CHRISTOPHORI LEHMANNI CHRONICA DER FREYEN REICHS STADT SPEIER:...

Christoph Lehmann, Johann Melchior Fuchs

Digitized by Google

Joh. Mart. Silberrad. 1730.

Nur Musterfilm vorh.

2 Germ. spei. 100.

Film

Lehmann

Digitized by Google

<36607678230012

<36607678230012

Bayer. Staatsbibliothek

V. 5052

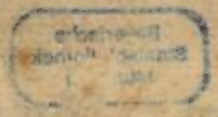
Digitized by Google

CHRISTOPHORI LEHMANNI

CHRONICON SPIRENSE,

Multò

AUCTUM ET CORRECTUM.



CHRISTOPHORI LEHMANNI

CHRONICON SPIRENSE,

Multò

AUCTUM ET CORRECTUM.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

CHRISTOPHORI LEHMANNI

CHRONICA

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Der Freyen

Reichs Stadt Speier/

Darinnen von Dreyerley fürnemlich gehandelt:

Erstlich / vom Ursprung / Uffnehmen / Befreyung / Beschaffenheit des Regiments / Freyheiten / Privilegien / Rechten / Gerechtigkeiten / denckwürdigen Sachen und Geschichten / unterschiedlichen Kriegen und Belägerungen der Stadt Speier.

Zum Andern / von Anfang und Auffrichtung des Teutschen Reichs / desselben Regierung durch Könige und Käyser / und was es jederzeit insgemein mit demselben / und insonders mit den Erbarn Frey- und Reichs-Städten vor Gestalt gehabt / auch von des Heil. Reichs und dessen Gliedern Handlungen / Ordnungen und Processen / mancherley Veränderungen / so darin vorgefallen / sampt vielen außerlesenen / guten und nützlichen Historien / Politischen Reguln und Exempeln.

Zum Dritten / von Anfang und Beschreibung der Bischoffen zu Speier / und des Speierischen Bisthums.

Anjetzo ist diese dritte Edition auffs neue mit Fleiß durchsehen / an vielen Orten verbessert und bey nahe den dritten Theil vermehrt

Durch

Johann Melchior Fuchs / der zeit Hoch-Gräfl. Wildt- und Rhein-Gräfl. Vormundschafftl. Rath und Amptmann zu Dhaun.

Benebenst dreyen gantz neugemachten / und diesem Buche dienlichen vollkommenen Registern.

Cum Gratia & Privilegio S. Cæs. Majest.

Franckfurth am Mäyn /

In Verlegung / Georg Heinrich Fehrlings / Buchhändlers.

Gedruckt bey Johann Philipp Andreä / im Jahr 1698.

Digitized by Google

CHRISTOPHORI LEHMANNI

CHRONICA

Digitized by Google

Dem Leser / nach seinem Stand gebührende Ehren-Beweisung zuvor!

Erselbige möchte / bey Ersehung meiner itzigen Bedienung auff dem Titul-Blat / sich verwundern / wie ich zu diesem Werck gelanget? Dienet derohalben zu dessen Bericht / daß ich in der Stadt Speyr den 18. Maji 1641. gebohren / und als von E. Wohl Edl. und W. Rath daselbsten / der Stadt Syndicus, Herr Wolffgang Jacob Piccart Seel. ein vortrefflicher / gewissenhaffter und subtiler Jurist / auff den allgemeinen Reichs-Tag nach Regensburg zu einem Abgesandten bestimmet worden / beliebte derselbe zugleich / daß ich mit dahin ziehen solte / um alldorten die Dictatur, wie man zu sagen pflegte / zu versehen / und mich in Reichs- und anderen Sachen zu unterrichten / und wurde ich also in dem Christ-Monath des 1662ten Jahrs / da ich nicht viel über dritthalb Jahr von dem Speierischen Gymnasio auff die Straßburgische Universität gekommen / in Gelübd genommen / und mit nach Regensburg geschicket. Und obwoln hernach im Frühling 1664. zu dem damahligen Königl. Schwedischen Rath / und wegen Dero Teutschen Fürstenthümer gevollmächtigten Abgesandten / dem Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Georg von Snoilsky (dessen wohlseel. ruhm-würdige Gedächtniß und Illustre Familie, und darunter absonderlich dessen zweyten Herrn Sohn und Successorn in itztgedachter hohen Function, Herrn Georg Fridrich von Snoilsky / ich billig biß in mein Grab venerire) gekommen: So geschahe doch solches mit Wissen und außtrücklichem Willen des Stadt-Magistrats zu Speyr / also / daß ich gleichsam geliehen war. Und weilen im drauff gefolgten 1665ten Jahr der eine Rath-Schreiber Todes verblichen; So wurde mir selbige Stell auffgetragen / die ich auch gehorsamlich annahme / konte aber sie ehender nicht / dan im Augst-Mond des 1666ten Jahrs würcklich antretten / und bin endlich im Jahr 1680. auff meines geliebten Schwäher-Vatters / Herrn Niclaus Lorenzen Brümmers seel. Ableiben / Stadt-Schreiber und Cantzley-Director daselbsten worden. In solcher Bedienung nun suchte ich billich / und den Pflichten gemäß meines Vatterlandes Geschäffte gründlich zu fassen / durchlase und erwoge mithin des Herrn Christophori Lehmanns Speyrische Chronick (die von vielen Scriptoribus angezogen und sehr gerühmet wird) zum öfftern / und wann bey ein- und andern Authorn, auch in der Stadt-Archiv etwas fande / so zu Erläuterung und Vermehrung derselben dienete / so schriebe es bey mein Exemplar / bloß zu meiner Ergötzung und Unterricht / und hatte in denen ersteren vierzehen Jahren nichts wenigers im Sinn / als daß selbiges einmahl solte in den

Druck kommen/ allermassen ich auch die Namen der Scribenten fast niemals darzu gesetzet/welches mir jetzo zwar sehr leid/aber nicht mehr zu ändern ist/weilen es weder die andere Geschäffte zulassen/noch aus Mangel der verlohrnen Bücher nicht so leicht geschehen kan. Ich bekenne aber gern/daß in denen 5. oder 6. Jahren vor diesem letzteren Krieg/ ich mehrern Fleiß/ als vorhero/ dißfalls angewendet gehabt/ in deme auff meinen wegen der Stadt Speier verrichteten Reisen (deren etlich und vierzig/ und darunter eilff an den Käyserl. Hoff zehlen könte) von vielen/ auch so gar Fürstl. und andern Hohen auch Gelehrten Personen bin befragt worden/ warum diese Speirische Chronic nicht vermehret oder fortgeführet würde? Ich hatte aber dabey stäts die Hoffnung gehabt/ es würde meinem öffters wiederholten gleichwol vergeblichen Bitten und Ermahnen nach/ Herr D. Johann Henrich Gabler/ ob Ehrnged. Herrn D. Piccarts Seel. Tochter-Mann (der von Anno 1667. biß 1674. auch Rath-Schreiber in Speier/ von solcher Zeit aber biß 1689. daselbsten- und hernach/ biß in seinen seel. Tod/ bey des Heil. Reichs Frey- und Wahl-Stadt Franckfurt Raths-Consulent gewesen) als der die darzu gehörige Gaben reichlich besessen gehabt/ und deme auch von Hertzen gern darinn geholffen haben wolte/ solches Werck über sich genommen haben: Nachdeme aber im Jahr 1688. den 18ten Septembr. st. v. die Stadt Speier sich denen Königlichen Frantzösischen Waffen ergeben müssen/ diese darauff der Stadt herrliches Archivum (wovon zwar ein Namhafftes beyseits gebracht-aber ausser etwas wenigen/ so Hr. D. Gabler und Ich weggeflüchtet und sonsten erhalten/ das übrige verbrannt worden) nacher Straßburg bringen lassen/ und endlichen den 31 Maji 1689. die jämmerliche- in vielen hundert Jahren unter Christen nie erhörte Zerstörung der uhr-alten- und der Thäter eigenem Geständnüß nach (indeme sie ihr nicht das geringste zumessen können/ so dergleichen That nur in etwas verdienet hätte) unschuldigen Stadt Speier erfolget/ Hr. D. Gabler/ vorgemeldeter Massen/ Syndicus zu Franckfurt worden/ und Ich dahero besorget/ daß manches- der Stadt dienlich- und nöthiges vergessen werden- und Ihro zu Schadē gereichen dörfte: als habe mich verbunden geachtet/ demselben/ so viel an mir ist/ vorzukommen und zu helffen; und weilen ich 3. Monat vor dem Brand die Registratur oder das Archiv der gesamten Erbb. Frey- und Reichs-Städten (so in der Stadt Speier Verwahrung gewesen/ und worüber ich zu Regensburg in dem Reichs-Stättischen Collegio Anno 1672. als Registrator würckliche Eides-Pflichten abgelegt gehabt) mit grössester Gefahr meiner Freyheit/ ja Leib- und Lebens (in dem stäts eine starcke Frantzösische Wacht in dem Rath-Hoff gewesen/ damit nichts/ zumalen von jetztberührten Acten/ als welche bereits von dem Königl. Frantzösisch-deßwegen Abgeschickten in Besichtigung genommen gewesen/ hinweg practicirt werden könte) erstlich nach und nach in meine Behausung gebracht/ und hernach/ auff expresse Verordnung Eines Wohllöbl. Reichs-Städtischen Collegii zu Regensburg/ in vor wohlgemeldte Stadt Franckfurth geflüchtet/ und darauff nicht mehr nach Speier zurück kehren dörffen (weilen das/ so ich gethan/ denen Frantzosen/ von bösen Leuten/ denen es GOtt verzeihen wolle! verrathen/ und mir deßwegen von ihnen alles Zurückgelassene confiscirt- und würcklich weggenommen worden) also eine gute Zeit nichts sonderliches zu thun gehabt: So habe mich über das Werck gesetzet/ und die in dieser Edition enthaltene Anmerckungen und Zusätze zusammen getragen/ dabey aber nicht nur/ wie oben gedacht/ die Mängel befunden/ daß die Authores, woraus ein- und anderes gezogen habe/ nicht citirt worden/ sondern auch gar vieles/ die Stadt selbsten betreffende/ nicht setzen können/ weilen in meinem Exemplar nur remissive, wo nehmlich dieses oder jenes auß-zuschreiben und einzurücken seye? gemeldet/ welches aber jetzo/ bey weggeführtem

Archiv

Archiv nicht geschehen kan. Wegen dieser Mängel habe ich zweifflen müssen/ ob das Werck der Mühe werth seye/ es in Druck kommen zulassen; Weilen aber dessen ohngeachtet einige = absonderlich die = nicht nur in Teutschland/ sondern auch fast bey allen Gelehrten in gantz Europa hochberühmte Lumina, als Herr Huldreich Edler Herr von Eiben/ Käyserl. Cammer-Gerichts Assessor, Herr Job Ludolff/ Chur-Fürstl. Sächsischer Rath und Resident zu Franckfurth am Mäyn/ und gesamter Hoch Fürstlicher Sächsischer Häuser Ernestinischer Linie Geheimer Rath/ und Herr Henricus Günterus Thülemarius, Com. Palat. Cæs. Käyserl. Majest. und vieler Hoher Reichs-Ständen Rath/ (der Todten/ specialiter des Seel. Herrn Erici Mauritii, gewesenen Assessoris am Käyserl. Kammer-Gericht zu geschweigen) die öffentliche Heraußgebung in Druck eingerahten/ auch damals zweiffelhafft gewesen/ und annoch sehr ungewiß ist/ ob das Stadt-Speirische Archiv gäntzlich und ohnzerstümmelt werde wiedergegeben/ oder (wann schon dieses erfolgte) in vielen Jahren es in seine gehörige richtige Ordnung gebracht werden: So habe endlich meines Vatterlandes Bestes allen anderen vorgekommenen Betrachtungen billig vorgezogen/ und also meine Notas und Additiones, (welche in denen ersten zwanzig Bögen dieser Edition allein mit diesem ☞ Anfangs und Ende Gemerck/ hernach durchgehends mit eben diesen Hand-Zeichen und am Rande mit „ „ außgeworffen sind) Herrn Georg Henrich Oehrlingen/ vornehmen Bürgern und Buch-Händlern in Franckfurth/ auf sein Begehren/ zum Druck überlassen/ wiewol ich wünschen mögen/ daß meine Geschäffte hätten verstatten können/ solche vor dem Druck noch/ der Gebühr nach/ reifflich zu durchgehen/ welches aber nicht seyn können: Hätte GOtt mein Vatterland in seinem vorigen Stand/ und mich dabey in Gesundheit erhalten/ so solte alles vollkommener = auch die Continuation dieser Chronic, biß auff die Regierung weiland Käysers Matthiä/ glorwürdigsten Andenckens heraus kommen seyn/ sintemalen diese/ so zu sagen/ schon zu Faden geschlagen habe/ und würde sie/ zum allerwenigsten so groß/ als diese Chronick/ worden seyn/ bey jetzigen Umbständen aber und Beschaffenheit der Sachen/ wird mein gehabtes Vorhaben/ und die allschon gethane Arbeit wol umsonst seyn/ doch stehets in Gottes Willen/ und kan sich vieles bald ändern/ Ich aber unterdessen versichere/ daß manche rare Reichs-Sachen hinein kommen werden/ die noch niemalen in Druck außgangen seynd.

Solte nun jemand in diesen meinen Anmerckungen und Zusätzen etwas angenehmes und zu seiner Vergnügung finden/ würde es mir am allerliebsten seyn. Einigem Menschen aber etwas zu Verdruß/ Nachtheil oder Ungebühr anzuthun/ ist niemals meine Gewohnheit gewesen: Daß ich aber an etlichen Orten der Röm. Päbsten und deren Hof-Schranzen Griff und Verfahren wider die Röm. Käyser geandet/ darzu hat mich eines theils der billige Eifer vor die Käyserl. und des Heil. Röm. Reichs/ leider! allzusehr geschwächte Gerechtigkeiten und Befugnüsse = andern theils aber des Gegenparts ohnverschämte Unbilligkeiten getrieben. Und gleich wie ich jederzeit darbey geblieben/ es auch mit gar leichter Mühe außzuführen ist/ daß wann ein Verständiger/ der Heil. Schrifft und Kirchen-Historien nur einiger massen kündiger/ die Strittigkeiten zwischen der jetzigen Röm. Kirchen und denen Augspurgischen Confessions-Verwandten/ mit unparteyischem Gemüth recht und gründlich erweget/ er klar befinden werde/ daß bey denselben allein der Geistlichen (nach der Gemeinen Art zu reden/ so auch aus dem Pabsthum entsprossen/ gerad als wann sonsten keiner Geistlich seyn könte/ der nicht ein Kirchen-Ampt hatt) Præeminenz und Respect, oder aber Nutzen und Genuß/ auch meistens alles zusammen die wahre Ursach seye: Also hat sich auch dergleichen stäts und ohne einiges Wiedersprechen in denen Strittigkeiten

der Päbste wider die Käyser/ dero Authorität und Befugnüß befunden. O wolte GOtt! daß es dißfalls/ und wegen der Käyser Gerechtigkeiten/ sonderlich in Italien und mehr andern Orten nach und nach wieder in den Stand käme/ in welchem es zu den Zeiten/ will nicht sagen Caroli/ sondern nur Ottonis Magni gewesen/ so solte/ neben anderen grossen Nutzungen und des Reichs Aufnehmen/ man hoffentlich auch näher zu einer Einigkeit in denen zwiespaltigen Religions-Puncten gelangen.

Ferners betheure bey dem Allwissenden GOtt/ daß Ich/ die Stadt Speier selbsten/ und Dero Gerechtsame betreffend/ nichts gesetzet habe/ als was ich in dem Archiv gefunden/ auch entweder die Worte/ wie sie an sich gewesen/ behalten/ oder sie nur zusammen gezogen und die Sach kürtzer gemacht habe.

Weiters erfordert die hohe Schuldigkeit/ wiewol nur mit etwas wenigem/ obwohlberührter Stadt Franckfurth am Mäyn zu gedencken/ als welche/ so zu sagen/ das Vatterland dieses meines Wercks ist/ in deme es darinnen verfertiget- und jetzo darinnen gedrucket worden: Selbige Stadt war das Haupt-Asylum aller von denen Frantzosen aus Worms/ Speier/ Heidelberg/ Oppenheim/ Franckentahl/ Mannheim ꝛc. ꝛc. Vertriebenen/ Deren Hoch Edler und Hochweiser Rath/ zu seinem ohnverwelcklichen Nachruhm/ so bald Er von Hr. D. Gablern und mir die sichere Nachricht erlanget/ daß die Stadt Speier (wie hernach auch die Zeitung wegen Worms ꝛc. eingelauffen) verbrennet werden solte/ nicht nur sich eiferig bemühet hat/ solches Elend (so aber aus allerhand Ursachen ohnmöglich gewesen) abzuwenden/ sondern hat auch an unterschiedliche vornehme Reichs-Städte geschrieben/ und dieselbe gebeten/ denen ohne Zweiffel in grosser Mänge nach Franckfurth kommenden verjagten Leuten/ mit einer milden Beysteuer unter die Arme zu greiffen/ und nach Franckfurth zu übermachen/ welches dann bey vielen gute Würckung gehabt; inzwischen/ und biß solches erfolget ist/ deßgleichen auch hernach/ seynd alle dahin angekommene Flüchtlinge gütigst auffgenommen/ denen Armen überaus grosse/ reiche Allmosen außgetheilet/ ja sehr vielen gäntzliche Unterhaltung etliche Jahr lang verschaffet worden/ und würde/ wan alles zusammen gesetzet werden solte/ eine fast unglaublich starcke Sum̃ heraus kommen. GOtt wolle aller Gutthäter reicher Belohner seyn! Dieweilen auch Ein Hoch-Edler Rath mir und meinen Anverwandten (wie viele andere ebenmässig von sich bekennen werden uñ müssen) die gantze Zeit unserer Anwesenheit daselbsten völligen freyen Schutz/ ohne Abforderung des geringsten sonst schuldigen Schutz-Geldes/ gegönnet/ und so gar des Accises oder Ungeldes von Wein uñ Bier erlassen/ wie wir dan auch sonsten von vielen dessen Hoch Edlen Mitgliedern/ und anderen vornehmen wackeren Einwohnern (deren theils bereits im HErrn entschlaffen seynd) manchen Favor, Höfflichkeiten und Freundschafften empfangen und genossen: als erstatte Einem Hoch Edlen und Hochweisen Rath dafür hiemit unterdienstlichen uñ höchstschuldigsten Danck/ welchen Ich allein biß auff Heraußkommung dieses Wercks verspahret habe/ um solchen offentlich vor der Welt abzulegen/ würde sonsten gewißlich ihn ehender geleistet haben. Der Allerhöchste wolle diese herrliche Stadt/ samt Deren Hoch-Berühmten Rath und Trefflichen Bürgerschafft in seinem mächtigen Schutz biß ans Ende der Welt erhalten! (worunter alles nur ersinnliche Gute begreiffe) mir aber die Gnad und Gelegenheiten offt verleihen/ meine Devotion und Dienst-Ergebenheit gegen Sie und die Ihrige würcklich darstellen zu können.

Endlichen bitte/ die etwan eingeschlichene Druck-Fehler mir/ der ich nicht gegenwärtig sondern ziemlich entfernet gewesen/ dahero das Werck selbst nicht überlesen können/ nicht zuzumessen/ wiewoln solche Fehler verhoffentlich durch den jetzigen Indicem und Register/ weil das alte gar mangelhafftig uñ verwirret gewesen/ ersetzet worden. Womit uns alle Gott befehle.

Johann Melchior Fuchs/ der Zeit Hoch-Gräfl. Wild- und Rhein-Gräfl. Vormundschafftl. Rath und Ambtmann zu Dhaun.

Erstere

Erstere Zueygnungs-Schrifft an die Stadt Speier.

Den Ehrenvesten / Fürsichtigen / Ehrsamen und Weisen Herren Burgermeistern und Rath der Freyen Reichs-Stadt Speier / meinen gebietenden günstigen Herren.

EHrenveste / Fürsichtige / Ehrsame / und Weise / denselben seynd meine gehorsame willige Dienst mit Fleiß zuvor / gebietende günstige Herren: Als ich durch Gottes gnädige Schickung vor Jahren in E. E. F. W. Stadt kommen / und mich in derselben Dienst und Bestallung eingelassen / hab ich nicht allein von Anfang und bißher E. E. F. W. sondern auch einer löblichen Burgerschafft guten geneigten Willen / Gunst und Freundschafft jederzeit verspürt / darumb ich derselben zu allen Theilen billich höchstes Fleiß Danck sage / und mich zu aller Danckbarkeit verpflicht erkenne / habe auch den Mitteln mit Fleiß nachgetracht / dadurch ich mein danckbar Gemüth wiederumb nicht mit Worten / sondern mit einer würcklichen Erzeigung mämiglichen möchte darthun und offenbahr machen. In dem ich nun in abgewichener Zeit mir solche Gedancken angelegen seyn lassen / ist mir ohngefähr Wilhelmi Eisengreins Chronick von der Stadt Speier zu Dillingen im Jahr 1564. im Druck außgefertiget zu Handen kommen / welche ich mit Begierden zu dem End verlesen / daß ich von Geschichten und Sachen der Stadt guten gründlichen Bericht möchte erlernen / so mir in meines Diensts Verrichtungen und Geschäfften nutz und fürträglich seyn könne / damit nicht von mir zu sagen / was der weise Mann Cicero schreibt: Nescire quid ante te sit actum, est semper puerum esse, daß der die Kinderschuh noch nicht vertretten / der mit Regiments-Geschäfften umbgehet / und nicht weiß noch gelernt / was die Vorfahren in solchem Regiment verhandelt / und woher gute Nachrichtung und Exempel zunehmen. Ich hab aber in Verlesung desselben Buchs / was ich gesucht / mehrertheils nicht befunden. Es ist zwar nicht ohne / daß Eisengrein in Beschreibung deren Geschichten / so zur Zeit der Römischen Lateinischen Käyser Regierung am Rheinstrohm / und bey der Stadt Speyr fürgangen / und daneben in vielen andern denckwürdigen Sachen zimlichen Fleiß lassen erscheinen / darumb demselben sein gebührendes Lob billich soll gegeben werden. Aber in den letzten Zeiten / in Erzehlung deren Ding / so innerhalb 400. Jahren bißher sich zugetragen / ist Eisengrein über eine Verzeichnuß gerathen / deren Autores der Stadt und Burgerschafft wenig gute gegönnt / auch die Warheit / so sie derselben gründliche Wissenschafft getragen / fürsetzig verfälscht: Wann sie aber dieselbe nicht gewust / so haben sie gerichte unerfindliche Ding als ein Warheit zu beschreiben sich nicht gescheuet / deßwegen man mit gutem Grund sagen kan / daß fast nicht eine einzige Geschicht der Stadt / wie sie in der That und Warheit ergangen / in berührter Chronick erzehlet zu finden. Und daß dem also sey / und was allhie vermeldt / gedachten Eisengrein zu verunglimpffen nicht geschehen / ist daher abzunehmen / als derselbe seine Chronick E. E. F. W. Vorfahren zugeschrieben und überschickt / hab ich davon schrifftliche Cantzley-Urkund / daß damahls ein E. Rath das Werck alsbald lassen durchsehen / und da sie die Partheylichkeit und offenen Falsch allenthalben vermercket / dem Autori durch seinen Botten die überschickte Bücher ohne Danck wieder zugefertige. Nicht desto weniger seynd die Exemplaria in grosser Anzahl verkaufft / durch die Land außgebreitet / und weil kein anderer Autor von der Stadt Speyr Sachen vor Eisengrein etwas außführliche an Tag geben / ist demselben als einem gebornen Speyrer von jederman Beyfall und Glauben zugestellt worden / inmassen dann auff dessen Chronick und Erzehlung der Stadt Geschichten sich viel andere Historici zu unser Zeit in ihren publicirten Büchern gezogen. Vor wenig Jahren ist wiederumb ein Buch / Historische Beschreibung aller Bischoff zu Speyr intitulirt / außgangen / darinn Eisengreins Jrrthumben alle / in dem was die Stadt Speyr belangt / nicht allein nachgeschrieben / sondern darzu hin und wider mit umbschweiffigen Worten / und auffgesuchten Vermehrungen ärger und gröber gemacht. Was aber auß solchen Scribenten dieser uhralten berühmten Freyen Reichs-Stadt / auch einem E. Rath und löblichen Burgerschafft vor sonderbare Verkleinerung / und dero fürtrefflichen Vorfahren durch ihre stattliche getreue Dienst / die sie dem H. Röm. Reich / desselben Königen und Käysern jederzeit geleist / erlangten unsterblichen Lob und Treue / errungenen Freyheiten / Rechten und Gerechtigkeiten vor Unglimpff und Abbruch zugezogen / und was noch ferner / so die außgesprengte Unwarheit nicht hinwider durch ein offentliche Widerlegung solte an Tag gestellt und hintertrieben werden / daher vor Beschwärnuß unversehenlich zu gewarten / können Vernünfftige unschwär ermessen.

Ob nun wol die Stadt fürtrefflicher gelehrter Leut / so von ö Zeit / da Eisengreins Chronick im offentlichen Truck außgangen / allhie gelebt und geboren / niemahls in Mangel gestanden / so hat sich doch bißher keiner demselben zu widersprechē / und die vielfaltige unwarhafftte Erzehlungen von Sachen und Geschichten dieser Stadt zu entdecken / und davon ein vollkommene gründliche Histori zu schreiben / unterfangen / und das vielleicht darumb: Erstlich / daß es mehr / als mans erdencken und sagen kan / mühsam / schwär und lästig ist / von Geschichten und Händeln / von sechzehen oder siebenzehenhundert Jahren her / in ihrer Ordnung zuschreiben / und dieselbe in eine löbliche ansehenliche und förmliche Gestalt zu bringen.

Dann

Dann darzu wird nicht allein erfordert/ daß man alte und neue Historicos mit Fleiß muß verlesen/ und darauß erlernen/ was zum Werck dienen und nutz seyn will/ sondern hierzu auch auß den Archivis und Cantzleyen/ da alte Verzeichnussen/ Brieff und schrifftliche Handlungen zu befinden/ gute Hülff und Fürschub haben könne/ damit die Histori mit gutem beständigem Grund von statten gehe. Uber diß gehören noch ferner zu solcher Arbeit sonderbare Gaben deß Verstands/ daß ein Historicus in so grosser Menge der Authoren wisse ein gute Wahl anzustellen/ welcher mit angewendetem Fleiß/ glaubwürdigen Umbständen und Kundschafften seine Historien beschrieben/ und welcher ohne dieselbe nur umb Ruhms willen Bücher an Tag geben/ deßgleichen zu was Zeiten jeder gelebt/ oder selbst bey den Geschichten und Händeln gewesen/ oder ob einer/ was er beschrieben/ von andern gehört/ dasselb mit seinen Zusätzen vermehrt und gebessert/ oder andern/ so vor ihme gelebt/ nachgeschrieben/ und andere Umbständ mehr/ welche derjenige in Acht zu nehmen hat/ der von Sachen und Geschichten/ so vor lang zurück abgewichenen Jahren sich zugetragen/ ein löblich Historisch Werck an Tag zu geben Vorhabens ist. Fürs Ander/ daß die Arbeit/ dergleichen Historien und Chronicken zu schreiben ihrer schwäre und langwürigen Mühwaltung gemäß/ den Autoribus selten mit ergötzlicher Belohnung vergolten wird/ und die Menschen mehrertheils von Natur also beschaffen/ daß sie ihre Zeit und Bemühung zu solchen Sachen anwenden/ davon sie Gewinn und Nutzen schaffen/ solche Arbeit aber/ die nur Beschwärnussen auff sich haben/ und zu Erlangung Gelds und Guts wenig förträglich seyn/ fliehen und vermeiden.

Nun bekenne ich zwar gern/ daß solche Qualitäten und Gaben/ die einem Historico gezimen/ und wol anständig seyn/ bey mir entweder gar nicht/ oder je schlecht und gering zu vermercken/ und deßhalben mich diß Historische Werck zu verfertigen billich sollen massen und enthalten/ auch die lange Zeit/ schwere unnachlässige Bemühung/ die ich neben meines Diensts Verrichtungen/ und vielfaltigen Reysen darbey überstanden/ mir selbst und den meinen zu besserm Nutzen und Vortheil wol anlegen können/ aber meine Affection und gefaster Fürsatz umb E. Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ Ehrsamen Weißheit/ und daneben umb gemeine löbliche Burgerschafft und Nachkommende mich äusserstes Fleiß verdient zu machen/ und vor alle und jede mir erzeigte Wolthaten/ Gunst und Freundschafft/ ein Gedächtnuß beflissener Danckbarkeit zu hinterlassen/ haben mich bey dieser Arbeit/ wie sauer und schwer sie mich hernach ankommen/ beständig erhalten/ darzu auch viel geholffen/ als ich die Materi von der Stadt Historien zusammen gelesen/ und darauß eine Prob und Abriß gestellt/ daß ich mir im ersten Ansehen das Werck gering schätzig und leicht eingebildet. Da ich aber die alte Urkunden/ Privilegia, Acta und Handlungen verlesen/ hat mirs in vielen Dingen an richtigem Verstand gemangelt. In dem ich aber dem jenigen/ so mir zuvor verborgen gewesen/ nachgeforscht/ und sonderlich was vor der Zeit/ ehe diese uhralte Stadt ihre Freyheiten und erste Privilegia erlangt/ und ehe dieselbe durch Burgermeistere und Rath zu regieren angefangen/ vor eine Gestalt und Form der Regierung nicht allein allhie/ und in andern deß H. Reichs Städten/ sondern auch im gantzen Römischen Reich im Brauch und Ubung gehalten worden/ und woher die alte Gewohnheiten/ Gebräuch und Rechte/ so noch heutiges Tags vorhanden/ ihren Ursprung haben/ damit man das neue auß dem alten verstehen/ und darauß gründliche gewisse Nachrichtung haben könte/ Ist daher erfolgt/ in dem ich alles auß uhralten Historicis mit Fleiß nachgesucht/ und mir zum Bericht zu Papier gesetzt/ daß ich dieselbe gantze Materi in eine Ordnung gericht/ jedes an seinen Ort abgetheilet/ und hernach auff etlicher fürtrefflicher Leute Rath und Trieb im andern Buch dieser Chronick an Tag zu geben bewilliget/ damit der Leser in folgenden fünff Büchern zu besserm Verstand der Sachen/ so darinn begriffen/ gute Wegweisung und Nachrichtung haben könt. Das ist die erste Ursach/ davon diese Arbeit/ über meine anfänglich gemachte Rechnung/ unversehenlich schwerer und weitläufftiger worden.

Darzu noch diese andere kommen/ dieweil jedermann in verlesung der Historien/ neben Erklärung deren Sachen/ so im Regiment- und Privat-Stand nutz und ersprießlich seyn/ auch durch Erzehlung sonderbahrer Historien und Geschichten Ergötzlichkeit pflege zu suchen/ daß ich zu solchem End den Händeln und Sachen der Stadt eine kurtze Beschreibung aller König und Käyser/ von Zeiten Julii Cæsaris, durch alle Bücher zugefüget/ jedoch allein deren/ so den Rheinstrohm anfänglich/ und hernach das gantze Teutsche Reich regieret und beherrschet/ auß deren Historien ich viel ergötzliche Exempel eingemischt/ die doch auch ihren Nutzen mit sich bringen. So dienet der Käyser und Könige Beschreibung/ so viel zu diesem Werck gehörig/ auch dahin/ daß man darauß vernehmen kan/ zu welchen Zeiten sich eins und das ander auß den beschriebenen Geschichten bey der Stadt Speyr begeben.

Was aber sonsten vor unaußsprechlicher Nutzen und Fruchtbarkeit auß den Historien zur Ehr und Forcht Gottes/ darauff unsere Seligkeit bewendet/ zu schöpffen/ wie man erbahrn und löblichen Wandel führen/ dem Guten nachtrachten/ das Böß vermeiden/ in Verwaltung der Regiment ersprießlichen heylsamen Rathschlag erfinden/ dieselben zu Wolstand/ Auffnehmen und Gedeyen der Landschafften/ Städt und aller Unterthanen/ zu Werck richten/ und in Summa/ inmassen der weise König Cyrus seinen Erben befohlen/ wie man auß der Vorfahren und Verstorbenen Exempeln studiren soll/ was einem jeden im Privat- und Regimentstand zu thun und zu lassen/ davon ist bey andern/ die solche Materi außführlich

lich gehandele/mehrer Berichte zu lesen. Diß soll ich doch zu vermelden nicht umbgehen/daß ich in dieser Chronick erstlich die Römische Historien auß den alten Römischen berühmten Historicis der Franckischen Käyser und König/ und derselben Zeit Regierung deß Teutschen und Röm. Reichs/auß den Autoribus, die damahls gelebt/ solche Handlungen mehrertheils selbst gesehen und verrichten helffen/ deßgleichen von Anfang der Sächsischen Käyser und ihrer Nachfolger Regierung/und von der Form der Frey-und Reichsstädt Regierung/auch von andern Geschichten und Handlungen im Röm. Reich jederzeit auß alten bewährten/ und derselben Sachen erfahrnen Historicis, endlich auß den Reichs-und Städt-Actis, Brieffliehen gewissen Urkunden und Schrifften/alles das/so in den sieben Büchern dieses Wercks begriffen/mit Fleiß beschrieben/ biß zur Zeit deß Käyserthumbs Maximiliani I. Dann unter dessen Regierung ist das gantze Reich in eine andere Manier und Gestalt erwachsen/ seynd auch in hernach gefolgter Zeit in Religions-und Politischen Sachen solche Veränderungen und grosse Sachen eingefallen/und von Anno 1590. biß auff diese Zeit bey der Stadt Speyr so viel wichtige und denckwürdige Ding fürgangen/ daß hievon ein vollkommen gantz Buch kan geschrieben werden/darzu ich auch allbereit die Materi mehrertheils verzeichnet/ und da diese erste Arbeit nicht unangenehm seyn möchte/ will ich durch Göttliche Verleyhung dieselbe Historien mittler Zeit gleichfalls außfertigen.

Wann dann diese Chronick Euer Ehrnveste Fürsichtige Weißheit/ und einer löblichen Burgerschafft zu Ehren/und Erzeigung meines danckbarlichen Gemüths/von mir mit bestem Fleiß nach aller meiner Müglichkeit zusammen getragen; Als offerir und dedicire derselben ich hiermit dieselbe in aller Unterthänigkeit/mit dienstfleissiger Bitt/sie wolten hierauß meine getreue gutherzige Begierd denselben zu dienen Großgünstig vermercken/ daran wie bißher also auch ins künfftig gutes Wolgefallen haben/ mein und der meinen Großgünstige Herren und Patronen seyn und bleiben. Dieselbige hiemit Göttlicher Bewahrung zu glückseliger/friedlicher/langwüriger Regierung befehlend. Datum zu Franckfurt den 5. Septembr. Anno M. DC. XII.

E. E. F. W.

Gehorsamer Diener

Christophorus Lehmann.

Primus Index Autorum, non illorum quidem, qui nudè ac obiter, sed qui ad tuendam rerum atque Historiarum, in Chronico hoc Spirensi contentarum, veritatem allegantur.

A.

Abbas Ursbergensis.
Abbas Lubecensis, Arnoldus.
Adon Viennensis.
Agathias de Clodomiro.
Agapetus.
Aimonius.
Albertus Stadensis.
Argentinensis.
Aligerius Dardes.
Alsatiæ Chronicon.
Alemannorum Leges.
Alemannicæ Leges sub Lothario.
Alpinus Montanus.
Amerbachius.
Ammonius.
Ammianus Marcellinus.
Anshelmus Valerius.
Antonii Pii Itinerarium.
Anastasius Bibliothecarius.
Angelsius.
Antoninus.
Apolliniaris.
Arrianus.
Augspurgische Chronick.
Autor Apologiæ Henrici IV.
Autor Vitæ Henrici VII.
Autor Histor. belli Saxon.
Austriæ Historiæ.
Aventinus.
Azo.
Æmilius Paulus.

B.

de Babenberg Leopoldus.
Baronii Annales.
Bavaricæ Leges.
Bellarminus.
Belgic. Magn. Chronicon.
Benno Cardinalis.
Berosus.
Bernhardus.
Bertoldus Episcop. Constant.
de St. Blasio Otto.
Blondus.
Bodinus.
Bonfinius.
Bruschius Caspar.
Bucholzer Sigfridus.

C.

Cajus Julius Cæsar.
Campanus Joannes Antonius.
Capitolinus Julius.
Cario.
Caroli Magni Constitutiones.
Cassiodorus.
Cæsareo-Papia Romana.
Citizense Chronicon.
Colonien se Chronicon.
Colmarien sium Annales.
Chronicon.
Colonutius Pandolphus.
Cominæus Philippus.
Conciliorum Tomi.
Constantiense Chronicon.
Contractus Hermannus.
Contarenus.
Conzen.
Cranzius.
Cromerus.
Crusius.
Curio Jacobus.
Cusanus Nicolaus.
Cuspinianus.
Chytræus David.

D.

Damianus.
Diaconus Petrus.
Dion.
Dithmarus.
Dodechindus.
Dresserus Matth.
Dubravius.

E.

Egmundus.
Egnatius Baptista.
Eginhardus.
Ekhardus Junior.
Elsassische Chronick.
Elwangische Chronick.
Emerich, Elvvangensis Monachus.

Ens

Ens Caſparus.
Eutropius.
Eutropii Continuator.
Euſebius.
Evariſtus Pontifex.

F.

Faber Chriſtophorus.
Fabricius Georgius.
Facellus.
Ferrarius.
Feneſtella.
Feſtus.
Florus.
Fortunatus Venantius.
Francorum Capitularia.
Annales.
Franciorum Annalium Autor Vetuſtus.
Franciæ Leges.
Freherus Marquardus.
Frodoardus.
Fulgoſius.
Fuldenſes Annales.
Antiquitates.
Funcius.

G.

Gaguinus Robertus.
Gilii Franciſci Nicolai Chronicõ.
Glaber Rudolphus, Monachus Cluniacenſis.
Goldaſtus.
Gothfridus Monachus.
Gothfridus Viterb.
Gregorius Turonenſis.
Guaguinus Alexander.
Guicciardinus.
Guido.
Güntherus.

H.

Halicarnaſſæus.
Hartknoch Chriſtoph.
Haugobert. Monach. S. Ferrutii.
Hedio.
Helmboldus.
Helvetiorum Chronicon.
Henningii Genealog.
Herm. contra Mart. Scot.
Herodotus.
Herodianus.
Heroldus.
Heidenſteinius Reinoldus.
Hiſtoriarum Fragmenta.
Hirſavienſis Chronica.
Hieronymus.
Hincmarius.
Hotomannus.
Hunibaldus.

I.

Imhofs notitia Procerum.
Imperii Notitia.
Imperat. Conſil.
Irenicus.
Iſengrinius Guilhelmus.
Jornandus.
Joſephus.

K.

Kyriander.

L.

Lampridius Ælius.
Lauresheimenſe Chronicon.
Lazius Wolfg.
Levita Benedictus.
Leo Oſtienſis.
Ligurinus.
Liptius.
Livius.
Lucæ Friederichs Schleſiſche Chronick.
Luitprandus.
Lycoſthenes Conrad.

M.

Magdeburgenſes Eccleſ. Centuriæ.
Malmerotius.
Marianus Scotus.
Marlianus Raimundus.
Marinus.
Maurus Rabanus.
Mindiſcher Biſchöffen Chronick.
Meteranus.
Mela Pomponius.
Melanchthon Philippus.
Mercator.
Moguntinenſe Chronicon.
vetus Chronicon.
Molena Otto.
Münſterus.

N.

Nauclerus.
Navarrus Martinus.
Nazarius.
de Niem Theodoricus.
Nicephorus.
Nithardus, Nepos Caroli Magni.
Notgerus.

O.

Onuphrius.
Orolius.
Otho Friſingenſis.
Viterbienſis.

P.

Paduani Monachi Chronicon.
de Pariſiis Joannes.
Patricius.
Paulus Diaconus.
Petrus Alexandrinus.
Peucerus Caſparus.
Pflug Julius.
Pithœi Annales.
Pithœi Floriacenſis Chronologia.
Piſtorius Johannes.
Platina.
Plinius.
Plutarchus.
Polonus Martinus.
Pollio Trebellius.
Pomponius Lætus.
Ptolomæus.
Presbyter Andreas.
Johannes.

R.

Radevvicus.
ad Radevvicum incerti Autoris.
Rebdorff Henrici Annales.
Rainerus Reineccius.
Regino Abbas.
Reginonis Appendix.
Reginonis Continuator.
Rhenanus Beatus.
Reusnerus Nicolaus.
de Roo Gerard.
Romualdus.
de Roſieres Franciſcus.
de Roſat. Albericus.
Rupertus.

S.

Sabellius.
Sardicenſe Concilium.
Schardius.
Schaffnaburgenſis Lambertus.
Additiones ad Lambert. Schaffnaburg.
Schopperus Jacobus.
Sclavorum Chronicon.
Sidonius.
Sigebertus Gemblacenſis.
Sigiſmunds Kapſers Reformation.
Sigonius Carolus.
Simlerus.
Socrates.
Sozomenus.
Sleidanus.
Spangenbergius.
Spartianus.
Spigelius Jacobus.
Spirenſe Chronicon.
Spirenſium Epiſcop. deſignatio, m. ſ.
Spoheimenſe Chronicon.
Stapletonus.
Stieler Caſpar.
Ster H. Annales.
Strabo Walafridus.
Strumphius.
Suetonius.
Sueviæ Annales.
Sylvius Æneas.

T.

Tacitus.
Theganus.
Theodoretus.
Theophanes.
Tilius Johannes.
Thuanus.
Thucydides.
Trebellius Pollio.
Trevirenſe Chronicon.
Trithemius.
Trivianus Dominicus.
Turnerus Robertus.
Turonius.
Turpinus Johannes.
Turocenſis Johannes.
Thuringiæ Landgraviorum Chronicon.
de Thuroz Joh. Hung. Chron.

V.

Vadianus Joachimus.
Vecerius.
Vellejus Paterculus.
Victor Aurelius.
Vincentius.
Vitruvius.
Vopiſcus Flavius.
Urſinus.
Ursbergenſis Herimanni Chronicon.

W.

Waldfried Strabus Abbas Augienſis.
Welſer Marcus.
Werimbertus.
Werncfredus.
Wimpfelingus Jacobus.
Wippo.
Wittichindus.
Wolffius Johannes.

Z.

Zaſius.
Zonaras.
Zoſimus.
Zevecot.

Das zweyte Register über die Capitel.

Im Ersten Buch.

Cap. I. Vom Volck / die Nemetes genennet / woher sie solchen Namen bekommen.

Cap. II. Daß die Nemetes ein Teutsch Volck / und anfänglich in groß Teutschland über Rhein gewohnet / hernach sich disseits Rheins in Gallien oder Franckreich niedergelassen. Was sie zu solcher Veränderung ihres Vatterlandes verursachet / und was es mit Teutschland für Beschaffenheit damals gehabt.

Cap. III. Wie die Nemeter und ihre Stadt vom Julio Cæsare überwunden / und unter der Römer Gewalt gebracht worden.

Cap. IV. Erzehlung von der Stadt Speyer Ankunfft und Auffnehmen / der Historicorum und anderer Authoren ungleiche Meynungen.

Cap. V. Von der Teutschen Form zu bauen / und von Auffnehmen der Stadt Speier zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung aus alten bewährten Historicis warhaffte und wohlgegründete Erzehlung.

Cap. VI. Ungleiche Meynungen gelehrter Leute von der Stadt Speier unterschiedlichen Namen / und ob Speier ein uhralter oder neuer Namen der Stadt sey.

Cap. VII. Gründlicher Beweiß / daß der Name der Stadt Speier uhralt sey.

Cap. IIX. Von etlichen Antiquitäten und Wahrzeichen / daß die Römer zu Speier ihre Besatzungen und Obristen wider die Alemannier als in einer Frontier-Stadt gehalten.

Cap. IX. Vom Anfang des Römischen Käyserthums / und welcher Gestalt die Lande am Rhein von den Käysern abgetheilet: Und durch die Römische Hertzogen / Præfectos und Comites regieret worden.

Cap. X. Von der Römer Einkommen / und Gefällen aus der Landschafft des Rheinstroms / und was grosse Dienstbarkeit den Einwohnern solcher Lande obgelegen.

Cap. XI. Wie und mit waserley Bestallung die Römer ihre Hertzogen / Graffen / und andere Soldaten unterhalten.

Cap. XII. Von Sachen / so unter Käyser Augusto am Rheinstrom in Germania Prima fürgangen.

Cap. XIII. Ob Marcbodus der Schwaben Hertzog unter Käysers Tiberii Regierung Speier und Wormbs geplündert / wie Eisengrein davon schreibet.

Cap. XIV. Wie der Römische Legat L. Pomponius bey Regierung Käysers Claudii, die Hessen durch hülffe der Speirer und Wormbser überwunden.

Cap. XV. Wie die Straßburger / Mäyntzer / Wormbser und Speirer in Teutschland Vitellium zum Käyser wider Käyser Galbam erwehlet.

Cap. XVI. Welcher Gestalt L. Antonius der Römer Præsident in Ober-Teutschland wider Käyser Domitianum Krieg erreget / und Eisengreins Ungrund von der Stadt Speier.

Cap. XVII. Ob unter Käyser Antonino Pio die Hessen die Stadt Wormbs und Speier bekrieget / immassen Eisengrein schreibet.

Cap. XIIX. Was sich unter Käyser Alexandro Severo in Germania prima zugetragen / und berührtes Käysers löbliche Regul im Regiment.

Cap. XIX. Von Geschichten der Landschafft am Rheinstrom unter Käyser Gordiano, deren etliche Historici gedencken.

Cap. XX. Vom Zustand der Landschafft am Rheinstrom / und der Stadt Speier / unter Käyser Valeriano und Galieno.

Cap. XXI. Was unter Käyser Aureliano in Ober-Teutschland / und mit der Stadt Speier fürgangen.

Cap. XXII. Wie die Stadt Speier sambt andern um Käysers Taciti Zeiten von den Alemanniern eingenommen / und die Städte in Germania prima und andere am Rheinstrom albereit damals von den Römern als fürnehme / reiche / feste und mächtige Städte gehalten und berühmt gewesen.

Cap. XXIII. Welcher Gestalt Käyser Probus die Alemannier aus Gallien und den Städten Mäyntz / Wormbs / Speier und Straßburg geschlagen / eine mächtige Victori erhalten / und der Römer Gräntzen erweitert.

Cap. XXIV. Vom Anfang des Weinbaues am Rheinstrom.

Cap. XXV. Von Käyser Constantii Chlori Regierung / seiner Hofhaltung zu Speyer und von etlichen grossen Tugenden gedachten Käysers.

Cap. XXVI. Vom Käyser Constantino Magno und seinen Söhnen / und was bey ihren Zeiten in dieser Lande Revier sich zugetragen.

Cap. XXVII. Von Käyser Juliani Regierung / und wie die Stadt Speier samt Mäyntz / Wormbs / Straßburg und andern von den Alemannien eingenommen / Julianus dieselbe wieder zum Römischen Reich erobert / und von ihme verbessert und befestiget worden.

Cap. XXIIX. Vom Anfange des Bisthums Speier / und ersten Bischoffs daselbst.

Cap. XXIX. Von Käyser Valentiniani Regierung / und was in der Landschafft am Rheinstrom / und der Stadt Speier halber fürgangen / dabey nützliche Exempel aus gedachten Käysers Histori.

Cap. XXX. Von Käyser Honorii Regierung / und wie die Stadt Mäyntz / Wormbs / Speier und Straßburg abermal von den Alemanniern bekrieget / geplündert / und theils eingenommen.

Cap. XXXI. Von Käyser Valentiniani des Dritten Regierung / wie Attila den Rheinstrom und Speier bekrieget / endlich der Römischen Käyser Regierung abgeschaffet / und gantz Germania Prima, samt der Stadt Speier / von den Francken überwunden / und in deren Gewalt und Gehorsam bezwungen worden.

Im andern Buch.

CAP. I. Von der Francken Königreich Ursprung / Auffnehmen / und wie weit und fern sichs erstrecket / da es in seiner Vollkommenheit bestanden.

Cap. II. Welcher gestalt das gantze Königreich insgemein vertheilet worden.

Cap. III. Von dem Königlichen Stande / und daß die Wahl der Königen von Anfange der Teutschen Fränckischen Regierung im Brauch gewesen.

Cap. IV. Welcher gestalt die Fränckische Könige den Ständen des Reichs gehuldet: und von ihrem Ampt.

Cap. V. Von löblicher Regierung der Fränckischen Teutschen Könige.

Cap. VI. Von den Königlichen Hoff-Dienern insgemein.

Cap. VII. Von den geistlichen Hoff-Officierern / und erstlich vom Ertz-Cantzler und dessen Verrichtung.

Cap. VIII. Vom Cantzler / und zugeordneten Secretarien und Schreibern / und ihrem Ampt.

Cap. IX. Von weltlichen Hoff-Officierern / Räthen und Beampten: und erstlich vom Pfaltz-Graffen.

Cap. X. Von den Königlichen Gesandten / Geschickten oder Landrichtern.

Cap. XI. Vom Königlichen Kämmerer.

Cap. XII. Von Königlichen weltlichen Hoff-Räthen.

Cap. XIII. Vom Königlichen Marschall / Truchsessen / Schencken / Jäger-Meister / und andern Hoff-Dienern.

Cap. XIV. Von der Königl. Ritterschafft.

Cap. XV. Von Fürsten und Ständen des Reichs: und erstlich von der geistlichen Fürsten Ursprung / ihrem Ampt und Verrichtung.

Cap. XVI. Von der Hertzogen Stand und Ampt / und wie unter der Fränckischen Regierung die Hertzogthum abgangen / und wider auffkommen.

Cap. XVII. Von Graffen / und ihrem Stand und Ampt.

Cap. XVIII. Welcher gestalt die Teutsche König ihr Land in Gaw abgetheilt / und hierin der Römer Anstalt und Regierung gefolgt: Was Reichs-Städte / und unter denselben Metropoles geheissen / und wie dieselbe ihren Königen mit Eyds-Pflichten verbunden worden.

Cap. XIX. Von Beschaffenheit der Inwohner und Bürger in den Reichs-Städten und Flecken.

Cap. XX. Vom Anfang der Leibeigenschafft in Teutschland / wie mancherley solche gewest: Was dieselbe vor Beschwerden auff sich gehabt: Durch was Mittel man derselben abkommen / und frey werden können; und was es mit dem Gefreyten vor Beschaffenheit gehabt.

Cap. XXI. Von der weltlichen Regierung in einem jeden Gaw und deren Haupt-stadt / und erstlich von der Graffen Gebiet über geistlichen und weltlichen Stand: und welcher gestalt / und mit was Maß hierin Enderung fürgenommen worden.

Cap. XXII. Von der Graffen Stadthalter / dem Schultheiß und ihrem Ampt; Mit was Personen die Gericht und Regiment in Städten besetzt. Und von der Richter Ampt und Verrichtung: Und was sie darvon zur Belohnung empfangen.

Cap. XXIII. Von andern der Graffen und Gerichts-Verwandten Personen / derselben Ampt und Beschaffenheit.

Cap. XXIV. Vom Königlichen Fiscal.

Cap. XXV. Von den Gaw- oder Städt- und Landschreibern.

Cap. XXVI. Von den Fürsprechern am Gericht.

Cap. XXVII. Daß ein jedes Volck im Teutschen Reich sein sonder Recht gehabt / wie es damit ins gemein beschaffen / und daß die Alten alle Neuerungen durch sonderliche Gesetz verbotten.

Cap. XXVIII. Von Peinlichen und Frevel-

vel Sachen / welche man am Gericht verhandelt / und derselben Bestraffung.
Cap. XXIX. Von Bürgerlichen Sachen / so man vor Gericht verhandelt.
Cap. XXX. Vom Proceß vor Gericht in Peinlichen und Bürgerlichen Sachen.
Cap. XXXI. Von der Graffen Gericht / wo und wan sie solche gehalten.
Cap. XXXII. Von Bestellung der geistlichen Regierung in den Gawen und Städten.
Cap. XXXIII. Vom andern Ampt der Bischöffe / nemlich von Bestellung der Kirchen und Schulen.
Cap. XXXIV. Von dem dritten Ampt der Bischöffe / nemlichen ihrer Jurisdiction.
Cap. XXXV. Welcher Gestalt / und durch was Mittel der geistliche Stand unter den Teutschen Königen und Käysern an Reputation, Macht / Reichthum und Herrlichkeit zugenommen.
Cap. XXXVI. Was Advocati, Fauth oder Vogt / und Vice Domini oder Vicedom geheissen / und von ihrem Ambt.
Cap. XXXVII. Von den allgemeinen Reichs- und Kreiß-Tägen: Von derselben Nutzbarkeit / und wie solche gehalten worden.
Cap. XXXVIII. Von der Fürsten Particular-Versamlung / oder des Reichs Außschuß.
Cap. XXXIX. Von Sachen so man auff allgemeiner Reichs-Versamlung coram Regni Senatoribus gehalten.
Cap. XL. Welcher Gestalt Carolus Magnus die Kirch zu Rom nach seines Vatters Pipini Exempel reichlich begabet / und erstlich Patricius oder Fürst zu Rom / hernacher der Longobarder König / endlich der erste Käyser unter den Teutschen worden sey.
Cap. XLI. Von der Teutschen Fränckischen Könige Jurisdiction, Gewalt und Herrschafft im geistlichen Stande / über Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Aebte / Prälaten / ꝛc.
Cap. XLII. Von der Fränckischen Könige und Käyser Jurisdiction, Macht / Gewalt und Herrschafft über den weltlichen Stand / Fürsten und Stände / ist aus folgenden Zeugnüssen guter Bericht zu vernehmen.
Cap. XLIII. Von der Teutschen Kriegs-Manier.
Cap. XLIV. Von den Königlichen Erb- und des Reichs Landschafften / und daraus dem König zugehörigen Gefällen und Einkommen.
Cap. XLV. Was zu zeiten / und hernach der Fränckischen Könige Regierung der Völcker in Teutschland für eine Sprache gebraucht.
Cap. XLVI. Von Abtheilung des Teutschen Fränckischen Reichs / und unterschiedlichen Abwechslungen des Käyserthums / und wie mächtig das Teutsche Reich bey Endschafft des Stammens der Carolinger befunden.
Cap. XLVII. Vom Zustand des Königreichs Teutschland unter Käyser Arnulpho, Ludovico und Cunrado, welcher Gestalt die Regierung verändert / das Reich den Königen zu Ungarn zinßbar / und von der Carolinger Geschlechts dem Hauß Sachsen auffgetragen worden.

Im dritten Buch.

Cap. I. Von Childerico dem ersten König über die Land am Rheinstrom.
Cap. II. Von Clodoveo dem II. König.
Cap. III. Vom Theodorico oder Dieterichen dem III. König in Teutschland.
Cap. IV. Von Theodoberto, König in Teutschlanden.
Cap. V. Von Theobaldo und Lothario / Königen in Austrasia oder Teutschland.
Cap. VI. Vom König Sigeberto.
Cap. VII. Vom König Childebert oder Huldwehrt.
Cap. IIX. Vom König Theodoberto.
Cap. IX. Von König Dieterichs Regierung.
Cap. X. König Lotharius.
Cap. XI. König Dagobertus.
Cap. XII. Von der Stadt Speier unter König Dagoberto, daß sie damals Gerechtigkeit zu münzen gehabt / und König Dagobertus Germam Klöster daselbst erbauet.
Cap. III. 2. Von Athanasio Bischoff zu Speier.
Cap. XIV. Von König Sigebert dem II.
Cap. XV. 3. Principius Bischoff zu Speier.
Cap. XVI. König Dagobert der II.
Cap. XVII. König Childericus der Ander.
Cap. XIIX. 4. Dragebodo Bischoff zu Speier.
Cap. XIX. Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten des Königreichs Austrasien.
Cap. XX. Von Caroli Martelli Regierung in Austrasien und Teutschland / wie er die Speirer und Wormbser in Gehorsam behalten.
Cap. XXI. 6. Basinis Bischoff zu Speier.
Cap. XXII. Von Hertzog Pipino, der Austrasier König / und wie der Stamm Phaeramund / oder der Merovinger in Franckreich abgeschafft: Berührter Hertzog das Königreich auff sich und seine Nachkommen erhandelt: und ob pabst Zacharias Pipinum zum König eingesetzt.
Cap. XXIII. Welcher Gestalt der Römischen Käyser Regierung in Italia abgan-

gangen / und die Römische Kirch durch Milde Königs Pipini zu grossem Reichthum gelanget sey.
Cap. XXIV. Ob König Pipinus der Kirchen zu Rom weltliche Herrschafft und Regierung / oder allein die Gefäll und Nutzungen dem Reich zugehörig / in obberührten Landen und Städten zugestellt und übergeben habe.
Cap. XXV. Vom Nutz und Fruchtbarkeit Königs Pipini Milde / gegen die Kirche zu Rom / und ob Käyser Constantinus vor diesen König dieselbe mit Land- und Herrschafften begabt.
Cap. XXVI. Von Bischoffen der Stadt Speier unter Pipino. 6. Von Bischoff Lato.
Cap. XXVII. 7. Von Bischoff David.
Cap. XXIIX. Von Carolo König in Franckreich.
Cap. XXIX. Obrigkeiten sollen die Bestellung der Schulen ihnen lassen angelegen seyn.
Cap. XXX. Von grosser Gefahr Caroli Magni, so ihm von seinem unehlichen Sohn Pipino begegnet.
Cap. XXXI. Von Talandri König Caroli unehelichen Brudern grosser Untreu / so er dem König und seinem Gemahl Hildegare erwiesen.
Cap. XXXII. Daß offtermals aus einer Sach / darauß Unheyl und Beschwernüß verhofft / das Widerspiel / nemlich Wolfart / und gute Endschafft erfolge. Item, daß in Heurathen nicht so wol auff den Stand / als auff Tugend / Erbarkeit und innerliche Neigung und Affection der Gemüther / deren die zusammen begehren / zusehen.
Cap. XXXIII. Von Caroli Magni Palatio, Reichs-Tag und Hoffhaltung in der Stadt Speier.
Cap. XXXIV. Von Bischöffen zu Speier / der Regierung Caroli Magni. 8. Bischoff Siegwein. 9. Bischoff Otto. 10. Bischoff Freido.
Cap. XXXV. Käyser Ludwig der Erste.
Cap. XXXVI. Von Käyser Ludwigs Reichs-Tag und Hoffhaltung zu Speier.
Cap. XXXVII. Von Bischoffen zu Speier unter Käyser Ludwig. 11. Benedictus Bischoff zu Speier.
Cap. XXXIIX. 12. Herdinus.
Cap. XXXIX. Von Käyser Lotharii Regierung / und wie GOtt die Mißhandlung der dreyer Brüder / Lotharii, Ludovici und Pipini gegen ihren Vater Käyser Ludwig ernstlich gestrafft.
Cap. XL. Von Theilung des Königreichs Franckreich / und wie die Stadt Speier / Wormbs und Mäyntz / vom Käyserthum und Königreich Franckreich abgesondert / und zum Teutschen Königreich gelange.
Cap. XLI. Von Ludovico König in Teutschland / seinen Tugenden / Regierung und Absterben.
Cap. XLII. Von König Ludwigs in Teutschland Söhnen / was massen sie wider ihren Vatter Rebellion angefangen / die Stadt Speier / Speier-Gau zu ihrem Vortheil eingenommen / und ein Exempel des gerechten Zorns GOttes über die / so ihre Eltern beleidigen.
Cap. XLIII. Von einem wunderbahren Gesichte / so König Ludwig dem alten fürkommen seyn sol.
Cap. XLIV. 13. Bischoff Geberhard zu Speier.
Cap. XLV. Von Abtheilung des Teutschen Reichs / nach Absterben König Ludwigs.
Cap. XLVI. Käyser Carolus Calvus trachtet seinen Vettern nach ihren Königreichen; und bevorab nach den Städten / Wormbs / Speier und Mäyntz / und wie derselbe augenscheinlich von GOtt gestraffe und überwunden / und das Käyserthum auff Carolum Crassum verwendet worden.
Cap. XLVII. 14. Gottdanck / Bischoff zu Speier / 15. Bischoff Gebhard / 16. Amalricus.
Cap. XLVIII. Von König Arnulpho in Teutschland / hernach Römischer Käyser.
Cap. XLIX. Von der Stadt Speier Zustand unter Käyser Arnulphen / und dessen Reichs-Tag daselbst.
Cap. L. Von König Ludwig in Teutschland / und was sich unter seiner Regierung Denckwürdiges zugetragen.
Cap. LI. Von König Conrado dem Ersten.
Cap. LII. 17. Bischoff Bernhard. 18. Omelrich / Bischoff.

Im vierdten Buch.

Cap. I. Von allgemeiner Veränderung der Stänt des Teutschen Reichs / und welcher Gestalt Fürsten / Graffen / Herrn und Städte mit erblicher / eigener und freyer Regierung begabt worden.
Cap. II. Von etlichen Eigenschafften der uhralten Reichs-Städte.
Cap. III. Welcher Gestalt die uhralte Reichs-Städte / Freye Reichs-Städte / die Bischoff darin / zu der Käyser Personen Zeiten

die weltliche Regierung erlange / hernach denselben solche wieder abgestrickt / und den Städten anbefohlen und auffgetragen worden: worin / und in was Puncten solche Freyheit bestehe.

Cap. IV. Von Unterscheid der Frey- und Reichs-Städt / und daß dieselbe sämtlich Stände des Römischen Reichs / und desselben Constitutionen fähig seynd.

Cap. V. Verzeichniß der Frey- und Reichs-Städte / so Anno 1525. ihren Stand / Stim̃ und Session in Reichs- und Städt-Versamlung gehabt / vermög Städt-Tags zu Speier in berührtem Jahr Nativitatis Mariæ gehalten.

Cap. VI. Daß die Stadt Speier zu Zeiten der Caroliner eine Reichs-Stadt gewest / und hernach unterm Käyserthum der Hertzogen zu Francken ein Freye-Reichs-Stadt worden.

Cap. VII. Welcher gestalt der Speier-Gau beherrschet und verwaltet / als die Stadt Speier befreyet / und der Graffen Jurisdiction erledigt worden.

Cap. VIII. Vom Käyserlichen Land-Gericht im Speier-Gau / wie solches gehalten worden / und des Gerichts Kundschafft / daß die Bürger von Speier in keinerley Sach vor frembden Gericht erscheinen sollen.

Cap. IX. Vom Unterscheid des Bisthums Speier und Speiergaues / samt einer Verzeichniß des Speiergaues.

Cap. X. Mit was Procession von Alters ein Rath und Burgerschafft der Stadt Speier einen Römischen Käyser oder König empfangen / und demselben Pflicht und Huld geleistet.

Cap. XI. Wan Burgermeister und Rath die Stadt Speier zu regieren angefangen / und was es vor derselben Zeit vor ein Beschaffenheit des Regiments daselbst gehabt / von der Stadt Wappen und Insiegel.

Cap. XII. Von dreyerley Gestalt der Regiment / und was es mit dem Aristocratischen Stand ins gemein / und bey der Stadt Speier für Beschaffenheit habe.

Cap. XIII. Wie in folgenden Zeiten die Bürgermeister und der Rath zu Speier erwählet worden / wo man Rath gehalten / von dessen Würdigkeit / Ampt und Verrichtung.

Cap. XIV. Von Abtheilung der Bürgerschafft und Anfang der Zünffte in der Stadt Speier.

Cap. XV. Vom Unterscheid des Raths / und der Gerichte: und wie viel Gericht von Alters in der Stadt Speier gewesen.

Cap. XVI. Von der vier Richter Ampt / und ihren beschriebenen Rechten.

Cap. XVII. Welcher Gestalt andere Fäll / so in vorgesetzter Ordnung nicht begriffen / gerichtet worden.

Cap. XVIII. Proceß der Stadt Speier über die / so ein Todtschlag begangen / und flüchtigen Fuß gesetzt / und die so mit Diebstall das Leben verwirckt.

Cap. XIX. Von Cammer-Schultheiß- und Vogt-Gericht.

Cap. XX. Von der Haußgenossen-Gericht / so sie in der Stadt Speier vorzeiten hergebracht.

Cap. XXI. Von der Stadt Speier Rechten und Gewohnheiten.

Cap. XXII. Folgen der Stadt Speier zwey Privilegia, damit sie Käyser Henrich der Fünffte begabt / und solche in kipffern Buchstaben / samt sein des Käysers Bildnüß zu giessen / und zu vergülden / und über das Thor im Eingang des Münsters einzufassen / und auffzurichten befohlen.

Cap. XXIII. Welcher Gestalt / und mit was Proceß die Stadt Speier einen erwehlten Bischoff pfleget zu empfahen / und wie sie zu beyden Theilen ein ander Gelübd und Huld leisten.

Cap. XXIV. Vom Bischoflichen Rechtsprechen in der Stadt Speier / was es sey / und von desselben Proceß.

Im fünfften Buch.

Cap. I. Von König Heinrichs / Hertzogen zu Sachsen / Regierung.

Cap. II. Von einem Außfall und Impreß Caroli Simplicis, damals Königs in Franckreich am Rheinstrom / auff die Stadt Speier / Wormbs und Mäyntz / und wie solche beym Teutschen Königreich erhalten worden.

Cap. III. Von Käyser Otten des Ersten Regierung: Proceß der Königlichen Crönung / löblichen Thaten / Absterben und Beschreibung der Person und Tugenden bemeldten Käysers.

Cap. IV. Was Gestalt die Fürsten / so wider den Land-Frieden gehandelt / um diese Zeit gestrafft: und ein klar Zeugniß / daß unter der Carolinischen und Sächsischen Käyser und König Regierung / niemand die gemeine beschriebene Römische Recht studieret noch gebraucht / sambt einem Exempel des Kampff-Rechtens.

Cap. V. Käyser Ott macht einen vom Adel zum Hertzogen zu Lüneburg.
Cap. VI. Ein Exempel / daß es grossen Herrn Lob und Ruhm gebe / wenn dieselbe durch ihr Verschulden von Privat-Personen beleidigt / oder schmählich angetastet werden / und in solchen Fall in Bestraffung die Milde der Schärffe fürsetzen.
Cap. VII. Von der Stadt Speier / und was bey Zeiten Käyser Otto des Ersten daselbst fürgangen. Erstlich von einem Turnier / so derselbe Anno 938. zu Speier gehalten / und Heurath zwischen Graff Eberhard von Eberstein / und Käyser Ottonis Schwester.
Cap. VIII. Ein ander Geschicht / die sich bey Käyser Otten mit seinem Stieff-Sohn Hertzog Ernst zu Speier zugetragen.
Cap. IX. Käyser Ottonis Reichs-Tag und Hoffhaltung im Palatio zu Speier: und daß die Gerechtigkeit der Bestellung Stifft und Klöster / Bestätigung der Bischoff und Aebt / den Römischen Käysern und Königen ohne Maßgebung der Päbst gebüre und zugestanden / und wie die Ottones die Bestellung der Schulen im Reich ihnen angelegen seyn lassen.
Cap. X. Von Bischoffen zu Speier unter Käyser Ottonis des Ersten Regierung. 19. Reginbaldus. 20. Gottfried. 21. Bischoff Otteger.
Cap. XI. Käyser Ott der II.
Cap. XII. 22. Bischoff Baldrich.
Cap. XIII. Von Käyser Ottonis des III. Regierung.
Cap. XIV. Ein denckwürdiges Exempel Käyser Otten des Dritten / daß er / auff unbedachtsame begangene Verwirckung / an seinem Leib und Leben die Justitz ergehen zu lassen sich nicht verweigert / doch durch Bitte sich erledigt / und solche gegen seinem Gemahel der Käyserin als Hauptsächerin ernstlich ergehen lassen.
Cap. XV. Welcher gestalt Käyser Ott der Dritt seinen gewesenen Præceptorem Gerbertum zum Pabst eingesetzt / mit 8. Städten in Italia / und derselben weltlichen Herrschafft begabt / und von gedachtes Pabsts Lehr vom Gewalt der Kirchen zu Rom. 23. Bischoff Rupertus.
Cap. XVI. Von Käyser Heinrichs des II. Regierung / gehaltenen Conciliis, Verbesserung der Kirchen-Ordnungen / Stifften und stattlicher Begabung des Bisthums Bamberg.
Cap. XVII. Ob Käyser Otto der Dritte die freye Wahl eines Käysers im Reich eingeführt / die sieben Chur-Fürsten verordnet / bey Käyser Heinrich dem II. der Anfang der Wahl gemacht / und was darvon zu halten sey.
Cap. XVIII. Von Käyser Cunradi Salici Regierung.
Cap. XIX. Käyser Cunradus erweitert und verbessert die Stadt Speier / erbauet daselbst die berühmte stattliche Dom- und St. Johannis Kirchen / und stifftet der Römischen Käyser und Könige Begräbniß daselbst hin.
Cap. XX. Von Bischoffen der Stadt Speier unter Käyser Heinrich dem II. und Käyser Cunrad Salico. 24. Bischoff Walther. 25. Bischoff Sigfried / 26. Bischoff Reginger / 27. Bischoff Reginbaldus.
Cap. XXI. Von Käyser Heinrichs des Dritten Regierung.
Cap. XXII. Eine abendeheuerliche Geschicht / so Käyser Heinrich dem Dritten mit einem geschenckten Pferdt begegnet / darauß zu spüren / wie eyffrig derselb über Recht und Gerechtigkeit gehalten.
Cap. XXIII. Vom Zustand der Stadt Speier unter Käyser Heinrichs des Dritten Regierung / von dessen Reichs-Tägen und Hoffhaltung daselbst.
Cap. XXIV. Von Bischoffen zu Speier unter Käyser Heinrich. 28. Sibicho. 29. Bischoff Arnoldus.
Cap. XXV. Von Käyser Heinrich des Vierten Regierung.
Cap. XXVI. Käyser Heinrich wird seiner Mutter zu Speier durch etliche Fürsten des Reichs entführet / und was dabey fürgangen.
Cap. XXVII. Entdeckung der Ursachen des unruhigen betrübten Zustands des Römischen Reichs / bey Regierung Käyser Heinrichs des IV. von der Sächsischen Fürsten und Ständ ersten Verbündniß und Krieg wider gedachten Käyser / und was dabey vor denckwürdige Handlungen fürgangen.
Cap. XXVIII. Vom zweyten Krieg zwischen dem Käyser und Sachsen / was jeder Theil vor Beystand gehabt; Was an dem Käyser vor beschwerliche Gebrechen befunden: Worin die Sachsen der Sach zu viel gethan: Von der Reichs-Fürsten gütlichen Entscheid zwischen den kriegenden Theilen: Welcher gestalt der Käyser durch einen falschen Verleumbder / den hernach der böse Feind hingeführet / bey Fürsten und Ständen verhaßt gemacht / endlich wieder außgesöhnet / die Sachsen überwunden / und allen ihren geklagten Beschwerden vom Käyser gutwillig abgeholffen worden.
Cap. XXIX. Vom dritten Krieg des Käysers und der Sachsen / desselben Ursachen / welcher gestalt alle hohe und andere Stände des Reichs dem Käyser wider die Sachsen zu Hülff kommen: Und vom Außgang des Kriegs.
Cap. XXX. Vom vierten Krieg zwischen obberührten Partheyen / wie die Sachsen

sen unter sich getrennet / und uneinig worden / endlich sich dem Käyser ergeben / und was gestalt sie wegen begangener Rebellion bestrafft seyen

Cap. XXXI. Von der Käyser Gerechtigkeit über den Stuhl zu Rom / wie Hildebrandus / hernach Pabst Gregorius der siebende genennt / dieselbe zu vernichten / und sich einer sonderbahren Hochheit über den Käyser und das Römische Reich unterstanden / darüber der Käyser den Pabst abgesetzt / der Pabst hingegen den Käyser verbannt / was gelehrte Leut von solchem Bann gehalten.

Cap. XXXII. Von des Käysers Sorgfältigkeit / das Reich in Frieden zu erhalten / was massen geistliche und weltliche Fürsten / auff Verleitung Pabsts Gregorii / ihre geschworne Pflicht hindan gesetzt / dem Käyser sich wiedersetzt? Mit was Ursach ein jeder seinen Auffstand verglimpfft; Zu Erdber eine Versamlung angestellt / den Käyser auff gewisse Puncten zum Privat-Stand in die Stadt Speier verdamt / und was dabey fürgangen.

Cap. XXXIII. Von Käyser Heinrichs Beschwernis auff der Reiß in Italien / wie sich Pabst Gregorius und die Fürsten und Städt in Italia gegen denselben verhalten.

Cap. XXXIV. Hertzog Rudolph zu Schwaben wird in Abwesen des Käysers zum König erwehlt / und vom Käyser mit stattlichem Sieg zum zweytenmal überwunden / die Sachsen legen die Schuld aller Empörung auff Pabst Gregorium / der thut den Käyser auffs neue in Bann / und wird Hertzog Rudolph in der dritten Schlacht beschädiget / daß er davon gestorben.

Cap. XXXV. Käyser Heinrich hält unterschiedliche Concilia, berathschlagt mit den Bischoffen des Reichs von Pabst Gregorii Absetzung / zeucht mit grossem Kriegsvolck in Italien / belagert und erobert Rom / setzt Pabst Clementem den Dritten ein / wird zum Käyser gecrönet; Ist zum zweytenmal in äusserster Gefahr; Die Sachsen erwehlen zween neue König nacheinander / die kurtze Endschafft genommen.

Cap. XXXVI. Käyser Henrichs Reichs-Tag zu Speier Anno 1087. und seines Gemahls Begräbniß daselbst.

Cap. XXXVII. Von der Juden Ankunfft in Teutschland / und grosser Auffruhr wider dieselbe in den Reichs-Städten / und wie es ihnen zu Speier ergangen.

Cap. XXXIIX. Von Käyser Henrici IV. unterschiedlichen Hoffhaltungen zu Speier / seiner Schatz-Kammer daselbst / und Außbauung des Münsters / und wie solches bey den Alten berühmt.

Cap. XXXIX. Käyser Henrich wird von seinem Sohn Henrich bekriegt / des Käyserthums entsetzt / und die Stadt Speier sambt des Käysers Schatz eingenommen.

Cap. XL. Von Käyser Heinrichs IV. letzter Ankunfft zu Speier / seiner äussersten Armuth und Absterben.

Cap. XLI. Von Bischoffen zu Speier. 30. Cunradus. 31. Einhardus. 32. Heinricus. 33. Rütgerus. 34. Johannes.

Cap. XLII. Von Käyser Heinrichs des Fünfften Regierung / Tugenden / Wandel und tödtlichen Abgang. Ferner seynd hie beygefügt seine Handlungen wider Pabst Paschalem; und welcher gestalt er endlich den Gewalt und Gerechtigkeit über die Kirche zu Rom / und geistlichen Stand / geschmählert und fallen lassen.

Cap. XLIII. Käyser Heinrich der Fünffte beruffe die Fürsten des Reichs gen Speier / und bestattet den Leichnam seines Vatern zur Käyserlichen Begräbniß.

Cap. XLIV. Von Bischoffen zu Speier bey Käyser Heinrichs des Fünfften Regierung. 35. Gebhardt. 37. Bischoff Bruno.

Cap. XLV. Vom Käyser Lothario.

Cap. XLVI. Käyser Lotharius bringt der Lateinischen Römischen Käyser Recht und Satzung / wie sie von Käyser Justiniano in etliche Bücher zusammen getragen / und heutiges Tags im Römischen Reich im Brauch seynd / wieder an Tag / und verordnet dieselbe in Italia offentlich zu lehren / und Recht darnach zu sprechen.

Cap. XLVII. Von dreyen unterschiedlichen Belagerungen / so die Stadt Speier unter Käyser Lothario außgestanden.

Cap. XLVIII. Von andern denckwürdigen Sachen / so sich bey Käyser Lotharii Regierung in und um der Stadt Speier zugetragen.

Cap. XLIX. Käyser Cunradus der Dritte.

Cap. L. Käyser Cunrads löbliche Milde gegen seine abgesagte Feinde / und Exempel grosser Treu und Liebe einer Hertzogin aus Bäyern und anderer tugendhafften Weiber gegen ihre Männer.

Cap. LI. Von Käyser Cunradi Reichs-Tag zu Speier Anno 1145. und was daselbst verhandelt worden.

Cap. LII. Käysers Cunradi zweyter Reichs-Tag und der Juden Verfolgung zu Speier / was Bernhardus / Abt von Clarevall daselbst verrichtet / und von einem Gespräch so zwischen ihme und einem Marien-Bild in der Dom-Kirchen fürgangen seyn sol.

Cap. LIII. Von Bischöffen zu Speier zu Zeiten beyder Käyser Lotharii und Cunradi III. 38. Siegfried. 39. Guntherus.

Cap.

Cap. LIV. Von Käyser Friedrichs des I. Barbarossa genant/ Regierung.
Cap. LV. Kurtzer Extract etlicher nützlicher Exempel aus der Histori Käyser Friedrichs des Ersten.
Cap. LVI. Ob die Histori Pabst Alexanders des Dritten der Warheit gemäß / indem daß er Käyser Friderichen mit Füssen getretten.
Cap. LVII. Von etlichen grossen unterschiedlichen Gefährlichkeiten/ so Käyser Friederichen begegnet/ denen er doch durch göttliche Hülff entkommen.
Cap. LIIX. Käyser Friedrichs löbliche Erklärung gegen die Stände des Reichs/ daß er nicht weniger den Rechten und Gesetzen als andere Reichs-Glieder und Unterthanen zu gehorsamen schuldig/ darbey anderer fürnehmen Regenten Exempel zur Erinnerung angehängt/ und deren die darwider gehandelt/ und was darauß erfolgt ist
Cap. LIX. Käyser Friedrichs Bedencken von den Röm. beschriebenen Rechten / samt beygefügter Erinnerung / warum es gut und nutz sey / daß Obrigkeit gewisse beschriebene Recht haben.
Cap. LX. Käyser Friedrichs Erinnerung an Fürsten und Ständ des Reichs / worauff alle gute Gesetz/ Ordnungen und gute Anschläg gerichtet seyn sollen.
Cap. LXI. Käyser Friedrichs Bedencken / ob von Gesetzen und Ordnungen so allbereit mit gutem Rath auffgericht/ zu disputiren/ und da sie den Rechten und Billichkeit nicht allerdings gemäß/ ob Obrigkeit darwider erkennen und sprechen mögen.
Cap. LXII. Käyser Friedrichs Bedencken: Ob es gut und nutz seye / Gesatz und Ordnungen zu ändern.
Cap. LXIII. Von der Stadt Speyer: Und was sich unter Käyser Friedrich I. Regierung daselbst Denckwürdiges zugetragen.
Cap. LXIV. Käys. Friedrich erledigt/ und freyet die Stadt von einer neuen Beschwerde / die derselben von Bischoff Ulrich dem Ersten auffgedrungen werden wollen.
Cap. LXV. Von Bischoffen zu Speier unter Käyser Friederichen dem Ersten. 40. Bischoff Ulrich. 41. Gottfried. 42. Bischoff Conrad. 43. Bischoff Rabodo. 44. Bischoff Ulrich der II.
Cap. LXVI. Von Käyser Henrich dem VI.
Cap. LXVII. Von der Käyser und des Reichs Herrligkeiten und Rechten in Italia und Teutschland/ durch was Mittel man dieselbe zu schwächen und entfremdden unterstanden: dabey die Ursachen Pabst Celestini gegen Käyser Henrich dem VI. erzeigter Ungestümigkeit zu vernehmen.
Cap. LXIIX. Was von Baronii Meynung zu halten/ damit er Pabst Celestini unbescheidentliche Handelung gegen Käys. Henrich den Sechsten / entschuldiget. Nemlich / daß ein Pabst Käyser und König ein- und absetzen / denselben Land und Leut nehmen/ und einem andern geben könne.
Cap. LXIX. Von der Stadt Speier und deren Dienst/ so sie Hertzog Philipp zu Schwaben/ Käys. Heinrichs Brudern geleist/ und welcher gestalt derselbe nicht allein der Stadt Privilegia bestättiget/ sondern auch dieselbe anderer Beschwerden erledigt/ uñ mit neuen Freyheiten begabt hat. 45. Bisch. Otto.
Cap. LXX. König Philippus.
Cap. LXXI. Von der Stadt Speir/ wie dieselbe König Philipp gehuldet/ hernach von König Otten belagert und von König Philipp geschützt: Item, von dessen Reichs-Tag daselbst/ und was darauf verhandelt.
Cap. LXXII. Von Correspondenz der Stadt Worms und Speier zu Zeiten Königs Philippi: und wie man in beyden Städten den Zoll sol erheben.
Cap. LXXIII. Vom Kloster zum Heil. Grab zu Speier.
Cap. LXXIV. Käyser Otto der IV.
Cap. LXXV. Von Käyser Ottonis löblichen und dem Reich nützlichen Handlungen / und worin er hingegen desselben Gerechtigkeit geschmählert.
Cap. LXXVI. Von einer Auffruhr im Speyergau/ wie die Stadt Käyser Ottoni gehuldiget/ und ihrer Privilegien confirmation empfangen.
Cap. LXXVII. Von Stiffrung und Ankunfft des Teutschen Ordens / und wie solcher zu Speyer unterkommen / und vom Bischoff und der Stadt begabt worden. 46. Bischoff Cunrad.
Cap. LXXVIII. Von Käyser Friederichs des II. Regierung.
Cap. LXXIX. Irrung zwischen Käyser Friderich dem II. und Pabst Honorio wegen der Investitur der Geistlichen: und wie der Käyser zum erstenmal in Bann erklärt worden.
Cap. LXXX. Von Streit und Irrungen zwischen Käyser Friderich und Pabst Gregorio dem IX. welcher gestalt der Käyser das Königreich Jerusalem erobert/ der Pabst immittels in Italia ins Käysers Landen thätlich gehandelt / den Käyser in Bann erklärt/ und was dabey fürgangen.
Cap. LXXXI. Von Pabst Gregorii Untreu gegen Käyser Friedrich / und welcher gestalt er denselben zum zweytenmal in Bann gethan / und des Käysers Kriegen in Italia.
Cap. LXXXII. Von Irrungen zwischen Käyser Friederichen und Pabst Innocentio dem IV. und wie Landgraff Henrich zu Düringen zum König wider den Käyser erwehlt worden.
Cap. LXXXIII. Pabst Innocentius verleitet Petrum de Vineis des Käysers geheimen / und getreuen Rath / daß er ihme mit Gifft zu vergeben unterstanden.
Cap. LXXXIV. Von Sachen die Stadt Speier belangend/ zu Käyser Friderichs Zeiten.

Cap.

Cap. LXXXV. Von König Heinrich / Käyser Friderichs Sohn / so zugleich neben dem Vater regieret.

Cap. LXXXVI. Privilegium König Heinrichs / daß die Bürger von Speier zu Oppenheim alles Zolls sollen gefreyet seyn.

Cap. LXXXVII. Von König Conrad / Käyser Friederichs Sohns Regierung neben seinem Vater / und welcher gestalt derselbe zu Speier zum Röm. König erwählt / und durch der Stadt Hülffe und Beystand beym Königreich erhalten worden.

Cap. LXXXVIII. Vom Anfang des Barfüsser Ordens / und wan derselbe zu Speier auffkommen.

Cap. LXXXIX. Von Bischoffen zu Speier unter Käyser Friderichs des I. Regierung. 47. Bischoff Beringer. 48. Bischoff Conrad der IV. 49. Bisch. Conrad der V.

Cap. XC. Von König Willhelm / welcher gestalt er zum König erwehlt / von seinem Bürger-Recht zu Utrecht / wie gefährlich es demselben bey seinem Beylager und sonsten ergangen / und endlich umbbracht worden.

Cap. XCI. Von der Stadt Speier.

Cap. XCII. Von der ersten Verbündnüß vieler Frey- und Reichs-Städte in Teutschland / im Jahr 1255. auffgericht / denen viel Fürsten beygefallen.

Cap. XCIII. Von König Reichards.

Cap. XCIV. Von der Stadt Speier / unter König Reichardts Regierung. 50. Bischoff Heinrich.

Cap. XCV. Von der Zeit / darin das Römische Reich eines Königs gemangelt / und von desselben betrübtem Zustand / samt beygefügter Beschreibung der Beschaffenheit des Reichs / darin es biß auff die Zeit des Interregni bestanden / und was es hernach vor ein Gestalt gewonnen.

Cap. XCVI. Vom Zustand und Sachen der Stadt Speier zu Zeiten des Interregni.

Cap. XCVII. Pabst Alexander der Vierte bestättiget der Stadt Speier Freyheit / Recht und gute Gewohnheit im Jahr 1261.

Cap. XCVIII. Eines Raths der Stadt Speier Statut Anno 1263. von unterschiedlichen Puncten / daraus der betrübte Zustand der Zeit / und bevorab des Justitz-Wesens zu vernehmen ꝛc.

Cap. XCIX. Von einer Auffruhr / so sich Anno 1264. zu Speier zugetragen / und welcher gestalt ein Rath die Auffrührische dem vorberührten Statut gemäß / und sonsten mit strengem Ernst bestrafft.

Cap. C. Von der Dominicaner oder Prediger-Orden Ursprung / und Erbauung des Prediger Klosters zu Speier.

Cap. CI. Bürger von Speier werden auffm Land von andern Herrschafften für Bischoffliche Unterthanen angehalten / und wie sie sich dargegen verhalten.

Cap. CII. Ein Burgers-Sohn vom Geschlecht der Zoller macht die Bürger wider ein Rath schwürig / und welcher gestalt die Irrung auffgehoben worden / darauß vom Zustand der Stadt und des Justitz-Wesens Bericht zu vernehmen.

Cap. CIII. Von der Augustiner Orden Ursprung / und wann zu Speier demselben Kloster und Kirchen erbauet worden

Cap. CIV. Von Königs Rudolph von Habspurg Regierung.

Cap. CV. Welcher gestalt die Landschafften Oesterreich / Steyrmarck und Kärndten an Käyser Rudolph und seine Nachfahren am Hauß Oesterreich gelangt.

Cap. CVI. König Rudolph veräussert in Italia etliche Städte vons Reichs Jurisdiction.

Cap. CVII. König Rudolph schafft den Brauch der Lateinischen Sprach auff den Reichs-Versamlungen / und vor den Gerichten in Städten und Landen des Reichs ab / und bringt an deren Statt die Teutsche Schrifften in Ubung und Auffnehmen.

Cap. CVIII. König Rudolphs erster Reichs-Abschied / Anno 1287. zu Würtzburg in Teutscher Sprache auffgericht / und hernach zu Speier Anno 1291. erneuert.

Cap. CIX. Wann ein Fürst / Herr oder Stadt zween oder drey Feinde zugleich hat / was man sich in solchem Fall zu verhalten.

Cap. CX. Von Sachen und Geschichten der Stadt Speier / bey Regierung Königs Rudolphi.

Cap. CXI. König Rudolph hat seine Hoffhaltung Anno 1280. zu Speier / und setzt die Stadt in einer Vergleichung mit der Stadt Wetzlar zu Bürgen / im fall er wider solchen Vertrag würde handeln / daß die von Speier weder mit Rath noch That oder Fürschub der Victualien wider die von Wetzlar zu helffen schuldig seyn sollen.

Cap. CXII. Von Feindschafft des Adels auffm Land wider die Reichs-Städte / und deren in Speiergau / wider die Stadt Speier / Bestallung Johann von Lichtenstein / Ritters / zu der Stadt-Hauptmann / und Verstöhrung der Burg Lichtenstein durch die Bürgerschafft zu Speier.

Cap. CXIII. Ein Rath der Stadt Speier erkaufft die Beständniß der Burg Kropffsberg / zum Flucht- und Schwein-Hauß wider ihre Feinde / und zu Erhaltung Fried und Sicherheit auffm Land und Strassen.

Cap. CXIV. Bischoff Friderich macht den Anfang / daß alle Bischöffe zu Speier einem Rath und Bürgerschafft / derselben Privilegia zu halten / und im Bischöfflichen Recht sprechen mit derselben Außspruch sich vergnügen zu lassen / schwören.

Cap. CXV. Ein Rath zu Speier macht

Ordnungen / wegen Wein- und Frucht-Handels / wider die Clerisey: Befestigt die Stadt mit neuen Thürnen und Mauren: Wird hierum von Bischoff Friderich in Bann erkläret: Die Clerisey zeucht aus der Stadt: Endlich werden diese und andere Irrungen durch König Rudolph verglichen.

Cap. CXVI. Anno 1285. hat König Rudolph der Stadt Speier / um ihrer beständigen getreuen Dienst willen / Freyheit ertheilet / daß sie und ihre Bürgere in erster instantz weder vorm König / Käyser oder deren Hoff-Richter beklagt werden / sondern wer wider sie zu klagen / das zuforderst in der Stadt vor Rath / oder wo es der Rath hinweiset / thun sol.

Cap. CXVII. König Rudolph unterredt sich zu Speier Anno 1287. mit des Pabsts Legaten wegen einer starcken Schatzung so der Pabst und König auffs Reich wollen legen / und was darauff erfolgt.

Cap. CXVIII. König Adolph.

Cap. CXIX. Von König Adolphs Reichs-Tag zu Cölln / und daselbst mit Fürsten / Herren und Städten erneuerten Rechten und Land-Frieden.

Cap. CXX. Von Sachen die Stadt Speier belangend / unter König Adolphs Regierung.

Cap. CXXI. Bischoff Friderich beschwert die Stadt Speier mit Neuerungen / kont König Rudolphs Vertrag nicht nach / thut dem weltlichen Gericht Eintrag: Wie sich ein Rath und Burgerschafft darwider verhalten / und diese Irrungen verglichen worden.

Cap. CXXII. Der Geistlicht Gesinde frevelt an den Bürgern zu Speier / werden deßhalben vom Rath gefänglich eingelegt. Irrung wegen eines Garten / darum die Clerisey den Kirchen-Dienst eingestellt / und was darauff erfolget.

Cap. CXXIII. König Adolph befindet die Freye-Reichs-Städte Wormbs und Speier wider seine Feinde in der Noth getreu und standhafft / und begibt sich mit denselben in sonderbahre Verbündnüß.

Cap. CXXIV. König Adolph begabt die Stadt Speier wegen standhaffter getreuer Dienste mit nützlichen Privilegien.

Cap. CXXV. Das andere Privilegium, daß die Stadt oder dero Bürger niemand vor König / Käyser oder anderm Gericht ausser der Stadt beklagen sol / es wäre dan / daß ein Rath dem Kläger rechtliche Hülffe nicht wolte wiederfahren lassen.

Cap. CXXVI. 51. Bischoff Friderich.

Im sechsten Buch.

Cap. I. Der alte Rath / die zwölff Ritter-mässige und Adeliche der Haußgenossen / ziehen um Friedens willen aus den Zünfften ein gewisse Zahl zu sich / begreiffen ein Ordnung / daß ins künfftig der Rath mit 24. Personen besetzt / und wie die Burgermeister erwehlt werden sollen.

Cap. II. Von der zweyten Veränderung des Raths zu Speier / darin die erstberührte wieder auffgehaben worden.

Cap. III. Von der dritten Veränderung des des Raths zu Speier / welche aus unerlicher Feindschafft und der grossen Auffruhr um Severini Anno 1330. entstanden / etlicher Authorn ungleiche Beschreibungen.

Cap. IV. Erzehlung der Ursachen vorberührter Empörung und Veränderung des Raths zu Speier / aus den Actis, so davon noch übrig und vorhanden / zusammen gezogen.

Cap. V. Von Anstellung und Proceß der Auffruhr und Feindschafft / so zwischen dem alten Rath und Hauß genossen an einem / dem neuen Rath und gemeiner Bürgerschafft am andern Theil offenbar worden: Was darauff erfolget / und wie dieselbe durch Unterhandlung etlicher Städte gestillt / das Regiment der Stadt auffs neue bestellt / und anders mehr / so darbey verhandelt worden.

Cap. VII. Folgt / wie die Unterhändler den Rath auffs neu zu besetzen / vor gut angesehen.

Cap. VIII. Was auff die getroffene Auffsöhnung erfolge / und wie sich beyde Theile gegeneinander verhalten.

Cap. IX. Ableinung vorberührter Authorn Beschreibung der Auffruhr Anno 1330.

Cap. X. Von der vierdten Auffruhr / welcher gestalt die Haußgenossen sich ihrer Freyheit und Privilegien begeben / und ihre Gesellschafft zur Zunfft gemacht.

Cap. XI. Von neuer Bestellung des Raths / neuen Rath-Hoff / Proceß des Raths / und der Bürgerschafft jährlichen Schwerungen.

Cap. XII. Von einer neuen Verbesserung des Regiments der Stadt Speier / ums Jahr 1429. welche biß auff diese Zeit mehrentheil beständig verblieben.

Cap. XIII. Welcher gestalt nach der Auffruhr Anno 1330. die vom Adel / so nicht Bürger / doch in der Stadt wohnhafft gewesen / zu Inwohnern auffgenommen worden.

Im siebenden Buch.

Cap. I. König Albertus.

Cap. II. Geschichten der Stadt Speier bey Regierung Königs Alberti.

Cap. III. Vom Krieg zwischen König Alberto, und dem Churfürsten am Rheinstrohm / wegen der Zölle / und auff was Maaß sich der König mit der Stadt Speier zum zweytenmahl wider die Churfürsten verbunden.

Cap. IV. Vom offentlichen Krieg zwischen Bischoff Siboth / und der Clerisey an einem / und dem Rath und Burgerschafft am andern Theil / wegen der Clerisey Weinschancks in der Stadt Speier.

Cap. V. Vergleichung zwischen Bischoff Siboth und der Stadt / und Verfassung deß Brieffs / den ein jeder Bischoff vor seinem Intritt der Stadt und Burgerschafft zu geloben und schwören schuldig.

Cap. VI. Krieg deren von Ettendorff wider die Stadt Speier / und wie derselbe hingelegt.

Cap. VII. Stadt Speier bekriegt Anno 1306. Rudolph von Otterbach / davon Graf Friederich zu Leiningen beschädigt / und wie er sich mit der Stadt vertragen / und von einer denckwürdigen Geschicht deß berührten Grafen.

Cap. VIII. Die Städte Maynz / Wormbs und Speier verbrieffen sich gegeneinander Anno 1308. was deren Bürger gegeneinander schuldig werden / durch Kauff / Borg / oder in andere Weg / daß darumb keines andern Person oder Gut auffgehalten / oder in Arrest gelegt / sondern der Hauptschuldner selbst an gebürende Orten hierumb fürgenommen werden soll.

Cap. IX. Stadt Speier hat Feindschafft mit Herrn Georgen / Raugrafen / bekriegt und belagert Germersheim Anno 1308.

Cap. X. Von Kayser Henrich dem VII.

Cap. XI. Von Sachen und Geschichten / so bey Kayser Henrichs Regierung zu Speier fürgangen.

Cap. XII. Pfaltzgraf Rudolph und Ludwig / hernach Kayser / Hertzog zu Bayern an einem / und die Stadt Speier am andern Theil / machen An. 1313. eine Verbündnuß / so zu Nachrichtung deß damahligen Justiz-Wesens zu lesen.

Cap. XIII. 52. Bischoff zu Speier Sibotho / Freyherr von Lichtenberg.

Cap. XIV. Von Kayser Ludwigs deß IV. Hertzogen zu Bayern Wahl / Krieg und Sieg wider König Friederich seinem Gegenerwehlten / wird von den Fürsten in Italia / und Rath zu Rom zu Empfahung der Kayserl. Cron beruffen / erstlich vom Rath zu Rom / und hernach von Pabst Nicolao, welchen der Kayser eingesetzt / gekrönt: bringt die Stadt Rom und Italien zu Ruhe / von seinen Tugenden und Absterben.

Cap. XV. Ein abendtheurliche Geschicht / wie Hertzog Leopoldus seinen Bruder König Friederich auß der Hafft zu erledigen unterstanden.

Cap. XVI. Von Kayser Ludwigs Streit und Irrungen mit Pabst Johann dem 22. Benedicto dem 12. Clemente dem 6.

Cap. XVII. Die Churfürsten verfassen auff ihrer Versamblung zu Reins einen Abschied / daß ein jeder von ihnen zum Röm. Reich erwehlter / ohne der Päbste Bestättigung und Krönung die Gerechtigkeit und Titul eines Römischen Kaysers soll gebrauchen: denselben Abschied bestättigen / Fürsten und Stände auffm Reichstag zu Franckfurt Anno 1338. machen ferner ein Gesetz / daß die Päbst einen Kayser zu verbannen / und deß Reichs zu entsetzen nicht berechtigt / und dergleichen Päbstliche Proceß krafftloß und nichtig seyen.

Cap. XVIII. Von Kayser Ludwigs Reichstag zu Franckfurt Anno 1344. darauff von Chur-Fürsten und Städten deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wider den Römischen Hof handzuhaben beschlossen / uñ der Kayser insonders auff seinen Fürer ag 8 Städt Gesandten Erklärung erfordert: darauff abermahl vom Proceß im Reichs-Rath Nachrichtung zu vernehmen.

Cap. XIX. Von Sachen die Stadt Speier belangend.

Cap. XX. Kayser Ludwig und König Friederich stärcken sich zu beyden Theilen mit der Reichsstädt Hülff: die Stadt Speier wird durch deß Ertz-Bischoffs zu Maynz milde Zusagung dem Kayser zu Beystand bewegt / und welcher Gestalt sie hierüber versichert worden.

Cap. XXI. Kayser Ludwig bestätigt der Stadt Speier seiner Vorfahren Privilegia, und verordnet den Landvogt im Speiergau zum Schirmherrn derselben / auch daß die Burgerschafft sich selbst ohn die Bestätiger schützen und wehren mögen.

Cap. XXII. Geschichten / so im Jahr 1315. zu Speier fürgangen.

Cap. XXIII. Von König Friederichs und Hertzogs Leopoldi vier unterschiedlichen Kriegen wider die Stadt Speier.

Cap. XXIV. Kayser Ludwig schafft der Stadt Speier Ergötzlichkeit / wegen erlittenen Schadens in den Kriegen Hertzogs Leopoldi: belagert und strafft die Stadt Landau: und welcher Gestalt zwischen Ochsenstein und Landau an einem / und Speier am andern Theil Frieden gemacht worden.

Cap. XXV. Henrich von Cölln / Burger zu Speier / Adelichen Geschlechts und Haußgenoß / verkaufft An. 1316. etliche Flecken und Dorffschafften über Rhein Bischoff Emich und dem Stifft zu Speier / mit Vorbehalt der Bürgerschafft daselbst von Alters herbrachter Freyheit.

Cap. XXVI. Von Vergleichungen zwischen Graf Johann von Nassau / als Pfaltzgraf Rudolphs / gewesenen Churfürsten Erben / Vormunden. Item Marggraf Rudolphen von Baden / Hertzog Leopoldi Helffern an einem / und der Stadt Speier / als von denselben bekriegten / am andern Theil.

Cap. XXVII. Von einem Landfrieden / den die Städt am Rheinstrohm / Maynz / Straßburg / Wormbs / Speier und Oppenheim Anno 1325. zu Sicherheit der Strassen zu Wasser und Land / und Handhab der Gewerbschafft auffgericht / darüber zum Obristen Graf Johann von Sponheim zu Creutznach in Bestallung angenommen.

Cap. XXVIII. Marggraf Friederich und Marggraf Hermann zu Baaden übergeben der Stadt Speier ihre Vestung Ochsenberg zum offenen Hauß.

Cap. XXIX. Von Feindlicher Thätlichkeit zwischen Pfaltzgraf Rudolphen und Ruprechten Gebrüdern / sampt etlichen von Adel im Speiergau an einem / und der Stadt Speier am andern Theil Anno 1331. und daß Kayser Ludwig die Landvogtey deß Speiergaus gedachten Pfaltzgrafen übergeben.

Cap. XXX. Kayser Ludwigs Landfrieden An. 1332. auffgericht / zu dessen Obhalt die Städt Maynz / Straßburg / Wormbs / Speier und Oppenheim sich verbunden / so zur Nachrichtung vieler Sachen wol zu lesen.

Cap. XXXI. Eine neue Verbündnuß der Städte Maynz / Straßburg / Wormbs und Speier Anno 1338. auffgericht.

Cap. XXXII. Von Kayser Ludwigs unterschiedlichen Reichstägen zu Speier.

Cap. XXXIII. Von Bischoffen zu Speier bey Kayser Ludwigs Regierung.

Cap. XXXIV. Von Kayser Caroli deß IV. Regierung / welcher Gestalt ihme 3. Kayser zu wider erwehlt / und andern denckwürdigen Sachen.

Cap. XXXV. Welcher Gestalt Kayser Carolus, sampt Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren / der Frey- und Reichsstädte Bottschafften / die Gülden Bull auffgerichtet / und zu Metz zum Theil derselben würckliche Ubung verfügt.

Cap. XXXVI. Kayser Carl verhört täglich selbst seiner Unterthanen Klagen / und hilfft denselben schleunig zu ihren Rechten.

Cap. XXXVII. Kayser Caroli Kriegs-List / und welcher Gestalt er etliche listige Anschläg mit gleicher Münz belohnt.

Cap. XXXVIII. Von Anfang und Stifftung hoher Schulen in Teutschland und Böhmen.

Cap. XXXIX. Kayser Carolus macht einen Münch zum Weltlichen Amptmann / wie derselbe den Kayser abentheuerlich mit schlechtem Kosten tractirt, sein Ampt wol und nützlich verwaltet / und hierumb zu hohen Ehren gelangt.

Cap. XL. Kayser Carolus schwächt das Römische Reich / dadurch seine Nachfolger am Kayserthumb in beschwärlich Abnehmen / und Unvermöglichkeit gerathen.

Cap. XLI. Von Geschichten und Sachen der Stadt Speier unter Kayser Caroli deß IV. Regierung.

Cap. XLII. Die gantze Judenschafft in der Stadt Speyer / sampt Haab und Gütern / verdirbt durch Feuersbrunst Anno 1349. davon die Stadt und Bürger in Schaden kommen. Von Kayser Caroli Reichstag daselbst / und welcher Gestalt derselbe die Stadt über die Juden / so künfftig daselbst sich häußlich niderlassen wollen / privilegirt.

Cap. XLIII. Kayser Carl verbricht mit der Stadt Speier Volck die Burgen Neuhausen und Afolterlo / darüber Churfürst Ruprecht Pfaltzgraf den Kayser und Speier bekriegt / welcher Gestalt der Krieg auffgehoben / und der Kayser die Stadt befreyt / daß ohne derselben Erlaubnuß auff drey Meil Wegs umb die Stadt kein Burgbau gemacht werden soll.

Cap. XLIV. Kayser Caroli deß IV. Urkund / daß die Stadt Speier / Wormbs und Maynz aller Dienst und Schuldigkeit der Kayserl. Maj. zu leisten gefreyet / und was sie thun und leisten / daß es ihr freyer Will sey.

Cap. XLV. Von der Geißler Secta, welche zu Speier Anno 1349. angelangt.

Cap. XLVI. Graf Emich von Leiningen wird von der Stadt Speier zum Obristen im Jahr 1351. in Bestallung beworben und angenommen.

Cap. XLVII. Kayser Carolus macht sampt Chur-Pfaltz und den 4. Städten Maynz / Straßburg / Wormbs und Speier einen Landfrieden zu Land und Wasser auff 2. Jahr / darüber seynd 9. Land-Richter verordnet / das Land-Gericht gen Speier gelegt / und wie Marggraf Hermann umb begangenen Landfriedbruch bestrafft worden.

Cap. XLVIII. Von Feindschafft zwischen Bertold Grafen zu Eberstein / und etlichen von Adel an einem / und der Stadt Speier am andern Theil / was Gestalt Churfürst Ruprecht der Stadt Feinde umb zugefügten Schadens Willen vor einem Rath zu Recht angewiesen / endlich die Partheyen in Güte sich vertragen.

Cap. XLIX. Verbündnuß zwischen Churfürst Ruprecht Pfaltzgrafen / und den Städten Wormbs und Speier Anno 1353. auffgericht / so in vielen Puncten zur Nachrichtung dienet.

Cap. L. Kayser Carolus versetzt und verpfänd Anno 1356. den Freyen Reichsstädten Maynz / Wormbs und Speier / die Bürgen Oppenheim / Odernheim / Schwabisberg / und

und die Dörffer Nerstein / Ingelnheim / Winternheim / und andere Dörffer / mit allen Nutzungen / Renten und Gefällen / sampt dem Zoll zu Oppenheim auff m Rhein.

Cap. LI. Burger zu Speier seynd im Bistumb Beth / Steuer und aller Schatzung gefreyt / vermög Bischoff Gerhards Brieff A. 1359.

Cap. LII. Straßburg / Wormbs und Speier haben im Jahr 1365. folgende Verbündnüß miteinander auffgericht. Dito Verbündnuß Churfürst Ruprechts deß ältern / und Pfaltzgraf Ruprechts deß jüngern / mit den Städten Wormbs und Speier Anno 1366. auff 10. Jahr auffgericht.

Cap. LIII. Vergleichung zwischen Bischoff Adolph von Nassau und der Stadt Speier / wegen Zolls zu Udenheim: Item der Burger Beth / Steuer und Schatzung im Bisthumb: und welcher Gestalt alle fürfallende Irrungen zwischen berührten Partheyen sollen auffgehaben werden.

Cap. LIV. Von Feindschafft und Krieg zwischen Graf Emich von Leiningen an einem / und den Städten Maintz / Wormbs und Speier am andern Theil / Anno 1375.

Cap. LV. Innerliche Auffruhr in der Stadt Speier etlicher meineydigen Burger wider einen Rath / und wie dieselbe gestraffe worden / Anno 1375.

Cap. LVI. Adolph von Nassau / Bischoff von Speier / belagert die Stadt / und was sich dabey zugetragen.

Cap. LVII. König Wenceslaus kompt A. 1378. in die Stadt Speier / empfängt daselbst von der Bürgerschafft Huldigung / und wie Kayß. Car. dieselben mit neuen Privil. begabt.

Cap. LVIII. Von Bischoff zu Speier bey Kayser Caroli Zeiten.

Cap. LIX. Von Kayser Wenzeslai Regierung.

Cap. LX. Folgen etliche Historien von Kayser Wenzeslao auß der Historischen Beschreibung deß Königreichs Böhmen.

Cap. LXI. Kayser Wenzeslaus wird gefangen / entkompt der Gefängnuß nach 15. Wochen / durch Hülff einer Badermagd / und wie er dieselbe belohnt.

Cap. LXII. Kayser Wenzeslaus wird Anno 1394. wieder gefangen / wie es ihme dabey ergangen / und wie er nach seiner listigen Erledigung die Böhmen streng abgestrafft.

Cap. LXIII. Kayß. Wenzeslaus hält zu Franckfurt am Mayn im Jahr 1389. ein Reichstag: richt daselbst mit Rath der Churfürsten / Fürsten / Herren und Städt einen Landfrieden auf / welcher umb Nachrichtung derselben Zeit und Läuff seines gantzen Inhalts hieher gesetzt.

Cap. LXIII. Von der Stadt Speier / und andern denckwürdigen Sachen. Kayser Wenzeslaus begabt die Stadt Speier mit einer Zoll-Gerechtigkeit auff m Rhein auff 20. Jahr Anno 1379.

Cap. LXV. Von unterschiedlichen Verbündnussen der Schwäbischen und Rheinischen Städt / und woher und auß was Ursachen solche anfänglich herrühret.

Cap. LXVI. Verbündnuß Chur- und Fürsten / Geist- und Weltlicher wider die Schwäb. und Bayrische Städte / und hinwider derselben Städt wider die Fürsten / was Gestalt daher die Rheinische Städt zur Verbündnuß unter sich veranlaßt / hernacher zu einhelliger Zusammensetzung mit den Uber-Rheinischen Städten sich ins gemein verbunden / wie viel der Stadt im grossen Bund / und vom grossen und allgemeinen Städt-Tag zu Speier An. 1381.

Cap. LXVII. Von einem grossen Stätttag zu Costnitz An. 1383. darauff von 55. Reichsstädten ihre Gesandten beysamen erschienen / eine Verbündnuß auffgericht / darinn die Frey- und Reichsstädte absonderlich vermeldet zu befinden.

Cap. LXVIII. Von einer Verbündnuß der Chur-Fürsten und Städten in Schwaben / Francken und Bayern / zu Mergentheim Anno 1387. auffgericht.

Cap. LXIX. Von Feindschafft und Krieg zwischen Churfürst Ruprecht Pfaltzgrafen / und den Bundsverwandten Städten am Rheinstrohm / im Elsaß / und in der Wetterau Anno 1388. und wie hiemit der Städte Bündnuß getrennt und zerschlagen worden.

Cap. LXX. Kayser Wenzeslaus bestättigt der Stadt Speier mit Rath der Fürsten deß Reichs zu Nürnberg derselben Herkommen und Freyheit / daß sie anderer Herrschafft Leibeygene und unverrechnete Amptleut zu Bürgern mag annehmen.

Cap. LXXI. Stadt Speier empfängt etliche Marggrafen Bernhards von Baden Unterthanen und Leibeygene zu Bürgern. Hierumb rechtfertigen beyde Theil vor Churfürst Ruprechten den ältern und jüngern / werden von demselben zum Reich / oder vor den König / so er im Reich und in den Städten am Rheinstrohm ist / zu Außtrag Rechtens gewiesen / und zu Franckfurt auff m Reichstag über solcher Irrung durch Erkandtnuß und Urtheil Kaysers Wenzeslai und der Reichs-Fürsten entschieden Anno 1398.

Cap. LXXII. Die Churfürsten am Rhein vermelden der Stadt Speier schrifftlich / daß sie Kayser Wenzeslaum deß Reichs entsetzt / und ein Rath und Bürgerschafft dessen Huld und Treu entbunden sey.

Cap. LXXIII. Bischoff Nicolaus zu Speier unter Kayser Wenzeslao.

Cap. LXXIV. Von Kayser Ruperti Pfaltzgrafen bey Rhein / und Hertzogen in Bayern Regierung.

Cap. LXXV. Kayser Ruprecht und die Stadt Speier richten miteinander sonderbahre Vereinigung auff in zweyen unterschiedenen Brieffen Anno 1408.

Cap. LXXVI. Von Kayßers Sigismundi Wahl und Regierung.

Cap. LXXVII. Kayſers Sigismundi Widerwärtigkeit in ſeiner Jugend; ſein erſt Gemahl Königin Maria in Ungarn wird ihres Königreichs entſetzt/ gefangen/ ihre Mutter ertränckt/ und wie der Kayſer ſolche Tyranney geſtrafft.

Cap. LXXVIII. Kayſer Sigismund wird bey den Ungarn wegen ſtrengen Rechtens verhaſt/ darüber in Gefängnuß gelegt/ durch eines Weibs vernünfftigen Rath erlediget/ und wie er ſich hinfürter allweg der Milde und Gütigkeit befliſſen.

Cap. LXXIX. Folgen etliche nützliche zur Ergötzlichkeit und Erinnerung dienliche Exempel/ auß der Hiſtori Kayſers Sigismundi.

Cap. LXXX. Von Kayſers Sigismundi Reichstag Anno 1431. zu Nürnberg/ von Auffrichtung eines Land-Friedens und Kriegs wider die Huſſiten/ darauß der Proceis, ſo von alters auff allgemeiner Stände Verſamblungen im Reichs-Rath herkommen/ noch im Brauch und Ubung zu befinden; Welcher Geſtalt der Huſſiten Krieg abgangen/ und von Kayſers Sigismundi Religions-Frieden.

Cap. LXXXI. Von Sachen und Geſchichten der Stadt Speier unter Regierung Kayſers Sigismundi.

Cap. LXXXII. Kayſer Sigismund macht der Stadt Speier zu wiſſen/ daß er zu Franckfurt zum Römiſchen König erwehlet/ eröffnet ſeine Neigung zu Erhaltung Chriſtlicher Religion/ und Beſchirmung Recht und Gerechtigkeit ins gemein/ und inſonders der Stadt Privilegien und Freyheit; vermahnt dieſelbe ihme zu gehorſamen/ mit Vermelden/ daß er in ſeinem Abweſen Schutz und Schirm der Stadt und Straſſen befohlen.

Cap. LXXXIII. Anfang der Irrungen und Streitigkeiten zwiſchen Biſchoff Raban und der Cleriſey zu Speier/ eins/ einem Rath und Burgerſchafft andern Theils/ darauß Ertz-Biſchoff Conrads zu Maynz Vertrag/ und hiervon offentlicher Krieg zwiſchen berührten Theilen/ endlich die groſſe Rechtung Anno 1514. erfolget iſt.

Cap. LXXXIV. Von einer Bündnuß zwiſchen Churfürſt Ludwigen Pfaltzgrafen und der Stadt Speier Anno 1411. auffgericht/ auß dem Original auffs kürtzeſt zuſammen gezogen.

Cap. LXXXV. Die Irrungen Biſchoffs Raban und Rath zu Speier werden zu Coſtnitz vor Kayſerlicher Maj. und den Ständen deß Reichs verhört/ aber wegen vielfaltigen Geſchäfften nicht erörtert. Biſchoff/ Cleriſey und Rath rechtfertigen vor Chur-Pfaltz/ die Stadt Speier wird durch derſelben Urtheil beſchwert/ appellirt gen Rom/ Kayſer Sigismund erneuert und beſtättigt der Stadt Privilegia, welche er zuvor auff Biſchoff Rabani Verleitung im Biſthumb ungültig gemacht; Pabſt Martinus befihlt Ertz-Biſchoff Conrad zu Maynz der Sachen Außtrag/ und was darauff erfolgt.

Cap. LXXXVI. Biſchoff Raban zu Speier bekriegt und belagert die Stadt Speier. Das Stifft S. Germani wird von der Bürgerſchafft abgebrochen; was jeder Theil vor Gehülffen gehabt: Kayſer Sigismund gebeut die Waffen beyderſeits niderzulegen/ berufft die kriegende Partheyen vor ſich/ und was Geſtalt der Krieg mit Rath der Chur- und Fürſten auff dem Reichstag zu Nürnberg Anno 1422. auffgehaben.

Cap. LXXXVII. Von einer neuen Kriegs-Gefahr am Rheinſtrohm/ dadurch die Cleriſey und Rath der Stadt Speier im Streit der Cleriſey Weinſchancks halben etwas näher und träglicher als zuvor verglichen worden Anno 1430.

Cap. LXXXVIII. Kayſer Sigismundus verhört/ ſampt Fürſten und Ständen deß Reichs auffs neue der Stadt Speier Beſchwerden wider Ertz-Biſchoff Conradi, und von S. Kayſerl. Maj. beſtättigte Rechtung/ befindet der Bürgerſchaft Klagen dem Rechten und Billichkeit gemäß/ widerrufft und vernichtigt angeregte Beſtättigung/ ſetzt die Stadt wieder in vollkommenen Genuß ihrer Privilegien, Freyheit und Gebrauch/ mildert doch wieder/ auff embſige Unterhandlung Ertz-Biſchoffs Conradi, Biſchoffs Rabani, und anderer Fürſten und Herren/ die Caſſation auff eine andere Form/ ſo der Stadt Speier zum beſten gereicht.

Cap. LXXXIX. Feindſchafft zwiſchen etlichen von Adel/ und der Stadt Speier/ Chur-Maynz und Pfaltz/ deßgleichen andere Bundsverwandten thun der Stadt ſchleunige Hülff/ darauß der damahlige Zuſtand im Reich/ und wie man umb geringer Urſach willen zu Krieg und Feindſchafft kommen/ zu vernehmen.

Cap. XC. Ein Tournier zwiſchen Seyfried von Venningen/ und N. von Rechberg zu Speier Anno 1433. gehalten.

Cap. XCI. Vereinigung Churfürſt Ludwigs mit der Stadt Speier Anno 1434. auff 10. Jahr auffgericht.

Cap. XCII. Kayſer Sigismundus beſchreibt im Jahr 1437. einen Reichstag gen Eger/ dahin wird ein Rath der Stadt Speier durch ſeine Geſandte von deß Reichs Notturfft zu rathen/ handeln und zu ſchlieſſen/ beruffen/ auß welchem Schreiben/ was vor Sachen daſelbſt verhandelt/ zu vernemen.

Cap. XCIII. Von Kayſer Alberto, Hertzogen zu Oeſterreich. Dito Maynz/ Straßburg/ Wormbs und Speier machen Verbündnuß wider allen unrechten Gewalt unter Kayſer Alberto.

Cap.

Cap. XCIV. Bischoff Raban zu Speier.
Cap. XCV. Käyser Friedrich der Dritte.
Cap. XCVI. Etliche denckwürdige Exempel und Reden aus Käys. Friedrichs Historien.
Cap. XCVII. Von Reichs- und andern Sachen/ die Stadt belangend/ unter Käyser Friderichs Regierung.
Cap. XCIIX. Von Käyser Friederichs ersten Reichs-Tag zu Franckfurth/ Anno 1442. beschreibt dahin zum zweytenmal/ neben andern Ständen/ die Stadt Speier/ und was auff solchem Reichs-Tag verhandelt und verabschiedet.
Cap. XCIX. Vom Krieg der Armenier oder armen Jeken im Schweitzerland und Elsaß; die Gefahr führt den Rheinstrom herab/ darum begibt sich die Stadt Speier mit Chur-Pfaltz in Vereinigung zu Schutz und Schirm: Die Clerisey verpflicht sich zu Hülff der Bürgerschafft: und welcher gestalt die armen Jeken vons Reichs-Boden abgeschafft worden.
Cap. C. Bürger zu Speier werden von Pfaltzgraffen Ottonen mit Schatzung belegt/ davon sie Käyser Friderich in Kraffe der Stadt Freyheit/ ledig gezählt; oder so Pfaltz dessen gegen die Stadt berechtiget/ wil Käys. Maj. hierin als Richter erkennē.
Cap. CI. Vom Krieg zwischen Chur-Fürst Friederich Pfaltz-Graffen/ wider Hertzog Ludwig/ Pfaltz-Graffen zu Veldentz/ Anno 1455. Chur-Fürst ersucht die Stadt Speier um Hülff an/ Volck und Frucht/ und seinen Feinden kein Gleit durch die Stadt zu geben. Darauff ein Rath in allem willfahrt.
Cap. CII. Käyser Friederichs Privilegium über der Stadt Speier Weid-Gang/ so der Rhein dadurch solt brechen/ daß doch daran derselben kein Abgang oder Schaden solle geschehen/ im Jahr 1455. ertheilt.
Cap. CIII. Vom Krieg zwischen Chur-Fürst Friederich/ Pfaltzgraffen an einem/ und Chur-Fürst Diether zu Mäyntz/ Pfaltzgrafen Ludwigs zu Veldentz/ und den Graffen zu Leiningen am andern Theil/ uñ was die Stadt Speier Chur-Pfaltz hierin für getreue gute Dienste erwiesen/ welcher gestalt der Krieg zu Endschafft kommen.
Cap. CIV. Pabst Pius II. entsetzt Chur-Fürst Diethern zu Mäyntz seines Ertz-Bisthums verordnet an seine Stat Graff Adolph von Nassau: Chur-Fürst Friedrich/ Pfaltzgraff/ nimt sich Chur-Fürst Diethers an. Die Clerisey zu Speier feyert vom Kirchen-Dienst: Käys. Friedrich erklärt Chur-Fürst Diether und Chur-Fürst Friedrich in die Acht; Bestellt Margraff Carln zu Baden zum Obristen wider berührte Chur-Fürsten/ darüber das Ertz-Bisthum Mäyntz getrennt und geschwächt worden: wie sich ein Rath bey diesen schweren Läuffen verhalten.
Cap. CV. Chur-Fürst Diether zu Mäyntz schreibt an einen Rath der Stadt Speier in seiner gerechten Sach wider Graff Adolph von Nassau um Beystand; überschickt daneben ein öffentliche vom ersten Trucker zu Mäyntz gedruckte Schrifft/ darin vermeldet/ daß er darum vom Pabst in Bann erklärt/ weil er des Teutschen Reichs Freyheit dem Päbstlichen Hoff zu unterwerffen verweigert: Was der Päbste Bannen/ und Ledig-Zehlung der Lehn-Leut und Unterthanen Pflicht und Eyd im Reich vor böse Frucht jederzeit erweckt. Dabey auch zu sehen/ wo und von wem die höhere Stänt des Reichs von Alters pflegen zu rechtfertigen.
Cap. CVI. Bischoff Johann verpflicht sich zum Käys. Hauptman Marggr. Carl von Baden im Krieg/ wider beyde Chur-Fürsten Diether und Friedrich: erzeigt sich feindlich gegen die Stadt Speier: Theils Thom-Herrn ziehen aus/ geschicht beyderseits/ des Stiffts und Stadt angehörigen Schaden: Ein Rath sagt der Clerisey Schutz und Schirm ab.
Cap. CVII. Chur-Fürst Friedrich begibt sich gen Speier/ ersucht einen Rath um Beystand wider seine Feinde; Was sich derselb hierüber in Antwort erklärt/ welcher gestalt die Clerisey und Rath gegen einander bey erregtem Krieg verglichen; Chur-fürst Friedrich wider seine Feinde obsiegt/ das Bisthum Speier bekriegt/ und das Stifft S. German zu Grund abgebrochen.
Dito. Die Freye Reichs-Stadt Mäyntz/ wird im Jahr 1462. von Chur-fürst Adolph mit Kriegs-Gewalt durch Verrätherey eingenommen/ die Burgerschafft theils erschlagen/ theils alsobald in Eyl auffgeschafft: Von Endschafft des Kriegs/ und wie Worms und Speier sich der Stadt Mäyntz/ als ihrer Eyds- und Bunds-Genossen in ihrem Unfall angenommen.
Cap. CVIII. Die Stadt Speier komt in grosse Beschwerniß wegen Chur-fürst Friderichs Kriegs/ und hiezu geleisten Beystands/ wird erstlich von Bischoff Johan und der Clerisey beklagt/ und mit denselben vertragen/ hernacher vom Graff Schaffried zu Leiningen/ und Heinrich Holtzapffel/ vom Käyserl. Cammer-Gericht zu Neustadt in Oesterreich mit Recht fürgenommen; und was gestalt die Sachen zu Endschafft gereicht.
Cap. CIX. Eberhard Pfeil/ Dhombrost zu Speier wird von Käyser Friedrich in die Acht erklärt/ begibt sich aus Speier/ verhafftet Burgermeister und etliche des Raths in Käys. Commission zu Udenheim: Bischoff Matthias verunglimpfft den Rath hinderrücks beym Käyser/ unterstehet in der Stadt innerliche Empörung/ bauet das Schloß zu Marientraut. Chur-Fürst Friderich macht unterschiedliche Verträg zwischen Bischoff und Rath/ dadurch

durch die Verhaffte ledig werden. Käyser Friederichs Gebots-Brieff haben wenig Ansehens: Schiff und Waaren der Bürger werden zu Manheim angehalten/ und was darauff erfolgt.

Cap. CX. Von einer Verbündnüß und Einigung zwischen Bischoff Matthias und der Stadt Speier.

Cap. CXI. Von Churfl. Friedrichs Krieg wider Closter und Stadt Weissenburg Anno 1471. und wie Käys. Majest. Hertzog Ludwigen von Veldentz zum Obristen wider seine Churfl. Gnaden verordnet/ und der Stadt Speier/ Wormbs und Franckfurth ihme zu zuziehen befohlen/ und was ferner erfolgt ist.

Cap. CXII. Vom ersten Krieg der Türcken wider das Teutsche Reich An. 1471. und Käys. Friedrichs Berathschlagung von Hülff und Widerstand auffm Reichs-Tag zu Regenspurg im berührten Jahr/ was darauff bewilligt/ und von einem ungewöhnlichen von Pabst Paulo dem II. erfundenen Anschlag auff den zehenden Pfennig durchs gantze Reich/ wie sich die Stände hierüber verhalten.

Cap. CXIII. Käys. Friedrich beschreibt einen Reichs-Tag gen Augspurg A. 1474. handelt darauf zuforderst von allgemeinem Landfrieden/ verkünde denselben offentlich. Käys. Maj. pflegen wegen Verbesserung des Land-Friedens/ und des neuen Anschlags des 10. Pfennigs halben/ mit der Frey- und Reichs-Städt Bottschafften unterschiedliche Handlungē/ berichten dieselbe des Processes/ den S. Maj. in Erörterung der Irrungē mit Churfl. Friedrichen Pfaltzgraffen gebraucht: Und von andern Sachen so zur Nachrichtung dienlich.

Cap. CXIV. Churfl. Friedrich verantwortet sich auff Käys. Maj. Beschuldigung/ durch seine Bottschafft/ gegen die Frey- und Reichs-Städte auffm Städt-Tag zu Speier An. 1474. darauß abermal zu sehen/ wie und vor wem die Stände des Reichs mit Recht fürzunehmen/ und ihre Sachen zu erörtern. Von Käys. Friderichs Krieg wider Hertzog Carl zu Burgund/ und was Hülff die Stadt Speier hierzu geleist.

Cap. CXV. Käys. Friderichs Reichs-Tag zu Nürnberg im Jahr 1479. darauff die Ungarn um Hülffe wider den Türcken geworben; Was sich die Reichs-Stände hierüber erkläret: Und von einem ungewöhnlichen Proceß/ den die Ungarische Bottschafft in der Reichs-Versamlung gebraucht.

Cap. CXVI. Die Frey- und Reichs-Städte halten einen Tag zu Speier An. 1486. Käyser Friedrich befihlt durch Schreiben von Cölln/ daß sie biß zu seiner Zukunfft beysammen verbleiben/ und seiner Handlung gegenwärtig seyn: Und was auff Käyserl. Maj. Ankunfft und Gegenwart erfolget.

Cap. CXVII. Käys. Friedrichs Land-Frieden zu Franckfurth Anno 1486. auffgericht.

Cap. CXVIII. Käys. Friedrich dringt auff die Hülff wider König Matthiam zu Ungarn/ beschreibt die Reichs-Ständ Anno 1487. auff Oculi gen Nürnberg/ handelt mit denselben vom Land-Frieden/ von Bestellung des Käyserl. Cammer-Gerichts/ und von einer neuen Anlag. Dabey etliche Neuerungen uff solchen Reichs-Tag in Acht zu nehmen.

Cap. CXIX. Vereinigung Chur-Fürst Philippi Pfaltzgraff mit der Stadt Speier/ wegen Schutz und Schirms/ im Jahr 1488. uff 12. Jahr uffgericht.

Cap. CXX. Vom Reichs-Tag Anno 1489. zu Franckfurth/ darauff Käys. Friderich und König Maximilianus wider den König Carolum in Franckreich/ und König Matthiam zu Ungarn von den Reichs-Ständen Hülffe suchen/ was ferner daselbst verhandelt/ und wie daselbst aus zweyen Reichs-Räthen drey entstanden/ der Hertzog in Moscau in gemeiner Versamlung durch seine Bottschafft König Maximiliani Freundschafft geworben.

Cap. CXXI. König Carolus der VIII. in Franckreich raubet König Maximiliano dem Ersten/ seine vertraute Braut/ Fräulein Annen/ Hertzogin zu Britannien/ und schafft seine Gemahl/ Fräulein Margaretha/ Hertzogin zu Burgund/ Königs Maximiliani Tochter/ von sich/ ꝛc. Käyser Friderich beschreibt hierum einen Reichs-Tag gen Coblentz/ bewirbt sich um Hülffe bey den Ständen des Reichs. Chur-Fürst Bertold zu Mäyntz und andere Stände entdecken König Maximiliano beschwerliche Neuerungen/ so von Käys. Majest. im Reich eingeführet/ und wie sie dasselbe mit vielen Schatzungen beladen/ und von einer neuen Steuer.

Cap. CXXII. König Maximilianus verkündiget einem Rath der Stadt Speier Käyser Friderichs tödtlichen Abgang/ und begehrt desselben Leich-Begängnüß zu halten.

Cap. XXIII. Vom Bischoff zu Speier unter Käyser Friedrichs des III. Regierung. Von Bischoff Reinhardt. Bischoff Siegfried. Bischoff Johann.

Cap. XXIV. Beschreibung des gantzen Proceß/ so im Reichs-Rath/ aus allgemeiner Reichs-Stände Versamlung zu dieser Zeit im Röm. Reich in Ubung gehalten.

ENDE des Zweyten Registers.

Das

Das Erste Buch /

Was massen Julius der erste Römische Käyser die Straßburger / Wormbser / und Speyrer am Rheinstrom durch Kriegs-Macht dem Römischen Käyserthum unterthänig gemacht / von Erbauung und Benahmung der Stadt Speyer.

Wie die Römische Käyser die Städte am Rhein abgetheilet / dieselbe durch ihre Præfectos und Comites regiert und verwaltet / was Gefäll und Einkommen daraus erhoben worden.

Deßgleichen von denckwürdigen Historien und Handlungen / so zur selben Zeit bey den Städten in Germania prima fürgangen / biß endlich durch Macht der Fränckischen Könige der Römischen Käyser Regierung gäntzlich abgeschafft / und die Lande und Städte am Rheinstrom dem Teutschen Reich zugefügt worden.

Das I. Capitel.

Vom Volck / die Nemetes genennet / woher sie solchen Nahmen bekommen.

DAs Wort Nemetes hat bey den Historicis zweyerley Verstand: Insgemein wird das Volck / so die Revier des Speyer Gaws diß seits Rheins gegen dem Gebirg zu bewohnet / also genennet. Sonsten aber / doch nicht offt / wird allein die Stadt dardurch verstanden. Daher sagt Rhenanus *lib.* 3. *sub titulo Mediomatrici*: Hoc scire debet studiosus populorum, appellationes urbibus ipsis posterius attributas. Und der Herr Marcus Welser / *de rebus Augustanis. fol.* 50. Nihil frequentius quàm principes urbes populorum nominibus appellari.

Bey den alten Lateinischen oder Griechischen Scribenten ist nicht zu finden / daß einer der Bedeutung deß Nahmens der Nemeter nachgeforscht / sondern es ist die Frage / woher dieselbe also genennet / und was Nemetes heissen / von neuen Scriptoribus zu unsern Zeiten erregt / und darvon ungleich geschrieben worden. Franciscus Irenicus *cap.* 32. sagt davon also: Multarum regionum civitatumque origines ignoramus, & Græca putamus, quæ tamen Germanicis debentur, veluti Vangiones dicimus Wormatienses, omnes mirantur, unde nomen illud fuerit profectum: Literis Græcis non est opus, Germanicus fons spectetur. Urbs hæc sita est in territorio Teutonico, Wungaw dicto, Cerere & Baccho opulentissimo: Latini paululum variantes literas Vangiones illos proferebant, Wungaugiones. Sic & Nemetes, veluti à solitudine illic dicti sunt. Das ist: Gleich wie die Wormbser werden genennet Vangiones, von wegen ihrer Landschafft oder Gawes Fruchtbarkeit an Wein und anderer Nothdurfft / ein Wunnegaw / oder Freudengaw. Also haben die Nemetes den Nahmen daher / daß sie einen solchen Ort bewohnen / da sonst nicht viel Leute hinkommen seyen / und sey ein Teutsch verzwickt Wort / Niemets hie / das hätten die Römer auff ihre Manier ausgesprochen und geschrieben Nemetes.

Dr. Jacob Schopper in seiner neuen Chronographi und Histori Teutscher Nation / im 7. Cap. meldet diß / die Nemetes seynd ob den Wormbsern deß Rheins Beywohner / und ein Volck deß Obern Teutschlandes gewesen / wie Cæsar I. *bell. Gall.* bezeuget / desgleichen Plin. *lib.* 4. *cap.* 17. Ptol. *lib.* 2. *cap.* 9. Marcell. *lib.* 15. Also schreibet sie auch Tacitus *Ann.* 12. den Teutschen zu / diese sollen den Nahmen Nemetes haben von der Einöde / dieweil sie einen solchen Ort eingenommen / den sonst niemand bewohnet hat. Heutiges Tages heissen sie die im Speyer-Bisthum. Sie mögen auch den Nahmen Nemetes etwan vom Griechischen Wörtlein νέμω gehabt haben / welches heist distribuo, das ist / ich theile aus / darum / daß ihnen in der Hinüberfahrt über Rhein / (welche sie sampt andern Teutschen Völckern gethan) diß Land zugetheilt worden ist.

Es heist νέμω auch pasco, das ist / ich weyde / daher νέμαδες, die das Viehe weyden / darum daß sie auch wie andere Teutschen mit dem Vieh umgangen / solches geweydet / und hiervon ihre Nahrung gehabt. Aventin. *lib.* 1. *fol.* 38. Teutones à Celtis Alemanni, à Venetis Nomades ac Nemedes nominantur, die Teutschen werden von den Windischen Völckern ins gemein Nemetes genennet. Zonaras ein Griechischer Mönch behält das Wort der Heneter oder Wenden unverwandelt / und sagt: ἔθνος τι νέμετζοι κλπ., die Nemetschi seyen ein Fränckisch Volck. Reinerus Rheineccius *in appendic. Chronic. Selan.* De Henetis teneatur à cæterarum gentium communi consuetudine ita de Germanis variare, ut sua lingua Nemetzos nuncupent. Und in der Præfation Historiæ Juliæ *fol.* 11. de nostri temporis consuetudine teneatur, cum Germani nostri Italis, Hispanis, Gallis, Alemannorum: Henetis gentibus Nemetum seu Nemetziorum nominibus veniant, neutrum lingua nostra agnosci, das ist: Die Welschen / Spanier und Italiäner nennen die Teutschen in ihrer Sprach Alemannier / die Heneti / das ist / die Wenden / Ungarn / Böhmen und Polen / nennen die Teutschen nicht anderst als Nemetschi / darum das Volck dieser Orte / weil es zuvor in groß Teutschland in der Heneter Nachbarschafft gesessen / den Nahmen Nemetschi behalten / daß sie von berührten Völckern nicht anderst dann Teutsche genennet werden.

Das II. Capitel.

Daß die Nemetes ein Teutsch Volck / und anfänglich in groß Teutschland über Rhein gewohnet / hernach sich diß seits Rheins in Gallien oder Franckreich niedergelassen. Was sie zu solcher Veränderung ihres Vatterlandes verursachet / und was es mit Teutschland für Beschaffenheit damals gehabt.

JUlius Cæsar im ersten Buch von seinen Kriegen in Gallien sagt: Gallia omnis divisa est in tres partes, &c. Der Gallier Land ist in drey Theil abgesondert / in dem einen Theil wohnen die Belgæ, im andern Aquitani, im dritten Galli. Die Belgæ seynd den Teutschen jenseit Rheins am nächsten gesessen / ihre Landschafft stost zunechst an die Gallier / und der Rhein sey ihre Marckung. Im andern Buch schreibet Julius solches Inhalts: Die Belgæ kommen von den Teutschen her / und seynd vor alten Zeiten aus Teutschland über Rhein verruckt / haben sich wegen dieser Lande Fruchtbarkeit daselbst zu wohne niedergelassen / und die Gallier / so diese Revier besessen / von Haus und Hoff mit Gewalt und Schwerdt ausgeschafft. Daß nun die Nemetes damals unter den Belgen in Gallier Land gewohnet / beweisen folgende Historici, Tacitus *de moribus German.* Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt Vangiones, Triboci, Nemetes, des Rheins Gestoden bewohnen Teutsche Völcker / die Wormser / Straßburger / Speyrer. Plinius *lib.* 4. *c.* 17. Belgicam ad Rhenum hæ Germanicæ nationes possederunt, nempe Nemetes, Triboci, Vangiones. Dion. *lib.* 53. Nachdem die Teutschen alle Land am Rhein eingenommen / haben sie es damit dahin gebracht / daß dieselbe Revier hernach ist Ober-Teutschland genennet worden. Rhenan. *lib.* 1. *rer. Germ.* 1. Appellata Germania à Vangionibus, Nemetibus & Tribocis Germanis, qui in hanc Belgicæ regionem à veteri Germania transito Rheno immigrarunt. Und unterm Titul Nemetes & Vangiones in Galliam. Tacitus exponens quæ nationes in Germania in Gallias commigrarint: Ipsam, inquit, Rheni ripam haud dubiè Germanorum populi colunt, Vangiones, Triboci, Nemetes. De his intelligit Cæsar, cum apud hunc *lib.* 2. *Comment.* Rhemi narrant Germanos qui Rheni ripas incolunt, sese cum Belgis conjunxisse. Proinde hæ nationes Arioviſto contra Cæsarem pugnaturo suppetias miserunt. Raimund. Marlian. *in Indic. comment. Jul. Cæs.* Die Nemetes seyen ein Teutsch Volck / vom Käyser Julio unter die Belgen gerechnet / nicht fern von Wormsern und Straßburgern gelegen / welche sämtlich unter den Belgen begriffen. Die Ursach / daß sie Teutschland verlassen / und in Gallien häußliche Wohnung gesucht / ist aus Julii deß ersten Käysers zweytem Buch zuvor angeregt. Aber im 1. schreibt er / daß einer / Divitiacus Heduus genennet / ihme zu vernehmen geben / daß in wenig Jahren würde geschehen / daß die Gallier aus allen ihren Städten würden verstossen werden / und die Teutschen sämtlich / weil diese Lande ihrem Grund und Boden an Fruchtbarkeit weit fürzuziehen / über Rhein ihr häußlich Wesen anstellen. Beym Corn. Tacit. im 4. Buch *hist.* sagt der Hauptmann Cerealis zu den Triern und Lingonern / daß die Teutschen sich in Gallier Land über Rhein begeben / ist diß die Ursach / daß sie andern nach Haab und Gut trachten / ihrer sumpffigen wässerigen Orten / unerbauten Bodens und Einöden abkommen / und sich dieser fruchtbarer Landen mächtigen können. Eadem semper causa Germanis transcendendi in Gallias libido atque avaritia, & mutandæ sedis amor, ut relictis paludibus & solitudinibus suis fœcundissimum hoc solum, vosque ipsos possiderent. Cæterum libertas & speciosa nomina prætexuntur, nec quisquam alienum servitium & dominationem sibi concupivit, ut non eadem ista vocabula usurparet.

Hierbey ist in acht zu nehmen / daß man Teutschland zu Zeiten der Römer Regierung genennet / was zwischen dem Rhein gegen Abend / der Donau gegen Mittag / der Weixel gegen Morgen / und zwischen dem Meer gegen Mitternacht gelegen / also daß die Donau / da sie Ungerland berühret / der Anfang Teutscher Land / und das End der Rheinstrom gewesen. ☞ Diesen Fluß des Rheins haben die Römer geachtet / als wann gleichsam die Natur selbsten ihn zur Grentzscheidung / und zu ihrer der Römer Sicherheit gesetzt hätte / dahero wird in dem Panegyrico Maximiniani Augusti (welche Art der Lobreden wohl zu betrachten / und nicht als Privat-Personen Gedancken zu verwerffen / massen Marcus Zuerius, Boxhornius von ihnen meldet / constat in singulis pene urbibus laudatos olim Cæsares, & illustrissima quæque ingenia ad agendas iis gratias autoritate publica fuisse excitata) gelesen: Rhenum videtur ipsa sic natura duxisse, ut eo limine Romanæ provinciæ ab immanitate Barbariæ vindicarentur;

so nen-

so nennet auch der H. Ambrosius, (der sich eine zeitlang zu Trier auffgehalten hat/ wie zu lesen *in Annal. Trevir. lib.* 4. §§. 172-177.) Rhenum memorandum Romani Imperii murum adversus suas gentes. ☞ Diese Land aber über Rhein seynd Gallien oder Franckreich zugerechnet worden/ auch noch zu Zeiten Käyser Friederichs des Ersten/ wie bey Otto Frising zu befinden/ und Chron. Landgrav. Thuring. bezeugets kurtz also/ *Cap.* 6. Ungaria dicebatur Pannonia, & ab Ungaria usque ad Rhenum dicebatur Germania, vel Alemannia, & ultra Rhenum Gallia. ☞ Massen dann in der Stadt Speyer Archiv gar viel Urkunden und Documenten vorhanden/ welche dieses/ und daß Speyer in ripa Gallica seye/ bezeugen/ sonderlich in denen Ordnungen/ was diese oder jene aus- oder in die Stadt führende und tragende Waaren zu Zoll und dergleichen geben sollen/ da jedesmahls ausdrücklich stehet: Wann die Fuhren ex Alemannia in ripam Galliæ, item, ex Alemannia in Civitatem Spiram, item, ex nostra Civitate in Alemanniam, &c. kommen oder fahren. ☞ Tacit. *de Germ. morib.* Pompon. Mela *lib.* 3. und alle andere Scribenten beschreiben groß Teutschland in berührtem Bezirck/ als ein rau grob Land/ voller Wildnüß/ Pfützen und Lachen/ kalten und rauen Lufft/ darvon Bäum und Boden gar ungeschlacht/ und die Teutschen Kälte und Hunger zu erdulden gar wol gewohnet gewesen/ Hitz aber und Durst gar nicht vertragen können. Tacit. Minimè sitim æstumque tolerare, frigora atque inediam cœlo solove assueverunt. Julius Cæsar im 6. Buch/ Cap. 5. meldet: Daß die Teutschen sich mit Ackerbau und Hand-Arbeit zu ernehren für Unehr gehalten/ und darum das Land unerbauet verblieben/ ihre Nahrung haben sie von Viehezucht/ Weydwerck/ und ihrer Benachbarten Verderben mit dem Schwerdt gesucht/ alle Arbeit und Geschäfften/ die das Gemüth/ Gedancken und Leibes-Kräffte schwächen/ vermieden/ und alles geflohen/ was mit Verdruß und Unwillen zu verrichten. Dieweil sie dann gar sorgloß/ und ihres freyen Willens ohne Arbeit gelebt/ seyen sie an Leib und Gliedern groß/ starck/ und den Römern fast erschrecklich erschienen. Nachdem aber hernacher die Teutschen in folgenden Zeiten dem Feld- Wein- und Ackerbau obgelegen/ ist das Land in solche Gestalt und Beschaffenheit durch embsigen Fleiß und sonderbare Geschicklichkeit gebracht/ daß es den besten und fruchtbarsten Landen heutiges Tages zu vergleichen.

Das III. Capittel.

Wie die Nemeter und ihre Stadt vom Julio Cæsare überwunden/ und unter der Römer Gewalt gebracht worden.

DEmnach sich ohngefähr Anno 72. vor des HErren CHristi Geburt begeben/ daß in Gallien zwischen den Heduis, jetzo Burgundiern/ an einem/ und den Sequanis, den Bisantzern oder Ober-Burgundiern/ am andern Theil/ um die Superiorität/ und welches Volck über das ander solte herschen/ langwieriger Streit und Uneinigkeit geschwebt/ und solche hernach zu offentlicher Feindschafft und Krieg ausgebrochen/ haben die Sequanische Hülff und Zuflucht bey den Teutschen über Rhein gesucht/ und mit grossem Geld einen ausländischen fremden Kriegs-Obristen/ den Hertzogen aus Schwaben/ Arioviſtum wider ihre Feinde bestellt/ und angenommen/ welcher ihnen mit 15000. Teutschen im Jahr 73. vor CHristi Geburt zu Hülff kommen/ und mit Gewalt die Heduos oder Burgundier bey Amagetobria, da jetzo Mümpelgart/ geschlagen und überwunden/ und damit die Uberwundene unterm Joch und Gehorsam erhalten würden/ hat Arioviſtus der fürnehmsten Leute Kinder zu Geissel genommen/ und mit dem Adel/ Ritterschafft und Obrigkeit sehr streng und ernstlich gehauset/ den Sequanischen/ die ihn und sein Volck zur Unterdrückung ihrer Nachbaren mit grossen Unkosten und Rüstung auffgewickelt/ und in Gallien bewegt/ ists ergangen wie jenem Pferd beym Æsopo, welches eines Hirschen/ so mit ihme auff einer Weyd sich ernehrt und erhalten/ Herr und Meister werden wollen/ und darum einen Mann um Hülff ersucht/ der dem Pferd willfahrt/ aber demselben einen Zaum auffgelegt/ den Hirsch von der Weyde abgetrieben/ hernach das Pferd in seinem Zaum und Händen behalten; also hatten die Sequanische Gäste geladen/ die sich nicht wolte lassen abdancken/ sondern es nahme Hertzog Arioviſtus einen grossen Theil ihres Landes zur Wohnung für sich und sein Volck ein/ machte ihme die Sequanos zu Gebott und Verbott unterwürffig/ und behielt solche Herrschafft 14. Jahr. Dieweil dann die Teutschen aus Alemannien das fruchtbare Land und gute Gelegenheit erlernet/ haben sie je länger je mehr ihre Wohnung dahin verrucket/ also/ daß in kurtzer Zeit 120000. Teutschen in derselben Landschafft sich häuslich gesetzt und niedergelassen.

Demnach aber im Jahr 58. vor deß HErren CHristi Geburt Julius Cæsar vom Rath zu Rom in Gallien geschickt worden/ und derselbe die Helvetios oder Schweitzer mit einer grossen Niederlag überwunden/ und eben zur selben Zeit 24000. von den Haruden über Rhein sich zum Arioviſto geschlagen/ hat er den Sequanis gäntzlich aus dem Land gebotten/ und seinen Landsleuten ihre Ort und Wohnungen einzuraumen/ an sie gesonnen/ in solcher Beträngnüß haben die Sequanische an Julium eine Bottschafft geschickt/ sich über die grosse Unbilligkeit und strenge Herrschafft des Arioviſti kläglich beschweret/ und ihn um Hülff und Rettung gebeten; darauff Cæsar Arioviſto durch eine Legation zu wissen gemacht/ daß er wegen Geschäffte des Regiments und solchen Sachen/ daran beyden Theilen viel gelegen/ mit ihme sich zu unterreden/ vorhabens/ mit Begehren/ zu solcher Zusammenkunfft einen gewissen sichern Ort zu bestimmen. Als nun die Legaten zu Arioviſto kommen/ und ihren Befelch abgelegt/ hat er ihnen mit einer übermuthigen Antwort begegnet/ und gesagt: Wer ist der Cæsar, hat er etwas bey mir zu verrichten/ so ist ihm d' Weg so nahe zu mir/ als mir zu ihme; wañ ich bey Cæsare etwas zu schaffen hätte/ wolte ich ihm nachziehen/ desgleichen soll er auch thun; Cæsar hätte mit der Teutschen Sachen und Händeln nichts zu thun/ giengen ihn auch eben so wenig an/ als ihne Arioviſtum, was die Römer in ihren Landen zu gebieten und verbieten hätten; So Cæsar Lust ein

Treffen zuversuchen / solte er der Teutschen Mannheit erfahren / die in 14. Jahren unter kein Dach kommen / sondern unter dem freyen Himmel wider die umliegende Feinde zu Streit gelegen. Als die Legaten des Cælaris solche Antwort zurück ins Läger gebracht / und das Kriegs-Volck zuvor auch von den Kauffleuten gehöret / daß die Teutschen ein groß starck hertzhafft Volck / und in Kriegs-Sachen ihres gleichen nicht hätten / und aus dieser Antwort noch mehr ihr hertzhafft Gemüth gespüret / ist ein solch Schrecken und Furcht ins Läger kommen / daß sie nicht anderst gemeynet / dann die Teutschen und der Tod selbst wäre allbereit vorhanden. Cæsar, als ein fürtrefflicher großmüthiger Held / hat die Seinen mit tapfferem Trost und Mannlichem Zusprechen ermuntert / eine andere Bottschafft zum Arioviſto geschickt / und ihme vermelden lassen / daß er sich solcher Undanckbarkeit und Trutzes / so er dem Rath zu Rom / von dem er Ehr und Gut empfangen / nicht versehen / und daß er sich zuthme dem Cæsar zu kommen / solte beschweret haben: Aber wie dem / so wäre sein Begehren / daß er über die jenige Teutschen / so er allbereit um und bey sich hätte / keinen mehr übern Rhein in Gallien solte lassen kommen / und zum andern den Heduis, der Römer Freunden / die entwältigte Bürgen und Geissel wieder lieffern / und sich alles Überfalls und feindlicher Thätlichkeit enthalten. Demnach nun Arioviſtus diese Mittel zu bewilligen verweigert / und man sich nicht der Sachen vergleichen können / haben sich beyde Theil einander zu bekriegen / zu Roß und Fuß in Verfassung gestellet / und seyen zu solchem Streit über die vorige Teutschen von Schwaben und Bäyern Arioviſto zu Hülff und Beystand allhie diſſeits Rheins zugezogen / Vangiones, Wormser / Triboci, Straßburger und Nemetes, Speyrer / die Rheinländer / also daß Arioviſto gegen die Römer an trefflicher Macht und Ausrüstung nichts ermangelt. In dem nun beyde Heer gegen einander gelegen / und Cæsar äusserlich vernommen / daß die Teutschen aus Aberglauben im Brauch hätten / im Abnehmē des Mondscheins mit den Feinden nicht zu schlagen / hat er dafür gehalten / daß er solchen Vortheil zum Sieg / ohne Schimpff und Schaden nicht könne aus Handen lassen. Derhalben sich der Zeit und Glücks gebraucht / seinē Feind unversehens in abnehm ndem Schein überrascht / und mit solchem Ernst gegen sie gehandelt / daß Plutarchus, Zonaras und Appianus den Verlust und Niederlag auff achtzig tausend Menschen geschätzt / Rhenanus schreibt / daß diese Schlacht eine Meil von Basel und dem Rhein / an dem Ort / da jetzo Apollinaris Kloster stehet / 57. Jahr vor C. Hristi Geburt fürgangen seyn soll / Arioviſtus der Hertzog ist auff einem Nachen über Rhein wieder in Teutschland kommen / und hat zwo seiner Frauen / und eine Tochter in berührter Schlacht verlohren. Nach solchem Sieg hat Julius Cæsar der Nemeter oder Speyrer / Wormser und Straßburger Städte und Landschafft der Römer Gewalt und Herrschafft unterthänig gemacht / und zu deren Schutz und Handhabe etliche Legionen Kriegsvolcks hin und wieder eingelegt. ☞ Es wollen viel zweiffen / ob alles das jenige / was Julius Cæsar von diesem Arioviſto auffgezeichnet hat / sich also in der That und Wahrheit befunden habe. ☜

Das IV. Capittel.

Erzehlung von der Stadt Speyer Ankunfft und Auffnehmen / der Historicorum und anderer Authoren ungleiche Meynungen.

ES seynd etliche Historici, und deren nicht wenig / die es dafür halten / daß die Stadt Speyr auff die funffzehen hundert Jahr vor unsers HErrn C. Hristi Geburt / zu Zeiten des Patriarchen Abrahams ihren Anfang und Ursprung genommen / und entweder von Treviro des Tuiſconis Enckel / oder von Trebeta Nini und Semiramidis Sohn zu Babel / erbauet worden / Caſpar Brusch meldet / in Beschreibung des Bisthums Worms / also: Daß Worms eine uhralte Stadt sey / erscheint aus dem / daß sie bey funffzehen hundert Jahren vor C. Hristi Geburt als eine berühmte Stadt / und der Stadt Trier samt andern vier Städten am Rhein / als Basel / Speyr / Mayntz / Cölln / unterwürffig und schatzbar gewesen / und sey solches aus der Stadt Trier alten Chronicken / gehauenen Steinen / und heydnischen Tapezereyen zu befinden / Urbem autem Vangionum vetuſtiſſimam eſſe hoc teſtatur, quod mille & quingentis annis ante natum Chriſtum præclaram civitatem, & urbi Treverenſi cum aliis quatuor Rhenenſibus urbibus, Baſilæa videlicet, Spira, Moguntia & Colonia, tributariam fuiſſe, in vetuſtiſſimis Treverenſis urbis monumentis, Chronicis videlicet, ſaxis, ac periſtromatibus invenimus. In der Thumkirchen zu Trier findet man diese nachgeschriebene Verse und Gemälde:

Treberis urbs multis quod bello compta triumphis,
Cum populis fortes quing, ſubegerat urbes.
A quibus immenſum conſuevit tollere cenſum,
Quo locupletari cœpit nimis & dominari.

PICTURA URBIS TREVERIS ET CIRCA ILLAM ALTERA ROMA.

Civitas Rauracorum. Baſilæa.
Civitas Vangionum. Wormatia.
Civitas Moguntia.
Civitas Nemetum. Spira.
Civitas Ubiorum. Colonia.

Martinus Cruſius *lib. 1. part. 1. Ann. Suevic.* Tuiſconis Sohn ist gewesen Mannus der ander König der Teutschen 2000. Jahr vor C. Hristi Geburt / ist seinem Vatter im Reich gefolget im 6. Jahr Semiramidis der Assyrier Königin / und da Abraham 15. Jahr alt gewesen: Dieser Mannus hat unter seinen Söhnen einen mit Nahmen Trevir gehabt / von dem man sagt / daß er etliche Städte am Rhein und an der Mosel erbauet habe / nehmlich / die Stadt Trier (wiewol etliche sagen / Trebeta, des Nini und Semiramidis Sohn / sey der erste Anfänger derselben) Mayntz / Worms / Spryer / Straßburg / Basel und Metz.

Tuiſconis filius Mannus, Rex Tuiſconum 2. patri hic anno ante Chriſtum 2000. ſucceſſit: anno 6. Semiramidis Aſſyriorum Reginæ, & 15. ætatis Abrahami anno. Manno inter alios filios, etiam unus fuit nomine Trevir, qui urbes ad Rhenum & Moſellam ædificaviſſe dicitur, Trevirim (etſi alii condi-

conditorem faciunt Trebetam Nini & Semiramidis filium) Moguntiam, Wormatiam, Spiram, Argentinam, Basilæam, Metim.

In der Elsasser Chronick im 1. Buch und 3. Cap. wird geschrieben: Die Alten haben dem König Manno des Tuiscons Sohn / drey Söhne zugegeben / sollen Treiber / Nerus und Emgeb geheissen haben. Der Treiber soll die Stadt Trier / auch allda ein groß Palatium, desgleichen andere Städte am Rhein und Mosel / nehmlich Mayntz / Basel / Straßburg / Speyer und Worms gebauet haben.

Reußner in seinem Buch / *Urbes Imperiales* intitulirt / sagt: Die alte Stadt des Volcks Nemeter sey von Treviro oder Trebeta anfänglich erbauet / und ist gestanden zu Zeiten Julii Cæsaris. Ipsa vetus urbs Nemetum à Treviro sive Trebeta principio condita perhibetur, extititque Julii Cæsaris temporibus.

Berührte neue Historici haben diese ihre Meynung von bemeldten Städten geschöpfft / erstlich aus den Chronicis der Stadt Trier / Cölln / Nürnberg / item, Mariani Scoti *lib. 1. ætat.* 3. Sigeberti Gembl. *Chron. sub anno* 412. Gothfr. Viter. *Chron. 3. part.* Ins gemein / daß am Rheinstrom des Tuiscons Nachkommen sich zu wohnen niedergelassen / erscheinet aus dem uhralten Scribenten Beroso, bey dem diese Nachrichtung zu finden. Als nach der Sündfluth die Menschen sich in grosser Fruchtbarkeit vermehret / daß Noa aus seinen Kindern und Nachkommen etliche zu Regenten und Obristen erwehlet / und sie in die drey Theil der Welt / Asiam, Africam und Europam zu Wasser und zu Land abgefertiget / solche Theil der Welt einzunehmen / zu erbauen und zu bewohnen / und aus dessen Befehl und Wegweisung haben Tuisco und Mannus die Orth diffeits Rheins zu bewohnen angefangen. Dieser Meynung giebt auch Josephus Beyfall im ersten Buch *Antiquit. Judaic. cap.* 7. und nennet die jenigen / die vor alten Zeiten den Rheinstrom bewohnet / Rhegiener / das ist so viel als Rheiner und Rheinländer. Wie sich aber solche Völcker hernach genennet / und was sie insonderheit für Städte erbauet / ist aus diesen alten Scribenten nicht zu vernehmen.

Die Histori von Trebetæ Ankunfft aus Babylonien in diese Land / ist in der Cöllnischen Chronick weitläufftig beschrieben. Andere fürnehme und gelehrte Leute geben Beato Rhenano *lib. 3. titul.* Trevirorum & Selestadium, Beyfall / welcher schreibet / daß er in Erkündigung der Teutschen Historien und Geschichten befunden: Wann die alten Mönche vor Zeiten einer Stadt oder andern Geschicht warhafften Grund nicht haben können erlangen / daß sie selbst nach ihrem Gutdüncken ein Gedicht darvon gemacht / und sich grosser Freyheit zu fabuliren gebraucht.

Andere berühmte und gelehrte Historici, als Philipp. Melanth. Caspar Peucer *in Chronic.* und Chytræus *in orat. de Græcho-Gea* seyn der Meynung / daß die Stadt Speyer vom Käyser Constantio Chloro erbauet sey.

Melanchthonis Wort seynd folgenden Inhalts: Difficillima pars Celtorum mandata fuit Constantio Chloro, ut Francos & Alemannos domaret, qui cum sæpè cum eis conflixisset, tandem sexaginta millibus Francorum & Alemannorum trucidatis, recuperavit Belgium & Rhetiam. Eo tempore Spiram ad Rhenum condidit, ubi matrem Claudiam sepeliit. Natus est enim Constantius ex Romana stirpe nobilissima, patre Eutropio & matre Claudia, filia Imperatoris Claudii. Und ferner in Genealogia Constantini M. sagt er: Constantius Chlorus Imperator conditor Spiræ, qui vicit Francos & Alemannos. Peuceri und Chytræi Wort werden hernach allegirt. Georg. Cracovius, weyland Churfürsten Augusti zu Sachsen berühmter Rath / sagt in einem Carmine von der Stadt Speyer:

Condidit hanc fortis Cæsar Constantius olim,
Cujus mater ibi contumulata jacet.

Im Jahr 1554. in Sachen Dudenhofen contra Stadt Speyer seynd am Käyserlichen Kammer-Gericht von einem Bischofflichen Speyerischen Anwald von der Stadt Speyer Ankunfft und Auffnehmen / folgende vermeynte Articul eingebracht worden.

1. Anfänglich wahr seyn / daß nicht lang nach Christi unsers Seligmachers Geburt die Könige aus Franckreich die Revier und Gegne / da jetzo Speyer und Dudenhofen liegen / regiert und eingehabt haben.

2. Wahr / so bald articulierter König aus Franckreich den Christlichen Glauben angenommen / daß sie viel Stiffte und Klöster in und um articulierte Gegne und Landschafft auffgericht / gebauet und mildiglich begabet.

3. Wahr / daß zu derselbigen Zeit die Stadt Speyer zwey geringe unterschiedliche wüste Dörffer gewesen / das eine Nemetis, und das ander Speyer benandt worden. Homo antiquitatis ignarus interpretatus est pagum Nemetensem, das Dorff Nemetis.

4. Wahr / daß die Könige aus Franckreich von besonder Liebe / so sie zu Christo unserm Erlöser und der Christlichen Religion gehabt / einen Bischoff in die zwey articulierte offne Dörffer Nemetis und Speyer gesetzt.

5. Wahr / daß sie die Könige einem Bischoff dieselbige zwey Dörffer zu vollem und gantzem Eigenthum geben und zugestellet.

6. Wahr / daß demnach ein Bischoff in dem Dorff Nemetis gewohnt / und also dasselbige samt dem Dorff Speyer als sein Eigenthum regiert und eingehabt.

7. Wahr / daß nach Christi unsers Seligmachers Geburt 399. Jahr ein Bischoff allda zu Nemetis regiert / Jelle geheissen.

8. Wahr / daß von derselbigen Zeit biß auff den König aus Franckreich / Dagobertus genant / so sein Regiment angefangen Anno Christi 628. die Bischöffe articulirte Dorff mit Lehren und Regiren 229. Jahr verwaltet / regieret und innengehabt.

9. Wahr / daß König Dagobertus, ein Sohn Sigeberti, einem Bischoff der Zeit Principius genannt / alle Zehenden / an Frucht / Wein / Honig / Safran / allen Thieren und andern Nutzungen zu Nemetis, Speyer und umher mildiglichen geben / so vorhin allein dem Königlichen Franckreichischen Seckel gedient und zugehört.

10. Wahr/ daß Childericus des Sigeberti Bruder Sohn Anno Salutis 678. alle Freyheiten/ Schatzungen/ Frevel/ und Buß/ in und ausserhalb Nemetis und Speyer dem Bischoff Tragebodo confirmirt/ so ihme hiebevor Sigebertus sein Vatter geben.

11. Wahr/ daß hernach die Müntz und alle Zölle dem Bischoff Reginbaldo und seinem Stifft von Hertzog Conraden dem Sohn Werneri eines Hertzogen zu Worms Anno 12. der Regierung Ottonis des Ersten Anno 956. geben und mildiglich zugestellt.

12. Wahr/ daß derselbige Käyser Otto der Erste dem Bischoff Otgero, als dem rechten Herren zu Nemetis und Speyer/ alle Gericht und Obrigkeit/ samt Bussen und Freveln/ auch Zoll und alle Besserung im Dorff Brenna, gelegen in Tuscia bey Senis, Anno 969. geben und zugestellt.

13. Wahr/ daß articulirte Ubergaben/ und Donation von Käyser Otthone dem Andern/ auch Otthone dem Dritten und allen folgenden Römischen Käysern/ confirmirt und bestätiget worden.

14. Wahr/ daß demnach articulirte Dörffer Nemetis und Speyer/ samt allen Gräntzen umher/ darzu gehörig/ dermassen wie articulirt/ mit guter Ankunfft und Titul auff einen Bischoff und Stifft Speyer kommen und erwachsen.

15. Wahr/ daß auch die Bischöffe und Stifft zu Speyer also in gemein articulirte Dörffer in ruhiger Regierung/ Verwaltung und Besitz von obarticulierter Zeit an/ da er ein jedes Dorff empfangen/ biß auffs Jahr nach C. Christi unsers Seligmachers Geburt 1084. ingehabt und besessen.

16. Wahr/ daß zu derselbigen Zeit ein Bischoff die obbenannte zwey Dörffer Nemetis und Speyer regiert und ingehabt/ Rutgerus genannt.

17. Wahr/ daß derselbige Bischoff articulierte zwey Dörffer/ als sein Eigenthum/ mit Gräben/ Thürnen und Mauren/ auch auff die Form wie sie heutiges Tages zu sehen/ angefangen zu umfahen und zu befestigen/ auch den mehrern Theil vollendt.

18. Wahr/ daß folgender Bischoff Johannes/ ein Edler Graff aus dem Kraichgau/ die angefangene Mauren/ Thürn und Gräben vollnbracht/ neben dem er von seiner Erbschafft viel zu seinem Stifft geben.

19. Wahr/ daß articulierter Bischoff Johann seine neue Stadt/ die er/ nach Unterlassung des Namens Nemetis, Speyer genandt/ auch folgende Bischöffe dieselbige viel Jahr samt andern umliegenden Städten und Flecken biß in das Jahr 1142. nach C. Christi Geburt/ für ihr Eigenthum ingehabt und regiert.

20. Wahr/ daß etliche Römische Käyser/ so viel zu der Stadt und Stifft Speyer geben/ ihr Begräbnüß allda im hohen Stifft/ wie augenscheinlich/ verordnet.

21. Wahr/ daß auch etliche Käyser/ nachdem sie die Gelegenheit der Stadt erlernet/ mit den Bischoffen/ so der Zeit regiert/ gnädiglich gehandelt/ daß sie die Stadt/ nachdem das Frantzösische Regiment zu den Teutschen kommen/ dem Heiligen Römischen Reich zustellen wolten.

22. Wahr/ daß auff solch Begehren die Bischöffe der Zeit dem Heiligen Römischen Reich ihre eigene Stadt Speyer/ doch mit Vorbehalt/ ihrer Ober- und Gerechtigkeit/ allein zugestellt und übergeben.

Der Stadt Speyer Anwaldt hat in seinen Responsionibus auff vorgesetzte Articul/ dieselbe sammenthafft/ ausserhalb dem 20. unwarhafft/ erdicht und gantz unbegründt gesagt. Demnach aber dieselbe hin und wieder damals ausgebreitet/ hat einer Bernhardus Bernhardi genennt/ so vor etlichen Jahren zu Speyer gelebt und männiglich bekandt gewesen/ dieselbe folgender Gestalt abgeleint/ welche Widerlegung gleichfalls in vieler Hand umgangen/ und ist folgenden Inhalts.

1. Daß im ersten Articul angegeben wird/ wie die Könige aus Franckreich bald nach C. Christi Geburt diese Revier, da jetzund die Stadt Speyer liegt/ regiert und ingehabt haben sollen/ ist solches wider alle Warheit der Historien/ dann dieselbige klärlich bezeugen/ daß die Römische Käyser dero Zeit diese Ort regiert/ und ihre Fürsten und Feld-Obristen in und um die Stadt Speyer liegen gehabt.

Nachdem aber lang nach C. Christi Geburt/ nemlich/ Anno 800. durch Practick der Römischen Bischöffen die Dignität des Römischen Reichs auff Carolum Magnum kommen/ hat er samt seinen Nachkommen diese Land regiert.

2. Fürs ander/ daß articuliert und vorgeben wird/ wie dieselbige Könige geheissen/ auch was vor Stiffte und Klöster solches gewesen/ erscheint daraus/ daß die Historien der Frantzösischen Königen mit blinden Augen oder nur in einem Traum angesehen/ und nicht gelesen/ oder da die je gelesen/ welcher der erste aus denen zum Christlichen Glauben bekehret/ und zu was Zeit solches geschehen/ wissentlich stillschweigend umgangen worden/ damit die Widerwärtigkeit und Contradiction des nachgesetzten siebenden Articuls mit diesem nicht vermerckt werde/ wie dann bey denselbigen angezeigt und vermeldet werden soll. So viel aber die Stiffte und Klöster anlägt/ ist nicht weniger/ daß obermeldter Käyser Carolus Magnus in Teutschen Landen so wol als auch in Franckreich und Gallien dero viel gestifftet hat/ wie die *Metropolis* Alberti Crantzii und andere Historien bezeugen/ welche doch nicht zu dieser Gegend/ sondern mehrentheils in Sachsen und Francken gelegen seyn/ aber viel neuer und jünger als diese/ davon allhier vermeintlich Andeutung geschicht: Oder ist es die Meynung/ daß das Bistum Speyer sey gleich und alsbald die Könige aus Franckreich zum Christlichen Glauben kommen/ von derselbigen König einem gestifft? Warum sagt mans nicht rund heraus/ so könte man den Ungrund des Vorgebens greiffen und mercken; dann man ziemlicher massen wol weiß/ wenn das Bisthum Speyer angefangen/ und von wem es auffgerichtet sey/ dann die jenigen/ so es sehr alt machen wollen/ setzen: Es habe solches der Käyser Heraclius, welcher Anno C. Christi 640. regiert/ gestifftet/ andere aber/ daß es erst sub Conrado Secundo Saliquo angefangen und bestätiget sey worden/ wie hernach bey dem 5. Articul weiterer Bericht folgen soll.

3. Auff den 3. Articul ist überflüssig zu erweisen/ daß Speyer lange vor C. Christi Geburt eine weitberühmte/ und in allen Historien bekante Stadt gewesen; darum es ein sehr ungeschickt und fast kindisch

Fürge-

fürgeben / als solte sie nach der Zeit / da die Frantzösische Könige zum Christlichen Glauben bekehret worden / zwey geringe unterschiedliche Dörffer gewesen seyn / dero eins Nemetis, das ander Speyer genant: Dann Nemetis nicht die Stadt / sondern die Völcker deroselbigen Hauptstadt und Metropolis Nemetum oder Nemetocenna (wie die Julius Cæsar, Cornelius Tacitus, und viel alte Historici und Cosmographi nennen /) genant seyn / und Spira ist sie hernachmals / als die Römische Käyser ihre cohortem prætoriam darein gelegt / genant worden / wie solches gemeinlich alle Gelehrte dafür halten. Auch ist es nicht glaublich / daß die Speyrische Bischöffe dero etliche und dreyssig nach einander / biß auff die Zeit / da Speyer erst zur Stadt gemacht seyn soll / nach dieses Gedichts Angeben / namhafft gemacht worden / und etliche Städte / die ihnen vom Käyser übergeben / gehabt / über die 1000. Jahr in einem offenen Dorff gesessen und gewohnet haben solten.

4. Daß denn im 4. Articul gemeldt wird / wie die Könige aus Franckreich / aus besonderer Liebe zur Christlichen Religion / einen Bischoff in die obgemeldte zwey Dörffer solten gesetzt haben / und abermalen die Nahmen derselbigen Königen / desgleichen auch des Bischoffs / darzu die Umstände der Zeit (wie sich dann bey wahren Historien anzuzeigen gebühret) verschwiegen werden / erscheint daraus auch dieses gleich der andern Articul Nichtigkeit und Ungrund.

Es kan aber und mag beständiglich und warhafftig dargethan und bewiesen werden / daß die Stadt Speyer oder Nemetum Augusta Gottes Wort und wahre Christliche Religion ehe und zuvor gehabt / dann die Könige in Franckreich darzu kommen seynd / Ja ehe das Königreich Franckreich entstanden gewesen ist: Dann je solches erst Anno Christi 348. sich von dem ersten König Pharamundo angefangen; und der erste Christliche Frantzösische König / so sich tauffen lassen und den Christlichen Glauben angenommen / Anno Christi 501. ist Clodovæus gewesen / wie Blondus, Joannes Trithemius und Funccius melden. So haben aber bald in diesen Landen / nach der Himmelfahrt Christi / der Apostel Jünger Crescens, Maternus, Eucharius und Valerius, wie Euseb. *Eccles. hist. lib. 3. cap. 4.* bezeuget; das Evangelium Christi geprediget / und die Kirchen Christi angefangen zu bauen. Und nachdem der Teuffel durch Arrium und seinen Anhang dieselbige betrübet und unruhig gemacht / hat Jessius, davon erst hernach im 7. Articul Meldung geschicht / und von dem die Speyrische Bischöff ihren Anfang und Ursprung hero deriviren / länger dann anderthalb hundert Jahr zuvor / ehe die Frantzösische Könige zum Christlichen Glauben seynd bekehret worden / das Evangelium geprediget / wie aus den Tomis Conciliorum zu beweisen / darin dann angezeiget wird / daß derselbige durch den Käyser Constantium Chlorum zum Bischoff gen Speyer verordnet ist worden.

5. 6. 7. So viel den 5. 6. und 7. Articul belangen thut / daß die Könige aus Franckreich einem Bischoff solche zwey Dörffer zu vollem und gantzem Eigenthum geben und zugestellt haben solten / dieselbige auch hernach die Bischöffe als ihr Eigenthum regiert und ingehabt / kan aus keiner glaubwürdigen Historien erwiesen / noch mit Grund der Warheit der jenige / der sie verschenckt / noch wenn es beschehen / wer die Brieff hierüber innhabe / wie dieselben lauten / noch ob der Schenckung auch die Übergab und Einantwortung erfolgt / angezeigt werden: Dann so dergleichen das geringste vorhanden / würde die Stadt in dem Stand / darin sie jetzo ist / nimmermehr sich haben erheben können. Es ist aber wol zu mercken / dieweil der Dichter dieser Fabel beym siebenden Articul anfähet zu historiieren / Jahr / Zeit und Personen anzuzeigen und zu benennen / wie er damit sein voriges droben beym zweyten Articul geschehenes Angeben selbst umstosset und zu nichts macht. Dann daselbst hat er articulirt / und für eine gewisse Warheit dargegeben / die Könige aus Franckreich haben gleich bald / nach dem sie den Christlichen Glauben angenommen / die Stifft und Klöster / so in dieser Gegend und Lands-Art sind / auffgerichtet / und gestifftet.

Nun ist aber aus aller Chronologorum einhelliger Supputation und Calculo gewiß / daß die Frantzösische Könige den Christlichen Glauben erst Anno Christi 501. angenommen / testibus Blondo, Onuphrio, Trithemio, Aventino, Funccio, Sigonio, und anderen mehr / wie haben sie dann Anno 337. eine solche lange Zeit zuvor / gen Speyer Bischöffe setzen können?

Wahr ist es / wie auch droben vermeldet / wie einer Jessius genant / zu Speyer Bischoff und Pfarrherr gewesen / Anno Christi 337. mag auch noch wol (welches doch nicht vermuthlich / daß er über sechtzig Jahr unter so schweren Verfolgungen der recht gesinneten und Gläubigen / an einem Ort geblieben.) Anno 399. gelebt haben. Daß er aber per successionem des obvermeynten von den Frantzösischen Königen auffgerichten Bisthums dahin solte kommen seyn / mag nicht geglaubt werden / dieweil die Frantzösischen Könige / so von Pharamundo, wie obgemeldt / ihren Ursprung haben / zur selbigen Zeit / da Jessius gelehrt und geprediget / erst hernach über die 155. Jahr die wahre Christliche Religion angenommen / zuvor aber dieselbige auffs grausamste angefeindet / und verfolget haben: Dann Clodoveus (welcher der Fünffte nach jobgemeldtem Pharamundo gewesen) von Remigio getaufft / und durch sein Gemahl die Clothildem zum Christlichen Glauben erstlich bekehrt ist worden.

Aus gleichmässigem Ungrund wird hernach im achten Articul auch vermeyntlich fürgeben / daß die Bischoffe zu Speyer nach derselbigen Zeit / nemlich Anno Christi 399. die Stadt Speyer vor ihr Eigenthum ingehabt und regiert haben solten / biß daß Königs Dagoberti Regierung angefangen / welches interstitium temporis der Fabulant selbst auff 229. Jahr summiert / thut also hiermit einen weiten Sprung / überhüpfft 10. Könige in Franckreich und 285. Jahr (dann so lang ist es von des Bischoffs Jessi Zeiten / nehmlich ab Anno Christi 364. biß auff das erste Jahr der Regierung Dagoberti, des Ersten dieses Nahmens / unter den Frantzös. Königen / den dann der Fabulant vielleicht wird meynen / dann wenn er den andern Dagobertum wolte verstanden haben / würde sich die Zeit noch viel weiter

erstre-

erstrecken / und der Sprung zu weit werden / und biß auff den 28. König in Franckreich gehen.

Nun wolt ich aber gern hören / dieweil dieser Pseudohistoricus des Bischoffs Jessii mit Nahmen gedencket / wie viel Bischoff dann hierzwischen / nemlich von Jessio an biß auff das erste Jahr der Regierung Dagoberti in 485. Jahren zu Speyer / und wie deren Nahmen geheissen / dann so er seines Anhebens so gewiß ist / wil ihme gebühren / daß er dieses mit allen nothwendigen historischen Umständen darthue. Dann zu desselbigen Jessii Zeiten und hernach haben sich an diesen Orten viel nahmhaffter Ding zugetragen / davon Ammianus Marcellinus und Eutropius schreiben / welche billig mit stillschweigen nicht solten umgangen werden: Wir finden aber in keinem Historico, daß der Bischoff zu Speyer gedacht wird / und der sich seiner Dörffer zu vertheydigen damals angenommen hätte: Aber die Stadt Speyer und daß sie damals dem Römischen Reich zugehört / Constantius die gebauet und wiederum auffgerichtet / Julianus mit Gräben bewahret und sie besetzt habe / wird vielmals gedacht.

Uber dieses alles findet sich in keinen alten Kirchen-Lehrern die Historien geschrieben / als Clemente Alexandrino, Eusebio, Theodoreto, Hieronymo, Orosio, Socrate, Sozomeno, Nicephoro, und hernacher Zonara, Cedereno, Paulo Diacono, Sabellico, Beda, Vincentio, Antonino, Alberto Crantz, Abbate Urspergensi, Nauclero, Trithemio, auch keinem weltlichen Historico, als Marcellino, Hermanno Contracto, Aventino, Sigonio, Carione, Funccio, und andern / welche sich Historien und nicht Fabeln zu schreiben beflissen / daß zu denselbigen Zeiten die Bischoffe weltliche Herrn / über Land und Leute zu herrschen / gewesen seyen / sondern gepredigt / und die heilige Sacramenta ausgespendet haben / und daß die Stiffte Schulen gewesen / darin gelehrte Leute aufferzogen worden / mit denen die Pfarren besetzt / und der Streit in Religion-Sachen erörtert / die Irthume ausgesetzt / und der Warheit Zeugnüß gegeben werden möchte / wie denn der alten Bischoffen / als Irenæi, Polycarpi, Cypriani, Augustini, Petri Alexandrini, Theodoreti, Cyrilli, Athanasii, Gregorii Nisseni, Ambrosii, Martini, Hilarii, Flaviani, und vieler anderer mehr / dero etliche um der Bekantnüß Göttlicher Warheit viel Widerwärtigkeit / Verfolgung / Elend / auch den Tod gelitten / Exempel ausweisen und bezeugen / und viel ermeldter Jessius und andere mehr anfänglich im Speyrischen Bisthum auch gewesen seynd / des Speyrischen Bisthums Chronica auch ausweiset / daß die Canonici daselbst ein Collegium und Schul / und darinnen einen gemeinen Tisch / und keiner sein sonderlichs Einkommen gehabt.

Wenn aber hernachmals die Bischoffliche Aemter in Abfall kommen / und zu weltlichen Dignitäten und Herrschafften gerathen seynd / weiset die erdichte Donatio Constantini aus / welches greiffliche und unverschämte Gedicht viel gelehrte und weise Männer nicht allein ex Theologis, sondern auch Politicis in offenen Schrifften gewaltig widerleget haben / und vermag aus keiner glaubwürdigen Historien / oder sonsten mit Warheit dargethan werden / daß vor Pipino des Caroli Magni Vatter irgend ein Bischoff / auch kein Bäpst zu Rom einig weltliche Regierung und Gebiet über Land und Leute getragen / alsdann solches auch keiner geistlichen Person (die / so lang sie geistlich ist / weltlicher Herrschafft nicht fähig seyn mag) zu haben gebührt. Darum fangen auch erst die regierende Bischoff / die sich so in Oriente als in Occidente weltliche Herrschafften angemasset / nach Ludovico Pio, Käyser Caroli des Grossen Sohn / Anno Christi 814. ungefehrlich an / und ist ihr Gewalt in den Bischofflichen Reichs-Städten / biß auff die Zeit Henrici IV. sehr gewachsen / aber unter gemeldtem Henrico und nachmals andern Käysern wieder gefallen und geschmälert worden / wie Münsterus in seiner *Cosmographia* anzeiget.

9. Im 9. Articul versteigt sich der Fabulant abermals in den Historien / in dem er Sigebertum zu einem Vatter Dagoberti (da doch derselbige sein Sohn gewesen) macht / was aber die Schenckung der Zehenden belangen thut / laß ich in seinem Werth beruhen: Wann aber demselbigen also wäre / müste folgen / daß die Frantzösische Könige / so beyde Reich gehabt / die Zehenden der Kirchen zuvor entzogen / die ihnen jure divino gebührt haben.

10. Der zehende Articul bleibt gleichfalls in seinem Unwerth / doch hat der König nicht mehr können / noch sollen hinweg geben / dann sein gewesen ist / und wie die Historien melden / soll dieser Münch Tragebodus solches nicht von dem König Childerico, sondern seinem Gemahl Mechtildi, welche nach dem ihr Herr erschlagen ist worden / etliche Jahr in Austrasia regiert / erlangt haben / nehmlich daß von ihme / und seiner Bisthum-Verwandten Unterthanen (welche doch nicht des Bischoffs / sondern der Königin Unterthanen waren / dann der Zeit / wie oben vermeldt / die Bischoffe noch kein Land und Leute gehabt /) keine Schatzung abgefordert werden solte / mit nichten aber (wie articulirt wird) Frevel / Bussen und Schatzung / so allein der weltlichen Obrigkeit gebühren / übergeben und zugestellt seyn / auch ist Sigebertus nicht des Childerici Vatter gewesen / sondern sein Vatter hat Clodoveus geheissen / welcher drey Söhne / Theodoricum, Childericum und Clotarium verlassen.

11. Belangend den 11. Articul / daß Regionobaldo auch einem Münch von Hirschau / von Conrado eines Hertzogen aus Schwaben und Francken Sohn / Hertzogen Wonners / der zu Zeiten der Regierung Käyser Otten des Ersten die Vogtey der Reichs-Städte am Rhein gehabt / etliche Zöll / Gerechtigkeit zu müntzen / und andere Einkommen / solten geschenckt seyn / wil ich nicht widerfechten: Es solte aber Anwaldt dabey auch anzeigen / wie solches damals mit Bewilligung Käyser Otthonis habe geschehen müssen / der denn diesem Conrado wol gewogen / und ihme seine Tochter Ludgarten Anno Christi 946. vermählet hat / daß auch dasselbig Käyserlich Diploma ausdrücklich die Stadt Speyr Civitatem Nemetinam nennet / und die Stadt nicht begreifft / sondern allein was dem Bisthum zugehörig / und um die Stadt gelegen ist / inspiciatur privilegium, quod recenset Guilh. Isengrinius *in suo Chronico lib.* 10. *fol.* 168.

Item, daß aus solchem Privilegio mit nichten folge /

ge/daß damals die Stadt Speyer unter der Bischöffe Gewalt gäntzlich gestossen/ und ihrer Gerechtigkeit am Zoll/ Muntz und andern Einkommen/ gleich und andern Herrlichkeiten damit entraubt sey/ dieweil auch ausdrücklich bey dieser Historien vermeldet wird/ daß ermelter Hertzog Conrad die Vogtey über die Städte am Rhein gehabt/ und solche namhafft gemacht/ nehmlich Mäyntz/ Oppenheim/ Creutznach/ Wormbs/ Speyer/ Weissenburg und Germersheim/ solches aber von des Reichs wegen/ ist klar/ daß solche Städte nicht den Bischöffen/ sondern dem Römischen Reich unterworffen gewesen seyn/ daraus dann auch der Ungrund der vorgesetzten Articul erscheinet.

12. 13. Daß aber Käyser Otto der Erste/ und nach ihme die zween nechst folgende Käyser den Bischöffen zu Speyer/ solche Ubergaben und Freyheiten/ wie in denen zween nächstfolgenden/ nehmlich den 12. und 13. Articuln vermeldet wird/ confirmirt und bestätiget haben sollen/ mag wol seyn/ ist ihnen aber die Ubergab der Stadt nicht bestätigt worden.

14. 15. Die zween andere nachfolgende Articul aber/ nehmlich den 14. und 15. dieweil sie sich auff ein nichtswerthes Gedicht und Fabul gründen/ mögen nichts schließlichs und folgentlichs beweisen/ und machen auch untüchtig und verdächtig/ was etwan sonsten verisimiliter in anderen Articuln angezogen und fürgebracht ist.

16. 17. 18. 19. Bey dem 16. 17. 18. und 19. Articuln wird abermal vergessen der obangedeuten Donation und Privilegien in 12. 13. und 14. Articuln (da dann die Käyserliche Diplomata die Stadt Speyer Civitatem Nemetinam nennen) und kom̃t man wiederum auff die Fabul von zweyen Dörfflein Nemetis und Speyer/ weil aus denen erst die Stadt Speyer erschaffen/ deren Schöpffer und Anfänger Bischoff Rüdiger ein Bürger aus der Stadt Speyer/ vom Geschlecht der Hutzmannen soll gewesen seyn.

Nachdem aber aus vielen alten beglaubten Historien überflüssig bewiesen/ daß Speyer eine berühmte Stadt/ auch vor Christi Geburt gewesen/ hernach auch/ ehe einiges Bisthum am Rhein gestifftet/ ja ehe das Königreich entstanden/ ist unvonnöthen auff solche Gedichte ferner zu antworten: Allein möchte man gerne hören/ wo der Käyser Conrad der Zweyte/ den herrlichen Tempel/ darinnen so viele Könige und Königinnen gelegt/ und er verordnet hat/ daß alle Käyser so zwischen den Alpibus und dem Oceano sterben/ hin begraben werden sollen/ hinein gebauet habe/ und wo solche gewaltige regierende Bischöffe ihren Sitz und Capitel vor Bischoff Rüdigers Regierung gehabt; dann nicht wol glaublich/ daß sie in einem offenen Dorffe gewohnet/ und die Käys. Cörper und dero Epitaphia in einem unverwahrten Flecken hätten sicher seyn mögen: Es vermeynt aber der Fabulant diesem seinem Gedichte und nichtigen Angeben/ mit des Bischoffs Rüdigers Nahmen einen Schein zu machen/ dieweil derselbe das Dorff/ Alt-Speyer genant/ zur Stadt von seinem Patrimonio geschenckt/ und gegeben/ und in die Ringmauer gebracht hat; Dann es der Zeit viel stattlicher Geschlechter zu Speyer gehabt/ die Gerechtigkeit und Eigenthum auff dem Lande hatten/ welche hernachmals die Bischöffe an sich von ihnen erkaufft haben/ wie dann Eydenheim/ Ober- und Unterhausen/ und andere Dörffer mehr den Bürgern zugehörig gewesen seynd.

Weil dann die Hauptstadt von der Vorstadt nicht kommt/ auch diese Donatio mere libera und aus sonderlicher Affection und Zuneigung zu seinem Vatterland von ermeltem Bischoff geschehen/ er selbst auch ihme in solcher Vorstadt keine Jurisdiction und Gerechtigkeit vorbehalten/ darzu die folgende Bischöffe auch keiner darinnen sich jemals anmassen dörffen/ so mag je solche Ubergab der Stadt nicht zu Nachtheil ihrer Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten gereichen/ sondern hat die Vorstadt das jus civitatis von der alten und rechten Stadt bekommen.

20. Der zwantzigste Articul aber ist ungezweiffelt wahr/ aber es mag daraus nicht gezwungen werden/ dieweil die Römische Käyser dem Bisthum Speyer viele Geschencke und Privilegia gegeben: Daß derohalben die Stadt Speyer der Bischöffe Eigenthum gewesen oder noch sey: Dann eben dieselbe Römische Käyser nicht weniger mit Freyheiten und Gerechtigkeiten gnädiglich die Stadt Speyer auch begnadiget und begabet haben.

21. 22. Daß aber im 21. und 22. Articuln vorgegeben wird/ daß die Stadt Speyer auff etlicher Käyser Begehren und Handlung dem Heiligen Römischen Reich überlassen/ doch vorbehältlich den Bischöffen ihrer Ober- und Gerechtigkeit/ und eben zu derselbigen Zeit als das Frantzösische Regiment auff die Teutschen kommen; Indem vergist der unbedachtsame Articulator seiner vorigen Worte abermals vielfältig und gantz gröblich. Dann wie obangezeiget/ ist diese Stadt dem Römischen Reich schon zun Zeiten Julii Cæsaris vor Christi Geburt zugethan gewesen/ und darum Augusta Nemetum genant worden: So ist auch die Käyserliche Hoheit und des Römischen Reichs Regiment auff die Sachsen kommen/ bald nachdem der Stamm Caroli Magni abgangen/ und ist der letzte Käyser aus seiner Linie Conradus Primus gewesen/ Anno Christi 919. auff welchen Heinricus Auceps ein Hertzog von Sachsen gefolget/ der erste Teutsche Käyser: Dieser aber hat regiert/ ehe Bischoff Rüdiger/ dem in diesem Gedichte die Erbauung der Stadt Speyer zugeschrieben wird/ wol vor 156. Jahren: Uber dieses ist die Abtheilung des Königreichs Franckreich und des Teutschen lange zuvor gemacht gewesen/ zwischen Ludovici Pii Söhnen.

Dieweil dann diesem allem also/ und im wenigsten nicht mag widersprochen werden/ wie wil dann diß Gedicht bestehen/ und sonderlich/ daß zur Zeit der Abtheilung der dreyer Gebrüder Ludovici Pii Söhnen/ die Stadt Speyer auff Begehren und Unterhandlung der Römischen Käyser/ dem Reich von den Bischöffen überlassen sey/ und doch solche Uberlassung lange nach Bischoff Rüdigers (welcher die Stadt erstlich zur Stadt gemacht und erbauet haben soll) tödtlichem Abgang solte geschehen seyn: Wie wil es sich auch mit einander reymen/ daß die Römische Käyser zu derselbigen Zeit/ als die Theilung der Reiche geschehen/ hätten begehren können/ dem Reich die Stadt zu überlassen/ da doch des Articulanten Angeben nach/ die Stadt Speyer noch keine Stadt/ sondern zwey kleine Dörfflein gewesen/

auch die Abtheilung Anno Christi 840. geschehen / und diese Uberlassung erst Anno Christi 1142. mehr dann über 302. Jahr hernacher / wie Anwaldt fürgiebt / solte erfolget seyn.

Dieweil dann aus ermelten glaubwürdigen Historien nicht allein des vielgedachten Gedichts und Fabeln von den zweyen Dörfflein / sondern auch der König aus Franckreich / Stifftung des Speyrischen Bisthums / darzu Erbauung der Stadt Speyer durch einen Bischoff / dero Ubergebung dem Römischen Reich mit sonderlichem Vorbehalt aller Jurisdiction und hohen Obrigkeit / endlich aller angemaster Obrigkeit / genugsam erscheinet / und zum Augenschein überflüssig dargethan und bewiesen ist: Also mag ein jeder Verständiger wol abnehmen / was von dem articulierten erdichtem Fürgeben zu halten / oder schließlichs eingeführt bewiesen und geurtheilet werden möge: So weit gehet angeregte Bernhardi Bernhardi Widerlegung.

Das V. Capitel.

Von der Teutschen Form zu bauen / und von Auffnehmen der Stadt Speyer zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung / aus alten bewehrten Historicis warhaffte und wolgegründete Erzehlung.

VOn der Teutschen Gebäu und häußlichen Wohnungen schreibet Käyser Julius *lib. 6. Gall.* der Erste / daß sie weder Fleiß noch Kosten auff Erbauung der Häuser gewendet. Und Cornelius Tacitus saget / daß sie an die Wasser-Flüsse oder gute Brunnen / gemeiniglich auch zu einem Walde / oder auff ein flach frey Feld dergestalt ihre Hütten schlechtlich von Holtz / Stroh und Leimen erbauet / daß ein jeder seine Revier alleine / und zwischen den Nachbaren guten geraumen Platz gehabt / damit einer vor dem andern in Feuers-Noth vor Schaden gesichert seyn könte / oder vielmehr darum / weil den Teutschen natürliche Neigung zur Freyheit eingepflantzet / daß ein jeder mit seinem Garten und Ackerbau von seinem Nachbarn absonderlich / frey und ungeirret wohnen / und was jedem gelüstet / thun oder lassen könte: Daher unzählich viel Städte / Flecken und Dörffer von den fliessenden Wassern / von Brunnen / von Bächen und vom Felde / vom Walde / Ried oder Heyden / noch heutiges Tages ihren Nahmen haben. Herodianus meldet / als Käyser Maximinus über Rhein kommen / daß er der Teutschen Flecken und Dörffer nur von Erden und Leimen zusammen geklebet befunden / und ist wol zu vermuthen / daß Menschen und Viehe beysammen auffm Boden gleichsam in einem Stall sich beholffen haben / inmassen noch in Teutschland an etlichen Orten dergleichen bräuchlich ist; mit Mauren / Wällen oder Gräben haben sie sich im wenigsten nicht befestiget / und ist aus Marcellino *lib. 15.* zu vernehmen / wann es geschehen / daß sie disseits Rheins Städte und Flecken eingenommen / und die Römische Besatzungen und Einwohner verjaget und ausgeschaffet / daß sie Stadtmauren und was wehrlich zerschleiffet / verherget / und die Städte nicht bewohnet / sie seyen dann allenthalben offen und frey gestanden / daß sie alsobald / wenn sie von Feinden überfallen und übermannet worden / unverhindert daraus entkommen / und durch die Flucht sich retten können. ☞ Ob dieses die wahre und eigentliche Ursache der Zerstörung der Mauren gewesen seye? solches stehet dahin / dann es scheinet / wider der Teutschen angebohrne Hertzhafftigkeit zu streiten / daß sie sich in denen umgeschlossenen Orten gefördchtet haben solten / aus Ursach / daß sie sich daraus nicht so leicht in die Flucht begeben könten. Vielmehr wolte ich darfür achten / daß sie die Mauren oder Wälle als Fessel und Oerter der Dienstbarkeit / und der natürlichen Liebe der Freyheit zuwider / ihre Brüste und Leiber aber vor die vesteste Bollwercke gehalten haben. ☜

Was nun bemelte Historici von der Teutschen Wohnungen jenseit Rheins schreiben / das hat man auch bey denen / so disseit Rheins gegen Franckreich gesessen / aus denen Ursachen zu vermuthen / daß sie einerley Sprache / Sitten und Wandel miteinander gehalten / biß die Römer ihre Hertzogen / Obriste und Besatzungen von viel tausend Mann in die Städte disseit Rheins verordnet und eingelägert. Von welchen diese Lande auff der Römer Manier allgemach in Gebäuen / Gesetzen / Sitten und der Sprache / in eine andere Gestalt verändert worden / dann daß die Römer erfahrne gute Baumeister gehabt / und nach damaliger Zeit Beschaffenheit wol / und besser als andere Occidentalische Nationen gebauet / ist aus ihren Büchern offenbahr. Claudius Drusus, Käysers Augusti Obrister / ☞ und Stieff-Sohn / des nachgefolgten Käysers Tiberii leiblicher Bruder / ☜ ut Florus, hat an dem Rheinstrom / so weit sich derselbe erstrecket / funffzig Burgbäu auffgerichtet / dazu die Einwohner herum / desgleichen die Römische Kriegsleute ihre Wohnungen gebauet / daß in folgenden Zeiten allgemach der Bau dergestalt zugenommen / daß Städte / Flecken und Dorffschafften daher ihren Ursprung gewonnen. ☞ Etliche wollen auch dafür halten / als wann von obgemeltem Druso und seinem Sohne gleiches Nahmens / welcher weit in das Teutschland biß an die Elbe mit Heeres-Macht gezogen / und daselbsten aller Orten / da Römische Obrigkeit geherrschet / Amtleute bestellet hat / das Wort / Drost oder Drotzt seinen Anfang bekommen oder genommen habe; so man aber dahin gestellet seyn lässet / vielmehr es vor ein alt Teutsches Wort achtet / zumahlen da solches auch in Schweden gebräuchlich ist. Man sehe Hn. Caspar Stielers Teutscher Sprache Stamm-Baum / p. 339. wo er muthmasset / Drost seye aus dem Wort Druid entsprossen. ☜ Dion. *lib. 56.* meldet / an welchen Orten die Römische Kriegsleute am Rheinstrom eingelägert / daß sie daselbsten Städte zu bauen angefangen / und haben ihnen die Teutschen derselben Beginnen und Fürnehmen gefallen lassen.

Daß dann die Stadt Speyer zu Zeiten des Ersten Römischen Käysers Julii, viele Jahre vor des HErrn Christi Geburt allbereit / nach Art und Beschaffenheit damaliger Teutschen Gebäue / in ziemlichem Stande und Wesen bestanden / ist daraus abzunehmen / daß gedachter Käyser / als er dieser Lande Krieg geführet / zu unterschiedlichen Zeiten sein Winterläger darinnen gehalten / wie er selbst schreibet und

zeu-

zeuget mit diesen Worten / *lib. 8. de bello Gall.* His rebus confectis, ad legiones in Belgiam se recepit, hybernavitque Nemetocernæ, ibi cognovit, Comminium Attrebatem prælio cum equitatu suo contendisse, &c. und bald hernach: Cum omnes regiones Galliæ togatæ Cæsar percurrisset, summa celeritate ad exercitum Nemetocernam rediit. Das Wort Nemetocerna, sagen alle Commentatores, heisse heutiges Tages Speyr.

Demnach dann Käyser Julius und seine Nachkommen am Käyserthum zu Rom / die Stadt zur Fuhr zu Wasser und Land gar bequem und gelegen / und des Bodens Fruchtbarkeit zu aller Nothdurfft / davon der Mensch zu leben insonders ersprießlich vermercket / haben sie dieselbe zur Frontier und Grentz-Stadt gemacht / mit ihrem Kriegsvolck und starcken Besatzungen wider die Alemannier jenseit Rheins besetzet / und befestiget / und jederzeit durch einen Obristen oder Præfectum, der die Stadt und gantze Landschafft der Nemeter regieret und verwaltet / fast auff 400. Jahr / biß sie ihnen von den Francken abgedrungen worden. Dieweil sie dann die Oerter / darinnen sie eingelägert / wie zuvor aus Dione angezogen / auff Römische Manier zu erbauen und ihren Städten gleich zu machen sich beflissen / haben sie bey der Stadt Speyer die einfältige / schlechte / beschwerliche Form der Wohnungen / auch daß die Einwohner nach Teutscher Art unordentlich zerstreuet und weitläufftig voneinander abgesondert gesessen / allgemach abgeschaffet / und eine gantz neue Ordnung und Veränderung mit denselben fürgenommen / dergestalt / daß sie erstlich die Ringmauern und der Stadt Grösse bezircket und bestimmet: Zum andern die Märckte und Plätze / samt den Gassen und Straſſen verzeichnet: Zum dritten des Obristen oder Præfecti Hoff an einem bequemen Orte / desgleichen die Kirchen / und hernach wie eine jede Privat-Persohn den Gassen und Straſſen nach ordentlich bauen solle verordnet: Auff solche Disposition und Anordnung ist hernach die Stadt mit Mauren und obberührten Gebäuen / nach und nach / von einer Zeit zur andern besetzet / verbessert und auffgerichtet worden; und daß der Anfang der Stadt Erbauung / in der Form wie sie noch ist / von den Römern entstanden / hat man aus folgenden Argumenten abzunehmen: Erstlich / daß alle monumenta und Grabsteine / so viel deren heutiges Tages noch vorhanden / nicht in der Stadt / sondern auſſer den Ringmauren im Felde zu nechst dabey im Grunde erfunden worden. So ist den Gelehrten bewust / daß die Römer in ihren Gesetzen verordnet / und festiglich für und für darob gehalten / *D. lib. 47. tit. 52. l. 2. C. lib. 3. tit. 44. l. 12.* daß man innerhalb den Ringmauren in den Städten keine Begräbnüß anstellen dörffen / sondern dieselbe ins Feld und auff die Aecker verordnet gewesen / darvon ist das klare Gesetz: Hominem mortuum in urbe ne sepelito, neve urito, *l. 12. tab. Cic. 2. de legib.* daraus gnugsam zu spüren / daß die Disposition der Ringmauren und Gräben bey den Römern ihren Anfang genommen. Zum andern giebts die ordentliche Abtheilung der Straſſen und Gassen augenscheinlich / daß die disposition von den alten Teutschen / als Bauens gantz Unerfahrnen / nicht hergerühret / sondern die Römer bey ihrer Regierung hiezu Rath und That gegeben: Sintemahl die Straſſen gantz ordentlich auff einander gerichtet seyn / dergleichen bey andern wenig / als bey den viel hundert Jahre hernach erbauten neuen Städten / zu spüren: Ob aber wol in folgenden Zeiten die anfängliche Abtheilung und Bestimmung etwas durch Vermehrung der Bürgerschafft verändert / so ists doch ein geringes / und erscheinet die alte formliche wolgestalte Disposition noch allenthalben. Zum dritten / daß die Römer ihren Abgöttern Kirchen in die Ringmauren erbauet / als der Göttin Dianæ gegen Morgen zu oberst der Stadt: Desgleichen der Göttin Veneri an dem Orte / da jetzt Sanct Guidons Kirche stehet / ist von Alters eine gemeine Sag / und daher noch vielen bekant / und aus den Monumentis zum Theil zu vernehmen: Zu förderst hat damals ein Ruff und Namen gehabt die Kirche Mercurii, so auſſer der Stadt Ringmauren gestanden / und darnach an deren statt von König Dagobert Sanct Germans Stifft und Kirche erbauet worden / daraus diese Vermuthung zu schöpffen / daß die Kirche Mercurii, gleich als die Römer ihre Besatzung in die Stadt geleget / und zu der Zeit / da die Häuser und Wohnungen nach der Teutschen Art hin und wieder in der Revier und territorio weitläufftig und zerstreuet voneinander gestanden / müsse erbauet seyn / und in folgenden Zeiten / als sie die neue Stadt anzurichten und zu bauen angefangen / der Tempel Mercurii auſſer der Ringmauer gelassen sey / dessen aber noch zwey monumenta vorhanden. Zum vierdten schreibt Vitruvius, *lib. 5. cap. 1.* daß die Behausung oder Burg der Römischen Obristen samt dem Gerichthauß allewege zu nechst am Marckt gebauet worden: Desgleichen die Rentkammer / Müntze und dergleichen. Von diesem allem hat man starcke und gute Vermuthungen bey der Stadt Speyer: Dann bey alten und fürnehmen Einwohnern der Stadt für gewiß gesagt und geglaubet ist / daß die mittlere Zeile Häuser des Marckts / unter den Goldschmieden genennet / ein neu Gebäu / und ungefehr zu Zeiten Käysers Friederichs des Ersten angefangen / und biß zur obern Metzig folgends vollführet sey / also daß der Marckt von Alters vom Münster und Pfaffeneck an den gantzen grossen Bezirck / und jenseit da jetzo der Rathhoff und Käyserlichen Kammer-Gerichts Kantzley ist / begriffen habe: So ist darfür zu halten / daß in derselben Revier, und sonderlich am Ort des Retschers / der Römischen Obristen-Hoff / und das Gerichthauß gestanden sey / und Carolus Magnus (inmassen die Francken in vielen den Römern nachgefolget) hernach sein palatium dahin erbauet habe / davon noch heutiges Tages Vestigia und Kennzeichen zu finden: So ist an selbem Orte vor drey hundert Jahren noch das Rathhauß gestanden / und Rath darin gehalten worden. Die Müntz und der Müntzer oder Hausgenossen Zunfft hauß hat den uhralten Stand am Marckt biß auff heutigen Tag. Zum fünfften ist diß fast ein unzweiffentlicher Beweiß der Römer Stifftung und Disposition der Stadt / daß die Bach / Speyr genennt / durch die Stadt und darhinter zu nechst dabey in Rhein getragen wird. Daß die Teutschen sich mit solcher Bemühung zu beladen / und über sechs Meil Weges ein Wasser zu suchen /

Gräben auszuführen / und mit grosser Arbeit solche Wasserleitung anzustellen für eine Unehre / und ihrer Freyheit verkleinerlich ermessen hätten / wie sie dann vom Ackerbau und allerhand Arbeit ein Scheuens gehabt / wie Cæsar, Tacitus, und andere zeugen. ℔ Quoties bella non ineunt, non multum venatibus, plus per otium transigunt, dediti somno cibo-que, fortissimus quisque & bellicosissimus nihil agens, delegata domus & penatium & agrorum cura fœminis, senibusque & infirmissimo cuique ex familia, ipsi hebent, mira diversitate naturæ, cum iidem homines sic ament inertiam, & oderint quietem. Wann sie keinen Krieg haben / achten sie des jagens nicht viel / sondern bringen ihre Zeit meistens mit Müssiggang / schlaffen / essen und trincken zu / die Vornehmste und Streitbarste überlassen die Haus-Sorge und Bestellung des Ackerbaues den Weibern / Alten und Schwachen / sie aber sitzen stille; dahero sich wol zu verwundern ist / daß diejenige / welche nicht ruhig leben können / dannoch die Faulheit so lieben mögen. Tacit. *de morib. Germ. cap.* 15. ℔

Die Römer aber haben zu solchen nützlichen Wasserleitungen sondere Lust und Neigung gehabt / und der Bach auffm Gebirge einen Graben und Gang auff und durch die Stadt geführet / deren Arbeit man sich noch heutiges Tages wegen der fürtrefflichen guten Nutzbarkeit zu erfreuen / und solches für ein köstlich Kleinod zu halten hat. Und daß die Römer mit solchen Erfindungen gern umgangen / zeuget Herr Welsser / und schreibet / *lib. 5. rer. Aug. fol.* 93. Rivos cui quàm Romanis tribuimus rectius? quibus hoc genus opera mire usitata, ut à ductis fossis nonnullæ urbes nomen invenerint, das ist / die Erfindung und Leitung der Bäche kan man mit gutem Grunde niemanden als den Römern zuschreiben / die es gar sehr im Brauch gehabt / daß sie mit solchen Wasserwercken umgangen / und von solchen Gräben und Bächen eins theils Städte benamset haben. Also ist auch die Stadt Speyer / da sie noch in ihrem alten Wesen und Teutschen weitläufftigem Revier bestanden / als die Römer / um höchster der Stadt Nothdurfft willen die Bach dahin geleitet / der Bach Nahmen nach / Speyr genennet: Solcher Nahme ist auch dem äussersten Theile / als man die Stadt mit Gräben und Mauren beschlossen / verblieben / und wird derselbe Theil / so jetzo eine Vorstadt ist / noch heutiges Tages Alt-Speyr genennet. Käyser Otto der Dritte nennet dieselbe Vorstadt in einem Privilegio, dem Thumstifft Anno 989. ertheilet / villam Spiram, Speyerdorff. Also haben von der Bach desgleichen etliche Dörffer / dardurch dieselbe rinnet / ihren Nahmen / als Hochspeyr / darob unfern die Bach ihren Ursprung hat / und Speyrdorff eine Meil Wegs von Speyr gelegen. Daß dann die Stadt zu Zeiten der Römer zu bauen und zu verbessern angefangen / und damals berühmt und angesehen gewesen / ist ferner aus folgenden Zeugnüssen zu vernehmen.

Käyser Antoninus Pius, so gelebet Anno 140. nach des HErrn CHristi Geburt / und diese Lande und Frontier-Städte selbst durchreist / besichtiget / und mit Volck und anderer Nothdurfft bestellet / gedencket ausdrücklich der Stadt Speyer als einer damals fürnehmen Hauptstadt in Ober-Teutschland / dessen Worte hernach angezogen: In einem alten Buche so zu St. Gallen gefunden / seyen von den alten Römischen Käysern die Städte und Länder mit folgenden Worten abgetheilet.

Prima Provincia Germaniæ habet civitates numer. 11.
Metropolis civitas Agrippina, id est, Colonia.
Civitas Tungris.
Secunda provincia habet civitates numero 6.
Metropolis civitas Moguntiacus.
Civitas Argentoratensis, id est, Straßburg.
Civitas Nemetis, id est, Spira.
Civitas Wangionum, id est, Wormatia.
Civitas Wirtzburgensis.
Civitas Constantia.
Castrum Rubilocus, quod Eichstätt dicitur.
Civitas Augusta Vindelicorum, id est, Augspburg. *Freh. 2. tom. Germ. script.*

Anno CHristi 276. nach Käyser Aureliani Tode / haben die Alemannier die Frontier-Städte in Ober-Teutschland / als Mäyntz / Wormbs / Speyr / und Straßburg mit Krieg überfallen und eingenommen / welche damals der Bürgermeister zu Rom im Rath / als starcke / wehrliche / berühmte und reiche Städte gelobet / davon unter Käyser Tacito hernach mehr Bericht.

Zu Zeiten Käyser Juliani, der ungefehr ums Jahr 355. nach des HErrn CHristi Geburt regieret / und in folgender Zeit viele Kriege in Ober-Teutschland wider die Alemannier geführet / hat gelebet der berühmte Historicus und Kriegs-Obrister Ammianus Marcellinus, und solchen Kriegen gedachtes Käysers beygewohnet / und die Städte am Rhein selbst besehen und davon geschrieben / daß die Stadt Speyr ein Municipium, das ist / eine Römische Freystadt / und deren Bürger eben der Freyheit fähig und theilhafftig gewesen / als die so in Rom gewohnet. Seine Worte seynd *lib.* 15. wie folget: Prima Germania, ubi præter alia municipia Moguntiacus est & Vangiones, & Nemetes & Argentoratus, barbaricis cladibus nota. Und wiederum nennet er Speyr oppidum, giebt damit zu vermuthen / daß sie wider der Feinde Anlauff und Uberfall mit wehrlichen Gebäuen / Gräben / Wällen oder Mauren wol versehen gewesen / dann den Gelehrten bewust / daß Civitas und Oppidum bey Cæsare, Tacito, Marcellino, Livio und dergleichen Historicis ungleichen Verstand haben. Civitas significat totum agrum, omnemque ditionem, ut si senatus Spirensis vicos & pagos diœceseos Nemetum possideret pleno jure, omnes illorum habitatores essent de civitate Spirensi, sed non de oppido. Oppidum autem dictum est, quod tanquam propugnaculum adversus hostes constructum fuit & mœnibus vallatum. Spig. *lib. 6. in Lig.* Ammiani Worte lauten also: Audiens Cæsar Argentoratum, Brotomagum, Tabernas, Salisonem, Nemetes & Vangiones & Moguntiacum civitates barbaros possidentes territoria eorum habitare (nam ipsa oppida ut circumdata retibus lustra declinant) primum omnium Brotomagum occupavit.

Als aber zu Zeiten Constantini Chlori und Constantini Magni beyder Käyser / so ums Jahr 300. nach

nach des HErrn Christi Geburt und hernach regiert / das Evangelium unsers HErrn und Seligmachers JEsu Christi sich in die Lande am Rheinstrom ausgebreitet / und von frommen Lehrern gepflantzet und gelehret worden / befindet sich / daß sich die Stadt Speyr also die Hauptstadt der Nemeter oder Speyrgauß mit einem Bischoff bestellt und versehen / daraus abzunehmen / und unzweifflich / ja unwidersprechlich folget / daß die Stadt damals berühmt / und zur Hofstadt eines Römischen Præfecti der das weltliche Regiment verwaltet und männiglich in der gantzen Landschafft / so Klag und Beschwerden gehabt / allhie als in der Hauptstadt recht gesprochen / und in geistlichen Kirchen-Regierung eines Bischoffs Dignität gemäß gewesen; dann die Bischöffe niemals in Dörffern / Flecken oder kleinen Städten gewohnet / sondern in Concilio Sardicensi, im Jahr 350. gehalten / ausdrücklich verordnet / daß man in Dörffern und geringen schlechten Städten nicht Bischöffe setzen solle / der Canon lautet also: Non licet simpliciter Episcopum constituere in aliquo pago vel parva urbe, cui vel unus presbyter sufficit. Non necesse est enim illis Episcopum constitui, ne Episcopi nomen & authoritas vilipendatur.

Diesen Canonem hat wiederholt und sich darauff gegründet Pabst Zacharias, als Bonifacius der Ertz-Bischoff zu Mäyntz in Würtzburg und Erfurt Bischöffe wollen einsetzen / und den Pabst um Vergünstigung und Erlaubnüß ersucht / der ihme hierüber in Widerantwort im Jahr 742. folgenden Inhalts zugeschrieben / ut Baron. *dicit Canon.* 6. Meminisse debes charissime, quod in sacris canonibus præcipimur observare, ut minimè per villulas vel modicas civitates Episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi, und Carol. M. *in legib. Franc. lib.* 1. *c.* 19. zeucht sich auff berührten Canonem, und setzet und verordnet: Quod non oporteat in villulis vel in agris Episcopos constitui, daher sagt Alciatus, daß in den geistlichen Rechten kein Ort eine Stadt genant werde / als darinnen die alten Könige und Käyser Bischöffe gesetzet / und daß solches nicht geringe / sondern grosse Städte gewesen: In pontificiis recentioribusque canonibus non videntur urbes appellari, nisi quibus Episcopus datus est, in antiquis enim decretis, majoribus tantummodò urbibus Episcopi constituti fuere, Spig. *lib.* 6. *in Ligur.*

Im Jahr 348. hat allhie GOttes Wort gelehret und geprediget Bischoff Jesse, welcher etliche Priester und Diaconen gehabt / und als die Arrianische Ketzerey durch Fürschub und Beystand Käysers Constantini allenthalben und auch am Rheinstrom eingeschlichen / ist zu Cölln ein gemein Concilium *tom.* 1. *concil.* der Frantzösischen Bischöffe gehalten worden / darauff Bischoff Jesse, samt dreyen seinen Priestern erschienen / und den Arrianischen Ketzer Euphratem mit seiner Stimme verdammen / und seines Amts entsetzen helffen. Anno 420. ist der fürtreffliche Lehrer D. Hieron. bey Regierung Käysers Honorii mit Tode abgangen / derselbe gedencket der Stadt Speyr als einer unter den Fürnehmsten am Rheinstrom / und hat groß Mitleiden / daß sie von den Feinden den Alemanniern überwunden und in ihre Gewalt gebracht / davon unter Käyser Honorio mehr Bericht zu finden. Jacob. Wimpfelingus in einer Epistel an Joann. Trith. deren datum stehet / *ex Spiris* 15. *Cal. Octob. Ann.* 1492. schöpffet aus des H. Hieronymi Worten von der Stadt Speyr diese Vermuthung / und saget: Existimant plerique gloriam propriam exaggerare alienam attenuare soliti Rheni aut Germaniæ barbariem (scilicet in studiis literarum) à Tullii temporibus ad nostram usque ætatem invaluisse. Id quam verum sit, ut intelligant, utinam meditarentur D. Hieronymi verba, qui inter cæteras terrarum calamitates / Germaniæ quoque miserabilem ruinam deflet, excelsas Rheni quidem urbes nequaquam prætergressus, Moguntiacum inquiens nobilis quondam civitas capta atque subversa est, & in ecclesia multa hominum millia trucidata: Vangiones longa obsidione deleti. Nemetis quæ jam Spira est, Argentoratum quæ nunc Argentina vocatur, populatæ sunt. Nunquid D. Hieronymus Moguntiæ, Wormatiæ, Spiræ & Argentinæ illustrissimarum suæ ætatis urbium præclara mœnia locosque munitissimos, aut opes magis doluit vastari, quæ in eisdem florentissima plurimorum ingenia miserabiliter interire: An Hieronymus illarum civitatum cladem aut exitium meminisset, si non in eis fuisse tum pientissimos Christicolas, tum doctrinis & sapientia præstantes cives cognovisset? Aus diesem kurtzen Bericht hat man zu vernehmen / was es vor und in währender Regierung der alten Römischen Käyser / mit der Stadt Speyr für eine Beschaffenheit und Zustand gehabt / und solche als eine fürnehme Hauptstadt in Ober-Teutschland angesehen und gehalten worden / welcher Gestalt aber dieselbe unter Fränckischen und Teutschen Könige und Käyser Regierung sich erweitert / vermehret / und mit stattlichen Freyheiten begabet und erhöhet / ist bey derselben Historien mit mehrerm zu finden.

Das VI. Capitel.

Ungleiche Meynung gelehrter Leute von der Stadt Speyr unterschiedlichen Nahmen / und ob Speyr ein uhralter oder neuer Nahmen der Stadt sey.

Die alten Römischen und Griechischen Historici geben den Teutschen Völckern und Städten nicht einerley / sondern unterschiedene mancherley Nahmen / damit sie vielfältige Irrungen verursachet haben / dann deren jeder die Teutsche als Barbarische grobe Völcker sich seines Gefallens und Gutbedünckens zu benamsen angemast. Daher sagt Irenic. *lib.* 1. *cap.* 2. Plinius, Strabo, Ptolomæus magis obscuraverunt quàm illustrarunt Germaniam. In quo enim Strabo cum Ptolomæo convenit? tanta rerum variatio, tanta nominum novitas, ut profecto vix in ambobus nomen nostri seculi integrum seu cognitum reperias. Julius Cæsar *lib.* 8. nennt Speyr zum zweyten mal Nemetocernam. Bey denen die in guter Lateinischer Sprache Historien geschrieben / wird die Stadt offt genennt Civitas Nemetum. Itin. Antonini. Augusta Nemetum. Aventin. *lib.* 7. Metropolis Nemetum. Eisengrein Municipium Nemetum. Lazius *lib.* 12. *cap.* 1. Nemetum und Nemetis hin und wieder / welche beyde Nahmen aus Mißverstand hergeflossen / und bey der Antiquität und Sprachen unerfahrnen Scribenten im Brauch behalten worden. Ptolo-

mæus *lib.* 2. sagt / daß in Ober-Teutschland gelegen sey νιμητῶν μὴν νόμαγος, Nemetum Neomagus.

Waldfridus Arabus Abbas Augiensis, der ums Jahr 840. gelebet / nennet sie in vita Sancti Galli confessoris Nemidonam, und daneben mit dem rechten Nahmen Spira, und sagt: Post hæc Dux, &c. advocavit Augustodunensem & Veritunensem Episcopos cum multitudine Clericorum; Nemidonæ etiam, quæ à modernis Spira vocatur, venire fecit Episcopum, nec non per nuntios & epistolas suas totius Alemanniæ presbyteros. Goldast. *tom.* 1, *Alemann. rerum part.* 2. *cap.* 24. *& tom.* 2. *part.* 2. *tit. Alemannica Ecclesia veteris fraternitates.* Hæc sunt nomina fratrum & sororum per Alemanniam: Patribus in Argentina civitate. Patribus in Moguntia. Fratribus in Nemidona, id est, Spira. Fratribus in Winzenburg. Patribus in Wormatia, &c. Münsterus nennet sie Nemetes, gleich dem Volck des gantzen Speyrgaus. Von dem allgemeinen Nahmen der Stadt / daß sie Speyr genennet würde / seynd viel gelehrte Leute der Meynung / daß es ein neuer Nahme sey; Iren. *lib.* 12. ist fast der erste / der davon offentlich geschrieben / und saget *lib.* 12. Der Nahme Speyr ist ein neuer Nahme / der vor den Zeiten der Käysere / die Heinrich und Otto genennet / nicht bekant noch erhöret ist worden: Recens nomen est Spira, & quod nulli veterum constabat ante Heinricorum & Ottonum tempora. Otto enim Frisigensis *lib.* 7. *cap.* 11. & Ligurinus inter antiquissimos referuntur, qui Spiræ mentionem fecerunt. Priscorum enim omnes Spirenses Nemetes dixerunt. Diesem hat gefolget Bruschius, der schreibet in der Historie von den Bischöffen zu Speyr unter Rutgero dem 33. Bischoff. Iste Episcopus Rutgerus ampliavit urbem Nemetum, pagumque Spirensem tum extra muros ad ejusdem nominis fluviolum situm, mœnibus inclusit, ac totam urbem jam amplam & magnificam turribus, mœnibus ac fossis egregiè munitam, primus Spiram ab adjecto pago & fluviolo nuncupavit, Anno 1084. Sic vetus urbis appellatio exolevit, & nova illa in hunc usque diem usurpata in consuetudinem venit, das ist / Die Stadt Nemetum hat Bischoff Rutger erweitert / und das Dorff / so ausser der Stadt an der Bach gelegen / und derselbe Bach nach Speyr geheissen / mit Mauren umfast / und der Stadt zugefüget / und hernach die gantze grosse und herrliche mit Thürnen / Mauren und Gräben gezierte und befestigte Stadt zu erst von gedachtem Dorffe und der Bach Speyr genennet im Jahr 1084 Dergestalt ist der alte Nahmen Nemetum abgangen / und der neue Nahme Speyr biß auff heutigen Tag im Brauch verblieben.

In der Cöllnischen Chronick Anno 1504. gedruckt stehet am 156. Blat / Käyser Conrad habe angefangen die grosse Thumkirche zu Speyr zu bauen / welche seine Nachkommen vollbracht / er habe auch gröſſer gemacht und vermehret die Stadt Nemetum, dann das Volck war Nemetes genant / und nennet die Stadt Speyr. Münsterus im 3. Buch seiner Cosmogr. sagt: Es ist Speyr eine alte Stadt / aber der Nahme ist nicht alt / dann für 500. Jahren hat sie diesen Nahmen nicht gehabt / sondern sie hat geheissen Nemetum, und die Völcker / so darum gewohnet haben / Nemetes. Etliche sprechen / daß der Nahme Speyr sey von einer Mühlen erwachsen. Aber die andern schreiben also davon: Es habe diese Stadt den Nahmen Nemetes unverändert behalten / biß ungefährlich zum Jahr Christi 1080 da hat ein Bischoff mit Nahmen Rutger das Dorff bey der Stadt gelegen Alt-Speyr geheissen / welches seinen Nahmen von dem Wasser / das von dem Gebirge herein dardurch geflossen / und noch durch die Stadt rinnt / empfangen / in die Ringmauer gefast / und die Stadt also mit dem Dorffe erweitert / und ist also ihr der Nahme Speyr von dem eingefasten Dorffe blieben / und hat den alten Nahmen Nemetes verlohren. Wiewol etliche anzeigen wollen andere Ursachen / daß sie Speyr geheissen / daß der Rhein die Stadt in Gestalt einer Sphär / das ist / Rings / umfleust; aber die irren sich / dann wo solches die wahre gründliche Ursache wäre / müste sie also von Anfang geheissen haben / da man doch das Widerspiel geschrieben findet / bißher Münsteri Worte.

Eisengrein schreibet eben das / was Münsterus, dabey der Leser zu erinnern / daß die Vorstadt Alt-Speyr / so ein Dorff / vom obberührten Authorn genennet / niemals in der Stadt Speyr Ringmauer beschlossen / sondern zu Zeiten Käysers Ottonis des Andern / und mehr als hundert Jahr ehe Bischoff Rudger gebohrn ausser der Stadt mauern / wie unter berührtes Käysers Regierung aus einem Privilegio dem Stifft ertheilet zu vernehmen / und noch heutiges Tages dergestalt und von der Stadt / gleich wie andere Vorstädte / durch die innerste Ringmauer / Gestaden und Stadt-Graben abgesondert stehet: ℔ Massen diese Vorstadt zur Helffte niemals einige Mauer / Wall / Thurn oder rechte Graben gehabt / sondern nur mit einem schlechten Wasser und Weiher in etwas / und nicht dergestalt versehen gewesen und noch ist / daß man grosse Mühe oder Gewalt hätte brauchen müssen hinein zu kommen / sonderlich in Winters-Zeiten / wann es hart gefroren / da man ohne einige Hindernüß hinein gehen können. ℔ Darum weil diß ein offentlicher Ungrund / daß Alt-Speyr der Stadt zugefüget und in eine Ringmauer beschlossen: so folget / daß der Nahme der uhralten Stadt von der schlechten und geringschätzigen Vorstadt nicht genommen / und / wie diese Meynung nicht allein ungereimt zu hören / also weit fehlet sie auch der Warheit.

Dann daß der Nahme der Stadt uhralt / und sonder Zweiffel mit dem Anfange und Erbauung derselben herkommen / wird von nachfolgenden berühmten Authorn bekundschafft. Peucer. *lib.* 2. *Chron.* schreibet also: Spira videtur Græcum nomen esse, quæ vox cohortem prætoriam significat, quod in eam urbem Constantius, à quo vel condita vel ornata est, cohortem prætoriam collocavit, velut in speculam, ad custodiam & defensionem totius viciniæ. Cum enim in locis Spiræ vicinis diu commoratum esse cum exercitibus Constantium constet, neque absurda est neque aliena à veritate conjectura, Spiram nomen adeptam esse à græcis cohortibus, das ist: Es scheinet das Wort Speyr ein Griechisch Wort zu seyn / und heist eine Rotte Kriegsvolck / welche Käyser Constantius Chlorus, der die Stadt Speyr entweder erbauet / oder sonsten erweitert / und ansehnlich gemacht / daselbst auffs Frontier zu Schutz

und

und Schirm der gantzen Revier und Nachbarschafft eingelägert. Dann weil bewust / daß berührter Käyser in dieser Lands-Orten mit seinem Kriegs-Volck lange Zeit verharret / ist die Vermuthung nicht ungereimt / noch der Warheit ungemäß / daß die Stadt Speyer vom Griechischen Wort Spira benamset worden. Auff gleichen Schlag schreibet David Chytræus *in Orat. de Greichevia*, so bey dem Orig. Palat. Freheri gedruckt zu finden; Est & urbis Spiræ nomen Græcum; Nam Σπεῖρα significat cohortem; fuit enim locus castrorum & sedes prætorii seu aulæ Constantii Imperatoris, cum adversus Alemannos bella in vicinis locis gereret. Eben dieser Meynung sind auch folgende berühmte Leute: Erstlich Mycillus,

Urbem ipsam Graio dixerunt nomine Spiram
Castrorum sedes seu fuit ista prius.
Seu alia est ratio, &c.

Georgius Sabinus, Chur-Fürstl. Brandenb. und Pommerischer Rath.

Cæsareis sedes fuit illa cohortibus olim,
Nomen ob id Græjum Spira vocata tenet.

Joann. Stigelius, Professor zu Jena.

Urbs præclara olim Romanis nobilis armis
Unde etiam Graja Spiram dixere cohortes
Imperii custos semper fidissima sacri.

Eisengrein in seiner Speyrischen Chronick / ob er wol an unterschiedlichen Orten die Benahmung der Stadt Bischoff Rudgern zuschreibet / jedoch thut er berührter Authorn Meynung Beyfall / und sagt: Sub Diocletiano Imper. Nemetum Augusta Spira post multiplices barbarorum excursiones in Galliam, cum jam sæpius direpta, flamma ferroque vastata, adeoque desolata relinqueretur, Constantius Chlorus Imperator tantæ urbis ruinam & excidium misertus, de novo eandem restaurari voluit, acceptoque commeatu, cohortem prætoriam eo quasi ad firmissimum totius Galliæ ad Rhenum fluvium contra Germanos propugnaculum, traduxit, & quam aulam seu regiam esse contemplabatur, à cohorte deducta Σπεῖραν nuncupavit, quasi eam speculam atque municipium totius viciniæ nominari vellet. Inveteratum tamen plebis Nemetum nomen ad tempora Rudigeri Spirensis præsulis retinuit.

Rhenanus und Heroldus haben die Vermuthung / daß die Stadt von einem Baum Pirus genennet / davon Ammian. Marcell. *lib.* 28. meldet / den Namen Speyr gewonnen habe / Rhenanus läßts bey seiner Vermuthung bewenden / und als ein sehr verständiger / bescheidener und gelehrter Historicus umgehet die Ursachen derselben / dann er solche sonder Zweiffel schlecht und grundloß befunden; sagt derowegen *lib.* 2. *cap. de pietate Francorum*, kurtz / Spiram à Romanis militibus ad Pirum olim vocitatam suspicor. Nam Neomagus Nemetum ni fallor fuit, ubi D. Germani templum aliquando stetit. Aber Joh. Herol. in commentariolo de Germaniæ veteris veræ, quam primam vocant, locis antiquissimis, der hat mit etlichen Argumenten diese Meynung behauptet / und schreibet davon folgenden Inhalts: Marcellinus, qui de munimento Valentiniani ejusque extructione & munitione verba facit, is de monte Pyri in hæc verba loquitur: Trans Rhenum in monte Pyro, qui barbaricus locus est, munimentum extruere dispositi raptim. Barbaricum locum vocat à Romanis adhuc intactum.

Cæterum pyrum arborem in eo loco ubi jam S. Guidonis Phanum extat, sacram fuisse, ostendit obfirmatissimus ad pugnam Germanorum animus. Si enim chara illa pignora optimatum scilicet liberos, quæ apud Valentinianum obsidum loco detinebantur, præ religione condemnebant, atque præsenti neci, dum arma corripiunt, ultro objiciunt, ut constet eos non tam te locis, qui non aderant, quam de aris, quas eo in loco venerabantur, solicitos fuisse. Astipulantur huic meæ opinioni sodalium nonnullorum vetustissima ædificia. Clade autem hac Romanorum nobilitatam planitiem illam puto, in qua nunc D. Germani ædes conspiciuntur, ac ob id à nostris redempta pace, & loco commercato, Romanos propinquorum manibus ibidem litasse, Constantium Maximum virum ingentis animi: Deinde excitasse templum atque monumentum cæsis imposuisse, id quod à Dagoberto postea demolitum, inque Benedictorum corpus commutatum fuit. Damit man aber desto besser vernehmen möge / woher diese Muthmassung geflossen / ist zur Nachricht der gantze Ort Ammiani hieher gesetzt.

At Valentinianus magna animo concipiens & utilia, Rhenum omnem à Rhetiarum exordio ad usque fretalem Oceanum magnis molibus communiebat, castra extollens altius, & castella turresque adsiduas perhabiles locos & opportunos, qua Galliarum extenditur longitudo: nonnunquam etiam ultra flumen ædificiis positis subradens barbaros fines. Denique cum reputaret munimentum celsum & tutum, quod ipse à primis fundarat auspiciis, præterlabente Nicro nomine fluvio, paulatim subverti posse undarum pulsu immani, meatum ipsum aliorsum vertere cogitavit. Et quæsitis artificibus peritis aquariæ rei, copiosaque militis manu, arduum est opus aggressus. Per multos enim dies compaginatæ formæ è roboribus, conjectæque in alveum, fixis refixisque aliquotiens prope ingentibus stylis, fluctibus erectis confundebantur, avulsæque vi gurgitis interrumpebantur. Vicit tamen Imperatoris vehementior cura, & morigeri militis labor, mentotenus dum operarentur sæpe demersi: Tandemque non sine quorundam discrimine castra præsidiaria inquietudine errantis ingentis amnis exempta, nunc valida sunt. Ac talibus lætus exultansque pro anni & temporis statu dilapsos conducens, reipublicæ curam habuit, ut officio principis congruebat: ratusque aptissimum ad id quod deliberabat implendum, trans Rhenum in monte Piri, qui barbaricus locus est, munimentum extruere dispositi rapeim.

Es ist nicht weniger / daß gedachter Heroldus, ein gelehrter beleseuer Mann / und sehr nützliche Dinge beschrieben: Aber die Warheit zu sagen / so finden sich in angeregtem Büchlein etliche sehr kecke und verkünstelte Muthmassungen / unter welchen diese oben an stehen mag. Der Text ist handgreifflich klar / daß Käyser Valentinianus den Rheinstrom von seinem Ursprung an biß ans Ende / da er ins Meer getragen wurde mit Castellen / Thürnen und andern Munitionen wider die Alemannier befestiget / und

wo

wo es die Nothdurfft erfordert / die vorige verbessert / so ist zu vermuthen / daß er dergleichen zu Speyer / da jederzeit die Römer ihre Præfectos und Præsidia gehabt / nicht werde unterlassen haben.

2. Ist überall in keinem Römischen Historico zu finden / daß diese Revier in Germania prima locus transrhenanus, sondern bey Cæsare, Tacito und Marcellino cisrhenanus genennet wird.

3. Ists gar ungeschickt / daß er saget / der Ort werde darum Barbaricus genennet / weil die Römer denselben zuvor nicht berühret / da zuvor aus angeregten Authorn gründlich erwiesen / daß sie von Julii Cæsaris Zeiten an / fort und fort ihre Besatzungen und Obristen zu Speyer gehalten. Und wie kan ein Ort in Germania prima barbaricus genennet werden / die Römer hätten sich denn selbst für barbaros ausgeruffen / weil sie von Julii Cæsaris Zeiten an diese Lande beherrschet und bewohnet haben: So ist zuvor angezogen / daß Marcellinus diese Stadt Municipium genennet / wie solte es dann nun barbaricus locus seyn / und den die Römer nicht berühret haben.

4. Daß der Käyser die Vestung über Rhein auff der Alemannier Grund am Necker erbauet / bedarff keiner Vermuthung / sondern giebts der Text zu Anfang und Ende klärlich zu vernehmen / daß dem also sey: Nonnunquam etiam ultra flumen (scilicet Rhenum) ædificiis positis subradens barbaros fines, und hernach / trans Rhenum in monte Piri, qui barbaricus locus est, munimentum exstruere cepit raptim. Muß derhalben der Pirus Marcellini an einem andern Ort und nicht zu Speyer gesuchet werden.

Das VII. Capitel.

Gründlicher Beweiß / daß der Nahme der Stadt Speyer uhralt sey.

PHilippus Melanchthon, und andere obberührte Scriptores seynd in dem zwar recht daran / daß sie der Stadt Speyer Nahmen für uhralt achten: In dem aber ists verstossen / daß sie von Käyser Constantino Chloro erbauet und benahmet soll worden seyn. Dann die Stadt fast bey hundert Jahren zuvor / bey Käyser Antonino Pio, in seinem Itinerario ausdrücklich / in Exemplari Aldino, Anno 1518. zu Venedig gedruckt / mit Nahmen Spira genant. Und bey Julio Cæsare zu finden / daß sie zu seiner Zeit vor des HErrn CHristi Geburt gestanden / daraus unzweiffentlich zu schliessen / daß berührter Nahme der Stadt uhralt / und je und allewegen die Einwohner dieselbe Spir / hernacher Speyer / und niemals anders genennet haben: Dann gleichwie die Landschafften in Teutschland / anderst von den Griechen / anderst von den Lateinern / anderst von Ungarn und Polen genennet werden: Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit den Nahmen der alten Städte / so bey der Griechen und Römer Zeiten in Teutschland erbauet gewesen / da sie auffs wenigste zweyerley Nahmen gehabt / einen darmit sie den Römern / und einen darmit sie sich selbst in ihrer Stadt / und bey den Benachbarten benahmt haben. Man besehe nur die Städte dieser Revier in Ober-Teutschland / die Römer haben Mäyntz genennet Civitatem Moguntiacensem, Item, Moguntiacum. Wer wolte sagen / daß die Bürger zu Mäyntz sich also unter sich und bey ihren Benachbarten / den Teutschen / also geheissen? Wem ist nicht bewust / der der Teutschen Sprache erfahren ist / daß fast alle Worte und Nahmen auffs kürtzeste ein oder zwo Syllaben begreiffen. Darum was die Römer Moguntiacum genennet / das haben die Teutschen Maugantz / Goldast. *Tom.* 1. *Const. Imp.* ausgesprochen. Civitas Vangionum ist Wormbs von den Römern genennet / aber den Wormbsern unter sich ists ein ungewöhnlicher / unbräuchlicher / aber Wormen oder Wormbs ihr natürlicher üblicher Nahme gewesen. Wie noch Colonia Agrippina, bey den Römern / bey ihnen den Cöllnern und in Teutschland allwege Cölln / Treveris, Trier / Aquisgranum, Teutsch Aach / Salerio, Seltz / Augusta Vindelicorum, Augspurg oder Astburg. Welff. *lib.* 6. *rer. Aug.* Gleicher Gestalt befinden sich auch zweyerley Nahmen der Stadt Speyer / bey den Römern / erstlich / daß sie Civitas Nemetum, genennet: daher die nachfolgende / so die Zierde der Lateinischen Sprache nicht in acht genommen / dieselbe Nemetum, Nemetis, und dergleichen benahmet: Sonst hat die Stadt den Nahmen Speyer oder Spir gehabt. Käyser Antoninus zeiget ausdrücklich beyde gebräuchliche Nahmen bey etlichen Städten des Rheinstroms an / einen damit die Römer / und den andern / damit die Einwohner sich selbst genennet. Erstlich im Titul:

Belgica prima:
Civitas Mediomatricorum, id est, Metris.
Civitas Leucorum, id est, Tullo.

Und hernach sub Provinc. German. primæ:
Civitas Nemetum, id est, Spira.
Civitas Vangionen, id est, Wormen.

Ferner Provinc. German. secundæ:
Civitas Agrippinensis, id est, Colonia.

Provinc. Max. Sequanorum:
Civitas Basiliensium, id est, Basilæa.

Diß ist ein unwidersprechlich Zeugnüß / daß die Stadt ums Jahr nach des HErrn CHristi Geburt 140. ohngefehr / als Käyser Antoninus allhie angelanget / sein Kriegsvolck gemustert und bestellet / den Nahmen Speyer gehabt / und die Einwohner und Benachbarten denselben gebrauchet / und zu mehrer Nachrichtung vom Käyser in sein Reißbuch also verzeichnet worden. Was von solchen der Römischen Käyser Reißbücher zu halten / ist aus Herrn Marx Welssern *Tract. rer. August.* zu vernehmen. Da er saget: Itinerarii Antonini authoritatem cum Ptolomæo, tum cæteris omnibus tantum præstulerim, quantum experimentum, præsentemque ineuitum rationibus & auditui antestare æquum. Et paulo post: Itineraria autem præsidiariorum exercituum usui præcipuè è mensoribus parata. Hinc fides certa. Quæ enim fallendi causa? Diß eintzige Käyserliche Zeugnüß kan allein das Gedichte / daß die Stadt niemals den Nahmen Speyer gehabt / sondern erst ums Jahr 1084. von Bischoff Hutzmañ also soll bekommen haben / im Grund entdecken und ableynen. Aber es legen dasselbe andere alte Authores noch mehr an Tag / als Trith. *lib.* 1. *Comp. Annal.* allegiret aus Hunnibaldo, der Anno 500. nach CHristi Geburt / zu Zeiten Clodovæi in Franckreich gelebet / und 18. Bücher von Francis geschrieben / daß

daß er Speyr und Wormbs mit diesen Worten Meldung thut: Carocus Rheno transmisso Moguntiam urbem cisrhenanam cum habitatoribus cunctis delevit, incendit, funditus destruxit, deinde Wormatiam, postea Spiram simili furore aggressus, interfectis civibus cunctis quos reperit, subvertit.

Und unterm Jahr 475. Hildericus Rex Francorum & Franci Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & non diu post Argentinam cum oppidis & munitionibus universis per omnem regionem cisrhenanam à Constantia civitate Alemanniæ usque ad mare in suam potestatem, nullo resistente, redegerunt. ☞ Es ist sich zwar auff des Hunibaldi Autorität nicht zu steiffen oder zu gründen/ wie denen Gelehrten bewust/ dann ihme die Larve des Alterthums abgezogen worden ist. ☜

In der Trierischen Chronick Kyriandri, wird ein Privilegium Königs Dagoberti in Franckreich angezogen/ das ums Jahr 645. ohngefehr/ dem Stifft zu Trier ertheilet worden/ dasselbe haben unterschrieben: Dagobertus Rex Francorum, Cunibertus gratia DEI Episcopus Colonienſis, Abbo Metensis Episcopus. Principius Spirensis Episcopus, Pipinus Prætor domus.

In der Speyrischen Bischoffs-Beschreibung in einem Manuscripto wird gesaget/ daß König Sigibert Bischoffen Principio zu Speyr habe geschencket alle Zehenden im Speyrer Zirck/ und sollen die Brieffe also lauten: In pago Spiriarum. Rathe einer nun/ wie damals die Stadt Speyr geheissen/ und ob die Landsassen sich Speyrer genennet haben? Anno 748. ist der Stadt Speyr Nahmen dermassen bekant gewesen/ daß auch Pabst Zacharias zu Rom in seinen Schrifften derselben ausdrücklich gedencket/ Baron. *Annal. sub allegatis annis.* Erstlich in einer Missiv im berührten Jahre an die Bischöffe in Franckreich abgangen/ stehet der Titul also: Dilectissimis nobis Ragistrido Rothomagensi Episcopo.

Deodato Bellovacensi Episcopo.

David Spirensi Episcopo, &c.

Item, hernach im Jahr 751. schreibet gedachter Pabst an Bonifacium Bischoffen zu Mäyntz/ und verordnet denselben zum Ertz-Bischoff über Cöllen/ Mäyntz und Speyr/ und Wormbs/ Zacharias Papa Bonifacio Episcopo S. Ecclesiæ Moguntinæ perpetuam salutem. Qualiter DEus noster, &c. At ubi DEus prædicationem tuam auxit, obtinere voluisti, ut tibi Episcopalem Ecclesiam, vel successoribus tuis confirmare debeamus. juxta eorundem filiorum nostrorum Francorum petitionem. Idcirco authoritate B. Petri sancimus, ut supra dicta Ecclesia Moguntina perpetuis temporibus tibi & successoribus tuis in Metropolim sit confirmata, haberis has sub se civitates, i. e. Tungris, Coloniam, Wormatiam, Spiratiam & Tractis, & omnes Germaniæ gentes, quas tua fraternitas per suam prædicationem Christi lumen cognoscere fecit, &c. Data prid. Non. Novemb. Imperante Domino nostro Augusto Constantino, A. 32. Imperii ejus.

Nithardus nepos Caroli M. *de dissensionibus filiorum Ludovici Pii*, saget *lib.* 3. Als König Ludov. und Carolus sein Bruder zu Straßburg ein Verbündnüß auffgerichtet/ und solche offentlich in Gegenwart alles Volck ein jeder mit leiblichem Eyde zu halten geschworen/ daß nach verrichter Sachen Ludovicus auff Speyr/ Carolus durch Wizzumburg auff Wormbs ihren Weg genommen. Quibus peractis Ludovic. Rhenotenus per Spiram, & Carol. juxta Wasagum, per Wizzumburg Wormatiam iter direxit. Pith. Arm. Anno 871. haben König Ludwigs in Teutschland Söhne Ludovicus und Carolus wider ihren Vatter Krieg und Rebellion angestellet/ und zu ihrem Vortheil das Speyrgaw eingenommen. Congregata multitudine non modici Spirensem pagum occupant contra Regem rebellare disponentes. An. Franc. vetustus author.

Freher. *orig. Palat.* allegirt aus annalibus Francis diese Worte sub Anno 827. 5. Cal. Febr. Vesperi terræ motus apud S. Nazarium & in Wormatiense & Spirense & Lobodunense (scilicet pago) factus est.

In *Chronico Laurishamensi* unter dem Jahr 777. im 6. Jahr Caroli Magni Regierung wurde die Stadt Spirea Civitas genant. Gundelandus Abbas Laureshamensis Monasterii, perfecta templi fabrica, & ut domum DEi decebat omni specie decoris exornata apud Spiream civitatem Regi occurrit, &c.

Anno 895. ist im Jahr der Regierung Arnolphi ein Synodus, darauff 22. Bischöffe zusammen kommen seynd/ zu Tribur gehalten worden/ unter denselben wird gezehlet Lotechaneus Spirensis Episcopus, da die Stadt Speyr abermal mit ihrem rechten Nahmen gesetzet wird/ *Tom. 2. Concil.*

Regino Abbas Prumiensis, der gelebet Anno 910. biß zu Zeiten Ottonis Magni 967. schreibet/ daß im Jahr 961. Todes verfahren/ Gotfridus Episcopus Spirensis, cui Otgerus successit. Herm. Contract. so Anno 1054. verstorben/ gedencket der Stadt Speyr unterschiedlich. Als unterm Jahr 1039. Conradus Imperator II. Non. Junii obiit, & apud urbem quæ Spira vocatur sepelitur.

Anno 1040. Gisla Imperatrix mater Henrici Regis obiit, & apud urbem Spiram sepelitur.

Anno 1047. Imperator Heinricus III. corpus B. Widonis ad urbem Spiram transferendum devexit, & solennia Pentecostes Spiræ celebravit.

Anno 1039. nennen die Antiquitates Fuldenses Reginbaldum Abt zu S. Ulrich zu Augspurg/ Bischoff zu Speyr sub Imperatore Sancto Henrico Bambergense, circa Annum Domini millesimum, Primus Abbas Reginbaldus, vir Sanctæ admodum vitæ cum certis fratribus accersitur, sed in brevi spacio in Episcopum Spirensis Ecclesiæ, quæ tunc etiam à monachis regebatur, assumptus est, ubi & profecto colitur sancto. Also schreibet auch Contractus, man könte noch mehr Exempla anziehen/ wenns dem Leser nicht verdrießlich/ dieweil aber die so allhie angezogen/ alle theils etliche hundert Jahr vor Bischoff Rutgers Zeiten gelebet/ und Historien geschrieben/ und des Nahmens der Stadt Speyr ausdrücklich gedacht/ so folget unwidersprechlich/ daß dieselbe vor uhralten Zeiten den Nahmen gehabt/ und die obangeregte Meynungen ohne Grund/ und gar nicht zu behaupten seyen. ☞ Besiehe auch hierunten/ im dritten Capitul des vierdten Buchs/ Käysers Ottonis des Dritten Confirmation seines Herrn Groß-Vatters Privilegii, gegeben im Jahr nach

CHristi Geburt 989. welches einige gnugsam und überflüssig zu Widerlegung des gegentheiligen irrigen Vorgebens / und der Autor solches Gedichts wol auslachens werth ist / daß er sich nicht besser in denen Documentis umgesehen hat. ℔

Das IIX. Capitel.

Von etlichen Antiquitäten und Wahrzeichen / daß die Römer zu Speyr ihre Besatzungen und Obristen wider die Alemannier als in einer Frontier-Stadt gehalten.

RHenanus *lib.* 3. saget: Hoc considerare oportet in iis locis, in quibus certa militum stativa fuerunt, multa Romanæ vetustatis monumenta plerumque reperiri, ut Vindonissæ atque apud Nemetes, ubi milites vindices versabantur. Et tamen uno loco plus reperias, quàm alio. Tabernis omnia plena sunt vetustatis indiciis. Apud Spiram Nemetum præter unicam Constantii ni fallor inscriptionem nihil obvium est, quod Romanam antiquitatem arguat. Sed non debet hoc oppidis quibusdam adimere antiquitatem, quod non ubique Romanorum inscriptiones occurrunt, & antiquorum murorum ædificiorumque insignia vestigia. Nam talium longum tempus multum absumit. Das ist: Man muß in acht nehmen / an welchen Orten die Römer ihre gewisse Besatzungen beständig gehalten / daß man daselbst auch derselben monumenta und Grabstäte pflege zu finden / als zu Speyr / da die milites vindices ihr Frontier gehabt; doch findet man an einem Orte mehr solcher Anzeigungen / als am andern. In den dreyen Zabern findet man viel altes Dinges. Zu Speyr / laß ich mich bedüncken / findet man nichts weiters als des Constantii monumentum. Aber es seynd doch viel alte Städte / ob schon nicht allenthalben der Römischen Antiquität gefunden werden / dann mittler Zeit ist viel dergleichen verdorben. B. Rhenano hats am Bericht gemangelt; dann zu Speyr nicht alleine Käyser Constantii, sondern viel ältere monumenta vorhanden / deren etliche in diesem 1611. Jahr durch Verfügung der Herren Baumeister im Hoff zum Retscher / da jetzo die Lateinische Schule ist / zusammen gesetzet / und eingemauret / seynd darauff zum theil gantz vollkommene / theils durch langwierige Zeit versehrte Schrifften und Buchstaben zu lesen. Davon folgende Abschrifften hieher gesetzet.

Das erste.

D. M.
CONSTANTIO
VALENTINO
FRATRI. ET.
LVNÆ. MA
TRI. CONST
ANTIVS. MA
XIMVS. F. C.

Wiewol berührtes Käyser Constantii monumentum mit Laubwerck und andern alten Zierraten gantz vollkommen; so ist doch das andere noch zierlicher und grösser / aber in der Schrifft fast gantz wegen Alters unlesslich / werden darauff nachfolgende Buchstaben:

LECTO FL
ORVM GLFE
SOCERIS DE.
O. P. C.

Das dritte.

F. I. IVNONI.
REGINÆ
VECOINIVS
SLMILES ET
SVPER INI
A DECVMII
LAVS LLM.

Das vierdte.

Scheinet / als sey es von den Goten hinterlassen.

+NVDERST
AT.PINANS.S
BI.OVINAS.TIE
DISAT.ISTAS.

℔ Daß in dieser Schrifft ein guter Lateinischer Vers stecke / ist zum erstenmal im Maymonath des Jahrs 1676. erkläret worden von Herrn D. Johann Heinrich Gablern / damahligen der Stadt Speyr / anjetzo der Stadt Franckfurt am Mayn Consulenten / als selbiger nebens dem Ladronischen Feld-Priester / und des Speyrischen Gymnasii damaligen Rectorn den Stein genauer betrachtet / dann er hält diese klare Worte in sich. Muderstat pinnas sibi quinas vendicat istas. Die meisten Buchstaben seynd erkäntlich / nur weilen deren etliche unförmlich gehauen / und man dabey zweyerley A und E gebrauchet / so seynd Lehmann und viele andere dardurch auff die Muthmassung gerathen / ob müste dieses Gemächte Gothisch seyn; welche Meynung aber durch den Verstand des Verses widerleget wird; dann was wäre denen Gothen daran gelegen gewesen / ob das Dorff Muderstat, dessen Marq. Freh. *in orig. Palat. p.* 2. *c.* 15. gedencket / (wann ja vor 6. in 700. Jahren / als Teutschland von den wilden Hunnen verheert worden selbiges schon im Wesen gestanden / und diesen Nahmen getragen haben solte) an einem andern Ort Zinnen zu bewahren habe oder nicht? Es kan seyn / als die Hunnen oder Ungarn nach Auffage der Chron. Australi, und wie auch im 47. Capitul des zweyten Buchs dieser Chronick zu sehen / vom Jahr 900. in Teutschland einzufallen angefangen / wie sie dannahsonderlich in denen Jahren 917. 927. und 938. Alemanniam, Alsatiam & Regnum Lotharii durchstreifft und verheeret haben sollen / daß damals die Dörffer oder das Land-Volck in denen Gauen ihren Schutz und Zuflucht bey denen Städten gesucht und genommen haben werden. Nachdeme aber das Volck nicht alles mit ihrem Guth in die Städte auffgenommen werden wollen oder auch können / so ist glaublich / daß man ihnen einen gewissen Theil ausserhalb vor der Stadt / der denen Dörffern nach ihrer Situation am nähesten gewesen / angewiesen und vergönnet haben werde / der darauff zum Widerstand bequem gemacht / folglich jedem Dorffe ein absonderlicher Bezirck oder

Ziel /

Ziel / solches zu beschirmen / auffgetragen / auch zugleich einige Freyheiten oder Vortheil in der Stadt gelassen worden seyn / und mag wol solches der erste Ursprung der Vorstädte bey Speyer / und vielleicht auch andern benachbarten Orten gewesen seyn. Weilen aber leichtlich in nachfolgenden Zeiten Irrungen und Zweiffel vorgefallen seynd / oder man besorget haben dörffte / daß durch Länge der Zeit niemand rechte Wissenschafft behalten möchte was diesem oder jenem Dorff eigentlich zu bewahren und zu vertheidigen gebühre / so können / solchem zuvor zu kommen / hernacher dergleichen Merckzeichen auffgerichtet worden seyn; dann gleich wie bey der Stadt Speyrischen Cantzeley bekant ist / daß beyde Dorffschafften Gommersheim und Freispach (so auch ein paar Stund von Speyer entlegen) sich gewisser Freyheiten berühmten / deren sie in der Stadt Speyr gegen Bewahrung einer Zinnen zu geniessen hätten / inmassen sie erst vor kurtzen Jahren in einer bey Rath überreichten Schrifft sich vernehmen lassen / sie hätten Macht zu Speyr zu kauffen und zu verkauffen / gleich einem gesessenen Burger von Speyer / darum sollen sie / die von Gommersheim zu Nöthen denen von Speyer eine Zinnen bewahren / und also ist gar glaublich / daß vor Zeiten zwischen der Stadt Speyr und denen von Mutterstatt ein gleichmässiges möchte abgehandelt worden seyn / so aber nach der Hand wiederum in Abgang gerathen / deswegen man auch den Stein ausbrechen und beyseits legen lassen; Er ist im Jahr 1351. wie man alle Vorstädte an ihren Mauren verbessert hat / als ein vermeyntes uhraltes Denckmal in die Stadt gethan / anfänglich an den Ort / da der Stadt Steinmetzen im Retschin gearbeitet / gestellet / und nachdeme man auff selbigen Platz des Rectoris und Conrectoris Häuser zu bauen vorgenommen / mit denen meisten übrigen alten monumentis, wie hier gemeldet / eingemauert worden. Was sonsten die Gothische Buchstaben betrifft / da solle Ulphilas ihr Bischoff in Mœsia circa annum Christi 373. solche erfunden / und mit denenselben die / von ihm in die Gothische Sprache versetzte Bibel geschrieben haben / welche Sprache sich dermassen verweitert und ausgebreitet / daß Olaus Wormius in literatura Runica etzlich und dreissig Arten Gothischer Alphabeten hervor gebracht.

Das fünffte.

Ist ein grosser vierecketer Stein / daran des Abgotts Mercurii, und zurück gegen über der Abgöttin Palladis samt einer Eulen / und wieder auff einer Seiten des Herculis, und auff der andern zurück der Abgöttin Junonis mit einem Pfauen / ausgehauene Bildnuß zu finden / ist ein fürnehmes Zeugnüß der Römer Anwesens in der Stadt Speyr.

Das sechste.

Ist ein Bildnüß eines Römischen Reisigen / der sich und sein Roß für seinem Obristen zur Musterung gestellt.

Das siebende.

Ist im Jahr 1600. in der Sandgruben für dem Neubürger Thor gefunden / und ausgegraben / aus dessen Uberschrifft zu vernehmen / daß Legio quarta Flavia, derer ausdrückliche Meldung in Beschreibung der Römischen Legionen beschicht / zu Speyr bey Regierung Käysers Augusti, als Drusus wider die Alemannier gestritten / in Besatzung gelegen / Lipſ. *in not. ad lib. 2. hiſt. Tac.* Die Schrifft ist gantz / und folgenden Inhalts:

D. M.
AVR. VITALI
MIL. LEG. IIII. FL.
STIP. VII. VIXIT
AN. XX. AGENS
EXPEDITIONE
GERMANIÆ. FL.
AVIVS PROCL
VS MIL. LEGSS.
SECVNDVS HERES
CONTVBERNALI
BENE MEREN. F. C.

Das achte.

Ein steinern Sarck mit einem steinern Deckel / so Anno 1572. im Rich vor dem Weiden-Thor im Grunde gefunden. Samt etlichen schönen Heydnischen Trinckgeschirren / als Schalen formiret / so im Sarck gestanden / und Todten-beinen. ☞ In einem Manuſcripto welches ein Burger und Viehrer zu Speyr / von Sachen / die sich in der Stadt Zeit seines Burgerstandes vom Jahr 1551. biß 1612. zugetragen haben / stehet. Im Jahr 1572. den 17. Januarii, hat man ein steinern Sarck gefunden im Rech vor dem Weiden-Thor / wo man die Stiege L v. zum heimlichen Gemach gehet / waren darin etzliche Todten-Bein / und ein heydnisches steinern Krüglein mit einem Deckel darüber. ☜

Im Münster inwendig über dem Thor gegen Norden seynd drey fürnehme Statuæ oder Bildnüß zum Zeugnüß und Gedächtnüß der Römer Regierung dieser Stadt und gantzen Landschafft des Speyrgaws eingemauret.

In der äussern Mauren der Kirchen zu S. German und Mauritien findet man ein monumentum des Abgotts Mercurii, darvon das Bildnüß abgeschlagen / aber Stück von den Füssen noch daran / und zwischen den Füssen eine sehr wol possierte Schild-Kröte / so den Kopff und die Füsse unterm Schild herfür strecket / darunter diese Schrifft:

DEO MERCURIO
ACCONIVS
T. A.

Am Wormbser Thor im Ausgehen zur lincken Hand ist noch ein monumentum, daran man vor Jahren so viel gelesen:

VIRIVS MA
VIX
VENERI. D
.N
O.

Man hat auch vor Jahren viele alte güldene / silberne / kupfferne / der Lateinischen Römischen Käyser Müntz-Sorten / hin und wieder im Feldbau gefunden / und werden bißweilen noch heutiges Tages gefunden. ☞ Wie dann Autor dieser vermehrten Chronick selber acht Stücke silberne Müntzen / darunter

unter eine des Antonini Pii, und eine des Constantini sehr schön gehabt / welche in seines Vatters Garten / vor dem Altburg Thor oder dem Thurn Alta porta, in der Vorstadt nach und nach gefunden worden / von jetztgedachtem Thurn hält man durchgehends darfür / daß er noch von denen Römern her seye / dann man in den Stadt-Büchern nicht findet / wann solcher grosse / gewaltige / schöne Thurn gebauet worden.

So finden auch die Werck- und Bauleute in der Stadt hin und wieder im tieffen Grunde grosse alte Mauren / Durchgänge / Seulen / überaus schöne Schalen / doch mehrentheils verbrochen / als die Porcellaner heutiges Tages zu achten. Und andere rudera mehr / daraus abzunehmen / daß vor Zeiten stattliche Palatia allhie gewesen / und durch unglückhaffte böse Zeiten abgangen. Etliche von solchen Gängen sollen gar unter dem Wasser in die Vorstadt über Hasenpful gehen / und wie der Rath im Jahr 1667. und sonderlich 1668. das Eckhaus bey dem Rath-Hoff / genant zum Trutz-Pfaffen / wieder bauen und repariren lassen / haben die Baumeister auch einen solchen Gang angetroffen / in welchen sich der eine / (so im nachgefolgten 1669. Jahr Burgermeister worden / aber frühzeitig verstorben / Nahmens Johann David Kümming / der es im Rath erzehlet) mit einer Fackel und zwar einen guten Strich lang begeben / der Boden war etwas klebich / doch nicht sumpfficht. Es ist aber der Eingang auff des Raths Befehl zugemauret worden.

Das IX. Capittel.

Vom Anfang des Römischen Käyserthums und welcher Gestalt die Lande am Rhein von den Käysern abgetheilet: Und durch die Römische Hertzogen / Præfectos und Comites regieret worden.

DJe Käyserliche Hoheit hat ihren Anfang vom Julio, der mit seinem Zunahmen Cæsar geheissen / ist ein Raths-Herr zu Rom gewesen / und vom Rath daselbst zum Obristen in Gallien / wie zuvorhin angereget / gesetzet worden: Solche Landschafft hat er auff 10. Jahr im Nahmen des Raths zu Rom verwaltet / und biß an Rheinstrom erweitert / auch mit den Teutschen über Rhein vielfältige Kriege geführet / und grossen Beystand vom Glück / oder vielmehr von GOtt / gehabt: Demnach er nun so viel Jahr in Gallia mit grossem Lobe wider die Teutschen und andere der Römer Feinde gestritten / viel Siege erhalten / und letztlich seinen Schweher / den fürtrefflichen und mächtigen Kriegs-Obristen der Römer / Pompejum überwunden / hat er sich durch GOttes Schickung / dem das Regiment zu Rom in Enderung und Stand einer Monarchi zu richten gefallen / des gantzen Römischen Reichs / und der Stadt Rom Regierung angemast / und erhalten. Weil aber der Nahme eines Königes bey den Römern sehr verhaßt gewesen / hat man ihme einen neuen Nahmen geschöpffet / und Imperator, das ist / ein Gebieter / geheissen. (Ein gleiches hat der verschlagene Cromwel gethan / und nicht König / sondern Protector über Engelland ꝛc. genennt seyn wollen.) Seine Nachfolger im Römischen Reich haben sich nach seinem Zunahmen Cæsar, das ist Käyser / genennet. Käyser Augustus, der nach Julii tödtlichen Abgang die Regierung des Römischen Reichs angetreten / hat diese Lande am Rheinstrom in unterschiedliche Theile abgesondert. Der erste Theil hat begriffen die Baßler / Schweitzer / Bisantzer und Burgunder / biß gen Schlettstatt / und ist dieser Theil genant worden: Maxima (Provincia) Sequanorum.

Der ander Theil hat in sich begriffen die vier Städte / Straßburg / Mäyntz / Wormbs und Speyr / und hat geheissen Germania prima, Ober-Teutschland.

Der dritte Theil hat begriffen die Stadt Cölln / und was dem Bisthum im Cölnischen Districk zugehöret / und ist genant worden Germania secunda.

Das erste oder Ober-Teutschland hat den Nahmen von denen vielerley Völckern / so obberührte Städte ingehabt und bewohnet / und sämtlich gebohrne Teutschen gewesen; das bezeuget Corn. Tac. *de mor. Germ.* Item Käyser Antoninus Pius in seinem *Itinerario*, und saget: Provinciæ Germaniæ primæ civitates sunt numero quatuor:

Metropolis civitas Moguntiacensis.
Civitas Argentoratensium.
Civitas Nemetum, id est, Spira.
Civitas Vangionen, id est, Wormen.

Ammian. Marcell. *lib.* 15. Numerantur Provinciæ per omnem ambitum Galliarum, prima Germania, ubi præter alia Municipia, Moguntiacus est, & Vangiones, & Nemetes, & Argentoratus barbaricis cladibus nota. Dion. *lib.* 53. Celtæ quos Germanos vocant, cum omnem Celticam regionem, quæ ad Rhenum est, occupassent, effecerunt, ut Germania vocaretur superior ea, quæ Rheni fontibus propior est; Inferior, quæ ab hac usque ad Oceanum Britannicum se extendit. Ptolom. *lib.* 2. folget auch dieser Abtheilung / und ist aus dem Wort Obringa, das ist / ob dem Rien / oder über Rien / wie Ptolomæus dasselbe gebrauchet / wol zu vernehmen / daß er davon schreibet / tanquam auritus non oculatus testis. Illa autem regio ab Obringa fluvio versus meridiem vocatur Germania superior, in qua principes Civitates sunt ab Obringa, Nemetum, Neomagus, Rufiniana. Illa autem, quæ juxta Rhenum est à mari usque ad Obringam fluvium, vocatur Germania inferior, in qua civitates sunt ab occasu Rheni Batavorum.

Ehe die Römer diese Lande zu sich gezogen / schreibet Strab. *lib.* 4. daß gemeiniglich die Fürnehmsten in einer Stadt das Regiment geführet / und die Bürgerschafft Jährlich ihre Obrigkeit erwehlet habe. Pleræque civitates optimatum consiliis regebantur: Unum autem magistratum olim quotannis eligebant. Cæsar *lib.* 7. *de Heduis*: Quorum legibus sanctissime cavebatur, ut omnes potestates annuæ essent. Dieweil aber eine Stadt mächtiger und grösser als die ander / haben sich die Geringere in der Grössern Schutz und Gehorsam begeben / und verhalten. Hotom. *cap.* 1. *Franceg.* Beatus Rhenan. *lib.* 3. *tit. Mediom.* ist der Meynung / daß die Stadt Speyr / und das Volck die Nemetes den Metzern zu versprechen gestanden / gründet sich auff die Histori Käyser Julii, und saget: Nihil dubitationis habeo, Mediomatri-

matricorum ditionem olim Rhenum attigisse, ut intelligamus, Nemetum fortassis, aut etiam Vangionum fines illis fuisse subjectas, nimirum cum validiores essent res Gallorum. Neque enim Cæsarem aliter defendi posse video, qui vetustatem spectans, scribit: Rhenum ex Leopontiis ortum longo spacio per fines Nantuatium, Helvetiorum, Sequanorum, Mediomatricum, Tribocorum & Treverorum civitatum ferri, nisi Mediomatricum vocabulo, Rheni accolas intelligamus illorum Imperio subjectos. Käyser Augustus hatte gar eine andere Form der Regierung in diesen Landen eingeführet / und die Frontier am Rhein gegen die Teutschen jenseit mit stärckerer Besatzung bestellet und versehen. Corn. Tacit. meldet / daß die Römer hin und wieder etlich und dreyssig Legiones Kriegsvolck in ihren Landen / in Asia / Africa / Egypten / Syrien / Spanien / und sonsten gehalten / und hat jede Legion, wann sie völlig 6000. Mann begriffen / und aus denen seyen 8. die hertzhaffteste / erfahrneste / ja der Kern ihres Volcks / zu Beschirmung der Frontier und Gemarcken des Rheinstroms verordnet worden; ✠ da hingegen an der Donau in Dalmatien / Mösien und Pannonien nur 6. zur Beschützung waren / woraus der Römer apprehension abzunehmen. ✠ Florus schreibet / daß Drusus, Käyser Augusti Obrister wider die Teutschen am Rheinstrom auff die 50. Castel hin und wieder auffgerichtet / die sonder Zweiffel ein Anfang vieler Städte gewesen / so in folgenden Zeiten am Rhein erbauet worden.

Aus obgesetzten Zeugnüssen hat man zu spüren / daß Germania prima Ober-Teutschland von den Römern zur Provintz gemacht / das ist / daß sie die vier Hauptstädte / Mäyntz / Straßburg / Wormbs und Speyr / samt deren angrentzenden Landen mit Kriegs-Gewalt bezwungen / und durch ihre dahin verordnete Obrigkeiten regieret und beherrschet. Zum andern / daß sie diese Provintz in gewisse Præfecturas, Pflegschafften / Gäwen oder Grafschafften abgesondert. Und berichten die Römische Scribenten / daß die Præfecturæ in einem harten schweren Wesen bestanden / dieweil die Regenten und Obrigkeiten nicht Teutsche und aus des Landes Städten und Orten genommen / sondern von Rom Lateinische Obrigkeiten in diese Lande und Städte verordnet / und jährlich abgewechselt worden / welche dieselbe nach der Römer Gesetzen / Rechten und Sitten regieret / die Teutsche Rechte / Gewohnheiten und Gebräuche allerdings vertilget und abgethan / das Volck zur Römischen Sprache / Manier und Gewohnheit abgerichtet / und mit Zwang angehalten / wie darvon bey Festo und Sigonio *de judiciis*, mit mehrerm zu lesen. Zum dritten / daß die Stadt Speyr in die Zahl der Municipiorum auffgenommen / und ein Municipium geheissen / das ist / eine Römische Freystadt / deren Bürger aller Freyheit und Gerechtigkeit genossen / inmassen solche die Bürgerschafft zu Rom gehabt / genutzet und genossen. Municipes, quia suffragio ornabantur, suis legibus spoliabantur, Romanis verò obstringebantur. Atque, ut breviter dicam, omnia jura hi habebant, quæ cives Romani, domicilii jure excepto. Festus Rosin. *Antiquit. Roman. lib.* 12. *c.* 22.

Nach solcher Abtheilung haben die Römische Käyser die Regenten eingesetzet / denn die gantze Provintz hat ein sonderbarer Obrister regieret / und ein ander Regent die Præfecturam oder Pflegschafft.

Der die gantze Provintz verwaltet / den hat man Præfectum prætorio Præsidem oder Ducem, einen Hertzog genennet / haben gemeiniglich ihren Hoff zu Mäyntz gehalten / ob wol solche Obristen vom Käyser ihren gemessenen Befehl gehabt / so hat sich doch derselben Herrlichkeit allem Ansehen nach der mächtigsten Potentaten zu unserer Zeit wol verglichen / Lazius *lib.* 2. *cap.* 3. & 4. Alle andere Capitänen / Præfecti, Amtleute und Officirer / deren die Römische Käyser eine grosse Anzahl zur Bestellung und Verwaltung dero Landen / einem Hertzogen zugeordnet / seyen ihnen zu Gehorsam gestanden / und haben zu Dienst mit Fleiß auffgewartet. In Kleidung haben sich die Hertzogen aus Befehl / und zu Erhaltung ihrer Reputation müssen tragen von Gold und Purpur / sie haben nicht allein die Kriegs-Sachen / sondern darneben das Justitz-Wesen und Richterliche Amt verwaltet; wann sie der Unterthanen Klage und Beschwernüß verhörten / seynd sie auff einem Helffenbeinen Stul gesessen / man hat ihnen ein bloß Schwerdt / etliche Aexte / Ruthen und starcke Stäbe fürgetragen / damit die Mißthätigen / nach befundener Verbrechung / alsbald der Strenge nach gezüchtiget und bestraffet worden; dieser schweren Dienstbarkeit und strengen Regierung hat man dieser Lande / darin man sich zuvor aller Freyheit gebrauchet / anfänglich nicht können gewohnen / und ist dem Volck schwer und sauer gefallen / daß sie stets Aexte / Schwerdt und Prügel vor Augen sehen und leiden müssen / daß ihnen dergestalt recht gesprochen worden. Darum sagt Alpinus Montanus *lib.* 4. *histor. Taciti:* Vos Treveri, cæteræque servientium animæ, quod pretium effusi toties sanguinis expectatis, nisi ingratam militiam, immortalia tributa, virgas, secures, & dominorum ingenia? Und Horoman. *cap.* 3. *Francog.* Tertia provincialium servitus erat, ut ne legibus suis patriis uterentur, sed magistratus à populo Romano cum Imperio & securibus mitterentur, qui apud eos jus dicerent.

Solche Præsides oder Hertzogen seynd von keinem Historico ordentlich verzeichnet / jedoch wird hin und wieder bey denselben etlicher Meldung befunden; Tacitus *libro quarto historiar.* saget / daß unter Käyser Vitellio und Vespasiano, ums Jahr 70. nach CHristi Geburt / Julius Tutor Præsident am Rheinstrom gewesen / der zu Mäyntz / Wormbs / Speyr / und andern Orten seine Besatzung gehabt und strenge Justitz gehalten: Unter Käyser Domitiano, so Anno 88. nach CHristi Geburt regieret / und Anno 97. erschlagen worden / ist Præsident in Ober-Teutschland gewesen Luc. Antonius, der diese Landschafft wider seinen Käyser auffrührisch und rebellisch gemacht / und darüber ums Leben kommen. Suet. *in Domitiano*, Bellum civile motum à L. Antonio superioris Germaniæ Præside (Domitianus) confecit absens felicitate mira; cum ipsa dimicationis hora resolutus repente Rhenus, transituras ad Antonium copias Barbarorum inhibuisset. Von diesen schreibet Lazius *cap.* 8. *de præsidib.* Antonius con-

sularis legatus erat Germaniæ minori præfectus, quæ secus utramque Rheni ripam in Sicambros, Bructeros, Vangiones & Nemetes exporrigebatur, & primis temporibus à Druso & Germanico in Provinciæ formam fuerat redacta. Trebellius Pollio *sub Posthumo* schreibet / daß Käyser Valerianus und Galienus, so Anno 254. regieret / und Galienus seinen Sohn Saloarinum, diesen Landen zum Regenten gesetzt habe: Weil aber derselbige sehr jung gewesen / habe er ihme / gedachten Posthumum, einen sehr tapffern und ansehnlichen Mann virum fortissimum & in omni vita gravem zum Verwalter zugeordnet; Aber die Galli haben den jungen Herrn umbracht / und an dessen statt Posthumum, der zuvor ihr Dux oder Hertzog gewesen zum Käyser erwehlet / von dem schreibet Käyser Valerianus also / Trans-Rhenani limitis Ducem & Gallia Præsidem Posthumum fecimus virum dignissimum severitate Gallorum, quo præsente non miles in castris, non jura in foro, non in tribunalibus lites, non in curia dignitas pereat, qui unicuique proprium & suum servat. Quod si me fefellerit opinio quam de ipso habeo, sciatis nusquam gentium reperiri qui possit penitus approbari. Er hat diese Lande 7. Jahr regiert. ℔ Dieser Posthumus als er erfahren / daß Galienus mit grosser Krieges-Macht gegen ihn im Anzuge begriffen seye / er hingegen sich zu schwach geachtet / so hat er die Francken zu Hülffe genommen / und ist dieses das erste mahl / da der Francken gedacht worden / welches billich hier zu gedencken gewesen / dann also schreibet Trebellius Pollio: Cum ludibriis & helluationibus vacaret Galienus, neque aliter rempublicam regeret, quam cum pueri fingunt per ludibria potestates: Galli, quibus inditum est, luxuriosos Principes ferre non posse, Posthumum ad imperium vocarunt, qui tum Galieni Legatus Galliæ cum imperio præerat &c. Et paulo post: Contra posthumum Galienus bellum incepit, & cum multis auxiliis Posthumus juvareetur Celticis ac Francicis, in bellum cum Victorino processit &c. daß aber solche Celtæ und Franci keine andere als Teutsche Völcker gewesen / solches beweisen des Trebellii Worte in Victorino: Quumque adhibitis ingentibus Germanorum auxiliis diu bella traxissent, victi sunt Victorinus & Posthumus. ℔

Unter Käyser Valeriano / so Anno 364. regieret / und fürters gedencket Ammianus im 29. Buch / eines Hertzogs zu Mäyntz / mit Nahmen Florentius, und saget: Valentinianus Bitheridum & Hortarium Alemannorum primates regere milites jussit, ex quibus Hortarius proditus opera Florentii Moguntiaci Ducis contra Rempublicam quædam scripsisse barbaros optimates veritate tormentis expressa conflagravit flamma pœnali. Im Buch / dessen Titul ist Notitia Imperii, von allen Landen / Provincien / Städten / Herrschafften / und darinnen bestellten Obristen / Befehlhabern und Kriegsvolck der Römischen Käyser / so über Käyser Arcadii und Honorii Zeiten / das ist ums Jahr Christi 400. und etliche Jahr hernach beschrieben / seynd der Hertzogen Hoffstatt zu Mäyntz / und alle ihre Hauptleute und Rotten / so sie in den Landschafften des Rhemstroms in ihrer Verwaltung gehabt / also verzeichnet:

DUX MOGUNTIACENSIS.

Sub dispositione viri spectabilis Ducis Moguntiacensis.

Præfectus militum Pacensium, Salerione.
Præfectus militum Menapiorum, Tabernis.
Præfectus militum Anderceianorum, Vico Julio.
Præfectus militum Vindicum, Nemetes.
Præfectus militum Martensium, Altaripa.
Præfectus militum secundæ Flaviæ, Vangiones.
Præfectus militum armigerorum, Moguntiaco.
Præfectus militum Bingiensium, Bingin.
Præfectus militum Balistariorum, Bodobriæ.
Præfectus militum defensorum, Confluentibus.
Præfectus militum Acincensium, Antenaco.

Officium autem habebat idem vir spectabilis Dux hoc modo. Principem ex officiis magistrorum militum præsentalium alternis annis, Numerarium à parte peditum semper: Adjutorem, Subadjuvam, Referendarium, Exceptores, Singulares, & reliquos officiales.

Das ist:

Der Achtbare Hertzog zu Mäyntz hat in seiner Verwaltung folgende Capitänen und Rotten: zu Seltz / zu den dreyen Zabern / zu Speyr / zu Altripp / zu Wormbs / zu Mäyntz / zu Bingen / zu Cobsentz / etc.

Die Pflegschafften haben die Præfecti, wie aus angeregtem Texte zu sehen / verwaltet / oder die Comites, die wir auff Teutsch Grafen nennen. Bey der Römischen Käyser Zeiten hat man die Præfectos Comites oder Grafen genennt / welche derselben Räthe und fürnehmste Diener gewesen. Solche haben die Käyser denen Hertzogen als Mit-Räthe zugeordnet / und ihnen besondere Landschafften / die / nach ihrem Nahmen Præfecturas oder Comitatus genennt / zu regieren befohlen.

Käyser Valentinianus schreibet ad Jovinum magistrum Equitum mit diesen Worten: Tam Duces quam etiam Comites, & quibus Rheni mandata est custodia, sinceritas tua protinus admonebit, ut neque regalibus, neque legatis sua milites jumenta suppeditent. In *lib. præfecturarum* wird gemeldet / daß in den Occidentalischen Landen sechs Comites gewesen / und unter andern einer zu Mäyntz / und einer zu Straßburg. Ammian. im 27. Buch nennet einen mit Nahmen Carietto, der zu Zeiten Käysers Juliani Ober- und Nieder-Teutschland in seiner Verwaltung gehabt / und wider die Alemannier gestritten / Alemannorum portioni primæ Carietto tunc per utramque Germaniam Comes, occursurus, cum milite egreditur ad bella incunda promptissimo. Im 26. Buch schreibet er / daß die Alemannier unter Käyser Valentiniano ihre Bottschafft ad Comitatum zum Grafen dieser Landen geschicket / und ihre Verehrungen / welche ihnen die Käyser von Rom / jährlich um Friedlebens und Nachbarschafft willen zu lieffern verordnet / als ein Herbringen / erfordert und begehret / dieweil ihnen aber solche nicht so reichlich und stattlich / als sonsten pflegte zu geschehen / gereichet und gegeben worden / haben sie solchen Abbruch zur Verachtung angezogen / und deshalbhalben grosse Kriege erreget. Im 14. Buch / desgleichen im 19. und 26. gedencket berührter Histori-

cus

cus noch anderer Comitum oder Grafen / mit denen die Römer hin und wieder ihre Landschafften bestellet / und verwaltet. Warum aber die Römer neben den Hertzogen auch die Comites oder Grafen gehalten / das meldet Cassiodorus im 6. Buch von der Neapolitanischen Grafffschafft / da er also schreibet: Exeunt à nobis dignitates relucentes, quasi à Solis radiis, ut in orbis nostri parte resplendeant custodita justitia. Ideò tot emolumentorum commoda serimus, ut securitatem Provincialium colligamus. Messis nostra cunctorum quies est, quam non possumus aliter recordari, nisi ut subjecti non videant aliquid irrationabiliter prodidisse, das ist: Von der Käyserlichen Hoheit rühren andere fürnehme Aemter / welche als die Stralen von der Sonnen in die Landschafften scheinen / wenn Recht und Gerechtigkeit erhalten werden / darum seynd solche Grafffschafften gepflantzet / daß Friede / Ruhe und Sicherheit allenthalben den Unterthanen des Römischen Reichs beywohne / und sich wol dabey befinden.

Das X. Capitel.

Von der Römer Einkommen / und Gefällen aus der Landschafft des Rheinstroms / und was grosse Dienstbarkeit den Einwohnern solcher Lande obgelegen.

NEben den Hertzogen und Grafen haben die Römische Käyser noch einen andern stattlichen Amtmann gesetzet / der Verwalter / Procurator Provinciæ, genant worden. Die Hertzogen und Grafen haben allein Kriegs- und Rechts-Sachen verwaltet / aber der Procurator hat alle Gefälle an Geld und Renten durch sich und seine bestellte Diener einzunehmen und zu verrechnen gehabt / doch ist es jederweilen geschehen / daß sie in der Præsidenten / Hertzogen und Grafen Abwesen auch das Justitz-Wesen versehen / und Recht gesprochen. ☞ Dieses ist annoch in Franckreich und andern Reichen im Gebrauch / und hat seine gute und höchstwichtige Ursachen; dann wann die Duces neben der Gewalt über das Kriegs-Heer auch den Vortheil und Gelegenheit gehabt hätten / die Einkünfften und Gefälle zu verwalten / würden sie dardurch desto leichter zur Rebellion und Empörungen bewogen worden seyn / hinc Grotius *de rep. Rom.* ait: Redituum exactio Procuratoribus Cæsarum incumbebat, & saluberrimo instituto separata fuit ab officio eorum, qui armis præerant; verebantur enim Imperatores, ne, si conjungerent armorum potentiam & commoditatem pecuniæ, ad rebellionem Gubernatores incitarentur. Daß auch die Procuratores alleine die Renten und Gefälle verwaltet / und gar selten die Gerichtliche Sachen versehen haben / solches bezeuget Tac. *l. 4. ann. c. 15. n. 14.* ☞ Die Gefälle und Einkommen seynd in drey Theile abgetheilet gewesen / als in Zoll / Schatzung und Renten.

Was Zoll heist / ist männiglichen bekant / und hat Käyser Octavianus Augustus zu erst die Beschwehrung der Zölle allhier am Rheinstrom zu dem Ende eingeführet / daß davon das Römische Kriegs-Volck in den Frontier-Städten ohne Nachtheil und Kosten des Raths zu Rom erhalten und besoldet werden können. Davon Sueton. *in Augusto*: Die Zölle seynd damals auch nach Gelegenheit der Zeit hefftig ersteigert worden / also daß man offt von Wahren und Früchten den halben oder dritten Theil zollen müssen / bißweilen auch decimas, duodecimas, vigesimas, quadragesimas & quinquagesimas, das ist / den 10. 12. 20. 40. oder 50. Theil gezollet. Davon schreiben hin und wieder Cæsar, Tacitus Cicero, Livius, aus den neuen Scribenten Lazius und Lipsius. Von den Procuratorn seynd zu Einnehmung der Zölle die Publicani, Zöllner an des Rheins Gestade / und in Städten an die Thore gesetzet worden / deren Tichten und Trachten dahin gestanden / daß sie aller der Landschafft Reichthum und Vermögen erschöpffen / und zu sich möchten reissen / Hotoman. *in Francog.* nennet solche Publicanos Harpyias & hirudines, qui Provincialium sanguinem exugebant.

Das andere Einkommen der Römer / hat Tributum, auff Teutsch Schatzung oder Steur / geheissen: Die Schatzung sind auff Menschen / auff Ackerbau / auff Vieh und anders geschlagen worden / damit die Menschen beleget / das hat Capitatio auff Teutsch Personen- oder Haupt-Geld geheissen / dann von jedem Haupt in einer Haushaltung zu gewissen Zeiten ein bestimmt Geld erleget werden müssen. Marcellinus schreibet im 17. Buch / als Käyser Julianus zu Erhaltung seines Kriegs-Volcks am Rheinstrom diese Schatzung vom Adel erheben wollen / habe sich Florentius der Hertzog zu Mäyntz widersetzet / und sich vernehmen lassen / Animam prius amittere velle, quàm hoc fiinere fieri, er wolte ehe Leib und Leben verlieren / als diese Schatzung gestatten / und wendet zur Ursache für / wenn man durch diß Mittel dem Kriegs-Volck Hülffreichung thun wollen / daß dadurch die Landschafften darüber in äusserste Armuth gestürtzet worden: Norat hujusmodi provisionum, imò eversionum, ut verius dixerim, insanabilia vulnera sæpe ad ultimam egestatem provincias contraxisse. Bemelter Marcellinus beschreibet auch zu Ende in seinem zwey und zwantzigsten Buche / daß / ob wol Käyser Constantius ein löblicher Herr / und der Christenheit wol gewogen gewesen / daß doch seine Regierung sehr beschwehrlich und fast unerträglich erschienen / dieweil er mit Vermehrung der Zölle und Schatzungen keine Maß gehalten. Von den andern Schatzungen schreibet Dio lib. 56. Augustus cum alendis exercitibus, quibus Imperium Romanum continebatur, vicesimam instituisset, & id tributum omnes ægrè ferrent, adèo ut quidvis passuri viderentur, constituit tributum ex agris & ædibus colligere. Statim igitur, cum non dixisset vel quantum vel quemadmodum illud daretur, alios alio misit, qui privatorum hominum ipsarumque civitatum bona describerent. Drusus, Käysers Augusti Obrister / hat den Frießländern und andern derselben benachbarten Teutschen zur Steur und Schatzung auffgeleget / daß sie seinem Kriegs-Volck zur Nothdurfft Ochsen-Häute zu Zelten und Schilden reichen und zahlen solten / dieweil man aber nicht in Acht genommen / daß berührte Völcker viel mehr von Wildpräth als zahmen Viehe ihre Nahrung gesucht / und sich solcher Zucht wenig beflissen: Daher um berührter Schatzung willen ihrer viel Haab und Güter / endlich Weib und Kinder in ewige Dienstbarkeit

ver-

verkauffen müssen / und demnach sie solcher Beschwernüß keine Erledigung finden können / haben sie sich einmüthiglich zum Auffstand verbunden / diejenige / so der Römische Obriste den Tribut zu erheben geschicket / offentlich an Galgen gehencket / und mit gewehrter Hand solche Last und Joch von sich abzuwenden unterstanden. Und saget Tacitus, daß die Teutschen zur Wehr gegriffen / sey allein dem Geitz der Römer zuzumessen / primo boves ipsos, mox agros, postremo corpora conjugum aut liberorum servitio tradebant: hinc ira & questus, & postquam non subveniebatur, remedium ex bello, rapti qui tributo aderant milites, & patibulo affixi.

Das dritte Einkommen haben die Römer genant Reditus, auff Teutsch Rent und Zinß / diese haben sie eingenommen in allen ihren Landen / von allerley Metall / Gold- und Silber-Gruben / von Saltz / von Viehe / von Wein und Frucht / Flachs / und von gemeiner Weiber Häuser / davon Lazius weitläufftig zu lesen *cap.* 13. *lib.* 2. und Lipsius *de magnitudine Romana*, Suetonius und Eutropius *lib.* 6. schreiben / daß Julius der erste Käyser / demnach er diese Lande des Rheinstroms überwunden / gantz Gallien auff zehen Millionen Goldes jährlich genossen / daß dann nicht so gar unglaublich / weil Plutarchus in Beschreibung gedachtes Käysers Leben und Thaten / meldet / daß er in Gallia auff 800. Städte / und 300. Völcker dem Römischen Reiche zugefüget habe. Dio im 26. Buche vom Käyser Augusto und von ihme angestellten Renten und Zinsen / saget: Ab Augusti morte quatuor prolata sunt ipsius volumina, quorum tertium complectebatur, quæ ad milites, quæque ad reditus sumptusque publicos pertinebant: item quantæ pecuniæ summa in fisco esset, & quæcunque ejusmodi ad imperium spectabant. ☞ Idem Tac. *l.* 1. *ann.* Augustus libellum manu sua scriptum proferri, recitarique jussit, in quo opes publicæ continebantur, quantum civium, sociorumque in armis, quot classes, regna, provinciæ, tributa aut vectigalia & necessitates ac largitiones &c. ☜

Das XI. Capitel.

Wie und mit waserley Bestallung die Römer ihre Hertzogen / Grafen / und andere Soldaten unterhalten.

HIevor ist angezeiget / daß die Römische Käyser ihre Obristen in allem / was zum äusserlichem Ansehen gehörig / stattlich versehen / doch haben sie nicht allein in Verwaltung der Landschafften / sondern auch im Privat-Wesen ihre vorgeschriebene Maß gehabt. Lyncestella im Buch *de magistrat. Rom. cap.* 11. schreibet / daß ihnen Geschenck und Gaben zu empfahen / desgleichen auch erb- und eigenthümliche Güter zu erkauffen / verboten gewesen / ohne was sie zum täglichen Unterhalt vonnöthen gehabt. Wenn ihnen aber an Essen-Speiß etwas verehret worden / haben sie es mögen annehmen / doch daß sie niemand darum ersucht und angemahnt. ☞ Hinc *lex* 18. *ff. de officio Præs.* Plebiscito continetur, ut ne quis Præsidum munus donumque caperet, nisi esculentum potulentumve, quod intra dies proximos prodigatur. ☜ Käyser Alexander Severus, so im Jahr Christi 224. zu regiern angefangen / hat den Hertzogen und andern Obristen in den Frontier-Städten / was sie von den Feinden erobert / eines Theils eigenthümlich geschencket / angesehen / daß sie solche Güter / als die ihre / desto mehr zu schützen / zu erhalten und handzuhaben / ihnen würden angelegen seyn lassen; doch wenn ihre Kinder und Erben sich nicht wollen zu Kriegs-Leuten lassen gebrauchen / seyn ihnen dieselbige Güter nicht blieben / sondern andern / die darzu qualificiret / eingeraumet worden. Es hat auch gedachter Käyser zur Erbauung der Feld-Güter seinen Hertzogen viele Knechte und Viehe verordnet / damit sie im Mangel solcher Nothwendigkeit weder im Alter Armuth leiden / noch dieselbe in Unbau und Abgang gerathen mögen. Lampridii Worte *in Alexand.* lauten also: Sola, quæ de hostibus capta sunt, limitaneis Ducibus & militibus donavit, ita ut eorum ita esset, si hæredes illorum militarent, nec unquam ad privatos pertinerent, dicens: attentius eos militaturos, si etiam sua rura defenderent. Addidit sane his & animalia & servos, ut possent colere quod acceperant, ne per inopiam hominum, vel per senectutem possidentium desererentur rura vicina Barbariæ, quod turpissimum ille ducebat. Darum seynd die Præsidenten und Hertzogen / so das Kriegs-Wesen und die Justitz verwaltet / nicht leichtlich verderbet und abgewechselt worden: Hingegen diejenige so die Gefälle und Einkommen verwaltet / selten ein gantz Jahr beständig an solchem Amt verblieben / wie an gemelten Orten zu lesen. Käyser Constantinus Magnus der Anno 306. zu regieren angefangen / hat obberührten alten Gebrauch / daß die von Feinden eroberte Güter an den Frontieren / den Hertzogen / Hauptleuten und Rottmeistern die Zeit ihres Lebens überlassen / auff deren Kinder erblich gemacht / und wird dafür gehalten / daß das Lehn-Recht daher seinen Ursprung und Anfang habe. Pomp. Lætus *in vita Constantini* schreibet davon also: Illud constat in initio sanxisse, ut agri, villæ, oppida, quæ ad victum emeritorum contributa erant, ad hæredes transirent. Unde milites sibi magis obnoxios ac deditos reddidit. Prius ex vetere consuetudine, tribunis, præfectis, Comitibus & Ducibus, qui pro augendo Imperio consenuerant, dabantur agri, villæque, ut necessaria supperterent quo viverent, parochias vocabant. Die gemeine Soldaten hat man alle von Zöllen und Schatzungen besoldet und unterhalten / davon beym Livio und andern hin und wider Bericht zu finden.

Von Geschichten und Handlungen / so sich zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung am Rheinstrom und bey der Stadt Speyr zugetragen / und welche Käyser etwas denckwürdiges in diesen Landen begangen.

Das XII. Capitel.

Von Sachen / so unter Käyser Augusto am Rheinstrom in Germania Prima fürgangen.

KAyser Octavius Augustus hat zu Beschirmung der Frontier am Rheinstrom und in Ober-Teutschland wider die Alemannier geschicket und verordnet seinen Stieff-Sohn Claudium Drusum, von dem Paterc. schreibet / fuisse adolescentem totta ntarumque virtutum, quot & quantas natura mortalis recipit vel industria percipit, cujus ingenium utrum bellicis magis operibus, an civilibus sufficerit artibus, in incerto sit. Dieser / wie aus der Mäyntzischen Chronick und Münstero zu vernehmen / hat die Stadt Mäyntz erbauet / und sein Winterläger pfleglich daselbst gehalten / welcher Meynung etliche alte monumenta daselbst Beystand und Zeugnüß geben / und sollen nicht allein berührte Stadt Mäyntz / sondern andere mehr Castell und Städte am Rheinstrom auff der Römer Manier erbauet worden seyn: Dann / als Tacitus schreibet *lib.* 4. *Annal.* præcipuum robur Rhenum juxta commune in Germanos Gallosque subsidium octo legiones erant: Daß Käyser Augustus acht die auserlesenste Legiones der Römer zu Beschirmung des Rheinstroms hin und wieder eingelägert / und Drusum darüber zum Obristen verordnet / Flor. sagt von Druso, per Rheni quidem ripam amplius quinquaginta castella direxit. Lipsius commentirt darzu: Quæ non dubia origo nobilium in eo tractu oppidorum. Und Dion. *lib.* 56. Loca quædam Germaniæ à Romanis tenebantur non simul, sed alias alia capta. His in locis Romani milites hiberna habebant, civitates condebant. Eorum mores Germani jam accipiebant, in forum conveniebant, congressus cum illis pacatos habebant, interim suarum consuetudinum & libertatis non obliviscentes. Es haben auch die Römer von ihrem Urheber Romulo den Gebrauch studiert / und so lange ihr Regiment im Wolstande verblieben / fortgepflantzet / und gehandhabet: Wann sie ein fremdes Volck ihrem Reich unterthänig gemacht / daß sie dasselbe ihrer jungen Mannschafft entblöst / in ihr eigen Land geführet / hingegen ihr Volck in der überwundenen Landen an der ausgeführten statt eingesetzet / und durch diß Mittel die Römischen Sitten / Gesetze und Gewohnheiten den Völckern eingebildet / ihre Macht gebrochen / und in Gehorsam erhalten: Also schreiben Sueton. und Eutrop. *lib.* 7. *histor.* daß Drusus vier hundert tausend aus groß Teutschland verändert / dieselben an diesen Orten am Rheinstrom in Gallien zu wohnen eingetheilet / und hernach die Römische Käyser jederzeit durch und mit Teutschen wider die Teutsche über Rhein in Alemannien mit grossem Glück und Sieg gestritten: Eutropi Worte.

Vicit autem (Augustus) prœliis Dacos, Germanorum ingentes copias cecidit, ipsos quoque trans Albim fluvium submovit, qui in barbaric longè ultra Rhenum est. Hoc tamen per Drusum privignum suum administravit, quo bello CCCC. millia captivorum ex Germania transtulit, & supra ripam Rheni in Gallia collocavit. ℔ Lipsius *de admir. s. magnitud. Rom. tit. de Colonis.* Romani regiones vel civitates expugnatas fecerunt tributarias, colonias vel provincias. Tributarias, quando relictis inhabitatoribus tributum imperitabant: Colonias, quando pulsis habitatoribus alios introduxerunt: Provincias, quando Præsidem seu Præfectum ad homines regendos & reditus colligendos mittebant. ℔ Florus *lib.* 10. *Epit.* sagt / daß Drusus endlich in einer Schlacht wider die Teutschen mit seinem Gaul gestürtzt / einen Schenckel verbrochen / sich wieder nach Mäyntz begeben / und in wenig Tagen sein Ende genommen / 7. Jahr vor des HErrn CHristi Geburt / daselbst ihme auch ein besonders Grab und monumentum, so heutiges Tages noch vorhanden / und der Eichelstein genant wird / auffgericht. Eutrop. *lib.* 7. Apud Moguntiam cum filio monumentum habet.

Das XIII. Capitel.

Ob Marebodus der Schwaben Hertzog unter Käysers Tiberii Regierung Speyr und Wormbs geplündert / wie Eisengrein davon schreibet.

CLaudius Tiberius Nero hat im Reich gefolget Käyser Octavio Augusto, unter dessen Regierung ist in seinen Historien bey den alten bewährten Scribenten von dieser Stadt oder den Nemetern nichts ausdrückliches zu finden. Allein schreibet Eisengrein in der Speyrischen Chronick: Marebodus Suevorum Rex contra Claudium Tiberium exercitum movens, multa Romanis clade illata Ravennæ duodeviginti annis consenuit, ruptisque limitibus Imperii Rheno atque Danubio, Gallias, Pannonias, Mœsias ferro, flamma, præda devastat. Nemetum atque Vangionum urbes diripit, incendit, pecora, captivos abigens magno Imperii dedecore, nec minori discrimine. Tandem apud Moguntiacos uno congressu callidè circumventus, in deditionemque sumptus trucidatur. Sic tulit Marebodus actuum dignas pœnas, locaque Rhenana denuo in fidem Romanorum rediguntur: Das ist / Im Jahr nach des HErrn CHristi Geburt habe Marebodus der Schwaben König wider Käyser Claudium Tiberium Krieg geführet / und nachdem er den Römern grossen Schaden zugefüget / sey er zu Ravenna ins achtzehende Jahr verblieben / und aus des Römischen Reichs Grentzen den Rhein- und Donaustrom / in Franckreich / Ungarn und Bulgarey eingefallen / und habe alles mit Feuer und Schwerdt verherget / die Stadt Speyr und Wormbs geplündert und ins Feuer gesetzet / Menschen und Vieh / mit Schimpff und Schaden des Römischen Regiments / mit sich hinweg geführet: Endlich sey er in einem Treffen bey Mäyntz mit List hintergangen / gefangen und erschlagen worden; also sey seinem Verschulden gebührender Lohn wiederfahren. Diese Erzehlung und was von Bekriegung der Stadt Speyr von Eisengrein gesaget / ist aus der Römer Historien nicht zu behaupten / sondern hat man aus denselben so viel gewisser Nachrichtung / daß König Marbodt Fürstlichen Standes der Hertzogen in Schwaben gewesen / von seinen Eltern in der Jugend an Käyser Augusti Hoff geschicket / daselbst in aller Tugend und ritterlichen Thaten erzogen / und ein sehr verständiger tapfferer Held und Fürst worden: Als er wieder in Teutschland zu seinem Volck den Normannen und Schwaben kommen / die damals in Meissen / Thüringen / und daselbst umligenden Orten gewohnet / und die Regierung seines

Vatters auff ihne erwachsen / saget Paterculus, certum imperium vimque regiam complexus animo, statuit vocata procul à Romanis gente sua eo progredi, ubi cum propter potentiora arma refugisset, sua faceret potentissima, daß er einem gewissen standhafften Regiment und Königlicher Hoheit nachgetrachtet / und zu solchem Ende bey sich rathsam befunden / sich samt seinem Volcke an einem solchen Orte niederzulassen / da er fern aus der Römer Gewalt entsessen / und seine Herrschafft groß und mächtig machen könte / den Ort den er vor sich und die seinen zur Wohnung eingenommen / beschreibet Paterculus, und saget / incinctos Herciniæ sylvæ campos incolebat, nempe regionem, cui Bojohæmum nomen est. Er habe das Land / so Böhem genant zur Wohnung eingenommen / und den Hartzwald zur Vormauer gehabt / wie dann noch heutiges Tages das Böhmerland mit solchem grossem Wald wol verwahret ist. Daraus abzunehmen / weil er und die Seinen vor der Römer Gewalt in so ferne vom Rheinstrom gelegene Orte entwichen / daß er sich nicht werde haben lassen gelüsten eben die Feinde / denen er entfliehen wollen / zu reitzen / und ihme und den Seinen ihre Macht hiemit übern Hals zu laden.

2. Schreibet Paterculus, imperium perpetuis exercitiis pene ad Romanæ disciplinæ formam redactum, brevi in eminens & nostro quoque Imperio timendum perduxit fastigium, gerebatque se ita adversus Romanos, ut neque bello eos lacesserit, & si lacesseretur, superesse sibi vim ac voluntatem resistendi, declararet: Das ist; Er hat sein Reich durch grosse unauffhörliche Kriegs-Händel (mit seinen Benachbarten) gar auff die Römische Manier abgerichtet / und in kurtzer Zeit dergestalt erhöhet / daß auch die Römer dafür Furcht und Schrecken getragen / doch hat er sich gegen dieselbe also verhalten / daß er sie zu reitzen sich gemasset / und so er von ihnen zum Kriege veranlast worden / sich also erzeiget / daß sie vermercken und sehen können / daß er Gewalt und Hertz genug gehabt ihnen mit stattlichem Widerstande zu begegnen. Daraus folget / daß Marobodus in diese Lande der Römer Grentze und Frontier-Häuser / solche zu verhergen und zu bekriegen / niemals kommen / wie es dann bey keinem Scribenten / der damals gelebet und Historien geschrieben / also zu finden.

3. Demnach der Teutschen Hertzog Arminius oder Herman / zu Erhaltung der Teutschen Freyheit / den Römern sich jederzeit als ein mächtiger ernstlicher Feind gewaltig entgegen gesetzet / und in der Schlacht mit Q. Varo, da er der Römer zwo Adlers Fahnen erobert / und hernacher abermals mit Germanico ihre Macht also geschwächt und herunter gebracht / daß sie nimmermehr ins künfftige mit solcher Krafft wider Teutschland auff die Füß kommen können / ist König Marbodt dabey still gesessen / und sich keines Theils mit Hülff und Beystand angenommen. Daher zwischen ihme als einem Neutralisten und Hertzog Hermanno grosser Widerwill und Spaltung entstanden / so hernach zu offentlichem Krieg ausgebrochen: Dann Tacitus schreibet *lib.* 2. *Annal.* daß Hertzog Herman den König Marbodt offentlich einen Proditorem patriæ, Verräther des Vatterlandes gescholten / per dona petiisse fœdus Cæsaris, der mit Geschencken des Käysers Bündnüß erkaufft / Herciniæ sylvæ latebris defensum, Lige im Hinterhalt des Hartzwalds / dürffe sich wider den Erbfeind des Vatterlandes nicht herfür thun. Um solcher Ursachen willen sey mit ihme anderst nicht als mit einem Feinde zu handlen / wie der Römer Obristen Q. Varo wiederfahren. Und saget ferner / daß König Marbodt wegen der Freundschafft / deren er sich gegen die Römer beflissen / bey seinen Landen und Leuten verhast worden / alle von ihme ab und zu Hertzog Herman gefallen / den sie darum sehr lieb und werth gehalten / daß er der Teutschen Freyheit wider die Römer bißhero verfochten und erhalten hat. Endlich haben sie Marbodt seines Landes verjaget / der in seinem Elende Zuflucht zum Käyser Tiberio genommen. ☞ Dieses tapfferen Hermans Lob / welches ihme auch seine Feinde geben müssen / ist zu lesen beym Tac. *l.* 2. *ann. c. ult.* ☜

4. Ists gar zu grob gefehlt vom Eisengrein / daß er schreibt / er sey bey Mayntz in einem Treffen gefangen und hernach umgebracht worden. Dann als König Marbodt bey Tiberio Schutz / Schirm und Hülffe wider seine Unterthanen und Hertzog Herman gesucht / hat ihn der Käyser zu sich in Italiam beruffen / und zu Ravenna nach seinem Stande ehrliches Auskommen verschaffet / daselbst er auff achtzehen Jahr sein Anwesen gehabt und auch verstorben / wie Tacitus schreibet / *lib.* 2. *Annal.* und Sueton. *in vita Iberii*, daß Tiberius mit guten Worten und Verheissungen H. Marbodt zu sich in Italiam gebracht / aber nicht wieder herausser habe kommen lassen: Marbodum germanum per blanditias atque promissa extractum ad se non remisit.

Das XIV. Capitel.

Wie der Römische Legat L. Pomponius bey Regierung Käyser Claudii, die Hessen durch Hülffe der Speyrer und Wormbser überwunden.

ANno 52. nach des HErrn CHristi Geburt ist unter Tiberio Claudio Druso, des Römischen Käysers Obrister und Legat am Rheinstrom Lucius Pomponius gewesen. In bemeltem Jahr sind die Hessen über Rhein in der Römer Land eingefallen / dasselbe hin und wieder durchstreifft / und mit rauben und plündern beschädiget / also daß auch männiglich in Furcht und Schrecken ihrenthalben gestanden / Tacitus *lib.* 12. *Annal.* schreibet also davon: Iisdem temporibus in superiori Germania trepidatum adventu Cattorum, latrocinia agitantium. Deinde Lucius Pomponius, Legatus, auxiliares Vangiones ac Nemetes addito equite alario, monuit ut anteirent populatores, vel delapsis improviso circumfunderentur. Et secuta consilium Ducis industria militum, divisique in duo agmina, qui lævum iter petiverant, recens reversos prædaque per luxum usos, & somno graves circumvenere. Aucta lætitia, quod quosdam è clade Variana post quadragesimum annum servitio exemerant. At qui dextris & propioribus compendiis ierant, obvio hosti & occurrere auso plus cladis faciunt. Et præda famaque onusti ad montem Taurum revertuntur, ubi Pomponius cum Legionibus opperie-

riebatur, si Catti cupidine ulciscendi casum pugnæ præberent. Illi metu, ne hinc Romanus, inde Cherusci, cum quibus æternum discordant, circumdarentur, legatos in urbem & obsides misere, das ist: Demnach L. Pomponius, der Römische Legat und Obrister die Gefahr und zugefügten Schaden von den Hessen vermercket / hat er die Wormbser und Speyrer zur Hülffe und Zuzug auffgemahnet / denselben eine Rotte Flügel-Reuter zugeordnet / und befohlen / daß sie den streiffenden Hessen entweder solten fürbeugen / oder so sie zerstreuet anzutreffen mit unversehenem Uberfall um und um angreiffen: Solchem Befelch des Obristen haben sie mit Geschwindigkeit gehorsamlich nachgesetzt / sich in zween Hauffen vertheilet / und absonderliche Wege den Feind anzugreiffen fürgenommen: Es sey aber eben zur selben Zeit den Hessen eine gute Beute zugestanden / darüber sie sich frölich gemacht / eine gute Zeche angestellet / und als sie sich mit dem Truncke übernommen / und wol beschencket ohne Sorgen geschlaffen / seyen die / so auff der lincken Seiten sich gegen sie gerichtet / zu erst hinter sie kommen / und in die Flucht geschlagen: Indem sind sie dem andern Hauffen zur Rechten in die Hände gerathen / doch sich alsbald in eine Ordnung gezogen / eine Schlacht liefern wollen / aber gar übel ankommen / und mit einer grossen Niederlage überwunden worden. Die Speyrer und Wormbser / samt denen die ihnen der Obriste hatte zugegeben / so bey diesem Treffen gewesen / haben sich des erlangten Sieges destomehr erfreuet / daß sie viele deren / so in der gewaltigen Schlacht des Römischen Obristen Vari mit Hertzog Herman von den Teutschen gefangen worden / aus der Dienstbarkeit / darinnen sie viertzig Jahre biß auff diese Jmpreß und Niederlage gehalten / wiederum aus den Händen der Alemannier errettet und ledig gemacht: Sind derwegen mit grossem Lobe und stattlicher Beute zu ihrem Obristen zum Berge Tauro verrucket / dabey derselbe ihrer mit seinem gantzen Kriegs-Heer gewartet / ob vielleicht die Hessen sich solchen Uberfalls halben wolten unterstehen zu rächen / aber sie haben sich eines grössern Schadens so wol von Römern als ihren benachbarten Feinden / den Cheruscis, den Hartzländern / befahret / und von Römern durch ihre Gesandten Frieden begehret / und zu Erlangung dessen ihnen ihre Geissel zugeschickt.

Wiewol nun Aventinus *lib. 2. sub Claudio*, Spangenberg im 37. C. Die Elsässische Chronick im 1. Buch am 14. Cap. und viele andere dieser Schlacht der Römer mit den Hessen Meldung thun / so gedencken sie doch dabey der Wormbser und Speyrer gar nicht / welche diesen Sieg von den Hessen erlanget haben / dann es hatten die Römer vor Julio Cæsare also studiret und hergebracht / daß die Teutschen nicht leichter / als durch Teutsche zu überwinden / darum L. Pomponius auch allhie seiner Vorfahren Lehr und Exempel gefolget / wider die Hessen / als Teutsche / die Wormbser und Speyrer am Rheinstrom / Ober-Teutschen zum Scharmützel ausgeführet / und durch derselben Tugend den Feind überwunden. Daraus unfehlbar abzunehmen / dieweil gedachte beyde Völcker an der Frontier der Teutschen über Rhein gesessen / und selbst Teutschen gewesen / derselben Sitten und Manier im Streit und Scharmützel wol erfahren / die Römer aber mit den Teutschen oder Alemannern über Rhein von Julii Zeiten an / biß sie endlich gar um das Römische Reich kommen / immerwährende unauffhörliche Kriege geführet / daß man sie gar nicht werde gespa-ret und verschonet / sondern immer wider die Feinde gebrauchet haben; ☞ (Wie die Türcken mit denen überwundenen Christlichen Ländern / die ihnen Tribut geben müssen / als denen Siebenbürgern / Wallachen und Moldauern / zu verfahren pflegen.) ☜ Wie dann aus angezogenem unwidersprechlichem Texte der Histori Taciti des Römers / der bey obgedachter Zeit gelebet / klärlich erscheinet / daß die Nemetes, Speyrer / und Vangiones, Wormbser / auch bey der grossen Schlacht H. Hermans mit dem Römer Varo sind gebrauchet worden / darüber ihre Landsleute desto gröser Frolockens hernach gehabt / als sie dieselbe aus der Alemannier Dienstbarkeit / die ihnen als Teutschen und doch Feinden schwer gnug wird gemacht seyn worden / erledget / und zu ihren Haab und Gütern wiederbracht haben. Also schreibet auch Zonaras, daß die Nemetes in folgenden Zeiten von den Römischen Käysern hin und wieder gegen derselben Feinde / und in einem Kriege bey Constantinopel gebrauchet worden: ἔλεγε γὰρ πρὸς τὸν πύργον, πρὸς τῇ πύλῃ τῇ πόλεως, ἢ χαροὶς καλεῖ, φυλάττοντες Νεμήτζοι (ἔθνος δὲ οἱ Νέμητζοι Κελτικὸν) ἔτος λέγεται τοῖς ἐπὶ τοῦ Κωνσταντίνου ὀκτὼ, λογίζεται πρὸς ἐφοδείας τῆς πόλεως.

Das XV. Capitel.

Wie die Straßburger / Mäyntzer / Wormbser und Speyrer in Teutschland Vitellium zum Käyser wider Käyser Galbam erwehlet.

IN Jahr Christi 56. regieret das Römische Käyserthum Domitius Nero, wider den empörten sich erstlich in Hispania Sergius Galba, und Julius Vindex in Gallia, beyde Obristen / und masten sich des Käyserthums an / wie Aurel. Victor *in Epit. sub Nerone* schreibet: Galba in Hispania procul & Julius imperium corripuere. Plutarchus *in vita Galbæ* schreibet also davon: Als Julius Vindex der Römer Obrister Domitii Neronis unmenschlichen Wandel und Tyranney vernommen / hat er den Galbam in Hispanien durch Schreiben zu bewegen unterstanden / daß er sich des Käyserthums solte unterfangen / er hätte in Gallia auf 100000. Mañ in Rüstung / und solchem grossen Cörper solte er sich zum Haupt stellen. Es war aber noch ein anderer Römischer Hauptmann über Ober- und Unter-Teutschland in Gallia, mit Nahmen Virginius Rufus, den hätte das Kriegs-Volck offtermals für einen Käyser ausgeruffen / welches derselbe doch nicht wollen hören noch annehmen / sondern erkläret sich rund / daß er ohne Befehl eines Raths zu Rom niemanden wolte gestatten / das Käyserthum anzubieten und auffzutragen. Julius Vindex hat diese des Virginii Erklärung dahin gedeutet / als wolte er den Tyrannen Neronem verfechten / sind derhalben so hart darüber in Uneinigkeit erwachsen / daß sie ihre Heere und Kriegs-Volck wider einander / und Vindex die Gallos, hingegen Virginius die Ober-

Teutschen ausgeführet / und haben so ernstlich zusammen getroffen / daß 20000. Galli auff der Wahlstatt blieben / Vindex sich selbst / wegen der grossen Niederlage und Verlust seines Kriegs-Volcks / entleibet hat.

Demnach aber die Spanier sich auff gedachtes Vindicis Verleitung dem Galbæ anhängig gemachet / und für einen Käyser in Hispanien ausgeruffen / er Galba auch sich solcher Hoheit allbereit angemast / und sich des Neronis Ableiben eben in solcher Unruhe zugetragen / hat der Rath zu Rom des Galbæ Käyserthum confirmiret und bestätiget / welcher den Obristen Virginium, den das Kriegs-Volck offt für einen Käyser ausgeruffen / aus Ober-Teutschland / das ist / Mäyntz / Wormbs / Speyr / Straßburg / darüber er zum Obristen verordnet gewesen / zu sich gen Rom beruffen / und an seine statt zum Legaten über berührte Städte Flaccum Hordeonem verordnet.

Käyser Tiberius Claudius Drusus hatte zu seiner Zeit den fürnehmsten Herren in Gallia Comata, wegen ihrer männlichen Handlung und tapffere erzeigte Dienste / nicht allein das Bürger-Recht zu Rom mitgetheilet / sondern muthete auch einem Rath zu Rom zu / daß sie eben solche tapffere Leute in den Mittel ziehen / und zu Raths-Personen gebrauchen solten. Deswegen sich zwischen dem Käyser und Rath eine grosse Disputatz erregte / ob man Fremdlinge solte solcher Dignität theilhafftig machen. Der Rath hat fürgewendet / es wäre ein neues unerhörtes und ungewöhnliches Ding / Fremde in Rath zu nehmen: sintemal man in Rom einen Uberfluß tapfferer Leute hätte. Der Käyser sagte hingegen: Omnia P. C. quæ nunc vetustissima creduntur, nova fuere; inveterascet hoc quoque, & quod hodie exemplis tuemur, inter exempla erit. Das ist: Alles was ihr für ein altes unerdencklichen Herkommen / und von alten Zeiten hero also bräuchlich gehalten / das hat demnach einmal seinen Anfang gehabt / und ist auch vor Zeiten neu / unerhört und ungewöhnlich gewesen: Thut wie euere Vorfahren / die Alten / die was jetzo alt und im Herkommen ist / einmal angefangen und versucht haben / so würde diß / das jetzo neu / auch mit der Zeit in Brauch und Herkommen erwachsen und alt werden. Mit dieser und andern Motiven hat der Käyser den Rath auff seine Meynung gelencket.

Galba, so bald er das Käyserthum angetreten / war des Julii Vindicis eingedenck / und wolte den Galliern die geleiste Hülffe und Beförderung zum Käyserthum belohnen / und da zuvor allein die fürnehmsten Herren des Bürger-Rechts zu Rom fähig gemacht / hat er solche Freyheit der gantzen Landschafft in Gallia Comata mitgetheilet / und sie alles Tributs / so sie jährlich den Römern zu erlegen schuldig und verbunden gewesen / erlediget. Die Ober-Teutschen / als Mäyntzer / Wormbser / Speyrer / die unter des Obristen Virginii Regiment gewesen / so unlängst gedachter Gallier auff 20000. erleget / hatten ihnen grosse unzweiffentliche Hoffnung gemacht / sintemal sie den Rebellischen widerstanden / ihr Fürnehmen gebrochen / und den Landen Ruhe und Friede wiederbracht / sie würden vom Käyser um solcher treuer Dienste halben mit stattlichen Belohnungen begabet worden seyn: Demnach ihnen aber ihre Rechnung fehl geschlagen / und der Gegentheil / Julii Vindicis Volck / der Rebellion und Empörung Anfänger / solche Gnade erlanget / daß sie des Rathstäß zu Rom fähig / und alles Tributs enthebet worden / haben sie diese des Käysers Galbæ ihres Bedünckens widersinnige / undanckbarliche Handlung mit solcher Ungedult auffgenommen / daß sie des Käysers Bildnüß hin und wieder abgeworffen / zerschlagen / und sich von den Ducibus oder Hertzogen nicht wollen lassen versöhnen / noch zur Ruhe theydigen. Qui sub Virginio, tum sub Flacco in Germania merebant milites, ob pugnam contra Vindicem factam magna sibi præmia polliciti, neque adepti quicquam, à Ducibus suis placari nullo modo poterant, Plutarch. *in citat. loc.*

Suetonius sagts klärlicher: Maximè fremebat superioris Germaniæ exercitus, fraudari se præmiis navatæ adversus Gallos & Vindicem operæ. Ergo primi obsequium rumpere ausi Calend. Januarii adigi Sacramento, nisi in nomen Senatus, recusarunt, statimque legationem ad prætorianos cum mandatis destinarunt, displicere Imperatorem in Hispania factum, eligerent ipsi quem cuncti exercitus comprobarent; Tacitus *lib.* 1. *Historiar.* stimmt diesem allerdings zu / und schreibet: At in (Germania) superiori exercitus quarta ac duodevicesima legiones iisdem hibernis tendentes, ipso Calend. Januar. die rumpunt imagines Galbæ, quarta legio promptius, duodevicesima constanter.

Ferner sagt Tacitus, daß die bemeldte Ober-Teutschen den Obristen des Käysers Flaccum Hordeonium, als einen alten podagrischen / unbeständigen / unansehnlichen Mann / der darzu auch zu Friedens-Zeiten kein recht Regiment im Läger können führen / verächtlich und für nichts gehalten. Und ihm zu Schimpff und Spott in der Furi vier Decuriones, Rottmeister der 18. Legion / die des Käysers Bildnüß zu verschlagen wolten wehren / für seinem Angesicht hingeschleifft / und in Eisen geschlagen.

Plutarchus schreibet / daß in solcher Rebellion einer aus dem Volcke zu seinen Rottgesellen eine Rede gehalten / und unter andern gesaget: Was haben wir mit dem Flacco Hordeonio, der nichts anderst als Bildnüß und Schatten des Käysers ist / zu schaffen / warum schaffen wir ihn nicht ab? Es ist doch kaum eine Tag-Reise von uns Aulus Vitellius, der Niederlanden Obrister / eines stattlichen Geschlechts / den last uns zum Käyser machen / und hiermit allermänniglichen zu erkennen geben / daß wir Macht haben / auch mehr gelten / wenn ein Käyser zu erwehlen ist / als die Spanier und Lusitaner / die den Galbam für sich erwehlet haben. Quidam militum, Quid agimus, inquit, commilitones? Quin nos Flaccum Hordeonium, qui nihil est aliud, quàm umbra & imago Galbæ, missum facimus? abest unius diei iter à nobis Vitellius, alterius Germaniæ Præfectus, qui paupere patre natus Censore & tribus consulatibus insigni, atque ipse paupertatem, quam nonnulli probro dant, præclarum habet bonitatis magnanimitatisque argumentum. Agedum deligamus hunc Ducem, ostendamusque omnibus hominibus, nos in deligendo Imperatore

Hispa-

Hiſpanis Luſitaniſque eſſe potiores. Dieſer Fürſchlag iſt durch ein gemein Geſchrey im gantzen Läger/ und biß gen Cölln/ da der Vitellius ſeine Reſidentz gehabt/ erſchollen/ und hat faſt bey männiglichen/ erſtlich bey den Ober-Teutſchen/ und auch bey den Niederländern/ Beyfall gefunden. Tacit. Eutrop. *lib. 7. rer. Rom.* Hoc modo Vitellius in Germania Imperator eſt declaratus. Alſo haben die Ober-Teutſchen Vitellium zum Käyſer fürgeſchlagen/ erwählet und eingeſetzet.

Als er ſich nun deſſen würcklich unterfangen/ und mit einem ſtarcken Kriegs-Volck hernach auff Rom zugezogen/ iſt Käyſer Galba inzwiſchen erſtochen/ und Otto zum Käyſerthum erwählet worden. Welcher/ nachdem er vernommen/ daß Vitellius wider ihn erwählet/ und auff dem Wege nach Rom wäre/ hat er ſich für Furcht und Schrecken ſelbſt entleibet/ und Vitellius das Regiment und Käyſerthum angetreten.

Dieſe Hiſtori iſt etwas mit mehrern Umſtänden aus der Urſach erzehlet worden/ daß daraus zu ſehen/ was Anſehen das Teutſche Kriegs-Volck gehabt/ und daß in ihrer Hand geſtanden/ die Käyſer ab- und einzuſetzen.

Endlich/ ehe diß Capitel zum Schluß kommt/ iſt einem Einwurff zu begegnen/ daß jemand möchte ſagen: Dieſe Kriegs-Handelungen ſeyen nicht den Bürgern obgedachter Städte am Rheinſtrom/ ſondern dem Kriegs-Volck und Legionen der Römer zuzumeſſen: Darauff dieſer Bericht/ daß dieſe gantze Revier der Römer Juriſdiction zugeſtanden/ und deren Einwohner und Bürger/ als erfahrne Teutſche tapffere Kriegs-Leute/ von den Römern in beſondere Beſtallung wider die Teutſchen über Rhein angenommen. Innmaſſen Julius Capitolinus der Römiſche Scribent unter Käyſer Antonino Philoſopho ſaget: Emit Germanorum auxilia contra Germanos, omni præterea diligentia paravit legiones ad Germanicum & Marcomannicum bellum. Das iſt: Käyſer Antoninus habe der Teutſchen Hülffe in der Römer Juriſdiction wider die Teutſchen über Rhein mit Gelde erkaufft und beſtellet/ und werden von Tacito *lib. 4. Hiſtoriar.* læta bello gens genennet.

Das XVI. Capitel.

Welcher Geſtalt L. Antonius der Römer Præſident in Ober-Teutſchland wider Käyſer Domitianum Krieg erreget/ und Eiſengreins Ungrund von der Stadt Speyr.

KAyſer Flavius Domitianus, ſo Anno 82. nach des HErrn C. Chriſti Geburt regieret/ hatte in dieſen Landen ſeinen Land-Hauptmann Lucius Antonius genant/ den er aus Unbedachtſamkeit einen Scortum jedermans Weib geſcholten/ welches gedachter Antonius, als eine groſſe unleidentliche Injurie/ ſchmertzlich zu Gemüthe geführet/ und dieweil der Käyſer wegen ſeiner Tyranney/ darmit er viel unſchuldige Leute hingerichtet/ und ſeines Ubermuths/ daß er Dominus & Deus, ein Herr und Gott/ wollen genennet ſeyn/ und in ſeinen Edicten und Mandaten die Worte pflegen zu gebrauchen/ Dominus & Deus noſter ſic fieri juſſit, unſer Herr und Gott hat alſo zu geſchehen befohlen/ männigliches Haß und Widerwillen auff ſich geladen/ hat ſich dieſelter L. Antonius ſolcher Gelegenheit gebrauchet/ dieſe Lande und das gantze Volck an ſich gehencket/ und die Teutſchen übern Rhein beweget/ daß ſie ihme wider den Käyſer Hülffe und Beyſtand zu thun verſprochen. ℔ Daher ſagt Traj. Boccalini wohl: Improvidi imo ſtulti ſunt dicendi Principes, qui iis ſumma committunt rerum, quos ſemel magna læſerint injuria, & econtra ſtulti & ii ſunt dicendi Duces, qui gratiam ſperant Principum, ſi & hos ſemel læſerint. ℔

Als nun Käyſer Domitianus dieſe Empörung und Aufſtand Ober-Teutſchlands vernommen/ hat er einen Obriſten Normanium Appium wider den Antonium ausgefertiget/ welche/ als ſie mit einander ſchlagen ſollen/ hat das Glück des Käyſers Volck inſonders wol gewolt. Dann eben in der Stunde/ da der Streit ſollen angehen/ die Teutſchen über Rhein ſtattliches Volck dem Antonio zu Hülffe geſchickt/ und daſſelbe/ weil es im Winter/ und der Rhein überfroren geſtanden/ hinüber ſetzen wollen/ hat das Eyß angefangen zu brechen und abzugehen/ welcher Unfall die Teutſchen von ihrem Fürhaben abgehalten und verhindert. Derowegen Antonius, der dem Appio zu ſchwach geweſen/ unten gelegen/ und ſein Leben in der Schlacht verlohren.

Aventinus ſchreibet unter Domitiano, daß ſich die Teutſchen jenſeits Rheins wider den Käyſer/ daß er ihnen ihre verſprochene Jahr-Beſoldung abgekürtzet/ und nicht mehr/ wie vor alters/ gereichet/ zuſammen rottiret/ und in Franckreich/ Bulgarey/ Ungarn/ Vindeliciam, Noricum, Rhetias, der Römer Provintzen/ Einfall gethan/ beraubet/ verbrennet und verherget: Aber von Ober-Teutſchland/ Germania ſuperiore, ſchreibet gleichwol Aventinus nichts/ wie auch ſonſten bey keinem bewehrten alten Scribenten davon zu finden/ daß auſſer der Auffruhr des L. Antonii die Alemannier dieſe Landſchafft und Revier mit Uberfall angegriffen. Eiſengrein/ der dieſen Ort Aventini faſt von Wort zu Wort in ſeine Chronick einverleibet/ und ausgeſchrieben/ ſaget: Germani avaritia Domitiani, quod ſolitis ſtipendiis privarentur, commoti, tranſitis Rheno & Danubio, utraque ripa potiuntur; flickt allhie hinein: Argentoratum, Nemetum Auguſtam Spiram, Vangionum civitatem, Moguntiacum, totam denique Galliam cum Treverorum Auguſta. Stünde gar wol dabey/ wäre es aus den alten bewehrten Scribenten alſo beſchrieben. Saget darnach ferner des Aventini Worte: Mœſiam, Pannoniam, Vindeliciam, Rhetias, Noricum igne, ferro devaſtant, vicos incendunt, urbes diripiunt. Iſt derowegen ſeine Hiſtori an dieſem Orte ohne Grund. ℔ Ob ſchon hieroben Domitianus des Geitzes beſchuldiget worden/ ſo ſchreibet doch dargegen Frontin. *l. 2. c. 11.* von ihm folgendes löbliches: Cum in finibus Ubiorum caſtella poneret, pro fructibus eorum locorum, quæ vallo comprehendebat, pretium ſolvi juſſit, atque eâ juſtitiæ famâ omnium fidem ſibi adſtrinxit. ℔

Das XVII. Capitel.

Ob unter Käyser Antonino Pio die Hessen die Stadt Wormbs und Speyr bekrieget / inmassen Eisengrein schreibet.

EIsengrein saget unter berührtem Käyser von der Stadt und Landschafft der Nemeter. Catti Gallias tum irrumpunt, Nemetes, Vangiones, atque circumjacentia loca vastant, Rhetos, Vindelicos, Noricos, pari sævitia pervagantur. das ist: Die Hessen haben damals einen Einfall in Galliam gethan / die Landschafft / darinnen Speyr und Wormbs gelegen / beschädiget / ꝛc. Diß hat er abermals aus Aventino geschrieben / und mit einem Zusatz vermehret. Aventinus *lib. 2. sub Antonio* schreibet: Catti quoque & Chauci transrhenani Germaniæ magnæ populi Gallias irrumpunt, vastant, item Rhetos, &c. Da hat gleichwol Aventinus von den Nemetern und Vangionen kein Wort: Julius Capitolinus *in Anton. Philos.* schreibet also: Imminebat etiam Britannicum bellum, Catti in Germaniam ac Rhetiam irruperant: Et adversus Britannos quidem Calphurnus Agricola missus est, contra Cattos Ausidius Victorinus. Dieweil aber Capitolinus nicht saget / daß die Hessen diese Lande verwüstet / sondern Germaniam und Rhetiam, welches das Graubinder Land genant / überfallen / ist die Vermuthung unzweiffelhafft / daß der Ort von den Teutschen / die daselbst herum / und nicht allhie in Ober-Teutschland des Rheins zu verstehen / und Eisengrein wegen seines Zusatzes kein Beyfall zu thun sey.

Das XIIX. Capitel.

Was sich unter Käyser Alex. Severo in Germania prima zugetragen / und berührtes Käysers löbliche Regul im Regiment.

M. Antonino Philosopho seyn im Käyserthum gefolget Commodus Pertinax, Didius Julianus, Severus, Bassianus, Macrinus Heliogabalus. Unter diesen allen ist bey den alten Scribenten von den Geschichten und Läufften am Rheinstrom und dieser Revier nichts denckwürdiges verzeichnet: Hernacher unter Alex. Severo schreiben etliche neue Historici, als Aventinus, Spangenberg / Crusius und Eisengrein / daß sich ums Jahr 237. die Alemannier wider die Römische Besatzungen in Gallia und am Rheinstrom empöret / dieselbe überfallen / und feindlich mit ihnen gehandelt / daß die Obristen verursachet worden / den Käyser / so sich damals in Syrien zu Antiochia auffgehalten / um Hülffe und Zuzug anzulangen / welcher auch nach empfangener Botschafft in wenig Tagen daselbst auffgebrochen / und mit einem mächtigen grossen Volck sich in diese Lande / und fürnehmlich in die Hauptstadt dieses Ober-Teutschlandes / nemlich gen Mäyntz / begeben / und sein Volck daselbst wider die Alemannier zu streiten angeordnet / und zu etlichen malen mit ihnen lassen scharmützeln / da dann bißweilen die Römer / dann die Teutschen die Oberhand behalten. Diß trifft fast allerdings zu mit dem / was Herodianus der Historienschreiber / so damals gelebet / *lib. 6.* schreibet: Nuncii & literæ significabant, Germanos Rhenum Danubiumque transgressos, Romanos in fines hostiliter intrasse, oppugnareque exercitus ripis insidentes, perque urbes & vicos magnis copiis excurrere, &c. Ipse adversus Germanos cum omni multitudine approperabat, confectoque celeriter itinere, constitit ad Rheni ripas, atque ibi res ad bellum necessarias comparabat.

Fast gleiches Inhalts schreibet auch Ælius Lampridius, *in Alex. Severo.* Herodianus aber schreibet vom Ausgange dieses Krieges dieses Inhalts: Daß Käyser Alexander nach etlichen Scharmützeln seine Gesandten zu den Alemanniern geschickt / und sie zu Frieden und Ruhe behandeln / darneben grosse Zusage und Versprechen thun lassen / daß er ihnen in allem / was sie begehrten / willfahren / und Geld nach der Schwere auszahlen und erlegen wolte / pecunias daturum magna copia. Sunt enim Germani pecuniæ inprimis avidi, nunquamque non auro pacem Romanis cauponantur. Quare Alexander pacem fœderaque potius ab illis emercari, quàm periclitari bello tendebat. Emtemal man aus der Erfahrung vernommen / daß die Teutschen des Geldes sehr begierig / und bißher den Frieden gegen die Römer jederzeit zu feilem Kauffe gehabt. Derhalben es der Käyser auch dißmals für besser und rathsamer gehalten / den Frieden mit Geld von ihnen zu erkauffen / als mit grosser Gefahr wider sie zu kriegen.

Diß Fürnehmen des Käysers ist dem Kriegs-Volck / so in der Besatzung gelegen / zu grossem Verdruß und Mißfallen gereichet / als die ihnen Hoffnung gemacht / sie würden dißmal Gelegenheit haben / ihren Lust und Muth an den Alemanniern zu erkühlen / und sich nach Wolgefallen wegen ihres trutzigen Uberfalls zu rächen: Demnach aber der Friede mit Gelde von ihnen erkaufft / seynd sie gar auffrührisch worden / und haben Maximinum, einen tapffern hertzhafften Mann / so vor Zeiten ein Schaaff-Hirte gewesen / aber wegen seiner männlichen Thaten vom Käyser zum Hauptmann gemacht worden / zum Käyser erwehlet. Diesem groben Mann ist der Muth bey solcher Ehre und Hoheit dermassen erwachsen / daß er alsobald der grossen Wolthat seines Herrn und Käysers vergessen / etliche abgefertiget / die denselben in seinem Gezelt jämmerlich ermordt haben.

Obgedachte Authores alle / als Aventinus, Crusius, Spangenberg und Eisengrein schreiben / daß solcher Todtschlag bey Mäyntz / und im Flecken Sicklig genant / soll begangen seyn.

Wann aber der Ort bey Lampridio, daraus die neuen Authores alle ihre Muthmassung geschöpfft / beym Liecht würde besehen / erscheinet daraus / als habe derselbe selbst keinen Grund und Gewißheit gehabt / dann seine Worte lauten also: Denique agentem eum cum paucis in Britannia, ut alii volunt in Gallia, in vico cui Sicila nomen est, &c. occiderunt. Lampridius schreibet vom Käyser Alex. Severo, so offt er einen zur offentlichen Straffe verdamt / habe er allezeit lassen darzu offentlich ausruffen: Quod tibi non vis fieri, alteri non feceris, Was du wilt / daß dir nicht geschehe / das soltu einem andern auch nicht thun. Diesen Spruch hat er von

den

den Christen studiret / dann der HErr Christus saget Matthäi am 6. Alles was ihr wolt / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen / das ist das Gesetze und die Propheten.

Diese Lehre hat ihm Käyser Severus, als eine gewisse Regul und Richtschnur in allen Urtheilen und Rechtlichen Aussprüchen / in das Hertz und Gedächtnüß gefast / und damit die Partheyen offt aus ihrem eigenen Ausspruch und Urtheil verdammt: Dann er im Gebrauch gehabt / dieselbe vor Gericht zu fragen: Visne hoc tibi fieri, quod alteri facis, wolltestu leiden / daß dir geschehe / was du diesem gethan hast. Er hat auch an berührtem Spruche ein solch Gefallen gehabt / daß er solchen nicht allein ohn Unterlaß im Munde geführet / sondern in seinen Palatien und gemeinen stattlichen Gebäuen überall lassen in Stein und Holtz hauen und anschreiben / und durch dessen beständige Nachfolge das Lob eines gerechten / frommen und fürtrefflichen Käysers erlanget.

Das XIX. Capitel.

Von Geschichten der Landschafft am Rheinstrom unter Käyser Gordiano, deren etliche Historici gedencken.

KAyser Alexandro Severo ist gefolget Maximinus, auff ihn Ælius Gordianus der Dritte des Nahmens. Unter diesem schreibet Eisengrein: Germanis invalescentibus, dum Pannonias, Mœsias, Illyricum, Noricum, Rhetias, Vindeliciam, Gallias, urbes transrhenanas, Nemetum, Augustam, Argentoratum, Moguntiacum, Trevirorum urbem, Hispanias, Italiam, Britannias, ipsamque Romam interciperent; Gordianus arma movet, facitque iter per Mœsias, atque in ipsa expeditione, quicquid hostium in Thracia est, delet, fugat, expugnat, submovet. In Summa saget Eisengrein so viel: Bey Regierung dieses Käysers haben sich die Alemannier mit aller Macht erhaben / und in die umliegende Lande eingebrochen / desgleichen in die Stadt Speyr / Straßburg / Mäyntz / Trier / ꝛc. hat der Käyser sein Heer in die Bulgerey geführet / und den Feinden obgesieget / und in die Flucht geschlagen. Sonder Zweiffel ist dem also / daß die Alemannier viel und offt auff Speyr / als ein Frontier und Grentzhaus / desgleichen Wormbs / und die Einwohner und Bürger in solchen Städten wieder hinüber auff sie die Alemannier werden gestreiffet haben / als die zu beyden Theilen fast zu nichts anderst dann zu Krieg und Streit von Jugend auff erzogen und geübet worden. Jedoch ist dergleichen bey den Römischen Historicis nichts / wie diß Orts bey Eisengrein / die Stadt Speyr betreffend / zu finden. Aventinus, dem er allhie mit seinem Zusatz Gewalt und Unrecht thut / setzt unter Käyser Gordiano in Summa zusammen / was die Alemannier bey Regierung vieler nichts sollender unbillichen Römischer Käyser in den Frontier-Städten / und hin und wieder im Römischen Reich / für grossen Schaden gethan / und dessen in 300. Jahren kein Auffhörens gewesen. Aventini Worte stehen also: Ita paulatim carptimque attritis Romanis viribus tandem Germani invalescunt in occidente, Romanum Imperium solvunt, Pannonias, Mœsias, Illyricum, Noricum, Rhetias, Vindeliciam, Gallias. (Allhie mischt Eisengrein sein Fabulament mit ein / urbes transrhenanas, Nemetum, Augustam, Argentoratum, Moguntiacum, Treverorum urbem) Hispanias, Britannias, Italiam, ipsam Romam intercipiunt. (Was folget / und der Histori den Verstand und Liecht giebt / hat Eysengrein gar übersehen und ausgelassen.) Romanisque præcipiunt Imperatoribus, & ingentia regna condunt, quæ adhuc manent. Daraus klärlich erscheinet / daß Aventinus nicht von dem was unter Gordiano, sondern vor vielen Jahren zuvor / und hernacher in künfftigen erst verübet und begangen worden / Meldung thue.

Das XX. Capitel.

Vom Zustand der Landschafft am Rheinstrom / und der Stadt Speyr / unter Käyser Valeriano und Galieno.

GOrdiano dem Käyser folgen Philippus Arabs, Decius Valerianus, und Galienus, Vatter und Sohn: Welche beyde etliche Jahr mit einander zugleich das Käyserthum verwaltet. Und schreibet Eysengrein / zu ihren Zeiten habe es um die Stadt Speyr einen solchen Zustand gehabt / Alemanni Gallias ferro flammaque pervagantes, Moguntiaci pontem transeunt, ædes, templa diripiunt, incendunt, Nemetum Augusta Spira expugnata, Argentoratum, Vangionum urbes vastatæ, Basilæa exusta, Treberorum præpotens civitas solo adæquata, tota mox Gallia incredibili strage deleta. Es will aber eine Nothdurfft seyn / daß man Erkündigung bey den alten Scribenten einziehe / ob sichs in Warheit also verhalte / wie Eysengrein schreibet. Die erste Kundschafft giebt Eutrop. *lib.* 9. Alemanni exhaustis Gallis in Italiam penetraverunt, das ist: Die Alemannier haben gantz Gallien durchstreifft / mit Raub erschöpfft / und seyen biß in Italiam fortgerücket. Flavius Vopiscus *in Aureliano* schreibt / Aurelianus apud Moguntiacum tribunus legionis sextæ Gallicanæ, Francos irrumpentes, cum vagarentur per totam Galliam, sic afflixit, ut trecentos ex his captos, septingentis interemptis, sub corona vendiderit.

Ferner giebt Kundschafft Otto Frisingensis, *lib.* 3. *cap.* 39. der gewiß auff Eutropium und die erste Scribenten gesehen / sagets eben so rund / Alemanni per Gallias euntes, Italiam populantes, specificirt keinen Ort / den sie insonderheit beschädiget. Trithemius *comp. lib.* 1. *Annal.* der die dritte Kundschafft giebt / schreibet: Alemanni contractis copiis exercitum fortem duxerunt in Galliam, vastataque regione ferro & igne, cum spoliis & præda multa in sua redierunt, eodemque anno expeditionem contra Romanos moverunt in Italiam, & multa eis damna intulerunt, vindicantes injurias quas multiplices susceperunt ab ipsis. Das ist: Die Alemannier haben ein groß Volck in Galliam geführet / und nachdem sie die Landschafft mit Feuer und Schwerdt verheret / seynd sie mit stattlicher Beute wieder heimkommen. Eben im selbigen Jahre haben sie auch einen Zug wider die Römer fürgenommen in Italiam, denselben vielfältigen Schaden gethan / und sich wieder an ihnen gerochen. Aus diesen Allega-

legationibus befindet sich so viel / daß um die Zeit des Käysers Galieni die Alemannier in Franckreich eingefallen / daß die Sache dißfalls klar und unzweiffelhafftig: Das ist nur die Frage; Sintemal Gallia so ein groß und weitläufftiges Land / und Ober- und Nieder-Teutschland am Rheinstrom weit und breit zu Gallien gerechnet worden / ob die Alemannier ihren Durchzug auff die Wege angestellt / wie Eisengrein schreibet / und die Städte / von ihme vermeldet / zuerst haben müssen herhalten / und den Anstoß übersiehen; bey Eutropio, Vopisco und andern Alten ist davon nichts.

Aventinus kundschafft also: Sub Galieno Germani, qui tum se Alemannos cognominarunt, quatuor agminibus in Romanum erupere solum, pars Gallias omnes Rege Caroco ferro flamma pervagati, Moguntiaci pontem transierant, ædes, templa diripiunt, incendunt, Cabilio urbs expugnata, Privatus Episcopus igne combustus, Arelas Treverorum Augusta, Mediomatricum urbes vastatæ sunt: Hispanias deinde obtinuerunt. Eisengrein hat diesem Worte wenig einen andern Rock angezogen / man siehets aber wol / daß sein Werck / und des Aventini Beschreibung fast gleicher Farben seynd. Und ferner / da Aventinus schreibet: Cabilio urbs expugnata; und im 3. Buch *fol.* 278. saget er ausdrücklich / daß diese Stadt in Burgundia sey gelegen; so setzet Eisengrein kecklich pro Cabilio, Nemetum Augusta Spira expugnata. Und ferner / da Aventinus saget: Arelas, Treverorum Augusta, Mediomatricum urbes vastatæ sunt, übergehet Eisengrein diese / und stellet an deren Ort: Argentoratum, Vangionum urbes vastatæ, welches gar eine übermachte Verkehrung ist. Spangenberg *Cap.* 43. schreibet also vom Durchzuge der Alemannier durch Franckreich: Der eine Hauff der Teutschen / den König Carocus führete / zoge auff Gallien / jetzt Franckreich geheissen / brandte und verheerte alles / zerstörete Mäyntz / Trier / Cabillon / und viele andere Städte / kamen über den Roncevall in Hispanien; und beruffet sich zum Beweiß seines Fürgebens auff Franciscum Tarapham.

Trithem. *Comp. lib.* 1. Anno Christi 266. Franci auxilio Germanorum & Saxonum ingentem contraxerunt exercitum, & Rheno Mosaque transmissis, intraverunt Galliam, hostiliter omnia depopulantes à regione Tungrensibus proxima incipientes, & inde per Belvacos ultra Sequanam hostiliter procedentes, usque in Hispaniam pervenerunt.

Crusius *in Annal. Suev. lib.* 5. *part.* 1. Alemanni ponte Moguntiaci transito Treverim ad Mediomatrices usque invaserunt. Die Alemannier seynd zu Mäyntz über die Brücke nach Trier und Metz verruckt / und nachdem sie diese Städte verwüstet / haben sie die Füsse in Italien gesetzet. Aus diesen Orten der Scribenten hat man so viel zu vernehmen / daß unter deren Käyser Regierung zweymal Gallia überfallen / und mit der Teutschen Durchzüge hefftig verheeret worden / erstlich durch die Alemannier / so ihren Zug in Italiam gerichtet / der andere Zug der Francken durch Gallien in Hispanien ist klärlich specificirt / und hat Eisengreins Fürgeben keinen beständigen Beyfall.

Das XXI. Capitel.

Was unter Käyser Aureliano in Ober-Teutschland / und mit der Stadt Speyr fürgangen.

Anno Christi 273. ist Käyser gewesen Aurelianus, unter diesem schreibet Eisengrein: Hoc tempore Franci transito Rheno Gallias vastant, Nemetum & Vangionum urbes diripiunt, in Moguntino tamen agro oppressi ad Germaniam transrhenanam repulsi sunt. Um diese Zeit haben die Francken sich über Rhein gethan / und Galliam durchstreiffet / Wormbs und Speyr geplündert / seynd aber bey Mäyntz überrascht / und wieder über Rhein zurück geschlagen worden. Eisengrein hat allhie abermal nicht weiter sehen wollen / als was ihme Aventinus fürgeschrieben / der saget also: Franci quoque transito Rheno sub idem tempus Gallias vastant, in Moguntino tamen agro oppressi sunt, in Germaniamque transrhenanam compulsi. Da nun allhie gesaget / die Francken haben Gallien durchstreiffet / und nicht darzu gesetzet wird / wo / und in welcher Stadt und Ort / muß es Eisengrein gleich Wormbs und Speyr seyn.

Zu dem ist diß eben der Einfall und Zug in Galliam, darvon nechst zuvor unter Valeriano und Galieno Meldung geschehen / und da Aurelianus unterm Hertzogen zu Mäyntz noch Hauptmann gewesen / welches Aventinus bey dem Vopisco in vita Aureliani nicht in acht genommen / und Eisengrein verführet. Philippus Melanchthon in seiner Chronick saget recht: Antequam factus est Imperator Aurelianus, pugnavit cum Francis ad Moguntiam, ubi triginta millia Francorum trucidata esse scribitur. Sonsten findet sich bey keinem Scribenten / daß die Francken unter Käyser Aureliani Regierung in diese Lande und in Galliam einzubrechen sich unterstanden.

Von Käyser Aureliano ist diß denckwürdig / darvon Vopiscus schreibet / als er in Bithinia für die Stadt Thyana mit seinem Kriegs-Volck kommen / und die Bürgerschafft ihn einzulassen verweigert / ist er hefftig entrüst worden / und im Zorn heraus gestossen: Canem in hoc oppido non relinquam, er wolte also mit ihnen umgehen / daß auch nicht ein einziger Hund solte übrig bleiben. Dardurch das Kriegs-Volck grosse Hoffnung einer stattlichen Beute geschöpffet / und sich desto muthiger und embsiger im Sturm erwiesen: Demnach die Stadt erobert / und das Kriegs-Volck die Stadt vom Käyser wolte preiß haben / hat er ihnen zur Antwort gegeben: Ich habe gesagt / Canem me non relicturam, canes omnes occidite: Ich wolte keinen Hund lebend lassen / schlagt nun die Hunde alle todt. Also erhielte der Käyser die Stadt und Bürgerschafft ohne Schaden und ihr Verderben. An seinen Statthalter hat er auff eine Zeit dieses Inhalts geschrieben: Manus militum contine, nemo aliena rapiat, &c. & de præda hostis, non de lachrymis provincialium vivat.

Das

Das XXII. Capitel.

Wie die Stadt Speyr ſamt andern um Käyſer Taciti Zeiten von den Alemanniern eingenommen/ und die Städte in Germania prima und andere am Rheinſtrom allbereit damals von den Römern/ als fürnehme/ reiche/ feſte und mächtige Städte gehalten und berühmt geweſen.

ANno 279. ward Tacitus ein Raths-Herr zu Rom zum Käyſer erwählet. Nach deſſen Abſterben/ ſchreibet Eiſengrein/ habe dieſe Stadt groſſe Noth erlitten/ und ſey nicht allein geplündert und verwüſtet/ ſondern gar erobert und eingenommen worden/ und ſaget: Quo (ſcilicet Tacito) mortuo Germani rupto Rhenano limite, occiſo Poſthumo legato, Gallias nemine reſiſtente ſecuri invadunt, florentiſſimas urbes, Argentoratum, Nemetum, Vangionum, Moguntiacenſem, diripiunt, LXX. nobiliſſimas civitates capiunt. Aventinus ſchreibet alſo: Dum Imperatores ſcelere militari pereunt, Germani rupto Rhenano limite, occiſo Poſthumo legato, Gallias, nemine reſiſtente, ſecuri invadunt, diripiunt, omnes Gallias occupant, ſeptuaginta nobiliſſimas urbes capiunt. Dieſe Erzehlung hat Grund beym Vopiſco dem alten Römiſchen Scribenten; alleine iſt in acht zu nehmen/ daß der Einfall und Uberzug geſchehen/ ehe Tacitus Käyſer worden/ und immittelſt als das Römiſche Reich eines Käyſers gemangelt. Dann als Käyſer Aureliani Notarius, wie ihn Vopiſcus nennet/ durch ein boßhafftiges Gedicht/ ob hätte der Käyſer etliche fürnehme Obriſten unſchuldiger Weiß zum Tode verdammt/ und allbereit verzeichnet/ wie ſie nach einander ſolten hingerichtet werden/ das Kriegs-Volck ſchwürig und auffrühriſch gemacht/ und er der Käyſer deshalben von einem in ſolchem Grimm und ſchwürigen Weſen des Volcks auff offentlicher Straſſe ermordet worden/ hat ſie es hernacher gereut/ daß ſie ſich gegen dem tapffern Käyſer empöret/ und keinen aus ihnen zum Käyſerthum erwählen wollen/ ſondern die Wahl dem Rath zu Rom übergeben/ und um einen Käyſer angeſucht. Vopiſci Worte ſeynd wol zu mercken. Er ſaget: Interfecto fraude Aureliano calliditate ſervi nequiſſimi, errore militarium, ut apud quoslibet commenta plurimum valent, dummodo irrati audiant, plerunque temulenti, certè conſiliorum prope ſemper expertes, reverſis ad bonam mentem omnibus, eisdemque ab exercitu graviter confutatis, ceptum eſt quæri, quis fieri deberet ex omnibus Princeps. Tunc odio præſentium exercitus, qui raptim creare Imperatorem ſolebat, ad ſenatum literas miſit, petens ut ex ordine ſuo principem legerent. Verum ſenatus ſciens lectos à ſe Principes militibus non placere, rem ad milites retulit: Dumque id ſæpius fit, ſextus peractus eſt menſis. Das iſt: Als Aurelianus durch Liſt und Betrug ſeines boßhafften Dieners/ und des Kriegs-Volcks Irrthum ermordet worden/ inmaſſen bey dem mehrerm Theil der Menſchen falſche Aufflagen gleich ſtatt und Gehör finden/ bevorab wann man ihnen ſolche zu Ohren bringet/ wenn ſie mit Widerwillen und Zorn allbereit eingenommen/ oder wenn ſie mit einem Trunck überladen/ fürnehmlich aber verfangen ſolcher Verleumdungen/ wenn kein Witz noch Vernunfft verhanden iſt/ oder wenn man anderer Leute Thun und Anſchläge halben keinen völligen Bericht und Kundſchafft hat/ als in dieſem Fall mit dem Käyſer Aureliano auch geſchehen. Demnach aber der trübe Tufft der Affecten ſich geſencket/ daß der Verſtand erkläret/ uñ ſie dem Werck ohne Affecten nachdencken können/ haben ſie vermercket/ wie gröblich ſie ohne gewiſſe Kundſchafft und Grund in der Sache verfahren/ und ſich an dem Käyſer vergriffen. Derowegen an Rath zu Rom um Verordnung und Wahl eines Käyſers geſchrieben. Dieweil aber dem Rath aus Erfahrung bewuſt/ daß dem Kriegs-Volck gemeiniglich die/ ſo ſie ihnen aus ihrem Mittel fürgeſchlagen/ und erwählet/ nicht gefällig noch angenehm geweſen/ haben ſie die Wahl wieder an ſie verwieſen/ und indem je ein Theil dem andern die Wahl auffgetragen/ ſeynd ſechs Monath verfloſſen.

Inzwiſchen/ und nachdem ſo lange Zeit das Käyſerthum ohne Haupt geſtanden/ haben die Alemannier ſich ſolcher guten Gelegenheit gebrauchet/ und die Frontier mit groſſer Macht überfallen/ verherget/ und die mächtigſte/ reichſte und wehrlichſte Städte in Anzahl mehr als ſechtzig/ unter denen die Städte in Germania prima, Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ Straßburg/ und andere alle eingenommen/ und in ihre Gewalt gebracht/ wie aus Vopiſco zu vernehmen: Cum in curiam Pompilianam ordo ampliſſimus conſediſſet, Velius Cornificius Gordianus Conſul dixit: Referimus ad vos P.C. quod ſæpe retulimus, Imperator eſt deligendus, exercitus ſine Principe diutius ſtare non poteſt, ſimul quia cogit neceſſitas. Nam limitem trans Rhenum Germani rupiſſe dicuntur, occupaſſe urbes validas, nobiles, divites, & potentes.

Eben daraus erſcheinet/ daß der Alemannier Einfall nicht nach Taciti Tode/ ſondern für ſeiner Wahl fürgangen. Cuſpinianus ſaget: Tacitus ob breviratem temporis præclarum nihil geſſit, wegen Kürtze ſeiner Regierung habe er nichts löbliches begangen.

Das XXIII. Capitel.

Welcher Geſtalt Käyſer Probus die Alemannier aus Gallien und den Städten Mäyntz/ Wormbs/ Speyr und Straßburg geſchlagen/ eine mächtige Victori erhalten/ und der Römer Grentzen erweitert.

KAyſer Valerius Probus, den das Kriegs-Volck erwählet hat/ iſt alsbald/ nachdem er die Regierung angetretten/ mit einem groſſen mächtigen Kriegs-Volck wider die Teutſchen/ die in Galliam und Germaniam primam nach Käyſer Aureliani Tode eingefallen/ ausgezogen/ und nachdem er der Gallier Boden erreichet/ iſt ihme alles gar glücklich wider die Teutſchen ergangen; dann/ wie er ſelbſt an Rath zu Rom ſchreibet/ hat er derſelben viermal hundert tauſend in der Revier zwiſchen Straßburg/ Wormbs/ Speyr und Mäyntz erleget/ ſie aus allen Städten/ die ſie eingenommen/ verjaget/ dieſelbe wieder zu der Römer Juriſdiction gebracht/ und

darzu eine überaus grosse stattliche Beute erlanget. Darvon sein Schreiben an Rath zu Rom beym Vopisco zu lesen. Beatus Rhenanus *lib.* 1. nicht ferne vom Anfange schreibet: Valerius Probus Cæsar devictis Alemannis in Germania prima, limitem Romanum usque ad Nicrum fluvium protulit, exædificatis in ejus amnis ripa variis munimentis, in quibus præsidia locarentur. Und hernach *eodem libro*: Probus Cæsar partem, quæ ad Nicrum fluvium est, aliquot annis obsequentem habuit. Unter allen Käysern/ so vor Probo gelebet/ haben sich der Römer Gemarck und Grentzen nicht weiter dann an den Rhein erstrecket/ aber Probus hat sie in diesem Kriege/ da er aus den Niederlanden herauff kommen/ biß an den Necker erweitert/ daselbst herum viel Castelle wider die Schwaben erbauet/ und über Rhein auff der Feind/ der Alemannier/ Grund und Boden starcke Besatzungen geleget/ stätig und ohne Unterlaß mit ihnen scharmützelt: Nec cessatum est unquam pugnari, cum quotidie ad eum barbarorum capita deferrentur ad singulos aureos singula capita, und hat man von jedem Haupte der erlegten Feinde einen gülden Pfenning zur Belohnung gehabt/ und dermassen die Alemannier beängstiget/ vergewaltiget und gedämpffet/ daß Probo neun Hertzogen zu Fuß gefallen/ und sechzehen tausend junge tapffere Leute zu Geisseln geliefert/ welches alles aus seinem Schreiben an den Rath zu Rom beym Vopisco zu vernehmen. Freher. *in Or. Pal. cap.* 4. schreibet/ daß bey Heydelberg auff dem heiligen Berge viel Wahrzeichen zu befinden/ daß die Römer ihre Besatzungen daselbst gehabt/ und andern Orten mehr.

Das XXIV. Capitel.

Vom Anfang des Weinbaues am Rheinstrom.

COrnelius Tacitus, der im Jahr 99. nach des HErren CHristi Geburt seine Histori von der alten Teutschen Leben und Sitten zu schreiben angefangen/ meldet/ daß zu seiner Zeit Teutschland allenthalben des Weinbaues gemangelt/ und an statt des Weins habe das Volck einen Tranck von Gersten und Wasser/ das ist Bier/ pflegen zu machen/ davon die/ so sich damit übernommen/ eben als andere vom Wein/ truncken worden. Es ist auch bey ihnen ein uhraltes Herkommen/ daß sie Tag und Nacht bey der Bierzeche hinbracht/ und solches niemand mißdeutet/ noch unrecht gescholten worden/ und wenn sie mit Bier beschencket/ haben sie von Kriegs- und Friedens-Sachen/ und andern wichtigen Geschäfften Berathschlagung fürgenommen/ doch bey dem Truncke nichts schließliches abgehandelt/ sondern wann sie den Rausch ausgeschlaffen/ und nüchtern gewesen/ die Sache bedächtlicher und reiffer erwogen/ und alsdann einen Schluß oder Abschied gemacht. Darum sagt Tacitus: Deliberant, dum fingere nesciunt, constituunt, dum errare non possunt. Alsdann reden und rathschlagen sie von Sachen/ wenn keine Falschheit und Meucheley zu besorgen/ und der Trunck die Hertzen und Gemüther entdecket/ schliessen und überkommen zu der Zeit/ wenn weise Leute nicht zu fehlen pflegen.

Wein haben eines Theils der Teutschen/ und sonderlich die Schwaben/ aus fremden Landen zu kauffen unter sich verboten/ Cæsar *lib.* 4. *bell. Gall.* dieweil sie vermeynet/ die Kräffte des Leibes würden dardurch geschwächt/ und die Gemüther weibisch und verzagt gemacht. Haben sich beym Bier wohl vertragen und erlustiget. Käyser Juliano, als er in Teutschland kommen/ hat dieser Tranck gar nicht anständig seyn wollen: Derhalben er darvon in Griechischer Sprache ein scharffsinniges Epigramma gemacht/ und darmit das Bier verspottet:

Τίς, πόθεν εἰς Διόνυσον; μανὸς ἀλλοδαπὸν βάκχον.
Οὐ σ' ὑπαγορεύω. τὸν θεὸν ἴσθι μόνον.
Κἂν σὲ νίκτας ἴδωμαι, ζῶ δ' ἀμύητον. ἐγὼ σὲ πιόντα
Τὴν πολὺ βουζύγιον τεύξαι ἀπ' ἀγραύλων.
Τῷ σε χρὴ καλέειν Δημήτριον, ἢ Διόνυσον;
Πηγογενῆ μᾶλλον, καὶ βρίμον, ἢ βρίμιον.

Bacche quis? aut unde es? tibi Bacchum juro per ipsum,
Te minime novi: sed Jove nosco satum.
Tu hircum, is nectar olet: nimirum Gallia tellus
Te flava è spica vitis inops genuit.
Dicemus te igitur Cerealem, non Dionysum,
Spicigenam potius, & Bromen, haud Bromium.

Das ist:

Was? bistu Wein? wo kommstu her?
Dich kenn ich nicht/ beym Wein ich schwehr.
Der Wein schmäckt wie der Götter Tranck/
Du schmäckst nach eines Bocks Gestanck.
Die Teutschen/ so der Traubn entbehrn/
Dich han gesotten aus Gersten-Aern/
Ein Gerstenbrüh du heissen magst/
Nicht Reben-Safft/ dann du auch plagst
Den Leib mit unlustigem Krachen/
Nicht wie Wein frölich Leut kanst machen.

Unter Käyser Probo, das ist ohngefehr vom Jahr 282. da sich seine Regierung geendet/ hat man in Gallien/ am Rheinstrom/ und in Ungarn Reben zu pflantzen und zu arbeiten angefangen/ und als man aus der Erfahrung den Grund und Boden disseits Rheins am Gebürge zu solcher Frucht gar geneigt und tauglich befunden hat das Volck der Erbauung von einer Zeit zur andern mit mehrem Fleiß obgelegen/ das gantze Ober- und Niedergebürge allenthalben mit Reben fruchtbarlich ersprossen. Und dieser Zeit nicht alleine gantz Teutschland/ sondern fremde ausländische grosse Potentaten und andere Völcker mit grossen Kosten/ und dieser Lande Nutz und Wohlfarth/ den köstlichen Wein in grosser Menge erkauffen und verführen. Von solchem Ursprunge des Weinbaus am Rheinstrom schreibet Vopiscus: Gallis omnibus hic permisit, ut vites haberent, & vinum conficerent: Ipse Albam montem in Illyrico circa Syrmium militari manu fossum lecta vite consevit. Das ist: Käyser Probus habe dem gemeinen Mann und Unterthanen in Gallia, Britannia, Hispania und Ungarn/ um daß sie ihm wider die Teutschen beyständig und hülfflich gewesen/ wider seiner Vorfahren Gesetze/ die Vergünstigung gethan/ daß sie Reben pflantzen/ und sich des Weintrinckens gebrauchen möchten: Er selbst der Käyser hat in Ungarn auff dem Berge Alba bey der Stadt Syrmio durch sein Kriegs-Volck den Boden graben und reuten lassen/ und auserlesene Reben dahin gepflantzet.

Victor

Victor und Eutropius schreiben gleichfals: Vineas Gallos & Pannonios habere permisit, opere militari Album montem apud Syrmium & Aureum apud Mœsiam superiorem vineis consevit, & provincialibus colendas dedit.

Das XXV. Capitel.

Von Käyser Constantii Chlori Regierung / seiner Hofhaltung zu Speyr / und von etlichen grossen Tugenden gedachten Käysers.

KAyser Constantius Chlorus hatte mit seinem Collegen Käyser Galerio die Regierung des Römischen Reichs abgetheilet / und ihme Franckreich / Britannien und Spanien für seinen Theil zu regieren behalten. Die übrige Lande alle Galerio überlassen. Als er sich nun der Regierung Galliæ angenommen / und seine Residentz und Hofläger sonder Zweiffel auch zu Trier / wie sein Vorfahr Maximianus, angestellet; schreibet Philippus Melanchthon: Difficilima pars bellorum mandata fuit Constantio, ut Francos & Alemannos domaret, qui cum sæpe cum eis conflixisset, tandem sexaginta millibus Francorum & Alemannorum trucidatis, recuperavit Belgium & Rhetiam. Eo tempore Spiram ad Rhenum condidit, ubi matrem Claudiam sepelit. Natus est enim Constantius ex Romana stirpe nobilissima patre Eutropio, & matre Claudia filia Imperatoris Claudii. Und ferner *in Genealogia Constantini Magni*, sagt Phil. Melancht. Constantius Χλωρός, Imperator conditor Spiræ, qui vicit Francos & Alemannos.

Chytræus *in orat. de Greichgœa*: Exstat etiam Spiræ vetus monumentum Constantii insculptum in lapide portæ Wormatiensis, ex quo apparet, Constantium vel conditorem fuisse urbis Spiræ, vel certè crebro istic commoratum esse. In Summa, sagen diese fürnehme gelehrte Historici, daß Käyser Constantius Chlorus mit den Francken und Alemanniern offtermals gestritten / deren 60000. erleget / Belgium und Rhetiam erobert: Und nach solcher Victori die Stadt Speyr entweder erbauet / oder erweitert und erneuert / seine Hoffstatt daselbst angestellet / und in seinem Anwesen seine Mutter Claudiam, desgleichen seinen Bruder Constantium begraben / auch sein fürnehmstes auserlesenes Kriegs-Volck zu Beschirmung der Grentzen allhie gehalten und eingelägert / und von denselben die Stadt den Nahmen Speyr bekommen habe.

Was nun Käyser Constantii Krieg und Victorien wider die Alemannier und Francken anlanget / ist darvon weitläufftiger Bericht bey alten und neuen Historicis zu finden / und hieher nicht dienlich. Die Stadt Speyr betreffend / ist im ersten Buch mit gutem Grunde erwiesen / daß solche allbereit vor Käyser Julii Zeiten ihren Anfang gehabt / und je länger je mehr erbauet / und unter Käyser Tacito / dessen zuvor gedacht / unter die starcke / mächtige Städte am Rhein gezehlet worden.

Ob aber vielleicht die Stadt von ihme reparirt / verbessert / und in Wolstand gebracht worden / davon ist Bericht bey den alten Historicis einzuholen.

Aus den Panegyricis, die Käyser Constantio zu Ehren gesprochen / ist zu vernehmen / daß er ein sehr tapfferer Held / und dem gemeinen Wolstande der gantzen Landschafft / die er zu beherrschen auff sich genommen / zum besten mit dreyerley herrlichen Tugenden begabet gewesen.

Die erste / daß er die Lande in gantz Gallien / so von den Alemanniern und andern Teutschen verheret / wieder auffgebauet / zu Speyr giebt das monumentum am Wormbser Thore gute Nachrichtung / daß Constantius allhie seinen Hoff eine Zeitlang muß gehalten haben. Und als nach Käyser Aureliani tödtlichen Abgang diese Stadt in der Alemannier Gewalt kommen / von denselben verstöret und beschädiget worden / ist dafür zu halten / und kan seyn / daß sie der Käyser repariret / verbessert / und mit neuer Besatzung versehen und bestellet habe. Dann Eumenius saget: Quid ego alarum & cohortium castra percenseam toto Rheni limite restituta, quot ubique muri vix repertis veterum fundamentorum vestigiis excitantur? adeo ut res est. aurea illa secula, quæ non diu quondam Saturno Rege viguerunt, nunc renascantur.

Und schreibet Sigonius von beyden / Maximiano und Constantio: Gallicis curis laxati solum ad studia pacis excolenda animum converterunt, siquidem & novas urbes condiderunt, & veteres refecerunt, & antiqua in limitibus castra restituerunt, & publica in urbibus & maximè primariis opera ad famam magnificentiæ aucupandam ædificarunt, & liberales artes Doctoribus provehendis ornaverunt.

Die andre Tugend ist / wiewol er im Christenthum nicht informiret / so hat er doch demselben das Exercitium frey offentlich verstattet / und durch ein Edict verbotten / daß sich niemand an den Christen vergreiffen / noch denselben Schaden oder Leyd zufügen solle. Hingegen haben Diocletianus, Maximianus, und zuletzt Galerius, so neben Constantio das Käyserthum getragen / auff das greulichste mit den Christen tyranniſiret. Eusebius schreibet diese sehr merckliche Histori / daß Constantius alle die / so sich gottfürchtig im Leben und Wandel erzeiget / lieb und werth gehalten. Und demnach er gar viel Christen an seinem Hofe zu Verwaltung der Hoff-Dienste und anderer hohen Aemter gebrauchet / hat er dieselbe eine Zeitlang mit etwas Ungnaden angesehen / und ein Edict publicirt / daß alle / die in seinen Diensten zu Hofe / und in der Landschafft wolten geduldet / und nicht abgeschafft werden / seinen des Käysers Göttern solten opffern / welchen aber solches nicht wolte thunlich seyn / die möchten bey Zeit sich ihrer Dienste und Amts-Verwaltung abthun / und des Käyserlichen Hoffs enthalten. Solchem Edict haben ihrer viel gehorsamlich nachgesetzt / der Römer Abgötterey beygepflicht / und neben ihnen die Opffer verrichtet. Nach solcher Geschicht hat der Käyser alle / so wol die Gehorsamen als Ungehorsamen seines Gebots / für sich beschieden / und denjenigen / so auff sein Edict alsbald der Abgötterey Beyfall gethan / und bey ihrem Gott und dessen Dienst nicht beständig verharret / ihr leichtfertiges wandelbares Gemüthe mit Ernst verwiesen / und befohlen / daß sie / als an Gott treulose und unbeständige / sich seines Hoffs solten enthalten / und aller Dienste erlassen seyn. Sintemal solchen Leuten nichts guts

anzutrauen / die an Gott treuloß zu werden / keine Furcht noch Scheu hätten / zu denen aber / die Gottes Zorn mehr / als seine des Käysers Ungnade gefürchtet / und standhafftig bey ihrem Glauben beharret / hat er höchliches Vertrauen und Liebe gefaßt / solche zu grossen Ehren befördert / und der Christen Rath in allem Vorhaben und Verrichtungen gepflogen: Daherro heisset es recht: Qui propter Dominos relinquere religionem nolunt, his Dominos fallere, religio est.

Cuspinianus schreibet: Semper Christianis consultoribus in rebus gerendis usum esse. Sigonius setzet darzu: Neque propter religionem alicui negotium facessivit, ac propterea reliqvum vitæ beatissimæ degit. Er habe der Christlichen Religion halben niemand Beschwerung und Trangnüß zugefüget / und deshalben in ruhiger / friedlicher und glücklicher Regierung gelebet.

Zum dritten hat er nach der Römer Brauch die Schulen wohl bestellet und gehandhabet / dergestalt / daß sich dieses Käysers Fleiß und Sorgfältigkeit / die er der Schulen halben bey so vielen Krieges-Verrichtungen gehabt / diejenige / so Christen seyn wollen / und wissen / daß die Christliche Kirche und Religion in Erhaltung der Schulen bestehet / und so diese in Abgang gerathen / zugleich die Religion sincken / und baufällig werden muß / am Jüngsten Gerichte sich vor dem Richter aller Menschen / von diesem Heydnischen Käyser zu beschämen / und ihre Straffe hierum zu erwarten haben werden. In Gallia, in einer Stadt Cliven genant / ist ein Schul-Dienst durch Absterben eines Schulmeisters erlediget worden / solchen wolte der Käyser / in Ansehung daß die Stadt herrlich / mit einer gelehrten / und zu solchen Sachen qualificirten / tapffern / und ansehnlichen Persohn ersetzen / und befand hierzu insonders gemäß seinen Magistrum memoriæ Eumenium, den behandelt er / daß er aus einem solchen stattlichen Dienste zu Hofe sich zur Schulen ließ bestellen / und verordnet ihm zu seiner Jahr-Besoldung sechs tausend Cronen. Und setzet Sigonius diesen Brieff / den der Käyser an Eumenium geschrieben / der wol zu betrachten ist: Merentur & Galli nostri, ut eorum liberis, quorum vita in augusto Clivensium oppido ingenuis artibus eruditur, & ipsi adolescentes, qui hilari consensu meum Constantii Cæsaris ex Italia revertentis suscepere comitatum, ut eorum indoli consulere cupiamus. Proinde quod aliud præmium iis quam illud conferre debemus, quod nec dare potest, nec excipere fortuna, unde auditorio huic, quod videtur interitu præceptorum orbatum, te vel potissimum præficere debuimus, cujus eloquentiam & gravitatem morum ex actus nostri habemus administratione compertum. Salvo igitur privilegio dignitatis tuæ, hortamur, ut professionem oratoriam receptes, atque in supradicta civitate, quam non ignoras, eos ad pristinam gloriam informare, ad vitæ melioris studium adolescentium excolas mentes, nec putes hoc munere ante partis aliquid tuis honoribus derogari, cum honesta professio potius ornet, quam destruat dignitatem. Denique etiam salarium te in sexcentis millibus nummûm ex Reipublicæ viribus consequi volumus, ut intelligas meritis tuis etiam nostram favere clementiam. Vale Eumeni carissime nobis.

Darüber hernacher Eumenius, da er seinen Dienst angetreten / wohl exclamirt: Nova hæc & incredibilis est virtus & humanitas, quæ inter tanta opera bellorum ad hæc quoque literarum exercitia respiciunt, &c.

Das XXVI. Capitel.

Vom Käyser Constantino Magno und seinen Söhnen / und was bey ihren Zeiten in dieser Lande Revier sich zugetragen.

Käyser Constantio folget in Beherrschung Gallier Landes sein Sohn Constantinus, der Maximus genennt worden / welcher / wie sein Vatter sein Lägerschafft und Hoff zu Trier auff sechs Jahr lang / nach Sigonii Rechnung / gehalten / und als er Anno 352. in Italiam verreisen müssen / hat er die Gemarcken des Römischen Reichs mit Kriegs-Volck hin und wieder verstärcket und versehen. Anno 314. demnach Constantinus seine Söhne Crispum und Constantinum zu Käysern erkläret / hat er Crispum zu Beschirmung der Gemarcken des Rheinstroms in Gallien verordnet / der zu Trier seines Vatters Residentz eingenommen / und die Frontier-Städte wohl bestellet und beschirmet hat / Germaniæ limites egregiè est tutatus, saget Sigonius. Und Anno 318. die Francken mit einer herrlichen Victori überwunden. Dieser tapffere junge Held ist dieser Landschafft Regent etliche Jahre gewesen. Und hat hernacher ein jämmerliches Ende genommen / dergestalt / Constantinus sein Vatter hatte wider seinen Collegam den Licinium zu streiten / und weil ihm seines Sohns Crispi Mannheit und Ritterliches Gemüth wohl bekant / berufft er ihn zum Beystand wider Licinium, und da es zum Streit kommen / hat sich Crispus als ein tapfferer Held erzeiget / und groß Lob erlanget. Es war aber Crispus aus Constantini ersten Gemahl der Minervina geboren / und hatte seine Stieffmutter Fausta sich gegen ihme / wegen seiner Gestalt und Tugend / hefftig verliebet / und gern ihres Willens mit ihm gelebet / darzu aber das ehrliche tapffere Gemüth sich nicht bewegen lassen / derwegen veränderte die Stieffmutter ihre Liebe in grossen Haß / und weil sie sich befahret / es möchte Crispus ihren Kindern vor dem Liecht stehen / trachtete sie auff Mittel / ihn hinzurichten / das war diß / daß sie denselben bey dem Vatter angetragen / als hätte er ihr Unzucht zugemuthet. Uber solcher erdichteten Bezüchtigung hat sich der Vatter dermassen ergrimmet / daß er den tapffern Helden ungehöret und unüberwunden zu ermorden befohlen / und ist solches des Käysers Befehl zu Folg geschehen. Demnach etliche aus den Hoffleuten Mitleiden über Crispum getragen / hat Constantinus deren etliche auch lassen umbringen: Helena aber Constantini Mutter war damals in Orient zu Jerusalem / und als sie wieder zu Constantino dem Käyser angelanget / und / was Gestalt ihr Enckelem Crispus hingerichtet / vernommen / hat sie alle Umstände / und wie Fausta durch sonderbare List Constantinum zu diesem schröcklichen Mord beweget / in Erfahrung gebracht / und da sie gute Gelegenheit

gehabt /

gehabt / mit Constantino zu reden / und die Sache recht anzubringen / hat sie / was sie in guter Kundschafft vernommen / nach Nothdurfft entdecket / darüber Constantinus in schmertzliche Bekummernüß gerathen / und grosse Reue gehabt / daß er seinen Sohn einen so tapffern Helden zum unverschuldten Tode verdammet / derwegen mit Ernst befohlen / daß man sein Gemahl die Fausta hinwieder eines bösen Todes solte hinrichten. Die Executores haben sie in siedend Wasser gesetzt / darinnen sie in grosser Pein und Schmertzen ihr Leben geendet. Diese Historiam beschreiben Pomp. Lætus Sigon. Cuspsub Constant. M. Ob nun wohl Constantinus für einen herrlichen Regenten wird gerühmet / so siehet man doch / daß er sehr tyrannisch hierin verfahren / und daß grosse fürtreffliche Herren / die man meynet daß sie gar in Rosen und dem Glücke im Schoß sitzen / des Unglücks und Wandels dieses Lebens nicht gübriget seyn. ℔ Daher schreibet Nicol. Caussin. *in l. Reg. Dissert.* 95. Ipsi qui audiuntur Imperatorum maximi suos habuere nævos, Augustus, Trajanus, Theodosius, Constantinus, Carolus Magnus, &c. ℔

An Crispi statt ist Anno 322. Constantinus der Faustæ Sohn zum Regenten über diese Lande gesetzet worden / die er nach seines Vatters Tode biß ins 338. Jahr eingehabt und beherrschet / und demnach er wider seinen Bruder / Constans genant / einen unnötigen muthwilligen Krieg fürgenommen / und darinnen ums Leben kommen / ist die Landschafft an den dritten Sohn Constantini, nehmlich Constantem, erwachsen / den in weniger Zeit seine Hoffleute ermordet haben / dem ist gefolget sein vierdter Bruder Constantius, welcher / als ihm Bericht einkommen / daß die Landschafft Gallien wegen seiner Abwesenheit der Alemannier halben in grosse Gefahr gesetzet / und von denselben grossen Schaden empfangen / hat er seines Vatters Brundern Sohn Julianum zum Mitregenten und Käyser zu sich gezogen / von dem schreibet Ammian. Marcell. *lib.* 15. als sie beyde nach verrichteten Ceremonien und bestätigter Käyserlichen Hoheit nuteinander zum Käyserlichen Pallast gefahren / daß Julianus auß im Homero *lib.* 2. *Iliad.* diese Verse zu sich selbst geredet / Non bonum est multorum dominatus, unus Dominus esto, unus Rex. ℔ Es hatte gleichsam die Noth den Käyser Constantium getrieben / und ist er ungern darzu kommen einen Mitregenten anzunehmen / die Wahl des Juliani aber ist durch der Käyserin Eusebiæ (quæ aliàs summa præstabat eruditione doctrinæ, supraque muliebrem sexum prudens erat) Einrathen erfolget / dann die Francken / Alemannier und Sachsen bereits viertzig am Rhein gelegene Städte (darunter auch wohl Speyr gewesen seyn wird) eingenommen / zerstöret / und eine unbeschreibliche Menge der Einwohner mit unzehlbarem Gute weggeführet / die Wanden und Sarmater in Pannonien und Mysien einen grossen Einfall gethan / auch die Persier in Orient Händel angestellet hatten / wie Zosimus *l.* 3. meldet. Qvum autem vidit, omnes Romanis subditas provincias barbaricis incursionibus interceptas, Francos & Alemannos & Saxones jam quadraginta fitas ad Rhenum urbes cepisse, prorsus easdem devastasse, cives & incolas infinitæ multitudinis cum innumerabili spoliorum copia secum abduxisse; Quados cum Sarmatis magna licentia & securitate per Pannoniam, perque Mysiam superiorem grassari, Persas Orienti molestos esse non desinere, &c. solum se minime sufficere posse putabat, Imperii vero consortem deligere non audebat, qvum ob imperandi libidinem nimiam, tum quod omnes suspectos haberet, ac neminem prorsus sibi fidum fore duceret, &c. ℔

Das XXVII. Capitel.

Von Käyser Juliani Regierung / und wie die Stadt Speyr samt Mäyntz / Wormbs / Straßburg und andern von den Alemanniern eingenommen / Julianus dieselbe wieder zum Römischen Reich erobert / und von ihme verbessert und befestiget worden.

DEmnach Julianus von Käyser Constantio in Galliam wider die Alemannier abgefertiget / und derselbe zu Bisantz angelanget / ist ihme Bottschafft kommen / daß die Alemannier mit Einnehmung der Römer Grentz-Städte ernstlich und strenge verfahren / Mäyntz / Wormbs / Speyr / Seltz / Zabern / Brusnat / Straßburg in ihre Macht und Gewalt bezwungen / doch in den Städten gar nicht hausen wollen / in Ansehung daß sie darinnen wie das Wild in Wäldern mit Garnen / also sie mit den Stadtmauren beschlossen und versperret seyn würden: Derhalben ihre Wohnungen und Läger-Städte auff freyem Felde in der Städte territoriis Gemarcken angestellet: Eutrop. Audiens Argentoratum, Brocomagum, Nemetes & Vangiones & Moguntiacum civitates barbaros possidentes territoria eorum habitare. Nam ipsa oppida ut circumdata retibus lustra declinant, daher vermahnet Rhenanus wol *lib.* 3. *sub tit. Mediomatrici.* Hoc scire debet studiosus, populorum appellationes urbibus attributas, sic Nemetum & Vangionum vocabula pro Spira & Wormatia accipiuntur.

Julianus, als er aus gnugsamer Kundschafft und etlichen Scharmützeln befunden / daß die Alemannier ihre grosse Macht zusammen gesetzt / und zu Lande und Wasser die Päsße gegen sie zu streiten sehr gefährlich / ut fuit providus & cunctator, hat er sich / den Feind anzugreiffen / nicht übereylet / sondern zuförderst nach solchen Leuten getrachtet / die alle Päsße und Furth entdecken und sein Volck sicher anführen können / durch deren Anweisung er vor Brumat zwo Meil wegs von Straßburg / gegen dem Gebürge zu gelegen / verrucket / und dasselbe Städtlein eingenommen: Nach solcher Eroberung im Fortrucken seynd ihme die Alemannier entgegen kommen / haben eine Schlacht geliefert / darinnen sie Julianus also mit Anstellung der Ordnung umfaßt / daß ihrer viel gefangen / viel erschlagen / der übrige Hauffe zertrennet / und zur Flucht gewendet / Straßburg / Seltz / Weissenburg / Bergzabern / Rheinzabern / Speyr / Mäyntz und Wormbs alle wieder erobert worden / diese Erzehlung ist aus Ammiani Marcelli-

ni, so selbst dem Kriegshandel beygewohnt / 16. Buch genommen: Beatus Rhenanus *lib.* 1. sagt davon also: Per decem pagos (loci nomen est) in primam Germaniam profectus, quam Alemanni jam possidebant, civitates omnes à Barbaris vindicavit. Primam omnium Brocomagum infra Argentoratum, deinde Argentoratum, Tabernas, Sebusianos, Nemetes, Vangiones, Moguntiacum.

Carolus Sigonius schreibet im sechsten Buch / daß er beym Severo gelesen / demnach Julianus den Rheinstrom herab auff Cölln zu die Städte den Feinden wieder abgedrungen / habe er bey Wormbs abermal mit den Alemanniern müssen ein Treffen thun / und / dieweil sich das Kriegs-Volck tapffer und mannlich gegen dem Feinde verhalten / daselbst alle und jede insonderheit mit einer Verehrung begabet / und hiemit ihnen den Muth und Tugend ersetzt: Es hatten aber die Feinde sich ergeben / und Friede gebeten und erhalten.

Von dannen ist Julianus biß gen Cölln kommen / hat die Stadt wieder in vorigen Stande gesetzt / der Francken Macht gebrochen / und den Landen überall friedliches Wesen wiederbracht / hernacher gegen Trier sich ins Winterläger begeben: Nach verflossener winterlicher Zeit hat Julianus die drey Tabernas, Elsaszabern / Bergzabern und Rheinzabern / da die Römer bißher ihre Besatzung pflegen zu halten / wieder auffs neue auffzurichten und zu besetzen fürgenommen: Indem er nun mit solchem Wercke umgangen / haben sich etliche Alemannische Könige zusammen geschlagen / mit grossem Volcke wider Julianum gerüstet / und bey Straßburg gelägert / an welchem Orte eine überaus grosse Schlacht und der Alemannier Niederlage geschehen / also daß der erschlagenen Cörper hoch als die Berge über einander gelegen / und das Blut / einem grossen Strom gleich / die gantze Revier überflossen / König Ottmenger gefangen hingeschleifft worden. Diese Schlacht wird vom Ammiano weitläufftig und mit Umständen beschrieben.

Nach erlangtem so herrlichem Siege und grosser Schwächung der Alemannier hat Julianus, wie Marcellinus schreibet / die Befestigung der eroberten Grentz-Häuser und Städte wieder für Hand genommen: Erstlich die drey Zabern / und fürders Speyr und Wormbs / und andere nach Nothdurfft reparirt und befestiget / Julianus aber hat nicht gefeyret / sondern ist bey Mäyntz / da er eine Brücke übern Rhein legen lassen / in Alemannien gerücket / und das Land weit und breit dem Römischen Reich unterthänig gemacht / samt zweyen Königen / so von Juliano Frieden erbeten / auch mit dieser Maß erlanget / daß der eine Sunomarius dem Kriegs-Volck Juliani Proviant nach Nothdurfft müssen verschaffen / und der Römer Gefangene restituiren / dem andern der Hortarius genennt / der mit Hinterhaltung der Römer Gefangenen Julianum hefftig erzürnet / ist der Friede mit solchem Beding zugesaget / daß er zu Erbauung der Städte dieser Revier herbey zu führen solte verschaffen / was man an Holtz und andern Materialien vonnöthen: Es ist ihme auch auffgeleget worden / Frucht herauff zu führen / weil aber sein Land von den Römern gar öde geleget und verherget / hat er sich mit Anziehung obliegender Unvermöglichkeit dieser Last erlediget. Ad reparandas vi barbarorum excisas civitates in Germania Prima carpenta & materias ex opibus suis suorumque præbere jussus est, Annonam transferre compelli non poterat, quod è Regione ejus vastata nihil inveniri poterat quod daretur. Ammian. *lib.* 17. Rhenan. *lib.* 1. *sub tit. Alemanni in Germaniam.* Davon sagt der Scribent Nazarius in seinem *Panegyrico*: Julianus Alemanniam domuit, Julianus urbes Galliæ ex favillis & cineribus excitavit, illæ provinciæ obsessæ, expugnatæ, ferro ignique vastatæ, beatiores sunt iis oppidis, quæ habet sine hoste Constantius, und Beat. Rhenan. *lib.* 3. *sub tit. de mutatis locorum appellationibus.* Quanquam verò miseras ista cisrhenanæ Germaniæ oppida ab Alemannis sæpe sunt excisa, semper tamen Romanorum, quibus parebant, beneficio refarta. Eisengrein schreibet / daß Julianus die Stadt Speyr damals mit Wällen und Gräben habe befestiget; Julianus pace composita tres Tabernas munimentum contra Germanos recuperat atque denuo munit, Nemetum Augustam deletam fossis valliisque restaurat.

Ist derwegen aus dieser Erzehlung so viel abzunehmen / daß unter Käyser Constantio Chloro und Juliano diese Stadt mit Privat- und andern wehrlichen Gebäuen wohl erbauet / erweitert / verbessert / und mit Volck versehen worden / also daß Nazarius offentlich reden und schreiben dörffen / Julianus habe diese Städte / die von Feinden mit Feuer und Schwerdt verherget / und verderbet gewesen / stattlicher erbauet / und zugerichtet / als die Städte seynd gewesen / die sein Collega und Neben-Käyser Constantius eingehabt / die doch des Feindes Macht nicht empfunden. ℣ Ammianus meldet; Nachdeme Julianus die bey Straßburg gefangene samt der Beute nach Metz geschickt / und zu Mäyntz über den Rhein gesetzt / um die Alemannier in ihrem eigenem Gebieth anzugreiffen / diese aber ihren Kräfften nicht trauend sich über den Mäyn begeben / und also Julianus niemand angetroffen / der sich ihme widersetzte / hätte er das vom Käyser Trajano hiebevor auffgerichtete Castell / so von den Alemanniern inzwischen zerstöret worden / wieder aufferbauet / welches Castellum allen Umständen nach / die Stadt Cassel / als welche gegen Mäyntz über lieget / ist; Es solte auch einer vermuthlich nicht fehlen / wann er glaubte / daß der bey Walff ohnweit Cassel stehende Wart-Thurn gleicher Gestalt von denen Römern seinen Ursprung habe. ℣

Von etlichen denckwürdigen Exempeln in der Histori Käysers Juliani.

WJewol dieser Julianus vom Christenthum abgefallen / und ein grosser Verfolger aller Christen worden / so schreiben doch die Römische Scribenten / daß er die Christen zu morden / zu hencken und zu brennen / oder dero Blut zu vergiessen / zu Zeit seines Anwesens in diesen Landen sich enthalten. Eutropius saget: Nimius religionis Christianæ insectator perinde tamen ut cruore abstineret; und Pompon. Lætus: Cum Chri-

Christianos nimis insectaretur, sanguine tamen abstinuit. ja/das noch mehr ist/eben in diesem angeregten Teutschen Kriege/und sonsten durchaus im Läger/ hat er die Christen geduldet/ und deren eine grosse Macht bey sich gehabt. In ipsa expeditione, sagt Pomponius Lætus, quia multi erant in exercitu Christiani, jussit ut quisque coleret quos vellet Deos: Ipse verò ne à fide abhorrens animos militum alienaret, ingressus templum in natali Salvatoris, & unà cum cæteris adoravit & divinis rebus interfuit.

Es hat aber dieser Julianus einen spitzigen subtilen Griff erfunden/die Christen auszuheben/und d' Fortpflanzung der Lehre des Evangelii Riegel vorzuschieben/dergestalt: Erstlich præmiis præpositis & prolatis dignitatibus, daß er die so von dem Christenthum einen Abspurng genommen/ und der Römer Abgötterey sich beygepflicht/stattlich entweder mit Reichthum oder grossen Aemtern begabet/ durch welche Mittel er viel fürnehme Leute hintergangen und zu seiner Religion verleitet hat; welches zu unsern Zeiten ihrer viel Juliano abstudirt/daß sie die Leute mit güldenen und silbernen Argumenten auff ihre Seite bringen.

Fürs andre/ daß er den Christen in Schulen die Grammatic und Rhetoric, die Kunst recht wohl rhetorisch und zierlich von Sachen zu reden und zu schreiben/verbotten/weil solche Kunst von Heyden erfunden/und wenn die Christen solche erlernet/seine des Käysers und der Heyden der Römer abgöttische Lehre damit umstossen und vernichten könten/darinnen ihnen eben das begegnet/was jenem Adler/welcher mit einem Boltz/mit seinen eigenen Federn gefidert/getroffen und erschossen worden.

Das dritte Mittel/daß er den Christen zu Dignitæten und Obrigkeitlichem Amte allen Weg benommen/und Spottweise sich hierum entschuldiget/der Christen Gesetz und Ordnung brächte mit sich/daß sie sich des Schwerdts nicht solten gebrauchen/darum könten sie kein Obrigkeitlich Amt verwalten. *Quod Christiana lex gladio uti prohiberet.*

Es wird aber von ihme gerühmet/daß er Recht und Billichkeit insonders bevor gehabt/die Unterthanen Arme/und Reiche/selbst verhöret/und mit Ernst und Fleiß derselben Beschwerden abgeholffen; und setzet Ammian. *sub init. lib.* 18. Ipse jurgia diremit, ubi causarum cogebat magnitudo vel personarum, erat indeclinabilis justorum injustorumque distinctor. Et licet multa sint ejus laudanda in hujusmodi controversiis, unum tamen sufficit poni. Numerium Narbonensium rectorem accusatum ut furem, inusitato censorio rigore pro tribunali palam admissis volentibus audiebat: qui cum inficiatione defenderet objecta, nec posset in quoquam confutari, Delphidius, Orator acerrimus, vehementer eum impugnans, documentorum inopia percitus exclamavit: Et quis florentissime Cæsar nocens esse poterit usquam, si negare sufficerit? Circa quem Julianus prudenter motus ex tempore: Et quis, ait, innocens esse poterit, si accusare sufficiet? Ipse judicavit casus tristiores & litigia, causarum momenta æquo jure perpendit, sua cuique tribuit, nusquam ære abductus, calumniatores odit. Et paulo post: Nulla ejus definitio litis à vero dissonans reperitur, nec argui unquam potuit ob religionem, vel quodcunque aliud ab æquitatis recto tramite devialle: Et à justo ne aberraret, tanquam scopulos cavebat abruptos: Et putabatur vetus illa justitia, quam offensam vitiis hominum Aratus extollit ad cœlum, imperante eo reversa ad terras, ut quædam suo ageret non legum arbitrio.

Das XXIIX. Capitel.

Vom Anfange des Bisthums Speyr/ und ersten Bischoffs daselbst.

GOttes Wort ist bey Zeiten der Römischen Käyser Regierung in den Städten am Rheinstrom offentlich gelehret und geprediget worden/zuvor und ehe die Lande über Rhein die Christliche Religion gehöret/und jemand dieselbe in Schwaben/ Bäyern/ Francken/ Sachsen/ ꝛc. zu lehren und auszubreiten unterstanden. Rhenan. *lib.* 2. saget/daß diß die Ursache sey/daß die Völcker in der Römer Provintzien am Rheinstrom durch derselben langwierige Beywohnung freundlicher uñ sittsamer sich verhalten/guter Lehre Gehör gegeben/und die Bischöffe und Geistliche/so aus Italia zu ihnen kommen/in der Lateinischen Sprache verstanden/daher die Kirchen und Bisthümer zu Cölln/ Mäyntz/ Speyr/ Wormbs/ Straßburg gar zeitlich in Auffnehmen kommen.

Von dem ersten Ursprung und Stifftung des Speyrer Bisthums weis man keinen Menschen; daß es aber ein altes Bisthum sey/ bezeuget diß/daß nach des HErrn Christi Geburt Anno 348. ein Bischoff von Speyr/ mit Nahmen Jessius, beym Synodo zu Cölln gewesen/in welchem der Bischoff von Cölln/mit Nahmen Euphrates, von der Arrianischen Ketzerey wegen von dem Bisthum abgesetzet ist worden. Nach diesem Jessio lieset man von keinem Speyrischen Bischoffe/ biß zur Zeit des Frantzösischen Königs Dagoberti, vielleicht daß die Stadt auch/wie schier die andern Reichs-Städte alle/mit der Arrianischen Ketzerey behafftet/ keinen Bischoff geduldet/ oder/ so sie solche gehabt/ dieselbe nicht auffgezeichnet: Aber der Frantzösische König Dagobertus hat um das Jahr Christi 610. dieses Bisthum wiederum alücklich auffgerichtet/und den Athanasium seinen Hoff-Prediger denselben vorgesetzet/daher dann die Speyrer Kirche diesen Dagobertum als für ihren ersten Stiffter rühmet/so doch ohne allen Zweiffel aus der Apostel Jünger einer allda/wie auch an andern vornehmen Orten des Teutschlandes/zum ersten den Christlichen Glauben geprediget hat/diß meldet Bruschius vom Bisthum Speyr/und ferner vom Jessio dem ersten Bischoffe/daß er zu Speyr das Evangelium Christi geprediget/der Arrianischen Ketzerey (welche die Gottheit Christi verläugnen) Widerstand gethan/ist samt andern Christlichen Bischöffen aus Teutschland und Franckreich zu Cölln gewesen/und hat den Euphraten von wegen der Arrianischen Ketzerey verdammen/und vom Bisthum absetzen helffen/zu mehrer Nachrichtung hat man den Processs gedachtes Synodi, und in specie Bischoffs Jesse votum *ex tom.* 1. *Concil.* hiebey gesetzt/ Anno 8. Constantii Imperat. *ad veritatem Evangelii* 359. Post consulatum Amantii & Albini 4. cum consedissent Episcopi in Agrippinensium civitate.

I. Ma-

I. Maximinus Treverorũ.
Valentinus ab Acclato.
Donatianus Cabellonorum.
Severinus Senonum.
Optatianus Tricassium.
Tessis Nemetum.
Victor Vangionum.
Valerianus Antisiodorensium.
Simplicius Augustudunensium.
Amandus Argentinensiũ.
Justinianus Rauracorum.
Eulogius Ambianorum.
Servatius Tungrorum.
Desiotius Remorum.

Cum recitata fuisset epistola plebis Agrippinensium & omnium castrorum Germaniæ secundæ, de nomine Euphrate, Maximinus Episcopus dixit: Quia DEI voluntas Patris nostri Jesu Christi voluit nos juxta postulatum fratrum ad hoc Agrippinense oppidum convenire, propter perditum & blasphemum Euphratem, quem omnis mundus in ore Domini cognovit esse damnatum, qui in Spiritum Sanctum eatenus blasphemavit, quod Christum negat; hanc mediocritas mea sententiam fert, sicuti DEI & Domini nostri Salvatoris ore prolata est, dicentis: Omnia peccata & blasphemiæ remittuntur hominibus, qui autem blasphemaverit S.S. non remittetur ei, neque hîc neque in futuro, sed reus erit æterno judicio; ideo Episcopum eum, manifestum est, esse non posse.

Valentinus Episcopus dixit.
Donatianus Episcopus dixit.
Severinus Episcopus dixit.
Optatianus Episcopus dixit.

Tessis Episcopus dixit. Non solum Epistolis omnium Ecclesiarum, quæ audiverunt Euphratem negare DEum Christum, sed quod ego ipse auribus meis audivi sub præsentia Martini consentioris nostri, & Metropii presbyteri, & Quentini Presbyteri, & Victoris Diaconi, ideo consensi illum jure esse depositum. Et paulo pòst, cum processio Episcoporum ad concilium describitur, eodem ordine, quo in Synodo sederunt, vocatur Tessius Nemetum in margine, alias Tessis.

Vadianus schreibet *in præfat. de Colleg. præsul. Germ.* vom Stifft Speyr/ daß es eines aus den uhralten in gantz Teutschland diß- und jenseits Rheins zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung angefangen/ und unter Dagobert dem Ersten dieses Namens König in Franckreich und Teutschland bekant und berühmt gewesen/ benebenst den Stifften Wormbs und Cur. Seine Worte lauten also: Profecto extra controversiam est, vix alias gentes in illa duritie barbarieque seculorum Ecclesiis ornandis vovendisque amplius impendisse, quam Franci & Alemanni impenderunt. Veterum enim Ecclesiarum provincialium circa Rhenum & Danubium quasdam restaurarunt, amplius censibus abditis quasdam aut novas ex fundamentis exædificaverunt, nihil minus donatas & ornatas, quam illas priores. Ex restauratis autem præcipuæ censentur Augustana Vindelicorum, Moguntiacensis, Treverensis, Colonensis, quas satis constat antequam Franci & Alemanni è Germania migrarent minime incelebres & infrequentes fuisse. Germanicarum enim Ecclesiarum cis Rhenum Irenæus vetus autor meminit *lib. 1. cap. 3. adversus hæreses*, & est notum, D. Hieronymum multo tempore Treveris egisse, antequam Franci & Alemanni è sedibus migrarent. Neque absimile vero est, & Nemetum Ecclesiam, quæ hodie Wormatiensis, sed & Rhetorum, quæ apud Curiam est, vetusta nec in totum ignota coloniis provincialibus initia habuisse, siquidem Dagoberto regnante claram fuisse Ecclesiam Spirensem constat. Bruschius schreibet unter Magno den 11. Bischoff zu Straßburg folgenden Inhalts: Es ist ein gemeiner Nahmen/ daß die Landschafft am Rhein von wegen der Bisthümer/ so daran gelegen/ die Pfaffengaß genennet wird/ und unter denselben das Bisthum Chur das öberste/ darum daß es am Ursprung des Rheins gelegen/ Costantz das gröseste oder weitläufftigste/ sintemal es 1800. Pfarren und 400. Clöster im Begriff haben soll/ Basel daß lustigste/ Straßburg das edelste/ Speyr das heiligste oder andächtigste/ Wormbs das ärmste/ Mäyntz das würdigste/ weil es nach Rom der heilige Stul zu Mäyntz vom Pabst Gregorio dem Dritten genant/ Trier das älteste/ Cölln das reichste.

Das XXIX. Capitel.

Von Käyser Valentiniani Regierung/ und was in der Landschafft am Rheinstrom/ und der Stadt Speyr halben fürgangen/ dabey nützliche Exempel aus gedachten Käysers Histori.

UNter diesem Käyser schreibet Ammian. im 26. Buch/ daß es bey den Römischen Käysern und dero Vicarien in den Provincien in eine Gewonheit erwachsen/ daß sie die Legaten fremder Völcker mit sonderbaren verordneten gewissen Verehrungen begabet: Nun hatten die Alemanniter zu Eingang Valentiniani Regierung/ zu dem Obristen der Grafschafft/ (ad Comitatum) des Rheinstroms ihre Gesandten in einer Sache geschickt/ welche mit geringer und schlechterer Verehrung/ als sonsten pfleglich herkommen/ abgefertiget/ darüber die Gesandten/ die solches zum Despect gedeutet/ sich entrüstet/ und die Verehrung des Käysers Obristen für die Füsse zu Boden geworffen/ deswegen sie der Magister officiorum Ursatius rauh und ungestüm mit Worten angefahren/ und gescholten/ die Gesandten aber haben hernacher in ihrer Wiederkunfft bey ihren Herrschafften Bericht und Relation gethan/ wie verächtlich und schimpfflich sie von des Käysers Officierern empfangen und gehandelt worden/ und die Sache noch viel gröser gemacht/ als sie an sich selbst gewesen/ darauff sich die Teutschen Fürsten entschlossen/ solchen zugefügten Schimpff und Verachtung mit Schwerdts-Krafft zu hintertreiben/ seyn auch ohne Verlängerung in der Römer Grentzen über Rhein eingefallen und als Feinde erschienen/ denen Carietto der Römische bestellte Graff über beyde Ober- und Unter-Teutschland mit seinem Volck entgegen kommen/ und eine Schlacht mit ihnen gehalten/ in deren die Römer unten gelegen/ und der gedachte Graff Carietto umkommen.

Zum andern schreibet Ammian. Marcell. *lib.* 27. daß Raudo, ein Alemannier Königlichen Stammes/ einen Angriff gegen der Stadt Mäyntz/ so damals ohne Besatzung gewesen/ fürgenommen/ und eben zu der Zeit/ da das Volck in der Kirche ohngefehr Christlichem Gebrauch nach einen Feyertag begangen/ und sich dabey versammlet/ in einem Streiff über-

überfallen / Mann und Weib mit grossem Raube mit sich hinweg geführet/da er heimkommen. Sigonius schreibet / daß diß geschehen ums Jahr Christi 368. Crusius und Spangenberg ziehens unters Jahr 371.

Nach diesem Streiff/ schreibet Marcellinus, sey Käyser Valentinianus in Unter-Teutschland angelanget / und fürters besser herauff und über Rhein / in der Alemannier Landschafft verruckt / und da er gen Solicinum kommen / welches Crusius und andere Solms auslegen / zwischen Mäyntz und Trier/ hat er hefftig in die Alemannier mit grossem Ernst und Macht gesetzt / und viel tausend erlegt / und sich hernach gen Trier ins Winterläger begeben.

Demnach dann der Käyser gesehen / daß er feindliche / und allein zum Streit gebohrne Nachbarn an den Alemanniern/ und die Römischen Grentzen nimmer Ruhe noch Friede vor ihnen hätten / trachtete er mit Fleiß nach allen den Mitteln / dardurch der Feinde Gewalt möchte gebrochen und abgewendet werden / und hat hiezu für rathsam und das beste erachtet/ den Rheinstrom von der Schweitz/ à Rhetiarum exordio biß zum Einfluß ins Meer/ mit Castellen / Flecken und Thürnen mehr als zuvor zu versehen / und mit Volck zu besetzen / inmassen auch geschehen/ daß er nicht allein dissеits per Germaniam primam & secundam, sondern auch jenseits Rheins auff der Feinde Grund und Boden etliche Gebäu und Vestungen auffgerichtet / gleicher Gestalt als unter Valerio Probo droben vermeldet. Unter solchen Vestungen soll auch Basel / Ammian. *lib.* 30. oder eine Burg ober Basel nach Sigonii Meynung *lib.* 7. Item eine zu Ladenburg erbauet seyn worden / welches Freherus *in Orig. Palat. cap.* 4. und Cruſ. *lib.* 7. *part.* 1. *Suevic. Annal.* ausfündig machen.

Dieweil dann von Julii Zeiten an die Stadt Speyr eine Frontier- und Marck-Stadt wider die Alemannier gewesen / ists glaublich / daß Käyser Valentinianus auch dieselbe zur Nothdurfft verbessert / und versehen habe / und hat solche Vermuthung guten Beystand bey Marcell. *lib.* 28. da er saget: Valentinianus magna animo concipiens & utilia, Rhenum omnem à Rhetiarum exordio ad usque fretalem Oceanum magnis moliminibus communiebat, castra extollens altius & castellas turresque assiduas per habiles locos & opportunos, qua Galliarum extenditur longitudo. Und *lib.* 30. Valentinianus merito timebatur, quod & exercitus auxit valido supplemento, & utrobique Rhenum fortioribus castris munivit atque castellis, ne latere uspiam hostis ad nostra se propipiens possit. Aurelius Victor schreibet / daß Käyser Valentinianus ein sehr herzlicher und guter Regent gewesen / wenn er gute getreue Räthe hätte können haben / deren es ihme allein gemangelt: Si ei infidis hominibus, quibus se quasi fidissimis prudentissimisque dederat, carere, aut probatis eruditisque monitoribus uti licuisset, perfectus haud dubie Princeps enituisset. Amm. *lib.* 30. schreibet also von ihme: Hoc moderamine principatus inclaruit, quod inter religionum diversitates medius stetit, nec quenquam inquietavit, neque ut hoc coleretur imperavit, aut illud, nec interdictis minacibus subjectorum cervicem ad id, quod ipse coluit, inclinabat, sed intemeratas reliquit has partes, ut reperit: Das ist; Käyser Valentinianus hat hiemit in seiner Regierung einen herrlichen Nahmen erlanget/daß er in Religions-Streit sich unparteyisch verhalten/niemand verunruhiget/ noch befohlen/ daß man diese oder jene Religion annehme solte/ noch die Unterthanen zu der Religion deren er angehangen / gezogen / sondern hat alles in dem Stande unversehrt gelassen / wie ers gefunden.

Hingegen hat Valentinianus diese Laster an sich gehabt / die Regenten übel anstehen und verhaßt machen: Erstlich daß er gar zu ernsthafft in Bestraffung der Verbrechen und Laster gewesen / und niemals keinem Gnade habe lassen wiederfahren / und darzu auch seine Beamte angewiesen / und ihnen zugeschrieben / daß sie auch in geringsten Mißhandlungen ernstes Einsehen thun solten: Ut noxas vel leves acerbius vindicarent. Nusquam reperitur miti coercitione contentus, nec afflictis ullum fuit in principis benignitate perfugium, pœnas per ignes auxit & gladios. Er habe sich der Regul niemals erinnert / so alle Regenten im straffen stätigs vor Augen haben sollen: Nehmlich daß sie allweg die Milde der Schärffe sollen fürsetzen. Regenti Imperium omnia nimia velut prærupti scopuli sunt devitanda. Wie Ammian. vom Artaxerxe Longimanno der Persier König erinnert / daß er alleweg die gesetzte und erkante Straffen habe pflegen zu mildern / als wenn einer solte enthauptet werden / vermöge der Gesetze / und man bey ihnen um Gnade angesucht / hat er die Mißthätige lassen auff die Malstatt führen / und an statt des Haupts die Hauben vom Kopff schlagen: Tiaras ad vicem capitum quibusdam noxiis amputabat. Daher sein Volck ihn sehr lieb gehabt / dieweil er die Milde der Strenge des Rechtens alleweg fürgezogen / und doch die Laster nicht ungestrafft hingehen lassen. ℔ Doch halten die meisten Politici in Rebellionen die Schärpffe / was die Vornehmsten betrifft / sicherer. Nam sicut Rebelliones odiosæ sunt, ita illius convictis nunquam Princeps gratiam impertiatur; hoc enim est aliis ad seditionem viam struere, ubi semel condonaveris, ille tibi semper insidiari poterit, tu non semper illi ignoscere: Nec est quod existimes illum veniâ posse mutari, qui tantum ausus est facinus; scias eos, qui misericordiam consumpserunt, amplius sperare non posse; adde quod quædam beneficia odimus: Meruisse mortem confiteri pudet, superest ut malit videri injuriam accepisse quam vitam: Nam si ab initio clementiam ostentes (inquit Jacobus Rex, *in Basil. Dor. l.* 2.) crescet in immensum delinquentium numerus, crescet tui contemptus, & cum punire volueris, major erit sontium quam insontium numerus, nec promptum erit discernere, unde facias initium pœnæ, atque ita multos perdes invitus, quos tempestivâ paucorum pœnâ servare potuisses. ℔

Ferner sagt Ammian. wann er zur Abzahlung des Kriegs-Volcks Gelds bedurfft / habe er Ursachen erdacht / einen und den andern Reichen um groß Geld zu straffen: Dissimulans scire, quod sunt aliqua quæ fieri non oportet, etiamsi licet. Dieser Käyser Valentinianus ist ein Christ gewesen.

Das XXX. Capitel.

Käyser Honorii Regierung / und wie die Stadt

Mäyntz / Wormbs / Speyr und Straßburg abermal von den Alemanniern bekrieget / geplündert und theils eingenommen.

KAyser Honorius ist Anno 395. im zehenden Jahr seines Alters ins Regiment kommen / und hatte auff seines Vattern Theodosii Verordnung zum Vormunder einen Obristen Stilicho genant. Mit dieses Käysers Exempel ist der Spruch der Schrifft bestätiget: Wehe dem Lande dessen Herr ein Kind ist; dann dieweil kein tauglich Haupt im Regiment gewesen / haben die fürnehmste Obristen und Befelchhabere einer dem andern übersehen / und ein jeder mehr seinem / dann dem gemeinen Nutzen nachgetrachtet / und demnach Stilicho seinen jungen Herrn den Käyser mit auffrichtiger Treue nicht gemeynet / die hergebrachte Kriegs-Manier nicht gehandhabet / Tugend und Erbarkeit nicht in acht genommen / ist darauff erfolget / daß nicht ein einziges böses Stück und Unglück zu erdencken / das damals in den Römischen Provintzen nicht im Schwange gangen / dadurch das gantze Reich dermassen geschwächt und zerrüttet worden / daß es in kurtzen Jahren sich gar zum Fall geneiget hat.

Æmilius *lib.* 1. sub Clodio 2. Rege Galliæ. Anno Salutis 404. Franci relictis patriis sedibus Rhenum transgressi in Treviris ac circumjectis finibus consedere. Tertio verò post anno à Stilicone initium malorum ortum. Is enim magnis opibus comes, ut perturbatis rebus Occidentis Imperium ab Honorio Cæsare, cujus & tutor fuerat, & socer erat, in domum suam ad Eucherium filium pertrahere posset, quòd in pace novis rebus nefariisque consiliis locus non videretur, Vandalos, unde oriundus erat, Alanos & Suevos & Burgundiones ad Gallias evastandas ultro excivit: coactique sunt Franci, toe simul gentibus neqhaquam pares, in præsens rerum furori cedere, ac domum remigrare. Carocus, Gerich / und Godigisilus, beyde der Wandaler Könige / die damals in Polen und Pommern sollen gewohnet haben / da sie vernommen / daß Rathgast und Alrich der Gothen Könige Italien sehr verheret / beschädiget / und der Römer Macht mercklichen Abbruch gethan / aber doch aus derselben empfangenen Schaden dafür gehalten / daß sie den Angriff nicht an dem Ort hätten sollen fürnehmen / da der Käyser selbst und sein bestes Volck zu finden. Derowegen sie ihr Glück und Heyl an einem andern / und von dem Käyser etwas fern gelegenen Ort zu versuchen sich unterstanden / und aus Polen ihren Weg über die Donau genommen / in Teutschland die Schwaben / Alemannier / Sachsen / Burgunder / und andere Völcker mehr durch Fürbildung grossen Raubs und Gewinns / auff die Beine bracht / und mit mächtigem Volck ohne einigen Widerstand auff den Rheinstrom und Gallien fortgerucket. Greg. Turon. *hist. Franc. lib.* 1. *cap.* 32. Trithem. *in comp. Annal.* und Münsterus unter der Stadt Mäyntz schreiben / daß der König Carocus durch seine Mutter in seinem Abreisen dergestalt unterwiesen und gelehret worden / wenn er das Gemüth hätte / ihme einen ewigen Nahmen zu erlangen / so solte er Städte / Flecken und Schlösser / so von andern Königen und Herren erbauet / verstören / und zu Grunde richten / und alle Menschen umbringen / und das darum / weil er bessere und schönere Gebäue nicht könte machen / und seiner Natur nach nicht so gut und from wäre / daß er ihme hiemit guten Nahmen und Ruhm gewinnen könte. Demnach nun diß grosse Volck / ℔ um das Jahr 407. ℔ diese Revier Ober-Teutschlandes erreichet / haben sie erstlich Mäyntz angefallen / die Stadt allenthalben verstöret / etliche tausend Menschen in einer Kirche / darinnen sie sich zu retten verhofft / jämmerlich ermordet / hernach Wormbs belägert und erobert / Speyr und Straßburg haben sie durchstreifft und geplündert / und stracks fort auff Metz / und ferner in Gallien gerückt / und ohngefehr zwey Jahr in Gallia, in Aquitania Lugdunensi & Narbonensi Provincia hin und wieder beharlich gesessen. Sigon. Vangiones diu obsessi in deditionem adducti: Nemetes Argentoratumque direpta sunt. Wormatiam, postea Spiram simili furore aggressus, interfectis civibus cunctis, quos reperit, subvertit. Trith. *comp. Annal.*

Diese Erzehlung ist aus Sigon. Trithem. Aventino, und bevorab aus D. Hieronymi *Epist.* 11. gezogen / da er also schreibet: Innumerabiles & fortissimæ nationes universas Gallias occuparunt, quicquid inter Alpes & Pyrenæum est, quod Oceano & Rhodano includitur, Quadus, Vandalus, Sarmata, Alani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni, & hostes Pannonii, vastarunt. Moguntiacum nobilis quondam civitas capta atque subversa est, & in Ecclesia multa hominum millia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti. Rhemorum urbs præpotens, Ambiani, Atrebates, Morini, Tornacus, Nemetes, Argentoratus translati in Germaniam, &c. Diesem Orte deß Hieronymi giebt Beat. Rhenan. eine gute Erklärung *lib.* 1. *sub tit. Franci in German.* und saget: Sanè per hoc, quod dicit D. Hieron. translati in Germaniam, ostendit, in his locis domicilium gentes istas fixisse. postremæ duæ civitates ab Alemannis occupatæ fuerunt, priores omnes à Francis, quos tamen Etius semel atque iterum repulit.

Das XXXI. Capitel.

Von Käyser Valentiniani des Dritten Regierung / wie Attila den Rheinstrom und Speyr bekrieget / endlich der Römischen Käyser Regierung abgeschaffe / und gantz Germania prima, sampt der Stadt Speyr / von den Francken überwunden / und in deren Gewalt und Gehorsam bezwungen worden.

UNter Käyser Valentiniano dem Dritten / der in Occident regierte / hat Attila der Hunnen König Galliam zu bekriegen und einzunehmen sich unterstanden / darzu ihme etlicher massen Genserich der Wandaler König / der seinem Sohne Honorico oder Heinrich / der Gothen (die zu dieser Zeit noch in Gallien in Aquitania ihre Residentz hatten) Königs Theodorici (Dietrichs) Tochter zum Weibe erworben / Anlaß gegeben. Als nun die neue Braut in Africam angelanget / hat über eine Zeitlang König Genserich einen bösen Argwohn von ihr gefaßt / als stünde sie ihme mit Gifft nach dem Leben / derowegen er ihr die Nasen abzuschneiden befohlen / und sie also mit solcher Ungestalt ihrem Vatter wieder zu Hause geschickt / und sich daneben befah-

saheet / es möchte ihr Vatter den zugefügten Spott seiner Tochter mit offentlichem Kriege gegen ihme zu anthen beweget werden / solcher Gefahr zuvor kommen / und die Gothen daheim mit Kriege zu beladen / hat er Attilam der Hunnen König mit allerhand Beredungen und Gaben wider die Gothen verhetzet / dem er hierum doch nicht sehr flehen dörffen / weil er vor sich selbst sein Glück an den Römern zu versuchen sehr begierig gewesen: Rüstete sich derwegen nicht alleine mit allem seinem Volck den Hunnen / sondern zog auch anderer benachbarter Hülffe zu sich: ℔ (Darunter insonderheit benamset werden Ardaricus Rex Gepidarum, Sarmatæ, Geloni, Neuri, Rugi, Bastarnæ ac bellicosissimi quique ex Scythia populi;) ℔ nahm seine Reise aus Ungarn stracks auff Teutschland / bewegte mit seinen Beredungen viele Völcker / daß sie wider ihre obgesagte Feinde die Römer ihre Macht solten zu der seinen setzen / da dann zu verhoffen / daß sie nicht allein dieselbe würden dämpffen und vertilgen / sondern groß Gut und Reichthum in Rom und der Römer Landschafft gewinnen; hat also alle Völcker des grossen Teutschlandes jenseits Rheins an sich gezogen / als die Mehrer / Böhmen / Schwaben / Thüringer / Sachsen / und andere / daß sein Heer auff fünffmal hunderttausend starck gewesen / Bon. *lib.* 4. Sigonius sagt 700000. *lib.* 13. und bey Basel / weil der Schwartzwald nahe dabey / und man zu Uberführung so grosser Menge Volcks viel Holtz zu Nachen und Schiffen vonnöthen gehabt / gegen den Rheinstrom gerückt / derselben so viel lassen machen / daß der gantze Schwartzwald darzu verhauen und darauff gangen / welches Sidonius ein fürtrefflicher Römer / so damals gelebet / bezeuget / da er sagt:

Cecidit cito secta bipenni
Hercynia in limites, & Rhenum texuit alvo.

Beatus Rhenan. *lib.* 1. und Stumpf. im dritten Buch von Gallien am vier und fünfftzigsten Blat schreiben / Attila verherget den Rheinstrom gar jämmerlich / und gantz Galliam Belgicam biß an das Alpen-Gebirge / Straßburg eroberte er mit Gewalt / plünderte und zerstörete es / machte eine Strasse creutzweiß dardurch / und hat davon die Stadt Straßburg genennet / welche hiebevor Silberthal geheissen / wie der Lateinische Nahme Argentina noch auff ihme träget / Paulus Æmilius: Attila Hunnorum Rex non popularium modo, sed devictarum late gentium juventutem ad quinquaginta armatorum millia in Galliam duxit: Non agris, non oppidis, non mortalibus parcebat sub Meroveo 3. Rege.

Dieser Meynung ist auch Crusius *lib.* 7. *part.* 1. Urbes ab Attila vel temporibus Attilæ eversæ vel depopulatæ circa Rhenum, Augusta Rauracorum, Vindonissa, Argentoratum, Metæ, Augusta Nemetum, Augusta Vangionum, Moguntiacum, Colonia Agrippina, Treveris & aliæ. Attila hat am Rheinstrom bekrieget / geplündert / verbrandt und beschädiget Straßburg / Metz / Speyr / Wormbs / Mäyntz / Cölln und Trier / und andere Städte mehr.

Als nun die Hunnen durch Ober-Teutschland / Niederland / in Franckreich eingefallen / und dem Römischen Reich und Käyserthum Verderben und Untergang vor Augen geschwebet / hat Käyser Valentinianus und Ætius sein Obrister in Franckreich / ein anschlägiger tapfferer Held / die Burgunder / Gothen / und König Meroveum, dessen Vatter Clodius ℔ (so im Jahr 431. zu regieren angefangen / und im Jahr 449. gestorben) ℔ allbereit grossen Theil desselben Königreichs dem Römischen Reich durch Krieg entwältiget / und sonst in offentlicher Feindschafft gegen einander gestanden / in gemeiner Gefahr / und Hülffe und einhällige Zusammensetzung gegen gemeinem Feinde angeruffen / und denselben / damit nicht der dritte beyder mächtig würde / zum Beystand und Gehülffen beweget / daraus die Römer und Francken auff einem / und Attila am andern Theil in Franckreich in der Revier der Stadt Schalon auff der Schampanien ℔ (in campis Catalaunicis, qui sunt ad Tolosam) ℔ eine ernstliche grosse Schlacht gehalten / und ist ein schröckliches Blutvergiessen zu beyden Theilen entstanden / daß grosse Bäche vom Blut geflossen / Attila wieder zurück biß in Ungarn eilend geflohen / und weil er besorget / der Feind möchte nachfolgen / ist im Rückwegekein grösserer Schade von ihme geschehen; diß schreibet theils Sidonius, item Jordanus, Bonfinius, Sigonius, und andere Auctores mehr.

Demnach Käyser Valentinianus durch Hülffe und Rath Ætii des tapfferen Obristen gegen dem mächtigen tyrannischen Könige Attilam glücklichen Sieg erhalten / denselben aus Franckreich zurück geschlagen / und hiemit grossen Lasts und Sorgen entlediget worden / hat er folgende grobe und schändliche Mißhandlungen begangen / dadurch er ihme selbsten den Tod / und dem Römischen Reich äusserstes Verderben zugezogen / auff solche Maß: Es hatte ein fürnehmer Raths-Herr Maximus genennt / ein Ausbund von einem schönen / züchtigen und verständigen Weibe / gegen welche sich Käyser Valentinianus hefftig verliebet / und weder Geschenck noch Practick gesparet / daß er sie zu seinem Willen bewegen möchte: Es war aber das ehrliche Gemüth des Weibes zur Unehre nicht zu gewinnen / hingegen trachtete der Käyser auff alle listige Mittel / seinen Willen zu ersättigen / beruffte ihren Mann den Maximum gen Hoff / gab ihme Anlaß zum Spiel / und setzte etliche Stück Goldes gegen einem Ringe / den Maximus hatte / denselben hat der Käyser im Spiel gewonnen / und alsbald des Maximi Haus-Frau zum Wahrzeichen zugeschickt / daß sie aus ihres Mannes Befelch solte zur Käyserin gen Hoff kommen / solchem Befelch hat die Frau ohne allen bösen Argwohn gehorsamlich nachgesetzt / und als sie zu Hoff sich eingestellt / ist sie zu etlichen zu solchen Sachen bestellten Weibern geführet worden / dahin sich auch der Käyser alsbald verfüget / und durch Zwang seinen Willen mit der Frauen gepflogen / und also das Laster des Ehebruchs begangen. Demnach nun das Weib wieder zu Hause zu ihrem Mann kommen / hat sie ihme des Käysers an ihr verübte Unzucht schmertzlich zu vernehmen gegeben / und / daß er sie durch seinen Ring zu solchem Laster veranlast / mit ernstlichen scharffen Worten verwiesen / und ob wol Maximus hierum gegen den Käyser grossen Zorn und Unwillen gefast / so ist er doch durch der Frauen ernstlichen Verweiß noch mehr zur Rache beweget worden / dieweil er aber in gehabten Nachdencken

befunden / daß er seinen Willen nicht könte erreichen / so lange der Obriste in Gallien Ætius noch vorhanden und im Leben wäre / hat er etliche geheime Diener des Käysers mit Geld bestochen / die demselben eingebildet / ob trachte Ætius das Käyserthum an sich zu bringen; solche Verleumdung hat beym Käyser alsbald statt gefunden / darum er auff Wege / dardurch Ætius mit Fug hinzurichten / bedacht gewesen. Indem nun der Käyser mit diesen Gedancken umgangen / hat er doch einen seiner Freunde Raths gefraget / ob ers darvor hielte / daß Ætii Tod dem Römischen Reich solte nützlich seyn; derselbe hat darauff mit Nein geantwortet / und darneben gesagt: So der Käyser diesen Mann liesse hinrichten / würde er sich selbst mit der lincken die rechte Hand abhauen: Minimè, ait, imo si illum sustuleris, tu tibi dexteram manu altera defecabis. Der Käyser war von seiner Einbildung und darauff gefasten Fürsatz nicht zu wenden / beruffte Ætium aus Gallien / und da er anlangte / ward er durch etliche darauff bestellte im Käyserlichen Palatio hinterrücks ermordet. Diß ist das andre Laster des Todtschlages / an Ætio dem Obristen begangen / der ein fürnehmer Held zu rathen und Thaten damals gewesen / Procop. *in Vand. Marcell.* Maximus hat seinen Anschlag stracks fürgesetzt / etliche Soldaten mit Geld verleitet / daß sie Valentinianum den Käyser bald hernach offentlich in einer Versammlung überfallen und umbracht Anno 455. und hat sich darauff des Käyserthums unterfangen / und weil sein Weib aus Leyd und Betrübnüß wegen zugestandener Schmach und Unehre zuvor verstorben / hat er Käysers Valentiniani hinterlassene Wittib Eudoxiam geehlicht / und die erste Nacht des Beylägers ihr zu verstehen geben / daß er aus grosser Liebe / damit er gegen sie entzündet / den Todtschlag ihres Mannes des gewesenen Käysers angestellt / und zu Werck gerichtet; die neue Hochzeiterin die Käyserin war zuvor zur Rache des Mords / an ihrem entleibten Herrn begangen / begierig und entrüstet / und als sie jetzo vernommen / daß sie Maximus mit Unzucht gemeynt / und denselben zu ermorden befohlen / ist ihr die Sache schmertzlich zu Gemüthe gangen / also daß sie in die Unbesonnenheit gerathen / und Genserich den Wandaler König zu Einnehmung der Stadt Rom und Käyserthums beruffen / derselbe hat auff solches Auffmahnen unversehens mit grosser Macht die Stadt übereilet / und alsbald ohne Widerstand eingenommen / da Maximus in der Schlacht samt andern erschlagen worden / und nicht 2. Monath das Käyserthum behalten / Procop. *lib.* 1. *de bello Vand.* Sigon. *lib.* 13. darum schreibet Onuphrius: Ab hoc deinceps tempore parum imperii vel majestatis, si vetera memoria repetamus, Roma habuit. Hac enim Vandalorum clade accepta, paulatim concidere incipiens, non multo post cum omnibus provinciis, Occidentis Imperii nomen & Majestatem amisit. Daß nach Valentiniani Tode über 20. Jahr / nehmlich Anno 475. hat das Käyserthum in Italia seine Endschafft erreicht / und hernach von 476. von Odoacro der Herulen König / welcher sich aber nicht Käyser sondern König Italiæ genennet / eingenommen worden / wie Sigon. *lib.* 15. Sub Odoacro I. Rege Italiæ, Imperio post multas barbarorum irruptionum bellorum procellas attrito, atque ad extrema redacto, simul etiam florentissimum Imperatoris nomen exaruit. Etenim Odoacer occidentis dominationem quidem invasit, sed honesta Majestatis Augustalis verecundia captus, haudquaquam se Imperatorem, sed Regem tantum Italiæ nominavit. Hernach ist Italia unter der Gothen Regierung kommen / davon an andern Orten Bericht zu finden. Nach des Käysers Valentiniani, und desselben Obristen Ætii Ableiben haben der Römer Feinde allenthalben zur Wehr gegriffen / und diese Gelegenheit derselben Provintzien sich mächtig zu machen nicht verabsaumen wollen; die Francken seynd die ersten gewesen / die sich wider die Römer zuförderst ausstaffiert / und ihre Macht und Jurisdiction durch gantz Gallien weiter und grösser gemacht / in solchem Kriegs-Wesen und Vermehrung des Fränckischen Reichs ist König Meroveus verstorben. Ober-Teutschland / Germania prima, wie droben aus des Heil. Hieronymi Schreiben angezogen / ist zu diesen Zeiten in Gewalt und Herrschung der Alemannier gestanden / welche die Stadt Straßburg und Speyr bewohnet und ingehabt: Es haben zwar Clodius Crinitus und sein Sohn Meroveus weit und breit das Königreich ihnen unterworffen / jedoch die Alemannier dieser Lande nicht vertreiben und ausschaffen können; wiewol Rhenan. *lib.* 2. der Meynung ist / daß derselbe die Alemannier sämtlich aus Ober-Teutschland geschlagen; Lazius und andere Meroveo die Eroberung dieser Landschafft zuschreiben / so ist doch der mehrere Theil einer andern Meynung / und schreiben / daß Hildericus, Königs Merovei Sohn / Straßburg / Speyr / Wormbs / Mäyntz / Cölln und andere Städte den Alemannis mit Gewalt abgedrungen / und seinem Königreich zugezogen / so geschehen im Jahr 475. Erstlich Trithem. *comp. Annal.* aus Hunibaldo meldet: Hildericus Rex Francorum congregato suorum exercitu maximo, per universam Galliam Anno 475. potenti manu discurrit, omnia quæ restabant suo regno subjecit, &c. Eodem tempore Franci Coloniam Agrippinam de potestate Romanorum in manu valida eripientes etiam suo dominio subdiderunt. Proinde Moguntiam, Spiram, & non diu post Argentinam cum oppidis & munitionibus universis per omnem regionem cisrhenanam à Constantia civitate Alemanniæ, usque ad mare, & deinceps per omnem Galliam usque ad Ligerim in suam potestatem nullo resistente redegerunt. Item Sigon. *lib.* 14. *hist. occid.* Valentiniano Cæsare sublato Franci atque Alemanni patrio more provincias Rhenanas divexarunt. Hildericus Francus autem Rex fuit, qui ex patrii Regni prolatandi libidine stimulatus per hanc occasionem Germaniam primam & Belgicam secundam invasit, quarum in una continebantur Moguntiacum, Argentoratum, Nemetes & Vangiones, &c. Spangenberg im Cap. König Hulderich hat das übrige / so die Römer noch in Gallien gehabt / auch an sich gebracht / biß an die Liger oder Lör. Auch nahm er den Römern die Stadt Mäyntz / Wormbs / Speyr / Straßburg / und alle Schlösser und Vestungen am Rhein / biß gen Costnitz. Eben dergleichen zeuget Aventinus *lib.* 2.

Das

Das Andre Buch /

Von des Teutschen Fränckischen Königs Merovei, und seiner Nachfolger im Reich / Regierung / vom Jahr nach des HErrn CHristi Geburt 440. biß zu Ende der Merovinger / und hernach vom König Pipino biß zu Ende Käysers Caroli Magni Geschlechts / ums Jahr 920.

Was es in solcher Zeit im geistlichen Stande mit Bischöffen / Aepten / und deren Zugehörigen; Desgleichen im weltlichen Stande mit Hertzogen / Fürsten / Grafen / deren Ampt und Verrichtungen /

Auch mit des Teutschen Reichs Städten Regierung und Zustand / vor Beschaffenheit gehabt:

Was Gestalt das Käyserthum auff die Teutschen kommen: Von der Könige und Käyser grossen Macht und Hoheit / Einkommen und Gefällen; Von des gantzen Reichs offtermaliger Abtheilung / wie mächtig dasselbe bey Endschafft der Caroliner Stammes gewesen / hernach auff den Stamm der Sachsen verändert worden.

Und was die Teutsche damals vor eine Sprache und Kriegs-Manier gebraucht.

Das I. Capitel.

Von der Francken Königreich Ursprung / Auffnehmen / und wie weit und fern sichs erstreckt / da es in seiner Vollkommenheit bestanden.

DJe Francken / ein Teutsch Volck / haben sich anfänglich in Holland zu wohnen niedergelassen / und durch Kriegs-Macht / je länger je weiter ihre Gewalt vermehret / Geldern / Cleven und Frießland eingenommen / mit den Römischen Käysern / Diocletiano, Maximiano, Constantio, Constantino Magno, Juliano, Aureliano, Probo, grosse Kriege geführet / und mehrentheils obgesieget. Bey Regierung Constantini M. seynd sie theils aus obberührten Landen verruckt / und an die Orte zu wohnen kommen / so noch heutiges Tages Franckenland genennt werden. Genobaldo, Marcomero & Sunnone Ducibus Franci in Germaniam prorupere. ac plurimis mortalium, limite irrupto, cæsis, fertiles maximè pagos depopulati, Agrippinensi etiam Coloniæ metum incussere, &c. Et post Treverorum civitas à Francis direpta, incensaque est secunda irruptione. Nota, Francos primum quidem littora Rheni incoluisse, dehinc transacto Rheno Thoringiam transmeasse, ibique juxta pagos vel civitates Reges crinitos super se creavisse de prima & nobiliori suorum familia. Tur *lib. 2. hist. Franc. c.* 9. Demnach aber die Wenden / Gothen und Hunnen zu unterschiedenen Zeiten die Römer in Gallien angegriffen / auch biß in Italien gestreifft / mächtigen Schaden mit Blutvergiessen / rauben und plündern angestellet / und derselben Gewalt allenthalben geschwächt / haben die Francken auffs neue ihr Glück gleichfals wider die Römer versucht / und denselben von einer Zeit zur andern Land und Leute abgedrungen / und ihrer Gewalt unterthänig gemacht. Erstlich hat Pharamundus, den die Francken zum Kriege erkohren / mit seinem Volck aus Franckenland sich erhaben / etliche Orte an der Mosel gelegen erobert / und der Francken Herrschafft unterworffen. Dessen Sohn Clodius erstlich Cölln / Geldern / Gülch / Braband / Flandern / Arras / Rems und Aurelien überwunden: Meroveus Trier und die Niederlande: Hildericus die Alemannier um Chur- und Schweitzerland bekrieget: Mäyntz / Wormbs / Speyr / Straßburg / und was dißseits Rheins gelegen / der Francken Herrschafft zugefüget. Clodovæus die Schweitzer / Schwa-

den und Rießländer nach der Schlacht bey Tolbiach / und was die Römer in Franckreich noch mhatten / alles aus ihrer Gewalt genommen / und sein Königreich durch gantz Gallien erstrecket. Die Römer haben alle obberührte Lande / disseits Rheins gelegen / in ihrer Gewalt und Regiment gehabt. Demnach aber der Francken grosse Kriegs-Tugend / mit ihrem grossen Lobe / durch gantz Europam erschollen / und ihre sonderbare / von allen Ländern und Völckern berühmte Regierung / daß sie alle ihre eroberte Lande und Provintzien in grosser Freyheit gubernirten / die Monarchische Römische Regierung / so aller Nationen und Völcker Freyheit in Grund gerichtet / gantz abgeschafft / die Præfecti und Regenten / wenn sie zu Gerichte gesessen / mit Aexten / Beilen und Ruthen allen Unterthanen erschröcklich erschienen / hingegen die Francken jedem Volck seine Gebräuche / Gesetz uñ Ordnungen nach ihrem Gefallen auffzurichten und zu bestellen freye Hand gegeben / haben sich die Völcker / denen die strenge / schwere und tyrannische Regierung der Römischen Käyser und dero Beamten gar unleid- und unerträglich gefallen / der Francken Gewalt nicht hefftig widersetzt / sondern mehrentheils die Römer offentlich und heimlich verfolget und abgeschafft / und sich gutwillig der Francken freyen und gleichmässigen Regierung untergeben.

Terror Francorum resonavit in his partibus, & omnes eos amore desiderabili cupiverunt regnare. Tur. *lib.* 2. *hist. Franc. c.* 23.

Multi tunc ex Galliis habere Francos Dominos summo desiderio cupiebant. *ib. c.* 36.

Ferner haben Luitmar. und Clodovæus, Königs Clodovæi Erben / Burgundien an sich gezogen / und Theodoricus derselben Bruder Bäyern überwunden / und dem Volck Gesetze fürgeschrieben. Was hernacher andere Könige mehr / die alle aus Pharemundi Linie ihren Ursprung gehabt / und bey den Historicis das Geschlecht der Merovinger vom obberührten Könige Meroveo genennet worden / in Kriegs- und Friedens-Sachen verrichtet / hat man bey den Historicis ausführlich zu vernehmen / und hat derselbe Stam̃ seine Endschafft erreicht Anno 750. in welchem König Childericus, der letzte in bemeltem Geschlechte / von den Fürsten und Ständen seines Königreichs / wegen Faulheit und Untüglichkeit zur Regierung / entsetzt / und zum Klosterleben verdammt worden / als das Geschlecht von Pharamundo auff 331. Jahr die Verwaltung des Königreichs geführet und besessen. An dessen statt ist durch rechtmässige Wahl kommen des gewesenen Königs Pfaltz-Graff oder Ober-Hoffmeister Pipinus, Hertzog zu Braband / dessen Geschlecht von Carolo Magno die Historici die Carolovinger genennet / und hat sich seiner Nachkommenden Regierung erstreckt biß auffs Jahr 920. Carolus M. hat Desiderium der Longobarder König überwunden / und das Königreich Italien dem Fränckischen Reich zugefüget / desgleichen das Königreich Sachsen / nachdem er 30. Jahr mit demselben Volck Krieg geführet / Oesterreich und Kerndten / die Wenden und Böhmen / und ein Theil in Hispanien.

Unter Carolo M. ist der Francken Königreich auffs höchste kommen / und in seinem Sohn Ludovico, und hernacher in dessen Nachkommen durch vielfältige Abtheilungen von einer Zeit zur andern geringer und schwächer worden. Demnach es aber in seiner Vollkommenheit bestanden / hat es begriffen gantz Franckreich / Savoyen / Burgund / Lottringen / Holland / Seeland / Braband / Frießland / Niederland / alle Land-Völcker und Städte disseits Rheins / über Rhein gantz Teutschland / so weit und breit sichs heutiges Tages erstreckt: item Wenden und Böheim. In capitularibus Francorum *lib.* 6. *c.* 281. werden diese Königreiche und Länder von Carolo M. in folgendem Inhalt vermeldet und angezogen: Volumus atque præcipimus, ut omnes ditioni nostræ Deo auxiliante subjecti tam Romani quam Franci, Alemanni, Bojarii, Saxones, Thuringii, Frisones, Galli, Burgundiones, Brittones, Longobardi, Vascones, Beneventani, Gothi, Hispani, cæterique nobis subjecti, omnes hanc sententiam inter nostra capitula pro lege tenendam consultu omnium fidelium nostrorum tam clericorum quam laicorum posuimus lege cunctis perpetuo tenendam, &c.

Das II. Capitel.

Welcher Gestalt das gantze Königreich insgemein vertheilet worden.

VOn Anfang der Fränckischen Regierung sind berührte Länder / ausgenommen Italien / in zwey Theile vertheilet worden / nehmlich in Austrasiam, Oesterreich / Regnum Orientale, und Neustriam oder Westrasiam, Westreich / Regnum Occidentale. Austrasia hat in sich begriffen / erstlich die Lande / welche die Römer Galliam Belgicam genennt / Braband / Holland / Seeland / Flandern / und was am Rheinstrom disseits gelegen. Nach Eroberung der Lande und Städte jenseits Rheins hat man Austrasien zugerechnet den Bodensee / Schwaben / Bäyern / Oesterreich / ꝛc.

Neustria oder Westreich hat begriffen gantz Franckreich und Lottringen / und was die Römer Galliam Celticam genennt haben. Trithem. *de orig. Franc.* Andere / als Rhenan. *lib.* 1. *c. Franci in Germania*, nennen Austrasiam Franciam Teutonicam, darum daß die Einwohner Teutsche gewesen / und die Teutsche Sprache geredet haben. Westrasiam nennen theils Franciam Romanam, daß man Welsche Sprache in denselben Landen gebraucht hat. Käyser Carl hat in der Constitution über den Königlichen Hoff zu Aach das gantze Fränckische Königreich abgetheilet in West- und Ost-Francken / Orientalem & Occidentalem Franciam: *Eginhard. in vita Caroli.* ☞ Die Worte lauten also: Duces, Marchiones, Comites, Principes regni nostri tam Italiæ quam Saxoniæ, tam Bavariæ quam Alemanniæ, & utriusque Franciæ, tam Orientalis quam Occidentalis. ☜ Und in der Verordnung / welcher Gestalt sein gantzer hinterlassener Schatz an Geld nach seinem tödtlichen Abgang vertheilet werden soll / erzehlet Käyser Carolus in besagten seinen Landen 21. Metropoles oder Ertz-Bisthum / deren jedem er ein Theil seines Schatzes verschafft hat. Die Nahmen lauten also: Roma, Ravenna, Mediolanum, Forum Julii, Gradus, Colonia, Moguntiacum, Juvanum, quæ & Saltzburg / Rotomagus, Treveri, Senones, Vesuntium, Lugdu-

Lugdunum, Remi, Arelatum, Vienna, Tarantesia, Ebrodunum, Burdigalia, Turones, Bituriges.

Gotfr. Viterb. sagt *part.* 17. daß bey Caroli Zeiten gantz Franckreich und Teutschland / vom Rheinstrom biß in Ungarn / Francia oder Franckenland geheissen; demnach aber dessen Erben das Königreich vertheilet / habe man Franckreich West-Francken / und Teutschland Ost-Francken genennet / aber doch beyde Königreiche das Fränckische Königreich geheissen. Tempore Caroli Magni Regis Francorum, tota Gallia, id est, Celtica & Belgica Lugdunensis, omnisque Germania, quæ est à Rheno usque ad Illyricum una Francia fuit: Postea verò Regno inter filios filiorum diviso, aliud Orientale, aliud Occidentale Regnum Franciæ dicebatur: Utrumque tamen vocabatur Regnum Francorum. Und in Historia Landgraviorum Thuringiæ stehet also: Nota quod partes viciniores Italicis, sicut sunt Bavaria, Suevia, dictæ fuerunt ab Italicis primo Alemannia, & homines dicebantur Alemanni. Nota secundum Orosium & Helinum, quod tunc temporis Germania & Alemannia habebantur pro uno & eodem. Nam Ungaria dicebatur Pannonia. Et ab Ungaria usque ad Rhenum dicebatur Germania vel Alemannia, & ultra Rhenum Gallia. Daher nennet Otto Frising. noch um die Zeit Käyser Friderichs des Ersten Speyr eine Stadt in Gallien / *lib. 1. de gest. Frid. cap.* 10. Corpus Imp. Henrici IV. in Galliæ civitatem Spiram deportatur. Vadian. *de collegiis monasteriisq; Germaniæ lib.* Francia Orientalis, non illa modo significata videtur, quæ hodie ad Rhenum amnem celebris est, sed tractum etiam Helvetiæ & Rhetiæ primo votum, quem illa ætas & ipsum Franciæ nomine complectebatur. Hujus partem Rheno imminentem Australiam vocabant. Nam Ostrosemos legimus in Chronicis Francos Orientales & Theutonicos, quoniam Germanica maximè lingua uterentur. Interior Francia interim Romana, quod in ea provinciali lingua uti non desiissent, quali hodie Gallo Franci utuntur.

Das III. Capitel.

Von dem königlichen Stande / und daß die Wahl der Königen von Anfange der Teutschen Fränckischen Regierung im Brauch gewesen.

DJe Regierung des Teutschen Fränckischen Königreichs ist von seinem Ursprunge und Anfange auff dreyen Ständen als seinen Säulen bestanden / inmassen aus folgenden / und insonders im 36. Capitel / von den allgemeinen Reichs- und Kreyß-Versammlungen zu vernehmen. Den ersten Stand hat geführet der König: Den andern die geistliche und weltliche Fürsten: Den dritten Obrigkeiten aus den Städten und Gemeinen. Diese Form der Regierung ℔ (von welcher die Römer gar nichts gehalten / oder ihnen gleichsam vor alters unbewust gewesen / vid. Tacit. *l. 4. ann. c. 33.*) ℔ haben weise Leute jederzeit für die beständigste / beste und nützlichste ermessen / ℔ nam cum regius & popularis dominatus natura inter se dissideant, adhibendum tertium aliumque existimarunt intermedium, qui esset Principum sive optimatum, quorum, ut splendor ac generis antiquitas ad regiam dignitatem proximè accederet, sic vicissim regi debita clientela populi conditionem referebat, cum & unum atque eundem, puta nobiles & plebs, principem agnoscerent. ℔ Und hat sich hierdurch Teutschland über alle andere Lande und Königreich in die höchste Dignität empor erhaben / an Mannschafft / Krafft / Gewalt / Reichthum und andern Herrlichkeiten in höchstes Auffnehmen gebracht / und in glücklichem Wolstande etliche hundert Jahr befunden.

Erstlich den königlichen Stand belangend / ists bey den Teutschen / ehe die Römischen Käyser dieser Lande mächtig worden / dergestalt herkommen / daß die Stände ihre Könige aus alten Stämmen und Nahmen / die zu solchem hohen Stande mit tapffern Tugenden täuglich und gemäß gewesen / durch die freye Wahl eingesetzt. Tacitus bezeugets mit diesen Worten: Reges ex nobilitate, Duces ex virtute sumunt. Die Teutschen Francken haben nach eroberter Freyheit und Vertilgung der Römischen Käyser Regierung diesen Brauch wiederum erneuert / und die freye Wahl ihres Haupts und Königes jederzeit als das eintzige Mittel zur Handhabe der Teutschen Freyheit und Vorkommung der erblichen Regierung in stäter beständiger Ubung beharret und fortgesetzt. Dabey aber diese Maß gehalten: Wann ein König männliche Leibes-Erben hinterlassen / daß sie mit denselben die erledigte Stelle ihrer Eltern ersetzet / und die königliche Dignität nicht auff einen andern Stamm oder Stand verändert. Darum daß der Eltern oder Vorfahren edles / tugendreiches / tapfferes Gemüth und Affection den Kindern natürlich eingepflantzet werde / und solche / wenn sie ihre Jahr erreichen / mit allem Ernst und Eifer darnach streben / daß sie ihrer Eltern und Vorfahren herrlichen Nahmen und erlangtes Lob ungeschmälert erhalten / und immer gröſſer und herrlicher machen. Sunt nobili loco nati laudis atque gloriæ cupidi: A natura autem homines ita animati, ut bona illa quæ ante habent augere, non imminuere vel amittere cupiant. Arist. *lib. 2. Rhet. c.* 16. Und auch aus der Ursache / daß die Eltern das Königreich in gutem ruhigen glücklichen Zustande ihren Erben und Nachkommen zu überlassen desto mehr Fürsorge hätten: Und ist aus dem Brauch der Wahl diese Nutzbarkeit entsprossen / daß die Könige sonderm Fleiß ihre männliche Erben zu allen heroischen Tugenden und Ubungen erzogen / damit sie mit Königlichen gezierenden Qualitæten zu ihrem Stande täuglich / geschickt / und würdig erfunden und gehalten / und wegen Untauglichkeit nicht davon ausgeschlossen würden. König Lotarius der II. hat seinen Sohn Dagobertum, den man Magnum genennet / dem gewesenen Pfaltz-Grafen / und hernach Bischoffen zu Metz / Arnulto zu erziehen und instituiren untergeben / Baron. *Anno* 626. *n.* 26. König Dagobert verordnete seinem Sohn Sigeberto zum Præceptorn Bischoff Amandum zu Tungern / Baron. *Anno* 639. *n.* 20. Und schreibet Fortunatus von demselben *lib.* 6. *Vita Ludovici in Annal. Pythag.*

In quo digna manent quicquid de Rege requiras.

Daß er alle Tugenden an sich gehabt / die ein König an sich haben solle. Wie sehr wohl und löblich König Charibertus instituirt und erzogen worden / und

von

von dessen fürtrefflichen Tugenden hat man bey gedachtem Fortunato zu lesen. Was Gestalt König Pipinus seinen Sohn Carolum Magnum in Griechischer und Lateinischer Sprache / und in allen heroischen Tugenden / durch fürtreffliche Leute zu unterrichten und zu üben verfüget / das beschreibet Eginhardus und andere. Wie Carolus ihme seines Sohns Ludovici Institution angelegen seyn lassen / und wie gelehrt / und in allen Tugenden geübt der fürtreffliche Käyser Ludwig gewest / meldet Theganus und Nithardus: Magnopere curabat Carolus Rex pater, ne Regem filium aut nutrimenta honesta laterent, aut externa inhærescentia in aliquo deturparent. Und eben daselbst wird von Käyser Ludwigs Fleiß und Sorgfältigkeit für sein Enckel König Pipin gesaget: Volebat pissimus Imperator pie & rationabiliter educari puerum, ne vitiis prostituatus, nec sibi nec aliis præesse & prodesse postea posset, cogitans illud, quod quidam qui filiis in teneriori ætate positis tradere Regnum nollet, taliter se excusasse legitur: Ego non quod invideam ex me genitis, honorifice eos haberi vetro, sed quia novi, adolescentibus hæc studia ferociæ nutrimenta suggerere.

Von den Præceptoribus, und was diejenige für Qualitæten haben sollen / die man zur Institution der Könige gezogen / meldet Hincmarus, der solche Bajulos nennet / daß es erfahrne / weise / und eines nüchternen Wandels Leute gewesen / welche den Geitz gehast / und so wol mit guten Lehren / als mit ihren eigenen Wercken / Leben und löblichen Wandel die königliche Erben zu solcher Sachen und Tugenden instituirt / die denen / so Land und Leute regieren sollen / insonders geziemen. Als zuforderst die Gottesfurcht und Gerechtigkeit / Handhab der Gesetze eines jeden Volcks / die Bestellung des Reichs und seines Hoffs mit gerechten / weisen / nüchternen und erfahrnen Personen / und dergleichen. Regibus nostris maturos ac prudentes atque sobrios bajulos singulis constituite, qui oderint avaritiam & eos verbo & exemplo justitiam diligere, caste, sobrie & pie vivere, & unicuique in suo ordine competentem legem conservare doceant. *Cap.* 2. Daß sichs aber mit der Wahl / wie angedeutet / verhalte / ist aus folgenden Beweisthümern zu vernehmen. Vom ersten Teutschen Fränckischen Könige Pharamundo schreibet Trith. *in comp. Annal. ex Hunnibaldo:* Post obitum Ducis Genebaldi, convenientes in unum Proceres & majores natu Francorum, consilium habuerunt inter se maturum, utile judicantes, ut more veterum sibi Regem constituerent ex Ducibus unum, & bonus est visus sermo in oculis omnium, &c. Tandem de unanimi consensu Pharamundum Ducem Franciæ Orientalis apud Würtzburg in Regem Francorum sibi elegerunt, qui filius fuerat Marcomiri Ducis. ℔ Aimonius scribit: Regem cæterarum more nationum Franci sibi eligentes, Pharamundum solio sublimant regis, &c. Item: Franci Danielem quendam Clericum cæsarie capitis crescente in regnum stabiliunt, atque Chilpericum nuncupant. ℔

Anno 580. haben die Stände in Franckreich an Chilperici ihres Königs statt / von dem sie wegen unrechtmässiger Regierung abfällig worden / König Sigebertum in Teutschland erwehlet / und zu Einnehmung ihres Reichs beruffen. Und beschreibet Gregor. Turon. darbey den Proceß / den man mit den Neu-Erwehlten pflege zu halten: ℔ Welches eben der ist / welchen Tacitus *l.* 4. *histor.* setzet. ℔ Nehmlich / als König Sigebertus auff rechtmässiges Beruffen der Stände in Franckreich erschienen / daß sich das Kriegs-Volck an einen gewissen Ort versammlet / und in Gegenwart aller Stände und gantzen Volcks den neu erwehlten König auff ein Schild gesetzt / und etliche derselben auff die Schultern auffgehaben / und einmal oder etliche im gantzen Ring umgetragen / und mit solcher Ceremonien zum König bestätiget und eingesetzt. *lib.* 4. *hist. Franc. cap.* 51. Veniente autem Sigeberto ad villam, cui nomen est Victoriacum, collectus est ad eum omnis exercitus, impositoque super Clypeo sibi Regem statuunt. ℔ Et in alio loco: Sigebertus Francis consentiens more gentis impositus clypeo Rex constitutus est, ac Regnum fratris sui Chilperici adeptus. ℔ Und ein ander dergleichen Exempel vom König Gundobaldo *ib. lib.* 7. *cap.* 10. Lemovicinum accedens advenit, ibique parmæ superimpositus Rex est elevatus, sed cum tertio cum eodem gyrarunt, cecidisse fertur, ita ut vix manibus circumstantium sustentari potuisset.

Vom König Dagoberto wird also geschrieben: Dagobertus Metim veniens cum consilio Pontificum & Procerum, sed & omnibus Primatibus Regni consentientibus, Sigebertum filium suum in Regnum sublimavit. Eginhard. *in vita Carol.* Pipinus obiit superstitibus liberis Carolo & Carolomanno, ad quos successio Regni divino nutu perveneral. Franci siquidem facto solenniter generali conventu, ambos sibi Reges constituunt, ea conditione, ut totum Regni corpus ex æquo partirentur. *Hincmar. Epist.* 1. *ad Ludov. Balbum.* Mortuo Pipino, & cum magna devotione sepulto, Carolomannus ad Suessiones, & Carolus ad Noviomum venerunt, & decimo quinto die post illius obitum, consilio & auxilio Regni Primorum, in Reges elevati sunt. *Idem Eginhard.* Carolus autem fratre defuncto consensu omnium Francorum Rex constituitur. Ferner *in vita Carol.* Extremo vitæ tempore, cum jam morbo & senectute premeretur, evocatum ad se Ludovicum Aquitaniæ Regem, congregatis solenniter de toto Regno Francorum Primoribus, cunctorum consilio, consortem sibi totius Regni & Imperialis nominis heredem constituit.

Theganus erzehlets mit mehrern Umständen / *in vita Ludovici*, und sagt / daß König Carolus alle und jede Stände / vom obersten biß zum letzten / selbst gefraget: Ob es ihnen gefällig sey / daß er seinen Sohn neben sich zum Käyser verordnen solle: Darauff sie sämtlich und insonderheit geantwortet / daß diese Erinnerung von Bestellung des Regiments von GOtt herrühre / haben sich auch zu solcher Wahl gern verstanden.

Carolus in testamento. Pyth. *in Annal.* Baron. *Anno* 806. *n.* 21. Quod si talis filius cujuslibet istorum trium fratrum, (filiorum Caroli) natus fuerit, quem populus eligere velit, ut patri suo succedat in Regni hæreditate, volumus ut in hoc consentiant patrui ipsius pueri, & regnare permittant

filium

filium fratris sui in portione Regni, quam pater ejus eorum frater habuit.

Anno 838. *Regino lib.* 2. Ludovicus à suis imperio privatur, & privatus custodiæ traditur, regnique Monarchia Lothario filio ejus, per electionem Francorum, datur, rursumque à Ludovico filio & Francis de custodia eruitur, & imperiali sedi restituitur.

Nichard. *lib.* 1. *de Ludovico Pio Imp.* Veruntamen ingruente senili ætate & propter varias afflictiones pene decrepita imminente, mater ac Primores populi metuentes, si infectis rebus decederet, odia fratrum usque ad internecionem sibi insurgere, ratum duxerunt, ut quem è filiis pater in supplemento sibi assumeret, & si post discessum ejus ceteri concordes esse nollent saltem hi duo unanimes effecti valerent resistere invidorum factioni. Cumque necessitate instante assiduis meditationibus in hac electione versarentur, universorum sententia consensit, si Lotharius certum se in hoc negotio præbere vellet, cum eo fœdus iniri debere.

Anno 855. Lutarius Imperator renuncians omnibus, quæ habuit, Pruminense monasterium ingressus, effectusque ibi Monachus, 6. Cal. Octobr. mortalem hominem exuit, & ad vitam perrexit æternam. Principes autem & Optimates Regni, filium ejus Lutarium super se regnare cupientes, ad Ludovicum Regem Orientalium Francorum patruum ejus in Franconofurt adducentes, cum consensu & favore illius sibi regnare consentiunt. *Annal. Fuld.*

Wofern aber über diesen Exempeln jemand Zweiffels nicht könte erlassen seyn / der hätte diesen Außschlag zu erwegen: Als König Lotharius zu Lothringen / Käyser Lotharii Sohn / Anno 869. todtes verfahren / und sein Königreich an dessen Bruder / Käyser Ludwig in Italien / als nächsten Erben / billich erwachsen sollen / haben die Geistliche und Weltliche Fürsten und Stände König Carolum Calvum in Franckreich / als nächstgesessenen / erwählet / den Käyser außgesetzt: Und ob wol der Käyser die Erbschafft bevorab auß dem Grund zu behaupten unterstanden / daß bey Käyser Lotharii, Königs Caroli Calvi, und Königs Ludovici Abtheilung zu allen Theilen leiblich geschworen / daß jeder sein Theil für sich zu regieren behalten / und einer dem andern einzugreiffen / oder sich in Regierung einzutringen / weder Fug noch Macht haben soll / Pabst Hadrianus der II. sich auch deß Käysers Sach mit sonderm Eyfer angenommen / König Carolum Calvum, als einen offentlichen Meyneydigen / in Bann zu thun durch Bottschafft und Schrifften ernstlich bedrauet / und gleicher Gestalt gegen die Geistliche und Weltliche Fürsten / die Carolum erwählet / zu verfahren sich vernehmen lassen. Baron. *Anno* 870. *n.* 19. Ist doch die stattliche Bottschafft dermassen geringschätzig empfangen und angesehen worden / daß König Carolus und die Stände den Pabst hierüber / als der sich in Sachen / so dem Geistlichen Ampt nicht zuständig / wollen einmischen / keiner Antwort gewürdiget; allein hat Bischoff Hincmarus für sich ein antwortlich Schreiben an Pabst Hadrianum lassen abgehen / und ihme der Stände Gemüth und Meynung in folgenden entdeckt: Respondent: Non præcipiat nobis habere Regem, qui nos in sic longinquis adjuvare non possit contra subitaneos & frequentes paganorum impetus; & nos Francos non jubeat servire, cui nolumus servire: Quia istud jugum sui antecessores nostris antecessoribus non imposuerunt, & nos illud portare non possumus, qui scriptum esse in sanctis libris audimus, ut pro libertate & hereditate nostra usque ad mortem certare debeamus. Diß ist ein klar Zeugnuß / daß das Teutsche Fränckische Königreich nicht in der succession oder Erbschafft / sondern auff der Election oder Wahl bestanden / und daß die freye Teutschen Francken niemahls solche Dienstbarkeit über sich ihren Königen verhenckt und zugelassen. Erklären sich auch allhie rund / daß die Könige / deß Käysers Vorfahren / ihnen den Ständen und deren Vorfahren solch Joch auffzubinden / nicht gelüsten lassen / wären auch nochmahls nicht gemeynt / sich damit zu beladen / sondern weil die freye Wahl von ihren Vorfahren auff sie erblich herbracht / zu Erhaltung derselben Leib und Blut darzusetzen.

Anno 879. Als Carolomannus, König in Bäyern gefährlich kranck gelegen / hat ihn sein Bruder / König Ludwig zu Francken besucht / welchem die Stände deß Königreichs Bäyern damals versprochen / daß sie nach ihres Königs tödtlichen Abgang keinen als ihn seinen Bruder an dessen statt wolten erwehlen. *Annal. Fuld.* im berührten Jahr.

Anno 887. Male inito consilio Franci, & more solito Saxones, & Duringi quibusdam Bojoariorum primoribus & Alemannorum admixtis, cogitaverunt deficere à fidelitate Imperatoris, nec minus proficere. Igitur veniente Carolo Imp. Franconofurt, isti invitaverunt Arnulphum filium Carolomanni Regis, ipsumque ad seniorem elegerunt, & sine mora statuerunt ad Regem extolli.

Anno 900. defuncto Arnulpho Proceres & Optimates ad Torachem congregati in unum, Ludovicum filium præfati principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat, Regem super se creant, & coronatum, regiisque ornamentis indutum in fastigio Regni sublimant.

Gleich wie aber zuvor bey der Wahl Caroli Calvi und Käyser Ludwigs / der Käyser wegen Ferne und Abwesenheit in Italia hindan gesetzt / und König Carolus, als nächstgesessener erwehlt worden; Also haben auch deß Reichs Fürsten nach Käyser Ludwigs Todt / umb allgemeiner Wolfarth und deß Vatterlandes Wolstand und Nutzen willen / Hertzog Ottonem zu Sachsen einen mächtigen Fürsten / ℔ (cui nempe à regio imperio nil præter nomen deesse videbatur) ℔ und der den Ungarn / die unter König Ludwig Teutschland ernstlich zu bekriegen angefangen / an Gewalt gewachsen ermessen / zum König erwählet / und Fürst Arnulphum zu Bäyern / Wernerum Grafen zu Schetwern / deßgleichen Graf Cunradum zu Francken / Hessen und Wetterau / welche alle drey auß der Leni der Caroliner noch übrig / und Käyser Arnolphi Söhne / übergangen. Graf Conraden schreibt Luitprandus *lib.* 2. *cap.* 7. diese Qualität zu / und nennet ihne Francorum ex genere oriundum virum strenuum, bellorumque exercitio doctum. Daß er aber auß dem Geschlecht Caroli herkommen / zeuget Gotfridus Viterb. und sagt: Er sey Graf Conrads zu Francken / der von Graf Adelbert von Bam-

berg in einem Treffen Anno 905. erlegt worden / Sohn/und derselbe König Ludwigs Bruder gewesen/ Conradus primus, filius Conradi illius,quem occiderat Comes Albertus,Rex creatur, quem quidam asserunt fuisse filium fratris Regis Ludovici tunc defuncti , & propterea cum ponunt novissimum omnium Carolorum.Auß den neuen Authorn ist Trithem. *Chron. Ducum Bavar.* auch der Meynung/und sagt: Daß Käyser Arnulphus mit seinem andern Gemahl Graf Wolffen zu Bäyern Tochter Lucarda genant zween Söhne erzeugt/Ludovicum, der hernach König worden/ und Cunradum Hertzogen zu Lottringen / den Vatter Königs Cunradi, wiewol Trithemius Cunradum, Königs Cunradi Bruder/einen Hertzogen zu Lottringen schreibt/so sagen doch die alte Scribenten,daß er ein Graf zu Francken und Hessen gewesen. *Regino lib. hæb.* 6. Conradus Senior in Hassia residebat.*Marianus Scotus*: Conradus Comes pater Conradi Imperatoris 3. Cal. Martii occiditur in Hassia , in loco qui dicitur Frideslar ab Adelberto Comite. *Et post.* Conradus filius Conradi illius,quem Adelbertus Bamberg. occidit,in Regem elevatur.

Albertus Kranzius ist gleicher Gestalt in d Meynung/als wann der vom Graf Adelbert erschlagene Cunrad deß Arnulphi Sohn / und Ludovici Bruder gewesen wäre/erat & alius filius Arnulpho,Conradus,Dux Lotharingiæ, quem Albertus Francus, Comes de Bamberga prælio oppressit,ob hoc proditione Archiepiscopi Mogunt: Hattonis publico gladio cæsus ab Imperatore Ludovico fratre ejus: wie solches aber seyn könne / sehe ich nicht / dann er müste jünger als Ludovicus gewesen seyn; Nun ware Ludwig / als er seinem Vatter im Jahr 900. succedirte,erst von 12. Jahre/Chron. Austrol. sagt/ Ludovicus filius Arnulphi admodum puer duodecim annorum,solte aber den Annalibus Franc. Fuld. dißfalls zu glauben seyn / so wäre er erst 7. Jahr alt gewesen/wie unden bey dessen Leben zu sehen. Hertzog Cunrad kame umb im Jahr 906. oder 905. also im 18. oder 13. Jahr deß Ludovici, könte also Cunradus nicht älter dann höchstens 17. Jahr / und seine Söhn Conradus & Eberhardus kaum 1. oder 2. Jahr gebohren gewesen seyn. Weil nun Ludovicus im sechsten Jahr hernach/nehmlich 912. mit todt abgegangen/wie hätte man dann von dem Nachfolger Conrado, als welcher über 6. oder 8. Jahr nicht auff sich gehabt haben kan/schreiben mögen/quod fuerat vir strenuus,acerrimus pugnator.&c. Sein Bruder Eberhard ware noch jünger/und wird gleichwol/als sein Bruder Käyser Conrad im 7ten Jahr seiner Regierung verschieden/ als ein grosser Held und klug er Fürst gerühmet. Wann also Cunradus den Arnulphum je zum Vatter gehabt/so muß er von einer Concubin , damahligen Zeiten nach / gleich dem Zwentibold gezeugt worden seyn/ wie dann Chron. Franc. Fuld. dahin zu zielen scheinet: Ludovicus filius ejus Arnulphi,qui unicus tunc parvulus de legali uxore natus illi erat. Item die hieroben angezogene Wort: Ludovicum filium præfati principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat. Sonsten darff man nicht stutzig werden / daß Cunradus von etlichen ein Hertzog in Lottringen / von andern ein Graf zu Francken Hessen genannt wird / weil dergleichen bey den alten Authoribus viel zu finden / welches daher kommen/daß die Käyser einen von diesem Land ins andere befördert oder erhöhet; gleicher Gestalt wird öffters einer von dem Land / darinn er gebohren/und sein Vatter das Regiment verwaltet/ benamset.

Dieweil aber Hertzog Ott erlebten hohen Alters/ und das alt übliche Herkommen/ nemlich/ daß man im Stammen solte verbleiben/ in der Wahl gern erhalten gesehen/hat er sich der auffgetragenen Königlichen Hoheit zu belat en verweigert/und die Fürsten bewegt/daß sie gedachten Cunradum zum König erwählet / diß zeugt erstlich Witich. *lib.* 1. mit diesen Worten: Regi Ludovico non erat filius, omnisque populus Francorum atque Saxonum quærebat Ottoni diadema imponere regni; Ipse vero, quia jam gravior,recusabat Imperii onus, ejus tamen consultu Conradus, quondam Dux Francorum, ungitur in Regem. Dietmar.*lib.* 1. Ea tempestate Conradus, Francorum quondam Rex egregius, & tunc Ludovici Successor,arcem tenebat Regni, quem ob meritum sui Otto,ab omnibus Regni Principibus in Regem electus,sibi quasi ad hoc indigno præposuit, seque cum filiis fideisuæac potestati subdiderat. *Ann. Fris. part.* 17. Otto Dux Saxonum ab omnibus petitur: Princeps autem Clarissimus Otto,tanquam,senio gravatus,Rex fieri recusabat.Conradus primus, Consilio Ottonis , qui Regnum accipere renuit , consensu omnium Francorum Rex creatur,&c.

König Conradus der letzte auß der Caroliner Geschlecht/als er auff dem Todtbett gelegen/hat er etliche Fürsten deß Reichs zu sich beruffen/und an sie gesonnen,daß sie an seine statt/nach seinem Absterben/ Hertzog Heinrich zu Sachsen zum König wolten erwählen/ welchem Begehren dieselbe auch hernach wurcklich nachkommen. Darvon schreibet Luitpr. *lib.* 7. *cap.* 7. daß er deß Innhalts geredt: Heinricum Saxonum & Thuringorum Ducem prudentissimum, Regem eligite, Dominum constituite. Is enim est & scientia pollens,& justæ severitatis censura abundans, cui ut obediatis,non tantum consulo,sed & oro. Diß zeuget auch Dietmar.*lib.* 1. Wann bey der Fränckischen König und Käyser Regierung die Erbschafft/ und nicht die Wahl von Anfang wäre bräuchlich herkommen/hätte dieser hochvernünfftige Regent/ wie er allenthalben dieser Tugend halber beruhmt ist/ nicht allein seinem Bruder Graf Eberhard zu Francken/ sondern auch seinem gantzen Geschlecht/ so von den Carolinern entsprossen/ und noch in der Blut gestanden/ grosse Gewalt und Unrecht gethan/ daß er die Fürsten deß Reichs von seinem Geschlecht/ die Königliche Hochheit auff einen andern Stammen zu verändern/ vermahnet und gebeten. Weil ihme aber wol bewust/daß diß das fürnehmste der Fränckischen Freyheit / daß die Stände ihren König zu erwählen herbracht/und als ein sorgfältiger Vatter das Vatterland ihme angelegen seyn lassen / daß das Königreich durch streitige und irrige Wahl nicht in äusserst Verderben und Untergang möchte gestürtzet werden / und Hertzog Heinrich / den er die Zeit seines Lebens gehasset und verfolgt/an heroischen Tugenden und Gewalt der Königlichen Hochheit gemäß befunden / hat er den Reichs-Fürsten gerathen und befohlen / die Wahl

auff

auff denselben zu richten. Dieser Brauch der Wahl ist auch hernach bey der Sächsischen Käyser Regierung behalten worden. Darvon an einem andern Ort gnugsame Außführung soll beschehen.

Das IV. Capitel.

Welcher Gestalt die Fränckische Könige den Ständen deß Reichs gehuldet: Und von ihrem Ampt.

WEnn die Fürsten und Stände ihren König erwählet und bestättiget / hat zuvorderst der neuerwählte eine gerechte Regierung zu führen / Recht / Billigkeit und Gnad seinen Unterthanen gedeyen zu lassen / mit geschwornem leiblichem Eyd versprochen. Die Form soll also gelautet haben: Juro per Deum Omnipotentem, ac promitto me justè regnaturum, judicium, æquitatem, & misericordiam facturum. *Bodin. lib. 1. de Republ. cap. 8.*

Umbs Jahr 858. Pyth. *Annal.* findet man / daß die Form des Königlichen Eyds vermehret / und außführlicher begriffen worden / nehmlich wie folget: Ich will nach meinem besten Wissen und vernünfftigem Ermessen / durch Beystand Göttlicher Allmacht / einen jeden meiner Unterthanen nach seinem Stand und sonsten ehren und schützen / und in seinem Ehren- und Wolstand / ohne Gefehrde / Verdammung und Betrug erhalten / einem jeden sein gebührlich Recht nach dem Gesatz wiederfahren / auch wer der Gnaden bedürfftig ist / und vernünfftig darumb ansuchen wird / solche gedeyen lassen. Inmassen ein getreuer König seine getreue Unterthanen rechtmässig ehren / schirmen / und jedem sein gebührend Recht und Gerechtigkeit in jedem Stand erhalten / und den Nothdürfftigen / und die hierumb vernünfftig ansuchen / vernünfftige Gnad soll erweisen / darvon will ich mich keines Menschen halben / weder durch Practicken / arge List / oder ungebührlich Anstifften / so viel menschlich / nicht verleiten lassen / so viel mir Gott Verstand und Vermögen verleyhen wird. Und da ich aus menschlicher Blödigkeit wider solch mein Ampt und Zusagge möchte hintergangen werden / so bald ich dessen verständiget werde / will ich freywillig hierinn Enderung und Verbesserung schaffen. Ego quantum sciero & rationabiliter potuero, Domino adjuvante, unumquemque vestrûm secundum suum ordinem & personam honorabo & salvabo, & honoratum & salvatum absque ullo dolo ac damnatione vel deceptione conservabo, & unicuique competentem legem & justitiam conservabo, & qui illam necesse habuerit, & rationabiliter petierit, rationabilem misericordiam exhibebo, sicut fidelis Rex suos fideles per rectum honorare & salvare, & unicuique competentem legem & justitiam unoquoque ordine conservare, & indigentibus & rationabiliter petentibus rationabilem misericordiam debet impendere, & pro nullo homine ab hoc, quantum permittet humana fragilitas, per studium aut malevolentiam, vel alicujus indebitum honamentum deviabo, quantum Deus intellectum & possibilitatem donaverit. Et si per fragilitatem contra hoc mihi subreptum fuerit, cum hoc cognovero, voluntariè illud emendare curabo.

Käyser Carolo Calvo haben die Fürsten und Stände ein sonderbare Capitulation fürgeschrieben / darinn unter andern folgender Inhalt zu finden: *Addit. lib. 4. cap. 3.* Quia vero debitum esse cognoscimus ut à quibus honorem suscipimus, eos juxta dictum dominium honoremus: volumus, ut omnes fideles nostri certissimum teneant, neminem, cujuslibet ordinis aut dignitatis, deinceps nostro inconvenienti libitu, aut alterius calliditate vel injusta cupiditate promerito honore debere privari, nisi justitiæ judicio & ratione, atque æquitate dictante. Legem vero unicuique competentem, sicut antecessores sui tempore meorum prædecessorum habuerunt, in omni dignitate & ordine favente Deo me observaturum per dono.

Cap 5. Si forte subreptum nobis quippiam, ut homini fuerit competenter & fideliter prout sublimitate Regia convenit, & necessitatibus subjectorum expedit, ut hoc rationabiliter corrigatur, vestra fidelis devotio admonere curabit.

In dieser Capitulation verbindet sich der Käyser dahin: Erstlich / daß er die Stände des Reichs / von denen er zum König angenommen / in gebührendem Respect und Ehren wolle halten. Zum andern / daß er keinen Stand deß Reichs / Bischoff oder Grafen / weder seines Gefallens / noch auff anderer Verleitung / ihres Stands entsetzen / es wäre dann die Sach darnach beschaffen / daß die Absetzung nicht zu umbgehen / so soll dieselbe mit Erkandtnuß und ordentlichem Proceß in Erwegung vernünfftiger Ursachen / und der Billichkeit nach beschehen. Zum dritten / daß er jedem des Reichs Unterthanen / nach des Landes Gesetzen / Recht wolle lassen wiederfahren / und die Gesetze handhaben. Zum vierdten / so jemand den Käyser mit falschen Beredungen / guten Worten und andern unziemlichen Mitteln hintergange / und zu Bewilligung solcher Dinge verleitet / die seiner Majestät unziemlich / oder andern Unterthanen schädlich / soll solches auff der Stände Erinnerung verbessert werden.

Es hat aber mit der Teutschen Könige Regierung gar eine andere Manier und Beschaffenheit gehabt / als bey den Asiatischen Völckern / oder denen in Africa herkommen / und noch heutiges Tages gebräuchlich ist. Cambysis des Königs in Persien Räthe sagten: Sie hätten bey ihnen ein solch Gesatz: Herodot. Βασιλεύοντι τῶν Περσέων ἐξεῖναι ποιεῖν τὰ ἂν βούλεται: Ihr König habe freyen Gewalt zu thun / worzu ihn sein Wille und Gemüth trage. Artabanus, Königs Artaxerxis Obrister / hat Themistocli der Athenienser Obristen von der Persen Brauch den Bericht geben / daß sie ihren König als Gottes Bildnuß allhie auff Erden pflegten zu ehren / und was einer von demselben suchen und begehren wolte / müste man auff den Knyen bitten und erlangen.

Also ist noch auff heutigen Tag in den Orientalischen Landen die Macht und das Regiment der König in ihrer freyen Hand.

Von Königen in der Moscau wird geschrieben / Alexand. Guaguin. *in Sarmatia Europæa* Libere & de voluntate suâ de omnium & vita & bonis, nemine obstrepente, constituit. Consiliariorum enim nullus est apud eum tantæ authoritatis, qui dissuadere, aut sibi in aqua ire, quantûvis injustissima, re-

sistere audeat. Omnes denique tam Proceres quam Consiliarii & totus equestris & spiritualis ordo fatentur publice, voluntatem Principis voluntatem Dei esse, & quicquid Princeps, quamvis perperam, egerit, ex voluntate Dei agere. Sie machen Gesatz/ Gebott und Verbott für sich selbst/oder mit Zuthun ihrer Räthe / ohne der Stände ihres Reichs Rath und Bewilligung/ lassen sich selbst an kein Gesatz und Constitution verbinden / aller ihrer Unterthanen Leib und Gut / Haab und Nahrung stehet in der Könige Gewalt/dermassen/ daß sie nach ihrem Gefallen / diesem oder jenem / hohen und niedern Standes / ohne Verschulden / Leib und Leben nehmen/ ihn von Haab und Nahrung verstossen/solche zu sich ziehen/oder andern geben können/belegen/and und Leut mit Tribut und Schatzungen nach ihrem Ermessen/gebieten denselben wider die Feinde / treffen Friede und Vergleichung / erhöhen oder ringern die Müntz / setzen die Fürsten oder Obristen deß Reichs em und ab/und solches alles ohne deß Königreichs Unterthanen Belieben / Rath und Maßgebung. Reinoldus Heidensteinius *de bello Moscovitico lib.* 1. gibt es noch besser mit folgenden Worten: Moscovitæ leges, quibus utuntur, paucas admodum habent, eamque fere solam, ut Principis voluntatem pro lege observent, de eo ita illis persuasum est, per Principem tanquam interpretem Deum secum conjungi, ac prout de Deo meriti sint, ita Principem vel benignum vel asperum in se esse, itaque voluntati ejus non secus ac divinæ, seu turpia seu honesta, seu mala seu bona jubeat, omnibus in rebus parendum, pro fidei decreto habent, illeque vitæ & necis omniumque rerum summam in suos potestatem obtinet, unus omnibus rebus summa cum potestate præest, solus omnia imperia administrat, idem & consiliorum Dominus & rerum omnium author est.

Mit solcher und dergleichen Herrschafft haben sich die Teutschen / und fast ins gemein alle Völcker in Europa/niemals beladen / noch ihren Königen freyen vollkommenen / ungemessenen Gewalt zu regieren verstattet / biß sie zum Theil / und die diß seit Rheins gesessen / unter der Römer und derselben Käyser Joch und beschwärliche Regierung überwältiget und getrungen worden / darunter sie sich zwar über vierhundert Jahr leiden und gedulten müssen/ biß sie darvon sich zu erledigen / und wieder in die alte Teutsche Freyheit zu schwingen Lufft und Anlaß bekommen / darbey sie sich auch hernacher steiff und beständig gehandhabet. Tacitus sagt von den alten Teutschen Königen und Fürsten: Nec Regibus infinita & libera potestas / man habe ihnen ungemessene freyen Gewalt nicht eingeraumbt. Und Cæsar: Populus non minus in Regem, quam Rex in populum, Imperii & Majestatis habuit. Tacitus da er *l.* 13. *ann.* von den Friesen und ihren Königen schreibet/ setzet er folgende Wort: Veritus & Malorix nationem eam regebant, in quantum Germani regnantur. Sie beherrscheten solches Land/wie die teutsche Völcker pflegen beherrschet zu werden: Es ist auch/ daß das Volck oder die Unterthanen eine grosse Freyheit/und die Könige keine despoticam superioritatem über solche gehabt haben müssen/ daher abzunehmen/weilen die Könige sie zu etlichmahlen/ und ernstlich zu denen Reichs-Versamblungen beruffen/biß sie erschienen seynd / deswegen schreibet *Tacitus*: Illud ex LIBERTATE VITIUM, quod non simul nec jussi conveniunt, sed & alter & tertius dies cunctatione coëuntium absumitur.

Gleicher Gestalt haben die Teutsche Fränckische Könige/und hernach Käyser/ihres Reichs Unterthanen/ als ein frey Volck / mit gewisser fürgeschriebener Maaß regiert / und niemahls ein vollkommenen ungemessenen Monarchischen Gewalt weder gehabt/noch darnach getrachtet / inmassen auß derselben gantzen Histori/auch auß vorgesetzten ihren Eydten/und auch auß der Constitution Caroli über den Königlichen Sitz zu Aach/gar mit gutem Grund zu sehen/darinner die Stände deß Reichs nennet Prudentiores Regni, patres, fratres & amicos, fautores & coadjutores gloriæ & Regni sui.

Käyser Ludovicus Pius, oder der Erste/nennet das Teutsche Königliche oder Käyserliche Ampt Ministerium, ein Dienst / und die Fürsten und Stände seine Mitgehülffen in solchem Dienst/ und die selbst ein Theil deß Königlichen oder Käyserlichen Amptes bedienen helffen. *Capit. lib.* 2. *cap.* 2. Quanquam summa hujus Ministerii in nostra persona consistere videatur, tamen & divina autoritate & humana ordinatione ita per partes divisum esse cognoscitur, ut unusquisque vestrûm in suo loco & ordine partem nostri ministerii habere cognoscatur. Unde apparet, quod ego omnium vestrûm admonitor esse debeo, & vos omnes nostri adjutores esse debetis. Neque enim ignoramus, quid unicuique vestrûm in sibi commissa portione conveniat, & ideo præter-mittere non possumus, quin unumquemque juxta suum ordinem admoneamus. Daß der Käyser sein Ampt ein Ministerium genennet / solches ist seiner Gütigkeit zuzuschreiben/die Reichs-Stände aber hätten sich dessen nicht mißbrauchen sollen / wie gleichwol die Geistliche gethan / dann in dem Exauctorations-Decret dieses frommen Käysers gebrauchen die Bischoffe das Wort/nicht nur was de Käyser betrifft/sondern auch von sich selbsten: Sed quia idem Princeps ministerii sibi concessum negligenter tractaverit, & multa, quæ Deo &c. Nos tamen memores præceptorum Dei, ministerii q; nostri &c. Und Hincmarus *cap.* 4. *ad Episc. Franc.* von Bestellung deß Fränckischen Königreichs sagt: Unde exigit necessitas, quia Rex æquissimo judici de commisso sibi ministerio rationem redditurus est, ut etiam singuli, qui sub eo sunt, Ministri diligentissimè ab eo inquirantur, & tales constituantur, ne ipse pro eis judicium incurrat divinum. *Ibid. cap.* 12. Quod Rex propter Ministerium Regium, nec quilibet Princeps perversè agentibus affectu carnali parcere debeat. Daß die Königliche Hochheit damahls / gleich wie eines Hertzogen oder Grafen/ nichts anders dann ein Amptmann / und nicht erblich gewesen/ das erscheinet daher/ wann die Erben an ihres Vatters statt im Königreich erwählet und eingesetzt werden/daß sie erst alsdann König/sonsten aber gleich andern Fürsten gehalten/ und Fürsten genennet worden. Das zeugen etliche Diplomata, als unter König Ludwig in Teutschland / usque in annum præsentem, qui est 35. Ludovici Piissimi Regis, patris Carolomanni, Ludovici & Caroli Principis

cipis noſtri. Et notavi diem Martis 11. Non. April. Anno 27. Regni Ludovici in Orientali Francia ſub Carolo Principe ejusdem Ludovici Regis filio. Goldaſt. *Tomo 2. Aleman. antiquit. Charta 93. fol. 78. Charta 17. fol. 41.*

Ein gar klärliches Exempel von gewiſſem und gemeſſenem Gewalt der Teutſchen König erzehlet Gregor. Turon. *lib. 2.* von dem mächtigen König Clodoveo, der die Römiſche Regierung gäntzlich in Franckreich auffgehaben / und Syagrium der Römer Obriſten überwunden. Dann / als in ſolchem Krieg Königs Clodovei Volck die Kirchen allenthalben geplündert und beraubt / und inſonderſt an einem Ort / neben anderm Kirchen-Ornat / einen Hafen wunderbarlicher Gröſſe entwendet / hat der Biſchoff Clodoveum bittlich angelangt / daß er denſelben der Kirchen wieder wolte laſſen folgen: Und hierüber zur Antwort empfangen / daß der König ſeinem Begehren nicht könte ſtatt thun / er ſolte aber gen Suiſſon kommen / da die Theilung alles deſſen / ſo im Krieg erbeutet / ſolte fürgenommen werden: Und ſo ihme König Clodoveo derſelbe Hafen zu ſeinem Loß würde wiederfahren / wäre er uhrbietig / ſolchen der Kirchen wieder zuzuſtellen. Als nun die gantze Beute zu Suiſſon zuſammen getragen / hat König Clodoveus ſein Kriegs-Volck gebetten / ſie wolten ihm ſo viel guten Willen erweiſen / und von der Beute den Krug zum vorauß geben / ehe zum Loß geſchritten würde. Darauff ſich das gantze Kriegs-Volck gantz willig erkläret / und höflich alle Beute / als ihrem Haupt und König / angeboten; aber ein grober Geſell und Thumbshirn hat mit ſeiner Hellparten auff den Hafen geſchlagen / und geſagt: Es gebühre dem König nichts / als was er durchs Loß würde erlangen: Das Kriegs-Volck hat dem König ſeinem Begehren nach willfahret / und den Krug zugeſtellet / damit derſelbe der Kirchen wieder zukommen möchte. ℔ Es iſt aber wol zu vermuthen / daß dieſe Grobheit den König dannoch heimlich ſcharpff geſchmertzet haben müſſe / dahero auch glaublich / daß er im folgendem Jahr / bey der angeſtellten Muſterung / und da der Soldat ſeine Waffen nicht ſauber gebutzt gehabt / die Gelegenheit gern ergriffen / ſolchen Ungehobelten zu ſtraffen / und doch dardurch bey dem Kriegs-Volck in keinen böſen Namen zu gerathen / dann alſo lauten die Wort: Transacto anno Clodoveus exercitum ſuum apto armorum apparatu in campo Martio luſtravit, armorum cujusque nitorem viſurus: Verum ubi Rex cunctum exercitum circumivit, venit ad hominem illum, qui antea urceum percuſſerat, & ait ad illum: Nullus tam inculta, & ſordida arma habet, quàm tu, quia neque clypeus, neque lancea, neque bipennis eſt tibi utilis. Accepit autem Rex franciſcam ejus, quæ eſt bipennis, & projecit in terram; at ille cum ſe inclinaſſet colligere tam, Rex ſtatim elevatis manibus ſuis franciſcam ſuam in capite ejus defixit. Hat alſo auch bey dieſem König geheiſſen / manet alta mente repoſtum, dann er dieſen Kriegs-Mann überaus wol ins Geſicht gefaſſet haben wird. ℔

Inſonderſt ſeynd von dem Käyſerlichen oder Königlichen Gewalt zu leſen die Capitula Caroli Magni, den Capitulis Francorum zu End beygefügt / welche allhie wegen der Länge umbgangen / weil nachfolgende Capitulation Königs Ludovici, und Königs Caroli beyder Brüder darauff gegründet / und gleiches Inhalts ſeynd.

Anno 860. haben Käyſer Ludovici des Erſten Erben / Ludwig König in Teutſchland / Carolus und Lotharius eine Capitulation und Vergleichung deren zwiſchen ihnen viel Jahr geſchwebten Irrungen zu Coblentz auffgericht / darinn ſich ein jeder gegen ſeines Reichs Stände und Unterthanen / vermittelſt leiblich geſchwornen Eyds / verbunden / daß ſie dieſelbe bey ihren üblichen alten Rechten und Gerechtigkeiten wollen ſchützen und handhaben / niemand darwider beſchwären / verunruhigen / oder an Haab und Ehren verletzen / ſondern was zu Erweiterung Chriſtlichen Kirchen-Regiments / Gottes Ehren / deß Reichs Hochheit / und friedlichen guten Wolſtandes gedeylich / in ſolchen allem mit gemeinem Rath der Stände verfahren / und ſich dergeſtalt denſelben bequemen und Folge erweiſen / daß hinwieder ſie / als getreue Gehorſame / und auffrechte Helffer und Mitſchaffer an gemeiner Wolfahrt ſich zu verhalten / Urſach haben. Darauß vernünfftig zu ermeſſen / daß im Teutſchen Reich einige Monarchi niemahls bey Regierung der Fränckiſchen Könige ſtatt und Krafft gefunden / dieſer Stand auch und die Freyheit beyſammen ſich gar nicht betragen können. Die Worte der Conſtitution *de pace Confluent.* lauten wie folgt: Ludovicus & Rex Carolus frater ejus, neposque eorum Lotharius cum primatibus ſuis in Confluente Caſtello convenientes, pacem inter ſe & fidelitatem mutuam ſinguli juramento confirmarunt, cujus Sacramenti ſeries hujusmodi fuit; Amodò & quamdiu vixero, &c. Et poſt: Ut capitula progenitorum noſtrorum de ſanctæ Eccleſiæ honore & immunitate & conſervatione, & de Regis etiam honore & populi nobis commiſſi lege & juſtitia, in omnibus & ab omnibus conſerventur. Ut noſtri fideles unus quisque in ſuo ordine & ſtatu veraciter ſint de nobis ſecuri, quia nullum abhinc in ante contra legem, juſtitiam, & authoritatem ac juſtam rationem aut damnabimus, aut dehonorabimus, aut opprimemus & indebitis machinationibus affligemus, ſed illorum ſcilicet veraciter nobis fidelium communi Conſilio, ſecundum Dei voluntatem & commune ſalvamentum, & reſtitutionem ſanctæ Dei Eccleſiæ, & ad ſtatum Regni, & ad honorem Regum atque pacem populi commiſſi pertinenti præbebimus aſſenſum in hoc, ut non illi ſolum non ſint nobis contradicentes & reſiſtentes, ad iſta conſequenda, verum etiam ſic ſint nobis fideles & obedientes, ac veri coadjutores & cooperatores vero conſilio atque ſyncero auxilio ad iſta peragenda, quæ promiſimus, ſicut per rectum in ſuo ordine & ſtatu ſuo principi & ſeniori eſſe debent. Darumb es etliche gar wol und recht darfür wollen halten / daß niemahls kein wolbeſtellt Reich ſeinem König vollkommener ungemeſſener Gewalt zugeeygnet / als in Kriegs-Sachen / da der Obriſte offt gleich auß den Stegreiffen einen Rath muß in Eyl finden / und in ſolchem Fall ſein Gewalt mit keiner Maaß oder Reguln verfaſſen laſſen kan / ſonſten in allen andern Fällen ſeynd ſie mit der Stände Rath zu verfahren / verbunden worden. Regna bene conſti-

tuta Regibus suis absolutum Imperium, nisi in bello, neutiquam tradunt. Hic enim tantum subitæ deliberationes necessariæ existunt, eoque requiritur, ut hic una sit suprema potestas, in reliquis verò omnibus nihil agat absque consilio.

Das Königliche Ampt ist auff dreyen Haupt-Puncten bestanden: Erstlich/ daß GOttes Ehre und der Kirchen/und dero zugehörigen Schutz und Schirm gehandhabt werde: Zum andern/daß Fried und Gerechtigkeit im gantzen Königreich in gutem beharrlichem Wesen verbleiben: Zum dritten/ daß der König auff allen Reichs-Versamblungen / zu Handhab- und Fortsetzung angeregter Ding / alle Fürsten / Stände und Reichs-Beampte erinnern und anmahnen solle. Darvon in Constit. Carol. Magn. *lib. 2. cap. 2.* Sed quoniam complacuit divinæ providentiæ, nostram mediocritatem ad hoc constituere, ut sanctæ suæ Ecclesiæ & Regni hujus curam gereremus, ad hoc certare, & nos & filios ac socios nostros diebus vitæ nostræ optamus, ut tria specialiter capitula, & à nobis & à vobis, Deo opem ferente, in hujus Regni administratione specialiter observentur, id est, ut defensio & exaltatio vel honor S. Dei Ecclesiæ, & servorum illius congruus maneat: Et pax & justitia in omni generalitate populi nostri conservetur. In his quippe maximè studere, & de his in omnibus placitis, quæ vobis cum Deo auxiliante habituri sumus, vos admonere optamus, sicut debitores sumus.

Von solchem Ampt schreibet Hincmarus *cap. 5.* zu Käyser Carolo Crasso diese kurtze nützliche Erinnerung: Non solùm Regi, sed & omni, qui in Dominationis est potestate, tria necessaria habere oportet, terrorem, ordinationem & amorem: Si enim non ametur Dominus & metuatur, ordinatio illius minimè constare poterit. Per beneficia ergo & affabilitatem procuret, ut diligatur, & per justam vindictam non propriæ injuriæ, sed legis Dei, studeat, ut metuatur.

Das V. Capitel.

Von löblicher Regierung der Fränckischen Teutschen Könige.

HErodotus im dritten Buch beschreibet drey Könige in Persien/ Cyrum, Cambysem und Darium, welche nacheinander unterschiedlich regiert haben/und sagte König Cyrus, in Vergleichung gegen berührte beyde / sey ein Vatter zu nennen / darumb daß er sanfftmüthig gegen seine Unterthanen deß Königreichs / und dieselbe als ein frommer Vatter seine Kinder geliebt / all sein Fleiß und Sorg dahin gericht / daß er sich gegen männiglich wol verdient machen können. Daher schreibet und rühmet auch Xenophon von demselben / daß an ihme erschienen und würcklich gespüret / daß ein getreuer guter Regent niemand besser als einem frommen Hausvatter zu vergleichen. Cambyses habe streng ernsthafft regieret / und mit Unwillen der Unterthanen Beschwärden angehöret/ gleich einem Herren. Darius sey der erste/der die Persische Land mit Schatzungen belegt/und dieweil er den Anfang solcher Beschwärung gemacht / ist er einem Factorn verglichen worden/dann seine Vorfahren allein mit der Unterthanen gutwilligen Gaben / und jährlichen Verehrungen / zu Unterhalt ihres Königlichen Stands Vergnügen gehabt/und dieselbe mit keinen Steurn und Auffiagen übertragen. Berührte letzte Regierungen/ und die sich denselben verglichen/haben die Teutschen wegen angeborner Neigung zur Freyheit / jederzeit feindlich gehasset/und darumb der Lateinischen Käyser Regierung/darinn sie bemeldten Königen Cambyti und Dario gefolgt/und in deren Fußstapffen getretten / als ein unerschwinglich Joch gescheucht/ mit allen Kräfften/und Darsetzung Leibs und Guts sich denselben jederzeit widersetzet/und nimmermehr unterthänig machen wollen/sondern unter sich selbst ein freywillig und willkürlichs Königreich auffgericht/ und solche König erwählet / die des Königs Cyri Exempel gemäß/ein vätterliche Regierung geführet/ Fried/ Ruhe und Einigkeit nicht allein insgemein/sondern unter deß Reichs Gliedern mit Fleiß erhalten/und alles was zur Feindschafft/Unainigkeit und Zwytracht gericht/ abgeschafft und vorkommen/zu solchem Ende auch ihren Königen selbst gewisse Maaß/Ordnungen und Gesetz fürgeschrieben/ darnach sie ihr Regiment zu bestellen / darwider nichts fürzunemmen/zu thun/ noch zu handeln verbunden gewesen: Scientes se ad hoc positos esse, ut plebem salvent & regant, non ut dominentur & affligant: Neque ut populum Dei suum æstiment, aut ad suam gloriam sibi illum subjici, quod pertinet ad tyrannidem & iniquam potestatem. Hincmar. *Epist. 41. cap. 41.* Unter andern hat dem Königlichen Ampt gebühret/ die Unterthanen hohen und niedern Stands / nach Beschaffenheit ihrer Beschwärden selbst zu hören / und denselben billiche Abhelffung zu verschaffen / dann darumb und zu solchem Ende ist der Stand der König und Obrigkeit erfunden und eingesetzt. Hesiod. Theop.

Hoc uno Reges olim sunt sine creati,
Dicere jus populis, injustaque tollere facta.

Und hat solche Form des Königlichen Ampts ihren Grund in Gottes klarem Wort und Befehl/ dem Einsprechen der natürlichen rechten Vernunfft und stattlichen guten Exempeln aller getreuen nützlichen Regenten. So haben auch dieser Meynung alle alte berühmte/ erfahrne/ weise Leut zu allen Zeiten beygepflichtet; & dahero meldet Zevecot. in *Observ. Pol. ad Sueton. Jul. Cæs. c. 43.* non dubitandum esse, primos Reges & Principes electos fuisse, ut lites inter subditos exortas sopiendo, concordiæ studerent, jus æqualiter omnibus administrarent, & suos ab hostium & improborum civium injuriis defendentere; Ist auch d Natur dergestalt eingepflantzt/ daß ein Weibs-Person zu dem fürtrefflichen König Philippo zu Macedonien / als er einsmahls mit andern Geschäfften beladen / sie in ihrem Anligen zu hören verweigert/ kecklich unter Augen gesagt: Wilst du nicht hören/so bist du nicht werth/daß du das Königlich Ampt führest. Welche Erinnerung ihme der König so wenig zuwider seyn lassen / daß er alsbald unverrucktes Fuses das Weib verhöret/und mit Bescheid zu ihrem guten Genügen ersättiget. Die Teutschen Könige haben solchen Brauch etlich hundert Jahr in stäter Ubung gehalten / sintemahl kein stärcker Band ist/der Unterthanen Gehorsam/gut Vertrauen/Lieb und guten Willen zu erhalten. Und von

ihrem

ihrem Ampt oder Dienst diß Gesatz gehabt. De ministerio regali quale sit, oportet ut qui est judex judicum causam pauperum ad se ingredi faciat, & diligenter inquirat, ne forte illi, qui ab eo constituti sunt & vicem ejus agere debent, in populo injuste & negligenter pauperes oppressiones pati permittant. *Capit. Add. 2. cap. 22.* Aber wie alle Ding ihr Ziel / Wandel und Kehrung auff sich tragen / also auch die Regiment; dann nachdem sichs mit dem ersten Geschlecht berührter König / die Merovinger genannt / in Teutschland zur Endschafft gericht / haben etliche König nacheinander sich der beschwärlichen Bemühung der Verhör ihrer Unterthanen abgetyan / Bodin. *de Repub. lib. 4. cap. 6* die arcana Imperii, & abditam tuendæ Majestatis disciplinam, wiees heutigs Tags genennt / das ist / die verborgene Kunst / wie ein Regent sein Ansehen und Hochheit soll erhalten / zu practiciren angefangen / sich deß Jahrs nur einmahl / wann sie die gebräuchliche Gaben und Verehrung von den Ständen und Volck deß Reichs empfangen / öffentlich sehen lassen. Eginh. *in vita Caroli, Sigeb. Anno* 662. und 750. Sonsten in ihrem Pallast sich auffgehalten / niemand Audientz verstattet / alle Sachen und Geschäfft dem Obristen Pfaltzgrafen und andern Räthen zu entscheiden und zu verrichten heimgestellt. ℔ Potestas regni tota apud Majorem domus habebatur, excepto quod cartæ & privilegia Regis nomine scribebantur, & in Martis campum, qui Rex dicebatur, plaustro bubus trahentibus vectus, atque in loco eminenti sedens, semel in anno à populis visus, publica dona, solenniter sibi oblata, accipiebat, stante coram Majore domus, & quæ deinceps eo anno agenda essent, populis adnunciante, sicque Rege domum redeunte, cætera regni negotia Major domus administrabat. ℭ Demnach nun die Teutschen etlich viel Jahr solcher den Gesetzen und Herbringen widerwärtiger Regierung mit Gedult nachgesehen / ist endlich derselben abzukommen / und die alte Freyheit und Gerechtigkeit wieder in Brauch und Schwang zu bringen / diß Mittel erfunden worden / daß sie ihren König Hilderich seines Königlichen Amts entsetzt / in ein Kloster beschlossen / und an dessen statt den Obristen Pfaltzgrafen Pipinum erwählet und eingesetzt / welcher sampt seinen Nachkommenen den alten Brauch der Verhör wirtschicht / und sich demselben mit Fleiß gemäß verhalten / dadurch auch das Lob getreuer fürtrefflicher Regenten erlanget / welches nimmer / als mit der Welt / in Abgang kommen wird. Darbey aber auch zu erwegen / daß die Gemüther damahls sich insonders ehrlichen auffrechten Wandels / Trauen und Glaubens beflissen / Freund / Verwandten und Nachbaren friedlich und einig gelebt / Irrung und Gezänck vermiden / und der Leut / die die Kunst Uneinigkeit / Streit und Weitläufftigkeit zu stifften studirt / gemangelt / darumb die König und Obrigkeiten unschwär der Unterthanen Beschwärden selbst verhören / erörtern und abhelffen können. Von solchem Brauch der Königlichen Verhöre zu damahligen Zeiten schreibt Hincmar. *Epist. 4 cap. 14.* daß der König als oberster Richter im gantzen Reich schuldig sey / und dessen kein Umbgang haben soll daß er selbst seine Unterthanen anhöre / bevorab die Armen / und mit Fleiß erforsche und Auffsehens habe / daß die Obrigkeiten und Richter die Unterthanen auß Jahrlässigkeit oder unbilliger Weiß in ihren Nöthen und Beschwärden nicht wahten und stecken lassen / oder auch selbst ihnen Traugnuß und Unbillichkeit zufügen. Si non alius in hac re fructus, quantus is esset? Coërcere hoc modo judices & vigilantes, attentosque reddere, cum Principem cogitarent judicii sui judicem & forte vindicem mox futurum. Lipf. *lib. 1. Mon. fol.* 138. sondern durch deß Königs Sorgfältigkeit von dergleichen abgehalten werden: Er sagt auch / daß es GOtt bey den Juden seinem Volck dergestalt verordnet / daß die König und Richter an den Thoren der Stadt seyen zu Gericht gesessen / daß jedermann zur Verhör kommen / und seine Sachen anbringen können.

Es hat aber solch Verhör und Rechtsprechen der König ihr gewisse Maaß gehabt / nehmlich / daß alle Sachen der gemeinen Unterthanen / Arm und Reich zuvorderst den Königlichen Beampten / Grafen / Richtern und Rathmannen müssen fürgetragen werden / und nicht ehe damit zu des Königs Verhör / Erkanntnuß und Außspruch kommen / es haben dann berührte die Obrigkeiten richtigen / billichmässigen Außschlags verfehlet / und die Partheyen sich beschwärt zu seyn befunden. Wann aber jemand fürsetzlich / und zu Verlängerung Rechtens / und zu seinem Vortheil mit der ordentlichen Obrigkeit Endschied und Erkanntnuß nicht ersättigt seyn wollen / und der König / nachdem sie die Sach an ihn selbst gelangt / der Partheyen Muthwillen vermerckt / seynd sie in die Pön / den Gesetzen angehängt / gefallen / und solcher nicht erlassen worden.

Hoc missi nostri notum faciant Comitibus & populo, quod nos in omni hebdomada unum diem ad causas audiendas & judicandas sedere volumus: *Capit. Franc. addit. lib. 4. c. 85. de audientia Regis.* Populo autem dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut missi nostri aut Comites eis justitias facere noluerint. *Item Cap. lib. 5. c. 141. tit. Propria re in præsentiam Regis quis venire debeat.* Si aliquis voluerit dicere, quod juste ei non judicetur, tunc in præsentiam nostram veniat: Aliter verò non præsumat in præsentiam nostram venire pro alterius justitia dilatanda. ℔ Auß diesem folget ohne Zweiffel noch der heutige Gebrauch daß man von denen jenigen Fürsten / welche das jus de non appellando haben / an den Käyser appelliren könne / wann denen Klägern die Gerechtigkeit nicht administrirt werden will. ℭ

Welcher Unterthan und Beschwärter wolte nicht mit Lust in Caroli M. Historia lesen / daß er so begierig und embsig gewesen / deß Reichs Unterthanen / wer zu ihm zu klagen kommen / zu Recht und Billichkeit zu verhelffen / daß er offtmahls / wann er Morgens auffgestanden / und sich noch nicht bekleidet / und der Obriste Pfaltzgraf ihme vermeldet / daß Partheyen vorhanden / deren Sachen mit seinem Vorwissen und Befehl zu entscheiden / dieselbe alsbald / ohne Verzug / für sich ins Gemach beschreiden / dieselbe gehöret / und nach Befindung ihnen nach Billichkeit Recht gesprochen / ohne Kosten und Umbtrieb jedem Hülff und Beförderung erwiesen / und hiemit allen Anlaß zur Strittigkeit / Irrung und Feindschafft der Unterthanen abgeschnitten. Eginh.

in vita Caroli: Cum calcearetur & amiciretur, non tantum Comites admittebat, verum etiam si Comes Palatii litem aliquam esse diceret, quæ sine ejus jussu definiri non posset, statim litigantes introduci jussit, & velut pro tribunali sederet, lite cognita sententiam dixit. ☞ Von seinem Sohn Ludovico Pio melden die Annales folgendes herrliche: Eum, Carolum, imitatus Pius, tres dies in hebdomade publicè in palatio causis audiendis operam dabat, & jus omnibus summa æquitate reddebat; unde temporibus boni illius Regis respublica ita egregie administrata est, ut nemo subditorum de alterius cujusquam injuria quereretur, tanta omnes tum & tam secunda pace & tranquillitate vivebant, quum alii ab aliis injuria abstinerent, metu judiciorum, quæ Rex ipse exercebat, & suo exemplo à cæteris magistratibus exercenda curabat. ☞ König Sigebertum lobt Venantius *lib.* 6. Fortunatus mit solchen Versen:

Cunctorum causas intra tua pectora condis,
Pro populi requie tepia cura tenet.
Solus amat cunctos & amatur ab omnibus unus.

Ist derwegen am Königlichen Hof der König das Haupt / der Obrist Richter gewesen / so in Augenscheinlicher Darthuung seiner getreuen Neigung / Lieb und Wolmeynen gegen seine und deß Reichs Glieder und Unterthanen männiglichen hohen und niedern Stands / Arm und Reich / nach Beschaffenheit seiner Sachen freyen und unverhinderten Zugang zu sich jederzeit verstatt / dieselbe selbst angehört / und ihnen sonderliche Hülff widerfahren lassen. Gleicher Gestalt haben sich die Königliche Söhn / die ihre Jahr erreicht / und zu Regierung einer oder andern Provintzen oder Landschafft eingesetzt worden / verhalten / davon Exempla in der Caroliner Historien zu vernehmen. Von König Ludwig in Teutschland wird geschrieben / *Annal. Franc. Fuld. sub Anno* 873. daß er zu Biesstatt bey Wormbs seinen Söhnen Ludwig und Carolnauff gehaltenem Reichstag auffgetragen aller Unterthanen Klagen und Oblig en zu verhören und zu entscheiden / was sie zu sehr unrichtig beduncket / und ihnen der Billichkeit nach zu erledigen zu schwär gefallen / haben sie zu sein deß Vattern Gutachten und Außschlag verweisen sollen. Demnach nun ein grosse Anzahl Partheyen zu berührten beyden jungen Königen Zuflucht genommen / ihr Noth und Anligen fürgetragen / haben sie männiglich mit gutem Bescheid vergnügt / und allen Irrungen abgeholffen / dergestalt / daß hierüber alles Volck gefrolocket / und mit Freuden wieder nacher Hauß abgeschieden. *Lipsius in Mon. lib.* 1. Quæstione, an deceat & expediat Principem jus dicere. Objectio. Ajunt incommoda multa esse, si Princeps judicet. Primum; da imperitum Principem, qui parebit? qui non faciet recta curva? Respond. De imperitia dico, plurimum & Principem & quemcunque alium natura duce in magnis aut enormibus causis judicare posse, nec opus grandi scientia ad hanc rem juris & legum. Da simplicem, da probum, affectuum expertem, audeo dicere, rara causa erit, in qua verum, aut quod juxta verum, non videbit. Imo Deus plerumque inspirat, & talibus mentem movet, quod sacer ille Scriptor voluit: Divinatio in labus Regis, in judicio non errabit os ejus, Et tamen fac interdum caligare: quid? nonne in aperto remedium, damus ei assessores, damus: comitentur eum ad hæc talia exeuntem, nec auxilii solum causa sed & decori. Bene à Deo ita facti sumus, vereri hoc numen & nomen ipsum justitiæ & quicunque ei administrant. Quantò magis in principe, si se non mandare tantum (in occulto id fit) sed exercere cum summa potestate ostendat.

Das VI. Capitel.

Von den Königlichen Hof-Dienern ins gemein.

DEm König haben die Stände viel Diener am Hof / zu Bestellung und Verwaltung deß Königlichen Stands / zugeordnet / zu dem Ende / daß derselbe so viel ziemlich und verantwortlich aller Privat-Sorgen benommen und geübrigt seyn / und all seine Gedancken / Sinn und Gemüth allein auff deß Reichs allgemeinen Wolstand / Gedeyen und Auffnehmen richten können. Davon sagt Hincmarus *Epist.* 3. *fol.* 31. Hæc omnia eo intendebant, ut ab omni solicitudine domestica vel Palatina, in quantum rationabiliter & honeste esse poterat, Dominus Rex omnipotenti Deo spem suam indesinenter committens, ad totius regni statum ordinandum vel conservandum animum semper suum promptum haberet. ☞ Sehr schön schreibet Frider. de Marsellaer. *de Legatol.* 1. *Dissert.* 1. von diesem Wesen der Beampten also: Deus ipse, quo nihil est majus, sine quo nihil est omnino magnum, dum potest omnia, non tamen omnia per se agit, naturâ tanquam ministrâ, & rerum causis secundis, tanquam instrumentis decretorum suorum, utitur ad conservationem, ordinem & ornatum universi. ☞ Die Beampten und Officierer Geistliche und Weltliche am Königlichen Hof befinden sich zweyerley: Erstlich / welche die allgemeine deß Reichs Unterthanen Klagen und Beschwärden verhört und erörtert / und stätigs dem Hof gefolgt und beygewohnt / die werden genennt Consiliarii Regis, Palatini majores. Hincmarus *Epist.* 3. *c.* 32. Ad eos principaliter totius regni consideratio in majoribus vel minoribus singulis, quibusque quotidianis necessitatibus occurrentibus cum palatio conglutinabatur. Hincmarus *Epist.* 3. *c.* 17. Andere / welche die Königliche Privat-Sachen und Hofhaltung in Verwaltung gehabt / Palatini minores *cap.* 33. Die erste / welche als Königs geheime Kammer- und Reichs-Hofs-Räthe gewesen / seynd nicht vom König allein / sondern mit Vorwissen deß Reichs geheimen Räthen und Fürsten verordnet / und diese Qualitäten und Tugenden bey den Personen in Acht genommen worden / nehmlich das Adeliche alte Herkommen und Geschlecht / ansehenliche Leibs-Gestalt / Vernunfft / Bescheidenheit und Abscheu vor der Trunckenheit. Hincmarus *Ep.* 3. *c.* 18. Juxta cujuscunque ministerii qualitatem vel quantitatem minister, nobili corde & corpore constans, rationabilis, discretus & sobrius electus fuit. Item die dem Geitz feind / und der Gerechtigkeit geneigt und zugethan gewesen / qui oderunt avaritiam, & dilexerunt justitiam. Insonders und ins gemein ist diß bey den Königlichen Dienern in Acht genommen worden / wann

einer

einer viel Jahr in Kriegs- und Politischen Sachen in seinem anbefohlenen Ampt sich getreu / fleissig / auffrecht / und ohne Klag verhalten / daß ihme der König seine gute getreue Dienst mit ansehenlicher ersättlicher Vergeltung belohnt / darumb doch der Diener nicht stehen noch lauffen dörffen / sondern es haben die Königliche Räthe / und insonderheit der Ertz-Cantzler / Pfaltzgraf und andere solches als eine Schuldigkeit ermessen / und hierumb zu gebührender Zeit den König erinnert und angemahnt. ℔ Darumb sagte ein kluger Hofmann / daß der jenige Herr nicht wol sehe und höre / welcher nicht mercke / wann ihme seine Diener lang und würcklich gedienet / daß solche Dienste / ob zwar ohne Zung und Mund / dannoch stäts umb eine recompens rufften. ℔ Die Ursachen / daß die Königliche Beampten und Diener dergestalt bedacht worden / werden dahin vermeldt: Erstlich / dieweil es billich und recht / daß ihnen ihrer getreuen Dienst Genieß widerfahre / und solche Gnad-Erzeigung Gott wolgefällig sey: Zum andern / daß hiemit männiglich zu beharrlicher unwandelbarer Treu / Lieb und Beständigkeit in seinem Dienst Anlaß und Ursach gegeben würde: Zum dritten / daß alle auch weit vom Hof gesessene Beampte sich erfreuen können / daß sie ihrer getreuen Dienst erwünschten Genieß empfinden würden. Hincm. *ib. in cap. Caroli Calvi cap. 6. in fine Additionalium.* Domestica domus vestra aliter obsequiis domesticorum repleri non poterit, nisi habueritis, unde eis meritis respondere & indigentiæ solatium ferre possitis.

Das VII. Capitel.

Von den Geistlichen Hof-Officierern / und erstlich vom Ertz-Cantzler und dessen Verrichtung.

UNter den Geistlichen Hof-Officierern hat das erst und obriste Ampt verwalt und getragen der Apocrisiarius Capellanus oder Custos Palatii, inmassen er von Hincmaro *ib. c.* 13. 16. 20. genannt wird: Aber Gregorius Turonensis nennt denselben Referendarium, *lib. 5. c. 45. l. 6. c. 28. l. 9. c. 38.* und an andern Orten mehr: Zu Zeiten Königs Caroli Magni ist an berührter statt der Nam Archicapellani oder Archicancellarii erwachsen / so biß auff heutigen Tag im Brauch verblieben. Im Stifftungs-Brieff deß Klosters Kempten Anno 774. unter Carolo Magno datirt, steht die Unterschrifft also: Cruf. *annal. part. 1. lib. 11. cap. 2.* Amelbertus Cancellarius ad vicem Luperti Archicancellarii recognovi. In einem andern Brieff Caroli Magni übers Kloster zu Gengenbach Anno 740. *ib. cap. 4.* wurd Lairwardus Bischoff zu Vertzel deß Königs getreuer Ertz-Cantzler genannt. In Diplomate 1. a. numissionis Anno 908. *Goldast. antiq. Alemann. tom. 2. part. 1. fol. 37.* Ernestus Cancellarius ad vicem Theotmari Archicapellani recognovi. Data 11. Calend. Junii in anno Incarnationis Domini DCCCCVI. Indict. IX. Anno regni Domini Ludovici VII. Actum in Rotwila feliciter, Amen. In vita Ludovici Pii wird der Archicancellarius Imperii Commentariensis genennt / Quadam tempestate misso Archanbaudo Commentariensi Imperii, dum ei quædam ferenda filiæ referendaque commisisset, & ille ordinationem hanc, ut viderat rediens, patri retulisset, (*Pith. Annal.*) adeo exultasse dicitur, ut præ nimia alacritate lachrymis fluxerit. ℔ Einhardus wird in Chron. Laurisham. deß Käysers Caroli M. Archicapellanus und Notarius genennet. Im Jahr 840. ware Druogo deß Käysers Ludovici Pii Archicapellanus, uñ von ihme zu deß Rheins Beschützung neben dem Grafen Adalberto gesetzet. In dem Decreto der Bischöff / wegen der Ehescheidung Königs Lotharii des zweyten und seiner Gemahlin vom Jahr 861. oder nach dem Baronio 862. stehet: Guntharius Agrippinensis Archiepiscopus & sacri Palatii Archicapellanus. Es ist auch der Name Archicapellanus neben dem Cancellario noch lang im Gebrauch geblieben / dann in einem Privilegio Ottonis Magni, dem Kloster Lors im Jahr 963. ertheilt / lautet die Unterschrifft also: Ludolfus Cancellarius ad vicem Brunonis Archicapellani recognovi. In Käyser Henrich deß zweyten Constitution de familiis Monasterialibus & Episcopalibus compescendis, &c. de Anno 1023. ist die Unterschrifft folgende: Guntherius Cancellarius vice Arriborni Archicapellani recognovi. Eben diese Unterschrifft befindet sich in dem Edict über die Strittigkeiten zwischen dem Stifft Wormbs und Kloster Lors von selbigem Käyser ertheilt. Ingleichen nennet der Author libri belli Saxonici Sigfridum deß Käysers Henrici IV. Cancellarium den Capellanum, anderer zu geschweigen. Sonsten will Carolus du Fresne in seinem Glossario mediæ & infimæ latinitatis behaupten / daß vor Alters die Cancellarii eine andere Bedienung in Italien / und eine andere bey denen Fränckischen Königen gehabt hätten. Bey diesen letztern verwalteten sie die Stelle der Notarien (wie hieroben bey dem Einhardo zu sehen /) bey jenen aber waren sie fast so viel als Thürhüter / (wie jetzo an dem höchstpreißlichen Käys. Reichs-Hof-Rath /) quod nempe ad Cancellos (januas) Judicum starent, eorumque jussa ac mandata exequerentur, proindeque eosdem fuisse aliquando nominatos Ostiarios: Wie dann noch zu Schweidnitz in Schlesien der Rathstuben Thürhüter Cantzler genennet werden solle. Hinc Malincrotius *in præm. tract. de Cancell. princ.* scribit: Cancellarii nomen antiquissimis temporibus, quantum constat, insuetum & inauditum, postmodum, ubi usurpari cœpit, vile & abjectum, à seculis aliquot per omnem Europam honoratissimum habetur. ℔ Der Ertz-Cantzler ist Geistliches Stands / gemeiniglich ein Diacon oder Priester von Anfang / aber in folgenden Zeiten mehrertheils Bischofflichen Stands gewesen. Dann die Geistliche Rechte verstatten den Bischoffen nicht / daß sie dem Hofleben beywohnen / sondern ist denselben befohlen / daß sie stäts bey ihrer Kirchen verbleiben / mit Gottes Wort und guten Exempeln ihrer Herd fürstehen sollen: Aber wie sonst Gesatz und Ordnungen leichtlich erlöchert werden / also ists auch allhie ergangen / dann die Bischöff diese Ehr in ihrer Verwaltung behalten / dergestalt / daß einer auß deß Teutschen Reichs Bischoffen mit Belieben deß Königs / oder ein anderer mit Bewilligung der Bischoff / zu solchem Ampt verordnet worden. Hincmar. *cap. 3.* A tempore

Pipini & Caroli interdum per Episcopos regia voluntate, atque Episcopali consensu per Diaconos vel Presbyteros, magis quam per Episcopos hoc officium executum extitit, quia Episcopi continuas vigilias supra gregem suum debent assidue exemplo & verbo vigilare, & non diutius secundum sacros Canones à suis abesse parochiis, neque juxta decreta ex sacris Canonibus promulgata, B. Gregorii prætoria, quæ nunc regia, & usitatius palatia nominantur, debent inutiliter observare, ne incurrant judicium, ut contra placita canonum sibi in ordinatione sua tradita facientes, ipsi se honore privent Ecclesiastico. Dessen Ampt ist darinn bestanden: Erstlich/ daß er die gantze Clerisey am Käyserlichen Hof bestellt und regiert/ omnem Clerum Palatii sub cura & dispositione sua regebat. *lb. cap.* 16. Zum andern/ daß er alle Kirchen/ Stifft/ und deren gute Policey und Bestellung versehen/ deren und aller Geistlichen Personen Geschäfft und Sachen zuforderst verhört/ und entweder mit seinen Zugeordneten/ oder auch mit Zuthun anderer Räthe entschieden und erledigt hat. *Cap.* 19. & 20. De omnibus negotiis Ecclesiasticis vel ministris Ecclesiæ curam instanter habuit, de omni Ecclesiastica religione vel ordine, nec non etiam de canonicæ vel monasticæ altercatione, seu quicunque palatium adibant, pro Ecclesiasticis necessitatibus solicitudinem habuit. Et cætera spiritualia, quæcunque Palatio, tam ab assidue conversantibus, quam qui à supervenientibus sive secundum Deum, sive secundum seculum, ut providerentur & prævideréntur, erant necessaria, quæ enumerare longum est, ad ejus specialiter curam pertinebant. Non ita ut aliter ullus sive palatinus, sive externus superveniens, sapientia & vera devotione per Dei gratiam illuminatus, tale aliquid minimè ageret; Sed maximè consuetudo erat, ut aut cum eodem Apocrisiario pariter, aut cette per ejus consilium, quod erat agendum, ageret.

Dieser Sachen Verrichtung und Verordnung ist fürnehmlich am Ertz-Cantzler gelegen/ nicht dergestalt/ daß der König sich derselben nicht beladen oder angenommen/ sondern daß nicht jederman in jedem geringschätzigen schlechten Handel/ den König selbst angeloffen und bemühet/ und wann der Ertz-Cantzler die Sachen wichtig/ und etwas daran gelegen seyn befunden/ hat er dieselbe und die Partheyen dem König vermeldt/ daß sie von ihme verhört/ und solche mit seinem Gutachten und Vorwissen zu Erledigung gezogen worden/ *Cap.* 19. Ne Ecclesiastici prius Dominum Regem, absque Apocrisiarii consultu, inquietare necesse haberent, quousque ille prævideret; si necessitas esset, ut causa ante Regem merito venire deberet. Ne forte quid minus utile aut indignum Regi subriperet. *Cap.* 20. Wann geheime Sachen fürgefallen/ deren Wissenschafft einer und der ander auß den Geistlichen für den König allein bringen wollen/ hat derselbe sich hierumb zuförderst beym Ertz-Cantzler anmelden/ und Audientz durch denselben erlangen müssen: Si verò secreta esset causa, quæ prius congrueret Regi, quam cuiquam alteri dicere, eundem dicendi locum Apocrisiarius præparavit. *Cap.* 19. Es hat aber der Ertz-Cantzler nicht allein die täglich am Hof anbrachte Geschäffte in seiner Verrichtung gehabt/ sondern ist auch der Obrist im geheimen Reichs-Rath (davon hernach Meldung zu vernehmen/) und bey den Reichs-Fürsten auff gemeinen Versamblungen gesessen/ dann Hincmar. davon also meldet/ *c.* 32. 34. Apocrisiarius autem, id est, Capellanus vel palatii custos, semper intererat consiliariis regni. Dieweil dann das teutsche Fränckische Reich drey unterschiedliche Königreich begriffen/ Teutschland/ Franckreich und Italien/ damit alle und jede Unterthanen/ auß allen Landen und Orten dem teutschen Königreich zugehörig/ ihr Anligen und Nothdurfft in ihrer Sprach anbringen/ und daneben spüren und vermercken können/ daß ihr Haupt und König aller und jeder deß Reichs Unterthanen Geschäffte ihme angelegen und befohlen seyn lassen/ hat man auß jedem Königreich ein Ertz-Cantzler erwehlt/ und zum Königl. Hof verordnet/ durch welchen eines jeden Sachen/ Obligen/ Wolfahrt und Bestes verricht und befürdert worden/ davon diese klare Nachrichtung zu finden. *lb. ep.* 3. *c.* 18. Nec illa solicitudo derat, ut, sicut hoc regnum Deo autore ex pluribus regionibus constat, ex diversis etiam eisdem regionibus, aut in primo (id est, Apocrisiarii & comitis palatii,) aut in secundo (id est, ministerialium) aut etiam in quolibet loco (id est, quorum liber ministrorum) iidem ministri eligerentur, qualiter familiarius quæque regiones palatium adire possent, dum suæ genealogiæ vel regionis consortes in palatio locum tenere cognoscerent.

Die Lateinische Römische Käyser haben vor Zeiten die Stadt Rom zu ihrer Residentz und Hofstatt verordnet/ hingegen/ demnach Carolus M. nach erlangtem Käyserlichen Titul die Stadt Aach darzu gewidmet/ hat er die höchste Ampt und Verwaltungen der Ertz-Cantzler in Teutschland verlegt/ und teutsche Bischoff/ die doch der Italianischen und Frantzösischen Sprachen erfahren/ und der Reichs-Ständ und Unterthanen Beschwärden und Klagen darinn vernehmen und anbringen können/ zu solchen Dignitäten erhaben. Dieweil dann dessen Nachkommen am teutschen Königreich nicht allein/ so lang sein Geschlecht dasselb regiert/ sondern auch im Geschlecht der Sächsischen und Schwäbischen König und Käyser/ Caroli Magni Rechts-Verfassungen/ Policey-Ordnungen/ Recht und Satzungen/ mit fleissigem Obhalt behäntlich gehandhabt und fortgesetzt: So ist demnach das Ampt der Ertz-Cantzler durch Italien/ Franckreich und Teutschland in beständigem Wesen in Teutschland verblieben/ welche hernacher Käyser Carolus der Vierdt durch die Gulden Bull erneuert und bestätigt.

Das VIII. Capitel.

Vom Cantzler/ und zugeordneten Secretarien und Schreibern/ und ihrem Ampt.

DEr Apocrisiarius oder Ertz-Cantzler hat zum Gehülffen gehabt einen Cantzler/ welcher obberührte Geschäfft beneben dem Ertz-Cantzler in dessen An- und Abwesen verwaltet/ deß Königs geheimer Rath gewesen/ und in Verfassung der Käyserlichen Brieff und Schreiben das Directorium geführt/ und was auff den Reichs-Versamblungen oder Creyßtägen verabschiedt/ haben die Fürsten deß

Reichs/

Reichs/ Geistliche und Weltliche / ein jeder dessen Copey entweder selbst / oder durch ihre Gesandte / umb die Gebühr beym Cantzler holen/ und hernacher in ihren Landen und Städten öffentlich verkündigen müssen / davon ein außtrückliche Verordnung *in cap. Franc. lib. 2. c. 42. de capitulis à Cancellario Palatii ab Archiepiscopis & Comitibus accipiendis.* Von dem sagt Hincmarus: Apocrisiario sociabatur summus Cancellarius, qui à secretis item appellabatur. Den Rath/ in welchem der Ertz-Cantzler/ Cantzler/ und ihme zugeordnete gesessen / hat man Capellam genennt/ Capellam, id est, Ecclesiasticum ministerium, tam id quod ipse (Carolus Magnus) fecit atque congregavit, quam quod ad eum ex paterna hæreditate pervenit, ut integrum esset, neque ulla divisione scinderetur, ordinavit, *Eginh. in vita Carol. Eckhard, Junior de casib. Monast. S. Gallic.* 11. Ut capellæ semper immanens summis dexter esset consiliis. *Notg. de gest. Carol. M. lib. 1. cap. 4.* De pauperibus supradictis, quendam optimum dictatorem & scriptorem in capellam suam assumpsit. Daher der Ertz Cantzler Archicapellanus, der Cantzler Capellanus genennt worden. Walefrid. Strabo: Quemadmodum sunt in palatiis Prætores vel Comites palatii, qui secularium causas ventilant: Ita & illi, quos summos Capellanos Franci vocant: Et alibi idem autor: Sunt & illi quos summos capellanos Franci vocant clericorum causis prælati. Dicti autem sunt primitus Capellani, à cappa S. Martini, quam Reges Francorum ob adjutorium victoriæ in prœliis solebant secum habere, quam ferentes & custodientes cum cæteris sanctorum reliquiis Clerici, Capellani cœperunt vocari. Von dem Tax und Belohnung deß Cantzlers Schrifften ist in constit. Carolinis unterm Titul: Hæc sunt capitula quæ pro lege habenda sunt, diese Verordnung: Nullus Cancellarius pro ullo judicato aut scripto aliquid amplius accipere valeat, nisi dimidiam libram argenti de majoribus scriptis: de minoribus autem infra ipsam dimidiam libram quantum res exposcit, & judicibus rectum videatur, accipiat. De orphanis autem vel cæteris pauperibus, qui exolvere hoc non possunt, in providentia Comitis fiat, ut nequaquam inde aliquid accipiat.

Dem Cantzler seynd zugeordnet gewesen erfahrne/ verständige und getreue Secretarii, welche die Königliche Befelchbrieff und Schreiben helffen außfertigen/ und die Geheimnuß verwahrlich gehalten / und jedes an seinen Ort/ da mans wieder finden können/ registrirt. Hincmar. *Ep. 3. c. 16.* Cancellario fuerunt subjecti prudentes & intelligentes viri, qui præcepta regia absque immoderata cupiditatis venalitate scriberent, & secreta fideliter custodirent.

Das IX. Capitel.

Von weltlichen Hof-Officierern / Räthen und Beampten: und erstlich vom Pfaltzgrafen.

UNter den Weltlichen Beampten am Königlichen Hof hat das obrist Ampt bedient der Comes Palatii Pfaltzgraf / und seynd darzu von den Ständen allein die jenigen erhebt worden/ (*Eginh. in vita Carol.*) die auß fürnehmen berühmten Adelichen Geschlecht herkommen / und mit Reichthumb und Nahrung begabt gewesen / dessen Verrichtung alle Weltliche Kriegs- und Friedens-Sachen deß gantzen Reichs und Königlichen Hofs gebührt und zugestanden / bevorab aber ist seinem Ampt obgelegen / was im gantzen Königreich zwischen den Unterthanen für Streit und Irrungen erwachsen / und vor den Gawgrafen und deren Gerichten nicht entschieden werden können/ oder so sich die Partheyen von deren Beschaid und Außschlag beschwärt befunden / und dieselbe an Königlichen Hof appellirt, daß solche Sachen vom Pfaltzgrafen angenommen/ auffs neu sampt ihme zugeordneten Räthen verhört/ und zur Billichkeit gericht werden müssen: Im Fall aber die Sach dergestalt mit Unrichtigkeit behafft / daß sich der Pfaltzgraf und Räth besorgt / möchten deß Rechtens oder Billichkeit irr gehen / hat er dieselbe dem König fürgetragen/ und mit dessen Rath und Gutachten endlichen Entscheid und Außschlag geben / dabey zu wissen / daß die Pfaltzgrafen in Sachen der Fürsten deß Reichs/ als der Bischoff / Hertzogen und Grafen/ sich deß Richterlichen Ampts nicht anmassen dörffen/ es wäre ihnen dann insonders vom König befohlen worden/ sondern allein der Ritterschafft / und denen von der Gemeinde recht zu sprechen verordnet gewesen / wie davon klare Ordnung deß Inhalts *lib. 3. cap Franc. c. 77. de Episc. Comitib. & potentioribus, qui causam inter se habuerint.* Neque ullus Comes Palatii nostri potentiores causas sine nostra jussione finire præsumat, sed tantum ad pauperum & minus potentium justitias faciendas sibi sciat esse vacandum. Bey den Königen außm Geschlecht der Merovinger gebens die Historien / daß der mehrertheils nur ein Pfaltzgraf / Comes Palatii, oder Major domus, diß Ampt verwaltet / aber zu Zeiten Königs Caroli M. läst sichs ansehen / daß er hierinn Enderung fürgenommen/ und es dahin gericht/ daß mehr als ein Pfaltzgraf gewesen/ zu dessen und folgenden Zeiten es ordinariè also gehalten / und das Ampt geschwächt und unterbrochen worden/ in Erwegung/ daß sein Vatter Pipinus, und andere vor ihme / dabey den Königen zu Haupten gewachsen/ sich an ihre statt gesetzt/ und ihnen den blossen Titul gelassen/ sie aber allen Gewalt auff sich gezogen; und daß auß jeder Nation deß Reichs ein Pfaltzgraf an Königlichen Hof gezogen worden/ damit ein jeder deß Reichs Unterthaner in seiner Sprach gehört / Trost und Hülff empfinden können / daher auch in folgenden Zeiten Pfaltzgrafen am Rhein und zu Sachsen/ und andere mehr/ bey den Historicis, als deß Reichs Beampte/ beschrieben zu finden. Was vom Ampt eines Pfaltzgrafen angeregt / das zeuget Hincmarus mit diesen Worten *Cap. 19.* Comes Palatii de omnibus secularibus causis vel judiciis suscipiendi curam instanter habebat, ut nec seculares prius Dominum Regem absque ejus consultu inquietare necesse haberent, quousque ille prævideret, si necessitas esset, ut causa ante Regem meritò venire deberet.

Cap. 21. Comitis autem palatii, inter cætera pene innumerabilia, in hoc maximè solicitudo erat, ut omnes contentiones legales, quæ alibi ortæ, prout æquitatis judicium, Palatium aggrediebantur, justè

& rationabiliter determinaret, seu perverse judicata, ad æquitatis tramitem reduceret, ut & coram Deo propter justitiam, & coram hominibus, propter legum observationem, cunctis placeret.

Das X. Capitel.

Von den Königlichen Gesandten/ Geschickten oder Landrichtern.

JFerner erscheint der alten Teutschen König und Käyser getreue Sorgfältigkeit/ zu Handhab der justitz und Rechtens/ und Pflantzung innerlichen friedlichen Wesens der Regenten und Unterthanen deß gantzen Königreichs/ in dem/ daß sie zu unterschiedlichen Zeiten deß Jahrs/ entweders von Hof oder andern Orten/ Geistlichen oder Weltlichen Stands in einer jedwedern Grafschafft oder Gaw haben verordnet/ und außgesendt/ die darinn den Bischoff/ Abbt/ Grafen/ Schultheiß und Richter/ sampt allen Unterthanen verhört/ und alle Klagen/ welche die Gawgrafen nicht erörtert oder erörtern können/ deßgleichen alle Mängel und Gebrechen von denselben vernommen/ und entweder selbst verbessert/ geändert oder abgeschafft/ oder an den König oder Käyser/ nach Gestalt der Sachen/ zu Verbesserung/ zurück gebracht haben/ solche Gesandte hat man Missos genennt oder Palatinos, *lib.* 4. *Cap.* n. 44. Deren Befelch und Verrichtung bewendt auff folgenden Puncten. Erstlich/ daß sie von der Regenten/ Bischoff/ Abbt und Grafen in dem Gaw/ darinn ihnen der Gesandten die Inspection befohlen/ getreue/ fleissige Kundschafft eingezogen/ ob deren jeder sein Ampt/ Gott dem Allmächtigen zu Wolgefallen/ zu deß Königs Ehr/ und deß Reichs Unterthanen gemeinem Nutz und Wolfahrt/ der Gebühr und Schuldigkeit gemäß zu verrichten/ ihme hab angelegen seyn lassen/ *Cap. lib.* 2. *c.* 12.

Ibid. Zum 2. ob dieselbe deß Königs und Reichs Satzungen/ Statut und Abschied mit embsigem Obhalt/ Folg und Gehorsam vollzogen/ und darwider nicht gethan noch gehandelt haben.

Zum 3. daß sie in specie, *Cap. lib.* 3. *cap.* 10. 12. der Bischoff halben/ von dem Grafen im Gaw und andern/ Kundschafft vernommen/ ob sie sich ihrem Stand nach eines Gottsfürchtigen/ Christlichen unsträfflichen Wandels beflissen/ und dem Lehr- und Predigampt der Gebühr fürgestanden/ und mit den Grafen Fried und Einigkeit erhalten/ denselben in Verrichtung ihres Ampts/ nicht Eingriff und Verhinderung zugefügt haben. Hingegen daß sie bey den Bischoffen/ der Grafen Verhaltung halben/ Bericht und Kundschafft angehört/ ob sie der Unterthanen Klagen und Beschwärden/ gebührlich Verhör/ Recht und Gerechtigkeit ertheilt/ und Schutz/ Fried und Ruhe erhalten.

Zum 4. *lib.* 4. *cap.* 66. *lib.* 5. *cap.* 183. wann einer Geistlichen Stands/ ein Bischoff/ Abbt/ oder ander Geistlicher Beampter vor einem Grafen beklagt gewesen/ und der Graf deß Orts wider denselben rechtmässig/ nach deß Reichs Gesatzen gesprochen/ der Geistlich aber der Urtheil zu geleben/ verweigert/ haben die Gesandte auff desselben Kosten sich so lang an dem Ort auffhalten müssen/ biß der Bischoff/ Abbt oder Geistlich Beampte dem gehorsamlich nachkommen/ darzu er vom Grafen verdampt worden. Und hinwider/ wann ein Graf in Ertheilung der Justitz entweder Jahrloß/ fürsetzliche Verweilung und Auffzug Rechtens/ oder andere Unbillichkeit erscheinen lassen/ und dessen in Gegenwart der Gesandten überwunden worden/ hab der Graf den zugestandenen Schaden und Nachtheil kehren und erstatten müssen/ und seynd die Gesandte auff dessen Kosten so lang am Ort verblieben/ biß solche Kehr und Wendung erfolgt ist. Gleicher Gestalt ists wider die vom Adel als Käyserliche Lehenleut/ wie sie beklagt und wider sie erkannt/ practicirt und gehalten worden.

Zum fünfften ist der Gesandten Verrichtung obgelegen/ die Klöster in Städten/ der Mann- und Weibs-Personen zu visitiren und in Acht zu nehmen/ ob sie deß Reichs Satzungen und Ordnungen gemäß/ im Leben/ Wandel und Lesen sich verhalten/ *lib.* 2. *c.* 122.

Zum sechsten/ wo sie in Städten und Flecken deß Reichs an Bischoffen/ Grafen und andern Gerichten Mangel und Gebrechen vermerckt/ haben sie mit allem Fleiß/ und bey Straff Käyserlicher oder Königlicher schwärer Ungnad solche zu Verbesserung zu bringen/ sich bearbeiten/ und was sie geändert und verbessert/ zu ihrer Wiederkunfft gebührliche Relation mündlich/ und in Schrifften hierumb thun müssen/ *lib.* 4. *c.* 56. *lib.* 2. *c.* 13. 26. So sie aber dieselbe dergestalt beschaffen befunden/ daß sie deß Königs Einsehen und Zuthun vonnöthen erachtet/ haben sie solche zu deß Königs Verbesserung behalten und außgestellt. Deßgleichen/ so an den Gerichten Mangel der Personen fürgefallen/ als Richter/ Advocaten und Schreiber/ seynd solche Stellen von den Gesandten ergäntzt und besetzt/ und derselben Namen verzeichnet zu Hof/ bey angehörter Relation/ übergeben worden/ *lib.* 3. *c.* 33.

Zum siebenden ist der Gesandten Befelch und Instruction gewesen/ daß sie Lehen und Reichs-Güter so Bischoff/ Abbt/ Grafen und andere Lehen-Leut inn gehabt und genossen/ auch wie viel Diener ein jeder darauff gehalten/ mit Fleiß in jedem Gau beschreiben/ verzeichnen/ und zu Hof übergeben sollen/ *l.* 3. 80. 82.

Zum achten haben sie die Königliche Zinß in jedem Gaw/ und was für Frevel der Hof-Kammer gebührt/ beschrieben/ Leut verordnet und bestellt/ die die Brücken hin und wieder verbessert/ und in baulichem Wesen erhalten/ *l.* 4. *c.* 43. die alte gebräuchliche Zöll gehandhabt/ und darauff insonders Auffsehens gehabt/ daß durch niemand in Zollen und Weg-Gelt keine Neuerung eingeführt worden: In Summa/ ist ihre Instruction dahin gangen/ daß sie alle und jede Gebrechen deß Landes in Acht nehmen/ und allenthalben gute Ordnung/ Fried/ Ruh und Wolfahrt pflantzen und anstellen sollen/ *lib.* 3. *c.* 12. *lib.* 4. *num.* 47.

Zum neundten *lib.* 3. *c.* 83. *lib.* 2. *c.* 26. 28. hat man mit der Gesandten Außschickung solchen Proceß gehalten/ daß sie deß Jahrs viermahl solche/ und in jedes Gaw absonderlich abgefertigt worden/ nehmlich im Winter/ gleich nach Eingang deß Neuen Jahrs im Januario, hernach im Frühling im Monat April/ im Sommer im Monat Julio, im Herbst im Weinmonat.

monat. Wann dann ein solcher Gesandter von Hof in der Hauptstatt deß Gawes angelangt / hat er / nach Gröſſe deß Lands oder Reviers / an einem oder zweyen Orten deß Volcks Zusammenkunfft durch offentliche Verkündigung angestellt / darauff deſſelben Gawes Bischoff / Abbt / und der Graf sampt seinem Stadthalter / dem Schultheiß und Zentgrafen / sampt etlichen Gerichts-Personen unnachläſſig erscheinen müssen / (*l.2.c.28.*) es wäre dann einer davon Leibs-Schwachheit / oder ander ehehafften halben abgehalten worden / (*lib.4.c.71.*) so hat der Abwesende an seine statt müssen schicken / die das jenig thun und verrichten können / was die Gebühr und Nothwendigkeit erfordert / *lib.2.c.28.* Wann dann Geistliche und Weltliche Beampten beysammen erschienen / haben sie sich nidergesetzt / und zuforderst von der Kirchen und Geistlichen Sachen und Gebrechen Unterred gepflogen / und so sich Mangel befunden / davon berathschlagt / wie denſſelben mit heylsamen Mitteln zu begegnen / (*l.2.c.12.*) Fürters haben die Gesandten einen jeden der Unterthanen wegen der Regenten erstlich der Bischoff / und dann der Grafen / und anderer Ampts-Personen halben verhört / ob jemand wider derselben Leben / Lehr und Wandel Klag und Beschwärnuß hätte. Hernacher haben die Gesandte die Teutsche Recht / Gesatz und Ordnungen jedes Orts lassen verlesen / damit jederman derselben Wissenschafft erlangt / und im Leben / Thun / Wandel / Handlungen und Verbrechen sich mit der Unwissenheit nicht entschuldigen können / *l.2.c.27. l.4.c.72.*

Darauff sie die Verhör in Streit und Irrungen / so vor dem Grafen und Gericht geschwebt / und wegen ihrer Wichtigkeit nicht entschieden und erledigt werden können / fürgenommen / und so viel müglich / denſelben ihre Erörterung geschafft: Ist aber eine Sach zu schwär und wichtig fürgefallen / haben die Gesandte solche dem König zu deſſen Entscheid und Außschlag zurück zu Hof gebracht.

Solche Gesandte haben in ihrer Verrichtung nicht feyern dörffen / sondern Befelch gehabt / sich hierinn schleunig zu befürdern / damit die Unterthanen durch ihre Anwesenheit nicht zu beschwärlichen Kosten / den sie darrichen / und die Gesandte erhalten müssen / verursacht worden / und ist in den Reichs-Satzungen deßhalben ein sonder Ordnung / wie die Gesandte sollen täglich tractirt und abgespeist werden / nehmlich wann der Gesandte ein Bischoff gewesen / hat man vor denſelben und sein Gesinde geben sollen 40. Brod / 3. Schincken / 1. Spinsau / 3. junge Hüner / und 15. Eyer / 3. Maaß Wein oder Bier nach Gelegenheit der Ort zum Tranck / vor die Pferd täglich 4. Maaß Habern / *l.4.c.67.69.*

Wann der Gesandt ein Abbt oder Graf / oder Königlicher Hof-Juncker oder Edelknecht gewesen / hat man denſelben und seinem Gesinde / vermög der Ordnung geben täglich 30. Brod / 2. Schuncken / 1. Spinsau / 3. Hüner / 15. Eyer / 2. Maaß Getrancks / 3. Maaß Habern für die Pferd.

Ist der Gesandten einer ein Ritter vassus Königlicher Lehenmann Vasallus oder Hof-Diener gewesen / dem hat man sampt den seinen täglich geben 17. Brod / 1. Schuncken / 1. Spinsau / 2. Hüner / 10. Eyer / 2. Maaß Getränck / vor die Pferd 2. Maaß Habern.

Wañ sichs begeben / daß der verordneten Landrichter einer / oder Vicarius, in dem Grafschafft das Gericht zu besitzen kommen / derselb Graf aber an einen andern Ort / das Gericht zu halten / verordnet und abwesend gewest / hat derselb biß zu deſſen Widerkunfft und Gegenwart die Visitation und Gericht einstellen müssen / *l.4.c.68.* Zu mehrer Nachrichtung seynd die Ordnungen / darauß vorgesetzter Bericht gezogen / in Lateinischer Sprache nachgesetzt.

Ad 1. & 2. volumus: Ut missi nostri quos ad hoc constitutos habemus, curam & solicitudinem habeant, quatenus unusquisque, qui Rector à nobis populi nostri constitutus est, in suo ordine officium sibi commissum, justè ac Deo placitè ad honorem nostrum & populi nostri utilitatem administret, in hunc modum cognoscendi diligentiam adhibeant, si ea quæ in Capitulari nostro, quod eis anno præterito dedimus, continentur, sec. voluntatem Dei ac jussionem nostram fiant adimpleta. *Cap. lib.2.c.28.*

Ad 3. Episcopi & Comites, & ad invicem, & cum cæteris fidelibus concorditer vivant, & ad sua ministeria peragenda, vicissim sibi adjutorium ferant. *Cap. lib.2.c.10.* Quoniam unusquisque Episcoporum vel Comitum partem ministerii nostri per partes habere dignoscitur, volumus studere & per Clamatores & per alia quælibet certa indicia, & per missos nostros, quos ad hoc ordinaverimus, qualiter unusquisque ad hoc certare studuerit & per commune testimonium, i.e. Episcoporum de Comitibus & Comitum de Episcopis comperire, qualiter sc. Comites justitiam diligant & faciant, & quam religiosè Episcopi conversentur & prædicent: Et amborum relatu, de aliorum fidelium in suis ministeriis consistentium æquitate & pace atque concordia cognoscere. *Cap. l.2.c.12.*

Ad 4. ubicunque Missi, aut Episcopum aut Abbatem aut alium quemlibet quocunque honore præditum invenerint, qui justiciam facere vel noluit vel prohibuit, de ipsius rebus vivant quamdiu in eo loco justitias facere debent, *l.4.c.66.* Si Comes in suo ministerio justitias non fecerit, missis nostris de sua casa vel de suis Xeniis serviat, usque dum justitiæ ibi factæ fuerint. Et si vassus noster justitias non fecerit, tunc & Comes & missus noster ad ipsius casum sedeant, & de suo curant quousque justitias faciant, *l.5.c.183.*

Ad 5. Ut missi per singulas civitates & monasteria virorum & puellarum prævideant, quomodo, aut qualiter in domibus Ecclesiarum & ornamentis Ecclesiæ emendatæ vel restauratæ esse videntur, & diligenter inquirant de conversatione singulorum, vel quomodo emendatum habeant, quod jussimus de eorum lectione & cantu, cæterisque disciplinis ad ordinem Ecclesiasticæ regulæ pertinentibus.

Ad 6. Hoc volumus, ut missi nostri observent, ut quicquid de his causis vel simul vel singulariter emendare potuerint, emendent, & ea quæ emendaverint, diligenter scriptis notent, & hoc sic peragere curent, quatenus juste reprehendi à quoquam nullatenus non possint. Et quæ facere debent aut possunt, nullatenus prætermittant, imo caveant, ne, quod absit, aut gentis alicujus, aut honoris aut timoris sive odii causa illud quod agere debent omittant. Et summopere studeant, ut hoc quod per se

efficere non possunt, nobis notum faciant, ut omnimodis prævideant, ut per singula capitula, tam verbis quam scriptis, de omnibus quæ illic peregerint, nobis rationem reddere valeant. *Cap. l.4. c.56.* Ad hoc missi à nobis constituti, ut, si quilibet Episcopus aut Comes ministerium suum propter quodlibet impedimentum implere non possit, ad eos recurrat, & cum eorum adjutorio ministerium suum adimpleat. Et si talis causa fuerit, quæ per eorum admonitionem emendari non possit, per eos ad nostram notitiam deferatur. Et si forte Episcopus aut Comes aliquid negligentiùs in suo ministerio egerit, per istorum admonitionem corrigatur, & omnis populus sciat, ad hoc esse constitutos, ut quicunque per negligentiam aut incuriam vel impossibilitatem Comitis justitiam suam acquirere non potuerit, ad eos primum querelam suam possit deferre, & per verum auxilium justitiam acquirere. Et quando aliquis ad nos necessitatis causa reclamaverit, (appellaverit) ad eos possimus relatorum querelas ad definiendum remittere, *lib.2.c.26.*

Ad 7. Ut missi nostri diligenter inquirant & describere faciant, unusquisque in suo missatico, quid unusquisque de beneficio habeat, vel quot homines casatos in ipso beneficio *l.3.c.80.* Ut non solum beneficia Episcoporum vel Abbatum, Abbatissarum atque Comitum sive vassorum nostrorum, sed etiam fisci nostri describantur in breve, ut scire possimus, quantum etiam de nostro in uniuscujusque legatione habeamus, *l.3.c.83.*

Ad 8. Vide infra, quæ ad hujus articuli probationem, subcapite von den Königlichen Gefällen und Einkommen/allegata sunt.

Ad 9. Volumus, ut propter justitias, quæ usque modo de parte Comitum remanserunt, quatuor tantum mensibus in anno missi nostri legationes suas exerceant, id est, in hyeme Januario, in verno Aprili, in æstate Julio, in autumno Octobri. Cæteris vero mensibus unusquisque Comitum placitum suum habeat, & Justitias faciat. Missi autem nostri, quater in uno mense, & in quatuor locis habeant placita sua cum illis Comitibus, quibus congruum fuerit, ut ad unum locum possint convenire *Cap.l.3.c.83.* Volumus, ut medio mense Majo missi in sua legatione conveniant cum omnibus Episcopis, Abbatibus Comitibus ac Vassis nostris, Advocatis nostris, ac Vicedominis Abbatissarum, & si necesse fuerit propter opportunitatem conveniendi in duobus vel tribus locis, vel maximè propter populi (opportunitatem) idem conventus habeatur, qui omnibus congruat, & habeat unusquisque Comes Vicarios, & centenarios suos secum, nec non & de primis Scabinis suis tres aut quatuor *l.2.c.28.* Ut omnis Episcopus Abbas & Comes, excepta infirmitate vel nostra jussione, nullam excusationem habeat, quin ad placitum missorum nostrorum veniat, aut talem Vicarium suum mittat, qui in omni causa pro illo reddere rationem possit. *Cap.l.4.c.71.* In conventu primum Christianæ religionis & Ecclesiastici ordinis collatio fiat. Deinde inquirant missi nostri ab universis, qualiter unusquisque illorum, qui ad hoc à nobis constituti sunt, officium sibi commissum secundum Dei voluntatem & jussionem nostram administret in populo, & quàm concordes atque unanimes ad hoc sint, vel qualiter vicissim sibi auxilium ferant ad ministeria sua peragenda. Etenim diligenter & studiosè hanc investigationem faciant, ut omnem rei veritatem per eos cognoscere valeamus, *lib.2.c.28.& 12.* Volumus etiam, ut omnibus notum sit, qui ad hoc constituti sunt, ut ea quæ per capitula nostra generaliter de quibuscunque causis statuimus per illos nota fiant omnibus, & in eorum procuratione consistant, ut ab omnibus adimpleantur, *l.2.c.27.* Ut missi nostri, & unusquisque in suo ministerio, hæc capitula relegi faciant coram populo, & nota sint omnibus, ne aliquis excusationem habere possit. Et non prius bannum exigant à quoquam homine, donec omnibus hæc nota fiant. *l.4.c.72.* Ut in illius Comitis ministerio, qui bene justitias factas habet iidem missi diutius non morentur: nec illuc multitudinem convenire faciant, sed ibi moras faciant, ubi justitia vel minus vel negligenter facta est. *lib.4.c.67.* Ut missi nostri, qui vel Episcopi, vel Abbates, vel Comites, quamdiu prope suum beneficium fuerint, nihil de illorum conjecto (conjectum) id est, necessaria ad iter, *Aim.3.c.36.* accipiant. Postquam vero inde longe recesserint, tunc accipiant, secundum quod in sua tractoria continetur. Vassi vero nostri & ministeriales, qui missi sunt, ubicunque venerint, conjectum accipiant. *l.4.c.69.* De dispensa missorum nostrorum, qualiter unicuique juxta suam qualitatem dandum vel accipiendum sit, videlicet Episcopo panes 40. Frisingæ tres, de potu modii tres, porcellus unus, pulli tres, ova 15. annona ad caballos modii quatuor. Abbati, Comiti atque ministeriali nostro unicuique dentur quotidie, Panes 30. Frisingæ 2. de potu modii duo, porcellus unus, pulli tres, ova 15. annona ad caballos modii tres. Vasallo nostro panes 17. Frisinga una, porcellus unus, de potu modius unus, pulli duo, ova decem, annona ad caballos modii 2. *Cap.l.4.c.73.* In illius Comitis ministerio iidem missi nostri placitum non teneant, qui in aliquod missaticum directus est, donec ipse reversus fuerit, ut causa, quæ adhuc coram Comite non fuit, & is, qui se reclamat, propter suam stultitiam aut contumaciam Comitem inde appellare noluit, iterum Comiti commendetur, *lib.4.c.68.* Notatu etiam digna sunt, quæ Vadianus de Missis commentatus est in hunc modum, de collegiis & monast. Germ. veterib. Goldast. *Alem. rer. tom.3. fol.34.35.* Franci veteres tanti disciplinam majorum exemplis confirmatam fecerunt, ut, quoties visum esset, ad monasteria & collegia graves aliquot & pios viros perquisitū mitterent, recte ne an secus Clerici & Monachi præstiterunt, quod Episcopi illis & Abbates injunxissent. Ea de re Missi Dominici illis seculis præterea Regum & Imperatorum legati lecti sunt, quibus hoc muneris delegatum fuisset. Atque horum quidem sententia velut censura notabantur, qui licentiùs vel à Canonum, vel Regulæ præscripto exorbitassent. Licebat & aliorum ordinum dicta factaque cognoscere, & ad Principem referre, si quid in leges & instituta vel à Duce, vel Comite, vel Episcopo, vel Abbate commissum fuisset. Missi esse quater in anno causis cognoscendis præfidebant. Quorum omnium hodie certa vestigia extant, in judicio illo publico apud

Rot-

Rotwilam, aut fere Comes præsidet, sed finibus tamen Jurisdictionis latius, quam veteri pro more, prorogatis. Pauciorem enim in numerum contractis veteribus limites conventuum proferri necesse fuit, cum paucis jam in locis ageretur, quod pluribus antea fuisset actum. Sed & Imperiale illud, quod Camera vocant, inde retentum est, quod & ipsum præsidem habet Comitem aliquem insigniorem, qui vel Cæsaris, vel Imperatoris, vicem administrat. Quin & publico hodie sumptu, ut olim, ea jurisdictio peragitur, appellationibus ordinum Imperii pro mea decretis mandatisque Imperatoriis exequendis præcipuè institutum. Quorum haud admodum dissimilia judicia sunt hodiernæ Franciæ, quæ diversis in partibus Regni constituta Parlamenta vocant. Ad missos autem provocare adversus Comitum vel negligentiam, vel illatam injuriam etiam plebi licebat, actione hinc data concessaque, qui se neglectum fraudatumve, aut iniquius à Comite tractatum quereretur. Quin & munere suo & ipsa officii dignitate sæpe privabantur Comites, quemadmodum & Episcopi & Abbates: haud raro & capite plexi, si quid atrocius superbiusve commissum esset.

Das XI. Capitel.

Vom Königlichen Kämmerer.

WIrd bey den Historicis genennt Camerarius. Ludovicus Imperator Bernhardum Comitem Barcinonæ Camerarium in palatio suo constituit, An. 828. *Annal. Franc.* Cubicularius *ib. sub An.* 782. 791. Reginhar. Præpositus Cameræ regalis, *In vita Lud. Pii, à Pith. ed. Greg. Tur. lib.* 4. *hist. c.* 24. hat die Königliche Schatzkammer / deren Gefäll / Einnahm und Außgab verwaltet / und inmassen der Pfaltzgraf und Ertz-Cantzler in ihrer Verrichtung auff den König sehen / und mit seinem Rath handeln und wandeln müssen / also und gleicher Gestalt ist dem Kämmerer in seinem Ampt die Königin fürgesetzt / und zur Regentin zugeordnet gewesen / daß durch beyder Sorgfältigkeit und gute Vorsehung die Gefäll zu rechter Zeit eingenommen / und in der Außgab gebührliche Maaß gehalten worden. De honestate palatii seu specialiter ornamento regali, & de donis annuis militum, ad reginam præcipuè, & sub ipsa ad Camerarium pertinebat, & secundum cujusque rei qualitatem, ipsorum solicitudo erat, ut tempore congruo semper futura prospiceret, ne quid, dum opus esset, ullatenus opportuno tempore defuisset, de donis vero diversarum legationum, ad Camerarium aspiciebat, nisi forte jubente Rege tale aliquid esset, quod reginæ ad tractandum, cum ipso congrueret, und umb solche Bemühung und Verwaltung / hat die Königin / vermög der Fränckischen Gesetz / wann der König ihr Gemahl vor ihr Todts verfahren / der dritt oder spindeltheil aller Errungenschafft gebührt und zugestanden. Volumus ut uxores defunctorum, post obitum maritorum, tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. Item in gestis Dagoberti legis: Tertiam tamen partem de omnibus, quæ Dagobertus Rex acquisiverat, postquam Nantildis Regina regnare coperat, eidem reservavit. *Cap. lib.* 4. *c.* 9.

Das XII. Capitel.

Von Königlichen Weltlichen Hof-Räthen.

OBberührten Obristen Officirern / Geistlichen und Weltlichen haben die Könige nothdürfftige Anzahl guter Räthe zugeordnet. Omni tempore & multitudine congrua semper fuit ornatum Palatium, & consiliariis condignis nunquam destitutum. Hincmar. *c.* 25. und sagt die Ursach / daß durch gute Räthe glücklicher friedlicher Zustand im gantzen Reich Wolfahrt / Auffnehmen und Gedeyen den Unterthanen geschafft werde / wann sie ohne Furcht und Scheu ihrer Herren Ungnad / frey und unverholen ihr räthliches Gutachten eröffnen und sagen dörffen: wann aber das nicht geschicht / und umb daß sie nicht ungnädig angesehen werden / entweder die warhaffte Meynung bergen oder verdrucken / erfolgt hingegen allenthalben Schaden und Ungemach / wie davon mehrbesagter Hincmar. redet *Ep.* 1. *c.* 1. & 8. Boni Reges constituti, bonos sibi consiliarios adhibuerunt: Et per bonos Reges & bonos consiliarios regnorum, populi multa bona habuerunt; Et per malos Reges & malos Consiliarios regnorum, populi multa mala sustinuerunt. Rex se talem erga fideles suos Consiliarios præparet, ut verum consilium dare possint & audeant. Quia multum deperit de utilitate in regno pro eo, quia consiliarii quod sciunt bonum & utile, dicere non audent, nec uti dicant, locum habent. ℔ Hieher schickt sich / was Sallustius *de Ordin. Rep.* sagt: Ego ita comperi, omnia regna, civitates, nationes usque eo prosperum imperium habuisse, dum apud eos vera consilia valuerunt: Ubicunque gratia, timor, voluptas ea corrupêre, post paulo imminutæ opes, deinde ademptum Imperium postremo servitus imposita est. ℔ Der Königliche Rath ist bey den Alten allein mit Adelichen Personen bestellt gewesen / biß zur Regierung Käyser Ludwigs deß I. welcher den Brauch eingeführt / dieweil der Adel die Arbeit deß Studirens geflohen / und doch alle Königliche Mandat und Außfertigungen / deßgleichen alle Reichs-Ordnungen und Gesetz in Lateinischer Sprach bey Regierung der Fränckischen König zu verfassen herkommen / daß er andere und knechtische Leibeygene / an denen eyferige Gottesfurcht / Verstand / Geschicklichkeit / Lieb und Lust zur Gerechtigkeit / und ansehnliche Leibs-Gestalt befunden / zu solchen Ehren befördert / und seinen Hof-Rath mit tauglichen / wiewol Geschlechts und Ankunfft halben unadelichen beneben qualificirten Adels-Personen besetzt hat. Solche Bestellung ist sonder Zweiffel hernacher für und für beharrlich verblieben / nicht ohne Verdruß und Unwillen deß Adels / der es dahin ermessen / daß solche Leut in dergleichen hohen Ehren-Stand den Muth zu sehr erheben / und den Adel neben sich zu trange / und herunter zu stossen im Brauch hätten / damit sie allein empor schweben / und den Wagen ihres Gefallens regieren könten. Deßwegen Theganus berührten Käyser Ludwigen vermahnt / den alten Proceß in Bestellung deß Königlichen Raths zu halten / und die unadeliche abzuschaffen /

schaffen/da er also schreibt: *Pith. Annal.* Summopere cavendum est, ne amplius fiat, ut servi sine consiliarii sui, quia si possunt hoc maximè construunt, ut nobiles opprimant, & eos cum vilissima propinquitate rerum exaltare studeant. Nec non condecet sanctæ dignitati suæ, quoniam hoc raro contigerat temporibus sanctæ memoriæ genitoris sui, ut aliquis de talibus ad honorem conscenderet, quin cum cum maxima disciplina regebat, ne superbire inciperet.

Diese Räthe hat ein jeder König für sich selbst an Hof zu ziehen/und seines Gefallens wieder abzuschaffen Macht gehabt; ihr Amptist darinn bestanden/ daß sie stätigs dem Hof beygewohnt/ deß Königs und der Unterthanen privat-Sachen obgelegen/ solche angehört und abgehandelt. Hincmarus sagt/ daß dieselbe genennt worden propriè Palatini, non generaliter ad regnum pertinentes, sed specialiter ad personas quasque respicientes, quæ specialiter palatio imminebant. Von den Römern wird gerühmt/ daß sie im Auffnehmen ihres Regiments grosse Weißheit in dem unter andern erscheinen lassen/ daß sie ihren Königen ihre Räthe verstatt und zugelassen/ aber deß Vatterlands und gemeinen Nutzen/Wolstand und Beförderung auff gemeine deß Volcks Versammlung gestellt/ und etlich wenig privat-Personen nicht auffgetragen/ *Hotom. in Francogal. cap.* 12. Veteres Romani Regi quidem Senatum ordinarium attribuerunt, sed ut salus populi suprema lex esset, summam Reip. non Regi aut ejus Senatui, sed ipsi populo & comitiis reservarunt. Quare omnibus Regibus hæc lex fuit, ut populus in comitiis magistratus crearet, leges scisceret, bella decerneret, quemadmodum Halic. *lib.* 2. testatur.

Demnach endlich der Römer Regierung dahin kommen/ daß die Käyserliche Räthe deß Reichs Obligen/ Geschäfft und Sachen gen Hof gezogen/ ist darauß erfolgt/ was Vopiscus schreibt *in Aureliano* mit diesen Worten: Quæritur quidem, quæ res malos Principes faciat, jam primum nimia licentia, deinde rerum copia, amici præterea improbi, satellites detestandi. Eunuchi avarissimi, aulici vel stulti vel detestabiles, & quod negari non potest, rerum publicarum ignorantia, sed ego à patre meo audivi, Diocletianum Principem jam privatum dixisse, Nihil esse difficilius, quam bene imperare. Colligunt se quatuor vel quinque, atque unum consilium ad decipiendum Imperatorem capiunt. Dicunt quid probandum sit. Imperator domi clausus est, vera non novit. Cogitur hoc tantum scire, quod illi loquuntur. Facit Judices quos fieri non oportet, amovet à Republica quos debebat obtinere. Quid multa? Ut Diocletianus ipse dicebat: Bonus, cautus, optimus venditur Imperator. Darauß zu vernehmen/ daß die alte Teutsche den Römern an Weißheit und Erfahrung ihre Regierung zu bestellen und auffzurichten nicht allein in dem gleich seyn/ daß sie ihre Freyheit in Acht genommen/ und was von dem gemeinen Vatterland/oder dessen fürnehmen Ständen zu Nutz/Wolfahrt/ Reputation und Auffnehmen/und hinwieder zu Gefahr/ Beschwärden/ Zerrüttung/ Unstatten/ Schaden und Verderben sich angelassen/ davon auff gemeinen Versamblungen Handlung und Rathschlagung fürgenommen/ und nicht den Königlichen Räthen anvertrauet; sondern auch darinn die Römer übertroffen/ daß sie bey solcher Form beständig verblieben.

Das XIII. Capitel.

Vom Königlichen Marschall/ Truchses/ Schencken/ Jägermeister und andern Hof-Dienern.

Diese Beampte am Königl. Hof setzt Hincmar. zusammen/und nennt sie Ministeriales, und wiederumb Capitaneos ministeriales, der Edelinger/ oder Edelknecht Hauptleut.

Aber von jedem absonderlich zu schreiben/ so ist der Marschall der fürnehmst und höchste Officirer gewesen/ und hat geheissen Comes Stabuli oder Constabul *Greg. Tur hist. Franc. l.* 9 *c.* 38. *l.* 10 *cap.* 5. sein Ampt ist darinn bestanden/ daß alle andere Edelin/ Edelknecht oder Ritterschafft ihme zu Gehorsam verbunden gewesen/ und seines Gebotts und Verbotts geleben müssen/ Anno 807. Carolus M. Burchardum Comitem stabuli, quem corrupè Constabulum appellamus, cum classe misit in Corsicam, ut eam à Mauris defenderet. *Regino lib.* 2.

Der Königliche Schenck heist bey den Historicis *Annal. Franc. Anno* 781. Magister pincernarum. Electi ac directi sunt in legationem ad Basilenem in Bojoariam de parte Regis Rudolphus Diaconus, atque Eberhardus magister Pincernarum. Item die Truchses Præpositus regiæ mensæ, *Eginh. in vita Caroli An. Franc. An.* 786. dieser hat alle Victualien und Fuder/jener allen Tranck zur Königlichen Hofhaltung bestellt/ und darzu ihre Diener gehabt/ seynd Königliche Räthe/ und inmassen der Pfaltzgraf und Kämmerer wieder die Feinde zu Kriegs-Zeiten die Obriste/und an der König statt gewesen/ wie dessen Zeugnuß allenthalben zu finden/ haben auch Macht gehabt in Reichs-Rath der Reichs-Fürsten zu gehen/ und was daselbst zu berathschlagen fürkommen/anzuhören/ doch dergestalt/daß sie die Sachen in geheim und verschwiegen gehalten/ und nicht als Räthe/ sondern als Zuhörer gesessen/ damit sie/ wie zu Kriegs- und Friedens-Zeiten eins und das ander anzustellen/ zu verrichten und zu unterlassen/auch inmittelst/und ehe wieder ein Reichs- oder Crayß-Tag gehalten worden/ Freunden und Feinden mit Rath und That zu begegnen/ satten Bericht gehabt/und auß Unwissenheit nicht Schaden und Nachtheil entstehen können. Und wann sie sich in Rathen und Thaten geübt/ und wol verhalten/seynd sie zu Verwaltung der Landschafft/ Provintzien und Grafschafften eingesetzt/und zu Fürsten deß Reichs gemacht worden. Ratpert. *de casib. monasterii S. Galli c.* 1. Talto, vir illustris, Dagoberti Regis Camerarius, postea Comes pagi. und Hincm. Post Capellanum & Camerarium, qui de cæteris ministerialibus talem se ostendebat, ut ad hoc vel præsens vel futurus nunc discendo, post vero consiliando, loco eorundem (scil. Consiliariorum seu Senatorum regni) honorificè substitui potuisset, cum summa intentione mentis intendendo singulis

quæ

quæ agebantur interesse jubebatur, salvans credita, discens incognita, retinens ordinata & constituta, ut si quid forte tale aliquid extra aut infra regnum oriretur, ipsi Palatini per misericordiam Dei ex eorum assidua familiaritate tam in publicis consiliis quam ex domestica in hac parte allocutione, responsione & consultatione studium haberent, prout tunc rei, vel temporis qualitas exigebat, aut consilium plenius dare quid fieret, aut certè quomodo ad præfinita tempora, cum consilio & absque ullo detrimento res eadem expectari vel sustentari potuisset.

Der Jägermeister wird genennt Præfectus Venationibus regalibus. *Annal. Franc. Anno* 837. Hincmarus sagt / *cap.* 24. daß derselben vier zu jeder Zeit zugleich gewesen / und der fünffte der Falckenmeister Falconarius, welchem die Verwaltung deß Wäydwercks / und was darzu gehörig / und Bestellung der Königlichen Kuchen anbefohlen gewesen.

Mansionarius der Furierer hat allenthalben / wo der König mit seinem Hof verruckt / Herberg und Losament zu bestellen / und daneben zu verfügen gehabt / daß an demselben Ort alle Nothdurfft zur Hofhaltung für Menschen und Roß zugeführt werden / und hierinn zu Gehülffen gehabt den Schencken und Truchsessen.

Diese hat man die Palatinos majores, Obriste Hof-Diener genennt / welchen andere Unterbeampte zugeordnet gewesen / die man Hof-Diener Palatinos, oder minores Palatinos, ministeriales ex latere titulirt. und macht dieselbe Hincmarus *cap.* 17. 33. namhafft / welcher Ampt und Namen den mehrern Theil zu unser Zeiten nicht können verstanden oder außgelegt werden / Ostiarius Kammerdiener / Sacellarius Zahlmeister / Dispensator Einkauffer / Scapeardus, Bersarii, Veltrarii, Beverarii, &c.

Das XIV. Capitel.

Von der Königlichen Ritterschafft.

DEm Königlichen Hof haben stätigs gefolgt Milites, der Adel oder die Ritterschafft / die man Edhiling nennt. Nithard. *lib.* 4. Sunt inter illos qui Edhilingi sunt, qui Friling sunt, qui Lazzi illorum lingua dicuntur, Latina vero lingua hoc sunt nobiles ingeniales atque serviles. ☞ Von dem Wort Milites ist zu gedencken / daß solches bey denen Römern anderst genommen worden / dann bey denen Teutschen oder Francken / sintemahlen gleich wie bey diesen das Wort miles einen geschlagenen Ritter bedeutet hat / wie solches an sehr viel Orten dieser Chronick zu sehen / und die Ritterschafft oder die Reuterey allein auß dem Adel und dessen Knechten bestanden / auch biß in das 16. Seculum, also seynd hingegen bey denen Römern die Fußknecht meistens Milites genennet worden / dahero lieset man bey denen alten Scribenten zum öfftern Milites equitesque. Vellej. Paterc. *l.* 2. *c.* 15. Livius *l.* 22. *c.* 37. Jul. Cæs. *de bello Gall. l.* 3. *c.* 19. *& l.* 5. *c.* 7. *&* 10. &c. ☜ Die vom Adel werden bey den Fränckischen Historienschreibern gemeiniglich Nobiles, Nobilitas; plures ex nobilitate Francorum eo bello consumpti sunt. Eginh. *in vita Carol.* Item Ministeriales Edelknecht / aber sonst in Fränckischen Gesetzen oder Capitularibus nur liberi homines, freye genennt. Diese haben dem König zur Zier / und Erhaltung der Königlichen Reputation zu Dienst auffgewartet / und wann eine Stell von obberührten Officierern erledigt / und unter denen / so dem Hof beygewohnt / solche zu ersetzen tauglich befunden / seynd sie vor andern darzu befürdert worden: Si aliquis ex ministerialibus (sc. majoribus & minoribus) vel consiliariis decedebat, loco ejus congruus & utilis restituebatur. Dann den Königlichen Hof und dessen Ampt allein der Adel und freye Leut bedienet / und die vom Königlichen Geschlecht oder Stammen / oder sonst alten hohen Herkommens / hat man zu den hohen / und die geringern Adels / zu schlechtern Diensten gezogen / unter denen die jenige so Königliche Lehen getragen / Vassi Dominici in Palatio servientes, Königliche Hof-Diener geheissen / *Cap. lib.* 3. *c.* 73. Von denen stehet in Capitulis deß Synodi, zu Dingulofen in Bäyern gehalten / diß Gesatz: Nobilis tam diu equestris ordinis censeatur, quamdiu beneficia & prædia Principis regnique possidet, quamdiu Principi suo fidem servavit, & utilis Reip. fuerit. *Cem. Eccl.* 8. *c.* 9. Ins gemein ist dieser Königlichen Hof-Diener Verrichtung darinn bestanden / daß sie den Hof mit ihrer Anwesenheit helffen stärcken und ansehnlich machen / und dem König im Auß- und Einziehen / und da man ihrer bedurfft / auffgewartet: Ferner daß sie in Legationen und Verschickungen sich brauchen lassen / insonders wann die ordinari Land-Gericht hin und wieder im Reich gehalten worden / gemeiniglich die Ministeriales oder Vassi Dominici Königliche Hof-Diener an statt deß Königs das Richterlich Ampt besessen. *Cap. lib.* 4. *cap.* 73. *de dispens. Mssorum Dominicorum.* Und dann / wann Krieg fürgefallen / hat ein jeder wider den Feind sich außrüsten und gebrauchen müssen / er hätte dann vom König / beym Hof oder daheim zu bleiben / Bewilligung erlangt. *Angesl.* 4. *c.* 3. *addit.* Die aber vom König beruffen gewesen / und auff dessen Befelch zu Hof verblieben / und dem Krieg nicht zugezogen / haben doch an ihre statt ihre Diener ihrem ordentlichem Gawgrafen zum Krieg zuschicken müssen / davon diß Gesatz / *Cap. lib.* 3. *c.* 73. De Vassis Dominicis in palatio servientibus qui adhuc intra casam serviunt, quicunque ex eis cum Domino Imperatore remanserit, vasallos suos casatos secum non retineat, sed cum Comite, cujus pagensis est, ire permittat. ☞ Obwohl der eygentliche Verstand dieser letzten Wort: cum comite, cujus pagensis est, von denen Vassis ist / welche in dem Gebiet oder Gaw deß Grafens wohnhafft wären / so ist doch hierbey nicht zu vergessen / daß auch die Grafen ihre Vassos, gleich denen Hertzogen gehabt / wie *in leg. Aleman. tit.* 36. zu sehen / da stehet: Qualiscunque persona sit aut Vassus Ducis aut Comitis, &c. ☜ Bey ihrem Anwesen zu Hof seynd sie zur Nothdurfft mit Unterhaltung an Kost / Kleidung und Sold versehen / bißweilen mit Verehrungen

rungen an Pferden/ und andern zu Hof gebräuchlichen Sachen begabt / und damit Gunst und Gehorsam zum König gepflantzt und erhalten worden. Insonders ist zu solchem End diß Mittel sehr nützlich ersprossen / daß obberührte drey Capitanei ministeriales der Edel Hauptleut / der Marschall / Schenck und Truchses/ täglich einer mehr/ der ander weniger der Adelichen Hof-Diener zu sich zum Imbs beruffen / und unter diesen dreyen sich einer dem andern mit solcher kostfreyen Milde fürzuziehen beflissen/ daß selten eine Woche vergangen / daß die Hof-Diener nicht bey berührten Officierern zu Gast gessen. Die Gastung aber hat man also angestellt / daß man niemand mit vielen Trachten und Zutrincken überladen / sondern zu Erbauung und Handhab Freundschafft und gutem Willens/ hat sich ein jeder nach seiner Gelegenheit erwiesen/ und so viel zu Ehren ziemlich und ohne Schaden und Verarmung geschehen können/ *Ibid.* Milites anteposita Dominorum benignitate & solicitudine, qua nunc victu, nunc vestitu, nunc auro, nunc argento, modo equis vel cæteris ornamentis, interdum specialiter aliquando prout tempus, ratio & ordo, condignam potestatem administrabat sæpius porrectis, in eo tamen indeficientem consolationem, nec non ad regale obsequium inflammatum animum ardentius semper habebant, quod illos præfati Capitanei ministeriales certatim de die in diem, nunc istos, nunc illos ad mansiones suas vocabant, & non tam gulæ voracitate, quam veræ familiaritatis seu dilectionis amore, prout cuique possibile erat impendere studebant, sicque fiebat, ut rarus quisque infra hebdomadam remaneret, qui non ab aliquo, pro hujusmodi studio, convocaretur.

Das XV. Capitel.

Von Fürsten und Ständen deß Reichs: Und erstlich von der Geistlichen Fürsten Ursprung/ ihrem Ampt und Verrichtung.

DEr ander Stand ist der Fürsten/ Geistlich und Weltlich. ☞ Walafridus Strabo (citante Pontano) haud infimi ævi author, quippe qui dominante secundâ Regum Francorum familiâ claruit, *lib. de rebus Ecclesiast. c.* 31. has dignitates inter se contendens, comites Episcopis, Duces, Metropolitanis assimilat. Archiepiscopos, inquit, qui ipsis Metropolitanis, præeminent, Regibus conferamus, Metropolitanos Ducibus comparemus, quia sicuti Duces singularum sunt provinciarum, ita & illi in singulis provinciis singuli ponuntur: Quod Comites & Præfecti in seculo, hoc Episcopi in ecclesia explent. ☞ Die Geistliche Fürsten seynd Bischoff/ das ist/ obriste Lehrer und Prediger einer gantzen Grafschafft oder Gawes/ mehrertheils alten Adelichen Geschlechts/ darauß König/ Hertzogen und Grafen im Weltlichen Stand herkommen/ offt der König/ Hertzogen und Grafen Söhne und Erben/ wie in dem Geschlecht Caroli Magni insonders zu befinden. Deren B. Arnulphus, von dessen Stammen Anchesisus, Pipinus Grossus, Carolus Marcellus, Pipinus Brunis, Carolus Magnus und seine Nachfolger herkommen/ ist an Königs Lotharii II. Hof Obrister Pfaltzgraf gewest/ und hernach Bischoff zu Metz worden/ und in solchem Stand verstorben Anno 641. Corodogundus Anchesisi, Königs Childerici Pfaltzgrafen Sohn gleichfalls Bischoff zu Metz. Sanctus Clodulphus Hertzog zu Mosel and/ Anno 639. ist zum Bischoff zu Metz und Trier erwählt worden/ als er den Weltlichen Stand verlassen. Ægidius Ertz-Bischoff zu Roan/ Hertzog Pipini Sohn. Drago Caroli M. Sohn Bischoff zu Metz. Gottfried auß König Ludwigs in Teutschland Geschlecht/ Bischoff zu Straßburg/ ist gestorben Anno 913. und dergleichen mehr auß Königlichen/ Fürstlichen und hohen Stämmen sich in Geistlichen Stand begeben. ☞ Darunter dann billich zu rechnen Käyser Ottonis Magni Bruder Bruno und Sohn Guilielmus, deren dieser Ertz-Bischoff zu Mäyntz/ und jener zu Cölln gewesen. ☞ Daher solcher Stand sehr hoch respectirt, und das Lehr-Ampt der Kirchen allen Weltlichen Dignitäten fürgezogen worden/ auch zu Außbreitung der Kirchen/ bey dem gemeinen Mann/ wegen so hoher Adelicher Personen fruchtbarlich verfangen. Als sich hernacher unter Käyser Ludwig dem Ersten begeben/ daß auch gelehrte Gottsfürchtige schlechtes Herkommens zu Bischofflichen Dignitäten gelanget/ haben darüber die Stände sonder Mißfallen getragen/ und deßhalben über den Käyser grosse Klage geführet/ daß solche zu der Kirchen Häupter/ und deß Käysers und Reichs Räthen gezogen werden wollen/ auß Ursachen/ so bey Thegano *de rebus gestis Ludovici* von Wort zu Wort also zu lesen: Jamdudum illa pessima consuetudo erat, ut ex vilissimis servis, summi Pontifices (Episcopi) fierent, & hoc non prohibuit, (Imperator) quod tamen maximum est malum in populo Christiano, sicut testatur Regum historia de Jeroboam filio Naboth, qui erat servus Regis Salomonis, & post eum principatum habebat super decem tribus filiorum Israël. Refert enim Scriptura de eo in hæc verba: Nec est reversus Jeroboam de via sua pessima, sed è contrario fecit de novissimis populi sacerdotes & de celsorum. Et propter hanc causam peccavit domus Jeroboam & eversa est & deleta de superficie terræ. Postquam tales culmen accipiunt, nunquam sunt, sicut antea, mansueti, & sic domestici, ut non statim incipiant esse iracundi, rixosi, maliloqui & obstinati, injuriosi, & minas omnibus subjectis promittentes, & per hujusmodi negotia cupiunt ab hominibus timeri & laudari. Turpissimam cognationem eorum à jugo debitæ servitutis nituntur eripere & libertatem imponere. Tunc aliquos eorum liberalibus studiis instruunt, alios nobilibus fœminis conjungunt, & propinquas eorum filios nobilium cogunt accipere. Nullus cum eis æquanimiter potest vivere, nisi hi soli, qui talem conjunctionem habent, cæteri verò cum maxima tristitia, gemendo, flendo ducunt dies suos. Propinqui autem supradictorum, postquam aliqui intelligunt, senes nobiles deridentes, atque despiciunt, sunt elati, instabiles, inverecundi. Unicuique tamen parvum bonum remanet,

manet,

manet, postquam à se sanctam verecundiam projicit. Et post: Summopere cavendum est, ne amplius fiat, ut servi sint consiliarii sui, quia si possunt hoc maxime construunt, ut nobiles opprimant, & eos cum vilissima propinquitate eorum exaltare studeant. Hoc non condecet sanctæ dignitati suæ, quoniam hoc raro contigerat temporibus (sanctæ memoriæ) genitoris sui, ut aliquis de talibus ad honorem concenderet, quin cum maxima disciplina regebat, ne superbire inciperet. Hoc exemplum nunc exercere opus est. Pith. *Annal.*

So weit man in der Teutschen Historien zurück sehen kan / so wol bey der Heydnischen Abgötterey / als hernacher / nachdem sie zu GOttes wahren Erkandtnuß gelanget / so befindet sich / daß die Teutschen ihre Geistliche als Diener GOttes / und auch wegen Adelichen Stamms und Geschlechts / insonders geehret / sehr hoch und werth gehalten / und sie unter die Obristen deß Reichs gezehlet / nicht daß sie Fürstenthumb / Land und Leut mit Weltlicher Jurisdiction beherrscht / deren sie damahls keins gehabt / sondern daß sie mit Lehren / und unsträfflichem tugenthafftem Leben / allen ihres Kirchen-Ampts Angehörigen zur Seligkeit und ewigem Leben den Weg zu weisen unterstanden: Ob sie aber dieselbe getroffen oder nicht / das setzt man allhie an seinen Ort. Julius Cæsar und Tacitus schreiben *lib. 6. de bello Gallic.* daß die Geistlichen der Teutschen insonders Tugend / Zucht und Erbarkeit bey dem Volck zu pflantzen sich gearbeitet / und so der Weltlichen König Obristen oder Fürsten einer / deßgleichen auß dem gemeinen Mann in offentlichen Lastern gelebt / und damit andere schädlich geärgert / daß sie solchem Feuer und Wasser / und alle Gemeinschafft deß Volcks verbotten / und wer solcher Gestalt von den Geistlichen verbannet worden / den hat jederman gehaßt und geflohen / und sich dessen Gemeinschafft mit Worten und mit Wercken enthalten.

Es haben die Weltliche Regenten / König / Hertzogen und Grafen niemand gefangen gelegt / weder an Gut oder Leib gestrafft / sondern nach befundener Verwürckung die Execution den Geistlichen befohlen / daher männiglich in der Einbildung gelebt / daß nicht die Weltliche Obrigkeit / sondern Gott selbst / Sünde und Laster wolte gestrafft haben.

Daß dann die Bischoff die Obristen im Kirchen-Regiment bey Regierung der Fränckischen Teutschen König / der König und Käyser fürnehmste Räth gewesen / und mit und neben den Reichs-Ständen in allgemeinen Versamblungen / da man von Religions-Sachen / guter Policey / Disciplin, und Erhaltung Tugend und Erbarkeit Berathschlagung gepflogen / gesessen / und den obristen Stand / Stimm und Session nächst den Königen gehabt / ist hernacher auß vielen Exempeln zu vernehmen. Aber zum Beweiß seynd hieher diese gesetzt / die gar klar seyn: Unter König Lothario, so zu regieren angefangen Anno 587. stehet in legibus Alemannicis der Eingang alsso: Lex Alemannorum quæ temporibus Lotharii Regis cum Principibus suis, id sunt triginta tribus Episcopis, 34. Ducibus, & 72. Comitibus, vel cætero populo constituta est.

Anno 864. als Käyser Carolus seinen grossen Reichs-Tag zu Aach gehalten / darauff alle Geistliche und Weltliche Fürsten auß allen seinen Königreichen / darunter Pabst Leo der Dritte auch als ein Geistlicher Fürst auffs Käysers Erfordern erschienen / und der Versamblung beygewohnt; lautet der Abschied unter andern folgenden Inhalts: Ego Carolus, qui Deo favente curam Regni gero, & Romanorum Imperator existo, consilio Principum regni nostri, Episcoporum, Ducum, Marchionum, Comitum, &c. Und hernacher: Decrevimus etiam ex assensu & benevolentia omnium Principum regni, qui ad festum dedicationis convenerunt, ut locum & sedem Regiam pro murali præsidio contra omnes turbines Episcopi, (Pontifex inter hos etiam numeratur,) Duces, Marchiones, Comites, omnes Principes Galliæ fideles regni tueantur. ☞ Damit aber niemand an deme / was wegen deß Pabstes / daß nehmlich der Käyser ihne / sampt denen Römischen Cardinalen / denen Italiänischen und Frantzösischen Bischoffen und Prælaten, beschrieben und erfordert habe / zweiffeln möge / so bezeugen solches die klare folgende Wort: Dominum Apostolicum, qui omnes præcellit Ecclesiasticos gradus, ad consecrandum & dedicandum idem templum (scil. Aquense) ex sola cordis mei consideratione elegi & accivi. Accivi etiam cum illo Romanos Cardinales, Episcopos quoque Italiæ & Galliæ quamplures, simulque Abbates cujusque ordinis, Clerum multum, qui huic sacræ dedicationi interessent. ☞ Bey Abtheilung deß Teutschen Königreichs schreibt Nithardus *lib. 4.* also: Ludovicus & Carolus Aquis Palatium, quod tunc sedes prima Franciæ erat, petentes, sequenti vero die, quid consultius de populo ac regno, à fratre relicto, agendum videretur, deliberaturi. Et primo quidem visum est, ut rem ad Episcopos Sacerdotesque, quorum aderat maxima pars, conferrent, ut illorum consultu, velut numine divino, harum rerum exordium atque authoritas proderetur. Et hoc illis, quoniam merito ratum videbatur, commissum est. Et paulo post, *ibid.* Solito more ad Episcopos Sacerdotesque rem referunt, ut quocunque divina authoritas id vertere vellet, nutu ipsius libenti animo præsto adessent.

Anno 881. hat Käyser Carolus Crassus fast das gantze Jahr zu Wormbs residirt / und daselbst einen Reichs-Tag aller Stände gehalten / in desselben Abschied stehen diese Wort: Statuimus ergo & decrevimus cum consensu tam spiritualium quam secularium Principum, ibidem nobiscum assidentium, quando pro corona nostra, vel pro aliqua regni utilitate & honore Romana expeditio à nobis vel successoribus nostris præparetur, ad omnium nobiscum euntium præparationem, annus cum sex hebdomatibus pro induciis detur, & per totum taliter regnum fidelibus nostris indicetur.

Sonsten bey den Historicis allenthalben werden die Bischöff oder Aebbt nirgend Fürsten / Principes, sondern Episcopi, Pontifices, summi Pontifices, Sacerdotes, Præsules und Parochi genennt. So haben auch dieselbe in Brieffen sich, mit berührtem Namen nicht geschrieben, sondern den Ti-

tul Principis oder Fürsten den Weltlichen Regenten gelassen.

Der Geistlichen Fürsten Ampt ist allein in offentlichem Lehren und Predigen/Verwaltung deß gantzen Religion-Wesens/ und welcher Gestalt der irrdische Mensch von dem vergänglichen irrdischen Wesen zum ewigen Leben/und der himmlischen Seligkeit zu führen/ bestanden/ und welche öffentliche straffbare Mißhandlungen begangen/ daß sie solche mit der Kirchen-Buß/ andern zum Exempel/ beschwert/ und zu Verbesserung ihres Lebens und Wandels angehalten haben.

Unterm Jahr 534. zu Zeiten Käysers Justiniani allegirte Baronius folgende Wort/*num.* 9. auß einer Epistel/so Cassiodorus berührten Käysers Obristen an die Bischoff geschrieben: Excludite Sanctissimi (Episcopi) inter immundos Spiritus implacabiles vitiorum furores, violentiam temperate, avaritiam depellite, furta removete, depopulatricem humani generis luxuriam, à vestro populo segregate, &c. Episcopus doceat, ne Judex possit invenire quod puniat. Administratio vobis innocentiæ data est. Nam si prædicatio vestra non desinat, necesse est, ut pœnalis actio conquiescat, das ist: Der Bischoff/als Geistlicher Fürsten und Obristen Ampt ist lehren/ wie man unsträfflich und Gottselig leben soll: Der Weltlichen Fürsten und Regenten Ampt ist hingegen/die solche Lehr überfahren/und Gottes und der Obrigkeit Gebott verbrechen/in gebührliche abscheuliche Straff zu nehmen. In Summa/sollen die Geistlichen jedermänniglich zu unschuldigem/unsträfflichem/Christlichem/Gottseligem Wandel bewegen/ und wann sie ihr Lehr-Ampt eyferig treiben/ so hab der Weltliche Richter desto weniger zu straffen.

Käyser Carolus M. als er vermercket/ daß sein Leben in dieser Zergänglichkeit nicht länger beständig seyn könne/ hat er die Bestellung deß Kirchen-Regiments/ und Erhaltung der Furcht Gottes/guter Christlicher Disciplin, so wol bey den Lehrern als Zuhörern/durch sein gantz Königreich sorgfältig zu Gemüth gezogen/ alle Geistliche Fürsten/ Bischoff/ Aebbt und andere Prælaten an unterschiedlichen Orten seines Königreichs Anno 813. versamblet/ und ihnen aufferlegt/daß sie als obersten Lehrer im Land/ Gesatz und Ordnungen solten verfassen/ welche sie selbst/und die Unterthanen binden/ und zur Gebühr anweisen solten. Darauff die versambleten Bischoff zu Rhemis in berührtem Jahr von ihrer der Bischoff und Geistlichen Ampt solche Canones gemacht/die dieses Inhalts seyn: Erstlich/der 14. Die Bischoff sollen mit Fleiß die heilige Schrifft/das ist/ die Bibel und Patres lesen/und das Wort Gottes männiglich predigen: Ut Episcopi diligentius operam dent, lectionique divinæ incumbant, & Canonicis libris & opusculis Patrum, & verbum Dei omnibus prædicent, 2. *Tom. Concil.*

Den 15. Canon. daß die Bischoffe die Predigten in eines jeden Volcks eygenen Sprachen halten/damit sie männiglich verstehen könne: Ut Episcopi sermones & homilias sanctorum Patrum, prout omnes intelligere possint, secundum proprietatem linguæ prædicare studeant.

Im berührten Jahr haben die Bischoff auff dem Concilio zu Turon folgende Canones, ihren Stand betreffend/begriffen: Der 2. Ut omnes Episcopi studiosè operam dent divinæ lectioni, sanctum Evangelium, & Epistolas B. Pauli non solum crebro lectitent, sed etiam quantum possunt memoriæ studeant accommodare, sanctorumque Patrum opuscula super eadem exposita, devotè frequentent. *Canon.* 4. Solicite studeat unusquisque Episcopus gregem sibi commissam sacra prædicatione quid agere, quidve vitare debeat, informare: Et ipse Episcopus vita, habitu, forma & conversatione sancta suis sit subjectis exemplum, ut juxta dominicam vocem videant opera ejus bona, & glorificent Patrem Deum, qui in cœlis est. ☞ Wie dann Adam Conzen. *in Daniele ff. de Statu aul. c.* 24. auß Tertulliano, Justino und andern Kirchenvättern beweiset/ daß in der ersten Christlichen Kirchen an der Heydnischen Käyser Höfen mehr durch gute Exempel heiligen und unsträfflichen Wandels und Lebens der Christen und ihrer Lehrer/ dann die Lehr selbsten/zu dem Christenthumb gebracht und bekehrt worden seyen: Hinc Erasm. Roterod. *in Ep.* 1. *ad Timoth.* 3. Quis enim credit Doctori, cujus oratio pugnat cum vita? quis ferat increpantem, in quo videt aut eadem, aut etiam graviora flagitia.

Sic igitur censura & sic exempla parantur,
Cum judex alios, quod monet, ipse facit.

Fortissimum præcepti genus est præire, & vim facit qui docet & una ducit. Longum iter est per præcepta, breve & efficax per exempla. ☜

Das XVI. Capitel.

Von der Hertzogen Stand und Ampt/ und wie unter der Fränckischen Regierung die Hertzogthumb abgangen/und wieder auffkommen.

DJe Weltliche Fürsten sind auch zweyerley/ Hertzogen und Grafen. Beyde hat der König sampt den Ständen deß Reichs gemeinigklich erwählet/ die entweder der König Blutsverwandte/ Tochtermänner/ oder nahe Freund/ oder sonsten fürnehmen alten adelichen Stammens/und wegen löblicher Kriegs-Thaten/ oder Weißheit/ Verstands/Erfahrnuß und anderer Tugenden halben berühmt gewesen.

Der Titul oder das Wort Hertzog wird bey den Historicis in zweyerley Verstand gebraucht: Erstlich für ein Capitän und Hauptmann/als da Regino, unterm Jahr 517. sagt: König Childebert sey mit 22. Hertzogen in Italien wider die Longobarder außgezogen. Fervebat res in Marca Hispanica nuper damnose ignominioseque peracta, qua ventilata hi reperti sunt hujus culpæ authores, qui ab Imperatore præfecti sunt Duces. Hos ergo solum modo honoribus ademptis luere jussit Imperator culpam hujus ignaviæ. *In vita Lud. Imp.* Die *Annal. Franc.* sub Anno 828. interpretirens also: Conventus Aquisgrani factus est, in quo cum præcipuè de iis, quæ in Marca Hispanica contigerunt, ratio esset habita & legati, qui exercitui præerant, culpabiles fuissent inventi, juxta merita honorum amissione multati sunt. Und sonst hin und wieder in historia Caroli Magni werden

die

die Grafen / die von dem König zu Kriegs-Obristen gesetzt / Duces oder Hertzogen genennet / deren Hertzogthumb hat sich mit dem Krieg geendet. Zum andern wird es gebraucht für einen hohen Stand und Officierer deß Reichs / der dem König und dem Reich Treu und Huld geschworen / und von denselben ein gantze Provintz oder Landschafft / als Bayern / Sachsen / Francken oder Alemannien zu Lehen und Verwalten getragen / der jedem zwölff Grafen / als Gehülffen der Regierung / vom König und dem Reich zugeordnet worden: Pipinus Griphonem fratrem suum Ducum more duodecim comitatibus donavit. *Annal. Franc.* Bruno der Hertzog zu Sachsen hat zwölff Grafen in seinem Hertzogthumb gehabt / und ist sampt denselben im Krieg wider die Dennemärcker erlegt worden im Jahr Christi 880. ℔ Welchem sein Bruder der berühmte Hertzog Otto / Käysers Henrici Aucupis Vatter gefolgt. ℔ Ditm. *lib.* 2. *Chron. Henning. p.* 2. Genal. sub Brunone. Daß dann das gantze Königreich der Teutschen Francken anfänglich mit Hertzogen und Grafen bestellt / und durch dieselbe im Namen der König und deß Reichs regiert worden / geben folgende Zeugnuß zu vernehmen: Franci Reges regnum suum Ducum maximè & Comitum opera moderabantur, qui in illa quidem ætate non suam ceu propriam, sed publicam regni ditionem administrabant. Perinde enim ut apud Romanos Proconsules, Præsides, Quæstores, Procuratores: Ita in Francorum regno Duces, Comites, & qui Cameræ nuncii dicebantur, alienæ potestatis functionem gerebant. Vadian. *lib.* 1. *de collegiis monaster. in German. veteribus.*

Trith. *Annal. in Anno* 618. & *Anno* 641. Dagobertus Rex regnum tam per se quam per Duces & Comites bene disposuit. Sub Rege Sigeberto erant in plerisque locis sive provinciis sub ditione Sigeberti & majoris domus Pipini constituti Reguli, Duces, Comites & Præfecti, quorum administratione populus regebatur. Die Hertzogthumb oder Landschafften / darüber die Hertzogen gesetzt / sind deß Reichs Eygenthumb / die Hertzogen und Grafen desselben Beampte / zugeordnete Mitregenten / welche die Unterthanen ihres Hertzogthumbs / nach deß Reichs Gesatzen und Ordnungen / Gebott und Verbott regiert und verwaltet: Und hierumb ein bestandten Theil deß Lands Nutzungen und Gefäll eingenommen. *Capd.* 3. *c.* 68. Pich. *Annal. in vita Ludov. Pii.*

Von Hertzog Lupo, Königs Sigeberti Pfaltzgrafen schreibt Venantius Fortunatus *lib.* 7. gar löblich / und ist auß solchem Lobspruch zu sehen / daß die Hertzogen die obriste Officirer deß Reichs / und ihr Ampt wandelbar gewesen / und sie dessen auff Ubelverhalten benommen / und ein ander Adelichen Stammens darzu befürdert werden können. Die carmina lauten also:

Ad te confugiunt, te singula culmina requirunt,
Nec petis ut habeas, te petit omnis honor.
In cujus gremio nutritur adepta potestas,
Quo rectore datus crescere novit apex.
Quam merito retinet concessos semper honores,
Per quem digna magis culmina culmen habent.
Fultus utrisque bonis hinc armis, legibus illinc
Quam benè sit firmus cui fovet omne Deus.

Die Hertzogen haben ohne deß Königs und Reichs Befehl und Zulassung kein Gebott oder Verbott / Schatzung oder Steuer den Unterthanen auffzutragen Macht und Fug gehabt / und allen ihren Gewalt / Jurisdiction und Gebiet vom König und dem Reich empfangen / und in dessen Namen gebraucht und verübt. Bod. *lib.* 3. *de Repub. cap.* 5. In Francico Imperio Duces, Comites, Marchiones, & qui arces Provinciarum habent à Principe jurisdictionem & Imperium olim habuere precarium, nihil suum. Und daß dem also / wird in dem Context der Historien deß Fränckischen Königreichs mit klaren Exempeln auffündig gemacht / und zeugts auch Vadianus, da er sagt / *de Colleg. Monast. Germaniæ, fol.* 83. Illa ætate & Duces & Comites non sui juris, sed Regum & Imperatorum Officiarii & veluti ministri erant. Es haben zwar die Hertzogen für sich von ihren Eltern und Vorfahren ihre eygenthumbliche Land-Güter / die sie entweder ererbt / durch Heyrath erlangt / erkaufft / oder sonst durch andere Mittel an sich gebracht / und darvon ihren Unterhalt und Außkommen nach ihrem Stand gehabt / aber deßwegen nicht Hertzogen geheissen / noch solchen Titul daher geführt / sondern vom Ampt und Stand / darinn sie vom König von wegen deß Reichs gesetzt worden / dasselb ihr Ampt wird in den Gesetzen der Bäyer mit diesen Worten angedeutet *Tit.* 1. *c.* 34. In exercitu ambulare, & populum judicare. *In legib. Alleman.* posse utilitatem Regis facere. & exercitum gubernare, daß er deß Königs Nutzen schaffen / das Kriegsvolck regieren / und solchen zu ihrem Rechten verholffen seyn soll.

Hincmar. *Ep.* 4. *c.* 14. schreibt vom Ampt der Hertzogen und Grafen / daß hierzu solche sollen bestellt und gesetzt werden / die ihr Hertzogthumb oder Grafschafft dergestalt verwalten / daß ihrem König daher kein Gefahr oder Gewalt begegne / die / was recht und billich ist / verstehen und wissen / und solchen Verstand und Wissenschafft im Werck erweisen / und sich bescheiden / daß sie in solch Ampt zu dem End gesetzt seyn / daß sie die Unterthanen deß Reichs heylsamlich regieren / nicht als Herren beherrschen und betrangen / und dieselbe ihnen darumb untergeben zu seyn vermeynen / daß sie ihren Gewalt darüber erheben sollen / das wären tyrannischer und unbillicher Leut Gedancken. Qui post Regem populum regere debent, id est, Duces & Comites, necesse est, ut tales instituantur, qui sine periculo ejus, qui eos constituit, quos sub se habent, cum justitia & æquitate gubernare intelligant, atque cum bona voluntate, quod intelligunt, adimplere procurent, scientes se ad hoc positos esse, ut plebem salvent & regant, non ut dominentur & affligant. Neque ut populum Dei suum æstiment, aut ad suam gloriam sibi illum subjici, quod pertinet ad tyrannidem & iniquam potestatem.

Die Bäyerische Hertzogen haben folgende Ordnung und Reguln gehabt / darnach sie das Hertzogthumb regiert / und sind ihnen von den Ständen daselbst ohngefähr dieses Inhalts fürgeschrieben worden: Anno 765. Sie sollen ihnen lassen

angelegen seyn / daß die Bischoffe dem Kirchen-Regiment recht fürstehen / die Mönch nach ihrer Regul leben / das Volck den Geistlichen den Zehenden reiche / sie sollen Recht und Gerechtigkeit nachtrachten / Wittwen / Wäysen / Arme und Dürfftige schützen / ihre Klagen selbst und persönlich hören und richten / den Obrigkeiten und Beampten nicht verhängen / daß sie Bürger und Bauern beschwären / und in deren Nahrung eingreiffen / die Unterthanen seynd ihnen als Eltern und Vättern vertrauet / daß sie den Armen mit Rath und That zu Hülff kommen / und nicht mit ihrem Gut schwelgen / und sich reich machen. Die Hertzogen sollen die Recht handhaben / und darnach Recht sprechen: Wann sie Recht gesprochen / mögen sie die Urtheil mildern und mässigen. Bey ihren Berathschlagungen / Geschäfften und Gastungen sollen sie sich befleissigen / daß sie einen Geistlichen / und der Schrifft Erfahrnen umb und bey sich haben / damit von ihnen nichts wider Gottes Gebott verhandelt / und sein gerechter Zorn und Straff vermieden werde. Avent. *lib.* 3. *Annal.* Daraus ferner zu vernehmen / daß die Hertzogen in Geistlichem und Weltlichem Stand in ihrem Land und Provintzien / so sie im Namen deß Reichs verwaltet / eben das jenige anzustellen / zu gebietten / und zu verordnen gehabt / was der König / so er selbst zugegen / verordnen / gebieten und anstellen sollen. Davon ein klar Exempel unter Sigeberto König in Austrasien zu finden / zu dessen Zeit in Alemannien regiert Hertzog Guntzo / welches Tochter / mit Namen Friedburg / gedachter König wegen ihrer Schönheit und Tugend ihme zum Gemahl begehret. Walafr. Strabus *in vita S. Galli c.* 15. 16. 24. 25. Ehe sie aber demselben zum ehelichen Beylager zugeführet / ist sie vom bösen Geist besessen worden: Damahls hat S. Gallus ein Eremit / in grossem Ruff und Namen / heiligen Lebens und Wandels / gelebt / den Hertzog Guntzo durch Gesandten ersucht und gebetten / daß er sich an seinen Hof begeben / und durchs Gebett seine betrübte Tochter auß deß bösen Feinds Gewalt wolte erledigen / mit der Zusag / wann seine Tochter wieder zur Gesundheit gelange / ihme das Costantzer Bisthumb zur Belohnung zu übergeben / und nicht allein daselbst zum Bischoff einzusetzen / sondern auch mit reichen Verehrungen zu begaben. Es hat zwar S. Gallus dem Hertzogen so viel willfahret / daß er sich zu Hof eingestellet / und mit seinem Gebett dessen Tochter gesund gemacht: Aber das Bischofflich Ampt / als seinem Stand und Wandel ungemäß / abgeschlagen. Dieweil nun dem Hertzogen berührt Bisthumb mit einem Bischoff zu bestellen obgelegen / hat er dreyen Bischoffen auß Teutschland / nemlichen von Augspurg / Verdun und von Speyer / und durch Bottschafft und Brieffe allen Priestern in Teutschland / den nächsten Sontag nach Ostern gen Costantz zu erscheinen befohlen. Demnach sich dann dieselbe in grosser Anzahl versammlet / ist der Hertzog sampt seinen Grafen in der Versamblung erschienen / die Ursachen / daß er den gantzen Geistlichen Stand seines Hertzogthumbs beruffen / selbst fürgetragen / nehmlich daß das Bischofflich Ampt mit einem taugenlichen Gottsfürchtigen Lehrer und Regenten der Kirchen zu ersetzen / und an sie gesunnen / daß sie samptlich eine solche Person darzu erwählen und præsentiren wolten / qui ad regendam plebem fidelium sit idoneus, & ad gubernandam Ecclesiam Dei sit pastorali diligentia plenus. Als hierauff Johannes ein Diacon erwählet / ist er vom Hertzogen eingesetzt / investiret und bestättiget worden.

Anno 889. als Luitpertus Bischoff zu Mäyntz Todtes verfahren / hat die Clerisey an dessen statt erwählet einen Mönch auß dem Kloster Fulda, und haben solcher Wahl Beyfall geben / und Guntzo zum Bischoff bestättiget / Poppo Hertzog in Düringen und König Arnolphus, Regin. *lib.* 2. unter berührtem Jahr.

Wann ein Hertzog männliche Erben hinterlassen / haben sie ihren Eltern in der Regierung durch deß Königs und der Stände deß Reichs Bewilligung gefolget / deren Steüe ersetzet und versehen. Hincm. *Epist.* 3. De his, quos tempore Domini Ludovici Imperatoris vidi palatii Procuratores & regni Præfectos, neminem scio esse superstitem, scio tamen de illorum nobilitate natos pro patribus filios, licet illorum mores ac qualitates ignorem. Ipsi verò procurent, ut non sint moribus & virtute, atque pro ætatis quantitate vel temporis qualitate, sapientia & studiis bonis degeneres, quatenus meritò patrum loca & officia suppleant, & se in ipsa suppletione cautè custodiant. Doch ist den Söhnen der Titul eines Hertzogen / weil es ein Ampts-Name / nicht ehe zugemessen und geben worden / es habe dann einer dem Vatter im Regiment gefolget.

Dergestalt aber haben die Hertzogen ihr Ampt und Ehr verwirckt / wann sie ihr Eyd und Pflicht verbrochen / sich ungehorsam wider deß Königs und Reichs Befehl und Satzungen verhalten / Rebellion und Auffstand erweckt / und in solchem Fall sind sie nicht vom König allein / sondern von gemeinen Ständen deß Reichs verdampt / und ihrer Ehren verlustig erkennet worden. Das erscheinet erstlich auß dem Gesatz: Si quis Dux de provincia illa, quam Rex ordinaverit, tam audax, aut contumax, aut levitate stimulatus, seu protervus & elatus, vel superbus atque rebellis fuerit, qui decretum Regis contempserit, donato dignitatis ipsius Ducatu careat, insuper spe supernæ contemplationis sciat, se esse condemnatum, & viam salutis amittat. Zum andern / auß den Exempeln Odilonis und Thessilonis, ℔ (welcher Thessilo oder Thassilo ein Sohn deß Pipini Schwester / und also mit Carolo M. Geschwister Kind ware /) ℔ beyder Hertzogen zu Beyern / Landfridi Hertzogen in Alemannien. Regin. *lib.* 1. & 2. *vita Caroli*, welchen ihr Hertzogthumb wegen erzeigten Ungehorsams und erregter Rebellion benommen worden / darauß König Carolus studiret / daß zu Erhaltung friedlichen Wolstands im Reich nicht nutz und rathsam / wann die Unterthanen dem Haupt an Macht und Gewalt gewachsen seyn. ℔ Derohalben auch / wie hieroben allbereits angeführet worden / auß dieser Ursach und Betrachtung / auch dem Exempel deß abgesetzten Königs Chilperici, mehr als einen Pfaltzgrafen verordnet / da zuvor bey dem Merovingischen Stamm jederzeit nur einer gewesen ware. ℔ Und den Ständen

den

den deß Reichs Anlaß geben / nachdem obgemeldte Hertzogthumb durch der Innhaber Ungehorsam verwirckt und erlediget / daß an derselben statt Grafen geordnet / und der Gewalt desto enger eingezogen worden. Eginh. *in vita Caroli*: Theſſilio Dux Bavariæ ad Regem evocatus, nec redire permiſſus, neque provinciæ quam tenebat ulterius præeſſe, ſed Comitibus ad regendum commiſſa eſt. Emerich Elwangenſis Monachus, *cap.* 14. Carolo Rege conſolidato & confirmato reſtaurans & reædificans Eccleſias, quæ à malis invaſoribus deſolatæ erant, totam Germaniam ſubjugavit, interfectis Principibus Germaniam poſſidentibus. Goldaſt. *tom.* 1. *Alemannicarum. part.* 2. *fol.* 314. Darumb iſt in Caroli Magni und ſeiner Nachkommenen Käyſer Ludwigs / und König Ludwigs in Teutſchland / und anderer Hiſtori bey der offt-erfolgten Abtheilung deß Königreichs nicht einzige Meldung eines Hertzogen oder Hertzogthumbs in gantz Teutſchland zu finden / als der Hertzog zu Sachſen / ſondern werden die obriſte Land-Officier bey den Hiſtoricis und in den Fränckiſchen Annalibus nur Comites, Barones, oder Graviones genennt. Hernacherunter Käyſer Arnulpho, da der Stamm Caroli zu nächſt am Abgang geſtanden / iſt das Hertzogthumb Lothringen auffgericht und beſtätiget worden / in dem er ſeinen Sohn Zundebolch zum Hertzogen darinn verordnet / wiewol nach deſſen Ableiben König Carolus Simplex in Franckreich ſich der Landſchafft Lothringen angemaſt / ſo haben doch die Grafen und Stände dieſes Königs Beherrſchung verweigert / und Graf Giſelbert zum Hertzogen erwählet und angenommen. Davon ſagt Frodoar. *in Chron.* Giſelbertum plurimi Lotharienſes Principem, relicto Carolo Rege delegerant. Carolus verò reverſus ad ſe Lotharienſibus & ipſo Giſelberto Richario Abbati non Hilduino Epiſcopo Epiſcopatum Tungrenſem conſentiebat. Darauß zu vernehmen / daß Lothringen vom Königreich Teutſchlands ſich abzuſondern / und unter Franckreich zu begeben / unterſtanden. In Bäyern iſt unter König Ludwig ſein Bruder Arnolphus zum Hertzogen eingeſetzet. Schwaben und Francken haben unter Käyſer Arnulpho, und bey allen ſeinen Vorfahren im Caroliner Geſchlecht keinen Hertzogen gehabt / ſondern ſind der Königlichen Kammer zugehörig geweſen. Unter König Ludwig dem Letzten auß Caroli Magni Stamm haben gantz Schwaben die Königliche Kämmerer / Graf Werner / Bertoldt und Erchinger verwaltet. Wie ſolches Eckhard. junior bekundſchafft / und ſagt / *de caſib. S. Galli monaſter. cap.* 1. Nondum adhuc illo tempore Suevia in Ducatum erat redacta, ſed fiſco regio peculiariter parebat, ſicut hodie & Francia. Procurabant ambas Cameræ, quos ſic vocabant, nuncii. Franciam tum Werinher, Sueviam autem Berthold & Erchinger fratres, quorum utrorumque ditioni multa ſubtracta ſunt per munificentias regias in utrosque Epiſcopos: Hattonem Moguntinum, & Salomonem Conſtantienſem.

Demnach aber im Jahr 917. auff Erkantnuß und Urtheil Königs Cunradi, und der Fürſten deß Reichs auff dem Reichstag zu Mäyntz / Graf Bertold und Erchinger zu Schwaben / und deß Reichs Kämmerer / als Landfriedbrecher / und Majeſtatis rei verdampt / und vom Leben zum Todt gericht worden / hat König Conrad das Schwabenland zum Hertzogthumb auffgericht / und Graf Burckard mit Bewilligung der Fürſten zum Hertzogen eingeſetzt: Sueviæ Principum aſſenſu ſtatuitur Alemannis Dux primus Burchardus gentis illius nobiliſſimus, & virtutum dote probatiſſimus, cui & prædia damnatorum confiſcata in beneficium ſunt tradita. Ibid. *cap.* 1.

Von Sachſen ſchreiben theils Hiſtorici, daß es anfänglich ein Königreich geweſen / und begriffen Weſtphalen / Engern und Sachſen / Carolus M. König Witichindum der Königlichen Würden entſetzt / und das Land zum Hertzogthumb gewidmet / und in ſolchem Stand gelaſſen.

Daß dieſe drey Hertzogen unter König Cunrado an Macht und Reichthumb fürtrefflich / und ſonſt keine Hertzogen mehr im Teutſchen Reich geweſen / befindt ſich klar und gründlich bey den Hiſtoricis, die beſcheidentlich und vernünfftig deß Zuſtands deß Teutſchen Königreichs gedencken. Luitpr. ſagt: ſub Conrado potentiſſimi Principes Arnoldus in Bojoaria, Burcardus in Suevia, Everhardus Comes potentiſſimus in Francia, Giſilbertus Dux in Lotharingia erant, quos inter Henricus Saxonum & Thuringorum Dux præpotens clarebat. Unter Käyſer Arnulpho im Jahr 889. thut Regino Meldung eines Hertzogen in Düringen / und iſt zu vermuthen / daß berührter Käyſer denſelben zum Hertzogen / und Düringen zum Hertzogthumb gemacht habe. Von demſelben ſteht alſo: His diebus Luitpertus Moguntiæ urbis Præſul è rebus humanis ſublatus eſt, in cujus loco ſubrogatus eſt Sunto, vir religioſus ac ſimplex, &c. Poppone Thuringorum Duce & Arnolpho Rege annuente. Im Jahr 892. Poppo Dux Thuringorum dignitatibus expoliatur, Ducatus quem tenuerat, Cunrado commendatur, quem pauco tempore tenuit, & ſua ſponte eum reddidit. Deinde Burchardo Comiti committitur, qui eum hactenus ſtrenuè gubernat.

Als die Ungarn Anno 908. Düringen mit Krieg angriffen / iſt Hertzog Burckard im Treffen umbkommen / und wird in der Hiſtori von den Landgrafen in Düringen außtrücklich geſagt / *Hiſtor. de Landgr. Thur. cap.* 8. daß diß der dritte Hertzog in Düringen geweſt / und nach deſſen Ableiben das Hertzogthumb auff Otto Hertzogen zu Sachſen / und hernach auff Hertzog Heinrich gelangt / deßhalben nennet Luitprandus denſelben Hertzogen zu Sachſen und Düringen: ſub Burcardo Ungari Alemanniam intrantes, ut eam devaſtarent, quibus occurrerunt Duces Bavariæ, Saxoniæ, Sueviæ & Dux Thuringiæ: & commiſſum eſt bellum & multa millia Ungarorum occiſa ſunt, & Dux Thuringorum tertius percuſſus interiit ſine hæredibus, & Ducatus devolutus eſt ad Henricum Ducem Saxoniæ ejus conſobrinum tunc Imperatorem Romanum. Der mehrertheil der Hiſtoricorum ſind der Meynung / als ſey umb dieſe Zeit das Hertzogthumb Francken wieder auffgericht / und König Cunradus und ſein Bruder Eberhard Hertzogen zu Francken geweſen. Nun iſt zwar nicht weniger / daß das Francken

ckenland vor Caroli Magni Zeiten mit einem Hertzogen bestellt/ und ein Hertzogthumb genennt worden. Die Hertzogen haben ihre Residentz-Stadt zu Würtzburg gehabt / und hat sich das Hertzogthumb über Rhein erstreckt / und in sich begriffen Mäyntz/ Wormbs/ Speyer / und andere Städt und Land am Rheinstrohm gelegen/ inmassen auß Marcellino *in aliis Suiberti, c.* 8. 9. & 10. zu vernehmen. Baron. *Anno* 695. *n.*5. und Trithem. *in comp. Ann.* auß *Hunnibal.* schreibt: Genebaldo ejus nominis tertio Duci Francorum in Oriente apud Marcopolim, quæ nunc Würtzburg nominatur, commisit Rex Lotharius Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & populum earundem regionum, qui Franckenfurt villam juxta Mœnum erexit. Idem *de orig. Franc.* Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & omnem Westrasiam, una cum adjacentibus regionibus, commendavit Clodomiro, qui Dux erat Francorum Orientalium apud Würtzburg / viro magnanimo, & de Regum Prosapia descendenti.

Aber unter dem Geschlecht der Caroliner ist das Hertzogthumb abgangen / gleich wie alle andere in Teutschland / und ist dasselbe durch Grafen bestellt und verwaltet worden. Daher gedenckt Trithemius *de orig. Francor.* Grafen Reginbaldi in Francia Orientali, umbs Jahr 815. Bey Regierung Käyser Arnulphi, und seines Sohns König Ludwigs/ Regin. *lib.*2. findet man/ daß die Grafen zu Bamberg und Würtzburg in grosse Krieg erwachsen / und ihr Geschlecht fast darüber zu Grund gangen. Auß obberührtem Text Eckhardi ist gründlich zu vernehmen / daß Franckenland umb diese Zeit in der Grafen Verwaltung gestanden / und noch nicht zum Hertzogthumb wieder auffgericht worden. Und gibt Luitprandus dieser Meynung Beystand/ in dem er die Hertzogen deß Reichs unter König Cunrado sämptlich erzehlet/ Witich. *lib.*1. Aber Eberhardum, der deß Königs Bruder gewesen/ nennt er den mächtigsten Grafen in Franckenland / und Fürsten deß Reichs / sub Cunrado potentissimi Principes &c. Everhardus Comes potentissimus in Francia. Zu vermuthen ists / daß diesem Eberhardo hernacher unter Henrici Aucupis Regierung/ dem er die Königliche Kron und Regalia auff Befehl præsentirt / das gantz Hertzogthumb Francken/ inmassen dasselb unter König Lothario auffgericht gewesen/ auffgetragen/ und bestätigt worden. Dann als er in der Rebellion wider Käyser Otten den Ersten Anno 939. umbkommen/ wird er fast allenthalben ein Hertzog in Francken titulirt/ und hat sonder Zweiffel sein Hofstatt zu Limburg/ dahin er auch begraben worden/ gehalten/ wie auß Dietmar. *lib.*1. *fol.*10. zu sehen/ inmassen auch seine Nachkommene zu Wormbs und zu Limburg gemeiniglich Hof gehalten haben.

Zum Beschluß sind Beati Rhenani Wort hieher gesetzt/ damit er kurtz und deutlich den Zustand der Hertzogen bey der Fränckischen Regierung zusammen gefaßt/ und sagt *lib.* 2. Romanos imitati sunt Franci, nam illi Provinciarum Rectores, Duces appellabant. Deligebant autem Duces ex nobili familia. Sic Bojaris Agilofingerum antiqua gens diu Duces dedit, ex qua Welphones prodiisse suspicor. Hoc autem privilegium habebat ea familia, à priscis Francorum Regibus, ut si quis fidus regno prudensque ex eadem progenitus compertus fuisset, non aliunde quisquam asciscereturin Ducem. Testatur hoc in Legibus Bojoariorum ipse legislator Theodoricus. Nec tantam potestatem habebat Dux, quantam hodiè videmus: Siquidem persæpe se tantum Duces militum nominabant, quemadmodum in vetustissimo diplomate apud Divum Ludegarium Lucernatem scriptum est: Ego Withardus & frater meus Rupertus Dux militum Regis Ludovici. Fuit autem is Rupertus Alemanniæ Dux sive Sueviæ. Ergò primam dignationem sub Francis in Alemannia habebat Dux, proximam Comites. ℔ Es ist wahrscheinlich/ daß die von Carolo Magno an statt der abgeschafften Hertzogen eingesetzte Grafen / sonderlich welche die vornehmste Länder bekommen/ unter der Regierung seines Sohns/ Käysers Ludovici angefangen haben werden / sich desselben Gelindigkeit zu bedienen/ und den Weg zu der in folgenden Zeiten wieder eingeführten Hertzoglichen Authorität und Gewalt zu machen und zu bahnen/ worzu dann nachgehends die viele und langwürige innerliche Kriege zwischen deß Caroli Magni Nachkömmlingen/ da aller Grossen Beystand gesucht worden/ merckliche Beförderung/ und die beste Gelegenheit gegeben haben. ℔

Das XVII. Capitel.

Von Grafen/ und ihrem Stand und Ampt.

VOn der Grafen Stand ist zu wissen / daß das gantze Königreich der Teutschen Francken in Gaw Pagos, oder Grafschafften Comitatus abgetheilet / und die Grafen deß Königs und Reichs Beampte und Land-Richter gewesen/ und bey den Historicis Principes, Proceres, Optimates und Primores heissen. Angel. *leg. Franc. lib.*2. *cap.*6. Regis veri Adjutores & populi Conservatores. Käyser Ludwig der Erste nennet die seine getreue Mitgehülffen/ und deß Volcks Schutz- und Schirm-Herren / deren sind nur dreyerley unter der Carolinorum Regierung Pfaltzgrafen / Grafen und Centgrafen / und weder Marggrafen noch Landgrafen im Teutschen Reich zu befinden. Ihr Ampt ist gantz auff der Justitz bestanden / daß sie in Maleßtz und Bürgerlichen Sachen Geistlichen und Weltlichen in dem gantzen Gaw oder Grafschafft / darinn sie gesessen/ Recht gesprochen / und gegen die Mißthätige / nach Außweisung deß Reichs Gesatzen und Ordnungen mit gebührender Straff verfahren. ℔ Gregor. Turon. Vidi ego quodam tempore Basilium presbyterum missum ab eo ad Armentarium Comitem, qui Lugdunensem Urbem his diebus potestate judiciaria gubernabat. Et in Caroli Capitul. *lib.*2. *cap.* 6. *lib.* 4. *cap.*5. Volumus ut Comites, qui ad custodiendam maritimam deputati sunt, quicunque ex eis in suo ministerio residet, de justitia facienda se non excuset propter illam custodiam, sed ibi secum suos scabinos habeat, si ibi placitum teneat & justitiam faciat. ℔ Ihr Bestallungs-Brieff hat dahin gelautet: daß sie von gantzem

gantzem Hertzen die Justitz lieben / und nach ihren Kräfften dieselbe verrichten und vollstrecken / der Kirchen / Armen / Wittwen und Wäysen / und aller die in ihrer Ampts-Verwaltung begriffen / Recht und Gerechtigkeit schirmen / und sich derselben mit wachender Sorgfältigkeit annehmen sollen. Was für Klagen und Sachen für sie kommen oder gebracht werden / solche reifflich / bedächtig und rechtmässig erwegen und entscheiden / und alles das thun was recht und gerecht ist ; wann sie zu offentlichem Gericht sitzen / zu erst und vor allen andern der Wittwen / Wäysen und Armen Klagen und Beschwärden verhören / und alsbald und ohne Auffschub und Verweilung denselben ihre Erledigung geben. Angef. *lib.* 4. *cap.* 93. *sub Ludov. & Lothar. Imper.* Comites pleniter justitiam diligent, & juxta vires eorum expleant, & justitiæ sanctæ Dei Ecclesiæ vigilanti cura insistant, orphanorum, viduarum, pauperum, & omnium, qui in eorum ministerio permanent, & de causa, quæcunque ad eos venerit querela, plenissima & justissima deliberatione definire decernent: Et sicut rectum & justum est, ita agant. Et ut primitus ad placita eorum Orphanorum, viduarum, nec non pauperum causæ deliberentur, nec propter aliquam dilationem eorum justitia à judicibus dilatetur.

Ibid. *lib.* 2. *cap.* 6. Monemus vestram fidelitatem, ut memores sitis fidei nobis promissæ, & in parte ministerii vestri vobis commissi, in pace scilicet & justitia facienda, vosmetipsos coram Deo & hominibus tales exhibeatis, ut & nostri veri adjutores, & populi conservatores justè dici & vocari possitis, & nulla quælibet causa, aut munerum acceptio, aut amicitia cujusliber, vel odium, vel timor, vel gratia à statu rectitudinis vos deviare compellat, quia inter proximum & proximum semper justè judicetis. Pupillorum verò & viduarum & cæterorum pauperum adjutores & defensores, & Sanctæ Dei Ecclesiæ, vel servorum ejus honoratores juxta vestram possibilitatem sitis. Illos quoque, qui temeritate & violentia in furto & latrocinio sive rapinis communem pacem populi perturbare moliuntur, vestro studio & correctione, sicut decet, compescite. Et si aliqua persona in aliquo vobis impedimento fuerit, quin ea aquæ dicimus, facere non valeatis, nobis ad tempus illud notum fiat, at nostra authoritate adjuti, ministerium vestrum digne adimplere possitis.

Zum andern / ist der Grafen Ampt zugestanden / die Edele und Freybürger zu Kriegs-Zeiten auffzumahnen / und als derselbe Obrist dem Königlichen Heer zuzuführen / und deß Kriegs Endschafft außzuwarten / wie darvon zu lesen Capitul. *Addit. lib.* 4. *cap.* 84. und hernacher im Capitul von der Teutschen Kriegs-Manier zu vernehmen.

Die Grafen oder Königliche Landrichter haben neben ihren eygenthumblichen Gütern / zu Erhaltung ihres Stands / vom König und dem Reich sonderbare Güter an Wäldern / Aeckern und Wassern / und darzu gehörigen Gerechtigkeit in Besitz / und zu Nutzen und nieſſen / auch sonderbare Königliche Leibeygene gehabt / die solche Güter der Herrschafft zu Nutz erbauen / bestellen und handhaben müssen. Auß dem Gregorio Turon. *lib.* 6. *c.* 22. *& lib.* 7. *cap.* 23. ist abzunehmen / daß die Grafen auch auff die Schatzungen und dergleichen Achtung haben / und dieselbige einbringen müssen.

Es ist auch bey den Teutschen von uhralten Zeiten pfleglich herkommen / daß ein jeder Unterthan seiner fürgesetzten Obrigkeit jährlich von den Früchten / die er erbauet / (Tacit. *de Germ. morib.*) und von seinem Viehe eine Verehrung ins Hauß / nicht auß Schuldigkeit / sondern auß freyem Willen / gethan / und hiemit seine gebührende Ehr und Danckbarkeit gegen die / so ihnen Recht und Gerechtigkeit / Schutz und Schirm gehalten / zu erkennen geben.

Solcher Brauch ist umb diese Zeit noch im Schwang gangen / (Idem *Capit. lib.* 5. *cap.* 83. *de Xeniis Comitum.*) daß die Unterthanen ihrer Obrigkeit zu gewisser Zeit deß Jahrs / ein jeder nach seinem Vermögen / mit berührten Verehrungen entgegen gangen / und dieselbe daher ihr träglicher Außkommen / ihrem Stand gemäß / geschöpffet und verbessert haben. Inmassen diesen Brauch Käyser Ludwig der Erst mit diesen Worten angedeutet: Quod si propter lenitatem & mansuetudinem Comitis sui eidem Comiti, honoris & obsequii gratia, quippiam de rebus suis exhibuerunt, non hoc eis pro tributo aut censu computetur, aut Comes ille vel Successores ejus hoc in consuetudinem præsumant, &c. Pith. *Annal. in concessione Hisp. facta.*

Dieweil dann der Grafen-Stand ein Ampt / und nicht eines hohen Stammens Namen gewesen / haben derselben Erben keiner / als der an deß Vatters statt gelanget / den Titul eines Grafen geführet / als wie heutigs Tags das Ampt eines Hofmeisters / Marschalls / Land- oder Hofrichters auff keinem Erben verfänget / als der seinem Vatter succedirt, sondern man hat der Grafen Söhn Junckern / das ist junge Herren / genennet / wie etliche schreiben. Doch ist es mit ihnen gleicher Gestalt / als mit den Hertzogen gehalten worden. Wann der Erben einer nach seines Vatters tödtlichem Abgang / oder seines Diensts Abstand / dem Ampt gemäß befunden / daß solches demselben als von Rechts wegen wiederfahren. Ratpert. *de cas. S. Gall. cap.* 2. (Talto Comes pagi Taltonis filius Thietolt, cujus filius Solto, Poltonis filius Waltpertus, qui genuit Waltramum.) König Carolus Crassus hat in einem Fall diesem alten Herkommen entgegen gehandelt / und damit in Gräntzen Oesterreichs schädlichen / langwierigen Krieg erregt. Denn / als König Ludwig der älter in Teutschland zu Beschirmung der Oesterreichischen Land zween Brüder / Graf Wilhelm und Engelschalck wider die Mehren verordnet / welche sich Ritterlich und löblich verhalten / und nach deren Abgang gedachter König Carolus mit derselben Grafschafft einen seiner Hof-Diener / Arbo genannt / beliehnet / in Ansehen / daß der Verstorbenen Kinder noch jung / und die Land tapferer Obristen wider die Feind vonnöthen hätten / ist diese Veränderung von den hinterlassenen jungen Erben / und deren Freundschafft / für ein solche Ehren-Verletzung auffgenommen worden / daß sich die Erben gegen Graf Arbo erkläret / entweder müsse

er die Grafschafft verlassen/ oder sie wollen Leib und Leben drauff setzen/ inmassen dann hernacher grosse Tyranney und Blutvergiessen darauß erwachsen/ davon weitläuffig die *Annal. Fuld.* unterm Jahr 884. zulesen.

Paulus Æmilius *lib.* 1. *sub Rege* 9. gibt vom Grafen-Stand diesen Bericht: Duces initio Comitesque à Regibus præficiebantur gentibus, civitatibusque, ac, cum videretur, dimittebantur. Deinde inveteravit consuetudo, ut nisi sceleris convicti abire Imperio non cogerentur, idque postremo, ut quisque eo munere donabatur, jurejurando Regum cavebatur. Hinc Pontanus. Comitatus primis adhuc Francorum temporibus non ad vitam, sed ad tempus tantum concessi, labente postmodum ævo perpetuos & hæreditarios constitutos, vel Hollandici Comitatus donatio à Francicis Regibus facta satis loquitur, qua in donatione præter cætera etiam hoc notandum, quòd munus Comitum etiam tum fuerit jus populo dicere ac fines tutari.

Das XVIII. Capitel.

Welcher Gestalt die Teutsche Könige ihr Land in Gaw abgetheilt / und hierinn der Römer Anstalt und Regierung gefolgt: Was Reichs-Städt / und unter denselben Metropoles geheissen/ und wie dieselbe ihren Königen mit Eyds-Pflichten verbunden worden.

DJe Fränckische König haben ihr Königreich und Land in Gaw abgetheilt / daher noch heutigs Tags am Rheinstrohm der Unterschied der Land und Städt nach den Gawen im Brauch ist / und hat man damahls ein Gaw genennt ein Revier einer Landschafft / darinn ein Haupt-Stadt/ sampt andern geringern Städten/ Flecken und Dorffschafften gelegen / und von einem Grafen oder Landrichter im Namen deß Königs und Reichs regiert und verwaltet worden. Solcher Graf hat geheissen Comes pagi, Comes pagensium, Comes provinciæ. *Capit. lib.* 3. *cap.* 73. 78. *lib.* 4. *Addit. c.* 82. 84. *Capit. l.* 5. *c.* 232.

Darauß erscheinet / daß die Teutsche Fränckische König der Römer Exempel in Verwaltung der Landschafft für Augen gehabt / und nachgefolgt. Dann was die Römer diœceses und præfecturas genennt / und durch ihre Præfectos militum Hauptleut oder Comites regiert / das haben die Teutschen nach ihrem Gebrauch ein Gaw/ Lateinisch Pagum genennt / und die Regenten Gawgrafen. Und inmassen die Römer am Rheinstrohm in den Städten Germaniæ primæ, als zu Maintz/ Wormbs / Speyer / Straßburg / ihre Præfectos und Obristen gehalten/ welche die Städt und Diœcesin oder Grafschafften nicht allein vor Feindschafft geschützt und beschirmt / sondern auch als Richter und Obrigkeit verwaltet / der Unterthanen Klagen und Antworten gehöret / und durch Richterlichen Außspruch entschieden/ auch begangene Mißhandlungen nach derselben Schwäre abgestrafft; Also haben die Teutschen König/ nachdem sie den Römern obgesiegt / und die Land am Rheinstrohm in ihren Gewalt gebracht/ diese Form zu regieren beharret / Grafen oder Landrichter mit berührtem Gewalt und Befehl in obberuhrte Städt gesetzt; und ist nicht zu finden / daß zu Zeiten der Merovinger oder Carolovinger hierinn Enderung fürgenommen worden sey / sondern vermerckt man vielmehr / demnach die Teutschen König zu studiren angefangen/ und die Geistlichen an Geschicklichkeit und Erfahrnuß zugenommen/ daß sie der Kirchen Regierung gleichfalls nach der Römer Weltlichen Verwaltung regulirt und angestellt / und in welchen Städten die Obriste oder Grafen Hof gehalten / in deren jeder ist auch ein Bischoff gesessen / welchem im gantzen Gaw die Kirchen / und was denselben zugehörig / zu verwalten zugestanden: Und gleich wie der Römer Obristen zu Straßburg / Wormbs/ Speyer/ den Hertzog zu Mäyntz zum Oberherrn und Haupt gehabt / und die Stadt Mäyntz der Römer Metropolis in Germania prima gewesen: Also hat Pabst Zacharias verordnet / daß Bonifacius Bischoff zu Mäyntz/ und seine Nachfolger / der Bischoff in vorbenenneten Städten und anderer mehr über Rhein/ die mittler Zeit zu Erkandtnuß GOttes Worts kommen / Oberherren und Regenten seyn solten/ und ist die Stadt Mäyntz in ihre alte Dignität / so sie bey der Teutschen Königen anfänglichen Regierung verloren / wieder gesetzt worden / darvon hernacher mehr Bericht zu vernehmen.

Städte hat man geheissen eine grosse Gemeine/ in welcher sampt dem gantzen Gaw ein Bischoff und ein Graf / im Namen und von wegen eines Teutschen Königs und deß Reichs / Geistliche und Weltliche Obrigkeit verwaltet/ und mit Mauren oder Wällen wehrlich gewesen. Diese Beschreibung der Stadt bestehet auff folgenden Argumenten: Pabst Zacharias hat an Bonifacium im Jahr 742. solchen Inhalts geschrieben: Meminisse debes, Charissime, quòd in sacris Canonibus præcipimur observare, ut minimè per villulas vel modicas civitates Episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi.

Der Canon, darauff allhie gedeutet wird/ stehet in Concilio Sardicensi, An. 350. gehalten/ darauff verordnet/ daß ein Bischoff nicht in einem Dorff oder geringen Städtlein wohnen soll/ damit er nicht verächtlich und geringschätzig werde: Non licet simpliciter Episcopum constituere in aliquo pago, vel parva urbe, cui vel unus Presbyter sufficit: Non necesse est enim illis Episcopum constitui, ne Episcopi nomen & authoritas vilipendatur.

Durch diese Zeugnuß ist der erste Punct vorgesetzter Beschreibung außfündig: nemlich daß ein Stadt ist und heist eine Versamlung eines grossen Volcks/ dergleichen Dorffschafften und Flecken nicht fähig seye. Der ander Theil/ nehmlich/ daß in den Haupt Städten eines Gawes ein Bischoff/ als Geistlicher Regent/ und ein Graf als Weltlicher Landrichter gesessen/ hat allbereit seine Grund in vorangedeuter Form der Regierung bey den Römern/ uñ hernach den Teutschen; und kan daran niemand zweiffeln/ der die Gesetz und Statuta der Teutschen König und Käyser gelesen/ oder lesen will/ darinn allenthalben davon Zeugnuß

stehen/

stehen/und sonderlich *Capitul.lib.2.c.25. lib.5.c.14. Ibid.cap.138.lib.6.cap.100.101. Addit.lib.3.c.55. Addit.lib.4.c.25.* Zu dem sind die Historien der Fränckischen Teutschen König und Käyser dergleichen Exempel voll. Und erstlich/was die Bischoffe anlanget/haben sie sich bey solcher Regierung nicht allein von so viel hundert Jahren her gehandhabt/sondern inmittelst mercklich vermehret. Der Grafen halben/weil deren Hofhaltung und Regierung in Städten bey folgenden Zeiten abgangen/sind zur Nachrichtung diese Zeugnuß hieher gesetzt:

Umbs Jahr fünffhundert und etlich sechtzig wird von König Hilpricht erzehlet/daß er in den Städten ihm und wieder Enderung mit den Grafen fürgenommen/und theils neue eingesetzt: Rex Chilpericus in civitatibus novos Comites ordinat, & cuncta jubet sibi urbium tributa deferri. Turon. *lib.6. hist. Franc. cap.* 22.

In Königs Carolomanni Histori Anno 742. ist zu finden/daß den Grafen insonderheit in ihrer Bestallung eingebunden/daß sie ihnen der Kirchen in Städten und gantzem Gaw Schutz und Schirm sollen anbefohlen seyn lassen/ *Capit lib.5.c.* 5. Baron. *Anno* 742. *sub n.*24. Decrevimus, ut secundum Canones unusquisque Episcopus in sua Parochia solicitudinem gerat adjuvante Gravione, qui defensor Ecclesiæ ejus est, ut populus Dei paganias non faciat. Item de Presbyteris & Clericis, *Cap.lib.5.cap.*9. sic ordinamus, ut Archidiaconus Episcopi eos ad Synodum convocet, & si quis ire contempserit, tunc Comes jussione Episcopi monitus eum distringere faciat, ita ut velit nolit veniat, &c. Quia tempore Caroli M. regnantibusque Berengariis & Ottonibus, Spigel. *in comment. super Ligur. lib.* 5. ad singulas civitates regendas aliquis Comes mittebatur, cœpit territorium, quoniam illi Comes præerat, comitatus dici, aliàs territorium, districtus, diœcesis.

Ferner Beweiß ist auß der Form der Regierung/so hernach folgt/zu vernehmen. Der dritte Punct, daß Bischoff und Grafen der König und deß Reichs Officierer/Beampte und Verwalter in Städten gewesen/besicht erstlich darauff: Daß die König alle Bischoff und Grafen in solche Städt und Ampt gesetzt/und auff begangene Verwürckung wieder/dem Herkommen gemäß/abschaffen mögen. Zum andern/daß die Städte den Königen und Käysern gehuldet/dem Reich einverleibt gewesen/und ein jeder König und Käyser von alters/wann er die Regierung angetretten/die Städte entweder selbst/oder durch Gesandte in Pflicht und Eyd genommen/und sie ihnen damit zu Treuen und Gehorsam verbunden: Priores de regno exegerunt Sacramenta per civitates, ut fideles esse debeant Guntramo Regi & nepoti suo Lothario. Turon. *l.7.c.*7.

Ibid. *cap.* 12. Guntramus Rex Comites suos ad comprehendendas civitates direxit, ut exigentes Sacramenta suis eas ditionibus subjugarent. Dergleichen Exempla bey Turonensi viel zu finden.

Von Ludovico König in Teutschland wird geschrieben/daß er nach seines Vatters Käyser Caroli tödtlichen Abgang/und Antrettung seines Königreichs/selbst persönlich alle seine Unterthanen/Francken/Alemannier/Sachsen und Düringer in Huld genommen: Ludovicus Orientales Francos, Alemannos, Saxones & Thuringos sibi fidelitatis jure confirmat. *Annal. Fuld.*

In den Teutschen Gesetzen seynd darvon sonderbare Ordnungen: Erstlich/daß die Gesandten bey Empfahung der von alters herbrachten Huldigung insonders in Befehl gehabt/den Unterthanen zu erklären/was Treu und Huld sey/und wie sie solche im Werck erweisen sollen. Missi nostri populum nostrum iterum nobis fidelitatem promittere faciant, secundum consuetudinem jam dudum ordinatam, & ipsi aperiant & interpretentur illis hominibus, qualiter ipsum Sacramentum & fidelitatem erga nos servare debeant, *Capit. lib.*3.c.88.

Und ferner/daß kein Unterthan jemand Treu und Huld soll geloben/dann dem König und Grafen zu deß Königs und Grafen Nutzen: Die jenige/so in ihrer Jugend mit Eyden nicht beladen werden können/haben hernach/wann sie ihr vollkommen Alter erreicht/nichts desto weniger schwören müssen/Nulli alteri fidelitas promittatur, nisi nobis & unicuique proprio seniori ad nostram utilitatem & sui senioris: Et infantes, qui antea non potuerunt propter juvenilem ætatem jurare, modo fidelitatem repromittant, *Capit. lib.*3.c.8.

Der Eyd/den die Bürger in Städten dem König geschworen/ist deß Inhalts: Promitto ego partibus Domini mei Caroli Regis & filiorum ejus, quia fidelis sum, & ero diebus vitæ meæ, sine fraude vel malo ingenio, *Constitut. Caroli Magni. fol.* 263. *edit. Mogunt.* das ist: Ich gelobe meinem Herrn und König Carolo, und seinen Söhnen/getreu zu seyn/und zu bleiben/so lang ich lebe/ohne Gefährde und Argelist.

Der letzte Punct der Beschreibung/daß die Stadt mit Mauren oder Wällen befestiget gewesen/ist erstlich in der Römer Histori klar/und an vielen Orten außgeführet: Die Teutschen König haben nicht weniger darob gehalten/daß die Hauptstädte wider der Feinde Anlauff mit Mauern/Gräben und Wällen wehrlich gemacht worden. Chilpericus Rex misit ad Duces & Comites civitatum, ut muros componerent urbium, resque suas cum uxoribus & filiis intra murorum munimenta concluderent, atque repugnarent viriliter, si necessitas exigeret. Turon. *lib.* 6. *cap. ult.*

Zu Zeiten Königs Dagoberti, als derselbe das Kloster S. Germani zu Speyer gestifft/steht in der Histori/daß er dasselb auserhalb der Stadt Mauren gebauet/und seyn dieselbe von einer Zeit zur andern je länger je mehr verbessert und wehrlicher gemacht worden. Auß welchem allem zu vernehmen/daß die vorgesetzte Beschreibung/was man bey den Teutschen damahls eine Stadt geheissen/auff gutem Grund bewende/und seynd solche Städt Reichs-Städte/civitates Regni genennt worden. Als in König Ludwigs Histori wird gesagt/daß Käyser Carolus Calvus Anno 876. sich unterstanden/die Reichsstädt König Ludovici, als Mäyntz/Wormbs und Speyer zu seinem Reich zu bringen/und seine Vättern zu verstossen/studuit cunctas civitates regni Ludovici in occidentali littore Reni positas suo regno addere, id est, Mogunciam,

Wormatiam & Nemetum, filiosque fratris per potentiam opprimere. *Annal. Fuld.*

Demnach auch die Teutschen König und Käyser diesen Brauch gehabt / daß sie selten ein gantz Jahr an einem Ort verblieben / sondern die Jährliche Reichstäge / altem Herkommen nach / im Königreich abgewechselt / und jetzo in Franckreich / bald in Teutschland Hof gehalten: Deßgleichen die Jährliche grosse Festtage in den Bischoflichen Reichs-Städten begangen / haben sie daselbst sonderbare Palatia erbauen lassen / darinn sie die Zeit ihres Anwesens gewesen / als zu Aach / Cölln / Trier / Mäyntz / Wormbs / Speyer / Straßburg / und über Rhein zu Augspurg und Regenspurg / darvon bey den Historicis außtrückliche Meldung zu finden.

Ob nun wol in folgenden Zeiten viel Flecken an Volck und Reichthumb trefflich gewachsen / und jetzo fürnehme Reichsstädte seynd / so ists doch gewiß / daß sie zu Zeiten der Teutschen Fränckischen König und Käyser noch keine Städt gewesen / und die Qualitäten nicht gehabt / die zuvor erzehlet worden / sondern werden in den Historien nicht anderst als villæ regiæ genennt / in welcher die König gleichfalls palatia gehabt / und bißweilen auch Reichstäge dahin gelegt haben. Also werden außtrücklich in der Caroliner Histori villæ Regiæ, Reichs-Flecken genennt Franckfurt und Ingelheim / in welchen beyden Palatia, und etliche Reichs-Versamblungen. Auch sagt Regin. *lib. 2. Annal. Franc.* von Franckfurt / daß daselbst Anno 875. die Königliche Hofstatt im Land zu Francken gewesen / Item Seltz / Trebor / Flemersheim und andere.

Unter den Reichsstädten seynd bey den Römern höher / und in mehrerm Ansehen für andern gehalten worden / darinn die Käyser selbst / oder ihre Hertzogen ihren Hof angestellet / als in Italia Rom / Ravenn / Mayland / in Teutschland Mäyntz / Cölln / Trier / und solche haben sie Metropoles, Hauptstädt genennt. Daher erfolgt / daß auch die Bischoff in solchen Städten wegen Käyserlichen Gegenwart oder Regierung derselben fürnehmen Hertzogen für die öbriste Bischoff erkennt / und andern fürgezogen worden. Als erstlich in Italia die Bischoff zu Rom / hernach als Käyser Constantinus seinen Hof von Rom in Orient gen Constantinopel verruckt / hat der Bischoff zu Constantinopel den ersten Ort gehabt. Seynd die Käyser zu Mayland oder Ravenn gesessen / so haben die Bischoff der Ort sich deß Primats und Vorzugs angemaßt / deßhalben die Bischoff zu Rom denselben grossen Streit erweckt / und von erlangter Possession deß Primats in Italia nicht weichen wollen. Baron. Anno 878. *sub num.* 2. Aber gegen die Patriarchen und Bischoff in Orient zu Constantinopel nichts erheben können / dann die Käyser denselben den Titul eines obristen Bischoffs durchs gantze Käyserthumb in offentlichen Schreiben mitgetheilet / davon Baronius zu lesen / *Anno* 533. *num.* 20. *Anno* 536. *num.* 104. *Anno* 518. *n.* 14.

Gleich wie nun gedachte Städte Mäyntz / Cölln / Trier darumb Hauptstädt Metropoles bey den Römern geheissen / daß entweder die Käyser oder deren Hertzoge ihren Hof und beständig Anwesen daselbst gehalten / und den Hertzogen andere Præfecti und Hauptleut in den umbligenden Landen und Städten untergeben gewesen / also und gleicher Gestalt haben sie solchen Namen wieder erlangt. Demnach an statt der Hertzogen die Ertz-Bischoff darein gesetzt worden / doch mit dem Unterscheid / daß dieselbe keine Weltliche Verwaltung über die Städte und darzu gehörige Gäu / sondern allein die Inspection und Aufsehen über die untergebene Bisthumb und Kirchen getragen / Mäyntz wird bey den Historicis Metropolis Franciæ Regiaquecivitas genennt. Regin. *lib 2. sub Anno* 953. Man schreibt / daß zu Zeiten deß Königs Pipini die Stadt Wormbs in dem Ober-Rheinischen Käyß die Hauptstadt und Metropolis, und die Bischoff daselbst Ertz-Bischoff gewesen / Brusch. *in Chron. Episc. sub Gerbilone.* Dieweil aber Bischoff Gerbilo zu Wormbs dem Kriegs-Wesen obgelegen / und offentlichen Mords beschuldigt / habe König Pipinus und Pabst Zacharias zu Rom die Dignität deß Ertz-Bisthumbs von Wormbs genommen / und gen Mäyntz verändert. Es stimmt aber dieser Bericht der Warheit nicht zu / dann die erste Metropolis Ertz-Bischoffliche Hofstatt / und erster Metropolitanus oder Ertz-Bischoff in Ober-Teutschland oder Germania prima, ist von König Pipino und Pabst Zacharia zu Mäyntz verordnet worden. Hernach hat Carolus Magnus die andere Metropoles wider auffgericht / welche die Römer darzu gewidmet. Und ist auß den Itinerariis erweißlich jederzeit der Wormbsisch Præfectus dem Metropolitano oder Hertzogen zu Mäyntz unterthan / und Wormbs kein Metropolis gewesen. So befindt sichs auß den Actis, daß vorgedachter Gerbilo das Bisthumb Mäyntz und Wormbs zugleich gehabt / und zu Mäyntz gesessen / welchen Bonifacius auff einem Concilio und offentlicher Versamblung der Bischoff / wegen begangenen Todtschlags und anderer Leichtfertigkeit angeklagt / darüber derselb vom Bisthumb Mäyntz und Wormbs abgeschafft / und Bonifacius an seine statt zum Bischoff zu Mäyntz vom König Pipino und Carolomanno Gebrüdern eingesetzt / wie Carolomannus im Abschied deß Concilii Anno 742. meldt / mit diesen Worten: Per consilium Sacerdotum & Optimatum meorum ordinavimus per civitates Episcopos, & constituimus super eos Archiepiscopum Bonifacium, qui est missus S. Petri, *Cap. lib. 6. num.* 2.

Daneben berührte König vom Concilio Pabst Zachariam durch Schreiben ersucht / daß er die Stadt Mäyntz zur Metropel / und Bischoff Bonifacium zum Ertz-Bischoff wolt bestätigen: Ut dignitas Bonifacii esset eminentior, Statuerunt iidem Principes Ecclesiam Moguntinam, quæ tunc alteri subjecta erat in totius Germaniæ Metropolin provehere, missaque mox legatione à Romano Pontifice id impetrarent. Baron. Anno 745. *sub num.* 4. Pabst Zachariæ Confirmation-Brieff ist unter andern diß Inhalts / Baron. Anno 751. *numero* 15. Authoritate B. Petri sancimus, ut Ecclesia Moguntina perpetuis temporibus tibi & successoribus tuis in Metropolim sit confirmata, habens has sub se civitates, id est, Tungris, Co-

loniam,

loniam, Wormatiam, Spiratiam, & Trectis, & omnes Germaniæ gentes, quas tua fraternitas per suam prædicationem Christi lumen cognoscere fecit. Darauß erstlich diß in Acht zu nehmen/daß die Fürsten Pipinus und Carolomannus unter allen Städten in Teutschland Mäyntz zur Haupt-Stadt oder Metropel/und den Bischoff daselbst zu erst unter den Bischoffen in Teutschland zum Ertz-Bischoff eingesetzt/ und daher noch heutigs Tags den ersten Ort unter den Ertz-Bischoffen haben.

Zum andern wird klar gesagt / Moguntina Ecclesia tunc alteri erat subjecta, das Bisthumb Mäyntz sey einem andern / das ist / dem Bisthumb Wormbs/unterworffen gewesen/ welches daher erfolgt / wie zuvor angedeut/in welchem Ort Käyser und König Hof gehalten/ daselbst haben sie die Bischoff auch über andere erhöhet: Nun befindet sich auß Königs Lotharii, Pipini und Caroli Magni Historien/daß sie offt in der Stadt Wormbs ihr Anwesen gehabt / darumb auch die Bischoff andern fürgesetzt/aber doch von keinem König zu Ertz-Bischoffen verordnet oder also genennt worden. ℔ Annales Francorum Fuldenses unterm Jahr Christi 719. melden von obgedachtem Bonifacio folgendes: Winfridus, qui postea, cum Episcopus ordinaretur, Bonifacii nomen accepit, Doctor Catholicus, natione Anglus, Vir sanctissimus, à Præsule sedis Apostolicæ Gregorio, Mogontiacæ Civitati, Metropoli Germaniæ, Archiepiscopus ordinatur, & Legatus Germanicus Romanæ Ecclesiæ in Franciam mittitur, &c. Welches dann scheinet wider obgesetztes zu lauffen. Es mag aber der Auctor der Chronick von der Stadt und Ertz-Bisthumb Mayntz in der Art geschrieben haben/ wie sie zu seiner Zeit/ nehmlich umbs Jahr Christi 900. gewesen/ doch kan auch seyn/ daß / was nach dem Jahr 719. geschehen/ und von ihme angezogen worden/ gleichsam renovationes oder Confirmationes gewesen/ wie die Wort / sit confirmata, mit sich bringen. ℔

Das XIX. Capitel.

Von Beschaffenheit der Inwohner und Burger in den Reichs-Städten und Flecken.

DJe Städt und Flecken Nich. *lib.* 3. haben bewohnt die vom Adel Edlingi / wie man sie damahls auff Teutsch genannt / Freyburger / Frilingi / Nobiles & Ingenui. Edlingi oder Edelknecht haben geheissen / die von Ursprung und Anfang frey gewesen / und deren Freyheit von einem zum andern von vielen undencklichen Jahren gewähret / und niemahls zu Knechten oder Sclaven gemacht seyn / fast allenthalben werden sie Ministeriales genennt / sonder Zweiffel darumb/ daß ein jeder bevorab in seiner Jugend den Königlichen Hof bedient / und hernacher vom König nach ihrem Verdienen oder deß Glücks Wolmeynen mit Lehen-Gütern begabt / und davon den Namen Vassi oder Vasalli Dominici bekommen. Wann sie dann deß Hof-Diensts erlassen / haben sie sich in Städt / Flecken / oder auffs Land in ihr Erb und Adeliche Stamm-Höf (die man allodia Anlod genennt/ ℔ quod familiæ velut coagmentata sint & conjuncta, hoc est inseparabilia à familia.) ℔ zu wohnen begeben/denselben und ihren Lehen-Gütern und dem Feld-Bau abgewartet/ und von einer Zeit zur andern mehr Adeliche Höf und Dörffer erbauet und erkaufft: *Capit. lib.* 3 *cap.* 81. *lib.* 4. *cap.* 29. *Cap. lib.* 5. *cap.* 136. und einer mehr der ander weniger Unterthanen / doch hat mans hoch geschätzt / wann einer zweyhundert gehabt / und ist ein sondere Verordnung / daß einer vom Adel von berührter Anzahl Unterthanen ein halb Pfund Silber / von hundert fünff solidos zur Steuer den Armen geben müssen. Stumpfius in der Schweitzerischen Chronick schreibt: Es hab ein Edelknecht Jährlich auff ein oder zwey Roß Besoldung gehabt / und sich daneben vom Feldbau und Viehzucht erhalten/und umb ihrer langwürigen und getreuen Dienst willen/ haben ihnen offt die König die Güter/so sie zuvor zur Lehen hatten/Erb- und Eygenthumblich geschenckt/ und der täglichen Dienst/Reysen/ und Zu- und Abzugs an Königlichen Hof gefreyet. Auß den Adelichen Geschlechtern hat man erwählt die Fürsten deß Reichs/ die man damahls Grafen / Graviones oder Comites genennt/*Capit. lib.* 5 *cap.* 143. daher in der Teutschen Rechten ein sonder Gesetz vorhanden / daß sie die Reichs-Verfassungen mit Fleiß studieren und begreiffen sollen/ damit sie zur Regierung der Hertzogthumb/Grafschafften und Verwaltung der Städt mit Nutz und Lob gezogen werden können. Freyburger seynd unterschiedlich / etliche seynd freygeborne in Städten diß seyts am Rheinstrohm/die mit dem Joch der Dienstbarkeit niemahls beladen worden / sondern ihre Freyheit / ehe sie unter der Römer Regierung kommen/ von Anfang herbracht / und dabey so wol bey der Römer/als auch hernach der teutschen Fränckischen König Regierung ruhig verblieben/und daher hat man auch die Städt Municipia genennt / daß darinn keine andere dann freye Leut / als Bürger gewohnt/ diese und die vom Adel hat man in gleichem Werth und Ansehen gehalten/ und werden offt beyde unterm Wort Liberi verstanden. Darnach seynd Freyburger / die ihrer Herrschafft mit Leibeygener Knechtischer Dienstbarkeit unterworffen/aber davon frey gemacht/ und in Städten deß Reichs zu Inwohnern auffgenommen worden. Die vom Adel und Freyburger haben ihre Nahrung allein auß Krieg oder Wein / und Feldbau gesucht und erobert / sonsten alle Hand-Arbeit und Handwerck haben die Knechtische und Leibeygene getrieben/und sich sampt Weib und Kindern damit unterhalten/und was zur Nothdurfft überstanden/davon hat der Gewinn und Vortheil ihren Herren / deren sie Leibeygen/gebührt. Der Kauffmannschafft und Handthierung seynd die Gefreyte obgelegen / und Vermög der Rechten schuldig gewest / von ihrer Kauffmannschafft den Zehenden der Geistlichkeit zu leisten / nicht weniger als die / so mit dem Feldbau umbgangen/und werden die Kauffleut in angeregtem Gesetz erinnert / daß sie dem Zeitlichen dergestalt nachstellen / daß sie niemand übersetzen / und die ewige Güter hierüber nicht vergessen / sondern mit dem zeitlichen Reichthumb durch

Stifftung und milde Gaben ihrer Seelen einen leichtern Zugang zum Himmel machen / *Cap. lib. 6. c. 228.*

Von der Freyen Zustand ist hernach folgender Bericht zu lesen: Erstlich/ein jeder vom Adel Freyburger und Gefreyter hat erstlich freye Hand gehabt/mit seiner Haab und Nahrung seines Willens zu walten / dieselbe durch Testament oder andere Weiß seinen Verwandten/Frembden/oder der Kirchen zu verschaffen/ und solche Testament und Verschaffungen haben allein Krafft gehabt / wann sie der Testirer vor Gericht in Städten oder Gawgrafen auffgericht; solches alles seynd die Leibeygene zu thun nicht befugt noch mächtig gewest. Wann sichs aber begeben / daß der jenige / so ein Testament machen wollen/ in der Frembd / entweder am Königlichen oder Käyserlichen Hof sich auffgehalten/ oder im Krieg/ oder andern Orten sein Anwesen gehabt/ so das Testament oder sein letzter Will kräfftig und beständig seyn sollen / hat er etliche Zeugen auß seinem Gaw oder andere / die gleichmässigs Recht gehabt / zu sich beruffen / und im Fall deren keine vorhanden / sonsten ehrliche glaubwürdige Personen zu Zeugen erbetten / und in derselben Gegenwart/was er von seinen Gütern verschaffen wollen / mündliche Ubergab und installirung einem auß demselben thun/und zum Executorn einsetzen/ die übrige als Zeugen der Ubergab geben müssen / daß der jenige / dem er die Ubergab gethan/den andern/ dem sie geschehen sollen/ zu installiren/ und in die verschaffte Güter einzusetzen Fug und Macht habe. So hat auch der Executor deß Testaments Bürgschafft geleist / daß er deß Testirers letzten Willen wolle vollstrecken. Wann dann der Testirer berührten Proceß gehalten / haben die Erben die Verschaffung nicht umbstossen oder zu nicht machen können/sondern seynd/vermög der Gesetz schuldig gewesen / die verschaffte Güter den legatariis einzuraumen / darzu sie auch von den Landrichtern oder Gawgrafen angehalten worden / und ist niemand schuldig gewest mit einem andern in Gemeinschafft der Güter zu stehen / er habe es dann gern gethan. Dieweil aber von Bonifacio, Bischoff zu Mäyntz/und andern/ die derselb nach der Römischen Kirchen Lehr und Vermehrung abgericht / alle Weltlichs Stands zu der Einbildung verleitet: Wer der Kirchen und Geistlichen sich mild und freygebig erweise/dem widerfahre die ewige Seligkeit zur Belohnung / darzu sie dann viel Sprüch der Schrifft angezogen / und zum ewigen Leben keinen andern als diesen Weg offenbahr gemacht / seynd begierige Hertzen zugefahren / und haben all ihr Haab und Nahrung der Geistlichkeit zugeeygnet / und ihre leibliche natürliche Erben davon entsetzt und außgeschlossen. Derhalben die König und Käyser darein gesehen und verordnet / so einer all sein Haab und Gut einer Kirchen / Kloster oder anderm Stifft / oder derselben zugehörigen Personen vermacht / und seine Eltern noch im Leben / oder die Eltern Kinder gehabt / daß die solche von ihrer natürlichen Erbschafft nicht entsetzen können noch sollen. Damit aber dannoch niemand an seiner Milde gegen die Kirchen und Geistliche / deßgleichen an Erkauffung deß ewigen Lebens und himmlischen Belohnung verhindert / und deßhalben in Gewissens-Bekümmernuß gebracht werden möchte / hat man die Ubergaben / Verschaffungen oder Erbsatzungen durch allgemeine Gesetz dergestalt gemässigt / daß einem jeden frey gestanden / die Kirch / Stifft / Klöster und Geistliche zu Erben aller Haab und Güter / sampt allen darzu gehörigen Leibeygenen einzusetzen / wann Kinder und Kindskinder tödtlich verfallen / inmittelst haben Eltern / Kinder / und deren Kinder solche verschaffte Güter die Zeit ihres Lebens genossen / von diesem allen recht angeregt Gesetz *Capit. lib. 4. cap. 19.* de homine libero ut potestatem habeat ubicunque voluerit res suas dare & qualiter hoc facere debeat, und zeugens ein grosse Summ der Formuln solcher Verschaffungen / welche D. Johann *Pistorius in thesauro germanicarum antiquitatum in primo tomo traditionum Fuldensium* zusammen getragen / und Herr Goldast. *tomo 2. Alemannicarum rerum.* Dieweil aber nicht jederman gelegen/ für solche Bücher Geld außzugeben / seynd etliche zur Nachrichtung dem/so sie lesen will/beygefügt.

Erstlich / daß die Erben von natürlicher rechtmässiger Erbschafft außgeschlossen/ und die Kirch zu Erben eingesetzt: In Dei nomine ego Lantbertus filius Landoaldi condam: talis mihi sumpsit consilius pro animæ meæ salutem, ut res meas ad aliqua loca sanctorum condonare deberem, quod & ita feci: Dono atque trado ad monasterium S. Gallonis, &c. specificatio bonorum, &c. Et si ego aut ullus hæredum vel posthæredum meorum aut quislibet ulla opposita persona chartulam istam irritam facere conaverit, aut eam infrangere voluerit, tantum quantum cartula ista continet ascriptum ad ipsum monasterium restituat, &c. Actum in Carolsestale in mallo publicæ sub Carolomanno majore domus. Et hi sunt testes N. N. &c. Ego itaque Sylvester Diaconus rogitus à Lantberto scripsi & subscripsi. Notavi diem hoc est 4. Id. Sept. sub Carchorone Comite. Goldast. *tom. 2. antiq. Alem. num. 87.*

Aliud.

In dieser 2. Formul übergibt einer alle seine Güter dem Kloster zu S. Gallen / dergestalt / daß er dieselbe die Zeit seines Lebens / und allem seine Kinder genieſſen mögen / inmittelst wolle er jährlich davon einen Zinß geben / darzu auch seine Kinder nach seinem Todt verbunden seyn sollen/ und nach ihrem Absterben sollen die Güter dem Kloster heim fallen / und niemand zu Lehen gegeben werden. Id circo ego quidem in Dei nomine Upperetus cogitavi (*lib. n. 50.*) pro animæ meæ remedio, & pro æterna retributione, ut veniam pro peccatis meis in futurum adipisci mereat, & in die tremendi judicii ante tribunal Christi securus aseitam, per hanc paginam quam ad vicem traditionis scribendam rogavi, dono à præsente die peculiaris mei ad Ecclesiam S. Galloni omnem terram proprietatis meæ in pago Augusensi, &c. In ea verò ratione, ut, dum ego advixero, ipsas res habere debeam, & censui me pro hoc annis singulis de festivitate S. Galloni in alia soccum I. aut IV. denarios. Et si infans ex me procreatus

creatus fuerit, simili modo habeat absque in eum discessum in ipso censo. Et post nostrorum discessum ipsi custodes Ecclesiæ ipsius ipsas res ad eorum opus habeant, & nunquam hoc in beneficium alio præstent. Si quis verò de hæredibus vel pro hæredibus contra traditionem venire tentaverit, inferat partibus Ecclesiæ duplum tantum quantum traditio illa continet, & in fisco auri uncias duas, &c. Actum in Augusta civitate publicè. Signa testium. Actoclericus rogitus & petitus hanc traditionem scripsi & subscripsi, notavi quod fecit V. Id. Maji, An. 12. Imperii H. Ludovici feliciter.

Aliud.

In der 3. Formul werden dem Kloster zu S. Gallen stattliche Güter/ Gelt/ Häuser/ Fischwasser/ Leibeygene mit Weib und Kindern und ihrem Ackerbau verschafft/ mit dieser Bedingung/ daß der Testirer und seine Kinder die Güter die Zeit ihres Lebens genieſſen/ und davon zinsen/ Bier/ Brod/ Schwein/ und anders/ etliche Aecker bauen/ die Frucht schneiden und einführen/ und so seine Kinder solche Dienst verweigern/ sollen sie der Güter aller verlustig seyn/ und dieselbe dem Kloster mit aller Gerechtigkeit heimfallen/ bey Pön etlichen Golds und Silbers/ &c. *Ibid. num.* 42. Ego Rothpaldus donamus ad monasterium vestrum pro mercede animæ meæ facultatiunculam meam recipere deberetis post discessum meum, dono vobis donatumque in perpetuum ut permaneat esse volo, hoc est, in pago Duringensi, in villa qui dicitur Richinbach, & in Wila, &c. quicquid in istas villas visus sum habere pecuniis, mancipiis, casis, casalis, campis, pratis, sylvis, aquis, aquarumque decursibus, ad integrum à die præsenti, trado vobis & servum meum nomine Nidung, & uxorem ejus Bruna & cum hoba sua, & cum omni quo vestiti sunt: & alium servum meum, nomine Wolpharium, cum uxore sua Arane cum oba sua, & cum omni quo vestitus est. Et pro istas res proservire volo annis singulis, hoc est, XXX. seglas cervisiæ XL. panes. Frischengam tremessem valientem, & XXX. Mannas, & arare duos jochos in anno, & recollegere & intus ducere & angaria ubi opus est. Et si infans meus simul proservire voluerit, faciat sic ut superius: Et si proservire noluerit, nullam habeat potestatem, ipsam facultatulam meam trado vobis ad ministerium vestrum post discessum meum atque transfundo dominationi, ut quicquid exinde pars monasterii facere voluerit, liberam ac firmissimam in Dei nomine in omnibus habeat potestatem. Si quis ergo aut hæredes mei contra hanc donationem venire tentaverit, tunc inferat parti custodiendi duplam repetitionem, & fisco auri libras II. & argenti pondera III. & nihilominus præsens donatio omni tempore firma & stabilis permaneat stipulatione subnexa. Actum in villa Amninawa publice, signum Rothaldi, signa testium N.N.N. Ego Liutfredus presbyter scripsi & subscripsi. Notavi diem Martis octavo Id. Augustas Anno III. regnante Domino nostro Pipino Rege, sub Warino Comite.

Die vierdte Form/ darinn die Nutzung der verschafften Güter Kindern und Kindskindern und nicht ferner vorbehalten wird. *Antiquit. Fuld. fol.* 453. Ego in nomine Dei N. & conjunx meа donamus atque tradimus in eleemosynam nostram, quicquid proprietatis habemus, ad monasterium S. Salvatoris, quod dicitur Fuldi, &c. Ea verò ratione ista omnia tradimus, ut per vestram precariam ad vitam nostram nos & filii nostri & filii eorum hoc possideamus. Post obitum vero nostrum, & filiorum nostrorum, & filiorum illorum vos vel secutores vestri firmam & incontradictam possidendi & fruendi, nullo contradicente, habeatis potestatem. Facta charta in villa Swabriod mense Novemb. die 9. Cal. Dec. Anno XXXIX. regni Domini Caroli glorioſiſſimi Regis Francorum. Et isti sunt testes hujus traditionis N.N. &c.

Die fünffte Form zeugt außtrücklich/ inmassen auch die vorgesetzte/ daß hohe und nidere Personen in dem Wahn gesteckt/ daß durch Bereichung und Gaben zu Kirchen/ Stifften und Klöstern das ewige Leben erkaufft werden könne/ und seynd deß Schlags viel solche Brieff vorhanden.

Humano genere peccatorum maculis sauciato, atque ob culpam inobedientiæ à Paradysi gaudiis dejecto, inter cætera curationum medicamenta etiam & hoc Deus mundo remedium contulit, ut propriis divitiis homines suas animas ab inferni Tartaris redimere potuissent, sicut per Salomonem dicitur: Redemptio animæ viri propriæ divitiæ ejus. Hinc & per semetipsam divina clementia in Evangelio hortatur dicens: Date & dabitur vobis: Et iterum: Date eleemosynam, & omnia munda sunt vobis. Goldast. *tom. 2. num.* 84. His atque aliis scripturarum ammonitionibus ego Wolphugi compunctus, trado atque transfundo ad cœnobium Sancti Galli quicquid in pago Turgawensi, &c. ut censum exinde annis singulis persolvamus, id est II. denarios vel II. maldros de grano, &c. Actum in Cœnobio Sancti Galli præsentibus istis, quorum hæc signacula continentur. Notavi diem Dominicum 4. Calend. Jun. Anno XIII. regni Ludovici, sub Oldarico Comite.

In vorberührten beyden autoribus die gantze Bücher von Formuln oder Copeyen solcher milden Gaben und Stifftungen der Fürsten/ Adels und Freyburger und Gefreyten zusammen getragen/ seynd etliche zu lesen/ daß dieselbe auß bemeldten Bewegnussen ihre Herrschafft und Güter der Geistlichkeit zugeeygnet und übergeben/ dergestalt/ daß sie und ihre Nachkommene und Geschlecht solche wiederumb von den Stifften und Klöstern zu Lehen empfangen/ hingegen sich zu Diensten und Zinsen gegen dieselbe verpflicht/ die Mittlerzeit schwär worden/ darumb noch heutigs Tags Fürsten und Stände deß Reichs damit beladen seynd. Etliche Grafen und vom Adel haben auch die Güter/ so der König und Käyser Eygenthumb/ und sie dieselbe von ihnen zu Lehen getragen/ mit Vorwissen und Erlaubnuß auff solche Maß den Stifften verbunden/ daß sie und ihr Geschlecht denselben davon gleichmässige Dienst leisten wolten/ damit sie dem König und dem Reich verhafft seynd.

Fürs ander haben die vorberührte vom Adel und Freyburger diese Freyheit gehabt/ daß sie deß Jahrs nur bey dreyen Land-Gerichten zu erscheinen schuldig

seyn

seyn sollen/ es wäre dann / daß sie einander verklagt oder B. klagte gewesen/ oder auch als Zeugen dahin beruffen worden/ davon redt das Gesetz *Capit. lib.* 4. *cap.* 57.

Fürs dritte/ daß nach Absterben eines freyen hohen oder nidern Stands seiner hinterlassenen Wittib das dritte Theil der Errungenschafft/ die sie sampt dem Mann gewonnen/ in den Gütern gebührt und zugestanden: Was aber der Verstorbene für eygene Güter gehabt/ so ererbt/ erkaufft oder errungen/ daran haben die Kinder/ so wol als das Weib/ ihren Theil haben sollen: Volumus ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. Et de his rebus, quas is, qui illud beneficium habuit, aliunde adduxit vel comparavit, vel ei ab amicis suis collatum est, has volumus tam ad orphanos defunctorum, quam ad uxores pervenire, *Capit. lib.* 4. *cap.* 9.

Fürs vierd ist jedem erlaubt gewesen/ sich nach seinem Gefallen zu verheyrathen/ und wann das Weib verstorben/ und die Eheleut keine Kinder miteinander erzeugt/ ist die Erbschafft aller deß Weibs Güter auff den Mann verfallen/ und obwohl im Gesetz dabey nicht vermeldt/ daß es auff deß Manns Fall gegen dem Weib gleicher Gestalt zu halten/ so ist doch sonder Zweiffel/ was auff deß Manns Theil recht/ auch der hinterlassenen Wittib billich gewesen. Quicunque ex quacunque natione legitimam uxorem ceperit, si eam mori contigerit sine filiis amborum, vir uxori suæ succedat, & omnia sua bona percipiat. Angel. *lib.* 4. *cap.* 99.

Im Alemannischen Rechten ist davon anders verordnet/ nehmlich wann ein Freyer ohne Leibs-Erben mit Todt abgangen/ und die Wittib an einen andern ihres Stands geheyrathet/ hat sie ihr Morgengab/ und was sie von ihren Eltern ihrem Mann zugebracht/ und sie davon nichts verkaufft oder verzehrt/ wieder empfangen: Si quis liber mortuus fuerit & relinquit uxorem sine filiis aut filiabus, & de illa hæreditate exire voluerit, & nubere sibi alio coæquali, sequetur eam dotis legitima, & quicquid parentes ejus legitime placitavit, & quicquid de sede materna secum attulit, omnia in potestate habeat auferendi, quod non manducavit aut non vendidit. Dotis enim legitima X L. solidis constat aut in auro aut in argento, aut in mancipiis, aut qualicunque re, quam habet ad dandum. *Leg. Alem. c.* 54.

Ferner ist bey den Teutschen insonders in Acht genommen worden/ daß sich freye Personen Mann und Weib mit Leibeygenen nicht ehelich eingelassen/ hat sichs aber begeben/ daß ein Mann mit einer Leibeygenen geheyrath/ die dem König zugestanden/ hat derselbe zwar seine Freyheit behalten/ aber die Kinder/ die sie miteinander erzeugt/ seynd in Leibeygenschafft gefallen; dann wann ungleiche in die Ehe zusammen kommen/ haben die Kinder der Mutter Stand gefolgt/ dergestalt/ wann die Mutter eine Leibeygene/ seynd die Kinder auch leibeygen/ ist die Mutter frey/ seynd die Kinder gleichfalls frey geboren. *Capit. l.* 3. *c.* 16. *de liberis hominibus uxores fiscalinas habentibus & Vad. de coll. & mon. Germ. f.* 80. ¶ Welches annoch an denen Orten/ wo Chur-Pfaltz und andere Leibeygene haben/ gehalten wird. ¶

Wann einer/ der zuvor Leibeygen/ und hernach frey worden/ ein Leibeygene zum Weib genommen/ hat er seine Freyheit verwürckt/ und ist seinem Herrn wider heimgefallen. *Leg. Alem.* 17. *Vad. ibid.*

So sich ein Weibs-Person vom Adel/ oder geborne freye Burgerin/ an einen Königlichen Leibeygenen Mann verheyrath/ ist sie bey ihrer Freyheit nach freyer Burger Recht/ sampt den Kindern/ so sie in solcher Ehe erzeugt/ verblieben/ *Capit. l.* 3. *c.* 16. Ex libera non nisi liberi seu ingenui nascebantur. *Vad. ib.*

Aber berührte Weiber in Alemannia/ das ist in Teutschland über Rhein/ wann sie sich an der Geistlichen Leibeygene oder andere ehelich bestatt/ und doch innerhalb drey Jahren kein Frohn oder Dienst der Herrschafft verricht/ ist derselben Weibs-Person frey gestanden/ daß sie sich von ihrem Leibeygenen Mann abgesondert. *Leg. Alem. cap.* 17. Hat sie aber Hand zur Frohn angelegt/ seynd die Kinder/ die sie geboren/ alle Leibeygen worden/ und in der Leibeygenschafft ihr Lebtag verblieben. Doch hat die Frau die Freyheit gehabt/ daß sie/ ehe die drey Jahr verschienen/ wieder frey werden/ und ihren Mann sampt den Kindern verlassen können/ und so sie das nicht gethan/ ist sie gleichfalls Leibeygen worden.

Ein Weibs-Person so auß der Leibeygenschafft erledigt/ und sich an einen Leibeygenen verheyrathet/ ist nach Fränckischen und Alemannischen Rechten wieder in die vorige Dienstbarkeit gefallen/ *Capit. lib.* 5. *cap.* 18. *Leg. Alem. c.* 17.

Das X X. Capitel.

Vom Anfang der Leibeygenschafft in Teutschland/ wie mancherley solche gewest: Was dieselbe vor Beschwärden auff sich gehabt: Durch was Mittel man derselben abkommen/ und frey werden können: Und was es mit den Gefreyten vor Beschaffenheit gehabt.

DJe vom Adel und Freyburger haben zwar in Städten und auffm Land viel Leibeygene Knechtische Leut in ihren Diensten gehabt/ deren keiner/ so lang er in seinem Stand gelassen/ und nicht gefreyet worden/ in Städten zum Burger-Recht gelangen können. Es hat aber die Leibeygenschafft in Teutschland folgender Gestalt angefangen. Umbs Jahr nach der Geburt deß HErrn Christi 499. hat sichs zugetragen/ daß zwischen den Teutschen selbst/ nehmlichen den Francken dißseyts Rhein eins/ und den Alemanniern/ das ist/ Schweitzern/ Schwaben/ Bäyern/ Düringern/ Hessen/ Meißnern/ andern Theils/ grosser Krieg entstanden/ weil berührte Völcker ungern gesehen/ daß den Francken so groß Glück beygewohnt/ und was dißseyts Rheins gelegen unter ihren Gewalt bezwungen/ derhalben die Füß zusammen gesetzt/ und die Land in Germania prima und secunda am Rheinstrohm von ihrem Gewalt zu retten und ledig zu machen fürgenommen/ erstlich mit König Hilderich/ und hernach mit dessen Sohn König Clodoveo grosse Krieg geführt/ in welchen beyde Theil überauß ernstlich und streng/ mit unaußsprechlichem Blutvergiessen/

vergiessen zu unterschiedenenmahlen gestritten/ und ist so fern kommen/ daß die Alemannier oder Teutsche Völcker jenseit Rheins die Städt und Land in Germania prima biß gen Cöln den Francken sämptlich wieder entwältigt/ und sie am grössern Theil deß Rheinstrohms wieder außgeschafft. Hernach hat König Clodoveus abermahln mit den Alemannern bey Tollkirch ein Treffen gethan/ darinnen er mit seinem Volck in so grosse Gefahr gerathen/ daß ihme alle Menschliche Hülff vergeblich erschienen; in solcher höchsten Noth und Gefährlichkeit ist ihme zur Gedächtnuß kommen/ daß sein Gemahl/ dem Christlichen Glauben zugethan/ deß HErrn Christi Allmacht und starcken Arm offtermahls hoch gerühmt/ darauff er doch als ein Heyd nichts gehalten/ jetzo aber in der Angst eines grossen mächtigen Helffers sich bedürfftig befunden/ derhalben den HErrn Christum umb seinen Beystand angeruffen: So hat auch der HErr/ als der sich anzuruffen befohlen/ und auch Erhörung versprochen/ Clodoveo sich gnädig und behülfflich in solcher Noth erwiesen/ also daß er die Feind mächtig geschlagen/ überwunden/ und stattlichen Sieg erhalten. In solchem Glück hat er bey sich das beste Mittel ermessen/ dem Sieg nachzusetzen/ und dem Krieg mit den Alemanniern auff einmahl den Garauß zu machen. *Turon. lib. 2. cap. 30. 31. Sigebert. Rhenan. lib. 3. cap. 1. & 2. Æmyl. ſub Clodoveo. Sigon. de reg. Ital. lib. 16.* Ist den Feinden/ so dem Schwerdt entflohen/ über Rhein nachgefolgt/ und im Schrecken aller Land und Städt mächtig worden. Dieweil dann Clodoveus bey den Römern den Brauch in Acht genommen/ daß sie die Uberwundene mit Leibeygenschafft beladen/ und dardurch alle Mittel wider sie zu kriegen abgeschnitten/ hat er gleichmässige Streng und Schärff fürgenommen/ und die Alemannier aller Wehr und Waffen entblöst/ und an statt/ daß er Mann/ Weib und Kindern das Leben geschenckt/ alle sämptlich zu Knechten/ und mit Leib und Gut ihme zu eygen gemacht/ und auß ihrer uhralten Teutschen Freyheit so tieff herunter gesetzt/ daß sie weder selbst Krieg erheben können/ noch zu Kriegs-Händeln oder andern Oberkeitlichen Verwaltungen gezogen worden/ sondern Diener und entwehrte Leut seyn und bleiben müssen. Plena fuit servis & servitutibus Alemannia nostra, cujus magna pars hodie Helvetia est, nec est, quod sciam, montanus pagus aliquis Helveticus, qui rebus Francorum floremibus duriſſimam illam servitutem non servivetit. Extant enim tabulæ veteres, quæ hanc rem clariſſimè testantur. *Vad. in Epiſt. apud Goldaſt. tom. 2. antiquit. Aleman. fol. 84.* Diesem Exempel hat hernach Käyser Carolus M. nachgefolgt/ *Æmil. lib. 2. ſub Carol. M.* als er den Sachsen und Westphalen obgesiegt/ und derselben Landen die Leibeygenschafft auffgeladen/ daß er sie alle entwehrt/ und zu Vorkommung neuer Rottierung auff 30000./ darunter der fürnehmste Adel/ auß Sachsen außgeschafft/ und bey Cölln und gegen Niederland zu wohnen verordnet. Von Königs Clodovei Zeiten/ und ohngefähr vom Jahr 500. nach deß HErrn Christi Geburt/ hat sich die schwäre und unChristliche Dienstbarkeit von einer Zeit zur andern je länger je weiter außgebreitet/ und seynd die Leibeygene in grosser Anzahl in die Land über Rhein gepflantzt/ zum Theil verschenckt/ und hin und wieder in Dienstbarkeit versteckt worden/ da sie dann mittlerzeit überhand genommen/ und Städt/ Flecken und Dorffschafften erfüllt haben. Darumb erfolgt/ daß die Leibeygenschafft nicht einerley und gleicher Beschaffenheit verblieben/ dann welche die König an ihrem Ort unverändert gelassen/ oder ob sie gleich dieselbe an andere Ort gesetzt/ doch zu Erbauung der Königlichen Kammer-Güter gebraucht/ die hat man servos regios oder fiscalinos genennt. Demnach auch die König hin und wieder viel Stifft und Klöster erbauet/ und zu Erhaltung der Bischoff/ Aebbt/ und deren zugehörigen Personen/ Dörffer und Feld-Güter mildiglich geschenckt/ haben sie denselben gleicher Gestalt viel Leibeygene übergeben und zugeeygnet/ die den Feld- und Weinbau/ sampt anderer nothwendiger Arbeit/ zu Frohn und vergebens verrichten müssen; diese heissen bey den Historicis servi Eccleſiaſtici. Der König Milde hat sich auch dahin erstreckt/ daß sie so wol den Fürsten deß Reichs/ als auch denen vom Adel und Freyen/ und gefreyten Personen/ die Königliche Lehen gehabt/ in grosser Anzahl die Leibeygene verehrt/ und nach ihrem Gefallen deren Leib/ Weib und Kinder/ Haab und Güter eygenthumblich zu beherrschen zugestellt. Das ist die dritte Art der Leibeygenen/ nehmlich mancipia privatorum.

Der Leibeygenen beschwärlicher Zustand ist auß folgenden Puncten zu ermessen: Erstlich hat man sie sampt Weib und Kindern/ und allen beweglichen Gütern oder Fahrnuß/ an Haußrath/ Viehe und andern/ verkaufft und verschenckt/ und denen sie verkaufft oder geschenckt/ dieselbe haben gleicher Gestalt mit ihnen verfahren mögen/ davon ein sonder Gesetz *Capit. lib. 5. cap. 206.* und in den Brieffen/ darinn die Leibeygene geschenckt oder verkaufft worden/ stehen offt diese Wort: *Formul. Tradit. antiquit. Fuld. l. 1.* Tradimus eos cum omni suppellectile & sumptu, ut vos & successores vestri firmiſſimam & inconcradictam possidendi, fruendi, vendendi, & quicquid exinde elegeritis, facere, in omnibus habeatis potestatem. Hinc casatos cum omnibus adjacentiis & appenditiis eorum. Item servos cum hoba & omni, quo vestitus est. *Alem. antiquit. tom. 2. fol. 51. Ib. fol. 52.* Jedoch hat der Verkauffer der Leibeygenen diese Maaß in Gesetzen gehabt/ daß man sie Juden und Heyden weder umb Gelt/ noch in keine andere Weg überlassen können: Præcipimus generaliter omnibus, ut mancipia Chriſtiana Judæis aut paganis non tradantur. Es befindt sich auch/ daß jederman vom Adel und Freyburgern in Städten offt eine grosse Anzahl Leibeygener gehabt/ deren theils nach Beschaffenheit der Herrschafft sehr streng/ theils aber als mit Christen bescheidenlich/ und milder mit Frohndiensten und Arbeit beschwärt worden/ daher etliche Wochentlich alle Tag zu Frohn/ etliche ein halbe Wochen/ etliche nur zween Tag sich einstellen und schaffen müssen. Umb solcher Ungleichheit willen haben die Leibeygene sich bey Käyser Carolo Magno beklagt/ und umb Einsehens und gewisse Verordnung gebetten/ welcher mit Rath der Fürsten/ cum conſultu fidelium, *Capit. l. 5. c. 151.* hierüber ein solch Gesetz gemacht: Welcher Leibeygener so viel Pferd

oder Ochsen gehabt/daß er damit in einem Tag seines Herrn / Geistlichs oder Weltlichs Stands / Acker bauen und pflugen können / daß derselb sonst in derselben Wochen seinem Herrn zu keiner Frohn-Arbeit verbunden seyn/ jedoch sonsten Wochentlich einen Tag zu Frohn schaffen sollen. Welcher aber in einem Tag die schuldige Frohn nicht verrichten können/der hat den andern Tag mit zusetzen müssen. Der aber/so viel Pferd oder Ochsen nicht gehalten/ daß er seines Herrn Arbeit in einem Tag bestellen können/ und einen andern erbetten/daß er ihme zugespannt/ und durch dessen Beystand sein Tagwerck geschafft / so hat ein solcher noch einen Tag in der Wochen mit der Hand seinem Herrn arbeiten müssen. Welcher Leibeygener kein Pferd oder Ochsen zum Ackerbau erhalten / der hat drey Tag in jeder Wochen seinem Herrn von früh Morgen biß zu Nacht mit der Hand arbeiten sollen/die übrige Tag seynd sie ihrer eygenen Arbeit nachgegangen. ℔ Es „müssen aber die Herren solcher Verordnung gemäß/ sich nicht lang verhalten / sondern darauß „und zu ihrer vorigen Weiß geschritten / und mit „denen Leibeygenen dergestalt umbgegangen haben/ „wie annoch an vielen Orten / da die Leibeygenschafftrecht im Schwang ist / öffters zu geschehen „pflegt/da manchmahl denen armen Leuten kaum „so viel Zeit vor sich zu arbeiten / gegönnet wird / „daß sie nur zur äusserster Nothdurfft das liebe „Brod auff ein halbes Jahr erwerben können ; „worzu allem Ansehen nach so wol die Gelindigkeit deß Käysers Ludovici Primi, als auch dessen mit seinen Söhnen entstandene offentliche „Uneinigkeit / und innerlicher Zwiespalt/da gemeiniglich / (wie hieroben auch von denen durch „Käyser Carolum den Grossen gemachten Grafen „gedacht worden/) weil man gern die grossen/und „die Ritterschafft auff seiner Seiten haben will/und „deßwegen öffters durch die Finger sehen muß / „folglich Unrecht überhand zu nehmen / und die „Herren ihren Gewalt gegen die Schwächere/sonderlich Unterthanen/zu erweitern pflegen/ geholffen haben werden / dahero es endlich zu einem allgemeinen Auffstand/ zumahlen in Sachsen/ außgeschlagen ist. Gleich wie aber der gemeine Pöbel / wann er einmahl in Harnisch kompt / gar selten im rechten Glatz verbleibet / wie solches insonderheit in der Bauren-Auffruhr / im Jahr „1525. geschehen / erfolgt ist / also ist es auch in „diesem ergangen / deßwegen König Ludwig in „Teutschland sich gemüssiget befunden/ im Jahr „842. solches unbändige Gesindlein zu dämpffen/ „die vornehmste Rädelsführer am Leben zu straffen/und dardurch die Auffruhr zu stillen / dahero „lautet es : Ludovicus in Saxoniam pergens validissimam conspirationem libertorum , legitimos Dominos oppetimere conantium , autoribus factionis capitali sententia damnatis, forter compescuit. *Annal. Franc. Fuld.* ℔

Die ander Beschwärnuß / (*Vad. de colleg. & monast. Germ.*) daß den Leibeygenen Manns- und Weibs-Personen nicht frey gestanden / sich / wie sie gewolt / zu verheyrathen / sondern haben bey ihres gleichen bleiben / das ist / ein Leibeygener an eine Leibeygene unter seiner Herrschafft / und hingegen eine Leibeygene Weibs-Person an einen Leibeygenen Mann / so ihrem Herrn zugethan / sich ehelich bestatten müssen: Es hätten dann die Herren beyderseits / unter denen die Leibeygene gewesen / ein anders bewilligt und zugelassen. Non licebat servo aliam sibi matrimonio copulare, nisi coæqualem, hoc est, servam , nec quamlibet, sed eam solam, quæ ejusdem dominii esset, nisi aliud conventione paciscentium dominorum licuisset.

Die dritte Beschwärnuß / was sie mit ihrer Arbeit errungen und gewonnen / solches alles hat ihrer Herrschafft gebührt/ und daran ihnen den Leibeygenen nichts eygenthumlich zugestanden; davon ist ein sondere Nachrichtung in einer Ubergab/die also laut: (Goldast. *tom. 2. antiquit. fol. 36. tit. de servitute.*) In Dei nomine ego Cotawina ancilla Dei dono atque trado ad monasterium S. Galloni, quod ego in Lutinach visura sum habere, &c. & casatos tres his nominibus Ragingerius cum infantes suos his nominibus Richgero , Wantilone & Waltricho & uxore sua Fastrata & filio eorum Wolfrido, & servo ejus Isamberto, & alio servo suo nomine Woto, & Haccone, qui est in concambio cum Wichardo, & si redemere se vult , det alium mancipium undecim mannuum longum, &c. Si quis servum suum vendiderit, forsitan ejus nescientis facultates , habeat Dominus ejus potestatem, qui eum vendidit , requirendi res ejus ubicunque invenire poterit. *Capit. lib. 5. c. 206.* Hingegē/dieweil die Herrschafft von ihren Leibeygenen vorberührten Vrtheil genossen / ist ihnen diese Beschwärnuß obgelegen / daß sie allen Schaden und Nachtheil/den die Leibeygene an Menschen/ Vieh/ oder anderer Haab und Nahrung verursacht/ erstatten und gut machen/ oder den Knecht dem Beleidigten zur Straff und Abtrag liefern müssen/ davon seynd klare Gesetz : Als *Capit. l. 4. c. 1.* Si servi per contumaciam collecta multitudine alicui vim intulerint, id est, aut homicidium, aut incendium , aut qualiumcunque rerum direptiones fecerint , Domini, quorum negligentia hoc evenit, pro quo, quod eos constringere noluerint, ut talia facere non auderent, bannum nostrum, id est, LX. solidos solvere cogantur. Item *Capit l. 3. c. 44.* Nemini liceat servum suum, propter damnum ab illo cuilibet illatum, dimittere, sed juxta qualitatem damni dominus pro illo respondeat, vel eum in compositionem aut pœnam petitori offerat. Si autē servus perpetrato scelere fugerit, ita ut à Dom. penitus inveniri non possit, sacramento se Dominus ejus excusare studeat, quod hoc suæ voluntatis nec conscientiæ fuisset, quod servus ejus tale facinus comisit.

Die vierdte Beschwärnuß/daß sie ihren Kindern/ den Kirchen/ oder jemand anderst durch Testament/ oder in andere Weiß/von ihrer Nahrung etwas zu verschaffen und zu testiren keine Macht noch Gewalt gehabt/sondern/wann ein Leibeygener Mañ verstorben/ist der Herrschafft das best Stück Vich/ Pferd oder Ochs heimgefallen / welches man den Erben auß dem Stall gezogen / und das hat man Hauptrecht oder Hauptfall genañt. Ist ein Leibeygen Weib von ihrem Mann Todts verfahren/ so hat die Herrschafft das best Stück der Fahrnuß zu erwählen / und zu sich zu nehmen / Fug und Macht gehabt.

Diß

Diß haben etliche Beuteil / etliche Gewandfäll geheissen/doch ists der Herrschafft frey gestanden / daß sie an statt deß Viehs oder Fahrnuß sich mit Gelt oder Gelts werth befriedigen lassen / davon diese Zeugnuß: Ut nec colonus nec fiscalinus possint alicui traditiones facere. *Capit. l. 3. c. 36.* Item Æmil. *lib. 2. sub Carolo Magno*, Rex graves genti leges imposuit ac testamenti factionem, jusque intestatis præterquam inter agnatos succedendi, ademit. Item hodiè servis nostratibus atque etiam libertis Domini & patroni succedunt, quam facultatem vulgo Erbrecht vocant. *Vad. de colleg. & monast. Germ. fol.* 78. His enim oneribus planè servitutibus in multis Alemanniæ locis non servi modo, sed etiam liberti maximè Ecclesiastici distringuntur. Nam & vestes auferuntur ex humanis excedentibus, quod Gewandfäll: & pecus, quod Hauptfäll vocatur, nisi sint, qui aliis modis Dominum patronumve devinciant, sæpiusculè enim pecunia transigitur.

Die fünfft Beschwärnuß / daß der Leibeygenen Behausungen / Aeckern / und Obs- oder Weingarten / mit sonderbarlichem jährlichem Gelt oder andern Zinsen beschwärt worden/nehmlich daß sie ein gewisse Anzahl Wein/ Hanen und Hüner / Gänß/ Obs/ Oel/ Wachs/ Fisch/ und anders zu Zinß ihrer Herrschafft gereicht: Solche Bürden haben fürnehmlich die Geistliche ihren Leibeygenen neben andern Beschwärden auffgeladen/und so streng darob gehalten/daß sie der jenigen Haab und Güter/ so ihre Leibeygenschafft mit Gelt abgekaufft und gefreyet worden/von solchen Zinsen nicht quitt und frey geben. *Vad. de monast. & colleg. German. fol.* 75. Certis & fixis exactionibus servi deteruntur, utpote pullis, gallinis, nummis, certis operis, quas alicubi Frontwerck appellant, quibus oneribus etiam liberti patronis suis obligantur. Goldast. *tom. 1. Alemann. rer.* Servitium est jus vel actus servientium vel munus, ut sunt vina, panes, pisces, carnes, ova, pulli, gallinæ, poma, pyra, & ejus generis alia, quod hi reditus ministrentur ab officialibus.

Die sechst Beschwärnuß/ wann ein Leibeygener/ Manns- oder Weibs-Person/auß seinem Dienst außgetretten/sich in ein Reichs-Stadt oder Flecken eingeschleicht/und verborgen gehalten/ist er von seinem Herrn erkundschafft / und die Person Mann oder Weib wieder begehrt / haben die Obrigkeiten solche ohn alle Einred folgen lassen/ja von dem Ort verjagt und außgestossen / und haben sie umb solcher Außflucht ernstliche Straff bestanden. *Capitul. lib. 5. cap.* 3. & 81. Si servi Ecclesiastici vel quorum libet liberorum hominum in Fiscum (Fiscus pro oppidis & civitatibus regni) nostrum (civitates, oppida vel villas regni) confugerint, & à Dominis vel advocatis eorum repetiti fuerint, si actor fisci nostri intellexerit, quod eos justè non possit tenere ad nostrum dominium, ejiciat illos de eodem fisco, & recipiant eos Domini eorum: Et si eidem actori visum fuerit, quod ad nostrum debeant pertinere dominium, expellat eos de eodem fisco. Et postquam abeis repetitoribus fuerint recepti, habeat cum eis legitimam actionem, & sic eos ad nostram evindicet possessionem, si poterit.

Servi fugere, latitare, statum dissimulare, infamiæ nota & amplioris pœnæ irrogatione vetantur. *Vad. de colleg. & mon. Germ. fol.* 75.

7. So ein Knecht oder Magd von ihrer Herrschafft im Zorn erschlagen worden/auff was Weiß das geschehen/hat man ein schlechte Straff bey der Obrigkeit verwircket; wann aber der Knecht oder Magd nach der Beschädigung einen Tag gelebt / so ist der Herr aller Straff verschohnt blieben / weil der Leibeygen sein Gut gewesen/ *l. 6. c. 2. n.* 11.

Demnach dann bißher vernommen / wo die Leibeygenschafft und Dienstbarkeit bey den Teutschen ursprünglich hergerührt / und was Beschwärden dieselbe auff sich getragen/so ist ferner von den Mitteln etwas zu melden / dardurch man dieses Lasts erledigt werden können. Dann das natürliche Recht hats auff sich/ daß ein jeder Mensch in natürlicher Freyheit soll geboren werden / und ist auch den Gemüthern sonderbare Neigung zur Freyheit eingepflantzt / und der Sohn GOttes darumb auff die Welt kommen / daß er alle die / so seines Bunds durch die Tauff theilhafftig / und Glieder seines Leibs worden seynd/vom Joch der erfundenen Knechtischen Dienstbarkeit / damit ein Feind den andern im Zaum gehalten/ hat wollen erledigen / und zu dem anfänglichen Stand der natürlichen Freyheit wieder bringen/darzu das Mittel ersprießlich erschienen / daß die Herrschafft die Leibeygene ledig gesprochen/und in den Stand der natürlichen Freyheit wieder eingesetzt hat. Solche Erledigung und Mittheilung der Freyheit hat unterschiedliche / und fürnehmlich drey Ursachen. Dann Gottsfürchtige Christen erstlich auß Einsprechen ihres Gewissens/ und Erwegung der Lehr unsers Seligmachers deß HErrn Christi (Was ihr wolt/daß euch die Menschen thun/ das sollet ihr hinwiederthun / und hinwieder was einer nicht wolt / daß es ihme geschehe/ damit soll er andere auch nicht beschwären/und dann jedermänniglich also von Natur beschaffen / daß er deß Knechtischen Jochs verschohnt und enthebt seyn und bleiben wolt /) offtermahls auß eygener Bewegnuß und Christlichem Mitleiden ihre Leibeygene frey gemacht / inmassen Pabst Gregorius M. bey Ledigzehlung zweyer Knecht der Kirchen zu Rom von sich schreibt mit diesen Worten: Cum Redemptor noster totius conditor naturæ ad hoc propitiatus humanam carnem voluit assumere, ut divinitatis suæ gratia, diruptâ, quo tenebamur captivi, vinculo servitutis, pristinæ nos libertati restitueret, salubriter agitur, si homines, quos ab initio natura liberos procreavit, & jus gentium jugo substituit servitutis, in ea natura, quà nati fuerunt, manumittentis beneficio libertati reddantur.

In einer andern Form stehet also: Notum sit omnibus tam præsentibus quam superventuris, quod ego Wolatius cum manu Advocati mei Engildoldi duo mancipia, id est, Thiotonem & Wadindam, in Dei amore libertate donavi, ea tamen ratione, ut annis singulis ad cellam Ratpoti in censu IV. denarios solvant. Actum in loco, qui dicitur Rota, publice, præsentibus his, quorum hic signa continentur.

Andere haben ihren Leibeygenen Freyheit darumb geschenckt / daß sich dieselbe in ihrem Dienst getreu

und fleissig verhalten/ und die Herrschafft vermeynt durch derselbigen Ledigsprechung die Seligkeit zu erlangen / und im ewigen Leben deßwegen Belohnung zu empfahen / daher lauten etliche Formuln auß diesem Fundament; Pro remedio animæ & pro æterna retributione. Und in lege Ripuaria steht davon also: Hoc etiam jubemus, ut qualiscunque Francus Ripuarius servum suum pro animæ suæ remedio libertare voluerit, &c.

Etliche haben die Freyheit den Leibeygenen verkaufft / davon im berührten Gesetz Nachrichtung deß Inhalts: Qualiscunque Francus Ripuarius servum suum pro pretio secundum legem Romanam libertare voluerit. Und auß nachfolgender Form: Dum pluribus cognitum esse constat, qualiter nos Grimaldus Abbas & Advocatus noster Possio partibus monasterii S. Galli, quendam hominem Unstrut nomine, ad servitutis jugum attrahere voluimus, & ideò in mallo publico coram Comite Vodalrico, scil. ego Grimaldus Abbas & prædictus Advocatus noster Possio illum pleniter ad servitium præfato monasterio nostro quæsivimus, nobisque & successoribus nostris subjugare conati sumus. Ut autem in eo consilio prædictus videlicet Unstrut studuit se reconciliare, quam servituti succumbere, sagacibusque flagitationibus à nobis & advocato nostro, ut se nobiscum pacificare voluisset. At nos propter amorem Domini, illius rogationibus sensum accommodantes, consentiebamus, reconciliationem non renuentes. Atque ob id jam dictus homo Unstrut de medio, quod habuit, territorio inter Hagenbach & Eligauge & Suetta, juchos quatuor ad reconciliationem nobis dedit, scilicet, ut à die præsenti ita ingenuus existat, quasi si ab ingenuis parentibus sit genitus, nosque ea ratione illud accipientes, quatenus ipse ex nostra parte ab omni servitutis vinculo sit exutus in perpetuum, totaque ejus agnatio, posteritas & procreatio similiter sit absoluta, sub ea conditione, quæ modo ab illo genita est & deinceps progenita fuerit, tanquam si ex liberis fuissent parentibus prognati: Hocque conscriptionis vinculo confirmari jussimus, Actum in Vitaduro coram Vodalrico Comite, & cætero populo. Signum Grim. Abbatis & Advocati sui Possonis. Signa aliorum testium N. N. &c. Ego itaque Thiotero recognovi & subscripsi. Notavi diem Mercurii II. Id. Feb. Anno XVII. H. Ludovici Regis in Orientali Francia, sub Vodalrico Comite.

Welcher Gestalt aber / und mit was Proceß die Ledigzehlung der Leibeygenen fürgangen/ davon hat man diese Nachrichtung / daß/ wie die Teutsche in Einführung der Dienstbarkeit der Römer ernstlichen Strenge gefolgt / also haben sie auch bey Erledigung der Leibeygenschafft und Ertheilung der Freyheit auff derselben Proceß gesehen / nehmlich daß solche in eines jeden Gawes Hauptkirchen in Gegenwart deß Bischoffs und Priester und der gantzen Gemeind fürgenommen werden sollen / davon ein sonder Gesetz deß Inhalts: Manumissiones in Ecclesia sunt celebrandæ, und ist der Herr und der Leibeygene vor Bischoff/ Clerisey und der gantzen Gemeind erschienen/ und hat der Herr dem Bischoff einen Brieff übergeben/ darinn vermeldt/ welcher Gestalt und auß was Bewegnuß / er gegenwärtigen seinen Leibeygenen / sampt allen den seinen auß der Dienstbarkeit in die Freyheit zu setzen Vorhabens/ und zum Wahrzeichen den Leibeygenen dem Bischoff zu Handen gelieffert: Auff solche beschehene öffentliche Bekanntnuß und Anzeig hat der Bischoff dem Archidiacono pflegen zu befehlen / daß er über solche Ledigzehlung einen offentlichen Brieff auffgericht / und dem Gefreyten zu Urkund mitgetheilt. Dieser Proceß wird im Gesetz also beschrieben: Hoc etiam jubemus, ut qualiscunque Francus Ripuarius servum suum pro animæ suæ remedio, seu pro pretio, secundum legem Romanam libertare voluerit, in Ecclesia coram Presbyteris, Diaconis seu cuncto clero & plebe in manu Episcopi cum tabulis tradat, & Episcopus Archidiaconum jubeat, ut in tabulas secundum legem Romanam, qua Ecclesia vivit, scribere faciat, & tam ipse, quam omnis creatio ejus liberi permaneant, & sub ruitione Ecclesiæ consistant, &c.

Die Teutsche haben neben diesem Römischen Proceß einen andern für sich eingeführt / und damit an Tag geben / daß sie an der Römer Gesetz zum wenigsten verbunden seyn wollen/ dergestalt/ daß/ wann der Hertzog deß Lands/ oder Gaugraf die pflegliche Land-Gericht mit seinen Schöffen besessen / daß alsdann inmassen in der Kirch beschehen sollen/ der Herr sampt seinem Leibeygenen vor Gericht erschienen/ und denselben offentlich frey und ledig gesprochen / darüber deß Gawes Schreiber ein offentlich Instrument und Urkund umb gebührliche Belohnung geschrieben / und dem Gefreyten zugestellt. Diese und die so in der Kirchen ledig gezehlt worden/ haben tabularii, chartularii oder per chartam ingenui geheissen. Davon hat man zur Nachrichtung erstlich *in Capit. lib. 3. cap. 43. de eo qui per chartam ingenuus est*, diese Form: Auctoritas Ecclesiastica patenter ammonet, insuper & potestas regia canonica religione assensum præbet, ut quemcunque ad sacros ordines ex familia propria promovere Ecclesia quæque elegerit, in præsentia Canonicorum simul & nobilium Laicorum, & ejus, cujus subjectus est, manumissione sub libertatis testamento solenniter roboretur. Idcirco ego in Dei nomine Engiltruda quóndam ancilla Dei cum manu Advocati mei Richulfi, quendam meum famulum, nomine Sigimarum, sacris ordinibus dignum, in præsentia nobilium virorum, liberum ab omni vinculo servitutis dimitto. Cui Romanæ per hoc autoritatis testamentum statuo, ita ut ab hodierno die & tempore bene ingenuus atque securus permaneat, tanquam si ab origine fuisset parentibus procreatus vel natus: eandem pergat, partem quamcunque volens canonice elegerit, habensque portas apertas, ita ut deinceps nec mihi nec successoribus meis ullum debeat noxiæ conditionis servitium, neque aliquod libertatis obsequium, sed omnibus diebus vitæ suæ sub certa ingenuitate, sicut alii cives Romani, per hunc manumissionis aut ingenuitatis titulum, bene semper ingenuus atque securus existat, secumque peculiare, quod habet, aut quod adhuc acquiri poterit,

rit, faciat inde, secundum canonicam libertatem, quicquid voluerit. Et, ut hæc testamenti ac ingenuitatis autoritas inviolabilem obtineat firmitatem, Ego Engiltruda & Richolf advocatus meus amborum manibus sublimavimus. Sacerdotes quoque ita nominati manus suas in præsentem chartulam miserunt, N.N. &c. Actum in villa Hofstrahun nuncupata, in præsentia Salomonis & Reginolfi missis Domini Ludovici Regis. Sigillis Hutibaldi, missi honorati Comitis sig. Othis sig. Liutpecht sig. &c. Ego itaque Wato Diaconus rogatus scripsi & subscripsi. Notavi diem Jovis in VIII. id. Octobr. regnante Domino H. Ludovico Rege Alemannorum & Priosiorum sub Conrado duce nobilissimo feliciter, Amen.

Solcher Formul der Leibeygenschafft Ledigzehlung seynd auch zu finden unter den Gawgrafen / als bey Goldast. *tom. 2. antiquitat. fol.* 36. *sub Holzberto Comite, fol.* 37. *sub Vodalrico Comite.*

Der dritte Proceß der Ledigzehlung ist / daß die König oder Käyser ihre Leibeygene frey gemacht / dabey sie den Proceß gehalten / daß sie den Leibeygenen in Gegenwart Fürsten und Herren fürgestellt / der ein Müntz / denarium genannt / in Händen gehalten. Demnach dann der König die Ursachen / warumb er gegenwärtigen Knecht frey zu machen sich bewegen lassen / vermeldt / hat er darauff demselben die Müntz auß Handen geschlagen / und hiemit die Ledigzehlung bestättigt / darüber auch dem Gefreyten Brieff und Urkund mitgetheilt. Von solchem Proceß seynd dieselbe damahls homines denariales genennt worden. *Capit. lib. 6. cap.* 208. folgender Brieff gibt klare Nachrichtung: In nomine S. & individuæ Trinitatis H. Ludovicus divina favente gratia Rex. Noverint omnes fideles nostri præsentes scilicet & futuri, quia nos rogatu Puracharti dilecti Comitis nostri, quendam proprium servum nostrum Joan nominatum, in præsentia fidelium nostrorum, per excussionem denarii de manu illius, juxta legem Salicam in Eleemosynam nostram liberum dimisimus, & ab omni jugo servitutis absolvimus, ejus quoque absolutionem hoc scripto firmavimus, quam in omni tempore firmam inviolabilemque mansuram esse volumus. Præcipientes ergò jubemus, ut sicuti reliqui manumissi, qui per hujusmodi titulum absolutionis à Regibus vel Imperatoribus noscuntur esse relaxati, ingenui, ita deinceps memoratus Joan benè ingenuus atque securus existat, & ut ista ingenuitatis pagina firma stabilisque consistat, annulo nostro eam consignari jussimus. Ernustus Cancellarius ad vicem Theotmari Archicancellarii recognovi. Data II. Cal. Jun. Anno incarnationis Domini D. CCCC. VI. Indict. VIII. Anno regni Domini H. Ludovici VII. Actum in Rotwila feliciter, Amen.

Es haben aber doch die Gefreyte nicht einerley und durchgehende Freyheit erlangt / dann welche die Geistliche Fürsten / Bischoff oder Abbt / deßgleichen andere Geistliche der Dienstbarkeit erledigt / ob sie wol sampt ihren Erben und Nachkommen dem Stand nach den Freyen gleich worden / so seynd sie doch mit etlichen Diensten oder Zinsen ihren Herren verhafft blieben / wie droben unter der 4. und 5. Beschwärnuß der Leibeygenen gemeldt. Oneribus planè servilibus etiam liberti maximè Ecclesiastici distringuntur. *Vad. fol.* 78. *de collect. & monast. Germ.* Nam & vestes auferuntur ex humanis excedentibus, & pecus abigitur, nisi sint, qui aliis modis Dominum patronumve devinciant; sæpiusculè enim pecunia transigitur.

Civiles Domini Episcopos & monachos benignitate vicerunt. Cum contra hos vel uno religionis nomine admonitos, ne oblatam sibi hanc ipsam servitutis miseriam, tam dure tractare decuisset, si modo veram magis quam simulatam religionem profiteri voluissent. *Ib fol.* 75.

Ferner ist zu wissen / daß die jenige / so der Leibeygenschafft und Dienstbarkeit durch vorberührten Proceß einen ledig gesprochen / erstlich hiedurch zu dieser Freyheit kommen / daß sie in den Reichsstädten zu Inwohnern / doch nicht zu Bürgern angenommen worden / darzu keiner / der eines andern Herrn Leibeygener / gereichen / und der gemeinen Recht der Freyen fähig werden können / vermög der Gesetz / so droben unter der 6. Beschwärnuß der Leibeygenen angezogen. Man hat dieselbe in den Alemannischen Rechten Colonos genennt / *lib.* 22. der Verfolg gibt aber zu vermuthen / daß offt die Städt und Oberkeiten durch Leibeygene ansehenliche Leut müssen seyn hintergangen worden / als wann sie Freye wären / weil man in folgenden Zeiten solchem Betrug mit diesem Mittel begegnet / daß ein jeder / so zu Burger wollen in Städten auffgenommen werden / mit brieflichem Schein / so man Mannrecht nennt / müssen darthun / daß er niemands eygen Mann sey / oder nachfolgenden Herrn habe.

Zum andern seynd die Freygelassene nicht alsbald / sondern ihre Nachkommende im dritten Glied erst aller deren Gerechtigkeit / damit die natürliche Freye begabt gewesen / davon in vorigem Capitul Meldung geschehen / fähig worden / wie auß dem Gesetz *Capit. lib.* 8. *cap.* 257. ne testificentur manumissi, erscheint / darinn also steht: Indignum nostra pensat clementia, ut libertorum testimonia ingenuis concutiant damna. Qui verò de iisdem fuerunt progeniti, ad testimonium ad tertiam generationem admittantur. Und wieder in berührtem Buch *cap.* 208. darinn gesetzt / daß kein Freygelassener seiner Verwandten Erbschafft berechtigt und theilhafftig seyn könne / biß sein Geschlecht zum dritten Glied gereicht / Homo denarialis, id est, (à Rege liber factus) non antea hæreditare in suâ agnatione poterit, quam usque ad tertiam generationem perveniat. Homo chartularius (id est, per chartam liber) similiter faciat.

Das XXI. Capitel.

Von der Weltlichen Regierung in einem jeden Gaw und deren Haupstadt/ und erstlich von der Grafen Gebiet über Geistlichen und Weltlichen Stand: und welcher Gestalt/ und mit was Maaß hierinn Enderung fürgenommen worden.

VOn der Grafen Ampt und Bestallung ist zuvor Bericht geschehen. Ihr Gebiet und Jurisdiction hat sich anfänglich über Geistliche und Weltliche erstreckt/ weil der Geistliche Stand so wol als der Weltliche in der Könige Regiment und Bestellung in allem bestanden/ und die Grafen der König Gericht und Ampts-Verwaltung in deß Reichs Städten und Landschafften versehen und getragē/ davon der Geistliche Stand/ Bischoff/ Abbt/ Prælaten und andere/ an Käyser Carolum M. auff diese Weiß geschrieben/ Greg. Tur. *l.* 5. *c.* 47. *Capit. lib.* 4. *c.* 66. De missis Dominicis & de his (Episcopis & Abbatibus) qui justitiam facere renuunt. *Capit. lib.* 2. *c.* 26. Sed & hoc obsecramus, *Cap. addit.* 2. *c.* 25. ut in eligendis adjutoribus vestris, (id est, Comitibus) & Reip. ministris, qui vice vestra populum Dei regere & gubernare & judicare debent, solertissimam providentiam adhibeatis, semper illud attendentes, quod in libro Exodi ad Moysen dicitur: Provide, inquit, de omni populo viros potentes & timentes Deum, in quibus sit veritas, & qui oderint avaritiam, & constitue ex eis tribunos & centuriones, qui judicent populum omni tempore. Quicquid autem majus fuerit, referent ad te, & ipsi minora tantummodo judicent, leviusque tibi sit, partito in alios onere.

Solch Richterlich Ampt über den Geistlichen Stand haben die Teutsche König und ihre Ampts-Verwalter die Grafen auff 300. Jahr oder darüber gehandhabt/ daran ihnen von niemand Abbruch noch Eingriff widerfahren. Hernacher bey Käyser Caroli M. Regierung hat man das jenige/ was Pabst Gelasius von zweyerley Regierung der Welt erfunden/ und an Käyser Anastasium geschrieben/ wieder herfür gesucht/ und hiemit die gantze Clerisey der Käyser und aller Weltlicher Obrigkeit Jurisdiction je länger je mehr zu entziehen/ und hingegen dieselbe dem Geistlichen Regiment und Gewalt zu unterwerffen sich bearbeitet. Pabst Gelasii Wort seynd deß Inhalts/ *dist.* 96. *c.* 2. Duo sunt Imperator Auguste, quibus principaliter hic mundus regitur, auctoritas sacra Pontificum & Regalis potestas, in quibus tanto gravius est pondus sacerdotum, quanto etiam pro ipsis Regibus hominum in divino reddituri sunt examine rationem, &c. Und Hincmar. *Epist.* 6. *cap.* 33. Gelasius dicit: nusquam invenitur de Pontificibus nisi Ecclesiam judicasse, &c. Episcopis caput subdere Principem soliteam, non de eorum capitibus judicare. Durch diese und andere Beredungen ist Käyser Carolus so fern von seiner Vorfahren herbrachter Regierung deß Geistlichen Stands abgewichen/ daß er den Geistlichen Fürsten und Bischoffen eigene Jurisdiction über ihrer Kirchen angehörige Geistliche übergeben/ und wer an dieselbe Spruch und Forderung gehabt/ der hat solche bey ihrem Bischoff/ oder wohin es derselb gewiesen/ fürnehmen müssen/ wann aber der Bischoff eines Geistlichen zum Kirchen-Gehorsam nicht mächtig seyn können/ alsdann ist der Ungehorsam in der Weltlichen Obrigkeit Straff gefallen/ davon reden die Gesetz also: *Capit. l.* 7. *c.* 322. Placuit ut Clerici non distringantur vel dijudicentur, nisi à propriis Episcopis. Eas enim non est, ut divini muneris ministri temporalium potestatum subdantur arbitrio. Nam si propriorum Episcoporum jussionibus inobedientes extiterint, tunc juxta canonicas sanctiones per potestates exteras adducantur, i. e. per judices seculares. Item si clerici inter se negotium aliquod habuerint, à suo Episcopo dijudicentur, non à secularibus. *Capit. lib.* 1. *cap.* 28. 38. *l.* 5. *c.* 14. 20. 225. Im Frefel und Todtfäll-Sachen/ das ist/ wann sichs begeben/ daß einer einen Geistlichen geschlagen/ verwundt und beschädigt/ oder umbs Leben bracht/ hat der Bischoff den Thäter für sich citirt, und den Grafen deß Orts zu sich gezogen/ in dessen Gegenwart die Sach verhört/ und mit seinem Rath über den Frefel erkennt/ und ist dem Grafen die Execution und Vollstreckung der gefällten Urtheil obgelegen. Si quis irreverens in servos Dei sævire præsumpserit, jubeat eum Episcopus per bannum à se impositum ante se venire, & advocet cognitorem & adjutorem Comitem, & constringat protervum Episcopus auctoritate Canonica, &c. & Comite agente persolvat bannum Regibus debitum. *Synod. Tribur. Anno* 895. *cap. XI. Cem. Eccles.* 9. *c.* 9. *de Synod.*

Den Grafen haben aber doch die Käyser und König diese Freyheit vorbehalten/ wann einer/ der Diebstal/ Mord oder sonsten Maleſtz begangen/ und in die Kirchen/ Klöster/ der Geistlichen Behausung/ oder Bannzeun geflohen/ hat der Graf beym Bischoff oder Abbt durch seine Abgeordnete den Mißthäter abfordern lassen/ wann die Lieferung auffs erst Ansuchen abgeschlagen/ hat der Bischoff oder Abbt dardurch 15. solidos, und so mans zum andernmahl abgeschlagen/ 30. verwurckt/ auff die dritte Verweigerung ist der Bischoff oder Abbt in die Straff gefallen/ daß er allen Schaden/ den der Malefícant gestifft/ gut machen und abtragen müssen. Der Graf aber hat hierauff Macht gehabt/ in Kirchen/ Klöstern und andern Freyheiten den Mißthätigen zu verfolgen/ daselbst herauß zu nehmen/ und zu bestraffen: Im Fall sich jemand unterstanden/ den Grafen an solchem Einfall zu verhindern/ hat derselb Befelch gehabt/ solchen Eintrag und Verhinderung deß Bischoffs oder Abbts an den König oder Käyser gelangen zu lassen/ von welchem derselb/ Vermög der Gesetz/ und solches Beginnens wollen mit Straff 600. solid. beschwärt worden. Wann sichs zugetragen/ daß dem Grafen auff seinerst Ersuchen zur Antwort widerfahren/ daß der Mißthätige auß der Freyheit entkommen/ ist der Bischoff oder Abbt vermittelst geschwornen Eyds zu bezeugen schuldig gewest/ daß niemand dem Mißthätigen der Justitz zu entfliehen weder Hülff noch Anleitung erwiesen/ damit der Graf gesättigt seyn müssen. Si homo furtum aut homicidium, vel quodlibet crimen foris committens, infra immunitatem fugerit, mandet Comes Episco-

po

pa, vel Abbati, vel vicedomino, ut reddat ei reum. Si ille contradixerit, & eum reddere noluerit, in prima contradictione solid. 15. culpabilis judicetur. Si ad secundam inquisitionem reddere noluerit, 30. solid. culpabilis judicetur. Si nec ad tertiam inquisitionem consentire voluerit, quicquid reus damni fecerit, totum ille, qui eum intra immunitatem retinet, nec reddere vult, solvere cogatur. Et ipse Comes veniens licentiam habeat ipsum hominem intra immunitatem quærendi, ubicunque eum invenire potuerit. Si autem intranti in ipsam immunitatem collecta manu quilibet resistere tentaverit, Comes hoc ad Regem vel ad Principem deferat, ibique DC. solid. culpabilis judicetur. Si autem statim in prima inquisitione Comiti responsum fuerit, quod reus intra immunitatem quidem fuisset, sed fuga lapsus sit, juret, quod ipse eum ad justitiam diffaciendam fugere non fecisset, & sit ei in hoc satisfactum. *Capit. l. 3. c. 26.* Dieses Recht wegen der Malefitz-Personen hat ein Rath der Stadt Speyr / nachdem ihm der Obrigkeitliche Gewalt in der Stadt von den Käysern zu deß Reichs Nutzen völlig überlassen / zugestellt und bestättigt worden / stäts in steiffer Observantz und Ubung erhalten / also daß / wann eine solche Person in eine Kirch / Kloster oder Geistliche Behausung geflohen / hat der Rath oder Burgermeister alsobalden den Ort mit bewehrter Mannschafft umbsetzen / und die Außlifferung deß Ubelthäters begehren lassen. Wann nun solche verweigert / auffgeschoben / oder auch vorgegeben worden / als wann der Thäter entweder nicht hinein gekommen / oder bereits wieder darauß entsprungen oder entrunnen wäre / und dieses letztere nicht klar am Tage gewesen / hat man / wañ die Thor und Thüren in der Güte nicht eröffnet / und die Visitation verstattet werden wollen / solche mit Gewalt auffgebrochen / an allen Orten gesuchet / auch zu solchem Ende stäts Schlosser / Zimmerleut / &c. mit ihren Instrumenten und Werckzeugen an Hand gehabt / damit / wann auch in den Klöstern / Kirchen / &c. ein oder ander Gemach in der Güte nicht auffgemacht worden / solches durch diese verrichtet werden können; darauff man dann den gefundenen weggeführt / auch / wann man erfahren / daß er durch Hülff der Geistlichen entkommen / es gegen dieselbige nach beschaffenen Umbständen / und deren Qualität oder Condition scharpff und realiter grandet / welches mit vielen Exempeln / da auch etliche in subterraneis locis gefunden worden / bewiesen werden könte. Dieses hat auch der Rath in denen Fällen exercirt, wann die Geistliche in ihren Häusern oder Klöstern / &c. gleichsam Gefängnüsse auffrichten / und jemand straffen wollen.

Das XXII. Capitel.

Von der Grafen Stadthalter / dem Schultheiß und ihrem Ampt: mit was Personen die Gericht und Regiment in Städten besetzt. Und von der Richter Ampt und Verrichtung: Und was sie darvon zur Belohnung empfangen.

DEmnach sichs offt begeben / daß die Grafen / als fürnehme Königliche oder Käyserliche Räth / dem Hof beygewohnet / oder wider die Feind zum Krieg und Streit außgezogen / haben sie stätigs / so wol in ihrem An- als Abwesen / neben sich in Verwaltung der Gericht- und Justitz-Wesens / ihre Stadthalter gehabt / die man ins gemein Schultheiß und Præpositos, Vögt genennt / deßgleichen an etlichen Orten Juniores, wie dann in privilegio immunitatis Monasterii Laurisham. Carolus Magnus folgende Wort setzet: Carolus Dei gratia Rex Francorum, Vir illuster, omnibus Episcopis, Abbatibus, Comitibus, vestrisque Junioribus atque missis nostris discurrentibus, &c. welche die Gericht zu bestimpten Zeiten gehalten und besessen. Angel. *lib. 5. cap. 14.* Die Namen berührter Stadthalter / nehmlich deß Schultheiß und Præpositi, deuten auff einen Unterschied ihres Ampts und Verrichtung / nehmlich / daß man vorm Schultheiß allein Schuld-Sachen geklagt. Videtur Etymon vocis esse à debito & jubendo, quod Schultheiß debitoribus imperet, ut creditoribus suis satisfaciant. Simler. *de Republ. Helv. l. 2.* Et ex legibus Longobardorum apparet, significasse judicem, qui de debitis pronunciabat, pignora capiebat, & creditoribus satisfieri cogebat. Non tamen habuit plenam jurisdictionem, sed Comitum potestati obnoxius erat. Der Præpositus in andern Civil- und solchen Sachen / so Erb / Eigen und Zinß belangt / erkennt und gesprochen / inmassen noch heutigs Tags an vielen Orten solche Gericht unterschiedlich gehalten werden.

Ferner *Capit. lib. 3. cap. 40.* haben neben den Grafen und seinen Stadthaltern Regimente und Gericht in Städten besessen sieben Personen / bißweilen nach Beschaffenheit der Ort und Landschafft mehr / doch auß der Bürgerschafft / die hat man Schöpffen / Scabinos, Richter / Judices, oder Ratzenbürger genennt / *Capit. lib. 2. c. 28. l. 3. c. 7. 31. 33. 40. 49. Capit. lib. 5. c. 14.* Welche sampt dem Grafen und seinen Stadthaltern merum & mixtum imperium, das ist / alle hohe und niedrige Obrigkeit gehabt; dann die Form der Regierung durch Ammeister / Stättmeister / Burgermeister und Raths-Personen erst unter den Sächsischen und Schwäbischen Käysern angefangen. Die Wahl gedachter Richter haben die Königlichen Gesandten bey Begängnuß der Land-Gericht / oder die Grafen mit Zuthun der gemeinen Bürgerschafft verrichtet / und auß den Bürgern hierzu erwählt / und hat man auß jeder Stadt die Gerichts-Personen beschrieben zum Königlichen Hof / zur Nachrichtung / wie ein jedes Gericht bestellt / überschicket. *Capit. l. 3. c. 33.* Missi nostri Scabinos per singula loca eligant, & eorum nomina, quando reversi fuerint, secum scripta deferant. Item: Missi nostri ubicunque malos Scabinos inveniunt, ejiciant, & totius populi consensu in locum eorũ bonos eligant. *Capit. Addit. 4. c. 75.* Item cum Comite & populo eligantur. *Capit. l. 3. c. 56.* In der Wahl hat man auff folgende Qualitäten oder Eygenschafften gesehen: Erstlich / daß ein jede Gerichtsperson von Adelichem alten Geschlecht herkomen / dann die Teutschen solche inson-

insonders in Ehren / und auch darfür gehalten / daß rechtschaffenen Adelichen Gemüthern gemeiniglich höhere Gedancken/und tapfferere Anschläg beywohnen. Zum andern/welche einheimische und in Städten geborne Bürger/ und nit von andern Orten herkommen/und frembd gewesen: Dann von denen ist ein außtrücklicher Befehl und Gesetz/daß solche/wiewol sie geschickt und beredt seyen/doch nicht zum Regiment und Richterlichen Ampt sollen fürgezogen werden. Weil ein jedes Gaw sein eygen Recht und Gerechtigkeit/ Brauch und Gewohnheiten gehabt/ darüber die alten Teutschen steiff und standhafftig gehalten/und die von andern Orten herkommen/andere Recht/Gewohnheit/Sitten und Bräuche erlernt/ und hingegen die Recht/ Ordnungen und Gewohnheiten in den Städten/ darinn sie sich zu wohnen begeben/ als zu streng / einfältig oder unbillich angesehen/und auff derselben Abschaffung oder Enderung getracht/darauß dann Streit und Irrungen erwachsen/hat man/solchen fürzukommen den Reichs-Satzungen das allgemein Gebott einverleibt / daß die Obrigkeiten die Frembdling in Städten und Landschafften dahin sollen anhalten / daß sie zwar der Städt und Landschafft Recht / Gebräuch und Gewohnheiten lernen/aber durchauß keiner zum Gericht und Regiment erwehlet und gezogen werden soll. Alienæ gentis homines legibus ad exercitium imbui & permittimus & optamus, ad negotiorum verò discussionem,& refutamus & prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus hærent. *Capit.lib.6.c.269.*

Zum 3. welche Gottsfürchtig/ sanfftmüthig und fromm gewesen/ Deum timentes, mansueti & boni. *Capit.lib.3.cap.56.*

Zum 4. Welche der Stadt und Gawes Recht studiert und wol erfahren. *Cap.lib.1.cap.62.* Primum namque judici diligenter discenda est lex, à sapientibus populi composita, ne per ignorantiam à via veritatis aberret. Legem suam plenitèr discant,quæ in Capitularibus mandata,ea agere, discere,observare,& in consuetudine habere debent. *Cap.l.3.c.143.*

Wann dann die Wahl berührten Puncten gemäß fürgangen/haben die Erwehlten zuförderst einen leiblichen Eyd schwören müssen/ daß sie dem Grafen im Justitz-Wesen getreulich verholffen/ und beyständig seyn/und wissentlich niemand unrecht thun oder unrechtmässig Urtheil geben wollen. Missi nostri cum consensu totius populi scabinos bonos eligant, & cum electi fuerint jurare faciant, ut scienter injustè judicare non debeant, & adjutores Comitum sint ad justitias faciendas. *Capit. Addit.lib.4.c.75.76.*

Ferner ist der Grafen und Schöpffen Ampt in folgenden Articuln bestanden: Erstlich / daß in Städten/ Stifften und Klöstern gerechte gleiche Maaß und Gewicht im Geben und Nehmen gebraucht und gehandhabt worden: Ut æquales mensuras & rectas, & ponderajusta & æqualia omnes habeant, sive in civitatibus, sive in monasteriis, sive ad dandum in illis,sive accipiendum. *Capit.lib.1,cap.74 constit.Carol.fol.254.* Modis omnibus optamus & admonemus,ut nullus duplices mensuras in sua dominatione aut habeat, aut haberi permittat, quoniam hac occasione multos pauperes affligi in plerisque locis cognovimus. *Capit.Addit.l.2.c.17.*

Nolite iniquum aliquid facere in judicio,in regula,in pondere,in mensura. statera justa,& æqua sint pondera, justus modius, æquusque sextarius. *Capit. lib.6.c.36.*

Zum andern/daß sie ihr Recht/Gesetz und Statut in einem Buch beschrieben/wann sie zu Gericht gesessen/bey Handen haben / und darauß erkennen / Bescheid und Urtheil geben sollen: Comes secum habeat judicem, qui ibi constitutus est judicare, & librum legis,ut semper rectum judicium judicet de omni causa,quæ componenda est,lege Bojoar. *cap.3. tit.1.* Bey den öffentlichen Land-Gerichten/ so die Königlich: Gesandten gehalten/ hat man die Recht/ Statut und Ordnungen/wie sie beschrieben, allem Volck fürgelesen/ damit sich niemand der Unwissenheit behelffen/und darmit entschuldigen könne; so hat auch kein Herr oder Obrigkeit die Unterthanen mit Straff wegen Uberfahrung der Gesetz dörffen beschwären / biß dieselbe männiglich abgelesen/offenbar und kund worden. Missi nostri & unusquisque in suo ministerio hæc capitula relegi faciant coram populo, & nota sint omnibus, ne aliquis excusationem habere possit: & non prius bannum exigant à quoquam homine,donec omnibus hæc nota fiant. *Capit.lib.4. cap.72.*

3. Daß sie in allen Sachen satten Bericht und Zeugnuß einnehmen/sich in Anhörung der Fürträg/ Rede und Gegenrede gedultig erweisen / und keinen unzeitigen Bescheid den Partheyen ertheilen sollen/ biß sie ausser allem Zweiffel und dessen bey sich gewiß seyn / daß sie in Sachen dermassen informirt, daß nichts daran übrig/darüber noch ferner Bericht und Nachfrag möcht eingezogen werden. *Capit.l.5.c.246.* dirimendo enucleatim causam in judicio, & sæpe ventilando. Und damit Regiments-Personen alles übereylen und unzeitig Urtheil fällen desto mehr vermieten / hat man den Gesetz-Büchern diß Exempel eingeschrieben. Obwol Gott dem Allmächtigen alle Ding offenbahr/ auch zuvor/ ehe sie zu Werck kommen/ und die schwäre und schröckliche Sünden/ so die Inwohner zu Sodoma und Gomorra begangen/ seiner Allwissenheit am Tag gelegen / und darumb alsbald nach seiner Gerechtigkeit mit Strenge der Straff gegen dieselbe zu verfahren / Recht und Macht gehabt/so hab er doch/als ein gerechter Richter/ die Sodomiten weder verurtheilen noch straffen wollen/ biß sein Allmacht herab gefahren / und aller ihrer Sünden gründliche Kundschafft vernommen/ darumb Gott selbst gesagt: Ich will hinab fahren/ und sehen/ ob sie alles gethan haben / nach dem Geschrey/so für mich kommen ist / oder ob es nicht also sey/daß ichs wisse. 1. *Moyf.18.c.* Mit solchem Exempel hab Gott den Regiments-Personen und Richtern die Weg gewiesen / darnach sie sich in ihrem Ampt verhalten/ und nicht ehe Urtheil geben sollen/ es seyen dann beyde Partheyen gnugsam verhört worden. *tom.2.concil.in Synod.Tribur.c.13 Cent.Eccl. cent.9.c.9.* Goldast. *tom 2. antiquit.Alem. fol.162.*

Deus omnipotens ut nos à præcipitatæ sententiæ prolatione compesceret, cum omnia nuda & aperta sint oculis ejus, mala tamen Sodomæ noluit judicare audita,priusquam manifestè cognosceret quæ dicebantur. Non ob aliud per se inquirere dignatus est,nisi ut nobis exemplum daret,

„ ret, ne præcipites in discutiendis & judicandis ne-
„ gotiis essemus, & ne mala quorumque prius quis-
„ quam præsumat credere, quam probare. Si enim
„ Dominus omnium Sodomitarum mala, quorum
„ clamor ad cœlum usque pervenerat, omnia sciens,
„ prius nec credere, nec judicare voluit, quam ipse
„ ea cum fidelibus testibus diligenter investigans,
„ quæ audierat, opere veraciter cognosceret, multo
„ magis nos humani & peccatores homines, quibus
„ incognita sunt occulta judicia Dei, & hæc præca-
„ vere & nullum ante veram justamque probatio-
„ nem judicare aut damnare debemus. Sunt verba
„ Evaristi Pontificis, relata in jus Canon. c. Deus
„ omnipotens, *Caus.* 2 *quæst.* 2. ☞

4. Wann sie zu Gericht gesessen / daß sie vor allen andern der Wittwen / Wäysen / und anderer armer Leut Sachen verhören / und ihnen Procuratores zuordnen / die ihr Noth und Anligen fürbringen / anthen / und zu Endschafft bringen können / darzu dieselbe in keine fürsetzige Verlängerung und Umbtrieb kommen lassen sollen: Primitus ad placita eorum orphanorum, viduarum, nec non pauperum causæ deliberentur, nec propter aliquam dilationē eorum justitia à judicibus dilatetur. Comes illos vel illos adjuvet, dando eis talem hominem, qui rationem eorum teneat, & pro eis loquatur. Angef. *l.* 4. *c.* 4. 93.
„ ☞ Dahero ist in Speyr der löbliche Gebrauch er-
„ wachsen / daß der Rath wegen der Wittwen /
„ Wäysen und Armen etliche von denen ältesten deß
„ Raths geordnet / welche derselben Sachen fürge-
„ tragen / und vor sie geredet / welche dahero auch Für-
„ sprech genennet worden. ☞

5. Daß sie den Gesetzen nicht widersprechen / und wann sie von den Partheyen darauff gewiesen / sich deßwegen nicht erzürnen sollen: Wann sichs begeben / daß der Graf oder Richter in einem Fall / darüber ein Gesetz vorhanden / auß Zorn oder andern Bewegnussen solches überschritten / daß derselbe hierumb mit Gefängnuß abgestrafft / und seines Amts entsetzt werden soll. *Capit. lib.* 7. *c.* 176. *l.* 5. *c.* 126.

In den Bäyerischen Gesetzen steht darvon also: Judex, si accepta pecunia malè judicaverit, damnum datum cogitur in duplum solvere, & XL. solid. in fisco. *cap.* 3. *tit.* 4.

6. Man hat auch dem Gesetz-Buch den Richtern zur Erinnerung und Warnung eingeschrieben / wann einer ein unbillich / unrechtmässigs Urtheil gefällt / daß derselbe darvon bey Gott und der hohen Obrigkeit grössere Straff und Schaden zu gewarten / als der jenige erlitten / der mit dem unrechtmässigen Urtheil beschwärt worden. *Capit. lib.* 7. *c.* 287.

7. Wann die Richter entweder auff deß Königs oder Käysers Befehl / oder auß Furcht der Ungnad / in Sachen derselben Räth / Diener oder andere / die wol angesehen / belangend / ein unrechtmässigen Bescheid ertheilt / ist von den Königen und Reichs-Ständen ein solch Gesetz publicirt / daß dergleichen Bescheid und Urtheil nichtig und unkräfftig seyn sollen. Injustum judicium & definitio injusta regio metu vel jussu à judicibus ordinata non valeat. *Capit. lib.* 5. *c.* 251.

8. Daß sie der Partheyen Sachen / Frembder und Inheimischer / alsbald wann sie fürkommen verhören / und ohne Umbtrieb und fürsetzige Verlängerung mit Bescheid erörtern und abhelffen / kein Ansehen der Personen halten / auch kein Geschenck noch Gaben empfahen / weder durch Freundschafft / oder Beredung eines andern / oder Furcht eines Mächtigern / von dem / was recht und billich ist / sich abwendig machen lassen / dañ sie zu Gericht an Gottes statt sitzen / und männiglich zu seinem Rechten verholffen seyn / auch die Gericht nüchtern und Vormittag besitzen sollen. Nullus missus noster, neque Comes, neque Judex, neque Scabinus, cujuslibet justitiam dilatare præsumat, si statim adimpleta esse poterit secundum rectitudinem, neque præmia pro hac à quolibet homine per aliquod ingenium malum præsumat accipere. *Capit. l.* 3. *c.* 53. Quod justum est judicate sive civis sit ille, sive peregrinus, nulla sit distantia personarum, quia Dei judicium est. Et dum judex rectum intelligit judicium, caveat, ne declinet, aut per adulationem aliquorum, aut per amorem cujuslibet amici, aut per timorem alicujus potentis, aut propter præmium, à recto judicio. Rectum autem & honestum videtur, ut judices jejuni causas audiant & discernant. *Capit. lib.* 1. *c.* 62.

Der Graf / Richter und Gerichtsverwandte haben wegen ihrer Ampts-Verwaltung von den Straffen und andern Gefällen am Gericht ihre Besoldung und Deputat gehabt / und nicht vom König oder der Landschafft / sondern ist der Last der Belohnung und Unterhalt deß gantzen Gerichts den Partheyen / so gerechtfertigt / obgelegen / wie auß dē Bäyerischē Gesetz zu vernehmen / *cap.* 3. *tit.* 2. Judex partem suam accipiat de causa, quam judicat, de septem solidis tremissem, de novem solidis unum. De omni compositione semper nonam partē accipiat, dum rectū judicat. Dann wer vor Gericht sich ungebührlich verhalten / und den Ordnungen und Gesetzen zu wider gehandelt / der ist in die Straffen / demselben angehenckt / verfallen / wie davon *Capit. l.* 3. *c.* 45. & 27. zu lesen.

Das XXIII. Capitel.

Von andern dem Grafen und Gerichts-Verwandten Personen / derselben Ampt und Beschaffenheit.

Vom Centgrafen.

DEr Centgraf ist deß Gawgrafen oder Landrichters Stadthalter / in Verwaltung der wochentlichen gemeiner Verhörtäge auff im Land gewesen / dann die Gaw und Grafschafften hat man in Centen abgetheilt / das ist / in gewisse Dorffschafften / welche zusammen eines Centgrafen Gericht unterworffen / und vor demselben Recht genommen / *Capit. l.* 3. *cap.* 10. *l.* 4. *c.* 23. ☞ In Synodo Ca-
„ bilonensi sub Carolo Magno *cap.* 1. Comitibus &
„ Judicibus summopere hoc observandum est, ut ju-
„ ste judicent, &c. & paulo post. Sed & ministros,
„ quos Vicarios & Centenarios vocant, justos habe-
„ re debent. Diese wurden auch Tungini genennet.
„ *Sal. leg. tit.* 48. Hoc observare convenit, ut Tungi-
„ nus vel Centenarius mallum indicet. ☞ Regiones per centenas distinctæ erant, unde Centenarii nomen. Is magistratus qui centenæ præsidebat Comiti erat subjectus. Proximè Heidelbergam adhuc apparet centenæ vestigium in aliquot locis & mansit

vocabulum. Beat. Rhen. *lib.2. rer. Germ. sub statu Alemanniæ.* Der Centgraf hat allein Frefel getheidigt/Schuld und andere geringere Sachen entschieden/was Mal/sitz oder eines Freyheit/Erb und Eygen angelangt/ das ist der Grafen Verrichtung zugestanden/davon ein außtrücklich Gesetz *Capit.l.3.c.* „ 69. ☞ Omnis controversia coram Centenario „ definiri potest, excepta redditione terræ & man„cipiorum, quæ non nisi coram Comite fieri po„test. Item,ut nullus homo in placito Centenarii, „ neque ad mortem, neque ad libertatem suam a„mittendam,aut ad res reddendas vel mancipia ju„dicetur,sed ista in præsentia Comitis vel Missо„rum nostrorum judicentur. ☜ So haben auch die Freye/das ist/ Adeliche Personen auffm Land und in Städten diese Freyheit gehabt/ daß sie vor der Centgrafen Gericht nicht sollen erscheinen/ sie seyen dann demselben als Richter zugeordnet/ oder Kläger/ oder als Zeugen fürbescheiden gewesen/ sonst hat jederman auß den Gemeinden auff den Dorffschafften vorm Gericht sich einstellen müssen/ wann einer oder ander in seiner Sachen einen beklagen/ und Zeugen führen wollen/ daß der Beklagt und Zeugen gleich an der Hand seyn/ und der Centgraf mit seinen Zugeordneten alsbald Bescheid geben können.

Der Centgraf hat gleichen Eyd/inmassen andere Richter/geschworen/ darvon zuvor gesagt/ und so er sich demselben ungemäß verhalten/und dessen in Gegenwart der Königlichen Gesandten auff dem Landgericht überwunden/haben dieselben den Centgrafen seines Ampts zu entsetzen/und einen andern an dessen Statt zu erwählen/Macht gehabt/ *Capit.l.3.c.*11.

Das XXIV. Capitel.

Vom Königlichen Fiscal.

ZEn Gerichten hat beygewohnet der Königliche Fiscal/ der Actor fisci oder Actor Dominicus genennt worden/*Capit.lib.4.cap.*3.44. welcher in Sachen/so den König angelangt/vor Gericht geklagt und außgeübt. Insonders seynd die Königliche Leibeygene in Städten und auff dem Land seinem Ampt und Schutz zugestanden/ die er handhaben/ wider Betrangnuß und Beschwärungen schützen und schirmen sollen: Daher die Königliche Leibeygenen homines fisci, fiscalini und fiscales genennet: Si servi,vel Ecclesiastici,vel quorumlibet liberorum hominum in fiscum nostrum confugerint, in loca fiscalina, id est, civitates aut villas regias, & à dominis vel advocatis eorum repetiti fuerint,si actor fisci nostri intellexerit, quod eos justè non possit tenere ad nostrum dominium, ejiciat illos de eodem fisco, & recipiant eos Domini eorum. Et si eidem actori virum fuerit, quæ ad nostrum pertinere debeant dominium, expellat eos de eodem fisco, & postquam ab eisdem repetitoribus fuerunt recepti,habeat cum eis legitimam actionem, & sic eos si poterit ad nostram evindicet possessionem, *Capit.lib.*4.*c.*3.

Was für Frefel und Straffgeld an den Gerichten gefallen/ an denen hat dem Königlichen Fisco nach Beschaffenheit der Sachen der halb oder dritte Theil/oder auch die verwürckte Straff gantz gebühret: Solche Frefel und Straffgeld hat der Königliche Fiscal erfordert/ Greg. Tur. *demirac. S. Martini.l.*4.*cap.*26.*Capit.lib.*30.*c.*30.*l.*4.*c.*22.

Das XXV. Capitel.

Von den Gaw-oder Städt-und Landschreibern.

DIese haben *Capit.lib.*3.*c.*43.*l.*6.*c.*225. Cancellarii oder Notarii geheissen/ und seynd von den Königlichen Gesandten oder den Grafen zur Schreiberey in jedem Gaw bestellt/angenommen/ und zu ihrer Verrichtung beeydigt worden. In Annehmung solcher Schreiber hat man diß an ihrer Person in Achtung genommen/daß sie einen guten Namen/ und der Rechten/ Ordnungen und Gewohnheiten in jedem Gaw gute Wissenschafft gehabt. Was vom Gericht für Bescheid und Urtheil gefällt/deren Copeyen haben sie umb gebührliche Belohnung den Partheyen ertheilet. Deßgleichen alle Testament/Kauff-und Währbrieff/Verträg/Übergaben/ und alle andere Brieff und Schreiben im gantzen Gaw gefertigt und darumb insonders in ihrem Eyd geschworen/daß sie keinen Brieff verfälschē/ noch etwas anders/ als vor Gericht gehandelt/ absonderlich schreiben wollen. Im Fall einer darwider gehandelt/ist derselbe ohn alle Gnad zur Straff verdampt/und seines Diensts entsetzt worden. Constit. Caroli,*fol.*336. Notarii hoc jurare debent per singula loca,quod nullum scriptum falsum faciant,nec in occultum. Const. Carol *fol.*336. Notarii & legibus eruditi,& bonæ opinionis sint,& jusjurandum præbeant. Ang.*l.*5.*c.*6. ut nullatenus falsitatem, vel colludium scribant,& qui hoc fecisse inventus fuerit, præsentialiter damnetur.

Das XXVI. Capitel.

Von den Fürsprechern am Gericht.

ZUm Gericht hat man sondere Personen erwehlet und verordnet/die der Partheyen Nothdurfft in Klag und Antwort geredt und fürgetragen/Angel.*lib.*4.*Addit.cap.*4. damit niemand/ und bevorab die/so ihre Sachen mündlich nicht zu Marck bringen können/ an ihrem Rechten verkürtzt und vernachtheilt werden sollen. *Cap.lib.*3.*c.*56.

Die Grafen haben dieselbe mit Zuthun der Gerichtspersonen und der Gemeine erwehlt. werden genennt Advocati, Procuratores, Causidici, Clamatores. Und hat man ihnen bey ihrer Auffnahme zum Gericht insonders eingebunden/ daß sie keiner Parthey umbs Geld und Genieß willen in einer Sach bedient und verholffen seyn sollen/ welche Sach einer/ als ungerecht/ und zum Umbtrieb/ Beschwärung und Schaden deß Gegentheils gericht/ vermerckt und befunden/ und doch fürzubringen auff sich genommen/und vor Gericht darinn geredet/ hat er hiemit nicht allein seinen Dienst verwürcket/ sondern ist von aller Gemeinschafft ehrlicher Leut außgeschlossen worden: Si Advocatus in causa susceptа iniqua cupiditate fuerit repertus, à conventu honestorum, & à judiciorum communione separetur. *Capit.l.*7.*c.*114.

Si quis hominem in judicio injustè, contra alium alter-

altercantem adjuvare, per malum ingenium præsumpserit, atque inde coram judicibus vel comitibus increpatus fuerit, & negare non poterit, 15. solidis culpabilis judicetur. Constit. Carol. *fol.* 285.

In Criminal- oder Malefitzsachen/ das ist/ wann jemand solche Mißhandlungen begangen/ damit er Leib und Leben verwürckt/ hat man niemanden einen Advocaten oder Fürsprecher verstatt/ sondern der Kläger und Beklagt selbst vor Gericht Red und Antwort geben müssen: Si quando in causa capitali, vel in causa status interpellatum fuerit, non per procuratores, sed per ipsos est agendum. *Capit. libro septimo, cap. ducentesimo septuagesimo quarto.*

Wann die Richter ein Bescheid und Urtheil geben/ damit der Procurator nicht gesättiget/ und doch nicht sagen wollen/ daß sie unrechtmässig außgesprochen worden/ hat es den Proceß gehabt/ daß man denselben gefänglich verhafft/ biß er sich erkläret/ ob er der Richter Außspruch recht oder unrecht gehalten? So er dann hierüber an Königlichen Hof appelliret, hat er dem König müssen nachzihen/ der Appellation Brieffuchen Schein fürlegen/ und deß Königs Außschlags gewärtig seyn müssen. Wie es aber denen ergangen/ die unbefügter Weiß appellirt, ist hernach im Capitel von den Appellationen zu lesen. De clamatoribus & causidicis, qui nec judicio Scabinorum acquiescere, nec blasphemare volunt, antiqua consuetudo observetur, id est, ut in custodia recludantur, donec unum è duobus faciant. Et si ad palatium pro hac re clamaverint, cum literis ad palatium nostrum mittantur, ut ibi discutiantur sicut dignum est. *Cap. lib. 3. cap. 7.* Constit. Carol. *fol.* 300.

Das XXVII. Capitel.

Daß ein jedes Volck im Teutschen Reich sein sonder Recht gehabt/ wie es damit ins gemein beschaffen/ und daß die Alten alle Neuerungen durch sonderliche Gesetz verboten.

EIn jedes Volck in Teutschland hat damit seine uhralte Freyheit an Tag geben/ und dargethan/ daß sie ihre absonderliche unterschiedliche Recht/ Ordnungen und Gewohnheiten gehabt/ darnach sie in Malefitz und Bürgerlichen Sachen erkennet und geurtheilet/ davon die Alemannische Gesetz außtrücklich berichten: Unaquæque gens propriam sibi ex consuetudine elegit legem.

Bey Beschreibung ihrer Gesetz ist der Proceß gehalten worden/ daß sie ihren König umb gelehrte/ verständige/ erfahrne Leut angelangt/ die ihnen nach gehabter reiffer Erwegung gewisse Ordnungen in Schrifften begriffen und fürgelesen/ und wann dieselbe ins gemein beliebt und angenommen/ so hat mans Gesetz genennt/ welcher Obhalt der König bestätigt/ und mit sonderbahren Straffen verfast und befohlen. L. Aleman. *in fin.* Goldast. *tom. 2. Antiquit. Alem. fol. 33. & 34.*

Die Fränckische/ Alemannische/ und Bäyerische Gesetz hat König Dieterich/ so umb das Jahr fünffhundert und vierzehen zu regieren angefangen/ reformirt und auffgericht/ dieselbe seynd hernach bey Königs Dagoberti deß Grossen/ nach deß HErrn Christi Geburt Anno 632. in Zeit seiner Regierung/ von etlichen Fürsten einem jeden Volck erneuert/ verbessert und bestätiget worden. Solchem Exempel hat gefolgt Käyser Carolus M. und aller Völcker Recht in seinem gantzen Königreich/ mit der Fürsten und Stände Rath und Gutachten verbessert und vielfältig vermehret. Davon hernach *lib. 2. c. 38.* mehr Bericht zu vernehmen. ℔ Diese löbliche Gewohnheit/ jedes Land bey seinen Gebräuchen und Rechten zu lassen/ hat auch Käyser Henrich der Dritte bey den Ungarn gebraucht; dann als er den vertriebenen König Petrum wieder eingesetzt/ und den auffgeworffenen König Belam geschlagen/ der in der Flucht umbkommen/ meldet Joh. de Thurocz in sua Chron. Hung. daß er den Ungarn auff ihr bitten erlaubt/ nach Ungarischen Rechten und Gewohnheiten zu leben/ concessitq; petentibus Hungaris, Hungarica scita servari & consuetudinibus judicari. ℔

In Italia ist gleicher Gestalt nicht einerley Recht im Brauch gangen: Die alte Römische beschriebene gemeine Recht/ und deren Obhalt sind allenthalben fast gantz in Abgang gerathen/ und an deren statt die Gottische/ Longobardische und andere eingerissen/ und in Ubung kommen. Daher in Käyser Lotharii, Käysers Ludovici deß Ersten Constitution deß Römischen Volcks Gesetz halben dieser Punct: Volumus, ut cunctus populus Romanus interrogetur, qua lege velit vivere, ut ea qua professus sit vivere velle, vivat. Goldast. *constit. Lothar. Anno* 825. *fol.* 13. das ist: Wir wollen/ daß man bey dem gantzen Römischen Volck Nachfragens und Erkündigung habe/ nach waserley Recht und Gesetz ein jeder sich zu verhalten vorhabens sey/ und wann sie sich erkläret/ soll ein jeder dem von ihm selbsten erwählten und angenommenen Rechten nachzukommen schuldig seyn/ und ihme darnach in seinen Sachen vor Gericht gesprochen werden. Sigonius sagt/ daß die gemeine beschriebene Römische Recht dermassen in Vergessenheit gesuncken/ daß fast niemand derselben Wissenschafft gehabt/ biß zur Zeit Käysers Lotharii, umbs Jahr 1126. da man solche in Italia allgemach wieder zu studiren angefangen *lib. 7. de reg. Ital. in fine hist. de Ott. I.* Dieweil dann fast gantz Italia den Longobardischen Rechten sich unterthänig gemacht/ und Käyser Carolus dieselbe in vielen einer Reformation und Enderung bedürfftig befunden/ hat er in vielen Puncten den Uberfluß abgeschnitten/ und wo von nöthen/ mit andern nützlichen Zusatzungen verbessert. Davon er also schreibt: Anno regni nostri in Francia 33. in Italia 28. consulatus autem nostri primo anno, Imperii primo, cum in Italiam propter utilitatem S. Dei Ecclesiæ ac provinciarum disponendarum venissem, & multæ atque diversæ per partes singulas ante conspectum nostrum quæstiones, tam de Ecclesiasticis, quam de publicis, & privatis rebus discuterentur, *const. Carol. fol.* 313. pleraque statuta ex Romana seu Longobardica lege competenti sententia terminata sunt. Quædam verò in nostri examinis arbitrium ad tempus dilata, quorum judicialis sententia à legislatoribus penitus omissa est, aut à posteris oblivioni tradita. Quocirca nos, considerantes utilitatem nostram & populi, à Deo nobis

conceſſi, quæ ab anteceſſoribus noſtris Regibus Italiæ in edictis legis Longobardiæ ab ipſis editæ prætermiſſa ſunt, juxta rerum ac temporis conſiderationem addere curavimus, ſolliciti, ut neceſſaria, quæ legi deerant, ſupplerentur, ut in rebus dubiis non quorumlibet arbitrium, ſed noſtræ regiæ autoritatis ſententia prævaleret.

Der weiſe Heyd Plato ſchreibt: Ubi plurimæ leges, ibique & lites & mores improbi: In welchem Land/ oder in welcher Stadt viel Geſetz und Recht ſeynd/ daſelbſt entſprieſſen viel Strittigkeiten/ und werden der Menſchen ehrbare Sitten und guter Wandel verböſert und verderbt. Im Teutſchen Sprüchwort ſagt man: Viel Aertzte/ viel Patienten; Viel Geſetz/ viel Gezänck: Viel Recht/ wenig gute Werck. Die alten Teutſchen haben mit Ernſt und Eyfer dem Lob der Gerechtigkeit/ ehrlichem/ auffrechtem Wandel/ und aller Tugend nachgeſtrebt/ Derhalben wenig und kurtze Geſetz gehabt; inmaſſen denen bewuſt/ ſo die Fränckiſche/ Bäyeriſche/ Schwäbiſche/ Alemanniſche/ Sächſiſche/ und anderer Teutſcher Völcker Recht und Geſetz geleſen; darbey ſie ſich friedlich betragen/ und was für Irrungen in Bürgerlichen Sachen unter ihnen erwachſen/ und die Partheyen deßhalben vor die Obrigkeit und Gericht kommen/ hat man auffs längſt in drey oder vier Gerichts-Tagen darinn zu gutem Entſchied und Endſchafft gereichen können. Ja in einem halben Tag hat man unterſchiedliche wichtige Rechtfertigungen und Streitigkeiten erörtert und entſchieden/ und ſeynd wenig Händel fürkommen/ denen man nicht alsbald ihre Abhelffung geben; dann wer gute richtige Kundſchafft geführt/ der hat ſeine Sach ohne Auffſchub erhalten/ und haben die Proceſs-Termin, und was zu Verlängerung gedienet/ bey den Gerichten nicht ſtatt gehabt.

Ein Geſetz hat man genennt und beſchrieben/ daß es ſey ein gewiſſe/ und durch deß Volcks einhellig Uberkommen verfaſte ſchrifftliche Ordnung/ ſo der Vernunfft gemäß/ zu gemeinem Nutz/ Wolfahrt und ehrbarlichem Wandel erſprießlich iſt. *L. Alem.* Lex eſt conſtitutio ſcripta ratione conſtans, diſciplinæ conveniens, ſaluti proficiens. Die Geſetz ſind zweyerley: Etliche ſind auff Criminal- und Maleſitz-Sachen gericht: Etliche auff Haab und Nahrung/ und andere fürfallende Irrungen. Dieweil aber unmüglich von allen Sachen Geſetz zu machen/ und etwas fürkommen/ darvon kein Geſetz vorhanden/ haben die Obrigkeiten und Richter den Mangel der Geſetz mit Erkanntnuß der Billichkeit ergäntzt/ darvon das Geſetz ſagt: Judicis officium eſt, ut in judiciis æquitate utatur, *lib. 7. c. 258.* Billichkeit hat man genennt/ was einer auß Einſprechen ſeines Gewiſſens vor gut und rechtmäſſig befunden/ und vermittelſt Eyds erhalten können/ daß ers ſeinem Verſtand nach bey ſich anders nicht befinden können.

Und ferner daneben die bey den Teutſchen herbrachte Gebräuch und Gewohnheiten für Augen gehabt/ und nach derſelben Weiſung erkand und geſprochen/ und ſolche eben in dem Werth und ſo hoch gehalten/ als die geſchriebene Geſetz. Darumb den Teutſchen Geſetzen darvon dieſer Punct angehenckt: Longa conſuetudo pro lege habetur, conſuetudo eſt jus moribus inſtitutum, quod pro lege ſuſcipitur. Vocata autem conſuetudo, quia in communi eſt uſu. *L. Alem.* Wiewol viel Geſetz und Gewohnheiten für gerecht/ gut/ fürträglich und heylſam gehalten/ ſo zu dieſen Zeiten und Läufften vielfältig getadelt/ und als ungeräumt/ unvernünfftig/ und in viel Wege nachtheilig/ möchten geſcholten werden; So haben ſich doch die Alten in gutem ſtattlichen Zuſtand darbey befunden. Deßhalben in der Welt bey allen Völckern in groß und mächtiges Anſehen kommen/ und gar ſelten in ihren Geſetzen oder üblichen Gewohnheiten Enderung geſchehen laſſen/ ſondern vielmehr denſelben ſteiffe ſtandhaffte Folge und Gehorſam mit beſtändigem Ernſt und Eyfer beharret/ derwegen auch ſonderbare Geſetz auffgericht deß Inhalts: Was zu gemeinem Beſten iſt angeſehen/ darinn ſoll man ſich aller Enderung enthalten/ bevorab ſoll niemand den gemeinen Nutzen zu ſeinem Privat-Vortheil verwenden. Wann man die alte Gemarckſtein/ und was die Alten verordnet/ in ſeinem Werth und Anſehen läſt verbleiben/ ſo hat man einander zu ſchelten und ſtraffen nicht Urſach: und dergleichen/ wie auß folgenden zu vernehmen. *Capit. lib 6. c. 242.* Quæ ad perpetuam uti itatem ſunt inſtituta, nulla commutatione varientur, nec ad privatum trahantur commodum, quæ ad bonum ſunt commune præfixa. Et manentibus terminis, quos ſtatuerunt patres, nemo damnet alienum.

Si ſtudere incipiamus novitati, traditum nobis à patribus ordinem calcabimus. Ibid. *lib. 7. cap. 31.*

Filio vel hæredi contra priorum juſtam & legitimam definitionem venire non liceat, quia juſtè repellitur præſumptio illius, qui facta ſeniorum injuſtè conatur irrumpere. ℔ Eſt iſt hierbey zu gedencken/ daß zum öfftern in ſolchen Legibus die Nächt an ſtatt der Täg beſtimmet und angeſetzet werden/ welcher Gebrauch ſchon bey den Teutſchen vor uralten Zeiten geweſen/ wie dann Tacitus de moribus Germanorum ſchreibet: Nec dierum numerum ut nos, ſed noctium computant, ſic conſtituunt, ſic condicunt, ut nox diem ducere videatur. Deßgleichen ſchreibet Julius Cæſar von den Gallis: Galli ſe omnes ab Dite patre prognatos prædicant, idque ab Druidibus proditum dicunt; Ob eam cauſam ſpatia omnis temporis non numero dierum, ſed noctium finiunt. ℔

Ehe die Römiſche beſchriebene Recht zu der Meng erwachſen/ darin ſie heutigs Tags vorhanden/ haben die Römer und das gantze Römiſche Reich/ und eben umb die Zeit/ da es im höchſten Anſehen beſtanden/ gleich wie die Teutſche/ kurtze und wenig Geſetz und Recht gehabt. Und ſchreibt Dion. *lib. 52.* vom Käyſer Auguſto, daß er im Rath zu Rom dieſe Vermahnung gethan: Daß ſie die Geſetz und Ordnungen/ die ſie einmahl mit vorgehabtem reiffen Rath auffgericht ſtandhafftig ſolten handhaben/ und darinn kein Enderung fürnehmen. Dann die Geſetz und Ordnungen/ wann ſie in ihrem Weſen verbleiben/ ob ſie ſchon nit allerdings außgeeckt ſeynd/ und ihre Mängel haben/ ſo ſeynd ſie doch allwege beſſer/ als die/ ſo durch Neuerung eingeführt werden/ ob ſie ſchon einen Schein und Geſtalt der Beſſerung haben. Quæ in ſuo ſtatu eadem manent, etſi deteriora ſunt, tamen utiliora ſunt Reipublicæ his, quæ per innovationem

nem meliora videntur. ℔ Vivendi forma, licet in „ meliorem mutata, sanitati tamen sæpe præjudi- „ cat, & novitas, quamvis antiqua consuetudine „ perfectior, tamen statum corrumpit. Hinc monet „ Aristoteles, non facile, neque sine magno metu „ mutari posse & debere, quod longo tempore ra- „ dices egit. ℔ In folgenden Zeiten / als das Römische Reich mit der unzahlbaren Menge und Last der so vielfältigen widerwärtigen Gesetz der folgenden Käyser überladen / und dardurch im Primat und Regiment-Stand grosse Irrungen / Streit und Gezänck erregt worden / ist das gantze Reich darüber in Zerrüttung / und endlich gar zu Grund gangen / und in der Gotten / Wenden / Lombarder / und zuletzt der Teutschen Gewalt und Herrschafft kommen. Die Athenienser / so wegen ihrer löblichen und guten Regierung noch heutigs Tags in unsterblichem Lob schweben / seynd mit den alten Teutschen gleicher Meynung; dann ihrer Rathsherren einer / mit Namen Cleon, dergestalt von Obhalt der alten Gesetz geredt / Thucyd. *lib.* 3. Es sey nichts schädlichers im Regiment / als wann die Obrigkeit Gesetz und Ordnung macht / und nicht steiff und beharrlich darob hält. Die Erfahrung bezeugets / daß ein Land oder Stadt / so etwan unbillliche und böse Ordnungen und Gesetz hat / und doch derselben Gehorsam handhabt / in besserm / glücklicherm und friedlicherm Zustand sey als ein ander Land oder Stadt / so zwar gute / und den Rechten gemäß / Gesetz und Ordnung hat / daran aber die Handhab mangelt / und jederzeit geflickt und geändert werden. Auff gleichen Schlag hat sich gedachter Athenienser Obrister Alcibiades erkläret / und dafür gehalten / daß die in ruhigem guten Zustand seyn / die den alten Gesetzen / Statuten und Gewohnheiten / ob sie schon etwas ungerecht und presthafft scheinen / steiff und standhafftig nachsetzen. Thucyd. *lib.* 6. In summa vobiscum ita sentio, illos homines tutissime degere vitam, qui præsentibus & patriis institutis legibusque, quamvis sint deteriores, in civitatibus minimè discordes vivunt.

Das XXVIII. Capitel.

Von Peinlichen und Frevel-Sachen / welche man am Gericht verhandelt / und derselben Bestraffung.

VOr Gericht hat man zuforderst Sachen / die Leibs- oder Lebens-Straff auff sich getragen / verhandelt / davon der Grafe und Richter sonderbahren gemessenen Befehl gehabt / welcher Gestalt sie sich darinn zu verhalten.

Erstlich / daß sie ohne gewisse klare Zeichen verwürckter Straffe / oder ohne Kläger niemand berechtigen noch straffen sollen / nach dem Exempel deß HErrn Christi / welchem unverborgen gewest / daß Judas sich untreulich und diebisch in seinem Ampt verhalten / jedoch denselbigen geduldet / und von der Zahl der Jünger nit außgeschlossen / weil er von niemand deßhalben angeklaget worden: Judicis non est quemlibet judicare vel condemnare absque legitimo accusatore, quoniam & Dominus Judam furem esse sciebat, sed quia non est accusatus, ideò non est ejectus, *Capit. lib.* 5. *c.* 244. Nemo debet judicari aut damnari, priusquam accusator præsens habeatur, & spacium non modicum defendendi accipiat accusatus ad abluenda crimina *Capit. lib.* 7. *c.* 130.

2. Daß die Richter umb einigen Argwohns oder Verdachts willen niemand verhafften oder richten sollen / in Ansehung / daß es unrechtmässig und gefährlich gegen einem Menschen ohne Kläger / und allein auff blossen Argwohn zu verfahren: Placuit, ut nullus quenquam clericorum vel laicorum de suspicione aliqua judicare præsumat, similiter nec sine accusatore legitimo quispiam condemnetur, quia pessimum & periculosum est, quempiam de suspicione judicare, aut sine legitimo accusatore quenquam damnare, *Capit. l.* 7. *c.* 359.

3. Obwol offtermahls einer straffbarer Mißhandlung bezüchtiget / so ist doch derselbe deß Bezüchts nicht schuldig zu achten / biß er entweder durch warhaffte Anzeig und Zeugnuß / oder durch seiner Mitgesellen Außsag / oder sein eygen Bekänntnuß / und durch Richterlichen Proceß der zugemessenen Auffsag überwunden worden. Sollen derowegen die Richter alle Umbstände mit Fleiß und Sorgfältigkeit erkundigen / und gegen niemand die Streng fürwenden / biß angezogte Ding sich an dem Beklagten befunden: Omnia primo diligenter oportet inquirere, ut cum justitia definiatur. Nullus quenquam ante justum judicium damnet; nullum suspicionis arbitrio judicet. Prius quidem probet, & sic judicet. Nec enim qui accusatur, sed qui convincitur, reus est, *Capit. l.* 7. *c.* 186. Judex criminosum discutiens, non antè sententiam proferat criminalem, quam aut reus ipse confiteatur, aut per innocentes & veraces testes vel socios criminis sui manifestius convincatur.

4. Demnach sichs auch begibt / daß böse schädliche Leute im starcken Argwohn ihrer Boßheit halben stecken / und auch warhafftig die jenige seynd / dafür sie angesehen und gehalten werden / so sollen doch hierumb die Richter auff gemeine Sage nichts thätlichs gegen den Verdächtigen fürnehmen / biß derselbe durch glaubwürdige Anzeigungen / oder gewisse Klagen offenbahr gemacht wird. Dann Richter sollen allein das jenige erkennen / richten und straffen / was kund und am Tag ist / was zweiffelhafft und verborgen / sollen sie Gottes Gericht und Bestraffung heimstellen. Dann / wann Gott den Mißthätigen allhie zeitlich will gestrafft haben / brechen mittlerzeit die Mißhandlungen von sich selbsten / und offtermahls durch schlechte Mittel / an Tag: alsdann soll der Richter sein Ampt verrichten / sonsten GOtt dem Allmächtigen nicht fürgreiffen / wann er den Straffbaren zum ewigen Gericht will vorbehalten haben. In ambiguis Dei judicio semper reservetur sententia. Quod judices certo agnoscunt suo, quod nesciunt, divino reservent judicio, quoniam non potest humano condemnari examine, quem Deus suo judicio reservavit. Incerta namque non debemus judicare, quousque veniat Dominus, qui latentia producet in lucem, & illuminabit abscondita tenebrarum, & manifestabit consilia cordium. Quamvis enim vera sint, non tamen credenda sunt, nisi certis indiciis comprobantur, nisi manifesto judicio convincuntur, nisi quæ judiciario ordine publicantur, *Capit. l.* 7. *c.* 186.

5. Wann die Sach schwär und wichtig den Richtern erschienen/ und keine Richtigkeit finden können/ haben sie dieselbe an Käyserlichen Hof umb Bescheid und Weisung sollen gelangen lassen: De majoribus criminibus nostra & successorum nostrorum exspectetur sententia. *Capit. l. 5. c. 156.*

6. Wann die Richter im Urtheil fällen nicht einig/ und auff beyden Seiten die Vota oder Stimmen gleich stehen / so soll deren Meynung und Urtheil Fortgang haben/ die ein gnädig Urtheil gefällt / und die Milde der Strenge fürgesetzt: Placuit inter pares ut clementior sententia semper severiori præferatur. *Capit. l. 5. c. 160.*

In den Fränckischen Gesetzen befinden sich fünfferley Mißhandlungen / darumb die Freyen an Leib und Leben gestrafft worden. Erstlich die Sodomitische Laster/ darvon sagt das Gesetz / daß solche mit dem Feuer hinzurichten: Quicunque super his, aut faciens, aut consentiens inventus fuerit, nos eum juxta Romanam legem volumus punire, ut igne crematur, *lib. Addit. 4 c. 107.*

2. Offentliche Strassenräuber / oder die einen in seinem Eigenthumb vergewältigt/ hat man ernstlich abgestrafft/ und so einer / der solcher Mißhandlung schuldhafft/ mit Hülff eines Richters der Hafft entkommen/ hat derselbe die Straff für denselben bestehen müssen: Si quis judex comprehensum latronem laxaverit, vitam suam amittat, ut cæteri disciplinam omnibus servent. *Capit. lib 7. c. 184. 262.*

3. Wann einer muthwilliger Weiß einem andern in sein Hauß und Güter Feuer eingelegt/ hat er damit das Leben verwürckt. So aber ungefähr und auß Unachtsamkeit einem Nachbarn durch Brand Schaden geschehen/ ist der/ durch dessen Verursachen das Feuer angangen/ zu doppeler Zahlung deß zugefügten Schadens verdampt worden. *Capit. lib. 7. c. 264. de his, qui incendium faciunt.*

4. Verrätherey deß Lands / oder anderer Privat-Personen / hat man mit dem Schwerd gestrafft: Convicto delatori caput amputetur. *Ibid. 7. cap. 130.*

5. Wer einen Menschen gestohlen/ und verkaufft/ hat das Leben verwürckt: Qui furatus fuerit hominem, & vendiderit eum, & convictus fuerit, morte moriatur. *Capit. lib. 6. c. 9.*

Die Bäyerische Gesetz haben nur dreyerley Malefitz-Fäll. Erstlich/ wann einer dem Hertzogen deß Lands nach Leib und Leben gestanden. Zum andern/ wann einer das Land verrathen / und Feind darein bracht hat. Zum dritten / wann einer Feindschafft wider eine Stadt erregt/ solcher Leut Leib und Leben/ Haab und Nahrung ist dardurch verwürckt worden. Andere Mißhandlungen alle hat man mit Gelt abgetragen: Cætera quæcunque commisit peccata, quousque habet substantiam, componat secundum legem. *L. Bojoar. c. 2. fol. 2.*

In Bestraffung haben die Alten ihre Teutsche Freyheit geliebt/ und in Acht genommen / Adeliche Personen und Freybürger/ ob sie Malefitzische Handlung begangen / dieselbe doch nicht am Leib und Leben / sondern mit Entsetzung ihrer Ehren und Stands/ und darneben mit einer Geldpön gestrafft. *Capit. lib. 7. c. 286.* Rarum illis supplicium capitis, & in totum maleficiorum omnium pœna levior maximis criminibus ærarlis factis, quæ hodiè sanguine & morte vindicantur. *Vad. fol. 12.* Tacitus hat „ auch solches von denen Teutschen geschrieben: „ Luitur etiam homicidium certo armentorum ac „ pecorum numero, recipitque satisfactionem uni- „ versa domus. Wann aber deren einer durch abscheuliche Unthaten das Leben verwürckt/ habens die Alten vor die höchste Straff geacht/ wann einer vom Leben zum Todt umb Mißhandlung willen verdampt worden/ und den Verdampten mit gefälltem Urtheil hart und streng gnug gestrafft ermessen/ deßhalben einem und dem andern nach der Verdammung vorm Gericht das Leben wieder geschenckt: Jedoch all sein Haab und Nahrung offentlich verkaufft/ und dem Fisco zugeeygnet; was derselbe nach wieder erlangtem Leben an Nahrung gewonnen und erobert/ das ist sein Eygenthumb verblieben/ hat aber zu keinem Ehrenstand und Richterlichem Ampt/ oder zum Zeugen vor Gericht nicht kommen können / auch nimmer kein Wehr tragen dörffen/ welches damahls für die höchste Unehr gehalten worden. *Capit. l. 3. c. 47. 48. de hominib. ad mortem dijudicatis, & postea eis vita concessa.* Dann wann einer nicht „ mehr vor einen redlichen Mann gehalten worden/ „ ware solches eben so viel / als wann er die aller- „ gröbste höchste Laster begangen hätte/ wie dann in „ der Ordnung oder Gebott / welche Käyser Caro- „ lus M. wegen reverentz dem Geistlichen Stand „ zu erweisen offentlicher geben lassen / und hierun- „ den befindlich / gesetzt wird: welche darwi- „ der thun/ sollen nicht allein als meineydige unge- „ treue/ sondern auch als unredliche Leut von Hauß „ und Hof ins Elend verstossen werden.

Wann ein Freyer einen Bischoff/ Hertzogen oder Grafen umbs Leben bracht / hat er den Todtschlag nach den Alemannischen Rechten anders nicht / dann mit Geld/ gebüst und außgetragen. *L. Alem. c. XI. XXIII.* Nach den Fränckischen Rechten/ wann ein freye Person sonst einen Geistlichen oder Mönch erschlagen / hat man denselben hierumb umb sein Wehr gestrafft/ und daß er zu Kriegs-Sachen nimmer gebraucht/ sondern zum Kloster-Leben / oder einer Geld-Straff/ dem Königlichen Fisco zugehörig/ verdampt worden. Si quis sacerdotem vel levitam, aut monachum interfecerit, vel debilitaverit, bannum nostrum, id est L X. solidos nobis persolvat: Et arma relinquat, atque in monasterio diebus vitæ suæ sub ardua pœnitentia Deo serviat: Nusquam postmodum sæculo militaturus, neque uxori copulaturus. *Capit. l. 6. c. 90. 97.*

Hat er aber an einem Königlichen oder Bischofflichen Leibeygenen Todtschlag begangen/ ist dem Königlichen Fisco hierumb 100. solid. zur Straff gefallen. Ist der Mord an einem andern/ oder deß Freyeneygenem Knecht geschehen/ ist die gröste Straff / daß er hierumb der Kirchenbuß 2. Jahr nacheinander bestehen müssen. *Capit. Addit. l. 4. c. 30. Const. Car. fol. 292.*

So ein Freyer und Knecht gleiche Uberfahrung oder Malefitz begangen/ hat der Freye mit Geld gebüst/ der Leibeygene ist entweder am Leben gestrafft/ oder an einen Pfal öffentlich gebunden / und mit einer Anzahl Streich oder Schlägen beschwärt worden. *Capit. lib. 3. c. 49. 64. 65 l. 4. c. 30.*

Wann

Wann der Freye arm und unvermöglich / daß man sich deß zugefügten Schadens an seinen Gütern nicht bezahlt machen können / hat er seinen Stand verlassen / und sich in Dienst eines Herrn begeben / und was er Monatlich oder Jährlich verdient / davon den Abtrag und Wandel erstatten müssen. Nach abgerichter Zahlung seinen Stand der Freyheit wieder erlangt. Gleichfalls ists also gehalten worden / wann die Straff / dem Königlichen Fisco verfallen / nicht bezahlet werden können / daß der Frey dieselbe in deß Königs Dienst abgedient. *L. Bojoar. c. 2. tit. 2.* Si non habet substantiam, unde componat, ipse se in servitutem deprimat, & per singulos menses vel annos, quantum lucrari quiverit, persolvat cui deliquit, donec debitum universum restituatur. Gleiches Inhalts ist Caroli M. Constitutio *fol.* 293. Si non habuerit unde bannum persolvat, semetipsum pro Wadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fuit persolutus, & tunc iterum ad statum suæ libertatis revertatur. *Capit. lib. 3. c. 67.*

Ehebruch hat man weder am Leib oder Gut / sondern allein mit der Kirchen-Buß gestrafft. *lib. 7. c.* de muliere, quæ adulteravit virum suum, similiter & de viro, qui uxorem suam adulteravit, qualiter de ambobus agendum sit: Quicunque propria uxore derelicta, vel sine culpa interfecta, aliam duxerit, armis depositis publicam habeat pœnitentiam. Et si contumax fuerit, comprehendatur à Comite, & ferro vinciatur, in custodiam mittatur, donec res ad nostram notitiam deducatur. *Capit. lib. 5. c.* 149. ℔ Luitprandus setzet auch / daß „ ein Geistlicher / der Ehebruch begehet / castrirt „ oder verschnitten werden solle. Presbyterulus, „ qui ad Dominæ assectas adhinnivit, virilibus „ amputatis dimittitur, *lib. 6. cap. ult.* Sonsten „ schreibet von den alten Teutschen der Tacitus „ diß falls gar rühmlich: Paucissima in tam numerosa gente adulteria, quorum pœna præsens & „ maritis permissa: abscissis crinibus nudatam „ coram propinquis expellit domo maritus, ac „ per omnem vicum verbere agit, publicatæ enim „ pudicitiæ nulla venia. ℔ Man hat verstatt / wer auffer der Ehe gelebt / daß derselbe mit Concubinen Hauß halten mögen: So er sich aber wieder ehelich verheyrath / hat er dieselbe abschaffen müssen: Quicunque filiam suam viro habenti concubinam in matrimonium dederit, non ita accipiendum est, quasi eam conjugato dederit, nisi fortè illa mulier ingenua facta & dotata legitimè & honestata publicis nuptiis videtur. Paterno arbitrio viri nuptæ carent culpa, si mulieres, quæ à viris habentur, in matrimonio non fuerunt; quia aliud est nupta, aliud concubina.

Non est conjugii duplicatio, quando concubina relicta uxor assumitur, sed profectus honestatis. *lib. 4. cap.* 42.

Non omnis mulier viro juncta, uxor est viri, neque omnis filius hæres est patris. Itaque aliud est uxor. aliud concubina, aliud ancilla, aliud libera. Non est dubium, illam mulierem non pertinere ad matrimonium, in qua docetur, nuptiale non fuisse mysterium. *Capit. lib. 7. cap.* 41. Qui uxorem habet, eo tempore concubinam habere non potest, ne ab uxore eum dilectio separet concubinæ. *Capit. lib. 7. c.* 55.

Wer eine verlobte Jungfrau ihrem Hochzeiter entführt / der hat sich mit derselben Eltern oder Vormündern / deßgleichen mit dem Hochzeiter / mit Geld verglichen / und L X. solid. dem Fisco zu Buß erlegt. *Capit. l. 4 c.* 22.

Wer mit einer ledigen Person / Jungfrau oder Wittwen Unzucht getrieben / und sie hernach zum Weib begehrt / die Eltern auch darinn bewilliget / hat die Obrigkeit solchen Heyrath nicht verstatt / sondern sind voneinander geschieden / und die Weibs-Person ihren Eltern oder Vormündern wieder geliefert worden / doch hat der Mann / der sie zur Unzucht verursacht / dem Königlichen Fisco dreyfachen Bann / das ist 180. solid. abstatten / und der Kirchen-Buß bestehen müssen. Dann wer eine zum Weib begehret / hat sie rechtmässiger Weiß / und nach der Kirchensatzung begehren / das ist / die Eltern oder Vormünder darumb bewerben / und mit derselben Bewilligung den Heyrath machen sollen. Qui rapiunt feminas vel furantur, aut seducunt, ut eas nullatenus habeant uxores, quamvis eis postmodum conveniat, aut eas doraverint, vel nuptialiter cum consensu parentum suorum acceperint. Si quis autem uxorem habere voluerit, canonice & legaliter eam accipiat, & non rapiat: qui verò eam rapuerit vel furatus fuerit, aut seduxerit, nunquam eam uxorem habeat, sed propinquis suis eam legibus reddat, & in duplo plenum bannum dominicum componat, & insuper canonicè publicam pœnitentiam gerat. Ad quos omnes una voce clamaverunt dicentes: Ista omnia firmiter tenere volumus, & in perpetuum ab omnibus conservari optamus. *Capit. lib. 7. cap.* 306.

Eine rechtmässige Ehe hat man geheissen und gehalten / wann einer die Eltern / oder so an derselben Statt die Jungfrau in ihrem Gewalt gehabt / darumb bittlich ersucht / und dieselbe dem Werber bewilligt und versprochen / und vom Hochzeiter mit einer Morgen-Gab begabt worden. (Dos & Morgen-Gab / hoc est, maritale donum. Greg. Turon. *lib. 9. c.* 20.) hernach beyde Eheleut öffentlich / und die Braut zwischen ihren zugeordneten Führern zur Kirchen gangen / und sich daselbst vom Priester einsegnen lassen. Was diesem Proceß nicht nachgangen / hat man für keine Ehe / und die Kinder nicht für ehelich gehalten.

Decretum est, ut uxor viro legitimè jungatur: aliter enim legitimum non fit conjugium, nisi ab his qui superipsam fœminam dominationem habere videntur, & à quibus custoditur, uxor petatur, & à parentibus & propinquioribus dispensetur, & legibus doceatur, & suo tempore sacerdotaliter, ut mos est, cum precibus & oblationibus à sacerdote benedicatur, & à paranymphis, ut consuetudo docet, custodita & sociata à proximisque tempore congruo petita, legibus detur & solenniter accipiatur, & biduo vel triduo in orationibus vacent, & castitatem custodiant, ut bonæ soboles generentur, & domino suis in actionibus placeant. Taliter enim & domino placebunt, & filios non spurios, sed legitimos atque hæreditabiles generabunt. *Capit. lib. 7. c.* 358.

Blut-

Blutschand/wie die Namen haben kan/hat man mit Geld gebüst/oder wer daran Mangel gehabt/in Verhafftung durch Hand-Arbeit den verwürckten Frevel dem König abdienen/und sich der Kirchenbuß unterwerffen müssen. Die Kinder aber sind als unrechtmässige Erben / von aller Erbschafft außgeschlossen worden: Si homo incestum commiserit cum Deo sacrata, aut cum matre sua, aut cum matrina sua de fonte aut confirmatione, aut cum matre & filia, aut cum sororis filia, aut cum nepte, aut cum consobrina, aut cum amita vel matertera, aut cum his, quibus Canones prohibent copulare, de istis criminibus pecuniam suam perdat, si habuerit. Et si hæc emendare noluerit, nullus eum recipiat, nec cibum donet. Et si fecerit LX. solid. componat domino Regi, usque dum ipse homo se correxerit. Et si pecuniam non habuerit, si liber est, mittatur in carcerem usque ad satisfactionem. Si autem servus aut libertus est, vapulabit plagis multis. Et si dominus suus eum permiserit amplius in talem lapsum cadere, ipse LX. solid. componat domino Regi.

Si Ecclesiastici viri supra dicta facinora commiserint si honorabilis persona fuerit, perdat honorem suum. Minores verò vapulent, aut in carcerem mittantur. *lib.* 5. *cap.* 7. 8. *lib.* 7 *cap.* 330. Omnes nosse volumus, quod incesti non sint legitimi hæredes, sed infamia sint notatæ utræque personæ. *Addit. lib.* 3. *c.* 70.

Wer Diebstal groß oder klein begangen / hat damit alle Ehr und guten Namen verwürckt / und zu Ehren nicht kommen dörffen/ *Addit. l.* 3. *c.* 67. Wer einen Dieb bey nächtlicher Weil mit dem Diebstal betretten und erschlagen / an den hat deß Todtschlags halben niemand Spruch oder Forderung gehabt. *Caput. lib.* 5. *c.* 191.

Welche mit Zauberey / und Verkündigung zukünfftiger Ding/oder Wetter machen umbgangen/ solche haben die Bischoff / und insonders der Ertz-Priester in dem Land zu scharpffem Examen gezogen/biß sie ihre Unthaten bekennet / deßhalben sie doch das Leben nicht verloren/ sondern so lang in Hafften gelegen/biß sie ihr Leben zu verbessern / und von ihrem bösen Beginnen abzulassen versprochen. Welche die Grafen und deren Stadthalter der Gefängnuß zu erledigen nicht Macht gehabt / biß sie Verbesserung versprochen/ Constit. Carol. *fol.* 306. Tali moderatione fiat eorum districtio, ne vitam perdant, sed ut salventur in carcere afflicti, usque dum Deo inspirante spondeant emendationem peccatorum, & ut nullatenus per aliqua præmia à Comitibus vel Centenariis absque districta examinatione remittantur.

Die jenige / so Paßquill Gesangsweiß oder in Schrifften gemacht/oder solche gesungen oder gelesen/solche hat man öffentlich mit Ruthen geschlagen. Wer aber ein Paßquill und Ehrenverletziges Gedicht gefunden / und nicht alsbald verrissen und abgeschafft/der ist in der Kirchen Bann gefallen: Qui in alterius famam publice scripturam, aut verba contumelioſa confinxerit, & repertus scripta non probaverit, flagelletur. Et qui ea prius invenerit, rumpat, si non vult authoris facti causam incurrere. *Caput. lib.* 7. *cap.* 278.

Hi qui inventi fuerint libros famosos legere, vel cantare, excommunicentur. Ibid. *cap.* 284.

In allen obgesetzten straffbaren Sachen hat man den Thäter/Helffer und Heler gleich gehalten: Non solum qui faciunt, sed qui consentiunt facientibus, rei sunt. *lib.* 7. *cap.* 297.

Der einen umb straffbare Handlungen angeklagt/ oder verleumbdet und außgetragen/uñ den Bezücht mit glaubwürdigen Zeugen nicht darthun können/ der ist zu der Straff verdampt worden / so der Beklagt/im Fall er überwunden/verwürckt gehabt. So aber ein Geistlicher dergleichen Bezücht und Anklag begangen/ist er seines Stands entsetzt worden: Qui innocenter apud Principes aut Judices accusare convicti fuerint, si clericus honoratior fuerit ab officii sui ordine degradetur. Si verò secularis, pœnam quam ipsi, sicut victi essent, passuri erant, patiantur. Et insuper, si talis causa fuerit, unde vivere debeant, à sacerdotibus publica pœnitentia multentur, ut Spiritus salvus sit in diebus Domini. *Capit. lib.* 6. *cap.* 329. *lib.* 7. *cap.* 158.

Das XXIX. Capitel.

Von Bürgerlichen Sachen / so man vor Gericht verhandelt.

CContract/Kauff und Währschafften/Tausch mit Gütern uñ dergleichen/seynd vors Grafen Gericht fürgangen/und hat man den Brieffen zuletzt deß Grafen/der Schöpffen oder anderer Zeugē und Schreibers Namen/den Ort und die Zeit eingeschrieben. Ja/was König/Käyser/hohes und nidern Stands Personen verabschiedt/contrahirt/verhandelt/das alles und jedes hat man mit Zeugen bestätigt/uñ kein Sach/Handel/Contract, Privilegium, Instrument und anders kräfftig erkannt / als was mit Zeugen erwiesen werden können/ darvon in den alten Brieffen überflüssige Zeugnuß / als bey Goldast. *Aleman. Antiquit. tom.* 2. Antiq. Fuld. *lib.* 1. & 2. Vadianus schreibt darvon: Franciæ leges de testibus in emptionis contractu adhibendis ita cavent, ut si mediocris rei fuerit, septem nimirum, sin magnæ rei, duodecim adhiberentur. Id quod & in transactionibus observatum est, *fol.* 86.

Es ist auch geschehen/daß man nit für Gericht und in Schrifften ein Kauff auffgericht/ sondern solchen Proceß gehalten: Wann man ein Kauff treffen wollen/hat Kauffer und Verkauffer junge Gesellen und Knaben darzu beruffen/auff das Gut und dessen Reste ürē und umb geführt/denselben dē Augenschein und Schiedstein wol eingebildet/und in ihrer Gegenwart die Zahlung gethan/ darneben erinnert/daß sie deren Ding/ und der Abrede und Handlung wolten eingedenck seyn/und zu desto steiffer und mehrer Gedächtnuß hat der Kauffer jedem der Knaben/als Zeugen/einen guten Backenstreich geben/darzu die Ohren gerupfft/darvon das Gesetz klar also redt: *L. Ripuaria*: Si quis villam vel vineam vel quamlibet possessiunculam ab alio comparaverit, & testamentum (hoc est instrumentum) accipere non poterit, si mediocris est, cum sex testibus, si parva, cum tribus, si magna, cum duodecim, sed locum traditionis cum totidem numero pueris accedat, & sic eis præsentib⁹ pretium tradat, & possessionem accipiat, & unicuique

que, de parvulis alapas donet, & torqueat auriculas, ut & postmodum testimonium præbeant. ℔ Der Gebrauch von Gebung des Backenstreichs „ist einiger massen/ sonderlich wañ etwas auffgerichtet / ein Augenschein eingenommen / Kundschafft „darüber gegeben oder ein Eyd abgeleget worden/ bey „der Stadt Speyr noch im 13. 14. und 15. Seculo „verblieben/ wie solches unter andern die eingezogene „Kundschafft wegen der Pfaffenau beweiset/ da der „eine Zeug / Nartensetzer / deponirte / daß als sein „Vetter ihn/ da er noch ein junger Knabe war/ er„mahnete der damals vorgegangenen Sachen ein„gedenck zu seyn / er ihm einen guten Backenstreich „gegeben hätte. ℔

Im kauffen und verkauffen haben die Richter etliche Gesetz gehabt/ darnach sie erkennt und gesprochen.

Im kauffen ist der Verkauffer schuldig gewest dem Käuffer die Mängel und Gebrechen des verkaufften Guts oder Thiers zu vermelden / und so das geschehen / ist der Kauff kräfftig verblieben / so der Verkauffer dieselbe verschwiegen / und der Kauffer innerhalb 2. Tagen und dreyen Nachten solche vermerckt / und den Kauff nicht halten wollen / ist derselbe unkräfftig erkant worden: Uber solche Zeit ist der Contract beständig verblieben / es hätte dann das verkauffte Gut die Beschaffenheit gehabt / daß man in so kurtzer Zeit der Mängel nicht können wissend werden / auff solchen Fall hat der Verkauffer entweder das verkauffte Gut oder Thier wieder annehmen / oder mit leiblichem Eyde erhalten müssen / daß er um die Zeit / da er den Contract getroffen / solcher Gebrechen Wissenschafft nicht gehabt / alsdann hat mans bey dem Kauff bewenden lassen: Placuit in venditione hanc formam servari, ut seu res seu mancipia, vel quodlibet genus animalium venundetur, si venditor dixerit vitium, stet emptio, & non sit immutata: si autem non dixerit, mutari potest in illa die, & in alia, sive in tertia die: Et si amplius de tribus noctibus illud habuerit, postea non potest mutare, nisi fortè eum invenire infra tres dies non poterit: Tunc quando invenerit, recipiat, qui vitium vendidit, & si noluerit recipere, juret cum suis sacramentalibus, quod vitium ibi nullum sciebat, in illa die, quando negotium fecit, & stet factum. Capit. *lib.* 5. *c.* 210.

Welcher Kauffer auff einen Kauff den Weinkauff oder arrham geben / der ist den Kauff zu halten schuldig worden: Qui arrhas dederit pro quacunque re in pretium, cogitur implere quod placuit emptori. Ib. *cap.* 211.

Wer einem andern etwas Liegends oder Fahrends zu verkauffen auffgetragen / und das / so zu feylem Kauff gestanden / Schaden genommen oder verdorben / ist der Schad dem HErrn des Guts oder Thiers wiederfahren / und nicht dem / so es zu verkauffen angenommen. *Cap. lib.* 7. *c.* 219. *ei perit, qui rem dederat distrahendam.*

Wer etwas auff feylem Kauff bezahlet und abgeholet / und dasselbe schadhafft oder verderbet worden / ist der Schade dem Kauffer geschehen. Capit. *l.* 7. *c.* 219.

Wer etwas um 10. Gülden zu verkauffen auff sich genommen / und dasselbe um 8. Gülden hingegeben / ist derselbe dem Herrn des Guts / so viel er daran nachgelassen / zu zahlen und gut zu machen schuldig gewest / der Kauff aber ist in seinen Kräfften verblieben. Cap. *lib.* 7. *c.* 238.

Wer gestolen Gut wissentlich gekaufft / hat dasselbe oder den Werth dargegen müssen zahlen / und ist ihm frey gestanden / den Dieb hierum zu verfolgen und zu beklagen: So er sich aber seiner Unwissenheit entschuldiget / hat er entweder durch geschworne Eyde oder glaubwürdige Zeugen seine Unschuld darthun müssen. *Capit. lib.* 5. *c.* 192. 195. *l.* 6. *c.* 272.

Darum ein ander Gesetz / daß keine freye Person von einem unbekanten etwas solle kauffen / derselbe habe dann Bürgen gestellet / den man Glauben zustellen und seine Sache mit denselben beweisen können: Universam rem nulli ingenuo liceat de homine incognito comparare, nisi fide jussorem adhibeat, cui credi possit, ut excusatio ignorantiæ auferatur, *lib.* 7. *cap.* 272.

Testament und Codicill / die kräfftig seyn sollen / hat man vors Grafen Gericht mit Vermeldung des Grafen / Schöffen und Schreibers Nahmen / desgleichen der Zeit und Orts / auffrichten sollen / wie im Gesetz ausdrücklich befohlen: Qui filios non habuerit, & alium quemlibet hæredem sibi facere voluerit, coram Rege vel coram Comite & Scabinis, vel missis Dominicis, qui ab eo ad justitias faciendas in provinciam fuerint ordinati, traditionem faciat. *Capit. lib.* 7. *c.* 207. *Constit. Carol. fol.* 294.

Der Testament halben hat man diß Gesetz / daß alle die / so dem letzten Willen des testatoris zuwider handlen / ihrer Erbschafft verlustiget erkennt werden sollen: Omnibus, qui contra voluntatem defuncti faciunt, ut indignis auferatur hæreditas. *Capit. lib.* 7. *cap.* 246.

Ubergaben und Schenckungen zu Kirchen / Stifft und Klöstern / Verträg / und was dergleichen in Schrifften begriffen und mit Zeugen bekundschafft werden sollen / hat man mehrentheils vor des Grafen Gericht verhandelt.

Schuld-Sachen auff Erb und Eigen / an Geld / Frucht und dergleichen. *Capit. l.* 7. *c.* 224.

In solchen Fällen seynd sonderbare Ordnungen und Gesetze / wer Schulden halben beklaget worden / und die Creditores nicht bezahlet / dessen Güter / bewegliche und unbewegliche / hat der Grafe Jahr und Tag in Bann geleget / und im Fall immittelst berührter Zeit der Beklagte die Kläger nicht bezahlet und klaglos gemacht / hat er nach verflossenem Termin samt den Seinen aus Haus und Hoff müssen gehen / darauff der Grafe durch seine zugeordnete Schöffen und Diener / erstlich die bewegliche Güter lassen schätzen / und die Schuldner davon befriedigen / wann dann dieselbe zur Zahlung nicht erkleckt / hat man die liegende Güter den Creditorn heimgeschätzt / und was daran übrig verblieben / hat der Fiscus zu sich gezogen / *l.* 4. *c.* 24.

Wenn ein Gefreyter für einen andern Bürge worden / und der Schuldner zu bestimmter Zeit nicht bezahlet / hat der Bürge in Gehorsam gehen (wie dann dieser Proceß noch an etlichen Orten im Brauch ist) und daselbst würckliche Bürgschafft leisten müssen / biß die Zahlung von ihme oder dem Hauptschuldener abgericht / doch ist solche Verstrickung dem Bürgen / seiner und seiner Kinder Ehren und Stand un-

verletzlich beschehen. So aber der Bürge jemand in seiner Verstrickung beschädiget/ auff solchen Fall hat der/ so den Bürgen verstricken lassen/ entweder den Schaden müssen gut machen/ oder den Bürgen vor Gericht ledig zehlen/ und hiemit seine Schuld verlieren und in die Schantz schlagen müssen/ alsdann hat der erledigte Bürge den Schaden/ den er angestellt/ selbst abgetragen und bezahlet. *Capit. lib. 3. c. 29. de libero homine qui se loco Wadii tradidit.*

Wenn ein Schuldner seinem Creditorn ein Pfand/ ohne gewisse bestimmte Zeit der Ablösung und Zahlung/ eingesetzt/ und zugestellt/ und der Creditor den Schuldner zu dreyen unterschiedlichen malen zur Zahlung angemahnet/ und nichts erhalten/ hat der Creditor das Unterpfand zu verkauffen/ und sich davon bezahlt zu machen/ Recht und Macht gehabt/ doch daß er den Uberstand/ oder was das Unterpfand über die Schuld golten/ dem Schuldner zugestellt: Si debitor noluerit post tres admonitiones, soluto debito, pignora sua recipere, creditor distrahendi pignoris liberam habeat potestatem: Si quid amplius acceptum fuerit, quam quod debebatur, quod plus acceptum est, restituatur debitori. *Capit. l. 7. c. 220. 232.*

Wer in Schuld-Sachen Bürgschafft gehabt/ und auff verweilter Zahlung nicht den Bürgen/ sondern den Hauptschuldner hierum ersucht und angemahnt/ ist der Bürge und dessen Erben vom Bande der Bürgschafft ledig worden. Si quis contempto fidejussore, debitorem suum tenere maluerit, fidejussor vel hæres ejus à fidejussionis vinculo liberatur. *Capit. l. 7. c. 253.*

Mit Injuri-Sachen hat es diese Beschaffenheit gehabt. Wenn Partheyen in Zweyung sich entrüstet/ und einer im Zorn mit schelt- und ehrenverletzlichen Worten den andern angegriffen/ und gesaget/ er wolle schrifftliche Urkund über solche Scheltworte von sich geben und dieselbe darthun und erweisen/ oder der Bescholtene den Gegentheil alsbald über ausgestossene Schmähung schrifftlichen Schein erfordert/ und bekommen/ ist alsdann dem Bezüchter obgelegen seine Scheltworte vor Gericht auszuführen/ so er seine Wort und Beschuldigung mit glaubwürdigen Zeugen nicht ausfündig machen können/ ist er in die Straffe verdammt worden/ darinnen der Beschuldigte/ so er überwunden/ gefallen wäre. Wann aber/ der die Schelworte ausgestossen/ dieselbe nicht wiederholet/ noch schrifftlichen Urkund hierüber von sich gegeben/ seynd sie für leichtfertige Reden/ und nicht für Ehrenverletzungen ausgedeutet worden: Si quis iratus crimen aliquod cuilibet temere objecerit, convitium non est pro accusatione habendum, sed si permisso tractandi spatio, id quod iratus dixerat, per scripturam se probaturum esse fateatur, ut si fortasse resipiscens post iracundiam iterare ac scribere noluerit, non ut reus criminis teneatur. *Capit. lib. 7. c. 281.* Qui crimen objicit, scribat se probaturum revera, & ibi causa agatur, ubi crimen admittitur, ut qui non probaverit quod objecit, pœnam, quam intulerit, ipse patiatur. *Ibid. cap. 282.*

Von andern bürgerlichen Sachen/ die man vor Gerichte verhandelt/ und hierüber auffgerichten Satzungen und Ordnungen/ seynd die Bücher wiederum auffs neue an Tag kommen/ darinnen die/ so mehr davon zu wissen gelüstet/ sich Berichts erholen können: Obgesetzte wenige hat man nur umetwas Nachrichtung willen allhie angezogen.

Das XXX. Capitel.

Vom Proceß vor Gerichte in peinlichen und bürgerlichen Sachen.

IN den Fränckischen Gesetzen wird von Bestellung der Gerichte geschrieben/ daß daselbst viererley Personen sollen erscheinen/ Kläger und Beklagter/ Zeugen und Richter. Der Kläger hat seinen Gegentheil vor Gerichte nur in zweyen Fällen gebieten lassen sollen: *lib. 7. c. 258.* nehmlich wann die Klage dessen Freyheit oder eine Erbschafft angelanget: In andern Sachen/ wenn der Graff oder seine Statthalter Gericht gehalten/ ist jederman/ Freyer und Leibeigener/ dahin bey Straffe des Baus zu erscheinen angesagt und verkündiget worden/ damit Beklagte und Zeugen alsbald bey der Hand und zugegen seyn können. In cæteris causis, unde quis rationem est redditurus, non manniatur, sed per Comitem banniatur. *lib. 4. cap. 25.* Des Klägers Anklage oder Bezucht/ wenn der Gegentheil nicht zugegen/ hat weder Gehör noch Glauben bey den Richtern funden/ haben auch keinen Bescheid geben/ biß beyde Theil zur Gnügen und der Sachen Nothdurfft nach verhöret worden: Quoties accusator aliquid de adversario suo eo absente suggesserit, ei, ante discussionem utriusque partis, penitus non tradatur. *Capit. lib. 2. c. 168.*

In Criminal-Sachen und denen/ die eines Stand und Ehren belanget/ haben die Partheyen nicht durch Procuratores, sondern selbst ihre Sachen müssen reden und verantworten: Quando in causa capitali vel in causa status interpellatum fuerit, non per procuratores, sed per ipsos est agendum. *lib. 7. c. 274.*

Der Kläger hat gegen den Beklagten in Malefitz und Frevel an dem Ort seinen Anspruch und Forderung müssen anstellen/ da der Handel/ darum es zu thun/ entstanden/ damit Kläger und Beklagter ihre Sache mit gegenwärtigen Zeugen dem Richter desto besser und gründlicher darthun können: Causa ibi agatur, ubi crimen admittitur. *lib. 7. c. 282.*

Kläger hat den Beklagten in Civil-Sachen vor seinen Richter folgen und daselbst klagen müssen; dann niemand/ ausgenommen der Appellation-Sachen/ vor fremde Gerichte zu erscheinen schuldig/ und ist das Urtheil vom fremden Richter gesprochen nichtig gewesen: Quicunque causam habuerit, à suis judicibus judicetur, & non ab alienis, id est, à suæ juris judicibus provinciæ, & non ab externis, nisi fuerit appellatum. *Capit. addit. lib. 3. c. 72.* Peregrina judicia generali sanctitate prohibemus, quia indignum est, ut ab externis judicetur, qui provinciales & à se electos dicit habere judices. *Capit. lib. 7. c. 230.*

Zuförderst/ und ehe die Partheyen den Krieg Rechtens vor Gericht befestiget/ hat der Beklagte dem Kläger das vorenthaltene oder entwältigte Gut/ oder die Frucht/ darum er denselben beklagt/ wiederliefern und zustellen müssen/ davon droben

unter

unter des Königlichen Fiscals Verrichtung ein Exempel / das Gesetz ist des Inhalts: Omnes possessiones, & omnia sibi sublata atque fructus cunctos, ante litem contestatam, præceptor possessori restituat. *Addit. l. 3. c. 69.*

Von der Restitution in integrum hat man diese Gesetze: Wann jemand von einem höhern Stande gedrungen aus Furcht sich seiner Gerechtigkeit und Rechtens begeben / oder durch eines arglistigen Betrug / aus Irthum und Mangel Verstands / oder aus Zwang und Trang sich seines Rechtens und guter Begnügnüß verziehen / oder wegen langwierigen Abwesens in Schaden und Gefahr seines Standes kommen / und seinen ordentlichen Richter ersucht / daß er durch seine Erkäntnüß in sein voriges Recht und Stand möchte gesetzt werden / hat solches Begehren statt gefunden: Integra restitutio dicitur, si quando res quælibet aut causa, quæ perierat, in priorem statum reparatur, vel id, quod alicui sublatum est, reformatur. Ita ut eorum causæ vel res in integrum revocentur, qui aut per timorem potestatis alicujus compulsi sunt aut fraude vel errore decepti sunt, aut per captivitatem vel quamcunque injustam necessitatem longamque distantiam suam aut statum ingenuitatis perdidisse noscuntur, aut si qui pro necessitate longæque peregrinationis absentiam, vel restauranda ea, quæ indemnis minorum gesta esse probantur. *Capit. lib. 7. cap. 210.*

Wenn der Beklagte vor Gericht nicht erschienen / bevorab so der Graff sich einzustellen befohlen / hat man gegen denselben als Uberwundenen und der Sachen bekantlichen verfahren / weil er die Gelegenheit seine Unschuld darzuthun / versaumet: Manifestum est confiteri eum de crimine, qui indulto & delegato judicio purgandi se occasione non utitur. Ipsa absentia pro confessione constat. *lib. 5. cap. 35.*

Ferner hats den Proceß gehabt / daß der Graff oder das Gericht / auff des Beklagten Ungehorsam / alle desselben Güter / bewegliche und unbewegliche / nach der Sachen Schwere oder Geringfügigkeit / verbannt oder beschlossen / doch dergestalt / daß der Beklagte deren genossen: Wenn er aber den Bann in Jahrs- und Tags-Frist nicht zerschlagen / und sich beym Gericht ledig gemacht / hat er sich davon müssen abthun / und seynd die Güter dem Königlichen Fisco heimgefallen / darauff der Graff und seine Statthalter erstlich die Jahrnütz geschätzt / und davon den Kläger bezahlet / wenn solche die Bezahlung nicht erreicht / hat man die liegende Güter geschätzt / und angegriffen / was nach der Zahlung noch übrig / hat dem Fisco gebühret und zugestanden. *Capit. lib. 4. c. 24.*

Welcher Gestalt der Kläger seine Klage beweisen / und wie der Beweiß und die Zeugen beschaffen seyn sollen / davon hat man folgende Nachrichtung. Zuforderst ist aller Beweißthum auff lebendiger Kundschafft und Zeugnüß bestanden; schrifftliche Urkunden / Brieff und Siegel haben so fern zum Beweis gedienet / wenn dieselbe mit Zeugen erwiesen werden können / sonsten ist man nicht darauff gangen / Vadian. *fol. 86.* Illa ætate in lite mota plus testibus actum fuit, quam tabulis. Statutum est, ut scripturam prolator affirmet, nam si is, qui scripturam protulit, ejus non astruxerit veritatem, ut falsitatis reum esse damnandum. *Capit. lib. 7. c. 181.* Si quis scripturam profert, veritatem ejus testibus probare debet, quia in omnibus cautis constitutum est, ut prolator scripturam affirmet. *Capit. lib. 5. cap. 216.*

Zu Zeugen hat man allein unbescholtene ehrliche Personen zugelassen / und den Grafen und Richtern insonders befohlen / daß sie leichtfertige liederliche Leute / die den Meineyd geringschätzig halten / und um ein geringes falschen Eyd zu schwören kein Bedencken haben / nicht auffnehmen / und seynd nicht allein / die falsch geschworen / sondern auch / die denselben Beystand gethan / und ihr Zeugnüß als warhafft fürgegeben / zur Straffe verdammt worden: Optimus quisque in pago vel civitate in testimonium assumatur, & cui ille contra quem testimoniare debet, nullum crimen possit indicere. *Capit. lib. 3. c. 32.*

Summopere admonendi sunt comites & judices, ne viles & indignas personas coram se permittant ad testimonium accedere, quoniam multi sunt, qui perjurare pro nihilo ducunt, in tantum, ut pro unius diei satietate, aut pro quolibet parvo pretio, ad juramentum conduci possint, animasque suas perjurio perdere minimè formidant. Et hoc timendum, quod non solum illi, qui perjurant, sed etiam, qui perjuris consentiunt, simili plectendi sunt damnatione. *Addit. lib. 3. c. 57.*

Die mit offentlichen Lastern behafftet oder ihrer Ehren und Standes entsetzt / haben nicht Zeugen seyn können: Testes non admittantur, qui sunt socii criminis, nec infames, nec calumniatores. *Capit. lib. 5. cap. 157.*

Non est credendum contra alios eorum confessioni, qui criminibus implicantur, nisi se prius probaverint innocentes, quia periculosa est & admitti non debet rei adversus quemcunque professio. Ib.

Eines Manns Zeugnüß wie hohes Standes / und Ansehens derselbe gewesen / hat keine Würcklichkeit auff sich gehabt / ist auch nicht gehöret worden: Unius testimonium, quamvis splendida & idonea videatur esse persona, nullatenus audiendum. *Capit. lib. 7. cap. 207.*

Leibeigene hat man zu Zeugen wider ihre Herren in keiner Sache zugelassen / *l. 7. c. 148. 280.*

Ehe der Zeugen Verhör und Kundschafft fürgenommen / haben die Richter einen jeden mit leiblichen Eyden / die Warheit auszusagen / beladen / und vor falscher Zeugnüß und Meineyd gewarnet. *Capit. lib. 7. c. 179. 207.* Bey Einführung Christlicher Religion in Teutschland ists mit den Eydschwuren anderst gehalten worden / als in folgenden Zeiten / daß man mit Gott allein und seinem heiligen Evangelio die Warheit bestätiget / davon ein klar Exempel / daß Graff Busonis Gemahel Engeltrudis Pabst Nicolao allein auff die H. Dreyfaltigkeit und Evangelium geschworen / *Reg. lib. 2. sub Anno 866.* Ego Engeltrudis, quæ fui uxor Busonis Comitis, juro Domino meo Nicolao summo Pontifici per Patrem, Filium & Spiritum Sanctum, & per hæc quatuor Christi DEI Evangelia, quæ osculor & manibus propriis tango, &c.

So befindet sich noch ein Proceß / damit die alten Teutschen die Warheit bezeuget und bestätiget /

nehmlich / daß sie ein Büschel Aehren-Frucht in der rechten Hand gehalten / Gott und die Engel samt dem Umstand über dem / was sie gesaget / zu Zeugen angeruffen / und darauff die Büschel aus den Händen in die Höhe geworffen / *Capit. lib.* 6. *c.* 285. Profitemur omnes stipulas dextris in manibus tenentes easque propriis è manibus ejicientes, coram Deo & Angelis ejus, ac vobis cunctisque sacerdotibus & populis circumstantibus, nec talia facere, nec facientibus consentire, sed magis Deo auxiliante resistere. Hernach ist der Gebrauch erwachsen / daß man alle Eyde in Kirchen geschworen / und im schwören die Finger auff ein Kistlein mit reliquiis geleget / und die Worte darzu gebraucht: So wahr mir Gott helffe und die Heiligen / deren die reliquiæ seynd / daß ich die Warheit sagen könne: Omne Sacramentum in Ecclesia & super reliquias juretur, & quod in Ecclesia jurandum est, vel cum sex electis, vel si XII. esse debent, quales potuerit invenire, sic illum DEus adjuvet, & illi Sancti, quorum istæ reliquiæ sunt, ut veritatem dicat. *Capit. lib.* 6. *c.* 209. Alemanni, utpote bellicosi, gladii, quem spatam vocabant, prehenso capulo testificabantur, parati manu etiam tueri, veritatem quam semel affirmassent. Vad. *fol.* 55.

In der Verhör / und wenn die Zeugen ihre Kundschafft gesaget / haben sie ihr Schwerdt beym Knopff in die Hände gehalten / und damit zu verstehen gegeben / daß sie mit dem Schwerdt die Warheit / die sie ausgesagt / wolten verfechten / inmassen dann geschehen / wenn die Zeugen / die der Kläger und Beklagte geführet / nicht zusammen gestimmt / und kein Theil dem andern recht geben wollen / daß alsdann ein jeder Theil einen ausgeschossen / die auff freyem Felde mit Prügeln über der Warheit gekämpffet / und haben die Kämpffer keine andere Rüstung dann ein Schild gehabt / welcher unter den beyden überwunden worden / den hat man / wie auch allen seinen Beystand / für meineydige und falsche Zeugen gehalten / und ihme hierum die rechte Hand abgehauen / die übrige seiner Seiten haben ihre Hände mit Geld müssen lösen / davon zwey Theile dem Gegentheil / und der dritte zum Frevel dem Fisco heimgefallen. Dieser Proceß hat auch statt gehabt / wann ein Geistlicher einen Weltlichen vor Gerichte beklaget / und Zeugen geführet / davon der klare Text: Si ambæ partes testium ita inter se dissenserint, ut nullatenus una pars alteri cedere velit, eligantur duo ex ipsis, id est ab utraque parte unus, qui cum scutis & fustibus in campo decertent, utra pars veritatem vel falsitatem suo testimonio sequatur. Et campioni, qui victus fuerit propter perjurium, quod ante pugnam commisit, dextra manus amputetur. Cæteri verò ejusdem partis testes, qui falsi apparuerunt, manus suas rediment. Cujus compositionis duæ partes ei, contra quem testati sunt, dentur, tertia pro fredo solvatur. In Ecclesiasticis negotiis, ubi de una parte seculare, de altera verò Ecclesiasticum negotium est, idem modus observetur. *Capit. lib.* 4. *c.* 23.

Die Teutschen haben sich der Warheit und Standhafftigkeit in allem ihrem Wandel beflissen / darum die Zeugen in ihrer Aussage nicht allein ihre eigene Wissenschafft kundschafft / sondern / so sie von alten Handlungen befraget / die sich vor ihrer Lebzeit zugetragen / und darauff ausgesaget / was sie von ihren Eltern und Voreltern oder andern gehöret / ist dasselbe als warhafft angenommen / und darauff erkennet worden / davon sagt Vad. *fol.* 55: Vidi schedas veteres certa testimonia continentes, cum ascriptis testium nominibus, qui de his testati essent, quæ vel ipsi vidissent, vel parentum seniorumve relatione didicissent. ℣ Von dergleichen Kundschaffts-Aussagungen hat man in der Stadt Speyr Archiv eine grosse Menge gehabt. ℣

Das andere Mittel des Beweißthums ist der Eydschwur des Klägers / wenn an lebendiger Kundschafft Mangel fürgefallen / darinnen den Richtern solche Maß zu halten fürgeschrieben / daß sie der Sachen Beschaffenheit und Warheit / so viel müglich / aus andern Umständen sollen erforschen / und niemand leichtlich zum Eydschwur kommen lassen: Volumus ut Sacramenta cito non fiant, sed unusquisque judex prius causam veraciter cognoscat, ut cum veritas latere non possit, nec facilè ad Sacramenta veniant. *Capit. lib.* 5. *c.* 197.

Die Mittel / die der Beklagte zu Beweisung seiner Unschuld gebrauchen können und sollen / seynd diese: Erstlich / daß er mit Zeugen des Klägers Anklage und Beschuldigung abgeleinet und zu nichte gemacht.

Zum andern / wenn die Sache also beschaffen / daß man lebendige Kundschafft nicht führen können / als wann einer seinem Freunde oder Bekanten Geld oder Geldes werth auffzuheben gegeben / und solch vertrautes Gut durch Diebstal abhändig worden / hat sich der / so es in Verwahrung gehabt / auff geschehene Anklage des Eydschwurs beholffen / und damit sich unschuldig erwiesen.

Gleicher Gestalt hat mans in andern Fällen gehalten: Si quis fidelis libertate notabilis aliquo crimine aut infamia deputatur, utatur jure juramento se excusare. Syn. Trib. *Cent. Eccl.* 9. *c.* 9. *c.* 13.

Si res intertiata furto ablata fuerit, liceat ei, cui res intertiata fuerat, per Sacramenta se excusare de furto, quod nec suæ voluntatis aut conscientiæ fuisset, quod ablatum est, aut tantum sine damno restituat. *Constit. Carol. fol.* 295. *c.* 39.

In den Fränckischen Gesetzen wird hierinnen eine besondere Art zu reden gebraucht / dergestalt: Si aliquis adversus quemlibet querelam habere voluerit, liceat ei secundum legis ordinem cum Sacramento, quod posuimus manu propria in singulis se idoneum facere, purgare, ut propter odium ibi non advenerit. *Capit. lib.* 3. *cap. ult.* Fiebat purgatio manu tertia, quarta, quinta, &c. duodecima. *lib.* 3. *cap.* 64. Gregor. Turon. *lib.* 9. *cap.* 13. 16.

Zum dritten / daß die beklagte Manns- oder Weibs-Personen sich anerbotten / ein glüend Eisen offentlich für Gericht in Gegenwart des gantzen Umstands mit blossen Händen anzugreiffen / und nach der Richter Geheiß zu halten: Wenn dann die Richter solchen Beweiß zugelassen / hat man dabey sonderbare Ceremonien gebraucht / und die Priester zuvor das Eisen gesegnet und beschworen / daß hiemit Gott des Beklagten Schuld oder Unschuld an Tag wolle kommen lassen: Wenn derselbe davon verletzt und gebrennt / ist er als der Anklage schuldig

zu ver-

zu verrückter Straffe verdammt worden; den Segen des Eisens erzehlet Goldast. *tom. 2. Antiquit. Alemann fol.* 178. Avent. *lib.* 4. Si quis fidelis libertate notabilis tanto talique crimine publicatur, ut criminosus à populo suspicetur, per ignem candenti ferro cautè examinetur. Cent. Eccles. 9. *cap.* 9. Syn. Trib. *cap.* 13.

Solche Beweißthums-Exempel befinden sich hin und wieder bey den Historicis; zur Nachrichtung ist nur diß beygefüget. Als nach Königs Ludwigs in Teutschland Absterben Carolus Calvus der Käyser/ berührten Königs Bruder/ dessen Söhnen ein Theil der Lande am Rheinstrom wieder ab- und zu sich zu ziehen fürgenommen/ und deshalben mit Kriegs-Volcke sich Ober-Teutschland genähert/ ist König Ludwig der Jüngere von Franckfurt mit seinem Kriegs-Volcke auffgebrochen/ und sich gegen dem Käyser seinem Vettern anderseits des Rheins gelägert/ Gesandte zu ihme hinüber geschickt/ und sein unbilliches Fürhaben lassen vermelden und bitten/ sich aller feindlichen Handlung zu massen. Dieweil aber solch suchen und bitten nichts gefruchtet/ hat König Ludwig dreissig Personen zum Käyser geschickt/ deren zehen durch siedend Wasser/ zehen durch kalt Wasser/ zehen mit glüenden Eisen darthun/ erweisen und bestätigen lassen/ daß von seinem Vatter her ihme die Lande rechtmässig und erblich zuständig/ und der Käyser weder Fug noch Recht daran habe. Ob nun wol die Sache durch bemelte gebräuchliche Mittel ausfündig gemacht/ und aus den dreissig keiner versehrt noch verletzet wordē/ hat doch der Käyser sein Fürnehmen nicht geändert/ sondern den Krieg angefangen/ ist aber im Treffen überwunden und geschlagen worden.

Zum vierdten/ daß die Beklagte die Hände in siedend Wasser gestossen und darin gehalten/ wenn sie davon unversehrt blieben/ hat man sie für unschuldig erkennt/ im widrigen Fall verdammt: Si servus hominem in Ecclesia interfecerit, judicio aquæ ferventis examinetur, utrum hoc sponte an se defendendo fecisset. Et si manus ejus exusta fuerit, interficiatur. *Capit. lib.* 4. *c.* 13. Wie man das Wasser hiezu beschworen/ ist bey obberührten Authorn an bemeldtem Ort zu lesen.

Zum fünfften/ wer seine Unschuld mit Zeugen oder berührten Mitteln nicht erweisen können oder wollen/ der hat noch diesen Weg vor sich gehabt/ daß er gegen dem Kläger durch einen offentlichen Kampff seine Unschuld ausfündig machen können: Si actor venerit, & rem intertiatam recipere renuerit, campo contendant. *Capit. lib.* 3. *cap.* 46. *L. Alemann. c.* 43. Si quis liber libero crimen aliquod mortale imposuerit, & ad Regem vel ad Ducem eum accusaverit, & inde probata res non est, nisi quod ipse dicit, liceat illi alio cui crimen imposuit, cum tracta spata, mit blossem Schwerdt/ se idoneare contra illum alium. Stumpffius schreibet davon also *Lib.* 3. *Hist. Helv. c.* 92. Es haben die alten Francken auch nach der Bekehrung zum Christlichen Glauben die Heydnische unmenschliche Art in Ubung gehabt/ daß sie um geringer Ursache willen/ und fast in jeder Sache sich zum Kampff um Leib und Leben erboten/ und hiemit die Unschuld und Gerechtigkeit an Tag bringen wollen/ gleich als hätte der Stärckere recht/ und der Schwächere unrecht.

In Alemannien hat es auch den Proceß gehabt/ wenn Partheyen um Aecker und andern Feldbau streitig worden/ und über eins oder des andern Befügnüß und Recht am Beweiß Mangel fürgefallen/ ist der Grafe und das Gericht des Orts samt den Partheyen an den streitigen Ort gangen/ und nachdem sie den Augenschein wol eingenommen/ hat ein jeder Theil von dem Orte/ da er berechtiget zu seyn vermeynet/ eine Hand voll Grund ausgegraben/ und dem Grafen zugestellt/ derselbe hats in ein Tuch verwahret und versiegelt/ und einem andern biß zum nächsten Gerichts-Tage zu behalten gegeben. Wann man dann das Gerichte besessen/ haben die Partheyen sich eingestellt und angelobet/ daß ein jeder seine Gerechtigkeit an dem streitigen Orte mit dem Schwerdt gegen seinem Gegentheil wolle ausfechten. Wann sie nun sich dazu/ wie bräuchlich/ mit einem Schild und Schwerdt ausgerüstet/ hat man den verwahrten Grund auffm Platz in die Mitte geleget/ welchen die Kämpffer jeder mit seinem Schwerdt zuförderst berühret/ und daneben Gott angeruffen/ daß er dem/ der die Gerechtigkeit für sich hätte/ den Sieg wolle geben. Welcher den Kampff erhalten/ dem hat man das Gut zugesprochen/ der ander Theil und sein Beystand haben den Unfug mit Geld gebust und abgetragen. *L. Alemann. c.* 83.

Ehe die Partheyen den Kampff angefangen/ hat man sie insonders ersucht und probirt/ daß keiner den andern mit Beschwerungen und andern Künsten verzaubern und überlisten können: Prius inspectentur quam parati sunt, ne forte criminibus vel machinis bellicis vel magiæ artibus insidientur. *L. Bojoar.* Exempla hat man *in Annal. Franc.* und bey Nithardo.

Man hat auch noch andere Mittel mehr zum Beweiß der Unschuld und Rechtens gehabt/ als mit dem H. Creutz/ *Capit. lib.* 3. *c.* 46. *l.* 108. und Empfahung des Sacraments/ welches zeitlich verboten und abgeschafft worden.

Der Proceß der Richter/ den sie am Gerichte und im Rechtsprechen gehalten/ ist aus folgendem Exempel zu vernehmen: Als Graff Unfried im Costantzer Bisthum einen Gerichts-Tag des gantzen Reviers Unterthanen Klagen zu verhören im freyen Felde gehalten/ ist einer mit Nahmen Rothelm erschienen und geklaget/ daß ihme etliche Morgen Acker/ die sein Weib von ihren Eltern ererbet/ wollen angesprochen und entzogen werden/ da sie doch ihme von Rechts wegen gebührten; darauff der Graff alsbald die Benachbarte desselben Orts/ als Zeugen/ auff die Gelübde und Eyde/ damit sie dem König verpflichtet/ befraget/ und um Kundschafft verhöret/ welche auff geleiste Eyde ausgesagt/ daß ihnen die Gemarcken des Guts/ darum Kläger erschienen/ und wie dasselbe mit Bäumen und Gräben bezeichnet/ wol bekant: so hätte man auch gute Nachrichtung von den anstossenden Behausungen/ wem ein jedes Gut zuständig. Goldast. *tom. 2. antiq. fol.* 81. Nach solcher Aussage hat der Graff die Zeugen/ und andere adeliche Personen/ auf den Augenschein abgeordnet/ und auff beschehene Relation und Bericht die Schöffen oder Richter gefragt/ was sie in der Sachen recht bedünckt; hierüber dieselbe auff verhörte Kundschafft/ eingenommenen Augenschein/ und gethanen Bericht/

erkennt/daß/inmassen sich die Zeichen der Gemarcken des Guts befunden/dergestalt Kläger und seine Erben dasselbe ohne Eintrag besitzen und behalten solten: Solcher ertheilter Urtheil Copey ist dem Kläger schrifftlich zugestellt worden/deren Ende stehet des Inhalts: Actum Curte ad campos mallo publico, An. VII. Imperii Caroli Augusti & XXXVII. regni ejus in Francia, & XXXIV. in Italia. Datum VII. Idus Febr. sub Unfredo Comite feliciter, Amen.

Hæc nomina testium, Valeriano, Burgolffo, Ursone, Steffano, Majorino, Valerio, Leontio, &c.

Et hæc nomina Scabinorum, Flavinio, Orsicino, Odmaro, Alexandro, Eusebio, Maurentio, quam etiam & aliis plurimis. Ego itaque Nauco rogatus scripsi & subscripsi.

Ein ander Exempel dergleichen Proceß stehet *in antiq. Fuld. fol.* 474. unter Käyser Ludwig den Ersten/Anno 838. aber in beyden wird des Beklagten Einrede zu vermelden umgangen.

Worüber der Grafe und Richter einmal Urtheil ertheilt/darüber haben die Gesetze den Beklagten auffs neue fürzunehmen und zu besprechen bey Geld- und Leibes-Straffe verboten: De his criminibus, de quibus absolutus est accusatus, refricari accusatio non potest. *Capit. lib.* 7. *c.* 118. Si quis causam judicatam repetere præsumpserit in malo, ibique testibus convictus fuerit, aut XV. sol. componat, aut XV. ictus à Scabinis, qui causam prius judicaverunt, accipiat, *Capit. lib.* 3. *cap.* 31.

Letzlich haben auch die Appellationes statt gehabt/dergestalt/wenn einer in Civil- und bürgerlichen Sachen vom Grafen und Gerichte oder auch von den königlichen Gesandten oder Land-Richtern mit ausgesprochenem Urtheil sich beschweret befunden/oder die Richter in der Sachen verdächtig gehalten/ist männiglich erlaubt gewesen/davon vor den König zu appelliren/daran sie niemand durch bedräute Straffe/Gefängnüß oder Hafft verhindern noch abhalten sollen: Si quis judicem pro quibuscunque causis adversum sibi senserit, aut habuerit forte suspectum, vocem appellationis exhibeat, quia nemo oportet audientiam negare roganti. *Capit. lib.* 7. *cap.* 170. 243.

Appellantem non debet afflictio ulla aut carceris aut detentionis injuriare custodia, sed liceat appellatori vitiatam causam appellationis remedio sublevare. Ibid. *c.* 252. 178.

Eine jede Parthey hat zuforderst bey seinem Gau-Grafen und Gerichte Recht nehmen/und so dann appelliren/deshalben schrifftlichen Schein vom Gerichte erlangen müssen/sonsten hat der Königliche Hoff keine Sache geistlich oder weltlich angenommen/es sey dann entweder vom Bischoffe des Orts den Geistlichen/oder vorm Gerichte in weltlichen Sachen Urtheil/und der Appellation Urkund ertheilet worden. *Capit. lib.* 3. *cap.* 7. Wenn auch jemand der Richter rechtmässige Erkantnüß zu vernichten/und den Gegentheil umzutreiben oder die Sache zu verlängern appellirt/darüber seynd den Gesetzen sonderbare Straffen einverleibet: Populo dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut missi nostri aut Comites eis justitias facere noluerint. *Addit. lib.* 4. *cap.* 185. De rebus propriis, ut ante missos & Comites & Judices nostros veniant, & ibi accipiant finitivam sententiam, & antea nullus præsumat alterius res proscindere. *Capit. lib.* 5. *c.* 140. Si aliquis voluerit dicere, quod juste ei non judicetur, tunc in præsentiam nostram veniat: Aliter vero non præsumat in præsentiam nostram venire pro alterius justitia dilatanda. *Ibid. cap.* 141.

Si quis in causa sua ante Comitem in mallo fuit & ante Ratzenburgios, & hoc sustinere noluerit, quod ipsi legitime judicaverint; Si pro istis causis ad palatium venerit, vapulet, & si major persona est exinde legem faciat, *l.* 5. *c.* 14.

In Ehe- und malefitzischen Sachen haben die Appellationes nicht statt gehabt. Homicidæ, adulteri, malefici victi, si appellare voluerint, non audiantur. *Capit. lib.* 7. *cap.* 129.

Das XXXI. Capitel.

Von der Grafen Gericht/wo und wann sie solche gehalten.

Die Gerichte der Grafen nennen die Alten Placitum oder Mallum, Platz und Malstatt. ☞ Von jetztgemeltem Worte Placitum „ kommt vermuthlich das/sonderlich in Niederlanden/gebräuchliche Wort/Placeat, her. ☜ Ehe die Christliche Religion bey den Teutschen allenthalben erbauet und zu Kräfften gerichtet/hat man in den Kirchen/da sie ihren Heydnischen Götzen-Dienst verrichtet/auch die Gerichte gehalten/und darzu ohne Unterscheid der Tage oder Zeit/davon ausdrücklicher Bericht *Capit. Addit.* 3. *cap.* 60. und *Capit. lib.* 5. *cap.* 88. zu finden/daher werden die Kirchen und Gerichts-Häuser offtermals mit einem Nahmen Basilicæ bey den Alten genennet. Solchen Mißbrauch der Kirchen hat Käyser Carolus M. abgeschafft/und darinnen oder in derselben Zugehör weltliche Gerichte zu besitzen verboten: Vad. *fol.* 92. Placita secularia, in Ecclesiis vel atriis Ecclesiarum à Comitibus vicariisque usque modo multis in locis habita, ne ultra fiant, interdicendum est cum autoritate Dominica, quæ expulsis de templo negotiatoribus adserit, domum Dei esse domum orationis. *Addit. l.* 3. *c.* 60. Es ist vermuthlich/weil man damals die allgemeine Reichs-Versammlungen der Stände nach Beschaffenheit der Zeit und Orte offt unter freyem Himmel im grünen angestellt/daß die Gerichte der Grafen gleicher Gestalt seyen gehalten worden/wie noch hin und wieder in Teutschland geschicht/und im Stifft Speyr zu Heinhofen/jährlich auff Donnerstag vor Martini der Gauerben Hubgericht zu nechst vor der Kirchen unterm Himmel gehalten/derselben Privilegia und Freyheit offentlich verlesen/und wer darwider gehandelt/vorm Gericht beklaget/und von demselben abgestrafft werden: So hat man doch erstlich in jedes Gawes Haupt-Stadt/und hernach an andern Orten und Flecken/sonderbare Gerichts-Häuser erbauet/darinnen die Grafen und Richter ordentliche Gerichts-Tage wochentlich vor Kälte und Hitze können halten; dann dieselbe einzustellen oder auffzuschieben nicht in derselben Macht gestanden/sondern haben die Gerichte durchs gantze Jahr zu gewissen Zeiten/

und

und je in acht Tagen an einem Orte / also daß sie Monatlich im gantzen Gaw herum kommen / anstellen müssen. *Capit. lib. 3. c. 57. 83. 87. l. 4. c. 28.*

Das XXXII. Capitel.

Von Bestellung der geistlichen Regierung in den Gawen und Städten.

Erstlich von der Bischöffe Lehr-Amt.

DEr Bischöffe Amt und Obrigkeit in den Bisthümern oder im Gaw / darinnen sie verordnet / ist erstlich im lehren bestanden: Zum andern / in Bestellung der Kirchen und Schulen: Zum dritten / in Bestraffung deren / so sich mit offentlichen ärgerlichen Sünden wider GOttes Wort und Gebot verschuldet. Vom Lehr-Amt ist zuvor Meldung geschehen / und ist in unterschiedlichen Orten gnugsam ausfündig / daß die Bischöffe die öberste Lehrer und Prediger im Gaw gewesen: *In Capit. Franc.* hat man unter Käyser Caroli Magni Gesetzen dieses ausdrücklich: De prædicatione Episcoporum; ☞ „Summopere Vobis (dann also redete Käyser „Carolus sie die Bischöffe an) videndum est, Di„lectissimi & Venerabiles Pastores & Rectores Ec„clesiarum Dei, ut presbyteri, quos mittitis per „parochias vestras ad prædicandum & regendum „per ecclesias populum Deo servientem, recte & „honeste prædicent, & non sinatis, &c. ☜ Non sinatis presbyteros nova vel non canonica, ex suo sensu, & non secundum Scripturas sacras fingere, & prædicare populo, sed & vosmetipsi utilia honeste & recte, & quæ ad vitam ducunt æternam, prædicate, aliosque instruite, ut hæc eadem prædicent, *lib. 1. c. 82.* Das ist: Die Bischöffe sollen nicht verstatten / daß die Priester / die sie zu Lehrern in die Pfarr-Kirchen verordnet / etwas neues und unbegründetes aus ihrem Kopffe / so der heiligen Schrifft widerwärtig / erdencken und dem Volcke fürtragen; sondern auch sie die Bischöffe selbst sollen heylsame rechtschaffene Lehren / die zur ewigen Seeligkeit ersprießlich / offentlich predigen / und auch die andere darzu anhalten / daß sie dergleichen lehren und predigen.

Item, ein ander Gesetz lautet also: *Capit. lib. 2. cap. 4.* Specialiter pertinet ad Episcopos, ut primum ad sacrum Ministerium suscipiendum juste accedant, & in eodem Ministerio religiose vivant, & tam bene vivendo, quam recte prædicando, populis sibi commissis iter vitæ præbeant. Omnes vos, in hoc sacro ordine constitutos & officio pastorali functos monemus atque rogamus, ut in hoc maxime elaborare studeatis, ut per vosmetipsos & per vobis subjectos, quantum ad vestrum Ministerium pertinet, nobis veri adjutores in administratione Ministerii nobis commissi existatis, ut in judicio non condemnari pro nostra & vestra negligentia, sed potius pro utrorumque bono studio remunerari mereamur. Diese Verordnung ist Käysers Ludovici des Ersten / Caroli Magni Sohns / und ist des Inhalts: Der Bischöffen Amt ist insonders angehörig / daß sie zuforderst rechtmässiger Weise nach solchem geistlichen Dienst trachten / und darinnen Christlich leben / und so wol mit gutem erbarlichen Wandel / als auch mit rechtschaffener Lehre und Predigten / das Volck / darüber sie verordnet / auff den Wege der Seeligkeit leiten. Wir vermahnen und bitten auch alle / die in solchem heiligen Orden und Hirten-Amt seynd / daß sie ihren Fleiß und Eifer dahin richten / damit sie so wol selbst / als auch ihre Zugeordnete im geistlichen Stande uns getreue rechtschaffene Hülffe zu Vollstreckung unsers Käyserlichen Amts / in Bestellung des Kirchen-Regiments erweisen / auff daß wir nicht am Gerichte des HErrn CHristi wegen unser und ihrer Fahrläßigkeit verdammt / sondern vielmehr wegen unser und euer treuhertzigen Dienste ewig belohnet werden.

Zu solchem Bischofflichem Amte haben entweder die Könige ihres Gefallens Personen befördert / oder die Gemeinden und Priester im Lande einen erwählet / den sie mit Lehr und Leben der Gemeinde erbaulich angesehen / nach der Wahl solchen dem Könige oder Käyser præsentiret / und dessen Bestätigung und Einsetzung gebeten / davon diese Verordnung Caroli M. *Capit. lib. 1. c. 84.* Sacrorum Canonum non ignari, ut in Dei nomine sancta Ecclesia suo liberius potiretur honore, assensum ordini Ecclesiastico præbuimus, ut scilicet Episcopi per electionem Clericorum & populi secundum statuta Canonum, de propria diœcesi, remota personarum & munerum acceptione, ob vitæ meritum & sapientiæ donum eligantur, ut exemplo & verbo sibi subjectis usquequaque prodesse valeant. ☞ Es ware auch „keine Wahl gültig oder kräfftig / wann sie nicht „vom Könige bestätiget gewesen / dahero lauten die „Worte bey Bestallung der Bischöffe zu Zeiten / or„dinante Rege, zu Zeiten / opitulante, und zu Zei„ten / adsensum præbente. Und zielet der Käyser hier„in klar auff seiner Vorfahren Exempel; dann in „dem Synodo Parisiensi, welches unter dem Könige „Childeberto, des ersten Christlichen Königs Clo„dovei Sohn / gehalten worden / stehet im 6. Capitel „folgende Verordnung: Nullus civibus invitis or„dinetur Episcopus, nisi quem populus & cleri„corum electio plenissima quæsierit voluntate. „Daß aber der Käyser meldet / man solle bey der „Wahl kein Geschenck oder irgend die Hoheit der „Person / sondern allein die gute und erforderliche „Gaben ansehen / daraus ist zu schliessen / das be„reits damals schon dergleichen böser Gebrauch „müsse eingerissen gewesen seyn / wie dann Gregor. „Turon. *de Quintiano Turonum Episcopo* meldet / „daß zwar selbiger vom Volck erwählt gewesen / es „hätten aber des Apollinaris Ehe-Weib und „Schwester bey dem Könige Theodorico durch Ge„schenck zuwege gebracht / daß er / Apollinaris, das „Bisthum bekommen / quo quatuor abutens mensi„bus migravit à sæculo. Cum autem hæc Theo„dorico nuntiata fuissent, jussit inibi Sanctum „Quintianum constitui, & omnem ei potestatem „tradi Ecclesiæ, dicens: Hic ob nostri amoris ze„lum ab urbe sua dejectus est. *l. 3. c. 2.* „

Welcher nun also von dem Volcke und der „Geistlichkeit erwählt gewesen / den haben sie mit „Beförderungs- oder Fürschubs-Brieffen an den „König geschickt / welche auff folgende Art einge„richtet gewesen seynd. Suggerendo piissimo ac „præcellentissimo Domino, illi Regi, vel Seniori „communi illius, à servis vestris, quorum subscri„ptiones

„ ptiones vel signacula subtus tenentur inserta. „ Principalitatis vestræ circumspecta clementia no„ vit justa petentibus adnuere, suo moderaminis „ judicio ponderante præsertim, cum illa depo„ scuntur generali prece, cunctorum voce, com„ muniter quod proficiat, constat illud ad Ecclesiæ „ regimen pullulare, quod & ipsum regalis clemen„ tiæ profit saluti pariter ac mercedi. Quoniam „ sanctæ memoriæ Vir Apostolicus ille, illius Ur„ bis Episcopus, fine appropinquante ab hac luce „ migravit, tempore naturæ complenti ne destitu„ tæ sint, quod absit, oves decedente pastore, in lo„ cum ejusdem suppliciter postulamus, ut instrue„ re dignemini Illustrem virum illum, aut venera„ bilem illum cathedræ illius successorem, in quo „ est perspicuitas sublimis, ingenuitas nationis, „ elegantia refulgens, diligentia castitatis, charita„ tis locuples, voluntatis irrefragabiliter, manu no„ stra hunc consensum decrevimus roborare &c. ☞

Das XXXIII. Capitel.

Vom andern Ame der Bischöffe/nemlich von Bestellung der Kirchen und Schulen.

DEr Bischöffen Kirchen-Verwaltung befindet sich zweyerley: Erstlich in Städten und über die Clerisey daselbst: Zum andern/ in der gantzen Pfarr oder Bisthum. Dann in den Gesetzen der Fränckischen Könige werden die Bisthümer offt Parochiæ Pfarren/ und die Bischöffe Parochi, Pfarrer/ genennet. Die Geistliche in Städten haben beysammen zunächst bey der Haupt-Kirche/ das ist/ Basilica oder Ecclesia, und neben des Bischoffs Behausung gewohnet/ und solche Wohnungen inmassen die Münchs-Klöster Monasteria oder Episcopia geheissen. Pabst Greg. der II. schreibet an Bischoff Bonifacium zu Mäyntz: Thuringis & Germaniæ populo scribere non omisimus, inter alia ut construant Episcopia & Ecclesias condant. ☞ „ Dann die Thüringer/ Hessen und an„ dere haben zwar vorhero/ als sie von dem Clodo„ veo bezwungen gewesen/ ohne Zweiffel auch guten „ Theils den Christlichen Glauben angenommen ge„ habt/ seynd aber hernach wieder davon abgewi„ chen/ worzu nicht wenig geholffen haben mag/ „ daß ihnen keine Bischöffe vorgesetzet/ noch Kirchen „ gebauet gewesen/ dahero wird von dem jetztberühr„ ten Bonifacio gemeldet: Hic prædicatione sua „ multos populos, Thuringorum videlicet, Hesso„ rum & Austrasiorum ad fidem rectam, à qua diu „ aberraverant, convertit: *Ann. Fr. Fuld.* ☞ Etliche schreiben/ daß man der Bischöffe Häuser von Alters Dominica und die Kirchen Domkirchen/ und die Canonicos Domherren genennt habe: Der alte Scribent Walafridus Strabo *de reb. Eccl. c.* 7. sagt: Sicut domus Dei Basilica, id est, Regia à Rege: Sic etiam Kyriaca, id est, Dominica à Domino nuncupatur, quia Domino Dominantium in illa servitur. Aliæ Ædes Episcoporum Monasteria dictæ sunt, hodie Münster. Antiquitus Dominica appellata à Domino, quod in iis propter Dominum coibant. Hinc Germani Episcopalia & Cathedralia templa adhuc Domkirch/ & Canonicos Domherren appellant. Gold. *tom.* 3. *antiq. f.* 1. & 125. Daß dann die Bischöffe samt ihrer Clerisey beysammen in einem Hause neben den Kirchen gewohnet/ wie noch heutiges Tages die Aepte und Münche in Klöstern/ davon hat man klare Nachrichtung im Gesetze de Canonicis clericis, qui in civitatibus vel monasteriis degunt. *Capit. addit.* 3. *c.* 77. unter Käyser Ludwig dem Ersten; desgleichen im Gesetze von der Verordnung/ wie man die Münster sollen erbauen/ da also gesagt wird: Daß die Königlichen Gesandten samt den Bischöffen jedes Orts sollen daran seyn/ daß die Monasteria an einem gelegenem und bequemen Orte stehen. *Capit. lib.* 5. *c.* 78. *de loco Monasteriorum vel ædificiis providendis:* Da man alle Nothdurfft und Nutzbarkeit haben möge/ daß sie auch wol verwahret und beschlossen seyn/ damit die Canonici zu guter Disciplin und Zucht gemüssiget werden. Von der Clerisey Leben und Wandel giebt folgendes Gesetze diesen Bericht. *Capit. lib.* 5. *c.* 115. Synodus Mogunt. An. 813. à Carolo M. celebrata: Canonici clerici canonice vivant, observantes divinæ Scripturæ doctrinam & documenta Sanctorum Patrum, & nihil sine licentia Episcopi sui vel Magistri eorum composite agere præsumant. In unoquoque Episcopatu ut simul manducent & dormiant, ubi facultas id faciendi suppetit, vel qui de rebus Ecclesiasticis Stipendia accipiunt, in suo claustro maneant, & singulis diebus mane primum ad lectionem veniant, & audiant, quid eis imperetur. Ad mensam vero similiter lectionem audiant, & obedientiam secundum Canones suis Magistris exhibeant. Das ist: Die Geistliche oder Domherren sollen einen geistlichen Wandel führen/ die Schrifften Göttliches Worts und der H. Väter Lehren vor Augen haben/ und ohne ihres Bischoffs und Meisters Erlaubnüß sich nichts unterfangen/ im Bischofflichen Hause beysammen essen/ und ihr Läger haben/ so fernes seyn kan/ oder diejenige/ so von der Kirchen-Dienste Besoldung haben/ in ihren Clausen daheim bleiben/ doch Morgends täglich zur Lection in die gemeine Versammlung sich einstellen/ und hören/ was ihnen daselbst von ihrem Bischoffe befohlen wird. Zu Tische sollen sie auch eine Lection hören lesen/ und ihren Ordnungen gemäß ihren Lehrern sich gehorsam erweisen. ☞ Die„ jenige Worte/ welche im vorhergehenden Capitul „ Käyser Carolus zu den Bischöffen gesagt/ alioso„ que instruite, können auch gar wol zum Beweiß„ thum dessen/ daß die Canonici bey dem Bischoffe „ unter einem Tach gewohnet/ dienen; Augustinus„ aber giebt es klar *in Serm.* 1. *de vita Cleric.* Nostis „ omnes aut pæne omnes, sic nos vivere in ea domo, „ quæ dicitur DOMUS EPISCOPI, ut, quan„ tum possumus, imitemur eos sanctos, de quibus „ loquitur liber actuum Apostolorum: Nemo du„ cebat aliquid proprium, sed erant illis omnia „ communia. ☞ Ums Jahr 846. hat man diese Ordnung zu lesen: Ex Capitul. Regis Caroli *ad fin. lib.* 4. *Addit. fol.* 421. *c.* 16. Canonici in civitate vel Monasteriis, sicut constitutum est, in dormitorio dormiant, & in refectorio comedant, & in domo infirmorum necessario subleventur, & tam sani quam infirmi canonice vestiantur, atque in claustris congruis horis degant, & sub custodia canonicæ lectionis & cæteris divinæ institutionis insistant

offici-

officiis. Das ist: Die Domherren sollen in den Städten und Münstern in einem Gemach beysammen ihr Läger / und im Refendal ihren Tisch haben / und die Krancken im Siechhause nach Nothdurfft gepfleget werden / die Schwache so wol als die Gesunde geistliche Kleidung tragen / auch zu gewissen Stunden in ihren Clausen verbleiben / und in ordentlicher Zucht GOttes Wort lesen und studiren. Daraus ist erstlich abzunehmen / daß bey den Teutschen von Alters der Bischöffen und Clerisey Wohnungen insgemein Münster / bey den Gelehrten auch Episcopia und Episcopatus geheissen / und welche Geistliche in den Münstern beym Bischoffe ihr Anwesen und Leben gehabt / daß solche lediges Standes und unverheyrathet gewesen / weil ihre Regul mit sich brachte / daß sie in einem Gemach beysammen ihr Läger und Kost haben sollen / daher sie sich untereinander Fratres oder Brüder genennet.

Zum andern / daß sie der Bischoff ihr Ober-Herr nach der Geistlichen Regul und Ordnungen regieret und in Disciplin gehalten. Sie haben unterschiedliche Aemter getragen / und vom letzten biß zum ersten / nachdem sie tauglich und geschickt befunden / auffgestiegen. Wann der Bischoff einen ins Collegium auffgenommen / hat derselbe anfänglich die Thorhut des Münsters versehen / und Ostiarius eine Zeitlang seyn müssen. *Capit. lib. 1. c. 139. l. 6. c. 126.* Luitpr. *in vita Sylvestri Pontif.* Das andere Amt ist gewesen der Leser: Das dritte der Exorcisten: Das vierdte der Acoluthorum, die den Bischoff auff der Reise und Strassen begleitet: Das fünffte der Unterhelffer Subdiaconorum: Das sechste der Helffer Diaconorum: Das siebende der Priester / Ministri, Presbyteri & Diaconi, qui absentis Pastoris vicem certo ordine gerebant, præsentis functionem magna observantia juvabant, præcipue in sacris peragendis & erogandis Sacramentis. Canonici autem dicti, quoniam in Collegium recepti certum disciplinæ genus legibus canonibusque præscriptum profiterentur. Vad. *lib. 1. de coll. mon. Germ.* Welche in Abwesenheit ihres Bischoffs / die als fürnehme Reichs-Räthe offt den Reichs-Versammlungen oder Königlichem Hofe beygewohnet / mit Lehren / Ausspendung der Sacramenten und anderen Geistlichen Verrichtungen seine Stelle versehen / und in seiner Gegenwart desselben Amt getreulich mit lehren und predigen helffen verrichten; dann ihre Regul mit sich brachte / daß sie ihnen der Gemeinden Seeligkeit haben sollen sorgfältig angelegen seyn lassen / inständig lehren und predigen / wie man zum ewigen Leben gelangen könne / und daneben die ärgerlich und unchristlich gelebet / nach Ausweisung des Evangelii straffen: Insonders ist ihnen in den Gesetzen unterschiedlich aufferleget / daß sie männiglich zum Gebet haben sollen unterrichten / und den Glauben und Vatter Unser lehren: Populi sibi commissi curam sacerdotes habeant, & instanter de eorum animarum salute prædicent, & ut facinorosos secundum Evangelicam institutionem arguant. *Capit. lib. 5. c. 102.* Presbyteris prævidendum, ut omnes, qui Christiano nomine censentur, orationem Dominicam & Symbolum memoriter teneant & intelligant. *Ibid. cap. 103.* In ihrem Collegio haben sie auch unter sich sonderbare Aemter und Verrichtungen gehabt / daher einer Præpositus, der ander Decanus, der dritte Camerarius, der vierdte Scholæ Magister, der fünffte Cantor, der sechste Custos, der siebende Cellarius oder Pincerna geheissen / welche der Bischoff nach eines jeden Gaben und Geschicklichkeit verordnet und befördert / solche zu seinem Dienst gebraucht / und keine weltliche Diener bey sich haben oder halten sollen. Daraus erscheinet / daß neben dem Kirchen-Dienste etliche in Schulen die Jugend gelehret / etliche die Haushaltung verwalten helffen: ☞ Wie dann „ Imperator Justinianus *in Novell. 133. c. ult. Halo-* „ *andrina Versionis* sagt: Duabus potissimum in re- „ bus operam & diligentiam reponere oportet Mo- „ nachos, ut aut sacris vacent scripturis, aut, quas „ manuarias vocare solent artes, decenter mediten- „ tur exerceantque, siquidem mens inerti otio dedita „ haudquaquam sane quidquam bonorum pepere- „ rit. ☜ Die Nahmen seynd eines Theils noch heutiges Tages im Gebrauch / aber die Verrichtungen mittler Zeit abgangen; dann weil man in Reichs-Ordnungen / Gesetzen in allen schrifftlichen Handlungen am Königlichen Hofe / und vor den Hertzogen / Grafen und Richtern die Teutsche Sprache nicht gebraucht / und damals nicht Buchstaben erfunden / damit man dieselbe schreiben können (inmassen von Eginhardo im Leben Caroli Magni wird vermeldet / daß er sich habe unterstanden Teutsch zu schreiben / und Trithemius vor Jahren dessen Characteres oder Buchstaben bey einem alten Scribenten gesehen / so hats doch gar keine Gestalt gewinnen wollen / also daß Carolus sich der Arbeit und vergeblichen Bemühung letzlich gemüssiget und enthalten /) so haben die Könige / Geistliche und Weltliche Obrigkeiten / Hertzogen / Grafen und Richter nothwendig die Lateinische Sprache mit grosser Beschwernüß damals erlernen müssen / derentwegen findet man / daß die Könige ihre Erben / die sie zu Regierung des Reichs wollen befördern / eines fürnehmen Bischoffs Disciplin und Institution befohlen. Baron. *Anno* 626. *num.* 26. *Anno* 639. *num.* 20. Dergleichen Exempel seynd allenthalben in der Teutschen Könige Historien / deshalben die Könige den Bischöffen die Bestellungen der Schulen und Unterweisung der Jugend insonders anbefohlen. Dann in Caroli M. Gesetz der Schulen halben ist der Inhalt dahin gestellt / daß die Bischöffe nicht allein zu Kirchen-Dienste Leibeigene Leute sollen erziehen / sondern vielmehr der Edlen und Freyen Kinder zu sich bringen / die in den Münstern oder Bischofflichen Häusern studiren und gelehrt gemacht werden / und giebt der Eingang zu erkennen / daß dem frommen Käyser die Sorge der Schulen sehr ernstlich angelegen / dann er also schreibet: *Capit. lib. 1. c. 72.* Hoc flagitamus vestram almitatem, &c. ut non solum servilis conditionis infantes, sed etiam ingenuorum filios aggregent, sibique socient, & ut Scholæ legentium puerorum fiant, Psalmos, notas, cantus, computum, grammaticam per singula monasteria vel Episcopia discant, sed & libros Catholicos bene emendatos habeant, quia sæpe, dum bene aliquid DEum rogare cupiunt, per inemendatos libros male rogant. In einem andern Gesetze / so auff der Reichs-Versammlung auffgerichtet / werden die Eltern mit Fleiß erin-

nert / daß sie ihre Söhne zur Schulen in die Münster thun / daß sie daselbst Gottesfurcht und wahre Christliche Religion erlernen und begreiffen: So aber einer nicht so geschickt / daß er in Lateinischer Sprache solches studiren können / so hat man die Jugend / was zur Seeligkeit und zum Gebett zu wissen vonnöthen / in Teutscher Sprache sollen unterrichten: Dignum est ut filios suos donent ad Scholam sive ad monasteria, sive foras presbyteris, ut fidem Catholicam recte discant, & orationem Dominicam, ut domi alios edocere valeant. Qui verò aliter non potuerit, vel in sua lingua hoc discat. *Capit. lib. 5. c. 95.*

In Synodo Lugdunensi Anno 813. haben die Bischöffe und Geistliche der Schulen halben folgenden Canonem gemacht / so auff die vorgesetzte gegründet ist: *Can. Eccl. 9. c. 9. c. 3.* Oportet etiam, ut, sicut Dominus Imperator Carolus vir singularis mansuetudinis, fortitudinis, prudentiæ, justitiæ & temperantiæ præcepit, Scholas constituant (Episcopi,) in quibus & literaria solertia disciplinæ & Sacræ Scripturæ documenta discantur, & tales ibi eruditantur, quibus merito dici possit à Domino: Vos estis sal terræ; & qui condimentum plebibus esse valeant, & quorum doctrina non solum diversis hæresibus, verum etiam Antichristi monitis & ipsi Antichristo resistatur.

Aus welchem diese Nachrichtung zu vernehmen / daß man aus den humanioribus artibus nicht mehr als die Grammatic oder Lateinische Sprache / und die Arithmetic, und daneben die Fundamenta Christlicher Religion der Jugend in Schulen eingepflantzet / und haben die Bischöffe jederweilen selbst die Grammatic in Schulen gelehret / wie bey Baron. *Anno 601. num. 15.* ein Exempel zu finden.

In den Bischöfflichen Wohnungen oder Münstern hat man auch Zimmer oder Gemächer vor krancke bresthaffte Leute / einheimische und fremde / gehalten / die hat man domus infirmorum genennet / wie droben angezogen / oder Xenodochia, auff Teutsch Spital: ℔ „Es wird auch der Xenodo„chiorum, Nosocomiorum &c. mehrers und öffters „bey den Alten gedacht / dann der Monasteriorum, „und weilen solche Häuser der Krancken und Armen „Hospitia waren / so ist mit der Zeit daraus das „Wort Hospital und Spital entstanden. ℔ Und ist von den Reichs-Ständen verordnet / daß die Bischöffe und Geistliche arme dürfftige und bresthaffte Leute mit Pflegung und Unterhalt versorgen sollen / darum man auch desto mehr milde Gaben den Stifften verordnet: Hoc nobis competens & venerabile videtur, ut hospites, peregrini & pauperes susceptiones regulares & canonicas per diversa loca habeant, quia ipse Dominus dicturus erit in remuneratione magni diei: Hospes eram & suscepistis me: Et Apostolus hospitalitatem laudans dixit: Per hanc quidam placuerunt Deo Angelis hospitio susceptis. *Capit. lib. 1. c. 75.* So zeugen die Historici, daß die Bischöffe damals als heilige Lehrer sich der Armuth sehr angenommen / und die Liebe des Nächsten / darzu sie ihre Zuhörer gelehret / selbst im Werck und guten Exempeln erwiesen / die Geistliche in den Münstern den guten Exempeln gefolget / darum beyde Bischöffe und Clerisey das unsterbliche Lob erlanget / daß man in Historien denselben den Titul heiliger Leute gegeben / welches in folgenden Zeiten keinem in der gantzen Geistlichkeit wiederfahren. Aus welchem allem mit gutem Grunde zu vernehmen / was es zu Zeiten der Teutschen Fränckischen Könige Regierung mit dem Bischofflichen Amt für Beschaffenheit gehabt / auch was demselben gebühret und obgelegen / dazu sie auch dieselbe aus tragendem Obrigkeitlichem Amte über den Geistlichen Stand offtermals selbst / und durchs Jahr zu unterschiedenen Zeiten durch die Königliche Gesandte als Visitatores und Inspectores angehalten.

Von der Bischöffe Inspection und Verwaltung über die Geistliche in Flecken und Dörffern / ihrer Pfarr / Bisthums oder Gaues / hat man diese Nachrichtung. Demnach die Clerisey und Geistliche in den Bischofflichen Städten und Münstern zu Christlicher Lehre / Leben und Wandel aufferzogen / und / wie zuvor angedeutet / ihre Staffeln im Kirchen-Dienst gehabt / also / daß / welche zum Priesterlichen Amte gelanget / im Collegio die Fürnehmsten gewesen / so hat dann der Bischoff dieselbe eins Theils zu Predigern und Lehrern in Flecken und Dorffschafften des Gaues / wann darinnen ein Priester gemangelt / verordnet und eingesetzt. Dieweil aber die Teutschen / ihrer von Natur eingepflantzten Freyheit nach / weder von Königen noch Bischöffen den Zaum so enge auffliegen lassen / daß dieselben ihres Gefallens und eigenes Vorhabens gebieten / ordnen und auffladen können / gleicher Gestalt haben die Gemeinden den Bischöffen diß auch nicht verstattet / daß sie / wen sie gewolt / ihnen zum Priester gesetzt und auffgedrungen / sondern / so die Person ihnen gefallen / haben sie solche angenommen / wo nicht / alsdann einen aus der Clerisey erwählet / den der Bischoff ihnen folgen lassen müssen / doch hat die Gemeinde keinen ohne ihres Bischoffs Bewilligung annehmen oder wieder abschaffen können. Und hierinnen Streit und Uneinigkeit vorzukommen / hat Käyser Carolus Magnus, mit Rath der Bischöffe / Fürsten und Stände verordnet / daß / wann die Gemeinden einen aus der Clerisey / der zum lehren tauglich und erbarlichen Wandels / erwählen / soll der Bischoff des Orts seinen Willen darzu geben / und sich der Gemeinde nicht widersetzen. Statutum est, ut sine authoritate vel consensu Episcoporum presbyteri in Ecclesiis non constituantur nec expellantur. Et si laici Clericos probabilis vitæ & doctrinæ Episcopis consecrandos, suis in Ecclesiis constituendos obtulerint, nulla qualibet occasione eos rejiciant. *Capit. lib. 1. c. 90.*

Laicorum nonnulli conqueri videntur, eo quod quidam Episcopi ad eorum preces nolunt in Ecclesiis suis eos, cum utiles sunt, ordinare. Visum nobis fuit, ut in utrisque partibus pax & concordia servetur, & cum charitate & ratione utiles & idonei eligantur. Et si laicus idoneum utilemque Clericum obtulerit, nulla qualibet occasione ab Episcopo sine certa ratione repellatur. Et si rejiciendus est, propter scandalum vitandum, evidenti ratione manifestetur. *Capit. l. 5. c. 178.*

Die Priester in Flecken und Dörffern / wie auch die Bischöffe in Städten / haben nach ihrer Gelegenheit im Ehstande gelebet / und hat man dasselbe der

Lehr

Lehre des Evangelii gemäß befunden / der Bischöffe halben hat man in Historiis und beym Baronio etliche Exempel: insonders wird von Bischoffs Badegisili Weib geschrieben/ Gregor. Turon. *histor. Franc. libr.* 8. *c.* 39. daß sie mit demselben bey Regierung Königs Childeberti zum Krieg wider die Feinde gezogen / und überaus tyrannisch und grausam gegen die überwundene / Mann und Weib / sich verhalten / indem sie den Manns-Personen den Leib auffgeschnitten und besichtiget / den Weibern die Scham mit glühendem Eisen gebrennet. Hingegen werden anderer Bischöffe Weiber als heilige Christliche Matronen von den Historicis gelobet / als Namatii Weib Euphrasia, davon Baronius unterm Jahr 588. *num.* 22 und andere / so allhie unnötig zu erzehlen. ℔ „Das einige kan ich zu melden „nicht vorbey / daß der berühmte Sidonius Apolli„naris, der Arverner Bischoff des Käysers Aviti „Tochter zur Ehe gehabt. Vid. Greg. Turon. *l.* 2. *c.* „21. & 22. ℔ Als Bischoff Geroldt zu Mäyntz in einem Kriege Hertzogs Carolomanni wider die Sachsen umkommen / ist an seine statt zum Bischoff zu Mäyntz und Wormbs erwählet worden sein hinterlassener Sohn Geruilio, davon mit mehrerm gedachter Baronius Anno 745. *num.* 3. zu lesen: Pabst Gregorius der II. hat zu Rom auffm Concilio, Anno 721. gehalten / diß Gesetz gemacht / wer eines Priesters oder Diaconi Wittib ehelicht / der soll verflucht seyn. Si quis presbyteram duxerit in conjugium, anathema sit: Si quis Diaconam in conjugium duxerit, anathema sit. Und in der Teutschen Gesetze unter Carolo Magno stehet / daß ein Priester nicht mehr als ein Weib haben soll: Si sacerdotes plures uxores habuerint, sacerdotio priventur, welche Verordnung aus gewissen Ursachen im beharrlichen Gebrauch gelassen worden. *Capit. lib.* 7. *c.* 93. ℔ „Als Pabst Gregorius Septimus, der dem Käyser „Henrico IV. so viel Trangsal angerichtet / um „das Jahr 1074. durch ein Concilium in Italien „gehalten der Priester Ehe verbotten / und solches „dem Ertz-Bischoffen zu Mäyntz in Teutschland zu „publiciren und zu vollziehen zugeschickt / dieser darauff einen Synodum zu Herfort beschrieben / das „Verbott vorgelesen und gebeten / demselben nachzukommen / ist ein solcher tumult entstanden / daß „der Ertz-Bischoff beynahe von seinem Stuhl herunter geworffen und umgebracht worden wäre / „massen viele geruffen / es seye besser / ihn / der des „Pabstes Günstling seye / hinzurichten / als ein solches unsinniges und ketzerisches Gebot zu des Geistlichen Standes Nachtheil zu verkündigen. Es „wäre auch bey denen Drohungen nicht geblieben / „wann ihnen der Ertz-Bischoff nicht Besserung versprochen hätte. Auff welches dann die guten „Geistlichen lange keine Anfechtung gehabt / oder / „besser zu sagen / der Priester Ehe nicht gehlings verboten geblieben. Ja es soll so gar im Jahr 1281. „Pabst Martinus der IV. solches Nahmens seines „Vorfahren / des Pabstes Nicolai III. concubinam geheurathet haben. So schreibet auch Æneas Sylvius, der nachgehends Pabst und Pius genennt worden / *in Cosmogr.* von den Friesen / daß „sie nicht leichtlich einen zum Priester angenommen / „welcher kein Weib gehabt habe / aus Ursach / quia vix continere hominem & virum natum posse, „imo supra naturam id esse, ea gens arbitraretur: „und sagte nachgehends / als den Geistlichen zu seiner „Zeit concubinen und andere scil. ehrbare Sachen „an statt der Weiber zugelassen worden / man hätte zwar hiebevor grosse Ursachen gehabt den Priestern die Ehe zu verbieten / es wären aber anjetzo „grössere vorhanden / solche ihnen wiederum zu erlauben.„ ℔

Der Priester und Geistlichen halben / die auffm Lande gesessen / haben die Bischöffe solchen Befelch gehabt / daß sie derselben etliche / damit eines Theils zur Nothdurfft daheim verblieben / wochentlich zu sich in die Stadt beruffen / welche der Bischoff selbst / oder seine Priester / in Göttlicher Schrifft / desgleichen vom rechten Gottes-Dienst und Reguln die Geistlichkeit betreffend / von Sacramenten der Tauffe und der Messe / vom Gebet und andern nothwendigen Articuln / davon sie in ihrer Pfarr lehren und predigen / auch wie sie sich im Leben und Wandel der Gemeinde erbaulich erweisen sollen / wol unterrichtet; im Fall einer ungehorsam sich verhalten / und muthwillig nicht vorm Bischoff oder seinen Priestern erscheinen wollen / und der Bischoff denselben dem Landrichter oder Gaugrafen zuwissen gemacht / hat derselbe den Ungehorsamen um sechtzig solid. gestrafft / welche des Königs Capell oder Cantzley heimgefallen / und denselben dahin gehalten / daß er seinem Bischoff gebührenden Gehorsam erzeigen müssen / dergestalt / daß dem Bischoffe die Geistliche Straffe vorbehalten worden / davon seynd klare Gesetze. *Capit. lib.* 7. *c.* 163. *tit. ut presbyteri* per singulas hebdomadas, sicut ab Episcopo vel ab illo, qui constitutus est ab eo, vocentur, ad civitatem conveniant, absque ulla dilatione, discendi gratia. Und *lib.* 5. *c.* 9. da das Gesetz also stehet: De Presbyteris & Clericis sic ordinavimus, ut Archidiaconus Episcopi eos ad Synodum convocet, & si quis ire contempserit, tunc Comes jussione Episcopi monitus eum distringere faciat, ita ut ipse presbyter vel defensor suus LX. solidos componat, & ad Synodum postea velit nolit veniat: Et Episcopus ipsum presbyterum vel clericum juxta canonicam authoritatem dijudicare faciat. Solidi vero LX. de ipsa causa in sacellum Domini Regis veniant.

Neben dem Lehr-Amte in Flecken und Dörffern haben die Priester auch Schulen gehalten / und die Jugend zwar nicht fast zum studiren / sondern allein zum Gebet in Teutscher Sprache unterrichtet / wie davon Zeugniß giebt das Gesetze *Capit. lib.* 5. *c.* 95. Und damit die Bischöffe Wissenschafft hätten / ob die Priester auffm Lande in ihrem Amte aller Gebühr lebten / die Gemeinden zur Gottesfurcht und erbarlichem Christlichem Wandel erbaueten / ist auff unterschiedlichen Synodis verordnet / daß ein jeder Bischoff auffs wenigste jährlich seine Pfarren im gantzen Bisthum solte visitiren / und die eingerissene Mängel verbessern und abschaffen. Damit sie aber die Priester mit ihrer Anwesenheit nicht zu Unkosten verursacht / hat man daneben einen gewissen Tarr gemacht / was der Bischöffe Zehrung seyn soll: Insonders ist ein sonderbarer Canon, Cent. Eccles. 9. *cap.* 9. & *tom.* 2. *concil. sub Ludov. II. Imperat.* darinnen stehet / daß es an einem Bischoff

nicht allein zu schelten / sondern verdammlich sey / wann er seine Pfarren und Gemeinden nicht selbst / sondern durch andere visitirt / dieweil GOtt sagt / daß er den Bischoff zum Wächter gesetzt / und derselbe das Wort aus Gottes Munde soll hören / und dem Volck verkündigen / der Canon lautet dergestalt: Quorundam Episcoporum reprehensibilis imo damnabilis consuetudo omnib⁹ modis corrigatur, qui plebes sibi creditas aut raro, aut nunquam pro se ipso juxta ordinem Evangelicum, & Apostolicum, & Ecclesiasticum visitant, cum Dominus dicat: Speculatorem te dedi domui Israel, & audies ex ore meo verbum, & annunciabis eis ex me. „Die Bischöffe liessen auch zu selbiger Zeit durch „die Weltliche auff der Geistlichen Leben und Wan„del Achtung geben / um sie desto besser in Zucht und „Erbarkeit zu erhalten. Vid. Angelisus *l.* 2. *c.* 5. & „*l.* 2. *c.* 30.

Die Bischöffe haben neben der Clerisey auff dem Lande und in den Städten im Befehl gehabt / die Mönchs- und Nonnen-Klöster / Monasteria Monachorum & Nunnanum, deren zu Zeiten der Merovinger oder Caroliner in Teutschland / in den Städten Teutschlandes / aller Vermuthung nach / keines / aber ausser denselben auff dem Lande etliche hin und wieder erbauet worden / als unter König Dagoberto, das Kloster Weissenburg / darüber des Stiffts-Brieffs Datum stehet im Jahr 624. Das Kloster S. Germani zu Speyr / ausserhalb der Stadt: Das Kloster zu S. Peter zu Erfurt: Item Dologiense Cœnobium im Stifft Trier / welche alle von berührtem König Dagoberto erbauet seyn sollen. Das Kloster S. Gallen im Costantzer Bisthum ist ums Jahr 720. in Ruff kommen / das Kloster zu Fulda unter König Pipino vom Ertz-Bischoffe Bonifacio zu Mäyntz gestifftet / und andere mehr: Wiewol anfänglich solche Klöster nächst dem König keinen andern Herrn gehabt / als den Abt im Kloster / wie berührtes Klosters zu Weissenburg und zu S. Gallen Stiffts-Brieff klärlich zu erkennen geben; so hat doch Käyser Carolus Magnus hierinnen Aenderung verschafft / und die Klöster der Bischöffe Jurisdiction mit gewisser Maß unterthänig gemacht / wie aus folgendem Gesetze abzunehmen / *Capit. lib.* 5. *c.* 78. Monasterium ita debet constitui, ut omnia necessaria infra monasterium exerceantur, ut non sit necesse Monachis vel Clericis vagandi foras, quia omnino non expedit animabus eorum. Ædificationes monasteriorum missi, & cum eis Episcopi, per diversa loca prævideant, sicut aptæ sint & congruenter sanctæ professioni compositæ, vel si claustrum firmum habeant, in quo salvari possint animæ in eis commorantium sub disciplina canonica vel regulari. Ubi autem aliter inventa fuerint, hoc Episcopus loci faciat emendari, ita ut condignam professioni eorum custodiam habeant Canonici vel Monachi, vel Nonnanes, ne detur eis occasio malefaciendi, quod absit. *Ibid.* 79. Præcipimus, ut unusquisque Episcopus sciat per singula monasteria, quantos quisque Abbas Canonicos in suo monasterio habeat. Et hoc omnino ambo pariter provideant, si Monachi fieri voluerint, regulariter vivant, sin autem canonice vivant omnino. Monachos per unamquamque civitatem aut regionem subjectos esse Episcopo suo, & quietem diligere & intentos esse tantummodo jejunio & orationi, in locis, quibus renunciaverunt sæculo, permanentes. *Capitlib.* 5. *cap.* 25.

Die Mönche und Nonnen in den Occidentalischen Königreichen haben den ersten Orden von Benedicto, einem Italiäner / der geboren im Jahr 480. wird Pater Monachorum genennet von dem alten Historico Reginone, *lib.* 1. und Mariano Scoto Anno 526. und Monachorum Patriarcha, Baron. *Anno* 523. *num.* 12. Das ist: Ein Vatter und Altvatter aller Mönch- und Nonnen-Klöster in Italia / Franckreich / Teutschland und andern / dann er durch seinen Christlichen Wandel viel fürnehme und eifferige Christen zu seinem Orden beweget / dergestalt / daß bey seinen Lebzeiten zwölff Klöster erbauet und gestifftet worden / dann viel aus Eiffer und rechtem Ernst zur ewigen Seeligkeit alle zeitliche Ehre / Haab und Nahrung verlassen / und sich in die Einsamkeit und Klöster beschlossen / damit sie desto emsiger GOtt dienen / und andere zur Gottseligkeit bewegen können. Baronius *ibidem.* Martinus Epi„scopus Turonensis hat vorhero ungefähr ums Jahr „384. einiger massen in Gallien das Münchische Lebē „angestellet / welches aber nachgehends die Einfälle „der Francken und anderer Völcker vermuthlich zer„nichtet. Als aber Clodoveus sich zur Christlichen „Religion bekehret / so wird wohl derselbige es wie„der auffgerichtet haben; dann / wie in seinem Leben „hierunten im 3. Buch zu sehen / er die Gedächt„nüß des Martini absonderlich hoch geschätzet und „werth gehalten / nach seinem Tode aber unter dem „Käyser Justiniano ist obgedachter Benedictus in „Ruff gekommen / und dardurch des Cassiani, „Basilii, und anderer (deren Gregor. Turon. „*l.* 10. *c.* 29. Erwehnung thut) Regeln Abbruch gelit„ten / da selbige hiebevor viel gegolten. Es waren „aber solche Häuser gemeiniglich schlechte Gebäu / „und wurden die Leute darinnen auff der Könige „Kosten in dem Christlichen Glauben unterrichtet.

Der Mönche Orden und Wesen ist darinnen bestanden: Erstlich / daß sie in ihren Klöstern einen gottseligen / eingezogenen / Christlichen Wandel geführet / in ihren Cellen des Gebets und Studirens abgewartet / in einem Gemach miteinander gegessen / und wieder in einem andern ihre Schlaffstätte gehabt / eben auff die Manier wie die Canonici bey ihrem Bischoffe. Der Abt hat sie mit Kleidung und Kost / von dem was gutherzige Christen ihnen mitgetheilet / oder euer und der ander des Ordens von seiner Nahrung dahin verwendet und gestifftet / oder auch die Brüder selbst durch ihre Arbeit und Fleiß erobert / versehen und unterhalten / wie darvon das Gesetz redet / Synod. Turon. *c.* 24. *Anno* 813. Abbates Monasteriorum solicite suis provideant Canonicis, ut habeant claustra & dormitoria, in quibus simul dormiant, simulque reficiantur. Horas canonicas custodiant, victum & vestimenta, juxta quod poterit Abbas, habeant, quo facilius ad Dei servitium possint constringi. Sintque Abbates suis subditis bene vivendo Duces & prævii, viamque demonstrent, qua recte gradientes ad meliorem vitam provenire valeant. Es durfften auch in den alten „Zeiten die Aebte nicht das geringste von der Klöster „

„Ver-

„Vermögen und Einkünfften anders wohin ver-
„wenden / ja so gar den Armen nichts vor sich da-
„von geben; daher lieset man *in Chron. Laurisham.*
„daß der Abt Gundelandus bey dem Käyser Carolo
„Erlaubnüß gesucht und erlanget / den 3. Theil von
„den mobilien zu obgedachtem Ende anzugreiffen.
„Gundelandus instante sibi divino vocationis bra-
„vio misit ad Regem Aquisgrani, consulens & ob-
„secrans, quatenus ei liceret extremum vitæ cursum
„jam peragenti aliqua de monasterii rebus impen-
„dia pro animæ remedio pauperum indigentiæ præ-
„rogare; qui, ut erat pronæ in omnes clementiæ &
„maximæ circa inopes compassionis, indulsit ei ter-
„tiam partem, rerum duntaxat mobilium in paupe-
„rum pro arbitrio suo distributionem. Es muß
„aber solcher Gebrauch nicht lange geblieben seyn /
„dann es folget hierauff die Lehre und Vermah-
„nung: Instruantur hoc exemplo nostri temporis
„Ecclesiarum Prælati, qui rebus earum & possessio-
„nibus sibi creditis insolenter abutuntur, cum pater
„iste, Imperialis Abbas, regni Princeps, dives &
„præpotens, magnæ famæ, clari generis nihil præ-
„sumpserit absque Regis vel consilio vel præcepto,
„etiam in ipso mortis articulo, de rebus monasterii
„disponere, tanta tunc erat religionis cura, juris ob-
„servantia, legum Regumque reverentia. ℔

2. Daß sie der Regul und Ordnung ihres Urhe-
bers S. Benedicti im Lehren und Wandel gelebet und
nachkommen sollen. Also hat Hertzog Carolomannus
im Nahmen seines Königs auff dem Synodo zu
Mäyntz Anno 742. davon ein solch Decret ge-
macht / *Capit. lib.* 5. *c.* 2. Decrevimus ut Monachi
& ancillæ Dei monasteriales juxta regulam Bene-
dicti Cœnobia vel Xenodochia sua ordinare, guber-
nare & vivere studeant, & vitam propriam dege-
re, secundum prædicti patris ordinationem, non
negligant.

Abbates vero & Monachi receperunt regulam S.
patris Benedicti ad restaurandam normam regula-
ris vitæ. Ibid. *in Synod. Liptinis habita.*

3. Daß sie die Jugend in Gottesfurcht und Stu-
dien erzogen / und Schulen gehalten / welcher sich
damals allein die Bischöffe und Aebte in Monaste-
riis angenommen / und die weltliche Obrigkeit der
Bestellung derselben enthebt blieben. Von S. Be-
nedicto wird geschrieben / Gregor. *Dial. lib.* 2. *cap.*
3. 4. Baron. *Anno* 523. *num.* 11. 12. daß er etlicher
edler fürnehmer Römischer Bürger Kinder in seinem
Kloster habe gelehret und auffzogen. Aus des
Klosters zu S. Gallen Historien befindet sichs / daß
man in den Mönchs-Klöstern zweyerley Schulen
gehalten / eine zu unterst im Kloster / darinnen dieje-
nige instituirt und gelehret worden / die den Orden
angenommen / und Schola claustralis geheissen:
Die andere im Eingang oder Vorhoff des Klosters /
in welcher man die Canonicos und andere Jugend in
Gottesfurcht und Studiis unterrichtet / so Schola
exterior oder Canonica genennet worden: Darvon
der klare Text / Eckhardus Junior *in casibus monaste-*
rii S. Galli, cap. 1. Traduntur post tempus Marcel-
lo Schola claustri cum Notkero & cæteris Mona-
chici habitus pueris. Exteriores autem, id est ca-
nonicæ, Isoni cum Salomone & ejus comparibus,
Ibid. *cap.* 10. Eckhardus Doctor prosper & asper.
Nam cum apud suum Gallum ambas scholas suas te-
neret, nemo præter exiles pusiones quicquam alteri
nisi Latine ausus est proloqui. In literis autem stu-
diose mediocres & nobiles æque erudiverat. Eo-
rum enim plures esse vidit Episcopos, ut quondam
Maguntiæ in generali Concilio, cum consessum ad-
veniens intraret, sex ei quondam discipuli, tunc
Episcopi, assurrexerant, & magistrum salutabant.

4. Wann dann die Jugend in der Lehre Göttli-
ches Worts / und Schrifften der Altvätter / und an-
dern guten Künsten recht und wol studiret / und zu
lehren und predigen kräfftig verspüret worden / hat
man sie in Städte und Flecken die Gemeine zu leh-
ren ausgeschicket; daher erfolget / daß man zu den-
selben Zeiten gar selten einen Bischoff aus den Colle-
giis der Münster in Städten / sondern fast allent-
halben aus den Klöstern erwählet / dieweil man die-
selbe zum öbersten Lehr-Amte geschickter und eifferi-
ger befunden. Inmassen die Historien und Cata-
logi der Bischöffen in allen Stifften solches bezeu-
gen. *Anno* 529. *num.* 11. Darvon sagt auch Baro-
nius mit diesen Worten: Observantia monasticæ
disciplinæ extitit locuples seminarium, ex quo plu-
rimi progressi sunt sanctissimi diversarum Eccle-
siarum Episcopi, nec defuerunt ex iis, qui in throno
Apostolico considentes, universam Catholicam Ec-
clesiam cum vehementiores urgerent fluctus, con-
stantissime gubernarint.

Paulus Langius Benedictiner Ordens schreibet
in Chronic. Citizen. fol. 759. 760. daß zu Zeiten Käy-
sers Caroli Magni und der Ottonum kein anderer
Mönch / als Benedictiner Ordens / zu lehren und
guten Nutzen in der Kirchen zu schaffen sehr kräfftig /
wegen heiligen Lebens und grosser Geschicklichkeit /
berühmt und fürtrefflich gewesen / die auch theils
Wunder-Dinge durch GOttes Geist gewürcket /
Die Könige und Käyser zu Lehrern am Hofe / zu Rä-
then / Cantzlern und andern hohen Sachen gebrau-
chet; theils hin und wieder in die Stiffte zu Bischöf-
fen ins Lehr-Amt eingesetzt / welche unzehlich viel
Seelen vom Aberglauben zur Seeligkeit erbauet ha-
ben. In folgenden Zeiten / und über etliche hundert
Jahr / als auch andere Orden / nehmlich der Bar-
füsser / Carthäuser / Cistercienſium, und andere ent-
sprossen / die weder mit lehren und predigen / oder an-
derer geistlichen Arbeit ihre Nahrung gesucht / son-
dern mit verdrießlichem betteln / unter dem Schein
der Religion sich unterhalten / und in allerhand welt-
liche Händel eingemischt / sey der Kloster-Orden in
Verachtung und geringschätzige Haltung kommen /
also daß man sagt: Quicquid agit mundus, Mo-
nachus vult esse secundus; und in Gastungen al-
leine die Mönche und ihr leichtfertiges Beginnen /
Leben und Verhalten das Gespräch gewesen.

Obberührter Benedictus hat auch Monasteria
vor ledige Weibes-Personen verordnet / die sich
Christlichen eingezogenen Wandels befliſſen / GOtt
mit Gebet und Unterweisung der Jugend ihres glei-
chen gedienet / und mit ihrer Hand-Arbeit unterhal-
ten / welchen derselbe anfänglich seine Schwester
Scholasticam zur Aebtissin verordnet / diese hat man
Nonnen oder Nonnanes genennet. Von dem Na-
men wird also geschrieben / *Capit. lib.* 5. *c.* 2. Nunna-
nes sacræ virgines appellantur, vocabulo sumpto à

Germanis per translationem, quod propriè significat suem fœminam castratam: sicut econtra fere nos nominamus equos castratos, ab iis, qui se castrant propter Regnum Dei, Amerbach. *in notis super Const. Carol. fol.* 238.

In Teutschland weiß man von keinem Nonnen-Kloster biß zur Zeit Bonifacii, der in Engeland im Benedictiner-Kloster gelebet / und hernach Ertz-Bischoff zu Mäyntz worden / welcher ums Jahr 725. aus Engeland acht fürnehme Weibs-Personen in Teutschland beruffen / und hin und wieder Frauen-Klöster gestifftet / darinnen er dieselbe zu Aeptissinen eingesetzt / wie darvon Baronius schreibet unter berührtem Jahr / und Aventinus *lib.* 3. Dieweil dann solche Klöster gar langsam in Teutschland angefangen / und der Nahme der Nonnen etliche hundert Jahr zuvor bey Griechischen und Lateinischen Scribenten zu finden / so erscheinet / daß Amerbachius mit seiner Vermuthung der Warheit gefehlet / indem er sagt / daß sie von den Teutschen den Nahmen Nonnen bekommen. Solche haben in ihrem Kloster / gestalt zuvor von den Mönchen gesaget / nach der Regul Benedicti beysammen gelebt / und seynd der Bischöffe Jurisdiction unterworffen gewesen. Hieron. *ad Eustoch. Xiphilin. in Domit.* ℔ „Es ist „hierbey mit wenigem zu berichten; Erstlich / daß „Käyser Carolus M. verboten gehabt / junge Knaben „und Mägdlein mit Kloster-Gelübden zu beladen / „und sonderlich daß kein Weibs-Bild vor dem 25. „Jahr ihres Alters eingekleidet werden solle. Angef. „Dann sonsten hat es zumalen geheissen / wie Pru„dentius contra Symmach. *l.* 1. geschrieben:

„*Captivus pudor ingratis addicitur aris,*
„*Nec contempta perit miseris sed adempta voluptas*
„*Corporis intacti, non mens intacta tenetur,*
„*Nec requies datur ulla thoris, quibus innuba cœcum*
„*Vulnus & amissus suspirat fœmina tædas.*

„Zweitens / daß man auch die Klöster gleichsam „als Gefängnüsse gebraucht / massen die Könige / „Hertzogen und Bischöffe (Videantur *de Episcopis „specialiter Annal. Franc. Fuldens. sub anno* 818.) wañ „sie grobe Laster oder Missethaten begangen / hinein „gethan worden / welches so viel gewesen / als wann „man sie in ewige Gefängnüß gethan hätte / zuvor „aber wurde ihnen das Haar abgeschnitten / wel„ches dann mit Exempeln zu beweisen unnöthig ist / „weilen dergleichen bey allen Scriptoribus auch in „dieser Chronick zu finden.

„Drittens / daß die Klöster auch zu Freystätten „gemacht worden / wie weit aber solches in Malefitz„Sachen gegangen / ist hieroben *l.* 2. *c.* 21. zu sehen / „und weilen von dieser Materie gantze Tractaten in „Druck / als ist darvon allhier weitere Ausführung „nicht zu thun. ℔

Das XXXIV. Capitel.

Von dem dritten Amt der Bischöffe / nehmlich ihrer Jurisdiction.

IN Anfang der Teutschen Fränckischen Könige Regierung / auch so lange dasselbe in seinen Kräfften bestanden / und biß zu seiner Endschafft / als es auff die Sachsen erwachsen / hat kein Bischoff / Abt / und geistliches Stands Person / wie die Nahmen haben mag / im Teutschen Reich andere Oberkeitliche Gewalt / Bottmässigkeit und Regiment nicht gehabt / als die so dem geistlichen Stande / vermöge Göttlicher und Weltlicher Rechten / geziemet und zuständig ist / nehmlich die Buß und Kirchen-Bann gegen die / so in öffentlichen Sünden und Aergernüssen beharrlich gelebet / oder durch grobe Verbrechungen andern zum Exempel der Kirchen-Straffe verwürcket.

Die Buß befindet sich zweyerley / nehmlich eine heimliche und offentliche. Die Privat- oder heimliche Buß haben die gewürcket / so mit Sünden / damit sie doch niemand öffentlich verärgert / ihr Gewissen beschweret / solche dem Priester oder Beicht-Vatter entdecket / welcher ihnen hierum gewisse Tage zu fasten / zu beten / und Allmosen zu geben aufferleget / und hernacher durch Auffiegung der Hände ihrer Mißhandlung ledig gesprochen. *Capit. l.* 5. *c.* 52.

Diejenige / so in offentliche Schand und Laster gefallen / hat der Bischoff für sich beruffen / und / so sie ihrer Verwürckung überwunden / zur öffentlichen Buß verdammt / damit es den Proceß gehabt / daß zuvorderst der Bischoff das Alter in acht genommen; dann junge Leute mit öffentlicher Buß verschonet sollen bleiben. *Capit. lib.* 7. *c.* 231. Item, ob der Mißthätige fürsätzig und muthwillig / oder durch Verleitung anderer / oder bezwungen / oder durch andere Umstände / die den Verdacht des Fürsatzes auffgehaben / sich verschuldet: Item, ob derselbe zum erstenmal das Böse begangen / oder zum andern / oder mehrmalen GOttes Gebott überfahren: Und nach Befindung die Buß gemildert oder geschärffet / darinnen er aber nicht seinen Affecten / sondern Gottes Verordnung sollen nachgehen. *Capit. lib.* 7. *c.* 294. Zum andern hat man in der Kirchen einen sonderbaren Ort zunächst an der Kirch-Thüre verordnet / da die / so offentlich gebüst / zu gewissen Zeiten von der Christlichen Gemeine abgesondert müssen stehen / und die / so in die Kirche kommen / bitten / daß sie ihnen mit ihrem Gebet bey GOtt wollen verholffen seyn. Zum dritten / das sie am Leibe ein härines Hemd / und sonsten schwartze Trauer-Kleider getragen / und das Haar wachsen lassen / biß der angesetzte Termin der Busse zu Ende gereicht. *Capit. lib.* 7. *c.* 231. Zum vierdten / demnach zur selben Zeit bräuchlich / daß jedweder sein Opffer zur Ausspendung der heiligen Sacramenten / und Unterhalt der Clerisey und Armen zum Altar gebracht / nehmlich Brod und Wein / haben die Bußfertigen sich der Lieferung solcher Opffer in auffgesetzter Zeit müssen enthalten. *Synod Aurel.* 4. *cap.* 4. Oblationes modis omnibus non sinantur offerre, sed populo tantummodo in oratione socientur. Wie *Capit. lib.* 5. *c.* 71. geschrieben stehet. Zum fünfften / so offt man in Christlicher Versammlung erschienen / hat entweder der Bischoff / oder an dessen statt ein Priester die Hände auffs Haupt der Bußfertigen geleget / und öffentlich für sie gebeten. *Capit. lib.* 5. *c.* 62. 63. Zum sechsten / wann die Zeit der Buß herum / hat sie der Bischoff öffentlich von ihren Sünden absolvirt / darauff dieselbe das Nachtmal des HErrn empfangen / und wieder freyen Zugang zum Gottes-Dienst erlanget. Zum siebenden / so einer in Zeit der Buß in schwere Kranckheit gefallen / hat man denselben

nichts

nichts destoweniger absolvirt und communicirt. *Capit. l. 5. c. 65.*

Die Gewalt des Kirchen-Banns ist darinnen bestanden / wann einer Todtschlag / Ehebruch / Blutschande / Diebstal oder Meineyd begangen / desgleichen die mit Wucher und Finantzerey andere vernachtheilt / und solche für den Bischoff beruffen / und zur Busse erinnert worden / sie aber sich demselben in auffgesetzter Busse widersetzig und ungehorsam erwiesen / hat der Bischoff Macht gehabt / dieselbe hierum öffentlich zu verbannen / das ist: Er hat in der Kirchen öffentlich Geistlicher oder Weltlicher / Manns- oder Weibs-Personen Mißhandlung offenbar und kund gemacht / und den Zugang zur Kirchen und Christlichen Versammlung / und Gemeinschafft der Sacramenten verboten. Wann dann solche öffentliche Banns-Erklärung ergangen / hat niemand mit dem Verbannten essen oder trincken / oder einige Gemeinschafft in Gewerb und Handel pflegen / noch einige Gaab oder Geschenck thun / oder von ihm annehmen dörffen / sondern hat sich ein jeder dessen mit Worten und Wercken allerdings äussern und enthalten müssen / bey ebenmässiger Straffe des Bannes. Ut sciatis, qualis sit modus excommunicationis: In Ecclesiam non debet intrare, nec cum ullo Christiano cibum vel potum sumere, nec ejus munera quisquam accipere debet, vel osculum porrigere, nec in oratione se jungere, nec salutare, antequam ab Episcopo suo sit reconciliatus. *Capit. lib. 5. c. 42. lib. 6. c. 140. lib. 7. c. 331.*

Solchen Gewalt haben die Bischöffe ohne Unterscheid / gegen hohe und niedere Standes-Personen / zu üben Macht gehabt / und ist bey dem Heydnischen Wesen nicht weniger als im Christenthum bey den Teutschen in Germania prima am Rheinstrom herkommen / wie aus den Articuln / so auff den Synodis in Tomis Concil. *Cent. Eccles. 6. c. 9. & reliquis.* Unter den Teutschen Fränckischen Königen / als Clodovæo, Theodorico, Childeberto, Theodoberto; item hernacher unter Pipino, Carolomanno, Carolo Magno, und seinen Nachfolgern am Reich beschlossen und publiciret / zu vernehmen. Jedoch hat man diß verhasste Zwangs-Mittel nicht ehe gebraucht / es seynd dann der Personen Mißhandlungen öffentlich am Tage gelegen / und wer solchen rechtmässigen Bann des Bischoffs verächtlich hindangesetzt / und in einem oder andern dawider sich ungehorsam verhalten / der ist in des Königs Urtheil und Straff gefallen; wie das Gesetz saget: *Capit. lib. 5. c. 42.* Si aliquis ista omnia contempserit, & Episcopus hoc minime emendare poterit, Regis judicio ex illo condemnetur. Darbey erstlich dieser Proceß gehalten worden: Wann der Verbannte beharrlich auff seinem Ungehorsam bestanden / sich der Busse und Kirchen-Disciplin nicht unterwerffen wollen / und der Bischoff bey dem Grafen den Ungehorsam lassen anmelden / hat der Graf denselben gefänglich verhafft / mit Wasser und Brod abgespeist / und alle seine Güter beschlossen / biß der Kirchen-Gehorsam würcklich erfolget / und der Verbannte sich bey der Kirche und Bischoffe ausgesöhnet hat. So sich der Graf / oder seine Diener / desgleichen die Gerichts-Verwandten in Städten hierin säumig verhalten / haben sie hiemit gleicher Gestalt den Kirchen-Bann verwürckt / und das Gerichte und ihr Amt nicht besitzen können / biß sie entweder dem Bischoffe versöhnet / oder samt demselben vor dem König erschienen / welcher nach Befindung dieselbe andern zum Exempel ernstlich abgestrafft. Gleichen Proceß hat es mit den Grafen und Obrigkeiten gehabt / wann sie der Bischoff des Orts um ihres eigenen Verbrechens halben in Bann erkläret / daß sie die auffgelegte Busse bestehen und abtragen müssen / oder seynd hierum um ihren Stand kommen / und in andere schwere Straffe gefallen / wie darvon klare Gesetze vorhanden: Quod si aliquis, tam liber quam servus, aut Ecclesiasticus, vel fiscalinus, proprio Episcopo vel suo Sacerdoti aut Archidiacono inobediens vel contumax, sive de hoc, sive de aliquo scelere extiterit, omnes res ejus à Comite, & à misso Episcopi ei contendatur, usque dum Episcopo suo obediat, aut canonice pœniteat. *Capit. lib. 7. c. 330.* Quod si nec ita se correxerit, & ad Episcopum & canonicam pœnitentiam venire distulerit, à Comite comprehendatur, & in carcerem sub magna ærumna retrusus teneatur, nec rerum suarū potestatem habeat, quousque Episcopus jusserit. Quod si Comes vel ejus ministri hoc adimplere distulerit, canonice ab Episcopo vel à suo ministro excommunicetur, & usque dum hæc pleniter adimpleat, semper communione Catholicorum careat, usque dum ipsi Episcopo humanius erga eum aliquid agere placuerit. Si vero, quod non optamus, ipse Comes, aut de prædictis causis, aut de ipsa excommunicatione, inobediens aut negligens apparuerit, honore Comitatus pariter & communione careat, usque dum ambo in nostram præsentiam veniant, ut nos illum Episcopali autoritate atque imperiali metu ita corrigamus, ut cæteri timorem habeant, ne deinceps talia committere ullatenus audeant.

Judices & potentes, qui pauperes opprimunt, si commoniti à Pontifice suo se non emendarint, excommunicentur. *Capit. l. 6. c. 313.* Sub Rege Childeberto Anno Regni 26. in Synodo Aurelianensi talis Canon extat: Judex civitatis vel loci, si hæreticum quamcunque personam de Catholicis rebaptisasse cognoverit, si non statim ad Regis fidem rebaptisantes restringendos adduxerit, annuali excommunicationi subdatur.

Im Fall aber einer sich mit dem Bann unrechtmässig vom Bischoffe / oder zu hart beschwert vermeynet / hat er darvon an den Ertz-Bischoff zu appelliren Macht gehabt / doch immittelst im Bann müssen verbleiben / biß derselbe die Ursache genugsam erwogen / und die Sachen durch Bescheid erörtert. Quod si aliquis reclamaverit, quod injuste sit excommunicatus, licentiam habeat ad Metropolitanum Episcopum venire, ut ibidem secundum canonicam institutionem dijudicetur, & interim suam excommunicationem custodiat. *Capit. lib. 5. c. 42.*

Was die Könige belanget / ob wol einer und der ander in grossen offentlichen Lastern sich verschuldet / ja auch wider die Kirchen und fromme Lehrer tyrannisch / und gegen die Unterthanen streng sich verhalte / so haben sich doch die Bischöffe dieselbe zur öffentlichen Busse und Kirchen-Disciplin zu beruffen gemast / entweder darum / daß sie solche / als das Haupt des Reichs / insonders geehret / und darfür gehalten / daß sie nicht den Geistlichen / sondern Gottes Gericht

und

und Zucht unterworffen seyn / inmassen Bischoff Gregorius zu Turon zu König Chilperich sagt: Si quis de nobis, ô Rex, justitiæ tramitem transcendere voluerit, à te corrigi potest: Si vero tu excelleris, quis te corripiet? Loquimur enim tibi, sed si volueris, audis, si autem nolueris, quis te condemnabit, nisi is qui se pronunciavit esse justitiam. Greg. Turon. *lib.* 5. *hist. Franc. c.* 18. Das ist: Wann der Bischöffe einer die Gebühr überfährt / so habt ihr König darein zu sehen / und dasselbe zu verbessern Macht. Wann aber ihr Mißhandlung und Ubergriff begehet / wer kan euch deshalben straffen? Wir mögen euch wol solche Dinge untersagen / aber es stehet bey euch / ob ihr uns hören und gehorsamen wollet / thut ihr es nicht / wer wil euch hierum verdammen / dann GOtt / der sich die Gerechtigkeit nennet? Oder / daß sie diese Bescheidenheit gebrauchet / daß sie der Könige Untugend und Verbrechung zu gedulden / und zu vertragen aus GOttes Wort sich schuldig befunden / weil derselbe böse Regenten den Unterthanen offt zur Straffe einsetzt / darum man gesagt: In vita Regum & moribus occultiora vitia dissimulanda, dubia mollius interpretanda, manifesta eatenus ferenda, modo non perniciem publicam secum trahant. Von obgedachtem König Chilperich schreibet Gregorius Turonensis *lib.* 6. *cap. ult.* daß er dem tyrannischen Käyser Neroni und König Herodi im Wesen und Wandel sich verglichen / und erzehlet seine Laster in grosser Menge / jedoch / ob er wol die Bischöffe und Geistlichen sehr beschweret / die Kirchen-Güter der Königlichen Kammer zugezogen / und sehr ärgerlich gelebt / hat doch kein Bischoff hierum mit der Kirchen Bann gegen demselben zu verfahren sich unterstanden. Sondern sagt berührter Bischoff Gregorius, daß die Könige Gottes Straffe vorbehalten seyen. In der Historien ist die Königin Brunhildis als ein Exempel eines gottlosen tyrannischen und boßhafften Weibes beschrieben / welche König Lotharius beschuldiget / daß sie zehen Könige durch Practicken listig / je einen nach den andern / hingericht / und zween fürnehme heilige Lehrer und Bischöffe / nehmlich Desiderium zu Vien, und Delfium zu Lugdun, ohne Ursache unschuldig lassen umbringen / den heiligen Columbanum auffs äusserste verfolget und angefochten; doch hat sie hierum kein Bischoff verbannet noch gestraffet. Baron. *Anno* 614. *n.* 4.

S. Nicetius, Bischoff zu Trier / hat zu seiner Zeit etliche begangener Blutschande / Todtschlags und Ehebruchs halben verbannet / und von der Kirchen Gemeinschafft ausgeschlossen. Als sichs immittelst begeben / daß König Theodobertus, an dem sich eben dergleichen Laster befunden / dahin angelanget / hat er sich der Verbanneten auff ihr Suchen und Bitten angenommen / und auff einem Sontag ihme in die Kirchen zu folgen / und der Sacramenten theilhafftig zu werden befohlen / Gregor. Turon. *in vita S. Nicetii Episc. Turon. Anno* 530. Wann dann Bischoff Nicetius darfür gehalten / daß er den König so wol als die geringern Standes zu verbannen Fug und Macht gehabt / hat er vermöge der Canonen / die ausdrücklich sagen / daß die sich der Verbanneten annehmen / gleichmässige Straffe verwürcket / den König mit der Kirchen-Straffe ansehen sollen / aber er hat sich dergleichen nicht angemast / sondern nachdem die ordentliche Ceremonien gehalten / offentlich verkündiget / daß er des HErrn Nachtmahl zu halten wolte einstellen / es wäre dann / daß die Verbanneten darvon und aus der Kirchen sich hätten abgesondert: Wiewol der König befohlen / er solte das Sacrament / wie bräuchlich / halten / ist doch Bischoff Nicetius darauff beharret / daß die Verbanneten zuvor solten entweichen / und ließ sich ansehen / als hätte des Bischoffs Widersetzigkeit nicht zu gutem wollen ausschlagen / wann nicht ein Unbesonnener / und vom Teuffel besessener / einen Rumor in der Kirchen angefangen / und viele Laster des Königs öffentlich ausgeruffen. Darüber derselbe bestürtzt / die Verbannten heissen hinweg gehen / und sich zur Besserung angelassen. Daraus abzunehmen / daß der Bann gegen alle andere Regenten und schlechten Standes Statt gehabt / aber die Könige nicht begriffen. Es meldet aber die Histori ferner vom Bischoffe Nicetio, mit diesen Worten: Quotidie prædicabat sacerdos populis denuncians crimina singulorum, & pro remissione deprecans assidue confitentium. Unde adversus eum sæpius odii virus exarsit, quod tam veraciter multorum facinora publicaret. Nam plerumque se persecutoribus ultro obtulit, & gladio exerto cervicem præbuit, sed nocere ei Dominus non permisit. Das ist: Er hat täglich seiner Gemeine geprediget / eines und des andern Laster entdeckt / und GOtt um derselben / die sie erkant und bekant / Verzeihung gebeten: Daher erfolget / weil er die Laster so öffentlich gestrafft / daß ihrer viel zu grossem Unwillen und Haß gegen ihn verbittert worden / wiewol er offt seinen Feinden und Verfolgern den Kopff abzuhauen dargestreckt / so hat doch Gott niemand die Hand an ihn zu legen wollen verhengen. Turon. *lib.* 4. *cap.* 2. *de gest. Franc.* Nachdem aber König Theodoberto im Reich König Lotarius gefolget / und derselbe dem geistlichen Stande viel Bedrangnüß auffgeladen / und auff einem Synodo seinen Bischöffen befohlen / daß sie von allen Kirchen den dritten Theil der Intraden und Gefälle zum Königlichen Fisco solten liefern / darzu mit zweyen leiblichen Schwestern seinen Gemahlen sieben Erben erzeuget / Ibid. *c.* 3. und sonst sich mit vielen Lastern beschmützet / hat Bischoff Nicetius den Muth gefast / und denselben hierum gleich den Privat-Personen auff verweigerte Busse mit dem Bann beleget / damit so viel gewürckt / daß ihn der König vom Bißthum ins Elend verstossen / darinnen er biß zu dessen Absterben / so sich im Jahr 565. zugetragen / verblieben. Uber diß Exempel wird man wenig oder keines in der Teutschen Fränckischen Könige und Käyser Historien befinden / daß der geistliche Stand ihre Könige und Obrigkeiten dem Bann unterworffen. So haben dieselbe auch solchen Gewalt über sich niemanden verstattet / sondern den geistlichen Stand in ihrem Zwange und Gehorsam behalten. Und im Fall einerihnen den Königen mit hitzigen affectionirten Erinnerungen öffentlich unter Augen gangen / solchen hierum ernstlich abgestrafft / theils zu Hafften gelegt / theils ins Elend verschickt. Darvon in den Centuriis Ecclesiasticis, und bey Baronio, Exempla zu lesen.

Das

Das XXXV. Capitel.

Welcher Gestalt / und durch was Mittel der geistliche Stand unter den Teutschen Königen und Käysern an Reputation / Macht / Reichthum und Herrlichkeit zugenommen.

Das erste Mittel.

DAß die Bischöfe und Clerisey in Städten / deßgleichen die Aebte und Münche in Klöstern gemeiniglich zu Zeiten des Geschlechts der Merovinger und Carolmer / biß auff die Sächsische Regierung und ferner hinauß / einen strengen / eingezogenen Christlichen Wandel geführet / und sich beflissen / daß Lehr und Leben in guter Einhelligkeit zusammen gestimmet / und sie ihrer Kirchen Angehörige durch embsige Predigten Göttlichen Worts zur Seeligkeit unterricht. Daher umb diese Zeiten die Bischöffe mehrentheils / wie auch die Aebte / allenthalben bey den Historicis mit dem Titul Sancti, item Beati, das ist / heilige / fromme Männer / genennet worden / haben auch mit heiligem Leben und Wandel ihrem Orden groß Ansehen zugezogen. Darzu insonders entsprossen / daß die Geistlichen auf den Reichs-Versamlungen in ihrem Rath fürnemlich von Religions- und Kirchen-Sachen tractirt / und durch Hülff der Könige / Käyser und Fürsten des Reichs / was zu Erhaltung so wol der Lehr als Kirchen-Disciplin fürträglich / mit durchgehender Gleichheit vollnzogen / zu dem auf Befehl der Könige und Käyser fast jährliche Synodos und Zusammenkunfften gehalten / darauf sie die Canones, Kirchen-Recht und Satzungen verlesen und erfrischet / die eingerissene Mängel und Gebrechen einander eröffnet / und Nachdenckens gepflogen / wie denselben abzuhelffen / darnach dem Könige oder Käyser / was sie heilsam oder Christlich ermessen / fürgetragen / und mit dessen Beystand und Zuthun desto kräfftiger zu Werck gericht / und hiemit ihre eigene Hochachtung erhalten / und gemeinen Wolstand im Reich Teutscher Nation fortgepflantzet und befördert. Wiewol aber neben Christlichen Lehrern eine gute Anzahl solcher Bischöffe gelebt / die ärgerlichen und sträfflichen Wandel geführet / so hat man doch mehr den rechten Brauch des geistlichen Standes / als den Mißbrauch in Acht genommen. ℔ „ Von dieser Jurisdiction über der Geistlichen Disciplin wird in „ Cæsarii Branchedauriæ Nobilis Taurinensis o- „ ratione de mutatione Imperii Romani &c. schön „ gemeldet: Sacerdotalis Jurisdictio, quæ initio „ conservandæ disciplinæ atque augendæ religio- „ nis fuerat, in superbiam dominationemque se con- „ vertit: Hæc primo paulatim crescebat, inter- „ dum ab Imperatoribus vindicabatur; post ubi „ contagio, quasi pestilentia, invasit, & Ecclesiæ „ Primates quosque percepit, socordia & ignavia „ Imperatorum dicam, an supina & præpostera re- „ ligione, Ecclesia immutata, & jurisdictio ex ju- „ stissima atque optima crudelis intolerandaque „ facta est: Magis autem ambitio, an avaritia ani- „ mos Pontificum exercuerit, incertum habeo, „ nisi ego utramque juxtim æstimo, quoniam de „ utraque pariter memoratur. ℔

Das Ander.

Daß nicht allein die Könige dem geistlichen Stand / und insonderheit den H. Christlichen Bischöffen / vor sich selbst grosse Ehr erwiesen / bißweilen auch denselben mit Fußfall Reverentz erzeigt / wie König Dagobertus dem H. Bischoff Amando, dem er seinen Sohn Sigebertum zu erziehen befohlen. Baron. *An.* 639. *n.* 19. ℔ „ Ja es hat Käyser Hen- „ rich der Zweyte / genant der Hinckende / gegen die „ Geistliche einen solchen Respect getragen / daß er „ auch einsmals in einer Versamlung der Bischöf- „ fe zu ihnen nicht anders als auf den Knien gere- „ det / dahero er auch billich vom Päbstlichen Hoff „ unter die Heiligen gerechnet worden. Warumb „ aber solche Ehr dem Carolo Magno nicht wieder- „ fahren / da er doch so viel Völcker zum Christlichen „ Glauben gebracht / Bißthümer / Abteyen / und „ dergleichen gestifftet? dessen gibt einer folgende „ Ursachen: Erstlich hatte er keinen blinden Gehor- „ sam und Untergebung gegen dem Päbstlichen „ Stuhl; vielmehr mengte er zweytens sich in „ geistliche Sachen / wie er dann in specie wegen „ der geistlichen Disciplin, Sitten und andern al- „ lerhand Ordnungen gemacht; drittens / der „ Pabst muste auf sein Beruffen nach Aach kom- „ men; vierdtens stellte er aus eigener Gewalt oh- „ ne des Pabstes consens fünff Particular-Concilia „ in Franckreich / und ein allgemeines zu Franckfurt „ im Jahr 794. an / und / quod maximum, so wur- „ de auf diesem letzteren des zweyten Synodi zu „ Nicena Schluß / de cultu imaginum, welchen „ der Pabst Adrianus vertheidigte verdammet / (wel- „ ches dessen Sohn Ludovicus in dem Synodo, zu „ Paris im Jahr 825. gehalten / wiederhohlt und er- „ neuert hat.) Wie dieses und noch mehrers hin „ und her bey den Historicis, auch in dieser Chronic, „ zu finden; dann obzwar er Carolus Magnus auch „ seine Fehl und Gebrechen gehabt / so würden ihn „ dannoch solche an der canonisation nicht gehin- „ dert haben / wann nur obige und sonderlich die letz- „ tere nicht gewesen wären; massen Edgarus der Kö- „ nig in Engeland / welcher in dem 10ten Seculo „ gelebet / und ein Ehebrecher / Parricida und Ty- „ rann gewesen / dannoch in numerum Sanctorum „ zu Rom gesetzet worden / weil er sich stets gehor- „ samlich gegen den Pabst erzeiget / und zu Abbüs- „ sung seiner Sünden alle Jahr ein Kloster gebauet „ hat. ℔ Daher schreibt Carolus Magnus an die Bischöffe / daß sie sich dessen nicht erheben / und nichts desto weniger ihren Königen schuldigen Gehorsam und Respect erweisen / und die Ehr / damit er von GOtt begabet / handhaben helffen sollen / wenn er der König ihnen / als Dienern Gottes / Christliche Demuth und Gehorsam leistet. Vos admonemus, ut propter humilitatem nostram & obedientiam, quam monitis vestris propter Dei timorem exhibemus, honorem nobis à Deo concessum conservetis, sicut antecessores vestri nostris antecessoribus fecerunt. Cap. *lib.* 5. *c.* 222. Sondern daß auch insonders berührter Käyser Carolus Magnus von der Geistlichen Hochachtung diesen Articul / den sie im Synodo gemacht / mit Zuthun der Weltlichen Fürsten zu halten bestättiget / nemlich / daß männig-

lich den Geistlichen/ vom obristen biß zum letzten als GOtt selbst/ weil sie in der Kirchen seine Statt verwalten/ allen Gehorsam erweisen/ und mit Ernst und Eyffer das jenige verrichten sollen/ darzu sie dieselbe zu Erlangung der Seelen Heyl und Seligkeit erinnert. Capit. *lib.* 7. *c.* 301. In omnibus ut Patribus obediant, & quicquid pro salute animarum monuerint, prout melius potuerint, adimplere satagent. Capit. *lib.* 5. *c.* 170. Sonsten könte oder möchte er der Käyser nicht spühren/ welcher Gestalt die Leut ihme und dem Reich getreu und huld seyn könten/ die GOtt untreu/ und seinen Dienern ungehorsam seyn/ oder wie die Unterthanen seinen Gesandten gebührliche Ehr und Gehorsam leisten sollen/ die den Gesandten GOttes mit Gehorsam und Ehrerweisung nicht begegnen/ dann je GOtt und seine Gesandten mehr zu fürchten und zu ehren/ weil er Gewalt hat Seel und Leib im höllischen Feuer zu bestraffen/ als der König/ der allein den Leib peinigen/ und zeitlicher Ehr berauben könne. Von den Geistlichen und Gesandten GOttes sey gesagt: Wer euch höret/ der höret mich: Wer euch verachtet/ der verachtet mich: Wer euch anrührt/ der rühret meinen Augapffel an: Wer euch auffnimt/ der nimt mich auff: Wer mich auffnimt/ der nimt den auff/ der mich gesandt hat. In Ansehung solcher Gebott GOttes/ so befehlen wir/ daß ihnen männiglich zu Verrichtung ihres Kirchen-Ampts treulich verholffen sey. Wer sich aber denselben widersetzig und ungehorsam würde verhalten/ der soll wissen/ ob er schon unser eigener Sohn wäre/ daß er keinen Ehrenstand in unserm Reich behalten/ auch an unserm Hoff noch bey uns kein statt noch Gemeinschafft haben soll/ sondern hierumb strenge Straffe bestehen. Dann aus diesem wollen wir vermercken/ wann sie dieser Ordnung mit Fleiß nachsetzen/ daß sie es mit GOtt und uns getreulich/ auffrecht und redlich meynen: welche aber darwider thun/ sollen nicht allein als meineydige Ungetreue/ sondern auch als unredliche Leute von Hauß und Hoff ins Elend verstossen werden.

Item/ an einem andern Ort/ Capit. *lib.* 5. *c.* 163. Wir gebieten und befehlen/ daß sich niemand an den Bischöffen/ weder viel noch wenig/ vergreiffen sol: Sintemal es unserm Reich gefährlich scheinet. Und hat daher männiglich den Geistlichen Gewalt Krafft und Ansehen zu erachten/ daß der HErr Christus zum Apostel Petro/ an dessen Stelle jetzo die Bischöffe seyn/ gesagt: Was du auf Erden binden wirst/ sol im Himmel gebunden seyn/ und was du auf Erden lösen wirst/ sol im Himmel loß seyn. Und an einem andern Ort sagt der HErr Christus zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sollen sie erlassen seyn und welchen ihr sie behaltet/ denen sollen sie behalten seyn. Man sol auch das Exempel Käysers Constantini ansehen/ der zu den Bischoffen gesagt: GOtt hat euch zu Priestern gesetzt/ und hat in dem uns euerem Urtheil unterworffen derhalben tragt ihr auch das Richterliche Ampt rechtmässig über uns/ über euch und in euren Sachen sol niemand Richter seyn als GOtt/ und das Gezänck/ so zwischen euch entstanden/ wil ich GOttes Gericht und Examen übergeben. Ihr seyd unsere Götter/ und ist ungereimt/ daß ein Mensch über GOtt Richter seyn solte/ die Bischöffe seynd die/ so uns GOttes Willen verkündigen/ die der Apostel Exempel nach die Kirchen pflantzen/ das Volck leiten und führen/ die Warheit beschirmen/ falsche Lehr widerfechten/ die Beschwerte trösten. Sie seynd Prediger der ewigen Belohnung/ Vätter der Wiedergebornen im Christlichen Glauben/ Spiegel und Exempel der Tugend/ und alles Guten/ darnach sich alle Gläubigen zu reguliren/ welche alle Fromme lieben/ die Boßhaffte wegen böten Gewissens scheuen und fürchten. Sie seynd ein Zierd der Kirchen/ durch sie hat die Kirche Glantz und Schein: Sie seynd feste Seulen/ darauf die gantze Christliche Gemein bestehet: Sie seynd des Himmels Thor-Hüter/ denen die Schlüssel vertrauet seynd. Und dergleichen Satzungen/ so die Geistlichen in ihren Versamlungen beschlossen/ und vom Käyser und Reich bestättiget/ seynd in vielen Conciliis zu lesen. Gestalt aber die Christliche Teutsche Könige und Käyser die Geistliche ihres Reichs nicht allein selbst/ wegen ihres fürtrefflichen hohen Ampts/ dadurch sie der Christenheit die Wege zur Seligkeit und ewigem himlischen Leben offenbaren/ und getreulich in Kirchen darvon lehren und predigen sollen/ in hohen Ehren gehalten/ und darzu befördert/ sondern auch von allen Ständen also gehalten und befördert haben wollen: Also hat der geistliche Stand durch gantz Teutschland und Franckreich ihre Könige oder Käyser für ihre höchste Obrigkeit nächst GOtt auff dieser Welt geehrt/ geliebt und gefürcht/ und denselben in allen Gebotten und Verbotten als getreue Unterthanen schuldigen Gehorsam erwiesen/ und dem weltlichen Stand hierinn mit guten Exempeln fürgangen/ darumb das Teutsche Königreich etliche hundert Jahr/ in denen das Haupt durch getreue Lieb und Affection gegen die Glieder hohes und niedern Standes/ die Glieder gegen ihr Haupt/ mit Erzeigung schuldigen Gehorsams und auffrechter redlicher Hülff und Beystands/ an Gewalt/ Macht und Ansehen in höchstem Wolstand und glücklichem Wesen bestanden. Wie darvon der geistliche Stand selbst damals Zeugnuß gegeben/ Capitul. *Addit* 2. *c.* 25. Statum hujus Regni sub tali conditione & tenore crevisse & dilatatum esse. Und setzen an den König diese Vermahnung: Iterum monendo Magnitudini Vestræ suppliciter suggerimus, ut deinceps in bonis Pastoribus, Rectoribusque in Ecclesiis Dei constituendis, magnum studium atque solertissimam adhibeatis curam. Quia si aliter factum fuerit, & Ordo Ecclesiasticus suam non habebit dignitatem, & religio Christiana in multis labefactando damna detrimenti sui patietur, & animæ vestræ quod non optamus, periculum generabitur. Ibid. *cap.* 23.

Das dritte Mittel.

Daß im Kirchen-Regiment gute Ordnungen und Disciplin im Schwang und Ubung gangen/ deßhalben die Weltliche Fürsten/ Stände und Unterthanen den Geistlichen Stand hoch und bevor gehalten. Wiewol Teutschland vor Regierung Königs Pipini keine Metropolitanos oder Ertz-Bischöffe gehabt/ so seynd doch in Franckreich sonder Zweiffel mit dem Christenthum dieselbe in vielen

Orten

Orten eingesetzt worden. Was nun auff den Synodis von der Ertz-Bischöffe Ampt und Verrichtung überkommen und verabschiedet/ solchem haben auch hernach die Teutsche Metropolitani mit gebührender Folg gelebt und nachgesetzt. Erstlich ist ihrem Ampt obgelegen/ daß sie jährlich die Bischöffe ihrer Diœces an ein gelegen Ort zusammen beruffen/ Aurel. *Syn.* 3. *c.* 1. Wiewol Carolus Magnus verordnet/ daß solche Versamlung jährlich zweymal sol geschehen/ Cap. *lib.* 1. *cap.* 133. Oder so der Ertz-Bischoff wegen Leibs-Schwachheit nicht verreisen können/ seine Mit-Bischöffe und Brüder an den Ort seiner Residentz sollen laden/ und von Sachen/ die Religions-Puncten betreffend/ von guter Disciplin und der Kirchen Nothdurfft mit denselben Berathschlagung gepflogen/ Irrungen und Streit/ so zwischen den Bischöffen sich erregt/ mit Raht und Hülff der andern in Güte verglichen und auffgehaben. Damit aber der Metropolitanus, und ein jeder Bischoff seines Mit-Bischoffs und Bruders angewendten Fleiß und Eyffer in Erhaltung der Kirchen-Ordnung augenscheinlich könne vermercken/ hat ein jeder die jenige/ so zu Regierung der Schulen in den Monasteriis verordnet/ mit sich auf angestellten Synodum müssen bringen/ wann dann dieselbe in Lehren und Predigen in solcher Versamlung sich geschickt und qualificirt erwiesen/ hat man dem Bischoff des Orts desto mehr Lob hierinn gesprochen. Und daher ists geschehen/ ob wol die Priester und Diaconi fürnemlich ihre Bischöffe zu den Synodis begleitet/ in denselben auch ihre Stim̃ und Session gehabt/ daß doch die/ so den Schulen in den Monasteriis der Städte fürgestanden/ denselben an Lehr und Geschicklichkeit obgelegen/ und die Præpositi, Decani, Magistri Scholarum, Cantores, Custodes, den Preiß und Fürzug behalten. Darumb man ihnen auch die fürnehmste Aemter auffgetragen/ und sie mit reichlicherm Unterhalt bedacht und versehen. Das Gesatz/ so davon gemacht/ ist wol zu lesen/ und ist folgenden Innhalts: Capitul. *Addit.* 2. *c.* 5. Inter nos pari consensu decrevimus, ut unusquisque Episcoporum in Scholis habendis, & ad utilitatem Ecclesiæ militibus Christi præparandis & educandis, abhinc majus studium adhiberet. Et in hoc uniuscujusque studium volumus probare, ut, quando ad provinciale Episcoporum Concilium ventum fuerit, unusquisque Rectorum Scholasticos suos eidem Concilio faciat adesse, quatenus & cæteris Ecclesiis noti sunt, & ejus solers studium circa divinum cultum omnibus manifestum fiat.

Und ferner/ daß Käyser Carolus M. den Ertz-Bischöffen und Bischöffen über ihre Clerisey und Geistlichkeit das Obrigkeitliche Ampt/ in Sachen ihre Person und Güter betreffend/ verstatt und eingeraumt/ und von den Grafen und weltlichem Gerichts-Zwang an theils Orten erledigt/ davon dem Bischöfflichen Ampt grosses Ansehen und Reputation zugewachsen: davon sind viel Gesatz/ und in Summa das Cap. *l.* 5. *c.* 25. Nemo audeat Clericum, aut Monachum, aut sanctimonialem fœminam ad civile judicium accusare, sed ad Episcopum, & ipse ex lege vel canonibus consentaneam & justam sententiam proferat. Si quis hanc constitutionem violaverit in magistratu positus, x. libris auri pœna multabitur. Si executor est in catenis Ecclesiarum, recludatur pœnas luiturus & officium perdat.

Das vierdte Mittel.

Inmassen die Fürsten des Landes Schutz/ und Schirm der Kirchen/ und Beförderung des Geistlichen Regiments/ beneben der Verwaltung des Justiz-Wesens/ vom König und Reich im Befehl gehabt: Also und gleicher Gestalt ist den Bischöffen/ in Krafft ihres Ampts die Inspection und Auffsehen in der Fürsten oder Grafen Verwaltung obgelegen/ ob nemlich dieselbe und ihre zugeordnete Richter und Schöpffen Recht und Gerechtigkeit jederman ertheilet/ niemand wider Recht beschwert und vernachtheilt/ Witwen/ Wäysen und Armen jederzeit Oberkeitliche Hülff gereicht/ derselben Sachen sich angenommen/ und zu Recht befördert. Und da sie hierinn Saumnuß oder Unachtsamkeit lassen erscheinen/ daß sie solches bescheidentlich geandet/ und sie ihres Ampts erinnert. Und im Fall dieselbe der Bischoff Erinnerung und gebührliches Untersagen verächtlich in Wind geschlagen/ und in ihrer Fahrlässigkeit beharret/ haben sie solchen Ungehorsam mit der Kirchen-Straff zu beschweren Befehl und Macht gehabt. Solcher Gewalt über die weltliche Potentaten hat dem geistlichen Stand groß Ansehen und Reputation auffgewürckt/ und Regenten und Unterthanen zur Reverentz und Hochachtung verbunden. Volumus studere, & per clamatores & alia quamlibet certa indicia, & per missos nostros, quos ad hoc ordinaverimus, qualiter unusquisque ad hoc certare studuerit, & per commune testimonium, id est, Episcoporum de Comitibus, Comitum de Episcopis comperire, qualiter scilicet Comites justitiam diligant & faciant, & quam religiose Episcopi conversentur & prædicent, Cap. *lib* 2. *c.* 12. Sint semper perspectores Episcopi, qualiter judices cum populis agant, & aut ipsos prænomitos corrigant, aut insolentias eorum auditibus Principum innotescant. Quod si correptos emendare nequiverint, & ab Ecclesia & communione eos suspendant. Capit. *lib.* 7 *c.* 214. Unusquisque Episcopus semel in anno circumeat parochiam suam. Noverint sibi curam populorum & pauperum in protegendis & defendendis impositam. Ideoq; dum conspiciunt, judices & potestates pauperum oppressores existere, prius eos sacerdotali admonitione redarguant, & si contempserint emendari, eorum insolentia Regis auribus intimetur, ut quos sacerdotalis admonitio non flectit ad justitiam, regalis potestas ab improbitate coërceat. Capit. *Addit. lib.* 3. *c.* 66.

Wann ein Bischoff im Bißthum der Kirchen Visitation fürgenommen/ und an einem Ort lassen verkünden/ daß die Gemeinden sollen zu Hauß bleiben/ damit jedermann vorm Bischoff erscheinen/ und im Gebet verhört werden könne/ und sichs begeben/ daß der Graf des Landes eben auf solche Zeit ein Gerichts-Tag im selben Ort angestellt/ hat des Bischoffs Anstellung und Versamlung Fortgang erreicht/ aber des Grafen Gericht ist zurück

gestellet und verschoben worden: Cum Episcopus Episcopatum circumeundo perrexerit, & placitum canonice constitutum decreverit, populumque sibi creditum illo invitaverit, atque Comes eadem die placitum cum populo suum condixerit, & per bannum illuc venire præceperit, placitum Comitis omnes postponant. *Synod. Tribur. Anno* 899.

Das fünffte Mittel.

Ob wol Teutschland und Franckreich innerhalb 400. Jahren und länger/ zuvor und ehe solche Reich gäntzlich von einander abgesondert/ offt zugleich ein König oder Käyser regiert und beherrscht/ so hat es doch bey den Historicis der Lehr und Religion halben das Ansehen/ als ob in beyden Königreichen hierin grosse Ungleichheit fürgangen/ und daher der Geistlichen und Monasterien Einkommen sehr ungleich gefallen seyen/ dann es befindet sich/ daß zu Zeiten Königs Clodovei, welcher zu erst unter den Teutschen Fränckischen Königen das Christenthum angenommen/ in Franckreich diese Lehr im Schwang gangen/ daß man die abgestorbene Heiligen umb Fürbitt bey GOtt anruffen/ denselben zur Gedächtnuß Kirchen stifften/ und die Geistliche mit Unterhalt und Nahrung begaben sol/ darmit sie für weltliche Obrigkeiten und Läyen/ die wegen ihrer Kriegs-Sachen/ Geschäffte/ Handthierung und zeitlicher Sorgfältigkeit dem Gebet zu GOtt und den Heiligen nicht abwarten könten/ desto embsiger zu bitten/ und ihnen die ewige Seligkeit durch GOttes Gnad und der Heiligen Fürbitt zu erlangen/ desto mehr Gelegenheit/ Ursach und Anlaß hätten. Darauß ist erfolgt/ daß die Inwohner in denselben Landen und Orten/ von einer Zeit zur andern/ Kirchen und Stifft/ den Heiligen zu Ehren/ in grosser Anzahl erbauet/ und den Monasterien/ Bischöffen und Geistlichen milde und stattliche Gaben gestifft und verschafft: Welches König Hilperich zu Suisson, so im Jahr 565. zur Regierung gelangt/ in Acht genommen/ und darumb offt in Unwillen herauß gestossen: Ecce pauper remansit fiscus noster: Ecce divitiæ nostræ ad Ecclesias sunt translatæ. Nulli penitus nisi soli Episcopi regnant: Periit honor noster, & translatus est ad Episcopos civitatum. Gregor. Turon. *lib. 6. histor. Franc. cap. ultim.* Das ist: Es gehet unser Königlichen Kammer ein merckliches ab/ und werden derselben Gefälle geschmälert/ dieweil viel Haab und Güter der Kirchen durch milde Stifftungen zuwachsen. Es komt dahin/ daß die Bischöffe allein regieren/ und allen Gewalt zu sich ziehen/ und was der Königlichen Reputation und Hochheit abgehet/ so viel gehet den Bischöffen in Städten zu: Deßhalben derselbe/ in Zeit seiner Regierung/ alle Testament/ darin die Kirchen mit stattlichen Legaten oder Erbschafften bedacht/ cassiret und vernichtiget/ auch was sein Vater dahin mildiglich verschafft/ darvon wieder entwendet/ und zu sich gezogen/ wie berührter Historicus meldet. Daß man aber in Teutschland vom Articul der Rechtfertigung/ und durch was Mittel der Mensch zur Seligkeit gelangen könne/ auff ein andere Weise/ biß auf die Regierung Königs Pipini und seiner Erben und Nachfolger am Teutschen Reich gelehret und geprediget/ ist erstlich daher zu vermuthen/ daß wenig Kirchen/ Stifft und Klöster zu finden/ die vor berührten Königs Regierung ihren Anfang gewonnen und erbauet worden. Zum andern/ daß die Bischöffe sampt ihrer Geistlichkeit in den Monasteriis, deßgleichen die Aebte in den Klöstern/ sich gar genau und schmeidig beholffen/ schlechte Einkommen/ und wenig Güter besessen/ ausserhalb was die Geistliche selbst/ mehrertheils Adeliche freye Leut/ von ihren Erbschafften dahin verwendet. Ob wol die Könige und andere Herren bißweilen zu Kirchen und Gottes-Dienst gestifft/ so haben sie doch die Hände zu sich gehalten/ und sich nicht so gar mild erwiesen/ deßhalben bey den Bißthumen und Stifften in Teutschland wenig Diplomata und Brieff ihrer Milde zu finden.

Corbinianus, Bischoff zu Freysingen/ hat noch umbs Jahr 724. mit seinen Brüdern in solcher Armuth gelebt/ daß nicht ein einziger colonus oder freyer Mann seiner Kirchen zugehört/ und den Reichthum dieser Welt mit sonderm Fürsatz und Eyffer geflohen/ wie er Pabst Gregorio selbst bekennet/ Baron. *Anno* 724. *n.* 18. Quomodo videlicet & quibus quasi immensis fluctibus quateretur hujus mundi honoribus, & quomodo ei nec murorum claustra tranquillitatem præstare potuissent, & quantum hujus mundi formidaret divitias, quippe qui nec unum vellet habere colonum. Wenn dieser Bischoff hätte gelehret/ daß GOtt für reiche Gaben den Kirchen und Geistlichen den Himmel zu geben versprochen/ und seiner Kirchen Zugehörige solcher seiner Lehr mit würcklicher Vollstreckung nachgefolgt/ so hätte er mit gutem unversehrtem Gewissen wol nehmen können/ was sie zur Erlangung der Seligkeit geben und gestifft/ oder hätte mit solcher Verwegerung seine Christliche Gemein an ihrer Seligkeit verhindert. Bischoff Bonifacius, deßgleichen damals keiner in Teutschland in so grossem Ruff und Ansehen gelebt/ hat offtermals in seinem Bischöfflichen Ampt an Kleidung/ Büchern/ und anderer Nothdurfft beschwerlichen Mangel gelitten/ und hierin von gutherzigen frommen Christen aus frembden Landen Hülff und Ergetzligkeit empfangen/ wie er selbst in einer Missiv der Aebtissin Eadburgen in Engeland/ die ihm aus so fernen Landen dergleichen zugeschickt/ hierumb Danck zuschreibt/ und sagt/ Baron. *Anno* 724. *n.* 8. Quia sæpe sive solamine librorum, sive vestimentorum adjuvamine, pietas tua tristitiam meam consolata est. Und Baron. schreibt von denselben mit diesen Worten: *Ib. n.* 7. Eadburgæ Abbatissæ quoq; juvabatur in extrema paupertate muneribus, & libros sacros ad erudiendos populos accipere consuevit. So ist gedachtes Bischoffs Unvermöglichkeit daher zu berechnen/ daß er einem Bischoff in Engeland zu Verehrung ein Tuch von Geißhaar gewürckt/ die Füsse damit zu trucknen/ überschickt/ und darbey sich entschuldigt zu halten gebeten/ daß er so geringfügig Geschenck/ so billig seydin seyn solte/ verehret. Per Forteretum Presbyterum literas & parva munuscula propter indicium puræ charitatis transmitto vobis, id est, casulam non holosericam, sed caprina lanugine mix-

mixtam & villosam ad tergendos pedes Dilectionis vestræ.

Zum dritten / daß der Römischen Kirchen-Lehrer / und gedachter Bonifacius, den Pabst Gregorius in Teutschland zu lehren und predigen außgeschickt / und mit einem kräfftigen leiblich geschwornen Eyd / so bey Baronio von Wort zu Wort unterm Jahr 723. *n.* 4. beschrieben / vergelübt und verbunden / daß er in Teutschland die Lehr der Kirchen zu Rom pflantzen und erbauen / und dawider nicht thun noch lehren solle noch wolle / an einem / und dann die Teutsche Bischöffe und Geistliche am andern Theil / in vielen Puncten Christlicher Lehr in grosser Irrung und Widerwärtigkeit gestanden / erscheint zuvorderst aus Bonifacii eigenen Missiven / als da er in einer also schreibet: Multis & variis tempestatum turbinibus concussi & quassati sumus, sive à paganis, sive à falsis Christianis, seu à fornicariis Clericis, seu à pseudosacerdotibus. Baronius *Anno* 719. *n.* 18. Item in einer andern: Vincunt insidiæ falsorum fratrum malitiam infidelium paganorum.

Hernach erscheinet solches aus dem Synodo zu Mäyntz / von Hertzog Carolomanno Anno 742. gehalten / darauf derselbe etliche Bischöffe / so Bonifacio zuwider gelehret / abgeschafft / wie der Innhalt des Abschieds zu erkennen gibt / und zuvor an einem andern Ort seines Innhalts angezogen.

Und ferner erscheinets aus Pabst Zachariæ Brieff an etliche Bischöffe / und sonderlich am Rheinstrom an Agilolphum zu Cölln / Otto zu Straßburg / David zu Speyr / im Jahr 748. abgangen / darinn Pabst Zacharias zu erkennen gibt / was massen er sich höchlich erfreuet / daß sie sich auf Anhalten und Erinnern Bischoffs Bonifacii, der Lehr- und Glaubens-Articul halben / zur Einhelligkeit und Gleichförmigkeit der Kirchen zu Rom begeben; vermahnet sie auch treulich / dabey beständig zu verharren: Gaudeo in vobis charissimi, quoniam fides vestra & veritas erga nos gratiosa est, & manifesta non solum coram Deo, sed etiam coram hominibus omnibus, dum ad fautorem & Magistrum vestrum à Deo constitutum, B. Petrum Apostolorum Principem, benignissima voluntate conversi estis, & in hoc laudabilis est fides vestra, quoniam idipsum sapitis, quod sapere oportet. Baronius *Anno dicto*, *num.* 15.

In specie, daß ein Fegfeur sey / und daß eines theils Seelen / wann sie vom sterblichen Leib abscheiden / darein gerathen / daselbst ihre anhangende Sünden büssen / denselben der noch lebenden Fürbitt zu Hülff komme / und daß solche Hülff mit Gaben / Allmosen und Stifftungen zu erlangen sey / hat man in Teutschland vor Bonifacio nicht gelehrt noch geglaubt. Item / daß GOtt denen / die reichlich geben / und umb ihrer Seelen Seligkeit ihr Haab und Güter den Kirchen und Geistlichen umb Fürbitt schencken und stifften / den Himmel zur Belohnung zugesagt / und daß den Verstorbenen das Opffer bey der Meß insonders ersprießlich sey / ist gleicher Gestalt nicht gelehret noch geglaubt worden / sondern gedachter Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Mäyntz / hat zu erst solche Lehr vom Pabst Gregorio zu Rom studirt / und in Teutschland gepflantzt / und zum theil in dem / was das Opffer für die Todten belangt / selbst in solchen Articul Zweiffel gesetzt / und sich hierüber bey berührtem Pabst Berichts erholt. Baron. *Anno* 731. *n.* 11. Nachdem aber Bonifacius auch dergestalt den Articul der Rechtfertigung / wie solcher zu Rom und in Franckreich gelehret worden / nemlich / daß man durch milde Gaben und Stifftungen zu Seligkeit gelange / und daneben die unträgliche schmertzliche Quaal des Fegfeuers / und die Artzney des Opffers und Seelmessen vor die Verstorbenen mit Fleiß geprediget / und den Gemüthern eingebildet / und hierüber der andern Bischöffe einhelligen Beystand erlangt; haben die Teutsche solche Mittel zur Seligkeit begierlich angenommen / und hierin nicht die Letzten seyn wollen / sondern fast eyfferiger mit Gaben und Stifftungen / als andere in Italia und Franckreich / sich erwiesen / wie die Donationes in Stifften und Klöstern zu erkennen geben. Und wer deßhalben zweiffelt / kan die Donationes Fuldenses und Cœnobii S. Galli, die sämptlich im Druck seynd / und den Ursprung von der Zeit der Lehr Bonifacii gewonnen / hierüber verlesen. Darauß zuvor etliche Exempla im 19. Cap. angezogen. ☞ Ich kan nicht vorbey / aus „ der im Jahr 1684. gedruckten so genanten Cæsareo Papia Romana etwas hier einzuverleiben. „ Daselbst wird dargethan / wie daß durch den Aberglauben und die Meß die Römisch-Geistlichen „ den gröSten Theil ihrer jetzigen Macht zu wegen „ gebracht: nemlich / der Aberglaube ist anders „ nichts / als wann der Mensch in Geistlichen Sa„ chen an solche Dinge glaubt / welche in GOttes „ Wort nicht gegründet / sondern durch Menschen„ Witz unter den Schein der Religion zu einem „ weltlichen Zweck ersonnen worden; zu dergleichen „ musten die in Rom sich befundene Reliquien der „ Heil. Märtyrer dienen. Diese in Ehren zu hal„ten / und ihrer Beständigkeit nachzufolgen / war „ gantz Christlich; der Römische Hoff aber gienge „ weiter / und verleitete das Volck zu deren fleis„ siger Besuchung. Diese Andacht veränderte „ sich endlich in eine denenselben erwiesene tieffeste „ Demuth / welche vermittelst durch der Geistlichen „ List verübter Wunderwerck vermehret worden; „ Ja es kam so weit / daß jedes Märtyrers Reli„quien einer absonderlichen Kranckheit zu helffen „ geglaubet wurde; hieraus schmiedeten Sie die „ Anbetung der Heiligen / und wurden Ihnen ge„ wisse jährliche Fest-Täg / Kirchen und Altär ge„ widmet / das Volck wurde bewogen / sich unter „ denen Heiligen gewisse Patronen zu erkiesen / und „ unterliesse folglich nichts an Stifftungen den „ Gottes-Dienst darmit zu verrichten. Zu diesem „ kam das Meß-Opffer / in welchem dann ihr vor„ nehmster Gottes-Dienst bestehet / und ihre wich„ tigste Staats-Geheimnüsse darunter verstecket „ sind. (1.) Hat man die Geistliche dardurch von „ denen armen Layen abgesondert / und jene al„ lein würdig gemacht dieses Heil. Opffer zu ge„ niessen. (2.) Dardurch wurden Sie bey denen „ Weltlichen in grosse Achtung gesetzet / weil jeder„ man die jenige nicht anders dann in hohen Ehren „ halten konte / welche allein fähig wären dem lieben „ GOtt vor ihre Sünde ein Sühn-Opffer anzu„ stellen.

„stellen. (3.) Man kunte sich leicht die Rechnung „machen / daß die Läyen es nicht darbey lassen / „sondern denen jenigen / die sich vor Sie so hoch „verdient machten / nothwendige Lebens-Mittel „und zulängliche Stifftungen schaffen würden. „(4.) Damit die Meß nicht gering gehalten / und „denen Geistlichen der angezielte Nutzen außblei„ben möchte / beredeten sie die Leute / daß die Beywohnung der Meß der allerhöchste Gottes-Dienst „seye / welchen sie bey Gefahr der Seligkeit nicht „versaumen könten / weilen sie die Außsöhnung „ihrer täglichen Sünden dardurch erlangen mü„sten. (5.) Ihr nun ein Ansehen zu machen / so „wurde geordnet / sie in prächtigem Ornat und „vielen Ceremonien zu celebriren / und hielten „sich auch die gröste Weltliche vor glücklich / wel„che einen Meß-Priester begleiteten. (6.) Weil „die Meß ein Opffer nicht nur vor die Lebendige / „sondern auch die Todte genennt / wurden die „Leut beredet / die Ihrige durch viel Seel-Messe „halten bald aus dem Feug-Feuer zu erlösen / wie „Sie dann auch (7.) denen Heiligen zu Ehren „Messe halten / (8.) weil ihre Seligkeit auf die „Wercke gegründet ist / so beschwatzten sie die „Leut / daß sie in Ermanglung ihrer eigenen guten „Werck umb die Gebühr fein viel Privat-Messen „vor sich lesen / und dardurch sich des Himmels „würdig machen lassen solten. &c.

Der Geistlichen Außkommen und Unterhalt ins gemein in Teutschland und Franckreich / so wol im Heydnischen Wesen / als in folgenden Zeiten im Christenthum / hat man von den milden Gaben / deren die zur Kirchen und Gottes-Dienst kommen / erhaben. Bey den Christen hat mans Opffer genennet / im Latein / Oblationes fidelium, welche man in den Kirchen gemeiniglich am Sontag zum Altar aelieffert / und seynd solche Opffer an Brod und Wein beschehen / davon viel in den Canonibus Conciliorum Nachrichtung zu finden. Und haben die Kirchen-Diener vorm Chor ausserhalb solche Gab von Mann- und Weibs-Personen empfangen / und ordentlich auf den Altar gestellet: Oblationes in Templo Dei à fidelibus suscipiunt Diaconi & Subdiaconi, & altaribus superimponunt, Sacerdos oblata sanctificat, ipsi sanctificata dispensant. Rab. Maur. *de instit. cler. l.* 1. *c.* 7. & 8.

Decernimus, ut omnibus diebus Dominicis altaris oblatio ab omnibus viris & mulieribus afferatur, tam panis quam vini, ut per has immolationes & peccatorum suorum fascibus careant, & cum Abel vel cæteris juste offerentibus promereantur esse consortes. Concil. Matisc. 2. *Anno* 587. *c.* 4. Die Verordnung ist in folgenden Zeiten offt / und auch unter Carolo Magno wiederholt / als mit diesen: Hoc nunciatur populo, quod per omnes dies Dominicos oblationes Deo offerant, & ut ipsa oblatio foris septa altaris recipiatur. Capit. *lib.* 5. *c.* 219. Der Leser wolle allhie der Sachen ferner nachdencken / daß man das Nachtmahl des HErrn auf eine andere Weiß / als jetzo in der Kirchen bräuchlich / bey Regierung der Teutschen Fränckischen Könige und Käyser / etlich hundert Jahr gehalten; dann solche Opffer der Christen haben die Bischöffe und Priester mit dem Gebet gesegnet / GOtt geheiliget und geopffert / und hernach davon eines Theils Brod und Wein denjenigen gereicht / die zum Altar gangen / und des HErrn Christi Sacrament empfangen: jedoch / daß zuvor die Wort der Einsetzung des HErrn Christi darüber gesprochen worden. Das erscheinet aus dem wie folget: Ut nullus in oblationibus sacri calicis, nisi quod ex fructu vineæ speratur, & hoc sine aqua mixtum offerre præsumat. Quia sacrilegium judicatur aliud offerri, quam quod in mandatis sacratissimis Salvator instituit, Synod. Aurel. 4. *sub Rege Sigeberto.* Item in Corol. Constit. Cap. *lib.* 6. *c.* 177. Ut populi oblationes Sacerdotibus in Ecclesia offerant, & ut omni die Dominica communicent. Wiewol jederman täglich / wer zur Kirchen gangen / solche Opffer mit sich gebracht / und darumb auch alle Tage die Oblationes und Außspendung der Sacrament die Geistliche celebrirt / so hat man doch mehrentheils am Sontag solche Opffer gelieffert / und darvon das Nachtmahl gehalten / darvon das Gesatz nach berührtem Titul mit diesen Worten stehet: Placuit, ut fideles oblationes eorum Sacerdotibus quotidie, si fieri potest, in Ecclesia offerant, & si quotidie non potest, saltem Dominica die absque ulla excusatione fiat, & ut prædicationem audiant, &, si fieri potest, omni die Dominica communicent, nisi criminali peccato & manifesto impediantur: Quia aliter salvi esse non possunt, quoniam Dominus dixit: Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet & ego in eo, &c.

Und in einem andern Gesatz stehet also: Capit. *lib.* 6. *cap.* 305. Omnia quæ Domino offeruntur, procul dubio Domino consecrantur, & non solum sacrificia, quæ à Sacerdotibus super altare Domino consecrantur, oblationes fidelium dicuntur, sed quæcunque ei à fidelibus offeruntur. Das ist: Was die Christen zum Opffer des Altars bringen / das wird GOtt geheiliget / und werden nicht allein die Opffer / so die Priester überm Altar GOtt heiligen / der Christen Gaben und Opffer genennet / sondern auch andere Ding mehr / die sie zur Kirchen stiffren.

Was von solchen Gaben nach der Communion übrig verblieben; wie dann der geringste und wenigste Theil darbey auffgangen; darvon hat der Bischoff den dritten Theil / und seine Clerisey zwey Theil empfangen. De his, quæ in altari accesserint, tertia fideliter Episcopis deferatur, duæ Clericis. Synod. Aurel. 1. *cap.* 15. Man hat aber nicht allein Brod und Wein zum Opffer bracht / sondern auch andere Gaben / als liegende und fahrende Güter / wie die Namen haben / darmit sich nicht allein die Könige und Fürsten / sondern auch der gemeine Mann mildiglich gegen die Kirchen und Geistlichen verhalten. Wie darvon das Gesatz meldet / Cap. *lib.* 6. *c.* 305. Oblationes fidelium dicuntur, quæcunque Domino à fidelibus offeruntur, sive in mancipiis, sive in agris, vineis, sylvis, pratis, aquis, aquarumque decursibus, artificiis, libris, utensilibus, petris, ædificiis, vestimentis, pellibus, lanificiis, pecoribus, pascuis, membranis, mobilibus & immobilibus, vel quæcunque de his rebus, quæ ad

lau-

laudem Dei fiunt, vel supplementum S. Dei Ecclesiæ, ejusque Sacerdotibus, atque ornatum præstare possunt Domino Ecclesiæque, sive à quibuscunque ultro offeruntur Domino, indubitanter consecrantur, & ad jus pertinent Sacerdotum. Das ist: Der Christgläubigen Opffer heissen/ was sie GOtt opffern/ und der Kirchen verbleibt/ als Leibeigene / Aecker / Weingärten / Wäldt / Wiesen / Wasser und Weyher / Handwercker-Arbeit / Bücher / und was man gebrauchen kan/ Stein / Häuser / Kleider / Fell / Getüch / Viehe / Weyde / Schreib-Pergamen und dergleichen. Bey Caroli Magni Zeiten ist dieser Proceß gehalten worden/ Cap. *lib.* 6. *cap.* 285. Wann einer dergleichen wollen GOtt und der Kirchen opffern / der hat hierüber ein öffentlichen Brieff lassen auffrichten/ und wann er zum Altar in die Kirch kommen/ hat er dem Bischoff oder Priester den Brieff behändiget/ und gesagt: Ich opffere GOtt/ und übergebe ihme alle Dinge/ so in diesem Brieff einverleibt/ und solches zu Vergebung meiner oder meiner Eltern / Kindern/ oder Freunde/ Sünden / daß davon bey dem Opffer und Gebet der Meß / item / zu Lichter in der Kirchen / und zu Unterhalt der Armen und Kirchen-Diener/ und anderer Kirchen-Nothdurfft/ GOtt gedienet werde. Quisquis nostrûm suas res Ecclesiæ tradit, Domino Deo illas offerre & dedicat, suisque Sanctis, & non alteri, dicendo talia & agendo ita. Facit enim scripturam de ipsis rebus, quas Deo dare desiderat, & ipsam scripturam coram altari, aut supra, tenet in manu, dicens ejusdem chori Sacerdotibus & custodibus: Offero Deo atque dedico omnes res, quæ hac in chartula tenentur insertæ, pro remissione peccatorum meorum ac parentum & filiorum, aut pro quocunque illas Deo dedicare voluerit, ad serviendum Deo ex his in sacrificiis Missarumque solenniis, orationibus, luminariis, pauperum & Clericorum alimoniis, & cæteris divinis cultibus atque illius Ecclesiæ utilitatibus. Dieser Brauch des Kirchen-Opffers hat seinen Ursprung von den heiligen Aposteln / welche denselben allenthalben in Orient und Occident bey der Lehr des Evangelii gepflantzt: Jedoch haben die heilige Lehrer solche Gaben nützlich angewendet/ und allen Mißbrauch vermieden / wie davon hernach folgt. Demnach aber obberührte Lehr Bonifacii allenthalben in Teutschland erschollen / haben nicht allein fromme Christen/ aus Liebe und Eyffer der Ehre Gottes/ und zu Unterhaltung seiner Kirchen/ sondern viel mehr die/ so in offentlichen groben Sünden und Lastern gelebt / und es dafür gehalten / wann sie die Geistlichkeit begabt/ daß durch derselben Fürbitt ihnen / sie leben wie sie wollen / der Himmel erlangt werde / reichlich und mildiglich gestifft und verehrt / dergestalt/ daß innerhalb 100. Jahren/ nemlich vom Jahr 742. als Hertzog Pipinus und Carolomannus Bonifacium zum Ertz-Bischoffen zu Mäyntz eingesetzt / biß Anno 842. in welchem Käyser Ludwig der Erste verstorben / der geistliche Stand an Reichthum und Herrlichkeit kräfftig gewachsen/ inmassen Otto Viterbiensis der alte Historicus zeugt / und sagt / daß die Bischöffe und Clerisey immittelst grosse Herren worden / stattliche Häuser erbauet / an Frucht und anderer Nothdurfft reiche Einkommen gehabt / viel Pferde und Diener in monasteriis gehalten / in Kleidungen sich stattlich getragen / Weidwerck getrieben / und die Grafen mit Geistlichem Gewalt beherrscht und regiert / seine Vers lauten davon:

Carolus egregium genuit Regem Ludovicum,
Quem Deus almificum sibi confirmavit amicum.
Lege sua clerus, jure vocatur herus.
Hic Pater Ecclesiam variis prævenit honore,
Veste, domo, cerere, cujus fuit aucta favore,
Jure suo legitur grandis ubique fore.
Hic propriis habitare domos, equitesq; tenere,
Nos facit & veste varia priscaq; nitere,
Nisus & Accipiter hac quoq; lege sedet.
Talis honor clero nisi, Cæsare dante, veniret,
Grande genus Comitum cleri jugo nulla subiret,
Rustica ne fieret, nobilitate viget.

Part. 17. Chr. sub Ludovico.

Dabey der Leser zu erinnern / daß die Könige in Teutschland niemals eine Stadt oder andere Königliche Regalia der Kirchen oder Geistlichen geschenckt / inmassen dann das Wort Regal bey den Historicis und Scriptoribus rerum Germanicarum in der Histori der König und Käyser biß auf Käyser Henrich den Fünfften nicht zu finden.

Das ander Gefäll der Kirchen ist der zehende Theil aller Frucht/ so der Boden ertragen. Was den Zehenden belangt/ hat man in etlichen Orten aus einer gewissen Marckung oder Revier denselben von allerhand Früchten zu der Clerisey und Priester Unterhalt/ so wol in Städten/ als Flecken und Dorffschafften gelieffert / und haben die Könige auf der Bischöffe Ansuchen und Wegweisung der Mosaischen Gesätz ernst und streng darob gehalten / wer sich hierin saumig / fahrlässig oder ungehorsam erzeigt / der hat nicht allein der Kirchen Buß auf sich geladen / daß er von der Gemeinde außgeschlossen worden/ sondern auch des Grafen oder Gerichts-Straff verwürckt / die er dann unnachläßig bey Leibs-Straff müssen zahlen / und daneben den Zehenden der Kirchen reichen/ davon hin und wieder viel Gesätz/ und sonderlich *in Synodo Matisca. 2. c. 5.* Statuimus & decernimus, ut mos antiquus à fidelibus reparetur, & decimas Ecclesiasticis famulantibus ceremoniis populus omnis inferat. Und folget gleich darauff / zu was End und wohin solcher Zehend verwendt werden sol / nemlich zu Nutz der Armen und Dürfftigen / und zu Erledigung unschuldiger Gefangener bey den Feinden: Quibus Sacerdotes aut in pauperum usum, aut in captivorum redemptionem, prorogatis suis orationibus pacem populo ac salutem impetrent. Si quis autem contumax nostris statutis saluberrimis exstiterit, à membris Ecclesiæ omni tempore separetur. Constit. Carol. *fol.* 226. Negligentes amoveantur à presbyteris Ecclesiarum ad tertiam vicem, ut ipsam decimam dent, quod si contempserint, ab Ecclesiæ introitu prohibeantur: Et si hoc non emendaverint, à Ministris Reip. districti singuli 6. solid. Ecclesiæ componant, & insuper date decimam cogantur: und dergleichen mehr an unterschiedlichen Orten.

So befindet sich/daß man nicht allein den zehenden Theil/ sondern an etlichen Orten auch den neundten zur Kirchen gereicht/ und ist aus den Capitularibus Francorum zu verspühren/ daß der neundt und zehend an vielen Orten allein von denen Gütern der Kirchen heimgefallen/ welche die Könige von einer Zeit zur andern der Kirchen verehrt/ und dieselbe einer Gemeind zu erbauen/ entweder umb den neunden oder zehenden von den Bischöffen untergeben und eingeräumt worden/ dessen geben klare Zeugnuß diese Gesätz. Capit. *lib.* 5. *c.* 11. Ut illi homines, qui res Ecclesiasticas per verbum Domini Regis tenent, sic ordinatum est, ut illas Ecclesias unde sunt, vel illas domos Episcopi vel Monasterii cujus esse noscuntur, juxta quod de ipsis rebus tenent, emendare debeant, & illos census vel illas decimas ac nonas ibidem dare pleniter debeant, & qui hoc non fecerit, ipsas res perdat.

Ut qui Ecclesiarum beneficia habent, nonam & decimam ex eis Ecclesiæ, cujus res sunt, donent, und an andern Orten dergleichen. Capit. *lib.* 1. *c.* 163.

Welcher Gestalt aber die Bischöffe und Geistliche mit den milden Gaben und Stifftungen umbgehen/ und solche gebrauchen sollen/ davon haben die Könige mit Zuthun der Bischöffe gar zeitlich gute Ordnungen begriffen/ und hernach offt wiederholt und auffs neu bestättigt. Also im ersten Synodo bey König Clodoveo zu Aurelien/ in Gegenwart 32. Bischöffen gehalten/ ist davon diß Decret gemacht: *Cent. Eccles. 6. c. 9. can.* 5. Justissimum definimus, ut in reparationibus Ecclesiarum, alimoniis Sacerdotum & pauperum refectione, vel redemptionibus captivorum, quicquid Deus in fructibus dare dignatus fuerit, expendatur, & Clerici ad adjutorium Ecclesiastici operis constringantur. Das ist: Wir haben geschlossen/ daß den Rechten allerdings gemäß sey/ was Gott durch seinen milden Segen an Haab und Nahrung verleihen wird/ solches alles erstlich zu Erbauung und Erhaltung der Kirchen: zum andern/ zu der Geistlichen Unterhalt: zum dritten/ zu Ergötzlichkeit der Armen: zum vierdten/ zu Erledigung unschuldiger Gefangenen bey den Feinden/ soll verwendet werden. Carolus Magnus hat bey seiner Regierung davon also verordnet: Cap. *lib.* 7. *c.* 290. Es sollen sich die Geistliche erinnern/ daß der Zehende und frommer Christen Opffer der Armen im Land/ und frembder Pilger Unterhalt sey/ und der Kirchen-Güter als eines entlehnten und nicht eigenthümlichen Guts gebrauchen/ davon sie Gott Rechenschafft zu geben schuldig/ und so sie nicht auffrecht damit gehauset/ der ewigen Verdammuß gewärtig seyn müssen. Wie sie aber solche Güter zu verwalten/ das hätten sie aus den geistlichen Rechten zu studiren/ darin verordnet/ daß dieselbe in vier Theil zu vertheilen. Der eine zum Kirchen-Bau/ der ander den Armen/ der dritte der Clerisey/ der vierdte dem Bischoff: Canones sacri instituunt, ut quatuor partes ex omnibus fiant, una ad fabricam Ecclesiæ relevandam, altera pauperibus distribuenda, tertia presbytero cum clericis suis habenda, quarta Episcopo reservanda. Nisi forte à datoribus, ubi specialiter res dandæ sint, constitutum fuerit. Cap. *lib.* 1. *c.* 87. Es hätte dann der Stiffter etwas sonderbares verordnet/ worzu seine Gaben und Stifftungen sollen verwendt werden/ welchem man geleben und nachkommen sollen. Gleiche Gestalt hats mit den Gaben gehabt/ die man den Klöstern gestifftet/ davon Constitut. Caroli *lib.* 1. *cap.* 87. Bey diesem Punct ist in Acht zu nehmen/ daß bey den Teutschen und Francken man niemand in Städten/ Flecken oder Dörffern lassen zu betteln umbgehen/ sondern so jemand/ ein Freyer oder Leibeigener/ in Armuth gefallen/ hat man sie in den Münstern gleich als im Spital unterhalten/ vielen ihre Nothdurfft an Speiß/ Tranck und Kleidung von den milden Gaben zu Hauß getragen. Deßgleichen Frembde/ Bresthaffte und Krancke in Pfleg- und Wartung auffgenommen/ biß sie wieder zur Gesundheit gelangt.

Unusquisque Episcoporum incolis, quos infirmitatem incurrisse tam territorii sui, quam civitatis agnoverint, de domo Ecclesiæ juxta possibilitatem victui & vestitui necessaria subministret, ut non eis desit misericordiæ cura, quos per duram infirmitatem intolerabilis constringit inopia. Syn. Aurel. 5. *cap.* 21. Item: Episcopus pauperibus vel infirmis, qui debilitate faciente non possunt suis manibus laborare, victum & vestimentum, in quantum possibilitas habuerit, largiatur. Syn. Aurel. 1. *c.* 16.

Was dann an Haab und Gütern der Kirchen guthertzige Christen vrschafft/ das hat kein Bischoff noch ander Geistlicher davon verkauffen/ veräussern/ oder verändern können noch sollen/ und so jemand dergleichen durch Practiken entfrembdet/ und es an Tag kommen/ ist der Kauffer oder Innhaber dasselbe der Kirchen ohne Entgelt wieder zu liefern/ durch Weltliche und Geistliche Recht/ und der Executorn strengen Ernst angehalten worden. Doch haben die Bischöffe Macht gehabt/ dieselbe/ so es besser gethan/ den unterlassen/ und andere liegende Güter zu vertauschen. Baron. Ann. 819. *n.* 5. Item/ den Priestern/ oder auch den Klöstern auffm Land/ davon ihren bessern Unterhalt zu verschaffen/ zu verleihen und einzuraumen. Syn. Aurel. 1. *c.* 23.

Das XXXVI. Capitel.

Was Advocati, Fauth oder Vogt und Vicedomini oder Vicedom geheissen/ und von ihrem Ampt.

DEr Kirchen Gefäll und Einkommen haben die Bischöffe verwaltet/ und außgetheilt/ nemlich/ zuvorderst zu ihrer selbst Haußhaltung/ den andern Theil ihrer Clerisey/ den dritten den Armen und Krancken/ den vierdten zum Kirch-Bau/ davon viel Gesatz/ als Capit. *lib.* 5. *cap.* 114. *l.* 7. *c.* 58. Und in den Decretis Conciliorum allenthalben. Und ob wol von Anfang des Christenthums der geistliche Stand reiche und milde Gaben zu obgesetzten viererley Zielen von frommen eyfferigen Christen je und allweg empfangen/ die Lehr des Evangelij auch darzu Wegweisung gibt/ so befindet sichs doch/ daß bey Regierung

Königs

Königs Pipini, Caroli M. und deren Nachfolger Könige / Fürsten / vom Adel / und freye Bürger mit viel mildern Händen den Kirchen und Geistlichen stattliche Stifftung eingeantwortet / groß Feldbau / Weingärten / und andere ligende und fahrende Güter / offt Flecken / Dörffer / gantze Gemeinden / und grosse Anzahl leibeygener Leut geopffert und sonsten verschafft. Dieweil dann hierzu Verwalter und Regenten vonnöthen gewest / die Bischöffe aber ihrem Geistlichen Stand und Ampt unzeitlich befunden / daß sie sich mit Weltlichen Geschäfften solten beladen / regieren / herrschen / und der Bestellung deß Feldbaus / und anderm / so politischen Verrichtungen anhangt / nachsetzen und abwarten; So haben sie deßhalben auff allgemeiner Reichs-Versambslung geschlossen / und den Reichs-Ordnungen einzuverleiben / und von ihren Königen und Weltlichen Fürsten zu bestättigen / und darob zu halten gebetten / daß dem Königlichen Ampt soll zugefügt werden / daß ein jeder König alle und jede Stifft und Klöster mit einer Weltlichen Regiments-Person / Advocati antiquitus Ecclesiis & Cœnobiis à Regibus præficiebantur, erantque tanquam Procuratores, Oeconomi & Administratores Ecclesiasticorum proventuum. Nicol. Camurat. *fol.* 120. So offt daran Mangel fürfället / soll versehen und besetzen / und auff ihr ungebührliches Verhalten / Ubergriff und Verbrechungen wieder abschaffen / wie dann die Könige und Stände der Geistlichkeit hierinn willfahret / und den Reichs-Verfassungen sonderbare Gesetz solcher Weltlichen Regenten bey den Stifften und Klöstern einverleibt. Solche hat man Advocatos, Vogt oder Kasten-Vogt / oder auch Vice-Dominos genennet / als im Gesetz de immunitate *Capit. lib.* 3. *cap.* 25. Si aliquod damnum ibi datum fuerit. Si homo furtum aut homicidium, vel quodlibet crimen foris committens, infra immunitatem fugerit, mandat Comes vel Episcopo, vel Abbati, vel Vice-Domino, ut reddat ei reum.

Item de Advocatis *lib. cap.* 11. Vice-Domini, Vicarii & Centenarii pravi ut tollantur, & tales eligantur, quales & sciant, & velint juste causas discernere & terminare. Daß dann die Bischöffe und Aebbte solche Advocaten oder Vicedom für sich ohne Vorwissen und Bestättigung der König und Käyser nicht annehmen sollen / davon seynd diese Gesetz: Defensores Ecclesiarum, adversus potentias secularium vel divitum, ab Imperatore sunt poscendi. *Capit. lib.* 5. *c.* 31.

Pro Ecclesiarum causis ac necessitatibus earum, atque servorum Dei Executores vel Advocati seu Defensores, quoties necessitas ingruerit, à Principe postulentur, & ab eo fideliter atq; libenter, juxtà canonicas sanctiones, fidelissime dentur. *C. l.* 7. *c.* 303.

Decretum est, ut Episcopi universique sacerdotes habeant advocatos, quia Episcopi universique sacerdotes ad solam laudem Dei, bonorumque operum actionem constituuntur. Debet ergo unusquisque eorum, tam pro Ecclesiasticis, quam etiam propriis suis actionibus habere advocatum, non male suspectum, sed bonæ opinionis, ne dum humana lucra attendunt, æterna præmia perdant. Hincmar. *t.* 7, *c.* 31.

Solchen Gebrauch der Vogtey Bestallung / und darauff erfolgte Gesetz / haben die Teutsche Könige und Käyser mit würcklicher Vollstreckung für und für gehandhabt / wie die Exempla außweisen.

König Dagobertus hat der Kirchen zu S. Peter zu Trier zum Advocaten oder Vogt verordnet Arnolf Hertzogen zu Austrasien und Moseland / im Jahr 623. Ut præfatarum Ecclesiarum res prospere feruntur, videlicet B. Petri & B. Maximini, ne deinceps à grassatoribus quicquam molestiæ inferatur, Protectorem, Rectorem & Advocatum damus illustrem Dominum Dn. Arnulphum sanguine regionatum, parentem nostrum & instructorem Austriæ Mosellanicæ Ducem, cui hæc omnia fideliter observare præcipimus. Item / unter König Sigeberto im Jahr 653. welcher seines Vattern Verordnung bestättiget / stehet der Brieff folgenden Inhalts: Perpendentes ergo & verentes, ne forte, quod absit, de eleemosyna genitoris nostri, ac prædecessorum nostrorum Regum, detrimentum animæ nostræ faceremus, pro conservanda eorum pietatis munificentia ipsas cellas cum consilio & judicio Episcoporum, Ducum, Comitum nostrorum, maxime dilecti consanguinei nostri Domini Martini filii Cludolphi, filii Arnulphi, Ducis Austriæ Mosellanicæ ac Moselant, quem præfatæ B. Petri Ecclesiæ ac fratrum antedictarum Cellarum Advocatum, Rectorem, Protectorem constituimus, Ecclesiæ Trevirensi reddidimus. *Francisc. de Rosieres Stem. Lotar. ac Barr. Ducum fol.* 1. & 3. Von Pipini Caroli Magni Alt-Vatters Concubin Alpaide wird geschrieben / daß sie eine Kirche und Collegium etlicher Dombherren gestifftet / und darüber zum Advocaten verordnet den Hertzog Austrasiæ. Sciendum Pipini pellicem Alpaidem fundasse Ecclesiam & Collegium Canonicorum in Hugardis, cui Advocatum & Patronum Ducem Austrasiorum sive Austriæ inferioris dedit. *Chron. magn. Belg. fol.* 27.

In folgenden Zeiten bey der Sächsischen Käyser Regierung ist ein ander Brauch eingerissen. Wann Fürsten / Grafen und Herren ihre eygene Land und Güter zu den Kirchen gestifft / daß sie ihnen und ihren Erben die Gerechtigkeit der Vogtey / das ist / der Weltlichen Regierung darinn vorbehalten / daher geschehen / daß nicht allein König und Käyser / sondern auch andere Herren die Advocatias bestellt und verwaltet. Worinn solcher Advocaten Ampt und Verrichtung bestanden / ist etlicher massen auß angeregten Gesetzen / und auß folgenden zu vermercken: Erstlich / daß dieselbe in jedem Gaw die Gemeinden im Namen der Bischoff regiert / und das Weltliche Obrigkeitliche Ampt / so dergleichen den Bischöffen zugestellt worden / verwalt / und die Partheyen mit Recht entschieden. *Capit. lib.* 5. *cap.* 234. Hoc statuimus ubicunque Episcopi substantiam habuerint, Advocatum habeant in ipso Comitatu, qui absque tarditate justitiam faciat & suscipiat. Und so jemand einen Geistlichen / nicht dessen Person / sondern wegen Erbschafft oder Güter wollen beklagen / der hat denselben vor dem Advocaten oder Vogt müssen fürnehmen: Volumus primo, ut neque Abbates, neque presbyteri & Diaconi & Subdiaconi, neque quilibet de clero de

personis suis ad publica vel secularia judicia trahantur, sed à suis Episcopis adjudicati justitias faciant. Si autem de possessionibus suis, seu Ecclesiasticis seu propriis, clamor ad judicem venerit, mittat judex clamantem cum missò suo ad Episcopum, ut faciat eum per Advocatum justitiam recipere. Angel. *l.* 5. *tit.* 37. *c.* 2. 3.

Zum andern / daß sie durch ihre Diener und Beampte der Kirchen und Bischoff Güter und Feld bestellt / und die Leibeygene zu Frohndienst und Arbeit angehalten / gebührende Sorg für die Haußhaltung getragen / aller Frucht und Gefälle Einnahm und Außgab zu der Kirchen Nutz und Besten zu rechter Zeit und Ort verfügt. Dann solche Ding zu verrichten den Geistlichen durchauß allenthalben auff den Concilius und Synodis ernstlich / und bey Vermeidung zeitlicher und ewiger Straffen / verbotten: Darzu dieser Spruch deß Apostels Pauli angezogen: Nemo militans Deo, implicet se negotiis secularibus.

Das dritt / wann Sachen sich zugetragen / daß der Bischoff oder Geistliche wider Weltliche vom Adel oder andere zu klagen gehabt / ist der Vogt oder dessen hierzu Bestellter in derselben Namen vor den Grafen und Gericht kommen / und hat die Klag fürgetragen und erörtert. *Capit. lib. 4. cap. 3. Syn. Cabillon. Anno 813. cap. 11.*

Das XXXVII. Capitel.

Von den allgemeinen Reichs- und Kreyßtägen: Von derselben Nutzbarkeit / und wie solche gehalten worden.

IM Anfang deß dritten Capituls droben ist gesagt / daß die Regierung deß Teutschen Fränckischen Reichs auff dreyen Ständen bestanden / von welcher Ampt und Zustand bißher in vorgesetzten Capituln gründlicher Bericht angezogen. Wann dann der König oder Käyser / sampt den Fürsten deß Reichs / und den Gemeinden oder Obrigkeiten auß den Städten beysammen erschienen / nennen die Historici solche Versamblung Placitum, curiam, conventum populi, generalem conventum populi, und wiewol dieselbe kein Unterschied hierinn machen / so befindet sichs doch / daß theils Reichstäge theils nur Kreiß-Versamblungen gewesen / und beyde doch mit berührten Namen angedeut worden.

Vom Nutzen der Reichstäge schreibt Hincmarus *Epist.* 3. daß solche dahin gericht / daß der Wolstand deß gantzen Königreichs / vermittelst Göttlicher Hülff dardurch erhalten worden: Ratio, qua totius Regni status antepositò omnipotentis Dei judicio conservari videbatur, hæc est: Consuetudo tunc temporis talis erat, ut bis in anno placita Domino tenerentur. Was Hincmarus allhie kurtz erzehlt von Fruchtbarkeit der Reichs-Versamblungen / das hat ein fürtrefflicher und erfahrner Cantzler in Franckreich weitläufftiger ohngefähr mit diesen Worten erklärt: Die Könige hören gemeiniglich mit ander Leut Ohren / und sehen mit anderer Augen / urtheilen von Sachen / und leben durchauß nach ander Leut Gefallen / seynd auch von ihren Räthen und Dienern dermassen umbstellt / daß sie / so billich regieren solten / von andern beherrscht und regiert werden. So seynd nun die Reichs-Versambslungen zu dem Ende angesehen / daß ein König mit seinen Unterthanen / und sie sich mit demselben unterreden / ihre Beschwärden / Anligen und Trangnuß / wie sie beschaffen / klagen und anbringen können / und der König ohne Betrug solche vernehmen / das gemeine Beste betrachten und verfügen möge / welches gemeiniglich durch seiner Hof-Leut Anstellung sonsten verhindert wird. Reges non nisi alienis oculis & auribus vident & audiunt, alieno arbitrio vivunt, & de summa rerum statuunt, & à suis veluti fraudulenta indagine cincti, qui alios ducere debebant, ipsi ducuntur. Comitiorum igitur usum esse, ut Rex cum populis sibi subjectis quasi in privatum colloquium descendat, ut de Rep. in commune consulat, & privatorum querelas, aut res, ut vere habeat, citra fucum intelligat, quod per suorum fraudes & dolos plerumque non licet. Et propterea magno bono comitia celebrari, cum omnibus mala sua liceat & incommoda expromere libere. Thuan. *Tom. 2. hist. part. 1.*

Die Stände / so auff allgemeinem Reichstag erschienen / theilt Hincmarus, und heist sie Seniores und Minores, durch das Wort Seniores werden verstanden König und Herren. Etliche wollen / daß vom Wort Senior die Itali noch heutiges Tages ihre Herren mit dem Wort Signori, und die Frantzosen Signeur nennen / wie allenthalben in der Frantzösischen Histori Exempla zu finden. Seniores werden genennet Primi Senatores Regni, der Obriste Reichs-Rath; Minores heissen bey Hincmaro Richter / Schultheiß / Rathsherren / auß den Städten und Flecken deß Reichs / welche alle entweder Adelichen Standes / oder Freye gewesen seyn. Bey andern Historicis werden sie genennet Primates, Præfecti, Judices oder Populus. Anno 771. in villa Carbonico convenerunt Sacerdotes, Comites atque Primates. Anno 788. In placito Ingelheimensi conveniunt Pontifices, Majores, Minores, Sacerdotes, Reguli, Duces, Comites, Præfecti, cives, oppidani. Anno 813. Conveniunt Episcopi triginta, Abbates 25. & plures Sacerdotes, Monachi, Comites, Judices. Solche der Stände Versamblungen haben die Fränckische Könige oder Käyser auffs wenigste einmahl jährlich / & (gemeiniglich den 1. Maji, „ wie Aimonius *lib. 4. c. 30.* meldet: Generale indixit „ Placitum in loco nuncupato Bigorgio, ad quam „ propere convenientibus curatis Franciæ primorib' „ Kal. Maji, Rex solio residens aureo, &c. und Sigeb. „ Gemblacensis ad annum 662. Francorum regibus „ moris erat Kal. Maji præsidere coram tota gente, „ & salutare & salutari obsequia & dona accipere,) & in einer Provintz oder Landschafft / als in Teutschland am Rheinstrohm / hernach jenseit Rheins / in Bäyern / Francken oder Sachsen gehalte / damit die Fürsten und Stände nit zu beschwärlichen fernen Reysen verursacht worden / und findet man nicht / daß sie ihre Stätte durch andere / als bißweilen ihre Söhne versehen lassen / sondern haben persönlich jederzeit derselbē beygewohnt. Sigeb. An. 662. Eginh. *in prin. vitæ Car.* Wann dann der König oder Käyser sampt den Ständen auff dem bestimmten Ort

erschie-

erschienen/ hat man diesen Proceß gehalten. Die Fürsten/ Geistliche und Weltliche/ das ist/ die Obristen deß Landes/ und der Städte Gesandten/ haben ihren König oder Käyser von seiner Hofstatt an den Ort/ da man Reichsrath sollen halten/ begleitet. Und schreibt Eginhardus, daß vor Caroli Magni Zeiten die Könige in der Procession auff einem sonderbahren Karch allenthalben frey/ daß sie von männlich können gesehen werden/ gesessen/ und der Karch von zweyen Ochsen/ die einer mit zugespitztem Stab regiert/ geführt worden. ℔ Auß dem Gregor. Turon. *lib.* 3. *cap.* 36. will so viel erscheinen/ als „ wann auch die Königinnen und Königliche Kinder auff dergleichen Karren geführt worden seyen. „ Dann also schreibet er von deß Königs Childerici „ Gemahlin Deuteria: Cernens filiam suam ex superiori marito susceptam adultam valde esse, timens, ne eam concupiscens Rex sibi assumeret, in „ basterna positam, indomitis bubus junctis, eam „ de ponte præcipitavit. ℔ Darauß zu vernehmen/ daß zur selben Zeit/ da das Teutsche Reich in höchster Blüt/ und bestem Auffnehmen gestanden/ die stattliche Tugenden/ Hertzhafftigkeit/ Weißheit/ Verstand und Erfahrnuß angesehen/ grosse kostbarliche Anstellungen und Bereitschafft wenig in Acht genommen worden. ℔ Solcher Brauch war bey „ dem letzten deß Merovingischen Stams Childe„ rico noch in Ubung/ massen die Annales Franco„ rum hieroben gedachter massen melden/ qui Rex „ dicebatur in Martis campum plaustro bubus tra„ hentibus vectus, &c. Item Einhardus de Hil„ derico loquens inquit: Quocunque eundum erat, „ carpento ibat, quod bubus junctis & bubulco, ru„ stico more, agente trahebatur: sic ad palatium, „ sic ad publicum populi sui conventum, qui annu„ atim ob regni utilitatem celebrabatur, ire, sic „ domum redire solebat, &c. ℔ Bey Caroli M. Zeiten mag vielleicht der Brauch der Ochsenfahrt seyn abgangen: sintemahl Eginhardus zu verstehen gibt/ daß derselbe auch in seiner grösten Herrlichkeit sey zu Fuß gangen/ sonst in Kleidung sich sehr schlecht getragen. Ad corpus camisiam lineam & fæminalibus lineis induebatur: deinde tunicam, quæ limbo serico ambiebatur, & tibialia cum fasciolis cruta & pedes calciamentis constringebat, & ex pellibus lutrinis thorace confecto humeros & pectus hyeme muniebat. Sago Veneto amictus & gladio semper accinctus, cujus capulus & baltheus aut aureus aut argenteus. Nehmlichen am Leib ein leinen Hembd/ und glatt wüllen Wammes mit Seiden am Geren oder Schurtz verbremt/ ein paar leinen Hosen/ Wammes und Hosen haben gar eng und glatt am Leib angelegen/ leinen Strümpff/ unter den Knyen mit Bändeln auffgebunden/ die Knye bloß/ Schuhe mit Riemen/ an den Schenckeln uber die Schienbein und Waden Creutzweiß biß unter die Knye auffgebunden/ wie in den alten Bildnussen noch heutiges Tags zu sehen: Uber die Leibes-Kleidung hat er sich mit einem langen Rock oder Juppen bedeckt/ an der Seiten stätigs ein Schwerdt/ dessen Knopff und Gürtel silbern oder vergüldt gewesen/ zu Winters-Zeit ein Veltzen Wammes getragen. Diß nennet Eginhardus vestitum patrium, id est, Francicum. Apollinaris, ein Römer/ beschreibt die Fränckische Kleidung Verßweiß auff gleiche Weiß/ und sagt:

Strictius assuta vestes procera coërcent
Membra virûm, patet iis arctato tegmine poples.
Latus & angustam suspendit baltheus aurum.

Auff die hohe Fest-Tage (*Eginh.*) hat er auff m Haupt eine güldene Kron/ und obberührte Kleidung mit Gold gestickt pflegen zu tragen/ frembde außländische stattliche Kleidungen gehasset und vermitten. Werimbertus *in vita Caroli M.* beschreibt der Teutschen Francken Kleidung etwas verständlicher/ und mit mehrern Umbständen/ welche darumb desto mehr in Acht zu nehmen/ weil die alte Statuæ Ottonum Henricorum und Fridericorum in solcher Kleidung und Tracht an unterschiedlichen Orten/ und zu Speyr im Eingang deß Münsters/ auß Befelch Käyser Henrichs deß Fünfften/ und Friderici Barbarossæ, fast also gestalt zu sehen. Gedachten Autoris Wort lauten also: Erat antiquorum ornatus vel paratura Francorum calciamenta forinsecus aurata, corrigiis tricubitalibus insignita, fasciolæ crurales vermiculatæ, & subtus eas tibialia ac coxalia linea, quamvis ex eodem colore, tamen artificiosissimo opere variata, super quæ & fasciolas in crucis modum intrinsecus & extrinsecus ante & retro longissimæ illæ corrigiæ tendebantur. Deinde camisia glizzina, posthæc baltheus spathæ colligatus. Quæ spatha primo vagina sagea, secundo corio qualicunque, tertio linteamine candidissimo cera lucidissima roborata ita cingebatur, ut per medium cruciculis eminentibus ad peremptionem gentilium auraretur. Ultimum habitus eorum erat pallium canum vel saphyrinum, quadrangulum, duplex, sic formatum, ut, cum imponeretur humeris, ante & retro pedes tangeret, de lateribus vero vix genua contegeret. Tum baculus de arbore malo nodis paribus admirabilis, rigidus & terribilis, cuspide manuali ex auro vel argento, tum celaturis insignibus præfixo portabatur in dextra. Sed ut mos est humani ingenii, cum inter Gallos Franci militantes virgatis eos sagulis lucere conspicerent, novitate gaudentes antiquam consuetudinem dimiserunt: Et paulo post: Imperator præcepit, ut nullus nisi grandia latissimaque illa longissima pallia consuetudinario pretio coemeret. Adjiciens, quid prosunt illa pictatiola? In tecto non illis possumus cooperiri, caballitans contra ventos & pluvias nequeo defendi, ad necessaria naturæ secedens tibiarum gelatione delicio.

Solche alte Teutsche Manier in der Kleidung ist bey hohen und nidern Stands-Personen/ und nicht köstlicher im Brauch gangen/ und hat das Reich an Gewalt/ Macht/ Reichthumb alle Königreich damahls übertroffen. ℔ Es ist hierbey mit wenigem „ zu gedencken/ daß so wol die Könige/ als dero „ Söhne ihr Haupthaar haben wachsen/ und sol„ ches auff dem Scheidel zertheilet auff die Achsel „ hangen lassen/ welches sonsten keinem erlaubet ge„ wesen. Daher sagt Aimonius *lib.* 1. *c.* 4 Faramun„ do filius successit Clodio crinitus, illo enim tem„ pore Francorum Reges criniti habebantur. Item „ *lib.* 3. *c.* 61. Gundebaldus more Regum à matre sua „ educatus (uti consuetudo antiquis fuit Franciæ „ Regibus) capitis comam gerebat profusam. „

„ Wann derowegen nach einem Treffen unter denen „ erschlagenen einer mit dergleichen Haaren gefun„ den worden/haben die Feinde gewußt / daß es der „ König / oder dergleichen gewesen; also schreibet „ Agathias de Clodomiro: Quo humi jacente „ Barguſiones promiſſam illius laxamq; comam & „ ad ſcapulas uſque pertingentem conſpicati, con„ feſtim intellexere, ſe Ducem hoſtium interfeciſſe, „ addendo: Solenne eſt Francorum Regibus nun„ quam tonderi, ſed à pueris intonſi manent: „ Cæſaries tota decenter eis in humeros propen„ det, anterior coma è fronte diſcriminata in u„ trumque latus deflexa. Wann aber einer von „ dem Königreich verſtossen/oder deſſelben untüch„ tig gemacht/ oder gar hingerichtet werden ſollen / „ hat man ihme das Haar abgenommen/auch ihme „ ehender den Kopff / biß das Haar zuvor abge„ macht/ nicht abgehauen; wie dann dieſe Straff „ hin und wider in den Hiſtorien geleſen / auch Ca„ rolus Magnus und andere mit ſolchem Haar abge„ mahlt geſehen werden. So es aber zum Treffen „ gehen ſollen / haben ſie das Haar in den Helm ge„ than/ welches dann ein Zeichen zur Schlacht ge„ weſen. Dieſe Gewohnheit der langen Haar ſolle „ bey den Königen in Franckreich biß auff Franci„ ſcum den Erſten verblieben ſeyn / welcher wegen „ einer empfangenen Hauptwunden das Haar ſich „ Noth halben abnehmen laſſen müſſen/deme dann „ ſeine Hof-Leut gleich nachgefolgt/ wie dergleichē „ in andern Sachē auch zu geſchehen pflegt: nam to„ tus componitur orbis Regis ad exemplum. ☞ In der Verſamblung iſt der König oder Käyſer auff einem vergüldeten Stul / die andere Stände/ Fürſten und Geſandte höher umb und umb/und die von den Gemeinden niederer geſeſſen: Concilio Rex in aureo tribunali ſedens præerat, cui primum Principes regnique Magiſtratus, tum inferiore loco delecti ex ſingulis civitatibus ſubſidebant, ſeniores more ſolito, Clerici ad ſuam, laici vero ad ſuam conſtitutam curiam ſubſelliis honorificabiliter præparatis convocabantur. Aymon. *lib.* 4 *c.* 30. Hotoman. *in Francog. c.* 13. Hincmar. *Epiſt.* 3. *cap.* 35. Vorm Stul/ darauff der König geſeſſen / iſt einer in währender Seſſion mit bloſſem Schwerdt geſtanden. Ante ejus tribunal ſpatha nuda more imperiali ferebatur. Turp. *c.* 20. *de geſtis Caroli M.* Davon aber die Fürſten und Stände Rath pflegen / handeln und reden ſollen/ hat der König durch ſeine zu den Reichs-Sachen verordnete Räthe offentlich fürtragen/ und der Sachen deſto reiffer nachzudencken/ in Schrifften überreichen und zuſtellen laſſen. Proceres vero & primi Senatores Regni ne qua ſine cauſa convocari viderentur, mox authoritate Regia denominata & ordinata capitula, quæ vel ab ipſo per inſpirationem Dei inventa, vel undique ſibi nunciata præcipue fuerant, eis ad conferendum, vel ad conſiderandum patefacta ſunt. Hincm. *ibid.* Franci, de rebus magnis conſulturi, peregre vocatos Duces & Comites conſilio adhibebant, nec minus interim domeſticorum, hoc eſt, aulicorum hominum opera utebantur. Comitia celebrabant omnium Ordinum conventu, in quibus de cauſis ſacris, prophanis, publicis privatisque docernebatur. In religionis negotio primas gerebant Epiſcopi, & pone ipſos Abbates. Reliquum locum nobilitas & optimates, inde officiariorum, quorum tunc majores domus erant & domeſtici Regis, & Graviones, Cancellarii, ex urbibus & villis evocati, vindicabant, ſumma ſemper Principis, ſed æquabili & omnium conſiliis attemperante ſeſe, poteſtate. Vad. *lib.* 1. *de collegiis monaſter. Germ.*

Wann dann die Articul deß Fürtrags den Ständen zugeſtellt worden / haben ſich die Fürſten und Stände gemeiniglich in unterſchiedliche Räthe abgeſondert/ und jeder Rath von ihrem Beruff zugehörigen Sachen Bedencken und Handlung gepflogen / und wann man in einem oder andern Rath zum Beſchluß geſchritten / haben ſie ihren König zu ſich/ die Geiſtliche ihren Rath/und die Weltliche auch / welcher Theil ſich am erſten reſolvirt/ beruffen/ und in ſeiner Gegenwart alle Bedencken/ ſo auff die Bahn kommen/und mit was Gründen dieſelbe von jedem Theil behaupt/und außgeführt/und wie man verglichen/ und zum Schluß gelangt / getreulich referirt/und alles deſſen Rath und Gutachten heimgeſtellt/ welchem Theil er Beyfall geben wolte. Wann aber Sachen fürgefallen/ die den Geiſtlichen und Weltlichen Stand/und ins gemein alle belangt / haben ſich die Stände / nach Erforderung der Sachen / zuſammen gezogen / ihren Rath und Gutachten gegeneinander eröffnet/und mit einhelliger Bewilligung und Conſens die abgehandelte Articul als ein Schluß/ mit ratification deß Königs oder Käyſers/verabſchiedet. Und hat man dieſen Proceß von einem Puncten deß Fürtrags biß zum andern gehalten/ und über einen Punct ein/ biß weilen zween/oder mehr Tag/nach Wichtigkeit der Sachen/zu Rath geſeſſen. Hincm. *Ep.* 3 *c.* 34.

Was bißher in Summa geſagt / das hat der Leſer in folgenden mit zugefügtem Grund zu vernehmen. Daß die Geiſtlichen und Weltliche auff den Reichs- oder Krönß-Tägen abſonderlich geſeſſen/ iſt darauß offenbahr: Seniorum ſuſceptacula ſic in duobus diviſa erant, ut primo omnes Epiſcopi, Abbates, vel hujusmodi honorificentiores clerici, abſque ulla laicorum commixtione congregarentur. Similiter Comites vel hujusmodi Principes honorificabiliter à cætera multitudine primo mane ſegregarentur, &c. Cum ſeparati à cæteris eſſent, in eorum manebat poteſtate, quando ſimul vel quando ſeparari reſiderent, prout eos cauſæ tractandæ qualitas docebat ſive de ſpiritualibus, ſive de ſecularibus, ſeu etiam commixtis. Hincmarus *Epiſt.* 3. *c.* 35.

An. 813. *Cent. Eccl.* 9. *c.* 9. In Concilio Moguntiæ à Carolo celebrato convenerunt Epiſcopi triginta, Abbates 25. & plures Sacerdotes, Monachi, Comites, Judices. Tres turmas conſtituerunt, in prima conſederunt Epiſcopi cum quibusdam Notariis: In ſecunda conſederunt Abbates & Prælati, Monachi. In tertia Comites & Judices in mundanis litibus juſtitias perquirentes, omniumque advenientium cauſas diligenter examinantes.

Anno 821. haben Käyſer Ludovicus der Erſt/und Käyſer Lotharius ſein Sohn/etliche Geſetz und Capitula, welche die Geiſtliche Fürſten und Prälaten dem Geiſtlichen Stand zu Gutem zuſammen getragen/ in gemeiner Verſamblung der Weltlichen

Fürſten

Fürsten und Stände berathschlagt / und mit derselben Bewilligung verabschiedt / und zu halten befohlen. Unter andern steht das 5. Capitel: Si quis per industriam Episcopum occiderit, juxta id quod apud Triburiam à 32. Episcopis decretum est, & quod ibi à nobis & Primatibus totius Germaniæ benigna collaudatione collaudatum est, & subscriptum est, pœniteat.

Das sechst Capitul laut also / daß Aistulfus der Ertz-Bischoff zu Mäyntz im Rath die Weltliche gefragt: Si omnibus vobis ista placuerint, dicite. Et certio ab omnibus acclamatum est, placet. Et Imperatores & penè omnes Galliæ & Germaniæ Principes subscripserunt singuli singulæ facientes cruces: Et Ecclesiasticus ordo Deo & principibus laudes referentes, hymnum Te Deum laudamus; cantaverunt. Goldast. *tom. 2. constit. Imperat.*

Wann es von oben herab schön und trucken gewesen / seynd die Könige und die Stände unterm freyen Himmel im Grünen zu Rath kommen und gesessen / und ist die Absonderung der Räth gleicher Gestalt gehalten worden / davon Hincmarus an gedachtem Ort.

Daß die Stände den König in ihren Rath erfordert / derselb auch auff ihr Ersuchen sich eingestellt / zeugt Hincmarus mit diesen Worten: Quotiescunque segregatorum voluntas esset, ad eos venit, similiter quoque, quanto spacio voluerunt, cum eis considet, & cum omni familiaritate, qualiter singula reperta habuissent, referebant, quæque mutua hinc & inde altercatione vel disputatione, seu amica contentione decertassent, apertius recitabant.

„ ℣ Dieses ist noch bey Käysers Friderici III. und „ Maximiliani Zeiten in starckem Gebrauch gewe„ sen / wie dessen in dieser Chronick Zeugnuß zu „ finden / ja es ist Käyser Maximilian auff dem „ Reichstag zu Wormbs im Jahr 1495. gehalten / „ auch in der Churfürsten abgesondertes Colle„ gium oder Rathstub gekommen. Dieweilen aber „ die Stände nicht jedesmahls denen Käysern in „ ihrem Begehren willfahrt / sondern zu Zeiten „ solche glatt abgeschlagen / und benebens allerley „ Postulata und Sachen vorgebracht / welche Käy„ serl. Majestät / ihren Hoheiten und Vorzug ab„ bruchig und nachtheilig zu seyn geachtet / und sol„ chem widersprochen / (wie dann Käyser Maximi„ lian insonderheit darfür gehalten / daß Ertz-Bi„ schoff Berthold zu Mäyntz Churfürst Jh. Maj. „ in viele Wege gar zu wider gewesen wäre / und sie „ verunglimpffet hätte / deßwegen auch auff dem „ Reichstag zu Cölln im Jahr 1505. eine scharpffe „ schrifftliche Anrührung und Purgation bey den „ Ständen außgeben /) daher offt Unwillen entstan„ den; als mag solches wol die Haupt-Ursach gewe„ sen seyn / daß nicht nur solcher Gebrauch seythero „ völlig abgegangen / sondern auch die Käyser nicht „ allemahl in eygener hohen Person die Reichstäg be„ sucht / oder biß zu End derselben verblieben / wie „ dann auff obgedachtem Tag zu Wormbs 1495. „ Kays. Maj. versprochen nicht ehender zu scheiden / „ biß die vorgewesene Materien zu End gebracht. „ Als auch die Stände einsmahls geändert / daß Jh. „ Maj. bey dem Reichstag nicht selbsten erschienen / „ haben Jh. Maj. auff dem Reichstag zu Lindau / im Jahr 1496. gehalten / dargegen melden lassen / daß „ ein Röm. Käyser nicht alleweg / nach der Stänn „ Gefallen / auff dem Reichstag erscheinen müste / „ mit Anziehung / was für geringe Ehr Ihrer Maj. „ hiebevor etwan auff den Reichstägen bewiesen „ worden seye / da sie vor der Thür hätten stehen / und „ der Stänn Antwort erwarten müssen / welches „ doch einem Burgermeister in einer Commun nicht „ begegne. ℣ „

Daß ein jeder Punct, nachdem er von den Ständen berathschlagt / mit deß Königs Beyfall und Consens bestättigt worden sagt Hincmarus also: Res singulæ ad effectum perductæ glorioso Principis auditui in sacris ejus obtutibus exponebantur, & quicquid data à Deo sapientia ejus eligeret, omnes sequebantur. Daß die von den Städten und Gemeinden in solchem Rath gesessen / und allgemeine Sachen / Gesetz und Ordnungen / auch mit deren Gutachten / Zuthun / Bewilligung / Unterschrifft und Besiegelung abgehandelt und beschlossen worden / zeugt Hincm. mit diesen Worten: *Ibidem cap. 35.* Diversa loca distincta erant, ubi & hi (Seniores Clerici & Laici) abundanter segregati semotim & cætera multitudo separatim residere potuit.

Ut populus interrogetur de capitulis, quæ in legem noviter addita sunt, & postquam omnes consenserunt, scriptiones & manu confirmationes suas in ipsis capitulis faciant. *Capit. lib. 6. c. 217. de capitulis quæ in legem noviter addita sunt.*

In placito generalitas universorum majorum, tam Clericorum, quam Laicorum conveniebat. Seniores propter consilium ordinandum. Minores propter idem consilium suscipiendum, & interdum pariter tractandum, & non ex potestate, sed ex proprio mentis intellectu vel sententia confirmandum. Hincm. *Epist. 3. c. 29.*

Daß die Stände auff solche Weiß von einem Punct zum andern verfahren / sagt abermahl Hincm. Sicut de uno, ita de duobus, vel quotquot essent, capitulis agebatur, quousque omnia Deo miserante illius temporis necessaria expolirentur.

Das XXXVIII. Capitel.

Von der Fürsten Particular-Versamblung / oder deß Reichs Außschuß.

HIncmarus schreibt / *Epist. 3.* daß Jährlich im Königreich der Fränckischen König zweyerley Reichstäg angestellt und gehalten worden / und wiewol bey andern Historicis auff solchen Schlag / wie sie von Hincmaro an Tag geben / schwärlich klare außtrückliche Meldung zu finden / so ist doch in dessen Schrifft darumb desto weniger Zweiffel zu setzen / weil er als ein alter erfahrner Cantzler von der Form der Königlichen Hofhaltung / und weiser beständiger Regierung deß gantzen Reichs / auff Ersuchen und Bitten etlicher Fürsten deß Reichs seinen Bericht / zu desto mehrer Handhab und beharrlicher Fortpflantzung der angestellten guten Policey mitgetheilt / und schrifftlich begriffen / und zu End selbst zu erkennen gibt / was er davon geschrieben / daß er solches alles entweder auß andern Schrifften gelesen / oder von seinen Vorfahren und alten Reichs-Erfahrnen studirt / oder selbsten gesehen und erfah-

ren. Andere Historici beschreiben allein das jenig / was die gemeine Sag umbgetragen / dieser aber / als der bey den Reichs-Sachen herkommen / hat davon mit mehrerm Grund und besserer Wissenschafft Bericht und Meldung thun können. Schreibt derhalben / daß der allgemeine Reichstag in aller Stände Versamblung im Frühling oder Sommer / der ander aber gemeiniglich / wann sich das Jahr zu End gericht / allein von etlichen Fürsten / so zum Außschuß erwählt gewesen / zu Winterlicher Zeit gehalten worden. Es scheinet / daß die Deputations Täge von diesem ihren Anfang genommen / oder Anlaß bekommen haben werden / als worzu auch nur etliche Stände auß denen dreyen Collegiis genommen werden. Solchen Außschuß nennt der Author Seniores & præcipuos consiliarios *cap.* 30. Electos consiliarios *cap.* 31. Procetes *cap.* 34 darein haben die Stände erwählt Geistliche und Weltliche / zuforderst Gottsfürchtige Leut / die nächst Gott allein den König und das Reich geliebt / auffrecht und mit gantzen Treuen gemeynt / sich mit Geschencken und Gaben nicht verleiten lassen / und mehr die Weißheit vor Augen gehabt / so auß der Furcht Gottes herfleust / als die / so allein Weltlich / practicirisch / listig / und Göttlichem Gebott entgegen und zuwider ist. Consiliarii tam clerici quam laici, quantum possibile erat, tales eligebantur, qui primo secundum suam quisque qualitatem vel ministerium Deum timerent: deinde talem fidem haberent, ut excepta vita æterna, nihil regi & regno præponerent, non amicos, non inimicos, non parentes, non munera dantes respicientes, non sophisticè vel versutè, aut secundum sapientiam solummodo hujus seculi, quæ inimica est Deo, sapientes, sed illam sapientiam & intelligentiam scientes, qua illos, qui in supradicta humana astutia fiduciam suam habuissent, pleniter per justam & rectam sapientiam non solum reprimere, sed funditus opprimere potuerunt.

Der König oder Käyser hat berührten Außschuß zu sich an Hof beruffen / und von allen Sachen / die im künfftigen Jahr auff allgemeiner Versamblung der Reichs-Stände fürzubringen / zu schliessen und zu verrichten / Berathschlagung fürgenommen / und ist auch selbst Persönlich beneben denselben zu Rath gesessen / und was deß Reichs Nothdurfft in Kriegs- und Friedens-Wesen erfordert / (Quæ generaliter ad salutem vel statum Regis & regni pertinebant,) mit Fleiß / reifflich / und mit gutem Vorbedacht erwogen / und was also zwischen ihnen vor gut und ersprießlich angesehen / überkommen und geschlossen / hat ein jeder geheim und verschwiegen getreulich gehalten / biß es zum gemeinen Reichstag kommen / da dann alles / was zuvorim geheimen Rath fürträglich und heylsam ermessen worden / auffs neu den Ständen sammenthafft zu bedencken fürgetragen / dabey die im Außschuß wiederumb gesessen / und desto bedächtlicher und außführlicher von Sachen reden / was zweiffelhafft erklären / und die übrige zu heylsamen fruchtbarlichem Schluß bewegen können / und was dann verabschiedt und geschlossen / ist auch mit einhelliger Zusammensetzung oder Folg und Gehorsam vollenzogen worden. Ferner / wann dann deß Reichs Geschäfft im geheimen Rath der Außschuß erledigt / und richtig gemacht / und schwäre Privat-Sachen am Hof geschwebt / deren Entschieds und Außschlags halben der König und seine Hof-Räth / der Obrist Pfaltzgraf / und andere im Zweiffel gestanden / ist deß Außschuß Bedencken und Gutachten hierinn erfordert / und mit derselben Rath und Zuthun gerechtmässige Abhülffung verschafft worden. Zu solchem geheimen Rath seynd auch die Obriste Königliche Hof-Officierer und Räthe gezogen worden / damit sie der Reichs-Sachen gründliche Wissenschafft erlangt / und so Sachen fürgefallen / die keinen Verzug und Auffschub biß zu gemeinem Reichstag leiden mögen / sie nach dem Bedencken und Uberkommen deß Außschuß das jenig rathen und verrichten können / so dem Reich zu Nutz und Wolstand verfangen. Dahero / und ad Exemplum dieses / als man auff dem Reichstag zu Wormbs 1495. von Anordnung eines beständigen Reichs-Raths tractirt, wurde auch dabey geschlossen / daß zwar derselbige in einem gewissen Ort zu Franckfurt im Reich gehalten werden / doch wann Kayserl. Majestät Ihrer Gelegenheit halben / 3. Tag-Reyß ungefährlich von Franckfurt im Reich seyn / und die Præsidenten und Räth zu sich nach Hof fordern würden / diese sich alsdann dahin zu begeben / und bey Ihrer Majestät zu verbleiben / schuldig seyn / auch Ihrer Majestät / wann sie dem Rath selbst beywohnen wolten / alsdann von Ihrer Majestät Räthen 4. welche doch Teutscher Zungen / mit hinein zu nehmen frey stehen sollen.

Das XXXIX. Capitel.

Von Sachen / so man auff allgemeiner Reichs-Versamblung coram Regni Senatoribus gehandelt.

Das Erste.

DEr Anfang aller Handlung auff den Jährlichen Reichs-Versamblungen ist dergestalt gemacht worden / daß ein jeder Fürst und Stand / deßgleichen alle Bottschafften der Stände deß Reichs / oder auch außländischer frembder Potentaten / dem König oder Käyser sich mit einer Verehrung und Gab / ihrem Stand und Vermögen ziemlich und gemäß / erzeigt / davon die König sich und ihren Hof erhalten. Solche Verehrungen haben die Stände deß Reichs / doch nicht zur ordinari-Hofstatt geliefert / sondern / wann der König die jährliche Reichs- oder Cräißtäg gehalten / sich deß Reichs Unterthanen erzeigt / ihre Beschwärnuß und Klagen angehört / denselben mit Hülffreichung begegnet / und der eingefallenen Mängel und Gebrechen im Reich Verbesserung fürgenommen. Wann dann auff solchen Versamblungen der Königliche Fürtrag beschehen / und die Stände darüber in absonderliche Räthe sich vertheilt / ist der König oder Käyser inzwischen an dem Ort der allgemeinen Versamblung zu Empfahung der Verehrungen täglich erschienen / und wann ein oder ander Stand sich nach Gelegenheit mit seinem Präsent eingestellt / haben sie dieselbe freundlich empfangen / einen jeden

umb sein und seiner Unterthanen oder Obern / von denen er geschickt / Zustand und Gelegenheit befragt / und wann es auffrecht und wol ergangen / mit freundlicher Erzeigung ihr Gemüth entdeckt / im widrigen Fall / und wann Unfall oder Betrangnuß den Unterthanen zugestanden / sich mitleidenlich erwiesen / mit Trost der Besserung wiederumb erfreuet / bißweilen auch / wann sie ihr Unvermöglichkeit und Noth bey einem und andern funden / mit einer Steuer und Gab denselben zu statten kommen / davon zeugen Sigeb. An. 862. Regibus moris erat Cal. Maji præsidere coram tota gente & salutare & salutari, & obsequia & dona accipere & rependere. Hincm. *Ep.* 3. *c.* 35. Interim vero quo hæc (segregata statuum consilia) in Regis absentia agebantur, ipse Princeps reliquæ multitudini in suscipiendis muneribus, salutandis Proceribus. confabulando rarius visis, compatiendo senioribus, congaudendo junioribus, & cætera his similia tam in spiritualibus, quam in secularibus occupatus erat.

Pithæus *in annal. in vita Ludov. Pii Imp. An.* 827. Imperator porro compendii annua suscipiens dona, his compertis ad supradictam marcham auxilia destinavit. Ibid. Statuit Calend. Julii Wormatiam ad celebrandum generalem populi conventum properare, Imperator secundum loci & temporis dispositionem advenit, de his, quæ visa sunt, studiose tractavit, annua dona suscepit, filiumque suum Lothazium in Italiam misit.

De Ludovico Rege Germ. *Annal. Franc. An.* 870. Ludovicus Rex Germaniæ in Aquensi Palatio in Bojoariam profectus est, ibique cum suis colloquium habens, Rusticem Ducem (Sclavorum) gravi catena ligatum sibi præsentari jussit, eumque Francorum judicio & Bojoariorum, nec non Sclavorum, qui de diversis provinciis Regi munera deferentes aderant, morte damnatum luminibus tantum oculorum privari præcepit.

Das ander das auff gemeiner Versamblung fürgangen.

Es haben die König und Käyser auff den Reichstägen bey Uberreichung der Verehrungen von einem jeden insonders und mit Fleiß Erkundigung und Bericht eingenommen / ob an seinem Ort und in der Landschafft / dannenher er kommen / etwas Neuerung / Mängel / Auffruhr oder dergleichen Sachen / in oder auſſer Landes fürgefallen / davon bey allgemeiner der Stände Versamblung / wegen Endterung oder Besserung / Berathschlagung fürzunehmen vonnöthen. Und seynd die Ständ und Unterthanen mit Ernst darzu vermahnt und angehalten worden / daß sie auff solch deß Königs Befragen mit gutem Bericht gefast erscheinen sollen / damit nichts / so zu deß Reichs Wolfarth / ruhigem friedlichem Zustand und Gedeyen ersprießlich / verabsaumt oder unterlassen blieben. Hincmarus *ibid.* Secunda autem ratio Regis erat interrogatio, quid unusquisque ex illa parte Regni, qua veniebat, dignum relatu vel retractatu secum afferret, quia & hoc eis non solum permissum, verum etiam arctius commissum erat, ut hoc unusquisque studiosissime, usque dum reverteretur, tam intra quam extra regnum inquireret, si quid tale non solum à propriis vel extraneis, verum etiam sicut ab amicis, ita & ab inimicis investigaret, intermissa interim nec magnopere, unde sciret, investigata persona. Si populus in qualibet regni parte, regione seu angulo turbatus, quæ causa turbationis esset, si murmur populi obstreperet, vel tale aliquid inæquale resonaret, unde generale consilium tractare aliquid necessarium esset, & cætera his similia.

Und ist hievon ein außtrücklich Gesetz deß Inhalts: Si talis causa in qualibet provincia, aut in aliquo comitatu orta fuerit, quæ aut ad inhonorationem regni, aut ad commune damnum pertineat, eos diu latere non permittatis, quia omnia Deo auxiliante corrigere debemus. *Capit. lib.* 2. *c.* 13.

Das Dritte.

Item man hat gehandelt von der Justitz / das ist / von Verfassung der Recht / Gesetz / und Policey-Ordnungen / so nach Beschaffenheit der Zeit und Läufften nothwendig ermessen worden. Es seynd gelehrte Leut der Meynung / daß bey der Römischen Lateinischen Käyser Regierung / und hernach in folgenden Zeiten Teutschland nach den gemeinen beschriebenen Römischen Rechten regiert / solche vor Obrigkeiten und Gerichten gebraucht / und nach derselben Wegweisung männiglich recht gesprochen worden: Ist aber mit keinem Grund zu bescheinen.

Die Historien zeugen / daß die Römer Gallien biß an Rheinstrohm zu ihrem Reich bezwungen / ihre Obristen / Hauptleut und Regenten dieser Ort eingesetzt / und nach deß HErrn Christi Geburt auff 450. Jahr die Lande dißseyts Rheins in ihrem Zwang / Bottmäſſigkeit und Gehorsam erhalten / und nach Form und Maaß ihrer Rechten regiert / und gleicher Gestalt auch die Lande beherrscht und verwaltet haben / welche am Donaustrohm / und in derselben Gegend in ihrem Gewalt gestanden: Als aber hernach die Fränckische König die Römische Regierung in bemeldten Landen außgeschafft / und sie derselben mächtig worden / haben sie zugleich mit ihrem Regiment ihr Recht und Gewohnheit allenthalben auffgericht und eingeführt. Welche Land und Völcker aber in der Römer Macht und Beherrschung nicht kommen / sondern sich als abgesagte und ewige Feinde gegen sie erzeigt / ist die Rechnung leicht zu machen / daß dieselbe weder der Römer Regenten angenommen / noch deren Gesetz und Recht im Brauch und Ubung gehalten haben: Nicht weniger ists / daß die Lateinische Römische Käyser all ihr Macht offtermahls versucht / und sich unterstanden / die Alemannier / Sachsen / Bäyern / Francken / Hessen / Meissen / Düringer und andere Völcker jenseit Rheins gelegen / ihrem Reich und Regierung unterwürffig zu machen. Dieweil aber dieselbe / wegen angeborner und von Natur eingepflantzter Lieb und Neigung zur Freyheit / das beschwärliche strenge Joch der Römischen Regenten abscheulich / und ihren Gewohnheiten und Gerechtigkeiten / und herbrachten uhralten Teutschen Freyheiten nicht allein abbrüchig / sondern gantz verderblich befunden / haben sie mit unzehlichem Blutvergiessen der Römischen Gewalt sich widersetzt / darwider mit allen Kräfften geschützt / und dergestalt

gestalt tapffer und mannlich verfochten und bestritten / daß sie von den Römern selbst und andern Völckern / als unüberwindlich gehalten worden. Daher schreibt Tacitus: Triumphati magis quam victi sunt. ℔ Und schreibet Tacitus lib. de moribus Germanorum daher sehr merckwürdig / welches werth ist mit eygenen Worten hieher zu setzen: „ Sexcentesimum & trigesimum annum urbs nostra agebat, cùm primum Cimbrorum audita sunt „ arma, Cæcilio Metello ac Papirio Carbone Consulibus. Ex quo si ad alterum Imperatoris Trojani Consulatum computemus, ducenti ferme & „ decem anni colliguntur: Tamdiu Germania „ vincitur. Medio tam longi ævi spatio multa invicem damna. Non Pœni, non Hispani, Galliæ„ ve, ne Parthi quidem sæpius admonuere: quippe „ Regno Arsacis acrior Germanorum libertas. Quid „ enim aliud nobis quam cædem Crassi, amisso & „ ipso Pacoro infra Ventidium dejectus Oriens ob„ jecerit? At Germani Carbone & Cassio & Scauro „ Aurelio, & Servilio Cæpione M. quoque Manlio „ fusis vel captis, quinque simul Consulares exerci„ tus populo Romano, Varum tresque cum eo le„ giones etiam Cæsari abstulerant. Nec impune C. „ Marius in Italia, Divus Julius in Gallia, Drusus „ ac Nero & Germanicus in suis eos sedibus percu„ lerunt. ℔ Wie nun die Teutsche zwischen dem Rhein/Thonau und der Elb gelegen/ niemahln der Römer Beherrschung gäntzlich unterthänig worden; Also wenig haben sie sich derselben Gewohnheiten / Gesetzen und Rechten beladen/ solche beliebt und angenommen / sondern für und für ihre eygene / den Teutschen Sitten und Gemüthern bequeme Gewohnheiten / Bräuch / Gesetz und Ordnungen gehandhabt/ standhafft und beharrlich erhalten. Das ist erstlich klar und außfündig auß den uhralten Teutschen Rechten/ denen dieser Zusatz/ zu Bericht und Nachrichtung zugefügt. Als Theodoricus diß Namens der Erst Austrasianer oder Teutschen König umbs Jahr 514. zu Metz seine Regierung angestellt/ hab er der Teutschen alte Gewohnheiten/ Recht und Gesetz / so mit vielen unziemlichen / unchristlichen / auß abgöttischem Heydnischem Aberglauben hergeflossenen Dingen beschmitzt befunden / mit Rath verständiger erfahrner Leut ändern/ verbessern/ und der Christlichen Religion etwas ähnlicher verfassen lassen.

Theodoricus Rex Francorum, cum esset Catalaunis, elegit viros sapientes, qui in regno suo (Austrasiæ) legibus antiquis eruditi erant; Ipso autem dictante jussit conscribere legem Francorum Alemannorum, & Bojoariorum, unicuique genti, quæ in ejus potestate erat, secundum consuetudinem suam. Addidit quæ addenda erant, & improvisa in composita resecavit, & quæ erant secundum consuetudinem paganorum, mutavit secundum legem Christianorum. Et quicquid Theodoricus Rex propter vetustissimam paganorum consuetudinem emendare non potuit, post hæc Hildebertus Rex inchoavit, sed Chlotarius Rex perfecit. Hæc omnia Dagobertus Rex gloriosissimus per viros illustres, Claudium, Chadoindum Magnum & Agilolphum, renovavit, & omnia vetera legum in melius transtulit, & unicuique genti scriptam tradidit.

Darauß ist erstlich zu vernehmen / daß die Vermehrung und Besserung der Teutschen Rechten / nach keinen andern/ dann nach den Gesetzen in Gottes Wort begriffen/ beschehen. Gleicher Gestalt erscheint auß allen Capitulis und Ordnungen/ so nicht allein von der Merovinger / sondern auch Carolo Magno und dessen Geschlecht auffgericht/ daß man in derselben Verfassung allein die Mosaische und Evangelische Gesetz vor Augen gehabt / wiewol den Gelehrten zu Caroli Magni Zeiten die Römische Recht nicht unbekand gewesen / und wann ein Fall/ so in Teutschen Fränckischen oder andern Gesetzen nicht berührt/ zur Hand kommen/ sie sich hierüber Rechtens in denselben erholt / und die Fäll darnach entschieden.

Ferner erscheint/ daß ein jedes Volck in der Teutschen Nation/ als Francken/ Schwaben/ Bäyern/ Sachsen/ Ribuarii, Oesterreicher ihre eygene Recht und Gewohnheiten gehabt / darnach sie gelebt / und die König nach Gelegenheit und Wandel der Zeit hierinn Enderung und Reformation fürgenommen/ dergleichen auch hernach in Caroli Magni Constitution zu vernehmen. Und sind solche unterschiedliche Gesetz und Recht der Teutschen Völcker durch Joan. Basilium Gerold zu Basel bey Henrich Petri in Truck außgangen. Die Fränckische Recht in 7. Büchern von Carolo Magno, Käyser Ludwig dem Ersten / und Käyser Lothario begriffen/ vermehrt und gebessert unterm Titul Capitula Francorum sive leges Ecclesiasticæ & civiles, zu Paris bey Claudio Chapella Anno 1588. getruckt. Die Schwäbische oder Alemannische Recht wiederumb zu Franckfurt Anno 1606. durch Herrn Melchior Heiminsfeld Goldast publicirt und an Tag geben worden/ *Tom. 2. Alemann. antiquit.*

Es hat auch kein König oder Käyser der Teutschen Francken / weder die Römische beschriebene Recht einzuführen / oder vor sich selbst Gesetz und Ordnung zu verfassen / und deren Obhalt zu befehlen / Macht gehabt / sondern haben die Teutsche Völcker / ein jedes nach seinen Sitten / sich allein zu Folg und Gehorsam deren Rechten und Gesetzen (Lex est pactio & conventio civium Reipubl. bonoque publico consulentium. Martian. *lib. 2. D. de legib.*) verbunden/ die sie durch ihre Obrigkeit / und weise erfahrne Leut lassen begreiffen/ und auß freyem Willen darzu verstanden / solche angenommen und bestätigt haben/ davon ein sonder Gesetz also lautet: Uti populus interrogetur de Capitulis, quæ in lege noviter addita sunt, & postquam omnes consenserunt, scriptiones & manu firmationes suas in ipsis capitulis faciant. Darumb/ wann ein König oder Käyser die Recht zu vermehren/ zu mindern/ zu bessern/ zu ändern oder abzuthun / oder neue Gesetz auffzurichten vor gut angesehen/ darnach der König selbst/ deßgleichen seine Räthe/ die Grafen / Richter und Rathsleute Irrungen und Strittigkeiten entscheiden/ und Urtheil fällen sollen/ ists seinem Ampt vermög geleister Huld und Pflicht obgelegen/ solches nicht für sich selbst / oder mit Zuthun seiner Räthe/ sondern auff allgemeiner Ständ derselben Landschafft Versamblung / mit derselben Vorwissen/ Rath/ Gutheissen und Bewilligen anzustellen und

zu

zu verrichten/ darwider von Königen und Käysern/ wie mächtig und gewaltig sie damahls gewesen/ einiger Eingriff und Enderung nicht fürgenommen worden / das bezeuget erstlich der Eingang der Schwäbischen Rechten / der also steht: Lex Alemannorum, quæ temporibus Lotharii Regis cum Principibus suis, id sunt, triginta tribus Episcopis, & 34. Ducibus, & 72. Comitibus vel cætero populo constituta est. und der Beschluß: Hoc decretum est apud Regem & Principes ejus, & apud cunctum populum Christianum, qui infra regnum Merovingorum consistunt. Dieser Lotharius ist Chilperici Sohn/ hat zu regieren angefangen Anno 587. und sein Ende genommen Anno 631.

In capitulis Francorum stehet der Titul also: In Christi nomine incipiunt Capitula Regum & Episcoporum, maximeque omnium nobilium Francorum, ad reprimendas Neophytorum quasi fidelium diversas adinventiones. Und Benedictus Levita in præfatione *lib. 5. Capitulorum.* Quæ sequuntur *Capitula (leges)*, authoritate Apostolica maxima ex parte & omnium Francorum utriusque ordinis assensu sunt roborata.

König Carolus Magnus, und hernach Käyser/ setzt und bekennt gar klar und deutlich in seinem Diplomate von Königlicher perpetuirter Residentz und Hofstatt zu Aach/ daß er in Zeiten seiner Regierung viel und mancherley Gesetz seiner Land und Völcker auff unterschiedlichen Reichs-Versambslungen/ nicht auß eygenem Fürhaben und nach seinem Gefallen / sondern wie es von seinen Eltern und Vorfahren biß auff ihn im Reich bräuchlich herkommen/ mit gemeinem Rath der Fürsten/ Grafen und Verständigen deß Reichs/ nach derselben rechtmässigen und bessern Verstand und Gutachten/ erneuert/ publicirt/ verbessert und bestättigt habe/ immassen auß folgendem mit mehrerm zu vernehmen.

Ego Carolus, qui Deo favente curam regni gero, & Romanorum Imperator existo, consilio Principum regni nostri, Episcoporum, Ducum, Marchionum ac Comitum, rogatu vero tam liberorum quam servorum in plurimo generali conventu, in diversis locis regni nostri habito, discussi, prout melius & justius cunctis videbatur, primum de lege sanctarum Ecclesiarum, &c. deinde, prout cunctis placuit prudentioribus regni nostri, legem Saxonum, Noricorum, Suevorum, Francorum, Ribuariorum, Salicorum, sicut mos & potestas Imperatorum est, & omnium antecessorum meorum semper fuit, distinxi, distinctam sub authoritate Regia & Imperatoris stabilivi, non ex mea adinventione vel corde prolatam, sed communi consilio à me renovatam & auctam in melius, sicut patres & prædecessores mei fecisse perhibentur. Scitis enim & neminem latet, quia quicquid ab Imperatoribus & Regibus præceptum & decretum est, semper ratum & pro lege tenendum est, nedum quod ab universis sensatis & justa discretione credere volentibus impetratum & actum est, & nostra Imperatoria & Regia Majestate confirmatum & solidatum. Nunc patres, fratres, & amici, fautores & coadjutores gloriæ nostræ & regni nostri, de omnibus statutis patris mei Pipini, quæ ad utilitatem & honorem sanctæ Ecclesiæ firmari & renovari petiistis, quæ ad defensionem secularium rerum & legum stabiliri quæsiviſtis, nihil minui, nec abnui, sed in melius ampliavi, omnium sanis consiliis acquievi, ac fui in medio vestrum tanquam unus de quærentibus & petentibus æquitatem legis, nulli contradicens & renitens dignæ & rectæ petitioni. Ego vestri decreti & petitionis voluntarius extiti, vos quasi patres & fratres audivi, nunc quæso ut meæ petitionis & intentionis non solum auditores, sed & benevoli factores fieri velitis: nec quod indecens aut intolerabile sit quæro, sed quod tota Gallia & universi Principes potius concedere quam negare debent.

Idem Carol. *Capit. lib. 5. c. 34.* Hincmar. *Epist. 3. c. 2.* In sanctione & purgatione sacerdotum criminosorum, omnibus nobis visu & auditu notum esse, non dubitamus, quod sæpissime suadente antiquo hoste sacerdotibus diversa crimina objiciantur: sed quoniam qualiter ex eis ab his rationabilis examinatio & satisfactio fiat, licet tempore bonæ memoriæ Domini genitoris nostri Pipini, sive priscis temporibus sanctis patribus & reliquis bonæ devotionis hominibus sæpissime ventilatum fuerit, nos tamen pleniter & ad liquidum definitum reperire minime quivimus. Nostris quippe temporibus ad ipsum à sanctis Episcopis & reliquis sacerdotibus & cæteris Ecclesiasticæ dignitatis ministris, nostris in regnis seu in aliis, Deo degentibus, nobisque una cum eis agentib⁹ sæpissime propter multas & nimias reclamationes, quæ ex hoc ad nos ex diversis partibus venerunt, ventilatum est. Sed qualiter consulatu Domini & patris nostri Leonis Apostolici cæterorumque Romanæ Ecclesiæ Episcoporum & reliquorum sacerdotum, sive orientalium & græcorum Patriarcharum & multorum sanctorum Episcoporum, & Sacerdotum, nec non & nostrorum Episcoporum, omniumque cæterorum Sacerdotum ac Levitarum authoritate & consensu, atque reliquorum fidelium & cunctorum consiliariorum nostrorum consultu diffinitum est, vobis omnibus utriusque ordinis scire volumus, statutum est namque ratione & necessitate ac authoritate prædicta consultu omnium ut quotiescunque, &c.

Item Anno feliciter undecimo regni Domini nostri (*Constit. Carl.*) Caroli gloriosissimi Regis in mense Maji factum capitulare (recessus seu constitutio) qualiter congregatis in unum synodali concilio Episcopis, Abbatibus, virisque illustribus Comitibus una cum piissimo Domino nostro secundum Dei voluntatem, de causis opportunis consenserunt. Decretum incipit. De Metropolitanis, &c.

In vita Ludovici Imperat. ist dergleichen Exempel/ und steht also: Qua hyeme Imperator in eodem palatio (Aquisgrani) conventum publicum populi sui celebravit, & capitula quædam legibus addidit, in quibus causæ forenses claudicare videbantur, quæ hactenus veluti perneccssaria videbantur.

Anno 820. haben Käyser Ludwig der Erste/ und sein Sohn Käyser Lotharius etliche Gesetz gemacht/ wider die/ so Geistliche Personen schlagen/ de percussoribus clericorum, deren Beschluß stehet also: Aistulphus

phus Moguntinensis Archiepiscopus dixit, si Principibus placuerit aliisque fidelibus suis, rogemus, ut collaudetur & subscribat, & collaudatum & subscriptum est tam à Principe quam à cæteris omnibus. Goldast. *tom. 2. Const. Imp.*

Wann dann auff den Versamblungen von den Reichs-Ständen Senatoribus Regni Gesetz und Ordnungen zu allgemeiner deß Vatterlands Wolfahrt auffgericht und verabschiedt worden/hat man mit derselben Publication und Eröffnung den Proceß gehalten: Es haben die Ertz-Bischoff und die Grafen in jeder Landschafft Metropoli oder Hauptstatt/entweder selbst/ oder durch ihre Gesandte solcher Ordnungen und Abschied Copey vom Königlichen Cantzler müssen abholen/und deren Abschrifft allen und jeden Bischoffen und Aebbten ihrer Hauptkirchen / und den Königlichen Grafen in den Bischofflichen Reichsstätten überschicken und mittheilen; dieselbe aber alles das/was ihnen überschickt/ öffentlich allen Unterthanen in Städten/ Flecken und Dorffschafften verlesen/ damit ein jeder derselben Wissenschafft erlangt/ und sich darnach richten und verhalten können. Deß Königlichen Cantzlers Ampt hat auch zugestanden/daß er aller der Ertz-Bischoff und Grafen/so in den Hauptstätten deß Reichs gesessen/ Namen/ die der Abschied und Ordnungen Copeyen von ihme abgeholt/ dem König schrifftlich verzeichnet/und zugestellt/damit aller Fahrlaß in der Publication verhütet/und unterlassen worden. Davon in *Capit. lib. 2. c. 24.* diese außtrückliche Verordnung: Volumus etiam, ut capitula, quæ nunc & alio tempore consilio fidelium nostrorum à nobis constituta sunt, à Cancellario nostro Archiepiscopi & Comites rerum de propriis civitatibus, modo aut per se, aut per suos missos accipiant, & unusquisque per suam diœcesin cæteris Episcopis, Abbatibus, Comitibus & aliis fidelibus nostris ea transscribi faciant, & in suis comitatibus coram omnibus relegant, ut cunctis nostra ordinatio & voluntas nota fieri possit. Cancellarius tamen noster nominæ Episcoporum & Comitum, qui accipere curaverint, notet, & ea ad nostram notitiam perferat, ut nullus hoc prætermittere præsumat. „ Auff obgedachte Art und Weiß ist auch anfänglich die „ Erlegung deß gemeinen Pfennings verkündet „ worden. „

Das Vierdte

Ist. Wann ihr König oder Käyser wider gewisse Pflicht und Eyd die Stände und Unterthanen beschwert/und sich ungerechter/ straffbarer Regierung unterstanden/ daß sie auff solchen Versamblungen dieselbe ihres Amts entsetzt/ abgeschafft/ oder gar entleibt. Als: König Hilderich An. 461. und der ander Hilderich/der Bodilonem einen Hertzogen öffentlich mit Ruthen zu schlagen befohlen/ist darumb entleibt worden/ Sigeb. An. 679. Käyser Ludwig der Erst ward abgeschafft An. 838. Käyser Carolus Crassus An. 887. Regino.

Das Fünffte.

Was ein oder der ander Stand/als die Geistliche in Kirchen-Ordnungen/die Weltliche Fürsten und die Gemeinden in Städten in Verbesserung der Policey/Gesatzungen und Ordnungen fürträglich/gut und rathsam/und der Billichkeit gemäß bedacht/geschlossen und decretirt/ daß darinn der König oder Käyser seinen Consens willig geben/ und dasselbe mit Königlicher oder Käyserlicher Authorität bestättiget/und ins gemein gehorsamlich zu halten befohlen. Wie darvon zu finden *in Capit. Franc.* und insonders *in additione secunda.* Ein Exempel eines Schluß oder Uberkommens der Geistlichen ist in *Const. Carol. Epistolis* Hincmari beygefügt zu sehen/ welches zum theil also lautet/ *Constit. Carol.* Carolus, gratia Dei Rex Francorum & Longobardorum, ac patricius Romanorum, dilectis comitibus seu judicibus & vassis nostris, vicariis, centenariis, vel omnibus missis nostris agentibus. Cognoscat utilitas vestra, quia resonuit in auribus nostris quorundam præsumptio non modica, quod non ita obtemperetis Pontificibus nostris seu sacerdotibus, quemadmodum canonum & legum continet authoritas, ita ut presbyteros nequissima temeritate præsentari Episcopo denegetis, &c. Quapropter nos una cum consensu Episcoporum nostrorum, Abbatum, nec non & aliorum Sacerdotum hæc instituta partibus nostris direximus: præcipientes enim jubemus, &c. Solcher Exempel hat man in allen Synodis und Concilius zu finden/ in Tomis Conciliorum, deßgleichen in den Centuriis Ecclesiasticis, und Baronii Annalibus.

Anno 770. *Annal. Franc. Cap. Franc. l. 6. c. 295. & seq.* hat König Carolus M. einen Reichstag gen Wormbs gelegt/ auff demselben haben die Gesandten von den Gemeinden ihrem König fürbracht/ wie daß den Landschafften und Städten zu grossen Beschwärden wölle gereichen/daß zu Kriegs-Zeiten die Bischoff sampt ihnen der Städt Bürgerschafften wider die Feinde auffgemahnt würden/daher die Kirchen ihrer Pfarrherren lange Zeit in Mangel stehen müssen: Derhalben gesucht und begehret/ es wölle der König den Fränckischen Gesetzen und Ordnungen einen Articul deß Inhalts zufügen/ daß in einem Kriegs-Heer über zween oder drey Bischoff/ die von den andern Bischoffen/unter einem Metropolitano gesessen/ hierzu erwählet solten werden/ sampt ihnen den Unterthanen wider den Feind außzuziehen nicht schuldig seyn/ sondern bey ihren Kirchen den Gottesdienst außzuwarten daheim gelassen werden solten/ dann sie gäntzlich entschlossen/ der Bischoff Kriegszug nicht mehr zu gestatten/ noch darein zu bewilligen. Obnixe omnes precamur, & ut concedantur rogamus, quia nullatenus volumus assentire, ut nobiscum ad talia pergant. Ut ergo hæc omnia à vobis & a nobis, sive à successoribus vestris & nostris, futuris temporibus absque ulla dissimulatione conserventur, scriptis Ecclesiasticis inserere jubete, & inter vestra capitula interpolare præcipite. Diß/als ein billichs und Christlichs Begehren hat König Carolus genehm gehalten/und dergestalt zu halten verordnet: Omnibus notum esse volumus, qui non solum ea, quæ super Episcoporum & presbyterorum, hostium vexationibus & precibus, & pro nobis & pro vobis fieri rogitastis, concedere optamus; sed quicquid pro sanctæ Dei Ecclesiæ & sacerdotum, sive totius populi & vestra utilitate inveneritis, concedere

parati

parati sumus, & modo ista sicut petiistis concedimus.

Unter König Ludwig in Teutschland Anno 860. *Annal. Pith.* hat man dergleichen in der Constitution zwischen ihm und seinen Brüdern auffgericht/ da den Gemeinden auff ihren Schluß eine solche Confirmation und Bestättigung gegeben worden: Et volumus, ut vos & cæteri homines fideles nostri, talem legem & rectitudinem, & tale salvamentum in regnis nostris habeatis, sicut antecessores tempore antecessorum nostrorum habuerunt, & justitia & lex omnibus conservetur, & pauperes homines talem defensionem habeant, sicut tempore antecessorum nostrorum lex & consuetudo fuit, & sicut fideles nostri communiter consenserunt, & scripto nobis demonstraverunt, & nos cum illorum consilio consentimus & communiter volumus.

Das sechste/

Davon auff den Reichs-Versamblungen gehandelt worden ist: Wann entweder Feind das Teutsche Königreich zu bekriegen im Werck gestanden/ oder die Könige wider deß Reichs Feind ausserhalb zu streiten Noth seyn ermessen/ oder mit denselben Friede und Anstand zu machen/ oder den gemachten wieder auffzuheben/ für rathsam befunden/ Hincmar. *cap.* 3. *c.* 30. daß man zuförderst solch Fürhaben den Ständen auff gemeiner Versamblung fürgetragen/ mit denselben alle Nothdurfft und Bereitschafft erwogen/ und was überkommen und verabschiedt/ entweder der König oder Käyser selbst und persönlich/ oder durch deß Reichs Hertzogen und Fürsten zur Execution und Werck gericht. Hiervon seynd in Historien der Fränckischen König und Käyser viel Exempla zu finden: Erstlich bey Gregor. Turon. welcher Gestalt König Chilpericus in Teutschland seinem Vettern König Guntramno Krieg zu erwecken fürgenommen/ und darvon auff der Fürsten und Stände Versamblung mit vernünfftigen Ursachen abgehalten worden. *l.* 6. *hist. Franc. c.* 9. Anno 760. Rex Pipinus cernens Vaifarium Ducem Aquitanorum minime consentire, ut justitias faceret Ecclesiis, &c. iniit consilium cum Francis, ut iter pergeret in Aquitaniam. Regino *l.* 2. Anno 764. hat gedachter König Pipinus ein Reichstag zu Wormbs gehalten/ und von zweyen Kriegen zugleich mit den Ständen berathschlagt. Nehmlich/ *Annal. Franc. Regino l.* 2. wie er den/ so er allbereit wider den Hertzogen zu Aquitanien fürgenommen/ wolte verrichten/ und ein neuen wider Thassilonem den Hertzogen zu Bäyern anfangen.

Anno 772. als Käyser Carolus die Sachsen dem Fränckischen Königreich unterthänig zu machen sich entschlossen/ hat er sein Fürhaben den Ständen auff dem Reichstag zu Wormbs entdeckt/ und mit derselben Rath den Krieg fürgenommen. *Annal. Franc. Regino lib.* 2. Anno 773. ersucht Pabst Adrianus berührten König Carolum durch seine Gesandte/ daß er ihme und der betrangten Stadt Rom wider Desiderium der Longobarder König wolt Hülff und Rettung schaffen/ König Carolus hat deß Pabsts Werbung auff allgemeiner Ständ Versamblung berathschlagt/ darauff die Hülff bewilligt worden. Darvon steht im Leben Caroli Magni also: Et præcelsus Rex Carolus sumpto consilio una cum Francis, quid ageret, promisit se auxilium Romanis præbiturum, venitque cum Francis generaliter Synodum in Genua civitate, &c. Pith. *in Annal.* Regino *l.* 2.

Anno 776. hatten die überwundene Sachsen zu rebelliren angefangen/ und ist die Bottschafft ihrer Empörung König Carolo gen Wormbs gebracht worden/ da er damahls residirt/ darauff alsbald die Stände dahin beruffen/ und von neuer Kriegsrüstung wider die Rebellen gerathschlagt/ *In vita*: Cum autem in Wormatia Dominus Rex Carolus hoc audisset, tenuit ibi Synodum & publicum placitum, & consilio habito introivit cum summa festinatione, Deo adjuvante, in Saxoniam.

Anno 797. Demnach Carolus wieder von Rom auß Italia in Teutschland zu Wormbs bey seinem Gemahl Frauen Frastarden angelangt/ hat er daselbst eine gemeine Versamblung der Stände angestellt/ und zuforderst denselben seiner Verrichtungen in Italien umbständige Relation und Bericht gethan/ und darauff mit denselben Rath gepflogen/ welcher Gestalt der Eydbrüchige ungehorsame Hertzog Thassilo zu Bäyern zu bestraffen/ uñ auff derselbē Gutachten/ gedachten Hertzog auff dreyen Orten mit Krieg angriffen. Weil aber dergleichen Exempel allenthalben bey Regierung der Fränckischen König in den Historien zur Hand sind/ können sie von dem/ so ferner Nachrichtung begehrt/ daselbst auffgesucht werden. *Annal. Franc.* Regin. *lib.* 2.

Anno 809. berufft Käyser Ludwig der Erste alle Reichs-Stände in gemeine Versamblung/ und hat denselben fürgetragen/ was massen ihn angelangt/ daß etliche Völcker in Hispanien wider das Teutsche Reich auffrührig worden/ und solche Rebellion zu hintertreiben/ hohe Noth sey. Diß Fürhaben deß Königs haben die Stände belobt/ und dahin die Sach ermessen/ daß solche Rebellion deß Reichs Unterthanen mit Ernst zu bestraffen. Auff diese Ratification hat der Käyser zuforderst die Anheber der Rebellion gen Aach offentlich citirt/ und auff beharrten Ungehorsam den Krieg wider sie ins Werck gericht/ und sie so lang verfolgt und betrangt/ biß sie sich ergeben/ und umb Gnad gebetten.

Succedente æstate accito populi sui generali conventu, retulit eis sibi delatum rumorem, quod quædam Vasconum pars, jam pridem in deditionem suscepta, nunc deditionem meditate in rebellionem assurgeret, ad quorum reprimendam pervicaciam publica utilitas postularet. Hanc regis voluntatem omnes laudibus prosequuntur, nec talia in subditis contemnenda, sed potius severissime resecanda testantur, &c. Pith. *in Annal.*

Von König Ludwig gedachten Käyser Ludwigs Sohn steht *in Annal. Fuld.* unterm Jahr 858. Condicto placito & designatis ad hoc specialiter Comitibus in villa Alemanniæ, quæ vocatur Ulma (villa Ulma) Notingum Episcopum & Eberhardum Comitem Missos Ludovici nepotis sui suscepit & audivit, &c. Reversus in Franconofurt, cum multa de utilitate regni cum suis tractaret atque disponeret, tunc etiam decrevit tres exercitus in diversos regni suiterminos esse mittendos.

An. 871. Ludovicus Rex Germ. mense Octob.

cum suis colloquium habuit Franconofurti, inde in Bojoariam profectus contra Bohemos irruptionem in regnum suum molientes, tutores partium suarum misit Arrum Episcopum & Renoldum Comitem, aliosque cum eis. *Annal. Fuld.* An. 889. Rex Arnolphus apud villam, quæ dicitur Horacheim, generalem conventum habuit, &c. Inde itaque edictum est in exercitum, &c. ℔ Von Henrico Imperatore, „ ejus nominis tertio, meldet Chron. Hungar. Joh. „ de Thuroz. Eo tempore Cæsar Pascha Domini „ Coloniæ celebravit, & cum Principibus suis con„ siliatus est, qualiter Regno suo injustè illatam ab „ Hungaris injuriam deberet vindicare; qui con„ corditer consuluerunt ei, ut Hungaros, qui sine „ causa regnum ejus hostiliter irruperant, armis in„ vaderet, &c. ℔

Das Siebende.

So zwischen dem König und Ständen/oder den Königen und dero Verwandten Irrungen erwachsen/seynd solche auff allgemeine Versamblungen/zu der Stände Erkänntnuß/Entschied und Außschlag gestellt/und durch dieselbe alle Strittigkeiten verglichen und auffgehaben worden. Als die Königin Brunechild gegen König Clotarium Fürderung und Anspruch fürgenommen. Aimon. *lib.* 4. *c.* 1. referirt sich der König auff der Stände Versamblung/ und sagt/daß solche Sachen/die das Königreich berührten/für denselben müssen erörtert und außgetragen werden/wolte auch mit derselben Außspruch gesättigt seyn. Conventum nobilium debere cum congregare Francorum, & communi tractatu de communibus consulere eis; se vero judicio illorum in omnibus pariturum, nec præceptis promisit obstaturum. So schreibt Greg. Tur. *l.* 11. *c.* 40 Demnach König Lotharius die Land am Rheinstrohm zu seinem Gewalt ziehen wöllen/habe die Königin Bruchildis von Wormbs/da sie damahls Hof gehalten/ ihre Gesandten denselben entgegen geschickt/und die Lande ihren Söhnen nicht zu verunruhigen gebetten. Darauff derselb zur Antwort geben: Judicio Francorum electorum se discessurum, & quicquid à Francis inter se & eos judicatum foret, velle explere. Dergleichen Exempel wird bey gedachtem Historico zwischen König Lothario und seinem Sohn Dagoberto erzehlt. *c.* 40. *l.* 11. & *l.* 9. *c.* 20. Item König Chilprich in Teutschland hat seinen Vettern König Guntramnum durch Gesandte begehrt/daß er König Fredegunden/welche sich in desselben Schutz begeben/umb begangene listige Mordthaten an seinem Vatter und andern Königlichen Stamms/zur Bestraffung wolt liefern und zuschicken. Auff solch Suchen hat König Guntramnus den Gesandten zur Antwort geben: Es hätte sich sein Vetter zu bescheiden/daß dem Herkommen nach solche Irrungen im Königlichen Geschlecht vor den Reichs-Ständen auff gemeiner Versamblung fürzubringen und außzutragen/dahin er dann diese Sach wider die Königin wolt gestellt seyn lassen. In placito quod habemus cuncta decernimus, tractantes quid oporteat fieri. Et missurum negavit. Turon. *lib.* 7. *histor. Franc. cap.* 7. 14.

In vita Caroli M. und Ludovici Pii seynd dergleichen etliche Exempel zu finden/apud Pithœum. Nachdem sich nach Käyser Ludwigs Absterben zwischen dessen Erben beschwerliche grosse Widerwärtigkeiten erhaben/seynd dieselbe allein von den Ständen gemittelt und verglichen worden/wie darvon bey Nithardo gründliche Nachrichtung zu finden. Unter anderm sagt König Carolus den Gesandten seines Bruders Käyser Lotharii: In conventum quod cõmuni consensu statuerant venire se velle, mandavit ut sibi cõmunem utilitatem, uti promiserat quærere ac statuere vellet sibi placere: Sin aliter de regno quod Deus pater q; suus suorum consensu illi dederat, consilio suorum fidelium in omnibus secundum Dei voluntatem parere se innotuit. *lib.* 2. Darauß zu vernehmen/daß die König und Käyser in ihren eygenen Sachen nicht Richter und Partheyen gewesen/ sondern der Fürsten und Stände deß Reichs Erkanntnuß und Rechtspruchs gelebt haben.

Das Achte

Ist/darvon auch Tacitus Meldung thut/daß auff solchen Reichs-Versamblungen die Ungehorsame und Verbrecher der Reichs-Constitutionen verklagt/und nach Befindung gestrafft worden: Licet apud concilium accusare quoque & discrimen capitis intendere. Dann die Teutsche Fränckische König und Käyser gleichfalls den Brauch gehalten/daß sie der höhern Stände keinen in begangenen Ubertrettungen der Reichs-Ordnungen für sich/ sondern auff gemeine Reichstäge citirt und beruffen/ und durch der Stände Erkandtnuß zu verwürckter Straff verdampt haben.

An. 614. als die Königin Brunechildis vieler tyrannischen Handlung halben verhafft worde/schreibt Ammon. *lib.* 4 *c.* 1. daß König Lotharius dieselbe den Reichs-Ständen fürgestellt/und nach ihrem Urtheil schleiffen/und in Stück verreissen lassen. Vos dulcissimi commilitones & præeminentes Franciæ Primores decernite, cui subjecta supplicio tanti obnoxia sceleris. Dergleichen Exempla erzehlet Gregor. Turon. *lib.* 8. *histor. Franc. cap.* 21. & 30.

An. 788. hat König Carolus einen Reichstag zu Ingelheim gehalten/uñ dahin Hertzog Thassilo auß Bäyern beruffen/welcher von seinen Unterthanen/ deßgleichen von andern Ständen/den Francken/ Longobarden und Sachsen/vorm König uñ Reichs-Ständen beschuldigt und anklagt worden/daß er sich öffentlich vernehmen lassen: Er wolte lieber todt seyn/als in der auffgeladenen Dienstbarkeit deß Fränckischen Königs und Königreichs leben. Item/ daß er in einem Krieg nicht treulich bey König Pipino gehalten/und im Läger flüchtigen Fuß gesetzt. Item/daß er die Hunnen wider das Teutsch Königreich zu kriegen bewegt und angestifft. Dieweil dann Hertzog Thassilo dieser Ding mit Zeugen überwunden/und der Bezüchtigung nicht in Abred seyn können/ist er von den Ständen vom Leben zum Todt verurtheilt/aber auff König Caroli Unterhandlung/ und weil er ihme mit Blutfreundschafft verwandt/ wider begnädigt/sampt seinem Sohn Theodo beschoren/und in ein Kloster beschlossen worden. Diese Geschicht erzehlen *Annal. Franc. in vita Carol.* Regin. *lib.* 2. Und sagt dieser: Cum omnes capitalem sententiam proclamarent, Rex misericordia motus, eo quod consanguineus ejus esset, obtinuit ab ipsis Dei

& suis

(& fuis fidelibus, (id eſt, à ſtatibus regni) ne moreretur. Interrogatus ergo à Rege quid agere veller, terræ proſtratus licentiam in monaſterium introeundi petiit, ut ibi peccata ſua deplorare poſſet. Similiter & filius ejus Theodo fecit. Igitur attonſi ſunt, & in monaſterium miſſi.

An. 817. haben König Bernh. in Italia Käyſer Ludwigs deß Erſten ältern Bruders Pipini hinterlaſſenen unehelichen Sohn etliche Biſchoff und Grafen wider ſeinen Vettern den Käyſer zu Krieg und Auffſtand verhetzt. ℔ Dicebat enim, ſe non eſſe deteriorris juris ad Avi Regis regnum obtinendum, ex majore filio nepotem, quam filium minorem ſuperſtitem. ℔ Demnach er ſich aber wider deſſen Gewalt zu gering vermerckt / hat er dem Käyſer ein Fußfall gethan / und ſich auff Gnad und Ungnad ergeben / welcher denſelben alsbald / biß auff allgemeine Verſamblung der Stände verwahrlich behafften laſſen. Inmittelſt nach den Rädlinsführern Geiſtlichen und Weltlichen Standes getracht / biß er dieſelbe auch zur Hand bracht / und im Jahr 818. alle Fürſten und Stände nach den Oſtern gen Aach beruffen und verſammlet. Theganus ſagt / *de geſt. Lud. Imp.* poſt paſcha habuit magnum conventum populorum, &c. Daſelbſt die Rebellen und Landfriedbrecher für geſtellt / warumb und auß was Urſachen / auch zu welchem Ende ſie ihr Fürhaben gericht / befragt / und auff beſchehene Außſag und Bekandtnuß nach Fränckiſchem Recht vom Leben zum Todt verdampt worden / wiewol die Stände für gut und rathſam angeſehen / daß die Urtheil andern zu abſcheulichem Exempel / wider alle mit Ernſt / ohne Milterung ſollen vollnzogen werden. So hat doch der Käyſer dieſelbe dergeſtalt gemäſſigt / daß ſeinem Vettern / und allen ſeinen Grafen Weltlichen Stands ſeinem Anhang / die Augen außgeſtochen / die Biſchoff ihres Standes entſetzt / beſchoren / und ins Kloſter beſchloſſen werden ſolten. Diß erzehlen umbſtändig die *Annal. Franc.* Theganus *vita Lud. Pii*, ſagt alſo: Fuere hujus conſpirationis authores Egiddeo regalium amicorum primus, Reginerius olim Comes Palatii Imperatoris, Reginardus præpoſitus Cameræ regalis. Erant autem hujus ſceleris conſcii quam plures clerici ſeu laici, inter quos Alepius Epiſcopos hujus tempeſtatis procella involvit Anſelmum ſcilicet Mediolanenſem, Wolfoldum Cremonenſem, ſed & Theodulphum Aurelianenſem. Poſtquam vero defectionis propalati ſunt Principes, & cuſtodiæ mancipati, Aquisgrani Imperator, ſicut decreverat, hyematum regreditur, ibique uſque dum ſacram Paſchæ ſolemnitatem celebraret, remoratur. Poſt cujus feſtivitatis tranſactam celebritatem Bernhardum, hactenus Regem ejusque fautores in ſupradicto ſcelere deberent puniri, ſuppreſſa triſtiori ſententia luminibus orbari conſenſit, licet multis obtinentibus & animadverti in eos tota ſeveritate legali cupientibus. Epiſcopos porro hac immanitate conſtrictos ab Epiſcopis reliquis depoſitos monaſteriis mancipavit, cæterorum aut nullum vel vita privari juſſit, vel membrorum amputatione multari. ſed alios exulari, alios juſſit attondi.

An. 829. hat ſich dergleichen Rebellion wider Käyſer Ludwig rhabt / deren Rädlinsführer derſelb auffm Reichstag zu Neumägen den verſambleten Reichsſtänden zu verurtheilen übergeben / deren Urtheil auch der Käyſer gemildert / darvon mit mehrerm *in Annal. Franc.* bey berührtem Jahr-Bericht zu finden.

Anno 828. Conventus Aquisgrani menſe Febr. factus, in quo Baldrico Duci Fori Julienſi, dum objiceretur & probatum eſſet, ejus ignavia & injuria vaſtatam à Bulgaris noſtram regionem, pulſus eſt Ducatu, & inter quatuor Comites ejusdem poteſtas diviſa eſt, *vita Lud. apud* Pith. & *Annal. Franc.*

Von König Ludwig in Teutſchland / Käyſer Ludwigs deß Erſten Sohn / iſt zu finden / daß er eben ſolchen Proceß gehalten: Ludovicus Rex conventum habuit in Regenſpurg / tertia ſeptimana poſt Paſcha, An. 861. in quo Erneſtum ſummatem inter omnes optimates ſuos quaſi infidelitatis reum publicis privavit honoribus: Uronem quoque & Beringarium fratrem ejus, atque Sigehardum Comites, Waldonemque Abbatem, cum aliis nonnullis, quaſi complices infidelitatis ejus, ſimiliter exauctoravit.

Deßgleichen König Cunradus der letzte in der Caroliner Geſchlecht / als Erchinger und Berchtold Gebrüder / Grafen zu Schwaben / tapffere Obriſten / ſo An. 913. mit herrlichem Sieg die Ungarn in Teutſchland überwunden / ſich ſampt ihrem Schweſter-Sohn Luitfrid / an Biſchoff Salomon zu Coſtantz vergriffen / denſelben auff der Straſſen verwahrt / gefänglich in ihre Burg geführet / und hinrichten wollen / der Biſchoff aber ihnen auß der Gefängnuß entkommen / und die Landfriedbrüchige Handlung an König Cunradum gelangen laſſen / hat derſelbe die Stände deß Reichs alsbald gen Mäyntz beruffen / und ihr Bedencken und Urtheil hierüber vernommen / welche erkennt / daß obberührte drey Grafen Haab / Gut / Leib und Blut verwürckt / inmaſſen auch alsbald derſelben Güter confiſcirt / die Grafen gefangen / die Execution der Urtheil der Stände deß Reichs vollnſtreckt / und Anno 916. mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gericht worden.

Annal. Regino. *Contractus.* Eckardus jun. *in caſib. S. Galli* erzehlt die Hiſtori mit Umbſtänden / und endlich ſagt er vom König Cunrado: Conſilio dehinc habito primo colloquium publicum Moguntiæ, poſtea generale edixit concilium, ubi tribus illis lege abjuratis & proſcriptis, prædiisque eorum in fiſcum redactis, Majeſtatis reis capita damnata ſunt, Goldaſt. *tom. 1. Alem. rer. fol. 45.*

Das Neundte

Iſt bey den uhralten Teutſchen zu Cornelii Taciti Zeiten im Brauch und Ubung geweſen / nehmlich / daß die hohe fürnehme Regenten / als die Obriſte / Pfaltzgrafen / Hertzogen und Grafen auff den gemeinen Verſamblungen vom König / und mit Zuthun der Reichs-Stände erwehlt / und mit deß Reichs Fürſtenthümben belehnt worden. Taciti Wort lauten alſo: Eliguntur in iisdem conciliis & Principes, qui jura per pagos vicosque reddunt. Gleicher Geſtalt haben die Fränckiſche König oder Käyſer auff allgemeiner Zuſammenkunfft mit Wahl und Conſens der andern Stände / die erledigte Fürſtenthumb mit tauglichen Perſonen erſetzt und beſtellt. Eginhar. *in vita Carol.* ſchreibt darvon: Honos præfecti aulæ non aliis à populo dari conſueverat quam iis qui & claritate generis, & opum amplitudine cæteris eminebant. ℔ Dahero leſet man zum öfftern / in „

„principatum Majoris domus elegerunt. Item: Herchinaldo Majore domus defuncto, Franci Ebroinum hac dignitate, ut major esset in Aula, constituunt. Item Hildericum super se levant, Majorem dom⁹ Wolfoldum, &c. ℔ Mortuo Warnario Majore domus, Rex Lotharius Treasinis placitum habuit cum Proceribus & leudibus (Leuten populis) Burgundiæ, eosque solicitavit, ut alium in demortui locum eligerent. Sed illi rem Regi commiserunt. Gregor. Turon. *lib.* 11 *hist. Franc. c.* 44.

An. 828. Ludovicus Imp. Wormatiam venit, habitoque generali conventu Bernhardum Comitem Barcinonæ, qui in Marca Hispaniæ præsidebat, Cameræ suæ præfecit, *vita Lud. Annal. Franc.*

Anno 861. Carolus Calvus placitum habuit in Compendio, ibique optimatum consilio Rodoberto Comiti Ducatum inter Ligerim & Sequanam adversus Britones commendavit. Regin. *lib.* 2. Als Carolus Calvus ins Regiment kommen / hat er sich die Fürsten seines Gefallens / ohne Vorwissen der Stände zu ändern unterstanden / welches dieselbe als eine / dem alten Herkommen gantz widerwärtige und præjudicirliche Neuerung dem König nicht übersehen wöllen / und darumb sich sammenthafft gen Witmar versamblet / und durch eine Legation / die sie zu demselben abgefertigt / sich solcher Anmassung zu enthalten erinnert / haben ihme die Krönung auch nicht bewilligt / biß die Belehnung der Fürstenthumb mit ihrem Rath und Zuthun fürgenommen worden. Amm. *lib.* 5. *c.* 36. Regni Primores indignati, quia quibusdam honores dederat sine illorum consensu, & ob id adversum ipsum conspirarunt, & conventum suum in villam Vitmarium conduxerunt. An. 895. hat Käyser Arnulfus zu Wormbs auff angestelltem Reichstag seinen Sohn Zwentibold mit Bewilligung und Ratification der Reichs-Stände zum Hertzogen in Lottringen eingesetzt / und das Königreich Lotharii zum Hertzogthumb deß Teutschen Reichs gewidmet und verordnet. Regin. *lib.* 2. Arnolphus Wormatiam venit, ibique Optimatibus ex omnibus regnis suæ ditionis subditis sibi occurrentibus conventum publicum celebravit, in quo conventu omnibus assentientibus atque collaudantibus Zundibolch filium regno Lotharii præfecit. Als Käyser Cunradus das Hertzogthumb Schwaben auffgericht / und damit Burchardum alten Adelichen Geschlechts und tapffern Helden belehnet / hat er dasselbe nicht am Königlichen Hof / sondern auff allgemeiner Reichs-Versamblung / und der Fürsten Bewilligung verricht: Generale edixit Concilium Moguntiæ, Sueviæ Principum assensu statuitur Alemannis Dux primus Burchardus gentis illius nobilissimus & virtutum dote probatissimus. Eckhardus junior, *in casib. S. Galli Monast. cap.* 1.

Zum Zehenden /

Als in den Fränckischen Rechten verordnet / daß die Grafen als verordnete Landrichter und Verwalter der Justitz durchs gantz Königreich zu gewissen Tagen ihres Gaues Unterthanen Klagen und Beschwerden anhören und erörtern / und welche von denselben nicht erörtert und geschlicht werden können / vor den Käyser oder König zu dessen Außschlag und Entschied gebracht werden sollen / und dann offt geschehen / daß man in viel Sachen vor den König oder Käyser appellirt / haben sie dieselbe auff solchen Versamblungen / in Gegenwart der Grafen und Richter / die zuvor in Sachen gesprochen / und ihres Entschieds und Urtheils Rede und Antwort geben können / verhört / und mit der Stände Erkanntnuß und Gutachten der Billichkeit nach erledigt und entschieden. Die Constitution darvon lautet also: Angel. *lib.* 4. *c.* 22. Populo dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut missi nostri, aut Comites eis justitiam facere noluerint. Exempla sind in der Carolinorum Histori in grosser Meng / auß König Ludwigs in Teutschland Histori seynd diese hieher gesetzt: Anno 852. *Annal. Fuld.* Habita est Synodus ex voluntate & præcepto ejusdem Serenissimi Principis in civitate Moguntia Metropoli Germaniæ, præsidente Rhabano venerabili ejusdem urbis Archiepiscopo, cum omnibus Episcopis & Abbatibus Orientalis Franciæ, Bojoariæ & Saxoniæ, & illi quidem de absolvendis quæstionibus Ecclesiasticis tractatum habebant: Rex vero cum Principibus & Præfectis provinciarum publicis causis litibusque componendis insistens, postquam Synodalia eorum decreta suo judicio comprobavit, &c. Bojoariam reversus est. *Ibid.* eodem Anno: Profectus est in Saxoniam ob eorum vel maxime causas judicandas, qui à pravis & subdolis judicibus neglecti, & multimodis (ut dicunt) legis suæ dilationibus decepti, graves & diuturnas patiebantur injurias. Igitur in loco qui dicitur Ninia habito generali conventu, tam causas populi ad se perlatas justo absolvit examine, quam ad se pertinentes possessiones juridicorum gentis decreto recepit.

Anno 873. Hebdomada paschali finita Rex de Franconofurt transiens, in villa Bisestet prope Wormatiam placitum habuit, filiosque suos H. Ludovicum videlicet & Carolum ad audiendum singulorum causas constituit, ut quicquid illi per se terminare non possent, patris judicio reservarent. Unde accidit, ut undique convenientium querimoniis legitime terminatis, unusquisque cum gaudio rediret in sua.

Anno 764. verschaffte Cancor Graf im Rheingaw dem Kloster Lors ein Stück Walds / welche Ubergab über 12. Jahr hernacher / nehmlich An. 776. unter der Regierung Caroli M. deß verstorbenen Grafen Sohn Emerich dem Abbt und Kloster am Königlichen Hof streitig gemacht / und als unrechtmässig umbzustossen / unterstanden. Auff beschehenen Rechtsatz hat der König sampt deß Reichs Fürsten / nach den Fränckischen Rechten erkennt / daß Graf Emerich nicht befugt / das jenige / so seine Eltern rechtmässig und in Schrifften geschenckt / wieder zu erfordern: Darüber König Carolus dem Abbt deß Klosters ein Schrifftlichen Urtheils-Brieff ertheilt / dessen Titul steht: Præceptum evindicatorium Magni Caroli: Carolus gratia Dei Rex Francorum, vir illustris, veniens ad nos, &c. Tunc nos una cum fidelibus nostris, id est, Hagino, Rothlando, Wichingo, Fredegarico Comitibus, necnon & vassis nostris, Theodorico, Bertholdo, Alburino, Frodberto, Gunthmaro taliter visi fumus judicavisse, ut de hac causa omni tempore

ipse

ipſe Abbas habeat vindicatum, atque elitigatum, & ſit illis in poſtmodum ex hac re ſublata cauſatio. *Chronic. Laurif.*

Das Eylffte.

Demnach die Erfahrung zu erkennen geben/ wann ein Reich ſeines Haupts und Königs mangelt/ daß hierauß groſſe Zerrüttungen und Widerwärtigkeiten erfolgt/ haben die alte Teutſche Fränckiſche König und Stände deß Reichs ſolch Unheyl mit zeitiger Verſehung unterbauet/ und es dahin gericht/ daß bey ihrer König Leben zum mehrertheil ein gewiſſer Succeſſor entweder durchs gantze Reich/ oder wann der regierende König mehr als einen Sohn gehabt/ in gewiſſe Landſchafften ein ſonder Haupt verordnet/ das Reich in unterſchiedliche Theil abgetheilt/ und ſolches alles durch die verſamblete Stände berathſchlagt/ vollſtreckt und verricht worden. Vom erſten Theil/ nehmlich der König Wahl/ iſt droben im 3. Cap. Meldung geſchehen. Von unterſchiedlicher Abtheilung hat man dieſe Exempla. Anno 768. nach Königs Pipini Abſterben habē die Stände das gantze Reich in zwey Theil vertheilt/ und ſeinen hinterlaſſenen Erben Carolo und Carolomanno jedem ein Theil zugeeygnet/ und darinn zu Königen eingeſetzt. Franci ſiquidem facto ſolenniter generali conventu ambos (Carolum & Carolomannum) Reges ſibi conſtituunt, ea conditione præmiſſa, ut totum regni corpus ex æquo partirentur, & Carolus eam partem, quam pater eorum Pipinus tenuerat, Carolomannus vero eā, cui patruus eorum Carolomannus præerat, regendam ſuſciperet. Suſceptæ ſunt utrunq; conditiones, & pars regni diviſi juxta modum ſibi propoſitum ab utroque recepta eſt. Eginh. *in vita Caroli.*

Anno 806. hat Käyſer Carolus das gantz Fränckiſche Königreich/ mit Vorwiſſen/ Zuthun/ Bewilligen uñ Gutheiſſen der Stände in drey Theil vertheilt. Conventum habuit Imperator cum Primoribus & Optimatibus Francorum de pace conſtituenda & obſervanda inter filios ſuos, & diviſione regni facienda in tres partes, ut ſciret unusquisque illorum, quam partem tueri & regere deberet, ſi patre mortuo ſuperſtitem eſſe contingeret. De hac partitione & teſtamentum factum, & jurejurando ab omnibus Francorum confirmatum. *Annal. Franc.* In berührtem Teſtament iſt diß in Acht zu nehmen/ daß Carolus Magnus auß einem Königreich drey gemacht/ in jedem einen Sohn zum König geſetzt/ und jedes auff ſolche Manier und Geſtalt/ als wann das Reich gantz beyſammen in ſolcher Freyheit und Gerechtigkeit zu regieren verordnet/ und keinem über deß andern Perſon/ Land und Unterthanen einige Herrſchafft oder Jurisdiction eingeraumt. Und der ſo Italiam und den Käyſerlichen Titul/ ſonſt die geringſte Prærogativ nicht gehabt/ noch hiemit über ſeine Brüder weder gröſſer noch mächtiger worden. Davon weitläufftiger Bericht in berührtem Teſtament zu finden. Von Käyſer Ludwig dem Erſten/ Caroli M. Sohn/ iſt zu leſen/ daß er ſich das Königreich/ ohne der Stände Bewilligung und Gutheiſſen/ unter ſeine Söhne zu theilen unterſtanden/ und diß neben andern ſeinen Verbrechungen Urſach geweſen/ daß er deß Königreichs und Käyſerthumbs entſetzt worden. Dann der 7. Punct ſeiner Entſetzung lautet alſo: *Annal.* Pith. In diviſionibus Imperii ab eo contra communem pacem & totius Imperii ſalutem ad libitum ſuum temere factis, &c. noxie ſine conſilio & utilitate fecit. Hernach hat er im Jahr 849. das gantz Königreich der Teutſchen Francken in drey Theil vertheilt/ mit eben den Bedingungen/ inmaſſen in ſeines Vattern Caroli Magni Teſtament verſehen/ und nachdem er die Abtheilung der Billichkeit und ſeinem Gutachten nach verzeichnet und beſchrieben/ hat er alle Ständ gen Wormbs auff gemeine Verſamblung beruffen/ die Abtheilung eröffnet/ und als ſie von männiglich beliebt und beſtättigt/ hernach ſolcher Verordnung gemäß zu Werck gericht: Imperator æquo, ut ſibi ſuisque viſum eſt, libramine omne diviſit Imperium, præter Bojoariam, quam Ludovico reliquit. His peractis & ſuis univerſoque populo evocatis, data ſibi optione Lotharius à fluvio Moſa auſtralem ſibi partem delegit, Occiduam Carolo fratri habendam reliquit, & ut haberet coram cuncto populo ſe velle ſignavit. Imperator ergo lætabatur, & cunctus populus talibus applaudens, omnia ſibi placere dicebat. *Annal. Franc. & vita Lud.*

Nach Käyſer Ludwigs Abſterben/ Nithar. *l.* 4. ſeynd groſſe Irrungen zwiſchen deſſen Erben wegen vermeynter ungleicher Abtheilung der Königreich erwachſen. Und weil Käyſer Lotharius bevorab mit ſeinem Theil nicht erſättigt ſeyn wollen/ haben ſich die fürnehmſte Geiſtliche und Weltliche Fürſten von ihm abgeſondert/ und König Ludovico und Carolo, die ihnen die Königreich und Landſchafften in Fried und ruhigem Weſen zu erhalten angelegen ſeyn laſſen/ beygefallen/ und ein andere Abtheilung fürgenommen. Ehe ſie aber zur endlichen gewiſſen Richtigkeit geſchritten/ zuforderſt von ihnen gewiſſe richtige Erklärung erfordert/ ob ſie an ihres Bruders Regierung Gefallen hätten/ und nach deſſen Exempel/ oder nach Gottes Befehl und Willen ihre Regierung anzuſtellen vorhabens: Darauff ſich beyde Brüder in Antwort erklärt/ ſie wären uhrbietig/ vermittelſt Göttlicher Verleyhung/ ſich und ihr Land Gottes Willen und Befehl gemäß zu regieren. Hierüber die verſamblete Stände ſich auff ſolche Maaß erklärt/ daß nun ein jeder ſein Königreich annehme/ und daſſelbe nach Gottes Willen und Meynung regiere/ wöllen wir euch erinnert/ vermahnet/ aufferlegt und befohlen haben. Palam illos percontati ſunt, utrum illud per veſtigia fratris ejecti, an ſecundum Dei voluntatem regere voluiſſent: Reſpondentibus autem, in quantum noſſe ac poſſe Deus illis concederet, ſecundum ſuam voluntatem ſe & ſuos gubernare & regere velle. Ajunt, & authoritate divina, ut illud ſuſcipiatis, & ſecundum Dei voluntatem illud regatis, monemus, hortamur atque præcipimus.

Ludwig/ König in Teutſchland/ gedachtes Käyſer Ludwigs deß Erſten Sohn/ hat Anno 872. auffm Reichstag zu Forcheim ſein Königreich in drey Theil vertheilt: Rex mediante quadrageſima apud villam Forachеim generali conventu habito filios ſuos de regni partitione inter ſe diſſidentes pacificavit, & quam quisq; partem poſt obitum ſuum tueri deberet, liquido deſignavit: Ubi & H Ludovicus & Carolus, filii ejus, in conſpectu totius exercitus, fidem ſe illi ſervaturos eſſe omni vitæ tempore, jura-

juramento firmaverunt. Wie es in berührtem Fall der Bestellung deß Königreichs Teutschlands ergangen / seynd unter König Arnulph / König Ludwig / und König Cunrad mehr Exempla zu finden.

Das Zwölffte

Ist / daß die Stände auff den Reichs-Versamblungen von Müntz-Ordnungen geredt und gehandelt. Also ist unter Carolo M. hierinn solche Verordnung geschehen / weil hin und wieder durch vielfältige Müntz der Stände und Städt die Sorten verfälscht und geringert / daß alle und jede Müntzen nirgend anderst / dann im Königlichen Palatio, geschlagen / und solche allein und keine andere mehr durchs gantze Reich gäng und giebig seyn sollen. De falsis monetis, quia in diversis locis contra justitiam & contra edictum fiunt, volumus, ut nullo alio loco moneta (cudatur) nisi in palatio nostro, nisi iterum à nobis aliter fuerit ordinatum, Angel. *lib.* 3. *cap.* 13.

Unter Käyser Ludwig dem Ersten ist den jenigen / so ungerechte Müntz gemacht / Leibs-Straff auffgesetzt / und so sie deß Falsches überwunden / die Hand / damit sie gemüntzet / abgehauen / und die darzu verholffen gewesen / nach der Personen Stand und Beschaffenheit mit Geld oder Leibs-Straff gebüst worden. Ibidem *lib.* 4. *cap.* 20. De falsa moneta jubemus, ut qui eam percussisse comprobatus fuerit, manus ei amputetur, & qui hoc consensit, si liber, 60. solidos componat, si servus, 60. ictus accipiat.

Es ist auch hernach wieder überkommen und verabschiedt worden / daß alle frembde und ungerechte Müntzsorten abgeschafft / und nur einerley Müntz im gantzen Teutschen Franckreich geben und genommen werden solte. Und damit sich hierüber niemand zu beschwären / hat der Käyser mit Bewilligung der Stänt eingeraume Zeit bestimmt und angesetzt / darinn sich männiglich der verbottenen Sorten abthun / und ohne Schaden verwechseln oder außgeben können / und hernach niemand andere / als die im Reich gebottene einerley Müntz / nehmen und geben dürffen / bey Verlust der Müntz / die wider das Edict eingeschleicht worden. Angel. *lib.* 2. *c.* 18. De moneta & tempus, quando una teneret, & aliæ omnes cessarent constituimus. Hoc omnibus notum esse volumus, quod ut absque ulla excusatione cito possit emendari, spacium usque ad missam Sancti Martini dare decrevimus, ut unusquisque Comitum in suis ministeriis de hoc jussionem nostram tunc possit habere impletam, quatenus ab illa die non aliæ, sed solæ per totum regnum nostrum habeatur, juxta constitutionem, quam de hac re comitibus dedimus, & in capitulis, in quorum ministeriis moneta percutitur, constitutum est. Et post: Ut autem jussio nostra in hac re citius impleatur volumus, ut quicunque ab illa die alium denarium negotiandi causa pertulerit, à Comite & ministris ejus auferatur ab eo. ☞ Hierbey ist nicht zu vergessen / daß die „ Fränckische König ihre Müntz mit ihrem Bild ge„ schlagen / welches Procopius *l.* 3. *de bell. Goth.* als et„ was rares und gantz ungewöhnliches / sonderlich „ was die güldenen Sorten betrifft / beschreibt: Au„ reum nummum nativo è Galliarum metallo hi cudunt, non Romani Imperatoris, ut cæteri solent, imagine, sed sua impressa, Persarum siquidem Imperator etsi ad arbitrium argenteum numisma facit, aureo tamen non illi fas est suam ut „ imponat effigiem, nec barbarorum Princeps, alius „ quisquam id facere ausit. Und weil auff die Müntzen der Fürsten Bildnuß geprägt worden / so „ seynd viel der Meynung / daß das Lateinische „ Wort Moneta den Namen empfangen / quod effigies Principis monetæ impressa moneat subditos, se eidem Magistratui subjectos esse, cujus „ imaginem in moneta conspiciant, welches auch „ mit der Juden Zinßgroschen bestärcket wird / in „ deme unser Heyland fragte: Weß ist das Bild „ und die Uberschrifft? ☜

Zum Dreyzehenden /

Wann geschwinde Theurung und Ersteigerung der Victualien an Früchten und Wein eingefallen / hat man mit gemeinem Rath hierinn Leichterung gesucht. Als unter Carolo M. ist gesetzt und gebotten / daß die Geistliche und Weltliche Fürsten / Bischoff / Aebbt / Grafen und Herren ein jeder mit so viel Vorraths an Früchten sich versehen sollen / darvon er sein Haußgesind erhalten und außbringen könne: Was aber entweder von deß Reichs Lehen / oder seinen eygenthümblichen Gütern solcher Vorrath erbauet / daß er dessen nicht bedürfftig / und ein Uberfluß gehabt / den er verkauffen wollen / hat man auff jedes Malter / wie solches verkaufft und hingeben werden sollen / ein allgemeinen Taxt gemacht / der nach damahliger Zeit dem Kauffer und Verkauffer träglich gefallen / ein Malter Habern umb 2. Denar. ein Malter Gersten umb 3. Denar. ein Malter Speltz umb 4. Denar. vor ein Malter Meel 6. Denar. Die Constitutio ist dieses Inhalts / Angel. *lib.* 1. *c.* 126. Ibid. 1. *cap.* 132. Consideravimus, quia per plurima loca fames valida esse videtur, ut omnes Episcopi, Abbates, Optimates & Comites seu domestici & cuncti fideles, qui beneficia regalia, tam de bonis Ecclesiasticis, quam de rel. quis habere videntur, ut unusquisque de suo beneficio suam familiam nutricare faciat, & de sua proprietate propriam familiam nutriat. Et si Deo donante super se & super familiam suam aut in beneficio, aut in allode annonam habuerit & venundare voluerit, non carius vendat, nisi modium de avena contra denarios duos: modium de hordeo contra denarios tres: modium unum de siligine contra denarios 4. modium unum de frumento parato contra denarios sex. Et ipse modius sit, quem omnibus habere constitutum est, & unusquisque habeat æquam mensuram & æquales modios.

Es ist auch zu Abschneidung wucherlichē Gesuchs / und daher erwachsender Steigerung und Auffschläge in Wein und Früchten guts und ersprießlichs Einsehen fürgewendt / aller Vorkauff verbotten / und welcher Frucht zur Ernde-Zeit / solche wieder zu verkauffen / auffgeschüttet / oder Wein zum Uberfluß eingelegt / zu dem Ende / was er umb 2. Denar. erkaufft / daß er hernach umb 4. oder 6. oder theurer verkauffen könne / daß dieser als ein öffentlicher Wucherer gehalten / und von der Geistlichen und Weltlichen Obrigkeit gebüst und gestrafft worden. Das hat man

damahls

damals zulässige Handthierung geheissen / wenn einer zur Nothdurfft einen Vorrath in seine Haußhaltung geschafft / und hernach dessen nicht noth gehabt / sondern umb billigen Werth wieder hingeben / und in solchem Einkauffen sich und die Seine selbst / und darneben seine Mit-Bürger / als Christlich und ziemlich / in Acht genommen. Wenn aber einer nicht zur Nothdurfft / sondern doppelen und mehrfältigen Gewinn zu schaffen / und sich durch solche Weg zu bereichen / Wein und Früchte hinderlegt / das haben die alten Stände des Reichs als für verbottenen Wucher und straffbar gehalten. Quicunque tempore messis, vel tempore vindemiæ non necessitate, sed propter cupiditatem comparat annonam aut vinum, verbi gratia, de duobus denariis comparat modium unum, & servat, usque venundare possit contra denarios quatuor aut sex seu amplius, hoc turpe lucrum dicimus. Angel. *l.* 1. *c.* 125. Cap. *lib.* 1. *n.* 131. Si hoc propter necessitatem comparat, quod sibi habeat, & aliis tribuat, negotium dicimus. Ibid. 1. *cap. n.* 129. Turpe lucrum exercent, qui per varias circumventiones lucrandi causa inhoneste res quaslibet congregare decertant.

Zum vierzehenden

Seynd der frembden außländischen König / Käyser und Potentaten Legaten und Bottschafften gemeiniglich auff allgemeinen Versamlungen gehört / und vom König mit den Ständen Berathschlagung gepflogen / und aus gemeinem Rath auff solche Werbungen und Anbringen Resolution und Antwort gefaßt / und denn mit stattlicher Würckligkeit des gantzen Reichs vollnzogen worden. Darvon Exempla allenthalben *in histor. Francor.* zu finden.

Zum fünffzehenden

Ist klar zu vernehmen / von was Sachen auff den gemeinen Reichs-Versamlungen die König als das Häupt und Vater des Vaterlands / mit dessen Ständen / Gliedern und Unterthanen / als mit ihren Brüdern und vertrauten getreuen Freunden Rath gepflogen / nemlich von allen geistlichen und weltlichen Sachen / und was zu Erhaltung Christlichen Kirchen-Regiments / des Königs und des Reichs Reputation und Hochheit / guter ersprießlicher Policey / den Unterthanen ins gemein zu friedlichem guten Wolstand / Auffnehmen und Vermehrung gedeylich und fürträglich erschienen / und auf deren Gutachten / ohne grossen Parat / Disputat und Weitläufftigkeit / kurtz und in wenig Tagen alle Nothdurfft reifflich bedacht / decretirt / verabschiedt / und zu Werck gericht / den natürlichen eingepflantzten Rechten allerdings gemäß. Was alle anlangt und berührt / sol auch von allen beliebt und bestettiget werden. Darzu dann insonders beförderlich ersprossen / daß die König und Fürsten selbst persönlich erschienen / selbst / und nicht durch ihre Räth / ihr Bedencken gesagt und fürbracht / und der weitläufftigen und fast unzahlbahren Rechten und Glossen gemangelt haben.

In der Histori Käyser Ludwigs des Ersten steht diß Exempel: Juxta morem Francorum Regum autumnale tempus venationibus insumpsit, hyemandique gratia trans Rhenum, locum cujus vocabulum est Franconofurt, petivit, ibique conventum jussit fieri circumjacentium nationum, omnium scilicet, qui trans Rheni consistentes fluenta ditioni Francorum obediunt, cum quibus de omnibus, quæ utilitati conducere visa sunt, pertractans singulorum rebus congrue prospiciebat. Hyeme Imperator in palatio Aquisgrani conventum publicum populi sui celebravit, & renunciantes sibi missos de omni suo regno, quos prostatu sanctæ Ecclesiæ restaurando dejecto, vel confirmando stante miserat, audivit, & quicquid utile judicavit, sancta impellente devotione superaddidit, nihilque intactum reliquit, quicquid ad honorem sanctæ Dei Ecclesiæ proficere posse visum est. Interea capitula quædam legibus addidit, in quibus causæ forenses claudicare videbantur, quæ hactenus veluti perneccessaria videbantur.

Und das noch mehr ist / hat der Käyser auff dem berührten Reichstag wider seinen Willen das Königreich behalten / und nach der Stände Gefallen sich ehelichen bestatten müssen / dann es folgt gleich dieser Innhalt: Qua tempestate monitu suorum uxoriam copulam meditabatur inire. Timebatur enim à multis, ne regia gubernacula vellet relinquere, sed compellebatur, tandemque eorum voluntati satisfaciens, & undequaque procerum filias inspiciens, Judith filiam Welfonis Comitis nobilissimi in matrimonium junxit. *fol.* 373.

Autumni tempore in Theodonis villam convenire generaliter populum suum præcepit, in quo loco tres legati Saracenorum venerunt, *fol.* 395. Und dergleichen Exempla sind in grosser Anzahl zu finden. Und hiervon redet gar klar und gründlich Hincmarus folgenden Innhalts: *Epist.* 1. *ad Lud. Balbum Regem*: Legimus in antiquis historiis, quia sæpe, quando Reges constituti sunt, inter regni primores discordia orta est, quoniam aliqui sine aliorum consilio ejus constitutionem sibi vendicare voluerunt, quæ discordia non sine impedimento fuit pacificata. Et paulo post: Ludovicus avus vester cum regni Primorum consilio pacifice regnum disposuit. Et iterum: Vos scitis, quia pater vester prius Remis de constitutione vestra post illum in regimine regni cum Primoribus regni sui disposuit. Post *cap.* 7. Sub celeritate mittite ad Hugonem & Gozolonem Abbates, & ad Basonem & Conradum, & Bernhardum, itemque Bernardum Comites, & petite, ut talem locum, sicut eis commodius visum fuerit, nobis & eis, qui in istis partibus sunt, sed & illis, qui in illis partibus sunt, convenire provideant, & vobis mandent, ut illic veniatis cum primoribus, qui in istis partibus sunt. Et taliter quique conveniant, ut regnum non deprædetur nec devastetur, & communi consilio de communi necessitate & utilitate tractetis. Cap. 8. *ibid.* Necesse est & bonum videtur, ut omnes communiter de communi necessitate & utilitate tractent. Et necesse est, ut cum Dei & vestris fidelibus tractetis & disponatis. *Cap* 10. De generalibus vero Ecclesiæ & regni negotiis sine generali primorum regni consilio & consensu

speciale dare consilium nescio, & consensum deliberare non valeo nec præsumo.

Das XL. Capitel.

Welcher Gestalt Carolus Magnus **die Kirch zu Rom nach seines Vaters** Pipini **Exempel reichlich begabt/ und erstlich** Patricius **oder Fürst zu Rom/ hernacher der Longobarder König/ endlich der erste Käyser unter den Teutschen worden sey.**

DJe Longobarder/ so über zweyhundert Jahr in Italien ein groß Land/ so noch heutigs Tags nach ihrem Namen die Lombardey genant ist/ bewohnet/ haben offtermals die Stadt Rom/ und derselben zugehörige Landschafft/ in ihren Gewalt zu bringen sich bearbeitet: Es ist ihnen aber etlichmal mit der Stadt Rom mißlungen/ jedoch haben sie sonsten viel Städt und Herrschafften erstritten/ und damit ihr Königreich vermehret. Solchem Exempel hat nachgefolget König Desiderius, der im Jahr 756. der Longobarder König worden/ und den Römern und ihren Landen mit sonderm Eyffer und Ernst nachgetracht/ und im Jahr 772. etliche Städt bezwungen und behalten. Diesen Verlust und Schaden klagt Pabst Hadrianus durch Botschafft König Carolo in Franckreich/ erinnert und vermahnt denselben mit grossem Eyffer/ daß er nach dem Exempel seines Vaters/ Königs Pipini, des H. Apostels Petri Eigenthum und Kirchen-Güter aus der Feinde Gewalt zu erretten/ sein fürnehmste Sorg wolt seyn lassen. Anastas. *Annal. Franc.* Baron. Sigon. *lib.* 3. *Ital.* Dieweil dann König Carolo albereit vor Jahren eingebildet worden/ wie hoch dem H. Petro an Handhab seiner Herrschafft in Italia gelegen/ und der jenig einen Christlichen König sich nicht nennen solt/ der zusehen und geschehen lassen wolt/ daß demselben sein Erb und Eigenthum von Feinden entfremdet und vorenthalten wird/ hat er sich mit grossem Volck im Jahr 773. in Italien begeben/ und nach vieler Bemühung endlich im Jahr hernach König Desiderium sampt Weib und Kindern gefangen/ mit sich in Franckreich geführt/ und das gantze Königreich Italien zu seinen Gewalt und Handen genommen/ dasselb etlichen Hertzogen/ wie von Alters Pith. *in frag. Wernefr.* Sig. *lib.* 4 *sub init. Annal. Franc.* aber die Stadt Rom/ Grafen und Obristen uñ Bürgermeistern zu regieren und verwalten befohlen. In seinem Anwesen zu Rom hat ihm Pabst Hadrianus der III. zu Gemüth geführt/ was er Anno 755. beneben seinem Vater König Pipino der Kirchen versprochen/ nemlich/ daß er alle die Land und Herrschafft/ so des Heil. Apostels Petri Erb und eigen/ demselben/ seiner Kirch und Statthalter wolt übergeben und einraumen/ mit Bitt/ solche seine Zusage würcklich zu vollstrecken. Anastas. Baron. *Ann* 774. 795. *n.* 7. Demnach nun Carolus die Brieff seines Vaters zu verlesen angehört/ hat er dieselbe Ubergab nicht allein bestättigt/ sondern dem Heil. Apostel Petro zu Ehren/ und zu Erlangung der ewigen Seligkeit mit zweyen neuen Fürstenthumen/ Spolet und Tuscien/ und anderer Lande Gefällen und Einkommen vermehrt/ jedoch mit Vorbehalt vollkommenen Königlichen Gewalts über alle solche Land und Fürstenthum. Salva super ejusdem Ducatus Imperatoria in omnibus dominatione & illorum quoad Imperatorem subjectione. Vide in donatione Ludovici Sigon. *lib.* 3. *Ital. sub fin.* Aus den Missiven/ so bald Hadrianus an König Carolum damals lassen abgehen/ ist abzunehmen/ daß er der Pabst eben mit dem Scheingrund/ damit sein Vorfahrer Pabst Leo, König Pipinum so übermässig vernachtheilt und angesetzt/ gleichfals König Carolum verblendt/ hintergangen/ und dahin beredt/ daß Käyser Constantinus gantz Italien dem Heil. Apostel Petro/ und Pabst Sylvestro eigenthümlich geschenckt/ und damit das ewige Leben und Seligkeit zur Belohnung erlangt habe. Dann in der Summari der 35. Missiv wird davon mit diesen Worten geredt: Gratiarum actiones (in hac Epistola) continentur, & plurimæ petitiones pro restitutione patrimonii S. Petri. Meminit donationis Constantini S. Sylvestro Papæ factæ, & aliorum, qui pro animæ suæ salute multa donarint B. Petro, quæ à Longobardis erepta sint, ac dicit in Lateranensi scrinio eas donationes haberi, Carolum novum Constantinum nominat. Baron. *Anno* 795. *n.* 7. *Cent. Eccl.* 8. *c.* 10. Und daß die Christliche König/ Pipinus, Carolus und Käyser Ludwig/ und andere ihre Nachkommen/ mit der erdichten Ubergab damals umb ihre Gerechtigkeit/ so sie als Uberwinder der Longobarder/ und Nachfolger in den Käyserlichen Landen/ mit Darsetzung Guts und Bluts erstritten/ gröblich vernachtheilt worden/ ist auch bey Hincmaro in der dritten Missiv am 13. Cap. zu lesen. Der Leser wolle allhie inhalten/ und erwegen/ was zu unser Zeit der berühmte Cardinal Baronius *sub Anno* 1191. schreibt/ und sagt: Ob es wol mit der Ubergab Käyser Constantini nichts/ das gantz Werck erdicht und falsch/ und der Kirchen zu Rom nichts fürträglich sey/ so bleibe doch dieselbe bey ihren Landen und Leuten/ und sey darmit von andern Käysern begabt worden/ deren Privilegia am Tage seyen. Nun befindt sichs aber/ daß König Pipinus, Käyser Carolus, und Käyser Ludwig nicht allein an dem allen den Anfang gemacht/ sondern auch solche Schenckungen bestättigt/ und die folgende Käyser solche ihrer Vorfahren Gaben und Bestättigungen theils genehm gehalten und gut geheissen/ diese aber alle durch erdichte ungegründete Dinge darzu verleitet und bethöret worden seyn/ so wolt daher folgen/ daß man den rechtmässigen Besitz und Nutzung der so lang genützten Fürstenthum/ Lande und Leute keines wegs behaupten könne/ sintemal alles auff zweyen falschen Gründen besteht: Erstlich/ daß Constantinus S. Petro Italien geschenckt: Und zum andern/ daß ihm solcher Gaben halben der Himmel und Seligkeit zur Belohnung wiederfahren. So sagt Baronius ferner/ daß kein Pabst unter den Alten/ so doch umb der Kirchen zu Rom Recht und Gerechtigkeit viel Irrungen und Streitigkeit gehabt/ sich des Käysers Constantini Donation und Privilegien jemals beholffen/ oder derselben Meldung gethan/ biß auffs Jahr 1054. in welchem Pabst Leo der IX. aus Einbildung/ als wenn dieselbe warhafft/ sich darauff gezogen

und

und gegründet hat. Allhie aber erscheint/ daß Baronio abgefallen / was er kurtz zuvor aus der Summari Pabst Adriani Brieffs angezogen/ und er unterm Jahr 795. geschrieben/ nemlich/ daß Pabst Adrianus auff angeregt Gedicht den Grund seines Bittens und Suchens bey König Carolo gestellt/ daß er Constantini Geschenck/ Petri patrimonium, so die Feinde entwältigt/ erstreiten/ und der Kirchen wieder zustellen wolte. Inmassen auff solche falsche Beredung die Würckligkeit erfolgt. Ob nun dieses Gedicht der Kirchen zu Rom fürgetragen/ weiß die Welt/ alte verständige Leut habens vor Alters auch für ein Gedicht gehalten/ und Spräuer genennt/ darauff ein ander die Gloß gesagt: Die Spräuer sey sehr gedeylich / und hab der Kirchen viel Frucht ertragen. Aber Baronius sagt: Es habe kein Pabst der Donation Meldung gethan/ oder der Kirchen Recht damit vertheidigen können/ weil darvon gar nichts vorhanden. Ist derwegen der Sachen desto mehr nachzudencken/ weil man dasjenige/ so im Grund gar nichts/ und nicht vorhanden ist/ so hoch und groß gemacht/ und die Potentaten der Christenheit umb das/ so sie mit Darsetzung Leibs und Lebens/ ihrer Unterthanen Schweiß und Blutvergiessen mit Kriegs-Recht löblich erstritten/ wissentlich und fürsätzig vernachtheilt/ und hat es Pabst Adrianus desto schwerer zu verantworten/ daß er König Carolum mit dem Ungrund bericht/ Constantini Privilegia ligen verwahrlich in Lateran/ das sich doch gar nicht in der Warheit befunden. Demnach dann König Carolus zu Rom/ und in gantz Italien mit Auffrichtung guter Gesatz und Bestellung der Regiment im geistlichen und weltlichen Stand/ Fried und Wolstand erbauet/ hat er auch den Titul von solchen Landen geführt/ und sich in seinen Brieffen König der Longobarden geschrieben/ und Patricium oder Fürsten der Römer. Es sind die Schreiben/ daß Carolus bey Verbesserung und Anordnung der Regierung zu Rom Pabst Adrianum zu Rom sampt hundert und drey und funffzig Bischöffen/ Aebten und Prälaten zusammen beschrieben/ mit denselben von der Kirchen Nothdurfft berathschlagt/ Eutrop. Sigebert. Gratian. *dist.* 63. *c. in Synodo.* Theod. à Nien. Sigon. *lib.* 4. *Ital. Ann.* 774. Und nachdem sie befunden/ daß bey der Wahl der Päbste viel Tumult und Blutvergiessen (Dieweil es an einem Haupt gemangelt/ für dem man sich als Obrigkeit zu scheuen gehabt) entstanden/ sey verabschiedt worden/ daß die Bestättigung eines Pabsts/ so offt es zum Fall komt/ deßgleichen die Einsetzung aller Bischöff in Caroli und seiner Nachkommenden Gewalt und Macht bestehen sol. Darvon ihm der Pabst und Clerisey den Titul eines Advocati geben/ und die Römische Käyser und Könige daher jederzeit der Kirchen Schutz-Herrn oder Vögt zu schreiben herkommen/ so sey auch damals Carolus durch einhellige Zusammenstimmung des Raths und der Bürgerschafft zu Rom zum Patricio, das ist/ zum Obristen und Fürsten über Rom erwehlt und angenommen worden. Wiewol nun diese Meynung grossen Beyfall heutigs Tags hat/ so befindt sich doch aus der Päbste Schreiben an Carolum klar/ daß ihme der Titul eines Patricii zu Rom viel Jahr zuvor/ nemlich Anno 755. allbereit zugeeignet/ als in Pabsts Stephani des III. in welchem der Titul also steht/ *Cent. Eccles.* 8. *cap.* 10. Baronius *Anno* 755. *&* *Anno* 768. 770. Dominis excellentissimis filiis Pipino Regi & nostro spirituali compatri, seu Carolo & Carolomanno Regibus, & utrisque Patriciis Romanorum, &c. Darauß erscheinet/ daß sein Bruder Carolomannus gleichfals Patricius oder Fürst zu Rom genennt worden. Nicolaus Cusanus, der fürnehme Cardinal zu S. Petern zu Rom/ ist der Meynung; de Concord. Cathol. *lib.* 3. *cap.* 3. als König Pipinus der Römischen Kirchen und Päbsten so viel Landschafft nützlich zu gebrauchen Anno 755. eingeraumt/ so hätten dieselbe eines Fürsten oder Schutz- und Schirm-Herren vonnöthen gehabt/ darzu Carolus Magnus deputirt/ und zum Patricio erwehlt worden/ und ist eines Patricii Ampt gewesen/ die weltliche Gericht und Obrigkeiten zu bestellen/ und die Unterthanen mit Recht und Gerechtigkeit in Fried und gutem Wolstand zu erhalten/ und dem Vaterland/ der Kirchen und Päbst in weltlicher Verwaltung sich als ein Vater zu erweisen. Postquam dono Pipini Patris Caroli ad jus & proprietatem S. Petri devenerunt civitates & loca, quæ postea aucta sunt, tunc opus erat illis omnibus locis defensore & patricio, & deputatus fuit Carolus Magnus pro patricio, ut habetur *dist.* 63. *cap. Adrian. & in Synodo.* Et habebat patricius, quia pater patriæ, curam judicii temporalis, & præfuit in temporalibus Papa se de ipsis minime intromittente: Imo patricius secundum glossam antiquam, *in c. Adrianus* 63. *dist.* pater Papæ in temporalibus fuit, sicut Papa in spiritualibus ejus pater. Patricii dicti, quia ipsi, ut patres filiis, Reipublicæ providebant. Zosimus *lib.* 2. testatur, patricios supra præfectos prætorio sedisse, & dignitatem patricii ab Imperatore proximam ☞ & à Constantino Magno introductam fuisse, à qua dignitate „ Advocatia Ecclesiæ Romanæ originem duxit. ☜ Und Leopoldus de Babenberg, Doctor der Geistlichen Rechten/ sagt/ *libr. de Zelo German. vet. Princip. cap.* 4. auff solchen Schlag: Als Pabst Stephanus der II. im Jahr siebenhundert und fünff und funffzig König Pipinum und seine Söhne Carolum und Carolomannum zu Königen gesalbet/ habe er sie zu Regenten und Schutz-Herren über den Stul zu Rom erwehlt/ und daher seyen die Römische Könige Advocati der Kirchen von derselben Zeit verblieben. ☞ Annales Francorum Fuldenses setzen es ins Jahr 753. „ und zwar/ als der Pabst zu dem König Pipino „ in Franckreich gezogen/ Hülffe wider der Lon- „ gobarder König Haistalphum zu erlangen/ welches auch glaublicher / vid. *pag.* 229. *lin. ult.* ☜ Dieweil aber König Pipinus der Vater/ und Carolomannus Caroli Bruder eben so wol dieser Fürstlichen Ehren und Macht theilhafftig gewesen/ und Pipinus der Vater/ so lang er gelebt/ die Verwaltung aller Herrschafft in Italien bestellt/ ist dieselbe hernacher/ nach dessen tödtlichen Abgang An. 768. und nach Absterben Carolomanni auff Carolum allein erwachsen. Romani ex tunc per patricios dominari

minari ceperunt, & sic regnum Italicum à jugo Constantinopolitani Imperii fuit absolutum. Lupold. de Babenb. *de jur. reg. & Imperat. c.* 4.

Ob nun wol Carolus zuvor den Titul eines Fürsten zu Rom geführt / so läst sichs doch ansehen / daß nach Außschaffung der Longobarden aus Italien / Geistliche und Weltliche zu Rom ihme denselben auffs neu bestättigt / allen Gewalt über sie zu herrschen / den zuvor die Römische Käyser in Italia gehabt / als einem großmächtigen König in Teutschland und Franckreich / freywillig ohne allen Zwang auffgetragen / und er sich der völligen Regierung und Besetzung aller Obrigkeit mit mehrerm Eyfer und Fleiß unterfangen / und darumb Paul Diaconus der Longobarder / und Zonaras der Griech geschrieben / Carolus habe damals / nemlich Ann. 775. (*Annal. tom.* 3. *in vita Constant. & Iren. Annal. Franc.* Sigon. *l.* 4. *sub init.*) die Stadt Rom eingenommen und seinem Reich zugefügt / weil durch seine Reformation fast ein neu Regiment auffgericht worden / dann weder Pipinus noch Carolus wider die Stadt Rom niemals etwas feindliches oder mit Gewalt fürgenommen / so hat derhalben Carolus vorberührten Titul eines Patricii oder Obristen Fürsten der Römer / und eines Schutz-Herrn / Voots oder Advocati der Kirchen in seinen Brieffen selbst gebraucht / als an Elipandum, Bischoff zu Tholet in Spanien An. 794. Carolus, Gratia Dei Rex Francorum & Longobardorum, ac Patricius Romanorum, filius & defensor S. Dei Ecclesiæ, Elipando Toletanæ civitatis Metropolitano, &c. und sonst hin und wieder. Daraus in acht zu nehmen / daß Carolus das Oberkeitliche Ampt / Patriciat / weltlichen Fürsten-Stand / und die Herrschafft über Rom und der Stadt zugehörige Lande höher gehalten / als das Ampt eines Advocati und Schutz-Herrn über der Kirchen Regiment.

☞ Im vorher gehendem Capitul von denen Sachen / „welche auf denen Reichs-Versamlungen sind vor- „genommen / und außgemacht worden / in dem „ 10.ten Stück bey dem Urthel-Brieff / den Carolus „Magnus dem Abt Gundelando des Klosters Lors / „so geschehen im Jahr 776. Deßgleichen in dem „Confirmations-Brieff gedachten Klosters / hat er / „wie daselbst zu sehen / sich nicht des Prædicats Pa- „tricii Romani gebraucht / wol aber in einer an- „dern Bestättigung im Jahr 779. also 15. Jahr „vor dem Brieff an den Elipandum, auffgerichtet / „da er sich folgenden Titul gegeben: Karolus, Dei „gratia Rex Francorum & Longobardorum, ac Pa- „tritius Romanorum. Wie er aber zum Römi- „schen Käyser gekrönet worden / hat er sich des Tituls „Patricii nicht mehr gebrauchet / *Annales Franc.* „melden solches gantz deutlich: Ablato Patricii no- „mine Imperator & Augustus est appellatus. „Gleichwol befindet sich / daß das prædicat, Patri- „cius, bey einigen nachgefolgten Käysern verblieben / „wie sich dann Otto der Grosse im 28. Jahr seiner „Regierung / nemlich im Jahr 963. also geschrieben: „Otto Dei gratia Rex Francorum & Longobar- „dorum ac Patritius Romanorum. ☜

Was massen aber Carolus hernach den Käyserlichen Titul erlangt / und auff alle seine Nachkommende am Teutschen Königreich fortgepflantzt / davon findt man folgenden Bericht. Demnach das Römisch Volck und gantz Italien durch Anstifftung Pabsts Gregorii wider ihren Käyser Leonem Theophanes: Gregorius S. Præsul Rom. Leonem per Epistolas, tanquam inique agentem redarguens, ab illius Imperio recedere faciens, &c. Baronius Anno 730. Ilaurum und dessen Obristen in Italia in Auffstand / Ungehorsam und Empörung gefallen / und die Käyserliche Bildnuß die man damals in die Kirchen männiglich für Augen zu stellen / und dabey ihrer Obrigkeit zu erinnern im Brauch gehabt / allenthalben zerschlagen / zerscheitert / theils mit Füssen getretten / und fürgewendt / weil des HErrn Christi und der Heiligen Bilder in den Kirchen vom Käyser verbotten / daß auch des Käysers Bildnuß nicht zu dulden / hat das Kriegsvolck und Gemeine sich verglichen einen neuen Käyser / inmassen von Alters beym Rath und Kriegsvolck in dergleichen Fall herkommen / zu erwehlen. Paul. Diacon. Omnis exercitus Ravennæ, nisi eos prohibuisset Pontifex, Imperatorem super se constituere fuissent aggressi. Als Pabst Gregorius hat ihr Fürnehmen wiederrathen / und die Fürsorg getragen / es möchte daher der Käyser mit seiner Macht aus Orient auffzubrechen bewegt / und in Italia / bevorab zu Rom ein betrübter schwerer Zustand verursacht werden: und die Kirch und Geistlichkeit zu Rom des Lasts der Käyserlichen Ungnad insonders entgelten. Weil aber die Römer und gantz Italia der Käyserlichen Unterthänigkeit dergestalt von etlich hundert Jahren her gewohnt / und die gantze Regierung allenthalben auf solche Form gericht / daß sie eines weltlichen Haupts und Schirm-Herrn wider feindlichen Uberfall und Belägerung nicht entrathen können / haben sie die Teutsche Fränckische mächtige Könige zu Obristen Fürsten oder Patricien / dergleichen sie offt gehabt / erkohren und angenommen / welches beym Käyser hat ziemlich verantwort werden können und die Wahl eines Käysers also etlich Jahr ersitzen lassen. Hernach ums Jahr 797. als Constantinus der 7. Käyser zu Constantinopel regirt / hat seine Mutter Irene ihren leiblichen Sohn davon abzuschaffen / und die Käyserl. Hochheit auff sich zu bringen / getrachtet / und derhalben denselben mit List zu behafften verfügt / und seynd ihme alsbald in der Haft die Augen außgestochen worden / darvon er wegen grossen Schmertzens sein End genommen / und hat Irene nach seinem Tod ins fünffte Jahr das Käyserthum verwaltet. Es hat sich aber bey solcher unruhigen Regierung des Käyserthums zugetragen / daß zu Rom der Rath und die im Regiment der Stadt und Landschafft bey verübtem Abfall vom Käyser beschwerliche Eingriff der Päbst erlitten / und zusehen müssen / daß sie die Hand mit ins Regiment eingeschlagen / welches denen im Ampt der Obrigkeit ihrer Freyheit verderblich und unträglich scheinen wollen / derwegen als das Reich eines Haupts gemangelt / und die Regierung und gantz Käyserthum auff einem Weib bestanden / haben sie diesen baufälligen Zustand und ihre Gelegenheit in acht genommen / und gegen Pabst Leoni dem Dritten viel Wiederwärtigkeit unterstanden / welche zur Thätlichkeit außgeschlagen / nemlich als gedachter Pabst in einer Procession gangen / haben

zween

zween Obriste oder Fürsten / Paschalis und Campulus denselben offentlich angriffen / geschlagen und beschädigt / hernach zu Hafften gelegt / darauß aber Pabst Leo entkommen / „ (*Annales Franc. Fuldenses* sub Anno 799. haben gar / Leo Papa à Romanis in Litania majore Lingua detruncata excœcatus, & per Wirundum Abbatem & Winigisum Ducem Spoletanum ereptus.) und zu König Carolo geflohen / „ Jhme zu Paderborn / allwo noch auf den heutigen Tag die zwey Häuser / worinnen Sie gelegen / gewiesen werden sollen / angetroffen / demselben der Sachen Verlauff klagend anbracht / und ihne umb Hülff wider die rebellische Römer gebeten / König Carolus hat sich willfährig erzeigt / und den Pabst stattlich wieder gen Rom begleiten und in sein Ampt einsetzen lassen. *Annales Franc.* Anastas. Baron. *An.* 799 *n.* 2. Jn folgendem Jahr selbst mit grosser Macht seines Volcks in Jtalien sich begeben / und mit Verbesserung und gebührlichem Oberkeitlichem Einsehen der entstandenen Zwiespalt und Unrichtigkeit im geistlichen und weltlichen Regiment abgeholffen. Zuforderst / nach dem er zu Rom den 8. Decembr. Ann. 800. angelangt / (Eginh. *in vita Carol.*) hat er die Sachen Pabst Leonis und seines Gegentheils aus Obrigkeitlichem Ampt zu erörtern fürgenommen / deßhalben Kundschafft und Zeugen verhört / und die der erweckten Rebellion Hauptsacher befunden / nach Gestalt ihrer Verwürckung zur Straff genommen / und wird geschrieben / daß er auffm Platz zu Lateran auff einen Tag 300. enthaupten lassen / und viel ins Elend verdambt habe. Eutrop. *Cent. Compil. Chron.* Dieweil aber der Pabst der Bezüchtigten zuklagen von seinen Widersachern nicht überwunden werden können / hat er in öffentlicher Versamlung aller Stände / in Gegenwart des Königs / vermittelst geleisten Eydes auff das heilig Evangelium sich unschuldig erklärt / dabey man ihn verbleiben lassen.

Demnach nun Carolus die 7 Tag des Monats Decembris in Abhelffung vieler Streit- und Rechts-Sachen zugebracht / hat der Rath / Kriegsvolck und Gemeinde zu Rom / die grosse Macht und fürtreffliche Tugenden desselben zu Gemüth gezogen / und was sie zu Zeiten Pabst Gregorii mit Erwehlung eines neuen Käysers und Haupts in Occident fürgehabt / doch wegen der Gefahr vom Käyser zu Constantinopel damit zurück halten müssen / jetzo bey Regierung eines Weibes im Käyserthum ins Werck zu richten erwünschte Gelegenheit zu seyn ermessen. (Sigon. *lib.* 4. Nunquam defuerunt qui alium Imperii titulo decorandum esse contenderunt. Cujus rei post sæpe mentio renovata est.) Pabst Leo der Caroli ersprießlichen Schutz und grosse Milde / Wolthat und sonderliche Neigung zu Beförderung der Kirchen Auffnehmen in viel Weg genossen / hat gleichfals diß das beste Mittel zu Erzeigung danckbarlichen Gemüths befunden / daß derselb zum Käyser gekrönt und außgeruffen wird / wie dann beyde Theil / der Pabst und Rath sampt der Bürgerschafft / einhelliglich überkommen / auff den Tag der Geburt des HErrn Christi / solch ihr Fürnehmen zu vollstrecken. Damit dann solcher Actus (Sigon. *lib.* 4. *Ital.*) mit geziemender Herrlichkeit / und was darzu gehörig / möcht abgehen / hat der Pabst erstlich König Pipinum, König Caroli Sohn / den der Vater gen Benevent abgefertigt / darzu geladen und beruffen / deßgleichen hat der Rath der Bürgerschafft und allen Unterthanen dabey zu erscheinen lassen ansagen / und sie zuvor unterrichten / in was Form man den neuen Käyser bey der Krönung solte außruffen und ihme Glückwünschen / und mit einem Fußfall Ehr und Gehorsam erweisen / dann dieweil von Anfang der Käyser zu Rom der Brauch nicht gehalten worden / daß man dieselbe zur Käyserlichen Hochheit gekrönt / sondern in Orient zu Constantinopel seinen Anfang gewonnen / und die Christliche Käyser von den Patriarchen oder Bischöffen daselbst die Antrettung ihrer Regierung mit öffentlicher Ceremonien der Krönung / wie im Alten Testament geschehen / zu bestättigen verordnet / hat das gantze Volck nach fürgeschriebener Form in der Kirch Gesangsweiß mit gleichlautender Harmonie dem neuen Käyser bey der Krönung Glück gewünscht / und dabey mit allgemeinem Fußfall Geistliche und Weltliche / hohes und niedern Stands / ihrem Haupt Ehr und Unterthänigkeit erzeigt / so hat ein Rath zu Rom bey der Käyserlichen Krönung dem Constantinopolischen Brauch nachgefolgt / und den Römern fürgeschrieben / wie sie sich dabey mit Ceremonien der Glückwünschung und Außruffung des neuen Käysers zu verhalten / daß die gleich lautend in durchgehender Einhelligkeit / und nicht in einem Barbarischen unbedachtsamen Geschrey gehalten worden / davon schreibt Baronius: Ne putes improvisos hos incompositos ac dissonos fuisse clamores tumultuantis ac perstrepentis in Ecclesia multitudinis, sed potius sonoras ad rythmum & modos musicas voces temperatas. Baron. Anno 518. *n.* 9.

Demnach nun König Carolus sampt seinem Sohn Pipino in der frue auf berührten Tag in der Kirchen zu S. Peter erschienen / alle Fürsten / Geistliche und Weltliche / sampt dem Rath und Bürgerschafft sich daselbst versamlet / und berührte König vorm Altar zu beten auff ihre Knie sich niedergelassen / hat der Pabst nach verrichtem Kirchen-Gebet und Ceremonien König Carolo erstlich eine Käyserliche Kron auffgesetzt / und einem solchen Stand geziemenden Mantel umbgehenckt / darzu alles Volck mit erhabener Stimm geruffen:

Carolo Augusto:
A Deo coronato:
Magno & pacifico:
Imperatori Romanorum
Vita & Victoria.

Diese Wort erzehlen die Annales Francorum und alle ältiste Historici gleich und auff einen Schlag / und lauten auff Teutsch: GOtt verleihe Carolo dem Mehrer des Reichs / dem von GOtt gekrönten / dem Grossen und Friedliebenden Römischen Käyser Leben und Sieg. Nach solcher Außruffung und Glückwünschung ist Pabst Leo zuförderst sampt allen Fürsten und dem gantzen volck vor dem neuen Käyser auf die Knie gefallen / und hiemit ihre unterthänige / gehorsame Schuldigkeit offentlich erwiesen / wie davon sagen / die damals gelebt / und diesen stattlichen Actum sonder Zweiffel selbst gesehen. Post quas laudes à Pontifice

more antiquorum Principum adoratus est, oder: Post quas laudes more antiquorum Principum adoratus est. *Annal. Franc. vita Carol. apud Pith.* Welchen klaren Text Baronius, Bellarminus, Sigonius, und andere bey Erzehlung dieses Handels fürsichtig und wissentlich verschweigen / dieweil Pabst Leo damit offentlich gelehrt / daß alle Geistliche und Weltliche dem Käyser als ihrer eintzigen von GOtt gesatzten Obrigkeit Ehr und Gehorsam schuldig seyen / und diß bemeldter gelehrter Leut Intent / und der Behauptung des Pabsts Superioritat über die Käyser / nicht zustimt: Regino. Nach verrichter Käyserlicher Krönung und berührten Ceremonien / hat Pabst Leo auch König Pipinum zum König in Italien gesalbt. Baronius Anno 800. *num.* 21. Und hat der neu Käyser sampt König Pipino und seinen Töchtern mit sehr prächtigen stattlichen Verehrungen bey solchem Actu gegen der Kirchen sich danckbar erwiesen. *Annal. Franc.* Und Käyser Carolus den gantzen Winter biß auff den Martium zu Rom Hoff gehalten / und die gantze Zeit in Bestellung des geistlichen und weltlichen Regiments zubracht.

Das XLI. Capitel.

Von der Teutschen Fränckischen König Jurisdiction, Gewalt und Herrschafft im geistlichen Stande / über Ertz-Bischöffe / Bischöff / Aebt / Prälaten / ꝛc.

ERstlich alle Ertz-Bischöf / Bischöf und Aebt haben bey ihrer Investitur wegen ihres geistlichen Ampts der Kirchen Verwaltung / so weit sich ihr Parochia, Diœces, Bißthum oder Abtey erstreckt / und nicht der Regalien halben jedem regierenden König Treu und Huld leiblich schweren müssen / inmassen andere des Reichs Hertzogen / Grafen / und weltliche Beampte und Officirer.

Zu Zeiten Königs Pipini findt man diß klar Exempel. Hotom. *Francog. c.* 13. *ex Iuone Carnotensi Epist.* 206. Rex concessit, ut eum ad curiam suam, quæ Aurelianis in natali Domini congreganda erat, secure adduceremus, & ibi cum eo & cum Principibus regni de hoc negotio, quantum fieri posset, salva regni integritate tractaremus. Factum est, ut condictum erat, & convenientes in curiam petitionem nostram replicavimus. Sed reclamante curia plenariam pacem impetrare nequivimus, nisi prædictus Metropolitanus per manum & Sacramentum eam fidelitatem Regi faceret, quam prædecessoribus suis Regibus Francorum antea fecerant omnes Rhemenses Archiepiscopi & cæteri regni Francorum Episcopi. Quod persuadentibus omnibus curiæ Optimatibus factum est. Das Concilium zu Turon / Anno 813. unter Carolo Magno gehalten / setzt im ersten Decret gleich im Anfang / daß sie sämptlich sich selbst unter einander dem König schuldigen Gehorsam / und die Gelübd und Treu / damit sie demselben verpflicht / unverbrüchlich zu leisten und zu halten erinnert / und fur dessen beständige langwierige Gesundheit zu bitten vermahnt / welches alles zu thun sie einhelliglich zugesagt und versprochen.

Primo omnium admonuimus generaliter cunctos, qui nostro conventui interfuerunt, ut obedientes sint Domino excellentissimo Imperatori nostro, & fidem, quam ei promissam habent, inviolabiliter conservare studeant. Orationes quoq; assiduas intentè fundere pro ejus stabilitate & incolumitate omnes se velle, secundum nostram admonitionem professi sunt, ut misericordia divina longiori ævo illius mansuetudinem conservare dignetur. *Cem. Eccles.* 9. *c.* 9.

Der Bischoffe Eyd / den sie schweren müssen / ist diß Inhalts / wie derselb von Pithæo unterm Jahr 873. erzehlt wird *Tit. Professio Episcoporum.* Ich wil nach meinem besten Verstand und Vermögen durch Göttlichen Beystand euch meinem König in Krafft und von wegen meines Diensts mit Rath und That ein getreuer Helffer seyn / daß ihr das Königreich / so euch GOtt gegeben oder geben wird / nach seinem Göttlichen Willen / der heiligen Kirchen und zu Königlicher Ehr / zu euer und euer getreuen Unterthanen Heyl und Wolfahrt erhalten und behalten könnet. Quantum sciero & potuero, adjuvante Domino, consilio & auxilio secundum meum ministerium fidelis vobis adjutor ero ut regnum, quod Deus vobis donavit vel donaverit, ad ipsius voluntatem & sanctæ Ecclesiæ & debitum regium honorem vestrum, & vestram fideliumq; vestrorum salvationem habere, & obtinere, & continere possitis.

Hincmarus, Laudunensis Episcopus, libello purificationis, quem synodo obtulit. Ego Hincmarus Ecclesiæ Laudunensis à modo & deinceps Domino seniori meo Carolo Regi sic fidelis & obediens secundum meum ministerium ero, sicut homo suo seniori & Episcopus per rectum suo Regi esse debet.

Zum andern / daß die König ihres Gefallens die Bischöffliche Ampt und Abteyen besetzt / und ihre Land und Leut mit Lehrern der Religion / selbst ohne Päbstliche Maßgebung bestellt und versehen / hievon seynd Exempla allenthalben in grosser Meng / und ist die unwidersprechliche Warheit / wie Baronius Anno 559. *n.* 24. selbst bekennt und sagt: Sanè à Regibus est præsumptum jus præficiendi Ecclesiis pastoribus destitutis Episcopos, hoc seculo tum in Occidente, tum in Oriente. Und erzehlt viel dergleichen / darauß klärlich erscheint / daß die Könige in Teutschland von Anfang ihrer Regierung so wol in der Heydenschafft und Abgötterey als auch hernach bey angenommener Christlicher Religion die Geistliche investirt und eingesetzt / und diese Gerechtigkeit ohne Eintrag ruhig erhalten. Unter König Cheriberto hat sichs begeben / daß Ertz-Bischof Leontius samt seinen zugeordneten Bischoffen auf gehaltenem Synodo einen ihrer Mit-Bischoff / Emerich genennt / wegen ärgerlichen Wandels abgesetzt / und einen tauglichern an seine Stell verordnet / denselben umb Consens und Bestättigung zum König abgefertigt. Greg. Turon. *hist. l.* 4. *c.* 26. *legitur idem in lib. de vita S. Patrum in vita Nicetii Episc. Lugdun.* Nach dem derselb zu Hoff angelangt / und seine Wahl gebührlich bescheint / und die Investitur begehrt / hat der König gefragt / wer dem Ertz-Bischoff und Synodo den Gewalt geben / daß sie den Bischoff / den sein Vater Lotharius eingesetzt / könten ohn sein Vorwissen abschaffen /

schaffen / ob sie vermeynten sein Vater hätte solche Söhn im Königreich hinterlassen / die das jenige / was er gethan / nicht könten handhaben: Putas tu non esse de filiis Lotharii, qui patris facta custodiat, quod hi Episcopum, quem ejus voluntas elegit, absq; nostro judicio projecerunt? Darauf befohlen / daß man einen Wagen mit Dornen beladen / und den Neuerwehlten darauf gesetzt und ins Exilium geführt / den Ertz-Bischoff umb tausend Goldgülden / und seine Zugeordnete nach ihrem Vermögen gestrafft. So ist auch insonders löblich / wie König Guntramnus etlichen begegnet / die ein stattlich Bißthum zu Biturigis zu Hoff durch Gab und Geschenck zu erstechen verhofft / und gesagt / es sey der König Brauch nicht / daß sie das Priesterlich Ampt umb Geld hingeben / so sey es Geistlichen nicht ziemlich mit Geld nach solchem Ampt zu trachten / damit sie sich des verfluchten Lasters der Simoney nicht theilhafftig machen. Turon. *hist. lib.* 6. *c.* 39. Non est principatus nostri consuetudo sacerdotium venundare sub pretio, sed nec vestrum eum præmiis comparare, ne & nos turpis lucri infamia notemur, & vos mago Simoni comparemini. Hat derwegen an die erledigte Stell Sulpitium einen fürnehmen vom Adel und gelehrten Mann verordnet. Baronius erzehlt diß Exempel unterm Jahr 587. *n.* 35. Im Jahr 755. hat Bonifacius Ertz-Bischoff zu Mäyntz eine Reiß in Frießland wollen verrichten / und daselbst das Evangelium predigen und pflantzen. Derhalben seine Stell zu Mäyntz mit einem andern zu besetzen nothwendig ermessen / und hierumb Königs Pipini Cantzler mit Schreiben ersucht / daß der König solche Bestellung belieben und Lullum ein Christlichen frommen Lehrer zu Mäyntz einsetzen und bestättigen wolt. Baron. An. 755. *num.* 35. Almitatis vestræ clementiam diligenter in Dei nomine deprecor, ut filiolum meum & Coepiscopum Lullum, si Deus voluerit, & si clementiæ vestræ placeat, in hoc ministerium populorum & Ecclesiarum componere, & constituere faciatis prædicatorem & doctorem presbyterorum & populorum. Wer davon mehr Bericht begehrt / der hat bey Baronio und in den Centuriis Ecclesiasticis Exempel in grosser Anzahl zu lesen / ꝛc.

☞ Es haben derowegen die Bißthümer und Abteyen von denen Käysern absonderliche Privilegia „ratione liberæ electionis ex gremio Capituli erlangen müssen / wie die exempla dergleichen privilegiorum bey den alten Authoribus sich häuffig „befinden; wann auch Klag kommen / daß die Capitulares oder Mönche sich derselben mißbrauchten „oder ärgerlich lebten / wurde ihnen solche Freyheit „offters wieder entzogen / dahero stehet in Chron: „Laurisham: Defuncto Gerhardo Abbate, fratribus ejusdem monasterij de quibusdam insolentiis „apud Arnolfum Imperatorem accusatis, & ob hoc „ab electione Abbatis suspensis, Adelbero Augustensis Episcopus, Vir magnæ gravitatis & reverentiæ, dispensatoriè per Imperatorem ibidem instituitur, qui post annos quinq; ultro resignavit, „fratribusq; eligendi Abbatis pristinam libertatem „Imperiali auctoritate redintegravit. quamdiu talem illic invenire possint, qui talis sit, ut tantam „congregationem queat & sciat regere, & regali „dignitati justa obsequia præbere. ☜

Zum Beschluß dieser Puncten ist Baronii Einrede zu erwegen / da er sagt sub Anno 752. *n.* 8. Wenn man bey den Historicis lese / daß die König die Bischoff eingesetzt / daß sie solches nicht aus Krafft eigenen Rechtens gethan / sintemal sie dergleichen in der Kirchen nicht herbracht noch befugt / sondern der Stul zu Rom habe ihnen solche Freyheit ertheilt und zugelassen. Derhalben begehen der neuen Religion zugethane Politici ein Lügen / deren sie sich schämen solten / wenn sie sagen / daß die Kirchen oder Geistliche den Königen unterthänig gewest. Seine Worte lauten also: Ut inrelligas, cum legis, à Regibus Ecclesiis esse datos Episcopos, totum id factum non jure proprio (quod nullum penitus in rebus Ecclesiasticis Reges habent) sed concessione Apostolicæ sedis. Unde erubescant mentientes politici novatores, cum Ecclesias subjiciunt Regibus. Wenn sich Baronius hätte erinnert / was er zuvor in einem andern Buch geschrieben / und zu Anfang dieses Puncts angezogen ist / nemlich daß umbs Jahr 559. alle Könige in Orient und Occident sich dieses Rechtens gebraucht / daß sie allenthalben die Bischöff investirt und eingesetzt / solt er billig roth darüber seyn worden / daß er allhie ein anders schreibt: Dann die Könige ohne Päbstliche Maßgebung damals solche Gerechtigkeit geübt. So ists allhie ein Ungrund / daß sie derselben aus des Pabsts Vergünstigung theilhafftig worden. Zu dem / ob wol Baronius alle alte Historicos und Scribenten mit Fleiß ersucht / hat er doch nicht ein Exempel seiner Meynung zur Hand bringen / und damit sein Fürgeben erweisen können / daß die Kirch zu Rom anfänglich den Teutschen Königen solche Gerechtigkeit willfahrt / oder dieselbe der Römischen Kirchen Bewilligung hiezu für nöthig ermessen / und sie darumb angelangt hätten. Besehe man nun / welcher Theil sich seines Fürgebens habe zu beschämen.

Zum dritten / haben die König alle Concilia und Synodos im Teutschen Königreich nach ihrer Gelegenheit und Gefallen ohne der Kirchen zu Rom Bewilligung / Gutheissen oder Ratification versamlet / bißweilen auch einem Hertzogen in ihrem Namen solche zu versamlen und zu halten befohlen. Anno 685. Theodoricus Rex Ebroinum majorem domus in gratiam recipit, ejusque consilio Synodum Episcoporum cogit, & in hac multos eorum ex sententia Ebroini Episcopatu privat, aliquos etiam eorum irrevocabili exilio damnat, sub tam procelloso domesticæ seditionis tumultu.

Der alte Lehrer und Bischoff Hincmarus schreibt unter der Regierung Käyser Caroli Calvi, daß der weltlichen hohen Obrigkeit Ampt sey / die Bischöffe zu beruffen und Concilia anzustellen / und die Käyser und Teutsche Könige jederzeit demselben nachkommen seyen: Imperatorum authoritate convocatas generales Synodos, & in historicis Ecclesiasticis, & in Epistolis Apostolicæ sedis Pontificum reperimus. Et S. Gregorius Reges Francorum Synodos in Gallicis & Belgicis provinciis convocare sæpe admonuit. Hincmar. *Epist.* 6. *cap.* 27. 28. So bestättigen diesen Puncten auch alle alte Schribenten mit

durch-

durchgehendem / einhelligem Beyfall / und kan mit keiner Warheit widersprochen werden.

Auff solchen Conciliis oder Synodis hat man erstlich von Sachen geredt und gehandelt / die zu Erbauung der Kirchen im Teutschen und Fränckischen Königreich / und Fortpflantzung Christlicher Religion ersprossen. Man hat aus den Historien klare Nachrichtung / daß in den Landen über Rhein / Bäyern / Schwaben / Francken / Sachsen / und allen andern die Heydnische Abgötterey biß zu Käyser Caroli Magni Zeiten noch allenthalben in voller Ubung gangen. ☞ „Dann hieroben ist angeführt worden / obwohlen der Christliche Könnig Ludovicus einen grossen Theil des Teutschlands bezwungen / und den Christlichen Glauben darin gepflantzet / daß dannoch die Thüringer / Hessen / und Austrasier solchen bald verlassen und sich zu dem Heydnischen Wesen gekehret haben. ☜

Was die Städt am Rheinstrom anlangt / ob wol der heiligen Apostel Außgesandte und Jünger die Lehr Christlicher Religion zeitlich zu pflantzen angefangen / Bischoff zu lehren und predigen zu Mäyntz / Trier / Cölln / Straßburg / Wormbs und Speyr eingesetzt / welche die Lehr des HErrn Christi und der Apostel getreulich bey den Gemeinden ihrer Diœces oder Bißthums erweitert / darumb auch der heilige Lehrer Hieronymus, als die Heydnische Alemannische Völcker die Römer überwunden / und berührte Städt unter ihren Gewalt bezwungen / solchen ihren Unfall und die Unterdruckung des Christenthums sehr hefftig beklagt / *Epist.* 11. hernacher auch die Teutsche Fränckische König / als sie die Alemannier wieder aus solchen Städten außgeschafft / und ihrem Reich zugefügt / und erstlich Clodoveus und seine Nachfolger solche wieder mit Bischoffen bestellt / und die erloschene Christliche Lehr wieder auffzurichten unterstanden; so befindt sich doch / daß die durch die Alemannier eingepflantzte Abgötterey dermassen eingewurtzelt und kräfftig überhand genommen / daß man über 200. Jahr bey der Christlichen Religion den Heydnischen Teuffels-Dienst in den Bißthumen gedulten müssen / wie davon Exempla bey Gregorio Turonensi im Buch *de Sanctorum Patrum vita*, und *Marcellino in vita Sniberti, cap.* 11. 12. zu lesen. So schreibt Bonifacius der erst Ertz-Bischoff zu Mäyntz / daß noch zu seiner Zeit bey seinem Bißthum dergleichen in vollem Schwang gangen / und hierumb Christliche Lehrer kümmerlich ihre Nahrung und Außbringen gewinnen können.

Presbyteri mei prope marcam paganorum pauperculam vitam habent, panem acquirere ad manducandum possunt, sed vestimenta ibi invenire non possunt, nisi aliunde consilium & adjutorem habent. Baronius Anno 755. *n.* 39. Als aber Carolomannus und Pipinus Gebrüder und Hertzogen in Austrasien im Namen Königs Childerici diese Land am Rheinstrom verwaltet / haben sie ihnen die Beförderung und Außbreitung Christlicher Religion mit mehrerm Ernst und Eyffer / als bey ihren Vorfahren geschehen / angelegen seyn lassen / und dahin getracht / daß durch Christliche Lehr / Leben und Wandel der Bischoff und Geistlichen die Abgöttische möchten zum Christenthum erbaut werden / und zu dem End jährlich eine allgemeine Zusammenkunfft der Bischoff und Geistlichen zu halten verordnet / denen sie die Hertzogen selbst beywohnen / und alles zu Verbesserung wollen richten helffen. Wie davon der Abschied aufm Concilio zu Mäyntz Anno 742. gehalten mit folgendem also meldet: Cap. *lib.* 5. *c.* 2. In nomine Domini nostri Jesu Christi: Ego Carolomannus Dux & Princeps Francorum, Anno ab Incarnatione Christi septingentesimo quadragesimo secundo, XI. videlicet Cal. Majas, cum consilio servorum Dei & Optimatum meorum, Episcopos, qui in regno meo sunt, cum Presbyteris ad Concilium & Synodum pro timore Christi congregavi, id est, Bonifacium Archiepiscopum, & Burchardum, & Regenfridum & Wintanum & Witbaldum & Dadanum & Eddanum ac reliquos Episcopos cum Presbyteris eorum, ut mihi consilium dedissent, quomodo lex Dei & Ecclesiastica religio recuperetur, quæ in diebus præteritorum Principum dissipata corruit, & qualiter populus Christianus ad salutem animæ pervenire possit, & per falsos Sacerdotes deceptus non pereat, & per consilium Sacerdotum & Optimatum meorum ordinavimus per Civitates Episcopos, & constituimus super eum Archiepiscopum Bonifacium, qui est missus S. Petri, statuimusque per annos singulos Synodum congregare, ut nobis præsentibus canonum decreta & Ecclesiæ jura restaurentur, & religio Christiana emendetur. Darauß ist zu vernehmen / daß die Weltliche Regenten erstlich die Concilia angestellt / und ihre Bischöff darauff zu erscheinen durch Gebots-Brieff vermahnet. Zum andern / daß sie sampt ihren Grafen und Räthen selbst als Obherren und Richter in solchen Versamlungen gesessen / alle Decret, Abschied und Ordnungen in ihrem Namen außgangen / bestättigt / und die Folg und Gehorsam derselben vollstreckt worden. Man hat auch in den Historien nicht zu finden / daß jemals ein Bischoff oder Lehrer gelehrt oder geschrieben / daß den Königen und Weltlichen Obrigkeiten solche Macht und Gewalt in der Kirchen-Regierung ihrem weltlichen Ampt nicht gebührt und gemäß sey: Daß dann die Teutsche Fränckische König mit ihrem Königlichen Ampt die Concilia anzustellen / und den Religion-Sachen beyzuwohnen / und mit ihrem Rath solche richten und verbessern helffen / dessen hat man gründliche Beweiß in den *Tomis Conciliorum*, deßgleichen bey *Gregor. Turon. Adoni Viennensi*, in den *Centur. Ecclesiast.* und *Annalibus Baronii*, und wäre solche allhie einzuführen ein Uberfluß. Es ist auch allbereit das Exempel Carolomanni angezogen / und demnach die Teutsche jederzeit der Alten Exempel vor Augen gehabt / und Neuerung / so viel sie gekönt / vermieden / also hat auch derselb mit obberürter Verfügung nichts neues fürgenommen / sondern hierin seinen Vorfahren nachgefolgt. Damit aber der Leser etwas Nachrichtung haben möcht / so kan er sich deßhalben Berichts in diesen nachfolgenden klaren Exempeln erholen.

Das erst ist / daß König Guntramnus, so umbs Jahr 560. regiert / unterschiedliche Concilia versamlet / der schreibt gar klar in einem Abschied / daß er alle streitige Sachen der Kirchen auffm Concilio zu

Mayn-

Mantiſcon zur Erörterung befördert / *tom. 2. Conc. poſt acta Conſtrat. Baron. Anno 588. num. 29.* in ſancta Synodo Mantiſconenſi hæc omnia ſicut noſtris ſtuduimus definire, quæ præſenti authoritate vulgamus. Inſonders vermahnet dieſer König die Biſchöffe / daß ſie mit lehren und predigen ihrem anbefohlenen Amte / mit Ernſt und Eifer perſöhnlich / und nicht durch andere und Vicarios, nachkommen ſollen / und ſagt unter anderm: Gleich wie er der König von GOtt zum Königlichen Amt eingeſetzt / daß er ſeiner Unterthanen Wolfahrt in acht nehmen ſoll / und deſſen Straffe nicht könte entgehen / ſo er nicht mit allem Ernſt und Eifer ſelbſt ſein Amt würde verrichten / alſo wären auch ſie verbunden / zu Entfliehung Göttlichen Zorns und Straffen / durch fleiſſigs eifrigs lehren und predigen die Gemeine GOttes zu erbauen. Baronius lobet dieſen König als einen Chriſtlichen Fürſten / daß er ſich der Kirchen dergeſtalt eifrig angenommen / und die Biſchöffe ihres Amts / durch ſich ſelbſt und nicht durch andere zu lehren und predigen / erinnert / und ſagt: Poſt Synodum peractam, Guntramnus Rex edidit ſanctionem ad Epiſcopos atque Judices ſcriptam, qua, ut decet religioſiſſimum Principem, eoſdem hortatur Epiſcopos, verbi inprimis prædicationi invigilare, ſed ne & munus Epiſcopale per vicarium ſed per ſe ipſos expleant, admonet.

Das andre Exempel / Anno 794. und etliche Jahr zuvor hat man in Hiſpanien von der Perſon des HErrn CHriſti gelehret und geſchrieben: In divina natura eſſe eum verum filium Dei: In humana adoptivum. In divina natura eſſe verum DEum, in humana nuncupativum. Dieſe Lehre hat Elipandus ein Biſchoff zu Tolet in Hiſpanien mit groſſem Eifer ausgebreitet / und ſich dieſelbe dem mächtigen König Carolo in Teutſchland einzubilden / und ihne auff ſeine Meynung zu bringen / mit Fleiß bearbeitet / und durch Schreiben um das theure Verdienſt des HErrn CHriſti gebeten / daß er der König ſolche Lehre den Biſchöffen und Geiſtlichen ſeines Königreichs wolle fürtragen / ihr Bedencken über ſeine argumenta hören / erwegen / und einen Ausſchlag darüber geben: Dieweil dann Carolus als ein Chriſtlicher Fürſt ihme GOttes Ehre und die Religion eifrig angelegen ſeyn laſſen / hat er aus allen ſeinen Königreichen / als Italien / Franckreich und Teutſchland / alle Biſchöffe gen Franckfurt am Mäyn beruffen / welche dahin gehorſamlich in groſſer Anzahl erſchienen. Als nun der Verſammlung ein Anfang gemacht worden / hat König Carolus als Præſident und Richter des Concilij Biſchoffs Elipandi Schrifften von obberührtem Articul zuforderſt abzuleſen befohlen / und nach Verleſung eine ausführliche Oration und Vermahnung gehalten / wie die anweſende Biſchöffe die ſtreitige Religions-Puncten nach GOttes Wort und aus der Schrifft ermeſſen und entſcheiden ſollen. Und nachdem über etliche Tage nach gehabter fleiſſiger Erwegung die Biſchöffe ihre Meynung von berührtem Articul König Carolo ſchrifftlich übergeben / hat er darauff ein antwortlich Schreiben an Biſchoff Elipandum geſtellet / und zu erkennen geben / welcher Geſtalt er ſeinem Begehren nach nicht allein als Zuhörer / ſondern als Schiedmann in der Verſammlung ſeiner Biſchöffe geſeſſen. Ecce ego veſtris petitionibus ſatisfaciens congregationi ſacerdotum auditor & arbiter ſedi; und in Erforſchung der heiligen Schrifft befunden / daß ſeine Meynung von des HErrn CHriſti Perſon in GOttes Wort keinen Grund noch Beyfall habe / deshalben ihne vermahnet / daß er in Glaubens-Sachen ſeiner Vernunfft nicht den Zaum laſſen / ſondern GOttes Geheimnüß mit Andacht ehren und nicht erforſchen ſolle. Solch Schreiben iſt ſeines gantzen Inhalts in Cent Eccleſ. 8. cap. 9 und bey Baronio An. 794. *n.* 11. zu leſen.

Von Verehrung und Anbetung der Bilder hat König Carolus auff dieſer Verſammlung zu Franckfurt in ſeinem Nahmen beſondere Bücher laſſen ausgehen / dazu ihme Anlaß gegeben Pabſt Adrianus, welcher zuvor auff im Concilio, zu Nicea in Griechenland gehalten / berührten Punct von Verehrung und Anbetung der Bilder als einen Glaubens-Articul beſtätiget / und auff das angeſtellte Concilium zu Franckfurt auff Königs Caroli Beſchreibung ſeine Geſandte abgefertiget / und durch dieſelbe begehret / daß er den Biſchöffen in Occident ſolchen Articul zu beſtätigen und zu unterſchreiben wolte befehlen: Wiewol berührter Articul mit fünff und viertzig Argumenten vom Pabſt geſteifft und behauptet werden wollen; ſo haben doch König Carolus und ſeine Biſchöffe dieſelbe der Beſchaffenheit befunden / daß ſie alle auff verkehrten und übel angezogenen Schein-Grund der Schrifft und der Vernunfft geſetzt / und derhalben dem Pabſt und dem Concilio in dieſem Articul mit Beyſtand GOttes Worts ſtandhafftig widerſprochen / und offentlich entdecket / daß ſolcher unchriſtlich / und zu verdammen ſey / davon die Cent. Eccl. 8. capit. 9. nach der Länge zu leſen.

Das dritte / daß die Könige und Käyſer verordnet / was man das Jahr hindurch für Feſt-Tage in der Kirchen feyerlich halten und begehen ſolle. Zu Zeiten Caroli Magni hat man nicht mehr als dieſe Feyertäge im Jahr gehalten: Erſtlich den Chriſttag / St. Stephans / St. Johannis des Evangeliſten / und der unſchuldigen Kindlein Tag / Den Neuen-Jahrs Tag / das Feſt der Erſcheinung Chriſti Epiphaniæ, den achten Tag hernacher / den Tag der Reinigung Mariæ. die Oſter-Feyertage / die Bettage / des HErrn CHriſti Himmelfahrt / Pfingſten / Johannis des Täuffers Tag / den Tag Petri und Pauli / Martini / und des Apoſtels Andreä Tag; davon die Conſtitution alſo lautet: *Capit. lib. 1. c. 164.* Hæ ſunt feſtivitates in anno, quæ per omnia venerari debent: Natalis Domini, S. Stephani, S. Johannis Evangeliſtæ, Innocentum, octavæ, Domini Epiphania, Octavæ Epiphaniæ, Purificatio S. Mariæ, Paſcha, dies octo Lætania major, Aſcenſio Domini, Pentecoſte, S. Johann. Baptiſtæ, S. Petri & Pauli. S. Martini, S. Andreæ. De aſſumptione S. Mariæ interrogandum relinquimus, „ Zu welchen unter den Zeiten der Käyſer Ludo- „ vici und Lotharii noch gekommen S. Michaelis & „ Remigii. „

Zum vierdten / was auff den Concilijs ſo wol in Religions-Sachen als der Kirchen Diſciplin des Geiſtlichen Standes Leben und Chriſtlichen erbaulichen Wandels halben die Biſchöffe / Aebte / Prälaten

ten und andere für Decreta, Articul und Constitutiones GOttes Wort und Christlichem Wesen gemäß ermessen und zusammen getragen: haben sie solche ihrem Könige oder Käyser als ihrem Haupt und Obrigkeit zu ändern und zu verbessern / zu mindern und zu mehren heimgestellt / und so sie von ihme auff dem Grund GOttes Worts und guter Vernunfft befunden / selbe mit Königlicher oder Käyserlicher Authorität zu bestätigen gebeten. Im Concilio zu Turon, so auff Caroli Magni Befelch Anno 813. gehalten / haben die Bischöffe und andere Geistliche ein und funfftzig Articul über der Kirchen Regiment und Disciplin begriffen / und setzen zum Beschluß derselben: *Cent. Eccles. 9. cap. 9.* Hæc nos in conventu nostro ita ventilavimus: Sed quomodo deinceps piissimo Principi nostro de his agendum placebit, nos fideles ejus famuli ad nutum & voluntatem ejus parati sumus.

Im Concilio zu Cabilon, im berührten Jahr celebrirt / ist der fünff und viertzigste Articul des Inhalts / daß um diese Zeit eine Gewonheit erwachsen / wenn ein Geistlicher sich mit Sünden und Lastern befleckt / daß sie gen Rom oder Turon eine Wallfahrt fürgenommen / und hierdurch ihre begangene Sünde und Verwürckung zu büssen und abzutragen vermeynet / dabey aber nicht zu Gemüth geführet / was der alte Lehrer Hieronymus schreibet: Non Hierosolymam vidisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudandum est. Diß hat das Concilium als ein Irrthum gehalten / und hierüber Einsehens und Verbesserung vom Käyser Carolo gebeten. De quibus omnibus, quomodo sint emendanda, Domini Imperatoris sententia expectetur. Der Beschluß der Articul lautet also: Hæc itaque pauca de pluribus, quæ necessaria perspeximus, cum magna brevitate Domini Imperatoris prudenti judicio præsentanda annotavimus. Cæterum quid generaliter in omnibus & ab omnibus sequendum sit, quidve vitandum, qualiterve intra sanctam Ecclesiam sit vivendum, qui plenius nosse desiderat, sanctarum scripturarum prata percurrere non desistat. Der Beschluß des Concilii Anno 813. zu Arelat / darinnen 26. Articul verfaßt / steht mit folgenden Worten: Hæc igitur sub brevitate, quæ emendatione digna perspeximus, quam brevissime annotavimus, & Domino Imperatori præsentanda decrevimus, poscentes ejus clementiam, ut si quid hic minus est, ejus prudentia suppleatur: Si quid secus quam ratio habeat, ejus judicio emendetur: Si quid rationabiliter taxatum est, ejus adjutorio, divina opitulante clementia perficiatur. „Anno 852. Synodus ex „voluntate atque præcepto Serenissimi Principis „in civitate Moguntina habita est, & Rex Synoda„lia decreta suo judicio comprobavit.

Anno 855. unter Käyser Ludwigs des Andern / und in Teutschland König Ludwigs berührten Käysers Vettern Regierung auffm Concilio Ticinensi findet sich dergleichen Exempel / und schreibet Baronius davon also / daß um diese Zeiten die Bischöffe und Geistliche nicht nach dem Exempel ihrer Vorfahren / was sie in der Kirchen ordnen und einführen wollen / aus Geistlicher eigener Gewalt in Canones und Articul verfaßt / sondern was sie capitulirt und zur Feder gesetzt / an Käyserlichem Hofe um Bestätigung / Confirmation und Bestätigung überschickt: Ista omnia rogatione Episcoporum, qui Concilio Ticinensi interfuerunt, Ludovicus rescripsit, cum Episcopi quæ vellent in Ecclesia ordinari atque disponi, non ut olim consuevere majores ipsi sacerdotali autoritate constituerunt, sed ea per capita digesta mitterent in palatium probanda ab Imperatore. *Anno 856. n. 4.*

Zum fünfften / alle Bischöffe und Aebte haben auff alle und jede Klagen / wie die gegen sie wegen ihrer Person / Lehr / Leben und Wandel / und um Haab und Güter angestellt / für ihrem Könige und sonst für niemand anderst / entweder selbst oder durch ihre Anwäldt / Red und Antwort geben / und für denselben Rechtens pflegen müssen / von denen sie auch nach ihrer Verwürckung oder Befindung gestrafft / condemnirt und beschweret worden. Das alles ist aus folgenden Beweißthümen zu vernehmen: Episcopi, Abbates, Comites, & Potentiores quique, si causam inter se habuerint, nec se pacificare voluerint, ad nostram jubeantur venire præsentiam neque illorum contentio alibi dijudicetur: neque propter hoc pauperum & minus potentum justitiæ remaneant. *Leg. Franc. lib. 3. c. 67. Capit. lib. 3. c. 77.*

Omnis Episcopus, Abbas & Comes, excepta infirmitate, in nostra jussione nullam excusationem habeat, quin ad placitum nostrorum missorum veniat, aut talem vicarium suum mittat, qui in omni causa pro illo reddere rationem possit. *Ibid. lib. 4. c. 69.*

Ubicunque missi nostri aut Episcopum, aut Abbatem, aut alium quemlibet, quocunque honore præditum invenerit, qui justitiam facere vel noluit vel prohibuit, de ipsius rebus vivant, quandiu in loco justitias facere debent. *Ibid. lib. 4. cap. 64. Capit. lib. 4. c. 66.*

In Ecclesiasticis causis *lib. 5. c. 11.* ubi ex utraque parte Ecclesiasticum negotium fuerit, Rectores earundem Ecclesiarum, si se familiariter pacificare velint, licentiam habeant. Si autem de hujusmodi pacificatione intra eos convenire non possint, advocati eorum in mallo publico ad præsentiam Comitis veniant, & ibi legitimus terminus eorum contentionibus imponatur.

Hincmarus *Epist. 6. c. 34.* Quantum ad ordinem pertinet publicæ disciplinæ, cognoscentes Imperium tibi superna dispositione collatum, legibus tuis ipsi quoque parent religionis Antistites, ne in rebus humanis exclusæ videantur obviare sententiæ. Wer über diese Gesetze gute Exempel zu wissen begehret / der lese Gregorium Turonensem *in historia Francorum*, und *de gloria Confessorum cap. 21.* Von sich selbst schreibt berührter Gregorius, Baronius *Anno 583. n. 15. & seq.* Daß er Anno 583. bey König Childeberto durch Riculfum einen Geistlichen zur Unschuld angetragen / als hätte er des Königs Gemahl Fredegundam verbottener Vermischung mit Bischoff Berteramo beschuldiget / deswegen der König ihne Bischoff Gregorium ins Gefängnüß gelegt / und hernach eine Versammlung der Bischöffe und Geistlichen ausgeschrieben / darauff die Verhaffte fürgestellet / und beklaget worden / und hat der König als Kläger die Erkäntnüß den Geistlichen

heim-

heimgestellt / und gesagt: Crimen suæ uxoris suum haberi opprobrium. Demnach aber Bischoff Gregorius der Anklage und beschuldigten Verleumdung unschuldig befunden / ist Riculfus aus Königs Befehl an einen Baum gestreckt / mit Ruthen und Geisseln geschlagen / und mit anderer schwerer Tortur examinirt und befraget worden / warum und zu was Ende er solche Verleumdung erdacht / und ausgesprenget: Nach gethaner Bekantnüß hat ihne der König zum Tode verdammt / aber Bischoff Gregorius wieder davon erbeten und erlediget.

Die Bäyerische leges reden von des Königs Jurisdiction über die Bischöffe folgenden Inhalts: *tit.* 10. Si Episcopus contra aliquem culpabilis est, non præsumat eum occidere, quia summus Pontifex est, sed mallet eum ante Regem vel Ducem aut ante plebem suam, & si convictus crimine negare non possit, tum secundum Canones ei judicetur. Si talis culpa est, ut deponatur, deponetur & exilietur, de homicidio, de fornicatione, de consensu cum hostibus, si intra provinciam inimicos invitaverit, & eos prodere voluerit quos salvare debuit, pro istis culpis damnetur. Daraus abzunehmen / daß / wann ein Bischoff Todtschlags / Ehebruchs und Hurerey / oder Verrätherey des Vatterlands schuldig und rüchtig worden / man sie um jede solche Verbrechung / nicht allein von der hohen weltlichen Obrigkeit / sondern auch für der Gemeinde auff den gewöhnlichen Versammlungen anklagen / und sie dieselbe ihres Amts entsetzen / und ins Elend ausschaffen können. Baronius beschreibet in seinen Annalibus eine grosse Anzahl solcher Exempel / als im Jahr 576. *num.* 1. Anno 579. *num.* 15. Anno 583. *num.* 15. Anno 587. *num.* 36. Anno 612. *num.* 6. 8. 14. Anno 631. *num.* 3. Anno 632. *num.* 2. Anno 695. *num.* 7. Anno 726. *num.* 51. 56. und andere mehr.

Zum sechsten / dieweil in die Stiffte oder monasteria mehrentheils adeliche Personen sich begeben / und ihre Güter dahin verwendet haben / die Bischöffe von denselben nichts destoweniger dem König und dem Reich davon alle Dienste / Zinß und Schatzungen reichen / und so viel Personen / als wenn sie noch in Weltlicher Hand wären / davon zum Krieg wider die Feinde ausrüsten / und alles andere leisten müssen / was hernacher von der Weltlichen Dienste erzehlt wird / davon folgende Gesetz zu finden: Ut de rebus, unde census ad partem Regis exire solebat, si ad aliquam Ecclesiam tradita sunt, ut reddantur propriis hæredibus, aut qui eas retinuerit, illum censum persolvat. Angel. *lib.* 3. *c.* 15. & 73. *Capit. Franc. l.* 3. *c.* 85. 86.

Quicunque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad Ecclesiam vel cuilibet alteri tradiderit, is qui eam susceperit, tributum, quod inde solvebatur, omnimodò ad partem nostram solvat. Angel. *l.* 4. *c.* 14. *Cap. Franc. l.* 4. *c.* 37.

Qui ad Ecclesias suas remanent Episcopi, suos homines benè armatos nobiscum, aut cum quibus jusserimus, dirigant, & ipsi pro nobis & cuncto exercitu nostro missas, litanias, oblationes, eleemosynas faciant, orantes Deum cœli, ut proficientes in itinere, quo pergimus, victoresque Deo adminiculante existamus, *lib.* 7. *cap.* 103.

Constitutum est, ut neque Episcopus neque Abbas aut Abbatissa, vel quilibet Rector Ecclesiæ bruniam (loricam) vel gladium sine nostro permissu cuilibet homini extraneo aut dare aut vendere præsumat, nisi tantum vasallis suis. Et si evenerit, ut in qualibet Ecclesia, vel sancto loco plures brunias habeant, quam ad homines rectoris ejusdem Ecclesiæ sufficiant, tunc Principem idem Rector Ecclesiæ interroget, quid de his facere præcipiat. *Capit. lib.* 3. *cap.* 75.

Der Geistlichen Freyheit ist erstlich auff ihrer Person bestanden / und hernach auff dem was ihnen zum Zehenden gefallen / samt allen Gaben die ihnen sonst zu ihrem Unterhalt gereicht worden. Desgleichen auff ihren Häusern / Höfen und Gärten / und so viel Feld-Gütern als zween Ochsen des Jahrs durch erbauen können. Vom übrigen allem haben sie des Reichs Unterthanen gleich heben und legen müssen. Davon diese klare Verordnung: *Capit. lib.* 1. *c.* 91. Sancitum est unicuique Ecclesiæ mansus integer absque alio servitio attribuatur, & Presbyteri in eis constituti non de decimis, non de oblationibus fidelium, non de domibus neque atriis vel hortis juxta Ecclesiam positis, neque de præscripto manso aliquod servitium faciant præter Ecclesiasticum. Et si aliquid amplius habuerint, inde Senioribus suis debitum servitium impendant.

König Carolomannus hat die Kirchen / zur Zeit der Noth / mit einer Extraordinari-Schatzung belegt / Anno 742. *Cent. Eccles.* 8. *c.* 9. Hoc quoque consensu mystarum & populi Christiani scivimus, ut propter crebra bella & ferocissimarum gentium, quibus undique cingimur, assiduas in nos incursationes pars Ecclesiasticæ pecuniæ, nempe duodeni denarii, quem solidum vocamus, contribuantur mihi, quo militibus nostris præmia condigna laboribus solvantur. Welchem Exempel andere nachgefolgt.

Zum Beschluß hat man diese Frage zu erwegen / ob die Teutsche Fränckische König rechtmässig solchen Gewalt über die Kirchen und Geistlichen Stand gebraucht oder nicht? Baronius hält darfür / daß die Teutsche Könige und Käyser nicht anderst / als Mörder und Strassenräuber im Walde über die Pilgram / sich der Gerechtigkeit in der Kirchen unrechtmässiger Weiß / und der Herrschafft über den Geistlichen Stand als Tyrannen angemast / und habe es die böse Zeit mit sich gebracht / daß die Geistliche der Weltlichen Obrigkeit unterthan seyn müssen / seine Worte lauten also: *Ibid. n.* 4. Ista temporum calamitate ferente prodiere ut Principes prædatorie, ut latrones in sylvis in Ecclesias sibi jus injustè vendicarent, in earundemque personas dominium tyrannicè exercerent. Und zuvor in bemeltem Jahr *n.* 2. sagt Baronius: Præsentia deplores tempora, cum Ecclesiæ Principum nimia licentia afflictantur, & per ejus magistratus gravia pati compelluntur.

Zuvor seynd drey unterschiedliche Concilia angezogen / darauff alle und jede Gottsförchtige fromme Lehrer die Könige oder Käyser / das Weltliche Haupt / auch für das Haupt der Kirchen auff dieser Welt erkennen / und demselben alle Ehr und Gehorsam und niemand anders zu erweisen ungezwungen sich schuldig bekennen / und nirgend überall in so vielen unterschiedlichen Synodis und Conciliis in so mannigfal-

tigen Articuln und Puncten / im geringsten ihre fromme Gottsförchtige Könige / da sie doch das ohn alle Scheu / Furcht und Straffe / ja mit derselben guten Danck für solch Christlich Untersagen thun können und sollen / solcher Strassenräuberischen tyrannischen Anmassung erinnert / vielweniger sich jemals darüber beschwert / und davon abzustehen gesonnen. Baronius ist ein fürtrefflicher gelehrter Cardinal / aber die Affecten dringen allenthalben für: Er sagt die betrübte Zeit der Kirchen damals habe diese Beschwernüssen mit sich gebracht / daß die Geistliche dem Weltlichen Haupt gehorsam und unterthan seyn müssen. Hingegen zeugt die Histori Königs Pipini, Caroli Magni und Ludovici Pii, und an andern Orten kans Baronius nicht gnugsam rühmen / daß diese gewaltige Potentaten / was sie den Feinden den Longobardern in Italia mit Kriegs-Macht und Dar setzung Leibs und Bluts aus ihrer Hand und Gewalt gedrungen und zu Erweiterung des Teutschen Reichs erobert / sich dessen gutwillig abgethan / der Kirchen untergeben / und die Diener grossen mächtigen Fürsten gleich gemacht. Von Anfang des Christenthums hat die Kirche niemals gröſſer Glück beschienen / daß Baronius selbst geständig ist / aber doch muß es ihme eine betrübte Zeit heissen / weil nach GOttes Wort der Geistliche Stand so wol als der Weltliche die Könige und Käyser für ihr eintziges Haupt und Obrigkeit auff dieser Welt erkennt und geehrt. So ist auch diese Lehre nicht um diese Zeit / sonder zugleich mit der Christlichen Religion in Teutschland und Franckreich gepflantzt und gehört worden. Gregor. Turonensis der fürnehme Bischoff schreibt ums Jahr 580. daß ein Fränckischer König aller seiner Geistlichen Herr und Obrigkeit / derselbe aber niemanden als GOttes Gebot zu gehorsamen schuldig sey / seine Worte zeiget Baronius an berührten Jahr an / *n.* 16. und lauten also: *histor. Franc. lib.* 5. *c.* 18. Rex Chilpericus ad Gregor. Turonensem Episcopum ait: O Episcope justitiam cunctis largiri debes, & ecce ego à te justitiam non accipio, sed ut video consentis iniquitati (conspirationi contra Regem) & impletur in te proverbium illud; Quod corvus oculum corvi non eruet. Ad hæc ego: Si quis de nobis Rex justitiæ tramitem transcendere voluerit, à te corrigi potest. Si verò tu excesseris, quis te corripiet? loquimur enim tibi, sed si volueris, audis: si autem nolueris, quis te condemnabit, nisi is qui se pronunciat esse justitiam. Käyser Carolum rühmet Baronius als einen allerdings heiligen frommen Käyser / dem keiner unter allen / die vor und nach ihme im Käyserthum gelebt / könne verglichen werden: Dignum virtutum exemplar, religionis verò omnibus absolutum numeris simulachrum, cui nec mea sententia qui præcesserunt vel postea successerunt Imperatores penitus æquivaleant. Anno 814. *num.* 43. Eben dieser Christliche Käyser und dessen Vor- und Nachfahren / denen die Päbste und Cardinäle ihren Reichthum / Herrlichkeit / Wolfahrt auff dieser Welt nächst GOtt zu dancken haben / werden am berührten Orte als ungerechte Regenten / Strassenräuber / Mörder und Tyrannen / unrechtmässigen Gewalts über die Kirchen und deren Diener beschuldigt. Theganus der fromme Chor-Bischoff zu Trier / der erlebet / daß seinem Herrn gedachtem Käyser Ludwig die Geistliche / als er sie groß und reich gemacht / zu Häupten wachsen / und die Stüle auff die Bäncke steigen wollen / würde sonder Zweiffel hierüber gar eiferig sagen / was er damals von dergleichen einem geschrieben. *Theg. de gest. Lud Pii. sub. n.* 44. Crudelis cur non intellexisti verba Domini, non est servus supra Dominum suum, quamobrem contempsisti præcepta Apostolica illius, qui ad tertium cœlum raptus erat, ut inter angelos discceret, quod hominibus ille sic præcipetet: Omnibus potestatibus sublimioribus subjecti estote: Non est potestas nisi à Deo. Et iterum alius dicit, Deum timete, Regem honorificate, Servi subditi estote in omni tempore non tantum bonis & modestis, sed etiam discolis, hoc est enim gratia. Tu verò Deum non timuisti, nec Regem honorasti. Si unusquisque gratiam Dei adipisci poterit talia faciendo, profectò iram Dei habebit talia contemnendo. Crudelis quis consiliarius tuus fuit aut ductor tuus? nonne ille, qui est Rex super omnes filios superbiæ, qui dicebat creatori suo: Hæc omnia tibi dabo si procidens adoraveris me. O Domine Jesu, ubi erat Angelus tuus, qui omnia primogenita Ægyptii una nocte delevit. Tu terra quare non aperuisti os tuum, ut devorares eum, sicut jam olim fecisti Dathan & Abiron. Tu non intellexisti triformem legem tuam, quæ dicit, cibaria & virga, & onus asino, panis & disciplina & opus servo. Tibi vaticinavit Propheta Zacharias: Non vivas, quia mendacium locutus es in nomine Domini. Hingegen hat man neben obberührten Zeugnüssen aller alten Bischöffe und Lehrer der Kirchen in Franckreich und Teutschland / daß sie den Königen allen Gewalt in Kirchen und über die Geistlichkeit / vermöge Göttlicher und Weltlicher Rechten / zuständig ermessen / diese ausdrückliche Bekäntnüß des Geistlichen Standes / in deren sie von sich schreiben / daß es bewust und offenbar sey / daß der Teutschen Reich durch solche Form der Regierung der König über den Geistlichen und Weltlichen Stand / zu grossem Gewalt und Herrlichkeit erwachsen: Novimus statum hujus regni sub tali conditione & tenore crevisse & dilatatum esse. *Addit. lib.* 2. *c.* 25.

Das XLII. Capitel.

Von der Fränckischen Königen und Käyser Jurisdiction, Macht / Gewalt und Herrschafft über den weltlichen Stand / der Fürsten und Stände / ist aus folgenden Zeugnüssen guter Bericht zu vernehmen.

ERstlich daß alle Grafen und Obrigkeiten den Königen oder Käysern Gelübde und Eyd geben und geschworen / folgenden Inhalts. Ich wil nach meinem besten Verstande und Vermögen durch Beystand des Allmächtigen / ohne Betrug und Verführung / mit Rath und Hülffe wegen meiner Dienst und Person euch meinem König getreulich verholffen seyn / daß ihr den Gewalt / den euch der Allmächtige mit dem Königlichen Nahmen und dem Reich verliehen / nach dessen Willen und zu euer und euerer getreuen Unterthanen Wolfahrt / mit gezierender Ehre und Krafft erhalten und führen könnet /

net / davon ich mich von keines Menschen Willen abhalten und wenden lassen wil / so viel mir GOtt Verstand und Krafft geben wird. Quantum sciero & potuero, Domino adjuvante, absque ulla dolositate aut seductione & consulto & auxilio secundum meum ministerium, & secundum meam personam fidelis vobis adjutor ero, ut illam potestatem, quam in regio nomine & regno vobis concessit Deus, ad ipsius voluntatem & ad vestram & fidelium vestrorum salvationem, cum debito & honore & vigore tenere & gubernare possitis, & pro ullo homine non me inde retraham, quantum mihi Deus intellectum & possibilitatem donaverit. Von dergleichen Huldigung der Unterthanen des Reichs ihrem König geschicht auch Meldung unter Käyser Arnulpho Anno 888. *in Annal. Fuld.* Rex Arnolphus urbe Ratisbona receptis primoribus Bojoariorum natalem Domini & Pascha ibidem honorificè celebravit. Et post Anno 889. Rex apud villam, quæ dicitur Forachem, generalem conventum habuit, ibique disputans de statu regni consultum est, ut eodem tenore Primores Francorum, prout Bojoarii juramento confirmarent, ne se detraherent à principatu & dominatu filiorum ejus Zwentebulchi quidem & Ratoldi, qui ei de concubinis erant nati, quod quidam Francorum ad tempus renuentes, tandem Regiæ satisfacientes voluntati dextram dare non recusabant; eo tamen modo, ut de legali sua uxore hæres ei non produceretur.

Zum andern / wenn sich die Fürsten und Obrigkeiten ungehorsam und ihren geleisten Pflichten zuwider verhalten / schreiben etliche / daß die König und Käyser solche hierum ihrer Ehren und Amts-Verwaltung zu entsetzen Macht gehabt: In singulis provinciis aut Duces aut Comites Rempublicam sub potestate Francorum administrabant Principum nutu amobiles. Trithem. *de Orig. Franc. Anno* 742. Munere suo & ipsa officii dignitate sæpe privabantur Comites, quemadmodum & Episcopi & Abbates haud raro, & capite plexi, si quid atrocius superbiusve commissum fuisset. Vadian. *lib.* 1. *de can. & monaster. Germ. veterib.* Fuit enim tempus regnantibus Francis, quo nec Duces nec Comites Germaniæ sui juris essent, quod quidem Pipini & Caroli frequentes victoriæ effecerant, Germanis, Comitibus passim ad usque Sarmatiam & secundam Pannoniam victis & subjectis.

Lazius: Ducibus, qui Augustorum nomine provincias gubernarunt, certo annorum stipendiorumque numero elapso munus fuit abrogatum, & exduces facti sunt. Liberaliter autem eis provisum est ab Augustis. *Lib.* 2. *c.* 9. *in comment. de Republ. Roman.* Hæc consuetudo etiam à Francis recepta fuit, cum has provincias sui juris fecissent. Tales in provinciis Reges illi cuncti constituerunt, quorum non perpetua sed temeraria erat potestas, ad libitum Regum sancita. Diese Meynung hat etwas Schein im Carolinischen Statut vom Müntz-Wesen / so dahin gestellt ist / wenn einer aus den Grafen nicht mit allem Ernst und Fleiß über der Müntz-Ordnung halten / sondern sich ungehorsam und fahrlässig erweisen solte / wolte der Käyser an dessen statt solche verordnen / die das jenige / was geboten und befohlen / thun und verrichten können und wollen.

Volumus nostros missos hujus rei gratia dirigere per Comitatus singulos, qui diligenter inquirant, qualiter Comites in hoc jussionem nostram implere certaverint. Et quicunque negligens inventus fuerit, volumus, ut ante præsentiam nostram quantocius venire jubeatur, & rationem reddat, utrum hoc, quod jussimus, facere noluerit aut non potuerit, aut si aliqua re impediente id facere non potuit, cur nobis ipsam impossibilitatem ad tempus non annunciavit. Quia si ipse aut non voluit, aut suæ negligentiæ causa non potuit, nos talem invenire volumus, qui hoc, quod jubemus, servare velit & possit. Angel. *lib.* 2. *c.* 18. *Capit. à Franc. lib. secundo, capit. decimo octavo.*

Ein Exempel hat man in Käyser Ludwigs des Ersten Histori / daß derselbe Graf Sigwin in Hispanien / um daß er die Käyserlichen Satzungen und Befelch ungehorsamlich überfahren / seines Amts entsetzt. Es haben aber die Hispanier diese strenge und ungewöhnliche Handlung des Käysers mit solcher Ungedult aufgenommen / daß sie vom Reich abgefallen / und sie der Käyser mit grossem Kriege und zweyen unterschiedlichen ernsten Treffen erst wieder erobert und zum Gehorsam bezwungen. Vasconum citimi qui Pyrenæi jugi propinqua loca incolunt, eodem tempore juxta genuinam consuetudinem levitatis à nobis omninò desciverunt: Causa autem rebellionis fuit, eo quod Siguimon eorum Comitem propter morum pravorum castigationem, quibus penè erat importabilis, ab eorum removit prælatione Imperator. Qui tamen adeò sunt duabus expeditionibus edomiti, ut serò pœnituerit eos incepti sui, ditionemque magno expeterent voto. *In vita Ludov. Imperat. apud Pithœ.* Dabey diß in acht zu nehmen / daß die Grafen im Königreich der Teutschen Francken / Comites, jederweilen auch Duces genennt werden. Dann eben in Erzehlung dieser Histori wird berührter Sigwinus auch ein Hertzog genennt. Vascones qui trans Garonnam & circa Pyrenæum montem habitant, propter sublatum Ducem suum nomine Sigwinum, quem Imperator, ob nimiam ejus insolentiam ac morum pravitatem, inde sustulerat, solita levitate commoti conjuratione facta omnimoda defectione desciverunt. *Annal. Franc. sub Anno* 816. Es ist aber zuvor mit gutem Grunde ausfündig gemacht / daß die Francken und Teutsche ihrem König so viel Gewalt und freye Hand über sie ihres Gefallens zu herrschen nicht verstattet / so ist der angezogenen Authoren Meynung und Fürgeben mit einigem Exempel nicht erwiesen. Die angeregte Constitutio Caroli hat den Verstand / daß solche Entsetzung des Gräfflichen Amts nicht allein vom König / sondern auff Erkäntnüß sein des Königs und der andern Stände des Reichs beschehen sollen / wiewol es gäntzlich darfür zu halten / daß des Königs Will und Meynung starcken Beyfall gehabt / und was von demselben den Rechten / und eines oder des andern Verwürckung gemäß ermessen / daß es die übrige Stände nicht leichtlich widersprochen / sonder Zweiffel auff die Manier / wie Tacitus schreibt: Rex vel Princeps audiuntur authoritate suadendi magis quam jubendi potestate. So ist doch keinem im Teutschen Reich dieselbe für sich selbst zu ändern / oder zu entsetzen freye

Hand und Gewalt gelassen worden / in Erwegung / daß der Freyheit / deren die Fränckische und Teutsche Völcker sich jederzeit beflissen / und daher auch den Nahmen der freyen Francken erlanget / nichts widerwärtigers und abbrüchigers seyn und fürgenommen werden können. Und daß solche Amts-Benehmung auff den allgemeinen Versammlungen fürgangen / kan mit gar viel Exempeln dargethan werden / deren etliche droben angezogen.

Dieweil aber vorgesetzter Einwurff aus Käyser Ludwigs Histori erregt / ist aus derselben zu besserm Verstand dieser Bericht hieher gesetzt: Als seine Grafen und verordnete Obristen über sein Kriegs-Volck in Hispanien ihren Befehl überschritten / und weder des Reichs noch des Käysers Reputation in acht genommen / hat der Käyser ihre Verbrechung den Reichs-Ständen auff einer allgemeinen Versammlung zu erwegen übergeben / und nach reiffem Bedacht dieselbe ihres Stands und Amts verlustigt erkennt: (Mense Februario sequentis hyemis conventus habitus publicus Aquisgrani, ubi cum in aliis tum maximè fervebat res in Marca Hispanica, nuper damnosè ignominioseque peracta. Qua ventilata & enucleatissimè investigata, hi reperti sunt hujus culpæ authores, qui ab Imperatore præfecti sunt Duces. Hos ergò solummodo honoribus ademptis luere jussit Imperator culpam hujus ignaviæ. *Anno* 828. *in vita Lud. Annal. Franc.*) Daraus zu sehen / daß die Absetzung mit Rath der Stände des Reichs geschehen / und dergleichen Exempel in solchem Verstand zu vermercken.

Zum dritten haben sie Fürsten und Stände / Geistliche und Weltliche / so offt sie es noth bedüncket / zusammen zu beruffen / ihnen Ort und Zeit zu bestimmen / von des Reichs Obligen zu rathen und zu schliessen Macht gehabt / hat auch von solcher Versammlung kein Fürst noch Stand ohne Erlaubnüß mögen ausbleiben oder abscheiden. Anno 788. *Annal. Franc.* in villa Ingelheim generalem populi Rex Carolus fieri decrevit conventum. In vita Ludovici: Hyeme superveniente in palatio Aquensi Imperator convenire populi frequentiam fecit. *Ibid.* Autumni tempore in Theodonis villam convenire generaliter populum suum præcepit. *Ibid.* Profectus est Imperator ad villam Theodonis ante natalem Domini, ubi etiam populus, cui præceptum erat, advenit: & Dominico sacro quadragesimæ tempore inchoante, unumquemque ad propria redire præcepit. Et alibi *Ibid.* In conventu Compendii per Lotharium celebrato, expleto hoc negotio populus licentia accepta pro talibus gestis mœstus ad propria revertitur.

Im Jahr 830. als König Lotharius wider seinen Vatter Käyser Ludwigen / Pium genennt / eine Rebellion und Auffruhr angestellet / und einen Reichs-Tag in Franckreich zu halten mit seinem Anhange daselbst sich angemast / hat der Käyser solchen Eingriff verhindert / und / dieweil er die Teutschen ihme gar treu und standhafftig gespüret / eine allgemeine Reichs-Versammlung gen Neumägen durchs Königreich ausruffen lassen / und daneben befohlen / daß die Fürsten und Stände ein jeder nur mit wenig Dienern solte erscheinen. Qui Imperatori contraria sentiebant, alicubi in Francia generalem conventum fieri volebant. Imperator autem clancu-lum obnitebatur, diffidens quidem Francis magisque se credens Germanis. Obtinuit tamen sententia Imperatoris, ut Neomagi populus convenirent. *Annal. Franc.*

Demnach nun dieselbe aus gantz Teutschland an bestimmten Ort gehorsamlich angelanget / und unter denselben zween Aebte / einer Hildunus genennt / der ander Walach / Abt von Corbey mit stattlicher Anzahl ihrer Lehen-Leute und Diener sich eingestellt / hat sie der Käyser hierum zu Rede gesetzt / daß sie seinem Gebott zuwider mit vielen Dienern gleich als Feinde erschienen / und / dieweil sie ihre Uberfahrung nicht entschuldigen können / ist Hildunus alsbald abgeschafft / und mit seinen Gefehrten ins Wmterläger gen Padelbrun; Wilach in sein Kloster zur Hafft verdammt worden.

Zum vierdten / wann ein Fürst und Stand des Reichs wider des Reichs Ordnungen und Capitula gehandelt / und nach der andern Stände Erkäntnüß hierum zur Straffe verdammt worden / hat der König oder Käyser solch Urtheil zu mildern und zu mässigen Macht gehabt / doch nicht dergestalt / daß er den rechtmässig Verdammten wieder zu seinem verwürckten Stande und guten Nahmen erheben mögen. *In vita Caroli* Anno 788. wird gemeldet / daß die Fürsten und Stände des Reichs Thassylonem, Hertzogen zu Bäyern / samt seinem Sohn vom Leben zum Tode verurtheilet / aber der König habe die Urtheile dahin gemildert / daß sie beyde beschoren / und Münche werden müssen. Anno 818. ist auff gemeiner Reichs-Versammlung zu Aach Bernhardus, König zu Italien / samt vielen Grafen zum Tode verurtheilet / aber Käyser Ludwig begnadet die Verdammte dahin / daß ihnen das Leben geschenckt / hingegen die Augen ausgestochen worden. [Welches auch der Sclaven Hertzogen begegnet / wie hieroben im 39. Capitel angezeiget worden.]

Zum 5. Wenn sichs begeben / daß zwischen den höhern Ständen Irrungen erwachsen / und sie dieselbe unter sich nicht vergleichen können / oder daß jemand wider einen Hertzogen / Grafen oder andern hohen Königlichen Beamten zu klagen gehabt / ist vermöge der Gesetze jedem verstattet worden / dieselbe vorm König oder Käyser fürzunehmen / und haben der Pfaltz-Grafe oder andere Räthe solche Sachen nicht annehmen / und darinnen erkennen und sprechen sollen: Sondern was die höhere Stände belanget / hat der König oder Käyser selbst persönlich verhört / und entweder selbst / oder mit Zuziehung und Rath der Reichs-Fürsten / deren stätig viel dem Käyserlichen Hofe beygewohnet / erörtert. Episcopi, Abbates, Comites & potentiores quique, si causam inter se habuerint, acse pacificare noluerint, ad nostram jubeantur venire præsentiam, neque illorum contentio alibi dijudicetur, ne propter hoc pauperum & minus potentium justitiæ remaneant. Nequeullus Comes Palatii nostri potentiores causas sine nostra jussione judicet, sed tantum ad pauperum & minus potentium justitias faciendas sibi sciat esse vacandum. *Cap. l. 5. c. 243.* Major à minore non potest judicari. Und die Geistliche Fürsten haben auch Käyser Carolum insonders darzu eriñert / daß er nach dem Exempel seiner Vorfahren der Fürsten und höher Stände Sachen selbst verhören / und nicht den

Gra-

Grafen und Landrichtern seinen Räthen / über ihres Stands Genossen / oder höhere / die Erkantnüß heimstellen soll. Quicquid majus fuerit referent ad re, & minora negotia tantummodò judicent, leviusque tubi sit partito in alios munere. Exempel aus Käyser Ludwigs des Ersten Histori: In eadem villa Francofurd Imperator hyeme exacta Majo mense conventum habuit Austrasium, Francorum, Saxonum, aliarumque gentium eis collimitantium, in quo duorum fratrum certamen, quod de regno magna altercatione inter se vertebant, congruo fine dirimere, erant autem Wilczi genere, filii Liubi quondam Regis, &c. *Capit. addit. 2. c. 25.*

Wann dann der König die Sachen der höhern Stände der Wichtigkeit ermessen / daß sie mit Zuthun / Rath und Vorwissen der Fürsten des Reichs zu erkennen und abzuhelffen / so seynd solche zu derselben Particular- oder allgemeiner Zusammenkunfft ausgestellet worden / da dann der König samt den Fürsten darüber ihre Bedencken gegen einander eröffnet / und mit einhelligem Schluß Entscheid oder Urtheil gegeben. Darvon schreibet Hincmar. Consiliariorum (scilicet regni) intentio, quando ad palatium convocabantur, in hoc præcipuè vigebat, ut non speciales vel singulares quascunque vel quorumcunque causas, sed nec etiam illorum, qui pro contentionibus rerum aut legum veniebant, ordinarent, quousque illa, quæ generaliter ad salutem vel statum Regis & regni pertinebant, domino misrante ordinata habuissent. Et tunc demum, si forte tale aliquid domino Rege præcipiente reservandum erat, quod sine eorum certa consideratione determinari à Comite palatii, vel à cæteris quibus congruebat, non potuisset.

Zum 6. Wenn auff gemeiner Reichs-Versamlung wider einen oder andern Feind des Reichs Krieg beschlossen / ist der Feind disseits Rheins gewesen / so haben die Fürsten oder Grafen in jedem Gau mit ihren Unterthanen / Adels-Personen und freyen Bürgern / nach gewisser Anzahl: ☞ „(Welches „noch biß in das 16. Seculum in Gebrauch geblieben; Dann als im Jahr 1492. Käyser Friedrich „der Dritte einen Reichs-Tag nach Cobolentz / aus „Ursachen weil der König in Franckreich Carolus „Gibbosus des Königs Maximiliani Braut Anna Britannicam genommen / ausgeschrieben / „und von den Ständen begehren lassen / daß sie alsobald die kleine Hülffe verwilligen und mit der grossen auff Mitfasten des nächstkünfftigen Jahres „folgen möchten / haben die Stände solches gantz „unrathsam befunden / indeme aus der kleinen „Hülffe leicht ein unwiederbringlicher Schaden entstehen dörffte / aus der Ursachen / daß die Teutsche „Nation, der Adel- und Ritterschafft / die Gewonheit „hätte ihre Fehde-Briefe dem Feinde zu überschicken. Wann nun solches von denen / so in der kleinen Hülffe NB. nehmlich der dreyssigste von Adel „geschickt würden / geschehe / so gienge der Krieg an / „der König in Franckreich adel seye solchen zu mächtig / und würden sie / wo die grosse Hülffe nicht alsobald folge / erschlagen / und diejenige so an den „Grentzen liegen / gäntzlich verderbet werden.) ☜ ein halb Jahr zu Felde / sich mit aller Nothdurfft ausstaffieren und fortziehen müssen / darvon sie nichts als Leibes-Schwachheit entschuldigen können. Hat sich der Feind jenseit Rheins befunden / so sind die Grafen derselben Orten mit ihrem untergebenem Volck den Krieg zu verrichten verbunden gewesen / welchem gemeiniglich die Könige persönlich beygewohnet / oder nach Beschaffenheit ihre Söhne / oder einen Fürsten an ihre Statt verordnet: ☞ Und alsdann demselbigen des Reichs Panier „zugeschickt / wie so wol bey andern als auch in dieser Chronick zu sehen. ☜ Davon zu lesen / *Capit. lib. 3. c. 73. & seq. lib. 4. c. 70. Addit. l. 4. n. 43.* und anderer Orten mehr.

Zum 7. Es haben die Teutschen Könige und Käyser / nachdem GOttes Wort in dero Königreichen gepflantzet worden / den Brauch gehabt / daß sie das Christ- und Oster-Fest pfleglich in einer fürnehmen Stiffts-Kirchen ihres Königreichs begangen: Inmassen dann bey den Historicis mehrentheils nichts mit mehrerm Fleiß allenthalben zu finden / als in welcher Stadt die Könige dergleichen hohen Fest-Tagen beygewohnet. Die Ursache ist / daß die Fürsten und andere Fürnehme des Reichs und Königs Officirer desselben Lands / und der umliegenden Revier zu Erzeigung ihres Gehorsams sämtlich in grosser Anzahl beym König erschienen / zu Dienst auffgewartet / dadurch nicht allein die Königliche Reputation und Hoheit befördert / ansehnlich und groß gemacht worden / sondern man hat auch dabey heylsame nützliche Verrichtungen und Geschäffte fürgenommen und verhandelt.

Zum 8. Bey Zeiten Caroli Magni ist der Brauch eingeführet worden / daß die Fränckische Könige / ob sie wol Italien / Franckreich und Teutschland / nach jedes Königreichs Rechten / Gesetzen und Gerechtigkeiten beherrschet / jedoch die Käyserliche Krone vom Bischoffe zu Rom aus sonderbarer Affection und Andacht / in dem sie diese Hochheit von GOtt allein erkennt / mit stattlichen Kirchen-Ceremonien empfangen / und von solcher Krönung die Jahr der Käyserlichen Regierung zu schreiben angefangen. ☞ Hiebey kan ich nicht umhin zu gedencken / daß „Caroli Magni Sohn Ludovicus Pius gar nicht „nöthig geachtet haben müsse / nach Rom zu Empfahung der Käyserlichen Kron zu reisen und dardurch die Freyheit zu erlangen / sich einen Römischen Käyser zu nennen; dann nicht nur er sich „stracks mit solchem titul geschrieben / wie unter anderm ex constitutione seu concessione Hispanis, „qui ad eum propter persecutionem Saracenorum „confugerant, facta, apud Gold. *tomo 2. Constit. Imp.* „zu sehen / so im ersten Jahr geschehen / sondern ist „auch gar nicht nach Rom wegen der Krönung gezogen / vielmehr hat des Pabsts Leonis Nachfahr „Stephanus seiner Gebühr zu seyn erachtet / zu ihm „zu reisen / ohne Zweiffel von ihme confirmirt und „bestätiget zu werden / er dann die an sich unnöthig „gewesene Krönung verrichtet / dann wann der Käyser geglaubet hätte / daß ohne die Päbstliche Krönung niemand ein Käyser seyn oder genennet werden dörffte / würde er im dritten Jahr seines Reichs „den erstgebohrnen Sohn Lotharium nicht selbsten „gekrönet und zum mitregierenden Käyser erkläret „haben / dann also lauten die Worte in den *Annal. Franc. Fuld. Anno* 816. Stephanus Pontifex fa-

„ctus

„ctus paucis post ordinationem diebus ad Impera-
„torem venit, à quo apud Remorum Civitatem ho-
„norificè susceptus est, qui statim adventus sui
„causas Principi insinuans, celebratis missarum so-
„lenniis cum Diadematis impositione coronavit.
„*Item Anno* 817. Imperator filium primogenitum
„Lotharium coronavit & nominis atque imperii
„sui socium sibi constituit, cæteros filios Reges ap-
„pellatos. Videantur etiam notæ ad *l.* 3. *cap.* 28.]

Solchen actum und die Käyserliche Krönung mit aller geziemender Herrlichkeit/Pomp und prächtigem stattlichem Ansehen zu begehen/ist von den Ständen verabschiedet und überkommen worden/daß die fürnehmste Fürsten des Reichs mit ihren Lehen-Leuten den König biß gen Rom/und wieder zurück begleiten/und ein jeder Fürst neben andern seinen Dienern einen Marschall/Truchseß/Schencken und Kämmerer halten und mitführen müssen. Solcher Zug zu Empfahung der Käyserlichen Kron hat von alters her der Römer Zug/Expeditio Romana, geheissen/darvon sich kein Fürst im Reich/noch andere Stände/so des Reichs Lehen genossen/ohne sondere Bewilligung oder Verstattung des Königs absondern können/oder im Fall einer zurück blieben/und dem Reichs-Abschiede nicht nachgesetzt/hat er hiermit des Reichs Lehen verwürckt/und ist dessen offentlich verlustig erkennt worden. Von solchem Römer-Zug ist ein sonderbarer Abschied Käyser Caroli Cratli im Jahr 890. zu Wormbs in grosser Versammlung der Reichs-Stände auffgerichtet/jetzo von neuem vor kurtzen Jahren an Tag kommen/welchen Herr Marquard Freher/Chur-Fürstlicher Pfaltz-Rath mit guten nützlichen Erklärungen absonderlich in Druck gegeben/und ist folgenden Inhalts:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Carolus divina favente gratia Rex Francorum & Romanorum. Si prædecessorum nostrorum morem sequimur, non solum præsentibus, sed & succedentibus subvenire nitimur. Hac de causa universorum cognoscat experientia, qualiter dum pro nostra consecratione, coronæ perceptione proficiscendi tempus ad Apostolicam sedem instaret, qvum cum multis Principibus annum Wormatiæ transegimus, ibique omnem Reipublicæ statum utilem & honestum confirmare, nocivum atque contrarium radicitus extirpare decrevimus. Interim dum hæc agerentur, casu contigit, Principes cum militibus de Romana expeditione, quæ tunc instabat, acerbe contendere, constringentes eos multo plures Halspergas de beneficiis suis sibi ducere, quam illi fatentur se posse, vel jure debere. Sed quando hoc non ab aliquo antecessorum nostrorum terminatum fuerit, duximus dignum, ut eorum altercationi finem commodum imponeremus, atque decretam & certam aliquam legem super omni Romana expeditione concederemus. Statuimus ergo & decrevimus, cum consensu tam spiritualium quam secularium Principum, ibidem nobiscum assidentium, quando pro corona nostra vel aliqua regni utilitate aut honore, Romana expeditio à nobis, vel à Successoribus nostris præparetur, ad omnium nobiscum euntium præparationem annus cum sex hebdomatibus pro induciis detur, & per totum taliter regnum fidelibus nostris indicetur; Quicunque autem secundum hanc legem eadem expeditio imperetur, & ad Curiam Gallorum, hoc est, in campum qui vulgo Rungalle dicitur, dominum suum non comitetur, & ibi cum militari apparatu non repræsentetur; feodo (præter hos qui cum gratia dominorum suorum remanserunt,) in conspectu nostro absque spe recuperationis privetur; qui autem per hominum, sive liberi, sive famuli, dominis suis adhæserint, quot decem mansos in beneficio possideant, tot brunias cum duobus scutariis singulas mancas accipiant: Et sic eundo & redeundo cum hoc stipendio, sine omni dominorum damno vel expensa, nisi quantum ipsis dominis placuerit, fideliter serviant. Si autem forte (quod absit) accidat, ut iidem milites diversos dominos propter diversa beneficia acquirant, ne aliquod beneficium indebitum vel sine servitio remaneat, singuli singula debita singulis dominis persolvant: videlicet quantum ab ipsis, si irent, accepturi erant, tantum se daturos cognoscant: vel in præfato loco (ut dictum est) feodum amittant: sed stipendia, nisi voluntate dominorum, non prætermittant. Similiter de Ecclesiarum filiis vel domesticis, id est, ministerialibus vel quorumcunque Principum clientela, qui quotidie ad serviendum parati esse debent, statuimus, ut quicunque quinque mansos in beneficio possideant, domino suo, ad quem pertinent, bruniam cum uno scutario ducant. Et hoc in arbitrio dominorum pendeat, quos ducant, à quibus stipendia accipiant, quibus Halspergas concedant. Ipsis & ad itineris præparationem quinque libræ suæ monetæ in stipendium tribuantur, & duo equi, unus currens, alter ambulans, addatur; ac duobus sociis soumariis victualibus bene oneratus committatur, qui ab ipsis ad opus dominorum diligenter custodiatur. Ipsi quoque in dominorum tam diu vivant procuratione, quam diu in incepta vadant expeditione: Et quicquid à rebellibus Regni pugnando acquisierint, partes duas ad dominos deferant, tertiam sibi pro consolatione retineant. Quos autem non possunt domini, ad ipsos teportant tertiam partem acquisiti sui. Singuli verò Principes suos habeant officionarios speciales, Marsalcum, Dapiferum, Pincernam & Kamerarium: Qui quatuor quanto plus sunt laboraturi, tanto plus in stipendio, in vestitu, in equitatu, præ cæteris sunt honorandi scilicet, & unicuique istorum decem libræ cum tribus equis tribuantur: quartus Marsalco addatur: quorum unum ad præcurrendum, alterum ad pugnandum, tertium ad spatiandum, quartum ad loricam portandum. Isti verò tales reminere cupientes, si apud dominos impetrare valeant, quot mansos possideant, ... monetæ, vel totum fructum feodi in illo anno pro stipendio persolvant. Ut autem nostrum Imperium ab omnibus habeat supplementum, hoc constituimus, & firmiter præcipimus, ut singuli buringi decem cum duodecim funibus de canapo solidos dominis suis impendant, & insuper soumarium cum capistro concedant, quem si domini voluerint, ipsi ad primam navalem aquam usque perducant. Mansionarius quinque solidos: Absarius triginta denarios, Bunaiarius quindecim; quorumlibet larium possessores sex

sup-

suppleant. Et ut hæc nostri decreti authoritas inviolabilem & incorruptam in Dei nomine apud omnes Successores nostros obtineat emunitatem, cunctis Principibus, qui aderant, astipulantibus, manu propria subter eam roborare decrevimus, & annuli nostri signo assignari jussimus. Signum Caroli gloriosissimi Regis, Hernustus notarius ad vicem Lutwardi Cancellarii recognovi. Data IIX. Idus Junii, Anno ab Incarnatione Domini N. I.X. DCCXC, Regni autem ejus XXII. ante consecrationem. Actum Wormatiæ feliciter Amen.

„Bey denen Römer-Zügen ist zu melden / daß „nach der Zeit auff den Reichs-Tägen gewisse „Stände erwählet und geordnet worden / welche „mit denen Käysern in Italien gehen sollen / denen „diejenige / so zu Hause verblieben / wegen der auff„wendenden Unkosten zu Hülffe kommen müssen / „wie solches hierunten bey dem 5. Buch und 74. „Capitel klar zu sehen.

Das XLIII. Capitel.

Von der Teutschen Kriegs-Manier.

IN Kriegs-Sachen haben die Teutschen bey höchstem Wolstande ihres Reichs solche Gestalt und Manier geführet / dergleichen von den Römern / Spartanern / Athenicnsern und andern fürnehmen Völckern / die ihr Regiment groß / ansehnlich und berühmt gemacht / die Historici beschreiben / nehmlich / daß sie die Kriegs-Ubung nicht zum Handwerck haben lassen werden / sondern Obristen / Capitänen oder Kriegs-Leuten / daher Reichthum / groß Geld und Gut für sich und ihre Erben stattlich Einkommen und Nahrung zu gewinnen / Anlaß und Gelegenheit abgestrickt / alle Eroberung von den Feinde allein dem Reich zu Erweiterung dessen Gewalt / Gedeyen und Auffnehmen zugewachsen / die Obristen und andere / die sich ritterlich gegen die Feinde verhalten / hat man mit erlangter Ehr / Ruhm / gutem Nahmen und schlechten Gaben erstattiget / und wenn der Krieg oder Feld-Zug seine Endschafft erreicht / haben dieselbe ihrer zugebrachten Haushaltung / Handthierung und Ackerbau wiederum mit Begierde und Fleiß obgelegen / damit sie ihre Versaumnüß wieder erstattet und eingebracht / Wehren und Waffen hat niemand geführet / ist auch keiner wider den Feind zu Krieg und Felde ausgezogen / als samt dem König seine und des Reichs Getreue / die fast allenthalben fideles in der Histori genennt werden / und dem Könige Treue / Huld und Gehorsam geschworen / nehmlich alle hohen und niedrigen Standes / adeliche und freye Leute / welcher Nahme Leut oder Leudes bey etlichen Historicis ausdrücklich behalten / und im Verstande adelicher und freyer Personen gebraucht wurde / als: Dagobertus universos leudes, quos regebat in Austria, jubet in exercitu promovere. Turon. *histor. Franc. lib.* 11. *cap.* 56. Item: Mortuo Warnario majoredomus, Lotharius Trecasinis placitum habuit cum Proceribus & Leudibus Burgundiæ, eosque solicitavit, ut alium in demortui locum deligerent. Ibid. *c.* 44. Von berührtem Brauch und Ordnung stehet Königs Ludovici Gesetz folgenden Inhalts: Ludovicus Rex, volumus atque jubemus, ut missi nostri diligenter inquirant, quot liberi homines in singulis comitatibus maneant. Hinc verò ea diligentia & ratio examinetur per singulas centenas, ut veraciter sciant illos, atque describant, qui in exercitalem pollint ire expeditionem. Solcher Last und Beschwerung zu entfliehen / haben die vom Adel und Freye / so entweder der Haut gefürchtet / oder des Kriegs-Wesens müde und verdrüssig worden / sich in Geistlichen Stand begeben / und ihre Güter dahin verwendet / welches die Könige und Käyser durch sondere Gesetze abgestellet / und verordnet / so einer bemeldter Personen zum Kirchen- und Gottes-Dienst sich zu begeben fürgenommen / daß er solches eher zu thun nicht Macht haben solle / er habe dann hierum bey dem Könige Erlaubnüß und Bewilligung erlanget / in welchem Fall die schuldige Reichs-Dienste den Stifften und Klöstern obgelegen: So aber einer ohne Vorwissen und Erlaubnüß solcher Veränderung seiner Person und Güter sich unterstanden / hat er den Geistlichen Stand verlassen / seine Haab und Nahrung wiederum in seine Verwaltung nehmen / und darvon / wie andere des Reichs-Dienst und Zug wider die Feinde verrichten müssen / doch dergestalt / daß die Verschaffung seiner Güter zur Kirchen nichts destoweniger in Kräfften und verbündlich blieben / und die Person dieselbe vom Stifft oder Kloster um einen jährlichen Zinß oder Bede / wie mans nennt / zu Lehen empfangen. Im Fall jemand solcher Verordnung nicht gehorsamlich nachkommen / sondern im Geistlichen Stande beharret / ist der Gau-Grafen Amt zugestanden / der Geistlichen Freyheit hintan gesetzt / dieselbe durch Einziehung und Beschliessung der Güter zur Schuldigkeit anzuhalten / darmit des Reichs Nutzen und Zustand durch dergleichen vortheilhafftig Gesuch und List nicht geschmälert werden könne. Darvon die Gesetze also reden: De liberis hominibus qui ad servitium Dei se tradere volunt, aut prius hoc non faciant, quam à nobis licentiam postulent: Hoc ideo, quia audivimus aliquos ex illis non tam causa devotionis hoc fecisse, quam pro exercitu seu alia functione regali fugienda. *Capit. lib.* 1. *c.* 120.

Placuit nobis, ut liberi homines, qui non propter paupertatem, sed ob vitandam Reipublicæ utilitatem, fraudulenter & ingeniosè res suas Ecclesiis delegant, denuo sub censu utendas recipiant, &, quousque res ipsas possident, & hostes & reliquas publicas functiones faciant. Quod si jussa facere neglexerint, licentiam eos distringendi, Comitibus permittimus, per ipsas res, non resistente immunitate, ut status & utilitas regni hujusmodi adinventionibus non infirmetur. Angel. *lib.* 5. *tit.* 29. *c.* 3.

Darum solche Ubergaben / Stifftungen und Verschaffung zu der Kirchen und Klöstern / des Reichs Verordnung nach / auff solche Weiß beschehen / daß der Verschaffer dieselbe Güter und Stifftungen so wol für sich als seine Erben in Besitz und Niessung behalten / damit die schuldige Dienste darvon dem Reich nicht abgangen / wie dann die Briefe gemeiniglich mit den Clausuln begriffen seyn: Quicquid proprium habere & possidere videamur, totum & integrum tradimus ad monasterium, quod dicitur Fulda, ita tamen, ut usque ad obitum nostrum per vestram precariam possidere & excolere

nobis potestatem tradatis. *Antiquit. Fuld. l. 1. fol.* 446. Item: Ea ratione ista omnia tradimus, ut per vestram precariam ad vitam nostram nos & filii nostri & filii eorum hoc possideamus: Post obitum vero nostrum & filiorum nostrorum, & filiorum illorum, vos vel secutores vestri firmam & incontradictam possidendi & fruendi, nullo quod absit contradicente, habeatis potestatem.

Dieweil dann die Ubergaben und Stifftungen diese Maß und Bedingungen haben sollen / wie angeregt / so sind zur Nachrichtung zwo Formuln solcher Bedt-Briefe / die man præcarias oder præstarias genennt / hieher gesetzt: Christi favente clementia placuit mihi Grimaldo Abbati, cæterisque fratribus consentiente etiam Ruadberto advocato nostro, ut res quas Pereurid ad Sanctum Gallum tradidit, per hanc precariam juxta traditionem legitimè ab ipso peractam possidere. Idem namque Pereurid tradidit, quicquid proprietatis habuit in pago Zutichvanense villa nomine Pichilinchova, cum omni integritate ad dictum monasterium, ea videlicet ratione, ut ille ipse eas res possideret, annisque singulis censum inde persolveret, id est, duos denarios: similiter & mater illius, si eum supervixisset, eas res sub eodem censu possideret. Ipse verò Pereurid, si easdem res redimere voluisset, cum sex denariis id faceret. Si autem ipse non perfecta redemptione obiret, legitimi hæredes ipsius ex legitimo procurati conjugio, easdem res possiderent, & supra dicti rationem census inde singulis annis persolverent, ipsi etiam hæredes legitimi, si eas res vellent redimere, cum sex denariis id facerent. Actum in villa Pichilinchova publicè præsentibus istis, quorum hic signacula continentur. N. N. &c. Ego itaque Notger scripsi & subscripsi, Notavi diem 2. Febr. IV. Calend. Septemb. Anno XIX. Regni HLudovici Regis sub Karolto Comite.

Non est incognitum cunctis fidelibus, quod Leobataga tradidit ad S. Bonifacium in eleemosynam suam partem hæreditatis suæ, id est, Ecclesiæ suæ, quod ad eam pertinet terris, pratis, pascuis, mancipiis, ædificiis in villa nuncupante Asefeld, &c. *Antiq. Fuld. l. 1. fol.* 476. Ideò ego Paugolffus Abbas cum consensu & voluntate fratrum nostrorum, præstabo tibi Leobatagum ad vitam tuam has supradictas res, quæ manu potestativa tradidisti ad S. Bonifacium, insuper & de nostro sumptu tria mancipia, id est, Adalrat. Theoterit Hruotrad cum suppellectile eorum, has res suprascriptas habendi, fruendi, non minuendi, sed meliorandi firmissimam in omnibus habeatis potestatem per nostram præstariam, & post obitum tuum possideamus nos hoc ipsum & Successores nostri, &c. & annis singulis tibi ad vitam tuam de nostris causis donetur una situla mellis plena, & porcus unus, qui assumitur pro pretio anni.

In Caroli Magni Gesetzen ist von berührten Præcariis verordnet / daß solche nach alter Gewonheit von fünff Jahren zu fünff Jahren renovirt und erneuert werden sollen: Precariæ secundum antiquam consuetudinem & authoritatem quinquennio in quinquennium renoventur. *Capit. lib. ult. c.* 9.

Aber von der Matery oder Kriegsbereitschafft wieder zu schreiben / wenn sich zwischen der Loir in Franckreich und dem Rheinstrom Feindschafft erhaben / dergestalt / daß der Krieg in Franckreich sollen geführet werden / seynd die Fürsten oder Grafen am gantzen Rheinstrom mit ihres Gaues Adel und Freyen / samt und sonder / ausgenommen derer / die vermöge des Reichs Ordnungen davon gefreyet / wider den Feind auff ein halb Jahr mit nothdürfftiger Rüstung und Kleidung sich auszustaffiren und gebrauchen zu lassen schuldig gewest. Und hat man durchs Land bey des Königs Bann hiezu auffgeboten / victualia und Proviant haben auff drey Monat die Marcken und Landschafft in Franckreich / dahin der Zug gerichtet / in Bereitschafft dem Heer bestellt / und allem Mangel fürgebauet. In den übrigen dreyen Monaten die Gemarcken und Lande am Rhein den Last der Proviantirung getragen / und das Läger mit Zufuhr nothwendigen Unterhalts versehen: Gleicher Gestalt hat mans gehalten / wann am Rheinstrom mit Feinden zu streiten fürgefallen / daß die Lande sich auff drey Monat mit Proviant und aller Nothwendigkeit in Verfassung gestellt: Die letzte drey Monat aus Franckreich dem Läger verschafft worden. Die Lande in Franckreich / so über die Loir gelegen / haben die Kriege in Hispanien / wenns die Noth erfordert / müssen auff sich nehmen und verrichten / und sind montes Pyrenæi derselben Marcken: Der Land über Rhein in Teutschland Gemarcken haben sich erstreckt biß an die Elbe / und was Kriegs-Sachen und Empörungen darinnen fürgangen / haben sie zu wenden und zu hintertreiben gehabt / auff gleiche Maß / wie von den Landen zwischen der Loir und dem Rheinstrom gesagt ist.

Demnach aber die freye Leute / so unter einem Grafen oder Fürsten in einem Gau gesessen / und wider die Feinde zu streiten verbunden / an eigener Haab und Nahrung / oder an Lehen-Gütern nicht gleich gewesen / und derhalben auch nicht gleichen Dienst und Last zu tragen angehalten werden können / als hat man hierin solch Einsehen / Verordnung und Maß verschafft / daß em jeder freyer Mann / der vier mansus vestitos, das ist / so viel an Haus / Hoff und erbauten Gütern / entweder eigenthümlich / oder zu Lehen besessen / darvon sonst vier ihre Nahrung mögen gewinnen / selbst in eigener Person wider den Feind ausziehen müssen: Der drey mansus, das ist / drey Höfe / und zu jedem so viel Ackerbau und andere Feld-Güter gehabt / daß drey sich darbey ausbringen können / demselben hat einer zu Steuer müssen kommen; Der nur ein mansum, eines Manns Gut / an Haus / Hoff und Feldbau gehabt / und den vierdten Theil zum Kriegs-Kosten erstatten / der Reicher aber hat den Zug verricht. Einem der zwey mansus oder Erb oder Lehen besessen / dem hat man einen seines gleichen an Nahrung zugeordnet / und einer / wie sie sich verglichen / persönlich dem Krieg zuziehen müssen. Die nur ein mansum eines Manns Gut vermöcht / deren haben vier den Unkosten zusammen schiessen / und einen aus ihnen persönlich dem Heer zuschicken müssen.

So jemand ohne Erlaubnüß des Königs / und erhebliche ansehnliche Ursachen zum Krieg / mit schuldiger Bereitschafft / nicht ausgezogen / oder durch Gaben bey ihren Lehen-Herren erlangt / daß sie ihnen

daheim

daheim zu bleiben verhengt/ seynd beyde der Herr und Mann nach Gestalt der Gefahr bestrafft worden: Bißweilen hat man sie aller Ehren entsetzt/ daß sie keinen Sachen/ die ehrlichen bey Gerichten und andern Versammlungen geziemet/ beywohnen solten/ die gemeine Pön/ die solche verwürckt/ hat der Heer-Bann oder Königliche Bann geheissen/ denn so wol der Herr zur Königlichen Kammer/ der seinem Lehen-Mann oder Unterthanen übersehen/ als der Lehen-Mann zu erlegen schuldig worden/ daran man kein Nachlaß verstattet. Wenns geschehen/ daß einer vom Adel ins Grafen oder andern Königlichen Lehen-Manns Diensten die Sache mit einem Freybürger überleget/ und um Gab und Geschenck willen dahin practiciret/ daß derselbe daheim bleiben können/ und es verkundschafft worden/ seynd sie beyde in berührte Straffe gefallen. So auch jemand aus Unvermöglichkeit und Armuth an Geld und Gut die Straffe nicht abrichten können/ der ist dieselbe mit dem Leibe abzudienen angehalten worden. Ist er im Dienst gestorben/ so haben seine Erben ihres Vattern Verschulden nicht entgolten.

So jemand ohne des Königs Vorwissen vorm Feind ausgerissen/ und heimgezogen/ der hat hiermit Leib und Leben verwürckt. Das alles ist aus folgenden Gesetzen zusammen gezogen:

Constitutum est, *Capit. lib. 3. c. 74.* ut secundum antiquam consuetudinem præparatio ad hostem faciendæ judicetur & observetur, id est, victualia de Marcha ad tres menses, & arma & vestimenta ad dimidium annum, quod tamen ita observari placuit, ut his qui de Rheno ad Ligerim pergunt, de Ligere in antea ad tres menses computentur, & qui de Ligere ad Rhenum pergunt, de Rheno in antea ad tres menses victualia habere debeant. Qui autem trans Rhenum sunt, & ad Saxoniam pergunt, ad Albiam esse marcham sciant: Et qui trans Ligerim manent, atque in Hispaniam proficisci debent, montes Pyrenæos marcham sibi esse cognoscant.

Omnis liber homo, qui quatuor mansus vestitos de proprio suo, sive de alicujus beneficio habet, ipse se præparet, & ipse in hostem pergat sive cum seniore suo. Angel. *lib. 4. c. 3. Addit.* Qui verò tres mansus de proprio habuerit, huic adjungatur unus, qui unum mansum habet, & det illi adjutorium, ut ille pro ambobus ire possit. Qui autem duos mansus tantum de proprio habet, jungatur illi alter, qui similiter duos mansus habet, & unus ex eis altero adjuvante pergat in hostem. Qui etiam unum tantum mansum de proprio habet, adjungantur ei tres, qui similiter habeant, & dent ei adjutorium, & ille tantum pergat, tres verò illi, qui adjutorium dederunt, domi remaneant.

Si aliqui inventi fuerint, qui vel pretio se redemissent, vel dominis suis permittentibus domi permansissent, bannum nostrum & fidem faciant & persolvant. Domini verò eorum, qui eos domi remanere permiserunt, vel ministeriales eorum, qui ab eis pretium acceperunt, similiter bannum nostrum revadient & fidem faciant, usque dum nobis fuerit renunciatum.

Quicunque liber homo in hostem bannitus fuerit, & venire contempserit, plenum heri bannum, id est, solidos LX. persolvat. Aut si non habuerit, unde illam summam persolvat, semetipsum pro Wadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fiat persolutus, & tunc iterum ad statum libertatis suæ revertatur. Et si ille homo, qui propter heribannum se in servitium tradidit, in illo servitio defunctus fuerit, hæredes ejus hæreditatem, quæ ad eos pertinet, non perdant, nec libertatem, nec de ipso banno obnoxii fiant. *Capit. l. 3. c. 67.*

Placuit, ut omnis qui aut in expeditionem exercitus absque gravi necessitate non progreditur, aut de exercitu fugit, testimonio dignitatis suæ sit irrevocabiliter carens, ita ut in quibusdam villulis vel territoriis sive vicis pestis hujus infamationis habitatores illorum locorum sint degeneres, & testificandi vel accusandi nullam habeat licentiam. *Capit. libro sexto, capite ducentesimo quinquagesimo tertio.*

Quicunque absque licentia vel permissione Principis de hoste reversus fuerit, *Capit. lib 3. cap. 70.* quod factum Franci Herischlitz (quasi dicas, „der das Heer verliesse") dicunt, volumus ut antiqua constitutio, id est, capitalis sententia erga illum puniendum custodiatur. „Dann das Heer zu verlassen oder zu fliehen/ ware auch schon bey den alten Teutschen vor ein solch Stück geachtet/ daher einer unredlich wurde: Dann also schreibet Tacitus: Cum ventum in aciem, turpe Principi, virtute vinci: turpe comitatui, virtutem Principis non adæquare: Jam vero infame in omnem vitam ac probrosum superstitem Principi suo ex acie recessisse: Illum defendere, tueri, sua quoque fortia facta ejus gloriæ assignare, præcipuum sacramentum est."

Es seynd aber vermöge der Reichs-Ordnung wider den Feind zu ziehen gefreyet gewesen: Erstlich die Grafen und deren Amts-Angehörige/ so erst vom Feinde abgezogen/ und ihre Zeit und Monat überstanden/ solche haben in folgendem Jahr die Schafftläge/ wie mans damals genennt/ gehalten/ das ist/ daß sie vom König gefreyet/ und darzu nicht verbaut werden können.

Zum andern alle geistlichen Stands Bischöffe/ Aebte und Prælaten/ die mit dem Lehr- und Predig-Amt und Ausspendung der heiligen Sacrament beladen/ ob sie schon Reichs- und andere Lehen-Güter besessen/ darvon sie zu solchen Diensten verbunden/ so seynd doch ihre Personen/ in Ansehung ihrer Geistlichen Verrichtungen/ zu Zeiten Caroli Magni derselben verschonet worden/ doch mit der Maß/ daß sie an ihre statt der Kirchen zugehörige Lehen-Leute dem Heer zuschicken müssen.

Sonst vor derselben Zeit/ und hernach/ als der Caroliner Geschlecht in Abgang kommen/ und eines Theils Bischöffe/ Aebte und andere Geistliche ihr Amt auff den Nagel gehenckt/ und den blossen Nahmen der Geistlichkeit geführet/ im Leben und Wandel aber der weltlichen Manier nachgehengt/ haben sie die Könige solcher Freyheit benommen/ und als andere Weltliche zur Schuldigkeit und persönlichen Zuzug wider die Feinde angehalten.

Zum dritten/ ein jeder Grafe hat Macht gehabt/ vier adeliche Personen auffs wenigste bey seiner Hoffhaltung daheim zu lassen/ zween/ die seinem Gemahl zu Dienst auffgewartet/ und zween zu Verrichtung des Königs Dienst und Bestellung der Hoffhaltung.

tung. So aber der Grafe mehr als ein Amt vom König oder Reich getragen / hat er zu jedem Amt zween adeliche Diener mögen daheim hinterlassen / die demselben in seinem Abwesen fürgestanden.

Zum vierdten / Bischöffe und Aebte haben gleichfals jeder zwo adeliche Personen zur Bestellung ihres Hoffs oder Haushaltung mögen daheim behalten / die übrige / so sie der Königliche Bann begriffen / seynd bey obberührten Pönen wider die Feinde zu streiten angehalten worden / diß alles vermöge nachgesetzter Ordnungen:

1. Domi remaneant vel in servitia dominorum suorum neque heribannum revadiare jubeantur illi homines, qui anno præterito nobiscum fuerunt. Angel. *lib.* 4. *c.* 3. *Addition.*

Postquam Comes & pagenses de qualicunque expeditione hostili reversi fuerint, ex eo die supra XL. noctes sit bannus recisus, quod lingua Theodisca Schafftleg / id est, armorum depositio vocatur. *Capit. Addit. l.* 4. *c.* 84.

2. *Capit. lib.* 7. *cap.* 103. Consultu omnium nobilium nostrorum nosmetipsos corrigentes, posterisque nostris exemplum dantes, volumus, ut nullus sacerdos in hostem pergat, nisi duo vel tres tantum Episcopi, Electione cæterorum propter benedictionem & prædicationem, populique reconciliationem, & cum illis selecti sacerdotes, qui benè sciant populis pœnitentias dare, missas celebrare, de infirmis curam habere, sacratique olei cum sacris precibus unctionem impendere, & hoc maximè providere, ne sine viatico quis de seculo recedat. Hi verò nec arma ferant, nec ad pugnam pergant, nec effusores sanguinum vel agitatores fiant, sed tantum sanctorum pignora & sacra ministeria ferant, & orationibus pro viribus insistant, ut populus qui pugnare debet, auxiliante Domino victor existat, & non sit sacerdos sicut populus. Reliqui verò qui ad Ecclesias suas remanent, suos homines benè armatos nobiscum, aut cum quibus jusserimus dirigant, & ipsi pro nobis & cuncto exercitu nostro missas, letanias, oblationes, eleemosynas faciant, orantes Deum cœli, ut proficiamus in itinere, quo pergimus, victoresque adminiculante existamus.

Quod deterius videri potuit, & planè monstruosum illud fuit, quod tam Episcopi quam Abbates armati ab bella procederent, in hostes irruerent, cæderent ipsos & cæderentur ab ipsis. Idem ab ejus temporis Scriptoribus laudati reperiuntur nomine bellicæ fortitudinis, cum tanquam sacrorum Canonum violatores, & muneris pastoralis & nominis desertores detestandi fuissent. Baronius *Annal. Eccles. Anno* 888. *sub Arnulpho, num.* 2.

3. De hominibus Comitum Cæsaris isti sunt excipiendi, & bannum revadiare non tenentur. Angel. *lib.* 4. *c.* 3. *Capit. Addit. lib.* 4. *c.* 70. Duo qui cum uxore illius domi dimissi fuerunt, & alii duo qui propter ministerium ejus custodiendum & servitium nostrum faciendum remanere jussi sunt. Quanta ministeria unusquisque Comes habuerit, toties duos homines ad ea custodienda domi dimittat, præter illos duos quos cum uxore sua. Cæteros verò omnes pleniter secum habeat, vel si ipse domi remanserit, cum illo qui pro eo in hostem proficiscitur, dirigantur. Episcopus verò vel Abbas duos tantum de casatis & laicis hominibus domi dimittant.

Von der Teutschen Rüstung findet man keinen grossen Apparat, oder mancherley Manier / sondern wie es der Augenschein der Wehr und Waffen / so in den Zeughäusern hin und wieder zu finden / mit sich bringet / seynd sie zu unser Zeit für gering und schlecht zu halten. ℔ Agathias schreibt von ihnen also: „ Vilis est & neglecta Francica nationis armatura, „ quæque variis opificibus non indigeat, facile ab „ ipsis, qui eâ utuntur, si quid fortè fractum fuerit, „ refici potest. ℔ Die beste Rüstung / die ein Mañ bey den Teutschen Francken geführet / hat man eine Brinne oder Bruniam genennt / so ein Brustharnisch gewesen / darvon stehet im Heldenbuch:

Darum wil ich euch geben /
Ein Brinne wunnesam:
Die kein Herr in seim Leben
Nicht besser mag gehan.
Wol achtzig tausend Marcke /
Ist dieselbe Brinne werth:
Zu dem Geschmeid und Starcke /
Gib ich euch ein gut Schwerdt.

Im andern Theil.

Sie konten Helme hauwen /
Und auch die Brinne gantz:
Daß man sie must anschauwen /
Mit manchem weyten Schrantz.

Man hat solche Brinnen auch Halsbergen genennt / wie in Caroli tertii oder Crassi Constitution de expeditione Romana zu lesen / und Herr Marquart Freher / Churfürstlicher Pfaltz fürnehmer Rath mit gutem Grund aus dem Heldenbuch bescheinet.

In der Stadt Speyer uhralten Richter-Ordnung wird der Halsbergen im 13. Articul gedacht / darvon hernach im 4. Buch an seinem Ort zu lesen.

Solche Brennen ist jedem im Krieg zu führen und zu brauchen auffgelegt gewesen / der zwölff mansus (darvon droben gesagt /) im Vermögen gehabt / bey Verlust seines Lehens und der Brinne / die dann damals groß Geld gekost: Omnis homo de duodecim mansis bruniam habeat. Qui verò bruniam habens eam secum non tulerit, omne beneficium cum brunia pariter perdat. *Capit. lib.* 3. *c.* 3.

Bey solcher Rüstung hat man geführet einen Helm oder Beckelhaube / Schild und Schwerdt / wie aus dem Heldenbuch zu lesen / als im 2. Theil.

Da entstrickt sie den Herrn /
Die Frauwe lobesam:
Schildt und sein Schwerdt mit Ehrn
Helm / Haltzberg sie da nahm.

Im vierdten Theil.

Nun legen von euch das Streitgewandt /
Helm und Schildt wol von der Handt:
Die Schwerdt und auch die Brinne gut /
Ihr seyd vor Schaden wol behut.

Die andere Rüstung hat lorica geheissen / ein Panzer / nicht auff die köstliche Manier / wie sie dieser Zeit bräuchlich / sondern von zusammen geflochtenē Hänfin oder Flächsin Rincken / dergleichen auch bey den Griechen gebraucht worden.

Wiewol das Wort Brinne / *Addit. lib.* 4. *c.* 94. oder Brunia wird ausgelegt / daß es so viel als lorica seyn soll; so ist doch daher der Unterscheid leicht

abzu-

abzunehmen / daß die Brinnen sehr kostbar / und den Reichsten zu kauffen und zu führen aufferlegt / aber ein lorica oder Hänfin Pantzer hat man um schlechten Werth mögen erkauffen / dergleichen ein jeder in Bereitschafft haben sollen / beneben Schildt / zweyschneidigen Schwerdt und guten Handstab mit gleichen Zacken allenthalben künstlich ausgeschnitzt / und oben scharff gespitzt / den Knöbelspiessen oder Hellparten zu unser Zeit nicht ungleich / wie aus der Beschreibung zu vermuthen / darvon ein klar Gesetz: Constituimus, ut si in hoste aut infra regnum nostrum litigatio aut scandalum, inter quascunque personas, videlicet majores & minores ortum fuerit, nostri ob resistendam impietatis malitiam armati veniant, id est, qui potest habere cum lorica & scuto, ancipite atque fuste. *Capit. l* 3. *c.* 89.

Dieser Handstab wird also beschrieben: Baculus de arbore malo nodis paribus admirabilis rigidus & terribilis cuspide manuali ex auro vel argento cum celaturis insignibus præfixo portabatur in dextra, Anonym. *in vita Caroli M. ex Werimberto.* Beatus Rhenanus *lib.* 2. *ex Agathia lib.* 2. nennet dergleichen Waffen einen Fränckischen Hocken / Anconem, mit folgender Beschreibung / daß solcher kurtz / und grosse Sachen / wanns zur Faust kommen / zu verrichten / gar bequem gewesen / daran der mehrere Theil oben herab Eisen / und die Stange kurtz / bey den Spitzen mit krummen scharffen Häcklein / gleich als Angeln / daß wann die Spitze in einen Mann gefahren / durch die Häcklein im heraus ziehen die gefährlichste Beschädigung geschehen: Wann einer damit dem Feind den Schild durchstochen / hat man hiermit demselben den Schild aus Händen gewürckt / und zum Streich gantz bloß gemacht.

Im Alemannischen Gesetzen *L. X.* wird der Handstäbe offt gedacht / als: Si quis Episcopo injuriam fecerit, vel plagaverit, vel fustaverit, vel mancaverit, omnia tripliciter componantur. Si quis presbyterum injuriaverit, aut fustaverit, aut mancaverit, in triplum componatur. *L. XI.* Und an andern Orten. Die Alemannier haben insgemein ein Schwerdt zu beyden Fäusten geführet / und solches spatam genennt / und wer einen fabrum Spatarium Schwerdtschmidt umbracht / der hat denselben um 40. solidos, gleich einer adelichen Person gebüst. De spata vide *LL. Alemann.* 43. §§. 83. ℔ „ Martinus Crusius *in libro paraleipom. Suevicor.* „ *Annalium*, *p.* 89. benahmset eine merckliche Anzahl „ verschiedener Wehr und Waffen / welche ums „ Jahr 1442. unter den Teutschen gebräuchlich ge„ wesen / als: Spieß / Hellepart / Heß / Saibel / „ Baldin / Schwing / Gassenhauer / Plotz / Kolb / „ Messer / Däg / Bart / Axt / Armbrust / Bogen / „ Pfeil / Kugel / Beihel / Geß / Pfriem / Weidner / „ Broter / Brechs / Beinzier / Balger / Rapier / „ Tisseck / Spat / Bregetin / Trutzer / Cartz / Amis / „ Sperhack. Item Ring / Armschien / Backenet / „ Hack / Beinberg / Hastberg / Nebelkapp / Ancko / „ scilicet Hack / Tribock / Armbalist / Armbrust. „ biß hieher Crusius. ℔

Solche Wehren und Waffen / die man in Teutschland gemacht / seynd auisser Lande zu verführen und zu verkauffen / bey Verlust aller ihrer Haab und Nahrung verboten gewest / und von solcher Straffe der halbe Theil der Königlichen Kammer / der ander halbe Theil wieder in zwey Theile vertheilet / halb den Königlichen Gesandten oder Land-Richtern / der ander / der den Verkäuffer verkundschafft / heimgefallen. *Capit. lib.* 3. *c.* 6. De negotiatoribus, qui partibus Sclavorum & Havarorum pergunt, quousque procederecum suis negotiis debeant, id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenwich, & ad Magadeburg, & ad Erpesfurt, & ad Alvestat, & ad Foracheim, & ad Bremberg, & ad Raginisburg, & ad Lauriacum, & ut arma & brunias non ducant ad venundandum. Quod si inventi fuerint portantes, omnis substantia eorum auferatur ab eis. Dimidia quidem pars partibus palatii: alia verò medietas inter jam dictos missos & inventorem dividatur.

Das Geschütz / darmit man die Stadtmauren gefällt und verbrochen / nennt Greg. Turon. *lib.* 7. *hist. Franc. cap.* 37. Arietem, einen Bock / oben herab mit einem von Holtz dick geflochtenen Dach wol bedeckt / den etliche Mann mit aller Macht wider die Mauren geschalten / und solche darmit zerscheitert / und zu Hauffen gestürtzt: Wider dergleichen Rüstung haben die in Städten diese Mittel gebraucht / wann man damit gegen die Mauren angelauffen / daß sie Bech und Speck in ein Faß geschlagen / dasselbe angezündet / oder auch Faß mit Steinen gefüllet / und auff den Bock herab gewältzet / darvon Mann und Rüstung beschädiget und verderbet worden.

Demnach dann das Teutsche Volck etliche hundert Jahr den Brauch erhalten / daß sie von Jugend auff Kriegs-Ubungen erlernet / dardurch nach Lob und Ehren getracht / Könige / Fürsten / vom Adel und Freye ein jeder selbst vor des Vaterlands Wolstand / Recht und Herzlichkeit mannlich und tapffer Leib und Leben auffzusetzen / sich nicht gescheuet / hierinnen auch kein eigen Vortheil / Nutz und Gewinn / sondern nur Ehre und Lob gesucht / die Feinde verfolget / geschwächt / und durch Einnehmung derselben Land ihr Reich erweitert / und bekräfftiget / geben die Historien augenscheinlich an Tag / daß sich das Teutsche Reich über alle Königreiche empor erhebt und durch die Welt in höchstem Ansehen / Macht und Gewalt bestanden. ℔ Wie dann ihre eigene Feinde sie loben und rühmen müssen / als / nur „ mit wenigen zu gedencken: Seneca *l.* 1. *de ira c.* 11. „ Germanis quid animosius quid ad incursum acri „ us? quid armorum cupidius? quibus innascun„ tur inutriunturque, quorum unica illis cura est, in „ alia negligentes. Florus *l.* 1. *c.* 18. Omnium vul„ nera in pectore, quidam hostibus suis immortui, „ omnium in manus enses, & relictæ in vultibus mi„ næ, & in ipsa morte ira vivebat. Sidonius ad „ Majorianum: „

Est belli maturus amor, si forte premantur „
Seu numero seu sorte loci, mors obruit illos, „
Non timor, invicti perstant, animoque supersum „
Jam prope post animam. „

Inmassen aber das Latemische Römische Regiment bey gleichmässiger Kriegs-Manier / da sie mit ihren eigenen Unterthanen und Bürgern wider die Feinde gestritten / gleichfals sich in höchstem Gewalt / Ansehen und Glückseligkeit befunden: Hernacher als Käyser Octavianus, Tiberius und ihre Nachkommen dem Monarchischen Regiment nachgestellt /

und dasselbe zu erhalten alle List und Practicken herfür gesucht / uñ darzu insonders fürträglich ermessen / daß sie die Römische Bürger der Kriegs-Sachen verschonet / darvon gäntzlich abgezogen / und auff den Grentzen in den Provintzen starcke mächtige Besatzungen von allerhand Volck mit gewissem und sehr kostbarem Sold beharrlich unterhalten / und die Kriegs-Kunst zum Handwerck gemacht / dergestalt / daß die sich zum Kriegs-Wesen begeben / keine andere Nahrung / Handthierung / Kunst oder Handwerck weder gewust noch gekönt / und wenn man nicht wider den Feind zu thun gehabt / dieselbe entweder von Raub / Nahm und unerbarn Plackereyen / ihren Unterhalt und Ausbringen suchen müssen / ist dasselbe Römische Reich samt den Käysern über solcher Anstalt / und daher erfolgten unzehligen Rebellionen / Empörungen / Beschwernüssen und Unstatten / in solche Zerrüttung und Unordnung von einer Zeit zur andern gesuncken / biß es endlich gantz zu Grund und scheitern gangen / und in fremde Hände und Gewalt kommen.

Gleicher Gestalt hat sich das Teutsche Reich zu grossem Wandel gelenckt / und an Gewalt und Macht unwiederbringlichen Abbruch erlitten / demnach unter Käyser Carolo Crasso, Arnulpho, Ludovico und Cunrado, zu Verwahrung des Teutschen Reichs Grentzen und Marckungen / den Hertzogen um gewissen Sold / Kriegs-Volck auffs Reichs Kosten zu unterhalten verstattet worden / dann wie durch die Besatzungen in den Grentzen des Römischen Reichs der Lateinischen Käyser Monarchische Gewalt sich insonders gesteifft und erhaben / das Kriegs-Volck zu nehmen / rauben / plündern / und allen Muthwillen zu treiben / Ursach und Anlaß gewonnen; also ists auch mit den Hertzogen und derselben geworbenen Volck im Teutschen Reich ergangen: dann was die Hertzogen belanget / obwol einer oder ander um Erweiterung seines Gewalts willen des Reichs Ordnungen und Gesetzen sich widersetzig und ungemäß verhalten / so haben doch die Könige und Käyser derselben Macht viel müssen übersehen und zulassen / das sonsten nicht im Reich herkommen / gestalt aus Königs Cunradi und Hertzog Heinrichs zu Sachsen-Handlungen zu spüren / darvon hernach im letzten Capitul mehr Bericht zu lesen. So hat sich auch bey dem Krigs-Volck gleicher Muthwill / Frevel und Untugend erregt / daß sie erstlich die Hertzogen in ihrem Fürnehmen gestärckt / der Königen und Käysern zu Haupten gesetzt / vom schuldigen Gehorsam abgehalten / die Kriege verlängert / wider alten Teutschen Brauch Reichthum / Geld und Gut nachgestellt / und wann kein Feind vorhanden / und die Waffen abgelegt werden sollen / daher dem Kriegsmann sein Handwerck und Nahrung beschlossen / seynd darauff unaufhörliche Plackereyen / Raub / Nahm und Gefährlichkeit auff allen Strassen in Teutschland zu Wasser und Lande entstanden / und ist endlich dahin kommen / daß solche / wann sich tapffere löbliche König und Käyser hernach dergleichen thätliche unbillige Dinge zu unterbrechen unterstanden / sich mit allem Gewalt demselben widersetzet / und für solche Untugenden und Laster als für Tugend und Gerechtigkeit zum hefftigsten gestritten / wie bey Witichindo unter Ottone Magno, und in der Histori Käyser Heinrichs des Dritten / Vierdten und Fünfften zu lesen / und des Teutschen Reichs und Käysers Gewalt hierüber in höchste Schmälerung und Abnehmen gefallen.

Das XLIV. Capitel.

Von den Königlichen Erb- und des Reichs Landschafften / und daraus dem König zugehörigen Gefällen und Einkommen.

IN der Teutschen Fränckischen König Histori werden derselben Lande / Haab / Güter / Gefälle und Einkommen in zwey Theile vertheilet / nemlich in ihre erb- und eigenthümliche Lande und Einkommen / die sie von ihren Eltern oder Verwandten ererbt / oder sonst durch zulässige Mittel an sich gebracht / verwaltet und besessen / als ein ander Stand des Reichs sein Eigenthum besessen / genossen und verwaltet / darmit sie ihres Willens zu schalten und walten / solche zu verschencken / zu veräussern / und durch Testament zu verschaffen freye Hand gehabt / das erscheinet erstlich aus den *Capit. Franc.* da also stehet / *lib.* 4. *c.* 34. De proprio dominico sine jussione domini reddito. Si quis proprium nostrum quod in vestitura genitoris nostri fuit, alicui quærenti sine nostra jussione reddiderit, aliud tantum nobis de suo proprio cum sua lege componat. Et quicunque illud scienter per malum ingenium acquirere tentaverit, pro infideli teneatur, quia Sacramentum fidelitatis, quod nobis promisit, irritum fecit, & ideo secundum nostram voluntatem & potestatem judicandus est. Darvon schreibet auch Raban ad Otgarium: Proprietas Dominicalis, (id est Regis, nam nomen domui, sive domini, Reges Franci propter excellentiam effecerunt suum) quæ domino Imperatori ex paterna successione hæreditario jure pervenit. Und bezeugens folgende Exempel:

In Hilderici des letzten Königs aus dem Geschlecht der Merovinger Histori wird gesagt: Demnach er nur seinen Lüsten und müssigem Leben nachgehengt / daß ihme hierzu der Hoffmeister oder Pfaltz-Grafe ein gewiß Deputat von des Reichs Einkommen verordnet / der König aber von seinem Patrimonio, ererbten oder eigenthümlichen Gütern / nichts mehr zu seinem bessern Unterhalt übrig gehabt / als einen eintzigen Flecken / davon er schlechte Nutzungen erhaben / und seine Haushaltung / und etliche wenige Diener darvon unterhalten: Cum præter inutile Regis nomen & precarium vitæ stipendium, quod ei præfectus aulæ, prout videbatur, exhibebat, nihil aliud proprii possideret, quam unam & eam perparvi reditus villam, in qua domum, ex qua famulos sibi necessaria ministrantes atque obsequium exhibentes paucæ numerositatis habebat Eginhard. *in vita Caroli.*

Als Pipinus an dessen statt zum König erwählet und eingesetzt / hat er gleichfals seine ererbte und eigene Güter behalten / und seinen Erben hinterlassen / welche Carolus Magnus, beneben den Landen seines Reichs / als sein Patrimonium mit Fleiß gehandhabt / im Fall von seinem Geschlecht die Königliche Kron solte verändert werden / daß doch seine Nachkommen und Erben nichts destoweniger ihren

Stand

Stand im Reich darvon führen und fortpflantzen könten.

Solche eigenthümliche Güter hat man damals in Teutscher Sprache alode genennt / wie zu sehen *lib. 1. Capit. cap.* 132. und an andern Orten der Fränckischen Historien / dessen Exempla in der Gloß über angeregt Capitulum zu finden.

Als hernacher Caroli Magni Sohn / Käyser Ludwig zur Regierung gelanget / und aus natürlicher Empflantzung sich gegen männiglich sehr milde und freygebig verhalten / hat er solche seines Vatters und Vorfahren auff ihn ererbte Güter von Handen gegeben / und seine Freunde darmit begabet und reich gemacht. Erat Imperator in tantum largus ut antea, nec in antiquis libris, nec in modernis temporibus auditum est, ut villas regias, quæ erant sui & avi & tritavi, fidelibus suis tradidit eas in possessiones sempiternas, & præcepta constituxit, & annuli sui impressione cum subscriptione manu propria roboravit. Thegan. *de gest. Lud. Imp.*

Dieweil dann gedachter Käyser Ludwig die Fürsorge / so seinem Vatter und Vorfahren vernünfftig beygewohnet / auff ein Ort gestellet / und wen GOtt in höchsten Stand erhöhet / daß er denselbigen wieder zu erniedrigen / und herab zu setzen Macht habe / entweder nicht gnugsam behertziget / oder in der Einbildung gelebet / daß seinem Geschlecht dergleichen Abgang und Wandel / wie bey den Merovingern geschehen / nicht wiederfahren solle oder könne / hat er hiemit seine Nachkommen zu äusserster Unvermöglichkeit und Armuth veranlast / daß hierüber der Caroliner grosser Nahme und erlangtes Lob samt dem Geschlecht in Abnehmen und Verderben gefallen. Dann als seines Sohns Ludovici Königs in Teutschland nachgelassener Sohn Carolus Crassus neben dem Königreich Teutschland auch das Käyserthum und das Königreich Italien erlanget / aber durch GOttes sonderbare Verhängnüß / unangesehen seiner hohen Tugenden / von den Ständen des Reichs entsetzt worden / hat er nicht so viel Erb und eigen gehabt / daß er darvon als eine Privat-Persohn leben / vielweniger viel oder wenig Diener seinem alten Fürstlichen Stande gemäß erhalten können; sondern seinen täglichen Unterhalt und Auskommen von seinem Nachfolger am Reich und Vettern Käyser Arnulpho erbeten / welcher aus Erbarmen und Mitleiden etliche Renten und Gefälle aus Alemannien zu seiner Nahrung deputirt und verordnet. Es ist aber Käyser Carolus vor Betrübnüß / Traurigkeit und Schwermuth im Jahr seiner Entsetzung / nehmlich 887. Todes verschieden.

Carolus dum se undique à suis desertum sentit, & nesciens quid suæ causæ consilium possit fieri, tandem munera ad Regem direxit, exposcens sua gratia vel pauca loca in Alemannia sibi ad usum usque ad finem vitæ suæ largiri. Quod Rex ita fieri concessit. *Annal. Fuld.*

Post Magnum Carolum majestate, potestate, divitiis, nulli Regum Francorum videtur esse postponendus, nunc adversa velut in ostensione fragilitatis humanæ deficiens, quæ fortuna cumulaverat cuncta, inhoneste in momento abstulit, quæ prospero arridens successu quondam gloriosè attulerat. Mittit ergò ad Arnolphum ex Imperatore effectus egenus, & desperatis rebus non de Imperii dignitate, sed de victu quotidiano cogitans tantum alimentorum copiam ad subsidium vitæ præsentis supplex exposcit. Miseranda rerum facies videre Imperatorem opulentissimum non solum fortunæ ornamentis destitutum, verum etiam humanæ opis egentem. Concessit autem Arnulphus Rex nonnullos fiscos in Alemannia, unde ei alimonia præberetur. Regino *libro secundo; Anno* 887. „Wie die Ursache dessen und anders mehr bey seinem Leben hierunten zu sehen. Im übrigen / ob zwar wahr ist / was hieroben von denen durch Käyser Ludovicum Pium verschenckten und veräusserten Gutern angeführet worden / so bezeugen aber doch die *Annales Franc. Fuld.* daß dessen Sohn König Ludovicus in Teutschland den begangenen Fehler verbessert / und die durch liebkosen und vermuthliches angehaltenes betteln verschenckte Gründe / als ein dem Königlichen Stande und gemeinem Wesen höchstnachtheiliges und verderbliches Wesen / durch die Reichs-Stände oder den deswegen niedergesetzten Ausschuß habe erkennen und sich wieder zusprechen oder adjudiciren lassen / dann also lauten die Worte: Suberant etiam & aliæ causæ ad se ipsum specialiter aspicientes, possessiones videlicet, ab avita vel paterna proprietate jure hæreditario sibi derelictæ, quas oportuit ab iniquis pervasoribus justâ repetitione legitimo domino restitui, igitur generali habito conventu tam causas populi ad se perlatas justo absolvit examine, quam ad se pertinentes possessiones juridicorum gentis decreto recepit. Welches dann nicht wohl dahin auszudeuten / als wann die damalige Besitzere solche Güter entweder mit Gewalt oder ohne einigen specioſen prætext ingehabt haben solten / dann deren keines glaublich / und kommet dieser Geschicht sehr nahe bey / was zu unsern Zeiten in einem benachbarten Königreich wegen der veräusserten Cron-Gütern vorgegangen. Es muß also entweder der Schluß nicht zur Würcklichkeit gebracht / oder die Güter nachgehends von dem Carolo Crasso, sonderlich als er vom Glück so hoch erhaben worden / und hingegen mit keinem Leibes-Erben gesegnet gewesen / wieder unweißlich verschencket und verschleudert worden seyn. ✠

Zum andern haben den Königen / von wegen und im Nahmen des Teutschen Reichs / gebühret und zugestanden / und seynd denselben durch einhelligen Consens des Volcks und Ständen zu beherrschen und zu regieren übergeben und eingeraumt worden / alle Bisthümen / Abteyen / Gau oder Grafschafften / samt allen Städten / Flecken und Gemeinen / so darinnen gelegen und begriffen / und sonst niemands Eigenthum / sondern dem Reich zugehörig gewest; wiewol man in der Histori hin und wieder der Fürsten und Hertzogen Meldung findet: so hat man doch die Länder / die sie im Nahmen des Reichs regiert / nicht Fürstenthum oder Hertzogthum / sondern Bisthum oder Grafschafften genennt: Darvon diese klare Zeugnüß: Als Käyser Ludwig der Erste seinem Sohn Carolo ein Theil des Reichs zu regieren anbefohlen / stehet darvon also: Nithard. *lib. 1. histor.* His ita compositis pater uti

& cum

& cum quibus consueverat Imperium regebat. Videns autem quod populus nullo modo diebus vitæ suæ illum relinquere, uti consueverat, vellet, conventu Aquis hyeme indicto portionem regni his terminis notatam Carolo dedit, id est, à mari per fines Saxoniæ usque ad fines Ribuariorum Comitatus Moilla, hæc Craham, Molant, Masagowi. Deinde verò quicquid inter Mosam & Sequanam usque Burgundiam, una cum Viridunense consistit, & de Burgundia Tullensem, Odornensem, Bedensem, Blesensem, Partensem, utrosque Barrenses, Brionenses, Tricasinum, Autesioderensem, Senonicum, Wastinensem, Milidunensem, Stampensem, Castrensem, Parisiacam, & deinde per Sequanam usque in mare Oceanum, & per ipsum mare usque in Phrysiam, omnes videlicet Episcopatus, Abbatias, Comitatus, Fiscos, & omnia infra prædictos fines consistentia cum omnibus ad se pertinentibus in quacunque regione consistebant & sui juris esse videbantur, una cum authoritate divina atque paterna præfato filio suo Carolo dedit, firmumque ut permaneret, DEI omnipotentis clementiam exoravit.

Demnach auff Absterben Käyser Ludwigs des Ersten die Stände des Reichs die drey Königreich / Teutschland / Franckreich und Italien / unter seine drey hinterlassene Erben / Carolum, Lotharium und Ludovicum vertheilet / stehet in der Histori von Käysers Lotharii Königreich und drittem Theil des Reichs seines Vattern: Tandem visum est, ut inter Rhenum & Mosam usque ad exortum Mosæ, ac deinde ad exortum Saugonnæ, & sic per Saugonnam usque ad confluentum Rhodani, & sic deinde per Rhodanum usque in mare Tyrrenum omnes videlicet Episcopatus, Abbatias, Comitatus, fiscos ---- is alpibus ---- consistentia, absque - -- illi in parte regni tertia offerrent.

Anno 879. als König Carolomannus in Bäyern von Leibs-Gebrechlichkeit zur Regierung sich untauglich verspüret / hat er seinen Bruder König Ludwig zu sich beruffen / demselben die Regierung auffgetragen / und sich / sein Weib und Kind in dessen Schutz befohlen / welchem König Ludwig zu seinem Unterhalt ein Theil des Königreichs überlassen / nehmlich etliche Bisthümer / Abteyen und Grafschafften: Carolomannus tandem HLudovicum ad se accersivit, & quoniam loqui non poterat ei seipsum & uxorem & filium universumque regnum scripto commendavit. Cui Rex Episcopatus & Abbatias & Comitatus ad servitium delegavit, & disposita prout voluit regione, rediit in Franciam. *Annal. Franc. Fuld.* Daraus erscheinet erstlich / daß die Bisthümer / Abteyen / Grafschafft oder Gau niemands dann dem Reich und König und dergleichen / keines weder Bischöffen / Aebten / Grafen / Fürsten oder Hertzogen eigenthümlich oder erblich zugestanden / sondern aller Landschafften / Städte und Gemeinden Erb und Eigen dem Reich zugehört. Welche ein König / so lange er gelebt / zu Erhaltung seines Königlichen Standes vom Reich ingehabt / genützt und genossen / davon aber weder Städte / Flecken / vielweniger eine gantze Landschafft einem andern zu verkauffen / versetzen / verpfänden / oder in andere Wege zu veräussern Fug und Macht gehabt / so wenig als ein Vormünder aus seiner Vormundschaffts-Verwaltung / oder ein Ehe-Mann von seines Weibes zugebrachtem Heyrats-Gut rechtmässig etwas abhändig machen / veräussern oder in fremde Hände verwenden kan / Turon. *hist. l. 9. c. 12.* es wäre dann / daß der König mit des Volcks und der Stände des Reichs Zulassung und Verwilligung um anschnlicher vernünfftiger Ursachen willen / dergleichen etwas einem Stande oder Glied des Reichs davon geschenckt / verpfändet oder verkaufft / wie Hotomannus davon schreibet. *Francog. c. 9.* Est domanium regium quasi dos regni, sive quasi quidam ususfructus certarum possessionum Regi adtuendum dignitatis suæ splendorem attributus. Dixi quasi ususfructus propterea, quod earum possessionum proprietas penes populum manet, neque ulla ejus pars alienari à Rege potest sine populo autore, hoc est, sine ordinum & publici concilii consensu. Item, patet magnam esse differentiam inter patrimonium & Domanium regale. Nam patrimonium ipsius Regis proprium est, Domanium verò regni, atque ut vulgus loquitur, ipsius coronæ. Illud pleno jure Regis est, atque ideo plenam & summam ipsius pro voluntate alienandi potestatem habet. Hujus nuda proprietas est penes universitatem populi sive Rempubl. Ususfructus autem penes Regem. Qua de causa nullam illius alienandi potestatem habet. Ac plane verissima est Doctorum de hac re sententia, paridemque esse jus Regis in suum domanium, quod est viri in dotem suæ uxoris. Solche des Reichs Lande / Städte und Güter hat man loca fiscalia genennt oder fiscalina bona, fiscalische Oerter und Güter / oder Königliche Kammer-Güter / dieweil die Könige nicht allein zu Erhaltung ihres Standes / sondern auch zu Schutz und Schirm des Reichs alle Gefälle / Nutzbarkeit und Einkommen daraus erhaben / und ihrer Schatz-Kammer / das ist / dem Fisco zugezogen. Fiscalina bona dicuntur, quæ Principi ad tuendam dignitatem suam populi voluntate attributa sunt, sive ea in pecunia numerata, sive in prædiis, sive in jure consistant. *Francog. c. 8.* Die Gefäll und Einkommen vom Reich befinden sich ohngefehr in folgender Beschaffenheit.

Tribut.

4. Tribut in dem Verstande / wie das Wort die Römer gebrauchen / nehmlich für eine unauffhörliche Schatzung / damit sie die Provintzen und Landschafft zur Zahlung ihres Kriegs-Volcks / und die Uberwundene selbst damit im Zaum zu halten / haben die Teutschen unter der Fränckischen König Regierung nicht gegeben sondern / dieweil um dieser und anderer Bedrangnüssen willen / so die Römer den Teutschen auffgebunden / ihre beschwerliche Regierung ausgeschafft. (Turon. *hist. Franc. l. 7. c. 15.*) seynd alle die adeliche und freye Leute disseit Rheins / und bevorab von aller Schatzung / Steur oder Tributen gefreyet und unbeschweret blieben / haben auch viel lieber zu Abkommung solcher Dienstbarkeit allen Kriegs-Last auff sich genommen / selbst wider ihre Feinde mit Darsetzung Leibes und Lebens gestritten / und kein Kriegs-Volck um gewissen Sold ihrem König in Bestallung zu halten noch anzunehmen verstattet und zugelassen. Man findet zwar das Wort

Tribut

Tribut offt in der Teutschen Histori und Gesatzen/ und wird ins gemein von allem gebraucht/ was dem Königlichen Fisco zugestanden. Etliche wollen/es habe das Wort Tribut auch den Verstand wie jetzo bey uns das Wort Beth/ das ist ein gewiß/ jedoch gering Geld/damit die König die Feld- und Baugüter behafft/ welche sie den Unterthanen zu ihrem Nutzen zu erbauen eingeraumt/ wer nun solche Güter inngehabt/ sie seyen Geistlichs oder Weltlichs Stands/ Kirchen oder Klöster/ Turon. *hist. lib.* 10. *cap.* 7. die haben davon die Schuldigkeit jährlich zur Königlichen Kammer den Gawgrafen oder deren Dienern liefern und abrichten müssen/ Cap. *lib.* 4. *cap.* 24. Hierüber ist ein klar Exempel in vita S Magni Confessoris, und Cap. *lib.* 4. *c.* 37. Goldast. *tom.* 1. *Aleman. rer. part.* 2. *cap.* 10. Quicunque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad Ecclesiam vel cuilibet alteri tradiderit, is, qui eam susceperit, tributum, quod inde solvebatur, omni modo ad partem nostram persolvat, nisi fortè talem firmitatem de parte Dominica habeat, per quam ipsum tributum sibi perdonatum possit ostendere.

Andere/ Sigon. *lib.* 2. *de Reg. Ital.* ziehen das Wort Tribut in solchen Verstand/ daß dadurch gemeynt werde alles das/ was die Fürsten und Städt dem König oder Käyser bey seinem Anwesen zu leisten schuldig gewest. Dann zuvor im 9. Capit. gesagt/ daß die Königliche oder Käyserliche Missi, geschickte Gesandte oder Bottschafften/ oder wer von den Königen oder Käysern in deren oder des Reichs Geschäfften gewest/ auff der Land/ Städt und Unterthanen Kosten umbgezogen/ und hierin gewisse Maß und Ordnungen gehabt. Also und gleicher Gestalt/ wann der König oder Käyser selbst im Reich umgereist/ hat man den gewöhnlichen Tribut geleist/ das ist/ daß der Gaw oder Graffschafft/ in deren sich dieselbe auffgehalten/ erstlich nothwendigen Unterhalt an Victualien und Futter vor Mann und Roß zur Hoffstatt verschafft.

Zum andern/ alle Bereitschafft an Wägen/ Rossen/ Schiffen/ Nachen/ und was zum Reisen noth ist/ zur Hand gestellt.

Zum dritten/ Herbergen und Stallung vor alle/ die dem Hoff gefolgt/ in Bereitschafft gehalten/ dazu denn sonderbare Beampte am Käyserlichen Hoff verordnet/ wie droben im 13. Capit. zu sehen. Denn es schreibet Otto Frisingensis, daß man der König und Käyser Recht und Gewalt auch bernach bey Käyser Friderichs des Ersten Zeiten dahin verstanden/ daß man alles/ was der Boden erträgt/ und was man erbauet/ dem König und seinen Officirern in Reichs-Geschäfften freywillig zu reichen schuldig sey/ ausser die Frucht/ so man zur Saat/ und das Vieh/ so man zum Feldbau bedürfftig ist. Tantum Regibus jus terræ tributum est, ut ex omnibus, quæ terra producere solet usui necessariis, exceptis vix bobus & seminibus ad excolendam terram idoneis, de cæteris quantum necesse fuerit militi profuturis ad regios usus suppeditare æquum arbitrentur. *lib.* 1. *de gestis Frid. c.* 12.

2. Des Königs Bann oder Bann-pfenning.

5. Bannus Dominicus vel Regius, des Königs Bann/ ist ein Straffgeld von 60. Solidis, welche die jenige verwürckt/ so sich mit grober Uberfahrung übersehen/ als die dem König oder seinen Gesandten sich widersetzig verhalten/ oder dieselbe zu beleidigen unterstanden. Cap. *lib.* 3. *cap.* 64. *lb. lib.* 4. *c.* 14. *ib. l.* 4. *c.* 18. *ib. c.* 22. *ib. c.* 31. 32. Ein Geistliche Person in der Kirchen verwundt oder umbbracht: Einen der in der Kirchenbuß gestanden/ entleibt: Wer eines andern Braut entführt: Wer den Reisenden ohne des Königs Erlaubnuß Zoll abgenommen: Wer falschen Müntzern Beförderung gethan: und andere Mißhandlungen und Verbrechen mehr verübt/ welche in den Gesatzen mit des Königs Bann verpönt/ und verbotten seynd. Solch Straff-Geld ist der Königlichen Kammer verfallen/ und hat durchs gantze Reich/ wie leichtlich zu berechnen/ durchs Jahr eine groß Summ Gelds ertragen/ und angelauffen. Wenn aber dessen Vermögen/ so in berührten Bann gefallen/ so geringfügig/ daß er solch Geld nicht erstatten können/ hat er sich selbst zum Unterpfand ins Königs Dienst müssen stellen/ und mit dem Leib abdienen oder büssen: Si non habuerit unde illam summam solvat, semetipsum pro vadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fiat persolutus, & tunc iterum ad statum libertatis revertatur. Cap. *lib.* 3. *c.* 67. Vom Bann schreibt Vadian. *Epist. ad Bulling. de obscuris Alem. verborum significationib.* Bannus duplex erat, minor & major, qui & dominicus dictus est, si eum vel Rex vel Imperator edixisset. Uterque certa summa auri argentive solvebatur, de qua in legibus illis clare discitur, quæ à Francis & Alemannis constitutæ sunt. Alius generis est proscriptio, quam hodie bannum vocant, der Acht oder des Reichs Acht/ propriè enim proscriptio est vitæ famæ & rerum omnium illius, qui huic duræ pœnæ subjicitur.

Herbann.

6. Heribannus und Bannus ist zuförderst ein Königlich oder Käyserlich Gebott zum Krieg/ welches man nach gehabtem Rath und gemachtem Abschied mit den Ständen und Städten des Reichs allenthalben verkündigt/ daß sich jederman den die Ordnung erreicht wider den Feind in Bereitschafft verfassen sollen/ wer solchem Gebott zuwider/ entweder fürsetzlich oder aus unerheblichen Ursachen/ und des Königs sonderbare Erlaubniß daheim verblieben/ der ist in des Königs Bann/ das ist in Straff 60. solidorum, gefallen/ die man unnachläßig zahlen müssen/ davon im vorigen Capitul von der Kriegsmanier mehr zu lesen. Est primo vocatio ad exercitum, secundo multa absentis. Exemplum: Rudolphus de Burgundia revertitur in Franciam, & ut se ad bellum contra Nordmannos præpararent, Francis banno denunciat. Frodoardus in Chronic. Commune est, in hostem bannire & in hostem bannitus.

Zum andern/ hat das Wort Herbann den Verstand/ wenn die Königliche Kammer durch vielfältige Kriegs- und andere Kosten erschöpfft/ des Reichs Ständ und Unterthanen/ Geistliche und Weltliche/ sich mit einem Zuschuß und Schatzung

zu belegen bewilligt/ daß dieselbe gleichfalls ein Herbann genennt worden. Aber Hincmarus nennts exactionem hostilem Feind-Schatzung: Providendum est ne subditi affligantur in ædificiis superfluis in exactione hostili, si Deus pacem tribuerit. *Epist.* 4. *c.* 14.) Wann es dann dazu kommen/ daß man dergleichen Schatzung verkündigt und umbgelegt/ haben sich die Ständ auff solchen Fall einer gewissen Ordnung verglichen deß Inhalts/ des Herbanns halben wollen wir/ daß die Königliche Gesandten solchen getreulich erfordern/ und hierinn nicht ansehen einiger Person Gnad/ gute Wort oder Schrecken/ und inmassen unser Befelch mit sich bringt/ nemlich von jedem dessen Haab und Nahrung an Gold/ Silber/ Harnisch/ Waffen/ Kleidung/ Pferd/ Ochsen/ Kühe/ Schaf/ und anderm Haußrath auf 6. lb. anlaufft/ damit niemands Weib und Kind durch die Schatzung an ihrer Nahrung nicht entblöst werde/ so sollen die Gesandte von allem ihrem Gewand empfangen und einnehmen 3. lb. Wer aber an obbemeldtem Werth nicht mehr vermöcht als 3. lb. von dem sol man nehmen 30. solidos, das ist/ anderhalb lb. Wer aber nur 2. lb. in Vermögen hat/ der sol 10. solidos zahlen: Wer aber nur 1. lb. hat/ der geb 5. solidos. Damit sich jedweder erholen und zum Dienst GOttes und des Reichs Nutzen in Bereitschafft haben könne. Es sol aber der Herbann nicht genommen werden von Feld-ütern oder von Leibeigenen/ sondern allein von Fahrnuß/ als von Gold/ Silber/ Gewand/ Waffen/ Vieh/ und solchen Dingen die zu Nutzen seyn/ und läst sichs aus einem andern Ort ansehen/ als hätte man den Herbann zu dem End erhaben/ daß man davon die Wachten und Kriegsvolck/ die zwar im Reich doch zu einem oder andern Zug ausser der Ordnung umb gewiß Geld sich gebrauchen lassen: Item/ Wartgeld/ Zahlung für Herberg und Losament abgericht und befriedigt: Solchen Herbann haben nicht die Grafen/ sondern des Königs hiezu sonderbare deputirte Gesandten erfordert und eingebracht/ mit gemessenem Befelch/ daß sie mit allem Fleiß solchen erheben/ und darinn niemand übersehen/ und dem König an seiner Gerechtigkeit etwas begeben sollen. Solchem allem desto besser nachzudencken/ und den rechten Verstand zu erwegen/ seynd die Capitula, darauß vorgesetzter Inhalt gezogen/ von Wort zu Wort beygefügt:

De heribanno volumus, ut missi nostri fideliter exactare debeant absque ulla persona, gratia, blanditia seu terrore secundum jussionem nostram, id est, ut de homine habente libras sex in auro, argento, brunis, æramento, (alii heramento) pannis integris, caballis, bobus, ovibus, vaccis, vel alio peculio, ita ut uxores eorum vel infantes non fiant despoliati pro hac re, sed de eorum vestimentis accipiant legitimum heribannum, id est, libras tres. Capit. *lib.* 3. *c.* 14. Qui verò non habuerit amplius in suprascripto pretio valente nisi libras tres, solidi triginta ab eo exigantur, id est, libra & dimidia. Qui autem non habuerit amplius, nisi duas libras, solidos decem exolvat. Si verò unam habuerit, solidos V. ita ut iterum se valeat præparare ad Dei servitium & ad nostram utilitatem.

Ipse verò heribannus non exactor neque in terris neque in mancipiis, sed in auro & argento, pallis atque armis & animalibus & pecudibus, sive talibus speciebus, quæ ad utilitatem pertinent. Capit. *lib.* 3. *c.* 68. Et non per aliquam occasionem nec pro Wacta, nec de Scara, nec de Warda, nec pro heribergare, nec pro alio banno heribannum comes exactare præsumat, nisi missus noster prius heribannum ad partem nostram recipiat, & in suam tertiam partem exinde per justionem nostram donet. *Ibid.*

Das Wort Wacta wird also außgelegt: Wacta Francum vocabulum, de quo Capitularium *lib.* 3. *c.* 68. quod mercedem significat, quæ solet impendi custodibus. Baronius sub Anno 890. *n.* 7.

Scara. Dominus Carolus bellatorum acies, quas vulgari sermone scaras vocamus, dispositas habere dicitur, in vita Caroli M. multoties misit scaras super Saxones. Hincmarus *Epist.* 5. *c.* 3.

Heribannum aut aliquod collectum pro exercitali causa Comites de liberis hominibus non recipere aut inquirere non præsumant, excepto si de placito nostro aut filii nostri missus veniat, qui illum heribannum requirat. *Constit. Carol. fol.* 310

Nostri missi caveant & diligenter inquirant, ne per aliquod malum ingenium subtrahant nostram justitiam alteri tradendo aut commendando. Capit. *lib.* 3. *c.* 14.

Dieweil alhie offt der Solidorum gedacht wird/ so ist zu wissen/ daß Solidus ein Groschen oder Müntz unterschiedlichen Werths gewesen. Bey den Francken hat ein Solidus zwölff Heller/ (Denarios) aber bey den Sachsen und Friesen 40. golten/ aber an aller Zahlung/ der Königlichen Kammer gehörig/ hat man ein solidum für 12. denar. erlegen müssen: Omnia debita quæ ad partem Regis solvi debent, solidis duodecim denariorum solvantur, excepta freda, quæ in lege salica conscripta est, illa eodem solido, quo cæteræ compositiones solvi debent, componatur. Capit. *lib.* 3. *c.* 30.

Omnis solutio atque compositio, quæ in lege salica continetur, inter Francos duodecim denariorum solidis componatur, excepto ubi contentio inter Saxones & Frisones exorta fuerit. Cap. *lib.* 4. *c.* 75. Ibi: volumus, ut 40. denariorum quantitatem solidus habeat, quem vel Saxo vel Frisio ad partem salici Franci cum eo litigantis solvere debet.

Zoll-Staffel- und Weggeld.

1. Zu Zeiten der Fränckischen König und Käyser Regierung seynd die beschwerliche mannigfaltige Zöll/ damit die Römer alle Land und Provincien bedrangt/ erschöpfft und verarmet/ abgestellt worden/ und hat man allein den Brücken- und Staffel-Zoll/ als des Reichs patrimonium, wie es die Römer genennt/ erhalten/ deßgleichen das Weggeld/ auff solche Maß/ wo man über Wasser oder Land mit Kauffmanschafft auff ebenem Land gefahren/ kein Brücken/ Furt oder anders berührt/ so den Handthierenden zu Nutz und statten kommen/ daselbst hat man weder Zollstätt auffrichten/ noch zollen dörffen/ allein hat man zu

Erhal-

Erhaltung der Strassen und Pflasters ein Weggeld geben/das man transituram genennt. Flor. *libr.* 3. *fol.* 31. Wo man aber über Brücken/ über Wasser/ oder auf bösen Wegen über Land gefahren/oder mit Schiffen zu Wasser an gewisse Staffelstätt kommen/die Waaren auß- oder eingeladen/ kaufft oder verkaufft/daselbst haben die Könige ihre Zollstätt gehalten/ und jederman so sich derselben zu seinem Vortheil und Nutzen mit Handthierung gebraucht/ gewissen Zoll geben müssen. Wer aber mit seiner Haab und Nahrung an einen andern Ort verruckt/ und seine Wohnung zu verändern/und keine Handthierung mit Kauffmans-Waaren zu treiben/ über Brücken gefahren/ oder an den Staffeln zu Wasser angelangt/ der ist davon Zolls und Weggelds gefreyet gewesen/ deßgleichen die jenige so gen Hoff oder zum Kriegsheer reisen sollen/deßhalben/und was Gestalt es mit dem Zoll gehalten werden sollen/ sonderbare Ordnungen im Reich publicirt worden/ nemlich daß man auff freyer Landstrassen/da kein Lachen oder Brücken: item auff freyem Wasserstrom/ da man unter den Brücken können hinfahren/ und dieselbe nicht brauchen dörffen/ keine Zollstätt anstellen noch auffrichten/ Zoll weder nehmen noch geben sollen/ wo man auch zu Wasser oder Land mit Kauffmanschafft dergestalt reisen können/ daß man Furt und Brücken nicht berührt/darüber sind sonderbare Ordnungen/ daß man des Zolls halben niemand über die Brücken und an die Zollstätt zu fahren nöthigen sollen. Es zeugen zwar die Historici, daß etliche Könige und deren Beampte der Römer Gebrauch jederweilen in Vermehrung der Zollstätt erneuert und wieder gäng gemacht/ wie aus dem Capitul zu vermercken Cap. *lib.* 4. *cap.* 47. de injustis consuetudinibus noviter institutis ut auferantur, aber der mehrer theil und die Christlich und löblich zu regieren sich beflissen/ die haben über die alte Zollstätt neue anzustellen/ und des Reichs Unterthane und Gewerbs-Leut mit Accisen/ Zoll und Aufflagen zu überlästigen/ sorgfältig verhütet/ den Grafen und Reichs-Beampten/ die Zöll und Strassen-Gerechtigkeit zu verwalten gehabt/ hierin alle Neuerungen zu vermeiden mit Ernst gebotten/ und streng darüber gehalten/ daß die Handthierende bey alter Gerechtigkeit gehandhabt/ und die Commercia und Kauffmanschafften befördert und gepflantzt worden. Von diesem allem hat man folgend: Fundament zu lesen: Tributa & telonea in media via, ubi nec aqua, nec palus, nec pons, nec aliquid tale fuerit, unde jure census exigi possit, vel ubi naves subter pontes transire solent, sive in medio flumine, ubi nullum obstaculum est, auferantur, antiquæ autem consuetudines ad nostram notitiam deferantur. Cap. *lib.* 4. *cap.* 47.

De theloneis placet nobis, ut antiqua & justa telonea à negotiatoribus exigantur tam de pontibus quam navigiis seu mercatis. Nova verò seu injusta ubi vel funes tenduntur, vel cum navibus sub pontibus transitur, seu his similia, in quibus nullum adjutorium itinerantibus præstatur, ut non exigantur. Capit. *libr.* 3. *c.* 12.

Ubi necesse non est fluvium aliquem per pontem transmeare, vel ubi navis per mediam aquam aut subter pontem ierit, & ad ripam non appropinquaverit, neque ibidem aliquid emptum vel venundatum fuerit, ulterius theloneum non detur. Cap. *l.* 4. *cap.* 31.

In pleno campo ubi nec pons nec trajectus est, ibi omnimodis præcipimus, ut theloneum non exigatur. Capit. *l.* 3. *c.* 54.

Ut nullus homo præsumat theloneum per vias nec per villas rodaticum nec pulveraticum recipere. Capit. *l.* 6. *c.* 229.

Nemo cogat alium ad pontem ire ubi juxta pontem aquam transmeare potest. Ibid. *l.* 4. *c.* 31.

Nullus cogatur ad pontem ire ad fluvium transeundum propter thelonei causam, quando ille in alio loco compendiosius illud flumen transire potest. Ibid. *l.* 3. *c.* 54.

Nec de his qui sine negotiandi causa substantiam suam de una domo ad aliam, aut ad palatium, aut in exercitum ducunt, theloneum nullatenus ab eis exigatur. Ibid. *l.* 3. *c.* 12.

Qui de eis, qui ad palatium seu in hostem pergunt, theloneum exactaverit, cum sua lege ipsum theloneum reddat, & bannum nostrum, id est, 60. solidos componat. Ibid. *l.* 4. *c.* 31.

Ut nullus ad palatium vel in hostem pergens, vel de palatio vel de hoste rediens tributum, quod transituras vocant, solvere cogatur. Ibid. *c.* 59.

Ubi tempore avi nostri Domini Pipini consuetudo fuit, theloneum dare, ibi & in futurum detur. Nam ubi noviter inceptum est, ulterius non agatur. Ib. *cap.* 31.

De injustis theloneis, de quibus qualiter ab omnibus observandum esset, & capitulis constituimus, & creberrimas admonitiones fecimus, missi nostri volumus, ut inquisitionem faciant à quibus nostra jussio ad hoc adimpleta, à quibus neglecta, & eum, qui implere neglexit aut distulit, ad nostram volumus, ut veniat jussus præsentiam, ut cito rationem de his reddat, & si culpabilis inventus fuerit, dignam correctionem accipiat, ut cæteris negligentibus exemplum terroris præbeat. Cap. *l.* 2. *c.* 19.

Dieweil dann die Gerechtigkeit des Zolls durchs gantze Reich der Königlichen Kammer groß Reichthum ertragen/ ist hingegen dem König obgelegen/ allenthalben Befelch und Verfügung zu thun/ daß die Beampte des Reichs nothwendige Brücken erbauet/ die baufällige verbessert und in gutem Wesen erhalten/ damit die Reisende gegen Verrichtung schuldigen Zolls unverhindert fortkommen und passiren können. Hierumb den Königlichen Missis oder Gesandten/so alle Quatember die Land des Reichs visitirt und durchreiset/ unter andern ihren Befelch und Verrichtungen durch Uberkommung der Reichs-Ständ insonders auffgetragen/ darin Auffsehens zu haben/ daß die Bischöff und Grafen in Städten allenthalben gewisse Leut erwehlt und bestellt/so die Brücken in Bau und Besserung erhalten.

Volumus, ut missi nostri per singulas civitates una cum Episcopo & Comite missos, vel nostros homines ibidem commanentes eligant, quorum curæ sit pontes per diversa loca emendare, & eos, qui illos emendare debent, ex nostra jussione admo-

admonere, ut unusquisque juxta suam possibilitatem & quantitatem eos emendare studeat. Cap. *l.* 4. *c.* 43.

De omnibus pontibus per regnum nostrum faciendis in communi missi nostri admoneant, ut ab ipsis restaurentur, qui eos facere solebant. Ibid. *cap.* 12.

Ut pontes publici, qui per bannum fieri solebant, anno præsente in omni loco restaurentur. Ibid. *cap.* 60.

Ubi pontes antiquitus fuerunt, & in his locis ubi tempore genitoris nostri ipso jubente diversarum necessitatum causa facti, omnino absque ulla dilatione ab his, qui eos tunc fecerunt, restituantur & renoventur. Nullus qualibet occasione hoc negligere aut differre præsumat. Etmissi nostri volumus ut renuncient, in quibus locis jussio nostra impleta, in quibus neglecta est, aut aliqua impossibilitate vel certa ratione dilata. Capitul. *lib.* 2. *cap.* 20.

Zinß.

2. Census Regalis, des Königs Zoll / solchen hat man von Personen und Gütern abgericht / wie aus dem Capitulo zu sehen: Cap. *lib.* 3. *c.* 15. Census regalis undecunque legitime exigebatur, volumus ut inde persolvatur sive de propria persona hominis sive de rebus. Was den Personen-Zinß belangt / ist zu vermuthen / daß solcher auff denen gehafft / so sich von der Leibeigenschafft erledigt / und hierumb der Herrschafft ein bestimt Geld jährlich zu erstatten schuldig worden / wie davon im Capitul von der Leibeigenschafft zu vernehmen. *Capitolinus censum, Ligur. lib.* 8. *de gest. Frid. I.*

Zinßbare Güter terra censualis, davon der Königlichen Kammer jährlich ein gewisser bestimter Zinß verfallen / haben daher solche Beschwernuß / daß die Könige einem ein Dorff oder Landgut mit aller Zugehör / Aeckern / Wälden / Fischwassern / Wiesen und dergleichen / umb gewissen Zinß verliehen / und in Beständnuß übergeben / oder freye Leut ihr Haab und Güter einem Stifft oder Kirchen geschenckt / und solche umb ein gewissen jährlichen Zinß absonderlich / oder umb Zinß und Dienst zugleich wieder auff ihre Erben und Nachkommen zu Lehen empfangen / daher solche Güter beneficia censualia geheissen / darüber die Brieff in solcher Form zu finden. Goldast. *Alem. rer. tom.* 2. *part.* 1. *fol.* 72. *charta* 82. *Ibid. charta* 78. N.N. proprietatem suam quicquid ex paterna hæreditate vel ex conquisitione eorum habuerunt, totum & integrum in manus nostras condonaverunt, postulantes ut easdem illis & legitimæ posteritati eorum in beneficium concederemus vel in censum. Quapropter post vestituram & confessum easdem res illis in beneficium & censum concessimus ipsis, & cunctæ legitimæ procreationi eorum, id est, ut annis singulis inde censum persolvant, id est, aut sex denarios vel tres maldras de grano ipsi & universa posteritas eorum sub dominio nostro firmiter consistant & equitent ubicunque eis præceptum fuerit, &c.

Solcher und dergleichen Formuln mehr hat man bey gedachtem Authori an berührtem Ort unterm Titul de Beneficiis & Feudis zu finden. Wer solche Zinßbare Güter dem Reich und Königlichen Kammer zuständig ingehabt und besessen / was Stands der gewesen / und ob sie schon Kirchen und Klöstern zugeeignet worden / hat doch der Zinß und Schuldigkeit davon der Königlichen Kammer bezahlt werden müssen / und sind hievon sondere Gesätz und Ordnungen / daß die Königliche Gesandte in ihren Visitationen solche Güter beschreiben / und mit Fleiß daran seyn sollen / daß der Königlichen Kammer an solchen Gefällen kein Abgang oder Verlust wiederfahre. Missi nostri diligenter inquirant & describere faciant, unusquisq; in suo missatico, quid unusquisque de beneficio habeat, vel quot homines casatos in ipso beneficio. Capit. *lib.* 3. *c.* 80. Missi nostri census nostros perquirant diligenter, undecunque antiquitus ad partem Regis exire solebant. Ut de rebus, unde census ad partem Regis exire solebat, si ad aliquam Ecclesiam traditæ sunt, aut reddantur propriis hæredibus, aut qui eas retinuerit, vel illum censum persolvat. *Ib. c.* 85. 86.

Si quis terram censualem habuerit, quam antecessores sui vel ad aliquam Ecclesiam, vel ad villam nostram dederunt, nullatenus eam secundum legem tenere potest, nisi ille voluerit, ad cujus potestatem vel illa Ecclesia vel illa villa pertinet. Capit. *lib.* 4. *cap.* 39.

Vieh-Zinß.

3. Man findt / daß der Königlichen Kammer ein gewisser Vieh-Zinß verfallen / den man inferenda oder infranda genennt. Ob aber solcher durchs Reich gemein / oder nur an etlichen Orten herkommen / ist unbewust: Der Vieh gehalten / hat von jeder Kuh 2. solid. dem Gaugrafen oder dessen Diener liefern und zahlen müssen / welche solch Geld dem Fisco verrechnet / wenn die Königliche Beampte die Unterthanen hierin übernommen / und den Vieh-Zinß ersteigert / seynd sie ins Königs Straff gefallen / und nicht allein die Ubernahm wieder herauß zu geben / und verwürckten Frevel abzutragen angehalten / sondern auch hierumb ihres Dienstes entsetzt worden. Quicunque vicarii vel alii ministri tributum, quod inferenda vocatur, majoris pretii à populo exigere præsumpserit, quam à missis bonæ memoriæ genitoris nostri constitutum fuit, hoc est, duos solidos pro una vacca, hoc quod injustè superposuit & abstulit, sibique retinuit, his quibus hoc tulit cum sua lege restituat, & insuper fredum nostrum componat & ministerium mittat.

Frevel.

4. Fredum, das Wort hat zweyerley Verstand: Erstlich heists so viel als Frieden oder Friedsstand und Landfrieden: Zum andern die Straff so man mit Verbrechung oder Uberfahrung des gebotenen Friedens verwürckt / so die alten Fredel / wir heutigs Tags Frevel nennen / wer dann wider öffentlich Fried-Gebot gehandelt / der ist in Frevel gefallen / und hat so viel als ein Königlichen Bann / das ist / 60. solidos verschuldt. Solch Straffgeld oder Frevel ist durchs gantze Reich dem Fisco oder Königlichen Kammer heimgefallen / und haben die

Gaw-

Gaw-Grafen dasselbe müssen erfordern und vertrechten / wie außdrücklich befohlen: Comes singulariter de unaquaque re freda nostra exactare faciat. Cap *l.* 4. *c.* 22. So jemand im Königlichen Hoff oder Pfaltz ein Diebstal begangen / hat er dem jenigen / den er bestohlen / denselben zweyfältig müssen erstatten / und 60 solidos für den Frevel zahlen. Si quis in curte Regis furtum alicui fecerit, dupliciter componat cui furtum fecit, & 60. solidos pro fredo in publico solvat. *LL. Alemann. cap.* 30. Wann jemand einen Mißthätigen / der in die Kirchen geflohen / verfolgt und mit Gewalt darauß genommen / der hat sechzig solidos verwürckt / umb daß er der Kirchen Freyheit verbrochen. Si quis homo aliquem persequens fugitivum, aut liberum aut servum, & ipse inter januas Ecclesiæ confugerit, nullus habeat potestatem per vim abstrahendi de Ecclesia. Si autem vi abstraxerit & injuriam Ecclesiæ fecerit, componat 18. solidos ad Ecclesiam, & fredum solvat in fiscum 60. solidos, quia contra legem fecit, &c. *Ibid. cap.* 3. Dieweil dann in viel Weg wider den Frieden und Fried-Gebot / Uberruff und Verbrechungen von hohen und nieder Standes begangen werden können / ist dem Königlichen Fisco ein stattlich Einkommen daher auß m Reich geschöpfft worden: Vom Frevel oder Fredo schreiben der Teutschen Geschicht erfahrne und gelehrte Leut deß Innhalts: Fredum hoc ipsum est, quod nos hodie Frieden vocamus. Populi enim illi ferociſſimi & ad arma prope sola nati perpetuo fredo, hoc est, pace obligabantur, ne quid vi & armis geretetur, quod publicæ tranquillitati obesset. Vadian. *in Epist. ad Bullingerum.* Goldast. *Tom.* 2. *part.* 1. *Alemann. rer. fol.* 84. Quem morem & Germani multis annis post Friderichum primum in omni Germania Principes custodiverunt, ut hodie quoque, einen Fried-Stand oder Landes-Frieden nominant. Et pacis turbatoribus solet acclamari, Fried / Fried. Quin & ipsi ad Magistratum delati dicuntur den Frieden angeloben / data manu ex fide præstiti juramenti nihil amplius turbaturum esse pollicentur. Hinc non pacem solum hac voce scribæ significabant, sed multam etiam, quæ pacem violanti irrogabatur. Unde in legibus Francicis & Alemannicis sæpe legimus hæc verba, & fredum insuper solvat, id est, multam fredi violati.

Fredum vocabant Franci pœnam fisco, id est, Magistratui debitam ob vim injuriamve illatam & violatam legem, quam majores nostri mutata voce Fredel dicebant, nunc corruptius vulgo Frevel nominant. Idem Vadian. *de Colleg. & Monaster. German. veter.* Er muß den Frevel / das ist / die Buß oder die Straff / oder den Frieden zahlen: Fredum ergo pacem legibus sanctam & constabilitatam vocarunt, quæ & publica pax dicebatur, non privatis & paucis, ut hodie fere, sed publice & in Gente bellicosa & fera indicta, hodieque per Germaniam ut vulgo ein gemein Fried / Land-Fried / Fried-Stand / pacem contra vim & injuriam indictam vocamus.

Ammerbachius in notis ad Constitutiones Caroli Magni, pœnam læsæ pacis Franci Fredam vel Fredum vocant.

Das XLV. Capitel.

Was zu Zeiten der Römer / und hernach der Fränckischen Könige Regierung die Völcker in Teutschland für eine Sprach gebraucht.

DJe Gallier und Teutsche haben von Anfang / und nach Auffrichtung beyder Reich für und für besonderliche Sprachen und Sitten gebraucht und erhalten / das zeuget Julius Cæsar an unterschiedlichen Orten / und sagt zum Exempel / *lib.* 1. *Comment.* daß Arioviſtus, Hertzog zu Schwaben / der wider ihn Käyser Julium Krieg geführt / der Gallier Sprach guter Massen erlernt und reden können / darauß klärlich abzunehmen / daß die Gallier eine andere Sprach als die Teutsche geredt haben. Die Römer haben zu Erweiterung ihrer Macht insonders fürträglich ermessen / daß sie bey den überwundenen Völckern ihre Sprach gepflantzet / und in Brauch und Ubung gebracht / in Erwegung / daß dardurch die Unterthanen ihre Gesätz / Gewonheiten und Sitten desto ehe angenommen / bessern Gehorsam und Folge erwiesen / und sonsten geschicht / wo man einander nicht verstehet / und nicht einerley Sprach ist / daß selten die Gemüther in rechter beständiger Freundschafft und auffrechtem vertraulichem Wolmeynen zusammen halten: Solche Sprach die ins gemein in der Römer Land und Provincien gangen / hat man die Provintzische oder Land-Sprach genennet / so zwar grosse Verwandtnuß mit der Lateinischen Sprach / und doch daneben mercklichen Unterschied gehabt / also / daß ein Lateiner besser einen der die Land-Sprach geredet / verstehen können / als der in der gemeinen Sprach den so Latein geredt. Provincialis sermo æmulus Latinæ Linguæ. *Auſon.* Æmulate latiæ decorat facundia Linguæ. Sidon. nennet sie squamam Latini sermonis, davon hat man diß Exempel / daß von einem Kriegsmann und Gärtner geschrieben wird / *Apulejus lib.* 9. was Gestalt sie einander auff freyer Landstraß begegnet / der Kriegsmann den Gärtner / welcher auff einen Esel geritten / in Lateinischer Sprach gefragt: Quorsum vacuum ducis asinum, wo führest du den leeren Esel hin? Der Gärtner der die Sprach nicht verstanden ungeantwortet fortgeritten / deßwegen der Kriegsmann sich erzürnt / und den Gärtner vom Esel herab gestürtzt / der zu dem Kriegsmann gesagt / supplicue (in gemeiner Sprach für supplico, wie die Lateiner reden) Ich bitte umb Gnad / darauff der Kriegsmann in der Provincialischen oder Landsprach gefragt: Ubi ducis Asinum istum / Wo führest du den Esel hin / das habe der Gärtner verstanden und geantwortet / peto proximam civitatem, Ich wil in die nächste Stadt. Demnach dann die Römer Gallien etliche Jahr zuvor ihrem Gewalt unterthänig gemacht / ehe sie Teutschland zu bekriegen angefangen / haben sie ihre gemeine Land-Sprach mit solchem Fleiß / Eyffer und embsigen Ubung / den Uberwundenen durch gantz Gallien eingebildet daß in folgenden Zeiten derselben eigene Sprach dergestalt in Unbrauch und Abgang gefallen / daß man noch heutiges Tages aus keinen

Historicis noch Schrifften erfahren mögen / was für eine Sprach vor der Römer Regierung bey ihnen im Brauch gangen. Videntur mihi Franci in illis temporibus Linguam Romanam, qua usque hodie utuntur, ab illis Romanis, qui ibi habitaverunt, didicisse. Quæ autem lingua eis prius fuit naturaliter, nos ignoramus. Sermo quo peculiariter usa fuit Gallia, priusquam in provinciæ formam redigeretur à Romanis, prorsum putatur abolitus. Non secus suum amisere Hispaniæ. O miram Romanorum dexteritatem & indicibilem felicitatem. B. Rhen. *lib.* 2. *Godfred. Viterb. Chron. part.* 17. Neben der Römischen Sprach hat man in Schulen / so die Römer hin und wieder in Gallien auffgericht / auch die Lateinische Sprach gelehrt / und die Jugend darzu gewehnt / damit die jenige so Aemptern gezogen / und neben den Præfectis zu Gericht gesessen / die geschriebene Römische Gesätz und andere Zuschreiben des Raths zu Rom in rechtem Grund verstehen können / daher findet man bey den Historicis, daß sie zu Lugdun / Bisantz / und zu Eleven und andern löblichen und berühmten Schulen die Lehrer und Præceptores mit stattlicher Besoldung belohnt und unterhalten. Nach Eroberung der Teutschen Landen am gantzen Rheinstrom / seynd in den Frontier-Städten und Flecken der Römer fürnehme Obristen sampt ihrem Kriegsvolck eingesessen / und hat jeder Theil zu dem andern geheurath / die Teutsche an die Römer / und diese an die Teutsche / deßgleichen man durch andere bequemliche Anstalten mehr mit allem Fleiß darauff getrachtet / daß die Römische Sprach allenthalben / ins gemein von jederman in den Orten disseits Rheins / als auch jenseits in Alemannien bey den Bäyern und Oesterreichern erlernt / und im Reden gemein worden / doch haben die Teutsche ihre Sprach dardurch nicht lassen zu Grund richten / sondern dieselbe stetigs unter sich gebraucht und erhalten / und die Cölner / Mäyntzer / Wormbser / Speyrer und Straßburger / und was darumb gelegen / ins gemein mit den Römern die Provincialische Sprach und unter sich Teutschen Teutsch geredt. Davon schreibt Beatus Rhenanus also: *lib.* 2. *rer. Germ.* Transdanubianæ Provinciæ Rhætia prima & secunda, Noricum ac Pannonia prima & secunda, atque Cis-Rhenanæ Provinciæ, Rhætiæ primæ pars, pars maxima Sequanorum, Germania prima & secunda, postquam à Romanis subactæ sunt, sermonem Romanum omnes acceperunt. Nec tantum de vulgari Lingua soliciti erant Romani, sed & Latinam tradi curarunt Provincialibus, unde municipales illæ Scholæ apud Visontionem & Lugdunum, & illa apud Clivium in Germania secunda, cui præfuit Eumenius Rhetor. Hoc enim pacto feritatem animorum paulatim abstergebant. Verum Triboces, qui in Mediomatricorum tractu consederunt, ubi hodie est Elsatia, Nemetes, Vangiones, Ubios, Tungros, Betasios & similes populos, qui è Germania transgressi in Galliam Rheno propinquos agros occupavere, libenter crediderim bilingues fuisse. Certe eos, qui Rheni. (Tacit. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Treboci, Nemetes,) ripam colebant nihil ambigo Germanicum sermonem retinuisse], propter assidua cum transrhenanis Germanis commercia.

Wiewol die Römische Obristen / und derselben Gewalt und Macht / die Teutsche Fränckische Könige durch gantz Gallien / gäntzlich und zu Grunde verdruckt und zunicht gemacht. Sub Hilderico & Clodoveo Regibus omnes Romani, qui tunc in Galliis habitabant, ita sunt exterminati, ut nec unus posset in omnibus Galliis reperiri. *Gotfred. Viterb. part.* 17. So erscheint doch / daß durch die langwierige / und fast fünf hundert jährige Beywohnung / derselben Sitten / Gebräuch und Sprach dergestalt bey den Galliern eingewurtzelt / daß sie in folgenden Zeiten beharrlich für und für dabey verblieben / und weder Sitten noch die Sprach verändert / die Teutsche aber in Germaniâ primâ & secundâ, in Ober- und Nieder-Teutschland disseit Rheins / deßgleichen die Alemannier jenseits / haben unter Regierung der Teutschen Francken die Teutsche Sprach wieder in vollkommene allgemeine Ubung gebracht / und allenthalben gebraucht / hingegen die Römische oder Provincialische Sprach gäntzlich / ausserhalb etlicher wenig Wörter / so noch davon übrig / welche Lipsius *Cent.* 3. *ad Belgas Epist.* 44. in einer Epistel erzehlt / abgehen und fallen lassen / ihre Sitten und Gebräuch / welche die Römer zerrütt und unterbrochen / wieder zur Hand genommen / und ihr uhralte und von denselben gebreste und bedrängte Freyheit wieder erfrischt und empor gericht. Dann was die Sitten anlangt / zeugen die Historien einhellig / daß die Teutsche sich jederzeit ehrbaren / auffrichten und standhafften Wandels beflissen / darumb Käyser Ludwig der Erste / als seine Söhne durch Verleitung und Hülff der Geistlichen Rebellion und Empörung in Franckreich und Teutschland wider ihn den Vater und Käyser erweckt / und seines Standes beraubt / seinen Unterthanen in Franckreich / als wandelbaren und leichtsinnigen / sich nicht vertrauen wollen / sondern alle Zuversicht und Hoffnung seinen Feinden obzusiegen / und den Käyserlichen Stand wieder zu erlangen / zu den Teutschen gesetzt / wie in Beschreibung seines Lebens zu vernehmen. Qui Imperatori contraria sentiebant, alicubi in Franciâ conventum fieri generalem volebant, Imperator autem clanculum obnitebatur, diffidens quidem Francis, magisque se credens Germanis. *Vit. Ludov. sub Anno* 839. Wie sich nun zwischen denen in Franckreich und Teutschland in Sitten / Gebräuchen und Wandel eine Ungleichheit verhalten / also haben sie auch nimmer in der Sprach zusammen stimmen wollen. Deßhalben Franckreich Francia Romana, die Sprach rustica Romana lingua, und die Inwohner Romani in den Schrifften genennet werden. *Wip. in vita Conrad. fol.* 437. Teutschland / Francia Teutonica, und ihre Sprach Lingua Teutisca, oder Teutonica. Diß machen nachfolgende Zeugnuß und Exempel außfündig: Erstlich ist ein Salisch Gesätz des Inhalts: Si Romanus homo Francum expoliaverit, duobus millibus quingentis denariis culpabilis judicetur: Si vero Francus Roma-

num,

num, mille ducentis denariis, qui faciunt solidos 30. culpabilis judicetur, das ist / wann ein Römischer / das ist / ein Frantzoß / einen Francken (einen Teutschen) würde berauben / sol derselbe umb 2500. Heller gestrafft werden: So aber ein Teutscher einen Frantzosen beraubt / sol er 1200. Heller so 30. solidos anlauffen verwürckt haben: Auffm Synodo zu Turon Anno 513. Visum est unanimitati nostræ, ut quilibet Episcopus habeat homilias continentes necessarias admonitiones, &c. Et ut easdem homilias quisque aperte transferre studeat in rusticam Romanam linguam, aut Theutiscam, quo facilius possint cuncti intelligere, quæ dicantur, zu Zeiten Käysers Caroli Magni gehalten / ist ein Gesatz gemacht / daß ein jeder Bischoff seine Predigten in der Christlichen Gemeinde entweder in Bäurischer Römischer / das ist / in Frantzösischer / oder in Teutscher Sprach thun solte / damit jederman dieselbe verstehen könne. Justus Lipsius hat hierüber diese Gedancken. Demnach die Teutsche Francken Gallien / das sie nach ihrem Namen und Regierung Franckreich / Franciam genennet / aber Francken / darauß sie gezogen / und in Gallien sich niedergelassen / Franckenland / Franconiam, zu beherrschen angefangen / die Teutsche Sprach daselbst gepflantzt / und fast männiglich solche habe reden können / und habe man die Teutsche Sprach / als welche der König und der Teutschen Francken Mutter- und natürliche Sprach gewesen / für eine stattliche und Adeliche Sprach / die Frantzösische aber des gemeinen Manns und Bäurische Sprach gehalten / welche doch hernacher in gemeinem Brauch biß auf heutigen Tag verblieben / seine Wort lauten also: *Cent. 3. Epist. ad Belgas Epist. 44.* Non nos Belgæ tantum, sed ulteriores atq; interiores Celtæ, & quicquid Franci occuparunt, lingua etiam eorum, id est Germanica, usi. Extat canon Concilii Turonensis sub Carolo M. ut Episcopus homilias aperte transferre studeat in rusticam Romanam linguam aut Theotiscam, quo facilius possent cuncti intelligere. Itaque apparet, Theotiscam tunc honestiorem & nobilium fuisse: Rusticos & viliores Romana illa corrupta, id est, hodierna Gallica usos, quæ tamen mox invaluit, illa pulsa.

In einer alten Histori wird vom Unterschied der Frantzösischen und Teutschen Sprach / und daß der gemeine Mann bey Regierung der Teutschen Francken einander in berührten beyden Sprachen nicht verstanden noch zugleich beyde reden können / folgend Exempel gefunden. In der Beschreibung des Klosters zu S. Gallen / wird ein Dechan Eckardus genannt / insonders mild und gutthätig gegen die Armuth berühmt / der hat in seinem Kloster die Verfügung gethan: *Eckardus Junior de casibus S. Galli Monasterii, cap. 10.* Goldast. *tom. 1. rer. Alem. fol. 81.* Wann arme bresthaffte Leut kommen / daß man dieselbe gebadt / gebutzt / bekleidt / mit Nothdurfft versehen / und hernach wieder fortgeschickt / und hat zum Bad und Reinigung der Armen einen sondern Mann bestellt: Auf eine Zeit hat man dem Kloster einen Frantzosen contract und lahm auffm Karch zugeführt / welchen der Dechan dem Bader zu pflegen und baden befohlen / der Bader hat den Frantzosen vom Karch ins Bad getragen / und weil derselb sonst vom Leib / und wegen der Lähme schwerlich zu handlen gewest / sich über denselben erzürnt / und in ein sehr warm Bad gesetzt / der Frantzoß überlaut geruffen / kalt kalt est / der Bader vermeynte / es sey dem Frantzosen das Bad noch zu kalt / und sagte in Ungedult: Ich wil dirs warm machen / oder sol nichts seyn / laufft zum Kessel / schöpfft noch wärmer Wasser / und schütts ins Bad / der Frantzoß rufft und schreyt / Eya mi kalt est kalt est / so wil ich dir das Bad warm machen / sagt der Bader / oder wil nicht leben / schürt dem Feuer unterm Kessel zu / und schütt siedend heiß Wasser ins Bad / der Frantzoß ist davon mit gleichen Füssen herauß gesprungen / der Thür zugelauffen / und sich davon wollen machen: Als der Bader gesehen / daß er sich lahm gestellt / und vom siedenden Wasser so bald gerad worden / hat er einen Brand unterm Kessel herfür gezogen / und tapffer auff den Frantzosen zugeschlagen. In solchem Getümmel ist der Dechan herbey kommen / und als er den Verlauff verhört / hat er den Frantzosen des Betrugs halben Romanice in seiner Sprach gestrafft und passiren lassen / den Bader aber Teutsch Teutonice deßhalben gescholten / daß er ihme mit der Straff vorgriffen / und sich selbst gerochen hätte. Daß der Frantzoß / kalt est / kalt est geschryen / ist die Provincialische Sprach und verbrochen Latein / calidum est, calidum est, auff Teutsch: Ist heiß / ist heiß / der Bader hats auff seine Sprach kalt verstanden / darum den Frantzosen warm genug außgebadet. Daß dann die Francken aus der Merovinger und Caroliner Geschlecht die Teutsche Sprach gefördt und gehandhabt / seynd hin und wieder in den Historien / und beyerab in den alten Diplomatibus und Königlichen Brieffen / allerhand Nachrichtungen: Herr Freherus zeucht ein Exempel an *in notis ad juram. Ludovici Germ. & Caroli Gallia Regum*, daß König Clodoveus Bischoff Remigio zur Danckbarkeit / daß er ihn den König zum Christlichen Glauben unterricht und getaufft / zwey Villas oder Dorffschafften verehrt / und habe sie der König in seiner Sprach Bischoffsheim genennet / welche zwey Dörffer gedachter Bischoff Remigius „ in seinem Testament seiner Ecclesiæ Remensi spe„ cialiter vermacht / die Wort / wordurch obges„ dachtes bestärckt wird / lauten zu mehrer Nach„ richt also: Quibus etiam Berna ex Episcopio, „ quæ Prædecessoribus meis peculiaris esse sole„ bat, cum duabus Villis, quas Ludovicus (oder „ Clodoveus) a me sacro baptismatis fonte susce„ ptus, amore nominis mei Piscofesheim, suâ „ linguâ vocatis, mihi tradidit. „ Zu der Königs Dagoberti des Alten Regierung umbs Jahr 622. wird in einem Diplomate gedacht eines Klosters Metloch genennet / Franciscus de Rosieres de Stemmatibus Lothar. & Burri Ducum. König Sigisbertus, gedachtes Dagoberti Sohn / nennet in einem Diplomate Arnulphum Hertzogen Austriæ Mosellanicæ ac Mosellandes / und daß selbe Diploma hat neben andern im Jahr 653. unterschrieben Martinus Dux Austriæ Mosellanicæ ac Mosellandi / darauß man abzunehmen was ihre Sprach gewesen. Gregorius Turon.

gedenckt des Worts Morgengab / und setzt zusammen dos & morgengiba, hoc est, maritale donum *lib. 9. c. 20. hist. Franc.*

Von Carolo Magno schreibt Eginhardus in vita Caroli: Linguam Latinam ita didicit, ut æque illa ac patria lingua orare sit solitus, Græcam melius intelligere quam pronunciare poterat, daß er Lateinische und Griechische Sprach wol studirt / die Lateinische so wol geredt als seine Mutter-Sprach / das ist / die Teutsche / wie es Sigebertus außlegt / den Monden hat er Teutsche Namen gegeben / die man nach der Römer Sprach benamset und sagt: Mensibus anni juxta propriam, id est, teutonicam linguam vocabula imposuit: Also auch Eginhardus, Mensibus juxta patriam linguam nomina imposuit. *In Chron. sub An. 794.*

Januarium appellavit, Wintermonet.
Februarium, Hornung.
Martium, Lentzmonet / Lentzinmanoth.
Aprilem, Ostermonet / Ostermanoth.
Majum, Wunnemonet.
Junium, Brachmonat.
Julium, Heumonet / Hewinmanoth.
Augustum, Arnmonet / Aranmanoth.
Septembrem, Herbstmonet.
Octobrem, Weinmonet / Wintrumanoth.
Novembrem, Windtmonet.
Decembrem, Heiligmonet.

Den Winden hat derselbe nach Eginhardi Beschreibung folgende Namen gegeben:

Subsolanus, Ostenwindt.
Eurus, Ostsundern.
Euroauster, Sundostern.
Auster, Sundren.
Austrocefricus, Sundwesteren.
Africus, Westsundern.
Zephyrus, Western.
Corus, Westnordren.
Circius, Nordwestren.
Septentrio, Nordren.
Aquilo, Nordostren.
Vulturnus, Ostnordren.

Käysers Caroli Sohn / Käyser Ludovicus Pius, hat gleichfalls inmassen sein Vater und Vorfahren die Teutsche Sprach zur Muttersprach gehabt / unter andern zeugens seine letzte Wort / als sein Leben abgeschieden / da er gesagt Hutz Hutz / das ist / auß auß. Conversâ facie in sinistram partem indignando quodammodo virtute quanta potuit dixit bis, hutz hutz / quod significat, foras foras. *Pyth. in annal. in vita Lud.*

Von berührtes Käyser Ludwigs Söhnen schreibt Nithardus *hist. lib. 3. Anno* 842. daß Ludwig König in Teutschland / und Carolus König in Franckreich / zu Straßburg beysammen erschienen / König Ludwig als der älter Bruder der Versamlung der Stände und Volcks aus Teutschland und Franckreich die Ursachen der Zusammenkunfft in Teutscher Sprach / Lingua Teutisca, hernacher König Carolus gleichen Innhalt in Frantzösischer Sprach / Romana Lingua, vermeldt / und nach solchem Fürtrag habe König Ludwig seinem Bruder König Carolo öffentlich und leiblich geschworen / die auffgerichte Verbündniß fest und beständig zu halten / damit aber die Frantzosen den Eyd recht und wol können verstehen / hat er in Frantzösischer Sprach / Romana Lingua, denselben geleist. Gleiches Innhalts hat König Carolus aber in Teutscher Sprach / Lingua Teutisca, damit König Ludwigs Volck den Eyd verstanden / auch leiblich geschworen / und laut derselbe wie folgt:

In Godes Numa / ind durch tes Christianes solches ind unser bedhero gehaltnisse son thesemo Tage frammordeß / so fram mir Got gewizi indi mahd furgibit / so halt ih tesan minen Brudher ----- so so man mit rehtu sinan Brudher scal / inthi utha zermugso so maduo / indi mit Lutheran inno theini thing nege gange zhe minan willon imo --- ce scadhen wehren. Es sind in diesem Eyd etliche Wörter verfälscht / daß man keinen richtigen Verstand des Eyds haben kan / was aber noch just ist / das ist ohngefehr folgenden Innhalts nach Außlegung Herrn Freheri:

In Gottes Liebe und des Christlichen Volcks und unser beyder Behaltnuß oder Erhaltung von diesem Tage fürbaß mehr / so fern mir Gott Witz und Macht fürgibt / so halte ich diesem meinem Bruder ---- so man mit Recht seinem Bruder soll / mit Lotario in kein Ding nicht eingehen zu meinem Willen / so ihme (Ludovico) zu Schaden wehren.

Des HErrn Christi Gebett lautet in alter Fränckischer Sprach also:

Vatter unseer thu pist in Himile / wihi namun dinan / queme rihe din / werde wille din so in Himile so sa in Erdu. Proath unseer emetzhic gib uns hiutu / Oblatz uns Sculdi unseero / so wir oblazen uns sculdiken / enti ni un sih firletti in Khorunka. Uzz erlosi unsih fona ubile.

Der Christliche Glaube.

Kilaubu in Kot Fader almahticun Kiscaf Himiles enti Erdu.

Enti in JEsum Christ Sun sinan ainacun / unseran truhtin / der inphangen ist son wihemu Keste / kiporan fona Marian macadi ewikeru / kimartrot in kiwalti Pilates / meruet Pislacau / tot / enti picrapan / stehic in wizzi / in drittin Take erstoonte fona Totten / stehic in Himil / sitzit za zesuun Cotes Fateres almahtikin / thana Chuinstig ist sonen qhuekhe enti Tote.

Kilaubu in wihan Kest / in wiha Khirighun Catholica / wihero kemenitha / urlatz sunti / kero Fleisces / urstodaht / int lup ewi / Amen.

Aus vorgesetzten Exempeln hat der Leser der alten Teutschen Sprach halben gute Nachrichtung / davon die / so heutiges Tages bräuchlich / so fern verändert / und abgewichen / als die Italiänische von der Lateinischen / und wer jetzt mit den Alten solte reden / oder die Bücher lesen / als da seynd die Teutsche Evangelia Otfridi Mönchs zu Weissenburg / welche Flacius Illyricus vor Jahren in Druck lassen außgehen / der wird sehr wenig darauß verstehen / er werde dann darinn unterricht / wie in andern Sprachen / die man erlernen muß.

Insonders ist allhie in Acht zu nehmen / daß die Teutsche Könige weder zu Hoff in ihren Cantzleyen oder Capellen / wie sie damals geheissen / noch

in Reichs-Versamlungen / oder in ihren Gesätzen / Policey und andern Ordnungen noch vor Gericht und Obrigkeiten die Teutsche Sprach in Schrifften und Brieffen / wie die Namen haben / gar nicht gebraucht / sondern so schwer zu schreiben angesehen / daß man sich davon gäntzlich enthalten. Eginhardus meldet in der Histori Caroli Magni, *in vita Caroli Magni & Otfrid Monachi*, daß er sich dieselbe zu schreiben insonders bemühet / und deßhalben auch ein Grammatic in Teutscher Sprach angefangen / aber es sey die Arbeit zu nicht worden. Trithemius schreibt / daß er ein Theil von derselben Grammatic mit so seltzamen Buchstaben geschrieben befunden / daß sie niemand weder lesen noch verstehen können.

Was aber von Teutschen Wörtern und Sachen in den Historien zu finden / das ist alles mit Lateinischen Buchstaben und mehrertheils nach Caroli Magni Regierung verzeichnet. Gleichen Brauch haben auch die Ungarn / Polen und Windische Völcker gehalten / und seynd eben in den Gedancken gestanden / man könne ihre Sprachen nicht zur Feder setzen / daher seynd aller Teutschen Völcker Gesätz und Ordnungen / alle Privilegia, Diplomata, Übergaben / Schenckungs-Brieff / Bündnuß / und was jemals von den Teutschen biß auffs Jahr zwölff hundert hinauß in Reichs-Versamlungen / Cantzleyen / vor Gerichten und Obrigkeiten publice und privatim geschrieben / in Lateinischer Sprach verfaßt und außgefertiget worden / Käyser Maximilianus der I. hat groß Geld und statliche kostbare Verehrungen darauf gesetzt / so jemand einen Teutschen offenen Brieff / der vor 500. Jahren in Teutsch geschrieben / hätte können erfinden und an Tag bringen. *Beat. Rhen. l. 2. Cap. Franci Germanica fuut linguæ usi.* ℣ „ Wie er dann insonder„ heit an den Rath der Stadt Speyer geschrieben / „ und ernstlich mit Fleiß / (sic sonant verba) gebeten / „ Ihme aus ihrem Archiv die älteste Teutsche „ Schrifften in originali zu überschicken / mit Ver„ sicherung / daß er bey wahren teutschen Glauben „ und Käyserlichen Ehren solche nicht behalten / son„ dern wieder zurück senden wolle / den 18. Decem„ bris 1498. so hat auch dieser löbliche Käyser Ma„ ximilian vorgehabt eine allgemeine Chronic des „ Teutschlands verfertigen zu lassen / dann er die „ Historicos in sonderbaren Gunsten und Gnaden „ gehabt / darunter gewesen Johannes Cuspinianus, „ Johannes Stabius, Conradus Beutingerus, Bili„ baldus Birckhermerus &c. GOtt gebe Gnad / „ daß das anjetzo vorhabende Werck etlicher vor„ trefflicher Personen in dergleichen Materie seinen „ löblichen und nützlichen Zweck erreichen möge. ℣ Unter allen Völckern / die von Erschaffung der Welt gelebt / hat keins derselben seine Kriegs- und Friedens-Handlungen mit mehrerm Fleiß an Tag geben / als die Griechen und Römer / ℣ (außge„ nommen die Chineser / oder nach der Teutschen „ Außsprach Tzineser oder Sineser / welche nicht „ nur weit ältere Bücher als die Griechen und „ Römer / sondern auch alle Thaten / Handlun„ gen und kluge Reden ihrer Käyser umbständlich „ beschrieben haben / wie deroselben Schrifften „ außweisen / wiewol glaublich / daß bey diesen drey-

en Nationen insgesamt offters Gedichte und Fa„ beln / sonderlich in gar alten Sachen / vor War„ heiten verkaufft werden wollen) „ ℣ welche nicht allein was sie mit den Feinden löbliches verricht und nach Gestalt des Glücks / Zeit und Läuff bey ihnen fürgangen / zur Nothdurfft den Nachkommenden zur Wissenschafft in Bücher verzeichnet / sondern offtermals schlechte und geringe Ding mit prächtigen vielen Worten so groß und ansehnlich gemacht / als hätte kein Volck unter der Sonnen dergleichen thun und verrichten können. Wenn die Teutsche und andere Europäische Völcker so viel Glück gehabt / daß sich Leut bey ihnen funden / die ihr Geschicht / Thaten und Handlungen / nur wie sie in der Warheit fürgangen / ohne allen Rhetorischen Zierath und Zuſatz auffgezeichnet / würde man sonder Zweiffel befinden / daß der Griechen Handlungen / dergleichen der Römer / ausserhalb was sie gegen die Teutsche unterstanden / Alexandri Magni Außspruch allerdings gemäß seyn / da er gesagt / derselben Krieg / die sie unter sich und mit ihren Feinden geführt / hätten bey ihme eben das Ansehen / wie der Frösch und Mäuse Streit / davon Homerus viel stattliches Ding schreibt / und wann man die Histori deß Zieraths der Wort entblöst / so ists nichts anders / dann eine Kurtzweil und geringschätziges Werck. Deßgleichen haben berührte Völcker ihre Gesatz / Ordnungen / weise Rathschläge und alle andere Sachen / so von Obrigkeiten und Unterthanen rühmlich verhandelt / mit allen Umbständen durch Gelehrte in Schrifften begreiffen / und zu jedermanns Wissenschafft außbreiten lassen hingegen die Teutsche und andere ihres gleichen streitbare Völcker haben allein fürtrefflicher Helden Sachen und stattlichen Wercken der Tugend und Ehrbarkeit nachgetracht / dem Studieren und Schrifftenstellen im wenigsten nachgefragt / also / daß unter hohen und niedern Standes Personen keiner weder lesen noch schreiben können / wie Tacitus von ihnen zeugt / *lib. de morib. Germanor.* Literarum secreta viri pariter & fœminæ ignorant. Demnach dann die Teutsche Francken den Römern in Gallien und andern Völckern obgesiegt / und mächtige Land und Leut ihrer Gewalt und Regierung unterworffen / und so groß und weitläufftiges Regiment bestellen und verwalten sollen / die Römer aber nach ihrer Manier gantz Gallien und was sie in Teutschland beherrscht / ehe sie von den Francken überwunden / und außgeschafft / durch Kriegs und Politischer Händel erfahrne und gelehrte Leut / alle Regiment und Oberkeitliche Aempter in Städten und Landen verwaltet und guberniret / welche Gesätz / Ordnungen / und was vor Obrigkeiten und Gerichten verhandelt / deßgleichen alle Contract, Testament / Verträg / Bündnuß / und was dergleichen in ihrer / nemlich der Lateinischen Sprach zu beschreiben in steter Übung pfleglich herbracht / und daher erfolgt / daß durch Langwierigkeit der Zeit solche Form der Regierung durch Lateinische Schrifften so starcken Grund in bemeldten Landen gesetzt / daß obwol die Francken derselben mächtig worden / jedoch so tieff eingewurtzelte Gestalt und Beschaffen-

schaffenheit der Regiment in Städten und zu Land in ihrem Wesen und Gang lassen müssen / also haben Könige und andere Regenten der Teutschen zu desto fürträglicher Handhab und Erhaltung der überwundenen Land / und glücklicher Beförderung und Fortpflantzung ihres Regiments die Lateinische Sprach zu erlernen / und derselben Gebrauch zu erhalten / für nutz und nothwendig ermessen / darumb dieselbe bey allen Obrigkeiten / Königen / Hertzogen / Grafen / Richtern und andern Beampten in folgenden Zeiten in Cantzleyen / Reichs-Versamlungen / Conciliis, vor allen Obrigkeiten und Gerichten / gleich wie bey der Römer Regierung in Außfertigung aller Diplomaten / Reichs-Abschieden / Gesätz und Ordnungen / und was durch die Feder verricht werden sollen / für und für gebraucht worden. Diß sind die Ursachen / daß erstlich alle Gesätz aller Völcker durch gantz Teutschland / hernach alle derselben Historien / Diplomata, und alles verbriefft noch heutiges Tages vorhanden / durch und durch allein in Latein / und nichts in Teutscher Sprach zu lesen / als was man zu unsern Zeiten außm Latein verdolmetscht. Gelehrte Leut berichten und schreiben davon / wie folgt: *Beatus Rhen. rer. germ. l. 2.* Tantum Latini sermonis usus apud Germanos in conficiendis tabulis receptus fuit, id quod cum cæteris nationibus commune habuimus. Ab annis tamen centum & quinquaginta secus apud nos factum videmus. Sic ungaricus sermo nostra ætate primum scribi cœpit. Et post: Sermo Germanicus olim non scribebatur, ut diximus.

Joachimus Vadianus *in Epist. ad Bullinger.* Nemo vernacula quicquam scripsit, adeo dura illo tempore, ut ne exprimi quidem ore sine magnis sibilis, hiatibusque & rictibus potuerit, nedum in literis commodum referri. Goldast. *tom. 2. part. 1. fol. 82.*

Idem *lib. 2.* de Collegiis Monasteriisque Germaniæ veteribus. Goldast. *tom. 3. fol. 46.* Necessitate factum videtur, ut in gente illa Francorum & Alemannorum armis & bello assueta, quæ nec scribere sua nec legere assoleret, Latinæ hoc est provincialis linguæ usus qualiscunque retineretur; Sero enim scriptus est Germanicus sermo, & videtur Caroli Magni primum studio factum, ut idem in literas paulo fusius referretur, quippe & mensibus ab illo nomina imposita sunt, & alia quædam ad vulgaris linguæ usum ampliorem excogitata, quæ priorum se Principum curam præterierant. Franci igitur limitem transgressi, primo non tam suam, quæ nec arte nec lege continebatur, quam aliena in Provincia repertam linguam adjicere, ingenua quadam verecundia talem linguæ suæ barbariem confessi, quæ civilitati & humanitati Provinciali merito submitteretur. Quare demum ad fidem Christi conversi tabulas vulgares conventionum, chartasque & leges etiam ipsas & diplomata Latino sermone scribi curarunt.

Das XLVI. Capitel.

Von Abtheilung des Teutschen Fränckischen Reichs / und unterschiedlichen Abwechßlungen des Käyserthums / und wie mächtig das Teutsche Reich bey Endschafft des Stammens der Caroliner befunden.

DAs gantze Reich der Teutschen Francken hat in seinem vollkomlichen und höchsten Stand die Königreiche begriffen / nemlich das Königreich Teutschland: Das Königreich Franckreich: und das Königreich Italien / samt der Stadt und Hertzogthum Rom / werden auch bey den Historicis nichts anders dann Regnum Germaniæ, Regnum Franciæ, oder Galliæ, und Regnum Italiæ genennet. Erstlich hat Carolus Magnus berührte drey Königreich unter seine drey Söhne / Carolum, Ludovicum und Pipinum vertheilt / wie darvon in seinem Testament bey Pithæo zu lesen. Hernacher / als Pipinus und Carolus vor ihrem Vater Käyser Carolo ihr End genommen / seynd berührte Königreich Ludovico allein verblieben / welchem der Vater Anno 813. zu Aach die Käyserliche Kron auffgesetzt / und den Käyserlichen Titul mitgetheilet. Käyser Ludwig hat drey Erben hinterlassen / Lotharium, Ludovicum und Carolum, und bey und neben sich und seiner Regierung Ludwig zum König in Bäyern: Carolum zum König in Gasconien / das ist / des dritten Theils des Königreichs Franckreich: Und Lotharium zum König über Italien gesetzt / und diesem die Stadt Rom / sampt dem Käyserlichen Titul zugeeignet / umb welcher Verordnung willen hernach keiner aus dem Stamm Caroli sich des Käyserlichen Tituls angemaßt / als der jenige / so Italien beherrscht und regiert hat. *Annales Francorum Fuldenses* gebens kurtz und klar mit denen Worten. „Ludovicus Imperator „filium suum primogenitum Hlodharium coronavit, & nominis atque Imperii sui socium sibi constituit, cæteros Reges appellatos, unum „Aquitaniæ, alterum Bojoariæ præfecit. Wie „bereits hieroben im 2. Buch 42. Capitel angeführet worden. „ Regino sagt / daß Lotharius, Käyser Ludovici ältester Sohn / der Imperator oder Käyser genennet worden / zu seinem Theil erlangt habe das Königreich / so man hernacher nach seinem Namen Lothringen genennet / darzu die Provintzen Holland / Seeland / Flandern / Braband. *Annal. Francor. sub Anno 817.*

Anno Dominicæ Incarnationis DCCCXLII. tres supradicti fratres Imperium Francorum inter se diviserunt, & Carolo Occidentalia Regna cesserunt, à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium. Ludovico vero Orientalia, scilicet omnis Germania usque ad Rheni fluenta, & multæ civitates cum adjacentibus pagis trans Rhenum propter vini copiam. Porro Lotharius, qui & major natu erat, & Imperator appellabatur, medius inter utrosque incedens Regnum sortitus est, quod hactenus ex ejus vocabulo Lotharingia nuncupatur, totamque Provinciam, nec

non

non omnia Regna Italiæ cum ipsa Romana urbe. Und hat König Lotharius, König in Italien / Ludovicus König in Teutschland / Carolus König in Franckreich geheissen: Der Titul des Käysers/so König Lothario wiederfahren/ist nichts anders dann ein Ehren-Titul / und hat deßhalben Lotharius nicht mehr Land und Leut als sein Bryder / noch einige Macht / Jurisdiction und Obrigkeitliche Herrschung über das Königreich Teutschland oder Franckreich gehabt / sondern es hat ein jeder der dreyen Brüder sein Königreich für sich / wie bey ihren Eltern und Vorfahren in der Teutschen Fränckischen Freyheit / verwaltet / und was Käyser Lotharius für Herrlichkeit / Macht und Gewalt im Käyserthum geführet / eben dasselbe haben seine Brüder / der König in Teutschland und Franckreich / und ihre Nachkommende erwehlte Könige zu thun und zu verrichten Macht und Gewalt gehabt / davon außdrückliche klare Versehung in Testamento Caroli Magni, und in gepflogener Abtheilung Käyser Ludovici unter obberührte seine drey Erben bey Pythæo alles ihres Inhalts zu lesen. Trithemius in *Annal.* hats kurtz in diese Wort begriffen: Partitio talis est: Regnum Francorum Germaniæ perpetuo per se habeat proprium Regem nulli penitus mortalium neque Romano quidem Imperio subjectum, sed pristina Francorum consuetudine liberrimum. Regnum quoque Francorum Gallorum à nostro divisum, simili modo Regem, ut constitutio sonat, proprium habet liberum, qui non minus quam Rex Germaniæ liber est & nulli omnino subjectus. Manifestum est enim, quod Franci ab origine semper fuerint liberrimi, & neque Romanis neque alteri cuivis genti unquam servierint, aut extiterunt subjecti; Quin potius ipsi destruxerunt Romanorum Imperium sibique fecere subjectum. Et propterea Reges ambo in divisione Regni pristinam libertatem Francorum ubique alteri alter illæsam servare statuerunt.

Diese Meynung ist denen / so die alte Historicos nicht gelesen / und aus ungleichem Bericht ihnen ein anders eingebildet / frembd zu vernehmen / darmit sie dann hierüber zu ruhen seyn können / so haben sie davon Käysers Lotharii Gesandten Fürtrag und Werbung an seine beyde Brüder König Ludovicum und König Carolum zu lesen / darin er an dieselbe / ehe man sich der Abtheilung gäntzlich verglichen / begehrt / daß sie wegen des Käyserlichen Tituls / so ihm ihr Vater bey Lebszeiten zugeeignet / und zu Erhaltung der Reputation des Käyserthums / etwas Vortheils und bessers an Landschafften zugeben wolten. Nach vieler Unterhandlung haben die Brüder samt den Ständen dem Käyser / als dem ältern so viel bewilligt und eingeraumt / daß zuforderst ein jeder sein Königreich / wie ihme dasselbe bey ihres Vatern Leben zugestellt und untergeben / solte behalten. Nemlich / Käyser Lotharius Italien: König Ludwig Teutschland: König Carolus Gascognien. Ferner / was unter diesen dreyen Königreichen nicht begriffen / das solte in drey gleiche Theil vertheilt / und Käyser Lothario die Wahl gelassen werden / daß er aus solchen dreyen Theilen zu seinem Königreich nehmen möchte / welches ihme beliebe wolte / und solte ein jeder sein Reich friedlich und ruhig nach seinem besten Verstand regieren und bestellen / und einer den andern nicht allein mit gutem meynen / sondern auch zur Noth mit Hülff und Beystand sich ersprießlich erweisen. Darauff die zuvor angedeute Abtheilung erfolgt / und ist von jedem der dreyen Brüder zu halten gelobt und geschworen worden. Diß alles beschreibt Nithardus, so diesen Sachen selbst beygewohnet / *lib.* 4. mit diesen Worten: Josippus, Eberhardus, Egbertus, una cum cæteris, à parte Lotharii ad illos (Ludovicum & Carolum) venerunt, dicentes, quod Lotharius cognovisset se in Deum & illos reliquisse, nolletque amplius, ut altercatio inter illos & Christianum populum esset, si vellent aliquid illi supra tertiam partem Regni propter nomen Imperatoris, quod illi pater illorum concesserat, & propter dignitatem Imperii, quam avus Regno Francorum adjecerat, augere facerent. Sin aliter, tertiam tantummodo partem totius absque Longobardia, Bojoaria & Aquitania illi concederent, regeretque quisque illorum, Deo favente, portionem regni sui, prout melius posset, frueretur alter alterius subsidio ac benevolentia, concederent pacem & leges invicem sibi subjectas, esseteque inter illos Deo authore pacta pax perpes. Et post: Mediante Junio, feria videlicet quinta, propter civitatem Madasconis, in insula, quæ Auxilla dicitur, cum æquo numero priorum Lotharius, Ludovicus & Carolus conveniunt, & hoc sacramentum mutuo sibi jurarunt, videlicet ut ab eo die & deinceps invicem sibi pacem conservare deberent, & ad placitum, quod fideles eorum inibi statuissent, Regnum omne absque Longobardia, Bojoaria & Aquitania cum Sacramento, prout æquius possent, in tribus partibus dividerent, electioque partium ejusdem Regni esset Lotharii, & quique illorum partem, quam quisque acciperet, cuique deinde omnibus diebus vitæ suæ conservare deberet, in eo si adversus fratri & suos frater suus similiter faceret. Quo expleto adhibitisque verbis pacificis pacifice discedunt, ad castra redeunt, in crastinum de cæteris deliberaturi.

Hincmarus schreibt davon mit diesen Worten: *Epist.* 1. *c.* 4 Qui cum HLotario erant, immiserunt illum in hoc, ut fratres suos exhæredaret, & Regni Primores, qui cum illis erant, annullaret, quoniam ipse primogenitus, & in nomine Imperatoris erat. Illi autem, qui erant cum Carolo & HLudovico, dicebant, qui seniores illorum (Carolus & Ludovicus) HLotarii fratres erant & qui Sacramenta Regnum inter illos divisum fuerat, & illi nec genere nec potestate inferiores erant, & ideo non se contra illos concederent.

Darauß abzunehmen / daß Teutschland / so weit sichs erstreckt / seiner Art und Eigenschafft nach / von Anfang ein Königreich ist / bey berührter Abtheilung vom Käyserthum abgesondert / und des Käysers Beherrschung durchauß gefreyet und enthaben worden. Eben solche Gestalt hat es mit Franckreich gewonnen / daß es aber damals bey berührte Beschaffenheit mit dem Käyserthum in Occident ge-

habt / ist darauß ferner zu vernehmen. Als vorbemeldter Käyser Lotharius auff funffzehen Jahr regiert / und der Regierung müde worden / hat er obberührten seinen Theil mit Vorwissen und Beliebung der Stände / unter seine drey Söhne vertheilt / dem ältern Sohn / König Ludwig / hat er untergeben das Königreich Italien / und darneben den Käyserlichen Titul zugeeignet: Dem andern Sohn / König Lothario, die Landschafft Lothringen: König Carolo dem jüngsten Sohn die Provincien / und sich der weltlichen Regierung gäntzlich entladen / und in ein Kloster begeben / darin er bald hernach im Jahr achthundert und fünff und funffzig Todes verfahren. Regino *libr.* 2. Darauß erscheinet / daß der dritte Theil des Königreichs Caroli Magni abermals in drey Theil abgetheilt worden / und auff dem Königreich Italien nach Verordnung Käyser Ludovici des Ersten / der Käyserliche Titul bestanden: Hingegen obgedachter König Ludwig / der das Königreich Teutschland nach seines Vatern Käyser Ludwigs Abgang erlangt / an Macht / Gewalt und Gröſſe der Landschafft den Käysern in Italien sehr weit übertroffen. Fast eben so gering und schwach ist der Käyser gegen seinem Vettern obgedachtem König Carolo in Franckreich zu schätzen. Diß haben die alten Historici zur Nachrichtung zu Gemüth wollen führen: In dem Gottfried Viterbiensis also schreibt: Lotharius Imperator tribus filiis suis, Regnum quod eum contigerat partitur. Ludovico Italiam cum nomine Imperatoris, Lothario Lotharingiam, Carolo provinciam tradens. Ipse vero ordinatis omnibus in Prumiensi Monasterio, decimo sexto Imperii sui post mortem patris anno, Monachus efficitur. Vide ad quantum defectum Romanum Imperium devenerit, scilicet, ut in tres partes diviso Regno Francorum, tertiæ partis tertia pars esset ejus Imperium. Derhalben gedachter König Ludwig keinen andern Titul gehabt / als daß er Käyser in Italien genennet worden. Anno 875. Ludovicus Italiæ Imperator obiit, cujus corpus translatum Mediolani in Basilica S. Ambrosii sepultum est, *Annal. Fuldens.* Item Ludovicus Imperator, qui Italiæ regnum regebat, moritur. Regino *libr.* 2. Wiewol nach dessen Absterben der Käyserliche Titul von Rechts wegen König Ludwigen in Teutschland / als dem ältern Bruder gebührt / und das Königreich Italien / vermög Käyser Ludwigs Testament / unter die Erben vertheilt werden sollen / so hat doch Carolus König in Franckreich / Calvus genennet / durch listige Practicken und grosse Gaben / damit er die Römer und Pabst Johann den VIII. bestochen / *Annal. Francor.* Regino *lib.* 2. Sigebert. erhalten / daß sie ihn zum König angenommen / auch den Käyserlichen Titul ertheilt haben. Diß bezeuget Pabst Johannes selbst in einer Missiven an Käyser Carolum mit diesen Worten: Quæ scilicet mater Ecclesia spreto magno & bono fratre Ludovico, videlicet vos amori Dei gratuita voluntate tanquam alterum Regem David elegit & prælegit, atque ad Imperialia sceptra provexit, Baronius *Anno* 876. *num.* 34. Dieweil dann König Caroli Beginnen und Fürhaben als unbillig und unziemlich angesehen worden / und König Ludwig darob insonders Mißfallen getragen / hat er seinen Sohn Carolomannum mit einem ziemlichen Kriegsvolck in Italien abgefertigt / ist auch an dem und nahe darbey gewesen / daß er Italien und den Käyserlichen Titul in weniger Zeit seinem Vettern aus Handen genommen. Es ist aber König Ludwig in diesem Werck Todes verfahren / Anno 875. und also Carolo Italien und der Käyserliche Titul blieben: Es schreiben etliche von Carolo *Annal. Fuldens.* Sigebert. daß er des Käyserlichen Tituls willen insonders zu stoltziren angefangen / und sich dessen hochmütig erhaben / dergleichen von seinen Vorfahren in Fränckischem Geschlecht nicht geschehen / hat die Teutsche Tracht in Kleidung abgethan / und auff Griechische ungewöhnliche Manier ein langen seiden Rock getragen / und sich sonsten in allem seinem Thun prächtig verhalten / aber bald sein Endschafft erreicht / und Anno 877. verstorben / ℔ die Wort welche solches bezeugen lauten also: Talari Dalmatica indutus & baltheo desuper accinctus, pendente usque ad pedes, nec non capite involuto serico velamine, ac diademate desuper impositio Dominicis & festis diebus ad Ecclesiam procedere solebat, omnem enim consuetudinem Regum Francorum contemnens, Græcas glorias optimas arbitrabatur, & ut majorem suæ mentis elationem ostenderet, ablato Regis nomine, se Imperatorem & Augustum omnium Regum cis mare consistentium appellari præcepit. ℔ Gedachter Carolomannus, König Ludwigs in Teutschland nachgelassener Sohn / ist im berührten Jahr wieder mit einem Kriegsheer in Italiam verreist / berührt Recht und Gerechtigkeit zum Königreich und Käyserlichen Titul zu erstreiten / den die fürnehmste Fürsten und Grafen gutwillig zum König angenommen / und auch die Römer dahin gehalten / daß sie wider des Pabsts Willen diesem tapffern fürtrefflichen König Treu und Huld geloben müssen. Darvon reden erstlich die Annales Francorum Fuldenses, Anno 877. Encomia Carolomanni vide apud Regin. *libr.* 2. *Ann.* 880. Carolomannus cum manu valida Noricorum diversorumque Sclavorum Italiam ingreditur, contra Carolum dimicare volens. Quod cum Carolus comperisset, illico juxta consuetudinem suam fugam iniit. Omnibus enim diebus vitæ suæ, ubicunque necesse erat, adversariis resistere, aut palam terga vertere, aut clam militibus suis effugere solebat, & in eodem itinere dissenteriæ morbo correptus, cum magna periit tristitia. Carolomannus Optimates Italiæ ad se venientes suscepit, & disposita, prout voluit, regione reversus est in Bojoariam. Anno 878. Lambertus Witonis filius & Adalbertus Bonifacii filius Romam cum manu valida ingressi sunt, & Johanne Romano Pontifice sub custodia retento Optimates Romanorum fidelitatem Carolomanno sacramento firmare coëgerunt. Diese Handlung der Römer hat Pabst Johannem dermassen zu Unwillen bewegt / daß er viel ungereimte Ding fürgenommen / S. Peters Kirchen beschlossen / und alles in Zerrüttung gestellt / endlich

endlich von Rom auffgebrochen/ und sich in Franckreich zu König Ludwig/ den man Balbum genennet/ des verstorbenen Käyser Carls Sohn/ begeben/ darin er sich fast ein gantz Jahr auffgehalten/ und hernach denselben auffm Synodo zu Trecis in Franckreich Anno 878. zum Käyser gekrönet: Baronius *Anno* 878. *num.* 33. Ob nun wol König Ludwig die Käyserliche Kron vom Pabst empfangen/ hat er sich doch des Königreichs Italien nicht angemast/ ist auch nicht dareinkommen/ sondern ist im April Anno 879. in Franckreich Todes verfahren/ Carolomannus König in Italien verblieben/ und das Jahr hernacher/ nemlich Anno 880. auch im April/ in Bäyern von dieser Welt abgeschieden. Es hat zwar gedachter Pabst/ als er wieder zu Rom aus Franckreich angelanget/ allen Fleiß fürgewendt/ daß er Italien von Gewalt und Beherrschung Carolomanni möchte erledigen/ wie die *Annales Francor. Fuldenses* mit diesen Worten anzeigen: Assumpto Besone Comite cum magna ambitione in Italiam rediit, & cum eo machinari studuit, quomodo Regnum Italicum de potestate Carolomanni auferre & ei (Besoni) tuendum committere potuisset. Es ist ihm aber sein Anschlag nicht vonstatten gangen/ sondern hat Carolomannus biß an sein End/ nach seines Vettern Caroli, der sich unrechtmässiger Weiß zum Königreich Italien und Käyserlichen Titul practicirt/ berührt Königreich in seinem Gewalt gehabt/ unangesehen/ daß König Ludwig der Käyserliche Titul zugeschrieben worden. Und daß Carolomannus warhafftig das Königreich Italien/ als König eingehabt und beherrscht/ zeugt Pabst Johannes selbst in einer Missiv, darauß Baronius *An.* 879. *num.* 2. diese Wort angezogen: Quia Carolomannus, corporis, sicut audivimus, incommoditate gravatus, Regnum retinere jam nequit, de novi Regis electione ut omnes pariter consideremus, Vos prædicto adesse tempore, nempe ad Calend. Majas valide oportet, & ideo antea nullum absque nostro consensu Regem debetis recipere. Nam ipse qui à nobis ordinandus est in Imperium, à nobis primum atque potissimum debet esse vocatus atque electus. Also zeugt auch Sigonius *libr.* 2. *de Reg. Ital.* daß Carolomannus drey Jahr König in Italien gewesen/ davon kein Fränckischer oder Teutscher Historicus Bericht gethan/ es zeugens aber viel Diplomata und Lehen-Brieff/ die er Kirchen und andern in Italia bestättiget oder ertheilt/ wiewol dieselbe alle die er gesehen/ in Bäyern und Italien geschrieben. Diß Zeugnuß Sigonii stehet in folgenden Worten: Ludovicus Balbus Imperator & Carolomannus Rex. Mortuo Carolo Calvo, Carolomannus extemplo Italiæ Regnum inivit: Regnum quidem ipsum Italiæ per triennium tenuisse in maximo Francorum Germanorumque annalium silentio, vetera multa, quæ in Lombardia leguntur, diplomata fidem faciunt, quibus ipse Bavariæ atque Italiæ Rex (sic enim se inscribit) per hos tres annos Ecclesiis populisque beneficia confirmavit, ante à Carolo Pio, Lothario & Ludovico Regibus condonata: Omnia tamen diplomata in Bavaria data sunt. Darauß erscheint abermal/ was zuvor angedeutet/ daß der Käyserliche Titul ohne Käyserthum/ oder ohne eigene zugehörige Land nur ein Ehren-Nam gewesen/ den zwar aus Zuschreibung Pabst Johannis, König Ludwig Balbus in Franckreich geführt/ aber das Königreich Italien/ dgr. auff das Käyserthum/ nach Verordnung Caroli Magni und Ludovici Pii gewidmet/ hat Carolomannus beherrscht/ welches ihm der Pabst nicht nehmen/ und dem König in Franckreich geben können/ sondern hat gedachter Käyser Ludwig gern geschehen lassen/ daß sein Vetter dasselbe behalten: Wie darvon bey Sigonio im berührten Ort zu lesen. Ferner erscheinet/ daß fürnehme Historici hierin der gründlichen Warheit verfehlt: Erstlich Trithemius, da er in der Hirschauischen Chronick unterm Jahr 882. schreibt/ Johannes autem Papa Octavus, Ludovicum Balbum filium Caroli Calvi unxit Imperatorem. Unde commoti Romani, custodiri Papam ut captum jubent. & Carolum cognomento Grossum, Imperatorem eligunt. simulque ambo Imperatoris nomen tenuerunt duobus annis, donec assumpto veneno Ludovicus Caroli Calvi filius interiit. Deßgleichen Baronius unterm Jahr 879. Fuit ergo (post Ludovici obitum,) usque ad coronationem Caroli Calvi (Crassi) biennio interregnum & amplius. Pabst Johannes hat Carolomannum, König in Bäyern für einen König in Italien erkennet/ und mit ihm männiglich/ derselbe ist Anno 880. gestorben: Woher solte dann ein Interregnum erfolgt/ und Italia ohne König umb diese Zeit gewesen seyn? *Annal. Franc.*

Nach Königs Carolomanni Absterben hat sich sein hinterlassener jüngster Bruder Carolus, König in Teutschland/ den man Crassum genennet/ ohne Verzug in Italien erhaben/ die Lombardey und gantz Königreich in sein Gehorsam gezogen/ fürters sein Weg auff Rom genommen/ daselbst vom Pabst Johann dem VIII. und dem Rath zu Rom stattlich empfangen/ und zum Käyser gekrönet/ und außgeruffen worden. Das zeuget Regino folgenden Innhalts: Anno Dominicæ Incarnationis DCCCLXXXI. Carolus de Alemannia exgressus Longobardorum fines occupavit, ac in paucis diebus totam Italiam in ditionem accepit & Romam perveniens à Præsule Apostolicæ sedis Johanne, & Senatu Romanorum favorabiliter exceptus, cum magna gloria Imperator creatus est. Darauß in Acht zu nehmen/ daß König Ludovicus in Teutschland/ und dessen Söhne rechtmässige Erben am Königreich Italien/ und bevorab zur Käyserlichen Ehr und Hochheit gewesen/ sich auch mit gebührendem Eyffer solches ihres Rechtens und Befugnuß angenommen/ und Gut und Blut darauff gesetzt/ biß sie durch zulässige Mittel darzu gelangt/ und auff ihre Nachkömmliche löblich fortgepflantzt.

Anno 887. ist gedachter Käyser Carolus Crassus von den Teutschen Fürsten des Reichs entsetzt/ und an seine statt Arnulphus obberührtes Königs Carolomanni Sohn zum König in Teutschland erwehlt worden. Der Leser wolle folgende Erinnerung des alten Historici Gotfridi Viterbiensis zu Gemüth führen/ der unter König Arnulpho also schreibt: Ab hoc tempore, usque ad Ottonem

primum Imperatorem invenimus in Imperio confuse fuisse regnatum. Carolo enim Crasso mortuo, qui septem annis regnavit, & septimo anno privatam vitam relicto Imperio vixerat, Imperium diversis modis scindebatur; Cum singulæ Provinciæ singulos Reges nitebantur creare. Arnulpho tamen pars maxima cessit. Das ist: Von dieser Zeit/biß auff Käyser Ottonem den Ersten/ists gar unordentlich im Reich zugangen/dann nach Absterben Käyser Caroli Crassi, der 7. Jahr regiert/und im siebenden im Privat-Stand gelebt/ ist das Reich auff mancherley Weiß getrennet worden/weil fast eine jede Landschafft einen sondern König zu erwehlen unterstanden/ aber König Arnulphus hat den grösten Theil behalten.

Wie aber das Teutsche Fränckische Reich zerrüttet und verunruhiget worden/ das zeugen die Annal. Franc. Fuldenses, mit diesem kurtzen Inhalt: Multi reguli in Europa & Regno Caroli patruelis (Arnulphi Regis) excrevere; Nam Berengarius filius Eberhardi in Italia se Regem fecit. Rudolphus vero filius Chunradi superiorem Burgundiam apud se statuit regaliter retinere. Inde itaque H Ludovicus filius Buosem, & Vito filius Lamberti Galliam Belgicam, nec non Provinciam prout Reges habere proposuerunt. Odo filius Rodberti usque ad Ligerim fluvium & Aquitanicam Provinciam sibi in usum usurpavit. Deinceps Arnulphus se Regem haberi statuit.

Weil dann Franckreich in rechtmässiger Theilung von Teutschland/und des Teutschen Königs Regiment abgesondert/hat man die Empörungen/ so sich daselbst zugetragen/ bey andern Historicis nach der Länge zu vernehmen.

Vom Königreich Italien/ und dessen unruhigen betrübten Zustand/ dieweil dasselbe erblich dem Teutschen Königreich heimgefallen/ ist zu wissen/ *Annal. Francor. Ann.* 846. daß bey Käyser Lotharii Regierung die Saracenen oder Türcken aus Africa in Italien/ und biß an die Stadt Rom kommen/die Vorstadt geplündert/und grossen Schaden gestifft/ und hernach viel Jahr nach einander Italien an unterschiedlichen Orten angriffen/bekriegt/und mit grossen Bedrangnussen angefochten: Als sie umbs Jahr achthundert und ein und achzig ein neu Impress in Italien fürgenommen/und Pabst Johann Käyser Carolum Crassum umb Hülff und Schutz ersucht/ und derselbe hiemit nicht alßbald auff die Beine kommen können/hat sich der Pabst hierüber hefftig beklagt/und schreibt unter andern Pyth. *Epist.* 298. Baron. *Anno* 882. *num.* 2. Intolerabilis & importabilis persecutionis extat tempestas, quia nec spiritalis filius noster Augustus, nec alicujus alterius gentis homo nobis confert auxilium. Et nisi Divinitas summa subveniat, aut in desperationem aliquam lapsi ea quæ pacis sunt postulabimus, aut certe non solum jugo illorum coacti subdemur, sed etiam ab eis capti impie jugulabimur.

Die Römer vermerckten des geschwächten Reichs der Francken Regierung dahin/ daß ihnen ein sonderer König oder Käyser im Lande wolte von nöthen seyn. Daneben hat es bey dem geistlichen Stand in Italia das Ansehen/ daß sie von den Käyserlichen Officirern den Hertzogen von Friauln/ zu Spolet/ Benevent und andern Orten/ und den Käysern selbst unter beschwerlichem Joch und Dienstbarkeit gehalten wurden. Deßhalben im Jahr acht hundert und vier und achzig sich Pabst Adrianus der Dritte/und der Rath zu Rom hierüber berathschlagt/ und endlich dahin verglichen/ Wann Käyser Carolus Crassus würde Todes verfahren/ daß hinfürter die Bestättigung der Päbste ohne die Käyser und dero Gesandten solte beschehen. Sigon. *libr.* 5. *de Republ. Ital.* Fürter/ daß ein König in Italia erwehlt/ und demselbigen der Käyserliche Titul solte zugeeignet werden. Demnach es nun dergestalt zum Fall kommen/ und Käyser Carolus Crassus der Dritte verstorben/hat sich Berengarius, der Käyserliche Hertzog zu Friaul/zum König fürgeschossen/ und grossen Anhang und Beystand erlangt/ dessen Beginnen widersetzte sich Vido, der Hertzog zu Spolet/ und trachtet eben so hefftig nach dem Königreich/ als Berengarius, über welcher Spaltung Italia in grosse Krieg und viel Blutvergiessen gerathen/ biß endlich Hertzog Vido Berengarium überwunden/ und aus Italia verjagt/ sich des Königreichs allerdings angemaßt. *Annal. Franc.* Regin. Gotfrid. Sigon. *lib.* 6. Sigon. schreibet *libr. de Reg. Ital.* daß er die Käyserliche Kron vom Pabst Stephano dem Sechsten/ im Jahr 891. hingegen Baronius, daß er solche vom Pabst Formoso dem II. im Jahr 892. empfangen. Im Jahr seines Absterbens zeugt Regino, daß derselbe als Käyser Italien regiert habe/ mit diesen Worten: Anno 894. Guido, qui Italiam regebat & Imperatoris tenebat nomen, moritur. Deßgleichen Marianus Scotus: Vido, qui nomine Imperatoris Italiam regebat, obiit. An Vidonis statt ist gefolgt sein Sohn Lambertus, den Pabst Formosus Anno 893. zum Käyser gesalbet/ Baronius. Und Marianus sagt: Lampertus Filius ejus Regnum obtinens, diadema Imperii à Papa sibi fecit imponi. Wider diesen hat sich auffs neu auffgelehnt der vertriebene Beregarius, darüber Italia abermal in Krieg und Unruhe erwachsen. Solchen Empörungen und Beschwernüssen hat man kein ander Mittel erfinden können/ dann daß Pabst Formosus Hülff und Zuflucht zu den Teutschen suchen sollen. Darauff derselbe im Jahr achthundert und vier und neunzig durch Brieff und Botschafften König Arnulphum erbeten/ daß er mit seiner Macht sich in Italien erhaben/ das Königreich und den Käyserlichen Titul angenommen/ und also die Hochheit wieder auff das Teutsche Königreich gebracht und behalten/ biß auffs Jahr achthundert und neun und neunzig/ in dessen Endschafft Käyser Arnulphus Todes verfahren. Diß alles melden die *Annales Francor.* mit diesen Worten: Rex à Formoso Apostolico per literas & missos enixe Romam venire invitatus est. Et post: Apostolicus paterno amore diligendo Regem &c. secundum morem antecessorum suorum, Imperialem consecrationem capiti sibi imponens, Cæsarem Augustum appellavit. Et post, Imperator urbe Ratisbona diem ultimum clausit, & honorifice in domo Emerani martyris Christi à suis sepelitur.

Vor Käyser Arnulphi Absterben haben die Italiäner an dessen statt zum König beruffen Ludovicum, König über Burgund / und die Provincien in Franckreich / derselbe ist im Jahr achthundert und acht und neunzig zu Rom angelangt / welchen Pabst Stephan der VII. zum Käyser gekrönt. Ludovicus Berengarium fugat, Romam ingreditur, & à summo Pontifice coronatur. Regino.

Anno 904. hat Berengarius, der bißher dem Königreich mit List und Macht nachzutrachten weder Kosten / Arbeit noch Gefahr gefürchtet / berührten Käyser Ludwig gefangen / ihme die Augen lassen außstechen / und hiermit Italien in seinen Gewalt gebracht. Regino. Luitprand. *lib.* 2. *c.* 11. Baronius meldet / daß nach erlangter Victori, Berengarius Pabst Joanni dem IX. die Käyserliche Cron abgedrungen / und sich des Käyserlichen Titels angemast / hingegen der Pabst nach dessen Abzug obberürten Lambertum Käyser Widonis Sohn beruffen / und denselben auffs neu zum Käyser bestättiget / derselbe sich auch aller Käyserlichen Gerechtigkeit / biß ins Jahr neun hundert und zehn darinn er gestorben / gebraucht habe / Berengarium aber hat im Jahr neun hundert und funffzehn Pabst Johannes der X. wegen seiner Dienst und glücklichen Beystand / in Abwendung der Saracenen gefährlichen Einfall zum Käyser gekrönet. Und sollen hierüber Kundschafft geben viel Brieff und Privilegia, die in Italia zu finden / welches ebener Gestalt Sigonius bestättiget / *lib.* 6. *de Reg Ital.* Wiewol sonsten die Historici insgemein Berengarium nur König in Italien tituliren / ist im Jahr 924. als in Teutschland der Stamm der Carolovingorum abgefallen / und das Teutsche Königreich auff Henricum Hertzogen zu Sachsen gereicht / von den Seinen entleibt worden: Nach dessen Tod haben die Italiäner unterschiedliche Könige erwehlt / die das Königreich inngehabt und verwaltet: König Rudolff hat regiert biß ins 927. Jahr: König Hugo ins 947. König Lotharius ins 950. Sigon. *lib.* 6. König Berengarius ins 962. Jahr / in welchem Otto König in Teutschland Italiam wieder zum Teutschen Königreich bezwungen / und die Käyserliche Kron von Pabst Johann zu Rom empfangen. Luitpr. *lib.* 6. *cap.* 6. Sigon. *lib.* 2. Daraus erscheinet / daß das Königreich Italien von Käyser Caroli Crassi Regierung in vielfältiger beschwerlicher Veränderung geschwebt / die Päbste und Römisch Volck den Käyserlichen Titul in ihrem Gewalt behalten / und ihres Gefallens / nach Gelegenheit der Zeit / und nach Macht ihrer König dieselbe damit begabt und geehrt haben.

Was das Königreich Teutschland belangt / ist zuvor angezeigt / daß dasselbe König Ludovico zu seinem Theil heimgefallen / welchem hernacher grosse Erweiterung wiederfahren: Dann als König Lotharius zu Lothringen / vorgedachtes Käysers Lotharii Sohn / Anno 869. sein End genommen / haben die Geistliche und Weltliche Fürsten zum König erwehlt Carolum Calvum, welcher König Ludwig in Teutschland zu sich gezogen / und mit ihm dasselbe Königreich in zwey Theil vertheilt / im Jahr acht hundert und siebenzig / und hat König Ludwig zu seinem Theil bekommen / Cölln / Aach / Trier / Utrecht / Metz / Straßburg / Basel: König Carolus in Franckreich zu seinem Theil / Lugdun / Bysantz / Wien / Tungern / Tull / Verdun / und was daran und darumb gelegen. Sigon. *l.* 6 *de Reg. Ital.* Diß zeugen die *Annal. Francor. Fuldenses* mit diesen kurtzen Worten: Rex Ludovicus cum Carolo colloquium habuit, & diviso inter se Lotharii Regno, Aquisgranum reversus est, &c. Regino. Ludovicus & Carolus una cum Optimatibus & Proceribus suis ad Marsanam venientes, Regnum quondam Lotharii æquis partibus inter se diviserunt. An. 876. ist König Ludwig in Teutschland Todes verfahren / und hat drey erwachsene löbliche Erben hinterlassen / Carolomannum, Ludovicum und Carolum Crassum, diese drey haben das Königreich Teutschland unter sich in drey Theil vertheilt. Hist. de Landgr. Thur. *c.* 6. Carolomannus hat bekommen Bäyern / Schwaben / Oesterreich / Kernten / Böhem / Mähren / und was an der Donau gelegen / und ist König an der Donau genennet. Ludovicus Düringen / Francken / Meyssen / Hessen Sachsen / die Marck / die Sclaven / Frießland / und was an der Elbe gelegen / und ist König an der Elb und Düringen genennet. Carolus Crassus alle Land am Rheinstrom gelegen / und ist König Teutoniæ genennet. Welche Abtheilung darumb in Acht zu nehmen / daß ein jedes Theil ein Königreich verblieben / und die Regenten Könige / und nicht Hertzogen titulirt worden. Es hat aber ein jeder der dreyen Brüder seinen Theil zu erweitern und zu vermehren sich bearbeitet. Carolomannus eroberte das Königreich Italien / wie zuvor gemeldet / ist gestorben Anno acht hundert und achzig / hat zum Erben eingesetzt seinen Bruder König Ludwigen / dieser trachtet nach dem Königreich Lothringen / hats auch gantz unter seinen Gewalt bracht / wie die *Annal. Franc. Fuld.* melden: Rex Ludovicus natale Domini celebravit in Franconofurt, postea in Galliam profectus, filios Ludovici (Balbi Imperatoris) ad se venientes suscepit, totumque regnum Lotharii suæ ditioni subjugavit: Regino. Ludovicus, qui Austrasiis imperabat, cognita morte æquivoci sui (Ludovici Imperatoris) Regnum illius invadere disposuit, & transvadata Mosa Imperii fines occupavit. Cui occurrerunt duo memorati fratres cum valida manu, sed intercurrentibus vicissim legationibus, nequaquam pugna committitur, sed pax roboratur. Adolescentes quo impetu fœderatus ab eo recedere Ludovicus, portionem Regni Lotharii, quam avus (Carolus Calvus) paterque (Ludovicus Balbus) tenuerat, ex integro illi concesserunt, addita insuper Atrabatis Abbatia S. Vedasti. Daraus zu vernehmen / daß Lugdun / Bysantz / Wien / Tungern / Tull / Verdun / und was am Reich Lotharii, Käyser Carolo Calvo zu Theil worden / und noch mehr / nemlich / die Abtey Arris in König Ludwigs Jurisdiction zum Königreich Teutschland kommen / derselbe hat sein Leben beschlossen im Jahr 882. Und ist das Königreich Teutschland wieder zusammen auff dessen jüngsten Bruder König Carolum Crassum gäntzlich heimgefallen: Dem ist in der Regierung des Teutschen Königreichs

reichs gefolgt König Arnulphus, vorberührtes Königs Carolomonni hinterlassener Sohn / und hat damals das Königreich Teutschland begriffen / Lothringen / den gantzen Rheinstrom / und alle angrentzende Land und Städte / ferner Bäyern / Schwaben / Düringen / Sachsen und Frießland / das zeugt erstlich Luitprandus *l.* 1. *c.* 2. Per idem tempus Arnulphus Rex Potentissimus, defuncto Carolo prænominato Calvo Bojoariis, Suevis, Francis, Teutonicis, Lotharingis. audacibusque principatur Saxonibus. Und Gotfr. Viterb. Porro Arnulphus totam Orientalem Franciam, quæ hodie Teutonicum Regnum vocatur, id est, Bavariam, Sueviam, Saxoniam, Thuringiam, Phrysiam, Lotharingiam rexit, & totum Rhenum. Trithemius *de Orig. Francor.* hat über diese angezogene kurtze Zeugnuß diese Erklärung: In Regno Germaniæ istæ Provinciæ sunt cum civitatibus Alemannia, sive Suevia tota, cum urbibus suis, Constantia, Basilæa, Birienſibus Helvetiis, Losanna, Sedunensibus, qui & Valesii, Burgundia quoque Bisuntini, Lotharingia Metis, Leodium, Cameracum, Atrebatum, Flandria, Hollandia, Selandia, Brabantia, Trajectum, Colonia, Treveris cum Mosellanis, Moguntia, Wormatia, & Spira cum Cynonotis atque Westrasiis, Vosegonibusque, Argentina cum Alsatiis, cæteraque omnia his adjacentia ad Germaniæ regnum pertinent, dicunturque civitates regni Germanici, tota huic subest Regno, in qua sunt Phrysii, Saxones, Hassi, Westphali, Weravii, Thuringi, Misnenses, Marchionitæ de Brandenburg, Pomerani, Rugii, Stetinenses, Hostanii, Dani, Svedi, Bohemi, Austrii, Carenthii, Stirii, Tirdi, Bavari, Rhæti, & quicquid his interjacet. Et alibi, *Epist. ad Compend. Annal.* Regnum Arelatense cum octo Comitatibus suis in Gallia sub ditione Regis Gemanorum censetur jure antiquo subjectum. Ratione cujus Trevirensium Archiepiscopus quisque, pro tempore existens, postea Germanici Regni Archicancellarius per Galliam & Regnum Arelatense memoratum dignoscitur institutus. Regnum quoque Burgundiæ cum omnibus comitatibus suis in eadem divisione Germanorum Regno fuit asscriptum. Sed & Romanum Imperium simul cum Italia, Longobardia, & universis ipsi antiquo jure subjectis (præter Græciam & Imperium Orientale) Germanorum Regno fuit, & hodie manet annexum atque subjectum.

Das XLVII. Capitel.

Vom Zustand des Königreichs Teutschland unter Käyser Arnulpho, Ludovico **und** Cunrado, **welcher Gestalt die Regierung verändert / das Reich den Königen zu Ungarn zinßbar / und von der Caroliner Geschlecht dem Hauß Sachsen auffgetragen worden.**

NAch Käyser Arnulphi Ableiben hat das mächtig Teutsche Königreich regiert Ludovicus der Vierdte Käyser Arnulphi Sohn / wiewol derselbe zur Zeit / da sein Vater gestorben / seine mannliche Jahr nicht erreicht / sondern noch ein junger Herr / ℔ und zwar / wie Chronica „ Australis saget / von zwölff Jahren „ ℔ gewesen / und daher von den Historicis offtermals / bey Gothfrido aber allenthalben / ein Kind genennet wird: So haben ihn doch die Fürsten an seines Vattern statt Anno 900. erwehlet und eingesetzt. Demnach aber gedachter Käyser Arnulphus, als Zwenteboldt / König in Böhem und Mähren / wider ihn Rebellion erweckt / und den Eyd und Gehorsam / damit er dem Reich und Käyser verbunden / überfahren / die Ungarn / so damals in Teutschland unbekandt / und den Namen gehabt / daß sie ein tyrannisch / schröcklich / wild und ungeschlacht Volck zu Hülff gezogen / und durch deren Beystand berührten König Zwentebold wieder zu Gehorsam bracht und überwunden / ℔ (welcher König nach Bericht Æneæ „ Sylvii *in sua Historia Bohem.* nach der erlittenen „ Niederlage sich der königlichen Zierathen begeben / ein Einsiedler worden / und vor dem Tod „ seinen Stand eröffnet) „ ℔ haben die Ungarn bey diesem Zuzug die Gelegenheit Teutschlandes in Acht genommen / und nach Absterben des Käysers / gleich im ersten Jahr seines Sohns Ludovici, mit grosser Macht aus Ungarn und Mähren eingefallen / das Land eingenommen / fürters die Füsse in Bäyern gesetzt / und als tyrannische / heydnische / ungeschlachte Leut / an geistliches und weltliches Ständes Personen schrecklich gehandelt / und zu Vermehrung und Stärckung ihrer Grausamkeit das vergossene menschliche Blut zum Tranck gebraucht. König Ludwig hat bey der Stadt Augspurg samt aller Macht des Reichs dem Feind begegnet / ist aber des Siegs unten gelegen / und außm Felde geschlagen worden. Nach solcher Victori haben die Feinde des Kriegs und Tyrannisierens durch Bäyern / Schwaben und Francken in langer Zeit kein End und Auffhörens gemacht / biß König Ludwig von berührten Landen den Ungarn ein jährlichen Tribut zu reichen versprochen. Und ist Teutschland / biß auf die Regierung König Henrichs / Herzogen zu Sachsen / in dieser Dienstbarkeit verblieben. Luitprandus zeugts mit folgenden Worten / *l.* 2. *c.* 2. Hungari præterea compotes voti sui effecti Christianorum hac tam immensa nece propriæ non satisfecere nequitiæ, sed ut rabiem perfidiæ satiarent, Bojoariorum, Suevorum, Francorum omnia deflagrando regna percurrunt. Nec quisquam erat, qui horum præsentiam nisi labore non parvo, naturave munitissimis præstolaretur in locis, factusque est per nonnullos annos populus hic tributarius. Diese bey den Teutschen unerhörte Dienstbarkeit / so allweg ein frey Volck / und von allen andern Nationen unüberwindlich gewesen / ist erstlich daher verursacht worden / daß sie in der Wahl die Königliche Würde auf dem Stam Caroli erhalten / und nicht erwogen / was die Schrifft sagt: Wehe dem Land / dessen König ein Kind ist. Fürters / daß sich zwischen den Fürsten des Reichs Uneinigkeit und Spaltung verhalten / einstheils mehr auff ihren Nutzen / und wie sie die Fürstenthum ihnen und ihren Erben eigenthümlich machen könten / getracht / und dadurch sich und

das

das Vatterland den grausamen Feinden zum Raub gestellt/ und in äusserst Unvermögen/ und fast gar zu Grund gericht haben. Darvon sagt berührter Luitprandus *lib.* 2. *c.* 6. Ad augmentum sane perditionis Christianorum non parva inter eos erat discordia. Nonnulli Hungaris non solum pugnam non inferebant, sed ut proximi caderent, an habebant, atque hoc ipsi perversi perverse fecerunt, quatenus dum proximi caderent, soli ipsi liberius quasi regnarent. Qui dum proximorum subvenire necessitatibus negligunt, eorumque necem diligunt, ipsi propriam incurrunt. Es hat aber diese Dienstbarkeit und Tribut der Teutschen angefangen Anno 905. Hungari superioris anni victoria elati Regnum Ludovici sub tributo redigunt. Im Jahr 908. seynd die Ungarn in Sachsen und Düringen gefallen/ haben die Land mit Brand und Nahm verderbt. Regin. *lib.* 2. und 909. und 910. abermahl gantz Teutschland durchstreifft/ und geringen Widerstand empfunden/ sintemahl deß Königs Reputation von den Fürsten schlechtlich angesehen/ und ein jeder in seinem Land König und Herr zu werden Mittel gesucht/ und je einer zu deß andern Unglück und Verderben still gesessen/ wen das Wetter begriffen/ der hat müssen herhalten. Der Continuator Reginonis meldet/ daß Anno 912. die Ungarn Francken und Düringen ohne jemandes Widerstand durchstreifft. Anno 913. haben sie wieder in Schwaben Einfall gethan/ ist ihnen aber mißlungen/ dann Hertzog Arnolff in Bäyern/ Berchtold/ Erchinger und Wodalrich/ alle drey Grafen in Schwaben/ haben ein groß Volck auffgemahnt/ und den Feinden obgesiegt/ daß sie das folgende Jahr Teutschland zu Ruhe gelassen. *Hepid. in Annal. Goldast. rer. Alem. tom.* 1. *fol.* 9. An. 915. seynd sie mit aller Macht auff die Beine kommen/ und abermahl in Schwaben eingefallen/ alles mit Feuer und Schwerdt verhergt; fürters Düringen und Sachsen durchstreifft/ und mächtigen Schaden allenthalben angestellt. Anno 916. ins Elsaß und Lothringen verfahren/ und überall/ ihrer wilden grausamen Natur gemäß/ schröcklich gehaust/ und dergestalt/ biß auffs letzte Jahr Königs Conradi An. 919. die Krieg in Teutschland continuirt. Nach Absterben König Ludwigs Anno 911. haben die Stände deß Reichs Hertzog Otten zu Sachsen/ (Ludolffi Sohn/ welchen Käyser „ Lotharius im Jahr 843. zum Hertzog in Sachsen „ gemacht/ und den Bruder deß Brenonis, so „ Braunschweig gebauet/) zum König erwehlt/ aber er hat solche Hochheit verweigert/ und Graf Conrado zu Francken gegönnt/ und denselben zum Königreich befördert/ nichts desto weniger schreibt Witichindus, daß aller Gewalt/ Reputation, Heben und Legen durchs gantze Reich auff Hertzog Otten bestanden: Otto recusabat Imperii onus, ejus tamen consultu Conradus, quondam Dux Francorum, ungitur in Regem, penes Ottonem tamen semper summum & ubique vigebat Imperium. Abbas Ur„ sperg. hat einerley Wort: Post mortem Ludovici „ omnis populus Francorum atque Saxonum quæ„ rebat Ottoni diadema imponere regni, sed ipse „ quasi jam gravior recusabat onus Imperii, ejus ta„ men consultu Conradus Dux Francorum ungitur „ in Regem, penes Ottonem tamen semper & ubiq; siebat imperium. Diese Meynung ist deß mächtigen Grafen Ottonis in Franckreich Spruch/ so auch fast umb diese Zeit gelebt/ nicht ungleich/ der hat gleichfalls das Königreich Franckreich anzunehmen/ abgeschlagen/ und sagt/ er wolte lieber deß Königs Meister als König seyn: Sæpe dixit, quod nunquam Rex fieri, sed tamen semper Magister esse Regis vellet. Graf Conrads Patrimonium und erbliche eygenthumbliche Land seynd sonder Zweiffel zur selben Zeit groß genug/ aber die Land und Herrschafft/ so er vom Reich in Verwaltung gehabt/ nicht fast mächtig gewesen/ wie auß seines Stammes Käyser Cunradi Salici, Hertzogen zu Francken Histori/ umbs Jahr 1024. zu sehen/ da Wipo in vita von ihme schreibet. *Vide Wipo in vita Cunradi Salici Imp. sub An.* 1032. Licet genere, virtute atque in propriis bonis nemine esset inferior, tamen de Republ. ad comparationem talium virorum (singularis potentiæ Ducum) parum beneficii & potestatis habuit. Gisbertus der Hertzog in Lothringen/ Hertzog Arnulphus zu Bäyern/ und Hertzog Heinrich zu Sachsen und Düringe/ dessen Vatter obberührter Hertzog Otto kurtz nach der Wahl Königs Cunradi abgeschieden/ haben das schlechte Vermogen Königs Cunradi in Acht genommen/ und ihre Gedancken auff Erlangung freyen vollkommenen Gewalts/ und erblichen eygenen Regierung gericht/ der Verfolg und Außgang der Sachen gibts zu erkennen/ daß dergleichen nachgetracht sey worden. Witichindus sagt *Alb. Stad. An.* 917. Heinricus primus libera potestate regnavit in Saxonia, Hertzog Heinrich ist der erste/ der den Gehorsam der Unterthanen deß Reichs im gantze Land zu Sachsen und Düringen vom König und dem Reich ab- und an sich gezogen/ und dieselbe ihme zu Gebott uñ Verbott verbunden/ und das Sächsische Hertzogthumb ihme erblich unterthan gemacht. Diß der Fürsten Intent deutet auch Luitprandus an/ *lib.* 2. *c.* 6. Hoc ipsi perversi perverse fecerant, quatenus dum proximi caderent, soli ipsi liberius quasi regnarent. Als König Cunradus, inmassen seine Vorfahren am Teutschen Reich die Regierung angetretten/ und der Hertzogen Gewalt nach deß Reichs Ordnung bestellt und regulirt haben wollen/ seynd dieselbe schwürig und rebellisch worden/ zu offentlichem Krieg wider ihren König erwachsen/ und sich mit dem Schwerdt ihre Hertzogthumb nicht allein erb- und eygenthumlich für sich und ihre Erben zu erstreiten/ sondern ein jeder gleich als ein König im Königreich in seinem Land zu regieren fürgenommen. Luitpr. *l.* 2. *c.* 7. *Sigeb. An.* 914. Von den Hertzogen zu Sachsen findt man außtrücklichen Bericht/ was Gestalt sich dieselbe zur Freyheit erhaben: Nehmlich/ daß Hertzog Otto zu Sachsen/ so im Jahr 912. gestorben/ Regino *lib.* 2. das gantze Hertzogthumb Sachsen/ Westphalen und Engern zu verwalten/ und darzu ein großmächtigs Kriegs-Volck wider die Dennemärcker/ Wenden uñ Schlaven in stäter Bereitschafft gehabt/ also/ daß König Cunradus selbst auff dessen Macht/ Gewalt und erlangtes Ansehen im Reich ein Aug haben müssen/ wie es auß seiner Red gegen seinem Bruder Eberhardo, Grafen zu Francken/ zu vernehmen/ da er sagt: Witich. *lib.* 1. Rerum publicarum penes Saxones summa est. Als nun Hertzog Otto Todtes verfahren/ hat König Cunradus dessen hinterlasse-

nem Sohn Henrico den Gewalt und die Verwaltung / die sein Vatter getragen/vollkömmlich einzuräumen/seiner Käyserlichen Reputation abbrüchig/ und keines Wegs thunlich ermessen / derowegen die Regierung berührtes Hertzogthumbs in ein andern Stand zu stellen/und Hertzog Heinrich den Gewalt zu beschneiden unterstanden. Solch deß Königs Vorhaben hat dem Sächsischen Kriegs-Volck mißfallen/und weil sie darfür gehalten/daß ihnen nützer und besser sey/ihres Hertzogen/als deß Königs und Reichs Unterthanen zu seyn/haben sie Hertzog Heinrichen bewegt/daß er seines Vattern Ampt und Gewalt wider deß Königs Willen mit dem Schwerd solte erstreiten/ inmassen er auch solchem Rath gefolgt / und König Cunrado keine Enderung noch Abbruch in Verwaltung seines Hertzogthumbs verstatten wollen. Daher langwürige schwäre Krieg zwischen beyden Theilen erwachsen. Damit aber der Leser desto besser Nachrichtung haben / und der Sachen desto gewisser seyn könne / seynd der Autorn Wort/darauß angeregter Bericht gezogen/hieher gesetzt: Witich. *lib.* 1. Igitur patre patriæ Duce Ottone defuncto, illustri & magnifico filio Henrico totius Saxoniæ reliquit Ducatum. Rex autem Conradus, cum sæpe expertus esset virtutem novi Ducis, veritus est ei tradere omnem potestatem patris. Quo factum est, ut indignationem incurreret totius exercitus Saxonici. Fiete tamen pro laude & gloria optimi Ducis plurima locutus, promisit se majora illi daturum, & honore magno glorificaturum. Saxones vero hujuscemodi simulationibus non attendebant, sed suadebant Duci suo, ut, si honore paterno eum nollet sponte honorare, Rege invito quæ vellet obtinere posset. Rex autem videns vultum Saxonum erga se solito austeriorem, nec se posse publico bello eorum Ducem coercere, suppeditante illi fortium militum manu, exercitus quoque innumera multitudine, egit, ut quoquo modo interficeretur dolo. Denique ab amicis regiis ei insidiæ machinantur, &c. Rex autem misit fratrem suum cum exercitu in Saxoniam ad eam devastandam. Ditmarus *lib.* 1. Ottone II. Calend. Decemb. carnis universæ viam intrante memoratus juvenis (Henricus) in vacuam succedens hæreditatem jure, & maximam beneficii partem gratuito Regis suscepit ex munere, & quod ei defuit, cum suis omnibus ægre tulit, ac postea sicut cum tritico lolium, sic ex eo latentis odii filix exercvit. Quod Rex caute considerans, ut ignotum dissimulat, & quem via aliqua superare non præsumpsit, nota Hattonis versutia Archipræsulis, qua & antecessor suus (Rex Ludovicus) Adelberetum Comitem tereti capitis abscissione devicit, [illegible] (de qua „ historia infra in vita hujus Ludovici,) [illegible] & hunc „ decipere tentavit. Hoc consilium Dominus sapiens infatuavit. Nam faber ille, qui, &c. Longum est enarrare quoties congressi (Rex Cunradus & Henricus Dux) mutuo cederent vel vincerent, & quod postremo bonorum instinctu in amicitiam convenirent. Als nun der König etlich Jahr mit Kriegs-Macht Hertzog Heinrichs Gewalt/dessen er sich wider deß Reichs Ordnung und Herkommen angemast und gebraucht / nichts abbrechen können/ und in solcher Feindschafft in gefährliche Leibes-Kranckheit gefallen/darinn er sein Leben geendet/hat er ein sehr löblich Werck / einem hoch-verständigen Regenten gemäß/ erwiesen/ dergestalt: Als er vermerckt / wann ein jeder mächtiger Fürst/nach dem Exempel Hertzog Henrichs / deß Reichs Land und Unterthanen als sein Eygenthumb zu regieren sich solt unterfangen / daß das Königreich Teutschland darüber in verderbliche Zerrüttung/ Widerwärtigkeit/ Spaltung / und endlich gar zu Grunde gericht werden könne / hat er solchem Unheyl fürzukommen/ diesen Weg erfunden: Erstlich/ daß er alle Feindschafft gegen Hertzog Henrichen auß dem Hertzen geschlagen/ deß Reichs und Vatterlandes Nutzen seinen privat-Affecten fürgesetzt. Fürs ander/ dieweil sich der Hertzog in die Freyheit geschwungen/ und deß Reichs Unterthanen ihm zu eygen und unterthan gemacht/ hat er darfür gehalten / daß er das jenige/ so ihm geglückt/ einem andern / so er König wäre/nicht würde verstatten noch zulassen: Derwegen auff seinem Läger seinen Bruder Eberhard/Grafen zu Francken/ und andere Fürsten deß Reichs zu sich erfordert/und dieselbe gebetten/obwol von Käyser Arnulpho, und den Carolinern noch etliche vorhanden/daß sie doch nach seinem Todt keinen andern zum König/als Hertzog Heinrich/der an Tugenden/ Gewalt und Reichthumb solcher Hoheit gemäß / wolten erwehlen/welches sie ihme zugesagt/ und hernach würcklich vollnzogen / wie davon schreiben Witich. *lib.* 1. Luitpr. *lib.* 2. *cap.* 7. Ditm. *lib.* 1. Dergestalt ist das Königreich Teutschland / und folgends das

Käyserthumb auff der Hertzogen zu Sachsen Stammen verändert worden.

Das

Das Dritte Buch der Speyrischen Chronick.

Von der Teutschen Fränckischen König und Käyser Leben/ Wandel/ Thaten / und wie dieselbe nach Eroberung der Land und Städt am Rheinstrohm drey Königreich/ nehmlich Franckreich/ Teutschland und Italien durch Kriegs-Macht in ihren Gewalt gebracht/ und biß zu End deß Carolinischen Geschlechts Regierung beherrscht und verwaltet:

Was Gestalt König Pipinus die Römische Kirch mit Reichthumb und Herrligkeit begabt/ und was solche Milte in der Christenheit gefruchtet.

Deßgleichen vom Zustand der Stadt und Bisthumb Speyr unter der Fränckischen König und Käyser Regierung.

Erzehlung der König und Käyser in Franckreich/ unter deren Herrschafft das Teutsche Reich biß auff der Sächsischen König und Käyser Regierung gewesen/ und was sich immittelst bey der Stadt Speyr denckwürdigs zugetragen.

Das I. Capitel.

Von Childerico dem ersten König über die Land am Rheinstrohm.

DEr König Childericus oder Hulderich/ ein sehr wolgestalte Person / ist seinem Vatter König Meroveo „ (von welchem die „ nachgesetzte Könige der „ Francken / biß auff den „ abgesetzten Childericũ „ oder die Wahl Pipini „ die Merovinger genen„ net worden/) in Franckreich im Regiment gefolgt/ wie Sigebertus schreibt im Jahr 458. Er hat sich aber gleich im Anfang seiner Regierung der Wollust und Uppigkeit zu viel ergeben / mit ledigen und ehelichen fürnehmer Leut Töchtern und Weibern unziemliche Vermischung gepflogen / dadurch seiner Unterthanen grosse Feindschafft auff sich geladen/ welche so weit überhand genommen / daß sie ihne / als er ungefähr 2. Jahr regiert / im Jahr 461. seiner Ehren entsetzt/ und deß Königreichs verbannt haben. In solchem seinem betrübten Zustand hat er zu Basino, Regenten in Thüringen seinem Freund und Verwandten Zuflucht genommen / und an dessen Hof acht Jahr sein Anwesen gehabt.

Ob zwar Gregorius Turon. das Wort Tho„ringorum hat/ so stehet doch dahin / ob es nicht „ Tongrorum heissen solle / als welche denen Fran„cken weit näher gesessen gewesen / und dahero auch „ der König Childerich desto ehender von seinem „ Land/ darauß er entweichen müssen / Nachricht/ „ und von diesem als Nachbarn auff benöthigten „ Fall schleunige Hülff haben können; zu deme wa„ren damahls die Thüringer der Francken grosse „ Feind und Widerwärtige/ wie solches auch im fol„genden Capitul angezogen wird / wiewohl was „ das letztere anbetrifft/ solches nichts bündiges nach „ sich ziehet / weil man öffters in dergleichen Bege„benheiten bey seines Vatterlands Feinden die si„cherste Zuflucht findet/ wie solches mit vielen alten „ und neuen Historien bewiesen werden könte. Es „ kan aber wol seyn / daß er zu beyden Herren gezo„gen/ und Schutz gesucht / dann er lang genug im „ Exilio gewesen. Dieweil aber die Francken eines Königs nicht entrathen können/ haben sie der Römer Obersten/ Egidium genannt/ so zu Soisson damahls sein Anwesen gehabt/ einhelliglich zu ihrem König erwehlt. Welcher Egidius vorhero von „ dem Käyser Avito zu Beschützung deß Landes „ verordnet gewesen. Als nun derselbe zur Königlichen Hochheit gelangt / und die Francken gegen die Römer für einfältig und Barbarisch gehalten / hat er auff eine andere Manier dieselbe zu regieren fürgenommen / und alle seine Anschläg und Arbeit zu dem End gericht/ daß das Königreich auff seinem Stammen und Nachkommen möchte erblich verbleiben.

Darumb zu Erlangung seines Vorhabens / erstlich durch allerhand auffgesuchte Zunöthigungen / und erdichte Aufflagen/ die fürnehmste Häupter der

Landschafft hingericht / Ferner mit ungewöhnlichen Schatzungen und Tributen der Unterthanen Nahrung und Reichthumb erschöpfft / und ihnen durch deß Mittel die Krafft und Nerven / sich mit Krieg wider ihne auffzulehnen/abgeschnitten. Demnach aber diese strenge und beschwerliche Regierung den Francken unleidlich / und deßhalben sich derselben gern entledigt / da es ihnen nicht am Anfänger und Haupt zum Auffstand ermangelt / hat Vidomarus, einer auß den Obristen deß Lands König Hulderichen in Thüringen den betrübten Zustand durch Bottschafft verständigt / und ihne ermahnt / sich von dannen in Franckreich zu erheben/ und das Königreich wieder anzunehmen / mit Vertröstung / daß er zu solchem Fürnehmen allgemeine Hülff / guten Willen und Beförderung würde befinden. ℣ Es wird hoffentlich nicht unbeliebig seyn/ „ hierbey zu gedencken/daß dieser Vindomar deß Kö„ nig Hilderichs vertrautester und getreuester Freund „ gewesen / ihne zum offtern von seinem unlöblichen „ Wesen und Leben/doch vergebenlich abgemahnt/ „ und endlich / als er den Abfall der Francken ver„ merckt/dem König selbsten gerathen haben solle / „ sich auß dem Reich weg zu begeben/mit Versiche„ rung / daß er die Sachen schon nach und nach in „ solchen Stand/ und dahin richten wolte/ daß er/ „ der König wieder werde zurück beruffen / und deß „ Königreichs habhafft werden / und damit der Kö„ nig ein unfehlbares Zeichen haben möchte / wann „ er kecklich und ohne Forcht sich alsobalden einstel„ len könte und solte / ist deß Königs Ring entzwey „ gebrochen / der halbe Theil von ihme mit sich ge„ nommen / und die andere Helffte dem Vindomar „ gelassen worden. Nach Abzug deß Königs hat „ dieser Vindomar sich dermassen in die innerste „ Gunst deß neuen Königs Ægidii geschwungen/daß „ er ebener massen sein / wie zuvor deß Hilderici, ge„ heimester Rath worden / aber unter der Hand all „ sein Thun dahin gerichtet/ ihne Ægidium bey dem „ Volck verhast / sich aber selbst alles Verdachts „ frey/und dem Vertriebenen zu Wiedererlangung „ seines Reichs den Weg eben zu machen / welches „ ihme dann auch / durch die von ihm eingerathene „ und vollzogene Aufflegung der schwären und un„ gewöhnlichen Schatzungen/auch vermittelst Hin„ richtung der jenigē vornehmsten unter dem Volck/ „ welche er gewust gehabt / daß sie dem vertriebenen „ König auffsätzig und zu wider/andere aber vorher „ verstorben gewesen/ und bey den übrigen der Haß „ gegen den Hilderich nachgelassen gehabt / nach „ Wunsch gelungen. Es muß also dieser Ægidius „ entweder kein kluger Kopff gewesen seyn / (dann „ daß er vom Avito zur Beschützung deß Lands ver„ ordnet gewesen/ solches macht es eben nicht auß/) „ oder Gott sonderlich das Francken-Volck lieb ge„ habt haben, er hätte billich deß Volcks Liebe/und „ deß Hilderichs Feind Gunst conserviren/hingegen „ dessen Freunde Rathschläg verdächtig halten/und „ vor allen Dingen bedencken sollen / daß er nicht si„ cher sitze/so lang der Hilderich noch im Leben seye/ „ dahero sagt Machiavellus wol: Principem in par„ to nuper Imperio tutum esse non posse, quamdiu „ illi vivunt, quos Imperio spoliavit. ℣ Dieser Bottschafft ist König Hulderich höchlich erfreuet worden/hat sich alsbald zur Reys und Einnehmung seines Königreichs gefast gemacht. Als die Stände seine Wiederkunfft vernommen/ haben sie den Römer Ægidium mit den seinen vom Königreich abgestossen / und vorigen ihren natürlichen König mit Frolocken empfangen/und wieder eingesetzt An. 469. Demnach die Zeitung an Basini Hof in Thüringen angelangt/was massen König Hilderich seines Königreichs wiederumb mächtig/mit Freuden und gutem Willen der Unterthanen die Regierung angetretten/hat Basina, berührtes Basini Gemahl/ die mit König Hilderich die Zeit seines Anwesens in Thüringen ungebührlich in Unzucht gelebt / sich von ihrem Herrn heimlich abgestolen / und zu ihrem Liebhaber in Franckreich begeben. Gaguinus schreibt: Als sie zum König Hilderich kommen/hab er sie umb Ursach ihrer Ankunfft befragt / und sie ihme in Antwort zu vernehmen geben/ daß sie zu so ferren Reys seine fürtreffliche Tugenden bewogen/und deßhalben sich seiner Gemeinschafft nit massen noch enthalten können. Solche Antwort habe der König gern gehört/ und sich bald hernach offentlich mit ihr ehelich bestattet / unangesehen daß ihr Gemahl Basinus noch im Leben/und ihme grosse Ehr und Freundschafft in seinem Elend erwiesen. Die Königin Basina nach damahligem Heydnischen Wesen / hat insonders der Zauberey obgelegen / und ihrem Gemahl König Hilderich die erste Nacht ihres Beylagers/in Franckreich wunderbare Gesicht lassen erscheinen/ und darauß propheceyt/wie ungleiche Erben und Nachkommen im Königreich würden folgen. König Hilderich ist gestorben Anno 484. als er 26. Jahr regiert / darunter die 8. Jahr seines Exilii nicht gerechnet / Greg. Turonens. *lib.* 2. *c.* 12. Sigebert. Trith. comp. Ann. Sigon. *lib.* 14. *de Reg. Ital.*

Das II. Capitel.

Von Clodoveo dem II. König.

CLodoveus, König Hilderichs und Basinæ Sohn ist an seines Vatters statt komen An. 484. hat sich vermählet mit Hilperici/Königs auß Burgundien Tochter Gerhild/ ℣ Gothuld oder Clothild, „ wie sie von andern genennet wird/ ℣ so nicht allein schöner Gestalt/ sondern vernünfftig/ from̃/ Gottsfürchtig/und im Christlichen Glauben von ihren Eltern erzogen gewesen/ Turon. *lib.* 2. *c.* 29. Clodoveus und die Francken/deßgleichen das Speyergau seynd damahls mehrertheils der Abgötterey und Heydenthumb angehangen/ das ist/ daß sie Saturnum, Jovem, Martem und Mercurium geehret und angebetten. Wiewol Clodoveus bey der Eheberedung durch seine Gesandten/für sich und die seine/die Christliche Religion anzunehmen/ in seinem Königreich zu pflantzen und handzuhaben versprochen / hat er doch solche Zusag in vielen Jahren nicht geleist: Deßhalben wie Gaguinus schreibt/zwischen ihnen Ehgemahlen allerhand Unwillen und Widerwärtigkeit biß ins 15. Jahr sich erhalten. Demnach der Francken Macht und Gewalt sich je länger je mehr erweitert / und über alle hinauß gethan/seynd die Alemannische Völcker / die von Meroveo und Hilderich durch Krieg außgeschafft / ihnen hierumb sehr mißgünstig und feind worden/und wo sie Anlaß und Gelegenheit

gehabt/

gehabt/die Federn zu rupffen/und ihrem Gewalt abzubrechen/ haben sie sich nicht gespart/ also daß Clodoveus wegen unauffhörlichen Zanckens und Einfalls verursacht/ sie in ihrer Landschafft zu bestreiten/ da dann das Glück umbgewechselt / jetzt den Francken/bald den Alemanniern Beystand gethan. Endlich nach vielfältigen Kriegen habens beyde Theil gäntzlich/und auff einmahl mit aller Macht auff die Faust gestellt/ welcher deß andern Herr und Meister seyn solt/und seynd die Alemannier in grosser Summ über Rhein/in die Land und Ort bey Cölln eingefallen; Denen ist Clodoveus mit seinen Francken und Rheinländern bey Tolbiach/jetzt Zulpich/im Cöllnischen Revier begegnet / und haben einander zu beyden Theilen muthig und hertzhafft angegriffen / die Francken umb ihr erlangtes Lob in Kriegs-Sachen/ die Alemannier aber umb ihre Freyheit gestritten / da sich anfänglich das Glück durchauß auff der Alemannier Seiten gelenckt/und die Francken in ihrem Heer grosse Niderlag erlitten / also daß alle Hoffnung obzusiegen / und menschliche Hülff Clodoveo schwinden/und zu nichts werden wollen. In solcher Noth hat er sich seines Gemahls offt beschehener Christlichen Vermahnung zu Anruffung deß Allmächtigen GOttes erinnert / seine Augen und Hände gegen Himmel erhoben/und geruffen: O Jesu Christe/den mein Gemahl als einen Allmächtigen GOtt ehret/ der du kanst zu Hülff kommen allen / die Zuflucht in Nöthen zu dir haben/ erzeige meinem Volck deinen Beystand / und gönne uns die Oberhand / so will ich dich mein Lebenlang als meinen GOtt in Ehren halten. Darauff er ihme selbst wieder ein Hertz gefast/das Volck auffs neu in ein Ordnung gestellt / und mit seiner Leibfahnen die Feinde angegriffen/ daß es das Ansehen gewunnen/als wäre ein neu frisch Volck den Francken zu Hülff kommen. Hingegen die Alemannie ℔ als ihr König in dem Treffen umbkommen / ℌ in Schrecken und Furcht gerathen/ sich zur Flucht geschickt / und dermassen geschlagen/und erlegt worden/daß auff denselben Tag all ihr Kriegs-Lob erloschen/ und sie umb all ihr Macht und Freyheit kommen. Dann Clodovei Verbitterung gegen die Alemannier / mit diesem Sieg nicht ersättigt gewesen/ sondern hat sie biß in Alemannien verfolgt / gantz Teutschland über Rhein und der Thonau mit Feuer und Schwerdt durchstreifft/Schwaben/Bäyern/und alle Völcker überstegt / mit grossen unträglichen Schatzungen und Tributen beschwärt und erschöpfft/ den mehrertheil deß Lands mit dem Last der ewigen Dienstbarkeit und Leibeygenschafft / die noch heutigs Tags in diesen Landen von ihm herrührt / und im Schwang ist/ beladen/ darneben ihre Obrigkeiten im Land / in Städten und Flecken abgeschafft/ auß den Francken ernste strenge Regenten und Oberkeiten/Hertzogen/ Grafen und andere übern Hals gesetzt / daß sie von solcher Zeit an gegen die Francken nimmer auff die Füß können kommen. Æmilius schreibt: Cecidit Alemannorum Rex, Alemannia fracta ingens tributum pendere jussa, leges etiam graves, magistratusque ab irato victore accepit. ℔ Doch hat er von seiner anfangs erzeigten Schärpffe auf seines Vettern Theodorici, Ostrogothorum Regis, nachtrücklichen Zuschreiben etwas nachgelassen; unter andern gebrauchte der Gothische König folgende nachtrückliche Wort: Gratulamur, quod gentem Francorum prisca ætate residem feliciter in nova prælia concitastis, & Alemanicos populos victrici dextra subdidistis, sed quia semper in auctoribus perfidiæ resecabilis videtur excessus, motus vestros in fessas reliquias temperate. Memorabilis triumphus est, Alemanum acerrimum sic expavisse, ut tibi eum cogas de vitæ munere supplicare: sufficiat illum Regem cum gentis suæ superbia concidisse, sufficiat innumerabilem nationem partim ferro, partim servitute subjugatam. Illa mihi bella feliciter evenerunt, quæ moderato fine peracta sunt, &c. Zuletzt setzet er: Quædam quæ ad nos pro vestris utilitatibus pervenerunt, per harum portitores verbo vobis insinuanda commisimus, ut cautiores effecti optata possitis victoria constanter expleri. Obgedachter Theodoricus hat deß Clodovei Schwester / Jornandes sagt/ Tochter/ Andalfredam zur Ehe gehabt. ℌ Nach solchem Streit und erlangtem Sieg / als Clodoveus in der Widerkehr auff Franckreich gewesen/ ist ihme sein Gemahl Gothuld mit Bischoff Remigio von Rhemis entgegen gezogen / und beneben gebührlicher Glückwünschung sein Gelubd zu Gemüth geführet ; Darauff er nach beschehener Information und Unterricht der Christlichen Lehr / die Tauff sampt etlich tausend seiner Unterthanen zu Rhemis empfangen/und den Christlichen Glauben bekannt und angenommen. Baronius ex actis Anno 869. n. 105. ℔ Diesem König hat der Bischoff Remigius in seinem Testament den Namen Christianissimi gegeben / und ist er nachgehends meistens Ludovicus genennt worden. ℌ Diese Victori Clodovei und Bekehrung ist geschehen Anno Christi 499. und ist darumb desto mehr zu mercken/weil umb solche Zeit die Leibeygenschafft in Teutschland eingeführt worden. Die Erzehlung der Histori ist genommen auß Greg. Tur. l. 2. c. 30. & 31. Sigeb. Æmyl. Sigonio l. 16. Reg. Item Trith. comp. Brusch. bey Clodoveo und seinen Nachkommen / seynd etliche Stifft und Klöster / und insonderheit eine Kirch zu Straßburg erbauet worden. Im Jahr 509. ℔ oder wie andere wollen 506. ℌ hat König Clodoveus Alaricum, ℔ (qui Codicem Theodosianum hodie extantem in compendium relatum publicari curavit,) ℌ der West-Gothen König/so damahls noch in Franckreich/ ℔ (in Gallia Narbonensi) ℌ ihr Anwesen gehabt / zu bekriegen fürgenommen ; ℔ Es hat zwar vorgesetzter Theodoricus der Ost-Gothen König sich embsig bemühet/ diesen Krieg abzuwenden/ dann er beyden nahe verwand gewesen/aber umbsonst/dann Clodoveus dardurch nur unwilliger worden / und ihm unter andern geantwortet: Non alio animo erga Alaricum sum, quam te velle æquum est; cum domum suam stauerit hostibus domus meæ esse receptaculum: Non ego illi, sed ipse mihi bellum indicit, indictum necapellam geramque? Oro ne mihi author sis contra atque patrius mos, naturaque mea suadet; ℌ ehe und bevor sich aber Clodoveus in Kriegs-Verfassung gestellt / hat er S. Martino, den er ihme nach der Tauff zum Patron und Fürbittern erwehlt / ℔ und eine treffliche schöne Kirch zu Rhemis erbauet / ℌ ein sehr gut köstliche Pferd

gelobt/ so er zum Sieg wider die Feinde würde verholffen seyn/ doch dergestalt/ daß ihme dasselb Pferd mit Geld wieder an sich zu erlösen frey solt stehen: Demnach er nun die Victori, doch schwärlich genug/ „ ℔ (dann als er den Alaricum ersehen/ und solchen persönlich angreiffen wollen/ haben zween „ Gothen ihn in grosse Lebens-Gefahr gesetzt/ darauß „ ihn aber ein tapfferer Jüngling/ Clodoricus genannt/ errettet/) ℔ von Gothen erlangt/ ℔ darinnen der König Alaric geblieben/ nachdeme er „ über die 20. Jahr cum magna justitia laude regiert gehabt/ ℔ und 100. Gulden für das Pferd St. Martini zu zahlen befohlen/ hat das Pferd von der Mahlstatt nicht können geführt werden/ sondern ist an seinem Ort bestanden; der König hat Befelch gethan/ daß man noch 100. Gülden zu den vorigen legen solt/ als diß geschehen/ ist dem Pferd auff der Stätt geholffen/ und dem König geliefert worden/ darüber König Clodoveus gesagt: Bonus est Martinus adjutor in auxilio, sed mercede carus in negotio, S. Martin gibt ein guten Beystand/ er nimmts aber theuer genug bezahlt/ Sigeb. Ursb. Trith. Gaguin. und Stumpf. l. 3. c. 60. setzt darzu/ es habe König Clodoveum befrembdt/ daß die Heiligen/ die im Himmel in aller Seligkeit/ und keines Gelds dürfftig seyen/ jetzo so begierlich darnach trachten/ hingegen/ da sie auff Erden in der Welt in Noth und Armut gelebt/ Geld und Gut nicht wollen annehmen/ noch darumb sorgfältig gewesen/ und sich mit schlechtem Unterhalt sättigen lassen. ℔ Als „ er nun zu Toues sein Winter-Lager gehalten/ und „ vernommen/ daß der Käyser Anastasius eine Bottschafft auß Mesopotamien, da er Krieg geführet/ zu ihm gesendet/ nicht nur ihme Glück zu „ wünschen/ und vortreffliche Geschenck/ darunter eine Königliche Kron/ zu überliefern/ sondern „ auch ihne zu einem Burgermeister zu Rom zu erklären/ hat er eine allgemeine Reichs-Versambsung der Francken außgeschrieben/ umb die Gesandtschafft mit desto gröfferm Pomp zu empfangen. Qui ubi frequentes convenissent in Basilica „ S. Martini, semet muneribus Augustalibus, tunica trabeata, chlamyde & corona aurea gemmis „ pretiosis distincta ornavit, inde equo conscenso „ urbem specioso suorum agmine comitatus perambulavit, & denique communis lætitiæ causa „ stipe aurea argenteaque in populum sparsa, tanquam Consul & Augustus ab omnibus passim est „ salutatus. Er hat seine meiste Lebens-Zeit mit „ Kriegen zugebracht; der erste war wider Syagrium, der Römer Præsidem in Gallien; der zweyte „ gegen die Thüringer; der dritte ware der Teutsche „ oder Alemannische/ deme der Burgundische und „ Westgothische gefolget; endlich hat er drey kleine Könia der Francken (Regulos) auch bezwungen/ und dardurch allein die gantze Herrschafft „ über die gesampte Francken erlangt; der erste hiesse Cloderic, regierte umb Cölln/ der zwar nebens „ seinem Vatter Sigebert dem Clodoveo wider die „ Alemannier tapffern Beystand geleistet/ weil er „ aber jetztgedachten seinen Vatter in silva Burconia, in dem Westerwald/ umbgebracht/ (Clodoveus hatte ihm versprochen/ dz er nach deß Sigeberti „ Todt in der Regierung folgen solte/ welches der Gottlose Sohn außgedeutet/ seines Vatters „ Todt zu befördern/ ist also an ihm erfüllet worden/ „ was Tacitus l. 15. ann. schreibet/ Cupido dominandi cunctis affectibus flagrantior,) wurde er von „ Clodoveo überzogen/ und diesem von den Unterthanen die Herrschafft übertragen. Der zweyte „ Canaricus oder Chararicus wurde/ auß Ursach/ „ daß er in dem Krieg gegen Syagrium sich nicht wie „ sichs gebührt gehalten/ sondern gnugsam an Tag „ gegeben/ daß er in Zweiffel gestanden/ welchem „ Theil er beyfallen solle/ nebens seinem Sohn/ welcher bereits Mannbar gewesen/ in ein Kloster gestossen/ wie er aber hernach erfahren/ daß der „ Sohn/ da man ihme/ dem Gebrauch nach/ das „ lange Haupthaar/ als ein Zeichen deß Fränckischen Königlichen Stammes/ abgeschnitten/ zu „ seinem Vatter sehr gefährliche und nachdencklische Trohwort gegen den Clodoveum außgestossen: Mi pater, hæ frondes in virenti florentique arbore strictæ sua maturitate succrescent, „ faxit Deus, ut author putandæ comæ tam cito „ arescat ipse ejusque soboles, quam hæ felici „ vere revirescent; hat er vor das sicherste gehalten/ „ beede auß dem Weg zu räumen/ seynd also hingerichtet worden. Der dritte Rachmacharius, Cameracensium & Atrebatum regulus, hat gleicher „ Gestalt durch seine Zung/ in deme er vorgegeben/ „ daß ihme von Rechts wegen der Francken Königreich zukäme/ sich und seinen Brüdern das Leben „ abgesprochen. ℔ Clodoveus ist gestorben/ wie etliche schreiben/ Anno 514. alser 30. Jahr ℔ (è „ quibus quindecim idolis serviens exegit, quindecim aliis Christianam amplexus religionem,) ℔ „ regiert/ ℔ und ist begraben zu S. Genovefen in „ Paris/ ℔ hat verlassen 4. Söhne/ Theodericum oder Dieterich von einer Concubin/ ℔ der sich „ bereits in dem Krieg wider den König Alarich sehr „ mannlich auch tapffer erwiesen/ ℔ Childebertum, Clodomirum und Lotharium, von seinem Gemahl Clotilden erzeugt; diese 4. haben gantz Franckreich unter sich in 4. Theil vertheilt/ und regiert Childebertus zu Paris/ Clotarius zu Sueßon/ Clodomirus zu Aurelien/ Dieterich zu Metz. Es hat aber damit diesen Verstand/ daß sie nicht allein die benennte 4. Städt/ sondern die gantze Landschafften/ so darzu gehörig/ beherrscht haben/ davon Æmilius: Inter Ludovici filios paternum regnum ita divisum velut in Tetrarchia est, ut Childeberto Parisiis, Clotario Suessiones, Clodamiro Aurelianum, Theodorico Mediomatrices imperia forent, Regesque omnes appellarentur. Nec illa civitatum modo nomina, sed rerum arces opulentissimæ erant, unde sua cujusque longe lateque fusa regiõ jura peteret. ℔ Greg. Turon. schreibt/ illos æquâ lance regnum „ divisisse, & Agathias l. 1. hist. Justinian. dicit, æquas „ singulos portiones accepisse. ℔

Das III. Capitel.

Von Theodorico oder Dieterichen dem III. König in Teutschland.

KOenig Dieterich seynd zu Theil worden die gröste mächtigste Länder gantz Teutschlandes/ als Schwaben/ Francken/ Bäyern.

Item

Item was am Rheinstrohm dißseyts gelegen/sampt Burgundien, hat sein Hof-Läger zu Metz angestellt/ in welcher Stadt die folgende Austrasianische König jederzeit ihren Königlichen Sitz und Hofstatt gehalten/biß auff Caroli M. Zeiten. König Dieterich ist gemeiniglich von einer Stadt zu der andern nicht allein am Rheinstrohm/ sondern auch in Alemannien umbgereyst/und hat ihme seines Reichs Wolstand und Auffnehmen angelegen seyn lassen/ hat auch an sich gebracht Düringen/ welches sein Altmutter Basina verlassen hat. Der Regent in Düringen Hermenfrid/Basini, dessen zuvor gedacht/ Sohn/hatte zween Brüder/denen stellt er nach Leib und Leben/damit das Land sein und seiner Erben allein möcht verbleiben/ bracht derwegen den einen Bruder Bartherium ohn alles Verschulden umb/ hernacher rüstet er sich mit Kriegs-Macht wider den andern Bruder Baldericum, und da er sich zum Sieg zu schwach befunden/hat er König Dieterichen umb Hülff ersucht/ mit der Zusag und Erbieten/ daß er nach erlangtem Sieg/ zu Erstattung deß Kriegskostens und danckbarlicher Vergeltung/demselben seiner Brüder Land zum halben Theil wolte einraumen/ darauff König Dieterich ihme ein groß Volck zugeschickt/ daß durch solchen Beystand Baldrich erlegt/und umbbracht worden: Nach solcher Victori ist Hermenfrid nicht allein wegen Abtheilung der eroberten Land seiner beschehenen Zusag zurück gangen/sondern auch mit aller seiner Macht König Dieterichen in sein Land umb den Mäyn- und Rheinstrohm gefallen/ damit groß Blutvergiessen und Verhergung angestellt: Derhalben König Dieterich nothtränglich solchen feindlichen Handlungen begegnen müssen/bracht sein Volck zusammen/zoge dem Feind unter Augen/lieffert ihme bey Renneberg eine Schlacht/ kund aber damahls kein Theil den Sieg erlangen/ und begab sich Hermenfrid in seiner Vestungen eine/ Scheidingen genannt/ an der Unstrut gelegen. König Dieterich hat sich lassen bedünckens/es wolte ihm mit seinem Volck zu schwär fallen/ den Feind darauß zuheben/ und daselbst Ehr zu erlangen: Erhandelt derowegen der Sachsen Hülff/ und beängstiget den Feind auff allen Seiten/ rennt Sturm an die Vestungen/und erobert dieselbe; doch ist ihm Hermenfrid listiglich entkommen/ und hat hernach umb Fried und leidliche Mittel durch Unterhändler mit König Dieterich lassen theydigen: Es hat aber die Handlung nicht wollen von statten gehen/ darumb König Dieterich begehrt/ Hermenfrid solte selbst erscheinen/und seine Nothdurfft verhandeln/ hat ihme auch deßhalben sicher Geleyd zugesagt: Demnach nun derselbe mit solcher Versicherung vergnüget/ an bestimmten Ort sich eingestellt/ ist er freundlich von König Dieterichen empfangen worden/und haben alle Handlung ein gute Gestalt und Ansehen zu fruchtbarlicher Endschafft gehabt: Inmittelst hat sichs begeben/ daß beyde Herren miteinander auff dem Castell/ darinn sie losiert gewesen/ spatzieren gangen/ und da Dieterich seinen Vortheil ersehen/ hat er Hermenfried ein Bein unterschlagen/ und über die Mauer herab gestürtzt/daß er auff der stärt todt gelegen. Durch diß prosperum & felix scelus, wie dergleichen Seneca *in Herc. fur.* nennt/ bracht König Dieterich Düringen umbs Jahr 524. in seinen Gewalt/ gab der Sachsen Obristen Bernwald von Ascanien und Anhalt zur Vergeltung ein Theil an der Unstrut. Es erinnert sich aber König Dieterich der tyrannischen Regel/daß nicht allein der Baum zu fällen/sondern auch die Wurtzel außzurotten/daß sie nicht auffs neu außschlage/hat derwegen Hermenfrids Kinder behafft/ und alle umbzubringen befohlen/ welches auch beschehen. Diese Histori beschreibt Gregor. Turon. *lib. 3. histor. Franc. cap. 4. & 7.* Sigeb. König Dieterich ist gestorben Anno 537.

Das IV. Capitel.

Von Theodoberto, König in Teutschlanden.

GRegor. Turon. *in vita S. Nicetii Episcop. Trev.* schreibt/ daß König Theodobertus ein hochmüthiger Mann/Verächter Christlicher Religion/ und allen Wollüsten und Leichtfertigkeit ergeben gewesen/ und umb solcher Laster willen offt von S. Nicetio/Bischoffen zu Trier/mit Worten gestrafft/ und mit Fürbildung Gottes strengen und eyferigen Zorns darvon abgemahnt worden/ hab auch hernacher solcher Christlicher Unterweisung gebührende statt geben/ und Verbesserung fürgenommen. Desideratus, Bischoff zu Verdun/hat auff ein Zeit von ihm gebetten/ den Bürgern daselbst mit einer Summen Gelds in ihrer Armut und Unvermöglichkeit/ darein sie durch Unglück gerathen/zu Hülff zu kommen/ und ihrer Bürgnuß Leichterung zu schaffen/ mit angehefftem Erbieten/daß die Bürger nicht allein das Capital/ sondern auch gebührliche pensiones, cum legitimis usuris, darvon abrichten und bezahlen wolten. Auff solche deß Bischoffs Fürbitt hat der König der Stadt Verdun 7000. Gülden auß der Königlichen Kammer vorzustrecken befohlen: Nach etlichen Jahren/ als die berührte Bürger mit gedachtem Anleyhen ihre Nahrung vermehrt/und in guten Wolstand gericht/ haben sie Capital und Zinß durch ihren Bischoff dem König mit Danck zu bezahlen auffgetragen. Der König aber hat die Zahlung anzunehmen abgeschlagen/und sich erkläret/daß er damit/daß ihme der Bischoff Anlaß und Gelegenheit geben seinen armen Unterthanen Guts zu erweisen/ und ihre Wolfahrt zu verbessern/gute Ersättigung und Gefallen trage. Baron. *sub Anno* 541. *num.* 37. Gleich in Antrettung seines Reichs hat er sich gegen seinem Vettern Lothario/wegen etlicher ungleich vertheilter Land/mit Hülff seines andern Vettern König Childeberti auffgelehnt/seynd derhalben als offentliche abgesagte Feind gegeneinander zu Feld gezogen/und wolt kein gute Christliche Erinnerung und Abmahnung bey ihnen verfangen/ darüber ihre fromme Altmutter die Clotildis in groß Hertzenleyd und Betrübnuß gerathen/ indem sie erlebt/ daß ihre Söhn und Enckel als öffentliche Todtfeind einander solten trachten hinzurichten/ hat derwegen embsig zu Gott dem Allmächtigen umb Göttliche Mittel und Wege geruffen/ dardurch solch abscheulich Blutvergiessen möchte verhindert und abgewendet werden/ ist auch erhöret worden. Dann als beyde Heer umb Orliens

liens gegeneinander sich gelägert/ und einsmahls ihre Schlacht-Ordnung beyderseits angestellt/und an dem gewesen/daß sie schlagen und treffen solten/ haben sich grosse Wind und schwartze Wolcken dermassen schröcklich mit Ungewitter/ Blitzen/ Donnern und Hageln über König Dietwerten und Childeberten Heer und Läger erregt/ daß männiglich vermeynt/Himmel und Erden würden zu Grund gehen/ aber König Lotharij Heer soll das Wetter nicht berührt haben/daher diese beyde obgedachte König ihren Unfug behertzigt/von ihrem Vorhaben abgestanden/und sich friedlich hinfürter gegen Clotario verhalten. Gregor. Turon *lib.* 3. *c.* 28.

Anno 551. hat König Dietwert sich mit grosser Macht und Bereitschafft wider Käyser Justinianum zu Constantinopel gerüst/und in dem er mit solcher Bereitschafft deß Kriegs umbgangen/ist er einsmahls auff ein Jagt der wilden Stier geritten/ deren einer/ als er gegen dem König gestrichen/ under sich hinter einem Baum geschirmet/und seinen Bogen auff den Stier gerichtet/ mit grosser Ungestüm wider den Baum gelauffen/ daß derselb gähling umb/ und auff den König gefallen/ und ihn also beschädigt/ daß er deß Tags Todts verfahren/ Anno 550. Sigebert. Gembl. ℔ Die Ursach/ daß er wider „ den Käyser Justinianum Krieg fürgenommen/ist „ gewesen/ daß der Käyser sich in denen Edictis und „ sonsten deß Tituls Francici, Alemanici, nec non „ Gepidici & Longobardici gebrauchet/ welches „ König Theodobertus als eine grosse injurie geachtet/ und derowegen solche mit Gewalt abstellig „ machen wollen. Agathias *lib.* 1. *de rebus Justin. Imp.* „ quocirca & ipse graviter hanc injuriam, perinde „ ac si Imperator omnes hasce gentes subjugasset, „ ferebat,& alios ut communi secum injuria con„ tumeliaq; affectos ad indignationis societatē sol„ licitabat. Und hat er dafür gehalten/ daß es die „ beste Zeit seye sein Vorhaben glücklich durchzu„ bringen/ weilen eben damahls die Römer wider „ den mächtigen König Totilam in Krieg verwi„ ckelt gewesen. ℔

Das V. Capitel.

Von Theobaldo und Lothario/ Königen in Austrasia oder Teutschland.

KOenig Theobaldus/ König Dietwerts einziger Sohn/ist blöder baufälliger Gesundheit gewesen/und im fünfften Jahr seiner Regierung ohne Erben verstorben/ hat vor seinem Ende König Lotharium in Franckreich/seinen Vettern/ Königs Clodovei Sohn/zu Erben dieser Land und Hofs zu Metz eingesetzt. König Lotharius hat bey seinem grossen Königreich/ und im erlebten hohen Alter keinen grössern Feind gehabt/ als seinen leiblichen Sohn Crannum, der den alten Vatter mit aller Macht seines Reichs zu entsetzen/ und sich zum König wider ihne und seine Brüder auffzuwerffen unterstanden/ ist derhalben wider den Vatter ins Feld und Streit gezogen/ als beyde Heer gegeneinander gelegen/ ihre Schlacht-Ordnung gemacht/ und treffen sollen/hat der Vatter König Lotharius Gott angeruffen/ daß er ihme wider seinen ungehorsamen Sohn/ der ihme so viel und grosse Beschwärnuß zugefüot/ behülfflich wolt erscheinen/ und seine Sach/ wie zwischen David und Absolon richten/ und auffheben/ wiewol Crannus von etlichen seinen Räthen abgemahnt/ und erinnert/ daß ihme persönlich wider seinen Vatter zu streiten/ für aller Welt unverantwortlich/ so hat er doch sein Fürnehmen beharret: Als nun die Schlacht zu beyden Theilen angangen/ ist Crannus überwunden/ und sampt Weib und Kindern in einem Bauren-Häußlein gefangen/ und vom Kriegs-Volck darinn verhafft worden/ damit dann solch böß Fürhaben nicht in Nachfolg gezogen/ sondern Kinder ihre Eltern zu betrüben/ beleidigen und zu verfolgen abgehalten würden/ hat König Lotharius andern zum schröcklichen abscheulichen Exempel/ gedachten Crannum mit Weib und vier Töchtern/in der Behausung/darinn sie verhafft/ mit Feuer zu verbrennen befohlen/ welche Urtheil auch alsbald ihre Würcklichkeit erlangt. Dergleichen Straff haben alle die bestanden/ so zu angeregter Rebellion Rath und That geben. Gregor. Turon. *lib.* 4. *cap.* 20. *Trith. comp. Ann. & de orig. Franc.* ℔ Wann Adam Conzen. diese und „ dergleichen Exempel von den Fränckischen Kö„ nigen gelesen hätte/ würde er sie unzweiffentlich an„ gezogen haben/ nachdeme aber nicht wol glaub„ lich/ daß er gar keine Nachricht davon gehabt ha„ ben solte/ so ist Wunder/warumb er ihrer nicht ge„ dacht/ dann sonsten schreibt er *de Statu Magnat.* „ *atque aul. c.* 14. §. 4. Humanus animus, postquam „ regnandi affectu corruptus est, naturam violat,& „ ultra bestiarum ingenium efferatur. Cain in fra„ trem, Absolon in Patrem, Ptolomæi in fratres, „ simul & patres,imo & matres sæviunt: Antoni„ nus Caracalla parentem non semel occidere anni„ sus est, vincente naturam regnandi libidine. Es „ ist aber höchst seltzam/ daß Agathias das Wider„ spiel von diesen Fränckischen Königen schreibt: „ Ego certe eos (Francos) cum ob alia bona, tum ob „ mutuam inter se concordiam summopere miror; „ frequenter enim jam & olim,& mea ætate, modo „ inter tres, modo inter plures diviso ipsis imperio, „ nunquam adversus sese mutuo bellum movisse, „ neque civili sanguine patriam inquinasse constat, „ atqui ut fere, ubi magni sunt exercitus, æqualis „ aut dubiæ inter se potentiæ, ibi etiam ut animi e„ latiores inflatioresque evadant, & ambitiosæ æ„ mulationes, & de primo honoris gradu conten„ tiones, aliique innumeri affectus tumultibus & „ seditionib° gignendis aptissimi suboriantur, apud „ illos tamen, tametsi in quamplurimos principa„ tus eos esse divisos contingat, nihil tale usu ve„ nit, &c. ℔ König Lotharius ist bey Gregorio Turonensi, umb daß er sich an zwo Schwestern zugleich/ und nach seines Bruders Childeberti Absterben an dessen hinterlassene Wittib Woldodradam ehelichen bestattet/ auch da er einsmahls ein Gebott publicirt/ daß der dritte Theil aller Geistlichen Einkommen der Königlichen Kammer solte geliefert werden/ sehr bescholten/hat aber doch solch Edict auff der Bischoff Anhalten wieder abgethan/ ist mit Todt abgangen An. 565. als er nach seinem Vatter Clodoveo 51. Jahr regiert. Auff seinem Todtbett soll er gesagt haben: Vah quid putatis? qualis est ille Rex cœlestis, qui sic tam magnos Reges interficit? In hoc tædio positus spiritum exhalavit. Turon. *lib.* 4. *c.* 21. Sein Symbolum ist gewesen eine Wassermühl/ mit der

Uber-

Mens immota manet. Henning. *in Genealog.* hat vier Söhn / Cherebert welcher die Herrschafft Paris bekommen: Guntram Orliens und Burgund / Hilpericus, Suillon: und Sigebertus den Rheinstrohm und Alemanniam. Rursus Francorum regnum in Tetrarchias divisum est, Chereberto Parisii, Sigiberto Mediomatrices: Chilperico Suessiones, Guntramo Aurelianum regiæ urbes obvenere. Æmyl. *Ibid.*

Das VI. Capitel.

Vom König Sigeberto.

KOnig Siegwert ein friedfertiger und löblicher Regent / hat seine Unterthanen sehr lieb und bevor gehalten / dieselbe sampt und sonders gern in Beschwerden verhört / und ihnen zu recht verholffen / und sich mehr mit Gelindigkeit und Güte / dann nach der strengen Justitz sein Reich zu regieren beflissen / wie S. Venuntius Fortunatus *lib. 6. carm.* meldet / hat zum Ehegemahl genommen deß West-Gothischen Königs Athanagildis Tochter in Hispanien / Brunhild genannt / eine schöne Jungfrau / und geschwinder Anschläg / listig und beschafft / das Beylager zu Metz gehalten / und nach Vollendung desselben ist ihme Botschafft kommen / daß der Hunnen König mit grossem Kriegs-Heer in Düringen eingefallen / und viel Schaden gethan / darumb König Sigbert seinem Volck allhie am Rheinstrohm und in Alemannien / Schwaben und Bäyern auffgebotten / und mit grosser Macht dem Feind begegnet / bey der Elb ein ernst Treffen mit ihnen gethan / und den Sieg erhalten / inmittelst und in dem Siegwert mit den Hunnen zu thun gehabt / ist ihme sein Bruder Helferich ins Land gefallen / hat etliche Städt und Ort dißseit Rheins eingenommen / deßwegen Sigwert müssen zurück eylen / und gegen seinem leiblichen Bruder allen Widerstand und Krieg wenden / belägert die Stadt Suession / bracht dieselbe unter Theodobertum / König Hilperichs Sohn in seinen Gewalt / den er doch mit gewisser Bedingung wieder ledig gelassen / aber da er solche fürsetzlich auß seines Vatters König Hilperichs Anstifftung verbrochen / und die Sach wieder zum Treffen gericht / hat ihme König Sigwerts Obrister Bosso den Garauß gemacht / und hingericht. König Chilperich hat über den Verlust seines Sohns groß Bekümmernuß gehabt / und mit Fredegunde seinem Gemahl seine Zuflucht in die Stadt Tornay genommen / da man sie beyde mit harter Belägerung vom König Sigwerten betrangt und beängstigt worden / Fredegundis ist ein übermacht boßhafftes Weib / geschwinder listiger Anschläg gewesen / und da sie ihr die Rechnung gemacht daß sie diese Belägerung nicht lang könten gedulten / verleitet sie zween junge Männer mit Gaben und grossen Verheissungen / daß sie König Sigebertum in seinem Läger vor Tornay entleibt haben Anno 580. als er 15. Jahr regiert / demnach der Mord begangen / damit die Sach verheelet / und sie aller Nachrede geübrigt möcht bleiben / hat sie die Thäter wiederumb heimlich lassen umbbringen / cum facinus essent executi, ne ico jussit interfici, ut vocem cum vita amitterent, & in turo

author agitaret. Aber Æmylius schreibt / daß die Thäter vom Kriegsvolck umbringt / und in Stücken verhauen worden. Diß alles ist bey Turon. *lib. 4.* und Paulo Æmylio beschrieben.

Das VII. Capitel.

Vom König Childebert oder Huldwerth.

ALs Brunechildis König Sigwerts Gemahl / Turon. *lib. 5. c. 1.* so damahls mit ihrem Sohn König Childebert sich zu Paris auffgehalten / ihres Herrn und Königs Ableiben in Erfahrung gebracht / und in Sorgen gestanden / ihrem Sohn möcht dergleichen begegnen / hat sie denselben vertrauten getreuen Freunden in einem Korb vom Schloß herab gelassen / die ihne in Austrasiam / das ist / ins Metzger Königreich geführt / und darein eingesetzt haben / sie aber die Königin Brunechild ist alsbald vom König Chilperich ins Elend gen Roan verschickt worden / obwol König Childebert damals noch sehr jung gewesen / und König Chilperich und sein Gemahl Fredegundis ihme durch viel listige Weg nach dem Leben getracht / (*Ibid. c. 17.*) hat er doch ihre Practicken alle damit zu nicht gemacht / daß er mit seinem Vettern Guntramo beständige und vertrauliche Freundschafft gehalten / und erlangt / daß derselbe ihn nach seinem Absterben zum Erben seines Königreichs eingesetzt: Es hat sich aber begeben / daß Fredegundis schwanger worden / und eines Sohns nider kommen / den der Vatter König Hilferich bey der Tauff Lotharium lassen nennen. Dieweil nun der König mit einem neuen Erben begabt / hat er noch mehr Sorg getragen / sein Königreich zu vermehren / und seinen Bruder König Guntram zu bekriegen angefangen. In dem er aber mit so unchristlichen / unbillichen Anschlägen umbgangen / hat ihn sein Gemahl Fredegundis um 4. Monat nach seines Sohns Lotharii Geburt umbzubringen verfügt / dergestalt: Als sich König Hilfrich eines Tags mit Jagen und Hetzen erlustigen wollen / und allerdings da zu bereit gemacht / ist er zu der Königin gangen / welche ungefähr in der Sonnen gesessen / ihre Haar strelen lassen / die er schertzweiß rücklings mit einer Spißruthen berührt / die Königin hat nicht umb sich gesehen / und gesagt / mein lieber Landrich / bist du keck / so triff mich forn / dem König war diß gnug gesagt / wend sich stracks / und ritt in grossem Unmuth auffs angestellte Weydwerck: Demnach sich die Königin umbgesehen / und deß Königs innen worden / hat sie sich ihrer Reden entsetzt / und doch geschwigen. Gedachter Landrich ist der schönste Mensch am Königlichen Hof / und Obrister Rittmeister gewesen / der mit der Königin lange Zeit verbottene Vermischung getrieben / den hat die Königin alsbald beschickt / und ihme vermeldt / wie sie unbedachtsam dem König ihre heimliche Lieb entdeckt / und stünde nun die Sach darauff / dz sie müsten eine frische böse That verrichten / oder selbst dergleichen erwarten / und leiden. Das wäre also beschaffen sie müsten alle Anstalt verfügen / daß der König vor Nachts seines Lebens beraubt würdt / oder sie hätten ihren letzten Tag erlebt / Landrich stellt diesen Anschlag durch Antrieb der Königin in geheim ins Werck / bracht zween freche verwegene Gesellen zur Hand / die machten sich auff

seinen Befelch unters Königs-Hofgesind/da derselb gegen Abend nach Hof auffm Rückweg gewesen / und haben ihn im Getráng unversehens erstochen/ also daß niemand unter den Gefährten gewust/ wer dem König gethan/ und kont die Thäter niemands erforschen. Der mehrertheil schöpfft Verdacht auff König Huldwert/ daß dieser Mord von ihme wäre angestellt worden. Diß ist nicht fern vom Königlichen Hof zu Paris geschehen Anno 587. Æmyl. *lib.* 1. Demnach König Hilperich also hingericht/hat König Childebert getrachtet/ wie er sich an Fredegunden / umb daß sie zuvor seinen Vatter listiglich umbs Leben gebracht/ auch ihme selbst mit Gifft und Schwerdt nach Leib und Leben gestellt / möchte rächen/ und ihre grobe Mißhandlungen bestraffen. Derowegen seine Rheinländer und Alemannier in Lauff und Waffen gebracht / damit seinem jungen Vettern Lothario in sein Königreich gefallen. Fredegundis, so an Muth und Anschlägen einem hertzhafften Helden nicht ungleich / hat sich dieses feindlichen Uberzugs nicht entsetzt / sondern ist eylends in die fürnehmste Städt umbgereyst / hat dieselbe ihrem Sohn hulden und schwören lassen / und ist mit grossem wolgerüstem Volck ihrem Feind entgegen gezogen/ darüber sie Landrichen zum Obristen verordnet. Als nun beyde Heer bey Sueßon zusammen getroffen/und in offentlicher Feldschlacht ernstlich gestritten/ hat die Königin persönlich ihrem Volck hertzhafft beygestanden / ihren jungen Sohn mitten in der Ordnung auff ihren Händen gehaben/ mit Worten und Fürzeigung deß jungen Königs / ihr Heer muthig und hertzhafft gemacht: und durch solch Zusprechen/Vermahnen/ Treiben/und andere geschwinde listige Kriegs-Mittel / stattlichen Sieg erobert / daß auff 20000. Mann König Childeberto auff der Mahlstatt blieben/ und er mit grossem Schaden und Schimpff abziehen müssen. Uber 2. Jahr nach solcher Schlacht hat sie die Versehung gethan/daß König Huldwert im 36. Jahr seines Alters / und sein Gemahl auff einen Tag zugleich durch Gifft entleibt worden Anno 598. Paulus Diac. *l.* 4. *de gestis Longob. cap.* 4. Regin. Sigb. und Æmyl. *sub Clotario II.* Dabey in Acht zu nehmen/wiewol Fredegundis etlicher König und Königin / deßgleichen vieler Unschuldigen Todt und Blutvergiessen listig practicirt / ists ihr doch bey allen ihren Lastern glücklich ergangen/und in erlebtem Alter natürlichen Todts verfahren. Inter multa scelera flagitiaque incolumis, ac omnium hostium aut victrix, aut superstes florentem filium reliquit, sagt Æmylius. ℔ Sepulta est Lutetiæ in „ fano Vincent. quod Germanis Altissiodorensis „ hodie vocatur. ℔ König Childebert hat sein palatium und Hof jederweiln zu Straßburg gehalten/wie Greg. Turon. zeugt *lib.* 9. *histor. Franc.* Childebertus Rex morabatur cum conjuge & matre sua intra terminum urbis quam Strataburgum vocant.

Das VIII. Capitel.

Vom König Theodoberto.

KOenig Childebert hat zween Söhn verlassen / Theodobertum und Theodoricum, Dieterich / welche die Landschafft also unter sich vertheilt / daß Dieterich König in Burgundien / Theodobertus aber der Austrasianer/das ist/ der Metzer / deß Rheinstrohms und Alemannier König worden. König Theodobertus, als er seine Jahr erreicht / hat er von seiner Altmutter Brunhild die Verwaltung deß Königreichs zu seinen Händen genommen/ und sie von seinem Hof abgeschafft/ die hat sich zu König Dieterich in Burgund begeben/ und viel Jahr daselbst ihr Anwesen gehabt. Hernacher ist König Dieterich friedlichen Wesens und guten ruhigen Zustands verdrüssig worden/hat Gelegenheit zu kriegen gesucht / und wie etliche auß den Scribenten melden / auß seiner Altmutter Verhetzen/offentlich fürgeben/ Theodobertus König in Austrasien sey nicht sein Bruder/sondern ein Bastart/und derhalben seines Theils Königreichs untähig / daher Anlaß gewonnen/ seinen Bruder zu bekriegen / und Austrasien zu Burgundien zu erobern : Demnach er aber das Glück auff seiner Seiten widerwärtig/und Theodoberti Macht und Gewalt zu starck gespürt / ist er nach gemachtem Frieden wieder abgezogen/ und zu ruhen gesessen. Unlängst hernach ist König Dieterich Botschafft kommen / daß sich zugleich auff einmahl 4. König wider ihne zu kriegen verbunden / als Lotharius der Francken/ Agelulphus der Longobarder/ der Spanier / und Theodobertus der Austrasianer König. Deßhalben er den Mitteln nachgedacht / dardurch zwischen solchen mächtigen Feinden Trennung anzustellen/ und erstlich seinen Bruder Theodobertum zu Frieden zu behandlen fürgenommen/und den Frieden dergestalt erkaufft / daß er demselben etliche Grafschafften eingeraumt/ als Tyrol/ Campanien/ Elsas. Nach Befriedigung seines Bruders hat er die andere drey Feind auch zu ruhen getheidigt. Mittlerzeit hats König Dieterich gereuet / daß er seinem Bruder Theodoberto so fern gewichen/und ihme so stattliche Grafschafften eingeraumt / derhalben dieselbe wieder an sich zu bringen/ einen neuen Krieg angefangen/und zum zweytenmahl ernste und schröckliche Schlachten mit Theodoberto gehalten / ihne überwunden/ gefangen/ und sein Königreich an sich gezogen. Appendix Greg. Tur. *lib.* 11. Paul. Æmyl.

Das IX. Capitel.

Von König Dieterichs Regierung.

KOenig Dieterich hat seine Hofhaltung zu Metz angestellt/ und sich gegen Theodoberti nachgelassenen Tochter umb ihrer fürtrefflichen Schönheit willen dermassen verliebt/ daß er sich mit ihr ehelich zu bestatten ihme gäntzlich fürgenommē/dieweil aber solcher Heurath der Königin Brunhildt mißfallen/ hat sie ihne davon abgemahnt/ und zu Gemüth geführt/ daß dergleichen Ehe mit seines Bruders Tochter unchristlich und verbotten / darüber König Dieterich entrüst/ sein Schwerdt über sie außgezogen/ und gesagt/ warumb sie ihne dann betrüglich beredt / daß König Theodobertus ein Bastart und Gärtners Sohn/und dahin bracht/daß er die Hände in seines Bruders Blut gewaschen/ sie müste ihm auch herhalten / aber die Diener haben ihme den Streich gebrochen / die Altmutter errett /

und

und bey Leben behalten / damit sie nun dergleichen Gefährlichkeit ins künfftig möcht gesichert seyn / habe sie eine Anstalt gemacht / daß sie König Dieterich durch ein vergifften Tranck Anno 618. entleibt / und hernach die Verwaltung beyder Königreich Burgundien und Austrasien / zu ihren Handen genommen.

König Dieterich soll drey Söhn auß unterschiedlichen Concubinen haben verlassen / Sigebert / Corbum, und Meroveum, welche die Altmutter wider König Lotharium zu kriegen verleitet: Er hat sie aber überwunden / die Brüder gefangen / die ältiste zween lassen enthaupten / und Meroveum, den er Lotharius auß der Tauff gehoben / in ein Kloster verdampt. Brunhildt die Altmutter haben die Burgunder und Austrasianer zu Wormbs / dahin sie geflohen / gefangen / Lothario geliefert / der sie umb ihrer schröcklichen Mißhandlung willen / und daß sie zehen König umb ihr Leben gebracht / zum abscheulichen Todt verurtheilt / also daß man ihr Arm und Bein abgehauen / den Kopff mit den Haaren an eines Pferds Schweiff gebunden / und über Stock und Stein geschleifft.

Anno 618. diese Geschichten werden von vielen Scribenten beschrieben / als Appendix Turon. Theodoro Eremita *cap.* 5. Aymon. *lib.* 4. *cap.* 1. Reg. *lib.* 1. Baronius Anno 614. *num.* 10. Trith. *in annal.* und *lib. de orig. Franc.*

Das X. Capitel.

König Lotharius.

KOenig Lotharius der II. König Hilperichs und Fredegunden Sohn / herrscht nach gedachter Execution über gantz Franckreich allein / und wird als ein löblicher tapfferer Held von den Historicis berühmet. Weil nun die Land sehr groß / hat er zu besserer Handhab der Billichkeit und Rechtens / auch Beförderung der Unterthanen Wolstand / Auffnehmen und Gedeyen / zuforderst die Landschafften allenthalben mit Grafen oder Land-Richtern bestelit. Und dieweil Austrasia sehr groß und weitläufftig / dasselbe in etliche Grafschafften abgesondert / und Radhonem seinen Rittmeister zum Obristen Pfaltzgrafen verordnet / Meäyntz / Wormbs / Speyr / Westrich / und alle Land auff Francken zu der Verwaltung Clodomiri Hertzogen in Franckenland untergeben / welcher Franckfurt soll erbauet haben. Æmyl. Trith. Wort im Buch *de orig. Franc.* lauten also: Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & omnem Westrasiam una cum adjacentibus regionibus commendavit Clodomiro, qui Dux erat Francorum Orientalium apud Würtzburg / viro magnanimo & de Regum prosapia descendenti. *In comp. Annal.* nennt er Clodomirum mit einem andern Namen / und sagt: Genebaldo ejus nominis tertio Duci Francorum in Oriente apud Marcopolim, quæ nunc Würtzburg nominatur, commisit Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & populum earundem regionum, qui Franckenfurt villam juxta Mœnum erexit. Es kan auch wol geschehen seyn / daß einer auß benannten beyden Hertzogen mit Todt abgangen / und König Lotharius gleich einen Successoren verordnet / und man also beyder gedacht. Inmassen sich eben damahls dergleichen Fall in Bäyern zugetragen / wie Trithemius schreibt / *de orig. Franc.* Mortuus est Rex Bavariæ Geribaldus, in cujus locum Rex Lotharius Tassilonem constituit Regem.

König Lotharii Geschichten seynd bey den Scribenten der Königen in Franckreich / als Æmylio und Gaguino mit mehrerm zu vernehmen. Er ist gestorben Anno 631. im 44. Jahr seiner Regierung / verließ zween Söhn Dagobertum und Haribertum.

Das XI. Capitel.

König Dagobertus.

LOtharius hat noch bey seinen Lebzeiten seinen Sohn Dagobertum umb seiner Ritterlichen Thaten willen / und daß er im Zug wider Bertarium der Sachsen Hertzog sich tapffer und löblich verhalten / in gantz Austrasiam zum Obersten Regenten über andere Hertzogen und Grafen verordnet. Es ist aber Austrasia wegen berühmter fürnehmer Städt / mannlicher Tugend der Inwohner und gantzen Volcks / und wegen der Landschafft herrlichen fruchtbaren Bodens / für den besten Theil deß Königreichs Franckreich gehalten / darzu dann auch die Land über Rhein gehören. Austrasia regnum & nobilitate urbium, & gentis virtute, & ubertate agrorum, & locorum opportunitate potissima Galliæ pars, quæ etiam transrhenanis imperitat. Æmylius sub Dagoberto. Stumpfius *lib.* 3. *cap.* 78. schreibt / daß er bey seines Vatters Lebzeiten zu Kirchheim bey Straßburg Hof gehalten. Deßgleichen Crusius *lib.* 11. *cap.* 5. Dicitur plerunque aulam suam habuisse Dagobertus Kirchemi non procul ab Argentorato: atque regii palatii rudera etiamnum ibidem apparere ex parte rusticis inhabitantibus. Aber nach tödtlichem Abgang Königs Lotharii hat er sein Hof-Läger in Franckreich verruckt. Er hat der Unterthanen Beschwerden und Klagen gern selbst verhört / ihnen Recht gesprochen / und die Armen für Betrangnuß der Mächtigern geschützt / und mit solchen Tugenden männiglich gehorsam / willig und günstig gemacht / seinem Stieff-Bruder Aribertо hat er Aquitaniam eingeraumt / der in seiner Jugend verstorben. König Dagobertus ist zu seiner Zeit allen andern Königen und Potentaten an herrlichen Tugenden fürgezogen. Endlich hat er sich gar der Wollust und Weiber-Lieb ergeben / den dieselbe gleich wie Salomon verderbt / und in böß ärgerlich Leben verführt. Demum Salomonis exemplo depravatum est cor ejus ad tempus per mulieres, utque solet in magna rerum copia, ac soluta libertate, prona esse in consensum procax natura mortalium, ob divitiarum affluentiã à bono honestoque in pravum abstractus, salubribus monitis aures occlusit. Cœpit ergo tam avaritia, quam libidine æstuare, rebus Ecclesiarum novos thesauros complere. Baron. Anno 631. *n.* 7. Dieweil aber die Austrasianer / wegen ferren Abwesenheres Königs / als ein grosser Leib ohn Haupt von Polen / Böhmen / Wenden / mit vielen Einfällen / Schaden und Kriegen angegriffen / verunruhigt und geschwächt / haben sie an Dagobertum

begehrt/ den Königlichen Sitz und Hofhaltung bey ihnen wieder anzustellen/ oder mit einem andern Regenten zu ersetzen/ damit sie desto hertzhaffter wider berührte Feind streiten/ die Strassen in Sicherheit erhalten/ und unbeschwärt und ruhig bleiben möchten. Solchem Suchen hat Dagobertus Willfahrung gethan/ und seinen ältesten Sohn Sigebertum zum König in Austrasien und in die Hofhaltung zu Metz eingesetzt. Regin. bezeugts also: Dagobertus Rex Metas veniens in consilio Pontificum & Procerum, filium suum Sigebertum in regno Austrasiæ sublimat, eumque Cuniberto Episcopo Colonensis Ecclesiæ & Pipino Duci commendat. Aymon. *lib.* 4. schreibt/ daß Dagobertus Anno 647. tödtlich verfahren. Von seinem End schreibt Sigebertus: Demnach seine Seel vom Leib abgeschieden/ sey sie alsbald für GOttes Richterstul gestellt/ und von vielen Heiligen/ umb daß er ihre Kirchen beraubt/ verklagt worden/ also daß es an dem gewesen/ daß die Teuffel die Seel zur ewigen Pein reissen wollen. Dieweil aber Dagobertus Sanctum Dionysium insonders auff Erden mit grosser Andacht geliebt und geehrt/ habe der Allmächtige die verklagte Seel auff dessen Fürbitt von der verwürckten Straff erledigt. Dieser Proceß sey einem im Gesicht fürkommen. Aymon. *lib.* 4. *cap.* 34. und Baronius *Annal.* 647. *num* 4. erzehlen diß Gedicht mit mehrern Umbständen/ deß Inhalts: Als König Dagobertus tödtlich abgeschieden/ habe in derselben Nacht ein ansehenlicher alter Mann/ Johannem einen Eremiten außm Schlaff erweckt/ und ermahnt/ daß er für die Seel Königs Dagoberti solte bitten. Darauff der Eremit sein Gebett zu GOtt mit Ernst und Eyfer verricht/ und im Gesicht gesehen/ was massen die böse Geister deß Königs Seel mit Ketten gebunden/ übers Meer in Lüfften herumb geführt/ übel geschlagen/ und mit sich zur Höllen geschleifft: Der König in solcher Angst und Marter etliche Heiligen/ als Dionysium, Mauritium und Martinum umb Hülff angeruffen/ welche mit grossem Donner und Krachen vom Himmel herab gefahren/ dieselbe Johannes der Eremit gefragt/ wer sie wären? die hätten bericht/ daß sie gedachte drey Heiligen wären/ und also in Lüfften überm Meer die Seel deß Königs auß der Teuffel Banden errett/ und mit sich gen Himmel geführt/ dabey gesungen außm Psalm: Beatus quem elegisti & assumpsisti Domine habitabit in atriis tuis. Diß Gesicht hat der Eremit hernach geoffenbaret. Baronius setzt darzu/ daß diß einige Exempel genugsam darthue/ wie unbesonnen die Leut der neuen Religion seyn/ welche lehren/ es sey kein Fegfeur/ und der Heiligen Fürbitt sey vergeblich. Hingegen lehren die Leut der alten Religion/ daß diese unbesonnen seyn/ die mit Gesichten ihre Glaubens-Artieul bekräfftigen/ und auffer Gottes Wort der Religion Fundament darauff setzen.

Das XII. Capitel.

Von der Stadt Speyr unter König Dagoberto, daß sie damahls Gerechtigkeit zu münzen gehabt/ und König Dagobertus Germani Kloster daselbst erbauet.

DJe Stadt Speyr insonderheit belangend/ befindt sich/ daß dieselbe allbereit zu Königs Dagoberti Zeiten sonderbahre Freyheit zu müntzen gehabt/ sich auch derer gebraucht/ und die allhie gemünzte Sorten im gantzen Gaw gäng und geb gewesen. In einem Privilegio, so König Dagobertus über das Kloster Weissenburg geben/ und von Trithemio *in comp. Annal.* deßgleichen Nauclero und der Elsässischen Chronick von Anfang biß zu End erzehlet wird/ stehet folgender Inhalt: Illud etiam pari decrevimus authoritate, ut nullus Pontificum Nemetensis civitatis, vel reliquorum Episcoporum, aliquam dominandi ibidem (in monasterio Weissenburg) vel quaslibet causas agendi habeat facultatem, sed sub nostræ immunitatis defensione omnia illuc pertinentia pater monasterii cum fratribus suis libere & quiete possideat. Ad hæc monetam in se habentem imagines & literas, expressamque similitudinem Nemetensis monetæ eidem loco concedimus. Dessen Datum stehet *in Chron. Alsat.* 11. *Maji Anno* 624. Wir meynen und setzen auch auß Königlicher Macht/ daß kein Bischoff der Stadt Speyr/ oder ein anderer Bischoff in diesem Kloster zu gebieten und zu herrschen/ oder andere Sachen daselbst zu handeln Fug und Macht haben soll/ sondern soll unter unserm Schutz und Schirm alles das jenige/ so dahin gehörig/ der Pater deß Klosters sampt seinen Brüdern frey und ruhig innhaben und besitzen. Beneben solchem gestatten wir/ daß an diesem Ort solche Müntz gangbar und gültig seyn soll/ welcher Bildnuß und Schrifft und sonsten durchauß der Speyrischen Müntz gleich und ähnlich sey/ ꝛc.

Es hat auch König Dagobertus zu nächst vor der Stadt Speyr eine Kirch S. Germano zu Ehren erbauet/ eben an dem Ort/ da zu Zeiten der Heydenschafft und der Römer Regierung/ eine Capell deß Heydnischen Abgotts Mercurii gestanden.

Eisengrein schreibt davon also: Dagebertus S. Germano Pontinci templum extra muros Spirenses extruxit: eo loci (uti seniorum relatu didicimus) ubi quondam Mercurii fanum extitit, atque omnis Provinciæ nobilissimum Emporium. Und bald hernach: Dagobertus novas Ecclesias construxit, monasteria fundavit. Inter hæc S. Germano Antistiti & Episcopo cœnobium extruxit extra urbem Nemetinam (ubi quondam Mercurii templum erat celebre) egregiis id dotando proventibus.

Herman. Bruschius *in catalogo* der Bischoff zu Speyr sagt: König Dagobert bauet S. Germans Kloster ausserhalb der Stadtmauern/ eben an dem Ort/ da zuvor der sehr alte Tempel und Bild Mercurii gestanden.

Das XIII. Capitel.

2. Von Athanasio Bischoff zu Speyr.

BRuschius schreibt/ nach Bischoff Jesse Zeiten wisse man keinen Bischoff zu Speyr/ entweder daß sie nicht schrifftlich verzeichnet/ oder daß die Stadt/ wie andere mehr am Rhein/ der Arrianischen Lehr angehangen/ und keinen Bischoff gehabt.

„ habt. ☞ Bruschius ist irrig daran/wann er glau-
„ bet/ daß alle Francken der Arrianischen Ketzerey
„ beygepflicht gewesen wären/weilen kein bewährter
„ Scribent solches ihnen auffwerffet/ vielmehr ist auß
„ ihnen/sonderlich Gregor. Turon. und Adone Vien-
„ nens das Gegentheil zu schliessen/ derowegen sie
„ auch die Arrianer wieder getaufft/ wie auß dem
„ Exempel der Brunichilden/deß Athanagildes/der
„ West-Gothen Königs in Spanien Tochter/ und
„ Sigeberti primi, der Francken Königs/Ehegemahl
„ zu sehen. Sigebertus Rex illam sub Arianis bapti-
„ zatã in nomine individuæ Trin. rebus rebaptizari
„ præcepit. ☞ Aber Dagobertus Magnus, König
in Franckreich habe sich deß verfallenen Bisthumbs
erbarmet/ und dasselbe gleich als von neuem wieder
auffgericht/ und seinen Capellan Athanasium, einen
frommen Gottseligen Mann/zum Bischoff dahin
verordnet. Deßhalben halte man König Dagober-
tum für den ersten Stiffter deß Bisthumbs. Sin-
temahl der uhralte Anfänger nicht auffgezeichnet/
und in Vergeß kommen. Dieses Athanasii wird auch
gedacht unter Bischoff Johann zu Costentz/welchen
er daselbst helffen einweyhen. Brusch. Er soll allhie
Bischoff seyn eingesetzt im Jahr 610. und gelehrt
und gepredigt haben 40. Jahr/und hernach An. 652.
verstorben seyn. Eisengrein setzt den Anfang deß Bi-
schofflichen Ampts Athanasii im Jahr 612. Es will
aber diese Calculation mit der Histori Dagoberti
und andern Documenten gar nicht zustimmen/ wie
hernach unter folgendem Bischoff zu vernehmen.

Das XIV. Capitel.

Von König Sigebert dem II.

KOnig Dagobertus Magnus hat zween
Söhn verlassen/ Clodoveum von seinem
Gemahl Mathilde, Sächsischen Geschlechts/
und den andern von seiner Concubin Regintruden/
Sigebert genannt/ welcher geboren im Jahr 633.
und schreiben Regino und Sigeb. als er viertzig
Tag alt gewesen/ und von Amando, Bischoffen
zu Utrecht in castro Rubeaquensi im Schloß Ei-
senburg getaufft/ und nach dem Gebett auß im
Umbstand niemand Amen gesagt/ habe das Kind
mit außtrucklicher Stimm Amen gesprochen. Re-
ginonis Wort seynd diese: Finita oratione, cum
nemo respondisset Amen, aperuit Deus os pueri, qui
non amplius quam 40. dies habebat, & cunctis au-
dientibus respondit, Amen. Aymon. *lib.* 4. *cap.* 20.
Baron. *Anno* 639. *num.* 20.

Nach König Dagoberti tödtlichen Abgang hat
Clodoveus Franckreich zu seinem Theil/ Sigeber-
tus das Königreich Austrasien behalten. Als er
aber etlich Jahr mit seinem Gemahl/ einer Her-
tzogin auß Schwaben ohne Leibs-Erben gelebt/
und Pipin Hertzog in Braband/ sein Obrister
Hofmeister/ und dessen Sohn Grimoaldus, den
Last der Regierung deß Königreichs fast allein ge-
tragen/ und dasselb in solchem Stand und We-
sen erhalten/ daß sich männiglich wol dabey be-
funden/ hat der König solche ihre getreue Dienst
zu Gemüth gezogen/ und nachdem Hertzog Pi-
pin Anno 647. verstorben/ Grimoaldus einen jun-
gen Sohn gehabt/ Childebertum genannt/ diesen
an Kindsstatt erwehlt/ und zum Erben seines Kö-
nigreichs eingesetzt. Aber im Jahr zuvor/ ehe Kö-
nig Sigebert Todts verfahren/ hat sein Gemahl
einen jungen Sohn zur Welt bracht/den der König
bey der Tauff Dagobertum lassen nennen. Dieweil
aber König Sigebertus in weniger Zeit hernach/nem-
lich Anno 656. im 11. Jahr seiner Regierung tödt-
lich abgangen/ hat er vor seinem End Hertzog Gri-
moaldum zum Verwalter deß Königreichs/ und
den jungen König zu Vormundern verordnet. Re-
gino, Sigeb. Æmyl. *lib.* 1.

Das XV. Capitel.

3. Principius Bischoff zu Speyr.

ZU König Sigeberti Zeiten hat Principius das
Bisthumb Speyr mit Göttlicher Lehr wol be-
stellt und versehen/schreibt Bruschius. Gedach-
ter König hat ihme von allem/was auff Speyrischem
Boden wächst/den Zehenden dergestalt/ wie man
zuvor denselben zum Königlichen Hof gereicht/über-
geben und eingeraumt. Eisengrein schreibt: Sigeber-
tus Princeps desolatas quondam Romanorum Epi-
scopales sedes, Moguntiacensem, Nemetensem &
Argentoratensem renovavit atque magnifice dota-
vit, easdem Berbetomagensi cathedræ jure Ecclesia-
stico subjecit.

Item: Principius Abbas Weissenburgensis Ne-
metinam rexit Ecclesiam sub Sigeberto Dago-
berti Franc. Regis filio. Dicto Principio omnem
decimam frugum, annonæ, mellis, vini, jumen-
torum, porcorum, ovium, cæterorumque pro-
ventuum ærario Regio cedentium in territorio
Spirensi, libere condonavit. Darauß abzuneh-
men/ weil die Fränckische König den Zehenden
allenthalben zu ihrem Kammer-Gut gezogen/ daß
die Bischoff/ Lehrer und Prediger sich genau und
kümmerlich/ allein von milden Gaben frommer
Christen außbringen und ernehren müssen. In der
Trierischen Chronick wird ein Privilegium ange-
zogen/so König Dagobertus Magnus Bischoff Mo-
dowald zu Trier und der Kirchen daselbst ertheilt/
dessen Anfang also stehet: Dagobertus Rex
Francorum viris illustribus, Ducibus, Comiti-
bus, domesticis, & omnibus agentibus tam ul-
tra quam citra Rhenum, & ultra Ligerim, tam ab-
sentibus, quam præsentibus, &c. Und das End:
Ea propter id manu propria cum lineis nostris sub-
ter firmavimus, & annuli nostri impressione signari
jussimus. Dagobertus Rex Francorum. Cunibe-
tus gratia Dei Colonien sis Episcopus. Abbo Me-
tensis Episcopus. Principius Spirensis Episcopus.
Pipinus major domus. Franciscus de Roßiers *in to-
mis Stemmatum Lotharingiæ Ducum fol.* 11. referirt
diß angezogen Privilegium mit ebenmässiger Sub-
scription, setzt aber das Datum darzu/ so im
Trierischen außgelassen/ und stehet data 4. Cal. Aug.
Anno ab Incarnato Domino DCXXIII. Auß wel-
chem erscheint/ daß Principius Anno 623. allbe-
reit Bischoff zu Speyr gewesen. So ist unter Kö-
nig Dagoberto auß glaubwürdigen Historicis an-
gezeigt/ daß derselb Anno 647. und der 2. Bischoff

zu Speyr Athanasius Anno 652. mit Todt abgangen. Ist derhalben von beyden Speyrischen Bischoffen Athanasio und Principio, wann sie zum Bischofflichen Ampt gelangt/ und wie lang sie dasselb getragen/ keine Gewißheit vorhanden/ wie auch Brulchius, gleich unter Tragebodo den andern Bischoff nach Principio bekennt. Quando ex hoc sæculo migravit, aut quo anno præsidere cœperit ignoratur. Principius soll verstorben seyn Anno 678.

Das XVI. Capitel.

König Dagobert der II.

GRimoaldus Obrister Hofmeister im Königreich Austrasien/ und deß jungen Königs Dagoberti Vormunder/ hat sich die Begierde zu herrschen zu sehr lassen einnehmen/ und seinen Eyd und Pflicht/ damit er seinem jungen König verbunden/ hindan gesetzt/ seinen Sohn Childebertẽ zum König auffgeworffen/ und Dagobertum in Schottland verschickt/ und in Geistlichen Orden gesteckt. Als nun König Clodoveo in Franckreich deß verschüpfften Königs Dagoberti Vettern/ solche Zeitung/ und darneben auch Avis zukommen/ daß deß Lands Unterthanen die Untreu und meineydige Handlung Grimoaldi zu beschwerlichem grossen Mißfallen gereicht/ hat er beyde Grimoald und Childebert Vatter und Sohn mit grosser Kriegs-Macht angriffen/ darinn Childebertus der neu unrechtmässige König erschlagen/ Grimoald aber von der Landschafft gefangen/ und König Clodoveo geliefert worden/ hat sein Leben in einer harten schwären Gefängnuß geendet. Sigeb. Trith. *in comp. Annal. lib.* 1.

Das XVII. Capitel.

König Childericus der Ander.

KOenig Clodoveus in Franckreich hat nach vorberührtem Sieg/ zum König der Austrasianer oder Teutschlands eingesetzt seinen mittlern Sohn Childericum im Jahr 658. und als gedachter Clodoveus Anno 664. tödtlich abgangen/ ist ihme im Königreich Franckreich gefolgt sein ältester Sohn Lotharius, der wenig/ ℔ wie etliche wollen/ nur 4. ℔ Jahr regiert/ und von dieser Welt abgeschieden.

Umb diese Zeit/ als Clodoveus verstorben/ schreibt Sigeb. Abhinc Francorum Regibus à solida fortitudine & scientia degenerantibus, regni potentia disponebatur per majores domus. Regibus solo nomine regnantibus, quibus moris erat principari quidem secundum genus, & nihil agere vel disponere, quam irrationabiliter edere & bibere, domique morari, & Calendis Maji præsidere coram tota gente, & salutare & salutari, obsequia & dona accipere & rependere, & sic secum usque ad alium Majum permanere. Das ist/ daß die Sorgfältigkeit/ Fleiß und Tugend/ den Unterthanen mit Recht und Gerechtigkeit fürzustehen/ und dieselbe in gutem Wolstand zu erhalten/ bey den Königen gefallen/ hingegen die schädliche Gewohnheit eingerissen/ daß sie alles mit anderer Leut Ohren und Augen gehört und gesehen/ dem Müssiggang/ Wollüsten und Schwälgerey angehangen/ alle Geschäfft und Verrichtungen andern anbefohlen/ daher die gantze Regierung deß Königreichs auff den Obristen Hofmeister oder Pfaltzgrafen erwachsen. ℔ Paulus Diaconus *l.* 6. schreibt auch eben dieses. „ Hoc tempore apud Gallias Francorum regibus a „ solita fortitudine & scientia degenerantibus, ii „ qui Majores domus regalis esse videbantur, ad- „ ministrare regis potentiam, & quicquid agere „ Regibus mos est, acceperunt. ℔ Nach Lotharii Absterben/ befürdert Ebroinus Obrister Hofmeister an dessen statt Theodoricum, den jüngsten Sohn Clodovei. Es haben aber die Stände deß Königreichs weder Theodoricum noch Ebroinum, wegen unbillicher Regierung gedulten wollen/ sondern König Childericum am Rheinstrohm erwehlt und beruffen. Als nun derselbe diese Land auff 9. Jahr mit grossem Lob regiert/ hat er im Jahr 668. die Regierung deß gantzen Königreichs Franckreich angenommen/ seinen Bruder Theodoricum, und den Pfaltzgrafen Ebroinum beyde in ein Kloster lassen beschliessen. Es schreiben die Historici, daß sich König Childericus bey solchem grossen Gewalt und mächtigen Königreich verändert/ sehr streng/ hochmüthig und tyrannisch regiert/ und sagen unter andern diß Exempel seiner Tyranney/ daß er einen edlen fürnehmen Herrn Bodilo genannt/ umb schlechter Mißhandlung willen/ an einen Pfal zu binden/ und offentlich mit Ruthen zu schlagen befohlen/ dardurch er seine fürnehmste Leut zu schwärer Mißgunst bewegt. Gedachter Bodilo hat auch nach solcher zugefügten grossen Ehren-Verletzung nicht nachgelassen Mittel und Wege zu suchen/ sich hierumb am König zurächen/ und hierzu bey dem Ritter-Stand grosse Hülff und Vorschub funden/ darumb als der König auff ein Zeit sampt seinem Gemahl/ ℔ welche schwangern Leibs gewesen ist/ ℔ auff eine Jagt geritten/ hat sie Bodilo sampt seinem Beystand überfallen/ und beyde umbbracht. Sigeb. Trith. *in comp.* Æmyl. *l.* 1. Diß soll geschehen seyn Anno 671. als Childerich nur 3. Jahr gantz Franckreich allein beherrscht. Wiewol Sigeb. und andere schreiben/ daß sein Ableiben sich umbs Jahr 679. und im 12. Jahr seiner Regierung zugetragen/ aber Baron. *in annal.* bezeugts auß Urtino, der damahls gelebt/ und rerum spectator gewesen/ daß derselbe länger nicht dann 3. Jahr regiert/ und Anno 671. umbbracht sey. Sub an. 668. *n.* 6. Redacto Theodorico in ordinem, Childericus tenuit regnum annos tres, *sub Anno* 671. Sexcentesimus septuagesimus primus agitur Redemptoris annus, decima quarta indictione eidemque tertius absolvitur Childerici Francorum Regis, quo ipse privatus est regno, secundum S. Eligii vaticinium. Ex his ergo corrigas qui Childerico annos tribuunt duodecim, quem non excessisse putamꝰ annum tertium ad quem perveniisse vidimus. Quem vero diutius tenuisse regnum, ex eodem divino constat oraculo, fuit Theodoricus. Nam apud Aymonium reperias regnasse annos undeviginti, sive ut alia lectio habet, viginti unum. Quod autem apud Gregorium legitur regnasse annos quatuordecim, à tempore restitutionis, certum est, authorem numerare. Ait enim Sigebertus eum restitutum Anno 679. defunctum Anno 693.

Das

Das XVIII. Capitel.

4. Dragebodo Bischoff zu Speyr.

BRusch. sagt von diesem Bischoff/ daß ihn König Childerich erwehlt Anno 678. und demselben und seinen Nachkommen zu ewigen Zeiten das Einkommen deß Zehenden bestättigt habe/ sey verstorben Anno 686. Eisengrein schreibt: Dragebodo Abbas Weissenburgensis, Episcopus Spirensis eligitur An. 678. sub Childerico Francorum Rege, à cujus uxore Mechtilde tunc provinciam administrante, præsul obtinuit immunitatem: Nihil videlicet exigi aut etiam requiri de subditis suæ Ecclesiæ, aut de eorum possessionibus, sed quod ante ærario regio cesserat, jam Episcopo libere cedat. Das ist: Dragebodo Abbt zu Weissenburg ist zum Bischoff zu Speyr unter König Childerico erwehlet Anno 678. dessen Gemahl Mechtildis, so damahls diese Land verwaltet/ denselben mit solchen Freyheiten begabt/ daß niemand von den Unterthanen seines Bisthumbs etwas heischen oder erheben soll von den Gefällen/ so dem Königlichen Fisco zuständig/ sondern daß solches alles einem Bischoff frey und unverhindert gefolgt werden soll. Die Teutsche Historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr erzehlet den Inhalt angeregtes Privilegii mit mehrerm. Ursinus, auff den sich Baronius als oculatum testem gründet/ schreibt/ daß König Childerich Anno 671. entleibt/ so kan es nicht seyn/ daß er Dragebodo Anno 678. zum Bischoff erwehlt und eingesetzt/ weil er allbereit vor sieben Jahren Todtes verfahren/ oder daß er demselben Privilegia könne geben haben. Solte aber König Childerich 12. Jahr/ und biß in das 679. regiert haben/ welches doch Baronius standhafftig/ als ein öffentlichen Irrthumb widerspricht und ableynet/ so wöllen sich doch Eisengrein und die Beschreibung weder unter sich selbst/ noch mit der Warheit vergleichen. Dann erstlich erscheint/ daß ihrer keiner das angeregt Privilegium gesehen/ viel weniger verlesen: Utrique enim diversa vox & extra organon. Eisengrein sagt: Die Königin Mechtildis habe dasselbe ertheilt. Die Historici wissen von berührter Mechtilde nichts/ sondern schreiben einhellig: Childerici Gemahl habe Blitildis geheissen/ und sey mit ihrem König zugleich umbkommen Anno 671. Sigebert. Wort seynd diese: Bodilo Francus Hildericum in venatione exceptum, cum Blitilde uxore ejus prægnante interfecit. Trith. *in comp. Annal.* Bodilo quidam Francus, quem ipse Rex Hildericus ligatum ad stipitem flagellari præceperat, ipsum in venatione cum Blitilde uxore interfecit. Die Beschreibung der Bischöff sagt das Widerspiel/ nehmlich König Childericus habe Bischoff Dragebodo die Freyheit geben/ und weiß von der Königin und ihrem Privilegio nichts.

Das XIX. Capitel.

Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten deß Königreichs Austrasien.

THeodoricus, der Anno 667. in ein Kloster verdampt/ biß ins 13. Jahr sich darinn auffgehalten/ und im Mönchstand gelebt/ ist nach seines Bruders König Childerici Ableiben wieder zum Königreich West-Franckreich beruffen und eingesetzt. Als solches sein gewesener Hofmeister Eberwein in Erfahrung gebracht/ hat er seine Kutten abgeworffen/ allerhand räuberisch und friedhässigs Gesind an sich rottirt/ wider den König Krieg erregt/ und sich mit Gewalt in sein voriges Ampt eingetrungen/ welches ihme der König bestättigt.

Es haben aber beyde der König und Ebroinus ihre Boßheit im Kloster-Leben nicht geändert/ sondern nachdem sie wieder ihren vorigen Stand erlangt/ sich aller Unzucht/ Leichtfertigkeit und Tyranney beflissen. Die Austrasianer haben für sich selbst zum Regenten und Obristen/ dessen sie wider die benachbarte Feind insonders vonnöthen gehabt/ erwehlet Pipinum Crassum, deß gewesenen Königs Childerici Obristen Pfaltzgrafen/ der Fried/ Ruhe/ Gleich und Recht den Unterthanen erhalten/ ihre Klagen selbst verhört/ und darinn Recht gesprochen/ davon man ihm groß Lob und Ruhm überall nachgesagt. Æmilius schreibt von ihme: Nec audaciæ consilium deerat, celeritatem præcipitibus rebus, cunctationem immaturis, dubiis sortem animum experientemque adhibebat.

Es waren bey Regierung König Theodorici sehr viel tapffere gewaltige Leut auß West-Franckreich oder Neustria (wie damahls das Königreich zu Paris genannt) vor der grausamen Tyranney in Austrasien gewichen/ und hatten sich daselbst Häußlich niedergelassen/ diese hatten ihnen einen grossen mächtigen Anhang gemacht/ brauchten sich doch anfänglich ihres Gewalts nicht/ sondern schickten eine Legation an König Dieterich/ und begehrten/ daß man sie wieder zu ihren Gütern und Vatterland wolt lassen kommen. Da ihnen ihr Suchen und Bitten abgeschlagen/ haben sie zur Wehr griffen/ und sich mit Gewalt wieder einzusetzen unterstanden. Ihr Obrister war Pipinus, der mit dem König in öffentlichen Krieg zu treffen kommen/ und den Sieg behalten/ den König gefangen/ doch beym Königreich gelassen: Und ist Hertzog Pipinus gantz Franckreichs Obrister Regent worden/ hat auch dasselb wieder in glücklichen Stand und Auffnehmen gebracht/ und ist von dieser Zeit alle Macht/ Ansehen und Gewalt der Königen den Obristen Pfaltzgrafen zuerwachsen/ also daß die Könige nur den blossen Namen gehabt/ der Könige Ampt aber in allem die Pfaltzgrafen getragen und verricht haben. Darvon Æmilii Wort wol in Acht zu nehmen: Regum jam nomenclatura tantum est, omni vi dominandi in magistris equitum sita. Ad id fastigium conscenderunt, Regibus socordiæ luxuriæque se mancipantibus, ac illa magna Clodovæi indole exolescente. Quantoque magis illi summam rerum abs se, ut gravem molestamque rejiciebant, tanto magis hi jus suum, incrementaque virium authoritatisque ampliora faciebant. Ac ut animus mortalium inexplebilis est præsentis fortunæ muneribus, novas semper sibi vires parientes, ad summam paulatim enitebantur. Hæc magnis regnis Imperiisque sint documenta, frustraque conscriptio esset, & memoria rerum, nisi eam sequerentur regnandi præcepta.

Von

Von Pipini Kriegs-Sachen seynd die Frantzösische Histori zu lesen. In Summa/ diese Land und das gantze Königreich hat er mit guten Gesetzen/ und andern löblichen Ordnungen wol bestellt und verwaltet.

Mit unziemlicher verbottener Vermischung ist es bey Regierung der König in Franckreich dahin kommen/ daß man es damahls für ein Recht bey grossen Herren gehalten/ daß einer beneben seinem Weib einer oder mehr Concubinen öffentlich in Unzucht beygewohnt: Item/ daß die eheliche und uneheliche Kinder zugleich für rechtmässige Erben passirt: die Uneheliche den Ehelichen in Erbschafft der Güter/ Dignitäten und Hochheiten offt fürgezogen worden. Gottesfurcht und Christlichen Wandel hat man dem Geistlichen Stand befohlen. Daher befindet sich auß den Historien/ daß man umb diese Zeit und hernach Stifft/ Kirchen und Klöster in grosser Mengerbauet/ daran kein Kosten ersparet/ grosse Beneficien zu Erhaltung Geistlicher Personen gestifft/ welche für die Könige und andere Mächtige im Königreich Gottesfürchtig seyn/ den Heiligen dienen/ und dieselbe umb Hülff anruffen solten. Mit solchem Laster der Unzucht und Ehebruchs war auch Pipinus behafft/ und hatte beneben seinem Gemahl/ Plecktrud genannt/ mit deren er zween Söhn erzeugt/ eine Concubin/ so Alpias/ ℔ oder wie andere „ wollen/ auch der Fränckischen Sprach ähnlicher/ „ und also glaublicher ist/ Alcheida oder Adelheid ℔ geheissen/ die er inbrünstig/ und vielmehr als sein Ehegemahl geliebt. Damahls hat zu Utrecht ein frommer Bischoff gelebt/ mit Namen Lambertus, der unterlagt/ wegen seines Bischofflichen Ampts/ Pipino seine ärgerlichen/ und bey dem Allmächtigen unverantwortlichen Wandel/ führet ihm zu Gemüth/ ob er wol viel und grosse Wolthat der Kirchen erzeiget/ daß doch dieselbe und der Geistlichen Fürbitt/ denen die in öffentlichen Sünden und Lastern wider Gottes Gebott sich verschulden/ zu Erlangung der Seligkeit gar nicht fürträglich seyn. Sondern man müste dieselbe fliehen und meiden/ Gottes Gebott vor Augen haben/ und darnach allen Wandel und Leben richten und anstellen. Mit solcher Warnung erlangt der fromme Bischoff diese Belohnung/ daß er nicht allein von Pipino und seiner Concubin viel Beschwernuß erlitten: sondern endlich von deren Brüdern Dodone erschröcklich umbkommen Anno 698. Pipinus hat auch so wenig der Christlichen Vermahnung nachgefragt/ daß er sich seines Gemahls Beywohnung gäntzlich abgethan/ auff 16. Jahr nach Bischoffs Lamberti Todt mit grösserm Eyfer und Lieb der Concubin angehangen/ und als ihme das End seines Lebens vorgeschwebt/ seinen Bastard/ von der Concubin erzeugt/ Carolum Martellum an seine statt zum Obristen Hofmeister und Regenten Austrasiæ eingesetzt und verordnet.

Die Königin Plectrudis hat zu Cölln Hof gehalten/ und nachdem sie in Erfahrung bracht/ daß ihr Sohn der Herrschafft enterbt/ durch ein stattliche Bottschafft von fürnehmen Bischoffen und Prælaten/ unter denen Agilelphus Bischoff zu Cölln gewesen/ Hertzog Pipinum ersucht/ und seiner ehelichen Kinder nicht zu vergessen/ gebetten/ aber alles vergeblich. Dann Pipinus in seiner Verordnung und Testament/ wie sehr sich die Bischoff und andere Prælaten deßhalben bemühet/ nichts ändern wollen/ deßhalben die Bottschafft nicht ohne Schimpff unverrichter Sachen wieder abgezogen. Davon schreibt Marcel. Quod cernentes Præfecti Pontifices, inglorii & tristes Coloniam redierunt, enarrantes Plectrudi omnia quæ gesta erant in Joppilia à Pipino, consolantes eam & ad tolerantiam patientiæ animantes. Baron. *Anno 714. num. 5. 6.*

Und ist Pipinus Anno 714. verstorben. Sigeb. Albert. Stad. Trithem.

Das XX. Capitel.

Von Caroli Martelli Regierung in Austrasien und Teutschland/ wie er die Speyrer und Wormbser im Gehorsam behalten.

CArolus Martellus, ein streitbarer/ hertzhaffter/ ernster und scharpffsinniger Held/ ist von Pipini Ehegemahl/ der Plecktrud/ als unrechtmässiger Erb der Land/ und ihrem Obristen zu Cölln/ Anno 714. gefangen/ in Hafften biß ins dritte Jahr gehalten/ ℔ Annales Francorum Fuldenses setzen/ daß „ er schon im Jahr 715. loß und ledig worden/ dann „ er noch in demselbigen Jahr wider der Friesen Kö„ nig Ratbodum in dem Mertzen unglücklich ge„ stritten. die Wort lauten also: Anno DCCXV. „ Plidthrudis Pipini vidua, incomparabili odio „ contra Carolum succensa, custodia cum publica „ observari jubet, unde ille divino auxilio liberatus „ primo certamine contra Ratbodum, Regem Fre„ sorum, qui Coloniam usq; venerat, mense Martio „ pugnans, dum fortiter dimicat, magnum exer„ citus sui damnum consequitur. ℔ und das gantze Königreich von ihr/ der Wittib/ beherrscht und regiert worden/ biß sich Anno 717. Carolus Martellus durch Beystand guter Freund der Hafft entwürckt/ mit Kriegs-Gewalt an seines Vatters statt zum Obristen Pfaltzgrafen und Regenten Austrasiæ eingetrungen/ und Plectruden und Theobalden zu Cölln gezwungen: doch also/ daß er beyde ehrlich/ und ihrem Stand gemäß/ mit Unterhalt versehen. Und nachdem er seines Vatters Schatz ihnen mit Gewalt abhändig gemacht/ hat er in Franckreich zum König gesetzt Lotharium den IV. dergestalt/ daß derselb den Namen/ er aber Carolus den Gewalt und das Regiment behalten solt. Mar. Sc *lib. 2. ar. 6.* Regem sibi constituit Lotharium nomine, non potestate. Und Æmyl. Non magister equitum, sed altiore fastigio Princeps Francorum salutatus est. Ita ad unum Martellum summa rerum delata est, perspicuo exemplo, quantum quisque opibus valet, tantum & juris sibi arrogare.

Carolus Martellus hat viel Krieg geführet mit den Longobardern/ Sachsen/ Friesen/ Saracenen/ Schwaben und Bäyern/ deren Land sich damahls biß an das Trientische Gebürge erstreckt/ und waren auch darinn begriffen Oesterreich/ Kerndten und Steyermarck. Trith. *de orig. Franc.* schreibt/ daß die Speyrer und Wormbser/ und andere Völcker dieser Land der Francken Regiment ungern auff dem Hals gehabt/ darumb bey der verwirrten Regierung sich deren zu entheben gesucht: Aber von Carolo Martello mit Macht damahls/ da er die Schwaben und Bäyern bekriegt/ überwältigt/ und darbey behalten

halten seyen: Populos quoque Cisrhenanos, Mosel-lanos, Cynonotos, Wettrahos, Moguntios, Vangiones & Nemetes, Gallorum hostes antiquos perdomuit, Trithem. *Ib.*

Umbs End Martelli Regierung hat sich grosse Irrung und Streitigkeit zwischen Käyser Leone zu Constantinopel/und Pabst Gregorio dem III. wegen Mißbrauchs der Verehrung und Anbetung der Bilder in den Kirchen erhaben/ welche der Käyser auß allen Kirchen/so wol in Griechenland / als in Italia und zu Rom/ allerdings abzuthun/ und dem Volck auß den Augen zu schaffen/ mit Ernst geboten: Darüber der Pabst zu Zorn gegen dem Käyser bewegt/denselben in Bann erklärt/ und alle Tribut und Zoll/so Jährlich den Käysern auß Italia in ihre Schatz-Kammer fällig/ und zuständig gewesen/ zu reichen verbotten/und sie von allem Gehorsam/darzu sie dem Käyser eydlich verpflicht / erledigt und entbunden/ und dergestalt gantz Italien der Käyserlichen Beherrschung entzogen. Paulus Diacon. Albin. Abbas Stadiens.

In schwebender Streitigkeit Anno 735. erhube Luitprandus der Longobarder König/ so damahls noch in Italia seine Wohnung gehabt/ einen Krieg/ und belägert die Stadt Rom / und wolte sich vom Pabst zu keinem Frieden lassen handeln. So hat der Pabst keinen Rücken beym Käyser/darauff er sich in Nöthen zu verlassen/wie zuvor beschehen: Ersucht deßwegen Carolum Martellum in Franckreich durch ein beweglich Schreiben / dessen Copey bey Baronio *Anno* 740. *num.* 20. zu lesen/ und stattliche Botschafft / zur Beschirmung der Stadt Rom und der Kirchen/umb Hülff und Beystand/ dieweil aber gedachter König Luitprandus Hertzog Carolo Martello wider die Saracenen/ ℔ (als mit welchen Carolus Martellus vom Jahr 725. biß 35. grosse Krieg geführt/und derselben inner solchen Zeit mit zweyen ihren Königen/als dem Abdirama im Jahr 26. und Athoma im Jahr 33. eine unzehliche Menge erlegt/) ℔ grossen getreuen Beystand erwiesen/ hat er Pabst Gregorio die Hülff verweigert/ jedoch in Güte Luitprandum behandelt/ daß er sich der Belägerung abgethen/und Rom nicht ferner angefochten. Von solcher Zeit an da die Päbst bey den Francken so starcken Rucken funden/ist der Käyser Reputation in Italia je länger je mehr in Abgang gerathen / und hingegen der Francken Gewalt/ Macht/ Authorität und Ansehen in Aufnehmen ersprossen. Sigon. *lib.* 3. *de Reg. Ital.*

Demnach nun Carolus Martellus 27. Jahr in Franckreich regiert/wie Æmyl. schreibt/ist er im Jahr 741. zu Paris gestorben / ℔ und daselbsten in der Kirchen deß H. Dionysii begraben worden. ℔ Theils auß den Geistlichen Scribenten schreiben ihm zu/daß er der Kirchen Güter mächtig geschwächt/seinen Kriegsleuten solche zu rauben und zu nehmen verhenckt/dieselbe auch theils öffentlich mit der Geistlichen Güter und Pfründen belehnt/und habe man seine Seel wegen solcher Laster/ nach seinem Todt im höllischen Feuer/und in der tieffsten Höll gesehen. Der jenig/dem diß Gesicht durch einen Engel fürgebildt/hat zu Bestättigung diß zum Warzeichen zweyen Bischoffen angezeigt: Wann sie sein Grab würden öffnen/ würden sie befinden / daß der todte Cörper nicht vorhanden/sondern hinweg geführt sey.

Demnach die Bischoff den Augenschein eingenommen/sey bey Eröffnung der Grabstatt ein schröcklicher Drach herauß geflogen/und alles inwendig als berauchet / und vom Fuer verbrennt befunden worden. Aber Joh. Tilius in seinem Chronico schreibt also darvon: Fabulantur ad inferos damnatum, &c. Es fabuliren etliche / daß Martellus darumb verdampt / daß er der Geistlichen Zehenden entzogen / und seinen wolverdienten Kriegs-Leuten / mit denen er die Feind gewendt / und das Königreich in Ruhe und Wolstand behalten / zugeeygnet und eingeraumt. Baron. *sub Anno* 741. erzehlt alles weitläufftig/und ob schon diese Geschicht viel Authores und Bischoff bestättigt / so gibt er doch denen Beyfall/ die es vor ein Gedicht halten.

Das XXI. Capitel.

6. Basinus Bischoff zu Speyr.

BRuschius meldet / daß nach Absterben Bischoff Dragobots, das Bisthumb viel Jahr eines Bischoffs gemangelt/und sich dessen die König und Regenten deß Lands / wie gleichfalls der Religion und Gottseligkeit wenig angenommen. Endlich soll Carolus Martellus berührten Basinum zum Bischoff eingesetzt An. 686. und derselb 7. Jahr allhie gelehrt haben. Wann er gestorben/kan man nicht wissen. Ersengrein schreibt/daß er 69. Jahr und 8. Monat Bischoff zu Speyr gewesen.

Das XXII. Capitel.

Von Hertzog Pipino, der Austrasier König/ und wie der Stamm Pharemund/ oder der Merovinger in Franckreich abgeschafft: Berührter Hertzog das Königreich auff sich und seine Nachkommen erhandelt: Und ob Pabst Zacharias Pipinum zum König eingesetzt.

CArolus Martellus hat 4. Söhn verlassen / Carolomannum und Pipinum, ℔ co-nomine „ brevem, ℔ von seinem Ehe-weib: Ægidium Ertz-Bischoffen zu Roan/und Gripho von Concubinen erzeugt. Carolomannus und Pipinus haben die Landschafften deß Königreichs unter sich vertheilt/ doch daß sie dem König und dem Reich gebührliche Pflicht und Eyd geleist / und erlangt Carolomannus Austrasien und groß Teutschland: Pipinus Franckreich. Carolomannus, nachdem er fast ins fünffte Jahr diese Land beherrscht/ hat sich aller Weltlichen Sachen abgethan / und in ein Kloster begeben im Jahr 746. Æmil. und Til. Dergestalt ist Pipinus allein zum Pfaltzgrafen Ampt im gantzen Königreich gelangt/und hat seinem jüngsten/ ℔ von Suanachilden, eines Hertzogs auß Bäyern Tochter geborn ℔ Bruder Griphoni ℔ (im Jahr 750. „ ungeachtet seiner vorhero so wol in Sachsen als „ Bäyern unter denen Jahren 748. und 749. angestellten unruhigen Händeln/) ℔ 12. Grafschafften/ gleich einem Hertzogen eingeraumt / ℔ (Ducatu „ Denteliacensi, cui inter Sequanam, Isaramque „ duodecim Neustriæ Comitatus contribuebantur, à fratre donatus,) ℔ damit er sich „ doch nicht ersättigen lassen / sondern viel Streits wider Pipinum fürgenommen / biß er endlich

„ ℔ im Jahr 753. als er abermahls Unruhe zu erre-
„ gen/ auff der Reys in Italien begriffen gewesen/ ℔
erschlagen worden. Regino *lib.* 2. Beym Xenophon-
te 8. *Paed.* ist eine Regul ohngefähr folgendes Inhalts
zu finden: Oportet eum, qui in administratione
Reipubl. minime vult peccare, plurimis oculis, plu-
ribusque auribus, utatur, ita ut caput ille sit, & in
authoritatis suæ partem neminem admittat. Ein Kö-
nig oder Fürst ist das Haupt seiner Landschafft/ und
gleich wie deß Menschen Haupt seine Augen/ Oh-
ren/ und andere Glieder hat/ und sich deren zu Ver-
richtung/ was der Verstand rathsamlich beschlossen/
nützlich gebraucht: Also soll ein König oder Fürst
ihm seine Officierer und Diener gleicher Gestalt nutz
machen/ mit denselben sehen/ hören und berathschla-
gen/ doch auff solche Maaß/ daß bey ihm/ als dem
Haupt der Außschlag stehe/ daß er das directorium
behalte/ und seine Authorität mit keinem gemein ha-
be. Also thät Agesilaus der Lacedæmonier König/
als er einen Krieg in Asien fürgenommen/ und Ly-
sandrum zum Obristen und geheimen Rath verord-
net/ welcher wegen seiner herrlichen Thaten/ und
sonsten seiner Tugenden halb in grossem Ansehen ge-
wesen. Demnach sie nun in Asien angelangt/ haben
Freund und Feind mehr Lysandrum geehrt/ ge-
fürcht und hoch gehalten/ als den König Agesilaum,
und hatte bey männiglichen das Ansehen/ als stünde
alles Thun und Lassen/ Heben und Legen beym Ly-
sandro, der König aber hätte nur den blossen Namen.
Aber König Agesilaus, als ein sehr verständiger Herr/
begegnet gar zeitlich solcher seiner Verachtung und
Hochhaltung deß Lysandri, und machts also: Erst-
lich wolte derselben nichts wichtigs zu verrichten be-
fehlen/ sondern braucht zu hohen Geschäfften an-
dere dapffere Leut. Zum andern/ welche durch Ly-
sandri Hülff und Fürbitt etwas suchten zu erlangen/
denen verweigert der König alles/ und gab keiner
Sach und keinem Begehren statt/ so durch Lysan-
drum beschahe/ also daß sein Ansehen und Hochhal-
tung in wenig Tagen gantz erloschen. Plutarchus *in*
L. Sandro. Darumb sagt Aristot. *l.* 5. *polit. c.* 11. Com-
munis custodia est principatus, neminem unum
magnum facere. ℔ Ein anderer schreibt davon mit
„ folgenden schönen Worten: Sicut tota mundi
„ machina non nisi uno sole irradiatur, ita Princi-
„ patus non nisi unius Principis sceptro gubernari
„ debet: sicut & sol, ut terram irradiet, non unius,
„ sed plurium astrorum servitio utitur, ita & Prin-
„ ceps non uni, sed pluribus Status Ministris se con-
„ fidat: minister enim status ubi solus fuerit, per
„ beneficiorum, dignitatumque distributionem
„ multos sibi mancipare potest, unde sæpius defer-
„ tio Regis metuenda est, dum plerosque subdito-
„ rum animos à Rege alienatos esse videbit, & se
„ amicorum potentia satis munitum sentiet, facili
„ negotio sceptrum coronamque contemerare po-
„ terit. Item: Summis Imperiis nihil negligendũ,
„ audaciaque, antequam radices agat, in ipso exor-
„ tu, vindicanda, quando cum inveteravit velut jure
„ suo sævit, nec vèritur nisi magna sua continen-
„ tiumque ruina, sæpeque oppressis ipsis vindici-
„ bus. ℔ Dieweil aber die Königin Franckreich
diese Regul nicht in Acht genommen/ allein der
Wollust und Müssiggang nachgehenckt/ und das
Königliche Ampt mit Gebieten und Verbieten/ in
Anhörung der Unterthanen Beschwärden/ Hand-
hab der Recht und Billigkeit von sich auff die Pfaltz-
grafen verschoben/ seyn diese in Hochheit und An-
sehen/ hingegen die König in Verkleinerung und
Veracht gerathen. Demnach nun Pipinus durch
seine Tugend und löbliche Thaten der Unterthanen/
hohen und nidern Stands/ Gunst und guten Wil-
len an sich gezogen/ und ihn gar unbillich bedüncken
wollen/ daß der König müssig ohn alle Sorg/ und
in Wollüsten leben/ Er aber den Last der Regie-
rung deß gantzen Königreichs tragen sollen: hat er
sich hierüber gegen die Stände deß Königreichs be-
schwärt gemacht/ und die Weg gesucht/ dardurch
Childericus der König vom Königreich abgeschafft/
und er darein gesetzt werden möchte. Dieweil es aber
ein unerhörte und weitaußsehende Sach/ einen Kö-
nig/ dem das Königreich rechtmässig gebühret/ dem
alle Stände und Unterthanen mit Pflicht und Ey-
den verbunden/ abzusetzen/ und sich deß geschwor-
nen schuldigen Gehorsams zu entwürcken: hat Pi-
pinus die Sach dahin erwogen/ daß beym Pabst zu
Rom/ der als obrister Verwalter der Kirchen zu
binden und lösen hätte/ solche Ledigzehlung geleister
Pflicht und Eyd zu suchen und zu finden seyn solte/
und diß sein Bedencken den Ständen entdeckt/ dar-
auff dieselbe eine Bottschafft an Pabst Zacharias
gen Rom abgefertigt/ darinn der fürnehmste gewe-
sen Bischoff Burckard von Würtzburg/ ℔ (wel-
„ cher deß Bonifacii zu Mäyntz/ dessen hieroben
„ Meldung geschehen/ Gesell gewesen/ und in dem
„ Jahr 746. zu dem ersten Bischoffen zu Würtz-
„ burg gemacht worden ist/) und Volradus Abbt
„ zu St. Denis in Paris/ ℔ welcher beym Pabst deß
Pipini und seiner Eltern löbliche Thaten/ und wie
sich auch Martellus insonders umb die Stadt
Rom verdient gemacht/ stattlich berühmt: Hin-
gegen König Hulderichs Untüglichkeit zur Regie-
rung und andere Laster fürgetragen/ und den Pabst
bewegt/ daß er alle Unterthanen deß Königreichs
Franckreich ihrer Pflicht und Gehorsam/ damit sie
ihrem König verwandt gewesen/ erledigt/ und freye
Hand geben/ einen andern zu erwehlen. Æmyl. *sub*
Pipino. Als Pipinus, der damahls zu Mäyntz Hof
gehalten/ und die Francken deß Pabsts Resolution
vernommen/ haben sie eine Reichs-Versamblung
gen Suession angestellt/ da sie König Hulderichen
deß Königreichs entsetzt/ seine Haar beschoren/ und
in ein Kloster beschlossen/ und mit einhelliger Stim
Pipinum an seine Statt erwehlt/ welchen Bischoff
Bonifacius von Mäyntz Anno 752. zu Suession zum
König gesalbet und eingesegnet. Daher und von sol-
chem Anfang der Salbung schreibt Aventinus, daß
die Bischoff jetzo Churfürsten zu Mäyntz die Præ-
rogativ und Fürzug in Erwehlung eines Römischen
Königs noch behalten. ℔ Wobey obiter zu mel-
„ den/ weil nach der Hand wegen der Crönung/ son-
„ derlich wann sie zu Aachen geschahe/ zwischen de-
„ nen Churfürsten zu Mäyntz und Cölln sich Strit-
„ tigkeiten erhobẽ/ dz endlich den 25. Jun. 1657. zwi-
„ schen ihnen ein Vergleich getroffen worden/ deß
„ Inhalts/ daß der Ertz-Bischoff und Churfürst zu
„ Mäyntz

„ Mäyntz in denen seiner Diœces unterworffenen „ Städten die Krönung allein / an andern Orten „ aber solche mit dem Ertz-Bischoffen und Churfür- „ sten zu Cölln Wechselsweiß haben und verrichten „ solle. ℔ Daß aber von den Historicis gesagt wird / daß Pabst Zacharias die Francken ihrer Eyd und Pflicht / die sie ihrem König geleist / ledig gesprochen / darauff geben alte Lehrer diesen Bericht: es sey ein nichtsollend Argument, dessen Grund auff der Thätlichkeit bewende; est argumentum de facto. Frater Joh de Paris. *in lib. de potest. regia & papali. c.* 18. Der HErr Christus hat Petro und andern Aposteln keinen Gewalt geben / die Schrifft und Gottes Wort zu verdrehen / geleiste Eyd und Pflicht / Treu / Huld und Gehorsam auffzuheben / und Gottes Volck meineydig zu machen / dann das ist stracks wider das ander Gebott im Gesetz Gottes / und allenthalben wider die Schrifft / darinn befohlen wird / von geschwornem Eyd nicht zu weichen / und strafft GOtt alle Meineydige / wie auch auß dem Propheten Ezechiel zu sehen: Vivo ego, dicit Dominus, quoniam juramentum quod sprevit, & pactum quod prævaricatus est, ponam in caput ejus. Apol. Henr. 4. Imp. apud Freher. *in Germ. histor.* Otto Frising. schreibt / daß diß der Anfang und Ursprung sey / daher die Päbst die Macht geschöpfft / die Königreich zu verändern / die König ab / und an deren statt andere ihres Gefallens einzusetzen: Ex hoc facto Romani Pontifices regna mutandi authoritatem trahunt. Eben mit diesen Worten schreibt auch davon Viterb. *part.* 17. Hottom. *in Francog.* widerlegt diß Fürgeben mit vielen Argumenten, und sagt unter anderm: Aliud est Regem creare, aliud creandi consilium dare. Aliud jus creandi habere, aliud jus consilii dandi. Quanquam consilii in hujusmodi rebus dandi jus nemo habet, nisi à quo petitur. Sigon. Alb. Abb. Stad. Trith. *comp. & de orig. Franc.* Hottom. *Francog. c.* 15.

Unter alten Scribenten hat Lupoldus de Babenberg *in tractat. de jure regni & Imperii* eben diß / was Hottom. bestritten / und sagt: Wann die Historici sagen / der Pabst hat Hilderich abgesetzt / und Pipinum an seine statt verordnet / hab es den Verstand / daß die Francken vor sich auß vollkommener Gewalt den untüchtigen König abgesetzt / und Pipinum erwehlt / der Pabst hab allein Rath darzu geben / und die Absetzung und Wahl in seiner Gewalt nicht gehabt: Zacharias deposuit Regem Francorum expone, id est, deponendum consuluit & consensit. ℔ Annales Francorum Metenses melden: Missi fuerunt „ ad Zachariam Papam, interrogando, si bene fuisset an non? und zwar ist hierbey zu gedencken / daß „ deß Zacharias Nachfahr / Pabst Stephanus, diesen „ Rath und That nicht gut geheissen / in deme er den „ Pipinum von der begangenen Sünde / daß er nemlich den geschwornen Eyd / den Childerich geleistet / „ gebrochen / absolvirt / welcher hat nun unter diesen „ beyden Päbsten recht gethan? ℔

Als sich im Jahr 870. dergleichen Exempel zugetragen / und Pabst Hadrianus der II. den Ständen Franckreich Käyser Ludwigen zum König auffnigen wollen / und ihnen ernstlich bey Pön deß Pabsts Bann gebotten / daß sie Carolum Calvum, den sie ihnen zum König erwehlt / sollen fahren lassen / haben die Stände in Franckreich diese deß Banns Zumuthung und Bedrauung dergestalt verächtlich auffgenommen / dieweil seinem Ampt und Beruff gar nicht ziemlich / sich in Reichs-Sachen einzumischen / daß sie denselben deßwegen keiner Antwort gewürdiget: Allein antwort Bischoff Hincmarus von Rems / im Namen derselben / und schreibt dem Pabst zu unter anderm: Daß er sich auff den Gewalt wolt gezogen haben / der dem Apostel Petro gegeben / was er auff Erden binden werde / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was er auff Erden lösen werde / soll im Himmel loß seyn. Hierüber hätten die Stände diß Bedencken: Wann der Pabst so mächtigen Gewalt vom Himmel hätte / so solt er auch mit demselben seine Feind / die Nordmänner und andere / die Italien bekriegten / zurück schlagen / sich und sein Land schützen und verfechten / und sie die Ständ in Franckreich umb Hülff und Beystand unbelästiget lassen. Der Pabst könne nicht zugleich König und Bischoff seyn / seine Vorfahren am Stul zu Rom hätten das Kirchen-Regiment bestellt / welches ihrem Beruff und Ampt gemäß / Land und Leut / und den Weltlichen Stand / so der König Ampt und Verwaltung zuständig / zu regieren / und Ordnung darinn zu geben / sich nicht gelüsten lassen.

Was nun die Bedrauung deß Banns belangt / hab kein Bischoff diese Macht / daß er jemand die Seligkeit abstricken könne / als solchem Menschen / welcher mit seinen groben Sünden selbst Gottes Zorn und die ewige Verdamnuß verwürckt / und sich deß ewigen Lebens unfähig gemacht habe. So gebühre es auch keinem Bischoff zu sagen / daß er Macht habe / jemand wegen weltlicher und zeitlicher Königreich und anderer Sachen seines Christenthumbs zu berauben / und denselben neben die Teuffel zu setzen / da der HErr Christus selbst vom Himmel kommen / daß er die Menschen durch seinen bittern Tod und unschuldiges Blutvergiessen hat wollen ledig machen / und den Christen die Lehr hinterlassen / daß sie umb ihrer Mitchristen halben sollen das Leben zu lassen nicht verweigern. Diese Antwort ist bey Baronio unterm Jahr 870. n. 19. mit mehrerm zu lesen. ℔ So ist „ auch gewiß und unstrittig / als Hugo Capetus in „ Franckreich König worden / daß man den Pabst „ Johannem den XV. nicht umb Rath oder Ver- „ günstigung ersucht habe. Wie wenig auch da- „ mahls die Päbste die jetzige Gewalt und Authori- „ tät gehabt / solches ist unter andern auch zu sehen „ auß dem Streit deß Pabsts Nicolai mit denen von „ ihm wegen deß Käysers Lotharii Ehescheidung „ vermeyntlich abgesetzten Ertz-Bischoffen zu Cölln „ und Trier / da die deßhalben versamblete Bischof- „ se ihme unter andern entbieten: Ergo tuam pra- „ vam sententiam, à Zelo rectitudinis alienam, injustam & irrationabilem, canonicis legibus contrariam, nequaquam recipimus, imo cum omni cœtu „ fraterno quasi nefas atq; maledictum frustra prolatum contemnimus atq; abjicimus, tibiq; mathematorum & religionis sacræ abjectorum & contemptorum fautori & comunicatori revera communicare nolumus, &c. nihil tibi, tuæq; superbiæ „ cedimus, sciesque nos non tuos esse, ut te jactas & „ extollis, clericos, quos ut fratres & Coëpiscopos „ recognoscere, si relatio permitteret, debueras, &c. „ *An. Franc. Fuld. sub Anno* 863. ℔

Das XXIII. Capitel.

Welcher Gestalt der Römischen Käyser Regierung in Italia abgangen / und die Römische Kirch durch Milde Königs Pipini zu grossem Reichthumb gelangt sey.

IN Jahr 726. ist vom Käyser Leone Isauro durch beyde Käyserthumb in Orient und Occidente ein Edict und Gebott außgangen / die Bilder deß HErrn Christi / der Jungfrauen Marien / der Apostel und anderer außallen Kirchen abzuschaffen / damit durch derselben Verehrung die Andacht / Furcht und Ehr GOttes deß Allmächtigen nicht geschmälert würden. Diesem Befehl deß Käysers haben sich ihrer viel Bischoff widersetzt / und insonders Pabst Gregorius der II. so darwider öffentlich gelehrt und geschrieben / auch deßhalben den Käyser als einen Ketzer außgeruffen / und unter andern demselben zugeschrieben: daß er von seinem Fürnehmen solt abstehen / der Kirchen-Herbringen nicht abthun / sonst würde er Rom und Italien nicht behalten können / daneben mit vielen anzügigen trutzigen Reden dem Käyser sein Vorhaben dermassen verwiesen / daß derselbe seinem Obristen Mauritio, dem Käyserlichen Verwalther deß Hertzogthumbs Rom / und Basilio dem Hertzogen der Stadt Rom befohlen / den Pabst hinzurichten / und an seine statt einen andern zu setzen: welche doch wegen deß grossen Anhangs / so derselbe mit seiner enferigen Lehr und scheinbaren Wandel durch gantz Italien zugezogen / den auffgetragenen Befehl zu verrichten nicht Gelegenheit finden können. Anastas. Biblioth. Bey solchem starcken Beyfall / und erregten Verbitterung wider den Käyser / hat Pabst Gregorius Hertz und Muth gefast / seinen Käyser und Obrigkeit anzufeinden / und ein Verbott durch gantz Italien publicirt / daß man weder auß Rom noch Italien Zoll oder Tribut den Käyserlichen Obristen und Beampten / als Dienern eines Ketzerischen Käysers / solt reichen / und sich dahin bearbeit / daß er gantz Italien wider den Käyser rebellisch gemacht / und von dessen Huld / Treu und Gehorsam abgezogen. Theophan. Zonaras. Bar. *An.* 726. *num.* 24. 26. *An.* 730. *n.* 3. 5. Sigon. *de Reg. Ital. l.* 3. Baron. lobt insonders den tapffern Muth dieses Pabsts / daß er dem Käyser solchen Abbruch und Auffstand erweckt / davon alle Nachfolger auff dem Stul zu Rom ein Exempel sollen nemmen / daß sie durchauß keinem Ketzerischen Käyser und Fürsten in der Kirchen Christi sollen zu regieren verstatten. Hingegen hat S. Germanus, Bischoff zu Constantinopel / die Römer und andere schrifftlich erinnert: Ob wol der Käyser den Sachen zu viel möcht gethan haben / daß es doch Unterthanen gegen GOtt nicht zu verantworten / daß sie hierumb allen Gehorsam / Pflicht und Eyd wolten von sich werffen. Erasm. Roterod. „ad 13. Cap. Epist. ad Rom. scribit: Potestas illa à „ Deo proficiscitur, proinde qui Principi aut Ma„ gistratui etiam Ethnico & impio resistit, is non „ resistit homini fungenti, sed Deo, à quo proficiscitur omnis autoritas, & qui turbant hunc or„ dinem, Deo autori repugnant, & qui repugnant „ Deo, merito pœnas luent. Pabst Gregorius hat durch diese Rebellion und Auffruhr unter andern ihm selbst und seinen Nachkommen diese Nutzbarkeit geschafft. Erstlich / demnach den Römern die Vergünstigung von den Käysern widerfahren / daß die Clerisey und Bürgerschafft einen Pabst zu erwehlen Macht gehabt / doch dergestalt / daß sie solche Wahl jederzeit dem regierenden Käyser zu wissen machen / und umb deß Erwehlten Bestättigung ansuchen müssen / ist dieser Brauch und Gehorsam bey dieser Rebellion abgangen und gefallen / und haben die Erwehlten ohn der Constantinopolitanischen Käyser erlangte Confirmation ihr Ampt angetretten und verwaltet. Zum andern ists am Käyserlichen Hof herkommen / daß die Päbst für die Käyserliche Confirmation eine Summa Gelds / einer mehr als der ander zu zahlen angehalten worden / solche haben sie durch diß Mittel erspart / und ihre Reputation von Tag zu Tag zu vermehren sich bearbeitet: Baron. *An.* 687. *n.* 4. Dahero schreibt „ einer gar wol: Incertum habeo, magisne ambitio „ an avaritia animos Pontificum exercuerit, nisi „ ego utramque juxtim æstimo, quoniam de utro„ que pariter memoratur. Die Longobarden / so allbereit die Füß in Italien gesetzt / und solche Strittigkeiten zwischen dem Käyser und Römern stattlich helffen befürdern / haben ihnen dieselbe gleichfalls zum besten Nutz gemacht / und dardurch gantz Italien nachgetrachtet / inmassen derselben König Luitprandus die Stadt Rom zum zweytenmahl hernach belägert / und sehr beschädigt / auch etliche Städt und Ort seinem Gewalt unterworffen. Als nun die Römer / sampt dem Käyserlichen Kriegs-Volck und etlichen Obristen bißher in der Stadt verblieben / sich etlich Jahr wider der Longobarden Gewalt und Fürbrechen geschützt / der Käyser dieselbe wegen erzeigten Ungehorsams in der Gefährlichkeit wahten und stecken lassen / (der Käyser solle „ unter andern folgende Wort zurück geschrieben „ und entbotten haben: Habetis arma secularia, & „ nervos belli Imperatori ereptos, defendite vos „ ipsos) und sie sich gegen den Longobarden zu sehr geschwächt und hülffloß befunden: Haben sie sich sampt Pabst Gregorio dem III. so dem zweyten An. 731. gefolgt / umb neue Hülff umbgesehen / und ihre Zuflucht zu den Francken genommen / dardurch der Longobarden Fürnehmen gegen Italien eine Zeitlang ersitzen blieben / biß Aistulphus der Longobarden König ins Regiment kommen / der alle seine Macht ersucht / damit er allein Herr in Italien möcht werden. Derhalben erstlich die Stadt Ravenn / dahin die Käyserliche Obristen von Rom ihre Hofstatt vor Jahren gelegt / belägert und erobert / der Exarch oder Obrist deß Käysers ist in Griechenland geflohen / und die Käyserliche Regierung hiemit gantz in Italia zu Grund gangen. König Aistulpho mangelt allein Rom / und das Römische Hertzogthumb / derhalben er nicht zu Ruhe seyn wollen / biß er alle solche Land ihme unterthänig gemacht hat. Endlich Rom starck belägert / in Hoffnung / die Stadt / als vom Käyser und aller Hülff gelassen / zu überwältigen. Hierumb Pabst Stephanus / so an Pabst Zachariæ deß III. statt gelangt / zum neuen König Pipino in Franckreich sich selbst persönlich umb Hülff und Rettung begeben. Man schreibt / demnach sich der Pabst

Königs Pipini Hof genähert/ sey ihme derselbe mit allen Herren deß Königreichs und grosser Pracht entgegen gezogen/ und der König auff drey Viertheil Wegs/ biß er und der Pabst zusammen kommen/ zu Fuß gangen/ habe auch bey der Empfahung demselben die Füß gekust/ und wider deß Pabsts Willen denselben zu Fuß biß in die Königliche Hofstatt begleitet/ und das Roß/ darauff der Pabst gesessen/ an seiner Hand geführt. Anastas. Baron. *An.* 53. *n.* 11. 12. Sigon. *de Reg. Ital.* Nach etlichen Tagen hat der Pabst seine Klag und Beschwerden wider der Longobarder König/ und wie derselbe grosse Landschafft in Italia eingenommen/ den Römern ein neuen schwären Zoll auffgelegt/ und ihn den Pabst und die Geistlichen sämptlich mit Dienstbarkeit beladen/ König Pipino fürgetragen/ und umb Hülff und Rettung ersucht/ und gebetten. Pipinus hat diß Begehren in Berathschlagung gezogen/ und für gut angesehen/ zuforderst Aistulphum der Longobarder König in Güte durch Bottschafft zu ersuchen/ daß er die eroberte Land wieder in ihre alte Gerechtigkeit und Freyheit wolte setzen/ und sich hinfürter das Römische Hertzogthumb zu bekriegen enthalten. Diß Mittel hat Pabst Stephanus ihm lassen gefallen/ und ist die Bottschafft alsbald an gedachten König abgefertigt worden. Nach angehörtem Anbringen und Werben hat Aistulphus zur Antwort geben/ daß er mit dem Pabst in Ungutem nichts zu schaffen/ habe auch denselben niemahls beleidigt/ oder was sein ist/ ihm abgetrungen: Wisse auch von keinen Landen und Städten/ die dem Pabst zuständig und unterworffen seyn: Mit dem Käyser in Griechen hab er Feindschafft gehabt/ und demselben sein Land in Italia zum Theil eingenommen/ wie dann dieselbe bißher vor kurtzen Jahren sampt dem Pabst in deß Käysers Gehorsam gestanden. Und die Gesandten gefragt: Quodnam esset Romanorum Pontifi-um Imperium? Græco Cæsari eos recenti etiam memoria paruisse? Æmyl. *lib.* 2. Jedoch König Pipino zu Gefallen und Ehren wäre er uhrbiettig/ auß der Römer Gräntzen sein Kriegs-Volck zu führen: Aber Ravenn die Haupt-Stadt im Exarchat gedächte er nicht auß Handen zu geben. Als nun die Bottschafft diese Antwort König Pipino und dem Pabst zurück gebracht/ und der Pabst die Sach dahin ermessen/ weil Aistulphus die Haupt-Stadt Ravenn wolt behalten/ daß er ihme Hoffnung auff Eroberung gantz Italien gemacht/ und derhalben mit Gewalt und Heeres-Krafft demselben Widerstand zu thun/ und auß Italien zu schaffen Noth seyn wolte/ hat er mit vielen Thränen König Pipinum gebetten/ er wolle ihm die Sach deß heiligen Apostels Petri lassen angelegen seyn/ und den beschwärlichen Feind außschaffen. Darüber König Pipinus vermittelst Eyds versprochen/ dem Pabst nach seinem Willen alle Hülff zu erweisen/ und der Kirchen alles das/ was die Longobarden eingenommen/ wieder zu erobern und zuzueygnen. Derhalben das Jahr hernach/ nemlich An. 755. mit grosser Macht sich in Italien erhaben/ und König Aistulphum dahin genöthigt/ daß er Ravenn und alle andere Städte/ so der Pabst von Käyser Constantino dem heiligen Apostel Petro geschenckt uñ zugestellt zu seyn König Pipino mit bösen fälschen Beredungen eingebildet/ und von ihm Aistulpho eingenommen/ gutwillig der Kirchen wieder einzuraumen zugesagt/ uñ solche Zusage/ vermittelst leiblichen geschwornen Eyds bestättigt. Man schreibt/ daß deß Pipini Bruder Carlmannus, damahls ein Mönch/ auff deß Aistulphi Seiten gestanden/ und dem Pipino sein Vorhaben dermassen/ und mit solchen nachdencklichen Worten widerrathen habe/ daß dieser gefürchtet/ es dörffte Carlman halbe Reu haben in ein Kloster gegangen zu seyn/ und also im Sinn haben die Kutte wieder wegzuwerffen/ derohalben mit dem Pabst Stephano verabschredet/ ihne genau im Kloster beobachten zu lassen/ damit er nicht darauß entkomen könne/ es seye auch Carlman bald darüber gestorbē. Demnach König Pipinus seinen Rückweg in Franckreich genommen/ und Aistulphus der Furcht und Gefahr deß Gewalts Königs Pipini sich enthaben befunden/ hat er nicht allein seiner Zusag im wenigsten nicht nachgesetzt/ sondern den Pabst desto hefftiger beschwert/ und die Kirch und Stadt Rom mit neuen Beträngnussen in viel Weg zu beleidigen angefangē. Hierumb Pabst Stephan ein beweglich Schreiben an König Pipinum lassen abgehen/ darinn er ihn eyferig vermahnt/ seine Zusage/ daß er das Exarchat und alle Land/ dem Apostel Petro gehörig/ der Kirchen zu Rom wolte wieder verschaffen/ zu Werck zu richten. Unter andern hat der Pabst diß Inhalts geschrieben: Ich bitt/ ihr wollet euch deß Apostels Petri Sach lassen zu Hertzen reichen/ und was ihr dem Pförtner deß Himels zu verehren zugesagt/ ihm auch würcklich zu erstatten euch bearbeiten: Bedencket wie ein starcker Anmahner derselbig sey/ und lasset euch keine Beredung noch Gaben von eurer Zusag zurück halten/ damit ihr nicht m ewige Traurigkeit fallet/ und verdampt bleibt im künfftigen: Ich beschwöre euch durch Gott den Allmächtigen/ durch die hochgeehrte Mutter die Jungfrau Maria: durch alle himmlische Heerschaaren: durch die H. Apostel/ Petrum und Paulum: durch das Jüngste Gericht/ was ihr dem H. Petro zugesagt/ daß ihr demselben die Städt und Ort/ und alle Gefangene wiederumb geliefert zu werden verschaffet. Dann darumb hat euch Gott durch meine Demuth/ vermittelst deß H. Apostels Petri zum König gesalbt/ daß die Kirch durch euch erhöhet werde/ und der Apostel sein Recht erlange/ welcher euch vor allen Königen und Völckern zum Eygenthumb erwehlet/ und euch alle seine Sachen auffgetragen und befohlen. Ihr müsset auch Gott Rechenschafft darumb thun/ welcher massen ihr umb Handhab- und Wiederbringung deß himmlischen Thorhüters Recht und Gerechtigkeit gekämpfft habt/ ꝛc. Und dergleichen viel beweglichs Dings mehr/ damit er Pabst Stephan desto ehe zum Haupt und Regenten gantz Italien möcht erhaben werden. Anastas. Baron. *Anno* 754.

Demnach aber König Pipinus mit seinem Volck nicht so bald auff den Beinen seyn können/ und immittelst Aistulphus die Stadt Rom belägert/ ist vom Pabst abermahls ein eylend sehr eyferig Schreiben in seinem Namen umb Beförderung der Hülff an König Pipinum abgangen. Darneben das erdicht patrimonium Petri desto mehr zu bescheinen und glaublich zu machen/ noch ein anders/ als wann es

der H. Apostel Petrus im Himmel geschrieben / und durch den Pabst zu liefern befohlen / König Pipino überschickt / darinn eins Theils auff den Inhalt gerichtet ist: Es solle der König eylend seinem deß Apostels Volck zu Rom / und seiner Stadt mit Hülff erscheinen / damit er Ursach habe in dieser Welt und in jenem Leben ihme wieder Hülff und Schutz zu erweisen / und im Reich Gottes helle und stattliche Hütten und Wohnungen zuzubereiten. Es soll der König das Verderben der Stadt nicht gedulten / dahin Gott sein Petri Leichnam begraben lassen / und ihm insonders befohlen / und zur Grundfest deß Christlichen Glaubens gesetzt hat / was der König und seine Obristen von ihme Petro werden suchen und begehren / darinn wolle er ihnen zu Hülff und Schutz erscheinen: Sie soltens auch gewißlich darfür halten / daß er dem König und seinem Volck / wann sie ihn in Nöthen angeruffen / verholffen gewesen / und den Sieg durch Gottes Krafft wider ihre Feinde auff sie geneigt habe / wolle auch hinfürter ihnen allen Sieg gern verleyhen / wann sie nur ohn allen Verzug und in Eyl seiner Stadt Rom werden beyspringen / und Rettung thun. Derowegen bitte und beschwöre er den König und die seinen / daß sie nicht still sitzen / und geschehen lassen / daß seine Stadt Rom und sein Volck geplagt und zerschleifft werden / damit ihr Leib und Seel nicht in der Hölle von den Teuffeln in Ewigkeit geplagt und gequelt werden / und dergleichen mehr. Als nun König Pipinus auff solch deß Pabsts und Apostels Petri Erinnerung sein Volck versamblet / und die Füß in Italiam gesetzt / ist er der Longobarder König mit Macht überlegen gewest / und derselbe getrungen worden / sein Versprechen ins Werck zu richten / und was er in Italia erobert / wieder von Handen zu geben: ausserhalb die Lombardey / ꝛc.

Dieweil dann König Pipinus auff die erdichte / und jetzo zu unser Zeit vom Cardinal Baronio offenbahrte falsche Beredung deß patrimonii Petri Pabst Stephano zugesagt / wann er der Land mächtig würde / dieselbe ihm und der Kirchen wieder zuzustellen / und dergestalt seine Treuhertzigkeit gegen dem H. Apostel Petro und seinen Stadthaltern zu erzeigen / hat er solche seine Zusag würcklich geleist und vollzogen Anno 755.

Es erzehlen die Historici, daß König Pipinus 13. Städt / die in der Käyserlichen Verwaltung / so man Exarchatum nennt / und 16. Städt / so in die Herrschafft Pentapolis ohne Dörffer und andere Ort dahin gehörig / sämptlich damahls gedachtem Pabst geschenckt / eingeraumt und übergeben. Sigon. Baron. 755. n. 26. 27. Damit aber der Pabst sich hinwieder danckbar verhielt / hat er Pipino und allen seinen Nachkommen am Königreich den Titul geben / daß sie Christianissimi, die Aller-Christlichste König sollen genennt werden.

Und als König Pipinus tödtlich abgangen / ist ihm sein Grabstein mit einem solchen Lob auffgericht / daß der Gottselige König Pipinus der erst unter allen seyn / der andern den Weg gewiesen / welcher Gestalt man die Kirchen begaben und bereichen solle: Pipinus pius primus amplificandæ Ecclesiæ viam aperuit. Diese Bekanntnuß von Königs Pipini Donation und Bereichung der Römischen Kirchen ist die Warheit / welche das erdichte patrimonium Petri, und falsche Donation Constantini öffentlich an Tag legt / sonst hätte man Pipinum nicht für den ersten rühmen können / der die Römische Kirch in solche Herrlichkeit und Reichthumb der Welt eingesetzt.

Demnach nun Käyser Constantino die Bottschafft kommen / daß seine Land in Italien eingenommen / und dem Pabst zu Rom und der Kirchen zugewendt wären / hat er Pipino durch seine Legation solche Entwältigung und Ubergab ernstlich verwiesen / und die Land ihme und dem Reich wieder einzuraumen begehrt / & gleichwohlen ihme unterschiedliche kostbare und rare Geschenck geschickt / unter andern absonderlich eine Orgel / welche die erste gewesen seyn solle / die in Teutschland gesehen worden. & Darauff Pipinus zur Antwort geben: Er hätte keinen Krieg in seinem / sondern in der Kirchen Namen geführt / und was er auß der Longobarder Gewalt erobert / nicht für sich und sein Königreich behalten / sondern der Kirchen geschenckt und zugeeygnet / wolte auch nicht verstatten / daß berührte Land und Städte auß dem Gewalt Sanct Petri / und der Gerechtigkeit der Römischen Kirchen solten entwältiget werden. Dabey ließ ers bewenden. Also hat umb diese Zeit die Herrschafft der Käyser in Italia grossen Abbruch erlitten. Anastas. *Bibl.* Baronius *Anno* 755. *n.* 25. Otto Frising. *l.* 5. *c.* 25. & Pipinus mortuus est IX. Kalend. Octob. DCCLXVIII. Es ist sonsten hierbey nöthig zu erwehnen / daß auß obgesetzten / sonderlich auß dem Anfang dieses Capituls / gar nit zu schlieffen seye / als wann die Francken und deren Könige die Verehrung der Bilder gebillicht haben müsten / dann ein solches befindet sich nicht / sondern sie hatten anfänglich allein das Creutz in denen Kirchen / König Pipinus aber / nach Außweisung deß Synodi Gentiliacensis im Jahr 767. gehalten / gabe zu / auch die Bilder in denen Kirchen zu dulten / nehmlich zu Zierde / und denen Einfältigen ein und anders besser beyzubringen / nicht aber sie zu verehren / dann ob zwar nicht zu zweiffeln / daß der Römische Hof einen zimlichen Anhang unter den Francken / sonderlich denen Geistlichen werde gehabt haben / so ware doch das meiste Volck der andern Meynung oder Glaubens / allermassen einsmahls wegen solcher Strittigkeit Hildebertus, Abbas Blandiniensis, weil er der Päbste Lehre eyferig verthädigte / in einem Aufflauff das Leben verloren / Es wird auch solches durch die zu Franckfurt und Paris in denen Jahren 794. und 825. von Käyser Carolo Magno, und dessen Sohn Ludovico primo, wie bereits hieroben erwehnet worden / gehaltene Synodos klar erwiesen: Imagines in ornamentis Ecclesiarum, & memoria rerum gestarum habentes, & solum Deum adorantes, & ejus sanctis opportunam venerationem exhibentes, nec cum illis frangimus, nec cum illis adoramus, &c. Anastasii Bibliothecarii Wort führen es auch mit sich: Mansisse semper inconcussam Apostolicæ sedis authoritatem de cultu sacrarum imaginum, sed Gallorum aliquos ad sua tempora in eodem errore perseverasse,

„ rasse, & per Romanum Pontificem corrigi hacte-
„ nus minime potuisse. Daß aber die Päbste dessen
„ ungeachtet/dannoch dem Pipino und Carolo Ma-
„ gno geliebkoset und sie nicht verketzert/das hat ihr
„ ander interesse, die Forcht vor denen Griechischen
„ Käysern/ und die Anfechtung von denen Longo-
„ bardern/verursachet/ zumahlen da sie hoffen kon-
„ nen/weilen die Francken gleichwol die Bilder nicht
„ simpliciter verwürffen oder abschafften/ sondern
„ solche ornatus & historiæ causa in denen Kirchen
„ duldeten/daß sie mit der Zeit dannoch ihren Zweck
„ erreichen würden/ allermassen dann auch solches
„ würcklich erfolgt ist. Hincmarus schreibt daher:
„ Authoritate quidem Francofurtensis illius Syn-
„ odi nonnihil repressam imaginum veneratio-
„ nem, sed Hadrianum aliosque Pontifices in sua
„ nihilominus opinione perseverasse, & mortuo
„ Carolo suarum pupparum (dann solcher Wort
„ gebraucht sich dieser berühmte Episcopus) cultum
„ vehementius promovisse: gleichwol kunten sie
„ nicht gäntzlich ihren Zweck bey den Teutschen er-
„ reichen/ dahero liset man apud Niceram Acomi-
„ natum, als Käyser Fridericus Barbarossa, elusis
„ Græcorum insidiis, die Stadt Philippopolim
„ eingenommen/ und sich deren bemächtigt/ daß die
„ Teutschen von denen Armeniern/ welche allein in
„ der Stadt verblieben/ nicht als Feinde/ sondern
„ als Freunde empfangen worden seyen/ und setzet
„ die Ursach dessen darzu/ dieweilen beyderley Völ-
„ cker vor Verehrung der Bilder einen Abscheu hät-
„ ten oder trügen. ℳ

Das XXIV. Capitel.

Ob König Pipinus der Kirchen zu Rom weltliche Herrschafft und Regierung/ oder allein die Gefäll und Nutzungen dem Reich zugehörig/ in obberührten Landen und Städten zugestellt und übergeben habe.

BEy Königs Pipini, und seiner Erben und Nachfolger Zeiten hats dieser Frage nicht bedörfft/dieweil man damahls gesehen und gewust/wie weit sich obangeregte Übergab und Scheinckung erstreckt. Was es aber hiermit vor Beschaffenheit gehabt/ das ist auß der Handlung zwischen Pabst Paschali dem II. und Käyser Henrich dem V. klärlich und mit gutem Grund zu vernehmen. Dann als im Jahr eylff hundert und eylff/den 12. Januar. berührter Käyser und Pabst über ihren Irrungen in grosser Menge der Fürsten/ Cardinäl/ Bischoff/ Abbt/ Prælaten und Herren zu Rath gesessen/ hat einer der Käyserlichen Räth unter vielem disputiren öffentlich gesagt/ und mit wenig Worten das gantz Vorhaben deß Käysers entdeckt: Quid tam multis agimus verbis? Scias Dominum nostrum Imperatorem Imperii coronam ita velle sumere, sicut illam Carolus, Ludovicus, Pipinusque sumpsere. Quod cum Papa minime implere posse dixisset, Cæsar iratus Maguntini Archiepiscopi, Saxonisque Episcopi consilio seductus, non veritus est Pontificem armatis circumstare turmis. Petr. Diac. *l.* 4. *c.* 40. Baron. *sub Anno citat.* das ist: Was halten wir uns mit vielen Worten auff? Es soll der Pabst wissen/ es wolle sein Herr der Käyser die Käyserliche Kron und Käyserthumb/oder das Römische Reich anderer Gestalt nicht annehmen/ dann wie solches Käyser Carl der Grosse/ Käyser Ludwig der Erst/und König Pipinus empfangen und angenommen hätten. Als der Pabst sich darauff erkläret/ daß er solches nicht bewilligen noch thun könne/ist der Käyser zornig auffgestanden/ und hat auff Ermahnen deß Ertz-Bischoffs zu Mäyntz/und eines Sächsischen Bischoffs sich gar nicht gescheuet/ den Pabst mit etlichen Rotten gerüster Mann gefänglich zu verhafften. Welcher Gestalt aber bemeldte Käyser und König das gantze Römische Reich Italien und Teutschland inngehabt und beherrscht/ das geben die Articul und Vertrags-Puncten zwischen angeregten beyden Theilen dem Käyser und Pabst zu erkennen/ mit diesen Worten: Dominus Papa præcipiet Episcopis præsidentibus in die coronationis suæ, ut dimittant Regi & regno, quæ ad regnum pertinebant tempore Ludovici, Henrici & aliorum prædecessorum ejus, & scripto sub anatemate confirmabit autoritate sua, vel justitia, ne quis eorum vel præsentium, vel absentium, vel successores intromittant se, vel invadant eadem regalia, id est, Civitates, Ducatus, Marchias, Comitatus, monetas, mercatum, advocatias & curtes, quæ manifestè regni erant cum pertinentiis suis, militiam, & castra regni, nec ipsum Regem & regnum super his ulterius inquietabit, & privilegio sub anathemate confirmabit, nec posteri sui inquietare præsument. Paulus Diac. Baron. *An. MC XI.* Dodech. *append. ad Mar. Scot.* das ist: Der Herr der Pabst soll allen Bischoffen/die zur Zeit der Käyserlichen Krönung Oberkeitlichen Gewalt besessen/ gebieten/ daß sie dem König und dem Reich alle Land und Leut/und was Weltlicher Herrschafft Verwaltung zuständig ist/ und zu Zeiten Käyser Ludwigs deß I. und Käyser Heinrichs und aller seiner Vorfahren dem Reich zugestanden hat/ wiederumb einraumen/und sich davon abthun. Und soll der Pabst dem Käyser solche Gerechtigkeit mit offentlicher Schrifft bestättigen/bey Straff deß Banns/so in seiner Gewalt und Befügnuß ist/ daß kein Bischoff oder Geistlicher/ die gegenwärtig bey dieser Handlung oder abwesend seynd/oder deren Nachfolger/sich der Herrligkeiten und Güter/so zum Reich gehörig/ unterfangen/oder darein greiffen: Als da seynd Städt/ Hertzogthumb/Marggrafschafften/ Grafschafften/ Müntz-Gerechtigkeit/ Jahrmärcke/ Bestallung der Vogteyen und Höf/ die dem Reich kundbarlich zuständig gewesen/mit aller ihrer Zugehör/deßgleichen alle Gerechtigkeit deß Kriegswesens und Vestungen deß Reichs: In diesen Dingen allen soll der Pabst den Käyser auch nicht verunruhigen/ auch/daß es nicht geschehe/ein Privilegium bey Straff deß Banns von sich geben. Und daß sich auch deß Pabsts Nachfolger in obberührten allen keines Emtrags noch Abbruchs unterstehen. Diß alles hat der Pabst in seinem Namen/ und auff seinen Befehl Petrum Leonem zu mehrer Bestättigung lassen leiblich dem Käyser schwören/der Pabst aber und Käyser Heinrich haben die Puncten in berührtem Vertrag festiglich zu halten/ in Angesicht der Kirchen/ mit Empfahung deß Sacraments deß HErrn Christi bestättigt. Darvon schreibt Käyser Henrich selbst folgenden Inhalts: Cum per nuncios nostros à Papa Pa-

schali quæreremus, quid de nobis fieret, in quo regnum nostrum constat, quomodo fere omnia antecessores nostri Ecclesiis concesserunt & tradiderunt. Subjunxit Fratres decimis & oblationibus suis Ecclesiæ contentæ sint. Rex vero prædia & regalia, quæ à Carolo & Ludovico, Ottone & Henrico Ecclesiis collata sunt, sibi & successoribus suis recipiat & detineat. Ad hoc cum nostri responderent, Nos quidem nolle Ecclesiis violentiam inferre, nec ista subtrahendo tot sacrilegia incurrere, fiducialiter promisit, & Sacramento pro eo firmavit. Dominica esto mihi. Se omnia hæc cum justitia & autoritate Ecclesiis auferre, nobis quod & regno cum justitia & authoritate reddere. Dodech. *append. ad Mar. Scot. sub An. MCXI.* das ist: Demnach wir durch unsere Bottschafft bey Pabst Paschali haben lassen erkündigen/ was er unsertwegen bedacht wäre/ worinn unser Reich bestehe/ weil unsere Vorfahren fast alle Gefäll und Nutzbarkeiten den Kirchen zugeeygnet und übergeben? Hat derselb zur Antwort geben: Ihr Brüder/ die Kirchen sollen mit den Zehenden vergnügt seyn/ und mit den Opffern der Christen: Der König aber soll alle Land-Güter/ und was vom Reich herrührt/ und die Kirchen von Käyser Carolo, Ludovico, Ottone, und Käyser Henrich empfangen/ vor sich und seine Nachfolger wieder in seinen Gewalt nehmen und behalten: Als darauff die unsere zur Wiederantwort gesagt/ wir wolten den Kirchen keinen Gewalt zufügen/ denselben nichts abhändig machen/ noch so viel Kirchenraub begehen/ hat er uns kecklich zugesagt/ und am Sontag Esto mihi, mit Empfahung deß Sacraments bestättigt/ daß er die berührte deß Reichs-Herrligkeiten und Güter mit Recht und Päbstlicher Macht den Kirchen abstricke/ und dieselbe uns und dem Reich mit Recht und Päbstlicher Macht wieder zustelle. Dieweil der Käyser außtrücklich vermeldet/ daß der auffgerichte Vertrag zwischen ihme und Pabst Paschali auff den Sontag Esto mihi, da man vom Blinden an dem Weg pflegt zu predigen/ mit Empfahung deß Sacraments deß HErrn Christi bestättigt/ so findet man den Actum also beschrieben: Daß der Pabst die Hostia verbrochen/ den einen Theil selbst gessen/ und den andern dem Käyser mit diesen Worten zu essen geben habe: Sicut pars ista vivifici corporis divisa est, ita divisus sit à regno Christi, qui pactum istud rumpere aut violare tentaverit. Gleich wie der Theil deß Lebendmachenden Leibs zertheilt ist/ also soll der von dem Reich deß HErrn Christi abgesondert seyn/ der diesen Vertrag zu verbrechen oder zu beleidigen unterstehen wird. Darauß erscheinet/ daß Pipinus und Carolus der Kirchen zu Rom nur die nießliche Gerechtigkeit eingeraumt/ aber die Weltliche Obrigkeitliche Regierung in seinem Gewalt behalten.

In folgenden Zeiten hat man das Spiel auffs neu angefangen/ und fürgeben/ König Pipinus, Käyser Carolus und andere ihre Nachfolger haben der Kirchen zu Rom Land und Leut mit aller Nutzung/ Weltlicher Herrligkeit und vollkommener Regierung geschenckt und übergeben/ darüber die Historici mit vielen Argumenten gegeneinander gestritten/ die deß Hofs zu Rom Fürgeben behaupten/ sagen darvon ungefähr wie folgt:

1. Die Römer und das gantz Römisch Hertzogthumb sind in der Spaltung zwischen dem Käyser Leone in Orient, und Pabst zu Rom vom Käyser als verkehrten und verdampten Ketzer/ und dessen Gehorsam abfällig worden/ und haben den Pabst vor ihr Haupt und Obristen erwehlt/ demselben auch mallen als ihrer Weltlichen Obrigkeit Huld/ Treu und Gehorsam geschworen/ und hiemit ihme und seinen Nachfolgern das Weltliche Regiment freywillig auffgetragen/ welches König Pipinus umb Erlangung seiner Seelen Heyl und Seligkeit sämptlich eingeraumt und bestättigt. Sigon. *lib. 3. de Reg. Ital. Anno* 727. & 754.

2. Der Römer Obristen haben sich unter Käyser Carolo dem Grossen das Weltliche Regiment Pabst Leoni dem III. wieder auß Handen zu nehmen/ und die Stadt Rom in ihre alte Freyheit zu erheben unterstanden/ deßhalben thätlicher Weiß den Pabst überfallen, tödtlich beschädigt/ und zu Haafft gelegt: So folgt/ daß der Pabst alle Weltliche Regierung über die Stadt Rom/ und andere Land und Herrschafft in seiner Gewalt gehabt/ sonst hätten die Römer nach dem/ was sie selbst gutwillig auß Handen geben/ wieder zu trachten nicht Ursach gehabt. Sigon. *lib. 3. de Reg. Ital. Anno* 790. 798.

3. Der Pabst hat zuvor allen Geistlichen Gewalt und gantze Regierung/ als das Haupt der Kirchen verwaltet/ darumb ist demselben durch die Ubergab Königs Pipini die Weltliche Herrschafft darneben anbefohlen und auffgetragen.

4. Städt mit Mauren zu befestigen/ und neue Städt zu erbauen/ dieselbe gleichfalls wehrlich zu machen/ steht denen zu/ die vollkommliche Oberkeitliche Gewalt haben. Weil dann Pabst Leo der IV. zu Rom dergleichen verricht/ und eine neue Stadt daselbst erbauet/ und nach seinem Namen Leoninam genannt/ an der alten Stadt die Mauren verbessert und befestigt hat/ erscheinet darauß/ daß er vollkommene Herrschafft und Regierung der Stadt Rom in seiner Macht gehabt. Cent. Eccles. 9. c. 7.

5. Gedachtem Pabst Leoni dem IV. haben die Kriegs-Obristen und Kriegs-Volck in Italien allen Gehorsam erzeigt/ seynd mit demselben An. 849. wider die Sarracenen oder Türcken/ so in Italiam eingefallen/ zu streiten außgezogen/ und ihnen durch Beystand gedachtes Pabsts obgelegen/ darauß abzunehmen/ daß alle Regierung beym Pabst gestanden. Baron. *Anno* 849. *num.* 6. Cent. Eccles. 9. c. 7.

6. Die Päbst haben die jenige/ so wider gute Policey/ Weltliche Gesätz gehandelt/ zu bestraffen gehabt/ welches ein Anzeig alles Obrigkeitlichen Gewalts ist. Dann Käyser Lotharius in einem Reichs-Abschied Anno 825. auffgericht/ dessen außtrückliche Meldung thut: Welcher die Reichssatzungen überfährt/ daß derselbe nach deß Pabsts/ oder sein deß Käysers Verordnung mit gebührender Straff soll angesehen werden. L. Longob. *l. 11. tit. 17.* Gold. *in Constit. Lothar. Imp.*

Der ander Theil/ die der Meynung sind/ daß der Kirch zu Rom/ und deren Päbst keine Weltliche Obrigkeit/ Macht und Herrlichkeit von König Pipino, dessen Geschlecht und rechtmässigen Nachfolgern zugeeygnet/ sondern die Päbst sich selbst durch Thätlichkeit in Weltliche Jurisdiction und Herrschafft

eingc-

eingetrungen/ziehen sich auff nachgesetzte Argumenta. Und schreiben: 1. Wiewol keine gründliche Nachrichtung vorhanden/ welcher Gestalt/ und mit was Maaß und Bedingungen König Pipinus so stattliche Land und Leut der Kirchen zu Rom verehrt/so sey doch solches auß Käyser Caroli Pipini Sohns Bestättigung/ Bestellung und Verordnung aller Weltlichen Herrschafft und Jurisdiction durch gantz Italien/ und in der Stadt Rom gnugsam abzunehmen: Erstlich/ nachdem König Carolus seinem Vatter im Reich gefolgt hat er alles das/ was derselbe der Kirchen übergeben/genehm gehalten und bestättigt/dergestalt/daß er über die Kirchen/Päbst/ Bischoff und gantze Clerisey/Weltliche Obrigkeitliche Regierung in seinem Gewalt behalten/*jure, principatu & ditione sibi retenta, in donat. Ludov.* Sigon. *lib. 4. initio.* Darauß zu vernehmen/ daß der Kirchen allein die Gefäll/Nutzungen und Einkommen/ so der Königlichen Kammer auß dem Hertzogthumb Rom gebührt/ verehrt/ inmassen auch Käysers Ludovici Confirmation dasselb zu erkennen gibt An. 904. *l. 5. c.* 290. *n.* 23. Baron. *An.* 886. *n.* 4. Und ist in den Fränckischen Gesetzen außtrückliche Versehung/wohin und zu was Ende alle Kirchen-Gefäll sollen verwend/und in 4. Theil abgesondert werden. Der erst Theil zu Erhaltung der Kirchen-Gebäu: Der ander den Armen/ auch Wittwen und Wäysen zu reichen. Item/ die umb Christlichen Namens willen gefangen/damit zu erledigen: Der dritt den Priestern/ der Clerisey und Schülern außzuspenden: Der 4. zu Unterhalt deß Bischoffs zu verschaffen.

2. Zum andern erscheint auß Caroli, Ludovici Pii, und anderer Fränckischer König Gesetzen hin und wider/daß sie die Bischoff ins gemein/ darunter auch die Päbst als die Obristen begriffen/anders nicht als für Lehrer und Prediger gehalten/deren Ampt darinn bestehe/daß sie Kirchen und Schulen zu bestellen haben. Dann im 1. Buch der Fränckischen Gesetz/*cap.* 109. zu lesen/daß den Bischoffen sämptlich das Predig-Ampt befohlen. Im 2. Buch/daß sie so wol mit Christlicher Lehr als löblichen Wandel ihres Amptes zugehörige zur ewigen Seligkeit leiten. *c.* 4. & 5. *In ministerio religiosè vivant, & tam bene vivendo quam recte prædicando populis sibi commissis iter vitæ præbeant.* Und folgends/daß sie die Schulen in Acht haben sollen/ damit gelehrte Leut zum Kirchendienst und anderer Nutzbarkeit erzogen werden. Im 5. Buch wird insonders mit Fleiß der Unterscheid zwischen dem Geistlichen/ Priesterlichen und Königlichen Weltlichen Ampt angedeut. *cap.* 13. Item es wird daselbst gesetzt/ daß diß der Bischoff eigentlich Ampt und Sorg sey/ daß sie der Menschen Seelen pflegen/ der Glaubigen Heerführer/ und Thorhüter der ewigen Seligkeit seyen/denen die Schlüssel zum Himmel vertrauet. Derowegen haben König Pipinus, Käyser Carolus, Ludovicus und seine Nachfolger/ welche alle die Fränckische Gesetz/ Freyheit und Gerechtigkeit zu Anfang ihrer Regierung zu halten geschworen/ daran nichts verändert noch abgeschafft/die Päbst zu Obristen/Weltlichen Regenten und Häuptern der Stadt Rom und Italien nicht können noch sollen ersetzen/ habens auch nicht unterstanden/ sondern allein alle nießliche Gerechtigkeit denselben eingeraumt und übergeben/aber das Obrigkeitliche Ampt in den nießlichen Landen und Gütern ihnen behalten: Und darumb seynd Pipinus und seine Söhne Carolomannus und Carolus über solche Land und Herrschafften der Kirchen Advocat, Schutz- und Schirmherren/ und der Unterthanen der Stadt Rom und zugehörigen Landen Patricii, Fürsten und Obrigkeiten gewesen/ und genennt worden. *Principes utilitatem Ecclesiæ interdum concedunt, quando fructum possessionum ad usum Ecclesiæ transferri decernunt, sed potestatem justitiæ exercendæ in ipsa possessione, ad ejus jurisdictionem, transire non permittunt. Aliquando Principes utilitatem & potestatem exercendæ justitiæ simul tribuunt. Judicia autem secularia per Ecclesiasticas personas exercere non sinunt. Possunt tamen habere ministros laicos, per quos jura & judicia ad terrenam potestatem pertinentia, secundum tenorem legum & debitum juris terreni exerceant.* Hugo de Sac. *l. 2. c. 7. part. 2.* Joh. de Paris. *in tract. de potest. Reg. & Papali c.* 11.

Zum 4. Zu Zeiten Käysers Constantini und seiner Nachfolger haben die Käyser vollkommliche Gewalt gehabt zu Rom/und gantz Italien/und die Päbst allein ihrem Lehr- und der Kirchen Straffampt abgewartet/seynd auch deßhalben wegen ihres heiligen unsträfflichen Wandels eines Theils in höchster Authorität gehalten/und nach ihrem Absterben unter die Heiligen gezehlt worden. Was es aber für eine Gestalt der Käyserlichen Regierung gehabt/ davon hat man diese Nachrichtung. Nehmlich/als Käyser Constantinus die Regierung in Orient und Occident abgesondert/ daß er seinen Sohn Constantem zum Käyser zu Rom eingesetzt/ und darneben denselben zum Regenten in gantz Italien verordnet/ einen allgemeinen Obristen/ den man *Præfectum Prætorio* genannt/ einen Patricium, der doch sonst dem Obristen fürgangen/ und den nächsten Ort nach dem Käyser gehabt/ einen Hertzogen über die Stadt Rom/ Burgermeister und Rath zu Regierung der Stadt/ viel Hauptleut und Rittmeister über das Kriegs-Volck in Rom und Italien/ Sigon. *lib. 3. Occid. Reg.* Diese Regierung hat von Käyser Constantino, das ist/vom Jahr 330. ihren Bestand gehabt/biß auff das Jahr 495. als Dieterich der Gothen König die Stadt Rom in seinen Gewalt bekommen/und seinen Nachkommen hinterlassen/und wird geschrieben/Sigon. *lib. 16. Imp. Occ.* daß gedachter König Dieterich berührte Form der Regierung nicht verändert/ sondern ebenmäs dem Stand gelassen: Dessen Exempel seine Nachkommen gefolgt/ und hernach die Käyser/ als sie wieder in Possess der Stadt Rom und Italiæ komen/ die alte Form wieder erneuert und auffgericht/Rom und das Hertzogthumb Rom durch die Käyserliche Hertzogen biß auff Carolum Magnum regiert. Und schreibt darvon außtrücklich Baron. unterm Jahr 711. *num.* 12. *Romana Respub. gubernari his temporibus solita est per Duces, qui mittuntur ab Imperatore: hinc & Romæ Ducatus dici consuevit.* Und wieder unterm Jahr 755. *num.* 10. *Dominis excellentissimis, Pipino, Carolo & Carolomanno tribus Regibus, & nostris Romanis Patriciis, &c. Stephanus Papa & omnes Episcopi, Presbyteri, Diaconi seu Duces Chartularii, Comites Tribuni tenentes, & uni-*

versus populus & exercitus Romanorum omnes in afflictione positi. Die Päbst aber haben mit Weltlicher Regierung im wenigsten nicht zu thun gehabt/ sondern ihres Lehr- und Kirchen-Ampts abgewartet.

Nun meldet der Cardinal Bellarm. *lib.* 1. *c.* 4. *de translat. Imper. Rom.* Als Carolus M. Käyser worden/ daß die Stadt Rom und Römisch Reich wieder zu dem Stand und der Form der Regierung gelangt/ als sie zur Zeit Käysers Constantini gewesen: das ist/ daß er den Geistlichen und Weltlichen Stand erstlich als ein König/ hernach als Käyser beherrscht/ und ihm derselben Wolfarth angelegen seyn lassen. Inmassen von Beherrschung beyder Ständen unterschiedlich Eginh. *in vita Caroli* schreibt: Toto regni sui tempore nihil quicquam duxit antiquius, quam ut urbs Roma sua opera suoque labore veteri polleret authoritate, & Ecclesia S. Petri non solum per illum tuta & defensa, sed etiam suis opibus in omnibus Ecclesiis esset ditata & ornata. Darauß dann diese Folg steust/ daß Käyser Carolus die vollkommliche Weltliche Regierung zu Rom/ gleich wie Käyser Constantinus durch sich selbst und seine Obristen und Regenten verwaltet/ und die Päbst mit Regierung Land und Leüt sich nicht beladen/ sondern das Geistlich und Weltlich Regiment jedes in seinen Marcken unverruckt verblieben / Käyser Carolus dasselb also Handgehabt/ und auff seine Nachkommen fortgesetzt.

Zum 5. bezeugt es die Form der gantzen Regierung: Als Carolus die Longobarder auß Italien gäntzlich abgeschafft/ hat er als Uberwinder in gantz Italien und in Rom Reformation und Verbesserung angestellt. Romanos præterea ipsam urbem Romuleam suis addidit sceptris, cuncta Italia miti dominatione potitus est. Wernefred. Pith. *in annal. ex fragm.* und erstlich als rechtmässiger König alle Unterthanen in Gelübd und Eyd genommen/ inmassen bey der Francken Regierung herkommen/ daß sie die Städt und Land mit Eyden verpflichtet/ wie zu sehen Capit. *lib.* 3. *num.* 88. Von Rom schreibt der Continuator Eutropii: Inventum est, ut omnes majores Romæ essent Imperiales homines, tam Episcopi quam Laici, & omne vulgus pariter cum his faceret fidelitatem Imperatori. Item Sigon. Civitates in verba Regis jurare instituit *lib.* 4. *Reg. Ital.* & *An.* 773. und wird die Form deß Eyds daselbst bey Sigonio erzehlt. An. 796. nachdem Pabst Hadrianus Todts verfahren/ und an seine statt gefolgt Pabst Leo der III. hat er alsbald Gesandte zum König Carolo abgefertigt/ und gebetten/ daß er seine Bottschafft gen Rom wolt senden/ welche das Volck zu Rom mit schuldiger Huld/ Unterthänigkeit und Gehorsam auffs neu verpflichten solten/ inmassen dann Carolus gethan/ und seine Bottschafft dahin geschickt hat. *Annal. Fr. d. anno.* Sigon *de Reg. Ital. lib.* 4. daher werden in den Fränckischen Gesetzen zu Zeiten der teutschen König und Käyser neben allen Völckern/ die dem Römischen Reich unterthan gewesen/ die Römer gleich zu erst und fornan gesetzt/ mit diesen Worten: Volumus atque præcipimus ut omnes ditioni nostræ Deo auxiliante subjecti, tam Romani quam Franci, Alemanni, Bojoarii, Saxones, &c. cæterique nobis subjecti omnes. *Cap. Fr. lib.* 6. *c.* 81. und Carolus in seinem Testament/ darin er seinen Schatz von Gold in die Hauptkirchen seines gantzen Königreichs vertheilt/ setzt Rom gleichfalls unter dieselben am ersten Ort: In regno illius metropolitanæ civitates 21. esse noscuntur. Nomina vero metropoliticarum civitatum, ad quas eadem Eleemosyna data est, hæc sunt: Roma, Ravenna, Mediolanum, Forum Julii, Colonia, Moguntiacum, Salzburgum, &c. Ferner hat Carol. zu unwidersprechlichem Zeugnuß/ daß die Römer und gantz Italien der Teutschen Königreich unterthänig seyen/ die Fränckische Gesetz im gantzen Königreich Italien eingeführt/ und darnach vorm Geistlichen und Weltlichen Gericht zu urtheilen und sich zu verhalten aufferlegt/ inmassen an vorberührtem Ort/ und andern in den Fränckischen Gesetzen zu vernehmen. Sigon. *lib.* 4 *Reg. Ital. sub ann.* wann dann der Pabst die Weltliche Regierung und vollkommenen Gewalt in Rom besessen/ hätte Käyser Carolus daselbst/ und in deß Pabsts zugehörigen Landen niemand Gesetz/ Gebott und Verbott auffbinden können/ würde sich auch als ein Christlicher Käyser der Kirchen in ihre Gerechtigkeit dergestalt einzugreiffen nicht haben angemasst. So hat er auch die Obrigkeiten/ die Hertzogen zu Spolet/ Benevent/ Friaul und Thuscien/ darunter Rom begriffen/ belehnt/ und Præfectos, oder nach Teutscher Manier/ Grafen als obriste Landrichter in alle die Städt deß Teutschen Reichs/ in Italia/ darinnen ein Bischoff und Haupt-Kirch gewest/ verordnet/ welche männiglich/ Geistlichen und Weltlichen/ Recht gesprochen/ und im Namen deß Königs oder Käysers Gesetz/ Recht und Gerechtigkeit verwaltet/ und deß Reichs Unterthanen in Fried und Ruhe geschützt. Das zeuget die Histori selbst/ dann unter Pabst Leone dem III. An. 799. haben die Obriste und Fürsten der Stadt Rom/ Paschalis Primicerius, und Campulus Sacellarius, wider gedachten Pabst ein Auffstand erweckt/ darumb sie König Carolus hernach bestrafft/ und ins Elend verdampt. Principes civitatis: Principes Romanorum. Sigon. *lib.* 4. *Anno* 799. Baron. *Eod. anno n.* 2. & *seqq. ex Anastas.*

Zum 6. solch Regiment der Stadt Rom und gantz Italien ist vom König Pipino und Käyser Carolo auff Käyser Ludwig den I. und seine Nachkommen erwachsen. Thegan. *de reb. gest. Ludov.* Pith. *in annal.* Erstlich hat die Stadt Rom sampt andern denselben Treu und Huld geschworen: Dann als Pabst Leo abgeschieden/ und Stephanus an dessen statt erwehlt/ ist der neue Pabst mit Fleiß daran gewest/ daß das gantze Römische Volck zuförderst dem Käyser Gelübd und Eyd zu schuldigem Gehorsam geleist. 2. Seynd die Römer nach den Fränckischen Gesetzen/ und von den Hertzogen und Grafen/ so ihren Gewalt vom Käyser und Reich zu Lehen getragen/ regiert und beherrscht worden. An. 823. haben die Römer zween Käyserl. Obristen/ Theodorum und Leonem, im Laterä zu Rom abscheulich umbbracht/ welches Mords halben grosser Verdacht auff Pabst Paschalem gefallen/ der sich hierunter gegen dem Käyser mit Fleiß entschuldigt. ℔ Theganus Chorepisc. de Ludovico Pio. Statutum juxta antiquum morem, ut ex „ latere Imperatoris Romam mitterentur, qui judiciariam exercentes potestatem justitiâ omni populo facerent, & tempore, quo Imperatori visum „ foret,

„ foret, æqua lance penderent, & secundum hoc sta-
„ tutum missi Romam delegati, ad judicandum Pa-
„ pam Paschalem, cui nonnulli imputabant, quod
„ homicidium perpetravisset. *cap.* 16. 17. 18. Im Jahr hernach/nehmlich An. 824. hat Käyser Ludwig seinen Sohn Lotharium gen Rom zu Reformation und Verbesserung deß Regiments daselbst abgefer-
„ tigt/ (Imperator Hlodharium filium suum
„ ad justitias faciendas Romam misit. *Ann. Fr.*
„ *Fuld.*) welchen Pabst Eugenius in aller Herrlichkeit empfangen. Es hat aber Lotharius in gehabter Nachfrag und Kundschafft vernommen/daß alle Unordnung auß der Päbst Ungeschicklichkeit und Fahrlaß/und darnach auß der Regenten und Richter blinden und unersätlichen Begierd hergeflossen. Derhalben als er König Lotharius der beschwerten Unterthanen Klagen angehört/ denselben zu ihrem Rechten verholffen/und im Regiment Verbesserung angestellt/hat das Volck deßhalben Freud und Frolocken gepflogen. Annal. Franc. Annal. Pith. *in vita Ludov.* An 871. schreibt Käyser Ludwig der II. an Basilium, Käysern zu Constantinopel/ daß er die Stadt Rom und Römische Volck als ein Käyser zu regieren hab auff sich genommen: A Romanis gentem & urbem divinitus gubernandam suscepisse, Baron. *d. anno, num.* 59.

Zum 7. demnach die Teutsche Käyser und König/ als Käyser Carolus Crassus, Arnulphus, (videantur tamen de juramento Civium Romanorum
„ Arnulpho præstito *Ann. Fr. Fuld. sub anno* 895.) Ludovicus und Cunradus, sich deß Königreichs Italien/und der Stadt Rom/ (weil fast alle Nutzbarkeit und Gefäll darauß der Kirchen zugeeygnet/und den Käysern der Last der Regierung allein obgelegen/ auch in Teutschland und Franckreich mit den Nordmännern und Ungarn in schwäre Krieg erwachsen/) ihnen gar schlechtlich angelegen seyn lassen/ und die Päbst sich unterstanden/ ihres eygenen Gefallens in Italia einem und dem andern auß den Käyserlichen und Reichs-Hertzogen den Käyserlichen Titul mitzutheilen/und für Käyser außzuruffen/ haben sie die Kirch und sich mit diesem ihrem Fürnehmen durch GOttes sonderbare Verhängnuß in höchsten Schimpff/ Verachtung/und die Stadt Rom und gantze Landschafft fast in Grund und Verderben gesetzt. Dieweil aber der neu auffgeworffenen Käyser Macht gering/ und allein auff im Königreich Italia beruhet/haben die Thuscanische Hertzogen und Regenten der Stadt Rom den schwachen Käysern nichts bevor geben wollen/ und darumb die Päbst und Clerisey insonders streng und ernstlich regiert und gehandelt/daß sie auch vor Zeiten von den Heydnischen Käysern und ihren Obristen dergestalt nicht übertragen worden. Baronius schreibt davon Anno 897. *n.* 4. En infelicissima Ecclesiæ Romanæ tempora atque omnium luctuosissima. Absque ulla controversia dici potest, nullam unquam sive à gentilibus, sive ab hæreticis, sive à schismaticis aliisve perduellibus, qui ferro, qui scriptis, qui dictis, aliisve quibuslibet modis eam exagitarint, duriorem, diuturniorem atque molestiorem passam esse persecutionem illa, quam pertulit ab ejusmodi Adelbertis Marchionibus Thusciæ. Wann dann die Päbst alle vollkommene Herrschafft/Gebott und Verbott in der Kirchen geschenckten Landen und Städten gehabt/würde es ihnen nicht schwär gefallen seyn/durch starcken Geistlichen Gewalt/ mit Zuziehung der neu gesalbten Käyser und andern Italianischen Hertzogen/eines eintzigen Thuscanischen Marggrafen Gewalt zu brechen/ bevorab weil die Land und Herrschafften/darauß die Kirch und der Hof zu Rom alle Gefäll und Nutzbarkeiten empfangen/ vor sich selbst an Grösse und Gewalt die Marggrafschafft weit übertroffen.

Dieweil aber damals weder Geistliche noch Weltliche/vom Gewalt/ den Bischoffen und Lehrern zu binden und zu lösen vom HErrn Christo zugestellt/ den Verstand gehabt/oder darauß erzwingen können/ daß die Päbst und Bischoff die Weltliche Obrigkeit/ ausserhalb mit Gottes Wort und Kirchen-Disciplin, zu Gehorsam und Furcht GOttes anzuhalten berechtiget seyen/ hat man die Marggrafen mit ihrem Fürnehmen walten lassen.

Zum 8. wird durch Regierung der Thuscanischen Marggrafen und ihrer Nachfolger insonders bestätigt/was die Käyser und König deß Teutschen Königreichs vor Macht und Gewalt im Kirchen-Regiment gehabt. Erstlich in dem/daß sie gleich als die Käyser selbst/ einen Pabst ein- den andern abgesetzt/ und sagt Baronius Anno 897. *n.* 4. daß sie allein solche Gesellen auff den Stul Petri erhebt/ die keinem recht geschaffenen Menschen zu vergleichen/ schändlichen Lebens und Wandels halben im Ruff und Schanden gesteckt: Per Thusciæ Principes intrusi in cathedram Petri solium Christi sunt homines monstruosi, vita turpissimi, moribus perditissimi, usque quaque fœdissimi. Von derselben Leben und Wandel hat man bey denen/ die der Päbst Historien beschrieben/und andern zu lesen. Nur eines fürnehmen der Römischen Kirchen gelehrten Manns Zeugnuß/von etlicher Päbst Wandel/soll billich gedacht werden/Stapletan. *lib.* 1. *de magnit. Rom. Eccles. c.* 8. der sagt vom Jahr 874. über hundert und fünfftzig Jahr hinauß von Pabst Johann dem VIII. biß auff Pabst Leo dem IX. seynd die Päbst (in der Zahl 47. zusammen) von der rechten Gottseligkeit und Christlichem Wandel sehr weit abgefallen/und haben das Ansehen nicht gehabt/ daß sie der Apostel Lehr und Leben gefolgt hätten: Seine Wort lauten also: Et quidem ab Anno 874. usque ad Leonem nonum (exceptis quinque intermediis, Martino 2. Agapeto, Johanne 17. Sergio 4. Gregor. 6.) propter Germanicos Imperatores liberam & canonicam Pontificis electionem impedientes, à virtute majorum plurimum deficientes, parum Apostolici visi sunt. Es ist mittler Zeit dazu kommen/daß durch Beförderung der Thuscanischen Marggrafen ein öffentlich verrucht und unzüchtig Weib Adelichen Geschlechts/mit Namen Theodora, deren Vatter ein Rathsherr/ als ein Hertzogin die Stadt Rom und gantze Landschafft regiert/ und nach der Käyser Exempel den Pabst und gantze Geistlichkeit ihres Gefallens beherrscht/davon Luitprandus, der damahls gelebt/also schreibt: Theodora scortum impudens Romanæ civitatis Monarchiam non inviriliter obtinebat, und welches wol in Acht zu nehmen/ *lib.* 3. *c.* 12. Romanæ urbis dignitas ad tantam stultitiam est ducta, ut meretricum etiam Imperio pareat.

Und Baronius: Invaluit meretricum Imperium, ut pro arbitrio dimoverent legitime creatos Pontifices, & violentos & nefarios homines, illis pulsis, intruderent. Quis ista considerans nec obstupescens scandalumque patiens putarit Deum oblitum Ecclesiæ suæ, quam meretricum arbitrio permiserit infamari. Bey Regierung der Theodoræ seyen zween Päbst ins Gefängnuß geworffen und abgesetzt/ Leo und Christophorus. Baronius Anno 907. 908.

Anno 912. hat dieselbe Johannem, den sie zum Bischoff zu Ravenn eingesetzt/ nach Rom beruffen/ und zum Pabst gemacht/ darumb daß er viel Jahr zuvor mit ihr Unzucht gepflogen/ und durch diese Gelegenheit sie miteinander desto besser ihren Willen ersättigen mögen. Luitprand. *lib. 2. cap. 12.* Baron. *An. 912. num. 7.* Dieser Pabst Johann der 10. hätte bey seiner Bulschafft so viel erhalten können/ daß sie der Kirchen und ihme die Weltliche Regierung wieder zu Handen gestellt/ wann die Kirch dergleichen jemahls her bracht und erlangt gehabt. Gedachter Theodoræ Tochter Marozia, so der Mutter im unzüchtigen Wandel mit Fleiß gefolgt/ hat mit Pabst Sergio in Bulschafft einen Sohn erzeugt/ und als sie sich an Marggraf Wido zu Thuscien ehelich bestattet/ ihre Mutter Theodora Todts verfahren/ hat sie sampt ihrem Mann vorgedachten Pabst Johann ihrer Mutter Bulschafft lassen zu Hafften legen und erwürgen/ und an seine statt ihren Bastart-Sohn/ den sie mit gedachtem Sergio erzeugt/ Johann den 11. einen leichtfertigen jungen Mann erhebt und eingesetzt. Luitpr. *lib. 3. c. 12.* Baron. Anno 931. *n. 1.* ℣ Doch wird von diesem „ Pabst Johanne dem X I. dieses rühmlich erzehlt/ „ daß er die Saracenen in eygener Person auß Ca„ labrien verjagt habe/ weilen aber hingegen er sich „ solches gleichsam einig und allein beygemessen/ als „ wann die andere nichts dabey gethan hätten/ so „ sollen die Kriegs-Häupter dermassen über ihn er„ grimmt worden seyn/ daß sie ihn mit einem Küssen „ erstickt/ und umbs Leben gebracht. ℣ Auß diesem allein ist zu befinden/ wer von einer Zeit zur andern das Weltlich Regiment in Rom und in Italia geführt.

Zum 9. bestättigt Baron. diese Meynung gar klärlich/ daß den Päbsten Weltliche Herrschafft und Regierung nicht gebührt noch zugestanden/ da er also schreibt Anno 952. *n. 1.* Otto Rex, cum invitatus fuisset ab Agapito Papa venire Romam, prohibente Alberico Principe, qui urbi dominabatur, venire non potuit. Als hernach gedachter Albericus Fürst zu Rom Anno 954. mit Todt abgangen/ und einen jungen Sohn Octavianum von 18. Jahren hinterlassen/ ist derselb seinem Vatter im Regiment der Stadt und Landschafft Rom gefolgt/ und hat das Fürstlich/ Obrigkeitliche Ampt verwaltet: Ubers Jahr hernach ist gestorben Pabst Agapitus der II. dessen Ampt und Päbstlichen Gewalt im Kirchen-Regiment derselbe gleichfalls/ auß Trieb und Wegweisung deß Volcks zu Rom/ zu seinen Händen genommen/ und sich zum Pabst eingesetzt/ das zeugt Frodard. scriptor hujus temporis *in chron. apud Pithœum*, der zur selben Zeit gelebt/ und die Sachen beschrieben. Alberico patricio Romanorum defuncto, filius ejus Octavianus, cum esset Clericus, principatum adeptus est. Quique postea defuncto Agapito, suggerentibusque sibi Romanis, Papa urbis efficitur. Baronius sagt darauß/ daß dem also sey/ daß der Sohn Octavianus seinem Vatter im Fürstenthumb Rom gefolgt/ und ein zweyfacher Tyrann durch Böser Anstifftung gewesen/ erstlich darumb/ daß er zugleich aller Herrschafft über die Stadt und Landschafft Rom; fürs ander beneben dem Weltlichen Regiment der Kirchen und Geistlichen Gewalts sich angemast: damit er allen und jeden Fürsten im gantzen Christenthumb im Geistlichen Regiment/ und als der oberst Bischoff Gebott und Verbott hätte anzulegen. Dieser Octavianus sey der erst der seinen Namen verändert/ und sich Johannem genennt. Baronii Wort seynd diese: Anno 955. *num. 2. & 4.* Albericus pater munitionem S. Angeli, quæ dominabatur Romæ, Hugone Rege pulso, occupaverat, & Romanæ urbis principatum sibi pariter vendicaverat, cujus successor filius, & ipse tyranni hæres tyrannus duplex efficitur, malorum consilio, dum etiam in Ecclesia ambiens principatum summum pontificatum usurparit, quo totius orbis Christiani Principibus spirituali regimine præsit. Revera primus inventus, qui mutavit sibi nomen, ut qui ex Octaviano voluerit nominari Johannes promutata, non exuta tyrannide. Wer angezogene Wort und den Inhalt betrachtet/ der möchte mit Befrembden nicht unzeitig fragen/ so damahls Octavianus tyrannisch und unchristlich gehandelt/ daß er zugleich das Ampt eines Geistlichen Haupts/ und daneben eines Weltlichen Hertzogen und Fürsten geführt/ auß was Göttlicher Verordnung zu dieser Zeit beyde Regiment löblich und wol beysammen bestehen/ und was vor Zeiten im Christenthumb unchristlich gewesen und gehalten/ wie solches heutigs Tags am Hof zu Rom recht und Christlich seyn könne. Gilt deß HErrn Christi Wort noch etwas oder gilts nichts/ da er sagt Matt. 20. Ihr wisset/ daß die Weltliche Fürsten herrschen/ und die Oberherren haben Gewalt/ so soll es nicht seyn unter euch/ so jemand will unter euch gewaltig seyn/ der sey euer Diener/ und wer der Fürnehmste will seyn/ der sey euer Knecht/ gleich wie deß Menschen Sohn nicht ist kommen/ daß er ihme dienen lasse/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zu Erlösung vor viel. Berengarius und sein Sohn Adelbertus hatten daran sonder Mißfallen/ daß Pabst Joh. das Fürstenthumb Rom beneben dem Päbstlichen Ampt zu behalten sich unterfangen/ derowegen mit Krieg und andern Beträngnussen den Pabst dermassen beschwärt/ daß er sich in die Läng wider ihren Gewalt nicht auffhalten können/ sondern Käyser Otten den I. in Teutschland zu erbitten getrungen worden/ daß er sich der Kirchen Schutz und Schirm wolt annehmẽ/ dem der Käyser willfahrt/ mit grossem Volck in Italien gezogen/ Berengarium sampt den seinen überwunden/ und Italien wieder in die Form der Regierung verändert/ wie sie von Käyser Carolo bestellt/ das ist/ daß der Käyser gantzen vollkomenen Gewalt der Regierung über Geistliche und Weltliche Obrigkeiten durch gantz Italien wieder zu seinen Händen genommen/ über das die Stadt Rom sampt noch andern mehr zu freyen Reichs-Städten gemacht/ dieselbe der Käyserlichen Officierer Regierung erledigt/

digt/hingegen an deren Stätt die Burgermeister/so die Burgerschafft ihnen selbst auffs Käysers Befelch erwehlt bestättigt und eingesetzt/ und derselbe sampt dem Rath zu Rom das Regiment zu der Unterthanen Wolfahrt und Nutzen zu bestellen befohlen/ davon nach der Läng außführlicher Bericht zu lesen bey Sigonio *lib. 7. de Reg. Ital. Anno* 973. von derselben Zeit ist die Stadt/wie andere in Italia und Teutschland/eine Reichs-Stadt verblieben/ hat auch den Käysern und Königen/ wann es an sie erfordert/ Huld und Gehorsam geschworen/ und zu ihrer Ankunfft/ und bey derselben Anwesen alles das geleist/ was eine jede Käyserliche Reichs-Stadt ihrem und deß Reichs eintzigem Haupt zu leisten schuldig ist. Jedoch zeugen die historische Schrifften/ daß die Römische Käyser und König auß sonderbarem Bedencken die Stadt Rom dergestalt nicht gefreyt/wie die freye Reichs-Städt in Teutschland/dann die Stadt Rom denselben zu Erstattung einer jährlichen gewissen Summ Gelds verbunden blieben/welche die Käyser durch ihre Gesandte erheben und empfangen lassen. In der Histori Käyser Henrichs deß IV. wird davon also geschrieben: Anno 1073. Colonienſis Epiſcopus & Bambergenſis Romam miſſi ſunt, pecuniam, quæ Regi debebatur, congregandi Urbi. Miſſi à Rege Anno Colon Hermannus Bamberg. Epiſcopi pro juſtitia regni Romani. Otto Friſing. *l. 6. c. 34.*

Zum 10. daß nicht allein Hertzogen/Marggrafen/ Grafen/Herren und Städt durch gantz Italien/sondern auch die Päbst und gantze Clerisey die Römische Käyser und König vor ihre höchste Obrigkeit erkennt uñ geehrt/alle Appellationes auch an dieselbe ergangen/ biß ungefähr auff die Zeit/ da das Interregnum eingefallen/ hat man auß den Historien und folgendem kurtzen Bericht klärlich zu spüren.

Von Käyser Ottone dem Ersten wird geschrieben unterm Jahr 952. Rex regnum Italicum ingreditur, Deoque ſibi aſſiſtente totius Italiæ poſſeſſor efficitur. Regino *l. 2.* das ist/ König Otto begibt sich ins Königreich Italien/ und bringt gantz Italien durch Göttlichen Beystand in Besitz. Anno 962. als derselb die Käyserliche Kron von Pabst Johanne dem XII. empfangen/hat berührter Pabst und die Stadt Rom dem Käyser geschworen/ seinen Feinden keine Hülff zu reichen. Luitpr. *l. 6. c. 6.* Aber nach dessen Abreysen haben der Pabst und die Burger zu Rom neue Empörungen angestellt/ und ihre Eyd und Pflicht vergeßlich hindan gesetzt. Derhalben Käyser Otto im Jahr 963. mit Kriegs-Macht wieder in Italia angelangt/ und sein Läger vor der Stadt Rom geschlagen. Pabst Johann gab die Flucht/und liessen die Bürger den Käyser ohne Widerstand in die Stadt/ huldigten dem Käyser auffs neu/mit dem Zusatz daß sie keinen Pabst/ohne den der Käyser oder sein Sohn erwehlt und bestättigt/ wolten erwehlen oder annehmen. Luitprand. *ibid.* Cives ſanctum Imperatorem cum ſuis omnibus in urbem ſuſcipiunt; fidelitatemque promittunt, hæc addentes & firmiter juranteſ, nunquam ſe Papam electuros aut ordinaturos, præter conſenſum atque electionem Domini Imperatoris Ottonis Cæſaris Auguſti filiique ipſius Regis Ottonis. Ferner hat der Käyser eine allgemeine Versamblung der Cardinäl/ Bischoff/ Prælaten und Geistlichkeit durch gantz Italien zu Rom angestellt/ darauff unter andern Sachen/die daselbst ins Käysers Gegenwart verhandelt/ alle die Geistliche Ständ den Käyser als Obristen der Christenheit dergestalt bittlich ersucht: Wir bitten eure Käyserliche Hoheit/daß ihr das Ungeheuer/ das keinen Unterschied der Tugend von Lastern weiß/ nemlich Pabst Johannem/von der H. Römischen Kirch abschafft/und einen andern an seine statt einsetzt/der uns mit Exempeln ehrlichen Wandels könne fürstehen. Darauff ihnen der Käyser in so Christlichem Begehren willfahret/und Pabst Leonem eingesetzt; diß alles beschreibt Luitprand. der es gesehen/gehört/und selbst im Namen deß Käysers darzu geredt hat. Petimus itaque Magnitudinem Imperii veſtri, monſtrum illud nulla virtute à vitiis redemptum à Sancta Roman. Eccleſia pelli, aliumque loco ejus conſtitui, qui nobis exemplo bonæ converſationis præeſſe poſſit, & proderſe ſibi. Tunc Imperator, placet, inquit, quod dicitis, nihilque gratius nobis, quam ut talis, qui huic ſanctæ & univerſalis ſedi præponatur, inveniri poſſit. Baron. bekennts/ daß der Handel also ergangen/und sagt: Univerſa Synod. rogaſſe dicitur Imperatorem, Joannem expelli & alium in locum ipſius ſubrogari, *ſub An. 963. n. 32.*

An. 985. im Abwesen Käyser Ottonis deß Dritten/ hat der Stadt Rom Beherrschung zu Handen genommen Creſcentius ein Römischer Bürger/ und sich aller Gerechtigkeit/ die sonsten den Käysern daselbst zuständig/ angemaßt/ und auff 10. Jahr besessen. Endlich/als Pabst Johannes der XV. tödtlich abgangen/ hat Käyser Otto an dessen statt verordnet und eingesetzt Brunonem, auß dem Geschlecht der Hertzogen zu Wormbs/ der hernach Gregor. der V. genennt ist. Creſcentius der Hertzog zu Rom wolte den neuen Pabst/weiter vom Käyser eingesetzt/nicht dulden/sondern erwehlt einen andern/den man Joan. den XVI. genannt/damit aber der Käyser seine und deß Reichs Gerechtigkeit in der Stadt und Hertzogthumb Rom/ in Weltlicher und Geistlicher Regierung möcht erhalten/hat er sich An. 996. mit Kriegs-Macht in Italiam erhaben/ die Stadt eingenommen/deß Creſcentii Pabst gefangen/ demselben lassen die Händ abhauen/ die Ohren abschneiden/ und Augen außgraben. Uber Creſcentium den Hertzogen/so auff einen Thurn entflohen/ und darauff gefangen worden/ hat er diese Urtheil gefällt: Per ſuperiora propugnacula ipſum dejicite, ne dicant Romani, ſuum Principem vos furatos fuiſſe. Man solt denselben zu obrist vom Thurn herab stürtzen/ damit die Römer nicht sagen könten/ die Teutschen hätten ihren Hertzogen oder Fürsten gestolen; desselben Epitaphium soll also lauten:

Qui tenuit totam feliciter ordine Romam,
His latebris regitur pauper & exiguus.
Pulcher in aſpectu Dominus Creſcentius & Dux,
Inclyta progenies quam peperit ſobolem.

Diß alles beschreibet nach der Läng Glaber Rudolfus, monachus Cluniacenſis, und sagt insonders von deß Käysers Gerechtigkeit über den Stul zu Rom und Geistlichen Stand: Contigit initio Imperii Ottonis, ut ſedes Apoſtolica urbis Romæ proprio viduaretur Pontifice. Ipſe verò illico imperiali uſus præcepto quendam ſuum conſanguineum cujusdam Ducis filium elegit, atq; ex more in ſede Apoſtolica ſubli-

sublimari mandavit. Und hernach: Pontificem Crescentii comprehensum præcepit ejus manus quasi sacrilegas amputari, deinde aures abscindi atque oculos evelli. Auff berührtes Historici Beschreibung dieser Geschicht zeucht sich der Cardinal Bar. *in ann.* unterm Jahr 996. auß dessen Relation, was allhie erzehlt/ zusammen gezogen. Daß die Stadt Rom als eine Reichsstadt dem Käyser und Römischem Reich zugestanden/ und die Bürgermeister und Rath dieselbe dergestalt regiert / erscheint auß den Geschichten obbemeldtes Crescentii, von welchem Bar. schreibt/ daß er unterm Titul deß Bürgermeister-Ampts sich allen Gewalts in Weltlicher und Geistlicher Regierung angemaßt / und Pabst Joann eingesetzt: Crescent. titulo consulatus munitionem S. Angeli possidere aggressus est, quam adeptus inde infestare cœpit nonnihil ipsum Joan. Pontificem. An. 985. *n.* 4. Käyser Otto in einem Privilegio Pabst Sylvestro ertheilt/ nennt die Stadt Rom mit dem außtrücklichen Namen/ wie man umb diese Zeit die Reichsstädt hat pflegen zu nennen/ nehmlich/ daß sie urbs regia sey/ und dem Käyser zugehörig/ die Wort deß Privilegii lauten also: Non solum quæ extra urbem esse credebantur, vendiderunt (Pontifices) & quibusdam colludiis à jure S. Petri alienaverunt, sed (quod absque dolore non dicimus,) si quid in hac nostra urbe regia habuerunt, ut majori licentia evagarentur, omnibus mediante pecunia in commune dederunt. Und hernach: Confusis verò papaticis legibus, & jam abjecta Ecclesia Romana, in tantum quidam Pontificum irruerunt, ut maximam partem Imperii nostri Apostolatui suo conjungerent. Den Inhalt deß gantzen Privilegii erzehlt der Cardinal Baron. unterm Jahr 1191. und Herr Marquart Freherus Churfürstl. Pfaltz fürnehmer Rath hat solches mit nutzlichen notis im Jahr 1607. in Truck geben/ unterm Titul Ottonis III. Imp. Donatio Sylvestro II. Papæ facta.

Anno 1013. ist Käyser Henrich der II. so Käyser Ottoni dem III. am Käyserthumb gefolgt / in die Stadt Rom kommen/ und hat zuforderst Pabst Benedictum eingesetzt/ und als er von demselben die Käyserliche Kron Anno 1014. empfangen / haben zwölff Rathsherren zu Rom ihren Regenten und Käyser zur Kirch und Empfahung deß Käyserlichen Titels begleitet/ inmassen von Alters bey der Frey- und Reichs-Städten herkommen/ wann die Käyser und König bey ihnen angelangt/ und zur Kirchen gangen/ daß sie zwischen den Burgermeistern und der Stadt Rath dahin begleitet worden / der berührte Proceß mit Käyser Henrich wird also beschrieben: Henricus Dei gratia Rex inclytus à Senatoribus duodecim vallatus, quorum sex rasibarba, alii prolixa mystace incedebant cum baculis ad Ecclesiam S. Petri venit. Baron. *sub citato anno.* Und hat der Käyser länger dann ein gantz Jahr zu Rom als in einer Käyserlichen Reichsstatt Hof gehalten/ und in Italia regiert nach dem Exempel seiner Vorfahren.

Anno 1033. hat Käyser Cunradus der II. in der Reichsstadt Rom seinen Hof angestellt/ und sich ein gantz Jahr daselbst auffgehalten/ und deß Reichs ungehorsame Ständ und Städt durch gantz Italia uñ Apulia mit Gewalt zur Gebühr und Schuldigkeit bezwungen: Ad urbem Romam progrediens universos rebelles anno integro ibidem degens proterendo compescuit. Baron. *anno citato.* Wipso *in vita Conrad.* Nach Absterben Pabst Johannis deß XX. hat der Käyser zum Pabst eingesetzt Alberici deß Grafen zu Tuscien Sohn/ der das zehend Jahr seines Alters auff sich gehabt/ und Benedictus der IX. genennt ist/ davon deß Cardinals Baronii Bericht wol zu lesen/ da er also sagt: Proh nefas tyrannide Alberici Comitis Tusculani ejus filius puer in sacrosanctam Petri sedem intruditur, monstrum erigitur, statuiturq; portentum. En vides quæ sint à Principibus toleranda, cum immiscent se quacunque via in electionem Romanorum Pontificum, ob idque declamavi sæpius & exclamare non desinam, & commonere præsentes, & post futuros fratres meos S. R. E. Cardinales, ut pro viribus ad sanguinem usque certare laborent, quo omnem Principibus aditum ad electionem Rom. Pontificum obstruant, cum nihil hoc funestius pati consueverit Romana Ecclesia. Welches auff Teutsch den Verstand hat: Es sey die höchste Unbilligkeit/ daß der Tuscanisch Graf Albericus durch Gewalt seinem Sohn/ einem jungen Knaben/ den Stul zu Rom auffgetrungen/ der in allen Lastern ein abscheulicher Mensch worden/ darauß könne man sehen/ was die Kirch zu Rom leiden müssen/ wann die Käyser sich der Wahl der Römischen Päbst unterfangen. Darumb hab er Baronius offt starck darwider geredt/ und wolle auch seine Brüder die Cardinál auffzumuntern und zu ermahnen nicht nachlassen / daß sie mit allen Kräfften auffs äusserst biß auffs Blut den Käysern sich widersetzen / und nimmer zur Wahl kommen lassen/ dieweil die Kirch zu Rom nichts schädlichers erlitten/ so weit Baronius: Auß dessen Meynung klärlich zu vernehmen / daß die Käyser umb diese Zeit nach wie von Alters von Käyser Constantino bißher die Bestellung der Geistlichen und Weltlichen Regierung in Italia und im gantzen Reich erhalten / aber das Argument vom kindischen Pabst ist zu jung/ und viel zu schwach/ der Käyser und König rechtmässige Gerechtigkeit zu hintertreiben. Käyser Cunrado ist in der Regierung gefolgt Käyser Henrich der Dritt/ wie mächtig derselb die Stadt Rom und gantz Italien beherrscht/ ist auß seiner Histori außführlich zu vernehmen / Otto Frisingensis *lib.* 6. *c.* 32. gibt diese Kundschafft: daß das Käyserthumb in voller Macht und Hochheit / wie zu Zeiten Caroli Magni, unter dessen Regierung bestanden. In ipso dignitas imperialis, quæ per longum tempus à semine Caroli exulaverat, ad generosum & antiquum germen Caroli reducta est. In der Stadt Rom hat er in Zeit seiner Regierung 4. Päbst eingesetzt/ nehmlich Clemenem den Zweyten/ einen „ Sachsen / Damasum den Zweyten / einen Bäy- „ ern/ Leonem den Dritten/ einen Francken/ und Vi- „ ctorem einen Schwaben/ welcher vorhero Bischoff „ zu Eychstätt gewesen/ uñ Gebhardus geheissen hat/ „ Chron. Augustensis. ☞ Und daß berührter Käyser und seine Vorfahren / als das Haupt der Christenheit/ vollkommlichen Gewalt in Bestellung deß Geistlichen und Weltlichen Regiments gehabt / ist der Cardinal Baronius selbst geständig/ und schreibt davon mit Unwillen deß Inhalts *sub An.* 1046. *num.* 4. Laudata reperitur à pluribus Henrici Regis detestanda præsumptio. Sic malo filio pessimoque nepoti

poti relinquens exemplum, ut non quem elegisset Romanus Clerus, & populus postulasset, Pontifex esset accipiendus, sed quem Imperator sive Germaniæ Rex in Sacrosanctum Petri thronum intruderet. Qui quidem pervicax error transiit in hæresin dictam Henricianam, communem cum politicis nostri temporis, qui volunt Imperatoribus sive Regibus non temporalia tantum, sed spiritualia esse subjecta. Das ist: Man findt/ daß viel dieses Käysers verfluchte Anmassung/ die Päbst ein- und abzusetzen belobt haben/ damit er seinem bösen Sohn/ und noch ärgern Enckel Käyser Henrich dem Fünfften Exempel hinterlassen/ daß man keinen zum Pabst angenommen/ welchen die Clerisey zu Rom erwehlt/ und die Burgerschafft begehrt/ sondern welchen die Käyser oder König auff den heiligen Stul Petri eingetrungen. Auß diesem halsstarrigen Irrthumb ist eine Ketzerey erwachsen/ die Henrichs Ketzerey genannt/ damit die Politische oder Welt-Leut noch heutigs Tags behafft seynd/ und meynen/ daß den Käysern und Königen nicht allein die Weltliche Herrschafft/ sondern auch die Geistliche zuständig sey. Es ist aber mit Befrembden zu vernehmen/ was allhie ein Henrichische Ketzerey genennt wird/ da dasselbe vor fünffhundert Jahren/ und hernach für und für in Oriente und Occidente, durch die gantze Christenheit als ein unzweiffentlichs/ Christlichs/ vom HErrn Christo selbst und seinen Aposteln gepflantzt/ gelehrt und gepredigt Recht der Käyser und König/ bey männiglich Geistlichs und Weltlichs Stands gehalten und beglaubt ist/ welches Baronius unterm Jahr 559. *n.* 24. selbst bekennt/ und schreibt mit diesen Worten: Sane à Regibus est præsumptum jus præficiendi Ecclesiis pastoribus destitutis Episcopos hoc seculo, tum in Occidente tum in Oriente. Warumb und woher solt das jenige/ was auß Göttlicher Schrifft recht ist/ und so viel hundert Jahr in beharrlichem beständigem Brauch und Ubung herkommen/ zu Zeiten der Henricorum in ein Unrecht und Ketzerey verwandelt seyn? Pabst Paschalis und alle seine Cardmäl hätten nicht allein sämptlich dieser Ketzerey beygepflicht/ sondern selbst erneuert/ auffgericht und bestättigt/ daß sie Käyser Henrich dem Fünfften Anno eylff hundert und eylff bewilligt/ daß er das Käyserthumb inn haben/ führen und besitzen soll/ inmassen Käyser Carolus Magnus, Ludovicus und seine Nachfolger/ deßgleichen wie die Ottones und Henrici seine Vorfahren/ wie damahls zwischen Pabst Paschali und dem Käyser auffgerichter beyderseits leiblich geschworner/ und mit Empfahung deß H. Sacraments bekräfftigter Vertrag mit sich bringt/ darinn der Käyser sampt den Ertz-Bischoffen/ Bischoffen/ Aebbten/ Prælaten auff seiner Seiten auß der Schrifft zum Fundament angezogen: Reddenda Cæsari quæ sunt Cæsaris. Nemo militans Deo, implicet se negotiis secularibus, cum armorum usus (secundum Ambrosium) ab Episcopali officio alienus sit. Baronius *ibid.* Man soll dem Käyser geben was deß Käysers ist: Wer ein Diener Gottes und der Kirchen ist/ soll sich in Weltliche Händel nicht mischen/ und seyen Wehren und Waffen dem Bischofflichen Ampt unziemlich. Der Pabst

über setzt in dem Vertrag diese Argumenta. Ecclesiæ decimis & oblationibus contentæ sint. Divinæ legis institutionibus sanctum esse, & sacris canonibus interdictum, ne sacerdotes curis secularibus occupentur, neve ad comitatum, nisi pro damnatis truendis, atque pro aliis qui injuriam patiuntur accedant. Oportet Episcopos curis secularibus expeditos, curam suorum agere populorum, nec Ecclesiis suis abesse diutius. Dodech. append. ad Mar. Scotum. Das ist: die Kirchen sollen mit den Zehenden und andern Gaben vergnügt seyn/ in Gottes Gesetzen sey es geordnet/ und in den heiligen Canonibus verbotten/ daß sich die Geistliche mit Weltlichen Sachen nicht sollen beladen/ sollen auch zu keinem Weltlichen Hof oder Gericht kommen/ es wäre dann Sach/ daß sie umb Unschuld verdampte Leut wolten erledigen/ oder vor andere/ die mit Unrecht beschwert/ eine Fürbitt einlegen/ &c. So viel von der Regierung der vier Käyser/ mit Namen Henrich Diß Andern/ Dritten/ Vierdten und Fünfften.

Insonders ist der Stadt Rom gegen Bekanntnuß über dieser Frag/ und Käyser Friedrichs deß Ersten Erklärung darauff wol und nützlich zu lesen. Als berührter Käyser im Jahr 1155. zu Rom wollen einziehen/ hat demselben die Stadt ihre Gesandten entgegen geschickt/ die in ihrer Werbung unter andern deß Inhalts geredt: Otto Frising. *lib.* 2. *c.* 21. Audi serena mente, benignis auribus, quæ tibi ab alma orbis Domina deferuntur, urbe, cujus in proximo adjuvante Deo futurus es Princeps, Imperator, & Dominus. Orbis Imperium affectas, coronam præbitura gratanter assurgo, jocanter occurro. Cur enim suum visitaturus populum non pacifice adveniret? Hospes eras, civem feci: Advena fuisti ex cranalpinis partibus, Principem constitui. Quod meum jure fuit, tibi dedi. Das ist: Es wolle der Käyser gnädig hören/ was ihme von der Stadt/ die ein Herrscherin ist über die gantze Welt/ angetragen/ deren er in den nächsten Tagen durch Gottes Hülff ein Fürst/ ein Käyser und Herr seyn werde/ zwann er der Käyser seine Gedancken dahin gericht/ daß er der Welt Hert seyn wolle/ darzu wünsche die Stadt Glück und Heyl sey auch urbietig/ ihm die Käyserliche Kron darzu auffzusetzen und zu geben/ und mit Frolocken entgegen zu ziehen. Sie könten auch nicht anders gedencken/ dann daß der Käyser in Frieden sein Volck besuchen wolle: Er sey in diesen Landen ein Gast/ und die Stadt Rom hab ihn mit dem Burgerrecht begabt. Er sey ein Frembdling/ und die Stadt hab ihn zum Käyser gemacht: Was sie von Rechts wegen besessen/ das habe sie ihme alles übergeben/ &c.

Diß und anders/ so die Stadt Käyser Friedrich lassen fürtragen/ hat derselbe/ als von einer Stadt deß Römischen Reichs/ und seiner Regierung unterthan/ mit höchstem Befrembden und Ungedult angehört/ daß sie sich dörffen berühmen/ ob hätte er die Käyserliche Ehr/ Gewalt uñ Herrschung von ihr der Stadt/ und nicht auß Käyserlicher Hoheit/ darzu er von Fürsten und Ständen deß Reichs in Teutschland erhaben/ und bewende dessen Ehr und Ansehen auff der Stadt Rom Mildigkeit. Derhalben der Käyser alsbald darauff also geantwortet: Multa de Romanorum sapientia seu fortitudine hactenus audivimus,

magis

magis tamen de sapientia. Quare satis mirari non possumus, quod verba vestra plus arrogantiæ tumore insipida, quam sale sapientiæ condita sentimus. Clarum est, qualiter primo nobilitatis tuæ robur ab hac nostra urbe translatum sit ad Orientis urbem Regiam, supervenit Francus vere nomine & re nobilis, eamque quæ in te adhuc residua fuit ingenuitatem fortiter eripuit. Vis agnoscere antiquam tuæ Romæ gloriam: Nostram intuere Remp. penes nos cuncta hæc sunt. Ad nos simul omnia cum Imperio hæc dimanarunt. Non cessit nobis nudum Imperium, virtute sua amictum venit, ornamenta sua secum traxit. Penes nos sunt consules tui, penes nos est Senatus tuus, penes nos est miles tuus. Revolvamus modernorum Imperatorum gesta. Si non divi nostri Principes Carolus & Otto, nullius beneficio traditam, sed virtute expugnatam Græcis seu Longobardis urbem cum Italia eripuerint Francorumque apposuerint terminis. Principem tuum militem meum feci, teque deinceps usque in præsentiarum in meam ditionem transfudi. Legitimus possessor sum. Eripiat quis, si potest, clavam de manu Herculis. Nondum fracta est Francorum seu Teutonicorum manus invalida. Das ist: Wir haben bißher viel von deß Römischen Volcks Weißheit und hertzhaffter Tugend/ aber doch mehr von ihrer Weißheit gehört/ derhalben können wir uns nicht gnug verwundern/ daß wir auß eurem Anbringen mehr Hochmuth und ungefaltzenen Stoltz und Pracht/ als einige vernünfftige Weißheit vermerckt. Es ist ja am Tag und bekand/ welcher Gestalt anfänglich die Krafft und Macht deß Römischen Adels auß dieser unserer Stadt in Orient in die Reichsstadt Constantinopel verruckt sey. Nach solchem ist der Fränckische König Carolus Magnus, von Namen und Thaten ein fürtrefflicher Held/ über die Stadt erwachsen/ und was noch von der alten Tugend darinn übrig/ mit grösserm Muth genommen/ und seinem Reich zugewendt. Will die Stadt ihre alte Herrlichkeit sehen/ so betrachte sie unser Regiment/ bey uns ist das alles/ was die Stadt Rom vor Zeiten hat gehabt/ mit dem Käyserthumb ist alle ihre Herrlichkeit auff uns kommen/ wir haben nicht einen blossen Titul deß Römischen Käyserthumbs/ es ist mit seiner Krafft und Macht bekleidet auff uns erwachsen: Alle seinen Zierrat hat es nach sich auff uns gezogen. Wir haben die Bürgermeister in unserm Gewalt/ wir haben den Rath in unser Gewalt/ und alles der Stadt Kriegs-Volck: Laßt uns der unlängst abgeleibten Käyser Händel und Kriegs-Thaten erwegen: Ists nicht also/ daß die heilige Käyser Carolus und Otto die Stadt Rom den Griechen/ oder hernach den Longobarden/ sampt dem gantzen Königreich Italien entwältigt/ dieselbe von niemand als ein Gab empfangen/ sondern durch ihre Tugend erobert/ und dem Teutschen Fränckischen Reich zugefügt? Also habe ich der Stadt Macht zu meiner Macht verwendt/ und sie jetzo und ins künfftig unter meinen Gewalt genommen/ und bin derselben rechtmässiger Innhaber/ kan mans thun/ so unterstehe man sichs/ und nehme dem Herculi den Kolben auß der Faust/ der Francke oder Teutschen Macht ist noch ungeschwächt/ &c. Dieser Text ist klar/ und gibt einen richtigen Außschlag/ daß alle Weltliche Herrschafft der Stadt Rom/ und deß gantzen Königreichs Italien/ dem Reich und Käyser zugestanden/ und Käyser Friederich dasselbe alles in seiner Gewalt behalten/ und dem Reich an seiner uhralten Gerechtigkeit keinen Abbruch verstatten wollen/ wie auß folgendem Exempel noch mehr zu vernehmen. Nachdem derselb Anno 1159. wiederumb eine Reyß in Italien und in die Stadt Rom fürgenommen/ hat ihme Pabst Adrianus der IV. eine stattliche Bottschafft entgegen geschickt/ und viel beschwerliche Articul vor seinem Einzug zu Rom lassen fürtragen/ und dieselbe in Richtigkeit zu bringen begehrt/ unter andern wegen der Stadt Rom/ Nuncios ad urbem ignorante Apostolico ab Imperatore non esse mittendos, cum omnis Magistratus inibi S. Petri sit cum universis regalibus. Das ist/ daß der Käyser ohne Verwissen deß Pabsts an den Rath der Stadt Rom keine Bottschafft solle schicken/ sintemahl aller Obrigkeitlicher Gewalt daselbst/ sampt allen den jenigen Herrlichkeiten/ so vom Reich rühren/ dem heiligen S. Petro und der Kirchen zuständig seyen/ darauff der Käyser alsbald folgenden Inhalts geantwort: Quamvis non ignorem, ad tanta negotia non ex animi mei sententia, sed ex consilio Principum me respondere debere, sine præjudicio tamen sapientum hoc absque consultatione respondeo, &c. Cum divina ordinatione ego Romanus Imperator & dicar, & sim, speciem tantum dominantis effingo & inane ubique porto nomen ac sine re, si urbis Romæ de manu nostra potestas fuerit excussa. Das ist: Wiewol mir unverborgen/ daß ich in so wichtigen Sachen nit nach meinem Gutbedüncken/ sondern nach gepflogenem Rath der Fürsten deß Reichs solle Antwort geben/ so will ich doch ohne Berathschlagung darauff antworten/ mit dem Beding/ daß ich deß Reichs Räthen/ verständigen Fürsten damit nicht wolle vorgegriffen haben. Demnach ich von Gottes Gnaden Römischer Käyser bin/ und also genennt werde/ und ich den Gewalt über die Stadt Rom mir auß Händen solt lassen dringen/ so führte ich nur ein Schein und Schatten eines Römischen Käysers/ hätte einen leeren vergeblichen Namen/ und wäre nichts darhinter. So fern deß Käysers Antwort über berührten Articul. Wiewol aber allhie gesagt wird/ er habe die Antwort für sich selbst geben/ so zeugets doch die Histori/ daß er derselben guten satten Grund gehabt/ und von den Ständen deß Königreichs Italien ins gemein dem Käyser die Bestellung deß Weltlichen Regiments das Jahr zuvor auff offentlicher Reichs-Versamblung zuerkennt worden. Dann der Außspruch ist dahin verfast/ daß ein Römischer Käyser alle Hertzogthumb und Grafschafften/ deßgleichen die Bürgermeister in den Städten Italiæ zu bestellen/ und die Regalia der Müntz-Gerechtigkeit/ der Zoll zu Wasser und Land/ sampt dem Mühlwerck/ Wendwerck zu Wasser/ Schatzungen/ Tribut/ frey Futter und dergleichen in ihrer Macht hätten/ und möchten nach herbrachter Gerechtigkeit mit berührten Regalien die Ständ und Städt belehnen. Plena atque solenni curia Regi adjudicaverunt Marchias, Comitatus, Consulatus, monetas, telonia, fodrum, vectigalia, portus, pedatica, molendina, piscarias, portus,

omnem-

omnemque utilitatem ex decursu fluminum proveníentem, nec de terra tantum, verum etiam de propriis suis capitibus census annui redditionem. Radevicus *l.2.c.5.*

Anno 1191. als berührtes Käysers Friderici Sohn Henricus der VI. von Pabst Innocentio III. zu Rom zum Käyser gekrönt worden/ hat er seinem Diacono Gotfrido Viterbiensi befohlen/ daß er die Käyserliche Kleinodia oder Regalia, und was ein jedes für Bedeutung hätt / solt beschreiben / welchem gedachter Gotfried gehorsamlich nachkommen / und hat von der zwyfachen Käyserlichen Kron geschrieben / daß dieselbe ein Anzeig und Zeugnuß sey / daß das Römisch Reich und die Stadt Rom der Käyserlichen Dignität unterworffen sey / seine Wort lauten also:

Quid significat diadema Imperiale?

Hoc diadema sonat, daplam conferre coronam,
Quæ veterem Romam mundanaque climata donat.
Hoc quicunque tenet summus in orbe sedet.
Non loquor esse duas numeri ratione, sed actu.
Qui totum orbis habet solum diadema subactum.
Hæc duo continuans omnia Cæsar erat.

Der Appellation halben / davon beym zehenden Beweis zu Anfang Anregung beschehen / daß dieselbe in Irrungen der Geistlichen Fürsten allein an den Käyser ergangen / davon hat man Käyser Caroli Magni außtrückliche Verordnung / davon droben im andern Buch Bericht zu finden / welche seine Nachfolger am Reich unverändert lassen verbleiben / inmassen auß der Histori Käyser Henrichs deß Vierdten zu sehen / Lamb. *in histor. Henric. IV.* als die Ungarische Ständ in der Irrung deß Zehenden halben mit dem Ertz-Bischoff zu Mäyntz vom Käyser und Synodo gen Rom appellirt, daß der Käyser zu Erhaltung deß Käyserlichen Rechtens so streng solche Appellation verbotten / so sich ein Stand Geistlich oder Weltlich derselben würde gebrauchen / daß derselbe Leib und Leben solte verwurckt haben.

Das XXV. Capitel.

Vom Nutz und Fruchtbarkeit Königs Pipini Milde gegen die Kirch zu Rom / und ob Käyser Constantinus vor König Pipino dieselbe mit Land- und Herrschafften begabt.

ZU Erklärung deß vorigen Capitels ist zu wissen / daß die Päbst zu Rom vor berührter Ubergab und Schenckung sich nicht anderst als andere Bischoff und Lehrer verhalten / mit Lehren und Predigen ihrem Beruff obgelegen / und mit Schrifften und offentlichen Predigten der Kirchen Lehr gepflantzet und außgebreit / und falschen irrigen Secten widersprochen / und die Käyser / inmassen alle deß Reichs Unterthanen / für sich selbst / sampt dem Geistlichen Stand / für ihre von Gott fürgesetzte Obrigkeit geehrt / erkennt und gehalten / und in Schrifften offentlich ihre Herren titulirt / gemeiniglich mit den Worten: Serenissimo Domino, piissimo Domino Clementissimo. Greg. I. Pontif. *in Epist.* Sie haben sich in den Schreiben an die Käyser / derselben unwürdige oder demüthigste Diener oder Knecht genennt: Als Indignus vestræ pietatis famulus, humilimus famulus; servus. Baron. Anno 678. *num.* 4. Paulus Diacon. *lib.* 4. Dann Pabst Gregorius bekennt und gesteht an Käyser Mauritium und seine Söhne: GOtt habe ihnen Gewalt vom Himmel / als der höchsten Obrigkeit über alle Menschen gegeben: Potestas super omnes homines Dominorum meorum pietati cœlitus data est. Solche Demuth / Gehorsam und Unterthänigkeit haben alle Bischoff zu Constantinopel und zu Rom allen Käysern / sie seyen Christen / Heyden / oder offentlicher Ketzerey Beschirmer gewesen / erzeigt und erwiesen / wie bey alten fürnehmen Historicis, als Anastasio und Luitprando, die der Päbst Leben und Wandel beschrieben / und heutigs Tags in offentlichem Truck seynd / guter gründlicher glaubwürdiger Bericht davon zu finden. „Æneas Sylvius, antequam Papa factus, negavit „ullo divino jure Papam & Ecclesiasticos ab Imperatoris potestate esse exemptos, & ostendit, omnes „errare, qui se quocunque modo ab Imperii jurisdictione subducant, & privilegia contraria ab Imperatoribus antiquari debere.„

Demnach aber König Pipinus die Kirch und Päbst zu Rom der Armuth und Unvermöglichkeit benommen / mit so viel Einkommen und Gefällen übermässig begabt / hat man bey keinem zu finden / der die Christliche Käyser und König seinen Aller-Durchleuchtigsten gnädigsten Herrn / viel weniger sich derselben Diener genennt: sondern man hat noch zur selben Zeit den Christlichen Käyser Carolum und seine Nachfolger beredt / daß die Päbst den Käysern / Königen und allen Weltlichen Potentaten als Götter / und als GOtt selbst / sie zu achten / fürgesetzt: Hingegen sich dieselbe einiger Macht und Gewalt über sie die Päbst nicht anzumassen / so wenig als sie sich gegen GOtt selbst zu unterstehen befugt seyen. Capit. *Franc. lib.* 5. *c.* 163. *lib.* 6. *cap.* 301. Es hat aber der milde Christliche Käyser selbst der Päbst Ubermuth alsbald empfunden / und welcher Gestalt man allgemach weiter der Käyserlichen Hochheit und Macht einzugreiffen gesucht / deßhalben sich bey den Ständen deß Reichs beschwärt / und mit derselben Rath allen Geistlichen Fürsten und Prælaten ein solch Gesetz und Constitution gemacht. Capit. *lib.* 5. *cap.* 222. Volumus vos scire voluntatem nostram, quod nos parati simus vos adjuvare ubicunque necesse est, ut ministerium vestrum adimplere possitis: simulque vos admonemus, ut propter humilitatem nostram & obedientiam, quam monitis vestris propter Dei timorem exhibemus, honorem nobis à Deo concessum conservetis, sicut antecessores vestri nostris antecessoribus fecerunt. Das ist: Wir fügen euch Geistlichen zu wissen / daß wir willig und bereit seynd / euch / wo es die Noth erheische / mit unser Hülff und Beystand die Hand zu bieten / damit ihr euern Beruff und Dienst unverhindert verrichten könnt. Hingegen ermahnen wir euch / daß ihr wegen der Demuth und deß Gehorsams / so wir euch auff euer Erinnern (auß Gottes Wort) umb der Forcht GOttes willen erweisen / unsere Hochheit und Ehr / damit wir von Gott begabt seyn / wollet handhaben / inmassen euere Vorfahren meinen Vorfahren erwiesen haben. Was ferner solcher Gewalt und Reichthumb für Frucht im gantzen Römischen Reich erzielt / das hat eine gantze

Versamblung der Bischoff selbst auß Trieb deß Heiligen Geistes und ihres Gewissens von sich geschrieben / Synod. Marcens. Anno 881. Cent. Eccles. 9. cap. 9. der Inhalt gehet dahin. Demnach wir theils wegen Kriegs-Empörung / theils wegen Fahrlässigkeit / so zu unserer Zeit allenthalben bey den Ständen eingerissen / dahin gerathen / daß wir ein anders wegen Ehren-Stands uns unternommen / ein anders unserm Ampt nach im Werck verrichten / und unsern Beruff zu lehren und predigen auff ein Ort gesetzt haben / tragen wir das Ampt eines Bischoffs uns selbst zur Straff / und massen uns solchen Ehren-Tituls an / aber dessen Verrichtung ist bey uns nicht zu spüren. Dann die unserm Beruff zustehen / die verlassen die Furcht deß HErrn / und wir schweigen still darzu / wann sie Sünde und Mißhändel begehen / reichen wir ihnen nicht Hülff zur Besserung. Es sterben ihrer viel täglich in ihren Sünden dahin / und wir lassens geschehen / daß sie der Höllen Rachen zufahren. Aber wie kans seyn / daß wir andere Leut zur Buß und Besserung solten bringen / da wir uns selbst nicht in Achr nehmen / und verbessern / unsere Sinn und Gedancken gehen nur mit Weltlichen Sachen umb / und je mehr und sorgfältiger wir uns derselben annehmen / desto weniger können wir empfinden / daß wir uns so weit darinn vertiefft haben / und in dem wir uns zeitlichen Geschäfften einmischen / nehmen wir die Verrichtung unsers Kirchendiensts nicht zu Hertzen / Gottes Befehl und Sachen stellen wir beyseits / und legen uns auff Weltliche Geschäfft / die Stelle eines heiligen Ampts nehmen wir auff uns / und gehen allein mit Weltlichen Sachen umb. Es ist an uns erfüllet / was der Prophet sagt: Wie das Volck ist / so seynd ihre Lehrer. Dann es ist zwischen Weltlichen und den Geistlichen kein Unterscheid / wann die Geistliche mit heiligem Wandel und Leben der Weltlichen und deß gemeinen Manns Wesen nicht übertreffen / man gebe Acht darauff / es ist keine Weltliche Ampt-Sach oder Geschäfft / so nicht die Geistliche sich zu verrichten anmassen / wer ist jemahls von uns zur Buß bekehrt / wer hat durch unsere Lehr und Erinnern Schwälgerey / Geitz und Hoffart vermieden / man nennt uns Hirten / aber wann wir dem ewigen Hirten werden an seinem Gerichts-Tag unter Augen kommen / werden wir keine Heerde fürbringen und zeigen / die wir durch unser Lehr und Predigen zu dem HErrn geführt / und angewiesen hätten. Diß hat also obbemeldte Versamblung zur ewigen Gedächtnuß von sich geschrieben. Dieweil aber zuvor kürtzlich Meldung geschehen / was massen Käyser Constantinus die Kirch zu Rom mit grosser Herrschafft bereichet / und die Päbst den Käysern und Königen zu Haupten gesetzt / und demselben zu Lehen- und Dienst-Leuten gemacht haben soll / ist dem Leser nicht zu verhalten / daß solches viel hundert Jahr als ein warhaffte Geschicht von männiglich / gar wenig außgenommen / so die übermachte grobe Unbedachtsamkeit in dem berühmten Brieff der Ubergab Constantini verspürt / für gewiß / unzweiffenlich / und beständig geglaubt worden. Daher der fürtreffliche weise Käyser Sigismundus in seiner Reformation im 2. Buch und 10. Cap. also schreibt: Goldast. *Constit. Imper.* Also bestund der Käyser wol / ehrlich und löblich / biß auff die Zeit / daß Constantinus der Groß kam / der außsätzig war / den der Pabst Sylvester reiniget und schön macht in dem Tauff / da er dem Pabst zu Füssen fiel / und von der Hand alles Erdreich (das gantz Käyserthumb) gab in S. Sylvesters Hand / da aber ihne der Pabst wieder zum Käyser macht / und er empfieng den Käyserlichen Gewalt von dem Pabst in Lehens Weiß / und als ein Stadthalter und Beschirmer deß Christlichen Glaubens / und nahm in seine Hand das Weltliche Schwerdt / da ward von ihm alle Ordnung und Weltliche Recht gesetzt und gemacht / da wurden die heiligen Reichsstädt geordnet und gefreyet / ꝛc. Gelehrte / und in Historien und andern alten Scribenten Erfahrne / haben darauß mit gutem Grund studirt / daß alles das / was man von Constantini deß Käysers Außsatz und Erhöhung der Kirchen zu Rom geschrieben / gar grob erdicht / und listiglich unter falschen Brieffen unter die Leut außgebreit / und frommen Christlichen Königen / Käysern / Fürsten und Potentaten hiemit ein grosser Dufft für die Augen gemacht worden / daß sie vermeynt / es seye etwas / das doch gar nichts ist. Ein anderer / der die Gottlosigkeit deß gantzen Wercks vernünfftig gespürt / und doch nicht gesehen / mit was Grund dieses Gedichts Betrug entdeckt möchte werden / der hat fürgeben / und ist allenthalben außgeschollen: Auff den Tag / als Käyser Constantinus dem Pabst Sylvester das Käyserthumb in Occident auffgetragen / und zum grossen Potentaten gemacht / daß ein Engel in der Lufft sich sehen lassen / und geruffen / daß es jederman gehört / heut ist ein schädlich Gifft in die Kirchen außgeschütt worden. Hodie in Ecclesia venenum effusum est. Joan. de Paris. D. Theolog. *in tract. de potest. Reg. & Papali c.* 22. apud Schardium. Aber zu diesen Zeiten haben gelehrte Leut das grob Gedicht dermassen an Tag gelegt / daß auffrechte verständige Leut dasselbe zu behaupten enthalten / die Argumente seynd allhie einzuführen zu viel und weitläufftig. Aber wie dem / ob wol viel gelehrte Leut über der Schenckung Constantini viel Bücher an Tag geben / so ist doch der Streit nicht erörtert worden / und hat das Recht auff dem Theil bestanden / der die Possession gehabt / und das Ansehen gewonnen / als hätten bißher / die sich darwider gelegt / auß Haß und Mißgunst solche Ding in Zweiffel und Disputatz gezogen / die an sich richtig und undisputirlich. Damit aber männiglich Wissenschafft habe / welcher Theil die Warheit beschwert / und ins Verborgen gestossen / so hat der gelehrte und berühmte Cardinal Baronius in seinem 12. Buch / Anno 1607. zu Rom in Druck außgangen / unterm Jahr 1191. dem so lang geschwebten Streit folgenden Außschlag geben / und sagt: Daß es gnugsam außfündig / daß die Donatio Constantini durchauß erdicht und gantz falsch sey / und die Privilegia und Gerechtigkeiten der Kirch zu Rom nicht von Menschen / sondern vom HErrn Christo durch den Apostel Petrum ertheilt / und von demselben auff seine Nachkommende fortgepflantzt seyen / und der Meynung wären alle Griechische und Lateinische Patres gewesen. Und ob schon Constantini privilegium der Kirchen zu Rom gar nicht zu statten reichen wolle / so behalte dieselbe doch nichts desto weniger alle Weltliche Herrschafft /

so sie

so sie bißher genossen / auß Milde und Gab vieler Käyser / deren Brieff man hierüber bey Handen habe. Es habe sich auch kein Pabst auß den alten auff deß Constantini Schenckung jemahls beruffen / biß dieselbe der Griechen List der Kirchen zugeschoben / und allenthalben außgebreitet / haben auch sehr viel darüber mit Ernst und Eyfer gestritten / weil man hinter den Betrug der Griechen nicht kommen können / und dieselbe ohne Falsch und arge List gehalten / und deßhalben nicht leiden noch sehen können / daß der Kirchen Gerechtigkeit Abbruch und Schaden solt zugefügt werden. Diß hat gedachter Cardinal Baronius Pabst Paulo Quinto zugeschrieben / und hiemit diejenige / so das Gedicht verfechtet / geschweigt / und ihre vergebliche Arbeit offentlich an Tag gelegt. Damit aber niemand an dem Text / jetzo angeregt zu zweiffeln / so sind deß Authoris Wort folgenden Inhalts. Edit. Rom. *fol.* 845. Concessio illa, quæ in Edicto habetur, penitus esse commentitia prorsusque falsa convincitur. Profitemur cum Irenæo, Cypriano, & aliis sanctis Patribus, iisdemque Romanis Pontificibus. Romanæ Ecclesiæ privilegia non ab hominibus, sed à Christo in Petro esse collata, & à Petro in successores esse transfusa, idipsum sentientibus cum latinis etiam græcis S. Patribus, qui ab exordio nascentis Ecclesiæ floruerunt. Neque ob eam causam, quod nolint novatores suffragari nobis ipsum Constantini decretum, mox jure excidit eadem Ecclesia temporalium rerum dominio, quod certum atque indubitatum in omnibus est plurium Imperatorum Diplomatibus possidere. Neque enim tot, tantosque Pontifices Romanæ Ecclesiæ, qui claruerunt à Constantini temporibus, quos contigit sæpè adversus Principes de juribus Romanæ Ecclesiæ disputare, legimus ea voluisse defendere, ejusdem Constantini Edicti authoritate, sed potius Evangelica, ut S. Leo, Felix, Bonifacius, Gelasius, Hormisda, S. Gregorius, & reliqui successores omnes, innixi petræ, super quam Christus testatus est se fundare Ecclesiam suam, quorum plures liquet non ignorasse acta Sylvestri, neque tamen ejusdem Edicti fecisse aliquam mentionem, utpote quod illi eo caruerint, & post longa tempora arte Græcorum illis accesserit, ex quibus in occidentalem fuerit dilapsum Ecclesiam, acceptum vero bona fide à nonnullis, quo usque mala fides Græcorum inexplorata latuerit, & à pluribus pugnatum profillo in hunc usque diem, putantibus germanum Constantini privilegium, omni fraude purum, omni studio defendendum, & quicquid Romanæ Ecclesiæ juris est, non sinere aliquo modo subverti.

Das XXVI. Capitel.

Von Bischoffen der Stadt Speyr unter Pipino.

6. Von Bischoff Lato.

BIschoff Lato wird der 6. Bischoff zu Speyr in Catalogo Episcoporum gesetzt / der mit grossem Fleiß und Gottesfurcht / bey Regierung deß Königs Pipini, die Lehre Göttlichen Worts in seinem Bisthumb geprediget / und soll sein Bischöfflich Ampt haben angefangen im Jahr 756. und durch tödtlichen Abgang geendet Anno 767.

Das XXVII. Capitel.

7. Von Bischoff David.

DJesen soll König Pipinus auß einem Abbt deß Klosters Weissenburg zum Bischoff der Stadt Speyr haben verordnet Anno 767. und / nachdem er acht Jahr seinem Bisthumb löblich fürgestanden / Anno 775. verstorben seyn. Was zuvor unter Bischoff Principio von ungleicher irriger Rechnung der Bischoff zu Speyr gemeldt / das wird allhie abermahl mit starckem Grund bestättigt. Dann alle Historici, so von den Päbsten geschrieben / stimmen in dem zu / daß Pabst Zacharias / so umb diese Zeit gelebt / 10. Jahr / 3. Monat und etliche Tag Pabst zu Rom gewesen / und Anno 752. verstorben sey. Unter bemeldeem Pabst ist gedachter David in der Stadt Speyr Bischoff gewesen / wie auß einer Missiv, so Pabst Zacharias im Jahr 748. an denselben und andere Bischoff in Franckreich lassen abgehen / gründlich zu vernehmen. Dieweil dann Bischoff David umb berührte Zeit zu Speyr gelebt / und der Pabst neben andern auch an ihn allbereit Anno 748. seinen Brieff gericht / so kan es nicht seyn / daß Lato Anno 756. und David An. 767. zum Bischoff allhie eingesetzt worden. Der berührten Missiv Copey stehet bey Baron. *sub Anno* 748. und lautet der Eingang:

Dilectissimis nobis Raginfrido Rochomagensi Episcopo.

Deodato, Bellovacensi Episcopo.
Davidi, Spirensi Episcopo.
Eliseo, Noviomensi Episcopo.
Burchardo, Wurtzburgensi Episcopo.
Gunebando, Laudunensi Episcopo.
Agilelpho, Colonensi Episcopo.
Rambereo, Ambianensi Episcopo.
Ætherio, Tarravensi Episcopo.
Trewarto, Cameracensi Episcopo.
Folerico, Tungrensi Episcopo.
Romano, Meldensi Episcopo.

Ottoni, Strasburgensi Episcopo: Et cæteris amantissimis Coëpiscopis, Presbyteris etiam & Diaconibus, cunctisque Orthodoxis Ecclesiarum Dei Clericis Apostolicam doctrinam tenentibus. Zacharias divina gratia prædictus Apostolicæ sedis Pontifex: servus servorum Dei, in Domino salutem dicit: Gratias ago Deo Patri omnipotenti, &c. Finis. Deus vos incolumes custodiat.

Das XXVIII. Capitel.

Von Carolo König in Franckreich.

CArolus ist zum König zu Wormbs gekrönet worden Anno 768. und mehrertheils in Teutschen Städten, als Ach / Wormbs / Speyr / Franckfurt und Regenspurg pflegtlich residirt / als sein Bruder Carolomann, mit dem er das Königreich vertheilt / Anno 771. ℔ pridie Non. Decembris in „ villa Salmoniaca ℔ verstorben / seynd alle Land Carolo heimgefallen. Ist an Leibs-Gestalt und Tugend ein gravitätischer ansehnlicher Herr / von

Rathen und Thaten in Religions- und Weltlichen Sachen mächtig und fürtrefflich gewesen: Aber damit seine hohe Tugenden besudelt / daß er neben seinen Eheweibern mit Concubinen / wie seine Vorfahren / und nach derselben Zeit Lauff / Hauß gehalten. Dignum virtutum exemplar; religionis verò omnibus absolutum numeris simulachrum. Sed nec in moribus etiam haberet æqualem, nisi conjugalem castitatem concubinarum introductione fœdasset. Baron. *Anno* 814. *n.* 43. Er hat das Königreich Franckreich / Italien / und gantz Teutschland regiert 47. Jahr / ist verstorbē im Jahr 814. seines Alters im 72. im Jahr vor seinem End hat er auß Aquitanien zu sich beruffen seinen Sohn Ludovicum, den er allein noch von seinem Gemahl Hildegarden übrig gehabt / und in allgemeiner Versamblung der Ständ in Franckreich / als Bischoff / Abbt / Herzogen / Grafen / ꝛc. denselben mit ihrer einhelligen Bewilligung zum Käyser eingesetzt und bestättiget. ☞ Accede „ Ludovice, inquit Imperator ad filium, & corona„ nam capiti tuo non dignitatis solum ornamento, „ sed Regnis etiam nostris & Reipublicæ Christia„ næ præsidio lætus impone, ac mecum una impe„ rium auspicaris posthac consiliis moderare. Ist „ also vom Vatter zum Käyser gekrönt worden / „ und hat daher nicht nöthig gehabt / deßwegen „ nach Rom zu reysen. ☞ Er hat auch seinem Sohn offentlich bey der Krönung diese Lehren zu halten befohlen: Erstlich / GOtt den Allmächtigen zu fürchten / zu lieben / und seinen Gebotten zu geleben. 2. Die Kirch zu schützen / und für falschen Lehrern zu schirmen. 3. Seinen Brüdern / Schwestern und Blutsfreunden Liebs und Guts zu erweisen. 4. Die Geistliche in Ehren zu halten. 5. Seine Unterthanen / als seine Kinder zu lieben. 6. Gottsfürchtige / getreue / fleissige Räthe und Diener zu halten / und die unrechtmässige Geschenck vermeiden. 7. Daß er keinen Diener unbedachtsam / und ohn erhebliche Ursach solte verändern. Als diesem König Ludwig nachzukommen versprochen / hat ihm der Vatter die Käyserliche Kron mit Solennität auffzusetzen befohlen. Darvon schreibt Eginh. *in vita Caroli.* Thegan. Chorepiscopus Treviri, die den Sachen beygewohnt. Es schreibt Joh. Turpinus, Caroli M. Secretarius, und Bischoff zu Rems in Franckreich / so von Käyser Caroli Geschichten ein sonder Buch geschrieben / und erzehlt von dessen Absterben folgenden Inhalt *cap.* 32. Als er Turpinus in seiner Kirch zu Wien in Franckreich dem Gottesdienst obgelegen / und den Psalmen gesungen: Deus in adjutorium meum intend-, sey er in eine Verzückung gerathen / und habe ein grosse Meng böser Geister sehen fürüber rauschen / denen von fern einer in Gestalt eines Mohren nachgefolgt. Diesen hab er gefragt: Wo ihre Reyß hingericht? Darauff der böse Geist geantwortet: Sie wären im Werck / nach Aach sich zu erheben / und Käyser Caroli Seel mit sich in Abgrund der Höll zu führen. Nachdem Turpinus diese Antwort angehört / hat er den Geist beschworen / im Rückweg Bericht zu thun / wie die Sach abgangen. Als er kaum seinen Psalmen außgesungen / seyen die böse Geister alle in voriger Ordnung zurück kommen / und der Beschworne ihm den Bericht gethan / daß die Seel Caroli in eine Waag gesetzt / und seine gute Werck zu ihm in eine Schaal / die böse hingegen in die ander Schaal gelegt worden: In dem habe S. Jacob so viel Stein und Holtz von Kirchen / die Carolus erbauet / seinem Gewicht zugelegt / daß die gute Werck und Milde gegen Kirchen und die Geistlichen / die bösen Werck weit überschlagen / darumb habe Gott die Seel zu sich genommen / und damit seyen die Geister verschwunden. Es seynd viel / die deß gedachten Turpini Buch hoch halten / aber wer sie mit Bescheidenheit verliset / der wird befinden / daß er mehr Fabeln und gedicht Ding / als die Warheit schreibt / und daß dem Urtheil deß Cardinals Baronii Beyfall zu geben sey / da er sagt: Turpinum somniorum & tabularum vanum contexto„ rem esse: Er sey ein leichtfertiger Gedicht- und Traumenschreiber *sub Anno* 812. *n.* 18.

Folgen etliche kurtze Historien von Carolo Magno.

Das XXIX. Capitel.

Obrigkeiten sollen die Bestellung der Schulen ihnen lassen angelegen seyn.

CArolus Magnus ist nicht allein ein sehr berühmter Held wider seine Feind / sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprach wol erfahren und gelehrt gewesen / und neben der Bestellung der Kirchen / hat er sich insonderheit auch der Schulen / als Pflantz-Garten der Kirchen angenommen / also daß er die weitberühmte hohe Schul zu Paris Anno 761. und in Sachsen zu Osnabruck Anno 805. auch eine / und sonsten mehr gestifftet. Aventinus schreibt im 4. Buch fast zu End der Historien Caroli: Daß er einsmahls zu Paris in die Schul kommen / eben zur Zeit / da man Exámen gehalten / und gegenwärtig angehört / was die Jugend studirt / ihre Schrifften und Argument-Bücher selbst durchgangen / und verlesen / und so viel darauß gespürt / daß es geringer / schlechter und armer Leut Kinder an Fleiß und Geschicklichkeit denen / so vom Adel / Herren und stattliches Stands gewesen / weit zuvor gethan. Derhalben Carolus sie in zween Hauffen abgesondert / und zu den schlechten Stands zur rechten Hand also geredt: Ihr liebe Kinder / der Allmächtige Gott wolle euern Verstand und Geschicklichkeit segnen und vermehren / fahrt also fort / wie ihr habt angefangen / und habt darneben Gottesfurcht für Augen: Euch will ich zu grossen und höchsten Ehren erheben / auß euch will ich machen Bischoff / Käyserliche Cantzler und Räthe: Ihr solt Land und Leut regieren / meine Vögt / Pfleger und Ampteut seyn: Euch will ich in Städten zu Richtern und andern Ehren befürdern: Euch will ich Geld und Gut verschaffen / und für andern lieb und werth halten. Darnach soll er die zur lincken Hand mit zornigem Gesicht auff solche Weiß haben angeredt: Ihr zarte Herrlein / die ihr euch auff eurer Eltern Geschlecht / Herkommen und Reichthumb verlasset / der Schwelgerey und Leichtfertigkeit / Müssiggang und andern Lastern nachhangt / die Studia hindan setzt / und auß anderer Exempel und guten Lehren / zu Lob / Tugend und Weißheit euern Verstand nicht unterrichten lasset: Ihr sollet mir nicht gut gnug seyn / daß ich mich eurer wolt

annch-

annehmen / sondern sollet euern Unfleiß also entgelten / daß ihr veracht und gering gehalten / und darneben getruckt und belästigt solt werden / und euch eurer Eltern Ansehen / stattlich Geschlecht und Reichthumb nichts fürtragen noch gedeyen soll. Jedoch / so ich spüre / daß ihr es den Fleissigen mit der Zeit werdet gleich thun / solt ihr billich euers Stands wegen andern fürgezogen werden. ℣ Der berühmte Jesuit P. Gaspar Schottus in der Præfation seiner Physicæ curiosæ gedencket einer Sach / diesen Käyser und dessen Sorge vor die Schulen betreffend / welche werth ist hieher gesetzt zu werden: Carolum Magnum ferunt, cum devictis hostibus provincias pacasset, nihil habuisse antiquius, quam ad extruendas Ecclesias, instituendasque Scholas & Academias, locupletibus instructas Bibliothecis, animum adjicere: Eodem Augustissimo Imperatore in Galliis degente, duo ex Scotia Doctissimi viri Britannorum mercatorum oneràriis advecti, ad Galliæ oras appulerunt. Negotiatoribus merces suas impensè dilaudantibus, & magno quæstu divendentibus cœperunt & ipsi valentissimè clamare, ut si quis avidus scientiæ esset, ad se accederet, venalem esse: Quæ cum sæpius iterarent, non effugerunt suspicionem emotæ mentis, potiusque videbantur ipsi helleboro indigere, quàm alii sapientia. Res tamen ad Cæsaris venit aures: accersiti ergo ac de venali sapientia & pretio interrogati, affirmarunt constanter, penes se omnino thesaurum illum esse, seque inæstimabiles illas opes perexiguo pretio addituros, tria duntaxat sibi ad id necessaria esse, locum opportunum, animos ingeniosos, victus ac vestitus subsidia, his habitis velle se gratuitam operam strenuè impendere omnibus sapientiæ candidatis: nec aliud mineval postulare, quam ut studium licitantium par esset voluntati gratuito addicentium, sapientiam accipere, empræ pretium fore. Gavisus est magnopere Imperator, cognita utriusque ingenua & libérali voluntate & illius, quàm re ipsâ secum habebant, sublimis sapientiæ mercibus: peramanter igitur & honorificè utrumque excepit, alterum Ticinensi Academiæ præfecit, alterum Lutetiæ Parisiorum retinuit. ℣

Das XXX. Capitel.

Von grosser Gefahr Caroli Magni, so ihm von seinem unehelichen Sohn Pipino begegnet.

ES erzehlen die Historici fünff eheliche Weiber Käyser Caroli Magni, aber vielmehr Kebs-Weiber / mit denen er viel Kinder erzeugt. Unter andern hat ihm Himeltrud / seine Concubin / ein Sohn Pipinum, den man Gibbosum, den Krummen genennt / geboren / welcher Carolo dem Vatter nach Leib und Leben gestanden: Wie Eginhard. und die Annales rer. gest. Caroli melden. Aventinus aber *lib.* 4. erzehlt die Geschicht mit Umbständen / folgenden Inhalts: Anno 792. als sich Carolus Magnus zu Regenspurg auffgehalten / und von seinem damahligen Gemahl Fastarda, einem strengen / bösen und tyrannischen Weib / sich zu viel beherrschen / und auff ihr Anstifften gegen fürnehme Leut zu strenger Straff verleyten lassen / seyen die Fränckische vom Adel ungedultig worden / und deß Königs Gericht ein unbillich / hochmüthigs / blutdürstiges Weiber-Regiment geschollen / deren etliche sich hierüber gegen Pipino, Caroli Sohn, beschwert gemacht / und ihn beredt / daß er sich deß Regiments zu unterfangen bewilligt / wofern der Vatter lustig und heimlich könte hingericht werden. Eines Tags seynd Pipinus und seine Bundsgenossen in einer Kirchen zusammen kommen / und sich der Mittel halben / dardurch ihr Fürhaben gleich andern Tags ins Werck zu richten / miteinander berathen. Solches alles hat ein Priester ungefähr in einem Winckel angehört / der ist bey eyteler Nacht für deß Königs Gemach kommen / demselben die heimliche Anschläge und andrauende Gefahr entdeckt / darauff derselb alsbald alle die Interessenten unversehens zu behafften befohlen / und hernacher theils mit dem Schwerdt / theils mit dem Strang hinrichten lassen. Seinen Sohn aber den Pipinum hat er in ein Kloster zu S. Gallen relegirt und verdampt.

Das XXXI. Capitel.

Von Talandi König Caroli unehelichen Bruders grosser Unereu / so er dem König und seinem Gemahl Hildegart erwiesen.

CArolus hatte einen Bruder Talandus geheissen / von seines Vatters Pipini Concubin geboren / der Caroli Gemahl / die Königin Hildegardis, unziemlich lieb gewonnen. Demnach nun Carolus wider die Sachsen zu Feld gezogen / und Talandum zum Obristen in Teutschland gesetzt / hat er im Abwesen deß Königs bey der Königin Gemeinschafft gesucht / seine inbrünstige Lieb entdeckt / und ihr Unzucht zugemuthet. Die Königin / als ein Ehren-Weib / hat ihn hierüber bescheidentlich mit Wörten gestrafft / und seine Lasterhaffte Begierde zu Gemüth geführet. Damit aber bey seiner Unbesonnenheit nichts außgericht: Endlich auff vielfältiges unnachläßliches Bitten und Flehen bewilliget die Königin an einem sichern und innerlichen Gemach / da sie von niemand möchten gehört noch gesehen werden / zu ihm zu kommen. Da sie nun an einem solchen absonderlichen Ort beysammen erschienen / ist die Königin gleich an der Thür zurück gewichen / hat das Gemach und andere Thüren beschlossen / und den unzüchtigen Menschen behafftet / eine gute Zeit wegen seines fürgenommenen Lasters gefänglich gehalten / und mehr nicht als die blosse Nothdurfft an Speiß und Tranck täglich reichen lassen. Demnach aber der König Carolus nach erobertem Sieg wieder nach Hauß auffm Rückweg gewesen / hat die Königin den Talandum wiederumb auff sein flehentliches / inständiges Bitten auff freyen Fuß gestellt. Talandus ist dem König entgegen gereyst / und dieweil er in der Gefängnuß am Leib zimlich abgelegt / mager und geschmeidig außgesehen /

hen/ hat ihn der König deßwegen befragt / darüber derselbe zur Antwort geben: Es sey die Königin ein unzüchtiges Weib / meyne den König nicht mit ehelichen Treuen/ und damit sie ihre Unzucht zu ersättigen freyen Lufft haben können/ hätte sie ihn in ein Gemach unversehens behafftet / und jetzo erst zu deß Königs Ankunfft wieder herauß gelassen. Der König/ der sich solcher Untreu nicht versehen / und Hildegardim hefftig geliebet / ist hierüber dermassen mit Zorn eingenommen/ daß er derselben stracks ohne Barmhertzigkeit die Augen außzugraben/ und sie darnach hinzurichten befohlen. In dem sie nun von denen die darzu verordnet / zu Vollstreckung solcher unbedachtsamen strengen Urtheil an einen andern Ort zum Todt geliefert werden sollen / hat sich ein tapfferer Held und Ritter ihrer Unschuld angenommen/ und die so sie begleitet/ unterwegs mit den seinen kecklich und muthig angesprengt / die Königin auß ihren Händen errettet/ und mit sich in sichere Ort hingeführt. Die Executores der Urtheil/ damit sie bey dem König möchten bestehen / haben einem Hund die Augen außgegraben / und dem König zum Wahrzeichen der Entleibung der Königin mitgebracht/ und ihn beredt / daß sie getödt und begraben. Die Königin aber hat sampt einer getreuen Dienerin ihren Weg nach Rom genommen / daselbst ihre Wohnung/ doch männigliches unbekand/ angestellt/ und der Artzney / darzu sie jederzeit sondern Lust getragen / und geschicklich damit können umbgehen/ mit Fleiß und Ernst obgelegen/ die Chur ist ihr auch durch GOttes Verleyhung dergestalt glücklich abgangen / daß sie weit und fern bekand und berühmt worden. Mittler Zeit ist der gerechte Zorn Gottes über Talandum ergangen / daß er in Verlust deß Gesichts gerathen / und aller Medicorum Mittel/ Hülff und Rath nichts verfangen/ sondern hat in grossem Elend und Verachtung seine Zeit hinbringen müssen. Demnach sichs aber gefügt/ daß König Carolus Anno 773. gen Rom zum Pabst verreyst / hat er Talandum mit sich dahin geführet / ob vielleicht daselbst von berühmten Aertzten sein verlohren Gesicht wiederbracht werden mögen. Als nun Talandus zu Rom angelangt / und von der Aertzte in daselbst gehört / hat er die unbekandte Königin umb Hülff und Rath ersucht / die ihrem Feind hierinn gern willfahrt / und äusserste Treu und Hülff erzeigt/ daß er in wenig Tagen von ihr glücklich curirt / und gesund gemacht worden / dessen sich nicht allein der König / sondern auch der Pabst verwundert und erfreuet / und das Weib zu sehen/ und mit ihr zu reden begehret. Als sie erschienen/ hat sie der König im ersten Anblick erkand/ sie freundlich angeredt/ umb ihren Zustand befragt/ die ihme in Antwort allen Verlauff der Sachen mit Talando, und wie sie derselbe zur Unschuld angetragen/ den König zur unrechtmässigen / tyrannischen Urtheil verleitet/ und der Allmächtige zu Entdeckung ihres ehrlichen getreuen Gemüths / und unsträfflichen Wandels / diß unversehen Mittel verfügt / außführlich und vernünfftig zu erkennen geben. Nach solcher Erzehlung aller Geschicht / hat sie der König mit hertzlicher Freud umbfangen/ getröst/ und wieder zum Gemahl angenommen/ darüber männiglich groß Frolocken gehabt. Der Pabst die beyde Eheleut auffs neu gesegnet / und Hildegardim umb ihrer Unschuld willen die Grosse / und Carolum wegen seiner großmächtigen Thaten den Grossen genennet. Der König hat sich entschlossen / seinen Bruder mit ernster Straff / andern zum Exempel/ anzusehen/ aber auff der Königin Fürbitt darbey bewenden lassen/ daß er ins Exilium geschickt worden. Nach dem Carolus wieder auß Italia in Teutschland verreyst/ hat Hildegardis Gott zu Ehren / und Anzeigung ihrer Danckbarkeit / daß derselbe ihre Unschuld an Tag gestellt/ das Kloster zu Kempten/ mit Bewilligung deß Königs gestifft Anno 773. Dessen Fundations-Copey beym Crusio *lib.* II. *part.* I. *cap.* 2. beneben dieser Geschicht / und Ursach der Stifftung zu lesen. ℣ Hildegard ist im April deß Jahrs „ 783. gestorben/ und hat der Käyser noch in dem„ selbigen Jahr an ihre Stelle vorgedachte Vaktra„ dam oder Fraktardam geheurathet. ℣

Das XXXII. Capitel.

Daß offtermahls auß einer Sach / darauß Unheyl und Beschwärnuß verhoffe / das Widerspiel / nehmlich Wolfahrt und gute Endschafft erfolge.

Item/ daß in Heyrathen nicht so wol auff den Stand/ als auff Tugend / Erbarkeit und innerliche Neigung und Affection der Gemüther/ deren die zusammen begehren/ zu sehen.

ES hat Carolus Magnus einen Caplon oder Cantzler am Hof gehabt / mit Namen Eginhardus, der damahls wegen seines Verstands und Geschicklichkeit bey dem Käyser und männiglichen in grossem Ansehen/ lieb und werth gehalten gewesen. Derselbe ist gegen deß Käysers Tochter eine/ Ima genannt/ und sie hinwieder gegen ihme mit inbrünstiger hefftiger Liebe entzündet worden/ derhalben sie sich jederweilen / so offt sichs gefügt/ heimlich zusammen funden. Einsmahls zu Winters-Zeit/ als Eginhardus zu Abend sich zu seiner Bulschafft in geheim verschlichen/ und gegen Morgen wieder zurück in sein Losament gehen wollen/ hat es die Nacht ein zimlichen Schnee gelegt / daß beyde Liebhaber in Sorgen gestanden/ ihre heimliche Zusammenkunfft möchte durch die Fußstapffen im Schnee offenbahr werden. Solchem fürzukommen/ hat deß Käysers Tochter diesen Weg erfunden / daß sie den Cantzler auff ihren Rück geladen/ und über den Hof / da der Käyser losirt/ in sein Gemach getragē. Nun hat sichs ohne alles Gefehrde begeben/ daß der Käyser auffgestanden / und nach seiner Gewohnheit das Gestirn am hellen Himel betrachtet/ in dem seine Tochter mit dem Cantzler/ und wie sie denselben vor seinem Losament abgeladen/ wieder an ihren Ort durch die vorige Fußstapffen zurück gangen / selbst gesehen / doch darzu still geschwiegen/ und der Sachen bedächtliches Nachdenckens gehabt. Nachdem es getagt / hat der Käyser seinen Räthen über solchē Fall/ doch die Namen unvermeldt/ da ein Diener sich gemeldter massen wider seinen Herrn/ und eine Tochter wider ihren Vatter verschuldet/ zu berathschlagen/ und zu deren

Erkandt-

Erkandt muß / was beyde verwürckt hätten / heimgestellt. Dieselbe haben einhelliglich geschlossen / daß dergleichen Personen zu beyden Theilen schwäre Straff verwürckt. Der Käyser / als diese Urtheil gefällt / erfordert den Cantzler / und auch seine Tochter in Gegenwart der Räthe und Urtheilsprecher / und da sie erschienen / hat er ihnen ihre Begangenschafft fürgehalten / mit Vermelden / daß er solche selbst mit seinen Augen gesehen / und deßhalben seiner Räthe Bedencken hierüber zu vernehmen / nicht umbgehen können / welche sämptlich in dem einig / daß sie beyde umb dieser Mißhandlung willen in Leibs-Straff gefallen. Wann er aber der Sachen reiffer nachgedacht / und befunden / daß durch solche Bestraffung die Schmach / Schand und Spott / die der Käyserlichen Hochheit dardurch auffgeladen / nicht auffgehaben und außgelöscht / sondern vielmehr gröſſer gemacht werden wolle / auch die Schuld solcher Mißhandlung vielmehr ihm selbsten zuzumessen / daß er die Tochter nicht bey Zeiten verheyrath / so wolle er beyden ihre Mißhandlung verzeyhen / dergestalt / daß Eginhardus seine Trägerin zum Gemahl haben und behalten / in Lieb und Einigkeit leben / und deß Tragens halben hinfürter sich in andere Wege vergleichen solten. Dieser Entschied / wie er den Räthen und Partheyen unversehenlich / und über alles Verhoffen eröffnet; also hats männiglich mit grossem Frolocken angehört / darauff der Käyser desselben Tages eine stattliche Hochzeit angestellt / dessen sich die Liebhabende insonders erfreuet. Umb solcher löblichen Urtheil und Außschlags willen ist Käyser Carolus weit und fern berühmt worden. Diese Geschicht ist im Kloster Laureßheim beschrieben und von fürnehmen Scribenten zum Exempel vernünfftiger Milde angezogen / als Justo Lipsio *in monitis & exemplis Politicis.* Johan. Wolffio, *in tom. rer. memor. centen. 8. sub fin.* und Fürstlichen Tischreden Johan. Wern. Gebharden im 2. Buch *cap. 1.* Käyser Ludwig / Caroli Magni Sohn und Nachfolger im Reich / hat gedachtem Eginhardo Mehlinstatt im Odenwald / und Mülheim / [illegible] (welches jetzo Seligenstatt heiſſen solle / woher aber dieser Name geändert worden / und was die Ursach dessen gewesen seyn mag / „solches ist unnöthig hier zu gedencken /) [illegible] mit vielen Zugehörungen geschenckt.

Das XXXIII. Capitel.

Von Caroli Magni Palatio, Reichs-Tag und Hofhaltung in der Stadt Speyr.

HOrgedachter Eginhardus schreibet im Leben Caroli Magni, daß Carolus hin und wieder in Städten fürnehme kostbarliche Palatia erbauet. Es seynd aber Palatia vor Zeiten genennet der Käyser / Könige / und deren Stadthalter Hof-Städte und Wohnungen. Dann also werden die Palatia beschrieben: Palatia dicebantur, ubicunque domus aut mansio Imperatoris aut Præfecti erat. Mutius *lib. 8.* schreibt: Carolus Palatia operum eximiorum ædificavit: Daß Carolus viel Palatia hin und wieder zu seinen Hof-Städten erbauet. Also befindet sich auß Käyser Caroli Privilegio etlichem / daß er zu Speyr dergleichen Palatium gehabt / und sein Anwesen und Hof jederweilen daselbst pflegen zu halten / dann als Carolus auff 33. Jahr mit den Sachsen fast immerwährende Krieg geführet / und sie endlich in vollkommenen Gewalt und Gehorsam bezwungen / hat er mit den Ständen seines Reichs im Käyserlichen Hof zu Speyr einen Reichstag gehalten / und Berathschlagung gepflogen / durch was Mittel die schwürige rebellische Sachsen im Gehorsam zu erhalten / und dahin zu bringen / daß sie ins künfftige ruhig sitzen / und sich aller Empörung / Auffstand und Rebellion abthun möchten. Nach reiffer Erwegung angeborner Natur / und Beschaffenheit der Land und Leut / hat man darfür gehalten / daß sie schwerlich unterm Joch Weltlicher Herrschafft würden ruhig bleiben: sondern / wie bißher die Erfahrung zu erkennen geben / allen Anlaß suchen / frembder Macht und Obrigkeit abzukommen / und ihre Freyheit zu verfechten. Derhalben der Käyser / sampt den Ständen deß Reichs verabschiedet / solche Land allein der Kirchen und den Bischöffen unterthänig zu machen / und zu derselben Gehorsam zu verbinden. Solchen Schluß hat er auch also würcklich vollnzogen / und den Bischoff und Stifft Bremen zu Obristen Regenten der Land Sachsen verordnet und eingesetzt / darüber ihnen stattliche Privilegia ertheilt / wie solche bey Alb. Abb. Stad. und Crantzio *in Sax. lib. 2. cap. 16.* zu lesen. Der Eingang lautet wie folget: Carolus divina ordinante providentia Rex: Si Domino Deo exercituum succurrente in bellis victoria potiti sumus, in illo & non in nobis gloriamur, & in hoc seculo pacem & prosperitatem, & in futuro perpetuæ mercedis retributionem nos promereri confidimus. Quapropter noverint omnes Christi fideles, quod Saxones, quos à Progenitoribus nostris ob suæ pertinaciæ perfidiam semper indomabiles, ipsique Deo & nobis tam diu rebelles, quousque illius non nostra virtute ipsos & bellis vicimus, & ad baptismi gratiam Deo annuente produximus, pristinæ libertati donatos, & omni nobis debito censu solutos, pro amore illius, qui nobis victoriam constituit, ipsi tributarios & subjugales devote addiximus: Videlicet, ut qui nostræ potestatis jugum hactenus ferre detrectaverunt, victi jam Deo gratias & armis & fide, Domino ac Salvatori nostro Jesu Christo & Sacerdotibus ejus, omnium suorum jumentorum & fructuum, totiusque culturæ decimas ac nutrituræ divites & pauperes legaliter constricti persolvant. Proinde, &c. Dessen Datum stehet zu Speyr im Käyserlichen Pallast mit diesen Worten: Data 11. Idus Julii, An. Dom. Incarnationis DCCLXXXVIII. Indict. XII. Anno autem Regni Domini Caroli XXI. Actum Palatio Nemetensi feliciter. Amen.

Anno 775. Wie deß Klosters Laureßheim Chronick meldet / etliche setzen 774. hat Carolus Magnus sampt seinem Gemahl Hildegard / und dreyen Söhnen / Carolo, Pipino und Ludovico zu Speyr Hof gehalten / im 6. Jahr seiner Regierung: Dann es meldet gedachte Chronick / demnach das Kloster Laureßheim erbauet / sey der Abbt desselben Gundelandus hieher zum König Carolo kommen / und ihn gebetten / der Einweyhung seines neuen Klosters beyzuwohnen / und solche mit seiner / und seines Gemahls / und junger Herrschafft Gegenwart zu zieren / dem

auch

auch der König willfahrt / sich dahin begeben / und berührtem neuen Kloster Oppenheim damahls verehrt und zugeeygnet: Gundelandus Abbas perfecta templi fabrica, & ut Domum Dei decebat omni spe decoris exornata, apud Spiream civitatem Regi occurrit, magnopere deprecans, ut ipsius Ecclesiæ consecrationi præsens interesse dignaretur. Cui Pius Rex benigne assentiens, cum Regina Hildegarde, filiisque Carolo, Pipino, Ludovico, & plurimis Regni Principibus magnifico apparatu & summa veneratione dedicationem ejusdem Ecclesiæ celebravit, &c. Et post: Villam Oppenheim sitam in pago Wormatiensi super fluvium Rhenum cum omni dignitate Lauresheimensi monasterio tradidit.

Das XXXIV. Capitel.

Von Bischöffen zu Speyr / bey Regierung Caroli Magni.

CArolus habe in Zeiten seiner Regierung drey Bischöffe / so nacheinander mit Todt abgangen / in diese Stadt erwehlet und eingesetzt / wie Herm. Brusch. Eisengrein / und andere schreiben.

8. Bischoff Sigwein.

BIschoff Sigwein ist von Carolo erwehlt an seines Vorfahren statt Anno 775. Ist gestorben Anno 802.

9. Bischoff Otto.

OTto ein fleissiger Prediger / ist auß Befehl Caroli an seines Vorfahren statt getretten / und gestorben Anno 810.

10. Bischoff Freido.

FReido ist Käyser Carolo gar lieb gewesen. Anno 814. Todts verfahren.

Das XXXV. Capitel.

Käyser Ludwig der Erste.

HAt seinem Vatter Carolo Magno im Käyserthumb gefolgt / und seinen Hof und Residentz fast die gantze Zeit seiner Regierung zu Aach gehalten / doch nach Gelegenheit alle seine Land / und bevorab die Städte am Rheinstrohm offt besucht / und fleissige Versehung gethan / daß Recht und Gerechtigkeit allenthalben sampt gutem ruhigen Zustand gehandhabt worden. Gegen die Kirchen und Geistlichen ist seine grosse Milde von den Scribenten überauß berühmt. Dann er nicht allein Pabst Paschali die Ubergab und Schenckung Caroli und Pipini bestättiget / sondern stattlich verbessert. Und ins gemein die Geistlichkeit hoch geehrt / und reichlich begabt. Deßhalben ihm der Titul Pius, das ist / eines Gottseligen frommen Käysers / zugeschrieben.

In Beschreibung seines Lebens sagt die Histori: Regis quidem ab ineunte ætate, sed tunc quam maxime circa divinum cultum, & sanctæ Ecclesiæ exaltationem piissimus incitabatur animus, ita ut non modo Regem, sed ipsius opera potius eum vociferarentur sacerdotem. Unter dieses Käysers Regierung ist im Geistlichen Stand grosser Pracht und sehr ärgerlicher Wandel eingerissen / also daß Käyser Ludwig Einsehen fürzunehmen für eine hohe Nothdurfft ermessen / und zu solchem End eine gemeine Versammlung aller Bischöffe gen Aach beruffen. Demnach daselbst viel Articul und strenge Ordnungen denselben fürgeschrieben / hat der Käyser damit allen Ablaß / Gunst und Danck bey der Geistlichkeit gantz verschüttet / und grosse Verbitterung und Feindschafft auff sich geladen. Tunc cœperunt deponi ab Episcopis & Clericis cingula baltheis aureis & gemmeis cultris onerata, exquisitæque vestes, sed & calcaria talos onerantia relinqui. Monstro enim simile ducebatur, si Ecclesiasticæ familiæ deputatus conaretur aspirare ad secularis gloriæ ornamenta, Autor vitæ. Baron. *sub Anno* 717. Dann von solcher Zeit an haben etliche Bischöffe viel Empörungen wider den allzufrommen Käyser erregt: Endlich seine drey Söhne Ludovicum, Lotharium und Pipinum zu dem unchristlichen Beginnen verleitet / daß sie mit grosser Macht ihren Vatter im hohen Alter bekriegt / sich aller Käyserlichen Kleinodien / und deß Käyserthumbs abzuthun / und mit einem Leidknecht zu begleiten getrungen / gefänglich eingelegt / und dermassen unehrbar gehandelt daß die Weltliche Potentaten / Grafen und Herren die unchristliche / tyrannische Handlungen der Geistlichen nicht können vertragen / sondern durch einen allgemeinen Auffstand die Sache dahin gericht / dieweil der Käyser durch Anstifftung der Bischöffe seiner Hochheit entsetzt. daß sie ihn auch öffentlich wieder mit Käyserlichem Ornat bekleiden / und dem Reich restituiren müssen.

Es wird im Leben dieses frommen Käysers vermeldet / als man so unchristlich mit ihme gehandelt / daß Himmel und Erden darüber getrauret / von der Zeit seiner Absetzung mächtige Sturmwinde gangen / grosse langwürige Regen gefallen / alle Wasser sich ergossen: Aber auff den Tag / da er wieder in sein Regiment durch seine getreue Fürsten / und dem gantzen gemeinen Volck eingesetzt / habe sich der Himmel wieder erläutert / und männiglich groß Frolocken und Freude gepflogen.

Auß Thegano Chor-Bischoff zu Trier / der damahls gelebt und geschrieben / seynd folgende Wort zur Nachrichtung beygefüget: Lotharius duxit secum patrem ad compendium palatium, & ibi valde afflixit eum cum Episcopis & cæteris nonnullis. Jusserunt enim eum ire in Monasterium, & ibi esse omnibus diebus vitæ suæ. Omnes enim Episcopi molesti fuerunt ei, & maxime hi, quos ex servili conditione honoratos habebat, cum his qui ex barbaris nationibus ad hoc fastigium perducti sunt. Elegerunt tunc unum impudicum & crudelissimum, qui dicebatur Hebo Rhemensis Episcopus, qui erat ex originalium servorum stirpe, ut eum immaniter afflixisset cum confinctionibus cæterorum. Inaudita locuti sunt, inaudita fecerunt quotidie improperantes ei. Abstulerunt ei gladium de femure suo, judicio servorum suorum induentes eum cilicio. Tunc impletum est illud Jeremiæ dicentis: Servi dominati sunt nostri, &c. Annales Francorum Fuldenses sagen: Post hæc judicio Episcoporum arma depositi, & ad agendum pœnitentiam inclusus est, uxor ejus in Italiam ducta: Man hat dem Käyser das Haar abgeschore / uñ ihn in eine Münchskutt gesteckt. die Käyserin / der dreyē ältern Söhn Stieff- und deß jüngsten Caroli rechte Mutter Judith wurde auch in ein Kloster verbannt.

„Es kan

„ Es kan gewißlich kein ehrliches Gemüth/und „welches von den affecten nicht zu sehr eingenommen „ist/ ohne Hertzens-Bewegung/solches edictũ Episco„porum, Lothario Imperatore convocante, de exau„ctoratione, dieses Kayſers Ludovici de An. 833. lesen/ „als die getreue Reichs-Stände dem Lothario ih„ren steiffen Schluß und Vorsatz/ wegen Wieder„einsetzung ihres frommen und allzugütigen Herrn er„öffnet/ machte ihn sein beschwehrt Gewissen gleich „kleinlaut/ antwortete derohalben: Patrem Concilii „decreto tonsũ fuisse, sed quia reddi Optimates velint, „ut ante Concilio ita nunc illis morem gesturum.

Kayser Ludovicus Pius hat regieret 26. Jahr/ ist verstorben Anno 740. im 64. Jahr seines Alters/und drey Söhne verlassen/Ludovicum, Lotharium und Carolum genannt Calvum.

Das XXXVI. Capitel.

Von Kayser Ludwigs Reichs-Tag und Hofhaltung zu Speyr.

ANno 738 hat Käyser Ludwig einen Reichstag nach Franckfurt außgeschrieben/ aber hernach denselben in gedachtem Jahr in die Stadt Speyr gelegt/ darauff viel Bischöffe und andere Fürsten in grosser Anzahl erschienen/ und eine geraume Zeit/biß die beschwerliche und feindliche Uneinigkeit/ so zwischen dem Käyser und seinen Söhnen sich verhalten/ auff leidliche Mittel geschlicht und gemildert worden/im Palatio und Hof zu Speyr sein Anwesen gehabt. Davon schreibt Trithemius also: Cum eo tempore inter Ludovicum Imperatorem & filios ejus, gravis propter Imperium ageretur dissensio, contigit convocationem Principum à Franckfordia transferri ad civitatem Nemetensem, quam Spiram usitato vocabulo nuncupamus. Convenerant multi Episcopi, Abbates & Principes ad Imperialem Synodum convocati. Und bald hernach/ da er gesagt: Was massen das Kloster Hirschau geweyhet/und viel Bischöffe und Herren von Speyr vom Reichstag/der Weyhung beyzuwohnen/verreist/zeigt er ferner an/daß der Stiffter berührtes Klosters gen Speyr/ sampt dem Abbt deß neuen Klosters kommen/ und vom Käyser die Bestättigung deß Klosters Gerechtigkeiten gebetten und erhalten. Die Wort lauten also: Peractis omnibus quæ ad solenne dedicationis officium pertinebant, Comes Erlafridus fundator, Abbate secum assumpto, ad Imperatorem Ludovicum, in civitate Nemetensi cum filiis eo tempore curiam tenentem properavit, & lecto coram eo donationis Eulogio, perpetuam ab eo omnium confirmationem impetravit.

Eben diß bezeuget auch Bruschius unter Hertino dem Bischoff zu Speyr/daß das Kloster zu Hirschaw eingeweyhet worden/ als eben im selben Jahr 838. Käyser Ludwig ein Reichstag zu Speyr gehalten. Item/ die Fuldische Annales.

Das XXXVII. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Käyser Ludwig.

11. Benedictus, Bischoff zu Speyr.

VOn diesem stehet bey Bruschio solcher Bericht: Käyser Ludovicus, der Gottsfürchtige/hat Bischoff Benedict zu Speyr Anno 814. eingesetzt/ der mit grosser Heiligkeit und Weißheit das Bißthum verwaltet: Ist An. 820. auff dem Concilio zu Aach/dahin der Käyser alle Bischöffe Teutschlandes beruffen/erschienen/ und die Kirchen reformiren helffen. Ist Anno 822. verstorben. Eisengrein: S. Benedictus summa cum integritate morum ac vitæ sanctimonia præfuit Annos 8. Aquisgran. Concilio ad reformandam Ecclesiam à Ludovico Cæsare convocato interfuit, diem clausit Anno 822.

Sigebertus setzt zwar/ daß im Jahr 820. gedachtes Concilium zu Aach gehalten/ und daselbst Clericorum & Clericalium Sanctimonium regulæ constitutæ. Aber die Annal. Franc. Baron. Sigon. und andere schreiben alle/daß es im Jahr 819. geschehen sey.

Dieweil aber die Erzehlung der Bischöffe zu Speyr/inmassen zuvor dargethan/in mercklicher Unrichtigkeit befunden/und Baronius im Jaar 809. meldet/daß zu Aach ein Concilium gehalten/ de Processione Spiritus Sancti, und über dieser Frag die Bischöffe in Spaltung gerathen/seynd vom Käyser Carolo zu Pabst Leo gen Rom bericht/ und Außschlag deß erregten Streits einzuholen/ drey abgefertiget worden/ nemlich/ Bernarius Episcopus Vangionum, atque Josse Episcopus Wormatiæ, & Adelhardus Abbas Monasterii Corbejæ. Derhalben möchte man allhie nicht unzeitig vermuthen/ daß Bernarius, Bischoff zu Speyr gewesen. Erstlich darumb/daß zweyer Bischöffe Meldung geschicht/ und zu unser Zeit insgemein bewust/ daß Vangiones und Wormbser ein Ding seyn/ und umb berührte Zeit im Catalogo der Bischoff zu Wormbs/ keiner der Jesse oder Bernarius geheissen/zu finden.

Fürs ander/daß viel Scribenten durch die Vangiones die Speyrer verstanden/ welchen grossen Irrthumb Ptolomæus verursacht/ und vor wenig Jahren von dem berühmten Mathematico Gerardo Mercatore, *in tab. Ptolomæi*, an Tag gelegt/ corrigirt/ und in Richtigkeit gebracht worden. Wann dann dieser Bischoff unter Caroli Magni Regierung in die Zahl eingerückt werden wolte/ könte man der Rechnung besser und richtiger zukommen.

Das XXXVIII. Capitel.

12. Hertinus.

BRuschius schreibt Hertinus war Bischoff zu Speyr 18. Jahr und 4. Monat/ unter ihm stiffte Herr Erlafrid/Graf zu Calb das Kloster Hirschau/ welches in Gegenwärtigkeit dieses und anderer Bischoff/ von Otger dem Ertz-Bischoff zu Maynz geweyhet worden/ als eben im selben Jahr 838. Käyser Ludwig ein Reichstag zu Speyr gehalten. Ist gestorben Anno 841.

Eysengrein erzehlet eben diß/was Bruschius, ohne daß er Anfangs sagt: Käyser Ludwig habe Hertinum zum Bischoff zu Speyr eingesetzt/ und schreibt ferner: Canonici tum Cathedralis Ecclesiæ Nemetum monasticam vitam professi sub uno tecto commorantes, una olla sunt pasti. Hinc contigit, quod multi Abbates atque Monachi Weisenburgenses & Hirsgavienses cœnobiorum, huic nostræ Cathedræ sini præfecti. Das ist: Die Geistlichen zu Speyr haben sämptlich ein solch Leben geführt/ wie jetzo die Mönche/unter einem Tach gewohnet/und auß einem

Hafen gessen. Daher geschehen/ daß viele Aebbte von Weissenburg und Hirschau zu Bischöffe über die Geistlichen zu Speyr von Königen und Kayssern verordnet und eingesetzt worden. Darvon im 2. Buch vom Zustand deß Teutschlandes mehr Bericht zu lesen/ *Cap.* 33.

Die Bischöffliche Beschreibung meldet/ daß Hertinus gar ein andächtiger Gottsfürchtiger Herr gewesen/ der die Kirche und Gottesdienst seines besten Vermögens befördert.

Das XXXIX. Capitel.

Von Kayser Lotharii Regierung / und wie GOtt die Mißhandlung der dreyer Brüder/ Lotharii, Ludovici und Pipini, gegen ihren Vatter Kayser Ludwig ernstlich gestrafft.

KAyser Ludwig hat vor seinem Absterben sein Königreich unter obgedachte drey Söhne/ (" Dann Pipinus schon verstorben gewe"sen/ und waren Lotharius und Ludwig als von Ir"mengarten gezeuget/ leibliche/ der dritte aber Caro"lus, von Judit deß berühmten Welphi. Tochter/ "gebohren/ ihr Halb-Bruder) " nach seinem Gutachten vertheilt/ darmit doch keiner vergnügt seyn wollen: Das Königreich Italien und Kayserlichen Titul hat er Lothario verordnet/ welcher alsbald nach seines Vattern tödtlichem Abgang zugefahren/ und seines Bruders Theil in Franckreich in "seinen Gewalt zu bringen/ unterstanden: Dessen "kein Wunder ist/ nam qui ne Patri quidem Augu"sto pepercit, is multò ferocior in fratres erat. Ist derhalben auß Italien nach Aach verreist/ da Carolus Magnus, und Kayser Ludwig ihre Königliche Residentz und Hoff-Stadt pfleglich gehalten/ und dieselbe in seinen Gewalt gezogen/ die Fränckische und Teutsche Fürsten/ Grafen und Städte in Pflicht und Gelübd genommen/ darauff seinen Brüdern Carolo und Ludovico zu entbotten: Es sey ihnen bewust/ was massen er vom Vatter zum Kayser eingesetzt/ die Kayserliche Kron sampt zugehörigem Ornat in seinen Händen hätte. Wann dann kein Reich und Regiment in gutem Wolstand und glücklicher Regierung bestehen könne/ darinn mehr als ein Obrister Regent sey/ in Ansehung/ was ihr vielen ins gemein zu versorgen obliegt/ indem jeder auff den andern siehet/ was der und jener thun wolle/ gemeiniglich alle Sachen verfahrlast und versaumt werden. So wolte er sich versehen/ sie würden ihme in die Hochheit deß Kayserthums nicht Eingriff thun/ sondern vollkommliche Regierung über das gantze Reich verstatten/ und ihme gebührlichen Gehorsam erweisen. Hingegen wäre er uhrbietig Ludovico Bayern/ und Carolo Aquitanien/ so sie es gebührender Weiß suchte/ als einē Lehen einzuraumen. Diß unbillich/ und ihres Alt-Vattern uñ Vättern Testament und Verordnung widerwärtiges Begehren/ wie in Annal. Franc. Pythæi zu lesen/ hat Ludovicum und Carolum zu grossem Zorn und Unwillen bewegt/ daß sie ihnen gäntzlich fürgenommen/ durch Kriegs-Gewalt bey ihren ertheilten Landē sich zu vertheidigē. Uñ weil bevorab König Ludovicus in der Theilung den Kürtzern gezogen/ trachtet er mit Ernst seine Land zu erweitern: Darauff erfolget/ daß sich die Brüder gegeneinander in Kriegsbereitschafft/ und das Recht auf Gewalt und Fäuste gestellet/ in Lothringen ein schröckliche blutige Schlacht Anno 841. gehalten/ daß mehr als hundert tausend auff der Wahlstatt/ und der fürnehmste Adel der Francken blieben: (Nun"quam ætas præsens tantam stragem in gente Fran"corum antea factam meminit) Doch ist der Sieg "auff Ludovici und Caroli Seiten geschlagen/ factum est hoc prælium, quo Vires Imperii, adeò "conciderunt, ut exinde vix sufficerent ad protegenda "sua, VII. Kal. Julii apud Fontanetum Altisiodorensis "agri vicum. Also hat Gott nicht allein die drey"Brüder/ die sich gegen ihren Vatter muthwillig empöret/ sondern auch die Räthe und Redlinsführer solchen gottlosen Ungehorsams/ sampt dem gantzen Land mit ernster grosser Straff beschweret. Demnach nun so mächtiger Verlust und Schaden beschehen/ haben sich erst die Brüder behandeln lassen/ daß sie eine neue Theilung der Königreiche und Land fürgenommen. Darvon im folgenden Capitel.

Das XL. Capitel.

Von Theilung deß Königreichs Franckreich/ und wie die Städt Speyr/ Wormbs und Maintz/ vom Käyserthum und Königreich Franckreich abgesondert/ und zum Teutschen Königreich gelangt.

NAchdem nun vorberührter Krieg sein Endschafft erreicht/ und die Brüder Lotharius, Ludovicus und Carolus Calvus zur neuen Abtheilung der Königreiche geschritten/ seynd die jenige/ so darzu erwöhlet und verordnet/ ein gantz Jahr mit dieser Arbeit umbgangen/ ehe sie die Abtheilung in billige und erträgliche Gleichheit richten können. Endlich ist dieselbe Anno 842. eröffnet/ und von allen Theilen bewilliget und angenommen worden: Doch mit der Maß/ daß jeder in seinen Landen vor sich regieren/ und kein Theil dem andern/ noch dem Käyser zu Gehorsam und Dienst unterworffen seyn sollen.

Lotharius hat zuforderst den Titul und Namen eines Kaysers behalten/ und an Landschafft bekommen/ Italien und die Stadt Rom/ und alle Land und Städte von der Mosel biß an Rheinstrom/ daher man dieselbe damals nach Kayser Lothario Lothringen genennet/ so zuvor Austrasien geheissen.

Carolo ist zu Theil worden gantz Franckreich/ vom Britannischen Meer biß an die Mosel. Ludovicus hat zu seinem Theil erlangt/ was vom Rheinstrom biß an den Fluß Rab/ in gantz Teutschland und Ungarn gelegen. Demnach aber Teutschland über Rhein zu selben Zeiten mit Reben nicht bepflantzet/ und deßhalben Weins gemangelt: Diese Land aber dissēit Rheins damals an Reben fruchtbar und wol erbauet gewesen. So haben die Schiedsleute deß Weinwachs halben das Mayntzer-Wormbser- und Speyrer-Gaw sampt derselben Metropeln oder Hauptstädten/ Wormbs/ Speyr und Maintz König Ludovico zugeeignet/ und seynd dergestalt solche Städte zum Teutschē Königreich/ und nicht zum Kayserthum oder Königreich Franckreich gezehlt worden. Diß zeugen folgende alte Historici, Regino, Anno Domini-

minicæ Incarnationis 842. Tres supra dicti fratres Imperium Francorum inter se diviserunt, & Carolo Occidentalia regna cesserunt à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium. Ludovico vero Orientalia, scilicet omnis Germania, usque Rheni fluenta, & nonnullæ civitates cum adjacentibus pagis trans Rhenum propter vini copiam. Porro Lotharius, qui & major natu erat, & Imperator appellabatur, medius inter utrosque incedens, Regnum sortitus est, quod hactenus ex ejus vocabulo Lotharingia nuncupatur, totamque Provinciam, nec non omnia Regna Italiæ cum ipsa Romana urbe, quæ & modo ab omni sancta Ecclesia propter præsentiam Apostolorum Petri & Pauli speciali quodam veneratur Privilegio, & quondam propter Romani nominis invictam potentiam orbis terrarum domina dicta fuerat.

Marianus Scotus: Tres fratres, Lotharius, Carolus & Ludovicus Regnum Francorum inter se diviserunt. Carolus Occidentem à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium obtinuit. Ludovicus Orientem, id est, omnem Germaniam usque ad Rheni fluenta, & nonnullas civitates trans Rhenum cum adjacentibus pagis ob copiam vini. Lotharius vero primogenitus & Imperator medium inter utrosque Regnum tenuit, totamque Provinciam, & omnia Regna Italiæ cum ipsa Roma obtinuit. Ab hoc Lothario Regnum Lotharingum hactenus nominatur.

Sigebertus: Descripto in tres partes Regno, fratres ad urbem Galliæ Virodunum conveniunt, & inter se pacificantur: & datis & acceptis invicem sacramentis, quisque ad descriptas sibi partes Regni tuendas revertuntur. Carolus accepit Occidentalia Regna à Britannico Oceano, usque ad Mosam fluvium, in qua parte ex tunc & modo nomen Franciæ remansit. Ludovico Orientalia Regna cesserunt, omnis scilicet Germania usque ad Rheni fluenta, & aliquæ trans Rhenum civitates, cum adjacentibus pagis propter vini copiam. Lotharius qui major natu erat, & Imperator appellabatur, omnia Italiæ Regna tenuit cum ipsa Roma, nec non & Provinciam & mediam partem Franciæ inter Scaldim & Rhenum, quæ mutato nomine ab eo denominatur Lotharingia. Post factam ergo divisionem Carolus regnat in Francia Annis 34. Ludovicus frater ejus in Germania Annis 33.

Cuspin. *sub. Loth.* Crus. *lib.* 2. *p.*2. *cap.* 10. und Avent. *lib.* 4. machen die Städte über Rhein / die in der Theilung König Ludwig heimgefallen / namhafft. Aventini Wort lauten also: Additi ob vini proventum in ripa Rheni, Moguntini, Vangiones, Nemetes.

„ ☞ Solches bezeugen auch Annales Fuldenses „in deme sie (wie im 46. Capitel dieses Buchs zu se„hen) melden / daß nach dem Tod König Ludwigs „in Teutschland / sein Bruder Carolus König in „Franckreich das Teutschland angefallen habe / in „Hoffnung cunctas civitates Regni Ludovici in occi„dentali littore Rheni fluminis positas, suo regno ad„dere, id est, Moguntiam, Wormatiam, & Ne„metam. ☜

Nach verrichter Theilung hat ein jeder der gedachter dreyer Könige / sein Volck in Städten und Flecken seines Reichs / nach altem Herkommen der Teutschen Könige in Eyd und Pflicht genommen / welchen Brauch ihre Nachfolger behalten. Quibus peractis quisque illorum è populo, quæ se secutus est suscepit ac sibi ut deinceps fidelis esset sacramento firmavit. Nith. Carol. M. nepos *lib.* 4.

Das XLI. Capitel.

Von Ludovico König in Teutschland / seinen Tugenden / Regierung und Absterben.

AUs Aventino im 4. Buch und andern Historicis ist zu vernehmen / daß König Ludwig / wegen hohen Verstandes zu Rathen und Thaten unter die beruhmbste und fürtrefflichste Könige zu zehlen / hat sich zu Erhaltung Kirchen und Schulen sehr mild und freygebig erzeigt / insonderheit wachende Augen auff seine Grafen und andere Regiments-Personen gehabt / derselben Anschläge / Thun und Lassen zu erforschen / und die Unterthanē für deren Beschwerung zu beschirmen. Wañs darzu kommen / daß man mit Feinden streiten sollen / hat er bey allen den Seinen / allen Uberfluß an Geld / Kleinodien / usi was zum Pracht dienlich / durchauß abgeschafft / und gesagt / daß es ein grosse Thorheit sey / damit gegen die Feinde zu ziehen. Dann im Fall derselbe obsiege / und so reiche Beute von den Uberwundenen erobert / werde dardurch seine Macht vermehrt und gestärcket. Livius ist auch der Meynung. Horridus miles esse debet, nec celato auro, argentoque, sed ferro & animis fretus, prædam enim illa verius quam arma esse. Seine Söhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum hat er im Studieren und Kriegs-Sachen mit Fleiß erzogen / und zu Beschirmung seines grossen weitläuffigen Königreichs hin und wieder in die Frontier-Städte verordnet / deren Ampt gewesen / nicht allein die Landschafften wider der Feinde Einfall und Beschädigung zu schützen / sondern der Unterthanen Klagen und Bedrängnuß selbst anzuhören / denselben zu Recht und Billichkeit verholffen zu seyn / und dardurch Uneinigkeit / Streit und Beschwerungen zu mildern / oder gantz abzuwenden. Da aber wichtige Sachen fürgefallen / haben sie hierin ihres Vattern Rath und Bescheid einholen müssen. Und ist solche Anstalt der Regierung den Unterthanen zu grossem Nutz und Wolfahrt ersprossen. Die Annales Franc. sub anno 873. bezeugens also: Filios suos ad audiendum singularum causas constituit, ut quicquid illi per se terminare non possent, patris judicio reservarent. Unde accidit, undique convenientium querimoniis legitime terminatis, unusquisque cum gaudio rediret in sua.

Als König Ludwig das 70. Jahr seines Alters erreicht / das Königreich Teutschland 36. Jahr beherrschet / und sehr erweitert / ist er Anno 876. von dieser Zergänglichkeit abgeschieden zu Franckfurt im Palatio. 5. Calend. Septembr. Annal. Franc. Regino. Sigebert.

Das XLII. Capitel.

Von König Ludwigs in Teutschland Söhnen / was massen sie wider ihren Vatter Rebellion angefangen / die Stadt Speyr und

Speyr-Gau zu ihrem Vortheil eingenommen/ und ein Exempel deß gerechten Zorns Gottes über die/ so ihre Eltern beleydigen.

CArolomannus, König Ludwigs Sohn/ ist wegen hohen Verstandes uñ Tugenden von männiglich in grossen Ehren / und vom Vatter selbst lieb und werth gehalten worden. Daher ein gemeine Sage umbgangen/ ob wäre König Ludwig Vorhabens/ denselben vor seinen Brüdern in Abtheilung der Land zu bedencken/ durch diß von etlichen Carolomanno Mißgünstigen erdicht Geschrey/ haben die Brüder Ludovicus und Carolus Crassus Widerwärtigkeit und Feindschafft gegen ihren Vatter und Bruder gefast/ darzu dann unruhige/ friedhässige Leut tapffer angeholffen/ also/ daß sie sich mit einem grossen Anhang Anno 871. empöret / die Stadt Speyr / und gantz Speyrgaw/ als ein köstlich fruchtbar Land/ zu ihrem Vortheil eingenommen / im Königlichen Palatio zu Speyr lange Zeit/ biß sie endlich mit dem Vatter und Bruder vertragen und außgesöhnt / auffgehalten. Dann nachdem solche Empörung König Ludwig dem Vatter fürkommen/ hat er seinen Sohn Caroloman in Bayern zu seinem Stadthalter verordnet/ und sich nach Franckfurt erhaben / von dannen seine Botschafft gen Speyr zu seinen Söhnen/ dieselbe zu Ruh und Frieden zu behandeln/ abgefertigt. Als aber die Gesandten zu etlichmaln ab- und zugereist/ und wenig fruchtbarliches verricht/ hat König Ludwig die Stände seines Königreichs/ das ist/ seine Söhne / die Bischöffe und Grafen / Anno 873. nach Franckfurt zur allgemeinen Reichs-Versamblung / daselbst die entstandene Irrung zu berathschlagen/ und in Güte auffzuheben beruffen / inmassen dann durch allgemeine Unterhandlung berührter Stände/ die Außsöhnung und Einigkeit zu allen Theilen zwischen Vatter/ Söhnen/ und den Brüdern schließlich verabschiedet/ und so viel die Historien berichten/ standhafftig erhalten worden. Annal. Fuld. *sub An.* 871.

Auff berührtem Reichstag hat sich diese denckwürdige Geschicht zugetragen / dardurch Fried und Einigkeit desto mehr befördert worden. Als der König sampt seinen Söhnen / Bischöffen und Grafen in gemeiner Versamlung gesessen / von Hinlegung der schwebenden Streitigkeit gehandelt / und jeder Theil seinen Fug mit Worten ernstlich verfochten: seyen dem jüngern Sohn Carolo Crasso die Sinn überschossen/ daß er seine Kleyder von sich geworffen/ schröcklich zu wüten und toben angefangen / also/ daß er von sechs starcken Männern kaum mögen gehandelt und bewältiget werden. Darüber sich der Vatter und alle Anwesende hefftig entsetzt / und mit schmertzlichem bekümmerten Gemüth solch elend Spectacul angesehen: Der Vatter aber soll seinem bey ihm sitzenden Sohn Ludwig also haben zugeredt: Mein Sohn/ jetzo siheſt du augenscheinlich / wie es Gott mißfället / wann sich Kinder wider ihre Eltern auffleynen: Ja/ es ist keine Sünde / die GOTT mehr und hefftiger strafft / als wann die Kinder ihre Eltern übergeben / verachten / betrüben/ oder ihren Untergang und Todt nachtrachten. Du siheſt / daß der Allmächtige GOTT von deinem Bruder seine Vätterliche Barmhertzigkeit entfremdet / und dem bösen grimmigen Sathan zu seinem Willen gelassen. Lieber Sohn / laß dirs eine treue Warnung und Exempel seyn / thue Buß/ und bitte GOTT umb Verzeyhung euerer an mir begangener Mißhandlung / ich will mein Vatter-Hertz treulich lassen erscheinen / dich gern zu Gnaden annehmen / und sollst mir ein lieber Sohn seyn: Immittelst hat man den unsinnigen Sohn Carolum in eine Kirche bracht / da Geistliche und Weltliche den lieben GOTT umb Gnad und Wiederbringung seines Verstandes angeruffen. Demnach nun Gott das Gebett frommer Christen erhöret / und Carolus wieder zu sich selbst kommen/ hat er öffentlich bekant / daß ihn Gott sichtbarlich/ umb Ursachen / daß er seinen Vatter wider Gottes Gebott betrübt / verunruhiget und beleydiget/ mit schwerer Straff heimgesucht/ darauff hinfürter Ehr und Gehorsam gegen seinem Vatter / und Erzeigung beständiger Liebe und Freundschafft seinem Bruder zugesagt. Annal. Franc.

Das XLIII. Capitel.

Von einem wunderbaren Gesicht / so König Ludwig dem Alten fürkommen seyn soll.

DJe Annales Franc. Fuld. Item Chron. Mag. Bel. deßgleichen Baronius melden / daß im Jahr 874. in der Fasten / als König Ludwig allein dem Gebett obzuliegen fürgehabt/ sey ihme in einer Nacht sein Vatter Kayser Ludovicus Pius im Schlaff fürkommen / und ernstlich in Lateinischer Sprach also geredt: Adjuro te per Dominum nostrum Jesum Christum, & per trium Majestatem, ut me eripias ab his tormentis, in quibus detineor, ut tandem aliquando vitam possim habere æternam. Das ist: Ich beschwöre dich durch unsern HErrn JEsum Christum/ und die heilige Dreyfaltigkeit/ daß du mich erledigst/ auß der Qual und Marter/ darin ich behafft bin/ daß ich doch dermaleins zum ewigen Leben gelangen möge. Diß Gesicht hat König Ludwigen dermassen erschröckt/ daß er eylends an alle Stifft seines Königreichs Schreiben außgeschickt / und sie vermahnt/ daß sie mit ihrem Gebett und Fürbitt seines Vattern Seel. in der Qual und Noth zu Hülff wolten kommen. Darbey in acht zu nehmen/ daß unter allen Kaysern und Königen keiner in allen Historien zu finden / der sich gegen Päpsten/ Bischöffen/ Stifften und Klöstern milder und freygebiger erwiesen/ der dieselbe bey Ehr und Reichthumb handzuhaben/ mehr und grössere Sorgen gehabt/ der mehr der verstorbenen Heiligen Verehrung und Anruffung befördert / der ohne der Bischöffe und Geistlichen Rath und Zuthun/ weder in geistlichen noch in weltlichen Sachen nichts berathschlagt / fürgenommen und verricht/ der vor seinem End lange Zeit sich mit keinen andern Sachen und Geschäfften / als mit Fasten/ Betten und Büssung beladen / mit niemanden als Geistlichen und Bischöffen umbgangen / der in seinem Todtskampff die bösen Geister von sich abgefertigt (und seliglichen abgeschieden / wie ihm der

Author

Author. Annal. rer. gest. und alle Geistliche damals Zeugnuß geben/daß es diesem Kayser/der so Christlich gelebt / anders nicht nach diesem Leben dann wol und seliglich ergehen könne. Eo modo vitæ præsentis terminum fortitus, ad requiem feliciter, ut credimus commigravit. Vere enim dictum est, eum non posse male mori, qui bene vixerit.) Nach dessen Absterben unzehlich viel Messen vor seine Seel gehalten worden/daß doch solches alles / was bißher erzehlt / demselben so wenig fürgetragen / daß er nach 32. Jahren noch in der Qual sitzen müssen. Ob nun die durch König Ludwigen neuverfügte Fürbitten und Messen seine Erledigung auß dem Fegfeuer gewürckt / ist von den Historicis nicht beschrieben.

Das XLIV. Cap.

13. Bischoff Geberhard zu Speyer.

DJe historische Beschreibung der Bischoff zu Speyer/erzehlet von diesem Bischoff folgenden Innhalt: Geberhardus ward durch König Ludwigen/(Germanicus genant) der ein Bruder Kaysers Lotharii, und ein Sohn Ludovici Pii gewesen/eingesetzt / und ihme das Bißthumb befohlen/solches geschahe/als man zehlete nach Christi Geburt 848. Jahr / als jetzt 7. Jahr von der Zeit deß Absterbens/weyland Bischoffs Hettini seines Vorfahren verloffen. Ob aber ein anderer die Zeit zwischen diesen zweyen Bischöffen / das Bißthumb regiert/oder es vacirt/ findet man nicht eigentlich. Es hat jetziger Bischoff Gebhardus (unter dem Papst Leone IV.) nicht mehr dann ein Jahr und etlich Monat in seinem Bischöfflichen Stand gelebt/darinnen er doch das Bißthumb (durch seine Verdienst und Geschicklichkeit) wol gebessert. Unlängst nach seiner Ankunfft/und in obvermeldtem Jahr/ließ gedachter König Ludwig/alle Bischöffe/Aebbte und Prælaten/die er bekommen mocht/(besonders Teutscher Nation) zu ihm gen Maynz beruffen/und versamlen/allermassen/wie sie vorhin sein Vatter weyland Kayser Ludovicus Pius, gen Aach erfordert hat. Solches geschahe auff ernstlich Ansinnen und Begehren Ertzbischoffs Rabani daselbst zu Maynz/dem hoch und sehr angelegen war/wo sich etwas Ubels und Schadens in der Christlichen Kirchen und derselben Glauben zutragen und erheben wolte. Diese Versamlung geschahe im Kloster zu S. Alban vor der Stadt Maynz gelegen/ auff daß sie von der Burgerschafft und den gemeinen Leyen in ihrer Handlung nicht übergangen oder geirret würden. Dann es ward mit einem solchen Ernst und Andacht angefangen/daß zuvor und ehe man zu einiger Handlung griffe/ vierdthalb tausend Messen gehalten/siebentzig tausend Psalmen/(GOtt zu Lob und Ehren) gesprochen oder gebettet würden/auff daß ihnen Gott der Allmächtige Gnad verleyhen/und seinen Göttlichen Willen eröffnen und eingeben wolte. Es war König Ludwig sampt viel andern Fürsten persönlich dabey. Desselbigen mals ward der Ertzketzer Gottschalck (umb seiner Irrung und Unglaubens willen) verdampt/und von Gemeinsam der Catholischen Kirchen außgeschlossen. Auch ward sonst viel anders mehr/zu Nutz und Gut / auch zu Mehrung und Auffgang der Christenheit gehandelt / berathschlaget und beschlossen. Indem Bischoff Gebhard/ als ein weiser/vernünfftiger Herr / nicht bey den wenigsten gebraucht/und gehört ward/dardurch erlangt er so viel Gnad bey dem König / daß er dem Stifft Speyr mit etlichen liegenden Gütern/(als nemlich/ Speck und Hagenbach den Dörffern) mildiglich begaben und verehren thäte: Das geschahe zu Franckfurt an dem Mayn / im Jahr nach Christi Geburt 848. 13. Calend. Jul. in der 12. Indiction. Und im 33. Jahr seiner Königlichen Regierung in Orientali Francia. Auch so confirmirt und bestättigt gedachter König ihme sub eodem Dato, die Gottesgab eines frommen andächtigen Grafen / mit Namen Diepoldi, (alii Theobaldum habent) der ihme ein Gut und Gegne an dem Rhein/unterhalb der Stadt Speyr (die Angelbach geheissen) geben. Deßgleichen die liegende Güter / so Hildebertus, dieses Bischoffs leiblicher Bruder dem löblichen Stifft Speyr (Gottes Lob und Dienst darmit zu mehren) zugestellt und geschenckt/ sampt allen andern/ so ermeldter Bischoff sonsten der Kirchen zu wegen bracht. Auß dem abzunehmen/ und zu vermuthen/daß er von edlen / ehrlichen und reichen Eltern erboren gewesen sey.

Nachdem aber allwegē/wie noch täglich geschicht/ neydige und hässige Menschen erfunden werden/ die ein Mißfallen und schweren Muth empfangen/wo es einem andern mehr dann ihnen glücklich ergehet/also geschahe diesem Bischoff auch. Dann etliche seine Widerwärtige (ist wol müglich/daß solche benannts Grafen Diepoldi nächste Freunde und Erben gewesen/die ihres Vettern Gottesgab und Wolmeynung nicht gern gesehen/weil ihnen dasselbige Gut entzogen und entführet worden/) suchten Mittel und Wege/ durch welche sie ihn/den Bischoff/ unversehener Sachen/gewalthätlich überfielen/brachen ihm erstlich seine Augen auß seinem Haupt / marterten und peinigten ihn so lang/biß sie ihn jämmerlich / und endlich umb sein Leben brachten. Solches geschahe auff den vierdten Tag Christmonats / als er das Bißthumb wenig Zeit über ein Jahr ungehabt/ war Anno Domini 849. Es haben der Zeit die Thumherren deß hohen Stiffts Speyr (wie solches die Donation Hildeberti deß Bischoffs Bruder außdrücklich anzeigt/alsölautend: Et cæteræ res per Hildebertum fratrem dicti Episcopi Ecclesiæ donatæ, usibus fratrum Deo in Cœnobio Spirensi famulantium perpetuo deserviant.) noch unter einer Regul und Gewonheit der Klosterleut gelebt/auß einem Haffen mit einander gessen / unter einem Tach gelegen / keiner nichts eigenes gehabt / und darbey ein gantz geistlich Leben geführt. Bißher die Historische Beschreibung.

Brusch. und Eisengrein stimmen im Innhalt mit berührter Erzehlung zu/und setzen alle/daß dieser Bischoff Gebhard von König Ludwig eingesetzt/und solches beschehen An. 848.

Was die Einsetzung belangt / ists auffer allem Zweiffel/und die gründliche Warheit / daß König Ludwig vollkommenen Gewalt gehabt/und von seinen Vorfahren durch beharrliche Handhab herbracht/ Bischoff und Aebbt seines Gefallens in die Stifft und Städte seines Reichs ein- und abzusetzen / (wie er dann auff Absterben Ertz-Bischoffen Rabani zu Maynz im Jahr 856. Carolum zum

„Ertzbischoffen eingesetzet / Rabano succeſſit Karlus „magis ex voluntate Regis & conſiliorum ejus quàm „ex conſenſu & electione Cleri & populi.) Concilia anzustellē / darauff mit seinen Geistlichen zu schliessen und zu verabschieden / ohne Vorwissen / Zuthun und Erlaubnuß der Pabste oder der Kayser / denen er zu Gebott und Verbott / Folg und Gehorsam / in wenigsten verwandt noch verbunden gewesen. Darumb da Trithemius schreibt in Hirsch. Chron. daß Ertz-Bischoff Raban zu Mayntz / auß Befehl Kayser Lotharii eine Versamblung der Bischöffe und Aebbte in seiner Diœces Anno 848. fürgenommen / strafft ihn Baronius hierüber / und sagt / daß die Beruffung der Geistlichen von König Ludwig sey angestelt / und gar nicht auß Kayser Lotharii Geheiß / welcher in König Ludwigs Reich zu gebieten und zu befehlen / weder Fug noch Gewalt gehabt: Errat, dum ait, juſſu Lotharii Imperatoris convenisse Epiſcopos, cum id factum per Ludovicum Regem in Regno ipſius, non ſit dubium. Nam nullam Lotharium facultatem habuiſſe diſponendi aliquid in Regno Germaniæ ſpectante ad Ludovicum, certum eſt.

Die Annales Francorum melden also: Circa Calend. Octobr. generale placitum Rex Ludovicus habuit apud Moguntiacum, in quo legatos fratrum ſuorum Northmannorum Sclavorumque ſuſcepit, audivit & abſolvit. Homines autem Rabani Epiſcopi adverſus ipſum conſpirantes publice convictos cum eo placavit, &c. Godeſchalcus quoque quidam presbyter de prædeſtinatione Dei prava ſentiens, rationabiliter, ut plurimis viſum eſt convictus, & ad proprium Epiſcopum Hincmarum Rhemos transmiſſus eſt, prius tamen juramento confirmans, quod in Regnum Ludovici ultra non rediret. Hucusque Annales. Godeſchalci doctrina fuit: Sicuti Deus quosdam prædeſtinavit ad vitam æternam, ſic etiam alios ad mortem æternam prædeſtinavit. Quod Deus non vult omnes homines ſalvos fieri, ſed duntaxat eos qui ſalvantur. Nam ſi hi omnes non ſalvantur, quos Deus vult ſalvari, non omne fecit quod voluit. Quod ſi velit id quod non poteſt facere, non eſt omnipotens, ſed infirmus & impotens, quia fecit omne quod voluit, teſtante ſcriptura. Quod Jeſus Chriſtus Dominus noſter & Salvator non fuit crucifixus, neque mortuus pro redemptione totius mundi, id eſt, pro redemptione & ſalute omnium hominum, ſed tantum pro his qui ſalvantur. Nullum eorum perire, qui ſanguine Chriſti redemptus eſt.

Daß aber das Bißthum Speyr auff 7. Jahr eines Bischoffs gemangelt / oder im Fall einer allhie residirt / und das Kirchen-Ampt versehen / nicht beschrieben oder verzeichnet worden / kan beydes wahr seyn.

Im Jahr 847. stehet in Annal. Franc. dieser Bericht: Orthgenius, Ertzbischoff zu Mayntz ist verstorben / und an seine statt gesetzt Rabanus, welcher auß König Ludwigs Befelch ein Synodum gehalten / im Anfang deß Octobris, die Ursach der Versamlung wird von den Bischoffen selbst in einer Missiv an König Ludwigen vermeldt / nemlich / daß der Geistlichen Ehr und Hochhaltung bey dem gemeinen Mann gefallen / die weltliche Herren in die geistliche Güter eingriffen / und solche ihnen abhändig gemacht / die Kirchen und deren Zugethane in keinem Respect / sondern in grosser Veracht- und Verspottung stehen / derhalben solchen Mängeln Verbesserung zu schaffen / das Concilium angestelt worden. In derselben Missiv werden alle Bischöffe so dem Ertz-Bißthum Mäyntz damals einverleibt / erzehlt / und unter andern Giebhardt. Der Miſſiv-Copey stehet *tom. 3. Concil. edit. Venet.* und bey Baron. *d. Anno num. 26.* deren Eingang lautet also: Domino Sereniſſimo & Chriſtianiſſimo Regi Ludovico, ſtrenuiſſimo Rectori ac Defenſori ſanctæ Dei Eccleſiæ, una cum uxore & prole ſua, ejusque fidelibus, vita, ſalus & honor, & benedictio cum victoria ſine fine manſura.

Digniſſimæ Reverentiæ Veſtræ præfacimus nos humillimi ſervi veſtri, Rabanus videlicet Moguntiacenſis Eccleſiæ indignus Archiepiſcopus, cum Coepiſcopis meis, qui ad prædictæ Eccleſiæ diœceſin pertinent, id eſt, Samuele, Egotbaldo, Baturato, Hebone Corbartho, Hemmone, Waltgario, Ansgario, Otgario Santone, Salomone, & Gebehardo cum reliquis collegis noſtris Chorepiſcopis, Abbatibus, Monachis, Presbyteris & cæteris Eccleſiaſticis ordinibus, quia venimus ſecundum juſſionem veſtram in civitatem Moguntiam, ibique pariter adunati poſt triduanum jejunium, quod cum Litaniis celebravimus, divinam ſuppliciter ſupplicantes clementiam, quatenus ſancta gratia ſuum conventum & actionem ipſius Synodi ſibi acceptabilem facere dignaretur, & Chriſtiano populo proficientem ad ſalutem & vitam perpetuam, vobisque ad æternum honorem & gloriam. Ubi etiam decrevimus, ut ſingulis parochiis per Epiſcopos & Clericos, per Abbates & Monachos oratio pro vobis & pro veſtra conjuge, ſimulque prole nobiliſſima fieret. Cujus orationis ſumma & Miſſarum tria millia & quingentæ: Et Pſalteriorum mille ſeptingenta. Hoc omni devotione poſtulantes, ut Deus omnipotens diuturnam vobis ſanitatem ac proſperitatem concedat, regnumque veſtrum ſtabiliat, omni ab hoſte defenſum in terra, & poſt hujus vitæ terminum in regno cœleſti gloriam vobis ſimul cum Sanctis ſuis concedat ſempiternam: Tunc verò conſedentes, &c.

☞ Gleicher Gestalt ist im Jahr 870. zu Cölln / „juſſu Ludovici Regis ein Synodus der Geistlichen ge„halten worden / darbey die drey Ertzbischöffe zu„ Maynt / Trier und Cölln / als Luitbertus, Ber„thulfus und Willibertus gewesen; von Ottone Ma„gno stehet in Chron. Auſtrali: Anno 949. Synodus„ 30. Epiſcoporum apud Ingelenheim coram Ottone„ & Ludovico (Gallo) Regibus congregatur. Item„ Anno 952. Synodus 25. Epiſcoporum coram Or„tone Rege colligitur.)

Das XLV. Capitel.

Von Abtheilung deß Teutschen Reichs / nach Abſterben König Ludwigs.

NAch König Ludwigs Abſterben / haben ſeine drey Söhne / Carolomannus, Ludovicus und

und Carolus genannt Crassus, das Königreich / inmassen dasselbe ihr Vatter bey seinen Leibzeiten in Forchheim Anno 872. vertheilt / ein jeder sein Theil eingenommen und regiert. Carolomannus hat zu seinem Theil Bäyern / Ungarn / Kernten / Böheim und Mähren / ist zu Halberstatt verstorben Anno 880. hat einen Sohn von einer Concubin erzeugt / Arnolff genennet / und hernach Käyser worden / Regino Herm. contr. Ludwig Ost-Francken / Türingen / Sachsen / Lothringen und Frießland / Anno 882. gestorben ohne Leibes-Erben, Regino contract. Carolus Schwaben und die Städte am Rheinstrom / Wormbs / Speyr / Mäyntz / wegen Weinwachß Gothfr. Viterb. *part.* 17.

Das XLVI. Cap.

Käyser Carolus Calvus trachtet seinen Vettern nach ihren Königreichen: Und bevorab nach den Städten / Wormbs / Speyr und Mäyntz / und wie derselbe augenscheinlich von GOtt gestraffet und überwunden / und das Käyserthum auff Carolum Crassum verwendt worden.

ALs Käyser Carl der Kahl vernommen / daß sein Bruder Ludwig / der König in Teutschland mit Tod abgangen / seine Söhne die Land unter sich vertheilt / hat er ihme die Rechnung gemacht / daß sie destoleichter zu trennen / und die abgesonderte Land besser / als da sie vereinigt unter einem Herrn bestanden / zu überwinden / und einzunehmen seyn solten. Ist derowegen mit grossem Volck unverzüglich auß Italia in Franckreich / und von dannen auff Lothringen gezogen / deß Gemüths diese Landschafft am Rheinstrom / als Mäyntz / Wormbs und Speyr sampt andern Städten mehr / die in der Abtheilung dem Teutschen Reich zugeeygnet worden / wieder zum Königreich Franckreich / und in seinen Gewalt zu bringen: Die Annal. Franc. sagen also: Studuit cunctas civitates Regni Ludovici in Occidentali littore Rheni fluminis positas, suo Regno addere, id est, Moguntiam, Wormatiam & Nemetum, filiosque fratris per potentiam opprimere. Und demnach er die Stadt Aach eingenommen / und sich bey Cölln gelägert / seynd ihme König Ludwig und Carolus mit ziemlicher Macht entgegen gezogen / iedoch deß Käysers Rüstung und Volck gar ungleich / haben zuvorderst ihre Bottschafften zum Käyser ins Läger geschickt und sein unverantwortliches Fürnehmen zu Gemüth führen lassen / und daneben mit Fleiß sehr freundlich gebetten: Er wolle mit der Ehren deß Käyserthums und Königreich Franckreich gesättiget seyn / und sie in dem was ihnen GOtt gegönnet / nicht verunruhigen. Es haben König Ludwig und seine Brüder alle Mittel und Weg versucht / ob sie in Güte ihren Vetter vom Krieg zu ruhen möchten erhandlen / haben in ihren Landen groß Fasten und Betten angestellt / daß GOTT alles Blutvergiessen zwischen ihnen Blutsverwandten gnädiglich wolle verhindern.

Aber der Käyser war von Ubermuth und böser Leut Beredung also eingenommen / daß er keiner Warnung / noch andern Mitteln / zu Fried und Einigkeit dienlich / wollen statt geben. Dieweil dann alles Bitten / alle Weg und Mittel unverfänglich / hat König Ludwig sein und seines Brudern Volck zum Krieg und Treffen mit hertzhafftem Zusprechen angestellt / darnach unverzüglich in Eil über Rhein gesetzt / bey Andernach den Käyser unversehenlich überfallen / und mit allem Volck in die Flucht geschlagen. Aimonius schreibt / daß ein solcher Schrecken / Furcht und Zagen den Käyser und sein gantz Läger / Menschen und Roß durch Gottes Schickung begriffen / daß auch die Pferde mit keinem Sporenstreich wider den Feind bewegt werden / und das Volck keinen auff König Ludwigs Theil mit Waffen beschädigen können.

König Ludwig und die Seine haben groß Gut und Reichthum ins Käysers Läger / der ihme den Sieg gewiß gemacht / und deßhalben groß Gut zum Pracht mit sich geführt hatte / zur Beut erlangt / uñ alles wieder erobert was vom Käyser entwältigt / welcher im 2. Jahr hernacher Anno 878. Todes verfahren / Sigeb. Aymon Viterbiensis Annal. Sig. *lib.* 5. *de Reg. Ital.*

☞ Annales Fuldenses melden / daß König Ludwig (von seinem Bruder Carolo wird nichts gedacht /) als er sich in der Nacht auß dem Läger nach Andernach begeben / nicht im Sinn gehabt habe / den Käyser zu überfallen / wie er dann vielmehr dargegen fast alles sein Volck in unterschiedliche Ort wegen der Futterung verleget / und abermals zu dem Käyser / umb / wo möglich / einen Frieden zu erhandlen geschickt gehabt; Der Käyser habe sich auch zwar offentlich darauff zum Frieden geneigt zu seyn / und daß er deßwegen zu dem König Ludwig abordnen wolte / erkläret / aber doch mit Falschheit und Betrug umbgegangen / indem er den König in selbiger Nacht mit aller Macht überfallen wollen / es hätte aber der Ertzbischoff von Cölln Willibertus, den König / durch einen Priester / Namens Hartwig / in höchster Eyl / wegen deß Käysers Vorhaben / warnen lassen / der darauff Gott vertraut / und mit einem Theil seines Volcks / so er zu nächst umb und bey sich gehabt / weilen die Zeit nicht leiden wollen / die übrige hin und her zerstreuet gelegene zu versamlen (dispersos enim congregare non poterat, sagen die Ann. Franc.) dem Käyser entgegen gezogen / auch anbefohlen / daß alle die Seinige insgesampt weisse Hembder über die andere Kleider anthun solten / und fielen darauff den grossen Hauffen deß Feindes dergestalt hertzhafft und mannlich an / daß durch GOttes Hülff und augenscheinlichen Beystand eine mächtige Schlacht und reiche Beut erhalten und erobert worden / und ist der Käyser fast nackend entrunnen. Es muß aber derselbige überdie massen von der Herrschafft-Sucht eingenommen und verblendet gewesen seyn / weilen das jenige so gar nichts bey ihme gefruchtet und zu andern Gedancken gebracht hat / was hieroben im 30. Capitel deß 2. Buchs zu lesen / und obzwar Lehmann setzet / als wann Käyser Carolus Calvus deß Ludovici Söhne nach geschehener Theilung ihrer Land / mit Kriegsmacht angefallen hätte / so widersprechen solchem aber Ann. Franc. Fuld. dann König

„nig Ludwig in Teutschland / wie im 41. Capitel „dieses Buchs zu sehen / ist gestorben 5. Kal. Septem„bris deß Jahrs 876. die Schlacht aber gienge vor „den 8. Idus Octobris gedachten Jahrs / hierauff ste„het / daß die drey Brüder im nachgefolgten Monat „das vätterliche Reich zertheilet / und die Theilung „mit leiblichen Eyden in teutscher Sprach beschwo„ren und bestättigt hätten: sequenti autem mense „Karolmannus & HLudovicus atq; Karolus Ludovi„ci Regis filii in pago Recensi convenientes, pater„num inter se regnum divisarunt, & sibi invicem fide„litatem servaturos esse sacramento firmaverunt, cu„jus sacramenti textus Theutonica lingua conscriptus. ℔

Als Kayser Carolus Calvus Todes verfahren / haben viel fürnehme Grafen und Herren / Pabst Johannem den VIII. zu bewegen unterstanden / daß er Carolum Crassum König in Alemannien solte zum Königreich Italien und Kayserthum befördern. Aber derselbe hat sein eigen Bedencken / erhub sich von Rom in Franckreich zu König Ludwigen Caroli Calvi Sohn / den man Balbum oder Stammler genennet / begabt denselben mit Kayserlichem Titul / und hauset über ein Jahr in Gallien. Kayser Ludwig demnach er ohngefähr 2. Jahr regiert / hat er die Schuld der Natur bezahlt / und sein Gemahl Adelheit / eine Königin auß Hispanien schwanger hinterlassen / welche hernach König Carolum geboren / der der Einfaltige genennet worden. Inmittelst / ehe derselbe seine männliche Jahre erreicht / hat Kayser Carolus Crassus das Königreich Franckreich regiert und verwaltet / und als demselben Botschafft von seines Vettern Kayser Balbi Tod kommen / hat er mit grosser Macht auß Schwaben seinen Weg in Italien genommen / und das gantze Land in kurtzer Zeit in seinen Gehorsam und Gewalt bezwungen / demnach er zu Rom angelangt / hat ihn der Raht daselbst mit grosser Ehrerbietung empfangen / und Pabst Johannes der VIII. An. 881. (wie Regino schreibt) zum Römischen Kayser gekrönt / dergestalt ist die Kayserliche Hochheit wieder auffs Königreich Teutschland erwachsen / dieweil dann inmittelst König Ludwig / Kaysers Caroli Crassi Bruder in Teutschland mit Tod abgangen / ist die Regierung der dreyen Königreiche Italien / Franckreich und Teutschlandes / Kayser Carolo Crasso allein heimgefallen / und derselbe ein Großmächtiger Kayser Carolo M. und Ludovico Pio gleich worden. Von Sesostre, König in Egypten schreibt Niceph. *lib.* 18. daß derselbe vier Könige / seine Feinde / überwunden und gefangen / und sie an statt der Pferde für seinen Wagen gespannt / und sich von ihnen führen lassen. Unter denselben hat der eine gar offt im Zug zurück auffs Rad gesehen / deßhalben Sesostris einsmals gefragt / auß was Ursach er das thäte / darauff derselbe zur Antwort geben / daß er auß deß Rads Speychen / so sich bald in die Höhe / bald zu Boden verkehrten / sein eigen / und Sesostris Zustand im Gemüht betrachte / und deß Menschen Glück der Unbeständigkeit eines Rads am Wagen nicht ungleich befinde. Diese Antwort hat Sesostris beherziget / und die Könige der Dienstbarkeit erlassen. Fast gleicher Gestalt ists mit dem mächtigen fürtrefflichen Kayser Carolo Crasso ergangen / daß er zum höchsten erhaben / und hernach in weniger Zeit vom Reich ins äusserste Elend und Armuth gestürtzt worden / davon schreiben die Historici folgender Gestalt:

Der Käyser hat einen Bischoff zum Cantzler gebraucht / Luithart genannt / schöner Gestalt / sonderbarer Geschicklichkeit und Verstandes / dem die Käyserin / eine fromme und tugendhaffte Fürstin / eines Königes auß Schotteland Tochter / insonders wol gewolt / und mit ihme viel Gemeinschafft gepflogen / deßhalben etliche Herren am Hof / wie auch der Käyser selbst / auß deren Verleitung die Käyserin und Bischoff unerbarer Liebe verdächtig gehalten. Demnach nun der Käyser Anno 887. gen Kirchheim damals ein Dorff am Rheinstrom kommen / hat er daselbst in Gegenwart seiner Fürsten / offentlich seinen Verdacht und Eyfer herauß gestossen / sein Gemahl der Gemeinschafft mit dem Cantzler bezüchtiget / uñ mit geschwornem Eyd betheuret / daß er sie niemals erkennt / und seinethalben noch eine Jungfrau sey / darauff sie von ihme zu scheiden begehret / und den Cantzler alsbald vom Hofe ab / und in Italien verschickt / der Käyserin hat diese Ehrenverletzliche und unbesonene Handlung hefftig zu Hertzen gerührt / bevorab / weil sie so lang in höchster Geheim ins 10. Jahr verschwiegen / daß der Käyser entmannet / und zu ehelicher Beywohnung untauglich / darüber sich freywillig ins Kloster Andelau im Elsaß begeben / und ihr Leben darin verführet: Käyser Carolus hat nach dieser Ehescheidung von Tag zu Tag / an Verstand und Leibeskräfften abgenommen / und seynd ihme seine Fürsten und Herren wegen der Schmach und Ehrenverletzung / die er seinem Gemahl und Cantzler zugefügt / und andern unbedachtsamen Handlungen je länger je mehr abhold und feind worden. Als er nun zu End bemeldtes Jahrs zu Franckfurt ein Reichstag angestellt / haben die Fürsten unter sich Raht gehalten / wie das Reich mit einem vernünfftigen / weisen und tapffern Käyser zu bestellen / und weil Carolus keine Leibes-Erben / ihren Schluß auff Arnulphum, weyland König Carolmans unehelichen Sohn gericht / und denselben nach Franckfurt beruffen / Carolo das Regiment abgeschafft / und Arnulphum zum Käyser erwöhlet und angenommen. Es ist sonst der Natur eingepflantzt / daß die gleiches Standes / Herkommens und Wandels seyn / einer mit dem andern in Widerwärtigkeit / Mitleiden und Betraurnuß tragen / und bevorab grosse Potentaten einander im Unglück die Hand biete: Aber allhie hat sich sonder Zweiffel durch Gottes Verhängnuß niemand wollen finden / der den unglückhafften Zustand deß Käysers beherziget / und sich seiner auß Erbarmnuß angenommen / sondern ist in solche Verachtung gefallen / daß auch nicht ein einziger Diener bey ihme bleiben wollen / der ihme nothdürfftige Handreichung gethan / also daß ihme auch Leibesnahrung und täglicher Unterhalt ermangelt / biß ihn Käyser Arnulphus mit etlichen Einkommen / doch schlechtlich bedacht / dahero ihme solche Melancholey und Betrübnuß zugewachsen / daß er ☞ im Dorff Neidingen an der Donau pridie Idus Januarii ☜ im Jahr 888. darüber sein Leben geendet. Regino. Viterb. Sigebertus, Annal. Franc. Sig. *de Reg. Ital. lib.* 5. Hi omnes sub Carolo Crasso superiora commemorant. Chronic. Laurisham. gibt es kurtz mit folgenden Worten: Imperator post Carolum Magnum

nulli

» nulli postponendus miserandâ rerum facie egenus
» afficitur, adeo ut desperatis rebus non jam de regno
» sed de victu cogitans, ab Arnolfo subsidia vitæ præ-
» sentis exposceret, à quo aliquos in Alemannia fiscos,
» veluti pro stipe, consecutus, non multo post in Au-
» gea insula, diem clausit extremum.

» Weilen dann nicht nur allein dieses / sondern
» auch die fürnemste Thaten selbst des Caroli Crassi in
» seinem Epitaphio im Kloster Reichenau außge-
» druckt stehen / als habe solches hier ein rucken wol-
» len.

» Carolus Crassus Rex Sueviæ, Pornocpes Caroli M.
» Italiam potenter intravit, eamque devicit, Imperi-
» umque Romanum, ubi Cæsar coronatus, obtinuit
» ac mortuo Fratre Ludovico universam Germaniam
» & Galliam jure hereditario acquisivit, demum ani-
» mo, mente & corpore deficiens ab Imperio sane ma-
» gno, cum fortunæ ludibrio dejectus, à suis omnibus
» postpositus, humili hoc in loco sepultus jacet. Ob-
» iit Anno Domini DCCC. LXXXVIII. Idid. Jan.

» Der Stein unter welchem der Leichnam ruhet/
» hat folgende Wort:

» *Pannonas & Cimbros diverso marte subegit*
» *Carolus, à Crasso corpore nomen habens.*
» *Sed bene quas juvenis regni tract arat habenas,*
» *His iterum senior dispoliatus obit.*

Das XLVII. Capitel.

14. Gottdanck/ Bischoff zu Speyr.

DJe von Bischöffen zu Speyr Historien in Truck haben lassen außgehen / die setzen und zehlen für den 14. Bischoff Gottdancken/ welcher im Jahr 881. da Carolus Crassus zum Käyserthum gelangt/ zu Speyr und im Bisthumb das Kirchen-Regiment geführt haben soll / von Bischoff Gebharts tödtlichen Abgang biß auff berührte Zeit/ und nach Bruschii Rechnung auff 32. Jahr weiß man von keinem Bischoff zu Speyr. Dann in währender Regierung König Ludwigs/ und hernacher noch viel mehr / ist Gottes-Furcht und Christlicher Eyffer in mercklichen grossen Abgang und Zerrüttung komen/ darumb daß die Bischöffe ihren Stand überfahren/ Hof- und Kriegsleut worden / ihr Ampt durch Vicarien bestelt/ daher die Könige verursacht / die Gefäll der Bischöffe/ gen Hof zu ziehen/ und damit bey dahmaligen immerwährenden innerlichen und andern Kriegen/ den Kosten erschwinglicher zu machen/ darumb die erledigte Stellen offt viel Jahr unersetzt blieben. Wiewol nun von Gottdanck/ ob er zur Zeit Caroli Crassi allhie Bischoff / Item / ein Munch oder andern Standes gewesen/ und von wann er eingesetzt/ überall bey keinem alten Historico Nachrichtung oder einziger Grund zu vernehmen/ so hat man doch allhie die alte Ordnung behalten. Es wird auch von diesem Bischoff geschrieben/ daß er An. 884. auß diesem Leben abgeschieden/ und nur 3. Jahr das Kirchen-Ampt getragen.

15. Bischoff Gebhart.

Bruschius nennet den 15. Bischoff Aynhardum: Eisengrein/ Gebhart oder Bernhart/ die Bischöffliche Beschreibung Reinhardt / weiß keiner nichts gründliches / soll ans Bisthumb seyn kommen Anno 884. 6. Jahr dasselbe verwaltet / und An. 890. verstorben seyn.

Der 16. Bischoff Amalricus.

Amalricus, ein Münch von Weissenburg/ ist zum Bisthum gelangt/ nach Bericht Bruschii und Eisengreins im Jahr 890. hat wol studirt gehabt/ wie auß seinen Schrifften so in eines E. Dohm-Capituls Liberey noch vorhanden/ zu spühren seyn soll. Ist gestorben An. 893.

Das XLVIII. Capitel.

Von König Arnulpho in Teutschland/ hernach Röm. Käyser.

ARnulphus/ als er an Käyser Caroli Crassi statt von den Hertzogen und Grafen in Teutschland erwählet worden/ ist er Hertzog in Kernden und Steyrmarck gewesen. Wiewol nun Italia für sich als ein sonder Königreich/ und Franckreich / biß Carolus Simplex seine mannbahre Jahr erreicht/ erblich auff König Arnulphum, als Erben Caroli Crassi, im Geschlecht Caroli M. billich sollen heimfallen / jedoch/ dieweil ihnen die so fern entlegene Königreiche und Landschafft die Rechnung gemacht / daß Arnulphus viel zu gering und schwach / das Käyserthum zu behaupten/ haben sie sich in Trennung begeben/ und Italia zum Theil Berengarium zum König / der ander Theil Widonem, Hertzogen von Spolet zum Käyser erwählt / dem auch hernacher Papst Formosus die Käyserl. Kron auffgesetzt/ darum sich Wido deß Käyserlichen Tituls für und für gebraucht. Das Fränckische Königreich hat König Arnulphum zur Verwaltung der Vormundschafft nicht wollen annehmen/ sondern Graf Otten zu Paris zum Verwalter erwählet / und sich von dem Königreich Teutschland abgesondert. Daher schreibt Gotfr. Viterb. Imperium diversis modis scindebatur, cum singulæ Provinciæ singulos Reges nitebantur creare: Arnulpho tamen pars maxima cessit. Und hat damahls als König Arnulph das Teutsche Reich beherrscht / dasselbe in sich begriffen / Bäyern / Schwaben / Francken / Sachsen / Düringen/ Frießland/ Lothringen/ darinn Gallia Belgica und der gantze Rheinstrohm. Er hat viel schwere Krieg geführt/ dadurch groß Ansehen/ Lob und Namen erlangt/ deß Teutschen Reichs Feind/ den Hertzogen in Mehren / (doch mit unwiderbringlichem Schaden gantz Teutschlandes/ darum daß er die Ungarn zu Hülff gezogen / und ihnen die Bahn ins Vatterland geöffnet) deßgleichen die Nordmänner in Franckreich / auff Anruffen seines Vettern Caroli Simplicis geschlagen und überwunden. Hernach auff Bitt Berengarii, Königs in Italien dem vermeynten Käyser Widoni grossen Abbruch seines Gewalts zugefügt. Endlich auff inständiges Bitten und Anhalten Papst Formosi, welcher durch die innerliche Krieg König Berengarii und Käyser Widonis von allem der Kirchen zu Rom Gewalt und Vermögen verschupfft werden wollen/ zum zweyten mal mit grosser Macht sich persönlich in Italien erhaben / ernstlich und sehr streng wider deß Papsts Feinde verfahren/ fürnehme grosse Herren um schlechter Ursach willen lassen enthaupten/ hencken/ und sonsten hinrichten/ und auffs Papsts Verlepren männig-

lichen durch solche Strenge der Straff / von Beleydigung desselben wollen abschrecken. Umb solcher herrlichen Thaten willen hat Papst Formosus, König Arnulphum zum Kayser zu Rom gekrönt. Indem nun derselbe mit grossem Ernst / Eyffer und Fleiß / sich den Papst auffzurichten uñ zu Ruhe zu setzen bearbeitet / ist er selbst darüber zu Grunde gangen / und in grossem Elend gestorben und verdorben / dahmahl es also ergangen / daß vermeynten Kaysers Widonis Gemahl / hat einen deß Kaysers Mundschencken mit Geld und grossen Verehrungen / demselben einen Tranck beyzubringen / beredt / welcher anderst nichts dann nur einen starcken Schlaff beym Kayser solte würcken / hat auch in gedachtes Mundschencken Gegenwart einem den Tranck zu versuchen geben / der davon in Schlaff gesuncken / und nachdem er erwacht / sich nicht übel befunden / auff solche Prob ist derselbe desto mehr der Frauen zu willfahren bewegt worden. Als er nun dem Kayser den angenommenen Tranck im Wein beybracht / ists zwar erfolgt / daß derselbe in sehr starcken Schlaff gefallen / und in dreyen Tagen nicht außschlaffen können / aber es ist ein Taubsucht zugeschlagen / daß Vernunfft / alle Sinn und Leibeskräffte sich von Tag zu Tag mercklich verlohren / und deßhalben nichts löbliches verrichten können / sondern als er wieder Teutschland erreicht / sind grosse Würme bey ihm auß der Haut entsprossen / und ob man sie schon geschubert und außgerott / seynd doch stätigs neue augenscheinlich hernach gewachsen / und hat kein Mittel der Artzney Hülff noch Rath schaffen mögen / sondern ist der Kayser in solchem grossem Jammer und Wust-fressender Würme abgeschieden / Anno 899. und zu Oetingen begraben. ☞ „Welches irrig / dann nachdeme er zu Regenspurg gestorben / „hat man ihne daselbsten in dem von ihm gestiffteten „Kloster zu St. Emmeran begraben / wie dann die „Grabschrifft annoch alldar zu sehen ist. Chron. „Franc. Fuld. sagt: Imperator urbe Ratispona diem „ultimum clausit, & honorifice in domo Emmerani à „suis sepelitur. ☜ Diese Histori ist gezogen auß Luitprando, Regin. und Sigeberto.

Das XLIX. Cap.

Von der Stadt Speyr Zustand unter Kayser Arnulphen / und dessen Reichstag daselbst.

Anno 891. haben sich die Nordmänner / die umb Paris gewohnet / in mächtige Kriegs-Verfassung gestelt / seynd in Lothringen und den Rheinstrohm herab gestreifft / und grossen Schaden allhie und andern Orten mit Verhergen und Plündern gestiffret / bevorab Wormbs fast gar zu Grunde zerschleifft / und den Ertz-Bischoff Sunderhalt von Maintz / so zuvor ein Münch gewesen / und neben andern zur Gegenwehr wider die Nordmänner außgezogen / daselbst umbbracht / wie davon Chron. Hirsg. *sub An.* 890. Avent. *lib.* 4. Cuspin. und Cruf. *part.* 2. *l.* 3. *c.* 3. melden.

Nachdem aber Kayser Arnolff mit denselben grosse Schlacht in Franckreich gehalten / und auff die 90000. erlegt / schreibt Cuspin. und Eisengrein / daß er nach solcher Victori zu Speyr ein Reichstag angestelt / daselbst auch der junge König in Franckreich Carolus Simplex erschienen / und dieweil bißher das Königreich durch sein Vormund Hertzog Otten verwaltet / hat er den Kayser ersucht und gebetten / daß derselbe auß Kayserl. Hochheit ihne der Vormundschafft erledigen / zum König krönen und einsetzen wolte / dessen Begehren derselbe statt geben / und ihme das Königreich eingeraumbt. Cuspiniani Wort stehen also: Arnulphus sequenti Anno reversus, Rhenum trajiciens, Lotharingiam omnem circumit, & ab omnibus est honorificentissime acceptus. Et cum apud Nemetes conventum celebraret, Carolus Simplex Francorum Rex adveniens, &c.

Lotechanus Bischoff zu Speyr.

Dieses Bischoffs ist im Catalogo Episcoporum Spirensium keine Meldung: Es wird aber seiner gedacht unter Kayser Arnulpho dergestalt. Nachdem derselbe zu Tribur bey Franckfurt einen Synodum An. 895. zu dem Ende angestelt / daß dem ärgerlichen Wandel der Bischoff und Geistlichen / darum sie bey hohen und niedern Stand der weltlichen in Veracht erwachsen / Einsehens möchte geschehen / und 22. Bischöff erschienen / daß Lotechanus Episcopus Spirensis dieser Versammlung beygewohnt / darauff 58. Canones gemacht worden. 2. *tom. Concil.* Bar. Annal. Cranz. Metropol. *l.* 2. *c.* 19. Cent. Magd. *Cent.* 9. *c.* 9.

Das L. Cap.

Von König Ludwig in Teutschland / und was sich unter seiner Regierung denckwürdiges zugetragen.

Regino schreibt / daß nach Absterben Kayser Arnulphi, die Fürsten und Herren Teutschlandes zu Forchheim eine Zusammenkunfft angestelt / und daselbst dessen ehelichen jungen Sohn Ludovicum zum König erwählet / Anno 900. ☞ "Chronica Australis setzet zwar im zwölfften Jahr seines Alters / die" Annales Franc. Fuldenses aber sagen / daß er im Jahr" 893. gebohren / und von dem Ertz-Bischoffen zu" Maintz Hattone und Bischoffen zu Augspurg Adel-" berten auß der H. Tauff gehaben worden seye / wel-" ches auch glaublicher / dann wann er 12. Jahr alt" gewesen wäre / müste er im Jahr Christi 888. auff" die Welt gekommen seyn / welches aber nicht ist / sin-" temahlen Kayser Arnolphus im Jahr 889. auf dem" Reichstag zu Forchheim an die Stände begehrt / ih-" me zu versprechen / nach seinem Tod seine natürli-" che Kinder / so ihme von der Concubinen gebohren" worden / zuerwählen / welches endlich von etlichen" zugesagt worden / jedoch mit der außdrücklichen Be-" dingung / wann ihme von seiner Gemahlin kein rech-" ter Erb gebohren würde / eo tamen modo ut si de le-" gali sua Uxore hæres ei non produceretur, so ist" auch Hatto erst im Jahr 891. an statt des von den" Nordmännern im Treffen erschlagenen Sundaroldi" Ertz-Bischoff zu Maintz worden." ☜ Etliche schreiben / daß die Fürsten dem jungen König zu Vormündern verordnet Ertzbischoff Hatto zu Maintz / und den Hertzogen zu Sachsen Otto / durch deren Rath das Königreich Teutschlandes regiert werden sollen.

Die-

„ Dieser Otto ware deß berühmte Wittekinds Ab-
„nepos, Wiperti pronepos, Brunonis nepos, Ludol-
„phi filius und Brunonis, so Brunonis vicum, Braun-
„schweig / wie schon vorgemeldet / gebauet / frater.
„hatte Käysers Arnolphi Tochter Leutgart zur Ehe.

Im ersten Jahr seiner Regierung / haben deß Reichs Verwalter Zwentiboldum Hertzogen zu Lothringen / K. Ludoviei Bruder auß einer Concubin K. Arnolphi, einen tyrannischen strengen Mann / durch Hülff der Grafen in Lothringen überwunden / die Ungarn / so umb diese Zeit noch gar ein wildes und grausam Volck gewesen / als sie Käyser Arnolphi Absterben vernommen / seynd mit aller ihrer Macht auffgebrochen / auff den Teutschen Boden in Bayern eingefallen / und unmenschlich mit den Uberwundenen umbgangen. König Ludwig hat gantz Teutschland gegen das Barbarische Volck zum Widerstand bewegt / und bey Hencken verbotten / daß sich keiner auß seinem Adel von diesem Krieg solte lassen abhalten / so es Leibes halben geschehen können. Demnach man zu beyden Theilen nicht fern von Augspurg zum Treffen kommen / und der junge König auß grosser Begierd zum Streit / den Feind unzeitig angriffen / ist beydertheils grosser Ernst / Mannheit und Eyffer gespühret / unzehlich Blut vergossen / aber das Feld von Teutschen verlassen worden. Die Ungarn haben sich deß unverhofften Siegs mit grosser Grausamkeit gebraucht / Bayern / Schwaben und Francken gar schröcklich gehandelt. Endlich hat König Ludwig mit grossem Geld und Versprechung jährlichen Tributs Frieden erkaufft / und Teutschland deß schröcklichen Feindes ein Zeitlang entledigt / davon Luitpr. Sigeb. und Mutius *lib.* 12. zu lesen.

Ob nun wol König Ludwig in blühender Jugend viel herrliche Tugenden / so einem Haupt der Christenheit löblich von sich erscheinen lassen / jedoch ist ihme bey so unruhigen schwürigen Zeiten / der Last deß Regiments zu schwer obgelegen / und hat durch bösen Rath und listige Verführung ein böß Exempel hinterlassen / damit er aller Fürsten und Herren Mißgunst und Feindschafft auffgeladen / auch Abkürtzung seines Lebens verursacht. Dann als sich im Jahr 902. zwischen Graf Albrecht von Bamberg / und Bischoff Rudolff zu Würtzburg auß lauter Ehrgeitz / und welche Theil dem andern an Herkommen furzuziehen / grosser Krieg erhaben / zu beyden Theilen viel Volcks umbkommen / doch Graf Albrecht den Sieg und das Bisthum Würtzburg erobert / mit Brand und Nahm grossen Schaden darinn angestellt / und sich gegen alle benachbarte Fürsten mächtig und gefährlich erwiesen / ist hiedurch Hertzog Conrad in Francken / Hessen und Wetterau / der Graf Albrecht zu nächst gesessen / zu Schutz und Schirm seiner Land ein geübt Volck zu Roß und Fuß zu Friedelar in Bereitschafft zu halten verursacht worden. Als sich nun Graf Albrecht hierüber Gefährlichkeit besorgt / hat er sich bedüncken lassen / daß es besser sey / solcher Furcht und Sorg auff einmal abzukommen / und demnach er seinen Vortheil ersehen / unversehenlich und mit geschwinder List Hertzog Conrad überfallen / überwunden / und auff der Wahlstatt erschlagen / hernach sein gantz Land durchstreifft / geplündert / und mit grosser Beut und Reichthü zu Bamberg wieder angelangt. Er solle auch eine Ursach dieses Kriegs mit gewesen seyn / weil des Adelberts Bruder von dem Hertzogen umbgebracht oder erschlagen worden.

König Ludwig hat den begangenen Todtschlag Hertzog Conrads mit grossem Unwillen vernommen. Deßhalben einen Reichstag zu Tribur angestellt / und daselbsthin für die Reichs Fürsten / Graf Albrechten wegen seiner Landsfrieds-brüchigen Handlung citirt und beruffen. Demnach aber derselbe ungehorsam / außgeblieben / ist der König noch mehr zu Zorn und Ungnaden bewegt / und mit grossem Volck vor Bamberg für deß Grafen Burg und Vestung gezogen / hat dieselbe hart belägert / aber den Grafen zum Widerstand wol gerüst / und daß demselben mit Gewalt kein sonderlicher Abbruch zu thun / gespühret und befunden. Deßhalben mit Ertz Bischoff Hatto, von Mäyntz / von deme Abbas Urspergensis schreibet / er seye gewesen / versutiâ plenus, obscurus quidem genere, sed acutus ingenio & qui difficile discerneretur, melior-ne consilio foret, an pejor: Berathschlagung fürgenomen / durch was Mittel der Graf zu verwürckter Bestraffung zu bringen / derselbe hat sich dahin erkläret / er wolle den Grafen auß seiner Vestung in sein deß Königs Läger liefferen / wie aber derselbe darin zu behalten / solte er bedacht seyn / hat doch die Mittel / wie und auff was Weg er den Grafen wolte zur Liefferung bewegen / niemand entdeckt / sonst würde sein Anschlag ein geringschätziges Ansehen haben gewonnen / darum sagte Darius der Persen König in gleichmäßiger gefahrlichen Sach: Multa sunt quæ nequeunt (nec debent) oratione declarari, sed facto: alia quæ possunt splendide oratione dici, sed inde nihil præclari operis exiitit. Herold. *lib.* 3. Ist alßbald mit Bewilligung König Ludwigs zu Graf Albrechten verreist / und hat demselben mit scheinbahrlichen Reden fürgebildet / wie sehr seiner Land und Unterthanen Nutz und Wolfahrt daran gelegen / daß die Widerwärtigkeit und Feindschafft zwischen dem König und ihme möchten auffgehaben werden / darzu dann er gute ersprießliche Beförderung erweisen wolle / wuste auch den Käyser zu Hinlegung deß Streits und Krieges / und guter Außsöhnung nicht ungeneigt / wofern nur er der Graf gutem Rath wolte statt geben / in Summa / er solte ihm so viel vertrauen / es gienge die gütliche Handlung mit dem König für sich oder hinter sich / so wolte er ihne wieder sicher und unverletzt an Leib und Ehren in sein Schloß und Vestung zurück liefferen / hat auch solches mit handgegebener Treu an Eydsstatt zugesagt und versprochen: Graf Albrecht hat durch solche Beredung und hochbedeurte Zusag / gut Vertrauen und Hoffnung glücklicher Verrichtung zum Bischoff / als einem Geistlichen / und im Reich hoch ansehnlichem Herrn gesetzt / und mit demselben sich zum König ins Läger zu verfügen / seine Sachen zu erörtern bewilliget / und nach solcher Vergleichung den Bischoff vorm Hinreisen ein Morgenimbs zu nehmen gebetten / derselbe hats abgeschlagen / und fürgewandt / daß an Verrichtung ihres wichtigen Wercks mehr als am Imbs gelegen / und möchte durch Verweilung deß Königs Gemüth in Wandel kommen / Graf Albrecht der dem Bischoff nicht zuwider seyn wollen / hat sich seinem Willen bequemt / und

die Reise fürgenommen: Indem sie nun auff der Straſſen seyn / sagte der Bischoff / es wäre noch ein ziemlicher Weg ins Läger / und hernacher mit leerem Magen der Handlung abzuwarten / würde beschwerlich seyn / darfür ein kurtzer Imbs gut seyn können / der Graf war bald willig / bath den Bischoff / weil sie zu nächst für der Stadt / wieder zurück zu kehren / haben sich also wieder in die Vestung begeben / und der Bischoff den Grafen an der Hand geführt / daselbst ein Morgen-Imbs eingenommen / und hernacher den Weg ins Läger vollführt / als der Graf vorm König erschienen / hat er befohlen / daß derselb als ein offentlicher Land-Friedbrecher mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod gericht werden solt / über diesen unversehenlichen strengen Proceß hat sich der Graff hefftig entsetzt / und sich auff deß Bischoffs Vertröstung und hochbetheurte Zusag gezogen / der Bischoff hingegen zur Antwort geben / er habe seine Zusag geleist / und ihn wieder in sein Schloß zum Frühstück gelieffert / aber nach dem Imbs ferner nichts versprochen / ist also den 9. Septemb. An. 908. ☞ „Andere setzen solche „Geschicht ins Jahr 909. andere ins 907. Jahr. ☜ an dem Grafen die gefällte Urtheil offentlich exequirt worden. Diese Handlung und Practicken haben der Teutschen Fürsten und Herren Gemüther König Ludwigen sehr abhold und abfällig gemacht / darüber er auch mit solcher Schwermuht und Melancholey überfallen / daß er in blühenden Jahren tödtlich abgangen An. 912. Luitpr. *lib.* 2. *c.* 3. Viterb. *part.* 17. Sigeb. Otto Fris. *l.* 6. *c.* 44. Bischoff Otto Frisingensis nach obangeregter Erzehlung der Geschicht Hattonis deß Ertz-Bischoffs zu Mayntz / setzt diß Bedencken: Judicent de hoc sacerdotis facto alii quod velint, & tanquam pro regni utilitate commissum tueantur. Ego omnino nullius emolumenti gratia non solum quemlibet Christianum fraude circumvenire, sed etiam corde in causa capitali loqui non debuisse arbitror Episcopum. Fast auff gleichen Schlag urtheilt davon Gotfr. Viterb. und sagt: Si Otto Archiepiscopus qui pro salute regni hoc fecisse asseritur, in hac causa peccaverit, non meo, sed auditorum judicio reservetur. Ego tamen si fecissem, æstimarem me etiam Saracenum conducendo peccasse. ☞ „Der Autor „Chronicæ Australis ist gleicher Meynung mit fol„genden kurtzen Worten: Anno DCCCC VII. A„dalbertus perfidia Hattonis Archiepiscopi & cujus„dam Leopoldi deceptus, Ludovico jubente, decolla„tus. ☜ Witich. *l.* 1. nachdem er berührte Histori erzehlt / sagt also: Hac perfidia quid nequius? Attamen uno capite cæso, multorum capita populorum salvantur. Et quid melius eo consilio, quo discordia solveretur & pax redderetur.

Das LI. Capitel.

Von König Conrado dem Ersten.

VOn Carolo M. ist bißher das Kayserthum auff dessen Stammen biß auff diese Zeit / da das Reich und Geschlecht Caroli wegen vielfältiger Erben zertrennt / geschwächt / und fast zu Abgang kommen / verblieben. Dieweil aber Hertzog Otto auß Sachsen / Engern und Westphalen / ☞ („welcher vorgedachter Massen deß König Ludwigs Vormünder gewesen / und ihme auch seine Schwester„ nachgehends verheurathet gehabt:“) ☜ sehr mächtig und grosses Ansehens gewesen / haben demselben eins theils Fürsten deß Reichs / als Francken und Sachsen / nach Kayser Ludwigs Ableiben / das Kayserthum auffgetragen / aber wegen hohen Alters verweigert / ☞ (wie er dann 4. Jahr hernach / nemlich 916. den letzten Novemb. gestorben / und zu Gau„dersheim begraben worden“) ☜ und Hertzog Conrad zu Francken und Hessen fürgeschlagen / und durch Beyfall Hattonis deß Ertz-Bischoffen zu Mayntz / dessen zuvor gedacht / zum Kayserthum erwählt. Luitpr. sagt / es haben Cunradum alle Ständ erwählt: Conradus Francorum ex genere oriundus vir strenuus, bellorumque exercitio doctus Rex cunctis à populis ordinatur. Dieser Conradus ist Hertzog Conrads auß Francken und Hessen / welcher von Graf Albrechten von Bamberg umbbracht / Sohn / und der letzt auß dem Geschlecht der Caroliner / am Königreich aber sonst seynd noch etliche deß Geschlechts damahls vorhanden und in grossen Ansehen gewesen. Reg. Viterb. Sigeb. Trith. Chron. Hirs. Im Anfang seiner Regierung und gleich im andern Jahr / seynd ihme schwere und grosse Bedrängnuß / Widerwärtigkeiten und Empörungen von etlichen fürnehmen deß Reichs Hertzogen begegnet / und werden insonders Luitpr. und Sigeb. namhafft gemacht / Hertzog Arnolt zu Bayern / Hertzog Burckhard zu Schwaben / ☞ (Rodolphi, Regis Burgundi socerum bellato„rem sui seculi facile Principem“) ☜ Graf Eberhard in Francken / Gisselberg / Hertzog in Lothringen / und bevorab der mächtige Hertzog Heinrich in Sachsen / welchen allen Königs Conradi Regierung nicht gefällig seyn wollen. Derselb aber als ein erfahrner hochverständiger Herr hat sie sämptlich durch vernünfftige Mittel ohne Blutvergiessen gestillt und zu Gunst und Freundschafft bewegt / außgenommen Hertzog Arnolt zu Bayern / den man den Bösen genent / der hat sich deß Kayſers Straff zu entfliehen / sampt seinem Gemahl / in Ungarn begeben / An. 914. und so lang König Conrad gelebt / daselbst auffgehalten / derselb hat dem König zu Leyd und Trutz die Ungarn wider Teutschland in Rüstung gebracht / daß sie in Bayerland gefallen / und mit Brand / Raub und Nahm dasselb verderbt / König Conrad hat mit Hülff obgedachter Hertzogen / stattlichen Sieg wider diß grausam Volck erhalten / und dasselb dermassen geschwächt / daß ob sie wol Anno 17. ihr Glück abermal wider Teutschland versucht / doch mit Spott und Schaden wieder zurück in Ungarn zu fliehen getrungen worden. ☞ „Es ist auch Hertzog Arnolt„ nicht ehender / dann wie gedacht / nach Kayser Con„rads Tod wieder in Teutschland kommen / da er„ vermeynt König zu werden / er wurde aber vom„ Kayser Henrich dem Vogler zu Regenspurg der„maſſen betrangt / daß er sich ergeben müssen / doch„ schreibet man / daß der Kayser ihme das Bayerland„ völlig eingeraumet / und zwar dergestalt / daß er auch„ Macht haben solle die Bischöffe in Bayern einzuse„tzen.“ ☜ An. 919. ist Kayser Conrad in Kranckheit gefallen / und demnach er befunden / daß er deß Lägers nicht würde genesen / hat er etliche fürnehme Fürsten deß Reichs / als Schwaben / Bayern / Francken / und andere an seinen Hof beschrieben / und denselben

selben in Gegenwart seines leiblichen Bruders Eberharden Hertzogen in Francken angezeigt/was massen auß seiner Schwachheit abzunehmen / daß seines Lebens Endschafft nicht fern sey/und deß Reichs Nothdurfft seyn woll / nach seinem Absterben solches alsbald mit einem König und Oberhaupt zu bestellen. Ob nun wol sein Bruder vorhanden/den er billich an seine statt solte befördern / jedoch dieweil er den Zustand deß Reichs / und was zu Erhaltung dessen Reputation/ Auffnehmen/ und Wohlstand nothwendig bey sich zu Gemüth geführt / so hätte er die Sachen dahin ermessen/ daß zu diesen Zeiten da von Italiänischen Fürsten nach der Hochheit deß Kayserthums mit aller Macht getrachtet würde/ und bey so grossen Empörungen der Ungarn dasselbe eines mächtigen Haupts bedürfftig : Dergleichen Hertzog Henrich zu Sachsen seines Bedünckens wäre/ welcher sich gegen Feind und Freund zu Kriegs und Friedens-Zeiten also verhalten / daß er bey männiglich Lob und Gunst erlangt / und zu verhoffen / daß das Reich an seiner Persohn nicht allein ein mächtigen/ dapffern/ muthigen/sondern auch ein weisen/gerechten und glückhafften Kayser haben werde/ und ferner von deß Reichs Gelegenheit/ von dessen Untergang und Zerstöhrung/ so sie die Fürsten unter sich streitig und uneinig seyn würden / dergestalt geredt / daß die Fürsten solcher Vermahnung sich gemäß zu verhalten bewilligt und versprochen. Auff solche Zusag hat König Conrad/ allen Königlichen Ornat/ Kleynod/Kron/ Scepter/ Speer / ☞ („wiewohl was dieses antrifft andere „vorgeben / daß Henricus Auceps Imperator solches „von Rudolpho Burgundo , so es vorher von einem „Grafen in Italien / genant Samson/ bekommen/ „auff öffters Ersuchen / Bitten und endlich gar Bedrohungen erhandelt habe„) ☜ Schwerdt und anders sampt aller Zugehör lassen für sich bringen/ und seinen Bruder alsbald in Sachsen abgefertigt/ daß er solches alles was der Kayserl. Hochheit angehörig / Hertzog Heinrichen / mit Vermeldung deß Kaysers und anderer Reichs-Fürsten Wahl/ überlieffert und behändigt : Hievon schreiben Luitpr. l. 1. c. 7. Regin. Sigeb. Bonfinius in der Ungarischen Histori im 10. Buch deß ersten Theils beschreibt mit grossem Lob König Conrads Tugenden/ aber wenn gleich solche Beschreibung nicht vorhanden/ so wäre doch daher ein hohes und dapfferes Gemüth abzunehmen. Demnach er gegen gedachtem Hertzog Heinrichen umb seines Ungehorsams willen / Haß und Zorn gefast / darauß hernach offentliche Feindschafft und Krieg hergeflossen / als er vermerckt / daß er mit Gewalt gegen demselben nichts können schaffen/durch listige Practicken Hattonis zu Mayntz denselben hinzuraumen getrachtet. Jedoch endlich für sich selbst auß niemands Trieb und Ermahnen / seinen Zorn und alle Affecten beyseits gelegt/und den er bey Leben in Grund zu verderben und außzurotten unterstanden/ jetzo zu Erhaltung deß Vatterlands Nutz und Wohlfahrt an seine statt / zur höchsten Dignität befördert und erhaben : Ist verstorben im Jahr 919. im 7. Jahr seiner Regierung.

Das LII. Capitel.

17. Bischoff Bernhard.

BErnhardus ein Münch außm Weissenburger Kloster/ soll An. 893. Bischoff zu Speyr worden seyn/ welches mit dem was unter Lotechaneo gesagt ist / nicht zustimmt. Bruschius schreibt/ daß Bischoff Bernhard ein löblicher nützlicher Herr gewesen/ aber er ist von zweyen Grafen gefangen/und nachdem ihme die Augen außgestochen / durch grosse Marter im Gefängnuß umbbracht worden. Davon schreibt Regin. *lib.* 2. unterm Jahr 913. Avent. *lib.* 4. von denen die berührten Bischoffe gefangen und ihrer Bestraffung/ ist droben im 2. Buch Meldung/ *c.* 16. und 35.

18. Amelrich Bischoff.

Anno 914. ist Bischoff worden Amelricus, der viel Guts und Nutz dem Stifft geworben/ dasselb umb ein guten Theil verbessert / und zu König Conradi, Henrici, und Ottonis deß I. Zeiten gelebt haben soll.

Als Otto Hertzog zu Sachsen zum König in Teutschland erwählt/schreibt Eisengrein und die Historische Beschreibung / daß derselb diesem Bischoff das Gut Merßke im Auffgau / mit aller seiner Zugehör geschenckt/Anno 941. indict. 3. anno ejus 53. in Cassella. Ist gestorben Anno 943.

Das Vierdte Buch/

Von gemeiner Veränderung im Römischen Reich/ was Gestalt Hertzogen/ Fürsten/ Grafen/ Herren und Städt mit erblicher freyen Regierung begabt.

Vondeß H. Römischen Reichs Frey- und Reichs-Städten/ derselben Unterschied und Eygenschafften/ und wann die Regierung durch Räht/ Ammeister/ Stätt und Burgermeister angefangen.

Was Gestalt die Stadt Speyer zu Zeiten Käyser Caroli M. eine Reichs-Stadt gewesen/ Hernach zur Freyen Stadt deß H. Reichs worden/ und was es vor Jahren im Regiment daselbst vor Gestalt und Proceß gehabt.

Das I. Capitul.

Von allgemeiner Veränderung der Ständ deß Teutschen Reichs/ und welcher Gestalt Fürsten/ Grafen/ Herren und Städt mit erblichen/ eygener und freyer Regierung begabt worden.

Nachdem das Teutsche Reich von der Caroliner Geschlecht/ auf den berühmten Stamm der Hertzogen zu Sachsen gelangt/ ist ein durchgehende Veränderung der dreyen Ständ darauff das gantz Reich der Teutschen bestanden/ nemlich deß Königlichen/ der Fürsten deß Reichs/ geistlich und weltlich/ und der Städt/ eingefallen. Was Gestalt aber die Teutsche König und Käyser/ als der erste Stand/ und die geistliche und weltliche Fürsten/ als der ander/ und die Obrigkeiten in Städten als der dritte Stand regieret/ und was es umb dieselbe Zeit vor Beschaffenheit im Regiment gehabt/ davon ist weitläufftiger Bericht im 2. Buch zu finden/ *cap.* 15. 16. 17. und im 46. Beatus Rhenanus *lib.* 8. *rer. Germ.* schreibt davon deß Inhalts: Hertzog Heinrich hernach König in Teutschland hat sich unter allen Ständen deß Reichs zu erst zur Freyheit erhaben/ und sein Hertzogthum erblich zu regieren angefangen/ unter dessen und seiner Nachkommen außm Stamm Sachsen Regierung/ seynd nicht allein andere Hertzogen und Grafen zur Freyheit gelangt/ das ist/ daß sie die Land/ Hertzogthum und Grafschafften gantz/ oder zum theil eygen oder zu erblichen Lehen empfangen/ und die Unterthanen von deß Königs oder Käysers Gehorsam erledigt/ und ihnen zu Gebott und Verbott unterthänig gemacht/ sondern die Städt seynd in gleichmässige Freyheit durch Mitte der König und Käyser und Bewilligung der Reichs Fürsten gesetzt worden/ bevorab welche an Einkommen und Gefallen zum Reich gehörig/ andere übertroffen/ und ihre angefangene Freyheit/ Recht und Herrlichkeit gegen anderm Gewalt schützen und handhaben/ und zur Zeit der Noth der Königen/ Käysern und gantzen Reich getreue Dienst leisten können: Ist auch darauff erfolgt daß die Städt zur selben Zeit und hinfürter je länger je mehr an Gewalt/ Reichthum und Herrlichkeit zugenommen/ und sich mit Wällen/ Gräben und Mauren nach Gelegenheit mehr als zuvor befestigt. Munsterus schreibt gleicher Gestalt mit folgenden Worten: Bey Zeiten Ludovici deß III. welcher regiert An. 903. und vor derselben Zeit/ seynd Hertzogen/ Marggrafen/ Pfaltzgrafen und Ritter nur Namen der Aempter gewesen/ und nicht erbliche Herrlichkeiten. Die Hertzogthum und Grafschafften waren nicht der Hertzogen und Grafen/ sondern deß Reichs König und Käyser/ aber nach den Zeiten der Käyser Otten hat sich alles verändert und umbgekehrt. Unter Cunrado dem Ersten/ so erwöhlt worden Anno 913. ist Hertzog Heinrichen von Sachsen/ so man nennt den Vogler/ das Hertzogthum in Sachsen zu einem Erblehen geben/ auff daß er desto fleissiger wäre zu streiten/ wider die Obotritos und andere Unglaubige. Nachmahls hat Otto der Erst/ und seine Nachkommen/ die obgedachte Aempter und Dignitäten zu Erblehen verliehen/ und bißweilen für eygen vergabt. Also seyn deß mehrentheils die Hertzogthum und Herrschafften deß Reichs Erblehen worden/ etliche zu eygen. Es haben doch die König und Käyser viel Städt/ Thäler/ Grund und Dörffer

ihnen

ihnen und dem Reich vorbehalten/und gleicher Weiß wie die König und Kayser in Teutschlanden haben hoch begabt die Fürsten und Herren: Also haben sie auch nachmals auß sonderbahrer Gnad und Miltigkeit gefreyet die alte Städt deß Reichs/ Thäler und Flecken/ denselben vergönnt eigen Regierung/ deßgleichen ein mercklichen Theil der Zoll/Ungelts und anderer Gefällen ihnen zugestellt/in welchen die Teutsche König und Kayser jan Gnaden und Miltigkeit die König anderer Nationē weit übertroffen. Deßhalben haben Fürsten und Herren ob den Stadten/noch hingegen die Reichs-Städt und deß Reichs Thäler ob den Fürsten und Herren nichts zu beklagen. Dann alles so beyde Theil haben/kommt auß sonderer Gnad und Miltigkeit der Kayser und König / außgeschlossen so hernach die Fürsten und etliche Städt vielen Grafen / Herren / Freyen und Edelknechten ihrer Herrschafften und Dörffer abgekaufft haben; Item im folgenden Capitul sagt gedachter Munsterus, die grosse und namhaffte Städt haben die König und Kayser ohn Mittel bey dem Reich gelassen / und keinen Fürsten oder Herren zu Lehen zugestellt / unter welche etliche her nach auch mit Privilegien seynd gefreyet worden / und wurden demnach nicht Reichs-Städt / sondern freye Städt genennet / wiewol sie nichts destoweniger unterm Reich blieben. Darnach fiengen die Fürsten an/ihre Länder zu bauen und bessern/und ist mit der Zeit dahin kommen / daß viel Fursten-Städt an Reichthum Hüpsche und Stärcke/etliche Reichs-Städt übertroffen: Bißher Munsterus.

Carolus Sigonius *sieh finem l. 7. de Reg. Ital.* ist der Meynung/daß die Städt im Königreich Italien vor den Städten in Teutschland zur Freyheit aufgestiegē. Dann als Kayser Ott der Erst in Italien angelangt/ hat er in allen Landen und Städten die durch langwürigs Abwesen der Kayser zerrütte und verfallene Regierung/Gesätz und Ordnungen wieder auffgericht und erbauet/erfahrne und verständige Regenten und Obrigkeiten bestelt und eingesetzt. Damit dann in seinem Abwesen bemeldt Königreich destomehr bey gutem friedlichen Wesen und Wolstand möcht beständig verbleiben/hat der Kayser ein neue und hiezu ersprießliche Regierung vonnöthen ermessen/ und dieselb in solche Form verfast/nemlich daß er vielen Städten sonderbare Freyheit ertheilt: Erstlich daß sie ihre Obrigkeiten/die sie regieren sollen/selbst erwöhlt: Zum andern/ eigene Recht/Gesätz und Ordnungen gemacht / auch ihre Gewonheiten und Bräuch vor ein Recht angenommen: Zum dritten/daß sie zu gebiethen und verbiethen/und die darwider gehandelt / an Haab und Gut/Leib und Leben zu bestraffen / Macht und Gewalt gehabt: Etliche Städt aber habe der Käyser/der Marggrafen oder Grafen Jurisdiction und Herrschafft übergeben/doch mit Vorbehalt der Käyser und Reichs hergebrachter Recht und Gerechtigkeit / welche darinn bestanden: Fürs erst/daß alle Städt/so wol die so zur Freyheit erhöcht/als die andere so in anderer Herrschafft Jurisdiction gelassen / dem König oder Kayser und dem Reich/Treu und Huld geschworen. Solche Huldigung haben die neuerwöhlte Obrigkeiten Jährlich entweder einem Bischoff in der Stadt/ oder deß Königs oder Kaysers Legaten geleist. Fürs ander/daß ein jede Stadt dem König oder Kayser zum schuldigen Tribut verbunden blieben / das ist / wann dieselbe in Italiam kommen/daß sie dem gantzen Hof und Volck Victualia, Kost und Futter vor Mann und Roß/sammt aller Bereitschafft zu Strassen und Wasser/und was zur Reiß vonnöthen/zur Hand geschafft/ Herberg und Stallung gestellt / und solches alles auff ihr der Städt eigenen Vorrath und Kosten. Solchen Tribut hat man fodrum, paradam und mansionaticum geheissen. Es seynd aber zu desto besserer Wissenschafft deren Puncten / so in diesem Capitul angedeut/ folgende zu betrachten.

Das II. Capitel.

Von etlichen Eygenschafften der uhralten Reichs-Städt.

WAs Städt vorzeiten geheissen/und von derselben Unterschied und Regierung / davon ist zu lesen das 18 Cap. im 2. Buch. Allesammt hat bey der Teutschen Fränckischen König und Kayser Regierung entweder ein Hertzog/Graf oder anderer Königlicher / Kayserlicher und deß Reichs Officirer verwaltet/ fast auff die Form / aber doch nicht allerdings/wie bey dē Römern/davon im 1. Buch. etwas Bericht zu finden. Die Hertzogen haben im Namen deß Reichs Land und Städt wider feindliche Einfäll geschützt und beschirmt / Fried und Sicherheit der Strassen erhalten. Die Grafen oder Præfecti fürnemlich in der Graffschafft Metropoli andern Flecken und Dorffschafften/das Justitz-Wesen in Criminal und Burgerlichen Sachen dirigirt, und was ferner derselben Ampt zugestanden/ auch ihr Gewalt und Recht in den Reichs Städten und Landen gewesen/davon hat man zu lesen im 2. Buch das 16.17.20. 21.23.27.28. Cap. diß ist die erste Eygenschafft der uhralten Reichs Städt/welche mit folgenden Exempeln erwiesen wird.

Daß die Stadt Cölln vor und bey Caroli M. Zeiten durch Geistliche und Weltliche deß Reichs Beampte regiert worden / ist außtrucklich zu vernehmen auß den Fränckischen Gesätzen / darinn im 2. Buch *cap.* 25. der Ertzbischoff Hadaboldus und Emundus Comes beysammen nambafft gemacht werden / welche Form der Regierung biß auff die Sächsische und an etlichen Orten auff die Fränckische Kayser unverändert verblieben.

Die Stadt Mäyntz nennt Regino Metropolin, *l. 2. An. 953.* Dithm. *l. 2.* in Franckenland/und ein Königliche Stadt / welche die Hertzogen zu Francken in Verwaltung gehabt / und ist Conradus der Hertzog von seinem Schwäher Kayser Ottone in Mäyntz belägert worden im Jahr 953. Daß sie darneben von einen Grafen deß Reichs regiert worden / bestettigt Carolus M. in seiner Constitution / da also gesagt wird: In Moguntia, quæ est diœcesis Haistulphi Archiepiscopi, idem Haistulphus Episcopus & Rubert. Comes. Cap. *l. 2. c. 25.*

Und ist das Regiment in solcher Form bestanden/ biß auf Kayser Lotharii Regierung/und ferner. Dann in einem Privilegio, so Ertzbischoff Adalbertus der Stadt Mäyntz gegeben/stehen zu End benent, Chron. vetus Mogunt. Joh. Episc. Arnoldus Comes præfectus civitatis, Embricho Vicedominus, Menigo Camera-

metarius civitatis, Dudo Scultetus. Anno 1135. Indictione 12. & confirmata regnante Domino Lothario Imperatore ejusdem nominis tertio, Anno regni ejus 9. Imperii vero 2. Und in einem Stifftungs-Brieff über ein Kloster zu Spanheim/ so zu Mäyntz An. 1124. datirt zu End: Moguntiæ civitatis Præfectus Arnoldus. Gosvvinus Comes de Laicis ministris Embricho Vicedominus Ernest. Scultetus. Chron. Sponh. Wormbs und Speyr hat gleichfalls verwaltet Conrad Hertzog zu Francken/ dessen Herrschafft sich durch Lothringen und Brabant erstreckt/ wird offt bey den Historicis Dux Wormatiensis genennt. Und ist daselbst auß Käyser Ottonis Magni Befehl zur Begräbnuß bestatt. Cecidit in prælio cum Ungaris gener Regis Cunradus & Dux Wormatiensis, cujus corpus juxta Regis Imperium honorifice collectum transportatur Wormatiam. Witich. *lib.* 3. Gotfr. Viterb. *Chron. part.* 7.

Bey der Wahl Cunradi Salici, An. 1024. ist sampt andern Fürsten deß Reichs erschienen berührts Käysers Vetter Cuno Wormatiensis, Dux Francorum. Und wird daselbst weiter von demselben gesagt: Cuno Dux Wormatiensis patruelis Imperatoris nec fidus Imperatori, nec tamen multum noxius illi, interim quietus manebat. Wipo *in vita Conrad. Salici.* Daß die Hertzogen zu Francken unter andern Städten Wormbs und Speyr/ im Namen deß Reichs verwaltet/ erscheinet daher noch mehr/ daß bemeldter Käyser Cunradus Spirensis bey den Historicis genennt wird. Anno Domini 1039. Conradus dictus Spirensis obiit, qui à Cunrado Wormatiense Duce prosapiam duxit. Chron. Citiz. *fol.* 772. 773. Die Hertzogen zu Francken so obberührte drey Städt am Rheinstrom sammt Oppenheim/ Creutznach/ Alтzey/ Germersheim/ Landau und Weissenburg in ihrem Schutz und Schirm gehabt/ werden nach auffgerichtem Hertzogthum also erzehlt:

Cunradus ist umbkommen 955.
Otto.
Heinrich.
Cunradus Spirensis hernach Käyser. Unter welchen die Städt am Rheinstrom der Hertzogen Regierung abkommen.

Daß in beyden Städten der König und Käyser/ Grafen oder Præfecti das weltliche Obrigkeitliche Ampt geführt/ hat man guten Grund. Otto Frising. *lib.* 2. *de gest. Frid. cap.* 28. schreibt: Daß zu Käyser Friederichs deß Ersten Zeiten ein alter Brauch gewest: Wann Fürsten deß Reichs Constitutiones verbrochen/ daß sie von einer Graffschafft in die zu nächst bran gelegene auff ein Meil Wegs ein jeder einen Hund auff dem Rücken müssen tragen. Demnach dann Arnoldus Bischoff zu Mäyntz und Pfaltzgraf Herman ein Landfriedbruch begangen/ seynd sie beyde vom Käyser und Ständen deß Reichs zu Wormbs Anno 1155. zu berührter Straff verdammt worden/ daß sie sampt ihren Helffern Hunde de Comitatu in Comitatum von Wormbser Graffschafft in die Speyrische tragen sollen. Darvon hernach in der Historj der Stadt Speyr/ unter Käyser Friderich dem Ersten mehr zu vernehmen. Bey Käyser Heinrichs deß V. Zeit/ ist zu Speyr/ nach altem Herkommen in den Reichs-Städten/ Bruno Bischoff/ als Geistlicher/ Egbertus ein Graf/ als weltlicher Regent gesessen: Wie zu sehen in der Hirschauischen Chronick/ und bey Crusio *in Annal. part.* 2. *lib.* 9. *cap.* 4.

Die Wort in literis donationis, in der Hirschauischen Chronick stehen also: Hujus donationis confirmatio facta est in præsentia Brunonis Episcopi Spirensis, Egberti Comitis Spirensis, Stephani fratris ipsius, Cunradi, & aliorum multorum. Bemeldter Käyser in einem Privilegio der Stadt/ so hernach folgt/ setzt den Bischoff und Graffen zusammen/ und sagt: Ut hæc nostra concessio & confirmatio rata & in convulsa in omni ævo permaneat, & ne aliquis Imperator aut Rex, vel Episcopus vel Comes, vel aliqua potestas major vel minor infringere audeat, &c.

Straßburg sampt den Städten im Elsas/ deßgleichen Zürch/ Basel/ und die Städt am Bodensee/ haben der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugestanden/ davon in casibus § Galli Cœnobii gute Nachrichtung. Goldast. *tom.* 1. *antiquit. German.* Von Straßburg und andern Städten im Elsas schreibt Dithmarus *lib.* 5. Hermanus Alemanniæ & Alsatiæ Dux contra Henricum (Imper. Bavarum vel Sanctum) se armavit. Et post: Dux, ut audivit, sua à Rege prædata, nondum volens humiliari, sed proli dolor contra dominum & Regem exaltans se, Caput Ducatus sui Argentinam, quæ Straßburg dicitur, quia Episcopus ejusdem urbis Wicelinus sibi resistere præsumpsit, cum Cunrado suimet genero milite petit armatos murosque ascendens nil victis reliquit.

Der Hertzogen zu Schwaben und Elsas Verzeichnuß befind sich nachfolgender Gestalt:

Burckhard	Anno 927.
Herman	Anno 949.
Ludolff	Anno 957.
Cunradus	Anno 997.
Ernst	Anno 1030.
Herman	Anno 1039.
Otto	Anno 1048.
Rudolff	Anno 1092.

Bertoldt
Friederich von Stauffen Käyser.
Cunrad deß Käysers Bruder/ &c.

☞ „ Dieweilen ich die Namen und Zahl dieser „Hertzogen auch wann sie eingesetzt worden und zur „Regierung kommen/ anderster befunden/ so habe „solche hieher mit den Worten der Autorn/ darauß „solches gezogen worden/ setzen wollen. ☜

☞ (1) „ Burcardus ein Graf von Buchorn/ Ve„ringen/ und Helffenstein/ wurde Dux Alemanniæ „im Jahr 917. vid. p. 71. D. 2. & Chron. Austr. sub hoc „anno, wurde von denen Ungarn erschlagen im Jahr „927. und kam an seine Stell (2) Hermannus. Un„gari totam Franciam, Alemanniam, Alsatiam, Gal„liam gladio & igne vastant, Burcardus Dux occidi„tur, Herimanno Alemannia committitur Chron. „Austr. Wie dieser keine Söhne hatte/ und Kay„ser Otto der grosse von dem Krieg wider Hugonem „Capetum glorwürdig zurück kame/ auch deßwegen „von den Reichs-Fürsten bewillkommt wurde/ hatte „dieser Herman den Kayser gebetten/ ihme die Gnad „zu thun/ deß Kaysers Sohn Luitolfum an Kinds„statt annehmen zu dörffen/ dergestalt/ daß derselbi„ge seine einige Tochter Idam heurathen/ und also „mit ihr sein Erbe werden möchte; Weilen nun die„ser Vortrag dem Kayser nicht anderst dann ange„nehm

„nehm seyn können / nam Herimannus erat prædio-
„rum latitudine ac pecuniarum universitate ditissi-
„mus, dann er vorher Landgraf von Hessen und Fran-
„cken ware / so hatte der Kayser gern willfahrt: Er
„sturbe bald darnach / nemlich den 30 Decembr. deß
„Jahrs 949. und kam sein Tochter-Mann (3) Lui-
„tolfus an seine Stell / In brevi posthæc socer moritur
„cum ducatu, omni possessione derelicta genero.
„Chron. Ursp. Chron. Austr. hat An. DCCCCXLIX.
„Herimannus Alemannorum Dux obiit, pro quo Lui-
„tolfus Ottonis filius. Als dieser im Jahr 954. we-
„gen Empörung wider seinen Herrn Vatter in abge-
„setzt wurde / folgte ihme (4) Burcardus ein geborner
„Graf von Helffenstein deß Burcardi primi Sohn /
„Chron. Austr. Leutolfus Dux Adalbertum bello vicit
„& ipse eodem anno obiit, (und zwar in Italia /
„dessen Cörper sein Bruder Ertzbischoff Wilhelm zu
„Mäyntz in Teutschland führen und zu St. Alban
„bey Mäyntz begraben lassen) pro quo Burcardus
„Dux constituitur, Is. Comes de Helvanstain natus.
„Dieser Burckhard hatte deß Kayers Ottonis Bru-
„ders Hertzog Heinrichs in Bayern: so in der Schlacht
„mit denen Ungarn auff Laurentii Tag im Jahr 955.
„gehalten / umbgekommen / Tochter gehlicht. An
„dessen Platz kame (5) Otto obgedachten Luitolfi
„Sohn im Jahr 973. Burcardus Dux obiit, Leu-
„tolfi filius Otto regnavit in Svevia. Otto hatte zum
„Nachfolger im Jahr 982. (6) Conradum. Otto
„Dux obiit, Conradus successit Chron. Austr. Er
„überliesse durch den Tod das Hertzogthum im Jahr
„997. (7) Hermanno. Conradus Dux obiit pro
„quo Hermannus successit in Svevia. Abb. Ursp. &
„Chron. Austr. Er lebte aber nicht lang / sondern
„starbe im Jahr 1004. dessen Sohn (8) auch
„Hermannus genannt / erbte alles und wurde ob er
„schon noch jung ware / zum Hertzogen in Schwaben
„gemacht. Herimannus Dux obiit, pro quo filius
„ejus, puer Hermannus successit in Svevia. Chron.
„Austra: Der wurde nun nicht alt / dann er im Jahr
„1012. gestorben / und wurde (9) Ernestus, von Oe-
„sterreich / Hertzog. Hermannus Dux junior moritur,
„Chron. Austr. pro eo Ernestus Dux efficitur Chron.
„August. Er kame in einer Schlacht umb im Jahr
„1030. Interea Ernest Dux & Werenharius Comes
„in Alemania occiduntur XVI. kal. Septemb. Chron.
„Austr. & Abbas Ursp. An seine Stell kame (10) sein
„Sohn Hermannus, und sturbe im achten Jahr her-
„nach. Chronica Austr. sagt An. MXXXVIII. Her-
„mannus Dux V. kal. Aug. in Italia cum multis aliis
„obiit, hingegen setzt Abb. Ursp. Das Jahr 1039.
„Herimannus Dux Alemaniæ filius Giselæ Imperatri-
„cis obiit: Darauff folgte Otto von Wittelspach der
„(11) Hertzog / Anno 1045. Otto Dux Svevorum effi-
„citur: Ob aber von dem Jahr 1039. biß 1045. kei-
„ner geordnet gewesen / hab ich nicht gefunden: Eini-
„ge sagen daß Henricus II. Imperator das Hertzog-
„thum Schwaben auch gehabt / und solches bey dem
„Kayserthum vom Jahr 1039. biß 1045. behalten /
„ware also der XI. und Otto der XII. Hertzog & sic
„de reliquis. Er sturbe aber bald / nemlich im Jahr
„1048. Ihm succedirte (12) Otto Marggraff
„von Schweinfurt. Sub eodem Anno Otto Dux
„Svevorum obiit, Chron August. An. 1048. Otto Dux
„Svevorum obiit, pro quo idem Otto de Svvinfurte
surrexit. Abb. Ursp. Sein Todt geschahe im Jahr
1058. und wurde das Hertzogthum (13) Rudolffo
Grafen von Rheinfelden zu theil / obwol der verstor-
bene Kayf. Henrich der III. solches dem Graf Bertholden versprochen / und ihme darüber seinen Ring zum
Pfand gegeben. Chron. August. MLVIII. Otto Dux
Svevorum obiit MLIX. Rudolfus Dux Alemannorum constituitur. Ursperg. Otto de Svvinfurte IV.
kal. Octobris obiit & Rudolphus de Rinveldon, qui
postea Rex esse contendit, ducatum accepit, quod
magnum fuit seminarium earum, quibus regnum
perturbabatur, commotionum, eundem namque
ducatum, vivente adhuc Ottone duce, Henricus Im-
perator Bertholdo Comiti, post qui Carinthiorum ac-
cepit ducatum, promiserat, eiq; annulum suum, vel-
ut hujus rei commonitorium dederat, quem ille di-
ligenter servans, post amborum obitum, Imperatrici
Agneti, imperium tunc disponenti, obtulit, eamque
annulum agnoscentem pro ducatu commonuit. Sed
quia Rudolphus mox post Imperatoris obitum, filiam
ejus, Rumoldo Constantiensi Episcopo commenda-
tam, uxorem illi
causa filiæ Imperatrix dedit quod, animum Bertoldi
non parum commovit.

Wie aber dieser Rudolphus wider den Kayser
Henrich den IV. von theils Ständen im Jahr 1077.
zum Römischen König erwählet worden / hat der
Kayser das Hertzogthum (14) Graf Friederichen
von Hohen Stauffen verliehen und ihme zugleich
seine Tochter gegeben. Chron. August. sagt: M
LXXIX. Fridericus de Stauffen Dux Alemanniæ præ-
ficitur: Abbas Ursp. aber sagt: Mortuo Ruldolpho
Duce Svevorum in bello, Henricus Ducatum Sveviæ
Friderico genero suo contulit. Es scheinet / daß die-
ser Fridericus das Hertzogthum zum Ersten als ein
erblich Lehen empfangen und auff sein Geschlecht
fortgebracht / dahero es geschehen / als Kayser Phi-
lipps deß Königs in Böhmen Sohn Wenceslao sei-
ne zweyte Tochter zur Ehe gegeben. vid Chron Aug.
sub anno 1205. Chron. Austral. sub anno 1217. hat
dieser hernach im Jahr 1235. zu Augspurg auff dem
Reichstag 10. tausend Marck von Kayser Friedrich
dem II. zum Rückstand vor seiner Gemahlin Theil
an dem Hertzogthum Schwaben empfangen / Go-
defr. Mon. sagt. In festo omnium sanctorum Impe-
rator conventum Principum habuit apud Augustam,
ubi Rex Boëmiæ affluit recipiens ab Imperatore de-
cem millia marcarum pro parte Sveviæ, quæ jure hæ-
reditario suam uxorem contigit. Es hatte zwar der
auffgeworffene König Rudolph seinen Tochter-
Mann Bertholden zum Hertzogen in Schwaben
an seine Statt gemacht / der deßwegen auch also von
etlichen genennet wird / er ist aber billich zu überge-
hen. Friederich von Stauffen sturbe im Jahr 1105.
Ursp. Fridericus Dux, obiit, vir prudentia, moribus &
nobilitate satis clarus sed clarissimæ & singularis ac
inclitæ famæ, Adelheidæ, filiæ scilicet Imperatoris
matrimonio & ex eadem miræ indolis prole deco-
ratus: Dann er zeugte mit derselben Friedrichen und
Conraden / dieser wurde meistens Hertzog in Fran-
cken genennet / jener aber der Friederich mit dem Zu-
namen der Einäugige / wurde der (15) Hertzog in
Schwaben Abb. Ursp. Ipse Fridericus duos filios ge-
nuit,

„nuit, Fridericum videlicet & Cunradum, quorum „Fridericus Ducatum Sveviæ tenuit, quem à quibus„dam audivimus denominari monoculum, Cunra„dus vero à Henrico juniore (scil. 5.) Ducatum Fran„coniæ accepit, pertinentem ad Herbipolensem Ec„clesiam. Darauff ist kommen deß Friedrichen „Sohn gleiches Namens (16.) Fridericus Barba„rossa Röm. Kayser / geboren im Jahr 1122. der „überliesse zwar als er Kayser wurde deß Kayserß „Conradi, seines Vatters Bruders Sohn / der auch „Friedrich hiesse / das Schwabenland / der deßwegen „auch von etlichen als ein Hertzog auß Schwaben „genannt wurde / als solcher Gestalt der 17. oder 18. „wäre / weil er aber bald und ohne Hinderlassung ei„niger Leibs Erben an der Pest in Italien / secundum „Urſp. im Jahr 1167. mit Tod abgangen / so fiele „das Land Kayser Friedrich wieder heim / darauff „machte er seinen Sohn / welcher gleicher Gestalt „Friedrich hieß zum (17.) Hertzogen Solcher sturbe „im Jahr 1192. im zug gegen die Unglaubigen im „gelobten Land vor Acon an der Pest / nachdem er an „seines ertrunckenen Herrn Vatters Stelle deß „Christlichen Heeres Fahrer worden ware. Urſperg. „schreibt von ihm: Armis strenuissimus, in regendo „exercitum successit Patri, & cum paucis ad obsidio„nem Acon devenit, ibique paucis diebus evolutis, „mortuus est. Godefridus Monachus sagt er seye ge„wesen tapffer / verständig / gottsförchtig und keusch. „Vir nuræ strenuitatis & prudentiæ, & quanta fuerit „in illius corde circa Deum devotio, ex hoc consta„re potest omnibus, quod decumbenti quam à Phyti„cis esset suggestum, posse curari eum, si rebus Veneris „uti vellet, respondit, malle se mori quum in peregri„natione divina corpus suum per libidinem maculare. „Dieser hat / wie an einem andern Orte Erwehnung „geschehen / vorhero den Ritterlichen Teutschen Or„den stifften helffen. Ihme folgte (18.) sein Bru„der Conradus, von dessen Tod schreibet Urſp. „Cunradus Prater Imperatoris (scil. Henrici VI.) in „quodam oppido, Durlaich nomine, obiit & sepultus „est in monasterio Loricensi, multi asserebant eum „fuisse interfectum à quodam, cujus uxorem adulte„ravit violenter, sive ab ipsa uxore (Waren also „diese beyde Brüder hierin ungleicher Art) Strenu„us erat in bellis & ferox & largus amicis, & tam sui „quam extranei tremebant sub eo. Kayser Henrich „gabe also das Hertzogthum (19.) seinem jüngsten „Bruder Philippo, der ihme im Reich nachfolgte / „solcher überliesse es (20.) deß Kayserrs Sohn „Friderico, dieses Namens dem 2. Römiſ. Kay„ser (wiewol einige sagen / es hätte Kayser Philip„pus solches dem Hertzog Bertholden von Zäringen / „neben einer grossen Summa Gelds / nemlich 11000. „Marck Silber gegeben / daß er von dem Kayser„thum abgestanden / und weil derselbe im Jahr 1218. „ohne Leibs-Erben gestorben / wäre es auff Frideri„cum gewachsen) welcher es (21.) seinem Sohn „Cunrado auffgetragen / wie dieser im Jahr 1254. star„be / kam es auff den (22.) unglückseligen Jüngling „Conradum, welchen die Italiäner wegen seiner Ju„gend Cunradinum nennten / der secundum Chron. „Austriæ im Jahr 1269. secundum ann. Henr. „Sedr. aber im Jahr 1268. IV. kal. Novembris feria secunda zu Neapolis auf dem Marckt offentlich hin„gerichtet wurde. Solches erledigte Hertzogthum ver„liehe Kayser Rudolff von Habspurg seinem Sohn„ (23.) gleiches Nahmens im Jahr 1282. Anno„ MCCLXXXII. Rudolfus Rex Augustæ curiam ce„lebrat, ibique de consilio & voluntate nobilium, qui„aderant, Albertum, filium suum, Ducem Austriæ &„Styriæ constituit, & Rudolphum Ducem Sveviæ„ creavit: Dieser starbe zu Prag im Jahr 1289. Ru„dolphus Dux, filius Rudolphi Regis, cum Pragæ vi„sitaret sororem suam Reginam, mortuus est Chron.„ Austr. Dem damahligen Gebrauch nach / wurde„ dessen Sohn Johannes der (24.) Hertzog / welcher„ den Kayser Albertum seines Vatters Brudern er„morden helffen: Ann. Henr. Sted. sagen die Ursach.„ Albertus Rex à filio fratris sui Johañe, eo quod ipsum„ Ducatu Sveviæ privaverat, occisus fuit. Von deme„ an schreiben sich die Ertz-Hertzogen auß Oesterreich„ annoch Hertzogen zu Schwaben. Was es aber„ vorhero und ehe Burcardus im Jahr 917. Hertzog„ worden / vor eine Beschaffenheit mit diesem Her„tzogthum gehabt / davon ist zwar nichts gewisses und„richtiges zu finden / so viel geben die Historici daß„ umbs Jahrs 590. ein Hertzog der Alemannier„ Huntzelin geheissen / Kayserß Caroli Magni Gemah„lin / Hildegard solle ein Tochter Hildenbrandts ei„nes Hertzogen der Schwaben / und Rhätier / auch„ hernach einer Landfried als Hertzog in Schwaben„ gewesen / darnach aber das Land von keinem Hertzog„ mehr / sondern etlichen Grafen regiert worden seyn /„ darunter dann Burckardus ein Sohn Richardi Co„mitis è Burgundia gewesen / deme und noch einem„ andern Namens Rudolpho der Kayser Carolus„ Crassus das Schwabenland verliehen. An dieses„ Burckharts Tod sollen die Grafen Erchinger und„ Berthold (deren in dieser Chronic p. 84. C. 2. 155.„ E. 1. A. B. 2. 207. B. 1. Meldung geschiehet) Ursä„cher gewesen / und diese sich hernach deß Schwaben„ Lands angenommen / aber wegen ihrer friedbrüchi„gen That und Mordes an Bischoff Salomon von„ Costnitz begangen / den 25. Januarii des 917.„ Jahrs durch den Scharff-Richter ihr Leben verloh„ren haben / darüber Kayser Conradus I. das Hertzog„thum Schwaben wieder auffgerichtet. „

Die Stadt Franckfurt ist unter König Ludwig dem ältern / und seinen Erben und Nachkommen im Hertzogthum Francken die Königliche Hoffstatt ge„wesen / und ist auß der noch gegenwärtigen Form der Regierung deß Schultheissen und dessen Gerichts zu vermuthen / daß nach Gestalt deß alten Fränckischen Regiments das Gericht und Obrigkeiten vor Zeiten bestellt gewesen.

Die ander Eigenschafft ist / daß das Regiment der fürnehmen Reichs-Städte neben den Grafen besessen / ein Schultheiß und Præpositus, als dessen Vicarii und etliche Schöffen / nach Gelegenheit der Stadt und gantzes Gaues / welche vom Adel oder Freyburger gewesen / und von der Gemein darzu erwöhlt worden / deren einer oder mehr beneben dem Grafen den Reichs-Versammlungen beywohnen müssen / wie darvon das 18. und 36. Cap. im 2. Buch zu lesen. Insonderheit hat der Cardinal Nicolaus Cusanus solchen Brauch von Alters bey den Reichs-

Städ-

Städten in Verlesung der alten Teutschen Rechten in acht genomen/und schreibt *l. 3. de conc. Cathol c. 35.* Est similiter considerandum, quod non solum judices (id est, Principes, Comites) sed etiam de singulis civitatibus honoratus, vel per se vel per legatos concurrere oportebat. Et similiter est considerandum, quod per mensem integrum durabat (scil. conventus) & sub pœna astricti, (banni.) tenebantur venire. Ad formam hujus in Francofordia statuatur concilium annuum, ad minimum per mensem celebrari, aut Majum aut Septembrem, & cum præfatis supra de qualibet civitate & metropoli ac oppidis magnis Imperialibus ad minimum unus concurrat. Adducant etiam Principes Electores secum, quos voluerint, consiliarios & nobiles, & omnes astringantur juramento secundum rectum rationis judicium pro bono publico consilia impartiri.

Die dritte Eygenschafft ist/daß der Kayser- und Königlichen Kammer oder Fisco in Städten aller Bann/ Schoß/Ungeld/Zoll/Accis/Fresel und Bußgeld und andere Gefäll zugestanden: Welche entweder die Hertzogen/ Grafen oder die Fiscál in den Gerichten/ im Namen derselben eingenommen/ und zur Kayserl. Kammer gelieffert. Cap. 23. 43. *de Reb. Germ.*

Die vierdte Engenschafft der Städt oder Flecken deß Reichs ist/ daß sie den Königen und Kaysern zu Anfang ihrer Regierung Treu und Huld geschworen/ welchen Brauch die Fränckis. König eingeführt/ Kayser Caroli M Constitution bestättigt/ und für und für bey deren Nachkomen am Reich beharret ist/ wie davon ein klarer Text apud Wipponem *in vita* Kayser *Cunradi Salici* deß *II.* also steht: De fidelitate facta regi minus necessarium dicere puto frequenti usu teste, quod omnes Episcopi, Duces, & reliqui Principes, milites primi, milites gregarii, quin & ingenui omnes, si alicujus momenti sint, Regibus fidem faciant. Und beym Alber. Stad. *fol.* 138.

Das III. Cap.

Welcher Gestalt die uhralte Reichs-Städte/ Freye Reichs-Städt/ die Bischof darin/ zu der Kayser Ottonen Zeiten die weltl. Regierung erlangt/ hernach denselben solche wiederum abgestrickt/ und den Städten anbefohlen und aufgetragen worden: Worin/ und in was Puncten solche Freyheit bestehe:

ZU Zeiten der Fränckis. Kayser und König ist keine Reichs Städt frey gewesen/ vielweniger die Reichs-Flecken oder Dörffer/ sondern die Befreyung der Städt hat ihren Anfang fürnemlich nach der Ottonen Regierung/ von welchen und ihren Nachkomen am Reich/ der Fürsten/ Grafen/ Herrn/ und der Städt Freyheit entsprosse u. zugenomen. Die Reichsstädt nach gegenwärtiger derselben Beschaffenheit stehen in diesem Unterscheid: daß etliche von der König und Kayser/ und deren Reichs-Officirer Regierung frey und ledig worden/ etliche anderer Fürsten und Herren Geist- und weltlicher Jurisdiction und Gehorsam abkomen/ entweder durch Kriegsgewalt/ dz sie die Kayser andern abgenomen/ uñ dem Reich zugewendt/ oder durch Geld/ oder andere Mittel u. gewisse Bedingungen demselben zugeeignet. Welche Städt nun zu erst die Kayser und König der Hertzogen/ Grafen/ oder anderer derselben Beampten Regierung und Verwaltung in offentlicher Versamlung der Fürste u. Ständ deß Reichs/ und mit derselben Beliebung enthebt und erledigt/ die sind der ersten Eigenschafft der Reichs Städt benomen/ auß Reichs Städten zu Kayserl. Freye Reichs-Städten worden. Wie dann erstlich und zuvorderst die Reichsstädt am Rhein/ darin die Bischoff als Geistliche/ und die Grafen und Præfecti als weltliche deß Reichs und der Kayser Beampte gesessen/ in solche Freyheit gesetzt seynd/ wiewol andere anders davon schreiben. Aber im Grund verhalt sichs damit also: Daß Kayser/ König und andere Fürsten von Anfang diese zu freyen Reichs-Städten gemacht/ und darfür erkent und gehalten/ die bey der Fränckis. Teutschen Regierung allbereit die Gestalt und Zugehörden einer Stadt gehabt/ und dem Reich zugehörig gewesen/ welche hernach die Kayser oder König zuforderst deß Reichs Officirer/ Hertzogen und Grafen/ Oberkeitlichen Verwaltung erledigt. Inmassen solches gar klar auß Dietmaro *l. 5.* der zur selben Zeit gelebt/ und selbst solche actus gesehen zu vermercken/ da er von Befreyung der Stadt Wormbs schreibt:

Urbs Wormacensis gaudet temporibus istis
Libertate sua, cujus manebat in umbra
Hactenus, atque Ducum fuerat sub lege suorum.
Burchard antistes lætatur & inter heriles
Ex animo Proceres, quod non timet amplius hostes.
Nunc ex contiguo longe semotus ab illo,
Aula Ducis Domini domus est jam prædia Christi,
Et judices varios cleris nunc deprimit illos.
Hoc Rex Henricus facit pietate coruscus,
Franc propriis rebus solvens Christoq; remittens.
Annuit ista pius Otto Dux atque benignus
(Otto fuit frater Henrici Imp. Bavari.)
Munere regali concessit abunde tenere.
Ex hoc lætantes sint semper quique fideles.

Auß diesen Versen erscheint/ daß die Stadt Worms zur Zeit Kayser Henrichs deß Andern/ so von Anno 1002. biß auff 1024. regiert/ und bevorab zu Anfang seiner Regierung/ vom Ableiben Hertzog Cunrads/ so ins Jahr 955. gefallen/ eines Hertzogen gemanglet/ und Bischoff Burckhard daselbst der Verwaltung und Gerechtigkeit deß Hertzogen in der Stadt und Wormbser Gauw sich angemast/ auß deß Kaysers und Hertzogen Pallast ein Kirch erbauet/ Brusch. *in Chron. Episc. sub Burchardo*, und der weltlichen Aempter Herr worden/ und seine Geistliche denselben zu Haupten gesetzt. Darauff die zween Vers deuten:

Aula Ducis Domini domus est jam prædia Christi,
Et judices varios nunc deprimit illos.

Solche Befreyung der Städt von den weltlichen Reichs-Officirern hat ihren Anfang unter Kayser Ottone dem Ersten und seinen Nachkommen/ hat aber den Städten und Landen wenig oder nichts fürgetragen/ ist aber doch ein Anfang zu der hernach erlangten vollkömmlichen Freyheit. Dann was die Kayser damals den weltlichen Oberkeiten abgestrickt/ das haben sie den Geistlichen übergeben/ und eingeraumt. Im Jahr 953. hat Kayser Ott der Erst seinen Bruder Brunonem zum Ertzbischoffen zu Cölln eingesetzt/ und zugleich nach Ableiben Hertzogs Cunradi zu Lothringen/ an dessen statt zum Hertzogen gemacht/ und das gantz Hertzogthum zu beherrschen zugestellt. „Wobey „zu melden/ daß das Wort zugleich nicht zu verste„hen/ als wann Kayser Otto alsobalden im Jahr 953. „den Brunonem zum Ertzbischoffen zu Cölln/ und „Hertzogen zu Lothringen zugleich & simultaneè ge-

„macht/dann er wurde Ertzbischoff im Jahr 953. das „Hertzogthum aber kame ihme erst im Jahr 955. zu/ „als Hertzog Conrad in der schlacht wider die Ungarn „umgekommen.„ Witichindus sagt: Er habe zu seiner Zeit Brunonem als einen Ertzbischoffen und Hertzogen gesehen / und dieweil es als ein frembd unerhört Werck im Christenthum männiglich fürkommen/ daß ein Geistlicher zugleich weltliche Oberkeit tragen/ und Regent seyn solt / entschuldigt Witichindus gedachten Brunonem mit dem Exempel Samuelis im Alten Testament/ als hätte derselb auch zugleich das geistlich und weltlich Regiment geführt / und andere mehr. Seine Wort seynd deß Inhalts / *lib. 1. fol. 11.* Brunonem Pontificis summi & Ducis magni vidimus officium gerentem. Ac ne quis eum culpabilem super hoc dixerit, cum Samuelem sanctum, & alios plures sacerdotes legamus & judices. In der Niederländischen Chronick stehet/ daß vor diesem Brunone kein Ertzbischoff zu Cölln die hohe weltliche Oberkeit / das ist / die Gerechtigkeit mit Schwerdt zu straffen geführt/ sondern allein die Regierung deß Hirtenstabs/ das ist/ deß geistlichen Regiments gebraucht. Aber bey Bischoff Bruno hab sich zu erst die Veränderung zugetragen / daß er neben dem Bischöfflichen Ampt weltliche Gericht und Recht auff sich genommen. Ante hæc sua tempora Archiepiscopi Colonienses non judiciis gladii temporalis, sed tantummodo jurisdictione usi baculi pastoralis.

„Sein Epitaphium zu St. Panthaleon in Cölln/ „so er nach Bericht der Chron. Laurish. fundirt und „gebauet / gibt ihm ein herrliches Zeugnuß und Lob/ „welches also lautet.

„*Fundite corde preces, lacrymosas mittite voces*
„*Ecce Pater patria conditur in silice.*
„*Regia progenies, terras memoranda per omnes*
„*Bruno pacificis Vir bonus atque pius.*
„*Archos Antistes, cui clara Colonia sedes*
„*Visus erat cunctis charus ubique bonis.*
„*Offendit tenebras lux vivacissima rerum*
„*Non fuit hic mundus tam raro munere dignus,*
„*Idibus Octobris quinto Præsul duodenus*
„*Vitæ concessit, spes comes alma fuit.*

„Wobey zu melden/ daß der Kayser ihme auch die „Abtey Lors/ ob sie wol weit von Cölln entlegen/ ver„liehen.

Anno 954. ist Ertzbischoff Friderich zu Maintz verstorben / an dessen statt hat Käyser Otto seinen Sohn Wilhelm verordnet / und denselben zugleich zum Hertzogen zu Thüringen und Hessen eingesetzt/ und sollen seine Nachfolger auff 70. Jahr biß auff die Regierung Kayser Conradi deß Andern das Hertzogthum Thürmgen samt Hessen regiert haben. Davon findt man diesen Bericht. Wilhelmus Archiepiscopus quartus decimus Thuringiam intravit, & in Erfordia multos nobiles pro defensione terræ locavit, quibus multa bona in Thuringia largitus est, Wilhelmo defuncto successit Rupertus, &c. „Andere schreiben „als Ertzbischoff Wilhelm den 10. Martii An. 968. „gestorben/ seye Hatto ein Abbt zu Fulda an seine Stell „gekommen/ aber gleich deß nachgefolgten Jahrs mit „Tod abgangen.„ Hi Archiepiscopi rexerunt Thuringiam & Hassiam annis ferme 70. usq; ad Cunradum II. Imperatorem. *In Hist. Landgr. Thur. cap. 10. f. 912.*

Wilhelmo pater Otto post mortem Ducis Burchardi, qui ab Hungaris interfectus sine liberis obierat, dedit totam Thuringiam & Hassiam, cum pleno jure & dominio ad honorem Dei & S. Martini, Moguntinensis Ecclesiæ patroni. Qui intrans dictas terras in possessionem suscepit, & Erfordiam tunc apertam muro cinxit. *Paul. Lang. in Chron. Citizen.*

„Ertzbischoff Bardo hat ein gut Theil der Länder „Ludovico Barbato zu Lehen geben / und als des „Ludwigs Enckel gleiches Namens Kaysers Lotharii „secundi zweyte Tochter Hedwig zur Ehe bekame/ „wurde er im Jahr 1130. mit Einwilligung der Reichs„Ständ zum Landgrafen in Hessen und Thüringen „gemacht: den letztern Hertzstoß bekam der Stifft „unter dem Ertzbischoff Albert in dem Krieg wider „Ludovicum Quintum.

Daß die Ertzbischoff und Bischoff dem weltlichen Oberkeitlichen Gewalt zugleich auch in den Städten ihres Bisthums/ und den Gerechtigkeiten / die entweder die Hertzogen/ Grafen oder Præfecti zu der Caroliner Zeiten gehabt/ mit Fleiß und Eyfer nach getracht/ beweisen die Exempel bey den alten Historicis, und daß sie solche zu Zeiten der Ottonen leichtlich erbetten/ werden derselben Privilegia hin und wider bezeugen.

Auß vorangezogenem Text auß Ditmaro ist zu sehen/ wie es mit der Stadt Wormbs ergangen / und seyn in gleichmässigem Zustand alle Städt am Rheinstrom gestanden.

Von Bischoff Diger zu Speyr wird geschrieben/ daß er Kayser Ottoni dem Ersten viel gute ersprießliche Dienst geleist. Deßhalben der Kayser denselben vom Hofendlich wieder auff Speyr mit Freyheiten und Gerechtigkeit gantz beladen/ abgefertigt. Brusch. *de Episc. Spir.* Auß welchem zu sehen/ daß dem Bischoff die Recht und Gerechtigkeiten der Käyserlichen Grafen/ so bißher die Stadt im Namen deß Kaysers und Reichs regiert/ auffgetragen worden. Solche Privilegia hat Kayser Otto der Dritt / Bischoff Ruperto/ auff sein bittliches Anruffen/ confirmirt und bestättigt/ in Hoffnung/ daß solche seine Mildte gegen Bischoff und Stifft/ ihme zur Seelen Heyl und Seligkeit fürträglich seyn werde/ und ist folgenden Innhalts.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Otto divina favente clementia Rex.

Si petitionibus sacerdotum, quas nostris auribus infuderint, pro utilitatibus Ecclesiarum suarum, aliquid accommodaverimus, id procul dubio & ad præsentis vitæ statum æternæ beatitudinis præmia capessenda nobis profuturum credimus. Quapropter noverit omnium fidelium nostrorum cum præsentium, quam & futurorum industria, qualiter nos ob amorem Dei & venerationem beatæ Dei genetricis Mariæ, simulque per interventum Ruperti fidelis nostri Spirensis Ecclesiæ videlicet Episcopi, renovari & rescribi per regalem nostram munificentiam jubemus quoddam præceptum, quod piissimus beatæ memoriæ Avus noster Dei gratia Cæsar Augustus, cum etiam pii nominis genitor noster Dei nutu similiter Imperator Augustus, Spirensis Ecclesiæ suique Provisoribus videlicet Episcopis donavit atque concessit, hoc est, ut nullus Dux, sive Comes, vel nullus publicus judex ex judiciaria potestate, aut aliqua cujuslibet potestatis ignota persona, nisi solus Episcopus & Advocatus ipsius supra dictæ Spirensis Ecclesiæ, ex jussione & concessione nostra deinceps potestatem habeat, pro quocunque negotio, vel pro aliqua re parva aut magna placitum retinere, seu publicum

blicum judicium facere, infra civitatem Spira seu Nemeta vocatam, aut in circuitu extra civitatem, id est, in villa Spira & in marcha, quæ eidem urbi adjacens est, aut aliquid per regale bannum in usum nostri, successorumque nostrorum exigere: neque aliquid de prædiis, vel de moneta, seu de teloneo, vel ex ulla re in fiscum regium transferre, nec ullus hominum ex fidelibus sanctæ Dei Ecclesiæ, ac nostris in Ecclesiis, aut locis vel agris; seu in reliquis possessionibus præfatæ Ecclesiæ, quas juste & rationabiliter possidere videtur, in quibuslibet pagis vel territoriis, vel quicquid ibidem propter divinum amorem & venerationem beatæ Mariæ semper virginis collatum fuerit, ad causas audiendas, vel freda exigenda, aut mansiones vel paradas faciendas, aut fidejussores tollendos, aut ullas redibitiones vel illicitas occasiones requirendas, aut homines ipsius Ecclesiæ, tam ingenuos quam servos, injuste constringendos ullo unquam tempore inire audeat, vel ea, quæ supra memorata sunt, penitus exigere, aut exactare præsumat. Sed liceat ibidem Deo famulantibus sub nostræ immunitatis tuitione quieto ordine vivere, ac residere, quatenus melius illis delectat omni tempore, pro nobis atque stabilitate totius regni à Deo nobis collati Domini misericordia attentius exorare.

Et ut hæc nostræ concessionis authoritas cunctis sanctæ Dei Ecclesiæ filiis nostrisque fidelibus melius credatur, ac diligentius perpetim observetur, hanc chartam inscribi jussimus, & sigilli nostri impressione signatam manu propria nostra subtus eam firmamus.

Signum Domini Ottonis gloriosissimi Regis Ludebaldus Episcopus & Cancell. I ○/○ I vice Willigisi Archiepiscopi recognovi. Data III. Calend. August. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCC LXXXIX. indiction. II. Anno autem tertii Ottonis regnant. Sexto. Actum Ingelheim feliciter. Amen.

Welches in Teutscher Sprach also möcht lauten: Im Namen der H. untheilbaren Dreyfaltigkeit / Otto von Gottes Gnaden König. Wann wir auff Bitt und Anhalten der Geistlichen / so sie an uns gelangen lassen / zur Nutzbarkeit ihrer Kirchen etwas ersprießlichs erweisen / so glauben wir ohn allen Zweifel / daß uns solches zu gegenwärtigem Leben / und zur Belohnung in ewiger Seligkeit fürträglich gedeyen werde. Derhalben fügen wir allen unsern Getreuen / die jetzo im Leben seynd / oder hernach folgen werden / zu wissen / was Gestalt wir auß Lieb und Reverentz der seligen GOttes-Gebährerin Mariæ / und Ersuchen Ruperti Bischoffs der Kirchen zu Speyr / einen Gebotts-Brieff / welchen unser Altvatter von GOttes Gnaden Kayser und Mehrer deß Reichs / und hernach auch unser Vatter seliger Gedächtnuß / gleichfalls durch GOttes Versehung Kayser und Mehrer deß Reichs / der Kirchen zu Speyr / und derselben Fürstehern / nemlich den Bischoffen geschenckt / und gegeben hat zu verneuern / und wieder zu beschreiben / auß Königlicher Mildte befohlen / deß Inhalts: Daß kein Hertzog noch Graf / noch kein andere Obrigkeit Richterlichen Stands / oder ein ander unbekante Regiments-Persohn / denn allein ein Bischoff zu Speyr oder dessen Fauth der Kirchen / auß unserm Befehl und Vergünstigung in der Stadt Speyr / oder in derselben Revier auſſer der Stadt / das ist / in Alt Speyr / oder Dorff Speyr / oder in den Gemärcken / die der Stadt zugehörig / und daran gelegen / in Geschäfften und Sachen / groß oder klein Tagsatzung zu halten / oder öffentlich Gericht zu besitzen / hinfürter Macht und Gewalt haben. 2. Auch zu unserm und unserer Nachkommen Nutzen in Krafft deß Königl. Banns kein Steuer heischen. 3. Noch etwas von Gütern / von Gelt / von Zoll / noch andern Gefällen in die Königl. Kammer oder fiscum verwenden. 4. Noch kein Mensch / so der H. Kirch / oder uns mit Treu und Huld zugethan ist / in die Kirchen / Oerter / Felder oder andere Güter der vorbesagten Kirch zu Speyr / daß sie rechtmässig und mit gutem Titul in den Gauschafften oder Botmässigkeiten / und was derselben daselbst von Gottes und der Jungfrau Marick wegen gegeben und zugeeignet ist / besitzt und innhat / Sachen zu verhören / Frefel und Buß zu fordern / Losament und dazu gehörige Bereitschafft zu bestellen / oder Bürgen hinweg zu führen / oder der Kirchen Leibeigene oder freye Leut unrechtmässig gefänglich anzunehmen / zu gehen oder zu kommen sich unterstehen / oder alles das darvon zuvor gesagt / zu heischen und zu erfordern sich anmassen soll. Sondern wir verstatten allen Geistlichen unter unserer Freyheit und Schirm im ruhigen ordentlichen Stand zu leben / und zu allen Zeiten vor uns und unsers Reichs Beständigkeit GOttes Gnad und Barmhertzigkeit zu erbitten. Und damit diß unser Privilegium von frommen Christen und unsern Getreuen desto mehr statt uns Glauben finde / auch desto fleissiger in Ewigkeit in acht genommen werde / haben wir diesen Brieff darum zu schreiben befohlen / und mit unserm auffgedruckten Insiegel und unser eignen Hand Unterschrifft bestätigt. Geben den 3. Aug. An. 989. im 6. Jahr unserer Regierung. Geschehen in Ingelheim.

Dergleichen Privilegia haben den Stifften und Bischöffen samyt und sonders die drey Ottones mildiglich gegeben. Im Chronico der Bischöff zu Mindē seynd etliche fast mit eben denē Worten / wie das obgesetzte Speyrische zu lesen. Nemlich:

Præcipientes ergo jubemus, ut nullus judex publicus (id est, Princeps) vel quilibet ex judiciaria potestate (Comes vel Scabini) in Ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones dictæ Ecclesiæ, quas nunc infra ditionem Regni nostri legibus possidet, vel quæ deinceps jura ejus divina potestas voluerit augeri, ad causas audiendas vel freda exigenda, mansiones vel paradas faciendas, aut fidejussores tollendas, aut homines ipsius Ecclesiæ Francos, liberos & Ecclesiasticos litones, malman, vel servos cujuslibet conditionis, seu colonos contra rationem distringendos, nec ullas redditiones, aut illicitas occasiones requirendas ullo unquam tempore ingredi audeat, aut bannū sive herbannū, seu ea quæ supra memorata sunt, ab illis penitus exigere præsumat. &c.

Darum hat Theodoricus de Niem der alte Historicus also geschrieben / daß Kayser Ott der Erst fast allen hohen Stifften durch gantz Italien / Franckreich / Teutschland / Burgund und Lothringen viel Städt / Burgen / Flecken / Dörffer / und viel weltliche Herrschafften / Gerechtigkeit und Herrlichkeit verehrt / und den Stifften eigene Wapen zu führen verordnet / Ertzbischoff und Bischoff mit Hertzogthumen / Grafschafften und freyen Herrschafften bestärckt / denselben Adeliche mächtige Lehenleut unterworffen / damit sie allzeit den Unchristen und Ketzern zu widerstreiten / desto gehertzter wären. Pene omnibus Cathedralibus Ecclesiis in Italia, Gallia, Germania, Burgundia & Lotharingia constitutis, multas civitates, castra, oppida, villas, & multa alia dominia temporalia, & jurisdictiones donavit, & omnibus illis Ecclesiis propria insignia perpetuo deputavit. Archiepiscopos quoque & Episcopos Ducatibus & Comitatibus & Baroniis communivit, quibus nobiles, & potentes vasallos subjecit, ut semper essent ad resistendum etiam manu forti paganis & hæreticis in opportuno tempore fortiores, &c. *fol.* 811.

Eben auff solche Meynung schreibt Sigon *lib 7. de Reg Ital.* daß die Bischöff allenthalben unter berührten Kayserm grosse Gerechtigkeit in den Städten erlangt / und in höchstem Ansehen unter den Fürsten deß Reichs gesessen / und nach ihnen die Aebbt: Ecclesiasticorum bonorum amplitudo erat maxima tempore Ottonum, præsertim vero Episcoporum, quorum & reverentia summa, & jus in civitatibus semper fuit amplissimum: Episcopis vero Abbates proximi incesserunt. Dann

durch Abschaffung der weltlichen Officirer der Kayser/König und deß Reichs/ haben die Bischöff in den Städten deß Reichs viel Gerechtigkeit und Freyheit erlangt/ doch einer mehr als der ander/ nach der Städte Beschaffenheit/ welche zum theil noch von der Römer Regierung ihre alte Recht und Freyheit herbracht und erhalten.

Wann man nun die vorgesetzte Privilegia gegen einander hält/ so ergeigt sich darinn ein grosser Unterscheid In den Privilegiis deß Stiffts Minden werden den Bischöffen daselbst alle weltl. Herrlichkeiten auffgetragen/ als Bann und Heerbann/Müntz/ Zoll/ Metzgerschram/ und alle andere Gerechtigkeiten sämptlich/ so den Kaysern und Königen von Alters gebühret/dann daselbst zu sehen/ de advocatis quos Episcopus elegerit. Und ferner: Insuper bannum nostrum & monetam teloneumq; sive macellum publicum ibi construi liceret, & quicquid ad potestatem nostram pertinere videbatur, eidem Ecclesiæ donavimus. Diß Privilegium Kayser Ottonis deß I. haben alle nachfolgende Kayser bestätigt/wie daselbst zu sehen. Aber dergleichen Gerechtigkeiten begreifft das Bischöffl Speyrisch Privilegium nicht in sich. Dieweil dann in allen Städten dergleichen Ungleichheit zu spühren/ so läst sichs so eygentlich von der Bischöff Recht und Gerechtigkeiten/so ihnen um dieselbe Zeit eingeraumt/nicht wol schreiben. Diß ist ausser allem Zweiffel / daß solche Gerechtigkeiten und Regalia vor den Bischöffen die Grafen gehabt / und solche die Bischöff an derselben statt und iure Comitatus besessen/ist auß Kayser Friderichs I. literis pacis Constantiensis außtrücklich zu vernehmen/da also steht: In civitate illa, in qua Episcopus privilegio Imperatoris aut Regis comitatum habet, si consules per ipsum Episcopum consulatum recipere solent, ab ipso recipiant, sicut consuêverunt accipere, alioqui unaquæque civitas civitatis consulatum recipiat.

Von solcher Bereichung und Erhöhung der Kirchen und Geistlichen / hat auff Befehl Papsts Alexandri III. auff dem Concilio zu Turon/ An 1163. Arnulphus Bischoff zu Luxonien deß Inhalts geredt: Wir Papst/ Bischöff und Aebbt sind zwischen dem HErrn Christo und den Leyen ins Mittel verordnet/ und der Freyheit der Gnaden und Fürzugs/ auch Ehren theilhafftig worden: der Freyheit der Gnaden darum/ dann es wird uns zu erst und vollkömlicher eingeschenckt/ daß wir hernach andern mittheilen können. Den Fürzug an Ehren und Herrlichkeiten haben wir deßhalben / daß wir höher seynd / und Christo näher verwandt Höher seynd wir/weil wir zur Fürsten gemacht seynd/über alle Land/ dann es steht geschrieben: Er wird die Fürsten setzen über alle Land / oder über den Erdboden. Es ist zwar von den Aposteln geredt / aber unter derselben Namen auch von uns/die wir an statt der Apostel seynd/ wiewol wirs weniger als sie verdienet/ jedoch seynd wirs mit mehrer Ergötzlichkeit. Näher seynd wir dem HErrn Christo / dann er nennet uns seine Freund/ wann er sagt: Er wolle uns nicht mehr seine Knecht nennen/ sondern seine Freund / Johan. am 15. Cap. Die Ursachen/warum sich die Kayser so freygebig und milde gegen den geistl. Stand verhalten/erzehlet Cusanus folgenden Inhalts/ *l. 3. de con. Cathol. c. 27.*

Demnach Kayser Ott der Kayser Gerechtigkeit uñ Oberkeitlich Ampt über die Geistl. bey sich erwogen/ und daß sie vollkommen Gewalt hätten/ dieselbe einzusetzen/und auff befundene Verwürckung wieder abzuschaffen / hat er die Sach dahin ermessen: wann er die Bischöff und Aebbt mit weltlicher Herrschafft dergestalt begabt / daß sie darvon die zuvor darauff gehaffte Dienst leisten / und jährlich zu solcher Leistung und Erstattung verbunden seyn müssen: daß darvon dem Reich auff solche Weiß kein Abbruch könne zugefügt werden / und daß auch wegen angedeuter der Kayser Gerechtigkeit alle Herrschafft/ Land uñ Städt der Geistlichen nichts destoweniger in der Kayser und deß Reichs Gewalt und Gehorsam verblieben/ auch darbey leichtlich gehandhabt werden könten. So hat er auch vermeynt / daß durch das groß Ansehen und mächtigen Gewalt deß geistl. Stands / die Christl. Kirch sich desto weiter würde außbreiten und empor erheben. Item/ allenthalben Fried / Ruhe und Einigkeit im Reich in vollem Schwang gehen / weil jederman der Geistlichen und der Kirchen Güter zu verunruhigen/ anzugreiffen/ zu berauben / und zu bekriegen / wegen göttl. Bestraffung / Furcht und Scheu haben würde: Und da jemand ein solch Ubel möcht begehen / da doch die Bischöff selbst zu Widerstand nicht allein mit geistlicher/sondern auch mit weltlicher Macht wol verfast wären. In Suña/es könte durch der Geistlichen Heiligkeit/Verstand/ Weißheit und Geschicklichkeit das gantze Reich im Wohlstand/ Ruhe und grosser Freyheit schweben.

Otto auß dem Geschlecht der Hertzogen zu Schwaben/und Bischoff zu Freysingen/ erzehlt andere Ursachen/warum die Kirchen so sehr bereicht/ und bemächtiget seyen: Er sagt/in prologo *l. 7. Chron.* Regnorum mutationes & ad ultimum imminutiones quis fructus sequatur, quia nō sine gravi scandalō dicere possumus, Deo, apud quem nihil inutiliter effluere potest, relinquamus. Non desunt tamen, qui dicant, Deum ob hoc regnum imminui voluisse, ut Ecclesiam exaltaret. Regni quippe viribus ac beneficentia Regum exaltatam & dilatatam nemo ambigit Ecclesiam. Constatque eam non prius in tantum regnum humiliare potuisse, quam ipso ob amorem sacerdotii eviscerato, ac viribus exhausto, non ejus tantum, id est, spirituali, sed suo proprio, materiali scilicet gladio percussum destruetur. Quod judicare vel discutere supra nostras vires est. Videntur tamen sacerdotes culpandi per omnia, qui regnum suo gladio, quem ex Regum habent gratia ferire conantur. Ibid. Regno decrescente Ecclesia in magna authoritate stare cœpit. das ist: Was auff die Veränderung der Reich / und letztlich auff derselben Abbruch und Schmählerung vor Frucht erfolgt/ weil ichs ohne grosse Aergernuß nicht offentlich darff vermelden/will ichs Gott heimstellen/von dem nichts unnutzliches herkommen kan. Es seynd aber/welche sagen/daß Gott darum habe das Reich geringert/und schwächer gemacht haben wollen / daß er seine Kirch könte erhöhen / dann daß die Kirchen durch deß Reichs Land und Leut/ und der Könige Mildte und Freygebigkeit erhöhet und groß gemacht/ist bey männiglich ausser allen Zweiffel: Und ist bewust / daß die Kirch das Teutsche Reich nicht so demühtigen und herab setzen können/ biß das Reich wegen Gunst und Lieb / so sie zum geistl. Stand getragen/alle seine Krafft und Macht erschöpfft/und auff denselben außgeschütt/und wird nicht allein durch der Kirchen geistliches Schwerdt/ sondern mit seinen eigenen/ dem weltlichen und gemachten Schwerdt geschlagen und verhergt werden. Aber diese Ding zu erforschen/und darüber Urtheil zu fällen / ist über meinen Verstand. Jedoch laß ich mich bedüncken / daß die Geistlichen durchauß straffbahr seyen / die wider das Reich mit dem Schwerdt / das ihnen Kayser und König auß Christlichem Wohlmeynen in die Hand geben / unterstehen zu schlagen. Item/ als das Reich gefallen und abgenommen / hat sich die Kirch angefangen zu grossem Ansehen auffzurichten / bißher Otto Frising.

Von Königs Pipini, Caroli M. und Ludovici

Pii der Kayser übermäßiger Milde gegen die Kirchen und Stifft/ist im 2. und 3. Buch bericht/ und haben deßhalben unsterblich Lob bey der Geistlichkeit erlangt. Demnach aber derselben Nachfolger die Händ zu sich gezogen / und das Reich mit fernern Gaben zu entblössen nicht rathsam befunden. Endlich die Regierung deß Teutschen Reichs auff die Sachsen gelangt/und Kayser Ott der Erst berührter dreyer hochloblichen Regenten Exempla offt biß in Himmel erheben gehört/hat er all sein Gemüth und Gedancken darauff gewandt/ durch was Mittel er es nicht allein der Milde der Caroliner gleich / sondern auch bevor thun möcht: Und dahinauß gangen / daß er den geistlichen Stand mit weltlichem Obrigkeitlichen Gewalt/ groß und ansehenlich gemacht/ die Bischöff zu Regenten und Obrigkeiten in die Land und Städt eingesetzt/ daß es das Ansehen bey den weltlichen Fürsten und Grafen gewonnen/ daß sie entweder geistlich werden / oder ihren Fürstlichen und hohen Stand viel schmeidiger müssen einziehen. Es hats aber hernach die Erfahrung offenbahrt/ und haben der Ottonen Nachfolger Kayser Heinrich der heilig / Kayser Cunrad/ und dessen Nachkommen zeitlich vermerckt/ daß solche wolgemeynte Veränderung den Zweck/ dazu sie gericht/ gar nicht erreichen wollen. Dann erstlich hierauß zwischen den Geistlichen und Weltlichen unversöhnliche Verbitterung/ Haß und Widerwärtigkeit hergeflossen/in dem die Geistliche den Weltlichen eingriffen/und Beherrschung Land und Leut von denselben ab/und zu sich gezogen/ sind auch hierum in grossen Despect und Veracht gefallen/dergestalt/ da man bey der Caroliner Regierung/ und bey Anfang der Ottonen dem mehrertheils den Titul heilig / dem heiligen Bischoff zugeschrieben. Von derselben Zeit an nicht einem auß dem hohen Stand der Geistlichkeit in Teutschland solcher Titul zugemessen worden/ sondern man hat den stylum verändert / und als andere weltliche Fürsten wegen löblicher oder böser Regierung / Vermehrung uñ Bereichung ihres Stiffts oder desselben Verarmung gelobt und beschelten/wie allenthalben bey den Historicis Exempla zu finden.

Bey Dithmaro Chron. *l.7. fol.*111. führen die Bischöff grosse Klag über die Weltlichen/daß sie die Bischöffliche Land und Güter beschädigen und schwächen/ die Unterthanen in ihr der Bischöff Gegenwart und Angesicht übel schlagen / oder gar umbbringen lassen/und dergestalt mit ihnen und der Kirchen Land umbgehen/ und dieselbe plündern und verhergen/ als wäre kein Kayser oder König im Reich: Dahingegen Kayser Ott in Hoffnung gestanden/ es würde die Land und Städt/ weil sie den Geistlichen und der Kirchen zugeeygnet/niemand wollen beleydigen oder anfechten.

Zum andern/ demnach der Hertzogen und Grafen Ampt obgelegen / daß sie selbst persöhnlich mit dem Kayser oder König wider die Feinde im Reich außziehen/ dem Streit beywohnen/und das Landvolck/als Obristen/ zuführen müssen: Und die Bischöff in den Bisthumen/und Aebbt in den Abbteyen/mit derselben Ampt und Verrichtung sich beladen lassen/ seynd sie hin uñ wieder mit den Königen und Kaysern in Krieg und zu Feld außgezogen / selbst persöhnlich mit dem Schwerd den Feind geschlagen/ und von demselben wieder geschlagen und erschlagen worden / welches man zu Zeiten der Caroliner auff unterschiedlichen Concilijs als ein unchristlich/abscheulich Werck verbotten.

Als Kayser Ott An. 983. in Calabria mit den Saracenen oder Türcken Krieg geführt/ sind etliche Bischöff und Aebbt in einer Schlacht/darin der Kayser in die Flucht geschlagen/ umkommen. Daher sagt Baron. *An. 983. n.* 12. von derselben Niederlag/daß es dem Bischöffl. Ampt gar nicht gemäß/den Feind mit dem Schwerdt zu bestreiten. Porro accessit ad culpam, quod præter justasque Episcopi Germaniæ in eodem prælio militarunt, quorum aliqui sunt interfecti. Und an einem andern Ort *An.* 888. *n.* 2. Quod deterius videri potuit & plane monstrosum, illud fuit, quod tam Episcopi quam Abbates armati ad bella procederent, in hostes irruerent, cæderent ipsos, & cæderentur ab ipsis. Et eo deterius quod iidem etiam ab ejus temporis Scriptoribus laudati reperiuntur, nomine bellicæ fortitudinis, cum tanquam sacrorum canonum violatores & muneris pastoralis desertores detestandi fuissent. Dieweil dann diese Anstellung/ daß ein Geistlicher zugleich ein Kriegsmann seyn soll / gar monstruos, zu verfluchen und zu scheuen/ und die so dergleichen thun / als Verbrecher der geistlichen Gesetz/ deß Ampts und Namens eines geistlichen Verächter zu halten: So hat sonder Zweiffel der Nachfolger der Ottonen am Reich verursacht/daß sie hierin ein Einsehen/ und Aenderung fürgenommen.

Zum 3. daß sie den Gewalt und weltliche Macht nicht dem Reich/Kaysern und Königen zu Nutz/und Vermehrung ihres Wohlstands/ sondern zu derselben Schwächung und Verderben mißbraucht. Und den Anfang gleich an dem Uhrheber ihres weltlichen Gewalts Kayser Ottone dem Ersten selbst/ und andern dessen Nachfolgern vielfältig lassen herfür brechen. Inmassen darvon Exempel zu lesen bey Witich. *in fin. l.* 3. Regino *l.* 2. *An.* 954. Dithm. *l.* 5. & 6. *in historia Henrici IV.*

Und die Reichs-Städte/darin sie gesessen/ als für ihre eigene Städt gehalten/und sich ihres Gewalts erhaben/den Königen und Kaysern die Gerechtigkeit nit mehr verstatten wollen/daß sie die Reichsversamlungen darin gehalten: Darvon in den Teutschen Land-Rechten also geschrieben steht/ Cap. 38. Der König sagt/er soll in allen Städten/ da Bisthum in sind/ seinem Hof gebieten/da kriegten etwan Pfaffen Fürsten wieder/die haben ihr Krieg nun gelassen.

Zum 4. daß die nachfolgende Kayser und König diese Ubergab der Land und Städt deß Reichs für eine Entblösung und Verarmung deß Reichs angesehen und Kayser Heinrich der 4. in Ungedult hierüber außgestossen/daß die Geistliche deß Reichs Guter innhätten/und er deßwegen in Armuth sitzen müsse. Das wird von seiner Feinde einem also beschrieben. Auctor hist. belli Sax. *f.* 121. Quadam die dum ipse cum suis curris moraretur in cubiculo, & Episcopi cæteriquo Primates excubarent in vestibulo, fertur illis dixisse qui consci & fautores erant suæ nequitiæ: Ecce isti sunt qui regni mei divitias habent, & me meosque omnes in paupertate reliquerunt. Quod si illi de medio fuissent ablati, ego cunctique mei familiares cito possent fieri divites. Quapropter si viri estis & divitias habere cupitis, istos nunc inermes armati fortiter invadite, & omnia quæ illi possident accipite.

Der

Der Cardinal Cusanus hält darfür / daß diß Werck so wol dem Reich und den Kayserm / die solche Reichthum und Gewalt geben / als denen / die sie empfangen / und beyden Theilen zugleich zu Schaden und Verderben gereicht / bevorab aber dem Reich niemahls genutzt habe / sagt auch hierum Ursachen: *lib. 3. c. 30. de Conc. Cathol.* Temporalia Ecclesiarum quid prosunt Reipubl. Quid Imperio? quid subditis? certe parum, aut nihil. De temporalibus omnis cura, de spiritualibus nulla. Illud temporalis Domini Ecclesiasticorum regimen multum Reip. & subjectis obest. Curia Romana attrahit quicquid pingue est, (ex investitura) & id quod imperium contulit pro Dei cultu & bono publico ordinatum sanctissime, avaritia & cupiditate exorta palleatis rationibus & novis adinventionibus totaliter pervertitur, & Imperiale efficitur papale, & spirituale temporale. Diese und andere Ursachen mehr / die sich zur selben Zeit im Reich befunden / die zu erzehlen allhie unnöthig / und bey andern Authoribus außführlicher zu lesen / haben die König und Kayser verursacht / daß sie die Regierung der Städt und Land / welche die Ottones in andern Stand verändert / wieder zu sich gezogen / und nach der alten Manier gericht und bestellt: Daher sagt Münsterus *lib. 3. c. 160.* in Beschreibung der Stadt Speyr. Anno 1092. haben die Bischöff in Bischöfflichen Reichs-Städten grossen Gewalt gehabt / der ihnen hernach geschmählert worden. Und Sigonius *lib. 1. de Repub. Ital. sub Henrico IV.* schreibt deß Inhalts: Nachdem die König und Kayser deß Reichs verarmet / hat man hernach von einer Zeit zur andern der Bischöff Gewalt und Reichthum beschnitten / und leucht zur Ursach an / daß die König und Kayser damahls als sie die geistlichen Fürsten mit Herrschafften und Regalien begabt / noch die Freyheit gehabt / daß sie dieselbe ein- und abgesetzt. Dieweil ihnen aber diß Recht und alt Herbringen benommen werden wollen / wären die Herrlichkeiten und Landschafft der Bischöff und Geistlichen hierüber in Abgang kommen / hingegen der Städt Auffnehmen gewachsen. Und setzt die Zeit umbs Jahr 1106. Die Privilegia und Freyheit / so Kayser Ott der Erst den geistlichen Fürsten auß obangesetzten Ursachen so mildiglich ertheilt / haben hernach (wie es die Erfahrung mit sich bracht) wieder auffgehaben und cassirt werden können / erstlich darum / daß solche Privilegia zu der Würcklichkeit nicht verfangen / dahin der Kayser gesehen / daß er dieselbe von sich geben: Zum andern / daß bemeldter Kayser / darinn deß Reichs Ordnung und Proceß nicht gehalten / dann es damahls im Reich von Alters herkommen / daß ein König oder Kayser ohne Rath und Vorwissen der Reichs-Fürsten ins Reichs Geschäfften etwas fürzunehmen / desselben Güter / Freyheit / Regalia und Gerechtigkeit für sich selbst zu urtheilen / kein Recht noch Gewalt gehabt / wie solches alle alte Privilegia außtrücklich erweisen / daß dieselbe sämptlich mit Rath der Reichs-Fürsten / Grafen und Herren ertheilt / und (wie bey den Francken herkommen) derselben Namen zum Zeugnuß beygefügt seynd. Wenn aber die Kayser oder König diesem Proceß zuwider Privilegia von sich geben / oder deß Reichs Güter in andere Händ veräussert / haben dieselbe schlechte / oder gar keine Verfänglichkeit erreicht. Nun befindt sich aber auß den vielfältigen Privilegiis Kayser Ottonis deß Ersten nicht / daß er in Mittheilung derselben die Fürsten deß Reichs Geistliche und Weltliche zu Rath gezogen / oder derselben Zeugnuß beygefügt hätte / derhalben die weltliche Fürsten und Grafen / denen durch solche Privilegia abgebrochen worden / zu derselben Folg und Gehorsam nicht verbunden werden können.

Sigonius entdeckt die gründliche Ursach in obberührtem Text / warum Kayser Ott / und eins Theils seiner Nachfolger den geistlichen Fürsten / neben der Geistlichen Regierung auch weltliche Herrschafft / und darüber stattliche Privilegia mitgetheilet / nemlich / dieweil die König und Kayser vollkommene Gewalt / Jurisdiction, Gebott und Verbott über den geistlichen Stand herbracht / und was sie einem auß erheblichen Ursachen und Bewegnuß verstatt / eingeraumt oder übergeben / bey dessen Nachfolgern / wenn sich die Ursachen nicht mehr befunden / wieder zu sich ziehen können.

Und demnach in folgenden Zeiten der geistliche Stand denen Mitteln nachgetracht / dardurch sie sich angeregten Kayserlichen Gewalts und Jurisdiction entwürcken könten / seynd hiermit König und Kayser verursacht worden / daß sie denselben die erlangte Privilegia und Gerechtigkeiten über die Städte nicht mehr bestättigt / sondern dem Reich wieder zugestellt / darzu die weltliche Fürsten willfährige Beförderung und Hülffe erwiesen. Darum schreibt Dithmarus, daß Herman zu Schwaben und im Elsaß Hertzog / die Stadt Straßburg wider Kayser Henrich den Bayer / zu dessen Wahl der Hertzog nicht verstehen wollen / vertheidigt / und da der Bischoff in Krafft seiner Privilegien demselben den Schutz und Schirm der Stadt verweigert / daß darauff der Hertzog die Stadt mit Gewalt eingenommen.

Gleicher Gestalt seynd die Hertzogen zu Francken wieder zu Regierung der Städt Maynt / Worms und Speyr / und anderer am Rhein gelangt / wie zuvor von Hertzog Cunone zu Worms / und Hertzog Cunrado, der hernach Kayser worden / angezeigt / von welchem in der Cöllnischen Chronick geschrieben wird / daß er die Regalia und Gerechtigkeiten / die seine Vorfahren / und er selbst dem geistlichen Stand mildiglich ertheilt / hernach wieder abgebrochen und entzogen.

So befindet sich auch auß obangezogenen Zeugnüssen / daß die Verwaltung der Grafen oder Præfectorum wieder in Städten eingeführt / die Gericht von denselben bestellt / die Königl. Kayser. Gefäll zum Fisco gezogen / und hiemit die milden Privilegia der Ottonen in den Stifften cassirt / vernichtiget und auffgehaben worden.

Kayser Heinrich der Fünffte / hat die Kayserliche Kron anderer Gestalt von Papst Paschali, An. 1111. nicht wollen empfangen / dann daß sich der Papst und alle geistliche Fürsten der Regalien / weltlichen Regierung und Herrlichkeit in Landen / Städten / Vestungen und dergleichen sollen gäntzlich abthun und verzeyhen: Welches dann auch berührter Papst sampt seinen Cardinälen bewilligt / und solche damahls auffgerichte Vergleichung nicht allein mit verbrieffeten und besiegelten Instrumenten kräfftig bestättigt / sondern in der Meß / als der Kayser das Sacrament empfangen / das Brod in zwey Theil verbrochen / den

einen

einen selbst geffen/ den andern dem Kayser im Mund zu essen geben/ mit diesen Worten: Sicut pars ista vivifici corporis divisa est, ita divisus sit à regno Christi, qui pactum istud rumpere & violare tentaverit: Petr. Diacon. *lib.* 4. *cap.* 42. Baron. *Anno MC XI.* das ist: Inmassen der Theil deß lebendmachenden Leibs zertheilt ist / also soll der von dem Reich deß HErrn Christi abgesondert seyn / der diesen Vertrag zu zerbrechen/ und darwider zu thun unterstehen wird. Auß welcher gantzen Handlung zu sehen / daß berührter Kayser alle weltliche Regierung der Geistlichen wieder zum Reich und seiner Gewalt gezogen. Umb berührter und andern mehr Ursachen willen haben die König und Kayser den Städten stattliche Freyheiten eingeraumt. Und an den schuldigen Leistungen deß Reichs jederweilen Nachlaß mitgetheilt / damit die Städt desto kräfftiger wachsen können. Umb welcher Begnädigung und Milde dieselbe sich hinwieder aller danckbarlicher Erzeigung beflissen / und den Königen und Kaysern/ wann sie mit Kriegslast bedrangt / stattliche ersprießliche Hülff erwiesen. Daß aber umb berührte Zeit die Städte am Rheinstrohm / von Basel biß auff Maynz/ ihrer Macht/ Vermögens und Wehrlichkeit halben in grossem Ansehen gewesen / zeuget Otto Frisingensis *lib.* 1. *de gest. Frider. cap.* 12. und sagt: daß deß Römischen Reichs gröste Krafft auff den Städten am Rheinstrohm erwunden / und Hertzog Friderich zu Schwaben umbs Jahr 1114. dieselbe durchreist / besucht / und mit ihnen Freundschafft gemacht habe. De Alemannia in Galliam transmisso Rheno se recipiens, totam provinciam à Basilea usque Moguntiam, ubi maxima vis regni esse noscitur, paulatim ad suam inclinavit voluntatem.

Als die hochschädliche Spaltungen und Krieg im Reich/ zwischen Kayser Heinrich dem IV. an einem/ und den Bischoffen und Hertzogen in Sachsen/ Bayern/ Schwaben am andern Theil angezündet / und darauß langwürige grosse Krieg entstanden / zeugen die Historici. Alb. Stad. Helmb. Chronic. Scl. *l.* 1. *cap.* 28. daß die Städt am Rheinstrohm sich insonders gegen dem belästigten Kayser getreu und behülfflich verhalten/ da hingegen die weltliche Fürsten den freyen eygenen Fürstlichen Gewalt/ den sie von seinen Vorfahren am Kayserthum empfangen / deßgleichen die Bischöff ihre Macht wider den Kayser und andere verwendt und mißbraucht haben: Solche auffrechte unterthänigste Hülff/ Huld/ Treu und Beystand der Städte haben die König und Kayser behertziget/ und dem Reich und ihren Nachfolgern an demselben insonders fürträglich/ nutz/ gedeylich/ und zu Erhaltung ihrer Kayserlichen Hochheit gemäß erachtet/ so sie die Städt gleicher Gestalt/ als die Fürsten/ aller Freyheit/ der Regierung theilhafftig machten: Haben auch solch ihr Vorhaben nach Gelegenheit auff allgemeinen Reichs Versamlungen den Fürsten und Ständen deß Reichs eröffnet / und mit derselben Consens und Bewilligung die Bischöffliche Reichsstädt/ als Cölln/ Maynz/ Worms/ Speyr/ Straßburg/ Basel uñ andere am Rhein/ erstlich/ der ersten Eygenschafft/ deren sie zuvor unterworffen gewesen/ nemlich der Regierung der Hertzogen / Grafen und Præfectorum oder die derselben Städt und Verwaltung getragen/ alleidings ledig gezehlt / also daß sie keinen Obern oder Herrn in weltlicher Regierung erkennen und wissen/ dann die Kayserl. Maj. das obriste Haupt deß gantzen Reichs und aller derselben zugehörigen Stände und Glieder.

Und nach beschehener Erledigung alle Herrlichkeit/ Recht/ Gerechtigkeit/ sampt allen Gefällen und Nutzungen / so die König- und Kayserliche Præfecti oder Grafen gehabt / mit solchen allen die freye Reichsstädte miltiglich begabt/ und in den Stand erhohet/ an deren Statt Ort und Verwaltung sie gesetzt und gefolgt seynd. Darauß der Leser zu vernehmen/ daß man vom Ampt und Verwaltung der Grafen in den Reichsstädten allhie rede / und nicht von der persöhnlichen Würdigkeit Gräffl. Stammens oder Namens. Daher sagt Kayser Sigismundi Reformation, Anno 1436. im 16. Cap. Da wurden die H. Reichsstädte gefreyet und geordnet/ darum stehen sie geschrieben heilig/ dann ihnen ward empfohlen / alles Recht und göttliche Seligkeit/ und ward die Christenheit durch sie gestärckt/ und wurden ihnen geistliche und weltliche Recht empfohlen/ als dem Kayser das Reich/ als sie noch heut bey Tag dem heiligen Reich verbunden seynd / bey Eyden und Ehren zu thun. Es ist zwar nicht ohn / daß Kayser Sigismundus in angezogenem Text der Zeit und der Historien gefällt/ thut aber der Sachen Substantz keinen Abbruch. Item im 3. Cap. deß ersten Buchs angeregter Reformation steht also: Ihr würdige Reichsstädte/ so man alle Welt rechnet/ so sind ihr doch die Glieder / die an dem göttlichen Recht nicht weichen sollen: Ihr habt euer Freyheit von der Christenheit: Ihr seyd deß H. Glaubens Beschirmer / rechte Vögt. Item inmassen Kayser Friederich der I. Anno 1155. den Römern wegen seines Königlichen und Obristen Stands diese Antwort unter andern geben: Non cessit nobis nudum Imperium: virtute sua amictum venit, ornamenta sua secum traxit. Otto Friſing. *lib.* 2. *cap.* 21. Eben diß können der ander/ nemlich der Fursten/ Grafen und Herren: Und der dritte Stand / nemlich die E. Frey und Reichsstädte von sich sagen: Non nobis nudum nomen status cessit: virtute sua amictum venit: ornamenta sua secum traxit. Dann durch diese Befreyung von der ersten Eygenschafft seynd die Obrigkeiten an der Grafen und Herren Ort der Regierung sublimirt und eingesetzt / und haben in den Städten die Bürgerschafften freye Macht und Gewalt/ auß der Gemeine taugliche Personen auß ihren Mitgliedern und Bürgern zu erwählen / die das Regiment führen/ welches zuvor den Grafen/ mit Zuthun der Richter und Schöffen deß Gerichts gebührt/ und durch solche Wahl tragen sie ihren Bürgermeistern/ oder wie ihre Obrigkeiten Namen haben/ sampt dem Rath allen den Gewalt auff/ den zuvor ein Graf oder Obrister Officirer deß Kaysers und deß Reichs genossen und verwaltet/ und von Zeit solcher Befreyung hat man in den Städten durch erwählten Rath/ Bürgermeister / Ammeister / Städtmeister oder Stadtpfleger/ die Regiment zu bestellen angefangen/ dergestalt/ daß die Bürger und Unterthanen zu ihrer Obrigkeit eines Raths Gebott und Verbott / hoch und nieder sitzen/ und dieselben was zu derselben Wolfahrt/ Nutz/ Reputation, Gedeyen und Auffnehmen fürträglich/ verwalten/ und friedlichs ruhigs Wesen pflantzen und erhalten. Item durch diese Befreyung

ist ihnen gegeben und eingeraumt / in ihrer Stadt alle freye Leut zu Bürgern anzunehmen / sie zu Gehorsam mit Eyd und Pflicht zu beladen / vernünfftige gute heylsame Gesätz und Ordnungen zu Wohlstand und Verbesserung ihrer Stadt zu machen / und derselben Folg und Gehorsam zu gebieten. Item die Verbrecher in ihrer Stadt und Bottmässigkeit oder Marcken zu fangen / verhafften / nach Beschaffenheit an der Folter examiniren zu lassen / und ihrer Uberfahrung gemäß / an Haab und Gut / Ehr und Glimpff / Leib und Leben zu bestraffen. Item mit andern deß Reichs Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren und Städten sich in Bündnuß zu deß Reichs und ihres eignen Nutzen einzulassen. Bißher von der ersten Eygenschafft.

Nach Abschaffung der andern Eygenschafft haben die freye Reichsstädt diese Freyheit und Gerechtigkeit erlangt / daß ein Rath die Gericht und anderer in der Städten nothdürfftige Beampten setzen / solche mit Schultheissen / Richtern und andern deßgleichen darzu gehörigen Dienern bestellen / doch alles mit denen Personen / die ihnen mit bürgerlichen Pflichten verbunden.

Die Schickung zu den Reichs-Versammlungen ist auch den Räthen in den Städten gäntzlich auffgetragen / daß sie allein von Röm. Kaysern und Königen / auff alle und jede Reichstäge / als Reichsständ / mit und neben andern Reichsständen / Churfürsten / Fürsten / Prælaten / Grafen und Herren beschrieben und beruffen werden / mit der außgetruckten Maß / mit und neben andern Reichsständen helffen zu handlen / zu rathschlagen / und zu schliessen / wird ihnen auch solcher Meynung auff den Reichstägen durch deß Reichs Erbmarschalcks Diener zu allen Fürträgen gleich andern Ständen auff den Ort deß Reichs-Raths / so öfft man zusammen kompt / zu erscheinen angesagt / hören im gemeinen Rath / alle Propositiones und Fürträg an / werden gleich den höhern Ständen nach beschehener Ablesung vom Churfürstlichen Mayntzischen Cantzler umb ihr Bedencken und Resolution gefragt / und dieselbe durch der Städt Gesandten einen öffentlich eröffnet / ihnen auch aller derselben Fürträg Abschrifft mitgetheilt / darüber sie gleich den höhern Ständen in ihren absonderlichen Rath rathschlagen / es wird bey unterschiedlichen Puncten der Berathschlagung durch Chur-Maynt / und Chur-Pfaltz Räthe in ihrer Rathstub angezeigt / von welchen Puncten die Oberstände zu tractiren vorhabens / sich darnach haben zu richten / und ihr gut Beduncken folgends zu erkennen zu geben / wie sie auch jederzeit gethan / die fürgehaltene Sachen zum fleissigsten bedacht / berathschlagt / und darnach / wenn die Churfürsten in ihrem absonderlichen / und die Fürsten auch in ihrem Rath auff einen oder andern Puncten resolvirt / solche beyde Ständ der Städt Bottschafften zu ihnen / in gemeinen Reichs-Rath erfordert / in ihrer Gegenwart ihr Bedencken offentlich außgesagt / daß alßdann die Städt ihr Gutachten gleicher Gestalt schrifftlich eröffnet / und darinn gehört werden und noch. Item / wann zu Zeiten zu Berathschlagung ein Außschuß zu machen / deßgleichen zu frembden Potentaten Bottschafften zu senden nothdürfftig gehalten / werden hiezu auß der Städt Gesandten nach Gelegenheit wenig oder viel gesetzt / und gebraucht / in allen Reichs-Abschieden der Städt Gesandten Namen beschrieben / und zur Siegelung gezogen / welches alles denen / so deß Reichs Sachen erfahren / unverborgen ist. Dabey billich zu erinnern / was der fürnehme / berühmte Historicus Petitcer. *Chron. lib.* 5. vor Jahren an Tag geben / und zu Nachtheil der Kayserl. Frey- und Reichsstädte geschrieben / daß sie auff den Reichs-Versamlungen nicht rathschlagen noch schliessen helffen / oder derselben Bedencken und Gutachten gehört werden: sondern wenn sie bey Anhörung der obern Ständ Resolutionen etwas bedencklichs / und das zu verbessern vernommen / und welcher Gestalt die Verbesserung anzustellen / erinnert / lassen sie es bey dem gemeinen Schluß bewenden. Seine Wort sind wie folgt: Tertius est in Imperio senatus civitatum Imperialium, *virorumque* fruuntur omnes, quæ tamen certis legibus circumscripta pendet ex authoritate Imperatoris. Etsi autem & inter se dissimiles sunt immunitatibus, quod veteri Romano more aliæ municipiorum, aliæ sociarum civitatum gaudent jure, tamen nec suffragia ferunt, nec dicunt sententias in Comitiis, sed fere ubi quæ monenda aut corrigenda esse censent, exposuerunt: (nam quod ab his viri excellentes sapientia & edocti rerum usu adducuntur ad deliberationes & in consilia adhibentur, magni sunt eorum sententiæ, deinceps à decretis communi consentu fese non sejungunt. Mit dieser Meynung ist nicht allein der Author der Warheit irr gangen / sondern hat auch fürnehme Leut / die den Proceß auff deß Reichs-Versamlungen nicht wissen / damit zu Irrthum bewegt. Dann daß er die Städt der Manier der Römischen Municipiorum und sociarum civitatum gemäß seyn / oder daß die Teutschen in Auffrichtung ihres Reichs auff die Form der Römer Regierung gesehen haben vermeynet / ist gantz fehl und nichts / wie auß Beschreibung der Teutschen Regiments zu vernehmen. Der Author sagt: Es sind im Teutschen Reich drey ordines, darauff dasselbig als seinen Seulen bestehet: So wird aber niemand sagen noch darthun können / daß jemahls das Lateinische Römische Reich in dreyen Ständen bestanden / und dasselbe durch solche regiert und verwaltet worden. So sind die Städt derselbe / und jetziger Zeit deß Römischen Reichs Form in grosser Differentz und Ungleichheit. Daß er aber sagt / die Reichs-Städt haben im Reichs-Rath kein Votum noch Stimm / helffen auch zu deß Reichs Nothdurfft nicht rathschlagen oder schliessen / ist mit vorgesagtem gründlichem kundbahren Bericht abgeleynt / und steht in der Form deß Juraments Kayser Friederichs deß Ersten. In Christi nomine juro, non solum Principum, sed civitatum consilio negotia confœderationis & collegii universitatis, & quæ omnes & universos concernunt, tractanda

cernunt, tractanda esse. Und wird darvon in berührts Kayſers Hiſtori ein klar Exempel geſetzt/ daß er zu den Reichs-Verſamlungen und Berathſchlagungen deß Reichs Nothdurfft/ nicht allein die Fürſten/ ſondern auch die Rathsherren auß den Reichsſtädten beruffen. Dominus Imperator in Roncalia colloquium in S. Martino maximum se constituit habiturum (Anno 1158.) præcepitque omnibus Italiæ Principibus, atque civitatum consulibus, ut ipsi colloquio interessent. Otto Molena *in Chron.* Radovvicus *lib. 2. cap. 3.* Baron. *Anno*.... ☞ „Die Wort der güldenen Bull „bezeugen es gleicher Geſtalt: Haben wir in Unſerem Hofe zu Nürnberg / ſo bey uns ſaſſen alle „geiſtliche und weltliche Churfürſten auch andere „Fürſten/ Grafen/ Herren/ fürtreffliche Edlen/ manigfaltig der Städt Bottſchafften. ☜

Iſt auch von Alters je und allweg im Reich alſo herkommen / daß die Obern Stände in allgemeinen Sachen / ſo für die Stände deß Reichs gehörige / ohn der Städt Bewilligung nichts verabſchiedt / noch derſelben unverhört / nichts bündlichs noch præjudicirlichs abgehandelt oder beſchloſſen / ſondern haben Chur- und Fürſten der Frey- und Reichsſtädt Bottſchafft auff den Reichstägen ihres Bedenckens nicht allein jederzeit angehört/ ſondern offtermahls zuforderſt vor Eröffnung ihrer Meynung der Städt Geſandten zu hören begehrt / welches doch dieſelbe glimpfflich abgeſchlagen / und dem Herkommen nachgangen / wie auß den Handlungen auffm Reichstag zu Nürnberg / Anno 1431. zu Wien 1460. zu Nürnberg 1467. und 1487. und andern mehr zu ſehen. ☞ „Und wann auch ſchon „die höhern Stände einer einhelligen Meynung geweſen / ſolche aber denen Städten nicht fürträglich oder thunlich zu ſeyn befunden worden / haben ſie „derſelben nicht beygepflichtet / wie dann dieſes und „obiges auß denen Handlungen der Reichstäg zu „Nürnberg und Franckfurt in denen Jahren 1426. „und 1427. gehalten (dieweilen der Herr Lehman „derſelben nicht gedencket) nur in etwas außzuführen/ verhoffentlich nicht zuwider ſeyn wird. ☜

„Auff dem erſtern der jetzt berührten Tagen / da „Kayſer Sigmund Hülffe wider die Huſſiten begehret / haben die Fürſten zum öfftern ihr Bedencken der Städt Bottſchafften eröffnet/ und dargegen nicht allein ihr / der Städt Meynungen „wiederum begehrt / ſondern ſie auch außdrücklich „darum gebetten: dann nach beſag der Acten hat der „Graf von Ottingen von der Fürſten wegen zu der „Städt Freunden unter andern dieſe Wort geredet: „So bitten euch Unſere Herren die Fürſten und „ihre Räthe / daß ihr ihnen dann darinnen rathen und euere Meynung ſagen wollet ꝛc. Und „als der Städt Botten darauff ihrem Bedencken „erzehlt / iſt ihnen folgends durch Graf Emichen von Leiningen von der Fürſten wegen wieder geantwortet / und ihnen die getheilte Meynung derſelben / nemlich daß ihr etliche vermeynten „man ſolte vier tauſend mit Glennen / etliche aber „daß man nur drey tauſend wider die Huſſiten „ſchicken ſolle / eröffnet / und wieder folgende Wort gebraucht worden / und bitten euch darumb lieben Freunde / daß ihr ihnen darinn" rathen und ſagen wollet / was ihr darzu meynet zu thun / auff daß ſie ſich darnach wiſſen" zu gerichten; Die Städt haben geantwortet/" daß ſie ſich in dieſem Chriſtlichen Werck / und" wann alles redlich und gleich angeſchlagen werde / der Gebühr erzeigen wolten / es möchten" gleich drey / vier ja gar ſechs tauſend Glennen" geſchickt werden; darauff ferner erfolgt / daß" die Kayſerliche Räthe und der Graf von Ottingen denen Städten gemeldet; Es daucht" Uns gerathen zu ſeyn / daß ihr euerer Freund" ſechs zu uns und der Fürſten Freunden ſetzen/" ſich mit mir- und durcheinander zu unterſprechen / ob man einen endlichen Schluß in der" Sachen finden möchte / das waren der Städt" Freunde zufrieden / und lieſſen dabey ſitzen die" von Cölln / Maintz / Straßburg / Coſtnitz/" Ulm und Nürnberg. Als ſie nun beyſammen" ſaſſen / wurden die Städt wieder gebetten / zu" ſagen / was ſie deuchte am nützlichſten und" nothwendigſten zu ſeyn / die ſich aber deſſen" entſchuldigt / mit der Anzeig / daß Herkommens und gebräuchlich ſeye / daß die Fürſten" und Herren ihre Meynung zuerſt eröffneten/" da erzehlte nun Graf Emich von Leiningen" der Fürſten Gedancken; Und ob man zwar" darauff ſchlieſſig worden / daß vier tauſend" Glennen geſchickt werden ſolten / weilen aber" die Fürſten denen Städten zugemuthet tauſend" davon über zunehmen und unter ſich außzutheilen / auch deßwegen zum öfftern Thädungen" und Unterhandlens gepflogen worden / ſo haben" doch die Städt ſolches nicht bewilligen und" darzu ſich verbindlich machen wollen / ſondern" dabey beharret / daß ſie es ihren Freunden" hinterbringen wolten / die würden ſich dannoch" als gute Chriſten erweiſen / dabey es dann" geblieben und iſt man voneinander geſchieden. "

Im nachgefolgten 1427. Jahr iſt ein Reichs-" Tag zu Franckfurt gehalten worden / und zwar" dem Anſehen nach auff eines Päpſtlichen Geſandten den man den Cardinal auß Engelland" genennet / umb abermahls von einer Hülffe" wider die Huſſiten / deßgleichen von Anordnung eines Land-Friedens zu reden / und kamen die Stände auff den Sonntag nach Martini zuſammen / weilen aber damahls noch viel" nicht geſchickt hatten / entſchuldigten ſich die" andere / daß ſie vor Ankunfft der übrigen" nicht rathſchlagen könten. Nach etlichen Tagen/" und da noch mehr angekommen waren / haben die Fürſten ihre Meynung dahin eröffnen laſſen / daß ſie bewilligt und beſchloſſen" hätten / die Hülff zu leiſten entweder mit Volck" oder mit Geld / mit Begehren / daß die Städt" auch ihren Schluß anzeigen möchten / welches" es denn gethan / daß ſie nemlich abgefertiget wären Volck zu verwilligen / aber kein" Geld zu geben: Die Fürſten lieſſen ihnen" wieder ſagen / daß man allerſeits in denen"

„Meynungen nicht weit voneinander seye / dieweilen „dann die Fürsten auch alle andere Grafen und Her„ren eins wären Geld zu geben / umb davon Leut zu „bestellen / so solten sie / die Städt / es auch bewilligen / „und solle es mit ihrem Wissen und Willen ange„legt werden. Die Städt blieben aber bey diesem „Schluß. Am Mittwoch nach Catharinen hielten „die Fürsten denen Städten weiter für 1. wegen ei„nes Land-Friedens / 2. einer neuen Vereinigung / „und 3. einer Straff über die jenigen welche der Hus„sitrn Lehr im Reich anhiengen. Die Städt ant„worteten / das erste werde ihnen lieb seyn / wanns zum „rechten Stand gebracht würde: Wüsten aber „keine neue Bündnüß einzugehen / und was das drit„te antreffe / da wolten sie sich halten als fromme „Christenleut. Am Freytag hernach sprachen die „Fürsten den Städten wieder zu sich mit ihnen we„gen der Hülff an Geld zu vereinbahren / die Städt „beharreten aber ihre erste Antwort und zeigten noch„mahlen rundan / daß sie erbiethig wären mit Volck / „aber durchaus nicht mit Geld zu helffen. Solche „Antwort gefiele den Fürsten nicht / begehrten die „Städt solten sich besser und eines andern bedencken. „Darauff gaben die Städt am Sonntag Antwort / „daß sie auß ihrem Befehl nicht zu schreiten wüsten / „wolten aber doch der Fürsten Meynung an ihre „Freunde bringen / und könte man einen Tag benen„nen / wann man wieder zusammen kommen würde / „darauff wurde beschlossen / daß man auff den „Neuen Jahrstag zu Heydelberg wieder erscheinen „wolle.

„Als auch auff dem Reichstag zu Franckfurt im „Jahr 1442. Kayser Fridrichs deß III. Reformation „auffgerichtet wurde / waren die Städt so wol als „andere Stände dabey / wie solches die Wort klar „anzeigen: Und darum durch Anbringen und „Beywesen und Rathe Unserer und deß H. Reichs „Churfürsten / Fürsten / Geistlicher und Weltlicher / „Grafen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht und „Städt / die wir dann durch sich selbst oder ihre mäch„tige Sendbotten darum insonderheit zu uns zu „kommen verbottet und geheissen haben / setzen und „gebieten wir ꝛc. ꝛc. Bald hernach unter dem Ti„tul: von dem heimlichen Gericht: Und darum sol„chem Unrath zu fürkommen / so haben wir mit „Rath / als obsteht / Unserer und deß Heil. Reichs „Churfürsten / Fürsten / Städt und anderer obge„meldt gesetzt und geordnet ꝛc. Wann auch und so „offt man grosse und kleine Außschüsse oder Depura„tiones / über ein und andere Puncten zu rathschla„gen / geordnet / so seynd allemahl die Reichsstädt „mit und darunter gewesen / und so viel Personen „als die Churfürsten / ja zu Zeiten so viel als der „gantze Fürsten-Rath gehabt / als nur mit weni„gem zu berühren / auff obgedachtem Reichstag zu „Nürnberg 1426. Item 1431. auch zu Nürnberg / „im Jahr 1498. zu Freyburg im Breißgau ꝛc. ꝛc. der „Neuern zugeschweigen. Sie seynd auch zum öff„tern bald den Churfürsten / bald den Fürsten beyge„gefallen / oder haben ihre Meynung denen Kaysern „oder deren Commissarien absonderlich vortragen „lassen / da dann geschehen / daß zuweilen Kayserliche „Majestäten solche approbirt ꝛc. ꝛc.

Anno 1489. auffm Reichstag zu Nürnberg / ha„ben die Churfürsten und Ständ dem Ungarischen Ora„torn unter andern zur Antwort geben / daß we„gen der Menge der Fürsten und Gemeinden / so auß „Nothdurfft / dieweil die Sach wichtig / zu be„ruffen / dieselb nicht könt so eylends gefürdert wer„den / sondern was die Gemeine berührt / das müs„se man durch die Gemein beschliessen und handlen. „Item wieder zu Nürnberg / Anno 1487. hat der „Churfürst zu Maintz den Städten die Antwort ge„ben / daß sie die Churfürsten / Fürsten und an„dere Stände die Städt nicht anzuschlagen haben / „noch wollen. Item zu Franckfurt Anno 1489. ha„ben die Chur- und Fürsten ein jeden von Städten in„sonderheit für sich beschickt / und ihr Anliegen ge„hört / und als sie vernommen / daß ihnen die An„schläg unträglich wären / haben sie begehrt / ein „jeder solt sich selbst anschlagen / was seine Freunde er„leiden möchten.

Nach der dritten Eygenschafft / ist den freyen Reichsstädten diese Fruchtbarkeit und Freyheit mit„getheilt / daß alle Gefäll / als Ungelt / Accis / Straffen / „Schoß / Frevel / Bannpfenning / Schatzung / erledig„te Güter / und dergleichen / so der König- oder Kayserl. „Kammer zugestanden / denselben durch Kayser- und „Königl. Mildte mit Rath der Fürsten deß Reichs / zu „der Städt Auffnehmen / Wohlfahrt und Gedeyen „zugeeygnet und übergeben / nicht weniger als die Chur„fürsten / Fürsten / Grafen und Herren deß Reichs sol„che Regalia und Kayser und Königl. Einkommen und „Gefäll / durch derselben Concession und Ubergab um„dieselbe Zeit empfangen / innhaben / geniessen und besi„tzen / und solches alles ohne einigen der Kayser oder „König Vorbehalt / so vollkömmlich / daß die freye „Reichsstädt gleich den höhern Ständen nicht die ge„ringste Leistung von Gelt und Diensten zu thun schul„dig und verpflicht / ohne was sie auß freyem gutem „Willen leisten und præstiren wollen / und was sie zu „deß Reichs Wolfahrt und Nutzen / der Kayserl. Maj. „zu Ehren und Dienst willkührlich zu thun und zu er„weisen / auff sich nehmen und versprechen / und inmaß„sen die höhere Ständ nach der Grösse und Reichthum „obberührter und anderer Gefäll von ihren Landen / zu „der Kayser und deß Reichs Diensten Contribution „und Steuren angeschlagen / und zu Zeit deß Nothfalls „auff beschehene Bewilligung / solche zu erstatten ver„bunden seynd. Also und gleicher Gestalt sind die Frey- „und Reichsstädt von wegen ihrer Städt-Gefällen uñ „Einkomen / so sie auß Kayserl. und deß Reichs mildten „Ubergaben uñ Befreyungẽ besitzen und erhebẽ / theils „mächtiger Fürsten / theils der fürnehmen Grafen und „andern Ständẽ gleich oder auch drüber in deß Reichs „Matricul belegt und angeschlagen / davon die Kayser „jederzeit getreue freywillige und ersprießliche Hülff uñ „Beystand empfunden. Bey dieser Eygenschafft ist „auch der Zöll Meldung geschehen / davon die Kayser „und König die Zöll zu Wasser ihrem fisco und Kam̃er„gefällen / zu Erhaltung deß Käyserl. Hoffs und der„selben Reputation / vorbehalten / und solche biß auff „Kayser Carolum IV. gehandhabt / bißweilen solche „den Städten umb gewisse Summ Gelts in Be„standnuß geben / und verliehen. Aber die Zöll zu „Land Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren und

Städt.

Städten allenthalben überlassen. Die vierdte Eygenschafft/ daß die Reichsstädt unter der Kayser und Königlichen Beampten Beherrschung / dem Haupt deß Reichs/ Kaysern und Königen Treu und Huld leiblich geschworen/ dieselbe auch selbst zu denselben gereist/ und in schuldige Pflicht angenommen / ist an andern Orten erwiesen. Gleicher Gestalt haben die Kayser und König die freye Reichsstädt / so sie anfänglich in Stand der Freyheit gesetzt / und in folgenden Zeiten gefreyet/ mit Eydspflichten ihnen und dem Reich verbunden/ daß sie in derselben Huld / Treu und Gehorsam beständig verharren sollen / davon in folgenden Historien Exempla zu lesen / und sie dieser Eygenschafft so viel auß den Historien zu vernehmen / nicht gefreyet.

„Dessen sie sich dann gar nicht zu beschwören/ „noch zu ihrer Geringschätzung zu deuten/ alldieweilen „die Chur-Fürsten / Grafen und Herren ebener „Massen bey Empfahung ihrer Lehen Treu und Ge„horsam schwören müssen.„

Bey diesen Puncten und Freyheiten der Kayserlichen freyen Reichsstädt/ ist in acht zu nehmen: Demnach die Bischöff in denselben von Kayser Ottone dem Ersten / Andern und Dritten neben der Geistlichen Regierung auch in alle weltliche Verwaltung an statt deß Reichs und Kayserlichen Officirer eingesetzt/ und derselben Ampt und Regalia in ihren Gewalt bekommen/ die nachfolgende Kayser und König auß beweglichen Ursachen solche Recht / Herrlichkeiten und Herrschafft/ auß Krafft herbrachter Jurisdiction und Obrigkeitlichen Gewalts über den Geistlichen Stand/ denselben wieder benommen und abgestrickt/ und endlich das Regiment der Städt/ den Bürgern und ihren hiezu erwöhlten Obrigkeiten sampt allen Rechten/ Freyheiten/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/ deren zuvor Meldung geschehen/ anbefohlen/ daß doch den Bischöffen etwas davon in einer und andern Stadt übrig verblieben/ theils indicia und Zeichen derselben behalten. Angeregten Verlust / haben ihrer viel in folgenden Zeiten mit Gewalt und Kriegsmacht wieder zuerstreitten unterstanden / und hieran nichts an dem was dazu gehörig/ sich betauren lassen/ bevorab demnach das Haupt in Unvermöglichkeit gesetzt und der Adler seine Flügel entblöst / daß man den Städten keine Hülffreichung thun / und bey gegebener Gerechtigkeit und Freyheit schützen können. Bey den höhern Ständen auch der Kayser Ansehen gefallen / wie zu Zeiten deß Königs Philippi / Ottonis deß Vierdten/ Henrichs deß Sechsten / Wilhelmi und Reinhardi, und in folgenden Zeiten geschehen.

Welche freye Reichsstädt nun der Macht genugsam gewachsen/ und sich bey dem/ was ihnen Kayser/ König und Ständ des Reichs miltiglich ertheilt/ selbst schützen und verfechten können / denen seynd obgesetzte Freyheit vollkommen/ ungeschmälert und unverletzt verblieben/ diejenige aber so damals dem Gewalt zu schwach / oder bey geschwinden Anschlägen ihrer Schantz übersehen/ denen hat man ihre Freyheit und Gerechtigkeit mercklich beschnitten und geschmälert. Daß dem alsosey / zeugen die Historici insgemein/ und die cicatrices so an vielen Orten heutigs Tags vor Augen.

Das IV. Capitel.

Von Unterscheid der Frey- und Reichs-Städt/ und daß dieselbe sämptlich Ständ deß Römischen Reichs/ und desselben Constitutionen fähig seynd.

BEy Regierung der Sächsischen Kayser / auff welche das Teutsch Reich in seiner grössen Macht und Vollkommenheit erwachsen / haben die fürnehmste Städt in Italia / Niederland und Schweitzerländ / als Glieder des Reichs die Römische Kayser und König vor ihr obristes Haupt erkennt / denselben Treu / Huld und Gehorsam geleist / und mit dem Reich heben und legen helffen. Theodor. Niem. Eo tempore, quo vigorosi Imperatores Alemanni Romanum rexerunt Imperium: biß auff die Zeit/ da nach Kayser Friederichs deß Andern tödtlichen Abgang das schädlich und verderblich Interregnum umbs Jahr 1255. eingefallen / von welchem biß auff Anno 1400. innerhalb anderthalb hundert Jahren / die Städt in Italien und andern Orten mehrentheils vom Reich entzogen und abgesondert / und die Römische Kayser in solch Abnehmen und Unvermöglichkeit gefallen / daß Kayser Maximilianus der Erst / Anno 1495. auffm Reichstag zu Wormbs gesagt / das Römisch Reich sey jetziger Zeit ein grosser Last / und falle davon kleine Beth. Kayser Caroli deß V. fürnehmer geheimer Rath/ der von Granvell/ hat dem HErrn Landgrafen zu Hessen durffen sagen / der Kayser habe zu Erhaltung seines Stands nicht einer Haselnuß werth Nutzung vom Reich / Schleid. *sub Anno* 1545. welches aber demselben widersprochen worden. Unter den Städten so noch dem Reich zugehörig/ machen etliche dreyerley Unterscheid. Die erste seynd die rechte Kayserliche freye Reichsstädt / die ihre Freyheit und Regalia von Kaysern und dem Reich haben / und daneben deß Reichs Bürden und Beschwärnuß tragen: Kyriander *in Chron. Trever.* Prorsus Imperiales & liberæ, commodis Imperii plurimis fruuntur, & oneribus etiam omnibus obnoxiæ sunt.

Die andere haben zwar ihre Freyheit / Recht und Regalia, aber seynd Chur- und Fürsten mit gewisser Maaß verwandt und zugethan/ und werden von denselben auff den Reichstägen vertretten. Darum sie auch denselben Treu und Huld / oder ein gewiß jährlich Gefäll und dergleich zu leisten/ daher man die Verwandtnuß spühren kan: Aliæ liberæ sui juris & potestatis, sed Principibus pactis & conditionibus sociatæ, ut ad Comitia non veniant, sed à patronis eximantur. Hinc & propterea iis censum, honorem vel subjectionem vel fidelitatem vel aliquid hujusmodi præstant.

Die dritte seynd / welche Chur-Fürsten / Grafen und Herren / oder Städten unterthänig und gehorsam seynd/ die ihren Herrschafften schwören / daß sie denselben getreu und gehorsam seyn wollen / wie ein getreuer Unterthan seinem Herren soll / oder daß sie derselben Recht erhalten wollen / so ihnen als der Stadt Erbherren gebührt: Tertium genus urbium Proceribus prorsus subjacet. Seu municipales sunt,

in quibus Elector, Princeps aut alius Imperii status regalia cum mero & mixto Imperio atque jurisdictione obtinet.

Ein ander fürnehmer Jurist machet zwischen den Städten deß Reichs gleichfalls dreyerley Unterscheid/ aber auff ein ander Manier: Consil. Imperat. *in causa Finar. numer.* 23. Die ersten Städt sagt er/ haben ein gantz vollkommene Freyheit/ das ist/ daß sie beneben der Freyheit/ darinn sie den Fürsten deß Reichs gemäß seynd/ zugleich von allem Last und Beschwernus deß Reichs/ und dazu auch von Leistung der Huld und Treu gegen Kayserlicher Majestät und dem Reich entbrosten seynd/ jedoch dem Kayser und dem Reich ihre über sie habende Hochheit vorbehältlich/ als da seynd die Städt in Italia und die Schweitzerische Bundgenossen.

Die andere haben ihre Freyheit dergestalt/ daß sie nicht allein Reichsstädt seynd/ sondern wegen ihrer Regalien/ hohen und niedern Obrigkeit/ vollkommene Gewalt und Herrschafft/ freye Reichsstädt seynd/ und Fürstliche Recht und Gerechtigkeit haben.

Die dritte haben einen vermengten Stand/ in Ansehung ihrer Recht/ Freyheit/ Regalien, und der hohen und niedern Obrigkeit/ seynd aber nichts destoweniger dem Reich unterworffen. Aber wann man ihre Freyheit und Gerechtigkeit betracht/ so seynd sie zum theil den freyen Reichsstädten in etwas gleich/ im andern ungleich. In dem seynd sie ihnen gleich/ daß sie von wegen ihrer Freyheit/ Recht/ Regalien und Obrigkeitlichen Gewalts/ wie die freye Reichsstädt dem Reich unterworffen. In dem andern aber ungleich/ daß sie nicht unmittelbar unterworffen seynd. Diese befinden sich hinwieder in dreyerley Unterscheid: Die ersten haben sich anfänglich in einem freyen Stand als freye Reichsstädt befunden/ hernacher sich den Churfürsten und andern Herren unterthänig gemacht/ doch auff gewisse Maß/ pacta und Verträg.

Die andern seynd zuvor in Fürsten und anderer Gewalt/ Herrschafft und Gehorsam gesessen/ seynd aber durch præscriptiones oder Verträg und gewisse Bedingungen in etlichen frey und ledig worden.

Die dritte seynd/ die auß erlangten Privilegien in freyen Stand kommen.

Die dritte Meynung ist vieler fürnehmer Rechtsgelehrten/ welche den Unterschied machen/ und sagen/ freye Reichsstädt werden genennt/ die nichts vom Adler im Wappen haben/ so vor Zeiten der Bischoff und anderer Obrigkeit Regierung unterworffen/ aber hernach davon gefreyet und erledigt worden: Reichsstädt aber die einen Adler oder etwas davon führen/ Gylm. *tom. 3 Symph.* Wesnetus JC. *pract. observ.* Dann die freye Reichsstädt seynd anfänglich von den Teutschen Fränckischen Königen mit Wappen begabt worden/ wie solches derselben Farben roth und weiß mit sich bringen/ welche hernach die Kayser bey ihrer Befreyung verändert/ doch in der Farb verbleiben lassen. Chron. Colon. Hottom. *in Epist. de orig. Franc.*

Die vierdte und letzte Meynung ist/ daß diß freye Städt zu nennen/ welche allweg von Alters her keinen andern Oberherrn dann Kayserl. Majest. und das Römisch Reich erkent und gehabt/ aber Reichsstädt die vor Zeiten andere Herrn gehabt/ und sich erst nachfolgends davon außgezogen/ und ohne Mittel zum Reich gebracht oder erkaufft seynd. Gilm. *tom. 3. Symph. fol.* 143. Diese Meynung ist vorgesetztem Ziel zum nächsten/ und bestehet auff gutem Grund/ zu derselben Erklärung ist zu wissen: Erstlich alle Städt diß und jenseit Rheins/ welche nicht ein geistlicher und weltlicher Regent/ das ist/ ein Bischoff und Graf im Namen deß Reichs regiert/ dieselbe haben bey Zeiten der Caroliner und der Sachsen Regierung nicht Reichsstädt civitates regiæ oder regni, sondern oppida, villæ, castra, Reichsflecken/ Reichsdörffer oder Burggen geheissen/ und seynd dem Reich mittelbahr zugehörig gewesen/ wie auß bewehrten Historicis kan erwiesen werden/ darum sie nicht damahls zu freyen Reichsstädten gemacht werden können/ biß man sie zur Form einer Stadt erbauet/ mit Mauren beschlossen/ und endlich auß Fürsten und Herren Städten zu unmittelbahren Reichsstädten eingesetzt.

Von Regenspurg und Augspurg ist bewust/ daß sie uhralte Städt/ und bey der Röm. Lateinischen Kayser Regierung ansehenlich und berühmt gewesen/ aber aller Vermuthung nach seynd nicht allein dieselbe/ sondern auch andere mehr die sich zu Auffnehmen allbereit gericht/ durch die vielfältige Einfäll/ und schröcklichs grausams Verhergen und Tyranniseren der Ungarn/ so umbs Jahr 900. bey Endschafft deß Geschlechts der Caroliner unter Kayser Ludwig angefangen/ und über fünfftzig Jahr hinauß sich erstreckt/ biß Kayser Ott dieselben/ als sie abermahl mit aller ihrer Gewalt und Macht eingebrochen/ Anno 955. den 10. Augusti in voller Schlacht dermassen erlegt und überwunden/ daß sie hernach länger als in hundert Jahren/ Teutschland nicht mehr zu bekriegen sich gelüsten lassen/ dermassen geschwächt/ verwüst/ zerstöhrt un̄ unansehnlich gemacht seyen/ daß sich berührte Städt/ Flecken/ Burgen und Dörffer in langer Zeit hernach kaum wieder haben erholen und auffrichten können. Denen die Historien bekant/ die wissen/ daß es mit Teutschland und den Gebäuen/ Häusern/ Thürnen und andern viel ein ander Gestalt und Beschaffenheit gehabt/ als zu dieser gegenwärtigen Zeit/ daß man auch so groß Gelt und Reichthum zu bauen nicht gehabt/ die Bürger und Inwohner in Städten/ Flecken und Dörffern in schlechten Wohnungen sich beholffen/ darum man die Städt und Oerter nach derselben einfältigen/ schlechten Manier/ und nicht nach der zierlichen und kostbahren Form wie heutiges Tags im Brauch ist/ muß ansehen und betrachten. Alle Gebäu hat man ins gemein von Holtz/ Leymen und Stroh auffgeführt/ darum sie leichtlich vom Feur/ damit die Ungarn insonders tyrannisch gehauset/ zur Aschen worden/ darauß erscheint zum andern/ dieweil dieselbe Städt zur selben Zeit die Macht und Stärcke nicht gehabt/ daß sie die Freyheiten/ Regalia, Recht und Gerechtigkeit so die Ottones und Henrici den Fürsten deß Reichs und Reichsstädten ertheilt/ wegen ihrer Geringfügigkeit wider feindlichen Gewalt gar nicht schützen/ schirmen und handhaben können/ haben berührte Städt/ damahls zu berührter Kayser Zeiten/ der freyen Reichsstädt Gerechtigkeit und Freyheit nicht theilhafftig gemacht werden können. Darum sagt Rhenanus, sub Saxonibus libertatem nacti sunt, non solum provinciarum gubernatores (Duces & Comites) sed & civitates ipsæ. Nam ut quæque plus bonorum quæ ad regnum pertinebant,

bant, habuit, ita maturius & facilius ad libertatem pervenit. So man die Eygenschafften / so die Reichsstädt gehabt / vor Augen hat / so ist der vorangeregt Unterscheid leicht zu vernehmen. Die Reichsstädt / ehe sie befreyet worden / haben Hertzogen und Grafen / als hohe Obrigkeiten / nicht in ihrem / sondern in der Kayser und deß Reichs Namen als officiarii regni, regiert und verwaltet / welche die Kayser und das Reich der Regierung wann sie gewolt / erlassen und abschaffen können / wie geschehen / da sie die Städt mit vollkommener Freyheit begabt. Die Städt in Bäyern / Sachsen / Schwaben / Düringen / Hessen / und viel jenseit Rheins / ob sie wol gleichfalls der Hertzogen und Grafen Regierung unterworffen gewest / so seynd sie doch auff ein ander Manier von denselben regiert worden / dann die Hertzogen und obere Stänt bey den Kaysern / den Ottonibus und Henricis erhalten / daß sie ihnen die Regierung derselben Land und Städt zu Lehen geben / daher erfolgt / daß man die Hertzogen und Fürsten vor die höchste Obrigkeit in den Hertzogthumen und zugehörigen Städten erkennt / und nicht die Könige oder Kayser / wie Helmboldus außdrücklich vom Hertzogthum Sachsen sagt / und gleicher Gestalt von den andern zu verstehen: In hac terra sola Ducis authoritas attenditur. *lib. 1. c. 74.* Also haben die Hertzogen zu Bayern das gantz Hertzogthum Bayern regiert / und zu Regenspurg Hoff gehalten / Ingolstatt / München / Landshut und andere Flecken mehr zu Städten erbauet.

Die Hertzogen zu Schwaben haben das gantz Land samt den Städten / Augspurg und Nürnberg erstlich regiert / und wird geschrieben Iren. *l. 9. c. 18.* daß Kayser Friederich der I. als Hertzog zu Schwaben etlich Städt auffgericht / Kayser Friederich der II. als Hertzog zu Schwaben / Eßlingen / Heilbrunn und Reutlingen mit Ringmaurn beschlossen und viel Dörffer zu Städten gemacht habe. Dergleichen ist von andern Hertzogen / Landgrafen / Marggrafen und Grafen durchs gantz Reich mehr geschehen. Daher sagt Cusan. *l. 3. de Conc. Cath. c. 27.* von derselben Regierung / so sich bey den Sächsischen Kaysern angefangen: Ordinabantur etiam tunc Principes, Duces, Comites, debere tanquam officia publica imperiali jussione habere ad nutum removibilia, & rationem sui ministerii ærario publico reddere. Posthæc quia Senatorum (scil. regni) filii, licet equestres primi forent, tamen ad Senatum demum perveniebant, introductum fuit, ut parentibus rite in officio se habentibus, filii eodem officio non privarentur, ad istum finem, ut patres minus avaritiæ studerent, habentes de successione in officio certitudinem, & etiam ut eorum subjecti minus tunc gravarentur per patrem, quando & ipsis sui posteri præesse deberent. Tamen ut imperiali Celsitudini nulla incommoda detractione dominiorum in futurum, crescente potestate Officiatorum exorirentur, feudalia introducta sunt statuta, & de fide servanda strictissima juramenta.

Die ander Eygenschafft hat mit ihren Qualitäten bey den Städten unter den Hertzogen / auch wegen Unvermöglichkeit damals nicht wol statt haben können / sintemahl die Bestellung und Verwaltung der Regierung von den Herren und nicht von den Bürgern hergerührt / und nach deß Obern Belieben gericht werden müssen.

Zum dritten / die Rent und Gefäll so in den Städten erhaben worden / seynd den Hertzogen und Fürsten / und nicht wie in den Reichsstädten dem Kayserlichen fisco zugangen / darumb sie ihrer Verwaltung keine Rechenschafft gethan / inmassen in den Reichs-Städten die Kayserlichen Officirer thun müssen: Rationem sui ministerii ærario publico reddere tenebantur, sagt Cusanus *lib. 3. cap. 28.*

Zum vierdten / haben dieselbe ihren Hertzogen und andern Herrschafften Treu und Huld geleist / die Reichsstädt dem Kayser / daß obgesetztem also sey / ist hin und wieder bey den Chronologis zu befinden.

1. Die Stadt Regenspurg nennt Otto Fris. *Lib. 2. de gest. Frid. c. 28. An. 1155.* Norici Ducatus Metropolim, vor Zeiten der König / hernach der Hertzogen zu Bayern Hofstadt, Ducum Bojoariorum sedem. Demnach Hertzog Heinrich der Löw deß Hertzogthums Bayern von Kayser Friederich und Städten deß Reichs An. 1177. entsetzt / und damit Pfaltzgraf Ort von Wittelspach belehnet / ist die Stadt vom Hertzogthum gefreyet / und dem Reich zugewendt. „Welches dann mit herrlichen und vortrefflichen expressionen und clausulen geschehen seyn muß / alldieweil dieselbe hernach jederzeit / und zwar allein von denen so genannten Oberländischen / unter die freye Städt gerechnet und auch also benahmset worden / wie solches an vielen Orten dieser Chronick zu sehen ist.“

2. Von der Stadt Augspurg wird geschrieben / daß sie im Jahr 1266. von Conradino dem letztern Hertzogen zu Schwaben / umb groß Gelt ihre Freyheit und die Bestellung deß Stadt-Regiments erkaufft / und von derselben Zeit / den Rath / Burgermeister und Stattpfleger zu erwählen herbracht / und hernacher von Kayser und Königen stattliche Privilegia erlangt habe.

Herr Marcus Welser / (Stadtpfleger zu Augspurg / gebohren im Jahr 1558. gestorben den 23. Junii 1614.) in seinem tractatu rerum August. *fol. 111.* schreibt: Augusta & pauca præterea admirabili & memorabili in omni fortuna, fortitudine, per tot seculorum ordines eluctatæ, una cum cæteris civitatibus quas liberas quoque vulgo appellant, iis hodie legibus vivunt, quibus nec Præsides, qui jam nulli sunt, neque Principes præter summum unum uti imperanti Romanus orbis paret, respiciant. Quin communi probataque doctorum hominum sententia ipsæ Principis jura habeant Principisque vicem obtineant. Crus. *Annal. p. 3. lib. 2. c. 17.* A Cunrado ultimo Duce Sveviæ cives Augustani se suaque in libertatem non parvo asseruerunt argento. Fridericus II. advocatiam urbis & præfecturam regionis filio suo Cunrado Regi, & hic Cunradino filio reliquerat. Nunc verò utraque subjectione (der Land und Stadt Vogtey) liberati, in posterum ipsimet sibi ex suis municipibus ingenuis (nullo amplius vel Ducis vel provinciæ Præfectorum impediente præscripto) proprium senatum eligere & civitatis Curatores. Duumvirosve (Magistros tunc civium dictos Burgermeister / Consules) & Præfectos urbis adhuc Stadtpfleger appellari solitos, libere creare ceperunt, ex quorum consilio & industria totius Reipubl. suæ gubernatio penderet, capitalia tamen judicia maleficiorumque actiones, ut olim, ita

& posthac penes Imperatoris vicarios (regionis & loco eorum civitatis præfectos manerent.) Tunc igitur consules sive duumviri ab Augustanis creati fuerunt. Henricus Schöngauer / & Luitpoldus Schröter.

3. Die Stadt Nürnberg hat gleicher Gestalt der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugehört / als Lotharius Hertzog zu Sachsen zum Kayser erwöhlt / hat er insonders die Hertzogen zu Schwaben verfolgt und gefeindet / die Stadt Nürnberg / darin dieselbe ihr Kriegsvolck eingelägert / An 1125. starck belägert / aber unverrichter Sachen wieder abziehen müssen / darauff seynd die Bürger auß der Stadt bemeldten ihren Hertzogen entgegen gezogen / und haben sie als ihre Herren mit grossem Frolocken in die Burg geführt / wie davon Otto Frisingensis meldet / *lib.* 1. *de gest. Frid. c.* 16. Lotharius Princeps consilio Alberti Moguntini, Episcopi, nondum odio in hæredes Imperatoris Henrici satiati, Fridericum Ducem fratremque suum Conradum persequitur, cujus rei gratia castrum Noricum, ubi ipsi præsidia posuerant, & jure hæreditario possidebant, obsidione clausit. Und *cap.* 17. Oppidani Dominos suos (id est, Noribergenses Cunradum & Fridericum Duces) cum magna lætitia suscipientes in castrum ducunt, Duces oppidum ipsum victualibus aliis quod necessariis muniunt. Sol der Hertzogen Beherrschung erledigt und in ihre Freyheit gesetzt seyn / von Kayser Friederich dem ersten / so Anno 1190. Todts verfahren. Bodin. *lib.* 1. *de Rep. c.* 8.

4. Die Stadt Lübeck ist von Henrich deß Löwen Hertzogen zu Sachsen Jurisdiction gefreyet / und dem Reich von bemeldtem Kayser Friederich im Jahr 1182. zugefügt und einverleibt. Crantz Vand. *lib.* 7. Reusn. *de civ. germ.* Nach Absterben desselben in Beherrschung der König in Denemarck kommen / dessen Gewalt dieselben Kayser Friederich der Ander wieder abgedrungen / und dem Reich zugeeygnet. Theodor. de Niem. Fridericus I. Imp. insignem civitatem Lubecensem in finibus Saxoniæ & in fronte regni Daniæ consistentem, quæ tunc erat prædicti Ducis Romano Imperio in perpetuum annexuit & univit.

5. Die Stadt Ulm hat Kayser Carolus M. als ein Reichsdorff dem Kloster Reichenau zugeeygnet / im Jahr 813. Naucler. *vol.* 2. *genere.* 27. Cruf. *annal. p.* 2. *lib.* 1. *c.* 7. Ulmam nostram regalem villam pro animæ nostræ ac parentum nostrorum remedio ad monasterium quod Sintleohe una nuncupatur cum omnibus appendiciis suis & locis adjacentibus tradimus atque transfundimus, &c. Ist von Kayser Cunrado dem III. erweitert / und mit Gräben wehrlich gemacht / unter Kayser Ludovici deß Bayers Regierung / hat sich die Stadt der Beherrschung deß gedachten Klosters mit Geld erledigt / und vom Kayser umbs Jahr 1346. einen Rath zu wählen / und durch denselben die Stadt zu regieren Gewalt und Freyheit bekommen: Jedoch haben die Münch ihr Gerechtigkeit wieder zu erlangen allen Fleiß fürgewendt / und mit der Stadt hierumb gerechtfertiget / biß zu Kayser Friederichs deß Dritten Regierung / welcher die Stadt von deß Klosters Gerechtigkeit dergestalt ledig gesprochen / daß sie demselben vier und zwantzig tausend Gulden zahlen sollen / wie davon schreibt Munsterus im dritten Buch Cruf. *annal. p.* 3. *l.* 4. *c.* 15. A Ludovico Bavaro impetraverunt Ulmenses, ut solverentur jugo Divitaugiensis monasterii. Itaque deinde ipsi sibi Senatum consules & tribunos plebis potestate à Cæsare accepta, fecerunt An. circ. 1346. ita se tunc fere omnino in libertatem à Richenoensi Abbate vindicarunt. Adhuc tamen Monachis eos infestantibus Carolus IV. postea eis privilegia Ludovici confirmavit. Nondum vexare desinentibus clausstralibus, in Concilio Constantinensi & Basiliensi tandem Fridericus III. Ulmam omnino liberavit, cum ea Monachis dedit grandem pecuniam.

Die Stadt Nördlingen ist unter die Verwaltung deß Bisthums Regenspurg kommen An. 850. welche Kayser Friederich der II. Anno 1239. erweitert und befestigt / dessen Sohn König Cunradus dieselbe deß Bisthums Verwaltung gefreyet / und dem Reich zugeeignet / Anno 1251. Cruf. *annal. part.* 3. *lib.* 2. *c.* 9.

Die Stadt Rotenburg an der Tauber haben die Hertzogen in Schwaben in ihrem Gewalt gehabt / und Kayser Cunrad der III. seinen Sohn Friderichen zum Hertzogen dahin verordnet / der bey den Historicis auch Friederich Hertzog zu Rotenburg genent wird. Otto de S. Blasio c. 18. nach dessen Absterben hat Kayser Friederich seinen Sohn Cunradum mit der Stadt und Hertzogthum belehnt / Reusn. *de germ. civit.* Dieweil aber derselb auch nicht lang gelebt / hat bemeldter Kayser die Stadt dem Reich zugewandt / Anno 1172.

Die Stadt Gemündt ist der Hertzogen zu Schwaben eygen und ihr Hauptstadt gewest / welche Hertzog Friederich An. 1110. mit Mauren beschlossen. Als hernach dasselb Geschlecht An. 1269. durch Ableiben Hertzogs Conradini erloschen / und abgangen / ist die Stadt zum Reich gelangt / und haben die Bürger einen Rath zu erwöhlen angefangen. Nic. Reusn. *de germ. civ.*

Lindau am Bodensee hat den Hertzogen zu Schwaben zugehört / und nach deren Abgang von Kayser Rudolph dem I. dem Reich einverleibt und privilegiert worden / ihr Regiment selbst zu bestellen und zu verwalten. Cruf. *annal. part.* 3. *lib.* 2. *c.* 15.

Kauffbeurn ist den Freyherrn vom Hof zugestanden / auch von denselben erbauet / die Stadt hat sich von denselben mit fünfftzig tausend Gulden erledigt / und von Kayser Cunrado dem III. und Kayser Rudolph dem I. Freyheit erlangt Reus. *de civ. germ.*

Von der Stadt Biberach schreibt Schoppetus, daß sie unter König Pipino An. 751. ein Dorff gewest / und hält es dafür / daß sie in massen Reutlingen, Eßlingen, Haylbrunn / und andere / unter Kayser Friederich dem II. mit Mauren umgeben seyn worden.

Bemeldte und andere Städt mehr / hat man von Alters nachdem sie auß der Fürsten und Herren Gewalt zum Reich kommen / angefangen Reichsstädt zu nennen / welche mehrertheils den Kaysern / um daß sie dieselbe von anderer Herrschafft erledigt / zu einer gewissen Geld oder anderer Schuldigkeit verbunden / dieweil aber darunter die fürnehmste Reichsstädt begriffen / seynd viel fürnehme Leut in der Einbildung / daß auch die freye Reichsstädt mit dergleichen Schuldigkeit behafft seyn / darumb der fürnehme Historicus Guicciard. *lib.* 7. davon also geschrieben: Germani liberas civitates eas appellant, quæ certo ac definito censu Imperii authoritatem agnoscentes in reliquis omnibus suis legibus, non in Imperio suo augendo,

sed

sed propriæ libertati conservandæ operam dantes, vivunt. Die Teutsche nennen das freye Reichsstädt/ die umb ein gewiß bestimpt Geld unter deß Reichs Hoheit und Obrigkeit leben/ in andern Dingen auff Erweiterung deß Reichs nicht / sondern auff Erhaltung ihrer Freyheit allen Fleiß fürwenden. Aber die der Sachen berichtet seyn / denen ist bewust / daß die freyen Reichsstädt zu einiger Leistung/ als was sie frey und gutwillig thun / im wenigsten nicht verbunden. ☞ „Als Kayser Maximilian „der Erste auch vermeynt / daß die Stadt Speyr „unter denen jenigen Städten seye / welche denen „Römischen Kayseren oder Ihrentwegen jemand andern jährlich etwas reichen müsten / hat Er an dieselbige auß Brüssel den 7. Septemb. deß 1505. „Jahrs geschrieben und begehrt / Ihre Majestät „zuberichten / was die Stadt an Stadts-Steuren „oder andern / denen Römischen Kayseren und Königen / oder jemand andern von deß Reichs wegen gegeben / und was vor Brieff oder Verschreibungen sie über solche Gelder hätte / oder ob sie „dessen gefreyet seye ? Worauff der Rath am Freytag nach St. Martini selbigen Jahrs Ihre Majestät dahin allerunterthänigst beantwortet / daß sie „und ihre Vorfahren je und je weder Ih. Kayss. Maj. „Vorfahren noch sonsten jemanden einige Städt. oder andere Steuren niemahl gegeben hätten / sondern sie seye dessen jederzeit als eine freye Stadt deß „Heil. Römischen Reichs ledig gestanden / und stünde annoch ledig ꝛc. ꝛc. Wormit Kayserl. Maj. gesättigt gewesen. ☜

Wiewol nun berührte und andere Reichsstädt/ nach ihrer Erledigung / fast in gleicher Freyheit / Recht uñ Gerechtigkeit mit den freyen Reichs-Städten stehen/ zum theil auch in etlichen übertreffen/ und nun sämptlich Glieder eines Corporis deß Heiligen Römischen Reichs Ständ seynd und gehalten werden / ihre Session und Stimm auff den Reichs-Tägen / auch die Recht / Freyheiten mehrertheils haben / davon zuvor bey den freyen Reichsstädten gesagt / und Gail. *lib. 2. observ. 57. num. 7. de pace publ. lib. 1. cap. 6. num. 9. Et de Arrestis cap. 9. num. 1.* erzehlt / auch in Ansehung derselben / zwischen den Kayserlichen freyen und Reichsstädten kein oder geringer Unterscheid zu spühren / sondern wie männiglich vor Augen / unter denselben etliche an Gewalt / Reichthum/ Macht und Ansehen durch löbliche und fürtreffliche vernünfftige Verwaltung ihres Stadt-Regiments hoch herfür kommen/ und durch die Welt berühmt und bekant seynd / von deren etlichen recht gesagt kan werden/ was der Poet von der Stadt Rom schreibt/ Virg. 1. *Eccl.*

Verum hæc tantum alias inter caput extulit urbes,
Quantum lenta solent inter viburna Cupressi.

So ists doch bey den ehrbarn frey- und Reichsstädten also herkommen / daß sie den Unterschied behalten / und in Beschreibung den Titul Freyer und Reichsstädt führen.

Anno 1486. haben der Städt Bottschafften auff gehaltenem Städt-Tag zu Eßlingen den auffgerichten Abschied folgender massen unterschrieben.

Der Frey-Städt Bottschafft / so auff diesem Tag gewesen.

Straßburg/ Hanß von Seckingen/ Ritter.
Basel/ Leonhart Gruber.
Wormbs/ Marx Morscheim/ Johan Listberger.
Speyr/ Debolt Börlin.
Franckfurt / Johann Paradeiß D. und Johann von Glauburg.
Hagenau/ Georg Brucker/ mit Befelch der Städt in der Landvogtey.
Colmar/ Hanß Hueter.

Der Reichs-Städt Bottschafft.

Augspurg/ Sigmund Gossenbrot, und Ludwig Gaßler in Befelch Wördt un Kauffbeuren.
Nürnberg/ Niclaus Grauland.
Ulm/ Hanß Ehinger/ mit Befelch Lindau und Alen.
Reutlingen/ Niclaus Gößlin.
Rotenburg/ Hanß Grundbach.
Hall/ Michel Senfft.
Gemünde/ Ludwig Herr.
Memmingen/ Hanß Vögelein.
Heylbron/ Hanß Ehrer.
Dunckelspiel/ Hanß Egen.
Wimpffen/ Hanß Wolbrecht.
Ravenspurg/ Peter Schütz.
Winßheim/ Jost Farenbach.
Schweinfurt/ Claus Hofstetter.
Gingen/ Mang Engelhart.
Eßlingen/ Eberhart Holdermañ / Hanß Zehe / und Michel Hoffmeister.

So handt diese Städt geschrieben:

Costentz/ Uberlingen/ Rothweil/ Biberach / Kempten.

Anno 1495. auff dem Reichstag zu Wormbs haben die Städt sich selbst wiederumb in Frey- und Reichsstädt abgesondert.

Denn am Montag nach dem Sontag Trinitatis, haben sich von der Stadt Aach eingestellt/ und bey andern deß heiligen Reichs Frey- und Reichsstädt Gesandten angegeben/ Herr Johan Bertolff/ und Meister Peter von Embden Secretarius; Und als der Städt Bottschafften darvor zu allen mahlen ungefährlich und unvergreifflich jeglicher Städt Freyheit und alt Herkomens niedergesessen, seynd die von Cölln zu oberst auff der Banck der Freystädt/ darnach Straßburg / Basel/ ꝛc. nach altem Herkommen und Ordnung gesessen / und auff der andern Banck / Regenspurg/ Augspurg/ Nürnberg ꝛc. in ihrer Ordnung/ wie von Alters herkommen / haben die obgenannten von Aach nicht niedersitzen wollen/ und fürgewendt/ daß die von Cölln sich zu obrist hätten gesetzt/ da ihnen gebührt zu sitzen / dagegen die von Cölln von denen zu Aach zu wissen begehrt/ wie sie sich achten/ für ein Frey- oder für ein Reichsstädt. Darauff die von Aach nicht Antwort geben/ und obwol viel uñ freundlich mit ihnen geredt worden/ daß sie in die Mitte der Stuben gegen den andern Städten wolten auff besondere Banck niedersitzen/ haben sie doch in diß fürgeschlagen Mittel nicht bewilligt / sondern seynd mit Erlaubnuß wieder von dannen abgeschieden.

Vor Jahren ist es etlichen hohen Personen und andern Gelehrten etwas frembd und ärgerlich fürkommen/ daß die Städt und bevorab theils geringe/ den höhern deß Reichs/ in dem was ihre Freyheit/ Regalia und Gerechtigkeit belangt/ solten verglichen werden/ und den Titul und Namen eines Stands deß Reichs haben und führen/ deßhalben in Schrifften und Büchern der Städt Freyheit in Disputat gezogen. Demnach aber diese Irrung der Kayſ. Maj. An. 1582. auff dem Reichstag in Augspurg fürkommen/ haben sich dieselbe in einer Resolution über der Obern Stände Bedencken in puncto contributi dahin erklärt/ daß die Städt Mitglieder und Stände deß Reichs und der Reichs Constitutionen fähig seyn. Item in einer Privathandlung Kayſ. Maj. mit den Erbarn Frey- und Reichsstädten in Bewilligung der Türckensteur/ als derselben Gesandte auff Erfordern in Kayſ. Maj. Zimmer vor Ihr Maj. selbst und dero geheimen Rhaten/ Herrn Trautson/ Harrach/ und Vice Cantzlern Vicheuser. erschienen/ hat der Vice-Cantzler unter andern auß Befelch Kayſ. Majest. gesagt/ daß die Städt in ihrer Schrifft vorbracht/ als solte man Vorhabens seyn/ dieselbe vom Religion- und Prophan-Frieden außzuschliessen. Darauff geben Ihre Maj. diesen Bericht/ daß Ihr Maj. unbewust/ wo und durch wen solches beschehen seyn möchte/ das wüsten sie sich aber wol zu erinnern/ daß es auß Ihrer Maj. Geheiß/ Will oder Meynung nicht beschehen wäre/ und geben zwar Ihrer Maj. Schrifften gnugsam zu erkennen/ daß sie/ daß die Städte gleich andern und den höhern Ständen deß Religion-Friedens und Reichs-Constitutionen/ (so viel die Reichsstädt belangt) fähig seynd/ nie in Abred gewesen/ ꝛc.

Hernacher den 1. Augusti haben die Obern Stände offentlich im Reichs-Rath vermelden lassen/ daß Churfürsten und andere Ständ anders nicht wissen/ dann daß die Städt Ständ deß Reichs wären/ die sie auch zu jeder Zeit darfür erkent/ gehalten/ zu den Reichstägen erfordert/ und mit ihnen referirt und correferirt hätten. Die Evangelische Ständ haben sich noch mehrers in dero Rath gegen der Städt Gesandten resolvirt/ und vermeldt/ nachdem ein Mißverstand eingefallen/ als ob die Städt nicht Stände wären/ daß es diese Meynung bey geistl. und weltlichen Fürsten gar nicht hätt/ dann es wäre offenbahr/ und niemand würde es widersprechen können/ daß die Städt Reichsstände/ und daher deß Religion-Friedens und aller Reichs-Constitutionen und Wolthaten fähig seyn. Durch solche Erklärungen haben Kayſ. Maj. und die höhere Ständ den Disputanten in erregtem Streit unzweiffentlichen Entschied und Außschlag geben/ darnach sie sich zu richten. Zu Beschluß dieses Capitels ist auch in acht zu nehmen/ in was Respect Kayser Sigismund. die Frey- und Reichsstädt gehalten in dem S. Maj. in dero Reformation Anno 1436. im Eingang zu denselben diese Vermahnung thut: Eins soll man wissen/ daß es nicht mehr wol gehen mag/ man hab dann ein rechte Ordnung deß geistl. und weltlichen Stands/ wann die stehn bloß ohn alle Liedmaß/ darum seynd ermahnt deß ersten all ihr Edlen Reichsstädt/ wann das Häupt ist zu kranck/ die geistl. und weltlichen Häupter lassen fallen/ was ihnen von GOtt empfohlen ist/ und wann man es recht ansicht/ so steht es nur an den Reichsstädten/ wann die schlieffen und nicht wachten/ so wäre die Christenheit/ Gottes und aller seiner Gnaden entfrembdet/ und wäre alles Rechtthun GOtt unmähr/ wann göttliche Ordnung erloschen steht/ darum niemand zu vermahnen ist/ dann allein die Reichsstädt/ die höchsten Häupter seynd nicht zu ermahnen/ wann sie haben das Unrecht inn mit Gewalt/ unser Herr der Kayser oder König mögen ihren Stand nicht mehr behalten/ dem Hochw. Stand ist abgezogen im Reich von den Churfürsten/ daß unser Reich kranck/ blöd uñ schwach ist/ darum ihr Edlen Reichs-Städt seynd ermahnt bey GOtt dem Vatter/ bey JEsu Christo/ bey seinem Rosenfarben Blut/ das er durch uns vergossen hat/ daß ihr ansehen/ wie wir von Gott gefreyet seynd/ wie wir uns halten sollen/ wie alle Ordnung kein Liedmaß hat die recht sey/ thut dazu/ daß ihr das obrist Glied seyd/ auff die in dieser Zeit die Christenheit wol gebauet ist. Es ist auch allhie deß fürtrefflichen und in Reichs-Sachen sehr erfahrne/ Weyland Herrn Christoph Fabers Churfürstl. Maynzischen Cantzlers Testimonium, von den Erbarn Frey und Reichs-Städten nicht zu verschweigen. Als dieselbe Anno 1582 auff dem Reichs Tag zu Augspurg durch ihre Gesandten denselben freundlich ersucht/ daß er den Erbarn Städten zu Erledigung ihrer Gravamin um wolte verhölffen seyn/ hat er sich hie ganz willig erbotten/ mit vermelden/ daß er den Städten darum desto geneigter/ dieweil dieselbe das Fundamentum deß H. Reichs wären.

Der fürnehme berühmte Jurist Alciatus schreibet von den Reichs-Städten: Liberæ sive Francæ civitates in Germania antiquam indolem sive libertatem Romanorum retinent, utpote quæ Imperatorum fastigia libenter agnoscunt, tributis autem se atteri, violentia urgeri, tyrannide opprimi non patiuntur, *in l. censere. ff. de verb. sig.* ☞ "Demnach das Instrumentum Pacis dem unnöthigen disputiren von der Reichs-Städt Stand/ Stimm oder Voto decisivo ein Ende gemacht/ und dardurch derselben unbefugten Neydern das Maul gestopffet/ so ist nicht nöthig/ wegen obiger Materie allhier etwas weiters anzuführen. ☜

Das V. Capitel.

Verzeichnuß der Frey- und Reichs-Städt/ so An. 1525. Ihren Stand/ Stimm und Session in Reichs- und Städt-Versammlung gehabt/ vermög Städt-Tags zu Speyr in berührtem Jahr Nativitatis Mariæ gehalten.

Aach.	Dortmundt.	Hall.
Augspurg.	Eßlingen.	Kauffbeurn.
Alen.	Franckfurt.	Kempten.
Bisanz.	Friedberg in der Wetterau.	Kayſersberg.
Bopffingen.	Gengenbach.	Lübeck.
Buchorn.	Gemündt.	Landau.
Biberach.	Goßlar.	Lindau.
Cölln.	Gingen.	Leitkirch.
Costnitz.	Hagenau.	Metz.
Dunckelspiel.	Heilbrun.	Münster in St. Gregorienthal.
Donwerdt.		Memmingen.

Mühl-

Mühlhausen.	Reutlingen.	Weissenburg
Nörnberg.	Roßheim.	Weissenburg am
Nordlingen.	Straßburg.	Nortgau.
Northausen.	Speyr.	Winßheim.
Offenburg.	Schletstatt.	Wimpffen.
Ober Ehenheim.	Schweinfurt.	Weyl.
Pfullendorff.	Türckheim.	Wangen.
Regenspurg.	Ulm.	Wetzlar.
Rotenburg.	Uberlingen.	Yssen.
Ravenspurg.	Wormbs.	Zell.

Die dritte Zahl der Reichsstädt / seynd die Niedersächsische und andere Städt / welche ihre Freyheit / Recht / Regalien / hohe und niedere Obrigkeit / haben und gebrauchen / auch in der alten Reichs-Matricul unter den Reichsstädten begriffen / aber weder auff die Reichs- noch Städt-Versamlunge beruffen werden / auch nit wie andere Ständ daselbst unter den Frey- und Reichsstädten Stand / Stimmen / und Session haben / und seynd auff den Reichstag zu Nürnberg An. 1467. in folgenden Anschlag.

	zu Roß.	zu Fuß.
Basel.	30.	50.
Braunschweig.	20.	40.
Bremen.	20.	40.
Erffurt.	30.	70.
Gelhausen.	6.	12.
Göttingen.	15.	30.
Hamburg	20.	50.
Hildeßheim	20.	50.
Ingelheim	4.	8.
Lünenburg	30.	60.
Lembgau	10.	20.
Maynz	10.	20.
Magdeburg	30.	60.
Prackel	10.	20.
Padelbrun	10.	20.
Quedlinburg	20.	40.
Rostock	25.	60.
Sundt	20.	40.
Trier	20.	40.
Tull	8.	16.
Verdun	8.	16.
Wißmar	15.	30.
Warburg	10.	20.

Unter bemeldten Städten seynd vor Jahren in der Zahl der freyen Reichsstädt gewesen Basel und Maynz. An. 1495. auff dem Reichstag zu Wormbs seynd die Frey- und Reichsstädt angeschlagen zur eylenden Hülff darzuleyhen 24600. fl. darunter folgende Städt an Geld belegt / wie folgt:

Basel	500. fl.
Bisantz	200. fl.
Buchorn	40. fl.
Costentz	500. fl.
Cammerach	200. fl.
Dantzig	600. fl.
Duißburg	50. fl.
Grünningen	1600. fl.
S. Gallen	200. fl.
Hamburg	1000. fl.
Herfurden.	60. fl.
Kauffmans Sarbrück	100. fl.
Lavand in Frießland	150. fl.
Metz	180. fl.
Mühlhausen im Elsaß	100. fl.
Niederwesel	200. fl.
Prackel	60. fl.
Soist	20. fl.
Tull	200. fl.
Teuren	250. fl.
Verdun	150. fl.
Wartenberg	60. fl.

Das VI. Capitel.

Daß die Stadt Speyr zu Zeiten der Caroliner ein Reichsstadt gewest / und hernach unterm Kayserthum der Hertzogen zu Francken ein freye Reichsstadt worden.

Wie von Zunehmen / Gedeyen und Wolstand der Städt geschrieben / und woher sie an Volck / Grösse / Reichthum / Wohnungen und Gebäuen wachsen und auffgehen / die erzehlen unter andern diese Ursachen: Erstlich daß zu Zeiten / wenn Kriegsgefahr und Gewalt vorhanden ist / daher man sich unwiderbringlichen Schadens / Verderbens / Brand / Nahm und Untergangs an Haab und Nahrung zu besorgen / die Leut zu Entfliehung solcher Noth / Rettung Leibs und Lebens / Weib und Kind sich zusammen schlagen / und an einem Ort zu wohnen begeben. Deßhalben schreibt Irenic. *lib.* 8. *c.* 18. folgenden Inhalts. Als das Römisch Reich durch Carolum Magnum auff die Teutschen gebracht / seynd die Teutschen Städt auch gröſſer und fester worden / dazu sie die Ungarn ihre Feind unter der Sächsischen Kayser Regierung noch mehr bewegt und veranlaßt. Sintemal sie Teutschland zu Zeiten Kayser Heinrichs deß Ersten heftig mit Einfällen / Brand / Raub und Nahm geplagt und angefochten / derhalben hat ein jede Nation in Teutschland auß Furcht der Ungarn / ihr Vermögen zur Aufrichtung einer Stadt und sichern Ort / dahin sie ihre Sachen stehen möchten / zusammen geschossen / dadurch die Städt / wiewol sie anfänglich klein und gering / doch hernach je länger je mehr gewachsen seynd. Also haben dazumal die Norici, das ist / die umb Nürnberg gewohnt / dahin ihr Zuflucht genommen / sich beysammen befestigt / und wider der Feind Einfall / Streiffen und Plündern geschützt und beschirmt. Die Bayern verfügten sich zur Stadt Augspurg / Saltzburg und Regenspurg / die Elsasser gen Straßburg / die Schwaben gen Costentz / dahin führten sie alles / was zu ihrer Gewahrsam gedient. Bißher Irenicus.

Daß aber die Nemeter / oder die Inwohner deß Speyrgaus durch dergleichen Kriegsgewalt zusammen gesetzt / sich in die Stadt Speyr versammlet / solche erbauet / vermehrt oder erweitert haben sollen / ist kein Vermuthung vorhanden. „Es seye dann“ „was bey dem VIII. Capitel deß 1. Buchs dieser Chro-“ „nick wegen der Vorstädt / auß Veranlassung eines“ „alten Monuments angeführt worden.“ Darum diese erste Ursach von Auffnehmen der Städt / allhie nicht in acht zu nehmen / noch der Leser damit auffzuhalten / dann die Stadt Speyr gröſsern Ubertrang und Feindschafft nicht erlitten / als von den Alemanniern oder Schwaben / von

den Hessen / Francken und Bayern / wie davon an einem andern Ort Bericht geschehen.

Die ander Ursach ist / gute Gelegenheit einer Stadt zum Händel und Zufuhr / und die Fruchtbarkeit deß Bodens / welche Ding zu erst Kayser Julius, Augustus und andere ihre Nachfolger bey der Stadt Speyr in acht genommen / und darumb zur Frontir gegen die Alemannier erbauet und gehandhabt. Dann der Gelegenheit halben / ist die Stadt also beschaffen / daß sie zu nächst am Rheinstrom / dessen sich viel Land und Völcker wegen der Zufuhr / Handel und Gewerb gebrauchen / ihre Güter deren sie ein Uberfluß haben / auß ihrem Land und Städten anderst wohin schicken / und andere Nothdurfft / an deren sie Mangel leiden / ins Land bringen. Dann in einer viel kürtzern Zeit / dazu mit wenigerm Kosten und geringer Arbeit / kan man auff dem Wasser grössen Last von einem Ort zum andern führen / als auff der Axe über Land. Daher auß alter Kundschafft und Staffelbüchern zu finden / daß auß den drey Stifften / Maintz / Trier und Cölln / deßgleichen von Straßburg / Wormbs und andern Orten vor etlich hundert Jahren groß Gewerb und Zufuhr auff die Stadt Speyr gangen / und bey derselben zu grossem Nutz und Gedeyen verfangen. Was die Fruchtbarkeit anlangt / ist die Stadt dergestalt gelegen / daß sie dissеits Rheins zu Wein / Korn / Gersten / Speltz / Habern und allerhand Köchßel gar guten Boden hat / und in der grossen Flor und Revier / innerhalb den Warten und Wehren solche Nothdurfft an Frucht und Wein erlangt / daß mans darfür halten will / daß die Bürgerschafft und alle Inwohner ohne Zufuhr der Benachbarten von einem Jahr zum andern zu nothdürfftigem Unterhalt versorgt seyn können. Aber es ligt zu nächst darán die köstliche fruchtbare Landschafft deß Ober- und Niedergebirgs / so an einander in der Ebene an den Bergen auff und ab etlich Meilwegs sich erstreckt / darinn die Dörffer und Flecken mit ihrem Gemarcken je eins an das ander stossen / in so grosser Meng / daß dergleichen in Europa nicht zu sehen / welche säintlich so viel Wein erbaue / dz daher nit allein gantz Teutschland / sondern auch andern benachbarten und ferrn gelegenen Landen und Königreichen zu Wasser und zu Land viel tausend Fuder Weins zugeführt werden. Zu dem hat man daselbst alle Nothdurfft an Frucht und deßgleichen an Kästen (mit welchen man auch zu Zeiten daselbst / so gar die K. v. Schwein zu mästen pflegt) Mandeln und Nüssen solche Meng / als man in den benachbarten Orten bedürfftig / auch Frembden und fernen Landen vom Uberfluß mittheilen kan. Anderseit noch innerhalb deß Rheins weit und breit / um und um / hat die Stadt nicht allein viel Ackerbau / sondern grosse / gute und lustige Weyd / und über Rhein in weiter Revier viel hundert mansmat Wiesen zu Futter vor alles Vieh. Viel und mancherley Fischwasser / daß davon die Fischer in die benachbarte Städt und Ort grosse Meng Fisch zu Kauff verführen. In summa ist es auser allen Zweiffel der besten und köstlichen Revier eine / so nahe und fern zu finden.

Und obwol bey der Römer und der Francken Regierung diese Land dergestalt / wie heutigs Tags / bey weitem nicht erbaut und bepflantzet gewest / so hat sich doch die Fruchtbarkeit und Nutzung allberait damals so fürträglich erzeigt / daß Julius der Erst Kayser / Constantius, Julianus und andere ihre Läger und Hofstatt unterschiedlich daselbst gehalten / und zum municipio der Römer gemacht / wie in vorigen Historien erwiesen.

Die dritte Ursach der Städt Auffnehmen / ist der Gottesdienst / so wol unter der Heydnischen Abgötterey / als in der Kirchen GOttes / dann wo derselbe mit eyfferigem Wandel in Ubung ist / werden die Leute hiemit solche Ort zu bewohnen / und der Seeligkeit in diesem zergänglichen Leben nachzutrachten veranlast und herbey bracht. Diß Mittel ist bey der Römer Regierung in der Stadt Speyr eingeführt / in dem sie deß Abgotts Mercurii und der Dianæ Kirchen allhie erbauet / und dem Heydnischen Unchristlichen Wesen angehangen. Hernacher hat man auch durch Göttliche Bewegnuß gar zeitlichen noch bey der Römischen Præfectorum Regierung der Lehr deß HErrn Christi / der Propheten und Apostel ihre statt gelassen / welche durch Christliche Bischoff und Diener Gottes von einer Zeit zur andern außgebreit und fortgesetzt worden.

Die vierdte Ursach ist / wenn die Obristen Richter in Geistlichen und Weltlichen Sachen ihr Residentz / Sitz und Hofstatt in eine Stadt gelegt / und der umliegenden Flecken und Dörffer Innwohner daselbst sich alles Rechtens erholen müssen. Dann zu der Römer Zeiten den Præfectis und Obristen viel zugeordnete Räthe und Diener in Verwaltung ihres anbefohlenen Regiments beygewohnet / davon die Stadt wol zugenommen. Diß Mittel hat sich bey der Römer Zeit allbereit bey der Stadt Speyr erzeigt / und habens die Fränckische König und Kayser beharret / inmassen zuvor erwiesen / deßhalben die Innwohner deß Pagi Spirensis oder gantzen Speyrgaus / die deß Rechtens bedürfftig gewest / die Stadt nothwendig besucht / und zu derselben Vermehrung nicht wenig fürgetragen. Um dieser und anderer obberührten Ursachen die Stadt Speyr allbereit zu der Römer Zeit im Auffgang und Zunehmen gestanden / welche den Brauch gehabt / dz sie die Ort / so sie stätigs bewohnt / und zu Widerstand der Feind über Rhein bequem und gelegen befunden / wol erbauet und befestigt / wie Rhenanus sagt: *lib. 3. cap. Unde mutata loci appellationes.* Non magnopere excolebant vel munichant quælibet loca Romani; nisi in quibus crebro versabantur, & quæ ad tuendas præsertim limites erant idonea; davon im ersten Buch mehrer Bericht zu lesen. Bey der Fränckischen König und Kayser Regierung ist die Stadt Speyr durch vorgesetzte Mittel noch vielmehr zu Kräfften und Wolstand erwachsen. Dann Kayser Carolus Magnus, inmassen unter dessen Histori vermeldt / solchen Lust und Gefallen zu derselben getragen / daß er dahin sein sonderbares Palatium Pfaltz oder Schloß erbauet / darin nicht allein er selbst / sondern auch seine Söhne und Nachkommen offt ihr Hofstatt / deßgleichen Reichstäg angestellt und gehalten / ℔, welchen man noch auff den heutigen Tag den Rathschin nennet / welches vermuthlich ein alt teutsch Wort ist. Wie dann die Königl. Burg zu Prag in Böhmen auch der Rathschin genennt wird. Auf dem vordersten und obersten Theil deß Speyrischen Palatii, ist zu Anfang dieses Seculi die neue Kirch gebauet / die uhralte steinerne Fenster-gestell aber gelassen wor-

worden. Es ist auß den Historien bewust / daß damals der König und Kayser-Hof stätigs viel Fürsten und hohe Officirer deß Reichs nachgefolgt / deßgleichē der Adel fast mehrentheils ihrem Haupt und andern Lehen-Herren zu Dienst beygewohnt / davon die Stadt / da solche Palatia gewest / an Volck und Reichthum zugenommen.

Ferner haben sich umb berührte Zeit alle Eygenschafften die ein König- oder Kayserliche Reichsstadt haben sollen / und davon zuvor im 18. Cap. im 2. Buch gesagt / bey der Stadt Speyr befunden. Dann sie erstlich von einer starcken Burgerschafft bewohnt / und deßhalben als die Hauptstadt im Speyrgau von zweyen unterschiedlichen Regenten / und deß Königs und Reichs Beampten / nemlich einem Bischoff als Geistlichen / und einem Gräfen als weltlichen Obrigkeit / nicht allein zu der Carolinger Zeit / sondern biß auff Kayser Heinrich den V. regiert und verwaltet worden / dazu mit Mauren und Gräben wehrlich und fest gewest / und daher von den alten Historicis ; die derselben Zeit gelebet / ein fürnehme deß Reichs Stadt genennt und berühmt / welches alles in andern Orten zu Genügen außfindig gemacht ist. Als letzlich das Teutsche Reich vom Geschlecht der Carolinger auff die Sächsen und deren Nachfolger verändert / hat sich die Stadt gegen ihr Haupt die Kayser und König in derselben Obligen und Wiederwärtigkeiten insonders getreu / hold und behülfflich erwisen / hergegen von denselben umb solchen Gehorsam und willige Dienstleistung von einer Zeit zur andern mit Ertheilung ersprießlicher Freyheit und Gerechtigkeiten Ergötzlichkeit und Vergeltung empfangen. Unter Kayser Conrado dem II. welcher im Jahr 1039. verstorben / schreibt Wippo in dessen Leben / daß derselb die Stadt sehr hoch erhaben : In Spira civitate, quam ipse Imperator, sicut & postea filius multum sublimavit ; honorificè sepultus est : dann derselb nicht allein das fürtrefflich berühmte Gebäu deß Münsters zur hohen Zierd der Stadt / und die schöne Kirch auff dem Guldonsberg zu erbauen angefangen : sondern der Stadt und Burgerschafft sonder Zweiffel ein und die ander Freyheit ertheilt. Wie solches das hernachfolgende Privilegium Kayser Heinrichs deß V. gnugsam zu verstehen gibt / und auß den Worten Wippo-nis zu vermuthen / daß er sagt : multum sublimavit civitatem Spiram. er habe die Stadt sehr hoch erhaben. Von Kayser Heinrich dem III. sagt obbemeldter Historicus ; daß er nicht wenniger als sein Vatter die Stadt erhöhet. Und wird darneben in einem andern Ort geschrieben / daß er die uhralte Stadt merckl ich verbessert und erneuert. *Chron. magn. Belg. f. 109.* Von Kayser Heinrich dem IV. schreibt Helmbold. *Chron. Sclavor. l. 1. c. 33.* Templum ingens Dei genetricis apud Spiram construxerat ; præterea civitatem & Episcopum decenter promoverat : Daß Er der Jungfrauen Marien zu Ehren ein grosse Kirch zu Speyr erbaut / und dazu der Stadt und Bischoffen daselbst ansehenliche Beförderung gethan / worin es beschehen / und was derselb für sonderliche Wohlthaten der Stadt erwisen / sagt der Author zwar nicht. So viel hat man aber darauß zu vernehmen / daß er dieselbe insonders lieb und bevor gehabt / viel und offt zu Speyr gewohnt / etliche Reichstäg daselbst gehalten / und in seiner äussersten Betrangnuß und Abfall der mehrerntheil geistlicher und weltlicher Fürsten / Herren / Stände und Städten deß Reichs / zu der Stadt Speyr / wegen ihrer beständigen / auffrechten / Treu und Hülfferweisung sonderbahr Vertrauen und Zuversicht gesetzt / auch allen seinen Schatz dahin verschafft und deponirt / zur Zeit seiner Regierung hat sich die Stadt in mehr Freyheit gewürckt / dazu die unruhige Lauff / vielfaltige Krieg und grosse Empörungen und Strittigkeiten zwischen Geistl. und Weltl. viel Anlaß und Beystand geben. Zuvor ist Bericht angezogen / was massen Kayser Otto der I. under und dritt den Bischoffen zu Speyr neben dem geistl. Kirchen-Ampt auch die weltliche Obrigkeit und Verwaltung der Gräfen auffgetragen / und Kayser Conrad der II. und dessen Nachkomen / den weltlichen Gewalt den Bischöffen wieder geschmählert und abgenommen. Wird derhalben unter Bischoff Johan zu Speyr / Grafen im Greichgau / so von Kayser Heinrich deß IV. Tochter gebohrn / in seiner Histori geschrieben / daß er seinem Altvatter dem Kayser zu Gefallen viel Gerechtigkeit ihme und dem Stifft zuständig hab hingeben : plura passus est Privilegia dari civibus in præjudicium Episcopi cleriquæ Spirensis. Eisengr.

Unter Bischoff Gebhard sagt die Historische Beschreibung der Bischöff zu Speyr. Wie nun König Heinrich der V. der ein sonder Lieb und Gefallen zu der Stadt und Burgerschafft Speyr hat / die Verwaltung und Regierung deß Röm. Reichs angenommen / hielt er diesen Bischoff dazu / daß er viel Herrlich und Gerechtigkeiten / die seine Vorfahren und Er biß daher in berührter Stadt Speyr gehabt / und von alten löblichen Käyserh und Königen damit begabt / sich verziehen und begeben. Bruschius schreibt von Bischoff Gebhard deß Inhalts : Dieser Bischoff hat deß Bisthums wenig acht / ließ ihme viel entziehen und auß den Händen reissen an den Gerechtigkeiten deß Bisthums / so von vielen der alten Kayser und Königen diesem Stifft gegeben / welches alles anders nicht dann von dem Weltlichen Ampt und Gewalt / so die Grafen als Beampten deß Reichs / verwaltet / und hernach den Bischoffen von den Oeconomis anbefohlen worden / zu verstehen.

Demnach aber Kayser Heinrich der V. die beständige getreue Dienst / so die Stadt Speyr seinem Vatter und Ihme in ihren vielfältigen Widerwärtigkeiten erzeigt / rechtlich bedenckt / und solche mit Kayserl. Milde zu vergelten / und hiedurch die Stadt und Burgerschafft zu desto steiffer Beharrung ihrer Treu zu verbinden billich und nützlich erachtet / hat er mit gehabtem Rath und Bewilligung geistlicher und weltlicher Fürsten / Grafen und Ständen deß Reichs / wie solches auß damahls zugleich ertheilten zweyen Privilegiis zu spühren / einem Rath zu Speyr / den die Burgerschafft auß Kayserlichem Befelch erwählt / alle hohe freitzliche und Nieder-Obrigkeit / sampt allen Gefällen / Nutzungen und Einkommen der Stadt im Namen eines Kaysers und deß Reichs zu verwalten / einzunehmen / zu nutzen und gebrauchen / hierin auch alles das fürzunehmen / zu thun und zu verrichten / was die Kayserl. und deß Reichs Beampte in Verrichtung ihres Ampts fürnehmen / thun und handlen sollen und können / anbefohlen / übergeben und eingeraumt / und hiemit die Stadt auß einer Reichsstadt / zur Kayserl.

und deß Reichs freyen Stadt erhaben / dieselbe auch aller deren Freyheit / Rechten und Gerechtigkeiten / davon droben bey den Freystädten Meldung geschehen / fähig und theilhafftig gemacht / so geschehen den 19. Sept. Anno 1111. Von welcher Zeit die Stadt alle Recht / Freyheit / Gnaden und Gerechtigkeit / so einer Freyen Stadt gebühren / würcklich herbracht / verübt und genossen / auch wider alle thätliche Eingriff bestritten / und biß auff gegenwärtige Zeit gehandhabt und erhalten. ☞ „ Dahero hat der „Rath in denen vorgefallenen Strittigkeiten mit denen Bischöffen und dem Kayserlichen und Reichs „Cammer-Gericht von sich schreiben und sagen lassen: Er habe von Gnaden Kayserlicher Majest. „und an dero statt das Regiment als Oberherr in der „Stadt Speyr / und gebe auff solche Weiß und in „Krafft dessen Glaid / machte Gebott / Verbott / „Bündnäß und Befriedigung in ihrer Stadt / wie / „mit wem und wo er wolte / ohngehindert männiglichs / und hätte niemanden darüber zu fragen noch „Red und Antwort zu geben / dann Kayserl. Majest. „und dem Reich / und wann auch schon Er der Rath „etwas von seinē Gerechtigkeiten uñ Befügnus / oder „ihrer Stadt Freyheiten fallen lassen und nachgeben wolte / so könte Er sich doch dessen ohne außdrückliches Wissen und Einwilligung Kayserlicher „Maj. und deß Reichs in keinem Wege begeben / oder „müste andern falls eine schwäre und harte Verantwortung auff sich laden und in Gefahr stehen / daß „Ihme dardurch das Obrigkeitlich Ampt wieder „abgenommen und andern gegeben werden dörffte ꝛc. ꝛc. ☜

Das VII. Capitel.

Welcher Gestalt der Speyrgau beherrschet und verwaltet / als die Stadt Speyr befreyet / und der Grafen Jurisdiction erledigt worden.

WAs vor Alters der Speyrgau geheissen / und wie fern sich derselb erstreckt / davon folget hernach. Dieweil aber darinn etliche Städt / Flecken / und ein grosse Anzahl Dörffer begriffen / entsteht die Frag: Dieweil die Stadt Speyr der Kayserlichen Beampten Regierung abkommen / wer hernach den Speyrgau / das ist / die andere darinn gelegene Städt / Flecken und Dörffer verwaltet / wo derselb Præfectus oder Graf gesessen / sein mallum oder Gerichthauß gehalten / und wer sie gewesen? Hierüber ist zur Nachrichtung zu wissen / daß umb die Zeit / als die Stadt Speyr eine Freystadt worden / und vorbemeldter Kayser und das Reich / eim Rath und Bürgerschafft daselbst ihre Stadt und daran gelegene Marcken mit vollkommenem Gewalt / inmassen ein jeder Herr in seinem Land / zu regieren und zu verwalten anbefohlen. Viel weniger zuvor ehe dieselbe sampt den höhern Ständen zur Freyheit kommen / kein weltlicher Fürst / Land / Städt / Flecken / oder einzigs Dorff / oder daran gelegene Land und Marcken / so weit sich der Speyrgau und Bisthum Speyr und Bisthum Worms erstreckt / eygenthumlich als ein Landsfürst besessen. Das ist bekant / daß die Pfaltzgrafen nach dem Röm. König oder Kayser den Obristen Stand unter den Grafen / die man zu Zeiten der Caroliner und Ottonen Fürsten deß Reichs geheissen / jederzeit herbracht und besessen. Aber in berührten beyden Bisthumen weder Eygenthum / Verwaltung oder Residentz / Sitz oder Hof gehabt / davon hat man folgende Kundschafft. Spigelius *in Ligur. l. 5.* Comitibus Palatinis, quorum hodie Regia Heidelbergum est, nulla eis prorsus parebat ditio earum regionum, quas nunc possident. Nam post Rhenum ærario Cæsaris vectigalem, municipiaque Imperii locaque Cœnobiarcharum & Antistitum in illis partim dominabantur Sveviæ Principes, ut & in Francia nostra & Comitatu Alsatiensi partim Comites Linienses, Eberstenianique, tum alii quidam reguli sua tenebant loca, velut Imperatoris beneficiarii. Das ist: Vor Kayser Friderici I. Regierung / hat den Pfaltzgrafen / deren Hofstatt jetzo zu Heydelberg ist / nicht ein einziger Gemarcken in denen Landen und Orten / die sie jetzo beherrschen und innhaben / zugestanden. Dann die Zöll am Rheinstrohm waren damahls der Kayserl. Cammer zugehörig / etliche Städt dem Reich / etliche Flecken und Dörffer den Klöstern und Bischöffen zustandig / in weltlicher Regierung haben die Land am Rheinstrohm beherrscht zum theil die Hertzogen zu Schwaben / inmassen sie auch Franckenland und die Grafschafft Elsaß verwaltet / zum theil haben die Grafen von Leiningen / Eberstein und andere etliche Oerter vom Kayser zu Lehen ingehabt und besessen. Münsterus dessen Cosmographia An. 1544. in Truck außgangen / schreibt: Wo sich die Pfaltzgrafen vor 4. oder 500. Jahren haben gehalten / hab ich weder auß Büchern noch von Leuten mögen erfahren / haben auch vor 400. Jahren weder Schlösser noch Städt an diesen Orten gehabt / sondern innerhalb 400. Jahren alle Flecken / so die Pfaltzgrafen zu unser Zeit am Rhein besitzen / entweder erkaufft oder erstritten. Und hernach die Pfaltz ist vor drey oder vierdthalb hundert Jahren in der Gegend umb Heydelberg nicht gewesen / dann was Länder und Städt darum liegen / haben entweder dem Bisthum Maynz zugehört / als die Bergstraß / und herauff biß gen Heydelberg / oder zum Bisthum Worms / als Heydelberg / Dilsperg / Obrickē und was dazwischen ligt: Oder zur Marggrafschafft / als Eppingen / Bretheim / Heidelsheim: oder zum Reich / als Sintzen / Mospach / Oppenheim: oder zum Bisthum Speyr. In nachgehender Zeit / als Heydelberg / vom Bisthum zu Worms ward dem Pfaltzgrafen zu Lehen geben / und er ein Fürstl. Sitz da machte / hat er und seine Nachkommen mit grossem Gelt / oder durch mannliche Thaten viel andere Flecken dazu erobert / und zu dem Gewalt bracht / wie sie den jetzo haben / und das ist geschehen / nachdem die Pfaltz dem Fürstenthum Bayern einverleibt ist worden. Kayser Friederich der Erst / hat zum Pfaltzgrafen und Obristen Fürsten deß Reichs eingesetzt seinen Bruder Hertzog Conrad zu Schwaben / im Jahr 1156. Irenic. *lib. 3. c. 55.* Welcher zuerst unter Bingen / Staleck bey Bacherach / und dieselbe gantze Revier vom Ertz-Bischoff zu Cölln überkommen / den Er Anno 1164. im Bisthum Cölln bekriegt /

kriegt / hat auch mehrentheils in der Burg Stalecken Wohnung gehabt. Bey dieses Pfaltzgrafen Zeiten ist auch Heydelberg bekant worden. Ob es aber ein Stadt/ Burg/ Dorff/ oder sonst etwas gewesen/ welcher gestalt es auch dieser Pfaltzgrafe und seine Nachkommen in ihren Gewalt bracht/ ist niemand bewust. Freher. *de orig. Palat. c.* 10.

Doch schreiben etliche Historici / Naucler. *Chron. Hirs.* Daß sich Pfaltzgrafe Conrad offt zu Heydelberg auffgehalten / und dem Stifft Worms grosse Betrangnus zugefügt/ ist auch daselbst gestorben/ und im Kloster Schönau begraben / An. 1194. Freher. *ibid.*

„ Weil dieser Pfaltzgraf im Jahr 1194. den Hen„ricum Leonem mit Kayser Henrich völlig versöhnet „und verglichen/ so muß er nicht im Jahr 1192. gestor„ben seyn / Godefridus Monachus setzet das Ableiben „ins Jahr 1195.„ Dessen hinterlassene „und „nach Godefridi Monachi bericht/ einige„ Tochter hat Hertzog Henrich („Henrici Leonis Sohn „und Kaysers Ottonis IV. Bruder„) von Sachsen („dann ob zwar der Vatter deß Lands Sach„sen verlustigt worden/ so hat sich dannoch dieser Hen„rich allezeit dessen ohnerachtet / einen Hertzogen von „Sachsen genennet und geschrieben„) zur Ehe genommen/ und mit ihr die obberührte Landschafft am Rheinstrohm ererbt / An. 1195. und mehrentheils in Sachsen gewohnt / ist zu Braunschweig begraben/ An. 1225. Gotfr. Mon. *in annal.* „Dann Hertzog „Henrich hatte im Jahr 1194. bey der Heurath deß „Conradi Tochter/ zugleich vom Kayser (der anfäng„lich dieselbe Ehe gar ungern / wegen dessen so mit „Henrico Leone vorgegangen/ gesehen) die Verspre„chung bekommen / daß Ihme nach deß Schwehers „Tod die Pfaltz-Grafschafft werden solte.

An dessen statt hat von Kayser Friederich dem II. die Pfaltz am Rheinstrohm erbetten Hertzog Ludwig zu Bayern. Henning. *in geneal. Ducum Bavar.* Und als er die Land wollen einnehmen/ ist er von den Unterthanen gefangen / und umb ein gewiß Geld ledig worden. Dessen Sohn Hertzog Ott/ hat deß verstorbenen Pfaltzgraf Heinrichs Hertzogen zu Sachsen hinterlassene Tochter Agnes („welche von etlichen „Gertraut genennt wird„) gelehlicht/ und mit derselben die obberührte Land am Rhein der Pfaltz zuständig/ und darnebē auch Heydelberg ererbt/ welches damahls ein kleiner Flecken gewest/ dabey ein Schloß gestanden / so beydes die Pfaltzgrafen vom Bischoff und Stifft Worms zu Lehen empfangen/ und stehen in dem Brieff diese Wort: Freher. *orig. Palat. c.* 10. Domino Ludovico illustri Duci Bavariæ & Comiti Palatino Rheni in feodum concessimus & assignamus, de communi consensu Capituli nostri Castrum, in Heidelberg cum Burgo ipius Castri, &c. Acta Wormatiæ. Anno 1225. Pfaltzgraf Ott Hertzog in Bayern ist verstorben/ An. 1245.

Ob nun wol die Chur-Pfaltz von obberührts Churfürsten Otten Regierung je länger je mehr durch Erkauffung oder Kriegsmacht im Speyrgau an Land und Leuten gewaltig zugenommen / so hat doch gedachter Churfürst dessen Vorfahren kein Verwaltung/ Recht noch Gerechtigkeit/ weder in der Stadt Speyr noch deren Territorio gehabt / auch dessen Nachkommen dergleichen sich nicht angemast/ ungeachtet/ daß dieselbe eines Theils das Landrichter-Ambt im Speyrgau getragen/ wie hernach zu vernehmen.

Die Marggrafschafft Baden erstreckt sich in die Nachbarschafft der Stadt/ und ist die Stadt Speyr viel Jahr zuvor in ihre Freyheit gesetzt / als die Grafschafft Baden/ zur Marggrafschafft und Fürstenthum auffgericht worden. Dann im Jahr 1153. Herman von Verona auß Italia in Teutschland kommen / sich an Judith Grafen zu Baden Tochter Ehelich bestatt/ welchen Kayser Friederich der I. zum Marggrafen und Fürsten deß Reichs erhaben/ daß von solcher erlangter Dignität die Marggrafen zu Baden berühmt worden / haben aber den Speyrgau niemals zu verwalten gehabt. Damit dann obberührter Frag ihre Erklärung und Antwort gegeben werde / so ist albereit zuvor vermeldt/ daß zu Zeiten Kayser Heinrichs deß V. umbs Jahr 1109. Egbertus ein Grafe als Kayserlicher Richter der Stadt und Speyrgaues/ zu Speyr nach alter Ordnung in Mallo im Gerichthauß oder im Kayserlichen Palatio wohnhafftig gesessen/ der sich auch Comitem Spirensem geschrieben in einem Brieff/ in villa Odenheim datirt / und erscheint auß nachgesetztem Privilegio der Stadt Speyr/ daß berührter Kayser zu Verwaltung deß Speyrgaus jederzeit einen Præfectum einzusetzen verordnet. Welche sich in folgenden Zeiten Landrichter oder Landvögt / Judices Provinciales, und Provinciales deß Speyrgaues geschrieben. In Annal. Colmarienlium werden sie Procuratores regni genennt *sub An.* 1292. Im Jahr 1268. hat den Speyrgau im Namen Kayf. Maj. verwaltet Graf Emich von Leiningen / davon unter beruhrtem Jahr in folgender Histori Nachrichtung zu finden. „Er ware bereits vorhero im Jahr 1255. Landrich„ter gewesen/ wie bey der Anmerckung zu dem 21. Cap. „dieses vierdten Buchs zu sehen.“ An. 1285. Heinrich von Banacker Ritter/ laut Brieffs/ darinn der Anfang also steht: Ego H. miles de Banacker Judex Provincialis Serenissimi Domini Rudolphi Regis Romanorum im Spirgow/ universis constare cupio &c. An. 1303. hat den gantzen Rheinstrohm Hr. Conrad von Winßberg im Namen Königs Alberti verwaltet / wie hernach unter bemeldtem Jahr auß einem Vertrag zwischen der Stadt Speyr und den Ubstadtern zu befinden/ da sich gedachter Herr Provincialem circa Rhenum schreibt. Im Jahr 1313. ist Kayser Heinrichs deß VII. und seines Nachfolgers am Reich Kayser Ludovici Bavari Landvogt im Speyrgau gewest / Grafe Georg von Veldentz / wie zu sehen auß einem Brieff/ dessen Anfang also lautet: Nos Georg. Comes Veldentiæ Provincialis Spirgoviæ & Magister Hermannus de Stocks Can. Constantiensis Notarius Magnifici Domini nostri H. Dei gratia Rom. Imp. habentes plenum mandatum & authoritatem ab eodem Dno nostro Imp: ad infra scripta, &c. Finis. Datum An. Dni M. CCC. XIII. in crastino inventionis Sanctæ crucis. Dieser Graf Georg von Veldentz ist schon“ im Jahr 1306. an statt dessen von Winßberg Land„vogt worden / wie bey der Anmerckung ad pag. 730.“ mit mehrerm zu sehen ist.

Folgends/ An. 1313. als Kayser Ludwig das Röm. Reich regiert/ und gedachtem Grafen die Landvogtey im Speyrgau zu verwalten befohlen / erscheint auß nachfolgendem Brieff / daß gemeldter Landvogt der Stadt Speyr zu Schirmherrn ihrer Freyheiten und Privilegien verordnet / damit sie desto ruhiger dabey sich handhaben könten/ und wenn ein Rath und Bürgerschaff

geschafft gegen jemanden im Speyrgau gesessenen Klag und Beschwerden gehabt/ daß derselb ihnen dazu furderlich und ohne Umbtrieb verholffen seyn solten/ der Brieff laut also: Wir Georie der Graf von Veldentz/ deß Edelsten Herrn Ludwigs deß Römischē Königs Landvogt im Spirkowe/ gelobent by geswornen Eyde/ den wir zu den Heiligen gethan hant zu Spire vor den Bürgern offentlich / do zugegene waß unser Herr König Ludewig der vorgenante/ zu halten unverbrüchlich denselben Bürgern und der Stadt Spire ihr Freyheit / Handvesten/ Recht und Gnade/ die sie hant von Bäbesten / Kayserrn und Kunigen von Rom/ und Bischöffen/ und von unserm Herrn den vorgenanten Künig Ludwige selber/ und ihr Gerichte und Gewonheit die sie bißher bracht hant / und daß wir sie daran und vor unrechtem Gewalt schirment/ getreuliche auff unsern Eyd ane alle Gefehrde/ umbe die Peen / die unser Herre der vorgeschriebene Künig Ludewig darüber gesetzt hat/ also an sinem Küniglichen Briefen/ die er den Bürgern von Spire darüber geben hat/ stat geschrieben/ und sollent diß verbunden sin alldiwile wir Landvogt sind / und geben darumb den vorgenanten Bürgern diesen Brief / besigelt mit unserm Ingesigel zu eine Urkunde und Vestenunge der vorgenanten Dinge/ dere Brief wart geben/ da man zalt von Gottes Geburte Dritzehenhundert Jar in dem funffzehendem Jare an dem Sunnendage nach dem achtzehenden dage.

Im Jahr 1318. und 1319. ist Landvogt im Speyrgau gewest Otto Herr von Ochsenstein/ vermög unterschiedlicher Brieff/ unter denen der erst sich also anfängt. Wir Otto Herr von Ochsenstein Landvogt im Elsaß und im Spyrkowe verjehe an diesem gegenwertigen Briefe ꝛc. das End/ der ward geben/ da man zalt von Gottes Geburt Dreitzehenhundert Jahr in dem achtzehenden Jahr / an dem Dinstag nach dem achten Tage/ mit anhengendem Insigel/ darauff einer zu Roß / im Schilt deren von Ochsenstein Wappen führt. Deß andern Briefs Anfang steht also: Wir Otto Herr von Ochsenstein Landvogt im Elsaß und im Spyrkowe / und die Bürgere von Landau verjehent an diesem gegenwertigen Briefe/ ꝛc. und das Ende: Das hant wir disen Brief besiegelt mit unsern Insigeln / zu Urkund und zu einer Stetigkeit der vorgenanten Dingen. Der wart geben/ da man zahlte von Gottes Geburt Dreytzehenhundert Jahr/ in dem neunzehenden Jahr an der Mitwochen nach dem zwelfften Tage.

Anno 1332. ist Landvogt im Speyrgau gewest/ damahliger Vicedom in der Neustadt / Werner Knebel/ vermög Briefs/ dessen hernach in berührtem Jahr gedacht wird.

An. 1333. haben das öbrist Landrichterlich Ampt im Speyrgau getragen/ die Pfaltzgrafen am Rhein/ Rudolff und Ruprecht Gebrüdere / Hertzogen zu Beyern/ (inmassen auß folgendem Brief vom Landgericht zu spühren) dazu sie ihr Vetter Kayser Ludwig Hertzog zu Beyern befürdert. Und schreibt Aventinus, *lib. 7. fol.* 568. von gedachtem Hertzog Rudolfen/ daß von ihme alle Pfaltzgrafen am Rhein entsprossen: Rudolphus autor omnium Principum qui ad Rhenum dominantur. Und in folgenden Zeiten durch Kauff / Macht und andere Mittel ihrem Land dermassen nützlich fürgestanden / daß sie in etlich Jahren hernach den Speyrgau sampt allen darin gelegenen Flecken und Dorffschafften / fast gantz an sich gezogen/ und hiemit in diesen Landen sehr mächtig worden / davon Herr Freherus *orig. palat. c.* 14. de admirandis incrementis potentiæ Palatinæ in hocce præsertim tractu also schreibt: Poilet etiam de admirabili Fortunæ prosperitate, qua favente Palatina domus post illam cum Bavarica conjunctionem in hoc tractu Rhenensi dominationis suæ fines protulit, longa texi commemoratio. Nam non in solo Pago Lobodunensi Heidelbergensem Cometiam insedit, sed vicinos plerosque pagos, hinc Nicrinum sive Neckergau usq; ad Kochengowe atque adeo ultra: inde vero Rhenensem ipsamque stratam montanam & nemus Ottonicum, Gleichgaw pagumque Spirensem & Wormatiensem fere totum usque ad Nachgowe / perpetuis successibus occupavit. Multos præterea Comitatus integros, ut Simmerensem, Veldensem, Geminipontis, Spanheimensem anteriorem & posteriorem, & Lutzelsteinensem diversis titulis, modisque legitimis acquisivit & palatinatui incorporavit. Vide plura apud Irenicum *l. 3. exeg. c.* 51. Munster. *lib. 3. Cosmogr. c.* 250. *& seq.*

In einem Privilegio Kayser Caroli deß IV. Anno 1347. der Stadt Speyr ertheilt/ steht vom Landvogt deß Speyrgaus dieser Punct.

Wir geloben den Bürgern von Spire/ daß wir nimmer keinen Landvogt setzen in ihr Gegend / derselb Landvogt schwere dann vor den Bürgern zu den Heiligen Zehalten unverbrüchenlichen denselben Bürgern von Spire ihre Freyheit / Handvesten/ Recht und Gnade/ die sie handt von Bäbesten/ Keysern/ Künigen von Rom/ und Bischoffen/ und von uns selbsten / und auch ihr Gerichte und Gewonheit/ das sie bißher bracht händt/ und daß er sie daran schirme und inrichte / umb die Peen die wir darüber gesetzt handt / als im andern unsern Briefen stat geschrieben. So fern das Privilegium.

Man findt aber kein Nachrichtung / daß von berührter Zeit im Speyrgau einiger Landvogt sich auffgehalten.

Das VIII. Capitel.

Vom Kayserl. Landgericht im Speyrgau/ wie solches gehalten worden/ und deß Gerichts Kundschafft / daß die Bürger von Speyr in keinerley Sach vor frembdem Gericht erscheinen sollen.

DJe Kayserliche Landvögt im Speyrgau seynd die Obriste Richter der gantzen Landschafft gewest/ haben ihr mallum oder Landgericht in der Neustadt gehalten / und dasselb sampt etlichen deß Gaues ingesessenē Adeliche oder Ritterliche Stands-Personen / als zugeordneten Richtern zu gewissen Zeiten deß Jahrs pflegen zu besitzen/ das zeigt folgender Brief/ und gibt ferner zu vernehmen/ daß vor demselben einer oder der ander Bürger von Speyr vorm Landtgericht beklagt und fürgenommen werden wollen / ein Rath aber denselben zu erscheinen verbotten/ und sich auff ihre Privilegia gezogen/ deßhalben das Landgericht auß ihrem Mittel zu derselben Besichtigung und Verhör in die Stadt abgeordnet/ welche

che hierüber folgende Kundschafft geben: Ich Johan der Trepler ein Ritter verjehen und thun kundt allen den / die diesen Brieff ansehen / oder hören lesen / daß ich heut am Dienstage nach dem Wisen Sonntag saß / von meiner Gnädigen Herrn Hertzog Rudolffs / und Hertzog Ruprechts der Edlen Pfaltzgrafen by dem Ryne / und Hertzogen in Beyern wegen / in deß Durchleuchtigen Keyser Ludewigs von Rome Land-Gericht zur Nuwenstatt / da stund vor mir am Gericht / der Erbar Veste Ritter Herr Heylman Schniedeloch/und sprach auff sinen Eyd / daß diese Erbar Ritter Herr Heinrich von Lustat / Herr Rudolff Boppelman/ Herr Rudolff von Zeissenheim / und ich / miteinander zu Spir weren gewest / und in die Stadt gesandt zu sehen und zu verhören ihre Freyheit-Brieff und Handvesten / als gute Verhörer / und daß die Stadt und Bürgere gemeinlich zu Spire von Römischen Keysern und Künigen sint gefryet/ daß sie umb alle Sache / Schuld/ Frevel/ Brand/ Heimsuch / Nothzog und Mord / an keinem Gericht vor niemand zu Recht stehen sollen / danne zu Gerichte in ihre Städte zu Spire / und wer auch das jemand wider die Stadt und Bürgere icht thete / oder ihre Städte Recht verschlüge / das mögen sie rechen zu allen ziten / und zu welchen ziten in fuget / und sind darumb niemand nit schuldig. Deß haben sie gute Brieff und Handvesten von Römischen Keysern und Künigen / als vorgeschrieben steht / mit güldin Bullen versiegelt / deß ward von deß Land-Gerichts wegen zu Gezeuge geben Herr Jacob Dymar von Dirmenstein : Herr Dieterich von Kirweiler der Alte : Herr Dieterich von Kirweiler der Jung : Herr Bertold Schoup von Kirweiler : Herr Baltz von Meckenheim : Herr Arnold von Meckenheim der Alt : Herr Werner von Wartenberg : Herr Gerard Münich von Dirmstein : Die zween Anßhelm von Dürrenheim : Herr Anßhelm von Berwerstein : Herr Merckel von Croypheßberg : Herr Symund Sleber : Herr Franbald : Herr Lerch von Dirmenstein : Herr Betteler von Wachenheim / und andere Erbare Ritter und Leute genug. Zu Urkund dieses Briefes mit deß Gerichts und mit mine hangenden Insiegel versiegelt / Datum Anno Domini M. CCC XXXIII. feria tertia post Dominicam Invocavit. ☞ „Herr Lehman setzet / daß die „Landvögte im Speyrgau ihr Land-Gericht in der „Neustadt gehabt hätten: wann aber seine Meynung gewesen / wie es sich ansehen lässet / daß es „beständig alldar geblieben oder gewesen / so muß „ich daran zweifflen / dann ob zwar das jetzt angezogene Documentum die Wort / Land-Gericht „zur Neustadt / hat / so will doch eben das andere „darauß nicht nothwendig zu schliessen seyn / und „wolte ich vielmehr dafür achten / daß ein regierender Römischer Kayser bey Anordnung deß Gau-„Grafen / ihme auch zugleich den Ort da er sein „Mallum halten solte / angewiesen haben werde / „dessen Exempel in der strittigen Wahl Kayser Ludwigs auß Bayern und Friedrichs von Oesterreich zu „sehen. Dann gleichwie der erste dem Speyrgau „Graf Georgen von Veldentz vorgesetzet / und die „Stadt Germersheim zur Wohnung specialiter verordnet/also hat dargegen der andere dem von ihm" bestelten Gau-Grafen von Ochsenstein die Stadt" Landau angewiesen / wie hierunten an seinem Ort" zu sehen. Wann aber dieses nicht geschehen/ so ist" wahrscheinlich daß die zwey jährliche Haupt-Ge-" richt/ nemlich im Frühling und Herbst ordinarie in" der jetzigen Stadt werden gehalten worden seyn/" welche das Haupt in dem Gau gewesen / und" mag wol der Vogt zu andern Zeiten die Partheyen" an das Ort beschrieben oder beruffen haben / wo er" sein Haußwesen angeordnet gehabt/sonderlich zu der" Zeit da die Pfaltzgrafen am Rhein das Oberste Land-" richter-Ampt im Speyrgau verwalten / wie in ge-" genwärtigem Fall und Zeit/ und ist glaublich/ daß" der Trepler der Pfaltzgrafen Vicedom oder sonsten" vornehmer Beampter zu Neustadt gewesen seyn" und zugleich das Vogt-Ampt im Speyrgau ver-" richtet haben mag / wie mich dann bereits vor mehr" dann vier und zwantzig Jahren ein alter Beampter" von Neustadt versichert / daß daselbst ein Hauß" gewesen / welches man deß Treplers Hof genen-" net. Sonsten gründet sich dieser Brieff auff Kay-" sers Henrici V. Privilegium de Anno 1111. wor-" von in dem folgenden 22. Capitel mehrer Be-" richt zu finden. ☜ "

Das IX. Capitel.

Vom Unterschied deß Bisthums Speyr und Speyrgaues / sampt einer Verzeichnuß deß Speyrgaues.

DAs Bisthum Speyr und dessen geistliche Jurisdiction hat sich von Alters viel weiter erstreckt / dann der Speyrgau. Dann der Pagus oder Gau sampt allen zugehörigen Stätten/ Flecken und Dörffern ist gantz disseits Rheins gelegen / des Bisthums Botmässigkeit und Gerechtigkeit begreifft nicht allein den Speyrgau / sondern jenseit Rheins ein grosse Revier vieler eygenthumlicher Städt / Flecken/ Schlösser/ Dörffer / Weiden und Wasser/und hat die Verwaltung deß Bischofflichen Ampts über die gantz Marggrafschafft Baden/ Item das Hertzogthum Würtenberg zum theil gereicht / und am Bisthum Costnitz und Wartzburg gewendt.

Irenicus *lib.* 11. und die Hirschauische Chronick setzen außdrücklich unter Speyrer Bisthum Durlach/ Maulbron / Gotisaw und Hirsaw. Und in einer Bull Kayser Friederichs deß I. über die Diœces und Bisthum Costantz / An. 1155. ertheilt/ stehet dieser Inhalt. Antiquit. Fuld. *l.* 2. *fol.* 623. Distinguentes terminos parochiæ inter Constantiensem Episcopatum & cæteros adjacentes, sicut ab antecessore nostro &c. distinctos invenimus, videlicet versus orientem inter Constantiensem & Augustensem Episcopatus sicut Hileta fluvius cadit in Danubium: ac deinde usq; Ulmam villam nostram: versus aquilonem verò inter Episcopatum Wurtzburgensem & Spirensem, usq. ad marcam Francorum & Alemannorum, &c.

Im Speyrgau werden bey den Historicis und etlichen alten Brieffen diese Stätt außdrücklich namhafft gemacht.

Weissenburg ist von Alters der Abtey und Kloster/ so von König Dagoberto An. 664. in Auffnehmen gebracht/zugestanden/welche umbs Jahr 1261. durch Abbt Friederich mit Mauren beschlossen/hernach von seinem Nachfahr Edelino mit Gräben und Bollwerck umfangen / in folgenden Zeiten ein Reichs-Stadt worden/ die Zeit wenn es geschehen/ist unbewust/hat einen trefflichen Weinwachs / welcher fast die fürnehmste Nahrung der Bürgerschafft und anderer umliegenden Flecken ist / und wird der Wein in Schwaben/ Bayern/ Westerreich/Lützelburg/Braband und ins Niederland geführt / die Bürger und andere Benachbarte haben viel fruchtbare Kästen-Wäld/und werden die Kästen in Thüringen/Sachsen/ Meissen/ Laußnitz/ Schlesien und andere Land verführt.

Landau. Davon schreibt Münsterus. Die Innwohner wissen den Ursprung ihrer Stadt nicht / ist vor Jahren gering und klein gewesen / hernacher hat man drey Dörffer / so zu nächst daran gelegen/ in die Stadt gezogen/ und in diese Form gericht/wie sie heutigs Tags steht. Das Land umb diese Stadt ist gar fruchtbar / und liegen innerhalb zwo Meilen rings herum auff vierdthalb hundert Flecken und Dörffer/ welche die Wochen-Märckt zu Landau mit kauffen und verkauffen pfleglich besuchen. Ist dem Reich ohne Mittel unterworffen.

Neustadt an der Hart.	Alstadt.
Limpurg.	Türckheim an der Hart.
St. Lamprecht.	Kaysers Lautern.

Herren.

Die Flecken und Dörffer deß Speyrgaues hat Herr Marquardt Freher Churfürstlichen Pfaltz Raht auß brieflichen alten Urkunden und Diplomatis zum theil zusammen geschrieben / wie hernach folgt:

Affolterloch.	Hochdorff.
Aleridestatt/Altestat.	Hubenstatt/Hubstätt.
Anßlheim/Asselheim.	Hüchilingheim / Heuchelheim.
Assonsheim/Assenheim.	Isenburg.
Billinheim/Billighum.	Lustatt.
Blatmarsheim/Fremerßheim.	Lintmacheim.
Bochinheim / Bockenheim.	Machenheim / Meckenheim.
Carlebach.	Mudach/ Mudachen.
Dantistat/ Danstat.	Muterstatt.
Didinesheim / Dideßheim.	Offintßheim/Offintzheim.
	Richnießheim/Rucheim.
Flamaringen/Flemingen.	Rottlehesheim/ Rettersheim.
Fischlingen.	Seucheim/Zeßkeim.
Förchheim.	Suotzingen/ Schwechenheim.
Fridolsesheim / Friedeßheim.	Sigülfingheim/Igelheim
Gemmingesheim.	Stratfeldt.
Gunninheim/Genheim.	Turnesheim/Türckheim.
Gotmanstein / Godramstein.	Udomarßheim / Ottersheim.
Grazolsesshussen.	Wackenheim/ Wachenheim.
Gunzinheim/Genßheim.	Walahaßheim/ Wältzen.
Hagenheim/Hasenloch.	Wentzingen / Wintzingen.
Hirßaw.	Wipgarda.
Hergisesheim/Herxheim.	Zeppinheim / Heppenheim.
Hochstatt.	Zotingen.
Willere.	
Wisere.	
Wingartheim/ Wingarten.	

Auß dieser Verzeichnuß befindt man erstlich / daß bey den Alten die Flecken und Dörffer mit andern Namen beschrieben und außgesprochen worden. Zum andern daß eines theils Flecken und Dörffer dieser Verzeichnuß nit mehr vorhanden/ sondern durch vielfältige Krieg/Einfäll und Streiffen gantz abgeschafft seyn/ dergestalt / daß auch die Namen und die Stätt da sie gestanden/in Vergeß kommen. Zum dritten/ wiewol darin kaum der zehend Theil / oder noch weniger deß so Volckreichen Gaues verzeichnet / daß dannoch die/ denen der gantz Gau bekannt / darauß wol berechnen und abnehmen konnen/daß alle Flecken und Dörffer / so obberührten Städten und diesen hierinn verzeichneten benachbart/und daran gelegen/ in diesen Gau alle gehörig/ und derselben ein fast grosse Anzahl sey. Sonderlich da seither 3. in 400. Jahren auß vielen Meyer- oder andern Höfen gantze Dörffer worden / also daß auch deren Namen nit einmal in denen alten Documenten anzutreffen/ als Dudenhoven/Berghausen/Mechtersheim ꝛc. ꝛc.

Verzeichnuß der Grafen/ und deren vom Adel im Speyrgau.

Grafen von Leiningen seynd unter Grafen und denen vom Adel der älteste Stamm im Speyrgau.

Grafen von Sponheim. Die Raugrafen/ als welche zu Germersheim und derselben Gegend auch umb Creutznach gewesen. Item die Grafen von Waldorff.

Graf Heinrich zu Deideßheim.	Anno 1155
Herr Jacob Dimar von Dirmstein.	An. 1333.
Herr Lerch von Dirmstein.	
Herr Gerard Münnich von Dirmstein.	
Herr Dieterich von Kirweiler.	
Herr Bertold Soup von Kirweiler.	
Balthaß von Meckenheim.	
Herr Arnold von Meckenheim.	
Werner von Wartenberg.	
Merckel von Kropffsberg.	
Botelem von Wachenheim.	
Geylman von Wachenheim Dechet im Stifft Newstadt.	1401
Dietz von Wachenheim der alt Edelknecht.	1397
Hans von Wachenheim.	1337
Hans von Lambßheim / und Catharina von Venningen Eheleut.	1399
Hans von Gummersheim Edelknecht.	1392
Herr Cuntz von Zeißkeim Ritter.	
Der Vest Knecht Heinrich von Zeißkeim.	1392
Herr Rudolff von Zeissinkeim.	1333
Rudolff von Altorff.	1396
Georg zu Emtzenberg.	1383
Hoffewart von Kircheim Ritter.	1355
Heinrich von Lustat.	1333
Eckbrecht von Türrenkeim/Türckheim.	1302
Anßheim von Türckheim.	1333
Herr Werner von Ruprechtsburg.	1302
Dieterich/ Schweicker/ und Eberhardt von Ubstadt Brüder.	1303

Gontze-

Gotzelin von Fremersheim. 1319
Jacob von Gundelsheim. 1337
Wilhelm von Weingarten. 1337
Georg von Weyer. 1337
„F Sigmon von Dürrenkeim. 1291
„Erpff von Weingarten. 1305
„Rudolpff von Otterbach. } 1306
„Joh. von Franckenstein. }
„Jacob Glaffer von Deidesheim Ritter. }
„Conrad sein Sohn. }
„Steffan von Carlbach/ Ritter. }
„Jacob von Deidesheim. }
„Gotzo sein Sohn/ Ritter. }
„Jacob Lescher von Deidesheim/ Ritter. }
„Eckbrecht von Altdorff. } 1310
„Cur Rüstel von Wachenheim. }
„Bibeburg von Wachenheim. }
„Arnold von Wachenheim. }
„Peter Kober von Dirmstein. }
„Berthold Ruff von Lambsheim Ritter. }
„Rudolff und Johann von Dannstatt Rit- }
„tere. }
„Wentzo von Müntzenheim. }
„Heintzelin von Freimersheim. } 1319
„Werner von Müntzenheim. }
„Engelman von Gommersheim. 1321
„Herrich von Hirtzberg. } 1331
„Gerhard von Oßweiler. }
„Eberhard von Lachen. 1349
„Gerbot von Dannstat. 1350
„Hannewart von Kirchheim der Alte / Rit- }
„ter. } 1352
„Joh. von Altorff. }
„Joh. von Hohenhart Ritter 1354
„Albrecht von Hohenhart 1355
„Friedrich von Meckenheim. }
„Hensel Steffan von Schifferstatt } 1373
„Ulrich von Remchingen. }
„Diether von Dalheim. 1376
„Hannß Oßman von Dürrenkeim. 1378
„Hensel von Friesenheim. 1380
„Albrecht von Erlenkeim. 1390
„Peter Eckebrecht von Steinweiler. 1398
„Gerhart von Kropffsberg. 1394
„Ulrich von Zeissigkeim. 1396
„Rudolff von Zeissigkeim. 1400

„Dieser und noch sehr vieler anderer/ als deren von „Venningen/ Bosen von Waldeck ꝛc. ꝛc. wird in de„nen Urkunden der Stadt Speyr gedacht / auch „deren Wapen über den Portalen der Häuser oder „Höff in Städten/ Märcken/ Dörffern und Schlös„sern (welche letztere doch meistentheils zerstöhret/ „auch die Gräben zugefüllt worden) zu sehen / daß „aber unterschiedliche Edelleut sich von einem Ort ge„nennt / darüber ist sich nicht zu verwundern/ wei„len in manchem Dorff und Flecken 5. 6. 7. und mehr „adeliche Höffe annoch gezehlet werden und anzutref„fen seyn; noch weniger ist darauß zu schliessen / daß „sie alle einerley Geschlecht gewesen seyn / oder ih„nen das gantze Dorff / Marck oder Stadt / da„von sie sich geschrieben / nothwendig gehöret ha„ben müsse/ wie denen bekannt/ welche in den alten „Geschichten geübt / dann gar selten der Zunahmen des Geschlechts / sondern nur der Tauff-Namen/ „nach der uhralten Teutschen Gewonheit / wie noch „in den Mitternächtischen Landern / gesetzt wor„den.

Das X. Capitel.

Mit was Processiõn von Alters ein Rath und Bürgerschafft der Stadt Speyr einen Römischen Kayser oder König empfangen / und demselben Pflicht und Huld geleist.

BEy Auffrichtung deß Teutschen freyen Fränckischen Reichs / ist die Verordnung eingeführt/ und in beständiger stäter Ubung von einer Zeit zur andern behalten / daß ein jeder erwählter König der Teutschen zu Anfang seiner Regierung leiblich geschworen/ einem jeden Stand seine gebührende Ehr/ Recht und Freyheit handzuhaben. Nach welchem Exempel in folgenden Zeiten die Capitulationes und Verträg der Kayser mit den Churfursten des Reichs auffgericht seynd/ darunter auch dieser Punct / daß sie die Recht/ Freyheiten und Würden der Fürsten und Stänt handhaben / und nit mundern noch auffheben wollen. In Ansehung solcher Gelübd der Kayser/ haben die drey Städt/ Maynt̃z/ Wormbs und Speyr im Jahr 1293. wegen Empfahung der Kayser und König in einer jeden Stadt / und der Huldigung so die Bürgerschafft thun sollen/ sich folgender gestalt gegen einander verbriefft und verglichen/ welche Vergleichung die Könige/ Rudolff/ Adolff/ Albertus und ihre Nachfolger bestättigt.

Wir der Raht / die Richter und die Bürger gemeiniglich der Stadt zu Mentz/ der Stadt zu Wormesse/ und der Stadt zu Spire/ als wir von Alter in langer Zyt miteinander in fründlicher helffe/ und in jegen sehenden Lieb / Schirm und Stetigkeit her sind kommen/ zuforderst mit der Gottes Gnaden. Also wollen wir aber in Gottes Namen durch Frieden und durch gemeine Güt uns unter andern und jegen andern befesten und bestetigen/ und vorbinden uns zusammen mit guten truwen und mit geschwornen Eide einander zu helffen/ und nicht einander zu lassen/ als hiernach geschrieben und beschelden ist. Kommet ein Künig der jetzo ist oder kunfftig würdt / zu einer Stadt der vorgenanten drier Städt/ und fordert daß sie ihm hulde oder gehorsam werde. So soll die Stadt wieder an den Künig fordern/ daß er ihr bestetige und befeste mit sin offenen besiegelten Briefen / und auch stete halte unverbrechenlich ihre Friheit/ ihr Recht und ihr gute Gewonheit sunder und sammet/ also sie van sin Vorfahren Kaisern und Künigen hat/ mit denselben Worten und Bescheidnussen. Sie sol auch fordern an den Künig/ daß er dasselb thue einer jeglichen Stadt der vorgenanten dreyen Städten / Thut er das/ so sol sie ihme hulden oder gehorsam werden/ mit solcher Geding und ußgebunden Worten/ Ob er das nit thete/ oder das thete / und darnach eine Stadt der vorgenanten Städt angrieffe / also daß Er ihr Freyheit/ Recht und gute Gewonheit breche/ daß die Stadt die ihme dann gebuldet hat / oder gehorsam hat gethan/ nicht sol schuldig seyn/ ihme zu helffen gegen den andern vorgenanten Städten einer oder allen/ wann

sie sol derselben Stadt die der Künig angriesse und verlugen wolt / helffen getreulich/ daß sie bey ihrem Recht/ Freyheit und Gewonheit bliebe/ und ist das der Künig einer Stadt der vorgenanten das verseite zuthunde/ so sol sie ihme weder hulden/ helffen noch dienen / wedet mit Liebe/mit Gut oder mit Borgen/ und leite dann der Künig an dieselbe Stadt sin Ungnade/und wolte sie verlugen/ die andern zwo Städt sollen der beholffen sin mit guten Truwen/ und ohn alle Gefehrde/als hienach geschrieben steht/ꝛc.

Wann sichs dann begeben/ daß ein neuer Römischer Künig erwehlt worden/so hat die Stadt Speyr/ inmassen auch andere ihre Bottschafften zu denselben auffs chist abgefertigt / und umb Confirmation ihrer Freyheit/ Recht/ und Gewonheit angelangt / und wann dieselbe dergestalt erfolgt/ daß darin kein Neuerung oder Aenderung fürgenommen/ und der erwehlte Künig oder Kayser zu der Stadt kommen/ und die gebräuchliche Huldigung empfahen wollen/so hat es damit folgenden Proceß gehabt: Die Bürgermeister sampt ihren zugeordneten vom Raht/und andern/ seynd nach Beschaffenheit der Zeit und Läuff entweder in einem feyerlichen Habit / oder gerüst und gewapnet/dem Kayser oder Künig vor die Pforten entgegen geritten/und hat der Bürgermeister einer dieselben mit folgenden Worten dem alten Herkommen nach sollen empfahen: Gnädiger Herr sind GOtt/ uns/ und dem Volck zu Spire willekommen / Wir sind uwer Zukunfft sehre fro/wann wir damidte grosse Gnad und groffen Frieden hoffen zu empfahen. Wenn dann der Kayser oder Künig hierüber Danck gesagt/ ist Er zwischen den zweyen Bürgermeistern in die Stadt eingeritten / inwendig der Stadt-Thor hat man folgende Anstalt gemacht / daß vier wohlgeputzte Knecht ein Gedeck gehalten / welches wenn der Künig in die Stadt kommen/vier vom Raht zu Roß mit den Belcklin über dem Künig getragen/und von dem innersten Thor an/da der Einritt beschehen/ die Bürgerschafft zu beden Seiten die Strassen herauff biß zum Münster / entweder in ihrem besten Wad (wie in der Beschreibung deß Proceß steht) oder Kleidung/oder aber wol gerüst / wie es der Raht vor gut angesehen/gestanden/welche dem Künig im Vorüberreiten demüthige Reverentz erzeigt/und wann der Reysig-Zeug vorüber / allesamt ordentlich demselben biß zum Münster nachgefolgt / doch bey deß Raths ernstlicher Straff/ Unordnung zu verhüten/ darein niemand von der Bürgerschafft weder Mann/oder Weibsperson kommen dörffen. Vorm Münster hat die Clerisey dem Künig mit der Monstrantz pflegen entgegen zu gehen/gegen welche derselb vom Roß abgestiegen/zu Fuß ins Münster gangen/ und haben die Königliche Majestät die Bürgermeister zu beyden Seiten biß ins hohe Chor begleitet. Wenn dann die Meß celebrirt/ seynd die Bürgermeister im Heraußgehen neben dem Künig zur Rechten und Lincken auff den Freithof gangen / daselbst hat man ein Gerüst empor gemacht/ und einen sondern erhöheten Ort auffs zierlichst zugericht / darauff der Künig oder Kayser niedergesessen. Auff dem Hof hat die gantze Bürgerschafft sampt und sonder bey hoher Straff müssen erscheinen/ die Bürgermeister und Rahtspersonen auff dem Gerüst gestanden / und hat einer der Bürgermeister mit folgenden Worten geredt: Liebe Freund allesamend/unser Gnädiger Herr der Römisch Künig / der hie zugegen steht / von dem wir Truwen/ Gnad/ Frieden und Ehre zu haben und zu gewinnen/ hat der Statt und den Burgern zu Spire alle ihre Fryheit/Recht und Gewonheit bestetigt/deß ich sinen offentlichen Majestat Brief allhie in der Hand han/dē ihr wol sehendt/ daß er uns alle by Fryheit/ und Recht will lassen blieben/ darumbe so sollen wir ihme auch hulden: Nu hebende auff die Handt/ und sprechen dem Stattschriber nach.

Darauff die Bürgermeister und alle andere deß Rahts sampt der Gemeind ihre Händ auffgehaben/ und nach deß Stadtschreibers Vorsprechen/ auß der alten Notul also geschworen: Daß wir unserm Gnädigen Herrn Herrn N. dem Römischen Künig (oder Kayser) der hie zugegen stat / getreu und hold sind/ und ihme hulden/ als freye Burger/mit Behaltnuß unser Fryheit /als bitten wir uns Gott helffen und alle Heiligen. Nach geleisteter Huldigung seynd dem Künig Burgermeister und Raht biß zur Herberg gefolgt/und haben Seine Majestät daselbst mit ansehenlichen Verehrungen an Gold und Gelt in Unterthänigkeit begabt/ daneben ein Fuder Wein und ein Fuder Habern / ☞ sampt Fischen/ ☜ präsentirt. ☞ Wann der Kayser nicht eingeritten / sondern mit einem hangenden Wagen gefahren / wie bey Kayser Carl dem Vierdten geschehen/ so ist der eine Burger- und ein Altermeister bey dem Einzug neben der übrige Zug aber vor dem Wagen biß an die innere Pforten geritten/ allvorsten sampt denen Rathsverwandten/ so in dem Zug gewesen abgestiegen / und sich zu den daselbst anwesenden andern Burgermeistern/ Altermeistern und Rathsverwandten verfügt / darauff der Stadt Schlüssel präsentirt / welche aber nicht angenommen / sondern ihnen gelassen worden / mit denen ohngefehrlichen Worten / die Schlüssel seyen in guter Verwahrung / solten solche noch ferner behalten /darauff dann die Rathsverwandte den Belcklin oder Baldachin/nach diesen die Altermeistere/ und letzlich die Burgermeistere immediate vor dem Wagen gefolget / biß der Kayser von dem Clero empfangen worden. Wann aber ein Römischer Künig bey Lebzeiten deß Römischen Kayſers in die Stadt kommen und die Huldigung empfangen wollen / hat der Rath und Bürgerschafft sich zwar dessen nicht geweigert / doch der Künig vorher dem Rath darüber einen Revers ertheilt / daß solche Leistung denen dem Kayser vorher abgestatteten Pflichten unnachtheilig seyn solle / so lang der Kayser lebe oder daß Reich nicht auffgebe / wie dergleichen bey Künig Wenceslao (davon im 56. Capitel deß siebenden Buchs) und Künig Ferdinando dem Ersten geschehen. Kayser Friederich der Dritte hat Burgermeistern und Rath die Gnad gethan/daß sie die Huldigung in Ihrer Majestät Gemach abgelegt / und seynd darauff sämptlich zum Hand-Kuß gelassen worden.

Das

Das XI. Capitel.

Wenn Burgermeister und Rath die Stadt Speyr zu regieren angefangen/ und was es vor derselben Zeit vor ein Beschaffenheit deß Regiments daselbst gehabt / von der Stadt Wapen und Insiegel.

DJe Reichsstädt / welche als Hauptstädt in einem jeden Gau oder Grafschafft gewesen/ seynd von Alters bey der Fränckischen / und hernach der Sächsischen und derselben Nachkommenden Königen und Kayserꝛ Zeiten durch zweyerley Obrigkeiten/ nemlich einen Bischoff in Geistlicher/ und Grafen in Weltlicher Regierung/ im Namen und vonwegen eines Teutschen Königs oder Kayserꝛ verwaltet / und beyde so wol Bischoff als Grafen/ von demselben als dem höchsten Haupt in jede Reichsstadt eingesetzt und verordnet worden. Daß dann die Stadt Speyr im Speyrgau/ deß Reichsstadt und Oberhoff / und die Revier biß über Kayerslautern hinauß und gegen Wormbs zu Pagus Spirensis Speyrgau oder Comitatus Spirensis geheissen/ und einen Bischoff und Grafen zu obristen Regenten gehabt/ ist an andern Orten erwiesen. Dem Grafen hat zu Besitzung deß Gerichts/ und Bestellung deß gantzen Stadtregiments/ die Bürgerschafft auß ihrer Gemeinde/ nach altem Brauch/ auß den alten Geschlechten und Adelspersonen eine gewisse Zahl / nemlich sieben Richter durch freye Erwöhlung zugeordnet / und nach den alten Gesätzen zu solchem Stand und Ampt keiner gelangen können / der nicht eines Speyrischen Freybürgers Ehelichs Kind und frey geborn gewesen/ dann es die Alten dahin ermessen/ daß ein Frembder/ so anderer Sitten/ Gebräuch und Recht gewohnt/ die Einhelligkeit der Recht und Gebräuch/ gleich als ein guten gleichlautenden Gesang/ einer der dessen unerfahren und doch mitzusingen sich understeht/ irrig mache und verderbe. Item daß die so an einem Ort geborn und erzogen/ bey den Rechten und Gewonheiten dabey sie herkommen / mit mehrer Standhafftigkeit beharren/ Neuerungen vermeiden/ auch mit eyferigem Gemüth ihres Vatterlands sich annehmen und vor dessen Wolstand sorgen. Die Richter haben nit allein was der Stadt Wolstand und Nothdurfft erfordert/ beneben dem Grafen und seinen Statthaltern verwaltet / sondern auch alle Bürgerliche Irrungen/ Frefel/ und Malefitzsachen verhört/ erkeñt/ gericht und bestrafft / so sich in deß Speyrgaues Flecken und Dorffschafften dergleichen Sachen zugetragen/ haben dieselbe vors Obergericht zu Speyr zu Entschied/ Erkantnuß und Erledigung gezogen werden müssen. Von derselben Ampt und Ordnung ist gesagt im 21. 26. und 27. Capit. im 1. Buch.

Die Grafen/ weil sie dem Kayserlichen oder Königlichen Hof beygewohnt/ oder wider die Feind zu Feld gelegen/ haben zu Statthaltern und Dienern am Gericht eingesetzt Schultheissen und Vögt / die Richter aber andere Diener als Schreiber / Fürsprecher und Pedellen bestellt und angenommen / diese Form deß Stadtregiments und Gerichts hat ihren Anfang unter der Fränckischen König Regierung/ und sich über 600. Jahr hinauß erstreckt/ auß genommen die Zeit/ da an statt der Grafen die Bischoff ein Zeitlang die weltliche Obrigkeit getragen/ wie lang aber denselben solche verblieben/ hat man nichts gewisses.

Demnach Kayser Heinrich der fünffte diese Stadt vor andern zu erhöhen fürgenommen/ vermög deß Eingangs hernach gesetzten Privilegii, hat er ein solche Form deß Regiments eingeführt / dergleichen zuvor in Teutschland niemals herkommen / noch einige deß Teutschen Reichs Stadt solcher Gestalt jemals regiert worden. Aber von derselben Zeit allenthalben/ auch in den Landsfürstlichen eigenen Städten in Brauch erwachsen / das ist also / daß Burgermeister und Rath/ so auß der Bürgerschafft erwöhlt/ im Namen Kayserlicher Maj. und deß H. Reichs das Regiment der Stadt zu dero Ehren/ Wolfahrt und Besten zu tragen und zu befürdern der Stadt Freyheit/ Recht und gute Gewonheit zu handhaben/ Urtheil und Recht einem jeden nach seinem besten Verstand / Sinnen und Erkäntnuß zu sprechen / geloben und schwören müssen/ wie der alt Eyd der Rathspersonen zu Speyr inhalt/ und gedachter Kayser/ sampt den Fürsten und Ständen deß Reichs solchs in seiner Gegenwart also verordnet und eingesetzt / inmassen Hertzog Philip zu Schwaben hernach zum Kayserthum erwohlt/ in seinem Privilegio dasselb klärlich zu verstehen gibt / da er also sagt: Preterea secundum ordinationem Henrici felicis memoriæ Imperatoris Augusti, Civitati tam authoritate Domini Regis (scil. Henrici VI.) &c. Videatur wegen dieser Wort die Anmerckung zu dem 4ten Capitel deß 5. Buchs.) quam nostra indulsimus ut libertatem habeat duodecim ex civibus suis eligendi, qui per juramentum ad hoc constringantur, ut universitati prout melius possint & sciant, provideant, & eorum consilio civitas gubernetur. Das ist: So haben wir nach Verordnung und Einsetzung Kayser Heinrichs deß V. der Stadt so wol in deß Königs Heinrichs deß sechsten/ als auch in unserm Namen vergünstigt/ daß sie Macht und Freyheit haben/ zwölff auß ihren Bürgern zu erwöhlen/ die geloben und schwören sollen/ der Bürgerschafft nach ihrem besten Verstand und Vermögen/ gute Versehung zu thun / und nach ihrem Gutachen / Gefallen und Rath die Stadt zu regieren. Daß aber die Regierung der Reichsstädt im Teutschland durch Bürgermeister und Rath allerdings neu/ und zuvor niemals bey den Teutschen herbracht/ sondern von den Römern vor alten Zeiten erstlich erfunden / hernach von den Longobarden in Italia fortgepflantzt/ und von den Teutschen Kaysern in den Reichsstädten/ nachdem sie gefreyet und jura Principum erlangt / als solchem ihrem freyen Stand gemäß/ angestellt uñ auffgericht/ ist auß Bischoff Ottonis zu Freysingen und Hertzogen zu Schwaben Histori zu vernehmen/ da er vom Regiment der Longobarden umbs Jahr 1154. also schreibt: *lib. 2. cap. 13.* In civitatum dispositione ac Reip. conservatione, antiquorum Romanorum imitantur solertiam. Denique libertatem tantopere affectant, ut potestatis insolentiam fugiendo, consulum potius quam Imperantium regantur arbitrio. Das ist: Die Longobardi folgen der alten Römer Weißheit in Bestellung und Erhaltung ihres Regiments/ der freyen Regierung seynd sie dergestalt begierig / daß sie alle Obrigkeitliche Beherrschung meiden/ und durch Bürgermeister und keine andere Regenten wolten regiert seyn/ darauß zu spüren / daß solche Regierung durch

Burgermeister und Rath bey der Stadt Rom erstlich herkommen/und solchem Exempel die Longobarden und andere Städt in Italia / nachdem sie freye Reichs-Städt worden/nachgefolgt. Dann nachdem dieselbe gleicher Gestalt wie die Reichs-Städt in Teutschland von den Kayserl. und deß Reichs-Officirern/Hertzogen/Grafen und andern Regenten / die man in Italia Potestates genennt / gubernirt worden/ und Kayser Otto/nachdem er die Kayserliche Kron zu Rom empfangen/etliche Reichs-Städt in Italien zu freyen Reichs-Städten gemacht / haben dieselbe die alte Form der Römis. Regierung/durch Burgermeister und Rath / als die Stadt Rom in ihrer Freyheit bestanden/und mit der Monarchischen Kayserlichen Regierung noch nicht beschwert gewest/zu gemeinem Nutzen fur die ersprießlichst ermessen/uñ solche allenthalben eingeführt. Daher schreibt Sigonius von Befreyung der Reichs-Stadt / civitatum regni in Italia. *lib. 17. de Reg. Ital. sub Anno 973.* Imperator Otto civitatum libertatem in eo fere posuit, ut leges, consuetudinis, jurisdictionem magistratus, vectigalia suis ferme juris atque arbitrii haberent, ita tamen ut sacramentum Regibus dicerent. Quos vero populi ad regendam civitatem & jura moderanda posthac creabant, ii Consules duo aut plures fuerunt ex antiqua Romanæ Reip. consuetudine sumpti, qui quotannis ex singulis civitatibus creati, aut apud Episcopum civitatis, aut apud nuncium Regis jurarunt. Das ist/daß Kayser Otto ihnen freye Macht übergeben/erstlich eygene Gesätz/Recht und Gewonheiten zu machen/darnach sie ihr Regiment zum besten getrauten zu bestellen. Zum andern/alle obere und niedere Obrigkeiten an statt deß Kaysers und deß Reichs zu verwalten. Zum dritten alle Beampte zu ihrem Statt-Regiment selbst zu erwöhlen und setzen. Zum vierdten die Zöll und Gefall in den Städten zu erheben. Auff solche Befreyung sey erfolgt/daß die Städt ihnen Burgermeistere zween oder mehr zu Regenten und Obrigkeiten erwöhlt/wie vor Zeiten zu Rom geschehen/welche sie jährlich abgewechselt/ und dem Kayser Treu und Huld schwören müssen/entweder beym Bischöff in jeder Stadt/oder deß Kaysers Botschafften/ wenn sie in Italiam kommen. So weit Sigonii Meynung.

Als nun die Kayser die Reichs-Städt in Teutschland / in denen die Kayserliche Regenten / Bischoff und Grafen gesessen / zur Freyheit erhaben / und der Freyen Städt in Italia Regierung solchem Stand bequem/nutz und gedeylich befunden/haben sie dieselbe Form in berührten Städten auch gepflantzt und eingeführt. Obangeregt Privilegium Hertzogs Philippi bringts gar außtrücklich mit sich / daß Kayser Heinrich der Fünfft zwölff auß der Bürgerschafft zu erwöhlen verrordnet / welche in seinem und deß Reichs Namen / gestalt zuvor die Grafen / alle ober und niedere Obrigkeit der Stadt tragen / und derselben Ehr / Wolfahrt / Gedeyen und Auffnehmen befürdern sollen. Darauff die Bürgerschafft nach dem Proceß und Verordnung der alten Wahl / erstlich die jenige so zuvor das Gericht der Stadt und im Speyrgau neben Grafen und Schultheissen besessen/als der Stadt und deß Gaues Rechten/ Gebräuchen und Satzungen Erfahrne erwöhlt/deren sieben in der Zahl gewesen / denselben fünff Rittermässige und Adeliche geborne Speyrische Freybürger zugefügt/ und den Rath mit 12. Personen besetzt. Derhalben von diesem Anfang der Freyen Regierung / weil die Richter zuvor und von Alters das Regiment und Gericht der Stadt bestellt und geführt/und das hohe Richterlicht Ampt einem Rath anbefohlen worden/ wird in allen Briefen/denen der Stadt groß Insigel von uhralten Zeiten angehengt/ und noch / der Richter Namen zu erst / und deß Raths hernach gesetzt: Nos Judices, Consules, & universi cives Spirenses. Wir die Richtere/der Rath/ und die Burger gemeiniglich zu Speyr/ꝛc. Was man aber allein in eines Raths Namen in Privatschreiben verbrieffet und besiegelt / dazu hat man allein das Secret Insigel gebraucht/wie noch heutigs Tags solches brauchlich ist. Gleicher Gestalt haben zu Cölln/Mäyntz/Wormbs/ Straßburg/Metz/Basel/als Bischöfflichen Städten am Rheinstrom/als dieselbe zu freyen Reichsstädten gemacht/ die Freybürger Adeliche und Ritterstands Personen der Städt Regiment und Verwaltung getragen/daß dergestalt anfänglich in den freye Reichsstädten ein lauterer Aristocraticus oder Optimatum Status: das ist/Adeliche / fürnehme und reiche Leut zu Regenten eingesetzt worden. Dieweil aber allhie der Insigel der Stadt Speyr gedacht/so ist dabey zuvermelden. Obwol das Gericht und die Stadt zuvor ihr Wapen in roth und weiß / und ihr Insigel gehabt/ so sie unter der Francken Regierung gebraucht / so wird doch darfür gehalten/ daß Kayser Heinrich der V. bey Befreyung der Stadt und Bestetigung der neuen Regierung durch Bürgermeister und Rath verordnet/ daß die Sadt in ihrem Paner und Wapen / das Münster mit seinen sechs durchsichtigen Thürnen/welches bey seines Vatters Regierung auß dessen mächtigen Kosten vollends erbaut worden/ in weissem Schild roth/und oben bey dem Helm in weissen Flügeln gleicher Gestalt führen sol. Wie davon schreibt Jacobus Curio *in Epist. de rebus Francor. fol.* 170. Anno 1357. per Henricum Petri imperatia Germani Franciæ Ducum imperio, ut Annales referunt, citra hæc tempora subjectas fuisse Rhenanas civitates clypeorum signa, quæ adhuc fuerunt, non obscurè indicant. Agrippinates in militaribus signis suis acies triangulares. „ Daß Curio auß dem alten Wapen der Stadt Cölln/ welches gedachter massen / acies triangulares gewesen/der Francken Herrschaft beweisen will/damit hat er auffer allem Zweifel auff der Francken Schlacht-Ordnung gezielet/ dann selbige waren auff solche Art eingerichtet / allermassen Agathias solches von ihnen schreibet. Erant ipsis forma aciei instar cunei Δ literæ figuram præ se ferens, anteriore quidem sui parte in acutum desinens: Welches auch Tacitus von denen Alt-Teutschen auffgezeichnet/nemlich: acies per cuneos componitur. „ Et patum à Wurtzburgensibus aciebus discrepantes, initio habuerunt. Cæterum ubi Magorum corpora accepissent, acies mutatæ ejus sunt in tres coronas; servato Francorum colore albo & rubro. Sic suis signis Francos aliquando se Moguntini, Wormatienses, Spirenses, Argentoratenses, & multi alli testantur. Moguntia rotas duas albas

bas in rubro folio. Spitz Contadinam, id est, Francicam Ecclesiæ structuram in folio albo. Argentoratum rubram Urbem in albo. Das ist/ daß die Stadt am Rheinstrom umb diese Zeit der Teutschen Francken Regierung unterthänig worden / das geben ihre Schild und Wapen noch heutigs Tags zu erkennen. Die von Cölln haben von Alters drey Schneiden in Form eines Triangels in ihrem Paner geführt/ so dem Würtzburgischen nicht ungleich / hernacher als sie der dreyen Weisen auß Morgenland Cörper in ihr Stadt bekommen/ seynd ihnen die drey Schneiden in drey Kronen verändert worden/ doch daß sie die Farb im Schild roth und weiß behalten. Gleicher gestalt geben die von Maintz / Wormbs / Speyr und Straßburg mit ihren Wapen zu erkennen/ daß sie vor Zeiten deß Fränckischen Reichs Unterthanen gewesen / Maintz führt zwey weisse Räder im rothen Schild: Wormbs ein weissen Schlüssel im rothen Schild: Speyr Kayser Conradi Münster im weissen Schild: Straßburg ein rothe Straß im weissen Schild / daher führt auch die Stadt in ihrem grossen Insiegel das Münster mit den sechs Thürnen / und im Secret-Insiegel den Engelischen Gruß der Jungfrauen Marien/ deren zu Ehren das Münster erbauet ist. Dieser alten Verordnung nach hat Kayser Sigismundus in seiner Reformation diß Gesätz. *lib. 2. cap.* 16. Ein jegliche Reichs-Stadt soll zwey Insiegel haben / das ein soll besonder das Reich angehören/ und das heist Sigillum Secretum, darum daß man diß mit versiegelt / das heimlich in dem Reich gehört zu thun/ als ein Reichsstadt der andern schreiben würde in deß Reichs Sachen: Das ander Insiegel soll der Stadt Zeichen haben / und damit soll man der Stadt Sachen siegeln und deß Reichs Sachen. Vom Nutz und Würckung der Insiegel wird an bemeldtem Buch der Reformation im 15. Cap. geschrieben. Man soll wissen/ daß im geistlichen und weltlichen Stand alle Ding bestättigt und befestigt sind mit dem Insiegel / und es bezeichnet auch alle Warheit/ wenn ein Sach verbrieffet ist/ so soll es bestättigt werden mit dem Zeichen der Warheit/ das ist das Insiegel / Brieff und Siegel sind bey Eyden erkennt / darum sie auch bestehen sollen. ☞ „Bey „dem Secret-Insiegel der Stadt Speyr ist zu gedencken/ daß dasselbige von Anfang in der Ründe fast „eben so groß als das Stadt-Insiegel gewesen/ welches man/ wie berührt / zu denen Wehr- und dergleichen Brieffen gebrauchet und anhanget / es ist aber „solches im Jahr 1456. kleiner zu machen befohlen „worden / umb/ wie die Wort lauten / unnöthige „Nachrede wegen Hoffarts darmit vorzukommen. ☜

Das XII. Capitel.

Von dreyerley Gestalt der Regiment / und was es mit dem Aristocratischen Stand ins gemein/ und bey der Stadt Speyr für Beschaffenheit habe.

DEmnach nicht allein unter Kayser Heinrich dem V. im Jahr 1111. ein neu Regiment in der Stadt Speyr gepflantzt / sondern in folgenden Zeiten dasselbe wiederum offtermahls in Wandel und Aenderung kommen / so wirds nicht unrathsam seyn/ damit jederman den Zustand/ und die Form deß neu angeordneten Regiments verstehen könne so man dem Leser so beym Studiren nicht herkommen zur Nachrichtung und Bericht/ der Gelehrten Meynung hiervon zu erkennen gibt. Bey denselben finden sich fürnehmlich dreyerley Gestalt der Regierung / aber auß derselben Vermischung / oder auch Uberschuß und Gebrechen entstehen etliche andere.

Die erste Form wird genennt Monarchia: Da einer allein Herr ist und vollmächtigen Gewalt hat Land und Leut zu regieren / und keinen über sich in dieser Welt erkennt / diese Regierung eines Kaysers oder Königs halten viel vor die beste. Erstlich darum/ daß sie der Natur gantz gemäß scheint/ denn die Welt/ Himmel und Erden regiert ein HErr/ ein GOtt/ die Sonn regiert den Tag / der Mond die Nacht/ der Verstand den Menschen / das Hertz alle Glieder im Leib/ die Jmen regiert ihr Waisen/ die Schaff ihr Leithammel / und unter allen Thieren das grösseste und stärckest seines Geschlechts.

Zum andern/ nach dem Exempel aller Völcker/ die erste Regierung deß Nimrods ist hernach unter alle Völcker gepflantzt / daß ein jedes Volck ein sonder Haupt und König erwählt / und nach derselben Exempel haben auch die Juden ihnen ein König zu setzen von GOtt begehrt. 1. *Reg.* 8. In Asia, Africa und Europa seynd von Alters und bißher / alle Regiment fast ins gemein also bestellt. Derhalben müsse das die beste Form der Regierung seyn/ welche dem Einsprechen und Wegweisung der Natur folgt/ und die gleich nach der Sündfluth angefangen / und in allen Orten der Welt im Brauch und Ubung biß auff den heutigē Tag bestanden und noch steht/ und solche Meynung wird mit vernünfftigen Argumenten bey vielen Gelehrten bestritten. Als daß die Justitz besser in solchem Regiment Armen und Reichen wiederfahren könne/ Fried / Ruhe und Einigkeit mit mehrerm Ernst und Fleiß gehandhabt werde/ dieweil ein solcher Regent nicht allein sein Land und Leut/ sondern auch seine Erben hierinn zu bedencken hat. So sey auch solche Regierung beständig / andere Regiment alle wandelbahr und stäts zur Aenderung geneigt/ und mit dergleichen/ so bey den Gelehrten mit mehrerm zu lesen.

Die ander Form ist Aristocratia: Da diejenige das Regiment besitzen/ die wegen alten/ adelichen Geschlechts und Reichthums/ oder wegen herrlicher Tugend/ Verstand/ Geschicklichkeit und Erfahrung zum Obrigkeitlichen Ampt erhaben werden. Diese Regierung ist in göttlicher Schrifft und bey den Historicis belobt. Jm andern Buch Mose. *Capite* 18. Da sich derselb wegen deß grossen Lasts deß Jüdischen Volcks Regierung/ so ihme allein obgelegen/ beklagt/ hat sein Schweher Jetro den Rath geben / daß er auß dem gantzen Volck eine gewisse Anzahl solte erwählen/ und dieselbe zu Regenten über das Volck setzen/ mit der Verordnung / daß sie allein in schweren wichtigen Sachen / darinn sie rechtmässige Richtigkeit nicht finden könten/ Raht und Bescheyd bey ihme holen möchten. Die Regenten aber und Rahts-Personen

sohnen solten diese Qualitäten haben: Erstlich Redliche Leut: Zum andern Gottsfürchtig: Zum dritten Warhafft: Zum vierdten deß Geitzes Feind seyn / aber Reichthums würde nicht gedacht. Hernacher im 5. Buch Mose im 1. Cap. sagt derselbe. Er habe zum Volck Gottes gesagt: Schaffet her weise / verständige und erfahrne Leut / die will ich über euch zu Häuptern setzen. Aber diese Eygenschafften können unter der andern Qualität / nemlich der Gottesfurcht / verstanden werden / sintemahl hin und wieder die Schrifft außdrücklich lehret / daß warhafft / glückliche Weißheit auß der Furcht Gottes herrühret / und wird geschrieben / daß diese Regierung der Richter und fürnehmsten im Volck habe gewähret 437. Jahr. Pantal. Candidus *in Tab. Chron.*

Nach König Cambysis in Persen Ableiben / haben daselbst die Weise deß Reichs berathschlagt / Herodot. *lib.* 3. Was sie für eine Form der Regierung wolten einführen / unter denen Megabizus auch zu diesem Stand der Aristocrati gerathen / und sagte zur Ursach / daß allweg dafür zu halten / daß weise / erfahrne / fürnehme Leut heilsamen / guten / nützlichen Rath geben können / Recht und Gerechtigkeit / Wolfahrt und Nothdurfft einer Stadt mehr sehen und verstehen / reiffer und vernünfftiger erwegen / als andere / die Geheimnuß verschweigen / ihrem Vatterland Liebs und Guts zu erweisen / ihrer Eltern guten Namen / Lob und Ehr zu erhalten / oder sich selbst durch Tugend verdient und berühmt zu machen befleissen. Sie trachten dahin / wann die Bürgerschafft zur Zeit der Noth ihre Nahrung angreiffen / und zu Erhaltung deß gemeinen Nutzen dargeschossen / daß sie dessen zu Friedens Zeiten / und auff gegebene Gelegenheit / wiederum Genieß und Ergötzlichkeit empfinden. Sie versehen die Stadt zu wolfeiler Zeit / und wenns mit Vortheil geschehen kan / mit Frucht zur Nothdurfft / und wann Theurung einfallet / thun sie Speicher auff / geben die Frucht umb ein leidlichen Werth / daß jederman Hülff und Leichterung geschafft werde. Contzr. *de Rer Ven. lib.* 4. Andere dergleichen Argumenta mehr / läst man allhier um Kürtze willen an ihrem Ort gestelt seyn / und ist Zeugnuß genug / daß Josephus *lib.* 4. *antiquit. Jud. c.* 8 von dem hohen Regenten und Mann GOttes Mose schreibt / welcher gestalt derselbe vor seinem End / zum gantzen Volck Israel ein überauß fürtreffliche Vermahnung gethan / und unter andern befohlen / daß sie den Aristocratischen Stand und die Form deß Regiments / so von ihme eingeführet / nicht solten verändern / und unter andern diß Inhalts geredt: Das ist das beste Regiment / wo die fürnehmste die Herrschafft führen / unter ihnen ist gut wohnen.

Der dritte Stand ist Democratia: Wann der gemeine Mann / oder die gantze Bürgerschafft das Regiment führt / welches dergestalt geschicht / daß die Gemeinde ihre Obrigkeit einsetzt / und jährlich oder zu gewissen Zeiten deß Jahrs abwechselt / welche an dem / was der hohen Obrigkeit gebühret / nichts thun oder fürnehmen dörffen / dann mit Beliebung und Gutheissen der Zunfft oder mehrertheil derselben. Item / daß sie kein Gesetz / Ordnung / Gebott oder Verbott machen / mit benachbarten Potentaten keine Bündnuß auffrichten / kein Schoß / Schatzung oder Steur auffliegen / sondern die Zünffte bey ihren Zusammenkünfften / entweder durch ein Außschuß oder ins Gemein bedencken / überkommen und schliessen mögen / was sie nutz und gut bedünckt / und daneben Gewalt haben / einen den die Obrigkeit verdampt / wieder zu absolviren und ledig zu sprechen. Dieser Stand wird umb folgender Ursach willen / löblich und gut gehalten: Gleich wie die Natur keinen über den andern erhebt / keinen reicher oder ehrlicher auff die Welt bringt / sondern gegen jedem Menschen Gleichheit hält: Also hat dieser Stand der Regierung die Eygenschafft / daß er allein auff die Gleichheit gericht ist. Dann wie die Bürger ins gemein Glieder eines Leibes seyn / gleiche Gesatz / Sitten und Gewonheit haben / gemeine Bürd und Beschwernuß tragen. Also sollen sie auch aller Ergötzlichkeit / Nutzbarkeit und Ehrenstandes theilhafftig werden / das Recht soll seyn gemessen gleich / daß es loben beyd Arm und Reich. Ists dem Reichen recht / daß er zu Ehren wird gezogen / und zu Aemptern erhebt / so solls dem Armen auch geschehen / und Gleichheit in jedem Stand seyn. Gleichheit erhält Freundschafft / friedliches ruhiges Wesen / der Democratische Stand bestehet allein auff der Gleichheit. So folget daß in diesem Stand die beste Freundschafft / friedliches ruhiges Wesen und Einhelligkeit zu finden / einer hat mit dem andern Mitleiden / reichen einander hülffliche Hand / beschwert keiner den andern mit Dienstbarkeit / ein jeder lebt in seiner Freyheit / was gemein ist / dem soll man ins gemein nachtrachten / und nicht etlichen allein zu verwalten und zu versorgen anbefehlen / der Nutz und Wolfahrt eines jeden Regiments soll allen Bürgern gemein seyn / ein jeder sich desselben zu erfreuen haben / darum soll man die Verwaltung deß gemeinen Nutzens nicht nur einem allein / oder etlichen / oder den Fürnehmsten befehlen / sondern was gemein heist / auch gemein lassen verbleiben.

Dergestalt werden die dreyerley Gestalten der Regiment von Gelehrten beschrieben / deren Argument allhie zum Entwurff oder Abriß angezogen / allein zu dem End / damit ein Einfältiger verstehen könne / unter welcher Regierung er lebt und wohnt / welches Regiment aber auß den dreyen das beste sey / kan man auß den Mängeln / die jedem derselben anhangen / leichtlich abnehmen. Der Monarchische oder auch Fürstenstand / wann einer allein Herr ist / hat viel und mancherley Beschwernus / davon allhie zu handlen unnöthig.

Bey dem Aristocratischen Stand befinden sich allein diese Mängel / daß solche Leut die mit sondern Gaben Gottes / als Weißheit / Verstand / Erfahrnus und Geschicklichkeit fürtrefflich seynd / je einer für dem andern wil mehr angesehen und höher gehalten werden / darum sie im Regiren offt in Uneinigkeit erwachsen / daraus erfolget Haß und Widerwillen / auß Widerwillen Feindschafft und Partheylichkeit der Rathspersohnen / Unrichtigkeit im Regiment / Fahrlaß / da einer dem andern übersicht / und läst mans gehen biß dem Faß der Boden außfällt. Bißweilen pflegt dieser Stand auch zur Tyranney außzuschlagen. Aber man kan diesen Gebrechen durch gute Ordnungen Rath schaffen / derhalbē seynd gelehrte Leut dessen geständig / daß dieser Stand sehr gut sey / wann im Rath Fried und Einigkeit erhalten wird.

Der

Der dritte Stand ist mit vielen Gebrechen und Beschwernussen behafft/und was man zu dessen Behauptung fürbracht/laufft der Natur und Vernunfft strack zu wider. Dann GOtt hat die Menschen also geschaffen/daß etliche regiren / etliche unterthan und gehorsam seyn sollen / und darum einen höhern Verstand / Sinn und Vernunfft / fürtrefflichere Tugenden/auch darzu etlichen ansehenliche Leibs gestalt neben solchen Qualitäten mitgetheilt/hingegen andern eingepflantzt/daß sie dergleichen hohe Leut ehren/und ihnen gehorsamen sollen. Gott hat den Obrigkeitlichen Stand erhöhet/gibt demselben Weißheit/Ansehen / Tugend und glücklichen Fortgang in allem Fürnehmen / ist auch sein außdrücklich Gebott/ daß man solchem Gehorsam erweisen soll/so ists unbillig/ und dem Göttlichen Willen zuwider/wann man denselben wolte dem gemeinen Mann zu Füssen setzen. Der alte erfahrne Chremes sagt beym Terencio: Quid cum illis agas, qui neque jus, neque bonum, neque æquum sciunt? Melius, pejus, prosit, obsit: nil vident nisi quod lubet. Wie solts in solchem Regiment wol und glücklich ergehen/da Tapffere/Verständige/ Erfahrne/Weise/in Tugend und Ehren erlebte Leut/ denen die weder Verstand noch Erfahrung haben / oder auch mit boßhafften/ allerhand Lastern beschmitzten/in gleichem Stand und Ehren gehalten werden. Kein Haußvatter wird in seiner Haußhaltung verstatten/daß die Diener neben ihme/die Mägde mit der Frauen in gleichem Stand seynd/Gott und die Natur hat selbst darin ein Unterscheid gemacht / was dann in einem Hauß ungereumbt ist/viel ungereumbter ists im gantzen Regiment / daß in solchen Stand Fried und einhälliges Wesen solte zu finden seyn/wo man Gleichheit hält/wiederlegt die Natur an den Menschen. Dann obwol alle Glieder einem Leib einverleibt seyn/so sind sie doch unterschiedlich und ungleich / in dem eins theils gleich als Regenten seynd / etliche als Diener/und ist eins köstlicher als das ander/inmassen Menenius Agrippa davon in einer Empörung deß Volcks zu Rom wider den Rath folgenden Inhalts geredt: Livius *Dec.* 1 *lib.* 1. Die Glieder deß Menschlichen Leibes hätten alle verständig seyn / und reden wollen/und wären wider den Bauch rebellisch worden/dieweil alle Glieder müsten arbeiten/ und was sie durch ihre Mühe und sauren Schweiß erlangt/dasselbe nur dem müssigen und ruhigen Bauch mittheilen/ hierum sich mit einander verglichen / daß die Hände dem Mund nichts geben/der Mund auch kein Speiß annehmen solte. Als solches geschehen/ hätten in wenig Tagen alle Krafften deß Leibes abgenommen / und sich gantz schwach und kraftloß befunden/und die Glieder darauß verstanden / daß die Gliedmassen eines Leibes nicht gleich seyn sollen / und der Bauch der ruhig scheint / das fürnehmst Regiment in sich im Magen/ Lung/ Leber und Hertzen habe / welche das jenige / was die äusserliche Glieder erobern und demselben mittheilen / zu ihrer aller gemeinem Nutzen/ Stärckung / Krafft / Unterhaltung verwende und außtheile/ derhalben Hände/ Füsse und der Mund wieder ihr Arbeit angriffen / dem Bauch seine Nothwendigkeit gereicht / und sich hiemit wieder erfrischt und erhalten. Also sollen auch eines Regiments einer Stadt Gliedmassen / die GOtt und die Natur zum Dienst und Gehorsam verordnet/in ihrem Stand verbleiben / welche Gott sie zu regieren erhebt und eingesetzt / derselben hohe und gute Gaben erkennen/ ihnen gebührende Folge und Gehorsam erweisen/ was zu gemeinem Nutzen und eines jeden Wolfahrt gedeylich ist/willig leisten/und hierin die Gleichheit / als deß gantzen gemeinen Wesens Verderben fliehen und meyden. Dann in Gleichheit ist keins dem andern zu dienen schuldig / bedarff keiner deß andern Hülff/welches sich weder in den Gliedern deß menschlichen Leibs / noch im weltliche Regiment befindet/ da eine Hand die andere muß waschen / die Reiche der Armen/ die Arme der Reichen / Einfältige der Verständigen Rath/die Verständige der Einfältigen Arbeit vonnöthen haben. Dieser Stand oder die Form der Regierung deß gemeinen Maus hat nirgends statt funden/dann in den Städten/darinn die Armuth und gemeine unvermögliche Leut überhand genommen/ und mit Fürnehmen/Tapffern und Reichen in Gleichheit zu kommen nachgetracht. Als zu Athen/Siracus/ Carthago/und andern Orten/darüber die selbe in weniger Zeit gantz zu Grunde gangen. Dann wie die Armuth alles aufs genaueste ersucht / und eine Erforscherin unerfundener Ding ist / also hat sie auch den Stand der gemeinen Regierung herfür bracht / und zum Fundament derselben gelegt die Gleichheit / und deren Nutz mit scheinbaren Farben außgestrichen. Man erwege nur an diesem Ort das einzige Exempel der Stadt Athen / als daselbst der gröste Theil der Bürgerschafft in äusserste Armuth gesuncken / ist der gemeine Mann darauff gefallen / die Bürger solten als Glieder eines Leibes / an Ehren und Nahrung gleich seyn/darum vor gut angesehen / daß der gantze Feldbau der Reichen und Armen zusammen geschossen/und in gleiche gewisse Theil/nach dem ein jeder viel Kinder und Gesind hätte / außgetheilt werden solte. Weil aber diß Fürhaben den reichen und mächtigen Bürgern zu Abbruch und Eingriff ihrer Nahrung angesehen / haben sie sich demselben standhafftig widersetzt/ und ist an dem gestanden / daß in der Stadt hierüber viel Blutvergiessen wollen erfolgen. Plutarch. *in vita Solonis.* Inzwischen hat Solon ein fürnehmer Bürger / und wegen fürtrefflichen Verstandes und Tugenden bey männiglich wol angesehn/ sich offt in Reden lassen vernehmen/ Gleichheit macht keinen Krieg/welches in der Stadt Athen als ein Sprichwort umgangen / und männiglichen beyde Reichen und Armen beliebt und gefallen. Der gemeine Mann hats in den Verstand gezogen / als wann Solon wolte / daß das Regiment und Magistrat sampt dem gantzen Feldbau in Gemeinschafft und Abtheilung gesetzt werden solte/ hingegen verständige und fürnehme Bürger Solonis Reden auff eine bescheidenliche und der Vernunfft und Rechten gemässe Gleichheit außgelegt/ also/ daß der gemeine Pöbel Solonis Gleichheit auff Arithmetisch/ der ander Theil geometrisch verstanden/ daher erfolgt/ daß beyde Theil vollkommenen Gewalt Soloni einhellig auffgetragen/ neue Gesätz und Ordnungen/ und ein neu Regiment in der Stadt Athen nach seinem besten Verstand auffzurichten und zu bestellen.

Als nun Solon auff beyder Theil inständiges bittlich Anhalten/den Gewalt und Regierung der Stadt auff sich genommen / hat er zuforderst dem grössern und schwürigem Theil der Stadt / dem armen gemeinen

meinen Mann zu helffen nothwendig und rathsam ermessen/ und dieweil die Armen ins gemein bey den Reichen in grossen Schulden gesteckt/ deßhalben alle ihre Nahrung/ ja sich selbst sampt Weib und Kindern denselben zu Pfandschafft und Leibeigenschafft verbunden/ hat er zum ersten ein Gesätz gemacht/ daß solche Verschreibungen/ da einer sich selbst und die seine umb Schulden willen zu Leibeigen gemacht/ solten todt und ab/ und hinfürter dergleichen unverbündlich und nichtig seyn. Und darnach dem Armen die Stange besser zu reichen/ hat er diß Mittel erfunden/ daß er die Müntz ersteigert/ als wann zu unser Zeit ein Reichsthaler auff ein und zwantzig Batzen gesetzt/ hat Solon verordnet/ daß ein jeder zween Gulden gelten/ und die Reichen solchen in dem Werth annehmen/ und bey männiglich also gäng und gebe seyn solten. Diese Gleichheit haben ihnen die Reichen nicht lassen zuwider seyn/ unangesehen/ daß sie die Sorten viel wolfeiler hingeliehen/ in Betrachtung/ daß durch diß Gesätz dieselbe in solcher Steigerung in gemein gültig worden/ der Arme hat die Zahlung auff solche Weiß umb ein merckliches leichter und träglicher befunden/ deßhalben beyde Theil sich mit diesem Mittel und Gesätz zu Ruhen begeben. Was die gleiche Abtheilung deß Acker- und Feldbaues anlangt/ hat Solon der Gemeinde nicht zustimmen noch Beyfall geben wollen/ weil solche den Rechten stracks zuwider/ und ein jeder das Seine ruhig besitzen und nutzen soll. Zudem hat er auch in diesem/ dem gemeinen Mann nicht willfahrt/ daß sie zum Stand der Obrigkeit gelangen/ Rath und Richter seyn sollen/ sondern allein die so mit Tugenden/ Verstand und Erfahrung zu solchem Ampt gehörig/ begabet/ darzu zu ziehen verordnet. Derhalben die Areopagiten oder Rath mit dergleichen Personen besetzt/ und denselben diß nützlich Statut furgeschrieben/ weil die Stadt mit armer Bürgerschafft übersetzt/ und der Müssiggang der Armut Anfang/ daß sie sonderliche Auffseher verordnet/ und mit Fleiß inquirirt, was eines jeden Gewerb und Handthierung/ ob jeder derselben nachsetze/ alle faule und müssige Leut auß der Stadt abschaffen solten. Auß diesem hat man zu vernehmen/ welcher Gestalt das Sprichwort: Gleichheit macht keinen Krieg/ soll verstanden werden/ und wie es der jenige/ von dem es herkommen/ wollen verstanden haben.

Wann man sagt/ das Recht soll seyn gemessen gleich/ hat solches seine statt in kauffen und verkauffen/ Handthierungen und solchen Händeln/ daher auß eines theils Gewinn/ deß andern Verlust/ auß eines Vortheil/ deß andern Nachtheil und Schaden/ Streit und Irrungen pflegen zu erwachsen: Da soll die Gerechtigkeit und Gleichheit in solchem Streit durch Erkantnuß deß vernünfftigen Richters ins Mittel kommen/ damit einem jeden Reich und Arm/ Edel und Unedel Recht geschehe ohne Ansehen und Respect der Personen/ und hierin dem Hohen gegen dem Nidrigen/ und dem Nidrigen gegen dem Hohen gleiches Recht gedeyen/ nach der Justitz die Commutativa oder proportio Aritlmetica von Gelehrten genennet wird. Dergestalt reden die Gelehrte von der Gleichheit in einem Verstand.

Wann man aber gleich Recht in den Verstand zeucht/ wie es der Pöbel zu Athen verstanden/ nemlich daß Verständige und Einfältige/ Gute und Böse/ Reiche und Arme/ Obrigkeit und Unterthanen/ Herr und Knecht gleich seyn/ oder auch/ daß derselbe jedem gleich Recht in Belohnung seiner Dienst im Regiment und Bestraffung begangener Verwürckung wiederfahren/ und inmassen in vorigem Fall/ die Arithmetische Gleichheit gehalten werden soll/ ists ein abscheulicher Irrthum/ und als die höchste Ungerechtigkeit zu vermeiden. Es pflegen etliche die Schrifft zu Behauptung dieser unrechtmässigen Gleichheit/ anzuziehen/ aber gar ungereumbt. Dann obwol daselbst klar gesagt wird/ wer seinen Nächsten verletzt/ dem soll man thun wie er gethan hat/ Schad umb Schad/ Aug um Aug/ Zahn um Zahn/ Wund um Wund/ Beul um Beule/ wie er hat einen Menschen verletzt/ so soll man ihme wieder thun/ also daß wer ein Vich erschlägt/ der solls bezahlen/ wer aber ein Menschen erschlägt/ der soll sterben. Im 3. Buch Mose im 24. Cap. im 2. Buch im 21. Cap. So schreiben doch der Juden Rabi/ Rabi Moses *lib.* 3. Rabi Karian. Daß die Richter im Ebreischen Volck das Gesetz nicht nach dem Buchstaben practicirt, sondern schwere Mißhandlungen ernst- und schwerlich/ mässige und ungefehrliche nach derselben Beschaffenheit/ geringe/ geringfügig abgestrafft. So einer einen um ein Aug gebracht/ haben sie den Thäter nach seiner und deß beschädigten Person und Beschaffenheit um Gelt oder sonsten gestrafft/ dann so man dem Buchstaben wolte nachgehen/ Wunde um Wunde/ Beul um Beule/ hätte es die Gefahr auff sich gehabt/ und leichtlich können geschehen/ so man dem Gegentheil wieder eine Wunde oder Beule schlagen sollen/ daß man der Sachen zuviel gethan/ und den andern gar hingericht hätte. Es erkläret sich aber in diesem Fall die Schrifft selbst/ da im 2. Buch Mose im 21. Cap. gesagt wird: Wann sich Männer mit einander hadern/ und einer schlägt den andern mit einem Stein oder mit einer Faust/ daß er nicht stirbt/ sondern zu Bett liegt/ kompt er auff/ daß er außgehet an seinem Stab/ so soll der ihn schlug unschuldig seyn/ ohne daß er ihme bezahle/ was er versäumet hat/ und das Artzgelt gebe. Darauß erscheint klar/ wann man den Schläger wieder mit gleichem tractiren sollen/ daß er nicht zu Bezahlung deß Artztes hätte können verdampt werden. Darum hat der Weise Heyd Plato wol gesagt: Deus semper geometrica tractat. ὁ θεὸς ἀεὶ γεωμετρεῖ. Gott der Allmächtige gehe nur mit der Justitz umb/ welche ihren Ort und Statt hat bey der Obrigkeit und Regiments-Personen/ und wird bey den Gelährten genennt: Justitia distributiva oder proportio Geometrica. Daß ist die Gleichheit im andern Verstand. Davon noch ein merckliches Exempel in GOttes Gesätzen zu sehen. Ins gemein wird bey männiglich darfür gehalten/ daß ein jedes Kind zugleich Erbe an seiner Eltern Haab und Nahrung sey/ aber GOtt hats im Jüdischen Volck also verordnet/ 4. Buch Mose. 27. Cap. daß allein die Kinder Mannlichen Geschlechts/ der Eltern liegende Güter/ Hauß/ Aecker/ Weingärten und dergleichen erben/ die Weibliches Geschlechts aber mit einer ziemlichen Geltsteur abgefertiget werden solten. Wann sichs aber begebe/ daß die männlicht Erben alle verstorben/ und Schwestern hinderlassen/ alsdann ist die Erbschafft der liegenden Güter denselben heimgefallen.

Gestalt

Gestalt aber die erste Gleichheit / davon zuvor gesagt / kein Ansehen der Person und Sachen hat: Also bestehet die andere in ihrer Natur gantz und allein darin / daß sie Personen gegen Personen / und die Sachen gegen einander ansicht / erweget / betrachtet / und nach Verdienst und Verschulden belohnet oder strafft. Die Obrigkeiten oder Regenten / welche diese Göttliche Gerechtigkeit und Gleichheit üben / die setzen und befördern zu Regierung Land und Leut / ehrbare / verständige und erfahrne Personen / sintemal dem Ampt die Personen gemäß seyn sollen. Zu Lehrern in Kirchen und Schulen / Christliche / Gelährte / Beredte / ehrlichen Lebens und Wandels / und ordnen denselbe ehrliche Unterhaltung. Zu Kriegssachen nicht Kauff- oder Handwercks-Leut oder vō Dörffern / sondern tapffere / muhtige Personen / haben fleissiges Auffsehen / daß Kauffleut / Handwercker / Weingärtner und Ackermann ein jeder in seinem Stand und Beruff geruhig verbleiben könne. Fürnemlich in Bestraffung der Mißthätigen führen sie nicht allein die That zu Gemüth / sondern daneben die Umbstände der Zeit / Gelegenheit / Ort / Verführung der Personen / Intent, Fürhaben / Jugend / Alter / derselben Tugend und Laster / hohen fürnehmen Stand / und dergleichen / dann wie in solchem die Personen gleich oder ungleich / also muß die Gleich- und Ungleichheit der Straffen von einer weisen verständigen Obrigkeit regulirt, gemildert und geschärpft werden. Daher Mitio apud Ter. *in Adel.* ein alter Erfahrner recht redt: Wann ihrer zween ein Ding in gleicher That verrichten / so sey es doch nicht ein Ding: Nicht daß die Thaten ungleich wären / sondern daß die ungleich seynd / so die That begangen. Und Kayser Caroli diß V. peinliche Halßgerichts Ordnung sagt: *cap.* 146. Es haben die Fäll zu Zeiten gar subtile Unterschied / die dem gemeinen Mann / so an den peinlichen Gerichten sitzen / nicht verständig oder begreifflich zu machen / hierum sollen die Urtheiler in Fällen verständiger Leute Rath nicht verachten / sondern gebrauchen. Und hernach *cap.* 149. Es ist zu Zeiten an den peinlichen Gerichten geschehen / daß die Urtheiler den Unterschied jeder Sachen nicht hören noch erwegen / das ist eine grosse Thorheit / und folget darauf / daß sie sich zu vielmal irren / thun den Leuten unrecht / und werden an ihrem Blut schuldig / und in Summa wird durch die gantze Ordnung diß erinnert / daß Obrigkeiten bedachtsam / mit gutem vernünfftigen Rath in allen Bestraffungen sollen verfahren / und in so grossen Sachen / welche deß Menschen Ehr / Leib / Leben und Gut belangen / tapffern und wolbedachten Fleiß fürwenden. Dann nach der Gerechtigkeit / so distributiva genennet / wird der schwerer gestrafft / der zum zweyten oder drittenmal sich verschuldt / als der zum ersten mal mißhandlet / der fürsätzig und mit boßhafftem Vorbedacht gesündiget / als der auß übereilten Affecten / Trunckenheit / unwissend / oder durch Anlaß und Verführung in ein Unglück gerathen. Die Weibsbilder werden milder gestrafft als die Mannspersonen. Ernstlicher und strenger wird gestrafft / der die Obrigkeit und Eltern beschädigt / oder umbringet / als wann man dergleichen an einem andern mißhandelt / anderst wird der Herr gestrafft / anderst der Diener / anderst hohe / fürnehme Adeliche oder Regiments- und Obrigkeits-Personen / anderst ein schlechter Unterthan / und wird in diesen und dergleichen Fällen gleich Recht gehalten / welches doch / wie zuvor auß der peinlichen Halßgerichts Ordnung dem gemeinen Mann nicht verständig noch begreifflich zu machen / jedoch könte man dieselbe darauß ziemlich vermercken. Ein Feld-Obrister und Feld-Marschall werden anders besoldet als ein Hauptmann oder Fendrich / und diese anders als ein gemeiner Soldat. Andere Belohnung hat ein hoher Amptmann als ein Amptschreiber / andere ein Cantzler und Secretarius, ein Rath / und Reissiger Knecht / andere eine Pfarrherr und Glöckner / und dergleichen / und geschicht deren keinem Unrecht / sondern nach der Geometrischen Gleichheit wird in solcher Belohnung ein jeder seinem Stand gemäß gehalten.

Wie und welcher Gestalt nun in der Belohnung nach eines jeden Stand und Dienst Gleichheit wird gehalten / also soll in Bestraffung der Personen / Stand / Gaben / Tugend / zuvor beflissener ehrlicher Wandel / getreue Dienst und andere Umbstände / deßgleichen eines jeden Untugend / boßhafftes ärgerliches Leben / reifflich und bedächtlich erwogen / und die Straff darnach gericht werden / das erfordert die rechte Gerechtigkeit / dann der jenige so bey ehrlichem auffrechtem Wandel / fürnehmen Eltern und Freundschafft herkommen / sich Ehren / Lobes und guten Namens beflissen / und wird hernach durch menschlichen Irrthumb und Uberfahrung seines Ehrenstandes / guten Namens und Lobes verlustigt / der ist nach angeregter Gleichheit strenger und ernster beschwert (sintemal sein gantzes Leben nichts anders als ein tägliche Straff zu achten) als ein ander der wenig oder keine Ehr zu verlieren / an Leib und Leben gestrafft wird. Ein Reicher büsset mit Gelt so hart / als ein anderer am Leib / in Summa / Sund und Laster sollen und müssen gestrafft seyn / ist auch der Obrigkeit eigentlich Ampt / und darumb von Gott gesetzt / doch mit der Maß / daß der Sachen nicht zuviel oder zu wenig geschehe. „ Wann aber einer über die Entsetzung seines Ehrenstands (als deß Rathsesses oder Ampts) noch darzu mit eben so grosser Gelt Buß angesehen wird / als ein gemeiner doch wolhäbiger Burger in gleichem Verbrechen und zu einerley Zeit hat geben müssen / so ist solche Ungleichheit desto scheltbarer / und darauß zu schliessen / daß der Richter oder Obrigkeit / entweder die Sach nicht recht verstehe / oder die so das Regiment führen / Privat Affecten darunter außhecken / wie gleichwol zu Zeiten zu geschehen pflegt / aber schlechte Ehr / hingegen ein beschwärtes Gewissen macht. „ Henricus Stephanus schreibt von einem Fürnehmen Beampten in Franckreich / der den Diebstal insonders gehaßt. Wann ein gestandener Mann Diebstals halben verhafft / und bey ihme Urtheil geholet worden / hat er pflegen zu sagen: Es ist ein alter Dieb / und hat diß Spiel gewiß lang geübt / gehenckt / gehenckt. Ist der Dieb jung gewesen / so hat er geurtheilt: Er werde doch nicht ablassen / jung gewohnt / alt gethan / nur gehenckt / gehenckt / gleich als wäre Gottes Barmhertzigkeit verschlossen / und könte sich der junge Mensch durch andere Mittel nicht zur Buß und Besserung bekehren. Von einem Praesidenten eines hohen Gerichts in Franckreich wird ge-

schreiben: Bodin. *de Rep. lib. 6.* Daß er mit unterschiedlichen groben schädlichen Mißhandlungen Leib und Leben verwürckt / und hierin seiner Diener einen zu Gehülffen gehabt. König Franciscus der Erste / hat seinem Cantzler befohlen / daß er über beyde solt richten / und die Straff vollstrecken / derselbe hat den Præsidenten auff seine eigene Bekantnuß / eingezogene Kundschafft und Ersuchung der Rechten seiner Ehren entsetzt / alle desselben Güter confiscirt / und an die Stirn offentlich mit glüenden Eisen ein Zeichen lassen brennen / und deß Königreichs verwiesen. Den Diener der schlechten Herkommens / weder Haab / Güter / noch kein Ampt / derhalben weder Ehr noch Gut zu verlieren gehabt / hat er zum Todt verdammt. König Franciscus hat diese Urtheil als unbillich mit Mißfallen vernommen / und gesagt: Es helffe ein Schalck dem andern über / aber andere fürtreffliche Leut und Richter haben deß Cantzlers Urtheil als der Gerechtigkeit gemäß / erkant und gelobt. An Kaysers Caroli deß Fünfften Hof / hat sich einer vom Adel an eine Jungfrau in der Kayserin Frauenzimmer verliebt / und durch freundliche Verbindungen dieselbe verfällt und geschwängert. Als dem Kayser der Handel fürkommen / hat er sich hefftig über die Ehrenverletzung seines Frauenzimmers entrüst / den vom Adel zu behafften / und mit dem Schwerdt / andern zum Exempel / hinrichten befohlen / dem Verhafften ist der Unfall darin er durch die blinde Liebe verleit worden / dermassen schmertzlich zu Hertzen gangen / daß sich sein gantz Gestalt in einer Nach verändert / und die eine Seite deß Kopffes darauff er gelegen / gantz grau worden / demnach ihme Morgens deß Kaysers Urtheil sollen vermeldt werden / haben die so zu ihme kommen / wegen der urplötzlichen Veränderung der Gestalt / an seiner Person gezweiffelt / jedoch das Urtheil eröffnet / darüber derselbe sich nit so hoch entsetzt / als über der zeitlichen Schand / damit er sein Geschlecht beschmützt / Reu und Leyd getragen / die Abgeordnete haben dem Kayser wieder anbracht / wie sie den Verdammten beschaffen befunden / wiewol Kayserliche Majestät die zugefügte Schmach sehr schmertzlich empfunden; jedoch haben Sie dafür gehalten / daß derselbe durch diese Reu über seine Mißhandlung starck genug gebüst / und gute Anzeig der Besserung erscheinen lassen. Derhalben ohne ferner Straff / als allein / daß er deß Hofs sich müssigen sollen / wieder auff freyen Fuß kommen lassen. Dann ehrlichen Gemühtern schneiden die Mißgriffe / darein sie sich aus menschlicher Schwachheit durch GOttes Verhängnuß verleiten lassen / offt dermassen zu Hertzen / daß sie um ihrer Reu und Bekümmernuß willen / mehr mit Mitleiden / als mit Weltlicher Straff anzusehen / wie dann die alte Teutsche solche nur der Kirchen Disciplin unterworffen.

Arrianus schreibt von Alexandro Magno, als er seinen Freund Clitum im Zorn und Trunckenheit umbracht / daß er so grosse Reu und Leyd hierüber gehabt / daß er in viel Tagen keinen Trost wollen hören / und jederman mit der schmertzlichen Reu an statt der Bestraffung / an so mächtigem König vergnügt gewesen / und setzt Arrianus in dessen Leben diese Wort: Plerique quamvis se deliquisse sciant, id tamen tanquam rectè factum pertinaciter defendunt, qui in magno errore sunt: Summa enim Medicina peccati est, & peccatum confiteri suum, & ejusdem pœnitentiam præ se ferre. Nam qui injuriam accipit, illam levius perfert, si eum qui intulit & delictum fateri & ejus pœnitere intelligit. Adhæc qui alterum violat, si dolere se facto doceat, bonam spem cæteris præstat, se posthac nihil tale admissurum. Diß ist von der Gleichheit und gleichem Recht dem gemeinen Mann zur Nachrichtung etwas weitläufftiger erzehlt. Aber auff die Democratische Regierung / und was dieselbe für sondebare Beschwernussen auff sich habe / wieder zu kommen / so redet davon Pericles bey den Atheniensern solchen Inhalts: Thucyd. *lib.* 1. Daß erstlich die Sachen eines solchen Regiments nicht schleunig von statten gehen / noch etwas alsbald / wie es Noth ist / verricht werde / ein jeder sihet auf seinen Nutzen / und daß er und das Seine nicht vernachtheilt werde / derhalben könne nichts zu glücklicher Endschafft gereichen. Wenn einer mißhandelt und in Straff gefallen ist / und der ander darüber zu erkennen / und daneben Feindschafft wider den Straffbaren hat / hengt er seinen Affecten nach / und schärpffet die Straffe wider Recht.

Was die Wolfahrt deß gemeinen Nutzen anlangt / davon hat man wenig Rath und Sorg / sondern ein jeder sihet allein / wie er seinen eigenen Nutzen könne verbessern und vermehren / ein jeder vermeynt / es könne der gemeine Nutz oder der Wohlstand der Städte ohne sein Zuthun / Sorg und Rath in seinem Wesen verbleiben / es werde ein ander sich solcher Sorgen annehmen / und weil ein jeder auff den andern sihet / und in Gedancken stehet / der wird das thun oder ein ander / inzwischen werde das gemeine Beste übersehen und verfahrlast / und komme die Stadt in Abnehmen und Schaden / niemand gibt zur gemeinen Nothdurfft / wann Feindschafft und Krieg vorhanden ist / willig das Seine dar / sondern hält ein jeder so lang er kan damit zurück / da in solchen Fällen durch geringen Verzug alles Glück kan verschertzt werden: Das ist Periclis Meynung vom Democratischen Stand. Magabizus der Persen Weisen einer / dessen zuvor gedacht / hat diesen Stand gar schädlich gehalten / und sagt bey Herod *lib.* 3. dem gemeinen Pöbel wohne weder Verstand noch Rath bey. Dann wie solte derselbe Weißheit und Verstand haben / der niemals darzu unterricht und angewiesen worden / auch vor sich selbst darauff sich niemals beflissen / ja auch in seiner eigenen Haußhaltung nicht weiß guten löblichen Anstalt zu machen / wie solte er dann im gemeinen Regiment / was ehrlich / nutz und löblich ist / verstehen. Es pflegt der gemeine Mann ohne Vorbedacht unbesonnener weiß von Sachen zu rathschlagen / darum solt niemand zu Einführung solchen Standes bey den Persen Rath geben / als der dieselbe nit mit Guten und Treuen meyne. Andere ziehen auß dem zwölfften Psalm wider diesen Stand an: Es wird allenthalben voller Gottlosen / wann lose Leut herrschen und erhaben werden. Und sonsten andere Politische Ursachen mehr / als was der gemeine Mann zugleich ins gemein zu verwalten hat / das verfahrlassen und übersehen sie zugleich / weil sich keiner vor den andern mit Sorgen wil beladen / und keiner absonderlich hierum Verweiß oder Straff zu besorgen hat. Contar. *de Rep. Ven. lib.* 2. Sie sehen in Rathschlägen mehr auff scheinbare Argument / als auff

derse-

derselben Wichtigkeit/ und guten Grund/ setzens alles mehr auff Gutbedüncken / als auff weisen Rath/ verstehen die Sachen nicht/ die wichtig und weitsehend seynd/ halten sie offt fur gering / aber schlechten geringen Dingen haben sie viel Nachdenckens. Quicciard. *lib.* 3. & 4. Und in Summa ist der Democratische Stand allenthalben als sehr schädlich und verderblich beschelten.

Dieweil dann zu Regierung der Städte/der Aristocratische Stand/ wie zuvor dargethan / ein bequeme/ gute und nützliche Form ist/ hat Kayser Heinrich mit Verordnung/daß zwölff auß der Bürgerschafft/ das Regiment der Stadt Speyr tragen und verwalten sollen/solche Gestalt der Regierung eingeführt/ welche biß auffs Jahr 1304. unverändert verblieben/ hernacher in etwas vermehrt und gebessert worden/ wie davon an seinem Ort zu lesen.

Das XIII. Capitel.

Wie in folgenden Zeiten die Bürgermeister und der Rath zu Speyr erwählet worden/ wo man Rath gehalten/ von dessen Würdigkeit/ Ampt und Verrichtung.

AUß alten brieflichen Urkunden hat man diese Nachrichtung / daß die Müntzer und Haußgenossen sampt den Zunfftmeistern und gewissem Außschuß auß jeder Zunfft die Raths-Personen haben pflegen zu erwählen/ auff den Fall / wenn einer auß den Zwölffen deß Raths mit Todt abgangen/ und man dessen Stell wieder ersetzen sollen / und solche Wahl jährlichs auff Trium Regum fürgenommen.

Daher ists geschehen / weil der Rath auß der Gemeinde zu ihrem Haupt / durch welches Vernunfft und Weißheit sie sollen regirt werden / erwählt/und vollkommenen Gewalt zu regieren / und dieselbe zu repræsentiren / empfangen / daß ein Rath als das Haupt in allen Statuten und offenen Brieffen / ihres Leibes und Glieder/ nemlich/ der Gemeinde / von deren sie zum Haupt erwählt und gesetzt / Meldung gethan/ und mit eingezogen. Darumb seynd alle eines Raths Statuta, Brieff und Ordnungen im Eingang deß Innhalts: Nos Judices, Consules & universi Cives: Wir die Richtere der Rath und Bürgere gemeiniglichen zu Speyr/ ꝛc. In der Wahl hat man den alten Teutschen Proceß gehalten/ daß der Außschuß der Gemeinde zu Raths-Personen keine andere als Adeliche und fürnehme Geschlechter/tapffere/ erfahrne und bescheidene Leut erkohren / den halben Theil/das ist/ Sechs auß der Gesellschafft der Müntzer/und Sechs von Haußgenossen/und andern Bürgerlichen Geschlechtern / die haben sich geschrieben: Judices, Consules, Richter und Rath. Item/ juratos ad legem Dei, die Geschworne zur GOttes Ehr/ das ist zum Gesätz GOttes. ☞ „Diese „zwölff geschworne zu der GOttes Ehr seynd beständig und in ihrer Ordnung geblieben/ also/ daß zwar „die jenige / die zu Bürgermeistern erwählt worden/ „in selbigem Jahr vorgesessen / aber in dem nachgefolgten Jahr blieben sie in der Ordnung oder" Rang / wie sie hinein gekommen / allermassen noch" an vielen Orten geschiehet. Wann einer von ihnen" mit Tod abgegangen/ oder sonst abgekommen/ haben sie nach ihrem eigenen Gefallen den Platz mit" einem andern ersetzt und zu sich gezogen / welches in" vier Wochen geschehen/ und weilen sie in dem alten" Raths-Buch/ da sie eingeschrieben worden/ in dem" 14. Seculo auffgehöret / und gleich hingegen die" Dreyzehener oder Geheime ihre Stell vertretten/" und verzeichnet worden/ als ist daher leicht zu schliessen / daß diese an jener Stell gekommen / und da" vorher zwölff gewesen/vermuthlich aber zum öfftern" zweyerley Meynungen entstanden / als werden sie" vor räthig und nutzlich erachtet haben / sonderlich da" der Landvogt gantz abgegangen / noch einen zu sich" zu nehmen / also daß ihrer dreyzehen worden/ wie" dann umb solche Zeit dergleichen auch zu Straßburg/Wormbs ꝛc. und in andern Städten erfolgt/" die waren nun der beständige und ewige Rath/ und" wurden auch zuweilen die Geheime genennet / und" ob schon nach und nach die innerliche Auffruhren" sonderlich im Jahr 1512. wegen der Raths-Wahlen unterschiedliche Veränderungen vorgegangen/" so blieben selbige dannoch in ihrem Wesen und Functionen / dann sie alle wichtige und geheime Sachen unter sich zuvorderst berathschlaget / und alsdann ihren Schluß (jedoch nicht gleich in allen und" jeglichen Puncten)zu gehöriger Zeit uñ wañ es noth" gewesen/dem sitzenden Rath/dessen vornehmste aber" nicht die meiste Glieder sie gewesen / eröffnet / und" findet sich kein Exempel daß ein von ihnen gemachter Schluß umbgestossen worden wäre/ derohalben" auch vor etlich und viertzig Jahren einsmahls" geschehen / als beyde Räth etwas nicht genehm gehalten und approbiren wollen / was die Dreyzehener überkommen / wie aber diese bey ihrer Meynung steiff bestanden und rund außgesagt / daß" sie davon nicht weichen würden / und daß die" Dreyzehener der rechte/ewige und beständige Rath" und Obrigkeit der Stadt seye / so seynd die andere gewichen. Es seynd zwar auch zu Anfang dieses Seculi Fünff auß diesen Dreyzehenern geordnet" worden / nemlich die vier Burger-und Altermeister und der älteste von den andern / welche man" dahero die Fünffer genennet / diese aber haben nur" in etlichen gewissen Geschäfften zu berathschlagen" und zu schliessen gehabt / und wann die ihnen auff" getragene Sach außgemacht gewesen / hat auch" ihr Commission ein End gehabt / ware also eigentlich zu sagen ein Außschuß. ☜ "

Demnach auch hochverständige Leut der Meynung seynd / daß kein beständig / löblich und den Rechten gemäß Regiment seyn könne / wann die Raths-Personen nicht gelehrt seyn / und dann der erste Rath der Stadt Speyr löblich und wol auff zwey hundert Jahr regiert / die Stadt mit stattlichen Gebäuen und erlangten Freyheiten zu grossem Auffnehmen und Wohlstand befördert/ davon die Histori / so weit sich derselben Regierung erstreckt / gute Zeugnuß gibt. So entstehet die Frag / ob die Raths-Personen sämptlich oder etliche

liche gelehrte Leut gewesen? Darauff ist nicht so leicht zu antworten. Man hälts ins gemein darfür/ so in Europa gelehrte Leut umb dieselbe Zeit hätten sollen gefunden werden / so hätte man sie in Italia sollen suchen/ weil die Lateinische Sprach/ darin alle Facultäten/ Historien und Politische Sachen begriffen/ von denen in andere Land geflossen. Nun wird aber geschrieben. Sigon. *lib. 7. sub Otton. 1. in fine Historiæ.* Nachdem das Kayserthum auffs Hauß Sachsen kommen/ daß unter derselben Regierung in Italia kein hohe Schul/ niemand als die Münche gelehrt gewesen/ und habe man allein die Theologi und Philosophiam studirt. So man dann die Studia in Italia so geringschätzig gehalten/ und die Obrigkeiten und Regiments-Personen nichts studirt/ viel weniger werden sich die Teutschen / so von Natur mehr zu Sachen/ die auff der Faust bestehen / als zum studiren geneigt verspühret worden / sich damit beladen haben.

Vom Kayser Ottone dem I. den man wegen seiner fürtrefflichen Thaten/ den Grossen genennet/ ist man auß den Historicis gewiß / daß er die Lateinische Sprach im wenigsten verstanden/ und doch mit hohem Lob und unsterblichen Namen regiert habe. Im Gegentheil befindet sich auß den Teutschen Gesätzen. Capit. *lib. 1. cap. 62. lib. 3. cap. 143.* Daß darin verordnet/ daß ein jede Regiments-Person/ die Statuta, Recht und Gesätz / ihrer Stadt und Landes sollen studiren und lernen. Dieweil dann dieselbe alle in Lateinischer Sprach verfaßt / zu dem alle Kauff/ Wehrbrieff / Verträg / Bündnuß und alle andere Schrifften vor Rath und Gericht auffgericht und außgangen in Lateinischer Sprach gestanden/ davon hernach zur Nachrichtung solche Exempel beygefügt: So hat man darauß zu schliessen / daß die Raths-Personen die Lateinische Sprach werden studirt und verstanden haben / wo nicht gantz und vollkommen/ doch sonder Zweiffel so viel/ wie von Kayser Friderich dem I. wird geschrieben. Rade *lib. 2. cap. 76.* Daß er die Lateinische Sprach besser können verstehen als reden. Die eigentliche Qualitäten/ auff welche die alte Teutsche an ihren Raths- und Gerichts-Personen gesehen / seynd / daß sie gottsfürchtig/ fromm/ ehrbar / und der Stadt Recht und Gewonheit wol erfahren seyn sollen. Capit. *lib. 3. cap. 56.* Und wiewol zu unsern Zeiten gelehrte Politici der Meynung seynd / daß bey Beschaffenheit dieser Welt vonnöthen / daß die Regiments und Raths-Personen studirt / und auß den Historien und andern Politischen Scribenten sollen erlernen / wie die Verwaltung deß Obrigkeitlichen Ampts zu bestellen/ so gehen sie doch ins gemein dahin / daß einer Raths-Person eigentliche Qualitäten und Tugenden / daß sie auffrichten ehrbaren Wandels / der Gerechtigkeit Liebhaber/ guten Verstandes / geübt göttlicher Schrifft/ und ihrer Stadt Rechtens bericht seyn sollen. Virtutes Senatori necessariæ, Justitia, fides, integritas, prudentia, rerumque gerendarum usus, & juris divini & domesticarum legum scientia. Bodin. *lib. 3. de Rep. Cap. 1.*

Die alte Teutsche Land-Rechte beschreiben die Regiments-Personen mit gleichmässigen Qualitäten wie berühret / und setzen im 73. Cap. Ein jeglicher Richter soll vier Tugend an ihme haben / die eine ist die Gerechtigkeit / die ander die Weißheit/ die dritte Standhafftigkeit / die vierdte die Maß. Ein Richter soll Gerechtigkeit also werth haben/ daß er weder durch Liebe / noch durch Miet/ noch durch Fürcht / noch Haß nichts thue / dann das recht ist. Ein Richter soll also standhafft und starck seyn/ daß er Leib und Gut wagen soll das Recht zu beschirmen. Ein Richter soll auch witzig seyn und weis/ daß er das Böse vom Guten / und das Gute vom Bösen könne entscheiden / kan er das / so hat er rechte Weißheit / die Besten Ding soll er haben/ daß er GOtt fürchte / Treu und Recht lieb habe/ und das Unrecht lasse / so ist er ein bider Richter. Er soll die Maß haben / daß er weder durch Recht noch Unrecht nimmermehr unmässiglichen Zorn gewinne / wie hoch oder gewaltig er sey / daß er nimmer kein unkeusch Wort spreche / oder jemand scheite. Er soll auch nicht zu gähe seyn / noch zu träg am Gericht: Er soll in allen Dingen mässig seyn / die der Maß wol ziemen. Diese vier Tugenden ziemen allen Richtern wol / und allen denen welchen GOtt Gericht und Gewalt geben hat auff dem Erdreich / und seynd deß gewiß / welcher Herr und Richter die vier Tugenden nicht hat / den hasset GOtt / und mißfallt weisen Leuten: So weit der Teutschen Land-Recht/ darauß ist abzunehmen/ daß die alte Teutsche in Bestellung der Regiment über Land und Städte auff die Tugend allein und nicht auff die Studia gesehen.

Ferner hat der Zunfft Außschuß auch die Bürgermeister auß den Raths-Personen erwählt / und daher / wie man davon schreibt / ihr der Burgermeister genennet civium Magistros, in civitatibus Imperialibus plebis suffragiis tributim magistratus creantur, & summum Magistratum & caput publici consilii Bürgermeister civium Magistros vocant. Siml. *de Rep. Helvet.* ☞ Hingegen hat man damahls die übrige Rathsverwandte Consules genennet/ wie unten auß etlichen Verzeichnüssen und Brieffen zu sehen / welches aber im 15. Seculo auffgehöret / da die Burgermeister mehrentheils Consules genennet worden. ☜

Der Burgermeister Ampt ist von Alters gewest/ daß sie den Rath durch die Stadtknechte/ so ihre Bürger und zünfftig seynd / lassen versammlen/ und der Raths-Personen keiner ohn Erlaubnüs der Bürgermeister davon bleiben / noch auß m Rath hinweg gehen dörffen / bey deß Raths Straff. Ordinarie hat man einmal in der Wochen Rath gehalten/ wenn aber nothwendige Geschäffte fürgefallen / haben die Bürgermeister jederzeit mögen lassen zusammen gebieten/ nach Außweisung deß alten Statuts, so also lautet: Gebietet der Burgermeister an ein Statt/ da sollen wir alle kommen bey der Pön / wann uns auch zusammen gebotten wird auff den Eyd / so sollen wir förderlich zusammen kommen/ und by einander bliben / biß daß die Burgermeister uns Urlob geben. Wers aber daß jemand unter uns ernstlich zu thunde hätte ande Gesährte / dem mag der Bürgermeister wol Urlob geben. Im Rath haben die Burgermeister/

ſſer / wovon man rathſchlagen ſollen fürgetragen / und was geſchloſſen / iſt ihnen obgelegen ſolches zu verrichten / oder daran zu ſeyn / daß es durch die Beampte und Diener vollſtreckt / und nichts zu deß Raths oder gemeines Nutzen verſäumt worden. Demnach auch in damahliger ſtarcken Bürgerſchafft jederweilen Irrungen und Händel fürgefallen / die ſchleunigen Entſchied und Beſcheid erfordert / und biß zu dem ordentlichen Raths-Tag nicht verſchoben werden können / theils auch ſo geringſchätzig / daß damit ein Rath nicht zu bemühen / haben die alte dieſe nützliche Verſehung gethan / daß die Bürgermeiſter von Mittag biß zu Abend täglich vorm Kauffhauß unter einem Schopff geſeſſen / und daſelbſt männiglich der zu klagen gehabt / Verhör und Beſcheid geben / ☞ („wie aber und warum ſolches abgegangen und verändert worden? ſolches iſt hierunten befindlich) ☜ wer aber damit nicht gesättiget / der hat davon an Rath mögen appelliren. Es iſt auch der Bürgermeiſter Ampt / die Loſungen den Wächtern auff allen der Stadt Wachten / Thürnen und Warten in geheim außzutheilen. Zu deren Verſchweigung die Wächter inſonders vor Rath beeydiget werden / alſo daß bey Nacht niemand auß- oder eingelaſſen werden können noch ſollen / biß die Wächter von Bürgermeiſtern ſelbſt die Loſung gehört. „ ☞ Welches dann auch bey denen Feuersbrunſten und Leutung der Sturm- oder Feuer-Glocken „gebräuchlich geweſen.„ ☜ So hat ein Bürgermeiſter auß der Stadt auff ſein Gut / oder in die Frembde nicht dörffen verreiſen / er habe dann hierum vom Rath Erlaubnus erlangt / auch Tags keiner auß der Stadt auffs Feld dörffen gehen ohne Vorwiſſen ſeines Collegen. ☞ „Ja wann bey einer Leichbegängnus beyde Bürgermeiſter ſich befunden / und „ſolche an das Weidenthor gekommen / ſo ſeynd ſie „beyde nicht mit hinauß auff den Gottesacker gegangen / ſondern einer von ihnen wieder zurück gekehret.„ ☜ So ſich Sachen zugetragen / darum einer oder mehr in Hafftung verwahrlich zu halten / haben die Bürgermeiſter Macht gehabt / die Perſonen für ſich zu fordern und gefänglich in die Thürn einziehen zu laſſen / aber niemands darauß ohne eines Raths Geheiß und Vorwiſſen zu erledigen / darum Heimburger / Söldner / Botten und Stadtknecht ſtätigs der Bürgermeiſter Dienſt müſſen außwarten / dieſe erzehlte Puncten ſeynd noch auff dieſe Zeit im Brauch. Ferner haben ſie beyde mit einander / und nicht einer abſonderlich ohne den andern die Gefälle und Einkommen der Stadt eingenommen / und an Ort da es die Nothdurfft erfordert / wieder außgeben / und jede Fronfaſt deß Jahrs viermal hierum einem Rath Rechnung gethan. Sie haben auch geſchworen keinen Brieff weder mit dem Secret- noch Stadt-Inſiegel zu beſiegeln / es ſey dann derſelbe im Rath verleſen und zu beſiegeln überkommen. ☞ „Zu der „Küſten aber darin der Stadt Inſiegel gelegen / „haben nachgehends die vier oberſte deß ſitzenden Raths jeder einen abſonderlichen „Schlüſſel gehabt / auch beyſammen ſeyn müſſen / „wann man ſolches herauß genommen oder wieder „hinein geleget / in welche Küſte auch die Beſchreibung der Feldmeſſerey und deren Merck- oder Wartzeichen gethan worden / dann dieweilen die vier Feldmeſſer bey ihrer Auffnehmung einen leiblichen Eyd ſchwören müſſen / ſolches zu verſchweigen und mit in das Grab zu nehmen / hingegen leicht geſchehen mögen ſonderlich bey Kriegs- und Sterbens-Zeiten / daß der Tod alle vier wegraffen dörffen / welchen Falls niemand davon Nachrichtung oder Wiſſenſchafft haben oder Erklärung geben können / als iſt daher die nützliche Verordnung geſchehen / daß die Sach mit allen Umbſtänden ſchrifftlich auffgeſetzt / mit deß Raths kleinem Inſiegel verſchloſſen / in ſolche Küſt gethan / und nicht ehender / als biß ſich obgedachter Fall begebe / eröffnet werden ſollen. ☜

Der Ort da man vor Zeiten Rath gehalten / iſt der Hof zum Retſcher / ſo vor Jahren der alten König der Francken Palatium geweſen. ☞ Wie davon anderswo Meldung geſchiehet. ☜ In einem alten Brieff ☞ (über Henrici de Fulda, utriusque Juris Profeſſoris abgelegten Eyd / als er auff drey Jahr zu eines Raths- oder Stadt-Advocaten angenommen worden) ☜ ſtehen dieſe Wort: In Civitate Spirenſi in Curia Retſchelini ante Capellam S. Margarethæ in ſolio ſive domo æſtivali ibidem lectis & recitatis articulis ex parte honorabilium virorum & prudentium Dominorum Conſulum prafatæ civitatis Spirenſis ibidem congregatorum.

Das iſt:

In der Stadt Speyr im Raht-Hof zum Retſchlen vor der Capell S. Margrethen / im Saal oder Sommerhauß hat man etliche Articul abgeleſen / im Namen der Ehrſamen Leut und weiſen Herren deß Raths der Stadt Speyr / der daſelbſt verſammlet war / berührtes Brieffs Datum ſtehet / Anno 1322. daß dann der Rath nach Kayſer Heinrichs des V. Verordnung in zwölff Perſonen beſtanden / und in ſolcher Form faſt auff zwey hundert Jahr / nemlich von Anno eilff biß dreyzehen hundert und vier die Stadt regiert / hat man auß nachfolgendem Bericht zu vernehmen.

Anno 1265. findet man den Rath alſo beſchrieben:

Gotſchalck von S. Jacobs Gaſſen.
Gotfried vor dem Münſter.
Henrich ſein Bruder.
Henrich an der Eck.
Cunrad zu der Duben.
Gotſchalck Scheffeln.
Friedrich Ibeſche.
Erwin Schwartz.
Merckel Lambesbuch.
Berman Hun.
Sigel Hun.

Anno 1284. hat König Rudolff / zwiſchen einer Erw. Cleriſey und Rath der Stadt einen Vertrag über etliche Irrungen auffgericht / darin außdrücklich geſagt wird / daß 12. Perſonen den Rath beſeſſen / der Punct deſſelben laut alſo: Umbe die Pfaffenawe ſollen die 12. vom Rath ſchweren zu den Heiligen / ob ſie wollen vor dem Dechan und Capitel / die danne bi ein ſind hinan biß zu S. Andres Meſſe / daß die Pfaffenawe

recht

recht Allment sie / Pfaffen und Leyen / und daß sie weilicht nie vernamen / daß sie ihn mit Recht nie ward abgewonnen / und geschicht das / so soll die Pfaffenaw gemein Almende verblieben Pfaffen und Bürgern. Wolte aber der Rath also nit schweren umbe die Pfaffenaw / so sollen zwölff von den Domherren vor dem Raht schweren / daß die vorgenante Pfaffenaw der Pfaffenheidt geruweglich blieben eweglich. ☞ „Daß die Rathsverwandte „den aufferlegten Eyd würcklich geschworen / solches erhellet auß der im Jahr 1344. darüber eingezogenen eydlichen Kundschafft / vermög welcher „dargethan worden / daß besagte Pfaffenaw der „Stadt zugehörig und ein Allmend seye / und hindert am obigen Satz / daß der Rath auß zwölff „Personen bestanden / gar nicht / daß der eine Zeug / „Hertel Nartensetzer / Fischer Handwercks (welchen sein Vatter als er noch ein Kind ware / mit „auff den Augenschein und zu Ablegung der Eydlichen Kundschafft genommen / ihne was daselbst „vorgegangen genau unterrichten und darüber zu „dessen stäter (Gedächtnus mit einer guten Ohrfeige „regalirt gehabt) in seiner eydlichen Auffag meldet / „daß vierzehen deß Raths einen leiblichen Eyd der „Pfaffenaw halber geschworen hätten / deren der „jüngste achtzig Jahr alt gewesen seye ꝛc. Dañ ohne einigen Zweiffel zu denen ältesten deß sitzenden Raths / „noch mehr deß alten Raths / nemlich welche vorher „auch in dem Rath geweſen / werden genommen „worden seyn / und zwar die älteste / sintemahlen „nicht wol zu glauben ist / daß unter zwölff Perso„nen / die zugleich auff einmal in einem Collegio v„der Rath seynd / sich nicht etliche von viertzig / „funfftzig / sechtzig oder siebentzig Jahren / und also in „dem Alter mercklich unterschieden solten befunden „haben / dann was Herr Lehman in dem folgenden „Blat lin. 3. und 4. setzet / als wann solche zwölff „Rathsverwandten beſtändig und unabgewechselt „von Jahren zu Jahren im Regiment verblieben wären / darinnen hat er sehr geirret / wie nicht nur „auß dem alten Raths-Buch zu erweisen ist / sondern er schlägt sich auch selbst mit denen an diesem „Blat gesetzten Exemplen / dann in denen Jahren „1286. und 1298. waren Siegel Hun im Rath / aber „nit in den Jahren 1291. und 1294. vid. etiam *cap. 3. lib.* „7. Die dritte Meynung wird Siegel Hunen ꝛc. Sieg„frid Retschel war 1286. im Rath und 1298. Bür„germeister / aber nicht 1291. und 1294. Henrich „Klüpffel ware deß Raths 1291. 1294. und 1304. „aber nicht in dem Jahr 1298. Conrad zur Tauben „ware im Rath 1265. 1291. 94. und 2304. aber nicht „in den Jahren 1286. und 1298. Conrad Retsche„lin wird unter den Raths-Personen genennt im „Jahr 1291. 94. und 1304. stehet aber nicht in der „Verzeichnus 1298. Henrich von Cölln ist in der „Zahl deren vom Jahr 1286. 98. und 1304. aber „nicht 1291. und 1294. ꝛc. ꝛc. und hätte man deren „viel auß obgemeldtem alten Raths-Buch anziehen „können / wann man nicht lieber allein bey denen „geblieben wäre / welche Herr Lehman selbst gesetzt: „zu dem wann die Rathsverwandte beſtändig ge„wesen waren / würden sie auch beſtändig in der „Ordnung gebliben seyn / dessen contrarium aber ist auß diesen Verzeichnussen zu sehen. Die zwölff aber welche zu der GOttes Ehr geschworen hatten / die blieben / wie hieroben gedacht / beſtändig / und zwar seynd die jenige / welche hier unter dem Jahr 1304. auffgeschrieben stehen / eben diese / Johann Kranich kame zu ihnen im Jahr 1265. Conrad zur Daube 1268. Henrich Klüpffel und Conrad Retschelin im Jahr 1273. ꝛc. ꝛc.

Ist also hoffentlich dargethan / daß der sitzende Rath der Wechselung unterworffen gewesen / und wie einer eher oder später in den Rath geordnet worden / also ist er auch gesessen / dahero noch biß auff den heutigen Tag / wann der Rath eingegangen gewesen / der erstere Burgermeister gleich nach angewünschtem Neuen Jahr die Rathsverwandten ermahnet / wann einer oder der ander nicht an ein beliebiges Ort gewählet worden seye / solches nicht in üblem auffzunehmen / dann es ware nur noch eine alte übergebliebene Formul, und hatte eigentlich zu sagen keine Ursach oder Krafft / sintemahlen in diesem Jahrhundert kein jüngerer Rathsmann einem ältern vorgezogen worden / außgenommen / wann die Dreyzehener einen zu sich gewählet / welcher zwar wann solche zusammen gekommen / oder in dem Rath sitzen geblieben / den andern dargegen nach Hauß zu gehen erlaubt worden / seine Stell bey ihnen eingenommen / sonsten aber in dem sitzenden Rath an seinem Ort / biß das Jahr außgewesen / und er höher hinauff gewählt worden / verblieben / welches letztere aber im Jahr 1671. verändert worden. ☜

Anno 1286.

German und Gotschalck zu dem Bart / Burgermeistere.

Sigel Hun.
Sifridt Retschein.
Johan zum Rorhuß.
Bernhohun zu der Cronen.
Fritz Eppen.
Johann Cranich.
Volzen in dem Saltzhof.
Knolzen Lambesbuch.
Marquart Lambesbuch.
Heimich von Cölln.

Anno 1291.

Volzo im Saltzhofe. } Burgermeistere.
Knolzo Zollner. }
Bernhohun zu der Cronen.
Marquart Lambesbuch.
Henrich Klüpffel.
Johann Kranich.
Ebelin vorm Münster.
Cunrad Retschelin.
Bernhohun } zur Dauben Brüder.
Conrad }
Werner Sidenschwantz.
Gotschalck Knobeloch.

Anno

Anno 1294.

Bernhohun zu der Cronen. } Burgermeistere.
Ebelin vorm Münster. }

Marquart Lambesbüch.
Johann Kranich.
Noltzo im Saltzhof.
Gotschalck Knobloch.
Bernhohun und Conrad zur Dauben Brüder.
Henrich Klüpffel.
Cunrad Retschelin.
Knoltzo Zoller.
Werner genant Seidenschwantz.

Anno 1298.

Sifrid Retschelin.
Knoltzo.
Johann von Knobloch.
Johann Kranich.
Henrich zum Schwan.
Heinrich von Cölln.
Bernhohun zu der Cronen.
Sigel Hun.
Gotschalck Scheffelin.
Tizo Hunstrube.
Voltzo Geitzhorn.
Guntram in der Hertgassen.

Anno 1304. stehet der alte Rath von den geistlichen Richtern in einem Brieff beschrieben / und bey jedem der Titul / Herr / beygesetzt / welchen man umb dieselbe Zeit keinem vom Adel oder Edelknecht / wie man sie damahls genennet / sondern den Militibus Rittermässigen Personen zugeschrieben / wie alle alte Brieff und Urkunden bezeugen. Die Namen der Raths-Personen stehen also: Die Ehrsame Lüt

Herr Johann Cranich.
Herr Cunrad zur Dube.
Herr Henrich Klüpffel.
Herr Cunrad Retschel.
Herr Gotzo Lamesbüch.
Herr Ulrich zu dem Rhorhuß.
Herr Sigilman Chuntram.
Herr Henrich von Cölln.
Herr Jacob von Luterburg.
Herr Engelman von Bebingen. Müntzmeister.
Herr Schaf zur Eck.
Herr Sigelman Hun.

„ Dieser wäre des alten Sigel Huns Sohn / „und kame an seines Vatters statt zu den 13. Son„sten dienet zu mehrer Beglaubigung dieses / daß von „dem obspecificirtē Cunrad Retschel in deme mit de„nē von Ettendorff getroffenen Vergleich / deßgleichen „Cunrad zur Tauben in der Verbündnus zwischen „Pfaltzgrafen Rudolffen und Ruprechten (hernach „Römischen Kayern) an einem / und der Stadt „Speyr andern theils / auch mit dem Namen / „Herrn / beehret worden / vid. p. 727. A. 2. Item „p. 740. A. 1. Im übrigen aber hat der Rath nie„mahlen einige auß ihrem Mitel Herren genennet / „auch so gar keinen Burgermeister / er seye dann ein „geschlagener Ritter gewesen / sie haben sich auch sel-

ten des Raths / sondern meistentheils nur Bürger „von Speyr genennet.

Daß aber diese Form so lang in gutem Wesen bestanden / seynd fürnemlich zweyerley Ursachen: Erstlich daß der Rath beständig und unabgewechselt von Jahren zu Jahren im Regiment verblieben: Zum andern / daß sie Einigkeit unter sich erhalten / dann daß zu Handhab eines nützlichen Regiments / die Beständigkeit der Personen so das Ampt der Obrigkeit führen / fürträglich / und die Abwechselung unrathsam sey / erscheint daher / daß GOtt in dem Israelitischen Volck beständige Obrigkeiten und Regiments-Personen eingesetzt / und kan man nimmer fehlen oder Unrath stifften / wann man der ewigen allwissenden Weißheit Exempel und Satzungen vor Augen hat und nachfolgt. Dann die Weißheit und Wissenschafft / was dem gemeinen Nutzen erbaulich und gut ist / und zu dessen Ehren / Wohlstand und löblichen Wesen kan gereichen / muß man auß langwüriger fleissiger Erfahrnus und Ubung erlernen / welches von denen sehr schwerlich geschehen kan / die ein Jahr oder halb Jahr im Regiment seyn / und darnach wieder darzu kommen / was man zuvor erlernt / das kommt bey der Ruhe und andern Geschäfften in Vergessen. Man hat auch den Ernst und Eyffer nicht für der Stadt gemeinen Nutzen und Obliegen zu sorgen / desselben Wolfahrt nachzutrachten und zu verbessern / wann man heut dabey / morgen davon ist. So erzeigen die Unterthanen die Reverentz / Folg und Gehorsam nicht / wann sie wissen / daß / der jetzo im Regiment ist / bald wieder in Privat-Stand / und ihnen gleich sitzen werde / und im Fall derselbe wie im Stand der Obrigkeit muß geschehē / eines oder des andern Mißhandlung der Gebühr beschweren helffen / hat man nichts gewissers dann Verweiß / Haß und Feindschafft zugewarten. Solche Beschwernuß zu verhüten / und damit sich niemand ohne Danck vergeblich mit Feindschafft und Mißgunst belade / pflegt man den Last andern zu befehlen / oder den Nachfolgern vorzubehalten. Wo aber die Regiments-Personen unwandelbar seyn / ist derselben Authorität und Ansehen in mehrer Acht kommen / mit besserm auffrechtem Gemüth befehlen / ordnen und straffen / die Unterthanen werden auch in schuldigem Gehorsam und Respect ihrer Obrigkeit erhalten. Auß dem Privat-Stand und der Haußhaltung haben die gemeine Regiment ihren Ursprung / und ist der Haußstand des Regiment-Stands Fürbild. Wann der Haußvatter und Mutter ein halb Jahr in einem Hauß solten regieren / und nach solcher Zeit gleich andere Knechte und Mägde anstellen / und also eine unbeständige Umbwechselung seyn solte / ist die Rechnung leichtlich zu machen / was eine solche Haußhaltung vor Nutz schaffen / was böse Zerrüttung und Unordnung sie gebären werden. König / Kayser / Fürsten und Herren / so weit sich die Welt erstreckt / haben von Anfang biß auff diesen Tag solche beständige Form der Obrigkeiten in ihren Landen für die beste und nützlichste gehalten / welchen Exempeln der erste Rath der Stadt Speyr nachgefolgt / und hiemit dieselbe und gemeinen Nutzen löblich regiert / und derselben zu stattlichem Auff-

nehmen und Wohlstand geholffen / dessen die nachfolgende Histori / von Kayser Henrichs Regierung / biß auff Kayser Adolff / gute Kundschafft gibt. Ein gelehrter erfahrner Politicus, hat von solcher Form der Regierung auß alten und neuen Historicis diese Regul geschrieben. Bodin. *lib. 4. de Rep. c. 4.* Senatores quibus rerum agendarum prudentia non nisi usu diuturno comparatur, perpetuos & Romæ, & Lacedemone, & Areopagi & ubique esse oportere judico, ut in perpetua Magistratuum mobilium varietate Senatus sit constans & immutabilis, in eoque velut cardine stabili & fixo cætera imperia mutabilia conquiescant: Welches man also möchte verstehen / daß die Raths-Personē sollen unverändert beym Regiment gelassen werden / wie zu Rom / zu Sparta und Athen / der Areopagus, oder geheime Rath gewesen / in Ansehung / daß die Weißheit zu regieren / nicht anders dann durch langwürige Ubung müsse erlangt werden / und also der Rath in einer Stadt beständig und unwandelbar / hingegen andere Beampte nach Gelegenheit veränderlich / und auch dem gemeinen Mann offen seyen / und vom Rath den Oberherren als die Glieder im Leib vom Hertzen / ihre Krafft und Würcklichkeit empfangen. Das ander Mittel ist die Einhelligkeit / welche zu Erhaltung gutes Vertrauens / Friedens / Ruhe und Einigkeit zwischen den Raths-Personen unter sich selbst / und der Bürgerschafft das einzige heylsame Band ist / davon hernach deß ersten Raths Statut zu lesen / darauß / wie hoch die Einigkeit der Regiments-Personen in einer Stadt vonnöthen / Spaltungen und Uneinigkeit zu meyden / genugsam zu verstehen / und ist dasselbe folgenden Inhalts: Judices, Consules, & universi cives Spirenses successoribus nostris singulis & universis in perpetuum, Amen. Discretorum novit intelligentia, quòd universis quæ aguntur, necessaria est illa bonorum omnium mater concordia, quæ sicut suis dilectoribus pacem, commodum & honorem generat: Ita ejus inimica omnium malorum radix discordia, DEO & hominibus, contraria sequentibus damnum, dedecus & tædium amministrat.

Hinc est quòd nos non paucis scandalis propter dissensionem nobis hucusque subortis, de cætero præcavere volentes, in quantum possumus, concordiæ & unanimitati communi, tam divitum quam pauperum, utilitate intendere efficaciter affectamus; Volumus igitur consensu unanimi & beneplacito firmiter statuentes, ut quicunque consulum vocatus ad consistorium non venerit, vel veniens inde recesserit, quicquid ab aliis scilicet à majori vel saniori parte consulum tractatum fuerit, ratum habeat atque gratum, imo nihil penitus valeat reluctari. Merito enim in omnibus & per omnia tam apud Capitula quam etiam aliorum fratrum collegia semper majori parti acquiescendum dicitur, ut lites & contentiones sine murmuratione qualibet sopiantur. Quicunque vero hujusmodi tractatui quicquam reclamaverit, in ipso reclamationis verbo se publice perjurum & voce consulis perpetuo judicet se carere, nunquam ad Consistorium tanquam consul de cætero accessurus, salvis tamen omnibus & inviolabiliter observandis quæ à dicta parte consulum fuerint ordinata. Ut autem præscripta robur habeant firmitatis, præsentem literam sigillo Civitatis fecimus roborari. Datum An. Domini M. CC. LXV. in Pascha Domini.

Das ist:

Wir die Richter / der Rath und Bürger gemeiniglichen zu Speyr fügen unsern Nachkommenden samt und sonders zu ewigen Zeiten zu wissen. Vernünfftige bescheidene Leut wissen / daß in allen Verrichtungen und Händeln nothwendig ist die Einigkeit als eine Mutter alles Guten / welche wie sie denen / so sie lieb haben / Fried / Nutzen und Ehr gebühret. Also bringt ihre Widersacherin / ein Wurtzel und Ursprung alles Unglücks / die Uneinigkeit / so Gott und den Menschen widerwertig ist / denen die ihr anhangen / Schaden / Schand und Haß. Wann wir dañ umb vielfältiger Aergernuß willen / so bißher auß Uneinigkeit sich zwischen uns erregt / mit allem Ernst umb gemeines Nutzens willen / und dem Reichen un Armen zum besten dahin trachten / wie wir ins künfftig dergleichen Spaltung und Streit vorkoñen / Einhelligkeit und Zusammensetzung erhalten / so haben wir mit einmütigem gleichen Gefallen und Schluß überkommen / wollen und setzen hiermit festiglich / welche Raths-Person zum Rath beruffen wird / und nicht darzu erscheint / oder kompt und gehet davon / was von den andern / nemlich vō grössern und verständigern Theil deß Raths abgehandelt und überkommen ist / daß dieselbe Person solches soll belieben / genehm und vest halten / und gar nicht im geringsten demselben ungehorsam oder widersetzig seyn / dann es also herkommen / daß man billich in allen Capituln und Versammlungen dem mehrern Theil allerdings Beyfall geben soll / damit durch diß Mittel / Zweytracht und Streitigkeiten ohne Widerreden hingelegt werden. Wer aber einem solchen Schluß und Uberkommen widerspricht / in was Weiß das geschehen mag / der soll mit einem Wort solches Widersprechens sich selbst richten / als einen offentlichen Meyneydigen / und daß er seine Raths-Stimme verwürckt / und hinfürter nit mehr als ein Raths-Person zum Rath kommen. Was aber vom berührten Theil deß Raths geschlossen und verordnet ist / dem soll nichts destoweniger beständig und unverbrüchlich gelebt und nachkommen werden / und damit das was vorgeschrieben ist / Krafft und Bestand habe / so ist dieser Brieff besiegelt mit der Stadt Insiegel / so geben An. 1265. in Ostern.

Von Würdigkeit eines Raths in Reichsstädten schreiben die Gelehrte deß Inhalts: wie den Menschen die Vernunfft regiert / den Leib die lebendige Seele / die Sonn den Himmel / ein Schiff der Steurman: Also sey ein Rath der Stadt Verstand / Leben / Licht und Ancker deß Friedens. Und wie der Leib ohne lebendige Seel todt und erstorben: Also könne ohne Rath keine Stadt bestehen. In einer jeden Reichs-Stadt ist der Rath gleich einem Fürsten oder Grafen deß Reichs in seinem Land / wird auch von der Bürgerschafft an statt eines Fürsten erwählet und gesetzt: Und gleich wie andere Unterthanen ihrem Lands Fürsten / Grafen und Herren zu Treu / Huld und Gehorsam / vermittelst leiblichen Eyds / verbunden / also auch die Bürgerschafften in Reichs-Städten ihrer Obrigkeit dem Rath / wie solches von fürnehmen Juristen mit

guten

guten Gründen bestritten. Gil. *tom. 1. p. 1. tit. 2. de reconv. ad supplic. 1. Vol. 1. n. 3. ibid. tit. 3. de relig. vol. 9. n. 5. 6. d. part. 1. tit. 2. vol. 1. n. 2. 3.*

König und Kayser haben von Alters einen Rath der Stadt Speyr in ihren Privilegiis und andern Brieffen folgender Gestalt titulirt: Dilecti fideles nostri cives Spirenses, Unsere liebe Getreue/ unsere Bürger der Stadt Speyr. Henricus Rex An. 1234. Dilecti fideles nostri, Consules & Cives Spirenses, Unsere liebe Getreue der Rath und Bürger zu Speyr. Rex Wilhelmus An. 1255. Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, prudentibus viris Magistris civium consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus. Anno 1280. Rudolff von GOttes Gnaden/ Römischer König/ allezeit Mehrer deß Reichs/ den weisen Leuten Bürgermeistern/ Rath und Bürgern zu Speyr / unsern lieben Getreuen. Prudentibus viris civibus Spirensibus, fidelibus nostris dilectis Rex Rudolphus Anno 1285. Rex Adolphus 1297. Rex Albertus 1299. Imperator Ludov. 1315. Erbare bescheidene Leut der Rath und die gemeine Bürger zu Speyr unsere liebe Getreue. Kayser Ludwig An. 1316. Gleicher Gestalt haben die Hn. Bischöffe der Stadt Speyr von Alters einem Rath zugeschrieben: Honorabilibus viris Judicibus, Consulibus & universis civibus Spirensibus. Siboto Episcopus An. 1302. Den weisen Leuten/ dem Rath/ den Bürgern / und der Stadt zu Spire. Gerhardus Episcopus An. 359.

Die Städte/ Flecken und Dorffschafften deß Speyrgaues und Bisthums / unangesehen daß sie gewisse Regenten und Herren gehabt/ welche die Könige und Kayser an ihre statt zu Verwaltung deß Speyrgaues eingesetzt/ so haben sie doch das Gericht und E. Rath zu Speyr jederzeit nach alter Gewonheit vor ihren Obern hof erkennet / daselbst in schweren Irrungen Weisungen geholt / und ihren bestimpten Tax gehabt/ was sie vor jede Weisung bezahlt: Nemlich Kayserslautern ein halben Gulden/ Brussel ein halben Gulden / Anweiler 1. Ort / Lauterburg 1. Ort/ Waltzem 2. Schilling Pf. Brühel 2. Schilling Pf. Gelingen 4. Schilling/ deren theils noch bey Menschen Gedencken von berührtem uhralten Brauch beym E. Rath der Stadt Speyr in zweiffelhafften Fällen sich bescheiden und weisen lassen. So befindet sich auß einem Vertrags-Brieff/ zwischen Bischoff Friederich und der Stadt Speyr Anno 1294. auffgericht/ daß die Gemeinden von Berghausen/ Harthausen/ Heinhofen/ Dudenhofen und Waltzem alle ihre Klagen und Irrungen vorm Stadt-Gericht zu Speyr anbracht und außgetragen.

Worin aber deß neuen von Kayser Henrich dem V. eingesetzten Raths Ampt und Verrichtung bestanden/ und hernach auff die Nachkommende erwachsen/ hat man erstlich daher unschwer abzunehmen/ weil derselbe an der Kayf. Officirer oder Gau-Grafen zur selben Zeit Fürsten deß Reichs / Ort der Regierung eingesetzt/ was dieselbe im Namen Kayf. Maj. und deß Reichs/ in der Stadt Speyr vor Gerechtigkeit/ Macht und Obrigkeit. Gewalt herbracht/ daß solches einem Rath und neuen Obrigkeit/ in Gegenwart der Fürsten und Stände deß Reichs / im Jahr 1111. vollkommlich eingeraumt / zugestellt und übergeben sey. Daher die Rechts-Lehrer sagen: Senatus Principis personam sustinet & Principi æquiparatur, *l. quod Principis, ff. de aqua plu. arc. l. non ambigitur. ff. de leg. & Senatusconsul. cum similibus ibidem in glossa allegatis.*

Es bewendet aber dasselbige Ampt in folgenden Puncten: Erstlich daß Gottes Wort zu Erhaltung friedlichen erbarlichs Wandels Beförderung der Ehren und Reichs Gottes/ und endlich bey dem Gericht der Lebendigen und Todten/ zu Erlangung der ewigen unauffhörlichen Seligkeit/ durch Christliche Lehrer gepflantzt und erhalten werde/ daß vor Zeiten den Kayf. Officirern und Grafen gleichfalls die Pfleg / Schutz und Schirm der Kirchen obgelegen. Episcopus in sua parochia solicitudinem gerat adjuvante Gravione, qui defensor ejus Ecclesiæ est, ut populus Dei paganias non faciat. Capit. *lib. 3. cap. 5.*

Zum andern/ daß ein Rath das Justitz-Wesen in peinlichen und Bürgerlichen Sachen verwalte/ dann dieselbe zu Erhaltung aller Land und Städte/ aller Königreich und der gantzen Welt die nothwendigste Tugend / deren man in diesem Leben so wenig als der Sonnen Licht am Himmel entrathen kan/ und wann man daran solte Mangel haben/ würde weder Gottes noch der Obrigkeit Gebott gehalten werden/ jederman thun wozu er Lust hätte/ der Stärcker das beste Recht haben/ Raub und Nahm in offentlichem Schwang gehen/ niemand in seinem Hauß sicher seyn. Solch unmenschlich Wesen zu verhüten/ hat Gott den Stand der Obrigkeit verordnet / und haben Vor Einsetzung deß Raths die Grafen in den Städten beneben den Schöffen oder Zugeordneten deß Gerichts in peinlichen und Bürgerlichen Sachen Recht gesprochen/ daß jederman das Seine friedlich und ruhig besitzen und geniessen mögen. Insonderheit haben bey diesem Puncten der Justitz die Grafen und Richter Befelch gehabt / armer Wittwen und Waisen Klagen und Beschwerden für andern vor Gericht zu hören / und ohne alle Verlängerung denselben Hulffreichung zu thun. Wann aber ein Parthey sich vom Grafen und dessen Gericht beschwert befunden / hat sie davon an Kayf. Hof zu appelliren Macht gehat/ welcher Proceß auch hernach bey den Städten verblieben / daß die Bürger in gewissen Fällen/ wann sie wider Recht beschwert vor Kayf. Maj. ihre Sachen zu Erkantnuß und Außtrag ziehen mögen. Demnach dann ein E. Rath an der Grafen Ort eingesetzt/ und mit vollkomlicher Verwaltung der Justitz begabt/ so haben sie billich die gute Ordnungen vor Augen/ darnach die jenige gelebt/ auß deren sie kommen seynd.

Zum dritten/ daß sie die Strassen in ihrem Territorio sicher halten/ das Gleyt bestellen/ damit die Handthierungen / Gewerb und Kauffmanschafft gehandhabt/ Raub/ Nahm und Dieberey verhindert werden/ davon laut das Gesätz also: Illos quoque qui temeritate & violentia in furto & latrocinio sive rapinis communem populi pacem perturbare moliuntur, vestro studio & correctione, sicut decet, compescite. Cap. *lib. 2. c. 6.* In der Histori der Stadt hat man hernach an unterschiedlichen Orten zu sehen / wie sorgfaltig sich die Stadt deß Gleytens auff den Strassen/ zwischen Maintz / Worms und Speyr angenommen/ und die Strassen sicher zu halten jährlich grossen Kosten angewendt.

Zum 4. daß ein Rath sampt den höhern Ständen auff Beschreiben Königl. oder Kayserl. Maj. bey den Reichs-Versammlungen durch ihre Deputirte erschienen / von des Reichs Nothdurfft und Obliegen rathschlagen und schliessen / und was verabschiedt und geschlossen / nach ihrem Vermögen würcklich vollstrecken helffen / davon im 36. Cap. im 2. Buch / und Cusan. *lib. 3. de concord. Cathol. c. 37.* zu lesen.

Zum 5. Daß ein Rath zu ihrer Stadt Nutzen/Gedeyen und Wohlstand / nach derselben Beschaffenheit / Gesätz und Ordnungen / zu Wasser und Land / so fern sich der Stadt Territorium und Marcken erstrecken / gebe und auffrichte / und mit angehengten Pönen zu halten befehle / solche Gerechtigkeit so die Frey- und Reichs-Städte von Kayserm und dem Reich empfangen / ist allem Ansehen nach den Grafen oder Gerichten nicht verstatt worden / sondern die Teutsche Könige und Kayser haben mit Rath der Fürsten oder Grafen und der Städte Gesandten auff den Versammlungen oder in ihrem Anwesen hierin Verordnungen fürgenommen / davon *in Cap. Franc.* guter Bericht zu finden. Daß aber die Städte solche Gerechtigkeit erlangt und herbracht / das bezeugen etliche hernachgesetzte Statuta der ersten Regierung / und von Alters für und für beharrte beständige Observantz und Ubung.

Zum 6. daß ein Rath die Ampt so zu der Stadt Nothdurfft und Nutzen gehörig / bestelle/ denselben gewisse Ordnungen und Regul fürschreibe / damit sich ein jeder seines Ampts Verrichtung erinnern/ und hierin gebührliche Maß halten könne/ auch mit fleissigem und ernstlichem Einsehen daran seyn/ daß den Ordnungen von den Aemptern gehorsamlich gelebt und nachkommen werde. Sonst gibt die Obrigkeit durch die Gesätz und Ordnungen/daran kein Handhab ist/ Anlaß zum Ungehorsam ihrer selbst und ihres hohen Ampts Verachtung / auch hiemit so viel an Tag / daß sie die Hochheit ihres Standes/ darin sie von GOtt und weltlichem Oberhaupt eingesetzt / nicht ermessen und verstehen. Diese Gerechtigkeit haben vor Zeiten die Grafen und das Gericht der Stadt gleichfalls gebraucht / wie an seinem Ort dargethan.

Zum 7. daß ein Rath alle Gefälle und Einkommen/ Bona vacantia,und was in und von der Stadt/ deren Bürgern und Innwohnern dem Königl. Fisco gebührt und zugestanden/ erheben/ einbringen/und zu der Stadt gemeinen Nutzen verwalten und anwenden soll/von welchen Gefällen im 43. Cap.im 2. Buch Meldung geschehen.

Zum 8. daß ein Rath zu schwürigen sorglichen Zeiten und Kriegsläufften / und wann es sonst Noth ist / mit den höhern und ihres gleichen Ständen und Städten sich in Bündnuß zu deß Reichs und ihrer Stadt gemeinen Nutzen einlasse / nach freyer Willkühr einen oder mehr Schutz- und Schirm-Herrn annehme / welche Gerechtigkeit vor Zeiten den Grafen und Reichs-Officierern nicht gebühret/ sie hättens dann mit sonderbahrem Wissen und Erlaubnus ihres Königs fürgenommen / aber die folgende History bezeugts / daß die Städt ohne Eintrag der König und Kayser solch Regal und Befugnus practicirt und herbracht. ☞ Bey dem Schutz- oder Schirmherrn ist mit wenigem zu gedencken / daß Kayser Maximilian solche Annehmung der Kayserlichen Hoheit und Ampt gar nachtheilig geachtet / dahero er so wol im Jahr 1494. als 1495. wie er zu Speyr gewesen/ einen Rath eifferig und mündlich ermahnt sich auß des Pfaltzgrafen Philipsen Churfürstis Schutz zu begeben / welches aber der Rath auß allerhand erheblichen Ursachen damahls abgelehnet: Als aber hernach höchstgedachter Churfürst in Kayserliche und des Reichs Acht und Aberacht erkläret worden / haben Ihre Majestät auß Welz sub dato 8. Januarii 1505. dem Rath solches zu wissen gemacht und begehrt / das verfallene Chur-Pfältzische Schutz-Geld / als confiscirt Ihrer Majestät Secretario Georg Moßbachen einzuhändigen und sich auß selbigem Schutz zu begeben / der Rath hat endlich sich deßwegen mit Ihrer Majestät verglichen / und darüber auß Cölln den 24. Juli gedachten Jahrs schrifftlichen Schein erhalten / deß Inhalts: Nachdeme Er die Stadt Speyr auß redlichen Ursachen von dem Schirm des Pfaltzgrafen Philipsen Churfürsten / darfür sie jährlich..... Gulden geben / abgefordert / daß selbige sich mit Ihrer Majestät wegen des vom vorigen Jahr verfallen gewesenen Schirm-Gelds vertragen / und Sie desselben zufrieden gestellt hätten. Was die Politici von solchen Sachen halten / ist bekannt/ und geschicht zu Zeiten / daß auß Schutz-Herrn/ Trutz-Herrn / auß Verthädigern / Beschädiger werden / und die jenige welche einen sollen beschirmen / ihn und seine Freyheiten dargegen selbst bestürmen / und welche den Geringeren sollen helffen erretten / ihn hernach mit der Zeit / durch List und Practiquen auch Gewalt wol gar suchen unter die Füsse zu tretten. Derohalben meines wenigen Ermessens am besten ist / daß die Schwache sich an ihr allergnädigstes Oberhaupt halten/ und wo nur immer möglich / und die hohe Noth es nicht erfordert / der mächtigen Mitständ Protection sich äussern und enthalten / oder solche von Kayserlicher Majestät selbsten/ ihnen zu special Protectorn ersuchen und erbitten / oder einen annehmen / der nicht gar zu nahe gesessen und mit der Stadt keine Strittigkeit habe / weil bey diesen keine solche Gefahr wie bey den andern ist / ein solcher muß aber so mächtig seyn / daß die Benachbarte der Stadt ihn billich zu æstimiren und nicht zu reitzen Ursach haben müsten. ☜

Das XIV. Capitel.

Von Abtheilung der Bürgerschafft und Anfang der Zünffte in der Stadt Speyr.

NAch Kayser Henrichs deß V. Befreyung der Stadt/ist dieselbe nach Außweisung der Privilegien in Bürger und Innwohner abgetheilt worden. Bürger sind freye Leut oder gefreyte liberi, Chartularii vel Denariales , welche im dritten Geschlecht zum Bürgerrecht gelangt/und hernacher Geschlechter Familiæ geheissen/und der Freyheit und Gerechtigkeit der Bürger genossen/die Freybürger/welche alle Adels und Rittermässige Leut gewesen/ haben allein

allein vom Feld- und Weinbau/vom Sold und Verehrungen/damit sie im Krieg von Kayſern und Königen belohnt und begabt/und von ihren Renten und Zinſen gelebt. Munſter. *Coſmogr. libr.* 3. *c.* 449. Inmaſſen Kayſer Henrichs deß Ersten Satzung / daß ein jeder geborner vom Adel von Renten und Gülten/ die ihme sein Erblehen/ Dienſtlehen/ Rathgeld/ Herren Sold oder eigenthum jährlich ertragen/ ſich ſoll außbringen / kein Kauffmannſchafft und Fürkauff oder dergleichen / dadurch seinen Hinderſaſſen und benachbarten das Brod vorm Mund abgeſchnitten wird/ ſoll treiben / die in Städten aber haben ſich der Kauffmannſchafft / Handthierung und Wechſels beholffen / und obſchon deren einer in äuſſerſte Armuth gefallen / haben ſie doch kein Handwerck/ als ihrem Stand verkleinerlich/ getrieben/ ſondern ſich in Herren/ oder anderer vom Adel und Freybürger Dienſt begeben/ wie noch heutiges Tages bey den Polen und Sarmatiſchen Völckern im Brauch iſt. Mæchanicum opus Nobilis, quamvis pauperrimus non obit. Nobiles Nobilibus paresque genere & virtutibus paribus plerunque inferiunt. Gaguin. *in deſcrip. Sarm. Europeæ.* De Inwohner ſind auch unterſchiedlich/ Gefreyte/ und die noch nicht der Bürgerlichen Freyheit theilhafftig oder die durch ungleichen Heyraht / oder durch Mißhandlung das Bürgerrecht verlohren: Oder eygene Leut / welche alle Handwercker und Knechte geweſen/ und ſämptlich vom Regimentsſtand / Kriegs und andern löblichen Handlungen außgeſchloſſen worden / wie auß unterſchiedlichen Orten in Capitularibus Francorum abzunehmen/ und haben die alten Teutſchen auch die Schrifft in ſolchem ihren Brauch zum Beyſtand gehabt / Syrach 39. Cap. darauff ſie in Verfaſſung ihrer Policey inſonders geſehen: Dann daſelbſt wird geſagt/ daß die Handwercker / und die mit dem Ackerbau umbgehen / ſich ihrer Arbeit und Handwercks getröſten / deren jeder fleiſſige ſich/ daß er ſeine Arbeit könne/ man könne ihrer in Städten nicht entberen / aber man könne ſie nirgend hinſchicken: Sie können der Stadt Ampt nicht abwarten/ noch in der Gemeine Regenten ſeyn/ weil ſie nicht ſtudirt, und den Verſtand nicht haben auff Recht und Gerechtigkeit / warten der zeitlichen Nahrung / und dencken nicht weiter dann was ſie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen: So weit die Schrifft.

Zu Zeiten Kayſer Friderichs deß Ersten / umbs Jahr 1154. hat man den Brauch in Teutſchland noch ſteiff gehalten / wie ſolcher von Alters herkommen. Davon zeugt Otto Friſing. mit dieſen Worten: Quoslibet contemptibilium mæchanicarum artium opifices ab honeſtioribus & liberioribus ſtudiis tanquam peſtem propellunt. Alſo haben weder die Griechen / noch die Römer / die Handwercker unter die Bürger / ſondern ſämptlich in die Zahl der Knechte geſetzt/ und aller Ehren Ampt unfähig gehalten/ Ariſt. *l.* 3. *Pol. cap.* 3. Halicarnaſſeus ſchreibt/ *lib.* 2. daß unter Numa König zu Rom die Bürger und alle Innwohner zu Rom geſchätzt worden/ und hätten ſich der Bürger auff hundert tauſend befunden/ aber der Handwercker noch dreymal ſo viel. Alſo iſt die Rechnung leicht zu machen / daß in der Stadt Speyr die Innwohner und Handwercker / die Freybürger homines liberos & ingenuos weit übertroffen/ in Anſehung / daß die Freybürger durch die Kriegshändel / die damals in ſtäter Ubung und Schwang gangen / ſehr abgenommen / die Leibeygene auß dem Biſthum und den Landen über Rhein / ſo ſich in die Stadt häußlich niedergelaſſen/ und wider die Feinde nicht ſtreiten dörffen/ in ruhigem Weſen gewachſen/ und überhand genommen / davon mehr Bericht im 19. Cap. im 1. Buch. Und dieſelbe uralte Abtheilung in dieſer Stadt beſtätigen die ſo der Biſchöffen zu Speyr Hiſtorien an Tag geben: Bruſchius, Eiſengrein/ und andere/ in dem daß ſie erſtlich ſchreiben/ daß umbs Jahr 822. Hertinus, und umbs Jahr 1075. Rudiger / beyde auß der Bürgerſchafft zu Speyr/ zum Biſthum daſelbſt gelangt. Nun iſts auß der Fränckiſchen Könige Verordnung / auff den hohen Stifften dergeſtalt herkommen / daß zu den hohen Ampten und der Biſchöfflichen Würde kein leibeygener oder knechtiſcher Mann/ ſondern alleine freye und Adelichr Perſonen gelanget ſeyn. Darauß folget unzweifflich/ daß die Freybürger Adelichen Stands/ freye und gefreyte Leut geweſen. Im Catalogo der Biſchöff zu Speyr werden derſelben etliche gezehlt/ deren Geſchlecht und Herkommen nicht vermeldet/ und iſt zu vermuthen/ daß ſie auch auß der Bürgerſchafft herkommen/ und zu dem hohen Stand gelangt ſeyn/ darum man ihre Ankunfft zu vermelden unnöthig gehalten/ als Gotedaneus Anno 831. Baldrich 969. Gualterus 1005. Sigefridus 1031. Sigebodo 1039. Cunradus 1055. Godfridus 1168. Cunradus 1178. Rabodo 1184.

Munſterus *lib.* 3. *c.* 20. ſchreibt / daß die freye Leut in Teutſchland unterſchiedlich die erſten ſeynd/ die Könige und Fürſten / denen vor Zeiten der Titul deß Adels/ Nobilis allein geben worden/ wie auch der Pabſt im Brauch hat/ daß er allein den Hertzogen ſchreibt/ dem Edlen Hertzogen. Die andere haben geheiſſen Semperfreyen / Mittelfreyen. Semperfreyen ſeynd die höchſte Freyen geweſen: Mittelfreyen die Rittermäſſige Dienſtmanne und Edelknechte: Unterfreyen ſeynd die freye Bürger und freye Landſaſſen. Von dem andern Theil der Inwohner der Stadt/ nemlich von den Leibeygenen/ wird geſchrieben: Daß Hertzog Cunrad / Kayſer Ottonis deß I. Tochtermann / ſo viel er derſelben / als Kayſerliche und Reichs-Officirer über Wormbs / Speyr und andere Städte in ſeiner Verwaltung in der Stadt Speyr gehabt/ dem hohen Stifft / mit Vorwiſſen und Bewilligung deß Kayſers geſchenckt. Eiſengrein/ Bruſch. *ſub Reginbaldo.* Welche neben andern Beſchwerden auch dieſe auff ſich gehabt. Wann ein Kayſerlicher oder Biſchöfflicher Beampter / Geſandter oder Diener gereiſt/ haben ſie Macht gehabt / von Metzgern/ Beckern / und andern / was ſie zur Nothdurfft bedürfft/ vergebens zu nehmen/ Pferde/ Wagen/ Schiff und Geſchirr zu fordern / und haben die Handwercker / Schiff- Fuhr- und Ackerleut alle Dienſt zu Frohn thun müſſen / und hat fronen geheiſſen / was die Leibeygene ihrer Herrſchafft auß Schuldigkeit dienen. Vadian. *fol* 67. Frohnen dicitur de ſervis quando communes & debitas operas Dominis præſtant. Weil dann der gantze gemeine Mann Handwercker/ Schiffer/ Fuhr- und Ackerleut/ und ſolche alle Knechtiſcher

tischer Art/und in der Stadt dem Stifft durch Milde und Freygebigkeit der Kayser / der mehrertheil zugehörig gewesen/so ist darauß wol abzunehmen / wie nicht allein die Stadt Speyr/ sondern auch alle andere Reichs-Städt um solcher Menge der Leibeigenen / die sich darin auffgehalten / beschwert worden. Diß ist die erste Abtheilung der Stadt Speyr.

Die andere hat ihren Anfang bey Kayser Heinrichs deß Fünfften Zeit: Dann als derselbe sampt den Fürsten deß Reichs gespührt / daß durch Krieg/ Todtfälle / Vermischung der Heyraht zwischen der Bürger und Handwercker Kinder die Burgerschafft wollen schwach werden / und in Abgang kommen/ hingegen die Inwohner sich starck vermehrt und gewachsen/aber als aller Bürgerlichen Freyheit unfähig / dem Kayser und dem Reich keine Dienst und Nutzbarkeit leisten können / hat der Kayser mit Rath und Zuthun der Fürsten deß Reichs sehr löblich und nutzlich/ verordnet / daß alle damalige Inwohner Handwercker/und die das Feld bauen/Schiffer und Fuhrleut Burger und freye Leut seyn / und derselben Gerechtigkeit geniessen / und auch die Beschwernuß derselben tragen sollen. Weil dann die Leibeigene und Handwercker durch Kayserliche Begnädigung Freybürger worden: So ist darauß eine andere Abtheilung der Stadt und Bürgerschafft erfolgt/ nemlich der alten Bürger/der Adelichen und Geschlechter/ und der neuen Bürger/als der Handwercker. Gleicher Gestalt seynd die Burger zu Mäyntz/und in andern freyen Reichs-Städten abgetheilt/ wie auß derselben Regierung / darinn sie ins gemein anfänglich gleich g wesen / zu spüren: In der Stadt Mäyntz Privilegio und Bischoff Arnoldo Anno 1135. der Stadt ertheilt/daß sie vor seines Vogts Gericht ausserhalb der Stadtmauren zu erscheinen/nicht schuldig seyn sollen/ist die Bürgerschafft abgesondert / in liberos, familias, & cives. Opifices. In Adels Personen / Geschlechter und Handwercker: In oppidis liberis & Imperialibus populus omnis in duos ordines divisus est, nobilium atque plebejorum. *l. 2. de Rep. Helvet.* Demnach aber Ordnung und Absonderung nicht allein so nütz- und nothwendig ist/daß darauff der gantzen Welt Regierung Himmels und der Erden bestehet/sondern auch die höchste Zier in Landen und Regimenten ist / wie daher abzunehmen: Wann in einer Haußhaltung / Stühl / Bäncke/ Tisch/Bett/ Schüsseln / Teller / Kessel / Kannen/ Korn/ Saltz/ Holtz/ und anders über einem Hauffen liegen/daß es nicht allein verdrießlich und beschwerlich/wann man deren Ding etwas vonnöthen hat/ daß mans auß dem wüsten Hauffen solte herfür suchen / sondern auch ein abscheulicher Ubelstand im Hauß wäre: Hingegen wann ein jedes an sein Ort gestellt/gelegt und gesetzt ist/daß man weiß/ wo mans finden soll/der gantzen Haußhaltung nütz- und zierlich ist: Also ists im Regiment sehr löblich und furträglich/wann alles in guter Ordnung hergehet / darum entweder bemeldter Kayser bey neuer Bestellung deß Regiments und Einsetzung durch deß Raths Verordnung geschehen/darvon man keine Gewißheit hat. Es ist aber die Pflantzung der Zünfft ein uralt Werck/ und von König Numa in der Stadt Rom vor deß HErrn Christi Geburt/ungefehr 715. Jahr / zu desto bequemlicher Regierung der Bürgerschafft eingeführt/darvon Plutarchus schreibet/*in Numa*: Inter reliqua ejus statuta distributio multitudinis secundum artificia in summa est admiratione; suaque divisione id consecutus est, ut omnibus cum omnibus conveniret ac commercia intercederent. Dann gedachter König ein jeden Handwercker in seine Zunfft abgetheilet/ und damit ein sehr löblich Werck gestifft/daß die Bürger auff ihrem Ort zusammen kommen / miteinander gessen und getruncken / und hiemit in Freundschafft einander zu helffen und zu befördern verbunden worden. In der Stadt Speyr ist Absonderung der Handwercker und Einsetzung der Zünfft zeitlich bey Regierung deß ersten Raths im Aristocratischen Stand eingeführt/und die Bürgerschafft von Handwerckern und andern/so mit der Hand ihre Nahrung gewinnen/in 13. Zünffte abgetheilt: Aber die alte Bürger vom Adel und Geschlechtern haben ihre Gesellschafft absonderlich/und nicht für ein Zunfft gehalten haben wollen / noch sich derselben Recht unterworffen/sondern sich mit einem sondern Namen die Müntzer und Haußgenossen genennet/Königen und Kaysern absonderliche Dienst ausser und über deß Raths und gemeiner Bürgerschafft Hülffen geleistet/ und hiemit sonderbare Privilegia erlangt. Als erstlich daß das Hauß die Müntz/ und eines jeden Müntzers Hauß sein eigen oder bestanden solche Freyheit gehabt/daß ein Rath und keine andere Obrigkeit/weder die Müntzer noch deren angehörige Weib/Kinder/Gesind/oder auch Frembde und andere/ so darein um Mißhandlung oder anderer Sachen willen geflohen/fahen oder herauß nehmen / noch vor Rath oder Gericht durch derselben Knecht und Pedellen fürgebieten lassen dürffen bey gewissen Pönen / so den Privilegiis angehenckt seynd.

Zum 2. Wenn einer einen Müntzer auff oder unter der Müntz geschlagen/verwundt oder beschädiget/ oder ein Müntzer in berührtem Ort solches einem andern Müntzer oder sonsten einem Bürger dergleichen gethan/ist der jenig/der also der Müntz Freyheit verbrochen/ in Straff 10. Pfund Pfenning / und drey Pfund an unterschiedene Ort verfallen.

Zum 3. Daß sie und niemand anders in der Stadt Speyr den Wechsel führen/doch nirgend anderstwo/ dann unter dem Hauß/die Müntz genennt.

Zum 4. Daß der Müntzmeister Macht gehabt/alle Gewicht und Wagen in der Stadt Speyr/nicht allein der Bürger/die mit Gewicht verkauffen/ sie seynd wer sie wollen/sondern auch der Frembden / so in der Stadt ihre Waaren mit Gewicht verkaufft / zu eichen und zu rechtfertigen/wenn und so offt es ihme beliebt und gelegen. Ordinarie aber hat er die Gewicht und Wagen eichen sollen alle Fronfasten / und durch den Müntzknecht/Apoteckern/ Goldschmieden/Krämern/Kandtengiessern/Saltzgessern/ Metzger Wollenwiegern mit ihren Gewichten zur Eich lassen fürgebieten / und welches Gewicht gerecht befunden / die hat er gezeichnet/die aber ungerecht/ davon hat ein jeder dem Müntzmeister 6. Pfund Heller Wehrung/ und ein Heller zu Pön verfallen/ darzu ein Rath dem Müntzmeister befohlen seyn sollen / umb daß es eine Nothdurfft ist / Armen und Reichen auff dem Land und in der Stadt.

Zum 5. Ein jeder Haußgenoß hat mögen seines

Gefal-

Gefallens eine Handthierung und Handwerck treiben/darum er doch nicht schuldig gewest / ein andere Zunfft zu gewinnen / und wenn einer Todts verfahren/hat die Wittib/so lang sie ihren Wittibstand nicht verruckt/deßgleichen alle mannliche Erben der Müntzer solche Freyheit genossen.

Der Müntzer Eyd/ den sie dem Müntzmeister geschworen / ist auß der alten Sprach und abgenutzten Briefen/so viel man lesen können/ deß Inhalts: Ich wil dem Müntzmeister gehorsam sine/und der Hußgenossen Ehr und Nutz fürzuwenden/und ihr Recht und Gerechtigkeit helffen zu behalten / Urtheil und Recht sprechen nach mim besten Verständnussen / wanne mirs von dem Müntzmeister gebotten wird / und der Hußgenossen Heimlichkeit verschwiegen/ wanne mir verbotten wird/an allegeverde/als muß mir Gott helffen/und alle Heiligen. Und wilt ein an den Wechsel setzen/so wirst du/was du vor gut nimmest / das Geld wieder vor gut geben/und was du vor böse nimmest/ das solt du wieder vor böse geben/und solt kein Münse in das Feuer geben/also muß dir Gott helffen.

Wie es aber in folgenden Zeiten mit der Müntzer und Haußgenossen erlangten Freyheiten ergangen/ und sie sich derselben begeben/davon folgt herach im 6. Buch.

In der Elsassischen Chronick/in Beschreibung der Stadt Straßburg und erster Aenderung deß Raths daselbst / wird von den Haußgenossen umbs Jahr 1346. also geschrieben. Es hat um diese Zeit zu Straßburg besondere Müntzherren oder Haußgenossen/von Adelichen fürnehmē Geschlechten/welche das Müntz-Recht besessen / die hat man Haußgenossen genennt/ wenn dieselbe auffgenommen worden / haben sie vermög der alten Bischöfflichen Salbücher/eine Bischoff von Straßburg geben müssen ein halb Marck Golds/ einem Müntzmeister 20. neuer Groschen/ gemeinen Haußgenossen halb so viel. In berührter Chronick in Beschreibung der Stadt Weissenburg im 7. Capitel/ stehet von den Haußgenossen dieser Bericht: Man befindt so viel/daß es vor Jahren biß auff diese Stund besondere Müntzer/welche man Haußgenossen nennt/ zu Weissenburg gehabt/dieselbe werden gemeiniglich in den alten Rath zu Burgermeistern erwählt: Sie haben die Freyheit/daß sie neben der Probstey Lehenleut/das Richter Gericht besitzen/demnach es auch besonder Müntzgenossen zu Speyr/Wormbs/Straßburg/Franckfurt/und an andern Orten gehabt/welche anfänglich die Müntz-Freyheiten von den Römischen Kaysern zu Lehen getragen / von welchen die Müntzen folgends an die Stadt von dergleichen Gesellschafft kommen/wie zu Franckfurt etliche die Müntz gehabt/ehe sie an die Stadt kommen / dieselbe haben auch die Franckfurter Heller in ihrem Wapē geführt. Also ist die Müntz zu Straßburg vor der Zeit auch besonder Geschlechter gewesen / wie dann noch zu Wormbs und Speyr die Müntz Geschlechter in Eile seynd. In der Cöllnischen Chronick / unterm Jahr 1240. wird vermeldt / daß sich Ertzbischoff Cunrad unterstanden in Cölln zu müntzen/ dawider sich gelegt die Müntzherrn/die Haußgenossen genennt / welche die Müntz und den Wechsel gehabt / deßhalben sich beym Rath beschwert/daß der Bischoff sich unterfangen ihre Freyheit zu brechen. Darauff der Rath dem Bischoff seinen Unfug lassen zu Gemüth führen/welches derselbe mit grossem Zorn auffgenommen / und derhalben der Stadt Feindschafft angekündigt / endlich durch solche Empörung die Sach dahin gelanget/ daß ums Jahr 1267. die Haußgenossen so die reichsten und gewaltigsten in der Stadt gewesen/ auß der Stadt vertrieben worden. Darauß ist zu spüren/daß in den freyen Reichs-Städten am Rheinstrom allenthalben die alte Adeliche Bürger und Geschlechter sich von den Handwerckern und gemeinen Burgerschafft abgesondert/und zu Speyr auf der Behausung die Müntz genennt / so vor Zeiten von den Fränckischen Königen und Kaysern zum Müntzwesen in der Stadt Speyr erbauet worden / ihre eygene Gesellschafft gehalten / dasselbe Hauß hat ein Rath und Bürgerschafft / auff der Stadt Kosten verneuert im Jahr 1289. und laut der Brieff darüber wie folgt:

Nos Judices, Consules & universi cives Spirenses, tam præsentibus quam futuris præsentium inspectoribus in perpetuum volumus esse notum; Quod nos Consules & alii universi cives Spirenses, una cum nostris concivibus Monetariis & illis, qui dicuntur Hußgenossen/omnibus & singulis unanimiter, super ædificatione domus monetæ convenimus pariter in hanc formam. Quod ipsa domus, monetæ & fundus ipsius monetæ est, & esse debet perpetuo dictorum monetariorum & Hußgenossen. Ita quod eadem domo utuntur ad eorum communem utilitatem sicut monetarii & Hußgenossen / hactenus uti consueverunt, ad cujus domus ædificationem, ipsi monetarii & Hußgenossen / nobis tantum centum libras haller dederunt, & nos de nostra pecunia omnes alias expensas ad ædificationem ipsius domus fecimus sub hac forma & conditione: Quod quandocunque & quotiescunque Consules Spirenses super ipsam domum ire voluerint ad consilium in stupa, vel ante stupam, quod id facere possunt & debent sine omni contradictione, prohibitione & impedimento ipsorum monetariorum & Hußgenossen omnium & singulorum. Nobis vero absentibus ipsi monetarii & Hußgenossen / eadem domo uti pro communi utilitate possint, prout volunt, sicuti est præscriptum. Ut autem prædicta omnia & singula à nobis & nostris successoribus, & ab ipsis monetariis & Hußgenossen / & eorum successoribus in perpetuum inviolabiliter observentur & rata & firma permaneant, duo Instrumenta unum tenorem continentia super præmissis confecta, nostræ civitatis Sigillo communimus; & præsentibus literis confirmamus. Quorum instrumentorum nos consules & universi cives Spirenses unum reservamus, & ipsi monetarii & Hußgenossen aliud reservabunt. Datum anno Domini M. CC. LXXXIX. feria sexta proxima ante Palmas.

In Teutsch deß Inhalts: Wir die Richter / der Rath und die Burger gemeiniglichen zu Speyr/ wollen allen Gegenwärtigen und Künfftigen / so diesen Brieff sehen und lesen / kundt und zu wissen seyn / daß wir der Rath und Bürger gemeiniglichen zu Speyr sampt unsern Mit-Bürgern den Müntzern und denen so man die Haußgenossen nennt/ allen und jeden/wegen der Erbauung deß Hauses

die

die Müntz genennt folgender Gestalt verglichen: Daß nemlich das Hauß / die Müntz / und deren Grund und Boden der Müntzer und Haußgenossen sey und seyn soll / in Ewigkeit / dergestalt / daß sie solche Behausung zu ihrem gemeinen Nutzen niessen und brauchen mögen / in massen bißher die Müntzer und Haußgenossen dasselbe zugebrauchen hergebracht / zu solcher Behausung Bau die Müntzer und Haußgenossen uns nicht mehr denn hundert Pfundt Heller bezahlt / den übrigen gantzen Baukosten haben wir von unserm Geld dargelegt / mit der Maß und Bedingung / daß wir der Rath / wenn und so offt wir wollen in oder ausser der Stuben zusammen kommen und Rath halten wollen / solches thun können und sollen ohne einige Widerrede / Verbott und Verhinderung der Müntzer und Haußgenossen aller oder jeden absonderlich / wenn wir aber von dannen gängen oder nicht auff der Müntz seynd / daß alsdenn die Müntzer und Haußgenossen die Behausung mögen brauchen zu ihrem gemeinen Nutzen / wie es ihnen beliebet und vor erzehlt ist. Damit denn solches alles / so vorgesetzt ist / von uns und unsern Nachkommen / deßgleichen von den Müntzern und Haußgenossen und ihren Nachkommenen ewig und unverbrüchlich gehalten werde / und stät und fest verbleibe / so seynd darüber zween Brieff eines Inhalts auffgericht / und mit unser Stadt Insiegel bekräfftiget / deren einen wir der Rath und Burger zu Speyr / den andern die Müntzer bewahrlich halten sollen. Geben im Jahr 1289. den Sambstag vor Palmarum.

Die neue Bürgerschafft ist in folgenden Handwercken begriffen / als die Tücher / Gewändter / Schneider / Rhein-Kauffleut / Metzger / Becker / Fischer / Kirschner / Tolhenger / Gärtner / Ackerleut / Zimmerleut / Steinmetzen / Schiffleut / Schuster / (die Alten haben Schuhfuter geschrieben) Lawer / Weber / Schmidt / Krämer / Linnweber / Altgewändter / Mitzer und Sackträger / welche man von Alters in 13. Zünfft abgetheilt / auch ein jede ihr sonder Zunfft-hauß zu ihrer Zusammenkunfft erbauet und erhalten. In Kayser Sigismundi Reformation *lib. 2. cap. 5.* wird angedeut / zu was End von Anfang die Obrigkeiten ihr Burgerschafft und Handwercker in Zünfft abgetheilt. Nemlich / daß keiner mehr Gewerb und Handwerck treiben soll / als ihme gebührt / auch keiner dem andern in seiner Handthierung Eingriff thun soll / damit jederman für sich und die seine die Nothdurfft erwerben / und sich ehrlich ernähren möge.

Solcher Zunfft Einsetzung hat bey den Freyen Reichs-Städten ihren Anfang / und ist bißher in beständigem unveränderten Stande und Wesen bey denselben beharrlich erhalten. Hingegen bey den Reichs-Städten offt versucht und eingeführt / aber zu gewissen Zeiten wieder abgangen und gefallen. Kayser Sigismund in berührter Reformation / *lib. 2. cap. 4.* hat befohlen / daß man in allen Städten die Zünfft abschaffen / aber sonst Gesellschafft anstellen soll welcher Verordnung die Reichs-Städt gefolgt / auß Ursachen in berührten Ort vermeldt / welche Ferarius der fürnehmste Rechtsgelehrte *in tract. de Rep. instituenda* weitläuffeiger wiederholt und außgelegt.

Der Zunfft und eines jeden Burgers Ampt ist in dem Eyd / den sie damals ihrer Obrigkeit dem Rath nach vielgemeldten Kayser Henrichs und Ständen deß Reichs Verordnung sampt und sonders auff dem Schwer-Tag / nemlich in Festo Trium Regum auff dem Hof leiblich geschworen / angedeut / und besteht fürnemlich darin / daß sie ihre Obrigkeit / Burgermeister und den Rath mit gebührender Ehr hoch und werth halten / und denselben / vermög geleisteter Pflicht / schuldigen und von GOTT gebottenen Gehorsam erzeigen. Dann auff diesen beyden besteht einer gantzen Stadt und Gemeine Wolfahrt / und auff der Ehr und Gehorsams Abgang / einer Stadt und Gemeinde Verderben und Untergang. Solchem fürzukommen / haben die Römer einen ungehorsamen Burger schwerer / als einen öffentlichen Feind pflegen zu straffen.

Zum andern / daß sie Friede / Freundschafft und Vertraulichkeit unter einander erhalten / und ein jeder für sich mit auffrechtem unverweißlichen Wandel dahin trachte / daß er seinen Mitburger wider Billigkeit nicht vermachtheile / beschwere / noch sich mit anderer Sachen bereiche / sondern ein jeder dem andern in Handthierung / Gewerb und Gemeinschafft / was recht und billig ist / lasse widerfahren.

Der Burgereid hat gar offt Enderungen und Vermehrungen empfangen / denn er anfänglich in wenig Wörten begriffen gewesen / und ist zu letzt in folgenden Innhalt bestanden. Ich soll und wil nun und hinfuro Burgermeistern und Rath der Stadt Speyr / die je zu Zeiten seyn und werden / getreu / hold / und in allen Dingen / ohne Widerred / gehorsam und gewärtig seyn / deß Raths und der Stadt Frommen und Bestes werben und fürdern / Sie / Ihre Bürgere und andere die ihren alle vor Schaden warnen und fürkommen / als fern ich kan und mag / der Stadt Gericht helffen beschirmen A. darzu die Rachtung zwischen der Pfaffheit und der Stadt Speyr auffgericht und beyderseits geschworen / B. was dieselbe inhalt und dem Friedenschluß nicht zu widerist / nachkommen / C. auch mich nun und hinfuro / ohne Eines Raths Wissen und Erlauben weiter nit verherren / noch einige andere Herrschafft gebrauchen / und was ich in Zeit meiner Burgerschafft mit dem Rath / der Stadt / den Burgern / und andern den Ihren oder dieselben wiederum mit mir sampt oder insonderheit zu thun haben oder gewinnen / umb was Sachen das ist / solches alles vor Rath oder weltlichem Gericht der Stadt Speyr / oder wo es der Rath hinweisen wird / und sonsten nirgend anderswo in Erster Instanz und fürter wo und wie sichs gebühret / mit Recht und keiner andern Weiß fürnehmen / noch außtragen / D. darzu auch immer gar keine conspiration, Versammlung noch Empörung thun / machen noch haben / deßgleichen diesen Burger-Eyd und meine Burgerschafft nirgend anderstwo dann vor sitzendem Rath zu Speyr in eigener Person auffsagen und Bescheids darüber erwarten. Alles getreulich ohne Gefährde und Argelist. Die Bestätigung ist: Wie mir jetzt ist vorgelesen / und der Eyd inhält / auch Ich wol verstanden hab / dem wil ich also getreulich nachkommen so wahr mir GOtt hilfft.

„ Ad A. Die Schwerung der Rachtung geschiehet auf folgende Art: Erstlich kommen der „ Clerisey-Deputirte vor Rath / vermelden / daß die „ Zeit da die Rachtung beschworen werden solle / „ nemlich Johannis Baptistæ Tag nahe vor der „ Hand seye / wolten derowegen vernehmen / ob der „ Rath solche vorgehen lassen würde ꝛc. Wann nun „ keine höchstwichtige Verhinderung vorhanden / so „ wird geantwortet / daß ein Rath seiner Seits thun / „ verrichten und befehlen werde / was ihme gebühre „ und obliege: Etliche Tag vorhero lässt man es „ der Bürgerschafft auff den Zünfften verkünden / „ und daß sie an dem verglichenen Tag in ehrbarer „ Kleidung in dem Dom erscheinen / die Rachtung „ daselbst verlesen anhören / und sich darauff in den „ Rathhoff zur Schwerung verfügen solten. Morgens früh kommen beyde Räth in ihrer Rathstub „ zusammen / und wann ihnen verkündet worden / „ daß die Clerisey versamlet im Dom seye / gehet die „ Helffte des Raths hinein an ihr bestimbten Platz / „ und wann sie niedergesessen / verliset ein Geistlicher / „ so gemeiniglich ein Sexprædendarius, auf der Cantzel die Rachtung offentlich; Der Stadt-Schreiber „ und Rath-Schreiber haben ihre Exemplaria bey „ der Hand und geben Achtung / ob etwas außgelassen oder zugesetzet werde. Wann die Rachtung „ ohngefehr halber verlesen / gehet der halbe Rath „ wider in die Rathstub / hingegen die andere Helffte in den Dom; Nach der Verlesung schweret die „ Clerisey / darauff gehet der halbe Rath zu den andern / und verfügen sich zusammen auf einen Gang / „ zu welchen sämtliche Geistliche auch kommen / und „ wird darauff von dem Rath und Bürgerschafft „ der Eyd abgelegt.

„ Ad B. Dieses ist daher kommen / weil in der „ Rachtung begriffen / wann die Stadt und Pfafferey in Rachtungs-Sachen / entweder unter sich „ selbst / oder vermittelst der beliebenden Schied-Richter nicht verglichen werden können / daß alsdann solche an einem zeitlichen Ertz-Bischoffen und „ Chur-Fürsten zu Mäyntz kommen / und von demselben das Urtheil oder Bescheid gegeben werden „ solle; Nach deme aber der letztere Reichs-Abschied de Anno 1654. und einverleibtes Instrumentum Pacis die klare Verordnung in sich hält / „ daß in allen Strittigkeiten zwischen denen Catholischen und Protestirenden Ständen die Arbitri „ von beyderseits Religionen seyn sollen / als hat sich „ dessen der Rath und die Stadt Speyer in dieser „ höchstwichtigen Rachtungs-Materie billig bedienet / und die angezeigte clausul dem Bürger-Eyd „ einverleibet / auch sich dessen im Jahr 1665. wie die „ Rachtung zum erstenmahl nach obgemeldtem „ Reichs-Abschied beschworen worden / coram Notario & testibus feyerlichst bedungen / welches aber „ der Clerisey gar nicht gefallen / derohalben reprotestirt. Vorhero hat der Rath auf dem noch währenden Reichstag des Herrn Herzogs zu Würtenberg Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit zum Evangellischen Schieds-Richter ernennet / und gebeten zu verordnen / es ist auch solche Sach im Jahr „ 1664. zu Regenspurg Ihrer Käyserl. Majest. von „ weiland Herrn Johann Georgen des Andern „ Chur-Fürsten zu Sachsen Durchlauchtigkeit / Hochlöbl. Gedächtniß / neben andern drey Stücken / persönlich vorgetragen / zur Entscheidung „ recommendirt, auch von Käyserl. Majest. darüber allergnädigste Erklärung gegeben worden. „

Ad C. Zu diesen Clausuln hat insonderheit „ das verdamte Faust-Recht Anlaß gegeben / und ist „ Anno 1456. überkommen worden / wie hierunden „ in selbigem Jahr zu sehen. „

Ad D. Als die Bürgerschafft im Jahr 1512. „ einen Aufruhr erreget / haben die Käyserlichen Commissarii und Subdelegirte diese clausul dem Bürger-Eyd einzuverleiben befohlen. Ferners wurde „ auch damals von ihnen geordnet / daß der Schwer-Tag hinfüro gantz abgethan werden die Gemeinde „ aber dem Rath und zwar den vermehrten Bürger-Eyd von neuem schweren solte. Welches aber „ Jacob Meurer zu thun geweigert / und deßwegen „ Processs an dem Käyserlichen Kammer-Gericht „ außgewirckt; Wie aber Käyser Maximilian der I. „ im nachgefolgten 1513ten Jahr wegen der Election des neuen Bischoffs / Herrn Georgii, Pfaltz-Grafen bey Rhein / nach Speyr kommen / hat der „ Rath neben andern Puncten und Beschwerungen „ solches Ihrer Majestät geklagt / welche nach etlichen Tagen dem Rath zur Antwort geben lassen / „ daß Sie dem Meurer selbst aufferlegt hätten den „ Eyd zu schweren / und darüber Ihrer Majestät „ noch desselben Tags Antwort darum zu geben / „ ob er solches thun wolle oder nicht? Darauff dann „ der Meurer vor sitzendem Rath den Eyd abgelegt. „

Wann nun der Bürger-Eyd geschworen / so „ sagt der Bürgermeister: Bey jetzt abgelegtem Eyd „ sollet ihr innerhalb vierzehen Tagen auch zünfftig „ werden. Worzu hiebevor / als das Schießhauß „ noch gestanden / gekommen ware / daß ein neuer „ Bürger zwey Jahr lang darauff schiessen solle / „ massen er darüber von denen darzu Verordneten „ nach verflossener Zeit einen Schein liefern müssen. ℳ

Das XV. Capitel.

Vom Unterschied des Raths / und der Gericht: Und wie viel Gericht von Alters in der Stadt Speyr gewesen.

IN E. Rath der Stadt Speyr ist der Stadt und Bürgerschafft Obrigkeit / besetzt die Gericht und alle andere Ampt mit dazu gehörigen Personen / ertheilet und schreibt denselben gewisse Ordnungen für / was sie sampt und sonders in ihrem Ampt thun und lassen sollen / und werden auch die Richter / Gerichts-Personen und alle Beampte zu solcher Gesätz und Ordnungen Obhalt / und Gehorsam mit leiblichen Eyden vom Rath verbunden. Die erste Einsetzung des Raths in der Stadt gibt gute Maß und Nachrichtung vom Unterschied zwischen demselben und den Gerichten: nemlich daß der Rath im Namen Käyserlicher Majestät und des Reichs der Stadt und gantzen Bürgerschafft nach ihrem besten Wissen und Vermögen sollen vorseyn / und durch vernünfftigen heilsamen Rath Auffnehmen und Gedeyen des gemeinen Nutzen und Wolfahrt der Stadt befördern Richtern / Gerichts-

Personen / allen Beampten und Dienern Mittel und Weg an die Hand geben / so zu Erbauung Christlichen Wandels / Erhaltung Recht und Gerechtigkeit / Bestraffung der Sünd und Laster / und zu allgemeinem Wolstand / Ruhm und Frieden der Stadt ersprieſſen / wie solches alles nicht allein zu Friedens- und Unfriedens-Zeiten ins Werck zu richten und anzustellen / sondern auch fleissiges Auffsehen darauff haben / daß dem was sie mit reiffen gutem Rhat verordnet und befohlen / allenthalben gelebt und nachkommen werde. Darvon sol die einzige Obrigkeit ein E. Rahe der Stadt / nach Erforderung der Zeit und Lauff / Raht und Nachdenckens pflegen. Bey der ersten Regierung unter den Teutschen Fränckischen Königen hat man vor Gericht alle Streit und Irrungen der Bürgerschafft und Inwohner / und die mit ihnen zu thun gewonnen / durch rechtmässige ordentliche Wege pflegen außzutragen / welche Verordnung Käyser Henrich bey Veränderung des Stadt-Regiments bestättigt / daß nemlich alle Bürgerliche Streit und Irrungen vor den Gerichten verhört / und zu endlichem Entscheid und Außschlag gestellt / und der Raht mit der Sachen Processen unbeläſtigt bleiben sollen. Deßgleichen daß die Richter in Frevel- und Malestz-Sachen / nach Weisung vom Raht erheilter Ordnung sollen verfahren / erkennen / richten und straffen. In allen Privilegien und Brieffen werden die Rahts-Personen Consules genennet / und nicht Senatores, wie bey den Römern / daß sie mit vernünfftigem / reiffem / guten Raht / allen Beampten / und der gantzen Bürgerschafft verholffen seyn / gleich als das Haupt den Gliedern im menschlichen Leib / die Gericht und Richter hingegen mit Verrichtung der Bürgerlichen Irrungen umbgehen / Straff anlegen / und gleich als ihres Haupts Hand und Werckzeug seyn sollen. Darumb wird geschrieben / Bodinus *lib.* 3. *de Repubi. c.* 1. Hippol. à Collib. *in Consil.* Qui Senatum litibus disceptandis impediunt, rem Senatu minime dignam facere. Debet enim Senatus in iis, quæ ad Rempublicam pertinent, & in rebus gravibus non minutis ac levibus controversiis occupari: das ist: Die einen Raht mit Strittigkeiten und Rahts-Processen von seinem Ampt abhalten / die thun nicht was demselben gezimt und anständig ist / dann ein Rath sol allein mit denen Sachen / so dem allgemeinen Nutzen einer gantzen Stadt und Bürgerschafft ersprießlich seyn / mit ansehnlichen wichtigen Geschäfften / und nicht mit Gezänck und Irrungen umbgehen. Daher sagt Cicero, der Burgermeister zu Rom / *in Verr.* daß ein Rath sich solt mit Processen / die vor die Richter gehören / beladen / das wäre nicht bräuchlich / des Raths Reputation auch nicht gemäß / non est usitatum, non est senatorium. Es wäre dann / daß es die Wichtigkeit der Sach erfordert.

Dieweil dann im ersten Raht der Stadt Speyr berührter Unterschied beständig gehalten / so hat es auch der vielfältigen Rahts-Versamlung nicht bedürfft / und das umb so viel weniger / weil die Bürgerschafft in Mangel der vielfältigen beschriebenen Recht friedlicher beysammen gewohnet / der Stadt und Speyrgaus Rechten und Gewonheiten gelebt / dardurch beschwerliche / langwierige und kostbare Gezänck und Zweyungen vermieden blieben. Dahero ordinarie nur einmal der Rath wochentlich alle Mitwochen / so es nicht ein Feyertag / wenn man im Münster die ander Primglock geleut / beysammen erschienen / und zu Anfang von Sachen der Stadt gemeinen Nutzen / Nothdurfft und Wolfahrt belangend / geredt / wie in einem alten Statut zu finden / da also stehet: Wenn wir bey einander sitzent / weil jeman denne der Städte Ding reden / das sol man zu dem ersten verhören / dem soll man auch Ende geben zehant mit umbfragende / und mit der meisten Meinunge / uff beruhrten Rathstag hat ein Rath die Gerichts-Personen in ihren Verrichtungen angehört / denselben / wenn in Rechtlichen Sachen zu Urtheil beschlossen / Bescheid und Weisungen geben / was sie thun oder lassen sollen. Inmassen in diesem Fall noch heutiges Tages solches im Brauch und Ubung ist. Deßgleichen so in der Bürgerschafft sich Sachen zugetragen / die vor die Gericht nicht gehörig / hat ein Rath dieselbe angehört / dabey man den Proceß gehalten / daß ein jede Parthey / wer zu klagen gehabt / vorm Raht erscheinen / und seine Nothdurfft selbst / oder durch einen Anwalt klagen und fürtragen mögen / denen man auch schleunig ohn einzige Verlängerung mit Oberkeitlicher Hülff begegnet: davon sagt abermal angeregte Statut: Wir sollen auch allen unsern Bürgern / Armen und Richen zu jrem Rechten getreulich beholffen sin / und ab eine guten Manne übergrieff geschehe / daß jme das gebessert werde / und wollent ihne ußrichte geben alle Mitwochen in dem Rathhuse / und sollent nit anders angriffen / es si dan gar notturfftig unser Stadt / so sollen wir es andern Tags thun ohn alle Geverde.

Dieser Brauch / daß die Unterthanen selbst persönlich der Obrigkeit ihre Noth geklagt / ist von der löblichen Regierung der Fränckischen Könige und ihrer verordneten Regenten / den Gaugrafen / auff die neue Regierung des Raths gepflantzt / daß sie nach Teutschem Brauch die Unterthanen in ihrer Bedrangnuß gern gehört / und davon denselben abgeholffen. Darbey es den Proceß gehabt / daß der Heymbürger oder Hauptmann der Stadt / der von Alters ein geborner Bürger und Adelichen Geschlechts seyn müssen / vermög alter Urkunden bey der Audientz und Fürtrag der Partheyen vor Raht gestanden / und den Stab auffrecht vorwerts gegen den Burgermeistern gehalten: nach beschehenem Fürtrag und Abtritt der Partheyen und Heymbürgers / hat ein Raht von den Sachen geredt / und was überkommen / haben die Burgermeister den Partheyen in der Rahtstuben pflegen außzusagen / welcher Proceß noch heutigs Tags beharret wird. „ Nachdeme aber bey solcher Aussagung der Bescheid „ zum öfftern Unrichtigkeiten / Fehler und Ver„ stoß vorgegangen / auch die Burgermeistere in „ denen jenigen Sachen / da ihre Verwandte „ interessirt gewesen / die Bescheid außzusagen / „ ohngern gethan / als ist nach der Hand geschlos„ sen und der Brauch worden / daß der Stadt„ oder Rathschreiber / welcher bey dem Protocoll „ gesessen / die Bescheid / dem Gewissen gemäß / nach denen mehrern Stimmen abgefasst und in „ das Protocoll getragen / hernach selbige / wann „

sie

„sie vorhero sämtlich abgelesen und von dem Bur„germeister Umbfrag gehalten worden / ob sol„che vorgelesener Massen zu eröffnen / darin zu „endern oder auffzuschieben seye ? Denen Par„theyen bey offenen Thüren und in Anhörung „Männiglichs verkündet. Und wie vorhero als „die Burgermeistere die Urtheil außgesagt hatten / „die mittelmässige geringe Klagen nicht einmal „in das Protocoll kommen / oder die Schlüß „demselben eingetragen worden seynd / als wurde „zugleich damahls mit überkommen / daß der „Stadt- oder Raht-Schreiber schuldig seyn sol„te / wann eine Sach zwantzig Gülden und dar„über betreffe / solche auffzuzeichnen. Die gerin„gere Strittigkeiten sind insgesamt / wie p. 271. „zu sehen / anfänglich vor dem Kauffhause un„ter dem Schopff vor Männiglich erörtert wor„den / nachgehends aber / sonderlich bey Win„ters-Zeit und nassen ungesunden Wetter haben „die Burgermeistere / als durchgehends alte „erlebte Leut ihre Audientien auff der so genan„ten Neuen Stuben angestellt / eine Parthey „nach der andern vorgenommen / und mit bey„derseitigen Gutbefinden solche entschieden / oder „nach gestalten Sachen vor den Rath gewiesen / „endlich hat dieser löbliche Gebrauch zeither etlich „dreyssig Jahren gar in Abgang gerathen wol„len / in deme die Burgermeistere nicht zusam„men auff die Neue Stuben zu gewöhnlichen „Stunden gekommen / sondern jeder in seinem „Hause vor sich Partheyen / wann schon die Sach „nicht Eil gebraucht / (dann solcher Fall billig „außgenommen) angehört und entschieden / wel„ches aber schlechten Nutzen geschafft und öffters „zu Verachtung der Burgermeister und Uneinig„keit zwischen Ihnen / in deme dieser von dem ei„nem Bürger / und jener von dem andern als „partheylig / gehalten worden / außgeschlagen ist / „derowegen es endlich wieder in den alten Stand „gesetzt worden ist. ☙

In den alten Statuten werden die Gerichte der Stadt Speyr in solcher Ordnung benennt / nemlich des Cammer-Schultheissen-Vogts- und Müntz-Gericht / davon in einem Statut dieser Innhalt: Nullus noster concivis vir vel fœmina alium nostrum concivem virum vel fœminam in civitate vel extra impetere debet, seu convenire coram alio judicio vel judice, nisi coram Ecclesiastico judice judice ordinario, coram Camerario, coram Sculteto & Advocato, & coram Magistro monetæ super causis quæ spectant ad quemlibet judicum prædictorum suo jure. Es sollen unserer Mitbürger und Bürgerinn keins seiner Mitbürger oder Bürgerinn / in oder ausser der Stadt vor einem andern Gericht oder Richter beklagen / dann vor dem ordentlichen geistlichen Richter / vorm Cämmerer / Schultheiß und Vogt / und vor dem Müntz-Meister / in Sachen / die vor jeden derselben Richter von Rechtswegen gehören / von deren Ampt und Ordnungen hernach zu lesen. Dieweil aber die Monat-Richter / wie sie von Alters genennet / die Frevel und Malefitzsachen / welche Ehr und Glimpff / Haab und Gut / Leib und Leben belangend / verhandelt / haben dieselbe in der Ordnung der Stadt Beampten billich den ersten Ort / darumb das folgende Capitul von deren Ampt beschrieben. ☙ Wor„bey zu gedencken / daß noch vor weniger Zeit der „Gebrauch gewesen / wann die Raths-Verwand„te sich versamlet gehabt / oder (nach der gewöhn„lichen Art zu reden) wann der Rath eingegan„gen ware / und nicht etwas höchst-nöthiges und „eilfertiges wegen des gemeinen Wesens vorzutra„gen vorhanden gewesen / daß der Bürgermeister „zuforderst die Herren Richtere gefragt / ob Sie „etwas anzubringen hätten ? Dann man billich „dafür gehalten / daß dergleichen Sachen vor an„dern zu befördern seyn. ☙

Das XVI. Capitel.

Von der vier Richter Ampt / und ihren beschriebenen Rechten.

DEr vier Richter Ampt / und worinn dasselbe bestanden / ist in nachfolgender Ordnung begriffen / darauß sie ohne Verletzung ihrer hierüber geschworner Eyds-Pflicht nicht schreiten können / und haben Freveler und Mißthätige vor Gericht zu fordern und zu verhafften / und nach Innhalt ihrer Ordnung an Haab und Gut / auch Leib und Leben / auff eines Rahts Erkäntnuß und Urtheil zu straffen Macht gehabt. Das Ampt ist unter den Zwölffen des Rahts Monatlich abgewechselt / und jeden Monat von Vieren verwaltet worden / daher man sie Mant-Richter genennt. ☙ Aus dem alten Rath„Buch und denen darin stehenden Verzeichnüs„sen ist gar klar und ohndisputirlich zu ersehen / „daß Herr Lehman hierinnen sehr geirret habe / „dann es ist zwar wahr / daß Ihrer Vier einen „Monath-lang das Ambt verwaltet haben / das„andere aber / daß die Zwölffe des Raths monath„lich abgewechselt haben solten / befindet sich gantz „nicht / allermassen mancher in drey Jahren nur „einmahl / andere zwey Jahr nach einander Mo„nat-Richter worden / so haben auch die jenige / „welche einmahl Bürgermeister gewesen / solches „Monath-Richter-Ampt im Jahr nicht mehr ge„tragen / gleicher Gestalt seynd die / welche zu der „Gottes Ehre geschworen gehabt / dessen überhe„ben geblieben / welches dann nachgehends und „annoch bey denen ihnen gefolgten Dreyzehenern „oder so genanten Geheimen in beständiger Ubung „und Herkommen geblieben ist. „ ☙ Davon stehet in einem Vertrag zwischen den Müntzern und Haußgenossen an einem / und den Zünfften am andern Theil / Anno 1304. auffgericht / dieser Punct: Wann eine That geschehe / die der Stadt Ehr rührt / so sollen die Richter des Mandes das vestiglich richten / nach des Gerichts Recht / als der Brieff des Gerichts seit: Und wäre / daß ihn daran jeman widerstünde / so sol der Raht / und die Sechse von den Zünfften dazu helffen / und männiglich / wen sie dazu heischen / ane geverde. Bey der Fränckischen Regierung ists von Alters also herkommen / daß sie auff alle Verbrechungen gewisse bestimmte Straff gesetzt / da-

mit die Richter in gleicher Verwürckung auch Gleichheit der Straff gegen Arm und Reich halten können. So ist in den alten Gesätzen verordnet / daß der Grafe und die Richter allzeit bey Besitzung des Gerichts ihr Gesatz-Buch bey der Hand haben / und nach fürgeschriebenen Recht erkennen / rechten und straffen sollen / solchem guten und löblichen Gebrauch gemäß / haben die ersten Richter und Raht entweder die Fränckische Gesätz behalten und fortgepflantzt / oder doch nach derselben Wegweisung ihre neue / und nach ihrer Stadt-Regiment regulierte Gesätz und Ordnungen auffgericht / beschrieben / den Zünfften und Bürgerschafft offentlich nach altem Recht und Herkommen publicirt / und allermänniglich durch geschworne leibliche Eyd zu derselben Gehorsam verpflicht. Solche Gesätz hat man das beschriebene Gericht genant / und ein jeder Bürger Jährlich das Gericht / als es beschrieben ist / beschirmen zu helffen geschworen. Und ist in folgenden Puncten begriffen:

Wir die Richtere / der Raht und die Burger gemeinlichen von Spire / hant mit gemeinem Rate und mit guter Bedechtigkeit das Gerichte das unser Altvordern gesetzt / und gemacht hant / genuwert und gebessert / an dem Sunnentage vor Sante Georien Dage / da man zahlt von Gottes Geburt / drützehen hundert Jar / in dem acht und zwentzigstin Jare / alse hienach geschrieben steht: Durch das / daß Fride und Zucht under uns si / und wer missethut mit Worten oder mit Wercken / der git die Penen / als hienach geschrieben stat / wirt er deß bezüget mit zwein oder mit drin erbern Gezügen oder hat man nit Gezüge / er soll sich deß mit geschworm Eide entschlagen / oder er git aber die Penen.

1. Wer ein Menschе wider siner Christenheit schiltet / und ihn nennet eins Pferdes Sun / oder eins Hundes / oder eins andern Vihes / der git funf Schilling Spirscher dem Burgermeister als dick er das thut / wirt er deß überwunden / oder er entslage sich deß / als davor geschrieben stat / es sie Frow oder Mann: Aber ein Frowe / die in eine Penen fellet / von Worten / oder von Wercken / git sie die Pfenninge nit der Penen / so soll sie den Stein / der darzu gemacht ist / vam Napfe biß an das Alteburge Thor tragen / ane Mantel / und unverhencket / zwischen prime und serte / und git emen Schilling Spirscher den Knechten der Richter darzu / und welche driwerbe den Stein dreit / die soll darnach / wanne sie ihn dreit / geben den Knechten vier Schillinge Spirscher Pfenninge.

2. Wer einen slecht mit der Hant / oder mit der Fuste / oder rouffet / oder stösset / der git ein Pfundt Spirscher / wird er deß beredt / oder er entschlahe sich deß / als davor geschrieben stat.

3. Wer einen slecht mit Stecken / Kolben / Wafen / Steinen oder andern Geschirre / welcherleige das ist / und jn nit wundet: der git zwei Pfundt Spirscher / würdt er überwunden / als davor stat.

4. Wer über jeman ein Messer / Swert / Spieß oder ander Wafen oder Geschirre uß zucket / oder erzühet / und nit seret: der git funfzig Schillinge Spirscher / würdt er deß überwunden / als davor stat.

5. Wer eine ein Fride brechе / Wunde tut mit Messer / Schwerte / Spieß / Steine / Kogelen / Schusse oder Geschirre / welcherleige die sint das die Richter deß Mandes deilent / daß es si ein fridebrechе Wunde / der git 10. Pfunt Spirscher / wirt er deß überwunden / als davor stat.

6. Wer nach eine slecht mit der Hant oder Fust / Stecken / Kolben / Steine / oder etslichen andern Geschirre / oder nach jm wirfet oder schüsset / und doch nit driffet / jeder git ein Pfundt Spirscher / wirt er deß überwunden / als davor stat.

7. Wer mit berhaten Rhat und vorbedachtem Mute einen jaget / oder nach ihme oder gegen ihme slecht / würfft oder schüsset / und jn doch nit driffet / oder seret / der git funff Pfunt Spirscher / wirt er deß beredt / als davor stat.

8. Wer usser sime / oder uß eines andern Husse get / jeman zu helffe mit gewafender Hant / welcherleige die Waffen sint: der git hundert Schilling Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat / wie er doch nieman wirset.

9. Wer in eine Geschrey zulaufet mit etslichen Waffen oder Geschirre / jeman zu helffe / wo er die Wafen oder das Geschirre nimmet / der git viertzig Schilling Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat / wie er doch nieman wirset.

10. Wer mit berhatem Rhat oder vorbedachtem Mute jeman slecht / dritet / stosset / oder roufet / ane Wuntseren / wirt er deß beret als davor stat: der git zehen Pfundt Spirscher: thut er aber also beretenlichen eine fridebrechе Wunden / der git zwentzig Pfunt Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat. Und welcher mit dem der also slecht / schret oder wundet / darzu geht oder kummet / oder bi jme steht in dem Mute / und das vor weiß / und deß beraten ist / ob jeman gieme der da geschret wirt / wil helffen oder beschirmen / daß er danne raten nnd helffen wolle deme der die That tut: der git jegelicher dieselben Penen / als giner der die That thut / wirt er des beret / als davor stat.

11. Wer / so man sticht oder turnirt / innewendig der Stat gewapent oder ungewapent ridet oder geht / mit eime Schwerte / oder Halsperge / Platen oder Pancier / Ketten / Wambesch / Kolir / Beckenhube oder mit andern Wafen / der git viertzig Schillinge Spirscher / wirt er sin beret / als davor stat.

12. Were auch / daß zwen unser Burgere mit einander stechent gewapent mit Speren ane gevelde / wirt der eine geseit / daß er stirbet / da soll ginre / der das getan hat / mit frevel n an dem Gerichte.

13. Wer ein Schwert / Pantzier / Plate / Halsperg / Ketten / Wambesch / Kolir / Beckenhube treit / alse dicke er das thut / als dicke git er viertzig Schilling Spirscher / wirt er des überwunden als davor stat.

14. Wer einen jaget mit etslichen Wafen / und ihn nicht seret: der git viertzig Schillinge Spirscher.

15. Wer Wafen dreit in eines andern Huß / so jeman mit einander krieget / jeman zu helffe / der da krieget / der git zwei Pfunt Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat.

16. Wer

16. Wer einen jaget ane Wafen: der git zehen Schillinge Spirscher / wie er ihn doch nicht sere.

17. Wer eine frevelich etslich Vihe / Gense / Hünre / Enden nimmet oder schlähet / oder jme sins gutes icht sit nimmet / an der Strassen auf dem Felde / oder in Garten / der git jm zwirnunt also viel wider / und git funff Schillinge Spirscher Pfenninge zum Buwe der Stett Strasse / als dick er das thut / wirt er deß überwunden / als davor stat.

18. Wer auch willegliche mit etslichem Vihe / ane Pferd / den ußgeworffen ist nuwelingen / fehrt uff jemannes Gut / Ecker oder Wiesen / bi Tag oder bi Nacht / der deß das Vihe ist / der git zehen Schilling Hellere / und rumet nit die stat / als dicke das geschicht von jhme oder sime Gesinde / wirt er deß beret / als da vor geschrieben stat.

19. Wer auch eime sin Graß / sine Frucht oder sin Holtz / uff Eckern / uff Wiesen oder im Busche abesnidet oder hauwet / bi Tag oder bi Nacht / der fellet in dieselben Penen / alse dick er das thut / wirt er deß beret / als davor stat / und schlecht jn danne darzu / reiffet oder drittet / mit Stecken oder mit Handen / ginre dem der Schad geschehen ist / oder jeman von sinen Wegen uff sinem Bodeme / daruff der Schade ihme geschehen ist / der frevelt daran nit.

20. Wer auch einen funden n Hirten hat / der git zur Pene zehen Schillinge Hellere / und der sunder Hirt funff Schilling Hellere.

21. Wer geht in ein Huß oder Hoff frevelich / und utsit dinne nimmet sines Guts oder Dinges / welcherleige das ist: der git ihme wider zwirnunt alse viel / und git darzu funff Pfunt Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat.

22. Es mag auch ein Burger und sin Gesinde / einen der wider ihren Willen in jme Husse sitzet oder ist / den sie drwarbe / uß habent heissen gehn / und uß nicht wil ußtreiben / und sollent darumbe nicht verliessen / obe sie Hant an ihne legent / ane den Todtschlag / den sol man richten allewege.

23. Wer Manschafft oder Muntman thut oder nimet: der git jegelicher zehen Marck Silbers / als dicke er deß überwunden wurdt / alse davor stat /

24. Welche böse verworffen oder untüre Man einen erbarn Man oder Frowen schiltet / den sol man schlahen an der Suln / und soll jn für die Statt triben / nimer wider zekommende / der Rhat heiß es dann / und ist das der Erbere der also geschulten wirt / oder jeman den er das heisset / uff derselben Stund den Untüren schlecht / der verlüret davon nichts nit.

25. Ist das ein Gast oder ein Frembdes oder der in unserm Gericht nit enist krieget mit eime unserm Burgere / und ihn schleht oder feret / alle die darzu lauffent den Burger zu beschirmen / mit Waffen oder ane Waffen / die verliessen nichts nit.

26. Wer wider GOtt und sine Heilgen unzemlich schwert oder übel redte / und mit Namen / wer da schwert bi GOtes Stirne / Hirn / Schweiß / Schmeisse / Augen / Nasen / Barte / Darm / Gederme / Lung / Leber / Gottes Schedel / Gotes Ars / oder Luß / oder anders schemelich bi GOtes Gliedern: Der git als dick er das thut / funff Schilling Spirscher / wirt er deß beret mit zwein Personen / oder er soll sich deß entslahen mit sime Eide / und sol die Pene fallen den Sichen in dem nuwen Spital: Wer auch die Pen verbricht / der sol sie desselben Tags geben / oder deß andern Tags zwirmunt alse viel. Wer auch die Pene nit gegebene hat / den sol man an der Sule darumbe schlahen. Es sollent auch alle die / die in den Rhat gehnt / schuldig sin zu rugenne die oder den / von den sie der vorgenanten unzemlicher Wort etsliches verhöret hant.

27. Ist das ein Ußman oder Frömedes / oder der in unserm Gericht nit enist / daheime unserm Burgere übergriet thut mit Worten / oder mit Wercken / an Lyb oder an Gute / welcher unser Burger hilfet / dem unserm Burgere / mit Wafen / wo er die nimet / oder ane Wafen / der verlüset nichts nit gegen der Statt und dem Gerichte. Und ist das deheim unser Burgere dem Übergrieffer gestet oder hilfet mit Wercken und Theten / der gibt funf Pfunt Spirscher / und rumet zehen Wochen / wirt er deß beret.

28. Welch Wib etslichen Man oder Wib schlecht / und wirt deß beret mit zwein oder drin erbern Gezügen Frowen oder Mannen / die git ein Pfundt Spirscher / als dick sie das dut / den Burgermeistern / oder dreit den Stein / als davor geschriben stat.

29. Ist aber das ein Wib einen Dotschlag dut an Mannen / Frowen oder Kinden / oder jeman wundet ein fridebrechc Wunde / oder jeman das sine nimmet / als davor geredt ist: die fellet in dieselbe Pene / als ein Man / wirdt sie deß überwunden / als davor stat / ane daß sie die Stat nit rumen soll als ein Man / aber git sie die Penen nit / man sol sie darumbe vahen / und halten in der Prisunen / biß sie das thut das sie thun soll. Ist aber das ein Frowe einen Dotschlag dut / von der soll man richten / als von einem Manne.

30. Wer ein spitz argwenig oder ungewohnlich Messer dreit offentliche ußwendig aller semer Kleider: der git zehen Schilling Spirscher / als dick er das dut / den Burgermeistern / wird er deß beredt / als davor stat.

31. Wer aber ein spitz argwönig und ungewöhnlich Messer verholn und verborgenlich dreit / unter eine oder nu seiner Kleider / der git fünfzig Schilling Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat.

32. Aber den Ackerknechten und Karrichern erlauben wir hawende Messer / die durch und durch rucken haben / zu tragende / ane an der Pfaffen Faßnacht / und an dem Mandaae danach / und an der Faßnacht / so sollent sie keine Messer tragen offentlich oder heimlich / by der vorgenannten Penen. Wenn auch der Rhat erlaubet zu tragende Messer oder Schwert / oder Wafen / der mag das thun ane Schaden.

33. Wer einen Todtschlag thut an Mannen / Frawen oder Kinden / wird er deß beret / mit zwein oder mit drin erbern Gezügen / den sollen die Richtere des Mandes fahen und radebrechen / ist aber das er entrinnet von der Stat / oder sich unterthut / wirt er geheischet oder beruffet in sime Huß / von desselben Mandes Richtern / und kumet nit fur sir / so git er sich der Getat schuldig / und soll nimmer wider in die Statt kommen / kumet aber danach wider in die Statt / man soll ihn setzen uff ein

Radt als vor/uñ sollent die Richtere nemmen zu eine Pene von seine Gut / ligende und fahrende funffzig Pfundt Hellere/ ob er so viel hat / hat er aber nit so viel / dasselbe das er danne hat / das sollent die Richtere nemen / und ist/ das er nach gewinnet Gut von Erbetheil/oder etswie anders/davon sollent die Richtere nemen / daß sie funfftzig Pfundt gewert werden. Wirdt aber jeman eines Mordes belümet oder verwiert / die Richtere deß Mandes / und der Rhat sollent deme sein Huß und sein Gut vor beschlissen / er gebe dan gute Sicherheit / ob er des Todtschlags überwunden wirdt / daß er funfftzig Pfundt Heller gebe zu einre Penen. Und soll an allem diesem Artickel nit schirmen oder helffen/obe jeman vormals sein Gut hat geben jemanne / und das doch nutzet. Wer auch also geradebrechet würdt / der git an Pfenningen nit die Peen / hat man sie aber genomen / man soll sie den Erben wider geben von dem schlahe Gelt.

34. Wer auch jeman heisset verwircken / slahen / oder jme sin Gut nemen / der git dieselben Penen/ als er die Getat selbe gethan hette / ane an dem Todtschlag/da soll der/ den man deß ziehet / daß er den Todtschlag geheissen hab dun/sich deß entslagen mit sime Eide / er wolle es dann willigklich verjehen/ dann soll man deß mit Gezügen nicht bereden/ daß er den Todschlag hab heissen thun. Unde ist / daß die Richtere das zu richten sümig werent / oder verlaßtent / von Gnaden / Haß oder Forchte / welcher dann die vier und zwantzig Richtere (24. Richter ist der Raht / welcher Anno 1304. verordnet worden) den vermeldet unde Gerichte heischet / die andern alle sollent dem helffen uff ihren geschworn Eid/ daß das gerichtet werde.

35. Wer auch etsliche Getat dut mit Worten oder mit Wercken gegen jemanne/ der das anfahet / der soll das bessern/und genre nit / obe jenre wol uff derselben stat ein semelichs gieme hinwider thut / der das angefangen hat. Ist aber/ daß der an dem angehaben wirt/ gieme ein merres dut / denne jme geschehen ist/ unde damit in Pene fellet/ do sol doch gienre/ der da angehaben hat bessern / darnach als die Getat denne ist/ Wort oder Wercke damite er anhub / als obe es vor von ihme geclaget were/ unde deß nit ledig ußgan/ umbe das / daß er der Getete ein Anheber gewesen ist/ Ane den Todtschlag / den soll man richten/ als davor geschrieben stat.

36. Wer heimsuche thut/das heisset heimsuche/ da man freveliche jmannes Thur / Porte / Want oder Fenster uffstiesse/oder drin hiwe / oder in jemans Hoff oder Huß gienge/ und jemand dinne verserte: der git zehent Pfunt Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat.

37. Wer einen schiltet mit diesen Worten/gang gefriege dine Mutter / oder dinen Vater / oder wer spricht / du bist ein Dieb oder ein Diebischer Bößwicht/ oder du lugest als ein diebescher Bößwicht / oder du bist ein Judenhueter: oder zu einer frommen Frauen spricht Hure/ oder Hursack/ Peckin/ Hutinne/ oder dergleichen / der gibt zehen Schillinge Heller/als dick er das thut / die vallent halb den Burgermeistern / und halbe an der Stett Buwe.

38. Wäre auch/ daß unter den Burgern und der Stett Inwonungern jeman wider seit m der Stadt oder ußwendig / der git ein Pfundt Spirscher / alse dick er das dut/ und alse maniger under den Meistern/ und dem Rath Frieden heischent / und den Frieden / der da widerseit hat/ oder deme wider seit ist / verseit/ und nit geben wil: der git also manig Pfundt Spirscher / wirt er deß überwunden / als davor stat.

39. Wer aber in Krieges wiß sprichet zu jeman: du arnest es/oder ich gelasse es nimer davon/ du must es arnen/oder spricht zu jemanne/der in eine Husse ist/ gang herauß / so helff mir Gott du arnest es/ oder jme widerseit: den sollen die Richtere deß Mandes besenden/ und jn fragen / ob er das gethan habe / und auch das stet wol halten/ loukent er des/ oder wil er es nit stet haben/so sol er schweren ein lutere sune/ gibt er des aber/ oder wil es auch stete haben / das sol man han für ein widersagen/ und git den Burgermeistern 1. Pfunt Spirscher / und sollent doch die Richtere zwischen jn machen ein geschworne sune.

40. Wer geruget wirt etslicher der vorgenanten Getat/und jme für die Richtere geboten würdt/ und dar nit entkumet/der git sich schuldic / und soll man jn auch fur schuldic haben / der Getat der man jn zihet.

41. Wer zu den Mant Richtern geht/so sie etsliche Ding richten wollent/und nit von jn will gen/so sie in das heissent bitten/ oder jme das werent / alse dicke jm das geboten wirt: alse dicke git er funff Schillinge Spirscher / und soll einen halben Mant die Stadt rumen / wand da soll nieman anders bliben/ danne der Clager / und der uff den man claget/ und die Gezüge.

42. Weme furgebotten würdt zu einem Gezüge für die Richtere / umbe etsliche Getat zu beredente/ und nit furkummet / oder furkumet und nit sagen wil/ das er weiß/ der git funff Schillinge Spirscher/ alse dicke er das dut.

43. Wer einem Burgermeister/oder eime Rhatmanne/oder eime Richtere / so er zu eime Kriege und Gereisside kumet/ Friden verseit/so er jn heischet/von den die da kriegent: der git alse maniger funfftzig Schilling Spirscher/ alse manige Person der Burgermeister/ oder der Richtere / und deß Rhats sind/ die den Friden heischent / und jn versaget wirt / als dicke er das verseit / so jme der Fried von der Stett wegen wirt geheischen.

44. Wer auch den Friden / der also empfangen wirt/ brichet/und besagent in deß die under den Burgermeistern/ oder dem Rhat / oder den Richtern den Friden empfangen habent: der git zehen Marck Silbers/und rumet zwei Jar die Stat / kumet er aber daruber/ eh er sine Pene gedreit / in die Stat / man soll jme sine Hant abschlagen.

45. Wer einen sert oder erzürnet / also daß die Richtere des Mandes deilent das e: schuldic si/eh dan die Richtere jme sagent/in was Pene er gefallen sy so sollent sie jhn heissen schwern/ daß er gime/ den er gewirset hat / bessere/ als sie jhn heissen / sie sollen auch gimen/der da gewirset ist/heissen/ dz er die Besserung von jme neme/ die Besserung sollent die Richter auf jren Aid ane geverdt/nach der Getat / als die geschehen ist/massen unnd beschoffen/unnd welcher under den/der da gewirset ist/oder die Getat dut/ nit schweren wil/die Besserung zu thunde oder zu nemene/der git funfftzig Schillinge Spirsch / und soll fahrn uß

der

der Stadt in den acht Tagen / so er das verspricht / und soll uß sin dritte halb Mant / und darnach wider in zekumene / er habe dann ehe geben die funffzig Schillinge Spirscher / und er entschwere danne eh zu thun und zu genamene als die Mantrichtere / die Besserung bestellendt.

46. Welcher auch der beklaget wirt von jemanne oder überwunden / etslichem Mantrichtere / darumbe das er richtet / oder eine Cleger umb das er claget / oder jeman der jn ruget / oder eine Gezüge / darumb das er Gezügnus dut / drowet / oder jme Smehwort sprichet / oder jn meineidig heisset / oder fur sinen Schaden gut heischet / er oder jeman von sinen wegen / den er das heisset / alse dicke er das thut / alse dick git er ein Pfunt Spirscher den Burgermeistern / und rumet einen Mant die Stadt / wirt er beret als davor stat.

47. Wer auch umb solichen Schaden heischet gut / oder nimet / wirt er des beret / der git gime / der jme das git / zwirnunt alse viel wider / als er von jme genomen hat / und git darzu ein Pfunt Spirscher / und rumet einen Mant / als davor geschrieben stat.

48. Welcher auch jeman under denselben Richtern / Clegern / Rügern oder Gezügen schleht ane Wundt seren / der git funff Pfunt Spirscher / und rumet funff Mande. Wer aber der einen wundet / emre fridbrechen Wunden / der git zwentzig Pfunt Spirscher: Schleht er aber jhn zu todt / man soll jhn radebrechen. Endrinnet er aber / so git er funffzig Pfunt Spirscher / die soll man nemen von alle sime Gut / eigen und erbe / und Erbetheil / das er danne hat / oder da nach gewinnet / wirt er da nach gefangen in der Stadt oder in den Zielen / die dazu benennet sint / man soll jhn aber radebrechen / alles wirt er beredt / als davor stat.

49. Wer auch nach der ersten Weinglocken / die soll die Fride-Glock sin der Nacht / da nach biß an den Tag / deheine Missethat oder Frevel dut / als er davor von Articul zu Artieul geschriben ist / der soll von der Getat tun / unde tragen zwifeltige Pene an geben Pfenningen / und an rumen.

50. Wer auch nach derselben Glocken dreit einen Kolben / einen Stecken oder ander Waffen / oder Geschire ane Licht / der fället in die Penen / als ob er ein Schwert trüge / dreit er aber ein Licht / so mag er wol tragen einen Kolben oder einen Stecken.

51. Wer auch ane Licht geht / und deheins der vorgenanten Wafen dreit / der fellet auch in keine Pene.

52. Wer auch angesprochen würde von den Richtern umb etsliche dirre Missetede / daß er die gethan soll han / loukent er des den Richtern / wirt er jhn danach des beret / der soll danach zwirnunt als viel dun / an geben Pfenningen / und an rumen nach der Missethat.

53. Und diesem Gericht sollent sin alle unsere Burgere / und alle die in unser Stadt wohnent fur sich dar / die under unser Gerichte hörent / und jhr Geschefft hie ubent / die seßhafft sind in jhr eigen oder gelehnten Herbergen oder Cammern / die sie bewisen sollent / und die alse biderbe sind das man billig an jhn frevelt / und auch die Juden unser Stadt zu Spire.

54. Ein jeglicher der in die vorgenante Penen fellet / sie sy groß oder kleine / soll usser der Stadt / und den Zieln fahren in den acht Tagen / so jn die Richtere das heissent / unde sol usse sin je von dem Pfunt Spirscher einem Mand / und von zehen Schilling Spirscher oder von funff Schilling Spirscher einen halben Mand / und also manigen Tag emre also pliebet in der Stadt über die Tag nach der Richter Gebott / oder also manigen Tag er eh in die Stadt widerkommet / danne sin Ziel uß ist / also lang er uß solt sin / also manigen Mant soll er wider uß fahren und rumen / und einen jeglichen / der also bliebet in der Stadt nach den acht Tagen über der Richter Gebott / oder so er ußfehrt vor sime Ziel / wider inkommet / den sollent die Mantrichtere fahen / und sollent jne legen in die Prissune ein halb Jahr / und nach dem halben Jahr so soll er sine Pene / die er verschuldet hat / tragen und tun / an gebenne die Pfenninge / und an rumene.

55. Ein jeglicher der Pfenninge geben soll / die soll er geben den Richtern / die über jhn Richtere warent umb sine Getat / oder jr etslichem / eh dañ er kummet in die Stadt / oder er fellet in die vorgenanten Penen. Auch sollent die Richtere / und jr jeglicher / die das Gelt also empfahent / uff ihren Aidt das antwurten zu Handt / so es jhn bevohlen wird / deme / dem es zu empfahen ist bevohlen von der Stätte wegen: Ein jeglicher auch der schweren soll / der soll schwehren uff den Heyligen / oder uff eine Eltere.

56. Wer auch in etsliche Pene fellet / und die verschuldet / oder einen Todtschlag dut / und die Stadt darumbe rumen soll / und Pfenninge geben soll / und eh darin kumet / dann er die Pene giltet / und vollführet / wer den zu Disch oder zu Herberge heltet bi Tag oder bi Nacht / es sy Frau oder Mañ / ane eins Mans ehlich Wib: der git jegeliches funff Pfunt Spirscher / und rumet nit die Stadt / und sollent die Mantrichtere den oder die umb die funff Pfunt Spirscher ahn allem sime Gut liegendem oder fahrendem Pfenden uff den Aid in den acht Tagen / so er deß überwunden wirt. Wolte aber der Pfandung jeman widerstehen / so soll der Rhat und die Richtere / oder die Burgermeistere / oder under in welchen sie haben mögent / und heischent / helffen pfenden / uff ihren Aid / als dicke biß sie das Pfandt genement.

57. Und welch Nachgebur / deme das verkündet und gesetzt wirt / den der also herin kommen ist / nit hilffet ußtriben / der git funff Schillinge Spirscher / wirt er deß überwunden / als davor stat. Wer auch einen der also herin kumet / wirfet oder erzurnet / der verlürt darumbe nichts nit.

58. Ein jeglicher der rumen soll / der soll fahren usser diesen Zieln / das ist / ußwendig den Sunen / und den Umbgengen Sante Marckes / Sante Germanen / Sante Egidien / deß heiligen Grabes / deß Schelmengiesses / und deß Ziegelofens Eisrid Retscheins.

59. Wer auch zu Besserung der Stadt Pfenninge geben soll / und darumbe rumen soll / ist er uß uber das Ziel / uff deß Hußfraue und sin Gut / mag danach clagen am Gerichte / ein jegelicher umb sine Schuldt / Louckend ginre / der da uß ist / der Schult / man soll ihm Tag machen ußwendig der vorgenan-

genanten Ziel/ und sol da sin Recht nehmen/ als an dem Gerichte: Also mag auch eines jeglichen Mannes/ der also uß ist/ Hußfrau/ oder Wissenschafft Bottelagen jegen sinen Schuldenern.

60. Diß alles als davor ist geschrieben/ sollent die Richtere des Mandes ane Geverde/ so sie schirste und beste mögent/ richten uff ihren Aidt/ und was das mehrertheil der Richter uff ihren Aidt theilent/ das soll stete sin. Ist aber/ daß die Richtere glichlich zweigent/ darumbe sollent sie kummen vor den Rhat/ und nach der Urthel richten: Und wanne ein Richter stirbet/ so sollent die andern deß Gesellen einen andern anderß stat wehlen/ und nennen dem Rhat/ und sol der Rhat oder das mehrertheil des Rhates/ den/ den sie also heischent/ ihn geben/ und versprichet der das/ der also geheischen wirt/ daß er nit wil sin Richter: der git alse dicke er das dut funff Schillinge Spirscher/ und sollent die andern des Mandes Richtere das richten/ und die Pene nemen uff ihren Aidt/ und geben zu machen die Strasse. Die Richtere sollent richten an dem Mandage/ und an dem Dunrestage alle Wochen/ und auch die Vigertage alle/ und nit zu dem Rhat schuldic sin zu gende/ so sie zu richtenne habent. Und welch Richter in den Dagen zu dem Gerichte nit erginge/ so sie zu richtenne habent/ und ihn sine Gesellen dazu heischent: der git also dicke er das brichet/ uff sinen Aidt funff Schillinge Heller sinen Gesellen/ die sollen uff ihren Aidt die Heller von ihme nehmen/ und nit wider geben/ es enwere danne/ daß er siech were/ oder in der Statt nit were/ ane Geverde.

61. Wem auch Schade oder Ungemach geschicht/ wanne der claget/ so sol man jme richten/ ane den Todtschlag/ den soll man richten/ man clage oder nit.

62. Der auch/ dem Schade geschehen ist/ soll in demselben Mande/ so ihme die Getat geschehen ist/ clagen/ ob er wil den Mantrichtern deß Mandes/ oder den andern Mandrichtern in dem andern nechsten Mande darnach/ Was er auch nit enclaget in denselben zweinden nechsten Manden/ so soll er danach nicht me clagen/ und soll man ihme das auch darnach nit richten.

63. Diß setzen wir/ die alten Recht doch allewege zu behaltenne.

Wer auch nicht gezünfft hat/ an den frevelt man nicht/ und ist auch in unserm Schirme nit/ ane eines Mannes gedinget Gesinde/ und sine Kindt/ die unberaden sindt/ an den soll man frevelen/ und sollent in unserm Schirm sin.

64. Wir wollen und gebieten/ daß diese Satzunge und Einunge von allen unsern Burgern/ und unser Stett Inwonungern/ als davor stat/ beyde von Christen/ und von Juden gehalten werden/ allenthalben in der Werldt/ es sy fern oder nahe/ bi den vorgenanten Penen.

65. Wir wollen auch/ daß diese Satzunge stete plieben und behalten werden/ biß daß wir sie mit der Glocken uff dem Hoff offentliche widerkünden.

66. Wir globen auch/ daß ein jeglich Rhatman und ander Burger von Spire/ den Richtern/ daß sie diese Missethat gerichten/ helffe uff sinen Aidt/ wanne er von den Richtern darzu wirt geheischen.

67. Wir wöllen auch/ ist es/ daß wir wol diese Satzunge und diesen Brieff wandeln/ oder abe dun/ oder nit halten wollen/ daß doch die Penen/ und die Missethat/ die danne geschehen und gefallen sint/ nach der Satzunge diß Brieffes/ werden vollführet und behalten ewecliche/ und ane allen Abelaß.

Das XVII. Capitel.

Welcher Gestalt andere Fäll/ so in vorgesetzter Ordnung nicht begriffen/ gericht worden.

DEr Leser hat aus vorgesatztem beschriebenem Gericht der Stadt Speyr zu spüren/ daß viel Fäll sich zutragen/ die darinn/ und derselben Straff nicht vermeldt. In solchen hat man den Teutschen Land-Rechten/ so aus den Fränckischen Gesätzen mehrertheils gezogen/ im Rath und Gericht sich gemäß verhalten/ und lauten berührte Land-Recht wie folget. *Cap.* 115. Wie man jegliche Schuld richten sol mit dem Tod/ das mercke also:

1. Nun merckent und vernement umb Ungericht. Den Dieb sol man hencken/ geschicht aber ein Diebheit/ die minder ist dann funff Schilling/ die gehört zu Haut und zu Haar/ die mag ein Burgermeister wohl richten/ und alles das mag er richten/ da man den Lyb nit mit verleurt/ und nit Blut vergeusset. Wann Haut und Haar verurtheilt wird/ der mag die ledigen mit fünff Schillingen/ also ob dem Kläger sein Gut vergolten wird/ so mag der Richter fünff nemen. Und wird dem Kläger nit vergolten/ so sol ihn der Richter heissen schlagen. Es ist kein Schuld so groß/ die zu Haut und zu Haar gaht/ daß man icht mehr Schläge jeman darumb thun sol/ wann ohn ein viertzig/ das sind 39. und darumb je minder der Schuld/ je minder Schläg/ und die alle ohne Geverde. Wer diese Buß thut umb die Diebheit/ der belybt Rechtloß. ☞ Diese und etzlich „ nachfolgende auch vorher gehende Gesetz seynd aus „ dem alten Testament genommen/ allermassen obbe„ meldte Land-Recht solches im 149. Capitul auß„ drücklich mit sich führen/ dann vermög Göttlicher „ Satzung durfften die Juden einem Missethäter „ nicht mehr dann viertzig Streich auff das höchste„ geben/ 5 B. Mos. 25. Cap. 3. v. Weil nun leicht„ in dem Zehlen durch Getöß/ welches bey Executio„ nen zu entstehen pflegt/ Irthum vorgehen/ und die„ Zahl überschritten werden dörffen/ so liessen sie nur„ neun und dreyssig geben/ welche der Apostel Pau„ lus fünffmal von ihnen wegen des Evangelij em„ pfangen/ 2 *Corinth.* 11. *v.* 24. ☜

2. Alle Mörder oder die Pflug beraubent/ oder Mühlen/ oder Kirchen/ oder Kirchhoff/ oder Verräther/ oder Mordbrenner/ oder die mordlich Botschafft zu ihrem Frummen werbent/ die sol man alle radtbrechen.

3. Mörder heissent die/ die ein Menschen tödtent und das laugent. Würd er deß überwunden mit Gezeugnuß oder mit dem Kampffe/ man sol jn radtbrechen. Wir heissen auch das Mörder/ wer mit dem andern isset und trincket/ und gütlichen grüsset/ schlägt er ihn ohn Schuld/ das ist ein Mörder/ und man sol ihn darumb radtbrechen.

4. Die den Pflug beraubent/ so er des morgends

von

von dem Hauß fährt auf den Acker/und so er wieder heimfährt/und den Gebauren und ihr Gesindt icht thut / oder nimmet das dryer Pfenning werth ist/ man sol ihn radtbrechen. Der in den Mühlen icht stilet/das fünff Schilling werth ist/den sol man radebrechen. Stilet er das dryer Pfenning werth ist/ man sol ihn zu Haut und zu Haar schlahen bi dem höchsten/ das sind 40. Streich.

5. Der in Kirchen oder in Kirchhöfen stielt das dreyssig Pfenning werth ist / darumb sol man ihn zu Haut und zu Haar schlagen/by dem höchsten/und ist auch darzu in dem Bann. Und wer darin stielet / den schirmet weder die Kirch noch der Kirchhoff/ man mag ihn darinn fahen. Das ist davon gesetzet/ das er Gottes nicht geschewt hat an der H. Kirchen/ noch an dem Kirchoff.

6. Der Mordtbrandt ist / Schwertages oder Nachtes heimlichen brennen / erlangen oder nicht / das heist Mordtbrandt/ den sol man radtbrechen.

7. Verrähter heissen wir die/ die mit Rede einen verbalmundent / daß sie jn sagent von der Christenheit/also daß sie sagent / er sy ein Sodomit / oder er hab das Vich ungereiniget / oder er sy ein Ketzer. Mügen sie das auff ihn nicht erzeugen / so sol man sie radtbrechen/ und die es nicht türen reden / die schribent Brieff/oder heissent ander Leut schriben und setzent einen mit Namen darinn / und werffent die Brieff an die Straß/daß sie die Leut uffheben und sie lesen/und gat jenem an syn Lyb und an syn Ehr/ das ist ein grosses Mordt / und were ihme ein Tod würscher dann radebrechen/ den solt man jn anthun.

8. Die mordtlich Bottschafft zu ihrem Frümmen werbent/das sind die man um̃ so gethane Bottschafft sendet / das einem an syn Lyb / oder an sein Gut/oder an sein Ehr gat und er ihme darzu wol getrawet/und ihm syn Hertz uffschleuffet/und ihm sein Heimlichkeit saget/ und er das dem wider wirbet mit allen seinen Sinnen. Und wenn das ihme an syn Lyb oder an sein Ehre/ oder an sein Gut gat / die das thund/ die soll man alle radbrechen/das soll man alles mit Zeugen oder mit Kampff überkommen.

9. Wer einen Mann zu todt schlägt oder ihn beraubet / oder ihn brennet / das ist sunder Mordt Brandt.

10. Wer Dieb oder Rauber hauset oder hofet/ oder sie mit Hülff stärcket / wirt er deß überwunden/ als dann recht ist / so soll man über ihn richten / wie recht ist / als über jenen.

Das XVIII. Capitel.

Proceß der Stadt Speyr über die so ein Todtschlag begangen/ und flüchtigen Fuß gesetzt / und die so mit Diebstal das Leben verwürcke.

NOlgender Bericht von berührtem altem Proceß ist aus einem alten Brieff der Burgerschafft zu Speyr zur Nachrichtung abgeschrieben: So jemand in der Stadt Speyr oder deren Gemarcken / zwingen und bannen entleibt worden / und der Thäter entkommen / haben die Monat-Richter genugsame Kundschafft verhört / einem Raht dieselbe referirt / und sich Bescheids ihrer Verrichtung halben erholt / darauff ein Raht erkennt / daß gegen dem Thäter nach dem beschriebenen Gericht procedirt werden soll. Nach Verlauff eins Monats ohngefähr nach beschehener That/seynd die Richter samt dem Heimburger und ihrem Knecht auff einen Donnerstag auff den Weinmarck gangen/ für das Hauß genant zur Werdenaw / dabey ein Stein eingesetzt/daselbst hat der Richter Knecht zuvor unter dem Schopff die Bänck zu Besitzung des Gerichts gestellt / und seynd die Richter daselbst umb 9. Uhr zu Gericht gesessen / der Heimburger mit heller Stimm ausserhalb des Schopffs gerufft: Hör zu / hör zu / die vier Richter von wegen Burgermeister und Rahts der Stadt Speyr heischen dich N. des Todtschlags halben/den du freventlicher Weiß an N. begangen/zu erscheinen und dich dessen zu verantworten/ zum erstenmal. Nach solchem Ruffen seynd die Richter gesessen ohngefähr ein Stunde/und gewartet/ob der Thäter oder ein ander in dessen Namen wollen erscheinen. Ist aber zum ersten Ruffen niemand erschienen / so seynd die vier Richter über 14. Tag wieder an einem Donnerstag/ so es ein Werckt ag / zu Gericht gesessen / und wieder ruffen lassen/ wie zuvor gemeldt/ und dabey zum andern mal: Also zum dritten wieder über 14. Tag/ und wenn der Thäter selbst oder ein ander von seinetwegen sich eingestellt / ist derselb auff vorberührten Stein niedergesessen/ biß die Stund verflossen; Alsdann haben die Richter denselben nach Nothdurfft offentlich verhört / und den nächsten Rahts-Tag vor Raht zu Anhörung was darauff erkennt und geurtheilt / vorbescheiden. Ist aber in den drey Ruffen niemand erschienen / so haben die Richter beym letzten Ruffen nach verflossener Stund den Thäter zum Tod verdam̃t / und der Heimburger die Urtheil also vorm Schopff offentlich außgeruffen: Dieweil N. auff der vier Richter Ruffen nicht fürkommen / und sich des freventlichen Todtschlags nicht offentlich verantwortet: So du dann in der Stadt Speyr Zwingen / Bannen und Gebieten betretten / alsdann solt du umb begangenen Todtschlag gericht werden: Solche ergangene Urtheil haben die vier Richter dem Gerichts-Buch pflegen einzuverleiben / dergestalt. Der alt Klüpffel / Sifrid Retschel / Hug zu der Duben / und Henrich von Landau / wir die vorgenante Richter hant Heilin Huppelin vertheilt/ also das Gerichte steht/ umbe einen Todtschlag den er gethan hat an Peter dem Gleser / der ein Burger zu Spyr was. Wir die vorgenante Richter hant Emerich Kleibern vertheilt / also das Gericht steht/ umbe den Todtschlag den er thät an Herman dem armen Knecht / der hie wohnete.

Werner zu der Eck / Henrich von Cölln / Henel Knobelauch / und Cunrad Kranich / wir die vorgenante Richtere/ hant Bellenheimers Sun den ältisten und Schantzes Sun des Metzlers / von den uns geklagt ist umbe den Todtschlag Brunlins seligen Knaben / vorgeheischet / nach des Gerichts Recht/und Quament für uns/und hant sie vertheilt/ daß sie schuldig sind an derselben That / also auch das Gericht steht.

Die Mantrichtere hant Greischet Kerchherger/ Lerenbecher / Hensel von Rode / und Hug Trumers

mers Dochtermann/ umb die zween Todtschläg/ die da geschahen vor dem Altburg Thor bey der Brucke an zween Laurknechten/ und sint nicht vorkommen/ und hant sich darüber der Getadte schuldig geben/ und hant sie die Richter darüber vertheilt vor die Statt/ also deß Gerichtes Recht lit/ und das geschworne Buch besagt.

Johann Pfrumbaum der alte/ Ebelin vor dem Münster/ Ulrich Daniel und Voltze zu dem Riesen/ die Mantrichter hant vorgreischet Johann Mollen und Nadeln/ umbe den Todtschlag der geschehen ist an Rudegern Mellbs Sun/ und sind nicht vorkommen/ und hant sich darumbe der Getadte schuldig geben/ und hant sie die Richtere darumbe verurtheilt vor die Statt/ also deß Gerichts Recht lit/ und das geschworn Buch besaget. *Sub Anno* 1333. *in vigilia Purificat. Beatæ Virg.*

Dergleichen Urtheil sind dem beschriebenen Gericht mehr beygefügt/ aber aus nachfolgendem Bescheid ist abzunehmen/ daß in allen Fällen die Richter nicht vor sich selbst/ sondern auf Bescheid und Weisung eines Raths gegen die Mißthätige handeln und verfahren müssen/ der Bescheid laut also: Anno Domini 1354. in vigilia Beati Andreæ Apostoli hant wir der Raht zu Spire gesprochen zum Rechten: Als Cuntz Rosenbosch/ Engelman/ Otto Kresser und Sifrid Metzeler die Mantrichtere/ uns frageten umbe die Sach/ als Gotschalck Schefelin/ Friderichs Fuchselins Dochter Sun/ mit Contzen Elsewetzen Sohn schimpfete mit eim Schridemesserlin/ daß derselbe Contze wundt ward/ und darnach über etwa lang starb/ obe sie die vorgenannte Richtere das zu richten hätten oder nicht/ hant wir der Raht gesprochen/ mit rechtem Urtheil nach der Kundschafft als wir verhört hant/ das der vorgenante Contze an seinem Tode verjahe/ das er es ihme ungern gethan hätte/ und sin gute Geselle were/ und auch sie beyde Schuler warent und niemandt die Getat klagte/ in den Zeln als ein Recht was/ daß die vorgenante Richter deß nit zu richten haben/ und daß kein Frevel oder Pene da verwürckt si/ und daß der vorgenannte Gotschalck umbe die Getadte ane Ansprach sin solle.

Berührter Proceß des Ruffens der außgetrettenen Todtschläger/ so von uhralten Zeiten etlich hundert Jahr im Brauch gewesen/ ist Anno 1564. abgestellt und gefallen. Als weiland Herrn Friderich Meurers Sohn/ Philip Meurer ein junger Soldat/ bey Nacht einen Scharwächter entleibt/ denselben haben die vier Richter aus Befelch eines Erbarn Rahts auff Fürbitt Herrn Lazari von Schwenden der Römischen Käyserl. Majestät Feld-Obristen/ und in Ansehung der langwierigen getreuen Dienst/ so gedachter Herr Friederich Meurer im Raht/ und Burgermeister-Ampt der Stadt und gemeinem Nutzen erwiesen/ zu ruffen umbgangen. „Wormit aber Herr von Schwendi sich nicht sättigen „oder vergnügen lassen wollen/ sondern den 29ten „Maij des 1568sten Jahrs hernach angehalten/ „ihne Philip Meurer (der nicht nur ein frischer „Soldat gewesen/ sondern auch wol studirt gehabt) wieder in die Stadt zu einem gütlichen „Vertrag kommen zu lassen. Ob nun wohl der „Rath gerne willfahren wollen/ sowohl wegen „des Herrn Vorbitters hohen Ansehens/ als auch „des Vaters und seines gantzen Geschlechts haben/ welches sich umb die Stadt hochverdient „gemacht gehabt/ und unter die Vornehmste „Geschlechtere der Müntz-Junckern gerechnet „worden ist/ und zwar nur mit wenigen zu berühren/ so ware Hans Mürer/ Murer oder „Meurer/ wie Sie ohne Unterschied genennet worden/ vom Jahr 1438. biß 1478. im Rath gewesen/ Hans Mürer der junge sein Sohn kame in Rath 1463. wurde Burgermeister 1490. „und sturbe den 4ten Maij 1500. dessen Sohn „Jacob Meurer wurde in den Raht gezogen im „Jahr 1485. und wurde Burgermeister 1503. „Sein jüngerer Bruder Friderich kame in Rath „1503. und sturbe noch selbigen Jahrs/ dessen „Sohn gleiches Namens (von welchem an andern Orten noch Meldung geschehen wird) kame in Rath 1519. wurde Burgermeister im „Jahr 1527. und sturbe den 8ten Septembris „1575. als er fünff und funffzig Jahr im Rath „gewesen/ mit dem Elogio: Obiit prudentissimus ille Senex, dessen eine Sohn/ des Philipsen einiger Bruder/ Jacob Friderich/ ware „umb selbige Zeit Procurator Cameræ Imperialis, dann damahls die Advocatur und Procura„tur an dem Gericht noch nicht zugleich getragen „würden/ sondern theils waren Advocati, theils „Procuratores, keiner aber beydes zugleich.

Nachdeme man aber aus denen Actis und „Kundschafften so viel befunden/ daß zwar noch „andere mit bey der Handlung oder Schlägerey/ „welche auff dem Roßmarck vorgegangen/ Er „Philips aber/ wiewohl in grosser Truncken„heit/ die meiste Ursach des Schaarwächters „Tod gewesen/ weil er sich zu letzt allein wider „die Wächter gesetzt/ als hat man dem Herrn „von Schwendi zur Antwort gegeben/ daß ein „Rath dem Meurer kein ander Geleit als wider „Gewalt zuzusagen wüste/ sondern wo er in „der Stadt wäre/ und des Entleibten Ver„wandte oder Nachgelassene umb Recht anhalten solten/ der Rath gegen ihne das jenige „würde fürnehmen müssen/ worzu Er von Ampt „und Obrigkeit wegen pflichtig und verbunden „seye; Wofern Er aber seine Unschuld/ wie „recht/ darthun/ oder sich mit des Entleibten „Wittiben in der Güte vertragen und abfinden „würde/ möchte er ferner ansuchen/ da der „Rath sich schon also erzeigen wolte/ daß verhoffentlich männiglich damit zu frieden seyn „würde. Dieweilen aber die Wittib ohngeachtet alles Zusprechens und Anerbietens keinen „Vergleich eingehen wollen/ und der Meurer „wohl gewust/ daß der Rath streng nach den „Rechten zu verfahren pflegte/ hat er nicht mehr „nach Speir gewolt/ sondern sich anderwerts „niedergelassen. Es kan gar wol seyn/ daß „von diesem (dann der Bruder Doct. Jacob Friderich keine männliche Erben hinter lassen)

das

„das hochberühmte Geschlecht der Mürer oder „Meurer zu Hamburg herkomme / sintemahlen „auch das Wapen gantz einerley ist / und obwohl „das zu Hamburg einen Adler dabey hat / so irret doch solches gar nicht / dieweilen Herr Doct. „- - - Meurer / Seel. Gedächtnuß / gewesener „vortrefflicher Burgermeister in jetztgedachter „weltberühmten Stadt mir im Januario des „Jahrs 1690. gesagt / daß sein Herr Großvater „durch eine Käyserliche Gnad den Adler zu seinem vorigen Wapen erst bekommen hätte / der „frühe Tod aber des Herrn Burgermeisters hat „verhindert / daß die Sach nicht ergründet oder „außgemacht worden. ℔

Wenn aber einer Diebstals halben zu Hafften kommen / haben die Richtere gleicher Gestalt im Examine auff Bescheidt und Weisung eines Rahts mit demselben gehandelt / und so der Verhaffte damit das Leben verwürckt / so ists damit in solchem und andern Fällen / so Leibs- und Lebens-Straff auff sich tragen / nach dem alten Gerichts-Proceß dergestalt gehalten worden. Wann der Verhaffte gnugsam examinirt, die Kundschafften mit Fleiß eingezogen / und in allem / so zu solchen Sachen gehörig / kein Mangel / und die Richtere / so jederzeit im Raht gesessen / dasselbe vermeldt / daß die Inquisition und Kundschafft verricht / und nichts mehr überig / als daß die Erkantnuß und Straff fürgenommen werde; so haben darauff die Burgermeister auff die Mittwochen / wie obbemeldt / den Raht nicht wie sonst schlechtlich / sondern bey geleistem Rahts-Eyd lassen versamlen / und wenn man beysammen erschienen / so hat man die Thür der Raht-Stuben inwendig beschlossen / die Richter den Burgermeistern gegen über in der Mitte der Raht-Stub allein gesessen / und durch ihren zugeordneten Schreiber die Aussagen und Kundschafft lassen verlesen. Wenn solches alles angehört / so hat der Burgermeister darüber die erste Umbfrag / wie in allen malefitzischen Sachen von Alters herkommen / also angestellt: Ob man dem Verhafften Gnade oder Recht wolle wiederfahren lassen. Ist dann in Erwegung der Geschicht und Umbständen der Sachen und Personen / auch anderer Fürbitt / in der Umbfrag durchs mehr überkommen / daß demselben Gnad zu erweisen / so hat man in der andern Umbfrag von der Maß der Gnaden geredt / und was hierin geschlossen / solchs dem Verhafften durch die Richter angekündigt: Hat man aber in der ersten Umbfrag den Schluß gemacht / daß das Recht ergehen sol / so ist darauff zum andern gefragt worden / was des Verhafften Recht sey / und wann derselb durch den mehrern und bessern Theil zum Strang verdamt / haben die vier Richtere die Urtheil dem Verhafften Donnerstags gegen Abend eröffnet / darauff mit einem Imbs und guten Trunck abgespeist / und Freytags Morgens auff gewöhnlichen Wochenmarckt in der Stadt den Mißthätigen dem Scharffrichter überantwort / an die Mahlstatt des Hochgerichts begleit / dergestalt / daß zween der vier Richter vor / und zween nach dem Verdamten / und jeder in der Hand einen weissen Stab haltend / geritten.

Bey dem Fränckischen Regiment ist gegen die Dieb und Leibeigene ein strenger kurtzer Proceß gehalten worden. Wenn der Grafe oder sein Statthalter der Schultheiß mit den Richtern zu Gericht gesessen / und einer Diebstals halben in Hafften gelegen / hat man denselben dem Gericht fürgestellt / und wenn die That offenbar / und der Angriff so hoch / daß damit das Leben verwürckt / so hat des Gerichts Diener dreymahl nach einander gefragt / wem der gleich sehe / der Schultheiß geantwortet / wie er daher kommen / so sehe der einem Dieb gleich / und darauff die Richter gefragt / was seines Rechtens sey / welche dann erkent / daß der Dieb mit dem Strang sol hingericht werden / daß der Lufft ob und unten über ihne zusammen schlage: Alsdann ist ohne Verzug die Vollstreckung der Urtheil ergangen.

Demnach aber bey Einsetzung des Rahts das Gericht / wie es bey der Fränckischen Regierung besetzt / verändert / und ein Raht die Erkäntnuß so wichtiger Sachen für sich gezogen / hat man doch nichts destoweniger solchen uralten Proceß in seinem Wesen zur Gedächtnuß lassen verbleiben / doch auff solche Maß: Wenn der Mißthätige durch eines Rahts gerechtes Urtheil zum Strang verdamt / daß derselb im Außführen noch für das Gerichthauß geführt / und daselbst unter die Thür auff die Schwell mit gebundenen Händen rückling gestellt worden / dem der Nachrichter den Hut vor die Augen gezogen. Im Gerichtshauß seynd gesessen der Schultheiß und vier Gerichts-Personen / die hat der Heimburger also gefragt: Schultheiß und Ersame Herren des Gerichts / ich thue euch fragen / wem siehet der gleich? Nach der dritten Frag / hat der Schultheiß geantwort / wie er daher komt / siehet er einem Dieb gleich. Der Heimburger ferner / was ist dann seines Rechtens / darauff der ältist des Gerichts geantwort / was meine Herren vom Raht mit Recht erkennt haben / das ist seines Rechtens. Hierüber hat der Heimburger also geredt: Unsere Herren vom Raht der Stadt Speyr haben mit Recht erkant / daß der soll vom Leben zum Tod mit dem Strang an Galgen gehenckt werden / daß der Lufft oben und unter ab ihme zusammen schlage. Nach solcher Frag und Antwort / seynd die vier Monatrichtere in berührter Procession zum Hochgericht geritten / und wenn der Mißthätige hingericht / und der Scharffrichter zum dritten mal gefragt / ob er recht gericht / so sagt der ältist Richter / wann er hab gericht inmassen ein Ersamer Raht mit Urtheil und Recht erkennt / so hab er recht gericht / und verbrechen sie darüber die Stäb / solcher Proceß ist noch zu dieser Zeit bräuchlich. ℔ Nachdeme aber hernach das Gerichthäußlein abgebrochen / und anderst gebauet / auch das Gericht in dem Rathhoff angefangen worden zu halten / ist solcher Gebrauch gantz und gar abgegangen / ausser was wegen der vier Richter stehet. ℔

Das XIX. Capitel.

Von Cämmer-Schultheiß- und Vogt-Gericht.

IN solcher Ordnung sind die weltliche Gericht der Stadt von Alters beschrieben: Erstlich das Cammergericht / welchs von den

Kammer-Gütern den Namen hat / dann vor alten Zeiten hat man Kammer-Güter genennt / davon die Bürger und Einwohner in Städten des Reichs der Königlichen oder Käyserlichen Kammer Steur / Zinß / Beth und dergleichen gereicht / das seynd Eigen- und Erb-Güter / Aecker / Wiesen / Holtzwachs / Wälde / neu und alte Behausungen / Gült und Zinß. Wenn nun solcher Kammer-Güter halben Streit und Irrungen zwischen Geistlichen und Weltlichen in der Stadt entstanden / so hat man vor dem Kammer-Gericht / dahin solche Sachen gehörig / hierumb müssen klagen. Dasselbe besitzen der Kämmerer und vier vom Rath / und vier Personen als Fürsprechen / nach Erforderung des alten von den Francken eingeführten Proceß / dabey seynd ein Schreiber und Pedell. Bemeldte Personen seynd von erster Veränderung des Stadt-Regiments vom Rath gesetzt / und darzu beeydigt / des Kämmerers und Verordneten vom Rath Ampt ist / daß sie Partheyen in ihrem Fürbringen angehört / den Proceß der unterschiedlichen Klagen gehandhabt / und so etwas zweiffelhaffts darin fürgefallen / nichts nach ihrem Gutachten / sondern allein auff Bescheid und Weisung eines Raths verhandelt. Dann es schwert in seinem Eyd der Kämmerer / daß er sol richten dem Armen als dem Reichen nach der Bürger Urtheil und des Raths Weisung: Wann auch die Partheyen zu Urtheil beschlossen / so seynd sie vom Kämmerer also beschieden worden: Ich gebiete euch beyden Partheyen / zu nächstem Rathstag für meine Herren einen Ehrsamen Raht das Urtheil zu gewarten bey meinem Rechten / welches alles noch zu dieser Zeit nach dem alten Herkommen also gehandhabt / und erhalten wird. Und hat man von der Ordnung und Proceß an diesem Gericht hernach an einem andern Ort außführlichern Bericht zu vernehmen.

Das Schultheissen Gericht besitzt von Alters her der Schultheiß und Personen von Rahts wegen / Fürsprechen / ein Schreiber und Pedell / alle vom Raht beeydigt / untersetzt mit der Maß wie im Kammer-Gericht / daß die Sitzende des Gerichts alle Weisungen / Bescheid und Urtheil vor Raht holen / der Kämmerer und Schultheiß hernach das jenige / so seine Beysitzer vom Raht bescheiden / thun und ins Werck richten. Wie dann der Schultheiß / gleicher Massen wie der Kämmerer / muß schweren / daß er allein nach der Bürger Urtheil und eines Rahts Weisung thun und richten soll. Also wenn die Partheyen den gerichtlichen Proceß geführt / und ihre Sachen zu Erkäntniß setzen / sagt ihnen der Schultheiß zu Bescheid: Ich gebiet euch beyden Partheyen auff nächsten Rahtstag vor meine Herren einen Ehrsamen Raht / das Urtheil zu gewarten / bey meinem Rechten. Die Sachen vor diß Gericht gehörig seynd Schulden / und darauß solche erwachsen / Contract / Kauff / Verkauff / Schaden und Beschädigung; wenn auch Frembde den Bürgern mit Schulden verhafft / und sie dieselbe durch Arrest zu zahlen wollen anhalten / ist des Schultheissen Ampt / auff Ersuchen des Bürgers den Frembden zu bekümmern und zu arrestiren / aber weil derselb hierinn kein Erkantniß / geschicht die Erledigung des angelegten Arrests durch Burgermeistere oder Raht.

✠ Welcher Massen Bischoff Ludwig von Helmstadt wegen des Schultheissen Gerichts Zwangs dem Raht in seiner Bottmässigkeit und wider das Herkommen Eingriff zu thun sich anmassen und understehen wollen / und was der Raht darauff mit Nachdruck geantwortet / solches wird unter gedachten Bischoffs Leben zu finden seyn. ✠

Bey der offtgedachten Fränckischen Regierung hat man die Gericht an den öffentlichen Strassen in den Städten gehalten: Also hat man auch vor Zeiten des Kämmerer und Schultheissen Gericht in einem uralten / schlechten / engen Häußlin ohne Stuben / an der Strassen auffm Ledermarck besessen / darinn man sich zu Winterszeiten beym Kohlfeur müssen behelffen. Dieweil aber dasselb bey so grossem Handel und Abfuhr der Wein in der Nachbarschafft an der Strassen grosse Verhinderung / auch den Gerichts-Personen / wenn sie vor Raht Weisungen holen sollen / Ungelegenheit verursacht / weil der Rahthof ziemlich weit davon gelegen / so hat ein Raht das Gericht zu dieser Zeit in Rahthoff verordnet / da es heutigs Tags gehalten wird. ✠ Das Häußlein auff dem Ledermarck / hat man abgebrochen / und auff selbige Stell der Stadt Heimburgers Hauß gebauet / auch umb die Gedächtniß des vorigen zu erhalten / neben andern Stücken / insonderheit das Bildnuß eines Römischen Käysers / und die Gerechtigkeit daran gemahlt. ✠ Was den Vogt belangt / ist an einem andern Ort gesagt / was vor Zeiten an den Gerichten derselben Ampt zugestanden / jetzo ist derselb des Cämmerers und Schultheissen Gehülff / und wird von dessen Verrichtung hernach an seinem Ort Bericht zu finden seyn. Die Alten haben die Ordnung der Gericht in Tafeln begriffen / wie dann des Cämmerers zwo uralte Tafeln / roth und weiß / in Lateinischer Sprach in Wachs mit einem stilo oder Griffel beschrieben / noch vorhanden. ✠ Als aber solche von der Clerisey / oder (wie sie in denen Rachtungen und Verträgen genennet wird) Pfaffheit / hinterlistiger Weiß im Jahr 1657. weg practicirt worden / hat der Raht dem Schultheisen Frantz Königen / aus dessen entweder Unverstand und Unvorsichtigkeit / oder Boßheit es geschehen / erstlich bey unaußbleiblicher Thurm-Straff anbefohlen solche wieder zur Hand zu schaffen / hernach wie er es nicht zu Werck richten können / ihn würcklich mit dem Thurm bestrafft / und darauff den einhelligen Schluß gemacht / keinem einigen der Geistlichen und deren Angehörigen in dem Cämmerer-Gericht zu seinem Rechten verhülfflich zu seyn / biß sie wieder die Cämmerer-Taffeln gelieffert haben würden / dabey derselbige biß hieher steiff und ohnbeweglich geblieben. ✠ Aber des Schultheissen Gerichts-Taffel ist Anno 1327. in Teutsch folgender Gestalt vom Raht beschrieben und zu halten befohlen.

1. Wer dem andern louckent / der beklaget wird vor dem Schultheissen zu Spire / dem soll man einen Tag machen / von demselben Tage / so

so er beklaget ist / über sechs Wochen / daß er ihme auff denselben Tag Gelds oder Recht thu unverzogelichen desselben Tages / und der Klage soll des Schultheissen geschworn Schrieber dem Kläger einen besiegelten Brieff geben / der Brieff soll kosten ein Schilling Heller / halb den Rahtmannen / und halb dem Schriber / und sol der Schriber doch denselben Tag an seine Taffeln zeichen / und davon sol jme / der da beklaget ist / geben zwen Hellere / daß er sines Tages icht vergesse. Also dut / der da beklaget ist / nicht gülte oder recht / auff denselben Tag / so sin sechs Wochen sint / oder auff den nächsten Wercketag darnach / obe es vier Tag irret / so soll des Schultheissen Knecht dem verkünden / der da beklaget ist / zu Huß oder zu Hof / oder Mund wider Mund / daß es kume für Gerichte auff den nechsten Tag / nach demselben Tag / und noch deme Gelt oder Recht tu / dem der ihn angeklaget hat / detde er das nicht / und queme nit dar / und detde nicht Gült oder Recht / so soll der Kläger darstehn / und soll sin Schuldt behaben zu den Heiligen / und soll dieselbe Schuldt manren und nit meren / und weme er behabet / so sol man ihme richten unberedt und ane Widerede / wenn es der Kläger heischet / und soll die vorgenante Klag nicht treffen über zwantzig Pfundt Heller. Welche Klag aber ist über 20. Pfundt / da soll man auch Gulte oder Recht tun über sechs Wochen / und das bestellen mit Gezügen / und das anzeichen / das man des Tages gedencke / das soll kosten zwen Hellere.

Käme aber der zu Gerichte der da beklaget ist / und queme der Kläger nicht dar / so soll der da beklagt ist / wenn er gewartet vor der Tage Zit und darnach ledig und loß sin derselben Klage: Er en sol aber der Schulde oder des Geltes nicht ledig sin / und der Kläger mag ihn doch anderwarbe beklagen umbe dieselbe Schuld / wenne er will.

2. Wer auch beklaget wirt / er si ein Burger oder ein Gast / der mag gülte oder recht dun unverzogelichen / obe er wil / oder von dem Tage über sechs Wochen / weders er will / und das soll an jme stehn der da beklaget wirt.

3. Wenn auch zu Gerichte geboten wirt / kumet der nit dar / der ist ein Wette schuldig. Darnach soll man jme dar gebieten mit Gezügen / und kumet er denne nit dar / so soll man jme zu den dritten mal aber fürgebieten / zu Huß und zu Hofe: Und derselben dryer Gebote soll der Kläger derjens wartet zu jeglichem Gebott einen besiegelten Brieff nemen / und mit denselben drin brieven wer die hat / so soll man den dem Voget ertheilen / deß man da gewartet hat / auch ane alle Beredunge / und ane alle Widerrede / und soll man den Brieffen gelouben / und sullent dieselbe dri Brieve jegelicher kosten sechs Heller / die sullent halbe fallen den Rhatmannen die das Gericht besitzen / und halbe dem Schrieber der die Brieff schriebet.

4. Uff ein jeglich Gut / das man verbütet oder anevanget / darauff soll man klagen zu drin vierzehen Tagen / und sol zu jeglicher Klagen dar verkünden / als bißher gewesen ist Gewonheit. Und sol man auch zu jeder Klage einen Brieve nemen / der Brieve sol jeglicher kosten vier Heller / die fallent halbe den Rhatmannen die das Gericht besitzent / und halb dem Schrieber der die Brieve schriebet. Unde wenn die sechs Wochen ußkument / so soll man aber verkünden / welle jeman die Gut versten oder Gülte oder Recht tun / daß er das thu uff den nehesten Tag nach den sechs Wochen. Verstünde nieman die Gut / oder tetde nieman Gülte oder Recht / so soll der Kläger / ob er sine Brieve alle hat / darsten / und soll sine Schult zu den Heiligen behalten / und soll die minren und nit meren. Und weme er sine Schuld behabet / so soll man ihme nach den Brieven gerichten / wenne er es heischet / ane alle Widerrede.

5. Wer auch dem andern einen Burgen heischet / höher dann vier Pfundt über die Schuld / die er jme schuldig ist / der soll dem uß dem Stocke helffen / ane allen sinen Schaden den er darin geschaffet hat. Were aber / daß der / der jenen in den Stock geschaffet hat / fürzuge / daß er umbe das jetzo genante Gebot nicht wiste / der soll sich deß entschlahen mit sine Eide. (Der Stock ist ein Verhafftung / darin man die Schuldner mit den Füssen beschlossen / davon noch der runde Stein auffm Freithof vorhanden.) ℔ Er ist in dem dreyssigjährigen „ Krieg weggekommen / unwissend / wann und von „ weme es eigentlich geschehen / die Ursach aber / „ warumb? ist wohl zu errathen. ℔

6. Wer auch dem andern sine Schult vergicht / dem soll man gebieten zu gelten in vierzehen Tagen / und soll deß einen Bürgen geben / nach Gerichtes Recht / oder er soll sich verjähen / daß man jhn darfür pfände / und soll deß weders er tut einen brieve nemen / und soll man auch nach dem briefe gerichten / und derselbe verjähen Brieff soll kosten sechs Pfenning / halbe den Rhatmannen / und halbe dem Schrieber / der die Brieffe schriebet.

7. Was auch anderstwo in der Stadt geschit / da soll man gerichten / und die Lüte dri über nemen alse vor / und soll man doch allerding gelouben die man bereden mag mit Gerichte und mit den Lüten. (Leute heissen allhie Zeugen.)

8. Auch sollent alle Frevel und Wette verliben in dem Louffe / und in der Weisinge als bißher.

9. Welcher under dem Kläger / und der da beklaget wird / fällig wird in der Sache / darumbe sie enander beklaget hant / der soll den Kosten und Schaden / der von Gerichtes wegen darauff gangen ist / haben und liden / ane Widerrede.

10. Wer auff ein Gut klaget liegende oder fahrende / der soll das verkünden dem das Gut ist under Augen / oder aber zu Huß und zu Hofe / da er wonhafft ist / zu der ersten Klage / und darman soll er es verkünden an die statt da das Gut gelegen ist. ℔ In den meisten Stucken ist fürthero von dem „ Rath nach und nach Enderung gemacht worden. ℔

Das XX. Capitel.

Von der Haußgenossen Gerichte / so sie in der Stadt Speyr vor Zeiten herbracht.

DJe Müntzer und Haußgenossen / alle Adeliche Rittermässige Personen / haben durch ihre Dienst / so sie Königen und Käysern / auffer-

ausserhalb gemeiner Stadt Hülff und Dienst / vor sich geleist / sonderbare stattliche Privilegia und Befreyungen erworben / und unter andern / daß sie aus ihrer Gesellschafft einen Meister erwehlt / welchen sie in der Stadt zum Haupt und Obrigkeit in allen Bürgerlichen Irrungen in ihrer Gesellschafft gesetzt / und wenn sie unter sich selbst gegen ein ander zu klagen gehabt / oder ein ander aus der Bürgerschafft oder Frembden wider der Haußgenossen einen oder mehr Ansprach und Forderung gewonnen / seynd sie vor keinem andern Gericht oder vor Raht erschienen / noch zu erscheinen schuldig gewest / dann allein vor ihrem Müntzmeister / da sie als ihrer Gesellschafft ordentlichen Richter Rechtens gepflogen. Wenn dann einer der Gesellschafft vor dem Müntzmeister Schulden halben beklagt / und auffs dritte Fürgebott sich nicht eingestellt / so hat derselb Macht gehabt / dem Beklagten in sein Hauß und Hoff / Haab und Güter einzugreiffen / und daran zu verkauffen / so viel zu Zahlung der geklagten Schulden vonnöthen: Im Fall sich hierin der Müntzer dem Meister widersetzt / hat er seine Gerechtigkeit und Ehr in der Gesellschafft verwürckt / und vor des Schultheissen Gericht / wie ein ander Bürger / beklagt werden mögen. Wann aber jemand wider den Müntzmeister zu klagen gehabt / hat derselb vor dem ältisten Haußgenossen zu Recht stehen müssen. Was auch sonsten die Bürger oder andere gegen einem und andern der Müntzer oder Haußgenossen für Ansprach gewunnen / hat man sie vor dem Müntzmeister als ihrem ordentlichen Richter hierumb müssen fürnehmen / dann sie sich in Bürgerlichen Sachen von eines Rahts Gericht frey gemacht. Diese und andere Freyheiten seynd in folgenden Zeiten abgangen / und heutigs Tags das geringst davon nichts zu spüren. ℔ So ist auch / als die Frantzosen im „Jahr 1688. sich der Stadt Speyr bemächtiget / „kein einiger Müntzer mehr zu Speyr Bürger und „zünfftig gewesen. ℔

Das XXI. Capitel.

Von der Stadt Speyr Rechten und Gewonheiten.

DEr Stadt Speyr Rechten und Gewonheiten geschicht in vielen derselben Privilegien und andern brieflichen Urkunden offtermaliche Meldung. Als in Käyser Ludovici Bavari Privilegio Confirmationis An. 1315. Omnia Privilegia & jura, omnesque libertates & gratias, quas à sanctæ memoriæ summis Pontificibus & à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, illustribus nostris antecessoribus & ab Episcopis iidem cives habent, & usque ad hæc tempora habuerunt, nec non ipsorum judicia & consuetudines approbamus, confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Das ist: Wir haben den Bürgern zu Speyr bewährt und bestättigt alle ihre Freyheit / Recht / Gerechtigkeit und Gnaden / die sie von Päbsten / Käysern und Königen / unsern Vorfahrn / und auch von Bischoffen haben und bißher im Herbringen seyn / deßgleichen ihre Gericht und Gewonheiten. Solche Bestätigungen findt man von allen Käysern und Königen / auch durch jetzt regierende Käyserliche Majestät in deren Privilegiis, so sie der Stadt ertheilt / fast mit gleichem Inhalt wiederholt. In einer Irrung / so sich zwischen der Stadt / und Ditmaro Zoller daselbst / Anno 1268. zugetragen / und beyde Theil Grafe Emichen zu Leiningen / und drey Bürger zu Wormbs hierüber zu Richtern erwehlt / setzt bemeldter Grafe in dem Anlaßbrieff: Electi arbitri auditis eorundem civium Spirensium & Ditmari prædicti rationibus, & cognitis discordiarum inter eos habitarum articulis plenariè & intellectis super juramentum eorum, eos infra festum beati Martini proximum, secundum provinciæ & civitatum jura, & discretionis eorum conscientiam complanabunt. Et partes prædictæ arbitratorum prædictorum, vel nostris in hac parte ordinationibus, quas super juramentum eorum secundum provinciæ & civitatum jura promulgaverint, non repugnent, &c. Das ist: Die erwehlte Schiedsleut / nachdem sie der Bürger von Speyr und Ditmar Zollers Klagarticul verhört / die Ursachen und Umbständ der Irrungen wol verstanden und erwogen / sollen die Partheyen krafft ihres hierüber geleisten Eyds / zwischen Martini nächstkünfftig nach des Gawes und der Städt Recht / und nach ihrem besten Wissen und Gewissen entscheiden. Und die Partheyen hinwieder dem jenigen / was die Schiedsleut / und wir durch unsere Verfügung auff geschwornen Eyd / nach des Gawes und Städte Rechten werden sprechen / sich nicht widersetzen. ℔ Obgedachter Herr „Graff von Leiningen ware vorhero schon vom „König Wilhelm / Graffen von Holland / zum „Land-Richter im Speirgau im Jahr. 1255. ge„setzet / und vom König Reichart aus Enge„land darinnen bestättiget / auch von Ihme in „währendem Interregno das Gericht gehalten „und geübet worden / dannenhero Er in dem „angezogenen Anlaß-Brieff alsso schreibet: Quod „dilecti & fideles Consules & universi Conci„ves nostri Spirenses, & Dietmarus Thelonea„rius coram nobis constituti, illos tres viros „discretos de Wormatia (darunter der eine ware / Henricus Camerarius, miles) arbitros ele„gerint. ℔ So haben auch die Käyserliche Landvögt im Speyrgau / in ihrem Eyd zum Ampt / mit diesen Worten geschworen / daß sie den Bürgern und der Stadt Speyr ihre Privilegia, Freyheit / Recht und Gnaden / die sie haben von Päbsten / Königen / Käysern und Bischoffen / und ihr Gericht und Gewonheit / die sie herbracht haben / unverbrüchlich wollen erhalten. Deßgleichen hat ein jeder / der in Raht erwehlt / leiblich geschworen / der Stadt Handvesten / Freyheit / Recht und gute Gewonheit handzuhaben / und zu erhalten. So findt man gar gemein in Briefen und Urkunden / daß ein Raht Frembden und Einheimischen in Recht-Sachen gesprochen nach der Städt Recht und Gewonheit; von solchen Städt-Rechten und Gewonheiten steht in den Teutschen alten Landrechten dieser Inhalt / c. 5. Das Buch heist

das

das Landrecht-Buch / wann alle die Land-Recht die hie angeschrieben sind / die sind über alle Land-Recht / und geweret nach geschrieben Rechten / und etwa nach Gewonheit / dann die Fürsten und die Städt haben etwa mancherley Gewonheit von den Käysern und Königen erworben / Recht und gute Gewonheit ist die / die wider geistlich Recht nicht ist / noch wider menschliche Zuchten / Treu und Ehren / noch wider Seligkeit / diese Gewonheit heissen Städt-Gewonheit und auch deß Lands gute Gewonheit. Gut Gewonheit ist als gut / als geschrieben Recht / das bewährt diese Geschrifft die freyen Städt scripto & non scripto. Jus civile est, quod unaquæque civitas sibi constituit, das heissen Burger-Recht / wo eine jegliche Stadt ihr selber Recht gesetzt / mit ihres Königs oder mit ihrer Fürsten Willen / und nach weiser Leut Rath / und als recht sey / und als hievor geredt ist / und mag die Gewonheit mit den Leuten gehaben / so sind sie als gut als geschriebene Recht. Was die Käyser / die Könige und die Fürsten haben den Städten gegeben Recht / und die sie selber habent gemacht / mit ihrer Gunst / die seynd recht / ob sie schon nicht geschrieben seynd / und wären die Recht alle geschrieben / das wäre darum gut / daß man ihr desto minder vergeß. Wer die Recht in Städten machen wil / der sol sie den weisen Leuten fürlegen / gefallen sie denen / so sollen sie stet seyn. *Ib. c.* 6. Aus diesem Text der alten Land-Recht ist abzunehmen / daß die gemeine beschriebene Römische Recht / der Zeit / da das Land-Recht beschrieben worden / in den Städten des Reichs noch nicht in Ubung und Brauch kommen / sondern dieselbe ihr Gericht nach den alten herbrachten Rechten und Gewonheiten verwaltet / aber die Recht in Schrifften anderst nicht gehabt als wie solche von Käyser Carolo dem Grossen nach Gelegenheit eines jeden Lands schrifftlich verfast gewesen / welche die nachfolgende Käyser und König / deßgleichen die Fürsten / Ständ und Städt im Römischen Reich so hoch gehalten / daß sie solche zu ändern oder abzuschaffen sich so wenig unterständen / daß auch Käyser Otto der IV. auffm Reichstag zu Franckfurt / Anno 1208. samt allen Fürsten und Reichs-Ständen mit leiblichen Eyden dieselbe auffs neu geschworen / und an allen Gerichten in bürgerlichen und Criminal-Sachen darnach zu erkennen und zu richten verabschiedt. Gottfr. Monach. *Annal. de Ann.* Rex primo, deinde cæteri Principes jurant, firmam pacem terra marique conservandam, omnes injustas exactiones vectigalium deponendas, omnia etiam jura, à Carolo Magno instituta, observanda & tenenda. Dieweil dann die Reichs-Städt / und derselben benachbarte Land und Leut am Rheinstrom / sämtlich von Anfang der Fränckischen König Regierung / nach derselben Gesätzen und Rechten / von den Grafen und erwehlten Richtern aus den Bürgerschafften in Städten gericht und regiert worden / und nach Veränderung der König- und Käyserlichen Hochheit auff den Stam der Sachsen / item Bäyern / Francken und Schwaben / nichts destoweniger dieselbe König und Käyser / die von den Fränckischen Königen eingeführte / und hernach von Käyser Carolo Magno verneuerte und verbesserte Recht und Gesätz der Teutschen Völcker in ihrem Wesen beständig erhalten / und in keiner Histori zu finden / daß ein Käyser oder König dieselbe alte Gesätz und Recht der Teutschen abgeschafft / oder andere Recht an deren Statt anzunehmen gebotten / biß bey Auffrichtung des Käyserl. Kammer-Gerichts / die Käyser / Fürsten und Ständ des Reichs / nach den gemeinen beschriebenen Römischen Rechten alle bürgerliche Streit und Recht-Sachen zu entscheiden überkommen und verabschiedt. So ist darauß zu erachten / daß die Städt viel weniger in den alten herbrachten Rechten / Gesätzen und Gewonheiten / Wandel und Enderungen werden fürgenommen haben / daß es auch nicht geschehen / oder auch nicht geschehen können noch sollen / haben die Käyser / nach dem sie die von ihren und des Reichs Officirern gefreyet / gute Versehung verfügt / in dem / daß ein jede Rahts-Person müssen schweren / der Stadt Recht / Freyheit und gute Gewonheit nach ihrem besten Wissen und Kräfften zu beschirmen. Daher die Fränckische Recht und Gewonheiten in steter beständiger Ubung in der Stadt Speyr vor Gerichten und Raht geschwebt / wie aus alten Urtheiln / da man dieselbe zu protocolliren angefangen / zu spüren / daß dieselbe den Capitularibus und Gesätzen der Francken allerdings zustimmen / die alte Gewonheiten gleicher Gestalt von denselben hergeflossen / und theils noch auff diese Zeit in Ubung seyn. Daß aber die Recht der Stadt nicht beschrieben / ist sonder Zweiffel darumb geschehen / daß durch diß Mittel Bürgermeister und Raht das hohe Obrigkeitlich Ampt bey sich erhalten / Kämmer und Schultheissen Gericht in Mangel der Rechten / die Streit und Irrungen vor sie gehörig / nicht richten und erörtern können / sondern hierin alle Weisungen und Bscheid bey einem Raht holen müssen. Anno 1441. quarta ante Catharinæ virg. sind vor Raht als erwehlten Richter zu rechtfertigen kommen die Strengen und Vesten / Herr Hans von Hirschhorn Ritter für sich selbst an einem / und Heinrich von Remichengen am andern Theil / und der von Hirschhorn sein Klag anbracht / der Beklagt darauff sein Antwort eingewendt / darauff sie ein Raht dergestalt beschieden: Herr Hans / der Raht hat eure Reden wol gehört / und was Heinrich erzehlt hat / seyd ihr nun in den Sachen nicht eins / und ihr beyde die unsern nicht seynd / so gebürt uns kein Recht zu sprechen / möget ihr selbst wol verstehn / ihr hant geklagt am Gericht / möget euern Klagen am Gericht fürder nachgehen / da ihr die gelassen hant / kommet ihr dann zu beden Seiten vom Gericht mit Urthel wider für uns / so geschehe aber fürbaß dazu was recht sy. Sonst da der Stadt Recht vom Anfang der neuen Regierung in Schrifften verfasst / und den Gerichten darnach zu sprechen gebürt / hätte nach Gestalt derselben Zeit und Läuff leichtlich einem Raht Abbruch am Obrigkeitlichen Gewalt begegnen können / dabey nicht unbequem mag angezogen und erwogen werden / was von gleichmässiger Gestalt der Athenienser Regierung geschrieben / daß ein Raht zu Athen den Magistratibus oder Gerichten klare und richtige Gesätz / darnach sie urtheilen können / nicht mitgetheilt / darumb sie die Partheyen / wenn man in Sachen zum Beschluß und Urtheil kommen / vor Raht als die hohe Obrigkeit und Herrschafft der Gesätz müssen bescheiden / welche Verordnung bey den Athenisern anfänglich ein

schlecht

schlecht Bedencken gehabt/ aber in folgenden Zeiten der Stadt sehr nutz und fürträglich erschienen. Plut. in *Solon.* Initio nullius momenti videbatur, tamen permagnum esse posterius apparuit, ut cum Magistratus legibus dissolvere litem nequirent, usu veniebat, ut semper Senatus operam requirerent, adeoq; controversias deferrent, qui legum Domini quodammodo erant. Der gemeinen Bürgerschafft zur Nachrichtung sind etliche nachfolgende Urtheil/ Recht und Gewonheiten der Stadt/ darauff vor Raht und Gericht beständig erkent und gesprochen worden/ hieher gesetzt.

1. Wenn Eheleut mit oder ohne Hinterlassung Leibs-Erben von einander gestorben/ hat das Letztlebent die Fahrnuß eigenthumlich bekommen/ die liegent Güter in Lebenszeit meßlich besessen/ doch ist es hingegen die Schulden zu bezahlen schuldig: Begibt und verzeicht es sich der Fahrnuß/ so bleibt es von allen Glaubigern entbrochen/ das zeugen folgende Urtheil/ die erste/ so Anno 1355. publicirt/ diß Inhalts: Umb solch liegent Gut/ als N. eheliche Haußfrau Catharina/ da sie lebete/ ihrem Eheman N. zugebracht/ han wir der Raht zu Spire demselben N. gesprochen zu dem Rechten/ daß er dieselben ligenden Gut nutzen und niessen sol/ dieweil er gelebet/ und wanne er niten ist/ so sollen dieselben vorgenant ligenden Gut fallen an der vorgenanten Catharinen nechsten Erben. Die ander/ Anno 1440. auf Ansprach/ Antwort/ Widerrede und Nachrede/ auch Verhörung der Kundschafft Brieff und Lüte/ da läst der Raht die Kundschaft sin als die ist/ und spricht fürder zu rechten/ daß Catharina Michel Kochs seligen Wittib/ in den liegenden Gütern jr Lebtag sitzen/ und der niessen sol/ aber sie sol die liegenden Güter unverändert lassen/ also wenn sie abegangen ist von Todes wegen/ obe da jemands danne käme/ und meinete auch Recht dazu zu han/ als Erben/ daß denselben alsdan sin Recht behalten sy/ und was denn fürbaser recht werde/ das beschehe auch. Ein Urtheil der Gemeinde zu Langensteinbach/ ist nachfolgenden Inhalts dem Rahts-Protocoll eingeschrieben. Auff Donnerstag in der Pfingstwochen An. 1436. kame vor Raht des Gerichts botten zu Langensteinbach und brachten für/ wie wir zu Ziten ein Urtheil erkennt hetten eine erbern Manne im Dorff/ der em gebrochen Handtwere/ nemlich daß er sine Güter besitzen/ und in redlichem Baw und Wesen erhalten sol biß an sinen Tod/ und nach sinem Tode/ wer denn dazu Recht hette/ dem solt sin Recht behalten sin. Also kommen nun etliche die da meinten/ nach des Mannes Tode solcher Güter Erb zu sinde/ und unterstunden als des Dorffs Gewonheit sie ihr Erb-Recht mit vier Mann zu wisen/ darzu aber der erber Man redt/ daß jne das nit gebühre/ dann die der Frauen nechsten Erben gewest sin/ die sien tod/ so haben auch sie Jahr und Tag geschwiegen/ darumb sie nach des Dorffes Recht/ ihr Recht versumt haben/ und meine daß sie auch fürbaß schweigen und jn unbekümmert lassen sollen/ spricht aber die Widerpart nach des Rahts Urtheil vormals darüber ergangen/ so sie kein Zeit noch Zile genent/ so si auch kein Erb ußgeschlossen/ darumb hoffen sie daß sie ihr Recht nicht versumt noch verlohren haben sollen: Also nach Ansprach und Antwort/ und nach unser Stätt Recht sprechen und erkennen wir zum Rechten/ das alle dieweile der erber Man die Güter in Besitz und in Leben ist/ daß dan keiner Parthey Erben ihr Recht verschwigen noch versumen mögen.

Anno 1547. seynd Partheyen von Churfürst Friderichs Pfaltzgrafen Hofgericht in Rechtfertigung erwachsen/ und haben Ihr Chur F. Gn. an ein Ers. Raht zu Entschied derselben/ durch Compaß-Brieff umb Eröffnung des Speyrischen Stadtbrauchs und Rechtens in gleichmässigem Fall wie obberürt gnädigst ersucht/ darauff ein Raht unter Dato des 18. Augusti dieselbe unter andern folgents Inhalts beantwort/ so zeugen und schreiben Wir in rechter Warheit erstlich auf den 12. Articul wahr und kundbar seyn/ daß in unser Stadt Speyr alt-Herkommen/ Gebrauch und Stadt-Recht ist/ so ein Ehegemächt vorm andern abstirbt und Kinder verläst/ daß dem überlebenden die fahrent Haab gebüre/ und an zugebrachten/ ererbten und eroberten Gütern/ die Niessung sein Lebtag auß/ daß auch bey uns allhie Silbergeschirr/ Ring/ Kleider/ Kettin und Kleinoter für fahrent Haab geacht ist/ und also alle solche fahrent Haab/ dem letztlebenden Ehe-Gemächt/ es seyn Kinder vorhanden oder nicht/ erblich und eigenthumlich heimfallen und zuständig seyn/ dagegen sol und muß aber dasselb alle des Abgestorbenen hinterlassene Schulden bezahlen/ und daß solche Gewonheit länger/ dann sich Menschen Gedancken erstreckt/ allhie gehalten/ und nach solcher Gewonheit je und allweg/ so es zu Fall kommen/ geurtheilt und gesprochen worden/ und noch/ es wären dann Contract/ Testamenta und dergleichen Gemächten/ in denen anderst disponirt und verordnet/ vorhanden/ alsdann hält man es denselben gemäß/ wo sie anderst gebührlicher rechtmäßiger Weiß auffgericht und fürbracht werden. Demnach sich aber offt Irrungen und Streit erregt/ was liegent und fahrent Güter zu achten/ so hat ein Raht im Jahr 1383. diß Statut publicirt: Wir der Raht gemeinglich zu Speyr/ han mit gemeinem Raht aller unser Rahts Freund einmüthiglich überkommen/ als von der Irrung und Zweiffels wegen/ so bißher unter uns gewesen ist/ darumb/ welchs Gut liegent oder fahrent heisse und sin soll/ und wollen es fürbaß me also von uns gehalten und gewiset werden/ ein jeglichen als dem andern mit Namen das Eigen und Erbe/ Ecker/ Wiesen/ Weingarten/ Hof/ Hüssere/ und jegliche ewige Gülte/ liegent Gut heissen und sin sollen/ so sollen auch alle Gülte die abzulösen sind/ liegent Gut heissen und sin/ als lang biß daß sie abgelöst werden/ und wenn sie abgelöst sind/ so sollent sie fahrent Gut heissen und sin. Darnach alle bewegliche Güter/ Korn/ Win/ Fleisch/ Vieh/ Huserath/ und allerley Gut/ das man getrieben und getragen mag/ die sollent fahrende Güter sin und heissen: Und umb Frucht und Win das uff Eckern und an Wingarten steht/ das sol auch den liegenden Gütern nachfolgen/ dann daß man Pfluges und Hubes Recht den Erben der fahrenden Güter davon thun und geben sol/ und wollen diß so lang gehalten werden/ biß daß wir es mit gemeinem Raht endern/ minern oder mehren. Actum ut supra. ☞ Weilen aber solches Statutum oder Herkommen grosse

Klagen

„Klagen erreget und manches Ehegemächt / in„sonderheit aber die Kinder mercklich beschwert „worden / zumahlen aus der Ursachen / dieweil „die liegende Güter nach den dreyssig jährigen „Krieg / und bey abgenommener grosser Anzahl „der Bürgerschafft / deren kaum der sechste Theil „bey dem Frieden-Schluß übrig geblieben / der„massen gering worden / daß was zuvor ein tau„send Reichsthaler werth gewesen / hernach nicht „dreyhundert Gülden gegolten / als haben beyde „Räthe im Jahr 1668. solches abgethan und ein „neues gemacht.

2. Zum andern ist ein Recht in der Stadt Speyr / was Eheleut in stehender Ehe an liegenden Gütern errungen und gewonnen / daran hat dem Mann / wenn die Frau Tods verfahren / zwey Theil / und der Frauen / wenn sie ihres Manns Todtfall erlebt / der dritt Theil eigenthümlich gebührt. Dergleichen Recht in der Errungenschafft haben auch derselben Erben / nach beyder Eheleut Abgang / so sie keine Kinder verlassen / gewonnen: wie aus folgenden Fällen / und darauff vom Rath gegebenen Urtheiln mit mehrerm zu vernehmen. Es seynd im Jahr ein tausend vierhundert und zwey und viertzig von der Gemeinde wegen zu Massenbach aus Remichinger Thal vor Rath erschienen / und Weisung in solchem Fall begehrt: Es hätten bey ihnen Eheleut etlich Jahr gehauset / der Mann liegende Güter in die Ehe gebracht / auch etliche in stehender Ehe ererbt / theils errungen und gewonnen: Nach des Manns Absterben hätten dessen Erben die Güter von der Wittiben erfordert / nach des Dorffs Recht / darauff der Vogt und Amptleut die Frau gewiesen / sie solt sich gütlich mit den Erben abfinden / welchem sie gefolgt / und von den Erben sechzig Gulden bahr Geld empfangen / und des Mañs Güter sämtlich denselben abgetretten und eingeraumt. Hierüber der Frauen Erben vor Gericht geklagt / daß sie durch solchen Vertrag und Abkauff an ihren Rechten / so sie zu den Gütern gehabt / verkürtzt / ihre Baaß dieselbe / ihnen zu Nachtheil und Schaden / zu veräussern nicht Macht gehabt / derhalben den Abkauff als unkräfftig zu erkennen gebetten. Darauff ein Rath gesprochen / wäre eine solche Sache in der Stadt Speyr vor ihnen / was Güter der verstorben Mañ zu seiner Haußfrauen bracht / oder in stehender Ehe ererbt / so die Frau dieselbe ihres Manns Erben geben oder verkaufft / daß sie das Macht gehabt / und die Erben mögen mit denselben Gütern thun und lassen / als mit andern ihren eigenen Gütern. Aber was errungen und gewonnen Güter wären / die der Mann in der Ehe an sich bracht / oder die von der Frauen darkommen wären / daran sollen des Manns Erben das Nutzen und Nieſſen der Frauen ihr Lebtag lassen / und wann die Frau Tods abgangen ist / so sollen der Frauen nächste Erben einen Drittheil / und des Manns Erben zwey Theil / an solchen Gütern haben und nehmen / nach der Stadt Recht.

Des Jahrs hernach hat sich fast ein gleicher Fall in der Stadt begeben. Einer / Schwertfeger genent / und Barbara seine Haußfrau haben in der Ehe Kinder erzeuget / dieselbe sind verstorben / und Barbara die Mutter nach den Kindern / der Mann hat sich anderwerts verheurath / und darnach auch sein End genommen. Der Barbara Bruder hat die Wittib umb die Güter / so sein Schwester ihrem Mann zubracht / und was sie in der Ehe miteinander errungen / gerichtlich angesprochen / und weil die Wittib die fahrend Haab genommen / solt sie die Schulden zu bezahlen schuldig seyn. Die Wittib hat durch ihren Fürsprechen geantwort / ihr Mann der Schwertfeger hätte seine Kinder geerbt / und sie an dessen statt in die Güter kommen / hofft ihr gebür daran zwey Theil / und Barbara Erben der dritt Theil / und weil derselb erben wolt / so solt er auch die Schulden helffen zahlen; dargegen Barbara Bruder zur Widerred eingewendt / er hoffte als vor ihme solten folgen die liegende Güter seiner Schwester / und was in stehender Ehe an liegenden gewonnen / die Schulden / und so sie Eheleut Gült oder Zinß auff die Aecker und Güter geschlagen / solt die Wittib zu recht zu bezahlen schuldig seyn wegen der fahrenden Haab. Die Wittib hat in ihrer Nachred vorige Einred wiederholt / und beyde Theil hierüber die Sach zu Raths Erkantnuß gesetzt / darauff ein Rath nach Ansprach / Antwort / Widerred und Nachred zu recht gesprochen: Was Barbara dem Schwertfeger in die Ehe an liegenden Gütern zugebracht / sol derselben nächsten Erben werden / was sie Eheleut liegende Güter gewonnen / daran sollen Schwertfegers Erben zwey Theil / und das dritt Theil Barbara Erben nach Speyr recht werden. Wann Schuld zu bezahlen / solt der zahlen / so die Fahrnuß genommen / wären Gült und Zinß auff die liegende Güter geschlagen vom Schwertfeger oder Barbaren / davor solten die Güter hafften und verbunden seyn. Diß Recht der Stadt rührt von den Fränckischen Rechten / darin ein klar Gesetz davon des Inhalts: *Cap. l. 4. c. 9. Volumus, ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant, & de his rebus, quas is qui beneficium habuit aliunde adduxit vel comparavit, vel ei ab amicis suis collatum est, has volumus tam ad orphanos defunctorum, quam ad uxores pervenire.*

3. Wer in 20. oder 30. Jahren von liegenden Gütern keinen Zinß oder Gülten geben / der ist davon gäntzlich gefreyet / nach Inhalt einer Urtheil An. 1441. die also lautet: Auff Ansprach / Antwort und Verhörung Brieff und Kundschafft zu beyden Seiten spricht der Rath zu rechten / daß Reinhards Kundschafft besser ist / dann Hermans / und dann auch nach unser Städt Recht / wer in 20. oder 30. Jahren einen Zinß nicht gereicht und geben hat / der sol auch den fürter nicht geben / darumb sol Herman den Zinß fürbaser reichen / und Reinhard des Zinß ledig seyn.

4. Wer in dreyen Gerichtstagen sein Beweiß und Kundschafft nicht geführt / dem ist der Weg dasselb zu thun benommen worden. Als ein Kauffman / Mondrian genent / gegen Mentzer einen Bürger Schulden halben vor Gericht geklagt / und auff den dritten Gerichts-Tag sein Kundschafft zu verhören begehrt / hat Mentzer eingewendt / das sey sein letzter Tag / was bißher nicht erwiesen / das sol / nachdem die Tage verschienen / verbleiben / darauff hat ein

Rath gesprochen/ dieweil auff heut Datum 6. Wochen und drey Tage verschienen seynd/ diß der letzte Tag sey/ so seynd nach der Stadt Recht seine Tag verschienen/ und sol Monderia kein Zeugen in der Sachen gegen unser Bürger legen.

5. Ist der Stadt Recht/ daß an verkaufften liegenden Gütern des Verkäuffers nächsten Freunden und Verwandten innerhalb Jahrsfrist nach beschehener Wehrschafft die Losung gebürt und bevor steht/ mit der Maß/ daß sie bey der Losung den Kauffschilling bahr alsbald erlegen/ und darneben einen leiblichen Eyd schweren/ daß sie die Güter niemand andern/ sondern ihnen selbst lösen/ und noch zur Zeit zu verkauffen nicht gemeynt seyn. Diesen Brauch der Stadt hat ein Rath auff Compulsoriales des Käyserlichen Cammer-Gerichts A. 1579. in Sachen Lorentz Junghens Appellanten/ und Gregorien und Marx Riesen Gebrüdern Appellaten/ erört und bezeugt/ daß es eine uralte der Stadt Speyr Gewonheit/ von unerdencklichen Jahren herkommen/ auch je und allweg also gehalten worden sey. Solchen uralten Gebrauch zu erhalten/ hat ein Rath im Jahr 1565. nachfolgend Gebott auff allen Zünfften lassen verkünden. Nachdem einem E. Rath fürkommen/ und im Werck gespürt und befunden worden/ daß viel stiller und heimlicher Contract in Kauffen und Verkauffen/ der allhie in der Stadt Speyr und derselben Gemarcken liegender Güter halben/ darumb vor einem Rath gebührliche Wehrschafft biß daher zu thun herkommen/ so jetzo sehr unterlassen werden. Wann dann hernacher offt erschienen/ daß die Verkauffer die verkauffte Güter zu alieniren und zu veräussern nicht Macht gehabt/ deßgleichen daß etwan von solcher heimlicher und stiller Käuff wegen über lang hernach/ da schon der Käuffer dieselbe erkauffte Güter gebessert/ und zu seiner Gelegenheit gericht/ von der Freundschafft die Losung begehrt und gesucht worden/ die man auch etwa nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen und dem alten Herkommen erkennen müssen/ wie dann einem jeden/ so Verwandtnuß halben zulässig/ solche Losung über die verkauffte Güter/ alldieweil derentwegen gebührliche Wehrschafft nicht fürgangen/ da auch gleich dieselbe beschehen/ innerhalb Jahr und Tag darnach zu suchen und zu thun frey und bevor steht/ darauß Weitläufftigkeit/ Rechtfertigung/ auch Unkosten/ und was dem anhängig ist/ erwachsen uñ sich zugetragen. Solches alles zu vorkommen/ thut ein E. Rath ihre Bürger und Angehörige hiemit verwarnen/ daß sich ein jeder solcher und dergleichen heimlichen/ stillen und im Recht unzulässigen und unbeständigen Kauffens und Verkauffens enthalte/ ihme selbst vor Schaden sey/ und was verkaufft wird/ darüber dem Kauffer an gebührenden Orten gewisse sichere Wehrschafft thue/ darnach sich männiglich hab zu richten.

6. Ist der Stadt uralt Recht von der Fränckischen Regierung etlich hundert Jahr in steter Ubung bestanden/ daß man auff keine Schuld erkañt/ sie seyn dann vor Schultheiß gerichtlich eingeschrieben/ und mit den Gerichts-Personen bekundschafft/ oder die Brieff und Bekantnuß vor Rath auff gericht gewesen/ Handschrifften oder Gültverschreibungen/ darinnen von Gerichts oder Raths wegen keine Zeugen benennt/ hat man als unkräfftig und der Stadt Recht ungemäß nicht angenommen/ auch darauff nichts erkennt. Alle Contract/ Testament/ Instrument/ Wehrschafften über Zinß/ Gülten und verkauffte liegende Güter hat man vor Rath oder Gericht müssen auffrichten und verschreiben/ und solchen Briefen hat entweder das Gericht/ so die Sach vor dasselbig gehörig/ sein Insiegel/ oder ein Rath der Stadt Siegel angehenckt/ und der Schultheiß das Gericht/ oder in Wehrschafften über Gült/ Zinß/ oder liegende Güter/ vor Rath stehend denselben zu zeugen geben/ und sind auch alle der Raths-Personen Namen sampt und sonders solchen Brieffen einverleibt/ wie vor alten Zeiten vor Fränckischen Gerichten der Grafen und Richter Namen in solchen Briefen als Zeugen beschrieben zu finden. Heutiges Tags ist noch so viel von solchem altem Herkommen überig/ wenn man Wehr- und Gültbrieff vor Rath verlist/ daß der regierenden Bürgermeister Namen darin außdrücklich/ aber der Rath und Bürger zu Speyr ins gemein gedacht werden/ nach Verlesung der Brieff sagt der Stadtschreiber nach altem Brauch/ Schultheiß gebt Leut (Zeugen) so antwort derselb/ ich gebe meine Herren. Solche Brieff/ darüber gericht/ und Leut geheischen und geben werden/ hat man allein vor Wehr- oder Gültbrieff oder Schuldbekantnussen vor Rath und Gericht kräfftig und erweißlich erkent/ sonsten kein andere unter Bürgern oder die mit ihnen zu thun gewonnen/ mit was Clausuln auch dieselbe verfaßt und begriffen werden mögen. Dessen die Alte diese Ursach gehabt/ daß erstlich dardurch unter der Bürgerschafft heimliche Schuldenlast vorkommen/ 2. richtig unzweiffelich Recht erhalten/ 3. verschraubte unrichtige Verschreibungen/ so Richter und Rath beschwert/ die Partheyen vernachtheilt/ verumeiden blieben/ dem gemeinen Nutzen davon sein billig Gefäll und Verbesserung befürdert/ 4. der Stadt Recht und Gerechtigkeit erhalten worden. Auff solch der Stadt Recht und Gewonheit hat sich Käyser Ludwig der IV. in einem Privilegio der Müntzer gezogen/ und demselben zu geleben befohlen/ da also steht: Item volumus, quod Monetarius coram magistro monetæ, judice ipsorum competente, possit alium monetarium per duos aut tres monetarios, aut per instrumenta sigillo civitatis Spirensis sigillata, aut per duos vel tres cives Spirenses, per Schultetum Spirensem aut magistrum monetæ ad hæc in testes datos, secundum consuetudinem civitatis Spirensis, & non aliis probationibus convincere super debito pecuniario quocunque. Item volumus, ut monetarius possit alium non monetarium convincere per alios non monetarios duos aut tres fide dignos cives Spirenses: das ist: Wir wollen/ daß in Geld- und Schuldsachen/ wie die Namen haben/ ein Haußgenoß den andern vor ihrem Müntzmeister fürnemen/ und den Schuldner seiner Schuld und Forderung halben entweder mit 2. oder 3. Müntzern/ 2. oder durch Brieff mit der Stadt Insiegel besiegelt (darin dann nach altem Brauch die Zeugen einverleibt) 3. oder mit zweyen oder dreyen Bürgern zu Speyr/ so der Schultheiß oder der Müntzmeister vor Gericht über solche Schulden zu Zeugen geben/ nach der Stadt Speyr Gewonheit/

und

und sonst durch kein ander Beweißthum überwinden solle/hingegen wann ein Müntzer einen Bürger Schulden halben beklagt / hat er denselben seiner Ansprach nicht überwinden sollen / dann durch Zeugen und Leut / die der Schultheiß über die geklagte Schuld geben. In Summa hat bey den Alten nach dem Fränckischen Recht kein Brieff/wie der Namen haben kan/ kein Beweiß / in was Weise der geschehen können / Krafft oder Würckligkeit gehabt / als was mit Zeugen bestetigt worden / darumb die alte Käyser und Könige alle Privilegia, die beständig seyn sollen/mit Zeugnuß der Fürsten/ Grafen/ Herren und Adelichen Personen / die dem Hof zur Zeit der Ertheilung beygewohnt / confirmiert und bestätigt/und deren Namen allweg zu End beygefügt.

8. Ist ein alt Recht der Stadt/wenn jemand hohen oder niedern Stands wider die Stadt und Rath Ansprach und Forderung gewonnen / daß nach derselben Freyheit in erster Instantz weder vor Käyserl. Majestät noch an einem andern Gericht/ sondern in der Stadt vor Rath die Klag angestellt werden müssen/davon unter andern in einem Vertrag/zwischen der Stadt und dem vesten Cuntze Humelant von Zeißkeim A. 1376. auffgericht/ derselb von Zeißkeim also meldet: Wenn Bürgermeister und Rath der Stadt seinen gnädigen Herrn Pfaltzgraf Ruprecht dem älteren und jüngern/ und Hertzog Clement nicht wolten Rechtens gehorsam seyn in ihrer Stadt nach ihrer Städte Freyheit/Recht und Gewonheit/wann dieselbe an Sie oder an ihre Bürger zu sprechen/ daß er dann seinen gnädigen Herrn wider die Stadt wol möcht dienen und verholffen seyn / in solchem Fall hat es den Proceß gehabt / wenn der Kläger oder sein Anwaldt vor Rath erschienen/und Recht an einen Rath gefordert/ sind etliche aus dessen Mittel außgeschossen / ihrer Pflicht und Eyd / so sie zum Rath geschworen/ und ihres Rathsetz biß zu Außtrag des Streits erlassen / und in Gegenwart des Klägers und seines Beystands zu der Sachen beeydigt worden / nach beyder Theil Fürbringen und besten Verständnuß Recht zu sprechen nach der Städt Recht und Gewonheit / und darin kein Gefährlichkeit zu gebrauchen/darauf dieselbe als Richter niedergesessen / vor welchen der Kläger seine Klag fürbracht / ein Rath durch seinen Vollmächtigen geantwort/wenn dann auf alle beyderseits eingewandte Handlungen die Sach zu der gesetzten Richter Erkantnuß und Außspruch gestellt/und der Kläger leiblich gelobt und geschworen / was geurtheilt und erkennt / vest und unverbrüchlich zu halten/so haben die niedergesetzte Richter ihr Urtheil eröffnet/ so aber der Kläger an der niedergesetzten Außspruch nicht vergnügt seyn wollen/ hat man beyderseits aus den benachbarten Städten etliche Raths-Personen in gleicher Anzahl zu beyden Theilen zu Richter / daneben einen Grafen oder andern Herrn Stands zum Obman erwehlt / welche zur Sachen Eyd und Pflicht geleist / daß sie nach der Städt Recht darin erkennen und richten wollen / davon zuvor ein Exempel berührt/und dergleichen hernach in der Histori der Stadt Speyr zu finden. Im Jahr 1426. ist dergleichen Sach vor eines Raths Außschuß erörtert / und solche folgenden Inhalts beschrieben: Am Sambstag vor Martini kam vor Rath der veste Wilhelm von Wattenheim Edelknecht/ und sprach dem Rath zu / wie daß vor Zyten in der Fürsten / Herrn und Städten Krieg / wir und die unsere sinen Vater sel. Schaden gethan hätten an Brand und an Name zu Frisenheim / über daß er mit uns nit zu thunde gehabt / und fordert daß wir jme das wandeln/ keren und abtragen solten/ darauf wir jme geant wort hant/ wie daß wir und die unsern deß ohne Schuld sien/und das nit gethan haben/darumb wir hoffen/daß wir ihm weder Abtrags / Wandels oder Kehrung nit pflichtig sin sollen/ darwider er aber redte als vor / und das me/ wir weren deß Kriegs gewesen/dabi wol zu mercken were / daß jme das je von unsertwegen geschehen were / und getraute auch wir solten jme das kehren / dargegen wir aber redten / wir noch die unsern hetten das nit gethan/ so were auch das von unsertwegen nit geschehen/ darumb so hofften wir / daß wir ihme im Rechten nit schuldig weren/und also nach Klag und Antwort/Rede und Widerrede/ward mit rechter einhelligem Urtheil zum Rechten erkant / stünde unser Statt Geschworner dar/und schwüre einen Eyd zu GOtt und den Heiligen/ daß wir oder die unsern noch niemand von unsertwegen solchen Schaden/als in der Klag benant/ nit gethan hetten / so solten wir ihme darumb gantz entbrochen sin/ daß ouch unser Heimburger uff unser alle Seele/und nach unser Stattrecht und Herkommen also schwure / und gelobt auch darauf der vorgenant Wilhelm von Wattenheim die Urtheil mit guten Treuen an eines rechten Eyds statt wahr und stett zu halten. Hiebey waren Meister Hans Durlach / Raban von Meckenheim Edelknecht / und Hans Hechtenstein Schaffner zu Kirweiler: Actum die & Anno ut supra.

Item hernach An. 1514. in Sachen Meurer wider ein Rath der Stadt Speyr/als gedachter Meurer von des Raths Außschuß Urtheil ans Käyserl. Cammergericht appellirt / und die Acta primæ instantiæ auff ergangene Compulsoriales edirt werden sollen / steht der Eingang der Actorum also: Wir hernach benannten mit Namen Jacob von Aache / Jacob von Schwinfurt / Burgermeistere / Jacob Burckart/Adam von Berstein/Hans Lemerscheiner der Elter/ Peter Brun / Erhart Ziegmesser/ Hans Stephan / Wiprecht Kercher / Sebastian Nideck/ Wennel Elchin / und Wennel von Mungelsheim/Rathspersonen und Bürger zu Spire/bekennen hiemit / und thun kund offentlich: Nachdem der gesetzt / beschrieben und geswornBürger-Eyd zu Spire unter anderm mit ußgetruckten Worten eygentlich inhelt und vermag: Was ein Burger zu Spire in Zit siner Burgerschafft mit dem Rath daselbst / ihren Burgern und andern den ihren / oder dieselben wiederumb mit ihnen / sampt oder besonder zu thun haben oder gewinnen/umb was Sachen das sey / daß alles in erster Instantz mit Recht und keiner andern Weise vor Rath oder weltlichem Gericht zu Spier / oder wohin es der Rath weiset / und niergend anderswa / fürnehmen und ußtragen: Stehn die fursichtigen / ersamen und wisen Herrn Burgermeister und Rath der Statt Spier an eim / und Jacob Murer Burger daselbst andern Theils / hienach bemeldter Sach halb/ in Krafft obberurts Burger-Eyds / und des Gebruchs

bruchs lange Zeit vor Jahren in Ubung/ deßhalb zu Spier herbracht vor uns semlichen Sachen zu Richtern verordent und gesetzt in Recht/ und desselben Ußträge gewiesen/ und dieselben Parthien/ demnach nemlich Burgermeister und Rathe durch die Ehrsamen Peter Adam/ Diether Riesen Rahtsfreund/ und Michael Geilfuß/ Stadtschreiber zu Spier geordente Anwäldte an einem/ und der vorgenant Jacob Murer selbst personlich andern Theils/ uff Sambstag nach dem Sonntag Lætare, den zwölfften des Monats Martij nach Christi Geburt/ funfftzehen hundert/ und im dritzehenden Jahr vertagt/ in Recht vor uns erschienen/ und ward zu erst des Raths Anwäldte Gewalt zu dieser Sachen gegeben/ und mit der Stat Spier zuruck uffgedrucktem Secret Insiegel besiegelt/ in Recht in geleyt und verlesen/ ꝛc. ☞ Aus diesem „ist entsprungen/ daß bey Landfrieden/ Bündnüs„sen/ Anlassen und Verträgen meistens stehet/ was „der Rath in dieser oder jener Stadt auf seinen Eyd „sprechen und erkennen würde/ daß es dabey ge„lassen werden solte/ wie hierunten zu sehen ist. Und „zwar ist obgesetztes auch auff die Bürger von „Spier zu verstehen/ dergestalt/ daß/ wann einer „etwas zu klagen gehabt/ welches die gantze Stadt „oder ein Ambt angetroffen/ so ist derselbige vor „Rath getretten und gebetten/ einige zu ordnen „und nieder zu setzen/ die von Seiten des Raths „wären/ er hingegen wolte auch so viel erbetten/ „nemlich den und den Rathsverwandten oder „Bürger/ welche sämptlich die Sach oder Zwi„stigkeit außmachen und entscheiden solten. In „welches Begehren der Rath jederzeit ohne ei„niges Weigern gewilliget/ und seynd die Schieds„Leute ihrer Pflicht/ so viel selbige Handlung „betroffen/ erlassen/ und nach Gestalt und Wich„tigkeit des Wercks entweder mit einem leibli„chen Eyd (welches doch/ so viel ich finden kön„nen/ nur zweymal geschehen) würcklich belegt/ „oder nur bey ihrem Gewissen erinnert worden „ohnpartheyisches Recht zu sprechen/ wie sie es „vor GOtt/ dem gestrengen allwissenden Richter/ „am Jüngsten Tage zu verantworten getraueten/ „und kunte keiner des Raths/ der auff solche Wei„se erkieset oder verordnet worden/ nicht ehender „wieder zu Rath gehen/ biß die Sach ihre End„schafft erreichet/ es seye dann/ daß außländi„sche Zeugnussen oder Kundschafften einzuholen „gewesen/ welchen Fals sie doch umb Erlaubnuß „anhalten müssen; dahero auch so wenig Sa„chen vor dem Jahr ein tausend fünffhundert und „zwantzig an das Käyserliche Cammer-Gericht ge„langt/ und wolte Gott/ daß dieser löbliche „Gebrauch stets in Ubung geblieben wäre. Es „ist aber solches Recht und Gewohnheit/ als „höchstgedachtes Gericht nach Speyr gelegt „worden/ gantz in Abgang gerathen und nicht „mehr geübt worden. Es waren auch die Raths„verwandte dahero/ daß Sie nemlich ohne An„sehen der Person gerad durchgiengen/ das Recht/ „die löbliche Gewonheiten/ und ihr Gewissen be„obachteten/ in einer solchen Achtung/ daß sie „zum öfftern von Chur-Fürsten/ Grafen und „Herren/ in grossen und wichtigen Strittigkeiten/ auch so gar auff künfftige Fälle/ zu Schieds„Richtern erwehlet worden/ wie zum theil in die„sem Werck befindlich ist/ und weiters außfündlich „gemacht werden könte/ wann es nöthig wäre. ☜

In allen Sachen/ so vor Rath und Gericht fürkommen/ hat man die alte herbrachte Recht und Gewonheiten vor Augen gehabt/ und darnach als nach einem gewissen unzweiffentlichen Rechten gesprochen/ und sind in solchen Fällen die alten Urtheil und Bescheid in dieser Form: Auff Ansprach und Wiederantwort/ so vor erzählt/ und nach unser Stätt Rechte/ so sprechen wir zum Rechten/ ꝛc. Item: Nach beyder Partheyen Fürwendung und Verhörung der beygelegten Instrument spricht der Rath zu Rechten/ daß das Instrument/ das N. hat lassen lesen/ ist kein Gezeugen an der Mumperschafft/ nach unser Stätt Gewonheit und Rechten/ darumb lassen wir es sin/ als es an ihm selbst ist: Sintemal die Mumperschafft nicht gemacht ist nach der Statt Spir Recht und Gewonheit/ aber weil N. sich erbeut/ ꝛc. Item/ auff solche Ansprach/ als N. gethan hat/ sprechen wir/ hat N. selig und sine Hußfraw uff dem Hochzit-Tage eine Beredung gethan/ und hat er der Man eine Gifft gethan/ die wider solche Beredung ist/ so sprechen wir nach unser Stätt Gewonheit und Herkommen/ daß die letzte Gifft die hochzitliche Beredung nit unmächtigen solle.

Wann aber Irrungen fürgefallen/ die der Stadt Rechten und Gewonheiten ungemäß/ und nach denselben nicht regulirt und entschieden werden können/ so hat eine jede Raths-Person vom Käyser und den Fürsten und Ständen des Reichs/ in dem Eyd/ den sie zum Rath geschworen/ diese richtige fürgeschriebene Maß und Wegweisung gehabt/ was in solchen Fällen zu thun und zu lassen/ nemlich/ daß er sol Recht sprechen Armen und Reichen/ nach seiner Macht und Erkantnuß/ und nach seinem Sinne/ ohn alle Gefehrde/ gleicher Gestalt als die Römische Raths-Herrn geschworen/ se judicaturos ex animi sententia, und die Athenienser/ optima vel æquissima sententia usuros. Und in den Teutschen Land-Rechten steht davon also: cap. 109. Es ist manch Mann/ der nicht wissen kan/ was umb ein jeglich Ding recht ist/ darvon sol niemand urtheilen/ ihme sag dann sein Gewissen/ (uff geschworen Eyd) das sey recht/ und zweiffelt er daran/ so wird er schuldig vor GOtt/ wenn er Urtheil fällt nach Gutbedücken. Fragt ein Richter (oder Bürgermeister) ein Raths-Person/ so urtheilt derselb/ was er kan/ dem folgen drey oder mehr/ darnach findet ein ander/ der gefragt wird/ ein ander Urtheil/ dem folgen auch drey oder mehr/ und welcher die mehrer Folge hat/ der hat sein Urtheil behebt. So weit das Land-Recht.

In berürten Fällen/ so unter der Stadt-Recht und Gewonheit nicht gezogen werden können/ haben die Partheyen ihre Forderungen und Einreden mit guter Kundschafft und Zeugnuß/ mehrertheils aber in zweiffelhafften Sachen mit leiblich geschwor-

schtwornen Eyden müssen bewehren. Was den Proceß in Recht-Sachen anlangt / wiewol man vor Gericht und Rath in Recht-Sachen gar langsam den Brauch der Protocollen angefangen / so ist aus denselben / so fast vor 200. Jahren beschrieben / zu vermercken / daß von Alters ein kurtzer Proceß in allen Bürgerlichen Irrungen gehalten / und schwere Sachen in zweyen oder dreyen Gerichts-Tagen aufs längst erledigt worden.

Es befindt sich aus einem Protocoll / darin mehr als tausend Urtheil eines Raths / samt der Partheyen Klagen und allen Handlungen / so vor Gerichten und Rath fürkommen / nicht allein in Sachen der Bürgerschafft zu Speyr / sondern auch vieler adelichen Personen auff m Land / der benachbarten Städt / Flecken und Oorffschafften / so Entscheid und Urtheil vor Rath zu Speyr vielfältig gesucht / daß die Partheyen nur mündlich / und gar nicht in Schrifften / ihre Sachen entweder selbst / oder durch eines Raths verordnete und beeydigte Fürsprechen / nach Gestalt der Sachen entweder vor Gericht / so sie dahin gehörig / oder vor Rath fürgetragen / der Kläger seine Klage kurtz / ohne Weitläufftigkeit / doch zur Nothdurfft anbracht / der Beklagt darauff seine Einred fürgewendt / der Kläger hinwider replicirt / und der Beklagt duplicirt / darneben jeder Theil sein Beweißthum mit lebendiger Kundschafft / oder in Schrifften dargethan; als zu mehrer Nachrichtung des gantzen Proceß: N. hat zugesprochen B. umb hundert Gulden Schulden / ꝛc. Darauff antwort B. durch seine Fürsprechen / ꝛc. dazu antwort N. in seiner Widerrede / ꝛc. darzu antwort B. in seiner Nachrede. Also auff Ansprach / Antwort / Widerrede und Nachrede / und besonder nach laut des bemeldten Schuld-Brieffs / spricht der Rath zum Rechten / ꝛc. Oder auch nur auff die erste Klag und Antwort: Als Jacob von Kirweiler sprach zu unserm Bürger Jordan Krämer umb alles das Gut / liegend und fahrend / das Jordans Stieffmutter gelassen hat / und meynt und begehrt / weil sie seine leibliche Schwester gewest sey / er solt auch ihr rechter und nächster Erbe seyn / und er solt ihme solch ihr gelassen Gut / was das wäre / nichts außgenommen / zu seinen Händen geben und folgen lassen / und setzt das zum Rechten / und meynt / daß das billich wäre. Jordan antwort und sprach: Da dieselbe sein Stieffmutter zu seinem Vater vermählet worden / da wäre auf dem Hochzeit-Tag beredt / beschrieben und besiegelt worden / da sein Vater vor / und Sie nach ihme unverändert von Tods wegen abgieng / was sie denn Guts hätt oder ließ / es wäre liegend oder fahrend / das solt desselben Jordans seyn / und auf sines Vatern ihres Hußwirts nechsten Erben fallen und werden ohne Argelist / und ließ darüber sein besiegelten Brief mit unser Stadt anhangendem Siegel sehen und lesen / der das klärlich inhielt: Also auff Ansprach und Antwort sprechen wir zum Rechten / wie zwischen Jordan und seiner Haußfrau seligen die Vermählung beredt / verschrieben und besiegelt ist / daß es billich dabey bleibe / und daß Jordan Jacoben umb sein Ansprach gantz entbrochen sey.

Anno millesimo quadringentesimo vicesimo octavo, Sambstag vor Thomæ. Johannes Lonstein / unser Stadtschreiber / hat Heylman von Olingen vor uns dem Rath zu Speyr zugesprochen / als Heylman von Engelin seiner Haußfrau wegen 900. Gulden werth Güter ihres Väterlichen Erbes 16. Jahr ingehabt und genossen / und die Nutzung und Blumen davon jährlich empfangen / begehrt und fordert er / daß Heylman gemeldte Nutzungen und Blumen / die 16. Jahr nach gewöhnlichem Lauff / und als von solchem Gut ziemlich sey / geben und reichen wolte / und getrauete auch dem Rechten wol / er solte das thun. Darwider Heylman durch sein Fürsprechen redt und sprach: Ihme sey deßhalben von der obgenanten Engelin und ihres Guts wegen / wie nichts / empfohlen worden / so sey auch daran nie nichts von ihme erfordert / dann wäre es je beschehen / er hätte sich darnach gericht / darzu so sey solch Gut nicht an barem Geld noch an Gülte / sondern in mancherley Weise ohne Clitterey (ohne Inventarien oder Verzeichnussen) hinter in kommen / darzu er ihr Nere und Were geben / sie gezogen / und ihr getreuer Schaffner gewest / darum so getraue Heylman / daß er den genanten Johannes darum nichts schuldig sey. Also auff Ansprach und Antwort / auch Zeugnuß / die der Rath verhört und eingenommen hat / so hat der Rath in Rechten erkennt: Sintemal die Engelin mit ihrem Theil Guts von dem ihren Heylman nicht insonderheit befohlen sey worden / ihr das fürzuschreiben / und dann auch nicht an barem Gelte oder an Gülte gewest sey / und auch der Rath an Gezeugnuß nicht vernommen hat / als Engelin zu ihren Tagen kommen / und sie ihr Gut gütlich oder rechtlich an Heylman je erfordert / biß nach ihrer Mutter Tod / daß Heylman Johan Lonstein umb die gemeldte seine Ansprach nichts schuldig sey / sondern der gegen ihme entbrochen / doch also / was Engelin bey Heylman ihrem Stieffvater / als sie bey ihm gewest / worden sey / es seynd Schleyer / Kleider / Kleinod und anders / was das ist / das sol ihr Heylman nicht abschlagen / sondern ihr das lassen / ihr seyn und bleiben / und sie deßhalben nichts bethedingen in einige Weiß.

Im Proceß ists gar selten geschehen / daß man über die zweyte Widerrede verfahren / doch findt man Exempel / daß die Partheyen mehr Einreden gebraucht: Als in Sachen Henrich von Remichingen / Klägers / wider Catharin / Otto von Wedewegers Haußfrau / als gedachte Partheyen vor Gericht zu Urtheil vor Rath beschlossen / ist erstlich des Klägers Ansprach / darauff der Beklagte in Antwort / des Klägers erste Wiederred / der Beklagten erste Nachrede / des Klägers letzte Widerrede mit dem Beschluß / und wolle darumb nehmen was der Rath erkent zum Rechten. Der Beklagten letzte Nachrede mit dem Beschluß / hofft und vertraut damit zu GOtt und dem Rechten / daß sie Klägern umb seine Zusprach gäntzlich nichts schuldig / und von ihme entbrochen seyn sol / und wolle auch darum nehmen / was der Rath erkent zu dem Rechten. Darauff die Urtheil / auff Ansprach / Antwort / Wiederreden und Nachreden / auch Verhörung der Verträg / Brieff / Kundschafft / und was fürgewendt worden ist / erkennt der Rath / ꝛc. In unrichtigen / dunckeln und verwickelten

Sachen/darin das Recht schwer zu finden seyn wollen: Item/ wenn Freund und Verwandten in Irrung gestanden/ hat ein Rath die Partheyen offt gütlich entschieden/ gemeinglich in dieser Form: Wir haben die Sach und jre Gespän für uns genommen/und beträchtlich darin gewogen/was zu wiegen was/auch verhört und erfahren/was darm noth was: und nachdem wir aus dem allem wol gemerckt han/solt müssen Recht ergehen/ daß darumb fast sorglich und treffliche Eyd zu thun gebürt hätte/darauß zu besorgen/ daß noch gröſſer Unwille kommen weren/daß dann solches fürkommen/ und in Freundschafft die Sach entschieden werde/ so scheiden wir in rechter Gütlichkeit/ ohne Recht/ daß ꝛc. Und sol damit solcher Span gantz gesöhnt und abe seyn. Oder also: Lieben Freund/ euer Ansprach und Zweyunge/so ihr wider ein ander hant/ die entstanden seyn von Erb und Guts wegen/ das haben wir wol verstanden/so seynd wir auch dessen wol völliglich durch die unsern/ nach dem das zugegen vor ihnen gelut hat/ unterricht worden. Wann ihr dann uns solche Ansprach und Zweyung heimgeben/ euch gütlich darin zu entscheiden/ auff einen Weg/den wir euch zu verstehen geben: So entscheiden wir euch gütlich auff alle und jegliche euer Ansprach und Zweyung/ und was sich darunter verhandelt oder gemacht hat/in der Maß und auff solche Puncten/als hernach folgen. Zum ersten/ ꝛc.

Schmähsachen haben die vier Richter verhört und entschieden. Dieweil aber dem beschriebenen Gericht ein Punct des Inhalts einverleibt: Wäre auch/daß die Richtere/ oder das mehrertheil unter ihnen auff ihren Eyd sprechen/daß sie sich umb etliche Stuck und Artickel nit verstünden zu richten/ so sol der Rath darüber urtheilen/ und sol das Fürgang haben: So hat sichs offt zugetragen/daß Injuri-Sachen vor Rath gelangt. Als die Börlin Vater und Sohn die Metzgerzunfft ehrenrührig angriffen/ist der Entschied vor Rath also ergangen: Liebe Freunde/ als ihr von beyden Seiten euer Zwytracht uns dem Rath gütlich befohlen/ und darauff mit Treuen an Eyds statt gelobt han/ wie wir euch darumb scheiden und schätzen/ daß ihr dabey bleiben wollet: so haben wir für uns genommen/und geschätzt/ was zu schätzen was/ und entscheiden euch in der Gütigkeit/ also daß ihr umb alle vergangene Mißhändel/ Wort und Werck gantz und gütlich vereint und gesönt sollet seyn zu ewigen Tagen. Doch also/daß der junge Börlin zu Stund vor seine Zunfft gehen/ und Gehorsamkeit thun und vollführen soll umb solches/ darumb er denn zu Anfang dieser Sach von der Zunfft erfordert ist/ darin sich auch die Zunfft redlich gegen ihm beweisen sol/als ihr gebürt und wol ansteht/nach ihrem alten Herkommen: Darnach so behalten wir uns Straff und Buß gegen gedachten Börlin/umb solches/ daß wir hierumb straff- und bußwürdig erkent und funden haben. Alsdann Börlin der Alt unter dieser Sach die Zunfft mit etwas groben Worten beleidigt hat/ wollen wir auch/daß das umb unsertwillen lauter und gütlich verziehen sey/doch also/daß derselb Börlin vor uns und der Zunfft reden sol die Wort/nemlich: Solche Wort/als ich geredt/und damit ich die Zunfft erzürnt/ hab ich im Zorn gethan/und ist mir leyd/und wolle/ daß die unterwegen blieben wären.

Es ist auch geschehen/daß in Privatsachen einem die Verleumbdung dem andern abzubitten auffgelegt worden/auff solche Maß: Lieber N. es ist Zwytracht und Unwill entstanden zwischen dir und mir/ Wort halben/ die ich geredt habe/ so sage ich/daß meine Meynung nicht gewest/auch noch nicht ist/ daß ich dich damit unehren oder böß machen wolte/hab ich dich damit erzörnet/ das ist mir leyd/ und bitte dich darvor/ und thue mir fürbaß/ was mir lieb ist/ deßgleichen wil ich dir auch thun. Darüber der Gegentheil geantwort: Lieber N. weil du dann gesagt hast/ und sagest/ du habest in solchen Worten nicht gemeynt/ daß du mich darmit unehren oder böß machen wollest: So wil ich dir das gütlich verzeihen/ und thust du mir fürbasser/ das mir lieb ist/ so wil ich dirs wiederumb auch thun. Als der Rath beyde Partheyen in Güte entschieden/ daß jeder dem andern reden sollen/ wie vorsteht/ als auch offentlich vor Rath geschehen/ ist ihnen ferner außgesagt worden/ daß solches ihrer keinem an Glimpff und Ehren nicht schaden/ und der Sachen halben fürther gütlich gericht und entscheiden seyn sollen.

Die von Gölingen haben durch zween ihres Gerichts eine Weisung in einer groben Schmähsachen vor Rath zu Speyr vor Zeiten geholt/ dieselb hat sich dergestalt verhalten. Es ist einem Ehemann/Stephan genant/ durch seinen guten Freund entdeckt worden/ daß ein ander von seiner Haußfrauen außgeben/ er hätte dieselbe zu seinem Willen/als sein eigen Weib; dessen berürter Stephan erschrocken/ und als er heim kommen/zu seiner Haußfrauen gesagt: Sag an du schnöde Frau/ wie hast du an dir und mir/unsern Kindern und allen den Unsern so übel gefahren/ daß du gebrochen hast an mir/ und dich und mich geschändet. Darüber sich die Frau hefftig entsetzt/ und den Mann gefragt: woran sie so bößlich gehandelt? Der Mann geantwort: Stephan/ sagt er/ hab dich gehabt/als wol als seine Frau. Solcher Bezüchtigung hat sich die Frau/so best sie kont/ entschuldigt/ sich stracks alsbald in Stephans Hauß verfügt/ demselben die Ehren-Verletzung fürgehalten/ und hierumb einen meineydigen Schalck und Bößwicht gescholten/ auch deßhalben vor Schultheiß und Gericht zu Gelingen geklagt/ offentlichen Widerruff/ und hundert Pfund vor ihren Leumund begehrt. Dieweil dann bemeldter Stephan der Schmähwort nicht in Abred seyn können/sondern fürgewendt/ er hätte die Reden im Zorn außgestossen/ und gewolt/ daß sie unterwegen blieben wären; so hat darauff ein Rath zu Recht erkennt/ daß man Stephan auff einen Sonntag/ wenn solches das Gericht zu Gelingen verfügt/ an ein Halßeisen stellen soll/ wenn die Meß anfahet/ und daran stehen lassen/ biß dieselbe auß ist. Alsdann sol er und seine Haußfrau/die solche Schmähewort gleichfals geredt/in die Kirch gehen/ und daselbst vor männiglich offentlich sagen: Die Wort/die sie von N. Haußfrauen außgesprengt/daran hätten sie ihr Unrecht gethan/ und bößlich auff

sie

sie gelegt / darneben allen Gerichts-Kosten zahlen.

Dieweil aber zuvor gemeldet / welcher Gestalt alle Wehrschafft / Contract und Gültverschreibungen vor Rath oder Gericht nach der Stadt Recht und Gewonheit auffgericht / und daß dieselb nicht in Teutscher / sondern nach altem Brauch in Lateinischer Sprach beschrieben / auch allen und jeden / allen Personen des Raths als Zeugen erverleibt worden / damit dann der Leser daran nicht zu zweiffeln / seynd zu desto mehrem Bericht etliche Copeyen solcher Brieff beygefügt. Der erst im Jahr 1291.

Nos Judices, Magistri & Consules, nec non universi Cives Spirenses scire volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis etiam Burchardo dicto Frunt Sculteto nostræ civitatis præfuit in publico constituens Marquardus dictus Giebeler noster concivis honestus pure propter Deum, & in suæ suorumque progenitorum animarum remedium & salutem, curiam suam sitam in villa Geigenheim, & omnia bona sua, quæ habet in eadem villa & terminis ejusdem in agris, pratis & bonis aliis quibuscunque, pauperibus sancti Spiritus de Spira, & eorum procuratoribus subnotatis, nomine eorundem pauperum donavit & tradidit, & se donasse & tradidisse donatione inter vivos publice est confessus, pure, simpliciter, irrevocabiliter, & in totum. Facta igitur hujusmodi donatione & solenniter expedita, Cunradus ad Columbam & Guntramus in der Hertgassen / dilecti nostri concives dictorum pauperum procuratores curiam & bona præhabita universa, dictorum pauperum nomine, Sifrido Merbottonis de Geigenheim & suis heredibus locaverunt & concesserunt, & se locasse & concessisse in emphyteusin sive jure hæreditario publice fatebantur, annua pensione seu censu triginta octo modiorum siliginis boni & duorum Capponum danda annis singulis & solvenda in festo nativitatis beatæ virginis Mariæ, ad præsentandam in civitatem Spirensem super domum quamcunque dicti procuratores, vel qui pro tempore fuerint, ad hoc deputaverint, ipsius Sifridi & suorum heredum periculo, laboribus & expensis, non obstante etiam grandine, exercitu, sterilitate, seu alio casu fortuito qualicunque: Dicti autem Cappones dari debent in festo sancti Martini, annuatim, ut subscriptum est: Ita tamen, quoad ipse Sifridus, quod vixerit, & post mortem ejus, si sine prole decesserit, pater ejus si vixerit prædictus, sin autem, fratres ejus, vel alius unus hæres proximiorum ex parte patris aut matris, alter post mortem alterius successive, juxta consuetudinem nostræ civitatis Spirensis, curiam & bona eadem habere debet pro indiviso, ita quod integra permaneant & nullo modo dividantur. Quæ quidem curia & bona, in curiam Dominorum de Franckenstein, sitam in dicta villa Geigenheim, dictam der Hyphoff / sunt censualia in quindecim unc. haller. & quinque virintzal siliginis & duobus capponibus, his terminis dandis & solvendis annis singulis; videlicet in nativitate Domini quinque unc. haller. item in festo Paschæ etiam quinque unc. haller. item in nativitate beatæ virginis Mariæ quinque unc. haller. & quinque virintzal siliginis, cappones autem Martini. Censum autem eundem dicti pauperes & eorum procuratores debent annuatim dare & solvere Curiæ Huphof prænotatæ. Ipsum verò censum quolibet termino dictus Sifridus, vel ille hæres, qui dicta bona possidebit, annis singulis in civitate Spirensi petere debet & recipere à dictis pauperibus vel eorum procuratoribus, & eo recepto ipsum in curiam dare, & in ea expedire suis expensis, laboribus, ipsorum pauperum nomine & eorum procuratorem totaliter atque damnis. Cappones autem prædictos, dictus Sifridus, vel dictus hæres nomine eorundem pauperum dare debet in dictam curiam dicto termino annuatim in recompensam Capponum duorum pensionis seu census nomine de dictis bonis dictis pauperibus debitorum, quemadmodum est præscriptum. Quem quidem censum si dicti pauperes vel eorum Procuratores pro tempore constituti tunc non darent, eidem sit petenti eum ex tunc damna, quæ ex hoc incurrerent, si ipsis habere debent. Si autem dictus Sifridus vel ejus hæres dicta bona habens & possidens censum quolibet termino & anno Spiræ non peteret à dictis pauperibus vel eorum procuratoribus non reciperet satis tempestive, & non expediret in dicta curia, ut præscriptum est, vel eo petito & recepto fraudulenter in curiam non daret, ex tunc quæcunque damna dicti pauperes, vel eorum procuratores ex hoc incurrerent, illa dictus Sifridus vel ejus hæres debet eis refundere & integraliter resarcire, contradictione qualibet non obstante. Merboto autem pater Sifridi memorati promisit publice coram nobis & dicto Burcardo Sculteto Spirensi, si dicti pauperes vel eorum procuratores aliquem defectum habuerint in dicto Sifrido ejus filio de præmissis, quod illum ipse supplebit totaliter, fraude & dolo ---- circumscriptus: Ad quod idem Merbotto se literis præsentibus firmiter obligavit. Super quibus omnibus dictus Burcardus Sculteus ex debito sui officii requisitus à dictis partibus hos dedit in testes, videlicet Volzonem im Stallshofe / Knolzonem dictum Zolner, civium Magistros, Bernhohum ad coronam, Marquardum Lambesbuch. Henricum Klupphel, Johannem Cranich, Ebelin ante Monasterium, Cunradum Retschelin, Bernhohum & Cunradum fratres ad Columbam, Wernherum Sydenschwanz, Gotschalkum Klobeloch, Consules Spirenses, & quamplures alios fide dignos. Et nos in testimonium præmissorum sigillum nostræ civitatis præsentibus duximus appendendum. Datum & actum Anno, ut supra, feria 4. post nativit. sanctæ Mariæ virginis.

Der ander Anno 1294.

Nos Judices, Consules & universi cives Spirenses cunctis præsentium inspectoribus volumus esse notum, quod coram nobis & Knolzone dicto Zolner concive nostro electo in Sculteum à partibus subscriptis ad subscripta expedienda, quia Spirensis civitas Sculteo caret in præsenti, in publico constitutus Bernhogus M. Orlegiorum concivis noster vendidit & confessus est se vendidisse

di disse & tradidisse Judæ relictæ, quondam Friderici de Gandach concivæ nostræ reditus unius lib. haller. super domo dicta zum Dumen/ sita in vico beati Jacobi, & una domo eidem contigua & attinenti, quam faber inhabitat, dandos annis singulis & solvendos in festo beati Georgii, post censum 13. denariorum, quem Ecclesia S. Guidonis lit. super iisdem, & post censum 2. lib. hall. quem dicta Wormennin etiã habet super eis, quos census sequi debent dicti reditus unius lib. & solvi debent pauperibus & personis S. Spiritus in Spira, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Quibus dicta relicta eosdem donavit atq; cessit in ipsius quondam mariti animæ remedium atq, salutem. Et confessus est, se ob hanc venditionem à dicta relicta 20. lib. haller. recepisse, & in utilitatem ejus convertisse, integraliter & complete, constituens se Warandum redituum eorundem super domibus prælibatis per annum & diem, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Schultetus hos dedit in testes, scilicet Bernhoum ad coronam & Ebelinum ante monasterium, civium Magistros, Marquardum Lambsbuch, Johannem Cranich, Vultzonem im Saltzhofe/ Gotschalckum Kloboloch, Bernhoum & Cunradum fratres ad Columbam, Henricum Klupfell, Cunradum Retschelle, Knolzonem Zolner, & Wernherum dictum Sidenschwantz, Consules Spirenses, & quamplurimos alios fide dignos. Et nos in testimonium eorundem nostræ civitatis sigillum ad preces dictarum partium appendimus huic scripto. Datum Anno ut supra, sexta feria post Laurentium.

Der dritte Anno 1304. in welchem Jahr die erste Veränderung des Raths sich begeben / dabey ein Vidimus, Anno 1316.

Nos Judices, Consules ac universi cives Spirenses tenore præsentium recognoscimus ac publice profitemur, Nos literam subscriptam vero civitatis nostræ sigillo sigillatam, non abolitam, non cancellatam, nec in aliqua sui parte vitiatam vidisse, & eam de verbo ad verbum perlegisse, hunc tenorem continentem. Nos Judices, Coss. & universi cives Spirenses scire volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis & Ulrico dicto Klupphel Juniore, Sculteto nostræ civitatis in publico constituti Heylo apud novam portam, & Judda ejus uxor legitima soror quondam Gotschalcki dicti Klobeloch, concives nostri, Dominicus Heylo præfatæ Juddæ suæ legitimæ universa & singula bona sua mobilia & immobilia, propria & hæreditaria, ubicunque locorum deposita atque sita, præsentia & futura dedit & tradidit donatione inter vivos, & se dedisse ac tradidisse præsentibus recognoscit irrevocabiliter & in totum post mortem suam: Ita si ipsa eundem supervixerit, quod ex tunc cum bonis eisdem ipsa faciat, ordinet ac disponat pro suæ libito voluntatis, contradictione quorumlibet non obstante. Vice versa verò præfata Judda eadem donatione inter vivos & irrevocabiliter dedit, tradidit & assignavit, & se dedisse & tradidisse præsentibus recognoscit bona sua mobilia & immobilia, qualiacunque sint, & ubique locorum reposita atque sita, quæ nunc habet & in posterum acquiret; præfato Heyloni suo legitimo: Ita si ipse eam supervixerit, quod ipse ex tunc cum bonis eisdem faciat, ordinet ac disponat etiam pro suæ libito voluntatis, cessantibus cavillationibus quibuscunque. Statuentes ambo dicti conjuges super se & suos hæredes jus sive pœnam dictam Schultschatzen quadringentarum marcarum argenti puri & legalis ponderis Spirensis: Ita si quis bonorum dictorum proximior hæres esse vellet, & ipsos conjuges seu alterum ipsorum impediret in eisdem, in parte, vel in toto, quod is eisdem vel eidem dictas quadringentas marcas in pœnam det & solvat, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Sculteus hos dedit in testes, videlicet Dn. Schapf de Linen, & Sifridum Syden civium magistros, Johannem Cranich, Conradum ad Columbam, Henricum Klupphel, Cunradum Retschel, Golzonem Lammesbuch, Wernherum Sydenschwantz, Ulricum zum Rohorhuß / Sigelonem Guntram, Henricum de Colonia, Cunradum Neddinger, Engelmannum de Gummersheim, Jacobum de Luterburg, Johannem Fuchs, Henricum de vico salis, Cunradum Syfen, Normannum, Joannem Langenbrunher; Hugonem de Schwebenheim, Henricum Oden, Fritzonem pellificem, Volzonem sutorem, Johannem fabrum, Dominicum Schulle piscatorem, Wernerum textorem, Bertoldum pileatorem, & Dominicum de Bullenkern, Consules Spirenses, & quam plures alios fide dignos. Et in testimonium eorundem nos nostræ civitatis sigillum ad preces dictarum partium appendimus huic scripto. Datum An. 1304. in crastino beatorum Simonis & Judæ Apostolorum.

Visa igitur hujusmodi litera fideliter & perlecta, unanimiter pronunciamus, præfatam Dominam Juddam relictam quondam Heylonis apud novam portam, ex quo idem Heylo ex nunc est mortuus, cum dictis bonis virtute dictæ donationis posse facere, quicquid placet. Qua inquam pronuntiatione facta, præfata Domina Judda, nec non Heintzelinus dictus Syde filius dicti Syde, ac Cunradus Retscheln, cui idem Heintzelinus dixit locum dictum, der Hohengrundt / antea dedisse, coram nobis & Gotschalco dicto Schesseln fratre dicto Buckenbach Sculteto nostræ civitatis in publico constituti manibus coadunatis & pari voto vendiderunt & tradiderunt, & se vendidisse & tradidisse præsentibus recognoscunt, Gotschalco dicto, Schaf zu der Ecken / concivi nostro & suis heredibus dictum locum, den Hohengrundt / cum domibus piscatiis, hortis, pascuis, pratis, rubis, sylvis & aquis sibi attinentibus & aliis suis pertinentiis quibuscunque, ab omnibus censibus & juribus absolutis, exceptis censibus infra scriptis, pro certo pretio per eundem Schaf expedito totaliter & soluto, & constituunt se Warandos ejusdem Hohengrundt cum suis pertinentiis universis per annum & diem, & ultra, quod nullus census amplior cedit de eisdem quam subscriptus, juxta jus & consuetudinem nostræ civitatis, qui census is est, septem libræ hallerorum cedunt Ecclesiæ Spirensi, & una

lib.

lib. haller. eidem Eccleſiæ pro decima, & quinque lib. haller. Johanni de Nydo Cyconiæ, quem cenſum ipſe Schaf & ſui heredes & nullum plus dare debent. Super quibus dictus Sculteus hos dedit in teſtes, ſcilicet Wernherum de Fine, & Wernerum de Bobingen, civium Magiſtros, Cunradum ad Columbam, Golzonem Lammesbuch. Johannem Fuchs, Engelmannum de Gommerſcheim, Henricum de Colonia, Haremundum ad ruſſum clypeum, Gotſchalcum Schaf de Finen, Sigelonem Hun, Froſchoven Eppen, Burcardum Front, Ulricum Kluppheln, Cunradum Bickenbach, Cunradum Boner, Jacobum de Luterburg, Heintzelinum de Colonia, Conſl. Spirenſes & quamplures alios fide dignos. Et nos in teſtimonium eorundem, noſtræ civitatis ſigillum ad preces dictarum partium appendimus huic Scripto. Datum Anno Domini 1316. Feria quarta ante purificationem Beatæ Mariæ.

Der 4. Anno 1308. Feria ſecunda poſt Feſtum Beati Martini Epiſcopi:

Nos Judices, Conſules, & univerſi cives Spirenſes, ſcire volumus univerſos præſentium inſpectores, quod coram nobis & Bertoldo dicto Fuchs Sculteto noſtræ civitatis in publico conſtitutus Magiſter Marcius, ſcholaſticus Eccleſiæ Sancti Germani extra muros Spirenſes, curiam quæ quondam erat Johannis de Ceiſinckem concivis noſtri ſitam Spiræ in vico S. Johannis, juxta curiam Johannis dicti Fuchs noſtri concivis. cenſualem Margaretæ Reſube quondam Cunradi filii Herburdi de Landowe in ſeptem lib. haller. ut ſubtus melius eſt diſtinctum, cum omnibus ſuis attinentiis, locavit & conceſſit, ac locaſſe & conceſſiſſe in emphiteoſin præſentibus recognoſcit, dicto Kauffmann Carpentatio concivi noſtro & ſuis hæredibus pro perpetuo cenſu emphiteotico, decem lib. haller. de quo cenſu Kaufmannus & ſui hæredes ſeptem lib. haller. legalium prædictas ſolvere debent Spiræ prædictæ Margaretæ & ſuis hæredibus, ac eorum certo nuncio Spiræ hoc requirenti, ſingulis annis in perpetuum terminis ſubnotatis, ſcilicet medietatem in Feſto Beati Johannis Evangeliſtæ, & reliquam medietatem in Feſto Johannis Baptiſtæ, ſub hac pœna, ſi in ſolutione eorundem cenſuum aliquo termino prædictorum forent negligentes, ut prædictum eſt, & eandem negligentiam infra ſex ſeptimanas immediatè poſt terminum neglectum ſubſequentes non purgarent, id eſt, quod cenſum non ſolverent, ut eſt dictum, ex tunc ceſſantibus jure & conſuetudine civitatis Spirenſis dicta curia liberè devolvetur ad dictam Margaretam ſeu ejus hæredes, contradictione qualibet non obſtante. Reliquas autem tres libras ipſe Kaufmannus & ejus hæredes ſolvent præfato Magiſtro Marcio vel ejus ſucceſſoribus his terminis annuatim, ſcilicet medietatem Dominica Reminiſcere, & reliquam medietatem Dominica proxima poſt Feſtum quatuor temporum veniens poſt exaltationem ſanctæ crucis, ſub pœna dupli, juxta jus & conſuetudinem civitatis Spirenſis: ſub hoc pacto, quod ſi contingeret plures fieri ejusdem curiæ inhabitatores, ſeu ipſam pervenire ad plures hæredes, nihilominus tamen per unum eorundem prædictus cenſus colligetur & dabitur ſuis terminis, quemadmodum eſt præſcriptum. Et ſic dictus Magiſter Marcius pro debita & conſueta Warandia dictæ curiæ cum ſuis attinentiis, quod vulgaritet dicitur Wehrſchafft / facienda, prædicto Kaufmanno, & ſuis hæredibus, eisdem hos dedit & conſtituit in ſolidum fidejuſſores, videlicet Nycholaum ad auream ovem, concivem noſtrum, & Herburdum de Neckerowe, conſanguineum ſuum, coram nobis & dicto Sculteto conſtitutos, quorum uno decedente, alius idoneus debet ſubrogari. Præfatus autem Kaufmannus coram nobis & dicto Sculteto ſimiliter conſtitutus confeſſus eſt, ſe dictam curiam cum ſuis attinentiis ſibi & ſuis hæredibus ex certo locatu emphiteotico recepiſſe à Magiſtro Marcio prælibato pro dicto cenſu ſolvendo in omnem modum prædictum, ſub pœnis, pactis & conditionibus prælibatis, & ſe contentum eſſe de locatione hujusmodi. Et ad majorem certitudinem præmiſſorum omnium & ſingulorum, prædictus Kauffmannus, Nycholaus & Johannes duo ſui filii concives noſtri etiam coram nobis & dicto Sculteto conſtituti, caverunt & promiſerunt, quod quando ponent ſub pignora valentia ſexaginta libras haller. ſecundum æſtimationem Engelmanni de Böblingen & Nycholai adauream ovem prædicti, quæ tamdiu erant obnoxia, quousque dicta curia in ædificiis taliter fuerit meliorata, quod iidem duo cives æſtiment eamrultra primum cenſum ſeptem librarum haller. fore ad valorem cenſus perpetui trium librarum haller. ſufficienter emendatam. Quorum ſi quis deceſſerit, ex tunc dictus Magiſter Marcius, vel ejus ſucceſſores alium ſubrogabunt. Super quibus dictus Sculteus hos dedit in teſtes, videlicet Henricum de Colonia, Heilmannum Bunteckein civium Magiſtros, Conradum ad Columbam, Conradum Retſchelin, Wernherum Sydenſchwantz, Gozonem Lambesbuch, Ulricum Rorhus, Sigelonem Guntram, Schaf de Fine, Engelmannum de Gummersheim, Jacobum de Luterburg, Johannem Fuchs, Conradum Grifen, Henricum de Vico ſalis, Normannum, Sifridum Syden, Hugonem de Schwecich, Fritzonem Pelliſicem, Fritzonem Becker, Johannem Fabrum, Schullonem Piſcatorem, Wernerum Textorem, Bertoldum Pileatorem, & Wernherum zum Bilde / Conſules Spirenſes, & quamplures alios fide dignos. Et nos in teſtimonium eorundem Sigillum noſtræ civitatis ad preces dictarum partium appendimus huic ſcripto. Datum Anno & die ut ſupra.

Der fünffte Anno Domini 1312. dieſes Inhalts:

Nos Judices, Conſules, & univerſi cives Spirenſes ſcire volumus univerſos præſentium inſpectores, quod coram nobis & Conrado dicto Kloboloch Sculteto noſtræ civitatis in publico conſtituti Domina Cathena relicta, quondam Ulrici de Rorhus, Sigilman Guntrami, & Bernhohus ad coronam noſtri concives, nec non Johannes de Wormatia, frater dicti quondam Ulrici probaverunt legi-

time per tres testes idoneos, videlicet Fritzonem Eppen, Albertum Pfrumbaum / & Johannem fratrem suum, concives nostros juratos, datos ad hoc in testes per Scultetum prædictum, secundum jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Quod dictus quondam Ulricus dum vixit, & id facere potuit, ipsis dedit & tradidit expresse, simpliciter & in totum omnia bona sua mobilia & immobilia, propria & hæreditaria, ubicunque locorum deposita atque sita, habenda & tenenda, ac cum ipsis faciendum, disponendum ac ordinandum juxta ipsorum beneplacitum voluntatis, contradictione quorumlibet non obstante, statuendo in his super se & suos hæredes, jus sive pœnam dictam Schultschatz / mille marcarum argenti legalis ponderis Spirensis. Ita, si quis dictorum bonorum proximior hæres esse vellet, & ipsos seu aliquem ipsorum impediret in eisdem, in toto vel in parte, quod ille dictas mille marcas sibi daret & solveret in pœnam, secundum jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Scultetus hos dedit in testes, scilicet Conradum ad Columbam, & Bertoldum Hûter / civium Magistros, Dominum Bertholdum Fuchs, militem, Gozonem Lambesbuch, Sigelmannum Guntrami, Wernherum de Fine, Schaf de Fine, Sigelonem Hun, Johannem Fuchs, Germannum Advocatum, Engelmannum de Gummersheim, Henricum de Colonia, Fritzonem Eppen, Burcardum Frünt, Fritzonem Pellificem, Hugonem de Swechenheim, Heintzelinum Syden, Rudegerum Pistorem, Conradum Roseler, Johannem Fabrum, Schullonem Piscatorem, Cunradum Gebeling & Genzonem Textorem, Consules Spirenses, & quamplures alios fide dignos. Et nos in testimonium eorundem nostræ civitatis Sigillum appendimus huic scripto. Datum Anno Domini M. CCC. XII. Sabbato post Laurentii.

Das XXII. Capitel.

Folgen der Stadt Speyr zwey Privilegia, damit sie Käyser Henrich der Fünffte begabt / und solche in küpffern Buchstaben / sampt sein des Käysers Bildnuß zugiessen / und zu vergülden / und über das Thor im Eingang des Münsters einzufassen / und auffzurichten befohlen.

Das Erst ist deß Inhalts:

OMnibus Christi nostrisque fidelibus tam præsentibus quam futuris notum fieri volumus. Qualiter nos pro remedio animæ chari patris nostri, felicis memoriæ, Henrici Imperatoris, consilio ac petitione Principum nostrorum, Friderici videlicet Colonienſis Archiepiscopi, Brunonis Trevirensis Archiepiscopi, Brunonis Spirensis Episcopi, Cunonis Strasburgensis Episcopi, Udalrici Constantiensis Episcopi, Ottonis Babenburgensis Episcopi, Burchardi Monasterienſis Episcopi, Hermanni Augustensis Episcopi, Friderici Ducis, Comitum quoque Gotfridi de Calwe, Friderici de Zolre, Hartmanni de Dilinga, Berengarii de Sultzbach, Gerhardi de Gelra, Henrici, Dudonis, Stephani, Gerungi, Walteri, in ipsa die sepulturæ ejus. Omnes, qui in civitate Spirensi modo habitant, vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à lege nequissima & nefanda, videlicet à parte illa, quæ vulgo Budtheil vocabatur, per quam tota civitas, ob nimiam paupertatem annihilabatur, ipsos suosque hæredes excussimus. Ne vero aliqua persona vel major vel minor, non Advocatus, non eorum naturalis Dominus illis morientibus, de eorum supellectile quicquam auferre præsumat interdiximus. Et ut omnes liberam potestatem habeant, suis hæredibus relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personæ dare voluerint, ipso Spirensi Episcopo Brunone in pulpito astante & concedente, concessimus & confirmavimus. Ea tamen interposita conditione, ut in Anniversario patris nostri solenniter ad vigilias & Missam omnes conveniant, candelas in manibus teneant, & de singulis domibus panem unum pro eleemosyna dare, & pauperibus erogare studeant. Ut autem hæc nostra concessio & confirmatio rata & inconvulsa omni ævo permaneant, & ne aliquis Imperator aut Rex, vel Episcopus, aut Comes, vel aliqua potestas, vel major vel minor infringere audeat, in perpetuam specialis Privilegii memoriam, hoc insigne stabili ex materia, ut maneat, compositam, aureis literis ut deceat, expolitum, nostræ imaginis interpositione, ut vigeat corroboratum, in ipsius templi fronte, ut pateat, annitente nostrorum opera civium constat expositum, singulatem erga ipsos continens nostræ dilectionis affectum. Data XIX. Calend. Septembr. Indictione IV. Anno Dominicæ Incarnationis M C XI. Regnante Henrico V. Rege Romanorum, Anno VI. imperante primo. Actum est Spiræ in Christo feliciter. Sub Brunone venerabili Præsule Spirensi Ecclesiæ præsidente.

Das ist:

Allen unsers HErrn Christi / und unsern Getreuen / Gegenwärtigen und Künfftigen fügen wir zu wissen / welcher Gestalt wir umb unsers lieben Vaters Käyser Henrichs seligen Gedächtnuß Seelen Seligkeit auff gehabten Rath und beschehen bittlichs Anlangen unserer Fürsten / an Tag desselben Leich-Bestattung: Alle die jenige die jetzo der Stadt Speyr Inwohner seynd / oder inskünfftig Inwohner werden wollen / woher sie kommen / oder weß Stands die seyen / von der unaußsprechlichen schändlichen bösen Gewonheit / nemlich von dem Stück / so man ins gemein Buttheil genent / die gantze Stadt in Unvermöglichkeit gefallen / und fast zu Grund gangen / gefreyet und erledigt / für sich und ihre Erben: Wir haben auch verbotten / daß niemand hohen oder niedern Gewalts / kein Vogt / kein Erbherr / wenn einer der Inwohner stirbt / von ihrem Haußrath etwas zu nehmen sich unterstehen soll / und ihnen verstatt / und solches bestetigt in Gegenwart / und mit Bewilligung Bi-

schoff

schoffs Brunonis, der damals auff dem Pulpet dabey gestanden/daß ein jeder freye Hand haben sol/ seine Nahrung seinen Erben zu verlassen/ oder umb seiner Seelen Seligkeit willen der Kirchen/ oder wem er wil zu verschaffen/ mit der angehefften Bedingung/ daß sie auff die Jahr-Begängnuß unsers Vatern sämptlich bey den Vigilien und Messen erscheinen/ Licht in Händen halten/ und von jedem Hauß ein Brodt den Armen zur Steur reichen. Damit dann diese unsere Begnädigung und Bestätigung ewiglich fest und unverbrüchlich bleibe/ und kein Käyser oder König/ kein Bischoff oder Grafe/ kein Gewalt groß oder klein/ dieselbe zu verbrechen sich anmasse/ so haben wir verordnet/ daß zu ewiger Gedächtnuß diß sonderbaren Privilegii, diß aus einem wehrhafften Metall gegossen Werck/ mit vergulten Buchstaben erhöhet/ und mit Einverleibung unserer Bildnuß befestigt/ zu oberst uber die Thür und Eingang der Kirchen/ daß es jederman kund und offenbar sey/ mit Hülff und Zuthun unserer Bürger/ auffgericht worden/ zur Zeugnuß unserer gegen sie tragender Lieb und Wolmeinen. So geben den 19. Sept. Indict. 4. im Jahr Christi MCXI. bey Regierung Käyser Henrichs des Fünfften im sechsten Jahr seines Reichs/ und in dem ersten seines Käyserthums. Geschehen zu Speyr/ bey Zeiten Brunonis des Bischoffs daselbst. Die Fürsten deren im Anfang des Privilegii gedacht wird/ seynd diese/ so damals Zeugen gewesen:

Friderich/ Ertzbischoff zu Cölln.
Bruno, Ertzbischoff zu Trier.
Bruno, Bischoff zu Speyr.
Cuno, Bischoff zu Straßburg.
Udalricus, Bischoff zu Costantz.
Otto, Bischoff zu Bamberg.
Burckhart/ Bischoff zu Münster.
Herman/ Bischoff zu Augspurg.
Hertzog Friderich zu Schwaben.
Grafe Gotfrid von Kalwen.
Grafe Friderich von Zollern.
Grafe Hartman von Dillingen.
Grafe Beringers von Sultzbach.
Grafe Gerhart von Geldren.
Henrich/ Dodo/ Stephanus/ Geringer/ Walther.

Das ander Privilegium über der Münsterthür in eine Tafel mit dem Ersten verfaßt.

Quoniam supernæ pietatis adminiculante gratia, locum istum ob insignem patrum nostrorum memoriam, & fidem civium ipsius erga nos semper constantissimam, præ cæteris sublimare proponimus, jura ipsius Imperiali authoritate pro nostrorum Principum consilio corroborare decrevimus; liberos ab omni theloneo, quod in civitate hactenus dari solebat, cives nostros statuimus: Nummos, quos vulgo Bannpfenning/ cum illis quos appellarunt Schatzpfenning/ piper quoq; quod de navibus exactum est, eis remittimus. Volumus etiam, ut nullus civium nostrorum extra urbis ambitum Advocati sui placitum cogatur requirere. Nullus præfectus, aut alicujus Domini nuncius suo serviturus Domino à panificis vel macellariis, vel aliquo genere hominum in civitate, suppellectilem aliquam præsumat illis invitis accipere. Nullus præfectus vinum, quod appellatur Bannwein/ præsumat vendere, aut alicujus civis navim, ad opus sui Domini invito illo accipere. Volumus etiam, ut nihil exigatur ab his, qui res proprias propriis seu conductis navibus transvehunt. Monetam quoq; nulla potestas in levius aut deterius imminuat aliqua ratione, nisi communi civium consilio permutet. Nullus ab eis theloneum in toto Episcopatu, aut in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperatoris singulariter pertinentibus, extorqueat. Si quis curtem aut domum per annum & diem sine contradictione possederit, nulli hoc interim scienti ultra inde respondeat. Causam in civitate inceptam non Episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat.

Das ist:

Demnach wir vermittelst Göttlicher Verleihung und Beystands/ diese Stadt zu desto stattlicher Gedächtnuß unserer Väter/ und wegen der standhafften Treu der Burger/ so sie uns erwiesen/ vor andern Städten zu erhöhen fürgenommen: Als seynd wir entschlossen/ derselben Recht aus Käyserlicher Gewalt mit Rath unserer Fürsten zu befestigen. So befreyen wir derwegen unsere Bürger von allem Zoll/ den man bißher in der Stadt hat pflegen zu geben. Wir erlassen sie der Bannpfenning und Schoßpfenning/ dergleichen des Pfeffers/ den man von ihren Schiffen abgenommen. Wir wollen auch/ daß unser Burger keiner getrungen werde/ ausser der Stadt des Vogts Gericht zu suchen. Gleicher Gestalt wollen wir/ daß keiner derselben Burger einiger Schatzung/ so ausser der Stadt auffgesetzt ist/ von seinem Gut liegend oder fahrend/ unterworffen sey. Es sol auch kein Amptman/ noch keines Herrn Bottschafft/ in seines Herrn Geschäfft und Dienst von keinem Brodbecker oder Metzger/ oder von jemanden/ weß Stands die seyn/ in der Stadt wider ihren Willen von ihrem Haußrath etwas unterstehen zu nehmen und abzufordern. Es sol auch kein Amptman Banwein in der Stadt verkauffen/ oder keines Burgers Schiff wider seinen Willen zu Verrichtung seines Herrn Dienst nehmen und gebrauchen. Wir wöllen auch daß von keinem Burger/ der sein eigen Gut in seinen eigenen oder bestandenen Schiffen führt/ etwas erfordert/ oder abgenommen werden soll. Es sol auch kein Obrigkeit die Müntz leichtern oder mindern in keine Weiß/ auch nicht verändern/ es geschehe dann mit gemeinem Rath der Bürger. Im gantzen Bißthum/ und in allen Städten und Orten des Reichs/ so dem Käyser zuständig/ sol niemand einigen Zoll von ihnen erfordern oder abnöthigen. Wer ein Hof oder Behausung Jahr und Tag ohne Widerrede besessen/ der ist keinem/ der solches hernach in Erfahrung gebracht/ darüber Rede und Antwort zu geben schuldig. Ein Sach die in der Stadt ist angefangen/ sol kein Bischoff oder ander Obrigkeit aus der Stadt vor sich zu Erörterung ziehen.

Erklärung des ersten Privilegii.

DAß Käyser Henrich der Fünffte das erste Privilegium der Stadt Speyr ertheilt / welches man in Latein Privilegium conceſſionis nennt / darzu ist er bewegt worden: Erstlich aus Mitleiden gegen seines Vatern todten Leichnam / der zu Speyr in S. Afern Capell in der Römischen Kirchen Bann ins fünffte Jahr unbegraben gestanden / darvon hernach in dessen Histori mehr Bericht zu finden / in zuversichtiger Hoffnung / durch solche Milde und löbliche Wolthat / darmit er die Stadt bedacht / seinem Vater Heyl und Seligkeit zu erlangen. Wie dann zu dem Ende / daß ein jeder für sich selbst / seine Eltern / Weib / Kindern und Verwandten / durch milde Gaben die ewige Seligkeit zur Belohnung verhofft / alle Stifftungen geschehen sind / darüber das 5. Mittel des 35. Cap. im 2. Buch zu lesen. Die andere Ursach ist / daß dem Käyser zu solchem Fürnehmen die damals anwesende Fürsten des Reichs Raht geben / und darzu erbeten / in Ansehung der unchristlichen Unbilligkeit / so der Stadt Inwohnern obgelegen. Die dritte Ursach ist sonder Zweiffel die fürnehmste / daß die Ungerechtigkeit des Butteils der Stadt Inwohner umb den besten Theil ihrer Nahrung gebracht / und wenns geschehen / daß sich Bürger und Inwohner mit ein ander verheurath / seynd derselben Bürgers-Kinder auch in den Last gesuncken / und alleweg das beste Stück ihres Haußrahts oder besten Viehes und Kleidung dem Erb-Herrn heimgefallen / denn durch Vermischung der Heuraht haben die Freyburger nicht allein in ihrer Anzahl abgenommen / sondern seynd dardurch in Unvermögen erwachsen / und dem Käyser und Reich / so es zur Noth kommen / mit stattlicher Hülffleistung nit beyständig seyn können; Hierumb der Käyser und Fürsten des Reichs dem anwachsenden Verderben mit einem kräfftigen Mittel zu begegnen / hoch nothwendig befunden / nemlich / daß sie dem Erb-Herrn der Leibeigenen die auffgetrungene Gewonheit des Butteils durchauß abgestrickt und verbotten.

Der Inhalt der Freyheit besteht auff zweyen Puncten: Zum ersten / daß der Käyser sampt den Fürsten und Ständen des Reichs alle die / so von den Orten über Rhein sich in der Stadt Speyr zu wohnen begeben oder begeben wollen / von dem Last / welcher der Leibeigenschafft nachgefolgt / frey und ledig gezehlt / und deßhalben die Bischoff in der Stadt an keinem derselben Anspruch oder Forderung haben sollen.

Zum andern / demnach kein Leibeigener sein Haab und Nahrung seinen Erben hinterlassen / oder durch Testament oder andere Weiß verschaffen können / sondern solches alles dem Erb-Herrn mit gewisser Maß verfangen gewest / hat der Käyser mit Zuthun der Fürsten des Reichs alle die / so in der Stadt Speyr ihr häußliche Wohnung angestellt / und zu Inwohnern auffgenommen worden / dergestalt befreyet / daß sie Macht und Fug haben / mit ihrer Haab und Nahrung ihres Gefallens zu schalten und walten / darmit zu testiren und verschaffen / wie recht und billig ist.

Ehe man aber den Inhalt des Privilegii erläutert / müssen etliche Verhinderungen / die in Weg geworffen sind / hingeraumt / und die Bahn richtig gemacht werden. Eisengrein in der Stadt Speyr Chronick schreibt bey Erzehlung gemeldtes Privilegii mit diesen Worten: Bruno regia poteſtate compulſus conſentit, cives Spirenſes à quibusdam legibus & exactionibus, quibus Epiſcopo aſcripti erant, eximi, ut in exarato metallo in fronte templi majoris cum interpoſita imperatoria imagine cernitur. Das ist: Es hat der Käyser Bischoff Bruno aus Käyserlichem Gewalt dahin gedrungen / daß er bewilligt / daß die Bürger zu Speyr von etlichen Auffsätzen und Steuren / damit sie dem Bischoff verhafft / ledig gesprochen worden / inmassen aus dem in Kupffer gegossenen Privilegio, oben über des Münsters Thor / sampt der Käyserlichen Bildnuß zu sehen. Und unter Gebhardo, Bischoff zu Speyr / sagt Eisengrein: Dum undique ſævitum in clerum eſſet, civitatem Spirenſem, cunctaque mancipia, quæ ibi habebat, regio impulſu libertate donat: ſicque urbs, civesque liberi hodie usq; Romano Imperio ſubſunt. Der Author der Historischen Beschreibung hat Eisengreins Gedicht abgeschrieben / und legt seine Wort alſo auß: Daß Käyser Henrich der Fünffte / Bischoff Gebhard und Bischoff Bruno zu Speyr darzu gehalten / daß sie sich vieler Herrlich- und Gerechtigkeiten in der Stadt Speyr verzeihen und begeben müssen / und die Stadt und Bürgerschafft dazumal der Leibeigenschafft und anderer Beschwerden erledigt und gefreyet worden / auch unter das Römische Reich kommen / wie sie noch seynd: Beyde Authores sagen / Käyser Henrich habe dem Bischoff zu Speyr seine Gerechtigkeit auff den Bürgern abgedrungen / welches dem klaren Buchstaben des Privilegii ſtrack zuwider / und ein mercklicher Ungrund ist / dann der Eingang desselben meldet / daß der Käyser auff gepflogenen Rath mit Fürsten und Herren des Reichs / darunter der mehrer und gröſſer Theil Ertzbischoff und Bischoff / und auff derselben Bitt / darunter auch Bischoff Bruno mit Namen außgedruckt / der Stadt die milde Befreyung mitgetheilt / und hiezu Geistliche und Weltliche den Käyser mit ihrem hohen Rath und bittlichen Anlangen verursacht. Wenn aber der Käyser dem Bischoff oder seinem Stifft eine löbliche gute Gerechtigkeit zu entziehen sich unterstanden / würden die Geistliche Fürsten ihren Käyser vielmehr davon abgehalten / als mit ihrem Rath und Bitten dazu geholffen haben. Darumb befindt sichs aus dem Privilegio nicht / daß der Käyser und Stände des Reichs dem Bischoff einige Herrlichkeit / Gerechtigkeit und Freyheit abgenöthigt: sondern daß sie die Inwohner in der Stadt / ihre Erben und Nachkommende von einer schändlichen unaußsprechlichen bösen Gewonheit / die man Butteil genant / frey und ledig gezehlt. Bischoff Bruno ein hochverständiger und gerechter Herr hat selbst den Butteil oder Hauptrecht für kein Herrlich- und Gerechtigkeit / sondern eben für ein solch Werck erkent / wie der Käyser und Fürsten des Reichs / und sich sein Stifft und Nachkommen von solcher unchristlichen Unrechtmäſſigkeit / dadurch der Käyser und das Reich an ihren schuldigen

digen Diensten der fürnehmen Reichsstädt verkürtzt/ und die Bürger endlich fast gar zu Grund gericht werden wollen/ zu entheben gebetten/ dann die Capitularia Francorum und Canones verbietens an vielen Orten/ daß kein Bischoff/ was der Kirchen und seinem Stifft zuständig/ sollen veräussern/ verkauffen/ verschencken/ oder sonsten in andern Weg abhändig machen/ es wäre dann/ daß sie ein Gerechtigkeit/ Haab/ oder Güter umb etwas anders gleichen oder bessern Werths mit Bewilligung ihres Capiteis vertauscht. Darumb Bischoff Bruno für sich selbst dem Bißthum das schändlich Gefäll von den Leibeigenen nicht entwenden können: sondern es hat durch den Käyser/ als sein des Bischoffs und der Städt höchste Obrigkeit/ und Fürsten des Reichs müssen geschehen/ welche allen Nachkommenden im Bißthum Speyr dergleichen Ungerechtigkeit über die/ so in der Stadt wohnen/ oder zu wohnen sich begeben/ durch Geistlichen Zwang oder andere Mittel sich anzumessen verbotten. Es ist auch Bischoff Bruno nicht allein der jenig/ der das ungerecht Einkommen/ so man der Christenheit nach Heydnischer Manier auffgetrungen/ abzuschaffen begehrt: sintemal/ wie in folgenden Exempeln zu sehen/ Bischoff Conrad zu Worms/ und Bischoff Albero zu Lüttich und Tungern/ und andere mehr in den Städten des Reichs an solcher Ungerechtigkeit weder Theil noch gemein haben wollen. Daß dann bemeldte Authores ferner schreiben/ daß die Stadt und Bürgerschafft damals der Leibeygenschafft und anderer Beschwerden erledigt worden/ ist eines Schlags mit dem vorigen Ungrund. Bey Regierung der Teutschen Fränckischen König sind außtrückliche Gesetz/ daß kein Leibeigener/ Servus Regius, Ecclesiasticus, vel privati hominis, in Städten zum Bürger-Recht gelangen können noch sollen/ welche Verordnung man allenthalben mit steiffem Obhalt gehandhabt. Solch Gesetz und Ordnung hat König Henrich/ Käyser Friderichs des II. Sohn/ zu Worms in offener Reichs-Versamlung mit folgendem Brieff/ doch in Lateinischer Sprach erneuert/ und verbotten/ daß kein Leibeigener in die Städt zum Bürger sol eingenommen werden: Wir Henrich von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ entpieten allen des Reychs Getruwen/ den dieser Brieff gezeigt würdt/ unser Gnad und alles Gut: Wann wir Geistliche und Weltliche Fürsten in ihren Fryheiten und Ehren behalten/ und in alle Wyß handhaben wöllen/ so haben wir ihnen von unser Miltigkeit Gnade gethan/ die wir von unsern Stätten wollen unverbrochen gehalten werden: Item/ die Bürger/ die da Pfolbürger genant sind/ sollen gäntzlich abgelegt werden: Item/ der Fürsten/ der Edlen/ und der Kirchen eygen Leut sollen in unsern Städten nit eingenommen werden. Geben zu Wormbs/ nach Christi Geburt 1232. in den Calenden des Mäyen/ der 4. Indiction. Eben diß Gesetz hat Käyser Sigmund in seiner Bull Anno 1431. c. 5. bestätiget/ darin außtrücklich steht/ so eygen Leut zu Bürgern in den Stätten auffgenommen würden/ so sol solche Auffnehmung gantz unkräfftig seyn/ und die also empfangen/ in keinen Stücken oder Sachen der Stadt/ darin sie empfangen/ Recht und Freyheit nicht gebrauchen oder genieſſen/ noch sich deren freuen sollen/ in keine Weiß: Darumb werden in den alten Gesetzen der Teutschen die Bürger in den Reichs-Städten anderst nicht dann liberi oder ingenui genent/ das ist/ Frey-Burger oder freye Leut/ welche allein dem König/ als weltlicher höchsten Obrigkeit/ Treu und Huld geschworen/ und neben Königen/ geistlichen und weltlichen Fürsten und Herrn in des Reichs Versamlung erschienen/ von Wolfahrt des Teutschen Reichs rathschlagen und schlieſſen/ und was verabschiedt/ mit Darsetzung Leibs und Guts vollstrecken helffen/ von welchen allen die Leibeigene sämptlich außgeschlossen worden.

So ists bey dem Stifft Speyr vor uhralten Zeiten dergestalt herkommen/ daß keiner/ der nicht Adelichen Geschlechts/ zur Hochheit des Bischöfflichen Stands gelangen können: dieweil dann etliche aus der Bürgerschafft darzu erhaben worden/ so erscheint daraus klärlich und unwidersprechlich/ daß die Bürger freye Leut/ entweder Adelichen Rittermäſſigen Geschlechts/ oder denselben als Patritii gleich gewesen. Dieweil dann je und allezeit/ was Bürger geheissen/ aller der Rechten fähig gewest/ davon die Teutsche Fränckische Gesetz hin und wider melden/ so entdecken obgedachte Authores ihre Unwissenheit oder ihre Partheylichkeit/ in dem sie schreiben: Sic urbs civesque liberi, die Stadt und Bürgerschafft sey damals der Leibeigenschafft erledigt worden: Man hätte zuvor sollen beweisen/ daß Frey-Bürger in Städten jemaln zu Leibeigen gemacht/ und wer das thun können oder gethan hab/ und wenn solche Beschwerung auf den Frey-Bürgern gehafft/ alsdann hätt es noth gethan/ daß man sie davon erledigt hätte. Aber alle alte Gesetz und obgesetzte erneuerte Ordnungen bestätigen/ daß die Käyserliche Reichs-Städte keine andere Bürger/ als homines liberi, Frey-Burger/ bewohnt: So ists unrecht/ daß man geschrieben/ die Stadt und Bürger sind der Leibeigenschafft ledig worden. Neben den Frey-Burgern haben alle Reichs-Städte eine grosse Menge der Handwercker bewohnt/ welche sämptlich Knecht und leibeigene Leut/ nicht Bürger/ sondern Inwohner der Stadt gewesen/ und angeregt Privilegium setzt den Unterscheid der Bürger und der Inwohner/ der noch heutigs Tags in der Stadt Speyr von Alters bräuchlich ist/ außtrücklich/ und sagt mit keinem Wort/ daß die Bürger der Leibeigenschafft gefreyet/ sondern omnes, qui in civitate Spirensi modo habitant, vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à lege nequissima & nefanda, quæ Buttheil vocabatur &c. excussimus: Alle/ die in der Stadt Speyr jetzo wohnen/ oder ins künftig wohnen werden/ wo sie herkommen/ oder welcher Art sie seyen/ das ist/ Königliche/ Bischofliche/ Fürsten/ oder der Edlen eigene/ haben wir von der unaußsprechlichen schändlichen bösen Gewonheit/ nemlich vom Buttheil/ enthaben. Käyser Friderich der Erste/ und alle seine Nachfolger/ die Käyser Henrichs des Fünfften angeregt Privilegium confirmirt/ die sagen außtrücklich mit einem Wort

civitatis inhabitatores alle Inwohnungere der Stadt zu Spire / wie es die Alten außgelegt / und nicht Cives die Bürgere. Davon hernach unter Käyser Friderich die Confirmatio gantz zu lesen. Das Wormbsisch Privilegium hat auch den Unterschied unter Bürgern und Inwohnern: Statuimus, ut Civis Wormatiensis quilibet, & in eadem habitans civitate, &c. Wir ordnen / daß ein jeder Bürger / und der in derselben Stadt wohnet. In einem Privilegio der Stadt Costantz von Käyser Carolo dem Vierdten Anno 1357. geben / werden auch absonderlich gesetzt Cives & inhabitatores dictæ civitatis, mit den Worten: Cives & inhabitatores dictæ civitatis, qui ad annos discretionis pervenerunt, Episcopos pro tempore existentes, &c. tanquam eorum veros Dominos in temporalibus & spiritualibus absque omni contradictione tenentur reverenter recipere, & eis fidelitatis & subjectionis juramenta præstare, *Chron. Const.* Und Käyser Henrich sagt abermal / welcher Gestalt er verordnet / daß sein ertheilt Privilegium in Metall gegossen / und männiglich zur Anschau auffgericht werden sol / daß die Inwohner nicht den Kosten allein des kostbaren Wercks tragen / sondern annitente civium nostrorum opera, mit Zuthun unser Bürger / und das nicht unbillich / dann aus der Gemeinschafft der Bürger und Inwohner ist erfolgt / daß die Frey-Bürger sich an derselben Wittib und Kinder verheurath / und die Inwohner und ihre Kinder an der Bürger Wittibin und Kinder / darauß durch Langwierigkeit der Zeit beschwerliche Unrichtigkeit / viel Spänn und Irrungen entstanden / in Betrachtung / wenn sich ein Frey-Bürger oder Bürgers Sohn an eine des Königs / Bischoffs oder andere leibeigene Wittib oder ledige Person verheurath / daß die Kinder in den Last der Leibeigenschafft gefallen / und der geistlichen Obrigkeit zum Butteil / der weltlichen zum Hauptrecht verbunden worden / hingegen es wieder seine Ordnung gehabt / wenn ein Inwohner oder leibeigener Mann eines freyen Bürgers Wittib oder Tochter zur Ehe genommen / davon auch zuvor gesagt. So redt nun das Käyserliche Privilegium von den Inwohnern / und auch von denen so die Beschwerde der Leibeigenen sich selbst auff den Halß gezogen / und folgt darauß dieser Schluß / daß der Käyser die Leibeigene / und die sich desselben Beschwernuß gutwillig theilhafftig gemacht vom Buteil durch diß Privilegium frey und ledig gesprochen / und gar nicht wie Eisengrein weitschweiffig hinauß fährt / so ist die Stadt und Bürgerschafft der Leibeigenschafft ledig worden. Dann ein jeder Leibeigener ist der Gerechtigkeit der Bürger unfähig / und wenn ein Frey-Bürger durch Heurath seine Kinder der Leibeigenschafft unterworffen / der hat sich hiemit des Bürger-Rechtes verlustig und unfähig gemacht / daher der Anzahl der Bürger von einer Zeit zur andern grosser Abbruch und Abgang auffgewachsen / tota civitas ob nimiam paupertatem annihilabatur. Welchem Schaden und Unheil der Käyser sampt den Ständen des Reichs mit zeitigem Einsehen begegnet / und durch solche Befreyung diese Reichs-Stadt / deßgleichen Wormbs / Mäyntz / und andere mehr zu Kräfften und Auffnehmen auffgericht.

Gleiches Ungrunds ist / daß angedeute Authores schreiben / sic urbs civesque liberi hodie usque Romano Imperio subsunt, und ist die Stadt und Bürgerschafft damals unter das Römisch Reich kommen / wie sie noch sind; das ist zwar kurtz geschrieben / aber viel zu stumpff abgeschnitten / die Stadt ist von Anfang des Römischen / hernach des Fränckischen Reichs / und als das Fränckisch Reich zum Käyserthum gelangt / durch dessen Veränderung des Teutschen Römischen Reichs Stadt je und allzeit gewest / wie hat sie denn dißmal darunter kommen / und ein Reichs-Stadt werden können / die in dem Stand vor viel hundert Jahren sich befunden? So ist bewust / daß Fürsten geistlich und weltlich ihren Gewalt und Herrlichkeit von Käysern / Königen / und dem Reich empfangen / daß aber derselben einer dem Reich / Flecken / Dörffer / oder ein fürnehme Stadt / und bevorab ein geistlicher Fürst / solche geschenckt / ist unerhört / ist auch in derselben Macht nicht gestanden / ihre Kirchen und Stiffts-Güter zu entfrembden / sie hätten dann einen Tausch getroffen / und andere Landschafft und Güter dafür abgewechselt. Dieweil aber zuvor mit gründlichen beständigen Beweißthumen dargethan / was es von einer Zeit zur andern vor Beschaffenheit mit der Stadt Speyr gehabt / kan darauß ein jeder leichtlich ein Außschlag zwischen dem Falsch und der Warheit vernehmen / darumb läst mans dabey / und schreit zur Erklärung des Privilegii. Alege nequissima & nefanda, videlicet à parte illa, quæ vulgo Butteil vocatur, ipsos suosque hæredes excussimus, was für eine grosse und unmenschliche Ungerechtigkeit der Käyser und Fürsten des Reichs das Butteil gehalten / verstehet man aus diesen Worten des Privilegii. Es hat aber mit dem Butteil diese Gelegenheit gehabt / wenn sich Leibeigene zusammen verheurathet / und die Frau vor dem Mann Tods verfahren / so ist dem Bischoff das beste Bett oder ander Stück ihres Haußraths / darin er die Wahl gehabt / heimgefallen: Ist aber der leibeigen Mann verstorben / so hat dem Bischoff / oder des Stiffts Vogt / das beste Vieh / Pferd / und bestes Kleid seiner Hinterlassenschafft gebührt und zugestanden / und diß hat man Hauptrecht genennt. Von solchem hat der Käyser unter dem Wort Butteil / die mit solcher Beschwerde behafft / auch erledigt / wie aus Käyser Friderichs des Ersten Confirmation-Brieff hernach zu sehen. Was allhie Butteil heist / das hat man in andern Orten und Städten des Reichs / da Bischoff residiren / Gewand-Fäll / oder sonst mit andern Namen / das Hauptrecht / ein todte Hand mortuam manum genennt / und ist von der Leibeigenen grossen Betrangnuß weitläufftiger Bericht zuvor im 2. Buch im 20. Capitel zu lesen.

In der Stadt Lüttich hat sichs begeben umbs Jahr 1123. Chron. mag. Belg. *fol.* 153. daß Bischof Albero ein gottsfürchtiger Herr einsmals in der Kirchen bey Nacht seinem Gebet obgelegen / und ein Witwe vor der Kirchthür ihren verstorbenen Haußwirth kläglich hören beweinen / daß sie seiner selbst / dazu ihres Haußraths / so dem Bischoff verfallen / müsse beraubt seyn / solchs habe der Bischoff beherzigt und

hers-

hernacher offentlich solche unchristliche Befugnuß abgeschafft/und sich derselben für sich und seine Nachkommen begeben / und wird in der Histori vermeldt/ daß mans ein todte Hand genennt / aus der Ursach/ wenn ein Leibeigener Mann verstorben / und kein Haab und Nahrung verlassen / davon der Bischoff können bezahlt werden/so hat man den Verstorbenen die rechte Hand abgehauen/und dem Herrn geliefert.

Zu Wormbs hat man diese Dienstbarkeit wie zu Speyr Buttel und Hauptrecht genent/und hat Bischoff Cunrad zu Wormbs und seine Stifftsherrn solche unchristliche Ding gleichfals / wie vor vielen Jahren zuvor bey der Stadt Speyr geschehen / abzuschaffen Käyser Friderich den Ersten gebeten. Dieweil dann der Stadt Wormbs Privilegium fast mit dem Speyrischen eines Inhalts ist / und eines das ander erklärt / auch darin eben das Stadtrecht / so in der Stadt Speyr von uhralten Zeiten bräuchlich ist / confirmirt und bestetigt / so ists nicht unrathsam / so man eins gegen das ander hält / und sich darauß Berichts erholt / dasselb ist folgenden Inhalts: *In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. Fridericus Romanorum Imperator Augustus. Imperialis justitiæ decet Clementiam, ut quæ ab Antecessoribus nostris, Regibus sive Imperatoribus ad favorem populi alicujus aut civitatis pie statuta cognoverimus, ea nos confirmare aut renovare debeamus. Cum igitur ad nostram notitiam perlata fuisset divæ memoriæ Henrici V. Rom. Imperatoris Augusti constitutio, civibus Wormatiensibus rationabiliter indulta: Nos rata haberi volentes ea, quæ idem Imperator, de cujus nos stirpe originem ducimus, laudabiliter statuit, & ad favorem eorundem civium Wormatiensium Privilegio suo roboravit, ipsis fidelibus nostris civibus Wormatiensibus confirmamus, & ex conscientia & consensu filii nostri Henrici Romanorum Regis Augusti ad concilium Principum, & petitionem fidelis nostri Conradi Wormatiensis Episcopi, Dietheri majoris Præpositi, Lupoldi Custodis, cum beneplacito etiam Burchardi Wormac. Vicedomini, aliorumque, qui jus & potestatem in cives habere videbantur: Statuimus, ut civis Wormatiensis quilibet, & in eadem habitans civitate, si uxorem duxerit suæ conditionis aut alterius, sive uxoratus illuc aliunde venit, hac in perpetuum indulgentia perfruatur, ut nullus Advocatus conjugia cujuscunque Wormatiensis civis, juramenti coactione, aut quovis alio ingenii modo dissolvat. Nulla potestas major aut minor, viri mortui aut mulieris res relictas, aut aliquid de rebus ejus, tanquam jure sibi debitum exigat. Si ergo vir uxore sua prior moriatur, uxor & proles ex illo viro susceptæ, omnem viri hæreditatem tam mobilia quam immobilia sine conditione obtinebit. Similiter, si uxor præmoriatur vir & sua proles ex illa uxore susceptæ omnem uxoris hæreditatem tam mobilia quam immobilia obtinebit. Quod si alteruter conjugum sine hærede præmoriatur, superstes omnem præmortui hæreditatem quoad vixerit, libere possidebit: Defunctis autem ambobus sine prole conjugibus ad proximos eorum hæreditas, relicta ab illis substantia devolvetur: Et viri quidem hæreditas ad hæredes viri; mulieris autem hæreditas, ad mulieris transibit hæredes, ita ut nemo dicat sibi aliquod jus in bonis mortuorum, ratione suppellectilis, quæ vulgo Bidella (Butel in veteri libro) dicitur. Nos quoq; fidem ac devotionem, & prona eorundem civium Wormatiensium obsequia attendentes, Imperiali eis authoritate indulsimus, ut sicuti ab actione juris, quod Bidel dicitur, indulgentia privilegii antiqui sunt immunes: ita & ab exactione optimi animalis sive pretiosioris vestimenti, quod in vulgo Hauptrecht vocatur, de cætero sint absoluti. Similiter indultum eis confirmamus, ut nullus eorum à Magistratibus civitatis invitus super theloneum navium constituatur. Ne autem servitium de telonio nobis, aut Episcopo Wormatiensi debitum minuatur, detectantibus omnibus hoc officium recipere, collaudamus, & confirmamus in supplementum hujus officii, datum teloneum de grossis & nigris pannis constitutum, cujus telonei pretium de singulis pannis dimidio denario constat. Et ut hæc civibus Wormatiensibus facta clementer indulgentia omni ævo inconcussa permaneat, hanc paginam inde conscribi jussimus, & sigilli nostri impressione insignivimus. Si quis autem hujc nostræ renovationis & confirmationis authoritati contraire tentaverit, LX. libras auri puri pro pœna componat, quarum medietas fisco imperiali, reliqua personis injuria læsis persolvatur. Item, sub hac pœna statuimus (sicuti privilegio prædecessorum & proavi nostri Henrici IV. divi Imperatoris indultum legitur) & eis imperiali authoritate confirmamus, ut cives Wormatienses in locis Imperio pertinentibus nullum teloneum persolvant, nominatim in his, Francofordia, Boppardo, Hamerstein/ Tramoniæ, Drutmundæ, Goslariæ, Angeræ, Numagiæ, Dusburgiæ & in reliquis locis ad Imperium spectantibus. Similiter earundem civitatum seu oppidorum cives nullum apud Wormatienses persolvant teloneum, ut hæc æqua vicissitudo intra loca Imperio specialiter pertinentia, & inter Wormatienses perpetuo inviolata permaneat. Hujus rei testes sunt, Henricus, Romanorum Rex Augustus, Conradus, Monasterienſis Episcopus. Cuno, Ratisbonensis Episcopus. Dietherus, majoris Ecclesiæ Wormatiensis Præpositus. Meinhardus, Decanus. Rudolffus, Wormatiensis Ecclesiæ Canonicus, & imperialis aulæ Pronotarius. Fridericus, Dux Sueviæ. Ludovicus, Landgravius Thuringiæ. Conradus, Palatinus Rheni. Wernerus de Bolanden, Philippus ejus filius. Dudo, Camerarius Moguntinensis. Lupoldus, Custos Wormatiensis. Eberhardus, Vicedominus Wormatiensis, & alii quam plures. Acta sunt hæc An. Dominicæ Incarnat. M. CLXXX. Indict. V. regnante Domino Friderico, Imperatore Glorioſissimo, Anno regni ejus 33. Imperii vero 31. Datum apud civitatem Argentinensem 3. Non. Jan. feliciter, Amen.* Zu Teutsch also: Der Käyserlichen Gerechtigkeit ist die Tugend Clementia oder Güte und Mildigkeit wol anständig/darumb wir was unsere Vorfahren am Reich/ König und Käyser aus guter Neigung gegen ein Gemeinde oder Stadt aus Christlichem Gemüth

verord-

verordnet / und uns kund und zu wissend gethan wird / wiederumb erneuern und bestätigen sollen / dieweil uns dann fürgetragen / welcher Gestalt weiland Käyser Henrich der Fünffte / seliger Gedächtnuß / die Bürger zu Wormbs aus vernünfftigen Ursachen mit Freyheiten begabt / und wir für uns selbst geneigt seyn das jenige genehm und stet zu haben / was gedachter Käyser / aus dessen Stammen wir herkommen / löblich verordnet / und aus gutem geneigten Willen gegen die Bürger zu Wormbs mit einem sonderbaren Privilegio bestetigt / als bewesten und bestetigen wir denselben unsern Getreuen den Bürgern zu Wormbs / mit Vorwissen und Bewilligung unsers Sohns Henrici des Römischen Königs und Mehrers des Reichs / und mit Rath der Fürsten des Reichs / und auff bittliches Anlangen Bischoffs Conradi zu Wormbs / deßgleichen Dieterichs des Probsts / und Lupoldi Thum-Custors / mit Belieben Burckhardi des Vicedoms / und anderer die man dafür gehalten / daß sie Gerechtigkeit und Gewalt über die Bürgerschafft zu Wormbs hätten / und ordnen und setzen / daß ein jeder Bürger / und der ein Einwohner der Stadt Wormbs ist / er nehme ein Weibs-Person seines Stands zur Ehe / oder die leibeigen ist / oder komme beweibt in die Stadt / dieser Freyheit in Ewigkeit geniessen sol / daß kein Vogt eines Bürgers Ehe mit abgedrungenem Eyd / oder durch andere erdachte Mittel trennen oder scheiden sol. Kein Gewalt / groß oder klein / sol etwas von eines Manns- oder Weibs-Verlassenschafft / auch nicht das geringst von derselben Haab und Nahrung / als wäre mans von Rechtswegen schuldig / zu erfordern befugt seyn.

Wann der Mann vorm Weib mit Tod abgehet / so sol das Weib und die Kinder so sie mit ihrem Mann erzeugt / alle des Manns Haab und Nahrung / bewegliche und unbewegliche / ohne einigen Beding nehmen und behalten: Deßgleichen wann das Weib vorm Mann Tods verfiele / so sol der Mann und Kinder von dem Weib geboren / alle des Weibs Nahrung behalten. Wann aber ein Ehegemächt vor dem andern aus diesem Leben erfordert / und kein Kind aus ihrer Ehe vorhanden / so sol das Letztlebend alle des Verstorbenen Erbschafft / so lang es lebt / nießlich besitzen. Wenn aber beyde Ehe-Leut ohne Leibs-Erben Tods verfahrn / so sol ihre Verlassenschafft den nächsten Erben heimfallen / und zwar des Manns Haab und Gut seinen Erben / und des Weibs ihren Erben; dergestalt / daß niemand sol sagen / daß ihme ein Gerechtigkeit wegen des Bukeils / wie mans nennt / am Haußrath / Bettgewandt oder Fahrnuß in der Verstorbenen Verlassenschafft gebühre oder zustehe. Wir haben auch in Acht genommen die Treu / Lieb / und willige Dienst der Bürger zu Wormbs / und derhalben ihnen aus Käyserlichem Gewalt diese Gnad ertheilt / daß wie sie durch obangeregt alt Privilegium vom Bukeil gefreyet seynd / also und gleicher Gestalt auch der Forderung des besten Stück Viehes / oder des besten Kleids / so man Hauptrecht nennt / ins künfftig sollen entbrosten und ledig seyn / deßgleichen bestetigen wir ihnen die Freyheit / daß kein Regiments-Person der Stadt wider seinen Willen zum Zoller über die Schiff sol gesetzt werden / damit aber am schuldigen Dienst des Zolls halben hiemit uns und dem Bischoff zu Wormbs kein Abbruch zugefügt werde / wann sich jederman des Zoller-Ampts wolt verweigern / so lassen wir uns gefallen und bestätigens auch / daß sie an statt und Verrichtung dieses Ampts den Zoll von den groben und schwartzen wüllen Tüchern / so zuvor darauff gesetzt und bißher gereicht worden / das ist / von jedem Stück Tuch ein halben Heller Zoll geben und zahlen sollen. Damit dann diese Freyheit / so wir den Bürgern zu Wormbs ertheilt / beständig und unverbrüchlich bleibe / so haben wir diesen Brieff darüber zu fertigen befohlen / und denselben mit unserm Insiegel betruckt. So dann jemand wider solche unsere Käyserliche Erneuerung und Bestetigung thun und handlen würde / der sol sechzig Marck lötigs Golds zur Pön verwürckt haben / darvon der halb Theil unser Käyserlichen Cammer / der ander halb Theil der Beleidigten seyn soll. Wir setzen und ordnen auch bey bemeldter Pön / in massen in unser Vorfahren Privilegio und Uraltvaters Käyser Henrichs des Vierdten zu lesen / und bestetigen ihnen aus Käyserlichem Gewalt / daß die Bürger zu Wormbs in Orten und Städten des Reichs unverzollt passiren sollen / und benantlich in den Städten / nemlich Franckfurt / Boppart / Hammerstein / Tramonien / Dortmundt / Goßlar / Angern / Neumegen / Düßburg / und andern dem Reich zugehörigen Orten / deßgleichen sollen bemeldter Städt Bürger alles Zolls zu Wormbs gefreyet seyn / und diese Gleichheit in den Städten des Reichs und Wormbs ewiglich unverletzt gehalten werden. Dessen seynd Zeugen:

Henrich / Römischer König.
Cunradus / Bischoff zu Münster.
Cuno / Bischoff zu Regenspurg.
Diether / des Thomstiffts zu Wormbs Probst.
Meinhart / Dechant.
Rudolffus / Thumherr zu Wormbs und des Käyserlichen Hofs Protonotarius.
Friderich / Hertzog zu Schwaben.
Ludwig / Landgraf in Düringen.
Cunrad / Pfaltzgraf am Rhein.
Werner von Bolanden / und Philip sein Sohn.
Dydo / Cämmerer von Mäyntz.
Lupold / Custor zu Wormbs.

Eberhart / Vicedom zu Wormbs / und andere viel mehr. Diß ist geschehen An. Christi MCLXXX. Indict. V. bey Regierung Käyser Friderichs / im 33. Jahr seines Reichs / und des Käyserthums im 31. Geben zu Straßburg 3. non. Januarii.

Diß Privilegium gibt anfänglich zu vernehmen / wie auch am End / daß Käyser Henrich der Fünffte viel Jahr zuvor bey seiner Regierung die Stadt Wormbs privilegirt / und vielleicht eben umb die Zeit da er die Stadt Speyr so mildiglich mit Freyheiten und Privilegien begabt.

Es hat sich aber umbs Jahr 1124. begeben / demnach bemeldter Käyser mit grossem Volck wider König Ludwig in Franckreich gezogen und fast zu Metz angelangt / daß die Bürgerschafft zu Wormbs

aus

aus Verleitung ihres Bischoffs und Beystand Hertzog Friderichs zu Schwaben / vom Käyser abfällig worden / und dessen Schloß und Lusthauß zu nächst an der Stadt gelegen / zerbrochen und verstört. Als dem Käyser die Zeitung eilend fürkommen / hat er von seinem Fürnehmen in Franckreich nachgelassen / sich wieder zu rück naher Wormbs gewendt / die Stadt belägert / ein grosse Anzahl Bürger / so muthig ins Läger gefallen / gefangen / viel erschlagen / theils die Augen außstechen / theils die Nasen lassen abschneiden / und wieder in die Stadt geschickt: Endlich bald hernach wegen unerlicher Rebellion der Bürger die Stadt eingenommen / umb ein grosse Summ Gelds gestrafft / und die ertheilte Privilegia mercklich geschwächt und entzogen. Derselben Erneuerung und Bestätigung hat endlich die Stadt umbs Jahr 1180. wieder bey Käyser Friderich dem I. erbetten / diß zeugen Ott. Frisi. *Chron. l. 7. c. 16.* Urspergens. unterm Jahr 1124. Mutius *lib. 16. sub fin.* Sonst ist aus dem Privilegio Käyser Friderichs gar wol zu verstehen / was Butteil und Hauptrecht geheissen: Item / wie es zu Wormbs und Speyr / da es damals in diesem Fall gleich Recht gehabt / auff Absterben eins und des andern Ehegemahls / sie haben Erben oder nicht / hat sollen gehalten werden. Ne vero aliqua persona major vel minor, non Advocatus, non eorum naturalis Dominus, illis morientibus de eorum suppellectile quicquam auferre præsumat interdiximus.

Die obriste Advocati, Vögt und Schirmherrn der Kirchen seynd die Käyser selbst gewesen / wie aus vielen alten Briefen zu sehen; In einem Teutschen Brieff / Bischoff Ulrichs zu Speyr eins / und Rudolff Pfaltzgraffen zu Tübingen andern Theils / wegen etlicher Dörffer und Güter zu Bebenhausen / Anno M. CLXXVIII. auffgericht / befind t man / daß Käyser Friderich der I. und König Henrich sein Sohn sich Advocatos oder Vögt des Stifts Speyr geschrieben darin also steht: Consulentibus & approbantibus præfatis Principibus, scil. Domino Imperatore & ejus filio gloriosissimo, Rege eo tempore existentibus Advocatis Spirensis Ecclesiæ. Crus. *Annal. Suev. p. 2. lib. 11. c. 16. f. 494.* Sie haben aber andere als Vicedominos oder Advocatos in alle die hohe und andere Stifft / so vom Reich gerürt / an ihr Statt eingesetzt / wie an einem andern Ort außfündig gemacht.

Pabst Urbanus der III. hat umbs Jahr 1186. solche Gerechtigkeit dem Käyserthum abzustricken / und den Bischoffen zuzueignen sich sehr bemühet. Baron. *Annal. tom. 12. sub d. anno.* also daß sie für sich Advocatos und weltliche Verwalter in ihren Bißthumen und Landen anzunehmen und zu bestellen / ohne der Käyser Maßgebung / Macht haben solten / hingegen die Käyser und ihre Nachkommen biß nach Abgang Käyser Friderichs des II. an solcher ihrer Gerechtigkeit nichts begeben / sondern mit aller ihrer Macht dieselbe bey der Käyserl. Hochheit gehandhabt und erhalten. So hat nun Käyser Henrich im Speyrischen Privilegio erstlich den Käyserlichen Vögten im Bißthum die Erforderung des Butteils und Hauptrechts benommen und verbotten. Zum andern dem naturali Domino. In der alten Teutschen Außlegung stehn die Wort also: Daß kein Foget / kein Ihr (der eigen Lüt) recht Herre von ihn so sie gesterbent / ihres Hußgeredten oder Bedegewands ussit unterstande zu nemene. Non eorum naturalis Dominus, der Erb- oder rechte Herr der Leibeigenen sind gewest die Bischöff / welche dieselbe in so strengem Gewalt gehabt / daß keiner von seinem Gut seinen Erben / Freunden oder auch dem Gottesdienst etwas kostbares / ohne seines Erbherrn des Bischoffs Erlaubnuß / schencken / verschaffen oder zueignen können / dieweil aber kein Freyburger der Stadt / der Leibeigenschafft und dem Butteil unterworffen / so seynd auch die Bischoff gegen dieselbe keiner Herrschaft und Gewalts nit berechtigt. Etliche haben diese Wort des Privilegii in einen andern Verstand gezogen / denselben kan man zur Antwort geben / was der fürnehm Herr Marcus Welser / Stadtpfleger zu Augspurg / hievon schreibt / *in tract. rer. August.* und sagt: Illos prætereire non debeo, qui quas urbes Episcoporum aliquando dictas inveniunt, in Episcoporum potestate fuisse opinantur. Rectè si sacram sentiunt, sin aliam, quam profanam differentiæ causa appellamus, nihil imperitius: Cum eodem argumento Episcopos civitatum paruisse Imperio sequatur, quod utique falsum est. Nam ut Episcoporum civitates, ita vice versa civitatum Episcopi appellantur, das ist: Es seynd viel / wenn sie hören oder lesen / die Stadt ist deß oder jenes Bischoffs / fallen sie auff die Meynung / als sey die Stadt denselben zuständig / welchs zwar recht geredt / wenn mans von der geistlichen Jurisdiction und Regierung in Kirchen- und Religions-Sachen verstehet / wenn man aber ein solchen Verstand aus berührten Worten wolt schöpffen / daß die Bischoff die Städt / darin sie gesessen / weltlich beherrscht / und darin allen Obrigkeitlichen Gewalt getragen / so wäre es gar ungeräumt / und einfältige Gedancken deren Leut / die an Erfahrnuß und Wissenschafft der Historien Mangel haben: und an einem andern Ort sagt bemeldter Author: Episcopis à civitatibus nomina indita esse, & quæ territorio civitatis procul dubio continentur, inspectionem & curam Episcopo esse demandatam. Dann so König und Käyser solche Städt / darin sie zu Regierung der Kirchen und geistlichen Stands in einem gantzen Gau die Bischöff eingesetzt / denselben eigenthumlich geschenckt / was hätten sie die König und Käyser im Reich überig gehabt / worin wäre ihr grosse Macht und Gewalt bestanden? Wo haben sie ihre Palatia, Wohnungen / Auffenthalt und Vestungen / deßgleichen die Regalia / Cron und Schätz gehabt? Welchs seynd die berühmte Städt Regiæ und Regni? Wären die Käyserliche und Reichs-Beampte nit viel mächtiger und gewaltiger als ihr Haupt / die Käys. Maj. und alle weltliche Potentaten? Hätte nit Bischoff Otto von Freisingen / Käyser Friderichs des I. Vetter / berürtem Käyser die höchste Unwarheit geschrieben / da er sagt *lib. 1. de gest. Frid. c. 12.* In provincia à Basilea usque ad Moguntiam maxima vis regni esse noscitur: In der Provintz von Basel biß auff Mäyntz inschließlich ist des Reichs gröste Macht begriffen / welches je

nicht von Dörffern / sondern von den fürnehmen Reichs-Städten zu verstehen/darumb vorbemelter Herr Welser denen / die wiederwärtiger ungeräumter Meynung seynd/ kurtz gesagt / nihil imperitius. ¶ Als Bischoff Raban und Ludwig von Speyr „die Stadt Speyr als ihre Stadt anziehen wol„len / seynd die Antworten dergestalten nachtruck„lich gefallen / daß denen Bischoffen dargegen zu „widerreden nichts übrig verblieben / sondern Sie „darbey acquiesciren müssen / wie an ihren Or„ten zu lesen ist. ¶ Ferner sagt das Privilegium, daß der Käyser und Fürsten des Reichs den Butteil von der Stadt Inwohnern oder Leibeigenen zu erfordern verbotten: Ne eorum naturalis Dominus illis morientibus de eorum suppellectili quicquam auferre præsumat, interdiximus, die Wort seynd klar / daß allhie nicht de liberis hominibus oder Freyburgern / sondern von eigenen Leuten geredt werde / von welchen / wann sie sterben / derselben natürliche oder Erb-Herren oder ihre Vögt sich der Anmassung des Butteils enthalten sollen. Der Käyser sagt: Wir haben den Vögten und Erb-Herren das Butteil verbotten: Dabey in Acht zu nehmen / daß zur selbigen Zeit die geistliche Fürsten der König und Käyser Befelch und Ordnungen zu geleben verpflicht gewest / und sie selbst sich dazu schuldig befunden / auch damals wider solche Befelch zu handlen sich nicht unterstanden. So viel vom ersten Theil des Privilegii.

Der ander Theil steht in den Puncten: Et ut omnes liberam potestatem habeant, &c. daß die bißher dem Butteil unterworffen / Macht haben sollen ihr Haab und Nahrung ihren Erben zu hinterlassen / oder andern nach ihrem Belieben / durch Testament oder andere Weiß zu verschaffen. Das ist abermals ein klar Zeugnuß/ daß das Privilegium auff die Leibeigene/ und nicht cives, homines liberos, Freyburger angesehen / dann von denen sagen die Teutsche Gesetz außtrucklich / daß ein jeder Freyburger Macht habe mit Verschaffung seiner Haab und Nahrung seines Gefallens zu walten/ Cap. *l.* 4. *c.* 19. De homine libero, ut potestatem habeant, ubicunque voluerint, res suas dare, & qualiter hoc facere debeant. Angel. *lib.* 4. *c.* 99. und in einem andern Ort / wenn sich ein Freyburger an eine Leibeigene verheurath / so ist dieselbe ihres Manns Stands fähig / aber die Kinder / so sie erzeuget / seynd der Mutter Erb-Herrn eigen worden: Und wann das Weib vor ihrem Mann Tods verfahren / so hat derselb ihr gantze Verlassenschafft / ohne Eingriff des Erb-Herrn / vermög der Recht / zu seinen Handen genommen. Bey diesem Puncten meldet das Privilegium, daß solche Begnadigung des Käysers geschehen sey Episcopo Brunone in pulpito astante & concedente, daß Bischoff Bruno auffm Pult dabey gestanden / und dazu bewilligt / darauß abzunehmen / daß der gewöhnliche Proceß / so von Alters bey Ledigzehlung der Leibeigenen herkommen / allhie auch sey gehalten/ und Bischoff Bruno in der Münster-Kirchen / in Versamlung und Gegenwart der Fürsten des Reichs/ mit pfleglichen Ceremonien alle Servos Ecclesiasticos, der Kirchen und Stifft eigene / dem Käyser und Reich ledig zu sprechen übergeben / der Käyser auch sampt den Reichs-Fürsten hierüber diesen Freyheits-Brieff auffzurichten befohlen / von welchem Proceß zuvor Meldung geschehen *cap.* 20. im 2. Buch.

Zum 4. folgt/was umb solche erzeigte Gnad Käyser Henrich von männiglich in der Stadt hinwider wolle gethan haben / aber derselben Bedingung haben die folgende Käyser die Stadt erlassen / und in ihren Confirmation-Brieffen gantz umbgangen.

Zum 5. hat Käyser Henrich diß Privilegium und nachfolgends nicht in Form eines geschriebenen und besiegelten Brieffs der Stadt ertheilt / sondern verordnet / daß zu ewiger Gedächtnuß dasselbe in Kupffer gegossen / die Buchstaben verguldt / sein des Käysers Bildnuß mitten an einen sondern Ort mit einverleibt / und dasselbe männiglichen alle Stund und zu jeder Zeit anzusehen / zu betrachten und erwegen im Eingang der Münster-Kirchen über das Thor im Paradeiß / wie mans nennt / gegen dem Marcke zu auffgericht werden sol / und setzt solcher kostbarlichen Verordnung dreyerley Ursachen / die erste ist / daß diß Privilegium concessionis, und das folgende Privilegium confirmationis niemand verborgen seyn / und weil es jederman bekant / zu allen Zeiten ewiglich / vest und unverbrüchlich bleiben / kein Käyser noch König / kein Bischoff noch Graff / kein Obrigkeit hohes oder niedern Gewalts dasselb verbrechen oder darwider thun noch handlen soll/ dabey hat man sich zu erinnern / was Gestalt es die Teutsche Recht mit sich bringen / was die König / Käyser oder andere Obrigkeiten vestiglich gehalten haben wollen / es seyen Gesetz / Ordnungen / oder Privilegia, daß sie solche zuforderst offentlich in den Reichs-Versamlungen haben lassen verlesen. Capit. *lib.* 4. *cap.* 72. *l.* 2. *cap* 27. und wenn einer oder der ander darwider gehandelt / daß niemand der Straff mit Entschuldigung der Unwissenheit entgehen können / solchen Proceß hat allhie Käyser Henrich behalten / und allen Obrigkeiten Wegweisung geben / wie sie mit ihren erlangten Privilegiis umbgehen sollen / es sind dieselbe als ein köstlicher Schatz mit Fleiß bewahrlich zu halten / damit sie nicht entrembdt und veräussert werden / aber auff solche Maß / daß man nicht als ein Euclio darüber sey / der nicht weiß / wozu sein Schatz und Reichthum nutzet / noch andere denselben nutzen und brauchen lassen wil / daher bey Herren und Städten erfolgt / daß ein Theil ihrer Gerechtigkeit und Freyheit verlustig seyn / weil sie solche nicht in steter frischer Ubung und Gebrauch kräfftig und gangbar gehandhabt / denn es haben die Privilegia ihre bestimmte beschriebene Zeit und Jahr / und wenn inmittelst derselben Jahren die Puncten und Inhält der Privilegien nicht in ihrer Würcklichkeit und Ubung erhalten / wenn dieselbe zu üben Gelegenheit ist / so wird der köstliche Schatz zu nichts/und die Gerechtigkeit des Privilegii verlohren / man sagt Amyclas silentium perdidit, die Stadt Amyclas sey darumb vor Zeiten bey den Griechen in ander Leut Gewalt und umb ihre Freyheit kommen / daß sie Sachen / daran der gantzen Stadt Wolfahrt gelegen / geheim und verborgen zu halten gebotten. Die Philosophi schreiben / durch was Mittel

ein

ein Ding erlangt wird / durch dieselbe werde es auch erhalten. Privilegia und Freyheit-Brieff haben Käyser und Könige niemals im Sack / wie man sagt / hingeben / sondern umb die Zeit / da sie ertheilt / hat fast männiglich / oder doch je ein groß Anzahl Menschen davon Wissenschafft. Gleicher Gestalt bleiben die Privilegia. Recht und Gerechtigkeiten durch das Mittel der Wissenschafft bey Ubung und Kräfften / durch Unwissenheit und geheimhalten kommen sie in Unbrauch / Vergessenheit / und endlich in Verlust ihrer Krafft und Würcklichkeit.

Bey der Stadt Speyr ists vor Jahren bräuchlich gewest / ☞ (NB. hierauß ist zu schliessen / daß „ schon bey Lehmanni Zeiten solcher löbliche Ge„brauch aus der Acht sey gelassen und vergessen „worden /) ☜ daß ein Rath jedes Jahrs alle der Stadt Privilegia zu verlesen angehört / damit durch die Wiederholung der Inhalt derselben von einer jeden Raths-Person desto besser eingenommen und betracht / der Obhalt auch desto eyferiger vollstreckt werden sollen / darüber auch ein Statut vorhanden / welches unter andern also lautet: Wir wollen auch zweymal in dem Jahr an dem Montage nach der Mittelfasten / oder ist es ein heiliger Tag / an dem andern Tage darnach zusammen kommen zu den Barfüssern / und sollen uns die Bürgermeistere das heissen verkünden / und sollen lesen die Handvesten unser Freyheit / und soll man jeglichen / der dar kommet und da bleibet / geben fünff Schilling Heller / wer aber dar nicht enkommet / der fället in die Pön der fünff Schilling Heller / ꝛc. das Datum steht Anno 1317. Bey etlichen Städten hat es den Brauch / daß etlichen wenigen und bevorab den Eltisten die Privilegia vertrauet sind / hat aber nicht geringe Gefahr und Sorg auff sich / was aller Wolfahrt anlangt / sollen die ins gemein wissen / die zu derselben Schutz und Erhaltung mit gleichen Eyden verpflichtet seynd. Die ander Ursach ist / daß diß kostbare Monumentum zur ewigen Gedächtnuß zeugen und Kundschafft geben sol der sonderlichen Special-Freyheit und Gnaden / damit der Käyser diese Stadt für andern begabet und erhöhet / dann aller Vermutung nach umb dieselbe Zeit wenig oder gar keine solcher Gestalt privilegirt und gefreyet gewesen / in Erwegung / daß der grosse und mächtige Käyser selbst deßhalben ein solches fürnehmes und stattliches Monumentum auffzurichten befohlen / dergleichen in keiner Stadt auff solche Manier nach derselben Zeit Lauff und Gewonheit nicht zu finden.

Die dritte Ursach / daß der Käyser seine sonderbare Neigung / Gunst und Liebe gegen die Bürgerschafft der Stadt / männiglich kund und offenbar seyn wollen.

Erklärung des andern Privilegii Confirmationis.

Das ander Privilegium so dem Ersten in einem Guß in Kupffer zugefügt / und in Gegenwart obangeregter Fürsten und Stände des Reichs auff einen Tag und zugleich sampt dem andern gegeben / (wie aus den Privilegiis selbst und anderer Käyser / als Friderici I. König Henrici des Sechsten / Ottonis und Rudolphi Confirmation-Brieffen zu vernehmen) ist eine Bestätigung der Stadt Recht und Freyheit / welche die Bürger allbereit zuvor bey den Sächsischen Käysern und den Fränckischen Conrado, Henrico dem III. und IV. von einer Zeit zur andern nach und nach durch Brauch und Ubung an sich gezogen / und sich in Possession derselben eingesetzt / dann die schwierige unruhige Zeiten / welche die Ottones mit Bereichung der Kirchen und Entblössung des Käyserthums erregt / haben die Städte am Rhein zu wachendem Auffsehen veranlast / daß sie ihrem Nutz / Wolstand und Auffnehmen je mehr und mehr nachgetracht / darzu sie Gelegenheit haben können / entweder durch nützliche fürträgliche Dienst / damit sie die Könige und Käyser zu Vergeltung und Ergötzlichkeit bewegt / oder auch wann sie der Käyserlichen Officirer / Grafen und Beampten gemangelt / oder dieselbe in ihrem Ampt keines oder geringen Ansehens / darneben unachtsam und fahrlässig gewesen.

Was nun damals die Bürgerschafft für Freyheit / Recht und Gewonheit allbereit in Ubung und Gewonheit bracht / solche hat ihnen Käyser Heinrich nicht allein freywillig mit Zuthun der Reichs-Fürsten bestätiget / sondern mit andern milden ersprießlichen Verordnungen vermehret und verbessert / der Eingang dieses Privilegii gibt zu vernehmen / daß gedachter Käyser der Stadt sonderbare fürnehme Gnad zu erweisen fürgehabt. Dann Gelährten und in vielfältigen Privilegiis Erfahrnen ist unverborgen / daß in den Exordiis Privilegiorum unterschiedliche Formuln zu Hoff herkommen / doch offt eins mit dem andern im Eingang in Worten und im Innhalt zusammen stimmen. Aber ein solches / das sich diesem möchte vergleichen / hat man gewiß gar nicht oder je wenig zu lesen. Es ist kurtz und sehr kräfftig / der Käyser sagt: Er sey gemeynt / so GOtt mit seiner Hülff und Beystand darzu verholffen seyn wolle / diese Stadt zu sublimiren / das ist / hoch zu erheben / und herfür zu ziehen / nicht wie andere / sondern vor andere Städte. Bey den Historicis hat diß Wort sublimare ein Verstand grosser und stattlicher Ehr / als da Otto Frisingensis vom Käyser Friderich dem Ersten schreibt: *lib. 2. cap. 1.* daß er aus einem Hertzogen zum König worden / sagt er: Fridericus Suevorum Dux cunctorum favore in Regem sublimatur. Käyser Ludwig der Erste / als er seiner Schwester Mann Eginhardum, Käyser Caroli Magni fürnehmen gewesenen Rath / mit etlichen Land-Gütern und sondern Freyheiten begabt / hat in seinem Privilegio darüber auch das Wort sublimare gebraucht / also: In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Jesu Christi. Ludovicus divina ordinante providentia Imperator Augustus. Imperatoriæ Celsitudini moris est, fideliter sibi famulantes donis multiplicibus atque honoribus ingentibus honorare & sublimare, &c. Darin sagt Käyser Ludwig / daß er Vorhabens seinem wolverdienten Schwester-Mann grosse Ehr anzuthun / und denselben in höhern Ort zu setzen. ☞ Item Annal. Franc. Fuldenses melden / sub An„no 752. Pipinus in Civitate Suessionum à San„cto Bonifacio Archiepiscopo in Regem unctus, „

„regni honore sublimatus est. *In Chron. Lauris-*
„*ham.* Woraus auch / obgleich Exempel mit dem
„Eginhardo, oder wie es daselbsten lautet Ein-
„hardo gezogen ist / stehet: Henricus cognomen-
„to Saxo, Filius Ottonis, Ducis Saxonici, in
„regnum sublimatur, ex quo Diva Ottonum Ge-
„nealogia processit. *In Chron. Austr. sub anno* 880.
„wird gelesen / Carolus Junior, cum uxore sua
„Richarda Imperiali benedictione sublimatur.
„&c. ¶ Gleicher Gestalt gibt Käyser Heinrich allhie unter dem Wort sublimare zu verstehen / daß diß Privilegium von ansehenlichen statlichen Rechten und Gerechtigkeiten der Stadt rede / und daß er dieselbe aus ihrem vorigen Stand / darinn sie anderer Jurisdiction unterworffen / in einen höhern erheben / und alle Recht und Gerechtigkeit / so zuvor die Käyserliche Beampte im Namen der Käyser und des Reichs darin gehabt / der Bürgerschafft zueignen wolle / und setzt seines Vorhabens zweyerley Ursachen / die erste ist / insignis Patrum memoria, daß sein Vater und Altvater allhie ihrer grossen Tugend und Milde fürtreffliche Gedenckzeichen gestifft / indem sie das weitberühmte Gebäu der Domkirchen und der Kirchen zu St. Johann / so jetzo St. Guidons genennet wird / angefangen und auffgericht / die Stadt mit Gräben und Mauren befestiget / und mit andern Freyheiten begabet / dergleichen Wolthaten und Gnaden andern Städten nicht wiederfahren. Die andere Ursach: Fides civium erga Imperatorem semper constantissima, die beständige auffrechte Treu der Bürgerschafft / so sie allezeit den Käysern erwiesen. Darauß erscheint / davon zuvor Meldung geschehen / und mit klaren Zeugnussen bekundtschafft / daß die Freyburger in den Reichs-Städten den Königen und Käysern zu Anfang ihrer Regierung Fidem, Treu und Huld zugesagt / die Freyburger zu Speyr mit gleichen Pflichten den Käysern und Königen verbunden / und Regis & Regni fideles, des Käysers und Reichs Getreue gewesen. So aber bey der Befreyung der Bischöfflichen Leibeigenen und Inwohnern die Stadt erst unter das Reich kommen / wie hat dann der Käyser bey solchem Actu und dem ertheilten Privilegio, welches alles / wie anfänglich gesagt / auff einen Tag geschehen / in Gegenwart der Fürsten des Reichs lassen publiciren / daß er / von wegen der allezeit ihme erzeigten beständigen Treu der Burger / diese Stadt erhöhen wolle / so sie allezeit des Käysers Getreue und seine Bürger gewest / wie zuvor stehet / annitente nostrorum civium opera, und beständige Dienst jederzeit erwiesen / so ist sie nicht umb diese Zeit erst zum Reich kommen. Solche fidelitatem, Treu und Huld der Bürger zu Speyr gegen Käyser Conrad den II. Käyser Henrich den III. IV. und V. berühmt Otto Frisingensis umbs Jahr 1125. Als nach Absterben Käyser Heinrichs des Fünfften dessen Schwester Söhne / Hertzog Friderich und Conrad zu Schwaben / nach dem Käyserthum getracht / und sie sich erinnert / daß die Stadt Speyr vorberührten Käysern / aus deren Stammen sie herkommen / allezeit grosse Treu und Hülff geleist / haben sie sich von Nürnberg erhaben / und dahin als einen wehrlichen sichern Ort ihr Zuflucht genommen / seynd auch von der Bürgerschafft gern und gutwillig eingenommen worden / und sagt mit diesen Worten: *lib. 1. de gest. Frid. cap. 17.* Rhenum transeunt, in Spirensique civitate, cujus populus eos ob fidelitatem Imperatorum, qui ibidem humati sunt, tanquam ejusdem sanguinis consortes devote susceperat, præsidia collocant. Was auch Albertus, Abbas Stadiensis, und Helmboldus *in Chron. Sclav. lib. 1. cap. 18.* von den Städten am Rhein schreiben / ob sie wol keine namhafft machen / so ist doch die Stadt Speyr als der fürnehmsten eine / als die allezeit in ihrer Standhafftigkeit gegen die Fränckische Käyser beharret / darunter zu verstehen / sie sagen also: Albertus, Abbas Stadiensis, Civitates, quæ sunt circa Rhenum, non receperunt Rudolphum, eo quod jurassent Henrico & juramenta temerare noluissent. Die Städte am Rhein haben den vom Pabst und etlichen Geistlichen und Weltlichen Fürsten des Reichs erwehlten König Rudolffen / Hertzogen zu Schwaben / nicht wollen zum König annehmen / darumb daß sie Käyser Heinrich dem Vierdten mit Eyden verpflicht / und sich mit Meineyd zu beschmützen verweigert.

Gleicher Gestalt rühmet Hertzog Philip zu Schwaben / Käyser Friderichs des Ersten Sohn / der Stadt Speyr fidelitatem, so sie gegen seinem Vater / und dessen Vorfahren am Reich stattlich erwiesen / in seinem Privilegio, so hernach unter dessen Histori zu befinden.

Ferner sagt der Käyser in seinem Privilegio, daß er aus Käyserlicher Gewalt / der Stadt Recht zu befesten und zu stärcken entschlossen / Jura ipsius Imperiali authoritate corroborare decrevimus. Es haben die Bürger in der Stadt allbereit bey Regierung gedachter Käyser stattliche Freyheit und Gerechtigkeit erlangt und genossen / wie darauß unwidersprechlich folgt / daß der Käyser setzt / er wolle der Stadt Recht bekräfftigen. Damit sie dann ohne männigliches Verhinderung / Eingriff und Verunruhigung dabey beständig bleiben und gelassen werden möchten / als hat der Käyser solche allbereit in Besitz gebrachte Gerechtigkeiten nachfolgends namhafft gemacht / und durch Käyserlichen Gewalt bestärckt und bestättigt. Solches aber nicht allein für sich selbst / sondern nach Raht der damals anwesenden und zuvor benennten Reichs-Fürsten und Stände / pro nostrorum Principum consilio. Diß ist ein alt übliches Herkommen im Reich / davon mehr Bericht zu lesen im neun und dreyssigsten Capitel / im andern Buch / und von Herrn Marquardt Freher / Churfürstlichen Pfaltz-Rath / insonders durch offenen Truck außfindig gemacht / wann und so offt dasselbe Herkommen im Römischen Reich zu Ubung und Brauch gangen / und die Käyser und Könige in Reichsgeschäfften und Sachen mit den Senatoribus Regni, den Reichs-Fürsten / Raht gepflogen / mit derselben Bewilligung und Zuthun dieselbe fürgenommen und verricht / ist der Käyser Hochheit in und ausser dem Reich in grossem Ansehen und Hochhaltung gestanden / wie zu sehen in der Histori Käyser Caroli Magni, Ludovici Pii,

Käyser

Käyser Conradi Salici, Henrici des III. und V. Lotharii, Friderici des Ersten und Andern / Königs Henrici seines Sohns / hernach Käyser Rudolphi des Ersten / und anderer / welche nicht allein zu Nutz und Wolstand des Römischen Reichs offt und viel Reichs-Versainlungen gehalten darauff die Käyser und Könige in weniger Zeit eins und des andern Standes Beschwerden verhört und erörtert / sondern stetigs bey ihren Höfen Geistliche und Weltliche Fürsten des Reichs umb und bey sich gehabt / mit denen sie in allen fürgefallenen Geschäfften Berathschlagung gepflogen / Käyser und Fürsten selbst gegen einander ihr Bedencken eröffnet / daher die Könige und Käyser ihrer Fürsten / und die Fürsten hinwieder ihres Haupts hohe Tugenden / Verstand / Raht und That gesehen / und hierumb ein Theil den andern desto mehr hoch und bevor gehalten / wie solches mit vielen nützlichen Zeugnussen bewehrter Historicorum könte erwiesen werden / wann es allhie der Ort wäre. So viel vom Eingang des Privilegii, folgt der Innhalt der Bestätigung.

Liberos ab omni telóneo, quod in civitate hactenus dari solebat, cives nostros statuimus. Wir freyen unsere Bürger von allem Zoll / den man bißher in der Stadt hat pflegen zu geben; diß Privilegium redet allein von Bürgern / deren erlangt Recht und Gerechtigkeit der Käyser bestätiget / hingegen das erste Privilegium nur von den Inwohnern / de inhabitatoribus, wie sie Käyser Friderich der Erste / Käyser Otto / Rudolphus und andere in ihren Confirmation-Brieffen nennen. Wann aber die Bürger wären mancipia, servi, und des Bischoffs und der Kirchen eigene Leut gewest / würde ihr Erb-Herr bey Zeiten denselben auff die Hände gegriffen haben / da sie nach solcher Freyheit getracht / dadurch der Kirchen Recht / Freyheit / Fug und Macht umbgestossen und zu nicht gemacht worden. Die Bürger haben damals die Gerechtigkeit gesucht und erobert / daß sie die Güter / so sie zu Schiff geladen / an der Käyserlichen Zollstätt zu Speyr nicht verzollt / oder kein Accis oder Niederlag davon entricht. Es haben die Könige und Käyser fast in allen Städten am Rhein / von Cölln biß gen Speyr Zöller gehalten / und / wie aus obgesetztem Wormbsischen Privilegio zu spüren / die Fürnehmste aus der Bürgerschafft solchen erheben und einfordern müssen. Aber Speyr ist eine Staffelstadt / das ist ein solcher Ort / da alle Schiff mit Staffel-Gütern auffzuführen schuldig seynd. Umb die Zeit als Käyser Heinrich diß Privilegium geben / hat man in Teutschland mit Seiden und andern Kram-Waaren sehr geringe Handthierung getrieben / und sich hohen und niedern Standes in wüllin und leinin oder flächsin Kleidern getragen / aber mit Victualien und andern unentbährlichen Dingen ein Stadt und Land dem andern zu Nothdurfft und zum Vorrath zugeführt.

Demnach dann der Käyser den Bürgern solchen Zoll nachgelassen / hat er derselbē / damit sie desto besser zu Kräfften möchte erspriessen / seine Gerechtigkeit von staffelbaren Gütern übergeben / welche die Stadt biß auff heutigen Tag gehandhabt und behalten / solcher Staffel seynd in den Städten am Rheinstrom / Cölln die erste / Mäyntz die ander / und Speyr die dritte / und haben diese Gerechtigkeit / erstlich / welche Schiff dem Rheinstrom auff- und abfahren / und mit staffelbaren Gütern beladen seyn / daß sie daselbst auffkehren / dieselbe außladen / ins Kauffhauß führen / niederlegen / und davon die Schuldigkeit zahlen müssen / welche nach entrichteten gebührlichen Accis überschlagen / das ist / in andere Schiff oder auff die Axe geladen / und in die Ober-Rheinische Land verführt werden. Wie dann die Stadt Speyr und deren Schiff-Leut von Alters die Schifffahrten auff Straßburg gehabt / und davon vermög Käyser Friderichs Privilegii de Dato 1182. nicht mehr dann 13. Heller geben dörffen; die andere Eigenschafft oder Gerechtigkeit der Staffel ist von Alters gewesen und noch / nemlich Kauffhauß / Kranen / Schiffer und Kärcher / deßgleichen Kauffhauß / Obherrn / Kranenmeister und Kauffhaußknechte. Die dritte / daß die Kauffhaußverordnete über die auffgeladene und niedergelegte Staffelwaar / ob sie von Würden oder nicht / erkennen und richten / und die so untertig verwerffen / und den Fahrten zu Schiff und der Axe Ordnungen außsagen.

Nummos, quos vulgo Bannpfenning appellant, illis remittimus. Wir sagen sie ledig von dem Geld / so man insgemein Bannpfenning nennet. Bannpfenning ist ein Straffgeld / darinn die / so wider GOttes oder die Käyserliche Gesetz und Ordnungen gehandelt / gefallen / dann die Teutsche fast alle Mißhandlungen / so freye Leut und Freyburger begangen / auch die vermög ihrer Rechten Leibsstraff auff sich getragen / in Geldpön verwandelt / welche dem Käyser- oder Königlichen Fisco zugestanden / davon im 2. Buch das 28. und 43. Capitel zu lesen.

Ursbergens. schreibt über Käyser Friderichs des Ersten Landfrieden / dessen Radewicus Meldung thut *lib. 2. cap. 7.* daß gedachter Käyser denselben mit dem Bann / das ist / mit einer Geldstraff verpönt / nemlich / wann eine Stadt den Landfrieden verbrochen / solte dieselbe hundert Marck Goldes / ein Hertzog / Marggrafe und Grafe jeder 50. Marck verwürckt haben. Also seynd die höchste Gebott oder Verbott im gantzen Reich bey dem Bann ergangen / und nicht bey Leibs- oder Lebens-Straff / dann die Obrigkeiten das Leben ihrer Unterthanen sehr köstlich und hoch gehalten / und sich dieselbe zu pflantzen und zu vermehren beflissen / zu vertilgen und zu ringern vermieden / so habens auch die unnachläßliche Kriegsübungen der Teutschen erfordert / daß man freye Leut an Leib und Leben zu straffen verschont. Dieweil dann durch den Bann oder Bannpfenning / wie es in diesem Privilegio genennet wird / alle Buß und Straffen der Frevel und Malefitz-Sachen zu verstehen / so erscheint aus diesem Punct des Privilegii, daß die Stadt die Gerechtigkeit der obern und niedern Obrigkeit in Ubung gehabt / sintemal der Käyser derselben hiemit ihr Recht bestettiget / daß sie zu bannen und Bannpfenning in der Stadt und deren Gemarcken zu nehmen / das ist / begangene Mißhandlung / Frevel oder Malefitz ihres Ermessens nach Recht und Billigkeit zu bestraffen / Fug und Macht haben soll.

Nummos quos appellaverunt Schoßpfenning eis remittimus. Wir erlassen sie auch des Schoßpfennings. Schoßgeld oder Schoßpfenning ist ein gewisse Contribution der Unterthanen / so sie Königen und Käysern von ihren liegenden Gütern und gantzem Vermögen ihrer Haab und Nahrung vor Schutz und Schirm / darunter sie in Fried und Ruhe ihre Nahrung erbauen und geniessen können / jährlich zur Kammer geliefert.

Es zeugen sonst die Historien / daß alle Völcker / also auch die Teutsche von Alters im Brauch gehabt / daß sie jährlich ihren Königen ein jeder nach seinem Vermögen eine Verehrung zusammen geschossen / und hiemit gegen dieselbe wegen getragenen Königlichen Ampts und erzeigten Schutzes ihre Danckbarkeit erwiesen; ist derhalben vermuthlich / daß an stat solcher Verehrung das jährliche Schoßgeld in Brauch kommen. Demnach dann die Stadt und Bürgerschafft bey Käyser Heinrichs Vorfahren solche Befreyung des jährlichen Schoß erhalten / hat derselbe solch erlangt Recht in Gegenwart der Reichs-Fürsten befestigt / daß alles / was von Anfang solcher Befreyung jährlich alle und jede Bürger von ihrer Haab und Nahrung nach auffgesetzter Maß eines Raths als eingesetzter Obrigkeit geschost / der Stadt gemeinem Nutzen / zu Handhab derselben Wolfahrt / und Erhaltung guten friedlichen Wesens gereicht und geben werden. Soll auch also von bemeldter Zeit zu reichen und zu geben herkommen.

Piper, &c. Wir erlassen sie auch des Pfeffers / so man von ihren Schiffen pflegen zu erfordern. Diß ist ein sonder Aufflag / davon man heutiges Tages kein Nachrichtung gefunden. ☞ Dieses zielet „ meines Erachtens auff den Zoll zu Geisenheim in „ dem Rhingau / welchen die Herren Rheingrafen „ von dem Reich zu Lehen haben / da neben andern „ Gerechtigkeiten jegliches auff- und abfahrendes „ Schiff ein Pfund Pfeffer zu Zoll entrichten müs- „ sen. ☜

Volumus etiam, ut nullus civium nostrorum extra urbis ambitum advocati sui placitum cogatur requirere. Wir wollen auch / daß unserer Bürger keiner gedrungen werde / ausser der Stadt seines [illegible] Gericht zu suchen. Von der Advocaten oder Vögte Ampt / und von wem dieselbe eingesetzt / ist gesagt *cap.* 36. im 2. Buch. Dann die Vögte / Vicedom und Vicarii in der Kirchen Landen gewesen / wie daselbst klar zu sehen. So ist nun aus diesem Puncten zu spüren / daß dieselbe allhie in der Stadt ihr placitum, curiam oder mallum, das ist / ihr Gericht im Namen und von wegen eines Bischoffs zu Speyr gehalten / und die Bürger sich in die Freyheit geschwungen / daß sie der Vögte Gericht / wann solches ausser der Stadt besessen worden / nachzufolgen sich nicht schuldig befunden. Auch wann jemand wider einen Bürger zu klagen gehabt / daß er solche Klag in der Stadt anstellen / und die Vögte keinen Bürger ausser der Stadt für Gericht zu erfordern Macht haben sollen. ☞ (Dieses hat „ der Stadt und denen Bürgern grossen Nutzen „ gebracht / und ist das fundament gleichsam ge- „ wesen / darauff etliche andere gebauet worden.) ☜ Welche Freyheit der Käyser allhie der Bürgerschafft confirmirt und bestätiget. Daher und von uhralten Zeiten curia Judicum Spirensium, das Gericht der Bischoff zu Speyr in der Stadt zu gewissen Zeiten besessen und gehalten wird.

Volumus etiam, ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem factæ de rebus suis mobilibus vel immobilibus subjaceat. Gleicher Gestalt wollen wir / daß keiner derselben Bürger einiger Schatzung / so ausser der Stadt auffgesetzt ist / von seinem Gut liegend oder fahrend unterworffen sey. Zu Erklärung dieses Puncten ist zu wissen / als vor Jahren ein benachbarter Fürst der Stadt Speyr in seiner Fürstl. Gnaden Landen auff der Landsassen und Unterthanen Güter eine sondere Landsteur gelegt / haben sie solche Steur auch auff der Bürger zu Speyr Güter / in deroselben Land gelegen / gesetzt und davon erfordern lassen. Dieweil aber die Bürger auff eines Raths Befehl (in Ansehung dieses und anderer Königl. und Käyserlichen Privilegien) berührte Steur zu erlegen verweigert / hat berührter Fürst die Nutzung von solchen Gütern arrestirt und auffgehalten / und die Bürger betrauet / wann sie die angeforderte Landsteur nicht wolten entrichten / daß ihre Güter darumb offentlich auffgebotten und verkaufft werden solten / hierüber ein fürnehmer Jurist sein rathlich Bedencken einem E. Rath der Stadt Speyr mitgetheilt / welches dahin gehet / daß die Bürger zu Speyr angeregte Steur / so gedachter Fürst vor sich selbst ausserhalb gemeiner des Reichs Stände Bewilligung auffgesetzt / zu entrichten nicht schuldig / und mit Recht derselben sich erledigen mögen / aus folgenden Ursachen / dieweil die Bürger Ihr. F. G Jurisdiction nicht unterworffen / auch die Stadt ihre Privilegia von derselben nicht erlangt hätte / die Bürger seynd von vielen Königen und Käysern bey hohen Pönen gefreyet / daß auff ihre Güter / in andern Herrschafften gelegen / keine Exaction, Steur oder Schatzung gesetzt werden soll / so seynd sie mit Raht und Bewilligung der Fürsten des Reichs mit solchen Privilegien begabt / I. F. G. ein Glied des H. Reichs erkennen K. Maj vor ihren Obern / seynd in dem Stand und Ort / darin derselben Vorfahren zu den Freyheiten der Stadt bewilliget und verholffen / derhalben sie der Stadt Privilegien zu geleben schuldig / und mögen denselben nicht abbrechen. Zu dem ob wol I. F. G. dignitate potior, und höhern Stands ist / wie man wol weiß / so seynd sie doch eben so wol als die Stadt Speyr ein Glied des Leibes / des Römischen Reichs / deren eins über das ander kein Gebott oder Verbott herbracht / derhalben Ihr. Fürstl. Gnaden als ein höhers Glied das ringere zu beschweren weder Fug noch Recht hat / inmassen Ihro Fürstl. Gnaden Vorfahren auff der Bürger zu Speyr Güter / in dero Land und Gebieten gelegen / dergleichen Steur niemals gelegt oder erfordert / und ist auch in derselben Landen kein Brauch oder Gewohnheit je gewesen / solche oder dergleichen Exaction den Bürgern von Speyr auffzulegen / darumb sie rechtmässig damit nicht zu beschweren; demnach dann die Stadt Speyr und ihre Bürger für solche Steur ausserhalb der Stadt Speyr privilegirt / so fallen solche Steuren dem Privilegirten / das ist / der Stadt heim / dergestalt / daß ein jeder Bürger zu

Speyr /

Speyr/Schoß/Beth und Aufflagen von allem das er hat und besitzt / wo solches gelegen oder herfället/ der Stadt und gemeinem Nutzen jährlich abzurichten verbunden. Wann man aber wolte sagen / die Stadt Speyr hätte sich solcher Privilegien wider Ihro Fürstl. Gnaden Vorfahren nicht gebraucht / und deßhalben derselben Würcklichkeit erloschen / darauff sey zu antworten / dieweil solche Schatzungen und Steuren von den Bürgern niemals ausserhalb von ihren Gütern nicht erfordert / dieselbe auch mit Vorwissen eines Raths dergleichen nicht erlegt/ so hat die Stadt die Privilegia durch den Unbrauch nicht können verlieren / als die keine Ursach gehabt/ sich in solchem Fall der Privilegien zu gebrauchen. Non usus non tollit Privilegium, quando quis usus non est, nulla occasione utendi incumbente aut oblata. So bestehet das Privilegium in seinem Werth/ und ist nicht erloschen. Item / wann man sagt/ Privilegia seynd also außzudeuten/ daß sie niemand verletzlich und nachtheilig / es sey dann ein anders klärlich außgedruckt / so ist zu wissen / daß das Wort Privilegium seinem Ursprung nach diese Deutung habe / daß solche gemeinen Rechten zugegen und abbrüchig / Privilegia dicta sunt, quod privent leges. Privilegia omnia legibus contraria, alioqui Privilegia non sunt, und muß man die Privilegia dergestalt außlegen / daß sie etwas Würcklichkeit haben / dann so die gemeine Rechte nicht weniger ihren Fortgang und Krafft haben / so seynd alle Privilegia vergeblich. Solche Argumenta jedes und sämptlich seynd mit vielfältigen guten Gründen der Rechten und derselben Lehrer in angeregtem Consilio außgeführt. Aber diese Irrung/ zwischen der Stadt und Fürsten/ ist durch eine Vergleichung auffgehaben worden.

Nullus Præfectus aut alicujus Domini nuncius suo servicturus Domino à panificibus aut macellariis, seu ab aliquo genere hominum in civitate suppellectilem aliquam præsumat illis invitis accipere. Es soll auch kein Amptmann noch keines Herrn Bottschafft in seines Herrn Geschäfften und Diensten von keinem Brotbecker oder Metzger/ oder von jemanden/ weß Standes der sey/ in der Stadt wider ihren Willen von ihrem Haußrath etwas unterstehen zu nehmen und abzufordern. Dieser Punct ist allen / denen der damalige Zustand des Teutschen Reichs unbekand frembd zu vernehmen/ hat auch heutiges Tages keinen Nutz / aber zu den Zeiten / als das Privilegium geben worden / grosse sonderbare Nutzbarkeit gehabt. Bey der Teutschen Könige Regierung ists dergestalt herkommen / wann sie Bottschafften und Gesandte einen oder mehr Personen an einen oder andern Ort des Reichs geschickt/ daß dieselbe gar nicht auff des Königs/ sondern allein auff des Reichs und dessen Unterthanen Kosten ihre Reisen verricht / wohin sie kommen / haben die Grafen oder Obrigkeiten des Orts alle Nothdurfft der Victualien / item / so es vonnöhten / Pferde / ℔ (wie solches noch in „der Turckey und anderen Morgenländischen Ort„ten der Gebrauch ist /) ℔ Schiff und Fuhr müssen zur Hand schaffen / jedoch hats seine gewisse Maß gehabt / wie man die Gesandten / nach eines jeden Stand / tractiren und ehren sollen. Capit. *lib.* 4. *c.* 73. *de dispensa missorum Dominicorum l.* 2. *c.* 16. de inhonoratione Regis propter negligentiam illorum, qui legationes male recipiunt. So ist aus diesem Ort zu spüren / daß bey der Sächsischen und Fränckischen König und Käyser Zeiten / als die Land derselben und des Reichs Officirer verwaltet/ die alte Verordnung noch im Brauch uñ Schwang gangen/ daß die Käyserliche und Bischöffliche Amptleute und Diener von Beckern und Metzgern als der Käyser und König Leibeigenen die Nothdurfft zur Speiß/ und darneben/ was sie zur Reise vonnöthen/ von einem und andern zu erfordern Fug und Macht gehabt / solchen beschwerlichen und nachtheiligen Brauch hat Käyser Heinrich allhie allerdings zu seiner Zeit verbotten und auffgehaben.

Nullus Præfectus vinum, quod appellatur Bannwin / præsumat vendere. Es soll auch kein Amptmann Bannwein in der Stadt verkauffen / dann vor der Zeit in Litania majore, das ist/ in der Creutz-Wochen und Kirchweih / da alle Dorffschafften zum Gebett und Gottesdienst in der Stadt müssen erscheinen / dabey allerhand Kramwerck zu Marck kommen / und deßhalben viel und groß Volck sich versamlet / die Käyserliche Beampte Præfecti oder Comites den Weinschanck in der Stadt allein geführt / und sonst niemand aus der Bürgerschafft Wein zu verzapffen Macht gehabt. Dieweil dann damals die Stadt solche Gerechtigkeit den Käyserlichen Beampten nach Gelegenheit abgeschafft / und keinem in der Stadt sich anzumassen bewilligt / als erfindet sich in diesem Puncten / daß der Käyser solch Recht der Stadt bestätiget und zugelassen/ daß sie mit dem Weinschanck Verordnung und Anstalt zu machen / so gemeinem Nutzen fürträglich / gut Recht und Macht haben solten / gestalt dann darauff erfolgt / daß ein Rath jedem aus der Bürgerschafft durchs gantze Jahr zum Zapffen zu verschencken erlaubt/ mit der Bedingung / daß sie davon das Ungeld zu gemeinem Nutzen zu liefern schuldig seyn solten.

Aut alicujus civis navim ad opus sui Domini illo invito accipere, oder keines Bürgers Schiff wider seinen Willen zu Verrichtung seines Herren Dienstes nehmen und gebrauchen. Dieser Punct ist zuvor erklärt/ und erscheint darauß / daß die Bürger und eigene Leut unter der Königlichen und Käyserlichen Beampten Regierung mit vielfältigen Beschwernussen bedrängt gewesen / und wann derselben einer zu seines Herrn Geschäffte und Dienst einen Nachen oder Schiff bedürfft/ daß er derselben eins nach seinem Gefallen genommen und gebraucht / es habe der/ dessen solches eigen/ saur oder süß darzu gesehen/ oder solches selbst zu seinem Nutz vonnöthen gehabt/ solche Beschwernuß hat hiemit ihre Abhelffung bekommen.

Volumus etiam ut nihil exigatur ab iis, qui res proprias propriis sive conductis navibus transvehunt. Wir wollen auch/ daß von keinem Bürger / der sein eigen Gut in seinen eigenen oder bestandenen Schiffen führt / etwas erfordert oder abgenommen werden soll. Dieser Punct redet von den Staffel-Gütern. Welcher Bürger zu Speyr druckene und saltzen Waar (so man Staffelbar genennet / daß sie an den Staffeln außgeladen

geladen und überschlagen werden müssen) geführt/ so sein eigen Gut gewesen / hat man demselben davon an den untersten zweyen Staffeln zu Mäyntz und Cölln zu Accis und Uberschlag nichts fordern und abnehmen dörffen / und hat die Stadt Speyr solcher Freyheit viel hundert Jahr genossen/ wie aus nachfolgenden zu vernehmen. Nach dem die Stadt Mäyntz vom Ertzbischoff und Chur-Fürsten daselbst bezwungen und eingenommen / hat sich hernacher zwischen demselben und Chur-Fürst Ludwig/ Pfaltzgrafen/ der Staffel-Gerechtigkeit halben zu Mäyntz Irrung und Streit erregt / und hat Churfürstlich Pfaltz in deren Articuln unter andern von der Bürger zu Speyr Gerechtigkeit daselbst folgender Massen im 26. Articul gesetzt; Item/ daß die Speyrische Schiffleut für und für nach Mäyntzer Gewinn/ (nach dem die Stadt Mäyntz gewonnen) mit Fordeln / Röthsecken / Wein / Frucht und andern biß gen Cölln unverhindert einiger Staffel und Uberschlagens zu Mäyntz fürgefahren seyn.

Im 27. Item / daß dieselbe Speyrische Kauff- und Schiffleut daselbst wieder truckne Waar / Saltz / Hering und anders geladen / und mit auffgerecktem Mast / nach Entrichtung gewöhnlichen Zolls unverhindert einiger Staffel oder Uberschlags zu Mäyntz fürgefahren seyn:

28. Item / setzen und sagen/ daß auch Burckhart Schiffman zu Speyr/ mit seinem schwartzen Schiff/ auch mit einem anhangenden Dännen Schiff / zu mehrmalen Fordeln / Röth und ander Gewahr dem Niederland ersprießlich / nach Entrichtung seines Zolls / zu Mäyntz frey ohne Verhinderung einiger Staffel oder Uberschlagens fürgefahren sey.

29. Item / daß die Speyrischen / Mäyntzischen und andere Schiffleut für und nach Mäyntzer Gewinn und nach gemeldter Zeit haben mögen alle dero Gewahr zu Mäyntz im Kauffhauß / oder sonst/ welche wieder herauff nicht weiter gelüst zu fahren/ annehmen / und zu mehrmalen dergestalt angenommen/ und fürter gen Speyr geführt.

30. Item/ daß auch wahr und beweißlich/ daß die Speyrische Schiffleut/ und oben vom Necker herab/ zu mehrmalen seynd gen Bingen gefahren / allda Hering/ Saltz / Eisen und deßgleichen / auch Wein im Rinckgau geladen/ unverhindert einiger Staffel oder Uberschlags herauff geführt.

40. Item / daß dieselben Schiffleut auch jederweilen Kästen und andere dergleichen Waar behäglich daselbst hin und an dieselbige Ort unverhindert einiger Staffel oder Uberschlagens/ so sie im Mäyntz im Zoll entricht/ gefahren seyn.

54. Item/ als Burckhart Schiffman von Speyr/ im Jahr 1480. das Genfer Gut ein Jahr gedingt von Mäyntz gen Speyr zu führen/ wie er vormals ohne Verhinderung gethan habe.

55. Item/ das Schimpfall der Mäyntzische Hofmeister demselben Burckhardt gesagt/ daß Bischoff Diether löblicher Gedächtnuß eine Ordnung gemacht hätte/ daß man kein Genffer/ Venediger und dergleichen Gut mehr von Mäyntz gen Speyr zu Wasser führen solte.

Diese und andere Articul seyn in der alten Teutschen Sprachen zur Feder gesetzt / aber allhie in unser Teutsche zur Nachrichtung verzeichnet / darauß erscheint / daß die Bürger zu Speyr mit ihren Waaren / vermög des Privilegii von uralten Zeiten an der Staffel zu Mäyntz aller Forderung Accis und Uberschlags frey gewesen / und Chur-Pfaltz daher zu schliessen und zu erweisen unterstanden / daß zu Mäyntz kein Staffel sondern nur ein Zollstatt sey.

Gleiche Freyheit haben die Bürger von Speyr an der ersten Staffel zu Cölln / krafft des Privilegii genossen/ seynd auch von Alters dabey ruhig gelassen/ und also umbs Jahr 1417. gegen sie hie wieder Neuerung wollen fürgenommen werden/ und deßhalben ein E. Rath von Speyr / einem E. Rath der Stadt Cölln in Schrifften des alten Herkommens / Gebrauchs und löblicher Freyheit erinnert/ ist denen von Speyr ihre alte Gerechtigkeit wieder erneuert und in alten Stand gericht worden. ℔ Dieses ein wenig weiters / der Nothdurfft „ nach außzuführen/ ist zu wissen/ daß die von Cölln/ „ ohngeachtet der Rath zu Speyr zu zweyen ma„ len aus seinem Mittel zu ihnen dieser Sachen „ halben abgeordnet gehabt / dannoch sich zu der „ Freylassung nicht verstehen wollen / derowegen es „ an deme gewesen ist / daß der Rath zu Speyr zu „ andern Mitteln schreiten wollen / hat jedoch vor„ hero zu allem Uberfluß noch in demselben Jahr „ am Montag nach Ægidii an Sie folgender Mas„ sen schreiben lassen: Fürsichtige / Ersamen / „ Wisen / Uch sin zuvor Unser freuntlich willig „ Dinst und was wir Ern und Guts vermogen / „ besondern lieben und gute Frunde. Wiewol „ wir in Hoffnung und guter Zuversicht gestan„ den / Uwer Liebe wer und solt bemligig geweßt „ syn / der gründigen Bericht und Anzeig Uch „ durch Unser Ratsfreunde zum zweiten male ge„ scheheh / Unser alt Herkommen / Gebruche und „ lobelichen Unser Stet Fryheiten / Anforderung „ des Zinnß von der Unsern Geware / by Uch „ uffgelegt / berüren aber so wir durch die Unsern „ bericht / Je wird by Uch abermals darum streng„ lichen angesucht / und gegen jnen fürgenohmen/ „ das Uns und den Unsern etwas beschwerlichen „ über langem herkommen / Gebruch und wider „ Unser Stett Fryheiten bitten wir Uch mit Ernst „ fruntlich / in Acht billicher Dingen gutwillig„ lichen zu verfügen / die Unsern solcher Beswer„ den und Nüwerungen vertragen und ruhig zu „ lassen / wie von Alters her von Uch geschehen ꝛc. „ Zuletzt komt der Anhang: Wo aber das je „ nicht sin möcht / als wir gantz nicht verhoffen / „ verstent Jr selber / Uns und den Unsern solich „ Beswerde unlydenlichen were zu gedulten / und „ würden dardurch geursachet / wie wir Uns des / „ und den Unsern zu gut / nut fugen und gepüre „ möchten enthelffen / des Jr von Uns in Ungut„ nit wollent vermercken / und bitten des Uwere „ fruntlich Antwort ꝛc. ꝛc. ℔

Monetam quoque nulla potestas in levius aut in deterius imminuat aliqua ratione, nisi communi consilio civium permutet. Es soll auch kein Gewalt die Müntz leichtern oder ringern in keine Weiß/ auch nicht verändern / es geschehe dann mit gemeinem Rath der Bürger/ daß die Stadt bey Regierung

gierung der Teutschen Fränckischen Könige allbereit die Gerechtigkeit zu müntzen gehabt / ist zuvor in Königs Dagoberti Histori und seinem Stifftungs-Brieff über das Kloster Weissenburg außkündig gemacht. Solche Gerechtigkeit haben die Schöffen und Richter / als der Grafen zugeordnete Regenten / von der Fränckischen König und Käyser Regierung in beständigem Brauch erhalten und gehandhabt / ist auch von Käyser Carolo dem IV. Anno 1347. der Stadt auffs neu bestätigt / so gibt angeregter Punct des Privilegii Kundschafft / was Gerechtigkeit im Müntzwesen die Stadt von Alters herbracht / daß keine Obrigkeit ohne der Bürger zu Speyr Rath die Müntz leichtern / ringern oder verändern sol; daß dann die Stadt Speyr in ruhiger Possession solcher Gerechtigkeit verblieben / König / Käyser und Chur-Fürsten am Rhein mit derselben und anderer Städt / die gleicher Gestalt privilegirt / Zuziehung und Raht ihre Müntzen taxirt / und den Preiß geben / erscheint aus Königs Ruperti / und der Chur-Fürsten zu Mäyntz / Trier und Cölln Müntzordnung zu Mäyntz auffgericht / darin unter andern dieser Punct: Item / sind der Städt Fründe einhellig überkommen / daß jegliche Stadt unsers Herrn des Königs und der Chur-Fürsten Gülden / die sie bißher geschlagen hant / uffgesetzen und uff das nueste und das glichste prüfen sollen zwischen hie und Margreten Tag / so nechst kumpt / und soll jetzige Statt in ihrem Rade übertragen / und zu Rade werden / wie man die Gülden / die man unter 23. Grad findet / setzen soll / was Minnerung uff jeglich Grad gehen soll / oder was man uff ein Grad der geringen Gülden zu Erfüllung geben soll / und was unter eim Grad wäre nach Marckzahl / und daß jegliche Statt ihre Fründe mit Macht von der Sach wegen uff S. Margreten Tag zu Nacht nechst kumpt / haben sollen / und sagen wie sie die Gülden funden haben / und zu überkommen / was man uff jeglich Grad der Gülden / die zu gering funden worden / zu Erfüllung geben soll / und was darwider were nach Marzale. Uff bestimten Termin Margretä seynd der Städte / Wormbs / Speyr / Franckfurt und anderer Gesandten zu Mäyntz erschienen / und daselbst in Königs Ruperti und der Chur-Fürsten am Rhein Muntz mit Tax und Ordnung gemacht / darauß diese Puncten hieher gesetzt.

Zu wissen sy daß der Stätt Fründe / als die jetzund zu Mentze by einander sind / von der Gülden Müntze wegen sich zu vereinigen / und zu überkommen / wie man jeglichen Gülden nemen salle schlagt hant uff ein Bedencken in solcher Maß als hernach folgt. Zum ersten ist ihr Meynung / daß man unsers Herrn des Künigs Gülden / die er zu Franckfurt mit dem Adler hat thun schlagen / und unser Herrn der Churfürsten Gulden uff dem Ryne / die sie mit den vier Wapen und Schilden bißhet hant thun schlagen / die ihr rechte Gewicht hant / vor voll und vor einen Gülden zu Wehrung nemen soll / wann versehenlich ist / daß dieselbe Güldin / die ihr rechte Gewichte hant / das mehrertheil 22. und ein halb Grad halten sollen / item / ist ihr Meynung / wann unsers Herrn von Mentze und von Trier Güldin erger am Golt funden sindt / dann unsers Herrn des Küniges und unsers Herrn von Cölln Güldin / was man derselben Güldin zu lichte und zu geringe mit der Wage findet / daß man dieselbe geringe und lichte Güldin mit Pagament nach Ußweisung der kleinen Gewicht erfüllen sulle / und daß man dazu auff jeglichen derselben Güldin drey alte Heller umb ergerunge des Goldes geben sulle / und daß man denn auch dieselben Güldin also vor Wehrung nemen sulle. Und ist der Stätte Fründe Meinung / wie doch die Güldin das mehrer Theil ärger funden werden / daß man sich deß tröste / die Güldin desto höher zu nemen umbe deß willen / daß der gemein Kauffman / Landtman und aller manniglich / die mit den Güldin beladen sind / deste minner Schaden davon nemen / und auch daß dieselbe Güldin nit wider in das Füer kommen.

Item / die Hußgenossen / die hierzu geschworen hant / und darzu schweren werdent / und niemandt anderst / sullent diese Werunge also pflegen und warten auff der Müntze zum allerglichsten / so sie ihre besten Sinne wissent / nach den vorgenenten kleinen Gewichten / und sullent dieselben Werunge mit den Güldin uß und in gemyn selber / und gein jederman anffrecht halten / und wie sie die Güldin / die ihr voll Gewichte nit en hant / mit Pagament innemen / also sullent sie ußgeben / kein ihr Vortheil darinn suchen / ꝛc.

Nullus ab eis teloneum in toto Episcopatu extorqueat. Es soll denselben niemand Zoll im gantzen Bißthum abnöthigen. Dabey zur Nachrichtung zu wissen / was damals für Zollstatt im Bißthum befunden / daß solche den Käysern und Königen zugestanden / gestalt in Sachen der Stadt Speyr wider Bischoff Rudolff / den Zoll zu Udenheim betreffend / von Fürstlichen Speyrischen Anwaldt in übergebener Conclusion-Schrifft vermeldet / daß die Bürger von Speyr zu Udenheim den Römischen Käysern / und eines Theils denen von Hirschern zollen müssen / welches man aber von denen von Speyr nicht erweisen können / dann sie allbereit vor Käyser Heinrich des Fünfften Regierung die Freyheit in Besitz bracht / daß sie an den Käyserlichen Zöllen im gantzen Bißthum und andern Orten des Reichs frey passirt / welche berührter Käyser mit diesem Privilegio in Anwesen und mit Gutheissen des Reichs Fürsten befestiget / haben auch derselben ohne einigen Eintrag / Abbruch und Verhinderung biß zur Zeit Käyser Caroli des Vierdten ruhig genossen / bey dessen und seiner Nachkommenden am Käyserthum Regierung die Bischöffe zu Speyr die uhralte Freyheit der Bürgerschafft von einer Zeit zur andern zu schwächen / oder / so sie das vermöcht / gar abzuthun für und für sich bemühet / und solches aus folgendem Anlaß. Es haben die Römische Käyser und Könige von Alters im Bißthum Speyr zu Udenheim ein Zollstatt auffgericht / dergestalt / daß von jedem Faß Wein und anderer Kauffmans-Waar sechs Turnos Groschen gezahlt worden / solchen Zoll hat Käyser Ludwig / Hertzog zu Bäyern / gegen Empfahung eines Anlehens / so sich auff fünff und viertzig tausend Gülden erstreckt / den Bischoffen zu Speyr an stat der Pensionen zu nutzen und niessen verpfändet / und eingesetzt. Als auff Absterben Käyser Ludovici König Ca-

rolus in Böhmen zum Käyser erwehlt/ und Bischoff Lamprecht zu Speyr/ dessen geheimer Rath seinem Herrn dem Käyser vielfältige getreue Dienst erwiesen/ hat derselbe auff sein des Bischoffs Suchen und Bitten/ zu ergetzlicher Vergeltung seiner erzeigten Dienst und der Kirchen zu Speyr zu Ehren/ dem Bißthum solchen Zoll zu Udenheim und berürtes Anlehen eigenthümlich geschenckt und übergeben/ auff solche Maß wie von Alters herkommen/ nemlich/ sechs Turnos von jedem Faß Wein und anderer Kauffmanschafft zu Zoll zu erheben/ und wer sich darwider setzt/ und solchen nicht zahlen wolte/ denselben zu pfänden/ zu arrestiren und auffzuhalten/ entweder an Leib oder an Gütern. Auch solchen Zoll zu des Stiffts Nutzen/ entweder gen Lauterburg oder andere Ort zu verändern/ des Privilegii Datum stehet zu Lucä im Jahr 1369. Zu mehrerm Bericht hat man das Privilegium seines Inhalts von Wort zu Wort hieher gesetzt/ und lautet also: In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis feliciter Amen; Ad perpetuam rei memoriam Carolus IV. divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Bohemiæ Rex. Venerabili Lamberto Episcopo Spirensi Principi, Consiliario devoto suo dilecto, gratiam suam & omne bonum. Dudum celebrandæ memoriæ Domini Romanorum Imperatores & Reges, Prædecessores nostri, habito respectu ad multiplicia studiosæ fidelitatis obsequia, quibus antecessores tui sacrum Imperium honorarunt, multa quidem beneficia eidem impenderunt Ecclesiæ, inter quæ sex Grossos Turonenses super telonio Rheni de quolibet vase Vini & aliis mercantiis quibuscunque, pro rata juxta morem & consuetudinem teloniorum, super alveo Rheni eidem Ecclesiæ donaverunt: Et sicut de talibus Imperialis nostra serenitas elatione veridica plenam informationem accepit, præfati sex Grossi Turonenses sub modo & conditione expressarum superius, nondum fuerunt Ecclesiæ prædictæ proprietas, sed pignorum titulo habiti sunt, pro quadraginta quinque millibus florenorum, ea conditione, quod usufructus & omnia percipienda & percepta non deberent in summa principali deduci, eo quod fructus, obventiones & percepta hujusmodi, præfati prædecessores nostri tuis antecessoribus propter multa grata servitia, quæ ab ipsis acceperant, in donum, prudenti deliberatione prævia, liberaliter erogarunt, sicut etiam Imperialis nostra Majestas sub Regio Romano & Imperiali titulis, hæc omnia & quævis ab eis dependentia & eisdem connexa, de certa scientia approbavit, ratificavit, de novo concessit, & autoritate Cæsarea confirmavit. Nos igitur attendentes, quod Spirensis Ecclesia nobile sit & insigne membrum Sacri Romani Imperii, & adeo dulci conatu & affectu sincero Divi prædecessores nostri ejusdem Ecclesiæ complexi fuerunt, gratiosam prosecutionem honoris & status, ut plerique ipsorum sicut evidens facti demonstrat notum, suas inibi elegerint sepulturas, etiam considerantes attente, quod ante dicta Spirensis Ecclesia adeo sit attenuata reditibus & solutionibus annuis, quod fructus, obventiones & proventus ipsius custodiis castrorum & munitionum minime valeant convenienter sufficere: nedum quod inde Sacri Romani Imperii promovendis & manutenendis honoribus serviatur. Animo deliberato, non per errorem aut improvidè, sed sano Principum, Comitum, Baronum & Procerum Sacri Romani Imperii fidelium nostrorum accedente consilio, magnæ tuæ fidei gratum nobis advertentes indicium, eo quod multo jam tempore ad Sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ & Sacri Romani Imperii honorum & status incrementa felicia; juxta donatam sibi cœlitus industriam, fidelissimo studio laborasti, de Imperialis potestatis plenitudine, ac de certa nostra scientia tibi & successoribus tuis Episcopis ibidem, qui pro tempore fuerint, & eidem Spirensi Ecclesiæ in perpetuum supra dictos sex Grossos Turonenses de quolibet vase Vini & aliis mercantiis, juxta modum expressatum superius, in & super telonio in Udenheim fluminis Rheni, ubi recipiuntur ad præsens in veram & perpetuam hæreditatem, proprietatem, nec non justæ & veræ hæreditatis & proprietatis possessionem & titulum benigne largimur, damus & conferimus, & donamus cum autoritate Baylia & potestate plenissima prædictos sex Grossos Turonenses antedicti telonii super & in præfato flumine, ibidem in Udenheim accipiendi, levandi & tollendi per eos, quos industria tua præficiendos duxerit, & eosdem sex Grossos per omnem modum prædictum dum & quotiens tibi & successoribus tuis Spirensibus Episcopis, pro utilitate & commodo Spirensis Ecclesiæ, visum fuerit expedire, in Luterburg seu alibi ubicunque in tuo & tuæ Ecclesiæ Dominio locare & instituere possis & valeas, & tui successores possint & valeant, impedimento quolibet procul moto. Decernentes, & hoc imperiali perpetuo valituro statuentes edicto, quo Officiales tui & successorum tuorum, ad mandatum tuum & ejus Episcopi, qui pro tempore fuerit, absque alia requisitione nostri vel successorum nostrorum, omnes & singulos, qui contemto præsenti Privilegio adversus nostræ gratiæ Imperialis indultum prætatum telonium non solverit & expedierit ad plenum, eo modo, quo expressatur superius, impignorare, detinere & arrestare corporibus & rebus possint & valeant, ut moris est, & in hoc & circa omnia & singula facere, quæ cæteri Principes Sacri Romani Imperii consimili gaudentes Privilegio facere & exequi possunt, de consvetudine vel de jure. Mandamus igitur universis & singulis Principibus, Comitibus, Nobilibus, Baronibus, Militibus, Clientibus, nec non Judicibus, Scultetis, Consulibus, Juratis, Civibus & universitatibus civitatum, oppidorum & locorum quorumlibet Sacri Romani Imperii, qui pro tempore fuerint, fidelibus nostris dilectis, quatenus te, successores tuos, & eandem Spirensem Ecclesiam circa prædictæ nostræ donationis, concessionis & largitionis, collationis, approbationis, ratificationis, confirmationis & mandati gratiam, sub

omni

omni modo, forma & conditione, prout expreſſatur ſuperius, pro ſuis viribus; bona fide, & abſque cujuslibet contradictione obire manuteneant & conſervent. Nequo à modo te, ſucceſſores tuos, & eandem Spirenſem Eccleſiam directè vel indirectè, publice vel occulte, quovis ingenio vel colore quæſitis, moleſtent, impediant, turbent, vel inquietent, aut moleſtari, impediri, turbari ſeu inquietari permittant quomodolibet in futurum. Sub pœna perditionis & amiſſionis omnium Privilegiorum, jurium, libertatum & gratiarum, quæ & quas à nobis Sacro Imperio ſeu Romanorum Imperatoribus & Regibus, prædeceſſoribus noſtris, ſub quibuscunque tenoribus, ſententiis, punctis & clauſulis obtinuiſſe noſcuntur, quæ & quas in caſu ubi contravenerint, ſeu quavis temeritate contravenire præſumpſerint, annullamus, caſſamus, irritamus, & pro nullis, caſſatis, irritatis haberi volumus & teneri, & ſub pœna mille marcarum auri puriſſimi, quas præter pœnas expreſſatas ſuperius, ab eo qui contrafecerit, totiens quotiens contrafactum fuerit, irremiſſibiliter exigi volumus, & earum medietatem noſtri Imperialis ærarii ſive fiſci, reſiduam vero partem tuis & ſucceſſorum tuorum uſibus applicari, ſupplentes omnem defectum, ſi quis in præmiſſis vel eorum altero obſcuritate ſententiarum, verborum, ſolennitatum omiſſæ, aut alias quovis modo compertus fuerit, de certa noſtra ſcientia & de plenitudine Imperatoriæ poteſtatis. Signum Sereniſſimi Principis & Domini, Domini Caroli Quarti, Romanorum Imperatoris invictiſſimi & glorioſiſſimi Bohemiæ Regis. Teſtes hujus rei ſunt, Reverendiſſimus in Chriſto Pater, Dominus Gvido, Portuenſis Epiſcopus, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalis, pro Majeſtate noſtra Cæſarea in partibus Italiæ locum tenens, & Generalis Vicarius: Venerabiles Johannes Olonnicenſis, Imperialis noſtræ Aulæ Cancellarius: Wilhelmus Lucanus Franciſcus Tornentinenſis: Et Johannes Spoletonenſis, Eccleſiarum Epiſcopi: Illuſtres Rupertus Lignicenſis, & Henricus, Lituaniæ Duces, Joannes, dictus Zoweslanus, Moraviæ Marchio, Spectabilis Franciſcus de Prato, Comes, Nobilis Bernhardus, Burggravius de Donin, pro Majeſtate Cæſarea civitatis Lucanæ Capitaneus, Petrus de Wartenberg, Imperialis noſtræ curiæ Magiſter: Buhuslaus de Wilhartz, Imperialis noſtræ curiæ Maraſchallus: Andreas & Beneſchius, fratres de Duba, Imperialis Cameræ noſtræ Magiſtri: Joannes de Wartemberg, Imperialis Pincerna, Andreas de Bruneck, Lupoldus de Norremberg, Imperialis coquinæ Magiſter, Lucanus de vice Comitibus, Johannes de Cæſſellora, Sdencko de Sternberg, Gotzo de Rein, Henricus Schenck de Lutershuſen, Michael & Hermannus de Sanesheim, Colmannus de Donerſtein, Petrus de Liski, & alii quam plurimi noſtri & Imperii Sacri Nobiles & Fideles, præſentium, ſub bulla Aurea tipario noſtræ Majeſtatis impreſſa teſtimonio Literarum. Datum ut ſupra.

Wiewol nun den Biſchoffen zu Speyr der Bürgerſchafft uhralte herbrachte / und in beſtändiger Ubung beharrete Freyheit / daß ſie in dem gantzen Bißthum ungezollt paſſirt worden / zur ſelben Zeit unverborgen geweſen. So hat doch einer und ander die Stadt zu unbilligen / und ihrem Rechten abbrüchigen Verträgen und Bewilligungen / entweder durch Geſchwindigkeit als Biſchoff Adolff / oder durch gewaltthätliche Arreſt und ſtarcken Rücken / als Biſchoff Raban (wie hernach in derſelben Hiſtori zu befinden) veranlaßt / und hat ein Rath umb Friedlebens willen der damaligen Zeit und Läuff / da der ſtärckere das beſte Recht gehabt / offtermal ihren Lufft verſtattet / und der Biſchoff abgenöthigte Verträg auff ſolche Maß bewilliget / daß doch der Stadt Recht / Freyheit und Gerechtigkeit kein Nachtheil / oder den Biſchoffen Vortheil zuwachſen können / davon die Vertrags-Brieff an ihrem Ort hernach Kundſchafft geben. Biſchoff Adolff hats mit der Stadt dahin getheidigt / was die Bürger an allerhand Waaren am Zoll vorführen / zu Speyr damit auffkehren und niderlegen / daß ſie davon alles Zolles gefreyet. Was ſie aber das Land hinab vor Speyr vorüber führen / davon ſollen ſie zollen nach rechter Beſcheidenheit. Dieſe Abhandlung iſt allein auff Biſchoffs Adolffs Lebzeit von der Stadt bewilliget. Aber die folgende Biſchöffe haben dieſe auff gewiſſe Zeit beſtimte Bewilligung als ein erlangt Recht für ſich zu brauchen unterſtanden / und über die Bürger am Zoll ſich einer ſonderbaren Berechtigung angemaſt / daß ſie bey gegebener Handtreu müſſen behalten / daß ſolche Güter / die ſie am Zoll fürgeführt / nirgend anderswo dann in der Stadt Speyr verſchloſſen / gebraucht / und damit kein Kauffmanſchafft getrieben werden ſollen. Wann ſich dann die Bürger auff ihre alte Freyheit gezogen / und der Neuerung Folge zu thun verweigert / hat man die Waaren oder Schiff und Geſchirr arreſtirt und auffgehalten / biß endlich bey Biſchoff Philips von Fleſcheim Zeiten ſolche Irrung zum Rechtſtand vor Herrn Marggrafen zu Baden / als von beyden Theilen erwehlten Richter / gelangt / daſelbſt die Stadt durch habende Privilegia, uhralte Brieff / und lebendige Kundſchafft dem Rechten gemäß gründlich dargethan und erwieſen / daß ſie von Alters in ſteter ruhiger Gewehr und Poſſeſſion der Zollfreyung zu Udenheim geweſen / biß auf obangedeutete neuerliche Eingriffe / und ſo offt ein Rath ihren Bürgern Zoll-Brieff unter ihrem Inſiegel ertheilt / und jährlich die Schiffer zu Speyr den Beamten am Zoll jedem ein paar Händſchuh und Tutzet Neſteln zur Anzeig ihrer Freyheit gelieffert / daß ſie mit allen ihren Gütern / ſo ſie in die Stadt / oder den Strom hinab als Kauffmanſchafft führen / frey ohne allen Zoll paſſirt ſeynd / die angeregte Zoll-Brieff ſeynd des Inhalts: Ihr Zoller zu Udenheim wiſſend / daß ſolch Schiff / ſo N. vor euch den Rhein herab führt / unſers Bürgers N. eigen Gut ſey / und niemand Theil noch Gemein daran habe / inmaſſen er ſolches bey gegebener Handtreu erhalten / ꝛc. Darwider Fürſtlicher Speyriſcher Anwaldt fürgeben und eingewendt. Erſtlich / daß man den Bürgern zu Speyr keiner Gerechtigkeit / deren ſie in Gewehr

und Besitz kommen / noch jemals gewesen / niemals gestanden / sondern erscheine aus Bischoffs Adolffs / Rabani und Reinhardi Verträgen lauter und klar / daß ein jeder Bischoff zu Speyr die Bürger daselbst aus Freundschafft ihr Lebtag Zollfrey fahren lassen soll / mit der Maß / wie Bischoff Adolffs zuvor angeregter Vertrag mit sich bringt / und gar aus keiner Gerechtigkeit Käyserlicher oder Königlicher Privilegien / deren man der Stadt Speyr keins / dessen sie in Besitz kommen / oder jemals gewesen / nicht geständig. Fürs ander / daß Käyser Carl der Vierdte dem Stifft Speyr und Bischoff Lamberto den Zoll zu Udenheim geben und zugestellt / darauff die Bürger von Speyr von ihren fürgeführten Waaren daselbst gebührlichen Zoll geben / und im Fall / so doch nicht gestanden / die Stadt einige Freyheit erlangt / daß doch König Ruprecht Anno 1401. und Käyser Sigismund Anno 1414. dieselbe Privilegia gantz cassirt / vernicht und auffgehaben / mit folgenden Brieffen. Als König Ruprecht mit diesem.

Rupertus, Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, ad perpetuam rei memoriam. Etsi Regiæ Majestatis circumspecta benignitas universos & singulos fideles, quos Romanum ambit Imperium, ex innata clementia pio favore prosequitur: ad illorum tamen honores & commoda promovenda uberius aspirare tenetur, quorum fides est amplius comprobata operibus, quique pro exaltandis nostris & Sacri Imperii juribus non desinunt sustinere solicitudines continuas, & labores. Ea propter ad universorum tam præsentium quam etiam futurorum volumus notitiam pervenire, quod nos attendentes synceræ devotionis affectum, fidei puritatem, ac multiplicia fidelitatis obsequia, quibus venerabilis Rabanus, Spirensis Ecclesiæ Episcopus, Princeps & Consiliarius noster fidelis & devotus, & sui prædecessores, erga nos & sacrum Romanum Imperium constantibus animis fidelissime claruerunt, præstantesque ipsius curam pervigilem & labores assiduos, quibus pro nostris & Sacri Imperii honoribus se reddidit & crebro reddit solicitum & intentum. Considerantes quoque, qualiter antecessores nostri Divi Romanorum Principes Ecclesiam Spirensem antedictam gloriosissimæ & intemeratæ virginis genitricis Dei Mariæ decoratam titulo notabilibus extulerunt insigniis, suam etiam inibi eligendo sepulturam. Ad ipsius Rabani Episcopi supplicationem, & suæ intuitu Ecclesiæ nostrorum in his Prædecessorum inhærendo vestigiis, vectigal seu telonium in oppido suo Udenheim olim per nostros prædecessores super Rheni alveo concessum & donatum Episcopis pro tempore existentibus, & Ecclesiæ Spirensi prædictæ. In cujus possessione plures Episcopi sui prædecessores fuerunt, & ipse Episcopus nunc est, & ipsum tenet & possidet, nec non universa & singula alia vectigalia, telonia, pedagia & conductus, quæ Dominus Episcopus & ipsius Spirensis Ecclesia in oppidis, villis, viis ac stratis publicis, soli & terrarum districtibus Ecclesiæ Spirensis, ac in ipsa civitate Spirensi & alias habent, tenent, & possident, seu ad eos pertinent, & spectare dignoscuntur, eidem Episcopo, suisque successoribus ac Ecclesiæ Spirensi, in perpetuum ex nostra certa scientia & de plenitudine Regiæ potestatis in eo valore in quo sunt, & erunt in posterum, confirmamus, & de uberiori nostræ munificentiæ gratia eadem vectigalia seu telonia, pedagia & conductus eidem Episcopo suisque successoribus & suæ Spirensi Ecclesiæ possidenda perpetuo, & tenenda conferimus & donamus. Inhibentes universis & singulis Principibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Civibus, Incolis & universitatibus terrarum & districtuum, civitatum & locorum Sacri Imperii, qui pro tempore fuerint, cujuscunque etiam dignitatis, præeminentiæ seu status existant, fidelibus aut subditis nostris, & præsertim Magistratuum Consulibus, Civibus & Incolis universis & singulis Civitatis Spirensis, ne præfatum Episcopum, Successores suos, Ecclesiam Spirensem, Monasteria, Ecclesias, Prælatos & alias Personas Ecclesiasticas Civitatis & Diœcesis Spirensis, seu aliquem aut aliquid eorum in perpetuum contra eorum Privilegia, indulgentias, sententias, largitiones, concessiones, declarationes, libertates, exemptiones, donationes, observantias, consuetudines, statuta, literas seu gratias prædicta & prædictas, vel aliquid eorum, seu etiam adversus præsentis nostræ approbationis, ratificationis, confirmationis, donationis, & de novo concessionis indultum molestent, perturbent, aut impediant, seu sinant quomodolibet molestari, perturbari, aut impediri, vel impedientibus, molestantibus aut perturbantibus præstent auxilium, consilium & favorem, non obstantibus circa omnia & singula præmissa quibuscunque Privilegiis, libertatibus, gratiis vel indultis, etiam Imperiali vel Regia aut alia quavis authoritate prædictis, seu alicui aut aliquibus eorum communiter vel divisim sub quacunque verborum forma concessis, vel in posterum concedendis, cujuscunque tenoris existant, etiamsi de eis de verbo ad verbum facienda mentio foret specialis, & clausulas quascunque dorogatorias continerent. Nec non consuetudinibus, statutis, observantiis, juris civilis aut canonici adminiculis generalibus aut specialibus, usucapionibus, & præscriptionibus contrariis quibuscunque, quæ præfatis Principibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Civibus, & præsertim Magistris civium, Consulibus, Civibus & civitati Spirensi prædictis, seu aliquibus aut alicui eorum possent in præmissis vel contra ea quomodolibet suffragari, quas & quæ omnia ex tunc prout ex nunc, & ex nunc prout ex tunc, tanquam Ecclesiæ Spirensi præjudicialia, damnosa & contraria, decernimus fuisse, & esse, & fore cassa, irrita, atque nulla, ipsasque & ipsa de certa nostra scientia atque de plenitudine Regiæ potestatis perpetuo cassamus, irritamus, annullamus, & eis & cuilibet eorum etiam quoad omnia & singula

gula

gula præmissa, volumus, ac si de verbo ad verbum hic inserta essent, præsentibus derogare. Declarantes nostræ intentionis non fuisse, esse aut fore, quod prædicta seu aliquid eorum dicto Spirensi Episcopo, ejus Successoribus, Ecclesiæ Spirensi, clero aut subditis eorundem, seu alicui eorum in aliquo præjudicent ullo modo. Datum Nuremberg, Anno Domini millesimo quadringentesimo primo, feria secunda proxima post Dominicam qua cantatur in Ecclesia Dei, Reminiscere: Regni nostri Anno primo. Ad Mandatum Domini Regis. Nicolaus Provin. Sacræ Theologiæ Professor.

Käyser Sigismundus solcher Gestalt:

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien/ ꝛc. König. Bekennen und thun kund offenbahr mit diesem Brieff allen denen/ die ihn sehen oder hören lesen/ Wiewol wir den Burgermeistern/ Rath und Bürgern gemeinglich der Stadt zu Speyr/ unsern und des Reichs lieben Getreuen/ auff S. Margretha Tage nechst vergangen zu Straßburg eine Bestätigung ihrer Freyheiten/ Gnade und Brieff/ gegeben haben/ jedoch wollen wir/ daß die ehegenanten Bestätigungen und andere unsere Brieffe dem Ehrwürdigen Rabano, Bischoff zu Spire/ unserm Fürsten/ Rath und lieben Andächtigen und seinen Nachkommen/ und Stifft und Pfaffschafft zu Spire/ an ihren Privilegien/ Rechten/ Freyheiten oder Brieffen/ keinen Schaden oder Hindernuß bringen sollen/ daß die mit der vorgeschrieben Bestätigunge und andern unsern Brieffen in einigem Puncten geschwächt oder gekränckt werden/ sondern wir setzen und wollen von Römischer Königlicher Macht/ Vollkommenheit/ daß alle des ehegenanten Bischoffs/ seiner Vorfahren und Stiffts Privilegien/ Freyheit/ Rechte und Brieffe/ die sie oder die Pfaffheit vorgenant/ von uns oder unsern Vorfahren seliger Gedächtnuß/ Römischen Käysern oder Königen Handt behalten/ oder sunst redlichen herbracht/ in ihren vollkommen/ gantzen Kräfften und Machten bleiben und seyn sollen/ von aller männiglich ungehindert/ und als ob die von Wort zu Wort geschrieben stünden in diesem Brieff. Auch hätte einiger Römischer Käyser oder Künig in vergangenen Zeiten/ den vorgenanten Burgermeistern/ Rath und Bürgern gemeinlich der Stadt zu Spire einige Privilegia, Recht/ Freyheiten/ oder Brieffe gegeben/ die wider den Ehegenanten Raban Bischoff/ seine Nachkommenlinge und Stifft und die Pfaffschafft zu Spire weren/ die sollen machtloß und vernichtet seyn/ und wider offen in Krafft diß Brieffs. Auch geschehe es/ daß wir den Ehegenanten Burgermeistern/ Rath und Burgern gemeinlich der Statt zu Spire einige Privilegia, Rechte/ Freyheiten oder Brieffe/ nun oder hernachmals geben/ oder verliehen würden/ die wider die vorgenanten Raban Bischoff/ seine Nachkommenlinge und Stifft/ und Pfaffschafft zu Spire weren/ die sollen zu Stund nun alsdann/ und dann als nun/ gäntzlich und zumal machtloß und vernichtet seyn/ und vernichten die auch in Krafft diß Brieffs/ von Röm. Käyserl. Macht Vollkommenheit/ Mit Urkund diß Brieffs versiegelt mit unser Königl. Majest. Insiegel/ Geben zu Cölln nach Christi Geburt/ vierzehen hundert Jahr/ und darnach in dem vierzehenden Jahre/ an S. Elßbethen Tag/ unserer Ryche des Hunaarischen/ ꝛc. in dem acht und zwantzigsten/ und des Röm. in dem fünfften Jahrn.

Ad Mandatum Dn. Reg.

Michael Can.

Uff den ersten Punct hat der Stadt Speyr Anwalt der Gestalt geantwort/ daß die Stadt als eine freye Stadt des Heiligen Reichs von Röm. Käysern und Königen mit sondern hohen Freyheiten/ und unter andern auch mit außdrücklicher Zollfreyung im Stifft Speyr begabt/ sey in Actis gnugsam bewiesen/ und in Krafft derselben die Bürger von Alters je und allezeit an des Stiffts Zollstätten frey fürgefahren und Zollens erlassen worden. Daß aber der Stadt vom Gegentheil solche Freyheit nicht gestanden werden wolle/ laß man sich dieser Seits nicht irren/ und sey den Privilegien mehr dann dem blossen Verneinen zu glauben. Man hat sich von den Bischöffen zu Speyr nicht vieler Freundschafft und empfangener Guthat zu erinnern/ welche die Stadt Speyr viel lieber von ihren Freyheiten gar verdrungen/ denn derselben etwas/ das sie zuvor nicht gehabt/ geben und vergünstigt hätten/ wie zum Uberfluß aus zuvorgesetzten Königs Ruperti und Käyser Sigismunden durch die Bischöffe hinderrucks der Stadt außgewürckten Cassation-Brieffen zu spühren/ und Käyser Sigismundus in einem Privilegio der Stadt ertheilt bekandlich ist/ daß er von gedachtem Bischoff hintergangen/ derhalben der Stadt Privilegia auffs neu bestätigt/ und der Bischoff Privilegia darwider nichtig und unkräfftig gemacht hat. Darumb die von Speyr allweg in Krafft berührter Käyser- und Königlicher Privilegien/ und gar nicht aus Vergünstigung und Freundschafft der Herrn Bischoff/ am Zoll zu Udenheim frey fürgefahren. Es sey zwar nicht ohn/ daß man in den Vertrags-Brieffen die Wort/ daß die Bürger aus sonderbarer Freundschafft Zollfrey gefahren/ einverleibt/ und die Bischöffe sich vieler Freundschafft berühmt/ aber im Werck sey ein anders erschienen/ und habe man zu derselben Zeit/ da mans nicht verbessern können/ Bischoff Adolph und Rabanum die Wort also schreiben lassen müssen/ dann Bischoff Adolph den Bürgern so Getrang gethan/ daß sie einen Vertrag eingehen/ und bey dessen Lebtag von Gewerb-Gütern Zoll geben müssen/ derselbe wäre mit des Bischoffs Absterben erloschen/ und die Stadt zu ihrer vorigen Gerechtigkeit wiederumb kommen. Gleicher Gestalt habe Bischoff Raban der Stadt Freyheiten und Privilegia wo nicht gar zu nicht zu machen/ doch so viel müglich/ zu schwächen unterstanden. Dieweil er aber befunden/ daß es nicht thunlich/ damit er nicht für den gehalten würde/ der unrecht hätte/ oder der Ungerechtigkeit sich behelffen wolte/ hat

er die Sach dahin gericht / daß man zum Vertrag bewilliget / daß die Bürger sein Lebenlang Zollfrey fahren / doch solcher Vertrag der Stadt an ihren Rechten unschädlich seyn solte. Bischoff Reinhart setzt in seinem Vertrags-Brieff außdrücklich / daß sein Vorfahr / Bischoff Raban / von Unwillen wegen von den Bürgern Zoll habe heissen nehmen / das ist / daß er solches wider Recht / und der Stadt habende Freyheit mit lauter thätlichem Gewalt gethan habe. So gedenckt auch Bischoff Reinhart keiner Freundschafft / die der Stadt wiederfahren / sondern setzt mit runden Worten / daß die Bürger zu Speyr in Krafft ihrer Freyheit / Gnaden und Herkommen allwegen / als lang jemand verdenckt / zu Udenheim und Hausen Zollfrey gewesen / und hinfürter seine Nachkommen dieselbe solcher Freyheit gäntzlich unbetrübt geniessen und gebrauchen lassen sollen / ohne Unterschied / ob die Waaren in der Stadt verbleiben oder an andere Ort geführet werden. Dieweil auch damals andere Irrungen mehr zwischen Bischoff Reinhart und der Stadt sich verhalten / und dieselbe hingelegt worden / hat ein Rath dem Herrn Bischoff auff sein Bitten zu dessen und des Stiffts Nöthen drey tausend Gulden geliehen / mit der Bedingung / im Fall die drey tausend Gulden wieder erlegt und bezahlt werden / daß alsdann beyden Partheyen ihre Freyheit und Recht vorbehalten seyn solte. Daher erscheint / daß mit keinem Bestand gesagt werden könne / daß die Herren Bischöffe der Stadt Speyr niemals einiger Freyheit gestanden.

Uff den 2. Ungrund in Gegentheils Schrifften hat Speyrischer Anwaldt geantwort / daß Käyser Caroli des IV. Privilegium wider der Stadt Privilegia als viel ältere kein Statt könne finden / dieweil Käyser Henrich der Fünffte / Käyser Friderich der Erste / und deren Nachfolger der Stadt Privilegia dermassen bevestiget und bestätiget / daß dieselben kein nachfolgender Käyser / König / Bischoff oder anderer Gewalt in künfftigen Zeiten auffheben und vernichtigen sollen. So habe auch Käyser Carolus in seinem Confirmation-Brieff / der Stadt Speyr Anno 1347. ertheilt / das ist / zwey und zwantzig Jahr zupor / ehe Bischoff Lampertus sein Privilegium erlangt / außdrücklich bestätigt / daß niemand kein Zoll im Bißthum von den Bürgern von Speyr nehmen sol / und die Privilegia der Stadt für sich und seine Nachkommen am Reich ewiglich und unverbrüchlich zu halten versprochen. König Rupertus und Sigismundus hätten gleicher Gestalt der Stadt Privilegia und Freyheit bestättiget / und solche ohne einige Verwürckung / und des Raths und Bürger unverhört zu cassiren / abzuthun / und zu nehmen sich nicht haben bewegen lassen / wo sie des rechten Grunds erinnert worden / darum die Cassationes als unrechtmässiger Weiß mit Verschweigung der Warheit / auch wider der Höchlöblichen Käyser Recht / Wissen und Willen durch Geschwindigkeit erhalten / keine Würckung erreichen können. So zeugens alle Handlungen / daß mehrertheil der Bischöffe allweg darauff umbgangen / wie der Stadt Freyheit unterdruckt / und zu Untergang gericht werden möchten / hindan gesetzt aller Gelübd / Zusag / und von sich gegebener besiegelter Brieff / damit ein jeder Bischoff vor seinem Eintritt sich verpflicht / der Stadt Freyheit / Recht und Privilegia nicht allein handzuhaben / sondern auch zu verbessern / und keines Weges die Bürger dawider zu beschweren. Dann in Ansehung solcher Gelübd und Zusag Bischoff Lamprecht und seinen Nachkommen solche Privilegia / der Stadt Freyheit damit abzuthun und zu vernichtigen / weder zu begeren außzubringen / noch anzunehmen / nicht gebührt / haben sich auch derselben weder zu berühmen noch zu behelffen.

Demnach nun beyde Theil viel Jahr vor dem Hochgeborn Herrn Carln / Marggrafen zu Baden / &c. als angenommenem Richter / angedeutete Argumenta weitläufftig disputirt / und allhie kurtz zusammen gezogen seynd / haben Ihr Fürstl. Gn. uff fürbrachte Handlungen zu Recht erkannt / daß weiland Bischoff Philip / Bischoff Rudolph und Bischoff Marquart der Stadt Speyr und ihren Bürgern an ihren habenden und hergebrachten langwierigen Possession vel quasi der Zoll-Freyheit zu Udenheim am Rhein-Zoll geklagter massen unbillichen Eingriff / Turbation und Ufthaltens an ihren Gütern und Waaren zu thun nicht gebühret / derwegen beklagter Herr Bischoff und dessen Nachkommen im Stifft Speyr sich hinfürters gegen den Klägern von Speyr / ihren Mitbürgern und allen ihren Nachkommen / solcher Turbation gäntzlich zu enthalten / und ihnen alle ihre eigene Waaren und Güter uff die gewönliche in der Stadt Speyr Cantzley erlangte Zoll-Brieff / und daselbst beschehene Berechtigung / daß solche fürfahrende Güter ihr eigen Haab und Gut / und sonst niemandes Theil noch gemein daran habe / auch Entrichtung der Nestel und Händschuch / wie das bißher bräuchlich gewesen / jederzeit unbekümmert und unauffgehalten Zollfrey fürfahren und passiren zu lassen / und deßwegen gebührliche Caution zu thun / auch dabeneben alles durch seine nechste zween Vorfahren / oder ihne / abgenommen Zoll-Geld wieder herauß zu geben / deßgleichen auch den Bürgern zu Speyr / denen ihre eigene Waar und Güter niedergeworffen und in Verbott gelegt worden / ihnen deßhalben erlittenen Schaden und Interesse, nach richterlichem Tax und Mässigung / zu bezahlen schuldig seyn soll / die Gerichts-Kosten sonsten aus bewegenden Ursachen compensirend. Von solcher Urtheil hat Herr Bischoff Marquard ans Käyserliche Cammer-Gericht appellirt / daselbst Anno 1575. erkant / daß durch Richter voriger Instantz wol geurtheilt / übel davon appellirt sey / mit Verdammung des Herrn Appellanten in die am Cammer-Gericht erlittene Gerichts-Kosten.

Anno 1576. im Julio, als Peter Regler etlicht Wein zu Brüssel erkaufft / und damit zu Rheinhausen ankommen / hat der Zoller daselbst dieselbe Wein nicht wollen passiren lassen / sondern Regler müssen angeloben / sich des Zolls halben abzufinden. Solche Neuerung hat gedachter Regler einem Rath angebracht / und ein Rath durch eine Abordnung an J. F. Gn. Herrn Bischoff Marquart gelangen lassen / welche sich durch Dero Rath in Widerantwort erklärt / daß aus den verübten Actis und ergangener Urtheil zu befinden / daß ein Rath nicht mehr

geklagt /

geklagt / noch im Urtheil erhalten / dann daß man die Bürger mit denen Gütern / so viel sie deren vor ihr eigen Gut / und daß solches nirgends dann zu ihrem Haußbrauch verwenden und in der Stadt verschliessen würden / berechtigen thäten / unverzollt passiren lassen solte. Wofern nun Riegler die Wein vor sein Haußbrauch erkaufft / wäre er des Zolls gefreyet / wo nicht / so wäre er zu zollen schuldig. Inmittelst dieser Handlung hat Georg Bien etliche Fuder Wein im Brurein kauffe / und derselben theils an Zoll zu Rheinhausen gebracht / daselbst der Zoller mit solcher Ungestum und Ernst an die Fuhrleut gesetzt / daß etliche den Zoll doch unwissend und ohne Befelch eines Raths und Bien Georgen aufgericht / andere aber verweigert / und den Wein abgeschlossen. Als dieser Actus einem Erbarn Rath fürkommen / hat man die Fuhrleut / umb daß sie wider eines Raths Gebott den Zoll zu Reinhausen bezahlt / mit gebührender Straff angesehen / und bey dem Herrn Bischoff umb Relaxation und Verfolgung der angehaltenen Wein bittlich angesucht / darauff die Antwort dergestalt gefallen / daß Ihr Fürstl. Gnaden einem Rath der Zollfreyung zu Hausen geständig / doch allein deren Güter / so die Bürger in der Stadt Speyr zu ihrem selbst eigenen Haußbrauch verschliessen. Dieweil sich aber Bien Georg außdrücklich erklärt / daß er die auffgehaltene Wein weiter zu verkauffen vorhabens / so wüsten Ihr Fürstliche Gnaden dergleichen Wein ihren habenden Zolls-Privilegien und Freyheiten zu Nachtheil / nicht unverzollt passiren zu lassen: Jedoch solte Ihr Fürstliche Gnad nicht zuwider seyn / diese Sach zu andern Irrungen zu ziehen / und zu Gelegenheit deßhalben gütliche Handlung anzustellen / damit man künfftig solcher und dergleichen Streitigkeit gegen einander enthaben seyn möchte. Dieweil aber ein Rath im Streit den Zoll zu Udenheim betreffend / in der summarischen Klag zu erkennen geben / daß Bischoff Rudolff und andere die Bürger nöthigen wollen am Zoll zu Udenheim zu berechtigen / daß das geschiffte Gut ihr eigen und nirgend anders wo dann in der Stadt verbraucht werden solte / darauff die Urtheil ergangen / daß Seiner Fürstlichen Gnaden / oder Dero Vorfahren eines Raths Bürgern der herbrachten Possession dermassen zu verunruhigen nicht gebühret habe: Item / daß sich gleicher Streit zwischen Bischoff Raban und der Stadt verhalten / und von beyderseits Schiedsleuten und Chur-Fürsten Ludwigen Pfaltzgrafen / als Obman auff der Stadt fürbrachte Königs- und Käyserliche Privilegia erkennt und gesprochen / daß die Bürger von Speyr im gantzen Bisthum alles Zolls gefreyet / ohne Unterschied der Kauffmans-Waaren oder Güter / und solche Freyheit zu Reinhausen von alten Zeiten ruhig herbracht und genossen / deßhalben ein E. Rath nicht thunlich befinden könne / die herbrachte Zollfreyung gemeiner Stadt zu Nachtheil durch die fürgeschlagene Gütlichkeit zweiffelhafft und disputirlich zu machen / auch solche ihre Meynung dem Herrn Bischoff wiederumb zu vernehmen geben / und sie bey ihren Freyheiten / Privilegien und herbrachter Possession verbleiben zu lassen gebetten: So aber Ihr Fürstl. Gnaden darein nicht gedächten abzustehen / so wolte sich ein Rath [illegible] judicio stabi & judicatum solvi, in causa vorum anerbotten haben / &c. Hierüber Ihr Fürstl. Gn. sich erklärt / daß sie der angeregten Urtheil / den Zoll zu Udenheim belangend / durchaus zu gelebt gesetzten und were dieselbe auff den Zoll zu Reinhausen nicht zu deuten / der Stadt Freyheit / so sie von Königen oder Käysern erlangt / wüßten sich Ihr Fürstl. Gnaden nicht zu erinnern / dardurch der Rath und Bürger von Speyr vom Zoll im Bißthum gefreyet wären / auch ein Rath dergleichen nicht geständig.

Unlängst nach solcher Handlung als ein Rath am Käyserlichen Cammer-Gericht umb Mandat artt die Confirmation de Arresti anzusuchen im Werck gestanden / und die Acta bey des Herrn Bischoffs Cantzley fleissiger ersehen worden / hat man die angehaltene Wein / und sonst männiglich lassen passiren / und zur Entschuldigung fürgewendet / daß der neu angenommene Zoller aus Unwissenschafft den Zoll gefordert / solte aber hinfürter verbleiben / wie dann die Bürger von derselben Zeit biß auffs Jahr ein tausend fünff hundert und achtzig unverzollt frey gefahren / als aber im berührten Jahr andere Irrungen zwischen Herrn Bischoff Marquarden und der Stadt erwuchsen / haben Ihr Fürstlich Gnaden aus Unbedacht / daß weder Kauffmans-Waar noch andere Güter den Bürgern zuständig unverzollt hin und wieder geführt werden solten / am Zoll zu Rheinhausen Befelch geben / deßhalben ein Rath abermals gedrungen worden durch ordentlichen Weg Rechtens am Käyserlichen Cammer-Gericht die Sache zu rechtfertigen. Umbs Jahr 1586. hat man diese Beschwerung gegen die Bürger vermehrt / und über den Zoll noch ferner von einem Wagen 12. Pfenning / und von einem Karch 6. Pfenning / zu Axen oder Rabengeld gefordert: Wiewol Bischoff Eberhard / so Bischoff Marquarden in der Regierung gefolgt / auff eins Raths Anbringen solche Neurung abzustellen versprochen / auch durch Befelch abgestellt: So haben doch die Zoller solche / so offt sie Lufft gehabt / ihres Gefallens wieder erneuert / und wann mans Ihr Fürstl. Gn. geklagt / dieselbe sich damit entschuldigt / daß sie davon nicht Wissenschafft hätten / geschehe Ihr Fürstl. Gnaden kein Gefallen und wieder eine Weil abgeschafft / daß sich diese Beschwernuß biß auffs Jahr 1589. hinauß erstreckt / da in gütlicher Handlung diese Irrung des Zolls zu Reinhausen und Arengelds hingelegt und verglichen worden / solcher Gestalt / daß es bey eines Raths Privilegien / Bischoffs Reinhardts Vertrag / und Churfürst Ludwigs Außspruch und Entschied verbleiben / und nun und hinfüro die Bürger zu Speyr / wann und so offt sie durch sich selbst oder andere zu Rheinhausen etwas vorüber führen / und bey gegebener Handtreu behalten / daß die Güter und Waaren ihr oder ander Bürger zu Speyr eigen Gut / und zu ihrem Haußbrauch und Handthierung in die Stadt Speyr gehörig / des Zolls / Raben- und Axen-Geldes davon frey und unansprüchig seyn / und die Verbrecher einem Bischoff zum Abtrag gestellt / und bißher empfangene Zoll in die Schantze geschlagen werden sollen.

Anno

Anno 1596. hat dieser Vertrag ein Loch wollen gewinnen/ und in den Verstand gezogen werden/ daß die Bürger von Speyr des Zolls allein von Gütern/ die den Rhein hierüber in die Stadt giengen/ und nicht was den Rhein hinüber geführt werde/ frey gelassen werden solten. Demnach aber der Herr Bischoff hierüber verständiget/ daß der Vertrag solchen Unterscheid nicht in sich hätte/ sondern daß die Stadt bey ihren Privilegien und Verträgen zu lassen/ haben sich Ihr F. Gn. dahin erklärt/ daß es dabey bleiben/ und der Bürger Güter/ sie gehen rüber oder nüber/ Zolles gefreyet seyn sollen. ℔ „Es ist hie„bey zu wissen/ daß diese strittige Zoll-Sache an„fänglichen zu Rechtlichen Außtrag an Marg„graff Ernsten von Baaden erwachsen/ und weil „solche innerhalb Jahres Frist nicht erörtet wor„den/ so wäre zwar der Rath/ vermög der „Reichs-Ordnung/ befugt gewesen/ sie mit dem „Gericht-Stand an andern Ort zu ziehen/ inmas„sen Er solches Bischoff Rudolffen gleich nach „beschehener postulation zum Bißthum angezeigt/ „doch dabey angehengt/ weil in dem verwichenen „Jahr die Kriegs-Läufften und des Bischoffs Ab„sterben eingefallen/ auch der Rath die Sach ohn„gern in fernere Verlängerung ziehen wolte/ so „wäre er/ jedoch reservatis beneficiis der Reichs„Ordnung/ entschlossen/ die Sach an Marg„graff Carlen/ Marggraff Ernsten Sohn/ zu „bringen/ dessen dann der Bischoff zu frieden ge„wesen/ nachgehends ist in Vorschlag kommen/ „ob nicht die Sach in der Güte außgemacht und „gehoben werden könte/ und als beyde Theil sol„ches verwilligt/ ist man zwar zusammen kommen/ „es hat aber nichts verfangen/ derohalben der „Rechtliche Proceß zu Pfortzheim wieder vorge„nommen worden. ℔

Nullus ab eis teloneum in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperatoris singulariter pertinentibus, extorqueat: Es soll auch niemand keinen Zoll an den Städten/ die zum Reich gehören/ ihnen abnöthigen. Solcher Freyheit haben die Bürger von Speyr bey den Frey- und Reichs-Städten von Alters genossen: darüber auch von denselben eins theils sonderbare Schreiben bey eines E. Raths Cantzley vorhanden.

Si quis curtem aut domum per annum & diem sine contradictione possederit, nulli, hoc interim scienti, ultra inde respondeat. Wer einen Hof oder ein Hauß Jahr und Tag ohne Widerred besessen/ der ist niemand/ der das inzwischen in Erfahrung bringt/ darüber zu antworten schuldig. Von Erklärung dieses Puncten ist im Capitel von der Stadt Rechten und Gewonheiten gesagt.

Causam, in civitate jam inceptam, non Episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat: Eine Sach/ die in der Stadt angefangen ist/ soll kein Bischoff noch anderer Gewalt ausserhalb zu rechtfertigen und außzuführen dringen. Angeregte Puncten vorgesetzten Privilegii confirmationis haben alle nachfolgende Könige und Käyser nicht allein bestätiget/ sondern mit etlichen Verbesserungen vermehrt und erweitert/ wie aus der Histori Käyser Friderichs des Ersten/ König Otten des Vierdten/ Königs Wilhelmi, Reichardi, Rudolphi, Adolphi, Alberti, Henrici des VI. und VII. Käyser Ludovici, Caroli des IV. Königs Wenceslai, Käyser Sigismundi, Friderici des Dritten/ Maximiliani des Ersten/ Caroli des V. Ferdinandi, Maximiliani des II. und Käyser Rudolphi zu befinden. ℔ „Obgemeldte beyde Pri„vilegia seynd im Jahr 1408. von dem Rath wie„der erneuert worden/ wie bey selbigem Jahr zu se„hen. ℔

Das XXIII. Capitel.

Welcher Gestalt/ und mit was Proceß die Stadt Speyr einen erwehlten Bischoff pfleget zu empfahen/ und wie sie zu beyden Theilen ein ander Gelübd und Huld leisten.

ES haben die drey Bundsverwandte Städte/ Mäyntz/ Wormbs und Speyr im Jahr 1293. mit einander in ihrer Verbündnuß der Bischöfflichen Empfahung und Huldigung halben folgende Vergleichung auffgericht. Kommet ein Bischoff der vorgenennten Städt/ der jetzo ist oder künfftig wird/ und fordert an die Stadt/ daß sie ihme hulde oder gehorsam werde/ so soll die Stadt wieder an ihn fordern/ daß er ihr bestätige und gelobe stets zu halten unverbrechenlich ihre Freyheit und ihr Recht und ihre gute Gewonheit/ die sie von Päbsten/ Käysern/ Königen und ihn Vorfahren hat/ und auch von ihme selber haben soll/ als der Rath oder das mehrertheil des Raths spricht das er ihr thun soll/ und daß er ihn auch darüber sine offen besiegelten Brieff gebe/ thut er das/ so soll sie ihme hulden oder gehorsam werden/ wolte er aber das nicht thun/ so soll sie auch ihme nicht hulden oder gehorsam werden/ und wolte der Bischoff sie darüber verlugen oder anders leydigen/ die andern zwo Stätte sollent ihr helffen und bystehn vestiglich und getruelich. Were aber daß er ihr wol gelobete diß alles stäte zu haltene/ und sie darnach angrieffe und leidigte an ihrer Freyheit/ Recht oder Gewonheit/ so sollent die andern zwo Stätte aber beholffen sin/ der Statt/ also davor geschrieben steht/ wie aber wir von den vorgenannten drien Stätten einander helffen sollent/ das ist alsus bescheiden/ ꝛc. Die Stadt Speyr hat vor Auffrichtung angeregter Verbündnuß länger als zwölff Jahr/ nemlich Anno 1280. bey Herrn Friderichen/ Freyherrn von Bolanden/ ihrem Bischoff erhalten/ daß derselbe/ ehe der Rath und Bürgerschafft gewöhnliche Huldigung geleist/ einen Revers vorgesetztem Innhalt gemäß von sich geben/ und solchen mit geschworneyn Eyd bestätigt/ inmassen hernach unter desselben Histori zu finden.

Den Proceß der bey dem Fürstlichen Einritt gehalten/ und noch dergestalt gehalten wird/ hat man ohngefähr vor drithalb hundert Jahren in folgenden Puncten beschrieben: Auff den Tag des Einrits reiten der regierenden Burgermeister einer/ sampt den Altermeistern und andern der Stadt zugehörigen sampt den Reisigen/ unter denen der Hauptmann der Stadt Paner führt/ mit Drom-

meten

ricken alle in guter Ordnung entweder gerüst oder wol gebutzt auß m Rath-Hof zum Altburg-Thor hinauß / den alten Weg die Froschaw und S. Germans Berg hinumb zum weissen Bildt / da der Stadt Gelent gegen Rheinhausen auß- und angeht / und wenn man daselbst des Bischofflichen Zeugs anzichtig wird / wendt sich der Stadt Reuterey allgemach wider berührten Weg zuruck zum heiligen Creutz-Thor / welchs nach deren Einzug gleich beschlossen wird / und halten daselbst zwischen demselben und dem Gilgen-Thor / so gleicher Gestalt beschlossen: Wenn der Fürstlich Zeug am heiligen Creutz-Thor ist / steigen Jhr. Fürstl. Gnaden der Herr Bischoff ab / begeben sich in den nächsten Garten in ein Behausung / legen daselbst ein zierliche Kleidung an / und lassen ihre Gegenwart durch Dero Adelichen Beampten einen vermelden / und fragen wie starck man dieselbe zum ersten wolle einlassen / antwort der Burgermeister / mit der Anzahl wie man sich verglichen / dieselbe ist auffs höchst funffzig Pferd / darauff die so auff und an das Thor bestellt / acht haben / daß über die bestimte Zahl keiner hinein komme. So Jhr. Fürstl. Gnaden damit eingezogen / und das Thor wieder beschlossen / theilt sich die Reuterey auff dem geraumen Platz ab / und bietheu Jhr. Fürstl. Gnaden den Burgermeistern und Dero Zugeordneten die Händ / und spricht der Burgermeister Jhr. Fürstl Gnaden nach altem Herkommen folgenden Jnhalts an: Hochwürdiger Fürst / Gnädiger Herr / Eure Fürstliche Gnaden seynd mgedenck / was zwischen Derselben und einem E. Rath E. Fürstl. Gn. Einritts halben abgehandelt worden / wofern nun Dieselbe darumb da / einem Rath / der Stadt und den Bürgern zu Speyr ihre Freyheit / Privilegien und Recht mit besiegeltem Brieff und Huldigung / als sich gebührt / und E. Fürstl. Gnaden Vorfahrn auch gethan / zu bestättigen / sie auch bey Recht und Freyheit bleiben zu lassen / und ihnen darüber besiegelte Confirmation zu übergeben / so will darauff E. Fürstl. Gnaden ein E. Rath einlassen / empfahen / und alles das jenige thun / was sich gebührt / und derselben Vorfahren auch gethan haben: Antworten Jhr Fürstl. Gnaden mit Ja / sie seyen darumb da. Darauff wird von deren Räthen einem dem Stadtschreiber der Confirmation-Brieff übergeben / welchen derselb offentlich vorm gantzen Umbstand klar und verständlich ablist / darneben wird von der Stadt Advocaten einem des abgestorbenen Herrn Bischoffs Confirmation-Brieff abgehört.

Wenn denn der alt und neu Brieff gleichlautend befunden / so redt der Bürgermeister ferner: Gnädiger Fürst und Herr / was der verlesen Brieff innhält / das wolten E. Fürstl. Gnaden mit Hulden (oder mit Legung der Rechten auff die lincke Brust) bestättigen. Antwort Jh. Fürstl. Gnaden / was sie einem Rath und der Stadt Speyr zugesagt / und mit Brieffen bestättigt / das wollen sie treulich halten (legen die rechte Hand auff die lincke Brust) als Jhr GOTT helffe.

Wenn diß also zwischen den beschlossenen Thoren verricht / gibt der Burgermeister Losung / den Bischofflichen reisigen Zeug so vorm Thor biß die Huldigung geschehen / gehalten / einzulassen / nach der Zahl deren man sich vergliechen / auffs höchst 350. und nicht darüber / Jst wiewol dem Bischoff Ludwig / als welcher den Chur-Fürsten zu Pfaltz und andere Hohe Herren bey sich gehabt / zugelassen worden / mit einer mehrern Zahl / in Ansehen jetzt gemelter Herren / einzureiten / dessen sich hernach Bischoff Georg / Pfaltzgraff bey Rhein auch gebraucht / deme man es aus gleichmässiger consideration nicht abschlagen können / es ware aber die Bürgerschafft damals so starck / daß dem Rath eine solche Anzahl einzulassen nicht verdächtig oder gefährlich gewesen / wie solches aus der Schirms-Verein Chur-Fürst Ludwigs des Fünfften / Pfaltzgraffen / und der Stadt zu schliessen / da man sich gar erklärt gehabt / Jhne mit zweytausend gewapneten Pferden in die Stadt zu lassen / deren Anhang wenigstens auch 1. biß 2000. außgemacht haben wird / Jst und wird das Thor nach denselben wieder beschlossen. Auff solches wird auff gegebene Losung das zweyte Thor bey Sanct Gilgen geöffnet / und wann der gantze Zeug durch die Vorstadt (darin etliche Rotten aus der Bürgerschafft / und nach Gelegenheit auch frembden Soldaten in Rüstung mit ihren Spielen gestellt seyn) an das Altburg-Thor komt / beschleust man wieder das Thor zu ruck / und hält man daselbst / biß auff des regierenden Burgermeisters / so in der Stadt ist / ertheilte Losung: Alsdann eröffnet man das Altburg-Thor / und zeucht der Stadt Reuterey vorher / die Fürstliche hinnach / theils der Bürgerschafft halten an den Schlägen und Ketten der Strassen / in der Stadt / die Rotten sämptlich in einer Schlacht-Ordnung auffm Marck in ihrer Rüstung / sampt etlichen groben Geschützen. Auffm Marck vor eins Raths oder Bürgers Behausung / wie sichs fügt / werden Schrancken geschlagen / daß sich niemand kan eindringen / daselbst warket der Burgermeister / so in der Stadt verblieben / sampt etlichen Zugeordneten des Raths / und bey denselben steigen der regierende und zween alte Burgermeister und Stadtschreiber / so geritten / ab / und theilen sich die Reisigen auf die andere Seiten des Marckts gegen über / inwendig den Schrancken steigen Jh. Fürstl. Gn. der Herr Bischoff ab / gehen in die Behausung / und werden daselbst vom andern Burgermeister ohngefährlich mit solchen Worten empfangen: Hochwürdiger Fürst / Gnädiger Herr / Burgermeister und Rath dieser Stadt seynd E. Fürstl. Gn. glücklichen Ankunfft insonders erfreuet / lassen dieselbe unterdienstlich empfahen / und seynd der Zuversicht / es werde derselben Einritt gemeiner Stadt zu Nutz und Wolfahrt gereichen / wie sie sich zu Jhrer Fürstlichen Gnaden gnädigen und nachbarlichen Willens ohnzweiffenlich getrösten / mit unterdienstlicher Bitt / Sie wollen gemeiner Stadt jederzeit mit Gnaden gewogen bleiben. Darauff sich Jhre Fürstliche Gnad gnädig erbieten. Nach solchem bekleiden sie sich in ein weiß Rocket / gehen darnach zwischen den Burgermeistern aus der Behausung / und vor und hernach die Fürstliche Hoff-Junckern / Räthe / Beampte / und andere zum Münster. Beym Napff gegen dem Münster nehmen die Burgermeister von Jhrer Fürstlichen Gnaden ihren Abschied / und verfügen sich in Rath-Hof gegen über /

den Herrn Bischoff empfängt die gantze Clerisey bey dem Napff / wenn die Burgermeister abscheiden / führen Ihr Fürstliche Gnad unterm Beckslin / deren die obriste Prælaten einer zur Rechten / der ander zur Lincken gehet / in die Dom-Kirch. Inmittelst lassen Ihr Fürstliche Gnad ein Fuder oder mehr Wein zum Napff führen und darein lauffen / darauß trincken und schöpffen wer darzu kommen kan.

Berührter grosser steinin Napff steht gegen dem Münster auf einem grossen Postament / von Quadern und dreyen Staffeln / in dessen Refier am Ranft seynd in Messing folgende Verß zu lesen:

Quid velis (hæc relegas) ut lanx cavus iste cathinus,
Dum novus Antistes Procerum comitante caterva
Urbem hanc intrat eques, hinc Bacchi munera fundit
Virginis à templo, cleri simul Ecclesiarum
Terminus & limes, stat libertatis asylum,
Et fit confugium, portus & ara reis. 1490.

Nach verrichten Kirchen-Ceremonien / wenn der Herr Bischoff in den Fürstlichen Hof (die Pfaltz) gangen / deren die Dom-Herrn und andere des Hofs folgen / und solchs die Burgermeister vernommen / verfügen sie sich mit etlichen des Raths vor berührten Hof die Pfaltz / auff ein dazu auffgeschlagen Gerüst / denselben ziehen in guter Ordnung hinach die gantze Bürgerschafft mit allen Spielen / stellen sich unten gegen das Gerüst: Der Herr Bischoff / samt Fürsten / Grafen / Dom-Herrn / und andern so Ihr Fürstlichen Gnaden zu Ehren zugegen seynd / stellen sich auff dem Gang in der Pfaltz hinterm Gerüst. Alßdann hat vor Jahren der ältist regierend Burgermeister aus einem Zettul zu der Burgerschafft also geredt: Ihr Herren und Bürger alle Arm und Reich / uns hat unser HErr GOtt Gnad gethan / und hat uns geben einen Herrn einen Bischoff N. der allhie zugegen steht / von dem wir trauen Gnad / Frieden und Ehr zu haben und zu gewinnen / dann er ein nothfester / frommer und warhaffter Herr ist / als uns allen kundlich und wissend ist / dem sollen wir hulden und schweren / dann er hat güetlich und freundlich besigelt / bestättigt und bevestet / und getreulich gelobt zu halten alle unsere Freyheit und Gnaden / die wir haben von Bäpsten / von Käysern und Königen / und von seinen Vorfahren / und haben deß seinen offenen besiegelten Brieff / den ich allhie in der Hand hab / den ihr wol sehet / (hebt damit den Confirmation-Brieff empor) und hat uns gelobt bey Freyheit und bey Recht verbleiben zu lassen: Also schweren wir ihme auch: Nun hebent auff die Hände und sprechent dem Stattschreiber nach / darauff der Eydt also geschworen / daß wir unserm Herrn Bischoff N. getreu und hold seyn / und ihme beholffen seyn / und sein Recht sprechen / wann er das an uns fordert / oder seine gewisse Boten / als Freyburger ihrem Herrn billich sollent ohne alle Gefärde: also bitten wir umb GOtt helffen und alle Heiligen. Diese Form ist im alten Teutschen verzeichnet / aber nach Reformirter Religion in wenigem verändert / nemlich im Eingang redt der Burgermeister auff solche Form: Ihr Herrn und Bürger alle Arm und Reich / der Allmächtige hat den Hochwürdigen unsern gnädigen Herrn / N. zugegen / zu Bischöfflichen Würden erhaben / von dem wir getrauen / Gnad / Frieden und Ehr zu haben / dem sollen wir hulden und schweren / dann er hat uns besigelt / bestättigt / und getreulich gelobt zu halten / ꝛc. Und in Bestabung des Eydts / daß wir dem Hochwürdigen unserm Gnädigen Herrn Bischoff N. getreu und hold seyn / ꝛc. als Freyburger billich sollen. Also bitten wir uns GOtt zu helffen. Wenn solches geschehen / gehen eines Raths Abgeordnete / auff zu vor beschehene Ladung / zum Imbs in Bischöfflichen Hof / und deren etliche zu Ihre Fürstl. Gnaden / præsentiren derselben ein vergüldt Trinck-Geschirr und ein bestimte Anzahl Gold darinnen. Unter solchem Actu gehet das Geschütz auffm Marckt und Thürnen ab / werden die Stadt-Thor / so bißher alle beschlossen / geöffnet / und mit starcker Wacht besetzt. Auff solche Form wird der Proceß von Alters her noch zu diesen Zeiten / wenns dazu komt / pfleglich gehalten. ☞ Hieroben ist angeführt / daß der „ Bischoff / wann Er aus dem Hauß sich in das „ Dom begeben wil / zwischen denen Burgermeistern gehe / dabey doch zu wissen / wann einige „ hohe Fürsten bey dem Einritt seynd / überlassen „ die Burgermeistere denenselben aus Ehrerbietigkeit die Stelle / denen andern aber gar nicht / „ also daß wann schon noch andere Fürsten und „ hohe Stände des Reichs mit in der Gesellschafft „ sind / so gehen doch die Bürgermeistere vor ihnen „ stracks nach dem Bischoff im zweyten Glied / „ wie bey obgedachtem Herrn Georgen / eines „ gebohrnen Pfaltzgrafen Einritt (welcher geschehen am Mitwoch nach dem ersten Advent „ des Jahrs 1518.) gehalten worden / welches „ zum erstenmal sich begeben / dann bey dem Einritt waren dessen Herren Brüdere / Pfaltzgraff „ Ludwig Chur-Fürst / Hertzog Henrich und Hertzog Wolffgang / der Marggraff von Baaden / „ der Teutschmeister / die Bischöffe von Worms „ und Straßburg / neben vielen Grafen / und „ wurde damals der neue Bischoff von dem Chur- „ Fürsten und dem Marggraffen geführt / welchem die zween Bürgermeistere immediatè, und „ alsdann erst die übrige Fürsten und Herrn gefolgt. „

Was es sonsten vor eine Gewohnheit wegen „ des Pferds / darauff der Bischoff einreitet / habe / „ weilen Herr Lehman davon nichts gemeldet „ hat / als ist unter dem Bischoff Ludwigen ein „ außführlicher Bericht davon geschehen. „

Ferner ist hier auch zu gedencken / als Herr „ Philips von Flersheim / Bischoff zu Speyr / mit „ des Raths Deputirten wegen des Einritts / dessen Solennitæten und formalien Unterredung „ pflegen lassen / und diese bey Berührung der „ Strittigkeiten mit Ihrer Fürstl. Gnaden Vorfahren / Herren Georgen / gemeldet / daß derselbige wider seine der Stadt gethane und geleistete Huldigung gehandelt hätte / hat der Bischoff / als seine Räthe ihme davon Bericht erstat-

„erstattet / nachgehends geahndet / daß man sich „des Worts Huldigung gebraucht / weilen er sich „keiner / die ein Bischoff der Stadt thäte / zu er„innern wüste / derowegen begehrt / sich solches „Worts hinfüro zu enthalten. Der Rath liesse „hernach antworten / er hätte sich darunter erse„hen und befunden / daß solches Wort bey Ih„nen nicht erst herfür gezogen / sondern bey allen „Bischoffen gebraucht worden. Die Bischoff„liche hingegen waren in den Gedancken / als wann „solches erst bey Bischoff Georgen entstanden wä„re / und daß das Geschäfft keine Huldigung auff „sich trüge. Des Raths Deputirte aber haben sol„ches widersprochen / und daß es bey den vorigen „Bischöffen jederzeit gebraucht worden seye / darum „ein Rath nicht wüste davon abzustehen / bittend / „sich wegen dieses in keine Disputation einzulassen / „dan Sie sonsten so weit einreissen möchte / daß der „Einritt dardurch gar verhindert werden dörffte. „Die Bischoffliche sagten zuletzt / daß sie es umb „Weitläufftigkeit zu vermeiden / nicht disputiren „wolten / bäten aber wie vormals. Wie nun „nach der Hand der Rath wieder etzliche zu dem „Herrn Bischoffe nach Udenheim geschickt / umb „alles richtig zu machen / beschwerte sich derse„bige persönlich solches Worts halben / mit „Vorgeben / daß es bey Bischoff Georgen auf des„sen Weigern unterlassen worden / mit nochma„liger Ersuchung / solches nicht zu gebrauchen / dan „es sonsten wol Weiterung und Gegen-Red / so „besser wären unterwegen zu bleiben / zwischen den „Parten geben möchte. Es sagte aber Henrich „Merbel der Burgermeister alsobalden darauff / „Er seye alß ein alter Meister / oder alter Bur„germeister mit und dabey gewesen / als es bey „Bischoff Georgen Einritt gebraucht worden / „derohalben solten Ihre Fürstliche Gnaden sich des„sen nicht beschweren / wo selbige aber je auf ih„rer Meynung beharren wolten / müsten sie sol„ches wieder an einen Rath bringen / darfür sie a„ber gebeten haben wolten; Worüber der Bi„schoff / als Er solches gehört / stille geschwiegen / „und weiter nichts zur Antwort geben / sondern „ist mit des Raths Deputirten zu der Mahlzeit „gegangen / und nach dem Essen allein gesagt: Er „wäre gemeint einzureiten / wie von Alters auf Ihn „kommen / und versehe sich / es werde ein Rath sich „auch solcher Massen gegen Ihn erzeigen; und „ist also das Wort Huldigung ohne einige wei„tere Rede oder contradiction des Bischoffs beym „Einritt den 12ten Decembris 1530. gebraucht „worden.

„Wegen Bischoff Philipsen von Rosenberg „Einritts hat sich folgender extraordinari Fall be„geben / der deßwegen hier nicht vorbey zu gehen. „Es ware selbiger Herr eines ungesunden Lei„bes / also daß daher der Einritt in etzlichen Jah„ren nicht gehalten / noch Ihme das Recht auf „Trium Regum (wie hierunden zu sehen) ge„sprochen worden. Weilen Er nun besorget / es „möchte seine Unpäßlichkeit länger anhalten / „als hat Er durch die Seinige bey dem Rath „anbringen und vorschlagen lassen / daß Er je„mand zu einen Anwald verordnen und Gewalt geben wolte / die Confirmation und Huldigung „an seiner Stelle zu thun / und solche dargegen „auch zu empfahen / oder wo dieses dem Rath „nicht angenehm oder gelegen seyn solte / möch„te derselbige jemand mit vollem Gewalt zu ihm „dem Bischoff schicken / Huldigung und Confir„mation persönlich von Ihm zu empfangen / und „daß hernach der Rath und Bürgerschafft an„statt Ihrer Fürstlichen Gnaden Dero Anwalden „huldigen möchte / mit dem außtrücklichen Be„ding / daß solches künfftig keinem Theil vor„greifflich seyn solte. Ob nun wohl die ange„zeigte verhinderliche Ursach wahr und kundbar „gewesen / weilen man aber von Seiten der Stadt „besorgt / daß dardurch Eingang gegeben wür„de / daran versehentlich ein anderer Bischoff / „aus solcher / dergleichen oder andern Ursachen / „sich auch lehnen / deren beheiffen und vermeinen „möchte / dermassen von Ihm als diesem auch „also angenommen zu werden / so hat der Rath „in gar keine Anwaltschafft willigen wollen / de„rowegen endlich verglichen worden / daß der „Bischoff wegen seiner Kranckheit / jedoch dem „alten Herkommen ohnabbrüchig / in einem Ge„naden-Wagen (dann das Wort / Kutsche / war „damals noch nicht im Gebrauch) und mit 60. „Pferden einkommen und also die Huldigung „thun solle / inmassen Montags nach Allerheili„gen im Jahr 1507. erfolgt / und ist der Herr „Bischoff stracks durch das Streiffer- und Neu„burg-Thor den Viehmarck hinauff in die Pfaltz „gefahren. Wegen der Aechter und der Stadt „Verwiesener hatt der Rath vor dem Einritt Sei„ner Fürstlichen Gnaden sagen lassen / daß Sie der„gleichen in ihrer Stadt nicht dulden könten oder „wolten; Als nun der Bischoff in dem Wagen „gehuldet / und der Burgermeister obiges wieder„holet / antworteten Ihr Fürstl. Gnaden / Sie wü„sten solcher Leut niemand bey sich / wo aber einer „ohngefehr dabey wäre / vor den sie bitten würden / „bäten sie / solchen Ihrer geniessen zu lassen. Der „Hoffmeister setzte mit lauter Stim̃ dazu: Sein „Gnädigster Herr habe niemand kein Fürwort oder „Zusag gethan / wofern aber jemand darüber ein„komme / der möge sein Abentheur bestehen.„

Wann ein Bischoff seinen Einritt halten wil / „muß er entweder selbst schreiben / oder seine Räthe „mit einem Creditiv an den Rath schicken / dahero „als Herr Philips von Flersheim / welcher den 22ten „Octobris 1529. zum Bißthum erhoben worden / „seine Räthe mit einem Gewalt abgefertigt / umb „mit dem Rath wegen des Einritts die Sachen ab„zureden / hat der Rath solchen geahndet / und ist es „geendert worden; Gleicher Gestalt hat sich bey „Herr Bischoff Rudolffen von Franckenstein zuge„tragen / daß selbiger Freytags nach Andreæ den „1 Decembr. 1553. durch seine Räthe lassen sagen / „daß er die Päbstliche Confirmation und Käyserl. „Regalia erlanat / und solchem nach den Einritt för„derlich zu halten entschlossen wäre. Nachdem a„ber dabey der ohngewöhnliche modus von den Bi„schofl. gebraucht worden / daß Sie durch den Amt„man zu S. Reining / und einen Bischofflichen Se„cretarium angezeigt / daß Sie etwas wegen des „

„Herrn Bischoffs vorzutragen hätten / mit Gesin„nen/einige zu ihnen zu ordnen / hat es der Rath ge„than/ ohnwissend was es antreffen möchte; Wie „man nun das Vorhaben erfahren / ist dem Rath „solches / und daß seine Verordnete den Bischöff„lichen Räthen auf ihr Erfordern gleichsam nachge„hen müssen / beschwerlich gewesen / derowegen ge„schlossen/ sich in solche subjection nicht zu begeben/ „sondern es zu abnden / welches am Tage Nicolai, „als eben des Herrn Bischoffs Räthe wieder zu „Speyr waren/ geschehen / worauff den 11ten De„cembris vor Rath mit einem Creditiv erschienen/ „Herr Otto von Amelung / Dom-Custor, Herr „Daniel Premdel von Homburg / Scholaster / „Herr Friderich von Flersheim/ Hoffmeister / Herr „Joh. Beusseler / Cantzler / Conrad Jung / Ampt„man zu St. Remig / und ein Secretarius. Weilen „auch hieroben der Käyserl. Regalien und Päbstl. „Confirmation gedacht worden / als ist zu wissen / „daß ehe solche erlangt und dem Rath originaliter „gewiesen (dann solcher zumal den Regal-Brieff „genau betrachten muß / umb zu sehen / ob nicht et„liche neue und præjudicirliche Clausulen darinnen „enthalten/ damit man die Nothdurfft dargegen be„obachten könne / wie bey Bischoff Rudolffen ge„schehen) weder ein Schultheiß præsentiret noch „der Einritt verstattet werden kan / dahero es auch „Obbochg dachtem Herrn Bischoffen Philipsen „von Flersheim verweigert worden/ obschon der Bi„schoff angezogen daß der kurtz vorhero zu Wormbs „auffgerichte Reichs-Abschied vermöge / so lang „Ihre Käyserl Majest. nicht im Heil. Röm. Reich „persönlich wären / daß Dero Regierung einem je„den geist- und weltlichen Fürsten wegen deren Re„galien biß auf Ihrer Majest. Ankunfft ins Reich „indulta geben solte / welches dann Ihre F. Gnaden „erlangt. Ein Rath aber bliebe beständig dabey/ „daß er auf ein indultum, so wenig als hiebevor auch „öffters geschehen den Einritt nicht fortgehen lassen „könte / derowegen es dann auch biß in den Augst„monat des 1530. Jahrs anstehen blieben / da der „Bischoff anzeigen lassen / daß von Ihr. Käyserl. „Majestät Er auf dem Reichs-Tag zu Augspurg „die Regalien erlangt und beschlossen hätte / so bald „der Reichs-Tag zu End / sich wegen des Einritts „alsdann mit der Stadt zu vergleichen.

„Wegen Herrn Bischoff Georgen / Pfaltzgrafen „bey Rhein/ ist auch mit wenigem zu gedencken / daß „J. F. Gn. durch Käyser Maximiliani des Ersten „persönliche Zusprechung und Recommendation im „Jahr 1513. erwehlet / oder eigentlich zu sagen / po„stuliret worden / dann Er noch zu jung gewesen; „Ihre Fürstl Gnaden haben darauf im Jahr 1515. „Montags nach Divisionis Apostolorum, durch „Herrn Georgen von Schwalbach / Dom-Custorn, „und Herrn Hans Eberhardten von Kennchingen / „nach eingereichtem Creditiv dem Rath anzeigen „lassen / nachdeme Er sich von Chur-Fürst Albrech„ten / Ertzbischoffen zu Mäyntz und Magdenburg / „einem gebohrnen Marggrafen von Brandenburg / „auf S. Marien Magdalenen Tag consecriren las„sen wolte / dabey Herr Rheinhard von Neuberg / „und Herr Wilhelm von Honstein / Bischöffe zu Worms und Straßburg / als adstantes seyn / auch „Ihrer Fürstl. Gn. Herren Brüdere / Chur-Fürst „Ludwig / Pfaltzgraff / und Hertzog Heinrich mit er„scheinen würden / also auf 400. Pferd zusammen „kommen möchten / als wolte Er den Rath ersucht „haben / allen denen die Ihre F Gn. mitbringen / „und die Ihro zu Ehren darbey seyn würden / frey„und sichres Geleit zu geben ꝛc. Worin dann der „Rath willfahrt und allen das Geleit zugeschrieben / „doch die Achter und Ubertretter des Land-Friedens „außgeschlossen. Bey der Consecration, welche „mit grossem Pomp von sechs Uhr früh biß eilff „Uhr Mittags währete / wurden die Chor-Thüren „mit des Raths Gewaneten bewahret. Vierdt„halb Jahr hernach erst haben Ihre Fürstl. Gnaden „durch obgemeldten Herrn Schwalbachen und an„dere vermittelst creditivs anbringen lassen / daß „Sie respectivè postulirt, eligirt, consecrirt, con„firmirt, und mit den Regalien versehen / also ent„schlossen wären / nechstens den Einritt zu halten. „Welches dann aus der Ursach anführen wollen/ „dieweilen sich dergleichen casus, so viel ich weiß / zu„vor und seither niemals begeben hat.„

Was sonst die Bischoffliche Residentz in der „Stadt Speyr betrifft / und ob ein Bischoff / ehe er „den Einritt gehalten / in die Stadt kommen dörf„fe? weilen der Rath deßwegen mit weiland „Herrn Bischoffs Lotharii Friderici von Mettero„nich Fürstl. Gnaden / so nachgehends Chur-Fürst „zu Mäyntz worden / in schweren Streit und con„tradiction gerathen / auch der Stadt Gerechtsame, „durch offentlichen Druck kund machen lassen / als „ist unnöthig von solcher materia allhier etwas zu„gedencken / nur dieses einige dienet zur Nach„richt / daß der Rath dem Herrn Bischoffen Phi„lipsen von Flersheim / als Er dem Herkommen zu „wider vor dem Einritt sich in die Stadt begeben „(wiewol es damals auff Bitte des Herrn Bi„schoffen zu Würtzburg geschehen / umb wegen „desselben ein viertel Jahr das Käyserliche Regi„ment zu besitzen) der Rath Ihme solches contra„dicirt, aus der Haupt-Ursache / dieweilen nem„lich ein zeitlicher Bischoff / wann Ihme zugelassen „seyn und frey stehen solte / zu Speyr nach seinem „Belieben ein- und außzuziehen / wol nimmermehr „seinen offentlichen Einritt halten / mithin die bey„seinen Herren Vorfahren / oder Zeit seiner Wahl„vorgefallene strittige Sachen beylegen (dann „solches muß vor dem Einritt gantz und gar auff„gehaben und abgethan seyn / sonsten der Einritt „durchauß nicht gehalten werden kan noch soll) „noch auch die Huldigung thun würde ꝛc. welche „Huldigung eigentlich in sich begreiffet / der Stadt „Speyr in allen denen Sachen / welche der Brieff „inhält / keine Belästigung / Irrung noch Ein„trag / sondern vielmehr Besserung zu thun / und „ob die Stadt von jemanden darwider ange„fochten werden wolte / sie nach seinem „Vermögen zu beschir„men.

Das XXIV. Capitel.

Vom Bischofflichen Rechtsprechen in der Stadt Speyr / was es sey / und von desselben Proceß.

IN vorberührtem Eydt / den die Burgerschafft einem Bischoff zu Speyr schwert / stehen die Wort / daß man demselben sein Recht wol sprechen / wann er das an einen Rath fordert / als Freyburger sollen.

Uber dem Wort Rechtsprechen hat sich bey weiland Herrn Bischoff Georgen Pfaltzgrafen / Anno 1514. Disputats erhaben: Ob es ein Rechtsprechen zu nennen / weil der Actus auf Trium Regum nach dem Mittag Imbs umb 12. Uhr geschicht / da an einem Feyertag Gericht zu halten / Recht zu sprechen / und was dem anhangt / im Rechten verbotten. Daher in den Schrifften / vom Herrn Bischoff einbracht / der Actus ein Weisung oder Weißthum genennt worden / was es sey / kan man aus Bischoffs Friderichs Vertrag Anno 1294. vernehmen / da also steht: Judicia & officia nostra civitatis Spirensis in Epiphania Domini annuatim locare & concedere debemus secundum dictum & sententiam Consulum Spirensium vel majoris partis eorundem, quam suo proferent juramento, das ist / daß wir unser Gericht und Ampt in der Stadt Speyr auff das Fest der Erscheinung des HErrn leihen und geben sollen / nach des Raths oder mehrertheils desselben Außspruch und Erkantnuß / so sie auff ihren Eyd sprechen sollen: Darauß ist zu schliessen / daß solch Rechtsprechen nichts anders sey / dann ein Außspruch und Weisung des Raths / wenn und wen der Herr Bischoff mit dem Cämmerer- Schultheiß- Vogt- Müntzmeister- und Zoller-Ampt in der Stadt soll und möge belehnen: Inmassen auch auff diesen Puncten die Fragen bey dem Actu gericht seynd. Gleiches Inhalts lauten auch Bischoffs Friderichs Nachfolger Confirmation-Brieff / alle und jede auff berührten Punct mit diesen Worten: Quod contenti esse debeamus sententiis, quas iidem Consules & cives Spirenses nobis, cum à nobis vel nostro certo nuncio requisiti fuerint, proferent sub sui debito juramenti: Daß wir uns wöllen lassen vergnügen an dem Außspruch und Weisung / die uns der Rath und Burgere sprechen / auff den Eyd / wenn wir solches von ihnen / oder durch unsern gewissen Botten erfordern.

Der Actus ist vor Alters mit folgenden Worten und Inhalt behalten.

Hienach steht geschrieben / wie ein Bischoff von Spire pfliget sin Ammet ze liehene.

AN dem zwelfften Tage noch Morgen Imetze / so ludet man eine grosse Glocke zu dem Münster / die bezeichet die Zyt / daß man die Gerichte / Ammet / die in der Statt sint / lihen soll.

Und sollent auch danne der Rath zu Spire / der danne ist bienander kommen / und sollent gehn zu dem Bischove von Spire an die Statt / da er dann ist in der Statt.

Und da der Bischoff sich danne gesetzt hat / an die Stat / da er die Ammet verliehen wil / da bi ihme sitzent sine Prælaten / sine Pfaffen / und sine Rittere / so werdent vor ihn gesetzt uff ein Duch an die Erde zwen kuppherne Kessel / der ist einre merre der anderminre. Und sindt dieselben Kessel die rechten Massen Wines und Oleyes.

Darzu setzet man auch vor sine Fusse uffe das Duch die Wage / die da hat der Zoller / das ist der / der den Zoll uffhebet zu Spire / von des Bischoffs wegen.

Und leget der Schultheiß uffe den grossen Kessel eine wissen Stab / so der Kessel von ersten dargesetzet würdt.

Und uffe die Wage leit auch der Zollere an dem ersten / so sie dar gesetzet wirdt / einen wissen Stab.

Und der Müntzmeister / und der Cämmerer / jeglicher leit einen wissen Stab uffe das Duch. Die Stäbe bezeichent / daß die Ammet ledig sint.

Darnach so das also gerath ist / so fraget der Prælaten oder der Ritter einre / von des Bischoffs wegen / unser Herren von dem Rath / die danne zu gegen sint / obe si da sin als der Rath von Spire / und von der Stett wegen / also / daß sie ihme sollent und mögent sin Recht sprechen.

So soll ihme einre und unsern Herrn von den Rate entwerten / ane andern berat / obe unsere Herren wollent / doch stet es baß / daß sie sich deß underander berathen / und soll sprechen von ihr allerwegen: Ja Herr / wir sin hie von des Rathes und von der Stette wegen / und sollent und mögent üch uwer Recht sprechen.

So die Entwerte von unsern Herren also geschicht / so fraget ander werbe der Prælaten oder der Ritter einre von des Bischoffs wegen / und sprecht alsus: Ihr Herren van dem Rathe / min Herr thut üch fragen / wanne und zu welcher Zyt sine Ammet / die er in der Statt ze liehene hat / ledig worden sind. Und wanne / weme / und zu welcher Zyt er lihen soll und möge.

So sollen sich unsere Herrn ziehen an ein Ende zu berate / und sollen beraten widerkommen / und einre vor die andern sprechen / und entwerte geben also: Herr / üwer Ammet die ihr hant zeliehene in der Statt zu Spire / warent ledig gestern zu None. Und sollent und mögent ihr die Hüte zur None lihen unserm Burgere einre / weme ihr wollent / und der üch also lieb geredt hat.

Nach der Entwerte / so fraget ander werbe der Prælatn oder der Rittere einre von des Bischoffs wegen also: Ihr Herrn von dem Rathe: Min Herre dut üch fragen / ob sin Ammet und seine Massen das Jahr / das zunechst entweg ist / gehalten sin in rechter und gewohnlicher Hutde / und in dem Rechten / also man sie bißher von alter Plag zu behutdene und zu behaltene.

So sollend unser Herrn aber sich ziehen an ein Ende / zu beratene / und sollent vor sich eyschen ihren Heimburgen / und des Zollers Knecht / in der Hude ouch sint gewesen / das Jahr die Masse und die Wage / und sollent die darumbe fragen uff ihre Eide. Die entwertent ihn ouch ja uffe ihr Eyde.

Darnach sollent unser Herrn zehant wider gehn vor den Bischoff / und sollent sprechen also: Herre / wir sprechen üch / daß üwer Massen und üwer

Ammete das Jahr gehalten und behalten sint/also es von alter herkommen ist.

Nach deme alse diß alsus geschehen ist / So fraget aber der Prælaten oder der Ritter einre/von des Bischoffs wegen/ welch Ammet er vor / und welches er nach lihen solle.

So sollent unser Herrn aber zu gehn an ein Ende/ und sollent mit berate herwiderkommen/und sprechen also: Herr / wir sprechen üch / daß ihr von ersten Lihen sollent das Schultheſſen Ammet mit dem grossen Kessel und dem Stabe.

Darnach das Fauth Ammet mit dem kleinen Kessel und dem Stabe.

Darnach das Müntzmeister Ammet mit einem Stabe sunderlingen.

Darnach das Zoller Ammet/ mit der Wage und mit dem Stabe.

Nachdem so hebet ze hant der Bischoff uf den Stab/ der uf dem grossen Kessel lit / und reichet ihn dem dar / der Schultheis werden soll / und spricht also: Ich lihen dir das Schultheissen Ammet / also ich von recht soll.

Ist dann derselbe Schultheiß des fordern Jahres auch Schultheiß gewesen / so befihlet ihme der Bischoff auf den Eydt/den er ihme des forden Jahrs gethan hat/ daß er dem Ammete recht thue/ und halte das/das er des vordern Jahrs zu dem Ammete geschworen hat.

Diß ist der warhaffte uhralte Proceß / aus einem alten Buch in Pargament abgeschrieben / so allein auf bemeldten vier Fragen bewendet.

Darbey ferner beygefügt / wie ein jeder der Bischofflichen Beampten zu seinem Ampt in Gegenwart des gantzen Umbstands soll auffgenommen und beeydigt werden / und ist daſſelbe folgender Gestalt beschrieben.

Ist ein neuer Schultheiß worden/ so schwehrt er alsus:

DAß ich mime Herren von Spire getruwe und holt si/und daß ich recht richte ane miete/uñ ane mitewan / dem Armen alse dem Rychen/ nach der Burger Urtheil / und alse mich der Rhat wiset ungeverlichen: Also bitte ich mir Gott helffen / und die Heiligen. Und schwert gegen dem Himmel ane ander Heyligen. Also thunt auch die andern Ammetlüte.

Des Vogts Eydt.

DAß ich mime Herren von Spire getruwe und holdt si / daß ich rechte richte ane mite/und ane mitewan/ dem Armen alse dem Richen/ wann es an mich gefordert wirt/ alse recht ist / und von alter herkommen ist. Also bit ich mir Gott helffen und alle Heyligen.

Des Müntzmeisters Eydt.

DAß ich mime Herrn von Spire getruwe und holt si/ und daß ich recht richte / ane mite / und ane mitewan / dem Armen alse dem Richen / nach der Hußgenossen Urtheil / alse recht ist / und von alter herkommen ist. Also bit ich mir Gott helffen und alle Heyligen.

Des Zollers Eydt.

DAß ich mime Herrn von Spire getruwe und holt si/ und daß ich den Zoll zu Spire uffhebe und neme/ alse von alter herkommen ist/ und nit me/ ungeverlichen. Also bit ich mir Gott helffen und die Heyligen.

Ein Zoller hat mit den Gerichten nichts zu thun/ sein Ampt ist / daß er den Bischöfflichen Zoll erhebt/ und das Fahr über Rhein bey Loßheim bestellt. Dieweil aber sonst kein Ort von dessen Verrichtung zu melden/so hat man davon folgenden kurtzen Bericht allhie eingeruckt.

Der Zoll ist zweyerley: Einer wird der Jagzoll genennt / der ander der Pfundtzoll. Der Jagzoll ist darumb also genennt / daß der Zöller denselben vom Fuhrwerck in der Stadt in Häusern oder Gassen niemand anfordern noch empfangen / auch darumb ein jeder Zoller drey Unterzoller in den Vorstädten bestellen / und daselbst den Zoll erfordern soll. Wenn ein Fuhrmann im durchreisen den Zoll nicht außrichten wolt/so darff der Zoller mit demselben weder unterm Thor noch in der Stadt deßhalben theydigen oder zancken: noch bey den Burgermeistern hierüber klagen / sondern so die Fuhr auff Rheinhausen geht/mag der Zöller dem Fuhrmann biß dahin nachfolgen/ daselbst wird der Fuhrmann den Zoll/so er in der Vorstadt zahlen sollen/ abzurichten/und anderthalb Batzen dem Zöller zum Bottenlohn zu erlegen angehalten. Der Zoll ist von einem geladenen Wagen drey Pfenning/ und von einem Karch 3. Heller/ darvon seynd unter andern gefreyet die Reichs-Städte und Bischoffliche Unterthanen. Der Pfundtzoll wird erlegt von Waaren / die in der Stadt Speyr verkaufft / und verführt werden/ und hat der Zöller deßhalben diese Ordnung: Wenn er den Pfundtzoll auffhebt/soll er sich des Kauffhauses enthalten / da sie aber darein gehen / sollen sie desselben Tags den Zoll fahren lassen. Was unter einem halben Last Häring/darvon ist man nichts schuldig: Von der Tafel Bley/uñ einer Wag Eysen/auch jeder Tonnen Häring / was über den halben Last/ von jeglichem Stück ein Pfenning zu Pfundtzoll. Von den Waaren/ so bey den Lagerherrn/ Factorn/ und andern in der Stadt geladen / ist der Fuhrmann den Jagzoll schuldig/ des Pfundtzolls gefreyet.

Das Fergenmeister-Ampt belangend/soll er das Jahr über Rhein gegen Loßheym bey seinen Gewonheiten handhaben / als es von alters herkommen ist/ und hat hierüber gewisse Ordnung. ☞ Was sich wegen des Zollers Knechts bey Bischoff Ludwigs von Helmstat Zeiten vor differentz erhoben / solches ist hierunten angeführt. Nach dessen Tod hat der Zoller durch seinen Knecht (der auch ein Speyrer Bürger / wie alle dergleichen Leut / seyn müssen) etzlichen von denen Städten / als Augspurg/ Ulm/ Eßlingen/ ꝛc. Zoll wider das alt Herkommen abgefordert und genommen / deßwegen von denen nach Speyr handlenden Klagen geschehen. Zweytens hat er auch als Fergenmeister den Fergen-Schatz oder Lohn mercklich erhöhen wollen/ deßwegen der Rath ihme beyde Stücke untersagen und verbieten lassen; Dessen sich der Bischoff Philips von Rosenberg beschweren wollen/ prætendirende / daß der solches nicht befugt wäre/ oder dessen Macht hätte / sondern wer wegen des Zolles frey zu seyn vermeynen wolte/ oder sich über den Fergenmeister wegen des Lohns / daß er neulich über die ihme zugestellte Roll oder Notul geschrit-

„schritten wäre/ zu beklagen hätte / der solte vor ihn/
„als Herrn des Zolls kommen seyn / so würde er in
„den Sachen schon gebührlich gehandelt haben. Der
„Rath aber gabe zur Antwort: Ihm als Obrigkeit
„der Stadt/ gebuhrte die hergebrachte Gewohnhei-
„ten zu handhaben / Er begehrte auch dem Bischoff
„oder Zoller an deme / was sie im Gebrauch gehabt/
„keine Hinderung zu machen / er seye aber befugt
„dem Zoller/ als ihrem Bürger zu gebieten / von den
„unbillich fürgenommenen Neuerungen abzustehen;
„Man wisse von keiner Notel oder Roll / die in
„Rechten bestehen könte / so hätten die von obge-
„dachten Städten / weil sie jederzeit hier frey gewe-
„sen/ nicht nöthig/ weitere besondere Freyheiten dar-
„zuthun / deßgleichen seye auch dem Rath der er-
„höhete Fergen-Schatz nicht zu erleiden / sondern es
„solte lediglich beym alten bleiben / dann wo man
„in beyden Stücken zusehen und es tacitè gestatten
„solte/ würde die Stadt gemeidet werden / wie man
„es bereits warnehme. Als nun hierüber geschie-
„hen/ daß der Knecht vom Vieh Zoll gefordert/ ist
„solcher vor Rath beschieden / von dem Zoller aber
„zu erscheinen abwendig gemacht worden/ unter der
„Zusag/ er woll die Sach schon außmachen/ deßwe-
„gen ihn der Rath umb 10. Gülden denselben Tag/
„oder den nachfolgenden 20. Gülden zu erlegen ge-
„strafft / darauff der Bischoff dem Rath geschrie-
„ben/ der Rath geantwortet/ auch folgends auff des
„Bischoffs Begehren der Sach/ biß Ihre Gnaden
„aus dem Bad zurück kommen / Anstand gegeben
„worden. Als aber nach der Bad-Cur von selbi-
„ger Seiten nichts mehr gehandelt werden wollen/
„hat der Rath die Straff eingezogen/ und seynd fer-
„ner etzliche Schreiben gewechselt/ und Zusammen-
„kunfften/ jedoch fruchtloß/ angestellt worden/ und
„die Bischoffliche sich absonderlich auff obgedachte
„Notel bezogen mit Anführung / als ob der Rath
„dergleichen auch hätte / dem dieser aber kräfftig
„widersprochen/ zumalen da außdrücklich in des Zol-
„lers Eyd stünde / den Zoll zu Speyr / darunter der
„Fergen-Schatz auch begriffen/ zu heben und zu neh-
„men wie von Alters herkommen / die vermeynte
„Roll seye Scriptura privata, gelte nichts / wäre nie
„in Ubung kommen / und würden verschiedene
„Stück vom Hn. Bischoff und den Seinigen selbst
„nicht gehalten. Weil dann alles nichts verfangen
„wollen/ hat der Rath An. 1509. auf Ptium Regum,
„als dem Bischoff sein Recht gesprochen werden
„sollen / und man an die Frag kommen: Ob des
„Bischoffs Ampt das vergangene Jahr in rechter
„und gewöhnlicher Huthe/ wie es bißher von Alters
„pflegklich gewesen / gehalten worden? durch den
„Bürgermeister/ Jacob Burckharten / melden las-
„sen: Wiewol Er und die übrige von der Stadt
„Speyr wegen hier seyen / und dem Bischoff sein
„Recht sprechen möchten / so fern sein Ampt und
„Masse in den Rechten und in Massen/ wie von Al-
„ters herkommen/ gehalten wären/ dieweil aber sol-
„ches des Zollers halben im verwichenem Jahr nicht
„geschehen / als sprechen sie auch dem Herrn Bi-
„schoff kein Recht / und wolten also solcher Ursach
„halben wegaehen/ so auch gleich geschehen. Wel-
„ches den Bischoff hoch geschmertzet/ und vermelden
„lassen/ man hätte es wohl vorher entweder münd-
oder schriftlich zu wissen machen mögen; Der Rath
„aber hatte dem Zoller von neuem ernstlich und b.y
„hoher Straff befohlen / von der jenigen Städten
„Angehörigen / welchen von Alters kein Zoll abge-
„nommen worden / keinen zu fordern / deßgleichen
„des Zolls von Ochsen / Kämmer ꝛc. zu enthalten /
„noch auch den Fergen-Schatz zu erhöhen; welches
„abermals Schrifft-Wechßlungen verursacht und
„hat in specie der Bischoff in einem Schreiben am
„Sambstag nach Dionysii 1510. wegen des Fer-
„gen-Lohns gesetzet: Es seye je und je von einem
„frembden Wagen mit 4. Pferden 1. Weißpf. von ei-
„nem Thüringer Wagen 2. Albus, welcher aber mit
„5. oder mehr Pferden gespannt/ 3. Weißpf. / auch
„bey grossen Winden/ wann alle sechs Knechte in ei-
„nem Schiff arbeiten müssen/ doppelter Fergenlohn
„gegeben worden/ da hingegen der Rath jetzo haben
„wolte/ durchaus einen jeden Wagen bey 1. Weißpf.
„zu lassen. Der Bischoff hat darauff durch den
„Dom-Dechant handlen lassen/ der Rath aber blie-
„be steiff dabey/ nicht nur wegen der Pflicht damit
„er der Stadt verwandt / sondern auch wegen des
„Schadens / so ihrem gemeinen Wesen daraus /
„wann man den Zoller seine Neuerung zuliesse/ ent-
„springen würde/ so liesse solches auch wider des Bi-
„schoffs Huldigung und Confirmation. Wie nun
„der Bischoff gesehen / daß man nicht weichen wür-
„de/ und doch nicht gern den actum also wie letzthin
„gehalten haben wolte/ hat er wieder an den Rath ge-
„schickt und vermeynt / daß ohngeachtet dieser Ir-
„rung das Rechtsprechen dannoch seinen Fürgang
„haben könte; Nachdeme aber der Rath remonstri-
„ren lassen/ daß Ihme je nicht anders zustünde Recht
„zu sprechen dann wie die Wathen seye/ hat der Bi-
„schoff sub dato Sylvestri geschrieben: Er habe sich
„wegen des Zollers und seines Knechts / wie sie sich
„verhalten/ erkundigt / und etzliche Sachen befun-
„den nicht allein der Rollen oder Notel halben/ son-
„dern auch ausserhalb derselben / daß gut wäre sie zu
„erläutern/ und künfftige Irrung zu verhüten / die-
„weilen aber solches wegen Kürtze der Zeit vor Tri-
„um Regum nicht seyn könte/ so wäre sein gütlich
„Begehren / man möchte mit dem Rechtsprechen
„fortfahren / Er wolte darnach zum förderlichsten
„wieder an Rath schicken / gütliche Handlung pfle-
„gen und sich also vernehmen lassen/ dabey der Rath
„zu spüren / daß Er mit Ihme zu einiger Irrung /
„Neuerung oder Unbilligkeit gantz nicht geneigt seye/
„und ob Er sich schon dessen zu Einem Rath versehe/
„so verlange Er doch eine Antwort. Welche dann
„Sambstags nach dem Neuen Jahrs-Tag genera-
„liter dahin gegeben worden: Er wolle auff nechst-
„künfftigen zwölfften erscheinen/ Recht sprechen und
„thun was Ihme nach Gestalt der Sachen gebühr-
„te/ und er schuldig seye ꝛc. Wie nun bey solchem
„Actu es wieder an die hieroben gesetzte Frag kom-
„men/ ist vom Rath diese Antwort gefallen: Uns ist
„dieser Zeit anders nicht wissend/ dann daß daß des nechst-
„verschienen Jahrs die Ampt und Masse in Huthe
„und Massen/ wie von Alters herkommen/ gehalten
„und behalten / ußgescheiden des Zoller-Ampts hal-
„ben seynd des nechsten und ferner dafür vergangen
„Jahr Neuerungen/ E. E. Rath nicht zu gestatten/
„fürgenommen / das ist auch von Einem Rath an-
gezeigt/

„gezeigt/ und stehet demselbigen in solche Neuerung „nicht zu willigen noch zu gehehlen/ wollen es auch „mit der Zeit/ gegen denen wir zu thun haben/ recht„fertigen und straffen/ wie sich gebührt/ deß hiermit „offentlich protestirende.

„Man hat nachgehends wieder Tag-Satzungen „gehabt/ jedoch wieder ohne effect, weilen aber der „Zoller sich darauff dergestalt verhalten/ daß keine „fernere Klage an Rath kommen/ ist bey dieses Bi„schoffs Leben weiter nichts gehandelt/ dem Fergen„meister aber endlich auf sein des Herrn Bischoffs „Zusprechen/ und des Fergenmeisters Supplication, „der Lohn in etwas erhöhet worden; es hat hiebevor „jederzeit eine Taffel am Weissenthurn des Lohns „halben gehangen/ damit sich die Leut darnach rich„ten könten. Gedachter Fergenmeister muß auch „wegen des Fahrs die äusserste Brück vor dem „Marx- deßgleichen die äusserste Brück vor dem „Fischer-Thor sampt dem Weg zum Loßheimerfahr „(der hiebevor allernechst der Klüpffel-Au biß „an den Rhein gegangen/ aber nachgehends höher „hinauff verruckt worden) erhalten/ und wann „Fuhr-Leut oder andere an der Brücken oder aus „nicht Haltung des Wegs Schaden leiden/ solchen „ersetzen/ und sich mit selbigen vergleichen. Es hat sich „zwar auch unter mehr bemeldtem Herrn Bischoffen „Philipsen deßhalben Streit begeben/ die Bischoff„lichen aber haben hernach selbsten des Fergenmei„sters Schuld erkant/ deßwegen im Jahr 1523. „Paulus Straub/ welcher damals Fergenmeister „gewesen/ auf des Raths Ermahnen die Brück und „Wege repariren und von neuem machen lassen/ „worzu gebraucht worden eilff Stämm/ zehen „Brückthiel/ zween Tragbäume und zwey Straß„burger Elbling.

„Wegen eines Schreibers am Schultheissen-Ge„richt hat sichs im Jahr 1513. begeben/ als Johann „Neudeck seinem Dienst nicht mehr abwarten können/ „und deßwegen der Rath dem Schultheissen Peter „Trachen ansagen lassen/ daß der Dienst mit einem „andern versehen werden müste/ dieser aber vermel„det/ weil der Dienst wenig eintrüge/ daß Niemand „darnach stünde/ so hat der Rath Michael von „Dünckelspiel an- und in gehörige Pflicht genom„men/ dessen sich der Bischoff durch seine Räth Er„harden von Helmstatt und Hans Eberharden von „Remsingen beschweren lassen/ vorgebende/ daß „dem alten Herkommen nach der Schultheiß dem „Rath zwey oder drey aus der Bürgerschafft hätte „vorschlagen/ und der Rath daraus einen erwäh„len sollen/ mit Begehren es auf den alten Fuß zu „stellen/ und solte der von Dünckelspiel mit unter „der Zahl seyn. Der Rath aber hat das alt Her„kommen nicht gestanden/ sondern widersprochen/ „und obwol der Bischoff die Sach auff eine güt„liche Zusammenkunfft ziehen wollen/ so ist doch der „Rath bey voriger Antwort und der obgenante „Gericht-Schreiber beym Dienst geblieben.„ ℔.

Des Cämmerers Eydt.

SO der Cämmerer sin Ammet empfangē hat/ das auch ein Bischoff lihen soll/ so soll er swern uffe unser Frowen Altar in dem Münster/ und soll uffe dem Altar haben under sinre Handt zwo Tafeln/ eine rohte und eine wisse/ und soll sweren also: Daß ich mime Herrn von Spire/ und dem Obersten Cammerer getruw und holdt si/ und daß ich rechte richte/ ane mite und ane mitewan/ dem Armen alse dem Richen/ nach der Burger Urtheil/ und alse mich der Rhat wiset. Und daß ich die Cammer Taffeln getruweliche behüte und bewahre/ und nieman darau noch darab täfele noch heisse täfeln/ es enwerde danne mit dem Urthel unde mit dem Gericht gewonnen. Und auch/ daß ich dieselben Tafeln niemanne bevehle zu behalte/ danne mime geschworen Knecht. Diß bitt ich mir GOtt helffen/ und die Heyligen.

Welcher Gestalt es aber mit dem Rechtsprechen zu halten/ wann ein Bischoff noch nicht eingeritten/ davon hat man folgende Verzeichnuß. Nemlich/ daß es von alten Zeiten also herkommen: Wenn ein Bischoff gebührlich bestättigt gewesen/ daß doch demselben auff den zwölfften Tag sein Recht in der Stadt vom Rath nicht gesprochen/ so lang biß der Einritt beschehen/ und der Stadt Freyheit/ Recht und Gewonheit bestättigt/ und zu halten gehuldigt worden. Wie darvon in der Bischoff Histori Exempla zu finden. ℔ Nach deme hievor besagter „Massen diese Cämmerer-Taffeln ungebührlicher „Weiß weggebracht worden/ so ist geschlossen/ daß „künfftig keiner mehr zu einem Cämmerer ange„nommen werden solte/ biß solche wieder zu der „Stelle würden gebracht seyn/ wiewol hiebey auch „das allerkürtzeste zu gedencken/ weilen nach Bi„schoff Philips Christoff von Sotern (der auff „hernach Chur-Fürst zu Trier worden/ und aus „Udenheime die Vestung Philipsburg erbauet/ „auch nach seinem Namen also genennet/ wegen „deren anfänglichen demolition aber die Stadt „unschuldiger Weiß hart angeklaget/ wie die von „der Stadt in Truck gegebene Acta umbständlich „außweisen) kein Einritt geschehen/ daß auch seit „deme von der Stadt keine Schultheiß/ Cäm„merer &c. mehr angenommen/ sondern deßwe„gen vom Rath andere Verordnungen „gemacht worden.

Das Fünffte Buch/

Von Regierung der Sächsischen Könige und Käyser/ und derselben Nachfolger im Reich/ biß auff König Albertum den Ersten/ derselben Macht und Hochheit über geistliche und weltliche Stände des Reichs in Italien und Teutschland/ denckwürdigen Geschichten und nützlichen Exempeln.

Von Sachen/ Handlungen und Processen/ das Römisch Reich und dessen Mitglieder betreffend/ was Gestalt und durch was Mittel dasselb/ und der Käyser Macht und Gewalt/ geschwächt und andern zugewachsen.

Was Gestalt auch die Stadt Speyr unter der Regierung obbemeldter Käyser zu Uffnehmen kommen/ und von Handlungen und Geschichten/ so daselbst fürgangen.

Das I. Capitel.

Von König Heinrichs/ Hertzogen zu Sachsen/ Regierung.

KOnig Heinrich Auceps ist von Person und Leibs-Gestalt ein tapfferer Held/ holtzen Verstands/ Erfahrnuß/ mächtiger Thaten und Kriegs-Sachen halben bey männiglichen berühmt/ und grossen Ansehens gewesen. Witich. sagt/ daß er in Ritter-Spielen allermänniglichen übertroffen/ und über dem Imbs viel kurtzweiligs Gespräch mit den Seinen pflegen zu halten/ sich damit erlüstigt/ und doch seine Reputation dadurch im wenigsten nicht verkleinert/ sondern vom gantzen Kriegsvolck geliebt und gefürcht worden. Cum ingenti polleret prudentia sapientiaque, accessit & moles corporis, regiæ dignitati omnem addens decorem. In exercitiis quoq; ludi tanta eminentia superabat omnes, ut terrorem cæteris ostentaret. Et licet in conviviis satis jucundus esset, tamen nihil regalis disciplinæ minuebat. Tantum enim favorem pariter & timorem militibus infundebat, ut etiam ludenti non crederent ad aliquam lasciviam se dissolvendos. ℔ Auceps, Vogler oder Finckler wurde er genennet/ nicht nur weilen er von Jugend auff „ grossen Lust zum Vogelfangen getragen/ und demselben/ zumalen bey Leb-Zeiten seines Herren Vaters/ und da dieser den Regierungs-Sachen vorstunde/ nachgegangen/ sondern auch/ daß des verstorbenen Käysers Conrads Bruder Eberhard/ als „ er Ihm die Wahl zum Röm: König verkünden/ „ und die Reichs-Cleinodien überliefern sollen/ ihn „ auf dem Vogelbeitzen angetroffen hat. ℔

Anno 920. haben die Fürsten aus Bäyern/ Francken und Schwaben zu Fritzlar sich zusammen vertagt/ bey denen Hertzog Henrich/ nachdem ihme die Königliche Kleinodien von Hertzog Eberhart aus Francken eingeantwort/ erschienen/ und die Bestättigung zum Reich mit grossem Frolocken aller hohen und niedern Stands-Personen empfangen.

Viterb. schreibt/ daß der Bapst König Henrich den Käyserlichen Titul/ dessen sich etliche in Italia unter König Ludwig und Conrado gebraucht/ zuzueignen bewilligt/ aber er habe es abgeschlagen/ und sich mit der Königlichē Würdigkeit vergnügt zu seyn erklärt.

Zu Anfang seiner Regierung hat er all sein Fürnehmen zu dem Ende gericht/ daß er die Fürsten/ Grafen und Herrn in Teutschland versöhnt/ allenthalben Einigkeit/ und gut auffrecht getreues Vertrauen gepflantzt/ darauf jederzeit der Teutschen Wolfahrt/ grosses Lob/ Hochhaltung und Ansehen bestanden. Regino *lib.* 2. Als ihm auch dieselbe in solchem gutwillige Folge geleist/ und hernach die Ungarn ℔ (welche mit dem angebottenen schäbichten Hund „ ihren unordentlichen Lust an statt des Tributs „ nicht sättigen wollen) „ ℔ abermal mit aller ihrer grossen Macht Teutschland bekriegt/ ist bey den Historicis mit mehrem zu vernehmen/ was durch die Einigkeit und auffrechte Zusammenhaltung der Fürsten Teutschlands verricht/ was mächtigen Sieg König Heinrich damals ℔ in der Fasten des Jahrs „ 933. „ ℔ erhalten/ und der Ungern in einer Schlacht bey Merschburg mehr als achtzig tausend

erschlagen / und dieselbe dermassen geschwächt / daß sie hinfürter lange Zeit für der Teutschen Macht Furcht und Schrecken getragen. Gleicher Gestalt hat er allen andern Feinden Teutschlandes obgesiegt / und gute Anstalt in Kriegs-Sachen verfügt. Sigebertus sagt: Rex Henricus quoscunque fures aut latrones, aut sicarios manu fortes & bellis aptos esse videbat, indulta eis venia, agros & arma dabat, & legionem ex eis faciens ad debellandos barbaros exponebat, edicens omnino, ut civibus parcerent tantummodo. Das ist: Alle Dieb / Strassenräuber und Mörder / welche der König von Leib und Gemüth dergestalt beschaffen gespürt / daß sie hertzhafftig vor der Faust / und tapfere Kriegs Leut geben könten / hat er begnädigt / ihnen das Leben gefrist / und zur Unterhaltung Feldgüter geschenckt: Darneben mit Wehren und Waffen außgerüst / ein sonderbar Kriegs-Heer aus ihnen gemacht / und sie in die Grentzen gegen des Reichs Feind gelegt: Daneben ihnen ernstlich verbotten / daß sie keinen des Reichs Angehörigen solten beschädigen. Reginonis appendix setzt dazu: Multi enim illis temporibus etiam Nobiles latrociniis insudabant. Solch Heer von Strassenräubern hat Käyser Otto M. gehandhabt und erhalten. Ferner sagt Witich. und Sigebert. unterm Jahr 925. Rex Henricus agrarios milites recensens, ut octo eorum in agris, nonus vero in urbe moraretur, & octo in agris & sibi & nono laborarent, nonus vero in urbe, tertiam partem omnium frugum illorum reservaret in ædibus, à se ad hoc extructis, ut in bello nihil alicui rerum deesset, urbesque rebus & viris plenæ essent. Das ist: Es hat der König diese Ordnung unter dem Landvolck verordnet / daß der neunt aus Dörffern und Flecken in der nechsten Stadt müssen wohnen / und acht auffm Land zu Friedens-Zeiten dem Feld-Bau obligen / darvon sich und den neunten in der Stadt erhalten müssen / darneben von aller Frucht den dritten Theil in die insonders darzu erbaute Kornhäuser jährlich auffzuschütten befohlen / damit zu Kriegs-Zeiten die Städt an Volck und Victualien kein Mangel hätten. ℔ In den Städten wurde „auch der vierdte oder fünffte hertzhaffte Mann „zum Krieg verordnet / und zu gewissen Zeiten eine „Musterung unter allen gehalten / und seynd viel „der Meynung / daß die Geschlechter oder Patritii „in denen Städten ihren Ursprung guten Theils „von solchen außgesonderten tapffern Leuten em„pfangen und genommen hätten. ℔

Demnach nun der heilsame Fried in Teutschland wiederbracht / hat König Heinrich die Städt hin und wider mit Mauren / Gräben und Wällen zu befestigen befohlen / und derselben Auffnehmen und Gedeyen zu befördern gesetzt und verordnet / „℔ (welche Verordnung geschehen ist noch vor „dem Ungarischen Krieg im Jahr 927.) ℔ daß kein Wirthschafft / ℔ (wie in denen Notis ad „pag. 1006. D 2. zu sehen / muß diese Verordnung „biß in das 16te Seculum in observantz geblie„ben seyn) ℔ Handel und Kauffmanschafft ℔ (darunter insonderheit die Jahrmarckt begriffen gewesen / dahero auch die jenige Dörffer / „welche nach der Zeit die Marckt-Freyheiten erhalten / Marckt-Flecken genennet worden) ℔ „auff den Dörffern / sondern allein in Städten getrieben werden solt. Inmassen Witich. sagt: Concilia & omnes conventus atque convivia in urbibus voluit celebrari, in quibus exeruendis die noctuque operam dabant, quatenus in pace discerent, quid contra hostes in necessitate facere debuissent. Damit auch die Ritterschafft zu Friedens-Zeiten bey Kriegs-Ubung erhalten würde / hat er das Exercitium des Turnirens ℔ im Jahr „938. zu Göttingen ℔ eingeführt / und hierüber gute Ordnung begriffen. Anno 936. ist König Heinrich in Kranckheit gefallen / und dieweil er vermerckt / daß die Zeit seines Lebens verflossen / hat er nach dem Exempel Caroli M. und anderer seiner Vorfahren bey den Reichs-Fürsten erhalten / daß sie an seine Statt zum König verordnet und eingesetzt seinen Sohn Ottonem, und sein End in dieser Welt genommen in berührtem Jahr / ℔ den 2ten Julij, ℔ seines Alters im 60. und der Regierung im sechzehenden / ℔ und ligt zu „Qvedlinburg begraben. ℔ Witich. lib. 1. Defunctus est rerum Dominus, & Regum maximus Europæ, & omni virtute animi corporisque nulli secundus, relinquens filium sibi ipsi majorem, filioque magnum latumque imperium, non à patribus sibi relictum, sed per semetipsum acquisitum, & à solo Deo concessum.

Das II. Capitel.

Von einem Außfall und Inspreß Caroli Simplicis, damals Königs in Franckreich / am Rheinstrom / auff die Stadt Speyr / Wormbs und Mäyntz / und wie solche beym Teutschen Königreich erhalten worden.

CArolus Simplex, König in Franckreich / weiland Käyser Carln des Kahlen Sohn / hat Anno 916. im 17. Jahr seiner Regierung gantz Lothringen / so vor der Zeit der Teutschen und Francken König Ludwigen erb- und eigenthümlich heimgefallen (wie oben davon angezeigt) durch Krieg wieder erobert / und dem Königreich Franckreich zugeeignet. Hernach die Füß fürters auff der Rheinischen Landschafft Boden gesetzt / und dieselb wieder der Cron Franckreich zuzufügen fürgenommen. Erstlich auff Speyr / Wormbs und Mäyntz gestreifft / und bey Wormbs sein Läger geschlagen / des Vorhabens von dannen nicht zu weichen / er wäre dann dieser Städt mächtig worden. So geschehen Anno 923. wie Regin. appendix meldet. König Henrich hat ihm ein ziemlich Volck zum Anzug entgegen geschickt / darüber König Carl solche Furcht empfangen / daß er mit Schimpff außm Feld gezogen / und sich wieder nach Franckreich gelenckt. Aber König Heinrich / der seinem voraußgesandten Volck mit grosser Macht gefolgt / wolt mit diesem Abzug Caroli nicht gesättigt seyn / sondern die dem Königreich Teutschland abgetrungene Land wieder zugestellt haben / deßwegen seine Reiß fort gegen Franckreich gericht / und im Hinreisen die Städt Metz eingenommen. König Carolus hat diesem mächtigen König mit Gewalt sich zu widersetzen

nicht

nicht rathſam und nutz befunden/ derwegen ſich alsbald zu Friedens-Handlung anerbotten / darauff beyde gedachte Könige zu Bonn bey Cölln eine Zuſammenkunfft und Handlung angeſtellt / daſelbſt Carolus gantz Lothringen / und die Niederländiſche Provincien ſämptlich/ König Heinrichen wieder eingeraumet/ und mit Eyden betheuret / ſich aller dieſer Land nicht mehr anzumaſſen. Nach ſolcher Vergleichung iſt König Heinrich in alle Städt des Rheinſtroms umbgezogen / und hat Huldigung von denſelben empfangen. Giſilbertum den vertriebenen Hertzogen zu Lothringen wieder eingeſetzt/ und Gerbirgen oder Gisbertam ſeine Tochter demſelben vermählet. Regin. append. Sigebert.

Das III. Capitel.

Von Käyſer Otten des Erſten Regierung: Proceß der Königl. Crönung / löblichen Thaten / Abſterben und Beſchreibung der Perſon und Tugenden bemeldten Käyſers.

KEyſer Ott der Erſt ererbt von ſeinem Vater/ als Hertzogen in Sachſen / erſtlich das Hertzogthum Sachſen/ Weſtphalen/ Engern/ Thüringen/ Heſſen/ Wetterau/ die Land an der Weſer/ und Minden / und daſelbſt herumb / und an der Elbe/ zu Lüneburg/ und dem Elbſtrom hinauff / da Wittenberg ligt / Meiſſen/ die Landſchafft Leitznitz/ das Oſtland uñ die Pletz und Elſter/ die Grafſchafft Northeim Braunſchweig/ und das gantze Land/ da jetzo Magdeburg ligt. Spang. *cap.* 27. „Seine „Mutter ware Mechtild / Graff Dietrichs von „Ringelheime und Oldenburg Tochter/ deren Bru„der Sigfried vom Käyſer Henrich zum erſten „Marggraffen von Brandenburg gemacht / auff „deſſen Abſterben Käyſer Otto dieſelbe Marggraff„ſchafft dem Burggraffen zu Magdeburg Geren „verliehen.

Iſt Anno 936. zu Aach vom Ertzbiſchoff zu Mäyntz gekrönt worden / und haben dieſem Actu die Fürſten im Römiſchen Reich beygewohnt/ Hertzog Eberhard aus Francken / Hertzog Herman aus Schwaben / Hertzog Arnolph von Bäyern / und Hertzog Giſelbert aus Lothringen. Von Witich. *lib.* 2. wird der Proceß der Crönung mit ziemlichen Umbſtänden beſchrieben. Und erſtlich / daß die Hertzogen und Grafen zuvorderſt im Palatio dem neuen König / ſo auff einem hohen Stuhl geſeſſen / getreu / hold/ und wider ſeine Feind verholffen zu ſeyn/ gelobt und zugeſagt. Die Ertzbiſchoff und Biſchoff haben des neuen Königs bey der Thum-Kirch zu Aach erwartet/ ſampt der gantzen Cleriſey. Als nun derſelb ſich ſamt den Fürſten und Grafen in ſtattlicher Proceſſion/ nach vollzogener Huldigung vom Palatio zur Kirchen verfügt/ ſeynd ihm die Geiſtlichen in ihrem Biſchöfflichen Habit / Infuln und Stäben entgegen gangen / und hat der von Mäyntz den König zur rechten Hand in die Kirch/ auff ein erhöhten Schrancken/ da derſelb von männiglich geſehen werden können/ geführt / und zu allem Volck öffentlich geredt. En adduco vobis à Deo electum, & à Domino rerum Heinrico olim deſignatum, nunc vero à cunctis Principibus factum Regem Ottonem. Si vobis iſta electio placet, dextris in cælum elevatis ſignificate. Auff Teutſch alſo: Allhie ſehet ihr den von GOtt erwehlten/ und von weiland Herrn Heinrichen eingeſetzten/ und jetzo von allen Fürſten beſtättigten König Otto: So euch nun ſammenthafft ſolche Wahl beliebt und gefällig iſt/ ſo bezeugts mit auffgehebten Händen. Welches alſo von allem Volck beſchehen/ und dem neuen König Glück gewünſcht worden. Ferner haben die Biſchoff den König zum Altar geführt/ darauff die Königliche Cleinodia und Ornat gelegen: Inſignia Regia ſuper altare poſita erant, gladius cum baltheo, chlamis cum armillis, baculus cum ſceptro & diademate. Nemlich ein Schwerdt ſampt breitem Spangengürtel/ ein Reitrock/ ſampt darzu gehöriger Ermelzierdt von Wapen/ ein Königlicher Stab/ Scepter und Kron. Der Ertzbiſchoff zu Mäyntz hat erſtlich vorm Altar den König mit dem Schwerdt umbgürtet / und geſagt: Accipe hunc gladium, quo ejicias omnes Chriſti adverſarios barbaros & malos Chriſtianos, autoritate divina tibi tradita, omni poteſtate totius Imperii Francorum, ad firmiſſimam pacem omnium Chriſtianorum, das iſt: Nemet das Schwerdt / damit ihr alle Feind des HErrn Chriſti und Ketzer aus Obrigkeitlichem Gewalt/ ſo euch von GOtt gegeben iſt / und mit des Fränckiſchen Teutſchen Reichs Macht überwinden / und in der Chriſtenheit Frieden erhalten ſollet. Darnach hat er ihme den Reitrock mit dem Ermelſchmuck angezogen und geſagt: His cornibus humitenus demiſſis moneris, quo zelo, fidei fervore & in pace tuenda perdurare uſque ad finem debeas. Mit dieſen gehörnten Ermeln/ die biß auff den Boden herab hencken/ ſolt ihr erinnert ſeyn / daß ihr eyfferigen Glauben und rechten Ernſt/ Frieden zu erhalten/ biß an euer Ende beſtändig bleiben ſollet. Zum dritten / hat er dem König den Königlichen Stab und Scepter in die Hand geben/ und geſagt: His monitus, paterna caſtigatione ſubjectos corripias, primumque Dei miniſtris, viduis ac pupillis manum miſericordiæ porrigas, nunquamque de capite tuo oleum miſerationis deficiat, ut in præſenti & futuro ſempiterno præmio coroneris. Hiemit ſolt ihr erinnert ſeyn/ daß ihr die Unterthanen väterlich auff begangene Verwürckung züchtigen/ zuförderſt den Geiſtlichen/ deßgleichen Wittwen und Wäyſen jederzeit mitleidentliche hülffliche Hand reichen ſollet/ daß an der lieblichen mildreichen Erbarmung nimmermehr Mangel bey euch geſpürt werde / und hierumb die Cron zeitlicher und ewiger Belohnung empfahen möget. Als der von Mäyntz ſolches geredt / haben die Biſchoff ſein Haupt mit dem conſecrirten Oel begoſſen und gekrönet; nach ſolchen Ceremonien den König auff einen hohen Stuhl geſetzt/ und als man mit Geſang GOtt gelobt / wieder in Pallaſt zur Königlichen Mahlzeit begleitet / daſelbſt der König ſampt den Biſchöffen/ und allem Volck zu Taffel geſeſſen/ aber die weltliche Fürſten haben zu Dienſt auffgewartet: Accedens ad menſam marmoream Rex ornatam apparatu reſedit cum Pontificibus & omni populo; Duces vero miniſtrabant. Lotharíorum Dux Giſilbertus, ad quem locus ille pertinebat, omnia procurabat, Eberhardus menſæ præerat.

Allhie wolle der Leſer in acht nehmen/ inmaſſen

ein jeder Käyſer und König / und aus deren Befehl und Verordnung / die Reichs-Fürſten ein jeder an ſeinem Hoff fürnemlich vier Ampt dem Reich zu Ehren gehalten: nemlich einen Truchſes / Marſchalck / Cämmerer und Schencken / wie zuvor im 2. Buch darvon Bericht gethan. Daß gleicher Geſtalt das Reich in ſeiner weſentlichen Verfaſſung und abſonderlicher Regierung / berührte vier Ampt von Alters herbracht / und die jenige / ſo ſolche getragen / den andern weltlichen Fürſten des Reichs fürgangen / im Reichs-Rath die erſten Ort beſeſſen / und bey des Reichs herrlichen Begängniſſen / oder der Käyſer und König Crönungen / ſolch ihr Ampt perſönlich / und nicht durch ihres Käyſers gewöhnliche Hoff-Officirer verricht / und hiemit demſelben treffliche Hochachtung zugelegt.

Alſo ſchreibt man / als Käyſer Ott der Dritte zu Quedlingburg in Sachſen einen Reichs-Tag gehalten / daß Hertzog Heinrich zu Bäyern des Reichs-Truchſeſſen Ampt / Hertzog Cunrad zu Schwaben des Cämmerers / Entzelinus, Pfaltzgraff am Rhein / des Schencken / und Berno, Hertzog zu Sachſen / des Marſchallen Ampt verwaltet haben. Andreas Witich. *in Genal. Sax. P. 1. c. 13. & 15.* Freher. *de Orig. Pal. c. 15.*

Anno 962. iſt Otto von Pabſt Johann dem XII. zum Käyſer gekrönt worden. ℔ Goldaſt. *Tom. 1. Conſtit. Imper.* will beweiſen / daß Käyſer Otto „nicht vom Pabſt Johann dem XII. ſondern von „Leone dem VIII. gekrönt worden / und derowe„gen das außgeſtreuete / in dem 2ten Tomo gedach„ter Conſtitutionum befindliche juramentum falſch „und ertichtet ſeye. ℭ Von ſeinen fürtrefflichen Tugenden / Kriegs- und Friedens-Handlungen / darinn ihm keiner aus allen Käyſern und Königen ſeiner Vorfahren / als Carolus M. zu vergleichen / was Geſtalt er nicht allein von ſeinen Bluts- und nächſt-Verwandten / als ſeinem Bruder Henrich / „℔ (den er zum Hertzogen in Bäyern gemacht / „und der ſich hernach wieder wohl verhalten / ſon„derlich gegen die Ungarn / und wird von ihme „geſchrieben / daß er den Ertzbiſchoff zu Saltz„burg / Herold / umb daß er dieſe barbariſche Feind „in Teutſchland gebracht und geführet / die Augen „habe außſtechen laſſen) ℭ von ſeinem Schwager Giſelbert / Hertzogen in Lothringen / ℔ der „endlich in der Auffruhr wider den Käyſer in dem „Rhein / als er aus der Schlacht geflohen / im „Jahr 941. erſoffen / deſſen Wittib im Jahr 942. „König Ludwig in Franckreich geheurathet / und „weil dieſes Hertzogs Bruder Friderich / Ertzbi„ſchoff zu Mäyntz / dem Käyſer viel Unruh / und „manchen Reichs-Fürſten abtrünnig gemacht / al„ſo der Käyſer geſehen / daß ſo wol ſein Vater als er „durch die Fürſten Händel bekommen / dabey „vermerckt / daß viel Geiſtliche ihre Hände zu Zei„ten mit im Spiel haben / ſahe er vor gut und „nöthig an / die groſſe / mächtige Stiffter mit „ſeinen Verwandten zu beſehen / machte alſo auf „dieſes Friedrichs Abſterben ſeinen zweyten Sohn / „Wilhelm / zum Ertzbiſchoff zu Mäyntz. ℭ von ſeinem allbereit zum Käyſerthum erwehlten Sohn Ludolff / ℔ (welcher / wie oben gedacht / des Hertzog „Hermans in Schwaben einige Tochter zur Ehe / und nach des Schwähers Tod auch ſolches Hertzogthum überkommen / es waren aber des Käyſers „zweyte Ehe und deſſen gar groſſe Zuneigung „gegen Hertzog Ernſten / ſeinen Stieff-Bruder / die „Haupt-Urſachen / daß aus dem ſonſt tugendhafften Ludolffen ein Abſolon worden) ℭ von ſeinem Tochter-Mann / Hertzog Conrad / ℔ (den er „nach dem Tod Hertzog Giſelberts zum Hertzogen „von Lothringen gemacht / und der hernach im „Jahr 955. in einer Schlacht wider die Ungarn „ſein Leben verlohren) ℭ ſondern auch mächtigen außländiſchen Feinden mit ſchweren Kriegen angefochten / und vermittelſt Göttlichen Beyſtands allezeit obgeſiegt / und andern ſeinen fürtrefflichen Handlungen: hat man bey Witichindo, Luitprando und andern / die zur ſelben Zeit gelebt / den Sachen beygewohnt / weitläufftigen Bericht zu vernehmen. Allhie iſt der Ort und Intent nicht / dergleichen Hiſtorien einzuführen: Daß er ein Chriſtlicher frommer Fürſt geweſen / zeugen die Bißthum / die er geſtifft / als Magdeburg / Brandenburg / Merßburg / Zeitz / Meiſſen. Wenns ihme wider ſeine Feind glücklich und wol ergangen / hat er pflegen außm Pſalm zu ſagen: Non nobis Domine, non nobis, ſed nomini tuo da gloriam. Nicht uns HERR / nicht uns / ſondern deinem Namen gib die Ehr. Iſt in Sachſen geſtorben ℔ den 7ten Maji Mittwochs vor Pfingſten ℭ Anno 973. und zu Magdeburg begraben.

Sein Grab-Schrifft iſt:

Tres luctus cauſa ſum hoc ſub marmore clauſa,
Rex, Decus Eccleſiæ, ſummus honor patriæ.

℔ Die Stadt Magdenburg hatte dieſem ihrem „groſſen Wolthäter zu ſchuldigen Ehren eine Seul „auffrichten laſſen / da der Käyſer zu Pferd ſitzt / „und jede von ſeinen beyden Gemahlinnen zur Sei„ten hat. ℭ

Von ſeiner Geſtalt und Tugenden ſchreibt Witichind. *lib. 2. ſub finem.*

Ipſe Dominus rerum fratrum natu maximus & optimus, inprimis pietate erat clarus, opere omnium mortalium conſtantiſſimus, præter regiæ diſciplinæ terrorem ſemper jocundus, dandi largus, dormiendi parcus, & intra dormiendum ſemper aliquid loquens, quo cum ſemper vigilare æſtimes, amicis nihil negans, & ſupra hominem fidelis. Nam quosdam audivimus accuſatos, & peccati manifeſtos, ipſum eorum advocatum & interceſſorem, & criminis nullo modo credulum, & ab eo poſt habitos, tanquam nihil unquam in eum peccaſſent. Ingenium ei admodum mirandum. Nam poſt mortem Edidis Reginæ, cum antea neſcierit literas, in tantum didicit, ut pleniter libros legere & intelligere noverit. Propterea Romana lingua Sclavoniaque loqui ſciebat, ſed rarum eſt, quod eis uti dignaretur. In venationibus creber, tabularum ludos amans, equitatus gratiam regia gravitate interdum exercens. Acceſſit ad hæc moles corporis omnem regiam oſtendens dignitatem, capite cano ſparſus capillo, oculi rutilantes, & in modum ful-

guris

furis cita repercussione splendorem quendam emittentes, facies rubicunda & prolixior barba; & hæc contra morem antiquum. Pectus leonis quibusdam sparsum urbis; venter commodus; incessus quondam citus, modo gravior, habitus patrius; & qui nunquam sit peregrino usus. Quotiescunque autem sit opus corona portanda, jejunium semper præcedere, pro vero traditur.

Das ist:

Der Käyser war unter seinen Brüdern der älteste und best/ insonders gottsfürchtig / und in allem Thun standhafftig / neben der Königlichen Gravität gar anmuthig/ milt/ im Schlaff sparsam/ und pflegte allezeit im Schlaff zu reden/ daß einer gemeynt/er wache ohne Unterlaß/gegen seine Freunde so getreu/ als ein Mensch erfunden werden mag. Wir habens gehört/ daß etliche bey ihme verklagt/ und der Mißhandlung überwunden worden / darmit sie sich gegen seine Person vergriffen. Er aber hat sie selbst versprochen / für sie gebetten / und keiner Anklag oder Verbrechung leichtlich Glauben zugestellt. Und ist mit seinen Feinden also umbgangen/ als hätten sie ihm niemals Leyds gethan. Eines sehr wunderbahren hohen Verstands: Als sein erst Gemahl Edidis ℔ (welche eine Königliche „ Prinzessin aus Engelland gewesen/ und ihme „ im Jahr 930. verlobt worden) ℔ verstorben/ und er zuvor die Lateinische Sprach nicht studirt gehabt/ ist er dem Studiren mit solchem Fleiß obgelegen/ daß er das Latein lernen verstehen / und beneben der Sclavonischen Sprach geredt / aber er hats selten gebraucht. Mit Jagden hat er sich offt erlustigt / auch im Bret gern gespielt. Die Gestalt seines Leibs war ansehnlich / und seinem Königlichen Stand gemäß/ fünckelte schnelle Augen / das Angesicht röthlicht / langen Barts / so damals von Alters nicht bräuchlich / in Kleidung hat er sich nach des Lands Brauch getragen / und sich niemals nach anderer Nationen Manier bekleidet. Wenns die Zeit erfordert / daß er die Käyserliche Cron müssen auffsetzen / hat er allweg den Tag zuvor pflegen zu fasten.

Das IV. Capitel.

Was Gestalt die Fürsten / so wider den Land-Frieden gehandelt / umb diese Zeit gestraffe: Und ein klar Zeugnuß / daß / unter der Carolinischen und Sächsischen Käyser und König Regierung / niemand die gemeine beschriebene Römische Recht studiret noch gebrauche: Sampt einem Exempel des Kampff-Rechtens.

DJe Sächsische Fürsten und Stände haben sich dessen übernommen/ daß der Königliche Stand von der Caroliner Geschlecht auff das Hauß Sachsen und ihren Stammen gelangt/ und deßhalben sich allen andern Fürsten des Reichs fürzuschiessen unterstanden / Witich. *lib.* 2. Diese Anmassung hat Hertzog Arnulphum zu Bäyern / Graff Eberharden zu Francken/ und andere fürneme mächtige Fürsten des Reichs / so aus dem Stamm Caroli Magni herkommen / zu beschwerlicher Ungedult bewegt / und ist ihnen schmertzlich zu Gemüth gangen / daß die Königliche Hochheit und Ehr von ihnen und ihrem Stam verändert / und auf ein ander Geschlecht erwachsen / und deßhalben ihr Ansehen und Namen geringschätziger wöllen gehalten werden. Indem nun die Sächsische Fürsten über andere mächtiger und höher zu werden sich bearbeitet / die Fränckische Fürsten hingegen ihr uraltes Ansehen und erlangtes Lob zu erhalten getrachtet / seynd aus dieser Widerwärtigkeit schwere Krieg zwischen den Fürsten unter sich/ und wider Käyser Ottonem selbst entstanden. Fiebant multa nefaria à seditiosis, homicidia, perjuria, depopulationes; incendia, æquum pravumque, sanctum, impium, his diebus pariter procedebant. *Ibid.* Graff Eberhard bekriegt des Käysers Bruder Hertzog Heinrich / ward seiner mächtig/ und legt ihn gefänglich/ den hat der Käyser mit Kriegs-Gewalt wieder erledigt. Berürter Graff belägert auch Hertzog Brunigno, die Stadt Elmer/ bezwang sie/ und ließ alle Inwohner/ Mann- und Weibs-Personen/ Jung und Alt darinn durchs Schwerdt hinrichten. Käyser Ott beruffte die Fürsten und Stände des Reichs auff gemeine Versamlung / citirt auch dahin Graff Eberharten/ und alle seine Helffer / daselbst wegen Erregung innerlichen Kriegs vor Fürsten und Ständen Rede und Antwort zu geben. Demnach dieselbe erschienen/ und ihre verübte Kriegs-Empörung nicht können mit Grund entschuldigen / hat der Käyser sampt Fürsten und Ständen des Reichs erkennt / daß Graff Eberhard sampt andern Fürsten seinen Gehülffen in die ordinari Straff der Land-Fried-Brecher gefallen/ das ist/ daß sie von einem Ort zum andern Hunde auffm Rücken tragen sollen / welche Straff dieselbe würcklich zu vollstrecken angehalten worden. Graff Eberharten hat der Käyser wegen seines uhralten hohen Stammes / und grossen Ansehens im Reich ℔ (dann er ware/ wie gedacht/ Käysers Conradi I. „ Bruder) ℔ mit angeregter Straff verschonet/ und umb eine stattliche Summ Pferde/ die er dem Käyser müssen liefern / gestrafft. Rex condemnavit Eberhardum centum talentis æstimatione equorum, omnesque Principes militum, qui eum ad hoc facinus juvabant, dedecore canum, quos portabant usque ad urbem regiam, quam vocamus Magideburg. Witich. *lib.* 2. ℔ Mit welchem auch Albertus Cruntzius in Sax. *lib.* 3. *c.* 15. „ übereinstimmet/ „ oder vielmehr zu sagen/ es aus ihme genommen hat/ „ dannoch wurde der Eberhard an statt des Danckens dermassen hierdurch bewogen / daß er mit „ des Käysers Halb-Bruder Danckwerten / und „ Schwagern Hertzog Giselberten / im Jahr 938. „ den Käyser bekrieget. ℔

Umb diese Zeit ist im Reich in Erbschafft-Sachen hin und wieder Streitigkeit in solchem Fall entstanden: Wenn ein Vater Erben gehabt / die sich verheyrath / und in der Ehe Kinder erzeugt / deren Vater bey Leben des Altvaters Tods verfahren / ob die Enckel den Altvater beneben ihren Vettern oder Vaters Brudern sollen erben? Der mehrer Theil hats dafür gehalten / daß die Enckel an ihres

Altvatern Nahrung kein Theil haben / ſondern die Söhne allein / ſo noch vorhanden / der Erbſchafft fähig ſeyen. *Ibid.* De Legum varietate facta eſt contentio, fueruntque qui dicerent, quod filii filiorum non deberent computari inter filios, hæreditatemque legitime cum filiis ſortiri, ſi forte patres eorum obiiſſent, avis ſuperſtitibus. Dieſer Irrung und Zwietracht / daher viel Klag und Blutvergieſſen erfolgt / mit rechtmäſſigem Entſchied abzuhelffen / hat Käyſer Ott ein allgemeine Reichs-Verſamlung ins Dorff Strela laſſen verkündigen / und daſelbſt des Reichs Außſchuß und Schiedsmännern über angeregte Frag ſich zu berathſchlagen / und was ſie billich befunden / in gemeiner Verſamlung zu eröffnen befohlen. Nach gehabtem reiffen Rath haben die Schieds-Männer dem Käyſer und Ständen ihren Entſchied und Außſchlag fürgetragen / und dahin geſtellt / daß die Kinds-Kinder ihren Eltern gleich / und an derſelben ſtatt eines Stammes und Namens mit ihren Vätern ſeyen. Und derhalben der Erbſchafft ihres Altvatern / nach dem Stamm von rechtswegen fähig. Mit dieſem Außſpruch hat Käyſer Otto nicht geſättigt ſeyn wollen / ſondern darmit niemand zu zweiffeln / ob berührter Entſchied das gründliche Recht ſey / etliche tapffere Ritter erwehlt / die durch offentlichen Kampff ſollen beſtreiten / ob von den Schiedsmännern recht oder unrecht in angeregter Frag geſprochen. Als die Fürſten und Stände des Käyſers Fürſchlag bewilligt / und die erwehlte Ritter zu beyden Theilen gegeneinander zum Streit und Kämpff kommen / hat der Theil obgeſiegt / welcher der ſchiedlichen Richter Außſpruch verfochten.

Darauff der Käyſer / ſampt Fürſten und Ständen derſelben / als ein Geſetz beſtätiget / und im gantzen Reich zu halten befohlen. Witich. *ib.* Rex meliori uſus conſilio, voluit viros nobiles & ſenes populi honeſte tractari, & magis rem inter gladiatores diſcerni juſſit. Vicit igitur pars, qui filios filiorum computabant inter filios, & firmatum eſt, ut æqualiter cum patruis hæreditatem dividerent pacto ſempiterno. Dieweil droben geſagt / der Käyſer hab einen Reichs-Tag ins Dorff Strela gelegt / iſt der Leſer zu erinnern / daß die alten Teutſchen König und Käyſer offt bey gelegnen Dorffſchafften / da man auf den umbliegenden Wieſen Gezelt und Läger ſchlagen können / die Reichs-Verſamlungen angeſtellt / und im grünen unterm Schatten im Sommer Rath gehalten / wie unter der Fränckiſchen König und Käyſer Regierung im 2. Buch zuvor Bericht geſchehen / und von dieſem fortgepflantzten Brauch in vita Cunradi Salici, in der Hiſtori Friderici I. bey Friſingenſi und Radewico, in der Apologia Henrici IV. und andern Orten klare Exempel zu finden.

Das V. Capitel.

Käyſer Ott macht einen vom Adel zum Hertzogen zu Lüneburg.

PHilip. Comin. im 3. Buch ſchreibt von König Ludwig dem XI. in Franckreich / daß derſelb ein ſehr ſcharffſinniger Herr geweſen / in Erkündigung der Gemüther ſeiner Diener / und welche er mit gutem Verſtand und Geſchicklichkeit für andern begabt vermerckt / die hab er unangeſehen ihres ſchlechten Herkommens zu hohen Aemptern gezogen. Eben dergleichen ſchreibt Thuanus von Carolo V. daß er dergleichen Brauch gehalten: Aber dieſen Exempeln geht bey weiten für / was von Käyſer Otten erzehlt und geſchrieben wird / das iſt alſo: Es hat ſich viel Jahr am Käyſerlichen Hoff Herman Stubeknöchhorn / ein Edelknecht / wie die Sächſiſche Chronick meldet / in ſeinem Dienſt auffrecht / ehrlich / und gegen männiglich willfährig und freundlich verhalten / und in ſeinen Geſchäfften ſonderbare Geſchicklichkeit und Verſtand erſcheinen laſſen / alſo daß ihn der Käyſer umb ſolcher ſeiner Tugend willen ſeinen Söhnen zum Hoffmeiſter verordnet. Als nun der Käyſer die Land an der Elb gegen die unruhige Wendiſche Völcker mit einem fürnehmen / geſchickten und tapffern Obriſten zu verſehen für nothwendig ermeſſen / hat er allen andern dieſen Herman fürgezogen / und zum Regenten aller Städte und Land an der Elb und Weſer eingeſetzt / derſelb hat in Abweſen des Käyſers mit groſſem Nutz und Wolfahrt der Unterthanen / und ſeinem Ruhm und Lob / ſein anbefohlen Ampt verwaltet. Nachdem nun nach 5. Jahren der Käyſer wieder aus Italien in Teutſchland angelangt / und die wollbeſtellte löbliche Regierung des Hermans vernommen / iſt ihm ſolche zu ſonderbarem Wolgefallen gereicht / und zu danckbarer Belohnung ſeiner getreuen Dienſt / ſchenckt ihm der Käyſer erb- und eigenthümlich die Laußnitz / ſampt der Burggraffſchafft Magdeburg / erhöhet und ſetzt ihn in einen Fürſtlichen Stand / und zum Hertzogen zu Sachſen und Lüneburg / daer auch ſein Fürſtlichen Hoff und Reſidentz gehalten / und mit groſſem Lob die Land lange Zeit regiert haben ſoll. Alb. Abb. Stad. *ſub Anno* 961. Crantz. *lib.* 4. *cap.* 8.

Das VI. Capitel.

Ein Exempel / daß es groſſen Herren Lob und Ruhm gebe / wenn dieſelbe durch ihr Verſchulden von Privat-Perſonen beleydigt / oder ſchmählich angetaſt werden / und in ſolchem Fall in Beſtraffung die Milde der Schärff fürſetzen.

DJe Tugend / ſo Clementia, Gütigkeit genennet wird / hat allein ihren Ort bey Hohen Potentaten und Obrigkeiten / denen in ihrem Ampt dieſe zwo Tugenden / nemlich die Gerechtigkeit und Gütigkeit / inſonders zierlich / und zu groſſem Anſehen / Lob und Ruhm erſprießlich ſeyn. Thucyd. ſagt / *lib.* 3. Ità nati ſumus omnes, ut & privatim & publice peccemus & labamur, neque lex eſt, quæ ſatis valide vetet aut arceat. Es iſt den Menſchen eingepflantzt / und ſteckt in der Natur / daß ſie vielfältig mißhandeln / und iſt kein Geſetz ſo ſtarck / daß ſolches wenden und abſtellen könne. Deßhalben ſiehts Potentaten und Obrigkeiten wol an / und bringt ihnen groſſe Gunſt und Lieb / ſo ſie jederweiln die ſtrenge Juſtitz entweder mildern / oder

der unversehenliche und ohne Fürsatz im Zorn oder andern Affecten begangene Übergriff und Mißhandlungen / nach Gelegenheit ungestrafft lassen hinstreichen. Und setzt ein fürnehmer Scribent / Lips. *lib. 2. Polit. cap. 13.* Princeps sine peste & pernicie generis humani non potest presso pede usquequaque adhærere justitiæ. ℔ Ein anderer sagt / wenn „ein Regent ohne Schaden des gemeinen Wesens „und ohne Abbruch Göttlichen Gesetzes Gnad „erzeigen könne / so thue er löblich / und gewinne „dardurch die Gemüther und das Hertze der Unterthanen / welches doch nicht allezeit angehet / wie „dessen auff beyde Fäll viel Exempel anzuziehen wären. ℔ Dessen hat man ein Exempel an Käyser Otrone, derselbe als er Anno 962. zu Pavy das Oster-Fest begangen / und auff des Käysers Tafel unter andern Speisen ein Osterfladen auffgestellet worden / ist ein junger Hertzog aus Schwaben herbey gangen / und hat ein Stück davon abgebrochen. Diß hat des Käysers Truchsessen ersehen / und deßhalben den jungen Hertzogen mit seinem Stab übern Kopff blutrüstig geschlagen / des Hertzogen Hoffmeister / Henrich von Kempten genennt / ist durch solche Beschädigung seines jungen Herrn dermassen ergrimt / daß er den Truchsessen darüber stracks auff der Stätt umbbracht / immittelst ist der Käyser zum Handel kommen / und als er den Entleibten gesehen / hat er ernstlich befohlen / daß man den Thäter solt hinführen / und mit dem Schwerdt offentlich zum Tod richten / dieser hat umb Verhör / und umb Gottes und des hohen Fests willen / seiner mit so strengem Proceß zu verschonen gebeten / aber der Käyser war über der schrecklichen That dermassen erhitzt / daß er des Mißthätigen Bitt nicht wollen erhören / sondern ernstlich mit ihm fortzufahren befohlen. Als nun kein bitten noch flehen wollen Gehör finden / und der von Kempten gesehen / daß es umb sein Leben gethan / ist ihme der Muth gestiegen / daß er den Käyser grimment angefallen / zu Boden gestürtzt / und sehr übel gehandelt und zu erwürgen unterstanden / daß der Umbstand nicht wenig Arbeit gehabt / indem sie den Käyser Rettung geschafft. Umb solcher groben Mißhandlung willen seynd die Executores der zuvor gefällter Urtheil alsbald mit gedachtem von Kempten zur Malstatt verfahren / aber der Käyser / da er sich erholt / hat den Verdamten lassen zurück für sich beruffen / und ihne dergestalt angeredt: Ich erkenne / daß nicht du / sondern GOtt mich durch deine Hand geschlagen und gezüchtiget / umb daß ich als Obrigkeit Verhör deiner Sachen / Klag und Entschuldigung aus übereiltem Zorn verweigert / darumb / weil ich meines Ampts vergessen / ohne rechtmässige Erkantnuß und Kundschafft dich an diesem grossen Tag des HErrn verdamt / hat GOtt deine Disciplin und Züchtigung über mich verhengt / so rede nun deine Nothdurfft / darauff ich mich nach Befindung deiner Schuld oder Unschuld wisse zu verhalten. Der von Kempten erzehlt den Verlauff der beschehenen Entleibung der Warheit gemäß / und was massen er durch die harte Beschädigung seines jungen Herrn / dem er zum Beystand und Schirm verbunden / mit Zorn und Sorgen übereilt / dem Truchsessen hinwider einen Streich zugefügt / doch ihne umbzubringen keinen Fürsatz gehabt; daß er aber an ihne den Käyser erwachsen / sey eben aus der Ungedult hergerührt / daß er die Verhör abgeschlagen / und ihne unüberwunden / ohne Erkantnuß seiner Sach zum Tod verdamt / darumb er mit dem Vergriff an seiner Person die strenge Urtheil thätlich zu verschulden in Sinn genommen / mit höchster Bitt / die Sach der Billigkeit nach zu erwegen / und die angeborne Käyserliche grosse Milte / deren bißher andere in schwerern Sachen genossen / der strengen Justitz fürzusetzen. Nach solcher Erzehlung hat ihn der Käyser der begangenen Entleibung ledig gesprochen / die Antastung seiner Person für Gottes Züchtigung erkent / jedoch / umb daß er ihme den Bart auffgerafft / befohlen / daß er sich unter sein Angesicht zu kommen ein zeitlang solt enthalten. Viterb. *sub Otone primo.*

Dieses Exempels gleichen wird man kaum in andern Historien finden / darumb es niemand mißdeuten wird können / daß diß Schlags noch eins herbey gesetzt werde. In Polen ist ein Hertzog gewesen / so hernach König geworden / Casimirus genannt der hatte mit seiner Ritter einem / Johann Cornario, umb Kurtzweil willen mit Würffelspiel die Zeit zu vertreiben fürgenommen und jetzo der Hertzog / bald der Ritter das Glück auff seiner Seiten gehabt. Da sichs nun in die Nacht verweilt / satzten sie alles Geld auff eine Schantz zusammen / das Glück schlug auff des Hertzogen Seiten / und zog das Geld. Darüber Cornarius aus grossem Zorn und Unwillen des Verlusts sein selbst vergessen / den Fürsten unversehens angefallen / und ihme das Maul und Gesicht übel mit Fäusten zerschlagen / darnach durch Hülff der Nacht entkommen: Folgenden Tags aber ist er in der Flucht betretten / gefangen und für den Hertzogen gebracht worden. Männiglich hat ihn allbereit zum Tod verdamt / aber der Hertzog hatte die Sachen reiffer und besser erwogen / und sagt zu seinen Räthen und Umbständern: Liebe Freund / ich befinde die Sach also beschaffen / daß ich diesen zu straffen nicht befugt / dann so er etwas verwürckt / bin ich mehr straffwürdig als er / der gähe Zorn hat ihn über den Verlust seines Geldes begriffen / und Muth und Hand gegen mich bewegt / als daß er unbedachtsam und aus keinem Fürsatz sich an mir vergriffen. Nun ist niemand so weiß und verständig / den der Zorn und Unmuth nicht könnt übereilen / und zum Excess verleiten; hätte ich ihne nicht zum Spiel gereitzt / so wäre mir dieser Schimpff nicht begegnet. Nach solchen Worten hat er den Ritter angeredt / daß er ihne gezüchtiget uñ erinnert / daß er sich für solchen Sachen solle hüten die einem Fürsten nicht geziemen / und zu Verkleinerung seiner Reputation bey den Unterthanen gereichen / freundlich Danck gesagt / und alles Geld so verlohren und gewonnen ihme geschenckt und zugestellt. Crom. *l.* 10. der Mitternächtischen Völcker-Historien. Lips. *in monitis lib.* 12. exclamirt über diesem Exempel also: O clementiam, O patientiam, O prudentiam, omnes hæ virtutes concurrunt, sed primas tamen prima me judice ferat. Cominæi Erinnerung *lib. histor. Ludov. XI.* ist gar gut: Est profecto Dei donum, agnoscere quod vitiosum est, ac mentem ad meliora convertere. Inmassen dann eben dieser Hertzog dieses Exempels seiner grossen Tugend / des

des Verſtands und Gütigkeit willen hernach zum König in Poln erwählt und geſetzt worden.

Das VII. Capitel.

Von der Stadt Speyr / und was bey Zeiten Käyſer Otto des Erſten daſelbſt fürgangen.

Erſtlich von einem Turnier / ſo derſelb Anno 938. zu Speyr gehalten / und Heurath zwiſchen Graff Eberhard von Eberſtein und Käyſer Ottonis Schweſter.

IN benenntem Jahr hat Käyſer Ott / als er im Elſas wider Hertzog Giſelbert in Lothringen geſtritten / nach Eroberung der Stadt Straßburg / das Schloß Eberſtein belägert / und durch ſeine Obriſten die Belägerung auff anderthalb Jahr beharret / aber doch nichts fruchtbarlichs verricht. Derhalben einer aus den Obriſten dem Käyſer einen Hof und Turnier gen Speyr außzuſchreiben gerathen / zu dem Ende / daß nicht zu zweiffeln / die Grafen von Eberſtein als tapffre Ritter würden ſich dahin verfügen / und dem Ritter-Spiel beywohnen / in deren Abweſen aller Ernſt und Fleiß fürzuwenden / daß die Veſtung möcht erobert und eingenommen werden. Käyſer Ott hat ihme dieſen Fürſchlag laſſen gefallen und ins Werck gericht. Als nun der Käyſer und andere Fürſten und Herren zum Turnier zu Speyr erſchienen / haben ſich drey Grafen von Eberſtein auch eingeſtellt / und die Beſchirmung der Burg andern anvertraut / doch immittelſt ihres Abweſens ſich keiner ſonderbaren Gefährlichkeit beſorgt. Den erſten Tag des Turnirs hat man zu Abend einen Tantz in Gegenwart des Käyſers angeſtellt / und bevorab den Grafen von Eberſtein guten Willen und Ehr erzeigt / und beſtellt / daß ſie mit Vortäntzen vor andern geehret worden. Es hat ſich aber zugetragen / daß eine Edle Jungfrau / deren der Käyſeriſchen Obriſten Anſchlag für Ohren kommen / im Tantzen mit kurtzen Worten in geheim denſelben dem einen von Eberſtein eröffnet. Nach vollendten Tantz haben ſich die Brüder zuſammen gezogen / miteinander berathſchlagt was ihnen zu thun ſeyn wolle / und ſich verglichen alsbald in geheim abzuziehen. Damit aber dem Käyſer ihr Vorhaben nicht unzeitig verkundſchafft oder verdächtig würde / haben ſie hundert Goldgülden außgebotten / morgends mit andern darumb zu turnjren / oder ſo viel von dem / der würde unten ligen / dazu zu gewinnen / und ſolch Geld bey dem Frauenzimmer zu mehrer Beſtättigung ihres Anweſens deponirt. Hernach ſich noch deſſelben Abends aus der Stadt über Rhein und mit groſſer Eil in ihre Burg begeben / und die Sach eben alſo bewendt befunden / inmaſſen ſie deſſen die Edle Jungfrau avifirt: Dann die Käyſeriſche denſelben Tag die Veſtung mit groſſem Ernſt / aber doch nochmals vergebenlich zu Sturm angelauffen. Als nun folgenden Tags der beſtimte Turnier wieder angangen / und die von Eberſtein nicht erſchienen / hat der Käyſer vermerckt / daß ihnen ſein Anſchlag verkundſchafft / und aus ſeiner Obriſten Bottſchafft vernommen / daß man den Sturm mit groſſem Schaden ſeines Volcks verricht / und ſtarcken Widerſtand erlitten. Dieweil dann der Käyſer viel Zeit und Volck verlohren / und deren von Eberſtein treffentliche Tugend gnugſam erfahren / iſt er zu Rath worden / ſich mit ihnen zu verſöhnen / dieſelbe mit Freundſchafft ihme verpflichtet zu machen / und zu deren Beſtättigung ſeine Schweſter Hedwig / König Henrichs Tochter / dem jüngern Grafen Eberhard von Eberſtein zu vermählen. Demnach er nun ſolch ſein Gemüth und Fürhaben gedachten Grafen durch Bottſchafft zu vernehmen geben / haben ſie ſich ſolcher anerbottenen Gnad und Freundſchafft höchlich erfreuet / ſolche mit höchſtem Danck belicht / und iſt das Beylager in Sachſen gehalten worden. Dieſe Geſchicht erzehlt Cruſ. *lib. 4. part. 2. c. 3.* aus einem manuſcripto vom Herkommen mehr gedachter Grafen. Wolff. Lazius.

Das VIII. Capitel.

Ein ander Geſchicht / die ſich bey Käyſer Otten mit ſeinem Stieff-Sohn Hertzog Ernſt zu Speyr zugetragen.

DEs Käyſers Gemahl Frau Adelheit / K. Königs Rudolphi in Burgund Tochter / *vid. lib. 2. cap 42.* H. ſo er Anno 951. geehlicht / ein gelehrte und in Sprachen erfahrne Matron / hat mit ihrem erſten Gemahl / König Lothario in Italia, einen Sohn / Ernſt genennt / erzeugt / den ſie die Mutter in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprach ſehr wol hat laſſen ſtudieren / welchen auch ſein Stieffvater Käyſer Otto / wegen ſeiner Geſchicklichkeit und Verſtands / in wichtigen Sachen / darinnener eh und beſſer als andere guten Außſchlag geben können / gar bevor und werth achalten. Dieweil es aber damals ſehr ungewöhnlich und ein frembd Werck geweſen / daß ein Fürſt Lateiniſche Sprach ſtudiert / dieſelbe ſchreiben und reden können / ſeyen viel dieſem Hertzogen / der mit Geſchicklichkeit ihnen allen fürgezogen / auffſetzig und feind worden / unter andern aber bevorab Henrich ein Pfaltzgrafe am Käyſerlichen Hof / ſo in groſſem Anſehen und geheimen Rath geweſen / eine ſonderbare heimliche Feindſchafft gegen demſelben geſchöpfft / derwegen ſich unterſtanden dem Käyſer einzubilden / als practicire Hertzog Ernſt liſtiglich das Volck und Unterthanen an ſich / und habe heimliche Anſchläg gemacht / den Käyſer umbs Leben zu bringen / und ſich ins Regiment zu ſetzen / bevorab weil Hertzog Ludolph / des Käyſers Sohn / verſtorben / und Otto ſein Stieff-Bruder noch jung und unerzogen. Der Käyſer / als von Natur zur Sanfftmuth geneigt / hat ſeinem Sohn ein beſſers anvertrauet / und ohne ſatten Grund etwas / ſo einem Ernſt gleich / gegen ihme fürzunehmen umbgangen. Jedoch inmaſſen die erſte Einbildungen gemeinlich verfänglich ſeyn / alſo hatte ſich doch des Käyſers Gemüth etwas gegen dem jungen Herrn alterirt und verändert / deſſen Urſach derſelb zu erkündigen allen Fleiß angewendt / und endlich in Erfahrung kommen / welcher Geſtalt er beym

Vater

Vater durch berührten Pfaltzgraffen verunglimpfft/ und in Verdacht abſcheulicher mörderiſcher That geſteckt worden / ſucht derhalben Mittel und Weg/ ſich an demſelben zu rächen. Endlich hat ſichs begeben / daß der Käyſer zu Speyr Hoff gehalten / welchem Hertzog Ernſt nachgefolgt / und als er einsmals innen worden / daß der Käyſer und Pfaltzgrafe Heinrich in geheim in einem Zimmer beyſammen / hat er einen Grafen mit Namen Wetzelo zu ſich gezogen / ſeynd mit einander in das Käyſerliche Zimmer gangen / alsbald ihre Wehren entblöſt / auff den Hertzogen zugefahren / und erſtochen / der Käyſer iſt erſchrocken / und unbewehrt in ein Nebengemach geflohen. Hertzog Ernſt und ſein Helffer haben gleichfalls das Haſen-Panier auffgeworffen / und ſich von Hoff an andere ſichere Ort ſalvirt. Wiewol nun der Käyſer ihnen laſſen nacheilen / ſeynd ſie doch davon kommen / und haben ſich ſolche ihre Sünde und Todtſchlag zu büſſen gen Jeruſalem begeben. Uber etliche Jahr iſt Hertzog Ernſt wieder am Käyſerlichen Hoff angelangt / hat ſeinem Vater dem Käyſer ſeine Unſchuld des Pfaltzgrafen Aufflagen halben außfündig dargethan / darüber Außſöhnung / groſſe Gunſt und Gnad erlangt / alſo daß ihme alle Regierung und Verwaltung des gantzen Käyſerlichen Hoffs anbefohlen worden. Dieſe Geſchicht beſchreiben Joan. Presbyt. in Chron. Bavar. und Trith. *in Chron. Bav.*

Das IX. Capitel.

Käyſer Ottonis Reichs-Tag und Hoffhaltung im palatio zu Speyr: und daß die Gerechtigkeit der Beſtellung Stifft und Clöſter / Beſtätigung der Biſchoff und Aebt / den Römiſchen Käyſern und Königen ohne Maßgebung der Päpſt gebüre und zugeſtanden / und wie die Ottones die Beſtellung der Schulen im Reich ihnen angelegen ſeyn laſſen.

ANno 961. hat Käyſer Otto einen Reichs-Tag in die Stadt Speyr gelegt / und als daſelbſt die Fürſten und Ständ in groſſer Anzahl erſchienen / denſelben ſein Fürhaben vom Römer-Zug und Empfahung der Käyſerlichen Cron fürgetragen / dazu ſie ſich dem Herkommen gemäß in Bereitſchafft zu ſtellen willig erklärt. Damit aber in des Käyſers Abweſen / oder da er wider Verhoffen auff der Reiß die Schuld der Natur ſolt bezahlen / Teutſchland mit einem König verſehen wäre / iſt ſein Sohn Otto, der damals ſieben Jahr alt geweſen / zu Speyr erwehlt / und hernach mit gebräuchlicher Crönung zu Aach beſtätigt worden / welchem der Vater Ertzbiſchoff Brunonem zu Cölln / und Ertzbiſchoff Wilhelm zu Mäyntz zu Mitregenten zugeordnet. Fabr. *Orig. Sax. lib.* 2. Im Jahr 973. hat Käyſer Ott zu Speyr die Faſten und Oſter-Feyrtag Hof gehalten / und was für Unrichtigkeiten und Beſchwernuß in dieſer Reſier am Rheinſtrom erregt / deßgleichen was die Unterthanen zu klagen gehabt / nach dem Exempel und Herkommen der Teutſchen König und Käyſer angehört. Unter andern hat Rudman / der Abt zu Reichenaw / das Convent und Brüder des Cloſters zu S. Gallen / zur Ungebühr angetragen und beſchuldigt / als hätten ſie ein Uberfluß an Reichthum und Güttern / lebten der Regul Benedicti ungemäß und in Wollüſten / ſo wäre der Abt wegen Leibs-Schwachheit / Zucht und Diſciplin unter ſeinem Convent zu erhalten / zu ſchwach und untauglich. Deßhalben dem Käyſer angelegen / daß er ſolche Mängel verbeſſern / und berührt Cloſter mit einem neuen Abt ſolt beſtellen: Der Käyſer iſt vor ſich ſelbſt inſonders dazu geneigt geweſt / daß der geiſtliche Stand in Stifften und Clöſtern mit guter Diſciplin / heiligem und erbaulichem Wandel / dem weltlichen Stand ſolten zu Chriſtlichem Leben fürgehen. Darumb er alsbald ſein Gedancken dahin gericht / daß angeregtem Gebrechen nicht anders dann mit einer Viſitation zuhelffen ſeyn ſolte. Wie aber dieſelbe anzuſtellen / hat der Käyſer ſeinem Sohn König Ottoni mit den beym Hof anweſenden Biſchoffen und Aebten zu berathſchlagen befohlen. In ſolcher Berathſchlagung ſeynd der Biſchoff und Aebt Bedencken insgemein ſchließlich dahin gangen / daß die Viſitation in bemeldtem Cloſter nicht vonnöthen / und die Mühe deßhalben vergeblich ſey / denn ihnen bewuſt / daß der Abt und Brüder eingezogenen löblichen Wandels / und aus Mißgunſt mit erdichten Zulagen beſchwert wären.

König Ott hat an ſeinem Ort vor den Käyſer und ſich vermeldt / ſie wären bedacht ſechzehen Biſchoff und Aebt zur Viſitation abzufertigen / hat dieſelbe alsbald namhafft gemacht und erwehlt / und zu denſelben alſo ferner geredt: Ihr Benente ſollet hinziehen / und in dem Cloſter zu S. Gallen mit den München Verbeſſerung anſtellen. Dieweil aber bey allen Veränderungen fürſichtige Behutſamkeit zu gebrauchen / und / da dieſelbe unverſehenlich fürzugehen pflegt / gemeiniglich der letzte Irrthum und Fehler ärger zu ſeyn als der erſte. Darumb wollen wir daß fürnehme verſtändige Geſandten in groſſer Anzahl dahin reiſen / und ſie mit einhelliger Beſcheidenheit / was daſelbſt GOtt widerwertig befinden / verbeſſern und abſchaffen / was aber leidlich iſt / daſſelbe wir auch auff euer beſcheidenlichs Erinnern in ſeinem Weſen dulden. So ihr aber unter den Conventualen etliche ſoltet vermercken / die ſich ihrer Geſchicklichkeit erheben / und ſich deßhalben ungehorſam verhalten / ſollet ihr uns dieſelbe in euer Wiederkunfft gen Hof bringen / daß wir darauß etliche in die Schulen im Reich / ſo in Abgang kommen / verordnen / ſo ſie dazu nicht dienlich / in die Orden der Stifft ſolche einſperren. Ita vos nominati Epiſcopi cum Abbatibus cœnobii S Galli monachos, qui infamantur, correcturi. Et quia repentina rerum mutatio ſemper noviſſimum errorem priori facit pejorem, ideo tot magni conſilii angelos dirigimus, ut prudentia omnium veſtrum collata, ſi qua nimis ibi contra Deum ſenſerit eſſe, manere non ſinat, ſi qua autem portabilia viderit, ipſis quidem cum ratione vobis moventibus ſtare patiamur. Si autem ſcientia, quæ inflat, elatos ibi ſenſeritis, nobis tales in aulam adducite, ut ex eis, ſi idonei ſint, ſcholis aliquibus, quæ in regno vacillant, præponantur:

nantur: ſin autem, in regularia clauſtra includamus. Eckhard. Jun. *de caſtib. S. Galli cap.* 11. König Otto ſagt zwar außtrücklich / daß ſein Vater und er ſechzehen Perſonen zu dieſer Viſitation erwehlt / aber in der Hiſtori werden folgende zehen namhafft gemacht: Ertzbiſchoff Henrich von Trier. Biſchoff Dieterich von Metz. B. Arnulph von Tull. B. Paltzo von Speyr. B. Hiltebold von Cur. B. Erpfo von Wormbs. B. Poppo von Würtzburg. Kero Abt von Weiſſenburg. Stilo Abt von Ellwangen / Kebo Abt von Lorſcheim: Dieſe haben hindan geſetzt aller Geſchäfft / auff des Käyſers und Königs Befelch ſich alles Gehorſams verhalten / unverzüglich vom Hoff erhaben / ihre Reiß in berührt Cloſter angeſtellt / und die Viſitation für genommen. Hernach zu ihrer Widerkunfft dem Käyſer und König Bericht gethan: Was berührtes Cloſters Einkommen anlangt / wäre daſſelb dermaſſen gering / daß die Brüder mit ihrer Hand-Arbeit Nahrung ſuchen müſten: Ihr Diſciplin / Wandel und Leben ſey allerdings ihrem Orden gemäß / wären fromme Diener Gottes / hielten gute Schul / und wären keiner Verbeſſerung bedürfftig. Unlängſt hernach hat der Abt daſelbſt eine Botſchafft in die Stadt Speyr an den Käyſerlichen Hof mit Brieffen an den Käyſer und König abgefertigt / die Brieff hat die Botſchafft durch den Capellan oder Cantzler dem König gelieffert / welcher ſie dem Käyſer fürgeleſen / und außm Latein in Sächſiſche Sprach verteutſcht: Perlecta epiſtola Otto eam patri & matri fidus interpres Saxonice reponens inſinuavit. Frühe morgens des andern Tags haben die Brüder zur Metten dem Käyſer und König im Schloß oder Käyſerlichen Pallaſt auffgewart: Veniunt illi in aulam matutini patre cum filio jam laudes audientibus. At Palzone loci Epiſcopo preces recitante Eckhardus (Capellanus) oſtium pandit, &c. Eckhardus Jun. *de Caſ S Galli cap.* 16. Nach verrichtem Gebet / hat der Käyſer die Münch in Welſcher Sprach (Romaniſce: Bon man) gegrüſt / und ihre Werbung alsbald / da er doch noch nicht zu recht bekleidet / angehört / und vernommen daß der Abt des Cloſters in ſeinem Ampt / wegen erlebten Alters und Leibs Gebrechlichkeit / einen Mitgehülffen begehre / und an ſeine Brüder geſonnen / daß ſie Notkerum einen jungen gelehrten frommen und zur Haußhaltung geſchickten Mann erwehlt / den ſie dem Käyſer zur Beſtätigung zugeführt hätten: Darauff derſelb nach Betrachtung der Perſon und Jugend zur Antwort geben / daß er Bedenckens hätt den alten Abt ſeines Ampts zu erlaſſen / und den jungen Mann über ſo viel alte anſehenliche Leute zum Regenten zu ſetzen. Hingegen ein alter fürnehmer Bruder eingewendt / es hätt mit ihnen allen dieſe Beſchaffenheit / daß ſie zu geiſtlichen Ubungen gewohnt / und nach dem Exempel Mariæ dem HERRN mit Beten und Singen pflegten zu dienen / und könten mit weltlichen Sachen zu Erhaltung des Leibs nicht umbgehen / darumb hätten ſie einen erwehlt / der nach dem Exempel Marthæ für ſie alle könt ſorgen / und die Verſchaffung ihres Unterhalts beſtellen. Der Käyſer / ſo in ſein Gemach gangen / hat ſich bekleidet / und darbey mit ſeinem Sohn und dem Cantzler gerathſchlagt / was zu thun ſeyn wolle / hernach die Brüder zu ſich hinein beruffen / und mit gewiſſen Bedingungen den neuen Abt beſtättigt / der darauff dem Käyſer und König auffs heilig Evangelium Treu und Huld geſchworen / allato Evangelio fidem juravit. Eckhard. *ib.*

Das X. Capitel.

Von Biſchoffen zu Speyr unter Käyſer Ottonis des Erſten Regierung.

19. Reginbaldus.

FRodoardus in Chronico, und Baronius im Jahr 498. *num.* 3. meldet / daß Käyſer Ott / auff Anſuchen Pabſts Agapiti, einen Synodum zu Ingelheim im Königlichen palatio von vielen Biſchoffen aus Francken und Teutſchland habe gehalten / unter denſelben wird auch Reinboldus Spirenſis gezehlt / von dieſem thut Bruſchius ſolchen Bericht / im verteutſchten Exemplar / daß er ein gelehrter Hirſchauer Münch / Meiſter der H. Schrifft / und eines frommen gottſeligen Wandels geweſen / Käyſer Otto der I. habe ihn ins Biſthum zu Speyr verordnet / welches er als ein geſchickter nützlicher Herr verwaltet: Iſt verſtorben Anno 958.

20. Gottfried.

Iſt ein Münch zu Weiſſenburg / gelehrt / heiligen Lebens und Wandels geweſen. Die Teutſche Chronick meldet: Käyſer Otto confirmirt und beſtättigt ihme die Ubergab / ſo ein Edelmann Rudolff von Leimersheim gegen einer Vergleichung obgemeldtem Biſchoff gethan / nemlich daß furthin alle Gerechtigkeit / Gefäll und Einkommen / die er beym Dorff Leimersheim und Rülzheim gehabt / ſampt anderm / in dem Confirmation-Brieff vermeldt / der Kirchen und Biſthum Speyr dienend und angehörig ſeyn ſoll / das geſchahe zu Speyr im Dom vor unſer lieben Frauen Altar / unter der Nonzeit / vor allem Volck / Geiſtlichen und Weltlichen / An. Domini 960. Ind. 3. König Ottonis Regierung im 25. Jahr. Von ſolcher Form der Stifftungen / Opffern und Gaben hat man im 2. Buch das 35. Cap. zu leſen. Biſchoff Gottfried iſt geſtorben Anno 959. Reg. ap. ſetzt im Jahr 961. Godefredus Spirenſis Epiſcopus obiit, cui Otgerus ſucceſſit.

21. Biſchoff Ottger.

Dieſer iſt ein Mönch von Hornbach / Benedictiner-Ordens geweſen / und von Käyſer Otten dem I. zu Speyr zum Biſchoff verordnet worden. Ein gelehrter / verſtändiger und geſchickter Mann / deßhalben ihne der Käyſer zu ſeinem geheimen Rath / und Verrichtung wichtiger hoher Sachen / viel Jahr gebraucht / alſo daß er ſeine Zeit mehr zu Hof / als allhie bey ſeiner Kirchen zugebracht.

Anno 962. als Käyſer Ott in Italiam gereiſt / und die Käyſerliche Cron von Pabſt Johanne dem Zwölfften empfangen / iſt ein groſſe Anzahl Biſchöff dem Käyſerlichen Hof / unter denen auch Biſchoff Otgerus, gefolgt / wie aus des Käyſers

Confir

Confirmation-Brieff / so er damals dem Pabst wegen der Römischen Kirchen Land und Herrschafften übergeben / bey Bar. zu sehen / welchen die Teutsche Bischoff und andere sampt dem Käyser unterschrieben. Demnach nun der Käyser Italien wieder zu Ruhe gebracht / und Königs Beringarii Auffruhr abgeschafft / hat die Clerisey / der Rath und Gemeind zu Rom den Käyser erbetten / eine Reformation in der Kirchen anzustellen / und Pabst Johannem derwegen seines Ehrgeitzes / Hochmuths / Boßheit und Unzucht / unleidlich / ab- und einen andern an seine Statt zu setzen. Solchem Begehren hat sich der Käyser seines tragenden Ampts halben zu willfahren schuldig befunden / deßhalben alle Bischoff lassen versamlen / und ihre Klag und Beschwerung wider Pabst Johann / der von Rom zu den Saracenen mit allem Kirchen-Schatz geflohen / in offentlicher Audientz und Session angehört / was grober abscheulicher / theils unmenschlicher Laster derselbe bezüchtigt und überwunden worden / ist im 6. Buch cap. 6. Luitprandi, der selbst bey der Versamlung gesessen / mit Umbständen zu vernehmen. Als man nun etliche Tag mit der Sach zubracht / und endlich alle Bischoff den unmenschlichen Pabst abzusetzen gebeten / und an seine Statt Leonem fürgeschlagen / hat Käyser Ott darein bewilligt / und denselben mit gebräuchlichen Ceremonien zum Pabst eingesetzt.

Diesem Actui haben fünff und achtzig Cardinäl / Bischoff und andere Geistliche / und vom Außschuß der Römer zwölff Politici beygewohnet. Unter andern wird Bischoff Otger in der Ordnung und Session erzehlt. Erstlich der Käyser / 2. des Patriarchen von Aquileia Gesandte. Die Bischöff aus Sachsen. A. Francia Otgerus Episcopus Spirensis, Burus Bremensis, &c. Damit aber der Käyser die Stadt Rom mit seinem grossen mächtigen Volck nicht zu sehr beschwert / hat er den mehrer Theil wieder in Teutschland abgefertigt / und ist kurtz hernach dem Kriegsvolck nachgefolgt / demnach des Käysers Gewalt den Italiänern aus den Augen kommen / hat Pabst Joannes die Bürger zu Rom mit grossem Geld und Gaben wieder versöhnt und zu Freunden gemacht / und dermassen wider den Käyser verhetzt / daß sie zur Wehr griffen / Leonem den neu eingesetzten ab / und ihn wieder zum Pabst eingesetzt: Als diß geschehen / hat er alle Gesetz und Ordnungen Leonis cassirt / vernichtigt und abgethan / trachtet auch allen denen / die zur neuen Wahl geholffen / mit Fleiß nach / und die zur Hand bracht / mit denen ist er tyrannisch und schröcklich umbgangen / theils enthaupten / theils die Glieder am Leib verstümmeln / Johann Diaconen und Azon die Händ und Nasen abhauen / Bischoff Otger von Speyr geissen lassen / und ein Zeitlang gefänglich enthalten / den er doch endlich mit der Bedingung / daß er ihme beym Käyser wolt Gnad und Außsöhnung erlangen / erledigt: Ehe aber Otger beym Käyser anlangt / ist Pabst Johann ausser der Stadt Rom im Ehebruch erstochen worden. Otgerum, Spirensem Episcopum, comprehensum & flagellatum, aliquamdiu, licet incommode, secum detinuit, sed postea spe impetrandæ ab Imperatore veniæ remisit. Quæ spes cum divina ordinatione fefellit. Regin. *Ap. Luitp. c. 11. libr. 6.* sagt von des Pabsts Ableiben: Quadam nocte extra Romam dum se cum cujusdam viri uxore oblectaret in temporibus à Diabolo adeo est percussus, ut intra dierum octo spatium eodem vulnere sit mortuus. Sed Eucharistiæ viaticum ipsius instinctu, qui eum percusserat, non percepit.

Anno 965. ist Pabst Leo auch mit Tod abgangen / deßwegen die Clerisey und Rath zu Rom eine Botschafft an Käyser / einen neuen Pabst zu setzen / abgeordnet / derselb hat Bischoff Otger und ein Bischoff von Cremona an seine Statt gen Rom abgefertigt / die der Wahl beygewohnet / und ist in ihrer Gegenwart erwehlt worden Johann der XIII. Regin. Ap. Baron. *d. Anno.*

Anno 966. ist Käyser Ott abermal in Italiam gereist / und unter andern auch Bischoff Otger / der ins vierdte Jahr in Italia verblieben / und Anno 969. wieder in Teutschland zu seinem Bißthum ankommen / und vom Käyser mit stattlichen Freyheiten begabt worden / deren zuvor an einem andern Ort Meldung beschehen / hat desselben Jahrs / als er heimkommen / sein Leben beschlossen.

Das XI. Capitel.

Käyser Ott der II.

ANno 961. als Käyser Ott der Erst in Italiam zu reisen im Werck gestanden / hat er für nothwendig ermessen Teutschland in seinem Abwesen mit einem König zu bestellen / darum die Fürsten und Grafen des Reichs gen Speyr beruffen / und daselbst mit deren einhelligen Bewilligung seinen jungen Sohn Ottonem, im 7. Jahr seines Alters / zum König eingesetzt / und zu Aach bestättigt / ℔ und hat Wilhelm / Ertzbischoff zu Mäyntz / des Ottonis 2. Halb-Bruder / Ihn gekrönet und bald darauff gestorben. ℔ Im siebenden Jahr hernach / nemlich 968. ℔ auff dem Heil. Christ-Tag / da sich das 968te Jahr nach Christi Geburt angehoben / ℔ ist er in Gegenwart seines Vaters zu Rom vom Pabst Johan dem XIII. zum Käyser gekrönt / im 17. Jahr seines Alters mit Theophania Johannis Zemisces, Käysers zu Constantinopel Tochter / ℔ zu Rom im Jahr 972. ℔ vermählet worden / Anno 973. seinem Vater im Käyserthum gefolget / dasselb 10. Jahr regiert / und Anno 983. ℔ den 8ten Decembris ℔ zu Rom durch Gifft / so man ihme beybracht / verstorben / ℔ seines Alters im dreyssigsten Jahr / und ist ihme seine Gemahlin acht Jahr hernach / nemlich den 15ten Junii 991. im Tode gefolget. ℔

Fürsten und Obrigkeiten ists nicht allein ein Zierd / sondern auch sehr nutz / wenn sie Sprachen studiert haben.

KEyser Otto Magnus ist von Jugend auff nach aller Teutschen Art bey Kriegs- und Politischen Sachen herkommen / und hat (wie die Zeit damals beschaffen / daß ausser den Clöstern fast niemand schreiben oder lesen gelernt)

nichts in Lateinischer und andern Sprachen studiert / ja kein Schrifft lesen können / biß er sein ander Gemahel Adelheit in Italia geehelicht / bey deren er nicht allein die Schrifften lesen / sondern Italianisch / und Wendische Sprach gelernt. Witich. *lib.* 2. Nun ists nicht weniger / daß es je ein grosse Gab GOttes / wer von Natur mit weitsichtigem / sinnreichem Verstand begabt ist / und daß ein solcher Mann dem jenigen weit fürzusetzen der viel Wort von Tugenden und Rechten kan machen / aber im Werck ein anders erweiset: Comin. *lib.* 5. Magnum est Dei beneficium valere sensu communi & judicio naturali. Et *libr.* 3. *de Ludov. XI.* Mediocriter literatus fuit, & quod præcipuum est, ingenio valebat & sensu communi, quæ facultas omnem cognitionem labore & industria comparatam excellit. Hingegen fehlet es nicht / welcher solchen natürlichen Gaben des Verstands mit Studiren zu Hülff komt / daß ein solcher / menschlich davon zu reden / fast perfect und vollkommen zu halten ist. Ein schöner Demant und Saphir seynd ihrer Art nach hoch zu halten / wann sie aber in Gold versetzt werden / seynd sie noch einmal so werth und zierlich.

Käyser Ott der Groß / als ein hocherleuchter Held / hat in seiner Regierung dis Gebrechen an sich gespürt / daß seine innerliche von Natur eingepflantzte herrliche Gaben des Gemüths nicht außpoliert / darum was er in seiner Jugend versaumt / das hat er im Alter hernach herein bracht und studiert. Denn man schreibet / daß er einer überauß fähigen Gedächtnuß sol gewesen seyn / über das thät er eben wie Plutarchus von Philippo Macedone schreibt / der auch ein Außbund von einem hochverständigen Potentaten gewesen / aber daneben in seiner Jugend zum Studieren nicht gehalten worden / daß er seinem Sohn Alexandro, den man den Grossen genennt / Sprachen / und was denselben nachfolgig ist / obzuliegen befohlen / und ihme darum einen gelehrten Præceptorn den Aristotelem gehalten / in Betrachtung / daß / gleich wie ein Instrument ist viel Seiten verbricht / ehe er die Griff fertig und just erlernt: Also ergeht es denen / so aus Erfahrung regieren / daß sie viel versehen / irren / fehlen und verderben / ehe sie die rechte Weg erlernen. Aber aus einem guten Buch kan man mehr in einem Tag begreiffen / als hundert Personen in viel Jahren nicht erfahren. Experientia fere semper cum detrimento publico juncta est: Ex libris brevi tempore plus videri potest & cognosci, quam multæ hominum ætates ordine percipiant. Comin. *in lib.* 3.

Also hat Käyser Otto seinen Sohn Otten seinem ältern Sohn Hertzog Wilhelm / Bischoffen zu Mäyntz / in Disciplin gethan / der ihme einen gelehrten Præceptorn gehalten / von dem er Lateinische und Griechische Sprach fertig in seiner Jugend reden gelernt. Er hats aber gemacht wie die / so beym andern Licht anzünden / daß sie nicht sitzen bleiben / sondern wenn sie Feur haben / davon gehen / und zu ihrem Nutz gebrauchen: Also hat König Otto, was er gelernet / bald zu Werck und zu Nutz gericht / und ist in seinen jungen Jahren vom Vater zum Gehülffen in der Regierung / und wider die Feind Teutschlandes tapffer angeführt worden. Wie ihm aber seine Sprachen zu grossem Nutz gericht / ist darauß abzunehmen.

Als er Anno 982. wider die Griechen Krieg geführet / und in ein ernste Schlacht und Treffen mit denselben kommen / haben sich die Römische Kriegs-Obersten und deren Soldaten plötzlich zur Flucht gewendet / und hiemit grosse Unordnung und Trennung des Käyserischen Volcks verursacht / dardurch die Griechen Gelegenheit des Obsiegs erlangt / und das Käyserisch gantz Volck mehrertheils erlegt und umbracht: Unter andern seynd viel Bischoff und Geistliche / deßgleichen viel Grafen und Herrn umbkommen. Der Käyser / damit er dem Feind nicht zu theil würde / hat sich kecklich ins Meer gewagt / und durchschwommen / darinn er sehr wol geübt gewesen / zu retten unterstanden: Er ist aber im Wasser von Griechischen Schiff-Leuten / die ihne ersehen / gefangen / und weil er in derselben Sprach gar fertig / und darin Red und Antwort geben können / für einen Grtechischen Kauffmann gehalten / und hernach um ein gering Geld ranzionirt worden. Nun hat sichs eben gefügt / daß einer im Schiff gewesen / der den Käyser erkennt / jedoch auff sein Bitt nicht offenbaret / sondern als das Schiff bey der Stadt Rosa in Port gelauffen / hat er der Käyserin und dem Bischoff von Metz / so damals in der Stadt gelegen / des Käysers Anwesenheit vermeldet / welche alsbald das schlechte Ranzion-Geld erlegt / und denselben wieder frey und ledig gemacht.

Käyser Otten des Andern strenge Justitz gegen etliche Rebllus-Führer einer Niederlag seines Volcks.

KEyser Ott hat von Stund an nach vorberührter Flucht frisch Volck in Lauff bracht / und ist damit für die Stadt Benevent gezogen / deren Bürger zu der schändlichen Flucht vor den Griechen Anlaß geben / hat dieselbe erobert / und in Brand und äusserst Verderben gesetzt. Darnach sich gen Rom erhaben / da er dann stattlich von der Bürgerschafft empfangen worden / in wenig Tagen hatter die fürnehmste Obristen und Capitain zu sich zur Gastung beruffen: Als nun die Gäst und männiglich gesessen / ließ der Käyser offentlich außruffen / daß sich bey unnachläßlicher Leibs-Straff keiner bey dem / was man würde sehen und hören / solt mit einem Wort lassen vernehmen / oder von seinem Ort verrucken und auffstehen. Wie diß außgeruffen / ist ein grosse Menge gerüstes Kriegsvolck im Saal getreten / darüber sich die Gäst mit Schrecken entsetzt / und nicht gewust was darauß werden wollen / der Käyser ist an seinem Ort gesessen und hat einen Zettel verlesen lassen / darin die Namen der jenigen verzeichnet / die an obgedachter Flucht / und so grossem Blutvergiessen des Teutschen Volcks Ursach gewesen / darauff ist einer nach dem andern solcher Haupt-Sächer in die Mitte geführt / und andern zum Exempel stracks ohne alle Gnad enthaupt worden. Nach solcher Execution hat man die Gastung stattlich gehalten. Diese Geschicht erzehlt Virerb. mit solchen Versen:

Præco

Preco jubet, taceant, & ne quis ab hinc moveatur,
Qui loquitur, qui se moveat, gladio ferietur.
Turba timet, Procerum terror ubique datur.
Crimina scripta Ducum, quæ jusserat ante notari,
Ante suas mensas jubet Otto sibi recitari,
Damnat, & obtentos crimine lege punit.

Joh. Presbyt. *in Chron. Bavar. sub Otto.* Car. Sig. *libr. 7.*

Das XII. Capitel.

Von Bischoff Baldrich.

BAldrich dreyer Käyser der Ottonen Rath ist Anno 970. erwehlt und zum Bischoff zu Speyr angenommen. Eckhardus schreibt *de casib. S. Galli, cap.* 16. von demselben diesen Inhalt: Palzo Spirensis Episcopus, quo nemo fama ferente tunc eruditior, daß man ihn ins gemein für den gelehrtesten Bischoff gehalten / und ist seiner zuvor unter Käyser Ottone dem Ersten Anno 973. Meldung geschehen: Wo er in seiner Jugend studiert / davon hat er selbst König Ottoni den Bericht gegeben / daß er im Closter zu Sanct Gallen seine Jugend zugebracht / und was er studiert / daselbst erlernt habe. Darauff der König in Latein geantwortet: Scio, quia pauper & mendicus quondam circumiens terram, peram paupertatis tuæ mendicando farciebas. Ich weiß / daß du als ein armer Bettler vor Zeiten auffm Land bist umgangen / und hast deinen Bettelsack mit Allmosen gefüllt. Der Bischoff hinwieder gesagt: Non ego, sed quod illi dabant in summis ponebam: Ich hab mir davon nichts behalten / sondern was mir die Brüder mitgetheilt / das hab ich zu höchstem Danck angenommen. Er hat von einem Grafen Cuno, dessen Geschlecht und Herkommen nicht zu finden / erhalten / daß er dem Bißthum geschenckt und zugeeignet die Dörffer / Steinweiler / Minfeld und Freckenfeld / welche Ubergab Käyser Otto der Ander im Jahr neun hundert und drey und achtzig sol haben bestättigt. Ist tödtlich abgangen im Jahr 987.

Die Dom-Herrn zu Speyr thun sich ihres biß auff diese Zeit geführten Münster-Lebens ab: Begeben sich in absonderliche Wohnungen / und vertheilen die Gefäll und Pfründen zu eines jeden Unterhaltung.

DJe Historische Beschreibung meldet davon mit diesen Worten: Es hat dieser Bischoff den Dom-Herrn und Brüdern bewilligt ungefährlich im Jahr 976. daß sie die gemeinsame und Closter-Regul / die sie bißher von Anfang und Stifftung des Bißthums gantz streng gehalten / verlassen / die Pfründen getheilt / und angefangen Eigens zu haben / wie solches eben auff diese Zeit zu Mäyntz / Wormbs / und andern hohen Stifften geschehen. Eben das bezeuget auch Eisengrein / Bruschius und Trithem. *in Chron. Hirsau.* unterm Jahr 957. In majore Ecclesia Trevirensi, sicut & in cæteris antiquis Ecclesiis, canonici secundum regulam eis præscriptam in communi vivebant, unam habentes mensam, unam büttam, unumque commune dormitorium, sicut hodie inter nos (monachos) juxta normam nobis propositam conversamur. Und unterm Jahr 977. schreibt er ferner: Anno isto moritur Theodoricus Archiepiscopus Trevirensis, sub quo Canonici majoris Ecclesiæ ibidem abjecta regulari vita, quam hucusque in eadem Ecclesia majores eorum continuaverunt, dicerunt esse regulares, & facti sunt nomine & conversatione seculares. Quorum exemplo malo Canonici quoque S. Paulini Trevirenses, S. Castoris in Confluentia, Moguntinenses, Wormatienses, Spirenses & complurium aliarum Ecclesiarum, diversis quidem temporibus, sed uno impietatis spiritu regularis vitæ communitatem abjecerunt: Matth. Dresl *in Ling. hist.* Baldericus, Episcopus Spirensis, Ottonis III. Consiliarius, ad Episcopalem dignitatem evectus, non ipse solum politicos honores gessit, sed idem vitium in alios etiam suos Canonicos infudit, ut abjecta monastica vita splendide inciperent vivere, & reditus Ecclesiæ partiri.

Das XIII. Capitel.

Von Käyser Ottonis des III. Regierung.

JSt Anno 983. von Ertzbischoffen Willegis zu Mäyntz / und Johann von Ravenna zu Ach gekrönt / als er nicht über zwölff Jahr alt gewesen / Dieweilen Käyser Otto II. erst im Jahr 972. geheurathet / kan Otto III. damals kaum über 11. Jahr gehabt haben / Ist und seynd ihme der Ertzbischoff zu Mäyntz und Cöln als Verwalter des Reichs zugeordnet worden. Er hat in seiner Jugend an Geschicklichkeit / so wol in heiliger Schrifft als andern Studien und guten Lehren / fürtrefflich zugenommen / und in seinem Thun und Rathschlägen solchen Verstand lassen erscheinen / daß er in weniger Zeit den Namen bekommen / daß man ihne Mirabilia Mundi, einen Wunder-Mann der Welt genennt hat.

Anno 985. hat Crescentius, ein Bürgermeister zu Rom / der Bürgerschafft daselbst mit vielen Beredungen eingebildet / daß es ihnen und gantz Italien zum grossen Schimpff / Despect und Verkleinerung gereicht / daß sie das Käyserthum / so vor Zeiten auff Italien und der Stadt Rom bestanden / durch ihren Fahrlaß und Versaumnuß auff die Teutschen und Sachsen lassen gelangen. Derwegen ihnen gebühren wolle / mit Darsetzung Guts und Bluts nach der alten Hochheit zu trachten / und das Käyserthum wieder auff Italien zu bringen. Hiemit seynd die Römer bewegt worden / daß sie Crescentium zum Käyser erwehlet / und daneben Zusag gethan / das äusserst / zu Handhab solcher Dignität / bey ihme zuzusetzen. Crescentius hat die Confirmation und Bestätigung bey Johanne dem Pabst gesucht / der ihme zu willfahren abgeschlagen: Hingegen Crescentius denselben aus der Stadt verstossen. Diese ungebührliche und gewaltthätige Handlung haben Pabst Johannem bewegt / daß er Hülff und Zuflucht bey Käyser Otten gesucht / und sich in Italien zu erheben / die Kirch und Italiam zu schützen und schirmen gebeten.

beten. Als Creſcentius dieſe des Pabſts Anſchläg in Erfahrung bracht / und leichtlich zu berechnen gehabt / daß Käyſer Ott ſich der Sach würde annehmen / hat er ſich mit dem Pabſt durch Unterhandlung der Römer / die des Käyſers und der Teutſchen Ankunfft gern wendig gemacht / in Güte vertragen. Als nun Käyſer Ott hernach in Italia angelangt / iſt ihme Creſcentius in aller Demuth entgegen kommen / ſich allerdings des Käyſers Gehorſam unterworffen / und auff Fürbitt des Pabſts zur Außſöhnung kommen / darauff Käyſer Ott ſich damals nicht lang in Italia auffgehalten. An. 996. iſt Pabſt Johannes verſtorben / und an ſeine ſtatt Bruno, ein Teutſcher Hertzog zu Francken / ℔ (Andere „ſchreiben / er ſeye des Käyſers Vaters Halb-Bru„ders / Hertzog Ludolphs aus Schwaben / Enckel / „und Biſchoff zu Verden geweſen / welches beydes „ſeyn kan / und mit den Verſen theils übereinſtim„met) ℔ vom Käyſer eingeſetzt / der Gregorius V. genant worden.

Bruno Francorum regia proles
Filius Ottonis de genetrice fudit.
Lingua Teutonicus Vangia doctus in orbe,
Sed juvenis catedram ſedit Apoſtolicam.
Uſus Francigena, vulgari, voce latina,
Inſtituit populos eloquio triplici.

Die Italianer haben ſich mit dem Teutſchen Pabſt und ſcharffen Lehrer in der Kirchen nicht können vergleichen / ſondern denſelben abgeſchafft / einen andern / Johannem genennt / und daneben Creſcentium zum Bürgermeiſter erwehlt. Pabſt Gregorius hat ſich wieder in Teutſchland erhaben / die zugefügte Thätlichheiten dem Käyſer geklagt / welcher ſolche neue Rebellion der Römer mit groſſem Unwillen vernommen / ein mächtig Kriegsvolck verſamlet / damit in Italiam verruckt / die Stadt Rom belägert und eingenommen / und über den neuen Pabſt ein ſolch Urtheil gefällt / daß ihme die Hände abgehauen / hernach die Ohren abgeſchnitten / und die Augen außgeſtochen worden. Creſcentius hat ſich mit etlichen Soldaten in ein ſtarcke veſte Burg ℔ (ſie wurde zuvor Moles „Hadriani genennet / hat aber hernach / als der „Creſcentius ſie / wie man zu ſelbiger Zeit darfür „gehalten / unüberwindlich gemacht / den Na„men Engel-Burg / oder Caſtellum Sancti An„geli bekommen / welchen ſie annoch behält) ℔ beſchloſſen / welche mit groſſer Arbeit und ſonderbarer Rüſtung erobert / derſelb gefangen / die übrige alle erſchlagen worden: Als der Käyſer gefragt worden / wie man gegen dem Gefangenen ſolt verfahren / hat er zur Antwort gegeben / damit die Römer nicht mögen ſagen / ihr habt ihren Käyſer geſtohlen / ſo ſtürtzet ihn vom Thurn herab / und henckt ſeinen Cörper zum Spectacul in der Stadt auff an den höchſten Baum. Welches alles alſo ins Werck gericht / und Pabſt Gregorius wieder eingeſetzt worden. Baron. *ſub alleg. Anno* & Sigon. ℔ Andere Authores ſe„tzen / nachdem ſowol der Pabſt Johannes, als „Burgermeiſter Creſcentius, in die Burg geflo„hen geweſen / und nach langem Widerſtand ge„ſehen / daß ſie ſich doch endlich würden erge„ben müſſen / daß ſie / in Hoffnung ihr Leben zu„erretten / die Flucht heimlich ergriffen hätten / „ſeyen aber gefangen worden. ℔

Anno 999. iſt Käyſer Ott wieder auff Anruffen Pabſts Sylveſtri in Italiam gereiſt / zu Rom im Wittwe-Stand ſich an des erhenckten Creſcentii Wittib / überauß ſchöner Geſtalt / verliebt / welche ihr aus verübter Gemeinſchafft des Käyſers Gemahel zu werden Hoffnung eingebildet. Als aber derſelbe aus Rom verreiſt / und ſie ſich betrogen vermerckt / und die Schmach / ſo ihrem vorigen Mann begegnet / nicht vergeſſen / hat ſie dem Käyſer ein par ſchöner Handſchuhe zum Valet und Anzeigung ihrer vermeinter Lieb zugeſchickt / die der Käyſer mit gutem Willen angenommen und gebraucht. Dieweil aber ſolche mit ſtarckem Gifft temperirt / iſt der Käyſer davon dermaſſen beſchädigt worden / daß er in wenig Tagen ℔ den 28ten Januarij, hingegen ſtehet in „Chron. Auſtr. im Jahr 1001. Otto Imperator „in Italia 15. Kal. Febr. obiit, inteſtina ejus Au„guſtæ, reliquum corpus Aquis ſepelitur Gra„ni. ℔ im Jahr 1002. davon ſein Leben geendet / im acht und zwantzigſten Jahr ſeines Alters / Sigebert. Trithem. Chron. Hirſ. Sigon. *ſub fin. libr. 7.*

Das XIV. Capitel.

Ein denckwürdiges Exempel Käyſer Otten des Dritten / daß er / auff unbedachtſame begangene Verwürckung / an ſeinem Leib und Leben die Juſtitz ergehen zu laſſen ſich nicht verweigert / doch durch Bitt ſich erledigt / und ſolche gegen ſeinem Gemahel der Käyſerin als Haupteſſicherin ernſtlich ergehen laſſen.

Als der Käyſer Anno 996. in Italia ſein Anweſen zu Mutina gehabt / iſt ſein Gemahel Maria Königin aus Arragonia ℔ (ſo „eine Wittwe geweſen des Königs Ordonii zu „Legion in Hiſpanien) ℔ gegen einem Grafen daſelbſt mit Lieb dergeſtalt entzündt worden / daß ſie denſelben zur Unzucht angeſprochen / der Graf hat diß unziemliche Begehren mit ehrlichem Gemüth verweigert / die Käyſerin / ſo ſich des Abſchlags nicht verſehen / hingegen ihre Lieb in ſchweren Zorn verändert / ſich zum Käyſer verfügt / und den Grafen / als hätte er ſie zur Unzucht zu zwingen unterſtanden / mit groſſem Ernſt und Eyffer angetragen und verklagt. Den Grafen wolt alsbald bedüncken / ſolche Verweigerung würde ihme zu groſſer Gefahr und Beſchwerlichkeit gereichen / offenbahrt daheim ſeinem Weib den Verlauff der Sachen / und ſagt / er wolte ihm ehe ſein Leben laſſen nehmen / als dem Käyſer zu Schmach und Unehren der Käyſerin Unzucht kundbar machen. Bat daneben ſein Weib / da ihme etwas unverhoffts ſolte begegenen / ſie wolte zu gelegener Zeit ſein Unſchuld offentlich darthun. Der Käyſer / als er ſeines Gemahels Klag verhört / ward alsbald durch Zorn und Affecten übereilet / thät Be-

ſelch den Grafen zu fangen / und zu enthaupten. Alſo iſt derſelb unverſehenlich und unverhört ſtracks vom Leben zum Tod gericht worden. Der Käyſer iſt in denſelben Tagen / nach der Teutſchen König und Käyſer löblichen nützlichen Herkommen / unterſchiedliche Tag zu Gericht geſeſſen / in denen er allein der Wittiben und Wäyſen Sachen verhört / entſchieden / und zu Rechtigkeit gebracht. Unlängſt nach ſolcher Handlung hat er einen ſolchen Gerichts-Tag gehalten / daſelbſt des hingerichten Grafen Wittib / deren der geſchwinde Proceß und leidiger Fall an ihrem Mann ſchmertzlich zu Hertzen gangen / auch erſchienen / ihres entleibten Manns Haupt in einem Tuch eingewickelt mit ſich gebracht / und den Käyſer gefragt / was der jenige für ein Straff verwürckt / der einen andern unſchuldiger Weiß entleibt hätte? Derſelb hat die Frau nicht gekennt / und ſich alsbald erklärt / es ſey bewuſt / daß ein ſolcher ſein Leben verwürckt habe: Ihr Herr / ſagt die Frau / habt meinen Mann ohn alles Verſchulden zum Tod verdamt / beſehet und erkennet das Haupt / das ihr wider Recht und ohne Urſach abzuſchlagen befohlen / darumb ſeyd ihr euere gefällte Urtheil an euch ergehen zu laſſen ſchuldig. Daß aber mein Mann unſchuldig hingericht / dieweil ich ſolches mit keinem Zeugen darthun kan / bin ich uhrbietig und bereit daſſelb mit Antaſtung glüender Eiſen in Gegenwart des gantzen Umbſtands zu beweiſen. Der Käyſer hat ihren Fürſchlag bewilligt / ein ſehr feurigs Eiſen herbey zu bringen befohlen / welches die Frau mit entblöſten beyden Händen kecklich angegriffen / gehalten / und geſagt: So wenig mich diß glüend Eiſen beſchädigt: alſo wenig iſt mein lieber Mann der That / darumb ihme ſein Leben genommen / ſchuldig worden.

Dieſer Handel hat den gantzen Umbſtand hefftig bewegt / und bevorab dem Käyſer ſein Gewiſſen ſchmertzlich berührt / daß er unſchuldig Blut vergoſſen / und dieweil er erkennt / daß er ſeiner eigenen ertheilten Urtheil nach des Todes ſchuldig / hat er die Frau gebeten / ſie wolle ihm ſein Leben zehen Tag friſten / alsdann ſolt ſein ausgeſprochen Urtheil vollzogen werden. Als die zehen Tag verfloſſen / hat er acht / hernach ſieben / letztlich ſechs Tag / und alſo zum vierdten mal Friſt gebetten. Endlich nach ſolcher Friſt hat die Wittib auff vielfältiges Bitten und Fürbitt des Pabſts / Fürſten und Herrn bewilligt / daß der Käyſer ſeiner gefällten Urtheil möchte verſchont bleiben / wofern ſein Gemahel / die ihn zu unrechtmäſſiger begangener Execution an ihrem Mann verführt / der Gebühr nach beſtrafft würde. Darauff der Käyſer befohlen / dieſelbe auff die beſchehene Anklag mit Ernſt zu befragen / und als ſich in ſolchem Examine und aus allen Umbſtänden befunden / daß ſie den ehrlichen Mann boßhafftig belogen / und an deſſen Tod ſchuldhafft / iſt ſie lebendig zu verbrennen durch Urtheil verdamt / und ſolche auch offentlich ohn alle Gnad an ihrem Leib vollſtreckt worden. Dieweil aber der Käyſer aus Einſprechen ſeines Gewiſſens befunden / daß durch ſeines Gemahels Straff der unſchuldige Tod des Grafen und ſeine unbedachtübereilte ſtrenge Urtheil nicht genugſam [illegible] / ſondern er hierum nichts deſto weniger ſtraffbar ſey / hat er der Wittiben eine groſſe Summ Gelds / und ſo viel Flecken in Italia geſchenckt / als offt ſie ihme Termin zu Friſtung ſeines Lebens zugelaſſen / und dieſelbe Städt oder Flecken auch nach den Terminen / nemlich zehen / acht / ſieben / ſechs genennt. Dieſe Geſchicht beſchreibt Viterb. Crantz. *lib. 4. cap. 26.* Sigon. *lib. 7. Chron. Bavar. ſub Otton III.* Lipſ. *in monita cap. 9. de Juſtitia.* ſagt dazu: Haud negaverim à fabula, quam hiſtoria hoc videri propius, ſed bonis tamen authoribus ſcripta, quæ culpa eſt deſcribere.

Das XV. Capitel.

Welcher Geſtalt Käyſer Ott der Dritt ſeinen geweſenen Præceptorn Gerbertum zum Pabſt eingeſetzt / mit ache Städten in Italia / und derſelben weltlichen Herrſchafft begabt / und von gedachten Papſts Lehr vom Gewalt der Kirchen zu Rom.

KEyſer Ott der Dritt / und König Hugo zu Franckreich / haben beyde in ihrer Jugend zum Præceptorn gehabt Gerbertum, einen Frantzöſiſchen Münch Benedictiner Ordens / welcher alle ſeiner Zeit Gelehrten / in Philoſophiſchen / Aſtrologiſchen und Mathematiſchen Künſten übertroffen / und derenthalben durch gantz Europam bekandt und berühmt geweſen. *Chronol. Floriacenſe Pithœi.* Er hat Käyſer Ottoni in der Stadt Magdeburg ein künſtlich Uhrwerck gemacht / dergleichen zuvor niemand erfunden / Ditmar. *lib. 6. ſub finem*, und mag vielleicht diß der Anfang der groſſen Schlag-Uhren ſeyn / denn man ſich zuvor allein mit den Sonnen-Uhren beholffen. Man hat ins gemein darfür gehalten / weil derſelb Gerbertus viel wunderbare Sachen verricht / er gehe mit Teufeliſchen Künſten umb: Ob tam eximiam eruditionem multi Romani ipſum odio habebant, dicentes, quod magus eſſet, nec non magicam artem exerceret. Theodor. de Niem. *de Privileg. & Jurib. Imperat.* Es ſey dem alſo oder nicht / ſo befindt ſich doch / daß beyde obgedachte Potentaten ihren Præceptorn hoch und werth gehalten. Erſtlich König Hug denſelben zum Ertzbiſchoff zu Rems / hernach / da er daſelbſt [illegible] vom Pabſt Benedicto, dem Siebenden [illegible] abgeſchafft / der Käyſer zum Ertzbiſchoff zu Raven / und nach dem Pabſt Gregorius der V. auß m Stamm der Hertzogen zu Francken Tods verfahren / Anno 999. zum Pabſt zu Rom eingeſetzt / und Sylveſtrum den II. genennt / davon ſchreibt Theodor. de Niem. *de Privileg. & Jurib. Imperat.* Hic Auguſtus Otto Tertius ſede vacante Sylveſtrum Papam, qui tunc fuit Ravennatenſis Archiepiſcopus, ſublimavit in Papam, cui octo civitates in Marchia Anchonitanenſi, quamdiu viveret, pro ejus ſtatu Papali tenendo, decentius commendavit, aſſerens indecens eſſe, quod Papa Magiſter ſeu Pædagogus careret bonis temporalibus, de quibus honorifice vivere poſſet. Quia idem Sylveſter vir beatiſſimus, præcipue in artibus liberalibus peritus, ac nobilis Philoſophus & Mathematicus fuit.

Das iſt:

Käyſer Ott der Dritt hat den Ertzbiſchoff zu Raven

Raven zum Pabsthum erhöhet / der sich Sylvestrum genennt / welchem er acht Städt in der Maragraffschafft Arechon / die Zeit seines Lebens zu Erhaltung seines Päbstlichen Stands verehrt / und gesagt / es wolle sich nicht geziemen / daß er seinen gewesenen Præceptorn an weltlichen Gütern zu seiner ehrlichen Unterhaltung solt Mangel lassen leiden. Denn es wäre dieser Sylvester ein heiliger Mann / und insonders in freyen Künsten der Philosophi und des Himmels-Lauffs trefflich gelehrt. ☞ Insgemein wird „dem Niem. was des Pabsts Sylvesters Heiligkeit betrifft / wiedersprochen / sondern der Sylvester vor einen Teuffels-Banner gehalten / deme der böse Feind aus einem kupffern Kopff nach der Päbstlichen Wahl die Antwort ertheilet / er würde nicht ehender sterben / er hätte dann zuvor zu Jerusalem Meß gelesen / dardurch der Pabst betrogen worden / in deme er die Stadt Jerusalem / der Teuffel aber die Capell in der heiligen Creutz-Kirchen zu Rom / darinn der Pabst einsmals in der Fasten Meß gelesen / verstanden; Ingleichen schreiben etliche / daß sein Grab zu St. Johann de Lateran durch das Rasseln der Gebein / und Außtreibung des Schweisses / den bevorstehenden Tod der Päbste eine lange Zeit solle verkündiget haben; welches beydes man aber dahin gestellt seyn lässet.

„Sonsten wollen auch etliche behaupten / daß „der Ertzbischoff zu Mäyntz Willegis eines „Wagners Sohn (von deme das Rad in das „Mäyntzische Wapen kommen) auch des Ottonis Præceptor gewesen. ☞ Was allhie der von Niem, so umb des Päbstlichen Hoffs Heimlichkeiten gute Wissenschafft gehabt / mit rechter gründlicher Warheit geschrieben / das ist bey andern Historicis nicht zu finden / sondern was die Römische Kirch an weltlicher Herrschafft und Reichthum nun hat / das alles schreibt sie der Freygebigkeit Königs Pipini, Caroli Magni und Ludovici Pii zu / werden auch bey alten und neuen Historicis die Brieff solcher Schenckung erzehlt / darinn die acht Städt / welche Käyser Ott Pabst Sylvestro geschenckt / außtrücklich einverleibt und begriffen / darumb entsteht die Frag: Wenn die Privilegia und Ubergaben Pipini, Caroli Magni und Ludovici wahrhafft / und nicht / wie die donatio Constantini, auff falschem erdichtem Grund bewenden / solche acht Städt der Kirchen zu Rom rechtmässig zugestanden / und Käyser Ott der Dritt (wie Sig. *lib. 7. de Reg. Ital.* sub Ottone schreibt:) Pabst Sylvestro die Privilegia und Schenckungen Pipini, Caroli und Ludovici bestätigt / wie und mit was Befugnuß eben dieser Käyser Ott seinen gewesenen Præceptorn damit verehren und begaben können / was er zuvor mit Fug und Recht von seinen Vorfahren ererbt und besessen / und der Käyser zuvor als dessen Eigenthum bestätigt? Ist es aber die gründliche beständige Warheit / daß Käyser Otto Pabst Sylvestro die gedachte acht Städt eigenthümlich geschenckt und übergeben / so seynd sie zuvor nicht des Pabsts oder Kirchen zu Rom gewesen / und wird das jenige hiemit / was man von Pipini, Caroli und Ludovici Donation-Brieffen fürgeben / nicht in schlechten Zweiffel gesetzt. Daß denn Pabst Sylvester die acht Städt zuvor nicht gehabt / und solche seiner Kirchen Eigenthum nicht gewesen / beweist erstlich der von Niem in obberührtem Text und schreibt / was massen der Käyser gespürt / daß sein Præceptor der Pabst weltlicher Herrschafft in Mangel gestanden / und sich wegen Unvermöglichkeit seinem Stand gemäß nicht außbringen können. Solchem Mangel abzuhelffen / und den Pabst zu der Hoheit zu erheben / daß er einen weltlichen Fürsten gleich seyn könt / hat er demselben acht Städt mit ihren zugehörigen Landen / welche acht Graffschafften zu vergleichen / geschenckt und übergeben. Zum 2. beweists das Privilegium der Schenckung Käyser Ottonis, darinn außtrucklich gesagt wird / daß die Land und Leut / darüber die Päbst sich grosser Gerechtigkeit angemast / von Käyser Carolo Calvo, der Carolum Magnum über sechtzig Jahr in der Regierung gefolgt / der Kirchen zu Rom sollen geschenckt seyn: Aber Käyser Otto widerspricht diß Fürgeben rund / und sagt / daß es ein grundloß Gedicht sey. Hæc sunt etiam commenta, quibus dicunt quendam Carolum S. Petro nostra publica tribuisse. So damals Pabst Sylvester dem Käyser die Privilegia und donationes Pipini, Caroli Magni und Ludovici hätte fürgelegt / und mit dem Augenschein seine Gerechtigkeit und Possession der acht Städte der Graffschafften n arhafftig darthun können / hätte man Käyser Ottonis Schenckung vor ein Gespött müssen halten / in dem er seinem Præceptorn mit dem Ehr wollen thun / damit seine Vorfahren vor längst verehrt und begabet gewesen.

Zum 3. sagt Käyser Ott / es hätten die Päbst in die Gerechtigkeit der Fürstenthumen und Landen des Römischen Reichs die Händ eingeschlagen / und dieselbe als ihr Eigenthum zu sich zu ziehen unterstanden und ihrem unrechtmässigen Eingriff Behelff und Schein zu geben / erstlich das Gedicht von der donation Constantini, und hernach ein andere Fabel von der Ubergab Caroli Calvi erfunden / und offentlich an Tag gebracht / davon hernach des Käysers eigener Bericht und Außschlag zu lesen. Aber der obberührten Frag halben seynd etliche der Meynung: Ob wol Pipinus und Carolus Magnus mit grosser Herrlichkeit und Reichthum die Päbst zu Rom gewaltig und weltlichen Fürsten gleich gemacht / so habe doch Pabst Leo der Acht / in Ansehung / daß den Regenten der Kirchen weltliche Herrschafft nicht gebühren / alle seine Gerechtigkeit und Regalia in den Landen Italiæ wiederumb vom Kirchen-Regiment abgesondert / und Käyser Ottoni dem Ersten gäntzlich geliefert und zugestellet / wie darvon berührts Pabsts Leonis Constitution und Satzung bey unterschiedlichen Historicis, als Theodor. de Niem. *de Privileg. & Jur. Roman. Imperat.* Crantzio *in Metropol. Sax. libr. 4. cap.* 10. Baron. *Anno* 964. *num.* 25. zu lesen: Baronius ist der Meynung / daß es Pabst Leoni sampt seinen Cardinälen / Bischöffen und dem gantzen geistlichen Stand nicht in

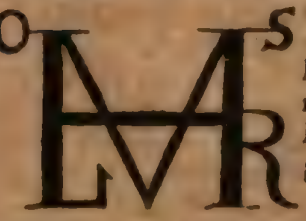
Sinn

Sinn kommen / daß ſie ihre Regalien und Herrſchafft wollen von Handen geben / und dem Reich wieder zuſtellen. Baronii Wort lauten alſo: Ad finem ponendam duximus Conſtitutionem quandam, nomine Leonis VIII. confictam, qua profitetur ipſe Pontifex, reſtituere Ottoni Imperatori, quæcunque ipſum Romanum occidentale Imperium poſſediſſet atque donaſſet Eccleſiæ Romanæ. Totum quod eſt, quisquilias & ſordes eſſe, ſatis perſpicue intelliget lector, impoſturamque ineptiſſimi compoſitoris, ſchismaticorum tamen defenſoris eſſe cognoſcet. Geſchrte verſtändige Leut können der Sachen ferner nachdencken: Allhie ſeynd dieſe Ding allein zu dem End gemeldt / daß man Käyſer Ottonis Danckbarkeit und reichliche Belohnung gegen ſeinem Præceptorn habe zu betrachten / denn der von Niem ſagt: Otto Tertius, quamdiu vixit, ſemper teneriſſime honoravit & dilexit Sylveſtrum. Mit dem offtberührtem Privilegio Käyſer Ottonis des Dritten hat es dieſe Beſchaffenheit: Demnach umbs Jahr 1335. Pabſt Benedictus ſich vieler Gerechtigkeit in des Reichs Landen in Italia unterfangen / die Brampte ſo Käyſer Ludovicus Bavarus eingeſetzt / ſeines Gefallens abgeſchafft / und andere an derſelben Ort verordnet / und damit umbgangen / daß er die Käyſer von der Herrſchafft des Königreichs Italiæ möcht verdringen / damit er ſolches mit deſto mehrerm Schein thun mögen / hat er Johanni de Amelio, Ertz-Diacon und Cämmerer / dieſe Commiſſion auffgetragen / daß er ſich gen Aſſiß ins Franciſcaner-Kloſter / darin der Kirchen zu Rom Privilegia verwahrlich behalten werden / ſolt erheben / dieſelbe in Gegenwart Notarii und Zeugen durchſuchen / und die unterſchiedliche Privilegia und Ubergaben der Römiſchen Käyſer und Könige glaubwürdig abſchreiben und Inſtrumentiren / und was ſie gebührlich vidimirt / dem Pabſt zuſchicken ſolten.

Als nun gedachter Commiſſarius ſampt ſeinen Zugeordneten an berührten Ort angelangt / und ſeinem Befelch gehorſamlich nachgeſetzt / hat ſich in dem Schatz der Privilegien kein ſtattlichere Schenckung befunden / als Käyſer Ottonis des Dritten / welche ſie von Wort zu Wort glaubwürdig vidimirt / und Pabſt Benedicto zugeſchickt. Deſſen Copey von einem fürnehmen Herrn des Parlaments zu Pariß / der Chur-F. Pfaltz berühmtem Rath / Herrn Marquart Frehero, und hernach dem Cardinal Baronio zu Rom mitgetheilt worden. Solch Privilegium hat Baronius im 12. Tomo Annal. ſub Anno 1191. mit allen Umbſtänden. Deßgleichen Herr Freherus in einem ſondern Tractat mit nützlichen Erinnerungen Anno 1607. durch den Druck offentlich an Tag geben / welches zuvor gantz im Verborgen gelegen. Und iſt daſſelbe folgenden Inhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Otto, ſervus Apoſtolorum, & ſecundùm voluntatem DEI Salvatoris Romanorum Imperator Auguſtus. Romam caput mundi profitemur; Romam Eccleſiam matrem omnium Eccleſiarum eſſe teſtamur: ſed incuria & ſocordia Pontificum longè ſuæ claritatis titulos obfuſcaſſe. Nam non ſolum, quæ extra urbem eſſe credebantur, vendiderunt, & quibusdam colludiis à jure Sancti Petri alienaverunt; ſed (quod abſque dolore non dicimus) ſi quid in hac noſtra urbe regia habuerunt, ut majori licentia evagarentur, omnibus mediante pecunia in commune dederunt, & Sanctum Petrum & Sanctum Paulum, ipſa quoque altaria ſpoliaverunt, & pro reparatione ſemper confuſionem duxerunt. Confuſis vero Papaticis legibus & jam abjecta Eccleſia Romana, in tantum quidam Pontificum creverunt, ut maximam partem Imperii noſtri Apoſtolatui ſuo conjugerent: Jam non quærentes quæ & quanta ſuis culpis perdidérunt, non curantes quanta ex voluntaria vanitate effuderunt; ſed ſua propria, utpote ab illis ipſis dilapidata dimittentes, quaſi culpam ſuam in Imperium noſtrum retorquentes, ad aliena, id eſt, ad noſtra, & noſtri Imperii maxime migraverunt. Hæc ſunt enim commenta ab illis ipſis inventa, quibus Johannes Diaconus cognomento digitorum munitus, præceptum aureis literis ſcripſit, ſub titulo Magni Conſtantini, longa mendacii tempora finxit. Hæc ſunt etiam commenta, quibus dicunt, quendam Carolum Sancto Petro noſtra publica tribuiſſe. Sed ad hæc reſpondemus, ipſum Carolum nihil dare jure potuiſſe, utpote jam à Carolo meliore fugatum, jam Imperio privatum, jam deſtitutum & annullatum. Ergo quod non habuit, dedit? Sic dedit, ſicut himirum dare potuit, utpote qui male acquiſivit, & diu ſe poſſeſſurum non ſperavit. Spretis ergo commentitiis præceptis, & imaginariis ſcriptis, ex noſtra liberalitate Sancto Petro donamus, quæ noſtra ſunt: non ſibi, quæ ſua ſunt, veluti noſtra conferimus. Sicut enim pro amore S. Petri Dominum Sylveſtrum magiſtrum noſtrum Papam eligimus, & Deo volente ipſum ſanctiſſimum ordinavimus & creavimus: ita pro amore ipſius Domini Sylveſtri Papæ Sancto Petro de publico noſtro dona conferimus, ut habeat Magiſter, quod Principi noſtro Petro à parte ſui diſcipuli offerat. Otto igitur Comitatus pro amore magiſtri noſtri Domini Sylveſtri Papæ Sancto Petro offerimus & donamus, ut ad honorem Dei & S. Petri cum ſua & noſtra ſalute habeat & teneat, & ad incrementa ſui Apoſtolatus noſtrique Imperii ordinet. Hos autem ſibi ad ordinandum concedimus: Piſaurum, Fanum, Senogalliam, Anconam, Foſſabrum, Callium, Heſium & Auſimum, ut nullus unquam ei & Sancto Petro audeat aliquam inquietationem facere, aut eum aliquo ingenio fatigare. Quicunque vero præſumpſerit, omnia quæ habuerit, amittat, & S. Petrus, quæ ſua ſunt, recipiat. Ut hoc autem in æternum ob omnibus conſervetur, hoc præceptum manu noſtra diu, (Deo adjutore) victura confirmavimus, & noſtro Sigillo præcepimus inſigniri, ut ſibi ſuisque ſucceſſoribus valeat. Datum Romæ.

Signum Domini Ottonis



Invictissimi Roman. Imper. Augusti.

In Teutscher Sprach möcht es ohngefähr also lauten: Im Namen der heiligen untheilbaren Dreyfaltigkeit: Otto ein Knecht der Apostel / und nach GOttes unsers Heylands Willen Römischer Käyser und Mehrer des Reichs. Wir bekennen / daß die Stadt Rom ein Haupt-Stadt der Welt sey / und bezeugen / daß die Römische Kirch aller Kirchen Mutter sey / aber durch Fahrlaß und Ungeschicklichkeit der Päbst / solchen berühmten Namen und Titul verdunckelt habe. Denn sie nicht allein die Kirchen-Gefäll / die sie ausserhalb der Stadt Rom einzunehmen gehabt / verkaufft / und mit Partiten von der Gerechtigkeit der Kirchen zu Rom veräussert / sondern auch was derselben in unser Reichs-Stadt Rom gebühret / allen ins gemein umbs Geld (welches wir ohne Schmertzen nicht können melden) zu dem End mitgetheilet / daß sie nach ihrem Gefallen / mit mehrerm Lufft außschweiffen könten / dergestalt der Apostel Kirchen Petri und Pauli / und die Altar selbst beraubt / und an statt der Verbesserung Unrichtigkeit und Verderben eingeführt.

Demnach nun die Geistliche Gesetz über Hauffen gelegen / und die Römische Kirch zu Grund gestossen / seynd etliche Päbst so vermessentlich zugefahren / daß sie den grössern Theil des Reichs in Italia der Kirchen zugewendt / haben nicht dem nachgetracht / was und wie viel sie durch ihre Schuld verlohren: / auch dem nicht nachgefragt / was sie aus freywilliger Leichtfertigkeit verschwendt / sondern ihr Eigenthum / das sie verthunisch durchgeschlagen / lassen fahren / und sich in frembde / das ist / in unsere und des Reichs Land und Herrschafften zum mehrern Theil eingesetzt / daß also das Reich entgelten müssen / was sie ungebührlich mißhandelt. Dann dazu haben sie diese Fabel erdicht / damit Johan Diaconus, mit dem Zunamen Digitorum, ein gantz Privilegium, unterm Titul Käysers Constantini Magni, mit güldenen Buchstaben geschrieben / und die Lügen und Unwarheit von einer langen Zeit her geführet hat. Gleiches Schlags Gedicht ist auch diß / darin sie fürgeben / daß einer / Carolus (Calvus) genennt / der Kirchen zu Rom unsers Reichs Güter soll übergeben haben. Daruber geben wir zur Antwort / daß derselbe Carolus mit Recht und Fug von des Reichs Landen nichts veräussern können / als der damals von einem bessern als er / nemlich König Carolomanno, in die Flucht geschlagen / des Reichs entsetzt / vernichtigt und verlassen war. Was er nun der Kirchen geschencket / das ist nicht sein gewesen / und hats gegeben wie er gekont / als der sich des Reichs unrechtmässig angemast / und in gewisser Hoffnung gestanden / daß er dasselbe nicht lang behalten werde. (Vide *libr.* 2. *cap.* 46.) Hierumb so stellen wir nun die erdichte Privilegia und Schein-Schrifften an ihren Ort / verehren und geben der Kirchen S. Petri aus unserer Milte was unser ist / und nicht was der Kirchen und dem Pabst zuvor zugestanden. Denn / inmassen wir aus sonderbarer Neigung zur Kirchen unsern Lehrmeister Sylvestrum zum Pabst erwehlt / und durch Göttlichen Beystand als einen heiligen Mann eingesetzt: also aus ebenmässiger Neigung begaben wir von unsern kundbarn Reichs-Landen / darvon unser Lehrmeister dem Obristen der Apostel wiederumb an seinem Ort ein Verehrung thun könne. Begaben derwegen und verehren / aus sonderbarer Lieb gegen unsern Lehrmeister Pabst Sylvestern / den Heil. Apostel Petrum mit acht Graffschafften / daß er solche zu Ehren GOttes / und des Apostels Petri innhab und besitze / und solche zu Gedeyen der Kirchen und unsers Reichs regiere. Das seynd aber die Graffschafften / die wir seiner Regierung untergeben: Pisaurum, Fanum, Senogallia, Ancona, Fossabrum, Callium, Hesium und Auximum. und geben sie dergestalt / daß niemand den Pabst und die Kirchen darin anfechten / verunruhigen / oder in Ansprach und Forderung nehmen soll. Solt sich aber jemand dessen unterfangen / der soll alles / was er hat / verlohren haben / und soll der Kirchen / was ihr gebürt / zugestellt werden. Damit nun diß alles in Ewigkeit beständig bleibe / so haben wir diß Privilegium mit unser Hand bekräfftigt / und unser Insiegel daran zu hencken befohlen / daß es Pabst Sylvestro und seinen Nachkommenden kräfftig verbleiben lassen. Geben zu Rom / ꝛc.

Pabst Sylvester hat vom Päbstlichen Gewalt Gottes Wort gemäß gelehrt / und viel anders als der Römischen Kirchen Lehrer heutigs Tags darvon schreiben / deßhalben schilt und verunglimpfft der Cardinal Baronius gedachten Pabst auffs äusserst / und sagt unter andern / es sey keiner jemals zum Ampt des Pabsthums gelangt / der dasselbe in offentlichen Schrifften so hefftig zur Banck gehauen und verkleinert. Omnino postumus affirmare, nullum hactenus in Petri sedem fuisse promotum, qui eandem sedem suis scriptis ita prosciderit, ut Gerbertus *sub Ann.* 999. *num.* 2.

Die Lehren / welche Pabst Sylvester offentlich geführt / und in der Kirchen damals Christlich gehalten / aber heutigs Tags von etlichen im Pabstthum als gottloß und verdamlich gescholten seynd / hat man dem Leser eines Theils zur Nachrichtung hieher gesetzt / und sind folgendes Inhalts:

1. Daß ein Pabst den Evangelischen und Apostolischen Schrifften / deßgleichen den Christlichen Conciliis unterworffen / und keine neue Gesatz und Ordnungen über und wider dieselbe zu setzen / und zu befehlen Macht habe. Dann sonst seynd die Lehren und Gesetz der Göttlichen Schrifft und der Concilien vergeblich der Welt fürgeschrieben.

2. Der Christlichen Kirchen Gesetz und Lehren seynd das Evangelium / die Apostolische und Prophetische Schrifften / die Canones der Concilien / so durch und in Krafft GOttes Geistes gemacht / und in allen Christlichen Kirchen der gantzen Welt angenommen und gehalten worden: Deßgleichen der Kirchen zu Rom Lehr / welche mit berührten Schrifften zustimt. Wer diese Gesetz veracht / darwider oder darvon thut / es sey Pabst oder ein ander /

ander / der sol in Krafft solcher Lehren gericht und verstossen werden.

3. Daß vor Zeiten fromme / heilige und in GOttes Wort sehr gelehrte Lehrer der Kirchen zu Rom fürgestanden / hernacher nicht allein in Göttlichen und weltlichen Schrifften gantz Ungelehrte / sondern auch übermachte Gottlose / in allen schändlichen Lastern verruffte / ja unmenschliche Leut den Kirchen-Gewalt auff sich practicirt / deren kein Geistlicher noch einanderer frommer Christ zu gehorsamen schuldig.

4. Wenn ein Pabst an einem Christen mißhandelt / und er hierumb erinnert wird / und der Kirchen Christlichen Vermahnung nicht geleben und nachkommen wil / so sey derselb vermög Heil. Schrifft vor einen Heyden und Zöllner zu halten.

5. Alle Kirchen in Asia und Africa haben an der Römischen Kirchen grosse Ergernuß verspürt / und sich deßhalben von derselben abgesondert / dann es sey der Antichrist vorhanden / der sich über GOtt und seine Ehr erhöhet.

6. Es sey besser / daß die König und Käyser die Päbst erwehlen und einsetzen / als daß man aus der Stadt einen erwehle / da alle Ampt umbs Geld feil seynd / und alle Urtheil und Erkantnuß nach der Meng des Gelds ergehen. Vide de his *Cent. Magdeburg.* 10. *cap.* 4. *de Synodis.* Baron. *Anno* 992. *num.* 9. *& seq.*

23. Bischoff Rupertus.

RUpertus, ein Mönch von Weissenburg / ist aus Befehl Käyser Otten des III. zum Bischoff angenommen / Anno 987. welchem derselb seiner Vorfahren Privilegia, deren Copey im 4. Buch droben angezogen / bestättiget / und den Flecken Hindesheim geschenckt. Ist verstorben Anno 1005.

Das XVI. Capitel.

Von Käyser Henrichs des II. Regierung / gehaltenen Conciliis, Verbesserung der Kirchen-Ordnungen / Stifften und stattlicher Begabung des Bißthums Bamberg.

HEnricus, Hertzog zu Bäyern / Hertzog Heinrichs und Giselre, Käyser Ottonis des II. Tochter-Sohn / gebohren 969. In seiner Jugend hat er zum Præceptor gehabt Bischoff Wolffgangum zu Regenspurg / da die Hertzogen zu Bäyern pfleglich ihren Hof gehalten / und in Heil. Schrifft und sonsten löblich studirt / hernach den Kriegs-Händeln obgelegen. Ist wegen Christlichen eyferigen Wandels / milder Stifftungen und Gaben gegen Kirchen und Clöster insonders berühmt / und daher Sanctus, der Heilig / deßgleichen Monachorum Pater, der Münch Vater genennt. Trithem. *in Chron. Laur.* Er wird auch von etlichen mit dem Zunamen Claudus, der Hinckend geheissen / aus der Ursach: Als er in Italia auff eine Zeit im Krieg mit den Saracenen / unter Käyser Ottone dem II. von den Feinden gefangen / und in einem Gemach in der Höhe verwahrlich gehalten / hat er sich durch einen Sprung von oben herab zu erledigen unterstanden / und einen Schenckel verbrochen / daß er davon hernach hinckend worden. Nach Käyser Ottonis des III. Absterben ist zwischen den Fürsten des Reichs schwerer Streit entstanden / und unter denselben haben drey dem Käyserthum nachgetracht / und die Wahl auff sich zu wenden bey den Fürsten und Ständen Beystand gesucht / nemlich / Hertzog Henrich zu Bäyern / Herman / Hertzog zu Schwaben und im Elsaß / Eckart Marggraff zu Sachsen. Daher gefährliche Trennung im Reich erfolgt / aber Hertzog Henrich / als der mächtigst / hat sich mit Gewalt der Käyserlichen Hochheit unterfangen / wiewol seine Widerwärtige von ihm außgeben / er wäre dem höchsten Ehrenstand an geziemenden Qualitäten nicht gemäß. Endlich aber hat er bey den Sächsischen Fürsten und Ständen erlangt / daß sie ihre Wahl auff ihn gericht / und dergestalt die mehrere Stimmen auf ihn gangen. Ist demnach Anno 1003. den 6. Junij zu Mäyntz von Willigiso, Ertzbischoffen daselbst / zum Käyser gesalbt und bestättigt worden / wie Dithm. *libr.* 5. schreibt.

Anno 1005. hat Käyser Henrich alle Bischoff und Prælaten des Reichs auff ein Concilium gen Dortmund beruffen / und daselbst in ihrer allgemeinen Versamlung fürgetragen / was Gestalt man zu Zeit seiner Regierung / und zuvor gespürt / daß der Geistliche Stand von der Lehr der H. Schrifft in vielen abgewichen / der Christlichen Kirchen Gesetz und Ordnungen im Leben und Wandel aus den Augen gesetzt / und denselben mit gebührendem Gehorsam sich nicht gemäß verhalten: Hiemit dem gemeinen Mann zu Sünden und Lastern / dardurch Gott erzürnt wird / die Bahn geöffnet / und unverantwortlichs Ergernuß verursacht. Dieweil dann seinem Königlichem Ampt zuständig / daß er ihm die Beförderung der Ehren GOttes / der Kirchen Wolstand / und der Christenheit Heyl und Wolfahrt sorgfältig angelegen seyn lasse / und diß alles heylsamlich ins Werck zu stellen / der Geistlichen Lehr / Lebens und Wandels halben Einsehen und Verbesserung fürzunehmen vonnöthen seyn wolle: So solten sie ermahnt seyn / daß sie / zuforderst bey dieser Versamlung / die alte wolverordnete Gesetz und Canones der Kirchen fürnehmen / erneuren / und wieder in Ubung bringen wolten. Solchem Befehl seynd die Geistlichen gehorsamlich nachkommen / haben von der Sachen reiffe Berathschlagung gepflogen / die Canones von der Geistlichen Christlichem Leben und Wandel in eine neue Ordnung verfaßt / und dem Käyser im Reich zu publiciren übergeben / welcher nach derselben Verlesung / als einem sonderbaren erbaulichen Christlichen Werck / sich insonders erfreuet / und gesagt: Er verhoff / GOtt werde ihme wegen solcher guten Anordnung in der Kirchen und im Geistlichen Stand zu seiner Regierung mit mehren Gnaden beywohnen. Hat darauff die verfaste Canones im Reich zu halten lassen verkündigen.

Demnach aber gute Gesetz und Ordnung wenig Frucht schaffen / oder auch gar in Abgang fallen / wenn sie nicht offt wiederum erholt / und denen die denselben Gehorsam leisten sollen / offt fürgehalten / verlesen und eingebildet werden / darzu an der Geistlichen und Kirchen-Lehrer geziemenden ehrlichen Christlichen und heiligen Leben und Wandel

ſo viel gelegen / daß es die alten Väter dafür gehalten / daß derſelben gute Exempel die Chriſten zur Seligkeit zu unterrichten viel kräfftiger ſeyen / als ihre Lehren und Vermahnungen / und wenn die Geiſtliche Sünden und Laſter offentlich als die Mittel zur ewigen Quaal und Straff verdammen / und doch ſelbſt denſelben wie andere Gottloſe nachhängen / daß ſolche dasjenig / was ſie bey ihren Chriſtlichen Gemeinen mit einer Hand aufferbauen / mit der andern ſtracks abbrechen / und umbſtoſſen. Damit denn die vom Käyſer Henrich auffgerichte Kirchen-Ordnung in beſtändiger Erhaltung möcht verbleiben / hat derſelbe in Zeit ſeiner Regierung viel Synodos oder Verſamlungen der Biſchoff und Geiſtlichen Ständ hin und wider im Reich angeſtellt / und gleich im Jahr 1006. ein Concilium in die Stadt Franckfurt gelegt / darauff der Käyſer ſelbſt perſönlich erſchienen / mit den Geiſtlichen von der Kirchen und ihren eigenen Sachen Rath und Bedencken gepflogen / Irrungen und Unainigkeit verglichen / und was die Nothdurfft erfordert / verbeſſert. Darneben der Verſamlung fürgetragen / was maſſen er Vorhabens in der Stadt Bamberg ein neu Bißthum und Stifft auffzurichten / darin ihme vom Biſchoff zu Würtzburg Verhinderung widerfahre / in dem / daß er fürgeben thät / die Pfarr Bamberg ſey dem Bißthum Würtzburg angehörig / und ſo darauß ein Bißthum ſolt gemacht werden / würde daſſelb ſeiner Kirch unterwürffig ſeyn. So wäre er der Käyſer dem Biſchoff zu Würtzburg oder jemand ſeine herbrachte Gerechtigkeit abzuſtricken nicht gemeynt / jedoch weil ihm die Stifftung des Bißthums zu Bamberg hoch angelegen / hat er der Verſamlung Bedencken zu vernehmen begehrt / ob ſie es dafür hielten / daß das Bißthum Bamberg / das er auffrichten wolt / gleich als die Pfarr der Kirchen zu Würtzburg unterwürffig ſeyn müſſe oder nicht. Hierüber die anweſende Biſchöffe ſich dergeſtalt erklärt / daß es dem von Würtzburg dem Käyſer in ſeinem löblichen Werck mit ſeiner Einrede Verhinderung zuzufügen nicht gebühre / der Käyſer ſeines Vorhabens wol befugt / und das neue Bißthum dem zu Würtzburg nicht unterworffen ſeyn könne. Nach ſolchem Außſpruch hat der Käyſer ſeinen Cantzler zum Biſchoff zu Bamberg eingeſetzt / den Bau der Stiffts-Kirch angefangen / und / nach deſſen Vollführung und Begabung mit ſtattlichen Privilegien und Reichthum / Anno 1011. ein Concilium der Biſchöff gen Bamberg beruffen / dahin etlich und dreyſſig ankommen / in deren Gegenwart die Einweyhung der neuen Kirch verricht: Und damit diß neu Bißthum über andere anſehnlich und berühmt möcht werden / demſelben eine ſonderbare Herrlichkeit zugeeignet / nemlich daß die vier weltliche hohe Reichs-Officirer / der Truchſes / Marſchall / Cämmerer und Schenck / deren im 2. Buch / und droben unter Käyſer Otten dem I. gedacht / aber doch auff keinem Stamm erblich um dieſelbe Zeit gewiedmet geweſen / ſondern vom Käyſer oder Ständen erwehlt worden / jetzo und hinfürter ein jeder ſein Ampt von einem Biſchoff zu Bamberg zu Lehen empfangen ſoll. Henricus II. comitatu Bambergenſi ad ſe devoluto, poſtquam eum in Epiſcopatum exegiſſet, & eximiis privilegiis & reditibus ornaſſet & dotaſſet, pro ſummo affectu quo locum proſequebatur, grandius ei tribuere nil potuit, quam ut quatuor Principes illos, Imperii Officiales, iisdem officiis & miniſteriis Epiſcopatui illi ſuo præficeret & aſcriberet, qui & in hunc uſq; diem ea in feudum inde recognoſcere ſolent. Freherus *Orig. Pal. cap.* 15.

Anno 1014. iſt Käyſer Henrich ſampt ſeinem Gemahl Frau Kunigund zu Rom vom Pabſt Benedicto dem VIII. mit gebräuchlichen Ceremonien gekrönt worden / und hernach im Jahr 1024. Todes verfahren / und zu Bamberg begraben.

Das XVII. Capitel.

Ob Käyſer Otto der III. die freye Wahl eines Käyſers im Reich eingeführt / die ſieben Chur-Fürſten verordnet / bey Käyſer Henrich dem II. der Anfang der Wahl gemache / und was darvon zu halten ſey.

ES ſeynd viel fürnehme und gelehrte Leut der Meynung / daß Käyſer Ott der III. die Wahl der Römiſchen Käyſer durch Verordnung der ſieben Chur-Fürſten eingeführt / Pabſt Gregorius der V. dieſelbe beſtättigt / und zu würcklicher Vollſtreckung ſolcher Conſtitution der Anfang der erſten freyen Wahl an Käyſer Henrich dem Andern gemacht ſey. Deßhalben an dieſem Ort / ob dem alſo oder nicht / etwas darvon zu melden nicht unbequem. Mit gutem Grund kan man anfänglich diß ſagen / und ſchreiben / daß nicht einer aus den Hiſtoricis, die umb die Zeiten der Ottonum und gedachten Käyſers Henrichs gelebt / und deren Bücher öffentlich am Tag ſeynd / von angeregter Käyſers Ottonis des III. Verordnung der Chur-Fürſten / und der Käyſerlichen Wahl / oder Pabſts Gregorii Beſtätigung / die geringſte Meldung thue / daß jemand dergleichen Conſtitution geſehen / gehört / geleſen / oder darvon eine Sage im Reich gangen ſey: welches / ſo es geſchehen / als ein beſonder Werck von den Alten mit Fleiß zu beſchreiben nicht würde umbgangen ſeyn.

So iſt ferner diß eine beſtändige Warheit / daß Albertus, Abbas Stadenſis, und Martinus Polonus, Innocentii IV. Pontific. Pœnitentiarius, welche beyde bey Regierung Käyſer Friderichs des II. über zwey hundert und etlich und viertzig oder mehr Jahr hernach nach gedachten Käyſers Ottonis Abſterben gelebt / und Hiſtorien geſchrieben / die erſte Authores ſind / die geſchrieben / daß die Wahl eines Römiſchen Käyſers bey den ſieben hohen Officirern des Reichs beſtanden. Martinus Polonus primus omnium Autor, qui ſeptem meminit Electorum: ſagt Baron. *Ann.* 996. *num.* 70.

Der Irrthum / daß Käyſer Ott der III. der Anfänger und Stiffter der freyen Wahl eines Römiſchen Käyſers / und der Chur-Fürſten im Reich ſeyn ſoll / iſt aller Vermuthung nach aus dieſem ſchlechten Anlaß hergerührt / daß Polonus unter Käyſer Ottonis Hiſtori von den Chur-Fürſten ſchreibt / und daß man ſeine Wort nicht wol angeſe-

hen

hen und erwogen. Denn er ſagt nicht / daß dieſe Ding aus deſſelben Verordnung ihren Anfang haben / ſondern ſchreibt alſo: Die drey Ottones ſeynd in ihrem Stamm und Geſchlecht in der Regierung des Reichs einander gefolgt / aber in folgenden Zeiten hab man im Reich verordnet / daß die ſieben Officirer einen Käyſer erwehlen ſollen. Seine Wort ſind folgenden Inhalts: Et licet iſti tres Ottones per ſucceſſionem generis regnaverint; tamen poſtea fuit inſtitutum, ut per Officiales Imperii Imperator eligeretur, qui ſunt ſeptem, videlicet primi tres Cancellarii: Moguntinus Germaniæ, Trevirenſis Galliæ; Colonienſis Italiæ, Marchio Brandeburgenſis Camerarius eſt, Palatinus Dapifer, Dux Saxoniæ enſem portat, Rex Bohemus Pincernam agit, unde verſus:

Moguntinenſis, Trevirenſis, Colonienſis,
Quilibet Imperii ſit Cancellarius horum:
Et Palatinus Dapifer, Dux portitor enſis,
Marchio præpoſitus Camera, Pincerna Bohemus.
Hiſtatuunt Dominum cunctis per ſecula ſumendum.

Der berühmte Cardinal Bellarminus hat in ſeiner Diſputation von der Einſetzung der Chur-Fürſten von dieſer Materi *libr. 3. de translat. Imper.* außführlich geſchrieben / und ſich mit Fleiß bemühet zu beweiſen / daß Pabſt Gregorius der Fünffte der Rathgeber und Anfänger dieſer Verordnung im Reich ſey / und vermuthet / daß dieſelbe ſonder Zweiffel auff vier Puncten fürnemlich müſſe bewendet haben.

Der erſte Punct müſſe ſeyn geweſen: Daß kein Fürſt durch Erbſchafft / ſondern durch freye Wahl das Römiſche Reich als ein Käyſer ſoll regieren.

Der 2. Punct: Daß allein die Fürſten des Reichs / und nicht die Gemeinden (oder deren Geſandten) die Wahl ſollen verrichten.

Der 3. Punct: Daß die Chur-Fürſten Teutſcher Nation ſeyn ſollen.

Der 4. Punct / daß nicht alle des Reichs Fürſten / ſondern nur ſieben einen Käyſer ſollen erwehlen.

Den erſten Puncten: Ut non hæreditate, ſed electione ad Imperium veniatur; erkläret Bellarminus, und ſagt: Wiewol vor Käyſer Ottonis Zeiten die freye Wahl eines Käyſers im Reich herkommen / ſo ſey doch dieſelbe nicht beſtättiget geweſen / aber unter Käyſer Ottone als eine beſtändige Reichs-Ordnung vom Pabſt Gregorio dem Fünfften bekräfftigt / und zu halten befohlen. Die freye Wahl aber habe ihren Anfang unter Käyſer Conrado dem Erſten / und zuvor ſey das Käyſerthum erblich in der Caroliner Geſchlecht von einem auff den andern erwachſen.

Bey dieſem Puncten Bellarmini hat man in Acht zu nehmen: Erſtlich / daß er aus gutem Grund der Hiſtorien ſchreibt / daß die freye Wahl vor der Ottonen Zeiten im Reich bräuchlich geweſen: Was aber folgt / nemlich es ſey zu vermuthen / daß ſie unter Käyſer Ottone dem III. vom Pabſt Gregorio genehm gehalten / und beſtättiget worden / und im Reich zur ſelben Zeit publicirt / iſt ohne Grund / und bey keinem alten Hiſtorico zu finden / jedoch von vielen Gelehrten als eine Warheit angenommen / weil Blondus, Trithemius und andere eben dieſe Meynung in ihren Hiſtoriſchen Büchern an Tag geben. Bellarminus aber hat wol geſehen / daß diß Fürgeben auff grundloſen Boden erbauet / und ſchreibt verſtändig und behutſamlich: Es ſey zu vermuthen / daß es geſchehen: Electio jam antea in uſu eſſe cœperat, ſed tunc primum ſanctione ſtabilita eſſe videtur. Denn daß es warhafftig damit ergangen / wie man unter Käyſer Ottone III. fürgibt / iſt nimmermehr zu erweiſen. Jedoch ſucht Bellarminus alles herfür / damit er der Sachen könne zu Hülff kommen / und einen Schein anſtreichen / daß man Pabſt Gregorio dieſe Verordnung im Reich habe zu dancken / und ſchreibt: Es müſſen dieſelbe bey Käyſer Ottonis Regierung verfaſt ſeyn: Warum und woher ſoll mans glauben? Antwort Bellarminus, dann man findt ſonſt keine Conſtitution im Reich vor der Regierung Käyſer Ottonis, darin die freye Wahl beſtättigt: Certum decretum, ut electione, non propagatione naturali ad Imperium veniatur, nullum legitur extitiſſe ante Ottonis Tertii tempora, weil man kein Decret oder Conſtitution vor Käyſer Ottonis Regierung von der freyen Wahl hat / daß die Verordnung um dieſelbe Zeit müſſe auffgericht ſeyn; ſo widerlegt diß Argument gar kräfftig dieſe Meynung / daß unter berührtem Käyſer die gedachte Conſtitution erfunden / und im Reich auffkommen ſey.

Wo und bey welchem bewehrten Hiſtorico findet man dann die Conſtitution Ottonis? Es iſt bey allen alten Hiſtoricis, bey Gratiano, der ums Jahr eilfhundert und ein und funfzig ohngefähr alte Decreta, Conſtitutiones, und Statuta der Päbſt beſchrieben / und andern Autorn, nicht ein Wort / noch Buchſtab / viel weniger ein gantz Decret / Conſtitution / oder Satzung Käyſer Ottonis oder Pabſt Gregorii von der freyen Wahl und derſelben Beſtättigung zu finden / iſt auch keiner / der geſchrieben / daß man jemals im Reich vor alters davon geredt / gehöret / oder geleſen. So folgt / daß angeregt Fürgeben keinen Grund habe / und nicht anderſt dann vor ein Gedicht zu halten ſey.

Zum andern / wird geſchrieben / das Römiſch Reich ſey erblich in der Caroliner Geſchlecht von einem auff den andern gelangt / unter König Cunrado dem Erſten die Wahl entſproſſen / und ſey dieſelbe von Pabſt Gregorio beſtättigt.

Hierauff iſt zu wiſſen / daß die Teutſchen / als ein frey Volck / bey erſter Auffrichtung ihres Reichs die freye Wahl eingeführt / und ſolche für und für unter den Carolinern und allen andern als ein uhraltes beſtändigs Recht hergebracht / und biß auff gegenwärtige Zeit erhalten / und hierüber als über andere ihre Recht und Gewonheit keines Pabſts Beſtättigung bedürfft oder begehret / wie darvon droben im 2. Buch und 3. Capit. Beweiß zu leſen.

Dieweil aber derſelbe Beweiß biß auff der Sächſiſchen Käyſer Regierung geführt / und viel der Meynung ſeynd / daß die Ottones und Henrici erblich im Reich gefolgt / ſo erforderts allhie der Ort / daß man mit gründlichen Argumen-

ten darthue / daß derſelben Käyſer keiner aus Erbſchafft / ſondern aus freyer Wahl der Fürſten und Gemeinden zum Reich kommen ſey.

Der erſte Beweiß beſtehet in dieſem Argument: Die Hiſtorici, ſo zu den Zeiten der Ottonen und Henricorum gelebt / die freye Wahl als einen gemeinen öffentlichen actum geſehen / und darvon als einem Teutſchen Rechten gehört / die zeugen und ſchreiben / daß die Ottones und Henrici durch der Fürſten und Gemeinden allgemeine Wahl zum Käyſerthum erwehlt: So folgt / daß das Reich niemals bey denſelben auff einem Stammen gewidmet / und keiner deſſelben als ſeines Eigenthums Erb geweſen / oder ſeyn können / ſondern ein jeder darzu erwehlt / und durch Bewilligung der Stände eingeſetzt worden.

Der erſte Satz des Arguments wird dergeſtalt beſtetiget:

Die Hiſtorici, die damals warhafftig dieſe Ding beſchrieben / und ſelbſt geſehen / ſeynd erſtlich /

Witichindus, ein ſehr gelehrter und erfahrner Mönch / Benedictiner Ordens / der Käyſer Henrici des Erſten / und Käyſer Ottonis des Erſten Hiſtorien glaubwürdig in dreyen Büchern beſchrieben / ſolche unter der Regierung Käyſer Ottonis des II. öffentlich an Tag gegeben / und Käyſer Ottonis des I. gelehrten Tochter der Königin Mächtilden zur ewigen Gedächtniß ihres Altvatern und Vatern löblicher Regierung und Thaten zugeſchrieben.

Zum andern / Dithmarus aus Sächſiſchem Gräfflichem Stammen / welchen Käyſer Henrich der Ander Anno tauſend und acht zum Biſchoff zu Merßburg eingeſetzt / und im Reich groſſes Anſehens geweſen / und der Sächſiſchen Käyſer Hiſtorien mit Fleiß beſchrieben.

Zum dritten führt man zum Zeugen Ottonem, Biſchoffen zu Freyſingen / Käyſer Friderici des Erſten nahen Verwandten / der bey des Reichs Sachen herkommen / und darin fürtrefflich erfahren und geübt geweſen.

Zum vierdten / den Continuatorem der Hiſtori Reginonis, welcher biß auffs Jahr neunhundert und ſieben und ſechtzig geſchrieben / und als ein bewährter fleiſſiger Author berühmt iſt.

Diß ſind vier fürnehme berühmte Zeugen / deren Kundſchafft für warhafft in dieſem Fall anzunehmen / und daran man zu zweiffeln keine Urſach hat.

Von Käyſer Ottonis des Erſten Wahl gibt Witichindus zu End ſeines erſten Buchs dieſe Kundſchafft: Henricus Rex, cum ſe jam gravari morbo ſenſiſſet, convocato omni populo, deſignavit filium ſuum Ottonem Regem. Und im Anfang des 2. Buchs: Defuncto itaque patre patriæ & Regum maximo optimo Henrico, omnis populus Francorum atque Saxonum jam olim deſignatum Regem à patre, filium ejus Ottonem, elegit ſibi in Principem. Das iſt: Als König Henrich der Erſt vermerckt / daß ſein Leben zu nechſt am Ziel / hat er alle Ständ und Gemeinden an ſeinen Hoff beruffen / und allen Streit der künfftigen Wahl halben zuvor kommen / ſeinen älteſten Sohn Ottonem, einen erfahrnen / tapffern / hochverſtändigen Fürſten / an ſeine ſtatt zum König vorgeſchlagen und præſentirt: Und demnach König Henrich die Schuld der Natur bezahlt / ſeynd alle Fürſten und Gemeinden des gantzen Reichs beyſammen erſchienen / und haben Ottonem, den zuvor König Henrich ihm zum Nachfolger zu ordnen gebeten / zu ihrem Haupt und König erwehlt.

Dithmarus ſchreibt: Als König Henrich im Jahr 936. verſtorben / haben die Fürſten des Reichs ſich darmit über den tödtlichen Abfall des fürtrefflichen Helden und Königs getröſt / daß er einen löblichen tapffern Sohn hinterlaſſen / der ſie vergewiſt / was ſie in der freyen willkührlichen Wahl eines Königs thun ſollen: Indoles relictæ poſteritatis triſtia Principum corda lætificat, & certos voluntariæ electionis hos facit. Nec pluribus, quibus regnandi ſpes in ſubſecutura Dominorum ſobole non relinquitur, & inter ſe facta diſſenſione & longa contentione aliquod conſilium & ſolamen cito non providetur, ſi in conſanguinitatis linea aliquis tali officio dignus non inveniatur, ſaltem in alia bene morigeratus omni odio procul remoto aſſumatur. Quia maxima perditio eſt alienigenas regnare. Hinc depreſſio & libertatis venit magna periclitatio. *lib.* 1.

Ferner ſchreibt und zeugt gedachter Dithmarus, *libr.* 2. Omnes Reipublicæ Principes magnum Mechtildis Reginæ dolorem lenire cupientes, Ottonem filium ejus, Patris ſui decreto ac petitione, uno ore in Regem ſibi & Dominum elegerunt, elevatis dexteris conclamantes: Vivat & valeat Rex victor in æternum: pariterque cum eo ad Aquisgrani proficiſcuntur. Das iſt: Alle Fürſten des Reichs haben mit der Königin Mächtild über dem tödtlichen Abgang des Königs hertzliches Mitleiden getragen / und derſelben Bekümmernuß und Leyd zu mildern / haben ſie ihren Sohn Ottonem, nach ſeines Vatern Fürſchlag und Bitt / einhellig zu ihrem König und Herrn erwehlt / und ſämptlich mit auffgehabenen rechten Händen offentlich außgeruffen: GOtt geb dem unüberwindlichen König Leben und Geſundheit. Seynd auch darauff mit demſelben gen Aach zur Krönung verreiſt.

Von Käyſer Ottonis des II. Wahl ſchreibt der Continuator Reginonis Anno 961. Rex (Otto I.) in Italiam ire diſponens, maximam ſuorum fidelium multitudinem Wormatiæ coadunavit, ubi conſenſu & unanimitate regni Procerum totiusque populi filius ejus Otto Rex eligitur. Das iſt: Als Käyſer Ott im Jahr 961. eine Reiß in Italiam fürgenommen / damit das Reich mit einem König beſtellt und verſehen wäre / hat er einen Reichs-Tag gen Wormbs gelegt / daſelbſt iſt von den Reichs-Fürſten / und der Städt und Gemeinden Geſandten des Käyſers junger Sohn Otto im 6. Jahr ſeines Alters zum König erwehlt / und zu Aach gekrönt worden / welchem der Vater ſeinen Bruder Wilhelm / Ertzbiſchoffen zu Mäyntz / zum Verwalter des Reichs in ſeinem Abweſen zugeordnet.

Witichindus *libr.* 3. meldet: Als Käyſer Ott der Erſt An. 973. verſtorben / haben Fürſten und

Gemein-

Gemeinden ſeinen Sohn Ottonem auffs neu erwehlt / und an ſeines Vatern ſtatt erhaben: Ab integro ab omni populo electus eſt in Principem. Dithmarus gibt gleichmäſſige Kundſchafft / *libr.* 2. Junior Otto patre adhuc vivente electus & unctus, iterum collaudatur à cunctis in Dominum ac Regem.

Von Käyſer Ottonis des III. Wahl ſchreibt Dithmarus, daß Käyſer Ott der II. im Jahr 983. nicht lang vor ſeinem End in Italia zu Veron einen Reichs-Tag gehalten / daſelbſt hab ſein junger Sohn Ott der III. von allen Ständen zum Käyſer erwehlt worden / und der Vater Käyſer Ott der II. bald hernach im berührten Jahr zu Rom Tods verfahren / Anno Dominicæ incarnationis 983. Imperator Veronæ placitum habuit, & filius imperatoris ab omnibus in Dominum eligitur.

Zum Beſchluß dieſes 1. Puncten hat man das klare ſtattliche Zeugnuß Ottonis Fris. daß die freye Wahl für und für als ein ſonderbar Recht der Teutſchen im Teutſchen Reich in Ubung geweſen / inſonders zu erwegen / da er von der Wahl Käyſer Friderichs des I. im Jahr 1152. alſo ſchreibt: Cum de eligendo Principe primates conſultarent, (nam id Juris Romani Imperii apex, videlicet non per ſanguinis propaginem deſcendere, ſed per Principum electionem Reges creare, ſibi tanquam ex ſingulari vendicat prærogativa) tandem ab omnibus Fridericus Suevorum Dux in Regem ſublimatur. Das iſt: Dieſe Gerechtigkeit gebraucht die Hochheit des Römiſchen Reichs / gleich als aus einem ſonderbaren Rechten und Vorzug über alle andere / daß ſie ihre König nicht nach dem Stammen annehmen / ſondern durch die Wahl der Reichs-Fürſten einſetzen.

Bey dieſem ſtattlichen Zeugnuß iſt allein diß zu vermercken / was zuvor Biſchoff Dithmarus zu ewiger Erinnerung in Schrifften hinterlaſſen / daß es bey der Wahl als ein altes Recht alſo gehalten / ob wol dieſelbe willkührlich und frey (voluntaria electio) daß man doch keinen Frembden oder Außländiſchen / ſondern einen Teutſchen Fürſten erwehlt / und ſetzt dieſe Urſach / daß des Teutſchen Reichs äuſſerſt Verderben zu gewarten / wann ein Frembder und Außländiſcher zum Reich ſolt gelangen / denn es erfolge darauff des Reichs Unterdrückung und der Teutſchen Freyheit groſſe Gefahr. Maxima perditio eſt alienigenas regnare. Hinc depreſſio & libertatis venit magna periclitatio. Dieſe Erinnerung des alten weiſen Reichs-Fürſten ſolt man nimmermehr in Vergeß kommen laſſen.

Dieweil dann die freye Wahl eines Teutſchen Königs oder Käyſers / von Anfang der Teutſchen Regierung und Verfaſſung ihres Reichs / als ein ſonderbares Mittel / zu Erhaltung ihrer Freyheit / und Verhütung der Monarchiſchen Form der Lateiniſchen Römiſchen Regierung (ſo ihnen als ein unleidliche Laſt erſchienen / und deßhalben nicht zu ruhen ſeyn können / biß ſie dieſelbe aus Teutſchland gäntzlich vertilgt und außgeſchafft) angefangen / von einem König und Käyſer für und für fortgeſetzt und erhalten / wie im zweyten Buch und bißher mit warhafften klaren Exempeln dargethan / und ſolch uhralt Recht nicht in Krafft einer Conſtitution und Verordnung Käyſer Ottonis des Dritten / oder Pabſt Gregorii des Fünfften / ſondern ex ſingulari prærogativa noch zu dieſer Zeit / wenns zum Fall komt / im Römiſchen Reich geübt / erhalten und beharret wird. Sollt bey dem erſten Punct des vermeynten Decreti oder Statuti dieſer Schluß zu machen / daß gedachter Punct / ſo fern als derſelb für ein beſtättigte Conſtitution des bemeldten Käyſers oder pabſts gegeben wird / allerdings grundloß und unerweißlich ſey.

Den andern Punct der vermeinten Conſtitution ſtellt Bellarminus alſo: Ut ſoli Principes, non etiam populus eligat, daß die Fürſten allein / und nicht / wie zuvor im Reich herkommen / mit Zuthun der Gemeinden von Städten und Orten des Reichs die Wahl verrichten ſollen. Daß aber der Städt und Flecken des Reichs Bottſchafften und Geſandte den Reichs-Verſamlungen beygewohnet / und in der Wahl Königs Cunradi, Henrici des Erſten / und dreyen Käyſer Ottonen derſelben Stimmen und Bewilligung faſt den Fürſchuß gehabt / beweiſt Bellarminus aus den alten bewehrten Hiſtoricis, darauß die obgeſetzte Exempla angezogen. Und ſagt ferner: daß dieſer ander Punct der Verordnung Käyſer Ottonis, nemlich / daß die Fürſten allein einen Käyſer erwehlen / und die Gemeinden darvon außgeſchloſſen ſeyn ſollen / alsbald nach Abſterben berürtes Käyſers bey der Wahl Käyſer Henrici des II. zur Würcklichkeit und Ubung gezogen ſey. Denn ſo viel als er Bellarminus ſich aus den Hiſtorien wiſſe zu erinnern / ſo ſeynd / nach auffgerichter Conſtitution und Verordnung Käyſer Ottonis, die von den Gemeinden bey der Wahl hinfürter nimmer erſchienen / ſondern man ſey der Conſtitution nachgangen / und haben von ſolcher Zeit an die Fürſten allein durch ihre Wahl einen König eingeſetzt. Man muß die Wort hieher ſetzen / die ſeynd deß Inhalts: Altera decreti illius pars continuo à morte Ottonis Tertii uſu recepta eſt. Nam usque ad illud tempus non ſoli Principes, ſed univerſus populus ad electionem convenire ſolitus erat. Deinceps autem (quod ſciam) electioni populus nunquam interfuit, ſed valuit decretum, ut ſoli Principes Regem eligerent.

Der Punct / die Städt und Gemeinden des Reichs betreffend / iſt im 2. Buch an unterſchiedlichen Orten außgeführt / und von Anfang der Sächſiſchen Regierung mit klaren Zeugnuſſen begründet / welche keiner / der die Warheit bevor hat / verwerffen oder verglöſſen kan. Dann es erfindt ſich aus warhafften beſtändigen Zeugnüſſen / daß die Geſandte der Städt und Gemeinden / in den Reichs-Verſamlungen und der Wahl eines Römiſchen Käyſers / neben den höhern Ständen ihren Stand / Stimmen und Seſſion herbracht / darbey ruhig gelaſſen. Und die Reichs-Verſamlungen daher a parte majori, daß die Städt und Gemeinden die höhern Ständ an der Anzahl übertroffen / bey den alten Hiſtoricis faſt allenthalben nur Conventus populi, des Volcks Zuſammenkunfft heiſſen. Daß aber Bellarminus ſchreibt / daß von Ottonis des III. Zeiten in Krafft der vermeynten Conſtitution der Fürſten oder höhern Ständen des Reichs zugemeſſen /

nieſſen / daß ſie allein die Wahl verrichten / und die andere all darvon außgeſchloſſen ſeyn ſollen / und derſelb kein Exempel von Anweſen der Gemeinden Geſandten weder bey Käyſer Henrichs II. Wahl noch andern wiſſen will / iſt von ſo berühmtem und gelehrtem Mann mit Befrembden zu vernehmen / daß er der in ſeinem Gewiſſen überzeugten Warheit ſo rund widerſprechen dürffen / und kan man ihn wol deſſen erinnern / was jener Syrus in der Comœdi ſagt: Tu neſcis id, quod ſcis, ſi ſapis. Denn wenn man geſtehet / daß die Gemeinden / hernach wie vor / der Wahl beneben den Fürſten und Herrn beygewohnet / ſo trägt ſolche Bekäntnuß diß mit ſich auffm Rücken / daß die offtbeſagte Conſtitutio nichtig / und niemals an Tag / und zur Würcklichkeit kommen ſey. Aber dem Gedicht auffzuhelffen / ſchreibt Bellarminus, ſo viel ihm bewuſt / ſo ſeynd der Conſtitution zu Folg die Gemeinden bey der Wahl Käyſer Henrichs / und der hernachfolgenden nicht mehr / ſondern die Fürſten allein erſchienen. Die Alten geben dieſem Fürgeben gar widerwertige Kundſchafft / wiſſen auch von der Conſtitution nichts. Biſchoff Dithmar, der die Wahl-Sachen und Geſchichten / ſo ſich bey Regierung gedachtes Käyſers zugetragen / mit Umbſtänden fleiſſig beſchrieben / ſagt im 4. Buch: Als die Wahl eines neuen Königs ſollen fürgenommen werden / hab Hertzog Heinrich Biſchoff Sigfridum zu Cölln gebeten / er wolle ihme mit ſeiner Stim̃ zum Reich verholffen ſeyn: Und derſelb hierüber Hertzog Henrichen zur Antwort geben: Quò melior & major populi pars ſe inclinaret, libenter allenſurum, das iſt: Wo der mehrer und beſſere Theil des Volcks ſich in der Wahl würde hinlencken demſelben wolt er ſeines Theils auch beyfallen: Gleicher Geſtalt hat ſich Hertzog Dietrich zu Lothringen erklärt: Quò ſe pars populi major & melior inclinaret, ſecurus expectabat. *ib. libr.* 5. Darauß man bey dem Proceß der Wahl ſo viel abzunehmen / daß die Wahl in allgemeiner der Fürſten und Ständ Verſamlungen müſſe fürgangen ſeyn / und die höhere Ständ auff das mehrer und gröſſer Theil der Städt und Gemeinden geſehen / und ſich mit ihren Stimmen denſelben bequemt / und leichtlich nicht wiederſprochen haben.

Demnach die Fürſten und Ständ ſich zur Wahl verſam̃let / ſind unter den Geiſtlichen auch zwo Aebtiſſin erſchienen / wie Dithmar. zeugt / *libr.* 5. Von Weltlichen / die Hertzogen / Marggrafen / Grafen / und alle des Reichs Ständ / omnes regni Primates. Nach verrichter Wahl hat einer aus der groſſen Menge der Verſam̃lung Hertzog Heinrichs Vortſchafft ſo zugegen geweſen / dieſe Antwort geben: Sie hätten Hertzog Henrich zum König erwehlt / und ſolt vermittelſt Göttlicher Hülff / und in Krafft ererbeten Rechtens ihr Herr und König ſeyn / wolten auch demſelben alle freywillige Dienſt leiſten. Und diß hat jederman mit Auffhebung der rechten Hand beſtättigt: Cui (ſcilicet miſſo Henrici) mox à maxima multitudine vox una reſpondit, Henricum Chriſti adjutorio & jure hæreditario regnaturum, ſe paratos ad omnia, quæ ſibi unquam ſcirent eſſe voluntaria. Hocque dextris manibus elevatis affirmatur. *ib. lib.* 5.

Das iſt das dritte Zeugnuß Dithmari, daß Fürſten und Fürſtin / Grafen / Herrn und Gemeinden in groſſer Meng die Wahl Käyſer Henrichs des II. verricht. Wäre nun vom Käyſer Ottone ein ander Verordnung im Reich gemacht / würden die Fürſten und Ständ derſelben als einem angenommenen Geſatz gebührliche ſchuldige Folg geleiſt haben.

Bey angeregter Wahl ſeynd zweyerley zu betrachten: Erſtlich / daß dem Geſandten des Hertzogen / der ſich umb die Wahl beworben / der Fürſten und Ständ Antwort in gemeiner Verſamlung wiederfahren / und darbey angezeigt worden / daß derſelb krafft ererbten Rechtens König ſeyn ſollen: Damit wird beſtättigt / was im 2. Buch von der Teutſchen König Wahl geſagt: Wann die verſtorbene Könige Erben / oder Bluts-Verwandte hinterlaſſen / die der Regierung des Reichs gemäß / daß man in ſolchem Fall aus dem Stamme nicht geſchaltet / inmaſſen denn ſolcher Proceß auch in Erwehlung der Hertzogen / Fürſten und Grafen im Brauch gangen. Und iſt zuvor aus Dithmaro dergleichen Zeugnuß angezogen: Si in conſanguinitatis linea aliquis tali officio dignus non inveniatur, ex alia aſſumatur, *libr.* 1. So befindet ſich / daß Käyſer Henrich der II. Hertzog Henrichs zu Bäyern Sohn / und derſelb König Henrichs des I. Sohn / und ein gebohrner Fürſt zu Sachſen / aber vom Vater zum Hertzogen zu Bäyern eingeſetzt / und der erwehlte Käyſer ſeines Vorfahren Ottonis nechſter Bluts-Verwandter geweſen ſey.

Zum andern / wenn die Wahl verricht und beſchloſſen / daß alle Fürſten und Ständ mit auffgehobenen Händen dem Neu-Erwehlten / mit heller Stim̃ haben pflegen Glück zu wünſchen und damit die Wahl kräfftig beſtättigt / inmaſſen dieſen Proceß Dithmarus unter Käyſer Ottone dem I. und die Wort der Glückwünſchung eigentlich beſchreibt / und droben zu leſen ſind.

Diß ſind klare Zeugnuß / dardurch der ander vermeynte Punct der erdichten Conſtitution Ottonis gantz grundloß befunden. Dieweil aber berürter Käyſer Henrich ohne Erben Tods verfahren / ſo iſt ferner zu vernehmen / was bey deſſen Nachfahren Käyſer Cunradi Salici Erwehlung vor ein Proceß gehalten / ob die Fürſten allein / oder ſampt den Gemeinden darbey erſchienen ſeynd. Davon hat man gute gründliche Kundſchafft in der Hiſtori Käyſers Cunradi, welche Wippo deſſelben Cantzler beſchrieben / und den Actum der Wahl ſelbſt geſehen. Seine Wort lauten unter andern davon alſo:

Conſedere Principes, populus frequentiſſimus aſtabat.

Archiepiſcopus Moguntinenſis, cujus ſententia ante alios accipienda fuit, rogatus à populo quid ſibi videretur, abundanti corde, hilari voce laudavit, & elegit majoris ætatis Cunonem ſuum in Dominum & Regem & Rectorem & Defenſorem Patriæ.

Hanc ſententiam cæteri Archiepiſcopi & reliqui ſacrorum ordinum viri indubitanter ſequebantur.

Junior Cuno paululum cum Lotharingis

placi-

placitans, statim reversus maximo favore illum ad Regem & Dominum elegit, quem manu apprehendens fecit illum considere sibi.

Tunc singuli de singulis regnis eadem verba electionis sæpissime repetebant.

Fit clamor populi, omnes unanimiter in regis electione Principibus consentiebant, in illo persistebant, ipsum cunctis dominantibus nihil hæsitando præposuerunt.

Dergleichen umbständige Beschreibung der Reichs-Versamlungen oder Wahl-Tag hat man wenig zu finden / darum diese denjenigen / so den alten Proceß zu wissen begehren / desto mehr in Acht zu nehmen.

Fürs erste meldet Wippo den Ort oder die Mal-Statt der Reichs-Versamlung / und sagt / daß die Fürsten / Geistliche und Weltliche / und die von Städten und Gemeinden Anno 1024. gegen dem Herbst auff einem geraumen weiten Platz zwischen dem Rhein zu beyden Seiten der zu Verhandlung geheimer Sachen gar bequemlich / zwischen Mäyntz und Worms auff freyem Feld zusammen kommen / und daselbst ihr Läger geschlagen haben. Demnach man aber zur Wahl sollen schreiten / und man an dem Ort / da man zu Rath gesessen / in gemeiner Versamlung beysammen erschienen / seynd die Fürsten nieder gesessen / und die Gesandten von Städten und Gemeinden gestanden.

2. Dieweil der Ertzbischoff von Mäyntz die erste Stimm im Reichs-Rath herbracht / haben denselben die Gemeinden gefragt: welchen er aus den Fürsten des Reichs zum König wolt erwehlen? Der auff solch Befragen von gantzem Hertzen / und mit frölicher Stimm Hertzog Cunradum zu Francken höchlich belobt / und erwehlt / daß er König / Regent und Beschirmer des Vaterlands seyn soll.

3. Dieser Wahl des von Mäyntz haben gefolgt alle andere geistliche Fürsten und Herrn / in ihrer Ordnung und Session.

4. Demnach die Frag auff die weltliche Banck kommen / darauff die Hertzogen zu Francken und Rheinstrom den ersten Ort besessen / und der Erwehlte von den Geistlichen sitzen blieben / ist der jüngere Hertzog zu Francken Cuno von Worms / samt den andern Fürsten in Lothringen und an Rheinstrom / auffgestanden / hat sich mit denselben auff ein Ort gezogen / und kürtzlich unterredet: da er wiederkommen / mit jedermans Frolocken seine Stimm seinem Vettern Hertzog Cunrado gegeben / welcher denselben jüngern Hertzog bey der Hand zu sich gezogen / und neben sich niedergesetzt.

5. Alle andere Fürsten des Reichs sind dieser Stim beygefallen / und hat dieselbe ein jeder für sich an seinem Ort wiederholt.

6. Die von den Gemeinden haben ein laut Gespräch gehalten / und alle einmüthiglich in der Wahl des Königs den Fürsten beygepflicht / darauff auch steiff bestanden / und hindan gesetzt alles Zweiffels Hertzog Cunradum allen Regenten fürgezogen.

Diß sind klare Zeugnuß von der Wahl zweyer Käyser / die nach Käyser Otten regiert / darauß zu spüren / daß der uhralte Proceß von den Teutschen Francken eingeführt / in vollkommener Ubung beharret / und nichts dem vermeynten Decret oder Constitution Ottonis gemäß gehandelt worden. Und dessen Ungrund noch mehr zu entdecken / so sind folgende Exempel zum Uberfluß beygefügt: Anno 1028. hat Käyser Cunrad seinen jungen Sohn Henricum im 11. Jahr seines Alters den Fürsten und Ständen zum König neben sich fürgeschlagen / welchen die Fürsten samt allen Städten und Gemeinden zum König erwehlt und angenommen / darauff derselb im berürten Jahr zu Aach die Königliche Cron empfangen: Imperator Cunradus filium suum Henricum, magni ingenii & bonæ indolis puerum, ætate undecim annorum, Principibus regni cum tota multitudine populi id probantibus, à Perigrino Archiepiscopo Coloniensi in regalem apicem apud Aquisgrani palatium sublimari fecerat.

Anno 1053. hat gedachter Käyser Henrich der III. zu Trebur einen grossen Reichs-Tag gehalten / und von allen anwesenden Fürsten und Gemeinden seinen jungen zweyjährigen Sohn Henrich den IV. zum König zu erwehlen gebeten / und mit der Maß Bewilligung erlangt / so fern sich derselbe / wenn er seine Jahr erreicht / als einem gerechten Regenten gebüret / würde verhalten. Imperator Henricus, magno apud Triburiam conventu habito, filium æquivocum à cunctis eligi fecit, eique post obitum suum, si rector justus futurus esset, subjectionem promitti fecit. *Herman. Contr.*

Anno 1077. als Käyser Henrichs des IV. Regierung vielen Fürsten und Städten mißfallen / seynd zu Forchheim derselben viel zusammen kommen / und haben an dessen Statt zum König erwehlt Hertzog Rudolff zu Schwaben / und daselbst der Wahl halben folgenden Schluß und Abschied gemacht:

Hoc ibi consensu communi comprobatum, Romani Pontificis autoritate est corroboratum, ut regia potestas nulli per hæreditatem (sicut antea fuit consuetudo) cederet, sed filius Regis, etiamsi valde dignus esset, per electionem spontaneam, non per successionis lineam proveniret. Si vero non esset dignus Regis filius, vel si nollet eum populus, quem Regem facere vellet, haberet in potestate populus. *Auct. belli Sax.* Der Inhalt dieses Abschieds bestehet auff folgenden Puncten: Demnach vorberührte Käyser Cunradus und Henricus der III. ihre Erben noch bey jungen Jahren / ehe man wissen können / wie sie sich anlassen wolten / ob sie zum Königreich qualificirt oder nicht / durch Unterbauung darzu befürdert / und es das Ansehen gewonnen / als wolte die freye Wahl hiemit gemächlich abgeschafft / und das Reich wie andere Königreich erblich werden: haben die versamlete Fürsten und Ständ diesen einhelligen Schluß gemacht: Ob schon eines Teutschen Käysers oder Königs Erben zur Regierung qualificirt / und mit Tugenden / solchem Ampt gemäß / insonders begabt / so soll doch derselbe wegen seines Vatern / und des Stammes halben zur Regierung des Reichs nicht / sondern durch die freye Wahl darzu gelangen.

Auff den Fall aber eines Königs Sohn zu des Reichs Regierung unbequem / oder so die Gemein-

meinden denſelben zum König nicht wolten/ ſo ſollen ſie freye Händ haben einen/ der ihnen beliebt/ zum König zu erwehlen.

Dieſen Reichs-Abſchied haben die zu Forchheim verſamlete Fürſten und Ständ mit einhelliger Beliebung auffgericht/ welchen die anweſende Päbſtliche Geſandten im Namen Pabſt Gregorii beſtättigt.

In dieſen Zeugnuſſen/ ſo bißher erzehlt/ befindt ſich allenthalben das Wort populus, welches allhie im Teutſchen von der Städt und Gemeinden Geſandten außgelegt iſt/ und daß diß Wort bey den alten Hiſtoricis in ſolchem Verſtand auffzunehmen/ gibt die Vernunfft/ und leats Radewicus *libr. 2. de geſtis Friderici c. 1. & 3.* klärlich alſo auß/ und wie die Alten ſagen/ daß der populus den Reichs-Verſamlungen beygewohnet/ ſo ſagt Radewicus außtrücklich an deſſen Statt/ Conſules & civitatum Judices, Raths-Herrn/ Burgermeiſter und Richter in den Städten/ welche die Gemeinden des Reichs bey den Reichs-Tägen repræſentirt/ und ihren Stand/ Stimm und Seſſion erſetzt: Radewici Wort lauten alſo: Confluunt ex omnibus regni partibus cum magna frequentia,

Archiepiſcopi, Epiſcopi multique alii Eccleſiaſtici viri,

Duces, Marchiones, Comites, Proceres, Conſules & civitatum Judices.

Dabey man abermal die Claſſes der Reichs-Fürſten und Stände/ wenn ſie in Berathſchlagung geſeſſen/ in Acht zu nehmen/ davon im 2. Buch am 37. Cap. geſagt iſt.

So viel vom andern Puncten der erdichten Conſtitution Ottonis III. und Gregorii V.

Folgt der dritte Punct: Ut Principes (Electores) Germani ſint, daß die Fürſten/ ſo die Wahl verrichten/ Teutſches Stammes in Teutſchland ſeyn ſollen. Dieſen Punct vernichtigt Bellarminus ſelbſt mit klaren Exempeln aus Ottone Friſingenſi, darauß zu befinden/ daß alle Fürſten des Reichs/ denen es gefällig und gelegen geweſen/ der Wahl eines Käyſers haben beygewohnt. Alſo ſeynd auch die Fürſten auß im Königreich Italia/ welches Carolus M. dem Teutſchen Reich zugefügt/ als einverleibte Glieder bey der Wahl ihres Haupts offtermals erſchienen/ jedoch wenn die Zeit der Wahl in kurtzem Termin angeſetzt/ und ſie deßhalben dazu nicht gelangen können/ iſt die Wahl nach der Teutſchen Recht und Herkommen ergangen. Und haben die Italianiſche darwider nichts eingewendt/ ſondern dem Erwehlten Treu und Gehorſam zu leiſten ſich ſchuldig befunden. Darvon iſt ein außtrücklich Exempel in der Hiſtori Käyſers Cunradi des II. Denn als Wippo alle Fürſten des Reichs Anno 1024. ſo zu berürtes Käyſers Wahl zuſammen kommen/ ordentlich verzeichnet/ ſagt er von den Fürſten Italiæ: Italiam tranſeo, cujus Principes in brevi convenire ad regiam electionem nequiverunt, qui poſtmodum in urbe Conſtantienſi, cum Archiepiſcopo Mediolanenſi, & reliquis Principibus occurrentes Regi ſui effecti ſunt, & fidelitatem libenti animo juraverunt. Das iſt: Die Fürſten Italiæ haben in ſo kurtzem Termin zur Wahl ſich nicht können einſtellen/ ſeynd aber hernach beym Käyſer ſampt dem Ertzbiſchoff von Meyland angelangt/ haben die Lehen empfangen/ und dem Käyſer Treu und Gehorſam geſchworen. Aber eigentlich von der Sach zu reden/ ſo gebüret die Gerechtigkeit der Wahl allein den Teutſchen Fürſten und Ständen/ haben auch dieſelbe als ein ſonderbare prærogativ, wie zuvor aus Friſingenſi gemeldet/ von Anfang ihres Reichs herbracht/ continuirt/ und ſich dabey für und für gehandhabt. Wozu hat denn die vergebliche Conſtitution Ottonis oder Gregorii gedient/ ſo diß Recht bey den Teutſchen länger als fünffhundert Jahr zuvor allezeit in ihrem Reich in Ubung geweſen? Wie kan der ein Anfänger einer Reichs-Conſtitution heiſſen/ der die Conſtitution lang zuvor zu Veron bey ſeiner eigenen Wahl in voller Ubung und Brauch vor Augen geſehen? Solt denn dieſelbe des Inhalts geweſen ſeyn/ daß allein die Teutſchen Fürſten einen Käyſer erwehlen ſollen/ ſo wäre doch dieſelbe damit erlöchert/ und gar zu nicht gemacht/ daß ſich derſelben zuwider die Italianiſche Fürſten zur Wahl eingetrungen/ und daß die Teutſchen dieſelbe einer Prærogativ und Herrlichkeit theilhafftig gemacht/ die vermög der Conſtitution ihnen allein gebürt hätt. Iſt derowegen der dritte Punct in der Conſtitution vergeblich und unnützlich zu halten/ ſintemal die Teutſchen das Recht der Wahl von Anfang ihrer Regierung herbracht.

Der 4. Punct: Ut non omnes Principes Germani, ſed ſex duntaxat aut ſeptem Imperatorem eligant, daß nicht alle Teutſche Fürſten/ ſondern nur ſechs oder ſieben die Wahl verrichten ſollen. Bellarminus hat dieſen Punct/ wie die drey obgeſetzte/ zu Erbauung der vermeynten Conſtitution/ als die vierdte Seul zugefügt/ und auch ſelbſt wieder abgebrochen/ und ſchreibet darvon alſo: Credibile eſt conſtitutionem illam, quatenus excludebat omnes Principes ab electione, ſeptem duntaxat exceptis, ideo non fuiſſe initio admiſſam, quia odioſa erat, & nec Principes facile patiebantur ſe excludi, nec Imperator audebat tot Principes ſibi infeſtos reddere, ſed tamen occaſione ſchiſmatum, quæ temporibus Friderici II. in imperio quotidie exoriebantur, tandem aliquando omnium conſenſu eſſe receptam. Das iſt: Es iſt gläublich/ daß die Conſtitutio in dem Puncten/ dadurch die Fürſten des Reichs von der Wahl/ auſſerhalb ihrer ſieben/ ausgeſchloſſen werden/ gleich im Anfang zur würcklichen Vollſtreckung und Bewilligung nicht kommen ſey/ weil ſie gar verhaſt geweſen/ und die Fürſten nicht leichtlich dem Käyſer werden verſtattet haben/ daß er ſie von ihrer alten Gerechtigkeit verſtoſſen: ſo hat ſich auch der Käyſer nicht dürffen unterſtehen/ ſo vieler Fürſten Widerwärtigkeit und Feindſchafft auff ſich zu laden. Hernach aber bey Regierung Käyſer Friderichs des II. als ſo viel Trennungen im Reich erregt/ hat man endlich die vom Käyſer Ottone dem III. auffgerichte Conſtitution mit einhelliger Beliebung angenommen. So weit der Inhalt vorgeſagten Lateiniſchen Texts. Die Urſachen/ warumb der Käyſer dergleichen Verordnung/ wie Bellarminus fürgibt/ im Reich auffzurichten nicht Macht gehabt/ auch ſelbſt dergleichen

nicht

nicht unterstanden/noch einführen können/seynd an sich selbst so vernünfftig und ansehnlich / daß den Ungrund und Nichtigkeit des vierdten Puncten zu entdecken nichts ferner anzuziehen vonnöthen. Und offenbahret desselben Falschheit der Cardinal Baronius, da er von dieser Materi also schreibt: Sane quidem inficias nemo ire poterit, post Tertii Ottonis Imperatoris obitum, ducentis & amplius annis, quotquot electi fuerunt Romanorum Reges Imperatores designati, eosdem non septem duntaxat Electorum, sed omnium Principum Germanorum, qui ad Comitia convenissent, suffragiis fuisse ad regium culmen electos. Das ist: Niemand kan dessen in Abred seyn / wie viel Römische König und Käyser/nach Käyser Ottonis des III. Abstriben/länger als zwey hundert und viel mehr Jahr erwehlt / daß dieselbe sämptlich nicht nur von sieben Chur-Fürsten / sondern von allen Teutschen Fürsten und derselben Wahl / so viel ihrer dabey erschienen/zur Königlichen Hochheit erhaben worden. Diß schreibt Baronius mit gutem Grund der Historien / daß länger als 200. Jahr nach Käyser Ottonis Regierung alle Fürsten des Reichs zur Wahl mögen erscheinen / und die Zahl der Chur-Fürsten umb Käyser Friderichs des II. Zeit erst in die Eng/und auff sieben Personen gezogen sey. Eben diß sagt und gesteht Bellarminus, aber er setzt zu Behauptung seiner Constitution dazu: Es haben die Fürsten des Reichs um dieselbe Zeit die Verordnung Käyser Ottonis bewilligt und angenommen. Wo und bey wem ist denn die Constitutio über 200. Jahr verborgen gelegen? Wer hat sie wieder herfür bracht? Wer hat sie gesehen oder gelesen? Was ist derselben Inhalt gewesen? Auff was Puncten ist sie verfast befunden worden? Denn diejenige / so von Bellarmino erzehlt/bestehen auf bösem nichtigem Grund/ und seynd von ihrem Baumeister zum theil selbst umbgestossen.

Daß aber diel Fürsten des Reichs/Geistliche und Weltliche/einen Römischen König von alters erwehlt/davon hat man bey den Historicis klare Zeugnuß/und seynd derselben unterschidliche zuvor angezogen/und zu mehrer Bestätigung und Nachrichtung des Reichs Beschaffenheit nachfolgende hiehet gesetzt:

Wippo, *in vita* Käysers Cunradi Salici, bey dessen Wahl Anno 1024. erzehlt eine grosse Anzahl Bischöff/die derselben beygewohnet/und die weltliche fürnehmste Fürsten mit Namen in solcher Ordnung:

Benno, Hertzog zu Sachsen.
Adelherus, Hertzog zu Oesterreich.
Hetzel / Hertzog zu Bäyern.
Ernst / Hertzog zu Schwaben.
Friderich / Hertzog zu Lothringen.
Gozilo, Hertzog zu Holland und Seeland.
Cuno, Hertzog zu Francken.
Ulrich Hertzog zu Böhem.

Die Fürsten und Gemeinden begreifft Wippo zusammen an einem andern Ort kurtz hernach/ und sagt: Es seynd zusammen kommen die Fürsten und Gesandten vom Rheinstrom und Francken/Lothringen/ Sachsen/Bäyern und Schwaben.

Welcher Gestalt die Wahl unter Käyser Henrich dem III. und IV. fürgangen/ist zuvor berichtet. Von Henrici des V. Wahl stehen in vita Henrici IV. diese Wort: Bavariam, Sueviam, Saxoniam percurrit, Proceres convenit, attraxit omnes, & subintravit in regiam potestatem, tanquam sepeliisset patrem.

Von Käyser Lotharii Wahl / welcher Käyser Henrich dem V. gefolgt/schreibt Otto Frising. *lib.* 1. *de Gest. Frid. I.* Igitur Albertus, Archiepiscopus Moguntinus, (nam id juris, dum regnum vacat, Moguntini Archiepiscopi ab antiquioribus esse traditur) Principes regni in civitate Moguntina tempore autumnali convocat. Ipse Lotharium Ducem Saxonum in Regem cunctis qui aderant principibus persuasit.

Helmboldus der alte Historicus schreibt/ daß die Fürsten/welche der Ertzbischoff zu Mäyntz beruffen/ mehrertheils Sachsen gewesen. Die andere Fürsten des Reichs hätten Hertzog Cunrad zu Schwaben erwehlt/ doch endlich Lotharius mit seinem Beystand die Oberhand behalten. *c.* 42. *libr.* 1.

Als Käyser Lotharius Tods verfahren / ist von dem mehrern Theil des Reichs Fürsten bemeldter Hertzog Cunrad zu Coblentz erwehlt worden / davon schreibt Otto Fris. *libr.* 1. *c.* 22. *de gest. Frid.* Principes regni apud Galliæ oppidum Confluentiam conveniunt, & de eligendo Principe consilium ineunt. Igitur Cunradus ab omnibus qui aderant exposcitur, ad regnumque levatus in palatio Aquis coronatur.

Nach Käyser Cunrad dem III. ist von den sämptlichen Fürsten des Reichs geistlichen und weltlichen aus Italia und Teutschland erwehlt Käyser Friderich der Erst / immassen Otto Frising. zeugt / dessen Wort zuvor aus dem andern Buch *cap.* 1 seiner Histori vermeldt.

Gleiches Inhalts von desselben Wahl ist die Augspurgische Chronick / darin also steht: Fridericus Primus post Cunradum Tertium patruum suum apud Franckenfurt communi voto & consensu omnium Principum est electus ad Imperium. Anno M. CLII.

Anno 1184. hat Käyser Friderich der Erst alle Fürsten/Herrn/und Ständ auff einen Reichs-Tag umb Pfingsten gen Mäyntz beruffen / darauff dieselbe aus allen Orten des Reichs in so grosser Anzaht sich versamlet / dergleichen zuvor niemals gesehen. Man hat den Reichs-Rath auff freyem Feld im Grünen gehalten / und damit vier Tage zubracht/und ist darnach ein jeder wieder an seinen Ort verreist / wie Otto de S. Blasio schreibt *cap.* 26: Tractatisque diversis Imperii ab Imperatore negotiis, quarta die ad propria cum gaudio recesserunt.

Neben solcher Verrichtung der Reichs-Geschäfft hat der Käyser seine Sohn/ König Henrich / und Hertzog Friderich zu Rotenburg mit stattlichen Ceremonien wehrhafftig gemacht / und ist aus den Umbständen zu vermuthen / daß gedachter sein Sohn Henrich daselbst zum König bestättigt worden. Auff diesem grossen Reichs-Tag haben die vier weltliche hohe Reichs-Officirer dem Käyser persönlich ihre Dienst geleist / und schreibt Arnoldus,

Abt zu Lübeck / daß allein Könige / Hertzogen und Marggraffen des Truchſeſſen / Schencken / Marſchallen / und Cämmerers Ampt verwaltet: Officium Dapiferi, ſeu Pincernæ, Camerarii, ſeu Marſchalci, nonniſi Reges, vel Duces, vel Marchiones adminiſtrabant. Arnold. *libr.* 3. *Chron. Sclav. cap.* 9. und mit ſolchem Ampt hat der Käyſer die Fürſten nach Gelegenheit verehrt und begabt / wie davon an andern Orten zu befinden / aber diß um dieſe Zeit nirgend / daß die bemeldte vier Officirer ſampt den Geiſtlichen des Reichs Officirern / die Wahl eines Königs allein verricht hätten. Anno 1198. nach Käyſer Henrichs des Sechſten Abſterben / hat man wiederum ein gar ungezweiffelhafft Exempel / daß die Wahl noch ins gemein bey Fürſten und Städten beſtanden / denn derſelben eines Theils Hertzog Philippum zu Schwaben erwehlt / welcher auch wegen groſſen Beyſtands der Fürſten und Städt das Reich als rechtmäſſiger König regiert / theils Geiſtliche und Weltliche haben Hertzog Otten zu Sachſen erwehlt / den Pabſt Innocentius der III. beſtättigt / aber die jenige / ſo Philippum erkoren / haben ihne dabey gehandhabt / und des Pabſts Beſtättigung in ihrem Weſen laſſen verbleiben. Davon ſchreiben viel alte Hiſtorici, Otto de S. Blaſio *cap.* 46. Arnold. Abbas Lubec. *Chr. Slav. libr.* 6. *cap.* 1. & 2. *Annal. Gotfrid. Mon. Anno* 1198. Baron. *ex literis Principum ad Innocent. III. ſub anno* 996. *num.* 57. und *num.* 62. ſetzt derſelb dieſe Wort: Ex his redarguas Oſtienſem, dum interpretans decretalem illam capit. venerab. extr. de electione, hos, quos ipſe Papa redarguit, exiſtimavit fuiſſe illos ſeptem vulgatos ore omnium Electores. Nam ex his perſpicuè intelligimus, quam procul abſit, ut temporibus Innocentii, Papæ Tertii, ſeptem tantummodo fuerint Electores, cum liqueat ex dictis Epiſtolis, omnes Imperii feudatarios Eccleſiaſticos, Archiepiſcopos, Epiſcopos & Abbates & ſeculares Principes, Duces, Marchiones, Comites, Barones, legitimos eſſe habitos Electores Romanorum Regis deſignati Imperatoris.

Anno 1208. als König Philippus umbkommen / iſt Hertzog Otto auffm Reichs-Tag zu Halberſtadt / durch alle geiſtliche und weltliche Fürſten ins gemein erwehlt worden / wie Arnold. Abbas Lubec. daſſelbe umbſtändig beſchreibt / *libr.* 7. *cap.* 15. Indicta eſt curia in Halberſtadt / ubi convenerat maxima pars Prælatorum & Principum Saxoniæ & Turingiæ, nec defuit Herbipolenſis Otho. Omnes igitur Principes, qui convenerant, pari voto & unanimi conſenſu Othonem in Romanum Principem & ſemper Auguſtum elegerunt, in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti. Archiepiſcopo, qui primam vocem habere videbatur, inchoante, proſequente vero Bernhardo Duce cum Marchione Miſnenſi & Landgravio Thuringiæ cum aliis, ad quos electio Regis pertinere videbatur.

Anno 1198. iſt zum Käyſer erwehlt Fridericus der II. vor allen Fürſten am Rheinſtrom und Francken / wie Otto de S. Blaſ. c. 46. ſchreibt / und auffs neu von allen Ständen des Reichs beſtättigt und gekrönt An. 1215. Gotfred. Mon.

Daß aber bey Regierung gedachten Käyſers Friderichs die Verordnung im Reich überkommen und verabſchiedt / daß die Wahl bey den Officirern des Reichs allein bewenden ſoll / iſt aus Alb. Abbate Stad. zu vermuthen / der um dieſelbe Zeit gelebt / und ſeine Hiſtori biß auffs Jahr 1256. geführt / da er alſo ſchreibt: Ex prætaxatione (id eſt conſtitutione) Principum & conſenſu eligunt Imperatorem Trevirenſis, Moguntinus, & Colonienſis & de ſecularibus Palatinus eligit, quia Dapifer eſt, Dux Saxoniæ, quia Mareſchalcus: & Marggravius de Brandeburg, quia Camerarius: Rex Bohemiæ, quia Pincerna eſt, non eligit, quia non eſt Teutonicus. ℔ Nichts deſto weniger / und obwol die „ ſe damals / und biß auff die Verordnung der gül„ denen Bull die Wahlen meiſtens verrichtet / ſo „ ſcheint doch daß ſie ſich allein ſolches Recht nicht „ gäntzlich zugeeignet / allermaſſen dann die 6. Chur„ Fürſten / Mäyntz / Trier / Cölln / Brandenburg / „ Pfaltzgraff und Sachſen im Jahr 1338. in einem „ Schreiben an den Pabſt Benedictum XII. wegen „ des Käyſers Ludovici Bavari folgende Wort „ gebraucht: Quorum Imperatorum ſeu Regum „ defenſio ad nos ac omnes alios Coelectores noſtros præ cæteris mundi Principibus ſpecialiter „ pertinere dignoſcitur. ℔

Das XVIII. Capitel.

Von Käyſer Cunradi Salici Regierung.

IN Erzehlung Käyſers Cunradi Salici Geſchlechts ſeynd die Hiſtorici in groſſer Ungleichheit / deren die Beſchreibung ſeines Lebens / ſo Wippo, der deſſen Hof beygewohnt / damals zuſammen getragen / und Anno 1607. durch Marinum zu Franckfurt im Druck publicirt / richtigen guten Außſchlag gibt / daſelbſt wird vermeldt / als Käyſer Henrich der Ander Tods verfahren / haben die Fürſten des Reichs erſtlich durch Schreiben und Bottſchafften vielfältige Berathſchlagung privatim fürgenommen / und einer mit dem andern communicirt / auff wen die Wahl zu richten. Endlich ſeyen alle geiſtliche und weltliche Fürſten auff freyem Feld an einem dazu bequemen beſtimbten Ort zwiſchen Worms und Mäyntz in allgemeiner Verſamlung beyſammen erſchienen / und nach vieler Berathſchlagung endlich einhellig erwehlt Cun oder Cunradum den Eltern / Hertzogen in Francken und zu Worms / aus dem Geſchlecht Hertzog Cunradi, Käyſer Ottonis des Erſten Tochtermans. Allein der Biſchoff von Cölln / und Friderich Hertzog zu Lothringen / hätten lieber des erwehlten Vettern / den jüngern Cunradum, zum Königreich erhaben geſehen. Obwol Käyſer Conrad zum Studieren nicht erzogen / ſeyen doch andere natürliche Gaben / hoher Verſtand / in Erkantnuß und Entſchied Rechtens und der Billigkeit / (daher etliche darfür gehalten / daß er ſtudiert gehabt / aber Wippo in vita ſagt außtrücklich literas ignoraſſe,) ein tapfferer ſtandhaffter Heldenmuth in aller Widerwärtigkeit / in Kriegs- und Friedens-Handlungen / und in allem was er reifflich und räthlich bedacht unnachläßlicher beharrlicher Nachdruck / biß er ſein Fürnehmen erlangt

langt und vollstreckt / grosse Freundlichkeit gegen alle Ehrliche / Fromme / und strenger Ernst gegen Straffbare / bevorab und insonders grosser Eiffer zur Gottes Furcht / darumb der Allmächtige mit Gnaden und Segen seinem Rath und Thaten beygewohnt / an ihm herfür geleucht: Alle Feinde / so sich wider ihne empört / hat er mit grossem Sieg gedemütigt / die rebellische Fürsten in Teutschland / Ernestum, Hertzogen in Schwaben / Adelbert / Hertzogen in Kernten / seinen Vettern Hertzog Conraden von Worms gefangen / ihres Stands entsetzt / und Fried in Italien und gantzem Teutschland / und Sicherheit der Strassen allenthalben auffgericht / und erhalten. Darum schreibt Viterbiensis:

Cunradus pro pace Duces deponit honore,
Quieq; Ducum metuit ne sibi pœna foret.

Er hab mit denen so im Krieg vom Feind beschädigt / hertzlichs Mitleiden getragen / und dieselbe nach Gestalt ihrer Verhaltung wol belohnt. Zu Raven ist zwischen den Italianern und Teutschen ein Tumult entstanden / in welchem einem Teutschen ein Schenckel abgehauen worden; Käyser Cunrad hat ihme desselben Stieffel zu bringen befohlen / beyde mit Geld gefüllt / und dem Beschädigten zur Ergetzlichkeit verehrt. Wippo *in vita Cunradi.* Anno 1027. hat er von Pabst Johann zu Rom die Käyserliche Cron empfangen / worbey die Könige von Engelland und Dännemarck gewesen / und hernach als das gantz Käyserthum in Fried und Ruhen gestanden / im Jahr 1039. zu Utrecht das Ziel seines Lebens erreicht / und ist zu Speyr in der Dom-Kirch begraben / mit der Grab-Schrifft: Proavus jacet istic. Anno 1038. ist Frau Künigund / sein Gemahel / mit Tod abgangen / und zu Speyr begraben.

Das XIX. Capitel.

Käyser Cunradus erweitert und verbessert die Stadt Speyr / erbauet daselbst die berühmte stattliche Dom- und S. Johanns-Kirchen / und stifftet der Römischen Käyser und König Begräbnuß daselbst hin.

KAyser Cunradus Salicus hat vor Erlangung des Königreichs Teutschlands zu Limpurg im Speyergau / auff der Burg / so von seinen Vorfahren den Hertzogen in Francken erbauet / pfleglich Hof gehalten. Mut. *libr.* 3. Brusch. *sub Walthero Episc. Spir.* Demnach er nun König zu Mäyntz gekrönt / hat er die Stadt Speyr / als diß gantzen Gäwes Königliche Hauptstadt / insonders in Befelch / Lieb und bevor gehabt / dieselbe erweitert / geziert / und an Thürnen und Mauren verbessert. Davon thut Meldung die Cöllnische Chronick am 156. Blat / und Wippo *in vita Cunradi.* Imperator ficut & postea filius Spiram multum sublimavit. Daher sagt Käyser Friderich der II. in einem Privilegio der Stadt Speyr: Quod nos attendentes, quomodo Spirensis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus & Regibus potiora fundationis suæ receperit incrementa, &c. Dieweil auch Käyser Conrad viel und offt zu Speyr im Königlichen Palatio gewohnt / hat man ihne Cunradum den Speyrer genennt / Cunradus Spirensis. Chron. Citiz. In währender Reparation der Stadt hat er den Bau der berühmten / stattlichen / kostbaren Dom-Kirch / an statt einer schlechten Kirch / zu S. Stephan genant / und daneben den schönen und zierlichen Kirchen-Bau auff dem Guldenberg fürgenommen. Als nun etliche Jahr nach einander mit Verschaffung und Bereitschafft des überaus grossen Vorraths und Nothdurfft der Materialien / bevorab der übergrossen Meng grosser Quaderstein / verflossen / endlich zum Fundament beyder angeregter Kirchen geraumt / hat Käyser Cunrad den 12. Julij Anno 1030. morgens in der frühe den ersten Stein eines Closters zu Limpurg / so er auch im berührten Jahr zu bauen angefangen / hernacher sich alsbald mit vielen Fürsten / die damals stetigs dem Käyserlichen Hof gefolgt / gen Speyr erhaben / und daselbst auff benelden Tag den ersten Stein des Fundaments der Dom-Kirchen / und fürs dritt den ersten Stein der Kirchen auff im Weidenberg gelegt / diese S. Johann / und jene der Jungfrauen Marien zu Ehren dedicirt / und nach deren Namen genennt. *Chr. Hirs. sub Anno* 1021. Brusch. *sub Walth. Episcop. Spir.* Munst. *lib.* 3. *cap.* 175. Crantz. *lib.* 4. *cap.* 39. Dieweil ihme aber dieser löbliche Käyser die Rechnung gemacht / daß er der grossen weitläufftigen und köstlichen Gebäu Endschafft nicht könt erleben / hat er seinem Sohn Heinrich derselben Vollführung befohlen. Munst. *lib.* 3. *cap.* 175. Stumpf. *lib.* 2. *Ger. cap.* 21. und ferner verordnet / welcher Römische König oder Käyser innerhalb Teutschland mit Tod würde abgehen / und ihme nicht ein besonderbaren Ort seiner Begräbnuß bestimt / daß dieselbe in die köstliche Dom-Kirch der Stadt Speyr / als solcher Potentaten Ehren gemäß / solten dahin geführt und zur Erden bestattet werden / wie dann solcher Verordnung hernach Folge geschehen; das Chronicum Citizense fasset diese gantze Erzehlung kurtz zusamen mit diesen Worten: Episcopatum Spirensem inchoavit, sed morte præsumptus filio suo Henrico III. consummandum reliquit. Ubi etiam sepulturam Imperatorum voluit esse perpetuam.

Das XX. Capitel.

Von Bischoffen der Stadt Speyr unter Käyser Heinrich dem II. und Käyser Cunrad Salico.

24. Bischoff Walther.

IST bey Regierung Käyser Heinrichs des II. zum Bischoff eingesetzt / und mit den Dörffern Gleißweiler / Hochstätt und Wolmesheim von demselben begabt worden. Anno 1006. Indict. 3. Cal. Jan. Anno Regis Henrici V Pelicæ, wie die Historische Beschreibung meldet. Ferner sol derselbe diesem Bischoff und Stifft Anno 1009. Freyheit haben geben alle falsche und böse Müntz zu verbrechen / und darauß gute / gerechte / der Stadt Speyr und Werms Schrot und Loth gemäß zu machen.

Anno 1014. iſt Biſchoff Walther mit Käyſer Heinrich in Italiam verreiſt/ und daſelbſt der Crönung beygewohnt/ auch die Confirmation des Käyſers aller Päbſtlichen Freyheit/ ſampt vielen andern Teutſchen Biſchöffen unterſchrieben. Als damals der Käyſer von Rom in Campanien mit ſeinem Kriegsvolck verreiſt/ dieſelbe Landſchafft wieder einzunehmen/ hat er ſein Gemahl Biſchoff Walter und Biſchoff Rothardt zu Coſtantz befohlen. Fabr. *Orig. Sax. libr.* 2.

Anno 1024. als Cunradus Käyſer worden/ hat er berührtem Biſchoff ein Hofgut zu Jelingen verehrt. Iſt verſtorben Anno 1031.

25. Biſchoff Sigfried.

Dieſer iſt im 10. Monat ſeines Biſthums verſtorben Anno 1032.

26. Biſchoff Reginger.

Hat nur 2. Monat regiert. Iſt nach Bruſchii Meynung im berührten 1032. Jahr den 20. Junii von dieſer Welt abgeſchieden.

27. Biſchoff Reginbaldus.

Umbs Jahr 1032. als Reginbaldus/ ein Abt des Cloſters Ulrici zu Augſpurg/ von Käyſer Cunrado gen Speyr geſetzt/ melden die Antiquitates Fuldenſes *libr.* 2. *cap.* 1. daß auch zur ſelben Zeit das alt Herkommen/ daß die Biſchöff allein aus Clöſtern erwehlt und geholt worden/ noch im Brauch geweſen/ und dieſer Reginbaldus ein frommer gelehrter gottsfürchtiger Mann geweſen. Primus Abbas Reginbaldus, vir ſanctæ admodum vitæ, cum certis fratribus accerſitur, ſed in brevi ſpatio in Epiſcopum Spirenſis Eccleſiæ, quæ tunc etiam à Monachis regebatur, aſſumptus eſt, ubi & pro beato colitur Sancto. Bruſchius gibt dieſem Biſchoff diß Zeugnuß/ daß er das Ampt eines Biſchoffs treulich und eyfferig verwaltet/ alle und jede Sontag zu Speyr geleſen und geprediget habe/ und mit männiglichs Klag geſtorben und begraben Anno 1039. im Octobr. Chronicon Laurisham. hat/ daß „Reginbaldus in ſelbigem Cloſter der zwantzigſte „Abt geweſen/ und in ſolchem Stand ob inſignem „famæ meritorumque prærogativam vom Käyſer „Conrado zum Biſthum Speyr erhaben worden „ſeye ꝛc. kan alſo ſeyn/ daß er erſtlich Abt zu Aug„ſpurg im Cloſter Ulrici/ und hernach zu Lor ge„weſen.

Das XXI. Capitel.

Von Käyſer Heinrichs des Dritten Regierung.

HEinrich der Dritt iſt von ſeinem Vater/ Käyſer Cunrado/ mit Bewilligung der Fürſten/ König in Teutſchland vom Ertzbiſchoff Peligrino von Cölln zu Aach gekrönt worden/ im eilfften Jahr ſeines Alters. Seine Geſtalt wird alſo beſchrieben/ daß er geraden Leibs und Kopffs länger als alle andere Menſchen/ von hohem Verſtand/ fürtrefflichen Kriegs-Sachen und groſſen Tugenden ein berühmter Held geweſen. Es wird von ihme „geſchrieben/ daß er ein ſonderbarer Verächter der Schalcks-Narren/ Gauckler und dergleichen Poſ„ſenreiſſer und Zeit-Verderber geweſen/ dahero/ als „er im Jahr 1044. ſeine zweyte Gemahlin Agne„tem, Wilhelmi, Pictavienſis Principis, filiam ge„heurathet/ und ſich der Gewonheit nach bey ſol„chem Freuden-Feſt eine ſehr groſſe Anzahl ſolcher „Brodfreſſer eingefunden/ in Hoffnung wacker „Geld zu erhaſchen/ hätte er ihnen nicht nur keine „Verehrung/ ſondern auch weder Eſſen noch Trin„cken reichen laſſen. Urſp. In welchem löblichen „Stück Ihme Käyſer Friderich der II. gefolgt/ von „deme Godofr. Mon. ſchreibet/ daß er bey der „Hochzeit ſeiner dritten Gemahlin ſo wol ſelbſt ih„nen nichts gegeben/ als auch die andere Fürſten „ermahnt/ ein gleiches zu thun. Imperator ſua„det Principibus, ne hiſtrionibus dona ſolito „more prodigaliter effundant, judicans maxi„mam dementiam, ſi quis bona ſua mimis vel „hiſtrionibus fatuè largiatur. „ Demnach er 17. Jahr und etlich Monat regiert/ hat er Anno 1056. Pabſt Victorem zu ſich in Sachſen gen Goßlar beruffen/ und daſelbſt/ in deſſen und vieler geiſtlichen und weltlichen Fürſten Gegenwart/ ſeinen Sohn Heinrich den IV. im ſechſten Jahr ſeines Alters zum Käyſer und Nachfolger am Reich eingeſetzt/ und als er ſich im Herbſt mit Jagen erluſtigt/ iſt er in Kranckheit gefallen/ und zu Burfeld im Octobr. im neun und dreyſſigſten Jahr ſeines Alters verſtorben/ von dannen gen Speyr geführt/ und in Gegenwart Pabſts Victoris, vieler Cardinäl/ und in ſo groſſer Anzahl Fürſten und Herrn zur Begräbnuß beſtattet worden/ daß dergleichen/ auſſerhalb gemeiner Reichs-Verſamlungen/ niemals an einem Ort beyſammen erſchienen. Herm. Cont. Mar. Scot. Trith. *Chron. Hirſ.* deſſen Grab-Schrifft lautet alſo: Anno Dominicæ incarnationis 1056. Henricus III. Non. Octobr. obiit. Avus hic. Crantz. *libr.* 4.

Das XXII. Capitel.

Ein abendteurliche Geſchicht/ ſo Käyſer Henrich dem Dritten mit einem geſchenckten Pferd begegnet/ darauß zu ſpüren/ wie eyfferig derſelb über Recht und Gerechtigkeit gehalten.

ES hat ſich begeben/ daß einer um ein Abtey/ darnach er getracht/ Käyſer Henrich ein überauß ſchön Pferd verehrt/ und hiemit ſein Begehren deſto ehe erhalten; der Käyſer hat ein ſonder Wolgefallen an dem Pferd/ und pflegt es ſelbſt zum Leib-Roß zu gebrauchen. Als er auff eine Zeit in einer Stadt darauff eingeritten/ iſt einer vom Adel dem Käyſer auff der Straſſen in Gegenwart alles Volcks in Zaum gefahren/ und hat denſelben alſo angeredt: Ich habe vermeynt ihr ſeyet darumb das Haupt des Reichs/ daß ihr den Unterthanen Recht und Gerechtigkeit ſollet ertheilen und erhalten/ ſo reitet ihr ſelbſt auff einem geſtolenen Pferd einher/ das mir diebiſch entführt iſt. Der Käyſer hat hierüber offentlich zur Antwort geben/ wenn das Pferd dein iſt/ ſo nim es

hin/

hin / und den Reuter dazu / und behalt uns beyde beyſammen biß dir der Diebſtall bezahlt wird. Der vom Adel ward über dieſer Antwort beſtürtzt / und wuſte nicht was er thun ſolt / aber der Käyſer befahl mit Ernſt / er ſolt Pferd und Mann in ſein Loſament führen / und in Hafften halten / das hat der Kläger gethan / und männiglich den Handel mit Verwunderung angeſehen. In ſolcher Beſtrickung ſagt der Käyſer / wie ſol ich den Mann belohnen / der mich in dieſen Schimpff gebracht? Befahl ſeinen Officirern daß ſie den Abt alsbald ſolten zur Hand bringen. Als derſelb erſchienen / fragt der Käyſer / warumb er ihn mit einem geſtohlenen Pferd begabt: Der Abt ſagt / er hab es theur bezahlt / wiſſe davon nichts daß es andern abhändig gemacht ſey. Mit dieſer Entſchuldigung hat ſich der Käyſer laſſen ſättigen / und befohlen / dieweil der Abt mit dem Diebſtal ſein Abtey erlangt / ſo ſolt er alsbald die Abtey mit dem Stab von ſich geben / der Käyſer empfieng den Stab von des Abts Händen / legt denſelben auff ein Crucifix / und ſagt zum Abt / er ſolt den Stab und Abtey von dem Bildnuß des HErrn Chriſti empfangen / und ſich nach deſſen Exempel in ſeinem Ampt hinfürter verhalten. Das Pferd lieffert der Käyſer dem Kläger / und wolt hernach nimmer einig Geſchenck oder Gaben von den Geiſtlichen annehmen / und ſagt / was Geſtalt ihme GOtt die Käyſerliche Cron und Regiment des Reichs vergebens mitgetheilt / alſo wolt er auch die Ampt und Gerechtigkeit der Kirchen tauglichen Perſonen umbſonſt und vergebens laſſen wiederfahren: Sicut mihi Dominus coronam Imperii ſola miſeratione ſua gratis dedit, ita & ego, quod ad religionem pertinet, gratis impendam. Baron. ex *Glabro ſub Ann.* 1047.

Das XXIII. Capitel.

Vom Zuſtand der Stadt Speyr unter Käyſer Heinrichs des Dritten Regierung / von deſſen Reichs-Tägen und Hoffhaltungen daſelbſt.

ANno 1039. als Käyſer Cunrad verſtorben / und zu Speyr zur Begräbnuß beſtattet worden / hat Käyſer Heinrich den Leichnam ſeines Vaters ſampt vielen Fürſten hieher gen Speyr begleitet / und denſelben ſelbſt vom Wagen vorm Münſter abheben / und biß zum Grab ins Chor auff ſeinen Achſeln tragen helffen. Dieweil ihme dann die Vollendung der Befeſtigung der Stadt mit Thürnen und Mauren / ſampt der Thum- und S. Johans-Kirchen inſonders befohlen / iſt ihme ſolch löblich Werck angelegen / deßhalben auch / und damit an guter Anſtalt und Beförderung nichts ermangelt / ſich lange Zeit allhie im Königlichen Palatio auffgehalten / und ſelbſt daran geweſen / daß der koſtbare Bau / ſo viel an ihme / bey den Werckmeiſtern mit Fleiß von Handen gangen. Darum ſagt Wippo in vita Käyſer Conrads / daß Käyſer Heinrich inmaſſen ſein Vater die Stadt groß und berühmt gemacht; und das Chronicum Belg. daß er die uhralte und verfallene Stadt der Nemeter erneuert habe. Anno 1043. iſt Frau Gisla, Käyſer Conradi Gemahel / und Käyſer Heinrichs des Dritten Mutter / zu Goßlar Tods verfahren / und zu Speyr begraben. Schaff. Mar. Scotus.

Anno 1045. hat Käyſer Heinrich einen groſſen Reichs-Tag zu Speyr gehalten / aus folgender Urſach. Es hat der Käyſer Gottfrieden den Hertzogen zu Lothringen vom Hertzogthum abgeſchafft / und an ſeine Statt verordnet Hertzog Adelbertum; demnach der entſetzte Hertzog Anno 1044. verſtorben / und einen Sohn hinterlaſſen / auch Gottfried genennt / einen tapffern verſuchten jungen Mann / iſts demſelben ſchmertzlich zu Gemüth gangen / daß ſein Vater und er ſeines Stands entſetzt / derhalben den Mitteln nachgetracht / wie das Verlohren wider zu bringen / und etlichen benachbarten Grafen in Flandern und andern mächtigen Herrn eingebildet / daß es der Belgen uhraltem Kriegs-Lob ungemäß / ja allen verweißlich und ſchimpfflich / daß ſie vom Römiſchen König gleich als Leibeigene beherrſcht / und zu ſo ſtrenaem Gehorſam verbunden wären; und durch vielfältige Vermahnungen dahin bewegt / daß ſie ihme wider den Käyſer Hülff und Beyſtand zugeſagt / und würcklich geleiſt. Demnach nun gedachter Gottfried groß Volck in Rüſtung gebracht / hat er Hertzog Alberten mit Krieg angegriffen / denſelben entleibt / und ſeines Vatern Hertzogthum gäntzlich wieder erlangt. Als dem Käyſer ſolche Zeitungen fürkommen / und männiglich dem Hertzogen ſolcher Rebellion halben übel nachgeredt / hat er allen Zorn und Mißfallen verhehlet / hingegen / als wäre ihm die verübte Handlung nicht zu wider / mit Worten fürgeben / und alles zum Beſten außgelegt / aber dem Rebelliſchen Hertzogen zeitlich und mit ſtattlicher Macht zu begegnen / alle weltliche Fürſten und Herrn gen Speyr auff ein allgemeine Reichs-Verſamlung beruffen / und ihnen ſamptlich geboten: Demnach des Griechiſchen Käyſers Bottſchafft von ihme gen Speyr beſcheiden / daß ſie umb mehreren Anſehens willen und zu Erhaltung der Teutſchen Hochachtung bey den außländiſchen Potentaten wolgerüſt / und mit groſſem Volck / ſo viel jedem erſchwinglich / daſelbſt ſolten erſcheinen / und zu mehrer Bedeckung ſeines Fürhabens alle Biſchoff / Aebt / und andere Prælaten gleichfalls gen Speyr beruffen / zu dem End / daß daſelbſt der Kirchen Nothdurfft ſolte betracht und berathſchlagt werden. Der Käyſer iſt unter den erſten zu Speyr erſchienen / und hat etliche Zeit unverrichter Sachen laſſen verſtreichen / mit Fürwenden / daß zuförderſt der Griechiſchen Bottſchafft zu erwarten / und inmittelſt die Fürſten einen jeden abſonderlich zu ſich erfordert und erforſcht / wie einer und der ander gegen dem Hertzogen aus Lothringen geſinnet / und ſämptlich in Geheim behandelt / daß ſie wider denſelben zu ſtreiten verſprochen.

Nach ſolcher abſonderlichen Tractation iſt des Käyſers Gemüth und Vorhaben von Uberziehung des gedachten Hertzogen in offentlicher Reichs-Verſamlung fürgetragen / und der Krieg ins gemein beſchloſſen / und zu Werck gericht / darin der Hertzog gefangen / und gen Gibichenſtein an der

Sal bey Hall in Sachſen in Verwahrung geſchickt worden. Schaff. contr. Mun. *libr.* 3.

Anno 1046. iſt Käyſer Heinrich auff Erſuchen und Begehren Pabſts Gregorii des VI. in Italien verreiſt / und nachdem er deſſelben und ſeines Gegentheils Irrungen verhört / hat er Gregorium ſeines Pabſthums entſetzt / und an ſeine ſtatt verordnet und beſtättiget Suidger, einen Sachſen / Biſchoff von Bamberg / der Clemens der II. genennt worden. In berürtem Jahr iſt in Italia Guido des Cloſters zu Rembofien im Hertzogthum Ferrar auf acht und viertzig Jahr geweſener Abt Tods verfahren / bey deſſen Leichnam ſich täglich viel Wunderwerck ſollen haben zugetragen. Als nun der Käyſer ſeine Wiederkunfft in Teutſchland im folgenden 1047. Jahr um Oſtern fürgenommen / und von den Mirackeln berürts Abts Guidonis viel Sagens gehört / hat er deſſen Leichnam von Parma laſſen abholen / und als ein groß Heiligthum mit ſich in Teutſchland geführt. Unter des Käyſers Gefährten ſeynd geweſen der entſetzte Pabſt Gregorius, und ſein Diſcipul und Subdiacon Hildebrandus, der ſich hernach / als er das Pabſthum erlangt / Gregorium den VII. genennt. Vor Pfingſten berührten Jahrs iſt der Käyſer / mit gedachten Gefährten und andern Fürſten / von Augſpurg gen Speyr kommen / hat das Pfingſt-Feſt daſelbſt gehalten / und alle Fürſten und Ständ des Reichs geiſtlich und weltlich zu einer allgemeinen Verſamlung beruffen / welche in groſſer Anzahl erſchienen / und nach dem der Käyſer von gemeinem Obliegen / und einem Zug wider den König in Ungarn Berathſchlagung gepflogen / Graff Wolffen aus Schwaben zum Hertzogen in Kernten erhaben / und einen neuen Ertzbiſchoff gen Trier / und einen Biſchoff zu Metz allhie verordnet / iſt der Cörper gedachtes Abts Guidonis mit groſſer Solennität in Beyſeyn des Käyſers / aller geiſtlichen und weltlichen Fürſten und Herrn / in die neu Kirch zu S. Johann zur Begräbnuß beſtattet / daher der Kirchen Nam verändert / und S. Guidonis Stifft oder Kirch genennt worden / ſo noch biß auff dieſen Tag alſo genennt wird. Dieſe Erzehlung iſt bey Hermanno Contracto, und Baronio unter angeregten Jahren zu finden / und in berührter Kirch ſteht davon alſo:

HENRICUS III. ROM. IMPERATOR CONRADI II. IMPERATORIS FILIUS CORPUS S. GVIDONIS IN HANC ÆDEM TRANSTULIT. ANNO M. XLVII.

Anno 1050. iſt Käyſer Heinrich im Februario wieder zu Speyr angelangt / daſelbſt die Faſten über verharret / von dannen zu Begängnuß des Oſter-Feſts ſich gen Cölln begeben / und daſelbſt vom Ertzbiſchoff Herman ſeinen Sohn Heinrich / der im Wintermonat zu Goßlar geboren / tauffen laſſen.

Anno 1052. wieder gen Speyr kommen / und dieweil die Käyſer und König im Brauch gehabt / die hohe Feſt in fürnehmen Reichs-Städten / darin ihre Vorfahren ſtattliche Kirchen und Biſchoff geſtifft und verordnet / zu begehen / das Oſter-Feſt allhie gehalten / und Bereitſchafft zum Ungariſchen Krieg wider König Andream fürgenommen. Herman. Contract. ſagt davon alſo: Imperator Paſchale Feſtum Nemeti egit, ejusque. ut ajunt, locum illum patris matrisque ſuæ ſepultura præditum magis magisque parripendens, ſubiratus, epiſcopoque loci illius infenſus diſceſſit.

Das XXIV. Capitel.

Von Biſchoffen zu Speyr unter Käyſer Heinrich.

28. Sibicho.

ANno 1039. iſt am Bißthum Reginbalden gefolgt Sibicho. Anno 1049. hat Pabſt Leo auff Anhalten Käyſer Heinrichs des Dritten ſich in Teutſchland erhaben / und zu Mäyntz ein groſſe Zuſammenkunfft von zwey und viertzig Biſchoffen gehalten / und in des Käyſers und vieler weltlichen Fürſten Gegenwart ſich berathen / wie der Geiſtlichen Leben und Wandel in Verbeſſerung zu bringen / und iſt daſelbſt ein Decret gemacht / daß man die Bißthum und geiſtliche Pfründen nicht ums Geld / Geſchenck und Gaben verkauffen / die Geiſtliche ſich der Weiber und Concubinen allerdings ſolten abthun und enthalten. Dieſer beyder Laſter als der Simonei und Ehebruchs halben iſt damals Biſchoff Siboth beklagt worden / der durch Empfahung des Sacraments deß HErrn Chriſti ſolche Auffiagen und Bezicht abgeleint / und ſeine Unſchuld erwieſen und dargethan. Davon ſchreibt Abbas Stad. in Synodo Moguntica quidam Spirenſis Epiſcopus Sibico, cui adulterii crimen intendebatur, examinatione ſacrificii purgatus eſt. Schaffnab. Baron. *Anno* 1049. *num.* 17. Trith. *Chr. Hirſau.* von ſeinem Tod findt man ungleiche Meynungen. Bruſchius, Erſengrein / und die Hiſtoriſche Beſchreibung ſeyn in dem einig / daß Biſchoff Silicho geſtorben Anno 1050. Aber Lampert. Schafnab. ſo um dieſe Zeit gelebt / ſetzt ſein Ableiben ins 1054. Jahr / welches mit der Relation Hermanni Contract. zuvor angezogen wol zuſtimt / da er ſagt / daß der Käyſer mit Ungnaden den Biſchoff zu Speyr Anno 1052. gemeynt / ſonder Zweiffel eben aus dieſer Urſach / daß er ſelbſt im Synodo zu Mäyntz die Klag über ſeine Mißhandlungen und Laſter angehört / und ihn derſelben ſchuldhafft befunden. Bruſch. und die Biſchöffliche Beſchreibung melden / daß bey Leben dieſes Biſchoffs die Kirch zu Speyr allerdings außgebaut worden / welches berührter Contractus außtrücklich widerſpricht / und ſagt / daß Käyſer Heinrich der III. in der Kirch zu S. Marien zu Speyr / deren Bau noch unvollkommen / begraben worden. In Eccleſia S. Mariæ, quam ipſe conſtruxerat, adhuc imperfecta juxta patrem matremque ſepultus eſt.

Käyſer Heinrich hat der Dom-Kirchen allhie verehrt ein ſehr koſtbares gülden Creutz mit vielen köſtlichen Edelgeſteinen und Perlen verfaſt / darauff auff der einen Seiten dieſe Verß ſtehen:

Contulerat ſanctæ felix hæc dona Mariæ,
Semper ut æterna capeſſat munera vita,
Heinric. Cunradi natus de ſtirpe Monarchi,
Ex Giſela genitus multum patriæ ipſe benignus.

Und

Und auff der andern Seiten umb einen grossen Schmaragt:

Ad votum Regis Henrici dona ferentis
Respice de solio residens qui Christe superno.

Item er hat dem Bisthumb geschenckt das Städtlein und Schloß Rotenfelß / sampt aller Zugehör An. 1041. Item hernacher hat er noch ferner dem Stifft verehrt Nußdorff / Lauterbach / Sambach / Scheid / deß Briefs Datum über solcher Donation soll stehen An. 1046. Actum Augustæ, wie die Bischoffliche Beschreibung meldet.

29. Bischoff Arnoldus.

Die der Bischoff zu Speyr Historien beschrieben / die melden / daß Anno 1051. Bischoff worden Arnoldus, ein Münch von Weissenburg / welcher nach 4. Jahren Anno 1055. verstorben. Herman. Conter. Aber nach obberührter alter Scribenten Erzehlung hat Bischoff Arnoldus nur ein Jahr / nehmlich von 1054. biß 1055. regiert. ℔ Chron. „ Laurish. meldet / er seye im Kloster Lors aufferzogen worden / von einer Ehrenstaffel zur andern „ gestiegen / Abbt zu Limpurg / Corvey und Lors / „ und endlich Bischoff zu Speyr worden. Arnoldus à primis, ut ita dicam, infantiæ cunabulis in „ ipso monasterio (Laurishamensi) spiritualibus „ rudimentis educatus, bonæ spei juvenis in virilis „ animi robur evasit, ac per omnes dignitatum gradus sensim ascendens, plantatus in domo Domini „ floruit: nam primum à præpositurâ ministerio „ Wizenburgensis Ecclesiæ regimini prælatus, „ postea Limburgensis monasterii curam ac subinde novæ Corbeiæ dignitatem loco pariter & „ officio Abbatis sortitus est, nec multo post in „ Laurishamensi monasterio, filius à matre, in „ Dominum & patrem sublimatur, & ad extremum in Spirensi Ecclesia pontificale culmen „ ascendens à tot dignitatum titulis non tantum „ accipiens honorem præmii, quantum illis decorem addens suis. Und ob zwar die Wort daselbst stehen: præfuit annis quatuor, so ist „ doch solches von der Aebbtin zu Lors / als deren „ Chronick er beschreibet / zu verstehen / welches „ dann Anlaß zu obvermeldtem Irrthumb gegeben „ haben mag. ℔

Das XXV. Capitel.

Von Käyser Heinrich deß Vierdten Regierung.

KEyser Heinrich der Vierdte / ℔ geboren im „ Jahr 1050. anfänglich Conradus genennet (ita Chron. Auct. Imperatori filius, Henricus postea dictus, nascitur, prius Conradus nominatus,) ℔ ist von seines Vatters Absterben Anno 1056. biß auffs Jahr 1062. bey seiner Mutter Frau Agnes ℔ (eine Tochter Herzog Wilhelms auß Aquitanien / von welchem der „ Wilhelmiter-Orden den Ursprung haben solle) ℔ erzogen / und zu aller Tugend durch seine Præceptores und Hofmeister mit Fleiß unterricht. Als er aber in berührtem Jahr / und im eylfften seines Alters seiner Mutter entwendt: davon hernach zu vernehmen: und in der Ertz-Bischoff zu Cölln und Bremen Zucht und Verwaltung kommen / hat man grosse Veränderung an ihme befunden. Guicciard. sagt *lib.* 2. A principibus facile ii sapientes habentur, qui ad eorum sensum & voluntatem magis accedunt & loquuntur. Grosse Herren halten die für weiß und geschickt / die sich auff ihren Schlag und Willen richten: Ob nun wol der Käyser in seiner Jugend und hernach den Ertz-Bischoff von Cölln / Hanno genannt / umb seiner fürtrefflichen Tugend und Verstands willen sehr geehrt und geliebt / jedoch hat er Albertum, Ertz-Bischoffen zu Bremen / ℔ (von welchem „ Chron. Laurish. sagt / daß er seye gewesen homo „ effrenis avaritiæ, und welcher den 16. Martii deß „ Jahrs 1072. gestorben /) ℔ über alle Fürsten und Herren hoch und bevor gehalten / dergestalt / daß das gantze Käyserthumb und dessen Verwaltung in seiner Gewalt bestanden / darumb daß er den jungen Käyser zu aller Wollust nicht allein wissentlich verhängt / sondern wider Ehr und Ehrbarkeit selbst mit unchristlichen Lehren gereitzt und verführt / daß er sich mit verbottener ehelicher und unehelicher Vermischung ohne Scheu offentlich / mit grosser Ergernuß / Widerwillen und Feindschafft seiner Unterthanen besudelt und verleumbdet. Der Author belli Saxonici setzt in specie, was er dem jungen Herrn eingebildet: Hæc omnia quæ placent animæ tuæ, hoc solum observans, ut in die mortis tuæ in recta fide inventaris. Stultum est, si non in omnibus satisfacias desideriis adolescentiæ tuæ. Ille vero ita docebat, quasi sit in hominis potestate in una hora mutare vitam suam. Es ist zwar nicht weniger / daß dieser Käyser sonst sehr wol studirt / darneben eines sehr scharpffsinnigen / hohen / und über alle seiner Zeit fürtrefflichen Verstands gewesen / und als er seine Mannliche Jahr erreicht / wol ermessen / daß diese und andere Laster / darzu ihme seine Verwalter den Zaum viel zu lang gelassen / seiner Person unziemlich / und an sich selbst sträfflich: Jedoch hat er sich schwerlich derselben erst in erstarcktem Alter massen und abthun können. Im zwölfften Jahr seines Alters Anno 1063. hat er persönlich wider die Ungarn gestritten / ℔ und die vertriebene Königin mit ihrem Sohn „ wieder in das Reich eingesetzt / ℔ und die gantze Zeit seiner Regierung grosse schwere Krieg mit seinen Unterthanen den Sachsen und andern Feinden geführt / und wird von glaubwürdigen Historicis geschrieben / daß weder Käyser Julius, noch einer auß allen Käysern und Königen mehr mit eygener Faust wider seine Feind gestritten / sondern dieser zwey und sechtzig Feld-Schlachten gehalten / und mehrertheils obgesiegt haben soll. Baptista Egnatius. In Beschreibung seines Lebens wird von ihme gerühmt / daß er sich überauß mitleidentlich gegen die Armuth verhalten / bey seiner Tafel stätigs Blinde / Lahme / und mit abscheulichen Schäden behaffte und krancke Leut / davor seine Hof-Leut mehrmahls Augen und Nasen bedeckt / selbst gespeist und getränckt habe / offt dieselbe in seiner Schlaffkammer behalten / ihnen selbst als der schlechteste Diener mit Wachen und Handreichung abgewartet. Auch zu theurer Zeit

mit Vätterlicher Fürsorg seinen armen Unterthanen ersprießliche Milderung verschafft / und bißweilen viel tausend von seinen eygenen Gefällen unterhalten. Seiner Weißheit halben wird er also belobt / daß er in Kriegs- und andern Sachen alles mit Rath der Fürsten deß Reichs verhandelt / derselben Bedencken geduldig angehört / hernach mit wenig Worten seinen Schluß und Außschlag eröffnet / dergestalt / daß niemand besser als der Käyser selbst / was den Rechten und Billichkeit gemäß / dem Land nutz und ersprießlich / gesehen und verstanden. Solche Tugenden haben desto mehr herfür geleucht / und dem Käyser durch alle Land grosses Lob und Namen gemacht / dieweil seine Leibs-Gestalt und Ansehen einem gewaltigen Helden gemäß gewesen. Autor vitæ. Mar. Scot. Lamb. Schaff. ℔ Obwohl Abb. Ursp. den „ Käyser Hæresiarcham, Archipiratam, Nabucho- „ donosorem, &c. nennet / so muß er doch von ihm „ schreiben: Pluribus testibus comprobare pote- „ rimus, quod nemo nostris temporibus, natu, in- „ genio, fortitudine & audacia, statura etiam to- „ taque elegantia corporis videretur fascibus Im- „ perialibus ipso aptior. ℔ Von seinem Leben und Thaten seyn viel Bücher von Freunden und Feinden an Tag geben / allhie seyen allein etliche denckwürdige / und bevorab die zugleich die Stadt berühren / darauß zusammen gezogen.

Das XXVI. Capitel.

Käyser Heinrich wird seiner Mutter zu Speyr durch etliche Fürsten deß Reichs entführt / und was dabey fürgangen.

NAch tödtlichem Abgang Käyser Heinrichs / ist Käyser Heinrich der IV. und die Verwaltung und Regierung deß gantzen Käyserthumbs in Frauen Agnes / der Käyserlichen Wittib Handen und Gewalt gelassen worden / welche zu Goßlar ihren Residentz und Hof gehalten. Wiewol nun ihrer Regierung halben beym gemeinen Volck erhebliche Ursach sich zu beschweren nicht gespürt / so wolte doch die Fürsten deß Reichs beduncken / daß dieselbe / als eines Weibes / der Teutschen Mannheit / Kriegs-Tugend / Reputation, und von Alters herbrachtem Ruhm nicht allein zu Abbruch / sondern auch bey andern Völckern zu Spott gereichen thät. Derowegen Bischoff Anno zu Cölln / Marggraf Erckbrecht zu Sachsen / ℔ (welchen man „ den Jüngern genennet / und nach der meisten Be- „ richt / deß Käysers Vatters Bruders Sohn / und „ also mit ihm geschwistert Kind ware /) ℔ und Hertzog Ott auß Bäyern zusammen komen / und Rath gepflogen / mit was Glimpff und Fug der junge Käyser auß der Mutter Hand zu ziehen / und das Regiment von ihr auff die Fürsten deß Reichs zu verwenden. Endlich haben sie sich deß Mittels entschlossen: Demnach umb dieselbige Zeit / nehmlich Anno 1062. von Hof erschollen / daß die Käyserin von Goßlar „ ℔ (allwo kurtz vorher auff dem heiligen Christ- „ Fest der bekandte Streit wegen deß Vorsitzens „ zwischen Bischoff Hetzel von Hildesheim / und dem „ Abbten Widerrad von Fulda entstanden ist /) ℔ gen Speyr kommen / und das Osterfest daselbst begehen würde / dem Käyser und Käyserin zu Ehren sich auch allhie einzustellen / und den Käyser von seiner Mutter hinweg zu führen. Als nun die Käyserin mit ihrem Sohn zu Speyr angelangt / die Oesterliche Zeit gehalten / seynd berührte Fürsten mit dem jungen Käyser einsmahls hinauß an den Rhein spatziert / daselbst der Bischoff von Cölln den Käyser beredt / daß er mit ihme in sein Schiff gangen / denen Hertzog Ott und Erckbrecht gefolgt / darauff die Schiffer / so zuvor abgericht / was sie auff solchen Fall thun solten / alsbald angefangen vom Land zu schalten. Der Käyser / so von Natur hurtig und geschwinder Einfäll / hat sich deß Handels befrembdt / und daß ihme als eintzigem Erben deß Käyserthumbs nach Leben gestanden würde / Verdacht geschöpfft / sich unversehens auß m Schiff / in Hoffnung zu entschwimmen / in Strohm gewagt / daß die Wellen über ihme zusammen geschlagen. Die Fürsten und Bischoff seynd darüber hefftig erschrocken / Marggraf Erckbrecht ist alsbald hernach gesprungen / hat den Käyser beym Arm ergriffen / und zum Schiff gelendet / die Schiffer und männiglich haben als in äusserster Gefahr allen Fleiß und Arbeit angewendt / daß sie beyde Potentaten wider auß dem Wasser errett / und beym Leben erhalten. ℔ Der Käyser „ machte hernach diesen Erckbrechten zum Landgra- „ fen in Thüringen / der sturbe im Jahr 1067. also „ noch vor Anfang deß innerlichen Kriegs. ℔ Das „ Volck so am Gestade diß gefährlich Spectacul gesehen / ist sehr ungeduldig und auffrührisch worden / jedoch die Abführung nicht hindern noch wenden können. Die im Schiff haben dem Käyser / als er wieder zu sich selbst kommen / und die Kräffte erholet / die Sach und ihr Vorhaben entdeckt / daran er sich müssen sättigen lassen; die Käyserin hat solche listige Entfrembdung ihres Sohns so tieff zu Gemüth gezogen / daß sie sich der Gemeinschafft der Leut gäntzlich entäussert / ihren Stand verlassen / und in ein Kloster begeben / ist hernach gen Rom gezogen / und daselbst nach etlichen Jahren verstorben. Der Käyserlichen Regierung halben haben sich die Bischoff dergestalt verglichen / dieweil der Käyser gemeiniglich in Sachsen Hof gehalten / daß der Bischoff von Cölln und Bremen einer umb den andern / in welches Diœces jederzeit derselb sein Anwesen haben würde / solche tragen / verwalten und bestellen solle. Lamb. Schaff. Alb. Stad.

Anno 1066. und 1070. hat Käyser Heinrich der Vierdte jedes Jahr die Oster-Feste und Creutz-Wochen / dies orationum, zu Speyr gehalten Advent. *lib.* 5.

Das XXVII. Capitel.

Entdeckung der Ursachen deß unruhigen betrübten Zustands deß Römischen Reichs / bey Regierung Käyser Henrichs deß IV. von der Sächsischen Fürsten und Ständ ersten Verbündnuß und Krieg wider gedachten Käyser / und was dabey vor denckwürdige Handlungen fürgangen.

WItichindus *lib.* 2. schreibt / daß zu Zeiten Käyser Ottonis deß Ersten / hin und wider

im

im Römischen Reich viel Krieg / unschuldig Blutvergiessen / Morden / Rauben zu Wasser / Land und Strassen / Brand und Nahm in vollem Schwang: Zucht und Unzucht / Recht und Unrecht / Geistliches und Weltliches / alles drunter und drüber gangen / und berührter Käyser viel und schwere Widerwärtigkeiten in Verbesserung solcher Zerrüttung und Ubelstands erlitten. Die Sachsen / so Uneinigkeit / Zweytracht / Spaltung / Krieg und Blutvergiessen / Raub und Nahm zur selben Zeit insonders in Gewohnheit erhalten / haben den Ottonen und andern Käysern und Königen / bevorab Käyser Heinrich dem Dritten / viel Krieg und Feindschafft erweckt / darumb daß / wann man sich solchen ihren Unthaten widersetzt / und mit Ernst Verhinderung zugefügt / sie es dahin gedeutet / daß hierdurch ihre Freyheit / und herbracht Recht und alte Gewohnheiten verbrochen und auffgehaben würden / und deßhalben / als gedachter Käyser Heinrich Todts verfahren / und sein hinterlassener junger Sohn zum Nachfolger am Reich / und zuvor zum Hertzog zu Bäyern und Sachsen verordnet / haben sie viel Zusammenkunfften zu dem Ende angestellt / ob sie den jungen König / der vielleicht dem Vätter hierinn gleichen und nachfolgen möchte / abschaffen könten. Schaff. *sub An.* 1057. Dieweil aber ihr Fürnehmen unverfänglich / haben sie ins gemein / und bevorab die sich außm Steigreiffen erhalten / wieder zu angeregte vermeynten Freyheit griffen / ihre Nahrung mit Thätlichkeit gesucht / und viel Jahr in so unziemlichem Beginnen beharret / demnach aber Käyser Henrich das 18. Jahr ungefähr seines Alters erreicht / und allerhand unrechtmässige straffbare Landfriedbrüchige Handlungen in seinem Hertzogthumb Sachsen im vollen Schwang befunden / hat er dieselbe zu hintertreiben und außzurotten die höchste Nothdurfft ermessen / davon wird also geschrieben *in vita Henr. IV.* Cum in eam ætatis & ingenii metam evasisset, ut quid honestum, quid turpe, quid utile, quid non, discernere posset, retractans quæ suggestione Principum inductus gessisset, multa quæ gesserat damnavit, & ipse Judex sui factus ex iis mutanda mutavit, prohibebat bella, violentiam, & rapinas, nitebatur pulsam pacem & justitiam revocare, neglectas leges restituere & sceleris licentiam resecare. Quos assuetos sceleri per edictum cohercere non potuit, per censuram legis & jus Curiæ, mitius tamen quam culpa exigeret, correxit. Quod illi non justitiam sed injustitiam putantes, & qui per omne nefas ruebant, frena pati respuentes, qualiter eum vel extinguerent, vel privatum facerent, consiliis incumbebant, non recolentes, se debere civibus suis pacem, regno justitiam, Regi fidem.

Das ist:

Als der König das Alter und den Verstand erreicht / daß er die Tugend und Untugend / was nutz oder schädlich / können unterscheiden / hat er die Gebrechen / so er auff Verleitung seiner Fürsten begangen / in Verbesserung gericht / viel Ding / so er bißher verhängt und angestellt / wieder abgethan / und als sein selbst Richter / was geändert werden können / verbessert / Krieg / Rauberey und Gewalt abgeschafft / sich bearbeit / daß er Frieden / Recht und Gerechtigkeit möchte wieder bringen / die versaumte und abgangene Gesetz deß Reichs wieder auffrichten / und aller Boßheit und Ungerechtigkeit Weg und Steg versperren / die jenige / so sich der Untugend ergeben / und durch Verbott davon nicht abgehalten werden können / die hat er nach Urtheil der Gesetz und deß Reichs Recht / doch allweg milder als sie verschuldt / abgestrafft; das alles haben dieselbe nicht für eine Gerechtigkeit / sondern eine Ungerechtigkeit gehalten / und weil sie in aller Boßheit außgelassen / den Zaum so eng nicht leiden wollen / darumb ihre Anschläg dahin gericht / wie sie entweder ihren König umbbringen / oder deß Reichs entsetzen möchten / und haben nicht zu Gemüth geführt / daß sie mit ihren Gliedern Fried zu halten / im Reich Gerechtigkeit Hand zuhaben / und dem König Huld und Treu zuleisten schuldig seynd.

Solchem Ungehorsam / Krieg und Empörungen wider die König und das Reich / die man vor Käyser Ottonis deß Ersten Regierung / biß auff berührten Käyser Heinrich für und für bey den Sachsen gespürt / und Raub / Unsicherheit der Strassen / und innerliche Feindschafft nach sich gezogen / durch erspießliche Mittel zu begegnen / hat der Käyser durchs gantze Hertzogthumb hin und wieder stattliche Vestungen und Burgen erbauet / darzu hohe und niedern Stands in Sachsen sampt und sonders mit Zuschuß / Hülff und Beförderung sich willfährig verhalten / in dem man männiglich eingebildt / daß solche Vestungen im Land wider feindliche Einfall insonders nutz und dienstlich / und zu dem Ende im Land gebaut würden / demnach derselben etliche gantz und nach aller Nothdurfft außgebaut / hat sie der Käyser mit starckem Kriegs-Volck besetzt / daß die Unterthanen und Reysende vor Gewalt / Raub und Nahm sicher wohnen und wandeln könnten / und hiemit die höhere Ständ in Furcht und Gehorsam gehalten / aber hingegen heimliche unversöhnliche Feindschafft und Verbitterung wider sich angezündt / damit doch wegen deß Käysers Macht und Weißheit niemand herfür brechen dürffen / davon der Autor belli Saxonici außführlichen Bericht thut / und seynd auß den Vestungen den Weltlichen und Geistlichen Fürsten nicht allein viele Beschwärnuß und hinderliche Ding in ihrem Fürhaben begegnet / sondern was sie in deß Käysers Jugend dem Reich durch sonderbare Mittel abgestrickt / wieder entwältigt und benommen worden / wie der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Werner. hievon in einem Brieff an den Ertz-Bischoff zu Mäyntz zu erkennen gibt. Autor belli Sax.

Zum andern hat der Käyser in dem grosse Feindschafft wider seine Person veranlaßt / daß er Hertzog Otto zu Bäyern seines Hertzogthumbs entsetzt / derselbe war vom Geschlecht ein Hertzog zu Sachsen / wegen hohen Verstands und Kriegs-Erfahrung in grossem Ansehen im gantzen Reich / und auß Neid und Feindschafft von einem / Egino genannt / beym Käyser angetragen /

ob hätte derselbe ihne Eginonem angestifft / daß er den Käyser solt umbbringen / und zur Bescheinung seines Angebens hat er das Schwerdt / damit er die That sollen verrichten / dem Käyser geliefert / und sich daneben anerbotten / die Warheit dessen / was er angezeigt / mit einem offentlichen Kampff zu bestreiten / daher deß Hertzogen Mißgünstige Ursach gewonnen / das ärgst von ihm zu reden / und dem Käyser einzubilden / als hätte er durch diese That das Römische Reich an sich bringen wollen: Lambert. *sub Anno* 1070. Darauff der Käyser im Jahr 1070. im 19. Jahr seines Alters einen Reichstag gen Mäyntz gelegt / und daselbst mit den Fürsten deß Reichs über diesem Handel gerathschlagt / deren Erkandtnuß und Schluß dahin gangen / daß der Hertzog nach 6. Wochen auff den Tag deß 1. Augusti zu Goßlar erscheinen / und daselbst sein Recht durch einen Kampff mit seinem Gegentheil außtragen soll / ut Calendis Augusti Goslariam veniens objectum crimen congressus cum accusatore manu propria refelleret. Lambert. Als der bestimmte Tag erschienen / und sich viel Fürsten am Käyserlichen Hof zu Goßlar versambtet / hat der Hertzog durch seine Bottschafft lassen fürbringen / daß er zu nächst am Käyserlichen Hof / und bereit sey den Kampff einzugehen / wofern es ihme an seinem Stand nicht verkleinerlich / daß er fürnehmen Fürstlichen Stammes mit einem von schlechten Herkommen solte kämpffen / wolte derowegen die Sach noch ferner zu der Fürsten deß Reichs Erkandnuß und Außschlag gestellt haben / paratum se coram venire, & conditione quam principes regni æquam judicassent crimen, cujus insimulatus fuerat, refellere. Der Käyser hat mit Rath der Fürsten erkennt / wofern der Hertzog nicht ohne alle Disputat seine Unschuld im Kampff zu Gottes Urtheil würde stellen / daß er als der zugemessenen Mißhandlung schuldig und überwunden zu halten / sein Hertzogthumb und Leben verwürckt haben solte / dieweil aber der Hertzog solchen Kampff wegen seines Gegentheils Ungleichheit seinem Stand ungemäß / und die Urtheil deß Käysers unrechtmäßig gehalten / ist er im Hof nicht erschienen / darumb der Käyser mit Rath der Fürsten denselben in die Acht erklärt / und das Hertzogthumb Bäyern Marggraf Welffen zuerkennt. Rex Principes Saxoniæ sententiam super eo rogavit, qui eum tanquam manifesti criminis deprehensum reum majestatis judicaverunt, & si caperetur, capitali in eum sententia animadvertendum fore decreverunt. Lamb. ℔ Autor belli Saxon. „ sagt zwar / daß ihne auch über dieses viel Fürsten „ und Bischöffe gewarnet / nicht nach Goßlar zu zie„ hen / dann wann er schon in dem Kampff obsiegte / „ würde er doch nicht lebendig zurück kommen / „ (ob aber solches die Warheit / oder nur zu deß „ Käysers Verunglimpffung erdichtet gewesen / „ stehet dahin /) als hat er desto grösseres Bedencken gehabt / daselbst zuerscheinen. Wer im übri„ gen obgedachten Hertzog Ottonis Vatter gewe„ sen / darinnen seynd die Authores so different, „ daß man nicht weiß / welchem Theil man beyfal„ len solle / sonsten hat Käysers Henrici IV. Frau „ Mutter Agnes ihme im Jahr 1061. das Her„ zogthumb Bäyern gegeben / dessen er nach zehen Jahren entsetzt wurde / sein Todt geschahe nach „ Alberti Abb. Stadensis Bericht im Jahr 1105. „ Sein ältester Sohn Henrich der Fünffte / Hertzog „ an der Weser / und Graf zu Northeim / solte „ Marggraf Eckbrechts zu Sachsen und Thürin„ gen Tochter geheurathet / und mit ihr neben ei„ ner andern Tochter Richense / Käysers Lotharii „ Gemahl gezeugt haben / der die Land geerbet / „ und solche hernach mit seiner Tochter Gertrauk „ dem Henrico Superbo, deß Leonis Vattern pro „ dote mit gegeben haben. ℔

Zum Dritten seynd die Sächsische Fürsten und Ständ daher noch zu grösserer Feindschafft wider den Käyser verursacht / ob er wol mehrertheils und fast beharrlich zu Goßlar Hof gehalten / durch sein Anwesen der Sachsen Empörungen zurück zu stellen / so hat er doch die Sächsische Ständ / deßgleichen den Adel deß Landes zu Bestellung der Hof-Dienst / zu Rath / zu Aemptern oder Geschäfften nicht gezogen / sondern die Hochteutsche insonders bevor gehabt / und sie zu Verrichtung deß Reichs und Käyserlichen Hof-Diensts und Geschäffte insonders wol anständig ermessen / und auß denselben etliche schlechten Standes und Herkommens zu seinen Räthen und hohen Aemptern gesetzt / welcher Verwaltung die Sächsische Stände den Fürsten und Herren deß Reichs zuständig gehalten / davon sagt Lambertus; Suevorum gens illi erat acceptissima, & eorum plerosque obscuris & pene nullis majoribus ortos amplissimis honoribus extulerat, & primos in palatio fecerat, & ad eorum nutum cuncta Regni negotia disponebantur. Posthabitis Principibus solos circa se Suevos assidue habebat. Diese Ursach hat zweyerley in sich: Erstlich / daß der Käyser auß seinem Reichs-Rath die Fürsten und Stände deß Reichs außgeschlossen / und an deren statt gesetzt / die ihres Standes und Herkommens halben den Reichs-Versamblungen und desselben Sachen Berathschlagungen nicht beygewohnt / noch beywohnen können. Zum 2. daß er die Sächsische Land nicht durch Sachsen und einheimische Beampte / denen deß Landes und Volcks Recht / Sitten / Gebräuch und Wesen bekandt / und sich ihnen bequemen können / sondern durch Oberländische / die ihnen in der Sprach und Sitten widerwärtig / verwaltet / welches Lambertus in dreyen unterschiedlichen Orten mit Fleiß angeregt / sonder Zweiffel darumb / daß jederman / der diese Historien liest / den ungewöhnlichen neuerlichen Processwol in Acht nehmen / und die es angehet / denselben als ihnen selbst nachtheilig / und dem gantzen Reich verderblich vermeiden / dann es befindet sich auß aller deß Käysers Vorfahren im Reich Historien / daß sie ihre eygene Räthe und Officierer gehabt / die sie in Sachen und Bestellung ihres Hofs und Erblanden Rathschlägen / Geschäfften und Diensten gebraucht / aber alle Sachen / wie die Namen haben / so das gantze Reich / oder einen Theil desselben angelangt / was Fürsten / Herren und Stände / als deß Reichs fürnehme beständige Säulen und Glieder in Kriegs- und Friedens-Geschäfften / in derselben Erhöhung und Ernidri-

gung /

gung / was Unfried / Widerwärtigkeit und Irrungen berühret / solche haben die Teutsche Könige und Käyser mit den Fürsten und Ständen deß Reichs und deß Landes / welche die Sache betroffen und angelangt / jederzeit berathschlagt / erkand / gericht / und auff derselben Urtheil und Außschlag mit der Stände Nachdruck vollstreckt / und damit grossen Namen und Ansehen in und ausser dem Reich erhalten / zu dem Ende haben sie keine gewisse Hofhaltung an einem und anderm Ort angestellt / sondern im Reich auff und ab / hin und her Jährlich gereist / und sonderlich die hohe Festtage an einem Ort zu halten lassen verkündigen / daselbst die umbgesessene Fürsten / Grafen / Herren und Städte Botschafften zu Hof erschienen / das Haupt mit seinen Gliedern von desselben Land / und der Stände und Unterthanen Geschäfften nach verrichtem Gottesdienst gerathschlagt / und männiglich zu Recht und Ruhen geholffen / wiewol nun Käyser Henrich bißweilen diesem alten Proceß und Herkommen nachgesetzt / und deß Reichs und dessen Glieder Geschäffte mit Rath der Fürsten verricht / so erscheint doch / daß er ungern gehört / wann Fürsten und Herren seiner gefasten Meynung widersprochen / und deßhalben sich ihres Raths und Gemeinschafft enthalten / hingegen wider deß Reichs Herkommen von deß Reichs und dessen Glieder Sachen mit seinen eygenen / und nicht deß Reichs gemeinen Räthen Rath gepflogen / darumb sagt Lambertus zum andernmahl unterm Jahr 1076. Homines sibi asciverat mediocri quidem loco natos, sed consilio & manu promptissimos, qui secundum quod Propheta dicit, loquebantur ei placentia, & divinabant ei errores, & ægrotum animum & per se affinem iracundiæ & temeritati adulationibus suis tanquam supposita face in omne, quod libuerat, inflammabant. Ideoque ut opera sua magis illi forent necessaria, perpetuis Reip. tempestatibus vexari quam maxime satagebant. His pessimis usus consultoribus Principes Regni recta suadentes plurimum aversabatur, nec eos ad consilium suum nisi forte inexplicabilis necessitas incidisset admittebat: Quinimo autoritatem eorum si copia fieret, opprimi ac penitus obliterari cupiebat, ut in omne quod animus suggessisset effrenata libertate grassanti, nullus obsisteret, nemo obloqueretur.

Die vierdte Ursach wird von Lamberto also vermeldt: Educatio Regis atque ordinatio omnium Rerum publicarum penes Episcopos erat. Adelbertus Bremensis Archiepiscopus in Regno communi pene Monarchiam usurpare videbatur. Secundas post eum partes agebat Werenher Comes, juvenis tam ingenio quam ætate ferox. Hi duo pro Rege imperitabant, ab his Episcopatus & Abbatiæ, ab his quicquid Ecclesiasticarum, quicquid secularium dignitatum est, emebatur. Das ist: Daß die Geistliche Fürsten nicht allein den Käyser in seiner Jugend an ihren Höfen / also sonderlich die Ertz-Bischöffe zu Cölln und Bremen erzogen / sondern auch an seiner Stadt das gantze Reich beherrscht und verwaltet: Insonderheit hat sich Adelbertus, der Ertz-Bischoff zu Bremen / bey dem jungen Käyser in solche Lieb und Ehr gesetzt / daß es das Ansehen gewonnen / als sey derselbe der Käyser selbst: Nach dem Ertz-Bischoff ist der Obrist am Hof gewesen Graf Werner / ein junger hitziger Mann / diese beyde haben an deß Käysers Stadt regiert: Bey denen hat man Bisthumb / Abbteyen / alle Geistliche und Weltliche Fürsten / Ampt und Stände feyl gefunden / und umbs Geld können kauffen / darzu der Käyser nichts anders dann Ja gesagt / und wird von unterschiedlichen Historicis beschrieben / wie man deß Reichs Land und Güter Geistlichen und Weltlichen vertheilt und verkaufft. Lamb. *Autor belli Sax.* Demnach aber der Käyser mittler Zeit diesen Abbruch und Schmälerung deß Reichs gespüret / und die listige Mittel / dadurch er in der Jugend hintergangen / erwogen / hat er darab Mißfallen und unversöhnlichen Widerwillen gegen die Bischöffe / die sich mit deß Reichs Gütern bereicht / getragen / daher wird geschrieben: Als auff eine Zeit viel Bischöffe und Prælaten vor seinem Zimmer auffgewart / daß er zu seinen Räthen / die er bey sich gehabt / gesagt: Sehet das seynd die Leut / die alles Reichthumb meines Käyserthumbs in ihren Händen haben / darumb ich und die meinen darben / und das Nachsehen haben müssen: Wann diese abgeschafft wären / so könte ich und alle mein Freunde zu Auffnehmen und Kräfften kommen. Diese Reden haben viel Verbitterung erregt / davon beym Autore deß Sächsischen Krieges mehr zu lesen. ℔ Das letzte Gewicht hat gegeben / daß der Käyser alle Sächsische Fürsten und Stände einsmahls auff Petri und Pauli Tag nach Goßlar beschrieben / umb mit denenselbigen von deß Lands Nothdurfft zu berathschlagen: Wie nun solche sich daselbsten in sehr grosser Anzahl eingestellet hatten / in Hoffnung / es würden endlich die Lands-Beschwerde erledigt / und solchen abgeholffen werden / auch sie auff dem bestimmten Tag nach dem Gottesdienst in dem Käyserlichen Pallast sich eingefunden / hat der Käyser sie biß Nachts vergeblich auffwarten lassen / und inzwischen die Zeit mit seinen Hofschrantzen und Schmeichlern zugebracht / also daß zuletzt die Fürsten und Stände mit Schimpff und Spott nacher Hauß kehren müssen / dann einer von jetzt-gedachten Hof-Creaturen zu ihnen kommen / und sie mit Hohnlächlen gefragt, wie lang sie daselbst auffwarten wolten? Dieses solle die Stände dermassen zu Zorn und Grimm bewogen haben / daß / wann der Marggraf Dedi nicht gewesen wäre / sie dem Käyser stracks zur selbigen Stund allen Gehorsam auffgesagt hätten. ℔

Diß seynd die gründliche Ursachen / daher so langwürige unnachläßige Krieg im gantzen Reich entstanden / und sich eine Empörung über die ander angesponnen / dann hierumb alle Sächsische Stände Geistliche und Weltliche Anno 1073. zu Nockmeslow beysammen erschienen / und nachdem sie sampt und sonder einander in den gemeinen und privat-Obligen und Betrangnussen gehört / sich mit leiblich geschwornen Eyden gantz eyferig pro libertate Patriæ, zu Schutz und Handhab der Freyheit deß Vatterlandes verbunden: ℔ Es

„ Es ſollen zwar auch vorhero die Schwaben / „ als ſie der Sachſen Betrangnuſſen gehört / „ und ihnen vorgebracht worden / als ob der Käy„ ſer im Sinn haben ſolte / ſie gleicher Geſtalt „ zu beſchwären / zu den Sachſen heimlich ge„ ſchickt / und einen Bund mit ihnen gemacht ha„ ben / daß dem Käyſer kein Theil zu deß andern „ Untertruckung Hülffe leiſten ſolte ; als aber die „ Sachſen ſich zum erſtenmahl mit dem Käyſer „ verglichen / haben die Schwaben ſich nicht mehr „ an den Bund zu halten ſchuldig geachtet. Dabey und ehe die Verbündnuß geſchloſſen / diß ein ſchwer Nachdencken gemacht / dieweil ſie dem Käyſer Pflicht und Huld geleiſtet / und GOtt der Obrigkeit Ehr und Gehorſam zu erzeigen gebotten / ob man mit dieſer Verbündnuß und Auffſtand nicht bey dem Allmächtigen in die Straff der Meyneydigen und Ungehorſamen fallen / und dardurch zeitlich und ewig Heyl verwürcken werde / darauff der vertriebene Hertzog Otto von Bäyern in der Berathſchlagung deß Inhalts geredt: Quod Chriſtiani eſtis, Sacramenta Regi facta violare timeris optime, ſed Regi. Dum mihi Rex erat, & ea quæ ſunt Regis faciebat, fidelitatem quam ei juravi integram & impollutam ſervavi. Poſtquam vero Rex eſſe deſivit, cui fidem deberem ſervare, non fuit. Itaque non contra Regem, ſed contra injuſtum meæ libertatis ereptorem, non contra patriam, ſed pro patria & pro libertate mea (quam nemo bonus niſi cum anima ſimul amittit) arma capio, & ut vos ea mecum capiatis, expoſtulo. *Auth. bell. Sax.* Das iſt: Ihr habt als Chriſten Scheu wider eure Pflicht gegen dem König zu handeln / das iſt zwar recht / daß man wider den König nichts thun ſoll. Als er mein König war / und das jenige / ſo einem König zuſtehet / mir hat laſſen gedeyen / habe ich ihme die gelobte und geſchworne Treu unverſehrt gehalten / demnach er ſich aber dem Königlichen Ampt nicht gemäß verhalten / habe ich ihn auch nicht für den gehalten / dem ich Treu und Huld ſchuldig ſey / derhalben greiffe ich zur Wehr / nicht wider den König / ſondern wider einen / der mir als ein ungerechter Richter meine Freyheit entwältiget / ich ſtreite nicht wider das Vatterland / ſondern für daſſelbe / und für meine Freyheit / die ein jeder ehrlicher mit dem Leben zugleich auffſetzen ſoll / und begehre hieramb / daß ihr zugleich mit mir zur Wehr greiffet.

Demnach nun darauff die Verbündnuß zur Würcklichkeit gezogen / und die Stände ſich mit nothdürfftiger Bereitſchafft verſehen / haben ſie zuforderſt den Käyſer durch eine ſtattliche Bottſchafft erſucht / folgenden ihren Beſchwernuſſen abzuhelffen / und dieſelbe in Richtigkeit zu bringen.

1. Die Veſtungen und Burgen auff den Höhen und Bergen in Sachſen und Düringen abzubrechen.

2. Den Fürſten / Ständen / und deß Landes Unterthanen ihre Land und Güter / ſo durch deß Kriegs-Volcks Gewalt oder andere Unrechtmäſſigkeit abgeſtrickt / wieder einzuräumen / oder was verlohren / nach der Fürſten Erkändtnuß zu erſtatten.

3. Hertzog Otten das Hertzogthumb Bäyern wieder zuzuſtellen.

4. Den Sachſen ihre Freyheit / und rechtmäſſige herbrachte Satzungen unverbrüchlich und beſtändig zu erhalten.

5. Nicht allein in Sachſen Hof zu halten / ſondern / nach dem Exempel ſeiner Vorfahren / im Reich umbzureyſen / den Kirchen / Wittwen / Wayſen / und andern / die mit Unrecht betrangt / hin und wieder Recht zu ſprechen / und den Königlichen Namen mit Königlichen gebührenden Verrichtungen zu zieren. Ut relicta interdum Saxonia, in qua jam à puero reſidens otio & ignavia pene emarcuiſſet, etiam alias Regni ſui partes inviſeret, Eccleſiis & Monaſteriis, viduis & orphanis & cæteris, qui calumniam patiuntur, juſta faceret, & Regiam dignitatem, quam nomine præferat, regalium morum & operum claritate exornaret.

6. Die Räthe und Diener / durch deren Verleytung das gantze Reich in Zerrüttung gefallen / vom Hof abzuſchaffen / deß Reichs Sachen und Geſchäffte niemand anders als den Reichs-Fürſten und Ständen zu verwalten und zu verrichten auffzutragen. Homines, quorum conſilio ſeque remque publicam præcipitem dediſſet, de palatio ejiceret, & Regni negotia Regni Principibus, quibus ea competerent, curanda atque adminiſtranda permitteret.

7. Sich der Concubinen abzuthun / mit ſeinem Gemahl der Königin vergnügt zu ſeyn / und anderer Laſter / damit er ſeine Jugend beſchmitzt / zu enthalten / und bey erzeitigtem Verſtand und Alter Verbeſſerung ſeines Wandels anzuſtellen.

Letztlich haben ſie den Käyſer auffs höchſte umb Gottes willen erſucht und gebetten / er wolle angeregte Beſchwerden auffheben / und ihr Bitten ſtatt finden laſſen / wann er das thäte / wären ſie urbietig / mit auffrechtem getreuen Hertzen alle ſchuldige Hülff und Dienſt zu leiſten / mit der Maaß / wie es freyen Ständen / und im freyen Reich Gebornen gezimet und gebührt: Si ita faceret, ſe promptiſſimo animo ei ſicut hactenus ſervituros, eo tamen modo, quo ingenuos homines, atque in libero Imperio natos Regi ſervire oporteret. Wann er aber deß Vorhabens / daß er ſie mit Gewalt wolte zu ſeinem Willen bringen / hätten ſie hinwieder an Wehren und Waffen / deßgleichen an Erfahrung / wie man Krieg ſoll führen / keinen Mangel / ſie wären ihme mit geſchwornen Eyden zu Treu und Huld verpflicht / doch dergeſtalt / wann er das Königliche Ampt zu Erbauung der Chriſtenheit / und nicht zu derſelben Ergernuß und Verderben führe; wann er das Reich nach ſeinen Rechten und Geſetzen / und wie von Alters herkommen / regiere / wann er einem jeden Stand ſeine Ehr / ſeine Recht und Geſetz unverſehrt und unbeleidigt verbleiben laſſe: Wann er aber zu erſt wider dieſe Puncten ſeines Königlichen Ampts thät / ſo wären auch ſie durch Verbrechung ſeines Ampts ihrer Pflicht erledigt / und wollten als mit einem Feind ihrer herbrachten Freyheit einen rechtmäſſigen Krieg erheben / und ſo lang als ein Fünckelein eines lebendigen Athems in ihrem Leib übrig / für GOttes Ehr / für die Chriſtenheit / und für ihre Freyheit ſtreiten. Dieſe Bottſchafft hat den

Käyſer

Käyſer hefftig bewegt und bekümmert / aber die Räthe haben ihme die Furcht wieder außgeredt / daß er die Geſandten ſchlecht und verächtlich beantwortet / und im Zweiffel / was er thun oder laſſen wolte / wieder abgefertigt. Als die Fürſten Geiſtliche und Weltliche von der Bottſchafft vernommen / wie ſie empfangen / und mit einer unverhofften zweiffelhafften and verächtlichen Antwort wieder heim geſchickt worden / haben ſie ſolches mit beweglicher Ungedult angehört / ihr Volck alsbald verſamblet / und den Käyſer in der Veſtung Hartesburg belägert: Damahls waren am Käyſerlichen Hof Biſchoff Eppo von Zeitz / Biſchoff Benno von Ochſenburg / und Hertzog Berchtoldt von Kärndten: Dieſe hat der Käyſer vermöcht / daß ſie gütliche Handlung zu pflegen / zu den Sächſiſchen Fürſten ins Läger geritten / und mit eyferigem Fleiß Frieden zu machen ſich bearbeit. In ihrem Suchen haben ſie unter andern alſo geredt: Sie die Geſandten verſpürten ſo viel / daß ſie deß Käyſers ſtrenge Regierung / und auffgetrungene Beſchwärnuſſen zu den äuſſerſten Mitteln gemüſſiget / und ihres Fürnehmens billiche Urſach hätten / doch ſolten ſie vielmehr darauff ſehen / was ihren Ehren zuſtändig / als wohin ſie der Zorn wolte verleiten / den Käyſer als ihre Obrigkeit in gebührender Hochacht halten / ſintemahl auch die Barbariſche Völcker der Meynung wären / daß man ſich wider die Obrigkeit nicht empören und auffleynen ſoll: Es wolte der Käyſer die Fürſten und Stände deß Reichs an einen Ort / der ihnen gefällig / beruffen / daſelbſt auff ihre Klagen Red und Antwort geben / und mit Rath und Zuthun der Stände / worinn es noth thäte / Enderung und Verbeſſerung verfügen.

Hierüber die Sächſiſche Stände durch Hertzog Otten von Bäyern ſich in Antwort erklärt: Es hätte ihre Sach mit andern Fürſten und Ständen im Reich keine Gemeinſchafft / ihnen wäre bißher aller Laſt der Käyſerlichen ſtrengen Regierung obgelegen / ihnen hätte man nach ihrer Freyheit getracht / und ſolche hohen und niedern abgeſchnitten / man hätte ſie mit unerhörten Betrangnuſſen gepreſt / und unrechtmäſſig verfolgt / ihre Weib und Töchter zu Erſättigung deß hin und wider eingelegten Kriegs-Volcks Unzucht genöthigt. Wann andere Fürſten und Stände dergleichen Beſchwernuſſen erreicht / ſo wäre es billich / daß ſie zu Abhelffung derſelben ſampt ihnen die Füſſe zuſammen ſetzten: Demnach es aber alſo beſchaffen / daß ſie ihre eygene Noth und Obligen hätten / ſo wolten ſie auch allein dabey verderben / oder auß eygener Krafft ſich darauß ſchwingen / hieltens derowegen unnöthig / daß ſie anderer Stände Außſchlag in ihrem Elend ſolten erwarten: Es ſtünde darauff / wann der Käyſer zu Fried und Ruhe geneigt / ſolte er die Beſchwerden / die ſie ihme offt laſſen fürtragen / ohne Verzug auffs ehiſt erörtern / wo das nicht könte geſchehen / ſo wolten ſie ihre Freyheit durch den Todt verlieren / oder mit Sieg erhalten: Wiewol die Käyſerliche Geſandten ſich ſehr bemühet / die Sach zu Frieden zu richten / hat doch kein Theil dem andern wollen weichen. Von dem König ſchreibt Lambertus, daß er eines überauß trefflichen hohen Verſtandes / weitſichtig und anſchlägig geweſen / mirum in modum callebat prudentia, eines Käyſers Sohn / im Käyſerthumb erzogen / habe ſeinem hohen Stand und Stammen gemäß in allem Unglück ein hoyes Königliches Gemüth gehabt / und ehe ſterben / als mit Macht überwunden ſeyn wollen / bevorab weil die Sachſen die Stände deß Reichs zu Richtern in der Streitigkeit verweigert / und ſich ſelbſt zu Klägern und Richtern auffgeworffen. Derhalben ſeine Sachen alſo angeſtellt / daß er ſampt den anweſenden Fürſten in geheim und unvermerckt bey Nacht auß der Veſtung entkommen / und ins Reich ſich begeben / daſelbſt den Fürſten den Verlauff fürgetragen / und mit ihrer Hülff das Jahr hernach / das iſt 1074. im Februario groß Volck wider die Sachſen verſamblet / und das Recht durch den Sieg an Tag zu bringen fürgenommen / dergeſtalt iſt der Krieg zwiſchen dem Käyſer und den Sachſen angangen / und hat der erſte den andern / der ander den dritten / und nach und nach ein Krieg den folgenden erzielt und nach ſich gezogen / daß in drey und dreyſſig Jahren das gantze Reich in unnachläſſiger immerwährender Unruhe / Feindſchafft / Spaltung und Kriegs-Zerrüttungen geſchwebt / und kein Friede noch gründliche Verſöhnung gefunden werden können.

Das XXVIII. Capitel.

Vom zweyten Krieg zwiſchen dem Käyſer und Sachſen / was jeder Theil vor Beyſtand gehabt: Was an dem Käyſer vor beſchwerliche Gebrechen befunden: Worinn die Sachſen der Sach zu viel gethan: Von der Reichs-Fürſten gütlichem Entſchied zwiſchen den kriegenden Theilen: Welcher Geſtalt der Käyſer durch einen falſchen Verleumbder / den hernach der böſe Feind hingeführet / bey Fürſten und Ständen verhaßt gemacht / endlich wieder außgeſöhnet / die Sachſen überwunden / und allen ihren geklagten Beſchwerden vom Käyſer gutwillig abgeholffen worden.

SAlomon ſagt: Es geſchehe nichts neues unter der Sonnen / das iſt: Die gantze Welt treibt von Anfang biß zu End nur ein Spiel / Tugend und Laſter / Gutes und Böſes / und was man darunter erdencken kan / das iſt vor Zeiten auff der Welt / und im Spiel geweſen / und bringts die Zeit wieder. Daher ſagt auch der berühmte weiſe Hiſtoricus Thucydides: Similia vel eadem ſemper accidunt: Was in der Welt geſchicht / iſt entweder dem / was vor Zeiten geſchehen iſt / gleich und ähnlich / oder iſt eben daſſelbe. Das iſt aber der Unterſchied / daß für und für neue Perſonen / und bißweilen mit neuen Kleidungen ins Spiel kommen / und damit die Geſtalt deſſelben verändern. Es befinden ſich auch beym Spiel der Welt / wie ſonſt bey einer Comœdien oder Tragœdien / zweyerley Perſonen: Etliche die im Spiel ſeynd / und daſſelbe halten: Etliche die zuſehen / und darbey ruhig ſeynd. Wie ſich aber beyde Theil

dabey

dabey sollen verhalten / das hat der Allmächtige GOtt in den Historien lassen verzeichnen / und zu allen Zeiten Leute erweckt / die solche verübte Geschichten / Anschläge / Händel und Beginnungen / deren so das Spiel geführet / zur Lehr und Nachrichtung den Nachkommenden zum besten in Schrifften zusammen getragen und hinterlassen: Dieweil dann kein König / Käyser oder Fürst in der Welt gelebt / bey dessen Regierung sich so vielfältige grosse und schwäre Händel / unbeständige Veränderungen / und seltzame Abwechselungen im Römischen Reich begeben / so Regenten und Unterthanen in ihrem Ampt und Beruff zu Erhaltung glücklichen friedlichen Wesens insonders nutz Fleiß in Acht zu nehmen / und zu wissen vonnöthen / als zu Zeiten Käyser Henrichs geschehen und fürgangen seynd. So seynd auch durch GOttes unerforschlichen Rath unterschiedliche sehr gelehrte Leut zur selben Zeit entsprossen / welche die Historien berührtes Käysers Regierung nach der Länge umbständig beschrieben / dergleichen keinem hernach widerfahren: Was hernach folgt / und zur Nachrichtung bey jetzigem Zustand allhie auffs kürtzest verzeichnet / das ist auß fünff Autoren / die damahls gelebt / und aller Sachen guten Bericht gehabt / zusammen gezogen. Der erste ist Lambertus Schafneburgensis, so seine Histori geführet biß auffs Jahr 1077. Der ander ist Bertoldus, ein Priester zu Costantz / der hat seine Histori angefangen Anno 1053. und vollführt biß Anno 1100. Der dritte / vierdte und fünffte haben ihre Namen nicht an Tag gegeben / deren einer hat Käyser Henrichs Leben und Geschichten beschrieben / vitam Henrici IV. Der ander den Sächsischen Krieg biß auffs Jahr 1082. Historiam Saxonici belli. Der dritte eine Vertheydigung gedachtes Käysers wider Pabst Gregorium, Apologiam Henrici IV. Imp. Auß diesen Historicis seynd gut Käyserisch / der dessen Leben / und der ander / so die Apologiam beschrieben. „ Die meiste halten darfür / daß Waltramus / „ Bischoff zu Naumburg diese letztere verfertiget „ habe. Dann daß es ein Sächsischer Geistlicher gewesen seye / solches ist auß folgenden Worten zu „ schliessen: Nos aliquando eundem Hermannum vidimus in castris Saxonum, & cum supplicitet eum interpellaremus pro imminentis periculi necessitate, quo jam jamque minabatur nobis vastitas atque contritio Ecclesiæ nostræ, respondit se non posse vel sibi vel nobis prodesse. Päbstisch seynd Bertoldus, und der Author deß Sächsischen Kriegs / zu denen neiget sich Lambertus, hält doch gute Maaß und Bescheidenheit / und befleist sich der Warheit auff allen Theilen.

Aber zur Sach zu kommen / so ist im vorgehenden Capitel vermeldet / daß die Sächsische Stände / Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Hertzogen / Marggrafen / Grafen und Herren wider den Käyser sich verbunden / und namhafft diese:

Werner (etliche sagen Wetzel) Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Burchardus Bischoff zu Halberstatt. Henrich B. zu Hildesheim. Werner B. zu Mersburg. Eilbertus, Bischoff zu Minden. Immet, Bischoff zu Padeborn. Friederich / Bischoff zu Mimmegardefurt. Benno, Bischoff zu Meissen.

Weltliche.

Otto der vertriebene Hertzog von Bäyern.

Magnus Hertzog zu Sachsen / „ Hermannus, dessen Vatters Bruder.

Uto und Dedi, Marggrafen zu Sachsen.

Egbertus, Marggraf zu Düringen / „ (welches der Sohn dessen ist / so Käyser Hen„ rich auß dem Rhein errettet / und darüber vorher„ gedachter massen zum Landgrafen in Thüringen „ gemacht worden.)

Friederich Pfaltzgraf zu Sachsen.

Diedrich / Adelbert / Otto / Cunrad / Henrich / } Grafen.

Sampt der Ritterschafft und dem gemeinen Mann / so zum Krieg gemäß / auff sechtzigtausend. Einseits.

Anderseits haben sich dem Käyser in erweckter Empörung der Sachsen getreu / hold und beyständig verhalten alle Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Aebbte und Prælaten im Reich / denen von den Sächsischen beygefallen Liomarus, der Ertz-Bischoff zu Bremen / Eppo Bischoff zu Zeitz / Benno Bischoff von Ochsenbrug.

Im Reich sind unter den Weltlichen Fürsten drey Hertzogen grossen Gewalts und Ansehens gewesen / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Graf von Rheinfelden / welcher Käyser Heinrichs Schwester heimlich entführt / geehlicht / und durch solchen Heyrath zum Hertzogen zu Schwaben gemacht worden.

Hertzog Welff zu Bäyern / Marggraf Azonis zu Ferrar Sohn / den der Käyser an Hertzog Otten statt zum Hertzogen zu Bäyern eingesetzt. Von diesem wird geschrieben / daß er in Kriegs-Sachen allweg dem Theil angehangen / da er den Nachdruck gesehen / und den Sieg verhofft / deßhalben auch seinen Schweher gedachten Hertzog Otten in der Irrung mit dem Käyser verlassen / und diesem beygestanden / damit auch erlangt / daß ihme das Hertzogthumb an seines Schwehers statt zuerkandt und untergeben: Satius putavit perjurii crimen & violatæ fidei verecundiam sustinere, quam res suas florentissimas desperatis & perditis socero sui rebus admiscere. *Lamb.* „ Einige wollen / daß Hertzog Welff Sie / welche „ Ethelina geheissen / und die zweyte Tochter deß „ Ottonis gewesen / nicht heimgeholet hätte / weil „ Otto eben damahls deß Hertzogthumbs Bäy„ ern entsetzt worden / Sie hätt aber hernach zum „ Ehemann bekommen einen Namens Herman / „ dessen Söhne mit ihr gezeuget / Namens Otto „ und Henrich / die erste Grafen zu Ravensperg in „ Westphalen gewesen seyn sollen.

Hertzog Gottfried zu Lothringen / Mechtildis der Tuscanischen Marggräfin Gemahl.

Hertzog Zwentibold zu Böhem / „ den andere „ Wratislao nennen.

Von

Von diesen vier Hertzogen schreibt Otto Frising. *cap. 6. lib. 1. de gest. Frider.* Fuerunt in Comitatu Imperatoris quatuor magni Duces singuli cum singulis legionibus: Zwendeboldus Dux Boemorum, Guelfo Dux Noricorum, Rudolphus Dux Suevorum, Godefridus Dux Lotharingiorum & alii Principes, Comites, Nobilesque innumerabiles.

Uber die benannte Hertzogen gedenckt Lambertus auch Hertzog Bertolds zu Kärndten / und Marggraf Ernsten zu Bäyern / sonst geschicht keines Fürsten oder Grafen außdrückliche Meldung / sondern wird allein ins gemein gesagt: Daß Fürsten / Grafen / und die Ritterschafft im Reich dem Käyser grosse Hülff geleist / und Geistliche und Weltliche Fürsten allesampt persönlich sich außgerüst / und wider die Sachsen zu streiten begeben haben.

Demnach die Fürsten und Stände deß Reichs beym Käyser erschienen / hat er denselben die Gewaltthätliche Handlung der Fürsten und Stände in Sachsen auffs neu fürgetragen / und zu Verhütung beyderseits Blutvergiessen gebetten / daß sie durch einen Außschuß derselben Klagen und Beschwernuß / und darauff seine Verantwortung / Rede und Widerrede zu beyden Theilen wolten unbeschwert verhören / und wo müglich / ihme ohne thätlichen Gewalt zum Hertzogthumb Sachsen wieder verholffen seyn / den Krieg verhindern und fürkommen / wäre seines Theils uhrbietig / allein ziemlichen friedlichen Mitteln gern statt zu geben. Auff solch Ersuchen seynd zu gütlicher Handlung verordnet und erbetten die Ertz-Bischöffe zu Mäyntz und Cölln / der Bischoff zu Metz / und zu Bamberg / Hertzog Gottfried zu Lothringen / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Bertold zu Kärndten / welche alsbald persönlich auß dem Läger gen Gerstingen verreyst / daselbst die Sächsische Fürsten und Stände auffs Käysers Befehl beysammen erschienen / und ihre Beschwerden wider den Käyser berührten Gesandten fürgetragen / dieselbe haben sich zweyerley befunden: Gemeine / die das Land und die Stände sämptlich berührt / und viel absonderliche / so einen und den andern Stand allein und für sich angelangt: Die gemeine Beschwerden seynd im vorgehenden Capitel angeregt. Auß den Privat-Bedrangnussen / die fürnehmlich deß Königs Ehr und Glimpff betreffen / seynd nachfolgende zur Nachrichtung hieher gesetzt:

Otto Bischoff zu Freysingen / deß Käysers Verwandter / der in seiner Histori die Warheit auffrecht und getreulich zu schreiben sich beflissen / da er von deß Käysers Geschichten Meldung thun sollen / berührt er dieselbe gar kurtz / und sagt / es seyen an dem entstandenen Krieg das unruhige Volck / und der Käyser selbst schuldig / an dem sich unter andern diese Gebrechen in seiner Jugend erzeigt / Hochmuth und Unzucht / seines Hochmuths gibt er diß Exempel: Als er in Sachsen in einer Stadt eingeritten / soll er als ein junger Herr unbedachtsam haben gesagt: Er verwundere sich / daß im Reich nicht ein Ort oder Mann befunden werde / da er seinen Gewalt üben und sehen lassen können; diese Rede sey nicht in den Lufft gangen / sondern den Sachsen ins Hertz gesessen / ob hätte er sie erwehlt / an denen er seine Macht wolte außlassen / darauff sie nicht allein Krieg und Empörung wider den Käyser angestellt / sondern alle Völcker darzu veranlast: Und setzt darbey Bischoff Otto diese Lehr: Discant ergo Principes orbis in summo positi omnium summum creatorem suum præ mente habendo moderantiam servare, ut quanto majores fuerint, tanto se gerant submissius. Das ist: Grosse Potentaten sollen Gott ihren Schöpffer vor Augen haben / sich nicht erheben / und je höher sie seynd / desto mehr der Demuth nachtrachten. Deß Käysers üppigen Wandel hat Otto bescheidentlich verschwiegen / dieweil aber derselbe darauff Andeutung thut / so hat man Ursach den Sächsischen Historicis desto mehr Glauben zuzustellen / dieweil sie deß Käysers luxuriam & lasciviam als eine fürnehme Ursach ihrer Rebellion fürwenden / und schreiben / daß er die Käyserliche Hochheit mit unerhörten Uberfahrungen verkleinert.

Das Erste / so sie in diesem Fall von ihme geklagt / ist diß / daß er niemahls mit seinen Concubinen gesättiget / sondern wo er im Land eine schöne Adeliche Jungfrau oder eheliche Frau vernommen / hat er alle listige Mittel / und so die nicht helffen wollen / mit Thätlichkeit dieselbe zur Hand zu bringen versucht / oder ist selbst an die Ort / da er ihrer mächtig werden können / verreyst. Wann sichs begeben / daß eine Weibs-Person über Unrecht und Gewalt vor ihn zu klagen kommen / so sie seinen Augen gefallen / hat sie an statt deß Rechten / darumb sie den Herrn ersucht / ihrer Ehren Verletzung müssen leiden / biß ihr nach Erfüllung seines Willens besser Hülff widerfahren.

Insonders wird abscheulich erzehlt / daß er seiner leiblichen ♀ und einigen ♂ Schwester Königlichen Stammens / ♀ die darzu eine Nonn gewesen seyn solle / ♂ Unzucht mit einem seiner guten Freunde zugemuthet / und da sie die Unerbarkeit verweigert / habe er der Schwester die Hände gehalten / und denselben ernstlich genöthiget / daß er in seiner Gegenwart mit der Königlichen Jungfrau leibliche Vermischung gepflogen.

Im sechtzehenden Jahr seines Alters habe er auff Beredung und Anstalt etlicher Fürsten mit Fräulein Berta, einer Marggräfin von Ferrar Beyläger gehalten / aber weil er zuvor von Jugend auff unordentlichen schweyffigen Lusts gewohnet / derselben ♀ ungeachtet sie sehr schön und freundlich gewesen / ♂ keine Lieb und freundliche Beywohnung wollen erzeigen / sondern alle Weg versucht / dardurch er ihrer wieder möchte abkommen. Als aber hierzu nicht einzige scheinbare Ursach erfunden werden können / soll er einem seiner geheimen Freunden haben befohlen / sich heimlicher ehbrünstiger Liebe gegen der Käyserin anzunehmen / und zu versuchen / ob sie zur Unzucht zu vermögen / bevorab weil sich der Käyser ihrer Gemeinschafft lange Zeit / ♀ ja / wie Author belli Saxon. sagt / seyther der Verlöbnuß ♂ enthalten / und verhofft sie würde / als ein jung freudig Weib / zu heimlicher Liebe nicht ungeneigt seyn. Der Abgefertigte hat sich der Sachen mit Ernst und Fleiß angenommen / und das umb so viel mehr / weil ihme der Käyser grosse stattliche

Verehrung / nach Verrichtung deß Handels zugesagt / derohalben der Käyserin stätigs zu Dienst auffgewartet / und sich derselben Liebe zu gewinnen bearbeit / endlich als er vermeynt / daß sie ihn freundlich angesehen / hat er höflich sein Gemüth und Liebe entdeckt / und sich derselben genieſſen zu lassen gebetten: Die Käyserin / ℔ als welche „ gleich gemercket / auß welcher Quellen dieses Vor„ haben entsprungen / ℔ bewilligt sein freundliches Begehren / bestimmt ihme bey Nacht Zeit und Ort / da er bey ihr solte erscheinen. Dieser bringt die erlangte Vertröstung alsbald dem Käyser zu Ohren / der sie frölich angehöret / daß ihme die so lang erwünschte Gelegenheit wolte begegnen / seines verhafften Weibes ledig zu werden. Hat sich zu Nachts sampt seinem Freund an bestimmt Ort verfügt / deß Vorhabens / daß er mit demselben in der Finstere sich ins Gemach möchte einschleichen / und sein Gemahl auff frischer That übereylen. Als sie vor bestimmtem Zimmer erschienen / und ein Wahrzeichen der Gegenwart geben / hat die Käyserin die Thür selbst geöffnet / sich und etliche ihres Frauenzimmers mit starcken Prügeln gefast gemacht / und als der Käyser zu erst hinein gangen / strack Angesichts auff ihn tapffer zugeschlagen: Du Hurensohn / sagt die Käyserin / darffst du so vermessen seyn / und mit Huren-Arbeit zumuthen / und im Reden sampt ihren Frauen dem Käyser über den gantzen Leib so ernstlich und übel gehandelt / und zum Zimmer hinauß gestossen / daß er in Monatsfrist nicht auß seinem Gemach können gehen / auch niemand dörffen offenbahren / wie es auff angestellter Bulschafft ergangen / sondern hat sich Kranckheit angenommen / und damit den Handel verhelet / ℔ der Käyser solle zwar / als ihm die Prü„ gelsupp gar zu versaltzen / und zu saur werden „ wollen / sich zu erkennen gegeben / und vorgeschü„ tzet haben / daß er kommen wäre / sich / als einem „ Ehemann gebührte / einzustellen / es habe aber „ nichts geholffen / sondern die Käyserin und ihr „ Frauenzimmer seyen in ihrem Handel fortgefah„ ren / seinem Vorgeben widersprochen / mit Ver„ melden / es seyen faule Fische / sintemahlen ein Ehe„ Gemahl die eheliche Pflicht nicht als ein Dieb und „ Ehrenschänder suchen dörffte. ℔ Author. belli Saxon.

Nach solcher Geschicht hat der Käyser freundlicher mit seinem Gemahl gelebt / und in folgenden Zeiten etliche Söhne und Töchter mit ihr erzeugt. Es werden dergleichen unziemliche Händel mehr erzehlt / darumb schreibet Lambertus, daß die Sächsische Stände den anwesenden Fürsten und Unterhändlern unsägliche und unerhörte Ding fürgebracht / daß sie mit Entsetzung und Abscheu dieselbe angehört. Es haben aber die Abgesandte in gehabtem Rath die angehörte Beschwernuß dergestalt beschaffen ermessen / daß die Sachsen derselben sich zu entschütten erhebliche Ursach gehabt / jedoch wäre darinn zu viel geschehen / daß sie in ihrer eygenen Sach sich deß Richterlichen Ampts unterfangen / durch Landfriedbrüchige Thätlichkeit / hindangesetzt ihrer Pflicht und Eyd / ihre Beschwernuß geendet / und der Reichs-Stände Erkandtnuß / darauff sie der Käyser verwiesen / zu leiden abgeschlagen und verweigert / derhalben als man drey Tage mit der Handlung zubracht / haben sie den Schluß und Abschied dahin gestellt / daß die Sächsische Fürsten und Stände ihre gegen dem Käyser und dem Reich begangene Verwürckung durch gebührliche Pön und Buß abzutragen schuldig. Hingegen sie der Käyser mit seiner Straff und Ungnaden verschohnen / und durch leiblich geschwornen Eyd Versicherung thun soll / sich hinfurter dergleichen beschwerlichen Beginnungen / daher die Empörung erregt / gegen die Stände und Unterthanen ins gemein zu enthalten. Welcher Gestalt aber die Sachsen den Abtrag wolten erstatten / darzu hat man ihnen Bedacht / und ihre Erklärung einzubringen / das Fest der Geburt deß HErrn Christi Anno 1073. bestimmt und angesetzt: Der Käyser hat sich in währender Handlung zu Würtzburg auffgehalten / damit durch seine Abwesenheit der Sachsen Gemüther zur Handlung gemildert möchten werden. Als die Abgesandten daselbst wieder angelangt / und den Verlauff / Abschied / und Überkommen ihrer Verrichtung / so viel als sie noth seyn bedüncket / dem Käyser vermeldt und anbracht / hat er darob Wolgefallen getragen / die abgehandelte Puncten beliebt / und festiglich zu halten zugesagt / und die Fürsten mit gutem Danck wegen angewendeter Bemühung wieder an ihren Ort abscheiden lassen.

Nach dieser Handlung haben deß Käysers Sachen ein weiter und schwerer Ansehen gewonnen: Fürs Erste / daß die ungebührliche Händel in Sachsen / und die ohne Scheu offentlich außgelassene Vermischungen und Nothzucht unehelicher und ehelicher Weibs-Personen / ℔ auch die „ heimliche Hinrichtungen / ℔ allenthalben erschollen / grosse Ergernuß und Nachfolg durchs gantze Reich verursacht / darumb ehrliche Gemüther Gottes schwere Straff besorgt / und derselben fürzukommen / am Haupt einsehen / und Enderung fürzunehmen nothwendig gehalten.

Zum Andern hat es bey der Handlung den Fürsten zu sonderm Mißfallen gereicht / daß sich der Käyser ihres Raths / wider seiner Vorfahren Herkommen / entschlagen / und es so weit lassen kommen / daß er durch unlöbliche Flucht den Sachsen müssen den Rücken wenden / auch noch hernacher seiner eygenen Räthe Anschlägen mehr / als der Fürsten Rath und Gutachten statt geben. Daher sagt Bertoldus, Anno 1073. Rudolphus Dux Alemanniæ, & Bertoldus Dux Carinthiorum, & Welff Dux Bajoariæ à Rege Henrico discesserunt, quia aliis subintroeuntibus Consiliariis suum Consilium apud Regem non valere perspexerunt.

Fürs Dritte: Als sich nach der Fürsten Abschied von Würtzburg der Käyser gen Nürnberg erhaben / ist einer seiner geheimen vertrauten Diener / mit Namen Reginger / von ihm abgefallen / und hat bey Hertzog Rudolph / und Hertzog Bertolden den Käyser beschuldiget und angetragen / daß er in ihrem Anwesen zu Würtzburg ihme und etlichen andern befohlen / wann sie die Hertzogen / sampt andern Fürsten würden im Rath beysammen

sitzen /

ſitzen / daß ſie mit Wehren und Waffen ins Gemach einfallen / ſämptlich umbbringen / und hiemit der Gefahr von den höhern Ständen Endſchafft machen ſolten: Dieſe That hätten ſeine Zugeordnete zu verrichten bewilliget / er aber über ſolcher Ungerechtigkeit ſich entſetzt / Gottes Straff gefürchtet / und dem Käyſer die Grauſamkeit deß Vorhabens hertzhafftig zu Gemüth geführet / und ihn darvon abzuhalten unterſtanden. Uber ſolcher Warnung hätte derſelbe dermaſſen grimmigen Zorn gefaſt / daß er ihn alsbald von ſich heiſſen gehen / wäre auch dem Todt nicht entgangen / wo er ſich begreiffen laſſen / und nicht ſtracks entflohen. Hat darneben dieſe Bezüchtigung mit allen Umbſtänden der Zeit / Ort / Perſonen / und aller Nothdurfft gantz glaubwürdig gemacht / und ſich erbotten / wann der Käyſer der Sach wolt in Abred ſeyn / die Offenbahrung der Warheit durch einen Kampff entweder mit dem Käyſer ſelbſt / ſo es den Reichs-Geſetzen gemäß / oder mit einem andern / den der Käyſer anſtatt ſeine würde verordnen / Gott dem gerechten Richter heimzuſtellen. Diß Anbringen hat bemeldtem Hertzogen tieff und ſchmertzlich zu Gemüth geſchnitten / daß ſie ihrer Treuhertzigkeit ſo böſe Belohnung ſolten gewärtig ſeyn / und darumb Glauben und Beyfall bey ihnen gefunden / daß der Anbringer zu Hof ehrlichen Namen und Ruff herbracht / und noch vielmehr darumb / daß eben diß die Sachſen unter andern auch geklagt / daß der Käyſer viel hohe und fürnehme Stands-Perſonen in geheim umbs Leben zu bringen verſchafft / und damit es nicht an Tag kommen / was durch ſeine Anſtalt geſchehen / die ſo die That verricht / ſtracks zum Todt verdampt / und ihnen mit dem Schwerdt ewiges Stillſchweigen auffer legt. Als die Hertzogen über der Sach Nachdencken / und Rath fürgenommen / haben ſie durch Bottſchafft dem Käyſer laſſen anbringen / was ſie vom bemeldten Reginger glaubwürdig verſtanden / dieweil dann hiermit der Käyſer ſeine zum Reich / und Erhaltung der Fürſten und Stände Ehr / Recht und Wolfahrt / geleiſtete Pflicht verbrochen / wolten ſie ihme ihre Treu und Gehorſam hinwieder abgeſagt haben / es wäre dann / daß er ſich rechtmäſſig deß zugemeſſenen Bezichts unſchuldig erwieſen. Dem Käyſer iſt dieſe Bottſchafft und ertichtete Zulage mit höchſtem Befrembden und ſchmertzlicher Ungedult fürkommen / und dieweil er die Sach dergeſtalt angeſehen / daß ſie bey allen Fürſten / Herren und Ständen Feindſchafft und Abfall möcht gebären / hat er durch ein öffentlich Außruffen die Verleumbdung abgeleinet / Hertzog Rudolph zugemeſſen / daß er durch ertichtete boßhaffte liſtige Mittel an ſeine Statt nach dem Reich trachte / ſey derowegen gäntzlich entſchloſſen / nicht mit Worten / ſondern mit eygener Fauſt die unwarhaffte Beſchuldigung zu hintertreiben / und hindangeſetzt der Königlichen Hochheit mit Hertzog Rudolphen auff Leib und Leben zu kämpffen / der Zuverſicht / der Allmächtige werde durch Offenbahrung ſeiner Unſchuld die Gerechtigkeit entdecken. Dieweil aber obberührter Reginger unter denen / die deß Käyſers Anſchlag wider die Fürſten zu Würtzburg vollſtrecken ſollen / Ulrich von Coßheim einen tapffern Helden / und deß Käyſers fürnehmen Rath nahmhafft gemacht / hat derſelbe den Käyſer gebetten / er wolle ihm den Kampff mit Reginger dem Verleumbder verſtatten / in Erwegung / daß es ſeinem Käyſerlichen Stand unziemlich / daß er perſönlich ſich mit einem Fürſten deß Reichs in einen abſonderlichen Kampff ſolte einlaſſen / dardurch würde deß Käyſers und ſeine Ehr gerett und verfochten. Als der Käyſer in dieſen Fürſchlag bewilliget / iſt der von Coßheim zu Hertzog Rudolph verreyſt / und vor demſelben erſchienen / mit Vermelden / daß er gefaſt und bereit / nach ſein deß Hertzogen Gutachten und Fürſchreiben / auff was Weiß und Maaß er wolle / mit Regingero umb deß Käyſers und ſeine eygene Ehr / und Darthuung ihrer Unſchuld zu kämpffen. Aber Hertzog Rudolph hat ſich der wichtigen Sach nicht allein wöllen beladen / ſondern dieſelbe zu der Fürſten und Ständ Zuſammenkunfft und Berathſchlagung verwieſen.

Wiewol der Sachen Außgang zu erkennen geben / daß Reginger den Käyſer und andere ehrliche Leut fälſchlich verleumbdet / ſo iſts doch geſchehen / daß nach gemeiner Gewohnheit der Menſchen die freventliche boßhaffte Schmähung für die Warheit allenthalben in den Gemüthern der Fürſten / Grafen / Herren und Unterthanen Grund geſetzt / und dergeſtalt überhand genommen / daß männiglich den Käyſer wegen dieſer und anderer Handlung im Hertzogthumb Sachſen als einen verdächtigen / widerwärtigen / boßhafftigen Mann / und Feind deß Reichs gehalten / und allen Gunſt / Neigung / Gemüth und Hertz von ihm abgezogen und entfrembdet. Solcher Abfall und unverſehene Veränderung der Fürſten und Stände iſt dem Käyſer ſchmertzlich fürkommen / und bey allgemeiner Anfeindung und Auffſetzigkeit hat er ſeine Zuflucht zu den freyen Reichs-Städten am Rheinſtrohm genommen / und zu Wormbs ſeine Hofſtatt angeſtellet. Als der Biſchoff daſelbſt deß Käyſers Vorhaben wegen Anſtellung ſeines Hof-Lägers zu Wormbs verſtanden / hat er etlich Volck vom Land verſambiet / daſſelbe in die Stadt gebracht / und damit den Käyſer zurück zu treiben unterſtanden / aber der Rath und Bürgerſchafft / da ſie vermerckt / was ihr Biſchoff geſinnet / haben ſein Volck ſämptlich auß der Stadt außgeſchafft / und ſo der Biſchoff nicht entflohen / denſelben gefänglich annehmen / und dem Käyſer liefern wollen: Derſelbe hat in ſeiner Widerwärtigkeit die Bürgerſchafft zu Wormbs inſonders getreu und ſtandhafft befunden: Davon der Stadt zu unſterblichem Lob Lambertus alſo geſchrieben: Rex ab infirmitate vix dum plene recreatus Wormatiam feſtinavit, ubi cum magna pompa à civibus in urbem ſuſceptus eſt, qui & paulo ante, ut ſua erga eum ſtudia clariora facerent, milites Epiſcopi ingreſſum ejus prohibere tentantes urbe expulerant, & ipſum Epiſcopum, niſi mature fuga lapſus civitate exceſſiſſet, comprehendiſſent & vinctum ei miſiſſent. Venienti ergo & armati inſtructique obviam procedunt non ad vim faciendam, ſed ut conſpecta

corum multitudine, armorum apparatu, expeditorum juvenum frequentia, animadverteret in arduis rebus ſuis, quantum ſpei in eis ponere debuiſſet, operam ſuam benigne ſpondent, jusjurandum dant, ſumptus ad bellum adminiſtrandum ex ſua re familiari ſinguli pro virili portione offerunt, & quoad vivant pro honore ejus devote militaturos confirmant. Ita Rex civitate munitiſſima potitus hanc deinceps belli ſedem, hanc Regni arcem, hanc utcunque res cecidiſſent, tutiſſimum aſylum habere cœpit, eo quod eſſet & civibus frequens & murorum firmitate inexpugnabilis & ubertate circumjacentium regionum opulentiſſima, & omnibus, quæ in bello ului eſſe ſolent, copiis inſtructiſſima.

Das iſt:

Der Käyſer/als er ſich kaum von einer Kranckheit erholt/ hat ſeinen Weg eylends auff Wormbs genommen / daſelbſt ihn die Bürgerſchafft mit ſtattlichem Pracht empfangen / welche kurtz zuvor ihre getreue Dienſt dem Käyſer zu erzeigen/ und öffentlich an Tag zu geben / ihres Biſchoffs Kriegs-Volck / die dem Käyſer den Einzug in die Stadt zu verhindern unterſtanden / auß der Stadt vertrieben/ und den Biſchoff ſelbſt / ſo er nicht bey Zeit ſich durch die Flucht davon gemacht / gefangen und geliefert hätten. Demnach nun der Käyſer bey ihnen wollen einziehen / ſeynd ſie ihm wolgerüſt und außſtaffirt entgegen kommen/nicht zu dem End/daß ſie Gewalt wolten brauchen / ſondern daß derſelbe auß der ſtarcken groſſen Mannſchafft / auß Bereitſchafft ihrer Rüſtung / und auß der Menge ihrer wolſtaffirten Jugend hätte zu verſpüren / wie viel er ſich in ſeiner Bedrangnuß zu ihnen zu verſehen. Haben auch dem Käyſer ihre Dienſt verſprochen / Treu und Huld geſchworen / und ein jeder vor ſich auß der Bürgerſchafft das Erbieten gethan/ daß ſie auß ihren eygenen Haab und Gütern zum Krieg wider ſeine Feinde nach Vermögen nothwendigen Koſten wolten darſchieſſen / darneben zugeſagt / ſo lang ſie das Leben hätten / vor ſeine Ehre/ mit Darſetzung Leibes und Lebens zu ſtreiten. Dergeſtalt hat der Käyſer die feſte und wehrliche Stadt eingenommen / für die Mahlſtatt deß Krieges/ für deß Reichs Hof-Stadt / und für ſein ſicher Flucht-Hauß zu halten fürgenommen / und das darumb/ daß ſie mit einer ſtarcken Burgerſchafft wol verſaſt / wegen Wehrlichkeit der Mauren faſt unüberwindlich / wegen Fruchtbarkeit der umbligenden Landſchafft ſtattlichen Vermögens / und mit aller Bereitſchafft/ ſo zum Krieg vonnöthen/ trefflich wol verſehen.

Umb dieſe Zeit hatte der Käyſer das 22. Jahr ſeines Alters auff ſich/ war nicht allein wol gelehrt/ ſondern angebornen natürlichen hohen Verſtandes / und zu Verrichtung fürtrefflicher Sachen geneigt: Jedoch hat man die von ihme außgeſprengte Bezüchtigung ſo hoch in Acht genommen / daß die Fürſten deß Reichs zu Mäyntz beyſammen erſchienen / und von Abſetzung deſſelben / und Erwehlung eines neuen Königs Unterhandlung gepflogen: Als der Käyſer hiervon gewiſſe Nachrichtung erlangt / hat er durch fleiſſiges Bitten ſo viel erhalten / daß derſelben eines Theils zu gütlichem Geſpräch gen Oppenheim / dahin er ihnen entgegen gezogen/ ſich begeben / denen er / wie Lambertus ſchreibt / mit demüthigem Fußfall die höchſte Ehr erzeigt / und ſie umb GOttes willen gebetten / ſie wolten ihre geſchworne hohe Eyd behertzigen / deß Jüngſten Gerichts / und der ſtrengen Straff deß gerechten Richters eingedenck ſeyn / und in ſeiner Widerwärtigkeit nicht von ihme abſetzen: So er ſich nicht jederzeit dergeſtalt verhalten / wie ſeinem Stand und Ampt geziemet und angeſtanden / wolten ſie es der Jugend / die von Natur bey männiglich zur Wolluſt geneigt/ zu gut halten/ das Unglück/ ſo ihme bißher ſauer unter Augen gangen / wäre ein guter Zuchtmeiſter / und bey dieſen ſeinen erſtärckten Jahren der Verſtand zeitiger: Solten derohalben ihme unverzweifflich anvertrauen / daß er die Gebrechen ſeiner Jugend gäntzlich wolle ablegen/ der Tugend/ Ehr und löblichen Handlungen/ ſo ſeiner Hochheit und einem tapffern Mann gebühren/ mit allem Ernſt und Fleiß nachſitzen. Darüber die Fürſten zur Antwort geben: Er werde beſchuldiget/ daß er weder GOtt noch den Menſchen bißher Treu und Glauben gehalten / Freund und Feind zu Friedens- und Kriegs-Zeiten ſich nichts guts zu ihm verſehen können/ ſo wäre die Rechnung wol zu machen/ daß Fürſten und Stände durch ſein Verbrechen ihrer Treu und Eyd hinwieder entbroſten. Als ſie zu Würtzburg umb ſeiner Wolfarth willen ſorgfältig und treuhertzig im Rath geſeſſen / wäre er hingegen mit Anſchlägen wider ihr Leib und Leben umgangen. So dem nicht alſo/ ſolte er dem von Cotzheim mit Regingern den Kampff zu beſtehen auferlegen / würde dann durch den Kampff die Unſchuld offenbahr / wolten ſie ihme ohne Widerrede ſchuldige Treu und Gehorſam erweiſen: Der Käyſer hat dieſe Bedingung freudig angenommen / alsbald Zeit und Ort deß Kampffs beſtimmt / nehmlich / daß auff den achten Tag nach Epiphanias die Partheyen zu Maraw bey Mäyntz ſolten ankommen / und GOttes gerechtes Urtheil gewärtig ſeyn. Nach ſolchem gemachten Abſchied iſt der Käyſer wieder zu Wormbs angelangt/ und die Weyhnacht-Feyertage daſelbſt verharret / aber auß den Fürſten haben wenig bey Hof ſich eingeſtellt / welches dem damahligen Brauch im Reich nicht gemäß geweſen. Der Käyſer war neben obligender Widerwärtigkeit mit äuſſerſter Unvermüglichkeit an Geld und anderer Nothdurfft betrangt/ weil in ſeinem Hertzogthumb Sachſen alle Gefäll geſperret und hinterhalten / die Zölle und andere Einkommen im Reich bey ſolcher Verachtung ſeiner Perſon unrichtig geliefert und empfangen worden.

Den Sachſen iſt bey dieſem unglückhafften Zuſtand deß Käyſers im Reich der Muth noch mehr gewachſen / haben die Mittel zum Frieden gäntzlich auff ein Ort geſetzt / die Veſtungen im Land hin und wieder belägert / geſtürmt / und was ſie gekönt/ verbrochen/ das Käyſerliche Kriegs-Volck außgehüngert / erſchlagen/ verjagt / und grauſamlich ihres Gefallens gehauſet: Die Ertz-Biſchoffe zu Mäyntz und Cölln ſeynd auffs Käyſers inſtändiges Bitten perſönlich gen Corbey verreyſt / und haben daſelbſt die Obriſten ſo lang die Waffen

nider-

niderzulegen ersucht/biß auff der Fürsten deß Reichs eheste Zusammenkunfft der Krieg durch tägliche Mittel möchte auffgehaben werden: Die Sachsen hingegen solch Begehren rund abgeschlagen/ sich dahin erkläret/ sie wolten ihnen mit Worten die Wehr nicht lassen auß Handen nehmen/ sondern ihre Sachen durch Schwerdt und kein Geschwätz außtragen/ hätten über dem Sprächhalten und Weibertheidigung die beste Gelegenheit ihre Freyheit zu erlangen versäumt.

Inmittelst ist der Tag deß Kampffs zwischen dem von Coßheim und Reginger herbey gerückt/ aber wenig Tage zuvor hat der böse Feind den Verleumbder öffentlich hingeführt/ daß er eines schröcklichen Todtes verfahren.

Der Käyser versammlet im Jahr 1074. ein neu Kriegs-Volck wider die Sachsen/ ersucht Geistliche und Weltliche Fürsten/ Stände und Städte umb Hülff/ die Bischöffe zu Mäyntz/ Cölln/ Straßburg/ Wormbs/ und die Hertzogen zu Bäyern/ Schwaben/ Lothringen und Kärndten schlugen die Hülff auß obangeregten Ursachen ab. Ist derowegen nichts desto weniger mit dem wenigen/ [illegible] und „ darzu schlecht versehenen [illegible] Volck/ so er von etlichen Grafen und Herren/ deßgleichen in Städten am Rheinstrohm zusammen bracht/ und auffs höchste sechstausend Mann gewesen/ wider die Sachsen/ deren auff viertzigtausend im Läger befunden/ bey strenger harter Winterlichen Zeit in Sachsen verruckt/ daselbst hat er seinem Kriegs-Volck alles/ was sie von Städten/ Flecken und Dorffschafften unterwegs antroffen/ preiß geben/ ihnen damit Muth und Hertz gestärckt/ und sie alleweg vor der strengen Winterlichen Zeit in gutem Vortheil eingelägert: Auß dem gemeinen Pöbel im Läger der Sachsen seynd eine grosse Menge erfroren/ viel erlahmet/ und unwiderbringlichen Schaden an ihren Leiben erlitten. Solches bedauerlichen Zustandes armer unschuldiger Leut hat sich der Käyser erbarmet/ und lieber durch friedliche Mittel/ als mit Gewalts-Zwang den Sieg erhalten wollen: Derohalben abermahl seines Theils den Anfang zum Frieden gemacht/ und den Obristen gütliche Handlung lassen anerbieten. Als darauff durchs gantze Kriegs-Heer geneigter gutwilliger Beyfall erfolgt/ hat der Käyser viel Fürsten zu sich ins Läger zu Unterhändlern und schiedlichen Richtern erbetten/ und da sie erschienen/ zu den Sachsen ins Läger gesandt/ zuvorderst aber denselben zugesagt: Wann sie bey seinen Feinden auffrechten/ beständigen/ unwandelbaren Frieden würden erhandeln/ daß er seines Theils alle die von Anfang deß Krieges von ihnen fürgeschlagene Articul deß Friedens/ wie schwer sie ihm fielen/ standhafft und fest zu halten/ und unnachlässig zu vollstrecken/ uhrbietig.

Bey dieser Handlung seynd diese neue Puncten fürkommen/ daß die Bischöffe und Geistliche alle deß Reichs Güter/ so sie unrechtmässig zu Zeit deß Käysers Jugend an sich gebracht solten in vorigen Stand stellen: Hingegen der Käyser allen hohen und niedern Standes im gantzen Land die begangene Verwürckungen ohne alle Buß und Abtrag verzeyhen/ und sie deren nimmer entgelten lassen. Als der Frieden zu beyden Theilen auff berührte Maaß beschlossen/ seynd die Fürsten Geistliche und Weltliche/ wieder zum Käyser ins Läger kommen/ denen gefolgt alle Sächsische Fürsten/ Geistliche und Weltliche/ sampt dem gantzen Kriegs-Heer/ welche der Käyser sämptlich einen jeden nach seinem Stand auffs freundlichst empfangen/ und in ihrer aller Gegenwart selbst mündlich die Articul deß Friedens wiederholt/ und fest und unverbrüchlich dieselbe zu halten/ und ins Werck zu richten versprochen: Darauff seinem Kriegs-Volck abgedanckt/ die sich vor andern wol und löblich verdienet/ mit Verehrungen insonders begabt.

Nach solcher Abfertigung ist der Käyser vom gantzen Kriegs-Volck der Sachsen mit stattlichem Triumph/ wegen erlangten friedlichen Siegs/ gen Goßlar begleitet worden/ daselbst er die Articul deß Friedens ins Werck zu richten angefangen.

Erstlich hat er das Volck/ so hin und wieder in den Vestungen gelegen/ dieselbe beschirmet und erhalten/ abgefordert/ besoldet/ ehrlich begabet und abgedanckt/ die Vestungen dem Landvolck abzubrechen übergeben.

Zum Andern/ welchem Stand oder Unterthanen Gewalt von der Besatzung geschehen/ denselben zu gutem Gnügen befriediget: Restituit cunctis sua dudum despoliatis, wie der Poët von dieser Victori rühmet.

Zum Dritten/ mit Rath der Fürsten seine Räthe und Beampte verändert/ und zu Regierung deß Landes niemand anders als Einheimische/ und in Sachsen geborne eingesetzt. In Saxonia cuncta Saxonum Consilio disposuit, nullumque extraneæ gentis hominem suis rebus gerendis consiliatorem admisit. Darneben die Rechte erneuert/ die Gericht bestellet/ selbst zu Gericht gesessen/ und jederman zu Recht verholffen/ dergestalt Friede und Ruhe im gantzen Land wieder auffgericht.

Zum Vierdten/ Hertzog Ottoni innerhalb Jahrsfrist nach der Fürsten deß Reichs Erkandtnuß/ wegen abgenommenen Hertzogthumbs Bäyern/ Vergnügung zugesagt.

Zum Fünfften. Demnach der Käyser die Articul seines Theils allerdings erfüllet und vollstreckt/ ist daran noch übrig gewest/ daß er nicht beharrlich in Sachsen solte Hof halten/ sondern darneben die Land und Städte deß Reichs heimsuchen/ allenthalben Recht und Gerechtigkeit den Beschwerten mittheilen/ und allermänniglich Käyserliche Hülff wiederfahren lassen/ zu Vollstreckung dieses Articuls hat er sich von Goßlar wieder ins Reich erhaben/ und zu Wormbs seinen ordentlichen Hof angestellt/ und wird von der Bürgerschafft daselbst gemeldet: Celebre apud omnes erat nomen Wormatiensium, pro eo quod Regi fidem in adversis servassent. *Lamb.* Das ist: Der Bürgerschafft zu Wormbs Lob war bey allen Menschen berühmt/ daß sie dem Käyser in seiner Betrangnuß auffrechte Treu erwiesen und gehalten.

Zum Sechsten/ daß auch der Käyser von der Zeit deß auffgerichten Friedens in Reichs- und dessen Stände Sachen alles mit Rath/ Gutachten und Bewilligung der Fürsten und Herren verhandelt und verübert/ ist auß dessen Historien an vielen Orten

zu vernehmen / und ſonderlich auß dem / was in Beſchreibung ſeines Lebens geſagt wird / deß Inhalts: Tam ſubtilis ingenii tamque magni conſilii fuit, ut dum ſententia Principum, vel in cauſa decernendi Juris vel in tractandis Regni negotiis hæſitaret: Ipſe cito nodum ſolveret, & quid æquius, quid utilius eſſet, tanquam ex ipſius arcano ſapientiæ ſumptum edoceret.

Auff der Sachſen Seiten hat man zu Erfüllung der Friedens-Articul die Caſtell und Burgen / ſo die Landſchafft zu ihrem Schutz erbauet / gleicher Geſtalt abgebrochen.

Zum andern haben die Biſchöffe und Fürſten / was ſie durch unziemliche Mittel von Land / Leuten / Haab und Gütern zu ſich gezogen / dem Käyſer wieder geliefert und eingeraumt. Darvon ſchreibt der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / der ſelbſt viel von Händen geben müſſen: Prædia, quæ querebatur ablata, legatis ipſius reddidimus, donec ipſi legati dixerunt, nihil eſſe reliquum, quod reddere deberemus. Author bell. Saxon. Bertol. Conſtant.

Dergeſtalt iſt allenthalben im Jahr 1074. umb Faſtnacht Fried und Ruhe im Reich / in weniger Zeit / durch deß Käyſers Großmüthigkeit / Milde und hohen Verſtand wiederbracht und auffgericht / die Fürſten und Hertzogen ſeynd auch darauff mit demſelben gäntzlich wieder verſöhnet worden: Dann als der Käyſer den Sächſiſchen Fürſten und Unterthanen ſo mild und gnädig in Nachlaß und Vergebung ihrer öffentlichen Rebellion und Empörung begegnet / da ſie doch von den Fürſten deß Reichs ſelbſt zu verwürckter Abtrag und Kehrung ihres Landfriedbrüchigen Beginnens verdampt geweſen / ſo hat er andern Fürſten und Herren / die ſo feindlich ſich nicht vergriffen / Hoffnung gemacht / daß er deſto leichter ihren Verbrechungen nachſehen / und ſie in Außſöhnung nehmen werde.

Zu Beſchluß dieſes Kriegs ſeynd folgende Vers / ſo damahls von deß Käyſers Sieg und Tugenden gemacht / zur Nachrichtung zu vermercken:

Carmine quotanti laudes celebrabo triumphi,
Tempore de Caroli qualis non contigit ulli?
Vix modo victores devictos addecimabant
Millia ſex vincunt, deciesque tot victa fuere.
Nec mihi quis dicat: Non hac victoria præſtat,
Non ſunt victores tum multa laude notandi,
Qui non pertulerant ullum vicendo laborem;
Non hoſtes jugulant non terram cæde cruentant;
Tanto majorem fert hac victoria laudem,
Quanto major honor erat hoſtibus imperitare
Vivis, quam gladiis & quavis cæde peremptis.
Rex igitur facta Saxonum deditione
More leonino ſubſtratis hoſtibus iram
Juſtam depoſuit, commiſſaque cuncta remiſit,
Ibat per patriam Rex invictiſſimus illam
Incorrecta regens, leges & jura reponens,
Reſtituens cunctis ſua dudum deſpoliatis.
Saxonum genti dat patria jura petenti.
Per patriam totam pacis jubet eſſe quietem,
Juſto judicio cauſas componit & æquo.
Sic ibi diſpoſitis rebus pacemque fideli
Mente gerens factisque probans ſe tranſtulit inde.

Das XXIX. Capitel.

Vom dritten Krieg deß Käyſers und der Sachſen / deſſelben Urſachen / welcher Geſtalt alle hohe und andere Stände deß Reichs dem Käyſer wider die Sachſen zu Hülff kommen: Und vom Außgang deß Kriegs.

DEr dritte Krieg zwiſchen den Sächſiſchen Fürſten / Standen und Unterthanen an einem / und dem Käyſer / ſampt ſeinen Beyſtändern / am andern Theil / hat ſeinen Urſprung und Bewendung auff zweyen Urſachen: Die erſte iſt aller Empörung Brunnquell bey den Sachſen ins gemein / ſo wol deß erſten und andern / als aller nachfolgender Krieg unter Käyſer Henrich / und wird dieſelbe von etlichen Hiſtoricis kurtz / von etlichen aber mit mehrerm angedeutet: Die kurtz darvon geredt / die ſchreiben / daß zur ſelben Zeit die Sachſen von Natur unruhig / ihrer Obrigkeit widerſetzig und rebelliſch geweſen. Otto Friſing. *lib.* 1. *cap.* 4. Saxonum gens inquietiſſima more ſuo Principi rebellans. Chron. Auguſt. *Sub Anno* 1075. Saxonica gens infida & rebellis. Urſb. & alii.

Die außführlicher darvon ſchreiben / die haben dieſen Inhalt: Pacis decretum quantum miſeris & bonis profuit, tantum perverſis & potentibus nocuit: Illis copiam, iſtis egeſtatem & famem intulit. Nam qui in milites bona ſua diſtraxerant, ut muleo milite ſtipati procederent, & aliis armorum copia longe præſtarent, hi dum ſibi licentia rapinarum ſurrepta eſt, egeſtate laborabant, cellaria eorum penuria & fames poſſidebant. Qui nuper ſpumeo ferebatur equo, contentus eſſe cœpit vel ruſtico jumento. Oppida in ripis poſita, quibus præda navium victum præbebat, nauta ſecurus eſuriente oppiduli præſide præteribat. Quid illud rogo eſt, quod Rex admiſit? Nempe hoc erat, quod ſcelera prohibebat, quod pacem & juſtitiam revocabat; quod jam latro viam non obſedit, quod ſilva ſuas inſidias non occultavit, quod nautis mercatoribusque liberum erat ſuam ire viam, quod vetitis rapinis raptor eſuriebat. *Ant. vit. Henr IV.*

Das iſt:

Der zuvor zwiſchen dem Käyſer und Sachſen auffgerichtete Landfried / wie hoch und ſtattlich derſelbe friedliebenden frommen Biderleuten genützt / ſo ſehr hat er denen / die ſich von Krieg / Raub und Stegreyffen erhalten / hingegen geſchadet / dann ſie als Kriegs-Leut mit vielen Dienern und Roſſen wollen geſehen ſeyn / und ſich über andere herfür thun / aber nachdem ihnen durch beharrlichen Frieden alle Gelegenheit / mit anderer Leut Schaden und Verluſt ſtattlichen Pracht zu führen / benommen / ſeynd ſie der Armuth heimgefallen / ihre Scheuren und Keller leer geſtanden / der zuvor auff einem ſtattlichen Roß geritten / der hat hernach nicht ein Weyd-Pferd erhalten können / die Beampte in Städten und Flecken an Schiffbaren Waſſern / ſo bey der Unruhe von den fürfahrenden Schiffen ſtarcke Beuten pflegen abzutringen / haben bey dem Frieden der Name und deß Gewalts ſich müſſen enthalten.

halten. Was hat ihnen der Käyser Leydes und Unrechts gethan / als allein diß / daß er alle Rauberey und Ungerechtigkeit verbotten und gestrafft / Fried und Recht gehandhabt / die Strassen und Wälde von Räubern gesäubert / daß die Kauffleut und Handthierende ohne Gefahr und sicher wandeln können / und die Raub-Vögel Noth und Hunger müssen leiden.

Die andere Ursach rührt auß der ersten: Unter den Burgen und Vestungen in Sachsen hat der Käyser das Schloß Hartesburg insonders stattlich / und zu nächst daran in einer Ring-Mauer ein kostbar Stifft und Münster erbauet / darinn viel Geistliche erhalten / und zu Bereichung derselben Kirchen groß Geld und Gut verwendt: Derselben Vestung Mauren hat man auffs Käysers Befehl umb und umb im obristen Theil abgeworffen / aber die Kirche unversehrt lassen verbleiben sampt dem Schloß. Nach desselben Abzug seynd die Sachsen zugefahren / haben die Kirch / der Geistlichen Wohnungen / das Käyserliche Schloß / und die übrige Mauren nicht allein zum Boden alles nider- und abgebrochen / sondern den Grund deß gantzen Gebäues herauß geworffen / die Steine hin und wider verführt und zerstreuet.

Was man im Käyserlichen Hauß von Zierath / Geld und Gut / Kleinodien und andern kostbaren Dingen: Deßgleichen in der Kirchen von stattlichem Kirchen Ornat, an Gold / Silber und Geldes werth gefunden: Welches alles zusammen eine grosse Summ und mächtigen Schatz angelauffen / geplündert / entwältigt / und unter sich außgetheilt. In Summa / ein solche Furi und Unbesonnenheit darbey gebraucht worden / daß man auch der Todten in den Gräbern nicht verschohnet: Deß Käysers verstorben Söhnlein / und seinen Bruder / die daselbst in der Kirchen begraben gelegen / auß dem Boden herauß geworffen / das Gebein verstreuet / und mit Füssen getretten. Als diese grausame Handlung dem Käyser fürkommen / hat er gespüret / daß seine erzeigte Gnad und Gelindigkeit übel angelegt / und ernster Einsehen und Bestraffung vonnöthen seyn wolle / derhalben das Oster-Fest zu Bamberg zu begehen angestellt / und als die Fürsten deß Reichs in grosser Anzahl am Käyserlichen Hof angelangt / denselben den Verlauff in Sachsen fürgetragen / und ihr räthlich Bedencken hierüber begehrt: Der Ertz-Bischoff von Mäyntz / sampt andern Geistlichen Fürsten / deßgleichen Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Bertold zu Kärndten / und andere sämptlich / haben ihr Gutachten dahin eröffnet / daß durch die auffrührische Handlung der Sachsen GOtt und der Käyser freventlich zum höchsten beleidigt / das Römische Reich sampt seinen Gliedern / Fürsten und Ständen verkleinert / und verächtlich gehalten: Und so diese Auffruhr ungestrafft bliebe / möchte diß böse und ärgerliche Exempel bey andern Unterthanen zu schädlicher Nachfolg erwachsen: Solte derowegen der Käyser die sämptliche Fürsten und Stände deß Reichs zu Bestraffung der verübten Rebellion auffmahnen / und mit Kriegs-Gewalt die Ungehorsamen angreiffen / darzu sie mit allem ihrem Vermögen wolten verholffen seyn. Der Käyser ist ungern hinter diß weitläufftige ernstes Mittel kommen / hat dasselbe ein gantz Jahr auffgezogen / und verhofft / es möchte vielleicht die Sache durch andere Wege außgetragen werden. Inmittelst haben sich die höhere Stände in Sachsen sämptlich / Geistliche und Weltliche / gegen dem Käyser und Reichs-Fürsten der begangenen Auffruhr zum höchsten entschuldigt / das Unwesen dem gemeinen Pöfel und Bauren zugemessen / darneben gebetten / der Käyser wolle sie vor der Versamblung der Fürsten deß Reichs beruffen / ihre Verantwortung hören / was dann von denselben für oder wider sie würde gesprochen werden / das wolten sie ihnen wol oder wehe thun lassen. In qualibet Regni parte Principes suos convenire jubeat, ac quotcunque ex nobis adesse voluerit, eis eundi & redeundi securitatem tribuat, & quicquid vos judicaveritis de nobis faciendum, faciat, nec prius nos furore bellico devastare quærat, quam nos coram Principibus suis criminosos, & crimen emendare nolentes ostendat. Author. bell. Saxon.

Es hat aber der Käyser sampt den Fürsten richtige Kundschafft / daß Theils der höhern Stände der Sachsen die grobe Verbrechung helffen verhengen / und die Sach dergestalt erwogen / daß alle die / so sich der Verantwortung deß Handels wolten theilhafftig machen / deß Reichs Hochheit gemäß / ansehnlich zu beschwären / kein Umbgang seyn könne. Derohalben der Käyser Anno 1075. mit nachmahligem gehabten Rath der Fürsten / in den Oster-Feyertagen zu Wormbs den Krieg wider die Sachsen durchs Reich lassen verkünden / und daß Fürsten und Stände sampt ihrem Volck / nach der Reichs Ordnung / auff Mertardi zu Bredingen / (welchen Ort andere Beringen nennen /) in der Abbtey Herfeld solten im Feld erscheinen / geboten: Deßgleichen den Sächsischen Fürsten und Ständen / so sich damahls zu Goßlar versamblet / durch Bottschafft den Krieg lassen verkünden / und daß er vorhabens sey / die Auffrührische und Ungehorsame mit Gewalt zur Straff zu ziehen / weil sie bißher in Güte zu einigem Abtrag und Erstattung dessen / so sie verwürckt und begangen / sich niemahls anerbotten: Wolte auch die Unschuldigen verwarnet haben / daß sie hinfürter der Sachen / und den Ungehorsamen mit Rath / Hülff / und einigem Fürschub nicht beyfallen / oder Beförderung erweisen. Solches hätten sie mit Käyserlichen Gnaden zu geniessen / und im widrigen Fall mit deß Käysers und deß Reichs Ungnaden verderblich zu entgelten.

Die Fürsten und Herren haben sich gegen die Bottschafft zum höchsten beschwert / daß der Käyser ihrer Verantwortung ungehört / die ernste Kriegs-Mittel fürgenommen / sie hätten sich jederzeit erkläret / ihre Unschuld offenbarlich darzuthun / mit Recht oder mit der Faust / wie es die Fürsten deß Reichs im Rath würden befinden / erkennen und urtheilen / auch mit Darschiessung ihres Vermögens das gantze abgebrochene Gebäu von Grund auff besser und stattlicher auffzurichten / alles Gold / Silber / Kleinodien und Kirchen-Schmuck zu erstatten / wann sie deß verbrochenen Friedens schuldhafft und überwunden solten befunden werden. Sie hatten aber von der Käyserlichen Bottschafft verstanden /

wer

wer der Straff wolte überhaben seyn / der solte sich von den Ungehorsamen absondern / dieweil aber die Höhern mit dem gemeinen Pöfel sich zu steiffer Zusammensetzung verbunden / und kein Theil den andern wollen lassen / hat ihre Entschuldigung keine Statt finden können: Jedoch hat deß Käysers Befehl bey den Sächsischen Ständen mercklicher Trennung und Abfall etlicher Bischöffe und Weltlicher Fürsten und Herren verursacht / also / daß nur vier Bischöffen der Verbündnuß beständig beharret / nehmlich / der von Magdeburg / Halberstatt / Mersburg und Badebrunn.

Beym Käyser sind zu Bredingen persönlich angelangt alle Ertz-Bischöffe und Bischöffe / außgenommen der von Cölln und Lütttich / welche ihr Volck geschickt / der Hertzog zu Böhem / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Welff zu Bäyern / Marggraf Ernst zu Bäyern / Gottfried Hertzog zu Lothringen / Bertold Hertzog zu Kärndten / sampt allen Grafen / und der gantzen Ritterschafft deß Reichs / daß zuvor in Teutschland so stattlich mächtig Kriegs-Volck niemahls auff die Bein kommen. Omnium unanimi consensu constitit, nulla unquam retro memoria tantum exercitum, tam fortem, tam militariter instructum in regno Teutonico à quoquam Rege contractum fuisse. Quicquid in Regno 1. Episcoporum erat, 2. quicquid Ducum, 3. quicquid Comitum, 4. quicquid Ecclesiasticarum aut secularium dignitatum, omnes summa vi, summa ope in hoc bellum enisi convenerant. *Lamb.*

Die Sächsische Fürsten und gantzes Volck / deren Obrister gewesen der vertriebene Hertzog Otto zu Bäyern / haben sich gleicher Gestalt ihres Theils mit aller Macht / die sie äusserst ersucht / in starcke mannliche Bereitschafft und Verfassung gestellt. Beydertheils Rüstung / Wehren und Waffen seynd gewesen Pantzer / lange Spieß / Schäflin und Schwerdt: Die Sachsen haben im Schwerdtkampff sonderbahre gute Ubung gehabt / und im Treffen ein jeder sich mit dreyen / und auffs wenigste mit zweyen Schwerdten umbgürtet / wann eins zerschlagen / daß es am andern nicht gemangelt.

Der Käyser hat sein Volck nicht lang lassen außruhen / sondern als er durch Kundschafft der guten Vortheil mit den Sachsen zu schlagen vernommen / auff den fünfften Tag nach Mercardi, „ (Author belli Saxonici sagt: Hoc prælium „ primum factum est anno Domini MLXXV. „ Idus Junii fer. 3.) die Schlacht Ordnung angestellt / den Vorzug und ersten Angriff hat er Hertzog Rudolph nach altem herbrachten damahligen Recht der Schwaben anbefohlen / dann sie von Alters also befreyet / daß sie in allen der Käyser und Könige Kriegen den Fürzug und ersten Angriff haben sollen. Datum negotium est Duci Rudolpho, ut ipse cum suis prima acie confligeret, peculiari scilicet Suevorum Privilegio, quibus ab antiquis jam diebus lege latum est, ut in omni expeditione Regis Teutonici ipsi exercitum præcedere, & primi committere debeant. Von diesem „ Recht und Gewohnheit saget das Land- und Le„ hen-Recht also: Das Reich und die Schwaben die mügen sich nicht versäumen an ihrem Erb / „ dieweil sie es erzugen mügen: Diß Recht gab „ der Künig Carl den Schwaben / das beschach vor „ Rom / diß beschach bey den Zeiten / do die Römer „ den Pabst Leo hatten erblendet / der war Künig „ Carls rechter Bruder. Darnach besaß der Künig „ Carl Rom. Es fiele der Hertzog Berolt von „ Schwaben bey dem ersten in Rom / und mit der „ Schwaben Hülff gewan der Künig Carl Rom / „ und gesieget den Römern an: Er leyhe auch den „ Schwaben / wo man durch deß Reichs Noth stre„ ten solte / da sollent die Schwaben vor aller Sprach „ den Vorstritt haben / und soll ihr Hauptmann „ seyn der Hertzog von Schwaben / ist er da nicht / „ so soll es seyn deß Reichs Marschalck. Diß Recht „ und andere gute Recht / das habent die Schwa„ ben verdienet mit ihrem Frumkeit umb die Römi„ schen Künig.

Beyde Kriegs-Heer haben umb den Mittag zusammen getroffen / die Schlacht hat mit hefftigem entzündeten Ernst biß in die Nacht sich erstreckt. Endlich seynd die Sachsen in die Flucht geschlagen und überwunden worden / deren Fürsten / Geistliche und Weltliche / von der Schlacht außgesetzt / und in sichere Ort entkommen. In der Flucht ist grosse Niderlag geschehen / unter andern bliebe auff „ der Sachsen Seiten Graf Gebhard von Sup„ plenburg und Arnsberg / Lotharii, so nachgehends „ Käyser worden / Vatter / eine grosse Anzahl der Sachsen / so durch das Wasser die Unstrut sich wollen ins sicher erretten / seynd darinn ertruncken. Der Käyser hat nach erlangtem Sieg das Land eingenommen / und an die Obristen / und das flüchtige Kriegs-Volck / so bey Magdeburg sich hin und wieder zertheilt und eingelägert / Ertz-Bischoff Sigfried von Mäyntz abgefertigt / und sie ermahnen lassen / daß sie die Waffen hinlegen / und sich ergeben wolten / wäre urbietig / ihnen Gnad über Verhoffen mitzutheilen: Gedachter Ertz-Bischoff brachte seine Werbung mit beweglichen Beredungen den Sachsen für / aber ihre Antwort war dahin gericht / daß sie lieber in ihrer Freyheit das Leben verlieren / als ergebene Leut deß Käysers Willen unterthänig seyn wolten.

Der Bischoff zu Merßburg / Marggraf Uto zu Sachsen und andere haben sich abgesondert / und den Käyser umb Gnad gebetten / die er ihnen mildiglich ertheilt / und den Marggrafen auff zugestellte Geissel auff freyem Fuß gelassen / aber den Bischoff ins Kloster Lorßheim / biß auff der Fürsten deß Reichs Versamblung und Erkändnuß arrestirt: Deßgleichen andern auch wiederfahren / die sich sampt ihnen ergeben.

Damit aber das Land und Unterthanen durch deß Kriegs-Volcks Anwesen nicht höher belästiget und erschöpfft würden / hat der Käyser den Fürsten und gantzem Heer abgedanckt / und gesonnen / daß sie den 1. Tag deß Wintermonats bey Gerstingen in bester Bereitschafft wieder erscheinen / und dem Krieg zur Endschafft wolten helffen: Darauff ein jeder an seinen Ort / der Käyser aber in seine Hofstatt gen Wormbs verreyst.

Das XXX. Capitel.

Vom vierdten Krieg zwischen obberührten Partheyen / wie die Sachsen unter sich getrennet / und uneinig worden / endlich sich dem Käyser ergeben / und was Gestalt sie wegen begangener Rebellion bestrafft seyen.

NAch deß Käysers Abzug ist der gemeine Mann in Sachsen wider ihre Obriste in Auffstand gefallen / dieweil sie den armen unverständigen Pöfel zur Wehr und Empörung wider den Käyser verhetzt / und da es zum Treffen kommen / mit Schanden den Rücken gewendt / und das gemeine Volck im Stich gelassen / hingegen die Fürsten die Schuld der Flucht auff den gemeinen Mann gelegt / daß sie im ersten Angriff zu lang im Läger sich gesaumet / langsam hernach gefolgt / und sie in den gantzen Last deß ersten frischen muthigen Treffens gesteckt und fürgeschossen / endlich durch Unordnung dem Feind zur Oberhand Ursach geben / in solcher Schwürigkeit haben die Obristen vermerckt / wann der Anfang und das erste Treffen mit dem Feind unglücklich außschlägt / daß der gemeine Mann deß Krieges Reu und Leyd trage / und dessen End und Enderung begehre. Damit dann auß dieser Spaltung nicht ein ärgers erfolgen / der gemeine Mann an sie die Fürsten nicht Hände anlegen / und dem Käyser zu seinem Willen liefern möchte / hierumb so haben sie den Weg fürgeschlagen / daß durch eine ansehnliche Bottschafft beym Käyser mit der Bedingung auff Frieden gehandelt werden solte / was die Fürsten und Stände deß Reichs in gemeiner Versamblung (welche der Käyser auffs eheste solte lassen verkündigen /) nach genugsamer Verhör der Sachen den Ständen in Sachsen hohen und nidrigen ins gemein zu Abtrag / Buß / Wandel und Erstattung deß Krieges / und Zerstörung der Kirch und Käyserlichen Hofs zu Harlesburg erkennen / und aufferlegen würden / daß sie solchem allem mit vollkommener Abrichtung gehorsamlich wolten nachkommen. Sed juxta jurisdictionem omnium Regni Principum de omni injuria qua se læsum diceret paratos ei ad votum satisfacere, omnia salva modo vita & libertate libenter passuros fore. *Lamb.* Als die Bottschafft ihre Werbung auff berührten Inhalt beym Käyser abgelegt hat er sich in Antwort dergestalt erklärt / er sey jederman / der seine Verbrechung mit Reuen erkand / und hierumb zu büssen erbietig sey / mit Gnaden zu erscheinen geneigt: Dieweil aber die Sach wichtig / und die Verletzung der Käyserlichen Majestät das gantze Reich berühren thät / er auch mit Hülff der Fürsten deß Reichs den Krieg führen / und durch derselben Rath Frieden schliessen müsse / so könne und wolte er ihrem Rath und Gutachten nicht fürgreiffen. Rex ait: se nec eis nec cuiquam justam satisfactionem de culpa proponenti veniam negaturum, de tanto autem deque atroci negotio præcipitanter sententiam ferre nec velle nec debere, donec Principes Regni in unum convenirent, in quorum communem ignominiam læsæ Regiæ Majestatis injuria redundaret, & quorum tam virtute bellum transigendum, quam consilio pax reparanda esset, &c. *Lamb.*

Die Stände deß Reichs würden zu Außgang deß Octobris zu Gerstingen anlangen / so es mit ihrer der Sachsen Reu ein rechter Ernst / solten sie sich auff bestimmten Ort der Gebühr einstellen / und von denselben Entschieds und Außschlags gewärtig seyn / deßgleichen haben die Sächsische Stände bey jedem der Reichs-Fürsten durch Bottschafft umb Fürbitt und Außsöhnung beym Käyser mit angeregtem Erbieten angesucht / und ist auß den Handlungen / so damahls fürgangen / zu spüren / daß die Glieder und Stände deß Reichs niemand anders in ihren Irrungen / dann den Käyser sampt andern unintereßirten Ständen und Gliedern zu Richtern gehabt / das zeuget unter andern deß Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Schreiben an Mäyntz und Würtzburg / darauß der eine Paß also lautet: Quod si me forte Majestas ejus accusat, quod nuper quasi pugnaturus cum eo venerim, Hoc quod ipsa veritas (qua Christus est) novit verum esse, respondere: Me nulla pugnandi causa venisse, sed ob hoc solum, sicut coram legatis ejus fuerat constitutum, ut eos quos in nostris partibus suos vocaverat inimicos, volentes sive nolentes ei præsentarem, quatenus vestro aliorumque Principum judicio vel in crimine deprehensi justo supplicio subjacerent, vel innocentes inventi vobis intercedentibus gratiam ejus reciperent. Det nobis locum ubi vobiscum & cum Rodolpho, Bertoldo, Godefrido Ducibus convenire possimus, & in quacunque re vobis culpabiles esse videbimur, omni voluntate nostra depositâ, vestræ prudentiæ judicium volentes patiemur.

Ib. Domino nostro legationem sicut humiles servi sæpe facimus, supplicantes ut nos in crimine deprehensos judicio Principum palam damnaret, vel sine crimine repertos gratiæ suæ serenitate donaret. *Auct. bell. Saxon.*

Dieweil aber inmittelst dieser Friedens-Werbungen die Bereitschafft zum Krieg nach der Ernden und Herbst vom Käyser stattlich fortgesetzt / hieltens die Sächsische Fürsten und Herren vor die höchste Nothdurfft / daß sie ihres Theils nicht weniger mit äusserster Gegenrüstung sich zu verfassen hätten / denen hat sich der gemeine Mann zum hefftigsten widersetzt / liessen sich außdrücklich vernehmen / sie wolten ehe alles bewilligen und leiden / als wieder zur Wehr greiffen / und ihre Sach dem widerwärtigen Glück heimstellen: Hingegen haben die Fürsten inständig gebetten / sie wolten ihr herbrachtes Krieges-Lob beständig erhalten / und was sie rühmlich und mit reiffem Rath angefangen / davon mit Spott und Verletzung ihrer Ehren nicht abfallen / daß zum ersten Treffen der Handel unglückhafftig ergangen / wäre daher erfolgt / daß sie eines gewissen beständigen Haupts gemangelt / der das gantze Kriegs-Wesen regieren sollen / man solte nur ein Haupt und neuen König erwehlen / dem solten die Fürsten und Hauptleut sampt dem gantzen Volck Treu und

Gehorſam ſchwören / wann das geſchehe / ſo wären die Sachſen unüberwindliche. Dieſer Fürſchlag hat ein ſcheinbar Anſehen gewonnen / deßhalben männiglich für gut gehalten / daß darüber fernere bedächtliche Rathſchlagungen fürgenommen werden ſolten / inmaſſen dann erfolgt / daß die Sächſiſche Stände auff drey Wochen lang oder weiter Rath- und Verſamblungen hierüber gehalten / ſo offt ſie zuſammen kommen / ſo offt ſeynd neue Bedencken fürgefallen / daß man ſtätigs mit mehrerm Zweiffel außm Rath als darzu gangen: In hujusce modi deliberationibus cum ſæpe ſeptem, ſæpe quatuordecim dies continua conſultatione triviſſent, incertiores ſemper quam venerant, domum revertebantur. Ita cum omnia deliberando porrexiſſent, nil rationibus ſuis ſatis tutum, ſatis firmum putabant. *Lamb.* In dem die Sachſen mit ſolchen Rathſchlägen umbgehen / iſt der Käyſer / früher als man vermeynt / mit ſeinem Volck auff die Beyn kommen / und den 22. Octobr. zu Berſtingen angelangt / doch nicht mit ſo groſſer Macht als im vorigen Krieg / dann Hertzog Rudolph / Hertzog Bertold / und Hertzog Welff neutral und unpartheyiſch ſeyn wollen / ſonſt haben ſich die Fürſten und Stände deß Reichs ſämptlich mit gebührender Hülff wiederumb eingeſtellt. Dannach die Sachſen und ihre Helffer die Düringer den Gewalt vermerckt / und ſich dargegen zu ſchwach befunden / haben ſie den Käyſer durch Bottſchafft bittlich erſucht / daß er die Ertz-Biſchöffe von Mäyntz und Saltzburg / die Biſchöffe zu Augſpurg und Würtzburg / und Hertzog Gottfried zu Lothringen wolte verordnen / die dem Krieg durch gütliche Handlung möchten vorkommen / und gäntzlich auffheben / ſintemahl ſie allen Mitteln / ſo der Billichkeit ähnlich / ſich zu bequemen willig und entſchloſſen: Der Käyſer hat dieſem Begehren nur Willfahrung begegnet / und benannte Fürſten vermöcht / daß ſie ſich der Handlung beladen / welche nach gehabtem Rath und ertheilten Befelch bey den Gegen-Theilen erſchienen / derſelben Mittel und Fürſchläge zum Frieden angehört. Nach allerhand Erzehlung deß Verlauffs / daher der neue Krieg entſtanden / haben die Sachſen ſämptlich hohen und nidern Standes die gantze Sach berührten fünff Fürſten zu richten und hinzulegen auffgetragen / und was ſie hierinn erkennen / rathen und befehlen würden / dem wolten ſie / ohne Eintrag und Widerred / allen Verzug hindan geſetzt / gehorſamlich nachkommen / darauff die Unterhändler dieſen Fürſchlag gethan / demnach durchs gantze Reich bekand / daß die Stände einen neuen / und von undencklichen Jahren unerhörten Auffſtand und Landfriedbruch in Teutſchland erweckt / alle deſſelben Glieder verunruhigt / und daß die Käyſerliche Majeſtät verletzt und beleidigt / könte dem Reich und Käyſer kein anderer Abtrag und erſättliche Vergnügung geſchehen / dann daß ſich die Fürſten / Grafen und Herren dem Käyſer ergeben / und umb Gnad und Auß öhnung bitten / und diß wäre nicht allein ihr der Unterhändler Meynung und Gutachten / ſondern auff diß Mittel deß Friedens hätten alle deß Reichs Fürſten und Stände geſchloſſen. Conſenſiſſe in hoc omnes Regni Principes, de uſurpato in Republica novo hoc & multis retro ſeculis inaudito facinore non aliter Regi, vel Reipublicæ poſſe ſatisfieri, quam ut ſe absque ulla exceptione dedant. *Lamb.* Allhie trennen ſich die Hiſtorici, und ſchreibt Lambertus, die Unterhändler haben dabey verſprochen / wann ſie dem Käyſer würden die Ehr und Demuth der Abbitt thun / daß ſie aller anderer Straff an Leib / Haab / Gut / Ehr und Glimpff vom Käyſer ſolten verſchohnt bleiben / und ohne einige andere Entgeltnuß auff freyem Fuß gelaſſen werden. Aber der Autor belli Saxonici gehet dem Grund näher / und ſchreibt / daß die Unterhändler neben ſtattlicher Vertröſtung Käyſerlicher Milde und Gnad auff eine leidliche Straff der Verhafftung angedeut / und geſagt / daß dieſelbe nicht ſtreng noch langwürig ſeyn werde / nec in dura nec in longa forent captivitate. Dieweil dann die Sächſiſche Stände auff ſolche Erklärung leichtlich ihre Rechnung können machen / daß ſie dem Käyſer und Reich am Gewalt und Nachdruck zu gering / und hernach in gröſſerer Verbitterung mit Spott und Schaden würden thun müſſen / was ſie jetzo mit Erhaltung ihres Stands / Ehren und Glimpffs / ohne Verluſt ihrer Land und Leut / verrichten könnten / haben ſie mit Ungedult und Widerwillen in das Mittel der Ergebung bewilligt / dazu gleich der folgende Tag / nehmlich der erſte deß Wintermonats beſtimt worden / da dieſe Handlung durch beyde Kriegs-Heer außgeſchollen / hat man zu allen Theilen groſſe Freud und Frolocken gehabt / daß ohne Blutvergieſſen und Verhergung deß Lands friedlicher Sieg entſtanden. Auff benannten Tag hat der Käyſer auff freyem Feld ſeine Fürſten und Herren verſammlet / und ſich mit denſelben in ihrer Ordnung nidergeſetzt / darzu man beyde Kriegs-Heer zu beyden Seiten abgetheilt / daß im Mittel ein geraumer Platz verblieben. Nach ſolcher Anſtalt ſeynd erſchienen die Sächſiſche Fürſten, Grafen und Herren / die ſich dem Käyſer wollen ergeben / und Gnad bitten / in ordentlicher Proceſſion, und einer nach dem andern: Erſtlich

Werner Ertz-Biſchoff zu Magdeburg.
Bucco Biſchoff zu Halberſtatt.
Otto Hertzog zu Bäyern.
Magnus Hertzog zu Sachſen.
Herman deſſen Vetter.
Friederich Pfaltzgraf zu Sachſen.

Dietrich / Adelbert / Rudiger / Sitzo / Berenger / Bern / alle Grafen / deren ein jeder ſeine Mißhandlung wider den Käyſer und deß Reichs Landfrieden vor dem Umbſtand bekennt / und umb Käyſerliche Gnad und Verzeyhung gebetten.

Nach dieſen ſind erſchienen die gantze Sächſiſche Ritterſchafft / und Obrigkeiten von den Gemeinden / und ſich in ihrer Ordnung mit offentlichem Fußfall ergeben: Der Käyſer hat die Sächſiſche Fürſten / Grafen und andere / einem jeden nach ſeinem Stand glimpfflich zugeſprochen / ihne Gnad zugeſagt / und den Rittern und Ständen deß Reichs biß auff eine allgemeine Reichs-Verſamblung der Abhandlung gemäß / bey ſich verwahrlich und freundlich zu halten befohlen / darauff ſein Erb-Land und Hertzogthumb Sachſen gantz und in Frieden

eingenommen: Die Fürsten und Stände deß Reichs sampt dem Kriegs-Volck mit Danck-sagung von sich gelassen/ und ist er selbst wieder gen Worimbs in seine Hofstatt verrückt/ und daselbst auff den Tag Martini Anno 1075. angelangt/ darüber sich wol zu befrembden/ daß in so wenig Tagen so wichtige grosse Sachen geschlicht und erörtert werden können. Zu Außgang berührten Jahrs auff Weyhnachten hat der Käyser alle Fürsten und Ständ deß Reichs gen Goßlar/ daselbst von Erledigung der Verstrickten zu handeln beruffen/ darauff wenig derselben sich eingestellt/ auß Ursachen/ die auß folgendem Capitel zu vernehmen/ nichts desto weniger hat der Käyser Hertzog Otten auff gegebene Geissel erledigt/ und zu seinem geheimen getreuen Rath und Freund angenommen/ die übrige ergebene seynd auß Mangel deß Reichs Rath an ihren Orten verblieben.

Das XXXI. Capitel.

Von der Käyser Gerechtigkeit über den Seul zu Rom/ wie Hillebrandus, hernach pabst Gregorius der Siebende genennt/ dieselbe zu vernichten/ und sich einer sonderbahren Hochheit über den Käyser und das Römische Reich unterstanden/ darüber der Käyser den Pabst abgesetzt/ der Pabst hingegen den Käyser verbannt/ was gelehrte Leut von solchem Bann gehalten.

IN Eingang hernach folgenden Capitels möcht man nicht unbillich das Exordium betrachten/ welches der jenige/ so Käyser Henrichs deß Vierdten Leben schrifftlich an Tag geben/ im Anfang seiner Histori/ und da er eben diese Händel erzehlen sollen/ die hierinn begriffen/ hat angezogen/ da er auff Teutsch öhngefährlich deß Inhalts schreibt: Er wolte/ daß er allhie der Feder könnt abbrechen/ dann es sey an dem/ daß er jetzo von Trennungen/ arglistigen Anschlägen/ ungerechten boßhafften Handlungen müsse Meldung thun/ davon ohne Gefahr die Warheit nicht zu schreiben/ hingegen zu flatiren/ und den rechten Grund zu verschweigen/ ein Laster und Ubelstand an einem Historico sey/ er zweiffel ob der Ding/ wie sie im Grund ergangen/ beschreiben/ oder davon still schweigen soll/ jedoch dieweil es ein Schand/ daß er die Materi angefangen/ und unvollführt solt lassen/ so hab er sich entschlossen darinn fort zufahren. Hic velim abrumpere stylum. Nam ventum est ad factiones, ad fraudes, ad scelera, de quibus vera scribere periculum, falsa crimen est, hâc lupus, hâc canis urget. Quid igitur faciam: Eloquar an sileam? manus incipit & dubitat, scribit & renuit, notat & delet, ut pene ignorem quid velim; sed turpe est inceptam materiam mutilatam relinquere, & caput absque manibus pinxisse. Pergam igitur ut cœpi, &c. Im vorgesetzten Capitel ist Bericht geschehen/ was massen die Stände deß Reichs und der Käyser in getreuer auffrechter Zusammensetzung grosse schwere Krieg glücklich zu End gericht/ deß Reichs und aller Stände Hoheit/ Ansehen und Großachtung stattlich gehandhabt und erhalten/ und dardurch/ wie vorangezogener Autor schreibt/ allen Völckern und Feinden auff dem Reich schröcklich und unüberwindlich erschiene/ daß keiner die Füß auff dessen Boden zu setzen sich gelüsten lassen. Aber vom Jahr 1076. hat deß Reichs und Käyserliche Macht und Gewalt durch innerlich verderbliche Spaltungen einen Anfang eines unheylsamen Riß/ und darauff erfolgter Zerruttung gewonnen/ die noch heutigs Tags vor Augen ist. Von der Teutschen Käyser und König herbrachter Gerechtigkeit über den Stul zu Rom und Geistlichen Stand im gantzen Reich ist zuvor im 2. und 3. Buch gesagt/ welche Pabst Nicolaus der II. in grosser Versamblung der Cardinäl/ Bischöff/ Aebbt und Prælaten zu Rom mit derselben einhelliger Zustimmung Käyser Henrich dem III. auffs neue im Jahr 1059. folgenden Inhalts bestättigt: Venerabilis Pontifex autoritate Apostolica decernens de Electione summi Pontificis inquit: Eligatur de ipsius Ecclesiæ gremio si reperitur idoneus, vel si de ipsa non invenitur, ex alia assumatur salvo debito honore & reverentia dilecti filii nostri Henrici, qui in præsentiarum Rex habetur, sicut jam sibi concessimus & successoribus illius, qui ab Apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint. Quisquis autem hujus nostræ decretalis sententiæ temerator extiterit, & Romanam Ecclesiam sua præsumptione confundere & conturbare contra hoc statutum tentaverit, perpetuo anathemate & excommunicatione damnetur, & cum impiis qui non resurgent in judicio reputetur. Omnipotentis iram contra se sentiat. Fiat habitatio ejus deserta, &c. Baron. Anno 1059. *num.* 25. *& sequent.*

Das ist:

Pabst Nicolaus hat auß Apostolischem Gewalt von der Wahl eines Pabsts ein solch Gesetz gemacht/ daß jederzeit die zur Wahl verordnet seynd/ auß der Kirchen zu Rom einverleibten zu solchem Ampt eine taugliche Person/ oder so daselbst dergleichen nicht vorhanden/ von einer andern Kirchen erwehlen sollen/ jedoch mit Vorbehalt Königs Henrici Hoheit und schuldigen Ehrerzeigung/ die man in diesem Fall gegen seiner Person haben soll/ inmassen dann er der Pabst demselben solche Gerechtigkeit und seinen Nachkommen/ die das Käyserthum erlangen werden/ übergeben. Wer sich dann diesem einhelligen Schluß widersetzig verhalten/ die Römische Kirch freventlich daran zu verunruhigen/ und dem Gesetz entgegen zu betrüben unterstehen wird/ der soll von aller Christlichen Gemeinschafft außgeschlossen/ verbannt und verdampt seyn/ und in der Zahl der Gottlosen gehalten werden/ die vor Gottes Gericht nicht werden bestehen/ er soll deß Allmächtigen schwehren Zornempfinden/ sampt allen den Verfluchungen im 109. Psalm begriffen.

Nach Absterben berührtes Pabsts Nicolai Anno 1061. ist man zu Rom dem alten Brauch in der Wahl/ so durch angeregt Statut erneuret und bestättigt/ dem Herkommen gemäß nachgangen/ und als die Cardinäl dabey in Partheylichkeit gefallen/ haben sie die Erwählung und Einsetzung eines neuen Pabsts Käyser Henrich dem Dritten heimgestellt/ der darauff die Bischoff auß

Italien und Teutſchland gen Baſel verſammlet / welche mit gemeiner Einhelligkeit deß Käyſers Cantzler / den Biſchoff zu Parma/zum Pabſt erwählt/den der Käyſer beſtättigt/ aber wegen tödtlichen Ableibens deſſen Einſetzung nicht können verrichten. Herman. Contr. Anno 1061. Baron. *dicto anno, num.* 2.

Umb dieſe Zeit hat ſich zu Rom unter andern hoch herfür geſchwungen Hildebrandus, der Kirchen Archidiaconus daſelbſt / von dem ſchreibt der Cardinal Baronius *ſub Anno* 1073. daß er von geringen ſchlechten Eltern / und ſein Vatter ein Zimmermann zu Senis in Italia geweſen/von Leibs-Geſtalt kurtz und unanſehenlich/ jedoch gelehrt/und der ſo weit mit ſeiner Geſchicklichkeit kommen / daß er ſagen und offenbahren können / was ein anderer Widerwärtiges von ihme gedacht. Baronius will/ er hab dieſe Krafft vom Geiſt GOttes gehabt/aber Bruno der Cardinal der damahls gelebt / und Hildebrandum wol gekennt / und ſeine Eygenſchafften erlernt/ der ſchreibt / daß derſelbe von Jugend auff der Schwartzkünſtlerey obgelegen / macht auch ſeine Lehrmeiſter namhafft: Man ſtellts allhie an ſeinen Ort / auß den Früchten erkennt man die Bäum: Baronius erzehlt diß Exempel: Als Pabſt Alexander der II. zum Päbſtlichen Ampt gelangt/ hat er Hildebrandum, der ihme darzu groſſe Beförderung erwieſen / zum Cantzler deß Stuls zu Rom eingeſetzt / welcher zu Verrichtung ſeines Ampts / und die Weltliche Gericht im Land zu verbeſſern / einsmahls mit einem anſehenlichen ſtarcken reiſigen Zeug umbgereyſt / in deſſen Gefährtſchafft zuletzt ein Abbt mit ſeinen Conventualen geritten / welcher ſich über dem ſtattlichen Weſen und Pracht verwundert/ und in Gedancken mit ſich ſelbſt dergeſtalt geredt/ das unanſehnlich Männlein von armen verachten Eltern muß ſonder Zweiffel in ſeinem Hertzen ſtoltz und auffgeblaſen ſeyn / weil ihme ſo viel fürnehme ſtattliche Leut zu Dienſt auffwarten / es könne auch nicht fehlen/ er werde höhere Ding unterſtehen/ und ihme der fürnehmen Herren Dienſt wiſſen zu Nutz zu machen. In dem der Abbt in ſolchen Gedancken den Gefährten folgt/ wendt ſich Hildebrand der weit vorhin geritten/ rufft dem Abbt zu überlaut / und ſagt: Er habe böſe Gedancken von ihme / er begehre der Ehren nicht/ ſoll auch ihme nicht zugemeſſen werden/daß er ſo ſtattliche Gefährten bey ſich habe / ſondern dieſe Gerechtigkeit gebühre den heiligen Apoſtein: Wie/ ſagt der Abbt / könnt ihr wiſſen was meine Gedancken ſeyn / da ich doch mit keinem Menſchen dergleichen geredt? darauff antwort Hildebrand / daß ſolche ſeine Gedancken von ſeinem Mund zu ſeinen Ohren gelangt: Bißher Baronius. Sein hitzigs eygenſinnigs überhaben Gemüth entdeckt gedachter Baronius in dem / was Petrus Damianus, ein Mönch groſſen Anſehens/an Hildebrandum ſelbſt geſchrieben / nehmlich daß Pabſt Alexander nicht höher dürffen ſehen/nichts fürnehmen noch verrichten/als was ihme Hildebrand erlaubt / der hat Alexander zum Pabſt gemacht / aber der Pabſt macht auß Hildebrand einen Gott / den Pabſt müſſe ehren/aber Hildebrand auff den Knyen anbeten:

Papam rite colo ſed te proſtratus adoro,
Tu facis hunc Dominum, te facit ille Deum.
Plus Domino Papa quam domno pareo Papa.

Bar. *ſub Anno* 1061. *num.* 34. 35.

An einem andern Ort nennt gedachter Damianus den Cantzler Hildebrand ſeinen heiligen Teuffel/der ihn mit ſeiner ehrwürdigen Hoffart nicht ſo ſehr zerſcheitern ſoll. Baronius Anno 1064. *num.* 28. Sanctum Satanam meum humiliter obſecro, ut non adverſum me tantopere ſæviat, nec ejus veneranda ſuperbia tam longis me verberibus aterat.

Im Jahr 1047. hat Käyſer Henrich der III. Pabſt Gregorium den Sechſten zu Rom ſeines Ampts entſetzt/ und an deſſen ſtatt Clementem den Andern erhaben/ als aber der Käyſer Uneinigkeit und Empörung in Italia zu vermeiden / den obgeſetzten Gregorium mit ſich in Teutſchland geführt/ iſt Hildebrand demſelben in ſeiner Jugend als ein Gefährt gefolgt / und durch dieſe Gelegenheit am Käyſerlichen Hof in Kundſchafft kommen: Einsmahls iſt dem Käyſer im Traum fürkommen/wie er ſeinen jungen Sohn Henricum am Tiſch ſitzen/und den Studenten Hilbrand neben demſelben geſehen / dem zwey Hörner auß̃m Kopff gewachſen / die biß gen Himmel gereicht / damit er den jungen König vom Tiſch in die Höhe gehaben/und biß in die Höll in die Tieffe deß Abgrunds herab geworffen / daher der Käyſer ſampt ſeinem Gemahl hernach böſe Vermuthung von Hilbrand geſchöpfft/ ſo in folgenden Zeiten zu Werck außgebrochen/dann als er am Römiſchen Hof unter Pabſt Alexandro zu höchſten Ehren/und demſelben zu Haupten gewachſen/ ſich vor niemand / als deß Käyſers Gewalt und Gerechtigkeit über den Römiſchen Hof gefürcht / iſt ihme zum höchſten und mit allem Eyfer dieſe Sorg angelegen/was Geſtalt dem Reich und deſſen Haupt ſeine Macht und Gewalt in dieſem Fall möcht unterbrochen/ oder gar benommen werden/ darzu ſich dieſer Anlaß eröffnet. Anno 1061. iſt Pabſt Nicolaus mit Todt abgangen / an deſſen Statt Käyſer Henrich zu Baſel einen andern verordnet / und unlängſt hernach auch auß dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden / darauff Hildebrandus etliche Cardinál und Biſchoff zu ſich gezogen/und Alexandrum den Andern erwehlt/ und vor einen Pabſt außgeruffen/ doch hierüber deß jungen Käyſers Vormunder umb ihr Gutheiſſen und Beſtättigung keines Wegs erſucht/welches den Fürſten deß Reichs mit Befremdden fürkommen/ derhalben nach reiffer Berathſchlagung / damit ihres jungen Käyſers Ampt und Gerechtigkeit durch ihre Verſaumnuß nicht möcht vernachtheilt werden/haben ſie Hannonem den Ertz-Biſchoff zu Cölln Anno 1064. als Legaten zum Pabſt gen Rom abgefertigt/deſſen Wahl zu anden/und dem Käyſer und Reich ſeine Freyheit zu erhalten / da nun derſelbe zu Rom angelangt/ und zur Audientz kommen/ ſoll er den Pabſt unter andern hierumb alſo haben betädigt. Qua ratione frater Alexander abſque mandato & aſſenſu Domini mei Regis recepiſti papatum. A longis namque temporibus à Regibus hoc abſque dubio eſt obtentum. Et incipiens à patriciis & Imperatoribus nominavit eos, per quorum mandatum

& aſ-

& assensum plurimi Romani Pontifices in sedem Apostolicam habuerunt ingressum. Archidiaconus Hildebrandus cum Episcopis, Cardinalibus respondit: Firmissime tene & nullatenus dubites, quod in electione Romanorum Pontificum juxta sanctorum Patrum canonicas sanctiones Regibus prorsus nihil est concessum & permissum, & deductis in medium pluribus S. Patrum decretis sufficienter Colonienſi satisfecerunt. Baron. An. 1064. *num.* 25.

Das ist:

Wie kompts Bruder Alexander, daß ihr euch deß Pabsthumbs ohne Befelch und Bewilligung meines Herrn deß Königs unterfangen / da es doch von langen Zeiten also herkommen / daß diß Ampt ohne Gutheissen und Bewilligung eines regierenden Königs niemand besitzen soll / welches der Ertz-Bischoff mit vielen Exempeln außfündig gemacht hat / hierüber Hilbrand zur Antwort geben / es solts der von Cölln gewiß dafür halten / und gar nicht daran zweiffeln / daß bey der Wahl eines Römischen Pabsts / vermög der Geistlichen Gesetz / durchauß keine Bewilligung / Gutheissen / oder Bestättigung den Römischen Königen oder Käysern verstatt und zugelassen / hat hierüber zu Behelff etlicher Altvätter Gesetz angezogen / und damit den Gesandten der Fürsten deß Reichs zu Ruhen gestellt. Diß ist die erste Widersprechung der Käyserlichen Gerechtigkeit / dergleichen von Anfang kein Bischoff noch Pabst zu Rom oder in der gantzen Christenheit wider einen König oder Käyser unterstanden / kan auch kein Exempel auß derselben Histori angezogen werden / daß ein Pabst ohne Bestättigung der Römischen Käyser oder König / von Ottone Magno her / deßgleichen zu Zeiten der Orientalischen Käyser hernach unter Käyser Carolo Magno, Ludovico Pio, und Lothario sein Ampt rechtmässig verwaltet und besessen / der nicht derselben / als deß höchsten Haupts der Christenheit Bestättigung ersucht und angenommen: Aber Hilbrand ließ es ihme zum hefftigsten mißfallen / da Käyser Henrich der III. sein Hilbrandi gewesenen Præceptorem Pabst Gregorium den V. abgesetzt / einen andern an dessen statt verordnet / und die Päbst sampt allen Geistlichen Fürsten / und gantzen Clerisey im Reich die König und Käyser erkennt / geehrt und gefürcht / darumb er seine Gedancken und Werck zu diesem Zweck gericht / daß er diß Recht der Käyser und gantzen Christenheit übern Hauffen stürtzen / das unterst zu obrist setzen / und die Diener der Gemeinde deß HErrn Christi zum Regenten- und Obrigkeitlichen Ampt möcht eintringen und erheben / hierzu Anno 1073. abermahl Gelegenheit erschienen / da er seinen Eyfer zu der fürhabenden Verkehrung deß ruhigen Wesens der Christenheit lassen herfür brechen / dann die Sächsischen Ständ im berührten Jahr zu Behauptung ihrer Rebellion Schreiben an Pabst Alexander lassen abgehen / darinn sie den Käyser vieler Laster und ihnen zugefügten Betrangnussen halben angeklagt / und unter andern der Simonei, das ist / daß er die Bischoffliche und andere Geistliche Ampt und Bestellung der Stifft und Klöster zu feyl um Kauff hielt / und umb Geld und Gaben dieselb hingebeu-

tet / also daß untaugliche Personen zu Bischofflichen / und der Abbteyen Ehren und Aempter befördert / hingegen die Ampt und Kirchen mit Christlichen löblichen Regenten nicht versehen würden / auff solche Anklag und Bezüchtigung hat Pabst Alexander durch Verleytung seines Cantzlers Hilbrandi diesen zuvor beym Römischen Hof ungewöhnlichen und unerhörten Proceß fürgenommen / und dem Käyser am Päbstlichen Hof durch außgangene Citation zu erscheinen / und daselbst der Simonei und anderer Verbrechungen halben Red und Antwort zu geben aufferlegt / dieweil aber kurtz hernach bemeldter Pabst sein End genommen / ist die Sach mit dem Käyser ein Weil erstitzen blieben. Otto Frising. *lib.* 6. *cap.* 34. Ursberg. *dicto An.* Baron. *ib. num.* 1. Alexandro ist im Pabsthumb gefolgt sein gewesener Cantzler und Archidiaconus Hilbrandus, der sich Gregorium den VII. lassen nennen / von dem schreibt Otto Frisingensis *lib.* 6. *cap.* 34. wie er im Privat-Stand der Päbst und gantzen Geistlichkeit Befreyung vom Käyserlichen Gewalt zu erstreiten lange Zeit mit grosser Bemühung nachgetrachtet / also hab er nach erlangtem Pabsthumb sein Fürnehmen mit allem Eyfer und Kräfften fortgesetzt / den Anfang hat er darzu dergestalt gemacht / daß er ohne Vorwissen / Willen und Bestättigung deß Käysers zu seinem Ampt auffgestiegen / solch Beginnen haben die Ertz-Bischoff und Bischoff am Rheinstrohm schmertzlich zu Gemüth genommen / schreibt Lambertus *sub Anno* 1073. und nach gehabten gemeinen Rath den Käyser seines Ampts / und von seinen Vorfahren auff ihne herbrachten Rechtens über den Päbstlichen Hof erinnert / und dem von den Römern und neuen Pabst verübtem Eingriff der Gebühr zu begegnen / die Wahl Gregorii als nichtig und unrechtmässig wieder auffzuheben / getreulich ermahnt / in Erwegung / daß derselbe eines hitzigen halsstarrigen Kopffs / und so er nicht alsbald vom Pabsthumb abgeschafft / dessen Eygensinnigkeit und stürmiges Gemüth über niemand beschwärlicher / als den Käyser würde außbrechen. Communibus omnes consiliis Regem adorti orabant, ut electionem, quæ ejus injussu facta fuerat, irritam fore decerneret, asserentes, nisi impetum hominis prævenire maturaret, malum hoc non in alium gravius quam in ipsum Regem redundaturum esse. *Lamb.*

Auff diese Ermahnung hat derselbe alsbald eine Bottschafft gen Rom abgefertigt / dem Pabst und Cardinälen ihr widerrechtliches Fürhaben lassen verweisen / mit Betrohung / wofern dem Käyser hierumb erhebliche Verantwortung nicht solte beschehen / daß der Gesandte den neuen Pabst abzusetzen Befehl hätte; der Pabst hat sich gegen dem Gesandten mit höflicher Antwort erklärt / er habe dem hohen Ampt nie mahls nachgetracht / sey von den Römern darzu erwehlt und genöthigt / doch habe er darzu nicht bewilligt / daß er ohne Gutheissen und Genehmhalten deß Käysers und Teutschen Fürsten zum Päbstlichen Ampt eingeweyhet worden / darumb er auch damit bißher verzogen / seye auch nicht die Weyhung zu empfangen gemeynt / biß er deß Käysers Bestättigung erlangt / und hierüber desselben gewisse Bott-

schafft vorhanden wäre. Als der Käyser diese Entschuldigung vernommen / hat er im Jahr hernach 1074. durch seinen Gesandten die fürgangene Wahl und Pabst Gregorium bestättigt / und darauff die Weyhung auff Purificationis Mariæ verrichten lassen: Im Anfang seines Pabstthumbs / und so lang er darbey verblieben / hat er sich stätigs sonderbahren strengen Ernsts gegen alle die gebraucht / so seinen Satzungen und Gebotten sich widersetzig verhalten / männiglich hohen und nidern Stands / Geistliche und Weltliche / stracks von der Gemeinschafft der Kirchen außgeschlossen / verbannt / und dem Teuffel heimgewiesen / wie seiner Parthey einer selbst bekennt und schreibt: Malum excommunicationis in tantum propagatum est eo tempore, ut catholici vix se ab eorum contagio possent illæsos custodire. Jam ubique multum sententia excommunicationis cœpit tepescere, ut etiam quidam religiosi inter excommunicatos promoveri non timerent. Bertold. Constant.

Das ist:

Daß das Verbannen unter diesem Pabst so gemein worden / daß auch fromme Christen schwerlich demselben entfliehen können / endlich hab niemand darnach gefragt / ob er verbannt oder nicht sey. Im Jahr 1075. umb Fasten-Zeit hat Gregorius ein Concilium zu Rom gehalten / und mit Cardinälen / Bischoffen und Prælaten folgende Gesetz gemacht: Welcher Bischoff / Abbt oder Prælat durch Geschenck und Gaben vom Käyser und andern Obrigkeiten der Christenheit zu ihrem Ampt befürdert / daß solche sämptlich ihres Ampts verlustig und abgesetzt seyn sollen. Zum 2. Welcher Geistliches Stands in der Ehe oder anderer verbottener Unzucht lebt / soll in gleiche Straff gefallen seyn / darauff unter andern fünff Bischoff in Teutschland / als zu Brennen / Saltzburg / Bamberg / Speyr und Straßburg / weil sie berührter Mängel beschuldigt / ihres Ampts so lang entsetzt / biß sie sich der Anklag zu Rom entschuldigt / oder in dessen Verbleibung verbannt und verdampt seyn sollen. Demnach nun Pabst Gregorius im berührten Jahr eine grosse Anzahl fürnehmer Leut / Geistlichen und Weltlichen Stands / in Italia / Franckreich / Teutschland / Engelland und andern Orten ihres Ampts und Stands abgesetzt / und durch seinen Bann in die Höll hinab gestossen / ist die Ordnung auch an der Römer Obristen einen gelangt / der Cincius geheissen / der beym Pabst verklagt / daß er die Händ in der Kirchen Güter eingeschlagen / und zu sich gezogen; wiewol der Pabst dieselbe an ihren Ort wieder zu liefern an Cincium gesonnen / so hats doch nichts verfangen / weil derselbe fürgeben / er besitze die Güter mit rechtmässigem Titul / darumb der Pabst zu End diß obgemeldten Jahrs diesen Cincium auch verbannt und verdampt. Als nun der Pabst in der Nacht der Geburt deß HErrn Christi Metz gehalten / ist Cincius mit seinem Kriegs-Volck in die Kirch kommen / hat den Pabst vorm Altar beym Haar erwischt / mit sich also zur Kirch hinauß geschleifft / und in den nächsten Thurn eingesperrt / biß Morgens der gemeine Mann durch Empörung denselben wieder erledigt. Lambert. Bertold. Const. Baron. *dicto Anno num.* 33.

Demnach aber Käyser Henrich fast zu End deß 1075. Jahrs den Sachsen obgesiegt / und die ergebene Fürsten und Herren zu ihres Standes und Ordens Verwahrung biß auff eheste der Ständ deß Reichs Versamblung übergeben / und also vermög der Abhandlung mit leichter Verhafftung bestrafft / haben die Sachsen diese verglichene und bewilligte Ding / und von den Reichs-Fürsten erkennte Urtheil für die höchste Beleidigung außgelegt / und schreibt der Autor vitæ Henrici, daß sie den Verlauff dem Pabst mit gewisser Bottschafft lassen anbringen / dem Käyser viel und grosse Laster zugemessen / darumb er deß Käyserlichen Amts unfähig und nicht werth sey / daß er den Titul führt. Cum Henrico Regiam dignitatem Roma non contulerit, oportere Romæ suum jus in constituendis Regibus reddi, providerent Apostolicus & Roma ex consilio Principum, cujus vita & sapientia tanto congrueret honori. Qua subreptione delusus Apostolicus, simul & honore creandi Regis, quem sibi fallaciter obtulerant, impulsus, Regem banno innodavit.

Das ist:

Es solten sich der Pabst und die Fürsten zu Rom ihres hohen Ampts gebrauchen / vor Zeiten hätten die Römer König und Käyser erwehlt / darumb sie einen tauglichen und löblichen Käyser dem Reich zu verschaffen schuldig. Dieweil dann die Sachsen dem Pabst die Einsetzung eines Käysers / Bestellung deß Reichs / und also den Zustand der Christenheit zu verkehren / Macht und Recht fälschlich und betrieglich zugemessen / hat Gregorius solcher erwünschten Gelegenheit willig die Hände gebotten / und auff den Reichstag gen Goßlar / den der Käyser wegen Erledigung der verstrickten Fürsten auff Weyhnachten lassen verkündigen / seine Bottschafft zum Käyser abgefertigt / durch dieselbe die verstrickte Bischöff zu erledigen / die jenige Bischöff / so der Pabst im vorigen Jahr verbannt / ihres Ampts zu entsetzen / sich derselben Rath und Gemeinschafft gäntzlich zu massen / auff den Fastnacht-Sontag zu Rom im Synodo zu erscheinen / der daselbst anbrachten Beschuldigung vieler Laster und Verbrechungen / so einem Käyser unziemlich / sich unschuldig zu erweisen / dem Käyser mit Ernst aufferlegt / dabey die Gesandte die Betrohung angehängt / daß auff den Fall der Käyser den Kirchen-Gehorsam würde hindan setzen / der Pabst Krafft seines Amts mit offentlicher Verbannung und Entsetzung deß Reichs solche beharrliche Widersetzigkeit zu bestraffen gäntzlich entschlossen. Lambertus, Bertold. Constant. Autor belli Saxon. Diese Bottschafft hat den Käyser zu Zorn und Ungedult bewegt / in reiffer Betrachtung und gehabten Rath mit vielen auffm Reichstag anwesenden Geistlichen und Weltlichen Fürsten / daß dergleichen Zuentbieten und vermessentliche Betrohung vom Römischen Hof niemahls von Anfang deß Teutschen Reichs an einen König oder Käyser außgangen / / wie der Author belli Saxon. schreibt / quod Pontifex minatus erat se Regem excom-

excommunicaturum tale quid cunctis temporibus fuisse inauditum. Derohalben seynd die Päbstliche Gesandte mit schimpfflicher und ungnädiger Abfertigung wieder heim gewiesen worden: Der Käyser hat alsbald ein Concilium oder Versamblung der Geistlichen Fürsten und Prælaten im Reich auff Sontag Septuagesima gen Wormbs beruffen / daselbst sie sämptlich / ausserhalb der Sächsischen Ständ / in grosser Anzahl persönlich angelangt / und über deß Pabstes unerhörten Neuerung zu Rath gesessen / denen der Käyser altem herbrachten Gebrauch gemäß / als das Haupt der Christlichen Ständ beygewohnt / darauff mit einhelligem Schluß überkommen / dieweil Pabst Gregorius durch listige unordentliche Weg das Pabstthumb erlangt / die Kirch GOttes mit Einführung allerhand Mißbräuch und Neurungen verunruhigt / seinem Stand und Ampt mit ärgerlichem unehrbarn Wandel in viel Weg zu wider gehandelt / daß der Käyser auß Obrigkeitlichem tragendem Ampt / nach dem Exempel seiner Vorfahren am Reich / den Pabst seines Stands solte entsetzen / was er bißher verordnet und auffgericht / als nichtig und unbündlich erkennen / und einen andern an dessen Statt einsetzen. Lambert. Author belli Saxon. Diesen Schluß zu vollstrecken hat der Käyser eine ansehenliche Bottschafft gen Rom abgesandt / und durch dieselbe offentliche Schrifften wider den Pabst in Italia hin und wider lassen anschlagen / darinn vermeldt / welcher Gestalt eine gantze Versamblung der Bischöffe in Teutschland Pabst Gregorium als einen verleumbden / lasterhafften / untauglichen Mann erkennt / denselben hierumb der Käyser seines Ampts entsetzt / und jederman von seinem Gehorsam wolte entbunden haben / an Pabst Gregorium hat er folgenden Inhalts geschrieben:

Henricus non usurpatione, sed pia Dei ordinatione Rex, Hildebrando jam non Apostolico sed falso monacho. Hanc talem pro confusione tua salutationem promeruisti, qui nullum in Ecclesia ordinem prætermisti, quem confusionis, non honoris, maledictionis, non benedictionis, participem non feceris. Ut enim de multis pauca & egregia loquamur, Rectores Sanctæ Ecclesiæ, videlicet Archiepiscopos, Episcopos, Presbyteros, non modo non tangere sicut Christos Domini timuisti, quin sicut servos nescientes, quid faciat Dominus eorum, sub pedibus tuis calcasti, in quorum conculcatione tibi favorem ab ore vulgi comparasti: quos omnes nihil scire, te autem solum omnia nosse judicasti, qua utique scientia non ad ædificationem, sed ad destructionem uti studuisti. Ut jure Beatum Gregorium (cujus nomen tibi vendicasti) de te prophetasse credamus, sic dicentem: Ex affluentia subjectorum plerumque animus Prælati extollitur, & æstimat se plus omnibus nosse, cum se videt plus omnibus posse.

Et nos quidem hæc omnia sustinuimus, dum Apostolicæ sedis honorem servare studuimus. Sed tu humilitatem nostram timorem fore intellexisti, ideoque & in ipsam regiam potestatem nobis à DEO concessam exurgere non timuisti, quam te nobis auferre ausus es minari. Quasi nos à te regnum acceperimus, quasi in tua & non in DEI manu sit Regnum vel Imperium: qui Dominus noster Jesus Christus nos ad regnum, te autem non vocavit ad sacerdotium. Tu enim his gradibus ascendisti, scilicet astutia (quod monachica professio abominatur) pecuniam, pecunia favorem, favore ferrum, ferro sedem pacis adisti, & de sede pacis pacem turbasti, dum subditos in Prælatos armasti, dum Episcopos nostros, à Deo vocatos, tu non vocatus spernendos docuisti, dum laicis ministerium eorum super sacerdotes usurpasti, ut ipsi deponant vel condemnent, qui ipsos à manu Domini per impositionem manuum Episcoporum docendos acceperunt. Me quoque, licet indignus inter Christos ad regnum sum unctus, tetigisti, quod sanctorum Patrum traditio soli DEO judicandum docuit, nec pro aliquo crimine, nisi à fide, (quod absit) exorbitaverimus, deponendum asseruit. Cum etiam Julianum Apostatam prudentia sanctorum Episcoporum non sibi, sed soli Deo judicandum deponendumque commiserit. Ipse verus Papa B. Petrus clamat: Deum timete, Regem honorificate. Tu autem, quod Deum non times, me constitutum ejus inhonoras. Unde Beatus Paulus, ubi angelo de cœlo, si prædicaverit alia, non pepercit, te quoque in terris alia docentem non excepit. Ait enim, si quis, vel ego, vel etiam angelus è cœlo præter id quod evangelizavimus vobis, evangelizaverit, anathema sit. Tu ergo hoc anathemate & omnium Episcoporum judicio & nostro damnatus, descende, vindicatam sedem Apostolicam relinque, alius in solium B. Petri ascendat, qui nulla violentiam religione palliet, sed Beati Petri sanam doctrinam doceat. Ego Henricus Rex Dei gratia cum omnibus Episcopis nostris tibi dicimus: Descende, descende.

Subscriptio Episcoporum singulorum.

EGo N. civitatis N. Episcopus Hildebrando subjectionem & obedientiam ex hac hora & deinceps interdico, & cum posthac Apostolicum nec habebo nec vocabo.

Welches in Teutscher Sprach ohngefähr also lautet:

WIr Henrich von GOttes Gnaden und Einsetzung / und nicht auß eygener Anmassung König Hildebrando nicht Apostolischem Bischoff / sondern falschem Mönch.

Diesen Gruß hast du umb deiner Schanden willen verdient / der du niemand / weß Stands der ist / in der Kirchen verschohnt / sondern jederman deiner Schanden und Verfluchung / aber deiner Ehren und Segens niemand theilhafftig gemacht hast / dann daß wir auß vielen Exempeln nur wenig / und die fürnehmste an Tag geben / so hast du keine Scheu getragen / die Regenten der Kirchen / nehmlich Ertz-Bischoff / Bischoff und Priester als Gesalbte deß HErrn anzutasten / sondern als Diener / die nicht wissen was ihres Herrn Thun und Befelch sey / zu

Füssen

Füssen gestossen / und durch derselben Erniedrigung bey dem gemeinen Pöfel Gunst gesucht / und hast dir eingebildt / es seyen alle ungelehrte Leut / du aber der Gelehrteste / der alle Ding wisse / und daher deine Geschicklichkeit nicht zu Erbauung / sondern Zerstörung der Kirchen mißbraucht / daß wir es gäntzlich darfür halten / Beatus Gregorius, dessen Namen du führest / hab von dir geweissagt / da er also redt: Wann der Prælat der Kirchen viel Leut hat / die sich seinem Gehorsam unterwerffen / so wächst demselben gemeiniglich der Muth / und vermeynt er sey der Geschickteste / weil er an Gewalt am meisten vermag. Wann wir dann uns die Ehr der Apostolischen Kirchen Handzuhaben mit Fleiß angelegen seyn lassen / deßhalben dein Beginnen bißher mit Gedult vertragen / als hast du diese unsere Demuth dergestalt vermerckt / ob wölten wir uns vor dir fürchten / und hierumb wider unsern von GOTT gegebenen Königlichen Gewalt dich auffzulehnen keine Scheu gehabt / und denselben uns zu benehmen dich betrohlich vernehmen lassen / nicht anders als hätten wir das Reich von dir empfangen / und als stehe das Reich und Käyserthumb in deiner und nicht in GOttes Hand / da doch unser HErr JEsus Christus uns zwar zum Reich / dich aber nicht zum Priesterthumb beruffen hat / das seynd die Staffeln darauff du auffgestigen / und dich empor gesetzt hast / nehmlich mit listigen Practicken hast du Geld erobert (welches bey dem Mönch-Orden ein Abscheu ist) durch Geld / der Leut Gunst / durch Gunst / Gewalt / durch Gewalt hast du dich in den Stul gesetzt / da Fried und Einigkeit regieren soll / auff dem Friedenstul hast du den Frieden zerstört / die Glieder der Kirchen wider ihre fürgesetzte Lehrer in Rüstung gebracht / unsere von GOtt beruffene Bischoff hast du Unberuffener zu verachten gelehrt / und Wegweisung geben / Leyen hast du über die Priester gesetzt / daß sie die jenige verdammen und absetzen / die sie durch Aufflegung der Bischoffs-Händ zu lehren angenommen / auch / wiewol ich unwürdig unter den Gesalbten deß HErrn am Reich bin / hast du gleicher Gestalt angetast / da doch die heiligen Vätter lehren / daß mich niemand dann allein GOtt zu richten habe / und niemand vom Reich absetzen soll / es sey dann / so mir vom Glauben abfällig werden / welches GOtt wenden wölle / sintemahl die heilige Bischoff ihrer bywohnenden Weißheit nach den Mameluckischen Gottlosen Käyser Julianum zu richten und abzusetzen nicht ihres Ampts ermessen / sondern desselben Verbannung und Absetzung GOttes Urtheil heimgestellt; der warhaffte Pabst der heilige Apostel Petrus rufft: Fürchtet GOTT und ehret den König; du aber / weil du GOTT nicht fürchtest / so schneidest du mir / den er eingesetzt / seine Ehre ab / daher sagt der heilig Apostel Paulus: Wann GOTT eines Engels vom Himmel / der ein anders lehrt / nicht verschohnt / so hat er auch dich / der du auff Erden ein anders lehrest / davon nicht außgenommen / dann er sagt: So jemand / entweder ich oder ein Engel / vom Himmel ein anders verkündigen wird / als ich euch verkündige / der soll verflucht seyn. Dieweil du dann durch diese Verfluchung / durch aller Bischoff und unser gefälltes Urtheil / verdambt bist / so setze dich wieder herab / und raume den angemaßten Apostolischen Stul einem andern ein / laß einen solchen Mann darauff sitzen / der die Religion nicht zum Mantel seines Gewalts brauche / sondern die heylsame gesunde Lehr deß heiligen Apostels Petri pflantze: Ich König Henrich von Gottes Gnaden sage dir das / sampt allen meinen Bischoffen / steig herab / steig herab: So fern das Käyserliche Schreiben.

Darneben hat ein jeder Bischoff auff angeregter Versamblung ein sondern Brieff mit diesem kurtzen Inhalt dem Pabst zu Handen zu liefern überschickt: Ich N. der Stadt N. Bischoff verbiete von dieser Stund an und hinfürter alle Unterthänigkeit und Gehorsam / will denselben auch für einen Apostolischen Pabst nicht halten noch also nennen.

Deß Käysers Bottschafft / darunter der fürnehmst ein Käyserlicher geheimer Rath / Graf Eberhard / ist noch vor Fastnacht zu Rom angelangt / und als der Synodus, wie vom Pabst bestimmt / in der ersten Fasten-Woch seinen Anfang gewonnen / seynd die Gesandte in der Versamblung erschienen / und haben berührt Käyserlich Schreiben sampt der Bischoff Abkündigungs-Brieffen abgelesen / darauff gedachter Graf diese Wort geredt: Præcipit Dominus noster Rex ut sedem Apostolicam Papatum utpote suum dimittas, nec locum hunc sanctum ultra impedias. Baronius Anno 1076. *num.* 21. Das ist / unser Herr der König befilcht dir / daß du von dem Apostolischen Stul / der dem König zu bestellen zustehet / herab sitzest / und diesen heiligen Ort mit deiner Gegenwart nicht mehr verunruhigst. Demnach die Bottschafft ihre Werbung verricht / hat sich die Versamblung damit desselben Tags geendet. [Autor belli Saxonici aber meldet: Als gedachtes Schreiben verlesen worden / solle ein solcher Auffstand in der Kirchen erfolgt seyn / daß / wann der Gesandte nicht zwischen deß Pabsts Füssen Schutz gesucht und gefunden / das Volck ihn in Stücken zerhauen hätte / tanta fit in Ecclesia commotio, ut idem legatus, nisi inter Apostolici pedes defensionem invenisset, membratim laniatus interfisset miserabiliter.]

Folgenden Tags seynd dem Pabst von etlichen Bischoffen auß Teutschland Schreiben einkommen / darinn sie umb Verzeyhung gebetten / daß sie sampt andern Ankündigungs-Brieff demselben zugeschickt / und fürgewendt / daß sie hierzu auß Furcht deß Käyserlichen Gewalts getrungen worden. Im Synodo seynd hundert und zehen Bischoff erschienen / mit denen der Pabst über deß Käysers Vorhaben Rath gepflogen / und endlich geschlossen / daß er den Käyser offentlich in Bann erklären / alle Fürsten / Reichs-Glieder und Unterthanen aller Eyd und Pflicht / die sie demselben geschworen / ledig zehlen / und dessen Gemeinschafft als eines Verbannten männiglich zu fliehen gebieten solle / darauff der Pabst den Käyser deß Inhalts verbannt:

B. Petre Apostolorum Princeps, inclina quæso pias aures tuas nobis, & audi me servum tuum, quem ab infantia nutristi, & usque ad hanc diem

de manu

de manu inimicorum liberasti, qui me pro tua fidelitate oderunt & odiunt. Tu mihi testis es, & Domina mea mater Dei, & Beatus Paulus frater tuus inter omnes sanctos, quod tua Sancta Romana Ecclesia me invitum ad sua gubernacula traxit, & ego non rapinam arbitratus sum ad sedem tuam ascendere, potiusque volui vitam meam finire in peregrinatione, quam locum tuum pro gloria mundi, pro seculari ingenio arripere. Et ideo ex tua gratia, non ex meis operibus credo, quod placuit tibi & placet, ut populus Christianus tibi specialiter commissus, mihi obediat, specialiter pro vice tua mihi commissa, & mihi tua gratia potestas est à DEO data ligandi & solvendi in cœlo & in terra. Hac itaque fiducia fretus, pro Ecclesiæ tuæ honore & defensione, ex parte omnipotentis DEI Patris, & Filii, & Spiritus Sancti per tuam potestatem & authoritatem Henrico Regi filio Henrici Imperatoris, qui contra tuam Ecclesiam inaudita superbia insurrexit, totius Regni Teutonicorum & Italiæ gubernacula contradico, & omnes Christianos à vinculo juramenti, quod sibi fecerunt, vel facient, absolvo, & ut nullus ei sicut Regi serviat interdico. Dignum est enim, ut qui studeat honorem Ecclesiæ tuæ imminuere, ipse honorem amittat, quem videtur habere. Et quod sicut Christianus contempsit obedire, nec ad Deum rediit, quem dimisit, participando excommunicatis & multas iniquitates faciendo, meaque monita quæ pro sua salute sibi misi, re teste spernendo, seque ab ecclesia tua, tentans eam scindere, separando, vinculo eum anathematis vice tua alligo, & sic eum ex fiducia tua alligo, ut sciant gentes & comprobent, quod tu es Petrus, & super tuam Petram filius Dei vivi ædificavit Ecclesiam suam, & portæ inferni non prævalebunt adversus eam.

Das ist:

Heiliger Petre/ du Obrister der Apostel/ neige deine Ohren zu mir/ und erhöre deinen Diener/ den du von Jugend auff ernehret hast/ und biß auff diesen Tag von der Hand der Ungerechten errettet/ die mich darumb/ daß ich dir getreu bin/ haben angefeind/ und noch anfeinden/ du bist mein Zeug/ und die Mutter Gottes/ deßgleichen der heilige Apostel Paulus dein Bruder/ unter allen Heiligen/ daß mich deine heilige Römische Kirch wider meinen Willen zu ihrem Regenten gesetzt/ und ich es nicht für ein Raub hab gehalten/ daß ich auff deinen Stul bin gestiegen/ hab auch mein Leben lieber in der Frembd wollen zu End bringen/ als umb der Welt Ehren willen und Weltlicher Weiß nach mich an deinen Ort eindringen/ hierumb so glaub ich/ daß es dir auß deiner Gnad/ und nicht meiner Werck halben also hab gefallen und noch/ daß die Christenheit/ so dir insonderheit anvertrauet/ mit der ich deine Statt verwalte/ auch insonders Gehorsam leisten soll/ und ist mir auß deiner Gnad von GOTT Gewalt geben/ zu binden und zu lösen im Himmel und auff Erden/ demnach auff solche tröstliche gewisse Zuversicht zu Schutz und Handhab der Ehr deiner Kirchen/ von wegen deß Allmächtigen GOttes Vatters/ Sohns und Heiligen Geistes/ durch deine Macht und Krafft/ so widerspreche ich König Henrichen/ dem Sohn Käyser Henrichs/ alle seine Regierung im Reich Teutscher und Italianischer Landen/ darumb/ daß er sich mit unerhörtem Stoltz wider deine Kirch auffgelehnt/ entbinde auch alle Christen ihrer Eyd und Pflicht/ damit sie ihme zu Gehorsam verpflicht seynd/ oder verpflichten werden/ und verbiete/ daß ihme niemand als einem König dienen soll/ dann es soll also seyn/ wer der Kirchen Ehr Abbruch thut/ daß derselbe umb seine Ehr komme/ die er vermeynt zu haben. Gestalt nun derselb gebührlichen Gehorsam verächtlich hindan gesetzt/ und sich nicht wieder zu GOTT/ den er verlassen/ wiederumb gewendt/ mit den verbannten Bischofsen Gemeinschafft gehalten/ viel unrechtmässige Ding begangen/ meine Vermahnungen/ die ich ihme umb seiner Wolfarth willen zu Gemüth geführt/ wie du heiliger Petre weist/ in Wind geschlagen/ sich von deiner Kirchen getrennt/ und dieselbe in Spaltung zu bringen bearbeit: Also leg ich denselben in die Band der Verfluchung und verfasse ihne auff deine Zuversicht dergestalt/ daß alle Völcker erfahren und bekennen müssen/ daß du seyest Petrus/ und über deinen Felß der Sohn GOttes seine Kirch hab erbauet/ und daß dieselbe der Höllen Pforten nicht überwältigen sollen: So weit deß Pabsts Bann-Brieff/ der zu lesen in desselben Epistel-Buch *lib. 3. epist. 6.* und beym Autor bell. Saxon. Bacon. Anno 1076. *num. 25.*

Auß diesem zuvor im Römischen Reich unerhörtem Proceß und Beginnen Pabsts Gregorii seynd unaufhörliche Zwytrachten/ Widerwärtigkeiten/ Krieg und Blutvergiessen/ zwischen den Käysern und dem Römischen Hof/ dem Haupt und Gliedern deß gantzen Reichs/ Geistlichen und Weltlichen Regenten und Unterthanen/ und in Summa eine gantze Verkehrung deß Reichs in folgenden Zeiten erwachsen/ hat auch keine Ruhe/ Fried und beständiges einhelliges Wesen wiederbracht werden können/ biß die Regierung Teutschlandes/ und der Stand deß Reichs in andere Form und Manier gebracht ist/ was damahls fürnehme verständige Leut von dieser Verbannung gehalten/ und was sie im Reich gefürchtet/ davon seynd nachfolgende Zeugnuß zu vernehmen: Erstlich schreibt Benno, Cardinal und Ertz-Priester zu Rom/ der persönlich dieser Verbannung beygewohnt: Præter voluntatem & consilium Cardinalium extra ordinem judicandi, sacris Canonibus determinatum, Imperatorem in nulla Synodo canonice accusatum præcipitanter excommunicavit, in qua excommunicatione nullus Cardinalium subscripsit. Ut primum ad excommunicandum Cæsarem de sede surrexit, sedes ipsa noviter lignis fortissimis composita, subito Dei nutu terribiliter scissa est in plures partes: Ut manifeste daretur intelligi, quanta sessor ille tam periculosa excommunicatione & præsumptione, quamque terribilia schismata seminaret contra Ecclesiam Christi, contra sedem B. Petri, quam crudeliter dissiparet cathedram Christi conculcando leges Ecclesiæ, imperando cum potentia & austeritate.

Das ist:

Der Pabst hab den Käyser wider der Cardinal

Wissen und Rath / mit keinem ordentlichen Weg Richterlichen Ampts / wie nach Geistlichen Rechten geschehen sollen / ohne rechtmässigen Proceß und Kläger unbedachtsam / und eylfertig verbannt / und hab solcher Verbannung nicht einziger Cardinal unterschrieben / und in dem der Pabst vom Stul auffgestanden / und den Käyser wollen öffentlich mit Ablesung vorangeregter Schrifft verbannen / sey der Stul / so von starckem Holtz neu gemacht gewesi / auß Gottes Verhängnuß in viel Ritz zu spalten / daß männiglich über dem Krachen erschrocken / und klärlich können spüren / was der jenige / so darauff gesessen / mit der gefährlichen angemasten Verbannung anstellen werde / und wie schröckliche Spaltungen derselbe hiemit wider die Kirch GOttes / wider deß heiligen Apostels Petri Stul pflantzen / wie grausamlich er die Cantzel oder Predigstul deß HErrn Christi würde zerstreuen / die Christliche Kirchen-Gesetz mit Füssen stossen / und darinn mit Gewalt und Ernst regieren und herrschen.

Zum Andern / der Autor, so Käyser Henrichs Leben beschrieben / redt davon auß Furcht diß Pabsts gar sittsam deß Inhalts: Absolvit omnes à juramento, qui fidem Regi juraverant, ut contra eum impelleret absolutio, quos fidei tenuit obligatio. Quod factum multis displicuit (si cui displicere liceret, quod Apostolicus fecit) & asserebant, tam inefficaciter quam illicite factum, quod factum est. Sed non audim assertiones eorum ponere, ne videar cum eis Apostolici factum rebellere.

Das ist:

Der Pabst hat den Käyser verbannt / und alle deß Reichs Unterthanen ihrer Eyd und Pflicht ledig gezehlt daß durch solche Ledigsprechung die jenige wider den Käyser wurden verhetzt und bewegt / welche das Band geschworner Treu und Huld verfast gehalten / dieser Handel hat vielen mißfallen / (so sichs anderst gezemt darob ein Mißfallen zu schöpffen / was der Pabst thut /) und sagten / was der Pabst gethan / das wäre nicht verbindlich noch rechtmässig / aber ich darff die Ursachen nicht melden / damit ich nicht vor den angesehen werde / der ihnen wolle Beyfall thun / und deß Pabsts Handlung widersprechen.

Zum Dritten / Lambertus, der in seiner Histori mehr Päbstisch ist / als Käyserisch / doch diese Sachen / wie sie verlauffen / und er sie selbst vor Augen gesehen / sehr vernünfftig und bescheidenlich beschrieben / der sagt / es habe sich wider den Käyser viel Empörung angesponnen / und je mehr und mehr überhand genommen / darzu männiglich Muth und Frechheit gemacht / daß Bott schafft kommen / wie der Käyser in Bann erklärt sey.

Item der Käyser hab deßselben Jahrs / nehmlich 1076. gebotten und geberten / daß die Fürsten deß Reichs auff den Christtag zu Mäyntz persönlich bey ihme wolten erscheinen / aber es habe weder Gebott noch Bitten verfangen / so standhafftig hat sich jederman zur Rebellion und Auffruhr wider den Käyser gehalsstarrt / sie selbst / die sich zusammen verbunden / haben sich durch schändliche Widerwärtigkeit getrennt / dann es war umb diese Zeit (nach deß Käysers Verbannung /) der Teuffel gar ledig worden / und stritte nicht allein mit gemachten / sondern auch mit Geistlichen Waffen wider der Kirchen Frieden / und gieng damit ernsthafftig umb / daß die / so durch Schwerdts-Gewalt umb Leib und Leben kommen / zugleich in Verlust der Seelen und deß ewigen Lebens gerathen möchten.

Item der Zustand deß gantzen Reichs ist umbgekehrt / der Kirchen-Fried ist verstört / das Käyserliche Ansehen verlohren / der Fürsten Würdigkeit ist vernichtigt / alle Sitten verändert / die Gesetz abgethan / Fluchen / Lügen / Todtschlag / Raub und Unzucht gehen in vollem Schwang: Gerechtigkeit / Gottesfurcht / Religion und Erbarkeit seynd verschimlet. Die Ursach dieser bösen Ding / sagt Lambertus, sey diß / daß man die Leut treulos und meynaidig gemacht / darumb seynd solche Straffen erfolgt. Ea re maximè ausum & fiduciam præbente, quod excommunicatus esset Rex.

Zum Vierdten / sagt noch einer / der damahls den Käyser wider deß Pabsts Bann außführlich und stattlich vertheidigt. Autor Apologiæ Henrici IV. Si Imperatori juramenta sua servantes Principes Regni, certè non fuissent facta divino Regni, & non essent intestina bella, unde admodum destructa est Ecclesia pariter & Respublica.

Das ist:

Wann die Fürsten deß Reichs ihrem Käyser geleiste Eyd und Pflicht hätten gehalten / so wäre warhafftig das Reich in solche Trennung nicht zerfallen / und die innerliche Krieg nicht entstanden / dardurch die Kirch und das Reich zu Boden gelegt ist.

Zum Fünfften / ist deß fürtrefflichen Fürsten Ottonis Frisingensis Zeugnuß und Bedencken von deß Pabsts Bann / damit er den Käyser angegriffen / und hierdurch Meynaid und Treulosigkeit durchs gantze Reich verursacht / wol in Acht zu nehmen / weil er den Verfolg und die schädliche verderbliche Würcklichkeit zu seiner Zeit / ohngefähr umb vierzig Jahr hernach vor Augen in vollem Schwang gesehen: seine Wort seynd deß Inhalts / *lib. 1. de gest. Frid. Imp. cap. 1.*

Gregorius Septimus, qui tunc urbis Romæ pontificatum tenebat, eundem Imperatorem tanquam à suis destitutum anathematis gladio ferendum decernit. Cujus rei novitate vehementius indignatione motum suscepit imperium, quod nunquã ante hæc tempora hujusmodi sententiam in principem Romanorum promulgatam cognoverat.

Das ist:

Gregorius der siebende Pabst zu Rom hat Käyser Henrich / weil die Fürsten deß Reichs von ihm abgesetzt / mit dem Schwerdt der Verbannung geschlagen. Uber dieser Neuerung hat sich das Reich zu Unwillen bewegt / weil man nicht erfahren / daß jemahls ein solcher Proceß wider einen Römischen Käyser fürgangen.

Item an einem andern Ort: Lego & relego Romanorum Regum & Imperatorum gesta, & nusquam invenio quenquam eorum ante hunc à Romano Pontifice excommunicatum, vel regno privatum. *lib. 6. cap. 35.* Das ist: Ich lese die Historien der Römischen Käyser und König / und lese sie abermahl / und kan doch nirgend finden / daß irgend ein König oder Käyser vom Römischen Pabst in Bann gethan / oder seines Reichs beraubt sey.

Item

Item was groß Ubel / wie viel Krieg und Kriegs-Gefahr daher entsprossen / wie offt die Stadt Rom belägert / eingenommen / verwüst / ein Pabst über den andern / ein König über den andern eingesetzt / ist zu erzehlen verdrießlich / daß diese Zeit recht der dicken Finsternuß / die Egypten auß Straff Gottes überfallen / kan verglichen werden. Bißher die Zeugnuß gelehrter fürnehmer Historicorum, von der Würckung Pabst Gregorii Verbannung.

Ob nun wol hievon Käyser Henrich ein mächtiger Last Feindschafft und Widerwärtigkeit zugewachsen / und insonderheit die Sachsen alle Eyd und Pflicht von sich geworffen / und mit allen Kräfften den Käyser verfolgt / wie sie selbst in einem Schreiben an Gregorium bekennen / quod promissæ fidelitatis jugum projecerunt, quoniam pro illatis sedi Apostolicæ injuriis Regem nostrum Regia dignitate privastis, nobisque omnibus terribili interminatione, ne ei sicut Regi inserviamus, interdixistis, & omnes Christianos à vinculo juramenti absolvistis. so hat doch der Käyser Leib und Leben / Gut und Blut darauff großmüthig gesetzt / daß der Käyser / und deß Reichs Gerechtigkeit / weder mit Geistlichem noch Weltlichem Schwerdt / durch Pabst noch dessen Beystand bey seinen Lebzeiten kein Abbruch oder Schmälerung zugefügt werden können. Aber wie dem / so hat doch Pabst Gregorius allhie das Fundament gelegt / und seinen Nachfolgern den Weg gewiesen / dardurch das Reich und Käyserthumb nach Abgang Käyser Friedrichs deß II. hefftig geschwächt worden. Und hat im berührten Jahr / nehmlich 1076. im Synodo zu Rom folgende Gesetz gemacht / wie solche mit mehrerm in seinen Epistuln zu finden *lib. 2. Epist. 55. Baron. dicto Annonum 31.*

Quod illius solius nomen recitetur in Ecclesiis. Daß man keinen andern Namen in der Kirchen nennen soll als deß Pabsts.

Quod unicum est nomen in mundo, Papæ videlicet. Daß in der Welt kein anderer Name sey / als deß Pabsts.

Quod sententia illius à nullo debeat retractari, & ipse omnium solus retractare possit. Daß sein Erkandtnuß und Urtheil niemand könne umbstossen / er aber allein aller anderer Menschen Urtheil könne vernichten und auffheben.

Quod à nemine ipse judicari debeat. Daß niemand über einen Pabst richten soll.

Quod Romana Ecclesia nunquam erravit, nec in perpetuum errabit. Daß die Römische Kirch niemahls hab geirret / und werde in Ewigkeit nicht irren.

Quod illi liceat Imperatores deponere. Der Pabst habe Macht die Käyser abzusetzen.

Quod solus possit uti Imperialibus insigniis. Daß er das Käyserliche Wappen allein mög führen.

Quod à fidelitate iniquorum subjectos potest absolvere. Daß er Macht habe / die Unterthanen aller Pflicht und Eyd gegen unrechtmässige Käyser / König oder Fürsten ledig zu sprechen.

Wider diese und andere Puncten der angemasten Freyheiten der Römischen Kirchen haben fürnehme gelehrte Leut gleich zur selben Zeit mit scharpffer Feder auß Göttlichem Wort / und den Schrifften der Vätter außführlich gestritten / und derselben Richtigkeit gründlich erwiesen / und öffentlich an Tag gelegt / daß deß Fürhaben deß Bapsts / deß anwesenden Antichristi Werck in der Kirch GOttes sey / dessen Mund nur mit Verfluchen / Falsch und Betrug umbgehet / dessen Zung nur Mühe und Arbeit anrichtet / *Psalm* 10. Inmassen auß der Apologia Henrici IV. Imper. zu vernehmen / und damahls öffentlich gelehrt und gesagt worden: Romanos Pontifices hunc sibi primatum asseri pisse, non aliunde concessum hæreditalle. Die Päbst massen sich deß Ampts eines obristen Regenten vor sich selbst eygenes Vorhabens an / hätten von niemand solchen erlangt noch ererbt. Bertold. Constant. *Anno* 1085. Onuphrius Panvinius auß Verona meldet von diesem Pabst / und der Verbannung deß Käysers Henrici, daß der Pabst / welchen doch der Käyser / wo nicht erwähler / doch bestättigt gehabt / der erste gewesen seye / welcher mit Verachtung der Käyserlichen Hoheit / den Käyser nicht nur verbannen / sondern auch so gar deß Reichs zu entsetzen sich unterstanden habe: welches eine biß dahin unerhörte Sach gewesen / dann was von denen Käysern Arcadio, Anastasio und Leone außgesprengt wird / solches seynd Fabeln / und nichts zu achten: Sie wären den Käysern unterthänig gewesen / und habe kein Pabst sich erkühnet / sich über die Käyser zu Richtern zu setzen; es wäre eben der Gregorius gestrafft worden durch die Waffen der Nortmänner / verliesse sich auff die Hülffe der Gräfin Mathildis, und wurde in seinem Vorhaben angefrischet / weil die Teutsche Fürsten sich durch innerlichen Krieg abmatteten. Primus omnium Romanorum Pontificum Gregorius VII. armis Nortmannorum fretus, opibus Comitissæ Mathildis, mulieris per Italiam potentissimæ, confisus, discordiâ Germanorum Principum, bello civili laborantium, inflammatus, præter majorum morem, contemptâ Imperatoris authoritate & potestate, cum summum Pontificatum obtinuisset, Cæsarem ipsum, à quo, si non electus, saltem confirmatus fuerat, non dico excommunicare, sed etiam Regno, Imperioque privare ausus est. Res ante ea secula inaudita. Nam de fabulis, quæ de Arcadio, Anastasio & Leone Iconomacho circumferuntur, nihil moror. Imperatoribus suberant, de iis judicare, vel quicquam decernere non audebat Papa Romanus. *In vita Greg. VII.* Am lächerlichsten / oder recht zu sagen / am abscheulichsten ist / daß der Pabst in diesem Geschäfft sich auff die Wort Christi beziehet / als er dem Apostel Petro die Gewalt gabe zu binden und zu lösen / wie er dann solches selbsten in seinem Schreiben an Herman Bischoffen zu Metz sagt / welchen aber Waltram Bischoff zu Naumburg gründlich widerlegt / *in Apol. pro Henr. IV. l. 1. c. 3. & 4.*

Das XXXII. Capitel.

Von deß Käysers Sorgfältigkeit / das Reich in Frieden zu erhalten / was massen Geistliche und Weltliche Fürsten / auff Verleitung Pabsts Gregorii, ihre geschworne Pflicht hindan gesetzt / dem Käyser sich widersetzt: mit was Ursach ein jeder seinen Aufstand verglimpfft; Zu Treber eine Versamblung angestellt / den Käyser auff gewisse Puncten zum Privat-Stand in die Stadt Speyr verdambt / und was dabey fürgangen.

ALs der Käyser die Sächsische Fürsten auff ihre gutwillige Ergebung biß auff der Reichs-Ständ Versamblung und Erkandtnuß / welcher Gestalt ihnen die erweckte Rebellion und Kriegs-Handlungen zu beschweren / den Reichs-Fürsten zu Fürstlicher / und eines jeden der ergebenen Stand gemäser / verwahrlicher Enthaltung überliefert und heim geben / damit dann männiglich zu spüren / wie treuhertzig / mild und freundlich seine Majestät gegen die höhere und geringere Reichs-Glieder gesinnet / hat er alsbald innerhalb sechs Wochen die übrige Reichs-Fürsten / zu Begängnuß der Christ-Feyertag / und Berathschlagung deß Reichs Nothdurfft und Wolfarth / gen Goßlar beruffen / dahin aber wenig erschienen / und ist die Ursach ihres Aussenbleibens nicht vermeldet. Es ist aber desselben fürtrefflichs heroisch Gemüth darauß insonders zu vermercken / daß er den Hauptsächer aller Krieg und Rebellionen der Sachsen / Hertzog Otten von Bäyern / mit Rath der anwesenden Fürsten (ohne deren Vorwissen und Gutachten er in Reichs-Sachen nichts fürzunehmen zuvor versprochen) ohne eintzigen Abtrag und Entgeltnuß frey und ledig geben / und dergestalt begnadet / daß er denselben zu seinem geheimesten Rath in allen Reichs- und Privat-Sachen angenommen / non solum in gratiam, sed in tantam familiaritatem à Rege receptus est, ut omnia deinceps consilia, tam de privata quam de Republica cæteris auricularibus familiarius cum eo communicaret. *Lamb.* Der Autor „belli Saxonici bekennets auch mit diesen Worten: Quem nuper habebat hostem sævissimum, „nunc cœpit habere consiliatorem fidelissimum. Dieweil auch die Sachsen vielfältige Klag wider die Käyserliche Regierung außgesprengt / damit sie derselben und sonsten aller Beschwerlichkeit / und alles Anlaß zu Empörung und Unruhen enthebt seyn möchten / gedachten Hertzogen zum Käyserlichen Stadthalter und Regenten deß Hertzogthumbs Sachsen eingesetzt / und ihme die Vestung Hartesburg / und noch etliche andere / zu Erhaltung Friedens / und innerliche Auffruhren zu hintertreiben / wieder auffzurichten und zu erbauen befohlen / welchen Befehl gedachter Hertzog Ott rechtmässig und rathsam selbst gehalten / und mit allem Ernst und Fleiß ins Werck gericht hat. Indem nun der Käyser das gantze Reich in friedlichen glücklichen Wolstand zu richten / das eingerissene Mißtrauen zwischen dem Haupt und Gliedern außzutilgen / und den geklagten Mängeln hin und wider mit Rath und Verbesserung zu begegnen / in höchster Sorg und Arbeit gestanden / wird er durch obberührten Päbstlichen Bann in äusserste Widerwärtigkeit / Rebellion / Feindschafft / Unterdrückung / und / nach seines Vatters Käyser Henrichs Offenbahrung mit den langen Hörnern Hillebrandi vom höchsten Stand in die tieffste Erniedrigung und Unvermöglichkeit herab geworffen / dann angeregter Bann so viel Würcklichkeit bey Geistlichen und Weltlichen Fürsten / und andern deß Reichs Rebellischen Unterthanen erreicht / daß man auff deß Pabsts Ledigsprechung aller Eyd und Pflicht allen schuldigen Gehorsam / und von GOTT gebottene Ehrerzeigung gegen die Käyserliche Hochheit hindan gesetzt / und sich nach einem andern Haupt und Käyser umbgesehen. Die sich nun zur öffentlichen Empörung geneigt / die haben zu Behelff- und Bemäntelung ihrer Feindschafft / eygener Rach / und vortheilhafften eygennützigen Begierden / den Spruch der Schrifft angezogen: Man müsse GOTT mehr als dem Menschen und Käyser gehorsam seyn. Der Ertz-Bischoff zu Trier / so unter deß Reichs Geistlichen Fürsten ausserhalb der Sächsischen Stand / der erst vom Käyser wendig und abfällig worden / hat angeregten Grund allenthalben unter Hohe und Nidere außgebreitet / und darneben / daß der Pabst auff der Welt an GOttes statt sey / darumb sey männiglich mehr dem Pabst als dem Käyser zu gehorsamen schuldig / und der Seelen Verlust höher / als deß Leibs Verderben in Acht zu nehmen. Satius judicantes Regem quam Deum offendere, corporis quam animæ dispendium incidere. Die Ertz-Bischoff zu Mäyntz und Cölln / sampt dem mehrertheil der Geistlichen Fürsten / so dem Käyser zuvor zu Absetzung deß Pabsts Rath und That geben / haben den verkündigten Bann und unerhörten Proceß vor unrechtmässig und gantz nichtig gehalten / darumb daß derselbe auß unbesonnenem Eyfer / und keiner bescheidentlichen Vernunfft hergeflossen. Injustam & idcirco nihili æstimandam esse Romani Pontificis sententiam, qui se nec ad Synodum Canonice evocatos, discussos, nec objecti criminis juxta scita Canonum convictos, vel confessos, præcipiti furore potius quam ratione excommunicasset. Episcopum Trevirensem & cæteros, qui cum eo ad evertendum statum Reipublicæ jam pridem conspirassent, non tam Apostolicæ sedi autoritatem deferre, quam, ut dignitatem Regiam subruant, occasionem quærere, & inveterata adversum Regem odia novo religionis vocabulo palliare. *Lamb.*

Das ist:

Der Bischoff von Trier und andere / die sich mit demselben zu Zerrüttung und Verderbung deß gantzen Zustands deß Reichs in Verbündnuß eingelassen / hätten nicht so hohes Auffsehen auff den Päbstlichen Hof / als auff die Gelegenheit / dardurch deß Königs Hochheit umbgestürtzt werden / und sie ihren gefaßten alten Grollen mit einem neuen scheinbaren Mantel der Religion behencken möchten.

ten. Diß ist der erste und fürnehmste Behelff / damit man ins gemein den Abfall vom Käyser / und die Wahl eines neuen bedeckt und vertheidigt. „ ☞ Sehr schön redet von dieser Materie Cælar. „ Branched. in oratione præmonitoria ad Imperatorem de mutatione Imperii Roman. unter andern also: Majores quidem vestri Ecclesiastica „ devotione præcepti, quique Deum timere præferebant in rebus minime timendis, Pontificum „ persuasionibus obnoxii, dum voluerunt videri „ nimis religiosi, superstitiosi facti sunt, & ita delitarunt, ut maluerint cuncta sursum deorsum ferri, „ quam in offensionem Pontificum incurrere, & ad „ læsæ Majestatis Imperatoriæ quam dignitatis „ Pontificiæ, reatum vocari: Adeo tanta vis est infusæ atque haustæ superstitionis, quin etiam „ summos quosdam Principes, minimè quidem „ malos, falsos tamen fieri subegit, qui turpiter ac „ perfide herum suum tradere, patriam prodere, „ parentes violare, quam comparem suum Pontificem non supra omnes exaltare, & quasi Deo genitum ad æthera evehere, religiosius habuerunt, „ putaveruntque, cum hæc facerent, se cultum præstare Deo: cujus rei Francia non semel, Italia „ sæpissimè, Germania frequenter, multum Sicilia, tristissimæ & calamitosissimæ testes atque arbitræ fuerunt, &c. ☜

Fürs Ander / so haben die jenige / so wider den Käyser den Krieg und Auffstand verursacht / ihr Fürnehmen damit beschirmt / dieweil der Fürsten und aller Ständ deß Reichs Freyheiten durch desselben Regierung wolten geschmälert werden / daß man sich umb deß gemeinen Besten / und Erhaltung der Teutschen Recht und Gerechtigkeit in Kriegs-Verfassung begeben: Aber die Zeit hat die Warheit an Tag gebracht / nehmlich daß ein jeder deren / die sich dem Käyser widersetzt / und deß Pabsts Neuerung beygefallen / unter dem ansehenlichen Schein-Mantel deß gemeinen Nutzens / seinem eygenen Vortheil nachgestellt. Und bey der Wahl eines neuen Königs ein neu Glück verhofft / wie darvon der Autor bell. Saxon. mit diesen Worten meldet: Cum singuli deberent (novum) Regem laudare, quidam voluerunt aliquas conditiones interponere, ut hac lege eum super se levarent Regem; quatenus sibi de suis injuriis specialiter promitteret justificationem. Otto namque Dux non prius volebat eum sibi Regem constituere, nisi promitteret honorem sibi injuste ablatum restituere, sic & alii multi suas singulares causas interponunt, quas ut ille se correcturum promitteret, volunt.

Das ist:

Demnach ein jeder zur Wahl eines neuen Königs seine Stimm sollen geben / haben etliche gewolt / es sollen etliche Bedingungen vorher gehen / und sonderlich / daß der Erwehlte einem jeden der Fürsten seinen erlittenen Schaden und Nachtheil solte vergnügen und erstatten / dann Hertzog Otto wolte zum neuen König nicht verstehen / er hätte ihm dann sein entfrembd Hertzogthumb wieder zu Handen zu stellen zugesagt: Gleicher Gestalt wolte ein jeder seine absonderliche eygene Bedingungen einmischen / und daß der neue König derselben Verbesserung solte versprechen: Auß den Geistlichen Fürsten haben viel daher Feindschafft wider den Käyser getragen / daß derselbe auffs Pabsts Erinnern im Jahr 1075. der Geistlichkeit im Ehestand zu leben / oder auch mit Concubinen Hauß zu halten verbotten. Item / daß er etlichen / die durch Geschenck und Gaben zu Bisthumben / Abbteyen / Prælaturen und Pfründen gelangt / dieselbe abgestrickt / und andere tauglichere an deren Statt eingesetzt. Umb dieser Ding willen hat Pabst Gregorius in einem Brieff mit diesen Worten den Käyser höchlich berühmt. Duobus te modis sanctæ matri tuæ Romanæ Ecclesiæ scilicet eminentius commendasti. In altero quidem, quia Simoniacis viriliter resistis: in altero, quia clericorum castitatem utpote servitorum Domini & libenter approbas, & efficaciter desideras ad implere. Gregor. *lib.* 3. *epist.* 3. Aber der Cardinal Benno schreibt / daß Pabst Gregorius diese deß Käysers Willfahrung zu seinem trefflichen Vortheil wider denselben dergestalt gebraucht / daß / welche der Käyser von den Stifften und Pfründen abgeschafft / der Pabst dieselbe begnadigt / und es mit ihnen dahin gericht / daß sie wieder an ihren Ort eingesetzt worden / und durch solche Beförderung dieselbe dem Römischen Hof zu Gunst / Freundschafft und guten Willen verbunden / hingegen dem Käyser Mißgunst und Feindschafft auffgewürckt habe. Bennonis Wort seynd dessen Inhalts: Hildebrandus instabat Imperatori, ut ejiceret Episcopos Simoniacos. Imperator credens, quasi ex zelo legis, quasi à throno Dei procederent hæc mandata, sine mora obediebat, dum per hanc obedientiam se Deo sacrificare existimabat, dum adhuc versutias Hildebrandi minus intelligebat. Hildebrandus vero expulsos à Rege Simoniacos relocabat, & quos Regi infestos reddiderat, eos sibi familiari amicitia reconciliabat, & multis & magnis juramentis sibi fidos & obnoxios efficiens pro aliis exaltabat. Et modico tempore iis artibus Regia domo perturbata, & pene amicis destituta, sibi vero amicitia majorum principum comparata, ex improviso, sine legitima accusatione, sine canonica vocatione, sine judiciario ordine, obedientem sibi Imperatorem excommunicavit, & Regni principes ab eo separavit.

Noch eine andere Ursach der Geistlichen Fürsten wider den Käyser erzehlet Bertoldus Constant. Nehmlich: Als in deß Käysers Jugend die Verwalter deß Reichs umb Geld / Gunst / Freundschafft und Gaben viele deß Reichs und Käyserliche Gefäll / Güter und Nutzungen in der Geistlichen Hand und Gewalt entfrembdt / veräussert und verkaufft / daß der Käyser im Jahr 1074. dieselbe wieder von ihnen erfordert / und in vorigen Stand zu liefern mit Ernst daran gewesen. Darauff die Beklagten / in Gegenwart deß Pabsts Gesandten / die begehrten Lieferung vermittelst geleister Pflicht zugesagt / hernach würcklich vollnzogen / aber hierumb den von ihnen selbst verursachten Schimpff tieff empfunden / und deßhalben ihren Widerwillen bey dieser Gelegenheit der Verbannung mercklich außgelassen: Unter denselben werden insonders namhafft gemacht der Ertz-Bischoff zu Trier / die

Bischoff zu Metz Würtzburg und Wormbs/ sampt den Sächsischen Bischoffen/ auß den Weltlichen Fürsten haben sich nach beschehener Ledigsprechung aller Schuldigkeit und Gehorsams wider den Käyser in offentliche Feindschafft eingelassen Hertzog Rudolph zu Schwaben/ Hertzog Welff zu Bäyern/ Hertzog Bertold von Kärndten/ und wie Lambertus schreibt/ haben sie ihren Abfall erstlich mit dem zuvor angeregten gemeinen Befehl/ daß man GOtt mehr als dem Menschen zu gehorsamen schuldig/ verantwort: Zum Andern fürgewendt/ wann man dem Käyser wider die Stände deß Reichs solte verholffen seyn/ inmassen wider die Sachsen geschehen würde man demselben vollkommenen Gewalt über der höhern und geringern Leib und Gut in die Händ liefern/ daß auch hierüber die Gehorsame in gefährlicher Unsicherheit stätigs würden sitzen/ und der Käyser seines Gefallens gegen einem und andern/ welchen er zu beschweren und zu bedrangen fürgenommen/ verfahren können. Man hätte allbereit Exempla an den Sächsischen ergebenen Fürsten und Herren gesehen/ wie ernst- und unmitleidentlich der Käyser dieselbe gehandelt/ darauß genugsam zu spüren/ wann ein oder der ander Stand deß Reichs auff begebenden Fall sich gegen Käyserliche Maiestät möcht übersehen oder vergreiffen/ was man darüber zu gewarten: Absonderlich aber befinden sich bey gedachten dreyen Hertzogen folgende Bewegnuß zur Empörung: Hertzog Rudolph deß Käysers Schwager und Schwester Mann wird beschuldigt/ daß er allein auß Trieb und Verleitung zeitlicher Ehr und Reichthumbs seinen Herrn übers Seil geworffen/ dieweiler allbereit von den Sächsischen Fursten in Hoffnung gesetzt: Wann man die Wahl eines neuen Königs würde fürnehmen/ daß ihme vor allen andern darzu solte Beförderung widerfahren. Sonst schreibt der Autor vitæ Imp. Henrici, daß berührter Hertzog Rudolph/ ein fürtrefflicher tapfferer Held/ ein Liebhaber und strenger Beschirmer der Warheit und Gerechtigkeit/ und wegen seiner hohen Tugenden sehr berühmt gewesen/ aber durch das verderbliche Laster deß Geitzes sich wider seinen Herrn verleiten lassen. O avaritiam (sagt der Autor) pestem pessimam, quæ bonos mores transvertit & sæpe ipsas virtutes ad vitia trahit. Iste Rudolphus Dux eximius, vir magnæ autoritatis & laudis in toto Regno, veri rectique tenax, fortis in armis, denique spectatus in omni genere virtutum; iste, inquam, avaritia quæ vincit omnia victus & supplantator Domini sui factus, fidem incerto postposuit honori.

Hertzog Bertoldus zu Kärndten hat diese Privat-Feindschafft wider den Käyser daß derselbe ihme dem Hertzogen/ wegen zuvor erzeigter Untreu/ sein Hertzogthumb abgenommen/ und Hertzog Ludolphum darinn gesetzt/ wie Ursberg meldet.

Hertzog Welff zu Bäyern ist seiner Gewohnheit nach dem grössern und stärckern Theil/ dahin das Glück seine Strahlen geschossen/ beygefallen.

Diß seynd kürtzlich die gemeine und Privat Bewegnussen/ darauß die wunderbare denckwürdige Händel/ so hernach folgen/ ihren Ursprung gewonnen/ dieselbe gehen in ihrer Ordnung dergestalt/ wie

Lambertus schreibt: Cum videret Rex sub obtentu religionis Principes à se paulatim deficere & destituto auxiliis Imperio vanam esse comminationem, quæ vim facere non posset, quibus comminaretur, &c. sapienti usus consilio, quoniam constat omne regnum nulla vi, nulla clade citius quam domestica atque intestina simultate labefactatum corruere, Principes qui adhuc in deditione tenebantur ab exilio revocari jubet, & clementer accersitis ait: Se cum juxta palatinas leges extremo in eos supplicio animadvertere possit & hoc jure faciat, gravibus sæpe ab eis contumeliis lacessitus, tamen memorem generis eorum, memorem virtutis, quæ Reipubl. & honori esse possit & munimento, tam atrocis facti veniam dare, & quod amplius sit non aliud ab eis quærere redemptionis suæ pretium, quam ut sibi deinceps in dubiis rebus fideles ac devoti maneant, auxiliumque præstent ad componendum regni statum & compescendos homines factiosos, &c.

Das ist:

Als der Käyser den Abfall/ Widersetzigkeit und Ungehorsam der Fürsten deß Reichs/ unter dem Umbhang der Religion verspürt/ und auff sein Beruffen und Bitten die fürnehmste unter den Weltlichen/ zu den Versamblungen/ so er unterschiedlich umb deß Reichs Nothdurfft und Wolfahrt angestellt/ nicht erschienen/ uñ es vergebens und schimpfflich sey/ wann die Käyserliche Hochheit von der mächtigern Stände Hülff verlassen ist/ daß sie mit schweren Betrohungen einen oder andern wolten schröcken/ da kein Nachtruck und Würcklichkeit könt erfolgen/ hat er gar einen weisen Rath erfunden/ und (dieweil offenbahr und bewust ist/ daß im Reich keinen schleunigern und leichtern Weg zum Verderben und Untergang habe/ und darein weder mit Kriegs-Gewalt/ noch andern Zwangs-Mitteln so behend gestürtzt werden könne/ als wann das Haupt mit den Gliedern/ und die Glieder unter sich selbst durch innerliche Feindschafft und Auffruhren in Trennung zerfallen/) die ergebene und bißher verstrickte Bischöff und Fürsten/ als den Bischoff von Magdeburg/ von Meißburg/ und von Meissen/ deßgleichen Hertzog Magnum, und Pfaltzgraf Friederichen zu Sachsen/ auß ihrer Fürstlichen Verhafftung zum Käyserlichen Hof beruffen/ und ihnen ungefährlich diese Meynung fürgehalten: Wiewol er vermöge der Reichssatzungen sie sämptlich/ wegen begangener Verletzung der Käyserlichen Maiestät/ und vielfältigen thätlichen Handlungen/ die sie ihm zugefügt/ an Leib und Leben zu bestraffen Macht hätte/ und solches mit Recht thun könnte/ so wölle er doch vielmehr ihr stattliches Geschlecht/ Herkommen und Tugend ansehen/ davon das Reich Ehr und Schutz haben könne/ und ihnen ihre blutdürstige Thätlichkeiten verzeyhen. Damit aber die Begnädigung desto grösser möchte erscheinen/ wolte er sie ohne alle Entgeltnuß auff freyen Fuß stellen/ und für solche Erledigung nichts anders von ihnen zur Ergötzlichkeit begehrt haben/ dann daß sie in Noth und Widerwärtigkeit mit treuhertziger schuldiger Beständigkeit bey ihm wolten beharren/ und mit Hülff und Beystand sich gutwillig erweisen/ damit das Reich zu Ruhen und

Frieden

Frieden gebracht / und auffrührischen unruhigen Leuten die Hände beschlossen werden möchten. Solche Milde und gnädigste Mittel haben die bemeldte Fürsten mit Freuden vernommen / gutwillig mit geschwornen leiblichen Eyden festiglich zu halten standhafftig bestättigt und versprochen: Impunitatis amore libenter amplexantur oblata, promittunt quicquid jubet; promissa repetito sæpius sacramento roborant. *Lambert.* Darauff vom Käyser mit nothdürfftiger Zehrung begabt / und ein jeder an seinem Ort glücklich angelangt / daselbst sie männiglich mit sonderbahrem Frolocken empfangen. Wer wolt allhie Lamberto nicht Beyfall geben / in dem er zu Anfang dieser Handlung schreibt: Der Käyser habe bey den herfürbrechenden Irrungen gar weisen Rath erfunden / daß er die Verhaffte ohne allen Abtrag und Entgeltnuß erledigt / bey so stattlichem Sieg den geringsten Vortheil nicht gesucht / sondern ob wol dieselbe durch die erweckte schwere Krieg und Verunruhigung deß gantzen Reichs andere ernste Straffen / vermög deß Reichs Satzungen / verwürckt / und der Käyser durch diß Mittel sich zu bereichen und zu stärcken Fug und Gelegenheit haben können / jedoch die mildeste Begnädigung der Strenge deß Rechten fürgezogen / und ein löblich Exempel eines großmüthigen tapffern Helden / der die seinen mehr zu erhalten / als zu verderben geneigt ist / erscheinen lassen; jedoch ist daß darbey klärlich zu vermercken / wann die Obriste Weißheit deß Allmächtigen der Regenten und Räthen vernunfftigen klugen Anschlägen nicht Beystand thut / oder GOTT eines andern verborgenen Fürhabens ist / so kan Menschliche Weißheit / wie hoch die ist / nichts verfangen. Also ist deß Käysers weiser Rath und Anschlag / den er zu deß Reichs Wolstand und Nutzen angesehen / zu äusserster Widerwärtigkeit / und seinem Verderben hinauß gangen: dann dieweil er in Sachsen die Vestung Hartesburg / und noch eine / welche der gemeine Mann zu Grund abgeworffen / wieder zu erbauen befohlen / darneben eine Schatzung dem gantzen Hertzogthumb auffgelegt / wie der Autor bell. Saxon. schreibet / hats jederman hohen und nidern Stands dahin gedeutet / daß durch beyde solche Anstellungen der Sachsen Freyheit / Recht und Gerechtigkeit stracks offentlich zu wider gehandelt / und ihnen hiemit erhebliche rechtmässige Ursach / auffs neu zur Wehr zu greiffen / und für deß Vatterlands Freyheit zu streiten / gegeben werde / deßhalben zuforderst Hertzog Otto dem Käyserlichen Stadthalter in Sachsen durch verweißliche Erinnerung / was Gestalt er vor der Zeit selbst die Vestungen deß Käysers als deß Lands Freyheit schädlich und verderblich erhalten / in eygener Person darwider Krieg geführt / und abzubrechen befohlen / jetzo auffs Käysers Geheiß dieselbe wieder zu erbauen und auffzurichten unterstanden / und die jenige / von denen er seine Ehr und Wolfahrt hat / zu verderben und unterzutrucken sein Fürnehmen gerichtet hätte / und darneben durch andere schembare Bewegnussen und ernste Betrohungen / daß sie denselben / als deß Vatterlands Verräther und Abtrünnigen / mit allen Kräfften zu verfolgen entschlossen / vom Käyser wieder abfällig zu machen sich bearbeitet. Auff solche Bottschafft hat sich Hertzog Otto erkläret / daß er durch die Käyserliche erlangte Gnad und Ehr sein Gemuth gegen das Vatterland nicht verändert / sondern wolte demselben die Zeit seines Lebens mit Leib und Leben / Gut und Blut / zu Erhaltung herbrachter Freyheit verholffen bleiben / *Lamb. Histor. belli Saxon.* Dieweil aber gegen die Obrigkeit keine Ungestümmigkeit zu gebrauchen / auch damit niemahls etwas fruchtbarlichs zu verrichten / so wäre sein Rath / daß die Unterthanen vernünfftig und bescheidentlich ihrer Beschwerden Abschaffung beym Käyser solten suchen / auch für seine Person eine eygene Bottschafft deßhalben an denselben abfertigen / den Bau der Vestungen / sampt den auffgelegten Schatzungen abzusteuen / und das Land bey alter Freyheit bleiben zu lassen begehren / wie er dann noch in Gegenwart der Sächsischen Gesandten solch sein Versprechen mit der Abordnung an Käyserlichen Hof ins Werck gericht. Als aber dem Käyser das neue Unwesen und Schwürigkeit der Sachsen berichtlich furkommen / hat er an Hertzog Otten dieselbe mit Gewalt und Zuthun seines anbefohlenen Kriegs-Volcks zu dämpffen / und die Vestungen Handzuhaben gesonnen / auch selbst im Reich und in Böheim zum neuen Zug wider die Rebellische in Sachsen Bereitschafft gemacht. Auff solchen Befehl ist gedachter Hertzog widerumb zu den Sachsen gefallen / und hat gegen dem Käyser diese Entschuldigung fürgewendt / dieweil derselbe sein heylsamen fruchtbarlichen Rath zu Erhaltung Ruhen und Friedens nicht statt geben / wider GOtt und Recht die Sachsen in ein neu Blutbad zu setzen im Werck wäre / sey er zu unschuldigem Blutvergiessen beholffen zu seyn nicht gemeynt / sondern verhoffte aller Schuldigkeit und Pflicht gegen dem Käyser hiemit entbrosten zu seyn / wolte auch seinem Vatterland zu nutz und besten Leib und Gut darstrecken. Demnach dann Hertzog Otto dem Käyser abermahl den Rücken gewendt / und mit ihm die neulich außgesöhnte Fürsten die grosse erzeygte milde Begnädigung vergeßlich hindan gestellt / eine neue starcke und kräfftige verfaste Verbündnuß in Ansehung deß Pabsts Excommunication und Quittung aller Pflicht / Gelübd / Eyd und Versprechens / Gehorsams und Schuldigkeit miteinander auffgericht / haben sie Hertzog Rudolph und gantz Hertzogthumb Schwaben / deßgleichen Hertzog Welffen zu Bäyern umb gleichmässige Verbündnuß und hülffliche Zusammensetzung wider den Käyser ersucht / welche auß vorangeregten Ursachen hierzu gantz willig und begierig verstanden. ℣ Autor belli Sax. sagt / Sed „ cum audissent, scil. Saxones, quod Suevos tam cru- „ deliter antiquum fœdus infregisse pœnituit, ad eos „ legatos de renovando fœdere mittere placuit. ℣ „ Daher im Reich ein allgemeiner Auffstand der höhern und nidern Ständ / Fürsten und Unterthanen wider den Kayser erwachsen / diese haben sampt andern / so deß Pabsts Parthey beygepflicht / den Ertz-Bischoff zu Mäyntz und andern / die bißher deß Käysers Fürhaben und Handhab deß Reichs

Gerech-

Gerechtigkeiten standhafftig bestritten / und denselben starcken Rücken gehalten / durch vielfältige Beredungen dahin bewegt / daß sie von deß Käysers Beystand abgewichen / und sich ihrem Theil anhängig gemacht / wie Lamberrus und Autor vitæ Henrici schreiben. Ist derohalben auff den 16. Octobr. Anno 1076. gen Treber eine allgemeine der Fürsten Versamblung durch die Bunds-Verwandten angestellt worden / zu dem Ende / und mit der außtrücklichen Erklärung / daß man den Käyser mit gemeiner Einhelligkeit deß Reichs entsetzen / und an dessen statt einen andern auß den Reichs-Fürsten solte erwehlen. Wiewol mittelst der Käyser diß Fürnehmen zu brechen müglichen Fleiß angewendt / hat doch solches bey der eingebildten beständigen Widersetzlichkeit keine statt funden. Als nun auff bestimmten Tag die Fürsten in grosser Anzahl erschienen / auch daselbst eine stattliche ansehentliche Bottschafft deß Pabsts angelangt / ist von neuer Bestellung und Verfassung deß Reichs vielfältig Berathschlagen furgangen / also daß man sieben gantzer Tag damit zubracht / welches Lamberrus als ein denckwürdig Ding / daß die Fürsten deß Reichs so viel Tag zu Rath gangen / und die Versamblung sich so lang verweilt / in seiner Histori verzeichnet / dann sonsten von Alters die Reichstäg und gemeine Versamblungen über drey Tag gemeiniglich sich nicht verlängert. Aber in Berathschlagung dieser wichtigen Sachen sind sieben Tag verschienen. Endlich ist der Schluß mit einhelliger Zusammenstimmung gemacht / daß der Käyser abzusetzen / und ein anderer zu erwehlen sey / und das umb solcher Ursachen / daß er von Jugend auff einen ärgerlichen Wandel geführt / daß er bey erstarckten Jahren viel Fürsten / Herren und Stände uns gemein / und absonderlich beleidigt / daß er Private-Personen zu Räthen in Reichs-Sachen verordnet / welche allein den Fürsten und Mitgliedern deß Reichs zu berathschlagen und zu verrichten gebühren / daß er im Reich innerliche Krieg gepflantzt / die Feind ausserhalb in Ruhen gelassen / daß er das Reich / welches er von seinem Vatter und Vorfahren in höchstem Ansehen / Wolstand und Gedeyen empfangen / durch die erregte Krieg in Unvermöglichkeit / Abgang / Verderben / und in äusserste Beschwärnuß gesetzt / daß er die Kirchen-Hüter zu Besoldung und Unterhalt seines Kriegs-Volcks entfremdt / daß er Geistliche Personen Weltlich gemacht / daß er hin und wider Vestungen nicht gegen die Feind sondern die Reichs-Glieder und Land dardurch zu schwächen / erbauet / daß er Wittwen / Wäysen und andern Bedrängten im Reich zu ihrem Rechten weder Hülff / Rath noch Beförderung geschafft. Daß deß Reichs Gesetz / Recht und Ordnungen in Abgang gefallen / aller Gehorsam / Reverentz und Hochachtung gegen Geistliche und Weltliche Obrigkeiten zu Boden gangen und verlohren / das Geistlich und Weltlich Recht und Unrecht / in Summa alles drunter und drüber gehe / und allenthalben ein verwirrter betrübter Zustand vor Augen sey. Diese Ursachen erzehlt Lambert. Inmittelst solcher Handlung hat sich der Käyser mit etlichen Fürsten (die in treuherziger Beständigkeit in obligender Betrangnuß bey ihm beharret / als der Ertz-Bischoff zu Cölln / Bischoff zu Bamberg / Straßburg / Basel / Speyr / Losann / Zeitz und Osnabruck / und andere / deßgleichen etliche Grafen) zu Oppenheim auffgehalten / zu Wormbs und andern Orten am Rhein ein zimlich Kriegs-Volck in Bereitschafft gehabt / aber Krieg und Blutvergiessen zu vermeiden / allen Gewalt dißmahl beyseits gestellt / sich verständiger Zeit bequemt / und seine Gesandte zu unterschiedlichen mahlen zu der Fürsten Versamblung gen Treber abgefertigt / durch dieselbe lassen fürtragen / daß er urbietig und willig alle Mängel und Gebrechen im Reich mit allem Ernst und Fleiß zu verbessern / in deß Reichs und deren Ständ Sachen nichts ohne gemeinen Rath der Fürsten furzunehmen: Nihil deinceps circa rerum publicarum administrationem absque communi consultu acturum, ihnen sämptlich vollkommenen Gewalt zu geben / nach ihrem Ermessen und Gutachten deß Reichs-Regierung in Richtigkeit zu bringen und anzustellen / sich auch durchauß ihrem Willen und fürgeschriebener Maßgebung gemäß / ohne männiglich Klag zu verhalten / und solch sein Versprechen und Zusag mit leiblichen Eyden und gegebenen Bürgen zu bekräfftigen / mit Bitte / es wolten die Fürsten ihnen selbst / und dem fürtrefflichen grossen herbrachten Ansehen deß Reichs diese schimpffliche Verkleinerung nicht zuziehen / daß sie ihren Käyser solten seines Stands entsetzen. Es seynd aber berührte Fursten dermassen steiff auff ihrem Schluß bestanden / daß man das Käyserlich Bitten und Erbieten im wenigsten nicht angesehen / sondern die Gesandten mit einer strengen scharpffen Antwort abgefertigt / wie bey Lamberto außführlich zu lesen. Dann sie zum Theil deß Käysers Verhalten und Handlungen zum ärgsten sehr verweißlich außgestrichen / daran doch sie selbst zum mehrertheil schuldig / darzu Rath und Hülff geleist / und was sie am Käyser unrecht und straffbar erkennt / damit sich selbst und ihre Verrichtung verdampt. Unter andern aber soll die Antwort deß Inhalts ergangen seyn: Cum ab Ecclesiæ corpore propter flagitia sua Apostolici anathematis mucrone præcisus sit, cum ei communicare sine communionis Ecclesiasticæ damno & fidei jactura non possimus, cum fidem nostram multis apud eum sacramentis implicitam Rom. Pontifex Apostolica autoritate explicuerit, extremæ profecto dementiæ esset, divinitus oblatam salutis occasionem non obviis manibus excipere, & quod jamdiu præmeditatum sit, ut agatur, tam opportuno tempore non agere.

Das ist:

Dieweil der Käyser umb seiner Mißhandlung willen durch deß Pabsts Bann von der Kirchen abgesondert / niemand mit ihm umbgehen oder Gemeinschafft pflegen könne / und so es jemand thät / derselbe hiemit der Kirchen Gemeinschafft und Christlichen Glauben verwürckt hätte / dieweil auch der Pabst sie die Fürsten sämptlich aller Eyd und Pflicht / die sie dem Käyser vielfältig leiblich geschworen / und dardurch zu Hulden und Gehorsam verbunden / durch Apostolischen Gewalt frey und ledig gesprochen / so würden sie die gröste Thorheit begehen / wann sie dieser erwünschten Gelegenheit zu ihrem Glück und Wolfahrt nicht solten wil-

lig und begierig die Händ bieten / und zu dieser bequemen Zeit unverricht ersitzen lassen / was sie so langs zuvor fürz unehmen / und ins Werck zu richten entschlossen. Nach solcher Abfertigung der Käyserlichen Bottschafft seynd die Fürsten zu Rath worden mit ihrem Kriegs-Volck / welches ein jeder zur Nothdurfft zur Mahlstatt geführt / den Käyser anzugreiffen / und zu überwältigen / damit der Neuerwehlte / und das Reich ruhig und unzertrennt verbleiben möchte. Dieses Anschlags hat der Käyser alsbald Avis bekommen / und in Eyl ein stattlich Volck auß den Rheinischen Reichs-Städten in Lauff und Bereitschafft bracht / waren auch zuvor ermeldte Bischoff und andere Fürsten mit guter Rüstung ihres Volcks beym Käyser noch anwesend. Dieweil aber die Versamblung zu Treber auß einbrachter Kundschafft vermercket / daß sie mit Fortsetzung ihres Kriegs-Gewalts ihrem Fürnehmen mehr Schaden und Abbruch / als Vortheil und Fürschub schaffen möchten / hat man endlich fürs best gehalten / daß der Sachen mit Glimpff und rechtmässigem Schein solte abgeholffen werden / deßwegen ihren vorigen Schluß gemildert / und dem Käyser durch Gesandte folgende Puncten fürgeschlagen : Erstlich / daß die Erkanntnuß der Irrungen zwischen dem Käyser und Ständen deß Reichs Pabst Gregorio auffgetragen / und was von demselben erkennt / geurtheilt und außgesprochen / das solte ohne Einred / Ablehnung und Verzug würcklich vollstreckt werden : Zu dem End wolten die Fürsten gedachten Pabst gegen Purificationis Mariæ Anno 1077. gen Augspurg beschreiben / und darneben alle Fürsten und Stände deß Reichs daselbst erschienen / und der Sachen Außtrag gewärtig seyn : Se rem integram Romani Pontificis cognitioni reservare, discussis utrarumque partium allegationibus ipse suo judicio, vel addicat, vel absolvat accusatum. *Lamb.*

Fürs Ander / daß er sein gantz Kriegs-Volck / darzu die Bischöff von Cölln / Bamberg / Straßburg / Basel / Speyr / Lausann / Zeitz / Ochsenburg / und noch andere Weltliche vom Käyserlichen Hof solte abschaffen / außgenommen den Bischoff von Verdun / und sich keiner anderer Diener gebrauchen / als die ihme die Fürsten würden zuordnen.

Fürs Dritt / daß er seine Besatzung in der Stadt Wormbs wolte abführen / und den vertriebenen Bischoff wieder daselbst einsetzen.

„ Zum Vierdten / daß er bekenne / die Sachen mit Unrecht angegriffen und beleidigt zu haben / und solches schrifftlich von sich gebe / damit „ es nicht nur in Teutschland / sondern auch in „ Welschland geschickt werden könne.

Fürs Fünfft / daß er zu Speyr biß zu Pabsts Gregorii Ankunfft als eine Privat-Person solt verbleiben / nicht allein allen Käyserlichen Gewalt der Regierung / sondern auch die Kleidung / die solchem Stand gemäß seynd / ablegen / und sich dessen alles sampt der Kirchen und öffentlichen Versamblungen gäntzlich enthalten / mit der festen und standhafften Bedingung / wo der Käyser wider einen der fürgeschriebenen Puncten würde etwas fürnehmen und handeln / oder wer zu Anfang deß künfftigen Hornungs nicht von dem Päbstlichen Bann loß gezehlt seyn würde / „ (dann dieses ware die fürnehmste Bewegung / „ warumb der Käyser das nachgefolgte in Italien „ so gedultig außgestanden /) daß alle Fürsten und Stände hierdurch ihrer Eyd und Pflicht allerdings entbrosten seyn / und freye Macht haben solten einen andern Käyser zu erwehlen.

Ob nun wol diese Articul dem Käyser zu höchstem Schimpff fürgeschlagen / so hat er doch / Krieg und Blutvergiessen zu verhüten / solche sämptlich bewilligt / und würcklich dergestalt vollzogen / daß die Fürsten darwider nichts klagen noch einwenden können : Ist mit seinem Gemahl und zweyjährigem Söhnlein Cunrado zu Speyr angelangt / und den Winter-Monat im Käyserlichen Hof sampt wenigen Dienern / wie eine andere Privat-Person / verharret. Demnach er aber vermerckt / daß durch deß Pabsts Fluch und Bannen der Abfall der Fürsten fürnehmlich verursacht / und jederman Hohe und Niedere seine Gemeinschafft im Wandel / Reden / Schreiben und allen andern Mitteln vermieten / und sich gefürcht / wann einer im geringsten mit dem verfluchten Käyser sich in Gemeinschafft eingelassen / der würde in gleichmässige Verdammung fallen / und dem Teuffel zugeeygnet werden. Damit er dann den Weg möchte öffnen / daß er mit Fürsten und Ständen von seiner und deß Reichs Betrangnuß könnt reden und handeln / dieselbe auch hinwieder ohne Gefahr der Päbstlichen Verfluchung ihm nothwendige Hülffreichung leisten möchten / hat er sich entschlossen / alle Mittel zu versuchen / darmit er auffs ehyst der Verbannung vom Pabst quitt und ledig möcht gesprochen werden / derowegen noch vor den Weyhnacht-Feyertagen sampt seinem Gemahl und kleinem Sohn / beneben wenig Gefährten seinen Weg auff Rom angestellt. Es setzet zwar Autor belli Saxonici, „ als wann der Käyser mit einem grossen Kriegs-„ Heer in Italien gezogen / und dem Pabst zu wis-„ sen gemacht worden wäre / wann er sich auß Rom „ nach Augspurg begebe / daß der Käyser einen an-„ dern Pabst zu erwehlen im Sinn hätte / und daß „ derowegen derselbige traurig und forchtsam wie-„ der zurück gekehrt seye / umb Italien vom Feuer „ und Schwerdt zu bewahren ; er widerspricht sich „ aber selbsten / und ist auch das Gegentheil auß al-„ len Umbständen Handgrifflich / und dieses zu „ schliessen / daß der Pabst nur solches vorgegeben / „ und dardurch gesucht habe / die Reichs-Stände „ wider den Käyser desto mehr zu verhetzen / und sie „ zu verleiten / mit der Wahl eines andern Römischen „ Königs zu eylen / wie der Außgang erwiesen.

Das XXXIII. Capitel.

Von Käyser Henrichs Beschwernuß auff der Reyß in Italien / wie sich Pabst Gregorius und die Fürsten und Städt in Italia gegen denselben verhalten.

DEm Käyser und seinen Gefährten seynd auff der Reyß viel Beschwärnuß zu Handen gangen. Unter andern / weil ihm alle Gefäll auß dem Reich beschlossen / hat er sich mit geringen Zeh-

rung verſehen / und dem Käyſerlichen Stand nach ſich nicht verhalten können. Iſt derohalben in ſchwerer Unvermöglichkeit und verächtlichem Weſen in ſeinem Fürnehmen fortgefahren / ſo iſt der Winter ſo ſtreng und hart eingefallen / daß die Bahn und Straß über das Alpengebürg unüberwindlich erſchienen; „ (Chron. Auguſt. hat: Hyemis continua aſperitas, & nivium importunitas à Kalendis Novemb. „ uſque ad Kal. Aprilis, ita ut arbores areſcerent, „ tanta deinde terræ frugum ſterilitas, ut etiã ſemen „ decreſceret,) nichts deſto weniger hat ſich der Käyſer in höchſter Leibs- und Lebens-Gefahr hinüber gewagt / bevorab im Abſteigen deß Gebürgs ſoll er offt gefährlich gefallen / und herab gewältzet ſeyn. Die Käyſerin und ihren Sohn hat man auff Ochſenhäut geſetzt / und darauff das Gebürg hinab geſchleifft. Viel Pferde ſeynd zu todt geſtürtzt / theils hat man mit Seylen und anderer Bereitſchafft abgelaſſen. Als der Käyſer nach vieler Widerwärtigkeit Italien erreicht / und vernommen / daß Pabſt Gregorius ſein Anweſen in der Veſtung Canuſium, ſo der Gräfin Machtilden / deß Käyſers Baſen oder Mumen / zuſtändig / damahls gehalten / hat er bemeldte Machtilden zu ſich gen Ferrar zu ſeiner Schwieger beruffen: Und weil dieſelbe dem Pabſt mit ſonderbahrer vertreulicher Lieb und Freundſchafft verwandt / ſampt ſeiner Schwieger / und andern Fürſten in Italia erbetten / daß ſie mit ihrer Fürbitt den Pabſt verſöhnen / und die Erledigung deß zugefügten Banns erhandeln wolten / welches die Erbettene gern und gutwillig zu verrichten auff ſich genommen / und beym Pabſt allen Fleiß zur Außſöhnung angewendt. Auff ſolche ſtattliche Fürbitt / und beſchehen demüthigſt Erbieten deß Käyſers / hat Pabſt Gregorius ſeine Antwort und Bewilligung dahin geſtellt / wie Lamb. ſchreibt: Wann der Käyſer ſeiner begangenen Mißhandlung warhaffte Reue hätte / ſo ſolte er die Käyſerliche Kron / Scepter / und anders ſeines Stands Zierath / ſampt dem Reich / zum Zeichen ſeiner Reu zu ſeinen / deß Pabſts / Händen lieffern / und bekennen / daß er deß Reichs unfähig und verluſtig ſey.

Si veraciter, inquit, eum facti pœnitet, coronam & cætera regni inſignia, in argumentum veræ & ex animo actæ pœnitudinis, noſtræ poteſtati dedat, & ſe poſt tam contumax admiſſum regio nomine & honore deinceps indignum profiteatur. *Lamb.* Der jenige / ſo deß Käyſers Schutzſchrifft damahls geſchrieben / der vergleicht dieſe deß Pabſts Antwort dem Fürbild deß Antichriſti, von dem in der Schrifft ſteht / daß er in groſſem Übermuth und Vermeſſenheit werde ſagen: Ich bin Gott / und ſitze an Gottes ſtatt / allerdings gleich / und der Lehr deß heiligen Apoſtels Petri ſtrack zu wider ſey / da er in der 1. Epiſtel am 2. ſagt: Seyd unterthan aller Menſchlichen Ordnung / umb deß HErrn willen / es ſey dem Könnig als dem Obriſten / oder den Hauptleuten: Aber Lambertus ſchreibt in der Hiſtori ferner / Daß die Geſandte dieſe Antwort viel zu unbillich / und dem Käyſer nicht thunlich ermeſſen / derhalben umb Milderung gebetten / in Anſehung / daß GOtt der Allmächtige ſolchen Proceß gegen die Bußfertige nicht erfordere / noch das verrochene Rohr verquetſchen / oder das glimmende Liecht außlöſchen wolle. Endlich nach vieler Unterhandlung hat Pabſt Gregorius diß Mittel fürgeſchlagen / daß der Käyſer perſönlich gen Canuſium in die Veſtung ſolte kommen / und mit gnugſamen Gehorſam ſeine Mißhandlung abbüſſen. Darauff der Käyſer an beſtimtem Ort erſchienen / den auffgelegten Gehorſam dergeſtalt geleiſt / daß er zwiſchen der innerſten Mauren und der Veſtung drey Tag von Morgens biß zu Abend mit ſchlechtem wüllenem Kleid angethan / barfuß / und den gantzen Tag nüchtern zu harter Winterlicher Zeit geſtanden / und auff deß Pabſts Erklärung und Beſcheid erwart habe. Daß die Sach warhafftig alſo ergangen / das zeugen Freund und Feind. Lambert. mit dieſen Worten: Nihil oſtendens pompaticum, nudis pedibus, jejunus, mane uſque ad veſperam perſtabat, Romani Pontificis ſententiam præſtolando. Hoc ſecundo, hoc tertio die fecit. Benno Card. *in vita Hildebr.* Perverſoris judicis injuriam & violentiam Rex patienter & publice, & cum lacrymabili afflictione, nudis pedibus, in laneis veſtibus, hyeme præter ſolitum aſpera, apud Canuſium ſpectaculum Angelorum factus eſt hominum, & Hildebrandi ludibrium triduo pertulit.

Das iſt:

Der König hat die Unbillichkeit und Gewalt deß verkehrten Richters gedultet / und öffentlich in ſolcher Strenge / daß man darüber weynen mögen / überſtanden: An dem die Engel ihre Freud haben / der iſt der Menſchen und Hildebrandi Spiel und Geſpött worden drey gantzer Tag / in dem er mit entblöſten Füſſen / in ſchlechtem wüllenen Kleid / in harter ſtrenger Kälte / als ſonſt in Italia nicht pflegtlich / vor demſelben ſtehen / und ſich leiden müſſen. Ob nun wol dieſe Zeugnuß warhafftig / und kein Zweifel darein zu ſetzen / ſo findet man doch zu unſerer Zeit Leut / die der klaren Warheit zu widerſprechen keine Scheu haben / darumb zu mehrer Beſtättigung ſind Pabſts Gregorii eygene Wort auß einem Brieff / ſo er damahls an die Teutſche Fürſten laſſen abgehen / von dieſem Handel zu leſen / der Titul deß Brieffs lautet alſo: Gregorius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei omnibus Archiepiſcopis, Epiſcopis, Ducibus, Comitibus, cæteriſque Principibus regni Teutonicorum Chriſtianam fidem defendentibus, ſalutem & Apoſtolicam benedictionẽ.

Das iſt:

Gregorius, der Biſchoff und Diener über alle Diener Gottes / entbeut allen Ertz-Biſchoffen / Biſchoffen / Hertzogen / Grafen und andern Fürſten deß Teutſchen Reichs / ſo den Chriſtlichen Glauben beſchirmen / ſeinen Gruß und Apoſtoliſchen Segen. Und ſchreibt hernach ferner von deß Käyſers Ankunfft / ſtrenger Buß / und ſeinem deß Pabſts eygnẽ tyranniſchem Schimpff / ſo er dem Käyſer und Teutſchem Reich erwieſen / deß Inhalts: Greg. *l.* 4. *Ep.* 12. Qui (Rex) priusquam interaſſet Italiam ſupplices ad nos legatos præmittens, per omnia ſe ſatisfacturum Deo & S. Petro, ac nobis, obtulit, & ad emendationem vitæ ſuæ omnem ſe ſervaturum obedientiam repromiſit: dummodo apud nos abſolutionis & Apoſtolicæ benedictionis gratiam impetrare mereretur. Quod cum diu multis conſultationibus differentes, acriter eum de ſuis exceſſibus per omnes, qui intercurrebant, nuntios

tedarguetemus, tandem per semetipsum nihil hostile aut temerarium ostentans, ad oppidum Canusii, in quo morati sumus, cum paucis advenit, ibique per triduum ante portam castri depositio omni regali cultu, miserabiliter utpote discalceatus, & laneis indutus, persistens, cum multo fletu Apostolicæ miserationis auxilium & consolationem implorare non destitit, quam omnes qui ibi aderant, & ad quos rumor ille pervenit, ad tantam pietatem & compassionis misericordiam movit, ut pro eo multi precibus & lacrymis intercedentes omnes quidem insolitam mentis nostræ duritiem mirarentur, nonnulli vero in nobis non Apostolicæ severitatis gravitatem, sed quasi tyrannicæ feritatis crudelitatem esse clamarent. Denique instantia compunctionis ejus, & tanta omnium, qui ibi aderant, supplicatione devicti tandem cum relaxato anathematis vinculo, in communionis gratiam & sinum sanctæ matris Ecclesiæ recepimus, acceptis ab eo securitatibus, quæ inferius scriptæ sunt, quarum etiam confirmationem per manus Abbatis Cluniacensis & filiarum nostrarum Mathildis & Comitissæ Adelaïdæ, & aliorum Principum, Episcoporum & Laicorum, qui nobis ad hoc utiles visi sunt, recepimus, &c.

Das ist:

Ehe der König in Italien angelangt / hat er etliche Gesandte und Fürbitter zu mir vorher geschickt / sich zu gnugsamen Abtrag und Wandel in allem gegen GOTT / dem heiligen Petro / und uns anerbotten / und allen Gehorsam zu seines Lebens Verbesserung zugesagt / damit er nur deß Bannes Erledigung / und Apostolischen Segen möcht erlangen: Dieweil wir aber solches nach vielfaltigem Bedencken verweilet und verzogen / und ihn darneben durch seine Botschafft und Unterhändler / wegen seiner Verbrechungen scharpff und streng gestrafft / daß er endlich selbst / ohne Gewalt und Pracht zu uns ins Städtlein Canusium mit wenig Personen kommen / daselbst drey gantzer Tag vorm Thor der Burg / darinn wir uns auffgehalten / nicht allein ohne allen Königlichen Schmuck / sondern gantz elendiglich / ohne Schuhe / in schlechtem wüllinem Kleid gestanden / und hat mit vielen vergossenen Thränen unsere Apostolische Erbarmung / Hülff und Trost zu bitten / nicht nachgelassen / biß er alle Menschen / die zugegen gewesen / und andere / denen die strenge Buß zu Gehör kommen / dermassen zu Mitleiden und Erbarmnuß bewegt / daß theils mit Fleyen und Weynen bey uns für ihn gebetten / aber jedermänniglich sich über unsere vermessene Halsstarrigkeit verwundert / andere aber ein Geschrey von uns außbracht / daß wir nicht ein Apostolischen Ernst / sondern eine tyrannische wilde Grausamkeit gegen dem König fürwenden thäten. Endlich seynd wir durch seine Buß / und so stattliche grosse Fürbitt aller Anwesenden erweicht worden / haben ihn vom Bann ledig gesprochen / in die Gemeinschafft und Schoß der Kirchen wieder auffgenommen / doch auff gnugsame Versicherung und geleisten Eyd / wie hernach folget / darüber ferner Bürgschafft gethan / seine Fürbitter der Abbt von Cluniach / und unser Tochter Frau Mechtildis, und die Gräfin Adelheit / sampt andern Fürsten / Bischoffen und Weltlichen / darzu Geistlichen Personen / &c.

Die Versicherung deß Königs ist zum Theil deß Inhalts. Gregor. *lib.* 4. *Epist.* 12. Baron. *Anno* 1077. *num.* 20. Ego Henricus Rex de murmuratione & dissensione, quam nunc habent contra me Archiepiscopi, Episcopi, Duces, Comites, cæterique Principes regni Teutonicorum & alii, qui eos in eadem dissensionis causa sequuntur, infra terminum, quem Dominus Papa Gregorius constituerit, aut justitiam secundum judicium ejus, aut concordiam secundum consilium ejus faciam, nisi certum impedimentum mihi vel sibi obstiterit. Quo translacto ad peragendum idem paratus ero, &c. Actum Canusii 5. Calend. Febr. Indict. 15.

Das ist:

Ich König Heinrich versprech und sage hiemit zu / daß ich wegen der Widerwärtigkeit und Spaltung / so die Ertz-Bischoff / Bischoff / Hertzogen / Grafen und andere Stände deß Teutschen Reichs wider mich tragen / sampt ihrem Beystand / innerhalb gewisser Zeit / welche Pabst Gregorius benennen soll / nach desselben Urtheil Recht geben und nehmen / oder nach seinem Belieben und Gutachten Fried und Einigkeit treffen wolle / es wäre dann / daß auff bestimmte Zeit mir oder dem Pabst daran Verhindernuß möcht einfallen: wann aber dieselbe auffgehaben / daß ich alsdann meine Zusag zu erfüllen bereit seyn wolle. Ferner hat er dem Pabst Sicherheit zu Weg und Strassen in seiner Ankunfft in Teutschland / zu Entscheid der Spaltung im Reich versprochen. Geschehen zu Canus / den 28. Jan. Anno 1077.

Lambertus schreibt / nachdem der Käyser drey Tag dem Pabst vor der Pforten im Schnee auff den Dienst gewart / hab er ihn auff den vierdten vor sich in die Burg beruffen / und die angeregte Vergleichung zwischen ihnen beyden auffgericht / hernach den Käyser mit einer Mahlzeit stattlich tractiert / und mit guter Außsöhnung wieder zu den seinen abgefertigt. Der Autor belli Saxonici „ und Apologiæ Henrici melden beyde / daß der „ Käyser auch dem Pabst versprechen müssen / ohne „ seine Erlaubnuß die Käyserliche Zierathen nicht „ zu tragen oder zu gebrauchen / andern Falls aber „ zu bekennen / daß er würdig seye / verdammt und „ abgesetzt zu werden. Wie ehrlich aber der Pabst es „ abermahls mit ihm gemeynet / ohngeachtet er dem „ Käyser zum offentlichen Zeugnuß deß getroffenen „ Vergleichs und Versöhnung mit der Kirchen / das „ H. Abendmahl (NB. Sacram communionem „ Corporis & Sanguinis Domini) selbsten gegeben / „ ist unter andern auch darauß abzunehmen / weilen „ er / wie diese Dinge vorgiengen / und die Gesandte „ der Sächsischen Stände sich der Vergleichung / „ als der Abrede ungemäß / widersetzten und beschwärten / denenselben geantwortet / und ihrem „ Obern selbsten zugeschrieben / sie solten deßwegen „ unbekümmert seyn / quoniam culpabiliorem vobis illum reddo, derowegen gebraucht der Aut. „

„ Apol. von deß Käysers Abfertigung zu den seinen „ die nachdenckliche Wort : Ac deinde dimittus „ est in pace, qualem scilicet pacem Judas simula„ vit, non qualem Christus reliquit. ℔ Es hat auch der Pabst vor gut angesehen / die jenigen deß Bannes zu quittiren / die bißher dem verdammten Käyser Freundschafft / Treu / Gehorsam / und alle gebührliche Schuldigkeit erwiesen / deßhalben Bischoff Epponem von Zeitz zu den Italianischen Fürsten und Bischoffen / die im Bann nach deß Pabsts Meynung gesteckt / abgesandt / und sie davon ledig zu sprechen befohlen. Demnach aber inmittelst der Handel zwischen dem Käyser und Pabst durch gantz Italien erschollen / und der Bischoff von Zeitz vermeynt / er würde männiglich frölicher Bottschafft bringen / in dem er die Verbannte solte ledig sprechen / ist die Sach viel anders außgeschlagen / dann die Italianische Fürsten / Geistliche und Weltliche / sampt allen andern Fürnehmen und Verständigen / über deß Pabsts vermeyntlichen übermüthigen Stoltz und Trutz gegen dem Käyser / deßgleichen über deß Käysers Demuth / so er dem Pabst erwiesen / zu eyferigem Zorn und Widerwillen bewegt worden / haben sich auch gegen dem Gesandten ernstlich lassen vernehmen / daß sie deß Pabsts Bann vor nichts hielten / auch nichts darnach fragten : Es hätte derselbe durch Simonische Ketzerey das Pabstthumb practicirt / mit unschuldigem Blutvergiessen dasselbe besudelt / mit Ehebruch und andern Lastern / die Leibs- und Lebens-Straff erheischen / verunreinigt : Deßhalben ihn die Italiänische Bischoff vorlängst in Bann erklärt / und aller Christlichen Gemeinschafft unwürdig außgeruffen : Was den Käyser anlangt / hätte derselbe seine Hochheit nicht in Acht genommen / sondern in dem mit unablöschlichem Schandflecken beschmitzt / daß er die Königliche Majestät einem verrufften Ketzer / und mit allerhand Lastern verleumbden Menschen zu Füssen gelegt : Sie hätten ihre Hoffnung und Hertz zu ihm gesetzt / er würde die Gerechtigkeit in Italia wieder auff die Beine richten / der Kirchen Gesetz schützen und erhalten / hingegen hätte er mit seiner schändlichen Demuth die Hoheit und Ansehen der Kirchen und deß Reichs in Spott und Verachtung gesetzt. Lambertus beschreibts mit diesen Worten : Se excommunicationem Pontificis nihili æstimare, quem ipsum omnes Italiæ Episcopi justis ex causis jam pridem excommunicassent, qui sedem Apostolicam per Simoniacam hæresin occupassset, homicidiis cruentassset, adulteriis, aliisque capitalibus criminibus polluissset. Regem secus ac deceat egisse, crimenque gloriæ suæ intulisse nunquam abolendum, quod homini hæretico & probris omnibus infamato Majestatem Regiam submiserit ; quem justitiæ patronum legumque Ecclesiasticarum vindicem sibi parassent, is fœdissima subjectione sua fidem catholicam, autoritatem Ecclesiæ & dignitatem Reip. prodiderit. Durch diese der Fürsten in Italia offentliche Erklärung hat der gemeine Mann zu rumoren / und gar hefftig wider den Käyser schwürig zu werden angefangen / und ist eine gemeine Sag umbgangen / er seye ein leichtsinniger / ungeschickter / fauler Mensch / jederman hätte mit höchstem Verlangen seiner Ankunfft erwartet / und verhofft / er würde dem gantzen Königreich von deß Pabsts Neuerungen und Beschwärlichkeiten abhelffen / so wäre er mit leeren Händen ohne Kriegs-Volck und Gewalt ankommen / hätte darzu die Käyserliche Hochheit dem Pabst unterworffen / und sich hiemit derselben verlustig gemacht. Endlich ist die Empörung und Rebellion so weit fürgebrochen / daß die Italiäner deß Käysers jungen Sohn zum König zu erwehlen fürgenommen / und sich entschlossen / mit demselben gen Rom zu reysen / und nach beybrachter der Teutschen König und Käyser Gerechtigkeit einen neuen Pabst zu erwehlen / der dem jungen König die Käyserliche Kron solte auffsetzen : Als der Käyser diß Furhaben vernommen / hat er etliche Fürsten und Herren hin und wider außgesandt / und den Fürsten sampt dem gemeinen Mann lassen öffentlich zu vernehmen geben / was Gestalt etliche hohe Stände deß Reichs in Teutschland ihn durch erdichte Auffiagen und Bezüchtigung seines Königlichen Stands zu entsetzen unterstanden / und ihme außtrücklich angesagt : Wofern er sich umb Fastnacht deß Pabsts Banns nicht würde erledigen / daß sie einen andern an seine statt zu Regierung deß Reichs wolten erwehlen / durch diese zugefügte Bemüssigung / und friedhässiger böser Leut Anstalt wäre er zu der äusserstenn Entdrigung getrungen und bezwungen worden / mit Bitte / es wolten die Fürsten und Gemeinden in den Städten deß Käysers unverschuldte Betrangnussen zu Hertzen nehmen / was geschehen / der Noth zumessen / und ihn hierumb vor entschuldigt halten / wolte mit allem Ernst und Eyfer darauff bedacht seyn / was für dißmahl übersehen / daß es ins künfftig zu erwünschter Verbesserung möchte gebracht werden. Aber es hat diese Entschuldigung wenig Ansehens bey den Italianern funden / der Käyser hat auch selbst erkennt / daß ihme vor allen Dingen gebühren / und es die höchste Nothdurfft seyn wollen / ehe er in Italiam sich erhaben / daß er zuvor auff gründliche beständige Kundschafft sollen trachten / wie die Fürsten und Städt gegen seine Majestät gesinnet / was sie vor Hoffnung zu seiner Ankunfft gefast / in was grosser Widerwärtigkeit sie gegen dem Pabst und seine Regierung gestanden / und was er sich von ihnen sämptlich bey seinem Anwesen versehen / und zu hinwieder von ihme gewärtig seyn sollen. Aber die Menge und der Last so überhäuffter Widerwärtigkeit und grosser Feindschafft der Fürsten haben ihm die Gedancken solcher nothwendiger Ding benommen ; die Italianische Fürsten und Gemeinden haben von Alters für und für den Brauch gehalten / wann die Teutsche König oder Käyser in Italien ihr Ampt und Regierung daselbst zu üben und zu führen angelangt / wo sie in die Städt eingezogen / daß ihnen alles Volck mit stattlicher Bereitschafft und Frolocken entgegen kommen / ihre hohe Obrigkeit mit Freuden gesehen und verehrt / in ihrem Anwesen denselben zur Tafel Speiß und Tranck dem hohen

Stand

Stand gemäß kostbarlich zur Hand geschafft / deßgleichen dem gantzen Kriegs-Volck alle Bereitschafft an Victualien und anderer Nothdurfft bestellt / hingegen ist den Königen oder Käysern obgelegen / daß sie hoher und niedern Klagen / Beschwerungen und Streitigkeiten selbst persönlich verhört / täglich / so es Leibs halben seyn können / zu Gericht gesessen / und jederman durch Richterlichen Außspruch und Entscheid zu seinem Rechten verholffen. Als nun der Käyser sein Ampt nach dem Exempel seiner Vorfahren zu verrichten fürgenommen / die Städt durchreyst / allenthalben öffentlich Gericht gehalten / die Unterthanen in ihren Beschwerden verhört / und ihnen Recht gesprochen / hat man ihme doch die Ehr und Hochachtung / wie sonst herkommen / nicht erwiesen / auch die Nothdurfft zur Tafel gar genau und sparsam herauß geben / und das allein darumb / daß er den Pabst über die Käyserliche Hochheit zu Richter gesetzt / und demselben durch seine Demuth so grosse Ehr zugelegt / wie davon Lambertus außführlich schreibt: Dieweil dann der Käyser gespüret / daß er in Italia keine Ehr / Gehorsam noch guten Willen erlangen könne / er hätte dann die Handlung mit dem Pabst / und bevorab den Puncten / daß derselbe zwischen dem Käyser und den Teutschen Fürsten die Irrungen erkennen und richten / und nach dessen Außschlag der Käyser das Reich behalten oder verlieren soll / gäntzlich cassiret und auffgehaben / die Käyserliche Hochheit wider in ihren Stand erhaben / und sich als das obriste Haupt der Christenheit gegen dem Pabst vernehmen lassen: Hierumb und umb solcher Ursach willen / hat der Käyser in öffentlicher Versamblung der Fürsten in Italia den Pabst angeklagt und beschuldigt / daß derselbe die gantze Christenheit als ein rasender Sturmwind erschüttert / das Reich und dessen Glieder verunruhigt / verwirrt / betrübt / Widerwärtigkeit / Feindschafft und Blutvergiessen allenthalben gestifft und angestellt / darneben der Käyser an die Fürsten und Gemeinden gesonnen / daß sie ihm zu Bestraffung solcher deß Pabsts unchristlichen verderblichen Begangenschafften mit getreuem Beystand wolten verholffen seyn: Damit auch die Italianer unzweiffentlich zu vermercken / wie der Käyser gegen dem Pabst gesinnet / hat er die Teutsche Bischoff und Grafen sämptlich / so der Pabst in Bann erklärt / und die Fürsten deß Reichs dem Käyser in der Handlung zu Oppenheim von seinem Hof abzuschaffen gebotten / wieder zu sich beruffen / welche auch gehorsamlich bey demselben in Italia erschienen / und mit Rath und Thaten ihre getreue Dienst zu deß Reichs Wolfahrt und Nutzen zu erkennen geben.

„ Der Autor belli Saxon. berichtet / daß er auß „ anfänglich blindem Gehorsam zum Pabst solche „ anfänglich gemeidet / sie aber ihm scharpff und be„ weglich zugeredet hätten / daß er sich ihrer wieder „ angenommen / worzu dann der Italianer Exem„ pel ihn vermuthlich angefrischt: Cum cœpisset „ suos à suo convivio separare, magnum cœpe„ runt tumultum facere, dicentes ei, quia si eos, „ quorum sapientia & virtute obtinuisset hacte„ nus regnum, nunc à se repelleret, Apostolicus ei nec illud reddere nec aliud acquirere posset. „ Darauff erfolgt / wie Lambertus schreibt: His paulatim rebus Italorum indignatio mitigari, furor deflagrare, studia denuo in eum incalescere cœperunt, ita ut frequentior in dies multitudo ad eum conflueret, sumptus exercitui copiosiores ministrarent, & ad omne, quod juberet, promptissime jam manus operamque suam polliceretur.

Das ist:

Daß der Käyser / in dem er sich in der Versamblung der Fürsten und Gemeinden der Städt in Italia / wie angeregt / erzeigt und verhalten / die Gemüther wieder versöhnt und gemildert / derselben Unmuth und Widerwillen gebrochen / Gunst / Freundschafft und Dienst erfrischt / also daß von Tag zu Tag je länger je gröser Beyfall alles Volcks gespüret worden / die Gemeinden in Städten sich zu Unterhaltung deß Käyserlichen Kriegs-Volcks / so er allbereit in Lauff bracht / gar freygebig und willig verhalten / und mit Leib und Gut zu gehorsamen und zu dienen sich gantz begierig erkläret und erwiesen. Auß dem / was bißher erzehlt / hat man die Ungleichheit der Anschläge und Mittel zu Erhaltung deß Reichs / und der Teutschen König und Käyser Recht und Herrlichkeit zwischen den Teutschen und Italianischen Fürsten in Acht zu nehmen. Die Teutschen bedeckten ihre Trennung / Begierden / Feindschafft und Zerrüttung deß Vatterlands mit dem weiten und scheinbaren Mantel der Religion / das ist / daß der Pabst den Käyser von aller Christlichen Gemeinschafft außgeschlossen / und die Unterthanen deß Reichs alles Gehorsams / geleisteter Treu und Eyden entbunden. Hingegen hielten die Italianer deß Pabsts Bannen als unrechtmässig / unkräfftig / und für nichts.

2. Die Teutsche Fürsten hätten zu Oppenheim den Schluß gemacht / ut Rex Romano Pontifici per omnia subditum se dictoque obtemperantem polliceretur. *Lamb.*

Das ist:

Es solte der Käyser ihnen festiglich versprechen / (inmassen auch geschehen /) daß er dem Pabst zu Rom durchauß in allem unterthan / und seinem Befehl gehorsam seyn wolle. Item: Ut discussis veterum partium allegationibus Pontifex suo judicio addicat vel absolvat accusatum. Item / als der Pabst den Teutschen Fürsten zu wissen gemacht / was Gestalt sich der Käyser gegen ihme gedemüthigt / habe sie unter andern in ihrem Antwortschreiben diese Wort: cum periculo animarum nostrarum vestigia pedum vestrorum adorare compulsus. *Autor belli Saxon.*

Das ist:

Sie hätten den Käyser mit Gefahr ihres Lebens darzu gezwungen / daß er deß Pabsts Fußstapffen anbeten müssen. Der Italianer Meynung ist der Teutschen strack zu wider / dann bey ihnen dergleichen von Anfang der Kirchen unerhört / daß die Käyser oder König einem Pabst zu Füssen gelegen / sondern hatten von ihren Vorfahren gehört / und es zu Zeiten Käyser Heinrichs deß Dritten / und Käyser Cunradi Salici selbst gesehen / daß die Päbst die Teutsche König und Käyser als die höchste Obrigkeit geehrt und gefurcht / darumb weil die damahlige Für-

sten deß Reichs die Käyserliche Hoheit dergestalt verkleinert / daß sie dieselbe dem Pabst zu Füssen geworffen / haben die Italianer solches eine schändliche abscheuliche Demuth / sordidissimam subjectionem, gehalten und außgeruffen / crimen gloriæ suæ intulisse nunquam abolendum. Es hab der Käyser die Käyserliche Majestät mit solcher Schand besudelt / die nimmermehr abzuwäschen / Regni fascibus indignum se effecisse, und damit das Käyserthumb verwürckt.

3. Die Fürsten deß Reichs haben den Käyser aller seiner Herrlichkeit / Macht und Gewalt entblöst / und zum Privat-Stand verdampt / die Italianer hingegen denselben bey seiner Hoheit geschützt und beschirmt / darzu mit einem starcken Kriegs-Volck gerüst gemacht. Certatim ad eum omnes Italiæ Episcopi & Comites confluebant, eumque ut Regia magnificentia dignum erat summo cum honore suscipiebant, atque intra paucos dies infinitæ multitudinis ad eum congregatus est exercitus. *Lambert.*

Wiewol nun der Käyser den Ständen deß Reichs zu Oppenheim / und hernach dem Pabst zu Canusi zugesagt / daß er auff Purificat. Mariæ Anno 1077. auff deß Reichs Versamblung zu Augspurg sich einstellen / und deß Pabsts Urtheil / ob er das Reich solte behalten oder verlieren / wolte gewärtig seyn / der Pabst auch auff vielfaltiges Anhalten der Teutschen Fürsten daselbst anzulangen sich entschlossen / und zur Reyß mit genugsamer Bereitschafft versehen / jedoch weil er den starcken Beyfall der Italianer zum Käyser und dessen Macht gespürt / hat er bey solchem Zustand Italien zu verlassen / und in Teutschland zu verrucken nicht rathsam befunden / sondern sich gegen die Teutsche Fürsten seines Außbleibens dergestalt entschuldigt / se dedita opera annisum fuisse ut die & loco statuto communibus sanctæ Ecclesiæ utilitatibus tractandis præsto esset, sed Domini Henrici diligentia ita circumventum, ita omnes per quas transitus esset itinerum angustias præoccupatas, ut nec tuto in Germaniam progredi, nec tuto Romam regredi valeat, proinde monere eos ut suis interim rebus & regno Francorum quaqua possint ratione moderentur.

Das ist:

Er habe sich mit allem Fleiß bearbeitet / daß er auff dem Tag und Ort / den die Fürsten zur Versamblung von gemeiner Wolfahrt der Kirchen zu handeln bestimmt / möchte erscheinen / aber er sey durch Herrn Henrichs wachsames Auffsehen dergestalt umbfast / die Päß und Weg allenthalben also beschlossen / daß er weder für sich in Teutschland / noch hinter sich gen Rom sicher reysen könne / wolte sie derhalben vermahnt haben / daß sie ihnen selbst und dem Teutschen Fränckischen Reich / so gut sie könnten / wolten vorseyn. Diß ist kürtzlich der Verlauff der fürnehmsten Sachen / so sich auff der ersten Reyß deß Käysers in Italia zugetragen / und hat allhie Lamberti Historia ihre Endschafft / jetzo ist ferner zu vernehmen / was in Teutschland fürgangen.

Das XXXIV. Capitel.

Hertzog Rudolph zu Schwaben wird in Abwesen deß Käysers zum König erwehlt / und vom Käyser mit stattlichem Sieg zum zweytenmahl überwunden / die Sachsen legen die Schuld aller Empörung auff Pabst Gregorium, der thut den Käyser auffs neu in Bann / und wird Hertzog Rudolph in der dritten Schlacht beschädigt / daß er davon gestorben.

INmittelst als sich der Käyser in Italia auffgehalten / die Streit und Irrungen der Unterthanen verhört / und jederman zu Recht verholffen / seynd die Fürsten deß Reichs von Mäyntz / Cölln / Würtzburg und Metz / deßgleichen Hertzog Rudolph von Schwaben / Hertzog Welff von Bäyern / Hertzog Berchtold von Kärndten auff den 13. Martii Anno 1077. zu Forcheim erschienen / dahin Pabst Gregorius seine Gesandte auff berührter Fürsten Begehren denselben beyräthig zu seyn verordnet / und was sie nach deß Pabsts Gefallen verhandelt / zu bestättigen / in Chron. August. wird geschrieben / Rege in Italia morante Rudolphus Dux de Reinfelde Rex constituitur in Forcham in loco infausto, in Pontii Pilati prædio, in medio quadragesimæ.

Das ist:

In Abwesen Königs Henrici in Italia ist Rudolph Hertzog von Rheinfeld zu Forcheim an einem unglückhafften Ort / nehmlich in Pontii Pilati Hof / zum König erwehlt worden. ¶ Es solle auch / wie hieroben im 17. Capitel dieses Buchs bereits angeführt / damahls einhellig geschlossen / und vom Pabst bestättigt worden seyn / daß die Königliche Würde nicht mehr / wie vorhin / erblich seyn / sondern wann schon ein Königlicher Printz vorhanden / und deß Reichs werth wäre / solcher dannoch erwehlet werden / oder wann kein tüchtiger lebte / oder auch das Volck solchen nicht wolte / es alsdann einen nach Belieben erwehlen möchte und solte. ¶ Auß diesem nun ist zwar zu vernehmen / daß gedachte Fürsten wegen der Wahl eines neuen Königs zusammen kommen / und Hertzog Rudolph zu Schwaben dem Käyser zu wider erwehlt / davon die Historici in einhelliger Zusammenstimmung schreiben / allein erzeigt sich darinn etwas Ungleichheit / daß der Pabst dem Neuerwehlten damahls eine güldene Kron mit dieser Uberschrifft soll überschickt haben: Petra dedit Romam Petro, tibi Papa coronam, das ist: Der Felß der HErr Christus hat die Stadt Rom dem Apostel Petro überliefert / der Pabst überliefert die König diese Kron / diß schreibt Helmbold. *lib.* 1. *cap.* 28. und Alb. Abb. Stad. Aber auß deß Pabsts und der Fürsten Wechsel-Schreiben über dieser Wahl ist klärlich zu vernehmen / daß der Pabst den neuen König nicht bestättigt / auch seine Gesandte / daß sie gezwungen ihren Willen darzu zu geben / entschuldigt / davon die Brieff bey dem Autore belli Saxon. und Baronio zu lesen.

Man schreibt / daß der damahlige Bischoff zu Straßburg Käyser Henrich die Botschafft bracht / welcher Gestalt die Fürsten und Gemeinden in Schwaben und Sachsen Hertzog Rudolph zum König erwehlt / Saxones & Suevi concorditer elegerunt. Autor belli Saxon. denselben gen

Mäyntz

Mäyntz begleitet / und daselbst durch Ertz-Bischoff Sigfridum auff Mit-Fasten zum König eingeweyhet. Als der Käyser diese Bottschafft vernommen / hat er der Sachen Nothdurfft nach einen kurtzen Abschied in Italia gemacht / sich alsbald wieder in Teutschland erhaben / und etliche fürnehme Fürsten eines andern und bessern Gemüths / als vor seinem Abreysen / und insonders Hertzog Gottfrieden zu Lottringen / (so hernach umbs Jahr 1099. Jerusalem erobert / und zum König daselbst deß gelobten Lands gekrönt worden /) sampt den Rheinischen Reichs-Stätten / deßgleichen den Francken / insonders getreu / huld / und auff ihren geleisten Pflichten und Eyden beständig befunden / dann Helmbold. *lib.* 1. *cap.* 28. schreibt von denselben / Principes, civitatesque, quæ sunt circa Rhenum, non receperunt Rudolphum, omnesque Francorum populi, eo quod jurassent Henrico, & juramenta temerare noluissent.

Das ist:

Die Fürsten und Städt am Rhein (unter denen auch die Stadt Mäyntz / dann die Bürgerschafft den neuen König Rudolph sampt ihrem Bischoff auff den Tag der Einweyhung auß der Stadt geschlagen und verjagt) ℔ Autor belli Saxonici sagt das Wiederspiel / und daß Rudolphus die Bürger überwunden / und diese ihm darüber gehuldigt / er aber ihnen doch nicht getrauet / und die Stadt bald verlassen hätte: Rex cum curialibus & exercitu consiliis armisque in Ecclesia S. Martini munito, subito cum magno impetu exierunt, & urbanos aut occiderunt aut ceperunt, in crastino vero omnes ex urbe majores ante Regem supplices venerunt, & de malitia, quam fecerant, supplicia, quæ Rex volebat accipere, dederunt, & ut posthac in perpetuum fideles ei manerent, juraverunt: sed Rex non habens eis fidem, civitatem dimisit & ad Suevos abiit, &c. ℔ haben Hertzog Rudolph zum König nicht angenommen / inmassen auch die Francken / dieweil sie Käyser Heinrich mit Eyden verbunden / und davon abzuspringen Ehrenverletzlich gehalten. Die Bäyer haben sich gleichfalls gutwillig und getreu erwiesen. Chron. August. Auß berührten Fürstenthumben und Landen ist dem Käyser groß Volck wider Hertzog Rudolph zugezogen / und insonders stattliche Hülff auß Böhem kommen / also daß der Käyser damit berührten Hertzogen bey Würtzburg mit seinem Volck angegriffen / geschlagen / und glücklichen Sieg erhalten / der Hertzog ist durch die Flucht in Sachsen entkommen / Chron. Aug. Bertold. Constant. Demnach sich der Anfang so glücklich angelassen / und jederman deß Käysers Sieg als eine Göttliche Hülff und Verleyhung ermessen / ist seine Macht von Tag zu Tag in grössere Vermehrung erwachsen / hat auch zu Bestätigung seines Königlichen Stands im selben Jahr zu Ulm in Hertzog Rudolphs Landschafft die Königliche Kron offentlich wieder auffgesetzt / Bertold. Constant.

Deß folgenden Jahrs 1078. haben sich beyde Theil wiederumb auffs best mit allem Vermögen außgerüst / der Käyser wiederumb ein mächtig Volck auff die Bein bracht / dargegen Hertzog Rudolph sampt allen Geistlichen und Weltlichen Fürsten / die seiner Wahl beygepflicht / ihre gantze Macht ersucht / und deß Käysers Ankunfft in Sachsen erwartet / als derselbe im Anfang deß Augusti daselbst angelangt / haben beyde Heer bey Melrichstatt Dienstags den 7. Augusti eine sehr ernste Feldschlacht gehalten / und jeder Theil den Sieg zu erstreiten / alle Macht und Krafft angewendt / daß ein schröcklich Blutvergiessen entstanden / da nun die Bischoff auff Hertzog Rudolphs Theil den eyferigen Ernst beym Käyser und seinem Volck gesehen / haben der Ertz-Bischoff zu Magdeburg / und Bischoff Werner zu Mersburg die Flucht genommen / und hiemit die Ordnung der Sachsen getrennt / darauff der Käyser den Feind streng verfolgt und geschwächt / der Ertz-Bischoff von Magdeburg ist in der Flucht umbkommen / der Ertz-Bischoff von Mäyntz Sifridus, und der Bischoff zu Wormbs / ℔ Adalbertus, welchen „ Chron. Aug. Comitem de Reinfelde nennet / und „ also vermuthlich deß Affter-Königs Rudolphi „ Vatter gewesen / ℔ deßgleichen Bernhardus, deß Pabsts Archidiaconus, seynd dem Käyser gefangen geliefert worden; der diesen Krieg beschrieben / der sagt davon mit diesen Worten: Ex nostris primi fecerunt fugam, qui nunquam venire debuissent ad pugnam, Episcopi scilicet, quos omnes, quod sub religione nutriti melius sciebant Psalmos cantare, quam legiones armatas ad bella disponere, solo visu præliantium versos in fugam tanta multitudo sequitur, ut Rex, totum exercitum penitus fugæ se dedisse arbitraretur.

Das ist:

Auff unserm Theil seynd die zu erst geflöhen / die nimmermehr zum Streit hätten sollen kommen / nehmlich die Bischoff und Geistliche / dann sie in der Geistlichkeit erzogen / und besser die Psalmen singen können / als ein Kriegs-Volck in eine Schlacht-Ordnung stellen / da sie den Ernst deß Treffens gesehen / haben sie sich davon gemacht / und eine solche Flucht verursacht / daß König Rudolph vermeynt / das gantze Heer hätte die Mahlstatt verlassen / ist sampt andern Weltlichen Fürsten unverletzt an sichere Ort kommen / dergestalt hat der Käyser den zweyten stattlichen Sieg wider Hertzog Rudolph erhalten.

Die Sächsische Fürsten und Gemeinden seynd sampt ihrem erwehlten König über dem unglückhafften Zustand / und erlittenen unwiderbringlichen Verlust vieler fürnehmer Leut / Plünderung und Verwüstung ihrer Haab und Güter hefftig ungedultig worden / und haben endlich die Schuld ihres betrübten Wesens dem Pabst zugemessen / dieweil er alle Fürsten und Stände ihrer Pflicht gegen dem Käyser erledigt / denselben in Bann erklärt / und als sie einen neuen König erwehlt / den Verbannten erledigt / hiemit zum Reich wiederumb bestättigt / die neue Wahl vernichtigt / dadurch Krieg und groß Blutvergiessen in Teutschland verursacht / und deßhalben gar rauhe verweißliche Schreiben an Hof gen Rom lassen abgehen / darzu sie desto mehr verbittert und veranlast / nachdem der Pabst den Käyser wider deß Bannes ledig gesprochen / daß

er den Teutſchen Fürſten zugeſchrieben / er wolte auffs ehiſt in Teutſchland angelangen / die Irrungen zwiſchen dem Käyſer und Ständen verhören / und derſelben durch Richterlichen Entſchied gebührende Abhelffung ſchaffen / dergleichen Schreiben hat der Pabſt im Februario Anno 1079. wiederumb an die Fürſten deß Reichs überſchickt / darinn dieſer Inhalt: Deſideramus cum conſilio Clericorum atque Laicorum Regni Germaniæ, qui Deum timent & diligunt, cauſam inter utrumque Regem, Henricum videlicet & Rudolphum, Deo favente diſcutere, & cui parti magis ad regni gubernacula juſtitia faveat, demonſtrare, &c. Si enim cœleſtia & ſpiritualia ſedes B. Petri ſolvit & judicat, quanto magis terrena & ſecularia?

Das iſt:

Wir haben ein Verlangen / die Zwytracht zwiſchen König Henrich und Rudolph mit Rath Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten deß Teutſchen Reichs zu entſcheiden / und welchem Theil die Gerechtigkeit beyſtändig ſeyn wird / demſelben zur Erhaltung der Königlichen Hoheit verholffen zu ſeyn / dann weil die Römiſche Kirch die Himmliſche und Geiſtliche Sachen zu löſen und zu richten Macht hat / wie viel mehr iſt ſie daſſelb in Irrdiſchen und Weltlichen zu thun berechtigt? Umb ſolches Zuſchreibens willen / und daß ſich der Pabſt deß neuen Königs bißher nicht angenommen / haben die Sachſen den Pabſt für einen partheyiſchen / unbeſtändigen Mann / der ſich der Zeit bequemet hätte / und hiemit aller Gefährlichkeit entflohen wäre / beſchuldigt und beſcholten. Baron. vertheydigt den Pabſt wider der Sachſen Bezüchtigung / und ſagt: Perdifficile eſt eum, qui mediatorem inter contrarias partes agit, ut pace eas conciliet, penes alteruteram, interdum apud utramque ſuſpicione non laborare privati ſtudii & affectionis.

Das iſt:

Es ſey ſehr ſchwär / wann einer ein Mittelmann oder ſchiedlicher Unterhändler unter widerwärtigen Partheyen ſeyn will / daß derſelbe nicht bey einem oder andern Theil in Verdacht der Affecten und Partheylichkeit gerathe: Aber die Sachſen wuſten dem Pabſt den Text anderſt zu leſen / und ſtellten ihr Schreiben unter andern auff den Inhalt: Accepimus dudum Sanctitatis veſtræ literas hoc continentes, quod vos in Synodo Romana decreviſtis, quatenus in noſtris partibus conventus omnium Epiſcoporum & Laicorum Deum timentium fieret ad diſcutiendum hoc, cui illorum, qui de Regni gubernaculo certant, juſtitia magis faveat. In qua re primum hoc miramur, quod prudentia ſtatuit, quod nullo modo poſſe fieri conſtat. Quid noſtra intereſt, ut jam dudum finitam Synodi Romanæ ſententiam retractemus, & denuo ad rationem ponamus? Quid ad nos ut diſcutiamus, ſi illi juſtitia faveat ad regnum obtinendum, cui vos regni gubernacula ante triennium Synodo judicante interdixiſtis? nonne magis oportuit ut judicium illud diſcuſſio præcederet, quam nunc tandem ſubſequatur? Novimus intelligentiam veſtram, quod nunquam de re indiſcuſſa Synodus vobis præſidente judicavit. Quæ ergo neceſſitas ſecundæ diſcuſſionis? Si autem prædictus ille nondum diſcuſſus eſt, ſed ſicut vos dicitis adhuc diſcutiendus, quæ ratio fuit ut homini indiſcuſſo regalis dignitas ex dignitate Apoſtolica ſine ullo conditionis additamento interdiceretur? Si nondum diſcuſſus ſed adhuc diſcutiendus, quare Regi alteri obedire ex veſtra autoritate juſſi ſumus, priusquam certum fuiſſet iſtum non poſſe regnare? Si autem illa Apoſtolica indulgentia pro rato habenda non eſt, quid erit de illis Epiſcopis & aliis, qui propter prædictæ abſolutionis juramenta Henrico facta intregerunt, nonne manifeſte per jurii convincuntur? Si enim ille juſte regnare poteſt, iſti injuſtè fecerunt, qui promiſſæ fidelitatis jugum à ſe projecerunt. Adhuc aliud: Quid de illis ſacramentis erit, quæ poſtea Regi Rudolpho facta ſunt, cujus ditioni veſtra autoritate ſubjugati ſumus? Ecce qualis rerum perturbatio. Attendant & videant omnes qui ſanum ſapiunt, ſi factum eſt hujuscemodi, ſi audita eſt unquam confuſio ſimilis huic confuſioni.

Das iſt:

Wir haben vorlängſt euer Heiligkeit Schreiben empfangen / deren Inhalt dahin geſtanden / daß ihr ſampt euren Cardinälen eine gemeine Verſambslung Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten in Teutſchland anzuſtellen entſchloſſen / zu dem End / daß ihr erkennen und entſcheiden könnet / welcher unter den zweyen Königen / die umb das Reich ſtreiten / Fug und Recht dazu habe. In dieſem Handel kompt uns das zuforderſt frembd und mit Verwunderung für / daß der weiſe Rath das geſchloſſen / das wiſentlich gar nicht geſchehen kan / ꝛc. Was haben wir damit zu thun / daß wir das jenige zurück ſolten handeln / was das Concilium zu Rom vorlängſt durch außgeſprochene Urtheil richtig gemacht / und daß wir von den Partheyen hierüber Red und Antwort ſolten vernehmen? Was gehets uns an / daß wir erkennen und richten ſollen / ob König Henrich das Reich zu beſitzen Fug und Recht habe / da ihr allbereit vor dreyen Jahren demſelben durch offentliche Urtheil deß Concilii alle Regierung aberkand und verbotten? Hat ſichs nicht gebührt / daß die Erkandtnuß vor der Urtheil geſchehen ſollen / wie laut das / demnach die Urtheil ergangen / daß man erſt der Sachen Erkandtnuß will fürnehmen? Euer Verſtand iſt uns bewuſt / daß das Concilium in euer als Obriſten Richters Gegenwart kein Urtheil außgeſprochen / darinn daſſelb nicht zuvor der Sachen gnugſame Erkandtnuß eingenommen / worzu iſt dann jetzo eine andere Erkandtnuß vonnöthen? So man aber in König Henrichs Sach noch nicht ordentliche Erkandtnuß gepflogen / ſondern / wie ihr ſagt / daſſelb noch geſchehen ſoll / was habt ihr dann vor Urſach gehabt / daß ihr einem unverhörten und unüberwundenen ſeinen Königlichen Stand und Ampt darzu ohne alle Beding und Außnahm aberkennt? Iſt ſein Sach noch nicht erkennt / ſondern noch darüber zu erkennen / warumb hat man uns auß Krafft euers Befelchs aufferlegt /

kriegt / daß wir König Henrich nicht / sondern König Rudolpho unterthan und gehorsam seyn sollen? So aber der Schluß und die Erlaubnuß / so vom Pabst ergangen / vor gewiß und kräfftig nicht zu halten / was wird man von allen Geistlichen und Weltlichen sagen / welche ihre Pflicht und Eyd / so sie Henrico geschworen / Krafft und Vermög euer Ledigzehlung überfahren und verbrochen / seynd sie nicht alle hierdurch meyneydig und eydbrüchig worden / und deß Lasters deß Meyneyds überwunden? Dann so derselb das Reich behalten / und rechtmässig regieren kan / so haben die groß Unrecht / die von ihren geschwornen Eyden einen Absprung genommen. Noch eins / was ist von denen Eyden zu halten / die wir König Rudolph geleist / dem wir Krafft euers Ampts unterthänig / und dessen Joch unterworffen seyn? Sehet doch was unaußsprechliche Zerrüttung das ist / es wolten doch diese Ding erwegen und betrachten / denen Verstand beywohnt / ob dergleichen jemahls geschehen / ob jemahls eine solche Zerrüttung in der Kirchen erhört worden / die dieser zu vergleichen? So fern der Inhalt deß angeregten Schreibens.

Dieweil aber die Sachsen den Pabst beschuldigt / daß er ihnen durch seine Gesandten einen neuen König zu erwehlen / und demselben zu gehorsamen befohlen haben soll / hat er in einem Brieff / so unter seinen Episteln *lib. 7. epist. 3.* zu finden / solchen Verweiß von sich geschoben / und ist nicht geständig / daß er seinen Gesandten dergleichen befohlen / und so dieselbe über das / was er ihnen auffgetragen / etwas verhandelt / sey es ihme leyd / doch hab er erfahren was sie gethan / daß sie mit Gewalt darzu getrungen / und mit List hintergangen worden. Diese Streitigkeit zwischen dem Pabst und den Sachsen hat sich das gantze Jahr hinauß erstreckt / und haben die Sachsen nichts wider den Käyser unterstehen dörffen / aber an den Pabst viel scharffe verweißliche Schrifften umb deß willen / daß er sie in äusserste Beschwärnuß / und ins Verderben gesetzt / lassen abgehen / unter andern stossen sie ihme für / es wären seine Gesandte bald zum Käyser / bald zu ihnen kommen / hätten beyden Theilen mit der Vertröstung alles guten Willens deß Hofs zu Rom einen Dufft grosser Hoffnung gemacht / und mit vielen vergeblichen Einbildungen allerseyts die Partheyen nach Römischem Brauch umbs Gelt gebuzt: Apostolici legati frequenter ad utrasque partes venerunt, & nunc nobis, nunc hostibus nostris, Apostolicum favorem promittentes, ab utrisque pecuniam quantam poterant (more Romano) conquirere secum detulerunt. Autor belli Saxon. [Daß „ dieses dem Pabst in Schreiben vorgeworffen „ worden seye / ist nicht / sondern seynd verba hi„ storiæ non literarum.]

Mit so vielfältigen ernsten Zuschreiben ist der Pabst zu Vermeidung deß Verdachts / daß er den Käyser wider die Sachsen und ihren Beystand schützen und schirmen thät / genöthigt worden / seinen anfänglichen Proceß zu erneuren: Ist derwegen zugefahren / und hat im Monat Martio Anno 1080. den Käyser auffs neu verbannet / darüber der Brieff bey Baronio unter berührtem Jahr *num.* 8. nach der Länge zu lesen / darinn der Pabst nochmahls dem Käyser die Regierung deß Reichs abgestrickt und verbotten / darneben alles Glück und Segen zu Krieg und Frieden gäntzlich abgesprochen / hingegen König Rudolph im Reich bestättigt / allen / die ihme anhangen / Vergebung ihrer Sünden / und sampt zeitlichem Segen den Himmel zugesagt. Nach solcher Bestättigung hat er König Rudolph eine Königliche Kron mit dieser Uberschrifft zugeschickt / Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho, das ist: Diese Kron hat der Felß Christus Petro geben / und Petrus König Rudolpho. Als der Käyser vernommen / welcher Gestalt eine neue Bannes-Erklärung wider seine Person zu Rom ergangen / und Hertzog Rudolph zum König mit überschickter Kron bestättigt sey / hat er alle sein Gemüth und Sorgen zu Vertilgung seines Gegentheils gericht / und zuforderst umb der Fürsten deß Reichs Freundschafft sich mit Fleiß beworben / und zu seinem Vorhaben sehr dienlich ermessen / Graf Friederich von hohen Stauffen / welcher sich bißher gegen ihme auffrecht / getreu und gehorsam verhalten / und zu Kriegs- und Friedens-Zeiten zu Rathen und Thaten als ein dapfferer Held erwiesen / denselben hat der Käyser fürbescheiden / und ihme den Zustand deß Reichs zu Gemüth geführt / wie Otto Fris. *lib. 1. cap. 8.* schreibt / und erzehlt / was Gestalt er von GOtt zur Regierung / und in den Ort der höchsten Obrigkeit eingesetzt / die Fürsten und Gemeinden deß Reichs sich mit geschwornen Eyden zu Hulden und Treuen gegen ihme verbunden / aber durch deß bösen Feindes Anstifftung viel derselben zu Verbrechung ihrer Pflicht verleitet worden / und alle Göttliche und Weltliche Recht und Gesetz zu Hauffen gestossen / daß kein Ehr und Gehorsam gegen die Obrigkeit zu finden / deßhalben ernstes Einsehen und Bestraffung vonnöthen seyn wolle; darauff der Käyser ferner also geredt: Mein frommer Friederich / ich hab dich zu Friedens-Zeiten getreu / und im Krieg als einen tapffern Held gespürt / dir ist bewust / wer der Obrigkeit widersetzig ist / der widerstrebet GOttes Ordnung / darumb rüste dich mit mir wider meine Feind / und damit du sehest / daß ich deine getreue Dienst in Acht genommen / und noch künfftig dieselbe zu vergelten geneigt sey / so will ich dir meine eintzige Tochter Agnes zum Gemahl geben / und dich auß m Grafen zum Hertzogen zu Schwaben machen und einsetzen. Diß Anerbieten hat Graf Friederich mit Freuden und Danck angenommen / und durch deß Käysers Hulff Hertzog Bertolph / Hertzog Rudolphs Tochtermann / der an seines Schwähers statt das Hertzogthumb Schwaben angetretten / davon vertrieben / und sich desselben mächtig gemacht / welcher hernach Käysers Friderici deß Ersten Altvatter gewesen. Nach solcher bestättigten neuen Verwandtschafft hat der Käyser alle seine Macht in- und auser dem Reich bey den Böhmen zusammen gezogen / und Hertzog Rudolph zu bekriegen fürgenommen; die Sachsen haben sich gleichfalls auff sechtzig tausend starck in

guter Rüstung befunden / und dem Käyser entgegen gelägert / also daß beyde Theil bey der Elster unfern von Merßburg auff den 7. Octobr. Anno 1080. einander unter Augen kommen / eine ernste Schlacht gehalten / da sich die Sachsen so eyferig zu Handhab ihres Königs / und herbrachter Freyheit verhalten / daß der Käyser sampt den Ertz-Bischoffen von Cölln und Trier / und noch andern 14. Bischoffen / deßgleichen Hertzog Friederich zu Schwaben / sampt andern Weltlichen Fürsten und Grafen das Läger verlassen / und die Sachsen eine stattliche Beut davon bracht / darüber sie viel Frolockens getrieben / aber alsbald böse Bottschafft bekommen / daß Hertzog Rudolph auff den Todt in die Brust im Treffen verwundt worden / die rechte Hand verlohren / und in der Flucht zu Merßburg Rettung gesucht hätte ; davon ihnen der Muth dermassen entsuncken / daß sie dem erlangten Sieg nachzusetzen sich enthalten / und nach so vielerley Widerwärtigkeit eine Zeitlang ruhig gesessen. Hertzog Rudolph / als er vermerckt / daß seines Lebens Ziel vorhanden / und ihme die abgehauene Hand herbey zu bringen verschafft / hat er seine Beyständer und Gehülffen / Geistliche und Weltliche Fürsten zu sich beruffen / und dieses Inhalts zu ihnen geredt / wie Helmboldus schreibt : Allhie sehet ihr meine abgeschlagene Hand / damit ich meinem Herrn Henrich geschworen / daß ich denselbigen nicht beleidigen / und seinen Ehren nicht nachtrachten wolle : Aber deß Pabsts Befelch / und der Bischoff Anhalten haben mich verführt / daß ich meinen Eyd auff ein Ort gestellt / und mich der Ehren / die mir nicht gebührt / angemast habe ; was es nun mit mir vor ein End gewonnen / das habt ihr Augenscheinlich zu sehen / dieweil ich an der Hand tödtlich verwundt bin / damit ich meinen Eyd verbrochen ; die mich darzu verleitet / die mögen zusehen / ob sie mich nicht zur ewigen Verdammnuß verführt haben ; Als er diß geredt / ist er mit Unwillen verblichen / und Todts verfahren : im Latein lauts bey Helmboldo *lib.* 1. *cap.* 29. also : Videtis manum dexteram meam de vulnere sauciam. Hac ego juravi Domino Henrico, ut non nocerem ei, nec insidiarer gloriæ ejus. Sed jussio Apostolica, Pontificumque petitio me ad id deduxit, ut juramenti transgressor, honorem mihi indebitum usurparem. Quis igitur finis nos exceperit, videtis, quia in manu, unde juramenta violavi, mortale hoc vulnus accepi. Viderint ergo ii, qui nos ad hoc instigaverunt, qualiter nos duxerint, ne fortè deducti simus in præcipitium æternæ damnationis. Et hoc dicens, cum gravi molestia diem clausit extremum. ☞ Cranzius in Saxonia gibts mit folgenden Worten : Rodulphus reductus in Herbipolim Magnates & Episcopos suæ partis ad se jussit convenire, & elatâ dextrâ in adstantes, Hæc est, inquit, manus, quâ ego Sacramenta præstiti Henrico, Domino meo, vobis tamen urgentibus toties in eum infeliciter pugnavi, ite & implete primam Regi vestro fidem, nam ego vadam in viam patrum; sic moritur: wiewol der Aut. bell. Sax. das Widerspiel vorgibt. ☞

Das XXXV. Capitel.

Käyser Henrich hält unterschiedliche Concilia, berathschlagt mit den Bischoffen deß Reichs von Pabst Gregorii Absetzung / zeucht mit grossem Kriegs-Volck in Italien / belägert und erobert Rom / setzt Pabst Clementem den Dritten ein / wird zum Käyser gekrönt / ist zum zweytenmahl in äusserster Gefahr ; die Sachsen erwehlen zween neue König nacheinander / die kurtze Endschafft genommen.

ALs Hertzog Rudolph zu Merßburg Todts verfahren / und stattlich zur Begräbnuß bestattet worden / haben etliche vermeynt / der Käyser solte darab Mißfallen tragen / bevorab weil die Sachsen deß Verstorbenen Bildnuß auffm Grab in einer messin Tafel mit Königlichem Zierath und Kronen auffgericht / und dasselb abzuschaffen befohlen / aber der Käyser hat hierüber zur Antwort geben / er wolte daß alle seine Feind gar stattlich begraben wären / so könnt er und das Reich wieder zu Kräfften kommen. Demnach aber der Käyser wegen deß Pabsts Verführung der gantzen Christenheit im Reich nicht ruhig gelassen / hat er alle seine Gedancken und Sorg darauff gelegt / welcher Gestalt deß Pabsts Fürhaben wett gemacht / und weil er ihn deß Reichs zu entsetzen unterstanden / derselbe vom Pabstthumb abgeschafft werden möchte : Hoc Apostolico facere parabat quod Apostolicus sibi facere intenderat, sagt der Autor vitæ Henrici. Dieweil aber solches ein schweres weit außsehendes Werck / und mit reiffem vernünfftigem Rath angefangen seyn wollen / hat der Käyser nach dem Exempel seiner Vorfahren eine Versamblung der Bischoff in Teutschland Anno 1080. zu Mäyntz / ☞ (wiewol diese Zusammenkunfft nach anderer Bericht angestellt gewesen seyn solle / ehe das letztere Treffen mit dem Hertzog Rudolph vorgegangen /) ☜ angestellt / daselbst zu berathschlagen / ob der Pabst Gewalt und Macht habe den Käyser zu verbannen / und ob der Käyser Pabst Hildebrandum mit Fug und Recht könne absetzen / und einen andern zu Verwaltung der Kirchen bestellen. Als nun die Bischoff in der Zahl 19. zu Mäyntz beysammen erschienen / haben sie vor rathsam angesehen / daß der Käyser die Bischoff in Italien über diesen Sachen gleichfalls solte zu Rath ziehen / und förderlich eine neue Versamblung gen Brixen außschreiben / damit durch gemeinen Rath etwas fruchtbarlichs bedacht und verricht werden möchte. Solchem Gutachten hat der Käyser Beyfall gethan / und ein Concilium im Monat Junio gen Brixen beruffen / darauff 30. Bischoff auß Teutschland und Italien erschienen / bey denen der Käyser nach altem Herkommen selbst das Præsidenten-Ampt geführt / und haben durch einmüthiges Uberkommen verabschiedet / daß dem Päbstlichen Ampt der angemaste Gewalt über den Käyser nicht gebühre / und derselbe unrechts

rechtmässig verdampt und verbannt sey. Non posse Pontificem excommunicare Regem, cui esse obediendum præcepissent Apostoli. Baron. An. 1081. *num.* 3. Item/ daß der Pabst abzuschaffen/ und ein ander an seine statt vom Käyser einzusetzen/ „ Jn Chronica Augustensis sagt/ Colloquium Regis in Brixina urbe. Gregorius VII. ab Episcopis transalpinis & cisalpinis excommunicatur & „ deponitur. „ In dem Abschied/ den Ursbergensis gantz erzehlt/ werden die Ursachen der Abschaffung Gregorii deß Jnhalts vermeldt/ daß der Pabst durch Betrug/ Gaben/ und andere unziemliche Mittel zum Pabstthumb auffgestiegen/ die Kirchen-Ordnungen zerstört und umbgestossen/ das gantze Römische Reich in Krieg/ Unruhe und Zerrüttung gesetzt/ den Christlichen friedliebenden Käyser umb Leib und Seel zu bringen getracht/ den meyneydigen König Rudolph beschirmt und vertheidigt/ der allen Kirchen-Raub/ Brand und Nahm allenthalben gepflantzt und befürdert/ den Brauch Eyd zu brechen/ und unschuldig Blut zu vergiessen eingeführt/ mit Zauberey und Schwartzkünsterey umbgehet/ diß sind kürtzlich die Fundament/ darumb der Pabst vom Käyser solte abgesetzt werden. Dieweil aber der erste Proceß/ den der Käyser gegen Pabst Gregorium fürgenommen/ gantz widerwärtig und unglückhafftig außgeschlagen/ und man darauß vermerckt/ daß die Sach ihrer Wichtigkeit und Nothdurfft nach mit reiffem Rath nicht bedacht/ und mit gebührender ansehnlicher Vollstreckung zu Werck gericht worden/ haben der Käyser und Fürsten/ was damahls übersehen/ bey dieser Versamblung mit besserm Nachdencken berathschlagt/ und vor allen Dingen die Erwehlung eines neuen Pabsts ihrem Fürhaben ersprießlich befunden/ derhalben auff diesem Concilio Wigbertum, den Ertz-Bischoff zu Ravenn/ zum Pabst erwehlt/ der damahls in grossem Lob gestanden/ und sich der Kirchen Fried und Wolstands insonders angenommen/ welchen der Käyser sampt allen anwesenden Bischoffen alsbald als erwehlt lassen außruffen/ Baron. *dicto anno num.* 21. Fernerst überkommen/ daß der Käyser selbst persönlich mit gutem Kriegs-Volck sich in Italiam solt erheben/ den neuerwehlten einsetzen/ und nicht allein Pabst Hildebrand/ sondern auch alle Bischoff/ so demselben anhängig/ zur Straff ziehen/ darumb daß sie zu Krieg und Blutvergiessen persönlich und mit aller ihrer Macht geholffen/ und allen Schlachten selbst beygewohnt/ daß sie die Käyserliche Majestät und deren Regierung veracht und verlästert/ quod extulissent se super altitudinem Regiæ potestatis, & restitissent ordinationi divinæ dispositionis, transferentes regna & negligentes Sacerdotia. Apolog. Henr. IV.

Das ist:

Daß sie sich sampt dem Pabst über den Königlichen oder Käyserlichen Stand erhebt/ Gottes Ordnung widersetzt/ der Veränderung deß Reichs/ Ab- und Einsetzung der König unterfangen/ ihr Priesterlich Ampt hindan gesetzt und verlassen: Qui pessimo suo exemplo, quo essent perjuri, docuissent obedientes sibi infideles esse atque fallaces, daß sie mit ihrem ärgerlichen Exempel deß Meyneyds ihre Angehörige zur Untreu und Eydbruch veranlast/ und zu falschen betrüglichen Leuten gemacht: Qui utpote transgressores divinarum humanarumque legum instituissent suos sectatores divinis humanisque legibus esse inobedientes, daß sie als Verbrecher Göttlicher und Weltlicher Recht ihren Anhang und Beystand zu gleicher Leichtfertigkeit verursacht/ daß sie wider Gottes Gebot und alle Recht zu mißhandeln kein Scheu gehabt/ und dergleichen mehr/ wie in der Apologia Henrici *fol.* 196. zu lesen. Nach angeregtem Schluß wider den Pabst/ und die demselben beygepflicht/ ist in deß Käysers Namen ein sonderbahr Schreiben an Pabst Hildebrandum abgangen/ darinn er seine privat-Bewegnussen entdeckt/ dadurch er thätlich gegen ihme zu handeln verursacht werde. Fürs erst/ daß der Pabst den Königlichen oder Käyserlichen Gewalt über das Pabstthumb/ so auff ihne den Käyser von seinen Vorfahren erblich gelangt/ und die schuldige Ehr/ so demselben vom Stul zu Rom gebührt/ mit grossem vermessenem Stoltz geraubt und entfrembdt/ Omnem hæreditariam dignitatem, quæ mihi à sede Apostolica debebatur, superbo ausu rapuisti. Fürs ander/ daß der Pabst die Land und Städt in Italia dem Römischen Reich abzustricken/ und der Kirchen zu Rom einzuverleiben/ durch practicirliche listige Mittel unterstanden/ insonderheit die Marggräfin die Tuscanischen Landschafft Machtilden bewegt/ daß sie gantz Tusciam und Liguriam der Kirchen zu Rom geschenckt und übergeben haben soll. darzu der Käyser gar nicht bewilligen/ sondern solch stattlich Lehen wiederumb dem Reich zugefügt haben wollen/ daher die Feindschafft zwischen dem Käyser an einem/ und dem Pabst sampt der Machtilden am andern Theil je länger je mehr überhand genommen/ davon schreibt Leo Ostiensis *l.* 3. *c.* 48. Baron. *Anno* 1077. *num.* 24. An. Dominicæ incarnationis M. LXXVII. Machtilda Comitissa Henrici Imperatoris exercitum timens Liguriam & Tusciam provincias Gregorio Papæ & S. R. Ecclesiæ devotissime obtulit, undeinprimis causa seminandi inter Pontificem & Imperatorem odii initium fuit. Baron. setzt darzu/ ejusdem donationis autographum cum perierit, alio eam scripto legimus renovatam. Darumb und auß dieser Ursach willen setzt der Käyser in seinem Schreiben an den Pabst/ Longius inde progrediens regnum Italiæ pessimis artibus alienare tentasti, du bist nicht gesättigt gewesen/ in dem du mir meine Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom abgeschnitten/ sondern bist weiter zugefahren/ und hast mir Italien mit schändlichen Practicken abhändig zu machen getrachtet. Fürs dritt/ nachdem der Käyser solche und andere thätliche Handlungen der Zeit verhängt/ daß dem Pabst hierüber der Muth so hoch gewachsen/ daß er wider das Haupt der Christenheit Empörung angestellt/ und befohlen/ daß man den Käyser vor die rechtmässige Obrigkeit nicht erkennen/ und jederman aller Pflicht/ Eyd/ Ehr und Gehorsams entbunden seyn soll/ daneben sich trutzig vernehmen lassen/ er wolte nicht leben/ er hätte dann den Käyser umb sein Reich und umb die

Seel gebracht / und diß wären deß Pabſts eygentliche Wort die er geredt hätte: Quæ omnia cum ego quadam patientia dissimularem, tu hanc non patientiam, sed ignaviam existimans in ipsum caput insurgere ausus es, mandans quæ nosti, scil. ut tuis verbis utar, quod aut tu moreteris, aut mihi animam regnumque tolleres. Hanc inauditam contumaciam ego non verbis, sed re confutandam dijudicans, generalem conventum omnium regni primatum ipsis supplicantibus habui. Ubi quæ hactenus metu & reverentia tacebantur in medium deducta fuissent veris assertionibus illorum, quas ex ipsorum literis audies, palam factum est, te nullatenus in Apostolica sede posse consistere. Quorum sententiæ, quod probabilis coram Deo hominibusque videbatur, ego quoque assentiens, omne tibi Papatus jus, quod habere visus es, abrenuntio, atque ut à sede urbis, cujus mihi patriciatus Deo tribuente & jurato Romanorum assensu debetur, descendas, edico. Autor bell. Saxon. Autor vitæ Henr. Baron. An. 1080. *num.* 26. Darauff der Beſchluß deß Schreibens dahin gangen / daß der Käyſer ſolche ſträffliche Handlungen nicht mit Worten / ſondern mit Macht zu anthen / und auß Krafft tragenden Obrigkeitlichen Ampts und Gerechtigkeit über die Stadt Rom die Kirch mit einem andern Regenten zu beſetzen fürgenommen. Als dem Pabſt ſolche Bottſchafft fürgebracht / hat er zu allen benachbarten Potentaten Zuflucht genommen / den König in Hiſpanien / Alphonſum Robertum, Hertzogen der Normänner / Jordanum Fürſten zu Capua, die Marggräfin Mechtilden / und wo er gekönnt / umb Hülffe angeſucht. Anno 1081. iſt der Käyſer ſampt vielen Fürſten / Herren und groſſem Kriegs-Volck außm Teutſchen Reich in Italia angelangt / und ſtracks auff Rom zugezogen / deß Vorhabens / Wibertum den neu-erwehlten Pabſt / den er mit ſich geführt / daſelbſt einzuſetzen; aber Pabſt Hildebrand hat ſich zum Widerſtand mit obberührter und anderer Fürſten Hülff in ſtarcke Bereitſchafft geſtellt / daß der Käyſer der Stadt nicht ſo bald mächtig werden können / und erſt im Jahr hernach den äuſſerſten Theil mit Gewalt erobert / davon Pabſt Hildebrand in Furcht und Schrecken kommen / und ſich in Sanct Peters Burg verborgen / inmittelſt iſt das Käyſerliche Kriegs-Volck in die nächſt-gelegene Ort allenthalben eingefallen / biß endlich Anno 1083. die Mauren der Stadt Rom an einem Ort abgebrochen / und der Einfall geöffnet worden / da iſt die Stadt gäntzlich ins Käyſers Gewalt kommen / aber Pabſt Gregorius, qui omnes in periculum impulerat, omnes in periculo deseruit, Autor. vitæ Henric. der alle Gefährlichkeit verurſacht / hat alle Menſchen in der Gefahr verlaſſen / und ſich in ein Kloſter verborgen / hernach zu Salern im privat-Stand ſein Leben geendet im Jahr 1085. Baronius *numero* 11. Der Käyſer hat den Rath und Bürgerſchafft zu Rom umb groſſe Summ Gelds wegen erzeigter Rebellion ſchwärlich beſtrafft / und mit groſſem Flehen ſich kaum davon abhalten laſſen / daß die Stadt nicht zu Grund verſtört worden. Als der Rath und Bürgerſchafft dem Käyſer die Gebühr geleiſt / hat derſelbe ſein Gemüth und Meynung wegen Abſchaffung Pabſts Gregorii, und die Urſachen ſolches Fürnehmens und Einſetzung Pabſts Wiberti offentlich laſſen außruffen und verkündigen / welches die Römer mit Gefallen vernommen und gut geheiſſen. Demnach nun der Käyſer den neuen Pabſt / den man Clementem den Dritten genennt / eingeſetzt und beſtättigt / hat derſelbe hinwider dem Käyſer in Gegenwart deß Raths und Volcks zu Rom die Käyſerliche Cron am Oſtertag Anno 1084. auffgeſetzt / und mit gebräuchlichen Ceremonien zum Käyſerthumb eingeſegnet / darauff das Römiſche Volck denſelben mit Freuden und Frolocken als einen Käyſer außgeruffen: à Wiberto benedictione accepta à populo Romano salutatus est Imperator & Augustus. Helmbold. *lib.* 1. *capit.* 30. Bertoldus Constant. Communi omnium favore consecratus Imperator & Patritius factus. Autor vitæ Henric. Der Käyſer iſt zu Rom lange Zeit verblieben / und hat deß Reichs Gerechtigkeit und Recht / ſo bißher Pabſt Gregorius und andere zu ſich zu ziehen unterſtanden / durch Käyſerliche Sorgfältigkeit und Fleiß wieder erneuert / in deſſen Anweſen ſich folgende Geſchichten zugetragen / darauß zu ſpüren / daß der Allmächtige die Obrigkeiten vor böſer Leute Anſchläg wunderbarlich beſchirme: Der Käyſer hat in einer Kirch ein ſonderbahren Ort erwehlt / da er täglich ſein Gebett verricht / welches einer / der dem Käyſer nach Leib und Leben getracht / in Acht genommen / und hat oben über einem Geräſel auff einem groſſen breiten Balcken über den Ort / da derſelb zum Gebet zu knyen gepflegt / einen Stein gefügt / in Willens ſolchen dem Käyſer auff den Kopff zu ſtürtzen. Als nun der Käyſer in der Kirch an gewöhnlicher Stell zum Gebett erſchienen / und der oben über dem Balcken mit allen Kräfften den ſchweren Stein herab ſtöſt / wird er vom Laſt uberwogen / rumpelt ſampt dem Stein auffs Pflaſter vors Käyſers Angeſicht herab / ſtürtzt Hals und Bein / und bleibt ſtrack todt / der Käyſer aber unverſehrt: Die Bürgerſchafft hat den Cörper deß botzhafften Menſchen drey Tag durch die Stadt Rom hin und wieder zum abſcheulichen Exempel umbgeſchleifft / der Käyſer aber hat ihne zu begraben befohlen / Auth. vitæ. Benno *in vita Hildebrandi.* Baronius Anno 1084. *numero* 3. Einsmahls ſeynd etliche angeſtifft worden / den Käyſer auff einem heimlichen Gemach von unden herauff mit langen Spieſſen zu durchſtechen / man hat ſie aber über dem Anſchlag ergriffen / und für den Käyſer geführt / der ſie ohne einige Straff auß angeborner Milde laſſen erledigen / darumb ſchreiben auch die / ſo den Käyſer umb deß willen / daß er Pabſt Gregorium abgeſetzt / inſonders gefeindet / daß er gegen ſeine gröſte Feind überauß mild und gütig geweſen. Dodechindus *in append. ad Marian. Scot.* Diß ſeynd die Händel / ſo in deß Käyſers Anweſen zu Rom fürgangen / inmittelſt iſt Teutſchland durch innerliche Empörungen / Krieg / Brand / Nahm und Blutvergieſſen in

höchſter

höchſter Gefahr und Zerrüttung geſchwebt/dann alsbald der Käyſer ſich in Italien erhaben / und die Sachſen gegen die/ ſo demſelben wider ſie verholffen geweſen / feindlich zu handeln und ſich zu rächen Lufft bekommen / ſeynd ſie mit aller Macht in Franckenland gefallen / und haben mit Feuer und Schwerdt vielfältigen Schaden angeſtellt / die Bäyern und Schwaben wider auffs neu den mehrertheils zur Rebellion verurſacht/und ſonderlich durch Hülff Hertzogen Welffen (den der Käyſer vor ſeinem Abreyſen umb deß willen/ daß er mit Hertzog Rudolph die Käyſerliche Majeſtät wider geleiſte Pflicht beleidigt/ deß Hertzogthumbs Bäyern entſetzt / und der Käyſer ſeinen Sohn Cunradum zum Hertzogen dahin verordnet/) einen neuen König/nehmlich Graf Herman von Lützelburg / „ [F] er wurde auch von andern ein Hertzog von „ Lottringen / ingleichen/ weil er entweder zu Eißleben erwehlet / oder die Sachſen ihm ſelbige „ Stadt geſchenckt / der Knoblauchs-König genennet / weil zu gedachtem Eißleben abſonderlich „ viel Knoblauch wachſen ſolle/ [J] erwehlt / welchen Biſchoff Sigfried zu Mäyntz Anno 1082. auff Sanct Stephans-Tag zum König zu Mäyntz geſalbt und eingeweyhet. [F] Graf Herman / ſo in „ Chron. Aug. der Graf von Lottringen genennt „ wird / iſt nicht zu Mäyntz zum Römiſchen Kö„ nig geſalbt worden / ſondern zu Goßlar / dann „ alſo lauten die Wort deß Autoris belli Saxon. „ Principes Saxoniæ Regem ſuum Herimannum „ cum magno tripudio Goslariæ ſuſceperunt , „ paucis diebus ante natalem Domini , in natali „ verò S. Stephani protomartyris à Sigefrido „ Moguntinæ ſedis Archiepiſcopo in regem vene„ rabiliter eſt unctus , cum jam M LXXXII. „ annus incarnationis Dominicæ fuiſſet inceptus : „ Daß aber hier ſtehet / daß die Krönung im Jahr „ 1082. vorgegangen / da die andere das Jahr „ 1081. ſetzen / da dienet zu deſſen Erläuter- und „ Vereinigung / daß Bruno oder der Autor belli „ Saxon. das Jahr anfanget gleich nach Chriſti „ Geburt/ nicht Beſchneidung / wie unter andern „ auß folgenden zu ſehen : Natalis Dominici feſtivitatem , ubi M LXXVI. annus ab incarna„ tione Domini inchoatur: welches auch von an„ dern Authoribus geſchiehet / und dahero unter„ ſchiedliche Irrthumb entſtanden. [J] Autor belli Saxon. Bertold. Conſtant. *Chron. Aug.* Baronius *num.* 8. und *numero* 11. ſchreibt Baronius , daß Pabſt Gregorius demſelben neuen König folgenden Eyd zu ſchweren zugeſchickt : Ab hac hora & deinceps fidelis ero per rectam fidem Beato Petro Apoſtolo , ejusque Vicario Beato Gregorio , qui nunc in carne vivit , & quodcunque ipſe mihi præceperit ſub his verbis : PER VERAM OBEDIENTIAM fideliter ſicut oportet Chriſtianum obſervabo. De ordinatione verò Eccleſiarum & de terris vel cenſu, quæ Conſtantinus Imperator vel Carolus S. Petro dederunt , & de omnibus Eccleſiis vel prædiis , quæ Apoſtolicæ ſedi ab aliquibus vitis vel mulieribus aliquo tempore ſunt oblata vel conceſſa , & in mea ſunt vel fuerint poteſtate , ita conveniam cum Papa , ut periculum ſacrilegii & perditionem animæ meæ non incurram, & Deo & S. Petro adjuvante Chriſto dignum honorem & utilitatem impendam. Et eo die, quando illum primitus videro, fideliter per manus meas Sancti Petri & illius efficiar. Darauß in Acht zu nehmen/wie man alle hohe Obrigkeiten durch auffgebundenen unvernünfftigen blinden und Viehiſchen Gehorſam der Kirchen zu Rom zu Füſſen zu ſtoſſen unterſtanden / darneben mit der falſchen erdichten Schenckung Käyſers Conſtantini alle Menſchen offentlich betrogen. Aber der neu-erwehlte König Herman ward endlich von den Sachſen wieder verſtoſſen und außgeſchafft / hernach im Jahr 1088. in einem Flecken von einem Weib mit einem Stein / den ſie ihme vom Thurn auff den Kopff geworffen / umbbracht : An deſſen Statt haben ſie Marggraf Egbertum wider den Käyſer zum König erwehlt / welchem gleichfalls weder Glück noch Segen beygewohnt/ iſt in einer Schlacht mit dem Käyſer flüchtig worden / in eine Mühl kommen / darinn ihne deß Käyſers Freund einer hingericht. Anno 1090. Aut. vitæ Henr. Bertold. Conſtant. [F] Dieſes Egberti einige Schweſter Gertraut hatte zur Ehe „ bekommen Graf Henrich von Northeim / ge„ nannt der feiſte / deß abgeſetzten Hertzog Otten „ Sohn / und mit ihm erzielet zwey Fraulein / „ die erſte Namens Richenſe bekame Lotharium , „ poſtea Imperatorem im Jahr 1113. die zweyte „ Gertraud wurde eine Gemahlin Pfaltzgraf Con„ rads. [J]

Das XXXVI. Capitel.

Käyſer Henrichs Reichstag zu Speyr Anno 1087. und ſeines Gemahls Begräbnuß daſelbſt.

DEmnach die Sachſen geſpürt / daß GOtt ihrem Vorhaben widerſtanden / haben ſie ihren Käyſer umb gütliche Handlung und Vertrag angelangt/und erhalten/daß er gen Speyr ein Reichstag in berührtem Jahr im Monat Auguſto angeſtellt / darauff die Teutſche Weltliche Fürſten ſämptlich / und die Geiſtliche in groſſer Anzahl erſchienen. Pabſt Victor der III. welchen etliche Cardinäl und Biſchoff an Gregorii ſtatt Anno 1086. erwehlt / hat ſein Brieff und Botſchafft auch dahin abgefertigt / und ſeine Wahl den Reichs-Fürſten und Ständen zu erkennen geben / daneben alles das / was ſein Vorfahr Gregorius wider Käyſer Henrichen mit obgemeldter Achts-Erklärung verhandelt / ratificirt und beſtättigt. Ladislaus König zu Ungarn hat gleichfalls eine ſtattliche Botſchafft gen Speyr zum Käyſer und Ständen deß Reichs geſchickt / und ſich durch dieſelbe dahin erklärt / daß er denen/ ſo Pabſt Victorn ſich beygepflicht / mit ſtattlicher Hülff und Beyſtand / nehmlichen zwantzig tauſend zu Roß/ ins Feld wider ihre Feind zuziehen wolle. Demnach nun Käyſer Henrich mit den Sachſen gütliche Handlung fürgenommen / und

dieselbe so milde Vertröstung auß Ungarn empfangen / ist ihnen der Muth wieder gewachsen / haben darauff dem Käyser zu Erbauung deß Friedens / und Hinlegung der Waffen diß widerwärtige Mittel fürgeschlagen / daß er sich zuforderst deß Pabsts Banns solte entwürcken / und auff solchen Fall wolten ihme die Sächsische Bischoff / Fürsten und deren Beystand allen Gehorsam und Schuldigkeit erweisen / hingegen sich der Käyser auff die Concilia der Teutschen Ertz-Bischoff / Bischoff und Prælaten zu Mäyntz und Brixien gezogen / darinn decretirt, daß Pabst Gregorius nicht durch ordentliche Mittel / sondern durch Geld und Gaben zum Pabstthumb gelangt / das Käyserthumb und dessen angehörige Land und Leut verunruhigt / unzehlich Blutvergiessen verursacht / Hertzog Rudolph wider seine Pflicht und Eyd wider ihne verführt / und wegen anderer groben Laster deß Pabstthumbs nicht würdig erkennt / deßhalben auch dessen bannen unkräfftig / nichtig / und unbündig zu halten sey. Die Sachsen seynd auff ihrem Mittel / der Käyser auff seiner Meynung bestanden / und darüber in grössere Verbitterung und Feindschafft gerathen / also daß ihnen der Käyser alsbald frischen Krieg angesagt / und denselben acht Tag nach Michaelis anzufahen verkündigt und bestimpt; die Sachsen haben den Krieg nicht allein muthig angenommen / sondern sich in Antwort erklärt / daß sie acht Tag vor bestimbtẽ Termin deß Käysers wolten im Feld gewärtig seyn / diesen Außgang hat der Speyrische Reichstag gewonnen. Bertol. Constant. in *App. ad Herm. Chr. Augst.* hat diese Wort: Post Spirense concilium male inchoatum, pejus terminatum, Imperator collecto prægrandi exercitu Saxoniæ fines ingressus est, &c. Baron. Anno 1087. *num.* 18.

In berührtem 1087. Jahr ℔ Chronica Augustensis setzet solches in dem 1088. Jahr / ℔ ist Bertha / Käyser Henrichs erst Gemahl / Marggrafen Otten in Italia Tochter / mit deren er sich Anno 1066. ehelich bestattet / zu Mäyntz mit Todt abgangen / welche auff dessen Befelch gen Speyr geführt / und in der Käyser- und Königlichen Begräbnuß / in Frau Gisel / Käyser Conrads Gemahels Grab zur Erden bestattet worden. Mar. Scot. mit dieser Uberschrifft:

Hic proavi conjunx, hic Henrici senioris, &c.

„ ℔ Von obgedachtem Pabst Victore dem „ Dritten wird gemeldet / daß er zur Zeit seiner „ Wahl Abbt deß Klosters de Monte Casino gewesen / und den Namen und Ruhm eines heiligen Manns gheabt hätte / seye aber von deß „ Käysers Widerwärtigen verführt / zum Pabst „ erwehlt / bald darauff von denen Römern auß„ gejagt / und sein Anhang von Mönchen und „ andern verschimpfft worden. Es hätte ihn aber „ die einmahl genossene Päbstliche Ehre dermassen „ gekützelt / daß er durch viel Verehrungen / und „ noch grössere Versprechungen sich einen starcken „ Anhang gemacht / und in ipsa vigilia Pentecostes der Stadt und Peters- oder Engelsburg „ theils mit List / theils mit Gewalt wieder bemächtiget / und zum Pabst einweyhen lassen / „ aber ein wüstes erschröckliches Ende genommen. „ Chronica Augustensis sagt davon: Sed miser „ ille atque maledictus, dum missarum solennia „ celebraret, inter ipsa Sacramenta nondum per„ fecta, fœtore turpissimo, effusis intestinis, la„ bitur, atque extra Ecclesiam semivivus depor„ tatur, post breve autem vitam in quodam ca„ stro finivit, gravi languore affectus, neque à „ Romanis detentus, nec in proprio Monasterio „ receptus. Autor Apologiæ Henrici gibt es kürtzlich: Honoris rapinam non diu impunitus te„ nuit, quoniam in ipso ordinationis suæ ingres„ su dysenteriæ morbo solutus deficere cœpit ac „ paulo post periculosâ morte interiit. ℔

Das XXXVII. Capitel.

Von der Juden Ankunfft in Teutschland / und grosser Auffruhr wider dieselbe in den Reichs-Städten / und wie es ihnen zu Speyr ergangen.

ES seynd die Juden zu unterschiedlichen Zeiten sehr verfolgt / gefangen / auß ihren Landen verführt / und hin und wider zerstreuet worden / und sollen allbereit vor deß HErrn Christi Geburt in Teutschland und am Rheinstrohm gewohnt haben. Es wird geschrieben / als vor Zeiten die Juden / so in Schwaben ihr Anwesen gehabt / daselbst außgeschafft seynd / daß man in ihrem Archivo einen Brieff funden / welchen die Juden zu Jerusalem zu der Zeit / als der HERR Christus am Creutz für der Welt Sünde gebüsset / denen / so in Teutschlanden gewohnt / übersendt / und sie verständigt / was massen der Verführer deß Jüdischen Volcks / JEsus von Nazareth / von Pontio Pilato / auff der Jüdischen Hohenpriester und deß Volcks Anklagen ans Creutz gehenckt / und hingericht sey; dieweil dann derselbe Verführer und Gotteslästerer abgeschafft / solten sie Gott Danck sagen / und sich neben ihnen hierüber erfreuen / und fröliche Festtag begehen. Dergleichen Schreiben sollen auch die Juden zu Regenspurg bekommen haben / welches vor Jahren Johann Capnio gesehen und verlesen: Nachdem aber Jerusalem von Tito Vespasiano gantz und gar zu Grund verhergt und in Esch gesetzt / haben sich die Juden damahls Hauffenweiß in Teutschland außgebreit / sich hin und wieder häußlich niedergelassen / und biß auff heutigen Tag ihren Unterschleiff gehabt / doch viel und schwere Betrangnuß erlitten.

Alexius, Käyser zu Constantinopel / hat im Jahr 1096. Pabst Urbanum den II. durch Schreiben und Bottschafft verständigt / welcher Gestalt die Türcken die Stadt Jerusalem und gantz Palæstinam unter ihren Gewalt bracht / und grosse Tyranney in solchen heiligen Orten angestellt; und mit Fleiß gebetten / daß der Pabst alle Christliche Potentaten zu Widerstand deß mächtigen Feinds / und Eroberung berührter Land wolt ermahnen und bewe-

bewegen: Pabſt Urbanus hat ſich der Sachen ſorgfältig und mit groſſem Eyfer angenommen / nicht allein für ſich ſelbſt / ſondern durch alle Ertz-Biſchoff / Biſchoff / Aebbt und Prælaten / jederman zu ſolchem Zug auffgemahnt / und allen und jeden / die ſich hierzu würden brauchen laſſen / vollkommliche Vergebung aller Sünden verſprochen / und bey allen Obrigkeiten verſchafft / daß deren Güter / ſo ſich in dieſen Zug begeben / biß zu ihrer Widerkunfft in gutem Weſen verwaltet / und unverſehrt behalten werden ſolten. Es hat aber zur Erregung alles Volcks groſſe Beförderнuß gethan / daß ein Frantzöſiſcher Einſiedler fürgeben / er habe einen Zettul gefunden / ſo vom Himmel herab gefallen / darinn GOtt befohlen / daß die gantze Chriſtenheit durch die gantze Welt mit geſampter Hand wider die Türcken ſolle ſtreiten / und die heilige Stadt Jeruſalem auß deren Gewalt retten; Auff ſolch Anmahnen haben ſich König / Fürſten und Grafen / Ertz-Biſchoff / Biſchoff / Aebbt / Prælaten / Pfaffen / Mönch / Nonnen / Bürger und Bauersmann / und unzehliche Weibsperſonen / jung und alt / in allen Landen / Städten / Flecken / Dörffern / zu dieſem Zug / und die Weibs-Perſonen ſich als die Männer außgerüſt / dergeſtalt / daß gantz Teutſchland faſt alles Volcks entblöſt und eröſt worden / daher ſagt Dodechindus, der zu dieſer Zeit gelebt: Mirabilis ſpiritus illius temporis homines impulit ad hoc iter aggrediendum. Nam fœminæ ad hanc expeditionem exeuntes, virili utebantur habitu, & armatæ incedebant, & immunditiæ fornicationum & abominationum factæ ſunt inter eos.

Das iſt:

Es hat ein wunderbahrer Geiſt die Leut dahmals getrieben / daß ſie dieſe Reyß auff ſich genommen / die Weiber haben Manns-Kleider angethan / und wie die Männer ihre Wehren und Rüſtungen getragen / und haben ſich ſämptlich in ſchändlicher abſcheulicher Unzucht vermiſcht. Dieſe Krieger ſeynd auch angeſtifft worden / keinen Juden nirgends überall zu gedulten / ſondern zur Chriſtenheit zu bereden / oder zu nöthigen / und die Widerſetzige gar zu tödten und außzurotten. Addit. ad Lamb. Schaff. zu Mäyntz ſeynd 1014. Juden umbbracht / und ihre Haab und Nahrung von berührten Wallbrüdern eingezogen worden. Zu Wormbs / als ſich gleichmäſſiger Auffſtand erhaben / ſeynd die Juden ſamptlich ins Biſchoffs Hof geflohen / mit Fürgeben / daß ſie ſich mit ihme zu unterreden Fürhabens / weil aber der Biſchoff ihnen keine Rettung ereigen können / und der gemeine Pöfel vor der Thür auff ſie gewartet / ſeynd die Juden ſelbſt ineinander gefallen / und haben ſich alle in berührtem Hof entleibt. Zu Speyr hat die Judenſchafft den Wallbrüdern ein Ranck abgelauffen / ſeynd theils ins Königliche Palatium, theils ins Biſchoffs Hof geflohen / und als Verzweiffelte / denen der Todt auff dem Hals / groſſen Ernſt und Widerſtand wider ihre Feind und Verfolger fürgewendt / endlich durch Hülff Biſchoff Johannſen / der umb Geld und Gaben die Juden beſchützt / und viel Chriſten ihrenthalben laſſen umbbringen / ihre Leben erhalten; Apud Spiram fugientes in palatium Regis & Epiſcopi repugnando vix ſe defenderunt, Epiſcopo Johanne illis auxiliante, qui pecunia Judæorum conductus, quosdam fecit Chriſtianos obtruncari. Bertold. Conſtant. *in App. ad Herm.* In andern Städten und Orten haben die Juden / die das Chriſtenthumb nicht wollen annehmen / ſelbſt einer dem andern Hand angelegt / die Männer ihre Weiber / die Weiber ihre Männer und Kinder jämmerlich umbbracht / und was ſie verſchohnt / das haben die Wallbrüder grauſamlich hingericht. Endlich ſeynd die Waller oder Creutz-Krieger auff Ungarn fortgeruckt / und demnach ſie mit ſo reichlichem Ablaß und gewiſſer Vertröſtung beladen / daß ihnen deß Himmels Thüren und Thor offen / haben ſie ihnen dieſe Freyheit dermaſſen zu nutz gemacht / daß ſie alle Unzucht / Leichtfertigkeit / und unmenſchliche Vermiſchung ohne Scheu und Scham verübt / als müſſe Gott in ſo Chriſtlichem Zug und Krieg hierinn überſehen: Es war aber dieſe Rechnung ohne deß Allmächtigen Gutheiſſen gemacht / das bezeugt der Außgang; dann als ſie Ungarn erreicht / haben ſie alle Päß und Straſſen verlegt befunden / und da ſie zum Treffen kommen / ſeynd unzehlich viel erſchlagen / viel mit Kranckheit beſchwärt / und die übrige getrungen worden / wieder zurück zu ziehen / oder andere ſichere Päß und Straſſen zu ſuchen. Dodechin. Bertold. Sigebert. Baron.

Das XXXVIII. Capitel.

Von Käyſer Henrici IV. unterſchiedlichen Hofhaltungen zu Speyr / ſeiner Schatzkammer daſelbſt / und Außbauung deß Münſters / und wie ſolches bey den Alten berühmt.

KEyſer Henrich der Vierdte hat die Stadt Speyr ihm jederzeit in aller ſeiner Widerwärtigkeit inſonders getreu / hold / und beyſtändig geſpürt / deſſen ihnen Käyſer Henrich der Fünfft hernach offentlichs Lob und Zeugnuß in ſeinen Privilegiis ertheilt / derhalben offt / und bevorab zu Friedens-Zeiten im Königlichen Palatio daſelbſt ſein Anweſen und Hofhaltung angeſtellt: Alſo ſchreibt Bert. Conſtant. Nachdem derſelb An. 1097. zur Ruhe geſeſſen / daß er gegen dem Herbſt gen Speyr kommen / und lange Zeit daſelbſt verharret / und neben Verrichtung anderer Geſchäffte auch den Bau deß Münſters befürdert / und daran geweſen / daß ſolcher ſeine Endſchafft erlangt. Die Hiſtori deß Lebens dieſes Käyſers meldet / daß dergleichen groß ſehr koſtbar löblichs und Wunderwerck von keinen Königen und Käyſern ſeiner Vorfahren am Römiſchen Reich nicht fürgenommen noch erbauet worden / ſo habe er auch von Gold / Silber / Edelgeſteinen / und anderm Ornat einen ſolchen Schatz darein geſtifft und verehrt / daß es denen / ſo es nicht geſehen / ſchwerlich zu glauben. Als der Käyſer zu Conſtantinopel von dem unmäſſigen Koſten / ſo Käyſer Henrich an dieſen Bau gewendt / und deſſen

Wunder-stattlichen Vollführung Bericht vernommen / hat er demselben eine gantz güldene sehr künstliche Tafel eine Käyserliche Verehrung zur Zierd der neuen Kirch geschickt / welche in einen Altar verfaßt worden seyn soll / die Wort deß Autoris vitæ Henrici lauten also: Famosum Spirense monasterium à fundo fundatum usque mira mole & sculptili opere complevit, ut hoc opus super omnia Regum antiquorum opera laude & admiratione dignum sit, qualem etiam ornatum ex auro, argento, lapidibus pretiosis & sericis vestibus illi monasterio contulerit, difficile est credere, nisi cui contigit & videre. Rex Græciæ amicitiam ejus expetebat, & quem futurum hostem timuit, muneribus ne fieret hostis prævenit. Testatur hoc aurea tabula Spirensis altaris tam artis novitate, quam metalli pondere miranda, quam Rex Græciæ, dum Imperatoris votum & studium circa Spirense monasterium fervere cognosceret, nobile donum, & tam eo qui misit, quam cui mittebatur, dignissimum transmisit. Otto Frising. *lib.* 1. *de gest. Frid. cap.* 10. bezeugts auch / und sagt: Henricus apud Leodium diem obiit, sepultisque ibidem intestinis ejus, corpus in Galliæ civitatem Spiram deportatur, ibique in Ecclesia beatæ DEI genetricis semperque virginis Mariæ, quam ipse miro & artificioso, sicut hodie cernitur, construxerat opere, &c. cultu regio sepelitur. Die Hirsawische Chronick / Crantzius, und andere melden / daß Käyser Henrich allen seinen Schatz von Gold / Silber und Kleinodien zu Speyr verwahrlich gehalten. In der Historischen Beschreibung wird gemeldt / daß er im Martio Anno 1102. zu Speyr zwischen seinem Enckel Bischoff Johann / und einem / Wernharius genennt / ein sonderbahren Streit und Irrung entschieden. Im Jahr 1103. hat er mehrertheil sein Anwesen daselbst gehabt / und ist auß einem Confirmation Brieff / so er Anshelmo, Abbt zu Lorscheim ertheilt / zu vernehmen / daß stätigs viel Bischoff und Fürsten dem Käyserlichen Hof zu Speyr beygewohnt / dann damahls zugegen gewesen Ertz-Bischoff Bruno von Trier / Ertz-Bischoff Friederich von Cölln / Bischoff Johann von Speyr / Bischoff Burckhard von Münster / Bischoff Adelbert von Metz / Bischoff Albuinus von Mörtzburg / Bischoff Cuno von Straßburg / Abbt Stephan von Würtzburg / Pfaltzgraf Friederich.

Das XXXIX. Capitel.

Käyser Henrich wird von seinem Sohn Henrich bekriegt / deß Käyserthumbs entsetzt / und die Stadt Speyr sampt deß Käysers Schatz eingenommen.

ZUvor ist vermeldt / was massen die Sachsen zween Hertzogen wider Käyser Henrich erwehlt / und alle Mittel und Wege versucht / ihne zu entsetzen oder hinzurichten / und ob schon alle ihre Anschläg und Fürnehmen auß sonderbahrer Verhängnuß Gottes kein Glück noch Fortgang erreicht / ist doch keine Besserung und Veränderung ihrer Feindschafft gegen dem Käyser erfolgt / sondern ohne Nachlaß fortgesetzt worden. Endlich im Jahr 1105. haben sie diesen Weg erfunden. Der Käyser hatte Anno 1098. zu seinem Nachfolger am Reich seinen eintzigen Sohn Henrich / seines Alters im siebenzehenden Jahr / an seine Statt mit Beliebung der Reichs-Fürsten verordnet / welcher zuforderst dem Vatter durch leiblich geschwornen Eyd zugesagt / bey dessen Leben weder deß Königreichs / noch deß Vatters eygener Güter Behenschung sich anzumassen / seinen Hof hat der junge König zu Regenspurg angestellt / und der Fürsten und Herren grosse Gunst und gute Neigung erlangt / unter denen etliche der Sächsischen Faction ihme eingebildet / weil der Vatter vom Pabst verbannet / und geschehen könte / daß er in solchem Bann durch den Todt hingenommen möchte werden / wäre zu besorgen / der Pabst möchte die Fürsten zur Wahl eines andern Käysers bewegen / und der König dessen in Verlust / und in grosse Krieg und Widerwärtigkeit gesetzt werden. Nachdem auch der Käyser allenthalben verhaßt / und mit dem Pabst und Christlicher Kirchen in unauffhörlicher Feindschafft lebte / würde er unsterbliches Lob hinterlassen / so er zu Rettung der Christlichen Kirchen Reputation und Friedens / und zu GOttes Ehren sich seines irrdischen Vatters entäuffert / und mehr Gottes und der Kirchen Gebot / als die natürliche Blutsverwandnuß vor Augen hätte / solte derhalben / allen Verzug hindan gesetzt / sich der Käyserlichen Regierung und vollkommenen Gewalts würcklich unterfangen / und dessen vergewist seyn / daß ihme Fürsten und Herren alle Hülff und Beförderung würden leisten / durch solche Beredung hat sich der junge König lassen bewegen / daß er Anno 1106. gen Northausen eine Reichs-Versamblung beschrieben / daselbst den Fürsten und Bischoffen / so erschienen / fürgetragen / daß er weder auß Begierd zu herrschen / noch einiger Feindschafft / Haß oder Widerwillen gegen seinen Vatter / sondern allein zu Handhab- und Fortpflantzung GOttes und deß Pabsts Ehren / und der Christlichen Kirchen Wolstand / die Königliche vollkommene Regierung auff vielfältig Erinnern der Fürsten würcklich anzutretten Vorhabens sey / solches desto klärlicher an Tag zu legen und zu bestättigen / wolle er sich außtruckenlich und offentlich erklärt haben / wofern sein Vatter sich gegen dem Pabst gebührlichen Gehorsams und Ehrerbietung würde verhalten / und mit der Geistlichkeit versöhnen / daß er auff solchen Fall urbietig und willig von aller Regierung wieder abzustehen / und solche dem Vatter zu seinen Handen zu stellen; hingegen so sein Vatter den verübten Ungehorsam und Widersetzigkeit gegen dem Pabst und Kirchen solte beharren / würde ihme niemand verargen noch mißdeuten / daß er ihme GOttes Ehr / und der Kirchen Wolstand und Beförderung mehr / als seines Vatters Reputation ließ angelegen seyn / sondern Fürsten und Herren ihme zu solchem seinem Christlichen Fürnehmen mit getreuer müglicher Hülff und Beystand gutwillig beyspringen und zu statten kommen. Solche deß jungen Königs Erklärung

klärung haben die anwesende Stände deß Reichs mit Frolocken angehört / ihme deßhalben grossen Ruhm und Lob gesprochen / und sich zu Beförderung dieses Christlichen Wercks zu müglichem Beystand verbunden. Käyser Henrich / als ihme diese Rebellion seines Sohns fürkommen / hat denselben vätterlich und treuhertzig so wol durch Schreiben / als geschickte Bottschafften / seine bey dem Allmächtigen Gott / und bey ehrlichen unpartheyischen Biderleuten gantz unverantwortliche Handlung zu Gemüth geführt / und gebetten / zu Entfliehung GOttes ernsten Zorns und Straff / davon abzustehen / und treulich und auffrecht ihne den Vatter wider seine Feinde zu beschirmen. Imperator missis legatis obtestatus est, ne senem patrem contristaret, imo ne patrem omnino offenderet; ne sespitis hominum exponeret, ne se fabulam mundo faceret. Insuper meminisset, qua se sibi cautione obligasset (scil. cum Rex designaretur à patre.) Hostes esse non amicos, insidiatores non consiliatores, qui sibi talia suggessissent. Ille prorsus abnuit, & se non ulterius cum patrem habiturum, quia excommunicatus esset, asseruit. Ita sub specie causæ Dei causam suam egit. Illico Bavariam, Saxoniam, Sueviam percurrit, proceres convenit, attraxit omnes, ut sunt ingenia novarum rerum cupida, & subinteravit in regiam potestatem, tanquam sepehissset patrem. Aut. vitæ. Aber der Sohn war durch den Pabst und andere dermassen auff seinem Vorhaben gesteifft / daß er deß Vattern flehentlichem treuhertzigem Warnen und Erinnern anderer Gestalt nicht wolt statt geben / dann daß er ohne Bedingung sich strack deß Pabsts Außspruch und Erkandtnuß solt unterwerffen / welches der Vatter nicht allein schimpfflich / sondern zum höchsten nachtheilig ermessen / und deßhalben solch Mittel durchauß verweigert. Dieweil nun der Sohn König Henrich mit mächtiger Kriegs-Bereitschafft wider den Vatter auff die Bein kommen / hat der Käyser wider seinen Willen mit hochbekümmertem Gemüth sich zur Gegenwehr in Rüstung begeben müssen / und haben beyde Kriegs-Heer bey Regenspurg zusammen scharmützelt. Aber ewige böse Nachsag / und ärgerliches Exempel / daß Christen / Vatter und Sohn / einander als öffentliche abgesagte Feinde nach Leib und Leben / Gut und Ehr gestanden / zu verhüten / ✠ sonderlich auch / weilen er über dieses „ auß allen Geberden und Reden abnehmen müssen / „ daß / wann es zum Treffen und Streit kommen solte / der gröste Theil seines Heers zum Sohn über„ gehen würde / ✠ ist der Vatter heimlich außm Läger zum König in Böhem geflohen. Inmittelst trachtet König Heinrich mit aller seiner Macht nach Speyr / die als ein fürnehme königliche Reichsstadt sich umb seines Vattern willen mit Hülff an Volck und Geld offt stattlich angegriffen / deren derselb auch seine Schatzkammer / und Beharrung deß schwebenden Kriegs allen Vorrath und Bereitschafft vertrauet hatte. Ist derhalben von Würtzburg auff Speyr mit seinem Kriegs-Volck verreyst / hat die Stadt eingenommen / deß Vattern Schatzkammer eröffnet / beraubt und außgeleert / davon schreibt Urspergensis, die Hirschaw. Chronick. Avent. lib. 5. Cranz. in Sax.

Demnach dann das Glück König Heinrichen sehr wol zugeschlagen / hat er im Jahr 1106. einen Reichstag auff den Neuen Jahrs Tag nach Mäyntz gelegt / und alle Fürsten dahin beruffen / der Käyser hat sich auch gefast gemacht daselbst sein Recht wider seinen Sohn öffentlich außzutragen / und mit starckem Kriegs-Volck seinen Weg auff Mäyntz genommen. Als solches der Sohn und sein Anhang erfahren / und in Sorgen stehen müssen / es möchte der Käyser durch Darthuung seiner Unschuld der Sachen ein Loch machen / und sich wieder empor in seine Hochheit schwingen / haben sie sich deß alles zu verhindern auff diesen Weg entschlossen: Der Sohn ist dem Vatter gen Coblentz entgegen gezogen / hat sich bey demselben beklagt / daß er durch böser Leut Verführung wider ihn zur Wehr griffen / und sich also gröblich verschuldet / welches er jetzo hertzlich bereuet / und wäre darumb zu leiden urbietig / was ihme der Vatter zur Satisfaction und Buß würde auffliegen. Solche Reu und Buß ist dem Vatter so schmertzlich zu Hertzen gangen / daß er dem Sohn / gleich wie der Vatter im Evangelio / umb den Hals gefallen / und alles williglich verziehen / was er bißhero gegen ihme mißhandelt / und gebetten / daß er sich von seinem guten Fürhaben nicht wolle lassen abwenden. Dieweil aber der Sohn vermerckt / daß der Vatter eine grosse Anzahl Volcks / und viel fürnehme Herren mit sich geführt / hat er ihn beredt / daß durch den grossen Uberfluß seines Volcks die Ständ deß Reichs würden vermuthen / als wäre er Gewalt zu brauchen Fürhabens / da doch kein Feind vorhanden / und würde die Stadt Mäyntz und das Land mit dem Volck beschwert und verderbt werden. Wolten derhalben beyde mit ungefähr 300. Mann zu Mäyntz einkommen / und solte der Vatter das übrige an andere Ort verschicken. Solchem Rath hat der Vatter gefolgt / und sich keines Betrugs versehen. Dieselbe Nacht haben sich Vatter und Sohn / und männiglich mit ihnen / und insonderheit der Vatter / daß der Sohn seinen Unfug erkennt / bereuet / sich gedemüthigt / ; und ihm wieder beypflichtig worden / sehr frölich erzeigt / nescius illam oblectationis noctem ultimam esse. Illorum fraudem vimque tam ordinatam fortunam habuisse, sagt der Autor vitæ. Beyde Potentaten seyn von Coblentz biß gen Bingen verreyst / und daselbst Freytags vor Weyhnachten angelangt / und der König dem Käyser zu Gemüth geführt / daß zu besorgen / der Bischoff zu Mäyntz würde ihn als Verbannten in die Stadt Mäyntz nicht einlassen / solte derowegen zu Bingen die Feyertag über verbleiben. Er aber wolte den Fürsten und Herren ihren gefasten Widerwillen ablehnen / deren Gemüther gegen ihm versöhnen / und dahin richten / daß er sicher ankommen / und alle Sachen zur ersprießlichen Endschafft gereichen möchten.

Von diesem gantzen Handel / und mit was unglaublichem boßhafftem falschem Gemüth der König mit seinem Vatter dem Käyser gehandelt / hat der Käyser selbst mit Umbständen außführlichen Bericht dem König in Franckreich zugeschrieben / dessen Copey bey der Histori seines Lebens zu finden. Unter andern meldet der Käyser / wie hertzlich / flehentlich / und mit Hertzbrechenden Worten er seinen Sohn gebetten / daß er ohne Betrug und Auffrecht mit ihm wolte handeln / welches derselbe auch mit Gelübd und Eyden zum drittenmahl versprochen / aber solchem allem zu wider / als der Käyser zu Bingen zu bleiben verwilligt / ihn sampt dreyen Personen in ein Gemach beschlossen / und gefangen gelegt / und sich gen Mäyntz erhaben. Zu Anfang deß Reichstags „ ℔ (allwo 52. Fürsten Persönlich erschienen / also „ daß dergleichen Versamblung kaum jemahls ge„ sehen worden / massen von allen Fürsten allein „ Hertzog Magnus auß Sachsen wegen hohen Al„ ters außgeblieben seyn solle /) ℔ haben die Päbstliche Gesandten deß Pabsts Bann wider den Käyser auffs neu außgeruffen / ihn seines Käyserlichen Stands entsetzt / und seinen Sohn an dessen Statt zum Käyser bestättigt. Seynd derowegen die Ertz-Bischöff von Mäyntz und Cölln / und Bischoff von Wormbs gen Bingen abgefertigt worden / die Käyserliche Kleinodien und Ornat vom Käyser zu nehmen. Als die Gesandten zu Bingen angelangt / und ihre Werbung abgelegt / hat sich der Käyser solches geschwinden unrechtmässigen Proceß mit sehr kläglichen Worten und Geberden beschwert / daß er unverhört / und der falschen Zulag und Bezüchtigung seiner Feind unüberwunden / mit solchem Hohn und Spott / dergleichen keinem seiner Vorfahren am Reich begegnet / solte verdampt und verstossen werden / und unter andern die Gesandten ihrer Pflicht und Treu / darmit sie ihm verwand / erinnert / vermahnt und gebetten / sie wolten sich an ihrem von GOtt verordnetem Ober-Haupt nicht vergessen / seines hohen erlebten Alters verschohnen / und ihm die geringe Zeit / so an seinem Leben übrig seyn möchte / in seinem Stand und Ehren hinzubringen / vergünstigen / so wolle er selbst zu gewisser / und von den Ständen ihme bestimpter Zeit die Käyserliche Kron seinem Sohn auffsetzen / und ihm das Reich zu seinen Handen stellen. Die Gesandten entschuldigten sich mit dem auffgetragenen Befehl / mit Vermelden / so ihnen die Käyserliche Kleinodien nicht gutwillig wolten übergeben werden / müsten sie sich anderer Mittel gebrauchen / so dem Käyser nicht gefällig seyn möchten. Nach solcher muthigen Bedräuung ist der Käyser abgetretten / hat sich mit dem Käyserlichen Ornat und Habit bekleidet / und ist wieder zu den Gesandten kommen / hat sich auff einen Stul gesetzt / und gesagt: Lieve Herren / das seynd die Käyserliche Kleinodien / damit mich GOtt und alle Fürsten deß Reichs einhellig begabt / verhoffe / ihr werdet mir solche abzulegen nicht gemeynt seyn / sondern euch für GOttes Zorn und Straff scheuen / und euren Stand mit diesem unsterblichen Verweiß und Unglimpff nicht beladen / daß ihr an euer Ober-Haupt Hand angelegt / und seiner Ehren thätlich und unbillich entsetzt haben sollet: Seyd ihr aber dergestalt gegen mich verbittert / daß ihr diß / was ich euch gesagt / für nichts und gering achtet / wolan / so sitze ich allhie vor euch / und bin der Gewalt zu schwach. Hæc Imperialis honoris sunt insignia, hæc mihi præstitit æterni Regis pietas & Principum concors electio. Potens est Dominus nos in his conservare, & manus vestras à cœpto opere cohibere. Quod si neutrum reveremini, ecce præsentes sumus, non possumus vim propulsare. Stad. & Sig. Ob nun wol die Rede deß Käysers den Gesandten zu Hertzen geschnitten / haben sie doch in Erwegung / daß sie aller Pflicht / Huld und Gehorsam vom Pabst erledigt / sich dem Käyser genähert / ihme erstlich die Kron abgenommen / und ihn vom Stul herab gezogen / und deß Käyserlichen Ornats allerdings entblöst. In solchem Handel hat der Käyser zu GOTT mit grosser Betrübnuß / und traurigen Worten geseufftzet und gesagt: Allmächtiger GOtt / du wollest dir diese meine grosse Schmach nach deinem Gefallen zu bestraffen lassen befohlen seyn / ich habe zwar gesündigt / und diesen unaußsprechlichen Hohn und Spott mit den Excessen meiner Jugend wol verschuldt: Aber O höchster und gerechter Richter / wollest zu seiner Zeit diese Eyds- und Pflichtsvergeßliche Handlung zu anden und zu vergelten dir lassen befohlen seyn! Deus ultionum Dominus videat & vindicet, quam facitis iniquitatem, sed vos immunes non eritis: quia jusjurandum prævaricatione estis. At illi obturantes aures suas recedunt, filio Imperialia deferunt. Stad.

Nach solcher Verrichtung seynd die Gesandten wieder gen Mäyntz kommen / und haben die Regalia dem König und Fürsten geliefert. Dieser Actus, dergleichen in keiner Histori zu finden / wird mit mehrern und weitläufftigern Umbständen beschrieben in der Histori deß Lebens Käyser Henrichs / und angezogener Missiv, deßgleichen bey Abb. Stadense, Sigon. *lib. 9. de reg. Ital.* ℔ Es ist auch hierbey insonderheit merckwürdig / als die drey Ertz- und Bischoffe (warumb „ aber kein Weltlicher dabey gewesen oder verord„ net worden / stehet dahin / vielleicht hat sich keiner „ zu dieser Sach gebrauchen lassen wollen /) dem „ Käyser unter andern unwahren Stücken vorge„ worffen / daß er bey Bestell- und Ubergebung der „ Bistumben und Abbteyen Simoney getrieben „ hätte / hat der Käyser die Ertz-Bischoff zu Mäyntz „ und Cölln bey dem Namen GOttes beschworen / „ zu sagen / was er dann von ihnen empfangen „ hätte. Und wie sie drauff geantwortet: Nichts / „ hat der Käyser fortgefahren / und gesprochen: Er „ habe billich GOTT hoch zu dancken / daß er „ auch in diesem Stück getreu / Gewissen„ hafft und gerecht erfunden worden seye / „ dann wann das Vorgeworffene in der „ That und Warheit sich also verhielte / so „

„ würde

» würde gewißlich seine Käyserliche Rentkammer
» bey denen schweren Außgaben / von diesen bey-
» den hohen und einträglichen Aemptern einen
» grossen Genuß empfangen haben / dann was den
» dritten Abgeordneten / nehmlich den Bischoffen
» von Wormbs / antreffe / so wüste selbiger wol selb-
» sten / ob er durchs Geld oder Gnad zu seiner Wür-
» de von ihme erhoben worden seye. ℔

Das XL. Capitel.

Von Käyser Heinrichs IV. letzter Ankunffe zu Speyr / seiner äusserſten Armuth und Absterben.

DEmnach Käyser Heinrich im Privat- und elenden Stand wieder gen Speyr kommen / und ob noch etwas in der Käyserlichen Kammer von seinem Schatz hinterlassen / selbst den Augenschein eingenommen / hat er alles außgehaben / und sich in grosser Armuth und Mangel täglichen Unterhalts befunden. Darumb sagt Otto Frising. *lib. 7. cap.* 12. Henricus ex Rege opulentissimo ac potentissimo miserabile Mortalibus relinquens exemplum egens factus ad inferiores partes Rheni in Belgos se contulit. In solcher seiner Noth und Unvermöglichkeit hat er allhie den damahligen Bischoff Gebharden / den König Henrich Anno 1105. eingesetzt / gebetten / dieweil seine Eltern / und er selbst den kostbaren stattlichen Tempel und Münster erbauet / und so viel studirt / daß er zum Geistlichen Stand qualificirt, daß er ihn zu seinem Unterhalt und Nahrung mit einem Clericat wolte versehen und begaben. Der Bischoff hat ihm sein Begehren abgeschlagen / und sich entschuldigt / daß er sich ohne deß Pabsts Erlaubnuß so viel nicht dörffte mächtigen. Uber solche unverhoffte Verweigerung hat der Käyser zu dem Umbstand gesagt: O liebe Freund / erbarmet euch meiner / dann Gottes Hand ist schwer auff mich gefallen. Es war alles vergebens.

Helmboldus der alte Autor beschreibt deß Käysers Gespräch mit dem Speyrischen Bischoff mit folgenden Worten: *lib. 1. Chron. Slav. cap.* 33. Erat illic Episcopus Spirensis Cæsari quondam dilectissimus. Nam & templum ingens Dei genitricis apud Spiram construxerat. Præterea civitatem & Episcopum decenter promoverat. Dixit ergo Cæsar ad amicum suum Episcopum de Spira: Ecce destitutus regno decidi à spe, nihilque mihi utilius est, quam renuntiare militiæ. Da ergo mihi præbendam apud Spiram, ut sim famulus Dominæ meæ Dei genetricis, cui devotus semper extiti. Novi enim literas, & possum adhuc subservire Choro. Ad quem ille, per matrem, inquit, Domini non faciam tibi quod petis. Tunc Cæsar suspirans & illachrymans ad circumstantes ait: Miseremini mei, miseremini mei vos saltem amici mei, quia manus Domini tetigit me.

Ist demnach von Speyr ins Niderland gezogen / und zu Lüttich im 1106. Jahr / den 7. Augusti verstorben / seines Alters 56. Dessen Leichnam gen Speyr geführt / und in S. Afren Capell 5. Jahr ungegraben gestanden. Alb. Stad. Ursb. Dotech. Gotf. Viterb. ℔ Albertus Cränzius meldet / daß etliche Authores setzen / als wann der Leichnam zu Lüttich 5. Jahr in einer öden Capellen unbegraben gestanden / und alsdann erst nach Speyr gebracht; andere aber / daß er zwar in einem Kloster begraben / aber auß Befehl wiederumb darauß genommen / in ein ungeweyhet Ort gestellet / und nach 5. Jahren gen Speyr geführt worden seye. ℔

Das XLI. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr.

30. Cunradus.

DEr Historische Beschreibung und Bruschius melden / daß dieser Bischoff vom Thum-Capitel erwehlt und angenommen; aber Herm. Contractus, ℔ (von welchem in Chron. August. folgendes » merckwürdiges stehet: Herimannus Contractus » in membris singulis debilitatus, nostri miraculum » seculi, cunctis in acumine ingenii præminebat, » cantica miræ modulationis & dulcedinis plura » composuit, vocis etiam ferè carens officiis,) ℔ » der damahls gelebt / und den Proceß besser gewust / sagt / daß ihn Käyser Heinrich der III. an Bischoff Arnolds Statt eingesetzt: Conradus ab Imperatore Nemeti pro Arnoldo Episcopo substituitur Anno 1056. mit dem stimmt Lamb. Schaf. Ferner bericht die Bischoffliche Beschreibung / daß Käyser Heinrich der III. diesem Bischoff Bruchsel verehrt / sampt dem Lußhart / Anno 1056. 2. Non. Maii. Item Käyser Heinrich der IV. hab demselben geschenckt die prædia Eppingen auffm Kreichgau / und Herxheim im Speyrgaw / mit jedes Zugehörde und Gerechtigkeit. Brusch. und Eisengrein nennen die berührte prædia oppida cum adjacente ditiuncula. Die Ubergab soll geschehen seyn Anno 1057. Wormatiæ Non. Apr. Berührte Authores setzen sein Absterben im Jahr 1058. aber Contractus und Lambertus ℔ item Chronica Augustensis » Anno 1060. ℔

31. Einhardus.

EInhardus Abbt deß Klosters Limburg ist zum Bisthumb kommen / nach Rechnung berührter Authoren, Anno 1060. Er hat allen Schatz von Gold / Silber / Edelgestein und andern Ornat seinem Kloster abhändig gemacht / und solchen dem Thumb-Stifft zugewendt. Anno 1061. schreibt Herm. Contract. sey das Münster oder Thumb-Kirch zu Speyr geweyhet worden. Einhardus ist gestorben Anno 1067. Bertold. Const. ad Herm. Contract. sagt / daß er auff der Reys nach Rom. Todts verfahren. In itinere Romano obiit. ℔ welchem Chronica Augustensis mit denen Worten » beystimmet: Einhardus Spirensis Episcopus » Romam pergens obiit. ℔

32. Heinricus.

VOn diesem schreibt sein bekandter Lambert. Schaf. daß er ein Canonicus zu Goßlar / und junger Mann / und deßhalben zur Dignität eines Bischoffs gar unzeitig gewesen. Insonders ist wol in Acht zu nehmen/daß Lambertus allhie sagt/ daß er nicht durch der Fürsten Wahl/ (nehmlich der Vormünder Käyser Heinrichs/) sondern vom jungen Käyser selbst zu diesem Bisthumb Anno 1068. befördert sey / auß der Ursach/ daß er denselben wol flattiren können / und daneben mehr zum Hof- und Welt-Wesen/als Geistlichem Stand qualificirt gewesen. Er hat alles Einkommen / und was seine Vorfahren erspart/ durch Wollust/Reuterey und Kriegs-Volck verschwendt und veräussert/darumb er vor seinem End fast in Armuth gerathen/ also / daß alle deß Stiffts Einkommen ihm kaum auff ein halb-Jahr Unterhaltung erklecken mögen.

Anno 1075. hat Pabst Gregorius ein Synodum zu Rom angestellet / und daselbst hin unter andern Bischoff Heinrich seines ärgerlichen Wandels und bezüchtigter Simoney halben citirt und geladen. Dieweil er aber nicht erschienen / hat ihn der Pabst biß auff seine erhebliche Entschuldigung seines Bischofflichen Ampts entsetzet. Bertold. Constanc. schreibt: Als Bischoff Heinrich die Zeitung deß ergangenen Decrets deß Pabsts zukommen / hat er bald hernach ein erbärmliches End genommen / in berührtem Jahr / im Monat Decembr.

33. Rutgerus.

EIn Bürgers-Sohn zu Speyr / auß einem alten Geschlecht der Hutzmannen daselbst / ist von der Clerisey und Bürgerschafft erwehlet/und vom Käyser Heinrich dem IV. Anno 1075. eingesetzt und bestätigt worden.

Dieweil aber Pabst Gregorius der VII. ein Decret gemacht / daß kein Bischoff sein Ampt/ und dessen Bestätigung vom König/Käyser/ oder einiger Weltlicher Hand solt empfahen / und so es beschehen / daß solche Einsetzung nichtig/unkräfftig/ und der eingesetzte solches Amts unwürdig und unfähig seyn solte; und dann Bischoff Hutzmann/ solchem Decret zu wider / die Investitur vom Käyser angenommen; hat gedachter Pabst an ihn im Jahr 1078. Schreiben lassen abgehen / darinn er denselben für ein ordentlichen Bischoff nicht wohlen erkennen und halten. Unter andern laut das Schreiben also: Quia in susceptione Spirensis Ecclesiæ veremur te contra Decretum Apostolicæ sedis virgam de manu Regis scienter ac temerariè suscepisse, Episcopale officium hactenus te agere non concessimus. Baron. *dicto Anno.*

Bischoff Hutzmannus hat diß Schreiben und Erinnern auff seinem Werth und Unwerth lassen bewenden/und dem Käyser wider seine Feind und Widerwärtige/ inmassen die Bürgerschafft zu Speyr/ beständig und unwandelbar angehangen / deßwegen berührtes Pabsts grossen Zorn und Ungnad auff sich geladen. Und im Jahr 1085. durch dessen Legatum auff dem Synodo zu Quedlinburg mit brennenden Liechtern und sonderbahren Ceremonien anathematisirt und verbannt worden. Darvon schreibt Bertold. Constanc. *in app. ad Herm.* und Baron. im berührten Jahr. Käyser Heinrich hat diesem Bischoff verehrt und geschenckt das Kloster Hornbach zu Verbesserung seines Unterhalts; item die Stadt Weiblingen / und das Dorff Winterbach / wie die Bischoffliche Beschreibung meldet / und Bruschius.

Man schreibet/Hutzmannus habe das Dorff Otterstad / so sein Eygenthumb gewesen / dem Guidons-Stifft/ und daneben 12. Pfründen verschafft. Und als er Anno 1090. in deß Pabsts Bann / wie Avent. *lib.* 5. schreibt/verstorben/ in dieselbe Kirch im Chor begraben worden. ℔ In Apologia Henr. Imp. wird dieser Bischoff in Erzehlung der jenigen Ertz- und Bischöff / welche zu Mäyntz einen Synodum gehalten/ Huormannus genennet/ welches ohne Zweiffel Hutzmannus, von dem Geschlecht/heissen soll. ℔

34. Johannes.

ISt vom Wolffram Grafen im Kreichgaw / und Frauen Atzel / Käyser Heinrich deß Vierdten Tochter/geboren/ und im Bischofflichen Ampt Rutgero gefolgt. Käyser Conrad der II. hat das Kreichgaw zur Grafschafft gemacht / Irenic. *lib.* II. welches Käyser Henrich berührtem Grafen Wolffram und seiner Tochter Frauen Atzel eingeraumt. Als Bischoff Johannes zu den widerwärtigen unruhigen Zeiten seines Altvatters das Bisthumb verwaltet / ist ihm durch Absterben seines Brudern Zeisolphi Grafen im Kreichgaw / was sein Vatter eygenthümblich ingehabt / als nächstem Erben heimgefallen: Welches alles Bischoff Johann dem Thumb-Stifft zugeeygnet und übergeben: nehmlich das Schloß Kestenberg / Meistersel / Dietesheim / das jus patronatus zu Steinweiler / ein Theil an der Neustatt/ und hiemit das Bisthumb reich und groß gemacht. Irenic. unterm Titul Kreichgaw *lib.* II. schreibet / daß dieser Bischoff Johann auch die Stadt Bruchsal / so zum Kreichgaw gehörig / dem Stifft einverleibt. Aber Stumpf. in der Schweitzer-Chronick *lib.* 2. *cap.* 23. sagt / es hab es Käyser Heinrich sein Altvatter gethan: das Kloster Sinßheim / so von Bischoff Johannsen Vorfahren gestifft / hat er stattlich begabt / deßgleichen zu Speyr das Kloster S. Germani / und die Personen beyder Klöster abgewechselt/ die Mönch Benedictiner-Ordens von S. Germain gen Sinßheim / und die Clerisey oder Chorherren von Sinßheim in S. Germans Kloster versetzt.

Im Teutschen Exemplar der Chronick Ursbergensis stehet von seinem Todt dieser Bericht: Johannes Speyrer Bischoff hat bey der Scham ein Geschwär überkommen/ von dem nicht gar ein gut Gerücht gieng/der hat nun lange Zeit geferbt/und ist Anno 1104. gestorben/ und in dem Kloster Sinßheim/das er selbst hat bauë lassen/begraben worden. ℔ Chron. August. setzet auch den Todt deß Bischoffs ins Jahr 1104. ℔

Das XLII. Capitel.

Von Käyſer Heinrichs deß V. Regierung / Tugenden / Wandel und tödtlichem Abgang. Ferner ſeynd hiebey gefügt ſeine Handlungen wider Päbſt Paſchalem; und welcher Geſtalt er endlich den Gewalt und Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom / und Geiſtlichen Stand / geſchmälert und fallen laſſen.

KEyſer Heinrich der Fünffte iſt geboren Anno 1081. hat ſich an ſeines Vattern ſtatt zum Käyſerthumb eingetrungen Anno 1106. und zu Anfang ſeiner Regierung laſſen anſehen / als wolt er der Kirchen zu Röm / und der Geiſtlichkeit in allem willfahren / was ſein Vatter zu Erhaltung deß Reichs Recht und Gerechtigkeit die Zeit ſeines Lebens mit Darſetzung Leibs und Guts ſo ſtandhafftig verweigert. Demnach aber der Vatter tödtlich abgangen / und er den Grund der vielfältigen Krieg und Zwytracht / die demſelben die Päbſt und andere Fürſten deß Reichs unrechtmäſſig erweckt / und deren Anſchläge und Fürnehmen viel anders beſchaffen geſpürt / als man ihme vor der Zeit eingebildet / hat er darfür gehalten / wann er das Reich bey herbrachter Hochheit / Anſehen und Würden / wie ſolches von ſeinen Vorfahren auff ihn erwachſen / wolt ſchützen und erhalten / daß ihm eben das zu thun und zu verrichten obligen wölle / was ſein Vatter gethan und fürgenommen hätte. Inmaſſen er dann / was zu Handhab der Käyſerlichen / und deß Reichs Reputation dienlich / nicht allein in Acht genommen / ſondern auch mit ſtattlicher Anſtalt zu Werck zu richten wol gewuſt. Dieweil ihm aber der Fluch und die Sträff derer / ſo mit öffentlichen / boßhafften Mißhandlungen GOttes Gebott überſchreiten / und ihre Eltern fürſetzig betrüben / ſchwär obgelegen / haben ſeine weiſe / ſtattliche und nützliche Anſchläge / Handlungen und Thaten glücklichen / beſtändigen Fortgang niemahls erreicht / ſondern in Kriegs- und Friedens-Handlungen iſt alle Endſchafft ihme ſelbſt und dem Reich zum Nachtheil und Verderben außgeſchlagen / Gott hat ihm auch ſeines gerechten Zorns ein erſchröckliches Zeichen gleich im Anfang ſeiner Regierung laſſen erſcheinen. Dann als er im Jahr 1107. einen Reichstag zu Goßlar gehalten / hat ſich ein grauſam Wetter im Lufft erregt / davon ein Strahl mit groſſem Krachen ins Käyſers Gemach eingeſchlagen / demſelben den rechten Schenckel hefftig beſchädigt / dem Schwerdt / damit er umbgürtet geweſen / die Spitz abgeſchlagen / und ſein Schild verſehrt und verderbt. Man ſchreibt / daß er ſcharffſinnig / geſchwinder Anſchläg / und darneben dem Geitz inſonders ergeben geweſen. Daher er dem Reichthumb / Geld und Gut mit Fleiß und Ungerechtigkeit nachgetracht / und deßhalben einen und den andern mit Gewalt zu beſchweren nicht nachgefragt / hat auch auff ſein Reichthumb und Schätze mehr / als auff GOttes gnädigen Beyſtand ſein Hertz und Vertrauen geſetzt. Davon findt man folgende Hiſtori: Anno 1109. als die Schleſi zur ſelben Zeit dem Königreich Polen zugeſtanden / hat der Käyſer mit groſſem Kriegs-Volck dieſelbe dem Römiſchen Reich zu erobern ſich entſchloſſen / inmaſſen er dann etliche Flecken eingenommen / hernach Glogaw belägert / darinn ſich die Bürger ſo männlich gehalten / daß der Käyſer mit Schimpff abgezogen / und die Belägerung für Preßlau verruckt. Boleslaus König in Pohlen iſt mit ſeinem Volck der Stadt eylend zu Hülff kommen / und hat man zu beyden Theilen / die Käyſeriſche und Pohlniſche / offt ſcharmützelt / da die Polen mehrertheils / wegen leichter Pferd und Rüſtungen / dem Teutſchen ſchweren und läſtigen Zeug obgeſiegt. Endlich hat doch der König in Polen den Anfang zum Frieden gelegt / und eine ſtattliche Botſchafft hierumb mit dem Käyſer zu handlen abgefertigt; derſelbe aber hat den Geſandten ſolche Mittel fürgeſchlagen / als wann er die Polen gäntzlich überwunden / und unter andern ihnen zugemuthet / daß ſie dem Römiſchen Reich unterthan und zinßbar ſeyn ſolten / und bey der Handlung den Pohlniſchen Geſandten einen mächtigen Schatz von Gold gezeigt / und geſagt / daß ſie darauß abzunehmen / wie er zum Krieg mit Nothdurfft und ſtarckem Nachtruck gefaſt ſey / und dieſer Schatz werde die Pohlen demüthigen und überwinden. Scorbius der Pohlniſche Geſandte / ein tapfferer Ritter / hat diese deß Käyſers Rede mit höflichem Lachen auffgenommen / einen Ring vom Finger gezogen / und Spottsweiß zum Schatz geworffen / und geſagt: Ich will auch etwas zum Hauffen geben / daß er gröſſer werde; darmit er dem Käyſer angedeutet / man ſchlage den Feind nicht mit Gold / ſondern mit dapffern Kriegs-Leuten / und mit Glück. Aber der Käyſer wär der Meynung / daß man mit Geld den Kriegs-Mann hurtig und muthig machen könne / und wol damit ſtaffiert / der ſtünde auff gutem Fuß deß Kriegs / ſagt derowegen zu dem Geſandten / wegen deß zugeworffenen Rings / mit dieſen Worten: Hab Danck. Die Pohlen haben dieſe Wort behalten / und deß Scorbii Geſchlecht hernach nicht anders / dann die Habdancken genennt. Demnach der König in Pohlen von ſeiner Botſchafft die unbillliche Mittel / und deß Käyſers muthig Zuentbieten vernommen / hat er ſein Volck in Rüſtung vermahnt / und es auff die Prob geſtellt / ob Geld und Gut / oder deß Kriegs-Manns Tugend und Muth / mehr zum Krieg erſprießlich. Seynd derowegen beyde Herren eine Meil Wegs von Preßlau in einem ebenen freyen Feld in guter Ordnung auffeinander geſtoſſen / haben von Morgens biß in die Nacht / und mit aller Macht und Ernſt / eine groſſe Schlacht gehalten / endlich die Pohlen geſiegt / und die Teutſche mit Verluſt ſtattlicher Herren / Ritter und Soldaten das Feld verlaſſen / der Ort der Schlacht wird noch heutiges Tags das Hundsfeld genennt / dieweil eine groſſe Summ Hund nach der Niderlag dahin verſammlet / und die todten Cörper gefreſſen.

sen. Davon Cromerus unter berührtem Jahr zu lesen. Käyser Heinrich hat 19. Jahr regiert / ist zu Utrecht mit Tod abgangen Anno 1125. und zu Speyr in Beysein vieler Fürsten / Geistlicher und Weltlicher / zur Käyserlichen Begräbnuß bestattet worden.

Was Massen aber Käyser Heinrich der V. die Stadt Rom eingenommen / Pabst Paschalem gefangen / und die Käyserliche Kron mit aller Herrlichkeit deß Römischen Reichs / wie dieselbe Käyser Carolus M. und Käyser Otto der I. ingehabt / von gedachtem Pabst empfangen / das wird von den alten Historicis folgenden Inhalts beschrieben: Als Pabst Paschalis vor der Zeit den Käyser wider seinen Vatter zum Feind erweckt / und dahin verleit / daß er sich mit seines Vattern Blut zu besudeln nicht gescheuet / hat er verhofft / es würde der Käyser alles gut heissen / und genehm halten / was die Kirch zu Rom zu ihrer Erhöhung über die Käyser und das Römische Reich beschlossen / derhalben ein Concilium zu Trecas angestellt / und daselbst die Decreta, so sein Vorfahr Pabst Gregorius auffgericht / darunter auch diß / daß kein Bischoff / Abbt / oder ander Geistlicher in sein Ampt und Stand von Königen / Käysern / oder andern Weltlichen Herrschafften / sondern vom Pabst und Geistlichen sollen investirt und eingesetzt werden / widerumb erneuert und bestätigt. Diß und andere Decreta mehr hat der Käyser dem Reich insonders abbrüchig und schädlich ermessen / und es dafür gehalten / daß solchen Dingen bey Zeit mit Widerstand zu begegnen seyn solte. Derhalben Anno 1110. einen Reichstag gen Regenspurg gelegt / und mit den Fürsten und Ständen vom Römer-Zug / und Einnehmung deß Königreichs Italien / Empfahung der Käyserlichen Kron / und deß Käysers Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom und Geistlichen Stand Berathschlagung fürgenommen. Darauff auch von allen Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / deß Käysers Begehren in allem Willfahrung geschehen / also daß er zu Anfang deß folgenden Jahrs mit dreyssig tausend Reysigen / ohne das Fußvolck / allein Teutschen Volcks / in Italien / durch unterschiedliche Päß seine Reyß angestellt / darneben etliche fürnehme gelehrte Leut / die deß Reichs Recht und Gerechtigkeit in Reden und Schrifften vertheidigen können / mit sich geführt. Daß aber der Käyser diese Reyß fürnehmlich zu berührtem End fürgenommen / das bezeugt Sigebertus, da er also schreibet: Henricus Rex Romam redit propter sedandam discordiam, quæ est inter regnum & sacerdotium, quæ cœpta à Gregorio septimo, qui & Hildebrandus nominatus est, & exagitata à successoribus ejus, Victore & Urbano, & præ omnibus à Paschali magno scandalo erat toti mundo.

Das ist:

König Henrich hat sich gen Rom begeben / daselbst die Irrung zwischen dem Reich und Priesterthumb beyzulegen / so anfänglich von Pabst Gregorio dem VII. auff die Bahn gebracht / und von seinen Nachfolgern Pabst Victore, Urbano, und fürnehmlich von Pabst Paschali, mit grosser Ergernuß und Verböserung der gantzen Welt / auffs neu hefftig getrieben worden. Pabst Paschalis und der Rath zu Rom / als sie von deß Käysers Ankunfft verständigt / haben ein groß Kriegs-Volck gegen unverhofften Gewalt in die Stadt Rom in Bereitschafft gelegt. Aber damit der Pabst den Glimpff auff seinem Theil möcht erhalten / und in allem / was hernach erfolgt / entschuldigt seyn / hat er seine Botschafft dem Käyser entgegen geschickt / dessen Vorhaben erkündigt / und nachdem er vernommen / warumb der Käyser angelangt / ist er selbst bey demselben erschienen / und hat umb Auffrichtung beständigen Friedens zwischen der Kirchen und dem Reich gehandelt; endlich dem Käyser alles bewilligt / und fast mehr als er begehrt. Der Käyser hat hievon in einem offentlichen Außschreiben an die Fürsten deß Reichs folgenden Bericht gethan: Dum in eo totus essem, ut me ad Ecclesiæ utilitatem & ipsius votum, si justum esset, componerem, cœpit exaltationem & dilatationem regni super omnes antecessores meos promittere. Studebat tamen subdole, quomodo regnum & Ecclesiam à statu suo discinderet, tractare. Dodechin.

Das ist:

Dennmach ich alle meine Gedancken darauff gelegt / welcher Gestalt ich der Kirchen Nutz und Gedeyen schaffen / und mich dem Pabst zu seinem Willen und Wunsch / so viel es Rechts wegen geschehen können / möcht bequemen / hat er selbst angefangen freywillig zu versprechen / daß er mein Reich dermassen wolt erhöhen und erweitern / als dasselb keiner meiner Vorfahren inngehabt und genossen / aber im Verborgen hat er arglistig darauff gehandelt / wie er das Reich und die Kirch möchte in ihrem Zustand in Spaltung und Unruhe stürtzen. Item es schreibt der Käyser / daß der Pabst mit geschwornen Eyden seiner Deputirten zugesagt / das er wol gewust / daß ers nicht leisten noch halten können. „Daß der Pabst betrüglich darinn „gehandelt / das bezeuget auch Chron. Elwang. „mit den Worten: Henricus Romam pacificè „intravit, & simulata concordia à Papa suscipitur, interim pugna exorta à Rege captivatur Papa, sed non multo post pacificatur, & Rex coronatur. „Welcher Gestalt aber / und auff was Puncten der Frieden damahls auffgerichtet / der Pabst alle Land und Leut / dem Reich zugehorig / dem Käyser wieder einzuraumen / und die Gerechtigkeit der Einsetzung der Päbste und Bischöffe zu bestätigen versprochen / auch sampt dem Käyser zu mehrer Bekräfftigung hierüber das Sacrament empfangen; Davon hat man deß Käysers eygen Schreiben an die Fürsten deß Reichs bey Dodechino, und zuvor im 3. Buch im 24. Capitel etwas zu lesen. Als nun der Käyser nach solcher Abhandlung zu Rom zu Empfahung der Käyserlichen Kron eingeritten / schreibt er in gedachtem Außschreiben darvon gar anders / als die Historici, Ursbergensis und Helmboldus, welche melden / daß der Käyser sehr stattlich vom Pabst und der Cleri-

sey /

sey / und mit Freuden deß gantzen Volcks empfangen. Dann obwol einstheils also mag ergangen seyn / so sagt doch der Käyser / so bald er in Rom kommen / haben alle Sachen viel ein ander Ansehen gewonnen / als er verhofft. Dann so bald er in die Ringmaur und Thoren beschlossen worden / habe man sein Volck / so auffer der Ordnung geritten / niedergehauen / Theils beraubt und gefangen / darüber er zwar hefftig bewegt / aber er habe doch seinem Zorn abgebrochen / und den Weg zur Kirchen in der Procession vollstreckt. Demnach man nun vor der Käyserlichen Krönung die zuvor abgehandelte Verträg in der Kirchen vor allen Fürsten deß Reichs öffentlich abgelesen / haben die Bischöffe deß Pabsts Bewilligung mit Zorn und Ungedult (welches der Pabst wol gewust / daß es also ergehen würde /) hefftig widersprochen / und eingewendt / daß es in deß Pabsts Gewalt und Macht nicht stehe / was König und Käyser der Kirchen und den Geistlichen an Land / Leuten und Regalien geschenckt / seines Gefallens zu entfrembden / und dem Reich wieder zuzustellen. Der Käyser aber hat die Käyserliche Kron anderer Gestalt verweigert / als solche Carolus Magnus, Käyser Otto und andere empfangen. Gothfridus Viterbiensis der alte Historicus hat den Streit beyder Theil in Vers beschrieben / die sind deß Innhalts. Erstlich auff deß Käysers Theil hat man unter andern fürbracht:

Nam bona Pontificum quæ nititur ipse (Pontifex) tenere
Contulit Imperium, quæ debeo Cæsar habere,
A modo qui teneat Cæsare dante feret.
Annulus & baculus de nostro munere venit,
Undique Pontifices Regum sunt munere pleni,
Cæsaris officium quomodo Papa gerit?

Auff Teutsch:

Alle Land und Leut / Haab und Reichthumb / welche der Pabst besitzt und nutzet / das rührt vom Reich her / und gebührt mir als einem Käyser das alles zu besitzen und zu geniessen / und wer darvon etwas ins künfftige behalten will / der solls von eines Käysers Milde empfangen. Die Bisthumb und Abbteyen bestellen die Könige und Käyser auß tragendem Ampt / setzen und investiren darein Personen / die dem Stand gemäß / die sind von denselben bißher reichlich begabt / und seynd alle Stifft und Klöster mit der Könige und Käyser Freygebigkeit überfüllet. Wañ dann diese Gerechtigkeit dem Käyserlichen und Königlichen Ampt zuständig ist / mit was Fug und Recht kan sich derselben der Pabst anmassen und unterfangen? Der Pabst und Bischoff sollen deß Käysers Begehren auff solche Meynung haben abgeleint:

Dedecus est fontem juris confundere legem,
Et magis est timidum, cælorum spernere regem,
Cum sacra jura neges, tristia regna reges.
Cur laicus quæris tradi sibi munera cœli?
Ut Deus instituit, electio consona cleri
Judicio cœli libera semper erit.
Tuina si repetis, repetes tua quæ tribuisti.
Hæc cum non dederis cur tollere proposuisti?
Tradere te decuit, tollere nulla mihi.
Si quodcunque datur, ratio monet, ut repetatur,
Imperium dedimus, tu panca dedisse videris
Ex ope Pontificis Cæsar Romanus haberis,
Vincula Pontificis qua ratione geris?
Spiritus & corpus mihi sunt subjecta, potenter
Corpore terrena teneo, cælestia mente,
Unde tenendo polum solvo ligoque solum.
Æthera pandere, cælica tangere Papa videtur,
Nam dare, tollere, nectere, solvere cuncta mereturs,
Cui dedit omne decus lex nova lexque vetus.
Annulus & baculus quamvis terrena putentur.
Sunt de jure poli, quæ significare videntur,
Respice jura Dei, mens tua cedat ei.

Das ist:

Einem Käyser / der ein Brunnquell der Gerechtigkeit ist / gezimt sichs nicht / daß er wider Recht und Billigkeit handelt / aber vielmehr soll er sich fürchten / damit er sich gegen GOtt nicht vergreiffe: Dann wann er der Kirchen ihr Recht und Gerechtigkeit widerspricht / so kan er keine glückhaffte Regierung haben. Mit was Fugen kan ein Weltlicher sich der Geistlichen Regierung anmassen? GOtt hats also im Geistlichen Stand verordnet / daß die Geistliche einen Geistlichen zu seinem Ampt auß freyer Wahl sollen erwehlen / dabey wird GOtt die Kirch erhalten. Wann der Käyser / sagt er / begehre und fordere das seine / und was dem Reich gebühret / so muß er zuvor darthun / was er der Kirchen geschenckt / und darauff möchte er seine Forderung anstellen. Weil er aber das jenige erfordert / das er nicht hinweg geben / mit was Fugen kan er solches zu seinen Händen wollen nehmen? Es stünde demselben besser an / daß er die Kirch und Geistliche begabe / als daß er ihnen etwas solte abstricken. Wann das Grund hat / wann einer etwas einem andern verehrt / und sich gegen demselben freygebig erzeigt / daß es sein Nachfolger mag wieder ansprechen und erfordern / so haben meine Vorfahren die Teutsche mit dem Käyserthumb begabt. Und wann man das jenige / was die Käyser hinwider der Kirchen verehrt / gegeneinander auff die Waage legt / so ist der Käyser Gab und Milde geringfügig dargegen zu schätzen. Derhalben gebühret sichs nicht / daß der Käyser den Pabst so eng wolte beschliessen / und der Wolthaten / die er vermög Göttlicher und Weltlicher Rechten besitzt / entblösen. Gleich wie Leib und Seel deß Menschen deß Pabsts vollkömmlicher Regierung vom Himmel anvertrauet seynd: Also regiert und besitzt er dem Leib nach die Weltliche Herrlichkeiten / Land und Reichthumb / aber mit dem Gemüth und Verstand regiert er die Seel / und das Himmlische in dem Menschen. Daher / weil ihme deß Himmels Verwaltung befohlen / so hat er vielmehr Macht das Weltliche zu beherrschen. Dann es ist deß Pabsts Ampt / den Himmel zu öffnen / und hat vermög Alten und Neuen Testaments alle Herrlichkeit / er kan geben und nehmen / binden und lösen. Der Ring und der Stab / damit die Bischöffe in ihr Ampt eingesetzt werden / ob es wol Weltliche Ding scheinen; jedoch ist das jenige / das sie bedeuten / Geistlich / und gehört der Geistlichen Gerechtigkeit zu. Darumb solte der Käyser die

Gött-

Göttliche Rechte vor Augen haben / und dieselbe in ihren Kräfften ungeschwächt lassen.

Uber diesen Dingen ist man zu beyden Theilen in heffrige Dilputatz und Streitigkeit kommen / welche den Tag deß Käyserlichen Einzugs über biß gegen die Nacht sich erstreckt hat / endlich ist man so weit zerfallen / und der Käyser dergestalt zu Zorn bewegt worden / daß er Pabst Paschalem, umb daß er seiner so hoch betheuerten Zusag zurück gangen / in Hafften zu führen befohlen / die Käyserliche Kriegs-Leut / so vor der Kirchenthüren / darinn man die Zusammenkunfft gehalten / auffgewartet / als sie deß Käysers und der Fürsten Unwillen vermerckt / seynd sie mit grossem Tumult hinein gefallen / und haben die Cardinäle und Italiänische Bischöff übel gehandelt / deren etliche entkommen / den Bürgermeistern und Hauptleuten der Stadt ihre Bedrangnuß geklagt / welche das geworbene Kriegs-Volck und die Bürgerschafft noch dieselbe Nacht in Rüstung auffgemahnt / und Montags nachdem Faßnachts-Sontag Morgens gleich mit den Käyserischen zu scharmützeln angefangen / der Käyser hat selbst / wie Ursbergensis schreibt / als ein tapfferer freudiger Held seinem Volck zu Hülff sich in Rüstung begeben / und ritterlich wider die Römer den gantzen Tag biß gegen die Nacht gestritten / daher eine solche Niderlag deß Römischen Volcks und der Bürgerschafft erfolgt / daß die Stadt mit Todten in Häusern und Strassen allenthalben erfüllet / und das Blut der Entleibten die Tybur gefärbt / viel Cardinäle / Bischöffe und Römische Burger hat man gefangen / mit Ketten und Seilen gebunden / die Stadt-Mauren an etlichen Orten nidergeworffen; über drey Tage / nehmlich Donnerstag nach dem Faßnacht-Sontag hat der Käyser die Stadt verlassen / und sein Läger nicht fern davon im freyen Feld auffgeschlagen / den Pabst und andere Gefangene bey sich behalten / und die Fasten und Oster-Feyertag im Läger begangen. Inmittelst hat man wegen Erledigung der Gefangenen und andern Mitteln zum Frieden vielfältige Handlungen gepflogen. Insonders haben die verhaffte Cardinäle / Bischöffe und Geistliche inständiglich beym Pabst angehalten / daß er dem Käyser in seinem Begehren / mit vollkommener Liefferung der Gerechtigkeit deß Reichs / und Bestätigung der Investituren, und was die Geistliche vom Reich hätten / solte willfahren / auffs chist sein selbst und ihre Erledigung befördern / und dem Käyser die Käyserliche Kron auffsetzen: Aber Pabst Paschalis hat unterschiedlich zur Antwort geben: Es wäre ihme unverantwortlich / daß er der Kirchen Recht schwächen / die Geistliche Fürsten und Prælaten ihrer Land / Herrschafft und Reichthumbs / so sie von ihren Vorfahren ererbt / berauben / und einen blutdürstigen / falschen / unchristlichen Mann mit Göttlichem Segen solte begaben. Als ihm etliche Käyserliche zu Gemüth geführet / er würde sich sampt den seinen in grössere Beschwerlichkeit stecken / wann er auff seinem Kopff würde beharren / hat er muthig geantwortet: Ich fürchte mich für eurem König nichts / tödten kan er mich / ob er will / und mir weiter nichts böses zufügen / er hat bißher zum Sieg Glück gehabt / aber ich sage euch in der Warheit / daß allhie sein Sieg und Glück wird wenden / er wird nimmer keinen Frieden / auch keinen Erben auff seinem Stul sehen. Diese Widerwärtigkeit deß Pabsts hat der Käyser mit höchster Ungedult vernommen / darauff mit Ernst befohlen / daß man den Gefangenen sämptlich im Angesicht deß Pabsts solte die Köpffe abschlagen. Demnach die Urtheil sollen vollstreckt werden / ist dem Pabst der Gefangenen betrübter Zustand zu Hertzen gangen / und hat dem Käyser in allem seinem Begehren sich durchauß willig zu erweisen zugesagt. Also ist zwischen dem Käyser und Pabst obgesetzte zuvor abgehandelte Vergleichung wieder erneuert und bestätigt worden: Darauff die Gefangene wiederumb zu Rom mit grossem Frolocken der Stadt angelangt / der Käyser bald hernach gefolgt / und hat den Sontag nach Ostern in grosser Herrlichkeit vom Pabst die Käyserliche Kron / darneben das zuvor abgehandelte Privilegium, nachdem es wiederumb in Gegenwart alles Volcks verlesen / zu seinen Händen empfangen. Sigebertus schreibt / daß die Bestättigung beyder Theil / deß Käysers und Pabsts auffgerichteter Brieff / mit Empfahung deß Sacraments geschehen sey / auff den Sontag nach Ostern / bey der Käyserlichen Krönung. Der Käyser solle nach dem so starck bestätigten Frieden hinwieder ihre Freyheit confirmirt, dem Pabst und Geistlichen so stattliche reiche Verehrungen an Gold und Geld geben haben / daß es unglaublich / darüber grosse Freude in der Stadt Rom entstanden. In wenig Tagen hernach hat der Käyser seine Reys wieder auff Teutschland gericht / welchen Pabst Paschalis sampt vielen Cardinälen und Bischöffen durch die Lombardey biß an die Alpen begleitet. Dodech. append. *ad Mar. Scot.* Helmbol. *lib.* I. *cap.* 40. Sig. Gembl. Ursberg. Baron.

Folget nun ferner: welcher Gestalt der Käyser die bißher von seinen Vorfahren auff ihn erwachsene / und vom Pabst Paschali auffs neu bestätigte Herrschafft und Gerechtigkeit über den Geistlichen Stand auß Händen nehmen lassen. Helmbold. schreibt: Henricus Junior nec ipse prosperatus est, in omni vita sua, irreciti similiter ut pater ejus à sede Apostolica.

Das ist:

Käyser Henrich der V. hat die Zeit seines Lebens wenig glücklichen Beystand und Fortgang gehabt / weil er gleicher Gestalt wie sein Vatter von der Römischen Kirchen mit ihren Bannen und Stricken verfast worden. Anno 1112. als der Pabst nach Gewohnheit der Kirchen zu Rom ein groß Concilium umb Faßnacht gehalten / und daselbst die Bischöffe und Geistliche demselben mit Ernst und Ungestümm die vorm Jahr beschehene Bestätigung der Käyserlichen Gerechtigkeit über den Geistlichen Stand verweißlich untersagt / hat er darauff in öffentlicher Versamblung folgende Bekandtnuß gethan / daß er zuforderst die Gesetz und Recht seines Herrn und Vorfahren Pabst Gregorii

deß

deß VII. vor gewiß und genhem halte / was derselbe auffgericht / das wolle er auch auffrichten / was derselbe bestätigt / verworffen / verbotten oder verdampt / das wolle er gleichfalls bestätigen / verwerffen / verbieten und verdammen. Dieweil dann der Pabst die Sach allbereit mit etlichen / unter denen der fürnehmiste Gerhardus der Legat auß Gascomen gewesen / zuvor überlegt / ist derselbe in der Versamblung auffgestanden / und hat eine Schrifft abgelesen / deß Inhalts: Daß die Freyheit / so der Käyser zur Erledigung der Gefangenen / Pabst Paschali mit Gewalt abgetrungen / soll keine Freyheit / sondern Frechheit / nit Privilegium, sondern Pravilegium genennt werden: Sintemahl alle die in dieser Versamblung beysammen erschienen / durch ordentliche Erkandnuß und Gewalt der Kirchen / durch Einsprechen deß Heiligen Geistes / dasselbe Pravilegium verdammen / und für nichtig erkennen. Damit sie auch keine Würcklichkeit noch Krafft habe noch behalte / so solte solches durchauß / als dem Heiligen Geist / und Geistlichen Rechten zu wider / offentlich verdampt und verbannet seyn: Darauff die Versamblung Amen Amen geruffen. Also ist der Kirchen Zusagen und geschworner hoher Eyd / Wort und Werck / Siegel und Brieff allein umb zeitlichen Guts willen / wider Gottes klares Verbott / von einer Versamblung auff einmahl umbgestossen worden. Was sollen aber über dieser Handlung für Gedancken schöpffen / die Ehr und Redlichkeit / Treu und Glauben für den Grund Menschlichen Wandels und Wesens halten? Würden sie nicht lieber Haab und Gut verlieren / als das jenige thun / was die Heyden auch an unehrlichen verleumbden Leuten gehaßt und gescholten? Plautus führt an unterschiedlichen Orten Lenones, leichtfertiger Frauen Wirth / ein / da der eine sagt *in Curcul* Quod promisi lingua, eadem nunc nego: dicendi, non rem meam perdendi gratia hæc nata est mihi. Was ich mit der Zung zugesagt / das bin ich mit der Zung wieder in Abrede: Meine Zunge ist mir darumb gewachsen / daß ich dardurch das meine behalten / und nicht veräussern und verlieren soll. Und an einem andern Ort *in Rudente*, Als ein solcher Gesell einem andern etwas zu geben vermittelst Eyds versprochen / und es darnach nicht wolte halten / befrembdet sich sein Gegentheil / und sagt: Quæ hæc factio est? non debes? non tu juratus mihi es? L. Juratus sum, & nunc jurabo si quid voluptati est mihi. Jusjurandum rei servandæ non perdendæ conditum est Was ist das für eine Art der Leut? Bist du mir das nicht schuldig / was du mir versprochen? Hast du mirs nicht mit beschwornem Eyd bestätiget? Darauff sagt der gemeinen Pecken Wirth: Ich habe ja geschworen / und will noch schweren / was mich gelüstet: Der Eyd ist zu dem End gemacht / daß man dardurch ein Ding behalten / und nicht verlieren soll.

Als nun besagte eydbrüchige Ding zu Rom fürgangen / schreibt Ursberg. daß diejenige / so mit bösen listigen Anschlägen umbgangen / und das Reich in Unruhe / Zerrüttung und Blutvergiessen zu stellen unterstanden / hinter dieser faulen Handlung Beheiff und Rucken gesucht: Unter denen sich wider aller Menschen Verhoffen zum Haupt auffgeworffen / Ertz-Bischoff Albertus zu Mäyntz. Was der Käyser zuvor zu Erhaltung deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit gegen Pabst Paschalem und die Stadt Rom fürgenommen / das alles hat er fürnehmlich auß deß Ertz-Bischoffs Rath und Anstifftung fürgenommen und verricht. Als aber derselbe / was zu Rom fürgangen / vernommen / hat er gäntzlich derselben Handlung beygepflicht / den Käyser verlassen / und mit den Sächsischen Fürsten / die zur Rebellion und Unruhe insonders geneigt / eine neue Empörung wider seinen Herrn überlegt. Der Käyser ist der Ding gar zeitig avisire worden / darumb hat er dem Ertz-Bischoff alsbald nachgestellt / zu schwerer gefänglicher Hafft legen lassen / und durch seine Obristen die Sächsische Schwürigkeit gedämpfft und verhindert.

Anno 1114. hat Käyser Henrich zu Mäyntz mit seinem Gemahl Machtilda, Henrici Königs in Engeland Tochter / Beyläger gehalten / darauff alle Fürsten deß Reichs in grosser Anzahl persönlich erschienen / ℔ der Käyser hat aber / ohne „ Zweiffel auß GOttes gerechter Straff / wegen „ Ungehorsams gegen seinen Herrn Vattern / kei„ne Erben mit ihr gezeuget / da hingegen / als sie „ nach seinem Tod wiedet zu ihrem Herrn Vat„tern König Henrich dem Ersten in Engeland „ gezogen / und selbiger sie Graf Gottfrieden von „ Angiers vermählet / ist auß ihrem Ehebett ent„sprossen König Henrich der Zweyte in Engeland / „ ein Schwiegervatter Hertzog Henrichs deß Lö„wen / und Großvatter so wol Isabellæ, der Ge„mahlin Käysers Friederici Secundi, als Richar„di, der nach deß Römischen König Wilhelms / „ Grafen von Holland Tod / zum Römischen Reich „ beruffen worden / ℔ Hertzog Lotharius zu Sachsen / hernach Käyser / weil er in bemeldter Conspiration wider den Käyser gesteckt / hat mit blossen Füssen demselben vor allem Volck einen Fußfall gethan / und sich hiemit wieder außgesöhnet. Aber er hat bey währender Versamblung sampt andern Fürsten deß Reichs eine böse Schwürigkeit und Empörung angesponnen / die dem Reich zu höchstem Nachtheil und Abbruch außgeschlagen.

Anno 1115. als der Käyser der Sachsen Fürnehmen / und ihre Kriegs-Verfassung in Erfahrung bracht / hat er mit grossem versammleten Kriegs-Heer die Sachsen im Februario angegriffen / Hertzog Lotharius, und der Bischoff von Halberstatt / sampt andern Fürsten und Herren / doch in viel geringerer Anzahl als die Käyserische / seynd dem Käyser entgegen gezogen / und haben in ernster Schlacht etliche Stunden ritterlich gestritten zu beyden Theilen / endlich die Sachsen den Sieg behalten / welche nach deß Käysers Abzug sich mit Verbündnuß vieler anderer Fürsten / Herren und Stände von Tag zu Tag gestärcket; darzu insonders geholffen: Als der Käyser im selben Jahr gen Mäyntz einen Reichstag gelegt / und fast niemand von Fürsten darauff erschienen: Darauß der Käyser wol spüren können / daß der Gehorsam und

ſchuldige Treu gefallen / hat die Bürgerſchafft zu Mäyntz dieſe Verachtung deß Kayſers zu ihrem Vortheil verwendt / ſeynd in ſein Gemach mit gewehrter Hand eingefallen / und haben ihn mit Gewalt genöthigt / daß er ihren Biſchoff auff freyen Fuß zu ſtellen verſprochen / wie er dann nach ſolchem Lermen auß der Stadt verrückt / und ſeiner Zuſag mit Erledigung Alberti nachkommen. Demnach aber derſelbe ſehr ſtreng in der Gefängnuß gehalten / hat er ſich zu rächen / und den Käyſer zu verfolgen / alle Weg und Mittel auff ſich genommen / und zu Rom beym Pabſt und Concilio unterbauet / daß eine öffentliche Banns-Erklärung wider den Käyſer ergangen / dardurch alle Stände deß Reichs ſchwürig und rebelliſch worden. Der Käyſer zog in Italien / ſuchte beym Pabſt Außſöhnung durch Unterhändler / es wolte aber nichts verfangen. Der Pabſt hat im Concilio Anno 1116. die Verdammung deß Privilegii, deſſen zuvor gedacht / widerholt / und alle Regalia und Freyheit ſeinen Cardinälen und Biſchöffen auffs neu zugeſtellt / und deß Innhalts geredt: Für Zeiten hat die erſte Kirch / darinn die H. Märtyrer gelebt / bey GOtt in Anſehen gegründet / aber nicht bey den Menſchen. Demnach in folgenden Zeiten die Könige und Käyſer dem Chriſtlichen Glauben beygefallen / haben ſie die Kirch als fromme Kinder ihre Mutter mit Weltlichen Herrſchafften / Güter und Reichthumb / ſampt Königlichen Ehren und Freyheiten ſtattlich begabt / wie Käyſer Conſtantinus und andere gethan haben / und umb dieſelbe Zeit hat die Kirch angefangen bey GOtt und den Menſchen in Anſehen und Herrlichkeit zu wachſen: Hierumb ſo beſitzt und behält die Mutter die Kirch billich / was ihr von milden Gaben der Käyſer und König zugeeygnet iſt / und damit ſoll ſie gegen ihre Kinder zu ſchalten und walten haben nach ihrem freyen Willen. Wolte derowegen nachmahls das Privilegium, das er dem Käyſer unter den Waffen im Läger bewilliget / vor nichtig und krafftloß gehalten / und alle Recht und Geſetz vom Pabſt Gregorio dem VII. auffgericht / erneuert und beſtättigt haben. Mit dieſer Reſolution haben ſich deß Käyſers Unterhändler müſſen ſchweigen und abfertigen laſſen. Dieweil dann die Fürſten ein jeder umb Vermehrung ſeines Nutzen vom Käyſer die Hand abgezogen / die Glieder ihrem Haupt nicht zu Hülff kommen / iſt alles drunter und drüber gangen / ein jeder hat zu ſich gezogen / was ſein Vermögen erſtreiten mögen / Morden / Rauben und Nehmen haben überhand genommen. Urſperg. meldet / daß es nicht zu beſchreiben / was für ſchädliche Zerrüttung / Jammer und Betrübnuß im Reich auß Boßheit deß Ertz-Biſchoffs Alberti hergefloſſen / man habe GOtt ſelbſt alle Ehrbarkeit und Redlichkeit verächtlich gehalten / Treu und Glauben / geſchworne Eyd für nichts geſchätzt / untereinander gewütet / als das unvernünfftige Vieh.

Diß Unweſen hat in 5. Jahren keine Endſchafft wollen gewinnen / wiewol der Käyſer viel Mittel verſucht / und da Pabſt Paſchalis Anno 1118. geſtorben / ſich gen Rom erhaben / und einen neuen Pabſt Burdinum auß Hiſpania auff den Stul zu Rom eingeſetzt / aber nach deß Käyſers Abzug hat man einen andern / nehmlich Calixtum erwehlt / welcher den Bann ſeines Vorfahren erneuert / ℔ vor dem „ Burdino und Calixto ſoll Gelaſius II. erwehlt worden ſeyn / und zwar mit Willen deß Käyſers / „ weilen aber der neue Pabſt ſich deß Käyſers Gemeinſchafft entzohen / hat der Käyſer den Burdinum zum Pabſt eingeſetzt: auff deß Gelaſii kurtz „ darauff erfolgten Todt iſt der Calixtus kommen. ℔ „ Daher dem Käyſer Weg und Steg zur Beförderung und Handhab der Wolfahrt deß Reichs verſperret worden. Demnach er dann den Abfall der Gemüther der Fürſten allenthalben geſpürt / hat er diß Mittel fürgenommen / und eine allgemeine Verſamblung der Städte deß Reichs Anno 1121. zu Würtzburg angeſtellt / und alle Irrung zwiſchen ihme und andern Fürſten im Reich / deßgleichen mit dem Pabſt und der Kirchen zu Rom / dem Reichsrath zu erkennen / und darinn zu ſprechen und zu urtheilen / freywillig übergeben und heimgeſtellt. Darauff die Fürſten und Stände fürnehmlich von Auffrichtung eines beſtändigen Landfriedens und Sicherheit der Straſſen gehandelt / und was zu Frieden im Reich fürträglich erſchienen: Aber die Strittigkeit zwiſchen dem Käyſer und Pabſt für den Stul zu Rom verwieſen / und derthalben Biſchoff Brunonem von Speyr / und Arnulphum Abbt zu Fulda / als deß Reichs Bottſchafft dahin abgefertigt. Demnach dieſelbe zu Rom angelangt / und im Concilio, ſo Pabſt Calixtus im Lateran gehalten / ihre Werbung abgelegt: Was maſſen der Käyſer die Irrung zwiſchen ihme und dem Pabſt zu erörtern / den Reichs-Fürſten lediglich auffgetragen / und die Gerechtigkeit der Einſetzung Päbſte / Biſchoffe und Aebbte der Geiſtlichkeit einzuräumen und zu übergeben bewilliget / und die Sachen alſo beſchaffen / daß der Pabſt durch ſeine Legaten in Teutſchland dieſelbe gäntzlich zur Richtigkeit und Confirmation zu bringen hätte / iſt ſolche Bottſchafft mit groſſen Freuden angehört / und ihnen in der Antwort dieſer Lobſpruch geſagt worden: Quam ſpecioſi pedes Evangelizantium pacem, Evangelizantium bona. Der Pabſt hat die Geſandten deß Reichs ſampt ſeinen Legaten alsbald in Teutſchland abgefertigt. Nach derſelben Ankunfft Anno 1122. hat der Käyſer einen Reichstag gen Wormbs gelegt / daſelbſt die Päbſtliche Geſandten den Käyſer / und die ihm angehangen / deß Banns ledig geſprochen: Hernach der Käyſer im freyen Feld öffentlich in groſſer Verſamblung die Inveſtitur der Päbſte und Biſchoffe ins Pabſts Geſandten Hand übergeben / und den Geiſtlichen allenthalben freye Wahl ihrer Biſchöffe und Aebbt zugeſtellt und eingeraumt. ℔ Es gienge aber doch mit ſolcher „ Einraumung zu Anfang deß Reichs-Tags an „ noch gar ſchwer her / ſintemahlen ſieben gantzer „ Tag darumb geſtritten worden / und hat es offt „ das Anſehen gewonnen / als wann ſich die „ Zuſammenkunfft Fruchtloß zerſchlagen / und „ der Krieg ärger / dann zuvor immer angehen „ dörffte; endlich als der Käyſer die Macht und „ den Anhang der Geiſtlichen bey ſich erwogen / hat „ er ſich wider männiglichs Vermuthen / zu aller „

„ Römiſ

„ Römischer Käyser unbeschreiblichen Nachtheil / „ plötzlich geändert / und zu denen zanck- und strei„ tenden Theilen angefangen zu reden: Was zan„ cket ihr lang über einer unnöthigen Sache / dann „ ich bin bereit / der Kirchen Gehorsam zu leisten / „ und freywillig das jenige auffzuheben / welches „ bißhero die Einigkeit auffgehalten hat. Ist also „ den 23. Herbst-Monats mit seinem Kriegsheer „ und allem Volck in das freye Feld geruckt / und „ daselbst sein Recht / leyder! in deß Cardinals „ Ostiensis Hand übergeben / mithin ihme und „ seinen Nachfolgern die Gelegenheit benommen / „ die jenige Geistliche / welche sich umb die Käy„ ser und ihr Hauß wol verdient gemacht / und „ der Bischofflichen Stellen und Abbteyen wür„ dig gewesen / gebührend zu bedencken / welches „ auisser Zweiffel alle Römische Käyser nachge„ hends hemlich sehr bejammert / und beklaget „ haben werden / dann ihnen dardurch ein grosser „ Theil ihrer Macht entgangen.

„ Der Verzugs-Brieff an sich selbsten in Latei„ nischer Sprach lautet also: Ego Henricus, Dei „ gratia, Romanorum Imperator Augustus, pro „ amore Dei, & Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, & Do„ mini Papæ Calixti, & pro remedio animæ meæ, „ dimitto Deo & sanctis ejus Apostolis Petro & „ Paulo, sanctæque Catholicæ Ecclesiæ omnem „ investituram per annulum & baculum, & con„ cedo in omnibus Ecclesiis fieri electionem, & „ liberam consecrationem. Possessiones & rega„ lia beati Petri, quæ à Principio hujus discor„ diæ usque in hodiernum diem, sive tempore Pa„ tris mei, sive etiam meo ablata sunt, quæ ha„ beo, eidem Sanctæ Romanæ Ecclesiæ restituo, „ quæ autem non habeo, ut restituantur, fideliter „ adjuvabo. Possessiones etiam omnium alia„ rum Ecclesiarum & Principum & aliorum, tam „ Clericorum quam Laicorum, consilio Princi„ pum & justitiâ dictante, quæ habeo, reddam, „ quæ non habeo, ut reddantur, fideliter juvabo. „ Et do veram pacem Calixto, Sanctæque Ro„ manæ Ecclesiæ, & omnibus, qui in parte ipsius „ sunt vel fuerunt, in quibus Sancta Romana Eccle„ sia auxilium postulaverit, fideliter juvabo.

„ Deß Pabsts Gegen-Brieff lautet also: Ego „ Calixtus, Servus Servorum Dei, dilecto filio, „ Henrico, Dei gratia, Romanorum Imperatori „ semper Augusto, concedo electiones Episcopo„ rum & Abbatum Teutonici Regni, qui ad re„ gnum pertinent, in præsentia tua fieri, absque „ Simonia & aliqua violentia, ut si quæ inter par„ tes discordia emerserit, Metropolitani & Com„ provincialium consilio & judicio saniori parti „ assensum & auxilium præbeas: Electus autem „ regalia per sceptrum à te recipiat, exceptis omni„ bus, quæ ad Romanam Ecclesiam pertinere no„ scuntur, & quæ ex his tibi jure debet facere, ex „ aliis vero partibus Imperii consecrandus infra „ sex menses regalia per sceptrum à te recipiat: „ De quibus vero mihi querimoniam feceris, se„ cundum officii mei debitum auxilium præsta„ bo. Do tibi veram pacem, & omnibus, qui in „ parte tua sunt, vel fuerunt tempore hujus „ discordiæ. Datum anno XXIII. IX. Calendas „ Octobris.] Durch diese Ubergab deß Reichs und Käyser herbrachter uralter Gerechtigkeit / hat sich die Geistlichkeit zu Ruhen gesetzt / und ist Zwytracht / Empörung und Widerwärtigkeit wider den Käyser gestillt und hingelegt worden. Den Abschied dieses Reichs-Tags / so mit einem gülden Siegel zu Rom zu finden / haben unterschrieben / Albertus Ertz-Bischoff zu Mäyntz / Friederich Bischoff zu Cölln / Otto Bischoff zu Bamberg / Bruno Bischoff zu Speyr / der Bischoff zu Augspurg / der Bischoff zu Utrecht / der Bischoff zu Costentz / der Abbt zu Fulda: Hertzog Noreman / Hertzog Friederich / Marggraf Bonifacius, Marggraf Theobaldus, Cynulphus Pfaltzgraf / Otbertus Pfaltzgraf / Berngarius Graf zu Bäyern / Graf Gottfried / Ursberg. Helmbold. *lib. 1. cap. 42.* Baron. *tom. 12.* Darauff die Triumphs-Gesetz erfolgt: De necessitate salutis credendum, Papæ Romano creaturam omnem subjectam esse. Item: Quanto sol superat lunam, tanto Papam superiorem esse Imperatore, *cap. unic. extravag. de major. & ob. &c. solita, in decret. d. tit.*

Das XLIII. Capitel.

Käyser Henrich der Fünffte beruffe die Fürsten deß Reichs gen Speyr / und bestattet den Leichnam seines Vattern zur Käyserlichen Begräbnuß.

IM Jahr 1110. hat sich Käyser Henrich der V. in Italien erhaben / und nachdem er mit Pabst Paschali in Sachen / darvon im vorgehenden Capitul Meldung beschehen / gehandelt / darneben an denselben begehrt / daß er den Bann / damit er seinen Vatter Käyser Heinrich den IV. behafft / wolte auffheben / damit desselben ins fünffte Jahr unbegrabener Leichnam zur Käyserlichen Begräbnuß möchte bestattet werden / hats der Pabst anfänglich abgeschlagen / und zur Entschuldigung fürgewendt / daß von den Heiligen im Himmel der Verbannten / und in Sünden verstorbenen Leichnam in ihre Kirchen zu begraben verbotten / und an sich selbst unverantwortlich / daß fromme Christen in der Begräbnuß mit denen solten Theil und Gemein haben / die bey Lebzeiten von aller Christlichen Gemeinschafft abgesondert worden. Bey dieser Entschuldigung hats der Käyser damahls müssen bewenden lassen. Hernacher aber / als derselbe den Pabst umb seiner Widersetzigkeit willen verhafftet / ist in der Handlung seiner Erledigung auch dieser Punct bewilliget / daß der Käyser seines Vattern Leichnam zur Käyserlichen Begräbnuß mit gewöhnlichen Ceremonien und Herrlichkeit zu bestatten / Macht haben / und derselbe deß Banns erledigt seyn solle. Als nun der Käyser Anno 1111. auß Italien verreyst / hat er den nächsten Weg auff Speyr genommen / viel Fürsten / Bischöffe und Aebbte dahin beruffen / und seinem Vatter dermassen stattliche Leich-Begängnuß gehalten / daß dergleichen keinem Käyser widerfahren. Davon schreibt Ursberg.

Baron. und Sigon. *lib.* 10. *de Reg. Ital.* Unter andern vielen/ſo nicht namhafftig gemacht/findet man nachfolgende verzeichnet / Friederich Ertz-Biſchoff zu Cölln / Bruno Ertz-Biſchoff zu Trier / Bruno Biſchoff zu Speyr / Cuno Biſchoff zu Straßburg/Ulrich Biſchoff zu Coſtnitz/ Otto Biſchoff zu Bamberg/ Barckard Biſchoff zu Münſter / Herman Biſchoff zu Augſpurg/Hertzog Friederich auß Schwaben / Käyſer Henrichs Schweſter Sohn / Graf Gottfried von Calva / Graf Hartmann von Dillingen / Graf Beringer von Sultzbach / Graf Gerhard von Gellern.

Anno 1115. hat der Käyſer mit wenig Biſchöffen und Fürſten das Chriſt-Feſt zu Speyr begangen/ und etliche Monat ſeine Reſidentz daſelbſt gehalten. Umb dieſe Zeit haben der mehrertheil Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe zu Cölln auff Pabſt Paſchalis Befehl ſich verſamblet/ und von Abſetzung Käyſer Henrichs deß V. den der Pabſt das Jahr zuvor in Bann erklärt/ Berathſchlagung fürgenommen. Zu denſelben iſt von Speyr auß vom Käyſer eine Legation abgefertigt worden/ darinn Biſchoff Erlang von Würtzburg der fürnehmſte geweſen / welcher indeſſen Namen der Verſamblung fürzutragen Befehl gehabt: Wann ſichs ſolte befinden / daß der Käyſer in ſeinem Ampt etwas verſaumt und überſehen / daß er ſolches mit Fleiß zu verbeſſern / den Reichs-Fürſten mit mehrer freundlicher Erzeigung zur Hand zu gehen/und deß Römiſchen Reichs Wolſtand zu erhalten willig und urbietig/ mit Begehren von widerwärtigem Fürnehmen / Rath und That / dardurch dem Käyſer Verkleinerung und Nachtheil möchte begegnen / abzuſtehen. Dieweil dann der Käyſer mit deß Pabſts Bann behafft / hat man den Geſandten demſelben gleich / und eben in ſolchem Werth gehalten/ deßhalben weder zur Verſamblung/ noch zu Verhör ſeiner Werbung gelaſſen / ſondern unverrichter Sachen wieder abgefertigt. Demnach gedachter Biſchoff zu Speyr beym Käyſer wieder angelangt / und ſeiner unverfänglichen Verrichtung Bericht gethan/ hat er/deß verbannten Käyſers Gemeinſchafft zu meiden / von ihm getrachtet. Aber als dieſer ſein Anſchlag demſelben verkundſchafft/ iſt er am Hof zu bleiben / und vorm Käyſer ſein Kirchen-Ampt zu Speyr zu halten/bey Betrauung Leibs-und Lebens-Gefahr angehalten / hernacher deß Hertzogthumbs in Francken entſetzt/und Hertzog Conrad / deß Käyſers Schweſter Sohn darmit belehnt worden. Urſperg. Bruſch. *ſub Erlango.*

Das XLIV. Capitel.

Von Biſchoffen zu Speyr bey Käyſer Henrichs deß Fünfften Regierung.

35. Gebhard.

IN deß Hirſchawiſchen Kloſters Chronick wird von dieſem Biſchoff geſchrieben / daß er auß edlem Geſchlecht in Schwaben geboren / wolgelehrt / und ein ſehr beredter geſchickter Mann / anfänglich Thumbherr zu Straßburg geweſen / ſich muthig und prächtig in ſeinem Wandel / die Mönche aber bevorab gar verächtlich/ und für unnütze Leut gehalten. Die Formalia berührter Chronick lauten alſo: In Eccleſia Argentinenſi Canonicus factus cum divitiis & honoribus auctus quotidie intumeſceret, nihil minus quam converſionem cogitabat. Raro enim divitibus maxime Clericis ſolet adeſſe compunctio; quia quanto plus intendunt ſecularibus curis, tanto minus de ſua ſunt ſalute ſolliciti. Fuit in gubernanda re familiari multum idoneus, & in omnibus plus quam crederetur aſtutus, quippe qui ratione utilitatis ſæpe aliud ſimulabat, atque mente repoſitum gerebat.

Anno 1104. als die Biſchöffe und Reichs-Fürſten zu Regenſpurg Käyſer Heinrich dem V. wider ſeinen Vatter mit Rath und Hülff beygewohnet / iſt Gebhardus, damahls Abbt zu Hirſchaw/auch daſelbſt erſchienen / der mit ſeiner Geſchicklichkeit und andern ſeinen Gaben den jungen Käyſer und andere Fürſten ihme ſehr geneigt und günſtig gemacht / und demnach Zeitung kommen / daß Biſchoff Johann zu Speyr auß dieſem Leben abgeſchieden / hat Henricus der Fünffte denſelben das Biſthumb auffgetragen / und ihne ſelbſt / als er die Stadt und ſeines Vattern Schatzkammer in ſeinen Gewalt gebracht / zum Biſchoff allhie eingeſetzt / und in Gegenwart vieler Fürſten vom Ertz-Biſchoff zu Mäyntz auff Aller Heiligen Tag berührtes Jahrs conſecriren und weyhen laſſen. Demnach er nun auß Begierde zeitlicher Ehr und Hochheit ſeinen Orden hindan geſetzt / und ihm die Hoffnung eingebildet / er wolte die Abbtey zu Hirſchau / ſo an Reichthumb / Einkommen und Hochheit mit der Kirchen zu Speyr faſt gleich geſtanden / darneben behalten / ſollen die herrliche Gaben deß Verſtandes/Geſchicklichkeit / Weißheit und Wolredenheit / auß GOttes Verhängnuß gantz bey ihme ſeyn erloſchen / alſo / daß er bey männiglich als ein hochmüthiger / unverſtändiger/ geitziger / und nichts ſollender Mann geacht und außgeruffen worden / und die Bürgerſchafft Lieder ihme zu Spott und Verachtung nicht allein offentlich beym Wein und ſonſten / ſondern auch zu Angehör in ſeiner Gegenwart geſungen / derhalben er auß der Stadt Speyr gen Bruſſal ſeine Hofhaltung verrückt / und daſelbſt ſein Leben im Jahr 1110. beſchloſſen. ℣ Urſpergenſis nennt ihn „ Virum ſapientem & nobilem, ac pro ſanctæ con- „ verſationis fama, morumque dignitate, omnibus „ ſanum, ſapientibus amabilem. Chronicon Lau- „ riſhamenſe hingegen ſetzet / daß dieſer Biſchoff „ Gebhardus tum natalium ſplendore conſpicuus „ tum conſilii vivacitate in palatio ſatis acceptus, „ & cui ſe non tam fidelitatis, quam ambitio- „ nis gratia familiarem exhibebat, von dem Käy- „ ſer Henrico Quinto auch die Abbtey zu Lorſch „ bekommen / aber ſolche nur zwey Jahr beſeſſen/ „ deß Kloſters Güter verſchwendet / und Ende- „ rung deß Ordens vorgenommen / und liege zu „ Speyr begraben. ℣

37. Bischoff Bruno.

Ist von Jugend auff beym Kloster-Leben zu Lorsch erzogen und herkommen / und Anno 1123. Bischoff worden / Käyser Henrich der Fünffte hat ihn wegen seiner herrlichen Tugenden je mehr und mehr zu grössern Dignitäten befördert / also / daß er über stattliche vier Klöster / als Corbey in Sachsen / Limpurg / Weissenburg und Lorsch Abbt gewesen / und neben denselben endlich auch das Speyrische Bistumb durch Käyserliche Beförderung erlangt. In Chron. Hirsau. wird eine lange Disputatz dieses Bischoffs mit einem Mönch Ruperto zu Limpurg erzehlt / und weil der Bischoff demselben und seiner Lehr widersprochen / hat ihme derselbe ein kurtzes Leben propheceyt / wie solches alles nach der Länge daselbst sub Anno 1124. zu lesen. Bischoff Bruno ist gestorben 1127. und zu S. Guidon begraben.

Das XLV. Capitel.

Vom Käyser Lothario.

NAch Käyser Henrichs deß Fünfften tödtlichen Abgang ist ins gemein darfür gehalten worden / das Käyserthumb würde auff deß Käysers nächsten Verwandten einen / Hertzog Cunrad zu Francken / oder Hertzog Friederich aus „ Schwaben / ℔ dann beyde waren deß Käysers „ Schwester Kinder / ℭ als tapffern berühmten Fürsten verbleiben. Diesen beyden mächtigen Fürsten haben viel fürnehme Potentaten deß Reichs zu Erlangung der Käyserlichen Dignität guten Beystand erzeigt / aber der Ertz-Bischoff von Mäyntz Albertus, den berührter Käyser Henrich der Fünffte lange Zeit gefänglich gehalten / hat durch listige Beredung bey deß Käysers hinterlassenen Frau Wittibin erhalten / daß sie ihme die Käyserliche Kron / Scepter und Regalia willigklich zu Handen überliefert / und nach deren Erlangung die Wahl bey andern Fürsten dergestalt unterbauet / daß bemeldte Fürsten übergangen / Lotharius Hertzog aus Sachsen zum Käyser erwehlet / und in Gegenwart eines Päbstlichen Gesandten zu Aach im September Anno 1126. gekrönet und bestätigt worden / Otto Friling. *cap.* 15. 16. Stadens. Sigeb. Sigon. „ *lib.* 11. ℔ Er ware sonsten ein Sohn Graf Gebs „ hards / so in der Schlacht den 9. Junij 1075. bey „ Negelstätt / als er Ottoni dem abgesetzten Hertzog „ beygestanden / umbkommen / nachdeme wenig Tag „ vorher Lotharius auff die Welt kommen. Er ist zu „ Mäyntz den 24. Aug. 1124. erwehlt worden. ℭ

Als gedachter Käyser Henrich wider seinen Vatter in Kriegs-Verfassung gestanden / hat Lotharius, damahls Graf zu Arnsperg / demselben in so unchristlichem Fürnehmen getreue Dienst und Hülff geleist / deßhalben ihne der Käyser zum Hertzogen „ zu Sachsen / ℔ als Hertzog Magnus im Jahr „ 1106. ohne Mannliche Erben verstorben / ℭ erhaben und eingesetzt; demnach aber Pabst Pascalis dem Käyser die Gerechtigkeit der Collatur und Investitur der Päbste und Bischöffe durch Bannen und Verfolgen wieder auffgerichtete hochberührte Verträge abzustricken unterstanden / und der Käyser sich mit Gewalt dargegen gehandhabt / hat sich Hertzog Lotharius der Erhöhung deß Pabsts und der Geistlichen Herrschafft mit Ernst beygepflicht / Marggraf Rudolph zu Brandenburg / Sigfried den Pfaltzgrafen in Sachsen / und andere mehr zu sich gezogen / welche durch steiffe Zusammensetzung sampt den Bischoffen ihren Käyser mit vielfältigen Empörungen endlich dermassen müd und matt gemacht / daß er / sich / bey solchem Abfall der Weltlichen Fürsten / der Käyser und deß Reichs herbrachte Reputation und Gerechtigkeit länger zu verfechten zu schwach befunden / derhalben sich derselben umb Friedlebens willen abgethan und begeben. Demnach nun der Pabst und Geistliche Fürsten ihr Intent fürnehmlich durch Hülff und Beförderung Hertzog Lotharii erstritten / und derselbe sich so wol wider Käyser Henrich den Vierdten / als auch hernach den Fünfften in dieser Sach den Geistlichen getreu / beyständig und günstig verhalten / haben sie ihme die erwiesene Hülff und Beystand mit dem Käyserthumb vergelten / und einhelliglich darbey geschirmet und vertheydiget / hingegen hat Käyser Lotharius den Pabst und Geistliche Fürsten und Herren die Zeit seiner Regierung hoch geehret / mit grossen Freyheiten begabt und erhaben; Als Pabst Innocentius in Franckreich die Kirchen in Richtigkeit gebracht / und sich zu Leiden auffgehalten / ist Käyser Lotharius auch dahin gereyst / der Pabst ist demselben in der Stadt entgegen geritten / der Käyser aber / als er dessen ansichtig / stracks von seinem Pferd abgestanden / und dem Pabst eine gantze Gasse zu Fuß entgegen gangen / hat ihne mit grosser Demuth empfangen / und also zurück an seinen Ort begleitet / in einer Hand eine Ruthen / damit den Pabst zu beschirmen / und mit der andern deß Pabsts Pferd geführet / und im Herabsteigen unter die Arme griffen und gehaben; diß schreibt Baron. Als hernacher Anno 1133. Käyser Lotharius die Käyserliche Kron von gedachtem Pabst Innocentio empfangen / hat sich derselbe im Palatio zu Lateran auff einen erhöchten kostbaren Stul gesetzt / und dem Käyser / nachdem er ihme Gelübd geleist / und auß Ehrerbietung und Demuth sich für demselben auff die Knye niedergelassen / die Käyserliche Kron auffgesetzt. Diesen Actum der Krönung Käysers Lotharii, hat Pabst Innocentius, zu Gedächtnuß und Erinnerung der Päbstlichen Herrlichkeit / und der Käyserlichen Unterthänigkeit / im berührten Palatio zierlich mahlen / und diese Vers unterschreiben lassen:

Rex venit ante fores jurans prius urbis honores
Post homo fit Papæ, sumit quo dante coronam.

Sigon. *lib.* 11. *de Reg. Ital.*

Bey Urspeng. und Baronio auß Petr. Diac. wird dieser Käyser dergestalt belobt / daß er scharffen hohen Verstandes / in Rathschlägen außbündig / und ein tapfferer ernster Kriegs-Fürst / den Feinden der Kirchen erschröcklich / ein grosser Be-

förderer und Liebhaber der Gerechtigkeit / und in allen Tugenden vollkommen gewesen / die Geistliche habe er als Vätter in Ehren und Werth gehalten / den Armen grosse Unterhaltung verschafft / Wittwen und Waisen guten Schutz gehalten / und sie mit Nahrung versorgt. ℔ Cœ-
„ corum baculus, esurientiam cibus, miserorum
„ spes, lugentium consolatio, atque in singulis
„ eminebat virtutibus, ut omnes perfectè habe-
„ ret. Sacerdotes honorabat ut fratres, pauperes
„ fovebat ut filios, viduas ut matres, erat oratio-
„ nibus pervigil, lacrymasque creberrimas con-
„ triti cordis Deo offerebat: vermuthlich haben
„ ihme die Gedächtnuß der jenigen Widerwärtig-
„ keiten / welche er und sein Vatter denen Käy-
„ sern Henrich dem Vierdten und Fünfften zuge-
„ füget auch manche Thränen außgepresset: ℔ er hat die Wendische Land / und was darzwischen von der Elb biß an Dennemarck und Polen gelegen / und Käyser Heinrich der Erste / und Otto Magnus zum Reich erobert / König Canuto in Dennemarck umb groß Geld verkaufft / doch mit der Maß / daß derselbe und seine Nachkommen dieselbe vom Reich zu Lehen empfangen sollen: Ist also Käyser Lotharius der Erste / der deß Reichs und der Käyser Eygenthumb umb Geld veräussert / regiert 12. Jahr / ist Tods verfahren im Alpen-Gebürg / als er auß Italien in Teutschland gereyst / Anno 1137. den 3. Decembr. Dodech.
„ und ist ℔ von seinem Tochtermann Hertzog
„ Henrich auß Bäyern nach Teutschland geführ-
„ ret / und ℔ in Sachsen im Kloster Luter / von ihme erbauet / begraben / Ursperg. ℔ sein Epitaphium lautet also:

Magnus Lotharius jacet, orbis gloria, cujus
Actio, consilium, sustulit Imperium.
Rex, Cæsar, Augustus, clarus, vir moderatus,
Inclytus Italiæ victor & Apuliæ.
Hanc hic fundavit Cellam, monachosque gregavit,
Abbatem statuens, prædia contribuens.
Excutitur membris, heu, trina luce Decembris,
Ecclesia gemitus illius est obitus.
Optimus, Augustus, regni moderamine justus,
Lotharius patriæ favit & Ecclesiæ.
Luce Decembris obit, quæ Nonas tertia premit,
Quem merito fidei colliget aula Dei.
Lotharius sceptro, cui Karolus alter, adepto
Æquo judicio præfuit Imperio.
Dirust errorem, regni firmavit honorem,
Quem Deus ætherea muneret Imperio. ℔

Das XLVI. Capitel.

Käyser Lotharius bringt der Lateinischen Römischen Käyser Recht und Satzung / wie sie von Käyser Justiniano in etliche Bücher zusammen getragen / und heutiges Tages im Römischen Reich im Brauch seynd / wieder an Tag / und verordnet dieselbe in Italia offentlich zu lehren / und Recht darnach zu sprechen.

VNter der Regierung Käysers Lotharii hat man in Gerichten und vor Obrigkeit in gantz Italia mehrertheils der Longobarder und Francken / zum wenigsten / oder gar nicht die alte Römische Rechte gebraucht / und darnach in Sachen Entscheid und Urtheil gegeben. Sigonius sagt: Es habe derselben in Italia fast niemand einige Wissenschafft gehabt / biß zu Käyser Lotharii Zeiten / dann dieser hat in seiner ersten Reyse in Italien eins Theils deß Römischen Reichs Land einem weisen gelehrten Mann / den Urspergensis Werner nennet / zu verwalten befohlen / welcher zu Constantinopel Käyser Justiniani Bücher von der Römer Rechten wol studirt / und in seiner Verwaltung viel schwere Streitigkeiten und Irrungen / deren unzehlich auß den vielfältigen Kriegen und Spaltungen zwischen Päbsten und Käysern verursacht / durch die Richtschnur und Wegweisung der Römischen Recht leichtlich erörtert / und in weniger Zeit grossen Beschwernussen abgeholffen / deßwegen er beym Käyser und männiglich lieb und hoch gehalten worden; dieweil dann bey richtigen / gewissen / vernünfftigen Gesetzen und Ordnungen beyde die Obrigkeit und Unterthanen sich wol befunden / hat Käyser Lotharius, nachdem er solchen Nutz und Fruchtbarkeit der Römischen Recht gespürt / dieselbe / so auff 600. Jahr bißher im Unbrauch gelegen / auff der hohen Schul zu Bononien offentlich zu lehren / und im Gericht darnach zu sprechen verordnet / welche hernach mittler Zeit allgemach auch in Teutschen und andern Landen / als Franckreich und Spanien eingeführt seynd. Justus Lipsius hat von dieser Verordnung Käyser Lotharii in Monitis *cap.* 10. folgenden Discurs: Plato verissime: ubi plurimæ leges, ibi & lites & mores improbi. Deus bone, quam rem tetigit? Et usus ubique gentium aut temporum hoc affirmabit. Maneamus in Republica Romana. Paucas ea initio habuit, paulo plures decemviri addiderunt, & ita ad Principes fere mansit. Tunc sane plures, & à Justiniano plurimæ, quibus utimur, Lothario Imperatore, cum diu siluissent, eas reducente. Nam Gallia, Hispania, Germania, earum ad id ævi fere expertes erant. Receptæ igitur sunt, & quo fructu? Certe illo, litium, nemo negaverit, quæ ex eo nimium quantum fuctreverunt. Europam vide, & mentior, nisi maxima ejus pars circa istas occupatur. Alii judicant, alii instruunt, alii agunt, & qui misertimi sunt, eas habent. Bone Lothari manes tui per me quiescant, sed rosæ aut lilia sepulchrum tuum non ornent, qui tot tricas & spinas nobis sevisti. Nam quæ tam clara causa est, quæ non aliqua lege, lege, imo interpretatione (nam & has admittimus) obscuretur? Quæ tam improba, cui non dent colorem? Ars enim facta est causidicina, & perite captare aut capere laudem habet.

Das ist:

Der weise Heyd Plato sagt: Wo viel Recht ist / da ist viel Zwytracht und Uneinigkeit / darneben viel Untugend bey den Leuten; daß mir Gott helff / wie redet der Mann so warhafft und gründlich von der Sach / und

und die Erfahrung in allen Orten der Welt zu allen Zeiten gibt Kundſchafft/ daß es alſo ſey: Man beſehe nur der Römer Regierung/ dieſelbe haben anfänglich/ da ſie in höchſter Blüth geſtanden/ gar wenig Recht und Geſetz gehabt/ hernach haben ſie dieſelbe mit wenigen vermehrt/ und damit ſich beholffen biß auff die Zeit/ da die Käyſer das Römiſche Reich regiert/ dieſelbe haben von einer Zeit zur andern viel Recht in Schrifften laſſen begreiffen/ darinn doch alle ſeine Vorfahren Käyſer Juſtinianus übertroffen/ der die vielfältige weitläufftige Geſetz und Rechte/ die heutigs Tags im Römiſchen Reich im Brauch und Ubung ſeynd/ laſſen zuſammen tragen/ welche Käyſer Lotharius, als ſie lange Zeit im Verborgen und Unbrauch gelegen/ wieder an Tag gebracht hat/ dann Franckreich/ Spanien und Teutſchland von den Römiſchen beſchriebenen Rechten gar nichts gewuſt/ biß umb die Zeit/ da Käyſer Lotharius regiert/ jetzo aber ſeynd dieſelbe in berührten dreyen Königreichen im Brauch; wann man fragt/ was man davon vor Nutz im Reich habe/ ſo kan man nicht in Abrede ſeyn/ daß daher daſſelbe allenthalben mit Gezänck/ Uneinigkeit und Irrungen dermaſſen erfüllet iſt/ daß es nicht außzuſprechen: Man ſehe ſich in Europa umb/ und halte man mich vor einen unwarhafften Mann/ wanns nicht alſo iſt/ daß der gröſte und meiſte Theil unter den Menſchen mit Rechtfertigungen und Gezänck behafft iſt: Es ſeynd die Obrigkeiten/ Beampte und Richter: Es ſeynd die/ ſo die Leut wider einander verhetzen/ zu den Rechtlichen Proceſſen anſtifften/ und Schrifften ſtellen: Es ſeynd die vor Gerichten und Obrigkeit der Partheyen Sachen anbringen/ reden und führen: Diß ſeynd aber die elende/ die im Gezänck ſtecken. Ich will von dem frommen Käyſer Lothario in der Gruben nichts Böſes reden/ aber ſein Grab wolte ich mit Roſen und ſchönen Lilien nicht ſchmücken/ weil er das Reich mit ſolcher Verwirrung mit Diſteln und Stacheln beſaamet hat/ welche Sach iſt ſo richtig/ heiter und klar/ die man nicht auß den Römiſchen Rechten oder Rechts-Gloſſen verfinſtern kan. Dann die Gloſſen haben ſo wol ihre Stadt/ als das Recht ſelbſt; welche Sach iſt ſo faul und böß/ der man mit den Rechten nicht ein Schein und Farb könte anſtrichen? Biß her Juſti Lipſii Erinnerung/ welche im berührten Buch und Ort mit mehrerm auffühlich zu leſen/ und wäre zu wünſchen/ daß deſſen Conterfey und der jetzige Zuſtand im Reich in der Warheit einander nicht ſo gleich und ähnlich wären.

Das XLVII. Capitel.

Von dreyen unterſchiedlichen Belägerungen/ ſo die Stadt Speyr unter Käyſer Lothario außgeſtanden.

ALs obgedachte Hertzogen zu Schwaben/ Friedericus und Cunradus, ſich durch Geſchwindigkeit Ertz-Biſchoffs Alberti zu Mäyntz ihrer Hoffnung zum Käyſerthumb betrogen befunden/ und es darfür gehalten/ daß ſie ſolches von Recht und Billichkeit wegen/ als deß verſtorbenen Käyſers nächſte Verwandte fähig/ und ſich deſſen anzumaſſen hätten/ darumb haben ſie durch Kriegs-Macht ſich dabey zu vertheidigen und zu ſchirmen unterſtanden/ und von Fürſten und Städten Anhang erlangt. Hertzog Friederich zu Schwaben hat mit derſelben Beyſtand ſeinen Bruder Cunradum, Hertzogen zu Francken zum Römiſchen König erwehlt/ und nachdem ſie die fürnehmſte Städte deß Reichs in Schwaben und Franckenland mit Kriegs-Volck und Munition zur Nothdurfft verſehen/ ſeynd ſie auff Speyr zugezogen. Wiewol nun die Stadt im Jahr zuvor allbereit Käyſer Lothario Treu und Gehorſam verſprochen/ jedoch/ dieweil ſie ſich gegen dieſer mächtigen Fürſten Gewalt zu gering befunden/ und daneben/ wie Otto Friſing. ſchreibt *lib. 1. de geſt. Frid. cap. 17.* die Treu und Gelübd/ damit ſie denen allhie zur Erd beſtatteten Königen und Käyſern/ auß deren Geblüt und Stamm dieſe beyde entſproſſen/ vor Jahren verpflicht geweſen/ bedenckiget und erwogen/ haben ſie es rathſamer und nützlicher ermeſſen/ in Gute und mit Gnaden/ als hernach auß Gewalt und Zwang ohne Danck/ und mit ſchweren Ungnaden die Stadt zu öffnen. Illud enim eſt ſapere, ut, ubicunque opus ſit, animum poſſis flectere, quod faciendum fortaſſis ſit poſtea, hoc nunc ſi feceris; als ſie nun mit allem guten Willen denſelben entgegen gangen/ ihr Kriegs-Volck und Beſatzung in die Stadt eingenommen/ hat ſich Biſchoff Sigfried vom Rath und der Stadt abgeſondert/ und ihrem Fürnehmen nicht beypflichten wollen/ darumb man denſelben als partheyiſchen auß der Stadt geſchafft/ welcher ſeine Zuflucht zum Käyſer genommen/ und es dahin gebracht/ daß er ſich mit aller ſeiner Macht wider die Stadt erhaben/ und durch Alberti deß Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz Hülff ſtarcke Belägerung im Monat Auguſto fürgenommen/ mit ernſten feindlichen Handlungen/ Schieſſen und Stürmen der Stadt und Bürgerſchafft hefftig zugeſetzt/ aber von inwendiger Beſatzung ſolchen Widerſtand empfunden/ daß er unverrichter Sachen im Chriſtmonat abzuziehen gedrungen worden. Diß ſchreiben Dodech. *in app. ad Scot.* und Friſing. *cap. 17. lib. 1 de geſt. Frid. Chron. Hirſ.*

Die zweyte Belägerung der Stadt Speyr hat Käyſer Lotharius angefangen im Julio Anno 1129. davon bey den Hiſtoricis dieſer Bericht zu finden: Hertzog Cunrad, nachdem er die Stadt Speyr wider den Käyſer erhalten/ hat ſeinen Weg in Italien gericht/ dieſelbe Landſchafft ihme anhängig und unterwürffig zu machen/ inmaſſen er dann vom Biſchoff zu Meyland zum Römiſchen König gekrönet worden/ Hertzog Friederich aber hat ſich umb Speyr/ damit ihme ſolche nicht möcht entwältigt werden/ auffgehalten/ doch ſein Gemahl darinnen im Käyſerlichen Hof bleiben laſſen/ und durch derſelben Tugend die Bürgerſchafft ihme und ſeinem Bruder getreu und beyſtändig erhalten. Demnach nun Käyſer Lotharius wol ermeſſen/ wie viel ihme zu Handhab deß Käyſerthumbs wider ſeine Feinde an den Städten am

Rhein-

Rheinstrohm gelegen / ist er im Monat Julio bemeldtes Jahrs wieder für die Stadt gerückt / und zu Hülff und Beystand zu sich gezogen Henrich Hertzogen in Bäyern und Sachsen / seinen Tochtermann / welcher ein groß wolgerüst Volck zur Belägerung mit sich geführt / und jenseit Rheins sein Läger geschlagen / damit er unversehenen Uberfalls von Hertzog Friederich gesichert seyn möchte / dieser aber / als ein tapfferer Held / hat sich einsmahls den Feind bey Nacht anzugreiffen unterfangen / sein Volck in Geheim über Rhein bracht / und vermeynt sein Anschlag wäre verborgen / dessen doch Hertzog Henrich zeitig Avis erlangt / und deßhalben sich und die seine in gute Bereitschafft gestellt. Demnach nun Hertzog Friederich dem Läger sich genähert / ist ihme der Feind hertzhafftig über alles Verhoffen unter Augen geruckt / und beyderseits ernstlich gestritten worden / biß Hertzog Friederich sampt den seinen flüchtigen Fuß gesetzt / und das Feld verlassen. Die Bürgerschafft zu Speyr und eingelegt Kriegs-Volck / sampt den Obristen / seynd hierüber in Furcht und Kleinmüthigkeit gerathen / aber Hertzog Friederichs Gemahl hat ihnen doch mit guten Beredungen und tröstlichem Zusprechen Hertz und Muth zur Beständigkeit erfrischet / daß der Käyser und sein Tochtermann ein gantz halb Jahr vor der Stadt gelegen / immittelst als keine fernere Hülff und Rettung erfolgt / und der Käyser alle Päß und Strassen zur Stadt verschlossen / ist wegen der grossen Menge deß Volcks inwendig bey so langwiriger und unversehener Belägerung grosser beschwärlicher Mangel an Frucht und Victualien eingefallen / deßwegen die Obristen und Capitänen / sampt dem Außschuß der Bürgerschafft sich in Berathschlagung / was in solcher Bedrangnuß zu thun seyn wolle / zusammen gezogen / unter andern soll einer auß den Capitänen fast solche Meynung geredt haben: Wiewol er und alle seine Rottgesellen den Hertzogen zu Schwaben und Francken getreu / hold / und wider ihre Feinde verholffen zu seyn versprochen / und leiblich geschworen / solcher Pflicht auch mit auffrechtem getreuen Ernst und Eyfer bißher gelebt und nachkommen; jedoch / dieweil man pflege zu sagen / die Noth und der Hunger seyen gelehrte Meister / so wolle ihn bedunckten / daß man bey dem fürschwebenden dringenden harten Mangel und Gebresten / der Sachen auff andere Wege müsse nachdencken / er hätte bißher seine Zeit zu Hof und in der Welt fast hinbracht / und habe es auß Erfahrung / daß in allen Sachen der jenige das beste gerathen / dessen Rathschlag / Thun und Verrichtung zu Nutz und Wolfarth gedeylich ersprossen. Hingegen auff welches Rath und That Nachtheil / Widerwärtigkeit / Schaden und Verderben erfolgt / der sey für unverständig / und keinen Welt-Mann zu halten / so wäre diß aller Regenten und Obrigkeiten Ampt / daß sie der Unterthanen Nutz / Frommen / Gedeyen und Auffnehmen sollen nachtrachten / und zu diesem Ziel und Zweck all ihr Sinn und Gedancken richten. Nicht weniger würden alle derselben Kriegs-Obriste / Räthe / Beampte und Diener mit solchen Gelübden und Eyden verfast / daß sie ihrer Herren und Obern Nutzen und Bestes schaffen / alles was schädlich / böß und verderblich / wenden und vorkommen sollen / darauß abzunehmen / daß diß löbliche und fürtreffliche Regenten seyen / die ihrer Land und Leute Wolstand und Verbesserung an Haab und Gut mit getreuem Fleiß und Sorgfältigkeit befördern: Daß gute nutzliche Beampte und Diener seyen / die ihren Pflichten und Eyden getreulich und auffrecht nachsitzen / auff ihrer Herrschafft Frommen und Bestes wachende Augen haben. Dieweil dann alle Gelübd und Eyde dahin abgesehen / daß ein jeder dardurch zu dem deß gemeinen Nutzen Schaden zu vermeiden / und nicht zu stifften verbunden / und dann sie neben den Pflichten / damit sie gedachtem Hertzogen zugethan / auch der Stadt und Bürgerschafft getreu und hold zu seyn / ihren Nutzen und Frommen zu werben / und Schaden zu wenden / gelobt und geschworen / so wolte ers ihrem Gutachten haben heimgestellt / ob es nicht dem Kriegs-Mann / der Bürgerschafft / dero Weib und Kindern / Jung und Alt / Mann- und Weibs-Personen heylsamer / fürträglicher und besser / daß man die Mittel suche / dardurch sie deß schädlichen Krieges und beschwerlichen Hungers abkommen / als durch halsstarrige unbedachtsame Standhafftigkeit sich in grössere unwiderbringliche Noth und Gefahr setzen / und im Elend verschmachten / verderben und sterben / sie hätten sich bißher als ehrliche Kriegs-Leut wider den Feind mannlich und ritterlich verhalten / und dessen Gewalt so fern gebrochen / daß er seinen Willen nicht erlangen können / jetzo hätten sie neben solchem Feind mit dem strengen Tyrannen / dem Hunger und der Noth zu streiten / so von Natur unüberwindlich / wider welche sie zu fechten und zu kämpffen nicht bestellt noch verbunden / Spieß / Schwerdt und Bogen wären ihre Waffen / und wo man solche brauchen und üben könte / soll ein Kriegs-Mann dabey leben und sterben / und seinem Obristen schuldige Treu und Gehorsam erweisen / welcher Feind mit solcher Rüstung nicht zu überwinden / immassen Noth / Mangel und der Hunger seyen / darwider wären alle Pflicht und Eyd nichtig und unverbindlich. Deßhalben wäre sein Rath und Meynung / daß man den gemeinen Nutzen solte betrachten / der grossen Bedrangnuß deß gemeinen Volcks abhelffen / und vom Feind und Hunger retten und erledigen / das könte durch diß Mittel verricht werden. Der Ertz-Bischoff zu Mäyntz Albertus wäre deß Käysers geheimer und liebster Freund / und hätte dessen Willen in seiner Hand / und wäre bewust / daß er in der ersten Belägerung der Stadt gern gesehen / daß die Bürgerschafft und eingelegte Besatzung auff erschwingliche leidliche Mittel mit dem Käyser vereiniget und außgesöhnet worden / und sey zu verhoffen / daß er noch deß Gemüths seyn werde / denselben solte man entweder durch Schrifft oder Bottschafft ersuchen und bitten / die Sach der Stadt bey dem Käyser dergestalt zu unterbauen / daß sie unverletzter Pflicht und Ehren der Kriegs-Leut und Bürgerschafft an ihne könte ergeben werden. Diesem

Fürschlag

Fürschlag ist ins gemein von allen Beyfall geschehen/ aber Hertzog Friderichs Gemahl hat solchen mit Beschwerden vernommen/ und den Obristen und Außschuß zu Gemüth geführt/ daß die Gefahr und Mangel Proviants nicht so schwer und groß/ daß sie deßhalben die Stadt dem Kayser auffzugeben Ursach hätten/ sondern könne demselben leichtlich durch GOttes Verleyhung Rath und Leichterung geschafft werden. Es wäre ihr die gemeine Noth und Traugnuß hertzlich leyd/ und wolte das Volck deren verschont sehen/ jedoch müssemans jetzo GOtt und der Zeit befehlen/ Gedult könne grosse schwere Ding leicht und gering machen/ dergestalt/ daß in dergleichem Fall belägerte den Hunger mit abscheulicher und der Natur widerwärtigen Nahrung gesätiget/ und sich lieber äusserst übertragen/ als ihrer Pflicht und Eydbrüchig werden wollen/ es sey zwar jederman zu seinem Nutzen geneigt/ und ihme selbst und den seinen die beste Treu schuldig/ der Mensch aber sey sterblich/ und der gesuchte Nutz zergänglich/ und folge niemands in den Todt: Ein guter Namen so durch ehrliche kapffere Thaten erobert ist/ habe seine Beharrlichkeit so lang die Welt stehet/ darnach ehrliche Hertzen jederzeit gestrebt/ und mit der Sorg der Nutzbarkeit schlechte niderträchtige Gemüther/ die die Mittel sich zu Lob und Ehren empor zu schwingen/ nicht gewust/ beladen lassen/ sie hätten ihrem Herrn Treu und Huld geschworen/ und GOtt hierüber zu Zeugen angeruffen/ so sie nun für Furcht deß Feindes/ und Mangel Proviants solchen Eyd wolten verbrechen/ und die Stadt übergeben/ hätten sie zu behertzigen/ wie sie solche Handlung gegen dem Hertzogen und andern Biederleuten unversehrt ihrer Ehren möchten vertheidigen/ Gottes gerechte Straff als warhafften Zeugen ihrer geleisteter Pflicht würden sie schwerlich entfliehen: Wäre derhalben ihr Bitten/ sie wollen als ehrliche Kriegsleut zu ihrem unsterblichen Ruhm und Preiß ihrem Herrn beständig anhangen/ ihr Fürnehmen abstellen/ und der Gedult leben/ daß in Kriegswesen in eim Augenblick das Glück Kehrung und Wandel zu nehmen pflege: Diese Vermahnung der Hertzogin hat das Volck fast vom vorigen Schluß wendig gemacht/ aber dieweil bald darauff außkommen/ daß der Ertzbischoff von Maintz im Kayserlichen Läger angelangt/ ist männiglich darauff gefallen/ daß die Gelegenheit nicht auß Händen zu lassen/ sondern derselbe zum Unterhändler deß Friedens zu erbitten seyn solte. Darauff ein Botschafft zum Ertzbischoff abgefertigt worden/ welcher der Stadt auff ihr Begehren gute Willfahrung erzeigt/ und den Kayser/ der vor sich selbst zur Milde geneigt/ leichtlich zur Außsöhnung/ und ferner dahin bewegt/ daß er die Stadt ohn alle der Kriegsleut und Bürger Schaden und Beleydigung/ als ein König einzunehmen bewilligt/ darauff erfolgt daß er An. 1130. eben auff den neuen Jahrs Tag seinen Einzug gehalten/ die Bürger in Gelübd und Eyd genommen/ und Hertzog Friederichs Gemahl mit Königlichen Gaben stattlich verehrt/ und sie sicher in ihre Landschafft begleiten lassen/ es hat auch der Kayser damals den außgeschafften Bischoff Sigfried wieder in die Stadt in sein ordentliche Residentz eingesetzt. Dodech. Ursberg. *Chr. Hirs.* Crus. *p. 2. lib. 2. c. 14.* manuscriptum.

„In dieser Belägerung solle sich diese merckliche Geschicht begeben haben/ nemlich/ es trugen die Kriegsleute lange Haare/ und trieben damit grossen Hoffart. Nun begabe sich bey einem starcken Donner/ daß ihnen durch ein lang anhaltendes Wetterleuchten und Blitzen/ ihre Haar alle versengt und verbrennt wurden/ welches manniglich als ein Zeichen Göttlicher Straff geachtet/ wäre sich nun zu verwundern/ wann Gott auch anjetzt dergleichen geschehen liesse?„

Die dritte Belägerung der Stadt/ hat sich im Jahr 1134. der Gestalt zugetragen/ Hertzog Conrad dessen zuvor gedacht/ hat ins vierdte Jahr sein Anwesen in der Lombardey und zu Meyland gehabt/ und sich deß Titels eines Römischen Königs gebraucht/ deßhalben er auch vom Pabst verbannet worden/ darnach er wenig gefragt. Als aber König Lotharius Anno 1132. seine Reiß in Italiam die Kayserliche Cron vom Pabst zu empfangen/ mit grossem Volck fürgenommen/ und Hertzog Cunrad sich wegen solcher Macht in Gefahr befunden/ ist er in Geheim zu Meyland aufgebrochen/ und durch Umweg ins Kaysers Abwesen wieder in Teutschland kommen/ und zu Speyr seine Hofhaltung angestelt. Nachdem nun zu End deß 1133. Jahrs der Kayser wieder auß Italia in Teutschland ankommen/ hat er seine Obristen und Kriegsvolck/ so hin und wieder in Besatzung gelegen/ versammlet/ und die Stadt Speyr wiederum belägert/ und alle Päß und Strassen verlegt/ daß weder zu Wasser oder Land Proviant und andere Nothwendigkeit zugeführt werden können/ dieweil nun König Lotharius zum Kayser gekrönt/ und alle Fürsten und Herren so zuvor den Hertzogen zu Schwaben und Francken angehangen zu seinem Beystand bewegt/ und berührte Hertzogen sich aller Hülff entblöst befunden/ haben sie sich an den Kayser gutwillig ergeben/ demselben die Stadt eingeraumbt/ hernach durch Bernhardi Abbatis Claravallensis Unterhandlung auffm Reichstag zu Bamberg auff solche Maaß beym Kayser Aussöhnung erlängt daß er beyde Hertzogen für seine beste und fürnehmste Freund die Zeit seines Lebens gehalten/ Cunrado unter allen weltlichen Reichs Fürsten in gemeinen Versammlungen die oberst Session zugeeignet/ und ihme deß Reichs Paner befohlen/ Chron. Hirs. Got. Viterb. Sig. *lib.* 11.

„Die Zeit deß Verglichs zwischen Kayser Lotharii und deß Hertzogen Gebrüdern setzet die Chronica Australis in das Jahr 1135. x. kal. Aprilis.„

Das XLVIII. Capitel.

Von andern denckwürdigen Sachen so sich bey Kayser Lotharii Regierung in und umb der Stadt Speyr zugetragen.

IM Jahr 1135. hat ein reicher Bürger zu Wormbs/ mit Namen Erckenbert zwey Klöster zwischen Speyr und Worms gestifft/ und zu Franckenthal genennt/ in das eine etliche Augustiner/ und ins ander Nonen gesetzt/ und mit nothdurfftiger Unterhaltung versehen/ nach dreyhundert uñ sechs und zwantzig Jahren/ hat Bischoff Reinhardt zu Wormbs die Nonnen umb ihres ärgerlichen Lebens willen abgeschafft/ und ihr Kloster gleichfalls mit München ersetzt.

Im berührten Jahr hat Kayser Lotharius deß HErrn Christi Geburts-Tag zu Speyr begangen/ und Albertus Ertzbischoff zu Maintz den Altar im Münster gegen Mitternacht gelegen / eingeweyhet. Dodech.

Nach den Weynacht-Feyrtägen seynd etliche Landfriedbrecher / so das Kloster Lorsch beschädigt / vom Kayser an seinen Hof gen Speyr citirt, und nach Gestalt ihrer Verwürckung öffentlich in die Acht erkläret worden/ welche Straff andern zum Exempel gedient/ daß sie sich dergleichen Räuberey enthalten. Chron. Hirs. An. 1137. kurtz vor Kayser Lotharii tödtlichem Abgang/ seynd hin und wieder in Teutschland / und fast innerhalb acht Tagen grosse Feuersbrunst außgangen/ als zu Maintz/ Straßburg/ Goßlar/ Hall in Sachsen. Zu Speyr ist das Münster und ein grosser Theil der Stadt mit solcher Noth begriffen worden. Chron. Hirs. Alb. Stad.

Das XLIX. Capitel.

Kayser Cunradus der Dritte.

ANno 1138. seynd die Reichs Fürsten / ausserhalb Hertzog Henrich zu Bayern und Sachsen (mit dem Zunahmen deß Stoltzen / deme „Kayser Lotharius im Jahr 1124. seine älteste Tochter verheurathet/ er war ein Sohn Hertzog Henrichs „auß Bayern/ mit dem Zunahmen deß Schwartzen/ „und Frauen Wulffilden Hertzog Magni auß Sachsen: Trithemius Abb. Sponh. sagt er seye gewesen/ „Vir potens, bellicosus & omnium sui temporis audacissimus.„) zu Coblentz am Rheinstrom zur Wahl eines neuen Kaysers zusammen kommen/ und haben nach reiffer Erwegung einhelliglich erwählt Hertzog Cunrad zu Francken / und nach verrichteten Ceremonien der Wahl/ sich sammentlich nach Aach erhaben/ daselbst ist dem neuerwählten König die Königliche Cron auffgesetzt worden. Sein Diaconus Gotfrid. Viterbiensis beschreibt ihne mit diesen Versen:

Lothario moriente venit Cunradus honestus,
Hostibus infestus, sapiens, ad cuncta modestus
Quem satis imperium laudat & omne solum
Consilio Seneca, specie Paris, Hector in armis.

Als er Anno 1152. auff gehaltenem Reichstag zu Bamberg auß seines Leibes Schwachheit gespühret/ daß er diß zeitgängliche Wesen müsse lassen/ ob er wol mit einem jungen Sohn Friederich genannt/ Hertzog zu Schwaben und Francken begabt/ so hat er doch denselben an seine statt zum König zu bestättigen nicht begehrt / sondern als ein hochverständiger Kayser die Nothdurfft und Wolstand Teutschlandes erwogen/ und die Kayserliche Klenodia / seinem Vettern dem fürtrefflichen Helden Hertzog Friederich zu Schwaben geliefert / und denselben zu seinem Nachfolger am Reich verordnet/ darauff den 15. May im berührten Jahr tödtlich abgeschieden / davon meldet Otto Frising. *lib. 1. cap. 63. de gest. Frid.* Es wird ihme diß Symbolum zugeschrieben / Pauca cum aliis; Tecum multa loquere.

Epitaphium Cunradi.

Qui vestes geritis preinsus, qui sine fine
Non profecturas accumulatis opes
Discite quam paucis opibus post funera fuit
Contenti, satis est, sufficit atque lapis.
Cunradus jacet hic, qui tot castella, tot urbes
Possedit, tumulo clauditur iste brevi.

Wegen seiner Begräbnuß seynd die Historici ungleich/ Ursbergensis schreibt / daß er im Closter Lorch/ das in seinem Erbland gelegen/ begraben: Aber Otto, er sey zu Bamberg neben das Grab Kayser Henrichs deß III. zur Erd bestattet. Hingegen meldet Otto de S. Blasio, der auch um diese Zeit gelebt/ daß sein Leichnam gen Speyr geführt / und daselbst Königlich begraben worden / Spiram deportatus, exequiis regalibus sepelitur, anno Regni sui 15. Compilatio Chron. bezeugts also: Cunradus frater Friderici Ducis Svevorum Imperium adeptus regnavit Annis 15. sepultus quiescit in Spira.

Das L. Capitel.

Kayser Cunrads löbliche Milde gegen seine abgesagte Feinde / und Exempel grosser Treu und Liebe einer Hertzogin auß Beyern und anderer tugendhafften Weiber gegen ihre Männer.

KAyser Lotharius ist ohne Leibs-Erben verstorben/ darumb er vor seinem End die Königliche Klenodia seinem Tochtermann Hertzog Henrichen zu Bayern und Sachsen übergeben/ „dann der Kayser Lotharius ihme bey Verlobung „seiner einigen Tochter im Jahr 1136. stracks zu seinem „gehabten Hertzogthum Bayern/ auch das Hertzog„thum Sachsen eingeräumet. „) und ihm hiemit an seine Stadt zum Nachfolger am Römischen Reich verordnet / demnach aber Hertzog Cunrad von den Reichs Fürsten erwählt / hat er mit derselben Hülff/ diesen mächtigen Fürsten/ die Regalia dem Reich wieder zu zustellen/ mit Gewalt angehalten/ „dann er „auff dem Ersten Reichstag zu Bamberg weder erschienen noch die Klenodien außgelieffert/ deßwegen „er zum zweytenmal nach Regenspurg beruffen worden/ da er zwar die Regalia übergeben/ kunte aber mit „dem Kayser zu Augspurg nit verglichen werden/ sondern wurde hernach / erstlich zu Würtzburg folgends „) wegen seiner erzeigten Widersetzigkeit/ beyder Hertzogthum Bayern und Sachsen offentlich in Versammlung der Reichsstände zu Goßlar entsetzt/ und Sachsen/ Marggraf Albert zu Brandenburg/ Bayern/ Marggraf Leopold zu Oesterreich eingeraumbt/ darüber gedachter Hertzog Henrich auß Unmuth und Bekümmernuß deß folgenden Jahrs 1139. sein Leben geendet. „) Der Kayser aber kundte „die Sächsische Stände von ihm nicht abwendig „machen/ sondern diese blieben ihme und seinem Sohn „Henrico Leoni stäts anhängig. „) Um diese Zeit hat Rogerius in Sicilien dem Kayserthum das Königreich Apulien thätlich entzogen / und sich zum König eingesetzt / damit er nun dasselbe desto ruhiger möchte in seinen Händen behalten / hat er Hertzog Welffen zu Bayern / deß abgeleibten Hertzog Henrichs Bruder bewegt / daß er gegen dem Kayser wegen der abgestrickten und veräusserten beyder Hertzogthum/ Bayern und Sachsen Rebellion / Krieg und Empörung / mit Beystand der Sachsen fürgenommen / dieweil es ihm aber am Nachdruck

und

und Kräfften zu Vollstreckung seines Fürhabens ermangelt / ist ihme König Rogerius mit einer grossen Summa Geldes zu Hülff kommen / welches auch der König in Ungarn gethan / dergestalt / daß er hierdurch dem Kayser viel Trangsal und Beschwernuß zugefügt / und man zu beyden Theilen viel Scharmützel mit grossem Blut vergiessen gehalten / ☞ „also „daß der Kayser gnug mit ihm zu schaffen gehabt / und „die Außwärtige ohnangetastet lassen müssen. Welpho tot tempestates bellorum movit ut regem po„tius ad defensionem sui, quam ad exterarum natio„num invasiones excitaret. „☜ Anno 1140. als der Kayser Hertzog Welffen im Schloß Weinsperg belägert / ist derselbe unversehens in einem Sturm in die Kayserische außgefallen / und hat seinem Volck die Losung geben hie Welff. Hertzog Friederich zu Schwaben / der Kayserlichen Feldobristen / als ihme im Treffen diese Losung für Ohren kommen / hat er hingegen den seinen zur Losung geben / hie Gibeling / von einem Dorff in Schwaben / da er Hertzog Friderich in seiner Kindheit erzogen worden. Diese beyde Namen seynd hernach von den Italiänischen Historicis vielfältig gebräuchet / und durch die Welffische / die jenige so deß Pabsts Sachen vertheidigt / und durch die Gibellinische / die Kayserliche jederzeit verstanden / und noch. In solchem Treffen hat Hertzog Welff viel der seinen verlohren / sich kümmerlich in Weinsperg zurück wieder durch die Flucht errett / darin verschantzt / und so gut er kont / befestigt: Demnach aber der Kayser die Belägerung beharret / und die im Schloß grossen Mangel aller Nothdurfft und Victualien erlitten / und solchen fürter nicht überstehen und erleyden können / hat sich der Hertzog sampt den seinen auff deß Kaysers Gnad ergeben. Ob nun wol der Kayser sich gegen deß Hertzogen Gesandte in der Handlung gar gnädig erzeigt / und bewilliget / daß derselbe mit seinem Volck durchs Läger möchte passiren / hat doch deß Hertzogen Gemahl die Fürsorge getragen / dieweil derselbe den Kayser offt und schwerlich beleidigt / es möchte ihm solcher Trutz mit Ernst beschwert werden / damit sie dann für sich dieser Sorg enthebt / und der Hertzog solcher Gefahr gesichert seyn könte / hat sie diesen Weg erfunden / sie hat durch Gesandte den Kayser gebeten / ihr und andern ihrem Frauenzimmer zu erlauben / was ein jede ertragen könte / ohne alle Gefährligkeit und Beleydigung an gewarsame Sicherheit zu bringen. Diß Begehren hat der Kayser gern und williglich verstattet / in dem man nun dieses Außzugs im Läger gewärtig / ist die Hertzogin sampt andern Weibern / deren Fürsten / Grafen / Herren / und Adelichen Personen / die sich schwerlich wider den Kayser vergriffen / auß der Stadt daher gezogen kommen / und haben ihre Männer auff ihr Rücken mit grosser Bemühung getragen. Im Läger hat niemand anders können gedencken / dann deß Hertzogen Gemahl und dero Gefährten / würden ihren Schmuck / Geld und Kleinodien retten / aber deß listigen Handels hat sich niemands versehen / der Kayser aber / nachdem er auß hohem Verstand der Weiber Treuhertzigkeit dergestalt erwogen / daß sie ihre Männer über alles Geld / und für ihren höchsten Schatz lieb und werth gehalten / hat solche Tragfahrt dermassen zu Gemüth geführt / daß ihme das Gesicht mit Thränen überflossen / und derhalben den Weibern nicht allein hierum groß Lob gesprochen / sondern im Läger zu Gast behalten / sich über solcher Sach insonders erlustigt / und mit Hertzog Welffen und andern Feinden / beständigen Frieden und Verträge auffgericht. Hertzog Friederich und andere haben diese Treu der Weiber zum Betrug deß Kayserlichen Versprechens gedeut / und den Kayser vermahnt / diesen arglistigen Fund nicht zu verhangen / denen hat derselbe mit dieser runden Antwort begegnet / non decet verbum regium immutari, es sey gar nit ziemlich / daß der König solte etwas versprechen und nicht halten. Gotfrid. Viterbiensis, Andreas Presbyter. Joh. Bodin. In der Vorrede Methodi histor. da er handelt was für grosse Belustigung auß Verlesung guter Historien zu schöpffen / erzehlet: Als Laurentius Medices der Hertzog von Florentz in gefährliche Kranckheit gefallen / und ohngefähr diese Geschicht bey einem Historico gelesen / habe ihme der Weiber so geschwinder Fund und treue Erzeigung gegen ihre Männer dermassen Hertz und Leibskräffte erfrischet / daß er davon allein / ohne alle Artzney gesund worden sey.

☞ Gleichwol hat Hertzog Friedrich auß Schwaben hernach deß Welffen Schwester Judith / jedoch mit dessen grossen Widerwillen geheurathet / und ist auß diesem Ehebett Fridericus Barbarossa entsprossen. Welff sturbe ohne Erben im Jahr 1168. und wolte seines Bruders Sohn Henrico Leoni, dessen getreuer Vormunder er gewesen / seine Erbland vermachē / aber mit dem Beding / daß er ihme ein gewisses Stück Gelds dargegen zustellen solte / welches auch Leo versprochen / weil er aber solches auß Verleitung seiner Räthe nicht gehalten / indeme diese ihren Herrn beredet / es seye Hertzog Welff bey hohem Alter und würde also nicht lang mehr leben / und ihme dardurch das Land ohne dem zu Theil werden / so wurde Welff darüber dergestalt unwillig / daß er dem Kayser Friedrich seiner Schwester Sohn alles Land vermachte / und bekame also Hertzog Heinrich der Löw das leere Nachsehen. „☜

Kayser Cunrad der Dritte / stifftet das Kayserliche Hofgericht zu Rotweil.

STumpf im 5. Buch im 39. Cap. schreibt davon also: Die Stadt Rotweil ist für sich selbst etwas gewaltig / hat etliche Landschafft darzu gehörig / ihr Nam ist bey den umliegenden Landen wol berühmt / von wegen deß Heil. Reichs Hofgericht / das zu allen Zeiten da gehalten wird / dahin von allen umliegenden Landschafften in beschwerlichen Händeln appellirt / und über die ungehorsamen Verächter deß Rechtens / Kayserliche Acht und Bann erkant und auffgelegt werden. Solch Hofgericht ward der Stadt Rotweil geben und ewiglich bestätigt von Kayser Cunrad dem III. Anno 1146. als Valer. Anshelm. schreibt. Die Ursachen aber warum der Kayser das Hofgericht dahin gelegt und bestätigt / findet man bey Munstero in der Cosmographi im 3. Buch am 320. Cap. darin auch vermeldet wird / daß solch Gericht jederzeit mit einem Grafen als Præsidenten / und 12. Rittern oder Adels Personen soll besetzt werden / und im Fall derselben nicht vorhanden / haben sie die Macht / der erledigten Stellen auß ihrer Burgerschafft zu ergäntzen.

Das LI. Capitel.

Von Kayser Cunradi Reichstag zu Speyr Anno 1145. und was daselbst verhandelt worden.

IM berührten Jahr hat der Kayser in grosser Versammlung der Fürsten einen Reichstag zu Speyr gehalten / darauff deß Pabsts Lucii und der Stadt Rom Gesandten erschienen/und absonderliche Werbungen dem Kayser fürgetragen/ damit es ein solch Gestalt gehabt / ums Jahr 1139. hat ein Geistlicher Arnold. von Brixen offentlich zu Rom gelehrt und geschrieben/ daß alle Herrschafften deß Pabsts und aller Geistlichen / dem Römischen Reich/ dem Kayser und weltlichen Fürsten zugehörig/ und daß die Geistliche/weß Standes die seyn/so weltliche Herrschafften / Land und Leut/ und eigenthümliche Güter in Besitz hätten / vor GOtt verdammt/ und von der ewigen Seeligkeit außgeschlossen weren/ sintemal in Göttlicher Schrifft und geistlichen Rechten / denselben sich mit weltlichen Sachen zu beladen / verbotten und niemand zu gleich zweyen Herren / GOTT und der Herrlichkeit dieser Welt dienen könne/sondern sollen der Pabst/ Bischoff/Abbt/ und andere Geistliche allein mit den Zehenden und frommer Christen milden Gaben zu ihrem Unterhalt vergnügt und gesättiget seyn. Diese Lehr hat bey vielen Geistlichen / bey den Weltlichen aber fast ins gemein grossen Schein und Beystand gefunden/ und sich durch gantz Italien außgebreitet. Die jenige so sich derselben beygepflicht / hat man zur selben Zeit Arnoldisten genannt / aber Baron. nennet die / so damals und noch heutiges Tages solche Lehr für recht wollen halten / Politische Ketzer / deren Anfänger Arnold. vom Pabst Celestino in Concilio Lateranensi verdammt / und endlich Anno 1155. zu Rom verbrennt worden. Ligurinus erzehlt seine Lehr in diesen Carminibus *lib. 3. de gest. Frid. I.*

Nil proprium cleri, fundos, & prædia nullo
Jure sequi monachos, nulli fiscalia jura
Pontificum, nulli curæ populâris honorem
Abbatum sacras referens concedere leges,
Omnia Principibus terrenis subdita, suorum
Committenda viribus populâris atque regenda.
Illis primitias, & quæ devotio plebis
Offerat, & decimas castos in corporis usus
Non ad luxuriam sive oblectamina carnis
Concedens mollesque cibos, cultusque nitorem
Illicitosque jocos, lascivaque gaudia cleri,
Pontificum fastus. Abbatum denique laxos
Damnabat penitus mores, monachosque superbos
Veraque multa quidem nisi tempora nostra fideles
Respuerent monitus falsis admixta monebat.

Demnach nun der Rath zu Rom in den Historien ihrer Stadt/was es bey den alten Römischen / und auch hernach bey den Teutschen Kaysern für ein Beschaffenheit und Zustand mit der Geistlichkeit in ihrer Stadt und in gantz Italien gehabt/nachgeforschet/ und befunden/daß vor Zeiten die Pabst als Bischoff und Pastorn zu Rom allein deß Kirchen Amts Verwaltung/ mit Lehren / Predigen/ und was demselben anhangt / getragen / jetzo aber dahin kommen/ daß sie sich an statt der hohen Obrigkeit ihrer Kayser gesetzt/allen Gewalt / Herrlichkeit und Gerechtigkeit zu ihren Handen genommen/ und der Rath hierauß die Ungleichheit deß Zustands ihrer Vorfahren im Regiment zu Rom/und ihrer selbst erwogen / haben sie sich entschlossen / die alte Freyheit mit gewehrter Hand wider zu suchen. Derwegen sich zum Pabst Lucio in sein Palatium verfügt / ihme den alten Zustand ihrer Bischöff zu Gemüth geführt / und sich demselben gemäß zu verhalten gesonnen / und darauff alle Regalia abgefordert / die Weltliche Jurisdiction / Regierung und Verwaltung sampt allen Renten und Intraden der Stadt an sich gezogen/ und alle Beampte deß Pabsts ab / und an derenstatt andere angenommen und installiert.

Pabst Lucius sampt seinen Cardinälen und andern Geistlichen haben sich mit aller Macht solchem Fürnehmen der Römer widersetzt/und bey ihren erlangten Herrlichkeiten und Rechten gehandhabt / daß zu beyden Theilen durch offentliche Kriegs Gewalt viel Blut vergossen worden. Als nun die Zeitung in Italien kommen/daß Kayser Cunradus einen Reichstag gen Speyr gelegt / hat Pabst Lucius und der Rath zu Rom jeder Theil seine Gesandte absonderlich zum Kayser und Reichs Fürsten abgefertigt/welche daselbst erschienen / und deß Pabsts Botschafft die thatliche Gewalt der Römer gegen ihrem Haupt und allen Geistlichen klagend fürbracht / und den Kayser um Einsehen / Hulff und Schutz der Freyheit/und Gerechtigkeit der Kirchen ersucht und gebetten: Der Römer Gesandten schrifftliche Werbung ist in Summa deß Innhalts / was sie gegen dem Pabst und den Geistlichen fürgenommen / sey zu Handhab und Vermehrung der Kayserlichen Reputation und Hocheit / und nicht zu ihrem privat Nutzen und Vortheil geschehen / solt derwegen der Kayser sich förderlich gen Rom erheben/als ein Haupt der Christenheit/und in der That einen Römischen Kayser erzeigen / den Geistlichen Stand von Regierung der Kayserlichen Herrschafft Land und Leut abschaffen / und wäre der Rath und Burgerschafft demselben in allem schuldigen Gehorsam zu erweisen willig und geflissen: Die Uberschrifft deß Briefs steht also: Excellentissimo atque præclaro urbis & orbis totius Domino, Cunrado Dei gratia Romanorum Regi semper Augusto, senatus populusque Rom. salutem & Romani Imperii felicem & inclytam gubernationem. Den gantzen Innhalt und Summa ihrer Werbung haben sie zu End angeregtes Schreibens in diese Vers begriffen/und angehenckt:

Rex valeat, quicquid cupit obtineat, super hostes
Imperium teneat, Roma sedeat, regat orbem
Princeps terrarum confecit Justinianus,
Cæsaris accipiat Cæsar: quæ sunt sua Præsul.
Ut Christus jussit, Petro solvente tributum.

In zwischen und weil die Gesandte zu Speyr auffs Kaysers Resolution gewart / hat Pabst Lucius den Rath zu Rom auffm Capitolio belägert/ und dasselb zu Sturm lassen anlauffen: In dem er aber selbst dabey gegenwärtig Hülff gethan / ist er von einem Steinwurff von den Belägerten dermassen gefähr.

gefährlich beschädiget worden/ daß er hievon über wenig Tage Anno 1145. Todes verfahren: Als diese Zeitung dem Kayser fürkommen/seynd beyder Theil Legaten unverrichter Sachen wieder vom Reichs-Tag abgeschieden/jedoch schreibt Otto, daß der Kayser der Römer Werbung geringschätzig gehalten/aber deß Pabsts Gesandten stattlich empfangen und wieder abgefertigt habe. Gotfrid. Viterbiensis. Otto Friling. *lib.7. cap.31. lib.1. de gest. Frid. cap.23.* Baronius *sub Conrado, tom.12.* Sigon. *lib.1. de Reg. Ital.*

Das LII. Capitel.

Kayser Cunradi zweyter Reichs-Tag und der Juden Verfolgung zu Speyr / was Bernhardus Abbt von Clarevall daselbst verrichtet / und von einem Gespräch so zwischen ihme und einem Marienbild in der Dohm-Kirchen fürgangen seyn soll.

DEmnach die Saracenen oder Türcken in Syrien eingefallen / und die Christen so solch Land Anno 1099. sampt der Stadt Jerusalem eingenommen/mit Kriegsmacht zu bestreiten unterstanden/hat Pabst Eugenius den Kayser / König Ludwig in Franckreich / und andere Potentaten in Europa mit vielen beweglichen Erinnerungen zu Beschirmung der gelobten Land/und dem Feind zu Widerstand ermahnt und auffbracht. Der König in Franckreich ist der erste gewesen/der solchen Zug persönlich zu verrichten versprochen/ der Kayser aber hat hierin ohne der Reichs Fürsten Rath und Beystand nichts handeln noch fürnehmen wollen / sondern im Jahr 1147. im Wintermonat/und Weyhnachten einen Reichs-Tag in die Stadt Speyr außgeschrieben/und daselbst mit den Fürsten/ dieses Kriegs und weit gesessenen Feinds halben Berathschlagung gepflogen. Damit nun der Pabst seinen Willen desto ehe erlangen möchte / hat er den Abbt von Clarevall Bernhardum, den Teutschland und Franckreich damahls für ein sonderbahren heiligen Mann und Propheten gehalten/ abgefertigt/ in diesen Königreichen/ alle Fürsten / Herren und Städte zur Rüstung und Außzug in Syrien / mit seinen Predigen zu ermahnen. Solchem Befelch deß Pabsts hat gedachter Bernhardus mit Ernst und Eyfer nachgesetzt/ alles Volck jung und alt / hohes und niedern Standes Personen zu diesem Fürnehmen bewegt / und welche Ort er selbst persönlich nicht besucht / dahin entweder andere abgefertigt/ oder solche durch Schreiben angelangt. Am Rheinstrohm in den Städten/ Cölln/ Maintz/ Wormbs/ Speyr/ Straßburg und andern umligenden Flecken und Dorffschafften / hat zu solchem Krieg ein Münch gepredigt / mit Namen Rudolph / der dusserlichem Schein grosse Gottesfurcht geführt / und von den Juden offentlich gelehrt / daß dieselbe der Christen abgesagte und innerliche Feinde/ und eben so böß und schädlich als die Saracenen/und männiglich mit eifferigem Ernst vermahnet/daß man solchen einheimischen Feind in allen Städten / Flecken und Dörffern solte außrotten / und gleicher Gestalt gegen dieselbe als die Saracené mit Schwerdts-Krafft handlen und verfahren/hats auch mit solchem Ermahnen dahin bracht / daß Geistliche und Weltliche in der Stadt und Bisthum Speyr wider die Juden zur Wehr griffen/ ihrer Haab und Güter beraubt/ und was sich nicht durch die Flucht gerett/ erschlagen. In den andern berührten Städten ist man gleicher Gestalt mit ihnen umbgangen. Demnach dieser Auffstand und Empörung Bernhardo fürkommen/ hat er an Bischoff/ Clerisey und Bürgerschafft zu Speyr ein außführliches Schreiben Anno 1146. fassen abgehen / und sie von Verfolgung und Blutvergiessen der Juden abgemahnt / in Betrachtung daß sie lebendige Zeugen seyn deß Leidens und Sterbens unsers Erlösers / deß Herrn Christi / der Pabst auch erlaubt/ was die/ so den Christlichen Zug würden verrichten/von ihnen entlehnt/zu zahlen nicht schuldig seyn sollen / und da man vermeynt / daß sie mit ihrem Wucher solchen Ernst und Bestraffung verwürckt/ so sey es klar am Tag / daß die Christen denselben solche Kunst zu viel abstudiert/und mit ihnen an einer Stang tragen/ welche in gleicher Verbrechung gleiche Straff verschuldt hätten/und setzt darzu/ Pejus judaizare dolemus Christianos fœneratores, si tamen Christianos, & non magis baptizatos Judæos convenit appellare. Das ist: Die Wucherer im Christenthum / wann man sie anders Christen und nicht vielmehr getauffte Juden nennen soll/die lauffen mehr mit dem Judenspieß/ als die Juden selbst. Auß gedachtem Schreiben Bernhardi ist unter andern abzunehmen / daß die Stadt damahls an Bürgerschafft mächtig/ und grossen Namens und Ansehens gewesen. In Tomis Bernhardi ist solches die 322. Epistel / und stehet der Eingang also: Ad Episcopum, Clericum, & populum Spirensem, hortans ad arma contra infideles suscipienda. Hernacher stehen diese Wort: Quia ergo fœcunda virorum fortium terra vestra & robusta noscitur in juventute referta, (sicut laus est vestra in universo mundo & virtutis vestræ fama replevit universum orbem) accingimini, & vos viriliter, & velocia arma accipite Christiani nominis zelo, &c. Das ist: Dieweil das Land bey euch an tapffern Kriegsleuten gar fruchtbar/ und an junger starcker Mannschafft voll / und derhalben bekant ist / inmassen dann euer Lob sich in alle Welt außgebreitet / und der Ruhm eurer Tugend im gantzen Erdkreiß erschollen/ als wollet ihr auch hertzhafft und mannlich zur Wehr greiffen/und auß Trieb und Eyfer Christlichen Namens in glückliche Kriegs-Bereitschafft stellen/ꝛc. Dieweil dann der Kayser und alle Fürsten deß Reichs persönlich auff berührtem Reichs-Tag zu Speyr ankommen / hat sich Bernhardus auch dahin verfügt/und von Nutz und Fruchtbarkeit deß Zugs wider die Saracenen / offentlich in Gegenwart aller deß Reichs Potentaten gelehrt und gepredigt/ und dieselbe zu solchem Eyfer entrüst/ daß der Kayser / sampt Hertzog Friederichen zu Schwaben/und andern Fürsten nach Endschafft deß Reichs-Tags / alßbald die Reyß und Kriegs Rüstung in so ferne Land fürgenommen/ und dieweil männiglichen sich eingebildet / daß durch Hülff und Zug wider die Saracenen / der Himmel und Ablaß aller Sünden zu erlangen / ist jung und alt in Lauff bracht / und Teutschland aller Mannschafft so entblöst worden/ daß/ wie Bernhardus selbst geschrieben / gegen sieben Weibspersonen kaum ein Mann zu rechnen / in

Städten/Flecken und Dörffern daheim blieben. Otto Friſing. *lib. 1. de geſt. Frid. cap. 37-39.* Bar. *tom. 12.* Daß Chron. Mag. Belg. ſagt: Als Bernhardus zu Speyr ankommen/ und anfänglich in die Dohmkirch geführt/ hab jederman den H. Mann ſehen un hören wollen / und ſey ſolch Zulauffen und Gedräng entſtanden/ daß der König deſſen Leben befahrt/und auß Sorgfältigkeit ihn in ſeine Arm genommen und beſchirmet habe.

Von den Wundern ſo Bernhardus zu Speyr gewürckt haben ſoll / findet man folgenden Bericht: Erſtlich in der Hiſtoriſchen Biſchofflichen Beſchreibung ſtehet alſo:

Es trug ſich zu daß im letzten Jahr Biſchoff Sigfridi, der Pabſt den H. frommen Abbt S. Bernhardus als einen Päbſtlichen Legaten herauß in Teutſchland ſchickte / auff daß derſelb ein Vereinigung und Vertrag zwiſchen ihme und dem König machen und auffrichten / auch darneben die obriſten Häupter und Herrſchafften Teutſcher Nation zu gutem Frieden bringen/ und ſie eine Reyß wider die Unglaubigen/ſo das H. Land inhätten/ fürzunehmen / dahin bewegen möcht. Alſo kam S. Bernhard gen Speyr / da er den König und die Fürſten beyeinander zu finden wuſte/die alle demſelben ſampt Biſchoff Sigfrid/ſeiner Clerſey und der gantzen Bürgerſchafft in ſeiner Ankunfft mit der Proceſſion und groſſen Ehren entgegen giengen / ihne demüthiglich empfiengen und in das Münſter beleyten thäten. So bald er in das Münſter kommen/knyet er andächtiglich nieder/grüſſet die Mutter Gottes und reine Jungfrau Maria, als die obriſte Patronin der Kirchen/ mit dem Gruß oder Gebet / anfahend Salve Regina, &c. da geſchahe ein wunderbarliches groß Miracke! / dann wie dieſer H. Natter an dem Ende deß Gebets auß Andacht geſprochen / O clemens, O pia, O dulcis Maria, welche Wort damahls an dem Salve nicht geweſen/ward eines Weibsbilds Stimm offentlich gehört/ als ob ſie auß einer Bildnuß Mariæ auff dem Altar ſtehend/ kommen/ die ihne wiederumb grüſſet/und empfieng/ davon die nachfolgende Verß gemacht ſeynd/die man in einem Lobgeſang ſingen thut / Nardus in Spira &c.

Es ſeynd auch zu einer ewigen Gedächtnuß und Urkund ſolcher Geſchicht die drey unterſchiedliche Ort in dem Münſter / da er dieſe Wort / O clemens, &c. geſprochen / mit ſondern ſteinern Blatten / und meſſingen Buchſtaben gezieret / gemacht worden / wie man die in der Mitten deß Dohms ſehen mag/ꝛc.

Eiſengrein in ſeiner Speyriſchen Chronick erzehlt dieſe Giſchicht mit ſolchen Worten:

Præſidente Antiſtite Sigefrido Bernh. Abbas Apoſtolicus legatus ad pacem reformandam inter Innocentium II. & Conradum Regem Spiras componendi fœderis locum indicit, ubi omni clero populoque obviam procedente ſuſcipitur, atque ut Apoſtolicum legatum decet, ad ſummam deducitur Eccleſiam: In hac vir B. genibus flexis, divam Parthenicen patronam ſalutando Antiphon. inchoat, Salve Regina miſericordiæ, &c. Qua continuata, adjicit clauſulas O CLEMENS, O PIA, O DULCIS MARIA. His verbis prolatis, vox ab imagine erumpens, Bernhardum Deo cunctis hominibus gratum adventaſſe indicat, omnibus qui aderant audientibus. Perculſus hac voce Bernh. admirando, imagini interdicit: *Mulieres in Eccleſia tacere debere.* Subinde in eadem Eccleſia cæco viſum, binisque claudis ex materno utero, greſſus reſtituit, præſente Cunrado Rege, &c. Extant adhuc vericuli in pavimento majoris Eccleſiæ tres, quo S. Dei vir proſtratus virginem Mariam ſalutando adoravit. In cujus laudem tale canitur hypercathalectrum.

Nardus in Spira ſpiravit
Senſit hæc virginea
Stans imago ſalutavit
Hunc voce fœminea
O quam læte Deo ſuſtinuit
Cœlesti de vinea.

Robertus Turnerus Orator & Philoſophus Ingolſtadienſis in ſermone panegyrico de triumpho, quo Bavariæ Dux Ernestus, Archiepiſcopus Colonienſis, Princeps Elector, fuit inauguratus Epiſcopus Leodii, beſchreibt dieſe Geſchicht alſo: Eſt in urbe (Spira) tanquam dens albus in Æthiope, templum tam magnifice extructum, ut vix habeat Germania aut fabricam exquiſitiorem aut forma pulchriorem. Ad hanc hujus templi laudem acceſſio illa eſt non minima, quod hic eſt D. virginis imago & affabre expreſſa & religioſe culta, quæ D. Bernhardum ſuavi amoris dulcedine perfuſum affata dicitur. Noſtin hiſtoriam? Bernhardus venit Spiram, invisit Eccleſiam: ter tribus vocibus, tribus injectis ſpacus appellat D. virginem, ſingula ſpacia, ſingulas appellationes habent inciſas in lamina ærea: prunam, O clemens, alteram, O pia: tertiam, O dulcis virgo Maria. Ultimam Bernhardi vocem excepit illa Divæ virginis vox, Gratus nobis ades Bernharde. Hanc hiſtoriam voluerunt majores noſtri tanquam legem Romani incidi in æs, ut eſſet in omnem æternitatem, quo & refellerentur hæretici, & confirmarentur Catholici.

Das iſt:

Zu Biſchoff Sigfridt Zeiten hat der Abbt Bernhardus als Päbſtlicher Geſandter ſich gen Speyr verfügt/ daſelbſt Frieden und Verbündnus zwiſchen Pabſt Innocentio dem II. und König Cunrado auffzurichten / und iſt zu ſeiner Ankunfft von der Cleriſey und Bürgerſchafft als ein Päbſtlicher Geſandter gebührlich empfangen und in die Dohm-Kirch geführt worden/ in der Kirch iſt Bernhardus auff die Knye gefallen/und hat die H. Jungfrau Mariam der Kirchen Patronin mit dem Geſang gegrüſt/ Salve Regina, zu End aber dieſe Wort angehängt / O gottſelige/ O holdſelige/ O liebliche Jungfrau Maria/ als er ſolche Wort geredt / iſt ein Stimm vom Bildnus Mariæ erſchollen/ mit Vermelden / daß Bernhardus GOtt und allen Menſchen willkommen ſeyn ſolle / welches alle die in der Kirch geweſen/ gehört haben; Bernhardus aber hat ſich mit Verwunderung über dieſer Stimm entſetzt / und dem Bild unterſagt / daß die Weiber in der Kirch und gemeiner Chriſtlichen Verſammlung ſchweigen ſollen / hernach hat er in derſelben Kirch einen Blinden ſehend/und zwey Perſonen/ ſo lahm auff die Welt kommen / wieder gehen gemacht

macht in Gegenwart deß Königs Cünradi. Es stehen noch heutigs Tags im Pflaster der Dohm-Kirch obgesetzte Lateinische Wort / damit der heilige Mann GOttes die Jungfrau Mariam gegrust und angebetten / in Messin Tafeln beschrieben und eingegefast. Diß ist die ander Erzehlung / wie es mit dem Gespräch zwischen Bernhardo und Bildnus Mariæ soll ergangen seyn.

Die dritte ist Turneri eines berühmten Professoris zu Ingolstadt / der erzehlt die Geschicht ohngefehr diß Innhalts: In der Stadt Speyr stehet gleich als ein weisser Zahn im schwartzen Mohren eine Kirch so dermassen stattlich und herrlich erbauet ist / daß dergleichen zierlicher und schönerGebäu kaum in Teutschland zu finden / über diß Lob hat solche Kirch noch diesen Ruhm / daß darin der H. Jungfrau Mariæ Bildnuß / gar meisterlich gemahlt und gottsförchtig geehrt ist / welches den heiligen und lieblichen Mann Bernhardum soll haben angesprochen / wie man sagt / wenn der Leser die Historien nicht weiß / so will ich sie sagen / und ist kurtz also: Bernhardus ist gen Speyr kommen / hat sich in die Dohm-Kirch verfügt / und mit dreyen unterschiedlichen Wörten / an dreyen unterschiedlichen Orten die H. Jungfrau angeruffen / an einem jeden Ort seynd die unterschiedliche Wort der Anruffung in Messin Tafeln beschrieben / auff der ersten Tafel stehet O clemens, O gütige / auff der andern O pia, O du gottselige / auff der dritten O dulcis virgo Maria, O liebliche Jungfrau Maria, auff diese Wort hat man die Stimm der H. Jungfrau gehört / daß sie gesagt: Seyt uns willkommen Bernhardus, diese Histori haben die Vorfahren / gleich wie die Römer ihr Gesätz / in Ertz und Metall lassen verfassen / daß es ein ewig Werck und Zeugnuß seyn soll / dadurch die Ketzer zu schweigen und die Catholische Christen zu stärcken. Das 4. Zeugnus von berührtem Gespräch ist ein Gemähl oder Contrafey der Histori des Handels so vor zeiten gar zierlich und künstlich auff einem Altar in der Capell S. Bernhardi abgemahlet und noch heutigs Tags zu sehen ist / ohngefehr deß Innhalts: Es gehen in einer Procession von der Pfaltz und Bischofflichen Wohnung König Cünradi und der Bischoff zu Speyr beysammen / der Bischoff in seinem Bischofflichen Habit, Infuln und Meßgewandt / der König auff alt Fränckisch am Leib mit einem rothen Leib-Rock und schmahl angelegenen rothen Ermeln / darüber einen andern blauen Rock / fast graulecht / vom Gürtel mit weiten Fälten biß auf die Knye / die Schenckel mit rothen Strümpfen / und die Füß mit alten Fränckischen Schuhen bekleydet / trägt in der rechten einen Scepter / am Gürtel ein Schwerdt / das Angesicht ist rund / frischer Färb / und ohne Bart / vorm König und Bischoff gehet die Bürgerschafft nach den Zünfften und werden der Zunfft Kertzen und Stangen mit ihren Wapen vorher in ihrer Ordnung getragen / das Königliche Hofgesind folgt nach dem König / in dem die Procession sich zum vordersten Münster-Thor unterm Paradeyß herbey nahet / hat sich Bernhardus allbereit in die Kirch verfügt / und kniet vor S. Annen Altar / darauff zu obrist der Jungfrau Mariæ Bild zu sehen / Bernhardi zween Brüder in schwartzen Kutten stehen beyseits / und gegen ihnē über etliche gemeine Leut / bey Bernhardi Mund gegen dem Bild / stehen diese Wort / O clemens, O pia, O dulcis Maria. Von deß Bildes Mund gegen Bernhardo gehen diese Wort / Bene veneritis Bernharde.

Also hat der Leser vier unterschiedliche Meynungen von angeregtem Gespräch vernommen / und weil es als ein sonderbahres Wunderwerck verzeichnet ist / so wird sich niemand hierüber befremdden / so man umb der Warheit willen der Sachen besser nachforscht. Erstlich kan man nicht in Abredt seyn / daß die vier Autores eben auf den Schlag zusammen stimmen / inmassen die wiedertrabrige Zeugen wider die frommte Susannam. Zum andern / daß von den Alten die Warheit handgreifflich und augenscheinlich an Tag gelegt / und was von der Geschicht zu glauben und zu halten seyn soll.

Der erste Zeugt sagt: Man habe Bernhardum zu seiner Ankunfft mit stattlicher Procession empfangen / und in die Kirch gefuhrt. Eisengrein der 2. Zeug stimmt dem ersten zu. Der dritte sagt: Bernhardus, als er gen Speyr kommen / hab er die Kirch besucht / und zwar für andern die / so als ein weisser Zahn im schwartzen Mohren / das ist / bey der Christlichen Evangelischen Bürgerschafft stehet / die denselben in verblendten Augen einem Mohren gleich geschienen / weiß aber von der stattlichen Procession nichts. Das Gemähl in besagter Capell deutet an / daß Bernhardus als ein eyfferiger demuthiger Christ solcher Ehren nicht erwart / sondern als ein abgesagter Feind aller weltlichen Herrlichkeit sich mit seinen Brüdern in der Kirch finden lassen / ehe die Procession kommen / welches der Warheit / Wandel und Schrifften Bernhardi ähnlich ist.

Zum 2. als Bernhardus in die Kirch kommen / sey er alßbald auff die Knye gefallen / und habe den Gesang / Salve Regina gesprochen / und zuletzt die Wort angehängt: O clemens, O pia, O dulcis Maria. Der 3. Zeug Turnerus ist den ersten zweyen strack zuwider / sagt: Da Bernhardus in die Kirch kommen / habe er die Jungfrau Mariam mit unterschiedlichen dreyerley Worten / und an dreyen Orten angeruffen / und hat seiner Kundschafft Beystand von den Messin Täfeln / so im Pflaster vor Augen. Das Gemähl deutet an / daß Bernhardus weder im Anfang / noch in der Mitten oder unterschiedlichen Orten / sondern vorm Altar niedergekniet sey.

Zum 3. drey Zeugen die den Augenschein selbst eingenommen / schreiben / daß die dreyerley Anruffung Bernhardi in dreyen Tafeln im Pflaster verfast / aber der Augenschein widerlegt sie alle drey öffentlich. Der Tafeln sind vier / an vier unterschiedlichen Orten / die vierdt zu nächst vor S. Annen Altar / mit diesem Wort / Maria. Welches ist die Warheit / was die Zeugen schreiben / oder die Tafeln kundschafften? Ist die Anruffung auff drey oder viererley Weiß geschehen? Der Tafeln sind öffentlich vier in gleicher Form und Gröss / und nicht nur drey wie die Autores mit Ungrund schreiben.

Zum 4. schreibt der erste Zeug: Man hab eines Weibs Stimm öffentlich gehört / als ob sie auß einer Bildnuß Mariæ auff dem Altar stehend / kommen / die Bernhardum wiederumb gegrüst und empfangen. Dieser Bericht geht auff hinckenden Fussen / zweiffelt selbst / ob das Bild / oder jemand anders geredt. Ist die Geschicht warhafft / so solt man billich

wissen /

wissen / ob das Bild Teutsch oder Lateinisch geredt hab. Eisengrein schreibt / es habe in Latein gesagt: Bernhardum Deo cunctisque hominibus gratum adventasse. Bernhardus sey Gott und den Menschen ein willkommener Gast. Der 3. Zeug bestättigts / daß die Empfahung Lateinisch geschehen / doch auff ein ander Muster / nemlich: Gratus nobis ades Bernharde, diese zwey Zeugen reden von der Empfahung so zierlich / als wenn das Bild den Gelehrten / oder den Römern selbst die Lateinisch Sprach abstudirt: Aber das Gemähl gibt zu vernehmen / daß es ein erdichte Zulag / auch das Bild niemahls in kein Schul kommen sey / sondern auff Grobianisch gesagt habe: Bene venerit is Bernhardo.

Zum 5. meldet Eisengrein / daß sich Bernhardus über der Empfahung entsetzt / und auß dem H. Apostel demselben Stillschweigen aufferlegt / davon es wie zuvor / also biß auff heutigen Tag blind / stumm und taub ist. Wenn die Geschicht warhafft / und Bernhardus die Stimm / als vom Himmel herab für ein Wunder erkennt / und geglaubt / oder so je etwas daran / solches nicht als ein Betrug und und Argelistigkeit deß bösen Feinds / oder der Menschen gehalten / ists gewißlich dafür zu achten / daß er dem Bild Verbott und Stillschweigen auffzulegen sich würde haben gemasset. Es sind andere mehr gute bewehrte und alte Historici, welche vom H. Bernhardo und seinem Christlichen Wandel löblich geschrieben / als sein Nachfolger Wilhelmus der Abbt zu Clareval / der 5. Bücher von desselben Leben und Geschichten geschrieben / und unter denselben auch von denen Sachen / so zu Speyr fürgangen seyn sollen / aber dieses wunderbarlichen Gesprächs gedenckt er mit keinem Wort. In der Hirschauischen Chronick werden etliche Geschichten deß H. Bernhardi zu Speyr erzehlt / welche der Abbt zu Hirschau mit zweyen seinen Convents-Brüdern selbst zu Speyr gesehen / mit dem H. Mann viel Gespräch gehalten / mit ihm gessen und getruncken / aber von angeregtem Gespräch haben sie nichts gehört noch erfahren / darum auch nichts darvon zur Nachrichtung jemand etwas gesagt / oder wie andere Geschichten / die sie gesehen / in Schrifften hinterlassen. So viel von der Zeugen Kundschafft.

Zum 2. daß die Warheit / und was von dem Gedicht zu halten / handgreifflich am Tag / und von den Alten ohne Betrug geoffenbahrt sey / ist darauß abzunehmen. Bernhardus hat der H. Jungfrau Marien mit diesen Worten zugesprochen: O clemens, O pia, O dulcis Maria, und zur Gedächtnus / daß er der Autor sey dieser Wort und Anhangs am Salve Regina, und sonst keiner auß den alten Lehrern solche Wort geredt / geschrieben oder gesungen / so haben die Alten dieselbe zur Gedächtnuß in Metall lassen begreiffen. Daher in folgenden Zeiten / wenn man gefragt: Warum die berührte Wort in Messinen Tafeln zu sehen / hat man Ursach zum Gedicht vom Gespräch zwischen dem Bild / und Bernhardo genommen / und dem gemeinen Mann / und andere leichtglaubige ungeübte Christen zum Aberglauben bestättigt / nach der alten Regul Curtii *lib.* 4. & 7. Nulla res multitudinem efficacius regit, quam humanarum mentium ludibrium. Wer wolt nicht gern gestehen / daß je das kein Wunder / daß Bernhardus als ein vernünfftiger redender Mensch etliche Lateinische Wort außgesprochen: Diß aber wär mit Verwunderung zu vernehmen / daß ein gemahltes Bild Teutsch oder Lateinisch geredt: Aber daß es nichts / und zu Bestättigung deß Aberglaubens erdicht sey / haben die Alten darmit offenbahret / daß sie die Warheit und Bernhardi Wort in Metall mit grossen Kosten verfast / die Unwarheit nicht erkannt noch bekannt / und dem Gedicht weder Tafel noch Zeugnus hinterlassen.

Im vierdten Buch deß Lebens Bernhardi *cap.* 4. werden die Wunder zu Speyr begangen / also beschrieben: Apud Spirensium civitatem praesente Rom. Rege Cunrado, qui Dei hominem devotissime ab Ecclesia ad hospitium deducebat, offerebant puerum claudum, rogantes ut ei manum imponere dignaretur, quem signatum protinus erigens super pedes statuit, & libere gradiebatur, in Dei laudem acclamantibus universis. In Capella Episcopi civitatis ejusdem visum reddidit coecae cuidam mulieri, & claudo nato gressum donavit. Multa quidem & alia in manu ejus ibidem Christus effecit, sed ad exemplum pauca sufficiant. Nonnullos etiam pauperculos pueros Rex ipse devotus suis illi manibus offerens, de multorum curatione meruit gloriari. Haec ibi.

Das ist:

Als erstlich der Kayser den Abbt in seine Herberg begleytet / und mit grosser Reverentz an der Hand geführt / ist demselben ein lahmer Knab entgegen getragen / und ihn gangbar zu machen geberen worden: Uber welchen der H. Mann sein Gebet gesprochen / und ihn auff die Füß gestellt / daß er ohne Mangel gehen können. Auff ein andern Tag ist ihm eine blinde Frau / und noch einer von Mutterleib lahmer Mensch zugeführet worden / welche er in deß Bischoffs Capell / in Beyseyn deß Kaysers geheylet: Der Frauen ihr Gesicht wiederbracht / und dem Lahmen auff die Füß / und deren rechten Brauch geholffen. Item es soll ihm der König viel andere Krancken selbst haben zubracht / welche alle gesund und frisch worden / Sigon. *lib.* 11. vita Bernhard.

Das LIII. Capitel.

Von Bischöffen zu Speyr zu Zeiten beyder Kayser Lotharii und Cunradi III.

38. Siegfriedt.

Siegfriedt der II. deß Namens / eines Grafen zu Leiningen Sohn / ist Bischoff worden an deß verstorbenen Arnulphi statt / im Jahr 1127. Brusch. Eisengrein. Henning. *in Geneal. Comitum de Leining.* und die Historische Beschreibung setzen alle dieses Bischoffs Ableiben ins Jahr 1142. den 23. Septemb. und hat je einer den andern verführt. Dodechinus, der umb diese Zeit gelebt / sagt / daß derselb Anno 1147. mit todt abgangen. Sigfridus Spirae Episcopus obiit, pro quo Guntherus constituitur. Dann so das wahr ist / wie die Historische Beschreibung meldet / daß Bischoff Siegfriedt in dem Jahr / wie Bernhardus zu Speyr gewe-

geweſen/ kranck worden/ und deß Lägers nicht auffkommen/ ſo hat Dodechinus recht von ſeinem Todt geſchrieben/ weil Bernhardus Anno 1147. zu Speyr angelangt/ wie Otto Friſingenſis ſchreibt/ der ſelbſt damahls auff dem Reichstag zugegen geweſen/ und nicht 1142. darinn Eiſengrein und die Hiſtoriſche Beſchreibung gefehlet.

Anno 1128. als Hertzog Conrad/ hernacher Kayſer/ die Stadt Speyr/ ſampt ſeinem Bruder Hertzog Friederichen zu ihrem Vortheil eingenommen/ haben ſie Biſchoff Siegfrieden/ der ſich gut Kayſeriſch/ und ihnen widerwärtig verhalten/ auß der Stadt verjagt/ welchen hernach König Lotharius das folgende Jahr/ nach Eroberung der Stadt/ wieder eingeſetzt hat. Chronic. Hirſ. meldet alſo; Conradus præfectum ſuum, expulſo Sigfrido Epiſcopo, in Spira collocaverat, &c.

Anno 1131. hat Kayſer Lotharius zu Maintz ein Concilium gehalten/ darauff Pabſts Innocentii Nuncius, und viel Biſchöff des Reichs erſchienen/ welchem auch Biſchoff Siegfried beygewohnet. Dodechin. Chronic. Hirſ. ☞ „Dieſer Biſchoff ſol„le nach Bericht der Chron. Lausham. groſſen unver„ſöhnlichen Krieg mit Bertholdo, der ſelbigen Klo„ſters Advocat geweſen/ geführt/ und dadurch das „Kloſter mächtigen Schaden erlitten haben. ☜

39. Guntherus.

BIſchoff Günther/ ein Graf zu Leiningen/ hat zu regieren angefangen An. 1148. und im erſten Jahr Herrn Waltern von Lammersheim die Revier und Ort des Kloſters Maulbrunn zum Eygenthum geſchenckt/ darauff das Kloſter erbauet/ dahin er nach ſeinem Abſterben geführt: Und im Chor vor dem Fron-Altar begraben worden. Cruſ. *part. 2. lib. 10. c. 8.* ſetzt die Stifftung in Teutſcher und Lateiniſcher Sprachen.

In fronte tabulæ:

Suſcipe Guntheri virgo cum prole Mariæ
Nec non Walthers ſic duo vota pia.

Monumentum ad dextram:

Præſul Guntherus pater eſt fundatoris hujus.

Ad ſiniſtram:

Ulricus poſitus Spirenſis Epiſcopus hic eſt.

Der Lateiniſche Stifftungs-Brieff/ iſt folgender Geſtalt ins Teutſch geſetzt:

WIr Guntherus von Gottes Gnaden Biſchoff zu Speyr/ thun kund allen Menſchen die gegenwärtig und zukünfftig ſeyn/ daß der Ehrſame Ritter und gebohrne Freyherr alten Stammes/ beydes Vatters und Mutter/ Herr Walther von Lammersheim/ züchtig in Sitten/ ſehr ſtreng in Waffen/ bewegt war von Göttlichem Einſprechen/ zu den Zeiten/ als man zehlte 1147. von Chriſti Geburt ſich und all ſein Gut GOtt in ſeinen Dienſt zu opffern/ in ein geiſtlich Leben/ umb ſeiner Seelen ewiges Heyls willen/ und allen Nachkommenden in ein Zeichen: Darumb ſeine andächtige Meynung zu vollbringen/ bat er fleiſſiglich/ weinende und flehende/ den Ehrſamen geiſtlichen Vatter uñ Abbt/ Herrn Ulrich des Kloſters Neuburg umb ein Convent, und erwarb mit ſeinem ſtrengen Gebet von ihm einen E. Münch/ Herr Dietherich genennet/ zu einem Fürweſer ſeines Gotteshauß/ mit 12. München/ und etlichen Leibbrüdern/ zu bauen ein Abbtey auff ſeiner eigenen Marck Eckenweiler des Dorffs/ bey Lammersheim gelegen/ daß er darzu gab mit allen ſeinen Zugehörden/ und ergab ſich mit Gelübdewiger Keuſchheit in die Gemeinſchafft der geiſtlichen Bruder/ und nahme an ſich den heiligen Orden/ und ward ein Leibbruder bey ihnen ihres Ordens: Und da fiengen ſie an zu bauen ein Kloſter/ aber kürtzlich darnach/ ehe ſie ein Jahr da waren/ wurden ſie mercken/ daß derſelben Stadt Gelegenheit ihnen faſt ſehr unbequem/ von Gebreſten mancherley Kloſterlichen Zugehörden und Nothdurfften/ hierum ſo kame der obgenandte Freyherr Walther von Lammersheim/ mit Herrn Dietherich dem vorgenanten Abbt zu uns in Rathweiß/ und baten uns/ daß wir umb GOttes Ehr willen wolten ihren Convent beſehen. Alſo gewahrten wir ſie ihres fleiſſigen Gebets/ und beſahen ihre geiſtliche Verſammlung/ da funden wir die Stadt gantz ungeſchickt und uneben Kloſterlicher Gelegenheit. Darum ſo gaben wir ihnen umb ihres Gebets wegen gar ein geſchickte und abgeſchiedene Stadt auf unſerm Grund und Boden/ Maulbrun genant/ da zu bauen und ſtifften ihr Kloſter/ die Stadt war gantz wild/ wüſt/ ungebauet/ und ſehr forglich/ von wegen der Mörder/ die da mordten ſtätiglich/ denen doch die Bruder getrauetten/ mit Gottes Hülff zu widerſtehen.

Und als man zahlt von Chriſtus Geburt 1148. da fiengen ſie an Maulbrun zu bauen/ und zu den Zeiten des Durchleuchtigſten/ Ehrwürdigen Kayſers Herr Friderichs ward das Münſter geweyhet von dem Ehrwürdigen Herrn Arnoldt/ Ertz-Biſchoff zu Trier/ in die Ehr Chriſti/ und ſeiner würdigen Gebärerin Marien/ und St. Niclaus des heiligen Biſchoffs/ die Kirchenweyhung geſchahe am 14. Tag des Mayens/ unter dem Ehrſamen Herrn Dietrich erſten Abbt dieſes Orts/ Anno 1148.

Biſchoff Günther iſt ſehr gnädig anzuſehen geweſen bey Kayſer Friderich dem I. der hat ihme und dem Stifft übergeben und geſchenckt das Schloß Berwartſtein mit ſeiner Zugehöre Anno Domini 1152. zu Würtzburg. Iſt verſtorben Anno 1156. Eiſengrein.

Das LIV. Capitel.

Von Kayſer Friderichs deß I. Barbarolla genannt/ Regierung.

HErtzog Friderich zu Schwaben iſt ☞ gebohren im Jahr 1121. und ☜ von ſeinem Vetern Kayſer Conrado vor ſeinem Ableiben zum Nachfolger im Kayſerthum verordnet/ auch von den Reichs-Fürſten in groſſer Verſammlung zu Franckfurt/ Anno 1152. darzu beſtättigt/ und zu Aach gekrönt worden: Seine mannliche zierliche Geſtalt/ und fürtreffliche Tugenden beſchreiben Guntherus, Radevicus und Urſbergenſis: Nemlich/ daß er weder zu lang noch kurtz/ ſondern rechter Läng/

kräfftigen Leibs/ freundlichen lieblichen Gesichts/ sein Haar und Bart roth gewesen. ☞ „Wobey billich nicht zu verschweigen / daß GOtt ihme eine solche vortreffliche Gedächtnus gegeben / daß wann er „einen Menschen nur einmal gesehen und nennen hören / er ihn über lange Zeit hernach / so dieser ihme „vorgekommen / stracks mit seinem eigenen Namen „geruffen / als wann er stäts mit ihme umbgangen „wäre. ☜ Die Tugenden / damit ein furtrefflicher Kayser und Potentat soll begabt seyn / hat der Poet Homerus in einem Verß begriffen / und sagt / er soll ein guter Regent und streitbarer Kriegsmann seyn.

Ἀμφότερον, βασιλῆά τ' ἀγαθὸν κρατερόν τ' αἰχμητὴν

Utrumque, Rexque bonus, fortisque pugnator.

Diese kurtze Erinnerung hat der grosse Alexander dermassen hoch gehalten / daß er alle seine Anschläg und Thaten darnach regulirt / und daher in wenig Jahren der mächtigste König in der Welt worden. In diesen beyden Tugenden ist Kayser Friderich allen Regenten zu seiner Zeit fürgangen / wie bemeldte Authores von ihm rühmen. Erstlich hat er ihm als sein gröste und fürnehmste Sorg lassen angelegen seyn / daß Landen und Leuten durchs gantze Reich / hohen und niedern Standes / Recht und Gerechtigkeit möchte widerfahren.

Radevvicus schreibt *lib. 1. cap. 14.* Nullos sibi dies otiosos transire passus est: Eos se ratus perdidisse, in quibus non aliquid de utilitatibus Imperii, de jure & justitia inter omnes gentes conservanda dispositisset. Das ist: Keinen Tag hat er lassen verstreichen / ja er hat einen solchen Tag als verlohren geschätzt / auff welchen er nicht von des Reichs Nothdurfft etwas verhandelt / und männiglich / ja allenthalben Recht und Gerechtigkeit geschützt und erhalten hätt: darvon in seiner Histori viel Exempla zu finden: Insonders hat er sich seinem Namen Friderich gemäß und gleich zu seyn / und die Teutsche Fürsten in guter Verständnus / Fried und Einigkeit / dadurch sie allen Völckern unüberwindlich jederzeit ermessen worden / zu erhalten / insonders beflissen. Und durch solche einhellige Zusammensetzung der Glieder des Reichs unter sich selbst und gegen ihrem Haupt des Reichs Reputation, Gewalt und Macht trefflich vermehrt / erhöcht / und alle außländische Feind in Furcht und Schrecken gesetzt / also daß derselben keiner weder Krieg oder Empörung unterstanden. In Kriegs-Sachen hat er grosse Erfahrung gehabt / und ist darin bey Kayser Cunrado seinem Vettern vielfältig mit trefflichem Nutz und Lob gebraucht worden / und hierinn zugleich das Ampt eines hochverständigen Kriegs-Obristen / und eines gehertzten thätigen Soldaten verricht. Gunth. *lib. 2.*

Multumque & ubique jubendo,
Pugnandoque manu perfecti militis usum,
Officiumque simul discreti militis implet.

Hochscharffsinnigen subtilen Verstands / in allen Rathschlägen bedachtsam / darzu er dann allein die Fürsten des Reichs / deren viel seinen Hof jederzeit gefolgt / und hierin miteinander abgewechselt / gebraucht: Und was neben ihnen mit reiffem zeitigen Rath beschlossen / hat er unverzüglich zu Werck gericht. Denckwürdig ists allen denen / die mit Regierung Land und Leut / und andern nützlichen Geschäfften beladen / was Guntherus *lib. 2. & 3.* von ihme schreibt: Nemlich / was er angefangen / hat er nicht von Handen gelegt / noch davon gelassen / biß es vollführt / und zu End bracht worden.

Et nihil infectum, fieri quod postulat usus
Neglectumque sinit, nisi se memorabile credens,
Dum superest aliquid, nil se fecisse decorum.

Den Uberwundenen / die Gnad und Verzeyhung ihrer Ubergriff gesucht / hat er sich mild / freundlich / und mitleidentlich erwiesen / gegen die Trutzigen / und so seine Hochheit schimpfflich und verächtlich gehalten / strengen unträglichen Ernst gebraucht / wie die Exempla gegen die Stadt Mayland und andere in der Lombardey / deßgleichen gegen Pabst Alexandern den III. bezeugen.

Und dieweil die Historien der H. Schrifft und anderer Scribenten nichts anders / als das alte Spiel der Welt für Augen stellen / darauß man leichtlich studiren kan / was ins künfftig practicirt und gespielet mag werden / hat er mit sonderm Fleiß den Historien allerhand Authorn obgelegen / und daher im Reden / Rathen und Thaten / sich allen Helden verglichen: Inmassen es männiglich auß seinen Orationen / die er offt für allgemeinen Ständen des Reichs und sonsten in öffentlichen Versammlungen gehalten / zu vernehmen. Aber wie die / so sich mit Speiß überladen / nicht desto besser gesund seyn / als die / welche die Nothdurfft zu sich nehmen. Also seyen die jenigen nicht desto geschickter / die mit Lesen und Studiren unersättlich seyn. Darum Kayser Friderich so viel auß guten Büchern gelernet / das er zu Nutz wieder brauchen können. Die Geistlichen hat er in hohen Ehren gehalten / also daß die Italiäner / wie Radevvicus schreibt / die Reverentz und Höchachtung derselben von ihm erst gelernet haben.

In Kleydung hat er sich auff Teutsche Manier / einem ehrlichen Bidermann gleich und gar nicht kostbarlich getragen / fast eben deß Sinns hierinn sich erzeigt / wie Kayser Alexander Severus, der gesagt: Imperium in virtute esse, non in decore. Ein Regenten müsse man auß der Tugend / und nicht auß dem Schmuck erkennen. In Summa / wer Octonem Frisingensem, Radevvicum und Liziurium gelesen / der hat allein auß diesen Historicis zu vernehmen / daß dieser Kayser allen Helden / die je gelebt / wol zu vergleichen / und daß zu wünschen / daß seines gleichen jederzeit die Regiment zu verwalten hätten. Seine fünff Söhne hat er sehr wol studiren lassen. Hertzog Heinrichen seinen ältisten Sohn an seine statt zum Nachfolger im Reich eingesetzt: Unter die andere sein Erbland also vertheilt: Hertzog Friderich seinem andern Sohn hat er übergeben das Hertzogthum Schwaben / und ein Theil an Bayern / so er von Hertzog Welffen ererbt / und die Grafschafft Pfullendorff. Hertzog Cunrado seinem dritten Sohn hat er eingeraumt die Stadt und Landschafft Rotenburgischen Hertzogthums / so er von Hertzog Friderich seinem Vettern ererbt. Hertzog Otten das Königreich Artelat und Burgundien. Seinem jüngsten Sohn Hertzog Philippo alle Land und

Güter /

Güter / so er von den Geistlichen wieder an sich gebracht. Dergestalt seyn sie alle mächtige stattliche Herren verblieben. Anno 1149. hat er wider der Saracenen Sultan sich in Kriegs-Rüstung in Egypten begeben / und demselben grossen Theil seiner Land eingenommen. Auff der Reyß nacher Tarsum hat er innerhalb vier Wochen grosse Beschwernus der Hitz halben erlitten. Derhalben eins Tags nach dem Morgen-Imbiß / indem er fast allein durch einen Thal geritten / dadurch ein geschwinde Bach herab geflossen / die Kleyder abgelegt / und dieweil er im Schwimmen wol geübt / sich zu erfrischen / im Wasser gebadet / ist aber unversehens durch die Strenge des Strohms „welcher von etlichen Cydnus, von andern / Selephus, Fafarus, Fertus, It. Sara und Serra genennt wird / überwältigt worden / daß er darin ertruncken. Sein Eingeweyd hat man zu Tarsen / aber den Leib zu Antiochien begraben. Geschehen im Jahr 1190. im 39. Jahr seiner Regierung.

Das LV. Capitel.

Kurtzer Extract etlicher nützlicher Exempel auß der Histori Kayser Friderichs des Ersten.

ALexander der Groß / als er des fürtrefflichen Helden Achillis Begräbnus gesehen / und wie außführlich und nützlich dessen Historien vom Poeten Homero beschrieben worden / bey sich betrachtet / hat er gesagt: O glückseliger Held / der du so löbliche Thaten begangen / und darneben einen solchen Mann bekommen / der dieselbe durch seine Schrifften unsterblich gemacht.

Es haben viel unter den Teutschen Kayseren / Königen / Fürsten / Herren und andern / gewaltige / hochrühmliche Sachen verricht / aber ihrer sehr wenig das Glück gehabt / daß dieselbe von verständigen gelehrten Scribenten ordentlich / und mit Fleiß den Nachkommenden zur Nachrichtung / Trieb und Reitzung ihrer Tugend beschrieben hinterlassen worden.

Wippo Kayser Cunradi des II. Cantzler sagt in dessen Lebens-Beschreibung die gründliche warhaffte Ursach und schreibt / daß Kayser Cunrad in einer Berathschlagung von der Teutschen Wesen und Brauch also geredt: Majores nostri gloriam suam factis quam dictis prodere maluerunt. Das ist: Unsere Vorfahren haben ihre Ehr und Tugend lieber durch fürtreffliche Thaten und Handlungen / als durch Bücher und Schrifften an Tag wöllen geben. Kayser Friderich hat diesen Gebrechen seiner Vorfahren allem Ansehen nach zu erst in acht genommen / und dahin getracht / dieweil er zu hohen löblichen Verrichtungen / Anschlägen und Thaten sonderbahren Lust und Neygung bey sich befunden / daß er gelehrte / erfahrne / gute Scribenten gepflantzt / die solche durch die Feder / zu seines Lobs und Namens unsterblicher Gedächtnus / auff alle Nachkommen außgebreitet haben. Solche seine Begierde zur Erlangung ewigen immerwehrenden Ruhms / hat er erstlich den Römern öffentlich und keklich in einer Antwort die er ihnen auff ihr unbesonnen Zumuthen / geben / entdeckt / welche Guntherus in diesen Versen begriffen.

Non multis opibus sed laude venimus onusti,
Non est Teutonico cumulata pecunia cordi:
Nec sibi quærit opes, sed pulchra laudis honores.
Quo mihi divitiæ, cui servit gloria mundi?
Quem possessor opum cum pauper diues adorat.

Grosse Herren und löbliche Obrigkeiten / die allen ihren Wandel mit grösser schwerer Arbeit / umb ihrer anbefohlenen Land und Unterthanen / Nutz / Wolfahrt und Gedeyen hindringen / haben hierum gemeiniglich bey Lebens Zeiten geringen schlechten Danck darvon bracht. Sintemal niemand als verständige / bescheidene / von Lob und Tugend bedächtlich reden und urtheilen können. Was hat der mehr und bessers zugewarten in diesem Leben / der das Ampt der Obrigkeit trägt mit grosser Sorgfältigkeit / für anderer Wolfahrt / und daß sie in Frieden und Ruhen ihrer Haab und Nahrung sich erfreuen mögen / als der des seinen in Frieden / als ein schwartz Wildpret der Eycheln auff dem Boden geneust / und nicht einmal über sich sihet und betrachtet / daß der Baum so gut und fruchtbar sey. Der zeitliche Tod rafft einen hin wie den andern / der Regent und der Unterthan / der Verständig / und der Unvernünfftig / wird einer wie der ander in Grund gelegt und begraben. Diß ist allein der Unterscheid / daß wolverdienter löblicher Regenten ruhmliche Thaten unsterblich bleiben: Wenn sie verständige gelehrte wolgeübte Scribenten gepflantzt und erhalten / welche dieselbe den Nachkommenden durch ihre Schrifften zu wissen machen / da hingegen anderer Leut Namen / Lob und Gedächtnus zugleich mit dem Leib außgehen und begraben werden. Kayser Friderichen hat das Glück in diesem Fall zugeschlagen / daß bey seiner Regierung durch grosse Milde und Freygebigkeit / die Scudia ziemlich entsprossen / und sehr gelehrte Scribenten sich herfür gethan.

Otto Episcopus Frisingensis ein gebohrner Fürst / Kayser Friderichs Vetter / etliche sagen er sey ein Stieffbruder / ☞ andere aber seines Vatters „Halbbruder / dann Kayser Henrich des IV. Tochter Agnes hat erstlich Friderich von Hohenstauffen „Hertzogen auß Schwaben zur Ehe gehabt / und mit „ihme Hertzog Friderich (Frid Ænobarbi Vattern)„ und Conradum Imperatorem gezeuget / nach seinem Tod aber Hertzog Leopold geheurathet / auß „welcher Ehe neben vielen Kindern dieser Otto Frisingensis entsprossen.„ ☞ hat zur selben Zeit ein Compendium oder Extract nützlicher guter Historien auß der heiligen Schrifft / und andern löblichen Historicis zusammen getragen / und solche demselben zu verlesen / überschickt. Solche Arbeit hat dem Kayser zu sonderm grossen Gefallen gereicht / sich hierinnen insonders erlustigt / und daraus allerhand gute nutzliche Exempel und Wegweisung zur Tugend / Weißheit und löblichen Thaten geschöpfft. Inmassen er selbst bekennt / und von sich an Bischoff Otto mit diesen Worten geschrieben: Chronica quæ tua sapientia digessit, vel desuetudine inumbrata in luculentam erexit consonantiam, à dilectione tua nobis promissa & transmissa, cum ingenti gau-

ti gaudio suscepimus, & post bellicos sudores interdum delectari in his, & per magnifica gesta Imperatorum ad virtutes informari præoptamus. Das ist: Die Chronick / so ihr weißlich in gute Ordnung verfaßt / und was durch Unbrauch verdunckelt und verborgen gewesen / dasselbe durch eine klare Einhelligkeit wieder an Tag gebracht / und solches uns zugesagt und überschickt / haben wir mit grossen Freuden empfangen / und haben unsern Lust damit / wann wir der Kriegs-Geschäffte gebrigt seyn / daß wir darinn lesen / und durch die herrliche stattliche Verrichtungen der Römischen Kayser uns selbst zur Tugend unterrichten. In Erwegung solcher Nutzbarkeit der Historien hat der Kayser berührtem seinem Vettern auffgetragen / daß er seine Geschicht und gute Exempel gleichfalls solte zu Papier setzen / und hernach zu ewiger Gedächtnus öffentlich an Tag geben / und zu dem End selbst eine kurtze Verzeichnus seiner innerhalb fünff Jahren / von Anfang seiner Regierung verübter Handlungen begriffen / und zur Nachrichtung überschickt / und solche doch so geringschätzig gehalten / daß er daneben geschrieben / daß seine Geschicht gegen anderer löblicher Kayser Thaten nur für ein Schatten zu achten. Quæ ab ingressu regni à nobis gesta sunt, ad similitudinem priorum gestorum magis dici possunt umbra quam facta.

Auff berührten Kayserlichen Befehl hat Bischoff Otto zwey Bücher von dessen Handlungen verfertigt / und ist über der Arbeit ☞ „im Jahr 1158.„ ☜ tödtlich abgangen / deßhalben der Kayser hefftig bekümmert worden. Es hat aber Radevvicus ein Thumherr zu Freysingen sich der unvollführten Arbeit seines Bischoffs unterfangen / und von deß Kaysers Cantzler und Räthen zu endlicher Außfertigung guten Beystand gehabt. Diesem ist gefolgt der fürtrefflich Poet Guncherus Ligurinus, und hat zehen Bücher mit zierlichen Versen / mit grossem Nutz und Lust zu lesen / von dieses Kaysers Geschichten und Handlungen geschrieben / die heutigs Tags bey Gelehrten hoch und werth gehalten seyn. Zu diesem ist kommen Otto de S. Blasio, welcher Ottonem Frisingensem continuirt / und Kayser Friderichs Historj biß zu End seines Lebens beschrieben. Wann dann in berührten Büchern hin und wieder herrliche fürtreffliche und nutzliche Exempel / allen hohen und niedern Stands-Personen zu Exempeln und Nachrichtung verzeichnet / und doch jedermans Thun nicht ist / weitläufftige Bücher zu lesen / als sind darauß nachfolgende hieher gesetzt / und darneben mit nützlichen Erinnerungen außgeführt.

Das LVI. Capitel.

Ob die Historj Pabst Alexanders deß III. der Warheit gemäß / in dem daß er Kayser Friderichen mit Füssen getretten.

WIder Pabst Alexandern den Dritten hat dieser Kayser drey unterschiedliche Päbst nacheinander eingesetzt: Nemlich Victorem, Paschalem und Calixtum, und ist an dem gestanden / daß er durch vertreuliche einhellige Zusammenhaltung der Reichs-Fürsten / die bey seinen Vorfahren abhändig gemachte Hochheit und Herrlichkeit deß Kayserthums wiederbracht und erobert hätte. Dieweil aber gedachter Pabst aller seiner Fürfahren List und Mittel herfür gesucht / und mit neuen Griffen / als grossen Geschencken und milden Verheissungen zeitlicher Herrlichkeit / und ewiger himmlischer Seligkeit die Gemüther der Teutschen Fürsten irr und verwirrt gemacht / ihnen eingebildet: Wer sich wider den Pabst auffleht / der widersetze sich GOtt selbst / und könne denen / so der Römischen Kirchen Herrschafft und Gewalt bestreiten / weder Glück noch Segen beywohnen. Solchen Beredungen auch noch ferner zu statten kommen / daß obberührte Päbst / die der Kayser zum Pabsthum wider Alexandrum befördert / nemlich Victor Anno 1164. Paschalis Anno 1170. durch den Tod hingenommen. Calixtus der Dritte biß ins Jahr 1177. sich seinem Stand unreputirlich gehalten / und hernach sich an Alexandrum ergeben / und umb Außsöhnung gebeten / daher man geschlossen / daß augenscheinlich darauß abzunehmen / daß alle die dem Pabst widersetzig seyen / zu Grund und Scheitern müssen gehen. Als haben sich durch diese und andere Motiven die Fürsten deß Reichs in Trennung begeben / und ihr Gemüth gegen ihrem Haupt dem Kayser gewandelt / und mit schuldigem Beystand / zu Erhaltung deß Reichs Land und Herrlichkeit verlassen. Darum derselb verursacht worden / sich seiner Widersetzigkeit gegen Pabst Alexandrum zu massen / und mit ihm Fried und Einigkeit auffzurichten. Aber in Erzehlung dieser Sachen seynd die Historici einander sehr widerwärtig. Etliche neue Autores, als Crantzius, Mutius, Peucerus und andere schreiben darvon auff solchen Schlag / wie es Nigrinus in seiner Päbstischen Inquisition unter berührtem Alexandro in Teutscher Sprach folgenden Inhalts / von Wort zu Wort erzehlt.

Anno 1176. zog Kayser Friderich abermal in Italien mit einem grossen Heer / dißmals hätte er nicht gut Glück / der Pabst entran / und kame gen Venedig / sein Sohn Otto ward ihme von Venetiern gefangen / ward derhalben beredt / er solt Fried machen / oder wolten ihn seine Bischöff und Fürsten verlassen: dann sie dachten / weil das Glück dem Pabst beystünde / Gott sey wider den Kayser / und strafte ihn / seine Sach sey auch böß / weil er im Bann / wie Platina das rund herauß sagt. Diß bewegte den Kayser Fried zu machen / zumal weil die Christen in Asien grossen Schaden gelitten / denen müsse man zu Hülffe kommen. Must also endlich der Kayser dem Pabst zu Fuß fallen / und bey ihme Gnad begehren. Satz der stoltze Bengel auff einem köstlichen Stul in St. Marx Kirchen zu Venedig / und hatte der Tyrann kein Genügen daran daß sich die Kayserl. Maj. für ihm demüthigte / und zu Fuß fiel / sondern trat ihm auff den Halß / für allem Volck / und zohe auf sich der Gottslästerer den Spruch auß dem 91. Psalm / der eygentlich von Christo redet: Auff Ottern und Löwen wirst du gehen / und tretten auf den jungen Löwē und Drachen. Diß gienge dem frommen Kayser zu Hertzen / daß er sich wandte / und sprache: Er thue solche Ehr nicht ihm / sondern Petro. Der

Pabst

Pabst aber tratt noch härter/ und sprach: Et mihi & Petro. Die stoltzen Esel wolten nicht leyden/ daß der Kayser seinen Namen für deß Pabsts Namen setzte im Schreiben / so doch dieser seinen Petro fürgesetzt. Der gut Kayser muste schreiben und leyden. Er lage dem Antichrist unter den Füssen / muste sich ärgers befürchten. Diß schreibt Sabellicus *lib.* 7. *dec.* 1. bißher Nigrinus.

Die gantze Historv dieses Kaysers mit dem Pabst Alexandern soll zu Venedig in einem Zimmer deß Hertzogen/ darin man jährlich neue Raths- und Regiments-Personen pflegt zu erwählen/ gemahlt zu finden seyn. Jacob Spiegel / Kayser Ferdinandi gewesener fürnehmer Rath schreibt / daß er solch Gemählt mit seinen Augen gesehen / redet aber gar unpartheyisch darvon/ und sagt/ er halte es für ein Italiänisch Gedicht und Zusatz/ dann so dem also/ würde Platina solche denckwürdige Historien nicht verschwiegen haben. Aber derselbe thue weder der Gefängnuß Ottonis deß Kaysers Sohns / noch solcher Unbesonnenheit deß Pabsts gegen diesem Kayser einige Meldung. So gedencken dieser Geschicht mit keinem Wort die Scribenten/ so um diese Zeit gelebt/ weder Viterbiensis deß Kaysers Capellan/ weder Otto de S. Blasio, der Frisingensis Histori biß auffs Jahr 1190. vollführt/ weder Ursberg. welcher allein sagt/ es sey im Jahr 1177. zu Venedig zwischen Kayser und Pabst Fried gemacht worden/ und deutet diese Ursach an / daß der Kayser sich zum Alter geneigt/ nach Ruhe/ und seine Erben / deren er fünff gehabt/ zu bereichen/ und mächtig zu machen getrachtet. Die gefängliche Annehmung Ottonis deß Kaysers Sohns/ von den Venedigern/ und daß solche der eintzige Anlaß/ daß um dessen Erledigung der Kayser so knechtische Demuth dem Pabst erzeigt/ ist ohne Grund/ und kan auß keinem bewährten alten Historico außfündig gemacht werden.

Wer auch dieses Kaysers Historien / und seinen hohen/ unerschrockenen / fürtrefflichen/ dapffern Heldenmuth zu Gemüth führet/ würde darauß vernünfftig ermessen daß diese mehr als Sclavische Furcht und Entsetzung für deß Pabsts Macht / dessen hohen unaußsprechlichen Tugenden gantz widerwärtig / von deß Pabsts unverschämten Flattirern der Kayserlichen Hochheit/ zu Verkleinerung gar grob und ungeräumt fabulirt sey. Guido Graf zu Mayland sagt viel anderst / nemlich / daß er ein solcher Held / dessen hoher Verstand und Hände unüberwindlich/ und allen Feinden erschröcklich gewesen. Bellator Fridericus adest, quem nescia vinci, mensque manusque suis facit hostibus esse timendum.

Romualdus Bischoff zu Salern / der dieser Handlung zwischen dem Kayser und Pabst/ im Namen deß Königs zu Sicilien/ als ein Gesandter beygewohnt/ und solche in seiner Chronick beschrieben/ kan hievon die beste Kundschafft geben/ ihm auch für andern die es auß Gehör haben / mehr Glauben zuzustellen/ derselb thut von dem Handel vollkommenen außführlichen Bericht/ welchem Sigon. *lib.* 14. durchauß zustimt/ darauß folgender Extract hieher zur Nachrichtung gesetzt ist: Nach der zweyten sehr unglückhafften Schlacht/ die der Kayser Anno 1176. zuletzt mit den Lombardern erhalten/ und die Fürsten und Herren dem Kayser angelegen/ daß er mit dem Pabst sich solte versöhnen/ und ihme zuvor angeregte Motiven fürgebildet/ hat er sich lassen bewegē/ daß er ein stattliche Bottschafft von Pavy auß zum Pabst Alexander mit vollkommenem Gewalt abgefertigt / Fried und Einigkeit zwischen dem Reich und der Kirchen zu erhandlen/ und zu schlieffen. Die Gesandte sind gewesen Christianus Ertzbischoff zu Maintz / der Bischoff zu Magdeburg/ Bischoff zu Wormbs/ und deß Kaysers Protonotarius oder Secretarius, haben den Pabst zu Agnina angelangt/ welche derselb / als Unterhändler deß von ihm so lang gewünschten Friedens mit Freuden empfangen / und ist nach gepflogener Handlung ein Abschied und Vergleichung auffgerichtet worden/ deren Formul beym Sigonio zu lesen/ und ist man der Sachen so nahe kommen/ daß es allein daran erwunden / daß der Kayser und Pabst persönlich beysammen erscheinen/ und den auffgerichten Vertrag zu halten versprechen solten. Die Gesandten haben sich nach verrichter Sach wieder zum Kayser begeben/ welcher die Formul in allen Puncten genehm gehalten/ ohne was die Lombarder belangt / hat er die fürgeschlagene Mittel deß Pabsts zu ratificiren Bedenckens gehabt / darauff ein neue Tagsatzung zu Ferrat angestellt/ daselbst der Pabst abermals persönlich/ und die Kayserische Gesandten zusammen kommen / und über den Puncten/ so dem Kayser bedencklich/ Tractation fürgenommen. Inmittelst / und in Abwesen seiner fürnehmen Fürsten und Räthe / weil sich die Handlung über sein Verhoffen verweilet / haben etliche die Gesandten beym Kayser in Verdacht gesteckt/ als lavirten sie dem Pabst um ihres Privat Nutzens zu viel/ und hätten in der Formul solche Dinge / die ihme ohne Abbruch seiner Reputation und deß Reichs Schaden nicht zu vollnziehen / bewilligt und eingeraumt. Darüber der Kayser nicht zu geringem Unwillen wieder die Gesandten/ als auch zur Sach selbst bewegt worden. Demnach die Gesandten beym Pabst deß Kaysers Veränderung Avis bekommen/ habē sie beym Pabst angehalten/ daß er ein sonderbare Bottschafft und Ratification der zuvor auffgerichteter Formul abgefertigt/ mit denen die Gesandtē deß Kaysers zugleich zu Hof angelangt. Als nun derselb ihre Verrichtung und Werbung angehört / hat er solche zu belieben gäntzlich abgeschlagen/ darüber beyder Theil Räthe und Gesandte bestürtzt worden. Der Kayser ist auf seiner Einbildung etlich Tag beharret/ und hat der Sachen zurück zu gehen / Mittel gesucht. Solchem fürzukommen/ seynd vor ihm erschienen/ der Ertzbischoff zu Maintz Christianus, der zu Cölln/ Trier/ Magdeburg/ Wormbs/ Gottfried Vice Cantzler / und der Secretarius, welche der Kayser samptlich in dieser Handlung beym Pabst gebraucht: Und hat der von Maintz kürtzlich den Kayser also angeredt: Er hätte sich zu erinnern / mit was Befehl er ihn und anwesende Fürsten und Herren / in der Handlung mit dem Pabst gen Agnin verordnet / derselb hätte sich der Sachen also bequemet/ daß sie gespürt / daß er deß Friedens begierig und grossen Lust darzu hätte/ und sich in der Handlung als einem frommen Mann gebühret/ verhalten/ wäre auch deßhalben jetzo zu Venedig/ und deß Kaysers Ratification erwartend. Sie hätten aber bißher vermerckt/ daß er von widerwärtigen Beredungen eingenommen / und sein Fürnehmen zum Frieden zwischen dem Römischen Reich

und der Kirchen geändert / wolten ihme derwegen nicht verhalten/daß sie wegen der Pflicht und Eyd/ damit sie Seiner Majestät und dem Römischen Reich der Regalien halben verbunden / alle schuldige Dienst/Hülff und Rath zu leisten gantz willig und gewogen. Aber weil der Kayser allein die Herrschafft über Leib / und nicht der Seelen habe: so wolten sie ihm ihre Seelen nicht in Verdammnuß setzen / noch um deß Zeitlichen willen den Himmel verliehren. Solte demnach wissen / daß sie einhelliglich sich entschlossen/hinfürter Alexandrum für das recht Haupt der Kirchen/und Calixtum, den er erwählt/ für einen falschen Pabst zu halten. Auff solch Fürbringen hat sich der Kayser erklärt: Er hielt es für billich / daß er seiner fürnehmen Räthe und Fürsten deß Reichs gutem Rath Beyfall thue/ und das jenige / so für heylsam und ersprießlich angesehen/zu vollstrecken verholffen sey/damit sie dann zu vernehmen/ daß er sich von ihnen zu sondern nicht gemeynt: so wäre sein Befehl/ daß Grafe Henrich von Dessa sich alsbald/ sampt ihnen und deß Pabsts Gesandten solt gen Venedig erheben/und den auffgerichten Vertrag in seinem Namen schwören und bestättigen. Seynd also sämptlich beym Pabst zu Venedig gleich andern Tags angelangt/ und deß Kaysers Befehl würcklich vollzogen/ Derselb hat sich bald hernach selbst gen Venedig erhaben/deß Gemüths/daß er persönlich alles was verhandelt/um geliebten Friedens willen / bestättigen/ und dem Pabst/in massen von seinen Vorfahren am Reich/und von ihm selbst Pabst Adriano und Victori zuvor geschehen/ Reverentz erzeigen wölte/ und ist daselbst Sonntags in vigilia Jacobi angelangt. Die Venediger/als sie deß Kaysers Ankunfft vernommen/ seyen ihme der Hertzog/Patriarch Bischoff/Clerisey/ und der Rath/mit stattlichem Pomp entgegen gezogen: Und nachdem sie ihn empfangen / in ihrem Schiff biß an Gestaden S. Marx geführet / daselbst der Pabst und seine Cardinäl vor der Kirchen zu S. Marx deß Kaysers erwartet: Als sich der Kayser dem Pabst/so auff dem Stuhl gesessen/ genähert / hat er mit tiefffer Reverentz/also/daß er sich gar auff den Boden gelegt / dem Pabst die Füß geküst. Crantzius sagt hiebey: Vides ô Petre successorem tuum, & tu salutifer Christe tuum carne vicarium? vide quò ascenderit superbia servi servorum tuorum. Dem Pabst sollen über dieser Demuth deß Kaysers die Augen seyn übergangen/ hat ihn alsbald auffgehaben/ und hinwieder den Kuß deß Friedens geben. Darauff der Kayser deß Pabsts rechte Hand ergriffen/ und mit ihm in die Kirche gangen. Nachdem der Pabst Meß celebrirt / und die Kirchen Ceremonien vollendet/hat der Kayser wiederum zur rechten Hand den Pabst auß der Kirch begleitet / und als derselb auff ein weiß Pferdt gesessen/den Stegreiff gehalten/ und biß zum Meer begleiten wollen/ welches doch der Pabst verweigert/und ihn zurück zu gehen gebeten.

Den 1. Augusti seyen der Kayser und Pabst in deß Patriarchen zu Venedig Palatio, sampt allen Fürsten und Herren öffentlich zusammen kommen/daselbst der Pabst auff etwas höherm Stuhl / der Kayser aber zu dessen Rechten /auch auf einem sondern Stuhl allein gesessen: der Pabst eine Oration vom Frieden zwischen ihm und Kaysern gehalten. Nach solcher Endschafft ist der Kayser auffgestanden/ und hat auff Teutsch dem Pabst zierlich und stattlich geantwortet. Welche seine Rede der Cantzler Ertzbischoff zu Maynz dem Kayser in Latein nach gesprochen/ daß männiglich solches verstehen mögen: Dann ob wol der Kayser der Lateinischen Sprach erfahren/ hat er doch in Versammlungen solche nicht/ sondern zu Erhaltung deß Reichs Ansehen/ die Teutsche Sprach gebraucht. Dieweil dann der Kayser sich rund erklärt/daß er den auffgerichten Vertrag deß Friedens zu halten willig/als ist die Bestättigung und Schwörung ins Kaysers und Pabsts Namen von den hiezu Deputirten verricht/und darauff viel Freud und Frolocken gehalten worden. Der Kayser und Pabst haben den gantzen Monat Augustum / und etliche Tag im September beysammen zu Venedig ihr Anwesen gehabt/diß auff den 13. berührtes Monats/ ist der Kayser ab/ und gen Raven gereist. Diß alles schreibt obgedachter Romualdus, darauß zu vernehmen/daß das Fürgeben/daß sich der Kayser lassen mit Füssen tretten/ein Ungrund / sonst würde der Kayser seinem hohen unüberwindlichem Gemüth gemäß/um solchen an ihm begangenen Hochmuth hernach über ein gantzen Monat so freundliche Correspondentz mit dem Pabst nicht gepflogen haben.

Das LVII. Capitel.

Von etlichen grossen unterschiedlichen Gefährlichkeiten / so Kayser Friderichen begegnet / denen er doch durch Göttliche Hülff entkommen.

Es ist gemein unter den Menschen / daß jetzo den/bald einen andern jederweilen seltzame unversehene Fäll und Gefährlichkeiten überfallen/darin viel ihr Leben enden/ theils derselben wieder wunderbarlich abkommen/aber in der gewaltigen Helden/als Alexandri Magni, Julii Cæsaris, und dergleichen/auch in den Historien zu unsern Zeiten/seyen dieselbe vielfältiger und wunderbärlicher zu finden/ und wie solche Helden an Tugenden und mannlichen Thaten andere überscheint/also gröſſer Unglück ist ihnen offtermals unter Augen gangen: Solche Wundergeschicht erzeigen sich auch in Kayser Friederichs Historien. Im Mayländischen Krieg werden diese erzehlet: Es hat der Kayser die Stadt Mäyland/ wegen ihres Ungehorsams äusserst verfolgt und verhergt/deßhalben der Rath den Kayser hinwieder zu beleydigen alle Mittel versucht/und als sie ihm durch Gewalt ihrem Gefallen nach/mit Schaden thun können/haben sie böse unziemliche List fürgenommen. Es ist ein Mann blöder Sinn in ihrer Stadt umgangen/groß und starck von Leib und Kräfften / den haben sie mit allerhand Beredungen angestifft / daß er ins Kayserlich Läger für der Stadt Leuda gangen/ den die Kayserischen / als sie sein Einfalt und Narrheit gesehen / bey sich passiren lassen. Deß Kaysers Läger ist zu nächst an einem hohen/jähen Felsen gelegen/dabey unten ein strenger Strom geflossen. Diese Gelegenheit hat der Schalcksnarr in acht genommen/ und als der Kayser seiner Gewonheit nach in aller frühe einsmals allein zur Meß gangen/hat er ihn unversehens mit allen Kräfften angefallen / auff den Rück

gefast

gefast/und zum Felsen geeylt / in willens / denselben hinab zu sturtzen. Diesen List hat der Kayser alsbald vermerckt/und sich dem bösen Menschen zu entwürcken alle Kräffte angewendt / also daß sie beyde in grossem Ernst mit einander gerungen / und je mehr sich der Kayser zu retten bearbeit/je mehr jener alle seine Kräfft und Stärck ihn fortzuschleiffen gebraucht. In solchem ernsten Kampff seynd sie beyde über ein Seil eines Zelts gestolpert/ und zu Boden gefallen/ und ist der Kayser von denen im Zelt erhört worden/ welche ihme zu Hülff eylends zugesprungen / und als sie deß Unbesonnen grimmige arglistige Boßheit vermerckt / haben sie denselben mit Schlägen schröcklich gehandelt / und hernach vom selben Ort hinab gestürtzt/und entleibt. Guntherus sagt *lib. 9. sub. fin.* es sey ein arglistiger Schalck gewesen / der sich umb Gelds willen / unbesonnener närrischer Geberden / als natürlich können annehmen und gebrauchen.

Tot Indibria castris,
Et faciles prabere jocos risumque movere,
Et modo terribili succensus lampade vultum,
Nunc risu lachrimans gemitu modo gaudia rumpens,
Sape genas alapis, colaphis supponere colla,
Gaudebat prudens hominis simulator inepti.

Auff ein ander Zeit ist diesem Kayser durch andere listige Practicken nach dem Leben getracht worden/ dessen hat ein getreuer frommer Mann den Kayser schrifftlich dergestalt avisirt. Es würde in sein Läger als ein Kauffmann kommen / ein alter Mann / von Gesicht ungestalt/schwartz und schäl/hätte einen Anhang von zwantzig Personen / wär ein frecher verwegener Hexenmeister / der sein Leib und Leben allbereit hingeschätzt/so fern er nur mit den Seinen den Namē könt erlangen/daß er den Kayser/ der Mäyländer abgesagten Feind/hätte hingericht. Die Mittel / dardurch er sein Intent vermeynt zu erhalten / wären diese: Er würde sampt seinen Gesellen ins Läger bringen allerhand Kauffmannschafft und Waaren zu Kriegsrüstung/und anderer Nothdurfft gehörig/ theils so stattlich/daß sie niemand leichtlich / als der Kayser selbst möchte kauffen. Alle solche Waaren wären mit starckem Gifft inficirt/so solche der Kayser nur mit blossen Händen berührte/würde es in kurtzem umb sein Leben gethan seyn: Im Fall aber dieser Griff solt fehl schlagen / und er dem Kayser so nahe könnt kommen/würde er ihne mit einem kurtzen Dolchen erstechen.

Diese Avis hat der Kayser zu Hertzen genommen/ wenig geheimen Freunden vertrauet / und denselben befohlen / fleissiges Auffsehen und Anstalt gegen solchen bösen Menschen fürzunehmen. Unlängst hernach ist derselbe ins Läger kommen / und hat seine Waar zur Schau außgelegt / sich zu Hof auch angemeldet. Der Kayser / als er alle Anzeige der Avis just und richtig befunden / hat ihn alsbald zu Hafften zu legen / und mit allem Ernst zu examiniren befohlen / durch wen er zu seinem bösen Furnehmen gereitzet / wo und wer seine Gesellen wären / mit der Zusage / wenn er hierauff richtige runde Antwort würde geben/daß er ungestrafft solte auff freyen Fuß kommen: Im widrigen Fall solte mit aller strenger Marter der Tortur gegen ihm verfahren werden. Man hat aber weder in Güte auff die Fragen etwas von ihm erforschen / noch mit grosser strenger Tortur die geringste Anzeig und Aussage erpressen können/sondern hat alle Marter halßstarrig und trutzig überstanden / und noch darzu betrohlich herauß gestossen/solt er seines Lebens verlustigt werden/ so solt der Kayser das für ein gewisse Propheceyen aufnehmen/ daß es ihne auch durch sein und seiner Gesellen Zauberey im kurtzem solt das Leben kosten. Als solches dem Kayser referirt/hat er als ein unerschrockener gerechter Richter geantwort: Er habe GOTT zu dancken / daß er ihme diesen bösen Menschen zur Justitz geliefert / die solte ihme andern zum Exempel nach der Strenge widerfahren. Der Allmächtige sey der Obrigkeit Schutz und Schirm / dem habe die Boßheit zu straffen befohlen/ dem wolle er gebührlich nachkommen / und sich ferner Göttlicher Hulff und Beystands getrösten/ hat derowegen den Meuchelmörder verdammt / daß er nach vielfältiger Marter öffentlich an Galgen erhenckt worden. Radevvic. *lib. 2. cap. 37.*

Noch andere mehr listige Practicken / Kayser Friderichen/ums Leben zu bringen / haben die Mäyländer angestellet / darvon mehrgedachter Radevvicus zu lesen. Munsterus und andere erzehlen unter andern diese Ursach der unversöhnlichen Feindschafft zwischen dem Kayser und den Mäyländern: Als derselbe die Stadt Mäyland wieder zum Römischen Reich durch Kriegs-Macht erobert/ und sie sich mit dem Kayser vertragen / habe sich Frau Beatrix sein Gemahl / dieselbe Stadt zu besichtigen/hinein begeben/ und als bey versöhnten Freunden nichts Widerwärtigs besorgt / aber deß gemeinen Pöbels Unbesonnenheit und Rebellion hat sich noch nicht geleget/sondern haben nach neuem Unglück getracht / und dem mächtigen Kayser zu Schimpff/Trutz und Verachtung sein Gemahl rücklings auff einen Esel gesetzt/ derselben dessen Schweiff an statt eines Zaums in die Hand geben/und wieder auß der Stadt außgeführt. Dieser unehrlicher Spott ist dermassen dem Kayser tieff zu Gemüth gangen / daß er hernach die Stadt auffs neue mit aller Macht belägert / und eingenommen / und alle Manns-Personen zum Todt verdammt / doch hernach ihnen / auff ihr flehentliches Bitten/das Leben dergestalt zu fristen bewilligt. Es hat der Kayser viel Esel lassen stellen/ denen man Feigen in die Lateinische Kunst gestossen / welcher nun sein Leben erhalten / und nicht über die Kling wollen springen / hat mit dem Mund eine Feig müssen herauß beissen. Viel die ihr Leben geliebt / haben diß Gnaden-Mittel verricht/ andere die diese sehr spöttliche Handlung zur ewigen Nachrede verstanden/haben lieber ihr Leben verlohren. Auß dieser Handlung ist ein ewige Feindschafft zu beyden Theilen entstanden/ und haben die Mayländer mit Zuziehung der gantzen Lombardey dem Kayser biß in sein hohes Alter sich rebellisch/ schwürig und feindselig erwiesen/ wiewol derselb etliche stattliche Victorien erhalten/ und mit grausamen ernsten Exempeln ihren Ungehorsam bestrafft/jedoch ist ihm zum zweytenmal grosse Gefährlichkeit zu Handen kommen.

Anno 1168. als der Kayser nach einer Victori keiner Gefahr besorgt / sein Kriegsvolck wiederumb abge-

abgedanckt / haben sich die Städt unversehens rottirt / und denselben allenthalben in einem Closter umringt / und zur Flucht alle Päß und Steg verlegt. Er hat aber diesen List erfunden / und sich im Gesicht und Kleydung verstellt / daß er für ein Stallknecht gehalten / und also passirt worden / soll auch in solchem Habit biß auff teutschen Boden kommen seyn. Baron. ad Anno. Matius lib. 18.

Anno 1176. ist ein sehr ernste Schlacht zu beyden Theilen zwischen dem Kayser und Lombarden gehalten worden / und haben im ersten Treffen die Teutschen den Feind männlich zurück geschlagen / also daß der jenig / der das Hauptpanier geführt / tieff in die Feind gerüthen / von denen er umringt und erstochen worden. Der Kayser hat selbst Hülff und Rettung zu thun sich unterstanden / und in der Furi / ohne der seinen Nachtruck sich auch in den Feind vertifft / daß er seinem Volck auß dem Gesicht kommen: Dieweil dann das Hauptpanier verlohren / und der Kayser erschlagen gehalten / hat sich der gantze Hauff zur Flucht gewandt / und seyn ihnen die Italiäner auff 8. Meil Wegs nach geeylt / wen sie angetroffen / erschlagen oder gefangen / daß damals treffliche Kriegsleut auß Teutschland auff dem Paß blieben. Dem Kayser ist sein Pferd erstochen worden / und hat innerhalb 8. Tagen kein Mensch seines Volcks / oder jemand Wissenschafft gehabt / ob er todt oder lebend / wiewol Feind und Freund fleissig nach ihm geforscht: Jedoch haben etliche fürgeben / sie hätten gesehen / daß er vom Roß gefallen / theils daß er erschlagen und umbracht worden. Nachdem etliche Tag verflossen / und männiglich vermeynt / er sey todt. Die Kayserin auch zu Pasy ihr Hoflager gehalten / alle Bereitschafft und Anstalt zu ihres Gemahls und Herrn Leich-Begängnuß verfügt / ist derselb über alles Verhoffen daselbst frisch und gesund ankommen / und hat nach solcher unglückhafften Schlacht auff Ermahnen seiner Fürsten und Räthe / dem Frieden mit dem Pabst und Italien nachgetracht.

Das LVIII. Capitel.

Kayser Friederichs löbliche Erklärung gegen die Stände deß Reichs / daß er nicht weniger den Rechten und Gesatzen als andere Reichsglieder und Unterthanen zu gehorsamen schuldig / darbey anderer fürnehmen Regenten Exempel zur Erinnerung angehängt / und deren die dawider gehandelt und was darauß erfolgt ist.

Viel löbliche Fürsten haben darfür gehalten / daß sie zu Haltung / was der natürlichen Erbar- und Billichkeit gemäß / nicht weniger als andere Privat-Personen verbunden / und von GOtt zu dem höchsten Gewalt nicht darumb erhaben / daß sie sich dessen zu Ersättigung ihres Lusts und Begierden zu mißbrauchen / sondern daß sie Krafft solches hohen Ampts / Recht und Gerechtigkeit / gute Ordnungen / Zucht und Tugend mit Macht schützen / handhaben und fortpflantzen sollen. Als Kayser Friderich in Italien zu Roncalien einen grossen Reichstag von vielen Teutschen und Welschen / geistlichen und weltlichen Fürsten / Grafen / Herren und Städten / Anno 1158. gehalten und den versammleten Ständen zu berathschlagen befohlen / wie Fried und Einigkeit in der Kirchen / und deß Römischen Reichs Regalien / Herrlichkeiten / Recht und Gerechtigkeit zu erhalten / und heylsamlich fortzusetzen / hat er unter andern diese Meynung lassen fürtragen: Wiewol er als das höchste Haupt der Christenheit / an einige Gesatz und Ordnung nicht verbunden / sondern freye Hand hätte / seines Gefallens mit Zuthun deß Reichs Fürsten Gesetz und Ordnung zu machen / und sein Will und Meynung als ein rechtmässig Gebott und Gesatz zu halten / und ihn hierum niemand zur Rechenbanck zu fordern noch zu bestraffen habe: So solten doch die Stände das Vertrauen zu ihm tragen / und es im Werck also befinden / daß er durch deß Kayserthums Gewalt und grosse Freyheit sein Gemüth und Sitten im wenigsten geändert / sondern demnach ihn die Fürsten deß Reichs darum zu ihrem Kayser erwählt und bestätigt / daß er von Jugend auff zu Tugend / löblichen / Ritterlichen Thaten / bevorab zu Erhaltung der Ehren GOttes / und Handhab Recht und Gerechtigkeit / guter Policey und Ordnungen insonders Lust und Gefallen getragen. Also und durch solche Mittel / dadurch er zu der höchsten Dignität gelangt / sey er auch solche zu erhalten gemeint und entschlossen. Quibus initio partum est, his artibus retinere curabimus Imperium. Radevv. lib. 2. c. 16. & 2.

Kayser Maximilian pflegte zu sagen: Daß ein Fürst nicht rüchtig zu regieren / welcher an Tugenden nicht weit ansehnlicher / als andere gemeine Leut seye / dann so viel ein Fürst mit Gewalt und Ansehen höher als seine Unterthanen ist / so viel mehr soll er denselben mit Gottesfurcht / Gerechtigkeit / Mässigkeit / Gütigkeit / &c. vorgehen.

Artaxerxes der Perser König / mit dem Zunahmen Longimanus, hat an seinen Hoff gehabt einen fürnehmen und mächtigen Fürsten und Rath Sarbarzan genennt / welcher von einem andern beym König ein ungerechte böse Sach / gut und richtig zu machen erbeten / mit dem Versprechen / daß ihm nach guter Verrichtung seine Bemühung mit dreissig tausend Gülden solt vergolten und belohnt werden. Dieser ist dem König offt und viel angelegen / deß Ungerechten Sach als gerecht zu erkennen / und hat ihm einzubilden unterstanden / deß Königs Will und Befehl sey das rechte Recht und habe solchem niemand zuwidersprechen. Artaxerxes aber / als ein frommer gerechter König hielts darfür / daß er nicht seines Gefallens / und ausser Recht zu handeln hätte / sondern der Gerechtigkeit Beystand zu thun schuldig / und dieweil ihm für Ohren kommen / daß der Sarbarzan mit Zusag berührter Summa Gelds bestochen / hat er denselben für sich beschieden / und verfügt / daß ihm die 30000. floren auß der Königlichen Cammer geliefert worden / und gesagt: Nehme hin die Summa / die dir in der bösen Sach zugesagt / ich werde von dieser Gab nicht arm / aber wenn ich dir solt willfahren / würde ich ein ungerechter König seyn. Das ist ein sehr löblich Exempel / dann hiemit hat er seinen fürtrefflichen Rath und Fürsten zum Freund behalten / und die Justitz unverletzt gehen lassen. Wer wolt sich lassen belüsten / einem Fürsten dergestalt zuzusprechen /

chen/ wie dem gewaltigen König Philippo in Macedonien geschehen/und wer könte darauff so guter Justitz/und nicht vielmehr grosser ernster Straff gewärtig seyn? König Philippus ist zu Gericht gesessen/ vor dem verklagt einer mit Namen Machetas seinen Gegentheil/der König ist über der Verhör etwas schläfferig worden / und auff beschehenen Rechtsatz hat er alsbald Bescheid geben/ und Machetam der Sachen verlustig erkennt. Dieser als er sich beschwert befunden/hat er gesagt: er wölle von dieser Urtheil appelliren. Den König befremdet dieser Proceß / und fragte: an wen? Machetas antwortet wieder an euch König/doch von dem Schläfferigen zum Wachenden und Auffsichtigen. Der König hat ihm diese Erinnerung so wenig lassen zu wider seyn/daß er die Sach auffs neu reifflich erwogen/und befunden/daß er Machetam vernachtheilt und beschwert: Dieweil aber die außgesprochene Urtheil wieder umzustossen unreputirlich/hat ers dabey bewenden lassen/und den Verlust dem beschwerten Machetæ auß der Rentkammer erstattet und gut gemacht. Diß ist ein Exempel löblicher Weißheit und Gerechtigkeit/ wenns Philippus dafür gehalten/daß sein Will und all sein Thun als ein Gesatz und unfehlbar Recht zu halten/würde er seinen Irrthum nicht so hart gebüst haben.

Als Seleucus der Locrenser Obrister ein Gesatz gemacht/wer eines Ehebruchs überwunden/ der solt die Augen verwirckt haben/hat sichs begeben/sein Sohn hat zum ersten diß Gesetz überfahren/ aber weil er einzig/haben die Richter in Ansehung diß wolverdienten Vatters/auß Mitleiden dessen/mit der auffgesetzten Straff verschont / der Vatter sagt zu den Richtern: Die Obrigkeit soll nicht weniger den Gesatzen geleben / als die Unterthanen / sondern in Verbrechung eben der Straff als diese unterworffen seyn. Ich weiß ein Weg / das dem Gesetz kein Abbruch durch mich oder meinen Sohn widerfahre / mein Sohn und ich seynd eins/man nehme ihm ein Aug/ und mir eins/so bleibts Gesatz kräfftig. Ist also die Justitz würcklich vollzogen worden.

Es ist ein gemeine Regul/ was einer einem andern recht und billich achtet/daß dasselb seiner Person auch recht und billich sey/und daß die Obrigkeiten den Ordnungen und Gesatzen selbst unterworffen seyn/ damit sie andere bestrickt / und im Zaum gehalten haben wollen. Auff solche Weiß hat Agapetus an Kayser Justin. geschrieben: Dieweil kein Mensch auff Erden über Kayserl. Majestät Richter ist/und sie niemand die Gesatz und Recht zu halten zwingen kan / so soll dieselb sich selbst zwingen: dann so Kayserl. Majest. Gesatz und Ordnung halten/machen sie denselben nicht allein groß Ansehen/sondern es haben auch die Unterthanen dabey zu spühren daß keiner/ der dawider handelt / werde ungestrafft bleiben. Aber auff Kayser Friderichs Exempel wieder zu kommen: Als er durch seinen Dolmetscher / was er zu Teutsch geredt / Lateinisch den Ständen lassen fürtragen/ hat der Bischoff von Näyland in aller Namen ein Antwort geben / und darinn den Kayser seines Gemüths und Fürnehmens willen höchlich gelobt. Unter andern diß gesagt / welches / wann es nicht einem hochvernünfftigen weisen Fürsten gesagt würde / nichts so schädlich / gifftig/ und verderblich gesagt kan werden/ nemlich was der Kayser wölle/ das sey recht / all sein Wolgefallen sey man als ein Gesatz und Recht zu halten schuldig. In seinem gesunden Verstand ists recht und wol geredt/nemlich/ was dem König geliebt und gefällt / das ist recht: wann solcher Will den Gebotten GOttes/ der Vernunfft und natürlichen Rechten gemäß ist. Hingegen ist diese Regul eben das gröst und schädlichst Unrecht selbst / wann sie in folgenden Verstand gezogen wird / wie von König Alexander dem Grossen beschehen/als derselb den Fürsten Clitum seinen alten getreuen Kriegs-Obristen und geheimsten Freund in der Trunckenheit erstochen/und hernach als er ernüchtert / so häfftig sein begangene Mißhandlung zu Hertzen genommen / daß er keinen Trost hören wöllen / hat ihn einer Anaxarchus hierum mit Worten gestrafft / und verwiesen/ daß er noch nicht judirt / warum die alten Weisen/ Gott und die Gerechtigkeit/und hinwieder die Könige als Statthalter Gottes gleicher Gestalt sammt der Gerechtigkeit/allweg pflegen beysammen zu mahlen/diß sey die Ursach / und das hab man hiemit fürbilden wollen / was Gott und der König wolle und thue/daß sey recht. Nescis jus & fas affidere Regi, ut quicquid ille faciat, id justum fasque sit. Plutar. & Arianus in vita Alex. Die Raben reissen den Todten die Augen auß / aber solche Flattirer wie dieser Anaxarchus, machen die Vernünfftige und Sehende blind. Gedachter Arrianus schreibt dazu/daß diese Lehr und Erinnerung dem König schädlicher gewesen als der Todschlag an Clito begangen / dann er hernacher keiner Tyranney/Leichtfertigkeit oder Mißhandlung scheu getragen/ solche schädliche Räthe hat auch Cambyses der mächtigte König in Persen gehabt / als er seiner leiblichen Schwester umb ihrer Schönheit willen auß verbottener unziemlicher Lieb zum Gemahl begehrt/und seine Räthe gefragt/ob diß in der Perser Rechten und Satzungen verstatt und zugelassen sey/haben sie nach gehabter Berathschlagung sich dahin resolvirt/ daß zwar solche Ehe in den Gesatzen verbotten / sie hätten aber eins gefunden daß sehe dahin / was dem König in Persen gefällig / das sey recht und zugelassen: Licere Persarum Regi facere quicquid libeat. Herod. sub Cambyse. Dergleichen Exempel erzehlt Spart. im Leben Kaysers Antonii Caracallæ, derselb hat sich an seine Stieffmutter Julia inbrünstig verliebt/und sie nicht weniger hinwider gegen ihme / auff ein Zeit seynd sie beysammen/ und die Julia um die Brust fast entblöst gesessen / dardurch der Kayser noch mehr gereitzt worden / und gesagt/wenn ichs Recht hätt so hätt ich den Willen in der Hand / dem begegnet die Stieffmutter mit dieser Antwort/ was dem Kayser beliebt / das ist recht / der Kayser soll andern Gesatz machen / er aber frey und Exempt seyn. Si libet licet, an nescis te Imperatorem esse, & leges dare, non accipere. Auff solche schädliche Lehr ist der Kayser zugefahren / und hat offentliche Hochzeit mit seiner Stieffmutter gehalten: Spartanus setzt dazu / wenn der Kayser gute Gesatz zu machen Verstand gehabt / würde er diese Ehe ernstlich verbotten / vielweniger selbst vollzogen haben. Erasmus in der Basilischen Edition setzt in margine bey dieser schandlichen Geschicht darzu: Hæc scelerata vox Juliæ nunc assidue ocinitur

auribus Regum etiam à Theologis. Diese schändliche Rede der Juliæ wird heutigs Tags gar offt auch wol von Geistlichen den grossen Potentaten eingebildet.

Das LIX. Capitel.

Kayser Friderichs Bedencken von den Römis. beschriebenen Rechten / sampt beygefügter Erinnerung / warum es gut und nutz sey / daß Obrigkeit gewisse beschriebene Recht haben.

WAs Gestalt und durch was Anlaß die gemeine Röm. Recht in Italia angenommen / und in Hochhaltung gebracht / ist in der History Kayser Lotharii zu vor vermeldt Kayser Friderich als er Mayland und andere rebellische Städt durch Kriegs-Macht wieder zum Römi. Reich bezwungen / und sich erinnert / daß ein gerechte Obrigkeit nicht allein wider die Feind und zu Straff der Bößheit das Schwerd führen / sondern daneben Recht und Gerechtigkeit den Unterthanen ertheilen / einem jeden zu dem Seinen verhelffen / und allenthalben Fried und Ruhe auffrichten und handhaben solle / hat er viel Tag nach einander offentliche Gerichtstag angestellet / und von frühe Morgens biß in die Nacht / Reich und Arm / wer zu klagen gehabt / persönlich selbst verhört / und den Partheyen mit Rath der Röm. Rechts-Gelährten / deren er viel fürnehme Professores, nemlich Bulgarum, Martinum, Jacobum und Hugonem, von der Academy zu Bononia zu sich gezogen und neben sich nieder gesetzt / Recht gesprochen / und dergestalt viel und schwere Irrungen entschieden und aufgehaben. Es ist aber der Brauch bey den Italianern damals gehalten worden / wer vor der Obrigkeit zu klagen gehabt oder beklagt worden / der hat ein Creutzlein in Händen für sich getragen / daß man die Kläger von dem andern Umstand unterscheiden können / je öffter nun der Kayser zu Gericht gesessen / und vermeynt allen Beschwerden rechtliche Hülff wiederfahren zu lassen / je mehr sich die Partheyen gehäufft / derhalben als er viel Zeit mit täglichen Rechtsprechen zugebracht / und einsmals wiederum Morgens zu Gericht kommen / und von solchen Creutztragenden einen grossen Umstand gesehen / hat er zu den niedergesetzten Rechts-Gelährten gesagt: Es fielen ihme die Creutz der Italiäner sehr frembd für / weil sie für allen das Lob wolten haben / daß ihnen die Recht insonders bewust / daß nirgends mehr Verbrechen derselben zu finden / als bey ihnen. In hoc antiquæ nobilitatis immemores barbariæ fecis retinent vestigia, quod cum legibus se vivere glorientur, legibus non obsequuntur. Otto Frisingensis *lib.* 2. *c.* 13. Das ist so viel gesagt / wo viel Gesetz / da gibts viel Uberfahrungen / viel Recht / viel Ungerechte / viel Aertzte / viel Patienten. Und ist auß dieser Red zu vermuthen der Kayser hat mögen leyden / die Italiäner hätten mit den Teutschen gleichförmig Recht behalten / dann bey denselben die Bürgerliche Irrungen damals und viel lange Zeit hernacher / nicht nach der Römer weitläufftigen beschriebenen Rechten / sondern nach den kurtzen Teutschen Rechten / wie sie von Carolo Magno und seinen Nachkommenden verfaßt / und nach der Billichkeit schleunig ohne Verlängerung und der Partheyen Kosten / Schaden und Verarmung entschieden / und erörtert worden / darum sagen ihr viel / die Erfahrung bezeuge es / daß alle die Land so der geschriebenen weitläufftigen Rechten und überhäufften Rechts Glossen mangeln / als in gantz Asia, Africa, und America glücklich bestehen / als in Europa diejenige / so damit beladen seyn / dann diese schweben in immerwärender Uneinigkeit / und je mehr die gemeine angezogte Recht gepflantzt werden / je mehr in Städten / Flecken und Dorffschafften Zwitracht und Uneinigkeit überhand nehmen / und wie die Poëten dichten / von jenem Drachen / wann ihme Hercules einen Kopff abgehauen / so seyen sieben an die Statt erwachsen: Also wenn eine Obrigkeit einem Streit vermeynt abzuhelffen / so gebährt inzwischen ein Zanck den andern. Es zancken und rechtfertigen Eltern mit Kindern / Kinder mit Eltern / Brüder und Schwestern / die nächste Freund und Blutsverwandte / gantz eyfferig gegen einander / die allesampt nicht allein die Natur zu einhelligem friedlichen Wesen verbunden / sondern die der HErr Christus selbst / zu dem sie sich alle bekennen / dahin vermahnt / daß sie als Glieder eines Haupts einander Lieb und alle Freundschafft erzeigen sollen / die leben in unversöhnlicher Feindschafft / Zanck und Widerwärtigkeit. Hingegen jene Völcker die vom HErrn Christo nichts wissen / ja dem Teuffel opffern und ergeben seyn / die führen doch unter sich ein friedlichen / freundlichen Wandel / erzeigen einer dem andern nützliche Hülff und Fürdernuß / meyden allen Zanck und Feindschafft / leben dem Einsprechen der Natur und guter Vernunfft gemäß / und erhalten also friedlich / freundlich Wesen / Erbarkeit / auffrecht / gut Vertrauen und Glauben.

König Ferdinandus in Spanien / als er Pedrariam hinein zu den Orientalischen Indien / als Königlichen Statthalter geschickt / hat er ihme insonders eingebunden / daß er keine zänckische Rechts-Gelährte mit in solche Land solt führen / damit der friedliche ruhige Zustand derselben Land nicht zerstört / und die Zanck- und Hadersucht bey ihnen nicht gepflantzt würden. Und dieses vernünfftigen weisen Anstalts willen / ist gedachter König sehr belobt worden. Hingegen sagt man daß König Matthias in Ungarn / unweißlich und unrecht in dem gehandelt / als er Ferdinandi Königs zu Neapolis Tochter zum Gemahl genommen / daß er viel fürtreffliche gelehrte Juristen auß Italien in Ungarn beruffen / und durch dieselbe das ungeschlachte Volck zu den Römischen Bürgerlichen Rechten und deren Proceß zu gewehnen und zu informiren sich bearbeitet. Dann nachdem der Adel und die Stände deß Königreichs vermerckt / daß alle Sachen auff die lange Banck gespielt / die Unterthanen so vor Gericht zu thun gehabt / in Städten und Flecken in grossen Kosten geführt / ihr Haab und Nahrung durch die langwürige Proceß erschöpfft / und dieselbe in der Rechts-Gelährten Hände gezogen worden / haben sie sich hierüber beschwerlich gegen ihrem König beklaget / und zu verstehen geben / daß sie lieber sich bey ihrer herbrachten stumpffen Weiß Rechtens wolten betragen / als deß weitläufftigen unerleblichen Rechtens pflegen / darauß je mehr und mehr Uneinigkeit / Feindschafft und viel Blutvergiessen bey ihnen verursacht werden wolle. Diß Begehren hat König Matthias billich ermessen / darauff den Juristen abgedanckt / und sie wieder an ihr Orth verschafft / da die Unterthanen und Land allbereit grossen Schaden und Nachtheil erlitten.

Auß Kayser Friderichs History wird diß Exempel angezogen / als derselb zwischen zweyen fürnehmen Juristen und Professorn zu Bononien geritten / deren einer Bulgarus, der ander Martinus genennt / hat sie der Kayser gefragt / ob auß den beschriebenen Rechten außfündig zu machen / daß ein Kayser der Welt und aller Ding ein Herr sey / utrum de jure esset Dominus mundi. Bulgarus hat darauff geantwort / es

sey

sey alles unter deß Kayserß Gebiet und Herrschafft/ aber der Güter Eygenthum sey den Inhabern zuständig/Omnia Rex Imperio possidet, singuli dominio. Martinus hat bestritten der Eigenthum und Herrschafft aller Land/Haab und Güter sey des Kayserß. Inmittelst der Disputatz ist der Kayser wieder zur Hofstätt kommen/und als er vom Pferd abgestiegē/ hat er solches dem Juristen Martino verehrt/ darauff Bulgarus gesagt/ Dixi æquum, amisi equum, quod non est æquum. „ *Zasius ad l. 3. n. 36. D. de jurisd.* refert, disputationem hanc inter Locharium & Azonem „fuisse; videatur etiam Azo in summ. Cod. d. t. n. 17. „Hinc versiculus: Dixerat hic æquum, sed tulit alter „equum. Es halten auch unterschiedl. Authores dafür/ „daß ohngeachtet auff jetzt gedachte Weiß/das Hauß „Bayern ein mercklichen Abgang gelitten/ dem Kayser dannoch dasselbige zu forchtbar gewesen/derowegen bey ereigneter Gelegenheit solches zertheilet/und „das Hertzogthum Bayern im Jahr 1179. oder nach „anderer Meynung 1180. dem Pfaltzgraff Otto „von Wittelspach/ Westphalen und Engern/ dem „Ertzbisthum Cölln/das Hertzogthum Sachsen aber „Bernharden/Fürsten von Anhalt gegeben/ also daß „Hertzog Henrich endlich mit Mühe das Hertzog„thum Braunschweig erhalten. „ Diese Wiederwärtigkeit hab ihren Ursprung auß den so mannigfaltigen Gesatzen deren in den Digest. 9198. in Cod. 4556. in Novellis 166. gezehlt werden / und könne nichts so ungeräumt fürgenommen und verhandelt werden / das nicht auß den so weitläufftigen und mancherley Gesetzen und Ordnungen zu vertheidigen und zu bemänteln sey: Hingen könne ein klare/gute/ gerechte Sach eben auß demselben Irrgarten verdunckelt/verfälscht/dem Richter ein Nebelkappen überzogen/und das rechte Recht und die Warheit unsichtbar gemacht werden.

Hingegen sagt man auff dem andern Theil daß es besser sey gewisse und ordentliche Gesetz zu haben/ und wo man solche hat / daß auch nothwendig Leut seyn müssen/die denselben gemäß Recht sprechen/ und andern mit gutem Rath verholffen seyn/wie sie ihr Recht und Befugnuß suchen sollen/die Teutsche alte Recht von Carolo Magno zu letzt verbessert/und bestetigt/befehlen außtrücklich/daß erstlich die Obrigkeiten/so offt sie zu Gericht sitzen/ihr beschrieben Land- oder Stadtrecht bey Handen haben/und die fürgefallene Irrungen darauß erkennen und richten / Rechtsgelehrte die Partheyen zu Erholung ihres Rechtens unterweisen/ Procuratores derselben Recht und Forderung bescheidentlich fürtragen sollen. Wie hoch und viel Kayser Friederich von guten Gesatzen gehalten/ist darauß abzunehmen/daß er die Röm. Recht/ so von Kayser Lothario eingeführt/bestättigt/ sich derselben mächtigen Patron und Schirmherrn erwiesen/und die studirenden mit groſſen herrlichen Freyheiten und Privilegien begabt/und hiemit viel erweckt und veranlast/ solchen studiis obzuliegen / davon er auch selbst rühmet in gedachter Versammlung zu Roncalien / wie bey Radevv. zu lesen/*l. 2. c. 3.* Gunterus in seinen Versen meldet davon also:

Nam nihil, si verum fatear, magis esse decorum
Aut regale puto, quam legis jure solutum
Spontetamen legi sese supponere Regem,
Consulite in medium, quas nec vel ferrea recentes
Vel senium possis leges renovare velitis.

So hat er mit Hülff und Zuthun der Reichs Fürsten viel nutzliche gute Gesetz und Ordnung gemacht: Erstlich wie es im Krieg und Feldzug sol gehalten werden. Zum andern/ hat er das Lehenrecht ordentlich uñ wol verfast/inmassen es noch heutigs Tags in Ubung ist. Goldast in der Vorrede von den Reichs-Satzungen meldet davon kürtzlich also: die Lehenrecht seynd „gewesen ungeschriebene Gebräuch/wie die Landrecht „bey den uralten Teutschen/ und ist erstlich ein Syste„ma derselbigen gemacht worden/von Gerardo Nigro „und Oberto de Orto beyden Burgermeistern zu „Mayland und Kayser Friderich den I. præsentirt/ „welcher es dann mit Rath und Consens der Fürsten/ „und Stände des Reichs auf dem Reichstag zu Ron„cal überlesen/revidirt approbirt & plenissimum Im„perialium constitutionum robur accommodirt. „ Zum dritten/die Gesatz/ dardurch Fried/ Ruhe und Einigkeit im Röm. Reich zu erhalten/ unter welchen auch unter andern das ist / daß die so Reben oder fruchtbare Bäum beschädigen/sollen ins Reichs Acht und Bann seyn. Demosthenes sagt/ wie ein Leib ohne Seel/ein todter Cörper ist: Also sey das Land und die Stadt beschaffen/ die guter Gesetz und Ordnungen mangelt/und könne ein Stadt wol der Mauren entrathen/und ohne solche erhalten und beschützt werden/ aber ohne Gesetz/Recht und Ordnungen / gar nicht. Dann durch dieselbe werden die Leut unterwiesen/ ihr unziemliche Begierd im Zaum zu halten/bey dem ihrem zu bleiben / ihr Hertz und Händ von frembdem Gut abzuthalte/und alles anders zu thun/was zu ihrem Heyl und Wolfahrt gereicht/dardurch man ein ruhigs stilles Leben führen mag in aller Zucht und Erbarkeit.

Die alten Weisen haben die Göttin Pallas, das ist/ die Weißheit/mit einem guldenen Zaum in der rechten Hand pflegē zu mahlen/ was haben sie anders hiemit wollen andeuten/als daß ein Regent ohne Gesetz und Ordnung und deren Handhab nicht könne fortkommen/so wenig als ein Reuter ohne Zaum und Mundstuck. Contarenus im 1. Buch von der Venediger Regiment/schreibt: Ein Mensch/hab über andere Menschen kein Herrschafft und Regiment/sondern es müsse etwas fürtrefflichers seyn das die Menschen regiert. Diß macht er dergestalt außfündig. Ein Heerde Schaaf kan von keinem Schaaf regiert werden: Ein Heerd Pferd und Ochsen von keinem ihres gleichen/ sondern es muß ein ander Creatur/ die besser und fürtrefflicher ist/solche unvernünfftige Thier regieren/unter der Soñen ist kein fürtrefflichers als der Mensch/ und doch nit ein jedweder / sondern der damit auß Erfahrung und Ubung weiß umzugehen. Also muß der Mensch auch durch etwas bessers uñ das fürtrefflicher ist/regiert und beherrscht werdē. Es gibts aber der Augenschein/ daß sich der Mensch / dem Leib und dessen Affecten nach/den Thieren vergleicht/ als mit Sehen/ Hören/Gehen/Essen/Trincken/Zorn/Lieb/Haß / &c. Aber über diß alles ist demselben die Vernunfft ein göttlicher Geist und Licht von Gott dem Regenten der gantzē Welt eingepflantzt/uñ ist auch nach dessen Natur zum Regiment und Herrschung gemäß und tüchtig gemacht. Wann dann hoher Verstand von Gott herrührt/desselben Natur gemäß und ähnlich ist: Gute Gesatz aber nit von jedem/sondern allein von denen/ so mit erleuchter Vernunfft begabt/und in Erfahrnuß weltl. Sachen und Geschicklichkeit für andern geübt

seyn / ihren Anfang und Ursprung haben / derhalben müssen und sollen die Menschen durch gute Gesatz und Ordnungen / als durch etwas höhers und fürtrefflichers regiert und beherrscht werden. Wir hassen und feinden die von Natur an / die uns an Leib / Haab und Gut beleydigen. Dieweil aber die so Mißhandlung und Übergriff begangen / von den Gesatzen und Ordnungen / als Göttlicherm und höherm Ding / als die Regenten seyn / gestrafft werden / hat kein Mißthätiger die Obrigkeit zu feinden und zu hassen Ursach / werden auch wenig dergleichen Exempla gehört / sondern seyn durch Einsprechen ihres eigenen Gewissens der Verwirckung überwunden / daß der Richter nicht auß seinem Gutbedunckten gehandelt / sondern nach Recht und Gesatzen gericht und geurtheilt habe. Als sagt GOtt zu Josua dem Fürsten seines Volcks: Sey getrost und freudig daß du haltest und thuest alle Ding nach dem Gesetz das dir Moses mein Knecht gebotten hat / weiche nicht davon weder zur Rechten noch zur Lincken / auff daß du weißlich handlen mögest in allem das du thun solt / und laß das Buch deß Gesetzes nicht von deinem Mund kommen / sondern bewahre es Tag und Nacht / auff daß du haltest und thuest allerdings nächdem das darinnen geschrieben steht / alsdenn wird dir gelingen in allem was du thust und wirst weißlich handlen können. Sonst geschichts daß verständigen gutten Regenten in ihren Ampts Verrichtungen / Entscheid / und Urtheiln / oft zweiffelhaffte Gedancken einfallen / ob sie es auff den oder jenen Weg treffen werden / und in solchem Fall ist von den Alten die Regul gesetzt worden / wann einer Zweiffel trägt / ob diß was er thun will / recht oder unrecht / nutz oder unnutzlich sey / so soll mans unterlassen / dann der Zweiffel trag allbereit die Ungerechtigkeit und Nachtheil auffm Rucken. Allhie weiset Gott selbst den Weg wie sie sich zu verhalten / nemlich wann sie Gottes und die weltliche Gesetz und Recht für Augen haben / und nach derselben Richtschnur ihr Urtheil außsprechen / daß sie hierinn weißlich handlen / ihnen auch / was sie thun / gelingen soll / und sie dazu ein ruhiges freudiges gutes Gewissen dabey behalten werden. Wann die Gesatz regieren / so ists eben so viel als wenn Gott regiert / wenn aber der Menschen Gutdünckten das Regiment führt / so sitzt ein unvernünfftigs Thier an statt der Obrigkeit / dann der Mensch ist wegen der Affecten / als Zorn / Feindschafft / Lieb und Freundschafft / den unvernünfftigen Thieren gleich / und ob schon die Regenten / offt fromme / auffrichtige Leut und dapffers Gemüths seynd / so lassen sie offt solchen Affecten ihren Lufft / und urtheilen nach derselben Trieb und Einsprechen / aber die Gesatz die haben keine Affecten / keinen Begierd und Bewegung / darum kan der Richter getrost und freudig denselben nachgehen. Der Allmächtige hat zwar den Menschen das Gesicht und Augen geben / und einem besser / heller und schärffer als dem andern / jedoch kan niemand den Tag ohne Glantz der Sonnen erkennen / noch bey dunckeler Nacht deß Gesichts Genieß empfinden / sondern will man Weg und Steg finden / so muß man Liecht und Fackeln gebrauchen / und dem Gesicht mit äusserlichem Liecht zu Hülff kommen / also muß ein jede Obrigkeit gewisse Gesatz / Regulen und Ordnungen / als ein Liecht und Fackel vor Augen haben / daß sie durch deren Schein und Leitung / in den unzahlbaren Irrungen / verwirrten Händeln und Gebrechen / Recht und Gerechtigkeit ersehen / begreiffen und mittheilen können. Ein Werckmeister muß sein Richtscheit und Schnur haben / viel mehr die Obrigkeiten.

Plato schreibt *lib. 3. de legib.* von Regenten und vernünfftigen Obrigkeiten: Nam tam perspicax ullius hominis ingenium est, ut sufficienter ea cognoscat, quæ ad publicum vitæ humanæ bonum conferunt, aut ita cognoscat quæ sunt optima agere semper aut possit aut velit, das ist: Keines Menschen Verstand ist also scharffsinnig und fürsichtig / daß derselb vollkömmlich allenthalben / zu jederzeit / an jedem Ort / und nach Gelegenheit aller Personen und Händel könne vernehmen / sehen und ergreiffen / was erbar / billich / recht / nutz / und ins gemein fürträglich ist / und ob er schon diß alles vernünfftig weiß / sihet und verstehet / daß er solchem zu jederzeit / an allem Ort / und nach Erforderung jeder Personen / geleben / und mit würcklicher Verrichtung nachsetzen könne und wolle / dann die affecten, Gunst / Mißgunst / Zorn / Ungedult / Haß und Feindschafft hangen jeden an / und legen sich allenthalben in Weg / über diß ist nicht zu jederzeit und an allen Orten der Verstand und Lust / Sachen und Geschafft zu bedencken oder zuverrichten / frisch und auffrecht / sondern lauffen jedermann Mängel und Gebrechen mit unter / und ist ein Übersehen in allen Dingen.

In der Cölnischen Chronick ist deß ein ercklich Exempel / als die Stadt Cölln der Jurisdiction halben mit ihren Bischoffen lange Zeit in immerwährender Streitigkeit geschwebt / hat Kayser Rudolph der I. zwischen den Partheyen nach seinem Gutbedunckten ein solche Urtheil gefällt: Es solt ein Rath die Schlüssel zur Stadt zwo Meil Wegs davon ins freye Feld führen / und deß Bischoffs Volck mit der Bürgerschafft ein öffentliche Schlacht darüber halten / welchem Theil der Obsieg würde wiederfahren der solt Schlüssel und Stadt behalten. Diese Urtheil bestund weder auf Recht noch Billigkeit / sondern auf blindem Glück und der Stärcke der Partheyen / aber wie dem / es seynd die Partheyen der Urtheil zu Folg ins frey Feld außgezogen / und hat endlich die Stadt in ernstem Streit nach grossem Blutvergiessen / ihr Recht erstritten / und obgesiegt. Kayser Rudolph ist zwar von Natur hohen Verstands gewesen / aber sehr gefährlich ists / Recht und Gerechtigkeit nach Gutbedunckten zu errathen und dergestalt außzusprechen. Guiciard. *lib. 1.* sagt wol: Illud verissimum est, non semper homines sapientes videre perfecte & judicare: Signa ni non raro imbecillitatis humanæ mentis existant necesse est, Alex. Guag. *in descriptione Sarmatiæ Europæ* schreibt von den Tartarn / daß sie den Brauch halten / weil einer eines Dings / es sey was es wolle / mangelt / und bey einem andern zu finden weiß / gehe der dahin und nimmt es / wenn dann der ander sich darüber beym Richter beschwert / und der Beklagte behalten kan / daß ers nicht auß böser Fürsatz / sondern durch Noth gedrungen gethan / und desselben Dings unembetlich vonnöthen gehabt: So gibt der Richter dem Kläger den Bescheid: Gehe hin / wenn du etwas bedarffst / so greiff wieder beym andern zu.

Hertzog Brennus, als er von der Stadt Rom Gesandten gefragt worden / warum er in Hetrurien eingefal-

gefallen/ und die Stadt Clusium belägert die in Ungutem einmals mit ihme zu thun gehabt/ hat er diese vermeynte Bewegnuß fürbracht/ die geringert und schwächere sollen den mächtigern weichen und ihnen unterthan seyn.

Vom fürtrefflichen Monarchen und König der Persen Cyro, bey dem Prophet Daniel zu Hof gedient / schreibt Xenophon: es habe ihne seine Mutter auff eine Zeit vermahnt/ daß er als künfftiger Regent des Königreichs die Recht der Persen wol studieren solt/ der Jüngling darauff geantwortet: Ja er vermeynt/ daß er solche mit Fleiß erlernt/ und sagt zum Exempel und Beweiß: Als er einsmals mit andern seines Alters im Ringen und Fechten sich erlustigt / und das Spiel auffgehört / hätten zween Knaben ihre Röck verwechselt/ der eine kurtzer der ander länger Statur/ der kurtz hätte ein langen Röck/ und der lang ein kurtzen Rock gehabt. Derhalben der lang des kurtzen Rock / als der ihme gerecht und bequem/ angelegt und seinen kurtzen Rock dem Kleinern gelassen: Dieser hat seinen Rock gefordert / jener aber denselben wieder zu geben verweigert / über solchen Streit wäre er von seinem Præceptore zum Richter gesetzt / und ihme beyde Theil durch seinen Recht-Spruch zu entscheiden befohlen worden: Nach Erwegung der Billigkeit hätte er den Bescheyd geben: Es solte der Lang den längern Rock/ und der Kurtz der ihm gerecht / behalten / das wäre beyder Nutz. Sein Præceptor aber hätte ihn über dieser Urtheil mit einem guten Streich gestrafft/ und die Lehr geben/ er solt nach Recht und Gerechtigkeit/ und nicht nach seinem Bedüncken sprechen/ das wäre das Recht/ man solt einem jeden das Seine lassen und geben. Dieser Vermahnung wolte er sein Lebtag ingedenck seyn/ und hinfüro nach seinem Gutachten/ sondern nach den Gesätzen und Rechten seine Unterthanen regieren. Dann die Gesätz seyen Reguln und Ordnungen / die beydes Regenten und Unterthanen das jenig/ was dem natürlichen Licht der Vernunfft/ Erbar und Billichkeit gemäß/ in solchen Fällen/ die sich ins gemein und öfft zutragen/ fürschreiben/ und das Widerspiel verbieten: Was durch dieselbe geboten ist/ das heist Recht/ was verbotten/ das ist Unrecht.

Wann nun Obrigkeiten und Unterthanen sich Gesätzen und Ordnung gemäß verhalten/ so beschicht was recht und billich ist / und erfolgt darauß Friede und guter Wohlstand. ☞ Dahero liset man/ als der erste Christliche König der Francken Clodoveus den Bischöff Remigium, der ihn getaufft/ einsmahls gefragt / wie lange wol das Königreich der Francken bestehen würde/ daß derselbe die nachdenckliche Antwort gegeben: So lange in demselben die Justitia in Ubung und Gebrauch seyn werde. ☜

Das LX. Capitel.

Kayser Friederichs Erinnerung an Fürsten und Ständ des Reichs / worauff alle gute Gesätz / Ordnungen und gute Anschläg gericht seyn sollen.

KAyser Friderich hat hievon auffm Reichs-Tag zu Roncalion in grosser Versammlung der Reichs-Fürsten also geredt: Si justum, utile, honestum, possibile, necessarium, loco temporique conveniens, sive vestrum in scripturam redigatur, in ejus constitutione considerandum est, ut sit honestum, justum, possibile, necessarium, utile, loco temporique conveniens. Ideoque tam nobis quam vobis, dum jus condimus, cautius prævidendum est. Quia cum leges institutæ fuerint, non erit liberum judicare de us, sed oportebit judicare secundum ipsas. Radevv. *lib. 2. cap.* 3. Guntherus hats in folgende Verß begriffen:

Consulite in medium quas me vel ferre recentes,
Vel senium passus leges renovare velitis,
Ac primum monco quicquid statuisse licebit
Utile sit, justum, naturæ moribus aptum,
Temporis atque loci patiens & prorsus honestum:
Ast ego quicquid erit totis virtutibus iueri
Et sancire paro, nec me regnante licebit
Has cuiquam nostras impune lacessere leges;
At si quis tumidus præsumpserit obvius ire,
Supplicium præsens, manifestaque pœna docebit
Non magis invictum bello quam legibus esse.

Das ist: Es sollen die Fürsten und Ständ des Reichs in Begreiffung neuer Gesätz / diese Puncten für Augen haben / und dieselbe alle darauff reguliren und verfassen: Erstlich daß sie der Erbarkeit / 2. dem Recht gemäß / 3. träglich / erschwinglich und nicht zu hoch gespannt / nothwendig / und unentbärlich / 5. Ins gemein heilsam / fürträglich / nutz und gedeylich seyn / 6. der Zeit Läuff / der Landschafft / der Stadt Gelegenheit nach gericht und beschaffen seyn sollen: Diese Puncten scheinen dem ersten Ansehen nach so klein und geringfügig/ daß sie von jedem mögen verstanden / und Gesätz und Ordnungen darnach gestellt werden / dieweil sie aber von einem so fürtrefflichen Käyser in gemeiner Reichs-Versammlung reifflich zu erwegen befohlen / die Reichs-Fürsten Teutsche / Italiänische und andere / solche auch der Wichtigkeit / und als ein gewisse unfehlbare Regul aller Gesätz-Ordnung/ und der geschriebenen Rechten ermessen / so müssen dieselben nicht äusserlich und obenhin / sondern deren Inhalt mit fleissigerm Nachdencken erforscht werden:

1. Erstlich sollen die Gesätz zur Erbarkeit gericht seyn: Erbar aber wird genent und gehalten/ was von seiner Natur und an sich selbst ehrlich und löblich ist / und ob es schon von dem oder jenem nicht gelobt wird: Natura laudabile est, etiã à nemine laudetur: Cic. *lib. 1. offic.* Mit der Natur und natürlichen Dingen ists also beschaffen/ daß sie unwandelbar / und in dem Stand/ darin sie Gott verordnet beständig seyn/ darum möcht einer sagen/ ist dann die Erbarkeit/ und das so erbar ist/ natürlich/ und rührt von der Natur/ und ist die Natur hierin die Lehrmeisterin / so ist sie beständig / und soll leichtlich von männiglich verstanden werden / wie andere natürliche Ding/ als Hitz/ Kält/ schwartz/ weiß/ groß/ klein/ ꝛc. Hierüber antwortet der weise Fürst Artabanus in Persia zu dem berühmten Obristen Themistocli zu Athen/ es seyen die Gesätz der Land / Städt und Völcker nicht gleichförmig und auff eine Manier gericht/ dann die Erbarkeit wird mit ungleichen Augen angesehen / und an einem Ort diß für erbar/ ehrlich und löblich gehalten/ am andern Ort ein anders / und hälts doch jedes Volck/ Land und Stadt darfür / sie haben darin nicht gesehl/

let / und bleiben bey ihren Gesätzen. Leges aliæ sunt apud alios homines, & diversa apud diversos honesta judicantur: omnibus tamen ex æquo pulchrum videtur suas exornare & conservare leges. Herodot. *lib.* 8. Die Persen hatten ein Gesätz und hielten dasselb für das allerherrlichst/ darinn befohlen worden/ daß ein jeder den König als Gottes Bildnus/ so alles schützt/ schirmt und erhält / mit Fußfall ehren / und ihne anbeten soll. Diß aber hielten die Griechen als unerbar und ihrer Freyheit ungemäß. Plutar. in vita Themist. Eben diß was vom Persischen Gesätz gesagt / wird noch heutigs Tags bey den Moscowitern / die der Christenheit verwandt und in göttlicher Erkantnus berichtet seyn/die gröste Tugend und Erbarkeit gehalten / dann sie sagen ihres Königs Will sey Gottes Will/ und derselbe thue recht oder unrecht / so werdt durch ihne als Gottes geheimen Cammerdiener/Gottes Befelch und Will verricht. Ganguinus in descriptione Muscoviæ. Darauß erscheint/ob wol die Natur der Menschen natürliche Neigung zu Ehr und Ehrbarkeit eingepflantzt/ und auß deren Einsprechen das allein erbar zu halten / das der Natur gemäß ist / so kan doch menschliche Vernunfft in dem dicken Dufft und Nebel der anhangenden Affecten vielfaltig hierin irren und fehlen. In Asien hat es/ wie denen so die Land durchreiset / viel außbündig schön Volck/ aber die Mohren / so die allerschwärtzesten seyn / die halten sich unter allen für die schönste Leut. Herodot. Also ist einem jeden / das so ihme beliebt/ und dazu ihne die Lust trägt/ das hält er fürs best und köstlichst. Daher sagt Bod. *cap.* 3. *sub fin. Method. hist.* was erbar und löblich/ unerbar und unbillich/ darüber seyen auch weise verständige Leut nicht gleicher Meynung. Quid turpe aut honestum, ne sapientibus quidem inter ipsos convenit. Wenn man der Alten Historien durchgehet / findet man kein Volck / das der warhafften Tugend und Erbarkeit mit mehrerm Eyffer und Ernst nachgestrebt / als die Spartaner. Zu Athen ist in gemeiner Versammlung aller Griechischen Städt öffentlich gesagt worden/die Athenienser wüsten was ehrlich und erbar wäre / aber die Spartaner die thäten es. Jedoch was damals bey ihnen löblich und ehrlich / das wird zu dieser Zeit für unerbar und hochsträfflich gehalten/ darumb daß es der Natur stracks zuwider und ungemäß. Die Jungfrauen haben mit entblößtem Leib mit den jungen Gesellen täglich gewisse Stunden im Lauffen/ Ringen / Schiessen / Werffen und andern Krigs-Ubungen zubracht / die Ursach dieser Anstellung ist gewesen / daß die Jungfrauen hernach im Ehestand desto kräfftiger/und zum Kriegswesen tauglichere Kinder solten gebären. Wann ein Ehemann eines andern fruchtbar Eheweib zu dem Ende begehrt/ daß er sie schwängern wollen / ist sie ihme unversagt gefolgt worden. Wer des Lusts Kinder zu zeugen ersättigt gewesen/ hat einen andern seine Statt zu vertretten/ mögen ansprechen/ dann sie es darfür gehalten/ daß die Kinder nicht den Eltern / sondern dem gemeinen Vatterland zu Nutz und Bestem gebohren/und könten ohne die Leut / die Land und Städt nicht geschützt noch erhalten werden. Diß zeugt und schreibt der weise Mann Plutarch. in vita Lycurgi. Fast dergleichen mit den Weibspersonen findet man in den Orientalischen Landen in Asien und Indien in vollem Brauch. Johann Huig von Lindschefften von Harlem / der die Land durchreist/ und mit Fleiß beschrieben / meldet am 17. Cap. folgenden Inhalt. Es haben die Reguisser eine Art/wann einer ins Land komt/ Kauffmanschafft zu treiben/ er sey auch welcher Nation er wolle/so wird er Anfangs gefragt / wie lang er im Land bleiben und verharren wolle / wann er sich darauff erklärt / so præsentiren sie ihme viel junge Töchter/ und welche ihm auß denselben am bestenanständig ist / mit derselben Eltern vergleicht er sich umb ein gewiß Geld / daß sie seines Leibs pflege und alle Nothdurfft kauffe und bestelle. Wann er wieder außm Land scheidet/ wird die Tochter den Eltern geliefert/ und gleich andern Jungfrauen / erbar und ehrlich gehalten. Trägt sichs zu/ daß sich dieselbe ehelich bestattet/ und hernach der Frembd wieder ins Land an sein vorig Ort komt/ und seiner Wärterin auffs neu begehrt / wird sie ihme von ihrem Mann willig gefolgt / und bleibt die gantze Zeit bey dem Frembden/so lang er sein Anwesen daselbst hat: Nach dessen Abzug kommt sie wieder zu ihrem Mann / und wird solche Beywohnung der Frembden / als erbar und ehrlich beständig für und für gehalten.

Von gleichmässigem Brauch in Asien an unterschiedlichen Orten/ schreiben Marcus Polus und Ganguinus. Auß Polo ist diß hieher gesetzt: Er schreibt daß in der Stadt Chanui überauß schöne Weibspersonen zu finden / und wenn ein Frembder daselbst anlangt / und zu einem oder andern / wo er Lust hin hat/ einkehrt/ wird er vom Herrn im Hauß freundlich empfangen / und dem Weib befohlen / daß sie des Gasts pflegen und warten solle/ als sein selbst / und haltens ihnen für ein solche Ehr / daß der Mann so lang der Gast daselbst verbleibt/ mit der Frauen kein Gemeinschafft pflegt. Diesen Brauch hat Monguetane ein Herr des Lands als unerbar abzuschaffen gebotten: Die Unterthanen aber haben fürgewendt/ sie hätten diese Gewonheit/ die Frembden also zu empfahen und zu halten/ von uralten Zeiten herbracht/ die nicht allein gut und erbar / sondern auch dem Land sehr fürträglich/ daß es hierum niemals Mangel und Gebrechen an Kauffmanschafft und anderer Nothdurfft empfunden / zu dem sey es ein sonder Tugend des Menschen/ daß er einem andern Liebs und Guts erweise / und ihrem Gott wolgefällig / derwegen sie bey solchem Brauch bleiben zu lassen gebeten / und hierum ihrem Herrn stattliche Verehrung præsentirt / seynd derohalben dabey gelassen worden. Alle Historien seynd dergleichen Exempel voll / daß ein jedes Land seine sondere Sitten/ Gebräuch/ Gesätz und Ordnungen hat / die an dem Ort / da sie im Brauch / erbar und ehrlich bey andern Völckern/ ja bißweilen auch bey denen selbst da sie bräuchlich/ zu anderer Zeit tadelhafft / unerbar und sträfflich seyen.

Es hats die Zeit auff sich / daß was gemeiniglich als unerbar und lasterhafft gracht / anderwerts anderst angesehen und gehalten wird. Cic. *lib.* 3. *offic.* Tempore fit, ut quod turpe plerumque haberi soleat, inveniatur non esse turpe. Darum hat Honestum, das ist / die Erbarkeit / zweyerley Gestalt / eine von Natur an sich selbst löblich / und der bescheidenen Vernunfft ähnlich/ ein andere welche ihnen die Menschen einbilden/und solche mit mehrerm Obhalt und

Eyfer

Eyfer handhaben und verfechten als jene. Pro locorum & populorum moribus probi improbique judicamur & legibus institutisque potius quam naturæ accommodandum, alibi enim alia laudantur. Joan. Pont. *Dialog. Anton.* Man sagt im Sprichwort: Es ist ein Ding wie mans acht. Aber der Erbarkeit natürliche Gestalt zu sehen/ darzu gehöret guter Verstand/ darauß abzunehmen/ daß Kayser Friderich wol und vernünfftig erinnert/ mit Fleiß zu bedencken/ was von Natur und an sich selbst erbar ist/ und nicht was nach unserm Gutdüncken ehrlich/ erbar und löblich scheint/ und also geacht wird. Dann ein jeglichen düncken seine Weg rein seyn/ aber allein GOtt der HErr macht das Hertz gewiß/ Proverb. 16.

2. Fürs ander sagt Kayser Friderich/ es sollen alle Gesätz und Ordnungen gerecht/ oder dem Rechten gemäß seyn/ das natürliche Recht und natürliche Erbarkeit stehen in einer Verwandschafft/ so nit zu trennen/ uñ finden sich allweg beysamen/ was recht/ ist ehrlich/ was ehrlich/ ist auch recht. Hinwider was nicht recht/ ist nit erbar/ uñ was nit erbar/ ist nit recht. Was aber von Natur recht ist/ und die rechte und von unziemlichen Begierden unverfälschte Vernunfft/ des Menschen Hertz und Gewissen als recht und erbar einspricht/ das ist das beste unzweiffelhaffte Recht/ und bleibt unwandelbar: Gleicher Gestalt/ als die natürliche Ehr und Erbarkeit/ als daß man soll zu forderst GOtt/ hernach die Obrigkeit und Eltern lieben und ehren/ erbarlich leben/ niemand an Leib und Gut beleydigen/ einem jeden dz Sein lassen uñ geben/ das Böß und Unrecht straffen/ Glauben halten/ und alles das andern thun und erweisen/ was wir uns gern erzeigt und gethan haben wolten. Meandrius König in Samio/ ehe derselb zum Königreich gelangt und gefragt worden/ dieweil kein geschrieben Gesätz auffgericht/ was Gestalt er das Regiment mit Recht und Gerechtigkeit wolt verwalten/ hat er geantwortet/ was er an andern Leuten unrecht befinde/ und straffwürdig/ davon wolt er sich massen und enthalten/ diß ist das Einsprechen der Vernunfft und natürliche Recht. Herod. Das Recht aber das die Menschen unter sich als ein Recht setzen/ ordnen und auffrichten/ das ist wie die jenige/ so es gesetzt/ unbeständig/ und nach Gelegenheit der Zeit/ Personen/ Land und Städt wandelbar/ und bleibt nicht in einem Stand und Wesen. Aristoteles vergleicht der Menschen Recht und Gesätz der Maaß und Gewicht. Dann gleicher Gestalt jedes Land und Stadt ihr sonderlich Maaß in Wein und Frucht/ ihr Gewicht und Ein hat/ also wird an einem Ort das/ an einem andern ein anders Recht gehalten/ so offt dem natürlichen eingepflantzten Rechten widerstrebt/ und doch nichts destoweniger fürgezogen und in Brauch und Ubung gehalten wird. Die gemeine geschriebene Rechten/ Land- und Stadt-Ordnungen und Statuten seyn der Exempel voll/ und ist männiglich bekant daß dem also sey.

3. Das dritte so zu bedencken/ daß die Gesätz und Ordnungen von solchen Dingen zu begreiffen/ die thunlich und ins Werck gericht können werden. Vom Kayser Tiberio schreibt man/ als der Pracht und übermachte Kostbarkeit in Gastungen mit Essen und Trincken zu Rom überhand genommen/ hat er ihme durch ein öffentlich Gesätz solches ernstlich zu verbieten fürgenommen/ und in reiffern Nachdencken befunden/ daß die böse Gewonheit so tieff eingewurtzelt/ daß sie mit keinem Verbott zu tilgen und aufzuheben/ deßhalben sein Fürhaben lassen fallen/ und es seiner Reputation besser und bequemer ermessen/ als solch Gebott machen/ dessen Handhab über sein Vermögen und Macht wär. Deßgleichen sollen die Gesätz auch nach des Lands/ Stadt und Unterthanen Natur/ Vermögen und Gelegenheit also gericht seyn/ daß man sie erleiden und erschwingen könne/ zu scharpff macht schärtig/ die Bögen brechen/ wenn sie überspannt werden.

4. Die vierdte Beschaffenheit eines guten Gesätzes oder Vorhabens im Regiment ist/ daß die höchste Nothdurfft der Zeit/ Personen und Ort dessen Verfassung und Auffrichtung erfordern/ und auß Verbleibung/ beschwerlicher Schaden/ Ungemach und Nachtheil zu gewarten. Columella gibt einem Haußvatter zu guter Bestellung seiner Haußhaltung diese Regul/ er soll nicht alles kauffen was er bedarff/ sondern was noth ist. Emas non quod opus, sed quod necesse est. Also muß man im gemeinen Regiment nicht allein geringen Mängeln Ordnung geben/ sondern denen da es die unumgängliche Nothdurfft erheischt/ und so zu Zerrüttung der gemeinen Wolfahrt gereichen. Gesätz und Ordnung sollen seyn als eine Artzney/ inmassen nun dieselbe ihrer Natur und Eygenschafft nach ersprießlich und heylsam/ aber wenn sie unnöthig/ zu viel/ und nicht in gewisser Proportz eingenommen/ dem Leib schädlich und gleich als ein Gifft ist/ also ists mit den mannigfaltigen und vielen Ordnungen und Gesätzen/ daß sie mehr schaden als fruchten/ wenig Gesätz mit starckem Obhalt gebären Gehorsam und gut Recht/ Paucæ leges fideliter servatæ bonos mores & bonum jus faciunt.

5. Die fünffte Qualität eines guten Gesätzes Ordnung oder Rathschlags ist/ daß sie zu eines Lands oder der Stadt Nutz und Gedeyen gereiche/ diß aber zu verstehen und zu erkennen/ was ihme selbst und andern nutz/ gut und ersprießlich/ jederzeit zu thun oder zu lassen/ das ist das eygentliche Ampt eines Weisen und Verständigen. Man sagt im Sprichwort/ es ist nicht alles Gold was gleißt/ und man soll ein Ding nicht nach dem äusserlichen Ansehen halten/ offt geschichts/ daß man etwas für köstlich/ gut und nutz achtet/ das man im Außgang böß und sehr schädlich befind/ dann das Gut ist mit dem Bösen in diesem zeitlichen zergänglichen Leben dermassen vermischt/ daß eins von dem andern nicht zu erkennen/ und das Böß offt als Gut/ und das Gut als Böß erwählt/ und gehalten wird. Reichthum/ Gelt und Gut besitzen/ wird von männiglich für eine grosse Glückseligkeit geschätzt/ die doch unzehlich viel/ umb Ehr/ Leib und Seel gebracht. Wie offt ist einer gantzen Landschafft/ Stadt und Gemeind groß Ungemach/ Schaden und Verderben zugewachsen/ daß man Gelt und Kosten erspahrt/ und die Hand zugehalten/ da man sie auffthun sollen/ jener Alt sagt recht/ Non ego lucrum omne utile homini existimo: Scio ego, multos lucrum luculentos homines

mines reddidit: Est & profecto ubi damnum præstat facere quam lucrum. Odi ego aurum, multis sæpè persuasit perperam. Hinwieder wird offt etwas für böß / widerwärtig und schädlich angesehen / das doch an sich selbst gut und heylsam ist. Livius erzehlt davon ein mercklich Exempel von der Stadt Capua, darin die Bürger wider einen Rath schwürig worden / und sich denselben zu tödten entschlossen. Einer aber Pacuvius genennt / der beydes beym Rath und der Bürgerschafft grosses Ansehens gewesen und vernünfftig ermessen / daß die Stadt nach Ableiben der Regiments-Personen müsse verderben und zu scheitern gehen / hat auch zu Erhaltung derselben Mittel erfunden / daß die Rathspersonen sich in seinen Gewalt vertrauen / und auffs Rathhauß beschliessen lassen solten / auff beschehene Versprechung / daß er sie aller Gefährlichkeit enthaben und versichern wolt. Hernacher hat er die gantze gemeine Bürgerschafft zusammen beruffen / und ihnen fürgetragen / demnach sie dahin getrachtet / was massen sie den ungerechten und mit viel Gebrechen und Mängeln behafften Rath möchten hinrichten und straffen / so hätte er alle Rathspersonen dahin bewegt / daß sie sich in seinen Gewalt ergeben / und auffs Rathhauß beschliessen lassen / daselbst sie ohne Tumult und anderer unschuldiger Blutvergiessen / ihrem Verdienst nach abgestrafft / verurtheilt und gericht werden möchten / darauff befohlen / daß man ihre Namen auff Loß-Zettul geschrieben / in ein Glückshafen geworffen / und dessen Nam zu erst herauß kommen / den hat er lassen vom Rathhauß für die Gemeinde bringen und fürstellen / da männiglich geschryen / es sey ein schädlicher / böser / ungerechter Mann / und habe das Leben verwürckt. Es sey also / sagt Pacuvius, er muß sterben / jedoch dieweil wir ohne Rath nicht seyn können / so wollen wir altzbald / ehe die Execution beschicht / seine Stell mit einem andern tauglichen / vernünfftigen und erfahrnen Mann ersetzen / und also fort von einem zum andern / biß der Rath neu ergäntzt und bestellt / männiglich lobte diesen Fürschlag als nothwendig und nützlich. Als man zur Wahl deß ersten geschritten / hat jedweder von der neuerwehlten Person diß und jenes und allerhand Bezüchts fürbracht. Also ists auch mit dem zweyten und dritten geschehen / als man die Neue gegen den Alten verglichen / seyn die Alte allweg besser / und grössere Mängel bey den Neuen erfunden worden / dergestalt / daß die gantze Gemeine ihre Stadt an tauglichen nützlichen Personen sehr mangelhafft gespühret / und bekant / daß sie bessere Regenten unter ihnen nicht könten finden / derwegen bewilligt / daß die Rathspersonen alle und jede solten wieder in ihren Stand eingesetzt werden / darauß ist zu vernehmen wie ungleich der Menschen Urtheil seyen / und offt etwas verleydlich und böß gehalten wird / das an sich selbst gut und nicht verbessert werden kan. Darum sagt der Fürst Cambyses zu seinem Sohn Cyro, Homines solum conjecturis utuntur in actione rerum: neque sciunt unde bonus eventus secuturus est: sed postmodum intelligunt, cum res exitum spectat. Multi persuaserunt civitatibus hoc vel illud cum obtemperatum est, perierunt. Multi auxere & Remp. & privatos, quorum amplificatio illis perniciem attulit. Sic humana sapientia nil magis novit expetere summum bonum quam si quis hoc agit quod sorte tributum est. Xenoph. *in Cyrop.* Alles der Menschen Thun / Fürnehmen und Rathschlag haben ihren Grund allein auff Vermuthung und Bedüncken / das sey gut / jenes schädlich / das die Warheit / das ander der Falsch / und sey hierin kein Gewißheit / sondern wann man das oder ein anders versucht / und ins Werck gericht / alßdann sey auß dem Fortgang und Prob zu vernehmen / ob mans getroffen oder gefehlet. Viel verständige weise Leut haben offt einer Stadt diß und jenes als gut und fürträglich gerathen / darauß doch hernacher grosser Schaden und Nachtheil erfolgt / und was gut und wolgemeint daß es gar widerwärtig und unglückhafftig außgeschlagen ist.

Xerxes der gewaltige König in Persen / als er Krieg wider die Griechen fürgenommen / und in gehabter Berathschlagung / ob solches ihme dem König nutz und gut / oder nachtheilig und verderblich seyn möcht / theils seiner Fürsten und Räth sein Fürhaben böß / theils gut geheissen / hat er sich dergestalt resolvirt. Wenn man in Sachen alle Umbständ / alle Beschwernuß wolle ansehen und erwegen / würde man nichts löblichs verrichten / es sey besser offt was versuchen / als gute Gelegenheit auß Händen lassen / dann daß ein Mensch eygentlich wissen und sagen könne / wann man etwas anstellt / daß es auff diesen oder jenen Weg wol gerathen und guter Nutz geschafft möge werden / sey unmüglich. Wer ein Sach mit gutem Rath angreifft / dem pflegt gemeiniglich Nutz darauß zu erwachsen / wer alles außeckt / erwigt / und nichts thut / dem wachse Schaden für der Thür. Si velis in rei consultatione omnia perinde considerare, nunquam aliquid efficies. Satius est alacriter omnia aggredi, & dimidium ærumnarum pati, quam in omni re præsumpto metu nihil omnino pati. Scire vero aliquem cum sit homo, qua ratione quid firmum esse oporteat, nequaquam arbitror. At iis qui facere quid volunt consuevit plerumque succedere emolumentum, raro autem iis qui pensant omnia & quos agere piget. Herod. *lib.* 7. Auß der Ursach geschichts / daß man den Rath der Fürsten / Herrn und Städt mit vielen Personen bestellt / und was von mehrerm Theil für rathsam und gut gehalten / daß solches verricht und vollzogen werd. Dann gleich wie das Rheinisch Gold an sich selbst gut und giebig ist / so aber Arabisch oder Ungarisch Gold dagegen gehalten wird / man leichtlich ersehen kan / welches besser und gültiger / also wenn in Rathschlägen nur allein eines Bedencken angehört / und dasselb mit scheinbaren Gründen außgestrichen wird / findet solches leichtlich Beyfall und Folg / wenn aber unterschiedliche Meynungen vernommen werden / kan man die beste und nützlichste erwählen / und ins Werck richten. Artabanus Xerxis patruus vir conspectus ita inquit ad Regem: Rex, nisi diversæ inter se sententiæ dicantur non potest quis eligere meliorem, sed necesse habet ea quæ dicta est uti. At cum plures dictæ sunt, licet tanquam aurum purum deligere, quod per se discerni cum nequeat, comparatum cum altero discerni potest. Herodot. *lib.* 7.

Lib. 7. ☞ („Bey diesem Artabano ist zu gedencken/ „daß die majora nicht allezeit die saniora seyn / dann „als Xerxes den Krieg wider die Griechen vorneh„men wollen / seynd alle Consiliarii einig gewesen/ „der einige Artabanus aber hat den Krieg abgera„then) ☜ Und ist in vieler Rath dieser Nutz/ wenn einer oder der ander auß Affecten ein Ubersehen begangen daß der ander solches verbessern kan/jedoch seyn solche Fehler keine Sünden / sondern Gebrechen und Mängel / die bey Hochverständigen sich jederweil so wol als bey Geringern erzeigen / und darum keiner deßwegen desto ungeschickter zu halten/ welcher Gestalt aber ein Regiment und Stadt mit vernünfftigem Rath/guten Gesätzen und Ordnungen zu gemeiner Wolfahrt und Auffnehmen wol und löblich zu verwalten / ist niemand von Natur eingepflantzt/ sondern ist denen allein bewust / die da erkennen und verstehen was nutz und gut ist/ und wird solcher Verstand und Erkantnus auß vielfältiger Erfahrung/ Ubung und Herkommen/erlernt und begriffen. Die aber von Natur scharffsinnig/ resolut und geschwinden hurtigen Verstands seyn/die haben grossen Vortheil/und seynd solcher weltlichen Weißheit/die durch Erfahrung und Gebrauch erlernt muß werden/ umb so viel desto fähiger / nicht anderst als ein junger Schüler / der natürliche Neigung und Gaben zum Studieren hat/ leichter was er gehört/ begreiffen und auffsagen kan. Dieweil aber das menschliche Leben kurtz / und gemeiniglich das End zu nechst für der Thür ist/wenn man das jenig biß ins Alter auß täglicher vielfaltiger Ubung begriffen / zu unserm und dem gemeinen Besten gebrauchen und practiciren soll. So haben vernünfftige weise Leut diesen Vortheil erfunden/daß sie die Historien und Geschichten/ die bey fürnehmen hohen Potentaten / Landen und Städten fürgangen / zur Nachrichtung zu Papier verfast / und vielfältige nutzliche gute Erinnerung was man bey einem und anderm Exempel in acht zu nehmen / mit eingemischt / daß man auß derselben Schrifften in einem Jahr mehr kan studiren/ wie ein Regiment löblich mit Nutz und Wolfahrt zu behalten und zu regieren / als ein ander der viel Jahr bey Regiments-Geschäfften herkommen. Wenn diese drey Ding/ nemlich die Natur/ die Erfahrung/ und Lehr in einem beysammen zu finden/ists darfür zu halten/daß derselb zu dem/was im Regiment fürträglich und gedeylich / guten Rath geben und grossen Nutz schaffen könne. Wenn man aber fragt / was unter diesen dreyen das best und fürnehmst / wird darauff recht geantwort / daß es die Erfahrung und Ubung sey / dann der ist der beste Werckmeister / der auß Ubung und Erfahrnus bauet : der ist der beste Steurmann / der bey Regierung deß Schiffs herkommen.

Mardonius des Monarchen Xerxis in Persen Fürst und Rath/sagt in der Persischen Stände Versammlung / alle rechte Wissenschafft rühre auß Erfahrung und Ubung her/und wer gründlich von Sachen wolle reden / der müsse sie versucht und erfahren haben. Darum lehret Aristoteles wol und recht / da er sagt/ man soll alter / erfahrner und verständiger Leut Rath und Gutachten so starcken Beyfall thun / als einem klaren unzweiffelhafften Beweißthum / weil sie über die natürliche Augen / noch ein Aug durch Erfahrnus bekommen / deßhalben sie viel weitsichtiger seyn als andere / und wissen wo zu heben und zu legen ist. Und soll man hierum von ihnen nicht Ursach fordern/ dann es lasse sich nicht sagen / sondern bestehe in der That und Werck. Hingegen seyn etliche Sachen also beschaffen / daß gelehrte und beredte Leut zierlich und stattlich davon reden und disputiren / und denselben grosse Gestalt geben können / aber im Werck wirds zu nicht / oder reicht zu Schaden. Darius apud Herod. *lib.* 3. Multa sunt quæ nequeunt oratione declarari sed facto, alia quæ oratione declarari possunt, sed unde nihil clari operis existit. Wiewol nun diese die beste Räth seyn/die auß Erfahrung und Ubung gelehrt seyn/ auch Moses zur Regierung des Jüdischen Volcks dergleichen weise / erfahrne und verständige Leut gezogen/so seyn doch alle Historische Bücher der Exempel voll/ daß gute vernünfftige Anschläg die zu gemeinem Nutz/ guter Policey und andern heylsamen Gesätzen und Ordnungen angesehen / nicht von statten gangen/ und bezeugets die Erfahrung / daß es noch täglich also ergeht. Derhalben viel auff die Gedancken gefallen / daß alles der Menschen Rathen und Thaten ins blinden Glücks Gewalt seyen/ und wem solches geneigt und beyständig ist/ der könne nicht allein sehen was fürträglich/ heylsam/ nutz und gedeylich/ sondern auch durch sonderbare Weg und Mittel dazu gelangen / daher jener Griech gesagt / er wolt lieber nur ein Tropffen Glücks haben / als ein gantz Faß voll Weißheit und Geschicklichkeit/ dann der wird weiß / verständig und geschickt gehalten/dessen Rath und That glücklichen außschlägt/ und zu erwünschtem Nutz fruchtet/wenn aber das Widerspiel begegnet / und dessen Rath unverfänglich ist/ oder Schaden verursacht / wie geschickt/ zierlich und wol von Sachen geredt worden/ der ist doch in widerwertiger Achtung und Ansehen. Und gleich wie die Gerechtigkeit eines Nachtrucks/ starcken Rückens und Gewalts bedarff / so sie ihre Würcklichkeit und Execution erreichen sol / also hat die Weißheit zu Vollstreckung ihrer rathsamen Anschläg Glücks vonnöthen / und so sie davon verlassen ist/so seyn ihre Rathschläg nichtig und vergeblich/als ein Instrument / das kein Resonantz und Thon hat. Dann aller Tugend / Krafft und Lob bestehet in glücklichem Fortgang / Verrichtung / und guter Endschafft. Dergestalt haben die Heyden von menschlicher Weißheit und Anschlägen pflegen zu reden : Die mit GOttes Wort umbgehen/die wissen / daß die Furcht des HErrn der Weißheit Anfang und Gebärerin ist / und GOtt die Weißheit den Weisen / und den Verständigen Verstand / Augen die da sehen / und Ohren die da hören/ gebe/ daß man sehen und erkennen kan / was nütz/ gut/ und hinwiederum böß und schädlich ist. Sonst sagt der weise König Salomon / der sterblichen Menschen Gedancken seynd mißlich / und ihre Anschläg gefährlich / wir treffen kaum das auff Erden ist / und erfinden schwerlich was unter Handen ist / und wenn gleich einer unter den Menschen vollkommen wäre / so gilt er doch nichts ohne die Weißheit die von Gott kommt/ wer damit gesegnet und begabt ist/ der schafft mit seinem Rath Nutz/ und trifft's/ denn in ihr ist der Geist / der verständig ist / heilig / einig/ scharff / behend / beredt/rein / klar/ sanfft/ freundlich/

ernst/frey/wolthätig/leutselig/vest/gewiß/sicher/vermag alles/siehet alles/und gehet durch alle Geister/ wie verständig / lauter und scharff sie seynd. Sap. 7. Wo man dieser Weißheit mangelt / da wird gerathen und beschlossen / und wird doch nichts darauß/ man beredt sich und überkommt / und hat doch kein Beystand/ man achtet etwas für gut das böß ist/und das Böß als gut/ dann der Mensch schlägt einen Weg an/ der Fortgang aber steht in Gottes Hand/ und richtets nach seinem Willen und Gefallen/entweder / ob er schon Augen/ das ist Regenten geben/ die sehen und rathen was zu Nutz und Wolfahrt/ zu guter Ordnung und Erhaltung/ Tugend/Zucht und Erbarkeit/ Recht und Gerechtigkeit dienlich / daß doch kein Ohren/kein Gehör da ist/sondern schickt einen Schwindel-Geist/ der den Rath verführt in allem Thun/ daß man vom guten Weg weichet/ und dem mehrer und der Meng zum Bösen nachfolgt. Oder wenn der Allmächtige Gott einem Lande oder Stadt der Obrigkeit Rath und Fürnehmen zu Nutz und Gutem wil ersprießen lassen/ so schickt ers also/ daß ihre Anschläg gelingen / und was sie rathen/ thun/ setzen und ordnen / wol gerathe und gedeylich sey / und deßhalben bey den Unterthanen in Ehren und Ansehen gehalten werden / dieweil es dann eine schwere Sach ist / das Gute und das was nütz und heylsam ist / zu erkennen / inmassen alle Weise und Verständige so wol in hohen als geringschätzigen Rathschlägen und Sachen befinden / und daß diese offt grössere Bemühung und Nachdenckens gebären/ als jene/ und dann alle und jede Obrigkeiten und Regiments-Personen durch leibliche geschworne Eyd hart und streng verbunden/ den gemeinen Nutz und Wohlstand mit allem Fleiß nach ihrem besten Sinnen und Verstand zu suchen/ zu befürdern / und zu vermehren/ solcher Verstand aber und aller glücklicher Fortgang von GOtt herrühret / so muß man solches alles von seiner Gnade gewärtig seyn / und empfahen/ auch dem Exempel Salomonis nach / im 9. Capitel / die Weißheit von seiner Allmacht mit Gebet und Christlichem Wandel erlangen / auff daß man rechten wahren Nutz / nicht allein mit Verstand nachtrachten/ sondern auch glücklich erfinden und erbauen / und hierinn solche Maaß halten könne / die GOtt gefällig / und verbottene unchristliche Mittel vermitten bleiben.

Die Lacedæmonier haben allein dem nachgetracht/ was ihnen gefrucht und fürgetragen/ und sich keiner List / Betrugs umb eigenen und gemeinen Nutzens willē/gescheut/sondern haben Freund uñ Feind zu vervortheilen und überlistigen/ umb das ihr zu bringen/ erlaubt und zugelassen/ ihr Obrister Lysander hat Lügen und Warheit in gleichem Werth gehalten/ wañ die Lügen zu Nutz und Gutem gericht gewesen/ dann der die Warheit sagt / und ein anderer der leugt und treugt/ thun es darum/ daß sie dardurch Nutz / Gemach und Wolfahrt wollen schöpffen / darum weil sie beyde zu einem Zweck gehen und auch dahin reichē/ sey eins so gut als das ander/ wenn das End gut / ists alles gut/ was dahin hilfft: Weñ ein Löwen Haut nit gut thue/ müsse man ein Fuchsbalg anlegē/ sey beydes recht. Kinder betriegt man mit Würffelspiel/ dapffere verständige Leut müsse man mit falschem Eydschwur übers Seyl werffen / wenn zu Verbesserung gemeinen Nutzens fürträgt. Dieses erzehlt Plutarch. von gedachtem Obristen/ in dessen Leben und Beschreibung: Zu unser Zeit gehet die Practick dieser Lehr in vollem Schwang / wie deren unzehlige Exempel bey Cominæo, Guicciardino, Schleidano, Thuano und andern zu finden. Octavianus Fregos Hertzog zu Genua so mit Pabst Leone in Bündnuß gestanden/ und ihme mit hoher Betheurung zugesagt / daß er dem König in Franckreich kein Beystand und Hülff wolte thun/ aber nit gehalten/ hat er zu seiner Entschuldigung an denselben ein Schreiben gefertigt/ des Inhalts: Es würde ihm sehr schwer fallen seine Handlung / und da er wider verbrieffte und bestätigte Zusag und Versprechen sich mit dem König in Franckreich verbundē/ bey Privatpersonen und die der Fürsten Gelegenheit unerfahren/ zu entschuldigen und zu vertheydigen: Aber weil er mit einem hochverständigen Potentaten dem Pabst zu thun/ und dem wol bewust/ daß Fürsten und Herren nit zur Ungebühr und Ungerechtigkeit zu deuten/ wenn sie umb Erweiterung ihrer Herrschafft und ersprießlichen Nutzens halben von dem was sie versprochen und zugesagt/ ein Absprung nehmen/ so sey es bey ihm ausser allem Zweiffel/ er werde hierum bey ihme gar wol entschuldigt gehalten werden. Guicciard. *lib.* 12. Meteranus in der Niderländischen Histori im 17. Buch sagt/ daß diß der Politischen in Franckreich Regul sey / was wol gemeynt und zu einem guten End geschicht/ das sey gut und nicht zu schelten. Offt seyen die Zeiten also beschaffen/ daß man wol mag ein kleine Sünd begehen / wenn dadurch grosser Nutz und Frommen zu schaffen.

Es sollen aber die Gesätz und Ordnungen auff solche Form verfast werden/ daß sie auff den gemeinen Nutz gericht seyn/ und solchen befürdern und mehren/ dann Ordnung machen die einem jeden gleichen/ zu seinem Kopff und eygenem Vortheil geschliffen seyn/ kan so schwerlich geschehen / als man ein Kleyd machen kan das jedem gerecht mag seyn/ einem ists zu weit / dem andern zu eng: Also finden sich allzeit Leut die ihre Klagen und Beschwernus haben/ welche doch nicht in Acht genommen / sondern in ihrem Werth gelassen / und deßhalben keine Aenderung fürgenommen werden sollen / es erheische es dann die offenbare Nothdurfft / dann alles was gut und ins gemein nutz ist / das hat daneben gegen einem und andern im Privatstand sein Fehl und Mängel / und kan in diesem Leben nichts erfunden und gemacht werden / das nicht sein Ungelegenheit und Beschwernus auff sich hätte/ und ist das das best darauß zum wenigsten Ungemach / Schaden und Nachtheil zugewarten.

6. Die letzte Qualität eines guten Gesätzes ist/ daß es der Zeit/ Ort und der Gelegenheit der Personen gemäß sey/ dann die Ordnungen/ die an diesem oder jenem Ort gut und nutzlich / die können an eim andern gar kein statt noch Fruchtbarkeit haben. Die Zeit verändert alle Ding und bringt jederweilen was neues mit sich / das empfindet jeder Mensch bey sich selbst/ die Jugend hat ihre sondere Ubungen / Kurtzweil/ andere Sitten/ Gebärden und Geschäfften/ andere das Alter/ gleich wie die Zeit des Jahrs/ andere Gestalt hat der Frühling/ da alles blühet und sprosset/ andere der Sommer/ andere der Herbst/ und gar andere

der

der kalte Winter/ daher kommts/ daß das Alter offt klagt/ die Welt werde ärger / da es doch eben gehet/ als in ihrer Jugend / also geschichts auch mit Ordnungen/ was vor Zeiten nach der Leut und Läuft Beschaffenheit wol und recht verordnet / befind jetzo die zum ungeduldigem nöthlichen Alter stinckende Welt unbequem und unerträglich. ☞ „Diese Veränderungen der Zeiten ware die Haupt-Ursach / daß „der Stadt Speyr alte Gewonheit / davon oben im „21. Cap. p. 338. B. C. D. E. 2. gedacht / geändert „worden/ wie daselbst zu lesen. ☜

Das LXI. Capitel.

Kayser Friderichs Bedencken/ ob von Gesätzen und Ordnungen so allbereit mit gutem Rath auffgericht / zu disputiren/ und da sie den Rechten und Billichkeit nicht allerdings gemäß / ob Obrigkeit darwider erkennen und sprechen möge.

KAyser Friderich sagt zu den Ständen des Reichs zu Roncalion / ehe man Gesätz und Ordnungen verfast und publicirt/ so soll man sie wol mit gutem Vorbedacht reifflich erwegen/ dann wann sie publicirt und zu halten befohlen / gebührt einer Obrigkeit/ viel weniger den Unterthanen nicht/ daß man hernach disputiren wolle / ob sie recht oder unrecht/ sondern man muß nach denselben/ als einem wol erwogenen auffgerichtem und bestätigtem Recht erkennen/ richten und sprechen. Warum möcht einer sagen ? Wie leicht ist in Ordnung und Gesätzen etwas zu übersehen/ dieweil die Fäll mancherley/ alle Ding unter der Sönnen wandelbar und unbeständig/ die menschliche Vernunfft widerwärtig/ und was dieser für Recht/ Nutz und gut erkent / von einem andern gerad das Widerspiel ermessen und gehalten wird. Haben die Alten allein/ was recht / heylsam und gedeylich erfunden/ und solten die Nachkommen daselb nit so wol oder besser können verstehen? Wenn denn einer bey sich befindt / daß ein Gesätz dem Rechten und Billigkeit widerwärtig/ warum solte derselb wider sein besser Wissen und Gewissen/ demselben nach/urtheilen uñ sprechen? Sonder Zweiffel hat dieser hochverständige Kayser solche und dergleichen Einreden wol erwogen/ aber er sagts rund/ daß man zuvor/ ehe Gesätz / Statut und Ordnungen geschlossen und publicirt werden/ disputiren und erwegen soll/ ob sie den Rechten / oder Billigkeit / guten Sitten gemäß/ nutz und fürträglich seyen/ wenn sie publicirt und zu halten befohlen/ so soll man darnach und nicht darwider richten und sprechen. Diese Meynung hat ihren steiffen satten Grund/ und ist mit der Observantz und Ubung vieler löblichen Regenten und Obrigkeiten fest und kräfftig gemacht/ dann was Erfahrne / Verständige und Alte in Verwaltung des gemeinen Nutzens geübte Leut / mit zeitigem reiffem Bedencken schliessen und ordnen / das ist für recht/ billich/ nutz und gut zu achten/ dann wann diese irren und fehlen / was werden die thun / die zeitigen Verstands / Erfahrung und Ubung in Regiments-Sachen mangeln. In Reichs- und Kreyß-Versammlungen/ Fürsten und Städten / in allen Capituln und Stadt Räthen ists von alters also herkommen/ und wird billich dabey gelassen/ was von mehrerm Theil vor gut und recht angesehen/ daß solchem als einem gemeinem Schluß mit würcklicher Vollstreckung gelebt und nachgangen werde. Fast ins gemein hat sich jeder in dem Verdacht/ daß seine Meynung vernünfftig/ recht und gut / ja wol die best seye/ und würde man dergestalt zu keinem einhelligen Schluß können gereichen/ wann es bey dem solt verbleiben/ was eines jeden Gutbedüncken auff sich hat. ☞ Zu deme/ so bleibt es billich bey deme/ was Phil. „Comin. l. 8. saget/ Omnes profecto omnium tempo„rum Senatores ac viri præstantes, qui adfuerunt a„liquando & hodie sunt, errarunt, & sæpe errare & la„bi possunt.“ ☜ Solchem haben die Alten mit diesem vernünfftigen Einsehen begegnet: Daß inmassen sie auff leiblich geschwornen Eyd in Ordnungen und Gesätzen/ Billichkeit/ Recht/ und ihrer Gemeinden Nutz und Wolfahrt für Augen gehabt / und was dergestalt schließlich überkomen / publicirt und zu halten befohlen / sich zu solcher Folg und Gehorsam selbst verbunden. Also auch dero Nachkommende am Regiment/ mit gleichmässigen leiblichen/ theuren Eydschwur/ mit Anruffung des Allmächtigen Hülff und Zeugnüs/ solchen rechten Ordnungen und Gesätzen standhafft und beharrlich nachzugehen/ darnach zu erkennen/ und zusprechen angehalten und verpflicht werden/ und wer dawider handelt/ als ein Meineydiger in Verleumd gesetzt werden soll. Kayser Friderichs Meynung bestätigen auch folgende Exempla. Die Lacedemonier hatten unter andern ein Gesätz/ darin bey ernster Pön verbotten/ daß man von Ordnungen Statuten / Rechten und alten Gewonheiten nit disputiren/ sondern solche halten und vollstrecken solt. Dann wovon man disputirt / darüber steht man im Zweiffel: Woran man zweiffelt/ darin hat man kein Gewißheit/ ob es recht oder unrecht/ gut oder böß/ nutz oder schädlich sey: Wo kein Gewißheit ist/ da fällt der Eyfer/ Fleiß und Obhalt bey der Obrigkeit/ und bey den Unterthanen der Gehorsam und Folg/ darüber geht alles drunter und drüber/ endlich gar zu Grund. Im menschlichen Leib seyn viel Glieder/ aber die Augen sehen allein/ und denen folgen die andern mit ihrer Verrichtung. Also seyen die Obrigkeiten der Gemeinden/ als eines Leibs Augen/ die das gut und nützlich sehen/ und vernehmen/ denen sollen die Unterthanen folgen/ und nit widerwärtig seyn. Andere alte Exempel läst man itzo an ihrem Ort. Zu neulichen Zeiten sind man diese: König Ludwig der XI. in Franckreich hat mit seinen Räthen ein Edict gemacht/ und solchs dem Parlament zu Pariß zu publiciren/ und darob zu halten/ und zu erkennen befohlen. Das Parlament hat befunden/ daß solches den Rechten und Billichkeit ungemäß / und die Publication verweigert / der König hingegen mit allem Ernst und Bedräuung Leibsstraf darauff gedrungen. Derowegen Lanocrius der Præsident sampt den Fürnehmsten des Parlaments zu des Königs-Hof verreist/ hat demselben persönlich die Unbillichkeit des Edicts eröffnet/ und gesagt: Ehe Gesätz und Ordnungen publicirt werden/ sey die Zeit/ daß man sie in reiffe wolbedächtige Erwegung ziehe/ davon disputire und rede / ob sie den Rechten gemäß/ und dem gemeinem Nutz fürträglich: Wann sie publicirt/ so müsse man darob halten/ darnach sprechen und leben. Dieweil aber das überschickt Edict den Rechten und gemeinem Nutzen verletzlich/ und der König bey Leibsstraff daselb zu halten befohlen/ so wären sie samment-

hafft erschienen / Leib-Straff und den Todt selbst lieber zu erleiden / als die Publication des Edicts zu verfügen / und darob zu halten. Dem König ist diese standhaffte / treuhertzige Erinnerung dergestalt zu Hertzen gerühret / daß er das Edict zuverreissen / und den anwesenden Richtern hinfürter beharrlich / dem Rechten und gemeinen Nutzen Beystand zu thun befohlen.

Anno 1361. ist in gemeiner Stände in Franckreich Versammlung ein solch Statut und Ordnung gemacht und verabschiedt worden / daß der Pabst keine Pfründen in Franckreich zu verleyhen Macht haben / sondern die Bestellung bey einem jeden Bischoff bestehen solle. In weniger Zeit nach publicirtem Statut hat sich der Cardinal von Ferrar am Königlichen Hof aufs Pabsts Befehl erhaben / und bey König Carolo ein Loch durch dasselbe practicirt / dergestalt / daß der König an ihm ein Anfang gemacht / und ein stattliche Pfründe auff Päbstliche Ubergab einzuraumen bewilligt / und seinen Cantzler Michael Hospitalio, dem Cardinal hierüber Brieff und Siegel zuzustellen befohlen: Derselb hat dem König zu Gemüth geführt / was massen das Statut mit reiffem zeitigen Rath und stattlich bedacht / und zum Nutzen des Königreichs zu publiciren verabschiedt. Derhalben sey des Cardinals Disputiren und Erinnern zu spath / da man die Execution und Obhalt verfügen soll / und sey ihm solche Brieff und Siegel wider das Statut außzufertigen / und dasselb krafftloß zu machen / bey den Ständen und gantzem Königreich nicht zu verantworten. Demnach aber der König auff des Cardinals und seiner Fautorn Trieb und Anhalten / den Cantzler die Brieff zu unterschreiben / und zu besiegeln getrungen / hat er zwar dem König so fern Gehorsam geleyst / daß er seinen Namen unterzeichnet: Jedoch dabey gesetzt: me non consentiente, das ist: Er habe getrungen wider seinen Willen unterschrieben / und solchen Brieff dem Parlament die Execution zu befehlen und zu verrichten / vom König überschickt. Demnach aber das Parlament des Cantzlers Meynung auß der Unterschrifft verstanden / ist die Bewilligung des Königs / als der über dem Statut und Ordnung halten / und nicht mit unzeitigem Disputiren erlöschern lassen sollen / unkrafftig erkennt / und die Execution abgeschlagen worden.

Ein E. Rath der Stadt Speyr / hat auff Kayser Friderichs Meynung ein löblich Statut / dessen Datum stehet An. 1317. am St. Gallen Tag / und lautet unter andern also: Wir sollen auch nimmer kein Satzung oder Ordnung machen / wir thun es dann gar beträchtiglich / und nehmen uns Stund und Zeit zu betrachten / zu dem minsten 8. Tag / oder 14. Tag / es wäre dann nothdürfftig zu thun / und was wir auch machen zu Satzung und Ordnung / das sollen wir also bescheiden und besinnen / daß wir es stäte haben mögen / und sollen auch das auff unsere Eyd stäte halten: Wenn man uns desto unwerther hat / daß wir viel gebieten / und lützel halten. Was ist das anders gesagt / als zuvor / und ehe man Gesätz und Ordnung publicirt / soll man reifflich und bedächtlich alle Umbstände und Qualitäten / die zuvor angeregt / erwegen / disputiren und betrachten: Wann das beschehen / und die Ordnung ins gemein beliebt und beschlossen / so soll man sich des Disputirens und Widersprechens massen / der Ordnung geleben und nachkommen / biß sie von der Obrigkeit / nach Gelegenheit der Zeit geändert oder abgeschaffet werde. Darauß ist auch zu vernehmen / welcher Gestalt der Einrede zu begegnen / wenn einer spührt und sihet / daß die Gebräuch und Ordnung sich den Rechten nit bequemen / ob derselb wider sein besser Gewissen / darnach richten und erkennen soll: Dann wann ein Obrigkeit auff des Lands oder Stadt Recht / Statut / Ordnung uñ Gewonheiten gelobt und geschworen / so ist man vor Gott und der Welt schuldig / solche Gelübd und Eyd zu halten / wie unbillich und wiederwärtig die Ordnung und Gesätz / darnach erkennt und gesprochen soll werden / in eins oder des andern Gedancken scheinen: Niemand kan in seiner eigen Sach Richter seyn / also auch in dem nicht / das ihn bedünckt recht seyn / da die Ordnung die von vielen Erfahrnen / Verständigen / und zu gemeinem Nutz beeydigten auffgericht ist / ein anders sagt und weiset. Dann ob sie wol unbillich und unleydlich scheinen / so haben sie doch ihren sonderbaren Nutz und Frucht / und ist nicht rathsam / daß solches männiglichen offenbahr sey.

Carondas der Carthaginenser sagt / man soll von Gesätz und Ordnungen in Erkäntnus und Urtheilen kein Absprung nehmen / ob schon dieselbe unrechtmässigs Ansehen haben.

Das LXII. Capitel.

Kayser Friderichs Bedencken: Ob es gut und nutz seye / Gesätz und Ordnungen zu ändern.

KAyser Friderich hat auf vorberührtem Reichs-Tag den Fürsten und Ständen auch zu bedencken befohlen / welcher Gestalt die alte Gesätz und Ordnungen des Röm. Reichs erneuert / und der Zeit nach möchten regulirt uñ gestaltet werden. Darauß erscheint / daß weil die Zeiten und alle Sachen / Sitten und Gebräuch wandeln / daß man die Ordnungen bißweilen ändern / verbessern / und der Zeit uñ Lauff nach bequemen und richten muß. Dann gleich wie der Mensch selbst / wenn er Morgens seine Speiß genoñen / gegen Abend wieder hungerig wird / uñ sich auffs neu ersättigen muß: Also nehmen alle der Menschen Anstellungen und Händel allgemach ab / koñen von Kräfften / werden alt und hinfällig / darum muß man dem Abnehmen mit zeitigem Einsehen und Erfrischung zu Hülff koñen / und wo es die augenscheinliche Noth oder Nutzbarkeit erfordert / Reparation, Enderung und Verbesserung fürnehmen. Und inmassen in neuen Kranckheiten / die sich bey dem Menschen ereygen / neue Artzney und Mittel zu gebrauchen: Also muß man neuen einreissenden Gebresten im Regiment mit neuen Mitteln und Ordnungen begegnen. Wiewol etliche fürnehme weise Regenten es gar nicht rathsam noch thunlich gehalten / daß man in Ordnungen und Gesätzen Enderung fürnehmen solt.

Erstlich schreibt Dion von Kayser Augusto, *lib.* 52. daß derselb im Rath zu Rom die Vermahnung gethan / daß sie die Gesätz und Ordnungen / die sie einmal mit zeitiger / bedächtlicher / gnugsamer Erwegung auffgericht / standhafftig solten handhaben / und dar-

darinn kein Aenderung fürnehmen/dann solche Gesatz und Ordnungen/wenn sie in ihrem Wesen unverändert bleiben / ob sie gleich nicht allerdings außgeeckt seyn/und ihre Mängel haben/ so seyen sie doch alweg besser als die / so durch Neuerung eingeführt werden/ob sie schon ein Schein und Gestalt der Besserung haben.

Cleon der Athenienser Rathsherr und Redner/ hat darvon einsmals also geredt: Omnium perniciosissimum erit, si nihil eorum, quæ à nobis decreta fuerint, certum firmumque maneat, nec intelligamus illam Remp. quæ malis, sed tamen perpetuo firmis legibus utitur præstantiorem esse, quam illam quæ bonis quidem legibus utitur, tamen inconstantibus. Et imperitiam cum modestia conjunctam esse utiliorem quam peritiam cum immodestia conjunctam: & imperitiores homines, si cum peritioribus conferantur, Respublicas plerumque melius administrare. Nam ji quidem & legibus sapientiores videri, & in publicis consultationibus sententiam semper obtinere volunt, quasi in aliis rebus majoribus ingenii sui vim ostentare non possent, & propterea plerumque Respublicas evertunt. Uti vero quia quæ peritiæ diffidunt se legibus imperitiores esse, & illius sententiam qui recte dixit à se vituperari non posse, ultro fatentur. Itaque Respublicas plerumque rectè administrant, quia sunt rerum æqui æstimatores, potius quam concertatores. Thuc. *lib.* 3.

Das ist:

Es sey nichts schädlichers im Regiment/ als wenn die Obrigkeit etwas befiblet zu halten / Gesatz und Ordnung macht und nicht beharrlich und steiff darob hält. Die Erfahrung bezeugets/daß eine Stadt / die etwas unbillige und böse Ordnungen und Gesatz hat/und doch derselben Gehorsam handhabt / in besserm/glücklicherm und friedlicherm Zustand sey / als ein andere/die zwar köstliche/und dem Rechte gemässe Ordnung habe / daran aber die Handhab mangelt/ und die jederzeit geflickt und geändert werden. Und diese seine Meynung dem gemeinen Mann desto besser einzubilden/ hat er zur Ursach angezogen / daß ungeláhrte Regenten die Ordnungen und Gesatz handzuhaben tauglicher seyn als die Geláhrten / dann diese messen ihnen offt zu/als wüsten sie es besser / und wollen verständiger seyn / als die Gesatz/ und in Berathschlagungen ihre Meynung vor die beste gehalten haben: Und verleiten offt hiemit eine Stadt in Schaden und Verderben. Die Ungeláhrten aber / dieweil ihnen ihr Unwissenheit uud Einfalt bekannt/setzen deßhalben in ihrem Unverstand Mißtrauen/ und halten die Gesatz und Ordnungen hoch und in Ehren/ und daß sie es nicht besser verstehen noch machen können/als es dieselben mit sich bringen / bleiben derhalben steiff und beharrlich dabey / und verfügen mit Ernst / daß solchem gelebt und nachgangen werde: Und wann sie von einem ein gute vernünfftige Meynung gehört / so bekennen sie gern / daß sie es nicht verbessern können/sehen in Sachen auff die Billichkeit/und massen sich deß Disputirens. Dieser Meynung hat hernacher der Athenienser Obrister Alcibiades beygepflicht/und es dafür gehalten/daß die Stadt in ruhigem gutem Stand sey / die ihren Gesatzen/ Ordnungen und Statuten / ob sie schon etwas ungerecht und bresthafftig scheinen/steiff und standhafftig nachsetzt: Dann die Alten haben allwege mit mehrerm Ernst und Eyffer den Sachen nachgesonnen/und geschicht offt / wenn man etwas verbessern will/ daß es verbösert wird. Solche offtermalige Veränderung bringt auch die Obrigkeit umb ihre Reputation und Ansehen / weil solche ein gewisse Anzeigung ist unvorsichtiger Unbedachtsamkeit/ daß man das jenige/was man verordnet/nicht reiff / fürsichtig und bedächtig erwogen / dann reiffen zeitigen Rath und Vorbedacht/ folget ein beständig unwandelbar Werck: Warüber man aber zweiffelhafft/ wandelbar und unbeständig ist/ ob es gleich wol und löblich angestellt/wird das gantze Werck/als unrechtmässig verdächtig gemacht. Plutarchus *in vita Timol.* hat hiervon ein vernünfftiges Bedencken / und sagt: Judicia ubi non à ratione robur ad agendum accipiunt, quatiuntur, ac facile quavis vel laude vel vituperio præcipitia aguntur, suis consiliis & rationibus excussa. Oportet enim non solum ipsam actionem justam honestamque, sed etiam consilium quo inducti rem suscipimus, constans esse, & immobile. Agendumque est cum delectu. Nam pœnitentia id quoque quod præclare factum, turpe efficit. At propositum quod à certa scientia & consilio proficiscitur, nunquam mutatur, nec si successu quidem careat.

Diß sind die Argumenta, darmit berührte Regenten ihre Meynung behauptet: Die Capuaner habens auch mit ihnen gehalten / und gesagt: Notissimum malum, maxime tollerabile. Liv. *dec.* 3. *lib.* 3. Das Böß so einem wol bekannt/ sey wol zu dulden. Gleich wie beym Plauto, da einer dem andern ein alt böß Weib wolt abtauschen / und an deren statt ein jüngere geben/wolte der Mann deß alten Weibs den Tausch nicht bewilligen/und sagt: Er solte die Seine behalten/er wolle bey dem alten bösen Weib bleiben. Nota mala res optima est, nam si nunc ignotam capiam, quid agam, nesciam. Das Böse/ dessen Näupen bewust/und deren man gewohnet/sey nimmer fur böß zu achten/das Neue habe auch seine Mängel/welche einen schwerer ankommen/ als die deren man allbereit gewohnt. Gleicher Gestalt soll man die alten Ordnungen/und deren Mängel gedulden/und Neuerung vermeyden. Und daß dieselbe nicht in Vergeß/ Abgang und Unbrauch gerathen können/ seyen gute ersprießliche Mitel erfunden worden. Erstlich / daß man sie mit bestimmten gewissen Pönen zu Leib/oder zu Haab und Gut verfast: Hernacher die Verbrecher ihnen selbst zur Besserung/und andern zum Exempel und Abscheu mit Ernst bestrafft / und hierinn niemands übersehen noch durchschlupffen lässt. Dann wie bey grossem Ungewitter ein Donnerschlag offt nur ein Person verletzt oder tödtet/ aber männiglich in Furcht und Schrecken setzt: Also gereichen die Straffen allein zu der muthwilligen Verbrecher Nachtheil/aber andern zur Furcht / Warnung und Gehorsam. Wo aber die Bestraffungen umgangen und verfahrläst werden/ seyen die Ordnungen allerdings vergeblich/nichts anders als ein unbeweglicher nichts sollender Butzen. Kayser Friederich/wie auß seiner History zu vernehmen / hat diß Mittel und Handhab guter Gesatz und Ordnungen mit bescheidt-

dentlichem zeitigem Ernst wissen zu practiciren. Und deßhalben zu den Reichs Fürsten solches Inhalts geredt / wie es Guntherus in Lateinische Verß begriffen:

Ast ego quicquid erit, sata virtute tueri,
Et sane ire paro, nec me regnare licebit,
Has cuiquam nostras impune lacessere leges,
Ac si quis tumidus præsumpserit obvius ire
Supplicium præsens, manifestaque pœna decebit,
Non magis invictum bello quam legibus esse.

Das ander Mittel ist / daß in wolbestellten Regimenten gemeiniglich alle Jahr der gantzen Gemeinde alle Gesatz und Ordnungen fürgelesen / und deren Inhalt ihnen im Gedächtnuß wieder erfrischt werden / damit es niemand an richtiger Wissenschafft / warnach er sich zu verhalten / ermangelt. Die Stadt Florentz in Italia hat umbs Jahr 1434. diß Mittel dermassen nutz und fürträglich befunden / daß ohn diß Zucht / Erbarkeit / Recht / Gesatz und Ordnungen nicht können noch mögen in auffrechtem Stand und Gang erhalten werden. Darumb es der Rath daselbst dahin gericht / daß sie alle fünff Jahr die Ordnungen / Gesatz und Statut revidirt / der Gemeinde durch ansehnliche fürnehme Regiments-Personen klar und verständig fürgehalten / und stätigs wieder zum ersten und guten Wesen angewiesen / es hätten dann die Veränderung der Zeit und andere Umbstände eine nothwendige Verbesserung oder Aenderung erfordert. Diß ist der äusserlichen Gestalt nach ein schlecht Mittel / jedoch hat es grosse heylsame Nutzbarkeiten hinter sich / und ist ein unfehlbar gewiß Merckzeichen eines vernünfftigen standhafften Regiments und Wesens / denn so dergestalt Aenderungen / nach Befindung der Zeit und Lauff fürgenommen werden / so hats das Ansehen / daß solches auß erheblichen Ursachen und gutem Rath hergeflossen. Und trägt man hierüber desto weniger Befrembden / als wenn dieselbe in 10. 20. oder 30. Jahren nie außdrücklich gehört und vernommen / sondern auff dem Papier im Verborgenen gelegen / und hernach mit neuer Aenderung ungefähr auff ein flutz verkündigt / und zu halten befohlen werden.

Die Stadt Speyr hat sich obberührtes Mittels / doch mit besserer Versehung gebrauchet / dann nicht allein der Gemeinde jährlich auff dem Schwertag / (dessen Gebrauch auß sondern Ursachen / Anno 1513. von Kayser Maximiliano dem I. abgeschafft) alle Ordnungen und Statut offentlich in Gegenwart deß gantzen Raths auff dem Platz vorm Münster ab- und fürgelesen worden: Sondern ein Rath hat alle Fronfasten / dieselbe umb mehrer Obhalt / und Gedächtnuß willen repetirt und zu verlesen angehört / darüber folgende Statut gemacht:

Wir geloben / daß wir alle Ordnungen und Satzungs-Brieff / die wir durch das Jahr machen / alle Jahr nach jeglicher Fronfasten / oder nach jeglicher Rechnung / wann uns die Burgermeister heissen gebieten / auff einen Tag / den man uns nennen soll / sollen zusammen kommen / in das Rathhauß / oder wohin uns die Bürgermeister gebieten / und die Brieff uns heissen lesen / und die hören / darumb daß wir desto baß gedencken und wissen / was wir gelobt / geschworen / und gesetzt haben / und wollen auch zweymal in dem Jahr / an dem Montag nach der Mitfasten / oder ist es ein heiliger Tag / an den andern Tag darnach zusammen kommen / zu den Barfüssern / und sollen uns die Bürgermeister das heissen verkünden / und sollen lesen die Privilegia und Freyheiten / und soll man jeglichen der da kommt / und da bleibt / geben 5. Schilling Heller / wer aber nicht kommt / der gibt 5. Schilling Heller zur Pön / das wollen wir stäte halten / als lang biß an die Stund / ob wir es zu Rath werden / daß wir der Rath oder der mehrertheil deß Raths es ändern oder bessern. Und deß zu Urkund und Vestigkeit haben wir unser Stadt Insiegel gehenckt an diesen Brieff / der ward geben / da man zehlt von GOttes Geburt / dreyzehenhundert Jahr / in dem siebenzehenden Jahr / an S. Gallen Tag. ☞ Dieses ist nunmehr gantz abgekommen / und zwar zu nicht geringem Nachtheil der Stadt Privilegien und Gerechtigkeiten. ☜

Dergleichen Proceß pflegen auch die Venediger in ihrem Regiment zu halten / so über 1200. Jahr in Fried und Ruhe gewachsen / wie darvon Contarenus Cardinalis und Patricius daselbst in seinen Büchern vom Venedischen Regiment schreibt / und unter andern also sagt / *lib.* 5. Constituta optima natura semper in deterius labente, progressu temporis deficiunt. Itaque instauratione sublevanda sunt. Nihil enim inter homines perpetuum esse potest. Und seynd von solchem ersprießlichen Brauch folgende Verß zu lesen.

Gnosia constituit qui legibus oppida minos;
Dicitur Idæum consuluisse Iovem,
Ecquid oporteret legum præstare ministros,
Ut rata perpetuo tempore jura forent.
Jupiter, ut maneant infracta repagula legum,
Facta tua sæpe palam scita legantur ait.
Parvis his Minos recitanda quæ jura quotannis,
Ter populo ferrur proposuisse suo.
Sabin. *lib.* 5. *Eleg.* 7.

Das LXIII. Capitel.

Von der Stadt Speyr: Und was sich unter Kayser Friderich deß Ersten Regierung daselbst denckwürdigs zu getragen.

Und erstlich:

Von einem Reichstag Anno 1154. zu Speyr gehalten / wie die Marggrafschafft Oesterreich zum sonderbaren Hertzogthum auffgericht / welcher gestalt hohe Fürsten / deßgleichen etliche Grafen und Adelspersonen um begangenen Landfriedbruchs willen abgestrafft: Von unterschiedlichen Hofhaltungen berührtes Kaysers: Und der Kayserin Beatricis Begräbnus zu Speyr.

DEmnach Kayser Friderich zu Aach in Gegenwart der Reichs-Fürsten Geistlichen und Weltlichen Stands vom Ertzbischoff Arnold

von

von Cölln gekrönt worden / hat er in weniger Zeit hernach mit Rath der fürnehmsten Fürsten ein stattliche Bottschafft / nemlich den Ertzbischoff von Trier / und Bischoff zu Bamberg zum Pabst gen Rom / umb Empfahung der Kayserliche Cron / abgefertigt: Dieweil aber zwischen dem Hertzogen zu Bäyern und Hertzogen zu Sachsen gefährliche Irrungen geschwebt / hat der Kayser vor seiner Reiß in Italien vor allen Dingen ein hohe Nothdurfft zu seyn ermessen / alle Spaltungen und Uneinigkeit der Fürsten im Reich zu vergleichen: Derowegen Anno 54. erstlich ein Reichstag zu Regenspurg den andern zu Speyer / und den dritten zu Goßlar gehalten.

Die Ursach deß Reichstags zu Speyr ist diese: In Kayser Conradi History ist gleich zu Anfang zu vernehmen / daß Hertzog Heinrich in Sachsen sich wider gedachten Kayser auffgelehnt / und Krieg geführt. Deßhalben ihn der Kayser mit Rath und Hülff der Reichs-Fürsten in die Acht erkläret / seines Lands entsetzt / und gantz Bayern seinem deß Kaysers Stieffbruder oder Halb-Bruder von mütterlicher Seiten / Marggraf Lupold / in Oesterreich eingeraumt und übergeben / welcher mit Kriegsgewalt sich deß Hertzogthums Bayern alsobald nach der Ubergab mächtig / und ihme solches gantz unterthänig gemacht. Nach Marggraf Lupolds Absterben so geschehen im Jahr 1142. erlangt die Marggrafschafft Oesterreich / und das Hertzogthum Bayern dessen Bruder Henrich / und ward auch von Kayser Conrad damit belehnt. Inmittelst erreicht Hertzog Henrich der Jünger in Sachsen / bemeldtes verstorbenen Hertzog Henrichs in Bayern Sohn / seine mannliche Jahr / und wolt seines Vattern Land „nicht von aussen ansehen / „Wiewol einige Au„thores melden / daß er bey Lebzeiten Kaysers Con„radi sich aller Zuspruch auff Bayerland feyerlich be„geben / aber auff deß Kaysers Absterben seine For„derung unterm Kayser Friederichen (der beyden „Theilen gleich nahe verwandt gewesen /) wieder „herfür gesucht habe / „ bracht derwegen groß Kriegs-Volck in Rüstung / das Hertzogthum Bayern mit Macht wieder zu erobern: Kayser Friderich ließ ihm angelegen seyn / solcher Empörung und Kriegswesen bey zeiten zuvor kommen / und die Fürsten zu Frieden zu behandlen / hat derwegen einen Reichstag gen Speyr außgeschrieben / und dahin beruffen / und erfordert / berührter beyder Fürsten Klag und Beschwernuß angehört / doch haben damals die Irrungen nicht allerdings geschlicht und auffgehaben werden können. Endlich hat sie der Kayser dergestalt entschieden und versöhnt / daß er Hertzog Henrich zu Sachsen das Hertzogthum Bayern mit Rath der Reichs-Fürsten wieder zuerkennt / hingegen dieweil die Marggrafschafft Oesterreich vom Hertzogthum Beyern zu Lehen gangen / hat der Kayser mit Bewilligung der Ständ / Oesterreich deß Bayerischen Lehens gefreyet / und zum absonderlichen Hertzogthum gewidmet / darzu mit stattlichen Freyheiten und Privilegien begabt. Und hiemit beyde gedachte fürnehme Fürsten seine Verwandten wieder außgesöhnt / und zu Frieden und Ruhe betheydigt.

„ Herr Lehman gehet gar zu schnell / und „ überspringt etliche nöthige Stück: nemlich / als „ Henricus Leo das Bayerland wieder haben / Hen„ricus Bavarus so im Jahr 1177. gestorben / vid. Hist. „ Boh. Dubravii, aber nicht weichen wolte / hat der „ Kayser beyde Theil auff einen Reichstag nach „ Wurtzburg beschrieben: Henricus Leo kam dahin / „ Bavarus oder Austriacus aber bliebe auß: der Kayser „ beruffte Sie wieder nach Bamberg / da zwar beyde „ erschienen / der letztere aber entzog sich vor Gericht „ zu stehen / vorwendende / er seye nicht ordentlich und „ nach deß Reichs Herkommen fürs Recht citirt wor„den / kundte also nichts außgerichtet werden / so „ giengs auch zu Regenspurg und Speyr / endlich wie „ der Kayser zu Goßlar den Römer-Zug thun wol„te / und Henricus Bavarus von seinem Einwenden „ nicht abzubringen gewesen / wurde er deß Hertzog„thums Bayern verlustig erklärt / und solches Leoni „ adjudicirt, weil nicht nur viel Fürsten / sondern auch „ und zumahlen die Stände in Bayern ihme bestän„dig anhiengen und Hülff leisteten. Nun thate „ zwar hierauff der Kayser den Zug in Italien / wie er „ aber hernach wieder in Teutschland kame / der Krieg „ dargegen in Italien auffs neue anfangen wolte / so „ sahe der Kayser wol! daß er bey der inheimischen „ Unruhe die andere mit gehörigem Nachtruck „ nicht würde auffheben können / suchte also die Strit „ tigkeiten beyzulegen / beruffte derowegen beyde Par„theyen zu einem gütlichen Vergleiche / und versuchte „ zu zweyen unterschiedenen mahlen in eigener Person „ den abgesetzten Hertzog Henrich zu behandlen / aber „ umbsonst; wurde deßhalben die Achts-Erklärung „ wiederholt und Hertzog Heinrich in das Land „ Bayern eingesetzt und ihme von den Ständen ge„huldigt / doch blieben noch viel bey dem Abgesetzten. „ Endlich wurde zu Regenspurg in dem Septembr. „ der Vergleich getroffen / (1.) renuncirte Austria„cus auff Bayern / (2.) solches bekam der Sachs / (3.) dieser gabe dargegen dem Kayser die Marg„grafschafft Oesterreich zuruck / welche (4.) der Kay„ser in ein Hertzogthum verwandelte / (5.) solches „ dem Austriaco und seiner Gemahlin zum Lehen auf„truge / und zwar mit denen Bedingnussen / daß „ (6) wann sie beyde ohne Erben mit Tod ab„gehen würden / sie Macht haben sollen / solches „ zu vermachen an wenn sie es wolten / (7.) solte „ in Oesterreich kein Stand deß Reichs / über seine „ Güter und Unterthanen / die darin gelegen und „ befindlich seyn möchten / ohne der Hertzogen Be„willigung einige jurisdiction haben / auch (8.) „ die Hertzogen von Oesterreich aller dependenz „ vom Reich entnommen seyn / doch also daß sie „ bey der Lehenbarkeit verbleiben / und wann ein „ Reichstag in Bayerland außgeschrieben / sie „ dabey zu erscheinen / deßgleichen wann in der „ Nachbarschafft deß Lands Oesterreich / ein Zug „ vom Reich vorgenommen / alsdann darzu zuhelf„fen verbunden seyn sollen. „

Die Wort deß Vergleichs lauten secundum „ Chron. August. also: In nomine Sanctæ & indivi„duæ Trinitatis. Fridericus divina favente clementia „ Roma-„

„Romanorum Imperator, Augustus. Quanquam re-
„rum commutatio ex ipsâ corporali institutione pos-
„sit firma consistere, vel ea quæ legaliter geruntur nul-
„la valeant refragatione convelli, ne quæ tamen possit
„esse gestæ rei dubietas, nostra debet imperialis auto-
„ritas præcavere. Noverit ergo omnium Christi Im-
„periique nostri Fidelium præsens ætas & successura
„posteritas, qualiter nos ejus cooperante gratia à quo
„cœlitus in terram pax est missa hominibus, in cu-
„ria generali Ratisponensi in nativitate Sanctæ Ma-
„riæ Virginis celebratæ in præsentia multorum reli-
„giosorum & catholicorum Principum, litem & con-
„troversiam, inter dilectissimum patruum nostrum
„Henricum Ducem Austriæ, & clarissimum ne-
„potem nostrum Henricum Ducem Saxoniæ diu
„agitata fuit, de Ducatu Bavariæ, hoc modo termi-
„navimus, quod Dux Austriæ nobis resignavit Du-
„catum Bavariæ, quem statim in beneficium concessi-
„mus Duci Saxoniæ. Dux autem Bavariæ resignavit
„nobis Marchiam Austriæ cum omni jure suo & cum
„omnibus beneficiis, quæ quondam Marchio Luipol-
„dus habebat à Ducatu Bavariæ. Ne autem in hoc facto
„minus videatur honor & gloria dilectissimi Patrui
„nostri, de consilio & judicio Principum, Wadislao il-
„lustri Duce Boemiæ sententiam promulgante, & o-
„mnibus Principibus approbantibus, Marchiam Au-
„striæ in Ducatum commutavimus, & eundem Duca-
„tum cum omni jure præfato patruo nostro Henrico
„& prænobilissimæ uxori suæ Theodoræ in benefici-
„um concessimus, perpetuali jure sancientes ut ipsi &
„liberi eorum post eos, indiferenter filii & filiæ, eundē
„Ducatum Austriæ hæreditario jure à regno teneant
„& possideant. Si autem prædictus Dux Austriæ patru-
„us noster & uxor ejus absque liberis decesserint, liber-
„tatem habeant eundem Ducatum affectandi quicun-
„que voluerint. Statuimus quoque ut nulla magna vel
„parva persona in ejusdem Ducatus regimine sine Du-
„cis consensu vel permissione aliquam justitiam præ-
„sumat exercere. Dux verò Austriæ de Ducatu suo a-
„liud servitium non det Imperio, nisi quod ad curias,
„quas Imperator præfixerit in Bavaria, evocat⁹ veniat:
„nullam quoq; expeditionem debeat, nisi forte quam
„Imperator in regna vel provincias Austriæ vicinas
„ordinaverit. Cæterum ut hæc nostra Imperialis con-
„stitutio omni ævo rata & inconvulsa permaneat, præ-
„sentem inde paginam conscribi & sigilli nostri im-
„pressione insigniri jussimus, adhibitis testibus ido-
„neis, quorum nomina sunt hæc. Piligrinus, Aquile-
„jensis patriarcha, Eberhardus Archiepiscopus Salz-
„purgensis, Otto Episcopus Frisingensis, Cunradus E-
„piscopus Bambergensis. Hartmannus Brixiensis Epi-
„scopus, Hartmannus Ratisponensis & Tridentinus
„Episcopus: Dominus Welfo, Dux Chunradus Frater
„Imperatoris, Frid. filius regis Chunradi, Hermannus
„Dux Carinthiæ, Marchio Engelbertus de Istria,
„Marchio Albertus de Padem, Diepoldus, Henricus
„Palatinus Comes de Rheno, Otto Palatinus Comes
„& Frater ejus Fridericus & alii quam plures. Signum
„Domini Friderici Romani Imperatoris invictissimi:
„Ego Reinoldus Cancellarius vice Arnoldi Mogun-
„tinensis Episcopi & Archicancellarii recognovi,
„regnante Domino Friderico Rom. Imperatore in
„Christo. Datum Ratisbonæ, xv. kal. Octobris Indi-
„ctione III. anno Dominicæ Incarnationis MCLVI.
„anno regni ejus quinto, Imperii secundo, feliciter
„Amen.

Cuspinianus hat den Vergleich etwas weitläuffiger / und weil von dieser Materie vor kurtzer Zeit abſonderliche Tractat und judicaturen oder censuren außgangen und vorhanden / so wird billich davon allhier ein mehrers nicht gedacht / sondern der Leser an jene gewiesen. Sonsten meldet von obberührtem Wadislao die Chron. August. daß der Kayser ihne noch in selbigem Jahr auß einem Hertzog zum Könnig in Böhmen gemacht / aber im Jahr 1174. wieder abgesetzt habe: Es habe zwar vorher Kayser Henricus VI. Böhmen schon zum Königreich erhaben / aber die Regenten sich hernach wieder Hertzogen genennet. „

Frising. *lib.* 2. *c.* 11. sagt vom Reichstag allhie: Mense Decemb. Utriqui Duces Henricus itidem & Henricus in civitate Spira principis assistunt judicio, &c. Sigon. *lib.* 12. In Spirensi conventu Henrico Sax. Duci Ducatum Bavariæ adjudicavit. Das übrige beschreibt Cusp. *in Austria.* Demnach nun der Kayser An. 1155. in Italiam zur Crönung verreist / und viel Zeit zu Befriedigung der Land daselbst zubracht / ist zwischen Hertzog Herman Pfaltzgrafen am Rhein / und Arnold Ertzbischoff zu Maintz Feindschafft entstanden / welche zum öffentlichen Krieg außgebrochen / und dadurch am Rheinstrom grosser Schade und Unheil fürgangen / insonderheit hat der Pfaltzgraf sampt seinem Beystand Graf Emichen von Leiningen / Graf Gotfried von Spanheim / Graf Henrich von Catzenelenbogen / Graf Cunrad von Kirchberg / (Dieses Geschlecht sturbe umb Jahr 1510. mit Philippo einem streitbaren Helden auß / von deme man schreibet / daß er solche Stärcke gehabt / daß er mit einem Finger einen eisernen Nagel in ein Wand schlagen können: „) Graf Henrich von Diedeßheim / und andern deren mit einander zehen gewesen / wie Otto meldet / unter denen Marianus Scotus die jetzberührte in seiner History namhafft gemacht / die Stadt Maintz mit Brand / Raub und Blutvergiessen sehr verderbt: Derhalben der Kayser / als er wieder auß Italia in Teutschland angelangt / einen Reichstag nach Wormbs außgeschrieben / und beyde gedachte Herrn sampt ihren Helffern dahin zu erscheinen beruffen / dieselbe gegen einander verhört und nach befundener ihrer freventlichen Handlungen sämptlich hohen und niedern Stands in die Pön darauff gesetzt / durch Erkantnuß der Reichs Fürsten und außgesprochenen Urtheil im Jahr 1156. verdammt. Es war aber diß der Landfriedbrecher Straff / daß Fürsten und Hrn. Stands Personen einen Hund von einer Grafschafft in die nächste daran öffentlich auff dem Rücken / die vom Adel / und geringers Stands / so zu solchen Empörungen geholffen / einen Sessel ein ander gemeiner Mann ein Rad vom Pflug tragen müssen. Dieweil dann das Speyrgau und Stadt Speyr die nächste Grafschafft beym Wormbsergau / schreiben die Historici, daß die Landfriedbrecher so wol Maintz als Pfaltz und deren Helffer daselbst hin die ergangene Urtheil vollstreckt haben / doch hab der Kayser deß Ertzbischoffen von Maintz / wegen hohen Alters und Geistlichen Stands mit der

Pön

Pön verschonet. „ Gleichwol aber / damit die „That nicht ungestrafft bleibe / hat ein anderer „vor den Bischoff den Hund tragen müssen. „ Diese Geschicht beschreibt Otto Frising *lib. 2. cap.* 28. mit diesen Worten: Ad hanc curiam Arnoldus Moguntinus Archiepiscopus, & Hermannus Palatinus venientes, de hoc quod absente Principe totam Rheni provinciam & præcipue Moguntiæ civitatis nobile territorium, prædâ, cæde & incendiis commaculârant, in causam ponuntur; ambobusque cum complicibus suis reis inventis, alteri ob senii morumque gravitatem, & pontificalis ordinis reverentiam parcitur, alter pœna debita plectitur. Denique vetus consuetudo apud Francos & Suevos obtinuit, ut si quis nobilis, ministerialis vel colonus coram suo judice pro hujusmodi excessibus reus inventus fuerit, antequam mortis sententia puniatur, ad confusionis suæ ignominiam nobilis canem, ministerialis sellam, rusticus aratri rotam de comitatu in proximum comitatum gestare cogatur. Hunc morem Imperator servans Palatinum istum Comitem magnum Imperii Principem cum decem Comitibus complicibus suis, canes per Teutonicum milliare portare coegit. Hoc tam districto judicio per totam Transalpini Imperii latitudinem promulgato, tantus omnes terror invasit, ut universi magis quiescere, quam bellorum turbini inservire vellent. Vide Mari. Scot. *sub. anno* 1155. Chron. Hirs. Georg. Scabinus ein berühmter Poet hat dieselbe in schöne und kurtze Verß begriffen / meldet darin auch außtrücklich den Ort / die Stadt Speyr / dieselbe lauten also:

Mos antiquus erat qui publica commoda pacis
Cæsare turbasset bella gerente foris,
Totius Imperii reus inspectante senatu,
Ut canis impositum corpore ferret onus,
Ergo quod Italicis diem concita gessit in oris
Bella, Palatinus moverat arma domi.
Hunc licet invitum detractantemque coegit
Inclyta per Nemetum mœnia ferre canem.

Die Lorßheymische Chronick meldet / daß im Jahr 1166. Henrich der Abbt daselbst von Kayser Friderich dem I. gen Speyr / auff damals angestellten Reichstag beruffen / zu dem End / dieweil sich zwischen ihm dem Kayser und seinem Stieffbruder Pfaltzgraf Cunraden Irrungen und Mißverstand zugetragen / daß der Abbt neben andern Fürsten und Herren auff Mittel bedacht seyn solt / wie dieselbe zu schlichten / zu vergleichen und auffzuheben. Ob nun wol hierzu müglicher Fleiß angewendt worden / hat doch die verhoffte Einigkeit und Vergleichung nicht erbauet werden können. Warumb sie aber streitig gewesen / wird an bemeldtem Ort nicht angezeigt / sondern wird gedachter Pfaltzgraf Conradus in der Hirschauischen Chronick mit folgenden Worten beschrieben unterm Jahr 1156. Hermannus Comes Palatinus obiit, cui frater Imperatoris ex parte patris Cunradus nomine, successit, homo DEI oblitus ecclesiis monasteriisque & ministris eorum, maxime Wormatiensi Antistiti Cunrado multas injurias & violentiam irrogavit.

Anno 1185. ist auß diesem Leben erfordert Frau Beatrix, Kayser Friderichs ander Gemahl / Graf Reginbolds zu Burgundien Tochter / an welche sich derselbe Anno 1158. ehelichen bestattet / als er auff dem Reichstag zu Costantz sein erstes Gemahl Frau Adelheit / eines Margravsen von Ursberg Tochter / umb begangenen Ehebruchs willen / von sich lassen absondern. Der Leichbegängnuß hat zu Speyr beygewohnt König Henrich ihr Sohn / so hernach zum Römischen Kayser erwählt und gekrönt worden. Ihr Epitaphium stehet deß Inhalts:

Beatrix Imperatrix conjunx Friderici primi Barbarossæ Imperatoris, in die S. Lamberti. Otto de S. Blasio, *cap.* 10. & 27. Alber. Abb. Stad.

Das LXIV. Capitel.

Kayser Friderich erledigt und freyet die Stadt von einer neuen Beschwerden / die derselben von Bischoff Ulrich dem Ersten auffgedrungen werden wollen.

IN den manuscriptis und getruckten Büchern der Historien der Bischoff zu Speyer findet man diesen Bericht: Bischoff Ulrich hat grosse Spänn und Irrungen mit der Burgerschafft zu Speyr gehabt / etliche Gerecht- und Herrlichkeiten / die er noch bey ihnen hat / belangend: Welche die Bürger meynten durch die Freyheit / so ihnen etwan Weylandt Kayser Henrich der V. dieses Namens gegeben / auch auffgehaben und abgethan seyn / dann sie je dieselbe weiters außstrecken und verstehen wolten / als der Buchstab mitbracht. Aber der Bischoff wolt ihnen solches gar nicht geständig seyn oder nachgeben / doch must er folgends nicht allein die Artickul ihres Mißverstands / sondern auch noch mehr Gerechtigkeit / darumb nie kein Span gewesen / fallen und abseyn lassen. Dann es begab sich daß auff der Bürger ernstlichs Anruffen und Klagen Kayser Friderich obgenennt / diese Handlung für sich zoge und annahm / und (da ihme beyde Theil alle Ansprach und Forderung / auch bißher geschehenen Intrag und Spenn-rung vertrauet und heimgesetzt) eine Declaration und Erläuterung / wie es nun fürohin in solchen Fällen / darumb die Irrung gewesen / gehalten und gebraucht werden solt / darüber geben diesen Bericht und Entscheid / in dem er den Bürgern alles ihres Begehrens willfahren / aber dem Bischoff alle seine Gerechtigkeit abschneidē thät / ließ er neben obgemeldtes Kayser Henrichs deß V. Freyheit mit derselben gleichen güldenen Buchstaben und Form in eine Schrifft begreiffen / darbey muß es der Bischoff bleiben lassen / und nit mit kleinem Nachtheil deß Stiffts zu frieden seyn.

Der vernünfftige unpartheyische Leser ist mit Widerlegung dieses ungeschickten Gedichts / von Gerecht- und Herrlichkeit / (welche die Bischöff auff der Bürgerschafft gehabt / und auff Kayser Friderichs Erklärung und Urtheil fallen zu lassen / getrungen worden) nicht auffzuhalten: Kürtzlich hat es damit diese warhaffte Beschaffenheit. Demnach Kay-

ser Henrich der V. die Stadt und Bürgerschafft von allerhand Beschwerden / so die Bischöff ihres eygen Gefallens eingeführt/gefreyet und enthaben/hat Bischoff Ulrich der I. weil ihme und seinen Nachkommen durch Abschneidung deß unbilligen und unchristlichen Buttheils/dessen Gefäll und Intraden mercklich geschmälert/sich unterstanden/was diß Orts verlohren/ an einem andern wieder herein zu bringen. Und die Mancipia oder eygene Leut mit einer neuen Beschwernuß/ Hauptrecht genennt/zu beladen/und fürgeben/ daß sie davon im Privilegio Kayser Henrichs nicht ledig gesprochen: Zu Behauptung dieser Meynung hat man angezogen die Wort gedachtes privilegii: à parte illa, quæ vulgo Buttheil vocabatur, illos suosque hæredes excussimus, das ist: Von dem Stück/ das man Buttheil nennt/haben wir sie erledigt: Nun sey aber das Hauptrecht nicht Buttheil / und hafte das Hauptrecht noch auff sein deß Bischoffs eygenen Leuten. Welches aber dieselbe nicht geständig seyn woollen / deßwegen man beyderseits streitig / und die Bürgerschafft verursacht worden/ der Sachen Außschlag dem Kayser heimzustellen/ und ihn um Erklärung ihres erlangten Privilegii anzulangen. Darauff ihnen der Kayser allergnädigste Willfahrung erzeigt/ und mit Rath der Reichs-Fürsten auff dem Reichs-Tag zu Mäyntz Anno 1182. sie deß Rechtens / so Hauptrecht heisst/allerdings gefreyet/erklärt/ und die eingefallene Irrungen und Streitigkeit hiemit auffgehaben und entschieden/ darneben Kayser Henrichs Privilegium auffs neu bestätigt/und mit solchem Zusatz vermehrt / daß die Bürger zu Speyr von einem Schiff/ so gen Berg gehet / nicht mehr als 13. Pfen. verzollen sollen/die Wort deß Privilegii lauten erstlich in Lateinischer Sprach/wie folgt:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Majestas Imperialis exigit & authoritas, ut, sicut sua facta rata & inconvulsa permanere desiderat, ita suorum antecessorum gesta & privilegia modis omnibus confirmet & scriptorum munimine corroboret. Inde est quod nos privilegium antecessoris nostri Henrici Imperatoris quinti, quod ipse pro remedio animæ patris sui, proavi nostri Imperatoris Henrici in die exequiarum ipsius Spirensi contulit civitati, in fronte majoris templi aureis literis solenniter depictum expressam & prominentem continens imaginem, renovamus, & authoritate Imperiali corroboramus. Et ut remota omni ambiguitate jus privilegii in perpetuum habeat, utpote multorum principum, utibidem legitur testimoniis, firmissima sanctione decernimus. Sicut enim præfatus Imperator omnes Spirensis civitatis inhabitatores, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à consuetudine nefanda & nequissima, quæ vulgo vocabatur Buttheil/ suos quoque hæredes prorsus exemit, & ne aliqua persona major vel minor, non advocatus, non eorum naturalis Dominus illis morientibus de eorum suppellectilibus quicquam auferre præsumeret, finaliter interdixit: Et ut omnes liberam potestatem habeant, suis hæredibus bona sua relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personæ dare voluerint, firmissime statuit. Ita & nos adjuncto novo nostræ majestatis privilegio, ab omnibus prædictis exemptos, eadem libertate jugiter gaudere volumus. Contigit tamen procedente tempore, quod Ulricus ejusdem civitatis venerabilis Episcopus super quibusdam præfati privilegii verbis quæstionem movit, exigens ab eis, quod in quibusdam locis vulgo Houbtrecht vocatur, tanquam in præfato privilegio sub nomine Buttheil & suppellectilis ab hoc jure non fuerint exempti. Quoniam vero sicut nostrum est, leges concedere, ita & quæ dubia sunt, benigne interpretari, nos prædictum privilegium etiam cum assensu ejusdem Episcopi publicè libertatem eorum recognoscentes sic interpretamur, ut in eo ab hoc jure, quod Houbtrecht dicitur, penitus sint exempti, & nos eos hoc principali edicto prorsus ab eodem eximimus, statuentes ne unquam aliqua persona Ecclesiastica vel secularis super hoc eos infestare attemptet, sive in civitate sive extra sit constituta. Præterea nos per omnia sequentes privilegium præfati Imperatoris Henrici prædecessoris nostri, eosdem cives ab omni theloneo, quod in civitate tunc temporis dari solebat, liberos statuimus, & à solutione nummorum, quos vulgo Bannpfenning/& illorum quos Schotzphenning appellarunt, & piperis quod de navibus exigi solebat, eos absolutos pronunciamus. Volumus etiam ut nullus civium eorundem extra urbis ambitum advocati sui placitum cogatur requirere. Volumus etiam ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem factæ de rebus suis mobilibus vel immobilibus subjaceat. Nullus præfectus aut alicujus Domini nuncius ad servitium Domini sui à panificibus, vel à macellariis, seu ab aliquo genere hominum in civitate rem aliquam mobilem, vel sese moventem præsumat illis invitis auferre. Nullus unquam vinum quod appellatur Bannwin præsumat vendere, aut alicujus civis navim ad opus Domini sui illo invito accipere. Statuimus quoque ut ab iis qui res suas proprias propris sive conductis navibus transvehunt, nihil omnino exigatur. Monetam quoque nulla potestas in levius aut deterius minuat, aut aliqua ratione, nisi communi civium consilio permutet. Nullus ab eis theloneum in toto Episcopatu, aut in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperii singulariter pertinentibus extorqueat. Si quis autem aut domum per annum & diem sine contradictione possederit, nulli hoc interim scienti ultra respondeat. Causam in civitate jam litè contestatam non Episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat, Argentinæ theloneum de navi non plus quam tredecim dare cogantur. Ut autem hæc nostræ majestatis confirmatio in omne ævum rata & inconvulsa permaneat, præsentem paginam conscribi jussimus, & sigilli nostri impressione corroborari. Si quis vero ausu temerario eam præsumpserit violare, vel aliquo modo attemptare, centum libras auri pro pœna fisco Imperialis Cameræ persolvat. Hujus rei testes sunt Philippus Colonienſis Archiepiscopus, Hermannus Monasteriensis Episcopus, Baldewinus Trajectensis Episcopus, Rudolphus Imperialis aulæ protonotarius, Henricus major præpositus Spirensis, Johannes præpositus S. Germani, Andreas magi-

magiſter Scholarum, Conradus Præpoſitus de omnibus Sanctis, Marquardus Præpoſitus S. Pauli de Wormatia, Eberhardus Archipresbyter, Conradus Palatinus Rheni, Fridericus Dux Sueviæ, Florencius Comes Holandiæ. Gerhardus Comes de Lone, Henricus Comes Geltrenſis, Otto de Byntheim Comes, Simon de Sarbruke Comes, Henricus de Dietſche, Boppo de Wertheim, Conradus de Bockesberg, Henricus de Rug, Hartmannus de Budingen, Rubertus de Durne, H. Marſcalkus, Conradus Pincerna, Cuno de Muntzenberg. Anſelmus Marſchalkus, Wicelinus de Berge, Anſelmus de Joningen, Godefridus & alii quam plures. Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi. Ego Godefridus Imperialis aulæ Cancellarius vice Chriſtiani Moguntinæ ſedes Archiepiſcopi & Germaniæ Archicancellarii recognovi. Acta ſunt hæc Anno Incarnationis Dominicæ M. C. LXXXII. Indictione XV. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno regni ejus XXXI. Imperii vero XXVIII. Datum Moguntiæ in ſolemni Curia, VI. Calend. Jun. feliciter. Amen.

Das Sigill dieſes Privilegii iſt in rothem Wachs mit dieſen Worten: Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator Auguſtus: In der Mitte iſt deß Kayſers Bildnuß auff einem Stuhl ſitzend / in der Rechten einen Scepter in der Lincken den Reichs-Apffel haltend / mit deß Kayſers gewöhnlicher Unterſchrifft / durch ſonderbare Characteres unterzeichnet. Und hat die Bürgerſchafft ſolche Confirmation / und Kayſer Henrichs deß V. Privilegium zuſammen auffs neu in Meſſin / mit groſſen vergüldten Buchſtaben künſtlich und koſtbarlich zu gieſſen / und ſammt beyder Kayſer Bildnuß von Meſſin und vergüldt über die Münſter Thür / wenn man vornen zum Paradeiß hinein gehet / auffzurichten verfügt. Welche Arbeit über 24. Jahr hernacher / als die Irrung zwiſchen Biſchoff Ulrich und der Stadt Anno 1158. zuvor ihre Erörterung erlangt / außgefertigt / und das Datum deß Kayſerlichen Briefs darnach geſetzt worden.

In GOttes / und der heiligen Drifaltigkeide Nämen / Amen. Wir Friderich von Gunſte und Gnade der heiligen Miltekeide / ein Römiſcher Keyſer / und ein Mehrer deß Ryches. Der Keyſerliche Gewalt / und ſine Majeſtat fordert und eyſchet / daß ſie ihrer Vorfahrn Getat und Fryheit / die ſie getan und geben hant / beſtetigen / und mit Schrifften bewern und befeſtigen / alſo in gelichem Wis alſo ſie begert / daß man ihre Getat und Fryheit / die ſie getan und geben hant unverbrochentliche ſtete und feſte halte. Und davon kommet / daß wir ſolche Fribeit Keyſer Henriches ſeligen deß Fünfften unſers Vorfahrn / die er zu Troſte ſines Vatder Sele Keyſer Heinriches / der unſer Orane was / auff den Tag / als man ihne begraben hat / der Stadt zu Spire geben hat / die da vornan an dem groſſen Münſter in gülden Buchſtaben erberlich gemalt ſint / bi dem uffenbaren erhabenen Bilde beſtetigen und beveſten / mit unſerm Keyſerlichen Gewalte / und ſprechen zu rechtem und veſten Urtheil / daß dieſelben Fribeit ane allen Zwivel förbaſſer ane ewerliche rechte Fribeit recht haben ſoll. Wande ſie ſint beſtetiget mit Gezügniſſe viel erberer Fürſten / alſo man liſet an denſelben Fribeit gulden Buchſtaben. Und auch der vorgenannte Keyſer in der vorgenannten ſiner Fribeide alle Inwohnunger Stetd zu Spire / wo ſie herkemēt / oder welicher Art ſie werent / und alle ihre Erben gefribet hatde aller Dinge von böſen ſchendtlichen Gewonheite / die da gewohnlichen hieß Buteil / und auch alſo er endeliche Verbot / bas deheine Perſone / ſie were groſſes Gewalts oder kleines / dehein ſaget / dehein ihr recht Herre von ihn ſo ſie geſtürben ihres Hußgerätes oder Betdegewandes vffit unterſtünde zu nemende. Und auch alſo er geſetzet hat feſtecliche / daß ſie dit Inwohnungern zu Spire frihen Gewalt haben ihren Erben ihr Gut zelaſſene / oder vor ihr Sele geſetzene / oder wem ſie wollent zegebene. Alſo wellen wir auch mit Zutunge der Fribeite unſers nüwen Keyſerliches Gewalts / daß ſie der vorgenannten Stücke fri ſin / und derſelben Fribeite erwicliche nieſſen. Doch geſchahe in den Gezirden / daß der Erwirdige Ulrich derſelben Stetde zu Spire Biſchoff Zweiung und Fragē wegete über etliche Stücke und Wort der vorgenañte Fribeite / uñ forderte an ſie ſolchē Recht / die an etlichen Stetden gewohnlichen heiſſent Houbtrecht / und meinte / daß ſie ān dem vorgeſchrieben Fribeite Briefe / daran ſie vor Buteil / und ihr betde Gewandt inzeneme gefriet ſint / Unter denſelben Worten vor Houptrecht nicht gefribet ſolten ſin / und das Houptrecht under denſelben Fribeit Worten nit beſchloſſen ſolten ſin. Von nun uns zugehöret Recht und geſetzete zemachene / ſō ſollent wir ouch zwivel die dorin gefallen mochtent / unterſcheiden. Darumb unterſcheiden wir die vorgeſchrieben Fribeit / mit wiſſent des vorgenannten Biſchoffes / der ſich ouch der vorgenannte irre Fribeite / öffentlichen erkante / daß ſie deſſelben Rechtes / das do Houptrecht heiſſet / allerding gefribet ſollent ſin / und frien wir ſie ouch do vort mit dieſem vorſtenlichem Geſetzede / und ſetzen und gebieten / daß ſie deheine Perſone / ſie ſi Geiſtlich oder Weltlich darüber unterſtande zeleidigen / ſie ſi in der Stad oder außwendig geſeſſen. Vorbaſſer me ſo wollen wir nachfolgende ſin der Freiheite deß vorgenannten Keyſer Heinrichs unſers Vorfahren.

Und frihen dieſelben Bürger vor allen Zoll / den man zu der Zit in der Stad gewonliche phlag zegebene / und ſagen ſie der ledig.

Und auch daß ſie nicht geben ſollent die Phenninge die man gewonliche nannte Banphenninge / auch ouch der die man nannte Schoßpfenninge / und deß Pheffers / den man phlag zu eyſchene von den Schiffen / der ſagen wir ſie alles ledig.

Wir wollent auch daß deheinre derſelben Burger getrungen werde / ſines Vogtes Gerichte zeſuchene ußwendig der Stetde umbegengen.

Wir wollent auch nicht das dehein Burger deheinre leie Schetzunge die ußwendig der Statt uffe ſin Gut / es ſi ligende oder farnde / geſetznet würt / geben ſolle.

Es enſoll ouch dehein Ammetman noch deheins Herrn Botde zu ſins Herrn Dinſte underſtehn zenemene in der Stad zu Spire von deheinre Metzelere / Brotbeckere oder anders deheinreleyen Lüten wider ihren Willen deheinrlei ir Ding / es ſi wegelich gut oder wege ſich ſelber.

Es enſoll auch nieman iemer underſten deheinen Banwein zu verkauffene / oder deheins Burgers

Schiff zu nemene wider sinen Willen / zu sins Herrn Dienste.

Wir setzen auch / daß man von den die ihr eygen Gut führend in ihr eygen oder gelehenten Schiffen / muß nicht überall forder noch eysche.

Es ensoll auch deheine Gewalt die Müntze lichtern oder minren / daß sie erger werde / oder sol sie nieman verandern / in deheinreleyewiß / ane gemeinen Rat der Burgere.

Es sol ouch niemán deheinen Zoll von ihn nemen / wider ihren Willen in allem dem Bistthume / ouch nit an den Stetden / die zu des Ryches Nutze sonderlichen hörent.

Wer einen Hof oder ein Huß Jar und Dag ane Widerrede besessen hat / der ist niemanne / der das do schuffen wiste / darüber schuldig entwertene.

Eine Sache die jetzunt in der Stadt verantwortet ist / die sol dehein Bischoff oder anders dehein Gewalt nit bedrungen / daß man sie ußwendig der Stad vollen zu Ende pringe.

Man soll ouch sie nicht dringen / daß sie zu Straßburg itdme von eime Schiffe zu Zol geben / danne drizehen Pfenninge.

Und durch das diese vorgeschriebene Kayserliche Bestetigunge ewerliche stete und veste verlibe / so han wir diesen Brief geheissen beschrieben / und mit unserme Ingesigel bevestien.

Wer auch freveliche unterstünde / sie die vorgenante Bestetigunge zebrechen / oder in deheinreleye Wiß dawider zetunde / der sol geben hundert Pfunt luters Goldes / zu einer Pene in unser Cammer. Diß Dinges sint Gezüge Philips Ertzbischoff zu Kölne / Herman Bischoff zu Münster / Baldewin Bischoff zu Trajecht / Rudolf unser Kayserlichen Pfaltzen oberster Schriber / Heinrich der grosse Probest zu Spire / Johannes der Probest zu S. German / Andres der Schulmeister / Conrad der Probst zu allen Heiligen. Marquardt der Probest zu S. Paule zu Wormesse / Eberhart Ertzepriester / Conrad der Pfaltzgraf an dem Ryne / Friderich Hertzog in Schwaben / Florentius Grafe von Hollant / Gerhart Grafe von Lone / Heinreich Grafe zu Gelre / Otto von Byntheim / Symont Grafe von Sarbrucke / Grafe Henrich von Dietsche / Boppo von Wertheim / Conrad von Bockesberg / Heinrich von Kugh / Hartman von Büdingen / Rubert von Dürne / Heinrich Marschalck / Conrad Schenck / Kuno von Müntzenberg / Anselm Marschalck / Wiceln von Berge / Anselm von Joningen / Gotfried und andere viel.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi cum longis tract. Ich Gotfried erkenne diese vorgeschriben Friheite von deß Christen Ertzbischoffes wegen deß Stuls von Mentze / und eines Obersten Cantzlers in Dutschem Lande. Diß geschah da man schreib von Gottes Geburte dusent und hundert und zwey und achtzig Jahre / in der funffzehenten Indicien / da der aller erberste Herr Friderich der Römesche Keyser Gewalt hatde / in dem ein und drissigsten Jahr sines Ryches / und in dem acht und zwentzigestes sines Keyserthumes / dirre Brief ist geben zu Mentze zu dem offen Hofe / an der festen Kalenden deß Mandes / den man heisset Junium / In Gottes Namen / Amen.

Das LXV. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Friderich dem Ersten.

40. Bischoff Ulrich.

BIschoff Ulrich ein Edelmann / deß Geschlechts von Durmentz / ist Anno 1156. zum Bischoff erwählt worden / und hat in solcher Dignität 12. Jahr gelebt.

Anno 1164. hat sich Bischoff Ulrich im Krieg Hertzog Wolffen zu Bayern wider Hugo Pfaltzgrafen zu Tübingen / in der Belägerung der Stadt Tübingen lassen brauchen / und sampt dem Bischoff von Augspurg und Wormbs demselben guten Beystand geleist: Seynd aber von gedachtem Pfaltzgrafen von der Belägerung ab / und in die Flucht geschlagen worden. Davon ist umbständiger Bericht bey Ottone de S. Blasio c. 18. und Urßberg unterm Jahr 1164. Doch wird Bischoff Ulrichs Name in der History nicht / sondern nur in genere deß Bischoffs zu Speyr gedacht. Die so der Bischoff Historien beschrieben / sind der einhelligen Meynung / daß Bischoff Ulrich An. 1168. in Kayser Friederichs Krieg wider die Stadt Rom an der Pest in Italia Todts verfahren / haben aber bey andern Historicis keinem Beyfall / und stimmen mit der Zeit nicht zu / dann das Chronicum magnum belgicum, und Otto de S. Blasio setzen die Eroberung der Stadt Rom / deßgleichen das Absterben vieler Reichs Fürsten ins Jahr 1166. unter denen gedachter Otto außtrücklich Bischoff Gotfried zu Speyr meldet / und nicht Ulrich / daher abermal Ungewißheit und Zweiffel entsteht / wenn Bischoff Ulrich sein Leben beschlossen.

Baronius setzt den tödtlichen Abgang obberührter Fürsten ins Jahr 1167. in welchem berührter Otto sagt / daß der Kayser wieder auß Italien in Teutschland kommen. Zu dieses Bischoffs Zeiten ist die Kirch zu St. Peter allhie außgebauet und geweyhet worden / Anno 1157. wie Eisengrein schreibt: Dedicata est Ecclesia S. Petri parochialis Spiræ, quam fundarat Johannes de Ernberg / majoris Ecclesiæ Spirensis Scholasticus.

41. Gotfried.

WAs Geschlechts dieser Bischoff gewesen / wird von keinem Historico gedacht / die von den Bischoffen zu Speyr geschrieben / melden / daß er Anno 1168. an Bischoff Ulrichs statt erwählt worden / und hab 10. Jahr regiert. Eisengrein / Bruschius und die Historische Beschreibung setzen / daß er in Italia An. 1178. sol verstorben seyn: Hingegen schreibt Otto de S. Blasio, daß in Italia ins Kaysers Läger An. 1166. durch die Pest hinweg genommen / Reginaldus Ertzbischoff zu Cölln / Eberhardus Bischoff von Regenspurg / Gotfried Bischoff zu Speyr / Hertzog Friderich von Rotenburg / Hertzog Wolff von Bayern Baronius der seine Relation auß den Italianischen Actis gezogen / sagt / daß im Jahr 1167. Hertzog Friderich von Rotenburg / Hertzog Wolff und Reginaldus Ertzbischoff zu Cölln / in Italia / und viel andere Geist- und Weltliche Fürsten deß Reichs mehr an der Pest gestorben.

42. Bischoff Conrad.

VOn diesem schreiben Bruschius, Eisengrein und die Historische Beschreibung/daß er an des Verstorbenen statt/An. 1178. erwählt worden/und nach 5. Jahren An. 1184. Todts verfallen.

43. Bischoff Rabodo.

SOl An. 1184. ans Bisthum kommen/und An. 1188. auß diesem Leben abgeschieden seyn. Von diesem und dem nechsten Bischoff zuvor / ist keine Nachrichtung von ihrem Geschlecht/ oder wo sie gestorben und begraben/ zu finden.

44. Bischoff Ulrich der II.

VOm Geschlecht einer von Rechberg / regiert 4. Jahr/ ist mit Todt abgangen An. 1192. Bruschius uñ Eisengrein schreiben/daß er das Schloß zu Bruchsal erbauet hab: Ein Speyrisch manuscriptum sagt: Er hat auch die Advocatiam oder Vogt-Ampt zu Bruchsal erkaufft von Hertzog Conraden von Calve/ und der Kirchen zu Speyr zugeeygnet. Der Autor irret sich in dem/ daß er sagt/ die Vogtey sey erkaufft / von Hertzog Conrad/ dann damals hierum kein Hertzog sein Residentz gehabt. Und ist gedachter Conrad von Calve ein Graf/und bey Kayser Friderich grosses Ansehens gewesen/inmassen auch damals die Grafen die Vogtey neben der Grafschafft verwaltet/dessen wird gedacht in einer Donation Bertholds von Eberstein/ damit er das Kloster Herrenalb unter Bischoff Günther zu Speyr An. 1148. begabt / welcher Ubergab Graf Conrad von Calve neben Henrich Marggrafen von Baden beygewohnt / deren außführliche Description bey Crusio zu finden/*p. 2. lib.* 10. *c.* 8. Item/es geschicht seiner Meldung Anno 1179. in einem Turnier zu Cölln gehalten / unterm Titul der Grafen/ deren 14. auff solchem Turnier sich brauchen lassen/ und wird Conrad von Calve der ander in der Zahl gesetzt/ Ibid. *c.* 9.

Anno 1188. Demnach Kayser Friderich in Erfahrung kommen / daß Saladinus der König in Egypten Jerusalem und das Land herum in seinen Gewalt gebracht / hat er sich entschlossen/ einen Zug in Asien fürzunehmen/ und gedachte Stadt und Land wiederumb der Christenheit zuzuwenden. Deßhalben auch seinen Sohn Henrich auß Italien beruffen / und die Städt am Rheinstrohm beneben demselben besucht/ eingefallene Mängel in Richtigkeit und gute Ordnung gestellt. Als nun der Kayser und sein Sohn Henricus auch zu Speyr angelangt / und die Stadt zur Nothdurfft mit Recht und guter Bestellung versehen / ist in ihrer Gegenwart ein Tausch zwischen Bischoff Ulrich dem II. und Pfaltzgraf Rudolff von Tübingen über Bebenhausen / und dazu gehörige Güter fürgangen/ in welchem Brieff der Kayser und sein Sohn König Henrich Advocati Vögt der Kirchen zu Speyr genennt worden. Es lautet aber derselb also: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Ulricus Dei gratia Spirensis Ecclesiæ Episcopus. Notum sit omnibus tam præsentis quam futuri seculi Christi fidelibus, qualiter Rudolphus illustris Palatinus Comes de Tubingen prædia quæ Spirensis Ecclesia in Bebenhusen habebat, concambio comparavit, pro Ecclesia in Bebenhusen & cæteris bonis quæ Spirensis Ecclesia ibidem tenebat, videlicet domiciliis, campis, sylvis, pascuis, agris, cultis & incultis, quæsitis & non quæsitis, præfatus Palatinus Comes consensu & voluntate nostra, Canonicorum quoque & ministerialium ac familia Spirensis Ecclesiæ, dedit Ecclesiam in Meinboldsheim, duos mansus in Wiltingen & duos mansus in Siggingen. Factum est autem hoc concambium in præsentia Domini Friderici Rom. Imperatoris Augusti & filii ejus Henrici Roman. Regis gloriosissimi, præsentibus Canonicis ministerialibus & magna parte familiæ Ecclesiæ Spirensis. Sicque prædictorum bonorum commutatio publicè & solenniter consummata & rata facta est, consulentibus & approbantibus præfatis principibus scilicet Domino Imperatore & ejus filio gloriosissimo Rege eo tempore existentibus Ecclesiæ Spirensis Advocatis, aliisque adhibitis quæ jus, ratio & consuetudo exigebat. Acta sunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis M. C. LXXXVIII. Crusius *part. 2. lib.* 11. *cap.* 16. *& lib.* 12. *cap.* 1.

Das LXVI. Capitel.

Von Kayser Henrich dem VI.

KAyser Henrich der VI. ist Kayser Friderichs des I. Sohn / Anno 1165. von Frau Beatrice, ☞ „zu Nimwegen„ ☜ gebohren/ welchen der Vatter sampt andern seinen Brüdern dergestalt zum Studieren erzogen / daß sie das Lob grosser Geschicklichkeit erlanget: Liberos suos omnes Fridericus Imperator literis apprime erudire fecit. Otto de S. Blas. *cap.* 21. Und schreibt sonderlich von diesem Kayser Henrich sein Diacon Gothfrid Viterbiensis, daß er mit hohen fürtrefflichen eingepflantzten Gaben der Natur / subtilen Verstands/ als auch im Studiren gleich in seiner Jugend/alle seines gleichen übertroffen: Natura & litteratura super omnes coëtaneos tum sapientia & sensuum subtilitate.

Anno 1184. Hat Kayser Friderich gen Mayntz einen Reichs-Tag auffs Pfingstfest außgeschrieben/ darauff alle Fürsten und Stände des Reichs in solcher Anzahl erschienen / daß sie auff freyem Feld von Borten Losament lassen auffschlagen / und vier Tag über/so lang der Reichs-Tag gewehret/ sich daselbst auffgehalten. ☞ Es erschienen auch dabey auß vielen andern Nationen / und hielte der Kayser sie insgesampt drey Tage gantz frey: Godefr. Mon. Imperator curiam adeo celebrem & famosam omni Romano orbi in civitate Moguntinensi, ut nulla comparatione antecessorum ejus curiæ huic comparari possint, non solum ex Romano Imperio, verum & multis aliis regnis honorati illic adunati fuerant, liberalissime eis Imperatore per triduum copiam impertiente. ☜

Hiebey ist mit wenigem zugedencken/daß auf dieser Zusammenkunfft am H. Pfingsttag/sich der bekante Streit zwischen dem Ertzbischoffen zu Cölln und dem Abbt zu Fulda zugetragen/dieweilen dieser gleich auff der lincken Hand des Kaysers/ wie der von Mayntz auff der Rechten/ sitzen wollen/ welches an selbigem Ort vor alters zum öfftern geschehen seyn solle/ der Ertz-Bischoff aber hatte den Platz eingenommen/ und wäre / wann nicht auff des Kaysers Bitten die Sach beygelegt worden / besorglich ein Blutvergiessen entstanden / dann der Ertz-Bischoff præsentiens Abbatis arrogantiam, mit 4000. bewehrter Mannschafft celebravit erschienen / hingegen hatte der Abbt auch eine gute Anzahl Fürsten

„und Gewaltiger auff seiner Seiten / er ist aber doch „gewichen / weil der Kayser gesagt / daß es ohne sein „Nachtheil und Præjudiz seyn solte. Alb. Kranz. in „Sax. setzt darzu. Væ tibi superbia, quæ in cœlis nata, „cum authore tuo ad inferna demergeris semper ex„crucianda. ☞ Bey solcher stattlichen Versamm„lung hat der Kayser seinen Sohn Henrich / und Her„tzog Friderichen zu Rotenburg zu Rittern geschlagen. „☞ Es haben zwar einige die Wort: auratum mi„litem fecit, scil. Henricum, die meiste aber gebrau„chen sich dieser / ense militiæ accingendus, gladiis ac„cinguntur, gladiis accinxerunt, welches letztere ei„gentlich heisset wehrbar machen / es kan also wol „seyn / daß der erstgebohrne Sohn Henrich zum Rit„ter geschlagen (dann der Kayser ihn auch auff diesem „Reichstag zum König erklärt) der andere aber Fri„derich wehrbar gemacht worden seye / dann jener „gienge in das 19. dieser aber hatte erst das 17. Jahr „seines Alters zurück gelegt. Wie dann Lehman „selbsten hieroben im 17. Cap. des Funfften Buchs se„tzet / daß dieseheyde Herrn wehrhafft gemacht wor„den seyen. Bey dieser Gelegenheit ist zu melden / „daß die Wehrbarmachung ein uralte Gewonheit „bey denen Teutschen und Longobarden gewesen / „und auff unterschiedliche Weise geschehn / die Söhn „pflegten auch ehe sie wehrbar gemacht worden / nicht „mit den Vättern zu essen / und wann sie dergleichen „von einem frembden König empfiengen / so hielte „dieses vor eine grosse Ehr / und ware fast so viel als „wann er jenen zu einem Sohn adoptirt hätte. Ta„citus sagt de Germanis: arma sumere non ante cui„quam moris, quam civitas suffecturum probarit, „tum in ipso concilio vel Principum aliquis vel pater „vel propinquus scuto frameaque juvenem ornat, hæc „apudillos toga, hic primus juventæ honos ante hoc „domus pars videntur, mox reipublicæ Andoinus der „Longobarden König sagt von seinem Sohn bey „dem Paul. Diac. lib. 1. c. 23. Scitis non esse apud „nos consuetudinem ut regis cũ patre filius prandeat, „nisi prius à rege gentis exteræ arma susciperit, und „lib. 6. c. 43. schreibt er von Pipino, Caroli Martelli „Sohn / er von Luidprando dem Lombarder König „durch Abnehmung des Haupt-Haars wehrbar ge„macht worden. Carolus Martellus Francorum „Princeps filium suum Pipinum ad Luidprandum „Longobardorum Regem misit, ut ejus, juxta morem, „capillum susciperet, qui ejus cæsariem incidens, ei „pater effectus est, multisque regiis muneribus, do„natum genitori remisit: worauß abzunehmen / daß „gleichwie jetziger Zeit bey Kayß. Königl. und Fürstl. „und Gräffl. Höfen die Edle Knaben bey der Wehr„barmachung einen Backenstreich bekommen / mit „dem Zusatz / dergleichen kühfftig von keinem mehr zu „erleiden / also werde es damahls der Gebrauch gewe„sen seyn / einem Edlen Königl. Printzen etwas vom „Haupt-Haar abzunehmen / aber dabey zu ermahnen „solches fürters nicht mehr einigem zu gestatten / dann „wie vorher / an einem Ort gedacht / die so von Fränckischem Königlichen Stamm gewesen / das Haupt„Haar wachsen liessen / und ausser diesem obigen Fall / „vor eine hohe Straff und Verschimpffung hielten / „wann ihnen solches abgenommen wurde. Im ü„brigen / so hatte man gar wenig auff die weltliche „Edle gehalten / welche sich nicht in den Krieg bege„ben und versucht gehabt / und nicht zu Ritter geschla„gen worden / sonderlich die von hohem Stand gewe„sen / daher ist bey Godefr. Monacho zu lesen / daß „der Comes Provinciæ erst im 50. Jahr seines Alters „den Ritter-Stand angenommen / und zwar auff ei„feriges bewegliches Zusprechen seiner beyden Toch„termänner der Königin Franckreich und Engelland / „die dafür gehalten / es seye ihrem Schwiegervatter „schimpfflich / kein Ritter zu seyn. Comes Provin„ciæ quinquagenarius ideo tunc primum ab Impera„tore ad gradum militiæ est provectus, quod Comites „suæ parentelæ se non crederet, diu posse vivere post„quam gradum militiæ sunt adepti, nec adhuc miles „factus esset, nisi Rex Franciæ & Rex Angliæ, quo„rum uterque suam duxerat filiam in uxorem ipsum „ad hoc precemultimoda compulissent, indignum re„putantes suum socerum militem non esse. ☞ „

Anno 1186. ist durch Unterhandlung Kayser Fri„derichs seinem Sohn König Henrich seines Alters im 21. Jahr ein uberauß schöne Tochter des Verstorbe„nen Königs in Sicilien Rogerii, mit Namen Con„stantia, im 30. Jahr / inmassen Viterbiensis zeuget / und nicht im fünfftzigsten ihres Alters / von ihrem Bruder König Wilhelm vermählt / und zu Mäyland in Gegenwart vieler Teutschen / Italiänischen und anderer Nationen Fürsten und Herrn / ehelich beygelegt worden / mit deren hernach nach Absterben Königs Wilhelm / König Henrich die Königreich Sicilien / Apulien und Calabrien / sampt dazu gehörigen Land„schafften ererbt und eingenommen. dann Kayser Fri„derich insonders und mit Fleiß dahin getracht / daß er das Röm. Reich wider in das Auffnehmen / Grösse und Hochheit möchte bringen / darin es bey Zeiten der Ottonen gefunden worden / welche ihme durch diesen Heurath wiederfahren. ☞ Gedachter Rogerius „ware ein Enckel Rogerii des I. so im Jahr 1101. ge„storben / und ein Sohn Rogerii des II welcher ge„storben im Jahr 1153. und mit Frauen Sibillen einer „Burgundischen Princessin den Rogerium und Wil„helmum gezeuget. ☞ „

An. 1190. als Kayser Friderich abermal in Orient zu Eroberung der Land Jerusalem sich außgerüst / und seine Reyß zu Werck gericht / hat sich König Henrich in Italien begeben / und sampt seinem Gemahl die Krönung vom Pabst Celestino empfangen. Dieser Celestinus ist im berührten Jahr seines Alters im 86. zur Päbstl. Dignität gelangt / und demnach der Kay„ser und Kayserin zu Empfahung der Kayserl. Kron erschienen / ist gedachter Pabst auff einem Stuhl ge„sessen / und hat die Kayserl. Kron zu Füssen gestellt / da sich der Kayser geneigt / hat der Pabst demselben die Kron auffs Haupt gesetzt / und alsbald mit einem Fuß solche von des Kaysers Haupt wieder herab geschla„gen / die Cardinäl haben sie auffgehaben / und dem Kay„ser wieder auffgesetzt: Die Kayserin hat der Pabst gleichfalls gekrönt / aber die Kron nicht wie dem Kay„ser mit Füssen wieder abgestossen. Dieser des Pabsts boßhafften Thätlichkeit / ist Baronius geständig / un„term Jahr 1190. jedoch unterstehet er sich dieselbe zu verglimpffen / und sagt / daß derselb hiemit dem Kayser zu verstehen geben / daß das Kayserthum zu geben / zu schützen / zu erhalten / und wieder zu nehmen / so es die Nothdurfft erheischt / in des Pabsts Willen uñ Wol„gefallen bewende / Dare, custodire, conservare & au„ferre, si causa exigeret, esse in voluntate Romani Pon„tificis.

Es hat Kayser Heinrich der Unterthanen Beschwernus gern verhört/ und ihnen gleich und Recht verschafft: Daher es offtermals beschehen/daß man nicht zu gewisser Zeit und Stund Tafel gehalten/und offt mit den Imbissen/biß der Kayser die Partheyen abgefertigt/ warten müssen. Einsmals untersagten ihm seine Freunde/ solch unordentlich Tafel halten/ warneten ihn/daß es seiner Gesundheit schädlich würde seyn/ denen er zur Antwort geben: Privatpersonen sey es allzeit geschickt/ihre Speiß zu nehmen/aber einem Fürsten nicht ehe/ als wenn er seines Lands-Geschäffte auff ein Ort gemacht hät. Homini privato quodvis tempus ad cibum capiendum idoneum est, Principi vero non, nisi cum vacat à publicis negotiis, Stuttzius *lib. de Imper. German.*

Erist im Königreich Sicilien zu Messana gestorben im Jahr 1197. und schreibt Otto de S. Blasio, daß dieser Kayser auß den Königreichen Sicilien / Apulien/ und Calabrien mächtige Schätz an Gold und Edelgestein in Teutschland geführt / ☞ („dann er auch „der alten Normännischer Könige verborgene Schätz „gefunden haben solle / reperit thesauros absconditos „& supellectile ex auro argentoque splendidissimam, „reliquias veterum Normannorum:) ☜ und so ihme Gott das Leben erstreckt/ hätt man Hoffnung gehabt/daß durch seine glückliche Regierung das Röm. Reich in das Ansehen und Auffnehmen befördert worden / darin es zu Caroli Magni Zeiten gewesen. „☞ Wie er dann einen solchen hohen Ruff und An„sehen gehabt / daß die Könige in Cypern und Arme„nien von ihme ihre Krönen empfangen wollen/jener „würde von dem Bischoff zu Würtzburg Conrado, „des Kaysers Cantzlern/dieser aber von dem Bischof„sen zu Mayntz und Verden gekrönt. In Cyprum „venientes ejus loci Regem de Imperatoris mandato, „diademate quod secum extulerat Conradus Episco„pus coronavit, nam id antea idem Rex per literas & „solennes nuntios ab Imperatore postulavit &c. Item „Moguntinus & Verdensis Præsules ex Imperatoris „decreto ibant coronare Regem Armeniæ, qui hoc ab „Imperatore dudum efflagitarat, peregit ergo Mo„guntinus in Rege Armeniæ, quod ante Cancellarius „in rege Cypri. &c. ☜

Das LXVII. Capitel.

Von der Kayser und des Reichs Herrlichkeiten und Rechten in Italia und Teutschland / durch was Mittel man dieselbe zu schwächen und entfrembden understanden dabey die Ursachen Pabsts Celestini gegen Kayser Henrich dem VI. erzeigter Ungestümmigkeit zu vernehmen.

Auß Pabst Celestinus Kayser Henrich dem VI. die Kayserl. Kron/als er vor ihme auf den Knyē gelegen/so unbescheidenlich vom Kopff geschlagen/ist ein solche Handlung/darüber sich Christen denen ihres Haupts und HErrn JEsu Christi/deßgleichen seiner Apostel und Nachfolger sanfftmütige Demuth und Vermahnung zur Hochhaltung Ehr und Gehorsam der Obrigkeit bewust nit unbillich höchlich befrembden. Damit man aber den Handel desto besser könne vernehmen/ists vonnöthē/daß zuforderst ein gründlicher Bericht von des Reichs und der Kayser Gerechtigkeit vorher gehe/ darnach man sich habe zu richten. Nach dem das Teutsche Reich zu Erkantnuß Gottes durch die Lehr der H. Schrifft gebracht/ und die Teutsche Fränck-König Clodoveus uñ seine Nachfolger dieselbe nach Gelegenheit helffen befördern/haben sie die Bischöff und Lehrer im Stand ihrer Unterthanen und Gehorsam gehalten/dieselbe in ihr Ampt und Bisthum eingesetzt/und bey der Bestätigung der Investitur/ denselben einen Ring und Stab pflegen zu ertheilen/daneben andere Gerechtigkeiten mehr/als hohe Obrigkeit über dieselbe herbracht/darin ihnē kein Pabst einzugreiffen oder Ordnung fürzuschreiben/jemals unterstanden. Als in folgenden Zeiten die Kayser/König uñ Fürsten sich sehr mild gegen die Kirchen verhalten/mit Reichthum und Gütern des Reichs überfüllet/ gewaltig und groß gemacht/ ist darauß erfolgt/wie der alt Scribent Theganus sagt/daß der zuvor gedient und unterthan gewesen/seinem Herrn zu Häupten gewachsen / und die Stül auff die Bänck gestiegen. Dieweil aber der Röm. Hof bedächtlich in Acht genommen/ wenn der König und Kayser Gewalt und Macht an Landen und Leuten des Reichs/ deßgleichen alle herbrachte Gerechtigkeiten in beständigem Wesen ohne Abbruch und Eintrag sollen verbliebē/daß bey solchem Zustand des Reichs den Dornhecken unter den Cedern Libanon zum Scepter zu gelangen/Weg und Steg beschlossen/derhalben so hat Pabst Gregorius der VII. etliche Reguln uñ Abriß für sich und seine Nachkomende entworffen/was Gestalt der Kayser und König des Röm. Reichs Gewalt allgemach zu beschneiden / des Pabsts Regiment und Herrschung zu vollkomener Freyheit zu bringen/endlich die Kayser/ König und weltliche Potentaten der Kirchen Zwang zu unterwerffen seyn solten.

Pabst Gregorius hat die erste Prob seiner Reguln versucht/und den Anfang von der Kayserl. Gerechtigkeit der Investituren und Einsetzung der Päbst und Bischöff gemacht/ob er solche Kayser Henrico dem IV. auß Händen möcht würcken/und dermassen mit Erweckung vieler Krieg/unschuldigen Blutvergiessen/ bannen und verdamen sich schröcklich gegen demselben erwiesen/daß auch die/ so des Pabsts Vorhaben gut geheissen/ jedoch den tyrañischen unmenschlichen Proceß mit höchstem Mißfallen gesehē/hingegen der Kayser/ dessen Gemüth unüberwindlich/Leib und Leben/ Gut und Blut darauf gesetzt/Spott uñ Verachtung/ Armut und Elend lieber erleiden/als den Pabst und andere in dem Schmuck und Zierath des Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wollen ansehen: Aber Pabsts Gregorii Nachkomen haben das angefangene Spiel so lang getrieben/biß endlich durch Verleitung uñ Ungehorsam der Reichs-Fürsten geistl. und weltlicher/ Kayser Henrich der V. die Entblösung des Kayserthums bewilligt/und An. 1122. mit offentlicher Verkündigung und Außruffung eines Brieffs übergeben/ welcher des Inhalts ist / wie bey Urspergensi und Baronio zu lesen: Ich Henrich von Gottes Gnaden Röm. Kayser/ Mehrer des Reichs/umb der Lieb willen/ so ich zu GOtt/seiner H. Röm. Kirch/ und meinem Herrn Pabst Calixto trag / und umb meiner Seelen Wolfahrt und Heyl willen/verzeyhe und übergebe ich GOtt / seinen H. Aposteln Petro und Paulo und der heiligen Catholischen Kirchen alle Investituren / so durch den Ring und Stab zu verrichten herkommen / und gebe den Kirchen freye Wahl

und

und Gewalt daß sie ihre Bischöff selbst wählen / und weyhen / die Land und Güter sampt den Regalien S. Peters / die von Anfang des Kriegs und Streits von meines Vattern Zeit biß hieher der Kirch abgestrickt / und in meiner Gewalt seyn / wil ich hiemit wieder eingeraumt haben / und was in meiner Macht nicht ist / daß es derselben doch geliefert werde / verholffen seyn / ꝛc. Durch diese Ubergab ist erstlich dieser Abbruch den Röm. Kayserm und Königen begegnet / daß beneben der Gerechtigkeit der Investituren der Geistlicht Stand von derselben Gehorsam weiten Nachlaß erlangt. Zum andern / da die König und Kayser mit Verleyhung des Bischöfflichen Ampts einen ansehenlichen dapffern Mann erhöhen / grosse Gnad erzeigen / und hierum Danck / Ehr und getreuer Dienst gewärtig seyn können / wie Radevvic. *lib.* 2. c. 16. schreibt / ist ihnen solcher Weg / bey den Gliedern des Reichs Freundschafft und guten Willen zu pflantzen / hiemit gäntzlich benommen: Jedoch ist von solcher Gerechtigkeit dem Reich und Kayserm so viel überig verblieben. Fürs erst: Ut Electi tam cisalpini, quam transalpini non prius ordinentur Episcopi, quem regalia de manu Imperatoris per sceptrum suscipiant, Otto Frising. *lib.* 7. *c.* 16. das ist / daß alle Bischöff so in Italiä und Teutschland auß freyer Wahl erkohren / vom Pabst in ihrem Bischöfflichen Ampt nicht sollen bestätigt werden / sie haben dann zuvor ihre Regalia und Herrlichkeiten / so vom Reich herrühren / durch den Scepter von des Kaysers oder Königs Hand empfangen.

Fürs ander: Tradit curia & ab Ecclesia eo tempore, quo sub Henrico V. de investitura Episcoporum decisa fuit inter regnum & sacerdotium controversia, sibi concessum autumat, quod obeuntibus Episcopis, si forte in eligendo partes fiant, Principis arbitrii esse, Episcopum, quem voluerit, ex primatum suorum consilio ponere: nec electum aliquem, ante consecrandum, quam ab ipius manu regalia per sceptrum suscipiat. Otto Friling. *de gest. Frid. lib.* 2. *c.* 16. Das ist: Der Reichs-Rath hält's dafür / daß zu der Zeit Kayser Henrichs des V. als man die Streitigkeit zwischen dem Reich und Geistlichkeit verglichen und auffgehaben / einem Kayser die Gerechtigkeit verblieben / wenn sichs solt zutragen / daß nach Absterben eines Bischoffs zwischen den jenigen so die Wahl zu verrichten / Streit und Zweyung entstehen möchte / daß in solchem Fall der Außschlag zum Kayser solt gestellt seyn / und in seinem Gewalt stehen / daß er mit Rath seiner Fürsten einen mag einsetzen / und solt auch keiner der erwehlt / investirt und eingeweyhet werden / er hätte dann die Regalia vom Kayser empfangen. Diese Gerechtigkeit hat Kayser Friderich der I. zu unterschiedlichen mahlen practicirt / und sonderlich als nach Absterben Pabsts Adriani des IV. die Cardinäl sich in der Wahl getreñt / und der eine Theil Rolandum den gewesenen Cantzler / der ander Theil Octavianum den Cardinal erwählt: Seynd auff sein Beruffen alle Teutsche und Italiänische Ertz-Bischöff und Bischöff beysammen erschienen / und hat mit derselben Rath ein allgemein Concilium gen Pasi lassen verkündigen / daselbst Octavianus zum Pabstthum bestätigt / und vom Kayser mit pfleglichen Ceremonien zu Rom eingesetzt / und Victor genennt worden. Radevv. *c.* 65. 67. Gleicher Gestalt als in dem Ertzbisthum Magdeburg in der Wahl Irrung fürgefallen / hat gedachter Kayser einen seines Gefallens eingesetzt / Otto Friling. *lib.* 2. *c.* 6. Dergleichen Exempla seynd mehr zu finden.

Die dritte Gerechtigkeit so dem Kayserthum von den Investituren ein Zeitlang übrig verblieben ist / wenn ein Bischoff im Reich Tods verfahren / daß alle dessen Schatz und bewegliche Verlassenschafft / und desselben hinderstellige Gefäll und Einkommen desselben Jahrs / darin er verstorben / der Kayserl. Kammer heimgefallen / und deßhalben die König und Kayser von Alters her / alle des Reichs Bisthum und Abteyen mit Advocaten oder Kasten-Vögten bestellt haben / davon im 2. Buch im 36. Cap.

Die vierdte Gerechtigkeit der Kayser / daß sie allgemeine Concilia der Geistlichen Fursten und Stand in Italia oder Teutschland angestellt / davon findt man Zeugnus in den Geschichten bißher erzehlter Kayser / und hat dieselbe Kayser Lotharius seines theils auch erhalten / und im Jahr 1131. ein Concilium gen Maynz gelegt. Dodechind. *in append. ad Marc. Scot.* und insonders wird in Chronico Casinensi *lib.* 4. eines Concilii gedacht / so Kayser Lotharius in grosser Versammlung vieler Cardinäl / Ertz-Bischöff und Bischöff / und weltlichen Hertzogen / Fursten / Grafen und Herrn ohngefähr fünff Tag nacheinander vor und nach Mittag gehalten / darin derselb nach altem Herkommen der Teutschen Kayser / nicht allein die Propolition oder Fürtrag selbst in Teutscher Sprach verricht / und sein Dolmetsch Bertulphus des Kaysers Cantzler in Lateinischer Sprach nachgesprochen / sondern den Disputirenden offt eingeredt / und eines oder andern Theils Fürbringen mit seinem Beyfall bestätigt. Damit aber der Leser dessen vergewist seyn könne / daß die Kayser in Versammlung der Reichsständ in Italia und Teutschland ihr Gutachten und Meynung selbst und nicht durch andere geredt / und in Italia durch einen Dollmetschen ihre Wort in Lateinischer Sprach lassen nachsprechen / ob wol zuvor in Kayser Friderichs und Ottonis des I. Histori auch dergleichen Exempel angezogen / so wirds doch nicht verdrießlich seyn / umb der guten Lehren willen davon allhie nachfolgenden Inhalt zu lesen: Demnach alle Fürsten und Anwesende gesessen / stehet also: Facto silentio Imperator dixit: Non modo præsentium & temporalium, verum futurarum æternarum rerum in hoc conventu discussio erit, &c. Et post: Nos quoque vestigia prædecessorum nostrorum sequentes, dignum duximus huic interesse concilio, & eorum quæ dicentur, librare momenta. Defensores utriusque disceptantium partis magnificos à nostro latere dedimus viros, qui violentiam omnem prohibeant. Igitur in Domini nomine sedeant, quibus Romanæ non displicent leges, taciteque rerum exitum exspectent, ne dum omnes confuse vel dicunt vel obstrepunt, veritas obnubiletur. Als vom Cardinal Girardo in solchem Gespräch von wegen des Pabsts fürbracht / es wären die Münche einem Pabst mit leiblichem Eyd Gehorsam zu schwören schuldig / aber Petrus Diaconus von wegen der Münche darauff geantworter / daß ihnen durch die Regul Benedicti Eyd zu schwören verbotten / hätten auch hierüber vieler Kayser Confirmation-Brieff / welche er zum Augenschein fürgelegt / und zu des Kaysers Erkanntnus

über-

übergeben / hat darauff der Kayser in der Versammlung offentlich des Inhalts geredt: Magnorum sanctorumque Principum hæc esse præcepta ex sigillis agnovimus. Convenit Majestati nostræ cuncta prædecessorum nostrorum servare præcepta. Quare Dominum Apostolicum, vos qui hic illius adestis vice, ex nobis orate, ut sanctissimorum Imperatorum præcepta nobiscum protegere, suaque authoritate confimare dignetur. Quis enim jam Imperatorem observaret, si ab Apostolico condemnatur? Et post. Nostro valde inhonestum videtur Imperio, majorum nostrorum non servare mandata, eorumque sanctissimis non obedire præceptis. Nam si nos illa negligimus atque nolumus, quis ea servabit? Quo pacto alios hæc servare compellimus, si nos ea convellimus? Lex itaque Imperatorum non prius aliis quam ipsis Imperatoribus constituitur: Imo illos hanc magis servare convenit, ne ab ipsis desciviſſe videantur.

Das ist:

Es wäre unserm Reich gar unziemlich / wann wir unserer Vorfahren Befelch und Gebott nicht solten handhaben. Dann wann wir darwider handlen wer wolte denselben nachkommen? Wie wolten wir auch andere zu derselben Folg und Hochachtung müssigen / wann wir sie verbrechen? Der Kayser Gesätz und Privilegia seynd die Kayser nicht weniger als andere zu halten schuldig / und seynd ihnen so wol als andern auffgericht / vielmehr seynd aber die Kayser daran verbunden / damit sie nicht dafür werden angesehen / als hielten sie selbst von ihren Privilegien und Satzungen geringschätzig. Ferner ist in derselben Handlung sehr denckwürdig / als der Kayser den gantzen Tag der Disputatz der Theologen beygewohnt / daß er bey Nacht der Kayser seiner Vorfahren Historien / auff seinem gewöhnlichen Richterstul sitzend / zu verlesen angehört. Und so bald der Tag angebrochen / in der Frühe wiederum die Versammlung lassen beruffen / uñ den Anfang des Gesprächs des Inhalts gemacht: Was man zu beyden Theilen ferner wird fürbringen / ist unser Befehl / daß man dasselbe mit Zeugnus der Schrifft bestätige / damit wir aller Weitläufftigkeit und Zweiffels hindangesetzt / der Gerechtigkeit und Warheit beständigen Beyfall thun können. Nocte adveniente Imperator pro tribunali sedens annales principum atque Imperatorum coram se afferri & recitari jussit; Ubi & solis jubar illuxit, Cæsar matutinum se agens accitis aulicis, utrasque partes ad se ingredi jussit, & cum adessent sic exorsus est: Ea quæ conferenda sunt, præcipimus ut scripturarum testimoniis roboretis, ut amotis omnibus dubietatis ambagibus, justitiæ & veritati tenaciter inhærere valeamus.

Wiewol nun Petrus Diaconus nach der Münche Regul / und der Kayserlichen Privilegien scheinbarlich dargethan / daß die Benedictiner des Eydschwurs enthaben / der Kayser dessen Meynung beygepflicht / und mit vielen Bitten beym Pabst und dessen Rednern im Concilio angehalten / man wolle die Münche bey ihrer Regul und Privilegien lassen verbleiben / und hierin dem Kayser selbst zu Gefallen die fürgenommene Neuerung fallen lassen / haben doch Pabst Innocentius der II. und theils seiner Cardinäle so steiff die Köpffe gesetzt / daß sie dem Kayser und Privilegien nichts bevor geben / und im geringsten nicht weichen wollen / davon der Kayser dermassen zu Zorn bewegt / daß er offentlich in der Versammlung den Schluß gemacht: Si me mea spe frustratum esse vultis, contestor hodie schisma inter me & pontificem futurum, & promitto ex obsequentissimo infestissimum fore inimicum. Das ist: Weil ihr dann wolt / daß meine Hoffnung gantz vergeblich seyn soll / so bezeuge ich / daß ich und der Pabst heutiges Tags in grosse Trennung werden zerfallen / und daß er mich an statt eines bereitwilligsten Freundes zum abgesagten grossen Feind werde haben / darauff sich alle Fürsten und der Umbstand des Kayserl. Kriegsvolcks bewegt / und hat die Sach zum Ernst wollen außschlagen / demnach der Pabst vermerckt / daß der Kayser zum Gewalt in Bereitschafft / ist er von seiner Meynung abgestanden. So viel von berührtem Concilio.

Anno 1160. hat Kayser Friderich ein Concilium zu Pasi angestellt wegen spaltiger Wahl Pabsts Victoris und Alexandri. Als nun Cardinäle / Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Aepte / Prælaten und weltliche Fürsten des Reichs und Stände gesessen / hat der Kayser folgenden Inhalts geredt: Quamvis noverim officio ac dignitate Imperii penes nos esse potestatem congregandorum conciliorum, præsertim in tantis Ecclesiæ periculis: Hoc enim & Constantinus & Theodosius, nec non Justinianus seu recentioris memoriæ Carolus Magnus & Otto Imperatores fecisse memorantur: authoritatem tamen definiendi hujus maximi & summi negotii vestræ prudentiæ vestræque potestati committo. Deus enim constituit vos sacerdotes, & potestatem vobis dedit de nobis quoque judicandi. Et quia in his quæ ad Deum sunt, non est nostrum de vobis judicare, tales vos & taliter in hac causa habere hortamur, tanquam solius Dei de vobis expectantes judicium. Radevvicus *lib. 2. cap.* 64. Otto de S. Blasio *cap.* 13. Das ist: Wiewol uns bewust / daß in Krafft unsers tragenden Kayserl. Ampts und des Reichs-Hochheit uns gebühren wil / Concilia zu versammlen / insonders wann der Kirchen Gefahr will zuwachsen / dann eben das haben vor uns die Kayser Constantinus, Theodosius, Justinianus, und auß den Teutschen Carolus Magnus, Otto, und andere gleicher Gestalt also gehalten und herbracht / jedoch wollen wir diß grosse und wichtige Werck euerm Verstand und Gewalt auffträgen. Dann Gott hat euch zu Priestern gemacht / und euch auch über uns zu Richtern gesetzt / und dieweil uns nicht will gebühren in geistlichen Sachen über euch zu erkennen / so vermahnen wir euch / daß ihr euch in dieser Irrung über die Wahl eines Pabsts dergestalt verhaltet / als die ihr hierüber Gottes Gericht und Urtheil gewärtig seyn wollet. Als der Kayser solches geredt / ist er sampt den weltlichen Fürsten auffgestanden / und die Geistliche allein sich berathschlagen lassen. In einem Außschreiben an alle Bischöffe in Italien und Teutschland gibt Kayser Friderich zu vernehmen, daß eine gantze Versammlung dem Kayserthum solche Gerechtigkeit bekanntlich / und darzu dessen geständig / wann sich Irrungen in der Wahl eines Pabsts zutragen / daß seinem Ampt solchen abzuhelffen gebühre / die Wort seynd des Inhalts: Coadunatis itaque in unum omnibus Episcopis, tam Italicis quam Teutonicis, cæterisque Principibus & viris religiosis,

qui zelum Dei & Ecclesiæ habere videbantur, quid facto opus esset diligenter investigavimus ex decretis Romanorum Pontificum & statutis Ecclesiæ veraciter accipientes, quod exorto schismate in Romana Ecclesia ex duorum Apostolicorum dissensione, ambos vocare & secundum sententiam & consilium orthodoxorum litem componere deberemus.

Ferner und zum 5. haben die Kayser umb die Zeit Kayser Friderichs des I. und Henrici des VI. biß auff die Zeit des Interregni mächtige Land und Leut/ als die gantze Lombardey und Hertzogthum Mäyland/ das Königreich Apulien/ oder Neapolis/ Calabrien und Sicilien/ die Fürstenthum Liguriæ und Thusciæ, deßgleichen Rom als eine Kayserl. Reichs-Stadt beherrscht und regiert. Die Stadt Rom hat selbst Kayser Friderichen als eine des Reichs Stadt vor ihren Herrn und Kayser erkannt/ wie Radevvicus *lib. 2. c. 21.* davon schreibt: So nennet sich der Kayser darauff in seiner Widerantwort an die Römer/ der Stadt Rom rechtmässigen Besitzer/ legitimum possessorem. Der Bischoff zu Mäyland redet in der gantzē Reichs-Versamlung zu Kayser Friderichen mit diesen Worten: Tu nimirum es ô clarissime Princeps singularis urbis & orbis Imperator. Ihr seyd der hochberühmte Fürst/ und ein fürnehmer Kayser der Welt und der Stadt Rom. Die Tuscanische und Liguriſche/ oder Genueſiſche Fürstenthum haben dem Reich von Alters zugestanden/ und ist derselben Erbschafft nach tödtlichem Abgang der Marggräfin Machtildis, so ohne Leibes-Erben Anno 1115. ☞ „im 80. Jahr „ihres Alters/ ☜ gestorben/ an Kayser Henrich den V. als nächsten Verwandten/ und darzu als ein Reichs-Lehen erwachsen/ und beym Kayserthum biß auff die Zeit des Interregni verblieben. Munsterus in seiner Cosmographi im 2. Buch *c. 31.* schreibt davon also: Ich habe zuvor angezeigt/ wie Pipinus uñ Kayser Carolus so viel herrlicher Städt dem Pabst haben zugestelt/ aber andere sagē Nein darzu/ sondern sprechen/ es sey ihm nicht mehr gebē dann das Patrimonium Petri, das in Thuscia ligt. Aber es haben die Päbst nach und nach zu grossem Nachtheil des Kayserthums zu sich gezogen was sie gekönt/ besonders als zwischen ihnen und den Kaysern und andern Königen Trennungen und Zwyspalt gewesen seynd: Es ist gar gut fischen wann das Wasser trüb ist/ sie haben die Kayser gebannet/ und die Unterthanen von ihrem Gehorsam ledig gesprochen/ und darzwischen ihrer Schantz gewartet/ daß ein Kayser jetzund schier nichts in Italia in dem grössern Theil seines Kayserthums hat. Es schreibt doch Æneas Sylvius, das eygentliche Patrimonium Petri sey die Landschafft/ so die Jungfrau Mathildis dem Pabst zu Rom An. 1080. übergeben hat/ und ligt zwischen der Stadt Senis und Ceparano. Bißher Munsterus. Die Königreich Apulien/ Calabrien/ und Sicilien hat Kayser Henrich der VI. mit seinem Gemahl/ nach Absterben des Normannischen Königs Wilhelmi ererbt und dem Reich zugewandt.

Diese sechste Gerechtigkeit nennet Radevvicus Justitiam Regni & Regalia, des Reichs fürnehme Gerechtigkeit durch gantz Italien/ und setzt darzu/ quæ longo jam tempore seu temeritate pervadentium, seu neglectu Regum Imperio deperierant, daß solche in vielen Zeiten durch Unachtsamkeit oder Fahrlaß der König und Kayser in Abgang gefallen: Aber Kayser Friderich der I. habe in plena & solemni curia Roncaliæ in statelichem völligem Reichs-Rath der Fürsten/ Grafen/ Herren und Städten mit Zuziehung vier furnehmer Juristen/ Bulgaro, Martino, Jacobo und Hugone, der alten Fränckischen und hernach der Sächsischen Könige und Kayser Recht lassen wiederum auffsuchen/ darauß sich befunden/ wann ein Teutscher Röm. König oder Kayser in Italien kommen/ daß erstlich alle Hertzogthum/ Marggrafschafften/ Grafschafften/ und in Städten der Bürgermeister und des Raths Ampt ledig worden/ und weltliche Fürsten/ Grafen und Bürgermeister einem König und Kayser/ dieselbe zu ihrer Ankunfft in ihre Hand mit gewissen Zeichen gelieffert/ als wir noch heutiges Tags in den Städten des Reichs bräuchlich ist/ daß man einem Kayser oder König bey seinem Einzug die Schlüssel der Stadt lieffert/ und hiemit das Regiment der höchsten Obrigkeit des Reichs/ in welches Namen Bürgermeister und Rath in Städten die Obrigkeitliche Verwaltung tragen/ resignirt/ und übergibt. Zum andern/ seynd alle Regalia durch gantz Italien dem Reich und Kayser offen gestanden/ alle Müntz/ Gerechtigkeit/ Zöll zu Wasser und Land/ Mühlwerck/ Fischwasser/ Staffel/ und alle Nutzungen so man auß fliessenden Wassern mögen erheben. Und so lang der König oder Kayser sein Anwesen an einem Ort gehabt/ sind dieselben Nutzungen der Königl. Kammer zugangen/ davon der König oder Kayser sein Kriegsvolck desto träglicher unterhalten. Wer nun erweisen können/ daß er solche hohe und niedere Regalia rechtmässig besessen/ denen haben die Könige und Kayser dieselbe wiederum im Namen des Reichs zu besitzen verliehen. Quicunque donatione Regum aliquid horum se possidere instrumentis legitimis edocere poterat, is etiā nunc Imperiali beneficio & regni nomine idipsum perpetuo possideret. Radevv. *c. 5. l. 2.* Welcher aber seinen rechtmässigen Titul nicht erweisen können/ ist das Regal dem Reich und König wieder heimgefallen/ *Ibid.* Zum dritten/ daß Fürsten/ Grafen/ Städte und Flecken vor den König und sein gantzes Volck und reisigen Zeug/ Futter und alle nothdürfftige Victualia in ihrem Anwesen müssen zur Hand schaffen/ darin aber König und Kayser diese Maaß gehalten/ daß sie an einem Ort nicht länger verharret/ als biß sie den Beschwärden des Landes zu recht geholffen/ darum auch die grosse Reichs-Versammlungen in wenig Tagen zu End befördert worden. Man hat aber nicht allein einem König und Kayser/ sondern auch desselben Gesandten/ wann sie durch Italiam gereist/ und nach Gelegenheit bey Fürsten/ Grafen oder Städten ihr Losament genommen/ solche Dienstbarkeit leisten/ und sie in allem Kosten müssen frey halten/ davon ist an unterschiedlichen Orten im 2. Buch Bericht zu finden.

Bischoff Otto von Freisingen schreibt von obberührten Gerechtigkeiten des Inhalts/ *lib. 2. c. 12.* Mos antiquus ex quo Imperium Romanum ad Francos derivatum est, ad nostra usque deductus est tempora, ut quotiescunque Reges Italiam ingredi destinaverint, gnaros quoslibet de familiaribus suis præmittant, quæ singulas civitates seu oppida peragrando, ea quæ ad fiscum regalem spectant,

quæ

quæ ab accolis Fodrum dicuntur, exquirant. Alia itidem exantiqua consuetudine manasse traditur justitia, ut Principe in Italiam intrante, cunctæ vacare debeant dignitates & magistratus, & ad ipsius nutum secundum scita legum jurisque peritorum judicium universa tractari. Tantam ei quoque Judices terræ recognoscere dicuntur jurisdictionem, ut ex omnibus quæ terra producere solet, usui necessariis, exceptis vix bubus & seminibus ad excolendam terram idoneis, de cæteris quantum necesse fuerit, militi profuturis ad regios usus suppeditare æquum arbitrentur. Igitur Rege apud Roncalias per quinque dies sedente, & ex principum ac de universis pene civitatibus consulum seu majorum conventu curiam celebrante, diversa hinc inde diversis ex querimoniis emersere negotia.

Das ist:

Von der Zeit als die Francken des Röm. Reichs mächtig worden / ist ein alter Brauch biß auff diese Zeit üblich herkommen / so offt die Teutsche König einen Zug oder Reyß in Italiam angestelt / daß sie die der Gelegenheit erfahren / auß ihrem fürnemsten Hofgesind vorhin senden / die alle und jede Städte und Flecken durchreysen / und die Gerechtigkeit der Königl. Kammer / welche das Landvolck Fodrum Futter / nennen / erfordern / damit allenthalben gute Bereitschafft verfügen. So haben die Könige und Kayser noch eine andere Gerechtigkeit / die von einer uralten Gewonheit herruhret / damit es also beschaffen: Wann ein Kayser in Italien anlangt / daß alle hohe und niedere Obrigkeiten ledig stehen müssen / und derselbe nach seinem Gefallen / den Rechten gemäß / und mit Rath der Rechtsgelehrten allen Obrigkeitl. Gewalt zu verwalten habe. Ferner erkennen alle Obrigkeit daß der Kayser bey ihnen solcher Gerechtigkeit befugt / daß alles Landvolck von allem dem / was der Boden erträgt / so viel als der König und sein reisiger Zeug und Volck zu nothdürfftiger Unterhaltung bedürfftig / denselben zur Hand zu reichen billich ermessen / ausserhalb des Viehes so ein jeder zum Ackerbau selbst vonnöthen hat / und die Saat-Frucht. Demnach nun Kayser Friderich einen Reichstag in Roncavall mit des Reichs Fürsten und den Rathspersonen und Obrigkeiten fast auß allen Städten fünff Tag gehalten / seynd viel Händel und Klagen fürkommen / denen doch allen ihre Erörterung gegeben worden. Radevv. *lib. 2. c. 3. & seq.*

Die 7. Gerechtigkeit ist / daß die Kayser und König an vielen Orten des Reichs einen Theil von den milden Gaben an Landen und Gefällen der Stifft und Klöster / so den Geistlichen gestifft / der Ritterschafft und Adel zu beständigen Lehen geben / und solches auß der Ursach / dieweil von solchen milden Stifftungen der geistliche Stand dem Kayser und dem Reich darauß hafftende Dienst zu Kriegsläufften zu leysten schuldig / daneben auch für sich selbst bey innerlichen Empörungen Schutz und Schirms vonnöthen / aber die Geistliche wegen ihres Berufs wider Feinds Gewalt sich zu schirmen nicht gemäß / daß sie stäts in Bestallung und Bereitschafft hätten / die im Nothfall sich der Kirchen mit Hülff und Beystand anzunehmen / in Krafft der Lehen verbunden wären. ☞ „Dahero klagt der Autor Chron. Laurish. daß der Abbt „Benno dem Kayser zu Gefallen sieben Lehen zusammen dem Godefrido Pfaltzgrafen bey Rhein über-“ geben / darzu von sieben Personen zu des Klosters“ und des Reichs Nutzen und Diensten verliehen ge-“ wesen / exinde liquidem, sit, militaris clypeaturæ“ (scilicet Hereschild.) integritas confusa atque in di-“ versa districta est, ut Ecclesiæ status tam in militari“ frequentia quam in re stipendiaria in suis opportuni-“ tatibus & regalibus expeditionibus imminutus est,“ multorum servitiis in unam personam collatis. ☜ “

Die 8. Gerechtigkeit / daß die Kayser und Könige zu Erhaltung berührter Gerechtigkeit so in den Stifften und Klöstern von ihren Vorfahren / und durch sie selbst auffgericht / deßgleichen daß Fürsten / Grafen und Herren / die dergleichen Stifft erbauet / und reichlich begabt / zu Handhab ihren Gerechtigkeit Advocaten und Kasten-Vögt in der Stifft und Klöster zugehörige Ort bestellt und eingesetzt. ☞ Ja es hatte die“ Kayserl. Kammer Jährlich von den Stiffteren (wie“ von denen Reichs Städten) ansehnliche Einkunff-“ ten gehabt / wie unter andern auß der Chron. Lau-“ risham. zu sehen / daß selbige Abtey jährlich ein hun-“ dert Marck Silbers lieffern müssen / darvon sie sich a-“ ber durch cedirung einiger Güter frey gemacht / die“ Wort seynd folgende: Sed cum Lautishamensis“ Ecclesia in attrita fuisset, & exhausta, ut servitio cen-“ tum marcarum, quod regiæ Cameræ singulis annis“ ex eadem (sicut & aliis Ecclesiis) jure antiquo infere-“ batur, absq; maxima sui destructione minime sufficeret, Folcnandus Abbas communicato fratrum mini-“ sterialium ac fidelium suorum consilio, tres Abbatiæ“ Curias videlicet Oppenheim, Wibelingen & Gin-“ gen, Regiæ potestati in concambium tradidit, atque“ Ecclesiam suam ab ejusdem servitio immunem per-“ petuo reddidit: Abbas Urspergensis bezeugt auch“ von seiner Kirch / daß sie dergleichen geben müssen /“ annuum quod sibi pro Advocatia & defensione sol-“ veretur, ut videlicet quilibet mansus rusticanorum“ prædiorum solveret & maltare unum avenæ, ut offi-“ ciales Imperiales equis ipsorum ex hoc haberent an-“ nonam, & ipsa Ecclesia sine præjudicio omnis grava-“ minis, imperialem haberent defensionem. ☜ “

Bemeldte der Kayser und des Reichs Gerechtigkeiten haben eins Theils in solchem hohen Ampt mehr und weniger mit gebührendem Ernst und Eyfer in acht genommen / und hiemit andern die wachsame Sorgfältigkeit und ihre Begierden darauf geschlagē / Raum und Gelegenheit verhängt / solche Recht und Gerechtigkeiten zu sich zu ziehen / und sich dardurch gewaltig und groß zu machen. Demnach aber Kayser Friderich der I. und sein Sohn Henricus der VI. als großmüthige Fürsten / und die das Reich in seinem hohen Ansehen und Wolstand zu erhalten / von Gott erweckt / zu der Kayserl. Dignität gelangt / ist ihnen mit allem Ernst uñ Eyfer angelegen / dz sie berührte Recht und Gerechtigkeit dem Reich erfrischen / erhalten / und auff die Nachkommende in wesentlichen gangbaren Stand hinterlassen mögen / darum mit Fürsten und Ständen des Reichs vorgehabtem reiffen Rath / und derselben rechtlichen Erkanntnus und Außschlag in solchen Sachen des Reichs Gerechtigkeit belangend / zuvorderst und jederzeit hochverständig verfahren und wanns darzu kom̃en / daß derselben Erkanntnus einer oder ander des Reichs ungehorsame Stände mit gebührender Folg uñ Leistung nit nachgesetzt / seynd be-

meldte fürtreffliche mächtiche Kayser / des Reichs Recht und darüber gefällte Urtheil würcklich zu vollstrecken und zu erstreiten / mit Gewalt und Macht genugsam versaßt / gespührt worden. Welcher Gestalt man aber denselben solche wol herbrachte Recht und Gerechtigkeiten zu entfremdden unterstanden / davon befindet sich folgende Nachrichtung.

Die erste übrige Gerechtigkeit von den Investituren / hat angefochten Pabst Hadrianus der IV. und ließ durch seine Botschafft Kayser Friderich furtragen. Episcopos Italiæ solum sacramentum fidelitatis sine hominio facere debere Imperatori, die Bischöffe in Italien / nach dem sie erwählet / wären dem Kayser bey Empfahung ihrer Regalien / keinen Eyd des Gehorsams / sondern allein Treu und Huld zu schwören schuldig. Kayser Friderich verantwort und beschirmt des Reichs Recht mit diesem Argument: Es sey ihme so hoch nicht daran gelegen / ob die Bischöffe in Italien zum Gehorsam beeydiget werden / wann sie sich ihrer Herrlichkeit und Nutzungen / so sie vom Reich haben / abthun / und dieselbe wieder von handen geben: Es habe zwar ein Schein / und höits offt einer gern / wenn der Pabst sagt: Ihr seyd der Kirchen gelobt und geschworen / und in einem Geistlichen Stand der Geistlichen Obrigkeit verwandt / und von des Königs Jurisdiction quit und frey: Er habe keine Gewalt über euch. Die nun diese Stimm gern hören / die sollen ihnen auch nicht lassen zuwider seyn / daß ihnen der Kayser oder König sagt: Wenn euch als Geistlichen der Kayser nicht zu gebieten und befehlen hat / ihr ihme auch unterthänigen Gehorsam nicht schuldig seyn wollet / was habt dann ihr als Geistliche mit des Reichs Gütern und Nutzungen zu thun / wolt ihr aber diese in Besitz inhaben und geniessen / so seyd ihr auch dem Reich und dessen Haupt die schuldige Gebühr / wie andere des Reichs Lehenleut zu leisten und die Beschwerungen des Reichs zu heben und legen schuldig: Diese Antwort beschreibt Radevvicus *lib. 2. cap. 30.* kurtz mit diesen Worten: Episcoporum Italiæ ego quidem non affecto hominium, si tamen & eos de nostris regalibus nihil delectat habere. Qui si gratanter audierint à Romano Præsule: Quid tibi & Regi? Consequenter quoque ab Imperatore eos audire non pigeat: Quid tibi & possessioni? Und in einer Missiv an Pabst Adrianum, darin des Pabsts Schreiben an den Kayser beantwortet wird / in dem daß derselbe in den Brieffen an den Pabst seinen Namen des Pabsts Namen fürgesetzt / welches der Pabst dem Kayser als ein Hochmuth und Vermessenheit verweist / schreibt der Kayser des Inhalts. Die Gerechtigkeit eignet einem jeden zu das ihme gebührt / dann wir sind nicht gemeynt von unserer Eltern und Vorfahren Gerechtigkeit etwas abzustricken / sondern seynd ihnen in unserm Reich alle Ehr zu erweisen schuldig / von denen wir die Hochheit des Reichs / und Kayserliche Kron empfangen haben. Was hat aber Pabst Sylvester zu Zeiten Kaysers Constantini vor Herrlichkeit und Regalia gehabt? Sondern durch berührts Kaysers Constantini milde Begabung / der Leser wolle in Acht nehmen / wie man den Betrug den Kaysern und Fürsten so starck für die rechte Warheit eingebildt) ist die Kirch zu Freyheiten und Frieden kommen / und was der Päbstliche Hof an Reichs Landen und Herrlichkeiten besitzt / das rührt von der Kayser und Könige Mildigkeit / darum wann wir einem Pabst schreiben / setzen wir nach altem herbrachtem Rechten unsern Namen für des Pabsts Namen / und wenn derselbe an uns schreibt / lassen wir als rechtmässig geschehen / daß er seinen Namen dem Kayserlichen fürsetzt / lest die Historien / und so ihrs nicht zuvor darauß in Acht genommen / so werdet ihr finden / daß es unsere Vorfahren also gehalten und es wahr sey was wir schreiben / warum solten wir aber von den Geistlichen nicht den Lehen-Eyd und Pflicht über die Regalia erfordern? Hat nicht der / so uns und euch eingesetzt / und der von keinem Kayser und König nichts empfangen / sondern denselben alles was sie besitzen / gegeben / und vor sich und dem Apostel Petro den Zoll bezahlt / euch ein Exempel geben / was ihr thun solt / und euch gelehrt: Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demütig. Derhalben so gebt uns entweder des Reichs Land und Herrlichkeiten wieder / oder so euch dieselben als nutz und gut von Handen zu lassen bedencklich / so dienet GOtt wie ihr sollet / und leystet dem Kayser was ihr schuldig seyd. Wir spühren wol daß die verfluchte Bestia, die Hoffart auf dem Röm. Stul eingeschlichen / ꝛc. Dieses Schreibens Abdruck ist in Lateinischer Sprach in Appendice incerti Autoris ad Radevvicum zu lesen.

Die zweyte Gerechtigkeit ist von Pabst Eugenio Anno M C LII. widersprochen worden / davon desselben Schreiben bey Bischoff Otten von Freysingen *libro secundo capite octavo* zu lesen. Deßgleichen von Pabst Alexandro dem III. als bey desselben und seines Gegentheils Pabsts Victoris spaltigen Wahl / Kayser Friderich Anno M C LX. ein General-Concilium gen Pavi im Reich außgeschrieben / und auß Kayserlicher Gewalt zu Erörterung der Strittigkeit beyde erwählte citirt und beruffen / demnach dann alle Ertz-Bischöffe und Bischöffe des Römischen Reichs in Italien / Teutschland und Franckreich ihres schuldigen Gehorsams gegen die Kayserliche Majestät und desselben von Alters in der Christlichen Kirchen herbrachten Rechtens Concilia anzustellen / und in derselben den Fürtrag selbst mündlich zu thun sich erinnert / seynd dieselbe in grosser Anzahl und Menge am bestimpten Ort erschienen. Der von dem einen Theil erwählte Pabst Victor, welcher umb seiner fürtrefflichen Tugend und Christlichen und löblichen Wandels willen / von berührter gantzen Versammlung mit einhelliger Bewilligung beym Pabstthum bestätigt / hat sich gleichfalls auß Göttlichem Wort / der Apostel Schrifften und dem alten in der Kirch herbrachtem Rechten gemäß / der hohen Obrigkeit zu Gehorsam schuldig befunden / deßhalben dem Kayserlichen Außschreiben zu Folge / neben andern Geistlichen Fürsten bey dem Concilio sich eingestellt / und erklärt / se judicium Ecclesiæ humiliter velle subire, daß er sich der Kirchen Urtheil und Erkantnus wolle unterwerffen / Otto de S. Blasio *cap. 13.* hat auch zuvor in einem Brieff an die Fürsten des Reichs sein Gemüth und Meynung von der Kayser Gewalt geschrieben / nemlich: Quod ab Imperatore est omnis potestas & honor.

honor dignitatum, daß vom Kayser alle Gewalt und Würdigkeit auff alle andere Geistlichen und Weltlichen Standes herrühre / Radevvicus *lib.* 2. *cap.* 50. Hingegen Alexander, der vom andern Theil erwählte Pabst mit seinem Beystand haben das Gerüst und Fundament Pabsts Gregorii deß Siebenden zu Zerstörung der Kayser Gewalt für sich gehabt / und deßwegen auff deß Kaysers Beruffen beym Concilio zu erscheinen verweigert / sondern demselben solche Gerechtigkeit offentlich widersprochen und darwider protestirt, daß ein Kayser auß Obrigkeitlichem Ampt ein Pabst zu beruffen / und demselben zu gebieten kein Fug noch Macht habe / und ferner das Geistliche und Weltliche allesammt seynd deß Pabsts Erkanntnuß und Urtheil unterworffen / über ihn aber niemand erkennen noch urtheilen könne / das beschreibt Otto de S. Blasio, der zu der Zeit / da diese Ding fürgangen / gelebt / *c.* 13. mit diesen Worten: Ruolandus autem qui & Alexander, cum sua parte se canonice utpote à majori & saniori parte electum affirmans, nec summum pontificem à laico citari, omnesque ipsius judicio subjacere, & ipsum à nemine judicari debere contestans, huic concilio se absentavit, nec responsales aliquos pro se destinavit.

Der dritten Gerechtigkeit hat Pabst Urbanus der IV. einzugreiffen unterstanden / dann derselbe Kayser Friderich dem Ersten hierüber in einer Zusammenkunffe persöhnlich also betheidigt: Es wäre allen Bisthumen im Reich zum höchsten beschwerlich / und keiner auß den Bischöffen könne zu Kräfften kommen / in dem die Kayser und Könige für ein Recht hätten / wann ein Bischoff Todtes verfahren / daß dessen Verlassenschafft an allem was beweglich / wie das Namen haben mag / an Gold und Silber / sambt desselben Jahrs / darinn derselbe verstorben / so weit es noch zu End gehabt / alle hinderstellige restirende Gefäll und Einkommen / der Kayserlichen Cammer heimfallen / der dem Verstorbenen folgt / der komme in ein entblöste eröste / leere Statt / und werde daher verursacht / der Kirchen Unterthanen und angehörige zu beschweren / und auff Mittel zu gedencken / daß er den Verlust wieder zu seiner Nothdurfft herein bringe / das wäre unrecht / und solte der Kayser diese Anmassung fallen lassen. Arnoldus beschreibt solche Beschwernuß und Forderung deß Pabsts in diesen Worten *capite* 16. *lib.* 3. Affirmabat etiam, quod Episcoporum exuviis injuste acciperet, quæ dum ipsis mortuis de Ecclesiis rapiantur, Ecclesiæ quasi corrosæ & expoliatæ ab Episcopis subintrantibus inveniuntur, ita ut ex necessitate quadam raptores injusti inveniantur, dum ablatis stipendiis, quæ confiscata fuerant, de novo resarcire cogantur.

Was der Kayser dem Pabst auff solch Begehren vor ein Antwort geben / meldet berührter Author nit: Es ist aber dieselbe auß dem abzunehmen / was eben um dieses Suchens willen / der Kayser gegen Ertzbischoff Philipps zu Cölln im berührten Jahr / nachdem die Handlung zwischen dem Pabst und Kayser fürgangen / sich erklärt / darum zu mehrerer Nachrichtung das Gespräch gantz auß bemeldtes Abbts Arnoldi dritten Buch im siebenzehenden Capitel / hieher geschrieben. Exponente Imperatore importunitatem Domini Apostolici, & quærente ab Archiepiscopo quam fiduciam de ipso esset habituras, ipse respondit, Domine non est necesse, ut aliquid de me dubitationis habeatis, me enim semper pro justitia stare velle sciatis, sæpius enim probastis cor meum vobiscum. Unde etiam vobis constat semper in me fiducialiter agendum. Verum tamen ut omnium Episcoporum ore loquar, si paulo mitius nobiscum agere velletis, & per libertatem Imperialem levigare onus nobis impositu, tanto devotiores quanto expeditiores in omnibus ad omnia vobis essemus. Nunc autem videtur nobis, quod quibusdam pensis, cui non injuste, indecenter tamen gravati simus. Unde etiam videtur Domino Apostolico, quod justam contra vos causam proponat, quod mortuis Episcopis confiscantur Ecclesiæ, ita ut ablatis omnibus mobilibus, & stipendiis præsentis anni, Episcopus subintrans omnia exinanita & evacuata invenat: Si ergo justitiæ obtentu & nostri servitii intuitu per Imperialem clementiam super hoc nobis pepereceritis, mediatores justitiæ inter vos & Dominum Papam humiliter erimus. Sin autem à veritatis via nequaquam recedere poterimus. Ad hæc Imperator ita respondit. In veritate compertum habemus quod prædecessores nostri antiqui Imperatores hoc juris habuerunt, ut defunctis Episcopis investituram Pontificalem sine alicujus præjudicio probatis personis libertime locaverint. Sed quia hoc ipsorum voluntate mutatum invenimus, ratum habemus. Hanc vero minimam scintillam juris nostri quam invenimus, nequaquam mutari permittimus. Sufficiat vobis justitia vestra quam inveniistis, quod permittitur vobis Electio Episcoporum, quam vos canonice fieri dicitis. Sciatis tamen quia dum pro voluntate Imperatoris ista dispensarentur, plures justi sunt inventi sacerdotes, quam hoc tempore, dum per Electionem inthronisantur. Ipsi enim secundum vitæ meritum sacerdotes investiebant, nunc autem per Electionem non secundum DEUM, sed secundum favorem eliguntur. His dictis Imperator animum Episcopi cum Apostolico sentire intellexit, cui dixit: Quandoquidem audio vos mecum non sentire, nolo ut ad Curiam, quæ in Geilnhausen celebranda est veniatis, ubi Episcoporum erit conventus. Cui Archiepiscopus respondit, fiat juxta placitum vestrum.

Das ist:

Als der Kayser dem Ertz-Bischoff zu Cölln Philippo die unbescheidenliche Forderung deß Pabsts zu vernehmen geben / und ihn daneben gefragt / was er sich gegen ihme dem Ertzbischoff zu versehen / ob er auffs Pabsts oder seiner Seiten seyn wolle / hat derselbe hierüber zur Antwort geben / Herr es thut euch nicht vonnöthen daß ihr einigen Zweiffel in mich setzt / dann ihr solt wissen / daß ich mich allezeit bey der Gerechtigkeit wolle finden lassen: So habt ihr auch offt meines Hertzens und Gemüths Prob gesehen / daher ihr euch zu vergewissern / daß ihr treulich und sicherlich mit mir könnt handeln. Aber doch daß ich in aller Bischöffe Namen ihre Meynung sage / wann ihr uns etwas gnädiger hielter /

und durch Käyserliche Milde uns den Last / der uns zu hart bißhero obgelegen / woltet leichtern / wiewol wir in steter Bereitschafft seyn euch zu dienen / so würden wir uns doch auff erlangte Bewilligung desto begieriger und eyfferiger zu allem und in allem verhalten. Nun aber bey diesem Zustand will uns bedüncken / daß wir mit etlichen Steuren / zwar nicht unrechtmässiger Weiß / sondern eurem und unserm Stand etwas unziemlich und nicht wol anständig beschwert und übertragen seynd / daher hat es auch bey unserm Herrn dem Pabst das Ansehen / als habe er an euch hierum rechtmässige Forderung / um daß nach Absterben bey eines jeden Bischoffs der Kirchen zugehörige Güter der Käyserlichen Cammer in dem Heimfallen / daß ihr alle bewegliche Haab und Verlassenschafft / darzu alle desselben Jahrs dem Verstorbenen hinterstellige Gefäll zu euch ziehet / und der neue Bischoff eine leere / eröste und entblöste Statt findet. So ihr nun durch Zwang der Gerechtigkeit und in Ansehung unserer Dienst durch Käyserliche Milde unser hierin woltet verschonen / so wären wir willig uns dahin unterthänig zu bearbeiten / und ins Mittel zu schlagen / daß die Irrungen zwischen euch und dem Pabst rechtmässige Abhelffung erlangen. Im Fall es aber mit unserm Suchen vergeblich / so werden wir auch nicht von der Warheit aussetzen können.

Hierüber hat der Käyser zur Antwort geben. Wir sind dessen in gründlicher beständiger Warheit bericht / daß unsere Vorfahren die alte Käyser diese Gerechtigkeit über den geistlichen Stand herbracht / daß sie nach Absterben der Bischoff freye Hand gehabt ohne jemands Maaßgebung die Kirch mit bewehrten tauglichen Personen zu bestellen / und dieselbe zu investiren. Aber weil wir befinden daß solche Gerechtigkeit mit derselben guten Willen verändert / so lassen wirs dabey bewenden. Dieweil wir dann nur ein geringes Jünckein von solcher Gerechtigkeit noch übrig befinden / wollen wir daran die geringste Aenderung durchauß nicht verstatten / lasst euch vergnügen mit dem Rechten das ihr allbereit erlangt / daß man euch die freye Wahl eines Bischoffs eingeraumbt / dieweil ihr fürgebt / daß solches den Geistlichen Rechten gemäß geschehe / ihr solt aber doch wissen / nachdem die Käyser die Kirchen-Bestellung in ihren Händen gehabt / hat man mehr fromme und gerechte Bischöffe gefunden / als zu dieser Zeit / da sie durch die Wahl dazu gelangen / dann sie in Auffnehmung der Bischöffe und Priester darauff gesehen / ob sie mit Christlichem guten Wandel / und löblichem Verhalten solche Ehr verdient / jetzo aber / da es zur Wahl kommen / nimmt man nicht in acht / daß man nach GOttes Gefallen und Willen zu Beförderung seiner Ehren die Kirchen bestelle / sondern es erwählt ein jeder ihme selbst einen Bischoff / zu dem er Gunst und Neigung hat.

Als der Käyser das geredt / hat er vermerckt / daß sich der Bischoff von Cölln zum Pabst gelenckt / darum ferner gesagt / dieweil ich vermercke daß ihr nicht meiner Meynung / so begehre ich eurer Gegenwart nicht auff der Versammlung der Bischöffe / so ich zu Gelnhausen angestellt / darauff der Bischoff geantwort / weil es dem Käyser also gefalle / so wolle er davon bleiben.

Von der vierdten Gerechtigkeit wolle der Leser selbst bey den Historicis in acht nehmen / wo daran den Käysern Eintrag wiederfahren.

Die fünffte Gerechtigkeit begreiffe unterschiedliche Theil / welche absonderlich offt dem Reich und Käyserthum abgerissen werden wollen / auch endlich davon entfremdet und veräussert seynd.

Pabst Adrianus der Vierdte macht Verbündnuß mit den Lombardischen Städten / erregt sie zur Auffruhr wider Käyser Friderich / und zu Hoffnung einer Freyheit von der Käyserlichen Beherrschung / wie bey Radevvico *lib. secundo, cap.* 71. zu lesen. Dergleichen Begierde und Hoffnung haben die Päbste auch offt den Städten in Thuscia und Liguria eingebildet / und sie dardurch wider die Käyser verleitet / und ihre Anschläge zu dem Zweck gericht / wann dieselbe Land und Städte der Käyser Herrschafft durch Krieg und Empörungen abgewendt und hindertrieben / daß sie denselben ihre Garn möchten über die Köpffe ziehen. Darumb Käyser Friderich der Erste und Ander / welche diese schädliche und verschlagene Mittel bey Zeit in Acht genommen / und denselben mit starckem beharrlichem Widerstand Weeg und Streg verlegt / fast mehr in Italia als in Teutschland ihr Anwesen und Hof zu halten verursacht worden. Die Königreich Neapolis / Calabrien und Sicilien haben die Normanner vor Zeiten eingenommen / welche man aber damals nicht Königreich sondern Grafschafften genennet. Dieweil aber Robertus Guiscardus berührter Landschafften Obrister Regent / mit dem Titul eines Hertzogen wollen begabt seyn / hat er hierumb Pabst Nicolaum den Andern ersucht / derselbe hat diese Gelegenheit dem Hof zu Rom zu Erweiterung desselben Herrlichkeit gar erwünscht befunden / in Betrachtung daß Käyser Henrich der Vierdte kaum die Jahr seiner Kindheit zurück gelegt / und deßhalben sich nicht befahren dörffen / daß ihme vom Käyser oder dem Reich in seinem Fürnehmen und milder Gab auff die Hand würde gegriffen werden / derhalben sich deß Gewalts angemast / und gedachten Robertum zum Hertzogen berührter mächtiger und köstlicher Land erhaben / und solchen Titul mit den Bedingungen ertheilt / daß er und seine Nachkommen dieselbe Land von der Kirch zu Rom jederzeit zu Lehen solten empfangen und tragen / auch von dem Joch Ochsen der Landschafft jährlich 12. Heller zum Hof zu Rom um die Oesterliche Feyertage reichen / wie davon schreibt Leo Ostiensis *lib.* 3. *cap.* 15. und Baron. sub Nicolao II. & Gregor. VII. sub Anno 1080. Welcher Gestalt die Päbste / nachdem sie die Lehens-Gerechtigkeit über die Land zu sich gezogen / hernacher den Kirchenzins darauff mittler Zeit ersteigert / ist bey Baronio unterm Jahr 1097. auß Pabsts Innocentii deß Dritten Lehen-Brieff zu vernehmen / darinn der Eingang also stehet: Super gentes & super regna divina providentia constituti, &c. Anno 1141. hat Pabst Innocentius der Ander / wider Robertum Hertzogen zu Neapolis und Sicilien Krieg erregt / ist selbst mit zu Feld außgezogen / und von Roberto sammt etlichen Cardinälen gefangen / und da sie ledig werden wollen / haben sie demselben einen Titul eines Königes müssen bewilligen uñ zuschreiben / daher die Landschafften noch heutigs Tages den Namen der Königreich behalten.

Diß

Diß zeuget Sigeberti Appendix unterm Jahr 1141.

Demnach berührte Königreich durch Heurath an Kayser Henrich / Hertzog zu Schwaben gelangt / und der Römische Hof von einer Zeit zur andern / nachdem man einmahl einen Fuß darein gesetzt / der Kirchen Gewalt darin zu erweitern Gelegenheit gesucht / und ihr Fürnehmen auch bey bemeldtem Kayser fortzusetzen unterstanden / hat es nicht wollen Statt finden / derhalben dieselbe Land wider gedachten Kayser und alle seine Nachkommen in immerwährender Rebellion / Krieg und Empörung zu halten / weder Ruhe noch Anlaß gewesen / biß Pabst Clemens der Vierdte durch seinen Blutdurstigen Rathschlag verfügt / daß Cunradino Hertzogen zu Schwaben einem jungen taffern Helden ohne Leibs-Erben / zu Neapolis das Haupt offentlich abgeschlagen worden : Dergleichen tyrannisch Exempel an einem Teutschen Fürstlichen Standes und Stammes zuvor in keiner History zu lesen / so geschehen An. 1268. dergestalt hat man berührte stattliche Königreich den Teutschen Fürsten und Römischem Reich abgeschnitten.

☞ „ Bey dieser kläglichen Geschicht ist mit „wenigem zu gedencken / daß der Gottesvergessene „Pabst Clemens, dem Carolo Andegavensi, als dieser „ihn gefraget / was er mit dem Cunradino (welcher wie bereits anderwärts gedacht / eygentlich „Cunradus geheissen / aber wegen seiner grossen „Jugend / darinn er umkommen / dann er das 19. „Jahr nicht abgelegt / von den Italianern Cunradinus genennt worden /) anfangen solte / den „mörderischen Brieff geschickt / von solchen Worten : Vita Conradini mors Caroli, mors Conradini „vita Caroli, dardurch also der Carolus bewogen „worden / ihn hinrichten zu lassen / wiewol dieser „Rath deß Pabsts den Carolum gantz nicht entschuldigen kan / sein grausames Gemüth ist genug „darauß abzunehmen / daß er den Fridericum Marggrafen von Baaden und Hertzogen von Oesterreich / so mit dem Cunradino als seinem Namens-„Verwandten und Kriegsgenossen / gefangen worden / auch hinrichten lassen. Diese Verwandschafft „bestunde darin : Kaysers Henrici IV. Tochter „Agnes heurathete erstlich Friderich von Hohenstauffen / Hertzogen in Schwaben / dessen Geschlecht hieroben bey der Specification gedachter „Hertzogen befindlich. Auf Absterben deß Ersten Ehegemahls heurathete sie Leopolden Marggrafen von „Oesterreich / einem Vetter Hertzog Henrichs von „Oesterreich / genannt Johannem Gott / so er im Gebrauch zu sagen gehabt / zeugte mit Gertrauten „Kaysers Lotharii Tochter Leopoldum, und sturbe „im Jahr 1177. Leopold aber im Jahr 1193. Sein „Sohn gleiches Namens / so verschieden 1230. „zeugte Henricum, dessen Tochter Gertraut wurde „verheurathet an Marggraf Herman von Baaden „dieses Friderici Vattern : Diese beyde Durchleuchtige Helden wurden nun auff einen Tag zu Neapolis auff einem offtlichen Platz hingerichtet; der „um Teutschland und dessen vornehme Glieder sich „hoch verdient machende Edle Herr Imhoff (welchen GOtt noch lang leben lassen wolle) ziehet in „seinem herrlichen Buch / Notitia Procerum Imperii Rom. auß einer Reiß-Beschreibung an / daß „ob gedachter Stadt auff den Platz ihrer Hinrichtung „eine Capell gebauet seye / da das vergessene Blut „noch um Rach schreyen solle : Solches und was „auß einem Italianischen Authorn angeführt worden / lautet also : Saxeus esset cujus animam tanta „crudelitas non frangeret, in Regem generosissimum, tot Cæsaribus ortum, inque Ducem fortissimum, eosque ambos adolescentes edita, qui pessimo & infami ad omnem posteritatem exemplo vissime habiti, dein inclementissimo Clementis Quarti consilio secuti percussi sunt. Et quidem Neapoli in foro quod Mercatum vocant, ubi adhuc sacellum instar Insulæ positum est, in cujus medio eum „locum, qui cruorem hausit, ad hodiernum usque „diem madere ajunt. Im übrigen so hat der Pabst „zu seiner und deß Päbstlichen Hoffes mehrer Sicherheit / den Carolum sich dahin specialiter verbündlich „gemacht daß Er so wol für sich / als seine Nachfolger sich reversiren müssen / sich zu keinem Römischen Kayser machen zu lassen / welches auch in „den Lehen-Brieffen über das Königreich Neapolis „stäts beobachtet und außgeruckt worden seyn solle.“ Paralip. Franc. Guicciardini haben : Pontifex mortuo Federico (scil. 2. Impetatore) Carolum Andiovinorum & Provinciæ Comitem utriusque Siciliæ Regem appellavit, hac lege, ut quotannis auri „unciarum sena millia tributi nomine penderet, ac „ne quis eorum Regum in posterum Imperatoris Romani appellationem posset admittere, quæ excepto semper ab eo tempore in Regni Neapolitani „Diplomate expressa fuit : Nam Siciliæ Regnum „post à Tarraconensibus Regibus occupatum, à Pontificum obedientia sese subduxit atque à tributo „pensitando vindicavit. Ob aber bey Kayser Carolo „Quinto und hernach solches noch gehalten worden / „daran ist meines Erachtens sehr zu zweiffeln. „ ☜

Die Fürstenthum so von der Marggrässin Mathilden dem Reich heimgefallen / hat Pabst Hadrianus der Vierdte von Kayser Friderich dem Ersten / als Petri Patrimonium wieder erfordert / im Jahr eilff hundert und neun und funffzig / davon schreibt Radevvicus *lib. 2. cap. 30.* Post lene principium & ingressum quasi pacificum capitula quædam durissima proposita sunt, verbi gratia, de possessionibus Ecclesiæ Romanæ restituendis & tributis Ferrariæ, Massæ, Ficorolu totius terræ comitissæ Mathildis. totius terræ quæ ab aqua pendente est usque Romam, Ducatus Spoletani, Insularum Sardiniæ, Corsicæ. Darauß abzunehmen / was eigentlich für Landschafft das Fürstenthum Mathildis begrieffen. Solche Forderung hat hernach umbs Jahr 1184. Pabst Lucius der Dritte berührtem Kayser wiederholt / darauff derselbe fürgewendt / daß solche Fürstenthum in rechtmässigem Besitz von seinen Vohrfahren auf ihn erwachsen / und die verstorbene Fürstin auch dieselbe dem Reich verschafft und wieder zugestellt. Hingegen Pabst Lucius fürgeben die Ubergab und Verschaffung wäre der Kirch und dem Hof zu Rom beschehen : Als nun jeder Theil sein Befugnuß mit brieflichen Urkunden dargethan / ist der Pabst mit seinem Beweisthum unten gelegen / und der Kayser bey herbrachter rechtmässiger Possession verblieben. Arnold. Abb. Lubec. *l. 3. c. 10.* Tractabant inter se Dominus Papa & Imperator de patrimonio Dominæ Mathildis, quod Imperator in possessione habebat, dicens ab eadem Imperio collatum. Et à

Con-

converso Dominus Papa sedi Apostolicæ ab ea datum affirmabat. Cumque in argumentum probandi testamenti ab utraque parte Privilegia porrigerentur, nullo fine causa terminata est. Baronius schreibt Anno 1077. sect. 11. daß die Brieff/ darin Mathildis ihre Landschafften der Kirch zu Rom verschafft/ und dieselbe zu Erben gesetzt/verlohren worden/ aber man habe hernach andere Brieff gemacht: Ejusdem donationis autographum cum perierit, alio eam scripto legimus renovatam. Pabst Lucius hat sonderbar Mißfallen und Zorn über deß Kaysers Verweigerung eingenommen/ und als derselbe begehrt/ es solte der Pabst seinem Sohn als Coadjutori die Kayserliche Cron auffsetzen/ wie Kayser Ludovico und Lothario vor Zeiten bey Lebzeiten ihrer Eltern geschehen/ hat ers höfflich abgeschlagen/ man habe nur eine Kayserliche Cron/ der Kayser solte sie zuvor ablegen/so könte man sie dem König auffsetzen. Diese Forderung hat Pabst Lucii Nachfolger/ Pabst Urbanus der IV. im Jahr 1185. wiederumb erneuert und gesagt: Patrimonium Mathildæ injuste ab eo occupatum. Arnold. c. 17. Der Kayser hätte das Fürstenthum Mathildis mit Unrecht eingenommen/ welches derselbe/ weil er wiederum um die Crönung seines Sohns angehalten/ vor Ohren lassen streichen/und den herbrachten Besitz der Land behalten.

Der Stadt Rom Beherrschung hat sich Pabst Innocentius der II. unter der Regierung Kayser Lotharii deß VI. auß dem Fundament der Schenckung Kayser Constantini angemast/ wie Otto Frising. l. 7. c. 27. sagt/ Ecclesia DEI per multos annos secularem urbis honorem à Constantino sibi traditum potentissime habuit. Solchen Gewalt haben Innocentii Nachfolger biß auff Pabst Adrianum den IV. behalten/welcher durch seine Bottschafft im Jahr 1159. Kayser Friederich auff seiner Reiß nach Rom lassen fürtragen/ es solte sich der Kayser an die Stadt und Bürgerschafft seine Bottschafft zu schicken enthalten/ sintemal aller Obrigkeitliche Gewalt sammt den Regalien dem Apostel Petro daselbst allein zu stehen/und angehören/Nuncios ad urbem ignorante Apostolico ab Imperatore non esse mittendos, cum omnis Magistratus imibi S. Petri sit cum universis regalibus, Radevvicus lib. 2. cap. 30. Aber der Kayser/ dem der erdichteten Donation Constantini Betrug/arge List/und Falschheit/ dessen heutiges Tags die Lehrer des Römischen Hofs geständig seyn/ sonder Zweiffel ohnverborgen/ und den faulen Grund solches Suchens wol gewust/hat den Gesandten geantwort/er heisse und sey ein Römischer Kayser/ so sey die Stadt Rom seinem Reich unterworffen/ und dieselbe auß Handen zu geben nicht bedacht/ davon im 3. Buch im 24. Capitel mehr Nachrichtung.

„ Kayser Fridericus hat zwar den Ungrund „und unwahres Vorgeben der Constantinischen Do„nation nicht gewust/wie Lehmannus solches selbst in „diesem Cap. p. 541. E.I. bekennet/ dann sonsten er „ohne Zweiffel dem Pabst besser eingeschenckt haben „würde/doch aber sich bey dem Herkommen/und daß „einem Kayser die Obrigkeitliche Macht in der Stadt „Rom zustünde/ erhalten.

Die sechste Gerechtigkeit/ und Regni Justitiam, die hohe und geringere Regalien belangend/haben abgesetzte Pabst Adrianus und seine Nachfolger dem Kayserthum offt wiedersprochen/ jedoch denselben so lang es in seinen Kräfften bestanden/ daran wenig abbrechen können. Dieweil aber dieselbe Rechte Kayser Lotharius und Cunradus der III. wie sichs ansehen lässt/ nicht in acht genommen und in Unbrauch fallen lassen/ daher viel Stände und Städte solche Gerechtigkeit Kayser Friederichs zu seiner ersten Ankunfft in Italia nicht geständig seyn wollen/ hat derselbe in allgemeiner grossen und stattlichen Reichs-Versammlung darüber zu erkennen fürgetragen/ nachdem sich das Recht der König und Kayser deß Römischen Reichs klar befunden/ ob dem Reich von dem solche Regalia und Gerechtigkeiten einem und dem andern Stand auß Königlicher Milde ertheilt/durch eines und andern Kaysers Versäumnuß und Unbrauch an solcher Gerechtigkeit Abbruch und Verlust auffwachsen könne. Was hierüber die Fürsten und Stände in gemeinem Reichs-Rath erkennt/das beschreibt Radevvicus lib. 2. cap. 5. Requisiti de hoc ipso jure quid esset, adjudicaverunt Ducatus, Marchias, Comitatus, Consulatus, monetas, telonia, fodrum, vectigalia, portus, pedatica, molendina, piscarias, postes, omnemque utilitatem ex decursu fluminum provenientem, nec de terra tantum, verum etiam de propriis suis capitibus census annui redditionem. Und Otto de S. Blasio cap. 14. Imperator quo jure genere civitates Italicæ subjacerent Imperio judicialiter exquisivit. Quod à Principibus & legum Dominis diligenter examinatum generali omnium sententia judicatur, omnia regalia civitatum, utpote monetas, telonia, navigia, nec non & dignitates potestatum, consulum, judicum, ad jus spectare Imperii, electasque à civibus ad has dignitates personas, de manu Imperatoris jure beneficii eadem suscipere, nec sine ejus consultu suspectas deponere. In hac etiam cutia jam per multa tempora oblivioni & neglectui datas ac viginti millia talentorum annuos reditus imperio acquisivit.

Das ist:

Nachdem der Kayser zu berathschlagen fürgetragen was sein Recht in Italia sey/ haben die Fürsten und Stände sammt den Rechts-Gelährten hierüber reiff und fleissig Nachdenckens gepflogen/ und durch allgemeinen Schluß erkennt und gesprochen/ daß alle Regalia, als Müntz-Gerechtigkeit/ Zoll/ Staffel/ Gefall/ Futter/ und was man von fliessenden und Schiffbaren Wassern vor Nutzen könne erheben/ deßgleichen alle Hertzogthum/ Fürstenthum/ Obrigkeiten in Städten/ Steuren und gemeiner Pfenning einem Römischen Kayser zuständig sey/ und schreibt Radevvicus ferner in berührtem Capitel/ daß alle Fürsten/Geistliche und Weltliche/ deßgleichen die Gesandte von den Städten nach solcher Erkandtnuß dem Kayser die Regalia und Reichs Gerechtigkeit alsbald zu Handen gelieffert/und darunter Bischoff und Stadt Mäyland die ersten gewesen. Kayser Cunradus der Ander hat in einem solchen Fall der Stadt Pasy/ die deß Kaysers Gerechtigkeit als in Unbrauch widersprochen/ diesen Bescheid geben: Non valetis inficiari, si Rex periit, regnum remansit,

juris

juris alieni fuit non vestri quod destruxistis: Ihr könnt das nicht in Abred seyn / ob schon das Reich eines Königs gemangelt / so ist doch das Reich blieben / dem die Gerechtigkeit zustehet / und das ihr verbrochen / war deß Reichs und seiner Gerechtigkeit zuständig / und nicht der euern / Wipo in vita Cunradi.

Die 7. und 8. Gerechtigkeit hat Pabst Urbanus gegen Kayser Friderich dem Ersten mit sonderm Eyffer geandet / deßhalben derselbe / im Jahr 1184. einen Reichstag gen Gelnhausen gelegt / und in gemeiner Versammlung zu berathschlagen fürgetragen / welcher Gestalt er sich in solcher Forderung gegen dem Pabst zu verhalten / insonders aber von den geistlichen Fürsten zu wissen begehrt / was er sich in solchen Fällen gegen sie zu versehen / und ob er sich sicherlich auff ihre Treu und Pflicht / damit sie ihme und dem Reich verbunden / hätte zu verlassen / deß Kaysers Fürtrag ist wol zu lesen / so von Arnoldo Abbt zu Lubeck im 3. Buch Chron. Sclav. *cap.* 18. mit diesen Worten beschrieben: Imperator curiam generalem edixit in Geilenhusen, ubi convenit multitudo Episcoporum & Principum. Et procedens in concionem, sic omnibus locutus est. Rogamus vos summos sacerdotes & Episcopos & Principes, quorum corda justitia possidet, ut animadvertatis quæ dico. Compertum forte habetis quantis adversitatibus impetar à Domino Papa: In quo autem gratiam ipsius diminuerim ignoro. Dicit Dominus Papa injustum esse, aliquam laicam personam decimas possidere, quas manifeste Dominus his qui altari deserviunt deputaverit. Scimus autem decimas & oblationes à Deo sacerdotibus & levitis primitus deputatas. Sed cum tempore Christianitatis ab adversariis infestarentur Ecclesiæ, easdem decimas præpotentes & nobiles viri ab Ecclesiis in beneficio stabili acceperunt, ut ipsi defensores Ecclesiarum fierent, quæ per se obtinere non valerent.

Das ist:

Der Kayser hat einen Reichstag gen Gelnhausen lassen verkündigen / und als die Menge der Bischöffe und Fürsten beysammen erschienen / ist der Kayser in den Reichs-Rath kommen / und hat also geredt: Es ist unser Bitt / es wollen die Bischöffe und Fürsten / so zur Gerechtigkeit Eyffer und Ernst haben / was wir fürbringen / wol zu Gemüth und Hertzen führen / Ihr werdet sonder Zweiffel wissen mit was Widerwärtigkeit wir vom Pabst beschwert werden / und ist uns unbewust / worin wir seine Ungnad verschuldet: Er sagt daß es unrecht sey / daß ein Weltlicher den Zehenden und die Gaben so GOtt denen so der Kirchen und Altar bedient seynd / verordnet / sollen innhaben und geniessen. Nun ist uns gleichwol unverborgen / daß solche Stifftungen von GOtt anfänglich in seiner Kirch bey den Juden den Priestern und Leviten zugeeignet. Demnach aber im Anfang deß Christenthums viel Feinde die Kirchen betrübt und bekriegt / und sie sich vor Gewalt und feindlichem Einfall nicht schützen oder in Ruhen erhalten können / haben sie solche Stifftungen tapffern und Adelichen Personen zu beständigem Lehen mitgetheilt / und dieselbe zu Schutz und Schirm der Kirchen und ihrer Güter verpflicht gemacht.

Ferner hat der Kayser von der achten Gerechtigkeit also geredt: Affirmat etiam injustum esse quod aliquis in prædiis seu hominibus Ecclesiarum advocatiam sibi usurpet: Sed sicut Ecclesiæ de libera voluntate sive donatione Imperatorum vel Principum fundatæ sunt: Ita res Ecclesiasticæ à Prælatis tantum libere dispensantur. Et quamvis hæ pro Prælatis esse videantur, non tamen credo quod ita facile mutari possint, quæ ex longa antiquitate usus in consvetudinem verit: Imo ipsa consvetudo à progenie ad progeniem descendens, quasi justa traditione roboravit. Hæc de parte vestra dicta sufficiant.

Das ist:

Der Pabst bringt auch das für / daß es gleicher Gestalt unrecht sey / daß ein Weltlicher in der Kirchen Güter und Leuten einen Vogt soll setzen / sondern es solte vielmehr also gehalten werden / inmassen die Kirchen auß freyem Willen der Kayser / König und Fürsten gestifft und begabt seynd / daß auch derselben Güter allein / der Kirchen Prælaten verwalten und regieren. Wiewol die Sach ein Schein hat / als wann die Prælaten solcher Verwaltung gemäß: So können doch wir nit glauben / was vor uhralten Zeiten in Brauch erwachsen / und von einem zum andern für und für bißher beharrlich herkommen / und durch so rechtmässige Gewonheit bestätiget ist / daß sichs so leichtlich werde verändern lassen. Weil man aber doch schuldig / GOtt zu geben was GOttes / und dem Kayser was deß Kaysers ist / so wolte er sie gebeten haben / daß sie dem Pabst schuldigen Gehorsam erzeigen / und auff dem andern Theil die Gerechtigkeit / so von GOtt rühret / ihnen befohlen seyn lassen. Darauff Cunradus der Ertzbischoff zu Maynz nach gehabter Berathschlagung den Kayser in Summa kurtz dahin beantwortet / daß sie es bey der Gerechtigkeit / so der Kayser und weltliche Fürsten bey der Puncten halben im Reich herbracht / liessen bewenden / wären auch dem Kayser / von dem sie alle weltliche Güter empfangen / ihre hierüber geleistete Pflicht zu halten / und bey seinem Rechten schutzen und schirmen zu helffen urbietig: Wolten in aller Bischöffe Namen / und unter deren Insiegel ein Schreiben an den Pabst lassen abgehen / daß er Frieden erhalten / und dem Kayser an herbrachter Gerechtigkeit nicht verunruhigen wolle. Die Worte schreibt Helmb. also: Vobis quem Deus Principem & Imperatorem Romani orbis exaltavit, cui hominium fecimus, à quo & temporalia possidemus, ad assequendas omnes justitias vestras tenemur assistere. Scribatur Domino Papæ ex persona Episcoporum, in quibus commoveatur, ut ea quæ ad pacem sunt vobiscum teneat, & justitiam vobis in his, quæ juste ab eo exiguntur, faciat.

Als nun die Bischöffe im Teutschen Reich umb Erhaltung deß Kaysers Gerechtigkeit an Pabst geschrieben / ists demselben zu höchstem Befremden und Mißfallen fürkommen / in dem er dieselbe von der Kayser Beschwernussen frey und ledig zu machen sich bearbeitet / daß sie hingegen die Hand von der Sach abgezogen / und hat sich entschlossen / den Kayser hierüber zu verbannen / ist aber darüber vom Todt übereilt und hingerafft worden.

Dieweil dann die bißher gemeldte Kayser mehrer-

theils angeregte deß Kayserthums und Reichs Gerechtigkeiten mit Ernst und Gewalt beschützt und erhalten/und deß Reichs Widerwärtige ihre Anschläge und Zerrüttung zu erwünschtem Fortgang und Endschafft auff solche Weeg/die bißher gebraucht/ nicht außführen können/hat man darzu neue Mittel erfunden.

Das erste ist/darvon etliche Cardinäl ein Schreiben an die Teutsche Bischoff lassen abgehen/und gantz von Wort zu Wort bey Radevvico *lib. 2. c. 25.* zu lesen/unter andern deß Innhalts: daß Pabst Adrianus der IV. und etliche Cardinäle und Bischoff/ desgleichen die Mäyländer sampt andern fürnehmen Städten in der Lombardey eine starcke Verbandnuß zusammen geschworen/auff diese Puncten: Daß der Pabst mit dem Bann den Kayser dringen und verfolgen/und wann der Pabst mit Todt verfallen/kein anderer an dessen statt erwahlt werden soll/als der diese Verbündnuß geschworen. 2. Daß alle die in solcher Verbündnuß seynd/ deß Kaysers Herrlichkeit/ und allem seinem Vorhaben/ inmassen bißher geschehen mit Darsetzung Guts und Bluts/biß zum Todt widerstehen solle. In præsentia Domini Papæ sacramento firmaverunt, personam Imperatoris excommunicationi subjiciendam, & ex tunc in antea ejus honori & voluntati usque ad mortem immutabiliter contraire: Et si contingeret dominum Papam vita decedere, nemo eorum se nisi de illis, qui conjuraverant, in Pontificem eligere. Diese Mittel hat man mit steiffer starcker und beständiger Beharrlichkeit würcklich vollstreckt/wie solches die Historien Kayser Friderichs deß I. Henrici deß VI. Philippi, Ottonis und Friderici deß II. klärlich bezeugen/ welche sämmtlich die Päbste mit Bannen verfolgt/ in Unruh und Feindschafft gesetzt/und die Bundsverwandte in allen derselben Herrlichkeiten und herbrachten Rechten denselben einzugreiffen/ und daran abzuschneiden/ das äusserste ersucht und angewendt. Solche Verbündnuß ist noch bey Leben Kayser Friderichs deß I. in allgemeiner Versammlung deß Concilii zu Pavy durch klare Zeugnuß und gewisse Kundschafft öffentlich erwiesen, und an Tag bracht worden. Wie der Kayser selbst darvon schreibt: Illa nefandissima conspiratio Deo & Ecclesiæ admodum odibilis, manifestis indiciis non solum probata, verum etiam in facie totius Ecclesiæ coram posita revelata est, Radevv. *lib. 2. c. 71.*

Das ander listige Mittel/ dardurch der Hof zu Rom hinter deß Reichs Fürstenthum/Land/Städte und Regalia in Italia möchte kommen/ist diß/darvon in allen obberührter Kayser-History gründliche Nachrichtung zu vernehmen/und in den Centuriis Ecclesiasticis *Cent. 12. cap. 10.* unter Celestino dem III. in eine Summ kurtz zusammen gezogen/ mit diesen Worten: Commune hoc seculo fuit hisce diaboli vicariis studium, ut primarios Europæ Principes pro Hierosolymis in Christianorum potestatem vindicandis in Asiam exercitum ducere splendidissimis promissionibus, licet illæ essent vanissimæ, propositis permoverunt, quo ipsi postea cæteris, quorum potentia minus suo fastui obesse poterat, liberius dominari, suasque artes exercere possent.

Das ist:

Umb diese Zeit ists bey dem Hof zu Rom also herkommen/und eine Gewonheit darauß worden/ daß man einen Kayser nach dem andern/ deßgleichen andere mächtige Potentaten und Fürsten/ mit grosser/ jedoch nichts würdiger Zusag und Beredung: Nemlich/daß alle Sünde vergeben/ und der Himmel allenthalben offen seyn solle/allen denen/ die wider die Türcken vor Jerusalem kriegen und streiten/mit Bottschafften und öffentlichen Predigten bewegt/ und in Harnisch bracht/alles zu dem End: Wann die Kayser und andere mächtige Fürsten auß dem Reich abwesend/damit sie bey solcher Gelegenheit eins und ander zu sich ziehen/der Schwächern Meister seyn/ und ihre beschlossene Anschlage/zu Erweiterung ihres Gewalts/ zu erwünschtem Fortgang stellen könnten. Was aber damals nicht allerdings erlangt/ und dem Reich abgestrickt werden können/ darzu hat man zu Zeit deß Interregni, und darauff erfolgter Kayser/ deren keiner innerhalb fünffzig Jahren in Italiam kommen/noch deß Reichs Gerechtigkeit darin erfordert/ desto mehr Lufft und Gelegenheit bekommen/da dann alle zuvor gemachte Anschläge glücklich von statten gangen. Pabst Celestinus, als er zum Pabstthum und Directorio der berührten Verbündnuß wider die Kayser und das Reich erhaben und eingesetzt/ hat sich derselben gemäß eyfferig verhalten/ und die Crönung Kayser Henrichs deß VI. so viel als an ihm zu verhindern und zu verweigern/ auff Mittel getrachtet/ vorab weil derselbe sein Gemüth zu Erhaltung deß Reichs herbrachter Recht und Herrlichkeit in etlichen Handlungen offentlich entdeckt/ und sonderlich in dem/daß er in der Lombardey einen Bischoff vor sich beruffen/und denselben gefragt: Von wem er in seinem Bischöfflichen Ampt bestärigt und investirt? Als derselbe zur Antwort geben/daß es vom Pabst geschehen und zur Entschuldigung eingewendt/er hätte vom Reich keine Regalia, Lehenleut oder Güter in Besitz und Nießung/darum allein vom Pabst die Investitur empfangen. Hat Kayser Heintich seinen Dienern befohlen/sie solten ihn hinnehmen/ mit Fäusten wol bedecken/ und im Koth auff der Gassen umwältzen. Welchem Befehl die Diener gehorsamlich nachkommen/wie Arnoldus Abb. Lubec. die Sach umständig beschreibt/ *lib. 3. cap. 16.*

Dieweil aber Kayser Heinrich mit grossem Kriegsvolck/ und unüberwindlicher Gewalt in Italia ankommen/ und in seine Vestungen zu nächst an der Stadt Rom im Tusculano viel Kriegsvolck eingelägert/ darvon die Stadt und Bürgerschafft/ sammt den Geistlichen viel Bedrangnuß und Widerwärtigkeit besorgt/haben sie Pabst Celestinum inständig gebeten/ daß er den Kayser mit begehrter Crönung auffs ehest abfertigen solle. Denen endlich derselbe mit höchstem Unwillen und zornigem Gemüth willfahrt/und zu offentlicher Anzeig und Offenbahrung/ wie ungern/ und mit was sonderbarem Mißfallen er diesen Kayser für sich sehe/und ihm die Cron auffsetze/ hat er den vorbemeldten und unbescheidentlichen Actum begangen. Gleichwol hat der Pabst durch ungestümes Anhalten endlich erlangt/ daß der Kayser ihme diese Vestung Castrum Tusculanum übergeben. Das ist deß Handels gründliche Ursach/ im folgenden Capitel hat man die Ursachen/ so Baronius angezogen zu erwegen.

Das

Das LXVIII. Capitel.

Was von Baronii Meynung zu halten/ damit er Pabst Celestinum unbescheidenliche Handelung gegen Kayser Henrich den Sechsten entschuldigt. Nemlich/ daß ein Pabst/ Kayser und König ein- und absetzen/ denselben Land und Leut nehmen/ und einem andern geben könne.

WAs Baronius bey der Crönung Kayser Henrichs / zu Entschuldigung Pabst Celestini kurtz gesagt/ und zuvor angezogen ist / das hat derselbe unterm Jahr acht hundert bey der Krönung Caroli Magni mit Argumenten und Beweißthum außgestrichen / und setzt daselbst diesen Schluß: Fuit semper absque controversia vera omnium orthodoxorum sententia: hanc potestatem esse in Ecclesia DEI, & in ipso Pontifice primario residere, posseque ipsum si causa postulet, Apostolica plenissima potestate infestum Ecclesiæ Regem sive Imperatorem deponere, neque locum ipsius justum & pium sufficere ex DEI verbo, jure divino, & lege naturæ, & necessaria assumptione exploratissimum est. Das ist: Alle Rechtglaubige habens sonder allen Streit jederzeit dafür gehalten / die Kirche Gottes habe den Gewalt/ und sey solcher Gewalt dem Pabst fürnemlich zugeeignet/ daß derselbe so es der Sachen Beschaffenheit erfordert/ auß vollkommenem Päbstlichem Gewalt einen König oder Kayser/ der es mit der Kirchen nicht wol gemeynt/ und derselben auffsetzig ist / seiner Hochheit entsetzen/ und in seine statt einen Gerechten und Frömmen erheben / und daß dem also / ist auß GOttes Wort/ Geistlichen Rechten/ auß der Natur/ durch nothwendige Folg klar und am Tag.

Die Argument, so Baronius zum Beweiß einge-führt/ seynd ungefehr nachfolgenden Inhalts / und zur Nachrichtung hieher gesetzt.

Das erste.

Der HERR Christus hat zu dem Apostel Petro allein gesagt: Er soll seine Schaafe weyden/ das ist/ regieren und und beherrschen. Nun sind aber alle Christliche Kayser/ Könige/ Fürsten und Potentaten in der Zahl deß HErren Christi Schaafe. So folgt/ daß S. Petrus alle Kayser/ Könige/ Fürsten und Potentaten zu weyden/ das ist/ zu regieren und zu beherrschen habe: So er sie aber nicht zu regieren und zu beherrschen befugt/ seynd sie auch nicht Schaafe/ die dem HErrn Christo zugehörig/ sondern Böcke/ darvon Matth. am 25. geredt wird / oder gar Löwen und Wölffe. Was dann der HErr Christus S. Petro für Macht und Gewalt zugeeygnet/ derselben ist auch ein Pabst/ als Petri Vicarius und Statthalter fähig / und ist daher ein Haupt und Herr über Kayser/ König/ Fürsten und Potentaten in der Christenheit/ hat dieselbe ein- und abzusetzen / ihnen zu gebieten und verbieten / Land und Leut zu nehmen und zu geben.

Das ander.

Dem allgemeinen Bischoff und Hirten müssen alle Schaaf Gehorsam leisten/ sich unterwerffen / und so eines derselben auff ein Irrweg gefallen/ so gebührt dem Hirten dasselbe wieder zu recht zu bringen: So es aber dem Irrthum muthwillig nachhängt / und darvon nicht zu bewegen ist / von der übrigen Heerd gantz abzuschaffen/ und zu verwerffen/ Dann Act. 10. Petro befohlen/ zu schlachten und zu essen. Item/ so sich ein Wolff mit einer Schaafshaut bedeckt / und sich unter die Heerd mengen will/ hat der Hirte Macht solchen zu verwerffen/ damit die Heerde/ das ist/ das gantze Regiment weltliches Standes ruhig behalten werde. Weil dann der Pabst der allgemeine Hirt und Bischoff / ist er aller deren Gerechtigkeit befugt/ über der Kirchen Schaafe/ wie zuvor angeregt/ ꝛc.

Das dritte.

Die Natur bezeugts / daß die himmlische Dinge über die Irrdischen/ die Seel über den Leib / Geistlicher Gewalt über den Weltlichen zu herrschen gesetzt seyen. Die Epistel an die Ebreer am 10. Cap. sagt: Gehorchet euern Lehrern / und folget ihnen / dann sie wachen über eure Seelen/ als die da Rechenschafft dafür geben sollen. Und Paulus in der 2. an die Cor. am 10. Wir seynd bereit zu rächen allen Ungehorsam. In der Apostel Geschicht am 5. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. So folgt/ daß ein Pabst Potentaten von Landen und Leuten absetzen/ und an ihre Stell andere einsetzen könne/ und solches zu thun/ auß Einsprechen der Natur / als ein Himmlischer Geistlicher Regent/ Fug/ Recht und Gewalt habe.

Das vierdte.

GOTT hat dem Propheten Samuel befohlen/ Saul zum König zu salben und einzusetzen / hernach von demselben das Königreich zu nehmen/ und David/ darzu zu erheben. Die Propheten Elias und Elisæus haben das Königreich von Achab verändert auf Jehu / und Jojadas der Priester hat Athaliam die Königin vom Königreich abgeschafft / und Joas darein gesetzt. 4. Reg. Cap. 11. Pabst Gregorius der II. hat Kayser Leonem Isaurum als ein Ketzer verbannet/ und ihm die Kayserliche Gefäll in Italia verboten. Pabst Zacharias hat König Hilderich in Franckreich abgesetzt/ und König Pipinum an seine statt verordnet.

Das fünffte.

GOtt sagt im Propheten Aggæo am 2. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses gröſſer werden/ denn deß ersten gewesen ist/ nun aber ist der Prophet Jeremias von GOtt gesetzt worden über Völcker und Königreiche/ daß er sie außreissen/ zerbrechen / verstören und verderben soll/ bauen und pflantzen. So folget/ daß der Pabst im Neuen Testament die Lehrer deß Alten Testaments weit an Herrlichkeit und Ehr übertreffen: Und so diese Macht gehabt/ Könige einzusetzen/ und Königreich zu verändern/ daß im Neuen Testament der Obriste Bischoff viel mehr solches zu thun Fug und Macht habe.

Diesen fünff Argumenten Baronii hat man allhie fünff andere entgegen gesetzt: Erstlich deß alten fürtrefflichen Lehrers Bernhardi Meynung / was eines Pabsts Ampt und Regiment sey/ und ob er dergleichen Macht habe/ wie Baronius und andere demselben vermeyntlich zumessen auß den Schrifften so

er an Pabst Eugenium den III. welcher Anno 1146. ins Pabstthum kommen / darauß klärlich zu sehen / wie weit das Pabstthum von dem wahren gesunden Verstand der Prophetischen und Apostolischen Schrifften abgefallen / dieselbe ungereimbt verdrehet und verkehret.

Zum andern von berührter Frag eines gantzen Concilii Entschied und Außschlag.

Zum dritten / deß Römischen Reichs Fürsten und Stände allgemeine Erklärung zu Zeiten Kayser Friderichs deß Ersten.

Zum vierdten / etlicher alten fürnehmer gelährter Leut Argument von berührter Frage / und Beweiß / daß Baronius die Schrifft in seinen Argumenten verfälscht und verkehrt.

Zum fünfften / Alberti Pighii und Bellarmini Argument, dadurch seine eigene und Baronii Meynung umgestossen wird.

Bernhardi Argumenta.

ZUforderst hat man zu erwegen / was Bernhardus in dieser Materi / die bey vielen übel in Ohren klinget / im 4. Buch an Pabst Eugenium schreibt: Ubi adoriar dicere quod sentio, video satis quid imminet, clamabitur insuetum. Nam justum negari non poterit. Quid illud sit dicam, & non proderit: Cur? quia non placebit satrapis, plus Majestati quam veritati faventibus. Fuerunt ante te, qui se totos pascendis ovibus exponerent, pastoris opere & nomine gloriantes, nil sibi reputantes indignum, nisi quod saluti ovium obviare putarent, non quærentes quæ sua sunt, sed impendere curam, impendere substantiam, impendere & se ipsos. Unde unus illorum: & ego ait superimpendat pro animabus vestris, & tanquam dicerent, non venimus ministrari, sed ministrare. Ponebant quoties oportuisset sine sumptu Evangelium. Unus erat de subditis quæstus, una pompa, unaque voluptas, si quo modo eos possent parare Domino plebem perfectam. Id omnimodis laragebant etiam in multa contritione cordis & corporis, in labore & ærumna, in fame & siti, in frigore & nuditate. Ubi nunc quæso consuetudo hæc: Subit dissimilis valde, longe in aliud mutata sunt studia, &c.

Das ist:

WAnn ich von dem Handel solt reden / wie mirs umbs Hertz ist / so sehe ich wol wie man mir begegnen würde / man würde sagen: Es sey gar ein frembd ungewöhnlich Ding / daß man zu dieser Zeit dergestalt vom Pabst reden (und ihme das Ampt seine Schaaf zu weyden / auff die alte Form auffliegen) soll. Man kan aber doch nicht in Abrede seyn / daß recht der gestalt darvon geredt wird. Ich will es sagen was es ist / aber es ist vergeblich / und fruchtet nichts / und das darum / dann es gefället Hof- und Weltleuten gar nicht / die der Meynung seyn / man müsse die Reputation, Ehr und Hochheit in acht nehmen / und die Warheit auff ihrem Ort bleiben lassen. Es sind vor Zeiten gewesen / die allen ihren Verstand / Thun und Werck / ihre anbefohlene Schaaf zu weyden / gericht haben / die mit dem Namen und der That sich rechte Hirten rühmen können / und was ihren Schaafen zur Wolfahrt und Seligkeit ersprießlich / haben sie ihrem Ampt nicht ungemäß gehalten: Sie haben nicht ihr eygene Ehr und Nutzen gesucht / sondern alles das / was sie gehabt / zu derselben Besten auffgewendt und hingeben: Sie haben Sorg für sie getragen / ihr Haab und Nahrung / ja ihr Leib und Blut in Verlust gesetzt. Daher sagt einer: (Paul. 2. Corinth. 12.) Ich will gern dargeben werden für eure Seelen / und sind kommen zu dienen / und ihnen nicht dienen zu lassen. Sie lehrten das Evangelium / und dafür durffte man keinen Kosten anwenden / den Nutz und Vortheil suchten sie allein von ihren Zuhörern / das hielten sie für ihren Pracht und Wollust / daß sie GOtt als fromme Hirten seine Heerd und Volck möchten zur Vollkommenheit Christlicher Tugend bringen / und damit sind sie umgangen mit gantzem Hertzen / zu böser und guter Zeit / in Hunger und Durst / in Frost und Arnuth. Lieber / wo ist jetzo der Brauch / die Schaaf also zu lehren und zu weyden? Es ist zu dieser Zeit das Widerspiel / und hat man sich gar auff widerwärtige Werck und Wandel verändert.

Im 2. Buch an Pabst Eugenium schreibt er also: Blanditur Cathedra, specula est inde denique superintendent sonans tibi Episcopi nomine; non dominium, sed officium. Nam quid tibi aliud dimisit S. Apostolus? Quod habeo inquit, hoc tibi do. Quid illud? Unum scio, non est aurum neque argentum: eum ipse dicat, aurum & argentum non est mihi. Esto ut aliqua ratione hæc tibi vindices, sed non Apostolico jure. Non enim tibi ille dare quod non habuit, potuit. Quod habuit hoc dedit, solicitudinem, ut dixi, super Ecclesias. Nunquid dominationem? Audi ipsum. Non dominantes in clero, sed forma facti gregis. Et ne dictum sola humilitate putes, non etiam veritate, vox Domini est in Evangelio: Reges gentium dominantur eorū, & qui potestatem habent super eos benefici vocantur. Et infert, vos autem non sic. Planum est, Apostolis interdicitur dominatus. I ergo tu, & usurpare tibi aude aut dominans Apostolatum, aut Apostolicum Dominatum. Planè ab alterutro prohiberis. Si utrumque simul habere voles, perdes utrumque. Alioquin non te exceptum illorum numero putes, de quibus queritur Deus sic, ipsi regnaverunt & non ex me, principes exiterunt, & non cognovi eos (Oseæ 8.) Jam si regnare sine Deo juvat, habes gloriam, sed non apud Deum. At sic interdictum tenemus, audiamus edictum. Qui major est vestrum fiat sicut junior: Et qui præcessor est, sicut qui ministrat. Forma Apostolica hæc est, dominatio interdicitur, indicitur ministratio, quæ & commendatur ipsius exemplo legislatoris, qui secutus adjungit: Ego autem in medio vestrum sum, tanquam qui ministrat. Quis se jam titulo hoc inglorium putet, quo se prior Dominus gloriæ præsignivit. Merito Paulus in eo gloriatur, dicens: Ministri sunt: Et ego: Et addit, ut minus sapiens dico, plus ego in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis supra modum, in mortibus frequenter. O præclarum ministerium, quo non id glorioſius principatu. Si gloriari oportet, forma tibi sanctorum præfigitur, Apostolorum proponitur gloria.

Das

Das ist:

Thut dirs wol daß du auff dem Stul zu Rom sitzest/so erinnere dich/daß der Stul gleich als ein hoher Wart-Thurn ist / darauff du allenthalben umb dich sehen kanst/ und dich erinnern/ daß der Name eines Bischoffs oder Auffsehers/ein Ampts- und Dienst-Nam/und nicht ein Nam eines Regenten und Herrn sey : Dann was hat dir der H. Apostel übergeben? Er sagts/ das habe er dir geben was er in seiner Gewalt gehabt : Was ist dasselbe ? Ich weiß so viel daß es weder Gold noch Silber ist/ dann er bekennet selbst/Silber und Gold habe er nicht: Es sey aber dem also / daß du Gold und Gelt durch Mittel möchtest erlangen / jedoch als ein Nachfolger des Apostels/ kanst du es mit Fug und Recht nicht thun/ dann Petrus dergleichen nicht gehabt/ so hat er dirs nicht geben können/ was er gehabt das hat er dir geben/nemlich fleissige Sorg für die Kirchen. Solt du aber ein Herr und Regent darüber seyn / hör was der Apostel ferner sagt : Ihr solt nicht über die Gemeinde herrschen/sondern der Heerd ein Fürbild werden. Damit du aber nicht gedencken möchtest/der Apostel hätte es in der Warheit nicht also gemeint / sondern auß Demuth also geredt/ so höre was der HErr Christus im Evangelio sagt : Die weltliche Könige herrschen/und die Gewaltige heist man gnädige Herrn/ und darauff schleust der HErr/ ihr aber nicht also. Rund und klar ists/daß hiemit den Aposteln alle Herrschafft/geistliche und weltliche verbotten. Woltest du dich nun einiger Herrschafft anmassen/und entweder ein weltlicher Regent seyn und eines Apostels Ampt daneben verwalten / oder des Apostels Nachfolger/ und ein Regent und Herr beysammen seyn/so must du gewiß eins fahren lassen. Wann du beydes beysammen gedenckest zu behalten / wirst du umb beydes kommen/ oder must in der Zahl der jenigen seyn / davon GOtt sagt Hoseæ am 8. Sie regieren/ aber ohne mich/ sie seynd Fürsten und ich muß nicht wissen/so dirs dann beliebet/ GOtt hindan gesetzt / ein Herr und Regent zu seyn/ magst du daher grosse Ehr haben/ aber nicht bey Gott. Weil wir dann wissen/ daß den Aposteln und Bischöffen alle Herrschafften verbotten / so ist auch was ihnen gebotten/ zu vernehmen/ der grösseste unter euch soll seyn wie der jüngste/Luc. am 22. usi der fürnehmste wie ein Diener/ das ist die rechte Apostolische Weiß und Art / so in der Kirchen zu halten/ Regierung und Herrschafft ist verbotten / aber ein Diener zu seyn/ ist gebotten : Und der HErr der das Gesätz geben/ der hats selbst gehalten/und mit seinem Exempel bestättigt / darum sagt er ferner zu seinen Jüngern / ich bin unter euch wie ein Diener. Wer wolte sich nun nicht hoch geehret unter diesem Titul vermercken/ den der HErr selbst geführt. Der Apostel Paulus rühmet sich damit /und sagt / die Apostel sind Christi Diener/ich auch/und sagt darzu/ich rede thörlich/ich bin wol mehr/ich habe mehr gearbeitet/ich habe mehr Schläg erlitten/ ich bin offter gefangen/ offt in des Todtes-Nöthen gewest. O wie ist das so köstlicher Dienst und über alle Fürstenthum/ꝛc.

Im 4. Buch setzt Bernhardus zwischen dem Pabst und Apostel Petro folgende Vergleichung. Erstlich nach dem er von den Päbsten / Cardinälen und Räthen dargethan/ wie gottlose unchristliche Leut sie seyen/ so sagt er darauff : Inter hæc tu Pastor deauratus procedis tam multa circumdatus varietate. Oves quid capiunt ? Si anderem dicere, Dæmonum magis quam ovium pascua hæc. Scilicet sic factitabat Petrus, sic Paulus ludebat. Vides omnem Ecclesiasticum zelum fervere sola pro dignitate tuenda. Honori totum datur, sanctitati nihil aut parum. Si causa requirente paulo submissius agere & socialius te habere tentaveris. Absit, inquiunt, non decet, tempori jam congruit, Majestati non convenit, quam geras personam attendito. De placito Dei ulluma mentio est, pro jactura salutis nulla cunctatio. Ita omne humile probro ducitur. Inter palatinos timor Domini simplicitas reputatur, ne dicam fatuitas. Et paulo post : Pastorem te populo certe aut nega aut exhibe. Non negabis, ne cujus sedem tenes, te neges hæredem. Petrus hic est qui nescitur procellisse aliquando vel gemmis ornatus vel sericis, non tectus auro, non vectus equo albo, nec stipatus milite, nec circumstrepentibus septus ministris. Absque his tamen credidit satis posse implen salutare mandatum : Si amas me, pasce oves meas. In his successisti non Petro, sed Constantino.

Das ist:

Unter solchem zeuchstu in der Procession daher/ ein vergülter Hirt und Lehrer/ und hast deß Prachts ein gantzen Hauffen umb dich. Was haben deine Schafe für Weyde von dir ? Wann ichs sagen durffte/ so solte man die Teuffel also weyden/und nit die Schafe. Sonder Zweiffel/ und hundertmal hats Petrus also gemacht/ und Paulus auch solch Spiel getrieben/oder die Leut geäffet. Thue die Augen auff/und mercke es doch/ daß der gantzen Geistlichkeit Eyfer darin erhitzt sey/wie sie ihren Stand bey Hochheit handhaben. Alles ist zur Herrlichkeit gericht/ nichts zum heil. Wandel und Wesen/oder das wenigste. Und wann du als Pabst nach Erforderung der Gelegenheit dich etwas widerwärtiger halten / und etwas gemeiner machen woltest/würden deine Leut sagen : Das muß nicht seyn/es gezimet dir nicht/es ist die Zeit nicht/es ist deiner Majestät nicht gemäß / bedencke was für ein Mann du seyest : Ob deine Demut Gott gefalle/ daran gedencke man erst zu letzt / und will niemand der letzte seyn/die Seligkeit zu verlieren : Dergestalt wird alle Demut bey den Päbstl. Hoffleuten für eine Schande gehalten. Wer Gott fürcht/den hält man für einfältig/oder gar für ein nichts sollenden Tölpel. Erzeige dich deinem Volck als einen Hirten/oder sags/ daß du kein Hirt seyest. Das wirstu aber nit sagen/ sonst must du bekennen / daß du des Röm. Stuls unrechtmässiger Erb seyest/ darauff Petrus gesessen. Von demselben hat man nicht gehört/daß er sich mit Seiden und Edelgesteinen bekleydet / mit güldenen Stücken behängt/auff einem schönen weissen Roß in Procession geritten/ Soldaten auf seinen Leib bestellt/ und mit singenden und klingenden Dienern allenthalben umbgeben gewesen. Und wiewol er dieser Dinge aller gemangelt / hat ers doch für gewiß und wahr gehalten / daß er des HERRN Christi Befehl

sehl könte vollstrecken: So du mich lieb hast / so weyde meine Schaf. Du aber bist in obangeregtem Pracht nicht ein Nachfolger S. Petri / sondern des Kaysers Constantini.

Im ersten Buch sagt Bernhardus zu Pabst Eugenio: Solte auch einer der Meynung seyn / daß mans einem Pabst zu dieser meiner Zeit zum besten vermercken würde / wann zwischen Partheyen Streit und Rechtfertigung umb ein irrdisch zeitlich Gut oder Sach / unter sich erwachsen / uñ sie dieselbe zum Pabst / umb Außschlag und Erörterung wollen lassen gelangen / so derselbe nach Außweisung des Worts Christi wolte antworten: Ihr lieben Leut / wer hat mich zum Richter und Regenten in weltlichen Irrungen eingesetzt / was würde man von einem solchen Pabst halten / würde man nicht sagen / der Bäurische grobe unerfahrne Mensch / der nicht weiß / daß ihme das Primat in geistlicher und weltlicher Obrigkeit anbefohlen / der den höchsten Stuhl und gröste Hochheit in Verachtbringt / und die Apostolische Ehr verkleinert / der weiß und verstehet nicht was er sagt: Hingegen die also und auff solche Weiß von des Pabsts Antwort / so auff des HErrn Christi Schlag gericht / wolten reden / die können doch im geringsten nicht darthun / daß jemahls einer auß den Aposteln in Oberkeitlichem Richterlichem Ampt irgend in einer Sach gesessen / Gemarcken und Landschafften außgetheilt? Das aber ist von ihnen zu lesen / daß sie vor weltlicher Obrigkeit gestanden / über sich erkennen und richten lassen. Niemahln ists in der Kirchen Christi also gehalten worden / es wird aber geschehen. Solte dann der Knecht damit sein Ampt verkleinern und veracht machen / wann er nicht will gröster seyn als sein Herr? In einer einzigen Sach / und zu einem Menschen hat der HErr und Meister gesagt: Wer hat mich zum Richter gesetzt? Und dem Diener und Schuler solte es unreputirlich / und an seinen Ehren verletzlich seyn / wann man ihn nicht für eine Obrigkeit und Richter der gantzen Christenheit wolte erkennen? Es möchte aber einer sagen: Die Apostel und deren Nachfolger haben Macht über grössere als über die Engel / warum solten sie dann nicht über Menschen allen Gewalt haben? Eben darum / daß sie mit höherē Sachen zu thun haben / sollen die Päbste uñ Bischöffe zeitliche irrdische Geschäffte ihnen nicht selbst zu ziehen? Ihr gantzes Ampt und aller Gewalt bestehet in dem / daß sie Sünd und Laster mit Gottes Wort straffen / und nicht in weltlichen Gutern und Herrschafften. Die Schlüssel zum Himelreich seynd ihnen darum zugestellt / daß sie mit denselben den Sündern und nit den Besitzern zeitlicher Güter beschliessen sollen. Das irrdisch zeitlich Wesen hat seine Obrigkeiten / König und Fürsten: Warum greifft ihr in ihr Ampt? warum schlagt ihr euere Sensen in eines Fremden Erndt? Ihr seyd zwar nicht untüchtig zu solchen Sachen / jedoch ists euers Ampts nicht / als die mit höhern und geistlichen Sachen sollen umbgehen. Mehr sagt Bernhardus im 1 Buch: Denique quando oramus? quando docemus populos? quando ædificamus Ecclesiam? quando meditamur in lege? Et quidem quotidie perstrepunt in palatio leges, sed Justiniani, non Domini. Juste ne, etiam istud tu videris. Nam certe lex Domini immaculata convertens animas. Hæ autem non tam leges, quam lites sunt & cavillationes subvertentes judicium. Tu ergo pastor & Episcopus animarum, qua mente obsecro Justines coram te semper silere illam, garrire istas? In so vielen weltlichen Geschäfften wenn hastu Zeit zu beten? dem Volck zu predigen / GOttes Gesätz zu bedencken? Man hat zwar täglich viel mit Gesätzen und Rechten am Rom. Hof zu thun / aber es seynd die Rechte Kayser Justiniani, und nicht die Gesätz und Wort GOttes / wie wol das angestellt sey / gebe ich dir zu bedencken. Dann des HErrn Gesätz ist lauter und ohne Wandel / und bekehret die Seelen / Ps. 19. Aber Kayser Justiniani Recht und Gesätz gebären nur Zanck und Zwytracht / und verkehren die natürliche Vernunfft: Mit was Gewissen kanstu als ein Hirt und Bischoff der Seelen / geschehen lassen und vertragen / daß man auß den weltlichen Rechten in deinem Hof plaudert / und GOttes Wort und Gesätz muß schweigen.

Es erscheint daß zu Bernhardi Zeiten Leut sich bemüher / den weltlichen angemaßten Gewalt des Pabsthums auß der Schrifft GOttes Worts zu bestreiten / und daß sie hiezu den Spruch auß dem Propheten Jeremia ungereumt angezogen / da GOtt der HErr sagt: Ich setze dich heut dieses Tags über Völcker und Königreich / daß du außreissen / zubrechen / verstöhren und verderben solt / bauen und pflantzen: So hat vielmehr im N. Test. der Pabst Macht / König und Kayser zu setzen / Land und Leut einem zu nehmen / und andern zu geben: Darauff antwortet auch Bernhardus des Inhalts: Er vermercke in den Worten / so Gott zum Propheten Jeremia geredt / keinen Pracht noch Hochheit / sondern unter der Gestalt der sauren Arbeit / die den Schweiß uber den Leib bewegt / sey die geistliche Arbeit eines Lehrers angedeut / und wenn mans gleich hoch außmessen wolt / so würde man nichts anders darauß vermercken / als daß den Lehrern zu dienen und nicht zu herrschen befohlen. Es halte sich nun der Pabst einem Propheten gleich / das wär genug / ja noch zu viel / aber gesetzt er sey so viel als ein Prophet / so lerne er auch der Kirchen fürstehen / als ein Prophet / nicht auff Kayserisch zu gebieten / sondern zu thun was die Zeit erfodert. Er studiere das / wenn er das Ampt eines Propheten will verrichten / daß er ein Heppen und nicht ein Scepter gebrauchen müsse.

Deßgleichen hat man gesagt / man müsse dannoch geständig seyn / daß die Bischöff der Kirchen fürstehen sollen / so folge / daß sie auch über der Kirchen Angehörige zu regieren und zu gebieten haben. Darauff antwort Bernhardus im dritten Buch folgenden Inhalts zu Teutsch: Man ists geständig / daß ein Pabst der Kirchen fürstehen soll / aber nicht anderst dann daß er auffsehen und Sorg dafür habe. Ist nicht ein Pflegerey dem Pfleger / und ein junger König / Fürst oder Herr seinem Hofmeister untergeben / dennoch ist der Pfleger nicht der Pflegerey / und der Hofmeister seines jungen Herrn nicht ein Herr. Also bist du auch ein Fürsteher oder Obrister / daß du deiner Christlichen Kirch geistlichen Nutz schaffest / wie ein getreuer und vernünfftiger Diener / den der HErr über sein Haußhaltung eingesetzt / dieselbe zu verwalten / und nicht darin als ein Herr zu regieren /

gieren/zu gebieten und verbieten anders als der HErr sein Gebott und Befelch fürgeschrieben hat.

Das 2. Argument.

Im Jahr 418. bey Regierung Kayſers Honorii haben die Bischöff der Kirchen in Africa in der Stadt Carthago eine Verſammlung gehalten/ und von den eingeriſſenen Irrungen in der Kirchen/ und andern Gebrechen/ zu Verbeſſerung der Chriſtenheit langwürige Handlung gepflogen/ und ſeynd darauff beyſammen 217. Biſchoff/ deßgleichen Pabſt Zoſimi zu Rom Geſandte Faustinus, Philippus und Aſellus erſchienen: In ſolcher anſehenlicher groſſen Verſamlung berühmter fürtrefflicher Lehrer/unter denen auch Auguſtinus geweſen/haben berührts Pabſts Geſandte nach Inhalt ihres Befelchs und Inſtruction, die ſie offentlich verleſen/ fürgetragen: Was Geſtalt vor Jahren auff einer gemeinen Verſammlung zu Nicæa verabſchiedt. Wenn ſich Irrungen und Streit zwiſchen geiſtlichen Standts-Perſonen in der Chriſtenheit zutragen/ und ſolche durch die Biſchöff derſelben Landſchafft/ darin der Streit ſchwebt/ nicht auffgehaben werden könnte/ und die beſchwerte Parthey an den Biſchoff zu Rom wolt appelliren/ und die Erledigung des Streits ſeiner Heiligkeit heimſtellen/ daß ſolcher Appellation ſölt ſtatt gegeben werden/ mit angehefftem Begehren/ daß die verſamlete Biſchöff ſolchem Privilegio der Kirchen zu Rom ſeine Krafft und Würcklichkeit verſtatten/und ſich gleicher Geſtalt der Erkanntnus und Hochheit des Stuls zu Rom unterwerffen wolten. Bey dieſer Werbung iſt in acht zu nehmen/daß die Römiſche Geſandte weder die Schrifft noch das Geſatz der Natur zu Behauptung ihres Pabſts Superiorität und höchſten Gewalts über geiſtliche und weltliche angezogen/ ſondern allein auff einen Schluß und Decret des Concilii zu Nicæa ſich beruffen/ und fürgeben/ daß die Kirch zu Rom daſelbſt das Privilegium des gemeinen Kirchen-Regiments erlangt habe/ da ſie vielmehr/ſo der HErr Chriſtus oder ſonſt die Schrifft dem Pabſt angeregten Gewalt zugemeſſen/ oder deſſen Herbringen von der Succeſſion und Nachfolg auf S. Petri Stul kundbar/auff ſolchen Grund/der billich keinem auß den verſammleten Biſchöffen und Geiſtlichen unbekannt ſeyn können/ ihr Suchen und Begehren geſtellt haben ſolten. Solche Werbung iſt den Verſammleten mit ſonderm Befremden fürkommen/ erſtlich darum/ daß die Biſchöff zu Rom hiedurch ſich zum Haupt und obriſten Regenten der gantzen Chriſtenheit vermeſſentlich auffzurichten unterſtanden: Zum andern/ daß das Concilium zu Nicæa dergleichen unchriſtlich Decret ſolt beſchloſſen haben/daß ein eintziger Biſchoff über alle Biſthum und Kirchen der Chriſtenheit/ obriſter Regent ſeyn ſolt/da ein jeder Biſchoff in ſeinem Ampt mit ſolchen Verrichtungen beladen/daß er fremder Händel wol möcht gübrigt ſeyn. Und zum dritten/ daß in der Verſamlung ſo vieler fürtrefflicher gelehrter und erfahrner Biſchöff nicht einer ſich erinnern könnten/daß ſie in dem Abſchied und Decreten zu Nicæa, ſemals dergleichen/ wie die Röm. Geſandte fürgetragen/ befunden und vermerckt hätten: Jedoch weil ſie von einem Chriſtlichen Biſchoff zu Rom ſo boßhafften Betrug und Falſch nicht vermuthen können/daß er die Decret des Concilii zu Nicæa fürſätzig zu verkehren/und zu ſeinem Ehrgeitz zu richten ſich gelüſten laſſen ſolt/ und dann niemand ohne genugſame Erkanntnus ſeines Rechtens zu entſetzen: Als hat die Verſammlung die Röm. Geſandte mündlich/ und Pabſt Zoſimum, und ſeinen Nachfolger Bonifacium ſchrifftlich dergeſtalt beantwort: Demnach keiner bey der Verſammlung um das Niceniſch Decret und Freyheit dem Biſchoff zu Rom ertheilt/ Wiſſenſchafft noch ſich deſſen zu erinnern hätte/zu dem in keinem Exemplar der Decreten des Niceniſchen Concilii dergleichen/inmaſſen ihnen fürgetragen/ finden oder leſen können/ als wäre überkommen an Biſchoff Cyrillum zu Alexandrien und Biſchoff Atticum zu Conſtantinopel Schreiben auß der Verſammlung abgehen zu laſſen/ und ſie zu bitten/ daß ſie die Originalia des Concilii zu Nicæa gen Carthago wolten der Verſammlung zuſchicken/ darauß man ſich gründlichen Berichts angezogenen Decrets halben zu erholen: Immittelſt damit es nicht das Anſehen hätte/ als wolt man des Biſchoffs zu Rom Gerechtigkeit etwas benehmen/lieſſen ſie es dabey/ daß er ſich derſelben biß die Originalia zur Hand gebracht/ruhig möcht gebrauchen. Als hernacher die warhaffte Originalia von Alexandrien und Conſtantinopel der Verſammlung zugefertigt/ ſeynd die Exemplaria gleichlautend/ und das angezogene Decret der Röm. Kirchen Geſandten nicht mit einem Wort darin befunden worden, deßhalben die anweſende Biſchöff im Concilio berührten Geſandten in allgemeiner Verſammlung/ des Biſchoffs zu Rom und ihr ſelbſteigene Vermeſſenheit und unverſchämt Suchen einer tyranniſchen Regierung in der Chriſtenheit mit Ernſt verwieſen/ und ſie davon abzuſtehen erinnert/ deßgleichē an Pabſt Celeſtinum, weil Bonifacius auch allbereit immittelſt ſolcher Handlung mit Tödt abgangen/ſchrifftlichē ſtarcken Verweiß überſandt/daß er das Chriſtlich Niceniſch Concilium zu verkehren/ und Decret zu ſeinem Vortheil demſelben einzuſchieben ſich unterwunden/ und umſtändlich dargethan/ warum in der Kirchen kein allgemeiner Regent ſeyn/ noch einigem Menſchen ſolcher Gewalt anbefohlen werden könne/ ſondern wäre bißher alſo herkommen/ und in den Conciliis beſchloſſen/ an welchem Ort Streitigkeit erwachſen/ daß ſie daſelbſt vor den Biſchöffen außgetragen werden ſollen/ in Betrachtung daß des H. Geiſtes Krafft jeder Provintz beywohne/ dardurch die Billichkeit von des HErrn Chriſti Dienern und Predigern vernünfftig erkennt und vollſtreckt werden könne. Zu Beſchluß deß Schreibens ſetzen ſie dieſe Wort: Nolite concedere ne fumoſum typum ſeculi in Eccleſiam Chriſti, quæ lucem ſimplicitatis & humilitatis diem, Deum videre cupientibus præfert, videamur inducere. Das iſt: Laſt es nicht dahin kommen/ daß es das Anſehen gewinne/ ob wolten wir ein Form weltlicher Regierung/ die doch nur einem Rauch zu vergleichen/ in des HERREN Chriſti Kirch/ ſo die Fackel zur Einfalt/ Geringfügigkeit/ und Demuth/ denen die GOTT zu ſehen begehren/ fürträgt/ einführen wolten. Dieweil dann die Biſchöff in Africa von keinem Primat der Kirchen zu Rom/weder in Gottes Wort noch bey den alten Lehrern ſtudirt/und ſolcher außtrucklich als einer unchriſtlichen

lichen Anmassung widersprochen/und den Pabst davon abgemahnt / so folget mit gutem Grund dieser Schluß: So ein Pabst zu Rom uber die Geistlichkeit in der allgemeinen Christenheit kein Haupt noch Regent gesetzt und verordnet/ daß derselbe im weltlichen Stand Gebott oder Verbott anzulegen/Regenten zu geben oder zu nehmen/viel weniger und keines Wegs Fug und Macht habe/ꝛc. Es ist auch auff angeregtem Concilio zu Carthago verabschiedet / daß einem Bischoff zu Rom kein Gewalt oder Gerechtigkeit uber einige Kirch in gantz Africa zustandig sey / wie dann solch Decret in allen Christlichen Kirchen desselben grossen Theils der Welt/ und in gantz Orient und Griechenland beharrlich und standhafftig noch heutigs Tags gehandhabt/ und dieselbe allein durch jedes Lands Bischoff zur Seligkeit gelehrt und unterwiesen / und noch/ ohne Maßgebung der Kirchen oder Pabsts zu Rom. Deßgleichen haben auch die Kirchen uñ deren Lehrer in gantz Franckreich/Teutschland/ und andere noch zu Zeiten Kaysers Caroli Calvi An. 876. solchen Gewalt der Kirchen zu Rom nicht erkannt / wie auß gedachtes Kayſers Schreiben an Pabst Joan. den VIII. zu sehen/ darin dieser Inhalt/ Legum & canonum conditores prudentissime justissimeque viderunt, quæcunque negotia in suis locis, ubi orta sunt, finienda. Item Transalpinis regionibus quibus decreta privilegia servari debent, tale quid pro presbyterorum & Diaconorum appellatione à sede Apostolica præceptum fuisse non leginus. Hincmar. *in epist.* c. 20. 22.

Das 3. Argument.

Ob ein Pabst mit Auffsetzung der Kayserl. Kron einem Röm. König das Kayserthum gebe/denselben darein setze / und ein Pabst dasselbe auff die Teutsche gebracht/ und diese Nation allen andern fürgezogen/ und sie damit geehret und begabt habe/ davon ist auff dem Reichs-Tag An. 1157. zu Bisantz von Kayser Friderich dem I. gehalten/ein scharffe uñ ernste Disputation entstanden/ und damit also zugangen.

Pabst Adrianus der IV. hat zween seiner Gesandten Rolandum und Bernhardum beyde hohes Ansehens und Namens bey der Kirchen zu Rom/auff bemeldte Reichs-Versamnlung zum Kayser abgefertigt/in einer Sach gedachter Kirchen-Freyheit belanlangend/ und in seinem Schreiben an den Kayser unter andern vermeldet: Debes glorioſissime fili ante oculos mentis reducere, quam grauanter & quam jucunde de alio anno mater tua S. S. R. Ecclesiate susceperit, quanta cordis affectione tractaverit, quantam tibi dignitatis plenitudinem contulerit & honoris, & qualiter Imperialis insigne coronæ libentissime conferens benignissimo gremio suo tuæ sublimitatis apicem studuerit confovere, nihil prorsus efficiens quod regiæ voluntati vel in minimo cognosceret obviare. Neque tamen pœnitet nos desideria voluntatis tuæ in omnibus impleviſſe, sed si majora beneficia excellentia tua de manu nostra susceperit, non immerito gauderemus. Auff Teusch: Ihr sollet zu Gemüth führen/mit was Freuden und Frolocken euch die Kirch zu Rom im vorigen Jahr empfangen/was Treuhertzigkeit sie euch erwiesen/vollkommenen Kayserl. Gewalt und hohen Ehren ertheilt/die Kayserl. Kron mit hertzlichem Willen gegeben/und sich bearbeitet die Kayſ. Hochheit zu erhalten/und überall nichts gethan/das euch möcht widerwärtig erscheine/uñ hätte der Pabst/ in dem er in allem des Kayſers Willen ersättigt/hierüber kein Reu/oder Nachdencken/sondern so der Kayser noch mehr Beneficia von ihme empfangen/ so wolt er dessen sondere Freud tragen/ꝛc. Das gantz Päbstl. Schreiben hat Reinaldus des Kayſers Cantzler im Reichs-Rath verlesen/und außm Latein in Teutsche Sprach außgelegt.

Was Gestalt den Inhait angeregten Schreibens die sämptliche geistliche und weltliche Fürsten/und alle andere Anwesende auffgenommen / das meldt Radevvic. mit diesen Worten: Magna Principes quia audierant, indignatione commoti sunt, quia tota literatum continentia non parum acedinis habere, & occasionem futuri mali jamjam fronte sua præferre videbatur. Præcipue tamen universos accenderat, quod in præmissis literis inter cætera dictum fuisse acceperant, dignitatis & honoris plenitudinem sibi à Romano Pontifice collatam, & insigne Imperialis coronæ de manu ejus Imperatorem suscepisse, habita consideratione, quanta Ecclesiæ Romanæ per ipsum possent incrementa & commoda provenire. Atque à nonnullis Romanorum temerè affirmari noverant, Imperium urbis & regnum Italicum donatione Pontificum Reges nostros possedisse.

Das ist:

Die Fürsten haben sich über diesem Schreiben hefftig entrust/ dieweil desselben Inhalt viel widerwärtigs Dins begriffen und das Ansehen gehabt/ daß es zu grossem Unheyl Ursach geben werde/ furnemlich aber hat sie diß zu Ungeduld bewegt/ daß der Pabst fürgeben/ er habe dem Kayser vollkommen Kayserl. Gewalt gegeben/und derselbe von des Pabsts Händen die Kayserl. Kron empfangen / in Betrachtung daß davon der Röm. Kirch groß Gedeyen und Nutzen erwachsen könne/dann die Fürsten zuvor vernommen/ daß etliche Romanisten leichtfertig pflegten zu rühmen/die Teutsche König hätten das Röm. Reich und Königreich Italien auß milder Gab und Geschenck der Pabst bißher regiert und besessen/ wie solches auß dem Gemähld und Conterfeit im Lateran zu Rom zu erkennen/da Kayser Lotharius auf den Knyen liegend vom Pabst/ der auffm Stul sitzt/ die Kayserl. Kron empfangen / davon unter Kayser Lothario daroben mehr Bericht zu vernehmen. Indem nun im Reichs-Rath über diesen Dingen ein groß Gespräch und Getöß entstanden/ und die Päbstl. Gesandten Widerpart gehalten/ hat derselben einer diese Wort herauß gestossen: A quo ergo habet, si à Domino Papa non habet Imperium? Von wem hat dann der Kayser das Röm. Reich und das Kayserthum/wenn ers vom Pabst nit hat? Otto de S. Blasio im 8. Cap. beschreibts also/und stimmt mit Radevvico in allem zu/ohne daß er sagt/der Gesandte sey unbesonnen und gar närrisch herauß gefahren / und hab obberührte Wort geredt: Unus Legatorum stolidissime ita respondit, si ergo à Domino Apostolico non habet, à quo habet? Quibus verbis commotus Otto Palatinus de Witlinsbach qui gladium Majestatis Imperatori astans tenebat, ipso gladio evaginato impetu in Cardinalem facto, vix ab Imperatore retentus est, quin exitio Cardinalem

dede-

dederic. Uber solcher Antwort des Gesandten seynd die Fürsten noch zu gröſſerm Unwillen und Zorn bewegt worden/ also daß Pfaltzgraf Otto von Witelspach der vorm Kayser gestanden/ und das Kayserlich bloſſe Schwerdt gehalten / auff den Cardinal ein Streich unterstanden / damit er denselben sonder Zweiffel hingericht/ wann der Kayser nicht eingebrochen und Blutvergiessen verhindert hätte.

Als nun solcher Tumult im Reichs-Rath entstanden / hat der Kayser die Päbstische Gesandten stracks heissen entweichen / und ihnen mit ernstlicher Bedrohung schwerer Straff aufferlegt / folgenden Tags in der Frühe wieder gen Rom/ und nicht anders dann auff der Landstraß ihren Ruckweg zu nehmen/ und unter Wegs sich nirgend zu säumen noch aufzuhalten/ wie sie dann auch gethan. Gleich nach ihrem Abschied hat der Kayser ein offentlich Außschreiben im Reich lassen verkündigen / darauß folgenden Inhalt zu mehrerm Bericht der Sachen beygefügt.

Cum nuper in Curia Biſuntii eſſemus & de honore Imperii & ſalute Eccleſiarum debita ſolicitudine tractaremus, &c. Auff Teutsch möchts ungefehr also lauten: Demnach wir neulich auff m Reichs-Tag zu Bisantz uns auffgehalten / und von des Reichs Ehr und der Kirchen Wohlstand sorgfältige Berathschlagungen fürgenommen/ seynd daselbst Päbstliche Gesandten angelangt/ welche fürgeben / daß sie unser Kayserlicher Majestät solche Bottschafft brächten/ davon des Reichs Hochheit zu grossem Gedeyen erspriessen könne. Als wir sie gleich den ersten Tag ihrer Ankunffe stattlich empfangen/ und des andern Tags/ wie bräuchlich und herkommen ist/ uns sampt den Fürsten in Reichs-Rath zu Verhör der Gesandten versammlet/ seynd die Gesandte als vom ungerechten Mammon auffgeblasen mit hochmüthigem Stoltz und stoltzer Vermessenheit/ verfluchtem Pracht und Ehrsucht/ davon ihr Hertz auffgeschwollen/ vor uns erschienen / und haben uns des Pabsts Bottschafft in Schrifften behändigt/ deren Inhalt dahin gestanden / daß wir allzeit solten vor Augen haben/ welcher Gestalt uns der Herr Pabst die Kayserliche Kron mitgetheilt/ und es ihne nicht reuen solt/ wann wir gröſſere Lehen von ihme empfangen hätten/ daß wir die Bottschafft des freundlichen Vatters / so die Einigkeit der Kirchen und des Reichs erhalten/ mit dem Band des Friedens verfassen / und die Zuhörer zu beyder Theil Ehr und Gehorsam lencken sollen. Wir schreiben das in rechter Warheit/ daß auff solchen unrechtmässigen schändlichen und unwarhafften Fürtrag nicht allein unsere Kayserliche Majestät sondern auch alle Fürsten die zugegen gewesen/ dergestalt mit Zorn seynd eingenommen worden/ daß sie sonder Zweiffel die ungerechte Priester zum Tod hätten verdampt/ wo sie nicht unser Gegenwart daran verhindert hätte. Wann wir dann durch die Wahl der Fürsten allein von GOtt unser Reich und Kayserthum empfangen / der zur Zeit des Leidens seines Sohns die Welt mit zweyen nothwendigen Schwerdten zu regieren verordnet/ und denn der heilige Apostel Petrus alle Menschen zu der Lehr unterricht / daß sie GOtt fürchten und den König ehren sollen: So fügen wir hiemit allen zu wissen/ wenn jemand sich der Reden würde lassen vernehmen/ daß wir die Kayserl. Kron vom Pabst als ein Lehen empfangen / daß derselb Gottes Ordnung und der Lehr Apostels Petri widerspricht / und hierum die Straff eines Verleumbders verwürckt haben soll. Dieweil wir uns dann bißher bearbeitet / daß wir der Kirchen Ehr und Freyheit / so bißher lange Zeit mit dem Last unverschuldter Dienstbarkeit betrangt ist / von der Hand der Egypter möchten errettē/ uñ ihres Stands Recht und Gerechtigkeit erhalten: Als bitten wir alle ins gemein/ sie wolten mit uns und dem Reich über solcher zugefügten Ehren-Verletzung gebührliches Mitleyden tragen/ der zuversichtigen Hoffnung/ ihr werdet eure auffrechte unvertrennte Treu, und Redlichkeit erweisen/ und nicht geschehen lassen/ daß des H. Reichs Majestät und Herrlichkeit/ welche von der Zeit als die Stadt Rom zu solcher Hochheit gewidmet / und die Christliche Religion angefangen/ biß auff diese unsere Regierung in ihrer Reputation und Ehr unabbrüchig bestanden / durch solche unerhörte Neuerung und prächtigen Hochmuth geringert und geschmälert werde. Hingegen solt ihr hinwieder dessen von von uns vergewissert seyn/ daß wir lieber Todsgefahr wolten auff uns nehmen/ als den Verweiß leyden/ und uns damit beladen/ daß wir solche Schand und Schmach bey uns einzureissen/ verstatt und zugelassen hätten.

Als des Pabsts Gesandte wieder zu Rom angelangt/ ihrer Verrichtung halber in Gegenwart desselben und der Cardinál Bericht gethan und vermeldet/ mit was Unwillen die Stände des Reichs vernommen/ daß der Pabst in seinem Schreiben zu verstehen geben/ daß die Kirch zu Rom die Teutschē mit der Hochheit des Kayserthums begabt/ und die Kayser dasselbe von der Päbst Milde hätten/ und mit was grossem Schimpff sie hierum abscheiden müssen / ist hierüber im Rath der Cardinál grosse Trennung entstanden/ indem derselben viel dem Kayser und Ständen des Reichs nicht unrecht geben können: Sondern es dafür gehalten / daß des Pabsts und der Gesandten Meynung nicht zu behaupten/ und man unfürsichtig und ungeschickt in der Sachen verfahren sey. Pabst Adrianus ist über diesem Handel nit wenig bestürtzt worden / deßhalben an die geistlichen Fürsten des Reichs/ Ertzbischöff und Bischöff ein Schreiben lassen abgehen/ und sie vermahnt/ daß sie den Kayser der Kirchen und Pabst wieder versöhnen / und alle gefährliche Strittigkeit unterbauen und abwenden wolten: Darauff die sämptliche Fürsten/ Ertz-Bischöff und Bischöff in Wiederantwort an den Pabst sich dergestalt erklärt:

Equidem à verbis illis, quæ in veſtris literis continebantur, comota eſt univerſa Reſpub. Imperii noſtri, aures Imperialis potentiæ ea patienter audire non potuerunt, neque aures principum ſuſtinere. Omnes ita continuerunt aures ſuas, quod non ſalva gratia veſtræ ſanctiſſimæ Paternitatis ea tueri propter ſiniſtram ambiguitatis interpretationem vel conſenſu aliquo approbare nec audemus, nec poſſumus, eo quod inſolita & inaudita fuerunt uſque ad hæc tempora. Ab Imperatore reſponſum, Deo gratias accepimus tale, quale decebat Catholicum Principem, in hunc modum, Duo ſunt, quibus regi oportet Imperium, leges ſanctæ Imperatorum, & uſus bonus prædeceſſorum & patrum noſtrorum. Iſtos limites Eccleſiæ nec volumus

præterire, nec possumus, quicquid ab his discordat, non recipimus. Debitam Patri nostro reverentiam libenter exhibemus: liberam Imperii nostri coronam divino tantum beneficio adscribimus. Electionis primam vocem Moguntino Archiepiscopo, deinde quod supereſt cæteris secundum ordinem Principibus recognoscimus, regalem unctionem Colonienſi, supremam vero, quæ Imperialis est, summo Pontifici: quicquid præter hæc est, ex abundanti est, à malo est. Et poste In capite orbis Deus per Imperium exaltavit Ecclesiam, in capite orbis Ecclesia (non per Deum ut credimus) nunc demolitur Imperium. A pictura cœpit, ad scripturam pictura processit, scriptura in authoritatem prodire conatur. Non patiemur, non sustinebimus, coronam anteponemus, quam Imperii coronam una nobiscum sic deponi consentiamus. Picturæ deleantur, scripturæ retractentur, ut inter regnum & sacerdotium æterna inimicitiarum monumenta non maneant, &c.

Des ungefährlichen Inhalts: Daß weder der Kayser noch die Fürsten des Reichs seiner Gesandten Eintrag mit Gedult hören und vertragen können. Und ob wol sie die Geistliche sich wollen unterfangen/ zu Erhaltung der Päbstl. Authorität/ was von den Gesandten fürbracht/ wegen zweiffelhafften Verstand der Wort/ zu entschuldigen/ so hätten sie doch das ungewöhnliche/ und bißher im Reich unerhörte Fürgeben und Anmassen/ nicht gut heissen/ noch vertheydigen können noch sollen/ auff den Inhalt des Päbstl. Schreibens/ so sie dem Kayser fürgehalten/ hätte derselbe/ wie einem Christl. Fürsten wol anständig geantwortet/ und unter andern des Reichs Regierung habe seinen Grund und Bestand auff zweyerley Fundament: Das eine ist die Handhabe der Kayserl. Recht. Das ander die gute Gebräuch der Vorfahren. Diese Schrancken/ so die Kirch selbst gesetzt/ wölle und könne er nicht überschreiten. Und was mit angeregten zweyen Fundamenten nicht zustimt/ das soll bey ihm kein Beyfall noch statt finden. Dem Pabst wölle er als geistlichem Vatter schuldige Ehr erweisen/ das freye Kayserthum und Kayserl. Kron hab man allein Gottes Gnaden zu dancken.

Die erste Stimm in der Wahl hab der Ertzbischof zu Maintz/ die übrige die andere Fürsten in ihrer Ordnung/ die Königl. Salbung verricht der Ertz-Bischoff zu Colln/ die Kayserl. der Pabst. Wann ihme der Pabst weiters zumist/ so thue er zuviel und auß des bösen Feinds Trieb/ &c. Der Allmächtig hat durch die Kayser die Kirch in der Hauptstadt Rom reich und groß gemacht/ jetzo unterstehe sich die Kirch hingegen die Kayser und das Kayserthum doch nicht mit GOttes Hülff/ zu zerrütten und umbzustossen/ man habe den Anfang von einem Gemähl im Lateran gemacht/ dasselb hab man mit unterschriebenen Versen erklärt was es bedeuten soll/ dieselbe Bedeutung unterstehe man würcklich zu vollstrecken/ das wolle er nicht gedulten noch leiden/ sondern die Kayserl. Kron ehe gar hinlegen als gestatten daß das Reich neben ihme von seiner Hochheit solt herunter gesetzt werden. Der Pabst soll das Gemähl und Schrifft dabey abschaffen/ damit die Ursach zur Feindschafft nicht vor Augen bleibe/ &c. Nach solchem und andern mehr/ wie bey Radevvico nach der Länge zu lesen/ haben sie an den Pabst gesonnen/ daß er sich selbst gegen dem Kayser entschuldigen/ und dessen Ungnad mildern und versöhnen wolle. Hierum der Pabst eine neue Botschafft mit Schreiben zum Kayser abgefertigt/ darin er den Inhalt seines vorigen Schreibens verglimpfft/ und dasselb dergestalt gemildert/ daß es den Verstand nicht gehabt/ als hätten die Teutsche Kayser das Kayserthum als ein Lehen von der Kirch zu Rom/ er habe es in Lateinischer Sprach ein Beneficium genennt/ das ist/ bonum factum, ein Gutthat/ und nicht feudum, ein Lehen/ und daß er dem Kayser die Kayserl. Kron auffgesetzt/ das sey ja anders nicht auffzunehmen als ein Gutthat. Gleicher Gestalt wären seine Wort in ungleichen Verstand gezogen worden/ da er geschrieben/ er hätte dem Kayser die Kayserl. Hochheit geben/ sintemal es damit diese Meynung/ daß er dem Kayser die Kayserl. Kron auffgesetzt hätte/ &c. Nach solcher Erklärung hat der Kayser seine Ungnad hingelegt/ und den Pabst zur Außsöhnung kommen lassen.

Zu unsern Zeiten haben Baronius und Bellarminus, in ihren Büchern/ der ein im 12. tomo Annalium, der ander *in lib. de translat. Imp. c. 3.* berührte des Kaysers und der Stände des Reichs geistlicher und weltlicher Fürsten Schreiben als unbedachtsam/ leichtfertig/ ungeschickt und kindisch außzuruffen kein Scheu. dieweil sie hinterm Rücken des Röm. Hofs die offentliche klare Warheit außzusprengen und zu vernichten guten Schutz und Schirm wissen. ☞ Kranzius schreibt deßwegen mit gutem Fug: Si ideo Imperator non est, quia à Papa consecratus non est, quis consecravit Augustum & omnes ab eo Augustos usque ad D. Carolum nisi ille per quem Reges regnant & potentes justa decernunt? Si non est Romanus Imperator, quod Italiam non tenuerit, cedant hoc nomine Constantinopolitani, ex quibus pauci Italiam possederunt, cedant & nostri temporis Imperatores; Scimus, quibus artibus Pontifices ad eam se inauguration em ingesserint. ☜

Das 4. Argument.

Dantes Aligerius ein Italiäner/ so vor 200. Jahren gelebt/ setzt Baronii Meynung diß Argument entgegen. Quo non existente aut virtuante, aliud habet totam suæ virtutem non est causa illius virtutis. Sed Ecclesia non existente aut non virtuante, Imperium habuit totam suam virtutem. Ergo Ecclesia non est causa virtutis Imperii, & per consequens nec authoritatis: cum idem sit virtus & authoritas ejus. Welch Regiment in seiner Krafft und Vollkommenheit bestanden und noch bestehet/ wenn die Kirch und ihr Regiment nit vorhanden ist/ dem hat die Kirch keine Hochheit geben/ hat auch darin kein König und Kayser weder zu geben noch zu nehmen Fug oder Recht. Das Kayserthum und Röm. Reich ist in vollkommener Herrlichkeit und Macht bestanden/ da die Kirch nicht gewesen/ oder da sie gewesen/ jedoch nicht regiert/ sondern dem Reich gedient/ derhalben hat die Kirch dem Reich kein Herrlichkeit geben können/ hat auch darin/ was das Weltliche anlangt/ kein Ordnung zu schreiben/ den Regenten weder zu geben noch zu nehmen/ vielweniger dieselbe ein und abzusetzen.

Baronius schreibt/ wenn der HErr Christus zu Petro sagt/ weyde meine Schaaff/ hab es den Verstand/ der Pabst habe Kayſern/ Königen/ Fürsten und allen Obrigkeiten in der Christenheit zu gebieten/ verbie-

ten/

ten/ sie ein- und abzusetzen. Der H. Bernhardus, der zuvor angezogen / legt den Spruch also auß im 4. Buch an Pabst Eugenium, Evangelizare pascere est. Fac opus Evangelistæ, & pastoris opus impleti. Das Evangelium predigen / heist weyden / verricht das Ampt eines Evangelisten/so geschicht dem Ampt eines guten Hirten Vergnügung.

Der alt Cardinal Cusanus de concordantia Catol. *lib. 2. c. 13.* Etsi Petro dictum est, Pasce oves meas, tamen manifestum est, quod illa pascentia est verbo & exemplo, wiewol zu Petro gesagt werde / weyde meine Schaaff/ so ist doch bekant/ daß es damit den Verstand habe/ daß er mit Gottes Wort und guten Exempeln die Schaaff weyden soll.

Die Sprüch der Schrifft im andern Argument dienen dahin/daß ein jeder Kirchenlehrer eben den Gewalt/den Baronius darauß dem Pabst zumist/ vor sich könt anziehen/wenn dergleichen Krafft darhinder verborgen wäre/ dann der Apostel Lehr und Schrifften gehen die Lehrer und Zuhörer ins gemein an/daß aber der geistliche Stand über den weltlichen zu herrschen hab / darauff antwort ein alter Lehrer Joan. Paris *in tract. de potest. Regia & papali c.* 18. Argumentum multipliciter deficit. Primo quia præsupponit, quod potestas Regalis, seu Princeps habeat solum curam corporum, non animarum, quod falsum est, cum potestas politica ordinata sit ad bonum commune civium, non quodcunque, sed quod est vivere secundum virtutem. Unde Philosophus in politicis dicit, sicut anima melior est corpore, sic legislator melior est medico, quia legislator curam habet animarum, medicus corporum. Secundo, ut in domo ordinata Doctor literarum & morum, cujus potestas est spiritualis non instituit medicum, sed ambo à patrefamilias instituuntur, nec etiam dirigit medicum in quantum medicus est, sed per accidens, quatenus medicus vult literatus fieri & probus: Sic Papa non instituit regem, sed uterque à Deo est institutus suo modo, nec eum dirigit ut Regem, sed per accidens, quatenus convenit Regem fidelem esse, in quo instruitur à Papa in fide, & non in regimine. Potestas terrena est immediatè à Deo, licet ipsa ad beatam vitam dirigatur per potestatem spiritualem.

Die Exempel der Schrifft im 4. Argument/ Samuel und die Propheten haben Könige gesalbt uñ eingesetzt/ auß Gottes sonderbahrem Befelch / und sagt obgedachter alter Lehrer / diese Argument gelten nichts/denn im Alt. Test. seynd die Priester und Propheten denen die sie auß Gottes Befelch gesalbt und eingesetzt/ unterthan und gehorsam verblieben/ *c.* 19. und gibt dabey diese Regul: Ex factis singularibus, quæ variis ex causis fieri possunt, non oportet argumenta juris sumere.

Den Spruch im 5. Argument/ legt berührter alter Lehrer also auß / daß in der Person Jeremiæ von des HErren Christi Gewalt geredt werde/ dann Jeremias sich nicht angemast die König abzusetzen/und sagt ferner: Sic exponitur à sanctis, non de evulsione & destructione Regum mundi, & subrogatione aliorum, sed de destructione vitiorum & plantatione fidei & morum *c.* 15. Die heilige Lehrer der Kirchen haben den Spruch außgelegt/ nit daß der Prophet die König in der Welt soll außrotten / einen ein / den andern absetzen / sondern daß er die Sünde und Laster soll durch Gottes Wort straffen und tilgen/ den Glauben und Christlichen Wandel pflantzen und erbauen.

Das 5. Argument.

Bellarminus schreibt *lib. 2. de pontif. Rom. c.* 29. So lang die Kayser der Heydnischen Abgötterey anhängig gewesen/ hat sich kein Pabst zu Rom Obrigkeitlichen oder Richterlichen Amts über dieselbe unterwunden/sondern vielmehr im Gegentheil sich in weltlichen und Bürgerlichen Sachen/denselben inmassen andere des Reichs Unterthanen unterworffen/die Lateinische Wort lauten also: Quo tempore Principes erant Ethnici non erat Pontifex judex illorum, sed è contrario illis subjectus erat in civilibus omnibus causis non minus quam cæteri homines. Was nun die Heydnische Kayser in 300. Jahren von Zeiten des HErrn Christi und seiner Apostel für Gerechtigkeit über den geistlichen Stand herbracht/die H. Apostel denselben auß des H. Geistes Eingeben bey ihrer Lebzeit selbst zugeeygnet/ und allen Christen ihnen zu erweisen befohlen / derselben Gerechtigkeit und Gewalts seynd auch die Christliche Kayser fähig/ haben auch solche billich im geistlichen Regiment und über die Kirch und Pabst zu Rom gebraucht/sich dabey gehandhabt/und zu Præjudiz und Nachtheil ihrer Nachkommenden nicht begeben können: Gegentheil gestehets/ daß es recht also geschlossen/ uñ setzt diß Fundament / Lex Christiana neminem privat suo jure & dominio. Sicut ergo ante Christianam legem homines subjecti erant Imperatoribus & Regibus, ita etiam postea. Quare Petrus & Paulus passim hortantur fideles, ut subditi sint principibus, ut patet ad Rom. 13. ad Tit. 3. 1. Pet. 2. Mercio itaque Paulus Cæsarem appellavit, eumque judicem agnovit. Bellarm. *lib. 2. de pontif. Rom. cap.* 29. Fides & religio non turbant jura conditionis, Johan. Paris *tract. de pot. reg. & pap. c.* 11. Der HErr Christus hab durch sein Wort und Evangelium deßgleichen die gantze Christliche Lehr der Apostel und deren rechtschaffene Nachfolger/der weltlichen Obrigkeit/Kayserm Königen/Fursten und Potentaten/und ihrem Ampt/ Herrschafft/ Recht und Gerechtigkeit/ einigen Abbruch/ Eintrag uñ Schmälerung nicht zugefugt/ noch denselben an dem was sie von ihre Vorfahren am Reich rechtmässig herbracht/ das Geringste nicht benommen. So ist der Schluß steiff und auff gutem Grund/daß die Christl. Kayser/ Fürsten und Potentaten billich / vermög der Lehr des gantzen N. Test. bey ihrer ererbten herbrachten Gerechtigkeit und Hochheit ruhig und ungeirrt zu lassen. Und weil diß die klare Warheit/ so erscheint auß dem Gegenspiel/daß in dem das gantz Christlich Gesätz tyrannisch und unchristlich umgeworffen/ daß man Kayser und König ein- und abzusetzen/ Land und Leut wider sie zu empören/ die Unterthanen alles Gehorsams zu entbinden sich unternommen / und daß die jenige alle der offentlichen Unwarheit Beystand thun / die solch unchristlich Fürnehmen in Schrifften vertheydigen und bestreiten. ☞ Was in denen meisten Stücken von dieser Materie der Autor Apologiæ Henrici IV. geschrieben/ solches wäre zu weitläuffig hier anzuziehen / es ist aber mit Lust zu lesen wie nervosè er den Päbstlichen Stuhl und dessen praten-

»dirte Macht in- und über die weltliche Herrschafften »widerlegt und durchgezogen.

Beschluß obberührter Frag.

Zum Beschluß und Abfertigung dessen was bißher disputirt / ist noch dieser Einwurff zu erörtern übrig / weil umbs Jahr 800. von Kayser Carolo Magno die Majestät des Kayserthums dem Teutschen Reich zugewachsen / Carolum aber niemād anders als Pabst Leo als obrister Regent auß vollkommenem Gewalt seines Ampts zum Kayser gekrönt / und zu dieser Hoheit erhaben / daher biß auff heutigen Tag das Kayserthum noch auff dem Teutschen Röm. Reich besteht / so könne man dannoch nicht in Abred seyn / daß man nächst GOtt solche hohe Majestät des Kayserthums niemand anders als dem Pabst zu dancken / dieselbe sey auch im Teutschen Reich seine Gab und Satzung / darum auch Pabsts Adriani Gesandte nicht unrecht / sondern wol und rechtmässig geredt / wie Baronius sagt: Quid justius quidve opportunius potuit ac debuit suggeri per legatum, quam illud. A quo ergo habet si à Domino Papa non habet Imperium. Das ist bewust / daß Carolus Magnus dergestalt der erst Teutsche Römischst Kayser ist / von welches Verordnung die Majest. des Kayserthums noch heutigs Tags auff dem Teutschen Reich bestehet / aber der Sachen richtigen Außschlag ohne Umbschweiff zu finden / so hat man zuvorderst zu bedencken / was das Kayserthum in seiner Herrlichkeit und Wesen sey / ob es ein solche Majestät deren vollkommenen Gewalt viel Hertzogthum und Fürstenthum / Graff- und Herrschafften / Land und Städt unterworffen / und alle andere hohe Obrigkeiten des Reichs ihre Herrlichkeit / Gewalt / Recht und Regalia von ihrem Haupt dem Kayser empfangen / und wie diese Hoheit die Gelehrte mit mehrerm wissen zu beschreiben / oder ob das Kayserthum und Kayserl. Maj. ein Titul einer Prærogativ unter andern Potentaten sey. Im ersten ist zu bedencken / daß dieselbe Eygenschafft allen Königreichen und Königen durch die gantze Welt gemein / das Teutsche Reich und desselben König von Anfang und Auffrichtung ihres Reichs alle solche Majestätische vollkommene Herrlichkeit und Macht herbracht und gebraucht / wie solchs im 2. Buch zuvor gründlich außgeführt / und solches nicht allein in Teutschland und Franckreich / sondern auch im Königreich Italien / welches Carolus M. nachdem er Desiderium der Longobarder König gefangen / dem Teutschen Reich zugefügt. Die Stadt Rom und andere Landschafft in Italia hatten wenig Jahr zuvor der Kayser zu Constantinopel Regierung von sich abgeschafft / und trachteten nach einem neuen Regiment / ersuchten König Carolum umb Hülff und Schutz / darauff er ihne im Jahr 774. mit stattlicher Willfahrung begegnet. Wiewol aber die Römer zu unterschiedlichen Zeiten damit umbgangen / daß sie einen neuen Kayser in Occident möchten erwählen / wie im 40. Cap. des 2. Buchs erwiesen / so haben sie doch vor der Griechischen Kayser Gewalt ihr Vorhaben nicht vollstreckt / jedoch Carolum zum Patricio, das ist / zum Ampt eines obristen Regenten zu nächst nach dem Kayser erwählt / und in seinem Einzug zu Rom demselben in berührtem Jahr zur Glückwünschung den Titul eines Kaysers zu geruffen Carolo Patricio semper Augusto à Deo vita & victoria, Theod. à Niem. *de privil. & jurib. Imp.* demselben auch allen Gewalt / die Stadt und Hertzogthum Rom als einem Patricio zu verwalten auffgetragen / Populus Romanus concessit Carolo, & in eum transtulit omne jus suum & potestatem, *ibid.* Daher Carolus M. alle Gewalt und Herrschafft der Stadt Rom und zugehöriger Land auff sich genommen / dieselbe mit Fürsten / Herrn und Obrigkeiten besetzt / wie die Annales Ludovici Imperatoris mit kurtzem darauff deuten / da sie melden / Anno 774. Rex subacta & pro tempore ordinata Italia in Franciam revertitur. Der Römer Exempel hat in bemeldtem Jahr gefolgt Pabst Adrianus der IV. und mit Rath seiner Cardinál und Bischöff / deren 153. im Concilio versammlet / König Carolum zum Advocaten / Schutz und Schirmherrn der Kirchen erwählt / und demselben alle Gerechtigkeit der Kayser über die Röm. Kirch und geistlichen Stand auffgetragen / davon hernach dieselbe von einem Kayser zum andern biß auff die Zeit Kayser Henrichs des V. unabbrüchig und unverletzlich erhalten worden / dess zeugen Sigebertus im Jahr 774. und Theod. de Niem. an berührtem Ort. Adrianus sanctam Synodum congregavit & in præsentia omnium eorumque authoritate Domino Carolo invictissimo Regi Francorum & Longobardorum ac Patricio Romano suisque successoribus regnum Italiæ, patriciatus dignitatem & ordinationem sedis apostolicæ concessit. Dieweil dann die Historien mit gutem Grund zeugen / daß Carolus Magnus von solcher Zeit alle Herrlichkeit / so einem König und Patricio in Italia zuständig / erlangt und gebraucht / so folgt und ist darauß abzunehmen / daß er daran hernach in Empfahung des Kayserthums und Kayserlicher Krönung nichts weiter erlangt / auch zu seiner vollkommenen Königlichen Herrlichkeit kein Zusatz wiederfahren können / dahet schreibt Lupoldus de Babenberg, *de jure regni & Imp. Rom. cap.* 4. Carolus Magnus habuit ante translationem omnia regna & Provincias, quæ seu quas habent hodie Reges seu Imperatores Romanorum. Item, habuit in omnibus eisdem regnis provinciis & terris potestatem Imperialem: Et sic regna & provinciæ, & terræ hujusmodi cum plena potestate in ipsis per Ecclesiam Romanam in eum transferri minime potuerunt. Quod enim meum est ex una causa, non potest ex alia hers meum, nisi desinat esse meum. Das ist:

Zuvor und ehe das Kayserthum auff Carolum M. kommen / hat er alle Königreich und Land / die dem Röm. Reich zugehören / regiert und beherrscht / auch allen Gewalt den ein Kayser haben kan und soll / darin gebraucht / und der Gestalt haben die Königreich Land und Herrschafften mit aller Gewalt und Herrlichkeiten durch den Pabst nicht auff Carolum verändert werden können / dann was eines Eygenthum ist / kan nit hernach sein Eygenthum werden / er hätte es dann zuvor verlohren / welches doch allhie nit geschehen. Auß diesem erscheint / daß durch das Kayserthum kein Königreich zu verstehen / sondern daß ein jedes Königreich in seinem vollkommenen Stand und Wesen / sampt aller darauff hafftender Macht und Herrlichkeit bestehe und bleibe / und Carolus als König der dreyen Königreich / Teutschland / Franckreich und

Italien

Jtalien dieselbe in gleicher Freyheit/Gewalt / Herrlichkeit und Majestät / ohne einigen Eintrag und Maaßgebung daß damaligen Kayserß deſſen und seiner Vorfahren Kayserthum und Regierung das Königreich Teutschland niemals unterthänig worden/ noch gewesen/nicht anders als ein Römischer Kayser mit gleicher Vollkommenheit/ Krafft seiner Königl. Hochheit/regiert/und hernach durch Empfahung deß Kayserl. Tituls / was die berührte Reich/ Land und Herrschafften/samt aller Königlichen Vollkommenheit anlangt/kein Vermehrung / Zusatz oder Erweiterung empfangen. Dieweil dann das Kayserthum und Kayserlicher Titul im ersten Verstand allhie nit statt hat/so folgt daß es im andern und allein von einer Prärogativ auffzunehmen / inmassen daſſelbe Kayser Carolus Magnus uud seine Erben / in solchem Verstand gehalten pro dignitate adjecta regno Francorum, wie Nichardus *lib.* 4. davon schreibt / und davon mehr Nachrichtung im 2. Buch *cap.* 46. zu finden. Wann nun gesagt wird / Kayser Carolus hat zu erst das Kayserthum erlangt und auff die Teutsche bracht/kan es anders nicht als nach der Meynug Caroli und seiner Erben außgelegt werden / nemlich vor die höchste Ehr/ dardurch der jenige/unter allē andern Königen in Europa den Fürzug und Prärogativ hat/ inmaſſen daß Carolus M. verordnet/daß der Kayserliche Titul beym Königreich Jtaliā / welches er deß Römischen Kayſers zu Constantinopel Gewalt benommen/solt verbleiben / und wer Jtalien unter seinem Gewalt hätt/der solt auch der Kayserlichen Cron und Prärogativ fähig und theilhafftig seyn/dann deß Teutschen Reichs König haben jederzeit gleichen Gewalt / Herrlichkeit und Nutzen vom Reich gehabt/ darin gebraucht und genossen als die Kayser/ wann es zur Kayserl. Cron kommen / darum ihrer viel nachdem die Kayserliche Dignität dem Teutschen Reich anerwachsen/der Kayserl. Hochheit nicht nachgetrachtet / auch den Titul nirgend in allen ihren Brieffen geführt.

Solchem nach folgt in obgesetztem Einwurff ferner/Pabst Leo hat Kayser Carlo die Kayserliche Cron aufgesetzt / denselben und seine Nachkommende mit dem Kayserthum begabt / daher deſſelb noch beym Teutschen Reich verbleibt. Die Historien zeugens/ daß es die Warheit/daß Pabst Leo König Carolo ein Kayserliche Cron auffgesetzt/ und derselbe von solcher Crönung den Kayserlichen Titul geführt/ dabey diese Fragen entstehen/was der Pabst hiemit König Carolo geben? und ob derselbe für sich und in der Kirchen Namen allein/oder mit Wahl deß Römischen Volcks und der Kirchen zugleich Carolum zu Röm. Kayser gecrönt und bestättigt ? auff die erste Frag antwort Kayser Friderich der Erst/und hat dessen Poet Liguriuus dieſelbe in runde Verß gefaſt im 6. Buch.

Num Petrus & Clemens & cetera turba piorum
Sceptra latina dabat? Romanus tempore prisco
Pauper erat Præsul, regali munere crevit;
Nec tamen ut fasces & regni jura latini
Vel dare præsumat vel cuiquam tollere possit,
Sed neque tanta fuit largitio, nec dare quisquam,
Quæ caret ipse, potest, hujus collatio regni
Anterem sortita Deum contingere nulli
Jure potest hominum, Collator muneris hujus
Est DEUS. &c.

Das ist:

Der H. Apostel Petrus und sein Nachfolger Clemens und andere gottselige Christliche Päbste haben niemals einem König das Röm. Reich zu geben unterstanden / vor Zeiten sind die Päbst arme Priester gewesen / welche die König und Kayser mit Reichthum begabt/aber nicht zu dem Ende / daß sie jemanden die Herrlichkeit und Dignitäten deß Kayserthums oder Königreichs zu geben oder zu nehmen sich solten vermessentlich anmassen. Man ists geständig/ daß es so herkommen/daß der Pabst einem Kayser die Kayserliche Cron auffsetzt/aber das ist ein schlecht und gering Ding. Was aber das Königreich Jtalien und deſſelben Herrlichkeit und Regalia anlangt/das hab ich dem Pabst nicht zu dancken/der mir das jenig/ was er nicht hat / und in seiner Gewalt nicht ist/auch nicht geben können. Diese Ehr und Hochheit rührt allein von GOTT durch die Wahl der Fürsten deß Reichs/kan auch niemand dann durch Gottes Hülff und der Fürsten Wahl dazu gelangen. Dabey in acht zu nehmen/daß unter den Römischen Kaysern/weil sie in Jtalia Hof gehalten/über 300. Jahr keiner von einem Pabst oder andern mit einer Kayserlichen Cron gecrönt worden/sondern wer durch den Rath oder Kriegsvolck erwählt / der hat sich deß Kayserlichen Ampts gebraucht. Aber hernach als die Kayser in Orient gen Constantinopel den Kayserlichen Hoff verändert/habē die Constantinopolitanische Bischöff die Gewonheit eingeführt / daß sie den Kaysern eine Cron auffgesetzt/daher sagt Baron. unterm Jahr 518. *n.* 60. Fuisse in more vides, ut Orientalis Imperii electi Imperatores ab Episcopo Constantinopolitano coronarentur. Dieweil dann Pabst Leo mit Zuthun/ Rath/ Bewilligung und glücklicher Zuruffung deß Römischen Volcks den Constantinopolitanischen Gebrauch/bey Bestättigung deß neuen Kayſrs/ gefolgt/und sich gäntzlich darnach gericht / wie es die Umständ außweisen / so hat man darauß zu schlieſſen. Was die Constantinopolitanische Bischöff einem Kayser bey seiner Crönung und Bestättigung geben und mitgetheilt / so viel und nichts weiter hat Pabst Leo und seine Nachfolger einem Kayser bey seiner Krönung geben und zueignen können. Baronius sagts was es gewesen bey der Crönung Kayſers Justiniani umbs Jahr 565 *n.* 17. nemlich benedictio & corona, daß ein Bischoff mit der gantzen Versammlung aller Fürsten und deß Volcks den Allmächtigen umb glückliche/friedliche/langwürige Regierung angeruffen / und den neuen Kayser gesegnet und gecrönt/ zeucht auch hierüber eines alten Poeten Verß an:

Postquam cuncta videt viri perfecta priorum
Pontificum sumsit plenaque ætate venustus
Astantem (Imperatorem) benedixit eum, cælique parentem
Exorans Dominum, sacro Diademate jussit
Augustum sancire caput, summoque coronam
Imponens apici,

Dergleichen Exempel erzehlt Baron. mehr. Anno 610. *n.* 5. 716. *n.* 5. 720. *n.* 1.

Lupoldus de Bäbenberg sagt. Carolus fuit Imperator citra omnem unctionem & coronationem Imperialem. Et post ibid. Quia is qui succedit in locum alterius, debet uti eo jure, quo ille usus est, in cujus locum succedit. Sed nominationem Imperialem dunta-

diete Macht in- und über die weltliche Herrschafften widerlegt und durchgezogen.

Beschluß obberührter Frag.

Zum Beschluß und Abfertigung dessen was bißher disputirt / ist noch dieser Einwurff zu erörtern übrig / weil umbs Jahr 800. von Käyser Carolo Magno die Majestät des Käyserthums dem Teutschen Reich zugewachsen / Carolum aber niemād anders als Pabst Leo als obrister Regent auß vollkommenem Gewalt seines Ampts zum Käyser gekrönt / und zu dieser Hoheit erhaben / daher biß auff heutigen Tag das Käyserthum noch auff dem Teutschen Röm. Reich besteht / so könne man dannoch nicht in Abred seyn / daß man nächst GOtt solche hohe Majestät des Käyserthums niemand anders als dem Pabst zu dancken / dieselbe sey auch im Teutschen Reich seine Gab und Satzung / darum auch Pabsts Adriani Gesandte nicht unrecht / sondern wol und rechtmässig geredt / wie Baronius sagt: Quid justius quidve opportunius potuit ac debuit suggeri per legatum, quam illud. A quo ergo habet si à Domino Papa non habet Imperium. Das ist bewust / daß Carolus Magnus dergestalt der erst Teutsche Römische Käyser ist / von welches Verordnung die Majest. des Käyserthums noch heutigs Tags auff dem Teutschen Reich bestehet / aber der Sachen richtigen Außschlag ohne Umbschweiff zu finden / so hat man zuvorderst zu bedencken / was das Käyserthum in seiner Herrlichkeit und Wesen sey / ob es ein solche Majestät deren vollkommenen Gewalt viel Hertzogthum und Fürstenthum / Graff- und Herrschafften / Land und Städt unterworffen / und alle andere hohe Obrigkeiten des Reichs ihre Herrlichkeit / Gewalt / Recht und Regalia von ihrem Haupt dem Käyser empfangen / und wie diese Hoheit die Gelehrte mit mehrerm wissen zu beschreiben / oder ob das Käyserthum und Käyserl. Maj. ein Titul einer Prærogativ unter andern Potentaten sey. Im ersten ist zu bedencken / daß dieselbe Eygenschafft allen Königreichen und Königen durch die gantze Welt gemein / das Teutsche Reich und desselben König von Anfang und Auffrichtung ihres Reichs alle solche Majestätische vollkommene Herrlichkeit und Macht herbracht und gebraucht / wie solchs im 2. Buch zuvor gründlich außgeführt / und solches nicht allein in Teutschland und Franckreich / sondern auch im Königreich Italien / welches Carolus M. nachdem er Desiderium der Longobarder König gefangen / dem Teutschen Reich zugefügt. Die Stadt Rom und andere Landschafft in Italia hatten wenig Jahr zuvor der Käyser zu Constantinopel Regierung von sich abgeschafft / und trachteten nach einem neuen Regiment / ersuchten König Carolum umb Hülff und Schutz / darauff er ihne im Jahr 774. mit stattlicher Willfahrung begegnet. Wiewol aber die Römer zu unterschiedlichen Zeiten damit umbgangen / daß sie einen neuen Käyser in Occident möchten erwählen / wie im 40. Cap. des 2. Buchs erwiesen / so haben sie doch vor der Griechischen Käyser Gewalt ihr Vorhaben nicht vollstreckt / jedoch Carolum zum Patricio, das ist / zum Ampt eines obristen Regenten zu nächst nach dem Käyser erwählt / und in seinem Einzug zu Rom demselben in berührtem Jahr zur Glückwünschung den Titul eines Käysers zu geruffen Carolo Patricio semper Augusto à Deo vita & victoria, Theod. à Niem. *de privil. & jurib. Imp.* demselben auch allen Gewalt / die Stadt und Hertzogthum Rom als einem Patricio zu verwalten auffgetragen / Populus Romanus concessit Carolo, & in eum transtulit omne jus suum & potestatem, *ibid.* Daher Carolus M. alle Gewalt und Herrschafft der Stadt Rom und zugehöriger Land auff sich genommen / dieselbe mit Fürsten / Herrn und Obrigkeiten besetzt / wie die Annales Ludovici Imperatoris mit kurtzem darauff deuten / da sie melden / Anno 774. Rex subacta & pro tempore ordinata Italia in Franciam revertitur. Der Römer Exempel hat in bemeldtem Jahr gefolgt Pabst Adrianus der IV. und mit Rath seiner Cardinäl und Bischöff / deren 153. im Concilio versammlet / König Carolum zum Advocaten / Schutz und Schirmherrn der Kirchen erwählt / und demselben alle Gerechtigkeit der Käyser über die Röm. Kirch und geistlichen Stand auffgetragen / davon hernach dieselbe von einem Käyser zum andern biß auff die Zeit Käyser Henrichs des V. unabbrüchig und unverletzlich erhalten worden / deß zeugen Sigebertus im Jahr 774. und Theod. de Niem. an berührtem Ort. Adrianus sanctam Synodum congregavit & in præsentia omnium eorumque auctoritate Domino Carolo invictissimo Regi Francorum & Longobardorum ac Patricio Romano suisque successoribus regnum Italiæ, patriciatus dignitatem & ordinationem sedis apostolicæ concessit. Dieweil dann die Historien mit gutem Grund zeugen / daß Carolus Magnus von solcher Zeit alle Herrlichkeit / so einem König und Patricio in Italia zuständig / erlangt und gebraucht / so folgt und ist darauß abzunehmen / daß er daran hernach in Empfahung des Käyserthums und Käyserlicher Krönung nichts weiter erlangt / auch zu seiner vollkommenen Königlichen Herrlichkeit kein Zusatz wiederfahren können / dahet schreibt Lupoldus de Babenberg, *de jure regni & Imp. Rom. cap.* 4. Carolus Magnus habuit ante translationem omnia regna & Provincias, quæ seu quas habent hodie Reges seu Imperatores Romanorum. Item, habuit in omnibus eisdem regnis provinciis & terris potestatem Imperialem: Et sic regna & provinciæ, & terræ hujusmodi cum plena potestate in ipsis per Ecclesiam Romanam in eum transferri minime potuerunt. Quod enim meum est ex una causa, non potest ex alia hern meum, nisi desinat esse meum. Das ist:

Zuvor und ehe das Käyserthum auff Carolum M. kommen / hat er alle Königreich und Land / die dem Röm. Reich zugehörten / regiert und beherrscht / auch allen Gewalt den ein Käyser haben kan und soll / darin gebraucht / und der Gestalt haben die Königreich Land und Herrschafften mit aller Gewalt und Herrlichkeiten durch den Pabst nicht auff Carolum verändert werden können / dann was eines Eygenthum ist / kan nit hernach sein Eygenthum werden / er hätte es dann zuvor verlohren / welches doch allhie nit geschehen. Auß diesem erscheint / daß durch das Käyserthum kein Königreich zu verstehen / sondern daß ein jedes Königreich in seinem vollkommenen Stand und Wesen / sampt aller darauff hafftender Macht und Herrlichkeit bestehe und bleibe / und Carolus als König der dreyen Königreich / Teutschland / Franckreich und

Italien

Jtalien dieselbe in gleicher Freyheit/Gewalt/ Herrlichkeit und Majestät / ohne einigen Eintrag und Maaßgebung daß damaligen Kayſers deſſen und ſeiner Vorfahren Kayſerthum und Regierung das Königreich Teutſchland niemals unterthänig worden/ noch geweſen/nicht anders als ein Römiſcher Kayſer mit gleicher Vollkommenheit/ Krafft ſeiner Königl. Hochheit/regiert/und hernach durch Empfahung deß Kayſerl. Tituls / was die berührte Reich/ Land und Herrſchafften/ſamt aller Königlichen Vollkommenheit anlangt/kein Vermehrung / Zuſatz oder Erweiterung empfangen. Dieweil dann das Kayſerthum und Kayſerlicher Titul im erſten Verſtand allhie nit ſtatt hat/ſo folgt daß es im andern und allein von einer Prärogativ auffzunehmen / inmaſſen daſſelbe Kayſer Carolus Magnus uud ſeine Erben / in ſolchem Verſtand gehalten pro dignitate adjecta regno Francorum, wie Nichardus *lib.* 4. davon ſchreibt / und davon mehr Nachrichtung im 2. Buch *cap.* 46. zu finden. Wann nun geſagt wird / Kayſer Carolus hat zu erſt das Kayſerthum erlangt und auff die Teutſche bracht/kan es anders nicht als nach der Meynug Caroli und ſeiner Erben außgelegt werden / nemlich vor die höchſte Ehr/ dardurch der jenige/unter allē andern Königen in Europa den Fürzug und Prärogativ hat/ inmaſſen daß Carolus M. verordnet/daß der Kayſerliche Titul beym Königreich Jtaliā / welches er deß Römiſchen Kayſers zu Conſtantinopel Gewalt benommen/ſolt verbleiben / und wer Jtalien unter ſeinem Gewalt hätt/der ſolt auch der Kayſerlichen Cron und Prärogativ fähig und theilhafftig ſeyn/dann deß Teutſchen Reichs König haben jederzeit gleichen Gewalt / Herrlichkeit und Nutzen vom Reich gehabt/ darin gebraucht und genoſſen als die Kayſer/ wann es zur Kayſerl. Cron kommen / darum ihrer viel nachdem die Kayſerliche Dignität dem Teutſchen Reich anerwachſen/der Kayſerl. Höchheit nicht nachgetrachtet / auch den Titul nirgend in allen ihren Brieffen geführt.

Solchem nach folgt in obgeſetztem Einwurff ferner/Pabſt Leo hat Kayſer Carolo die Kayſerliche Cron aufgeſetzt / denſelben und ſeine Nachkommende mit dem Kayſerthum begabt / daher deſſelb noch beym Teutſchen Reich verbleibt. Die Hiſtorien zeugens/ daß es die Warheit/daß Pabſt Leo König Carolo ein Kayſerliche Cron auffgeſetzt/ und derſelbe von ſolcher Crönung den Kayſerlichen Titul geführt/ dabey dieſe Fragen entſtehen/was der Pabſt hiemit König Carolo geben? und ob derſelbe für ſich und in der Kirchen Namen allein/oder mit Wahl deß Römiſchen Volcks und der Kirchen zugleich Carolum zu Röm. Kayſer gecrönt und beſtättigt ? auff die erſte Frag antwort Kayſer Friderich der Erſt/und hat deſſen Poet Liguriuus dieſelbe in runde Verß gefaſt im 6. Buch.

Num Petrus & Clemens & cæterа turba piorum
Sceptra latina dabat? Romanus tempore priſco
Pauper erat Præſul, regalis munere crevit;
Nec tamen ut faſces & regni jura latini
Vel dare præſumat vel cuiquam tollere poſſit,
Sed neque tanta fuit largitio, nec dare quiſquam,
Quæcunque ipſe, poteſt, hujus collatio regni
Autorem ſortita Deum contingere nulli
Jure poteſt hominum, Collator muneris hujus
Eſt DEUS. &c.

Das iſt:

Der H. Apoſtel Petrus und ſein Nachfolger Clemens und andere gottſeltige Chriſtliche Päbſte haben niemals einem König das Röm. Reich zu geben unterſtanden / vor Zeiten ſind die Päbſt arme Prieſter geweſen / welche die König und Kayſer mit Reichthum begabt/aber nicht zu dem Ende / daß ſie jemanden die Herrlichkeit und Dignitäten deß Kayſerthums oder Königreichs zu geben oder zu nehmen ſich ſolten vermeſſentlich anmaſſen. Man iſts geſtändig/ daß es ſo herkommen/daß der Pabſt einem Kayſer die Kayſerliche Cron auffſetzt/aber das iſt ein ſchlecht und gering Ding. Was aber das Königreich Jtalien und deſſelben Herrlichkeit und Regalia anlangt/das hab ich dem Pabſt nicht zu dancken/der mir das jenig/ was er nicht hat / und in ſeiner Gewalt nicht iſt/auch nicht geben können. Dieſe Ehr und Hochheit rührt allein von GOTT durch die Wahl der Fürſten deß Reichs/kan auch niemand dann durch Gottes Hülff und der Fürſten Wahl dazu gelangen. Dabey in acht zu nehmen/daß unter den Römiſchen Kayſern/weil ſie in Jtalia Hof gehalten/über 300. Jahr keiner von einem Pabſt oder andern mit einer Kayſerlichen Cron gecrönt worden/ſondern wer durch den Rath oder Kriegsvölck erwählt / der hat ſich deß Kayſerlichen Ampts gebraucht. Aber hernach als die Kayſer in Orient gen Conſtantinopel den Kayſerlichen Hoff verändert/habē die Conſtantinopolitaniſche Biſchöff die Gewonheit eingeführt / daß ſie den Kayſern eine Cron auffgeſetzt/daher ſagt Baron. unterm Jahr 518. *n.* 60. Fuille in more vides, ut Orientalis Imperii electi Imperatores ab Epiſcopo Conſtantinopolitano coronarentur. Dieweil dann Pabſt Leo mit Zuthun/ Rath/ Bewilligung und glücklicher Zuruffung deß Römiſchen Volcks den Conſtantinopolitaniſchen Gebrauch/bey Beſtättigung deß neuen Kayſers/ gefolgt/und ſich gäntzlich darnach gericht / wie es die Umſtänd außweiſen / ſo hat man darauß zu ſchlieſſen. Was die Conſtantinopolitaniſche Biſchöff einem Kayſer bey ſeiner Crönung und Beſtättigung geben und mitgetheilt / ſo viel und nichts weiter hat Pabſt Leo und ſeine Nachfolger einem Kayſer bey ſeiner Krönung geben und zueignen können. Baronius ſagts was es geweſen bey der Crönung Kayſers Juſtiniani umbs Jahr 565 *n.* 17. nemlich benedictio & corona, daß ein Biſchoff mit der gantzen Verſammlung aller Fürſten und deß Volcks den Allmächtigen umb glückliche/friedliche/langwürige Regierung angeruffen / und den neuen Kayſer geſegnet und gecrönt/ zeucht auch hierüber eines alten Poeten Verß an:

Poſtquam cuncta videt vitæ peracta priorum
Pontificum ſummus plenaque ætate venuſtus
Aſtantem (Imperatorem) benedixit eum, cœlique parentem
Exorans Dominum, ſacro Diademate juſſit
Auguſtum ſancire caput, ſummoque coronæ
Imponens apici.

Dergleichen Exempel erzehlt Baron. mehr. Anno 610. *n.* 5. 716. *n.* 5. 720. *n.* 1.

Lupoldus de Babenberg ſagt. Carolus fuit Imperator citra omnem unctionem & coronationem Imperialem. Et poſt ibid. Quia is qui ſuccedit in locum alterius, debet uti eo jure, quo ille uſus eſt, in cujus locum ſuccedit. Sed nominationem Imperialem dunta-

xat consequebatur per unctionem & coronationem hujusmodi. Et post ibid. Carolus Magnus & Otto I. in Italia & aliis provinciis regni ante unctionem & coronationem Imperialem, plenariam potestatem administrationis exercebant, ut Reges, quam post unctionem & coronationem hujusmodi exercebant ut Imperatores. Auf Teutsch: Carolus M. ist so viel als ein Kayser gewesen/zuvor als er vom Pabst die Salbung und Crönung empfangen / dann weil er das Königreich Italien dem Kayser entwältigt / und an dessen statt die Regierung auff sich genommen / ist er von Rechtswegen der Gerechtigkeit fähig an dessen statt er kommen: Aber den Kayserlichen Namen und Titul hat er erst damals empfangen / da er gesalbet und gecrönt worden. Und hernach in gemeldtem Capitel sagt er wiederumb/Carolus und Otto Magnus haben in Italia und andern Landen deß Teutschen Reichs vor ihrer Salbung und Crönung zum Kayserthum/allen Kayserlichen Gewalt besessen / und geübt als König. Nach der Salbung und Crönung haben sie solche verübt und gebraucht als Kayser. Der Cardinal Cusanus redet auß gutem warhafften Grund und auffrechtem Gemüth zur Warheit / *de concord. catholi. lib. 3. cap. 4.* Unctio autem & coronatio nec arguunt in Papa majoritatem supra ipsam Electionem vel confirmandam vel infirmandam, vel super etiam Imperium quoad temporlia: sicut nec unctio quæ fit Regi Franciæ Remis, aut coronatio ipsius-met Imperatoris per Archiepiscopum Colonienſem Aquisgrani, Et post. Nonne etiam quod in coronatione quæpet Papã Imperatori impenditur, mutatur, ut prius Rex & postea Imperator vocetur? nihil minus. Potentia imperandi prius in ipso fuisse arguitur ut notissimum est. Fuit enim in veritate Imperator, dum in libera potestate habuit Imperator, etiamsi vulgo non ita nominaretur. Sed ut ad ipsam coronationem anhelet Rex, servatur huic solennitati hoc nomen.

Das ist:

Die Salbung und Crönung bedeuten nicht daß der Pabst einigen Obrigkeitlichen Gewalt oder Hochheit habe über die Wahl eines Königs solche zu bestättigen oder mindern / oder auch über das Kayserthum was die weltliche Herrlichkeiten belangt / wie dann auch die Salbung eines Fränckischen Königs zu Remis oder die Crönung eines Römis. Königs/ so der Ertzbischoff von Cölln zu Aach verricht/ denselben Ertzbischoffen über die König kein Gewalt oder Hochheit zulegt. Item/geschicht nit bey der Crönung eines Kaysers die Veränderung/ daß derselbe erst ein König/darnach ein Kayser genennt wird? gar nicht. Er hat zuvor allen Gewalt der Regierung/ wie kundbar ist/dann er ist in diesem Fall ein Kayser oder einem Kayser gleich / dieweil er in vollkommener freyer Gewalt regiert/ob er schon den Namen eines Kaysers beym gemeinen Mann nicht hat: Aber damit er als ein König nach der Kayserlichen Crönung zu trachten Ursach hab/so wird der Kayserliche Nam und Titul biß zur Procession der Crönung beym Pabst auffgehalten/und das darum/wie in Kayser Friederichs des II. History zu finden/ daß die Päbst bey der Crönung die Kayser bey dieser Gelegenheit zu grosser Milde und Gaben an Reichthum und Regalien bereden können/und ihren Segen theuer bezahlt genommen.

„Wie eben der Kayser Henricus VI. darunter“ „Herr Lehman jetzo begrieffen ist/ die Kayſ. Crönung“ „nicht ehender erlangt / biß er dem Pabst vorgesetzter“ „Massen die Stadt und Vestung Castrum Tuscula-“ „num eingeraumt / welcher alsobalden solche auß“ „Haß zerstöret / und die Burger darauß vertrieben“ „und zum Theil getödtet hat. Quæ consecratio in“ „Imperatorem, ait Godefr. Mon. procedere non po-“ „tuit, donec Imperator castrum Tusculanum in pote-“ „statem Papæ & Romanorum ex tradidit, quod illi“ „statim expulsis & cæsis habitatoribus destruxerunt,“ „erat enim inimicus eis, eo quod omne munimen“ „Imperatoris contra ipsos in illo constabat.“

Auff die andere vorbemeldte Frag antwort Kayser Ludwig der Ander/Kayser Basilio zu Constantinopel in einer Missiv Anno 871. also: Mirari se dilecta fraternitas tua significat, quod non Francorum sed Romanorum Imperator appellemur. Sed scire te convenit, nisi Romanorum Imperator essemus, utique nec Francorum. A Romanis enim hoc nomen & dignitatem assumsimus, apud quos profecto primo tantæ culmen sublimitatis & appellationis effulsit, quorumque gentem & urbem divinitus gubernandam & matrem omnium Ecclesiarum defendendam atque sublimandam suscepimus: Ex qua & regnandi prius, & postmodum imperandi authoritatem prosapiæ nostræ seminarium sumsit. Baronius *dicto anno, num.* 59.

Das ist:

Euer Brüderliche Lieb verwundern sich/ daß wir uns nicht der Francken / sondern der Römer König lassen nennen. Ihr solt aber wissen/wann wir nicht der Römer Kayser wären/daß wir auch der Francken Kayser nit seyn könten. Dann den Namen deß Kaysers und den Kayserlichen Stand haben wir vom Römischen Volck empfangen/bey welchen diese Hochheit und der Namen seinen Anfang hat / und deren Landschafft und die Stadt Rom selbst wir auß Göttlicher Verleyhung zu regieren/und die Mutter aller Kirchen daselbst zu schützen und zu erhöhen wir auff uns genommen/ daher unserm Geschlecht ihres Königreichs und Kayserthums Pflantzung wiederfahren. So weit deß Kaysers Erklärung. Darauß zu vernehmen/daß der Römische Kayserliche Titul daher seinen Ursprung hab / daß Kayser Carl und seine Nachkommen das Römisch Volck zum Kayser erwählt/ und sich ihrer Regierung gutwillig unterworffen. Der Pabst aber zu Bestättigung der Wahl mit dem Segen der Kirchen dem Kayser die Kron hab auffgesetzt/ und wenn das Römisch Volck Carolum Magnum an statt des Orientalischen Kaysers nicht zum Regenten und Kayser wollen annehmen/ daß es in eines Pabsts Macht nicht gestanden / einen Kayser der Stadt Rom auffzubringen. Joan. de Parisiis zeugts gar klar und sagt *in tract. de potest. regia & papali cap. 16.* Quod dicitur: Quod Papa Imperium de Græcis transtulit ad Germanos, Respondeo. Non transtulit veritatem, sed nomen, quia indignabantur Romani quod Imperium vel Imperii nomen ab eis Constantinopolim erat translatum: Et ideo Carolo, quem pro sua defensione vocaverant, victoriis habitis laudes acclamaverunt, & Imperatoris ei nomen dederunt. Et ex tunc fuit quasi divisum Imperium, dum duo dicerentur

rentur Imperatores. Amplius non fuit factum per solum Papam, sed populo acclamante & faciente, cujus est subjicere se cui vult, sine alterius præjudicio. Ex Chron. Floracensi *lib.* 5. & Chron. Sigeb.

Das ist:

Daß man sagt / der Pabst hab das Kayserthum von den Griechen auff die Teutschen verändert / darauff geb ich zur Antwort / daß er in Warheit das Kayserthum nicht / sondern allein den Namen und Titul auff die Teutschen gebracht. Dann es hatten die Römer beschwerlich Mißfallen / daß das Kayserthum oder der Kayserliche Nam von ihnen gen Constantinopel war verlegt. Deßhalben als sie König Carolum umb Hülff und Schutz wider ihre Feind angeruffen / und derselb stattlichen Sieg wider ihre Feind erlangt / haben sie ihme groß Lob hierum gesprochen / und den Kayserlichen Titul und Namen gegeben / daher ist das Reich in zwey Theil gespalten / weil ihrer zween den Kayserlichen Titul gebraucht. Und diese Ertheilung deß Kayserlichen Tituls ist nicht allein vom Pabst / sondern durch Zuthun / Bewilligung und Auffruffung deß Römischen Volcks geschehen / in dessen freyen Gewalt es steht / daß sie sich einem andern unvergriffen mögen unterwerffen / zu welchem sie Gefallen haben.

Das LXIX. Capitel.

Von der Stadt Speyr und deren Dienst so sie Hertzog Philipp zu Schwaben / Kayser Henrichs Brudern geleist / und welcher Gestalt derselb nit allein der Stadt Privilegia bestättigt / sondern auch dieselbe anderer Beschwerden erledigt / und mit neuen Freyheiten begabt hat.

NAch Kayser Henrich melden die Historici daß er Anno 1195. zum dritten und letzten mal auß Teutschland in Italien verreist / und nachdem er im Hertzogthum Thusciæ und Campanien alles zu Fried und Ruhe bestellt / hab er sich im berührten Jahr ferner in Apulien und Calabrien erhaben / und sey auff derselben Reiß auß diesem Leben abgeschieden / ☞ „Und zwar wie die meiste wollen auß Anstifften seiner eigenen Gemahlin mit Gifft / wiewol „Ursperg. Sie entschuldigt / dann der Kayser gegen „deren Verwandte / wegen Empörung und Auffruhr gar streng verfahren / (totam fere uxoris suæ „parentelam miris cruciatibus interfecerat, stehen in „Chron Augusti.) sintemahlen er davon eines Theils „lebendig schinden / andern die Augen außstechen / „verbrennen / mit spitzigen Pfählen an die Erde spiessen / in siedendem Wasser kochen / dessen Fleisch seinen Verwandten zum Frühstück nach Hauß schicken / einen in Sack nähen / und ins Meer werffen / „den Vornehmsten mit Namen Jordanum, auff einem eysernen glüenden Stuhl / eine eyserne glüende „Cron auff das Haupt setzen / und mit vier Nägeln „anhäfften lassen / sagende / da hast du die Cron nach „welcher du gejagt hast / niemand wird sie dir mißgönnen / genieesse nunmehr derselbigen / ꝛc. Wegen „dieser Thaten ist er genennet worden / Henricus Asper, und haben nach dessen Todt seine teutsche „Soldaten / wie im folgenden Capitul zusehen / der Italiæner Rach und Haß empfunden. „ ☜ dieweil er aber vor seinem Außzug bey den Fürsten und Ständen deß Reichs durch Bitt erlangt / daß sie seinen jungen Sohn / so erst 4. Jahr alt / zum Römischen König zu erwahlen und anzunehmen bewilligt (außerhalb deß Ertzbischoffs zu Cölln / welcher darzu sein Stimm und Willen zu geben abgeschlagen /) und gern gesehen / daß sein Sohn auffs ehist von der Mutter auß Sicilien in Teutschland abgeführt / daselbst von den Ständen gekrönt / und zum Königreich bestättigt werden möcht / hat er seinen Bruder Hertzog Philipp / ☜ „Vorhero in Thuscien, damals aber nach seines Bruders Cunradi Todt (cunc Imperator ducatum Sveviæ contulit præfato Philippo fratri suo) „ ☞ zu Schwaben auß Teutschland zu sich ins Königreich Sicilien beruffen / und vermöcht / daß er den jungen König von ihme und der Mutter abzuhohlen / und in Teutschland den Fürsten deß Reichs zum König zu præsentiren bewilligt und auff sich genommen. Ist derwegen Hertzog Philipp im Februar. An. 1198. auß Schwaben mit einem wolgerüsten Kriegsvolck auffgebrochen / und als er in wenig Tagen zu Speyr angelangt / hat er sich bey einem Rath und Burgerschafft um Hülff zu seinem Fürnehmen / im Namen deß Kaysers und für sich beworben / auff solch Ersuchen ist man ihme mit so viel Willfahrung entgegen gangen / daß ein Rath das Kriegsvolck auff der Burger Schiff und Nahen über Rhein fahren lassen / dazu demselben mit Zufuhr nothdürfftiger Victualien umb gebürliche Zahlung alle Hülff und Beförderнuß zu erweisen bewilligt / und fernei / daß sie den Hertzogen mit 30. Mann / wann ers begehrt / in der Stadt losieren wolten / doch mit sonderbaren Bedingungen / wie mit mehrerm hernach folgt. Um solcher treuhertziger Dienst willen / hat Hertzog Philipp im Namen deß Kaysers als auch für sich / der Stadt erstlich ihre vorige von den Römischen Kayseрn erlangte Privilegia bestättigt: Zum andern / dieweil die Bischöff und geistliche Richter der Burgerschafft ein sonderbare Beschwernuß auffgetrungen / so in dem Brief Dinogane genennt wird / und sonsten die Burger so im Bisthum begütert / mit Beet und Steur wider ihre herbrachte Freyheit zu belegen unterstande / hat er sie aller solcher Bedrangnussen ledig uñ frey gesprochen: Zum dritten / die Stadt mit solcher Freyheit begabt / daß weder der Kayser noch er der Hertzog mit einiger Anklag und Schatzung die Burgerschafft beladen sollen / so aber die Stadt gutwillig und auß eigener Bewegnuß sich mit einer Hülf und Dienst zu erweisen Noth seyn ermessen / wäre solches von ihnen anzunehmen: Zum vierdten / demnach Kayser Henrich der V. der Burgerschafft solch Freyheit ertheilt / daß sie 12. Personen auß der Gemeind erwählen / und dieselbe das Regiment der Stadt / vermittelst geschwornen Eyds / nach ihrem besten Verstand führen uñ verwalten sollen / Hertzog Philipp diese Erkiesung der Rathspersonen und Bestellung deß Stadt-Regimentes im Namen deß Kaysers und für sich confirmirt und bestättigt: Innassen auß desselben Brief / (so mit einer rothen Seidenschnur durchzogen / und auf m Sigel in gelb Wax der Hertzog in Schwaben auf sitzendem Pferdt possirt ist / mit dieser Umschrifft: Philippus Dux Sveviæ) hierüber mit mehrerm zu vernehmen.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Philippus divina favente gratia Dux Sveviæ: Ea quæ geruntur in tempore, nec quantur naturam temporis ex voce cessitim & scriptis sumunt memoriam sempiternam. Notum ergo fieri volumus tam futuris quam præ-

præsentibus, quod post discessum Henrici gloriosissimi Imperatoris & fratris nostri Spiram venientes tam ex persona Domini nostri Regis quam nostra, consilium & auxilium à civibus illius civitatis expetivimus. Ipsi vero communicato consilio hac forma nobis cum convenerunt, quod si necesse haberemus exercitu nostro in navigio præpatando, prout melius possent, nobis subvenirent, & in victualibus forum nobis secundum possibilitatem temporis & suam exhiberent. Præterea promiserant, quod si necesse haberemus infra civitatem cum 30. militibus nos benigne recipe-rent, hoc tamen interposito, quod exercitum nostrum non in civitate nec in suburbio civitatis faceremus hospitati. Præterea si quisquam cum exercitu fines illius Episcopatus invaderet, ipsi cum Episcopo & ministerialibus nobis, & è converso nos eis mutuum ferre promisimus auxilium, super his omnibus cives nobis cautionem jurisjurandi præstiterunt.

Nos vero fidelitatem civitatis illius, qua semper parentibus & antecessoribus nostris devota extitit, debita pietate respicientes tum ex persona Domini Regis quam nostra, omne jus ab antiquis Imperatoribus ei per privilegia collatum renovando confirmavimus, & hæc, in quibus cives sæpius se gravari conquesti sunt, nominatim expressimus, scilicet quod infra terminos Episcopatus illius à nullo judice Ecclesiastico vel seculari hoc, quod vulgo dinogane dicitur, vel aliqua exactio de bonis civium Spirensium præter censum, si quis ex eis debetur, exigatur. Præterea civitati illi indulsimus, quod nec Dominus Rex, nec nos aliquam in ea specialem vel communem faciamus exactionem, nisi cives ex libero arbitrio spontaneum nobis & competens servitium duxerint exhibendum. Præterea secundum ordinationem Henrici felicis memoriæ Imperatoris Augusti, civitati tam authoritate Domini Regis quam nostra indulsimus, ut libertatem habeat, duodecim ex civibus suis eligendi qui per juramentum ad hoc constringantur ut universitati, prout melius possint & sciant, provideant, & eorum consilio civitas gubernetur. Super his omnibus civitati per homines nostros, qui subscripti sunt, cautionem juramenti fecimus exhiberi, quorum nomina sunt hæc: Ludovicus Comes de Helffenstein, Wolnradus Comes de Veringen / Wernerus de Rossevvach Henric⁹ Dapifer de Waldberg / Henricus de Schmaleneck / Engelhardus de Weinsperg / Conradus de Anneweiler / Heinricus de Canne, Wenzelo de Berge / Trushardt, Ludovicus & Waltherus de Neu Castell / Heinricus de Meistersel / Fridericus de Cantzie. Actum Spiræ Anno verbi incarnati millesimo centesimo nonagesimo octavo, Indictione quinta decima, duodecimo Cal. Febr. feliciter Amen.

Zu Teutsch:

Kundt und zu wissen sey allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden / demnach wir nach dem Abreysen deß hochgeehrten Kayser Henrici unsers Bruders zu Speyr angelangt / und so wol in Kayserlicher Majestät / als auch in unserm Namen bey der Burgerschafft daselbst um Hülff und Rath unser Zuflucht genommen / als seyn dieselbe auff solch Form und Maß mit uns übereinkommen / so in Noth seyn wolt / für unser Kriegsvolck Schiff / Nähen und Nachen zu bestellen / daß sie uns hierin / so sie könnten / zu statten kommen / auch in Verschaffung nothwendiger Victualien nach Gestalt der Zeit und ihrer Vermöglichkeit Hülff und Fürschub zu erweisen sich urbiethig und willig erklärt / auch ferner versprochē und zugesagt / uns mit dreissig Mannen / (Die lateinische Wort cum triginta militibus, werden hier dem Verstand und Meynung nach / nicht recht Teutsch gegeben / dann das Wort / miles, wie Ehe man selbsten anderwärts meldet / zu derselben Zeit einen Ritter / oder einen mit einer Glee bedienten / darunter zum allerwenigsten 3. oder 4. Personen / zum Krieg geschickte / verstanden werden / dann was solte vor ein grosser Dienst gewesen seyn / oder vor eine Gefahr auf sich gehabt haben / Dreissig Mann aufzunehmen.) „ So wirs nothdürfftig befunden / in die Stadt gutwillig einzunehmen / doch mit dem Geding und solcher Abred / daß wir das übrige unser Kriegsvolck weder in der Stadt noch auffer derselben in der Vorstadt wollen lassen losieren / hausen und herbergen / so haben wir uns auch der feindlichen Einfäll halben dergestalt beyderseits vergliechen / so jemand das Bisthum Speyr / so weit sich daßelb erstreckt mit Krieg anzugreiffen sich wird lassen gelüsten / daß die Burgerschafft der Stadt sammt dem Bischoff und seinen Dienstleuten mit uns / und wir hingegen auff solchen Fall mit ihnen hinwieder gegen allen feindlichen Gewalt die Füß treulich zusammen setzen / und einander nicht lassen wollen / solches alles haben uns die Burgerschafft mit geschworner Zusag gnugsam versichert / demnach aber wir unsers Theils der Stadt getreue Dienst / die sie nicht allein uns / sondern auch unsern Eltern und deren Vorfahren am Römischen Reich mit standhafftem Eyffer und Wolmeynen geleist / gnädig erwogen / so haben wir ihnen alle Recht und Gerechtigkeit / damit sie von Alters her die Kayser durch Privilegia begabt / erneuert und bestättigt / und auch ferner außtrücklich und insonderheit sie in dem / damit sie sich sehr und offt beschwert befunden / gefreyet / daß von keinem geistlichen noch weltlichen Richter innerhalb deß Bisthums Speyr die Beschwerdt so Dinogane genennt wird / auch kein ander Schatzung von Gütern der Burger zu Speyr ausserhalb Zinß so man deßhalben jemand etwas schuldig ist / erfordert und genommen werden soll: So haben wir auch der Stadt Speyr diese Freyheit ertheilt / daß weder der Kayser noch wir dieselbe mit einiger gemeinen oder sonderbahren Schatzung belegen woll / wann uns nicht die Burgerschafft auß freyem guten Willen ein freywillige und bekömliche Hülff vor sich selbst zu thun vor gut ansehen und und halten. Ferner haben wir zu Verfolg Kayser Henrichs deß Fünfften Verordnung / der Stadt so wol in deß Kaysers als auch in unserm Namen verstatt / daß sie Macht und Freyheit haben zwölff auß ihren Bürgern zu erwählen / die geloben und schwören sollen / der Burgerschafft nach ihrem besten Verstand und Vermögen gute Versehung zu thun / und nach ihrem Gutachten und Rath die Stadt zu regieren / über diß alles haben wir derselben durch unsere Nachbeschriebene vermittelst Eyds Versicherung geleist / deren Namen seynd / Ludwig Graf von Helffenstein / Wolrad Graf von Veringen / Werner von Passewach / Henrich Truchses von Walpen /

Hen-

Henrich von Schmaleneck / Engelhard von Weinsper / Cunrad von Anweiler / Heinrich von Cann / Wetzel von Berge / Trußhart / Ludwig und Walter von Neu-Castel / Heinrich von Meisterfel / Friderich von Cantzien. Geschehen zu Speyr nach Christi Menschwerdung tausend / hundert / neuntzig acht Indictione 15. den 12. Febr. Amen.

» ✠ Was Herr Lehman von Hertzog Philippen in diesem und zum Theil folgendem Capitel / und zwar in specie meldet / als wann solcher auff dem Zug in Italien / von dannen den Jungen König Friderichen abzuhohlen / mit einem Kriegs-Heer / im Jahr 1198. nach Speyr kommen seye / mit selbiger Stadt zu Beförderung deß Zugs gewisse Vergleichung getroffen / und darauff seine Reiß gegen Italien vorgenommen hätte / aber auff Erfahrung seines Herrn Bruders / Kayser Henrichs / Todes wieder zurück gekehret seye / ꝛc. Solches ist meines geringen Erachtens gantz irrig / und streitet auch der angezogene Vergleich selbsten wider ihn; Vielmehr will der History und allen Umbständen / auch zu mahlen jetzt gemeldtem Vergleich gemässer seyn / daß als Kayser Henrich in Italien gestorben / und dessen Bruder Hertzog Philipp / welcher allein von denen fünff übrig / und vom Kayser über den jungen König zum Vormunder geordnet gewesen / deß Pabstes Innocentii gewissenloses und schädliches Vorhaben erfahren / und leicht vermuthen und befahren können / daß der Päbstliche Anschlag bey denen jenigen Ständen deß Reichs / welche entweder ohne das dem Hauß Schwaben zu wider / oder sonsten dem Päbstlichen Hoff zugethan seyen / leicht Beyfall finden möchte / hat derselbige in alle Weege nach seiner schuldigen Gebühr dahin getrachtet / sich der Reichs-Stände und darunter auch der Stadt Speyr / als welche jederzeit denen Kaysern sich getreu erwiesen hat / zu versichern / und dem besorgenden Unheyl möglichst und bey Zeiten mit Nachdruck vorzukommen / in welchem Vorhaben er dann auch nach Speyr gezogen / solche Stadt dem Hauß Schwaben und dem jungen König Friderichen wol zugethan gefunden / und sich dergestalt mit ihr vergliechen / wie die gesetzte Einigung außweiset.

» Dieses alles erhellet meinem Bedüncken nach auß folgendem: Erstlich hatte der Kayser Henrich / bey seinen Lebzeiten und da sein einiger Printz Friderich zum Römischen König / von denen meisten Ständen deß Reichs erwählet und angenommen gewesen / keinen einigen offentlichen Feind in Teutschland / und also dessen Bruder Hertzog Philipp nicht so hochnöthig gehabt / bey deß Kaysers Lebzeiten sich absonderlich viel um der Stadt Speyr Beystand zu bewerben / und ihr derentwegen Privilegia mitzutheilen / sondern es geschahe solches nach deß Kaysers Tod / und auff erhaltene Kundschafft von deß Pabstes und seines Anhangs bösem Vorhaben: dann es ware zweytens Kayser Henrich bereits an St. Michaels-Tag deß Jahrs 1197. in Italien gestorben / es ist aber nicht glaublich / daß dessen Todt / als eine höchstwichtige / die Wohlfahrt deß gantzen Reichs und absonderlich deß Hauses Schwaben betreffende Sach seinem Herrn Bruder / seines Sohnes Vormundern / und also gleichsam Statthaltern im Reich / in dem fünfften Monat solte verborgen gewesen seyn. Drittens / heissen also die Wort / post discessum, nicht nach dem Abreissen / sondern nach dem Todt oder Hintritt / videatur ratione hujus verbi, discessus, Chron. Laurish. sub Arnulpho Imperatore, allwo es auch gebraucht wird / post cujus, scilicet, Caroli Magni discessum &c. mehrer Exempel zu geschweigen. Viertens ist es auß denen Worten / ex persona Domini nostri Regis, abzunehmen / dann er darunter nicht den Kayser Henrich / sondern dessen Printzen Friderichen / als der Lehmanischen eigenen Geständnuß nach bereits erwählten Römischen König verstanden / sintemahlen er einen klaren Unterschied zwischen denen Worten Imperatorem und Regem, zwischen Kayser und König machet / dann gleich wie er immediatè vorhero seinen Herrn Bruder Imperatorem nennet / gloriosissimi Imperatoris & fratris nostri, also ziehlet er mit dem Wort / Regis, auff den König Friederich / sonsten er ohne Zweiffel gesetzt haben würde / Spiram venientes tam ex persona DICTI Domini Regis &c. Dann es wissen Fünfftens die jenige / welche in denen alten Geschichten der Teutschen Kayser vom 10. biß in das 16. seculum geübt sind / gar wol / ist auch vielfaltig auß dieser Chronick / denen darin befindlichen Freyheits-Briefen und anderen Urkunden / specialiter auch dem 68. Capitel dieses funfften Buchs pag. 562. D. 2. 563. A. 1. zu sehen / daß nach Gewonheit und Gebrauch selbiger Zeiten ein erwählter und zu Aachen gekrönter Römischer Kayser / dannoch vor keinen Kayser / sondern nur vor einen König gehalten worden / biß er von dem Pabst die Crönung erlangt gehabt / und das sie sich alsdann erst Kayser und Imperatores genennet und geschrieben. Wann also unter dem Wort / Regis, König Friederich nicht zu verstehen wäre / hätte der Verfasser dieses Privilegii, der ohne Zweiffel wo nicht Vice-Cantzler / doch Secretarius und also deß Reichs Styli gnugsam kundig gewesen seyn wird / wegen angezogener Gewonheit dem Kayserlichen Stand / dann Henricus schon im Jahr 1191. gekrönt gewesen / zu viel gethan und einen grossen Fehler und Ohnbedachtsamkeit begangen / welches aber je nicht zu vermuthen ist: Dann nachdeme Sechstens er nicht nur / wie gedacht / Henricum Sextum gleich zu Anfang / sondern auch den Henricum Quintum Imperatores, hingegen den damahls vorhandenen / und lebenden teutschen Monarchen zum drittenmal expresse Regem nennet / so vermeyne ich / daß mein Satz auß obigem gnugsam gegründet seye / und könten noch mehrere Stück beygebracht werden / als daß die Stadt Speyr ohne dem schuldig gewesen wäre dem Kayser / wann er noch gelebt hätte / das damahls veraccordirte zu leisten: Item daß der Zug auß Schwaben bey Speyr über Rhein nacher Italien ziemlich ungereimt scheinet / sondern es ware der Vergleich auff die besorgende Unruhe / da der Pabst das Kayserthum von dem Stamm

„Friderici primi zu bringen und die bereits geschehene „Genehmhaltung der meisten Reichs-Stände we„gen deß König Friderichs um zustossen / auffgerich„tet / und deßwegen mit dem Rath zu Speyr darüber „gerathschlagt / wie die Wort / Si quisquam cum „exercitu fines illius Episcopatus invaderet &c. mit „sich zu bringen scheinet / doch wird dieses alles mehr „Verständigern zu judiciren überlassen. In glei„chem weil obgedachter massen der junge Printz „Friderich bereits zum Römischen König beliebt ge„wesen / ob Philippus die Stände von jenem auff „sich verleyter / oder vielmehr / als er gesehen / daß es „doch wegen gar zu grosser Jugend deß Friderici und „deß Pabstes machinationen nicht zu vermuthen / „daß die Stände ihre Wahl wiederhohlen und be„stättigen wurden / daß er gern geschehen lassen / daß „die Wahl auff ihn gefallen seye / damit das Reich „bey seinem Hauß verbleiben / und nach seinem „Tode desto sicherer dem Friedrichen zu Theil wer„den möchte. „

45. Bischoff Otto.

VOn Geburt ein Graffe von Henneberg / war sieben Jahr Bischoff / dem wegen hohen Alters zum Coadjutorn und Mitgehülffen zugeordneter / Bischoff Conrad von Metz / ein Grafe von Scharffeneck im Jahr 1199. Ist verstorben Anno 1202.

Das LXX. Capitel.

König Philippus.

VOM Hertzog Philippo auß Schwaben ist zuvor Meldung geschehen / welcher Gestalt er von seinem Bruder Kayser Heinrich in Sicilien beruffen / derselb sich auch der fernen Reiß unternommen: Demnach er nun Italiam erreicht / ist ihme Bottschafft kommen / daß der Kayser Todes verfahren / und die Königreich Sicilien und Apulien sehr schwürig / das teutsche Volck allenthalben erschlagen und tyrannisch gehandelt worden / daneben berührte Bottschafft auß Befelch deß verstorbenen Kayserß dem Hertzogen die Kayserliche Kleinodia oder Regalia / nemlich Cron / Scepter / Schwerdt / Speer / und Reichs-Apffel mit dem Creutz gelieffert / und die Vormundschafft und Verwaltung deß Kayserthums / biß der erwählte junge König Friederich zu seinen Jahren gelangt / anbefohlen und auffgetragen / darauff Hertzog Philipp mit seinem Kriegsvolck sich wieder nach Teutschland gelendt / und mit allem Ernst und Eyffer bemühet / daß er seinem jungen Vettern das Kayserthum möchte erhalten: Hingegen trachtet Pabst Innocentius der Dritte allein dahin / daß die Hochheit deß Kayserthums von den Hertzogen zu Schwaben / auff einen andern Stamm möcht verändert werden / derhalben eylfertige Schreiben an die Ertz-Bischöff zu Trier und Cölln lassen abgehen / darinn er sie mit Ernst vermahnt / daß sie eine neue Wahl eines Königs fürnehmen / und die Hertzogen zu Schwaben übergehen solten. Urspeng. schreibt / daß damahls zu Rom ein gemein Geschrey gewesen / daß berührter Pabst sich soll haben vernehmen lassen / entweder wolle er Hertzog Philippen umb die Kayserliche Cron bringen / oder er müste ihn vom Päbstlichen Stuhl absetzen / hat derwegen nicht unterlassen was zu Stifftung Zwyspalts / Uneinigkeit und Blutvergiessen in Teutschland gereichen können / die Fürsten der Pflicht und Eyd / damit sie sich gegen dem König verbunden / ledig gesprochen / und damit die von Gregorio dem VII. und andern gepflantzte Gewonheit erneuert / daß hernacher der mehrertheil hohes und niedern Stands geschworne Treu und Zusag wenig oder gar nicht in acht genommen. Die Ertz-Bischöff zu Trier und Cölln haben zu sich gezogen den Bischoff von Straßburg / „(Welcher einen absonderlichen Haß gegen das „Hauß Schwaben gefasst gehabt / dieweilen Kö„nig Philipps älterer verstorbener Bruder Otto / „seinen / deß Bischoffs Bruder im Gefängnuß hat „hinrichten lassen / causa discordiæ inter eos fuit, „quod Otto frater Ducis prædicti Episcopi fratrem „captum suspendio necaverat). „ Pfaltzgraf Heinrichen am Rhein / den Hertzogen auß Braband / dessen Tochter Otto zur Ehe genommen / Walram Hertzogen zu Limpurg / Albrecht Grafen von Dachsburg / und in der Stadt Cölln zum König erwählt Hertzog Berchtold von Zeringen / welcher aber auß sondern Ursachen diese Dignitæt abgeschlagen. „Er solle zwar anfangs denen auff „ihne gestimmten Fürsten solche anzunehmen zu„gesagt / und einen Eyd abgelegt / hernach aber „sich eines andern und bessern bedacht / und deß„wegen vom König Philippo das Hertzogthum „Schwaben / und eine grosse Summa Gelds, „11000. Marck Silbers empfangen haben / Godefr. „Mon. „ Auff solche Verweigerung haben sie Hertzog Otto von Sachsen erwählt / und weil er sich bey seinem Vettern König Reichhard in Engelland auffgehalten / haben sie Graf Albrecht von Dachsberg und Graf Emich von Leiningen dahin abgefertigt Ottoni die Wahl zu verkündigen / und in Teutschland abzuhohlen / derselb hat sich ab dieser Bottschafft und auffgetragener Königlicher Ehren höchlich erfreuet / und solche willig angenommen / Pabst Innocentius hat auch diese Wahl genehm gehalten und bestättigt: Anderseits seynd zu Mülhausen (etliche schreiben zu Erffurt) zusammen kommen / Conradus Ertzbischoff zu Maynz / „(Dieses ist irrig / „dann er ware zu selbiger Zeit noch nicht von der Reiß „in das gelobte Land zurück gekommen / Krantzius „sagt: Philippus in Moguntia consecratur per Do„minum Tarentinum, connivente capitulo majoris „Ecclesiæ, nam Conradus Moguntinus Archiepisco„pus adhuc aberat in peregrinatione terræ Sanctæ. „ Godefr. Mon. hat: Moguntinus Archiepiscopus de„ Hierosolymis rediens in Italia moram facit, audiens „discordiam quæ in Regno orta fuerat inter Philip„pum & Ottonem: Und eben dieser Abwesenheit „haben die von Trier und Cölln sich bedient die Wahl „auß zuschreiben und fürzunehmen / Colonienſis & „Trevirensis Archiepiscopi electionem Regis sui ju„

„tis esse firmantes curiam omnibus principibus in Co„lonia habendam præfigunt in Dominica Occuli. „Er hat zwar vermeynt beede strittige Theil zu ver„gleichen / ware aber umbsonst und ist bald darauff „im Jahr 1200. zu Passau gestorben / und dessen „Leichnam nach Maintz zur Begräbnuß geführt „worden.) „ Der Ertzbischoff von Magdeburg / Herman Bischoff zu Münster / der Hertzog auß Bayern / Bernhard Hertzog zu Sachsen / und andere / und haben die Wahl Friderici bestättigt / darneben Hertzog Philippus zum König erwählt / und ihme Treu und Huld geleist. Auß dieser Spaltung der Reichs-Fürsten und erwählten neuen Königen ist Teutschland in schändliche und unaußsprechtlichen Zerrüttungen / Schwachheit und Verderben gesuncken / 10. Jahr in unaufhörlichem Krieg und Empörungen gestanden / hat kein Fried noch Ruhe auffgericht werden können / biß König Philippus hingericht und umbracht worden / welches auff solche Weiß zugangen / als König Philippus auß dem langwürigen Krieg mit seinem Gegentheil König Otten deß teutschen Königreichs grosses Abnehmen / Ungemach und Verderben in acht genommen / hat er sich entschlossen / mit aller seiner Macht auffzubrechen / den Feind in Sachsen heimzusuchen / und dem Streit und Krieg durchs Schwerdt ein End zu geben: Als er nun all sein Macht auff die Bein gebracht / sich in Anzug gestellt / und zu Bamberg angelangt / ist ihme den 22. Julii deß 1208. Jahrs etwas Schwachheit zugestanden / darumb er daselbst der Gesundheit zu pflegen fürgenommen / und ihme ein Ader lassen sprengen / darauff sich in seinem Gemach mit seinem Cantzler Bischoff Conrad von Speyr / und Truchses Henrich von Waldtburg in gutem Gespräch erlustigt: Inmittelst hat sichs begeben / daß Otto Pfaltzgraf von Wittelspach zu Bamberg angelangt / fürs Gemach kommen / und sich angeben / daß er den König wolt besuchen: Nachdem ihme nun der König den Zugang verstattet / mit ihme Gespräch gehalten / und sich nichts gefährlichs versehen / ist der Pfaltzgraf über ein Kleines abgetretten / und ausserhalb für der Thür seinem Diener / der auff ihne gewartet / sein Schwerdt abgenommen / sich wieder ins Kaysers Gemach verfügt / dasselb als in Kurtzweil entblöst und geschwenckt / der König hat darab Mißfallens gehabt / und ihme untersagt / diese Kurtzweil einzustellen / dann es nicht der Ort mit entblösten Waffen zu spielen: Es ist eben Zeit und Ort / sagt der Pfaltzgraf / schlug behend und unversehenlich dem König zum Halß. Der Cantzler ist dermassen über dieser Handlung erschrocken / daß er sich vor Gewalt verborgen: Aber der Truchses ist dem Pfaltzgrafen gleich eingebrochen / dem derselb mit dem Schwerdt ein Streich in Backen versetzt / sich dergestalt entwürckt / und alsbald flüchtigen Fuß gesetzt / und durch deß Bischoffs zu Bamberg Hülff und Fürschub entkommen. Indem nun der Pfaltzgraf und Truchses miteinander gebälgt / hat sich der König verblut / ist in ein Ohnmacht gesuncken und zugleich in den Todt. Die Ursach dieser Entleibung sagt Urspergensis sey diß / daß der Kayser dem Pfaltzgrafen seiner Töchter eine vermählt: Dieweil aber derselb einen Freyherrn und dapffern Mann beym Hauß Bäyern unredlich hingericht / und deßhalben in Unleumuth bey den Reichs-Fürsten gerathen / habe der Kayser den Heurath zu vollziehen Bedenckens gehabt / deßwegen der Pfaltzgrafe Zorn und Unwillen geschöpfft / und sich auff berührte unrechtmässige Weiß gerochen. „ Aber noch in selbigem Jahr / nemlich 1208. von Henrico Caladino oder de Kalinthin, gewesenen Marschallen an der Donau nicht weit von Regenspurg als ein Achter wieder umgebracht worden. „ Der Leichnam deß entleibten Königs Philippi ist zu Bamberg mit allermänniglichs grossem Beklagen begraben / aber hernacher auß Befelch Kayser Friederichs deß Andern gen Speyr zur Kayserlichen Begräbnuß geführt und im Münster im Chor zur Erden bestattet worden: Ist von Natur ein frommer / sehr freundlicher hochverständiger Herr / unverzagten frischen Gemüths gewesen / und sich mit allem Fleiß bearbeitet / das Reich in Fried und Ruhe zu regieren / daran ihn doch der Pabst allenthalben verhindert. Arnoldus Abbas Lubecensis sagt ferner / daß er wol studirt / und Gelehrte gern umb und bey sich gehabt / auch mit denselben / ob sie schon geringern Stands / freundlich conversiret: Clericos & Scholares à se non removebat, sed quasi conscholasticos eos habebat. Er hat zum Spruch oder Symbolo geführt: Wenn ein Ding übel angestellt ist / soll mans zu ändern sich nicht scheuen: Quod male ceptum est, ne pudeat mutare. Wegen seiner Erblandt ist er an Macht und Gewalt für ein grossen Fürsten deß Reichs gehalten worden. Dieweil er aber offtermal wegen langwüriger Krieg Gelds gemängelt / hat er zur Bezahlung deß Kriegsvolck viel seiner Erbgüter verkaufft / die übrige allesammt mit auffgenommenem Geld beschwert und verpfändt / und darüber in groß Unvermöglichheit erwachsen. „Sicque factum est ut nihil sibi remaneret, præter inane nomen, Dominii terræ & civitates seu villas in quibus fora habentur, & pauca castella. „ Diese History ist zusammen gezogen auß Ottone de S. Blasio cap. 46. 48. Urspergensi sub Philippo, Arnoldo Lubecen. lib. 7. c. 14. Gotfriedo Monacho, Chron. Hirl.

„Ich kan nicht vorbey allhier mit wenigem anzuführen / daß bißhero die meiste gäntzlich in der Meynung gewesen / daß wegen vorgeschriebenen Kayser-Mords dieses Ottonis von Wittelspach Söhne / seyen in das Elend verjaget / in die damahlige Wildnüsse deß so genannten Hundsrücken zu fliehen / und sich darinnen auffzuhalten genöthigt / allda von ihnen in solcher Zeit / das Schloß Wildenburg gebauet und auff die hernach erfolgte Begnadigung Sie / Erben / Wildgrafen oder zu Latein Comites Sylvestres genennet worden / und stammeten von ihnen die annoch lebende Wild- und Rheingrafen her. Ich kan mich aber nicht gnugsam verwundern / daß auch die Wild- und Rheingräffische Bedienten selbsten bißhero solchem irrigen Wahn beygepflichtet / oder wenigstens nichts dagegen öffentlich kund gemacht haben / dadurch andere Leut in solchem

„Wahn gestärcket worden / daß obiges die lau-
„tere Warheit seyn müste / weil niemand sich
„bemühet / der Welt selbige grosse Irrthümer
„und Fehler vor Augen zu legen / und mit-
„hin darzuthun / daß weder selbiger Edle
„Stamm einen solchen Schand-Mann zum
„Urheber / noch der Name seinen Ursprung von
„obiger Geschicht habe / und nen seye: Es können
„zwar Kinder und Nachkömmlinge nichts dafür /
„wann ihre Eltern und Vorfahren lasterhafft ge-
„wesen seynd / gleichwiewohl so wenig eines wolbe-
„rühmten Stamm-Vatters Ehren-nahm / nicht
„verringert wird / wann die Nachfahren / auß dem
„Tugend-Weeg schreiten: Nichts destoweniger
„weil es einem Geschlecht / oder Stamm keine Ehre
„giebet / wann man selbiges und den Namen von
„einem Bößwicht oder Ubelthat herziehet / und man
„ungern einen solchen Vorwurff höret / daher alle
„Historien-Schreiber sich äusserst bemühen / ent-
„weder tapffere und tugendvolle Personen / zum
„Stamm-Vatter vornehmer Geschlechter zu setzen /
„oder die begangene Laster und Mißhandlungen /
„wo nicht gar zu verneinen / doch wenigstens sie
„auff allerhand Weiß möglichst zu vertuschen oder
„zu beschönen / oder gar die Schuld auff andere zu
„werffen. Also wird niemanden zu wider / sondern
„vielen / specialiter aber dem Hochfürst- und Hoch-
„gräflichen Stamm der Wild- und Rhein-Grafen
„verhoffentlich angenehm seyn / wann gleichsam
„handgreifflich bewiesen wird / daß obbemeldter
„Mörder ohnmöglich der Stamm-Vatter mehr-
„berührten Geschlechts seyn könne / noch auch die
„Sach wegen deß Namens / und sonsten sich also wie
„bißhero geglaubet worden / sondern gantz anders
„verhalte.

„Erstlich was das Geschlecht-Register selbsten /
„und zwar so viel nur zu jetzigem Vorhaben dienet /
„betrifft (dann ein Mehrers oder weitläufftiger auß-
„zuführen gehöret an ein andern Ort) so ist unstrit-
„tig daß Wildgraf Conrad der Erste dieses Na-
„mens / ein Sohn Wildgrafs Gerhard / ein Bruder
„Wildgrafs Emichs deß Aeltern / (welcher wie im
„zweyten Tomo der von Goldasto in Druck gegebe-
„ner Recellium &c. Imperii pag. 9. zusehen / die
„von Kayser Friderich dem Zweyten im Jahr 1244.
„erneuerte Constitutiones Caroli Magni und Frideri-
„ci primi de Regia Imperii transalpini sede &c. als
„Zeug / dämahliger Zeit Gebrauch nach / unter-
„schrieben.) und ein Enckel Brunonis gewesen / Er
„Wildgraf Conrad Gerhardi Filius, hätte allbereit
„vermög eines im Wild- und Rheingräffischen
„Archiv zu Dhaun befindlichen Orginal documenti
„über die Advocatiam zu Simmern im Jahr 1215.
„zu Anfang desselben regiert / und hernach im Jahr
„1258. seine vier Herrschafften und Schlösser / Kir-
„burg / Schmidtburg / Dhaun und Grumbach / un-
„ter seine zween weltliche und verheurathete Söh-
„ne / Emich den Jüngern und Gotfrieden dergestalt
„vertheilet / daß der Aelteste die zwey erstgemeldte /
„und der Zweyte Sohn die zwey letztere Schlösser
„und Herrschafften haben / und besitzen solte / der Drit-
„te Sohn Gozo, bliebe ledig / der Vierdte Gerhardus
„war Ertzbischoff zu Mayntz / und der Fünffte
Simon als Zeug bey obiger bätterlicher Dispositi-
on, und damahls Præpositus Sancti Mauritii Mogun-
tinensis Diocœseos und hernach Custos im Hohen
Dohm-Stifft zu Mayntz worden.

Wann man nun gleich setzen wolte / daß Wild-
graf Conrad / Anno 1215. nur zwantzig Jahr alt
gewesen wäre / auch sein Vatter und Großvatter
jeder im zwantzigsten Jahr deß Alters geheurathet
und stracks in dem nachfolgenden Jahr die Söhne
gezeuget hätten / welches jedoch gar etwas unge-
wönliches wäre / so müste Conrad im Jahr 1194.
Gerhard im Jahr 1173. und der Bruno 1152.
auff die Welt kommen seyn. Nun melden die
Geschicht-Schreiber / daß der Otto von Wittels-
pach den 22ten Julii deß 1208. Jahrs / den Kay-
ser Philipp zu Bamberg ermordet habe / und wird
die Ursach darzu gesetzet / welche in diesem Capitel
hieroben stehet. Wann er nun deß Brunonis Vat-
ter gewesen wäre / müste er / so man nach obiger
Männer die Calculation fortsetzen wolte im Jahr
1131. geboren / und Zeit der begangenen That we-
nigstens bey 80. Jahren gewesen seyn / da dann je
nicht warscheinlich ist / daß ein Mann von so hohem
Alter, dessen Kinder und Enckel schon verheurathet /
und Uhr-Enckel vorhanden gewesen / auff de-
ren Fortun und Auffnehmen die Eltern ab-
sonderliche reflexiones zu machen pflegen / noch sol-
te Freyerers Gedancken / dessgleichen die Kräfften
und Hurtigkeit eines solchen verwegenen Han-
dels sich zu unterfangen / und ihn hinauß zu
führen / gehabt haben / vielmehr ist zu vermuthen /
daß er gar nicht verheurathet gewesen seye / oder
doch keine Kinder gehabt habe / und sein schlimmes
am Kayser verübtes Stück / auß einer hitzigen
Jugend und brünstiger Liebe geschehen seyn werde /
sonderlich da / wie glaublich die Princessin Beatrix
ihme solte versprochen gewesen seyn / als deren schö-
ne Gestalt und andere zierliche Gaben / sehr ge-
rühmt werden. Dardurch auch Kayser Otto (wie
im nachfolgendem 77. Capitel dieses Buchs
zu sehen) als sie selbigen auff der Reichs-Versamm-
lung zu Franckfurt persönlich mit Thränen um
Rach wider die Mörder ihres Vatters ange-
ruffen stracks zur Liebe gegen sie bewogen wor-
den / also daß er sie zur Gemahlin genommen.
Wie lasset nun dieses alles sich zusammen ver-
einigen? Und wann der Otto / dessen Herr-
schafft / nach Bericht der Historicorum in
Bayern gelegen gewesen / Kinder und Enckel
gehabt hätte / und diese nach dem Mord von
Land und Leuthen in das Elend verjagt wor-
den wären / so wäre je ein grosses Wunder /
daß solche bannisirte und verruffte Personen /
so schnell in Zeit sechs Jahren / die vier oblpe-
cificirte herrliche Vestungen (wie zur selbiger
Zeit sie dafür gehalten worden / weilen sie auff
gähen Felsen gelegen) aufferbauet und solche
Herrschafften besessen haben solten / seynd sie aber
durch Heurathen an sie kommen / oder ihnen ver-
ehrt worden / würden die Historici das Ge-
schlecht einer solchen reichen Erbin / oder Ge-
mahlin benahmset / oder sonsten etwas da-
von auffgezeichnet haben / anderer Umbstände

und

„und Schluß / die man auß hierobenn angedeuteten Documenten de Anno 1215. mit gutem Grund machen könte / zu geschweigen ; Es „wird daher der jenige / so zum ersten dieses Mährlein getraumet / sich in dem Namen Ottonis verirret und vielleicht nicht gewust haben / daß vor „demselben noch andere solches Namens gewesen „seyen / da dann leicht seyn kan / daß er als ein „Unerfahrner / in den alten Geschichten sich verwundert haben werde / weilen die Herren Pfaltz„Grafen bey Rhein und die Herren Wild„Grafen „auß einem Stamm entsprossen / woher doch solche zweyerley Namen und Unterscheid des Stands „kommen müste ? Wie er nun von des offtgesagten Otto von Wittelspachen Kayſers Mord gelesen / so wird er zum Ursprung des Namens „Wild„Grafen obiges Gedicht ersonnen haben / „deme andere nachgefolget / dann die damahlige „Zeiten überauß fruchtbar an Dichtern / und „mangelhafft an guten Scribenten gewesen ist. „Daß aber auch das Vorgeben wegen des Na„mens Wild„Grafen / so gleichsam der Eckstein „des erdichteten Baues ist / ohne Grund und wider die Warheit / sondern er vorhero auch in esse „gewesen seye / solches (dann man will anjetzo allem „bey den Wild„und Rhein„Grafen bleiben und alles „andere mit Stillschweigen vorbey gehen) erhellet „aus einem zu Dhaun vorhandenen Buch auff Per„gament geschrieben / darinnen alle die jenige Lehen „verzeichnet seynd / welche der Rhein„Graf Wolffra„mus / uñ vorhero sein avunculus Embrico gehabt / uñ „ist solche Verzeichnus auffgerichtet worden / als „der Ertz„Bischoff zu Maintz Christianus auß Be„felch Kayſers Friderici Barbarossæ in die Lombardey „gezogen / die Formalia lauten also : Episcopus „Christianus Mogontinensis , cum jam in expedi„tionem jussu Cæsaris Friderici , ad Longobardos, „aggredi proponeret , concessit eidem Wolframo, „quicquid beneficii Ipse Embrico de Episcopatu „Moguntinensi possideret &c. (wovon das 56. Ca„pitel dieses Buchs zu sehen) da wird zu zweyen un„terschiedlichen mahlen / der Wild„Grafen ge„dacht mit folgenden Worten. Item à Silvestri „Comite Advocatiam in Schvvabenheim ; super „bona sancti Maximini de quâ habet Herbordus XX. „maldra siliginis , & Herbordus Griz XXV. maldra „siliginis in spodo &c. &c. Item ordinavit itaque „quod Comes Silvestris concessit eidem Wolframo „agros inferiùs Richardeshusen jacentes &c. und „zweiffle ich gantz nicht / daß dergleichen in vielen „Authoribus ; auch bey denen Chur„und Fürstlichen Archivis , da die Herrn Wild„Grafen Lehen „haben / wird zufinden seyn / dann das Wort „Wild„Graf in den vorigen Seculis gleich denen „Worten Pfaltz„Grafen / Land„Marck„und „Rhein„Grafen / ein nomen officii gewesen / aber „zimlich in Abgang gerathen / daß also der gute „Dichtling nichts davon wird gewust haben. „So wenig nun das vorige wegen des Herkommens von dem Kayſer„Mörder und der Ursach „des Namens Wild„Grafens / meines Erachtens / in der Warheit gegründet ist / so wenig kan auch das bestehen / was wegen der Wildnussen und des Schlosses Wildenburg vorgegeben worden ist / dann gleichwie gar leicht auß den Büchern und vorhandenen Documenten erwiesen werden könte / daß der Theil Teutschlandes über Rhein gegen Franckreich / zu selbigen Zeiten mächtig volckreich und wol gebauet gewesen ist / welches auch keiner widersprechen wird / der in den Historien geübt und der Landen kündig ist / inmassen die grosse Menge der alten zerstörten Schlösser / und Adelichen Sitzen es annoch klar zu erkennen gibt / auch die Herrn Wild„und Rhein„Grafen / eine starcke Anzahl vieler vornehmer Vasallen und Lehen„Leut allschon im 11. und 12. Seculo gehabt haben / (wie dann allein bey dem hierobenn berührten documento de Anno 1215. zwey und zwantzig Edelleut als Zeugen specificirt werden.) Also ist auch das ander Vorgeben / wegen Wildenburg ein lauteres Gedicht / indeme selbiges Schloß niemahls ein Stammhauß gewesen / kein Wild„Graf sich jemahls davon geschrieben / sondern es erst im vierzehenden Seculo zwischen den Jahren dreyzehenhundert zwantzig biß dreyssig / bey Kempfelt auff Schadeburg gantz neu erbauet und in jetzgedachtem 1330ten Jahr von Friderich dem Wild„Grafen zu Kyrburg mit Wissen und Willen seiner Frauen Agnes / und seines Sohns Gottfrieds dem damahls mächtigen Ertz„Bischoff zu Trier Balduino, zu Lehen auffgetragen worden / wie solches das vorhandene Original„Documentum hell außweiset.

Das LXXI. Capitel.

Von der Stadt Speyr / wie dieselb König Philipp gehuldet / hernach von König Otten belägert und von König Philipp geschützt : Item von dessen Reichs„Tag daselbst / und was darauff verhandelt.

DEmnach Hertzog Philipp von etlichen Fürsten des Reichs zum Römischen König erwählt / hat er seinen Weg zu den Städten am Rheinstrom / so dem Römischen Reich gehörig / angestellt / und dieselbe in Huld und Pflicht genommen / welche sich aber widersetzig erzeigt / mit Kriegs„Gewalt zur Subjection und Huldigung genöthigt / davon schreibt Godefrid. Mon. mit diesen Wörten : Dux Philippus causam suam agens , & ut necessitas eum compulit ab omnibus auxilium petens ; omnes pene Principes muneribus sibi conciliat , urbes regias suscipit , fidem sibi fieri ab omnibus jubet ; nomen regium sibi ascribit ; & apud civitatem Vangionum in albis Paschalibus coronatus progreditur. Von Worms hat er sich nächer Speyr erhaben / und

dieweil ihme und seinen Vorfahren den Römischen Kayſern und Königen dieſe Stadt ſich getreu/ hold und auffrecht erzeigt / hat er zuvorderſt die Stadt ihme hulden und ſchwören laſſen.

Unter den Städten am Rhein hatten ſich Cölln und Straßburg ihren Biſchöffen anhängig gemacht/ und wolten Hertzog Philippum für ein König nicht erkennen/ derwegen derſelb von Speyr auß ſtracks ins Elſas mit groſſer Kriegsmacht fortgeruckt/ und Anno 1199. die Stadt Straßburg belägert/ die Vorſtadt in Brand geſetzt/ und ſich als ein mächtigen Feind laſſen vernehmen: Demnach nun die Bürgerſchafft befunden/ daß ſie ſolchem Gewalt zu ſchwach/ haben ſie umb Frieden gehandelt und erhalten/ darauff ſie dem König Anno 1200. ſchuldige Pflicht und Huldigung geleyſtet/ und ſich alles Gehorſams verhalten. Ott. de S. Blaſ. Urſp. Cht. Hirſ. Cuſp. Chr. Alſ. Gleicher Geſtalt hielts auch die Stadt Cölln mit ihrem Biſchoff wider König Philipp / deßhalben er anfänglich mit Raub/ Nam/ Brand und Schwerdt im Cölniſchen Territorio und umligenden benachbarten Städten/ Flecken und Dörffern ſich ſchröcklich erwieſen/ biß ſie der feindlichen Thätlichkeit ermüdet/ An. 1206. beym König zu Boppardt Fried erhandelt und ihme außgeſöhnt worden/ darauff er durch Biſchoff Conraden von Speyr die Huldigung von der Bürgerſchafft zu Cölln empfahen und nehmen laſſen. Gotfr. Mon. Chr. Hirſ. König Ott als er zu Aach vom Ertzbiſchoff zu Cölln die Königl. Kron empfangen/ und vernommen/ daß Kayſer Philipp inmittelſt die Stadt Straßburg unter ſeinen Gehorſam bracht/ von dannen ſein Volck ins Stifft Cölln geführt/ hat er ſich im Rückweg auff Speyr gericht / und feindlich wider die Stadt angefangen zu handlen / Kayſer Philipp iſt der Betrangnus und Noth der Stadt eylends verſtändigt worden/ hat ſich nicht geſaumet/ und mit ſeinem Volck den Feinden mit groſſem Muth unter Augen geruckt: Als Kayſer Ott merckt daß er würde den Kürtzern ziehen/ verließ er die Belägerung der Stadt / und ſchlug ſich gegen der Moſel / dem folgt Kayſer Philipp auffm Fuß / daß er ſchlagen und treffen muſt / in ſolchem Scharmützel iſt Kayſer Ott und ſein Volck flüchtig worden/ wie er dann/ ſo offt es zum Streit mit König Philipp kommen / ſo lang derſelbe gelebt / die gröſte Schlappen / und das Haſenpanier davon getragen. Urſpergenſis & Cuſpin. Poſt deditionem Argentinenſem Philippus urbes Rheni aggreditur, ubi bella æſtuabant, Otto interim Spiram uſque pervenit cum exercitu, ſed turpiter retrogredi coactus circa Moſellam eſt fuſus cum exercitu & fugatus.

Anno 1205. umb Pfingſten hat Kayſer Philipp ein Reichstag zu Speyr angeſtelt/ welchem viel Fürſten perſönlich beygewohnt/ die Urſach wird folgends Inhalts erzehlt: Graf Wilhelm von Gülch hatte bißher neben Adolph Ertzbiſchoff zu Cölln die Wahl Kayſer Ottens helffen verfechten/ und dieweil er in währendem Krieg ſo viel geſpührt / daß Gottes Beyſtand und Krafft mehr bey Philippo gewaltet/ hat er ſein Gemüth von Ottone ab/ und zum Glück geneigt/ und ſich bey Kayſer Philippo angeben/ daß nicht allein er vor ſein Perſon wider Ottonem ihme wolte behülfflich ſeyn / ſondern ſo Danck zu verdienen / auch den Ertzbiſchoff von Cölln auff deſſen Seiten zu bringen/ König Philipp hat ab ſolchem Fürſchlag inſonders gut Gefallen getragen/ als dardurch unſchuldiger Leut Gut und Blut erſpahrt/ und guter Fried erbauet werden möcht/ derwegen den Grafen mit ſtattlichen Verehrungen begabt/ und zugeſagt / wenn er ſein Verſprechen würcklich würde vollnziehen / denſelben noch reichlicher zu bedencken / ☞ und zwar mit einem" ſolchen Gut welches 600. Marck Silbers Jährlich" eintragen möge." ☜ Der Graf erhub ſich zum Ertz-Biſchoff und als ſich Gelegenheit eröffnet ſein Sach mit gutem Glimpff anzubringen/ hat er dem Ertz-Biſchoff zu Gemüth geführt / was maſſen all ihr / und Kayſer Ottonis Anſchläg und Fürnehmen allerdings unglückhafftig bißher ergangen / vieler dapffern Leut und groſſes Guts verluſtigt worden/ und hätten faſt alle Fürſten des Reichs Kayſer Philippo gehuldet / und wegen ſeines ſtattlichen Herkommens/ Tugend und hohen Verſtands ſich demſelben gehorſamlich untergeben/ und mit groſſer Hülff zugeſprungen / dieweil es dann vergebens wider den ſich auffzulehnen und ſtreiten / den GOTT in ſeinen Schutz auffgenommen / und der mehrer Theil der Reichs Fürſten beypflichten/ und als ihr obriſt-Haupt erkennten/ bedunckt es ihn rathſam ſeyn/ die Waffen wider ſo löblichen Kayſer abzulegen / und Frieden und des Reichs Wohlſtand neben demſelben zu erhalten. Durch ſolche und andere außführlichere Motiven / auch Unterbauung der Biſchoff von Trier/ Speyr und Coſtantz/ hat ſich Adolff der Ertz-Biſchoff von Cölln von König Ottone abgeſondert / und ſich dahin laſſen bewegen / daß er König Philippum in Gegenwart und mit Bewilligung der Fürſten des Reichs auffs neu ſampt ſeinem Gemahl Frau Irenen auß Griechenland/ ☞ (Sie wäre des Griechiſchen" Kayſers Tocher und vorhero dem Sohn Tancredi," welcher dem Kayſer Henrico VI. das Königreich" Sicilien ꝛc. entziehen wollen/ verſprochen/ auch deß-" wegen nach Panormo gekommen / daſelbſt aber mit" ihme vom Kayſer gefangen und nachgehends von" Philippo zur Ehe genommen") ☜ zu Aach gekrönt. Der Geſtalt iſt Otto faſt von männiglichen verachtet und gelaſſen worden. Pabſt Innocentius hat ſich über dieſer Krönung hefftig entrüſt/ und dem Biſchoff durch ein ſehr ernſt und ſcharff Schreiben ſeinen Eydbruch an Ottone und Abfall verweißlich fürgehalten/ auch nicht allein hierum ſeines Biſthums unfähig erklärt/ und davon entſetzt/ ſondern daneben mit offentlichem Bann beſchwert/ und an ſeine ſtatt zum Sucreſſorn verordnet Bruno ☞ des Geſchlechts von" Seegenbach" ☜ den Probſt von Bonn / welchen die Stadt Cölln / ſo Otten beſtändig angehangen willig angenommen.

In ſolcher Bedrangnus hat der entſetzte Biſchoff Adolff bey König Philipp Rath / Hülff und Beyſtand geſucht/ welcher die Sach den Reichs-Fürſten zu Speyr fürgebracht/ und ſie bewegt/ daß ſie auf dem Reichstag auff ein gemeine Hülff dem entſetzten Ertz-Biſchoff wider Bruno und die Stadt Cölln geſchloſſen/ ſolche auch unverlängt verſamlet / alſo daß König Philipp von Speyr auß im ſelben Jahr 1205. ſeinen Zug ins Werck gericht/ uñ wie obvermeldt/ der Stadt Cölln allenthalben/ und im Biſthum groſſen Schaden zugefügt. Aber im Jahr 1206. iſt Biſchoff Bruno und des Königs Volck in einem Treffen gefangen/ und die Stadt bey König Philipp auffgeſöhnt worden. Arnold. Lubecenſ. *lib.* 7. Crantz. *lib.* 7. *Sax. c.* 23. 24. Urſb. Fragm. *hiſt. incerti auth. Chron. Hirſ.* Gotfridus

fridus Monachus zeucht die Histori kurtz zusammen/ und sagt: Philippus Rex circa Pentecosten celebrem curiam Spiræ habuit, ubi Adolphus Episcopus querimoniam de Colonienſibus facit. Ubi Philippus Rex judicio Principum expeditionem Coloniæ omnibus qui aderant principibus indicit, & Anno 1206. cum exercitu totum Episcopatum ſecundum libitum, omnia ſibi ſubjiciendo percurrit. Bruno capitur & Philippo Regi offertur, quem manicis ferreis conſtrictum ſecum duci jubet, &c. ☞ „Er hat den Brunonem nachgehends loßgelaſſen und dem Pabſt zugeſchickt / und iſt auch folgends die Sach zwiſchen „Adolpho und Brunone verglichen worden. ☜

Das LXXII. Capitel.

Von Correſpondentz der Stadt Worms und Speyr zu Zeiten Königs Philippi: und wie man in beyden Städten den Zoll ſoll erheben.

Der Brieff hierüber iſt im Latein/ und laut folgenden Inhalts:

Cives de Wormatia. Ne quod ſemel bene diffinitum eſt, oblivio noverca memoriæ impoſterum valeat denigrare, idcirco notum ſit omnibus hoc ſcriptum cernentibus, qualiter in præſentia beatæ memoriæ illuſtris Regis Philippi inter nos & cives Spirenſes de licentia Domini noſtri Lupoldi Epiſcopi & Domini Conradi Spirenſis Epiſcopi Imperialis aulæ Cancellarii, de thelonio utrobique dando æqualiter de noſtro & ipſorum conſenſu fuit ordinatum ſicut inferius ſubſcriptum eſt. Si civis Wormatienſis cum quibuscunque mercimoniis venerit Spiram, & fecerit forum ſuum de viginti ſolidis vel amplius, dabit quatuor denarios: Si minus quam viginti ſolidis, tunc nihil dat. Si cum curru onerato per Spiram tranſierit, vel in eundo vel in veniendo, nihil dabit. Si ſarcinam deponit & ſi per forum mutata non fuerit currum ſuum oneret, & det quatuor denarios. Si vero ſarcinam de curru depoſuerit, & ſi mercando in foro dicta ſarcina in alias res mutata currum ſuum iterato onetaverit, dabit octo denarios. Item de navi von der Phlidten dabit quinque denarios. Item bos unum denarium, Vacca obolum, item quatuor oves unum denarium. Duo porci denarium. Equus quatuor denarios. Item navicula quæ dicitur Nache/ denarium. Item alia navicula cum duobus borten duos denarios. Item navis portans peregrinos, nihil dat. Statuimus etiam firmiter obſervandum, ut ſub forma præſcripta thelonium utrobique detur. Et ſi quis thelonearius noſter vel ipſorum aliter quam dictum, thelonium acceperit, & veraciter convictus in pœnam ſolvet ad commune opus civitatis ſexaginta ſolidos. Ad hujus ordinationis robur præſens dedimus ſcriptum noſtro munitum ſigillo, & Spirenſium ſcriptum ſub hac forma habemus penes nos. De pondere ſit utrobique æquale theloneum. Actum eſt hoc tempore Hartungi thelonearii noſtri.

Wir die Bürger von Worms. Daß die Vergeſſenheit/ die da iſt eine Stieffmutter der Gedächtnus nicht erlöſche und abthue/ das zu einem mahl wol gemacht und auffgeſetzt iſt/ darum ſey kund allen denen/ die dieſe Schrifft anſehen/ wie daß zwiſchen uns und den Burgern von Speyr vor dem Allerdurchleuchtigſten mit heiliger Gedächtnüs König Philipps / Herrn Lupolts zu Worms / und Herrn Cunrads zu Spe[illegible] / beyder Biſchöffen conſens umb den Zoll/ der jedweder Seite zu geben geſetzt iſt / und gemacht mit aller Theilen Bewilligung / als hienach beſchrieben ſteht. Fährt ein Burger von Worms gen Speyr mit Kauffmannſchafft/ welche die Wäre/ und kaufft daſelbſt umb zwantzig Schilling oder mehr/ der gibt 4. Pf. Thut er ſeinen Kauff unter 20. Schilling/ ſo gibt er nichts. Fährt er durch Speyr mit ſeinem geladenen Wagen/ ſo ſoll er am Hin- und Herfahren nichts geben. Legt er ſeinen Laſt nieder / und verkaufft den nicht / ſondern beladet wieder damit ſeinen Wagen / ſo gibt er 4. Pf. Legt er aber ſeinen Laſt nieder von ſeinem Wagen/ und verkaufft denſelben/ und kaufft andere Waar hingegen/ und beladet damit ſeinen Wagen / der gibt 8. Pf. Deßgleichen von einem Schiff von der Phlidten gibt er 5. P. Item ein Ochs 1. Pf. eine Kuh ein Helbling. Item 4. Schaaff 1. Pf. Item ein Pferd 4. Pf. Ein Nache 1. Pf. Ein Schifflin mit 2. Borden 2. Pf. Ein Schiff mit Pilgram gibt nichts. Setzen demnach und wollen / daß zu beyden Theilen auff geſchriebene Maaß der Zoll unweigerlich gegeben werden ſoll/ und welcher Zöllner zu Worms oder Speyr den Zoll anders nimmt/ als zuvor vermeldet iſt / und deſſen mit Kundſchafft überwunden wird / der ſoll ſechtzig Schilling zu der Städt gemeine Gebäu zur Peen verfallen haben/ zu Bekräfftigung dieſer Ding haben wir unſere Inſigel an dieſen Brieff gehenckt/ und haben wir der von Speyr Brieff und Siegel eben auff ſolche Form and Inhalt bey unſern Händen. Vom Gewicht des Oels ſoll jeder Seiten gleicher Zoll gegeben werden. Diß iſt geſchehen da Hartung unſer Zoller war.

Das LXXIII. Capitel.

Vom Kloſter zum H. Grab zu Speyr.

Es iſt ein alte Schrifft vorhanden / dabey die Jahrzeit nicht vermeldet/ wie dergleichē der uralten Schrifften mehr zu finden / darin iſt verzeichnet/ daß vor alten Zeiten 2. Bürger ein Wallfahrt gen Jeruſalem des HErrn Chriſti Begräbnüs zu beſehē fürgenommen/ welche ſie mit gutem Glück verricht/ und zu ihrer Wiederkunfft zu Speyr / zu End der Vorſtadt Alt-Speyr ein Kirch und Begräbnus in gleicher Form und Muſter / als die Kirch zu Jeruſalem und die Mahlſtatt der Begräbnüs des HErrn Chriſti zu bauen angefangen / aber vor Vollendung der koſtbarlichen Kirchen ihr Leben geendet und die Stifftung zu Unterhalt etlicher Klöſterlicher Jungfrauen gericht haben / die jenige ſo das Gebäu zu Jeruſalem und auch das zu Speyr beſichtigt/ die zeugen/ daß ſie in- und außwendig durchaus gleicher Geſtalt/ Höhe/ Gröſſe und Weite ſeynd / zu vermuthen iſts/ daß zu Zeiten Kayſers Cunradi des III. als S. Bernhardus männiglich zur Reyß gen Jeruſalem durch ſein Predigen bewegt/ ſolche Wallfahrt verricht und berührt Kloſter zu erbauē angefangen. Mittler Zeit habē

die

die Ordens-Frauen leichtfertig Hauß gehalten/ das Gebäu ihrer Wohnung lassen in Abgang kommen/ die Gestiffts-Gefäll verthunisch hingeschlagen / und sich und das Kloster in Armut gesetzt. Demnach dann dasselbe in des Bischoffs zu Speyr Schutz und Schirm gestanden / hat Bischoff Cunrad der II. das ungebührliche ärgerliche Wesen abgeschafft/ die Kloster-Frauen absterben lassen / und das Kloster einem Probst zu Denckendorff mit seines Ordens Brüdern zu besetzen übergeben. Anno 1207. davon meldet auch die Hirschauische Kloster-Histori mit folgenden Worten: Anno Dominicæ Nativitatis 1207. Cunradus Episcopus Spirensis Ecclesiam S. Sepulchri Spiræ in qua erant moniales, cum omnibus juribus & pertinentiis suis in perpetuum tradidit Præposito in Denckendorff / ut monialibus, quæ tunc erant in ea, defunctis, aut aliorsum salvis vitæ necessariis translatis, conventum virorum suæ professionis ibidem institueret, qui tamen jurisdictioni Spirensis Episcopi pro tempore esset subjectus. Man findet sonst keine Privilegia oder Nachrichtung davon uber das Kloster zum heiligen Grab / damit dasselb / zu Zeiten / da es von Frauen bewohnt/ begabt worden / sondern nach dem solches dem Priori zu Denckendorff übergeben / haben dieselbe ihrem Convent und Kloster allhie viel Freyheiten von Kayfern und Königen erlangt / und das erst so vorhanden / rühret von Kayser Friderich dem Andern im Jahr 1228. Unter anderm ist folgender Inhalt darinn / welcher ins Kloster / oder dessen Banne und Zwang kommt / der jemands entleibt oder beschädigt / der habe Freyheit / doch synd davon offentliche Rauber und Mörder außgeschlossen. Niemand soll ins Klosters Bezirck einigen Menschen mit Gewalt fangen/ umbringen/ oder mit Gewalt gegen ihme fahren / sie sollen keiner Jurisdiction, Herrschafft oder Obrigkeit geistlichen Gewalts unterworffen seyn / sondern allein dem Patriarchen zu Jerusalem/ Ertz-Bischoff und Bischoff sollen sie handhaben/ und ihnen kein Leyd begegnen lassen / die Bischöff zu Speyr sollen sie weder an Leib noch Gut beschwären/ sondern schützen und schirmen / niemand soll im Bisthum Speyr ihre Güter verhafften / bekümmern / oder auch mit Recht anhalten / sondern sein Klag wider das Convent vorm Bischoff zu Speyr außtragen/ haben mögen Todtschläger/ Ehebrecher/ Hurer/ Räuber/ Meyneydige/ Weiber / die ihre Kinder erdruckt / die in Kirchen Blut vergossen / von aller Bestraffung ledig sprechen / und in der Kirchen Gemeinschafft annehmen / wenn sie Buß thun und fromm werden wollen/ sollen an allen Zoll-Städten/ des Zolls von Wein / Frucht und anderm gefreyet seyn / seynd aller Beschwerden von der Stadt gefreyet. ☞ „Es hat aber hernach der Rath zu „Speyr dieses Kloster mit allen Einkünfften und „Gütern in diesem Seculo umb eine grosse Summa „Gelds von dem Abbt erkaufft / und das Kloster zu „einem Lazareth verordnet/ und überkommen/ daß in „der Kirchen Jährlich in der Charwochen am Mittwoch denen Feld-Siechen eine Predigt gehalten/ „und denen / so der Evangelischen Religion zugethan/ das H. Abendmahl gereicht „werden solte. ☜

Das LXXIV. Capitel.

Kayser Otto der IV.

Otto/ Hertzog zu Sachsen/ des berühmten und mächtigen Henrichs des Löwen / Hertzogen zu Sachsen Sohn/ ein dapfferer muthiger Held/ ist nach Absterben Kayser Henrichs des VI. von etlichen des Reichs Fürsten/ als die Wahl noch bey denselben insgemein bestanden/ im Jahr 1199. im Monat Martio erwählet worden/ wer dieselbe gewesen/ das hat man auß einem Schreiben zu vernehmen/ welches sie an Pabst Innocentium haben lassen abgehen / dessen Anfang ist des Inhalts: Cum placuisset ei qui aufert spiritum Principum, & magnus & terribilis est super Reges terræ, Dominum Henricum Imperatorem de medio auferre, necessarium nobis fuit visum, de substituendo Rege tractatum & colloquium habere. Convenimus ergo sæpius, & miserias & oppressiones quas hactenus sustinuerimus, recensentes, per universos regni animos nostros ereximus, & quid honori & Ecclesiæ Dei & paci & quieti subjectorum expediret, deliberantes, nunc unum nunc alium quasi eligere putabamus. Verum quia non est prudentia, non est potentia, non est consilium, nisi per Deum, placuit ei Serenissimum Dominum nostrum Ottonem, quondam Henrici Ducis Saxon, filium ad regimen de terra peregrinationis suæ ex inopinato afferre nobis. Invocata itaque S. Spiritus gratia prædictum Dominum Ottonem Christianæ fidei cultorem devotissimum atque S. R. Ecclesiæ advocatum & defensorem fidelissimum, & judiciariæ potestatis observatorem justissimum, de longa & contigua Regum prosapia ex utraque linea specialiter editum, ad Romani Regni fastigium juste & rationabiliter elegimus, & sicut debuimus ipsius electioni consensimus, ipsumque in Augustorum sede à Carolo M. apud Aquis granum huic dignitati deputam locavimus, & corona & regni diademate per manum Domini Adolphi Colonien sis Archiepiscopi, ea qua debuit solennitate feliciter coronavimus. Nos autem Principes qui jam dictum Dominum in Regem elegimus, feuda nostra quæ ab Imperio tenemus à manu ipsius recipientes hominium sibi fecimus & fidelitatem juravimus, &c.

Ego Adolphus Colonensis Archiepiscopus elegi & subscripsi.

Ego Bernardus Paderbornensis Episcopus elegi & subscripsi.

Ego Thietmarus Mindensis Episcopus elegi & subscripsi.

Ego Witichindus Corbeiensis Abbas elegi & subscripsi.

Ego Gerardus Tudensis Abbas elegi & subscripsi.

Ego Eribertus Werdensis Abbas elegi & subscripsi.

Ego Henricus Dux Lotharingiæ, qui & Brabantiæ Marchio Romani Imperii elegi & subscripsi.

Ego Henricus Comes de Kuke consensi & subscripsi.

Das ist:

Demnach es dem Allmächtigen/ der den Geist des Men-

Menschen in seiner Gewalt hat/und erschröcklich und groß ist über alle König des Erdbodens / weyland Kayser Henrich auß diesem Leben zů erfordern gefallen / haben wir für nothwendig ermessen/ wegen Ersetzung seiner Stadt/Handlung und Gespräch anzustellen/derhalben wir auch offtermals beysammen erschienen/und den elenden betrübten Zustand/darin wir bißher geschwebt/erwogen/ und uns unter allen Fürsten des Reichs umbgesehen und reifflich bedacht/ was der Ehr der Kirchen GOttes / und zu der Unterthanen des Reichs Ruhen und Frieden fürträglich/ derhalben bald diesen bald einen andern zu erwählen in Zweiffel gestanden/dieweil aber kein Rath/ kein Weißheit noch Macht /als die von GOtt herrührt/ von statten gehet/ hat es seiner Allmacht gefallen/ den Durchleuchtigsten unsern Herrn Ottonem, weyland Hertzog Henrichs zu Sachsen Sohn/ auß der Frembde zur Regierung des Röm. Reichs an die Hand zu geben/inmassen wir dann denselben/vermittelst Anruffung des H. Geists Beystand/bemelten Herrn Ottonem der Christlichen Kirch eyfferigen Beschirmer und getreuen Advocaten / und strengen Liebhaber der Gerechtigkeit / auß altem Königlichen Stammen von beyden Linien entsprossen/ zur Hochheit des Röm. Reichs billich und mit zeitigem Rath erwählt / und der Schuldigkeit gemäß in solche Wahl bewilligt / und denselben auff den Kayserlichen Stul zu Aach von Carolo M. solcher Dignität verordnet/investirt und eingesetzt/und mit des Reichs Kron durch Herrn Adolff Ertz-Bischoffen zu Cölln mit gebührlicher Ceremoni gekrönt. So haben auch wir Fürsten / die wir den gedachten König erwählt / unsere Reichs-Lehen von seinen Händen empfangen / und demselben Gehorsam und Treu geschworen/ꝛc.

Auff dem andern Theil / welche Königs Philippi Wahl beygewohnt / seynd in einem Schreiben an Pabst Innocentium Anno 1199. außdrücklich namhafft gemacht / folgende geistliche und weltliche Fürsten.

Der Ertz-Bischoff zu Magdeburg.
Der Ertz-Bischoff zu Trier.
Der Ertz-Bischoff zu Bisantz.

Der Bischoff zu Regenspurg/ Freysingen/ Augspurg/ Costantz/ Eichstatt/ Wormbs/Speyr/Brixen/ Hildesheim/ der Apt zu Fulda/ der Apt zu Heßwald / der Apt von Tergent. Item der König zu Böhmen/ Hertzog zu Sachsen/ Hertzog zu Bayern/ Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Merchen/Marggraf von Ravenspurg.

Auff solch Schreiben hat Pabst Innocentius der III. Bertoldo Hertzogen zu Zäringen seine Erklärung und Wiederantwort zugesendt / deren Anfang stehet : Venerabilem fratrem nostrum Saltzburgensem Archiepiscopum &c. Und im Extr. *de elect. c. venerabilem* und bey Schardio im Buch de Electorib. Germaniæ gantz und außführlich zu lesen / darvon schreibt Baron. *tom.* 10. *Anno* 996. *num.* 62. mit gutem Grund : Ex his redarguas Ostiensem, dum interpretans Decretalem illam, hos quos ipse Papa redarguit, existimavit illos fuisse illos septem vulgatos ore omnium Electores. Nam ex his perspicue intelligimus, quam procul absit ut temporibus Innocentii Papæ tertii septem tantummodo fuerint Electores, cum liqueat ex dictis Epistolis, omnes Imperii feudatarios Ecclesiasticos Archiepiscopos, Episcopos & Abbates, & seculares Principes, Duces, Marchiones, Comites & Barones legitimos esse habitos Electores Romanorum Regis designati Imperatoris.

Das ist:

Auß dem was bißher von der streitigen Wahl gesagt/ist Ostiensis Irrthum zu spühren/dieweil er Pabst Innocentii Brieff der den Pabstl. Decreten und geistlichen Rechten zugefügt / dahin außlegt / als wäre derselb auff die sieben Churfürsten gemeynt / denn auß beyder Theil Fürsten Schreiben hab man klärlich zu vernehmen/daß zu Zeiten Innocentii die Wahl auff die sieben Churfursten noch nicht gewidmet/sondern daß alle des Reichs hohe Lehnleut / Geistliche/ Ertzbischöff/ Bischöff und Aept / Weltliche Fürsten/ Hertzogen / Marggrafen / Grafen und Freyherrn rechtmässige Erwähler eines Röm. Königs gewesen. Dieweil dann der mehrer Theil der Fürsten im Reich auff Hertzog Philippen ihre Stimm und Wahl gericht/ in Ansehung/ daß seine Vorfahren lange Jahr das Kayserthum des Röm. Reichs getragen/ und er selbst umb seiner hohen Tugenden willen demselben gemäß vermerckt worden / hat er fast bey männiglich in und ausser dem Reich das Ansehen gewonnen/ Hertzog Ott und die zu seiner Wahl gestaffet/werden den Kürtzern müssen ziehen/und ihre Hoffnung vergeblich seyn / Hertzog Ott hat sich zu der Zeit/als er erwählt bey seiner Mutter Bruder König Reichhart in Engelland in Kriegs-Sachen lassen brauchen/und da der Fürsten Botschafft / die ihn erwählt / daselbst angelangt/und die Wahl verkündigt/hat er sich insonderheit darüber erfreuet/ und nachdem er von gedachtem König mit stattlichen Gaben und Reichthum abgefertigt / seinen Weg durch Franckreich auff Teutschland genommen/ zu Putiers König Philippum besucht/ von dem er nach seinem Stand wol empfangen und tractirt worden/der König war dem erwählten Röm. König Philippo insonders geneigt / hielts auch für gewiß/ daß Hertzog Otto/ in Ansehung seiner geringen Macht/ demselben würde müssen weichen / sagt derhalben im Schertz zu dem Hertzogen seinem Gast: Ich hör ihr seyd zum Kayserthum beruffen : Es ist also/ sagt der Hertzog wie ihr gehört / doch geschehe was GOtt will. Darauff der König diese Reden lassen lauffen : Glaubt ihr daß euch diese Hochheit wiederfahren werde ? Ich glaub nicht daß auch nur die Sachsen sämptlich mit euer Wahl zufrieden seyn/ last mir jetzo die Wahl unter euern Saumrossen/und wenn ihr Kayser werd / so will ich euch unter dreyen meinen fürnemsten Städten/nemlich Pariß/Stampes und Aurelien die Wahl geben/ welche ihr wollet/ haben und behalten : Hertzog Ott ließ ihm den Fürschlag nicht zu wider seyn/ der Saumroß waren 50. und mit einem stattlichen Schatz nemlich anderthalb 100000. Marck/ so er vom König in Engelland empfangen / beladen. Der König in Franckreich erwählt das schönste und beste Pferdt sampt seinem Last / welches auff beschehene Wettung der Hertzog dem König willig gelieffert. Als nun nach Absterben Königs Philippi in Teutschland Hertzog Ott auffs neu Anno 1208. zum Kayserthum erwählt/und im folgenden Jahr die Kayserliche Kron zu Rom empfangen/

pfangen / hat er den König in Franckreich der vor zehen Jahren fürgegangener Wettung erinnert/und Krafft derselben die Stadt Pariß ihme zu übergeben erfordert. Den König wolt diese Vollstreckung seiner Zusag zu schwer bedüncken / zog die Sach in Disputat / und sagt: Es müsse die Krafft und Verbündlichkeit der Wettung mit Kriegsmacht außfündig gemacht werden / considerans se incaute illam promissionem fecisse, decrevit potius tam arduam quæstionem belli esse judicio terminandam. Kayser Otto hats auch darauff gesetzt / erhub sich Anno 1210. mit grosser Macht in Franckreich / bekriegt den König / ward geschlagen / und muste unverrichter Sach abziehen: Diß beschreiben Arnold. Abb. Lubec. *in Chron. Sclavor. lib. 7. c. 17.* Monachus Paduanus *Chron. sub Anno* 1210. In Kayser Ottonis Histori erzeigen sich klare Exempla der Sprüchwörter: Arme und unglückhaffte Leut will niemand kennen / dem Glück folgt jederman/ und wenn der Baum fällt so bricht man die Zweig. Kayser Ott und Hertzog Henricus Pfaltzgrafe am Rhein hatten nach ihres Vattern Absterben das Hertzogthum Braunschweig und Lüneburg mit einander vertheilt / und war Hertzog Henrich von Kayser Henrich zur Pfaltzgrafschafft am Rhein erhaben / und mit solchem Ampt belehnt. ☞ „Dann er „hatte / wie anderer Orten angezogen / des Pfaltz„graf Conrads Tochter Agnes im Jahr 1194. zur „Ehe / und darüber von Kayser Henrico die Ver„sprechung erhalten / wann Conrad gestorben/ daß „er die Pfaltz haben solte / wie auch bald darauff er„folgt. ☜ Was aber eines Pfaltz-Grafen Ampt und Pfaltz-Grafschafft gewesen / davon findt man droben im zweyten Buch Nachrichtung. Und in Kayser Lotharii Histori wird Pfaltz-Graf Gulfridus Romani Imperii Judex, des Römischen Reichs Richter genennt / und hat sich auch derselbe mit andern des Reichs Hertzogen und Fürsten mit diesem Titul unterschrieben / Chron. Cassin. *lib. 4. cap. 105. cent. Eccl. 12. cap. 8. fol.* 1150. Pfaltz-Graf Henrich hat ein Zeitlang seinem Bruder Kayser Ottoni zu Erhaltung seines Reichs guten Beystand geleyst / also daß König Philippus diese Zusammensetzung der Brüder seinem Fürhaben sehr widerwärtig befunden / deßhalben er dem Pfaltz-Grafen/ Kayser Ottoni mit Hülff und Fürschub ferner beyständig zu seyn ernstlich und bey Verlust seiner Pfaltz-Grafschafft verbotten / wie davon obberührter Arnold. schreibt *lib. 6. c. 6.* Palatinus sanè qui partes fratris instanter juvabat, continuas minas à Philippo audiebat, quod dignitatem palatii quam circa Rhenum habebat perderet, nisi à fratre recederet. Dicebat enim se nolle tollerare, ut rebus palatii gravaretur, quasi ipse & non alius dispensare videretur. Dieweil dann die Pfaltz Grafschafft am Rhein in Königs Philippi Gewalt bestanden / daß er damit einen seines Gefallens belehnen können / Hertzog Henrich derselben Verwunckung besorgt / und bey seinem Bruder das Glück gar widerwärtig verspührt/ hat er einen erheblichen Schein gesucht / sich mit Glimpff von seinem Bruder abzusondern: Als einsmals beyde kriegende Theil mit einer Schlacht zusammen treffen sollen / soll Hertzog Henrich den Kayser also haben angeredt: Lieber Bruder / ich bin euch in zween Weg zu Dienst verbunden / als ein Bruder und geschworner der Königlichen Majestät / ihr habt gespührt / daß ich bißher mit meinen getreuen Diensten mich in grossen Kosten und Schaden eingelassen / und muß mich darneben des Verlusts der Pfaltz-Grafschafft befahren: So es euch dann gefällt daß ich in euern Diensten beständig soll verharren / so ists billich daß mir meines Schadens ergötzliche Erstattung wiederfahre: Bitt derwegen ihr wollet mir zur Vergeltung die Stadt Braunschweig und die Burg Lichtenberg einraumen/als bin ich wider euere Feind mich ferner dapffer zu gebrauchen willig. Uber diesem Begehren hat sich der Kayser hefftig entrüst / angesehen daß an diesen beyden Orten damahls alle seine Macht gelegen / und dem Bruder geantwortet: Es will euch gebühren/ ist auch zu beyden Theilen unser Heyl und Wolfahrt/ daß ihr mir zuvor das Reich in meinen vollkömmlichen Gewalt bringen helffet / alßdann will ich euch der Regierung mit theilhafftig machen / ich laß mich aber nichts abschröcken / damit ich in der Furcht nicht etwas begehe / dessen mich hernach gereuen und ich zu andern gedrungen werden möcht. Nach solcher des Kayfers Erklärung der Pfaltz-Graf mit vieler Verwunderung und grosser Klag der Kayserlichen Unterthanen seinen Bruder gelassen / und ist demselben zuwider König Philippo zu Hülff und Beystand zugezogen / der Kayser hat wegen solchen starcken Abfalls vom Treffen zu Ruhen stehen / und seine Rettung und Auf flucht in der Stadt Braunschweig suchen müssen. Es ist aber nicht zu befremden / daß zu diesen Zeiten und etwas zuvor / die Kirch durch GOttes Verhängnüs in schwäre und erschröckliche Finsternüß und Irrthum gefallen / weil bey geistlichem und weltlichen Stand übermachte grobe Sünden und Laster an statt Christlicher Tugend und Erbarkeit in vollem Schwang frey und sicher hingangen / daß ehrliche Gemüther / die in dem gottlosen Unwesen gelebt / dasselbe mit Worten nicht genugsam beschreiben können / darumb GOttes ernste Straff so schwer das Christenthum begriffen / daß daran an vielen Orten kein Auffhörens seyn wollen/und die Sonn der Seligkeit die verstockte Finsternüs bißher nicht brechen noch erleuchten können / nur eines derselben Zeit fürnehmen Manns kurtzen Abriß hat man dem Leser zur Nachrichtung beygefügt / der schreibt also: Inter hæc fluunt lachrymæ, trahuntur suspiria & vox ploratus & ululatus in excelso levatur. Insolito namque timore turbata & confusa sunt viscera, corda tremuerunt, ingenii flos interiit, scribentis manus elanguit. Nam propter inimici zizania, messem Christi suffocantia, spinarum multiplicantur scandala, ita ut sancta Ecclesiæ area raro tritico tota squalescat in palea. Ubi enim sapiens & intelligens, ubi rogo leges? ubi jura? ubi justitia? ubi religio? ubi pax? ubi veritas? ubi castitas conjugalis? ubi cœlibatus spiritualis? Nonne juxta Prophetam, maledictum & homicidium, & mendacium & furtum & adulterium magis quam in diebus antiquis inundaverunt, & sanguis sanguinem tetigit? An ignoras inquit

Apoſto-

Apostolus, quod benignitas Dei ad pœnitentiam adducit? scilicet, quia divitias bonitatis ejus contemnis nonimmerito lapidem offensionis incurris. Jeremias enim dicit, quid est quod dilectus meus in domo mea facit scelera multa? Quis iste quæso dilectus, nisi ministrorum Dei conventus? sed ut minus sapiens dixerim, quis eorum scelera explicare? Quis enumerare sufficiat? Nonne ipsi oculos quidem habent, sed non vident? legem Dei audiunt, eloquia mystica intelligunt, sed quæ dicunt non faciunt. Unde scias quod omnis prælatus qui dominicas oves verbo & operatione destruit, fur est, & ipsas mactat & perdit, quia corrumpunt bonos mores colloquia mala, & non jam colloquia mala, sed opera mala, dolus, fallacia, mendacia, perjuria. Ipsi enim circumveniunt & circumveniuntur, & circumveniendo arbitrantur se obsequium præstare Deo. Circumventi autem dicunt, num finis adest seculi, quia nulla est reverentia cleri. Omnes de jure cleri volunt esse, sed non de religione. Quia vero nec de sorte cleri sunt, nec de religione, justo Dei judicio, nec à Deo, nec hominibus reputantur. Quia cujus vita despicitur, status & ejus prædicatio condemnatur, &c. Arnold. Abbas Lubec. *lib.* 3. *c.* 22.

Das ist:

Bey solchem betrübten Zustand sihet man bey vielen die Thränen fliessen/ man hört viel Seufftzen/ das Heulen und Geschrey steigt gen Himmel/ frommer Christen Gemüth ist betrübt und bekümert/ ihr Hertz bebet/ der Verstand geht ab/ und die Händ deren/ die diese Zeit beschreiben sollen/ gehen nicht von statten/ daß durch des bösen Feinds Unkraut wird des HErrn Christi Saat erstickt/ die Doren der Aergernüs nehmen überhand/ dergestalt/ daß in die Scheuer der H. Kirch wenig Weitzen eingesamlet wird/ sondern dieselbe gantz mit Spreuer verwüst und bestaupt ist. Wo ist ein Weiser und Verständiger? Wo seynd Gesätz? Wo seynd die Recht? wo ist die Gerechtigkeit? wo ist Gottesfurcht/ Fried/ Warheit? Wo ist ehliche Zucht? Wo ist der Geistlichen Keuschheit? Geht es nicht wie der Prophet sagt: daß Fluchen/ Todschlag/ Lügen/ Diebstahl/ Ehebruch mehr überhand genommen/ als jemals in der Welt geschehen? Der Apostel Paulus sagt/ weistu nicht/ daß dich Gottes Gütigkeit zur Buß erinnert? Aber weil man den Reichthum seiner Gnaden veracht/ so erfolgt nicht unbillich/ daß man an den Stein der Aergernus laufft. Dann der Prophet Jeremias sagt: was ists/ daß mein Geliebter in meinem Hauß so viel Sünden und Last anstellt? Wer ist der Geliebte/ als der geistl. Stand. Aber ich will als ein Unverständiger davon reden/ wer kan ihre Laster außsprechen? Wer kan sie erzehlen? Seynd sie nicht die jenige/ die Augen haben und sehen nicht? Die Gottes Gebott hören/ von Gottes Wort reden/ aber was sie sagen/ doch nicht thun? Daher soll man wissen/ daß ein jeder/ der mit Worten und Wercken Christi Schaaf ärgert/ der ist ein Dieb/ und metzelt die Schaaf/ und bringt sie umb. Dann unnütze leichtfertige Reden verderben gute Sitten/ deßgleichen die böse Werck/ als Betrug/ List und Meineyd. Sie überlisten die Leute/ uñ das geschicht ihnen wieder/ und daß sagen sie/ es muß das End der Welt nit fern seyn/ die Welt ist böß/ und halten den geistl. Stand in Unehren/ sie wollen zwar alle den Geistlichen Recht und Gerechtigkeit fähig seyn/ sie leben aber nicht geistlich/ derhalben werden sie von Gott und Menschen veracht/ dann dessen Leben und Wandel verächtlich ist/ dessen Lehren und Predigen wird gleicher Gestalt geringschätzig und vor nichts gehalten. Bißher Arnoldus. Exempel dieser Beschreibung seynd allenthalben bey den Historicis zu finden. Ertzbischoff Adolff von Cölln der zu erst seine Wahl auff Hertzog Otten gestellt/ uñ andere darzu veranlast/ auch denselben zu Aach zum Röm. König gekrönt und bestätigt/ daneben als einem Haupt des Reichs Treu und Huld geschworen/ hernach auffs Pabsts Anhalten ein neuen Eyd geleyst/ daß er Ottoni beständig anhangen/ und dessen Gegentheil Philippo nimmermehr beyfällig und beförderlich seyn wolle/ hat solche seine wiederholte Gelübde und Eyd vergeßlich hindan gesetzt/ seinen Erwählten in seinem unglückhafften widerwärtigen Zustand verlassen/ hingegen König Philippum/ von dem er grosse Geschenck und Gaben empfangen/ vor ein rechtmässiges Haupt des Röm. Reich außgeruffen/ und in grosser Versamlung der Fürsten gleichfalls zu Aach gekrönt/ dardurch des Reichs Unterthanen in grössere Unruhe und Irrung gesetzt. Pabst Innocentius ist über dieser Handlung des Ertz-Bischoffs von Cölln zum höchsten erzürnet/ und ungedultig worden/ derhalben umb solches begangenen zwyfachen Meineyds und Bestätigung Königs Philippi denselben offentlich in Bann erklärt/ und dem Ertzbischoff zu Maintz zugeschrieben mit diesen Worten: Districtè præcipimus, ut cum apud vos sit, ita luce clarius manifesta, dictum Archiepiscopum pulsatis campanis & accensis candelis singulis Dominicis diebus & festivis excommunicatum publicè nuncietis, & faciatis per omnes Ecclesias Colonienses & vicinas diœceses sub solennitate simili nunciari, suffraganeos & omnes vasallos Ecclesiæ Colonensis tam clericos quam laicos absolutos ab ejus obedientia nunciantes. Arnold. *lib.* 7. *c.* 3.

Das ist:

Wir gebieten euch mit Ernst/ dieweil der Ertzbischof bey euch im Reich ist/ daß ihr denselben offentlich mit Geleut der Glocken und brennenden Lichtern alle Sonn- und Feyertag als einen Verbannten außrusset/ und verschaffet/ daß er mit gleichmässigen Ceremonien durchs gantze Ertzbisthum Cölln und benachbarten Bisthumen verbannt erklärt werde/ daneben alle Unterthanen geistl. und weltl. von dessen Eyden und Gehorsam ledig sprechet. Was auff solche Absetzung und Verbannung erfolgt/ das ist zuvor droben zum Theil vermeldt.

Demnach Kayser Ott biß ins 9. Jahr nach seiner ersten Krönung viel Krieg/ Unglück und Widerwärtigkeit außgestanden/ und im Jahr 1208. König Philippus umbkommen/ seynd die Fürsten des Reichs mehrertheils ad Colloquium Curiale auff angestellten Reichstag zu Franckfurtt beysammen erschienen/ und haben sämptlich mit einhelliger Stimm Kayser Ottonem auffs neu erwählt und bestätigt/ wie Arnold. schreibt *lib.* 7. *c.* 15. ✠ Es solle bey Manns Leben keine solche Zusammenkunfft/ ausser deren zu Maintz im Jahr 1184. gewesen seyn/ unter andern werden folgende Fürsten und Grosse benamset/ die Ertzbischöffe Trier/ Cölln und Saltzburg/ Sigfridus, Johannes, Theodoricus und Eberhardus, die Bischöffe von Straßburg/ Augspurg und Costnitz/ Freysingen/ Passau/ Basel/ Regenspurg/ Halberstadt/ Hildes-

„heim / Havelberg und Verden / die Aebbt von El„wangen / Fulda / Corvei / Prümt / Herschfeld ꝛc. der „König auß Böhmen / Marggraf von Mähren / der „Hertzog von Oesterreich / Sachsen / Bayrn / Zä„ringen / Braband und Lotthringen / die Marg„Grafen von Meissen / Landsperg / Brandenburg ꝛc. „Es wurde auch damahls der König / nach de„me seine erste Gemahlin gestorben / des Kaysers Phi„lippi dritte Tochter Beatrix, (welche mit ihren drey„en Schwestern / deren die erstere den König in Ca„stilien und Arragonien / die zweyte den König in „Böheim und die 4te den Hertzog in Braband be„kommen. Chron. Austr. nach besage Kranzii 35 c. 2. Schlösser gehabt haben solle) verlobet / die Ehe aber „erst ein paar Jahr hernach / wie hierunten befind„lich / vollzogen.

Anno 1209. ist Kayser Ott in Italiam verreist und hat vom Pabst Innocentio die Kayserliche Kron empfangen. „Die Reichs-Stände haben zu „Augspurg auß ihnen folgende geordnet / die den Kay„ser begleyten solten: Die Ertzbischöffe zu Trier und „Magdeburg / die Bischöffe zu Würtzburg / Speyr „(qui & regni Cancellarius, Kranz.) Straßburg / „Worms / Basel / Costnitz / Passau / Cur / Augspurg / „Eichstatt / Prag und Olmitz / die Abbt von Reiche„nau / St. Gallen / Kempten / Weissenburg / Selz „und Prümt / auß denen Hertzogen / Bayern / Lottrin„gen / Zäringen / Kärndten / Mähren / ohne die Märck„Land- und andere Grafen; Die jenige / welche zu „Hauß blieben / kamen denen andern wegen der Un„kosten zu Hülff: Prælati & Principes ex universo „Regno ordinantur, qui eumtem in Italiam Regem „comitentur, qui remanisêre, transeuntium sumpti„bus coöperabantur. Dieweil aber der Kay„ser in seinem Anwesen vernommen / daß der Röm. Hof / inmittelst weil die Krieg in Teutschland zwi„schen ihme und König Philippo geschwebt / des Reichs Land und Leut durch Verbannung der Kayserl. Be„ampten und Fürsten / mehrer theils zu sich gezogen / auch unrechtmässiger Weiß seinen Gewalt über das Königreich Apulien erstreckt / hat sich Kayser Ott be„arbeitet / daß er des Reichs Fürstenthum und Land wieder möcht erlangen / und die Päbstl. Regierung darauß abschaffen / derhalben nach empfangener Kay„serlicher Kron grosse Krieg im Königreich Apulien und in der Marggrafschafft Machtildis angestellt / und mit gutem Glück und Sieg in berührten Landen die Oberhand behalten. Demnach Pabst Innocen„tius den Kayser dermassen widerwärtig und feindlich vermerckt / daß er alle des Reichs Land und Fürsten„thum wieder in ihren rechtmässigen Stand gesetzt und den Päbstl. Gewalt allenthalben außgeraumt / hat er herum denselben verbannt / des Reichs verlu„stig erklärt / und jedermann von allem Gehorsam und Pflichten ledig gesprochen / daneben Ertz-Bischoff Sigfrieden zu Maintz befohlen / des Kaysers Ver„bannung offentlich in Teutschland zu verrichten / als derselb des Pabsts Befehl zu Gehorsam den Kayser als Verbannten außgeruffen / die Fürsten / Ständ und Städt des Reichs ihrer Pflicht erledigt / hat er die Reichs-Fürsten gen Bamberg zur Wahl eines neu„en Königs beruffen / dahin der König in Böheim / „ (so Primislaus geheissen und anfänglich Kayser „Philippo angehangen / deßwegen selbiger ihn nach Dubravio zu Maintz / secundum Godefr. Mon. aber „zu Poppart zum König in Böheim mit persöhnli„cher Auffsetzung der Kron gemacht / nachgehends a„ber hat er umgesattelt und ist dem Ottoni zugefallen / „und weil er darauff dermassen ihm angehangen / daß „die Sachsen von ihm gesagt / er seye Ottoni gar erge„ben / oder Ottisch gar / so haben die Böhmen / welche „das Teutsche nicht verstanden / geglaubt / daß er im „Jahr 1203. zu Marburg auff St. Bartholome / da „er vom Päbstl. Legaten Guidone zum König einge„weyhet worden / mit der Kron einen neue Namen be„kommen habe / und haben ihn Ottocar geneñet / „ der Hertzog zu Bayern / der Hertzog zu Oesterreich / Land„graf Herman zu Düringen und andere geistliche und weltliche Fürsten erschienen / und König Friderich in Sicilien Kayser Henrici Sohn erwählt / die Wahl Pabst Innocentio zu wissen gemacht / und eine Bott„schafft an den erwählten abgefertigt / und denselben zu Annehmung des Kayserthums beruffen. Durch die„se Empörung im Reich ist Kayser Otto Italiam zu verlassen und wieder in Teutschland anzulangen ge„drungen worden. Nach seiner Ankunfft hat er ei„nen Reichstag zu Nurnberg umb Pfingsten Anno 1212. gehalten / und den Fürsten und Ständen des Pabsts thätliche Handlungen wider des Reichs an„gehörige Land / Recht und Freyheit zurgetragen / und dieweil er solche denselben abgenomẽn und dem Kay„serthum wieder zugefügt / sey er umb solches seines rechtmässigen Beginnens halben mit dem Bann ver„folgt und Teutschland in Unruhe gesetzt worden / da„neben gebetten / es wolten die Fürsten und Ständ die Ursach der Feindschafft des Pabsts wider sein Per„son und des Reichs / reifflich erwegen / und dessen Ge„walt über Kayser und das Reich nicht verstatten. Auff dieser Versamlung der Fürsten und Ständ seynd die fürnehmste gewesen Hertzog Henrich Pfaltz„graf bey Rhein des Kaysers Bruder / Hertzog Hen„rich zu Braband und der Hertzog zu Lottringen / wel„che des Kaysers Erinnerung gern gehört / und denſel„ben vermahnt / daß er die Fürsten / so des Pabsts Bann Beyfall geben / uñ einen neuen König erwählt / mit Krieg solte bestraffen / darauff der Kayser zuvor„derst den König in Böheim seines Reichs entsetzt / und damit dessen Sohn / so auff m Reichstag sich ein„gestellt mit sechs Fahnen belehnt / derselb hat seinen Vatter den König vor den Ständen des Reichs an„geklagt / daß er ihn sampt seiner Mutter einer Marg„gräfin von Meissen verstossen / und sich an des Königs von Ungern Tochter ehelich bestattet / nach solchem hat der Kayser Marggraf Herman zu Düringen in die Acht erklärt / und seine Land zu bekriegen angefan„gen / Pfaltzgraf Henrich und der Hertzog zu Braband und andere seynd in das Ertzbisthum Maintz einge„fallen / und haben mit Brand, Nam und Plünderung alles verderbt und beschädigt / der Ertz-Bischoff ist in die Fremd entwichen.

Anno 1212. hat Kayser Ott mit des entleibten Kö„nigs Philippi hinterlassener Tochter Beylager gehal„ten zu Northausen / und ist die Kayserin über vier Tag hernach Tods verfahren / dem Kayser aber ein grosser Last Widerwärtigkeit auffgewachsen / dann der Bi„schoff von Maintz / Sigfrid gebohrner Frey„herr von Eppenstein / Trier und andere haben König Friderich den neu erwählten Kayser durchs

gan-

gantze Reich als ein trefflichen fürnehmen Herrn dermassen belobt/ daß jederman dessen Ankunfft begierig erwart/ und Kayser Ott ins gemein verhaßt worden/ dazu die Clerisey allenthalben viel geholffen: Quia Otto fuit inimicus cleri, weil der Kayser der Geistlichkeit sich streng und ernsthafft pflegen zu erzeigen. Als nun im berührten Jahr König Friderich mit der Teutschen Fürsten Bottschaft im Reich angelangt/ ist Kayser Ott mit ziemlichem Kriegs-Gewalt demselben entgegen kommen/ aber da er dessen grosse Macht vermerckt/ darzu der Fürsten deß Reichs Abfall/ und seiner Person Verachtung gespürt/ hat er sich in seine Stadt Braunschweig zu Ruhen begeben/ wider König Friederichen nichts neues unterstanden/ sondern in seinem betrübten Stand Anno 1218. „ Zu Hartz„burg/ Idibus Maji sein Leben beschlossen/ und zwar „ohne Hinderlassung männlicher Erben/ gleich sei„nem Bruder Henrich Pfaltzgrafen bey Rhein/ und „ist zu Braunschweig in Ecclesia S. Basilii neben seine „Vatter begraben worden „. sein Leben beschlossen. Diese Erzehlung beschreiben Urspergensis, Gotfridus Monachus, Chron. Hirs. Mutius *rer. Germ. lib.* 19. Hist. Landgr. Thurin.

Das LXXV. Capitel.

Von Kayser Ottonis löblichen und dem Reich nützlichen Handlungen/ und worinn er hingegen desselben Gerechtigkeit geschmälert.

VOM Kayser Ottone dem Vierdten/ werden folgende rühmliche Handlungen geschrieben: Erstlich/ nachdem er Anno 1208. auffs neue zum Reich auff im Reichstag zu Franckfurt bestättigt/ daß er mit Rath und einhelliger Beliebung den Land-Frieden erneuert/ und gute Mittel verordnet/ daß die eingerissene Unsicherheit und Rauberey im Reich in Abgang kommen/ die Ersteigerung der Zöll gemiltert/ und die Handthierungen desto leichter gemacht/ und die teutsche Recht/ wie sie von Kayser Carolo Magno jedem Volck ertheilt/ wiederumb erfrischt/ und den Obrigkeiten jedes Orts nach denselben Rechten zu sprechen/ befohlen. Welchen Schluß und Reichs-Abschied der Kayser sammt allen Fürsten würcklich und getreulich zu halten/ leiblich geschworen. Gotf. Monachus in Chron. sagt kurtz mit diesen Worten: Rex primo, deinde cæteri Principes jurant firmam pacem terra marique servandam, omnes injustas exactiones vectigaliũ deponendas, omnia etiam jura à Carolo Magno instituta, observanda & tenenda.

Zum andern/ daß er der Kayser und deß Reichs Land in Italia wieder erobert/ und desselben Herrlichkeit und Befugnuß erneuert/ dann weil kein Kayser in vielen Jahren in Italiam kommen/ haben die Land und Gerechtigkeiten deß Reichs die Mächtigste zu sich zuziehen unterstanden/ derhalben der Kayser zuforderst den Außstand aller Zöll und Erlaubt in der Lombardey in seinem Anwesen von Zeiten Kayser Heinrichs biß auffs Jahr 1209. erfordert und auffgehaben/ und die Recht wieder erneuert/ so Käyser Friederichen dem Ersten/ als dem Reich zuständig/ zuerkannt worden/ Gotfrid. Monach. in Chron. Welchergestalt aber die Städt ihre Unterthänigkeit gegen dem Reich bekennt/ das schreibt Otto de S. Blasio *cap.* 51. nemlich daß sie einem erwählten König deß Römischen Reichs der Stadt Schlüssel vergüldt/ und andere Verehrung zu seiner Ankunfft präsentirt/ oder durch ihre Gesandte entgegẽ und zugeschickt. Apud Castrum Noricum Ottocolloquium habens legatis civitatum Italiæ ad eum venientibus, insignia civitatum cum clavibus aureis & multis aliis donis offerentibus, ac per hoc subjectionis profitentibus, susceptis, in Saxoniam perrexit.

Zum dritten/ ob wol König Philippus sein gröster Feind gewesen/ und ihme die Königliche Ehr abgedrungen/ Landen und Leuten feindlichen Schaden und Verderben zugefügt/ daß er doch den Rechten gemäß Pfaltzgraf Otten von Wittelspach zu Nürnberg Anno 1208. mit Rath der Fürsten/ ändern zum abscheulichen Exempel/ daß sich niemand hohes oder niedern Stands an der hohen Obrigkeit soll vergreiffen/ ernstlich und nach den Bayrischen Rechten lege Bavarica abgestrafft/ dieselbe in deß Reichs Acht erklärt/ und jedermann/ solche Mißthätige umbzubringen/ freye Hand geben/ derselben Land und Güter eingezogen/ und andere damit belehnt/ Otto de S. Blasio *cap.* 50. „ Hierdrein ist billich darzu zu se„tzen/ daß er dem Einrathen deß Ertzbischoffen Adel„bert zu Maintz/ und Hertzog Bernhards von Sach„sen gefolgt/ und nach dem Todt Kayser Philippi die„jenige nicht verfolget oder trucken wollen/ die dem„ Philippo wieder ihne beygestanden und dardurch„ ihn gezwungen gehabt/ daß er ein Zeitlang sich„ dem Kayserl. Stand nach nicht halten können/ dann„ sie gaben ihm zu verstehen/ melius modestiã, quam„ vi, rem prospectandam: nam si violentus insticteris,„ inquiunt, alium surrogabunt æmulum, sin mansuete„ages, unus in te omnium aderit consensus. Welches„ auch eingetroffen. „ Darinn aber Kayser Otto deß Reichs Gerechtigkeit gemindert/ damit ists fürs erste also beschaffen/ wie davon die jenige Fürsten von denen er anfänglich erwählt/ und zuvor bemeldt sind/ mit folgenden Worten an Pabst Innocentium schreiben: Pravam illam consuetudinem insupet quam Imperatores Antecessores sui in occupandis rebus mobilibus vel se moventibus decedentium Episcoporum vel Abbatum Principum hucusque servaverunt penitus extirpans, nos Ecclesiasticos Principes ex hac indebita vexatione regali benevolentia liberos dimisit, & decedentium bona suis successoribus servanda liberaliter statuit; Bar. Anno 996. *num.* 58. Das ist: Es habe der Neuerwählte die böse Gewonheit/ deren sich seine Vorfahren/ die König und Kayser mit Einziehung der verstorbenen Bischöffe und Aebbte Fahrnüß und beweglicher Verlassenschafft gebraucht/ gäntzlich abgeschafft/ und die geistliche Fürsten von solcher Unbillichkeit duß Königlicher Milte und guter Neygung ledig gesprochen/ und der Verstorbenen Güter dem Nachfolger im Bisthum miltiglich überlassen. Wiewol der Kayser diese Gerechtigkeit bey seiner ersten Wahl fallen lassen/ jedoch läßt sichs in der History Urspergensis ansehen/ nachdem er nach König Philippi Ableiben wiederum zum Reich bestättigt/ daß er dieselbe wieder herfür gesucht und erneuert/ dann derselb schreibt/ daß er die Bischöff und Kirchen hart zu beschweren angefangen/ und alles wieder erfordert/ was sein Vorfahr vom Reich den Stifften miltiglich eingeraumbt.

Zum andern schreibt Gotfr. Monachus daß er im Jahr 1209. vor seiner Kayserlichen Crönung

Pabst Innocentio auff beschehen Begehren das patrimonium Petri, das ist/die Marggrafschafft Mechtildis zuzustellen und der Kirchen einzuraumen zugesagt/ jedoch wird dazu geschrieben/daß er die Ubergab auß Unwissenheit welcher Gestalt das Reich dazu befugt/ versprochen: Hanc terram Papa ante consecrationem sibi restitui postulans, Imperator ut novus homo & rei nescius annuit & promisit. Zu mehrer Nachrichtung/ und wie es mit so stattlichem Fürstenthum ergangen/hat man Sigonii Bericht davon zu lesen/ der schreibt im 15. Buch de Regno Italiæ. Als König Philippus und Otto ums Reich viel Jahr mit einander gestritten/ daß immittelst Italia eines Haupts gemangelt/und Pabst Innocentius die weltliche Regierung der Stadt Rom zu seinen Handen genommen/den Obristen der Stadt zu seinem Ampt bestätigt/und hernach alsbald seine Gedancken und Anschläg zu Einnehmung deß patrimonii der Kirchen gericht: Erstlich die Bononier und Vice-Conten zu Placentz wider Marcoaldum den Fürsten in der Romandiola und Anconischen Marggrafschafft erweckt/und mit Kriegs-Gewalt davon vertrieben. Hernacher Conradum der das Hertzogthum Spolet eingehabt/ der Kirchen dasselb Hertzogthum einzuraumen auffterlegt/ und als derselb solch unrechtmässig Zumuthen abgeschlagen/mit Bannen/ und Fluchen verfolgt/biß er endlich das Hertzogthum dem Pabst in die Händ übergeben. Das Tuscanische Hertzogthum hat Kayser Henrich der VI. seinem Bruder Hertzog Philippo zugestellt/ und ihn damit belehnt. In dem er aber mit Ottone so viel Jahr im Streit gelegen/darnach drüber verstorben/ hat Innocentius alles in seinen Gewalt genommen/ und ist der erst der das Lob erlangt/ daß er die Kirch in ihre Freyheit/ Herrlichkeit und Gewalt erhaben: Innocentius omnibus esse in ore & oculis cœpit, ut qui soluspost tot annos Ecclesiam in pristinum locum dignitatis & potentiæ restitueret. Sig. *ibidem*. Demnach nun Kayser Ott in der Handlung mit dem Pabst die Ubergab bewilligt/auch bey der Crönung der Kirchen in seinem Eyd auch diesen Puncten geschworen/ se Ecclesiarum & præcipue patrimonii S. Petri defensorem & propolle velle existere, Otto de S. Blasio *cap.* 52. daß er die Kirchen und insonders derselben S. Peters patrimonium nach allem Vermögen schützen und schirmen wolle/ hat er sich nach seinem Abschied von Rom stracks in das Tuscanisch Hertzogthum begeben/und als er daselbst von den Obrigkeiten Bericht und Kundschafft empfangen/ was massen das vermeynt patrimonium Petri dem Reich und nicht der Kirchen zuständig/schreibt Urspergensis, daß er Tuscien und Anconische Marggrafschafft und alle Land Sanct Petri wider seine geleiste Pflicht überfallen/ und in seinen Gewalt genommen/ und Gotfridus zeugts also: Post consecrationem à potestatibus & magistratibus revocatus & prohibitus terram S. Petri non reliquit. Darauff ist Krieg zwischen Pabst Innocentio und dem Kayser entstanden. Als sichs hernach begeben/daß der Pabst zu Fasten-Zeiten eine bewegliche Predig vom Frieden und der Einigkeit in der Kirchen gehalten/ deren Johann Caputius ein Römischer Bürger mit Andacht zugehört/ dieweil er aber deß Pabsts Gemüth zu Krieg/Blutvergiessen und Ehrgeitz von Natur geneigt/ und gewust/ hat er öffentlichen demselben widersprochen und gesagt: Heiliger Vatter/euere Wort seynd Gottes Wort/ aber euere Werck und Thaten seynd deß Teuffels: Pater sancte, verba tua DEI sunt, facta sunt Diaboli. Fulgosius.

§ „ Dieses Kaysers Ottonis und seines Herrn „
„ Vatters/ deß gewesenen Großmächtig- und un- „
„ glückseligen Hertzog Henrichs deß Löwen und ih- „
„ rer beyden Gemahlinen Epitaphium zu Braun- „
„ schweig in S. Blasii Kirch/ ist billich hier einzurücken. „

Hic jacet Henricus quondam Dux, conditor hujus „
Ecclesiæ dignus, nobilitate pius. „
Moribus ornata sibi conjux est sociata, „
Pauperibus larga, simplicitate bona, „
Inclyta Mechtildis, Anglorum filia Regis, „
Nutriat angelicis hos Deus ipse cibis. „
Adjacet optatus Rex horum sanguine natus, „
Otto coronatus, vermibus esca datus. „
Hujus erat sponsa, Philippi stirps generosa „
Filia formosa, nunc cinis ante rosa. „
Qui legis hæc metra, memor horum sis peto, pensa „
Quid caro? quid vita? quid as? nisi mors, cinis, „
umbra. § „

Das LXXVI. Capitel.

Von einer Auffruhr im Speyrgau wie die Stadt Kayser Ottoni gehuldigt und ihrer Privilegien Confirmation empfangen.

ANno 1199. seynd in den Stifften Wormbs und Speyr beschwerliche Kriegs Händel fürgangen/davon aber bey den Historicis keine umständige Nachrichtung zu finden/die Obristen so den Krieg wider einander geführt/ seynd der Bischoff von Wormbs/die Grafen von Leiningen/ und Werner von Boland an einem/ und andern Theil der Landgraf im Elsaß und Cuno von Mintzenberg. In solchem Krieg sollen die Stifft und Clöster/ Flecken und Dorffschafften grossen Schaden haben erlitten/ das Landvolck hat alles was man heben und fortbringen können in beyde obberührte Städt geflehet/ und daselbst Rettung gesucht. Annal. Gotfrid. Monach. An. 1208. als der Reichstag zu Franckfurt um Martini zu Endschafft gebracht/ ist Kayser Ott gen Speyr kommen/ hat daselbst die Huldigung vom Rath und Burgerschafft empfangen/ und ihnen alle privilegia seiner Vorfahren am Römisch. Reich bestätigt/ und mit hundert Pfund lauters Golds verpeent ins Königs Cammer zu reichen/ die Zeugen seynd Sifrid/ Ertzbischeff zu Maintz/ Wolfram/Abbt zu Weissenburg/ Woiram/Hertzog zu Limpurg/Friederich/Grafe von Leiningen/Burckhard/Graf von Mannsfeld/ Helmbold von Blessen/ Gottfried von Oppenheim/ Werner und Philipp/Gebrüder von Boland/Heinrich/ Marschall von Calentin. Guntzelinus/ der Truchses und andere viel/ denselben hat sich Bischoff Cunrad allhie folgender Gestalt unterschrieben/ so auff teutsch also gesetzt: Ich Cunrad von Spire der Kayserlich Pfaltz und meines Herrn Sifrids Ertzbischoffs zu Maintz und in allem teutschen Land Obersten Cantzlers/ erkenne mit dirre Schrifft/ diß ist geschehen als man schreibt von Christus Geburt/ tausend/ zwey hundert und acht Jahr/ an der zwölfften Indiction, da do herrschete Herr Otto der Vierdte Römische König/in dem 12. Jar sines Richs. Dirre

Brieff

Brieff ist geben zu Spire / geschrieben mit Walters Hand / deß Obristen Schreibers der Königlichen Pfaltz/an der vierdten Nonas deß Mondes den man nennet December.

Das LXXVII. Capitel.

Von Stifftung und Ankunfft deß Teutschen Ordens/und wie solcher zu Speyr unterkommen/und vom Bischoff und der Stadt begabt worden.

ANno Christi 1099. hat Hertzog Gottfried Bilioneus von Lotthringen mit seinem Kriegsvolck die Stadt Jerusalem den Saracenen entwältigt/und daselbst als ein König zu regieren angefangen/und ist daselb Königreich von 8. Königen / die einander gefolgt / regiert/ und in der Christen Gewalt gehandhabt worden 88. Jahr/immittelst als zwischen König Guidone und seinen Reichs Fürsten Spaltung erwachsen / hat Saladinus in Egypten und der Saracenen König seinen Vortheil dabey in acht genommen/und die Christen mit grosser Macht unversehens überzogen/dieselbe in einer grossen Schlacht überwunden/also daß auff 21000. und darüber auf der Mahlstatt ihr Leben geendet/und das Königreich Jerusalem den Christen der gestalt wieder abgedrungen/und den Saracenen wieder unterthänig gemacht im Jahr 1187.

Demnach diese Niederlag und Saladini Victori im Röm. Reich kundbar worden/ hat Kayser Friderich der I. den erlittenen Schaden und Verlust der Christenheit schmertzlich zu Gemüthe gezogen / und damit desto reiffer der Sachen Rath und Hülff möcht wiederfahren/einen Reichstag gen Mayntz bestimmt/ daselbst mit den Reichs-Fürsten über solchem Verlust des Königreichs Jerusalem und dessen Wiederbringung/Berathschlagung fürgenommen. Auff solche Reichs-Versamlung hat Pabst Gregorius der VIII. seine Botschafft abgefertigt / den Kayser/ Fürsten und Stände zu einem Zug auf Jerusalem zu vermahnen / und das Königreich den Heyden wieder zu entwältigen/ darneben durchs gantze Reich vollkommen Vergebung aller Sünden / und Erlangung der ewigen Seligkeit männiglichen zu verkündigen befohlen/ die sich in solchen Christlichen Streit wider die Saracenen würden begeben. Nach gehabtem Rath hat sich Kayser Friderich sampt etlichen Fürsten des Reichs und seinem Sohn Hertzog Friderich zu Schwaben zum Krieg wider die Saracenen verbunden / denen sich zugeschlagen König Philippus in Franckreich/ und König Reichhard in Engelland/welche sämptlich mit grosser Macht und Rüstung in Palästina angelangt. Desselben Jahrs/ nemlich An. 1189. hat der ritterliche Orden des Spitals Hauß S. Marien zu Jerusalem angefangen/ zu dem End / daß alle dieses Ordens der Christenheit zu Schutz und Schirm wider derselben Feind zu ewigem Streit verpflicht seyn/ und darneben Frembde/ Krancke und Presthaffte in ihrem Spital das sie erbauet und auffgericht / mit Unterhalt versehen/ pflegen und warten solten/ und ist der Orden dergestalt auffgericht/daß allein Teutsche Adels-Personen darein genommen worden/ die solchen ritterlichen Stand erhalten : Solchen Orden hat Pabst Celestinus der III. auff Anhalten Kayser Heinrichs des VI. bestätigt. Baron. An. 1198. Celestinus rogatus ab Henrico Imperat. donavit militiam ordinis Teutonicorum veste alba & cruce nigra, subjecit vero regulæ S. Augustini, censiti autem sub eo ordine non nisi nobiles, iidemq; Germani, qui magnitudine animi dignaipsorum generositate edidere facinora. Dem-nach Herr Christoff Hartknoch in seinem Alt- und Neuen Preussen von dieses Ordens Stifftung auß denen bewehrtestẽ autoribus sehr schön geschrieben/ so habe vor wolgethan gehalten / und sonderlich zu Ehren dieses Ordens und des uralten vortrefflichen Edlen Geschlechts der Walpotten von Passenheim einiges hier kürtzlich einzuverleiben / obwohlen theils von andern zweiffelhafftig gemacht werdẽ will/nemlich: Als der Ordẽ gestiffter werden sollen/ haben sich im Läger gegenwärtig befunden Henrich König von Jerusalem/Albertus Patriarch von Jerusalem/ die Ertzbischöffe von Nazareth/Tyrò und Cäsarien. Die Bischöffe von Bethlehem und Acon/ der Meister des Hospitals St. Johannis / der Meister der Tempter/ Raidulphus Herr zu Tyberias/ Johannes de Hibelino und andere Grossen des gelobten Landes. Auß Teutschland von Geistlichen: Conradus Ertzbischoff zu Mayntz/ Conradus, Wolgerus, Gal-dolfus, Bischöffe von Wurtzburg/Passau und Halberstatt/und einer von Zeitz. Von weltlichen Friderich Hertzog in Schwaben/ des Kaysers Frid. Barbarossæ Sohn/ Henrich Pfaltzgraf bey Rhein/ ein Hertzog auß Braunschweig/ Friderich Hertzog auß Oesterreich / Henrich Hertzog von Braband/ Herman ein Pfaltzgraf/ein Graf von Sachsen/ein Landgraf von Thüringen/Albrecht Marggraf von Brandenburg/Henrich von Caladin Reichs Marschalck/ Conrad Marggraf von Landsperg / Theodoricus Marggraf von Meissen ꝛc. andere setzen darzu/ Philipp/Hertzogen auß Schwaben/hernach Röm. Kayser/ einẽ Hertzogẽ auß Bayern/die Grafen Wilhelm von Holland/Otto von Geldern; Dietrich von Cleve/Gülch und Berg/Graf von Nassau/von Henneberg/von Spanheim ꝛc. König Henrich von Jerusalem hat den ersten Bruder/Hertzog Friderich den II. und so fort erwählet daß ihrer 40. worden/welche der Patriarch von Jerusalem eingeweyhet/auß diesen haben alle Fürsten/Henrich Walpott von Passenheim zum Haupt des Ordens erwählet/und ihme den Namen Meisters gegeben. Geschahe unter Belägerung Acon, noch vor Ankunfft Königs Philippi auß Franckreich und Richardi auß Engelland/ welche erst im Jahr 1191. darzu sollen kommen seyn. Obgedachter Hertzog Friderich ist gar bald darauff gestorben und in der Kirchen/welche der Teutsche Orden sampt einem Spital zu Ackers nach deren Eroberung vor dem Thor S. Nicolai erbauet / begraben worden. Gleich nach der Stifftung schickte der Hertzog auß Schwaben Gesandte an seinen Bruder Kayser Henrich und den Pabst Cœlestinum, dieser gäb ihnen Ablaß/Freyheit und Privilegia die der Orden vom Tempel und der Orden S. Johannis hatte. Herr Johan Caspar Venator D. setzt die Bull in seinem gründlichen Bericht von Ursprung des Teutschen Ritter-Ordens also: Cœlestinus ein Bischoff und Knecht der Diener Gottes / Unserm geliebten Sohn Henrico von Walpot/Meistern des Hospi-

tals

„dals S. Mariæ zu Jerusalem auch seinen Mitbrüdern „in der Liebe Gottes und brüderlichen Treu versam„let/ jetzigen und zukünfftigen / Päbstliche Benedey„ung und Einigkeit der H. Röm. Kirchen / deren wir „unwürdiges Haupt sind/ Unsern in Gott geliebten „Kindern / die jetzund in dem Heil. Land wider die „Feinde deß Creutzes Christi stritten. Nachdeme wir „vernoñen haben / wie ihr einen Christlichen Stand „nach/laut deß H. Evangelii angefangen habet / als „nemlich der Krancken zu warten / und in Nöthen „wider die Heyden zu streiten/in welchem ihr bißhero „beständig erfunden worden: Als haben wir von vie„ler Leut Liebe wegen solches bestättigt / euch in den „Stand der Vollkommenheit gesetzet / und deß H. „Augustini Regul / mit allen statuten, die ihr werdet „mit der Zeit der Vollkommenheit machen / sammt „dem Namen/Brüder teutschen Hauses deß Spitals „zu Jerusalem S. Mariæ Ordens gegeben/in dem Na„men deß Vatters / deß Sohns und deß H. Geistes/ „Amen! Verhoffend daß ihr mit euren Nachkömm„lingen Gottes/ und der Röm. Kirchen Lob und Ehr „vermehren werdet. Geben zu Rom bey S. Johannes „Lateran den 12. Tag Februarii unsers Pabstthums „im Ersten und nach Christi Geburt im 1191. Jahr.

An. 1220. ist berührter Teutscher Orden in der Stadt Speyr bekandt und wohnhafft worden/und weil sich derselb zur Pfleg und Unterhalt der Hospitál durch Gelübd verpflicht/hat Bischoff Cunrad im berührten Jahr solchem Orden einen Spital in der Stadt Speyr bey S. Stephans-Kirchen gelegen/sammt allen Gefällen und Nutzungen übergeben/und eingeraumt. Zwar anfänglich / da sich solcher Orden zu Speyr häußlich nieder gelassen/hat man die milte Stifftungen eyferiger Christen/der Armut zu Nutz und Besten angewendt/ und ist das Hospital in der Stadt durch dessen Sorgfältigkeit wol versehen und bestellt worden / daß Einheimische und Frembde sich solches Allmussens erfreuen köñen. Demnach dann ein E. Rath deß Ordens Milte und Guthertzigkeit im Werck/und darneben diesen Nutzen der Stadt dabey verspürt/ daß die Burgerschafft deß Unterhalts und Fürsorg der Armen und Bresthafften abkommen/ soll wolbemeldter Rath den Orden hinwieder mildiglich bedacht/und sie dergestalt gefreyet haben / wie hernach folget:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Speyr bekennen offentlich an diesem Brieff/als unser gnädiger lieber Herr Conrad/ Bischoff zu Metz und Speyr/ gegeben hat den Spital bey S. Stephans-Kirchen in unser Stadt / den Meister und den Brüdern deß Teutschen Ordens von Hierusalem/das ihne auch bestättigt hat König Friederich der II. Römischer König/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / unser gnädiger lieber Herr. Und als wir nun/als billich ist/ darzu geneigt seyn/daß Gottesdienst gemehret werde / und etlich derselben Brüder nun ihre Wohnung daselbst bey uns meynen zu haben / Gott zu Lob: So freyen wir sie / und daß ihr vor aller Beschwernüß / es sey Beeth/Steur/Zoll oder andere Beschwerung / wie das Namen hat/nichts außgenommen/sondern wir sollen und wollen sie ihr Freyheit lassen genieſſen und gebrauchen/ die sie jetzt haben/ oder hernach gewinnen mögen / darwider wir und die Unsern nicht thun solen: Wir gönnen und erlauben auch denselben Brüdern und Orden/alle ihren Wein zu verschencken und zu verkauffen in unser Stadt / die demselben Hauß und Orden Jahrs werden/ohne Beschwerung / Ungelt/ Bodengelt / oder all ander Auffsetzung / nichts außgenommen. Und wir die Burgermeister/ Rath und gantze Gemeind der Stadt zu Speyr geredn und geheiſſen für uns / all unsere Erben und Nachkommen / sie bey dieser Freyheit / und all ander ihre Freyheit in ewig Zeit lassen bleiben / und auch sie dabey zu behalten/ohne allen Eintrag/deß zu Urkund so haben wir unser Stadt Insiegel an diesen Brieff thun hencken / der geben ist nach Christi Geburt unsers HErrn / tausend / zweyhundert / funffzig drey Jahr/am S. Andreæ Abend.

46. Bischoff Cunrad.

UNter Bischoff Otten ist vermeldt/daß er Hn. Cunradum von Scharffeneck zum Coadjutorn angenommen/ so zuvor Bischoff zu Metz und Kayſers Philippi Cantzler / ein erfahrner / gelehrter und verständiger Mann gewesen / von demselben schreibt die Hirschauische Chronick / Cunradus de Scharffeneck succedens Ottoni præfuit 25. annis, qui fuerat ante Imperialis aulæ Cancellarius, homo prudens & in multis rerum varietatibus longo tempore satis expertus, qui bene gubernavit suam Ecclesiam augendo reditus & diruta restituendo. Sunt qui scribant eum Metensis prius fuisse Episcopum. Es ist zuvor Ertzbischoff Adolphs von Cölln gedacht/der gegen König Philipp als offentlicher abgesagter Feind gehandelt / und demnach derselbe durch den Grafen zu Gülch gemildert/und eines bessern beredt worden/hat König Philipp denselben destomehr auff seine Seiten zu bewegen / eine stattliche Legation abgefertigt/ als den Bischoff von Trier/ Bischoff Cunrad zu Speyr/ Cantzler/ und Bischoff von Costentz / welche nicht allein mit guten Beredungen/ sondern auch mit stattlichen Geschencken und Gaben denselben von Kayser Otto getrennt/und dahin gebracht/daß er seiner Pflicht und Eyd/die er Kayser Otto gelobt/und geschworen/auch deß Pabsts ernste Bedrauungen/und darnach erfolgten Bann / nichts nachgefragt / und sich zum Beystand/Freundschafft und Beförderung Königs Philippi begeben im 1204. Jahr / davon schreiben Gotfridus Monachus und Trithemius Chron. Hirsch. Gotfridi Wort seyn diß: Post hæc Colonienſem Archiepiscopum per Trevirenſem, Spirenſem & Constantienſem Episcopos apud Andernacum sibi conciliat, novem millia marcarum ei donat: Salevelt etiam & alia quædam ab Episcopo ablata redonat. Colonienſis vero Sacranientum quod dudum Ottoni fecerat, parvipendens & perjurium & excommunicationem Apostolicam non metuens, post Festum S. Martini Philippo juramentum fidelitatis facit.

Anno 1206. hat König Philipp Bischoff Cunraden seinen Cantzler zu der Stadt und Burgerschafft zu Cölln geschickt/und die Huldigung durch ihne von demselben empfahen lassen. Gothofrid. Misso Spirenſi Episcopo Coloniam, fidelitatis ab eis juramentum exigit.

Anno 1208. als König Philipp von Pfaltzgraf Otten von Wittelspach umbracht/wie droben angezeigt/ ist Bischoff Cunrad beym Kayser im Gemach und Zusehen der thätlichen Handlung gewesen/ und vor Furcht/daß ihme auch dergleichen begegnen möchte/

sich

sich verschlichen / wie Gotfrid. sagt: Philippo statim mortuo Episcopo Spirense se occultante, alios duos in eum fortiter irruentes vulneravit, &c.

Demnach nun Kayser Philipp hingericht / hat Bischoff Conrad die Kayserliche Cron / Scepter und andere Kleinodia zu seinen Händen und Verwahrung genommen / und mit Kayser Otto alsbald im selben Jahr Anstellung verfügt / daß nach Franckfurt ein Reichstag bestimmt worden / da die Fürsten des Reichs in grosser Anzahl erschienen / und Ottonem auffs neue erwählt und bestättiget. Bischoff Cunrad hat obberührte Kayserliche Kleinodia in seinem Schloß zu Trifels in Verwahrung / die er doch Kayser Otten zu liefern und zuzustellen verweigert / biß ihne derselbe aller Gefährlichkeit versichert / und die Verwaltung deß Cancellariat Ampts bestättigt / und ihne davon nicht zu entsetzen mit handgegebener Treu versprochen.

Es hat auf solchem Reichstag Bischoff Cunrad Fräulein Beatrix / Kaysers Philippi Tochter / Wegweisung geben / damit der Todschlager ihres Vatters zu verwürckter Straff möcht gezogen werden / und sie zur förmlichen Klag vor dem König und Fürsten deß Reichs geschicklich abgericht: Als nun die Reichs-Fürsten in grosser Frequentz in ihrer Versammlung gesessen / ist gedacht Fräulein von ihne hineingeführet worden / welche selbst bescheidentlich und mit verneulicher Red ihre Klag wider Otto von Witelspach / doch mit vielen Thränen vermischt / dem Kayser und Ständen deß Reichs fürgetragen / und von ihres lieben Vattern Unschuld / und deß Todschlägers Meineyd begangener grausamen abscheulichen Handlung dergestalt geredt / daß es dem König und allen Fürsten und Herren mitleydentlich zu Hertzen gerührt / und sammenhafft ihre Klag und darauff gestellte Bitt und Begehren dem Rechten gemäß befunden. Derhalben nach reiffer Berathschlagung den beklagten Pfaltzgrafen nach Bäyerischem Recht aller Land / Haab und Güter verlustig erkennt / und darneben sein Leib und Blut zu Vorkommung böser Nachfolg / und andern zu abscheulichem Exempel in Reichs-Acht erklärt / darauff hernacher der Pfaltzgraf von König Philippi, gewesenem Marschall Heinrich von Calaten / doch offentlich und vor der Faust erstochen worden. ☞ „ Dieses daß der Otto vor der Faust erstochen worden seyn solle / findet sich nicht / sondern man „ hat ihn als einen Achter gehalten / und so gut man „ geköpt hingerichtet / dann er sich vermuthlich wegen „ offentlicher und exemplarischer Straff nicht lebendig „ ergeben haben wird. Dann ob zwar Urspergensis sagt / „ facinorosus ille glorioſe fuit interfectus in quadam „ granga non longe à Ratispona, so meldet doch „ dargegen Godefr. Mon. Otto juxta Danubium in „ quadam curti Monacharum de Evera latens, Henrico „ de Kalinthin proditus, & mox à militibus ejus circumventus crudeliter occiditur, & ut decuit digna „ morte finivit vitam. Kranzius: Homicida ab Henrico „ Caladino & Ulfonis filio, quem ille quoque cecidérat, obtruncatus est ad Danubium, defectumque caput in profluentem projecere. „ ☜ Kayser Ott ist bey solcher Klag und Fürtrag gedachtes Fräuleins / wegen ihrer sondern schönen Gestalt / zierlicher Gebärden und Sitten in Liebe gegen sie entzünd worden / daß unangesehen sie ihme sehr nahe verwandt / doch zu seinem Gemahl auß Pabsts Dispensation erworben. ☞ Kayser Ottonis Vatter / Henricus Leo und Kayserin Beatricis Groß-Vatter / Fridericus Barbarossa „ waren Geschwister Kind. „ ☜ Diß alles beschreiben Otto de S. Blas. c. 51. Gotfr. Monach. Urspers. *Chron. Hirsch.*

Anno 1209. als Kayser Otto zu Empfahung der Kayserl. Cron auffm Reichstag zu Augspurg einen Römerzug bestimt / und solche Reiß ohne Verzug befürdert / desselben Jahrs in Italia angelangt / und zu Bononien die Fürsten Italiä zu erscheinen beschrieben / hat er von solcher Versammlung seinen Cantzler Bischoff Cunradum zum Pabst um Ertheilung der Kayserl. Cron abgefertigt / welchen der Pabst freundlich empfangen / und sich aller Gutwilligkeit gegen dem Kayser erbotten. Otto de S. Blas. c. 52.

An. 1212. wird geschrieben / daß Bischoff Cunrad die Sängerey im Dhom-Stifft zu Speyr gestifft / und darzu deputirt den Zehenden zu Herxheim / samt den zweyen Filiain Henen und Hagenbühel / so zu gemeinen Jahren über 500. Malter Frucht ertragen.

An. 1212. ist Hertzog Friederich auß Schwaben König in Sicilien und Apulien auß Italia in Teutschland zu Franckfurt ankommen / die Reichs-Fürsten zum König bestättigt / und ihme Huldigung geleist haben. Bischoff Cunrad ist in seinem Cancellariat-Ampt vom Kayser gelassen und bestättigt worden.

In der Gülden Bull / so Kayser Friederich Anno 1213. publicirt / und darinn dem Pabst und Geistlichen ihre Herrschafft und Gerechtigkeit bestättigt / hat sich Bischoff Cunrad dergestalt unterschrieben: Ego Cunradus Dei gratia & Apostolicæ sedis, Metensis & Spirensis Episcopus, Imperialis aulæ Cancellarius vice Domini Sigefridi Archiepiscopi Moguntini & Apostolicæ sedis Legati totius Germaniæ Archi-Cancellarii recognovi.

Damit aber der neue Kayser in männiglichs Huld und Gunst / hingegen Kayser Ott in Feindschafft und Verhassung gebracht würde / schreibt man / daß Bischoff Cunrad der Cantzler eine Sag unter die Fürsten außgebreitet / daß Kayser Ott Fürhabens auff jeglichen Pflug ein Gulden Schoß zu setzen / und keines Stiffts noch Closters zu verschonen / und den Bischöffen Ordnung fürzuschreiben / daß sie stärcker mit dann mit zehen Pferden sollen reiten.

Anno 1214. hat Cunradus / Graf von Zollern / und Burggraf zu Nürnberg in Gegenwart Kayser Otten das Schloß Rietburg in der Marggrafschafft Baden gelegen / so er vom Stifft Speyr zu Lehen getragen / Bischoff Cunraden und seinen Nachkommenden freywillig resignirt und zu gestellt / also referirts die Hirsch. Chronick / aber die MS. setzen diese Ubergab ins Jahr 1214.

Zu dieses Bischoffs Zeiten ist das Bisthum mit einer stattlichen Schenckung vermehrt worden / dann Graf Cunrad von Sultzfeld der letzt dieses Geschlechts / demselben Sultzfeld / Knaudenheim und Lustat verschafft und eingeraumt / im Jahr 1220. wie die Historische Beschreibung meldet.

Anno 1220. als der Kayser zur Reiß in Italien die Kayserl. Cron vom Pabst Honorio zu empfahen in Bereitschafft gestanden / hat er denselben mit vollkommenem ungemessenem Gewalt an alle Ständ und Städt in Italia geschickt / solche dem Kayser mit

Gunst / Gaben und guten Worten zu Gehorsam zu gewinnen / und von demselben in seinem Namen die Huldigung zu empfahen / daher sich Bischoff Cunrad in den Brieffen / so er in Italia geschriebē / also titulirt: *Nos Cunradus Metensis & Spirensis Episcopus Imperialis Aulæ Cancellarius, & totius Italiæ Legatus, &c.* Der Gewalt / den ihme der Kayser geben / laut unter anderm also: *Præmittimus ad vos Legatum nostrum à latere Episcopum Spirensem & Metensem Cunradum nostræ Imperialis aulæ Cancellarium, ut ipte fidelitates & alia jura à vobis recipiat, & discordiis tollendis nobis viam planam faciat, quatenus adire ad coronam possimus. Notum facimus vobis quod huic legalem dedimꝰ potestatem suscipiendi civitates, burgos, castra, villas, Marchiones, comites, capitaneos & valvasores, seu quoslibet per universam Italiam & partes ejus constitutos banno nostro, & extrahendi faciendi concessiones, pœnas etiam exigendi, conficiendi tabelliones, dandi possessiones & restituendi: habendi etiam jus animadvertendi in facinorosos, nec non vicibus nostri agendi, prout commodum & honestum erit Imperio, ratum habituri, quicquid ille statuerit, decernimus, ne ab eo appellatio fiat, mandamus etiam ut ei tanquam nobis obtemperetur. Datum in Franckf. in curia solennī An. Domini M CCXX. 15. Cal. Maji.* In solcher Legation hat der Bischoff dem Kayser gute Dienst erzeigt / und mit Sanfftmuth / Bescheidenheit und milder Ertheilung allerhand Gutthaten und Privilegien, Ständ und Städt dem Kayser willig und gehorsam gemacht. Demnach nun dieser Bischoff seine Zeit und Jahr erlebt / hat er zum Coadjutorn angenommen Hn. Remiger / Freyhn. von Emtringen / und lebt noch 4. Jahr. Ist verstorben den 12. Decemb. An. 1224.

Das LXXVIII. Capitel.

Von Kayser Friederichs deß II. Regierung.

DEr Kayser Friederich dem II. ist zuvor gesagt / daß er Kayser Henrich deß VI. Sohn / zu Neapolis im Jahr 1193. geboren / und ins 5. Jahr seines Alters gangen / als sein Vatter Todts verfahrē / seine Mutter Constantia hat sich löblicher Zucht ihres Sohns / den sie zu Regierung der mächtigsten Königreich erboren / sehr sorgfältig und mit höchstem Fleiß angenommen / daß in aller Disciplin und Unterrichtung zur Tugend / zur Weißheit und Geschicklichkeit und aller Institution und Lehr / die einem fürtreffl. Potentaten wol anständig / nichts unterlassen worden. So ist alsbald in seiner Kindheit an ihm ein überauß fähige Natur erschienen / darin nit allein alle Fürstl. Tugenden ersprießlich gepflantzet / sondern fürtrefflich formirt und erbauet werden kōnen / hat sich von Jugend auf nach seines Altvatters Kayser Friederichs deß I. Gestat / Natur und Tugenden gearter / gerader / gerechter Statur deß Leibes / frischen wolgestalten Angesichts / hoher aufrechter Stirn / darauß sich ein sonder Majest. und Gravität erzeigt / scharffsinnigen / hohen Verstands / weiser glücklicher Anschläg / bevorab in geschwinder Gefährlichkeit / grossen Helden-Muths / der Treu und Glauben aufrecht gehalten / zu Verrichtung dessen / so er ihme fürgenommen / zu Kriegs- uñ Friedenszeiten / hat sich keine Ruhe noch Nachlaß bey ihme befunden / biß alles zu End schaft vollführt worden / auf seines Altvatters Manier / *nil credens actum cum quid restaret agendum*, sagt Gotfr. Mon. sub A. 1236. worauf er sich begeben / studiren und erforschen wollē / ist ihme schleunig und glücklich von der Hand gangen / daher er vieler Sprachen erfahren und gelehrt worden / als der Griechischen / Lateinischen / Teutschen / Welschen / Frantzösischen und Türckischen / ein sonderbarer Patron und Liebhaber gelährter Leute / daneben in künstlichen Handwercken geübt uñ erfahren. Nach seines Vettern Königs Philipps Ableiben sind in Teutschland erblich auf ihn erwachsen / das Hertzogthum Schwaben / Rotenburg und andere Herrschafften / deren Herrschung er sich zu seiner Ankunfft Anno 1212. alsbald unterfangen / und im selbigen Jahr einen Reichstag zu Maintz gehalten / darauf die Huldigung von Geist- und Weltlichen Fürsten / Grafen und Herren deß Reichs angenommen / von dannen sich in die Reichs-Städt am Rheinstrom erhaben / und sie ihme zu Treu und Huld verglübd und beeydigt: *Omnes in ora Rhenana civitates ad Imperii ditionem pertinentes in fidem suam accepit. Vit. Frider. & Mut. lib. 19.* Von seiner Mutter hat er ererbt das Königreich Sicilien und Neapolis / sampt darzu gehörigen Landschafften. Demnach er nun ins 7. Jahr sich in Teutschland aufgehalten / alles zu Fried / Ruhe und gutem Wolstand gericht / und in seinem Königreich Sicilien / Apulien und Calabrien viel Unordnungen und Empörungen eingefallen / und demselben abzuhelffen seine Gegenwart von seinem Gemahl / so er sampt einem jungen Sohn Henrich genañt / zu Schutz derselben Land in Sicilien verlassen / offtermals erfordert worden / hat er die Fürsten und Ständ im Jahr 1220. zur Reichsversamlung gen Franckfurt beruffē / und denselben fürgetragen / welcher Gestalt er entschlossen / den Kayserl. Römer Zug fürzunehmen / und die Kayserl. Cron vom Pabst zu empfangen / mit Begehren / daß ihme die Reichs-Fürsten dem Herkommen gemäß mit gebührender Außrüstung verholffen seyn wolten. Zum andern / dieweil er Vorhabens nach der Crönung die dem Reich zugehörige Land in Italien nach Nothdurfft zu bestellen / und fürters sich in sein Erb-Königreich zu begeben / und ein Zeitlang darin zu verharren / daher sich sein Abwesen über Verhoffen möcht verweilen / damit dann Teutschland in Mangel eines Haupts und Königs vor Ungemach und Beschwernuß möcht geschirmt / uñ ruhig erhalten werdē / hat er die Reichs-Fürsten erbeten / daß sie bey solcher Versamlung seinen jungē Sohn Henricum, wenn er denselben in Teutschland würde übersenden / zum König anzunehmen uñ zu bestätigen bewilligt / welchem der Kayser damals zum Mitregenden und Verwalter Teutschlands Hertzog Ludwig zu Bayern verordnet / und darauf seine Reis in Italien zu Werck gestellt.

Anno 1220. bey Zeiten Pabst Honorii deß III. ist Kayser Friderich zu Rom gekrönt worden. Durch Hugolinum Hostiensem Episcopum, welcher dem Honorio im Pabstthum gefolgt / und Gregorius IX. genennt worden / Urlp. In der History der Sächsischen Kayser befindt sich / daß sie bey Empfahung der Kayl. Cron zu Erweisung ihrer Ehr und Eyfers gegen die Kirch dieselbe nit allein mit Gelt und Gut / sondern auch mit Land und Leuten groß uñ reich gemacht / welcher Brauch in folgenden Zeiten zur Schuldigkeit erwachsen / daß die Kayser von den Päbsten die Kayserl. Cron mit stattlichen Gaben und Gütern kauffen müssen / und dardurch deß Reichs angehörige Land in Italien für und für abgenommen / und die Kirch an Reich-

thum

thum sich empor erhebt. Avaritia pontificum, corruptus ille & depravatus mos inveteraverat, ut Principibus ad inaugurationem illam, quæ confirmationis causa à pontificibus fiebat, nisi per amplissima munera aditus non daretur. vit. Frideric. Cuspin. *in Friderie. II.*

Gleicher Gestalt hat sich Kayser Friederich überauß mild und freygebig mit grossen Geschencken nicht allein gegen Pabst Honorium verhalten / sondern auch der Kirchen zu Rom die stattliche Grafschafft Fundan verehrt/und eigenthumlich übergeben/ dazu den gantzen Geistlichen Stand/mit übermässigen Privilegien und Freyheiten begabt/ so in den beschriebenen Rechten einverleibt zu finden. Bey Empfahung der Kayserlichen Cron hat er berührtem Pabst müssen versprechen auffs ehest einen Zug ins Königreich Jerusalem fürzunehmen / daselb von der Saracenen Gewalt zu erledigen/und der Christenheit wieder zuzufügen. Auf daß aber Kayser Friderich rechtmässige und erhebliche Ursach hätte den Saracenischen König mit Krieg anzugreiffen/ hat er sich aufs Pabsts Rath/ an Königs Johann zu Jerusalem Tochter nach Absterben seines ersten Gemahls Constantiæ deß Königs zu Arragonien Tochter / ℔ „ (Welche des Königs in Ungarn „Wittib gewesen) Urspeg. nach Bericht Godefr. „Mon. Maria geheissen haben / und secundum Chron. „Austr. & August. im Kindbeth gestorben seyn solle. ℔ ehelich bestatt/und das Beylager Anno 1225. zu Rom an Pabst Gregorii des Neundten Hof begangen. Alb. Stadiens. vita Frideric. Ob nun wol der Kayser zu mehrmaln seine Zusag um Rettung deß Königreichs Jerusalem von der Saracenen Bedrangnuß zu vollstrecken Bereitschafft fürgenommen / seynd doch vielfältige unversehnliche Verhinderungen fürgefallen/ die ihn davon zu rück gehalten/biß ins Jahr 1228. in welchem so wol Gelegenheit als gut Glück zu seinem Willen und Fürhaben zugestanden/ daß er mit allem seinem Kriegsheer in Syrien im Augustmonat wol angelangt / und der Christenheit Lob / Ansehen und Wolstand durch Gottes Verleyhung so fern unter die Saracenen erweitert / daß sie darüber in Furcht und Verzagnuß gesetzt/und im folgenden Jahr zwischen dem Kayser und Suldan in Egypten in der Fasten der Krieg auffgehaben/und folgender Gestalt ein Vergleichung auffgericht worden / nemlich daß der Kayser das Königreich Jerusalem sammt den Städten Nazareth und Joppen eigenthumlich behalten/ und zwischen Christen und Saracenen 10. Jahr beständiger Fried bleiben solt / sammt andern Bedingungen mehr/welche der Kayser und Suldan würcklich zu halten ein jeder mit geschwornem Eyd bestättigt. Darauff der Kayser im berührten Jahr auffs Osterfest zu Jerusalem die Königl. Cron desselbigen Königreichs mit grossem Frolocke deß Kriegsvolcks empfangen / hernacher die Stadt hin und wieder gegen Uberfall und Anlauff mit Mauren / Wählen und Kriegsvolck bevestigt/die Kirchen erneuert und verbessert/und nachdem alles zu erwünschtem Wolstand gesetzt/sich wieder nacher Sicilien zurück begeben / was sonsten dieser Kayser zu Handhab und Erweiterung deß Röm. Reichs Hochheit und Reputation verricht/ davon ist bey andern weitläufftiger Bericht zu vernehmen : In Summa schreibt man von ihme/ daß von Caroli Magni Zeiten das Teutsch Königreich in grösserm Ansehen/Lob/Macht / und Gewalt nicht gestanden/sintemal der Kayser damals beherrscht das Königreich Jerusalem/Sicilie/Apulien/ Italiam und Schwaben. Langius Monach. *in Chron. Cir.* Fuit potentissimus Imperator Italiæ, Sardiniæ, Siciliæ, Jerusalem & Sueviæ, quo nullus magnificentior tenuit Imperium à Carolo Magno usque ad eum. Inprimis bonus fuit & modestus, ergaque DEI Ecclesias & religiosorum cœnobia devotus & magnificus, quibus & multa dedit privilegia & immunitates.

℔ „ Obgedachter Sultan auß Babilonien oder „ Egypten/hat dem Kayser im Jahr 1232. zu Bezeu„gung der gegen ihn tragenden Hochachtung ein sehr „künstliches und kostbahres Gezelt/durch Gesandte „verehren lassen/ darinnen Sonn und Mond ihren „ordentlichen Lauff gehabt/und die Stunden gewie„sen/man hat es über zwantzig tausend Marck Sil„ber geschätzt. „ ℭ

Beneben oberzehlten hohen Tugenden dieses Kaysers haben sich/wie bey Menschen geschicht diese Mängel befunden / daß er der Wollust und Weiber Lieb nachgehängt/und ausser der Ehe drey Söhn erzeugt/ deren einer Encius genennt / König in Sardinien worden/der ander Manfredus, Hertzog zu Tarent/der dritt Friderich Fürst zu Antiochien. An. 1250. hat den Kayser in Apulien zu Florentz ein Fieber begriffen/welches alsbald hefftig überhand genommen/daß er selber verspürt/er werde daran das Leben lassen / derwegen sich Christlich Gott dem Allmächtigen befohlen/ und seinem Sohn König Conrado, den er mit Iole deß Königs zu Jerusalem Tochter erzeugt/alle seine Reich zu regieren verordnet/und eingesetzt / und letzlich sein Leben beschlossen im sieben und funffzigsten Jahr seines Alters. Diß schreibt Pandolphus Colonutius, und beruffet sich hierüber auff drey Italiänische Authores Wilhelmum Putranum, Andream Pandalum und Manardum Episcopum Inundensem.

Das LXXIX. Capitel.

Irrung zwischen Kayser Friderich dem II. und Pabst Honorio wegen der Investitur der Geistlichen: und wie der Kayser zum erstenmal in Bann erklärt worden.

DEmnach Kayser Friederich nach empfangener Kayserl. Cron deß Röm. Reichs/ Land und Städt in Italien/ in Gegenwart der Fürsten deß Reichs/die ihne gen Rom begleitet/in Gelübd uñ Pflicht genommen/und allenthalben Fried und Ruhe auffgericht/ist er in sein Erb-Königreich/und erstlich gen Neapolis verruckt/uñ hat daselbst befunden/daß dasselb deß Pabst Innocentii zweyen Brüder/Thomas und Reichhart/welchen Abb. Urspe. Matthæum nennet/ samt ihrem Anhang gar unruhig und schwürig wider ihn den Kayser gemacht/ und eins Theils deß Königreichs unter ihren Gewalt bezwungen / derhalben er den Haupsachern stracks nachgetracht / Reichharten behafft/und ins Elend verdamt/ Grafe Thomas ist gen Rom zum Pabst/samt andern des Kaysers Rebellen mehr/ geflohen / welche Pabst Honorius in seinen Schutz willig angenommē/ Hierüber sich der Kayser „ zum höchsten beklagt / quod inimicos suos & hostes „ publicos sedes Apostolica foveret, Urspeg. „ ℭ Es seynd auch in angestellter Inquisition vom Kayser viel Bischöff und Geistliche / berührter Auffruhr anhängig befunden worden / welche derselb sammenhafft ihrer Ampt entsetzt / und auß seinem Königreich außgeschafft / und die erledigte Ort mit

andern Personen seines Gefallens besetzt. Pabst Honorius / als er der Außgewiesenen Klagen verhört / hat er den Kayser durch Schreiben und Bottschafft vermahnt / daß er dieselbe wiederum zu ihrem Ampt und Ort wolt kommen lassen / und daneben erinnert / daß der Kayser sich der Erkäntnuß und richterlichen Ampts über den geistlichen Stand unrechtmässig angemast / und dem Päbstlichen Stuhl hiemit unziemlichen eingriffen / so dieselbe gegen Kayserliche Majestät etwas verwürckt / hat er der Pabst / als das Haupt und Obrigkeit der Geistlichkeit umb Einsehen und Bestraffung sollen angelanget werden / solt darauf die Gebuhr erfolgt seyn. Hierüber der Kayser dem Pabst in Wiederantwort zugeschrieben / was massen er von deß Reichs Fürsten und andern vernommen / daß von Caroli Magni Zeiten ein jeder Kayser und König freye Macht und Obrigkeitlichen Gewalt über den geistlichen Stand herbracht / die Kirch und Clöster mit täuglichen Bischöffen und Aebbten bestellt / und auf begangene Verwürckung dieselbe entsetzt und abgeschafft / welche Gerechtigkeit sein Altvätter Kayser Friederich der I. und Vatter Kayser Henrich der VI. gehandhabt und erhalten. Dieweil er dann an derselben statt zum Kayserthum erhaben / und solch Recht auf ihn erwachsen / wolle er seiner Vorfahren Exempel nachsetzen / und dem Reich und seinen Nachkommen nichts begeben / was sein Erbkönigreich anlangt / hätte er / seine Vorfahren / auch seine Mutter Constantia / die der Kirchen zu Rom grosse Ehr und Wolthat jederzeit erwiesen / gleichergestalt im Königreich Neapolis und Sicilien ebenmässige Gerechtigkeit über den Geistlichen Stand geübt / und biß auf sein Regierung fortgesetzt / thät derwegen der Pabst der Sachen zu viel und unrecht / daß er sich an sein deß Kayserß statt in dessen Königreichen über die Geistlichkeit zum Richter wolt eindringen / und ihme sein herbracht Recht und Ampts rechtmässigen Obrigkeit abhändig machen. Es soll der Kayser in Erwegung dieser und anderer beschwerlicher Thätlichkeiten / so die Pabst in seiner Jugend im Königreich Neapolis verübt / und daß er dem Pabst die Grafschafft Fundart umb die Kayserliche Cron zur Verehrung einzuraumen veranlast worden / auß Ungedult zu deß Pabsts Bottschafft herauß gestossen haben / wann wird deß Pabsts Geitz und Ehrgeitz ersättigt werden? Wird er dann kein Aufhörens machen mich zu beschweren? Darauff etliche exempla erzehlt / die der Pabst unbilicher Weiß fürgenomen / und endlich zum Beschluß gesagt / sagt Pabst Honorio, daß ich eht wolle das Kayserthum fahren lassen / als daß ich solche Schmälerung und Abbruch meiner herbrachten Recht und Gerechtigkeiten wolt verstatten. Facellus *lib.* 8. Als die Bottschafft zurück gen Rom kommen / und ihre Verrichtung Pabst Honorio für und anbracht / inmittelst Kayser Friderich keinen Anlaß gegen die Geistlichkeit sein Obrigkeitlich Ampt zu üben / und dem Pabst hiemit Leyd zu thun / auß Handen gelassen / hat Honorius seine Cardinäl / Bischöff und andere gen Rom zum Synodo beruffen / und auß obgesetzten Ursachen den Kayser verbannt / deß Kayserthums unfähig erklärt / alle Fürsten deß Reichs und Unterthanen aller Pflicht ledig gezehlt ꝛc. Kayser Friderich hat sich deß Pabsts Bann so wenig lassen anfechten / daß er die Bedräuung außgestossen. Mutius *lib.* 2. purgaturum Ecclesiam S. Petri, ut nemo illic sit nisi qui sequatur vestigia Apostolorum. Er wolle den Pabst zu Rom in kurtzem heimsuchen / und die Geistlichkeit dergestalt reformiren / daß keiner in der Stadt soll bleiben / als die der Apostel Lehr und Leben Nachfolger wären. Hat seine Entschuldigung und gerechte Sach wider den Pabst allenthalben / und bevorab in Teutschland offentlich an Tag geben / welche die Reichs-Fürsten erheblich und rechtmässig gehalten / und dem Kayser nichts widerwärtigs daher widerfahren lassen. In solcher Unemigkeit deß Kaysers und Pabsts / hat sichs begeben / daß Joan. Brennus, der König von Jerusalem zu Rom ankommen / und deß Kaysers und Pabsts Hülff wider den Türcken oder Sultan in Egypten gesucht / damit dann der Christen Wolfahrt durch die angeregte Trennung und Zwyspalt nicht verhindert würde / hat sich Pabst Honorius mit dem Kayser versöhnt / darauf der Kayser einen Zug gen Jerusalem gelobt / und zu mehrer Bestätigung mit gedachtem König zu Jerusalem wegen Vermählung dessen Tochter als Erbin deß Königreichs Jerusalem / einen Heurath auff Honorii Anstifftung beschlossen / Anno 1225. derselb ist im Jahr 1227. mit Todt abgangen / und hat man diese Wort von seinem Tode geschrieben:

O pater Honori multorum inmitte dolori,
Est tibi dedecori vivere, vade mori.

Urspergensis Alb. Abbas Stadiensis, Annal. Gotfridi Monachi.

Das LXXX. Capitel.

Von Streit und Irrungen zwischen Kayser Friederich und Papst Gregorio dem IX. welcher Gestalt der Kayser das Königreich Jerusalem erobert / der Pabst inmittelst in Italia ins Kayserß Landen thätlich gehandelt / den Kayser in Bann erklärt / und was dabey fürgangen.

AN Pabsts Honorii statt ist gefolgt Gregorius der IX. ein Blutsverwandter vorberuhrter zweyer Gräfen unter Pabst Honorio, welche Kayser Friederich in die Acht erklärt / darum dieser Pabst sondere Feindschafft wider den Kayser getragen / und bey Antrettung seines Päbstlichen Ampts denselben zu Vollstreckung seiner Zusag gegen Pabst Honorio wegen Rettung deß Königreichs Jerusalem mit Ernst erinnert / mit angeheffter Bedrauung deß Bannes / und Entsetzung deß Kayserthums / inmittelst solcher Irrung zwischen dem Kayser und Pabst ist König Joan. Brennus von Jerusalem mit seiner Tochter zu Rom angelangt / durch dessen Zukunfft der Pabst von seiner Feindschafft gegen dem Kayser etwas zum Schein nachgelassen / und denselben zu Begängnuß deß Hochzeitlichen Beylagers gen Rom beruffen / wie er sich dann daselbst eingestellt: Es hat aber der Kayser ohngefehr ein überzwerche oder letze Handlung begangen / fast auf den Schlag / inmassen seinem Altvatter Friderico mit Pabst Adriano begegnet Baron. sub Anno 1155. Dann als berührter Pabst von der Stadt Negesina die Reichs-Fürsten zu Kayser Friderichen in sein Läger vor Sutrin geführt und begleitet / ist ihme derselbe mit gebürlicher Reverentz entgegen

gangen

gangen / aber dabey vergessen / als der Pabst vom Pferd abgestiegen / daß er die Stegreiff angreiffen und halten sollen / darüber der Pabst zornig und entrust ins Zelt gangen / und der Kayser denselben mit einem Fußfall empfangen / und wie bräuchlich den Friedens-Kuß geben wollen / welchen der Pabst verweigert und gesagt / dieweil er ihme mit der Ehr nicht entgegen gangen / so seine Vorfahren den Röm. Päbsten bey solchem Zusammenkünfften erwiesen / und ihme die Stegreiff nicht gehalten / so wolle er auch den Kuß des Friedens nicht annehmen / darauff der Kayser zur Antwort geben / er sey dem Pabst solchen knechtischen Dienst nicht schuldig / es haben aber die Teutschen Fürsten hernach den Kayser behandelt / daß er folgendes Tags als der Pabst zu Pferde gesessen / den Stegreiff gehalten: Fast gleicher gestalt ists Kayser Friderich dem II. ergangen / als er zum Pabst Gregorio kommen / und ihme derselbe den rechten Fuß ältem Brauch nach zu küssen dargebotten / hat der Kayser die tiefste Reverentz seiner Majestät unreputirlich gehalten / und dem Pabst das Knye / doch daß mans kaum mercken können / mit dem Munde berührt / welches der Bapst zur Verachtung angezogen / und sich hierum zu rächen auff Gelegenheit außgestellt. Nach verrichter Hochzeit hat der Bapst starck darauff gedrungen / daß der Kayser seine Zusag und Reyß in Syrien solte verrichten / wie sich dann derselb mit vielen Fürsten des Reichs dazu stattlich außgerüst: Ist aber unterwegs mit Kranckheit überfallen / und hernach durch Bottschafft innerlicher Empörung in Apulia / zurück bewegt worden / doch seynd nichts destoweniger die Fürsten des Reichs so Gesundheit halben könt / auff Jerusalem fortgeruckt. Solche Wiederkehr des Kaysers hat der Bapst dermassen übel auffgenommen / daß er denselben schröcklich verbannet / und des Kayserthums unwürdig erklärt. Welcher gestalt sich der Kayser hierüber außführlich entschuldigt / und wie er durch Auffstand und Rebellion der Longobardischen Städt / dazu sie vom Bapst verhetzt / von seinem begierlichen Fürhaben die heilige Land zu besichtigen abgehalten / zu dem / daß er als unchristlich und schändlich ermessen / dieweil der König zu Jerusalem auff 8. Jahr mit den Türcken Fried gemacht / und dieselbe noch nicht verflossen / daß er wider geleyste Treu und Glauben zu Verkleinerung des Christenthums den Frieden solt erlöchern und auffgeben / diß ist bey andern Historicis nach der Länge zu vernehmen / der Abbt von Ursperg / der zu dieser Zeit gelebt / und aller Sachen guten Bericht gehabt / schreibt davon / daß Gregorius / als ein stoltzer Mensch / im ersten Jahr seines Bapsthums den Kayser umb nichtiger erdichter Sachen willen angefangen zu verbannen / und hierin weder Recht noch Ordnung für Augen gehabt / wie solches der Kayser in seinem offentlichen Schreiben an Tag gelegt / dessen Inhalt / *in Epist. Petri de Vineis*; Und bey Ursperg zu finden Epist. in admirationem justitiam, &c. Item levate oculos. Damit aber alle hohes und niedern Stands zu spühren / daß es dem Kayser jederzeit hoch und eyfferig angelegen / die Land in Orient der Christenheit zu erhalten / hat er ungeacht des Bapsts Bann sich abermal An. 1228. mit grosser Macht auff die Reyß begeben / und ist zu Joppen glücklich angelangt: Als die Saracenen des Kaysers Macht vermercket / und Krieg gegen denselben zu führen ihrem Zustand unfürträglich ermessen / haben sie auff Frieden getracht / und das Königreich Jerusalem dem Kayser überlassen / wie zuvor angedeut.

Dieweil dann bißher gehört / daß Bapst Gregorius unaufhörlich dem Kayser angelegen / daß er in Syrien verreysen / und das Königreich Jerusalem der Christenheit wolt erhalten und handhaben / schreiben die Historici Facell. *de reb. Sicil.* Annal. Gotfrid. Monach. Anno 1228. daß der Bapst gar ein andern Zweck / als die Erweiterung der Christenheit / für sich gehabt. Dann nach dem der Kayser seine Königreich fast alles Kriegsvolcks entblöst / und mit sich über Meer geführt / hat Gregorius umb geringen Anlaß / daß ein Kayserl. Obrister dem Bapst ein Städtlein ohne Befelch für sich selbst eingenommen / zwey mächtige Heer auff die Bein bracht / und damit dem Kayser an zweyen Orten seine Land und Königreich angriffen / nemlich in Neapolis und Piceniſchen Landschafft / und viel Städt und Ort der Kirch zu Rom unterwörffen.

Zum andern / alles Kriegsvolck so der Bapst durch seine Gesandte und Creutzprediger zur Reyß in Syrien auffgemahnt / und durch Italien zu Wasser dahin gelangen wolten / hat er auffzuhalten / und wieder zurück zu schicken befohlen / daß dem Kayser kein Volck mehr können zu Hülff kommen. Von diesen zweyen Thätlichkeiten des Bapsts schreibt der Apt von Ursberg des Inhalts / Anno 1228. Und im folgenden ist vom Frieden zwischen dem Kayser und Soldan und ihren Völckern gehandelt worden / der Bapst hat seinen Vortheil in Acht genommen / und in Abwesen des Kaysers mit grossem Heer Apulien bekriegt / und dessen Land / in dem er in der Christenheit Dienst ist / eingenommen / und seiner Herrschafft unterworffen / daß man ohne Schand nicht sagen kan / so hat auch der Bapst allen Creutzbrüdern / die dem Kayser zuziehen wollen / den Paß beschlossen / wer wolt diese Sachen bedencken / und nicht trauren / ja ein Abscheu darfür haben / solche Händel seynd ein Anzeig des Abfalls der Kirchen. Bißher Ursperg.

Zum dritten hat der Bapst an den Patriarchen zu Jerusalem / deßgleichen die Tempel-Herren und Hospitaler des Johanniter und Teutschen Ordens Schreiben übersendet / sie damit zu Ungehorsam und Rebellion wider den Kayser verleitet / und das noch mehr / auch Schreiben an die Saracenische Fürsten gefertigt / und sie vermahnt / daß sie zu keinem Frieden mit dem Kayser verstehen / noch das Königreich Jerusalem übergeben und zustellen solten / welche Brieff dem Kayser zu eigenen Handen auß Übersehen der Bottschafft geliefert worden / wie davon derselbe an die Fürsten des Reichs in einer Missiv geschrieben / Epist. Levate. und haben die Tempelherrn und Patriarch zu Jerusalem auffs Bapsts Zuschreiben dem Kayser viel Widerwärtigkeit angestellt / aber die Hospitaler seyn auff ihren Pflichten / Treu und Glauben standhafftig bey demselben verharret. Alb. Abb. Stad. sub Anno 1228.

Demnach der Kayser nach getroffenem Frieden mit den Türcken / und empfangener Kron zu Jerusalem solche Handlung Bapst Gregorio durch Schreiben und Bottschafft mit Freuden lassen verkünden / ist demselben nach Verlesung der Schreiben /

die Unbesonnenheit dermassen auffgestiegen / daß er die Brieff auff den Boden geworffen/die Bottschafft mit zornigen bösen Reden angetast/und unter andern gesagt/der Kayser hätte in seiner Friedens-Handlung auff sein eigenen und nicht der Christenheit Nutzen gesehen: Was aber des Bapsts eigentlich Gemüth und Meynung gewesen/ daß er den Kayser in die gefährliche Reyß und ferren Krieg verleitet/ ist darauß handgreifflich abzunehmen/daß er allenthalben lassen außruffen/es sey der Kayser gestorben/darüber sich der Kayser insonders gegen die Fürsten des Reichs beklagt/daß er dardurch die Städt im Königreich Neapolis/die noch beständig am Kayser gehalten/dadurch zu Abfall bewegen und zu seinem Gewalt ziehen wollen: Uber diß alles hat der Bapst des Kaysers Sohn König Henrich in Teutschland durch auffgesuchte Beredungen verleit/daß er sich der vollkommnlichen Regierung des Königreichs Teutschlandes unterfangen/ und die zugeordnete Mit-Regenten abschaffen solt. Diese thätliche Handlung und listige Anschläg des Bapsts/ haben den Kayser wie sie ihme fürkommen/ verursacht/ daß er seine Wiederkunfft desto mehr befürdert / und demnach er das Königreich Jerusalem zur Nothdurfft mit Besatzung befestigt/zum Königreich Apulien seine Reyß gericht/und alßbald zu seiner Ankunfft die eroberte Städt vom Bapst/zu bekriegen angefangē/die Unterthanen seynd ihres Kaysers höchlich erfreuet worden/ haben sich demselben gutwillig wieder untergeben/also/daß der Kayser in weniger Zeit alles/was der Bapst eingenommen/wieder seinem Königreich zugezogen/und in vorigen Stand gesetzt/dabey es nit bewenden lassen/sondern durch des Bapsts Landschafft/biß auff Rom / alle Städt und Flecken durchstreifft/geplündert/und darauß seinen erlittenen Schaden erholt/und wiederbracht. Mittler Zeit hat sich des Kaysers Unwillen gegen dem Bapst gemiltert/ und in Betrachtung/daß die Christenheit in Orient in friedlichs ruhigs Wesen gesetzt/ ist sein Gemüth und Sorg dahin gestanden / daß in Welschen und Teutschen Landen allenthalben Fried und Einigkeit möcht erbauet werden/und damit alle und jede Freund und Feind solch sein Fürhaben im Werck zu spühren/hat er seine Gesandte zum Bapst Gregorio abgefertigt/und sich zu friedlicher Handlung und aller Dienst-Erzeigung gegen die Kirch zu Rom anerbotten/daneben etliche Fürsten des Reichs geistl. und weltl. vermöcht/ daß sie sich zum Hof gen Rom auß Teutschland begeben/und den Bapst zu Frieden behandlen sollen/nemlich Bertold/Patriarch von Aquileia, Eberhard/Bischoff zu Saltzburg / Seyfried / Bischoff zu Regenspurg/ Siboldt/ Bischoff zu Augspurg / Leopoldus/ Hertzog zu Oesterreich: Bey solchem Suchen und Handlen berührter Fürsten hat sich der Bapst gar unreputirlich/und dem Stand eines geistl. Christl. Bischofs ungemäß verhalten/usi durch keine billiche Mittel von seinem Trutz usi Hochmuth zu Frieden bewegen lassen/ dergestalt/ daß die Unterhändler unverrichter Sachen wieder in Teutschland abgezogen. Deß folgenden Jahrs An. 1230. seynd Hertzog Leopold zu Oesterreich und der Meister Teutschen Ordens wieder zum Bapst komen/und haben die Friedenshandlung auffs neu fürgenommen / welche damals mit mehrerm Verfang beym Bapst von statten gangen/dann die Gesandte im Namen des Kaysers zur Außsöhnung 120000. Stück Golds/ & Unzen Golds/ so eine Summa von 980000. Ducaten oder 75. Centner Gold machen/ zu erlegen bewilligt/ damit der Bapst wieder geschweigt/ und zu Ruhe behandelt worden. Urtsperg. Alb. Abb. Stad. *Annal.* Gotfrid. Mon. *vita Friderici.* & Obgedachter Teutschmeister ware der vierdte des Ordens / und hat geheissen Herman von Salza / er solle auch vorhero die Strittigkeit zwischen dem Kayser und dem Bapst Honorio beygelegt haben / und deßwegen der Orden nicht nur von denen beyden Bäpsten mit unterschiedlichen Privilegien versehen / sondern er Herman auch vom Kayser in den Fürsten-Stand erhaben / und ihme im Jahr 1236. nach geendigtem Venetianischen Krieg ein Stück vom Creutz Christi / welches der Kayser von denen gedemüthigten Venetianern empfangen / verehrt worden seyn. D. Joh. Casp. Venator. Hertzog Leopold aber ist bald darauff erstochen worden.

Das LXXXI. Capitel.

Von Pabst Gregorii Untreu gegen Kayser Friderich / und welcher Gestalt er denselben zum zweyten mahl in Baan gethan/ und des Kaysers Kriegen in Italia.

DOminicus Trivisanus, ein berühmter fürtrefflicher Rathsherr zu Venedig sagt in einer Oration, die er im Rath daselbst gehalten / proprium est Pontificum, posthabere fidem. Qui ut morem suum tueantur inter cæteras leges sanxerunt, Ecclesiam, etsi omnes contractus, omnia promissa, omnia commoda percepta intercederent, suorum tamen Antistitum ritè factas obligationes revocare, & iis prorsus contraria facere posse. Guicciard. *lib. 8. hist.* Es sey des Röm. Stuls Eygenschafft / welcher darauff erhaben wird/ daß derselb weder Treu noch Glauben halte/ und damit ein jeder zu Erhaltung dieser Eygenschafft und Gebrauchs verbunden werde / wäre ein solch Gesätz gemacht / daß die Kirch zu Rom Macht und Recht habe/ alle rechtmässige Verträg/ alle Zusag und Versprechungen / dazu sich die Bäpst oder andere Geistliche in ihrem Namen verpflicht/wieder auffzuheben und stracks darwider und das Gegenspiel zu handeln und zu verrichten / und ist bemeldte Eygenschafft dem Proceß / den Bapst Gregorius und andere in der Kirchen zu Rom iederzeit bestritten/ durchauß und in allem gemäß. Dann so die Bäpst befugt seyn / die Unterthanen ihrer rechtmässigen schuldigen Pflicht und Gelübd und leiblich geschworner Eyd gegen ihre von Gott fürgesetzte Obrigkeit frey und ledig zu sprechen / so folgt/ daß sie als die Principaln zuforderst von aller Treu und Glauben müssen entbrosten seyn. Solchem Proceß nach ist auch Bapst Gregorius gegen Kayser Friderich verfahren. Dann es beklagt sich derselbe in seinen Brieffen. In Epist. Petri de Vineis. Facell. *lib. 8. Sicil.* Ob wol der Bapst bey vorangeregter Friedenshandlung zugesagt / daß er dem Kayser alle seine Recht und Gerechtigkeit im Königreich Sicilien/deßgleichen die Stadt Castellan wolle wieder zustellen/daß doch der Bapst solchem gar nicht gelebt und nachkommen / und der Kayser umb Friedens willen solcher Unbillichkeit übersehen/hingegen

gen der Pabst solchen Frieden länger nicht gehalten/ als biß er Lufft bekommen/den Kayser zu beleydigen/ und umbzustossen. Omni sagacitate & conamine & industria sategit quomodo ipsum Fridericum Imperio privare posset & dejicere. Lang. Mon. *Chron. Cis.* Daß als derselb nach 14. Jahren seines Abwesens sich wieder in Teutschland im Jahr 1235. ☞ („in welchem „er seine dritte Gemahlin (des Königs in Engelland „leibliche Schwester geheurathet / welche der Ertz„Bischoff von Cölln und Hertzog von Braband ab„geholet) ☜ begeben/ hat der Pabst Gregorius alle des Reichs Städt in Italia/ als Meyland/ Bricia/ Mantua/ Placentz/ Faventum, Vercell, Bononien und andere wider den Kayser zu Auffstand und einer starcken Verbündnus bewegt/ zu dem End/ daß sie sich dardurch des schuldigen Gehorsams möchten entheben/ und frey machen/ zu mehrer Bestärckung dieser Auffruhr ist dem Pabst und Bundgenossen diese Gelegenheit zum Vortheil kommen / daß der Kayser grosse eingerissene Unrichtigkeit und friedbrüchige Händel / Plackereyen und Straffenrauberey „ ☞ (inmassen Urspergens. berichtet / quod Barones „& milites in Alemannia tunc temporis plerumque „fuissent prædones) ☜ in Teutschland befunden/ und mit schweren Geschäfften übermengt worden/ denen in weniger Zeit nicht Wendung und Rath geschafft werden können. Der Kayser aber hat seinem Brauch nach weder geruhet noch gefeyret/ biß er die befundene Mängel hingeraumt / und die Reichs Fürsten zu Auffrichtung eines allgemeinen Land-Friedens und anderer guter Gesätz / und Ordnungen im Reich bewegt/ und sie deren Vollstreckung mit leiblichen Eyden bekräfftigt und bestätigt. ☞ „Godef. „Monachus sagt davon: Curia celebertima in as„sumptione Beatæ Mariæ apud Moguntiam indici„tur, ubi fere omnibus principibus regni Teutonici „convenientibus pax juratur, vetera jura stabiliuntur, „nova statuuntur & Teutonico sermone in membra„na scripta omnibus publicantur. ☜ Nach solcher Verrichtung hat der Kayser ein neu frisch Kriegsvolck auß Teutschen versammlet / damit die Empörungen in Italia zu dämpffen / und die abgefallene Städt wieder zu Gehorsam zu bringen. Als Papst Gregorius diese Zeitung vernomen / hat er einen fürnehmen / und zu reden und bereden sehr geschickten Mann zum Kayser in Teutschland abgefertigt/ und denselben vermahnt/ daß er die Irrungen so sich zwischen ihme und den Städten in der Lombardey verhielten/ dem Pabst zu verhören und zu erörtern heimstellen / und sich seines Außspruchs wolt sättigen lassen. Im Fall aber der Kayser selbst in Italia wolt erscheinen/ solt er alles Kriegsvolck abschaffen / und anderst nicht als mit seinem Hofgesind daselbst angelangen. So hat der Gesandte viel bewegliche Argument zum Frieden/ dem Kayser fürgehalten / aber wie man im Sprichwort sagt/ es ligt nicht am Wolreden/ sondern auf der andern Seiten am Gernhören/ also giengs diesem beredten Mann / beym hochvernünfftigen Kayser / der die Sach darum es zu thun/ und nicht das Wolreden in acht genommen/ daß seine Beredungen keine statt noch Würcklichkeit funden / sondern unverrichter Ding wieder zum Pabst kommen / und sagt unter andern in seiner Relation, der Kayser sey wie ein unbeweglicher Steinfelß/ Imperatorem immobile saxum esse. Der Kayser hat seine Reyß auff die Lombardey ohne allen Verzug fortgesetzt/ zu dessen Ankunfft sich eins theils willig zu Gehorsam eingestellt / eins theils mit Gewalt dazu bezwungen worden/ insonders die Stadt Meyland belägert und erobert/ der mehrer Theil alles Adels von der Lombardey ist in der Stadt gefangen / und andern zum abscheulichen Exempel erhenckt oder mit dem Schwerdt gericht worden/ unter denen des Hertzogen Sohn von Venedig auch zu Hafften kommen/ welchen / wie etliche schreiben / der Kayser zu einem hohen Thurn herab in Angesicht alles Volcks erhencken lassen. Mut. ib. *vit. Frid.* Annal. Gotfrid. Mon. Monachus Paduanus *lib. 1. Chron.* Uber diesem so glückhafften Fortgang des Kaysers hat sich Pabst Gregorius hefftig entsetzt/ bevorab weil seine Verbündnus und den Lombarden zugeschobene heimliche Hülff offentlich an Tag kommen / und kein Rath / Hülff/ Mittel noch Gegenwehr zum Widerstand des Kaysers erdencken noch finden können/ als den Bann und daher ersprießender Spaltung und Verwirrung der Reichs-Fürsten und Unterthanen: Derhalben alle des Kaysers Mängel/ Verbrechungen/ und der Kirchen zu Rom widerwärtige Handlungen auffs genaueste herfür gesucht / und hierum denselben Anno 1239. auff den grünen Donnerstag offentlich in der Kirchen in Bann gethan / und die Bann Brieff durch Bottschafft in Teutschland abgefertigt / und alle zum Teuffel verdamt die sich des Kaysers annehmen / und ihme Treu / Gehorsam und Pflicht leisten würden. Der Kayser hat sein Anwesen zu Padua gehabt/ da ihme die Bottschafft und die Brieff kom̃en/ und des Pabsts Fluch und Verdammnus so wenig nachgefragt / daß er seinem Vorhaben desto mehr nachgesetzt/ jedoch damit er des Pabsts Bezicht und Lästerung mit Stillschweigen nicht auff sich ersitzen ließ/ und die Reichs-Fürsten und Stände nicht zu ungleichen Gedancken verursacht würde/ hat er erstlich zu Padua vor dem gantzen Kriegsvolck durch Petrum de Vineis seinen Cantzler des Pabsts Bannbrieff widerlegt/ dessen unrechtmässige/ und bevorab einem Bischoff unverantwortliche Handlungen offenbahrt/ uñ seine Unschuld dermassen dargethan/ daß hierüber der Pabst und sein Beystand in Haß und Verachtung gerathen / und was gedachter Cantzler mündlich vor allem Kriegsvolck geredt/ hat der Kayser in Schrifften hernach den Teutschen Fürsten zu Rettung seiner Ehr überschickt/ welche der mehrer Theil des Pabsts angemasten Gewalt über den Kayser/ und unchristliche Verdammung mit grossem Unwillen auffgenommen/ sind auch bey ihrem Kayser zu Ruhen blieben: In solcher Uneinigkeit ließ der Kayser diese Verß dem Pabst zuschreiben:

Roma diu titubans longis erroribus acta
Corruet & mundi desines esse caput.

Darauff der Pabst geantwortet:

Niteris incassum navem submergere Petri
Fluctuat, at nunquam desinet esse ratis.

Der Kayser hinwieder:

Fata volunt, stellæque docent, avisumque volatus,
Quod Fridericus ego malleus orbis ero.

Des Pabsts letzte Antwort:

Fata volunt, scriptura docet, peccata loquuntur,
Quod tibi vita brevis pœna perennis erit.

Inmit-

Immittelst ist die Verbitterung zu beyden Theilen beym Kayser und Pabst tiefter eingewurtzelt/ und hat der Kayser allen Städten in Italia durch seine geschwinde und unverzügliche Kriegs-Anstalt fast obgesiegt / und sich der Stadt Rom genähert: Der Pabst ist in grosser Angst auff ein Cantzel in der Kirch gestiegen/ und hat die Häupter Petri und Pauli dem Volck offentlich fürgezeigt / und flehentlich gebeten/ daß sie sich mannlich dem Kayser wolten widersetzen/ und allen denen die zur Wehr wider denselben würden greiffen/ Vergebung aller Sünden/ und den Himmel verheissen/ zu letzt dieselbe mit dem Creutz bezeichnet/ als die wider die Türcken zu Feld ziehen. Der Kayser/ als er diese Ding gehört / und daß der Pabst die Röm. Bürger alle auff sein Seiten gezogen/ hat er auff die Stadt gestreifft / und das Land mercklich verwüst / welche aber von den Römern gefangen worden / und bevorab die Geistliche / die das Zeichen des Creutzes auff den Kleydern gehabt / denen hat er ein Creutz an die Stirn oder in die Backen biß auffs Bein zu brennen oder zu schneiden befohlen/ und sie wieder zum Bapst geschickt / ☞ „denen Geistli„chen aber/ die er in denen Scharmützeln ertapt/ hat „er zu besondern Ehren auff denen Köpffen/ da sie die „abgeschorne Kron haben/ das Creutz machen lassen. „Clericis verò, de tonsam in vertice coronam ferro cæ„sim in crucem vulneratam jussit ornatr. Kranz. ☜ und sonsten denselben und die Geistlichen zu trängen und zu beleydigen kein Mittel noch Weg unterlassen/ auch alle so zum Bapst gereyst / auff allen Strassen lassen auffangen/ daß niemand dahin kommen können / die Gefangene hat man in Gefängnüssen so streng gehalten/ daß viel gestorben / theils lebendig im Wasser ertränckt / von solcher Uneinigkeit ist frommen Christen groß Hertzenleyd zugewachsen/ und hat der Bapst dem Kayser nicht weichen/ der Kayser hinwieder bey solcher Verbitterung dem Bapst nichts bevor geben wollen. Endlich ist der Bapst in grossen Sorgen und Anfechtungen Anno 1241. mit Todt abgangen / der Kayser hat sich hingegen nach dessen Verdammung und Verbannung in gutem glücklichen Zustand befunden / vita Friderici. Mutius *lib.* 20.

Das LXXXII. Capitel.

Von Irrungen zwischen Kayser Friderich und Pabst Innocentio dem IV. und wie Land-Graf Henrich zu Düringen zum König wider den Kayser erwählt worden.

NAch dem die Stadt Rom ohngefähr 2. Jahr eines Bischoffs gemangelt: Dann Cœlestinus der nach Gregorio erwählt worden/ nur 18. Tag hernach gelebt/ hat der Kayser zu unterschiedenen mahlen die Cardinäl vermahnt/ in epist. ex fervore charitatis, &c. daß sie die Wahl fürnehmen und die Kirch mit einem Bischoff wiederumb solten bestellen / darauff Anno 1244. Innocentius der IV. erwählt worden/ dieser Innocentius hat sich im Cardinal Stand jederzeit als ein getreuer Freund des Kaysers verhalten/ und als er zum Pabsthum erhebt/ ist männiglich in Hoffnung kommen / daß durch des Bapsts und Kaysers Freundschafft aller Krieg/ Unfried und Widerwärtigkeit werde todt und ab seyn/ und sich alles in guten erwünschten Stand richten: Deßhalben sich des Kaysers Freund erfreuet/ und ihme auff solche Wahl des Bapsts Innocentii frölich Glück gewünschet: Aber der Kayser war viel weitsichtiger in zukünfftigen Sachen / als seine Räthe/ und sagt: Ich habe nicht Ursach mich dieser Wahl zu erfreuen / sondern mehr zu beklagen / dann ich ein Cardinaln so mein guter Freund gewesen/ verlohren/ und an statt dessen einen feindlichen Bapst gewonnen. Die Prophecey hat dem Kayser just zugeschlagen / dann derselb auß der Erfahrung vernommen/ welcher im Cardinalat mit fürtrefflichen löblichen Tugenden begabt / und dernhalben zur Bäpstlichen Dignität erhöhet wird/ daß keiner in solchem Stand sein Gemüth und Tugenden beharrlich erhalten und verhüten können/ daß er nicht augenscheinlich sein Leben und Wandel verbösert / und insonderheit werden sie mit einem dem Stul zu Rom von Zeiten Caroli M. eingepflantzten Eyfer/ Haß und Neyd/ darneben mit sonderbarer Furcht und Scheu der Kayserl. Majest. entzünd / nach dem sie derselben Gehorsam wider göttliche und weltliche Recht abgeworffen/ daher beklagt sich Kayser Friderich darüber/ und sagt: *Epist. lib.* 1. c. 31. Revera Imperialis felicitas papali semper conflictatur invidia. So sagt auch Guicciard. Pontificum proprium esse timere & odisse Cæsares. ☞ Sonderlich ware Bapst Martinus der II. ein„solchter Liebhaber der Teutschen und ihres Hauptes/„ daß er/ wie die Chron. Austalis von ihme bezeuget/„ zum öfftern gewünschet habe solle/ daß sie/ die Teut„sche Frösche / und er ein Storch / oder sie gemeine„ Fische/ er aber ein Hecht seyn möge/ umb sie mit Lust„ zu fangen / zu fressen und zu verschlingen. Papa in„tantum odio habebat Teutonicos, quod ipse fre„quenter optabat effici ciconia sub hac forma, quod„ Teutonici in paludibus essent ranæ, ut saltem sic eos„ posset devorare, aut in lacu esset lucius & ipsi pisces,„ quod sic eos posset deglutire. „ ☜

Es ist aber sich nicht zu verwundern / daß die„ Bäpste den Kaysern feind gewesen / dann weilen sie„ sich ohne der andern Erniedrigung und Schmä„chung nicht erhöhen und mächtig machen/ solches a„ber ohne Feindschafft und Verletzung nicht zugehen„ können/ als gibt der Tacitus die Ursach des Hasses/„ wann er sagt / proprium esse humani ingenii odisse„ quos læseris.“ ☜ Also hat auch Innocentius mit dem Stand sein Gemüth verändert / und mit grossem Ernst und Eyfer die Reputation und Hochheit übern Kayser zu erlangen ihme angelegen seyn lassen. Anfänglich hat er mit allem Fleiß mit dem Kayser umb Frieden und Wiederliefferung der Kirchen zu Rom vom Kayser eingenommener Land und Städt bey demselben angehalten. Etliche schreiben / daß solche Handlung der Bapst allein zum Schein fürgeben / damit der Paß von Rom auß- und ein zu reysen / möcht eröffnet werden. Demnach nun der Kayser der Friedens-Handlung gern statt geben/ und der Bapst die Stadt Castellan bestimmt / darin er und der Kayser persönlich wolten zusammen kom-

kommen/und die Spän und Irrungen verglichen/der Kayser auch der eingebildten Zusammenkunfft erwart/ ist der Pabst auß Rom außgezogen und seinen Weg auff Genua gericht/ daselbst zu Schiff gesessen und zu Lugdun angelangt/inmassen er zuvor mit dem König in Franckreich die Sach überlegt/und Hülff und Zuflucht bey demselben gesucht / von Lugdun hat der Pabst an alle geistliche Fürsten/ Aept und Prælaten in Teutschland/ Italien und Franckreich umb Johannis Tag Brieff außgeschickt / und dieselbe zum Concilio daselbst hin im Jahr 1245. citirt und beruffen/ daneben sich gegen des Kaysers Freund entschuldigt/ daß er zu Castellan nicht erschienen/ habe er darumb unterlassen/ daß er glaubwürdige Nachrichtung erlangt / wie daß der Kayser ihn daselbst zu behafften Anstellung gemacht/darum solcher Gefahr zu entkommen/sich an andere sichere Ort retten müssen : Aber diese erdichte Zulag hat der Pabst zur Schein Entschuldigung fürgewendt / und auff den Kayser nicht darthun können. Auff des Pabsts Ladung seynd die geistl. Fürsten und Herrn in grosser Anzahl zusammen kommen/und hat man zu Anfang der Versammlung geschlossen / daß der Pabst den Kayser zum Concilio daselbst seiner Handlung und Verwürckung halben Red und Antwort zu geben solt citiren/ mit Bedrauen/ daß auff sein Außbleiben als gegen einem Ungehorsamen mit dem Bann verfahren werden solt. Dem Kayser ist diese Citation insonders frembd fürkommen/ erstlich darum/ daß sich der Pabst über ihn den Kayser zum Richter und Obrigkeit fürgeschossen/ und von Alters die Kayser die Concilia versammlet/und Pabst und Geistliche denselben als Unterthane ihrer Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Ehr erwiesen. Ferner da der Kayser Uberfahrung begangen/darum er von den Beschwerden mit Recht fürzunehmen / daß solches nirgend anderst/denn von den Fürsten des Reichs Geistlichen und Weltlichen geschehen sollen : Dieweil aber der Pabst den Fürsten des Reichs fürgriffen/ sich in derselben Ampt eingedrungen/ und wider göttliche und weltliche Recht zum Richter gesetzt/ zu dem denselben ausser dem Röm. Reich / in eines andern Land/ wider des Reichs und aller Fürsten Freyheit geladen/ und über diß alles wider alle Recht das Ampt eines Klägers und Richters geführt / als hat diesen und andern unrechtmässigen Dingen zu widersprechen/der Kayser Petrum de Vineis, und den Meister Teutschen Ordens gen Lugdun abgefertigt/ welche ihres Herrn Sach und Nothdurff mit allen Umständen / und dessen Gemüth zu Ruhe und Frieden/ zu Handhab der Kirchen und Christlichen Glaubens außführlich der Versamlung zu verstehen geben/ und hiemit viel derselben zu guter Neigung und Wohlmeynung gegen dem Kayser bewegt / aber der Pabst ist eygenes Fürhabens zugefahren / und hat am dritten Tag des Concilii auff Jacobi Anno 1245. den Kayser verbannet/ seines Kayserthums entsetzt/ Fürsten und des Reichs Unterthanen ihrer Eyd und Huld ledig gezehlt / und alle die in der Kirchen Bann erklärt/ die dem Kayser Fürschub und Hülff würden erweisen. ☞ „Auff diesem Concilio hat der Pabst „die Verordnung gemacht/daß die Cardinäl/ wann „sie außgeritten oder fahren wollen/ einen rothen Hut „tragen sollen/ nicht nur damit sie von denen andern „Leuten erkennet werden möchten/ sondern auch damit an den Tag zu legen/daß sie bereit seyen vor den" Christlichen Namen ihr Blut zu vergiessen. ☜ "

Der Kayser hat des Bapsts Bannbrieff alßbald offentlich mit Darthuung desselben boßhafften unfriedfertigen Gemüths und widerrechtlichen ungeräumten Proceß seiner Verdamung abgeleint/wie auß den Brieffen an die Reichs-Fürsten/uñ andere/so heutigs Tags vorhanden/zu vernehmen. Unter anderm schreibet er an König in Franckreich Epist. cujus initium : Etsi causæ nostræ, &c. Etsi Romanus Pontifex plenariam habeat in Spiritualibus potestatem, ut peccatores quoslibet possit absolvere & ligare : nusquam tamen legi, ut Papa divina vel humana lege concedente, possit transferre pro libitu Imperium, aut de Regibus & Principibus in regnorum privatione temporaliter judicare.

Das ist:

Ob wol der Röm. Bapst mag vollkomenen geistl. Gewalt haben die Sünder zu absolviren und zu binden/so hätte doch er der Kayser nirgend gelesen/daß die gött. oder weltl. Recht demselben so viel eingeraumt/ daß er seines Gefallens das Kayserthum soll verändern/oder über König und Fürsten in Sachen damit sie ihre Reich und Landschafften verwürckt/zu Richter sitzen. Wiewol die Teutsche Fursten / Grafen und Herrn der mehrer Theil des Bapsts angemaßten Obrigkeitl. Gewalt über ihren Kayser mit Ungedult vernomen/den Inhalt des Bannbrieffs zum Theil auff keinem Grund befunden / derhalben wie Stadensis schreibt/der dieser Händel damals gute Wissenschafft gehabt/dieselbe sich hören lassen : Es sey des Bapsts Ampt und Beruff nicht / Kayser ein- oder abzusetzen/ sondern das sey sein Ampt / wenn die Fürsten einen Kayser erwählt / daß er demselben die Kayserl. Kron soll auffsetzen. Ad Papam non pertinere, Imperatorem vel instituere, vel destituere, sed electum à Principibus coronare : So hat doch des Kaysers Sach beschwert und in ungleich Ansehen gestellt/ daß er nach Bapst Gregorii Bann der Türcken grosse Hülff in seine Erb-Königreich gezogen / und damit er derselben Freundschafft möcht erhalten/ihnen die Stadt Luceriam zu bewohnen eingeraumt/denn der Bapst hierum denselben mit dem stärcken Verdacht beladen/ als frag er der Christl. Religion nicht nach / und leg mit den Türcken unter einer Deck. ☞ Ja er hat auf ihn" außgegeben/ als wann er gegen Landgraf Henrich" von Düringen gesagt hätte. Drey Personen hätten" die gantze Welt betrogen und angeführt/ Moses die" Juden/ Jesus von Nazareth die Christen und Ma-" hometh die Türcken/ er aber wolte / wann die Für-" sten ihme folgten / eine bessere Lehr zu leben und zu" glauben allen Völckern vorschreiben/welche verteuf-" felte Calumnie der Kayser scharff widerleget/und un-" ter andern" ☜ sich dergestalt entschuldigt/daß er sich erinnert/welcher Gestalt sein Altvatter Friderich von Bapst Alexander verbannt/und darauff viel Kriegsvolck von ihme abfällig / und derselb dardurch Hülffloß worden/damit dann auff des Bapsts Anstifftung ihme dergleichen nicht auch möcht begegnen / und er durch Entblösung aller Hülff und Beystand zu unbillichen und des Reichs Gerechtigkeit schädlichen/abbrüchigen Bewilligungen möcht getrungen werden/

hätte er sich auff solchen Fall mit frembder Beystand in Verfassung begeben / deren er lieber wollen überhaben bleiben: Aber Papst Innocentius hat von dieser des Kaysers Correspondentz nach publicirtem Bann Ursach genommen ein neu Geschrey durchs Römisch Reich außzubreiten / ob hätten die Türcken die Theresener genannt / den Ort des heiligen Grabs in ihren Gewalt bezwungen / alles in Grund verstört / und das heilig Grab sampt der Kirchen verschleifft und eben gemacht / darin auff 6000. Menschen / und sonsten auff 12000. erschlagen / deßwegen neue Creutz-Prediger hin und wieder außgeschickt und durch Verkündigung aller Sünden Ablaß / jederman zur Rüstung wider die Türcken ermahnt / deßgleichen an die Teutsche Fürsten Bottschafft geschickt / und sich mit allem Eyffer den Kayser verhast zu machen / bearbeitet / inmassen dann solche Verleitungen und scheinbare Beredungen so viel gewürckt / daß die drey geistliche Churfürsten / deßgleichen die Bischöff von Bremen / Straßburg / Metz und Speyr / der Hertzog zu Braband / und Landgraf Henrich zu Düringen zu Franckfurt auff Ascensionis Domini Anno 1246. zusammen kommen / von der Wahl eines neuen Königs Handlung fürgenommen / und darauff gedachten Landgrafen / der zuvor Kayser Friderich gegen Pabst Innocentio hinterrucks durch heimliche Brieff verunglimpfft / und als ob er in der Religion mit der Kirchen nicht einig / beschuldigt / zum König erwählt und eingesetzt / darum er hernacher nur der Pfaffen König / Rex clericorum, genennet worden. Pabst Innocentius hat den neuen König zum Krieg und Verfolgung des Kaysers und seines Sohns Königs Cunradi 25000. Marck Silbers verehrt und zugestellt / wie dann berührter König dem Kayser noch desselben Jahrs in sein Erbland Schwaben eingefallen / Räutlingen belägert / aber davon wegen der Bürger dapffern Gegenwehr unverrichter Sachen abziehen müssen / darauff die Stadt Ulm angriffen / und in einem Sturm durch ein Geschütz gefährlich beschädigt worden / dazu andere Kranckheiten gefallen / daß er das Jahr hernach / nemlich Anno 1248. sein End genommen: Kayser Friderich ist in Italia verblieben / in seinem Vorhaben wider den Pabst und geistlichen Stand fortgefahren / und sich vernehmen lassen: Er lebe jetzo nach des Pabsts Bann in einem glücklichern und bessern Stand als zuvor / dann vor dem Bann sey er dem Pabst und seinen geistlichen Gesätzen zu Gehorsam gestanden / jetzo sey er derselben weder Ehr noch Gehorsam schuldig / und wolle doch Kayser bleiben. In Schwaben haben die Geistliche offentlich in den Kirchen gelehrt / und dem Volck gepredigt / daß der Pabst und alle Bischöffe mit Ketzerey und Laster der Simoney behafft wären / es wäre niemand / der die Warheit lehret / und den rechten Glauben hätte: Der Pabst hab keine Gewalt zu binden und zu lösen / weil er vom Leben und Wandel der Apostel abgewichen / und andere Artickel mache / die der Abt von Staden in seiner Chronick erzehlt / und sagt / sie haben auch die lästerliche Lehr geführt / daß jederman für den Kayser und seinen Sohn König Cunrad bitten soll / als gerechte und fromme Obrigkeiten. In der Hirschauischen Chronick wird vom Kayser gemeldt / daß er die Zeit seines Lebens nichts nach des Pabsts Bann gefragt / so hab auch kein Fürst des Reichs / noch Pabst / seiner Macht Abbruch thun können / sondern der Kayser seinen Stand unverletzt / biß an sein End erhalten / und von Fürsten / Grafen und Städten grossen Anhang und Gehorsam gehabt / daß der Pabst gewünscht / er hätte sein Bann unterlassen: Quamdiu vixit Imperator post excommunicationem, prævalere contra eum nec Papa nec aliquis Principum potuit: Sed non advertens sententiam Papæ, quam injustam & frivolam dicebat, se Imperatorem gessit, magnamque Principum, nobilium, & civitatum adhærentiam habuit, usque ad mortem. Intravit post depositionem sui Italiam, & tantis malis Papam subjectosque illi populos affluxit, ut pontificem vivere taederet, voluitque se nunquam ejus depositionem cogitasse. Urspergens. Abb. Stad. Monachi Paduani Chron. Historia Landgr. Thur. cap. 50. 52. Sigon. lib. 18. de regno Ital. Mutius lib. 20. &c. In diesen Widerwärtigkeiten solle einsmal der Kayser auß Mangel Gelds sein Bildnus und Namen auff Leder haben schlagen und anbefehlen lassen / solche Müntz vor einen Goldgülden zu nehmen / mit Versicherung / daß seine Zahl- und Rentmeister sie wieder so hoch einwechslen würden / wie auch nachgehends geschehen.

Das LXXXIII. Capitel.

Pabst Innocentius verleytet Petrum de Vineis des Kaysers geheimen und getreuen Rath / daß er ihme mit Gifft zu vergeben unterstanden.

PEtrus de Vineis von Capua ein Italianer / Kayser Friderichs Cantzler / ein gelehrter Jurist und sehr erfahrner Mann / der dem Kayser jederzeit getreue rühmliche Dienst geleyst / und hingegen bevor und ehrlich von ihme gehalten worden / hat sich durch des Pabsts Beredungen und Geschenck lassen verleyten / daß er seinen Herrn hinzurichten Weg gesucht / und dergestalt ins Werck gericht: Als den Kayser in Apulien eine schwere Hertrüssige Kranckheit An. 1249. angriffen / hat gedachter Cantzler einen des Kaysers Artzt bewegt / daß er einen Tranck / den der Kayser zur Purgatz sollen einnehmen / mit einem starcken Gifft vermischt / davon derselbe sein Leben ungezweiffelt lassen müssen / wann er solchen zu trincken von einem getreuen Diener nicht gewarnt worden wäre. Demnach der Artzt den Tranck dem Kayser in Beyseyn des Cantzlers præsentirt / und der Kayser ihnen freundlich solchen Inhalts zugesprochen: Liebe Freund / ich hab mein zuversehiges Vertrauen und mein Hertz zu euch gesetzt / darum sehet zu / daß ihr mir nicht Gifft für Artzney gebet / hierüber der Cantzler geantwort / lieber Herr / ihr habt mehrmals dieses Artzts Medicament gar glücklich und ersprießlich gebraucht / warum seyd ihr jetzo sorgfältig und forchtsam / in dem reicht der Medicus dem Kayser den Becher / der Kayser hat hingegen dem Medico ein ernst Gesicht geben / und gesagt / trinck mirs auf die Helfft zu / dessen der Medicus hefftig erschrocken / doch alßbald eine List erfunden / und sich gestellt / als hätte er ein Mißtritt gethan / und damit den Tranck auf die Helfft auß dē Becher geschwenckt / aber der Kayser und andere anwesende Herren haben den Griff gleich verstanden / und den Medicum und Cantzler stracks zu Hafften verschafft / und hat der Kayser

das

das überig so noch im Becher gewesen / alßbald etlichen / die das Leben verwürckt / zu trincken geben lassen / die in wenig Stunden stracks davon abgeschieden. Hat derwegen der Kayser den Medicum mit dem Strang hinzurichten / und dem Cantzler die Augen außzustechen / und den Pisanern seinen Feinden zu übergeben befohlen / daß sie ihres Gefallens mit ihme verfahren möchten: Es ist aber Petrus dem Spott seiner Feinde vorkommen / dann er seinen Kopff mit allen Kräfften wider eine Säul gestossen / damit die Hirnschal zersprengt / und sein Leben abgekürtzt und geendet. Demnach der Kayser seinen Todt erfahren / ists ihm sehr schmertzlich zu Gemüth gangen / daß er gegen seinem liebsten Rath ein Exempel der Straff mussen fürnehmen / Ach / hat er gar kläglich gesagt / ich habe auff diesen Petrum mein gantz Hertz und alles Vertrauen gesetzt / und der hat sich wider mich verhetzen lassen / und mir nach Leib und Leben gestanden / wem soll ich vertrauen? auff wen hab ich mich sicherlich zu verlassen / wer ist mein getreuer Freund / der es gut und auffrecht mit mir meynt / ꝛc. Matthias Paris, ein alter Author. Sigon. *lib.* 18.

Ein Hecht den Kayser Friderich in ein See bey Hailbrunn Anno 1230. gesetzt / ist Anno 1497. gefangen worden.

IM Jahr 1497. hat ein Erbar Rath der Stadt Hailbrun in der Stadt zuständigen See in angestellter Fischerey einen Hecht gefangen / dem hinter die Ohren ein messinger Ring angelegt / doch also überwachsen gewesen / daß er kümmerlich herauß geschienen / darauff diese Schrifft gestanden: ὑμὴ ἰχθὺς, πάντων λίμνη πασῶν ἐγὼ τεθείς διὰ τῶν κοσμήτων θεοδόκου τοῦ λαοῦ ἔστιν. ἡμέρᾳ ΧΟ κτωβρίου, das laut auff Teutsch: Ich bin der Fisch / so zu erst unter allen Fischen in diesen See gesetzt worden / durch dessen Regenten der Welt Friderici des II. Händ / den 5. October. Auß der Jahr-Zahl auff dem Ring hat man vernommen / daß solcher Hecht 267. Jahr im See sich gehalten und gelebt hab / dessen Contrafeit und Grösse / sampt dem Ring hat männiglich / der gen Hailbrun kommt unterm Thor / wenn man von Speyr dahin reyset / auff einer Tafel zu besehen. ☞ „In den Relationibus Curiosis Happelii des 1. Theils wird gemeldet / daß er 19. Fuß o„der etwa mehr dann 3. Männer lang gewesen / sein „Gewicht aber sich auff 350. Pfund erstrecket / und „daß man ihn nach Heydelberg gebracht auch Pfaltz„Graf Philipps Churfürst auff seiner Tafel davon „gespeist habe. Item / es solle noch ein anderer Hecht „in selbigem Jahr bey dem Dorff Bocking unter dem „Hailbrunner Gebiet gefangen worden seyn / den „Kayser Friderich gleicher gestalt hinein gesetzt. ☜

Das LXXXIV. Capitel.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend / zu Kayser Friderichs Zeiten.

KAyser Friderich hat auff seiner Beampten Anstellung und Fürschlag sich bewegen und ihme fürbilden lassen / daß eine Mühl beym Rechholtz mit Kayß. Majest. grossem Nutz zu erbauen / und die Speyrbach zu vertheilen / und daselbst hinab zu leiten seyn solt / welches der Kayser auch auff beschehen Anbringen also ins Werck zu richten befohlen. Demnach aber der Kayser durch der Stadt zu ihm abgeordnete Bottschafft in Italien verständigt / wie der neue Bau der Mühlen der Stadt uralten Gerechtigkeit sehr abbrüchig und zu Schaden fallen thät / hat er als der Gerechtigkeit sonderbarer Patron und liebhabender Fürst solche Abführung der Bach unbillich der Stadt ihrem uralten Rechten zuwider befunden / uñ deßhalben den Bau wieder abzuschaffen geboten. Der Brieff lautet in Lateinischer Sprach / wie folgt:

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Siciliæ Rex, per præsens scriptum notum esse volumus tam præsentibus quàm futuris, quod nos attendentes, quomodo Spirénsis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus & Regibus potiora fundationis suæ receperit incrementa. Considerantes nihilominus devotam fidem, qua nobis & Imperio cives dictæ civitatis hactenus adhæserint, & amodo desiderant adhærere, juxta devotas eorum preces, aquam quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ereximus ad usus nostros, ipsis restituendam duximus pro suis usibus reducendam. Ita tamen quod expensæ factæ circa emptionem & constructionem ejusdem molendini nostræ Curiæ refundantur. Ad hujus itaque rei & nostræ restitutionis memoriam præsens scriptum fieri & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Fogiæ Anno Dominicæ incarnationis 1241. mense Januarii, quintæ decimæ Indictionis.

Auff Teutsch des Inhalts:

Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Jerusalem und Sicilien König / thun mit diesem Brieff allen gegenwärtigen und künfftigen kund und zu wissen / was massen wir betrachtet / wie daß die Stadt Speyr von dem von unsern Vorfahren den Römischen Kayßern und Königen gelegten Grund zu Gedeyen und Auffnehmen erwachsen / und daneben zu Gemüth gezogen die unterthänigste Treu / damit die Bürgerschafft benennter Stadt uns und dem Reich bißher beygestanden / und hinfürter sich beyständig zu erzeigen / urbietig und willig ist: Hierumb und auß solchen Ursachen auff ihr unterthäniges Anlangen und Bitten ihnen das Wasser / so man Speyrbach nennet / die wir auff die Mühl beym Rechholtz / so wir zu unserm Nutzen und Besten erbauet / abgeführet uñ benommen / wiederum zu ihrer Stadt Nutz und Gebrauch verstattet uñ eingeraumt / doch mit der Maaß / daß sie uns den Kosten / so wir zu Erkauffung uñ Bau derselben Mühlen angewendt / zu unserm Kayserlichen Hof / abrichten und erlegen sollen. Dieser Brieff ist geben zu Fogie / Anno Christi 1241. Mense Januarii.

Von Correspondentz der Stadt Straßburg und Speyr bey Kayser Friderichs Zeiten / wie es mit beyderseit Bürgern / wenn sie Schulden halben Spruch und Forderung gegen einander gehabt / gehalten werden sollen / darauß Nachrichtung von der Stadt Recht und Gewonheit zu vernehmen.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Ne rerum gestarum veritas cadat in oblivionem, literarum debet memoria perennari. Noverint igitur tam præsentes quam posteri, quod nos cives Argentinenses causa concordiæ & antiqui fœderis & amicitiæ reparationem spopondimus, & firmiter observare promisimus, civibus Spirensibus, quod de cætero nullus concivium nostrorum aliquem concivium eorum pro aliquo debito apud nos conveniat, aut gravare præsumat, nisi principalem debiti personam. Quod & ipsi versa vice firmiter observare & nulla ratione violare compromiserunt. Ne igitur hoc factum posterorum cavillatione vel temporis oblivione possit infringi, aut aliquo casu violari, præsentem paginulam sigillo nostro munitam ipsis in testimonium concessimus habendam, Anno Incarnationis Domini 1227. mense Novembr.

Im Namen der heiligen und untheilbarn Dreyfaltigkeit / Amen. Damit die Ding so geschehen und verhandelt / nicht in Vergeß erwachsen / soll man sie in Schrifften verfassen / und erhalten: So sey kund und zu wissen allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden / daß wir die Bürger zu Straßburg / zu Erhaltung Fried und Einigkeit / auch Erneuerung der von Alters auffgerichten Zusammensetzung und Freundschafft / den Bürgern zu Speyr vestiglich zu halten gelobt und zugesagt haben / daß hinfürter keiner auß unser Bürgerschafft umb Schulden willen / wie die Namen haben mag / keinen Bürger von Speyr / als allein den rechten Hauptschuldner vor uns mit Recht fürnehmen / und beklagen soll / welches die von Speyr auch gegen unsere gleicher Gestalt also zu halten / und steiff und vest hand zu haben / und in keine Weiß noch Weg darwider zu thun versprochen und zugesagt. Damit nun diese Vergleichung durch unsere Nachkommene nicht verbrochen noch in Vergeß gesetzt werde / so haben wir diesen Brieff mit unserm der Stadt Straßburg Insigel bekräfftigt / der geben Anno Christi 1227. Jahr / im Monat den man nennt November.

Von König Philippi Begräbnus zu Speyr.

KOenig Philippus als er zu Bamberg von Pfaltzgraf Otten von Wittelspach Anno 1208. umbbracht / ist er daselbst im Julio zur Erden bestattet worden: Demnach Kayser Friderich zur Regierung gelangt / hat ers zu Mißfallen auffgenommen / daß man seinen Vettern nicht zu der Kayser und Königl. Begräbnusstatt gebracht / sondern an einem andern Ort begraben / derhalben verfügt / daß der Leichnam wieder auß dem Grab erhaben gen Speyr zur verordneten Begräbnusstatt geführt / und zu seinen Voraltern begraben worden / der Grabstein hat diese Schrifft:

Anno Dominicæ Incarnationis M. CC. VIII. Rex Philippus Babenbergæ occisus, XI. Cal. Julii obiit. Und schreibt Abbas Ursp. daß der Kayser zu Gedächtnus Königs Philippi, den Thomherren zu Speyr / zu Vermehrung ihrer Gefäll die Kirch zu Eßlingen mit aller ihrer Zugehör übergeben habe.

Das LXXXV. Capitel.

Von König Heinrich Kayser Friderichs Sohn / so zugleich neben dem Vatter regiert.

VOn dem fürtrefflichen König Ludwig zu Ungern schreibt Cromerus *hist. lib. 13.* was massen die Pohlen denselben Anno 1369. auch zu ihrem König erwählt / und als ihme durch die Pohlnische Gesandte die Wahl eröffnet / und ihr Königreich beneben dem Ungerischen zu regieren angetragen worden / hat er der Pohlen Fürnehmen mit Mißfallen und befrembden angehört / und ihre Werbung anfänglich verweigert / und seine Entschuldigung in Summa dahin gestellt / daß es nicht müglich / daß ein König zwey Königreich zugleich zu seinem Lob und der Unterthanen Nutzen beherrschen könne / sondern habe mehr als zuviel zu thun / wann das eine der Gebühr soll verwaltet werden / und sagt den Gesandten zum Gleichnuß: Immassen zweyer grosser Heerde Viehes durch einen Hirten nützlich nicht gehütet und gepflegt werden könne / also hätte es eine Beschaffenheit mit einem König gegen 2. Königreich. Joh. de Thurroz in sua Chron. Hung. c. 36. sagt / als wann er Ladislaus (so tertio nonas Martii 1326. gebohren / 1342. Dominica proxima post divis. Apost. zu Stulweissenburg gekrönet worden und 1382. verstorben) dannoch nach dem Tod Casimiri, Avunculi sui, mit einem grossen Kriegsheer in Pohlen gezogen / und darin als rechtmässiger Erb zum König gekrönt worden wäre. Er hatte 2. Gemahlinnen / die erste Maria, Kaysers Caroli IV. Tochter / mit welcher er keine Erben geziehlet. Auß der zweyten Ehe mit Elisabethen kame Maria Kaysers Sigismundi Gemahlin / von deren hierunten gemeldet wird. Daß berührter König Ludwig hievon wol und recht geredt / zeugt folgend Exempel Kayser Friderici, dann nach dem er ins siebend Jahr das Römisch Reich regiert / mit guten Gesatzen und Ordnungen löblich verfast / und alles zu Ruhe und Wohlstand gericht / seynd inmittelst in seinen Erb-Königreichen Krieg und Empörungen eingefallen / daß er denselben abzuhelffen sich dahin zu begeben / auß Teutschlad eine Zeitlang zu verlassen gemüssiget worden / und dieweil er gespührt / daß es einem zuviel und zu schwer unterschiedliche weit gelegene Königreich / wie es recht und Noth ist / zu beherzichen / hat er bey den Reichs-Fürsten erhalten / daß sie seinen Sohn / so noch sehr jung / und das 9te Jahr seines Alters nicht erreicht / zum Röm. König anzunehmen bewilligt / durch welchen und seine zugeordnete Mit-Regenten in sein des Kayserss Abwesenheit das Reich in gutem friedlichen Wesen und Wohlstand möchte erhalten werden.

Als nun der Kayser Anno 1220. in Italia / und hernach in Sicilien angelangt / und dahin auch Hertzog Ludwig zu Bayrn wieder auß Syrien von Jerusalem

salem ankommen/hat er demselben seinen Sohn König Henrich mit sich in Teutschland zu führen/ und ihme mit gutem Rath und Beystand in seiner Regierung verholffen zu seyn/anbefohlen. Anno 1222. hat berührter Hertzog Ludwig/König Henrichen zu Aach den Fürsten deß Reichs præsentirt/welchen der Ertzbischoff zu Cölln auff den Tag deß HErrn Christi Himmelfahrt zum Römischen König gekrönt/ die Teutsche Fürsten/so den jungen König zum Mitregenten gesetzt/ haben sich guter löblicher Bestellung deß Reichs mit getreuem Eyfer angenommen/ und jährliche Reichs-Versammlung angestellt/ und ins gemein von gutem Wolstand deß Vatterlandes Rath gepflogen. An. 1225. hat man einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/darauf Gesandte vom König in Engelland erschienen/welche Befelch gehabt/ zwischen König Henrich und deß Königs in Engelland Tochter einen Heurath anzustellen/ dieweil aber die Reichs-Fürsten solches dem Römischen Reich nicht rathsam ermessen/ist die Handlung wegen berührten Heuraths vergeblich abgangen/und König Henrich/ Hertzog Leopoldi zu Oesterreich Tochter mit Namen Agnes vermählet/und auf einer grossen Reichs-Versammlung zu Aach Anno 1227. vom Ertzbischoff zu Cölln/ Henrich von Molenarck oder Mülnarck zur Königin gekrönt worden. Es ist zu vor gemeldt/ was unversönliche Feindschafft Pabst Gregorius gegen Kayser Friederich getragen/ und allen Mitteln nachgetracht/ dardurch er denselben beschweren/ verkleinern/und seiner Ehren entsetzen können/ derhalben auch nicht unterlassen/König Henrichen in Teutschland durch boßhaffte und zu seinem Fürhaben abgerichtete Leut zu hindergehen/und mit allerhand Beredungen wider seinen Vatter zu verhetzen/ darzu sich der Sohn willig und folgig erwiesen/ und sein Gemüth dahin gericht/ daß er seinen Vatter vom Kayserthum möchte abschaffen. Derwegen Ann 1234. zu Poppart einen Reichstag angesetzt/ und daselbst mit etlichen deß Reichs-Fürsten Berathschlagung wider seinen Vatter fürgenommen/ daneben so wol die höhern Stände/als auch viel auß den Reichs Städten in Italia und Teutschland/theils mit Verheissungen/ Gaben und Ertheilung ersprießlicher Freyheiten zu seinem Anhang bewogen theils mit Gewalt und Bedräuungen zu sich genöthiget/ und damit Empörungen und Unruhe im Reich angestellt/dieweil daß diese Ding dem Kayser nicht verborgen bleiben können/ und solcher Auffstand sich dergestalt angelassen/ daß zeitiges Einsehen vonnöthen seyn wollen/ hat er sich mit seinem Sohn Conrado auß Sicilien in Teutschland begeben/und im Julio An. 1235. einen Reichstag zu Wormbs gehalten/ daselbst die Rebellion und Landfriedbrüchige Handlung seines Sohns König Henrichs den Fürsten deß Reichs zu rechtfertigen und zu bestraffen heimgestelt/ auf solchen Befelch haben dieselbe der Sachen Beschaffenheit reifflich erwogen/ und dieweil König Henrich der Verbrechung und Thätlichkeit überwunden/ denselben hierum in die Peen der Landfriedbrecher/ und deren so wider Kayss. Maj. mißhandelt/verdambt. Nach solcher ergangener Urtheil ist König Henrich vom Vatter gefänglich angenommen/und in Apulien verschickt worden/da er in wenig Jahren im Jahr 44. hernach im Elend und Verhafftung Todes verfahren. Deme seine Söhne Friederich und Henrich in kurtzem auch gefolgt. Monachus Paduanus hat davon diesen Bericht/ Ascendit in Alemanniam Imperator, & capto filio proprio Rege Henrico, misit eum in Apuliam, ibique fecit ipsum usque ad finem mortis, sicut proditorem in carcere custodiri. Ideo quod confœderatus fuit cum Longobardis, constituitque in locum ejus Conradum, quem tenerrime diligebat. Annal. Gotfridi. Alb. Abb. Stad. Sigon. vita Friderici.

„Es ist hiebey nicht zu vergessen/daß der Kayser in selbigem Jahr auff Mariæ Himmelfahrt wieder einen Reichstag zu Maynz gehalten/ da neben Auffrichtung deß Landfriedens (davon pag. 587.) der Kayser Ottonem von Lünenburg/ deß Henrici Leonis ex filio Wilhelmo nepotem, zu einem Hertzogen von Braunschweig und Lünenburg mit Einwilligung aller Reichs-Fürsten gemacht. Otto de Lünenburg nepos magni Ducis Henrici novus Dux & Princeps in vigilia sancti Timothei efficitur, quem diem rogavit Imperator omnibus annalibus inscribi, eo quod tunc Romanum auxiliet Imperium novum Principem creando, consensu omnium Principum accedente.“

Das LXXXVI. Capitel.

Privilegium König Henrichs/daß die Burger von Speyr zu Oppenheim alles Zolls sollen gefreyet seyn.

DJe Römischt Kayser und Könige haben von Alters zu Oppenheim ein Zollstatt auffgericht/daselbst die Bürger von Speyr so den Rheinstrom gebraucht/ und mit Kauffmannschafft gegen Thal gehandelt/ gleich andern zollen müssen/ derhalben sie König Henrichen bittlich angelangt/ daß er in Betrachtung der getreuen Dienst/ so die Stadt S. Majest. und dem Reich offt geleist/ die Bürgerschafft hievon wolte frey und ledig machen/ demnach dann das Jahr zuvor Cunrad Graf zu Druchburg zum Bischoff zu Speyr erwählt/ und bestättigt worden/ hat er zu Erweisung seines geneigten Willens gegen die Burgerschafft einem Rath und gemeiner Städt in ihrem Suchen und Begehren guten Beystand und Beförderung gethan/und Königl. Majest. zu Willfahrung bewegen helffen/ inmassen das hierüber ertheilte Privilegium zu erkennen gibt. Solcher Freyheit ist die Bürgerschafft biß zur Zeit Kayser Caroli deß IV. in Genuß und ruhiger Ubung verblieben/ dieweil aber derselbe die Zollstatt auffm Rhein von der Kayserl. Cammer veräussert/haben nach solcher Veränderung der Stadt Speyr und anderer mehr Privilegia ihre Krafft und Ansehen verlohren. Ob nun wol vor alten Zeiten die Stadt durch Gewalt um diese Gerechtigkeit kommen/ so ist doch deß Privilegii Copey zur Nachrichtung/ was es vor Zeiten in dieser Reichs Städt für Beschaffenheit gehabt hieher gesetzt/und ist dasselbe folgenden Inhalts.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, & semper Augustus, universis Imperii fidelibus, quibus præsens scriptum exhibitum fuerit, gratiam suam & omne bonum. Ex insinuatione præsentium pervenire cupimus ad notitiam universorum, quod nos ad instantiam & petitionem dilecti Principis nostri Cunradi Spirensis

Episcopi fidelibus civibus nostris Spirensibus nec non Propter devota obsequia eorundem, quæ nobis & imperio sæpius exhibuerunt, & exhibent incessanter, talem gratiam fecimus de mera benignitate Regia, ut absq; qualibet exactione thelonii cum bonis suis apud Oppenheim transeant in descensu & ascensu libere & quiete. Quapropter authoritate Regia & sub obtentu gratiæ nostræ districte præcipimus, quatenus nullus ausu ductus temerario apud locum memoratum à bonis civium prælibatorum exactionem thelonei requirere præsumat. Quod qui attentaverit, gravem offensam nostræ Celsitudinis se noverit incurrisse. Ad majorem itaque evidentiam præmissæ nostræ donationis, sæpe fatis nostris civibus præsentem paginam sigillo nostræ Celsitudinis communitam jussimus exhiberi. Testes qui interfuerunt, hi sunt: H. Marchio de Baden. Comes H. de Wirtenb. H. Nisarius. E. Dapifer de Walpurg. C. Pincerna de Winterstedten. H. de Ravensperg. Foveberg. & alii quam plures. Datum apud Ellelingen Anno Dominicæ incarnationis M.CC. XXXIII. 4. Nonas Junii. Indictione 6.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß Reichs Unterthanen und Getreuen/ den diese Schrifft gezeiget wird/ unser Gnad und alles Gut: Mit diesen gegenwärtigen Brieffen begehren wir zu wissen geben allen den Leuten/ daß wir durch Fordetung und Bitt unsers lieben Fürsten Cunrads/ Bischoffen zu Speyr/ unsern lieben getreuen Bürgern zu Speyr/ und auch durch ihre demüthige Dienst/ die sie uns und dem Reich dick erbotten hant/ und noch bittend ohne Unterlaß/ die Gnad gethan hant/ von unser williglicher und Königl. Mildigkeit/ daß sie ohne allen Zoll mit ihrem Gut friedlich und geruhiglich bey Oppenheim vorfahren mögen/ auf und ab/ und da von von unserm Königlichen Gewalt/ und bey Behaltnuß unser Gnaden gebieten wir strenglichen/ daß niemand so frevelkün sey/ der an derselbē statt/ von ihrem der vorgenannten Bürger Gut Zoll unterstehe zu heischen/ oder zu fordern/ wer darwider unterstünde zu thun/ der soll wissen/ daß er schwerlich in unser Ungnad gefallen ist. Und zu mehr Sicherheit der vorgeschriebenen unser Gifft/ so hant wir den vorgenannten Bürgern geheissen geben diesen Brieff/ bewert und besiegelt mit unserm Königlichen Insigel. Die Gezeugen die hiebey sind gewesen/ seynd H. Marggraf von Baden/ Grafe H. von Wirtenberg. H. von Nysen. E. Truchses von Walpurg. C. Schenck von Winterstedten. H. von Ravensberg/ und andere viel. Dieser Brieff ist geben zu Eßlingen/ da man schrieb von Christi Geburt/ tausend zweyhundert und drey und dreissig Jahr/ an der vierdten Nonas deß Monades den man nennet Junium, an der sechsten Indiction.

Das LXXXVII. Capitel.

Von König Conrad/ Kayser Friderichs Sohns Regierung neben seinem Vatter/ und welcher Gestalt derselbe zu Speyr zum Römis. König erwählt/ und durch der Stadt Hülff und Beystand beym Königreich erhalten worden.

KOnig Cunradus Kayser Friderichs Sohn/ den sein Gemahl/ welche Iole geheissen/ Joan. Brenni Königs zu Jerusalem Tochter geboren/ ist mit seinem Vatter in Teutschland kommen/ Anno 1235. und nachdem König Henrich deß Königreichs entsetzt/ und in Apulien gefänglich geführt worden/ Kayser Friderich/ Hertzog Friedrichen zu Oestrreich/ „ Welcher der letztere von selbigem Geschlecht ge„ wesen und regiert/ nach dessen Tod Marggraf Her„ man von Baaden/ der Gertraut deß Hertzog Hen„ richs von Oesterreich/ deß Friderichs Bruder Toch„ ter zur Ehe gehabt/ das Land erstlich eingenommen/„ so gestorben im Jahr 1250. dessen unglückseeliger„ Sohn Friederich mit dem Conrado, vel Conradino„ zu Neapolis hingerichtet/ die Tochter aber Agnes„ an Hertzog Ulrich von Kärnten verheurathet wor„ den. Weilen aber Primislaus, den die meisten Ot„ toakerum nennen/ deß Königs Wenceslai in Böh„ men Sohn Margretham von Osterreich auch zum„ Gemahl gehabt/ als hat er aus solcher Ursach sich„ nach deß Friderici Tod gleicher Gestalt um das Land„ an auch solches zuletzt gantz eingenommen/ wie unter„ Kayser Rudolph zu sehen.“ Wegen begangenen Landfriedbruchs mit Krieg angriffē/ uñ sich zu Wien ein Zeitlang auffgehalten/ hat er daselbst die Fürsten deß Reichs/ Geistliche und Weltliche/ die in grosser Anzahl dem Kayserlichen Hof gefolgt und beygewohnt/ dahin bewegt/ daß sie seinen jungen Sohn Conradum ungefähr von 8. Jahren/ den er allbereit zuvor zum König zu Jerusalem verordnet/ zum Römischen König angenommen. Hernacher als der Kayser wieder im Reich angelangt/ und die Reichs Fürsten im Jahr 1237. gen Speyr auf einen Reichstag beschrieben/ deren auch viel persönlich erschienen/ und der Kayser Bedenckens gehabt/ daß bemeldter Cunradus zwar zum König in Teutschland angenommen/ aber solche Annehmung nicht in einer Stadt dem Reich gehörig beschehen/ hat er die Fürsten säntlich an seinen Hof zu Speyr zu Gast beruffen/ und behandelt daß sie nachmals und auffs neu die Wahl und Bestättigung Königs Cunradi gut geheissen und bewilligt. Chron. Hirs. Gotfr. Mon. Anno 1237. Fridericus Imperator ad Austriam ascendit usque Ratisbonam Principibus apud Spiream ad colloquium evocatis, ubi cum quidam Principes convenissent, ab eo ad convivium invitantur. Filium etiam suum Cunradum adhuc puerum prius in Austria Regem Teutoniæ designatum, denuo ab ipsis obtinet approbare. Chron. magnum belgicum hæc habet: Cunradus fuit electus in Regem Romanorum, sed non coronatus, neque per Papam confirmatus. Anno 1246. hat König Cunradus Hertzog Ottonis zu Bäyern Tochter Elisabeth zum Gemahl genommen. Demnach aufs Pabsts Verleytung etliche Geistliche Fürsten Landgraf Henrichen zu Düringen zum Römischen König An. 1246. dem Kayser und König Cunrado zugegen erwählet/ und der neuerwählte im berührten Jahr einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/ hat König Cunradus auß Schwaben/ Bäyern und den Reichs Städten Volck auff die Bein bracht/ und den Landgrafen mit Kriegsmacht abzuschaffen fürgenommen/ derselbe ist durch Hülff und Beystand der geistlichen Fürsten alsbald König Cunrado mit starcker Gegenwehr begegnet/ und da es zur Faust und Treffen kommen/ der Sieg auf deß Landgrafen Seite gefallen/ König Cunrad in die Flucht geschlagen/ und seine

Obri-

Obriste und fürnehme Herren der Feinde Gewalt und Verhafftung gerathen / darauff Landgraf Henrich seiner Victori nachgesetzt / und Krieg in Schwaben angefangen / darauß König Cunrad geflohen / und sich in Beyern begeben / und weil Landgraf Henrich bald Todes verfahren / allen Fleiß und Ernst fürgewendt / das Königreich Teutschland in seinem Gewalt zu erhalten. Derwegen / als Albertus Bischoff zu Regenspurg die Bürger daselbst / umb daß sie dem Kayser und König Cunrado sich getreu und gehorsam verhalten / mit allerhand Beschwernuß verfolgt / etliche auf den Strassen auffgefangen / und zu Staussen ins Gefängnus geworffen / ist König Cunradus durch Hülff seines Schwähers / des Hertzogen zu Beyern / bemeldtem Bischoff in sein Land gefallen / dadurch derselbe die Gefangene ledig zu zehlen gedrungen worden: Der König hat die Stadt Regenspurg in sein Gewalt gebracht / und sich im Kloster S. Emerani einlosirt / welche Gelegenheit der Bischoff in acht genommen / und hat mit Ulrich / dem Apt des Klosters einen bösen Handel überlegt / dann in der Nacht nach der unschuldigen Kindlein Tag An. 1251. als der König sich zu Ruhe begeben und entschlaffen / und der Bischoff sampt seinen Helffern auß angelegter Kundschafft Avis empfangen / daß nicht mehr als vier Diener beym König in der Schlaffkammer liegen solten / haben etliche unversehens und eylends / darunter einer Cunrad von Hohefels / auffs Bischoffs Geheiß die Kammer erbrochen / zween derselben so sich zur Wehr gesetzt / umbracht / und drey gefangen / und nicht anders vermeynt / dann der König sey unter der Entleibten einer. Es hat aber die Kundschafft gefehlt / dann ihrer 6. sampt dem König in der Kammer gelegen / und ist das Unglück allein über die Diener ergangen / der König hat ohngefehr sein Läger die Nacht abgewechselt / und als der Einbruch geschehen / sich alßbald unter ein Banck verborgen / und ist durch sonderbare Schickung der Todesgefahr entgangen. „ Einige schreiben / daß der Kayser von einem / „welcher in aller Eyl den andern vorgelauffen / ge„warnet und ermahnet worden seye / sich unter die „Banck zu verstecken / er selbst aber hätte sich in deß „Kaysers Bett geleget und darunter das Leben ver„lohren. Folgenden Tags hat der König nach dem Bischoff und Apt lassen greiffen / und behafften / das Kloster mehrertheils verstöhrt / endlich den Bischoff in ein Kloster zur Straff verdampt / und den Apt mit Entsetzung seines Ampts gestrafft / der von Hochfels / der die Entleibung zweyer Königl. Diener begangen / und flüchtigen Fuß gesetzt / ist in wenig Tagen hernach vom Donnerstrahl erschossen worden. In dem König Cunrad in Beyern und ins Bischoffs zu Regenspurg Land gehauset / haben die geistliche Reichs Fürsten Graf Wilhelm zu Holland zum Römischen König erwählt / und gekrönt / dessen Wahl / als die in des Pabsts und der Kirchen Namen / und zu deren Wolfahrt fürgangen / haben auch etliche Städte am Rhein / nemlich / Cölln / Mayntz und Straßburg beliebt und bestreiten helffen / Worms / Speyr / Landau / Weissenburg und andere Städte in Schwaben und Beyern seynd ihrem Kayser Friderich und seinem Sohn König Cunrado beständig angehangen / unangesehen daß der Pabst alle derselben Beystand verdämmt und verbannet / durch deren Hülff und treue Dienst er dennoch den Königl. Namen und Titul erhalten / so lang er in Teutschland verblieben / davon wird also geschrieben: Wilhelmum Episcopi elegerunt in Regem apud Coloniam, &c. Colonia, Moguntia & Argentina Ecclesiæ assistebant, sed Wormatia, Spira & aliæ civitates, oppida Rheni, Saeviæ & Bavariæ & Metis favebant Friderico & filio suo vinculo excommunicationis, & eorum favore Conradus cepit bellum contra Ecclesiam, & terram adversariorum suorum devastavit incendio & rapina usque ad mortem patris sui Friderici. *Frag. hist.*

Demnach aber demselben Botschafft kommen / wie daß sein Vatter Kayser Friderich in Apulien mit Todt abgangen / ist er eylends auß Teutschland aufgebrochen / und an seine Erb-Königreich verreist / die er unverhindert eingenommen / und in 2. Jahren hernacher / nemlich An. 1254. verstorben / „ und zwar / wie die meiste dafür halten / durch eingenommen „ Gifft / welches sein Bastard Bruder Manfredus „ ihme beybringen lassen. „ Chronica Augustensis meldet / daß König Cunradus ein friedfertiger Fürst / und darneben ein ernster Richter gewesen / über dessen tödtlichen Abgang viel Teutsche Fürsten Mitleyden getragen. Chron. Monachi Pad. Hist. Landgr. Thur. Abb. Stad.

Das LXXXVIII. Capitel.

Vom Anfang des Barfüsser Ordens / und wann derselbe zu Speyr auffkommen.

FRanciscus ein Italiäner von Assis hat in seinem Vatterland auff Trieb und Einsprechen eines Gesichts ein Kloster-Orden für sich angefangen umbs Jahr 1199. und nachdem er sich mit etlichen unterredet / nach was Regul und Ordnungen der neue Orden leben und wandeln sollen / haben sie Gott umb Offenbahrung durchs Gebet zuvorderst ersucht / und nach verrichtem Gebet die Bibel fürgenommen / und sich mit Gelübden zusammen verpflicht / was in dreyen Griffen für Reguln im Text befunden würden / daß sie zu derselben Folge wolten verbunden seyn und bleiben. Im ersten Griff ist ihnē der Spruch zur Hand kommen / wann du wilt vollkommen seyn / so gehe und verkauff was du hast / und gib es den Armen. Im andern Griff nihil tuleritis in via, ihr solt auff der Strassen nichts bey euch tragen. Im dritten / wer mir wil nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich und folge mir nach. Auff diese drey Sprüch der Schrifft hat hernach Franciscus die Regul und Ordnung seines Ordens gestellt / und dermassen streng verfast / daß nicht lang nach seinem Todt seines Ordens Brüder davon einen Absprung genommen / und fürgeben / es hätte Franciscus die Reguln nur als ein Bedencken und guten Rath zusammen getragen / und nicht als gewisse Gesätz und Ordnungen / denen der Orden unnachläßig zu gehorsamen schuldig seyn solte. Hingegen schreiben andere / daß Franciscus die von ihme auffgerichtete strengē Reguln so steiff und unverbrüchlich wollen gehalten haben / mehr als Christen immer an die Folg des Evangelii verbunden seyn / und derhalben Pabst Innocentium den Dritten mit höchstem Fleiß / dieselbe

durch

durch Päbstlichen Gewalt zu bestättigen gebeten/ der Pabst hat nach Verlesung der Reguln und gehabten Bedacht sich gegen Francisco deß Innhalts erklärt: Lieber Bruder/ gehe hin und warte der Säu/denen du ähnlicher bist als Menschen/waltze dich mit denselben im Koth/und lehre sie deine Regul halten. Auff solchen Beschcid sey Franciscus alsbald hingangē/ habe sich zu den Säuen/die er zu erst im Koth fundē/mit gantzem Leib gewaltzt/und hernach also wüst und besudelt wieder zum Pabst kommen/den unvernünfftigen Gehorsam seinen Reguln gemäß mit dem Koth und Gestanck dargethan/daneben gebeten / er wolle ihn seiner Bitt wegen der Confirmation seiner Regul gewähren/Pabst Innocentius hat sich über dem Handel verwundert / und endlich den Orden bestättigt /doch ohne Ceremonien , confirmationem Ordinis sui ab Innocentio Papa impetravit , non tamen solennem. Lang. Monach. *Chron. Citiz.*

Von Francisci Heiligkeit und Wundergeschichten hat man ein gantz Buch über conformitatum genennet/darin unter andern auch ein Kundschafft / so der Teuffel durch ein besessen Weib zu Raveñ geben/und bekannt. Als der HErr Christus verspührt/daß Franciscus zum Fenrich der Barfüsser oder Minoriten solte verordnet werden / hat er denselben in allem seiner Person gleich haben wollen/ und ihme seine Nägelmal an Händen und Füssen/und die Wunde am Leib in der rechten Seiten auffgedruckt / und da man den Teuffel hierüber beschworen / daß er die gründliche Warheit solte sagen/hat er bekannt / daß er anderst nicht könte kundschafften / dann daß nur zween Gezeichnete im Himmel seyen/ Christus und der Saur-Senff Franciscus Stomachosus Franciscus. Darum stehet in angeregtem Buch / B. Francisci Stigmatizatio authenticatur etiam testimonio malignorum spirituum. Franciscus hat auch selbst bekannt/ daß der HErr JEsus erstlich die Nägelmahl der Hände sein Francisci Händen / hernach die Mahl an Füssen / seinen Füssen/und letztlich die Wunde in der Seiten angedruckt / und er von einem jeden Druck so grossen Schmertzen empfunden/daß er auch zu jedem ein überlaut Geschrey außgelassen / hievon hat man hernach Franciscum, Jesum typicum, ein Fürbild deß Heylandes Jesu Christi genennet/und schreibet man/ daß diese Bezeichnung Francisci sey fürgangen im Jahr 1224. im 43. Jahr seines Alters/Jesus Christus DEI filius dilecto suo Francisco per obumbrationem apparens in nemore, passionis suæ stigmata impressit sacratissima. Lang. Monach. Chron. Citiz. Comp. Chr. Im zweyten Jahr hernach/nemlich An. 1226. ist er verstorben/und von Pabst Gregorio An. 1228. in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. „Weil die jenige Wort/welche der Pabst dazu gebraucht/seithero in dergleichen Fällen (welche Ehr aber in ein paar hundert Jahren keinem Teutschen / auch in mehr dann 100. Jahren keinem auß Franckreich wiederfahren/die Ursach dessen jedoch leicht zu erachten ist:) gehen pflegen in acht genommen zu werden / so wird vielen nicht zu wider seyn/selbige allhier einzurucken. „Ad laudem & gloriam omnipotentis DEI, Patris, „Filii & Spiritus Sancti, & gloriosæ Virginis Mariæ, & „sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, & ad honorem Ecclesiæ Romanæ, Beatissimum Patrem Franciscum quem Dominus glorificavit in cœlis, debito in terris obsequio venerantes, de consilio Fratrum nostrorum & aliorum Ecclesiæ Prælatorum in catalogum decrevimus sanctorum adnotandum, & festum diem obitus ejus celebrandum.„

Es seynd zu unser Zeit die von diesem Francisco ein sonder Kunst-Stücklein studirt / daß man die Warheit verdrehen und auff Befragen zweiffelhafft antworten solle/ darüber der da fragt / die Antwort auff seine Meynung verstehet/und der gefragt wird/ein andern Verstand bey sich hat / zu Latein wird diß Wesen æquivocatio und æquivociren genennet / daß Exempel Francisci/darauf der Grund dieser Lehr stehet/ wird deß Innhalts erzehlt: Es hat einer in der Stadt da Franciscus gewohnt / ein andern entleibt/ und der Thäter die Flucht genommen / dem die Stadtdiener nachgelauffen / und Franciscum, der ihnen begegnet/ gefragt/ob nicht einer durch die Strasse bey ihm vorüber gelaufen/wie wol Franciscus den Thäter gesehen/ hat er die Hände in die weite Ermel gestossen und gesagt/ Nein/ er sey hiedurch nicht gelossen / die Diener haben verstanden / derselbe sey nicht durch die Strasse gelauffen/Franciscus aber/ daß er nicht durch sein Ermel/aber wol über die Gasse gelauffen. Darum schreibt einer doctrinam de æquivocationibus fundari in illo in signi facto magni illius Patriarchæ Francisci. Martinus Navarrus pag. 348. Francisci Orden haben sich im 6. Jahr nach seinem Ursprung Weibspersonen beygepflicht / und den Anfang gemacht eine Jungfrau Clara genannt/welche andere zu sich gezogen. Compil. Chron. An. 1212. per B. Franciscum & S. Claram virginem incepit ordo paupertum dominarum post 6. annum confessionis Francisci, und seynd die Franciscaner oder Barfusser in kurtzen Jahren in solch Auffnehmen gestiegen/daß sie funffzehen hundert Kloster erbauet / darin sich etliche hundert tausend ernährt und auffgehalten/daher deß Ordens General/Pabst Pio dem II. zugesagt / wann er wider den Türcken wolte Krieg anstellen/könte er hiezu ohnvermerckt ohne Ringerung deß Ordens dreyssig tausend tapffere Mannhaffte Minoriten oder Barfüsser dem Pabst zuschicken. Sabellius *Ennad. 9. lib. 6.* Demnach dieser Orden am Rheinstrom in den Städten hin und wieder unterkommen/haben sie zu Speyr auch Platz für sich gefunden/denn ihnen die Burgerschafft An. 1230. ein Kloster und Kirch erbauet/ darzu mit Gaben und Stifftungen sich sehr mild erwiesen/ weil man gelehrt und gepredigt/ Francisci Lehr mache die Leut mehr selig/als deß HErrn Christi Evangelium / welches als der Mond gegen der Sonn und ein Nußschal gegen dem Kern gegen Francisci Lehr zu schätzen.

Das LXXXIX. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Friederichs deß Andern Regierung.

47. Bischoff Beringer.

NEmnach Bischoff Cunradus Anno 1224. tödtlich verfahren / ist sein gedachter Coadjutor Beringerus, Freyherr zu Entringen / im Bisthum gefolgt / der von vielen Tugenden berühmet/ und bevorab / daß er freundlich / den Armen gutthätig/und ein guter Haußhalter gewesen. Bruschius schreibt / es sey dieser Bischoff Acquilitor vectigalis Ketschensis infra Spiram, das ist / wie es die Historische Beschreibung außlegt: Es habe dieser Bischoff

schoff das Fahr zu Ketsch/ eine Meil unter der Stadt Speyr gelegen/ zuwegen bracht/ wie noch ein jeglicher Bischofflicher Vergenmeister und Zöller in der Stadt Speyr dasselbe mit einer gewissen Maß innen habe/ solches soll geschehen seyn Anno 1230. Eisengrein sagt also davon: Beringerus Episcopus Anno suo sexto nauticum portorium in Ketsch Ecclesiæ Spirensi contribuit. Hingegen ist ein Vertrag vorhanden/ zwischen Bischoff Henrichen und der Stadt Anno 1260. auffgericht/ darauß zu vernehmen/ daß Bischoff Beringer wegen deß Ketscher Fahrs mit der Stadt in Streitigkeit gestanden/ und dessen Gerechtigkeit als ein guter genauſuchiger Haußhalter seinem Stifft zuzuziehen/ und einen Rath davon zu entsetzen sich bemühet/ aber vielleicht wenig außgericht/ und dieselbe Irrung und Zwytracht biß zu Bischoff Henrichs Zeiten erstreckt worden/ welcher in beruhrtem Vertrag (dessen Copey unter seiner Beschreibung zu sehen/) mit Bewilligung seines Capituls versprochen/ die Stadt aller Ansprach und Forderung deß Ketscher Fahrs halben gäntzlich zu erlassen/ und sie deßhalben nicht zu beleidigen/ darauß erscheint/ daß die Bestellung und Gerechtigkeit deß berührten Fahrs in der Bürger Händen damahls gewesen.

In der Costentzer Bischoff Chronick/ so D. Johann Pistorius in Druck geben/ wird gemeldet/ daß unter Bischoff Johann von Degenfeld dem II. eine Vergleichung wegen der Kirchen-Gefäll zu Eßlingen mit dem Stifft zu Speyr getroffen worden/ die Wort lauten also: Facta est concordia inter Capitula Ecclesiarum Spirensis & Constantiensis, ratione Ecclesiæ parochialis in Eßlingen propter primos fructus. Dann als Käyser Friederich der Ander/ wegen seines Vettern Königs Philippi Begräbnuß zu Speyr/ dem Stifft die Gefäll der Kirchen zu Eßlingen zugeeygnet/ und das Costentzer Bisthumb vielleicht Gemeinschafft daran gehabt/ wird die Vergleichung daher gerührt haben. Bischoff Beringer ist gestorben Anno 1232. „Wobey obiter zu gedencken/ „daß wenig Bistumber in Teutschland dem Cosmi„ter/ was nehmlich dessen Bottmässigkeit betrifft/ „vorzuziehen/ dann man darinn 1760. Pfarrkir„chen/ und 350. Klöster gezehlet hat.

48. Bischoff Conrad der Vierdte.

CUnradus Graf von Druchburg/ und Domherr von Waldburg und Winterstätt/ ist nach Bischoff Beringer erwehlt worden. Die Hirsauische Chronick sagt/ er habe dem Bisthumb 4. Jahr gar nutzlich fürgestanden/ und Brusch. daß er Gottsfürchtig/ und ein getreuer Haußhalter gewesen/ admodum religiosus & œconomus fidelissimus fuit.

Umb diese Zeit seyen Bischoff Henrich zu Wormbs/ und der Rath und Stadt daselbst in grosser Widerwärtigkeit und Feindschafft gestanden/ darumb daß der Bischoff einen Rath zu Wormbs verändert/ und an statt vierzig auß der Gemeinde/ die das Regiment geführt/ funffzehen vom Adel verordnet/ der Bürgerschafft ihr Rathhauß abgebrochen/ und alle Gericht an seinen Hof auß Befelch Käyser Friederichs gezogen/ wie Bruschius meldet; dieweil nun die Stadt solcher Handlung halben grosse Feindschafft wider den Bischoff gefaßt/ und deß Rumorens und Rupffens kein Aufhören seyn wollen/ hat König Henrich Anno 1233. Ertz-Bischoff Syfried von Meyntz/ Bischoff Cunrad von Speyr/ und den Marggrafen von Baaden zu Vergleichung solcher Streitigkeit verordnet/ welche im Martio zu Franckfurt beysammen erschienen/ die Partheyen verhört/ und sie zu Fried und Einigkeit behandelt/ wie die Hirsauische und Sponheimische Chronicken unterm Jahr 1233. davon berichten.

Ferner ist in der Hirsauischen Chronick von Bischoff Cunrad zu lesen/ daß er im Jahr 1237. die Kirch zu Oedesheim mit allem Entkommen den Canonicis im Dombstifft zu Speyr zu gemeinem ihrem Nutzen geschenckt und verehrt. So hat er auch Abbt Cuno zu Weissenburg dahin vermocht/ daß er die Kirche zu Villigheim bey Landau mit dero Gefällen dem Stifft eingeraumt und übergeben. Deßgleichen hat er vom Abbt zu Klingenmünster das jus patronatus oder Kirchen-Bestellung zu Offenbach dem Capitul deß Dombstiffts außbracht und erhalten: Eben diß schreibt auch Eisengrein. Die Historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr sagt von diesem Bischoff Cunrad/ daß er die Collation der Kirchen S. Ægidii zu Speyr einem Probst zu Herdt übergeben Anno 1235. davon ist der Brieff folgenden Inhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Cunradus Dei gratia Præpositus, Sifridus Decanus, totumque majoris Ecclesiæ apud Spiram Capitulum, universis præsens scriptum intuentibus, salutem in salutis authore. Consuetudinis honestæ & naturæ ordo approbatus exigit confratres confratrum suorum utilitatibus omnimode intendere, quanquam diversitate locorum ab invicem sequestrentur, ad unam tamen matrem divino spiritu devotissime respectum habentes, de petitionibus eorundem idoneis præbere consensum benevolum & operam efficacem. Inclinati igitur postulationibus dilectorum nobis in Christo, Præpositi atque Capituli Ecclesiæ Herdensis, Spirensis diœcesis inducente etiam nos maxime ad hoc venerabili patre Gunthero, Spirensis Ecclesiæ Antistite, piæ recordationis, cujus liberalitatis accessit assensus, sicuti ipsius literis attestantibus plenius perspeximus, eis consensum nostrum unanimem & favorem impertiri decrevimus, concedentes ut vacante Ecclesia Beati Egidii extra muros Spirenses sita, cujus donatio ad ipsos spectare dignoscitur, liceat ipsis duos de ipsorum confratribus in eadem instituere ipsi Ecclesiæ in divino officio deservientes, & hospitii curam gerentes, ut Præposito vel aliquibus fratribus dictæ Ecclesiæ Spiram accedentibus, pro Ecclesiæ suæ negotiis expediendis, hospitalitatis condigne ministerium ibidem commodius exhibeatur eisdem, cum honestius sit, & Deo acceptius, spirituales fratres spiritualibus hominibus cohabitare, quam mundanis, juxta authoritatem Psalmistæ, ecce quam bonum, & quam jucundum, habitare fratres in unum. Hanc siquidem dicti fratris

G. quondam Spirenſis Epiſcopi conceſſionem ac naturam non ſolum gratam verum etiam ratam habentes præſentem paginulam exinde conſcriptam Sigilli noſtri munimine dignam duximus roborandam. Actum Anno Domini milleſimo, ducenteſimo viceſimo octavo, pridie Id. Februarii. Biſchoff Cunrad iſt verſtorben Anno 1237. den 24. Decembr.

49. Biſchoff Cunrad der Fünffte.

AN Tag S. Agnes im Jahr 1237. iſt zum Biſchoff erwehlt Cunradus / Graf von Eberſtein / ein löblicher tapfferer Herr / zu Krieg und Fried geſchickt / und umb daß er viel Irrung und Zwyſpalt zwiſchen ſtreitigen Partheyen helffen ſchlichten und richten / hat man ihn pacificum, einen friedliebenden Herrn genennet. Hat regiert acht Jahr / und iſt verſtorben Anno 1245. Im erſten Jahr ſeines Biſthumbs iſt er ſampt Seyfrieden / dem Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz / und andern Herren mit Kriegs-Volck Käyſer Friederichen in die Lombardey wider Italiam zugezogen / durch welcher Hülff und Beyſtand derſelbe Meyland / Padua / Veron / Brixien und andere rebelliſche Städte überwunden / geſtrafft und zu Ruhe geſetzt. Chron Hirſ. Nach verrichtetem Krieg Anno 1238. hat der Käyſer gedachte Fürſten wieder mit ſeinem Sohn König Cunrado in Teutſchland abgefertigt / und ſie erbetten / daß ſie demſelben mit getreuem Rath und Dienſt in ſeiner Regierung wolten verholffen ſeyn. Bruſchius und Eiſengrein melden darneben / daß die Stadt Creutzenach umb dieſe Zeit dem Biſthumb Speyr zugeſtanden / und da ſie noch ſchlecht und ein Dorff geweſen / demſelben von Käyſer Heinrich dem Vierdten geſchenckt worden / ſolche Städt habe Biſchoff Cunrad den Grafen von Seyn umb 1100. Marck Silber verkaufft / und das Geld dem Stifft anderwärts zu Nutz und Guten angelegt / Anno 1241. Eiſengrein ſchreibt auch / daß Biſchoff Cunrad das Loßheimer Fahr- und Fergen-Geld / ſo ihme zugehört / dem Thomb-Stifft geſchenckt / donavit Eccleſiæ portorium nauticum in Loßheim / quod ſui juris erat.

Kloſter zu Offenhauſen / durch Rath eines Thombherrn zu Speyr / von etlichen Grafen / die Käyſer Friederich beſtrafft / erbauet.

ALs Käyſer Friederich einsmahls in ſeiner Burg zu Stauffen über Göppingen Hof gehalten / iſt ihme Bottſchafft kommen / daß der Pabſt in ſeinem Abweſen die Landſchafft Sicilien ſchwürig und rebelliſch gemacht / und derſelben Abfall durch ſeine Gegenwart zuvor kommen vonnöthen ſeyn werde: Derhalben der Käyſer den Reichs-Unterthanen in Kriegsrüſtung und zum Zug in Sicilien auffgebotten / dieweil aber daneben die Sag unterm Volck umbgangen / daß der Pabſt ſich deß Landes Sicilien anmaſſe / und männiglich zur ſelben Zeit in dem Wahn geführt / wer dem Pabſt widerſetzig ſey / der lehne ſich wider die Chriſtliche Kirchen und GOtt ſelbſt auff / haben etliche Grafen / als Zollern / Lupff / Nyffen und Gundelfingen auß ſolchem Fundament dem Käyſer in ſolchem Zug zu gehorſamen verweigert / und daß ihnen wider die Kirch zu ſtreiten unverantwortlich / ſich entſchuldigt / denen der Käyſer zur Antwort geben / daß er der Kirchen Beſchirmer ſey / und ſich derſelben widerwärtig und feindlich zu erzeigen nicht gemeynt / ſondern hätte jetzt mit ſeinem Feind dem Pabſt zu thun / der ihne ſeiner Land und Leut zu entſetzen thätlich unterſtanden. Dieweil aber ſie / andern zum ärgerlichen Exempel / ſeinem Gebott ſich mit Ungehorſam entgegen geſetzt / wolte er ſie ihrem Verbrechen nach mit ernſter Straff anſehen. Es hat Käyſer Friederich in Tugenden und ſtandhafftem Gemüth durchauß ſeinem Atvatter Käyſer Friederich dem Erſten nachgeſchlagen / was er geſagt / das iſt ſteiff und ſtreng gehalten worden / wie von demſelben geſchrieben wird / daß er offt zum Spruch gebraucht / ſo im Latein alſo lautet / Ligur. *lib.* 3.

Non decet in labiis verſari lubrica Regis,
Sancta & plena ſuo ſint regia pondere verba,
Dicta ſemel nullum patiuntur jure recurſum.

Derowegen obberührte Grafen über deß Käyſers Antwort in Furcht und Schrecken gefallen / und mit höchſter Demuth gebetten / daß ſeine Majeſtät die Erkänntnüß ihrer Unbedachtſamkeit / und derſelben Beſtraffung den Reichs-Fürſten übergeben wolle; in weniger Zeit hernach hat der Käyſer eine Reichs-Verſamblung nach Rothweil beruffen / und unter andern mit denſelben auch über dieſen Handel Rath und Urtheil gepflogen / darüber die Fürſten erkennt und geurtheilt / daß die Grafen mit Geld und Gütern dem Käyſer wegen ungehorſamer Verhaltung gebührlichen Abtrag zu thun ſchuldig: Aber der Käyſer hat ſich damit nit wollen abfertigen noch verſöhnen laſſen / und geſagt: Daß der Grafen Land und Leut zuvor dem Käyſer und Römiſchem Reich zuſtändig wären / und mit dem ſeinen ihme kein Abtrag beſchehen könne / ſondern ſtehe in ſeiner Macht / ſie an Leib und Leben zu ſtraffen / oder deß gantzen Röm. Reichs zu verwiſen / Arces, vicos, & pecunias antea ſui, & ſacri Romani Imperii eſſe, poſſe eos ut rebelles morte afficere, aut toto Imperio Romano ejicere. Jedoch wolte er ihrer mit ſolcher Straff verſchohnen / und ihnen eine nutzliche Buß auffligen. Dieweil dann damahls der Käyſer noch ins Pabſts Bann geſtanden / hat er ihnen ein Kloſter zu erbauen / und darinn zwey und ſiebentzig Jungfrauen mit aller Nothdurfft zu verſehen und zu unterhalten / die ſeiner deß Käyſers in ihrem Gebett zu Gott ſolten mit Fleiß eingedenck ſeyn / zu Abtrag und Straff befohlen: Solcher Urtheil haben ſich berührte Grafen williglich unterworffen / und miteinander von dem Ort / dahin ſie dz Kloſter bauen wolten / zuvorderſt Nachdenckens gepflogen / denen einer vom Adel und Canonicus deß Thomb-Stiffts zu Speyr dieſen Fürſchlag gethan / wie der HErr Chriſtus all ſein Thun dahin gericht / daß er die Werck deß Teuffels verbrochen und zerſtört: Alſo ſolten ſie in dem Flecken Offenhauſen / den damahls Gottloſe / verruffte / boßhaffte Leut bewohnt / das Kloſter auffrichten und erbauen /

bauen/ und hiemit dem Volck zu Verbesserung ihres Lebens und Wandels Anlaß und Ursach geben: Diesen Fürschlag haben die Grafen sämptlich beliebt/ und auch ins Werck gesetzt/ also/ daß im Jahr 1250. der Bau angefangen/ und in folgenden Jahren vollendet/ und das Kloster mit stattlichen Einkommen begabet worden. Cruf. lib. 2. p. 3. cap. 8. Annal. Sueve.

Das XC. Capitel.

Von König Wilhelm/ welcher Gestalt er zum König erwehlt/ von seinem Bürger-Recht zu Utrecht/ wie gefährlich es demselben bey seinem Beylager und sonsten ergangen/ und endlich umbbracht worden.

DEmnach Landgraf Heinrich verstorben/ hat Pabst Innocentius nicht ruhen können/ biß ein ander König in Teutschland Käyser Friederichen zu wider erwehlet worden/ wiewol zu Annehmung deß Königlichen Tituls sich keiner unter den Fürsten deß Reichs wollen bewegen lassen. Der Pabst ersucht hierumb insonderheit durch seine Bottschafft Heinrich den Hertzogen zu Lottringen und Braband/ aber er kunde die verhoffte Willfahrung nicht erhalten/ sondern schlug dem Pabst zu solcher Hochheit für seinen Verwandten/ Graf Wilhelm zu Holland/ Seeland und Frießland/ darauff der Pabst Innocentius einen Gesandten Petrum Caputium in Teutschland abgefertiget/ welcher Theils der Reichs-Fürsten gen Wöringen oder Neuß/ wie etliche schreiben/ beruffen/ und sie bewegt/ daß sie berührten Grafen zu Holland zum König erwehlt und angenommen im Jahr 1247. Graf Wilhelms Gestalt wird also beschrieben/ daß er ein langer gerader Herr/ starcken Leibs und Gliedmassen/ Kohlschwartzen Kopffs/ im Angesicht wolgestalt/ ohne Bart/ und im 20. Jahr seines Alters gewesen/ zur Zeit als er zum König erwehlt worden. Der Wahl haben beygewohnt Arnold/ Ertz-Bischoff zu Trier/ Cunradus Ertz-Bischoff zu Cölln/ Gebhard Ertz-Bischoff zu Mäyntz/ sampt eylff andern Bischöffen/ von Weltlichen der König zu Böhmen/ der Marggraf zu Brandenburg/ Hertzog Heinrich zu Braband/ und andere die nicht namhafft in der Histori zu finden. Dieweil aber der erwehlte König zur Regierung deß Römischen Reichs noch jung befunden/ haben die Fürsten ihme zu Räthen verordnet Otto/ Bischoff zu Utrecht/ Hertzog zu Braband/ und den Bischoff von Egmund zum Vice Cantzlern. Im folgenden Jahr/ nehmlich 1248. ist König Wilhelm Bürger zu Utrecht worden/ und hat der Stadt/ inmassen ein ander Bürger/ Huld und Pflicht geleist/ welches dergestalt zugangen: Albertus Magnus Prediger-Ordens hat dem König ein visierliche Abendtheur zu Cölln gemacht/ davon im Folgenden mehr Bericht zu lesen/ und dardurch erhalten/ daß er in der Stadt Utrecht für den Orden ein Platz zum Kloster zu wegen zu bringen und zu verehren versprochen. Demnach der König zu Utrecht angelangt/ und seine Zusag vollstrecken wollen/ ist ihme Bericht geschehen/ daß die Stadt eine Gerechtigkeit hergebracht/ daß niemand etwas Liegendes soll verkaufft oder übergeben werden/ er sey dann Bürger. Darauff haben ihme seine Räthe das Bürger-Recht anzunehmen gerathen/ denen er gefolgt/ und hernach unverhindert einen Platz zum Kloster dem Prediger-Orden daselbst erkaufft/ und sampt grossem Geld zum Bau verehrt. Chron. Mag. Belg. & Chron. Holl. Defidelium suorum consilio Burgensis Trajecti effectus est, & ita spatiosam soli planitiem infra civitatem, nemine contradicente, mercatus est, quam ad structuram claustri donavit prædicatoribus fratribus, &c. Stadensis schreibt/ daß König Wilhelm An. 1251. mit ℔ Elisabethen/ ℔ Hertzog Otten zu Braunschweig ℔ (der obgedachter Massen der erste Hertzog von Braunschweig und Lüneburg gewesen/ im folgenden Jahr 1252. gestorben/ 4. Söhn/ Albertum, Johannem, so die beyde Hertzogthumber getheilet/ Conradum zu Verden/ und Ottonem zu Hildesheim Bischöffe/ hinterlassen/) ℔ Tochter in der Stadt Braunschweig Beylager am Tag Pauli Bekehrung gehalten. ℔ Er hat sich dardurch in vieler Reichs-Fürsten Freunds- und Verwandtschafft gesetzet/ dann Hertzog Ottonis Vatter Wilhelm ware Käysers Ottoni IV. Bruder/ (der so feist gewesen/ daß 3. andere Männer sich zugleich in seinen Gürtel einspannen können/) und hatte die älteste Schwester Helena Hertzog Albrechten von Sachsen Anhaltischer und Ballenstättischer Linie/ die zweyte Mechtild deß Albrechts Brudern Henrich Fürsten von Anhalt/ die dritte Adelheid Landgraf Henrich zu Hessen/ die vierdte Agnes Fürst Wentzel von Rügen zur Ehe/ ℔ In der ersten Nacht der Hochzeit haben zu nächst an deß Königs Schlaffkammer zween Schneider an Arbeit neuer Kleider gemacht/ und als sie sich auffs Läger von Stroh zu Ruhen gelegt/ und das Liecht lassen brennen/ seynd vom Butzen Funcken auffs Stroh gefallen/ daher dasselbe angezündt/ und dermassen eine grosse Brunst urplötzlich entstanden/ daß die beyde Schneider darinn ihr End genommen/ der König und die Braut bloß entkommen/ und soll die Königliche Kron vom Feuer beschädigt/ und viel kostbare Sachen im Feuer verdorben seyn/ ℔ welches männiglich vor ein böses Zeichen/ und daß die Herrlichkeit nicht lang dauren würde/ außgelegt. ℔ An. 1254. ist König Wilhelm abermahl grosse Gefahr zugestanden/ dann als er auffs Pabsts Innocentii Ladung zu Rom die Käyserliche Kron zu empfahen sich entschlossen/ und die Friesen/ so eben umb solche Zeit sich etwas rumorisch und rebellisch erzeigt/ zu Ruhen stellen/ und vor Anfang deß Kriegs zu Utrecht/ Ritter S. Georgen zu Ehren eine Kirche erbauen wollen/ sich auch deßhalben dahin mit seinem Kriegs-Volck begeben/ hat sichs zugetragen/ als er eines Tages mit seinen Geistlichen und andern an einem freyen Ort über der Sachen seines Vorhabens und Kriegs zu Rath gesessen/ daß einer unvermerckt dem König einen grossen Stein zum Kopff geworffen/ davon er hefftig beschädigt worden/ den Stein hat König Wilhelm zu seinen Händen genommen/ und den anwesenden Herren gesagt/ daß er sich solcher Untreu und That gegen

seine Mitbürger / denen er grosse Gutthaten erwiesen / nicht versehen / aber so wahr Gott und Ritter St. Georg lebten / so solts nicht ein Jahr anstehen / er wolte an der Statt die zugefügte Beschädigung mit Ernst rächen / ist alsbald auß Utrecht gezogen / und Anno 1255. in Frießland mit aller seiner Macht eingefallen / und hat seinem Vorhaben das Glück zu erst mit gutem Beystand beygewohnt / daß der Sieg desselben Jahrs gäntzlich auff seinen Theil gelenckt hat. Deß folgenden Jahrs / nemlich 1256. hat er im Februario, da aller Sumpff und Maß überfrohren / die Friesen wieder bekrieget / und sie vollends zu Gehorsam zu zwingen sich bearbeit. Deßhalben einsmahls übers Eiß an einem sumpffigen Ort zu einem Flecken / der in der Historien Horchtwende genennt wird / den Paß für sich allein und ohne einigen Diener zu erkundschafften unterstanden / ist das Eiß unterm Pferd gebrochen / und im Sumpff bestecken blieben / die Friesen sind deß Handels innen worden / etliche zugelauffen / und haben den König / den sie doch nicht erkandt / erschossen / und den Leichnam mit sich hinweg geführt / und da sie denselben in Flecken bracht / etliche Holländer auß der Gestalt und stattlichen Rüstung den König erkandt / darüber die Friesen erschrocken / daß sie an den König thätliche Hand gelegt / und heimlich zu Entfliehung der Fürsten deß Reichs Bestraffung in eines Bürgers Hauß den Leichnam begraben / im Jahr 1256. *Chron. Magnum Belg. Abb. Stad. Chron. Hirs. Crantz. Sax. lib. 8. cap. 19.* ☞ Ob zwar Cranzius an diesem Ort sagt: Cæsaremque abscondunt in limo, ut ne hodie quidem sciatur, quo sit loco tumulatus Rex Romanorum, ita clari nonnunquam viri obscuros exitus assequuntur; so sagt doch Chronica Augustensis / nachdeme König Wilhelm gantz Frießland überwunden gehabt / und auff dem Rückweg begriffen gewesen / daß ihn etliche vertriebene Friesen / welche in einem Gehöltz verborgen gelegen / umbgebracht / die Benachbarte aber den Cörper in ein Grab gelegt / von welchem merckwürdig daselbst gemeldet wird / daß der Käyser / als er selbiges herrliches / künstlich und kostbares Werck gesehen / die Inwohner gefragt habe: Ob Keme solches gehörte / oder wer darinn begraben läge? Deme sie geantwortet: Daß noch niemand darinn begraben / sondern von ihren Vorfahren auß den Ursachen gebauet worden wäre / weilen man ihnen prophecyt oder verkündiget / daß ein Römischer König daselbsten würde begraben werden. Devictâ & subjugatâ tota Frisiâ, cum jam victor ipsâ terrâ exiret, à quibusdam fugitivis, secus viam in arundineto latitantibus, cuspidibus occideitur, & in prædicto tumulo ab indigenis sepelitur. ☜

Ein abendtheurliche Gastung / so zu Cölln König Wilhelmo von Alberto Magno Anno 1241. im Winter in einem Garten gehalten worden.

ALbertus Magnus, ein sehr berühmter und gelehrter Münch / hat den Käyser / als er in berührtem Jahr zu Cölln auff den Tag der drey Königen ankommen / in einen Garten / beym Prediger-Kloster gelegen / mit seinem gantzen Hof zu Gast gebetten / dem der Käyser gern willfahrt. Es ist aber auff berührten Tag nicht allein grosse unleidliche Kälte / sondern auch ein tieffer Schnee eingefallen / deßhalben die Käyserliche Räthe und Diener beschwerliches Mißfallen an deß Münchs unordentlicher Ladung getragen / und dem König auffer dem Kloster unterm Himmel zu so strenger Winterlicher Zeit Mahlzeit zu halten widerrathen / haben aber doch denselben von seiner Zusag nicht wenden können / sondern hat sich sampt den seinen zu rechter Zeit eingestellt. Albert der Münch hat etliche Tafeln sampt aller Bereitschafft in Kloster-Garten / darinn Bäume / Laub und Graß alles mit Schnee bedeckt gewesen / mit grossem Befrembden männigliches über der visierlichen und widersinnigen Anstalt lassen stellen / und zum Auffwarten eine gute Anzahl von Gestalt deß Leibes überauß schöner ansehenlicher Gesellen zur Hand bracht. In dem nun der König sampt Fürsten und Herren zur Tafel gesessen / und die Speisen fürgetragen und auffgestellt / der Tag aber obenrab unversehens heiter und schön worden / ist aller Schnee zu ehens abgangen / und gleich in einem Augenblick ein lustiger lieblicher Sommer-Tag erschienen / all's Laub und Graß augenscheinlich / deßgleichen allerhand schöne Blumen auß im Boden herfür gebrochen / die Bäume haben anfahen zu blühen / und gleich nach der Blüht ein jeder seine Frucht zu tragen / darauff allerhand Gevögel nidergefallen / und dē gantzen Ort mit lieblichem Gesang erfüllet / und hat die Hitze deß Tages dermassen überhand genoñen / daß fast sich männiglich der Winterlichen Kleider zum Theil entblössen müssen. Es hat aber niemand gesehen / wo die Speisen gekocht und zubereit worden / auch niemand die zierliche und willfährige Diener gekennet / oder Wissenschafft gehabt / wer und wannen sie seyen / und sich jedermänniglich mit grosser Verwunderung über aller Anstellung und Bereitschafft erfreuet. Demnach aber die Zeit der Mahlzeit herumb / seynd erstlich die wunderbare köstliche Diener deß Münchs / bald die liebliche Vögel / sampt Laub und Graß auff Bäumen und Boden verschwunden / und ist alles wieder mit Schnee und Kälte dem anfänglichen Winter ähnlich worden / also daß man die abgelegte Kleider wieder angelegt / und die strenge Kälte dermassen empfunden / daß männiglich davon / und zum Feuer und warmen Stuben greylet. Umb solcher abendtheuerlichen Kurtzweil willen hat Käyser Wilhelm Albertum Magnum und sein Convent Prediger-Ordens mit etlichen Gütern reichlich begabt / und denselben wegen seiner grossen Geschicklichkeit in grossem Ansehen und Werth gehalten. Diese Geschicht erzehlen als warhafft Trith. *in Chron. Spanh. Chr. mag. belg* Cuspin sub Wilhelmo brevibus. ☞ Dieses Königs Wilhelmi Schwester Margaretha solle diejenige seyn / von welcher geschrieben wird / daß sie dreyhundert vier und sechtzig Kinder auff einmahl geboren haben solle / wie solches ihre Grabschrifft zu Loßdüntz in Holland / nicht weit vons Grafen-Haag in einem Kloster außreiset / also lautende: Illustris Domini Florentii Comitis Hollandiæ filia, ejus mater fuit Mathildis, filia Henrici, Ducis Brabantiæ, fratrem quoque habuit Guglielmum

„ lielmum Alemanniæ Regem: Hæc præfata Domi-
„ na Margaretha anno salutis millesimo ducente-
„ simo septuagesimo secundo ipsa die Parasceves
„ hora nona ante meridiem peperit infantes vivos
„ promiscui sexus, numero trecentos sexaginta
„ quatuor, qui postquam per Venerabilem Episco-
„ pum Dominum Guidonem suffraganeum, præ-
„ sentibus nonnullis proceribus & magnatibus;
„ in pelvi quadam baptismi Sacramentum perce-
„ pissent, & masculis Johannes, fœmellis verò no-
„ men Helisabet impositum fuisset, ipsorum omni-
„ um simul cum matris animæ ad Deum æternali-
„ ter victuræ redierunt, corpora autem sub hoc
„ Saxo requiescunt. Auff Teutsch ohngefähr also:
„ Margaretha eine Tochter deß Durchleuchtigen
„ Grafen und Herrn Florentii von Holland / und
„ Mathildis (Hertzog Henrichs von Brabant
„ Tochter /) und Schwester Herrn Wilhelms
„ Römischen Königs / hat im Jahr Christi 1276. am
„ Charfreytag Vormittags umb 9. Uhr 364. Kin-
„ der beyderley Geschlechts zur Welt gebohren /
„ und als diese durch den Ehrwürdigen Herrn Bi-
„ schoff Guidonem in Gegenwart einiger vornehi-
„ men Herren und Ständ in einem Becken die H.
„ Tauff empfangen / und die Söhne Johannes /
„ die Töchter aber Elisabeth genennet worden / seynd
„ so wol ihre als der Mutter Seelen wieder zu Gott
„ gekehret / da sie ewig leben sollen / ihre Leiber aber
„ ruhen unter diesem Stein. Ihr Eheherr solle ein
„ Graf von Henneberg gewesen seyn.

Das XCI. Capitel.

Von der Stadt Speyr.

ANno 1248. Als König Wilhelm zu Aach die Königliche Kron empfangen / hat er sich den Rhein herauff begeben / Colln / Mäyntz / Bingen / Oppenheim / Wormbs / Speyr / und fürters gegen dem Elsas die Reichs-Städte in Huldigung genommen / dieweil er aber die Rechnung seiner Schatzkammer zum Käyserthumb zu kurtz überschlagen / und mit Geld zur Reys durchs Römische Reich nicht versehen / hat er seinen Weg wieder zurück nach Holland müssen nehmen / Alb. Abb. Stad. Crantz. *lib.* 5. *cap.* 16. Anno 1255. im Febr. ist König Wilhelm wieder zu Speyr ankommen / und der Stadt Privilegia, gute Gewohnheit und Stadt-Recht confirmirt und bestätiget / die Wort lauten also: Wilhelmus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Cum simus illo autore, per quem Reges regnant & Principes obtinent principatus, ad apicem Regiæ dignitatis assumpti, divina nobis gratia suffragante, Regiam condecet Majestatem eos, per quos nostræ Celsitudini fideliter deservitur, non solum in antiquis eorum juribus tueri pariter & fovere, imo potissime novis juris & gratiæ muneribus decenter & honorabiliter honorare, ipsis condignis magnificando favoribus & gratiis beneficiis attollendo. Sane cum dilecti & fideles nostri cives Spirenses nobis & Imperio servierint fructuose, ipsorumque syncera fidelitas circa sublimationem nostram clareat evidenter, nos sedulitatem ipsorum & solicitudinem dignis commendationum laudibus efferentes, ipsos que favorabiliter prosequentes speciali gratia & favore, omnia Privilegia & libertates ipsis à Divis Imperatoribus & Regibus Romanorum, prædecessoribus nostris, concessa, & bonas eorum consuetudines, & jura volentes habere rata & grata, ea omnia regali Privilegio confirmamus præsenti edicto & authoritate regalis culminis, districtius inhibentes, ne quis ipsos contra Privilegia, libertates, jura, & eorum bonas consuetudines præsumat aliquatenus perturbare. Quod qui facere præsumpserit, offensam Celsitudinis nostræ se noverit incursurum. In cujus rei testimonium præsentes literas exinde conscribi, & sigillo Majestatis nostræ jussimus communiri. Testes qui interfuerunt sunt hi: Venerabilis S. Moguntinus Archiepiscopus. H. Episcopus Argentinensis. Jo. Episc. Lubec. A. Comes de Waldeck. C. senior & E. junior Comites Sylvestres. Emicho Comes de Leiningen. Otto Comes de Nassawe. Arnold. Dn. de Dietz. Ph. de Falckenstein. Werner. senior Dapifer & W. junior pincerna Imperii de Bolandia. S. de Roeckel. Wilhelm. Advocatus Aquensis, & aliquam plures. Datum Spiræ Id. Febr. Indictione 13. Anno Domini 1255.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Römischer König / zu aller Zeit Mehrer deß Reichs / entbieten allen deß Heiligen Reichs getreuen Unterthanen / die diesen Brieff sehen / unsere Gnad und alles Gut. Wann wir seyn auffgenommen und erhaben an die Spitze und Höhe der Königlichen Würdigkeit / von Helffe und Urhabe der Gottes Gnaden / von der Helffe / Könige und Fürsten Gewalt / Herrschafft und Fürsten Ampt haben / So ziemet wol unser Königlichen Majestät und Gewalt / daß wir die / die unser Käyserlichen Würdigkeit getreulichen dienen / schirmen und heyen / nicht allein an ihren alten Rechten / wann auch daß wir sie ehrbarlich ehren und sie erhören günstiglich / mit neuer genehmer Gab Rechtes und Gnaden: Wann nun unser lieben und getreuen Bürgere von Speyr uns und dem Reich nutzlich gedient hant / und auch ihr lauter Getrauigkeit zu unser Erhöhung sich offenbarlichen herzogt hat / So geben wir auß ihrer Fleissigkeit mit wurdigem Lob und mit Danck / und bestätigen ihnen mit sonderlichen Gnaden alle ihre Freyheit und Handfesten / die sie hant / und ihn verliehen sind von Käysern und von Königen von Rom / unsern Vorfahren / und ihr gute Gewohnheit und Recht / und wollen sie in allen stät und genehm halten / und bestätigen sie ihnen mit unser Königlichen Freyheit / und verbieten mit diesem unserm Königlichem Gebott vestiglichen / daß sie niemand wider ihre Freyheit / Gnad / Recht / und ihre gute Gewohnheit unterstehe in keine Weiß zu betrüben / und wer darwider thäte / der soll wissen / daß er in unsere Königliche Ungnade fället. Und deß zu Urkund / so han wir diesen Brieff davon geheissen schreiben / und mit unserm Königlichen Insigel bevesten / deß waren Gezeugen der Ehrwürdige S. Ertz-Bischoff zu Mäyntz / H. Bischoff zu Straßburg / Johannes Bischoff zu Lübich / Emich / Graf von Leiningen / Otto / Graf von Nassau / Arnold / Herr zu Diest / Ph. von Falckenstein / Werner der alte Marschall / W. der

Immittelst ist die Verbitterung zu beyden Theilen beym Kayser und Pabst tieffer eingewurtzelt/ und hat der Kayser allen Städten in Italia durch seine geschwinde und unverzügliche Kriegs-Anstalt fast obgesiegt / und sich der Stadt Rom genähert: Der Pabst ist in grosser Angst auff ein Cantzel in der Kirch gestiegen/ und hat die Häupter Petri und Pauli dem Volck offentlich fürgezeigt / und flehentlich gebeten/ daß sie sich mannlich dem Kayser wolten widersetzen/ und allen denen die zur Wehr wider denselben würden greiffen/ Vergebung aller Sünden/ und den Himmel verheissen/ zu letzt dieselbe mit dem Creutz bezeichnet/ als die wider die Türcken zu Feld ziehen. Der Kayser/ als er diese Ding gehört / und daß der Pabst die Röm. Bürger alle auff sein Seiten gezogen/ hat er auff die Stadt gestreifft / und das Land mercklich verwüst / welche aber von den Römern gefangen worden / und bevorab die Geistliche / die das Zeichen des Creutzes auff den Kleydern gehabt / denen hat er ein Creutz an die Stirn oder in die Backen biß auffs Bein zu brennen oder zu schneiden befohlen/ und sie wieder zum Bapst geschickt / ☞ „denen Geistli„chen aber/ die er in denen Scharmützeln ertapt/ hat „er zu besondern Ehren auff denen Köpffen/ da sie die „abgeschorne Kron haben/ das Creutz machen lassen. „Clericis verò, detonsam in vertice coronam ferro cæ„sim in crucem vulneratam jussit ornatr. Kranz. ☜ und sonsten denselben und die Geistlichen zu trängen und zu beleydigen kein Mittel noch Weg unterlassen/ auch alle so zum Bapst gereyst / auff allen Strassen lassen auffangen/ daß niemand dahin kommen können / die Gefangene hat man in Gefängnüssen so streng gehalten/ daß viel gestorben / theils lebendig im Wasser ertränckt / von solcher Uneinigkeit ist frommen Christen groß Hertzenleyd zugewachsen/ und hat der Bapst dem Kayser nicht weichen/ der Kayser hinwieder bey solcher Verbitterung dem Bapst nichts bevor geben wollen. Endlich ist der Bapst in grossen Sorgen und Anfechtungen Anno 1241. mit Todt abgangen / der Kayser hat sich hingegen nach dessen Verdammung und Verbannung in gutem glücklichen Zustand befunden / vita Friderici. Mutius *lib.* 20.

Das LXXXII. Capitel.

Von Irrungen zwischen Kayser Friderich und Pabst Innocentio dem IV. und wie Land-Graf Henrich zu Düringen zum König wider den Kayser erwählt worden.

NAch dem die Stadt Rom ohngefähr 2. Jahr eines Bischoffs gemangelt: Dann Cœlestinus der nach Gregorio erwählt worden/ nur 18. Tag hernach gelebt/ hat der Kayser zu unterschiedenen mahlen die Cardinäl vermahnt/ in epist. ex fervore charitatis, &c. daß sie die Wahl fürnehmen und die Kirch mit einem Bischoff wiederumb solten bestellen / darauff Anno 1244. Innocentius der IV. erwählt worden/ dieser Innocentius hat sich im Cardinal Stand jederzeit als ein getreuer Freund des Kaysers verhalten/ und als er zum Pabsthum erhebt/ ist männiglich in Hoffnung kommen / daß durch des Bapsts und Kaysers Freundschafft aller Krieg/ Unfried und Widerwärtigkeit werde todt und ab seyn/ und sich alles in guten erwünschten Stand richten: Deßhalben sich des Kaysers Freund erfreuet/ und ihme auff solche Wahl des Bapsts Innocentii frölich Glück gewünschet: Aber der Kayser war viel weitsichtiger in zukünfftigen Sachen / als seine Räthe/ und sagt: Ich habe nicht Ursach mich dieser Wahl zu erfreuen / sondern mehr zu beklagen / dann ich ein Cardinaln so mein guter Freund gewesen/ verlohren/ und an statt dessen einen feindlichen Bapst gewonnen. Die Prophecey hat dem Kayser just zugeschlagen / dann derselb auß der Erfahrung vernommen/ welcher im Cardinalat mit fürtrefflichen löblichen Tugenden begabt / und dernhalben zur Bäpstlichen Dignität erhöhet wird/ daß keiner in solchem Stand sein Gemüth und Tugenden beharrlich erhalten und verhüten können/ daß er nicht augenscheinlich sein Leben und Wandel verbösert / und insonderheit werden sie mit einem dem Stul zu Rom von Zeiten Caroli M. eingepflantzten Eyfer/ Haß und Neyd/ darneben mit sonderbarer Furcht und Scheu der Kayserl. Majest. entzünd / nach dem sie derselben Gehorsam wider göttliche und weltliche Recht abgeworffen/ daher beklagt sich Kayser Friderich darüber/ und sagt: *Epist. lib.* 1. c. 31. Reverâ Imperialis felicitas papali semper conflictatur invidia. So sagt auch Guicciard. Pontificum proprium esse timere & odisse Cæsares. ☞ Sonderlich ware Bapst Martinus der II. ein„solcher Liebhaber der Teutschen und ihres Hauptes/„ daß er/ wie die Chron. Australis von ihme bezeuget/„ zum öfftern gewünschet habē solle/ daß sie/ die Teut„sche Frösche / und er ein Storch / oder sie gemeine„ Fische/ er aber ein Hecht seyn möge/ umb sie mit Lust„ zu fangen / zu fressen und zu verschlingen. Papa in„tantum odio habebat Teutonicos, quod ipse fre„quenter optabat effici ciconia sub hac forma, quod„ Teutonici in paludibus essent ranæ, ut saltem sic eos„ posset devorare, aut in lacu esset lucius & ipsi pisces,„ quod sic eos posset deglutire. „ ☜

Es ist aber sich nicht zu verwundern / daß die„ Bäpste den Kaysern feind gewesen / dann weilen sie„ sich ohne der andern Erniedrigung und Schmä„chung nicht erhöhen und mächtig machen/ solches a„ber ohne Feindschafft und Verletzung nicht zugehen„ können/ als gibt der Tacitus die Ursach des Hasses/„ wann er sagt / proprium esse humani ingenii odisse„ quos læseris.“ ☜ Also hat auch Innocentius mit dem Stand sein Gemüth verändert / und mit grossem Ernst und Eyfer die Reputation und Hochheit übern Kayser zu erlangen ihme angelegen seyn lassen. Anfänglich hat er mit allem Fleiß mit dem Kayser umb Frieden und Wiederliefferung der Kirchen zu Rom vom Kayser eingenommener Land und Städt bey demselben angehalten. Etliche schreiben / daß solche Handlung der Bapst allein zum Schein fürgeben / damit der Paß von Rom auß- und ein zu reysen / möcht eröffnet werden. Demnach nun der Kayser der Friedens-Handlung gern statt geben/ und der Bapst die Stadt Castellan bestimmt / darin er und der Kayser persönlich wolten zusammen kom-

kommen/und die Spän und Irrungen verglichen/der Kayser auch der eingebildeten Zusammenkunfft erwart/ ist der Pabst auß Rom außgezogen und seinen Weg auff Genua gericht/ daselbst zu Schiff gesessen und zu Lugdun angelangt/ inmassen er zuvor mit dem König in Franckreich die Sach überlegt/und Hülff und Zuflucht bey demselben gesucht / von Lugdun hat der Pabst an alle geistliche Fürsten/ Aept und Prælaten in Teutschland/ Italien und Franckreich umb Johannis Tag Brieff außgeschickt / und dieselbe zum Concilio daselbst hin im Jahr 1245. citirt und beruffen/ daneben sich gegen des Kaysers Freund entschuldigt/ daß er zu Castellan nicht erschienen/ habe er darumb unterlassen/ daß er glaubwürdige Nachrichtung erlangt / wie daß der Kayser ihn daselbst zu behafften Anstellung gemacht/darum solcher Gefahr zu entkommen/sich an andere sichere Ort retten müssen : Aber diese erdichte Zulag hat der Pabst zur Schein Entschuldigung fürgewendt / und auff den Kayser nicht darthun können. Auff des Pabsts Ladung seynd die geistl. Fürsten und Herrn in grosser Anzahl zusammen kommen/und hat man zu Anfang der Versammlung geschlossen / daß der Pabst den Kayser zum Concilio daselbst seiner Handlung und Verwürckung halben Red und Antwort zu geben solt citiren/ mit Bedrauen/ daß auff sein Außbleiben als gegen einem Ungehorsamen mit dem Bann verfahren werden solt. Dem Kayser ist diese Citation insonders frembd fürkommen/ erstlich darum/ daß sich der Pabst über ihn den Kayser zum Richter und Obrigkeit fürgeschossen/ und von Alters die Kayser die Concilia versammlet/und Pabst und Geistliche denselben als Unterthane ihrer Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Ehr erwiesen. Ferner da der Kayser Uberfahrung begangen/darum er von den Beschwerden mit Recht fürzunehmen / daß solches nirgend anderst/denn von den Fürsten des Reichs Geistlichen und Weltlichen geschehen sollen : Dieweil aber der Pabst den Fürsten des Reichs fürgriffen/ sich in derselben Ampt eingedrungen/ und wider göttliche und weltliche Recht zum Richter gesetzt/ zu dem denselben ausser dem Röm. Reich / in eines andern Land/ wider des Reichs und aller Fürsten Freyheit geladen/ und über diß alles wider alle Recht das Ampt eines Klägers und Richters geführt / als hat diesen und andern unrechtmässigen Dingen zu widersprechen/ der Kayser Petrum de Vineis, und den Meister Teutschen Ordens gen Lugdun abgefertigt/ welche ihres Herrn Sach und Nothdurff mit allen Umständen / und dessen Gemüth zu Ruhe und Frieden/ zu Handhab der Kirchen und Christlichen Glaubens außführlich der Versamlung zu verstehen geben/ und hiemit viel derselben zu guter Neigung und Wohlmeynung gegen dem Kayser bewegt / aber der Pabst ist eygenes Fürhabens zugefahren / und hat am dritten Tag des Concilii auff Jacobi Anno 1245. den Kayser verbannet/ seines Kayserthums entsetzt/ Fürsten und des Reichs Unterthanen ihrer Eyd und Huld ledig gezehlt / und alle die in der Kirchen Bann erklärt/ die dem Kayser Fürschub und Hülff würden erweisen. ☞ „Auff diesem Concilio hat der Pabst „die Verordnung gemacht/daß die Cardindl/ wann „sie außgeritten oder fahren wollen/ einen rothen Hut „tragen sollen/ nicht nur damit sie von denen andern „Leuten erkennet werden möchten/ sondern auch damit an den Tag zu legen/daß sie bereit seyen vor den" Christlichen Namen ihr Blut zu vergiessen. ☜ "

Der Kayser hat des Bapsts Bannbrieff alßbald offentlich mit Darthuung desselben boßhafften unfriedfertigen Gemüths und widerrechtlichen ungeräumten Proceß seiner Verdammung abgeleint/ wie auß den Brieffen an die Reichs-Fürsten/ und andere/so heutigs Tags vorhanden/zu vernehmen. Unter anderm schreibet er an König in Franckreich Epist. cujus initium : Etsi causæ nostræ, &c. Etsi Romanus Pontifex plenariam habeat in Spiritualibus potestatem, ut peccatores quoslibet possit absolvere & ligare : nusquam tamen legi, ut Papa divina vel humana lege concedente, possit transferre pro libitu Imperium, aut de Regibus & Principibus in regnorum privatione temporaliter judicare.

Das ist:

Ob wol der Röm. Bapst mag vollkomenen geistl. Gewalt haben die Sünder zu absolviren und zu binden/so hätte doch er der Kayser nirgend gelesen/daß die göttl. oder weltl. Recht demselben so viel eingeraumt/ daß er seines Gefallens das Kayserthum soll verändern/oder über König und Fürsten in Sachen damit sie ihre Reich und Landschafften verwürckt/zu Richter sitzen. Wiewol die Teutsche Fürsten / Grafen und Herrn der mehrer Theil des Bapsts angemasten Obrigkeitl. Gewalt über ihren Kayser mit Ungedult vernomen/den Inhalt des Bannbriefs zum Theil auff keinem Grund befunden / derhalben wie Stadensis schreibt/der dieser Händel damals gute Wissenschafft gehabt/dieselbe sich hören lassen : Es sey des Bapsts Ampt und Beruff nicht / Kayser ein- oder abzusetzen/ sondern das sey sein Ampt / wenn die Fürsten einen Kayser erwählt / daß er demselben die Kayserl. Kron soll auffsetzen. Ad Papam non pertinere, Imperatorem vel instituere, vel destituere, sed electum à Principibus coronare : So hat doch des Kaysers Sach beschwert und in ungleich Ansehen gestellt/ daß er nach Bapst Gregorii Bann der Türcken grosse Hülff in seine Erb-Königreich gezogen / und damit er derselben Freundschafft möcht erhalten/ihnen die Stadt Luceriam zu bewohnen eingeraumt/denn der Bapst hierum denselben mit dem stärcken Verdacht beladen/ als frag er der Christl. Religion nicht nach / und leg mit den Türcken unter einer Deck. ☞ Ja er hat auf ihn" außgegeben/ als wann er gegen Landgraf Henrich" von Duringen gesagt hätte. Drey Personen hätten" die gantze Welt betrogen und angeführt/ Moses die" Juden/ Jesus von Nazareth die Christen und Ma-" hometh die Türcken/ er aber wolte / wann die Für-" sten ihme folgten / eine bessere Lehr zu leben und zu" glauben allen Völckern vorschreiben/welche verteuf-" felte Calumnie der Kayser scharff widerleget/und un-" ter andern" ☜ sich dergestalt entschuldigt/daß er sich erinnert/ welcher Gestalt sein Altvatter Friderich von Bapst Alexander verbannt/und darauff viel Kriegsvolck von ihme abfällig / und derselb dardurch Hülffloß worden/damit dann auff des Bapsts Anstifftung ihme dergleichen nicht auch möcht begegnen / und er durch Entblösung aller Hülff und Beystand zu unbillichen und des Reichs Gerechtigkeit schädlichen/abbrüchigen Bewilligungen möcht getrungen werden/

hätte er sich auff solchen Fall mit frembder Beystand in Verfassung begeben / deren er lieber wollen überhaben bleiben: Aber Papst Innocentius hat von dieser des Kaysers Correspondentz nach publicirtem Bann Ursach genommen ein neu Geschrey durchs Römisch Reich außzubreiten / ob hätten die Türcken die Cheresener genannt / den Ort des heiligen Grabs in ihren Gewalt bezwungen / alles in Grund verstört / und das heilig Grab sampt der Kirchen verschleifft und eben gemacht / darin auff 6000. Menschen / und sonsten auff 11000. erschlagen / deßwegen neue Creutz-Prediger hin und wieder außgeschickt und durch Verkündigung aller Sünden Ablaß / jederman zur Rüstung wider die Türcken ermahnt / deßgleichen an die Teutsche Fürsten Bottschafft geschickt / und sich mit allem Eyffer den Kayser verhast zu machen / bearbeitet / inmassen dann solche Verleitungen und scheinbare Beredungen so viel gewürckt / daß die drey geistliche Churfürsten / deßgleichen die Bischöff von Bremen / Straßburg / Metz und Speyr / der Hertzog zu Braband / und Landgraf Henrich zu Düringen zu Franckfurt auff Ascensionis Domini Anno 1246. zusammen kommen / von der Wahl eines neuen Königs Handlung fürgenommen / und darauff gedachten Landgrafen / der zuvor Kayser Friderich gegen Pabst Innocentio hinterrucks durch heimliche Brieff verunglimpfft / und als ob er in der Religion mit der Kirchen nicht einig / beschuldigt / zum König erwählt und eingesetzt / darum er hernacher nur der Pfaffen König / Rex clericorum, genennet worden. Pabst Innocentius hat den neuen König zum Krieg und Verfolgung des Kaysers und seines Sohns Königs Cunradi 25000. Marck Silbers verehrt und zugestellt / wie dann berührter König dem Kayser noch desselben Jahrs in sein Erbland Schwaben eingefallen / Räutlingen belägert / aber davon wegen der Bürger dapffern Gegenwehr unverrichter Sachen abziehen müssen / darauff die Stadt Ulm angriffen / und in einem Sturm durch ein Geschütz gefährlich beschädigt worden / dazu andere Kranckheiten gefallen / daß er das Jahr hernach / nemlich Anno 1248. sein End genommen: Kayser Friderich ist in Italia verblieben / in seinem Vorhaben wider den Pabst und geistlichen Stand fortgefahren / und sich vernehmen lassen: Er lebe jetzo nach des Pabsts Bann in einem glücklichern und bessern Stand als zuvor / dann vor dem Bann sey er dem Pabst und seinen geistlichen Gesätzen zu Gehorsam gestanden / jetzo sey er derselben weder Ehr noch Gehorsam schuldig / und wolle doch Kayser bleiben. In Schwaben haben die Geistliche offentlich in den Kirchen gelehrt / und dem Volck geprediget / daß der Pabst und alle Bischöffe mit Ketzerey und Laster der Simoney behafft wären / es wäre niemand / der die Warheit lehret / und den rechten Glauben hätte: Der Pabst hab keine Gewalt zu binden und zu lösen / weil er vom Leben und Wandel der Apostel abgewichen / und andere Artickel mache / die der Apt von Staden in seiner Chronick erzehlt / und sagt / sie haben auch die lästerliche Lehr geführt / daß jederman für den Kayser und seinen Sohn König Cunrad bitten soll / als gerechte und fromme Obrigkeiten. In der Hirschauischen Chronick wird vom Kayser gemeldt / daß er die Zeit seines Lebens nichts nach des Pabsts Bann gefragt / so hab auch kein Fürst des Reichs / noch Pabst / seiner Macht Abbruch thun können / sondern der Kayser seinen Stand unverletzt / biß an sein End erhalten / und von Fürsten / Grafen und Städten grossen Anhang und Gehorsam gehabt / daß der Pabst gewünscht / er hätte sein Bann unterlassen: Quamdiu vixit Imperator post excommunicationem, prævalere contra eum nec Papa nec aliquis Principum potuit: Sed non advertens sententiam Papæ, quam injustam & frivolam dicebat, se Imperatorem gessit, magnamque Principum, nobilium, & civitatum adhærentiam habuit, usque ad mortem. Intravit post depositionem sui Italiam, & tantis malis Papam subjectosque illi populos afflixit, ut pontificem vivere taederet, voluitlerque se nunquam ejus depositionem cogitalle. Urspergens. Abb. Stad. Monachi Paduani Chron. Historia Landgr. Thur. *cap.* 50. 52. Sigon. *lib.* 18. *de regno Ital.* Mutius *lib.* 20. In diesen Widerwärtigkeiten solle einsmal der Kayser auß Mangel Gelds sein Bildnus und Namen auff Leder haben schlagen und anbefehlen lassen / solche Müntz vor einen Goldgülden zu nehmen / mit Versicherung / daß seine Zahl- und Rentmeister sie wieder so hoch einwechslen würden / wie auch nachgehends geschehen.

Das LXXXIII. Capitel.

Pabst Innocentius verleytet Petrum de Vineis des Kaysers geheimen und getreuen Rath / daß er ihme mit Gifft zu vergeben unterstanden.

PEtrus de Vineis von Capua ein Italianer / Kayser Friderichs Cantzler / ein gelehrter Jurist und sehr erfahrner Mann / der dem Kayser jederzeit getreue rühmliche Dienst geleyst / und hingegen bevor und ehrlich von ihme gehalten worden / hat sich durch des Pabsts Beredungen und Geschenck lassen verleyten / daß er seinen Herrn hinzurichten Weg gesucht / und dergestalt ins Werck gerichet: Als den Kayser in Apulien eine schwere Betrüffige Kranckheit An. 1249. angriffen / hat gedachter Cantzler einen des Kaysers Artzt bewegt / daß er einen Tranck / den der Kayser zur Purgatz sollen einnehmen / mit einem starcken Gifft vermischt / davon derselbe sein Leben ungezweiffelt lassen müssen / wann er solchen zu trincken von einem getreuen Diener nicht gewarnt worden wäre. Demnach der Artzt den Tranck dem Kayser in Beyseyn des Cantzlers præsentirt / und der Kayser ihnen freundlich solchen Inhalts zugesprochen: Liebe Freund / ich hab mein zuversehiges Vertrauen und mein Hertz zu euch gesetzt / darum sehet zu / daß ihr mir nicht Gifft für Artzney gebet / hierüber der Cantzler geantwort / lieber Herr / ihr habt mehrmals dieses Artzts Medicament gar glücklich und ersprießlich gebraucht / warum seyd ihr jetzo sorgfältig und forchtsam / in dem reicht der Medicus dem Kayser den Becher / der Kayser hat hingegen dem Medico ein ernst Gesicht geben / und gesagt / trinck mirs auf die Helfft zu / dessen der Medicus hefftig erschrocken / doch alßbald eine List erfunden / und sich gestellt / als hätte er ein Mißtritt gethan / und damit den Tranck auf die Helfft auß de Becher geschwenckt / aber der Kayser und andere anwesende Herrn haben den Griff gleich verstanden / und den Medicum und Cantzler stracks zu Hafften verschafft / und hat der Kayser

das

das übrig so noch im Becher gewesen / alßbald etlichen / die das Leben verwürckt / zu trincken geben lassen / die in wenig Stunden stracks davon abgeschieden. Hat derwegen der Kayser den Medicum mit dem Strang hinzurichten / und dem Cantzler die Augen außzustechen / und den Pisanern seinen Feinden zu übergeben befohlen / daß sie ihres Gefallens mit ihme verfahren möchten: Es ist aber Petrus dem Spott seiner Feinde vorkommen / dann er seinen Kopff mit allen Kräfften wider eine Säul gestossen / damit die Hirnschal zersprengt / und sein Leben abgekürtzt und geendet. Demnach der Kayser seinen Todt erfahren / ists ihm sehr schmertzlich zu Gemüth gangen / daß er gegen seinem liebsten Rath ein Exempel der Straff müssen fürnehmen / Ach / hat er gar klåglich gesagt / ich habe auff diesen Petrum mein gantz Hertz und alles Vertrauen gesetzt / und der hat sich wider mich verhetzen lassen / und mir nach Leib und Leben gestanden / wem soll ich vertrauen? auff wen hab ich mich sicherlich zu verlassen / wer ist mein getreuer Freund / der es gut und auffrecht mit mir meynt / ꝛc. Matthias Paris, ein alter Author. Sigon. *lib.* 18.

Ein Hecht den Kayser Friderich in ein See bey Hailbrunn Anno 1230. gesetzt / ist Anno 1497. gefangen worden.

IM Jahr 1497. hat ein Erbar Rath der Stadt Hailbrun in der Stadt zuståndigen See in angestellter Fischerey einen Hecht gefangen / dem hinter die Ohren ein messinger Ring angelegt / doch also überwachsen gewesen / daß er kümmerlich herauß geschienen / darauff diese Schrifft gestanden: ἰχθὺς ἰχθῦς, πάντῃ λίμνῃ πανταχοῦ· Πιτεῖος διὰ τύχοσμήτε θεὸς εἶκε τὰς λαὸς ἐστῆτι. ἡμέρᾳ ὀκτωκαιδεκάτῃ, das laut auff Teutsch: Ich bin der Fisch / so zu erst unter allen Fischen in diesen See gesetzt worden / durch dessen Regenten der Welt Friderici des II. Hånd / den 5. October. Auß der Jahr-Zahl auff dem Ring hat man vernommen / daß solcher Hecht 267. Jahr im See sich gehalten und gelebt hab / dessen Contrafeit und Grösse / sampt dem Ring hat månniglich / der gen Hailbrun kommt unterm Thor / wenn man von Speyr dahin reyset / auff einer Tafel zu besehen. ☞ „In den Relationibus Curiosis Happelii des 1. Theils wird gemeldet / daß er 19. Fuß oder etwa mehr dann 3. Månner lang gewesen / sein „Gewicht aber sich auff 350. Pfund erstrecket / und „daß man ihn nach Heydelberg gebracht auch Pfaltz„Graf Philipps Churfürst auff seiner Tafel davon „gespeist habe. Item / es solle noch ein anderer Hecht „in selbigem Jahr bey dem Dorff Bocking unter dem „Hailbrunner Gebiet gefangen worden seyn / den „Kayser Friderich gleicher gestalt hinein gesetzt. ☜

Das LXXXIV. Capitel.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend / zu Kayser Friderichs Zeiten.

KAyser Friderich hat auff seiner Beampten Anstellung und Fürschlag sich bewegen und ihme fürbilden lassen / daß eine Mühl beym Rechholtz mit Kayß. Majest. grossem Nutz zu erbåuen / und die Speyrbach zu vertheilen / und daselbst hinab zu leiten seyn solt / welches der Kayser auch auff beschehen Anbringen also ins Werck zu richten befohlen. Demnach aber der Kayser durch der Stadt zu ihm abgeordnete Bottschafft in Italien verståndigt / wie der neue Bau der Mühlen der Stadt uralten Gerechtigkeit sehr abbrüchig und zu Schaden fallen thåt / hat er als der Gerechtigkeit sonderbarer Patron und liebhabender Fürst solche Abführung der Bach unbillich der Stadt ihrem uralten Rechten zuwider befunden / uñ deßhalben den Bau wieder abzuschaffen geboten. Der Brieff lautet in Lateinischer Sprach / wie folgt:

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Siciliæ Rex, per præsens scriptum notum esse volumus tam præsentibus quàm futuris, quod nos attendentes, quomodo Spirénsis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus & Regibus potiora fundationis suæ receperit incrementa. Considerantes nihilominus devotam fidem, quæ nobis & Imperio cives dictæ civitatis hactenus adhæserint, & amodo desiderant adhærere, juxta devotas eorum preces, aquam quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ereximus ad usus nostros, ipsis restituendam duximus pro suis usibus reducendam. Ita tamen quod expensæ factæ circa emptionem & constructionem ejusdem molendini nostræ Curiæ refundantur. Ad hujus itaque rei & nostræ restitutionis memoriam præsens scriptum fieri & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Fogiæ Anno Dominicæ incarnationis 1241. mense Januarii, quintæ decimæ Indictionis.

Auff Teutsch des Inhalts:

Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Jerusalem und Sicilien König / thun mit diesem Brieff allen gegenwårtigen und künfftigen kund und zu wissen / was massen wir betrachtet / wie daß die Stadt Speyr von dem von unsern Vorfahren den Römischen Kayßern und Königen gelegten Grund zu Gedeyen und Auffnehmen erwachsen / und daneben zu Gemüth gezogen die unterthånigste Treu / dåmit die Bürgerschafft benennter Stadt uns und dem Reich bißher beygestanden / und hinfürter sich beyståndig zu erzeigen / urbietig und willig ist: Hierumb und auß solchen Ursachen auff ihr unterthåniges Anlangen und Bitten ihnen das Wasser / so man Speyrbach nennet / die wir auff die Mühl beym Rechholtz / so wir zu unserm Nutzen und Besten erbauet / abgeführet uñ benommen / wiederum zu ihrer Stadt Nutz und Gebrauch verstattet uñ eingeraumt / doch mit der Maaß / daß sie uns den Kosten / so wir zu Erkauffung uñ Bau derselben Mühlen angewendt / zu unserm Kayserlichen Hof / abrichten und erlegen sollen. Dieser Brieff ist geben zu Fogie / Anno Christi 1241. Mense Januarii.

Von Correspondentz der Stadt Straßburg und Speyr bey Kayser Friderichs Zeiten / wie es mit beyderseit Bürgern / wenn sie Schulden halben Spruch und Forderung gegen einander gehabt / gehalten werden sollen / darauß Nachrichtung von der Städt Recht und Gewonheit zu vernehmen.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Ne rerum gestarum veritas cadat in oblivionem, literarum debet memoria perennari. Noverint igitur tam præsentes quam posteri, quod nos cives Argentinenses causa concordiæ & antiqui fœderis & amicitiæ reparationem spopondimus, & firmiter observare promisimus, civibus Spirensibus, quod de cætero nullus concivium nostrorum aliquem concivium eorum pro aliquo debito apud nos conveniat, aut gravare præsumat, nisi principalem debiti personam. Quod & ipsi versa vice firmiter observare & nulla ratione violare compromiserunt. Ne igitur hoc factum posterorum cavillatione vel temporis oblivione possit infringi, aut aliquo casu violari, præsentem paginulam sigillo nostro munitam ipsis in testimonium concessimus habendam, Anno incarnationis Domini 1227. mense Novembr.

Im Namen der heiligen und untheilbarn Dreyfaltigkeit / Amen. Damit die Ding so geschehen und verhandelt / nicht in Vergeß erwachsen / soll man sie in Schrifften verfassen / und erhalten: So sey kund und zu wissen allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden / daß wir die Bürger zu Straßburg / zu Erhaltung Fried und Einigkeit / auch Erneuerung der von Alters auffgerichten Zusammensetzung und Freundschafft / den Bürgern zu Speyr vestiglich zu halten gelobt und zugesagt haben / daß hinfürter keiner auß unser Bürgerschafft umb Schulden willen / wie die Namen haben mag / keinen Bürger von Speyr / als allein den rechten Hauptschuldner vor uns mit Recht fürnehmen / und beklagen soll / welches die von Speyr auch gegen unsere gleicher Gestalt also zu halten / und steiff und vest hand zu haben / und in keine Weiß noch Weg darwider zu thun versprochen und zugesagt. Damit nun diese Vergleichung durch unsere Nachkommene nicht verbrochen noch in Vergeß gesetzt werde / so haben wir diesen Brieff mit unserm der Stadt Straßburg Insigel bekräfftigt / der geben Anno Christi 1227. Jahr / im Monat den man nennt November.

Von König Philippi Begräbnus zu Speyr.

KOenig Philippus als er zu Bamberg von Pfaltzgraf Otten von Wittelspach Anno 1208. umbbracht / ist er daselbst im Julio zur Erden bestattet worden: Demnach Kayser Friderich zur Regierung gelangt / hat ers zu Mißfallen auffgenommen / daß man seinen Vettern nicht zu der Kayser und Königl. Begräbnusstatt gebracht / sondern an einem andern Ort begraben / derhalben verfügt / daß der Leichnam wieder auß dem Grab erhaben gen Speyr zur verordneten Begräbnusstatt geführt / und zu seinen Voraltern begraben worden / der Grabstein hat diese Schrifft:

Anno Dominicæ Incarnationis M. CC. VIII. Rex Philippus Babenbergæ occisus, XI. Cal. Julii obiit. Und schreibt Abbas Ursp. daß der Kayser zu Gedächtnus Königs Philippi, den Dhomherren zu Speyr / zu Vermehrung ihrer Gefäll die Kirch zu Eßlingen mit aller ihrer Zugehör übergeben habe.

Das LXXXV. Capitel.

Von König Heinrich Kayser Friderichs Sohn / so zugleich neben dem Vatter regiert.

VOn dem fürtrefflichen König Ludwig zu Ungern schreibt Cromerus *hist. lib.* 13. was massen die Pohlen denselben Anno 1369. auch zu ihrem König erwählt / und als ihme durch die Pohlnische Gesandte die Wahl eröffnet / und ihr Königreich beneben dem Ungerischen zu regieren angetragen worden / hat er der Pohlen Fürnehmen mit Mißfallen und befrembden angehört / und ihre Werbung anfänglich verweigert / und seine Entschuldigung in Summa dahin gestellt / daß es nicht müglich / daß ein König zwey Königreich zugleich zu seinem Lob und der Unterthanen Nutzen beherrschen könne / sondern habe mehr als zuviel zu thun / wann das eine der Gebühr soll verwaltet werden / und sagt den Gesandten zum Gleichnuß: Inmassen zweyer grosser Heerde Viehes durch einen Hirten nützlich nicht gehütet und gepflegt werden könne / also hätte es eine Beschaffenheit mit einem König gegen 2. Königreich. Joh. de Thurrõz in sua Chron. Hung. c. 36. sagt / als wann er Ladislaus (so tertio nonas Martii 1326. gebohren / 1342. Dominica proxima post divis. Apost. zu Stulweissenburg gekrönet worden und 1382. verstorben) dannoch nach dem Tod Casimiri, Avunculi sui, mit einem grossen Kriegsheer in Pohlen gezogen / und darin als rechtmässiger Erb zum König gekrönt worden wäre. Er hatte 2. Gemahlinnen / die erste Maria, Kaysers Caroli IV. Tochter / mit welcher er keine Erben geziehlet. Auß der zweyten Ehe mit Elisabethen kame Maria Kaysers Sigismundi Gemahlin / von deren hierunten gemeldet wird. Daß berührter König Ludwig hievon wol und recht geredt / zeugt folgend Exempel Kayser Friderici, dann nach dem er ins siebend Jahr das Römisch Reich regiert / mit guten Gesätzen und Ordnungen löblich verfast / und alles zu Ruhe und Wohlstand gericht / seynd inmittelst in seinen Erb-Königreichen Krieg und Empörungen eingefallen / daß er denselben abzuhelffen sich dahin zu begeben / uñ Teutschländ eine Zeitlang zu verlassen gemüssiget worden / und dieweil er gespührt / daß es einem zuviel und zu schwer unterschiedliche weit gelegene Königreich / wie es recht und Noth ist / zu beherrschen / hat er bey den Reichs-Fürsten erhalten / daß sie seinen Sohn / so noch sehr jung / und das 9te Jahr seines Alters nicht erreicht / zum Röm. König anzunehmen bewilligt / durch welchen und seine zugeordnete Mit-Regenten in sein des Kaysers Abwesenheit das Reich in gutem friedlichen Wesen und Wohlstand möchte erhalten werden.

Als nun der Kayser Anno 1220. in Italia / und hernach in Sicilien angelangt / und dahin auch Hertzog Ludwig zu Bayrn wieder auß Syrien von Jerusalem

salem ankommen/hat er demselben seinen Sohn König Henrich mit sich in Teutschland zu führen / und ihme mit gutem Rath und Beystand in seiner Regierung verholffen zu seyn/anbefohlen. Anno 1222. hat berührter Hertzog Ludwig/König Henrichen zu Aach den Fürsten deß Reichs præsentirt/welchen der Ertzbischoff zu Cölln auff den Tag deß HErrn Christi Himmelfahrt zum Römischen König gekrönt / die Teutsche Fürsten/so den jungen König zum Mitregenten gesetzt/ haben sich guter löblicher Bestellung deß Reichs mit getreuem Eyser angenommen / und jährliche Reichs-Versammlung angestellt / und ins gemein von gutem Wolstand deß Vatterlandes Rath gepflogen. An. 1225. hat man einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/darauf Gesandte vom König in Engelland erschienen/welche Befelch gehabt / zwischen König Henrich und deß Königs in Engelland Tochter einen Heurath anzustellen / dieweil aber die Reichs-Fürsten solches dem Römischen Reich nicht rathsam ermessen/ist die Handlung wegen berührten Heuraths vergeblich abgangen/und König Henrich/ Hertzog Leopoldi zu Oesterreich Tochter mit Namen Agnes vermählet/und auf einer grossen Reichs-Versammlung zu Aach Anno 1227. vom Ertzbischoff zu Cölln/ Henrich von Molenarck oder Mülnarck zur Königin gekrönt worden. Es ist zu vor gemeldt/ was unversönliche Feindschafft Pabst Gregorius gegen Kayser Friederich getragen / und allen Mitteln nachgetracht/ dardurch er denselben beschweren / verkleinern/und seiner Ehren entsetzen können/ derhalben auch nicht unterlassen/König Henrichen in Teutschland durch boßhaffte und zu seinem Fürhaben abgerichtete Leut zu hindergehen/und mit allerhand Beredungen wider seinen Vatter zu verhetzen / darzu sich der Sohn willig und folgig erwiesen / und sein Gemüth dahin gericht / daß er seinen Vatter vom Kayserthum möchte abschaffen. Derwegen Ann 1234. zu Poppart einen Reichstag angesetzt / und daselbst mit etlichen deß Reichs-Fürsten Berathschlagung wider seinen Vatter fürgenommen/ daneben so wol die höhern Stände/als auch viel auß den Reichs Städten in Italia und Teutschland/theils mit Verheissungen/ Gaben und Ertheilung ersprießlicher Freyheiten zu seinem Anhang bewogen theils mit Gewalt und Bedräuungen zu sich genöthiget / und damit Empörungen und Unruhe im Reich angestellt/dieweil daß diese Ding dem Kayser nicht verborgen bleiben können/ und solcher Auffstand sich dergestalt angelassen / daß zeitiges Einsehen vonnöthen seyn wollen / hat er sich mit seinem Sohn Conrado auß Sicilien in Teutschland begeben/und im Julio An. 1235. einen Reichstag zu Wormbs gehalten / daselbst die Rebellion und Landfriedbrüchige Handlung seines Sohns König Henrichs den Fürsten deß Reichs zu rechtfertigen und zu bestraffen heimgestelt / auf solchen Befelch haben dieselbe der Sachen Beschaffenheit reifflich erwogen/ und dieweil König Henrich der Verbrechung und Thätlichkeit überwunden / denselben hierum in die Peen der Landfriedbrecher/ und deren so wider Kayss. Maj. mißhandelt/verdambt. Nach solcher ergangener Urtheil ist König Henrich vom Vatter gefänglich angenommen/und in Apulien verschickt worden/da er in wenig Jahren im Jahr 44. hernach im Elend und Verhafftung Todes verfahren. Deme seine Söhne Friederich und Henrich in kurtzem auch gefolgt.

Monachus Paduanus hat davon diesen Bericht / Ascendit in Alemanniam Imperator, & capto filio proprio Rege Henrico, misit eum in Apuliam, ibique fecit ipsum usque ad finem mortis, sicut proditorem in carcere custodiri. Ideo quod confœderatus fuit cum Longobardis, constituitque in locum ejus Conradum, quem tenerrime diligebat. Annal. Gotfridi. Alb. Abb. Stad. Sigon. vita Friderici.

„Es ist hiebey nicht zu vergessen/daß der Kayser in selbigem Jahr auff Mariæ Himmelfahrt wieder einen Reichstag zu Maintz gehalten/ da neben Auffrichtung deß Landfriedens (davon pag. 587.) der Kayser Ottonem von Lünenburg / deß Henrici Leonis ex filio Wilhelmo nepotem, zu einem Hertzogen von Braunschweig und Lünenburg mit Einwilligung aller Reichs-Fürsten gemacht. Otto de Lunenburg nepos magni Ducis Henrici novus Dux & Princeps in vigilia sancti Timothei efficitur, quem diem togavit Imperator omnibus annalibus inscribi, eo quod tunc Romanum auxilliet Imperium novum Principem creando, consensu omnium Principum accedente.„

Das LXXXVI. Capitel.

Privilegium König Henrichs/daß die Burger von Speyr zu Oppenheim alles Zolls sollen gefreyet seyn.

DJe Römische Kayser und Könige haben von Alters zu Oppenheim ein Zollstatt auffgericht/daselbst die Bürger von Speyr so den Rheinstrom gebraucht / und mit Kauffmannschafft gegen Thal gehandelt / gleich andern zollen müssen/ derhalben sie König Henrichen bittlich angelangt/ daß er in Betrachtung der getreuen Dienst / so die Stadt S. Majest. und dem Reich offt geleist / die Bürgerschafft hievon wolte frey und ledig machen/ demnach dann das Jahr zuvor Cuntad Graf zu Druchburg zum Bischoff zu Speyr erwählt / und bestättigt worden/ hat er zu Erweisung seines geneigten Willens gegen die Burgerschafft einem Rath und gemeiner Stadt in ihrem Suchen und Begehren guten Beystand und Beförderung gethan/und Königl. Majest. zu Willfahrung bewegen helffen / inmassen das hierüber ertheilte Privilegium zu erkennen gibt. Solcher Freyheit ist die Bürgerschafft biß zur Zeit Kayser Caroli deß IV. in Genuß und ruhiger Ubung verblieben / dieweil aber derselbe die Zollstätte auffm Rhein von der Kayserl. Cammer veräussert/haben nach solcher Veränderung der Stadt Speyr und anderer mehr Privilegia ihre Krafft und Ansehen verlohren. Ob nun wol vor alten Zeiten die Stadt durch Gewalt um diese Gerechtigkeit kommen / so ist doch deß Privilegii Copey zur Nachrichtung / was es vor Zeiten in dieser Reichs Stadt für Beschaffenheit gehabt hieher gesetzt/und ist dasselbe folgenden Inhalts.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, & semper Augustus, universis Imperii fidelibus, quibus præsens scriptum exhibitum fuerit, gratiam suam & omne bonum. Ex insinuatione præsentium pervenire cupimus ad notitiam universorum, quòd nos ad instantiam & petitionem dilecti Principis nostri Cunradi Spirensis

Episcopi fidelibus civibus nostris Spirensibus nec non Propter devota obsequia eorundem, quæ nobis & imperio sæpius exhibuerunt, & exhibent incessanter, talem gratiam fecimus de mera benignitate Regia, ut absq; qualibet exactione thelonii cum bonis suis apud Oppenheim transeant in descensu & ascensu libere & quiete. Quapropter authoritate Regia & sub obtentu gratiæ nostræ districte præcipimus, quatenus nullus ausu ductus temerario apud locum memoratum à bonis civium prælibatorum exactionem thelonei requirere præsumat. Quod qui attentaverit, gravem offensam nostræ Celsitudinis se noverit incurrisse. Ad majorem itaque evidentiam præmissæ nostræ donationis, sæpe fatis nostris civibus præsentem paginam sigillo nostræ Celsitudinis communitam jussimus exhiberi. Testes qui interfuerunt, hi sunt: H. Marchio de Baden. Comes H. de Wirtenb. H. Nisatius. E. Dapifer de Walpurg. C. Pincerna de Wunterstedten. H. de Ravensperg. Eoveberg. & alii quam plures. Datum apud Etselingen Anno Dominicæ incarnationis M.CC. XXXIII. 4. Nonas Junii. Indictione 6.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß Reichs Unterthanen und Getreuen/ den diese Schrifft gezeiget wird/ unser Gnad und alles Gut: Mit diesen gegenwärtigen Brieffen begehren wir zu wissen geben allen den Leuten/ daß wir durch Forderung und Bitt unsers lieben Fürsten Cunrads/ Bischoffen zu Speyr/ unsern lieben getreuen Bürgern zu Speyr/ und auch durch ihre demüthige Dienst/ die sie uns und dem Reich dick erbotten hant/ und noch bittend ohne Unterlaß/ die Gnad gethan hant/ von unser williglicher und Königl. Mildigkeit/ daß sie ohne allen Zoll mit ihrem Gut friedlich und geruhiglich bey Oppenheim vorfahren mögen/ auf und ab/ und davon von unserm Königlichen Gewalt/ und bey Behaltnuß unser Gnaden gebieten wir strenglichen/ daß niemand so frevelkün sey/ der an derselbē statt/ von ihrem der vorgenannten Bürger Gut Zoll understehe zu heischen/ oder zu fordern/ wer darwider understünde zu thun/ der soll wissen/ daß er schwerlich in unser Ungnad gefallen ist. Und zu mehr Sicherheit der vorgeschriebenen unser Gifft/ so hant wir den vorgenannten Bürgern geheissen geben diesen Brieff/ bewert und besiegelt mit unserm Königlichen Insigel. Die Gezeugen die hiebey sind gewesen/ seynd H. Marggraf von Baden/ Grafe H. von Wirtenberg. H. von Nyfen. E. Truchses von Walpurg. C. Schenck von Winterstedten. H. von Ravensberg/ und andere viel. Dieser Brieff ist geben zu Eßlingen/ da man schrieb von Christi Geburt/ tausend zweyhundert und drey und dreissig Jahr/ an der vierdten Nonas deß Monades den man nennet Junium, an der sechsten Indiction.

Das LXXXVII. Capitel.

Von König Conrad / Kayser Friderichs Sohns Regierung neben seinem Vatter/ und welcher Gestalt derselbe zu Speyr zum Röm. König erwählt / und durch der Stadt Hülff und Beystand beym Königreich erhalten worden.

KOenig Cunradus Kayser Friderichs Sohn/ den sein Gemahl/ welche Iole geheissen/ Joan. Brenni Königs zu Jerusalem Tochter geboren/ ist mit seinem Vatter in Teutschland kommen/ Anno 1235. und nachdem König Henrich deß Königreichs entsetzt/ und in Apulien gefänglich geführt worden/ Kayser Friederich/ Hertzog Friedrichen zu Oestrreich/ &c. Welcher der letztere von selbigem Geschlecht gewesen und regiert/ nach dessen Tod Marggraf Herman von Baaden/ der Gertraut deß Hertzog Heinrichs von Oesterreich/ deß Friderichs Bruder Tochter zur Ehe gehabt/ das Land erstlich eingenommen/ so gestorben im Jahr 1250. dessen unglückseeliger Sohn Friederich mit dem Conrado, vel Conradino zu Neapolis hingerichtet/ die Tochter aber Agnes an Hertzog Ulrich von Kärnten verheurathet worden. Weilen aber Primislaus, den die meisten Ottokarum nennen/ deß Königs Wenceslai in Böhmen Sohn Margretham von Osterreich auch zum Gemahl gehabt/ als hat er aus solcher Ursach sich nach deß Friderici Tod gleicher Gestalt um das Land an auch solches zuletzt gantz eingenommen/ wie unter Kayser Rudolph zu sehen. Wegen begangenen Landfriedbruchs mit Krieg angriffē/ uñ sich zu Wien ein Zeitlang auffgehalten/ hat er daselbst die Fürsten deß Reichs/ Geistliche und Weltliche/ die in grosser Anzahl dem Kayserlichen Hof gefolgt und beygewohnt/ dahin bewegt/ daß sie seinen jungen Sohn Conradum ungefähr von 8. Jahren/ den er allbereit zuvor zum König zu Jerusalem verordnet/ zum Römischen König angenommen. Hernacher als der Kayser wieder im Reich angelangt/ und die Reichs Fürsten im Jahr 1237. gen Speyr auf einen Reichstag beschrieben/ deren auch viel persönlich erschienen/ und der Kayser Bedenckens gehabt/ daß bemeldter Cunradus zwar zum König in Teutschland angenommen/ aber solche Annehmung nicht in einer Stadt dem Reich gehörig beschehen/ hat er die Fürsten säntlich an seinen Hof zu Speyr zu Gast beruffen/ und behandelt daß sie nachmals und auffs neu die Wahl und Bestättigung Königs Cunradi gut geheissen und bewilligt. Chron. Hirs. Gotfr. Mon. Anno 1237. Fridericus Imperator ad Austriam ascendit usque Ratisbonam Principibus apud Spiream ad colloquium evocatis, ubi cum quidam Principes convenissent, ab eo ad convivium invitantur. Filium etiam suum Cunradum adhuc puerum prius in Austria Regem Teutoniæ designatum, denuo ab ipsis obtinet approbare. Chron. magnum belgicum hæc habet: Cunradus fuit electus in Regem Romanorum, sed non coronatus, neque per Papam confirmatus. Anno 1246. hat König Cunradus Hertzog Ottonis zu Bäyern Tochter Elisabeth zum Gemahl genommen. Demnach aufs Pabsts Verleytung etliche Geistliche Fürsten Landgraf Henrichen zu Düringen zum Römischen König An. 1246. dem Kayser und König Cunrado zugegen erwählet/ und der neuerwählte im berührten Jahr einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/ hat König Cunradus auß Schwaben/ Bäyern und den Reichs-Städten Volck auff die Bein bracht/ und den Landgrafen mit Kriegsmacht abzuschaffen fürgenommen/ derselbe ist durch Hülff und Beystand der geistlichen Fürsten alsbald König Cunrado mit starcker Gegenwehr begegnet/ und da es zur Faust und Treffen kommen/ der Sieg auf deß Landgrafen Seite gefallen/ König Cunrad in die Flucht geschlagen/ und seine

Obri-

Obriste und fürnehme Herren der Feinde Gewalt und Verhafftung gerathen / darauff Landgraf Henrich seiner Victori nachgesetzt / und Krieg in Schwaben angefangen / darauß König Cunrad geflohen / und sich in Beyern begeben / und weil Landgraf Henrich bald Todes verfahren / allen Fleiß und Ernst fürgewendt / das Königreich Teutschland in seinem Gewalt zu erhalten. Derwegen / als Albertus Bischoff zu Regenspurg die Bürger daselbst / umb daß sie dem Kayser und König Cunrado sich getreu und gehorsam verhalten / mit allerhand Beschwernuß verfolgt / etliche auf den Strassen auffgefangen / und zu Staussen ins Gefängnus geworffen / ist König Cunradus durch Hulff seines Schwähers / des Hertzogen zu Beyern / bemeldtem Bischoff in sein Land gefallen / dadurch derselbe die Gefangene ledig zu zehlen gedrungen worden: Der König hat die Stadt Regenspurg in sein Gewalt gebracht / und sich im Kloster S. Emerani einlosirt / welche Gelegenheit der Bischoff in acht genommen / und hat mit Ulrich / dem Apt des Klosters einen bösen Handel überlegt / dann in der Nacht nach der unschuldigen Kindlein Tag An. 1251. als der König sich zu Ruhe begeben und entschlaffen / und der Bischoff sampt seinen Helffern auß angelegter Kundschafft Avis empfangen / daß nicht mehr als vier Diener beym König in der Schlaffkammer liegen solten / haben etliche unversehens und eylends / darunter einer Cunrad von Hohefels / auffs Bischoffs Geheiß die Kammer erbrochen / zween derselben so sich zur Wehr gesetzt / umbracht / und drey gefangen / und nicht anders vermeynt / dann der König sey unter der Entleibten einer. Es hat aber die Kundschafft gefehlt / dann ihrer 6. sampt dem König in der Kammer gelegen / und ist das Unglück allein über die Diener ergangen / der König hat ohngefehr sein Läger die Nacht abgewechselt / und als der Einbruch geschehen / sich alßbald unter ein Banck verborgen / und ist durch sonderbare Schickung der Todesgefahr entgangen. „ Einige schreiben / daß der Kayser von einem / „welcher in aller Eyl den andern vorgelauffen / ge„warnet und ermahnet worden seye / sich unter die „Banck zu verstecken / er selbst aber hätte sich in deß „Kaysers Bett geleget und darunter das Leben ver„lohren. Folgenden Tags hat der König nach dem Bischoff und Apt lassen greiffen / und behafften / das Kloster mehrertheils verstöhrt / endlich den Bischoff in ein Kloster zur Straff verdämpt / und den Apt mit Entsetzung seines Ampts gestrafft / der von Hochfels / der die Entleibung zweyer Königl. Diener begangen / und flüchtigen Fuß gesetzt / ist in wenig Tagen hernach vom Donnerstrahl erschossen worden. In dem König Cunrad in Beyern und ins Bischoffs zu Regenspurg Land gehauset / haben die geistliche Reichs Fursten Graf Wilhelm zu Holland zum Römischen König erwählt / und gekrönt / dessen Wahl / als die in des Pabsts und der Kirchen Namen / und zu deren Wolfahrt fürgangen / haben auch etliche Städte am Rhein / nemlich / Cölln / Maynz und Straßburg beliebt und bestreiten helffen / Worms / Speyr / Landau / Weissenburg und andere Städte in Schwaben und Beyern seynd ihrem Kayser Friderich und seinem Sohn König Cunrado beständig angehangen / unangesehen daß der Pabst alle derselben Beystand verdammt und verbannet / durch deren Hülff und treue Dienst er dennoch den Königl. Namen und Titul erhalten / so lang er in Teutschland verblieben / davon wird also geschrieben: Wilhelmum Episcopi elegerunt in Regem apud Coloniam, &c. Colonia, Moguntia & Argentina Ecclesiæ assistebant, sed Wormatia, Spira & aliæ civitates, oppida Rheni, Suevia & Bavariæ & Metis favebant Friderico & filio suo vinculo excommunicationis, & eorum favore Conradus renuit bellum contra Ecclesiam, & terram adversariorum suorum devastavit incendio & rapina usque ad mortem patris sui Friderici. *Frag. hist.*

Demnach aber demselben Botschafft kommen / wie daß sein Vatter Kayser Friderich in Apulien mit Todt abgangen / ist er eylends auß Teutschland aufgebrochen / und in sein Erb-Königreich verreist / die er unverhindert eingenommen / und in 2. Jahren hernacher / nemlich An. 1254. verstorben / „ und zwar / wie die meiste dafür halten / durch eingenommen „ Gifft / welches sein Bastard Bruder Manfredus ihme beybringen lassen. „ Chronica Augustensis meldet / daß König Cunradus ein friedfertiger Fürst / und darneben ein ernster Richter gewesen / über dessen tödtlichen Abgang viel Teutsche Fürsten Mitleyden getragen. Chron. Monachi Pad. Hist. Landgr. Thur. Abb. Stad.

Das LXXXVIII. Capitel.

Vom Anfang des Barfüsser Ordens / und wann derselbe zu Speyr auffkommen.

FRanciscus ein Italiäner von Assis hat in seinem Vatterland auff Trieb und Einsprechen eines Gesichts ein Kloster-Orden für sich angefangen umbs Jahr 1199. und nachdem er sich mit etlichen unterredet / nach was Regul und Ordnungen der neue Orden leben und wandeln sollen / haben sie Gott umb Offenbahrung durchs Gebet zuvorderst ersucht / und nach verrichtetem Gebet die Bibel fürgenommen / und sich mit Gelübden zusamen verpflicht / was in dreyen Griffen für Reguln im Text befunden würden / daß sie zu derselben Folge wolten verbunden seyn und bleiben. Im ersten Griff ist ihnē der Spruch zur Hand kommen / wann du wilt vollkomen seyn / so gehe und verkauff was du hast / und gib es den Armen. Im andern Griff nihil tuleritis in via, ihr solt auff der Strassen nichts bey euch tragen. Im dritten / wer mir wil nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich und folge mir nach. Auff diese drey Sprüch der Schrifft hat hernach Franciscus die Regul und Ordnung seines Ordens gestellt / und dermassen streng verfast / daß nicht lang nach seinem Todt seines Ordens Brüder davon einen Absprung genomen / und fürgeben / es hätte Franciscus die Reguln nur als ein Bedencken und guten Rath zusammen getragen / und nicht als gewisse Gesätz und Ordnungen / denen der Orden unnachläßig zu gehorsamen schuldig seyn solte. Hingegen schreiben andere / daß Franciscus die von ihme auffgerichtete strenge Reguln so steiff und unverbrüchlich wollen gehalten haben / mehr als Christen immer an die Folg des Evangelii verbunden seyn / und derhalben Pabst Innocentium den Dritten mit höchstem Fleiß / dieselbe

durch

durch Päbstlichen Gewalt zu bestättigen gebeten/ der Pabst hat nach Verlesung der Reguln und gehabten Bedacht sich gegen Francisco deß Innhalts erklärt: Lieber Bruder/ gehe hin und warte der Säu/ denen du ähnlicher bist als Menschen/ waltze dich mit denselben im Koth/ und lehre sie deine Regul halten. Auff solchen Beschreib sey Franciscus alsbald hingangē/ habe sich zu den Säuen/ die er zu erst im Koth funde/ mit gantzem Leib gewaltzt/ und hernach also wüst und besudelt wieder zum Pabst kommen/ den unvernünfftigen Gehorsam seinen Reguln gemäß mit dem Koth und Gestanck dargethan/ daneben gebeten/ er wolle ihn seiner Bitt wegen der Confirmation seiner Regul gewähren/ Pabst Innocentius hat sich über dem Handel verwundert/ und endlich den Orden bestättigt/ doch ohne Ceremonien, confirmationem Ordinis sui ab Innocentio Papa impetravit, non tamen solennem. Lang. Monach. *Chron. Cit.*

Von Francisci Heiligkeit und Wundergeschichten hat man ein gantz Buch liber conformitatum genennet/ darin unter andern auch ein Kundschafft/ so der Teuffel durch ein besessen Weib zu Raven geben/ und bekannt. Als der HErr Christus verspührt/ daß Franciscus zum Fenrich der Barfüsser oder Minoriten solte verordnet werden/ hat er denselben in allem seiner Person gleich haben wollen/ und ihme seine Nägelmal an Händen und Füssen/ und die Wunde am Leib in der rechten Seiten auffgedruckt/ und da man den Teuffel hierüber beschworen/ daß er die gründliche Warheit solte sagen/ hat er bekannt/ daß er anderst nicht könte kundschafften/ dann daß nur zween Gezeichnete im Himmel seyen/ Christus und der Saur-Senff Franciscus Stomachosus Franciscus. Darum stehet in angeregtem Buch/ B. Francisci Stigmatizatio authenticatur etiam testimonio malignorum spirituum. Franciscus hat auch selbst bekannt/ daß der HErr JEsus erstlich die Nägelmahl der Hände sein Francisci Händen/ hernach die Mahl an Füssen/ seinen Füssen/ und letztlich die Wunde in der Seiten angedruckt/ und er von einem jeden Druck so grossen Schmertzen empfunden/ daß er auch zu jedem ein überlaut Geschrey außgelassen/ hievon hat man hernach Franciscum, Jesum typicum, ein Fürbild deß Heylandes Jesu Christi genennet/ und schreibet man/ daß diese Bezeichnung Francisci sey fürgangen im Jahr 1224. im 43. Jahr seines Alters/ Jesus Christus DEI filius dilecto suo Francisco per obumbrationem apparens in nemore, passionis suæ stigmata impressit sacratissima. Lang. Monach. Chron. Citiz. Comp. Chr. Im zweyten Jahr hernach/ nemlich An. 1226. ist er verstorben/ und von Pabst Gregorio An. 1228. in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. ☞ „Weil die jenige Wort/ welche der Pabst dazu gebraucht/ seithero in dergleichen Fällen (welche Ehr aber in ein paar „hundert Jahren keinem Teutschen/ auch in mehr „dann 100. Jahren keinem auß Franckreich wiederfahren/ die Ursach dessen jedoch leicht zu erachten ist:) „geben pflegen in acht genommen zu werden/ so wird „vielen nicht zu wider seyn/ selbige allhier einzurucken. „Ad laudem & gloriam omnipotentis DEI, Patris, „Filii & Spiritus Sancti, & gloriosæ Virginis Mariæ, & „sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, & ad honorem Ecclesiæ Romanæ, Beatissimum Patrem Franciscum quem Dominus glorificavit in cœlis, debito interrisobsequio venerantes, de consilio Fratrum nostrorum & aliorum Ecclesiæ Prælatorum in catalogum decrevimus sanctorum adnotandum, & festum diem obitus ejus celebrandum.„ ☜

Es seynd zu unser Zeit die von diesem Francisco ein sonder Kunst-Stücklein studirt/ daß man die Warheit verdrehen und auff Befragen zweiffelhafft antworten solle/ darüber der da fragt/ die Antwort auff seine Meynung verstehet/ und der gefragt wird/ ein andern Verstand bey sich hat/ zu Latein wird diß Wesen æquivocatio und æquivociren genennet/ daß Exempel Francisci/ darauf der Grund dieser Lehr stehet/ wird deß Innhalts erzehlt: Es hat einer in der Stadt da Franciscus gewohnt/ ein andern entleibt/ und der Thäter die Flucht genommen/ dem die Stadtdiener nachgelauffen/ und Franciscum, der ihnen begegnet/ gefragt/ ob nicht einer durch die Strasse bey ihm vorüber gelaufen/ wiewol Franciscus den Thäter gesehen/ hat er die Hände in die weite Ermel gestossen und gesagt/ Nein/ er sey hiedurch nicht gelossen/ die Diener haben verstanden/ derselbe sey nicht durch die Strasse gelauffen/ Franciscus aber/ daß er nicht durch sein Ermel/ aber wol über die Gasse gelauffen. Darum schreibt einer doctrinam de æquivocationibus fundari in illo in signi facto magni illius Patriarchæ Francisci. Martinus Navarrus pag. 348. Francisci Orden haben sich im 6. Jahr nach seinem Ursprung Weibspersonen beygepflicht/ und den Anfang gemacht eine Jungfrau Clara genannt/ welche andere zu sich gezogen. Compil. Chron. An. 1212. per B. Franciscum & S. Claram virginem incepit ordo pauperum dominarum post 6. annum confessionis Francisci, und seynd die Franciscaner oder Barfüsser in kurtzen Jahren in solch Auffnehmen gestiegen/ daß sie funffzehen hundert Kloster erbauet/ darin sich etliche hundert tausend ernährt und auffgehalten/ daher deß Ordens-General/ Pabst Pio dem II. zugesagt/ wann er wider den Türcken wolte Krieg anstellen/ könte er hiezu ohnvermerckt ohne Ringerung deß Ordens dreyssig tausend tapffere Mannhaffte Minoriten oder Barfüsser dem Pabst zuschicken. Sabellius *Ennad. 9. lib. 6.* Demnach dieser Orden am Rheinstrom in den Städten hin und wieder unterkommen/ haben sie zu Speyr auch Platz für sich gefunden/ denn ihnen die Burgerschafft An. 1230. ein Kloster und Kirch erbauet/ darzu mit Gaben und Stifftungen sich sehr mild erwiesen/ weil man gelehrt und gepredigt/ Francisci Lehr mache die Leut mehr selig/ als deß HErrn Christi Evangelium/ welches als der Mond gegen der Sonn und ein Nußschal gegen dem Kern gegen Francisci Lehr zu schätzen.

Das LXXXIX. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Friderichs deß Andern Regierung.

47. Bischoff Beringer.

Demnach Bischoff Cunradus Anno 1224. tödtlich verfahren/ ist sein gedachter Coadjutor Beringerus, Freyherr zu Entringen/ im Bisthum gefolgt/ der von vielen Tugenden berühmet/ und bevorab/ daß er freundlich/ den Armen gutthätig/ und ein guter Haußhalter gewesen. Bruschius schreibt/ es sey dieser Bischoff Acquisitor vectigalis Ketschensis infra Spiram, das ist/ wie es die Historische Beschreibung außlegt: Es habe dieser Bischoff

schoff das Fahr zu Ketsch/ eine Meil unter der Stadt Speyr gelegen/ zuwegen bracht/ wie noch ein jeglicher Bischofflicher Vergenmeister und Zöller in der Stadt Speyr dasselbe mit einer gewissen Maß innen habe/ solches soll geschehen seyn Anno 1230. Eisengrein sagt also davon: Beringerus Episcopus Anno suo sexto nauticum portorium in Ketsch Ecclesiæ Spirensi contribuit. Hingegen ist ein Vertrag vorhanden/ zwischen Bischoff Henrichen und der Stadt Anno 1260. auffgericht/ darauß zu vernehmen/ daß Bischoff Beringer wegen deß Ketscher Fahrs mit der Stadt in Streitigkeit gestanden/ und dessen Gerechtigkeit als ein guter genauschiger Haußhalter seinem Stifft zuzuziehen/ und einen Rath davon zu entsetzen sich bemühet/ aber vielleicht wenig außgericht/ und dieselbe Irrung und Zwytracht biß zu Bischoff Henrichs Zeiten erstreckt worden/ welcher in berührtem Vertrag (dessen Copey unter seiner Beschreibung zu sehen/) mit Bewilligung seines Capituls versprochen/ die Stadt aller Ansprach und Forderung deß Ketscher Fahrs halben gäntzlich zu erlassen/ und sie deßhalben nicht zu beleidigen/ darauß erscheint/ daß die Bestellung und Gerechtigkeit deß berührten Fahrs in der Bürger Händen damahls gewesen.

In der Costentzer Bischoff Chronick/ so D. Johann Piskorius in Druck geben/ wird gemeldet/ daß unter Bischoff Johann von Degenfeld dem II. eine Vergleichung wegen der Kirchen-Gefäll zu Eßlingen mit dem Stifft zu Speyr getroffen worden/ die Wort lauten also: Facta est concordia inter Capitula Ecclesiarum Spirensis & Constantiensis, ratione Ecclesiæ parochalis in Eßlingen propter primos fructus. Dann als Käyser Friederich der Ander/ wegen seines Vettern Königs Philippi Begräbnuß zu Speyr/ dem Stifft die Gefäll der Kirchen zu Eßlingen zugeeygnet/ und das Costentzer Bisthumb vielleicht Gemeinschafft daran gehabt/ wird die Vergleichung daher gerührt haben. Bischoff Beringer ist gestorben Anno 1232. „Wobey obiter zu gedencken/ „daß wenig Bistumber in Teutschland dem Costnitzer/ was nehmlich dessen Bottmässigkeit betrifft/ „vorzuziehen/ dann man darinn 1760. Pfarrkirchen/ und 350. Klöster gezehlet hat.

48. Bischoff Conrad der Vierdte.

CUnradus Graf von Druchburg/ und Domherr von Waldburg und Winterstätt/ ist nach Bischoff Beringer erwehlt worden. Die Hirsauische Chronick sagt/ er habe dem Bisthumb 4. Jahr gar nutzlich fürgestanden/ und Brusch. daß er Gottsfürchtig/ und ein getreuer Haußhalter gewesen/ admodum religiosus & œconomus fidelissimus fuit.

Umb diese Zeit seyen Bischoff Henrich zu Wormbs/ und der Rath und Stadt daselbst in grosser Widerwärtigkeit und Feindschafft gestanden/ darumb daß der Bischoff einen Rath zu Wormbs verändert/ und an statt vierzig auß der Gemeinde/ die das Regiment geführt/ fünffzehen vom Adel verordnet/ der Bürgerschafft ihr Rathhauß abgebrochen/ und alle Gericht an seinen Hof auß Befelch Käyser Friederichs gezogen/ wie Bruschius meldet; dieweil nun die Stadt solcher Handlung halben grosse Feindschafft wider den Bischoff gefaßt/ und deß Rumorens und Rupffens kein Aufhören seyn wollen/ hat König Henrich Anno 1233. Ertz-Bischoff Syfried von Mäyntz/ Bischoff Cunrad von Speyr/ und den Marggrafen von Baaden zu Vergleichung solcher Streitigkeit verordnet/ welche im Martio zu Franckfurt beysammen erschienen/ die Partheyen verhört/ und sie zu Fried und Einigkeit behandelt/ wie die Hirsauische und Spontheimische Chronicken unterm Jahr 1233. davon berichten.

Ferner ist in der Hirsauischen Chronick von Bischoff Cunrad zu lesen/ daß er im Jahr 1237. die Kirch zu Deidesheim mit allem Einkommen den Canonicis im Dombstifft zu Speyr zu gemeinem ihrem Nutzen geschenckt und verehrt. So hat er auch Abbt Cuno zu Weissenburg dahin bereit/ daß er die Kirche zu Billigheim bey Landau mit dem Gefällen dem Stifft eingeraumt und übergeben. Deßgleichen hat er vom Abbt zu Klingenmünster das jus patronatus oder Kirchen-Bestellung zu Offenbach dem Capitul deß Dombstiffts außbracht und erhalten: Eben diß schreibt auch Eisengrein. Die Historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr sagt von diesem Bischoff Cunrad/ daß er die Collation der Kirchen S. Ægidii zu Speyr einem Probst zu Herdt übergeben Anno 1235. davon ist der Brieff folgenden Inhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Cunradus Dei gratia Præpositus, Sifridus Decanus, totumque majoris Ecclesiæ apud Spiram Capitulum, universis præsens scriptum intuentibus, salutem in salutis authore. Consuetudinis honestæ & naturæ ordo approbatus exigit confratres confratrum suorum utilitatibus omnimode intendere, quanquam diversitate locorum ab invicem sequestrentur, ad unam tamen matrem divino spiritu devotissime respectum habentes, de petitionibus eorundem idoneis præbere consensum benevolum & operam efficacem. Inclinati igitur postulationibus dilectorum nobis in Christo, Præpositi atque Capituli Ecclesiæ Herdensis, Spirensis diœcesis inducente etiam nos maxime ad hoc venerabili patre Gunthero, Spirensis Ecclesiæ Antistite, piæ recordationis, cujus liberalitatis accessit assensus, sicuti ipsius literis attestantibus plenius perspeximus, eis consensum nostrum unanimem & favorem impertiri decrevimus, concedentes ut vacante Ecclesia Beati Egidii extra muros Spirenses sita, cujus donatio ad ipsos spectare dignoscitur, liceat ipsis duos de ipsorum confratribus in eadem instituere ipsi Ecclesiæ in divino officio deservientes, & hospitii curam gerentes, ut Præposito vel aliquibus fratribus dictæ Ecclesiæ Spiram accedentibus, pro Ecclesiæ suæ negotiis expediendis, hospitalitatis condigne ministerium ibidem commodius exhibeatur eisdem, cum honestius sit, & Deo acceptius, spirituales fratres spiritualibus hominibus cohabitare, quam mundanis, juxta authoritatem Psalmistæ, ecce quam bonum, & quam jucundum, habitare fratres in unum. Hanc siquidem dicti fratris

G. quondam Spirenſis Epiſcopi conceſſionem ac naturam non ſolum gratam verum etiam ratam habentes præſentem paginulam exinde conſcriptam Sigilli noſtri munimine dignam duximus roborandam. Actum Anno Domini milleſimo, ducenteſimo viceſimo octavo, pridie Id. Februarii. Biſchoff Cunrad iſt verſtorben Anno 1237. den 24. Decembr.

49. Biſchoff Cunrad der Fünffte.

AM Tag S. Agnes im Jahr 1237. iſt zum Biſchoff erwehlt Cunradus / Graf von Eberſtein/ein löblicher tapfferer Herr/zu Krieg und Fried geſchickt / und umb daß er viel Irrung und Zwyſpalt zwiſchen ſtreitigen Partheyen helffen ſchlichten und richten / hat man ihn pacificum, einen friedliebenden Herrn genennet. Hat regiert acht Jahr / und iſt verſtorben Anno 1245. Im erſten Jahr ſeines Biſthumbs iſt er ſampt Seyfrieden / dem Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz/und andern Herren mit Kriegs-Volck Käyſer Friederichen in die Lombardey wider Italiam zugezogen / durch welcher Hülff und Beyſtand derſelbe Meyland / Padua / Veron / Brixien und andere rebelliſche Städte überwunden / geſtrafft und zu Ruhe geſetzt. Chron Hirſ. Nach verrichtetem Krieg Anno 1238. hat der Käyſer gedachte Fürſten wieder mit ſeinem Sohn König Cunrado in Teutſchland abgefertigt / und ſie erbetten / daß ſie demſelben mit getreuem Rath und Dienſt in ſeiner Regierung wolten verholffen ſeyn. Bruſchius und Eiſengrein melden darneben/daß die Stadt Creutznach umb dieſe Zeit dem Biſthumb Speyr zugeſtanden / und da ſie noch ſchlecht und ein Dorff geweſen / demſelben von Käyſer Heinrich dem Vierdten geſchenckt worden / ſolche Städt habe Biſchoff Cunrad den Grafen von Seyn umb 1100. Marck Silber verkaufft / und das Geld dem Stifft anderwärts zu Nutz und Guten angelegt / Anno 1241. Eiſengrein ſchreibt auch / daß Biſchoff Cunrad das Loßheimer Fahr- und Fergen-Geld/ſo ihme zugehört/ dem Thomb-Stifft geſchenckt/ donavit Eccleſiæ portorium nauticum in Loßheim/quod ſui juris erat.

Kloſter zu Offenhauſen/durch Rath eines Thombherrn zu Speyr/von etlichen Grafen/ die Käyſer Friederich beſtrafft/ erbauet.

ALs Käyſer Friederich einsmahls in ſeiner Burg zu Stauffen über Göppingen Hof gehalten/ iſt ihme Botſchafft kommen/ daß der Pabſt in ſeinem Abweſen die Landſchafft Sicilien ſchwürig und rebelliſch gemacht / und derſelben Abfall durch ſeine Gegenwart zuvor kommen vonnöthen ſeyn werde: Derhalben der Käyſer den Reichs-Unterthanen in Kriegsrüſtung und zum Zug in Sicilien auffgebotten / dieweil aber daneben die Sag unterm Volck umbgangen / daß der Pabſt ſich deß Landes Sicilien anmaſſe / und männiglich zur ſelben Zeit in dem Wahn geführt/ wer dem Pabſt widerſetzig ſey / der lehne ſich wider die Chriſtliche Kirchen und GOtt ſelbſt auff / haben etliche Grafen/als Zollern/ Lupff/ Nyffen und Gundelfingen auß ſolchem Fundament dem Käyſer in ſolchem Zug zu gehorſamen verweigert / und daß ihnen wider die Kirch zu ſtreiten unverantwortlich / ſich entſchuldigt / denen der Käyſer zur Antwort geben/ daß er der Kirchen Beſchirmer ſey / und ſich derſelben widerwärtig und feindlich zu erzeigen nicht gemeynt / ſondern hätte jetzt mit ſeinem Feind dem Pabſt zu thun / der ihne ſeiner Land und Leut zu entſetzen thätlich unterſtanden. Dieweil aber ſie / andern zum ärgerlichen Exempel / ſeinem Gebott ſich mit Ungehorſam entgegen geſetzt / wolte er ſie ihrem Verbrechen nach mit ernſter Straff anſehen. Es hat Käyſer Friederich in Tugenden und ſtandhafftem Gemüth durchauß ſeinem Altvatter Käyſer Friederich dem Erſten nachgeſchlagen / was er geſagt/das iſt ſteiff und ſtreng gehalten worden / wie von demſelben geſchrieben wird/ daß er offt zum Spruch gebraucht/ſo im Latein alſo lautet/ Ligur. *lib.* 3.

Non decet in labiis verſari lubrica Regis,
Sancta & plena ſuo ſint regia pondere verba,
Dicta ſemel nullum patiuntur jure recurſum.

Derowegen obberührte Grafen über deß Käyſers Antwort in Furcht und Schrecken gefallen/und mit höchſter Demuth gebetten / daß ſeine Majeſtät die Erkänntnüß ihrer Unbedachtſamkeit/ und derſelben Beſtraffung den Reichs-Fürſten übergeben wolle; in weniger Zeit hernach hat der Käyſer eine Reichs-Verſamblung nach Rothweil beruffen / und unter andern mit denſelben auch über dieſen Handel Rath und Urtheil gepflogen / darüber die Fürſten erkennt und geurtheilt/daß die Grafen mit Geld und Gütern dem Käyſer wegen ungehorſamer Verhaltung gebührlichen Abtrag zu thun ſchuldig: Aber der Käyſer hat ſich damit nit wollen abfertigen noch verſöhnen laſſen/ und geſagt: Daß der Grafen Land und Leut zuvor dem Käyſer und Römiſchem Reich zuſtändig wären/und mit dem ſeinen ihme kein Abtrag beſchehen könne/ſondern ſtehe in ſeiner Macht / ſie an Leib uñ Leben zu ſtraffen/oder deßgantzē Röm. Reichs zu verwenſen/ Arces, vicos, & pecunias antea ſui, & ſacri Romani Imperii eſſe, poſſe eos ut rebelles morte afficere, aut toto Imperio Romano ejicere. Jedoch wolte er ihrer mit ſolcher Straff verſchohnen / und ihnen eine nutzliche Buß aufflegen. Dieweil dann damahls der Käyſer noch ins Pabſts Bann geſtanden/hat er ihnen ein Kloſter zu erbauen / und darinn zwey und ſiebentzig Jungfrauen mit aller Nothdurfft zu verſehen und zu unterhalten/die ſeiner deß Käyſers in ihrem Gebett zu Gott ſolten mit Fleiß eingedenck ſeyn / zu Abtrag und Straff befohlen: Solcher Urtheil haben ſich berührte Grafen williglich unterworffen/ und miteinander von dem Ort/dahin ſie dz Kloſter bauen wolten/ zuvorderſt Nachdenckens gepflogen / denen einer vom Adel und Canonicus deß Thomb-Stiffts zu Speyr dieſen Fürſchlag gethan/ wie der HErr Chriſtus all ſein Thun dahin gericht / daß er die Werck deß Teuffels verbrochen und zerſtört: Alſo ſolten ſie in dem Flecken Offenhauſen / den damahls Gottloſe/ verruffte / boßhaffte Leut bewohnt / das Kloſter auffrichten und erbauen/

haben/ und hiemit dem Volck zu Verbesserung ihres Lebens und Wandels Anlaß und Ursach geben: Diesen Fürschlag haben die Grafen sämptlich beliebt/ und auch ins Werck gesetzt/ also/ daß im Jahr 1250. der Bau angefangen/ und in folgenden Jahren vollendet/ und das Kloster mit stattlichen Einkommen begabet worden. Cruf. lib. 2. p. 3. cap. 8. Annal. Suevor.

Das XC. Capitel.

Von König Wilhelm/ welcher Gestalt er zum König erwehlt/ von seinem Bürger-Rechte zu Utrechte/ wie gefährlich es demselben bey seinem Beylager und sonsten ergangen/ und endlich umbbracht worden.

DEmnach Landgraf Heinrich verstorben/ hat Pabst Innocentius nicht ruhen können/ biß ein ander König in Teutschland Käyser Friederichen zu wider erwehlet worden/ wiewol zu Annehmung deß Königlichen Tituls sich keiner unter den Fürsten deß Reichs wollen bewegen lassen. Der Pabst ersucht hierumb insonderheit durch seine Bottschafft Heinrich den Hertzogen zu Lottringen und Braband/ aber er kunde die verhoffte Willfahrung nicht erhalten/ sondern schlug dem Pabst zu solcher Hochheit für seinen Verwandten/ Graf Wilhelm zu Holland/ Seeland und Frießland/ darauff der Pabst Innocentius einen Gesandten Petrum Capurium in Teutschland abgefertiget/ welcher Theils der Reichs-Fürsten gen Wörringen oder Neuß/ wie etliche schreiben/ beruffen/ und sie bewegt/ daß sie berührten Grafen zu Holland zum König erwehlt und angenommen im Jahr 1247. Graf Wilhelms Gestalt wird also beschrieben/ daß er ein langer gerader Herr/ starcken Leibs und Gliedmassen/ Kohlschwartzen Kopffs/ im Angesicht wolgestalt/ ohne Bart/ und im 20. Jahr seines Alters gewesen/ zur Zeit als er zum König erwehlt worden. Der Wahl haben beygewohnt Arnold/ Ertz-Bischoff zu Trier/ Cunradus Ertz-Bischoff zu Cölln/ Gebhard Ertz-Bischoff zu Mäyntz/ sampt eylff andern Bischöffen/ von Weltlichen der König zu Böhmen/ der Marggraf zu Brandenburg/ Hertzog Heinrich zu Braband/ und andere die nicht namhafft in der Histori zu finden. Dieweil aber der erwehlte König zur Regierung deß Römischen Reichs noch jung befunden/ haben die Fürsten ihme zu Räthen verordnet Otto/ Bischoff zu Utrecht/ Hertzog zu Braband/ und den Bischoff von Egmund zum Vice-Cantzlern. Im folgenden Jahr/ nehmlich 1248. ist König Wilhelm Bürger zu Utrecht worden/ und hat der Stadt/ inmassen ein ander Bürger/ Huld und Pflicht geleist/ welches dergestalt zugangen: Albertus Magnus Prediger-Ordens hat dem König ein visierliche Abendtheur zu Cölln gemacht/ davon im Folgenden mehr Bericht zu lesen/ und dardurch erhalten/ daß er in der Stadt Utrecht für den Orden ein Platz zum Kloster zu wegen zu bringen und zu verehren versprochen. Demnach der König zu Utrecht angelangt/ und seine Zusag vollstrecken wollen/ ist ihme Bericht geschehen/ daß die Stadt eine Gerechtigkeit hergebracht/ daß niemand etwas Liegendes soll verkaufft oder übergeben werden/ er sey dann Bürger. Darauff haben ihme seine Räthe das Bürger-Recht anzunehmen gerathen/ denen er gefolgt/ und hernach unverhindert einen Platz zum Kloster dem Prediger-Orden daselbst erkaufft/ und sampt grossem Geld zum Bau verehrt. Chron. Mag. Belg. & Chron. Holl. Defidelium suorum consilio Burgensis Trajecti effectus est, & ita spatiosam soli planitiem infra civitatem, nemine contradicente, mercatus est, quam ad structuram claustri donavit praedicatoribus fratribus, &c. Stadensis schreibt/ daß König Wilhelm An. 1251. mit ✠ Elisabethen/ ✠ Hertzog Otten zu Braunschweig ✠ (der obgedachter Massen der erste Hertzog von Braunschweig und Lüneburg gewesen/ im folgenden Jahr 1252. gestorben/ 4. Söhn/ Albertum, Johannem, so die beyde Hertzogthumber getheilet/ Conradum zu Verden/ und Ottonem zu Hildesheim Bischöffe/ hinterlassen/) ✠ Tochter in der Stadt Braunschweig Beylager am Tag Pauli Bekehrung gehalten. ✠ Er hat sich dardurch in vieler Reichs-Fürsten Freunds- und Verwandtschafft gesetzet/ dann Hertzog Ottonis Vatter Wilhelm ware Käysers Ottoni IV. Bruder/ (der so feist gewesen/ daß 3. andere Männer sich zugleich in seinen Gürtel einspannen können/) und hatte die älteste Schwester Helena Hertzog Albrechten von Sachsen Anhaltischer und Ballenstättischer Linie/ die zweyte Mechtild deß Albrechts Brudern Henrich Fürsten von Anhalt/ die dritte Adelheid Landgraf Henrich zu Hessen/ die vierdte Agnes Fürst Wentzel von Rügen zur Ehe/ ✠ In der ersten Nacht der Hochzeit haben zu nächst an deß Königs Schlaffkammer zween Schneider an Arbeit neuer Kleider gemacht/ und als sie sich auffs Läger von Stroh zu Ruhen gelegt/ und das Liecht lassen brennen/ seynd vom Butzen Funcken auffs Stroh gefallen/ daher dasselbe angezündt/ und dermassen eine grosse Brunst urplötzlich entstanden/ daß die beyde Schneider darinn ihr End genommen/ der König und die Braut bloß entkommen/ und soll die Königliche Kron vom Feuer beschädigt/ und viel kostbare Sachen im Feuer verdorben seyn/ ✠ welches männiglich vor ein böses Zeichen/ und daß die Herrlichkeit nicht lang dauren würde/ außgelegt. ✠ An. 1254. ist König Wilhelm abermahl grosse Gefahr zugestanden/ dann als er auffs Pabsts Innocentii Ladung zu Rom die Käyserliche Kron zu empfahen sich entschlossen/ und die Friesen/ so eben umb solche Zeit sich etwas rumorisch und rebellisch erzeigt/ zu Ruhen stellen/ und vor Anfang deß Kriegs zu Utrecht/ Ritter S. Georgen zu Ehren eine Kirche erbauen wollen/ sich auch deßhalben dahin mit seinem Kriegs-Volck begeben/ hat sichs zugetragen/ als er eines Tages mit seinen Geistlichen und andern an einem freyen Ort über der Sachen seines Vorhabens und Kriegs zu Rath gesessen/ daß einer unvermerckt dem König einen grossen Stein zum Kopff geworffen/ davon er hefftig beschädigt worden/ den Stein hat König Wilhelm zu seinen Händen genommen/ und den anwesenden Herren gesagt/ daß er sich solcher Untreu und That gegen

seine Mitbürger / denen er grosse Gutthaten erwiesen / nicht versehen / aber so wahr Gott und Ritter St. Georg lebten / so solte es nicht ein Jahr anstehen / er wolte an der Statt die zugefügte Beschädigung mit Ernst rächen / ist alsbald auß Utrecht gezogen / und Anno 1255. in Frießland mit aller seiner Macht eingefallen / und hat seinem Vorhaben das Glück zu erst mit gutem Beystand beygewohnt / daß der Sieg desselben Jahrs gäntzlich auff seinen Theil gelenckt hat. Deß folgenden Jahrs / nemlich 1256. hat er im Februario, da aller Sumpff und Maß überfroren / die Friesen wieder bekrieget / und sie vollends zu Gehorsam zu zwingen sich bearbeit. Deßhalben einsmahls übers Eiß an einem sumpffigen Ort zu einem Flecken / der in der Histori Horchtwende genennet wird / den Paß für sich allein und ohne einigen Diener zu erkundschafften unterstanden / ist das Eiß unterm Pferd gebrochen / und im Sumpff bestecken blieben / die Friesen sind deß Handels innen worden / etliche zugelauffen / und haben den König / den sie doch nicht erkandt / erschossen / und den Leichnam mit sich hinweg geführt / und da sie denselben in Flecken bracht / etliche Holländer auß der Gestalt und stattlichen Rüstung den König erkandt / darüber die Friesen erschrocken / daß sie an den König thätliche Hand gelegt / und heimlich zu Entfliehung der Fürsten deß Reichs Bestraffung in eines Bürgers Hauß den Leichnam begraben / im Jahr 1256. *Chron. Magnum Belg. Abb. Stad. Chron. Hirs. Crantz. Sax. lib. 8. cap. 19.* ℣ Ob zwar Cranzius an diesem Ort sagt: Cæsaremque abscondunt in limo, ut ne hodie quidem sciatur, quo sit loco tumulatus Rex Romanorum, ita clari nonnunquam viri obscuros exitus assequuntur; so sagt doch Chronica Augustensis / nachdeme König Wilhelm gantz Frießland überwunden gehabt / und auff dem Rückweg begriffen gewesen / daß ihn etliche vertriebene Friesen / welche in einem Gröhrig verborgen gelegen / umbgebracht / die Benachbarte aber den Cörper in ein Grab gelegt / von welchem merckwürdig daselbst gemeldet wird / daß der Käyser / als er selbiges herrliches / künstlich und kostbares Werck gesehen / die Inwohner gefragt habe: Ob meme solches gehörte / oder wer darinn begraben läge? Deme sie geantwortet: Daß noch niemand darinn begraben / sondern von ihren Vorfahren auß der Ursachen gebauet worden wäre / weilen man ihnen propheceyt oder verkündiget / daß ein Römischer König daselbsten würde begraben werden. Devictâ & subjugatâ tota Frisiâ, cum jam victor ipsâ terrâ exiret, à quibusdam fugitivis, secus viam in arundineto latitantibus, cuspidibus occiditur, & in prædicto tumulo ab indigenis sepelitur. ℣

Ein abendtheurliche Gastung / so zu Cölln König Wilhelmo von Alberto Magno Anno 1248. im Winter in einem Garten gehalten worden.

ALbertus Magnus, ein sehr berühmter und gelehrter Münch / hat den Käyser / als er in berührtem Jahr zu Cölln auff den Tag der drey Königen gelangt / in einen Garten / beym Prediger-Kloster gelegen / mit seinem gantzen Hof zu Gast gebetten / dem der Käyser gern willfahrt. Es ist aber auff berührten Tag nicht allein grosse unleidliche Kälte / sondern auch ein tieffer Schnee eingefallen / deßhalben die Käyserliche Räthe und Diener beschwerliches Mißfallen an deß Münchs unordentlicher Ladung getragen / und dem König ausser dem Kloster unterm Himmel zu so strenger Winterlicher Zeit Mahlzeit zu halten widerrathen / haben aber doch denselben von seiner Zusag nicht wenden können / sondern hat sich sampt den seinen zu rechter Zeit eingestellt. Albert der Münch hat etliche Tafeln sampt aller Bereitschafft in Kloster-Garten / darinn Bäume / Laub und Graß alles mit Schnee bedeckt gewesen / mit grossem Befrembden männiglichen über der visierlichen und widersinnigen Anstalt lassen stellen / und zum Auffwarten eine gute Anzahl von Gestalt deß Leibes überauß schöner ansehenlicher Gesellen zur Hand bracht. In dem nun der König sampt Fürsten und Herren zur Tafel gesessen / und die Speisen fürgetragen und auffgestellt / der Tag aber obenrab unversehens heiter und schön worden / ist aller Schnee zu eh.ns abgangen / und gleich in einem Augenblick ein lustiger lieblicher Sommer-Tag erschienen / all s Laub und Graß augenscheinlich / deßgleichen allerhand schöne Blumen auß m Boden herfür gebroch.n die Bäume haben anfahen zu blühen / und gleich nach der Blüht ein jeder seine Frucht zu tragen / darauff allerhand Gevögel nidergefallen / und d. gantzen Ort mit lieblichem Gesang erfüllet / und hat die Hitze deß Tages dermassen überhand genom̃en / daß fast sich männiglich der Winterlichen Kleider zum Theil entblössen müssen. Es hat aber niemand gesehen / wo die Speisen gekocht und zubereit worden / auch niemand die zierliche und willfährige Diener gekennet / oder Wissenschafft gehabt / wer und wannen sie seyen / und sich jedermänniglich mit grosser Verwunderung über aller Anstellung und Bereitschafft erfreuet. Demnach aber die Zeit der Mahlzeit herumb / seynd erstlich die wunderbare köstliche Diener deß Münchs / bald die liebliche Vögel / sampt Laub und Graß auff Bäumen und Boden verschwunden / und ist alles wieder mit Schnee und Kälte dem anfänglichen Winter ähnlich worden / also daß man die abgelegte Kleider wieder angelegt / und die strenge Kälte dermassen empfunden / daß männiglich davon / und zum Feuer und warmen Stuben geeylet. Umb solcher abendtheurlichen Kurtzweil willen hat Käyser Wilhelm Albertum Magnum und sein Convent Prediger-Ordens mit etlichen Gütern reichlich begabt / und denselben wegen seiner grossen Geschicklichkeit in grossem Ansehen und Werth gehalten. Diese Geschicht erzehlen als warhafft Trith. *in Chron. Sponh. Chr. mag. belg* Cuspin. sub Wilhelmo brevibus. ℣ Dieses Königs Wilhelmi Schwester Margaretha solle die jenige seyn / von welcher geschrieben wird / daß sie dreyhundert vier und sechtzig Kinder auff einmahl geboren haben solle / wie solches ihre Grabschrifft zu Loßdüntz in Holland / nicht weit vons Grafen-Haag in einem Kloster außweiset / also lautende: Illustris Domini Florentii Comitis Hollandiæ filia, ejus mater fuit Mathildis, filia Henrici, Ducis Brabantiæ, fratrem quoque habuit Guglielmum

„ lielmum Alemanniæ Regem. Hæc præfata Domi-
„ na Margaretha anno salutis millesimo ducente-
„ simo septuagesimo secundo ipsa die Parasceves
„ hora nona ante meridiem peperit infantes vivos
„ promiscui sexus, numero trecentos sexaginta
„ quatuor, qui postquam per Venerabilem Episco-
„ pum Dominum Guidonem suffraganeum, præ-
„ sentibus nonnullis proceribus & magnatibus,
„ in pelvi quadam baptismi Sacramentum perce-
„ pissent, & masculis Johannes, fœmellis verò no-
„ men Helisabet impositum fuisset, ipsorum omni-
„ um simul cum matris animæ ad Deum æternali-
„ ter victuræ redierunt, corpora autem sub hoc
„ Saxo requiescunt. Auff Teutsch ohngefähr also:
„ Margaretha eine Tochter deß Durchleuchtigen
„ Grafen und Herrn Florentii von Holland / und
„ Mathildis (Hertzog Henrichs von Brabant
„ Tochter /) und Schwester Herrn Wilhelms
„ Römischen Königs / hat im Jahr Christi 1276. am
„ Charfreytag Vormittags umb 9. Uhr 364. Kin-
„ der beyderley Geschlechts zur Welt gebohren /
„ und als diese durch den Ehrwürdigen Herrn Bi-
„ schoff Guidonem in Gegenwart einiger vorneh-
„ men Herren und Ständ in einem Becken die H.
„ Tauff empfangen / und die Söhne Johannes /
„ die Tochter aber Elisabeth genennet worden / seynd
„ so wol ihre als der Mutter Seelen wieder zu Gott
„ gekehret / da sie ewig leben sollen / ihre Leiber aber
„ ruhen unter diesem Stein. Ihr Eheherr solle ein
„ Graf von Henneberg gewesen seyn. M

Das XCI. Capitel.

Von der Stadt Speyr.

ANno 1248. Als König Wilhelm zu Aach die Königliche Kron empfangen / hat er sich den Rhein herauff begeben / Cölln / Mäyntz / Bingen / Oppenheim / Wormbs / Speyr / und fürters gegen dem Elsas die Reichs-Städte in Huldigung genommen / dieweil er aber die Rechnung seiner Schatzkammer zum Käyserthumb zu kurtz überschlagen / und mit Geld zur Reys durchs Römische Reich nicht versehen / hat er seinen Weg wieder zurück nach Holland müssen nehmen / Alb. Abb. Stad. Crantz. *lib. 5. cap.* 16. Anno 1255. im Febr. ist König Wilhelm wieder zu Speyr ankommen / und der Stadt Privilegia, gute Gewohnheit und Stadt-Recht confirmirt und bestätiget / die Wort lauten also: Wilhelmus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Cum simus illo autore, per quem Reges regnant & Principes obtinent principatus, ad apicem Regiæ dignitatis assumpti, divina nobis gratia suffragante, Regiam condecet Majestatem eos, per quos nostræ Celsitudini fideliter deservitur, non solum in antiquis eorum juribus tueri pariter & fovere, imo potissime novis juris & gratiæ muneribus decenter & honorabiliter honorare, ipsis condignis magnificando favoribus & gratis beneficiis attollendo. Sane cum dilecti & fideles nostri cives Spirenses nobis & Imperio servierint fructuose, ipsorumque syncera fidelitas circa sublimationem nostram clareat evidenter, nos sedulitatem ipsorum & solicitudinem dignis commendationum laudibus efferentes, ipsos jue favorabiliter prosequentes speciali gratia & favore, omnia Privilegia & libertates ipsis à Divis Imperatoribus & Regibus Romanorum, prædecessoribus nostris concessa, & bonas eorum consuetudines, & jura volentes habere rata & grata, ea omnia regali Privilegio confirmamus præsenti edicto & authoritate regalis culminis, districtius inhibentes, ne quis ipsos contra Privilegia, libertates, jura, & eorum bonas consuetudines præsumat aliquatenus perturbare. Quod qui facere præsumpserit, offensam Celsitudinis nostræ se noverit incursurum. In cujus rei testimonium præsentes literas exinde conscribi, & sigillo Majestatis nostræ jussimus communiri. Testes qui interfuerunt sunt hi: Venerabilis S. Moguntinus Archiepiscopus. H. Episcopus Argentinensis. Jo. Episc. Lubec. A. Comes de Waldeck. C. senior & E. junior Comites Sylvestres. Emicho Comes de Leiningen. Otto Comes de Nassawe. Arnold. Dn. de Dietz. Ph. de Falckenstein. Werner. senior Dapifer & W. junior pincerna Imperii de Bolandia. S. de Ronckel. Wilhelm. Advocatus Aquensis, & alii quam plures. Datum Spiræ Id. Febr. Indictione 13. Anno Domini 1255.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Römischer König / zu aller Zeit Mehrer deß Reichs / entbieten allen deß Heiligen Reichs getreuen Unterthanen / die diesen Brieff sehen / unsere Gnad und alles Gut. Wann wir seyn auffgenommen und erhaben an die Spitze und Höhe der Königlichen Würdigkeit / von Helffe und Urhabe der Gottes Gnaden / von der Helffe / Könige und Fürsten Gewalt / Herrschafft und Fürsten Ampt haben / So ziemet wol unser Königlichen Majestät und Gewalt / daß wir die / die unser Käyserlichen Würdigkeit getreulichen dienen / schirmen und heyen / nicht allein an ihren alten Rechten / wann auch daß wir sie ehrbarlich ehren und sie erhören günstiglich / mit neuer genehmer Gab Rechtes und Gnaden: Wann nun unser lieben und getreuen Bürgere von Speyr uns und dem Reich nutzlich gedient hant / und auch ihr lauter Getrauigkeit zu unser Erhöhung sich offenbarlichen herögt hat / So geben wir auß ihrer Fleissigkeit mit wurdigem Lob und mit Danck / und bestätigen ihnen mit sonderlichen Gnaden alle ihre Freyheit und Handfesten / die sie hant / und ihn verliehen sind von Käysern und von Königen von Rom / unsern Vorfahren / und ihr gute Gewohnheit und Recht / und wollen sie in allen stät und genehm halten / und bestätigen sie ihnen mit unser Königlichen Freyheit / und verbieten mit diesem unserm Königlichem Gebott vestiglichen / daß sie niemand wider ihre Freyheit / Gnad / Recht / und ihre gute Gewohnheit unterstehe in keine Weiß zu betrüben / und wer darwider thäte / der soll wissen / daß er in unsere Königliche Ungnade fället. Und deß zu Urkund / so han wir diesen Brieff davon geheissen schreiben / und mit unserm Königlichen Insigel bevesten / deß waren Gezeugen der Ehrwürdige S. Ertz-Bischoff zu Mäyntz / H. Bischoff zu Straßburg / Johannes Bischoff zu Lübich / Emich / Graf von Leiningen / Otto / Graf von Nassau / Arnold / Herr zu Diest / Ph. von Falckenstein / Werner der alte Marschall / W. der

hätte er sich auff solchen Fall mit frembder Beystand in Verfassung begeben / deren er lieber wollen überhaben bleiben : Aber Papst Innocentius hat von dieser des Kaysers Correspondentz nach publicirtem Bann Ursach genommen ein neu Geschrey durchs Römisch Reich außzubreiten / ob hätten die Türcken die Cheresener genannt / den Ort des heiligen Grabs in ihren Gewalt bezwungen / alles in Grund verstört / und das heilig Grab sampt der Kirchen verschleifft und eben gemacht / darm auff 6080. Menschen / und sonsten auff 11000. erschlagen / deßwegen neue Creutz-Prediger hin und wieder außgeschickt und durch Verkündigung aller Sünden Ablaß / jederman zur Rüstung wider die Türcken ermahnt / deßgleichen an die Teutsche Fürsten Bottschafft geschickt / und sich mit allem Eyffer den Kayser verhaßt zu machen / bearbeitet / inmassen dann solche Verleitungen und scheinbare Beredungen so viel gewürckt / daß die drey geistliche Churfürsten / deßgleichen die Bischöff von Bremen / Straßburg / Metz und Speyr / der Hertzog zu Braband / und Landgraf Henrich zu Düringen zu Franckfurt auff Ascenlionis Domini Anno 1246. zusammen kommen / von der Wahl eines neuen Königs Handlung fürgenommen / und darauff gedachten Landgrafen / der zuvor Kayser Friderich gegen Pabst Innocentio hinterrucks durch heimliche Brieff verunglimpfft / und als ob er in der Religion mit der Kirchen nicht einig / beschuldigt / zum König erwählt und eingesetzt / darum er hernacher nur der Pfaffen König / Rex clericorum, genennet worden. Pabst Innocentius hat den neuen König zum Krieg und Verfolgung des Kaysers und seines Sohns Königs Cunradi 25000. Marck Silbers verehrt und zugestellt / wie dann berührter König dem Kayser noch desselben Jahrs in sein Erbland Schwaben eingefallen / Räutlingen belägert / aber davon wegen der Bürger dapffern Gegenwehr unverrichter Sachen abziehen müssen / darauff die Stadt Ulm angriffen / und in einem Sturm durch ein Geschütz gefährlich beschädigt worden / dazu andere Kranckheiten gefallen / daß er das Jahr hernach / nemlich Anno 1248. sein End genommen : Kayser Friderich ist in Italia verblieben / in seinem Vorhaben wider den Pabst und geistlichen Stand fortgefahren / und sich vernehmen lassen : Er lebe jetzo nach des Pabsts Bann in einem glücklichern und bessern Stand als zuvor / dann vor dem Bann sey er dem Pabst und seinen geistlichen Gesätzen zu Gehorsam gestanden / jetzo sey er derselben weder Ehr noch Gehorsam schuldig / und wolle doch Kayser bleiben. In Schwaben haben die Geistliche offentlich in den Kirchen gelehrt / und dem Volck geprediget / daß der Pabst und alle Bischöffe mit Ketzerey und Laster der Simoney behafft wären / es wäre niemand / der die Warheit lehret / und den rechten Glauben hätte : Der Pabst hab keine Gewalt zu binden und zu lösen / weil er vom Leben und Wandel der Apostel abgewichen / und andere Artickel mache / die der Apt von Staden in seiner Chronick erzehlt / und sagt / sie haben auch die lästerliche Lehr geführt / daß jederman für den Kayser und seinen Sohn König Cunrad bitten soll / als gerechte und fromme Obrigkeiten. In der Hirschauischen Chronick wird vom Kayser gemeldt / daß er die Zeit seines Lebens nichts nach des Pabsts Bann gefragt / so hab auch kein Fürst des Reichs / noch Pabst / seiner Macht Abbruch thun können / sondern der Kayser seinen Stand unverletzt / biß an sein End erhalten / und von Fürsten / Grafen und Städten grossen Anhang und Gehorsam gehabt / daß der Pabst gewünscht / er hätte sein Bann unterlassen: Quamdiu vixit Imperator post excommunicationem, prævalere contra eum nec Papa nec aliquis Principum potuit : Sed non advertens sententiam Papæ, quam injustam & frivolam dicebat, se Imperatorem gessit, magnamque Principum, nobilium, & civitatum adhærentiam habuit, usque ad mortem. Intravit post depositionem sui Italiam, & tantis malis Papam subjecto-que illi populos affluxit, ut pontificem vivere taederet, voluitque se nunquam ejus depositionem cogitasse. Urspergens. Abb. Stad. Monachi Paduani Chron. Historia Landgr. Thur. *cap.* 50. 52. Sigon. *lib.* 18. *de regno Ital.* Mutius *lib.* 20. ☞ In diesen Wiederwärtigkeiten solle einsmal der Kayser auß Mangel Gelds sein Bildnus und Namen auff Leder haben schlagen und anbefehlen lassen / solche Müntze vor einen Goldgülden zu nehmen / mit Versicherung / daß seine Zahl- und Rentmeister sie wieder so hoch einwechslen würden / wie auch nachgehends geschehen.

Das LXXXIII. Capitel.

Pabst Innocentius verleytet Petrum de Vineis des Kayserς geheimen und getreuen Rath / daß er ihme mit Gifft zu vergeben unterstanden.

PEtrus de Vineis von Capua ein Italianer / Kayser Friderichs Cantzler / ein gelehrter Jurist und sehr erfahrner Mann / der dem Kayser jederzeit getreue rühmliche Dienst geleyst / und hingegen bevor und ehrlich von ihme gehalten worden / hat sich durch des Pabsts Beredungen und Geschenck lassen verleyten / daß er seinen Herrn hinzurichten Weg gesucht / und dergestalt ins Werck gericht : Als den Kayser in Apulien eine schwere Betrüssige Kranckheit An. 1242. angriffen / hat gedachter Cantzler einen des Kaysers Artzt bewegt / daß er einen Tranck / den der Kayser zur Purgatz sollen einnehmen / mit einem starcken Gifft vermischt / davon derselbe sein Leben ungezweiffelt lassen müssen / wann er solchen zu trincken von einem getreuen Diener nicht gewarnt worden wäre. Demnach der Artzt den Tranck dem Kayser in Beyseyn des Cantzlers præsentirt / und der Kayser ihnen freundlich solchen Inhalts zugesprochen : Liebe Freund / ich hab mein zuversehiges Vertrauen und mein Hertz zu euch gesetzt / darum sehet zu / daß ihr mir nicht Gifft für Artzney gebet / hierüber der Cantzler geantwort / lieber Herr / ihr habt mehrmals dieses Artzts Medicament gar glücklich und ersprießlich gebraucht / warum seyd ihr jetzo sorgfältig und forchtsam / in dem reicht der Medicus dem Kayser den Becher / der Kayser hat hingegen dem Medico ein ernst Gesicht geben / und gesagt / trinck mirs auf die Helffte zu / dessen der Medicus hefftig erschrocken / doch alßbald eine List erfunden / und sich gestellt / als hätte er ein Mißtritt gethan / und damit den Tranck auf die Helfft auß dē Becher geschwenckt / aber der Kayser und andere anwesende Herrn haben den Griff gleich verstanden / und den Medicum und Cantzler stracks zu Hafften verschafft / und hat der Kayser

das

das übrig so noch im Becher gewesen / alßbald etlichen / die das Leben verwürckt / zu trincken geben lassen / die in wenig Stunden stracks davon abgeschieden. Hat derwegen der Kayser den Medicum mit dem Strang hinzurichten / und dem Cantzler die Augen außzustechen / und den Pisanern seinen Feinden zu übergeben befohlen / daß sie ihres Gefallens mit ihme verfahren möchten. Es ist aber Petrus dem Spott seiner Feinde vorkommen / dann er seinen Kopff mit allen Kräfften wider eine Säul gestossen / damit die Hirnschal zersprengt / und sein Leben abgekürtzt und geendet. Demnach der Kayser seinen Todt erfahren / ists ihm sehr schmertzlich zu Gemüth gangen / daß er gegen seinem liebsten Rath ein Exempel der Straff müssen fürnehmen / Ach / hat er gar klaglich gesagt / ich habe auff diesen Petrum mein gantz Hertz und alles Vertrauen gesetzt / und der hat sich wider mich verhetzen lassen / und mir nach Leib und Leben gestanden / wem soll ich vertrauen? auff wen hab ich mich sicherlich zu verlassen / wer ist mein getreuer Freund / der es gut und auffrecht mit mir meynt / ꝛc. Matthias Paris, ein alter Author. Sigon. *lib.* 18.

Ein Hecht den Kayser Friderich in ein See bey Hailbrunn Anno 1230. gesetzt / ist Anno 1497. gefangen worden.

IM Jahr 1497. hat ein Erbar Rath der Stadt Hailbrun in der Stadt zuständigen See in angestellter Fischerey einen Hecht gefangen / dem hinter die Ohren ein messinger Ring angelegt / doch also überwachsen gewesen / daß er kümmerlich herauß geschienen / darauff diese Schrifft gestanden: εἰμὶ ἰχθὺς, πάντων λίμνη πασῶν πρωτ⊙ Φριτεβὶς διὰ τύχας μ' ἐθεμέλιωσε τὰς λαῶν ὁσπρῖ. ἡμέρᾳ ϐ ὀκτωβρίου, das laut auff Teutsch: Ich bin der Fisch / so zu erst unter allen Fischen in diesen See gesetzt worden / durch dessen Regenten der Welt Friderici des II. Händ / den 5. October. Auß der Jahr-Zahl auff dem Ring hat man vernommen / daß solcher Hecht 267. Jahr im See sich gehalten und gelebt hab / dessen Contrafeit und Grösse / sampt dem Ring hat männiglich / der gen Hailbrun kommt unterm Thor / wenn man von Speyr dahin reyset / auff einer Tafel zu besehen. ☞ „In den Relationibus Curiosis Happelii des 1. Theils wird gemeldet / daß er 19. Fuß o„der etwa mehr dann 3. Männer lang gewesen / sein „Gewicht aber sich auff 350. Pfund erstrecket / und „daß man ihn nach Heydelberg gebracht auch Pfaltz„Graf Philipps Churfürst auff seiner Tafel davon „gespeist habe. Item / es solle noch ein anderer Hecht „in selbigem Jahr bey dem Dorff Bocking unter dem „Hailbrunner Gebiet gefangen worden seyn / den „Kayser Friderich gleicher gestalt hinein gesetzt. ☜

Das LXXXIV. Capitel.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend / zu Kayser Friderichs Zeiten.

KAyser Friderich hat auff seiner Beampten Anstellung und Fürschlag sich bewegen und ihme fürbilden lassen / daß eine Mühl beym Rechholtz mit Kayſ. Majest. grossem Nutz zu erbauen / und die Speyrbach zu vertheilen / und daselbst hinab zu leiten seyn solt / welches der Kayser auch auff beschehen Anbringen also ins Werck zu richten befohlen. Demnach aber der Kayser durch der Stadt zu ihm abgeordnete Bottschafft in Italien verständigt / wie der neue Bau der Mühlen der Stadt uralten Gerechtigkeit sehr abbrüchig und zu Schaden fallen thät / hat er als der Gerechtigkeit sonderbarer Patron und liebhabender Fürst solche Abführung der Bach unbillich der Stadt ihrem uralten Rechten zuwider befunden / uñ deßhalben den Bau wieder abzuschaffen gebotten. Der Brieff lautet in Lateinischer Sprach / wie folgt:

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Siciliæ Rex, per præsens scriptum notum esse volumus tam præsentibus quàm futuris, quod nos attendentes, quomodo Spirensis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus & Regibus potiora fundationis suæ receperit incrementa. Considerantes nihilominus devotam fidem, qua nobis & Imperio cives dictæ civitatis hactenus adhæserint, & amodo desiderant adhærere, juxta devotas eorum preces, aquam quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ereximus ad usus nostros, ipsis restituendam duximus pro suis usibus reducendam. Ita tamen quod expensæ factæ circa emptionem & constructionem ejusdem molendini nostræ Curiæ refundantur. Ad hujus itaque rei & nostræ restitutionis memoriam præsens scriptum fieri & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Fogiæ Anno Dominicæ incarnationis 1241. mense Januarii, quintæ decimæ Indictionis.

Auff Teutsch des Inhalts:

Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Jerusalem und Sicilien König / thun mit diesem Brieff allen gegenwärtigen und künfftigen kund und zu wissen / was massen wir betrachtet / wie daß die Stadt Speyr von dem von unsern Vorfahren den Römischen Kaysern und Königen gelegten Grund zu Gedeyen und Auffnehmen erwachsen / und daneben zu Gemüth gezogen die unterthänigste Treu / damit die Bürgerschafft bevennter Stadt uns und dem Reich bißher beygestanden / und hinfürter sich beyständig zu erzeigen / urbietig und willig ist: Hierumb und auß solchen Ursachen auff ihr unterthäniges Anlangen und Bitten ihnen das Wasser / so man Speyrbach nennet / die wir auff die Mühl beym Rechholtz / so wir zu unserm Nutzen und Besten erbauet / abgeführet uñ benommen / wiederum zu ihrer Stadt Nutz und Gebrauch verstattet uñ eingeraumt / doch mit der Maaß / daß sie uns den Kosten / so wir zu Erkauffung uñ Bau derselben Mühlen angewendt / zu unserm Kayserlichen Hof / abrichten und erlegen sollen. Dieser Brieff ist geben zu Fogie / Anno Christi 1241. Mense Januarii.

Von Correspondentz der Stadt Straßburg und Speyr bey Kayser Friderichs Zeiten / wie es mit beyderseit Bürgern / wenn sie Schulden halben Spruch und Forderung gegen einander gehabt / gehalten werden sollen / darauß Nachrichtung von der Städt Recht und Gewonheit zu vernehmen.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Ne rerum gestarum veritas cadat in oblivionem, literarum debet memoria perennari. Noverint igitur tam præsentes quam posteri, quod nos cives Argentinenses causa concordiæ & antiqui fœderis & amicitiæ reparationem spopondimus, & firmiter observare promisimus, civibus Spirensibus, quod de cætero nullus concivium nostrorum aliquem concivium eorum pro aliquo debito apud nos conveniat, aut gravare præsumat, nisi principalem debiti personam. Quod & ipsi versa vice firmiter observare & nulla ratione violare compromiserunt. Ne igitur hoc factum posterorum cavillatione vel temporis oblivione possit infringi, aut aliquo casu violari, præsentem paginulam sigillo nostro munitam ipsis in testimonium concessimus habendam, Anno incarnationis Domini 1227. mense Novembr.

Im Namen der heiligen und untheilbarn Dreyfaltigkeit / Amen. Damit die Ding so geschehen und verhandelt / nicht in Vergeß erwachsen / soll man sie in Schrifften verfassen / und erhalten: So sey kund und zu wissen allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden / daß wir die Bürger zu Straßburg / zu Erhaltung Fried und Einigkeit / auch Erneuerung der von Alters auffgerichten Zusammensetzung und Freundschafft / den Bürgern zu Speyr vestiglich zu halten gelobt und zugesagt haben / daß hinfürter keiner auß unser Bürgerschafft umb Schulden willen / wie die Namen haben mag / keinen Bürger von Speyr / als allein den rechten Hauptschuldner vor uns mit Recht fürnehmen / und beklagen soll / welches die von Speyr auch gegen unsere gleicher Gestalt also zu halten / und steiff und vest hand zu haben / und in keine Weiß noch Weg darwider zu thun versprochen und zugesagt. Damit nun diese Vergleichung durch unsere Nachkommene nicht verbrochen noch in Vergeß gesetzt werde / so haben wir diesen Brieff mit unserm der Stadt Straßburg Insigel bekräfftigt / der geben Anno Christi 1227. Jahr / im Monat den man nennt November.

Von König Philippi Begräbnus zu Speyr.

KOenig Philippus als er zu Bamberg von Pfaltzgraf Otten von Wittelspach Anno 1208. umbbracht / ist er daselbst im Julio zur Erden bestattet worden: Demnach Kayser Friderich zur Regierung gelangt / hat ers zu Mißfallen auffgenommen / daß man seinen Vettern nicht zu der Kayser und Königl. Begräbnusstatt gebracht / sondern an einem andern Ort begraben / derhalben verfügt / daß der Leichnam wieder auß dem Grab erhaben gen Speyr zur verordneten Begräbnusstatt geführt / und zu seinen Voraltern begraben worden / der Grabstein hat diese Schrifft:

Anno Dominicæ Incarnationis M. CC. VIII. Rex Philippus Babenbergæ occisus, XI. Cal. Julii obiit. Und schreibt Abbas Ursp. daß der Kayser zu Gedächtnus Königs Philippi, den Dhomherren zu Speyr / zu Vermehrung ihrer Gefäll die Kirch zu Eßlingen mit aller ihrer Zugehör übergeben habe.

Das LXXXV. Capitel.

Von König Heinrich Kayser Friderichs Sohn / so zugleich neben dem Vatter regiert.

VOn dem fürtrefflichen König Ludwig zu Ungern schreibt Cromerus *hist. lib.* 13. was massen die Pohlen denselben Anno 1369. auch zu ihrem König erwählt / und als ihme durch die Pohlnische Gesandte die Wahl eröffnet / und ihr Königreich beneben dem Ungerischen zu regieren angetragen worden / hat er der Pohlen Fürnehmen mit Mißfallen und befrembden angehört / und ihre Werbung anfänglich verweigert / und seine Entschuldigung in Summa dahin gestellt / daß es nicht müglich / daß ein König zwey Königreich zugleich zu seinem Lob und der Unterthanen Nutzen beherrschen könne / sondern habe mehr als zuviel zu thun / wann das eine der Gebühr soll verwaltet werden / und sagt den Gesandten zum Gleichnuß: Inmassen zweyer grosser Heerde Viehes durch einen Hirten nützlich nicht gehütet und gepflegt werden könne / also hätte es eine Beschaffenheit mit einem König gegen 2. Königreich. Joh. de Thurroz in sua Chron. Hung. c. 36. sagt / als wann er Ladislaus (so tertio nonas Martii 1326. gebohren / 1342. Dominica proxima post divis. Apost. zu Stulweissenburg gekrönet worden und 1382. verstorben) dannoch nach dem Tod Casimiri, Avunculi sui, mit einem grossen Kriegsheer in Pohlen gezogen / und darin als rechtmässiger Erb zum König gekrönt worden wäre. Er hatte 2. Gemahlinnen / die erste Maria, Kaysers Caroli IV. Tochter / mit welcher er keine Erben gezihlet. Auß der zweyten Ehe mit Elisabethen kame Maria Kaysers Sigismundi Gemahlin / von deren hierunten gemeldet wird. Daß berührter König Ludwig hievon wol und recht geredt / zeugt folgend Exempel Kayser Friderici, dann nach dem er ins siebend Jahr das Römisch Reich regiert / mit guten Gesatzen und Ordnungen löblich verfast / und alles zu Ruhe und Wohlstand gericht / seynd inmittelst in seinen Erb-Königreichen Krieg und Empörungen eingefallen / daß er denselben abzuhelffen sich dahin zu begeben / uñ Teutschländ eine Zeitlang zu verlassen gemüssiget worden / und dieweil er gespührt / daß es einem zuviel und zu schwer unterschiedliche weit gelegene Königreich / wie es recht und Noth ist / zu beherrschen / hat er bey den Reichs-Fürsten erhalten / daß sie seinen Sohn / so noch sehr jung / und das 9te Jahr seines Alters nicht erreicht / zum Röm. König anzunehmen bewilligt / durch welchen und seine zugeordnete Mit-Regenten in sein des Kaysers Abwesenheit das Reich in gutem friedlichen Wesen und Wohlstand möchte erhalten werden.

Als nun der Kayser Anno 1220. in Italia / und hernach in Sicilien angelangt / und dahin auch Hertzog Ludwig zu Bayrn wieder auß Syrien von Jerusalem

salem ankommen/hat er demselben seinen Sohn König Henrich mit sich in Teutschland zu führen/ und ihme mit gutem Rath und Beystand in seiner Regierung verholffen zu seyn/anbefohlen. Anno 1222. hat berührter Hertzog Ludwig/König Henrichen zu Aach den Fürsten deß Reichs præsentirt/welchen der Ertzbischoff zu Cölln auff den Tag deß HErrn Christi Himmelfahrt zum Römischen König gekrönt/ die Teutsche Fürsten/so den jungen König zum Mitregenten gesetzt/ haben sich guter löblicher Bestellung deß Reichs mit getreuem Eyfer angenommen/ und jährliche Reichs-Versammlung angestellt/ und ins gemein von gutem Wolstand deß Vatterlandes Rath gepflogen. An. 1225. hat man einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/darauf Gesandte vom König in Engelland erschienen/welche Befelch gehabt/ zwischen König Henrich und deß Königs in Engelland Tochter einen Heurath anzustellen/ dieweil aber die Reichs-Fürsten solches dem Römischen Reich nicht rathsam ermessen/ist die Handlung wegen berührten Heuraths vergeblich abgangen/und König Henrich/ Hertzog Leopoldi zu Oesterreich Tochter mit Namen Agnes vermählet/und auf einer grossen Reichs-Versammlung zu Aach Anno 1227. vom Ertzbischoff zu Cölln/ Henrich von Molenarck oder Mülnarck zur Königin gekrönt worden. Es ist zu vor gemeldt/ was unversönliche Feindschafft Pabst Gregorius gegen Kayser Friederich getragen/ und allen Mitteln nachgetracht/ dardurch er denselben beschweren/ verkleinern/und seiner Ehren entsetzen können/ derhalben auch nicht unterlassen/König Henrichen in Teutschland durch boßhaffte und zu seinem Fürhaben abgerichtete Leut zu hindergehen/und mit allerhand Beredungen wider seinen Vatter zu verhetzen/ darzu sich der Sohn willig und folgig erwiesen/ und sein Gemüth dahin gericht/ daß er seinen Vatter vom Kayserthum möchte abschaffen. Derwegen Ann 1234. zu Poppart einen Reichstag angesetzt/ und daselbst mit etlichen deß Reichs-Fürsten Berathschlagung wider seinen Vatter fürgenommen/ daneben so wol die höhern Stände/als auch viel auß den Reichs Städten in Italia und Teutschland/theils mit Verheissungen/ Gaben und Ertheilung ersprießlicher Freyheiten zu seinem Anhang bewogen theils mit Gewalt und Bedräuungen zu sich genöthiget/ und damit Empörungen und Unruhe im Reich angestellt/dieweil daß diese Ding dem Kayser nicht verborgen bleiben können/ und solcher Auffstand sich dergestalt angelassen/ daß zeitiges Einsehen vonnöthen seyn wollen/ hat er sich mit seinem Sohn Conrado auß Sicilien in Teutschland begeben/und im Julio An. 1235. einen Reichstag zu Wormbs gehalten/ daselbst die Rebellion und Landfriedbrüchige Handlung seines Sohns König Henrichs den Fürsten deß Reichs zu rechtfertigen und zu bestraffen heimgestelt/ auf solchen Befelch haben dieselbe der Sachen Beschaffenheit reifflich erwogen/ und dieweil König Henrich der Verbrechung und Thätlichkeit überwunden/ denselben hierum in die Peen der Landfriedbrecher/ und deren so wider Kayss. Maj. mißhandelt/verdambt. Nach solcher ergangener Urtheil ist König Henrich vom Vatter gefänglich angenommen/und in Apulien verschickt worden/da er in wenig Jahren im Jahr 44. hernach im Elend und Verhafftung Todes verfahren. Deme seine Söhne Friederich und Henrich in kurtzem auch gefolgt.

Monachus Paduanus hat davon diesen Bericht/ Ascendit in Alemanniam Imperator, & capto filio proprio Rege Henrico, misit eum in Apuliam, ibique fecit ipsum usque ad finem mortis, sicut proditorem in carcere custodiri. Ideo quod confœderatus fuit cum Longobardis, constituitque in locum ejus Conradum, quem tenerrime diligebat. Annal. Gotfridi. Alb. Abb. Stad. Sigon. vita Friderici.

„Es ist hiebey nicht zu vergessen/daß der Kayser in selbigem Jahr auff Martæ Himmelfahrt wieder einen Reichstag zu Maintz gehalten/ da neben Auffrichtung deß Landfriedens (davon pag. 587.) der Kayser Ottonem von Lünenburg/ deß Henrici Leonis ex filio Wilhelmo nepotem, zu einem Hertzogen von Braunschweig und Lünenburg mit Einwilligung aller Reichs-Fürsten gemacht. Otto de Lünenburg nepos magni Ducis Henrici novus Dux & Princeps in vigilia sancti Timothei efficitur, quem diem rogavit Imperator omnibus annalibus inscribi, eo quod tunc Romanum auxilliet Imperium novum Principem creando, consensu omnium Principum accedente.“

Das LXXXVI. Capitel.

Privilegium König Henrichs/daß die Burger von Speyr zu Oppenheim alles Zolls sollen gefreyet seyn.

DJe Römische Kayser und Könige haben von Alters zu Oppenheim ein Zollstatt auffgericht/daselbst die Bürger von Speyr so den Rheinstrom gebraucht/ und mit Kauffmannschafft gegen Thal gehandelt/ gleich andern zollen müssen/ derhalben sie König Henrichen bittlich angelangt/ daß er in Betrachtung der getreuen Dienst/ so die Stadt S. Majest. und dem Reich offt geleist/ die Bürgerschafft hievon wolte frey und ledig machen/ demnach dann das Jahr zuvor Conrad Graf zu Druchburg zum Bischoff zu Speyr erwählt/ und bestättigt worden/ hat er zu Erweisung seines geneigten Willens gegen die Burgerschafft einem Rath und gemeiner Stadt in ihrem Suchen und Begehren guten Beystand und Beförderung gethan/und Königl. Majest. zu Willfahrung bewegen helffen/ inmassen das hierüber ertheilte Privilegium zu erkennen gibt. Solcher Freyheit ist die Bürgerschafft biß zur Zeit Kayser Caroli deß IV. in Genuß und ruhiger Ubung verblieben/ dieweil aber derselbe die Zollstätte auffm Rhein von der Kayserl. Cammer veräussert/haben nach solcher Veränderung der Stadt Speyr und anderer mehr Privilegia ihre Krafft und Ansehen verlohren. Ob nun wol vor alten Zeiten die Stadt durch Gewalt um diese Gerechtigkeit kommen/ so ist doch deß Privilegii Copey zur Nachrichtung/ was es vor Zeiten in dieser Reichs Stadt für Beschaffenheit gehabt hieher gesetzt/und ist dasselbe folgenden Inhalts.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, & semper Augustus, universis Imperii fidelibus. quibus præsens scriptum exhibitum fuerit, gratiam suam & omne bonum. Ex insinuatione præsentium pervenire cupimus ad notitiam universorum, quod nos ad instantiam & petitionem dilecti Principis nostri Cunradi Spirensis

Episcopi fidelibus civibus nostris Spirensibus nec non Propter devota obsequia eorundem, quæ nobis & imperio sæpius exhibuerunt, & exhibent incessanter, talem gratiam fecimus de mera benignitate Regia, ut absq; qualibet exactione thelonii cum bonis suis apud Oppenheim transeant in descensu & ascensu libere & quiete. Quapropter authoritate Regia & sub obtentu gratiæ nostræ districte præcipimus, quatenus nullus ausu ductus temerario apud locum memoratum à bonis civium prælibatorum exactionem thelonei requirere præsumat. Quod qui attentaverit, gravem offensam nostræ Celsitudinis se noverit incurrisse. Ad majorem itaque evidentiam præmissæ nostræ donationis, sæpe fatis nostris civibus præsentem paginam sigillo nostræ Celsitudinis communitam jussimus exhiberi. Testes qui interfuerunt, hi sunt: H. Marchio de Baden. Comes H. de Wirtenb. H. Nisarius. E. Dapifer de Walpurg. C. Pincerna de Winterstetten. H. de Ravensperg. Foveberg. & alii quam plures. Datum apud Ellelingen Anno Dominicæ incarnationis M. C. C. XXXIII. 4. Nonas Junii. Indictione 6.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß Reichs Unterthänen und Getreuen/ den diese Schrifft gezeiget wird/ unser Gnad und alles Gut: Mit diesen gegenwärtigen Brieffen begehren wir zu wissen geben allen den Leuten/ daß wir durch Forderung und Bitt unsers lieben Fürsten Cunrads/ Bischoffen zu Speyr/ unsern lieben getreuen Bürgern zu Speyr/ und auch durch ihre demüthige Dienst/ die sie uns und dem Reich dick erbotten hant/ und noch bittend ohne Unterlaß/ die Gnad gethan hant/ von unser williglicher und Königl. Mildigkeit/ daß sie ohne allen Zoll mit ihrem Gut friedlich und geruhiglich bey Oppenheim vorfahren mögen/ auf und ab/ und davon von unserm Königlichen Gewalt/ und bey Behaltnuß unser Gnaden gebieten wir strenglichen/ daß niemand so frevelkün sey/ der an derselbē statt/ von ihrem der vorgenannten Bürger Gut Zoll unterstehe zu heischen/ oder zu fordern/ wer darwider unterstünde zu thun/ der soll wissen/ daß er schwerlich in unser Ungnad gefallen ist. Und zu mehr Sicherheit der vorgeschriebenen unser Gifft/ so hant wir den vorgenannten Bürgern geheissen geben diesen Brieff/ bewert und besiegelt mit unserm Königlichen Insigel. Die Gezeugen die hiebey sind gewesen/ seynd H. Marggraf von Baden/ Grafe H. von Wirtenberg. H. von Nysen. E. Truchses von Walpurg. C. Schenck von Winterstetten. H. von Ravensberg/ und andere viel. Dieser Brieff ist geben zu Eßlingen/ da man schrieb von Christi Geburt/ tausend zweyhundert und drey und dreissig Jahr/ an der vierdten Nonas deß Monades den man nennet Junium, an der sechsten Indiction.

Das LXXXVII. Capitel.

Von König Conrad/ Kayser Friderichs Sohns Regierung neben seinem Vatter/ und welcher Gestalt derselbe zu Speyr zum Römis. König erwählt/ und durch der Stadt Hülff und Beystand beym Königreich erhalten worden.

KOnig Cunradus Kayser Friderichs Sohn/ den sein Gemahl/ welche Iole geheissen/ Joan. Brenni Königs zu Jerusalem Tochter geboren/ ist mit seinem Vatter in Teutschland kommen/ Anno 1235. und nachdem König Henrich deß Königreichs entsetzt/ und in Apulien gefänglich geführt worden/ Kayser Friederich/ Hertzog Friedrichen zu Oesterreich/ &c. Welcher der letztere von selbigem Geschlecht gewesen und regiert/ nach dessen Tod Marggraf Herman von Baaden/ der Gertraut deß Hertzog Henrichs von Oesterreich/ deß Friderichs Bruder Tochter zur Ehe gehabt/ das Land erstlich eingenommen/ so gestorben im Jahr 1250. dessen unglückseeliger Sohn Friederich mit dem Conrado, vel Conradino zu Neapolis hingerichtet/ die Tochter aber Agnes an Hertzog Ulrich von Kärnten verheurathet worden. Weilen aber Primislaus, den die meisten Otoakerum nennen/ deß Königs Wenceslai in Böhmen Sohn Margretham von Oesterreich auch zum Gemahl gehabt/ als hat er aus solcher Ursach sich nach deß Friderici Tod gleicher Gestalt um das Land an auch solches zuletzt gantz eingenommen/ wie unter Kayser Rudolph zu sehen. Wegen begangenen Landfriedbruchs mit Krieg angriffē/ uñ sich zu Wien ein Zeitlang auffgehalten/ hat er daselbst die Fürsten deß Reichs/ Geistliche und Weltliche/ die in grosser Anzahl dem Kayserlichen Hof gefolgt und beygewohnt/ dahin bewegt/ daß sie seinen jungen Sohn Conradum ungefähr von 8. Jahren/ den er allbereit zuvor zum König zu Jerusalem verordnet/ zum Römischen König angenommen. Hernacher als der Kayser wieder im Reich angelangt/ und die Reichs Fürsten im Jahr 1237. gen Speyr auf einen Reichstag beschrieben/ deren auch viel persönlich erschienen/ und der Kayser Bedenckens gehabt/ daß bemeldter Cunradus zwar zum König in Teutschland angenommen/ aber solche Annehmung nicht in einer Stadt dem Reich gehörig beschehen/ hat er die Fürsten säntlich an seinen Hof zu Speyr zu Gast beruffen/ und behandelt daß sie nachmals und auffs neu die Wahl und Bestättigung Königs Cunradi gut geheissen und bewilligt. Chron. Hirs. Gotfr. Mon. Anno 1237. Fridericus Imperator ad Austriam ascendit usque Ratisbonam Principibus apud Spiream ad colloquium evocatis, ubi cum quidam Principes convenissent, ab eo ad convivium invitantur. Filium etiam suum Cunradum adhuc puerum prius in Austria Regem Teutoniæ designatum, denuo ab ipsis obtinet approbare. Chron. magnum belgicum hæc habet: Cunradus fuit electus in Regem Romanorum, sed non coronatus, neque per Papam confirmatus. Anno 1246. hat König Cunradus Hertzog Ottonis zu Bäyern Tochter Elisabeth zum Gemahl genommen. Demnach aufs Pabsts Verleytung etliche Geistliche Fürsten Landgraf Henrichen zu Düringen zum Römischen König An. 1246. dem Kayser und König Cunrado zugegen erwählet/ und der neuerwählte im berührten Jahr einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/ hat König Cunradus auß Schwaben/ Bäyern und den Reichs-Städten Volck auff die Bein bracht/ und den Landgrafen mit Kriegsmacht abzuschaffen fürgenommen/ derselbe ist durch Hülff und Beystand der geistlichen Fürsten alsbald König Cunrado mit starcker Gegenwehr begegnet/ und da es zur Faust und Treffen kommen/ der Sieg auf deß Landgrafen Seite gefallen/ König Cunrad in die Flucht geschlagen/ und seine

Obri-

Obriste und fürnehme Herren der Feinde Gewalt und Verhafftung gerathen / darauff Landgraf Henrich seiner Victori nachgesetzt / und Krieg in Schwaben angefangen / darauß König Cunrad geflohen / und sich in Beyern begeben / und weil Landgraf Henrich bald Todtes verfahren / allen Fleiß und Ernst fürgewendt / das Königreich Teutschland in seinem Gewalt zu erhalten. Derwegen / als Albertus Bischoff zu Regenspurg die Bürger daselbst / umb daß sie dem Kayser und König Cunrado sich getreu und gehorsam verhalten / mit allerhand Beschwernuß verfolgt / etliche auf öden Strassen auffgefangen / und zu Stauffen ins Gefängnus geworffen / ist König Cunradus durch Hulff seines Schwähers / des Hertzogen zu Beyern / bemeldtem Bischoff in sein Land gefallen / dadurch derselbe die Gefangene ledig zu zehlen gedrungen worden: Der König hat die Stadt Regenspurg in sein Gewalt gebracht / und sich im Kloster S. Emerani einlosirt / welche Gelegenheit der Bischoff in acht genommen / und hat mit Ulrich / dem Apt des Klosters einen bösen Handel überlegt / dann in der Nacht nach der unschuldigen Kindlein Tag An. 1251. als der König sich zu Ruhe begeben und entschlaffen / und der Bischoff sampt seinen Helffern auß angelegter Kundschafft Avis empfangen / daß nicht mehr als vier Diener beym König in der Schlaffkammer liegen solten / haben etliche unversehens und eylends / darunter einer Cunrad von Hohefels / auffs Bischoffs Geheiß die Kammer erbrochen / zween derselben so sich zur Wehr gesetzt / umbracht / und drey gefangen / und nicht anders vermeynt / dann der König sey unter der Entleibten einer. Es hat aber die Kundschafft gefehlt / dann ihrer 6. sampt dem König in der Kammer gelegen / und ist das Unglück allein über die Diener ergangen / der König hat ohngefehr sein Läger die Nacht abgewechselt / und als der Einbruch geschehen / sich alßbald unter ein Banck verborgen / und ist durch sonderbare Schickung der Todesgefahr entgangen. „ Einige schreiben / daß der Kayser von einem / „welcher in aller Eyl den andern vorgelauffen / ge„warnet und ermahnet worden seye / sich unter die „Banck zu verstecken / er selbst aber hätte sich in deß „Kaysers Bett geleget und darunter das Leben ver„lohren. Folgenden Tags hat der König nach dem Bischoff und Apt lassen greiffen / und behafften / das Kloster mehrertheils verstöhrt / endlich den Bischoff in ein Kloster zur Straff verdampt / und den Apt mit Entsetzung seines Ampts gestrafft / der von Hochfels / der die Entleibung zweyer Königl. Diener begangen / und flüchtigen Fuß gesetzt / ist in wenig Tagen hernach vom Donnerstrahl erschossen worden. In dem König Cunrad in Beyern und ins Bischoffs zu Regenspurg Land gehauset / haben die geistliche Reichs Fürsten Graf Wilhelm zu Holland zum Römischen König erwählt / und gekrönt / dessen Wahl / als die in des Pabsts und der Kirchen Namen / und zu deren Wolfahrt fürgangen / haben auch etliche Städte am Rhein / nemlich / Cölln / Maynz und Straßburg beliebt und bestreiten helffen / Worms / Speyr / Landau / Weissenburg und andere Städte in Schwaben und Beyern seynd ihrem Kayser Friderich und seinem Sohn König Cunrado beständig angehangen / ungesehen daß der Pabst alle derselben Beystand verdammt und verbannet / durch deren Hülff und treue Dienst er dennoch den Königl. Namen und Titul erhalten / so lang er in Teutschland verblieben / davon wird also geschrieben: Wilhelmum Episcopi elegerunt in Regem apud Coloniam, &c. Colonia, Moguntia & Argentina Ecclesiæ assistebant, sed Wormatia, Spira & aliæ civitates, oppida Rheni, Suevitæ & Bavariæ & Metis favebant Friderico & filio suo vinculo excommunicationis, & eorum favore Conradus cœpit bellum contra Ecclesiam, & terram adversariorum suorum devastavit incendio & rapina usque ad mortem patris sui Friderici. *Frag. hist.*

Demnach aber demselben Botschafft kommen / wie daß sein Vatter Kayser Friderich in Apulien mit Todt abgangen / ist er eylends auß Teutschland auffgebrochen / und an seine Erb-Königreich verreist / die er unverhindert eingenommen / und in 2. Jahren hernacher / nemlich An. 1254. verstorben / „ und zwar „ wie die meiste dafür halten / durch eingenommen „ Gifft / welches sein Bastard Bruder Manfredus „ ihme beybringen lassen. „ Chronica Augustensis meldet / daß König Cunradus ein friedfertiger Fürst / und darneben ein ernster Richter gewesen / über dessen tödtlichen Abgang viel Teutsche Fürsten Mitleyden getragen. Chron. Monachi Pad. Hist. Landgr. Thur. Abb. Stad.

Das LXXXVIII. Capitel.

Vom Anfang des Barfüsser Ordens / und wann derselbe zu Speyr auffkommen.

FRanciscus ein Italiäner von Assis hat in seinem Vatterland auff Trieb und Einsprechen eines Gesichts ein Kloster-Orden für sich angefangen umbs Jahr 1199. und nachdem er sich mit etlichen unterredet / nach was Regul und Ordnungen der neue Orden leben und wandeln sollen / haben sie Gott umb Offenbahrung durchs Gebet zuvorderst ersucht / und nach verrichtetem Gebet die Bibel fürgenommen / und sich mit Gelübden zuhalten verpflicht / was in dreyen Griffen für Reguln im Text befunden würden / daß sie zu derselben Folge wolten verbunden seyn und bleiben. Im ersten Griff ist ihnē der Spruch zur Hand kommen / wann du wilt vollkommen seyn / so gehe und verkauff was du hast / und gib es den Armen. Im andern Griff nihil tuleritis in via, ihr solt auff der Strassen nichts bey euch tragen. Im dritten / wer mir wil nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich und folge mir nach. Auff diese drey Sprüch der Schrifft hat hernach Franciscus die Regul und Ordnung seines Ordens gestellt / und dermassen streng verfast / daß nicht lang nach seinem Todt seines Ordens Brüder davon einen Absprung genomen / und fürgeben / es hätte Franciscus die Reguln nur als ein Bedencken und guten Rath zusammen getragen / und nicht als gewisse Gesätz und Ordnungen / denen der Orden unnachläßig zu gehorsamen schuldig seyn solte. Hingegen schreiben andere / daß Franciscus die von ihme auffgerichtete strenge Reguln so steiff und unverbrüchlich wollen gehalten haben / mehr als Christen immer an die Folg des Evangelii verbunden seyn / und derhalben Pabst Innocentium den Dritten mit höchstem Fleiß / dieselbe

durch

durch Päbstlichen Gewalt zu bestättigen gebeten/ der Pabst hat nach Verlesung der Reguln und gehabten Bedacht sich gegen Francisco deß Innhalts erklärt: Lieber Bruder/ gehe hin und warte der Säu/denen du ähnlicher bist als Menschen/waltze dich mit denselben im Koth/und lehre sie deine Regul halten. Auff solchen Bescheid sey Franciscus alsbald hingangē/ habe sich zu den Säuen/die er zu erst im Koth fundē/mit gantzem Leib gewaltzt/und hernach also wüst und besudelt wieder zum Pabst kommen/den unvernünfftigen Gehorsam seinen Reguln gemäß mit dem Koth und Gestanck dargethan/daneben gebeten / er wolle ihn seiner Bitt wegen der Confirmation seiner Regul gewähren/Pabst Innocentius hat sich über dem Handel verwundert / und endlich den Orden bestättigt /doch ohne Ceremonien , confirmationem Ordinis sui ab Innocentio Papa impetravit , non tamen solennem. Lang. Monach. *Chron. Cit.*

Von Francisci Heiligkeit und Wundergeschichten hat man ein gantz Buch über conformitatum genennet/darin unter andern auch ein Kundschafft / so der Teuffel durch ein besessen Weib zu Raveñ geben/und bekannt. Als der HErr Christus verspührt/daß Franciscus zum Fenrich der Barfüsser oder Minoriten solte verordnet werden / hat er denselben in allem seiner Person gleich haben wollen/und ihme seine Nägelmal an Händen und Füssen/und die Wunde am Leib in der rechten Seiten auffgedruckt / und da man den Teuffel hierüber beschworen / daß er die gründliche Warheit solte sagen/hat er bekannt / daß er anderst nicht könte Kundschafften / dann daß nur zween Gezeichnete im Himmel seyen/ Christus und der Saur-Senff Franciscus Stomachosus Franciscus. Darum stehet in angeregtem Buch / B. Francisci Stigmatizatio authenticatur etiam testimonio malignorum spirituum. Franciscus hat auch selbst bekannt/ daß der HErr JEsus erstlich die Nägelmahl der Hände sein Francisci Händen / hernach die Mahl an Füssen / seinen Füssen/und letztlich die Wunde in der Seiten angedruckt / und er von einem jeden Druck so grossen Schmertzen empfunden/daß er auch zu jedem ein überlaut Geschrey außgelassen/ hievon hat man hernach Franciscum, Jesum typicum , ein Fürbild deß Heylandes Jesu Christi genennet/und schreibet man/ daß diese Bezeichnung Francisci sey fürgangen im Jahr 1224. im 43. Jahr seines Alters/Jesus Christus DEI filius dilecto suo Francisco per obumbrationem apparens in nemore, passionis suæ stigmata impressit sacratissima. Lang. Monach. Chron. Citiz. Comp. Chr. Im zweyten Jahr hernach/nemlich An. 1126. ist er verstorben/und von Pabst Gregorio An. 1228. in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. ℔ „Weil die jenige Wort/welche der Pabst dazu gebraucht/seithero in dergleichen Fällen (welche Ehr aber in ein paar hundert Jahren keinem Teutschen / auch in mehr dann 100. Jahren keinem auß Franckreich wiederfahren/die Ursach dessen jedoch leicht zu erachten ist:) geben pflegen in acht genommen zu werden / so wird vielen nicht zu wider seyn/selbige allhier einzurucken. „Ad laudem & gloriam omnipotentis DEI, Patris, „Filii & Spiritus Sancti, & gloriosæ Virginis Mariæ, & „sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, & ad honorem Ecclesiæ Romanæ, Beatissimum Patrem Franciscum quem Dominus glorificavit in cœlis, debito in terris obsequio venerantes, de consilio Fratrum nostrorum & aliorum Ecclesiæ Prælatorum in catalogum decrevimus sanctorum adnotandum, & festum diem obitus ejus celebrandum.„ ℔

Es seynd zu unser Zeit die von diesem Francisco ein sonder Kunst-Stücklein studirt / daß man die Warheit verdrehen und auff Befragen zweiffelhafft antworten solle/ darüber der da fragt / die Antwort auff seine Meynung verstehet/und der gefragt wird/ein andern Verstand bey sich hat / zu Latein wird diß Wesen æquivocatio und æquivociren genennet / daß Exempel Francisci/darauf der Grund dieser Lehr stehet/ wird deß Jahalts erzehlt: Es hat einer in der Stadt da Franciscus gewohnt / ein andern entleibt/ und der Thäter die Flucht genommen / dem die Stadtdiener nachgelauffen/ und Franciscum, der ihnen begegnet/ gefragt/ ob nicht einer durch die Strasse bey ihm vorüber gelaufen/wiewol Franciscus den Thäter gesehen/ hat er die Hände in die weite Ermel gestossen und gesagt/ Nein/ er sey hiedurch nicht gelossen / die Diener haben verstanden / derselbe sey nicht durch die Strasse gelauffen/Franciscus aber/ daß er nicht durch sein Ermel/aber wol über die Gasse gelauffen. Darum schreibt einer doctrinam de æquivocationibus fundari in illo insigni facto magni illius Patriarchæ Francisci. Martinus Navarrus pag. 348. Francisci Orden haben sich im 6. Jahr nach seinem Uriprung Weibspersonen beygepflicht / und den Anfang gemacht eine Jungfrau Clara genannt/welche andere zu sich gezogen. Compil. Chron. An. 1212. per B. Franciscum & S. Claram virginem incepit ordo pauperum dominarum post 6. annum confessionis Francisci. und seynd die Franciscaner oder Barfüsser in kurtzen Jahren in solch Auffnehmen gestiegen/daß sie funffzehen hundert Kloster erbauet / darin sich etliche hundert tausend ernährt und auffgehalten/daher deß Ordens-General/Pabst Pio dem II. zugesagt / wann er wider den Türcken wolte Krieg anstellen/könte er hiezu ohnvermerckt ohne Ringerung deß Ordens dreyssig tausend tapffere Mannhaffte Minoriten oder Barfüsser dem Pabst zuschicken. Sabellius *Ennad.* 9. *lib.* 6. Demnach dieser Orden am Rheinstrom in den Städten hin und wieder unterkommen/haben sie zu Speyr auch Platz für sich gefunden/denn ihnen die Burgerschafft An. 1230. ein Kloster und Kirch erbauet/ darzu mit Gaben und Stifftungen sich sehr mild erwiesen/ weil man gelehrt und gepredigt/ Francisci Lehr mache die Leut mehr selig/als deß HErrn Christi Evangelium / welches als der Mond gegen der Sonn und ein Nußschal gegen dem Kern gegen Francisci Lehr zu schätzen.

Das LXXXIX. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Friederichs deß Andern Regierung.

47. Bischoff Beringer.

NAchdem Bischoff Cunradus Anno 1224. tödtlich verfahren / ist sein gedachter Coadjutor Beringerus, Freyherr zu Entringen/ im Bisthum gefolgt / der von vielen Tugenden berühmet/ und bevorab / daß er freundlich / den Armen gutthätig/und ein guter Haußhalter gewesen. Eruschius schreibt / es sey dieser Bischoff Acquisitor vectigalis Ketschensis infra Spiram, das ist / wie es die Historische Beschreibung außlegt: Es habe dieser Bischoff

ſchoff das Fahr zu Ketſch/ eine Meil unter der Stadt Speyr gelegen/ zuwegen bracht/ wie noch ein jeglicher Biſchefflicher Vergenmeiſter und Zöller in der Stadt Speyr daſſelbe mit einer gewiſſen Maß innen habe/ ſolches ſoll geſchehen ſeyn Anno 1230. Eiſengrein ſagt alſo davon: Beringerus Epiſcopus Anno ſuo ſexto nauticum portorium in Ketſch Eccleſiæ Spirenſi contribuit. Hingegen iſt ein Vertrag vorhanden/ zwiſchen Biſchoff Henrichen und der Stadt Anno 1260. auffgericht/ darauß zu vernehmen/ daß Biſchoff Beringer wegen deß Ketſcher Fahrs mit der Stadt in Streitigkeit geſtanden/ und deſſen Gerechtigkeit als ein guter genauſuchiger Haußhalter ſeinem Stifft zuzuziehen/ und einen Rath davon zu entſetzen ſich bemühet/ aber vielleicht wenig außgericht/ und dieſelbe Irrung und Zwytracht biß zu Biſchoff Heinrichs Zeiten erſtreckt worden/ welcher in beruhrtem Vertrag (deſſen Copey unter ſeiner Beſchreibung zu ſehen/) mit Bewilligung ſeines Capituls verſprochen/ die Stadt aller Anſprach und Forderung deß Ketſcher Fahrs halben gäntzlich zu erlaſſen/ und ſie deßhalben nicht zu beleidigen/ darauß erſcheint/ daß die Beſtellung und Gerechtigkeit deß berührten Fahrs in der Bürger Händen damahls geweſen.

In der Coſtentzer Biſchoff Chronick/ ſo D. Johann Piſtorius in Druck geben/ wird gemeldet/ daß unter Biſchoff Johann von Degenfeld dem II. eine Vergleichung wegen der Kirchen-Gefäll zu Eßlingen mit dem Stifft zu Speyr getroffen worden/ die Wort lauten alſo: Facta eſt concordia inter Capitula Eccleſiarum Spirenſis & Conſtantienſis, ratione Eccleſiæ parochalis in Eßlingen propter primos fructus. Dann als Käyſer Friederich der Ander/ wegen ſeines Vettern Königs Philippi Begräbnuß zu Speyr/ dem Stifft die Gefäll der Kirchen zu Eßlingen zugeeygnet/ und das Coſtentzer Biſthumb vielleicht Gemeinſchafft daran gehabt/ wird die Vergleichung daher gerührt haben. Biſchoff Beringer iſt geſtorben Anno 1232. „Wobey obiter zu gedencken/ „daß wenig Biſtumber in Teutſchland dem Coſmi„ter/ was nehmlich deſſen Bottmäſſigkeit betrifft/ „vorzuziehen/ dann man darinn 1760. Pfarrkir„chen/ und 350. Klöſter gezehlet hat.

48. Biſchoff Conrad der Vierdte.

CUnradus Graf von Druchburg/ und Domherr von Waldburg und Winterſtätt/ iſt nach Biſchoff Beringer erwehlt worden. Die Hirſauiſche Chronick ſagt/ er habe dem Biſthumb 4. Jahr gar nutzlich fürgeſtanden/ und Bruſch. daß er Gottsfürchtig/ und ein getreuer Haußhalter geweſen/ admodum religioſus & œconomus fideliſſimus fuit.

Umb dieſe Zeit ſeyen Biſchoff Henrich zu Wormbs/ und der Rath und Stadt daſelbſt in groſſer Widerwärtigkeit und Feindſchafft geſtanden/ darumb daß der Biſchoff einen Rath zu Wormbs verändert/ und an ſtatt viertzig auß der Gemeinde/ die das Regiment geführt/ fünffzehen vom Adel verordnet/ der Bürgerſchafft ihr Rathhauß abgebrochen/ und alle Gericht an ſeinen Hof auß Befelch Käyſer Friederichs gezogen/ wie Bruſchius meldet; dieweil nun die Stadt ſolcher Handlung halben groſſe Feindſchafft wider den Biſchoff gefaſt/ und deß Rumorens und Rupffens kein Auffhören ſeyn wollen/ hat König Henrich Anno 1233. Ertz-Biſchoff Syfried von Mäyntz/ Biſchoff Cunrad von Speyr/ und den Marggrafen von Baaden zu Vergleichung ſolcher Streitigkeit verordnet/ welche im Martio zu Franckfurt beyſammen erſchienen/ die Partheyen verhört/ und ſie zu Fried und Einigkeit behandelt/ wie die Hirſauiſche und Sponheimiſche Chronicken unterm Jahr 1233. davon berichten.

Ferner iſt in der Hirſauiſchen Chronick von Biſchoff Cunrad zu leſen/ daß er im Jahr 1237. die Kirch zu Deidesheim mit allem Einkommen den Canonicis im Dombſtifft zu Speyr zu gemeinem ihrem Nutzen geſchenckt und verehrt. So hat er auch Abbt Cuno zu Weiſſenburg dahin beredt/ daß er die Kirche zu Billigheim bey Landau mit dero Gefällen dem Stifft eingeraumt und übergeben. Deßgleichen hat er vom Abbt zu Klingenmünſter das jus patronatus oder Kirchen-Beſtellung zu Offenbach dem Capitul deß Dombſtiffts außbracht und erhalten: Eben diß ſchreibt auch Eiſengrein. Die Hiſtoriſche Beſchreibung der Biſchoff zu Speyr ſagt von dieſem Biſchoff Cunrad/ daß er die Collation der Kirchen S. Ægidii zu Speyr einem Probſt zu Herdt übergeben Anno 1235. davon iſt der Brieff folgenden Inhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Cunradus Dei gratia Præpoſitus, Sifridus Decanus, totumque majoris Eccleſiæ apud Spiram Capitulum, univerſis præſens ſcriptum intuentibus, ſalutem in ſalutis authore. Conſuetudinis honeſtæ & naturæ ordo approbatus exigit confratres confratrum ſuorum utilitatibus omnimode intendere, quanquam diverſitate locorum ab invicem ſequeſtrentur, ad unam tamen matrem divino ſpiritu devotiſſime reſpectum habentes, de petitionibus eorundem idoneis præbere conſenſum benevolum & operam efficacem. Inclinati igitur poſtulationibus dilectorum nobis in Chriſto, Præpoſiti atque Capituli Eccleſiæ Herdenſis, Spirenſis diœceſis inducente etiam nos maxime ad hoc venerabili patre Gunthero, Spirenſis Eccleſiæ Antiſtite, piæ recordationis, cujus liberalitatis acceſſit aſſenſus, ſicuti ipſius literis atteſtantibus plenius perſpeximus, eis conſenſum noſtrum unanimem & favorem impertiri decrevimus, concedentes ut vacante Eccleſia Beati Egidii extra muros Spirenſes ſita, cujus donatio ad ipſos ſpectare dignoſcitur, liceat ipſis duos de ipſorum confratribus in eadem inſtituere ipſi Eccleſiæ in divino officio deſervientes, & hoſpitii curam gerentes, ut Præpoſito vel aliquibus fratribus dictæ Eccleſiæ Spiram accedentibus, pro Eccleſiæ ſuæ negotiis expediendis, hoſpitalitatis condigne miniſterium ibidem commodius exhibeatur eisdem, cum honeſtius ſit, & Deo acceptius, ſpirituales fratres ſpiritualibus hominibus cohabitare, quam mundanis, juxta authoritatem Pſalmiſtæ, ecce quam bonum, & quam jucundum, habitare fratres in unum. Hanc ſiquidem dicti fratris

bauen/ und hiemit dem Volck zu Verbesserung ihres Lebens und Wandels Anlaß und Ursach geben: Diesen Fürschlag haben die Grafen sämptlich beliebt/ und auch ins Werck gesetzt/ also/ daß im Jahr 1250. der Bau angefangen/ und in folgenden Jahren vollendet/ und das Kloster mit stattlichen Einkommen begabet worden. *Cruſius lib. 2. p. 3. cap. 8. Annal. Suevor.*

Das XC. Capitel.

Von König Wilhelm/ welcher Gestalt er zum König erwehlt/ von seinem Bürger-Rechte zu Utrecht/ wie gefährlich es demselben bey seinem Beylager und sonsten ergangen/ und endlich umbbracht worden.

DEmnach Landgraf Heinrich verstorben/ hat Pabst Innocentius nicht ruhen können/ biß ein ander König in Teutschland Käyser Friederichen zu wider erwehlet worden/ wiewol zu Annehmung deß Königlichen Tituls sich keiner unter den Fürsten deß Reichs wollen bewegen lassen. Der Pabst ersucht hierumb insonderheit durch seine Bottschafft Heinrich den Hertzogen zu Lottringen und Braband/ aber er kunde die verhoffte Willfahrung nicht erhalten/ sondern schlug dem Pabst zu solcher Hochheit für seinen Verwandten/ Graf Wilhelm zu Holland/ Seeland und Frießland/ darauff der Pabst Innocentius einen Gesandten Petrum Capuium in Teutschland abgefertiget/ welcher Theils der Reichs-Fürsten gen Wöringen oder Neuß/ wie etliche schreiben/ beruffen/ und sie bewegt/ daß sie berührten Grafen zu Holland zum König erwehlt und angenommen im Jahr 1247. Graf Wilhelms Gestalt wird also beschrieben/ daß er ein langer gerader Herr/ starcken Leibs und Gliedmassen/ Kohlschwartzen Kopffs/ im Angesicht wolgestalt/ ohne Bart/ und im 20. Jahr seines Alters gewesen/ zur Zeit als er zum König erwehlt worden. Der Wahl haben beygewohnt Arnold/ Ertz-Bischoff zu Trier/ Cunradus Ertz-Bischoff zu Cölln/ Gebhard Ertz-Bischoff zu Mäyntz/ sampt eylff andern Bischöffen/ von Weltlichen der König zu Böhmen/ der Marggraf zu Brandenburg/ Hertzog Heinrich zu Braband/ und andere die nicht namhafft in der Histori zu finden. Dieweil aber der erwehlte König zur Regierung deß Römischen Reichs noch jung befunden/ haben die Fürsten ihme zu Räthen verordnet Otto/ Bischoff zu Utrecht/ Hertzog zu Braband/ und den Bischoff von Egmund zum Vice-Cantzlern. Im folgenden Jahr/ nehmlich 1248. ist König Wilhelm Bürger zu Utrecht worden/ und hat der Stadt/ inmassen ein ander Bürger/ Huld und Pflicht geleist/ welches dergestalt zugangen: Albertus Magnus Prediger-Ordens hat dem König ein visierliche Abendtheur zu Cölln gemacht/ davon im Folgenden mehr Bericht zu lesen/ und dardurch erhalten/ daß er in der Stadt Utrecht für den Orden ein Platz zum Kloster zu wegen zu bringen und zu verehren versprochen. Demnach der König zu Utrecht angelangt/ und seine Zusag vollstrecken wollen/ ist ihme Bericht geschehen/ daß die Stadt eine Gerechtigkeit hergebracht/ daß niemand etwas Liegendes soll verkaufft oder übergeben werden/ er sey dann Bürger. Darauff haben ihme seine Räthe das Bürger-Recht anzunehmen gerathen/ denen er gefolgt/ und hernach unverhindert einen Platz zum Kloster dem Prediger-Orden daselbst erkaufft/ und sampt grossem Geld zum Bau verehrt. Chron. Mag. Belg. & Chron. Holl. Defidelium ſuorum conſilio Burgenſis Trajecti effectus eſt, & ita ſpatioſam ſoli planitiem infra civitatem, nemine contradicente, mercatus eſt, quam ad ſtructuram clauſtri donavit prædicatoribus fratribus, &c. Stadenſis schreibt/ daß König Wilhelm An. 1251. mit ℔ Elisabethen/ ℔ Hertzog Otten zu Braunschweig ℔ (der obgedachter Massen der erste Hertzog von Braunschweig und Lüneburg gewesen/ im folgenden Jahr 1252. gestorben/ 4. Söhn/ Albertum, Johannem, so die beyde Hertzogthumber getheilet/ Conradum zu Verden/ und Ottonem zu Hildesheim Bischöffe/ hinterlassen/) ℔ Tochter in der Stadt Braunschweig Beylager am Tag Pauli Bekehrung gehalten. ℔ Er hat sich dardurch in vieler Reichs-Fürsten Freunds- und Verwandtschafft gesetzet/ dann Hertzog Ottonis Vetter Wilhelm ware Käysers Ottoni IV. Bruder/ (der so feist gewesen/ daß 3. andere Männer sich zugleich in seinen Gürtel einspannen können/) und hatte die älteste Schwester Helena Hertzog Albrechten von Sachsen Anhaltischer und Ballenstättischer Linie/ die zweyte Mechtild deß Albrechts Brudern Hernich Fürsten von Anhalt/ die dritte Adelheid Landgraf Henrich zu Hessen/ die vierdte Agnes Fürst Wentzel von Rügen zur Ehe/ ℔ In der ersten Nacht der Hochzeit haben zu nächst an deß Königs Schlaffkammer zween Schneider an Arbeit neuer Kleider gemacht/ und als sie sich auffs Läger von Stroh zu Ruhen gelegt/ und das Liecht lassen brennen/ seynd vom Butzen Funcken auffs Stroh gefallen/ daher dasselbe angezündt/ und dermassen eine grosse Brunst urplötzlich entstanden/ daß die beyde Schneider darinn ihr End genommen/ der König und die Braut bloß entkommen/ und soll die Königliche Kron vom Feuer beschädigt/ und viel kostbare Sachen im Feuer verdorben seyn/ ℔ welches männiglich vor ein böses Zeichen/ und daß die Herrlichkeit nicht lang dauren würde/ außgelegt. ℔ An. 1254. ist König Wilhelm abermahl grosse Gefahr zugestanden/ dann als er auffs Pabsts Innocentii Ladung zu Rom die Käyserliche Kron zu empfahen sich entschlossen/ und die Friesen/ so eben umb solche Zeit sich etwas rumorisch und rebellisch erzeigt/ zu Ruhen stellen und vor Anfang deß Kriegs zu Utrecht/ Ritter S. Georgen zu Ehren eine Kirche erbauen wollen/ sich auch deßhalben dahin mit seinem Kriegs-Volck begeben/ hat sichs zugetragen/ als er eines Tages mit seinen Geistlichen und andern an einem freyen Ort über der Sachen seines Vorhabens und Kriegs zu Rath gesessen/ daß einer unvermerckt dem König einen grossen Stein zum Kopff geworffen/ davon er hefftig beschädiget worden/ den Stein hat König Wilhelm zu seinen Händen genommen/ und den anwesenden Herren gesagt/ daß er sich solcher Untreu und That gegen

„ lielmum Alemanniæ Regem: Hæc præfata Domi-
„ na Margaretha anno salutis millesimo ducente-
„ simo septuagesimo secundo ipsa die Parasceves
„ hora nona ante meridiem peperit infantes vivos
„ promiscui sexus, numero trecentos sexaginta
„ quatuor, qui postquam per Venerabilem Episco-
„ pum Dominum Guidonem suffraganeum, præ-
„ sentibus nonnullis proceribus & magnatibus,
„ in pelvi quadam baptismi Sacramentum perce-
„ pissent, & masculis Johannes, fœmellis verò no-
„ men Elisabet imponeretur fuisset, ipsorum omni-
„ um simul cum matris animæ ad Deum æternali-
„ ter victuræ redierunt, corpora autem sub hoc
„ Saxo requiescunt. Auff Teutsch ohngefähr also:
„ Margaretha eine Tochter deß Durchleuchtigen
„ Grafen und Herrn Florentii von Holland / und
„ Mathildis (Hertzog Henrichs von Brabant
„ Tochter /) und Schwester Herrn Wilhelms
„ Römischen Königs / hat im Jahr Christi 1276. am
„ Charfreytag Vormittags umb 9. Uhr 364. Kin-
„ der beyderley Geschlechts zur Welt gebohren /
„ und als diese durch den Ehrwürdigen Herrn Bi-
„ schoff Guidonem in Gegenwart einiger vornehi-
„ men Herren und Ständ in einem Becken die H.
„ Tauff empfangen / und die Söhne Johannes /
„ die Töchter aber Elisabeth genennet worden / seynd
„ so wol ihre als der Mutter Seelen wieder zu Gott
„ gekehret / da sie ewig leben sollen / ihre Leiber aber
„ ruhen unter diesem Stein. Ihr Eheherr solle ein
„ Graf von Henneberg gewesen seyn.

Das XCI. Capitel.

Von der Stadt Speyr.

ANno 1248. Als König Wilhelm zu Aach die Königliche Kron empfangen / hat er sich den Rhein herauff begeben / Cölln / Mäyntz / Bingen / Oppenheim / Wormbs / Speyr / und fürters gegen dem Elsas die Reichs-Städte in Huldigung genommen / dieweil er aber die Rechnung seiner Schatzkammer zum Käyserthumb zu kurtz überschlagen / und mit Geld zur Reys durchs Römische Reich nicht versehen / hat er seinen Weg wieder zurück nach Holland müssen nehmen / Alb. Abb. Stad. Crantz. *lib. 5. cap. 16.* Anno 1255. im Febr. ist König Wilhelm wieder zu Speyr ankommen / und der Stadt Privilegia, gute Gewohnheit und Stadt-Recht confirmirt und bestätiget / die Wort lauten also: Wilhelmus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Cum simus illo autore, per quem Reges regnant & Principes obtinent principatus, ad apicem Regiæ dignitatis assumpti, divina nobis gratia suffragante, Regiam condecet Majestatem eos, per quos nostræ Celsitudini fideliter deservitur, non solum in antiquis eorum juribus tueri pariter & fovere, imo potissime novis juris & gratiæ muneribus decenter & honorabiliter honorare, ipsis condignis magnificando favoribus & gratis beneficiis attollendo. Sane cum dilecti & fideles nostri cives Spirenses nobis & Imperio servierint fructuose, ipsorumque syncera fidelitas circa sublimationem nostram clareat evidenter, nos sedulitatem ipsorum & solicitudinem dignis commendationum laudibus efferentes, ipsos quoque favorabiliter prosequentes speciali gratia & favore, omnia Privilegia & libertates ipsis à Divis Imperatoribus & Regibus Romanorum, prædecessoribus nostris, concessa, & bonas eorum consuetudines, & jura volentes habere rata & grata, ea omnia regali Privilegio confirmamus præsenti edicto & authoritate regalis culminis, districtius inhibentes, ne quis ipsos contra Privilegia, libertates, jura, & eorum bonas consuetudines præsumat aliquatenus perturbare. Quod qui facere præsumpserit, offensam Celsitudinis nostræ se noverit incursurum. In cujus rei testimonium præsentes literas exinde conscribi, & sigillo Majestatis nostræ jussimus communiri. Testes qui interfuerunt sunt hi: Venerabilis S. Moguntinus Archiepiscopus. H. Episcopus Argentinensis. Jo. Episc. Lubec. A. Comes de Waldeck. C. senior & E. junior Comites Sylvestres. Emicho Comes de Leiningen. Otto Comes de Nassawe. Arnold. Dn. de Dest. Ph. de Falckenstein. Werner. senior Dapifer & W. junior pincerna Imperii de Bolandia. S. de Roneckel. Wilhelm. Advocatus Aquensis, & alii quam plures. Datum Spiræ Id. Febr. Indictione 13. Anno Domini 1255.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Römischer König / zu aller Zeit Mehrer deß Reichs / entbieten allen deß Heiligen Reichs getreuen Unterthanen / die diesen Brieff sehen / unsere Gnad und alles Gut. Wann wir seyn auffgenommen und erhaben an die Spitze und Höhe der Königlichen Würdigkeit / von Helffe und Urhabe der Gottes Gnaden / von der Helffe / Könige und Fürsten Gewalt / Herrschafft und Fürsten Ampt haben / So ziemet wol unser Königlichen Majestät und Gewalt / daß wir die / die unser Käyserlichen Würdigkeit getreulichen dienen / schirmen und heyen / nicht allein an ihren alten Rechten / wann auch daß wir sie ehrbarlich ehren und sie erhören günstiglich / mit neuer genehmer Gab Rechtes und Gnaden: Wann nun unser lieben und getreuen Bürgere von Speyr uns und dem Reich nutzlich gedient hant / und auch ihr lauter Getrauigkeit zu unser Erhöhung sich offenbarlichen herzeigt hat / So geben wir auß ihrer Fleissigkeit mit wurdigem Lob und mit Danck / und bestätigen ihnen mit sonderlichen Gnaden alle ihre Freyheit und Handfesten / die sie hant / und ihn verliehen sind von Käysern und von Königen von Rom / unsern Vorfahren / und ihr gute Gewohnheit und Recht / und wollen sie in allen stät und gentzlich halten / und bestätigen sie ihnen mit unser Königlichen Freyheit / und verbieten mit diesem unserm Königlichem Gebott vestiglichen / daß sie niemand wider ihre Freyheit / Gnad / Recht / und ihre gute Gewohnheit unterstehe in keine Weiß zu betrüben / und wer darwider thäte / der soll wissen / daß er in unsere Königliche Ungnade fället. Und deß zu Urkund / so han wir diesen Brieff davon geheissen schreiben / und mit unserm Königlichen Insigel bevesten / deß waren Gezeugen der Ehrwürdige S. Ertz-Bischoff zu Mäyntz / H. Bischoff zu Straßburg / Johannes Bischoff zu Lübich / Emich / Graf von Leiningen / Otto / Graf von Nassau / Arnold / Herr zu Diest / Ph. von Falckenstein / Werner der alte Marschall / W. der

junge Schencke deß Reichs von Bolanden/ H. von Ronckel/ Wilhelm/ der Vogt von Aach/ und andere viel. Dieser Brieff ist geben zu Speyr/ da man schreib von Christus Geburt tausend zweyhundert und funff und funffzig Jahr/ Id. Febr. Indictione 13.

Das XCII. Capitel.

Von der ersten Verbündnuß vieler Frey- und Reichs-auch anderer Städte in Teutschland/ im Jahr 1255. auffgerichte/ denen viel Fürsten beygefallen.

NAch der Königlichen Wahl Landgraf Heinrichs zu Thüringen/ und Graf Wilhelms zu Holland/ hat sich gantz Teutschland/ ja das gantze Römische Reich in grosser Unruhe/ Empörung und Unsicherheit befunden/ Gottesfurcht/ Recht und Billichkeit hat man gar auß den Augen und Hertzen gesetzt/ und viel Adeliche Geschlechter auß im Stegreiffen ihre Nahrung gewonnen/ daß niemand weder zu Wasser noch zu Land sicher reysen/ der Bauersmann seine Weingart und Aecker weder arbeiten noch geniessen können. Diß Unheyl alles ist ursprünglich vom Pabst hergeflossen/ daß er Käyser Friederichen mit Krieg und listigen Practicken angefochten/ hernacher die Fürsten deß Reichs wider denselben zu Ungehorsam verhetzt/ zu Meineyd und Ubersahrung geschworner Pflicht und Treu/ und dahin verleitet/ daß sie andere zu Königen erwehlt/ über welcher Wahl grosse Uneinigkeit und Zwytracht der Fürsten unter sich selbst erwachsen/ darauß offentliche Feindschafft und Krieg zwischen denselben in allen Landen entstanden/ niemand dem andern weichen/ oder etwas bevor geben wollen/ auch wenig die durchs Pabsts Anstifften erwehlte König geehrt und gefürcht/ sondern ein jeder/ der an seiner Gewalt ein Rucken gehabt/ den Benachbarten zuwider Neuerung und Beschwernuß angestellt/ bevorab seynd die Zölle von den Beständern und Innhabern allenthalben ersteigert/ und damit alle Handthierung zerrüttet und hintertrieben worden; in Summa/ wer den andern überwältigen können/ der hats nicht unterlassen. Die Geistliche haben die Weltliche/ und hingegen diese jene gezwackt beschwert/ beraubt und vergewaltiget/ dergestalt/ daß alle Land mit Unfried und Beschwernuß erfüllet gewesen/ und man von den vielfältigen Kriegen der Fürsten und Städte unter sich selbst und andern Plackereyen grosse Bücher schreiben könte. Diesen betrübten Zustand deß Römischen Reichs haben etliche Städte reifflich zu Gemüth gezogen/ und demselben zu begegnen/ und an ihrem Ort Sicherheit zu Land und Wasser zu verfügen/ diß Mittel erfunden/ so von dieser Zeit hernach offt und vielfältig practicirt worden/ daß sie zu einhelliger steiffer und getreuer Zusammensetzung sich verbunden/ und damit viel Nutz und Guts geschafft. Der Anfang ist gemacht worden von Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ Franckfurt/ Bingen und Oppenheim/ aber in währender Tractation, so nach Außweisung der Hirsauischen Chronick zu Mäyntz Anno 1254. auff Margaretha Tag angestellt/ haben sich andere mehr darzu geschlagen/ daß endlich mehr als sechtzig Städte sich in Bündnuß miteinander eingelassen/ Obriste/ Hauptleut und viel Kriegs-Volck in Bestallung angenommen/ welche auff die Strassenräuber gestreifft/ die Raub-Schlosser geplündert und zerstört/ und die neue und ersteigerte Zölle abgethan/ und die Strassen in Frieden und Sicherheit erhalten. Vom Nutz und Fruchtbarkeit dieser Verbündnuß schreibt Peucer. *lib. 6. Chron.* Profuit hoc exemplum posteritati: Similibus enim consiliis deinceps etiam malis publicis obviam itum, & multorum audaciam ac molitiones repressas esse constat. Nec aliter servari res communes possunt publicis periculis augescentibus.

Das ist:

Diß Exempel der anfänglichen Verbündnuß hat den Nachkommenden viel gefruchtet/ dann die Erfahrung hats bezeugt/ daß in folgenden Zeiten durch dergleichen Zusammensetzung gemeinen obligenden Trangsalen und Widerwärtigkeiten ersprießlich begegnet/ und schädlicher Leut Anschläg und Vermessenheit unterbrochen und gedämpffet worden; hingegen hat diß Beginnen der Städte/ vielen Fürsten/ Herren und vom Adel/ und sonderlich den Heckenreutern/ denen es wehe gethan/ daß man ihnen steiff auff die Haut griffen/ gar sehr mißfallen/ und sich vernehmen lassen/ daß es ihnen an ihrem Stand und Ehren verletzlich/ so sie den Krämern in Städten Herrschafft und Gewalt über sich verhengen solten. Alb. Stad. *in fin. Chron.* Non placuit res principibus nec militibus, sed neque prædonibus, & maxime his qui habebant manus pendulas ad rapinam, dicentes esse fordidum mercatores habere super homines honoratos & nobiles dominium. Aber deß Zorns und Protzens unangesehen/ sind die Städte in ihrem Fürhaben und nutzlicher Zusammenhaltung fortgefahren/ und dabey glücklich eine Zeitlang bestanden. Demnach Pfaltzgraf Ludwig/ Hertzog zu Bäyern vermerckt/ daß die Verbündnuß der Städte zu guter ersprießlicher Nutzbarkeit im Reich ersprossen/ hat er darab sonder Wolgefallen getragen/ sich denselben beygepflicht/ und alle nützliche Hülff darzu versprochen/ folgends auch andere Fürsten diß Reichs Geistliche und Weltliche darzu bewegt/ daß sie zu Erhaltung Fried/ Ruhe und Wolstand im gantzen Vatterland sich in diese Verbündnuß begeben/ welche auff neun Jahr bestanden/ deren Haupt und Obrister Director benelbter Pfaltzgraf Ludwig gewesen/ Chron. Auguſt. Avencinus und Cuspinianus erzehlen die Bundgenossen folgender Gestalt:

Gerhard zu Mäyntz. }
Cunrad zu Cölln. } Churfürsten.
Arnold zu Trier. }
Bischoff Jacob zu Metz.
Der Abbt von Fulda.
Pfaltzgraf Ludwig.
Cunrad Wildgraf.
Reichhart/ Graf zu Tatzenelnbogen.
Friderich/ Graf zu Leiningen.
Berold/ Graf zu Ziegenhagen.

Emich

Emich und Gottfried/ beyde Wildgrafen.
Herr Poppo von Tübingen.
Ulrich/ Graf von Barr.
Der Graf von Virnberg.
Frau Sophia/ Landgräfin in Thüringen.
Frau Adelheit/ Gräfin zu Leiningen.
Der Herr von Trieberg.
Ulrich von Mintzenberg.
Gerlach von Limpurg.
Philipp von Henchenfeld.
Philipp von Falckenstein.
Der Herr von Stralenberg.
Der Schenck von Erbach.
Werner/ Truchses zu Alzey.
Henrich von Ernberg.
Rumboldt von Steinach.

Städte.

Mäyntz.	Gelnhausen.
Cölln.	Marpurg.
Wormbs.	Altsfeld.
Speyr.	Fulda.
Straßburg.	Mülhausen.
Basel.	Aschaffenburg.
Zürich.	Seligstatt.
Freyburg.	Bingen.
Brisach.	Dietpach.
Collmar.	Bacherach.
Schlettstatt.	Wesel.
Hagenau.	Boppart.
Weissenburg.	Andernach.
Neustatt.	Bonn.
Wimpffen.	Neuß.
Heydelberg.	Aach.
Lauterburg.	Münster.
Oppenheim.	Bremen.
Franckfurt.	Grafenberg.
Friedberg.	Hirßfeld.
Wetzlar.	

Und andere/ die nicht beschrieben/ und sämptlich auff sechtzig gewesen seyn sollen. Chron. Aug. sagt von dieser Bündnuß diesen Bericht: Interea Wilhelmo Rege Roman. cum comitissa Flandriæ & Frisonibus bellica agente negotia, Civitates Rheni quasi destitutæ Regia defensione vinculo societatis fortissimæ ad invicem conjunguntur, Capitaneum eligunt, telonia ejusdem fluminis quæ à pluribus fuerant aggravata removent, vicinos Principes & Comites suæ societati adhærere compellunt, undique in finibus suis pacem ordinantes, optimam & hactenus inauditam. Quo superveniens primus Ludovicus novus Palatinus Comes Rheni fœdus laudabile societatis iniit cum civitatibus suptadictis. Ista autem pax more Lombardorum civitatum inchoata propter malitiam resistentium non diu durat.

Das ist:

Demnach König Wilhelm im Krieg mit der Gräfin zu Flandern/ und den Friesen sich auffgehalten/ haben sich die Städte am Rhein in starcke Verbündnuß zusammen verbunden/ ihren Obristen erwehlt/ die Erhöhung der Zöll am Rheinstrom abgeschafft/ die benachbarte Fürsten und Grafen ihrer Verbündnuß beyzupflichten genöthigt/ und allenthalben in ihren Gemarcken und Bottmässigkeit guten Frieden angestellt/ dergleichen bißher nicht erhört worden/ Pfaltzgraf Ludwig der Erste neulich die Pfaltz am Rhein erlangt/ ist den obberührten Städten beygefallen/ und ihr Bundsgenoß worden. Diesen Frieden und Verbündnuß hat man nach dem Exempel der Lombardischen Städte gemacht/ welcher doch nicht lang bestanden/ weil sich viel böse Leut starck darwider auffgelehnt. Eben diß bezeugt auch Trith. in der Hirsch- und Sponheimischen Chronick unterm Jahr 1254. „ Beym obgemeldten Pfaltzgraf Ludwig ist mit wenigem zu gedencken/ daß „ auff Absterben Hertzogs Otto von Bäyern seine „ beyde nachgelassene Söhne/ jetztgedachter Ludwig und Henrich/ (deren der erste im Jahr 1229. „ der andere im Jahr 1235. gebohren/) anfänglich „ das Vätterliche Erbe einige Zeit miteinander „ friedlich regiert/ aber im Jahr 1255. die Lande dergestalt vertheilt/ daß dem Henrich der Name deß „ Hertzogens mit dem grösten Theil deß Hertzog- „ thumbs Bäyern/ jenem aber das Obere Bäyern/ „ sampt der Pfaltzgrafschafft am Rhein zugekommen/ und dahero ist Ludwig forthin Pfaltzgraf „ bey Rhein/ auch von etlichen Ludovicus Severus, Henrich aber Hertzog in Bäyern genennet: „ deß Ludwigs jüngster Sohn gleiches Namens „ nachgehends Römischer Käyser worden. „

Das XCIII. Capitel.

Von König Reichart.

NAch König Wilhelms Ableiben/ als das Römische Reich wieder in Mangel eines Königs gestanden/ seynd die Fürsten deß Reichs wegen der Wahl eines neuen Königs unterschiedlich zusammen kommen/ jedoch der Sachen nicht einig werden können/ weil der Weltlichen keiner sich mit der Königlichen Hochheit wollen beladen lassen/ die Ursachen seynd nicht beschrieben/ jedoch wol zu errathen/ derowegen Cunradus, Ertz-Bischoff zu Cölln/ Henrici, deß Königs Bruder in Engelland/ Hertzog Reichart/ (derer Schwester „ Isabellam Käyser Friederich der Zweyte auff dem „ Reichs-Tag zu Mäyntz deß Jahrs 1235. dabey „ 12000. Fürstliche/ Gräfliche Herren und Ritter- „ stands-Personen gewesen seyn sollen/ geheurathet/), „ die Regierung deß Römischen Reichs/ doch umb gute danckbarliche Vergeltung angebotten/ der sich zu Annehmung solcher Dignität willig finden lassen/ und sich alsbald in Teutschland erhaben: Etliche schreiben/ bemeldter Ertz-Bischoff sey selbst in Engeland gereyst/ und habe Hertzog Reichart in Teutschland bracht. Es sey dem also oder nicht/ so melden doch die Historici ins gemein/ und gibts der Verlauff der Sachen/ daß aller Gewalt und gantze Verwaltung deß Reichs bey den Geistlichen Fürsten am Rhein gestanden/ Cranzius sagt/ arbitror „ summam rerum tum maxime constitisse in Archi- „ episcopis Rheni, „ und findet man insonderheit von gedachtem Ertz-Bischoff Cunrado zu Cölln diesen Bericht/ daß er nach Verbannung Käyser Friederichs/ als ein gehorsamer getreuer Sohn der Kirchen/ auff Befelch deß Pabsts durch seinen hohen geschwinden Verstand drey Fürsten deß Reichs zu Regierung deß Römischen Reichs erhaben: Erstlich

Henrich

Henrich den Landgrafen zu Hessen und Düringen / hernacher Graf Wilhelmen zu Holland / und endlich Hertzog Reicharten zu Cornubien: Dieweil aber der Ertz-Bischoff gespürt / daß er berührten Hertzogen / von dem er mit stattlichem Gelt und Gaben verehrt worden / ohne Beystand deß Ertz-Bischoffen zu Mäyntz / zu der vertrösteten Königlichen Hoheit nicht würde können befördern / und damahls der Mäyntzische Ertz-Bischoff / so in einem Krieg wider Hertzog Albrecht zu Braunschweig gefangen / und über Jahrsfrist in desselben Hafften gelegen / hat Hertzog Reichart den Ertz-Bischoff mit acht tausend Marck Silbers auß der Hafft erledigt / mit der Bedingung / daß er ihme zur Regierung deß Römischen Reichs behülfflich seyn solte. Als nun der von Mäyntz auff freyen Fuß kommen / hat er die Fürsten deß Reichs gen Franckfurt zur Wahl eines Königs beschrieben / welche Anno 1257. nach den Weyhnacht-Feyertagen daselbst beysammen erschienen / und demnach sie die Wahl fürgenommen / haben berührte beyde Ertz-Bischöffe Hertzog Reichart erwehlt / und Pfaltzgraf Ludwig und seinen Bruder Henrich beredt / daß sie demselben mit ihrer Stimm beygefallen / hingegen der Ertz-Bischoff zu Trier und andere Fürsten sich von dieser Wahl abgesondert / und dem fürtrefflichen König Alphonso zu Arragonien ihre Stimm geben. Die jenige so Hertzog Reicharten erwehlt / haben sich diese Trennung von ihrem Vorhaben nicht lassen verhindern / den erwehlten / den sie zur Hand gehabt / gen Aach geführt / und zum König eingesetzt / und mit der Krönung bestätigt. Der Ertz-Bischoff zu Trier hat beneben seinem Beystand den König in Böhmen / den Hertzog zu Sachsen / und Marggrafen zu Brandenburg in Schrifften ersucht / daß sie sich zur Wahl König Alphonsi verstanden / darauff eine ansehenliche Bottschafft auß Teutschland / nehmlich Bischoff Henrich von Speyr / und Eberhard Bischoff von Costentz zu demselben abgesandt / die ihme die Wahl verkündet / und die Regierung deß Römischen Reichs auffgetragen. König Alphonsus hat sich dieser grossen Ehrerbietung der Reichs-Fürsten höchlich bedanckt / die Bottschafft stattlich begabt / und dieweil er als ein hoch-verständiger und gelehrter Herr bey sich befunden / daß sein Erb-Königreich und das Römische Reich nicht zugleich zu erwünschtem Wolstand regiert und beschirmet werden können / daneben auch der Kirchen zu Rom sonderbahren Haß und Auffsetzigkeit gegen die Römische Könige erwogen / hat er die Sach und Bewilligung zu fernerm Nachdencken angenommen / und die Gesandten im Zweiffel von sich gelassen / hernach der auffgetragenen Ehr sich gäntzlich entschlagen. König Reichart ist nach der Krönung den Rheinstrohm herauff gereyst / dem etliche Städte / als Cölln / Boppart / Wesel / Mäyntz / Franckfurt und Oppenheim / endlich auch Wormbs und Speyr / Treu und Huld versprochen / darzu die Städte der Ertz-Bischoff von Mäyntz und Cölln / und anderer Fürsten Gegenwart und Beredungen / zum Theil auch Gewalt verursacht. Demnach er zu Basel angelangt / und der Vorrath seines Golts auff die Gaben / damit er berührter Fürsten Beystand erkaufft / mehrertheils auffgangen / und nun der Mangel bey ihme verspürt / hat er sich alles Beystandes entblöst / und gantz Hülfflos befunden / und vermerckt / daß die Königliche Hochheit bey solchem Abfall und Trennung der Stände deß Reichs handzuhaben seinem Vermögen und Kräfften unmöglich wolte fallen / derowegen Teutschland verlassen / seinen Weg wieder in Engelland gericht / und darinn biß an sein End verblieben. Cum Richardus Rex pervenisset usque ad civitatem Basileam, defecit ei substantia, tunc reliquerunt eum Principes Alemanniæ solum, cujus Regis memoria cum sonitu periit. *Fragm. hist. Chr. Sponh. Chr. August. Chr. Hirs.* Chron. Augustan. & Cranz. in Sax. seynd einstimmig / daß Alphonsus „ die Käyserliche Würde angenommen / und sagt „ dieser noch darüber / daß er dem Pabst / umb dessen „ Gunst zu gewinnen / zwo Städt überlassen / Al- „ phonsus quidem, ut favorem sibi Romanæ con- „ ciliaret Ecclesiæ, duas transpadanas civitates illi „ permisit, Taurinum & Alteram, facile donans, „ quod non habuit, & aquilam explumans, sic agitur „ cum infelici Romano Imperio, postquam avari- „ tiæ nihil satis est, ut, qui aspirent ad regnum, „ prompte promittant de non suo, ut cumulum re- „ rum & fastigium assequantur.

Das XCIV. Capitel.

Von der Stadt Speyr / unter König Reicharts Regierung.

DJe Städte am Rhein haben mehrertheils der Wahl Königs Alphonsi Beyfall gethan / und sich schwerlich zur Huldigung König Reicharts lassen bewegen / dann Boppart durch Kriegs-Gewalt / Franckfurt und Oppenheim mit sonderbahren Bewilligungen sich zu Gehorsam untergeben / Wormbs und Speyr / deßgleichen beyder Städte Bischöffe haben steiff und einhelliglich ihre Hülff zusammen / und König Reichart entgegen gesetzt / dieweil aber derselbe bißher auß Erfahrung studirt / was grosse Krafft in Gelt und Gaben sey / hat er beyde Bischöffe mit Gelt bestochen / und jedem tausend Marck Silbers verehrt / welche so viel gewürckt / daß durch Beredung der Bischöffe beyde Städte von ihrer Widersetzung abgestanden / König Reicharten angenommen / ihme Huldigung geleist / und Bestätigung ihrer Privilegien empfangen / Cuspin. zeugts mit diesen Worten: Poppardiam obsedit & expugnavit, juraruntque & in verba ejus Moguntini, immemores prioris confœderationis. Franckfordiam & Oppenheim inito pacto, ne arx ibi ædificaretur, occupavit. Wormatienses & Spirenses, intercedentibus etiam eorum Episcopis, subjugare nequivit, donec Episcopis urbium singulis argenti marcas mille persolveret. Sub Alfonso, stabant à parte Alfonsi (missi ad eum Episcopi Spirensis & Constantiensis, habuit in favore præter alios antistites etiam Wormatiensem) urbes Wormatia & Spira, donec à Rege Richardo subjugabantur. Es hat König Reichart der Stadt Privilegia, Freyheit und Recht bestätigt / und laut der Anfang desselben Confirmation-Briefs / wie folget: Richardus Dei gratia Romanorum Rex & semper Augustus, universis sacri Romani Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem

cilem præbere consensum, & ea, quæ à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ad imitationem itaque Divi Augusti Domini Henrici Quinti Romanorum Imperatoris, sinceræ fidei constantia, quam dilecti fideles nostri cives Spirenses ad sacrum Imperium habuerunt hactenus, & ad nostram Celsitudinem habere noscuntur, diligenter inspecta, Privilegium, quod idem Imperator eisdem civibus pie concessit, & plurium aliorum Rom. Imperatorum Romanorum Regum authoritas postmodum provide roboravit, eisdem civibus authoritate regalis culminis confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus, tenorem ipsius de verbo ad verbum præsentibus inseri facientes, ac disponentes jura & libertates ipsorum non minuere sed augere, &c. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire, sed permittat cives eosdem libere uti Privilegio hujusmodi, & universis eorum juribus & libertatibus, prout hactenus his omnibus usi & gavisi fuisse noscuntur. Si quis autem contra hoc ausu temerario venire præsumpserit, suprascriptæ pœnæ subjaceat, & gravem Celsitudinis nostræ offensam se noverit incurrisse. Testes hujus rei sunt, venerabiles H. Argentinensis. Jo. Lubec. Episcopi. H. Spirensis electus. Abbas Hyrsog. Abbas Limpurg. Abbas Ottenheimen. Sunneshemiensis, & Mulenbrunnensis & vallis Abbates, Emicho Comes de Lyningen, Frideric. de Frankenstein, Sifridus de Honeg, & alii quam plures. Datum Spiræ 6. die Octobr. Indictione 2. An. Dom. 1258. Regni vero nostri Anno secundo.

Auff Teutsch also:

Wir Reichart / von Gottes Gnaden Römischer König / zu aller Zeit Mehrer deß Reichs / entbieten allen deß H. Reichs Unterthanen / die diesen Brieff ansehen ewiglich. Es ist würdig und zeitlich / daß wir lichterlichen unsern Gunst verleyhen zu solcher Bitt / die die Rechtfertigen mit Begierde an uns mudent / und zu vollführen die Ding / die von Bescheidenheit sich nicht zweyent / und dann zu Nachfolgung Käyser Heinrichs deß Fünfften Römischen Käysers hant wir mit Fleiß angesehen die lautere und stätige Treu / die unser liebe getreue Burger von Speyr bißher gegen dem Heiligen Reich gehabt han / und auch die sie hant zu unserer Würdigkeit / und hant denselben Burgern bestätiget mit unserm Königlichen Gewalt / und beweren und bevesten ihn auch mit dieser Schrifft die Freyheit / die der vorgenannte Käyser Henrich denselben Burgern lauterlich und mildiglich geliehen hat / und auch die viele Römische Käyser und Könige von ihrem Gewalt versumiglich bevestet hant / und hant auch dieselbe Freyheit von Worten zu Wort in diesen Brieff geheissen setzen / und hant gedacht und wollen ihr Recht und ihr Freyheit ihn zu mehren / und nicht zu mindern / &c. Es soll auch niemand müglich seyn diesen Brieff unser Bestätigung zu brechen / oder darwider freventlich zu thun / und lasse dieselben Burger frey nissen der vorgeschriebenen Freyheit / und aller ihrer Recht und Freyheit als sie bißher genossen hant. Wer auch freventlich darwider thäte / der soll in die vorgenannte Peen gefallen seyn / und soll auch wissen / daß er schwerlich in unser Ungnad gefallen ist / deß sind Gezeugen die Ehrwürdigen Herren von Straßburg / und Johann von Lübeck / Bischoffe / H. erwehlter Bischoff zu Speyr / der Abbt von Hirsau / der Abbt von Limpurg / der Abbt von Ottenheim / der Abbt von Sintzheim / von Maylbrun und Eusserthal Aebbte / Graf Emich von Leiningen / Friederich von Franckenstein / Syfrid von Honeck und andere viel. Dieser Brieff ist geben zu Speyr an dem sechsten Tag deß Monats den man nennet October, an der andern Indiction, da man schreib von Christus Geburt tausend zwehundert und acht und funffzig Jahr / an dem andern Jahr unsers Reichs.

50. Bischoff Heinrich.

HEinrich Graf von Leiningen / ein großmüthiger hochansehenlicher Herr / ist / wie Bruschius meldet / auff Fürbitt und Beförderung Käyser Friederichs zum Bischoff erwehlt und bestätiget worden Anno 1245. hat regiert 27. Jahr / und ist verstorben Anno 1272.

Gleich im Anfang seiner Regierung haben etliche Heckenreuter seinem Land und Leuten auß im Schloß Starckenberg an der Bergstrassen / so damahls Ertz-Bischoff Syfriden von Mäyntz zugestanden / grossen Schaden mit Rauben und Plündern zugefügt / deßhalben Bischoff Henrich beneben seinem Bruder Graf Emichen von Leiningen mit ihrem Volck vor berührtes Schloß gerückt / dasselbe belägert und erobert / und alle deß Churfursten von Mäyntz Diener unbeschädigt außgeschafft / daher zwischen demselben und dem Bischoff zu Speyr grosser Widerwill erwachsen / daß sich Pabst Innocentius in die Sach geschlagen / Schiedsleut verordnet / welche sie zu Frieden und Einigkeit behandelt und versöhnet haben / Chron. Hirs. Bruschius.

Anno 1249. als Graf Wilhelm auß Holland zum Römischen König erwehlt / hat er diesen Bischoff an seinen Hof zum Cantzler angenommen / und hernach in Ansehung seiner getreuen nutzlichen Dienst das Schloß Kißlau mit aller Zugehört verehrt und zugestellt Anno 1252. so hat auch der Bischoff von denen von Remichen allen Zehenden und jus patronatus zu Hildesheim Anno 1256. erkäufft / darumb Bruschius schreibt / daß er sehr nutz- und weißlich seinem Bistumb fürgestanden. Anno 1257. haben ein Theil Reichs-Fürsten / inmassen zuvor gesagt / König Alphonsum zum Römischen Käyser erwehlt / und Bischoff Henrichen sampt dem Bischoff von Costentz / und Abbt zu S. Gallen / zu deß Reichs Legaten verordnet / und sie dahin vermöcht / daß sie die Botschafft der Wahl bemeldtem König verkündet / denen derselbe die gehabte Bemühung und gute Zeitung mit stattlichen Verehrungen vergolten / davon schreibt Cuspinianus und Trith. in Chron. Hirs. Donatos magnis muneribus nuncios remisit.

Es wird von diesem Bischoff geschrieben in Chron. mag. belgico sub rub. Trevirensia *fol.* 255. Ab obsidione Spirensis civitatis per avunculum suum ibidem Episcopum facta, reversus, &c. pallium longo tempore obtinere non potuit, das ist / daß er die

Stadt Speyr belägert Anno 1262. und zum Beystand gehabt seiner Mutter Bruder Henrich von Vinstingen/Ertz-Bischoff zu Trier / welcher im folgenden Jahr/ nehmlich 1263. von der Belägerung abgezogen / und wieder gen Trier kommen seyn soll. Nun ist es zwar nicht ohne / daß sich Spaltung zwischen dem Bischoff und der Stadt Speyr erregt/ deren Theils in folgenden Jahren zu Kriegs-Empörung und Blutvergiessen Ursach geben/aber umb bemeldte Zeit ist deßhalben die Sach zu offentlichem Krieg und Belägerung vermuthlich nicht außgebrochen/ sondern ist der entstandenen Streitigkeit halben ein Vergleichung von hierzu erbettenen Schieds-Leuten getheidigt und auffgericht worden/ davon hernach folgt. So laufft auch obberührter Bericht der Trierischen Chronick zu wider / dann dieſe Wort stehen: Heinricus Treverensis Archiepiscopus Anno altero Episcopatus ab obsidione civitatis Argentinensis copias reducens. Kyriander *in comment. Augusst. Trever. fol.* 142.

Das ist:

Der Bischoff von Trier sey mit seinem Volck von Belägerung der Stadt Straßburg abgezogen/welches mit der Histori der Bischoff zu Straßburg zustimt/ darinn zu finden/ daß im Jahr 1262. Bischoff Walther von Geroltzeck die Stadt Straßburg belägert/und seinen Freund den Bischoff zu Trier mit 1700. Mann zum Beystand gehabt / darumb dafür zu halten/ daß in obangeregtem Bericht der Niederländischen Chronick verstossen / und vor die Straßburgische Belägerung Speyrische gesetzt sey/so dem Leser zur Nachrichtung nicht unvermeldt bleiben „ sollen. ℣ In diesem Krieg hat Graf Rudolff von „ Habspurg der Stadt grosse Hülff und Beystand „ geleistet/deßgleichē Graf Otto von Ochsenstirn. ℣

Das XCV. Capitel.

INTERREGNUM.

Von der Zeit darinn das Römische Reich eines Königs gemangelt/ und von desselben beerübtem Zustand / sampt beygefügter Beschreibung der Beschaffenheit deß Reichs/darinn es biß auff die Zeit deß Interregni bestanden / und was es hernach vor ein Gestalt gewonnen.

DAs Interregnum oder die Zeit / da das Römisch Reich eines Käysers oder Königs gemangelt/ wird gar ungleich bey den Historicis verzeichnet befunden. Etliche setzen die Rechnung von der letzten Verbannung Käyser Friederichs/und lassen Landgraf Heinrich zu Düringen/Graf Wilhelm von Holland / und Hertzog Reicharten in der Zahl der König darumb nicht passiren / daß sich die Reichs-Fürsten in der Wahl getrennt / und dieselbe in solcher Spaltung vom wenigern Theil angenommen und bestätigt worden/ daher schreiben viel/ das Interregnum habe sich ins 28 Jahr erstreckt/das ist/ vom Jahr 1243. in welchem Pabst Innocentius zu Lugdun Käyser Friederichen verbannet und abgesetzt/biß auffs Jahr 1273. als Graf Rudolph von Habspurg erwehlt worden. Nota Lector, sagt der Autor *Chron. mag. belgici*, quod Conradus Rex & frater ejus Heinricus cum reliquis (Henrico, Wilhelmo & Richardo) usque ad Rudolphum exclusive ab antiquis & modernis Chronographis cum suis gestis inter Imperatores non ponuntur, sed eos tamen hac de causa posuimus, ut debita Imperatorum & Regum Romanorum successio observetur. Andere machen die Rechnung deß Interregni auff 23. Jahr/theils 18. theils 16. welche man an ihrem Ort läst verbleiben. Wann man aber nach König Reicharts Abzug auß Teutschland/ wie dann nicht unbillich/deß Interregni Anfang setzt/nehmlich umbs Jahr 1258. biß auff die Wahl und Regierung König Rudolphs Anno 1273. so hat das Römische Reich eines rechtmässigen Haupts ins fünffzehend Jahr Mangel gehabt. Vom Zustand damahliger Zeit ist zu wissen/ daß es ergangen/wie es GOtt den Menschen zur Nachrichtung und Wissenschafft in seinem Wort in unterschiedlichen Orten lassen verzeichnen / als im Buch der Richter am 17. und 21. Cap. stehet: Zu der Zeit war kein König in Israel / und ein jeglicher thät was ihn recht bedunckt. Auff solchen Schlag schreiben die Historici von der Zeit deß Interregni, und in Summa so viel / daß die Reichs-Ordnungen und Gesetz alles Ansehen und Gehorsam / bevorab bey den höhern Ständen/ verloren/dieselbe den Mangel eines Haupts gern gesehen/ihren Gewalt und Herrschafft durch der Nachbarn Verderben erweitert und vermehrt/alles Recht sey auff der Faust bestanden / der Gewaltige hat das best Recht gehabt / innerliche Krieg und Empörungen der höhern Ständ unter sich selbst und wider die Städt seynd im vollen Schwang gangen/ man hat weder zu Land noch Wasser sicher reysen können / und offentliche Raubschlösser hin und wieder ohne Scheu erbauet/davon alle Weg und Steg verlegt / und denen/ so wegen Handthierung und Kauffmannschafft die Strassen brauchen müssen / nach Leib und Gut getracht/ Herren und Adelichen Stands-Personen haben von Raub und Nahm ihre Nahrung gesucht / deren Exempel andere Geringere nachgefolgt. Von solchem Zustand seynd folgende kurtze Kundschafften zu vernehmen/ *Chron. Hirs.* His temporibus cum non esset Rex in terris, qui motus prædonum reprimeret, omnia per tumultum sine lege, sine ordine pro libitu fiebant.

Medio tempore in partibus Alemanniæ & aliarum circumjacentium viarum per diversos spoliatores, & nobiles ipsius terræ insolentiæ perpetratæ fuerunt quam plurimæ. *Fragm. hist.*

His temporibus arma ubique, leges fere nusquam dominabantur, quisque occupat quantum potuit per vim. Ex usu fuit Principibus nullum Imperatorem haberi. Mutius *rer. Germ. lib.* 21.

Nicolaus Cusanus Cardinalis & Imperii Romani rerum maximarum & absconditarum peritissimus Imperatoris Sigismundi Consiliarius de statu ante & post Interregnum sequentia literis mandavit de concord. Cathol. *lib.* 3. *cap.* 26. Regebatur autem Imperium imperative, quoniam vox imperialis, potentia & vigore armabatur. Non erat lex quam impune etiam maximus transire posset, nisi enim lex censuram & pungitivam acutiem retineat, obtunditur & in disuetudinem abit. Oportet enim quod appetitus noxius freno legis teneatur, & intra suos terminos limitetur, Lex sine correctione censuram

suram non habens, vitâ perdit, nec lex dici meretur, sicut nec mortuus homo, homo. Tunc quidem vigebant leges & timebantur imperialia statuta. Et ut severitas legum continuo usu fortificaretur, annui & maximi Principum conventus indicti fuere, in quibus nullus quantæcunque potentiæ legis transgressor impunitus abscessit. Oportebat quidem non Imperiale tantum, sed omnium Principum, imo parentum & amicissimorum sententiam æquanimiter tolerare. Non poterat quisquam, ob jusjurandum Imperio præstitum, statutam legem interrogatus non approbare & non laudare, & per eam occurrentem casum etiam contra filium non judicare: sed erat necessarium, secundum legem unam omnium sententiam & proferri & executioni mandari. Sic absque partialitate, ex communi concordia, legalis sanctio censuram obtinuit, nec poterat sua libertate quisquam eandem impune transgredi. Ex hoc pax communis & patria felix.

Idem *cap.* 28. Erat insuper Imperatorum consuetudo facilè accusationes fractæ fidei & perjurii admittere, ut fidelitas, per quam solum persistit imperium, nunquam negligentia parvi penderetur. Pœna vero erat privationis fidem non servanti. Erat tunc Imperator habens publicam defendendæ pacis personam, ad hoc habens de publico exercitum stipendiatum: undique per principes & rectores timebatur, undique per populum defensor patriæ, conservator libertatis, relevator oppressorum, rigidissimus executor in Reip. turbatores adorabatur, venerabatur & colebatur: tunc recte in eum delinquens majestatem summam offendit. Et hoc crimen maximum erat, qui in patriæ & omnium patrem peccavit. Quod si cuncta illa dignissima relatui inscribêrem, prolixior proposito fierem.

Ibid. *cap.* 29. Ex his tamen respice, quantum abscessit hodierni regiminis status, ubi pene nulla horum in usu habentur: perlit omnis cura Reip. laxato freno, transtulit quisque leges impune. Et ubi quondam veneratio cum tremore & timore, nunc despectus vel contemptus. Et leges omnes de aranearum telis connexæ sunt, minutissimæ vix locustæ teneri in ipsis possunt: non sicut quondam quando in limitibus concupiscentiæ ut aprorum fortissima retia continue tensa importunos transgressores amectebant. Jam privato commodo invigilant cuncti, nulla de proximo & de futuro cura per incuriam Imperatorum, pietate tantum putantium rem sicere posse & reformare aberrato. Censura omnis cessavit, nec puniuntur rebelles: Et facti sunt ex tyrannica dominatione principes multi & potentes, imperio decrescente, &c.

Idem *cap.* 30. Est insuper alia imperii destructio: quoniam cum Imperator solum administrator in utilitatem Reip. existat, sæpe per pacta electorum sua quærentium intrat regimen. Et occupata contra jus imperialia ob jusjurandum repetere non audet telonea gravantia Rempub. deponere, aealias utiles ordinationes facere, & per antecessores inconsulte absque omnium conventu amotis inordinati, aut affectionis, vel sanguinis tam in præjudicium Imperii donata vel impignorata, revocare inhibetur. Imperatores non deberent permitti facere alienationes præjudiciales, Imperatori Principes assistere deberent, ut semper Augustus esset: sed quia eum ligant, nè ipsis donata vel obligata aliquando sicte, vel per consanguineos aut parentes, qui imperio præfuerunt, auferantur, tacent, dum idem facere vident Imperatorem, ne se ipsos damnent. Curantibus enim omnibus sua augmentare, imperio ad nihil tendente quid sequitur nisi universorum destructio? Quoniam non existente potentia majori conservativa, & pacativa Imperii invidia, eadem semper crescens cupiditas, bella, schismata, divisionesque faciet, & tunc sicut omne regnum in se divisum desolabitur inique collectum. Decipiuntur itaque Principes sub Imperio, dum ob illum finem ettrahunt & colligunt undique imperialia, ut potentiores & fortiores fiant, quoniam postquam totam capitis & Imperii potestatem membraque laniaverint & deglutiverint, desinet hierarchicus ordo. Non enim est primus ad quem concurratur. Et ubi non est ordo, ibi est confusio; Et ubi confusio, ibi nullus tutus. Et sic nobilibus inter se altercantibus, jus omne in armis propriis quærentes surgent: quoniam sicut Principes Imperium devorant, ita populares devorabunt principes.

Idem cap. 39. *de concord. Cathol.* Et consequenter ad hoc maximè studendum, ut potestas Imperii resuscitetur: alioqui de omnibus ordinatis & ordinandis nullus sequetur effectus. Vigor legis in coercione est, coercionem potentia custodit & exequitur: qua sublata (quia nitimur in vetitum & sumus ab adolescentia proni ad malum) legalis censura, & per consequens pax & justitia non diu persistent. Quum ergo hoc ita sit, oportet per reformationem modus ad hoc detur. Quondam solebant Episcopi, Abbates, Principes, Comites secundum sibi subjectam provinciam & terram, annua & quotidiana servitia, personalia & realia, imperio facere: Ex quibus quidam stipendiarii exercitui quotidiano imperiali pro defensione Reipubl. tenebantur; ac etiam ipse Imperator honestissimum Imperialem statum gestare solebat. Quo quidem Imperiali & Reip. defensorio exercitu deficiente perlit Resp multum. Perindeitaque foret, huic ordinationi diligentissimam operam dare, ut per annuas contributiones moderatas, secundum dominia & loca, talis exercitus erigeretur, ut & per ipsum justitia & pax servarentur. Posset itaque facile de teloniis Imperialibus & gabellis, principibus pro Republ. concessis, competens portio pro statu Imperii annue reservari, & ab omnibus teloniis in portione moderata abstrahi.

Jul. Pflug/ Episcopus Numburg. vir exquisitæ prudentiæ & magnæ virtutis, & ob hæc & alia animi ornamenta Imperatori Carolo V. perquam charus, in libello de Rep. Germaniæ. Atque hæc hactenus de optimo Reip. nostræ statu, in quo nec emolumentum bonum, nec jus æquabile, nec concordia, nec libertas, nec dignitas vera, nec justum unius Imperium, nec denique illa sacrosancta Dei immortalis religio desiderari posset. Nunc vero vellem, aut eadem Respubl. nullas postea labes contraxisset, aut mihi integrum esset, easdem ipsas præterire. Quando enim majore cum voluptate animi in cogitatione optimarum illarum rerum versor, tanto

acerbiore dolore afficior, quoties mihi malorum hujus ætatis atque temporis in mentem venit. Verùm quia non superiorum ætatum bona recenserè, sed etiam quæ posterioribus seculis accepimus vulnera aperire atque tractare decrevi: Si quo modo & hæc sanari, & illa recuperari possint: faciendum erit profecto, quod locus hic atque salus publica postulat. Ac primo quidem etsi Respublicæ eo minus labefactari possunt, quo melius constitutæ sunt: tamen cum ita comparatum sit, ut non minus quam aliæ res humanæ sint mutabiles, & harum, ut Plato inquit, conversiones naturales: profecto cum diu & aliquot secula floruisset Imperium Germaniæ nostræ, ita tulit tandem casus rebus nostris infestus, ut post mortem Friderici Secundi idem duodeviginti annos Imperatore careret. Interea cum majores nostri non haberent, cui parerent uni, optimam illam, de qua egimus, Reipublicæ suæ formam prope amisisse videntur. Quam etsi postea per Rudolphum Habspurgum Respubl. recuperavit, non ita tamen ut ante interregnum floruit. Nam quo tempore magistratus Principesque nationis nostræ præsidio Principis sui nudati erant, nec habebant à quo defenderentur, opes ipsi suas, quibuscunque rebus possent, firmarunt. Et multa eorum quæ ante Imperatorum fuerant propria, ad se transtulerunt, ut cum quisque in civitate atque ditione suâ & regenda & tuenda munus Imperatoris obiret, ipse ejus nervis & quasi viribus niteretur. Ac cum magistratus Principesque nostri illa usurpassent aliquamdiu, nec sine vi ab eorum possessione dimoveri possent, maluit Rudolphus de jure suo decedere, quam offendere voluntates eorum, quorum opera & domi & militiæ utiliter uti posset: nec suspicatus fuit unquam fore, ut qui ex ipso quasi patrimonio Imperii evellent, non obtemperaturi essent sibi, posterisque suis ultro, nec Rempublicam gratis animis adjuturi. Et quanquam Princeps hic statuebat se Imperium beneficiis multo facilius, quam vi atque armis tenere posse, decessit tamen non parum de publicis Imperii ejusdem facultatibus atque emolumentis. Quin ab eo tempore indies magis ac magis extenuata fuerunt jura atque vectigalia Imperatorum nostrorum, ut post Carolum Quartum è publico nostro & vectigalibus Imperii non modo non nervos bellorum, sed ne pacis quidem subsidia amplius Imperatores nostri habuerint. Debilitavit quidem ratio hæc potestatem, quam penes esse debebat summa rerum nostrarum, atque ita convulsit, ut quibus Principibus populisque Germaniæ imperare oportebat Cæsarem, eorum ipse nutum intueri quodam modo cogeretur: cum præsertim ei non amplius liceret pecuniam atque militem, sine quibus nihil rerum magnarum bene geri potest, populis Germaniæ nostræ imperare, nisi Principum atque Ordinum consensus publicus accederet. Quanquam autem dignitas atque Majestas Imperatoris nostri postea non iis opibus, nec ea potentia, qua oportebat, sustentata fuit: tamen benevolentia atque virtute hominum nostrorum nixa steterit, ut Respubl. nostra etsi foris minus glorioſe, tamen domi satis bene administraretur, quoad boni illi atque antiqui mores in natione nostra viguerunt. Nam & homines nostri juncti fuerunt inter se, & Imperatorem observarunt, & patriam ita amarunt, ut se pro ea gravissimis offerre periculis, atque vitam adeo suam profundere non dubitarent. Quibus ut nihil fuit antiquius, quam honeste vivere, ac de patria bene mereri, ita vicissim nihil odiosius quam turpiter vivere & patriam deserere, ut Resp. nostra cum minus, quam ante posset, moribus tamen bonis hominum nostrorum seipsam satis bene tueretur: & appareret verissimum esse, quod sapientissimi homines in ore habent, non esse cur quisquam statum Reip. bonum non virtute potius ac pietate, quam pecunia, opibus, potentia metiatur, cum finis ejusdem sit ipsa bene beateque vivendi ratio. Verùm tamen cum Princeps nationis nostræ summus imbecillior foret, periculum erat, ne quemadmodum corpus humanum, si aliqua potiorum hujus partium langueſcat, ipsum ægrotare incipiat gravius: Ita Respubl. etiam nostra in languorem pernicioſum incideret. Itaque avi, atavi, atque majores nostri caverant, sane diligenter, ne mores illi hominum nostrorum boni, quibus Respub. nostra sustentari videbatur, depravarentur, & eam inierunt rationem, ut quas forte officii atque disciplinæ quasi habenas attenuatio Imperatoriæ potestatis laxaret, eam legum severitas astringeret. Est enim magna quædam inter magistratum & legem conjunctio. Quare lege publica interdictum fuit, ne quis majestatem Imperatoris læderet, neve vim publicam in Repub. nostra susciperet, qui autem contra fecisset, gravissima pœna afficeretur. Atque hæc quidem lex primo ab Henrico Secundo lata, & deinceps ab aliis Imperatoribus sæpe renovata fuit, ut non facile ullo tempore antiquari posset. Quæ cum alios fructus, tum eum attulit Reip. ut qui fortasse novarum rerum cupidi essent, statum hujus non facile labefactare possent. Ac quo minus nobiles, in quorum virtute magnum semper præsidium fuerat Reipubl., nescio qua licentia fierent deteriores, atque corrumperentur, non passi sunt majores nostri leges censorias è Republ. nostra tolli; sed quicunque nobilium gravibus se criminibus obstrinxisset, & Remp. ejusque Principes læsisset in certaminibus, quæ instar Olympiadum Græcarum instituta fuerant, publicè inspectante tota fere Germania infamiæ gravi notati fuerunt, ut quos charitas patriæ atque Imperatoris authoritas in officio non contineret, pœnæ atque infamiæ metus à sceleribus deterreret; eoque minus ordo hic Rempub. armis, quibus eam sæpe tutatus fuisset, dilaceraret. Curarum item fuit prudentissimè, ne disciplina militaris, quæ Reip. nostræ non solum utilitatem magnam, sed etiam ornamenta præclara peperterat, facile depravari posset: neque id injuria. Etenim si ullorum hominum, certe militum vita ac mores arctiorem severioremque disciplinam desiderant. Quæ si laxatur, hi in illa gladiorum suorum licentia cupiditatibus suis non facilè ullum statuunt modum, & non solum hostibus, sed etiam sociis, amicis atque provincialibus sunt infesti, nec iis, quos habent contubernales, parcunt, ab eisque manus abstinent. Et paulo post. Principio constat Imperatorem nostrum è publico Reip. nostræ non habere, unde ipse ac familia ejus commode vivere possit; Abundare autem singularum regionum nostrarum Principes

atque

atque Magistratus, ad eosque eatenus honorum atque fortunarum fluere, ut non solum commode sed etiam laute atque cum quodam splendore vivere queant. Quod quale sit, & quantum de Imperatoris existimatione atque auctoritate detrahat, non facile dixerim: certe alterutrum horum usu venire necesse est, ut aut Imperator noster ab iis, qui in potestate ipsius esse debent, contemnatur, ut nunc tempora sunt, & mores: aut damna hæc Imperii patrimonio suo, si quod habet, uberius quoquo modo sarciat. Quorum alterum non potest non nocere Reip. alterum vero tidem tanto minus commodum est, quanto diligentius ea, unde multum emolumentorum ad nos redit quam tenuia, si quæ habemus, curare solemus. Quare ut Imperator noster è publico nostro tantum utilitatis atque emolumentorum capere possit, quantum oportet, si suaderem Principibus Magistratibusque ejusdem Reipubl. nostræ, ut quæ vectigalia publica Imperii ad se transtulerint majores ipsorum, ea restituerent, atque ita censum Principis sui ad communem omnium utilitatem augerent non esset profecto, cur quisquam consilium hoc meum reprehendere deberet. Etenim si Longobardorum Principes, cum primum Regnum suum constituerent, de suo, quod publici juris nullo tempore fuerat, in publicum tantum contulerunt, ut Rex eorum censum honestum habere posset: quanto æquius esset ut nos Imperatori nostro redderemus, quæ majores ejus aliquando habuerunt? Sed quia verisimile non est, Principes, Magistratusque nostros à jure inveterato sponte sua decessuros esse, & passuros, ut res tanti emolumenti à se auferantur, ne detur causa motibus periculosis: satius esse censeo institui vectigalia nova ad utilitatem Imperatoris nostri, quam vetera restitui. Cum præsertim populis non æque grave fuerit pendere vectigal novum, quam Principibus atque Magistratibus suis, quæ multum utilitatis afferunt, vectigalia amittere. Ac mihi quidem videtur populis atque adeo cunctæ Germaniæ vectigal aliud eo minus molestum futurum esse, quo singulorum rationes publicis commodis ita connecti videntur, ut quanto Imperator noster plus poterit, tanto singuli Reip. nostræ cives & quietius vivere, & è bonis ejusdem facilius crescere queant.

Das XCVI. Capitel.

Vom Zustand und Sachen der Stadt Speyr zu Zeiten deß Interregni.

Erstlich kurtzer Bericht / warumb die Stifft und Städt am Rheinstrohm viel Krieg und Fehdschaffe widereinander geführt; Und ferner von Streitigkeit zwischen Bischoff Henrich und der Stadt Speyr in nachfolgenden Puncten / nehmlich wegen der Müntze. 2. Der Brück über die Loß. 3. Deß Wein-Ungelts. 4. Deß Ketscher Fahrs. 5. Deß Eyds der sieben Zeugen Kundschafft vor Gericht / und darauff auffgerichteten Vertrag Anno 1260.

BEy Käyser Friederich deß Ersten und dessen Nachkommen Regierung erscheinet auß den Historien / daß in denen Städten / darinn Bischöffe und Clerisey en anfänglich gewidmet / von einer Zeit zur andern allgemach unterschiedliche Irrungen und Strittigkeiten erwachsen / welches nach Gestalt der Zeit und Lauff nicht anderst / dann durch offentliche Krieg und Gewaltthätige Handlungen zwischen den Partheyen / jederweilen auffgehaben werden können / und ist nicht eine einzige (so vielzbewust) die innerlichen Krieges zwischen Bischöffen und Clerisey en an einem / und der Bürgerschafft in Städten am andern Theil enthebt verblieben. Bey denen am Rheinstrohm zeugen die Historien / daß solche innerliche Zerrüttungen und feindliche Widerwärtigkeiten an etlichen Orten sich weiter als in zweyhundert Jahr hinauß erstreckt / und die verbitterte Gemüther keine heylsame Mittel angenommen / sondern jeder Theil sein Recht mit der Faust und Schwerd darthun und außfündig machen wollen / darumb deß Kriegs und Streits keine Endschafft gefunden worden / biß der eine Theil entweder durch Gewalts-Mittel / oder in Erwegung anderseits Billichkeit durch schiedlicher Unterhandlung gewichen und nachgeben. Wann man den Ursachen nachforscht / so befindt sichs / daß alle Uneinigkeit daher geflossen / daß / inmassen auß Bischoffs Julij Pflugen Beschreibung zuvor angezogen / die höhere Stand in ihren Stiffts-Städten alle Regierung und Gerechtigkeiten in ihren Gewalt zu bringen / dieselbe gar unterthänig und dienstbar zu machen / alle Mittel und Weg versucht / und daß der Geistliche Stand bey der Käyserlichen Officierer Regierung in den Reichs-Städten / darinn sie gesessen / alle Freyheit erlangt und herbracht / und beständig dabey zu bleiben vermeynt. Hingegen / demnach die Römische Käyser und König die Reichs-Städt durch derselben Burger und erwehlten Rath zu regieren verordnet / und insonders diese Versehung gethan / daß die jenige / so die Gemeinden zum Ampt der Obrigkeit und der Städt Verwaltung würden erwehlen / leiblich zur Verbesserung und Auffnehmen deß gemeinen und Privat-Nutzens schweren / dafür auch nach ihrer Macht und bestem Einsprechen ihres Verstands Sorg tragen solten / und dann die Erwehlte zur Obrigkeit nach Weisung ihrer Gelübd und Eyd sich ihres Ampts mit sorgfältigem Ernst und Eyfer angenommen / daß sie ihre durch Käyserliche Milde ertheilte Privilegia und zugeeygnete Recht und Gerechtigkeiten / hoch und werth gehalten / den Bürgerschafften gleichfalls solchen Eyfer und Affection eingebildet / daß sie viel lieber Haab und Gut / Leib und Leben darüber verlieren / als daran Abbruch und Eingriff jemanden verstatten wollen / & sonderlich wann es zum Treffen gehen „ sollen / durch Vorhaltung der Freyheit sich nehmlich sampt Weib und Kindern dabey zu schützen / „ auffgemuntert / wie dann in obgedachtem Krieg „ deß Bischoffs von Straßburg mit der Stadt die „ Bürger zueinander gesprochen: hodie fitis optimi „ cives infracto animo, & pugnate intrepidè pro „ urbis & patriæ nostræ gloria, proque sempiterna „ libertate nostra, liberorum & nepotum. „ & daher erfolgt / daß eins Theils die Stifft ihre herbrachte Freyheit zu erhalten / andern Theils die Obrigkeiten und Gemeinden in Städten die Verbesserung und Erweiterung so wol deß Privat- als gemeinen Nutzens

theils zu erstreiten/zur Wehr griffen/und bald dieser/ bald der ander Theil die Oberhand bekommen / da dann den Uberwundenen viel abgenöthigt worden: So bald aber der Geschwächte Lufft gehabt/und sich wieder bey Kräfften befunden/hat man die abgehandelter Verträg wieder durchzustechen sich bearbeit/ daß die innerliche Unainigkeiten und Krieg bey etlichen zu keiner Endschafft innerhalb zweyhundert Jahren sich garnicht anlassen wollen. Gleicher Gestalt ists mit der Stadt Speyr ergangen/ und haben sich zur Zeit deß Interregni allgemach Irrungen angesponnen/ darauß in folgenden Zeiten mehr und vielfaltige Streit und Krieg entstanden/wie hernach in unterschiedlichen Orten zu vernehmen. Auß nachgesetztem Vertrag ist zu sehen/ daß sich zwischen Bischoff Heinrich und der Stadt unterschiedliche Widerwärtigkeiten verhalten / unter denen die Forderung deß Wein-Ungelds von der Clerisey nicht schlecht gewesen/darumb auch fürnehme Herren/als der Bischoff zu Bamberg / und Graf Emich zu Leiningen/zu Unterhändlern erbetten worden.

Im Vertrag beschicht der Müntz zu erst Meldung / daß dieselbe der Rath und Müntzer nach Nothdurfft nicht befürdert / dieselbe aber fürgewand / daß dem Bischoff darein zu sehen nicht gebühre ; ist derowegen dahin verglichen/daß der Bischoff und seine Nachkommen sie hierumb aller Ansprach und Belästigung erlassen soll. Der ander Punct ist wegen der Brück über das Wasser Loß ; was es damit für Beschaffenheit gehabt / davon ist keine Nachrichtung vorhanden/ weiß auch niemand einige Anzeig davon zu thun. Der 3. Punct betrifft das Ungeld/so ein Rath denen aufferlegt/die Weinschanck treiben/ und Wein verzapffen wollen. Dieweil dann damahls die Clerisey durchs gantze Jahr Wein vorm Zapffen zu feylem Kauff gehabt/ und jedermän/der zu ihnen kommen/ mit Wirthschafft auffgewart/ und darzu ihr Gesind gehalten / ist vom Bischoff mit Bewilligung seines Capituls eingangen worden/ daß er die Burger umb deß willen/daß sie der Clerisey gleichfalls das Ungeld vom Weinhandel zugemuthet/ nicht wolle anfechten noch beleidigen. Es wird auch in der Historischen Beschreibung der Bischoff zu Speyr unter Bischoff Heinrich gemeldt/ daß im vierdten Jahr nach Auffrichtung berührten Vertrags /nehmlich 1264. am Tag Sergii und Bachi die Stifft und gemeine Clerisey zu Speyr miteinander wider die Burgerschafft von wegen deß Ungelds / so sie von ihnen gefordert / sich zusammen verbunden/ daß sie sich schützen / und nach Vermögen Widerstand thun wolten. Der 4. Punct ist vom Fahr zu Ketsch / daß der Bischoff die Burgerschafft bey ihrer herbrachten Gerechtigkeit am Ketscher Fahr wolle ruhig lassen.

Vom 5. Puncten wegen deß Eyds der sieben Personen hat man heutigs Tags keine gründliche Nachrichtung / was Irrungen deßhalben fürgangen/der auffgerichte Vertrag lautt folgenden Inhalts:

Universis præsentium inspectoribus & auditoribus Bertholdus Dei gratia Episcopus Babenbergensis Otto de Eberstein, & Emicho de Lyningen Comes, rectius boni plenitudinem cum salute. Ad universitatis vestræ noticiam cupimus pervenire, quod cum inter venerabilem Dominum H. Episcopum & cives Spirenses super quinque articulis hic expressis, primo super moneta Spirensi, pro eo quod hactenus est neglecta, secundo super ponte faciendo ultra fluvium qui Lusse vocatur, tertio super passagio apud Ketsch, quarto super exactione, quæ Ungeld vulgariter appellatur, quinto super septem personarum juramentis, prout in felicis recordationis Beringeri Spirensis Episcopi nostri prædecessoris literis est expressum, discordia orta fuisset, nostro super his se arbitrio submiserunt, super quibus inter eundem Dominum Episcopum & cives eosdem, nobis mediantibus, & eisdem consentientibus, talis concordia intervenit: Quod idem Dominus Episcopus attendens eorundem civium obsequia sibi per eos hactenus exhibita, & quod etiam exhibere poterunt in posterum gratiora, promittit eisdem civibus bona fide, quod super prædictis quinque articulis vel aliquo ipsorum nunquam movebit eisdem civibus aliquam quæstionem, nec occasione articulorum eorundem in aliquo gravabit eosdem, obligans quemlibet successorem suum, Capituli Spirensis accedente consensu, ad eadem fideliter observanda. In cujus rei testimonium & evidentiam pleniorem fieri fecimus præsens scriptum, & una cum nostrorum Dn. Episcopi Spirensis prædicti, Majoris, S. Germani, S. Guidonis & S. Trinitatis ecclesiarum Spirensium sigillorum munimine roborari. Actum apud Heiligenstein. Anno Domini M. CCLXII. Cal. Aprilis.

Das XCVII. Capitel.

Pabst Alexander der Vierdte bestättigt der Stadt Speyr Freyheit/ Recht und gute Gewohnheiten im Jahr 1261.

AUß vorgesetzter Käyser Histori hat man zu lesen / welcher Gestalt sich die Päbst denselben zu Haupten gesetzt / und sich Obrigkeitlichen grossen Gewalts angemaßt / darumb männiglichen hohen und nidern Stands die Gedancken beygewohnt/der Pabst sey dessen alles berechtigt/und trage das Geistliche und Weltliche Schwerdt und Obrigkeitliche Ampt in seiner Hand/ darzu man dann die Göttliche Schrifft mit den Haaren herbey gezogen. Auff solche Einbildung/daß in Mangel eines Käysers oder Königs der Pabst an deren Statt sey/ hat ein Rath umb Bestätigung der Privilegien und Freyheit Pabst Alexander den Vierdten angelangt/ darauff derselbe folgende Confirmation ertheilt / darinn anfänglich seiner Vorfahren am Päbstlichen Stul der Stadt gegebener Freyheit gedacht wird / deren doch dieselbe zuvor vom Pabst keine begehrt/ auch nicht mitgetheilt noch vorhanden seyn.

Alexander Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis, civibus Spirensibus salutem & Apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem præbere consensum, & vota quæ à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates & immunitates sive privilegia, seu alias indulgentias, à prædecessoribus nostris Romanis Pontificibus, ab Imperatoribus, à Regibus & Principibus, vel aliis Christi fidelibus ra-

tiona-

tionabiliter vobis concessas, nec non bonas consuetudines, & omnia jura quæ hucusque observastis, authoritate Apostolica confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus; Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire: Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Anagniæ 11. Cal. Julii, Pontificatus nostri Anno sexto.

Ferner hat ein Rath und Burgerschafft durch ihre Gesandte zum Pabst folgende Freyheit erhalten / daß kein Burger für frembd Gericht gezogen / daselbst verklagt / oder mit Rechtlicher Erkandtnuß beschwert werden soll / so derselbe zu Speyr vor seiner ordentlichen Obrigkeit dem Gegentheil Rechtens zu seyn urbietig ist. Im Fall aber dergleichen möcht beschehen / daß doch alle Klag und Urtheil unbindig / und ohn alle Würcklichkeit seyn sollen. Das Privilegium ist deß Inhalts: Alexander Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis civibus Spirensibus salutem & Apostolicam benedictionem. Apostolicæ sedis benignitas syncere obsequentium vota fidelium, favore benevolo prosequi consuevit, ut illorum personas, quas in sua devotione promptas invenerit & ferventes, quibusdam titulis decentius decorare. Ut igitur ex devotione, quam ad nos & Romanam ecclesiam habere noscimini, sentiatis vobis favorem Apostolicum accrevisse, vestris precibus inclinati, quod authoritate literarum sedis Apostolicæ, quæ de hac indulgentia plenam & expressam de verbo ad verbum mentionem non fecerint, trahi extra civitatem Spirensem ad judicium nequeatis inviti, quamdiu parati fueritis coram vestro ordinario de vobis conquerentibus stare juri, authoritate vobis præsentium indulgemus, eadem authoritate nihilominus decernentes, ut si aliquid contra hujusmodi concessionis nostræ tenorem à quoquam extiterit propria temeritate præsumptum, sit irritum & inane. Etsi forte aliquæ sententiæ in vos hac occasione prolatæ fuerint, nullum robur obtineant firmitatis, mandato sedis Apostolicæ semper salvo. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire: Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Anagniæ 13. Cal. Julii, Pontificatus nostri anno sexto.

Das XCVIII. Capitel.

Eines Raths der Stadt Speyr Statut Anno 1263. von unterschiedlichen Puncten / darauß der betrübte Zustand der Zeit / und bevorab deß Justitzwesens zu vernehmen ꝛc.

DJe Stadt Speyr hat diese Zeit viel Betrangnuß und Feindschafft vom Adel auffm Land erlitten. Dann die Geschlechter und Rathsverwandten in der Stadt nicht allein viel Höf und ligende Güter auffm Land in Flecken und Dörffern, sondern theils auch viel eygene Dorffschafften gehabt / darinn die vom Adel / so sich auffm Land zusammenrottirt / mit ihrem Anhang offtermahls eingefallen / und mit Brand / Nahm und Plünderung grossen Schaden angestellt / so hat die Gewohnheit zu rauben und zu kriegen so weit überhand genommen / daß die Burger in Städten denen vom Adel auffm Land zugezogen / ihre Mitburger helffen beschädigen / und nach damahliger üblicher Freyheit deßhalben unbestrafft blieben / davon die Boßheit desto mehr gewachsen. Solchem Beginnen hat ein Rath nicht länger übersehen können / sondern mit öffentlichem Statut und Verordnung begegnet / nehmlich daß sie gebotten / wann ein oder mehr Burger einem benachbarten und außgesessenem vom Adel oder sonsten zu Roß oder Fuß zu thätlichen Handlungen bedient gewesen / und davon einem andern auß der Burgerschafft entweder an Leib oder Gütern ausser der Stadt Verletzung und Beschädigung widerfahren / daß die jenige / so der Thätlichkeit beygewohnt / allen seinem Mitburger zugefügten Schaden innerhalb acht Tagen zu kehren und zu erstatten schuldig seyn sollen / mit der Maß / so der Beschädigte vor der Burgermeister einen oder beyde kommen / seine Klag anbracht / und vermittelst geschwornen Eyds dargethan / daß ihme geklagter Schad und in solchem Werth begegnet sey: Darauff die Burgermeister unverzüglich die Sach einem Rath fürbracht / auß dessen Befelch der Beklagten Güter geschätzt / verkaufft / und dem Kläger der Schaden zu seinem guten Genügen bezahlt und abgestattet worden ist / innerhalb acht Tagen. Im Fall der Beklagt so viel Haab und Nahrung nicht gehabt / daß davon der Kläger schadloß gemacht werden können / ist die Ordnung dahingangen / daß der Beklagte zu verdienter Straff der Stadt verwiesen / und nimmer darein wieder auffgenommen werden sollen / dabey insonders in Acht zu nehmen / daß Burgermeister und der Rath den ernsten steiffen Anhang wider sich selbst dem Statut beygefügt: Wann sich bey einem oder dem andern in Vollstreckung und standhaffter unnachläßiger Handhab dieser Ordnung würde Verzug und Fahrläßigkeit / oder List und Gefährde befinden / daß der jenige Burgermeister oder Rathsperson / so dessen überwunden / offentlich meineydig und bescholten seyn und bleiben solte / so streng und ernst haben die Alten fast alle ihre Statut verfaßt / daß eine jede Raths-Person zu steiffem standhafftem Obhalt mit geschwornen Eyden verbunden / und hiemit der Erlöcherung Riegel vorgeschoben worden: Diß begreifft der erste Punct deß Statuts / so in Lateinischer Sprach also lautet: Consules & universi cives Spirenses, successoribus nostris omnibus in perpetuum. Cupientes nobis & extraneis firmare mutuæ pacis & concordiæ unitatem, statuimus ut quicunque nostrorum concivium aut unus aut plures alicui extraneo sive pedes sive eques auxilium præbeat corporale, per quod forsan alteri nostro concivi damnum aliquod insurgat corporis aut rerum, ille egressus in auxilium extranei, teneatur damnum totaliter resarcire, & hoc infra diem octavum. Ita tamen, quod is qui damnum sustinet accedens ad Magistros civium unum vel ambos, damnum juratus ostendat. Cui Magistri sub debito juramenti sui judicium nullatenus prorogabunt, sed de damno per juramentum probato, dicti

Magistri,

Magistri, Consules, & universitas civium ei satisfaciant per omnia de bonis ejus aut eorum, qui primordia damni hujusmodi intulerunt. Et hoc similiter infra octo dies. Si vero ad solvendum illius rei vel reorum non suppetunt facultates, de concivilitatis nostræ collegio, imo de civitatis consortio sine spe revertendi penitus excludantur. Quicunque igitur magistrorum, consulum & universitatis civium in his fiducialiter exequendis piger aut dolosus extiterit, jam se cognoscat apertissime perjurium incidisse. Zu Teutsch: Wir der Rath und die Burger gemeinliche der Stadt zu Speyr entbieten allen unsern Nachkommen ewig. Wenn wir begehrend seyn zu bevesten und zu machen Frieden und Einhelligkeit unter uns und Außleuten jedweder seit / So setzen wir und gebieten / daß welcher unser Burger / er sey einer oder viel / einem Außman zu Fuß oder zu Pferd leibliche Hülff thut / davon vielleicht einem andern unserm Burger Schaden auffsteht an seinem Leib oder an seinem Gut / der / der also außgefahren ist zu Hülff dem Außman / ist schuldig den Schaden aufzurichten gäntzlichen / und soll das thun innwendig dem achten Tag: Also doch / daß der Geschädigte gange vor die Burgermeister / beyde oder ihr einen / und seinen Schaden bezeuge mit seinem Eyd / dem sollen auch die Burgermeister auff ihren Eyd gericht in keine Weiß nicht vorziehen / wann den Schaden / den er also mit seinem Eyd vor ihn kündlich bezeuget und zubracht hat / sollen ihme die Burgermeister / der Rath und die Gemeinde der Burger ablegen und gelten gäntzlichen / von deß oder dem Gut / die den Ursprung desselben Schaden gethan handt / und sollen das thun in acht Tagen. Were aber / daß ihres Guts nicht vollen wäre den Schaden auffzurichten / man soll ihn von der Burger Gesellschafft außwerffen / ohne Zuversicht wieder innzukommen. Welch auch Burgermeister / Rathherrn oder Burgere das getreulichen zu rechtfertigen träg were oder Schalckheit darinn thäte / der soll sich jetzund wissen und erkennen / daß er offentlich in Meineyd gefallen ist / und seyn soll.

Der ander Punct deß Statuts ist deß Inhalts: Wenn ein Burger ausser der Stadt in die Nachbarschafft oder weiter gelegene Ort umb eines andern seines Mitburgers willen umb Sachen / wie die Namen haben mögen / arrestirt und angehalten worden / und seinen Arrest den Burgermeistern zu wissen gemacht / so soll der Burgermeister bey Straff beym ersten Puncten / dem Burger / umb deß willen der ander ausserhalb verhindert und auffgehalten worden / befehlen / denselben seinen Mitburger innerhalb acht Tagen ledig zu machen / und solchem Befelch soll der Burger gehorsamlich nachsetzen bey ewigem Verlust seines Burgerrechts und Abtrags deß Schadens / so dem andern durch sein Verschulden begegnet. Dieser Punct gibt Nachrichtung von dem allgemeinen Brauch am Rheinstrohm. Wann einer in Städten und Flecken an andern Orten mißhandelt / gefrevelt oder sonsten Schuldhafft worden / und man dessen nicht mächtig seyn können / und ein ander an denselben Ort kommen / daß man sich an demselben erholt / und der unschuldig büssen und abstatten müssen / was ein ander verschuldt. In partibus Alemanniæ consuetudo inoleverat de pignorationibus, in quibus alius pro alio, sive innocens pro nocente prægravatur. *Annal. Stereon.* Welcher Ungerechtigkeit ein E. Rath mit diesem Statut etwas Milderung gesucht / damit der Arrestirte desto eht wieder auff freyen Fuß kommen solle. ℣ Diese „ schänd- und schädliche Gewohnheit hat auch Ur„ sach zu dem hieroben eingetragenen Vergleich zwi„ schen den Städten Straßburg und Speyr ge„ geben. ℣

Præterea volumus & statuimus, ut quicunque concivium nostrorum occasione alterius nostri concivis per vicinos nostros, vel etiam per eos qui circa nobis sunt inferiores, forte fuerit occupatus, is, cujus occasione factum est, absolvat occupatum tam corpore quam rebus, & infra octo dies, & stet per omnia Consulum nostrorũ jussionibus & præceptis, volentes hoc observare sub pœna prænotata. Das ist: Vorbaß ane wollen wir und setzen / daß welch unser Burger von eins anders unsers Burgers wegen vielleicht bekümmert würde von unsern Nachgeburn / oder auch von denen die nidewendig gesessen seyn / der / von deßwegen das geschehen ist / soll ledigen den Bekümmerten an seinem Leib und an seinem Gut / innwendig acht Tagen / und solle elleglich gehorsam seyn unsers Rhates Geheisse und Gebotten / und wollen das auch gehalten han bey der vorgenannten Peen / ꝛc.

Das XCIX. Capitel.

Von einer Auffruhr / so sich Anno 1264. zu Speyr zugetragen / und welcher Gestalt ein Rath die Auffrührische dem vorberührten Statut gemäß / und sonsten mit strengem Ernst bestrafft.

IN der Historischen Beschreibung der Bischöff zu Speyr wird berührte Empörung unter Bischoff Heinrich erzehlt / aber bey der Stadt Speyr ist dieselbe in einem alten Pergamenen Manuscripto, und einem andern alten Brieff in etlichen Puncten und Umbständen gedachter Erzehlung ungleich / in Lateinischer Sprach beschrieben / und laut im Teutschen der Inhalt folgender Gestalt.

Es hatten sich zusammen rottirt drey Brüder und Burger zu Speyr / Voltzo / Hartmut und Cunrad / deren Zunamen und Geschlecht dabey nicht vermeld ist / die Umbständ bringens mit sich / daß sie Adelichen Stands / und nicht geringes Vermögens gewest seyen; die ihnen in der Burgerschafft einen starcken Anhang gemacht / daneben auch einen ihrer Befreunden / mit Namen Ebelin / zu sich gezogen / und eine heimliche Straffenraubereyangefangen / deßgleichen die von der Clerisey / so auffm Land zu thun gehabt / und sich auß der Stadt begeben / verkundschafft / dieselbe gefongen und beraubt / theils auch zu unbilliecher Rantzion getrungen: Wann dann die abgenöthigte Bezahlung in bestimmtem Termin nicht erfolgt / seynd sie in derselben rantzionirten Häuser eingefallen / haben Kisten und Kasten erbrochen / alles Geld und Gelds werth geraubt / und ihres Gefallens grossen Muthwillen und straffbare Thätlichkeit ohne Scheu in der Stadt begangen. Wiewol nun bey solchen innerlichen Rebellirungen das best Mittel / daß man gleich Anfangs darein sehe / und Kohlen nicht

laß

laß zu Feuer werden/ und hierumb ein Rath und andere fürnehme und gemeine Burgere nach den Auffrührischen und auff derselben Bestraffung getrachte/ so hat man doch in gehabter Kundschafft die Rottirung dermassen von den Handwerckern und gemeinen Mann bestärckt verspürt/ daß ein Rath und andere auffrechte ehrliche Burger darwider nichts schaffen können/ den Auffrührischen ist daher der Muth und Boßheit desto mehr gesteifft worden/ daß sich zwischen Bischoff und Clerisey an einem/ und dem Rath am andern Theil beschwärliche Widerwärtigkeiten und Irrungen verhalten/ und ein Theil deß andern Ungemach verhängt und nachgesehen. Bischoff Heinrich und die Prælaten der Clerisey haben sich bey solchem Auffstand und Rottirung auß der Stadt an andere sichere Ort begeben. Demnach aber die Auffrührische vermerckt/ daß ein Rath und ihre Mitburger den Mitteln nachgetracht/ damit sie ihnen auff die Hände greiffen/ und ihr Fürnehmen brechen möchten/ haben sie wider alle die jenige/ so sich ihnen widerwärtig erzeigt/ Gewalt fürgenommen/ denselben offentlich in ihre Häuser eingefallen/ alles geplündert/ geraubt/ und entfrembdt. Wann sichs zugetragen/ daß sie ein Anschlag auff eines Geistlichen oder Burgers-Hauß/ so nicht ihres Anhangs/ gemacht/ und im Einfall vermerckt/ daß derselb seine Fahrnuß/ Geld/ oder was er lieb und werth gehabt/ verborgen oder geflehet/ haben sie das Hauß angesteckt/ und in Brand gesetzt/ seynd auch ferner zugefahren/ daß sie deß Stiffts Dörffer/ und der Burgerschafft Güter auisser der Stadt geplundert/ und viel mit Gewalt und Feuer zu Grund verderbt/ und wer ihnen widerstanden/ theils beschädigt/ oder gar erschlagen. Demnach nun Bischoff und Clerisey betracht/ daß die Spaltung zwischen ihnen und dem Rath solche auffrührische böse Händel verursacht/ und noch ferner Ungemach darauß entstehen möchte/ hat sie vor rathsam angesehen/ sich mit dem Rath und dessen übrigen Beystand auß der Burgerschafft zu vergleichen/ und mit einhelliger Zusammensetzung die Auffrührer anzugreiffen/ und zu bestraffen. Also hat die gemeine Noth und Gefahr beyde Theil zur Einigkeit bewegt/ dann ein Rath deß Bischoffs und Clerisey Hülff und Beystand gern angenommen/ und beyderseits die Sach dergestalt angeschlagen/ daß der Bischoff mit gutem Kriegs-Volck auff gewissen bestimmten Tag vor die Stadt solte kommen/ und ein Rath mit seinem Beystand sich umb solche Zeit gleichfalls innwendig in Rüstung stellen/ nach den Auffrührischen in ihren Häusern greiffen/ und dieselbe verhafften. Im Fall dann die Auffrührische sich würden zur Gegenwehr setzen/ und zu starck werden wolten/ solte von dem außwendigen Bischofflichen Kriegs-Volck eine Anzahl nach Nothdurfft zum Beystand eingelassen werden. In dem nun solcher Anschlag zu Werck gericht werden solten/ seynd die Redlinsführer und fürnehmste der Rottirer dessen ohngefehr avisirt worden/ und weil sie grosse Gefahr besorgt/ in geheim mit List dem Wetter entgangen und außgetretten. Bischoff Heinrich ist mit seinem Volck auff bestimmten Tag vor die Stadt gerucket/ so hat der Rath seinen Beystand auß der Burgerschafft auch außgerüst/ und die Auffrührische auß ihren Häusern herfür gesucht/ und dieselbe zu Hafften verschafft/ darauff sich der Bischoff und Clerisey wieder in die Stadt begeben. Der Rath hat in Bestraffung der Verhafften ohne Verzug schleunig verfahren/ und über dieselbe zu Gericht gesessen/ und solche Urtheil gefällt. Erstlich daß die Auffrührer ihr Burgerrecht sampt aller ihrer Haab und Gutern verwürckt/ ihr Weib und Kinder mit ewiger Verweisung der Stadt außgeschafft/ und wer der Hauptsacher einen umbs Leben brächt/ oder sonsten beschädigen thäte/ daß niemand hiemit mißhandelt noch gefrevelt haben solte. Der Außgewichenen Haab und Nahrung hat der Rath Bischoff Heinrich zu Erstattung seines angewendten Kostens und der Clerisey erlittenen Schadens zuerkennt. Auff solch Urtheil hat sich Bischoff und Rath ferner dahin verglichen/ wann sich jemand Geistlich oder Weltlich der verdambten Friedbrecher und Auffrührer mit Hülff/ Fürbitt oder einigem Beystand/ in waserley Weg es beschehen könte/ würde annehmen/ und die Urtheil hiemit zu schwächen und zu hindern unterstehen/ daß der jenige mit ebenmässiger Peen angesehen und bestrafft werden solte/ und noch ferner/ ob schon Käyser/ König oder Fürsten sich in die Sach schlagen/ und für die Aechter bitten wolten/ daß doch solches alles nicht gehört/ sondern der gefällten Urtheil ihr starcker Lauff gelassen werden solte. Zu rechter Bekräfftigung haben sich der Bischoff/ die Clerisey/ und Rath zu allen Theilen für sich und ihre Nachkommenden mit leiblich geschwornen Eyden steiff und festiglich verbunden/ und auch streng und ernst darob gehalten.

Nach etlichen Jahren/ als König Rudolph zu regieren angefangen/ Bischoff Heinrich tödtlich abgangen/ und an seine statt Friederich von Voland kommen/ haben der Verdampten Kinder bey dem König und Reichs-Fürsten auff allgemeiner Versamblung/ Bischoff und Rath der Stadt Speyr wegen angeregter Urtheil verklagt/ und mit Recht fürgenommen/ und dieselbe/ als unrechtmässig und viel zu scharff/ zu miltern/ und sie als der Friedbrecher unschuldige Kinder/ so der Eltern Verwürckung nicht theilhafftig worden/ wieder in die Stadt/ und ihrer Eltern Haab und Güter einzusetzen gebetten. Nach gehörter Klag und Antwort haben der König und Fürsten deß Reichs Geistliche und Weltliche sampt andern Ständen erkennt/ daß ein Rath in gefällter Urtheil/ so viel der Mißthätigen unschuldige Weib und Kinder belangt/ der Sach zu viel/ und sampt Bischoff und Clerisey auch in dem unrecht gethan/ daß sie sich zu Vollstreckung der Urtheil durch geschworne Eyd verbunden; derhalben allen Theilen aufferlegt/ daß sie den Klägern ihre Güter wieder einraumen/ und in die Stadt einnehmen solten. Ob nun wol die Beklagte den leiblich geschwornen Eyd fürgewendt/ daß ihnen hiemit die Händ geschlossen/ und deßwegen deß Reichs Urtheil nicht Gehorsam leisten könnten: Ja daß sie dadurch meineydig gemacht/ und viel Ungemachs bey beyderseits deß Bischoffs und Raths Unterthanen daher zu besorgen;

so haben doch der König und Reichs-Stände ihre Urtheil nicht wollen vergeblich lassen seyn/ sondern ist den Partheyen/ihre berührte Fursorg abzuleinen/ der Weg gewiesen worden / der zusammen geleysten Eyd halben umb Relaxation und Erledigung beym Pabst anzuhalten.

Endlich hat der Bischoff/ Rath und Burgerschafft eine sonderbahre Bottschafft gen Rom Anno 1285. abgefertigt/und umb berührten Eyds Ledigzehlung bey Pabst Honorio dem IV. angehalten / darauff derselbe dem Prior deß damahls neuen Münchs-Ordens deß Prediger-Klosters schrifftlichen Befelch zugeschickt/den Bischoff/Dechan/Capitul/Prælaten/ Rath/Richtere und Burgerschafft zu Speyr alles Eyds und Bündnuß/der Stadt verwiesener Auffrührer Weib und Kinder halben / zu Vollstreckung deß Königs und Fürsten deß Reichs ergangener Urtheil/ledig zu sprechen/ und ihnen solches Eyds halben willkührliche heylsame Buß aufzusetzen/deß Briefs Anfang steht also: Honorius Episcopus, Servus servorum Dei, Dilecto filio Priori fratrum Ordinis Prædicatorum Spirensium salutem & Apostolicam benedictionem. Exhibita nobis venerabilis fratris nostri Episcopi & dictorum filiorum Decani & Capituli, & aliorum Prælatorum Ecclesiarum & Cleri, nec non & Consulum ac civium Spirensium petitio continebat, quod cum quondam Voltzo, &c. Der Beschluß ist deß Inhalts: Quod si tibi constiterit ita esse, universos & singulos clericos & cives prædictos ab observantia hujusmodi temerarii juramenti authoritate nostra absolvere non postponas, injuncta eorum cuilibet pro ipsius juramenti temeritate, prout secundum Deum expedire putaveris, pœnitentia salutari, &c. Datum Romæ apud S. Sabinam, 2. Cal. Martii, Pontif. anno primo.

In den Manuscriptis ist von dieser Sache nicht zu vernehmen / was auff solche Ledigzehlung deß Eyds erfolgt/so hat man auch sonst bey den Historicis davon keine Nachrichtung.

Das C. Capitel.

Von der Dominicaner oder Prediger Orden Ursprung/ und Erbauung deß Prediger-Klosters zu Speyr.

DOminicus, deß Prediger-Ordens Stiffter / ist in Spanien auff einem Dorff zu Callagora geboren im Jahr 1170. Man schreibt / daß seiner Mutter/da sie mit dem Kind schwanger gangen/ehe dasselbe auff die Welt geboren/ im Traum fürkommen/sie gieng mit einem Wolff/ der hätte einen grossen Brand im Rachen / damit die gantze Welt solte angezündt werden/davon gelehrter Leut Außlegungen beschrieben. Dominicus, nachdem er zu seinen Jahren kommen / hat sich auffs Lehren und Predigen gelegt/ und andere zu solchem Fürhaben umbs Jahr 1205. erweckt/daher von solcher Zeit einen sondern Orden angefangen / und im Jahr 1215. als Pabst Innocentius der III. zu Rom ein groß Concilium gehalten/an denselben seinen Orden der Prediger zu bestätigen begehrt / aber Innocentius hats abgeschlagen. Deß folgenden Jahrs ist Innocentius gestorben / und Pabst Honorius an seine Statt kommen / der im ersten Jahr den Orden bestätigt/ daß er seyn und heissen solt der Prediger-Orden. Es hat auch Dominicus auff Trieb eines Gesichts von Weibs-Personen ein Kloster seines Ordens zu Rom anfänglich auffgericht. Er wird für einen sonderbahren außbündigen Heiligen außgeruffen / dergestalt/ daß es leichter sey durch seine als der heiligen Apostel Lehr selig zu werden. Man vergleicht denselben nicht allein im Leben/ Wandel und Wunderwercken dem HErrn Christo/sondern setzt ihn in vielen dem Sohn GOttes vor: Erstlich sagt man / die Jungfrau Maria habe den HErrn auff im blossen Boden geboren / aber damit er von der Kälte nicht verletzt würde / habe die Mutter das Kind in eine Krippen gelegt und verwahrt: Dominicus sey in seiner Kindheit / da er noch an Brüsten gelegen / offt auß der Wiegen auffgestanden / und hab sich selbst auff blossen Boden gelegt/ und damit zu erkennen geben/ daß er von aller Weltlichen Wollust ein Abscheu hätte. Item / als der HErr Christus geboren / hab sich ein neuer Stern sehen lassen/ der den Weisen auß Morgenland den Weg zu ihme gewiesen: Da Dominicus getaufft worden / habe die Gevatterin an deß Kindes Stirn ein Stern gesehen / so die Herrlichkeit der Zeit/ darinn er geborn/ angedeut. Item nachdem der HErr Christus getaufft / sey der Heilige Geist auff ihme erschienen / und er darauff in die Wüsten gangen: Zu Dominici Zeiten sey grosse Theurung in Spanien eingefallen/ und der Heilige Geist auff Dominicum gerathen/daß er seine Bücher und Haußrath verkaufft/ und das Geld unter die Armen vertheilt/ und sich zum Prediger-Orden gleichsam in die Geistliche Wüste von aller Welt Wollust begeben. Item der HErr Christus hab in Armuth auff der Welt gelebt/doch einen Seckel gehalten/ darein er das jenige gelegt / so fromme Hertzen gesteurt / und Judam darüber zum Verwalter geordnet: Aber Dominicus hab sich von Grund seines Hertzens der Armuth beflissen/und seinen Orden darzu angewiesen. Item der HErr hab alle Verfolgung / Hohn und Spott standhafftig gelitten: So hab Dominicus nichts darnach gefragt / wann man ihne verspottet und außgelacht / ja wann man auch seiner Kutten zum Gelächter Stroh angehängt / oder mit Koth oder Staub beworffen. Item vom HErrn Christo seynd nur drey Todten erweckt worden: Dominicus habe allein zu Rom drey Todten wieder lebend gemacht/unter denen zween vom Fallen und Stossen und grosser Beschädigung ihrer Glieder gestorben. Hernach hab er viertzig Personen / so durch Schiffbruch bey Tholossa ertruncken / und sehr lang im Wasser gelegen / wieder durch sein Gebet lebendig herfür bracht und erhalten. Nach seinem Absterben hab er sechs Personen/umb deren Erweckung er angeruffen worden/ das Leben wieder ertheilt. Item der HERR Christus sey nur zweymahl durchs Verschlossen gangen / da er allbereit einen verklärten Leib angezogen: Aber Dominicus sey noch bey sterblichem Leib/ das sich mehr zu verwundern / viel und offtermahl zu seinen Brüdern in die Kirch gangen / wann die Thür beschlossen gewest. Deß Dings ist gar viel / und hievon zu lesen Antoninus

vonimus Epiſc. Flor. *in hiſt. part. 3. tit. 23. & 24.* Vincent. Theodor. de Apol.

Dieweil dann umbs Jahr 1260. dieſer Orden in der Stadt Speyr in Ruff und Kundſchafft kom̃en/ haben etliche fürnehme Bürger / nachdem vorangeregte Auffruhr geſtillt worden / eine Anlag zuſammen geſchoſſen/ und umbs Jahr 1266. eine Kirch und Kloſter zu bauen angefangen/ daß von derſelben Zeit her ſolcher Orden in der Stadt Speyr wohnhafft iſt. Chron. Hirſ.

Das CI. Capitel.

Burger von Speyr werden auff m Land von andern Herrſchafften für Biſchoffliche Unterthanen angehalten/ und wie ſie ſich dargegen verhalten.

Es hat Biſchoff Heinrich umb dieſe Zeit an Feindſchafft der benachbarten Herrſchafft nicht gemangelt / und ſeynd offtermahls die Speyriſche Burger / ſo mit Handthierung auff m Land umbgangen / ſeinethalben in der Marggrafſchafft Baaden und ſonſten angehalten und verhindert worden. Dann es damahls die Zeit auff ſich gehabt / wann die Herrſchafften gegeneinander in Streit und Irrungen geſtanden / daß man die Unterthanen zu beyden Theilen gleichfalls als Feind gehalten und gehandelt. Dieweil dann die Pfaltzgrafen/ deßgleichen Marggraf zu Baaden durch Kriegs-Macht ihren Gewalt zu erweitern fürgenommen / und deßhalben mit Biſchoff Heinrich und Stifft zu Speyr in Händel gerathen / und der Stadt Speyr Burger hierumb der Feindſchafft Biſchoff Heinrichs entgelten müſſen/ haben ſie zu dem Mittel Zuflucht geſucht/ daß ſie deß Reichs Hof-Cämmerer Herrn Philipp von Falckenſtein umb Zeugnuß auß deß Reichs Matricul erſucht/ damit ſie darthun und beſcheinen könten/ daß ſie deß Reichs/ und nicht Biſchoffliche Unterthanen ſeyn / und umb ihres Biſchoffs und ſeiner Sachen willen nirgend ſollen arreſtirt / und zu Entgeltnuß deſſen Feindſchafft gemüſſigt werden. Die ertheilte Urkund auß angeregter Matricul iſt deß Inhalts: Ph. Senior de Falckenſtein/ Imperialis aulæ Camerarius, præſenti pagina cupimus pervenire & publice profitemur, quod cives Spirenſes ſunt Imperio annexi, ita quod pro Domino Epiſcopo Spirenſi pro nulla cauſa poſſunt occupari. Hoc notum eſt omnibus ac manifeſtum. In cujus rei teſtimonium has literas dedimus Sigilli noſtri munimine corroboratas. Datæ An. Domini M. CCLXVII. apud Kungenſtein / in die omnium Sanctorum. Das iſt: Wir Philippus der Aelter von Falckenſtein/ deß Reichs Hof-Cämmerer/ thun hiemit kund jedermänniglich/ und bekennen offentlich/ daß die Bürgerſchafft zu Speyr dem Reich unterthan und zugehörig ſeyn/ und daher umb deß Biſchoffs zu Speyr willen umb keinerley Sach bekümmert und verhindert werden können / das iſt männiglich bekand und offenbar. Deſſen zu Gezeugnuß haben wir ihnen dieſen Brieff mit unſerm Inſiegel bekräfftigt zugeſtellt / der geben iſt zu Königſtein/ Anno 1267. auff Allerheiligen Tag.

Das CII. Capitel.

Ein Burgers-Sohn vom Geſchlechte der Zoller macht die Burger wider ein Rath ſchwürig/ und welcher Geſtalt die Irrung auffgehaben worden/ darauß vom Zuſtand der Stadt und deß Juſtiz-Weſens Bericht zu vernehmen.

Dietmarus Zoller / fürnehmen Geſchlechts und Herkommens in der Stadt Speyr / und Bepfründer bey dem Stifft zu S. German / ſo auſſerhalb der Stadt gelegen/ hat in der Widerwärtigkeit und Irrung zwiſchen der Cleriſey und dem Rath / viel auß der Burgerſchafft wider ihre Obrigkeit durch Verführung zu Auffſtand bewegt/ und darzu von andern Benachbarten ein anſehnlichen Beyſtand zu ſich gezogen / daher zu beyden Theilen viel Raubs und Plünderns fürgangen. Umb dieſe Zeit iſt Graf Emich von Lemmgen/ wie auß nachgeſetztem Brieff zu ſpüren Landrichter im Speyrgau geweſt/ und durch deſſen Beyſtand Dietmar Zoller ſampt ſeinem Anhang auß der Stadt verjagt und außgeſchafft worden. Demnach dann gedachtem Zoller und den ſeinen zu ſchwär gefallen/ daß ſie ihrer Haab und Nahrung in der Stadt verluſtigt ſeyn ſollen/ und hierumb groſſe Klag geführt / als wären ſie zu ſtreng beſchwert und angeſehen: Ein Rath aber der verübten Beſtraffung gegen ſolche Rebelliſche wol und recht fürgenommen zu ſeyn vermeynt / hat man die Sach und Erörterung dieſes Streits an Burgermeiſter und Rath der Stadt Wormbs veranlaſt/ welche auß ihrem Mittel drey Schieds-Leute darzu deputirt, und hat man den Streit zwiſchen dem Rath zu Speyr/ und Dietmar Zollern und ſeinem Anhang derſelben auff ſolche Maß zu erörtern heimgeſtellt/ daß ſie darinn nach der Stadt und deß Speyrgaues Recht / und nach Einſprechen ihres guten Gewiſſens und beſten Verſtands innerhalb gewiſſer beſtimbter Zeit ſprechen und erkennen ſollen: Und im Fall in ſolchem Termin von den Schieds-Leuten die Irrungen nicht zu End geſchafft gebracht würden/ daß alsdann Graf Emich von Leiningen/ und Johann von Metz nach berührter Maß ſolche erledigen und entſcheiden/ und Dietmar Zoller vor Erledigung dieſes Streits ſich im Stifft zu S. German oder anderſeits im Kloſter zum H. Grab enthalten / und darauß näher zur Stadt nicht begeben ſollen / jedoch daß ſeinen Beyſtändern der Zugang zur Stadt / ihre Nothdurfft und Sachen darinn zu beſtellen und anzuordnen/ vergünſtigt werden. Graf Emichs Brieff hierüber iſt zu mehrer Nachrichtung von Wort zu Wort nachgeſetzt:

Nos Emicho Comes de Lyningen tenore præſentium profitemur publice, & ad univerſorum notitiam cupimus pervenire, quod dilecti & fideles conſules & univerſi concives noſtri Spirenſes ex parte una, & Dietmarus Thelonarius ex altera coram nobis, & aliis fidedignis & fidelibus noſtris conſtituti ſuper ſingulis & univerſis diſſenſionib⁹, inimiciiis, rancoribus & omni genere diſcordiarum inter eos hactenus habitarum, componendis & amicabiliter ſopiendis, viros diſcretos H. Camerarium militem,

Hirichum Wormazonem ret. moneta, & H. Cypparam cives Wormat. arbitros elegerunt, qui auditis eorundem civium Spirens. & Dietmari prædicti rationibus, & cognitis discordiarum inter eos habitarum articulis plenarie & intellectis, super juramentum eorum eos infra festum B. Martini proximum, secundum provinciæ ac civitatum jura & discretionis eorum conscientiam complanabunt, & amicabiliter reformabunt, quorum arbitrorum si aliquis vel plures ante compositionem hujusmodi ordinandam decesserit vel decesserint, alter vel alii ex consulibus Wormat. loco eorundem decedentium idonei eligantur. Ipsi autem arbitri si discordiis prædictis sopiendis interesse non potuerint, neque voluerint, & ipsas ante festum Beati Martini neglexerint terminare: Nos Emicho, Comes de Lyningen prædictus, & Joannes de Meti sub forma prædicta infra octavam B. Martini proximam tanquam novi arbitri ipsos nostros concives & Dietmarum Thelonarium complanare tenebimur, sine dolo.

Si vero nos E. Comes extra terminos terræ nostræ fuerimus, & propriis vel aliis impediti negotiis huic compositioni intrandæ non possimus tunc adesse, ipsam compositionem, cum ad propria redibimus, infra octo dies proxime subsequentes, ad efficaciam bono animo perducemus. Ipsi quoque concives nostri Spirenses prædicti, & Dietmarus Thelonarius prædictorum quatuor arbitrorum, si adesse non potuerint vel noluerint, vel nostris, si ipsa causa discordiæ ad nos devolvitur sopienda, ordinationibus tenebuntur favorabiliter & irrevocabiliter obedire. Præterea ut partes prædictæ arbitror prædictorum vel nostris in hac parte ordinationibus, quas super juramentum eorum secundum provinciæ & civitatum jura promulgaverint, non repugnent, transgressanti concordiæ formandæ pœnam injunximus subnotatam, videlicet si Dietmarus Thelonarius pacem & concordiam hujusmodi formandam violaverit, proprietates, allodia & omnes reditus ejus & proventus infra muros Spirenses, sive munitiones, excepta tantum præbenda sua, qua apud S. Germanum utitur, universitati civitatis Spirensis ac ipsius universitatis usui cedent, pro ipsius universitatis beneplacito disponendæ, nunquam ipsi D. aut suis hæredibus rehabendæ.

Si vero concives nostri Spirens. ipsam juxta formam prædictam violaverint compositionem, ipsi Dietmaro Thelonario ducentas marcas argenti tenebuntur sine occasione qualibet præsentare. Super quo argento, si concordiam violarint, persolvendo, venerabilis Domini nostri Episcopi Spirens. literas & ipsius civitatis Spirensis pacantes ipso D. Thelonario assignabunt. In cautelam & evidentiam saniorem, Syglo de Columba Magister civium Spirens. juravit pro se & civibus Spirensibus universis. Item Gotschalcus Scheffelin, Frizo Ybischo & Sifridus Pullus jurabunt stare & obedire prædictorum arbitrorum super præmissis consiliis, ordinationibus & statutis: alioquin perjuri & violatores fidei reputentur. Ipse etiam D. Thelonarius prædictus juravit similiter ordinationem arbitrorum præmissorum inviolabiliter observare: Et si ejusdem ordinationis violator fuerit aut transgressor, perjurus reputetur & fidei violator, ipsique civitati cedat ad duo milliaria, nunquam propius accessurus. Jurabunt itaque Conradus filius Petri de Steina, Illiricus de Steina & frater Bligerus, antequam dicta compositio consummatur, quod si memoratus D. violator ordinationum fuerit prædictarum, ipsum non foveant, nec contra cives Spirenses promoveant consilio, auxilio vel favore. In hunc modum sæpe dicti cives Spirenses sunt cum antedicto D. & ejus adjutoribus super illis duntaxat inimicitiis, quas per ipsum D. cum civibus inciderunt, reformati & amicabiliter complanati, hac tantum excepta, quod ipse jam dictus D. munitiones civitatis Spirensis ante arbitrorum prædictorum pronuntiationem nullatenus ingrediatur. Muros autem claustri S. Germani & Dominici sepulchri, quando voluerit, inhabitare poterit & inire, nec ulera circulum sive metam murorum & portarum utriusque claustrorum prædictorum versus civitatem respicientium non debet civitati vicinius ire. Coadjutores autem ejusdem D. civitatem Spiram, quando voluerint, ingredi potuerint, & de negotiis eorum, prout expediverit, ordinare. In quorum omnium robur, memoriam & cautelam Sigillum nostrum ad petitiones partium est appensum. Actum & datum An. Dom. M.CCLXVIII. in die B. Lucæ Evangel.

Cæterum nos E. Comes de Lyningen prædictus, auditis partium prædictarum rationibus & receptis, sabbato proximo post Martini apud S. Germanum extra muros Spirenses nec ipsas prout promisimus, & à partibus juxta præmissa in nos fuerat compromissum legitimis impediti negotiis pronunciare valentes, ipsam pronuntiationem de consensu partium earundem ab octava Martini prædicti ad XIV. dies duximus prorogandam. Actum & datū apud S. Germanum An. Dom. M.CCLXVIII. sabbato proximo post Martini prædicti.

Das CIII. Capitel.

Von der Augustiner Orden Ursprung / und wann zu Speyr demselben Kloster und Kirchen erbauet worden.

EN Augustiner Orden führen etliche von dem fürnehmen Lehrer Augustino her / und schreiben / daß er seines Alters im dreyssigsten Jahr Eremiten oder Einsiedler gepflantzt / und solcher Orden biß auff Pabst Alexander den Vierdten bey dem Eremitischen Wandel beharret. Hingegen schreibt ein gelehrter / und der Historien erfahrner Münch / Paul Lang / *in Chron. Citic.* daß die Stifftung der Eremiten weder Augustini Lehr noch Wandel gemäß sey / dann im dreyssigsten Jahr seines Alters seyer noch ein Weltlicher Mann und in Italia gewesen / und beweists mit Argumenten, derhalben kein Orden anfangen / und demselben Reguln fürschreiben können / welches allein Geistlichen Personen zuständig ist. Die Lehr Augustini sey zwar zum Christlichen Geistlichen Wandel gericht / sie thue aber dem Orden keinen Beystand / und lauff dem Einsidelischen oder Eremitischen Leben stracks zu wider / und könne weder der Einsiedler noch der Augustiner Orden auß deß Augustini Schrifften mit gutem Grund vertheidigt werden / sondern hätten die Eremiten ihren Anfang von Hertzog Wilhelm zu

Aquis

Aquitanien/ der hat sich von den Menschen abgesondert/und in Wäldern und abgelegenen Orten zu leben angefangen/zu dem sich andere hernach geschlagen/daß solche Leut gar sehr umbs Jahr 1174. zugenommen / und man habe sie Wilhelmiten genennt. Demnach Alexander der Vierdte umbs Jahr 1254. Pabst worden / soll Augustinus demselben im Schlaff seyn fürkommen / und mit seinem Zusprechen haben verursacht / daß er die Einsiedler / die sich mittler Zeit in viel Secten vertheilt / zusammen beruffen/ sämptlich unter einen Orden im Namen Augustini gezogen/ daß sie die Wäld und Einöden verlassen/ in Städten wohnen/ das Volck mit Predigen und Lehren unterrichten solten/verordnet und befohlen / auch ein sonderbahre Kleidung denselben zum Unterschied anderer Orden zu tragen gebotten. Nach berührter Zeit haben die Eremiten unterm Namen Augustini ihren Orden hin und wieder in Städten außgebreit /und zu Speyr in währendem Interregno bey der Burgerschafft erhalten/ daß man ihnen ein Kloster und Kirch erbauet / darmit sie bißher ruhig verblieben.

Das CIV. Capitel.

Von König Rudolphs von Habspurg Regierung.

DEmnach das Römische Reich nach Abzug König Reicharts ins funffzehend Jahr eines Käysers gemangelt / seynd die Fürsten deß Reichs Anno 1273. zu Franckfurt beysammen erschienen/und eines Königs halben Berathschlagung gepflogen/endlich einmüthiglich auff Graf Rudolph von Habspurg/so von Ritterlichen löblichen Thaten im Reich in grössem Lob gewesen / und damahls die Stadt Basel belägert/ geschlossen/ und demselben die Wahl durch ein damahligen Burggrafen zu Nürnberg ins Läger verkünden lassen/ darauff er alsbald sich nach Franckfurt zu der Versambtung der Reichs-Fürsten erhaben / die Wahl angenommen/mit denselben nach Aach verreyst/und die Krönung empfangen. „ Dieweil der Käyser die „ Stadt Basel nicht nur alsobalden der Belägerung „ enthaben / sondern sie auch hernach beschützet/ als „ hat der Rath und Burgerschafft daselbst / zu Bezeugung ihres danckbahren Gemüths/dem Käyser eine Ehren-Säule auffrichten lassen / da der „ Käyser zu Pferd in der rechten Hand die Verkündigung der Wahl/in der lincken aber den Scepter „ hält / und lauten die Wort also: D. Rudolpho „ Rom. Cæs. S. Aug. S. P. Q. Basil. PP. DD. Qui ubi „ se Regem renunciatum ex his literis intellexit, „ urbis hujus sibi cognominis Muros, Cives, Regie, „ clementer servavit.

Albertus Argentinensis schreibt/ daß Käyser Friederich der Ander Käyser Rudolphen/als er geboren/ auß der Tauff gehaben / und als er an Jahren erstarckt/am Käyserlichen Hof erzogen. Es hat damahls an demselben Hof ein berühmter Astrologus gelebt/der dem jungen Grafen von Habspurg mehr als sonsten andern Käyserlichen Officierern / weß Stands die gewesen/ grosse Reverentz und Ehr pflegen zu erzeigen. Käyser Friederich hat solches vom Astrologo in Acht genommen / und einsmahls hierumb Ursach vom selben gefragt / der Astrologus zur Antwort geben/ daß er den jungen Grafen deßhalben hoch und insondern Ehren hätte/ dieweil ihme von Gott das Käyserthumb verordnet. Dann ob schon der Käyser zehen Erben hätte / so würden doch dieselben zu keinem Alter gelangen / und nach deren tödtlichem Abgang der junge Graf zum Käyserthumb erhaben werden. Nach solcher Prophecey hat der Käyser Graf Rudolph ungnädig pflegen anzusehen/ daher er verursacht vom Käyserlichen Hof abzuziehe.

Nach der Zeit hat er sich an König Ottackers zu Böhem Hof begeben / daselbst etliche Jahr eines Marschalcken Ampt bedient / und allenthalben in seinen Diensten in Kriegs- und Friedens-Handlungen groß Lob und Ehr davon bracht. Vom Königlichen Hof hat er sich in seine eygenthumbliche und Lehen Landschafft ins Elsas begeben / und daselbst sein Anwesen gehalten/dabey Bestallung eines Obristen von der Stadt Straßburg Anno 1264. angenommen / und vor sich mittlerzeit durch Kriegs-Macht das Breißgaw / Ergaw / Turgaw / und ein guten Theil Savoyerlands seinem Gewalt unterworffen. Gerard de Rou. Als Graf Werner von Falckenstein zum Ertz-Bischoff zu Mäyntz erwehlt/und umb Bestätigung gen Rom seine Reys angestellt/aber wegen grösser Unsicherheit der Strassen sein Fürhabey zu verrichten verhindert werden wollen / hat Graf Rudolph dem von Falckenstein sonderbahre Freundschafft erwiesen/ und mit seinen Reysigen biß an die Alpen/und nach erlangter Bestätigung vom Alpen-Gebürg wieder biß gen Mäyntz sicher begleitet. Solches erzeigten Diensts und Treuhertzigkeit halben hat der Ertz-Bischoff von Mäyntz demselben höchlich Danck gesagt/ und versprochen / er wolle Gott bitten/ daß er nicht sterbe / er habe dann dieselbe mit würcklicher Danckbarkeit vergolten.

Demnach nun gedachter Ertz-Bischoff seine Mit-Churfürsten gen Franckfurt Anno 1273. zur Wahl eines Römischen Königs beruffen/ und dieselbe beysammen erschienen/hat er in Eröffnung seiner Stim Graf Rudolphs zu Habspurg Tugenden höchlich belobt / und denselben an seinem Ort zum König erwehlt. Andere haben darfür gehalten/daß zu Widerbringung deß Reichs Reputation eines solchen Königs vonnöthen/ der an Macht / Reichthumb / Gewalt und Ansehen fürtrefflich wäre; aber der Churfürst von Mäyntz hat in seiner Widerrede außführlich mit guten Gründen erwiesen/daß mehr darauff zu sehen/daß man einen weisen/ erfahrnen / hertzhafften und dapffern König habe / als einen mächtigen und reichen / welchem die Geistliche Churfürsten / Cölln und Trier alsbald beygefallen. Moguntinus asserens sapientiam & strenuitatem divitiis & potentiæ esse præferendas, pro Rudolpho Comite institit, Colonienſem quoque & Trevirenſem ad ipsum inducens. Die Weltliche Churfürste/Hertzog Ludwig von Bäyern/ und Hertzog Albrecht von Sachsen seynd beredt worden/ weil Graf Rudolph sechs Mannbare wolerzogene schöne Töchter hatte/ daß sie sich dahin solten bestatten/ durch solch Band der Freundschafft deß Käysers und Churfürsten/ würde das Reich zu Fried / Reputation und groß Auffnehmen gebracht werden. Solchen Rathschlag haben berührte beyde Churfürsten dem Vatterland

zum besten beliebt / und darauff einhelliglich Graf Rudolphen erwehlt. Albert. Argent. In der Collmarischen Chronick wird vermeldt / als der Burggraf zu Nürnberg zu Graf Rudolph ins Läger kommen / und die Bottschafft der Wahl verkündigt / habe er denselben also angeredt: Die Churfürsten lassen euch anzeigen / so ihr solchen Herren eure Töchter wollet vermählen / so wollen sie euch zum Römischen König erwehlen. Als Graf Rudolph geantwort / Er sey urbietig alles zu thun was den Churfürsten gefällig / darauff habe der Gesandte die Brieff der Wahl offentlich verlesen. Zu Aach bey der Krönung hat König Rudolph an die Ständ deß Reichs begehrt / daß sie ihme Huld und Treu solten schwören / wie von Alters bey der Krönung herkommen / welches sie verweigert / weil der Königliche Scepter ohngefähr nicht bey handen gewest. Der König hat ein klein Crucifix vom Altar ergriffen / und gesagt: Sehet das ist das Zeichen dessen / durch den wir und die gantze Welt selig worden / das sey an state eines Scepters. Annal. H. Rebd. Ecce signum, in quo nos & totus mundus est redemptus, & hoc signo utamur loco sceptri. Darauff Geistliche und Weltliche Fürsten durch das Crucifix ihr Lehen empfangen / und dem König gebührliche Huld geleist. Hernacher haben obgedachte beyde Hertzogen / der von Bäyern mit Fräulin Mechtilden / und der von Sachsen mit Fräulin Agnes zu Aach ihr Beyläger gehalten.

Zuvor ist angezeigt / daß in Teutschland Unfried / Auffruhr / Plackerey / Raub / Nam und aller Muthwill in vollem Schwang gangen / und niemand fast weder daheim noch auff der Strassen vor Gewalt sicher seyn können. Solchem Unwesen hat sich Käyser Rudolph als ein dapfferer großmüthiger Held dermassen entgegen gesetzt / daß gleichsam wie Morgens wann die Morgenröth anbricht / alle raubrische Nachteul verstreichen / also durch seine Heldentugend Rauber / Heckenräuber und Auffrührische verscheucht / die Raubschlösser hin und wider verstöret / Fried und Sicherheit durchs Reich zu Land und Wasser wieder auffgericht / und von männiglich als ein großmüthiger Held gefürchtet worden. Spangenberg in der Mansfeldischen Chronick schreibt im 269. Capitel / daß er allein in Düringen 66. Raubschlösser verstört / und zu Erfurt auff einmahl 29. Strassenräuber offentlich mit dem Schwerdt richten lassen. Rebelles omnes vicit, & ad obedientiam sibi & Imperio obligavit, pacemque in omni terra circumquaque ab Italia usque in Austriam itinerantibus firmissimam restituit, *Chron. Sponh.*

„ ℔ Und hat dem Käyser im Anfang absonderlich „ der Marggraf von Baaden / und dessen grosser „ Anhang von dem hohen Adel viel zu schaffen gemacht als welche nach der Verbannung Käyser „ Friederichs und im Interregno viel Städt und „ Reichs-Güter an sich gezogen / und sich geweigert „ haben solle / solche in der Güte wieder zu geben. Rodulphus Marchionem de Baden, & alios quamplures nobiles in Suevia, Franconia & Alsatia nec „ non aliarum provinciarum, qui possessiones regni „ violenter sibi occupaverant, ac post exclusionem „ quondam Friderici Imperatoris, felicis recordationis, civitates diversarum regionum sibi subjugaverant, titulo censuali humiliavit, & devicit, ac ad pristinam jurisdictionem in quantum valuit, „ cum multis laboribus reduxit. Er hat auch alsobalden zu Anfang seines Reichs das jus primarum „ precum wieder erneuert / wie folgender Brieff außweiset. Rudolphus Dei gratia Rex & semper Augustus: Honorabili in Christo devoto Abbati „ NN. gratiam suam & omne bonum. Cum ex antiqua & approbata ac à Divis Imperatoribus & Regibus ad nos producta consuetudine, quælibet „ Ecclesia in nostro Romano Imperio constituta, „ ad quam beneficiorum Ecclesiasticorum pertinet „ collatio, super unius collatione beneficii, precum „ nostrarum primarias admittere teneatur, Devotionem tuam rogamus, quatenus huic Clerico „ de Ecclesiastico beneficio, quod ad tuam collationem attinet, ob reverentiam Sacri Imperii studeas liberaliter providere. Datum anno regni „ nostri primo. ℔ In Oesterreich hat ein Ungarischer Graf / Uwan genennt / viel Jahr grosse Räuberey auff den Strassen angestellt / und König Rudolphs Hofgesind gleichfalls unterschiedlich angriffen / beraubt und beschädigt. Der König hielts für unrathsam / mit demselben hierumb Krieg anzufangen / sondern verfügt durch deß Grafen Freund / daß sich Graf Uwan auff zugesagt sicher Geleit / und stattliche Verheissung zu Wien beym König persönlich eingestellt / da man ihne freundlich empfangen / und zu deß Königs Tafel geführt. Als er auß deß Königs Becher getruncken / hat er gesagt / jetzo weiß ich daß ich sicher bin / weil ich mit einem so redlichen Mann getruncken / als einer in der Welt ist. Nach dem Imbs haben den Grafen etliche unversehnlich angefallen / ins Wasser geworffen und ertränckt. Dergestalt ist das Land deß mächtigen Raubers ohne Blutvergiessen ankommen.

Demnach König Rudolph das Römisch Reich achtzehen Jahr regiert / und befunden / daß er nicht fern vom Ziel eines Lebens / hat er einen Reichstag Anno 1291. zu Franckfurt angestellt / und an die Reichs-Fürsten gesonnen / seinen Sohn Albertum, Hertzogen zu Oesterreich / zum Römischen König zu erwehlen / welches sie auß der Ursach abgeschlagen / wie *Trith. in Chron. Sponh.* schreibt / non posse regnum duos Reges nutrire, cum uno satis Respub. videretur esse gravata, daß dem Römischen Reich die Unterhaltung zweyer König unträglich. Von Franckfurt ist er nach Straßburg umb Ergötzlichkeit wegen verreyst / und von Straßburg seinen Weg auff Speyr genommen / und in Schertz gesagt / er wolle die verstorbene Käyser besuchen / wie auch der Schimpff wahr worden / dann er zu Germersheim in berührtem Jahr auff der Reys / ehe er lebend gen Speyr kommen / mit Kranckheit und dem Todt überfallen / und dahin zur Käyserlichen Begräbnus ins Münster geführt worden / dessen Grabschrifft steht also: Rudolphus de Habisburg Romanorum Rex Anno regni sui XVIII. Anno Domini M. CCLXXXXI. mense Julio in die divisionis Apostolorum. Seine Person wird dergestalt beschrieben: Erat vir longus, corpore gracilis, parvum habens caput, pallidam faciem, longum nasum aquilum, paucos habebat crines, indutus grisea rusticali tunica, virin cibo, potu & in aliis moderatus, vir sapiens & prudens, & cum maximis divitiis in

summa

summa tamen semper extitit paupertate. Multos habuit filios & filias, quos omnes constituit in magnas divitias & honores. *Chron. Colm. p. 2. M. Alb. Argent.* Das ist: König Rudolph war langer Statur und mager/ kleinen Kopffs/ bleichen Angesichts/ krummer Habichts-Nasen/ hat wenig Haar auffm Kopff/ trug einen grauen wollinnen Rock/ in Essen/ Trincken/ und andern Dingen mässig/ ein verständiger weiser Mann/ so bey grossem Reichthumb immer in Unvermöglichkeit gelebt/ hat viel Söhn und Töchter/ welche er alle zu grossen Ehren und Reichthumb befündert.

Das CV. Capitel.

Welcher Gestalt die Landschafften Oesterreich/ Steyrmarck und Kärndten an Käyser Rudolph und seine Nachfahren am Hauß Oesterreich gelangt.

IN den Zeiten/ da das Reich eines Käysers gemangelt/ und der Hertzog auß Oesterreich in Sicilien enthauptet worden/ hat König Ottacker zu Böhem gedachte Landschafften mit Krieg angegriffen/ und dem Römischen Reich abgezogen. Nachdem nun König Rudolph zum Teutschen Reich gelangt/ haben sich die Oesterreichische Ständ über König Ottackers Regierung beschwert/ und sich davon zu erledigen gebetten. Auff solch Bitten und Suchen hat König Rudolph sampt den Reichs-Ständen auffm Reichstag/ zu Augspurg gehalten/ erkennt/ daß der König in Böhem das Hertzogthumb Oesterreich/ Steyrmarck und Kärndten dem Reich wieder zuzustellen schuldig. Demnach Chur-Fürsten und Stände dem König zu Böhem solchen Schluß durch Bottschafft lassen verkündigen/ hat er dieselbe nach abgelegter Werbung ungebührlich und hochmüthig beantwortet/ er sey seinem gewesenen Diener Rudolph nichts schuldig verblieben/ darumb er einer Forderung gegen ihme befugt wäre. Was seine Landschafft anlangt/ hätte er Oesterreich und Steyrmarck von seinem Gemahel zu eim Heurath-Gut empfangen/ und Kärndten umb sein Geld erkaufft/ dabey wolt er sich als rechtmässiger Innhaber finden lassen.

Als die Gesandten unverrichter Sach wieder zu Augspurg vor den Reichs-Ständen erschienen/ ist von denselben erkand/ daß der König in Böhem wegen seines Ungehorsams zu bestraffen/ und berührte Landschafften mit Kriegsmacht wieder zum Römischen Reich gebracht werden solten. Solcher Urtheil Vollstreckung hat Käyser Rudolph selbst auff sich genommen/ sich mit grossem Kriegsvolck/ sampt den Ertz-Bischoffen zu Mäyntz und Cölln/ item den Bischoffen von Würtzburg/ Regenspurg/ Passau/ und Pfaltzgraf Ludwigen am Rhein/ in Oesterreich begeben/ Städt und Land wieder erobert/ und die drey Landschafften mit Obristen bestellt/ welche dieselbe im Namen deß Römischen Reichs inngehabt und verwaltet. Und dieweil die Geistliche Fürsten deß Kriegs überdrüssig/ haben sie König Rudolph von ferner Verfolgung deß Königs in Böhem abgehalten/ und beyde Theil zu Frieden auff solche Mittel behandelt/ daß König Ottacker mit Mähren und Böhem sich solt begnügen lassen/ und solche Land vom Reich zu Lehen empfangen. Diß Mittel hat der König in Böhem bewilligt/ sich bey König Rudolph eingestellt/ und ist von demselben in grosser Herrlichkeit mit gedachten zweyen Landen belehnt worden. Deß Königs in Böhmen Gemahl/ ein sehr hochmüthig Weib/ hat diese Belehnung zu äusserster Verkleinerung auffgenommen/ ihrem Gemahl dem König höhnisch und spöttisch offtermahls zugeredt/ daß er sich gegen König Rudolph/ seinem gewesenen Diener/ also gedemüthigt/ und mit spitzigen anzügigen Reden so lang angestochen/ biß sie ihn endlich bewegt/ daß er den auffgerichten Frieden dem Reich auffgekündet/ mit Kriegsmacht Oesterreich angegriffen/ und unter sein Gewalt wieder zu bringen fürgenommen.

Demnach König Rudolph desselben Kriegs-Rüstung vernommen/ hat er sich ungesaumt mit Volck versehen/ und ist dem Feind/ als einem Friedbrüchigen und Meineydigen/ mit grosser Hoffnung deß Obsiegs/ unter Augen gezogen/ inmassen dann erfolgt/ daß Ottacker in gehaltener Schlacht im September Anno 1278. umbkommen. Nach erlangtem Sieg hat König Rudolph seinem ältesten Sohn/ Graf Alberto, die Verwaltung der Landschafft Oesterreich/ Steyrmarck und Kärndten eingeraumt/ und denselben hernach Anno 1282. auffm Reichstag zu Augspurg/ mit Bewilligung der Reichs-Fürsten und Städt/ darinn mit offentlicher Belehnung bestätigt/ und außm Grafen zum Hertzogen in Oesterreich gemacht. Ex communi Principum & civitatum consensu Alberto filio Austria, Styria, Carniola Imperii beneficio concessa, orantibus ut idem faceret Provinciarum legatis, sagt Gerard. de Roo. Trithem. *in Chron. Hirs.* also: Ducatum Austriæ una cum Styria & Carinthia filio suo primigenito nomine Alberto contulit, ipsumque de consensu Principum ex Comitum numero in Collegium Ducum collocavit: Et sic Domus Austriæ Ducatus ad Comites Habspurg Imperiali munificentia devenit, & penes eos manet usque in præsentem diem.

Das CVI. Capitel.

König Rudolph veräussert in Italia etliche Städte vons Reichs Jurisdiction.

OBwol König Rudolph in Italien nicht kommen/ hat er doch seinem und deß Reichs Vicario daselbst/ Dominico Fliseo von Genua/ die Städt zum Reich gehörig in Gelübd und Huldigung zu nehmen auffgetragen. Dieweil aber dieselbe von Zeiten Käyser Friederichs sich in eine Freyheit vom Reich gewürckt zu haben vermeynt/ und niemands bißher unterthan gewesen/ haben sie dem Römischen König und dem Reich sich zu unterwerffen standhafftig verweigert und abgeschlagen/ darumb gedachter Fliseus wieder in Teutschland zum König kommen/ Bericht gethan/ daß die Städt in Italia anderst nicht dann mit grosser Kriegsmacht wieder zum Römischen Reich zu bringen.

Demnach der König seine Unvermöglichkeit an nothwendiger Hülff und Geld erwogen/ und seine Beschaffenheit also befunden/ daß ihme mehr vonnöthen sich mit Geld und gutem Vorrath zu versehen/ als sich und das Reich mit Kriegen zu erschöpffen/

fen/ hat er einen solchen Weg erwehlet/ so ihme und seinen Erben nutz und fürträglich erschienen / nehmlich/ daß er gedachten seinen Cantzler wiederumb An. 1286. zu den Städten in Italia abgesandt / ihnen umb Geld vollkommliche Freyheit / und darüber Privilegia verkaufft/ und hiemit deß Gehorsams/ damit sie dem Römischen Reich zugethan / gefreyet / doch dergestalt/ daß sie demselben jederzeit sich getreu und beyständig solten erweisen. Solche Gelegenheit und Anerbieten haben dieselbe mit grossem Frolocken angenommen/ und die Stadt Luca 12000. die Stadt Florentz 6000. Kronen/ deßgleichen die von Genua und Bononien auch eine stattliche Summa Gelds erlegt und bezahlt / und sich dadurch von der Jurisdiction deß Reichs gefreyet und abgesondert / davon schreibet Sigonius *lib. 20. de reg. Ital.* Cuspin. schreibt davon also:

Rudolphus à Bononiensibus, Florentinis, Genuensibus, Lucensibusque pro libertate, sed in gravem Rom. Imp. jacturam, grandem congessit pecuniam, &c. Avaritiæ itaque notatus studio à plerisque reprehenditur, in cæteris laudatissimus. Trith. *in Chron. Hirsau.* Anno 1286. Rudolphus Rex Rom. pecuniæ avidus rem Principi turpem commisit. Cancellarium suum in Italiam misit, qui accepta pecunia populos omnes liberos fecerat, qui se pecunia redimerent. In hunc modum civitates pleræque sese pecunia intervenient in libertatem contulerunt.

Das CVII. Capitel.

König Rudolph schafft den Brauch der Lateinischen Sprach auff den Reichs-Versamblungen / und vor den Gerichten in Städten und Landen deß Reichs ab / und bringt an deren Statt die Teutsche Schrifften in Ubung und Auffnehmen.

VOn Anfang der Teutschen König / und hernach derselben Käyser Regierung hat man in allen Reichs-Versamblungen / in allen offentlichen Schrifften vor Obrigkeiten und Gerichten insgemein und privatim im gantzen Teutschen Reich allein die Lateinische Sprach / und nicht die Teutsche gebraucht / davon mehr Nachrichtung zuvor im andern Buch im 45. Cap. und im 4. im 21. Cap. zu lesen. Im Jahr 1236. hat Käyser Friederich der Ander zu Mäyntz einen Reichstag gehalten/ davon wird also geschrieben: *Annal. Gotfridi Mona. citato anno.* Curia celeberrima in assumptione Beatæ Mariæ apud Maguntiam indicitur, ubi fere omnibus Principibus Regni Teutonici convenientibus pax juratur, vetera jura stabiliuntur, nova statuuntur, & Teutonico sermone in membrana scripta omnibus publicantur.

Das ist:

Käyser Friederich der Ander hat einen Reichstag auff Mariä Uffarthstag gen Mäyntz lassen verkünden. Als nun die Fürsten deß Reichs fast alle persönlich daselbst sich eingestellt/ hat man den Landfrieden geschworen/ die alte teutsche Recht befestigt/ und daneben etliche neue verordnet / dieselbe in Teutscher Sprach auff Pergament beschrieben/ und offentlich verkündigt und außgeruffen. Auß diesem Bericht ist zu sehen/ daß erstlich der Käyser / Fürsten/ Stände und Städt deß Reichs die alte Teutsche Recht wieder erfrischet/ und allenthalben in deß Reichs Landen und Städten üblich und gangbar gehalten haben wollen. Zum Andern/ etliche neue Satzungen nach Beschaffenheit und Läuff der Zeit auffgericht. Und zum Dritten / daß man dieselbe in Teutscher / und nicht wie bißher in Lateinischer Sprach zur Feder gesetzt/ und offentlich verkündigt. Solchen Reichs-Abschied findet man heutigs Tags in offentlichem Truck / mit diesem Titul: Käyser Friederichs deß Andern Recht gesetzt und bestätigt: 1. mit der Fürsten Rathe/ 2. und mit andern grossen Herren/ 3. und Weisen/ zu dem grossen Hofe zu Maugantze/ und geschahe nach unsers HErrn Christi Geburt 1236. Jahre/ zu S. Marien im dritten Augusti.

Ob wol aber auff berührtem Reichstag ein offentlicher Versuch und Anfang Teutscher Schrifft gemacht/ so ist doch nicht zu finden/ daß in Regiments-Geschäfften / vor Obrigkeiten/ Gerichten/ oder auch in privat-Händeln solchem Exempel jemand nachgefolgt / und ein Teutschen Brieff zu schreiben unterstanden/ sondern ist man hernach wie vor in Cantzleyen und für Gerichten beym alten Brauch der Lateinischen Sprach verblieben. In Schulen bey den Stiffren und Klöstern hat man mit Fleiß dieselbe schwer und sauer gemacht / und dardurch das Studieren den Weltlichen also verleidet und versauret / daß jederman davor Abscheu getragen/ darumb die Weltliche / in allem was verbrieffe werden sollen der Geistlichen Dienst und Hülff vonnöthen gehabt / und ihre Cantzleyen allein mit denselben bestellt und versehen / wie auch der Stadt Speyr Cantzley umb solche Zeit allein Geistliche Personen verwaltet. Den Verlust und Nachtheil/ so den Weltlichen hierüber auffgewachsen / hat man noch über hundert und mehr Jahr in Regimenten empfunden/ deßhalben die E. Frey- und Reichs-Städte Käyser Friederich den Dritten auffm Reichstag zu Mäyntz Anno 1441. deß Reichs Reformation einzuverleiben gebetten/ daß man im gantzen Römischen Reich Teutscher Nation keinen Geweichten zu keinem Weltlichen Ampt nutzen soll und gebrauchen / dann sie hierdurch der Leyen Heimlichkeit / ihr Vermögen/ Freundschafft und Feindschafft erfahren/ die Städt / fromme Richter und Knecht zu Dienern und Gästen ihres Vätterlichen Erbs gemacht / und sich zu Herren / und dergleichen andere Ursachen mehr werden daselbst angezogen / so allhie als verdrießlich umbgangen. Gedachte Beschwerden hat König Rudolph zu Zeit seiner Regierung in Acht genommen/ und dem darauß fliessenden Schaden und Nachtheil Wendung zu schaffen/ auch damit jederman verstehen und wissen könne/ was ihme zu Nutz/ Vortheil / Schaden und Nachtheil verbrieffe und geschrieben/ löblich und nutzlich verordnet/ und befohlen/ daß man in Cantzleyen/ vor Obrigkeiten und Gerichten/ und in allen Verbrieffungen/ der Lateinischen Sprach Gebrauch solte abthun / und hingegen alle Freyheits-Brieff/ Befelch/ Instrument/ Testament/ Verträg/ Wehrschafften und dergleichen/ alles in der gemeinen Teutschen Sprach zur Feder setzen und beschreiben. *Avent. lib. 7.* Statuit ut posthac ob insciti am nobilitatis, Principum & Pontifi-

cum

tum edicta, privilegia, &c. Teutonum lingua ederentur, quæ hactenus Romano sermone data sunt. Crusius zeugt davon mit diesen Worten: *Annal. Suev. lib. 3. part. 3. cap. 1.* De hoc negotio sic lego, Rudolphum jussisse, ne amplius literas contractuum Notarii Latine scriberent, sed Germanice. Multos enim simpliciores plebis antea Latina scriptione deceptos fuisse. Inmassen aber in allen Dingen der Anfang seine Beschwerlichkeiten auff sich hat / und mittler Zeit zur Vollkommenheit gereicht: Also obwohl damahls tapffere Leut grossen Fleiß auff teutsche Schrifften gewendt / so spürt man doch / daß der Anfang und erste Übung schwer und hart gefallen / aber hernach hats die Erfahrung bezeugt / daß die teutsche Sprach zu Eröffnung eines jeden Gedancken und Meynung / zu aller Nothdurfft / zur Zierd / zu Bewegung der Gemuther / zu Ernst und Schimpff / zu Lieb und Leid so reich von Worten / daß man nicht Noth hat / auß Lateinischer oder andern Sprachen zu entlehen / damit man rund / zierlich und verständlich schreiben und reden könne / und ist dahin kommen / gleich wie die Römer in ihrem Wolstand allein die Lateinische Sprach geführt / und ihrem Ansehen und Hochheit derselben ermessen / so jemand in offenen Schrifften auß der Griechischen Sprach ein einziges Wort mit eingemischt / gleicher Gestalt habens die Alte vor unzierlich gehalten / wann man in Schrifften / so vor Obrigkeiten oder vor Gerichten außgefertigt / Latein eingemischt / die allgemeine Sprache mit frembden Worten verbrennt / und nicht teutsch und verständlich gehandelt / darumb vor Jahren alle Sachen und Schrifften im gantzen Reich mit klaren / runden und kräfftigen teutschen Worten begriffen / und anderer frembder Sprachen Entlehnung als ein Ubelstand vermitten blieben.

Das CVIII. Capitel.

König Rudolphs erster Reichs-Abschied Anno 1287. zu Würtzburg in teutscher Sprach auffgericht / und hernach zu Speyr Anno 1291. erneuert.

AUß König Rudolphs Reichs-Abschied hat man erstlich zu sehen den Zustand der Regierung deß Teutschen Reichs / und daß die Recht und Satzungen mit Rath und Zuthun dreyer Stände / der Fürsten / Landherren / und der Städt / inmassen der Abschied Anno 1236. vor Käyser Friederich dem Andern / verfast und begriffen sind. Zum andern / daß man den Brauch der Römischen Lateinischen Rechten umb diese Zeit in Teutschland noch nicht eingeführt / sondern ein jedes Volck / Land und Städt sich seiner eygenen Rechten und Gewohnheiten / die sie von Alters herbracht / beholffen. Zum Dritten / daß etliche Gesetz von den Fränckischen Königen und Käysern in ihren Capitularibus durchs Reich verkündigt / in Teutscher Sprach erneuert / und bestätigt worden. Folgt der Abschied / so mit alten Lateinischen Buchstaben auff Pergament geschrieben: Diese Satzunge deß Landfriedes haben wir Rudolph von GOttes Gnaden Römisch Küntc und ein Merer des Richs / mit Gunst und och mit Rate der Erbern Herren / des Cardinals / des Legaten / und der Fürsten beder Geistlicher und Weltlicher gesetzet ze Wurtzebunc in dem geboten hove / als hienach geschriben stat. Wir setzen des ersten und gebieten bi des Riches Hulden und Getruwen / Welch Sun sinen Vater von sinen Burgern oder von anderm sinem Gute verstöret / brennet oder röbet / oder zuc sines Vaters Vinden sich machet mit Eiden oder mit Truwen / daz es uff sines Vateis Ere get / oder uff sine verderpnisse / bezuget in des jin Vater bi den Heiligen / vor sinem Richter / mit zwin sempern Mannen / die nieman mit Recht verwerffen mac / der Sun sol sin verteilet eigens und Lehens und varndes Gutes / und gantzlichen alles des Gutes erwerlichen / das er von Vater oder von Muter erben solte / Also / daß jm weder Richter / noch Vater / noch Muter nimmermer wider helfen mac / daz er dekein Recht zu dem Gute nimmer gewinnen müge.

Welch Sun uff sines Vaters Lip ratet oder jn vorlogenlichen angriset / mit Untruwen oder mit vaneusse / oder in kein Bant leget daz vaneusse heitzet / wird er deß vor sinem Richter bezüget / als vor geschrieben stat / derselb sol sin Eloß und Rechtloß erwiclichen / also daz er nimer wider komen mac zu sinem Rechte mit deheinen Dingen. Alle die och der Vater nimt zu Gezüge vor dem Richtere über alle die Sache die hievor geschrieben sind / die sulen deß nit überie werden / weder durch Sippe / noch durch deheine Sache / si gestanden dem Vater der Warheit / der deß nicht tun wil / den sol der Richter dazu ewingen / etz ensi / daz er vor dem Richter swer uff den Heiligen / daz er darumbe nit enwisse. Hat der Vater Dienstmann oder eigene Lüte / von der Rate oder von der Hülffe der Sun dirre Dinge deheiner tut / wider sinen Vater / die hie oben geschrieben sind / bezüget daß der Vater uff si vor sinem Richtere / als hievor geschrieben ist / selbe dritte uff den Heiligen / die sollen sint Eloß und Rechtloß ewiclichen. Der Vater mac aber sich nit bereden der Dinge / er überzuge e den Sun / als davor geschrieben ist. Uberzwget er darnach die Dienstmann oder die eigen Lüte / der Richter / in deß Gerichte es geschehen ist / sol si ze Achte tun / und sol si nimmer darutz gelatzen / si entgelten dem Vater den Schaden mit der zwigulte / den er von jr Rate oder von jr Hilfe genommen hat / und dem Richtere sin Recht / Und haben dieselben Lehen vom Vater / die Lehen suln ledic sin zehant so er si überzwget / und sol sin nimmer wider geliehen / und lihet er zms wider / so sol er als viel als der Lehen ist / dem Richter geben ane Widerrede. An allen den Sachen / die hievor geschrieben sint / mit ein jeclich semper Mann / der sin Recht hat behalten / er si Fürst oder anders ein hoch Mann / dem Vater helfen bezwgen swaz er weiz. Ein Dienstmann mac och bezwgen mit andern Dienstmannen / ein eigen mit andern sinen Genozen / ein Gepöver mit sinen Genozen / Ein jeclich Friman hilffet wol einem Dienstmann / ob ers weiz. Ist aber das der Vater durch Vaneusse oder durch ander Ehaffte Not daz Recht nicht gevorderen mac / so sol ez siner mage einr ton / und sol darnach beweren /

uff den Heiligen/ daß den Vater Ehaffte Nöt irret/ daß er dar nicht komen mochte/ und sol die Not nennen. Und swenne er daß beredet/ so sol ihm recht beschehen umb die Klage/ an deß Vaters stat/ als ob der Vater selbe dawere.

Ein Dienstmann helfet es och wol einem sinem Ungenozen. Die nidern mögen es den höhern nicht gehelffen. In gelicher Wise/ als wir von dem Vater haben geseit/ also wollen wir daß man es von der Mutter verstehe.

Wir setzen und gebieten/ swaß schaden jemanne geschehe/ daß er daßselbe nicht reche/ er klag allererst sinem Richtere/ und folge siner Clag an daß Ende/ als recht ist. Etzenst daß er daß zehant tu ze Notwer sines Libes und sines Gotes. Swer sich anders richet/ dannehievor geschrieben ist/ swaß Schaden er darumbe jemanne tut/ den sol er im zwivalt gelten/ und swaß Schaden im geschehen ist/ der soll gar verloren sin/ und sol nimmer deheine Clage darnach gewinnen. Swer aber sine Clage volleführet/ als davor geschrieben ist/ wird im nicht gerichtet/ und muß er durch Not sinen Vienden widersagen/ das sol er bi Tage tun/ und von dem Tage/ das er im widersait hat/ untz an den virten tag sol er ime keinen Schaden tun/ weder an Lib noch Gute/ so hat er drie gantze Tage vride. Och sol der/ dem da widersait wird/ untz an den virten tag deheinen Schaden tun/ dem der im da widersait hat/ an swedem disir Satzunge gebrochen wird/ der sol sinem Richter klagen/ und sol der Richter im fürgebieten selbe oder mit sinem Boten/ und mac sich derselbe/ dem da fürgeboten ist/ mit entschuldigen selbe sübende semperer Lüte vor dem Richtere/ so ist er eloß und rechteloß ewiclichen/ Also daß er nimmer kom zu sinem Rechte. Am swem der Landfriede gebrochen wirt/ bezüget er das uff den Heiligen vor sinem Richtere/ mit dem der den Hantfrieden gemacht hat/ und mit zwen andern semperen Mannen die ihr Recht behalten hant/ daß der Hantfriede an im gebrochen ist/ der Richter sol ihn zachte tun der den Hantfrieden gebrochen hat/ und sol in nimmer utz der Achte gelassen/ ane deß Clagers Willen/ oder er verliese die Hant darumbe. Ist aber der Hantfriede mit dem Todtschlage gebrochen/ so sol deß mage einer der da erschlagen wart/ clagen/ und sol den Mordbereden/ als davor geschrieben ist/ und swenne er das bered/ so sol man jennen nimer uß der Achte gelassen/ er gebe den Lip darumbe/ und sol ehloß und rechtloß sin/ Wil aber der/ der den Handfriede gemacht hat/ oder empfangen hat/ im deß Gerichtes nit gestan/ daß der Friede an im gebrochen si/ dem sol der Richter gebieten bi unsern Hulden/ daß er im helfe deß Rechtes/ oder er muß sweren uff den Heiligen/ daß er sin nit entweste. Lat er es aber durch sippe oder durch keiner Hande Sache/ er ist uns und dem Richter die Hant schuldic. Wir setzen und gebieten bi unsern Hulden/ daß alle unser Fürsten/ und alle die Gerichte von uns habent/ recht richten/ als deß Landes Sit und Gewohnheit sit/ und dasselbe gebieten den die Gericht von in hant. Swer deß nit entut/ über den wollen wir richten scharpfflich als recht ist/ und swas uns über in erteilt wirt/ das wollen wir nit lassen/ noch nimmer übersehen/ noch niemannes schonen/ Und gebieten och unsern Fürsten/ daß si mit der Busse zwingen die/ die von in gerichte haben/ daß sie recht richten/ und der Busse nit enlassen die in ertheilt wird. Wir setzen und gebieten/ daß deheim Richter jeman zu achte tu wan offentlich/ und daß der Richter jeman uß der Achte lasse/ er neme die Gewißheit daß dem Cläger gerichtet werde nach deß Landes Gewohnheit. Tut es der Richter nit/ so sollen wir über in richten als recht ist. Wir geloben daß wir daselbe behalten. Wir setzen und gebieten swas jeglichem Richter gewettet wird/ daß er den Echter uß der Achte lasse/ daß er das gar nem/ und deß nit enlasse/ durch das/ daß die Lüte dest ungerner in die Achte kommen. Wir wollen och selbe unsers Rechts nit lassen. Wir setzen und gebieten/ daß man die Pfalburger allenthalben lasse/ wir wollen in unsern Städten ihr keinen haben.

Wir setzen und gebieten/ daß jeman daheimen Muntman habe. Wir verbieten och bi unsern Hulden/ daß jeman den andern durch das Land beleite umb dekein Gut/ er habe dann das Geleite von dem Riche/ das Arm und Riche deste gewerlicher varen/ und gefliessen mögen. So gebieten wir daß nieman dekeinen nüwen Zoll noch Geleite mache/ noch nemen sol weder uff Land noch uff Wasser/ und daß alle die Zoll/ die mit Unrecht gehohet sind/ anders dann si von Alters gesetzet sind/ daß droselbe Hohunge ab si/ und der Zoll belibe/ als er zurecht sol/ Swer dawider tut/ der hat den Landfrieden gebrochen/ und umb den Bruch so ist er in der Achte/ und in deß Babestes Banne/ den man jergelich kündet an deß anclases Tage/ und in deß Legaten Ban/ den er über unrechte Zolle zu Wurceburc in dem Concilio gekündet hat. Nieman sol deheinen Zoll nemen wanze recht/ und da man in zu rechte nemen sol/ swer das brichet/ den sol man haben für ein Straßröber. Wir setzen und gebieten daß alle die Zolle/ die sit Keyser Friderichs Ziten uffgesetzt sind uff Wasser oder uff Lande/ von swem sie gesetzet sint/ daß si gar ab sin/ Es enst das der/ der in da hat bereden mág von dem Riche das in ze rechte haben sol. Alle die di Zolle nement uff Wasser oder uff Land/ die suint den Wegen und den Bruggen ir Recht behaben/ mit machend und mit Besserunge/ und von dem si nement den Zoll/ die sol si befinden und beleiten nach ir Mácht/ als ir Gerichte geht/ daß si nit verliesen. Swer die Gebot zu drinmalen brichet/ wird er sin überzüget vor Gericht als recht ist/ der Zoll sol dem Riche ledic sin. Man sol die rechte Landstraß varn/ und sol niemand swingen den andern von den rechten Strassen. Swa zwene miteinander urlügent/ und der eine oder si beide Geleite hant/ swer den geleide die Strasse angrifet/ wirt er deß überzüget mit rechte/ über den sol man richten als über einen Straßröber. Swer Burgge oder Städte oder keinen Bw machen wil/ der sol das mit sinem Gute tun/ oder mit siner Lüte gute. Swer darumb keinen Zoll oder kein Ungelt nimt in keiner Stadt/ oder uff keiner Straß/ über den sol man richten als über einen Straßröber. Alle die Müntze/ die sit Keyser Friderichs Ziten gemacht sint/ die suint

gar

gar ab sin/es bezwoge dann vor dem Riche der si hat/ daß er si zu rechte haben sol. Swer uff jemannes Pfenninge deheinen valsch slecht / oder hat geslagen/den sol man haben für einen Valscher. Wer auch andere Müntz machete oder slüge danne von dem Riche von alter herkommen ist/swie gewere oder gut dw were/ es si angewürthe gemelte oder swere / den sol man für einen Valscher han / und swanne er deß mit Recht überzüget wird/ so sol er sin Landrecht verlorn han. In swelches Herrn Gerichte oder Geleit/ es si uff Wasser oder uff Land/ ein Kauffmann oder suns ein Mann berobet wird von des Herren Gesinde/Amptmann/Buremann/ oder Dienstmann/ der der Herre gewaltic ist / ane alle arge List / das sol der Herr in des Gerichte oder Geleite er berobet ist / gelten. Wird aber jeman berobet in eins Herrn Gericht oder Geleite / und daß das nicht geschehe von des Herren Gesinde / Amptmann / Buremann oder Dienstmann/dem sol der Landfriede beholfen sin das wider thun. Wir setzen och und gebieten vestielich / daß wo es Noth geschehe durch Bruch des Landfriedes die nehesten dabi gesessen sint / da der Bruch geschehen ist den Landfrieden beschirmen und beholfen werde/und vermügen es die nit/so suln es die tun/ die darnach die nechsten sind / darzu soln wir den helffen ob es noth sy.

Wir gebieten och vliß̈ielich / daß man in allem Römischen Riche an Geistlichen Dingen nach Gebot und nach Rate der Ertzbischove sich habe / und der Bischof und der Ertzpristere nach Geistlichem Rechte. Und swer darwider ist/den sol man han für ein ungeloben Mann. Man sol auch weltlich Gerichte an sinem Rechten behalten. Wir gebieten vestielich und als das Recht ist/ daß der Gotshuß Voget den Gotshusen vor si / und sie schirme uff ihr Vogtie/ als es gen Got wol stande und och unseren Hulden/ und sich an der Gotshuß Güte also halten da ihr Vogtie ist / das uns dehein groß Clage von ihm komin. Swer das nit tut/cumt es zu Clage/so wollen wir es richten als vestielich als es recht ist / daß wir daran niemannes schonen wollen. Wir wollen och gebieten/daß über ein Kloster/oder über ein Gotshuß nit me dann ein Vogt si / als lang der Landfriede werth / Swer das nicht enwolte oder darwider tete/ den sol deß der Landfriede zwingen / und swanne der Landfriede uß̈gat / so sol er nieman an sinem Rechte schaden. Wir verbieten och bi unsern Hulden / daß nieman durch keines Vogtes Schulde/ noch ihm zu Leide der Gotshuß gute / das ihr Vogtie ist / weder brennen / noch roben noch pfenden sol / Swer das darumb thut / wird er deß überzüget als recht ist vor dem Richter/den sol man ze Achte tun/und sol ihn uß der Achte nicht lassen / er gelte in den Schaden drisfant astura als er ist / und suln die zwei theil dero Gotshuß werden/und das dritt theil dem Vogte.

Wir verbieten och das jemand pfende / an des Richters Urlob / wer es darüber tut / über den sol man richten als über einen Strassenrober.

Wir setzen und gebieten/ swer wissentlich röbic oder diebic Gut köffet / oder Röber oder Diebe wissentlich haltet/und nicht achter sint/wird er deß überzüget vor dem Richter nach Rechte / so sol er dim ersten den Schaden zwivelting gelten dem er getan ist/ er si Diebic oder Röbic. Wird er sin nicht überzüget/ daß ers me dan zu einem male habe gethan ist es rob/ so sol man über ihn richten als über ein Röber/Ist es aber diebig / so sol man über ihn richten als über ein Diep. Wir verbieten daß jeman keinen Achter behalte wissentlich/swer es darüber thut / wird er deß überzüget/ man sol über ihn richten als über ein Achter/ Mac aber er sich entrechten mit süben semperen Mannen/daß er es nicht entwüste daß er ein Achter was/er sol unschuldic sin. Wer einen Achter behaltet in einer Stadt gemeinlich oder wissentlich / ist si umbemuret/der Richter sol sie niderbrechen/ und sol über den Wirth/der ihn behaltet/richten/ als über einen Achter/und sol sin Huß zerführen. Ist aber die Stadt ungemuret/sie sol der Richter brennen. Setzet sich die Stadt darwider/Stadt und Lüte sind rechtloß Mac der Richter nicht da gerichten/so sol er es kunden dem Künige/der sol es von deß Riches Gewalt zwingen. Wir setzen/ daß deß Riches Hove habe einen Hoverichter/der ein Frumann si / der sol och an demselben Ampt zum minesten ein Jahr beliben/ob er sich recht und wol haltet. Der sol och alle Tag zu Gerichte sitzen/ane die Sunnetage/ und ane grosse Heiligen Tage. Und sol allen Lüten richten/die ihm klagent/ und von allen Lüten/ ane Fürsten/und ane andere hohe Lüte/swa es in gat an ir Lip oder an ir Recht/ oder an ir Erbe/ oder an ir Lehen / das wollen wir selbe richten. Swer auch mit Gerichte verderbet wird/ darumb sol man nieman deheine Bindschaft haben/ Wer aber darumbe jeman fähet/ der sol in denselben Schulden sin/und in derselben Missetat/als der was der da verderbet ist. Unser Hoverichter sol och niemanne vertragen/ er tu es dann mit unserm sonderlichen Gebotte. Er sol och nieman ze Achte tun / noch uß der Achte lassen / wann das suln wir selber tun/ und wollen anders nieman gestaten daß er sich damit überlade.

Wir gebieten och / daß man alle Fürgebot mit Brieven tu/und Brieve darüber gebe / wie man von Gerichte scheide/umbe das/daß man mit dem Brieve unter des Hovrichters Insigel bereden müge/ das Fürgebot und das Ziel/und die Tage die vor Gerichte genommen sint. Swer den Landfrieden nicht schwert in einem Mande / nach dem so er gekündet wird offentlich in dem Bistun da er sitzet/ swas dem geschicht / das sol nieman richten weder mit geistlichem noch mit weltlichem Gerichte/ und swas ihm geschicht/mit Rate oder mit Gerete/ an Libe oder an Gute/das sol nieman richten. Swer aber den Landfrieden swert/und ihn darnach brichet/der sol in vierzehen Nachten den Bruch besseren oder widertun/so er sin gemant wird von dem/ der da Richter ist/ Tut er deß nicht/so sol er meineydic sin/und sol in der Ertzbischoffe oder der Bischoff/ in deß Bistum er sitzet/ ze Bann tun / und der Künic ze Achte tun / und der Fürste oder der Grafe/in deß Gerichte er sitzet/ze Achte tun/und suln die Benne und die Achte nieuer abgelassen werden/er habe den Bruch gebessert und gebüsset. Swer och den/der umb den Bruch deß Landfriedes meineydit/benmit oder achtic wird / behaltet/ husset oder hovet achte Tage/so es ihn verboten wird/ der sol in denselben Schulden sin / als der ist/den er wissentlich nach dem Gebot huset und behalten hat. Es sol och nieman die Lüte behalten oder husen / die im überseit sint oder noch überseit werdent / die sche-

delich sint dem Lande. Swer sie aber inderhalbe achte Tagen darnach/so si jm verboten werden/nicht entlat/der solden Landfriede gebrochen han/ und in die vorgenante Buß vallen/Achte und Bann. Swer den Landfrieden brichet/ und den Bruch nicht besseren wil/ und darumbe von dem Landfrieden besessen wirt/oder die/die den Landfrieden geschworen hant/ davon zu Schaden bringet/ den sol der Landfriede zwingen/daß er mit allen sinen vesten und mit sinem Gute jedemmann nach siner maß jnnen Schaden ablegen/als verre er gerichen mac.

Dissir Satzunge dises Friedes und dieses Rechtes sol an allen Städten werden behalten/ und sol man och darnach richten/wand sie von Alter herkommen sind/und mit Rechte/und mit Gunste und mit Rate der Fürsten gesetzet sind. Sech bindet aber zu diesem male zu diesem Landfriede mit Eiden nieman/ wan von hinnen untz zu Sant Johannes deß Töffers Messe/und von dannen über drw Jahr/ deß hant die Fürsten/Frien/Grafen/Dienstman/und gemeinlich deß Riches getruwen und Holden uff den Heiligen geschworen/Also doch/ daß jederman/ er si Fürste/ Grafe/Frie/Ritter/Manne/Dienstmann/Burge/ Stette/Veste/ Pfaffen und Leien/ bi ihrem Rechte beliben. Was auch die Fürsten in jrem Lande mit der Landherren Rate setzent und machent/ diesem Landfriede ze Besserunge und ze Vestenunge/ das mögen si wol thun/ und damit brechent si deß Landfriedes nicht/Und zue einem rechten Urkunde/ so haben wir unser Künicluch Jnsigel an diesen Brieff gehencket. Dirre Landfriede wart gemachet./ und dirre Brieff wart gegeben/ze dem offenen Hofe in dem Concilio ze Wirtzeburc/ an dem Palme-Tage/ da man zalt von unsers HErrn Geburt tusent/ zweihundert und sube und achtzig Jahr. Diese Satzunge und dirre Brieff wart gelesen/ und der Landfriede wart erneuwet mit der Fürsten und der Landherren/ und der Städte geschwornen Eyden/ An dem Sunnetage vor dem Palme Tage/ uf dem Hofe zu Spire/ da man zalte von Gotes Geburt/ tusent/ zweihundert und eins und neuntzig Jar/ und wart gestätigt derselbe Landfride von den nechsten Ostern über sechs Jar zehaltene. Dieser Brief ist mit König Rudolphs anhangendem Jnsiegel besiegelt.

Folgen etliche nutzliche und lustige Exempel/ so in König Rudolphs Historien bey den Scribenten zur Gedächtnuß/Lehr und Nachrichtung verzeichnet.

Das CIX. Capitel.

Wann ein Fürst/Herr oder Stadt zween oder drey Feinde zugleich hat/ was man sich in solchem Fall zu verhalten.

ANno 1272. hat König Rudolph/ damahls noch Grafe/ die Stadt Basel und Bischoff daselbst zu bekriegen fürgenommen/ und den Abbt zu S. Gallen sampt noch einem Grafen zu Feinden gehabt/zwischen dem Abbt und Gräfe Rudolphen waren etliche Scharmützel mit vielem Blutvergiessen fürgangen/und Graf Rudolph allewegen fast von dem Abbt überlistigt und geschwächt worden. Darüber er einsmahls im Zorn zu seinen Kriegs-Räthen gesagt: Jch befinde wol/daß ich an dem Münch keine Ehr werde einlegen/ sein Rath sey diß/ wann einer zugleich mit dreyen Feinden zu thun hat/ daß man sich mit zweyen versöhne/ und Fried halte/ quicunque tres lites habet, duas si poterit reformabit, hoc est consilium meum. Jst unversehens zu dem Abbt/ seinem abgesagten Feind/allein ins Kloster kommen/ eben umb die Zeit/ da man sollen Mahlzeit halten/ und sich unberuffen zum Abbt an Tisch gesetzt. Der Abbt hat sich deß Gasts verwundert/und ihne Ehr und Freundschafft erzeigt. Uber dem Jmbs haben sie von Fried und Freundschafft geredt/und ohne Mittels-Personen und Unterhändler beständigen Frieden miteinander auffgericht. Hernach hat der Abbt wider Graf Rudolphs Feinde selbst persönlich sampt seinem Volck helffen streiten. Alb. Argent. Gerard. de Roe.

König Rudolph sitzt selbst zu Gericht nach altem Herkommen der Teutschen Könige/ verhört und entscheidet deß Reichs Unterthanen Sachen.

JOan. Cuspin. sagt: Fuisse Rudolphum facetissimum, & raro absque scommate, si non justitiæ præsideret, aliquid locutum esse, daß König Rudolph insonders gern geschimpfft/ und selten etwas geredt/ ausserhalb wann er zu Gericht gesessen/ das nicht mit einem Schertz versüst gewesen. Auff eine Zeit seynd zween ansehnliche Gesandten von einer Stadt zu Hof erschienen/ und haben in einer wichtigen Sachen/ deren Verweilung grosse Gefahr nach sich gezogen/ umb schleunige Hülff angehalten: Als sie beym König zur Audientz kommen/ und ihre Werbung fürgetragen/ hat er in Acht genommen/ daß der Gesandten einer ein grauen Kopff und schwartzen Bart/ der ander einen grauen Bart und schwartzen Kopff gehabt. Nach verrichter Werbung hat der König ihnen mit förderlicher Hülff zu willfahren sich anerbotten/ so bald sie ihme die Ursach ihrer Ungleichheit der Haar im Bart und Kopff würden offenbaren. Die Gesandten haben umb Bedacht hierüber gebetten/ und sind deß andern Tags wieder erschienen. Der erste hat gesagt: Allergnädigster Herr/ daß mein Bart grau/ und der Kopff schwartz ist/ ist die Ursach/ daß meine fürnehmste Sorg gewesen/ wie ich das Maul zum besten möcht unterhalten/ und darumb bin ich ehe umbs Maul grau worden/ als auffm Kopff. Der Ander sagt/ er hätte sein Haar auffm Kopff mit auß Mutterleib gebracht/ der Bart aber über etlich Jahr erst hernach gewachsen/ darumb sey der Kopff grau/ weil das Haar älter als das im Bart. Der König hat beyder Bericht mit Gefallen gehört/ und sie mit guter Verrichtung abgefertigt. Cuspin.

Ein löblich Exempel König Rudolphs/ welcher Gestalt er in einer dunckeln Sach das Recht erforscht.

AUff einem Reichstag zu Nürnberg hat ein reicher Kauffmann vorm König geklagt/ was massen er seinem Wirth in offener Gast-Herberg in einem Sack 200. Marck Golds auffzuheben vertrauet/und da er dasselbe wieder erfordert/ wäre der Wirth der Ding in Abred/ weil kein Zeugnuß vor-

vorhanden / dabey der Kauffmann solche Umbständ und Wahrzeichen angezeigt / daß der König die Klag rechtmässig befunden / aber wie der Wirth ein fürnehmer reicher Bürger deß Bezichts zu überwinden / und die Sach an Tag zu bringen / zu bedencken genommen. Nicht lang hernach kommen der Stadt Nürnberg Gesandte zum König / unter denen auch der beklagte Wirth / und bringen ihre Sache für. Der König fangt ein freundlich Gespräch an / und sagt unter andern zum Wirth / du hast ein hüpschen Hut / ich geb dir meinen dafür / der Wirth bewilligt den Tausch gar gern. Der König nimmt sich anderer Sachen an / heist die Gesandten verziehen / gehet herauß / und befilcht einem andern Burger im Namen deß Wirths / als wanns derselbe befohlen / eylends deß Wirths Frau anzuzeigen / sie solte ihme den liedern Sack / der so und so beschaffen / schicken / und zu Wahrzeichen brächt er ihr seinen Hut / die Wirthin glaubte dem Burger wegen deß Wahrzeichens / stellt ihme den begehrten Sack zu. Der König beschickt alsbald den Kauffmann / daß er seine Klag gegen dem Wirth / so vorhanden / solte fürnehmen / fertigt die Gesandte mit guter Antwort ab / und behielt den Wirth bey sich; Alsbald kompt der Kauffmann / und klagt wider den Wirth / daß er sein vertraut Gut vorenthalte: Der Wirth verneint die Klag standhafftig / schwört und vermist sich hoch / daß der Kauffmann nichts verwahrlichs bey ihme hinterlegt / es sey ein thörichter Mann / und mit Fantasey behafft / in dem die Partheyen ernsthafft widereinander reden / bringt der König den Sack herfür / und legt dem Wirth den Betrug offentlich an Tag / darüber demselben Muth und Sprach entsuncken. Der König hat dem Kauffmann das seine zugestellt / und den Wirth umb eine grosse Summ Gelds gestrafft. Albertus Argent. Lippus *in manuis pol. f. 9. Mon. 3.* Diß Exempel gibt diese Nachrichtung / daß zu König Rudolphs Zeit der Teutschen König uhralter löblicher Brauch / daß sie die Unterthanen selbst gehört / und Recht gesprochen / und zu dem Ende jetzo an diesem / hernach an einem andern Ort die Reichs-Versamblungen angestellt / noch beständig und in Ubung gewesen / wie auch darauß dergleichen abzunehmen / das von gedachtem König zu dessen unsterblichem Lob geschrieben / daß er seinen Trabanten ernstlich befohlen / daß sie jederman / der zu bitten oder zu klagen hätte / solten lassen fürkommen / und niemand abweisen / dann darumb wäre er von Gott ins Königlich Ampt erhöhet / daß er den Unterthanen Gehör / Hülff und Recht solt wiederfahren lassen / und nicht / daß er sich für ihnen solte verschliessen / Sifridus Buchholtzer *in Chron.* Date obsecro hominibus me accedendi locum & facultatem; non enim ideo ad Imperium evectus sum, ut hominibus in area præcludar.

Exempel König Rudolphs milden Gnad-Erzeigung.

Als König Ottacker mit König Rudolph eine Schlacht wolt halten / hat er einem verwegenen starcken Ritter eine grosse Summa Gelds versprochen / so er im Treffen entweder den König / oder aufs wenigst sein Roß unter ihme würde umbbringen. Auff solche Zusag hat sich der Ritter in der Schlacht hindurch biß zum König geschlagen / denselbigen mit hefftigem starcken Streich dermassen troffen / daß er vom Gaul gestürtzt / welches der Ritter umbbracht / und seiner Zusag nachgesetzt. König Rudolph ist von den seinen alsbald wieder auffgericht / und auff ein ander Pferd gesetzt / der Thäter aber gefangen hingeführt worden. Nach erlangtem Sieg hat man dem König den Ritter / der so vermessentlich ihne zu ermorden unterstanden / für Augen geführt / und männiglich dessen Leben verwürckt geschätzt; aber der König sagt: Damnum esset Reipubl. si miles adeo fortis & strenuus pereat: Es wäre dem Land grosser Schad / daß ein so hertzhaffter dapfferer Rittersmann solte seines Lebens beraubt werden / ließ ihne ungestrafft auff freyen Fuß stellen. Henricus Seer. *in Annal.*

Æneas Sylvius schreibt / daß dem König seine Räthe einsmahls zu Gemüth geführt / daß er zu lind und gütig sey / darüber er zur Antwort geben / daß ich bißweilen ernst und streng gewesen / das reuet mich offtermahls / aber daß ich mich mitleidenlich und gütig erwiesen / hat mich nimmer gereuet.

Von König Rudolphs schlechter Tracht in Kleidung / und wie es ihme dabey ergangen.

König Rudolph hat sich in Kleidung einem gemeinen Burgersmann gleich pflegen zu tragen. Als König Ottacker das Königreich Böhem und Landschafft Mähren zu Lehen wollen empfangen / hat er sein Hofgesind mit stattlichem Schmuck außgestaffirt / und sich selbst mit Gold / Edelgestein und kostbarn Kleidung prächtig gezieret. König Rudolph ist von den seinen vermahnt worden / daß er sich gleichfalls seinem Königlichen Stand gemäß in gezemendem Schmuck solte erweisen / darauff er zur Antwort gesagt: Der König in Böhmen hat offt meinen grauen Rock außgelacht und verspott / jetzo sey die Zeit / daß der grau Rock seiner wieder könne spotten / der Teutschen Lob bestehe auff guter Rüstung / und nicht in Kleidern. Demnach der König in Böhem im Läger erschienen / hat König Rudolph sein gewöhnlich Kleid einen grauen Rock angethan / und sich in seinem Zelt auff ein schlechte / jedoch „ herrlich gezierte / und von andern Stellen erhabene „ Banck gesetzt. In dem König Ottacker in „ seinem köstlichen Schmuck sich vor dem Römischen „ König auff die Knye nidergelassen / hat man das Zelt „ allenthalben geöffnet / daß männiglich den Proceß „ gesehen / davon ein Gelächter im gantzen Volck entstanden / daß der im Gold und köstlichem Zierath „ vor dem schlechten grauen Rock zu Füssen gelegen. „ Welches dann auch insonderheit unter denen „ jenigen Ursachen gewesen / daß deß Königs Otto- „ cars Gemahlin ihren Herrn nach solcher Lehens- „ Empfangnuß so schimpfflich und verweißlich vor „ allem Volck empfangen / und ihne / der ohne dem „ von Zorn gleichsam brennete / auch deßwegen nach „ vollendetem Actu von dem Käyser / wegen vorgeschützten erheblichen Ursachen / Urlaub nach seinen „ Landen wieder zu kehren begehrte und erhielte / zu „ neuem Krieg und endlichem Untergang bewogen „ hat / Inmassen dann Æneas Sylvius, postea Papa „ Pius Secundus, in historia sua Bohemica es mit „ folgenden Worten bezeuget: Ottocarus plenus „ irarum

»iratum domum rediit, Item: Quem, tametsi sua »sponte satis furetet, magis tamen ac magis uxor »accendit. ¶ Albertus Argent. Lipsius *in mon. pol. exp.* 15. sagt diese Erinnerung dabey: Aurum, gemmæ, serica non digna sunt ornamenta magno Principe; Etnegotiator aliquis, aut mango ea usurpat. Quis etiam neseit Principi hæc esse? habet, gestatque si velit, sed majoris animi est seposuisse.

Anno 1288. hat König Rudolph sein Antwesen zu Mäyntz gehabt/ da eines Morgens unversehenlich Kält eingefallen/ daß man sich im Läger nicht erwärmen können/ ist er auffgestanden / hat seinen Rock umb sich geworffen/ und ist in eines Beckers Hauß seinem Losament gegen über/ zum Kohlhauffen / den der Becker auß dem Ofen gezogen/ zugelauffen: Die Beckerin ist über seinem Ungestümm zornig worden/ hat ihn mit bösen Worten übel angefahren / daß er dergestalt solt in ein Hauß geloffen kommen. Seyt nicht so zornig liebe Frau/ sagt der König/ ich bin ein guter alter Landsknecht / hab nicht viel zum besten/ und mein Armutlein dem armen König Rudolphen auffgehenckt / deßhalben muß ich mich behelffen wie ich kan. Troll dich hin zu deinem Bettel-König/ antwort die Beckerin/ es geschicht euch allen recht / dieweil ihr das Land verhergt/ den Armen ihre Nahrung auß den Händen reist. König Rudolph sagt/ was hat dann der arme König angestellt/ das so böß ist. Ist das nicht böß gnug/ antwort die Frau / alle die Becker und ich arme Frau seynd durch seine Krieg arm und Bettler worden/ können auch nicht zu Kräfften kommen so lang er lebt; und nach vielen groben Scheltworten sagt sie zum König/ pack dich du alter / oder ich mach dir Füß. Der König hat sonder Gefallen über der Frauen Eyfer/ und wolt nicht weichen / da erwischt die Frau ein Kübel mit Wasser / schütts so ungestümm auff die Kohlen und den König / daß er aller naß und beraucht davon wieder in sein Losament gelauffen. Umb den Mittag/ als er zum Imbs gesessen hat er seine Wirthin im Hauß lassen herbey kommen/ eine Schüssel mit gutem Essen vom Tisch genommen/ und befohlen/ daß sie das der Beckerin solt bringen/ sampt einem quart Wein/ und derselben wegen deß alten Landsknechts Danck sagen / dem sie Morgens bey den Kohlen so gut Bad geschenckt. Darauff der König denen die an der Tafel gesessen/ die Geschicht/ so ihme begegnet/ mit Frölichkeit erzehlt. Aber die Beckerin/ als sie vernommen/ daß sie mit dem König zu thun gehabt / ist in Furcht und Sorg gefallen / mit betrübtem Hertzen in seine Herberg gangen / und hat mit einem Fußfall umb Verzeyhung gebetten. Hiemit aber dem König noch mehr Ursach zur Kurtzweil geben/ dann er ihr gar nicht verzeyhen wollen/ sie schelt ihn dann wieder dergestalt/ als sie Morgens gethan. Endlich hat die Frau ein Hertz gefaßt/ und gleichsam in Entrüstung alles wiederholt was sie Morgens außgestossen/ dardurch den König und andere insonders frölich gemacht/ und mit Gnaden ihre Abfertigung bekommen. Diß Exempel/ wiewohl es zu unsern Zeiten mehr für ein Fabel als eine Warheit möcht gehalten werden/ so ists doch von glaubwürdigen Historicis beschrieben / und von Verständigen als ein warhafft Exempel alter Teutschen Tugend erkennt und hoch gehalten. *Chron. Colm. par. 2. Lipsi. in monitis lib. 1.*

König Rudolph führt grossen Krieg ohne Geld/ setzt seine Hülff zu Gott.

IM Anzug wider König Ottacker in Böhem/ als König Rudolph durch Mäyntz gereyst/ hat ihn der Herr von Klingen gefragt/ wer seinen Schatz in Verwahrung hätte/ der König geantwort/ er wisse keinen Schatz/ habe auch nichts von Geld in seiner Macht/ als fünff Schilling schlechter Müntz. Wie wolt ihr dann Krieg führen/ sagt der von Klingen / wann nicht Geld da ist? Antwort der König / wie mir GOtt bißher Versehung gethan/ also wird er mir auch auff dieser Reyß thun können / sicut mihi Dominus semper providit, sic & in hoc itinere poterit providere. Ist guts Muths ohne alle Klag gegen Böhem gereyst/ und haben Fürsten/ Grafen/ Herren/ Städt / Flecken und jedermann allenthalben mit stattlicher Hulff sich gutwillig gegen ihrem König verhalten. *Chron. Colm. part. 2.*

Anno 1289. hat König Rudolph Krieg wider Burgundien geführt / und als grosser Mangel an Victualien eingefallen / haben seine Räthe den Krieg auff dißmahl einzustellen gerathen / in Ansehung daß es viel zu schwer mit zweyen Feinden zugleich / nehmlich dem Hunger und auch mit Kriegsleuten zu streiten. Darauff der König den Bescheid geben / man solte sich dapffer und ungespart wider den Feind brauchen/ und wann derselbe überwunden / würde man Victualia zu Gnügen bekommen. Im Fall dann er und die seine solten underligen / so wäre nicht zu zweiffeln/ die der Feind würde fangen / denen würde man auch zu essen/ und ihre Nothdurfft geben / rohe Rüben wären auch gut vorn Hunger / rupfft gleich eine außm Acker/ aß dieselbe / und lehret seine Soldaten mit seinem Exempel/ wie sie sich zu verhalten. Hat bald hernach den Feind geschlagen / und ein nutzlichen Sieg erhalten. Alb. Argent.

Item es sey in deß Königs Gegenwart die Frag erregt worden / wie es komme / daß kein Mensch sich eines Handwercks oder Handthierung unterfange / dabey er nicht herkommen / darinn geübt und erfahren sey / keiner aber sich verweigere ein Herr und Regent zu seyn / da doch zu keiner anderer Sach mehr Geschicklichkeit und Verstand vonnöthen / als zur Regierung. Darauff der König solchen Außschlag geben/ albere und einfältige Leut könnte man zu Oberkeiten und Regenten nicht brauchen / niemand aber wolte vor alber angesehen werden / darumb meynt ein jeder / er sey zum Regenten nicht uneben.

Senio confectus hectica febre laboravit, propterea solitus fuit proceram uxores & filias sæpe ad mensam accersere, & præsentibus matitis osculari, dicens, se non posse præsentius invenire remedium, quo corpus suum vegetius redderet, quam animas virginum dulces & suaveolentes spiritus ex ore puellarum haurire, quo usque adeo proceres ad risum commovit, ut sæpius uxores suas illi adducerent, ut spiritus inde exugeret, quas citra inhonestatem honorifice tractavit.

Idem Cuspin.

Das CX. Capitel.

Von Sachen und Geschichten der Stadt Speyr/bey Regierung Königs Rudolphi.

König Rudolph bestätigt der Stadt Speyr Privilegia, und empfängt von der Burgerschafft Huldigung.

ALs König Rudolph zu Aach gekrönt/und von Fürsten und Grafen deß Reichs schuldige Pflicht und Huld genommen/ hat er nach altem Herkommen die Freye Reichs-Städte am Rheinstrohm besucht/ und dieselbe gleichfalls Treu und Huld leisten lassen. *Annal. H. Sier.* Communitates civitatum & civium de Rheno ei fidelitatis jurarunt homagia. Ist in solcher Reyß auch zu Speyr im ersten Jahr seines Reichs angelangt/und hat einem Rath und Bürgerschafft die Privilegia, von seinen Vorfahren am Reich Käysern und Königen ertheilt/ zuforderst erneurt/ bestätigt/ und mit 200. Marck Golds verpeent/ darauff die Bürgerschafft wie von Alters ihrem König Treu und Huld geschworen. Der Eingang deß Privilegii laut also:

Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis sacri Imperii Romani fidelibus, præsentes literas inspecturis in perpetuum. Dignum censemus & consentaneum rationi, ut eis, qui fide ac devotione præ aliis se ad nostra beneplacita exhibent promptiores, in renovationibus Privilegiorum suorum, & in aliis justis precibus & desideriis eorundem præ cæteris etiam plus impendat nostra serenitas gratiæ & honoris. Noverint igitur universi præsentes & posteri, quod dilecti fideles nostri cives Spirenses nobis humiliter supplicarunt, ut dignaremur authoritate regia innovare Privilegium inclytæ recordationis quondam Friderici Romanorum Imperatoris, cujus per omnia is est tenor. In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Majestas Imperialis exigit & authoritas, ut sicut, &c.

Nos igitur inclinati precibus civium prædictorum, ob grata quæ nobis & Imperio hactenus impenderunt obsequia, Privilegium ipsum præsenti paginæ de verbo ad verbum inscribi fecimus, innovantes & confirmantes autoritate regia libertates, consuetudines pariter & honores, ac omnia prorsus jura, quæ civitati Spirensi in eodem Privilegio sunt indulta. Inhibemus itaque firmiter & districte sub obtentu gratiæ, ne ulla persona, alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis, prædictam civitatem Spirensem vel cives ipsius contra tenorem Privilegiorum præsentium aggravet aliquo modo vel molester. Si quis autem hoc attentare præsumpserit, præter id quod à nostræ Majestatis gratia secludetur, solvet ducentas marchas auri puri pro pœna, quarum medietas cedat fisco, reliqua vero medietas passis injuriam persolvetur. Testes hujus rei sunt venerabiles, Wernherus Archiepiscopus Moguntinus, Fridericus Spirensis Episcopus, Ulricus electus S. Galli, Adelinus Abbas Wissenburgensis. Ludov. Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ, & Albertus Saxoniæ Dux, Dilecti Principes nostri, ac Nobiles viri Ludovicus Comes de Oettingen, Ulricus Comes de Asberg, Henricus Comes de Furstenberg, Albertus Comes de Rotenberg, Emicho & Fridericus Comites de Lyningen, Emicho Comes Sylvester, Eberhardus Comes de Catzenelnbogen, & Simon Comes de gemino ponte; Honorabiles viri, Wernherus Præpositus Spirensis, Otto Præpositus S. Widonis Spirensis, regalis aulæ Cancellarius, & Gotfridus de Nyse, Wernherus de Bolandia, Wernherus de Valckenstein, Engelhardus de Winsberg, Volcmarus de Kamenata, & alii fideles nostri quamplures. Acta sunt hæc Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo, ducentesimo, septuagesimo tertio, Id. Decembr. Indictione secunda, Regni vero nostri Anno primo. Signum Dn. Rudolphi Romanorum Regis invictissimi. Datum apud Spiram per manum venerabilis Ottonis Præpositi S. Widonis Spirensis, Curiæ nostræ Cancellarii, Anno, mense, & Indictione præscriptis.

Anno 1284. hat König Rudolph die Rheinische Städt durch ihre Gesandte zu Wormbs zu ersayen beruffen/ und dieselbe auff solcher Versamblung auffs neue in Gelübd und Pflicht genommen. *Annal. Colm.* Rex Rudolphus circa Jacobi Festum cives Rheni civitatum Wormatiam convocavit, juramenta primo facta secundario per juramenti vinculum confirmavit.

Das CXI. Capitel.

König Rudolph hat seine Hofhaltung Anno 1280. zu Speyr/ und setzt die Stadt in einer Vergleichung mit der Stadt Wetzflar zu Bürgen/ im Fall er wider solchen Vertrag würde handeln/ daß die von Speyr weder mit Rath noch That oder Fürschub der Victualien wider die von Wetzflar zu helffen schuldig seyn sollen.

AUß hernach gesetzter Brieflicher Urkund ist zu spüren/ daß König Rudolph die Stadt Wetzflar zur Reichsstadt gemacht/ und dieselbe mit Freyheiten ihrem Stand gemäß begabt/ doch mit sonderlicher Bedingung/ daß sie dem König zu einer gewissen Steur zu bestimmter Zeit solt verbunden seyn. Als sich die von Wetzflar in Erstattung derselben saumig verhalten/ seynd sie in deß Königs schwere Ungnad gefallen/ und hierumb Nachtheil und Beschwernuß besorgen müssen. Solchem zuvor zu kommen/ haben sie beym König Außsöhnung gesucht/ und erlangt/ daß derselbe auß angeborner Milde alle Ungnad wider ihre Stadt und Burgerschafft gäntzlich fallen zu lassen bewilligt/ und eine neue Vergleichung mit denselben auffgericht/ wann sichs möcht begeben/ daß der König zu deß Reichs Nothdurfft ihrer Hülff solte vonnöthen haben/ daß sie wie andere deß Königs Städt ohne alle Gefährde zu Krieg und Feldzug sich bereit und gefast halten sollen/ mit der Zusag/ wann der König innerhalb der bewilligten Freyheit dem Vertrag etwas zu wider handeln und fürnehmen würde/ daß die Stadt Speyr weder mit Rath noch That/ oder Fürschub nothwendiger Victualien und Zufuhr/ darzu verholffen seyn soll. Hierüber hat König Rudolph der Stadt Wetzflar einen sondern Brieff von sich gebe-

und

und in währender Hofhaltung zu Speyr Anno 1280. an einen Rath bittlich gelonnen / zu mehrer Bestätigung und Versicherung der Stadt Insiegel anzuhencken / und sich gleichsam vor Königliche Majestät umb mehrer Vertrauens willen gegen die von Wetzlar zu verbürgen / Daneben der Stadt Speyr einen sondern Brieff mit angehengtem Königlichen Insigel zur gewissen Bestätigung berührter Zusag und Versprechung zugestellt. Der Brieff ist diß Inhalts:

Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Prudentibus viris, Magistro civium, Consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus, gratiam suam & omne bonum. Cum nos cum dilectis civibus nostris Wetzlarienſibus compositionem iniverimus, in hunc modum, quod nos de innata nobis clementia totius rancoris & indignationis offensam, quam erga cives eosdem concepimus, ex eo quod ipsi in solutione tricesimi denarii, quem nobis de bonis ipsorum sive rebus dare debuerant, nos expedire debitis & statutis temporibus noncuraruns, simpliciter relaxavimus puro corde, promisso eisdem, quod occasione rancoris prædicti & offensæ generaliter, vel etiam singulariter nunquam ipsos gravabimus, aut aliquid attemptabimus contra eos, quod in dispendium rerum aut bonorum suorum cedere ipsis possit, nec etiam malitiose factum hujusmodi requiremus aliquatenus ab eisdem; volentes ipsos potius in libertate & gratia prius eis à nobis concessa & indulta, secundum continentiam literarum nostrarum pacatarum eisdem traditarum, modis omnibus favorabiliter conservare, præmissis hoc intercluso, ut si forte pro disponendis communibus utilitatibus Imperii, medio tempore requirendos eos duxerimus, ipsi nobis sicut aliæ nostræ civitates, exclusa dolo quolibet, in expeditionibus, quæ Ußzug vulgariter appellantur, prompti esse debeant & parati: fidelitatem vestram rogamus plenum in hoc cum affectu, quatenus civitatis vestræ sigillum formæ compositionis hujusmodi apponatis. Nos etiam accepeamus & civibus iisdem promittimus per præsentes, quod si infra tempus libertatis civibus eisdem indultæ contra hujusmodi compositionem venerimus, vos nobis nec consilio, nec auxilio, nec amministratione victualium contra eos assistere debeatis. Datum Spiræ, VIII. Cal. Augusti, Indict. 13. An. Domini M. CCLXXX. quinto, Regni vero nostri Anno XII. cum Sigillo appenso.

Das CXII. Capitel.

Von Feindschafft deß Adels auffm Land wider die Reichs-Städt / und deren im Speyrgau wider die Stadt Speyr / Bestallung Johann von Lichtenstein / Ritters / zu der Stadt Hauptmann / und Verstörung der Burg Lichtenstein durch die Burgerschafft zu Speyr.

IM 2. Buch ist vermeldt / daß zu der Zeit / als das Teutsche Reich im höchsten Ansehen gestanden / der Kriegs-Tugend und ritterlichen Thaten der Adel und Freye Leut / allein umb Ehren / unsterblichen Namens und Lobs willen / obgelegen / und deßhalben deß Reichs und anderer Fürsten und Herren Lehen genossen / und davon ihr Außkommen gewonnen. Der gemeine Mann / so mit Handthierung / Ackerbau / Handwercken und dergleichen umbgangen / ist solcher tapfferer ritterlicher Handlungen unfähig geachtet worden / und derselben keiner sich dergleichen unterstehen dörffen. Demnach aber mittler Zeit der Adel und Freye Leut einem jeden Herrn wider seine Feind umb gewissen Sold / Geld und Gut gedient / ist die Kriegs-Tugend zur Handthierung erwachsen / und darauß erfolgt / wann der Krieg zur Endschafft gelangt / daß man der Unruhe und Empörungen nachgetracht / und durch solch Mittel Geld und Gut errungen / wie ein alter Historicus in Versen davon also schreibt:

Pius nocuit quis plus potuit, lex nulla coherceat,
Fauq; nefauq; sibi fuerat cujusq; voluntas.

Daher umb diese Zeiten allenthalben im Reich kriegerisch / raubersch und feindlichs Unwesen dermassen in voller Ubung gangen / daß die Burgerschafften in ihren Städten und Mauren nicht sicher seyn / auch niemand die Strassen mit Handthierung ohne Gefahr Leibs und Guts brauchen können. Es haben die vom Adel / so in den Reichs-Städten gewohnt / deßgleichen andere reiche Bürger auff dem Land ihre eygene Dörffer / und andere stattliche Güter gehabt / von derselben Erbauung und Nutzbarkeit ihrem Stand gemäß gelebt. Hingegen der Adel auffm Land / so Haab und Gut verthunlich hinbracht / und der Armuth heimgefallen / was auſſer den Mauren und der Stadt Gemarcken gelegen / mit thätlicher Gewalt zu nehmen sich angemaſt. Laborat fine fine nobilitas vel urbium vires minuere, vel penitus obruere. Crantzius *lib. Saxon. 8. cap. 35.* Und ist diese unaußsprechliche Ungerechtigkeit als ein allgemein Landrecht streng und eyferiger geübt worden / wann einer mit seinem Anhang einer Reichs-Stadt und deren Bürger Feindschafft angekündet / daß er hernach / als hätte er das beste Recht / derselben Stadt Land und Gut mit Brand / Raub / Nahm beschädigt / verhergt und verderbt / die Burger und deren Angehörige geschlagen / verwundt oder getödt. Welche Stadt sich mit Gewalt darwider nicht schützen / schirmen / und der Thätlichkeit Widerstand thun können / die hat Richter und Recht verlohren. Von solcher höchsten Ungerechtigkeit / so sich von diesen Zeiten biß auff die Regierung Käyser Caroli deß Fünfften an etlichen Orten erstreckt / hat der Cardinal Cusanus, ein alter fürnehmer und in Reichs-Sachen erfahrner Mann / also geschrieben / *de concord. Cathol. lib. 3. cap. 31.* Occupare maxima dominia nobiles licite se posse dicunt, ubi possessorem nihil juris habuisse vel habere concedunt, per vilissimum diffidationum modum honorem salvari putant, & vi post ipsam intimatam diffidationem ex quacunque ficta aut nulla causa qualitercunque rapta, palam aut occulte licite credunt possideri, etiamsi bona Ecclesiæ aut clericorum forent. O præsumpta audacia contra omnes leges & jura! Quomodo tu nobilis virtutem tuæ fabricatæ diffidationis schedulæ inesse, ut tunc omnia jura humana & divina cessare & moritura esse credas, quando litterulam præmittis. Error maximus & manifestus, qui recenter in Alemanniæ partibus proh dolor inolevit, per quem Deus offenditur, pax publica & omnis status turbatur. Quis posset cuncta

enarrare,

enarrare, quæ nostro tempore inique introducta sunt & iniquissime defenduntur? Et hæc omnia ideo, quia leges & canones perdiderunt vigorem, & custodes, & executores, & pastores nulli sunt.

Das ist:

Die vom Adel geben für / daß einer das beste Land-Gut mit guter Befugnuß möge einnehmen / da sie doch müssen bekennen / daß ein solcher das wenigste Recht daran habe / und bilden ihnen selbst ein / daß sie durch einen nichtssollenden Absagszettel ihre Ehr gnugsam verwahren / und was sie nach der Absags-Ankündigung / die auff keiner einzigen / oder auff einer erdichten Ursach bewendet / durch Raub und andere Unrechtmässigkeit offentlich oder heimlich zu sich gerissen / daß sie solches mit gutem Recht und Titul behalten / wanns auch gleich der Kirchen und Geistliche Güter wären. Wie kan aber einer gedencken und glauben / daß einem solchen erdichten Absagszettel solche Krafft und Würckung zugewachsen / daß alsbald alle Göttliche und Menschliche Recht todt und ab seyn / wann nur dem andern dergleichen voran geschickt ist / ehe die Thätlichkeit erfolgt. Ein grösser und offenbahrer Irrthumb ists / so bey den Teutschen / Gott erbarms / eingewurtzelt / dadurch Gott erzürnt / der gemeine Fried und alle Stände verunruhigt werden. Wer könts erzehlen / was grosse Ungerechtigkeit zu unsern Zeiten eingeführt ist / und das alles darumb / daß weder Geistliche noch Weltliche Gesetz gelten / Auffseher / Obrigkeiten und Lehrer manglen.

Dieweil dann die Reichs-Städt in so beständiger Widerwärtigkeit und Feindschafft sich befunden / haben sie in Mangel deß Adels ihre Burger / Handwercker und Bauers-Volck außgerüst / und wider der Teutschen Brauch den gemeinen Mann zum Krieg abgericht / darzu sie die Zeit und Noth getrungen. Deßwegen in den Collmarischen Annalibus als ein sonder denckwürdigs Werck umbs Jahr 1281. verzeichnet / mit diesen Worten: Multi ignobiles facti milites in Argentina. Die Stadt Straßburg hat viel Unadeliche vom gemeinen Mann zu Kriegs-Leuten gemacht.

„ ℣ Herr Lehmann irret sich sehr / wann er in „ diesem Capitel generaliter setzet / als wann die „ Handwercker und andere gemeine Leut vor Alters „ gantz und gar nicht zum Krieg gebraucht / oder zu „ Kriegs-Leuten gemacht worden wären / dann solches ist auß keinem Author zu beweisen / noch weniger auß denen vorstehenden Worten der Collmarischen Chronick zu schliessen; dann ob zwar wahr ist / daß die Reuterey damahls einig und allein auß dem Adel und den freyen Leuten bestanden / so ist doch dargegen gewiß / daß das Fußvolck meistens Gemeine gewesen / welches hoffentlich keiner widerfechten wird / der nur die Menge der zum Streit angeführten Kriegs-Heeren betrachtet; seynd also die Wort / multi ignobiles facti sunt milites, nicht recht verteutschet / dann / wie anderwärt angezeigt worden / so haben die jenige / welche der Teutschen Geschichten vor Alters beschrieben / und in dieser Chronick angezogen werden / ordinarie unter dem Wort miles einen Ritter verstanden / dahero freylich nicht zu verwundern ist / daß in der Collmarischen Chronick obiges als ein seltzames Werck auffgeschrieben worden / quod nempe ignobiles facti „ sint milites, und dienet zu Beweißthumb dieses / als „ ser andern zu geschweigen / gantz klar / daß / als Käy„ ser Maximilian der Erste im Jahr 1492. zu Cöl„ lentz auff dem Reichstag von den Ständen eine „ Hülff begehrt / außtrücklich in dem D. ßwegen auff„ gerichten Anschlag die Wort sich befinden / daß von „ dem einkommenden Geld NB. die von Adel und die „ Fußknecht in Teutschen Landen bestellt und besol„ det werden sollen. „ ℣

Die Stadt Speyr hat zur Zeit / da das Reich eines Haupts gemangelt / und unter König Rudolph beym Adel außerhalb viel Feindschafft auß der Ursach auff sich geladen / daß sie auff drey Meil Wegs im Speyrgau von der Stadt keinem eine Burg oder Schloß zu haben / oder zu bauen verstatten wollen / und was von Alters erbauet / so viel an ihnen mit Gewalt verstört / und zu Grund abgebrochen. Vor Zeiten seynd die Burgen und Schlösser zu Schutz und Schirm gegen Feindschafft / auch zur Zierd im Land hin und wieder von Ritters- und Adels-Personen gemeiniglich auff den Höhen / oder andern gelegenen Orten erbauet. Nachdem man dieselbe hernach zu Auffenthaltung offentlicher Strassenrauberey mißbrauchet / die Reysende darinn verwahrt / und beraubt / haben daher die Städt dieselbe abzubrechen Ursach genommen. Dergleichen Schloß / Lichtenstein genannt / ist in der Repier bey Neustatt ohngefehr gestanden / darauff das Geschlecht der von Lichtenstein gehaust / und der Bürgerschafft zu Speyr / die im Gebürg begütert / viel Trangnuß und Beschädigung zugefügt. Darumb ein Rath der Stadt dasselb Schloß abzubrechen fürgenommen / und denen von Lichtenstein und ihren Helffern hinwieder als Feinden durch ihre verordnete Strassen-Bereiter nachgestellt / und derselben von Lichtenstein Verwandten einen auff der Straß gefangen / und in der Stadt zu Hafften gelegt. Darnach Johann von Lichtenstein / einen tapffern erfahrnen Kriegsmann / behandelt / daß er sich zum Hauptmann der Stadt jährlichs umb hundert Pfund Heller lassen bestellen / durch dessen Beystand hernach ein Rath sein Vorhaben wegen Zerstörung gedachten Schlosses zu Werck gericht. Der Brieff seiner Bestallung ist deß Inhalts:

Ego Johannes de Lichtenstein profiteor per præsentes, & notum facio universis, quod fautor & adjutor Consulum & civium Spirensium sum & esse debeo, usque ad Epiphaniam dictam nunc venturam, & deinde ad annum, in omnibus causis, quibus jus habent contra omnes, quos nunc habent vel medio tempore habebunt inimicos, usque ad terminum prænotatum. Et quoscunque captivavero de hostibus eorum, ipsis præsentabo, ita quod illis faciant quicquid velint, exceptis fratre meo & filiis avunculi mei, Alberto & Cunrado, quos etiamsi captivavero, præsentabo eis, nec tamen ipsi Consules & cives tradent eos morti. Promitto etiam, quod Conradum filium avunculi mei jam captivatum procurabo quantum possum nequaquam absolvi, nisi de voluntate ipsorum, vel nisi promittat, quod jus ab ipsis accipiat, & eis similiter faciat quod est juris. Anno autem expirato nullo cooperabor eis

contra Consules & cives, nisi fuerit compositum inter eos. Et si equum & arma mea ad personam meam in pugnando, persequendo, & eorum obsequio perdidero, solvent mihi. Homines ipsorum nusquam ducam, nisi super inimicos eorum. Anno quoque expirato non impetam eos de aliquo damno sub mei debito juramenti, quod feci eis de omnibus ante positis fideliter observandis. Profiteor etiam, me ab ipsis pro hujusmodi fidelitatis obsequio centum libras Hallensium recepisse. Ad præscripta omnia fideliter observanda, præsentem literam venerabilis Domini mei E. Spirensis Episcopi, nec non honorabilium virorum H. Præpositi S. Widonis ibidem, & Sy. Ringravii Sigillis munitam, præfatis Consulibus & civibus tradidi conservandam. Actum & Datum Spiræ, Anno Domini M.CCLXXX. in crastino Elisabeth.

Das ist:

Ich Johann von Lichtenstein bekenne und thue kund mit diesem Brieff jedermänniglich / was Gestalt ich ein Freund und Helffer deß Raths und der Bürger zu Speyr worden bin und seyn soll / biß auff das Fest der Erscheinung Christi schierstkünfftig / und von dannen übers Jahr / in allen rechtmässigen Sachen / wider alle ihre Feind / die sie jetzo haben / oder mittler Zeit bekommen werden / biß auff berührten Termin. Und die ich von ihren Feinden in solchem meinem Dienst gefänglich werde annehmen / die will ich ihnen stellen und liefern / daß sie über dieselbe ergehen lassen / was sie wollen. Doch sollen davon außgenommen seyn mein Bruder / und meiner Mutter Bruders Söhne / Albrecht und Cunrad / welche ich ihnen gleichfalls / wann ich sie behafft / zu liefern urbietig bin / aber dergestalt / daß der Rath und Bürgerschafft dieselbe nicht zum Todt verdammen und richten lassen sollen. Ich verspreche auch nach meinem Vermögen daran zu seyn / daß meiner Mutter Bruder Sohn / der allbereit in Hafften ligt / durch auß nicht erledigt werde / es geschehe dann mit deß Raths und Bürgerschafft gutem Willen / oder wann derselbe nicht zusagt / daß er von der Stadt Recht nehmen wolle / und er ihnen hinwieder thue / was recht ist. Wann das Jahr abgelauffen / will ich wider einen Rath und Bürgerschafft niemand verholffen seyn / wofern sie sich nicht miteinander verglichen haben. So ich im Streit / im Nachstreiffen / und in der Stadt Dienst umb mein Pferd oder Waffen / die ich vor mich gebraucht / würde kommen / sollen sie mit solchen Schaden gut zu thun schuldig seyn. Ich will auch ihre Leut wider niemand als wider der Stadt Feind außführen.

Nach Endschafft deß Jahrs will ich sie keines Schadens halben fürnehmen nach Außweisung meines Eydes / den ich der Stadt geschworen / daß ich alle Puncten dieses Brieffs treulich wolle leisten und halten. Ich bekenne auch vor solchen meinen Dienst hundert Pfund Heller empfangen habe. Solchem allem / was obgeschrieben / treulich nachzukommen / hab ich gegenwärtigen Brieff mit dem Insiegel deß Ehrwürdigen meines Herrn Friederichen Bischoffen zu Speyr / darzu der Achtbarn Männer Henrichs deß Probsts zu Sanct Widon daselbst / und Sigfrieden des Rheingrafen Insiegeln besiegelt / dem Rath und Bürgern zu Speyr zugestellt. Geschehen und geben zu Speyr Anno 1280. den Tag vor Elisabeth.

Der Verfolg gibts zu vernehmen / daß berührter von Lichtenstein ein tapfferer Mann gewesen / in dem er das unziemlich Beginnen des Adels selbst abschaffen und straffen helffen / und hierinn seines eygenen Brudern und Blutsverwandten nicht verschohnt haben wollen / sondern dieselbe hierumb selbst zu fangen / und einem Rath zu Abtrag alles zugefügten Schadens zu liefern versprochen. Damit aber der Sachen auß m Grund nach eines Raths Gefallen geholffen / und die Bürgerschafft aller Gefahr auß m Schloß Lichtenstein möcht enthebt werden / hat er ℔ in folgendem Jahr „ ℔ der Stadt seinen dritten Theil daran vor hundert Pfund Heller verkaufft / und sich alles seines Rechtens hierüber gutwillig begeben.

Nach solchem Kauff hat ein Rath den Herrn Bischoff umb Beystand seines Landvolcks im Speyrgau wider berührt Schloß ersucht / der sich auch hierinn gutwillig erzeigt / und der Stadt seine Hülff zugeschickt. Als sich nun ein Rath mit dem Land-Volck und der Stadt Soldaten zum Sturm gnugsam gerüst / ist der von Lichtenstein mit der Bürgerschafft und ihren Geworbenen zu Roß und Fuß vor die Burg geruckt / zu denen die Bischoffliche unterwegs gestossen. Wie sich Albrecht von Lichtenstein und seine Helffer wider solchen Angriff geschützt und im Widerstand verhalten / ist nicht beschrieben / allein ist die Nachrichtung zu finden / daß man viel in dem Schloß beschädigt / weder Weib oder Kinder verschohnt / daselb mit Feuer angesteckt / alles nidergerissen / die Mauer verbrochen und zu Grund verhergt und zerstört hat. Die vom Adel haben sich der Sach ernstlich angenommen / vor Königlicher Majestät hierumb geklagt / und die Stadt zu Erstattung und Abtrag alles erlittenen Schadens und neuer Erbauung der abgebrochenen Burg anzuhalten gebetten / hingegen die Stadt solche Entschuldigung eingewendt / daß der König die Sach zur gütlichen Vergleichung vor Henrich von Bannacker dem Land-Vogt zur Neustatt im Speyrgau gewiesen / daselbst diese Irrung im Jahr 1285. folgender Gestalt verglichen worden / daß Albrecht von Lichtenstein und sein Weib Künigund vor sich und ihre Erben gegen die Stadt Speyr zuforderst / darnach den Herrn Bischoff Friederichen / und Johann von Lichtenstein sich aller Ansprach und Forderung verziehen und begeben / und dagegen für allen Schaden von einem Rath zu Speyr hundert Pfund Heller empfangen / daneben festiglich versprochen / in dieser Revier kein Burg oder Schloß mehr auffzurichten / wie berührtes Land-Vogts und Schultheissen und Gerichts zur Neustatt unterschiedliche / doch eines Inhalts / Brieff hierüber außweisen. Deß Land-Vogts Urkund laut also:

Ego Henricus Miles de Banaker Judex generalis Serenissimi Domini Rudolphi Regis Rom. in Spirgow, universis constare cupio per præsentes, quod constituti coram me Albertus de Lichtenstein & Kunigundis ejus uxor liberaliter publice & pre-

præcise pro se & omnibus suis heredibus contra cives Spirenses omnes & singulos, ac contra venerabilem Dominum Fridericum Spirensem Episcopum, & suos successores, Johannem militem de Lichtenstein, & universos ac singulos, qui in confractione castri sui in Lichtenstein ipsis civibus consilium vel auxilium verbo vel opere præstiterunt, renunciarunt omnibus & singulis dampnis & injuriis qualitercunque ipsis Alberto & Kunigundi in dicto castro illatis, & omni actioni & juri eis vel eorum hæredibus super his competenti, absolventes & absolutos penitus nunciantes ipsos cives, qui nunc sunt vel erunt in futurum, dictum Dominum Fridericum, Spirensem Episcopum, & suos successores, Johannem de Lichtenstein, & alias personas prædictas & eorum hæredes pro se & suis hæredibus super dampnis & injuriis antedictis: Et promiserunt, quod ipsos cives, Dominum Episcopum, & personas prædictas in judicio vel extra judicium de cætero nunquam per se vel per alios impetantur vel perturbentur. Et quod ipsi & eorum hæredes nunquam aliquod castrum vel ædificia aliqua faciant vel fieri procurent in fundo dicti castri vel terminis eisdem, nec dent vel vendant alicui fundum dicti castri per cives Spirenses eis persolutum ad ædificandum aliquod ædificium in dictis locis. Recognoscentes se recepisse à civibus Spirensibus centum lib. Hallen. pecuniæ eis traditæ & numeratæ pro renunciatione & obligatione omnium præmissorum. Et ipse Albertus juravit pro se & suis hæredibus ac successoribus, quos secum ad hoc obligavit, ad observandum inviolabiliter omnia supradicta. In cujus rei evidentiam ad preces dictorum Alberti & Kunigundis meum sigillum his duxi appendendum. Datum Anno Domini M.CCLXXXV. in vigilia Beati Thomæ Apostoli.

Deß Gerichts zu Neustatt hat diesen Anfang: Nos Scultetus, Scabini juratr, & universi cives novæ civitatis, universis præsentium inspectoribus constare volumus, quod constituti coram nobis Albertus de Lichtenstein, & Kunigundis ejus uxor, liberaliter publice & præcise pro se & omnibus suis hæredibus contra cives Spirenses, &c. Und am End: In cujus rei evidentiam ad preces dictorum Alberti & Kunigundis nostræ civitatis sigillum his duximus appendendum. Datum An. Domini M.CCLXXXV. in vigilia Beati Thomæ Apostoli.

„ Ehe Johannes von Lichtenstein der Stadt
„ Hauptmann worden / hatte sie unter andern auch
„ grossen Streit mit Herrn Otto von Bruchsel /
„ welches vermuthlich der ist / dessen in Käysers Adol-
„ phi Confirmation der Stadt Speyr Privilegien
„ gedacht wird; wurde aber mit ihme durch Schied-
„ Richter verglichen / wie folgt: Otto nobilis de
„ Bruchsella profitemur publicè per præsentes,
„ quod super omni discordia inter nos & Consules
„ seu Cives Spirenses usque nunc habita sumus amicabiliter complanati, ita videlicet, quod dicti Cives pro omnibus damnis nobis ad quibuscunque
„ aliis apud villam Santhusen illatis, tam de rapinis quam de incendiis, nobis sexaginta libras Hallensium in integrum persolverunt, cum qua pecunia omnibus ibidem dampnificatis satisfaciemus, ut nullam contra cives habeant actionem, & si aliquis ipsos cives impetat super istis, nos actionem seu querelam hujusmodi civibus deponemus. „ Hujus compositionis testes sunt Gerhardus de Ubestat, & Conradus miles de Angelach, pro nobis „ arbitri in causa, Bernhohus & Jacobus, Cives Spirenses arbitri civitatis & Helmannus de Wachenheim, qui pro persona tertia est assumptus. Actum „ & Dat. An. Dom. M.CCLXXVIII. in vigil. Laur. „

Dieses Ottonis de Bruch ella Vatter / Albertus „ genannt / hat die Gleits-Gerechtigkeit auff dem „ Rhein / welches damahls ein grosses eingetragen „ hat / wie auß dem nachgefolgten Landfrieden zu se- „ hen ist / von Käyserl. Majestät gehabt / und solche „ einem Burger von Speyr / namens Peregrin, und „ dessen Erben überlassen / von welches Tochter / de- „ ren Namen nicht genennt worden / sie hernach der „ Stadt umb achtzig Pfund Heller ewigen Leibs- „ Gedings zukommen / und lautet deß Alberti Brieff „ also: Universis Christi fidelibus, ad quos præsens „ pagina scripta pervenit, Albertus de Bruchiel- „ la subnotatis inconcussam credulitatis constan- „ tiam adhibere. Quia gesta hominum cum ipsis „ hominibus in oblivionis lethæum fluvium demer- „ guntur, nisi redivivum literarum testimonium „ sortiantur, Ego Albertus filius Ottonis nobilis „ de Bruchsella publice profiteor & protestor li- „ beraliter & libenter, quod feodum, Geleite vul- „ gariter nuncupatum, super Rheni fluentum, quod „ Otto genitor meus, claræ memoriæ, apud Ru- „ dolfum & Conradum fratres de Rotlewac, (in „ dem Verglich und Privilegio deß Königs Phi- „ lippi wird eines Wernheri de Rotlewac ge- „ dacht /) comparavit, nullo penitus renitente, „ Serenissimi Domini Regis Cunradi consensu fa- „ vorabili accedente, quod, inquam, feodum, ad me „ jure hereditario devolutum. Regis quoque Cun- „ radi benivola voluntate nihilominus accedente, „ Peregrino, Civi Spirensis, & suis hæredibus tum „ filiis tum filiabus, concessi hæreditate feodaria per- „ petuo possidendum, ita quod cum eodem feodo „ ordinare, disponere, tractare, utpote de rebus „ mobilibus, quicquid voluerint, liberam habe- „ ant facultatem. Ut autem hujusmodi conces- „ sio inconvulsa à tocius impeticionis calampnia „ valeat in tempus reliquum permanere, præsen- „ tem cartam mei sigilli munimine volui robora- „ re, & ut firmior possit esse, sigillum Capituli „ Majoris Ecclesiæ Spirensis, sigilla Dominorum „ Eberhardi & Ottonis Comitum, fratrum de „ Ebirstein, & sigillum Civitatis Spirensis rogavi „ concessioni appendere memorate. Acta sunt „ hæc Anno Dominicæ incarnationis M.CCXL. „ nono. Datum Spire, quarto Novembris. „

Deß Peregrini Tochter Leib-Gedmg ist in dem „ alten Rechen-Buch der Stadt Speyr angezo- „ gen. „ ☞

Das CXIII. Capitel.

Ein Rath der Stadt Speyr erkaufft die Beständnuß der Burg Kropffsberg / zum Flucht- und Schirmhauß wider ihre Feind / und zu Erhaltung Fried und Sicherheit auff in Land und Strassen.

ALs König Rudolph Anno 1280 zu Speyr Hof gehalten / hat er der Stadt Hauptmann vorgedachten Johann von Liechtenstein wegen seiner tapffern Dienst zum Ritter geschlagen / und gebens die Handlungen derselben Zeit / daß derselb die Stadt Speyr insonders bevor gehabt / und deren Wolfahrt und Nutzen zu befürdern sich treuhertzig jederzeit bearbeit / dagegen ihme und seinen Nachkommen die Stadt gute Freundschafft und danckbarliche Vergeltung erwiesen. Demnach nun der Rath nach derselben Zeit Lauff und kriegerischen Unwesen / zu Erhaltung Sicherheit auffm Land und Straassen / die Vestung Kropffsberg im Gebürg / drey Meilen von der Stadt gelegen / zu sonderm Vortheil sehr nutz befunden / und Johann von Liechtenstein der halbe Theil daran eygenthumblich gebührt / hat man denselben behandelt / daß er sein Gebührnutz und Recht zur ewigen Beständnutz der Stadt Speyr verkaufft / damit sie daselbst nothdürfftige Besatzung nach Erforderung der Zeit einlegen und halten können. Und ist der Kauff beschehen umb zweyhundert Pfund Heller Anno 1281. Welcher Gestalt und warumb / auch mit waserley Bedingungen der Kauff fürgangen / hat man auß nachgesetztem Brieff zu vernehmen.

Ego Emicho de Lewenstein / miles, vidi & audivi, & testimonium perhibeo veritati, quod Johannes miles de Lichtenstein se astrinxit Consulibus & civibus Spirensibus in hæc verba: Ego Johannes miles de Lichtenstein in castro meo dicto Kropffsberg / cujus dimidiam partem comparavi ab H. milite de Hohenecke, tale jus seu servitutem constituo Consulibus & civibus Spirensibus, scilicet ut jus habeant intrandi castrum meum prædictum, & exeundi, cum armatis, quando voluerint & quoties voluerint, de munitione castri mei prædicti præhandi cum hostibus eorum quibuscunque, nulla facta distinctione personarum, prædamque hostium ad castrum prædictum ducendi, ac omnia alia faciendi, quæ ipsis contra hostes & inimicos eorum viderint expedire. Et ut liberior eis pateat exitus & introitus, hoc jus eis adjicio, & hanc servitutem deputo, ut vigil ille vel vigiles, qui turrim custodiunt, quandocunque & quotiescunque instituti fuerint ad turrim castri illius custodiendam, juramentum præstent prædictis civibus seu nuncio eorum, ut jus intrandi & exeundi prædictis civibus & eorum adjutoribus salvum eis præparent, ordinent, & disponant. Verum quia prædictum jus seu servitutem in castro prædicto durare volo in perpetuum; ego ad prædictum jus seu servitutem me obligo una cum omnibus hæredibus & successoribus meis in dicto castro, quocunque titulo illi succedent, hæreditario, emptionis, donationis, seu quomodolibet alio modo possessionem dicti castri nanciscantur; hanc adjiciens pœnam, ut si ego Johannes vel aliqui successores mei in dicto castro, quocunque modo succedant, rebelles & resistentes inventi fuerint, in denegando jus seu servitutem præfatam supradictis civibus, ducentas libras Halensium tenebuntur eis dare. Promitto etiam, quod, si me, vel hæredes meos, seu quoscunque successores medietatem castri prædicti vendere contigerit, quod absit, nos eandem medietatem cum omnibus attinentiis vendemus Consulibus & civibus Spirensibus prædictis pro trecentis libris Hallensiũ, eos omnibus aliis volentibꝰ emere præferendo. Quod si emere noluerint, aliis vendã, præmissis articulis omnibus civibus Spirensibus semper salvis. Et si prædictum castrũ forte vendere me vel hæredes meos non contigerit, sed tantum obligare vel alias aliegenari, penitꝰ eisdẽ civibꝰ prædictis omnibꝰ tenebuntur obligare. Quod si ego vel successores mei non fecerimus; ad prædictam pœnam ducentarum librarum erimus obligati. Hoc quoque adjiciendum duxi, quod si in aliquo articulo prædictorum omnium defecero, seu negligens inventus fuero, ac præmissa omnia, non implevero secundum formam supradictam, hanc pœnam voluntarie in me elegi & assumsi, ut ipso facto sententiam excommunicationis incurram, & ut Judices Ecclesiastici Spirenses me excommunicent, & excommunicatum publice denunciari faciant, monitione seu citatione non præmissis, dummodo duo vel tres ex consulibus Spirensibus dati deposuerint me aliquem prædictorum articulorum non implevisse. Quam pœnam seu pœnas elegi & acceptavi, non solum mihi sed omnibus meis successoribus infligendam. In cujus rei testimonium sigillum meum duxi præsentibus imponendum. Actum & Datum Anno Domini M. CCLXXXI. mense Aprili. In evidentiam vero præscriptorum, Ego Emicho prædictus sigillum meum duxi his appendendum. Datum ut supra.

Das ist:

Ich Enrich von Löwenstein / Ritter / hab gesehen und gehört / geb auch der Warheit Zeugnüß / daß Johann / ein Ritter von Liechtenstein / sich dem Rath und Bürgern zu Speyr verbunden hat mit nachfolgenden Worten:

Ich Johann / Ritter von Liechtenstein / gebe den Burgermeistern und dem Rath der Stadt Speyr auff meiner Burg / genannt Kropffsberg / daran ich den halben Theil von Henrich / Rittern von Hohenecck erkaufft / solche Gerechtigkeit oder Dienstbarkeit / nehmlich / daß sie Fug und Macht haben auff meine vorgenennte Burg auff- und einzureiten / und zu gehen mit ihrem Kriegs-Volck / wann und so offt sie wollen / mit ihren Feinden von der Veste meiner Burg zu streiten / sie seynd wer sie wollen / ohne Unterschied der Personen / die Beut / so sie von Feinden erobert / auff die Burg auß- und abzuführen / und alles anders zu thun / was sie wider ihre Feind und Widersacher zu thun und fürzunehmen fürträglich ermessen / damit sie aber desto freyern Auff- und Abzug haben / so lege ich noch zu vorigen diese Gerechtigkeit und Dienstbarkeit / daß einer oder mehr Wächter / so auff die Wacht deß Thurns bestellt / wann und so offt sie zu Verwahrung deß Burgthurns angenommen werden / den Bürgern zu Speyr oder ihrem Botten schwören sollen / daß sie ihnen und ihren Helffern die Gerechtigkeit deß Auff- und Abzugs durchauß unverhindert halten / verordnen und verfügen sollen.

Demnach aber mein Will und Meynung / daß vorbesagte Gerechtigkeit oder Dienstbarkeit zur Ewigkeit bestehen und bleiben soll / so verbinde ich mich zu solchem Rechten oder Dienstbarkeit sampt meinen Erben und Nachfolgern in berührter Burg / mit was Titul sie mir nachfolgen / es sey durch Erbschafft / Kauff- oder Schenckung / oder durch was Weg sie

den Besitz der Burg erlangen / mit der angehefften Pön / Wann ich Johann oder andere meine Nachfolger in der Burg / wie und welcher Gestalt die mir folgen / rebellisch und widerwärtig solten erfunden werden / und ihnen solche Gerechtigkeit und Dienstbarkeit verweigern / daß wir hiemit 200. Pfund Heller verwürckt / und zu bezahlen schuldig seyn sollen : Ich verspreche auch / wann ich oder meine Erben und Nachfolger den halben Theil der Burg möchten verkauffen / welches Gott wenden wolle / so wollen wir solchen halben Theil mit aller Zugehör dem Rath und Bürgern zu Speyr verkauffen umb 300. Pfund Heller / und ihnen vor allen andern solchen Kauff gönnen. Wann ihnen der Kauff nicht gelegen / so mag ichs andern verkauffen / doch daß den Bürgern zu Speyr all ihr Recht und Gerechtigkeit vorbehalten bleibe. Wann aber ich und meine Erben die Burg nicht wolten verkauffen / sondern nur verpfänden / so sollen wir schuldig seyn / solche Verpfändung der Stadt Speyr zuforderst anzubieten. Wann ich oder meine Nachkommen das unterlassen / so sollen wir ihnen 200. Pfund Heller zur Pön verfallen seyn. Ich hab auch dafür gehalten / ich müsse noch das hiebey fügen / wann ich in einem der vorgesetzten Puncten solte fahrlässig oder säumig erscheinen / und was gesagt / nicht vollkommlich leisten / nach aller vorgeschriebener Maß / so hab ich auß freyer Willkühr diese Straff erwehlt / und auff mich geladen / daß ich gleich mit der That in Bann gefallen und daß die Geistliche Richter zu Speyr mich verbannen / und ohne vorgehende Ladung und Vermahnung offentlich darein erklären sollen / wofern nur zween oder drey auß dem Rath zu Speyr mit gegebener Treu erhalten / daß ich obberührten Puncten nicht nachkommen sey. Solche Straffen hab ich nicht allein für mich / sondern meine Nachfolger erwehlt und angenommen / daß ein jeder damit beschweret werden soll. Dessen zu Zeugnüß hab ich mein Insiegel auffgetruckt. Geschehen und geben Anno 1281. den 1. April. Zu desto mehrer Bestätigung hab ich Emicho vorberührt mein Siegel angehengt / geben wie vermeldt.

Das CXIV. Capitel.

Bischoff Friederich macht den Anfang / daß alle Bischöffe zu Speyr einem Rath und Bürgerschafft / derselben Privilegia zu halten / und im Bischöfflichen Rechtsprechen mit derselben Außspruch sich vergnügen zu lassen / schwören.

MAn findt keine Nachrichtung / daß vor Bischoff Friederich von Bolanden ein Bischoff zu Speyr der Stadt zugesagt und geschworen / derselben Freyheit und Recht zu erhalten und handzuhaben / sonder Zweiffel darumb / daß sie Weltlicher Herrschafft in der Stadt nicht nachgestellt / und einem Rath in seinem anbefohlenen Ampt und Regiment einzugreiffen und Abbruch zu thun sich angemasset / darumb sie solcher Zusag gübrigt blieben. Als aber die Sachen der Geistlichen Fürsten ein ander Ansehen wollen gewinnen / und die Exempel in den umbligenden Städten / Straßburg / Worumbs / Cölln / Collmar / Mäyntz / und andere Weisung geben / wo man für sich sehen sollen / hats ein Ehrbar Rath dahin bracht / daß Bischoff Friederich zu erst der Stadt Speyr Privilegia und Gerechtigkeit zu halten und zu verbessern geschworen / und hierüber schrifftliche Urkund mit angehengtem Insiegel An. 1280. von sich geben. Durch was Mittel solches geschehen / ist verborgen / vermuthlich ists / daß durch König Rudolphs Unterhandlung / so dasselbe Jahr etliche Monat zu Speyr Hof gehalten / und sorgfältig auff der Frey- und Reichs-Städt Nutzen und Beförderung bey seiner Regierung gesehen / die Sach umb Friedens und der Stadt Besten willen möcht dahin gericht seyn. Der Brieff ist des Inhalts :

Fridericus, Dei Gratia Spirensis Episcopus, præsentium inspectoribus salutem, & credere subnotatis. Tenore præsentium recognoscimus nos juraſſe, quod nos omnia Privilegia Consulibus & civibus seu civitati Spirensi à sede Apostolica, sive à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, sive à nostris Antecessoribus vel à nobis indulta, conservare & meliorare debeamus, nec in aliquo molestare, & si ab aliquo alio in his molestati fuerint, tueri pro viribus debeamus. Contenti etiam esse debeamus sententiis, quas iidem Consules & cives Spirenses proferent nobis sub sui debito juramenti. In cujus rei testimonium Sigillo nostro roboravimus præsens scriptum. Datum Anno Domini M. CCLXXX. in vigilia Palmarum.

Wir Friederich von Gottes Gnaden / Bischoff zu Spire / entbieten allen den / die diesen Brieff sehent / unsern Gruß / und daß sie glauben den hienach geschrieben Dingen. Wir erkennen uns an diesem gegenwärtigen Brief / daß wir geschworn hant zu haltene und zu besseren dem Rathe und den Bürgern / und der Stadt zu Spire / alle die Fryheit / die sie hant und ihn verluhen sint von dem Stuel zu Rom / von Käysern / von Künigen / von unsern Vorfahren / und von uns / und sollen sie daran nit leidigen in deheine Wyß. Und were / daß sie daran von jemanne geleidigt würdent / do sollen wir sie schirmen nach aller unser Mechte. Wir sollen uns auch lassen begnügen an solchen Urtheln / also der Rath und die Burger von Spire uns sprechent uff ihren Ayd. Und deß zu Urkund / so han wir diese Schrift besiegelt mit unserm Insiegel / Der ward geben / da man schreib von Christus Geburte / tusent / zweihundert und achtzig Jahre / an dem Palme Abend.

Das CXV. Capitel.

Ein Rath zu Speyr macht Ordnungen / wegen Wein- und Frucht-Handels / wider die Clerisey: befestigt die Stadt mit neuen Thürnen und Mauren: wird hierumb von Bischoff Friederich in Bann erklärt: Die Clerisey zeucht auß der Stadt: Endlich werden diese und andere Irrungen durch König Rudolph verglichen.

ES hat in der Stadt Speyr von alten Zeiten eine fürnehme starcke Clerisey / so bey der Käyser und König Beampten Verwaltung deß Regiments in der Stadt Speyr / in Wein und Frucht handeln / aller Freyheit genossen / die dem Weltlichen Stand von Rechts wegen allein gebührt und ziemlich ist. Dieweil aber ein Rath auß Käyser Heinrichs deß

Fünfften und der Fürsten und Ständ deß Reichs Verordnung durch geschworne leibliche Eyd dahin verpflicht/daß er alles/ was der Stadt und Bürgerschafft zu Schaden und Nachtheil gereichen/ und an ihrer Nahrung und Wolfahrt hinderlich seyn mag/ nach bestem Vermögen abwenden/ und was hingegen zu Gedeyen/ Nutz/ Verbesserung und Auffnehmen fürträglich/anstellen/ fürnehmen und verrichten soll. Und dann derselb vernünfftig in Acht genommen/ wann die Clerisey bey solcher Freyheit solt verbleiben/ daß die Stadt und Bürgerschafft nummermehr zu beständigem gutem Wolstand sich würde auffrichten können.

Die Clerisey hat es von Alters also herbracht/daß sie die Frucht / so von ihren Pfründen in- und auß- ser der Stadt gefällig/frey ein- und außgeführt. Daneben auffm Land/wo sie wollen/nach der Meng einkaufft/ in die Stadt bracht/ auff die Speycher biß zur Theurung und höchstem Auffschlag auffgeschütt/ und bey schwerer Zeit wieder auß der Stadt zu Wasser und Land außgeführt/ und theuer verkaufft/ die Bürger daran nachsehen müssen/und keinen billichen Kauff haben können. Deßgleichen hat die Clerisey nicht allein sehr viel Pfründ- und Gült-Wein/auch eigenes Gewächs auff ihren Gütern / sondern auffm Land ihres Gefallens eingekaufft/ in der Stadt gekeltert/ hernach zu ihrer Gelegenheit nach der Grösse mit Judern und Ohmen verkaufft/ daneben durchs gantze Jahr männiglich/ Frembden und Einheimischen vorm Zapffen verschenckt / damit offentliche Wirthschafft getrieben/ auch ihr Gesind darauff gehalten. Bey solcher Freyheit war die Clerisey von Alters herkommen/ und deren in ruhigem Besitz/biß die Regierung einem Rath anbefohlen worden/ auff Maß wie zuvor angedeut. Hingegen ist der gantze Last zu Unterhalt und Verwahrung der Stadt der alten und neuen Bürgerschafft deß gemeinen Manns und Handwercker/ so auß der schweren Leibeygenschafft innerhalb zweyhundert Jahren sich kaum erkobern und erholen können/ allein obgelegen/ haben zu Bau und Besserung der Stadt Thürnen / Mauern / Strassen und anderer Nothdurfft Schoß und Steur geben. hüten/frönen/ wachen/und andere Dienst und Beschwernuß müssen heben und legen helffen; So hat gedachter Käyser-Heinrich dem Rath das Wein-Ungelt eingeraumt / der Stadt Nutzen damit zu schaffen und zu verbessern / dessen ein Rath und Stadt bißher entweder sehr schlechtlich oder gar nicht genossen / weil die Clerisey Jährlich so grosse Meng ohne Ungelt verkaufft und verzapfft/die Bürger aber neben ihnen nichts verzapffen / und am Wein-Handel gewinnen können/auß der Ursach/daß die Clerisey ohne Bemühung/ ohne Unkosten / und gantz vergeblich ihren Wein geliefert eingenommen / „ und ℔ weilen sie zumahlen von ihren andern Ge- „ fällē und Einkommen ohne dem reichliche Unterhal- „ tung gehabt/ dahero den Wein ℔ wolfeyler im Verkauffen hingeben / als die Bürgerschafft den ihren/ den sie mit schwerer Arbeit und Kosten erbaut oder erkaufft.

Derhalben ein Rath offtermahls zuvor / und insonders im Jahr 1281. der Clerisey freundlich anbracht/sie wolten die Beschwernuß der Bürgerschafft behertzigen/ und sie etwas erleichtern/ und weil man in einer Ringmauer beysammen beschlossen/ ein zimlichs auff sich nehmen / insonderheit dem Wein-Ungelt zu Hülff kommen. Wann die Glieder eines Leibs und einer Stadt treulich und guthertzig einander meynen und helffen / so leben sie in Fried und Wolstand. Der Weisen Fabel sagt/ daß ein hart beladener Ochs seinen Mitgesellen ein Camel gebeten / es wolt doch eins Theils des Lasts auff sich nehmen / daß sie beyde in gleichem Paß möchten nebeneinander hergehen; das Camel hats verweigert/ darumb der Ochs auß Ungedult den Wagen umbgeworffen/ daß ein Theil der Ladung abgefallen / welchen das Camel hernach wider seinen Willen tragen müssen. Sie solten die schwere theure Jahr erwegen. Dann Anno 1279. durch eingefallenen harten Winter alle Frücht verdorben/ die Weingärten hätten kaum den zehenden Theil geben / daß der Herbst für nichts zu achten. So hätte diß 1281. Jahrs der Schnee/ so auff Mariæ Liechtmeß gefallen/und biß auff Ostern gelegen/unsäglichen Schaden gethan/daß ein Viertel Korn/ das zuvor 4. Schilling golten / auff 17. Schilling/ und ein Schoppen Wein auff 9. Heller kommen / da man zuvor die Ohm umb 1. ß. oder 8. Heller kaufft. Derhalben gebeten/ es wolle sich die Clerisey des Frucht-Handels und Wein-Ungeltes halben in gütliche Vergleichung bey der Burgerschafft einstellen. Aber es hat solch Suchen nichts verfangen/ derhalben der Rath / geleisten schweren Eyds halben/ andere Weg fürgenommen. Erstlich ein Gebot gemacht/daß niemand bey der theuern Zeit Frucht auß der Stadt weder zu Wasser noch auff der Axt solt verkauffen/und an den Thoren die Verfügung gethan/daß nichts hinauß kommen mögen.

Zum andern/ daß kein Burger noch Inwohner bey einem Geistlichen/weder offentlich noch heimlich/ selbst oder durch sein Gesind/Wein solt holen/ oder daselbst hin zum Wein gehen.

Zum dritten/daß an den Stadt-Thoren den Geistlichen kein Wein solt eingelassen werden / sie hätten dann Kundschafft gebracht / daß derselb auff ihrem eygen und Erb gewachsen/ oder von Gottes Gaben herkommen/und nicht erkaufft worden.

Zum vierdten/daß die Bürger den kleinen Zehenden innbehalten/und niemand denselben geben solten.

Diese Ding sind der Clerisey frembd fürkommen/ daneben ihnen insonders zu wider gefallen/ daß ein Rath gegen dem Münster oben und unden zu nächst an der Geistlichen Hof und Behausungen etliche hohe Thürn zu bauen angefangen/ darauß man mit damahligem Geschütz der grossen Bogen und Pfeilen wider Feindschafft in der Stadt und ausserhalb trefflichen Widerstand und Schaden thun können. Derhalben sich ihres Theils bey ihren Freunden und Benachbarten vom Adel umb Beystand wider die Stadt und Bürgerschafft in Geheim beworben/und auff Bartholomæi Abend im berührten 1281. Jahr in gemeiner Versamblung der vier Stifft zu beständiger Zusammensetzung/ Erhaltung ihrer herbrachten Freyheit / und daran ihnen selbs noch den Nachkommenden nichts zu begeben / starcke Verbündnuß auffgericht. Auß dieser Widerwärtigkeit ist grosse Verbitterung/viel Thätlichkeit / und sonderlich zwischen der fürnehmen Adelichen Bürgern und der Thornherrn Gesinde und Dienern tägliche Schlägerey

rey und Beschädigung erfolgt. Bischoff Friederich überschickt einem Rath und Bürgerschafft ernstlichen Befelchs-Brieff/ daß man die gemachte Gebot wider die Clerisey solte abthun. Ein Rath habe solchen Gewalts über die Clerisey kein Jug noch Recht / man thue den Geistlichen offentlichen Eingriff in ihr Recht und Freyheit. Wo das nicht geschehen solte/ solt innerhalb acht Tagen aller Gottesdienst in der Stadt nidergelegt werden.

Demnach ein Rath vermerckt/ was darauß wolte erfolgen / und dergleichen Unwesen bey andern benachbarten Städten zuvor erfahren / hat man sich wenig dabey befürcht / und mit der That zu erkennen geben/ daß niemand dem Befelch nachgefragt/ dann die Stadt ohne das wegen schwüriger unruhiger Zeit eine gute Anzahl zu Roß und Fuß im Sold gehalten / und war mit einem tapffern anschlägigen Hauptmann/dem von Lichtenstein wol versehen. Insonders hielten Mäyntz und Wormbs mit der Stadt Speyr getreue auffrechte Teutsche Freundschafft und Bündnuß / daß eine der andern in Nöthen leicht gewärtig seyn können: Darumb der Rath auff seinem Gebott streng und standhafftig gehalten/ nichts von Frucht der Geistlichen auß der Stadt/auch keinen Wein herein führen lassen / davon man nicht gewisse Zeichen bracht/daß er nicht erkaufft sey. Man ist auch mit allem Fleiß und Ernst in der Arbeit der Thürn fortgefahren/ in Summa hats ein Rath darauff gesetzt/ daß der Stadt und Burgerschafft Nutz sollen verbessert werden / und die Clerisey alle Handthierung fahren lassen. Auff solche Beharrlichkeit eines Raths hat Bischoff Friederich der gantzen Clerisey auß der Stadt zu ziehen/kein Gesang noch Meß mehr zu halten/die Sacrament niemand zu reichen / keine Kinder zu tauffen / keine Todten zu begraben/ keine Krancken zu besuchen gebotten/bey Verlust ihrer Pfründen/und bey Straff des Bannes: Also ist die Clerisey auffs Bischoffs Befelch auß der Stadt gezogē. Der Author der Histor. Beschreibung der Bischoff zu Speyr meldet davon mit diesen Worten: Es wundert mich hie/ daß ich gar nichts finden kan von Verjagung der Clerisey auß der Stadt Speyr/dann allein in einem alten Brieff also anfahend: Eberhardus præbendarius Spirensis vicegerens Judicis Spirensis in Bruchsella, tempore exitus cleri Spirensis, universis tenore præsentium notum esse cupimus, &c. Datum & actum An. Domini 1284. in die Barnabæ Apostoli. Wann und warumb sie außgetrieben worden/find ich nicht/ꝛc. Auß den Worten angeregten Schreibens hat man gnug zu vernehmen/daß die Clerisey selbst außgezogen/und sie niemand außgejagt/und gibts der Verlauff was zu beyden Theilen fürgangen. Damit man aber in der Stadt an Christlichen Ubungen keinen Mangel hätte / seynd ein Vicarius und ein anderer Geistlicher behandelt worden/ daß sie des Bischoffs Bann hindangesetzt / sich der Bürgerschafft zu Lieb und Leyd / Glück und Unglück versprochen / und hat ein Rath auß sonderbahrem Bedencken vor diese Priester einen neuen Altar im Münster lassen erbauen. Es hat auch Bischoff Friederich vermeynt / das Gericht der Stadt zu verhindern / und den Schultheiß / Vogt und Müntzmeister ihrer Pflicht und Dienst erledigt/und das Gericht zu besitzen verbotten / dagegen die Beampte sich erinnert/daß sie einem Rath als unterthänige geschworne Bürger zu mehrerm Gehorsam verbunden/ derowegen ihr Ampt einen Weg als den andern in Ubung behalten. Inmittelst haben sich beyde Theil gegeneinander mit Zuziehung der benachbarten Hülff gestärckt. Der Bischoff hat der Bürgerschafft in ihren Dörffern und Gütern auffm Land mit Brennen und Plündern von einer Zeit zur andern viel Schaden zugefügt; die Stadt und ihr Volck hat dem Bischoff und Clerisey hinwieder ihre Häuser verbrochen/durch und durch geplündert/ und was sie von Frucht/ Wein/ Haußrath und Gelds werth gefunden/unter sich außgetheilt; seynd offtermahls in deß Stiffts Flecken und Dörffer außgefallen / und Scharmützel auffm Land fürgangen / dabey die Stadt die Burg Kropffsberg zu sonderm Vortheil gehabt. Diß Unwesen hat ins dritte Jahr gewährt/ dabey der Rath nicht allein den Bau der Thurn befürdert / sondern dieweil hinterm Münster bey deß Thomstiffts Behausungen die innerste Stadtmaur nidrig und schlecht gewesen / hat man die Erhöhung der Mauern fürgenommen/und in Abwesen der Clerisey den Vortheil gesucht / daß man ihre auffgemauerte Behausungen an statt der Mauern stehen lassen/dieselbe aber durchbrochen / und dergestalt der Stadtmauern zugefügt / daß man hinter denselben einen Gang umb und umb gemacht/und sich darauff wider in- und außwendige Feindschafft schützen kan / wie es der Augenschein deß Gebäues noch heutiges Tags zeuget. Als beyde Theil einander mit feindlichen Handlungen mud gemacht/ König Rudolph Anno 1284. zu Wormbs angelangt/und daselbst der Frey- und Reichsstädt Pflicht und Huldigung erneuert/ haben Bischoff Friederich und seine Clerisey/deßgleichen auch die Stadt denselben zum Schiedsmann in den Irrungen und Sachen / darauß die Feindschafft erfolgt/erwehlt und erbetten/welcher Bischoff Heinrich von Basel / und Bischoff Gottfried von Passau zu Abhelffung deß Krieges zu sich gezogen/ und die Partheyen allerseits nach Inhalt folgender Articul versöhnt/ entschieden und vereiniget. Der Eingang des Vertrags laut also:

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Römischer König / Ein Scheidmann erkorn von den Prælaten und der Pfaffheit von Speyr/mit Gunst und Willen ihres Bischoffs/ einhalb / und von den Burgermeistern/von dem Rath/und von den Burgern gemeinlichen von Speyr/ anderhalb / über die Mißhellung darumb die vorgenannte Pfaffheit auß ist gefahren/ und Gottes Dienst verschlagen ist; sprechen wir mit Rath unser lieben Fürsten / Bischoff Henrichs von Basel / und Bischoff Gottfrieds von Passaue offt eine rechte sune/ꝛc. Die Punct des Vertrags seyn kurtz des Inhalts:

Erstlich/daß die Clerisey auff den nechsten Sontag nach Sanct Urfula Tag sich wieder in die Stadt begeben / und ein Rath durch das Zeichen der Glocken die Bürger auff ihren Hof versammlen/und verkünden soll/daß sie nicht Macht gehabt/auff des Stiffts und der Pfaffheit Güter/Korn und Wein Gebot anzulegen.

Zum andern / wann Theurung einfällt / und die Stadt und das Land mit Frucht zu versehen noth ist/ soll ein Rath solches an den Thombdechan gelangen lassen/

lassen / daß er der Clerisey auß der Stadt Frucht zu verführen verbiete. Doch soll der Ruth zuforderst der Burgerschafft dergleichen Verbott anlegen / mit angeheffter Straff / wer dawider thut. Wann aber der Thomdechan die Noth nicht also wolt beschaffen halten / daß darumb Verbott zu thun / und der halbe Theil deß Raths bey ihrem Eyd sagten / daß die Noth vorhanden / soll derselb das Verbott erkennen. Wann aber der Rath der Burgerschafft sämptlich oder einem erlaubt Frucht den Rhein ab- und ausser Land zu führen / wie viel dasselb gewest / so viel mag der Dechan der Clerisey erlauben zu verkauffen / doch soll jederzeit beyden Theilen / der Clerisey und Burgern / in und ausser der Stadt auffs Land den Benachbarten zu verkauffen zugelassen seyn.

Zum dritten / den Weinschanck betreffend / ist die Irrung dem Bischoff zu Speyr innerhalb gewisser Zeit zu erörtern befohlen.

Zum vierdten / die Gericht Geistliche und Weltliche in der Stadt sollen bleiben / als sie von Alters herkommen.

Zum fünfften / die Amptleut sollen bleiben / als sie von Alters herkommen.

Zum sechsten / den kleinen Zehenden sollen die Burger geben wie von Alters / welche Güter davon gefreyet / sollen dabey unangefochten bleiben.

Zum siebenden / die Thürn seynd der Stadt zu Schutz der Geistlichen und Weltlichen vonnöthen / und darumb bleiben. Doch soll man darinn kein Heimlichkeit bauen / die in die Pfaltz oder in der Clerisey Höfe sehe. Dann König Rudolph gern gesehen / daß sich die Städt befestigt / und haben unter seiner Regierung etliche mächtig zugenommen.

Zum achten / die Feindschafft zwischen der Pfaffheit und Bürger Gesind soll durch sechs Personen in der Stadt verglichen werden / und der Rath drey auß dem Thomb-Capitel / die sönbarlich seyn / und hinwieder das Thomb-Capitel drey auß m Rath / die frudlich seyn / darzu erwehlen.

Zum neundten / die Beleidigte zu beyden Theilen sollen ihren Schaden und Verlust tragen / und kein Theil gegen dem andern Anspruch und Forderung hierumb fürnehmen.

Zum zehenden / die Burgerschafft soll den Altar / den sie im Münster gemacht / abbrechen / ehe die Clerisey einfährt.

Zum eylfften / die zween Priester / die wider deß Bischoffs Verbott gehandelt / und in der Stadt verblieben / sollen außgesöhnt werden / daß sie an ihrem Ort bleiben. Und der Bischoff und Clerisey sollen auff deß Königs Bett der Bürger und berührter Priester Freunde seyn / und aller deren / die der Stadt in dem Krieg Hülff erwiesen / und der Bischoff den Bann wieder auffheben. Die Burger sollen der Clerisey / ihrer Helffer und Diener Freunde seyn. Deßgleichen deß Abbts zu Maulbron / so der Clerisey mit seiner Hülff zugezogen.

Zum zwölfften / was an Zinß und Gülten der Clerisey bey der Bürgerschafft außständig / soll erlegt werden. Das End deß Vertrags steht mit diesen Worten: Das alles das davor geschrieben ist bederthalb stet blibe ane geverde / so ist der Brieff zu einer ewigen Urkund / und zu einer Bestätigung besiegelt mit unserm Königlichen Insigel / und unser lieben vorgeschrieben Fürsten der Bischoff von Basel / von Passaue und von Spire / und der Capiteln von dem Thumb / von S. German / von Sanct Wyden und von allen Heiligen / und auch der Stadt von Spire Ingesiegel. Dirre Brieff wart geben vor Waldecke an der eylff tausent Megt Tage / da von Gottes Geburt warendt tusent / zweyhundert / vier und achtzig Jahr / an dem zwölfften Jahr unsers Königreichs.

In der Collmarischen Chronick wird gemeldt / daß König Rudolph von Wormbs umb Martini vor Waldeck verruckt / und fünff Raubhäuser in Schwaben verstört Anno 1284.

Das CXVI. Capitel.

Anno 1285. hat König Rudolph der Stadt Speyr umb ihrer beständigen getreuen Dienst willen Freyheit ertheilt / daß sie und ihre Bürgere in erster Instantz weder vorm König / Käyser oder deren Hofrichter beklagt werden / sondern wer wider sie zu klagen / das zuforderst in der Stadt vor Rath / oder wo es der Rath hinweiset / thun soll.

NOs Rudolphus Dei gratia Rom. Rex, semper Augustus. Ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam volumus pervenire, quod nos ob fidem impermutabilem, & per præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentium virorum civium Spirensium, quibus nos & Imperium sunt jugibus obsequiis prosecuti, nobili viro judici curiæ nostræ inhibuimus & præsentibus inhibemus, quod de eisdem civibus Spirensibus nulli judicet conquerenti: sed volentes de eisdem civibus vel eorum aliquo querelari, ad nos dictus judex debet transmittere, & nos eos ad civitatem Spirensem remittemus, amore vel justitia complanandos. Quod si ibidem factum non fuerit, nos utrique parti exhibere tenebimur justitiæ complementum, dantes eis has literas nostras in testimonium super eo. Datum Moguntiæ V I. Calend Julii Indict. 13. Anno Domini M. CCLXXXV.

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / thun hiemit jedermänniglich / die jetzo leben und hernach kommen werden / zu wissen / was Gestalt wir in Betrachtung der unwandelbaren Treu / fürtrefflicher Dienst / und denckwürdiger Standhafftigkeit der weisen Leut der Bürger zu Speyr / so sie uns und dem Reich mit unnachlässigem Gehorsam erzeigt / dem Edlen unserm Hofrichter verbotten / verbieten auch durch gegenwärtigen Brieff / daß er über die Bürger zu Speyr niemand / der wider sie zu klagen hat / Recht sprechen / sondern die Kläger für uns weisen und senden soll / dieselbe wollen wir zuruck zu der Stadt Speyr weisen / daß sie ihnen gütliche oder rechtliche Erörterung und Entschied gebe. Wann die Stadt das nicht thut / so sollen wir beyden Theilen zu Vollkommenheit deß Rechten verholffen seyn / darüber wir ihnen zu Zeugnuß diesen Brieff ertheilt. Sogeben zu Mäyntz den 6. Julij in der 13. Indiction Anno 1285.

§(o)§

Das CXVII. Capitel.

König Rudolph unterredet sich zu Speyr Anno 1287. mit deß Pabsts Legaten wegen einer starcken Schatzung/ so der Pabst und König auffs Reich wollen legen/ und was darauff erfolgt.

IN berührten Jahr hat Pabst Martinus der IV. ſ „ (weil dieser Pabst im Jahr 1285. „ nach Ostern mit dem schönen Elogio gestor- „ ben/ Teutonicorũ inimicus, davon hierobe/ so wird „ dieses nachfolgende von seinem Successore Honorio „ IV. zu verstehen seyn/) ſ seinen Legatum, ſ wel- „ chen Henricus Stero in seinen Annalibus Johan- „ nem Episcopum Tusculanum nennet/) ſ mit vollkommenem Gewalt mit König Rudolph und dem Reich einer Schatzung halben/ ſ auff fünff Jahr lang ſ zu handeln abgefertigt. Derselb ist zu Speyr Anno 1286. angelangt/ und daselbst eine Zeitlang verblieben. König Rudolph hat dem Grafen von Würtenberg Stutgart belägert/ und auff 5. Monat davor zugebracht/ und nichts glücklichs verricht. Als er deß Päbstlichen Gesandten Anwesen zu Speyr vernommen/ und sein Fürnehmen vor Stutgart nicht nach seinem Willen ergehen wollen/ ist er nach getroffener Vergleichung mit dem Grafen von Würtenberg von der Belägerung abgestanden/ und hat sich gen Speyr zum Legaten begeben/ von demselben vernommen/ was massen er vom Pabst abgefertigt/ von den Geistlichen Chur und Fürsten/ und aller Clerisey im Reich den zehenden Pfenning zur Steur zu erfordern/ und damit dieselbe sich desto williger darzu verstehen möchten/ solte der König dergleichen Steur von den Weltlichen Chur-Fürsten/ Ständen und Städten begehren. König Rudolph hat diesem Rath Beyfall geben/ und einen Reichstag ins folgende 1287. Jahr umb Ostern gen Würtzburg bestimmt. Demnach Geistliche und Weltliche Ständ gehorsamlich erschienen/ und deß Königs und Päbstlichen Gesandten Fürtrag sampt vielen beweglichen Argumenten angehört/ ist in der ersten Umbfrag durchs mehr von Geistlichen und Weltlichen der begehrten Steur deß Königs und Pabsts Bewilligung erfolgt. Aber der Churfürst von Cölln hat wider den Schluß mit vernünfftigen ansehenlichen Argumenten geredt/ welchem der Churfürst von Trier beygefallen/ und auffündig gemacht/ daß diß Begehren deß Pabsts und Königs eine solche Neuerung in Teutschland/ dergleichen zuvor niemahls erhört/ noch im Reich dergleichen Bewilligung herkommen/ oder unterstanden sey. Derhalben solcher ungewöhnlicher beschwerlicher Eingang nicht zu verstatten. Darauff in der andern Umbfrag die Stände/ so zuvor die Steur bewilligt/ von ihrer Meynung zurück gangen/ und Pabst und König ihr Begehren endlich und allerdings abgeschlagen. *Annal. Colm. Ursb. paral.* „ ſ Chronica Austrialis meldet/ daß die Geistli- „ che Reichs-Stände dermassen über den Päbst- „ lichen Gesandten und seinen Vortrag erzürnet „ worden seye/ daß deß Legaten Schwester „ Sohn und ein anderer Römischer Edelmann im „ Tumult umbgebracht worden/ und ihme wol ein „ gleiches widerfahren wäre/ wann ihn der Käyser

nicht in Schutz genommen hätte/ die Wort seynd „ diese: In quadragesima Dominica, qua canta- „ tur, lætare Jerusalem, Legatus quidam missus à „ Papa in Herbipoli convocavit omnes Archiepi- „ scopos, Episcopos & alios Prælatos totius Ale- „ manniæ, & exigebat ab eis omnem decimatio- „ nem Ecclesiarum suarum, quinque annorum fu- „ turorum. Qui omnes uno animo contradixerunt „ ei, rebellantes contra eum, occiso ibi in quodam „ tumultu filio sororis suæ ac alio quodam Nobi- „ li Romano, qui & ipse vix evasit, protectus à „ Domino Rege Romano, & sic imperfecto negotio „ rediit ad propria. „ ſ

Das CXVIII. Capitel.

König Adolph.

NAch Käyser Rudolphs tödtlichem Abgang seynd die Fürsten deß Römischen Reichs zu Franckfurt zusammen kommen/ und zur Wahl eines Römischen Käysers geschritten. Käyser Rudolphs Sohn/ Hertzog Albrecht zu Oesterreich/ hat begehrt/ daß sie die Wahl auff seine Person wolten richten/ nach dem Exempel ihrer Vorfahren/ welche den Brauch gehalten/ so ein Römischer König Erben zur Regierung tauglich hinterlassen/ daß sie derselben einen erwehlt hätten. Aber Churfürst Gerhard zu Mäyntz solls mit Geschwindigkeit dahin gebracht haben/ daß er seinen Verwandten Graf Adolph von Nassau zum Reich befördert. Ist ein großmüthiger Herr/ der Lateinischen und Frantzösischen Sprach wol erfahren/ streng und ernsthafft gewesen/ wie auß seinen Handlungen in der Marggraffschafft Meissen zu spüren. Der Verlauff seiner Handlung gibts an Tag/ daß er die Historien seiner Vorfahren am Reich nicht gelesen/ oder da es geschehen/ jedoch das jenige nicht vermitten/ darüber König und Käyser zu Grund gangen/ das ist/ wann sie für sich selbst und mit ihren Räthen deß Reichs Geschäffte und Händel verricht/ und der Fürsten deß Reichs Gemeinschafft und Rath hindan gesetzt haben. Also wird König Adolph von den Historicis verweißlich zugeschrieben/ Quod negligentius sead Principes gessit, consilia eorum postposuit, & militaris ordinis homines eis præposuit; & ob id odium Principum incurrit. *Chron. Mag. Belgicum.*

Das ist:

Daß er sich zu den Fürsten deß Reichs nicht gehalten/ ihres Raths nicht gepflogen/ lieber Kriegs-Leute umb sich gehabt/ und deßhalben der Reichs-Fürsten Ungnade auff sich geladen. Es hat aber dieser König wenig Jahr regiert/ und seynd doch die Historici in Erzehlung der Geschichten seiner Regierung merckticher Ungleichheit. Was allhie beschrieben/ das ist auß der Collmarischen und M. Alberti Chronick/ deren Autores umb diese Zeit gelebt/ und aller Sachen guten Bericht gehabt/ wie es die Umbständ zu erkennen geben/ zusammen gezogen. Und erscheint darauß/ daß König Adolph das Reich zu vermehren/ und in Auffnehmen zu bringen/ sich mit sonderm Ernst und Eyfer lassen angelegen seyn. Dann als sichs zu König Rudolphs Zeiten begeben/ daß das Königreich Arlerat in Franckreich dem Teutschen Reich erb- und ey-

genthumlich heimgefallen / hat sich dessen der König in Franckreich mit Gewalt angemast / und die Regenten und Obrigkeiten betrohet / wofern sie nicht gutwillig dem Franckischen Reich würden unterthänig seyn / daß er mit gewehrter Hand sie wolte angreiffen / und zu seinem Gehorsam bezwingen.

Diese Betrohung und vorhabende Thätlichkeit haben die Stände deß Arleratischen Reichs weyland König Rudolpho zu vernehmen geben / und umb eylende Hülff und Rettung gebetten. Darauff sie der König Rudolph dergestalt soll beantwortet haben: Quod se defenderent, vel cum Rege Franciæ componerent, sicut possent, quia secundum temporis statum non poterat eis in aliquo subvenire.

Das ist:

Sie solten sich selbst schützen und schirmen so gut sie könten / oder eine Vergleichung mit dem König in Franckreich überkommen. Dann nach jetziger Beschaffenheit deß Reichs wäre ihm unmöglich Hulff und Volck in die Frembde zu schicken. Auff diß Zuschreiben haben die Verwalter und Herrschafften im Königreich Arlerat dasselbe dem König in Franckreich übergeben und eingeraumt / doch dergestalt / daß er solches dem Römischen König solte wieder auff sein Erfordern zustellen / oder zu gelegener Zeit deßhalben ein gute Vergleichung suchen. Bey Regierung König Adolphs haben sich schwere Irrungen wegen etlicher Landschafft zwischen dem König in Franckreich und Engelland verhalten / welche in offentlichen Krieg außgebrochen. Dieweil dann der König in Engelland bey sich ermessen / daß dem Teutschen Reich an Eroberung deß ehe frembden Arleratischen Reichs viel gelegen / hat er König Adolpho durch Bottschafft den Fürschlag gethan / wann er ihme zu Erlangung dessen / so von dem König in Franckreich thätlich würde vorenthalten / persönlich sampt deß Teutschen Reichs Unterthanen wolte verholffen seyn / wäre er hingegen erbietig / in eygener Person dem Teutschen Reich zuzuziehen / und mit grossem Volck und Geld stattliche Hülff zu thun / damit König Adolph das Königreich Arlerat seinem Reich möchte wieder bringen und zufügen. Solche Bottschafft hat König Adolph insonders gern gehört / und es dafür gehalten / daß diese Gelegenheit dem Reich zum Besten anzunehmen / und gar nicht auß zuschlagen. Derowegen dem König in Engelland sein Begehren bewilligt / und eine stattliche Summa Gelds zu Unterhalt deß Kriegs gelieffert empfangen. Als der König in Franckreich dieser Verbündnuß Königs Adolphi und Königs in Engelland gewisse Nachrichtung erlangt / hat er sich nicht weniger umb Hülff in Teutschland beworben / und Hertzog Albrechten auff seinen Theil bewogen / der soll gesagt haben: Si Dominus meus Rom. Rex stipendiarius est Anglici factus, & ego minore dedecore stipendiarius ero Franci.

Das ist:

Weil mein Herr der Römische König dem König in Engelland umb Geld bedient ist / kan mirs desto weniger verweißlich seyn / wann ich dem König in Franckreich bedient bin. Demnach nun König Adolph ein größ Volck auff die Bein bracht / und Engelland zu Hülff ins Elsas gelägert / hat Hertzog Albrecht ein mächtig Kriegs-Heer auß Ungarn und Oesterreich versamblet / und damit seinen Weg durch Schwaben ins Elsas genommen / da beyde Heer hernach gegeneinander gelegen. Die Reichs-Fürsten habens dem Reich sehr verkleinerlich ermessen / daß sich der König einem andern zu Hülff bestellen lassen / und daß man denselben hierumb Stipendiarium Angli genennt. In Erwegung solcher und anderer obberührter Ding hat der Churfürst zu Mäyntz mit Rath der Fürsten Hertzog Albrechten zu Oesterreich nach Mäyntz beschrieben / mit Vertröstung / daß er daselbst zum König erwehlet werden solle. ℣ Der Anfang zu diesem Werck ist bey der Krönung deß Königs Wenceslai in Böhmen / welcher deß Alberti Schwester zum Ehe-Gemahl gehabt / im Jahr 1297. und der Schluß bey der im Jahr 1298. zu Wien gehaltener höchstansehenlicher Zusammenkunfft zweyer König und vieler Fürsten in geheim gemacht worden. ℣ Gleicher Gestalt seynd zu Mäyntz umb bestimmte Zeit angelangt der Churfürst zu Cölln / Wichboldus / der zu Sachsen und Brandenburg / welche Mißfallen ab deß Königs Regierung getragen. Quod noller regnum secundum eorum respectum voluntatem, taliter ubi mutuo loquebantur, Adolphus Rex pauperett in rebus pariter & amicis, regnum sub eo breviter deficiet in divitiis & honore. *Chron. Colmar. par. 2.* Und demnach bemeldte Churfürsten sich miteinander ℣ in vigilia Beati Johannis Baptistæ 1298. ℣ berathschlagt / hat man auff ihren Befelch mit dem Zeichen der Glocken alles Volck in der Stadt Mäyntz versammlet / und ihre Fürhaben / und was sie zu thun bedacht / offentlich lassen außruffen und verkündigen. Darauff die vier Churfürsten in die Thumkirch gangen / sich zum Altar gestellt / und hat der von Mäyntz zum Volck ohngefehr deß Inhalts geredt: Es wäre bewust / was Gestalt sie / die Churfürsten / vor sechs Jahren durch rechtmässige gebührliche Wahl Graf Adolph von Nassau zum Römischen König erhaben / darzu sie die Churfürsten damahls dessen fürnehme hohe Tugenden bewegt / und darfür gehalten / daß er deß Reichs Hochheit / Wolfahrt und Nutzen erhalten und fortpflantzen könne. So wäre auch nach seiner Wahl im Werck erschienen / daß er mit grossem Lob und Wolstand seine Regierung angefangen / mit Rath der Churfürsten und Ständen deß Reichs / was zu dessen Auffnehmen / friedlichen guten Wesen und Erhaltung Recht und Gerechtigkeit insgemein ersprießlich / verhandelt / fürgenommen und vollstreckt. In kürtzer Zeit hernach hätte man gespürt / daß er das alte Herkommen hindan gesetzt / der Chur-Fürsten und Stände Rath in deß Reichs und dessen fürnehmer Glieder Sachen und Geschäfften nicht gepflogen / vor sich selbst mit anderer Leute Rath nach seinem Gefallen gehandelt / Krieg und Blutvergiessen im Reich angestellt / desselben nothwendige Sachen / dardurch Fried und Gedeyen erbauet werden können / unverricht ersitzen lassen / und damit zu vielfältiger Feindschafft und Empörungen zwischen den Ständen deß Reichs Ursach geben / und den mehrer Theil gegen seine Person zu Widerwillen und offentlicher Feindschafft veranlast / daß auch etliche ihre Absags-Brieff demselben zugeschickt. Dieweil dann bey solcher Beschaffenheit deß Königs den Churfürsten wolle gebühren / daß sie mit gutem

Rath

Rath Einsehen fürnehmen/deß Vatterlands Wolfahrt unterbauen/ und dem antrohenden Verderben bey Zeiten begegnen/ so hätten sie in gehabter reiffer Berathschlagung hierzu keinfüglicher Mittel erfinden können/ dann daß zuforderst König Adolph seines Königlichen Standes entsetzt/ und ein anderer/ der sich deß Reichs Nothdurfft mit mehrerm Ernst angelegen seyn lasse/ an seine statt erwehlt werden müsse/ wie sie dann mit einmüthigem Schluß und Uberkommen gedachten Graf Adolphen seiner Königlichen Würden entsetzt/ und deß Reichs Unterthanen ihrer Pflicht und Eyd/ damit sie demselben verbunden/ erlassen haben wolten. An dessen statt sie mit reiffem Rath erwehlt Hertzog Albrechten zu Oesterreich/ und zum König deß Teutschen Reichs angenommen/ welchen Churfürsten und Stände deß Reichs/ und alle dessen Glieder und Unterthanen/ als ihren rechtmässigen König erkennen/ und ihme schuldige Ehr/ Huld und Gehorsam erweisen solten.

Nach solchem offentlichen Außruffen hat die Clerisey das Te Deum laudamus gesungen. Die Churfürsten seynd nach verrichten Kirchen-Ceremoniën zu Hertzog Albrechten/ der ausser der Stadt sich auffgehalten/ ins Läger geritten/ haben ihme die Wahl verkündigt/ und darzu Glück gewünscht/ mit dem Erbieten/ daß sie mit müglicher Hülff seine Person beym Reich wider Graf Adolphen schützen und handhaben wolten. Als König Adolph vernommen/ daß die Churfürsten Hertzog Albertum gen Mäyntz beruffen/ und Vorhabens seyn solten denselben zum König zu erwehlen/ ist er im Elsas von Belägerung der Stadt Ruffach auffgebrochen/ und hat sich gen Speyr begeben/ über Hasenpful sein Läger geschlagen/ daselbst zu erwarten/ was der Außgang deß Churfürsten-Tags wolte mit sich bringen. In solchem Läger bey Speyr hat König Adolph der Stadt ein Privilegium über die Juden daselbst wohnhafft/ geben/ dieweil die Stadt Schaden vom Kriegs-Volck erlitten/ daß sie deß Königs Gefäll von den Juden so lang solten einnehmen/ biß sie denselben wiederbracht understattet hätten/ deß Datum stehet: Datum in Castris apud Spiram, X. Calend. Jul. Anno 1298. Regni nostri Anno 7. Dem König seynd persönlich mit stattlicher Hülff gen Speyr zugezogen Pfaltzgraf Rudolph bey Rhein/ und Hertzog Otto zu Bäyern. So haben die Städte/ Wormbs/ Speyr/ und andere ihre Hülff darzu geschickt/ und standhafftig bey ihrem König beharret/ und stehet in der Histori davon mit diesen Worten: Civitatum cives Regem Albertum deriserunt, & ei nullatenus parere voluerunt, atque vendere necessaria renuerunt: Regem Adolphum pro Rege renuerunt, hidemque ad ipsius obitum tenuerunt. Nach verrichter Wahl hat sich Hertzog Albrecht mit seinem Volck dem König genähert/ der König ist demselben hinwieder unter Augen gerückt/ von Speyr auffgebrochen/ und habens beyde Theil auff die Faust gesetzt/ welcher König bleiben solte. Beyde Heer sind zwischen dem Dorff Gellheim und Kloster Rosenthal gegeneinander kommen/ und ist ein ernst-grosses Treffen geschehen. König Adolph und Hertzog Albrecht seynd persönlich auffeinander gestossen/ und hat der König den Hertzogen hertzhafftig angesprengt/ und gesagt: Hie müst ihr mir das Reich und euer Leben lassen; Das stehet in Gottes Hand/ sagt der Hertzog/ führt zugleich ein Streich/ und verwundet den König so starck ins Angesicht/ daß er vom Gaul gestürtzt/ und ligend von einem im Hals gehauen und umbbracht worden/ darauff der Hertzog lassen außruffen/ daß man niemand mehr solte tödten/ sondern was man könte gefangen nehmen. Der Pfaltzgraf und Hertzog in Bäyern seynd auff Heydelberg/ und von dannen in Bäyern kommen/ davon einer diese Vers gemacht:

Otto Dux Rhenum tunc deserit, & petit Enum,
Nectrahit hic stamm Rudolphus, it aque Monacum.

℣ Die Jahrzahl ist in den Versen: „

Anno millene, trecentis bisminus annis
In Julio mense Rex Adolphus cadirensi.

Deß Adolphi Sohn wurde zugleich gefangen/ „ und viel in ihren Harnischen wegen übergrosser „ Hitz und Staub erstickt/ worunter Herr Otto von „ Ochsenstein/ Käysers Alberti, und ein Graf von „ Ysenburg/ deß Käysers Adolphi Feld-Haupt-„ männer. „ ℣

Diese Histori ist zusammen gezogen auß in *Chron. Colmar. M. Alb. Argent. Annal. H. Stereonis, Histor. Australi.* An dem Ort/ da die Schlacht geschehen/ ist zur Gedächtnuß eine Säul auffgericht/ daran diese Schrifft:

Adolphus à Nassavv. Romanorum
Rex, interficitur ad Gellinheim.

Es hat König Albrecht damahls nicht wollen bewilligen/ daß der entleibte König Adolph in die Käyserliche Begräbnuß zu Speyr zur Erden bestattet würde/ sondern ist ins Kloster Rosenthal/ Albert. Argent. sagt/ ins Kloster Frauenfeld/ geführt/ und daselbst begraben/ hernach über etliche Jahr auß Befelch Käyser Henrichs von Lutzelburg wieder außgegraben/ und gen Speyr zur Käyserlichen Begräbd geführt worden.

Das CXIX. Capitel.

Von König Adolphs Reichstag zu Cölln/ und daselbst mit Fürsten/ Herren und Städten erneuerten Rechten und Landfrieden.

KOnig Adolph hats im Anfang seiner Regierung hoch nothwendig ermessen/ daß die Teutsche Rechte und der Landfrieden/ so Käyser Friederich der Ander in Teutscher Sprach lassen schreiben/ und König Rudolph hernach bestätigt und vermehrt/ wieder erneuert/ und im Reich zu halten verabschiedet und befohlen würden; derhalben gleich im Eingang deß Reichs im ersten Jahr die Churfürsten/ Grafen/ Herren und Städte nach Cölln zur Reichs-Versamblung beruffen. Auff derselben Erscheinung hat man König Rudolphs Recht und Landfrieden in gemeiner Versamblung verlesen/ in allen Puncten seines Inhalts beliebt und verbleiben lassen. Der Anfang König Adolphs und der Stände deß Reichs Bestätigung desselben laut also:

Wir Adolph von Gottes Gnaden Römischer König/ und ein Mehrer deß Reichs/ thun kund allen den/ die diesen Brieff sehen oder hören lesen/ daß die Satzunge deß Landfriedens/ die König

Rudolph unser Vorfahr mit Gunst und mit Rath der Ehrbaren Herren deß Cardinals / deß Legaten / und Fürsten beyde Geistlicher und Weltlicher / gesetzet hat zu Würtzburg in dem gebotten Hove / uns geturwget / und gelesen wart zu Cölln uff dem Sale / von Worten zu Worten / als hienach geschrieben stat / diese Satzunge / ꝛc. Das End: Und wann wir Künig Adolph diese Satzunge deß Landfriedes von Wort zu Wort / als hievor geschrieben ist / von Rate und mit Gunst der Fürsten / Grafen / Vrien / der Städte und andern deß Richs Getreuen ernuet und bestätet han / und er geschworn ist anderwerte zuhaltene von S. Johann Baptistæ Tag der nu kompt / so man zehlet von Gotts Geburte 1293. dri Jahr zehaltene die darnach kommen ohne Mittel; so han wir zeinem Urkunde diesen Brieff heissen insiegeln mit unserm Küniglichen Insigele / der ward gegeben zu Cölne an dem andern Tag nach S. Remigius Tage von Gotts Geburte / als vorgeschrieben ist / in dem ersten Jahre unsers Riches.

Das CXX. Capitel.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend / unter König Adolphs Regierung.

König Adolph bestätigt der Stadt Speyr Freyheit / und nimmt sie in Huldigung.

MAn schreibt / daß König Adolph die Reichs-Städte am Rheinstrohm alsbald nach seiner Wahl entweder ihme selbst oder den Königlichen Landvögten habe lassen huldigen und schwören: Civitates Præfectis Regis Adolphi promiserunt. *Annal. Colm.* Gen Speyr ist er selbst persönlich kommen / daselbst der Stadt Privilegia bestätigt / und mit 200. Marck Goldes verpönt / darauff die Huldigung vom Rath und Bürgerschafft genommen. Der Anfang deß Privilegii ist deß Inhalts:

Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis sacri Rom. Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Dignum judicat nostra Serenitas, ut devotis devotorum precibus favorabiliter inclinemur. Noverit igitur præsens ætas & posteritas post futura, quod literas claræ recordationis Domini Rudolphi Regis Romanorum prædecessoris nostri vidimus, quarum tenor est talis: Rudolphus. &c. Das End: Nos igitur dilectorum fidelium nostrorum civium Spirensium precibus de benignitate Regia favorabiliter annuentes ad imitationem prædecessorum nostrorum omnia & singula prænotata innovamus, approbamus, confirmamus, & authoritate præsentium de plenitudine potestatis Regiæ communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ innovationis, approbationis & confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, præter indignationem nostram, quam exinde incurret, ducentarum marcarum auri pœna multetur, quarum medietas fisco nostro, reliqua medietas passis injuriam persolvetur. Hujus rei testes sunt venerabilis Petr. Basiliensis Episcopus honorabiles viri, Ebernandus Prothonotarius & Vicecancellarius Regalis aulæ, Petrus Præpositus major Spirensis, Sygeboto Præpositus S. Widonis Spirensis, Religiosi viri, Abbas Eberbacensis, Abbas Otterburgensis, Abbas in Ussertshal, Abbas de Nuwenberg / Cystercienſis Ordinis, Abbas de Clingenmunster, Ordinis S. Benedicti, Gerhardus Præpositus Martini Wormac. Spectabiles viri, Eberhardus de Katzenelnbogen, Fridericus de Lyningen, Walramus de Geminoponte, Dictus Raub Sylvester, Albertus de Hohenberg, Eberhardus de Wirtenberg, Ludewicus de Oettingen, Otto de Brussella, Cunradus, & Cunradus de Winsperg, & alii quam plures. In cujus rei testimonium præsentes literas nostræ Majestatis sigillo jussimus communiri. Acta sunt hæc anno incarnationis Dominicæ M.CC. nonagesimo tertio, Regni vero nostri anno primo, XVI. Calend. April. Indict. VI. Datum apud Spiram per manum Magistri Ebernandi Protonotarii & Vicecancellarii Curiæ nostræ, An. mense & Indictione præscriptis.

Das CXXI. Capitel.

Bischoff Friederich beschwärt die Stadt Speyr mit Neuerungen / kompt König Rudolphs Vertrag nicht nach / thut dem weltlichen Gerichte Eintrag: Wie sich ein Rath und Bürgerschafft darwider verhalten / und diese Irrungen verglichen worden.

IN dem Vertrag zwischen Bischoff Friederich und der Clerisey an einem / und der Stadt Speyr am andern Theil / von König Rudolph geteydigt / seynd unterschiedliche Puncten / deren etliche / und bevorab die / darumb man mit der Clerisey in Widerwärtigkeit gestanden / ihre Abhelffung erreicht: Die aber deß Bischoffs Verrichtung geführt / seynd in ihrer Unrichtigkeit ersitzen blieben / als wegen der Clerisey Weinschanck und Wirthschafft / Bestellung deß Geistlichen Gerichts / und völliger Außsöhnung der Geistlichen / die in währendem Krieg das Kirchen-Ampt versehen. In desselben Hiſtori wird geschrieben / daß er im Jahr 1284. als berührter Vertrag auffgericht / deß Königs Ungnad verwürckt / sich dißhalben vom Stifft in die Frembde begeben / daselbst biß nach desselben Absterben verharret / und Anno 1291. wieder im Bistumb ankommen / darauß abzunehmen / daß seines Abwesens halben die unerledigte Articul in Verweitung gerathen. Aber die Erfahrung zeugts / wann Zorn / deßgleichen Begierde zur Rach / und Erwolterung seiner Herrschafft das Gemüth der Regenten eingenommen / daß man alsdann allerhand Schein-Gründe letz und krumm auffraspelt / und helffen muß / was helffen kan. Bischoff Friederichen war noch nicht vergessen / was vor König Rudolphs Vertrag zwischen ihm und der Clerisey an einem / und der Stadt am andern Theil fürgangen. Nachdem nun das Reich wieder eines Haupts gemangelt / und neue Gelegenheit erschienen / die Stadt und Bürgerschafft mit Unmuß / Trängnuß und Widerwärtigkeit zu beläſtigen / hat er sich einer neuen Gerechtigkeit / nehmlich die Gerichts-Personen im Gericht zu setzen / angemaſt / und erstreiten wollen / das Weltliche Gericht so wol als das Geistliche zu bestellen / einem Bischoff und nicht der Stadt gebühre / die Stadt auch sein und deß Stiffts Eygenthumb sey. Als solche zuvor unerhörte

Anmaſ-

Anmassung ein Rath beständig widersprochen / hat er das Gericht mit Schultheissen und Vogt zu besetzen verweigert / und hiemit angeregtem Vertrag zuwider gehandelt. Dieweil dann zu selben Zeiten Schuldsachen und Schulden vor Rath zu klagen nicht herkommen / wochentlich nur einmahl Rath gehalten / und darinnen nur deß gemeinen Nutzen / und keine Privat-Händel abgehandelt worden / damit männiglich zu seinem Rechten würde verholffen / hat ein Rath selbst einen Schultheiß gesetzt / mit Namen Knotz Zoller / so zwey Jahr dasselbe Ampt verwaltet / wie im 4. Buch im 21. Capitel der Zweyte unter den Lateinischen Brieffen hievon außdrückliche Kundschafft gibt / und ferner verordnet / daß alle gemeine Schulden vor den Bürgermeistern solten erörtert werden. In Actis stehen von dem Handel diese Wort: Magnam indignationem Dominus Episcopus in Consules & universitatem jamdudum convertit, Anno Incarnationis Dominicæ M.CCXCI. privando eos judicio seculari in ipsorum scandalum & gravamen. Ipsi vero talem defectum considerantes, quia ex hoc multæ rixæ & discordiæ inter eos oriebantur, non semel sed sæpius prædictum defectum ipsi Domino Episcopo & aliis conquerentes & suppliciter exorantes, ut id vellet debite restaurare, quod tamen, licet posset, facere denegavit. Et cum id de ipsius gratia consequi non poterant, huic defectui quærentes remedium opportunum, cum magnus clamor rixaque odiosa inter ipsum populum exurrexisset pro debitis, in quibus alter alteri fuit obligatus, ipsi universi cives & incolæ civitatis, pulsata campana, in loco publico ad hoc destinato, prout moris est, pariter convenerunt, eligentes & compromittentes deliberate & voluntarie sub certa cinunga, ut si aliquis ex eis sibi dicat alterum aliquali debito obligatum, quod ipse hoc intimaret civium Magistris, & iidem ipsum debitorem ad se vocarent, ut si debitum fateretur, certo termino satisfaceret de eodem, si autem negaret, quod de hoc præstaret ei juramentum.

Das ist:

Bischoff Friederich hat grossen Unwillen auff die Stadt und Bürgerschafft geworffen im Jahr 1291. und ihnen Eintrag und Verhindernuß an dem weltlichen Gericht zugefügt / davon sie merckliche Beschwernuß empfunden. Demnach sie solchen Gebrechen und darauß erfolgte Uneinigkeit und Gezänck zu Gemüth geführet / und demselben / wie man zu thun schuldig / abzuhelffen / beym Bischoff und andern offtermahls gebetten / hat ers zu thun verweigert / da ers doch wol thun können. Dieweil sie dann die Gebühr mit gutem Willen nicht erheben können / und grosse Widerwärtigkeit / Haß und Feindschafft / wegen der Schulden / damit einer dem andern verhafft / und die Bezahlung gesteckt worden / unterm Volck entstanden / haben die Bürgermeister und der Rath berührtem Gebrechen ein bequem Mittel gesucht / und mit dem Zeichen der Glocken die Bürgerschafft und Inwohner der Stadt auff den gewöhnlichen Hof beym Retscher versammlet / und daselbst einhelliglich / bedächtlich und willig überkommen / und sich dahin sämptlich veranlaßt / wann jemand Schulden halben zu klagen hätte / daß er den Schuldner vor den regierenden Bürgermeistern solte fürnehmen / und so derselbe der Schuld geständig / daß sie ein gewissen Termin zur Zahlung solten bestimmen / im Fall er aber der Schuld in Abred / soll er bey geschwornem Eyd erhalten / daß er dem Kläger nichts schuldig sey. Diß ist die erste Beschwernuß der Stadt umb diese Zeit gegen Bischoff Friederich / dabey nicht ungereimt zu vermuthen / daß die Bestellung eines Cämmerers am Cammer-Gericht umb diese Zeit noch in eines Thom-Dechans als Camerarii Gewalt müsse gewesen seyn / sonst würde der Bischoff / was er im Schultheiß-Gericht unterstanden / sonder Zweiffel auch im Cam̃er-Gericht haben fürgenom̃en.

Die ander Beschwernuß / als von Alters herkommen / daß die Stadt Speyr der Städte / Flecken und Dorffschafften im Speyrgaw Oberhof gewest / und die nechstgelegene benachbarte Dörffer diß seit Rheins vor Rath oder Gerichten der Stadt Rechtens gepflogen / hat Bischoff Friederich den Gemeinden zu Berghausen / Dudenhoven / Harthausen / Heinhoven und Waltzen / als Bischofflichen Unterthanen vor seinen deß Bischoffs Beampten auffm Land / und nicht in der Stadt Speyr Recht zu suchen und zu nehmen gebotten / und derselben hiemit ihr uhralte herbrachte Gerechtigkeit abgeschnitten.

Die dritte Beschwernuß. Ob wol Bischoff Friederich im Jahr 1280. der Stadt Privilegia zu erhalten / und darwider nichts zu thun mit geschwornem Eyd versprochen / und hierüber Brieff und Siegel von sich geben / hat er doch darinn diß Loch wollen machen / daß der Bürger Freyheit nur in der Stadt / aber nicht auffm Land gelten solten / darumb die Bürger / so umb dieselbe Zeit viel und stattliche Güter im Bistumb besessen / gleich seine Unterthanen nicht allein mit Schatzung / Kriegssteur und Bedt / sondern auch damit beleget / daß sie wie die Leibeigene Frohndienst / und den Bischofflichen und Stiffts-Dienern Herberg / Zehrung und alle Nothdurfft / wann sie in der Bürger Güter im Bistumb eingekehrt / leisten / und ihr Getränck bey den Beampten auffm Land / und bey niemand anderst umbs Geld kauffen müssen.

Die vierdte Beschwernuß. Daß der Bischoff einen Bürger mit Namen Schreckelman heimlich in der Stadt fangen und hinweg führen lassen / hiemit der Stadt Freyheit eingriffen / und eine neue Gerechtigkeit deß Angriffs zu schöpffen unterstanden.

Die fünffte Beschwernuß. Daß der Bischoff auch in dem der Stadt Privilegien zuwider gehandelt / daß er das Geistliche Gericht in der Stadt nicht bestellt / und die Bürger in Sachen dahin gehörig vorm Official auffm Land zu klagen kommen müssen / da doch die Bürger vor kein Gericht auffm Land gezogen werden sollen.

Hingegen Bischoff Friederich fürgewendt / daß ein Rath und Bürgerschafft seiner herbrachten Gerechtigkeit in der Stadt allerhand zu Abbruch und Nachtheil angestellt. Dann erstlich / nachdem die jenige / so auß der Bürgerschafft wider die Saracenen zu Jerusalem und im gelobten Land zu streiten Gelübd gethan / und sich deßhalben mit dem Creutz bezeichnen lassen / deßgleichen alle Wittwen in der Bürgerschafft und Begeinen oder Weiber / die in offentlicher Unzucht gelebt / und zur Geistlichkeit gelobt / nicht mehr deß Raths Unterthanen / sondern dem Geistlichen Gericht deß Bischoffs / inmassen die Cleriley / zugehörig und verwandt; hätte ein Rath der-

gleichen Personen unter seinem Gewalt und Bottmässigkeit behalten/denselben den Genuß der Geistlichen Freyheit abgestrickt/und hiemit die Bischöffliche Gerechtigkeit geschmälert und vernachtheilt.

Zum andern/daß ein Rath und Bürgerschafft deß Bischoffs Gerechtigkeit im Weltlichen Gericht abgeschafft/einen Schultheiß erwehlt/und Raths-Personen ins Gericht verordnet.

Zum dritten/ die Gebott und Einung der Geistlichen Weinschanck halben erneuert/und andere Statut und Ordnung mehr in der Stadt/ zu Unterdruckung der Bischöfflichen und Geistlichen Freyheit / auffgericht / und offentlich mit Geleut der Glocken auffm Hof lassen außruffen.

Zum vierdten/ obwol die Stadt sampt aller Gerechtigkeit einem Bischoff und Stifft zu Speyr unterworffen/ daß doch ein Rath solches offentlich widersprochen/und denselben keiner Gerechtigkeit daran geständig seyn wollen.

Umb solcher Irrungen willen/ so sich auff zwey Jahr erstreckt/ hat Bischoff Friederich Anno 1294. kurtz vor Matthæi offentliche Brieff in der Kirchen lassen verlesen/ darinn einem Rath und Burgerschafft obgesetzte Ding und Ordnungen wiederinnerhalb acht Tagen abzuthun/ mit Ernst und Betrohen deß Bannes gebotten/und genugsame Versicherung zu leisten anbefohlen / daß ins künfftig dergleichen nicht mehr geschehen noch furgenommen werden solte.

Wider solch außgangen und verkündet Mandat hat ein Rath nachfolgende Protestation und Appellation an Pabst zu Rom eingewendt/so ihres Inhalts also laut:

Quia Reverendus pater & Dominus Fridericus Dei gratia Spirensis Episcopus, licet Bernholdus ad Coronam, Ebelinus ante Monasterium, Magistri, Marquardus Lambesbuch, Henricus Klupfel, Volzo de Curiasalis, Johannes dictus Kranich, Bernholtus & Cunrad. fratres ad Columbam, Gotschalkus dictus Klobeloch, Werherus dictus Sydinschwantz/ Cunrad, dictus Retscheln/ & dictus Zollern/ Consules & universitas civium Spirensium in omnibus, in quibus de jure ipsi Domino Episcopo obedire tenentur, humiliter obediant & velint obedire, ipsum in nulla sua jurisdictione spirituali seu temporali molestando, sed jus ipsius Domini Episcopi, prout debent de jure, in omnibus foveant & defendant, ipseque Dominus Episcopus asserit, dictos Consules & universitatem civium Spirensium eum in sua jurisdictione spirituali & temporali turbare & impedire, prohibendo sub certis pœnis Crucesignatos, viduas, beginas conversas, quas ad forum Ecclesiasticum pertinere dicit, quod negatur, ut non adeant forum suum & ibidem suam justitiam consequantur: non etiam permittendo ipsum exercere jurisdictionem suam temporalem per Advocatum & Scultetum ab ipso deputandos, sed Magistros civitatis Spirensis instituerunt judices, & alia multa statuta, pulsata campana, & multitudine hominum convocata statuerunt; Asserit etiam civitatem Spirensem pleno jure ad ipsum & suam Ecclesiam pertinere, quod primo & principaliter negant, & per omnia diffitentur: dictos Consules nominatim ac universitatem civitatis Spirensis monere fecit cum efficacia, ut infra octo dies à tempore monitionis ejus prohibitiones, statuta, impedimenta, institutiones Judicum secularium & alias difficultates tollerent, revocarent, & retractarent, & ipsi Domino Episcopo satisfacerent de injuria & contemptu, ac caverent, quod de cætero talia contra ipsum Dominū Episcopum non attemptarent, alioquin pœnas ipsis Magistris, Consulibus & universitati tam de jure communi quam sacris Conciliis provincialibus inflictas, executive faceret solenniter publicari.

Cum igitur contra neminem non convictum, non confessum, cognitione non præcedente, defensionibus & juribus ambarum partium non auditis, nec discussis, ac juris ordine non servato, sit ad aliquas sententias procedendum, & in tenore monitionis ipsius Domini Episcopi asseratur, non esse dubium, de quo tamen nondum confessiones, probationes vel cognitiones legitimas habuit, & ipsi cives omnia penitus diffiteantur: & affirmatione ac negatione res sit dubia, & sic non potest procedi tanquam super notorio, cum nec sit verum nec notorium, quod ab ipso Domino Episcopo ipsis civibus imponitur, quæ omnia ab ipsis civibus diffitentur & negantur, & ipsos cives prædictos impedimentum præstare dicat ipse Dominus Episcopus, cum ipsi solum intendant uti jure suo: Humiliter & cum instantia supplicant, quatenus, cum parati sint, & in his scriptis se offerant, procedere in dicta causa, quam prædictus Dominus Episcopus ipsis movet, seu movere intendit secundum juris ordinem, coram judice competente; quam etiam petitionem coram prædicto Domino Episcopo dicti cives proponerent & proponi facerent, ac eam admitti peterent, si prædicti Domini Episcopi copiam habere possent in loco, in quo justum metum non haberent. Posito etiam, sed non dato nec concesso, quod ipse Dominus Episcopus contra dictos cives & universitatem civium Spirensium justam causam haberet, tamen in eos & contra eos nullam pœnam publicare, seu nullas sententias promulgare posset, cum majoris sententiæ excommunicationis vinculo sit innodatus, eo quod manus violentas in Gernardum de Steinfurt, Monachum de Sunnesheim, tunc temporis Diaconum, nunc presbyterum, personaliter injecit, & ipsum captivari mandavit, eo etiam quod Abbatem Monasterii Clingen, sine juris ordine, sed autoritate propria privavit, & ei sigillum suum & jura alia accepit. Ex quibus & hujusmodi minimo, quod probare possumus & volumus suo tempore, ipsum non est dubium canonem latæ sententiæ incidisse; Non eo minus tamen se divinis postea ingessit, imo personaliter coluit officium divinorum.

Ideo ego Magister Conradus civium Spirensium Notarius, Procurator dictorum Magistrorum, Consulum & universitatis civium Spirensium, nomine eorundem, sentiens ex his eosdem Magistros & Consules & universitatem gravari indebite & gravatos esse, ne sententiæ & publicationes pœnarum, ac sententiæ suspensionis, excommunicationis & interdictionis sententiæ, si fic dici merentur, in ipsos Magistros, Consules, & universitatem civium Spirensium, vel eis adhærentes, seu adhærere volentes servitio, consilio, auxilio, verbo, facto, ope & opere in publico & secreto, seu alias qualitercunque latæ vel ferendæ, ligent vel ligari possint; in his scriptis, eorundem

dem nomine sedem Apostolicam provoco seu appello, & Apostolos cum instantia peto pro ipsis & omnibus eis adhærentibus, ut est dictum: qui si denegati fuerint, iterum ex hoc sedem eandem ut suprà appello: Ipsos & omnes eis adhærentes ac adhærere volentes, ut est dictum, jura, defensiones, & bona eorundem supponens protectioni sedis Apostolicæ memoratæ. Præterea etiam nomine dictorum Dominorum meorum, me petitionem prædictam propositurum, ac petiturum eam admitti, ac appellationem hujusmodi interpositurum coram dicto Domino Episcopo, si me admiserit, cum ipsius copiam in loco, in quo justum metum non habeo, possum habere, Nos etiam Bernholtus ad Coronam, Ebelinus ante monasterium Magistri, ac cæteri Consules prædicti, nec non universitas civium Spirensis civitatis, damus præsentibus potestatem & mandatum speciale Magistro Conrado Notario nostro, præmissam legendi petitionem & alia, ac eam petendi admitti, nec non appellandi, ut præscriptum est, si viderit expedire, coram dicto Domino Episcopo, & in omnibus locis aliis, ubi nobis crediderit utile atque bonum, cum ipsius Domini Episcopi copiam commode & sine metu habere poterit, nostro & omnium nobis adhærentium nomine, ut est dictum, quemadmodum est præscriptum, sigillum nostrum in eorum testimonium præsentibus appendentes. Datæ Anno Domini M. CCXCIV. Feria quinta post Matthæi Apostoli.

Lecta & interposita est hæc appellatio anno & die prædictis apud Ecclesiam Spirensem, præsentibus Dominis Richwino de Schönenberg / Alberto de Lachen / Ottone de Mülnhofen / Joanne de Mußbuch / Rudegero de Dürnt / Canonicis, Conrado Stella, Conrado Klobeloch / Utone de Eupheling en præbendariis Ecclesiæ Spirensis: Item apud S. Germanum, præsentibus Dominis Stevenone, Benzone ad Columbam dicto Voesche / Canonicis ibidem, & aliis quam plurimis fide dignis: Item apud S. Widonem Decano Jacobo Auritabro dicto thesaurario, Wernhero de Gumersheim / Magistro H. Physico, & Heilmanno Snitelоch / Canonicis, & aliis quam plurimis fide dignis. Item apud Sanctam Trinitatem præsentibus Conrado Bremme, Nicolao Zinemin, Engel de Gumersheim / Canonicis ibidem Henrico Vilherre, & aliis quam pluribus fide dignis. Item in conventu fratrum Minorum, qui sigillum ipsius conventus: In conventu prædicatorum fratrum, qui sigillum ipsius conventus: Item in conventu fratrum Augustinensium, qui sigillum ipsius conventus: Item in conventu fratrum Ordinis S. Mariæ de monte Carmeli, qui sigillum ipsius conventus his literis appenderunt in testimonium præmissorum.

Zu Teutsch deß Inhalts:

Wiewol Bernholtus zu Cronen / Ebelin vorm Münster / Bürgermeistere / Marquardt Lambsbuch / Henrich Klüpfel / Volzo von Saltzhof / Johann Kranich / Bernholdus und Cunrad / Gebrüdere zur Tauben / Gotschalck Klobeloch / Werner Sydinschwantz / Cunrad Retschelin / und Zollern / der Rath und die Bürgere zu Speyr in allen denen Dingen / darinn sie einem Bischoff zu gehorsamen schuldig seynd / demüthigen Gehorsam erzeigen und erzeigen wollen / demselben auch weder in Geistlicher noch Weltlicher Regierung einige Beschwernuß erregen / sondern nach Schuldigkeit dessen Recht in allen Dingen handhaben und schützen / jedoch / weil der Herr Bischoff sagt / daß der Rath und Bürger zu Speyr seine Geistliche und Weltliche Regierung verunruhigen und verhindern / in dem sie Verbott gemacht mit gewisser Straff / daß die mit dem Creutz bezeichnete / die Wittiben und bußfertige Begeinen dem Geistlichen Gericht nicht anhängig seynd / und daselbst Recht suchen sollen / und doch dieselbe sämptlich seinem Fürgeben nach dem Geistlichen Gericht verwandt und unterworffen / welches ein Rath nicht geständig ist. Item / daß sie sein Weltlich Gericht / durch Schulthes und Vogt / die er zu setzen hat / in der Stadt zu üben / nicht verstatten / sondern die Bürgermeistere zu Richtern eingesetzt / und andere Satzungen mehr auffgericht / und mit Geleut der Glocken in Versamblung der Bürgerschafft außgeruffen; Item / daß er sagt / die Stadt Speyr sey mit ablem Recht sein / deß Bischoffs / und seiner Kirchen / welches ein Rath und Bürgerschafft erstlich und fürnehmlich nicht gestehen / und durchauß in Abred seyn / und deßhalben einen Rath mit außgetrucktem Namen sampt und sonders / desgleichen die gantze Bürgerschafft ernstlich vermahnen lassen / daß sie innerhalb acht Tagen von Zeit solcher Erinnerung die Verbott / Satzungen und Verhinderungen / die Besetzung der Weltlichen Gericht und andere Beschwernüssen abthun / widerruffen / ändern / und dem Herrn Bischoff wegen zugefügter Unbilligkeit und Unglimpffs Kehr und Wandel thun / darzu gnugsame Versicherung leisten / daß sie ins künfftige dergleichen wider ihne nicht unterstehen wollen / sonst könte er nicht Umbgang haben / gegen Bürgermeister / Rath und Bürgerschafft mit der Straff der gemeinen Rechten / und der heiligen Land-Concilien würcklich zu verfahren.

Wann man aber wider niemand / der nicht gehört noch überwunden / ohne vorgehender rechtmässige Erkanntnuß / beyder streitender Theile Recht und Einreden nicht verhört noch erwogen / ohne ordentlichen Proceß zur Verdammung zu schreiten / und dann im Inhalt der Befelch deß Herrn Bischoffs gesagt und gesetzt worden / es sey an allen den Puncten / darinn er sich wider die Stadt beschwert / kein Zweiffel / darüber er doch weder rechtmässige Bekanntnuß / Beweisthumb oder Kundschafft eingenommen / und die Bürgerschafft berührtes Fürgebens durchauß in Abred ist / aber durch das Bejahen und Verneinen eine Sach zweiffelhafft würde / und darinn nicht als in einer klaren außkündigen Sach verfahren werden mag / dieweil es nicht waar noch bekandlich ist / was der Herr Bischoff der Bürgerschafft zulegt / und dieselbe alles verneint und nicht geständig ist. So sagt auch der Herr Bischoff / die Bürger seynd ihme an seinem Rechten hinderlich / da doch dieselbe nichts anders thun noch fürnehmen / dann daß sie sich ihres Rechtens gebrauchen / und mit Demut inständig bitten / daß in dem Streit / den ihnen der Herr Bischoff erregt / dem rechten und ordentlichen Richter nachgangen werde / darzu sie sich ihrestheils bereitwillig anerbieten / wolten auch solch ihr Suchen und Begehren dem Herrn Bischoff selbst fürbringen / oder durch andere fürzubringen verschaffen / da sie

deſſelben an einem ſichern Ort / da ſie aller Gefährlichkeit erlaſſen / mächtig ſeyn könten.

Aber geſetzt / doch der Warheit zu Nachtheil nicht eingeräumt noch geſtanden / es hätte der Herr Biſchoff wider die Stadt und Bürgerſchafft eine gerechte Sach / ſo könte er doch kein Bann / Straff noch Urtheil wider ſie ergehen laſſen / dieweil er ſelbſt mit Banden deß Bannes behafft iſt / darumb daß er Gewaltthätige Hand an Gernodum von Steinfurt / Münch von Sünßheim / damahls Diaconum, jetzt Prieſtern / perſönlich gelegt hat / und denſelben in Gefängnuß zu ſetzen befohlen / und wiederumb daß er den Abbt deß Kloſters Clingen ohne Rechtliche Ordnung eygens Gewalts entſetzt hat / und deſſen Sigill und andere Ding entfremdet. Auß welchen und dergleichen geringſten Ding einem / ſo wir auff ihne erweiſen können / und zu ſeiner Zeit auch erweiſen wollen / unzweiffelhafftig erſcheint / daß er in die Urtheil Geiſtlicher Recht gefallen / nichts deſtoweniger hat er ſich nach der Zeit in den Gottesdienſt eingetrungen / und perſönlich das heilige Ampt verricht.

Demnach dann ich M. Cunradus Notarius der Stadt Speyr / und Anwald der Bürgermeiſter / Raths und Burger daſelbſt / auß dieſen Dingen vermercke / daß gedachte Bürgermeiſter / Rath und Gemeinde der Stadt unſchuldiger Weiß beſchwert ſeyn / damit die Urtheil und thätliche Erklärung deß Bannes / und Verbott deß Gottesdienſts / ſo mans alſo nennen ſoll / wider die Bürgermeiſter und gemeine Bürgerſchafft / oder die ihnen anhangen / oder in ihren Dienſten / Rath und Hülff mit Worten und Wercken heimlich oder offentlich / oder wie das geſchehen mag / anhängig ſeyn wollen / binden oder binden können / ſo beruffe ich mich in dieſer Schrifft in ihrem Namen an den Stul zu Rom / und begehre Apoſtel für ſie und allen ihren Beyſtand. So mir ſolche ſolten verweigert werden / ſo appellire ich umb dieſer Urſach willen abermahl an gedachten Ort / unterziehe die Burgermeiſter / Rath und Gemeinde der Stadt / und die derſelben behülfflich ſeyn / und alle derſelben Recht / Handhab und Güter m Schutz und Schirm deß obgeſtes Stuls. Ich bezeuge mich auch im Namen meiner Principalen / daß ich vorbemeldt mein Bitten wolle fürtragen / und bitten / daß ſolches möge zugelaſſen werden / daß ich auch dieſe Proteſtation wolle einwenden vor dem Herrn Biſchoff / ſo er mich würde für ſich laſſen / und ich es an einem ſolchen Ort thun kan / da ich mich nichts zu befahren habe.

Und wir Bernholdus zur Cronen / Ebelin vorm Münſter / die Bürgermeiſtere / und der Rath und Gemeinde der Stadt Speyr geben mit gegenwärtigem Brieff Gewalt und außdrücklichen Befelch M. Cunrado unſerm Notario, vorgeſetzt unſer Bitten und Suchen zu leſen und zu begehren / daß ſolches zugelaſſen werde / und ſo es nutz und nöthig ſeyn werde / vor dem Herrn Biſchoff / wann er ſicher fürkommen kan / und andern dienlichen Orten / in unſer und aller unſer Beyſtänder Namen zu appelliren / wie geſagt und vorgeſchrieben iſt. Zu Urkund haben wir unſer Inſiegel angehenckt / und geben im Jahr 1294. den fünfften Tag nach Matthæi deß Apoſtels Tag.

Dieſe Appellation iſt eingeben und geleſen im berührten Jahr und Tag 1. vorm Thumb-Capitul / in Gegenwart Herrn Reichwein von Schönberg / Albrecht von Lachen / Otto von Mülhofen / Johann von Mußbach / Rudiger von Durne / Thumbherren / Cunrad Stern / Cunrad Klobeloch / Otto von Dupflingen / Præbendarien deß Thumbſtiffts.

2. Vor dem Capitul zu S. German / vor Herrn Stephan / Bentzen zur Tauben genannt Ybeſch / Canonicis, und andern Glaubwürdigen daſelbſt.

3. Vorm Stifft zu S. Guidon / vor dem Dechan Jacob Goldſchmied / genannt Schatzmeiſter / Wirner von Gumersheim / M. Henrich dem Phyſico und Heilmann Schnitloch / Canonicken / und andern glaubwürdigen.

4. Vorm Stifft zur H. Dreyfaltigkeit / vor Conrad Bremen / Niclaus Zinemm / Engel von Gumersheim / Canonicken.

Den Barfüſſern
Den Predigern
Drü Auguſtinern
Den Carmelitern
} Mönchen.

Demnach zu beyden Theilen in währender Uneinigkeit viel Thätlichkeit und Beleidigung fürgangen / die Unterthanen und Gemeinden ſich in Schaden und Ungelegenheit befunden / haben ſich etliche Friedliebende in die Sach geſchlagen / Biſchoff Friderichen zu Gemüth geführt / er ſolte zuſehen / wann er die Stadt zu hart würde bedrängen / daß ſie derſelben nicht Anlaß gebe ſich noch mehr zu ſtärcken / und ihme ſeine Gerechtigkeit in der Stadt gütlich abzuſtellen: Der gemeine Mann und Bürgerſchafft habe die Freyheit lieb / und ſey zu beſorgen / ſie würden Gut und Blut dabey auffſetzen / weil ſie ohne das wegen ſchwüriger Zeit und Läuff allbereit in Rüſtung / und zimlich Volck in Beſtallung hätten: Das Stifft und die Stadt ſtünden in ſolcher Verwandtnuß / daß beyden Theilen nichts fürträglichers dann Fried und Freundſchafft: Ein Rath und Bürgerſchafft hätte ſich zur Vergleichung / und die Sach hinter ſchiedliche Richter zu ſtellen / gutwillig laſſen vernehmen. Wann dann der Herr Biſchoff ſeines Theils gütliche Handlung gleicher Geſtalt wolte eingehen / könten vielleicht Mittel gefunden werden / die zu Fried / Ruhe und guter Nachbarſchafft möchten fruchten. Durch dieſe und andere vernünfftige Beredungen / ſo nicht beſchrieben / iſt derſelbe zu gütlicher Hinlegung der Streitigkeiten bewegt worden. Darauff beyde Theil zu Schieds-Leuten erwehlt und erbeten Biſchoff Cunrad von Tull / den Abbt deß Kloſters Hemmenrode im Biſtumb Trier / den Prior zun Predigern zu Speyr / den Gardian zun Barfüſſern / Alexander Prediger-Ordens Bruder / und Johann von Lichtenſtein der Stadt Hauptmann. Als nun die erwehlte Richter beyſammen erſchienen / und der Partheyen Klag-Puncten und Beſchwernuſſen / und hierüber geführte Beweißthumb / Privilegia und Kundſchafften verhört und eingenommen / haben ſie durch gütliche Unterhandlung ziemlichen Frieden erbauet / und durch einen auffgerichten Vertrag auff aller Heiligen Abend im Jahr 1294. die Sachen dahin

hin gericht / daß die Widerwärtigkeit etwas nachgelassen. Derselbe ist seines Inhalts wol zu lesen / und steht also:

Fridericus Dei gratia Spirensis Episcopus, ad cunctorum præsentium inspectorum notitiam volumus pervenire, præsentibus publice profitentes, quod discordia sive guerra, quæ inter nos ex una, & Magistros Consules ac universitatem civium Spirensium ex altera parte, exorta fuit, intervenientibus & mediantibus venerabili fratre nostro, fratre Conrado Tullen. Episcopo, & Abbate Monasterii de Hemmenrode, Ordinis Cisterciensis, Trevirensis diœcesis, Priore fratrum Prædicatorum, Gardiano fratrum Minorum domorum Spirensium, fratre Alrado prædicatore, & Joanne de Lichtenstein milite, decisa est totaliter & sopita; videlicet quod de civibus Spirensibus universis & de bonis ipsorum civium Spirensium, vel alterutrius eorundem præsentium & futurorum in toto districtu nostro, nullas exactiones, stûras, herbergas, banwin, herstûre, collectas seu aliquas precarias alias, aut alia genera servitiorum qualiacunque recipiemus aut extorquebimus quovis modo. Item quod judicia & officia nostra civitatis Spirensis in Epiphania Domini annuatim locare & concedere debemus secundum dictum & sententiam Consulum Spirensium, vel majoris partis eorundem, quam suo proferent juramento. Ita etiam, quod Officiales nostri, scilicet Scultetus, Advocatus, Magister monetæ, & telonarii jurare debent, si dicti Consules vel major pars ipsorum id sententiaverint juramento, nulli in officio suo injuriam facere absque dolo. Sed si quis eorum excederet in aliquo, hoc ad instructionem eorum, qui eum de hoc merito instruere tenentur, debet totaliter reformare & in antea non facere quoquo modo. Et quicunque eorundem officiatorum nostrorum semel juraverit, ille postea, si idem officium resignaret, & ad id postea reveniret, non plus jurare debet, sed super primum recipere juramentum. Ita etiam, quod quæstio, quam invicem habuimus super judiciis, in Berghusen, Harthusen, Heyenhoven, Tutenhoven & Wallesheim, quæ dicti cives ad Scultetiam Spirensem pertinere dicebant, nobis in contrarium asserentibus, in præsenti manebit indiscussa: Salvo tamen utrique parti per omnia in eisdem jure suo. Item quod promisimus & promittimus per præsentes de cætero in civitate Spirensi & ejus præurbio nullum clericum vel laicum captivare, nisi rite & legitime convictus fuerit de aliquo forefacto, pro quo debeat merito captivari. Item quod super nullum civem & incolam civitatis Spirensis, præsentem & futurum, aliquem specialem judicem Ecclesiasticum extra civitatem Spirensem statuemus, quamdiu paratus est coram officiali nostro in civitate Spirensi de se querelantibus stare juri. Item promittimus super discordia, exorta inter clerum Spirensem & cives Spirenses super venditione vini, usque ad festum Beati Nicholai proximum ordinare & statuere pro posse nostro, & quicquid ipsis civibus ad bonum statuere poterimus & ordinare, hoc facere promittimus & debemus. Et si ipsi cives super se de vino hujusmodi cinungas aliquas fecerint, in hoc contra nos non facient. Item super expulsis quondam è civitate Spirensi, & de sacerdote, quem irregularitatem & sententias excommunicationis dicimus incidisse, committimus prædictis Domino Episcopo Tullensi, & Abbati de Hemmenrode, ita quicquid iidem duo super eorum conscientiam pronunciabunt, hoc promittimus ratum habere, & inviolabiliter observare. Et nos frater Conradus divina permissione Episcopus Tullens. & frater Joannes Abbas de Hemmenrode, Ordinis Cisterciensis, Trevirensis diœcesis, sicut nobis dicti duo articuli sunt commissi super nostram conscientiam, præsentibus pronunciamus, quia vidimus sententiam latam olim contra dictos expulsos injustam esse, & restitutionem eorundem factam à bonæ memoriæ Domino Rudolpho quondam Rege Romanorum, æquam, dictos expulsos in pace dimitti debere, & promitti gaudere suis possessionibus atque rebus: quodque super eodem facto à nullo debeant ulterius impeti vel turbari. Item pro dicto sacerdote etiam super nostram conscientiam pronunciando decernimus, dictum Dominum Spirensem Episcopum præfatum sacerdotem relinquere debere in dicto negotio suæ conscientiæ, salvo tamen remedio, quod nos dicto consulimus sacerdoti. Quæ omnia & singula prænarrata nos Fridericus Spirensis Episcopus prædictus promittimus rata habere, adimplere & inviolabiliter observare. Et in eorum testimonium & perpetuam firmitatem sigillum nostrum una cum sigillis prædictorum Dominorum Episcopi Tullens. & Abbatis de Hemmenrode his duximus appendendum. Actum & Datum An. Domini M. CCXCIV. in vigilia omnium Sanctorum.

Wir Friederich von Gottes Gnaden / Bischof zu Spire verjehen offentliche / und wollen wissen / alle die diesen Brief sehent / daß die Misshelle / und der Krieg / der gewesen ist schussent uns uff eine Site / und den Meistern / dem Rath / und der Gemeinde der Burger zu Spire uffe die andere Site / mit Helffe und mit Rate deß Ehrwürdigen unsers Brudern / Brüder Conrad / Bischofs zu Toll / und deß Abbetes von Hemmenrode / deß Ordens von Zitel / in Trierer Bisthum gelegen / deß Priors zu den Predigern / und deß Gardians zu den Minren Brüdern der Hüser zu Spire / Bruder Alrades deß Predigers / und Herrn Johannes von Liechtenstein eines Ritters / gesunet ist und gerichtet gäntzliche und gar / also / daß wir von allen Burgern von Spire / und ihren Guden oder etlichs unter ihn / die nu sint oder hernach kumment / in aller unser Gebiete oder Gerichten / keine Bedte / Stüre / Herburge / Banwin / Herstüre / Schetzunge / Lehenunge / oder dieheinreleie andere Dinst / wilich die wehren / nemen oder uffheben sollen / noch sie darzu dringen / daß sie es uns geben müssen / in dieheine Wiß. Anderwerbe / daß wir unser Gerichte und unsere Ammete in der Stadt zu Spire jährlichs uff den zwelfften Tag lihen sollent / nach deß Rathes zu Spire Urthel / sie auch uff ihren Aidt sprechen sollent / also doch daß unser Ammtlüte / das ist / ein Schulthes / ein Vogt / ein Münßmeister / und die Zoller / schwören sollent / obe es der Rathe oder das mehrer Theil

theilet uff jhren Aidt zum Rechten / daß sie nieman kein Unrecht thun sollent an jhren Ammeten ane geverde. Unde wer es / daß zhr einre überfuhre an sine Ammete / an etlichen Stucken / daß er das gäntzlichen uffrichten solte nach Unterweisung der / die jhn deß billich unterwiesen sollent / und daß er es fürbasser me nit thun keine Wise. Und welcher unser Ammtmann zu einen male geswort hat / git der das Ammet uff / unde gebührt jhm wider darzu zu kummene / der en bedarff nit me sweren / danne er soll den Aidt nemen uffe sinen ersten Aidt / den er vor geswort hat. Also auch / daß die Zweiunge / die da ist schuffent uns und den Burgern umbe die Gerichte zu Berghusen / Harthusen / Heyenhoven / Tutenhoven und zu Wallisheim / die die Burger sprechent / sie hörent zu dem Schulteffen Ammet zu Spire / und wir dawider sprechen / es en sie nit also / bliebe zu diesem male ane Ußtrag / also doch / daß jeder Parten jhr Recht zu denselben Gerichten vollecliche behalten si. Anderwerbe / daß wir gelobet han / und geloben mit diesem gegenwortigen Brive / daß wir fürbasser me in der Stadt von Spire / oder in der Städte Furburg niemanne weder Pfaffen oder Leyen fahen sollen / er si dann redeliche und rechte überwunden / umbe solche Missetat / darumbe man jhne billiche fahen solle. Wir en sollen ouch über dieheinen Burger von Spire oder Innwohnunger / der nu ist oder hernach kume / deheinen sunderlingen Geistlichen Richter geben ußwendig der Stadt zu Spire / alle diewile er Rechtens gehorsam ist zu Spire in der Stadt vor unserm Officiale / den die von jhme habent zu klagene. Anderwerbe / geloben wir umbe die Missehelle also uffgestanden ist schuffent der Pfaffheit zu Spire und den Burgern umbe den Pfaffen-Win / den si verkouffent / daß wir das biß zu S. Nielaus Tag zu nähest setzen und machen wollent / nach aller unsere Mechte / und was wir den Burgern in den Sachen zu dem Besten gemachen und gesetzen mögen / das sollen wir tun / und geloben es zu tune. Und wer es auch daß die Burger umbe dieselbe Win setzetent oder mechtent etliche Emunge oder Gebott / daran sollent sie wieder uns nit thun. Anderwerbe / umbe die die wilman uper der Stadt zu Spire vertrieben sint / unde umbe den Priester / der sin Ammet soll verlorn han / und in den Bann gefallen soll sin / also wir jehen / befehlen wir den vorgenannten zwein / dem Bischofe von Toll / und dem Abbete von Hommenrode / also / was sie zwen uffe jhr Conscientie darüber sprechent / das geloben wir geneme zu habene / und unverbrochenlich zu haltene. Und wir Bruder Cunradt von Gottes Verhengnisse Bischof zu Toll / und Bruder Johannes Abbet zu Hemmenrode / deß Ordens von Citel / in Trier Bistum gelegen / also uns die zwen Articul befohlen sint uffe unser Conscientie, So sprechen wir an diesem gegenwertigen Brieve / wande wir gesehen hant / daß das Urteil / das wilman gesprochen was wider die vorgenannte vertriben / unrecht was / und daß das Urtel wilman Künig Rudolffes eins Römeschen Künigs / damite er sie wider insetzete / gerech und gelich was / daß man dieselbe vertrieben mit gemache soll lassen / und soll sie lassen niessen irre gude / und das sie hant / und daß sie umbe die Getat nieman soll beschweren noch leidigen. Anderwerbe / umbe den vorgenannten Priester / sprechen wir ouch uff unser Conscientie, daß der vorgeschriebene Herr der Bischof von Spire denselben Priester soll lassen in der Sachen sins selbes Conscientien. Doch soll ouch demselben Priester behalten sin solich Rath / also wir jhm geben wollen. Die vorgenannten Stücke alle sunderliche und sammenthaft geloben wir Bischof Friederich der vorgenannt / geneme zu haltene und zu vollefüren / und unverbrochenliche zu behaltene. Und deß zu Urkundt und ewige Festigkeit so han wir unser Ingesiegel mit der vorgenannten Herren Ingesiegel deß Bischofes von Tol / und deß Abbetes von Hemmenrode gehencket an diesen Brive. Der wart geben / da man zalte von Christus Geburte / tusent / zweihundert und vier und nüntzig Jahre / an aller Heiligen Abende.

Das CXXII. Capitel.

Der Geistlichen Gesinde frevelt an den Bürgern zu Speyr / werden vom Rath deßhalben gefänglich eingelegt. Irrung wegen eines Garten / darumb die Clerisey den Kirchendienst eingestellt / und was darauff erfolgt.

Es hat sich viel und lange Jahr unversöhnliche Widerwärtigkeit zwischen der Burgerschafft und Clerisey Gesind in der Stadt verhalten. Derhalben König Rudolph in obberührtem Vertrag sonderlich verordnet / wie derselben Rath zu schaffen seyn solte. Ob hernach dieses Puncten halben Handlung fürgenommen / ist keine Nachrichtung fürhanden. Im Jahr 1296. hat man das Unwesen der Fastnacht etwas zeitig angefangen / darinn etliche Burger in einer Schlägerey mit der Clerisey Gesind bey Nacht das ärgste davon getragen / hernach die Sach beschwerlich beym Rath anbracht / und umb der Freveler Bestraffung gebetten. Als man darauff dieselben vor den Mantrichtern zu stellen / und den Frevel zu tedigen beym Thombprobst gesucht / hat er solchem Begehren keine statt geben / und es dergestalt verantwort / daß die Richter über der Geistlichen Gesinde zu erkennen und zu richten nicht berechtigt / sondern da die Bürger wider sie zu klagen / und sie für dem Geistlichen Richter gebührlich würden fürnehmen / solte ihnen unpartheyisch Recht widerfahren. Dagegen der Rath fürbracht / daß der Geistliche Richter oder jemand anders in der Stadt der Bestraffung der Weltlichen in Frevel und Burgerlichen Sachen nicht befugt / und ob schon die Freveler der Thombherren Haußgesind / so wären sie doch Leyen / und deßhalben wie andere Weltliche in der Stadt deß Raths Obrigkeitlichem Ampt unterworffen / daran man zu Nachtheil herbrachter Gerechtigkeit nichts begeben könne. Im Fall der Thombprobst auff seiner Verweigerung wolte beständig bleiben / würde der Rath andere Mittel müssen finden / der man lieber möchte überhaben seyn. Die Clerisey hat sich nach gehabter Berathschlagung erklärt /

daß

daß ihr Gesind / so sie an ihrem Muß und Brod hätten / eines Raths Jurisdiction nicht zugehören / sondern der Geistlichen Freyheit theilhafftig wären / darumb sie vor die Richter zum Frevel anzuhalten / standhafftig abgeschlagen. Derowegen ein Rath eine starcke Anzahl ihrer Soldaten und Bürger versammlet / denen den halben Rath / nehmlich Merckelin Lamesbuch / Henrich Klüpfel / Knotzo Zolner / Gotschalck Knobloch / Bernhard und Cunrad Gebrüder zugeordnet / welche mit gewehrter Hand deß Thombprobsts Behausung umbstellt / bemeldte sechs deß Raths hinein gangen / und mit demselben so viel geredt / daß er mit Handgegebener Treu die Frevler / unter denen deß Thombsängers Diener die fürnehmste / einem Rath zu liefern versprochen / und als sie erschienen / haben sie den Frevel im Gefängnuß abgefüst. Und dieselbe Zeit hat Reichwein von Schönberg einen Garten in der Stadt bey seinem Hauß vom Stifft zu genieſſen inn gehabt / der Rath aber fürgeben / daß derselbe der Stadt Eygenthumb sey / und deßhalben den von Schönburg davon außgeschlossen / und den Garten zu der Stadt Rent gezogen / welches die Cleriſey als eine feindliche Handlung außgedeut / und ist die Verbitterung über angeregte beyderley Irrungen dahin kommen / daß sie den Gesang in der Kirchen eingestellt / und verhofft / der Nachlaß vom Gottesdienst solte einen Rath und Bürgerschafft zu mehrer Hochhaltung deß Geistlichen Standes und dessen Gehorsam lencken. Aber es stehet in Beschreibung dieser Geschicht: Conſules Spirenſes hujusmodi ceſſationem divinorum parvipendentes, ad ſatisfactionem condignam & competentem emendam Eccleſiæ Spirenſi faciendam per ceſſationem ipſam flecti nequiverunt & induci.

Das ist:

Der Rath hat das Feyren deß Kirchen-Gesangs vor gering gehalten / und sich dardurch zu Abtrag und Wandel im wenigsten bewegen lassen. Derohalben ein Thomb-Capitel ein ernster Mittel fürgenommen / und durch den Geistlichen Richter / Magister Dielman / Gebotts-Brieff in allen Pfarrkirchen von der Cantzel lassen verlesen: Ut Conſules Spirenſes infra quindenam Capitulo Eccleſiæ Spirenſis de injuriis ſatisfactionem condignam & competentem emendam exhibere & facere non omittant, & caveant, quod de cætero talia non committant, Daß der Rath innerhalb 14. Tagen einem Thomb-Capitel die zugefügte Thätlichkeiten abtragen / und gnugsame Erstattung verrichten / auch Versicherung thun / daß sie dergleichen ins künfftig der Kirchen und Cleriſey zu widen nicht unterstehen wollen. Solte aber solche Vermahnung hindan gesetzt und veracht werden / und sie das jenige / was dem Geistlichen Richterlichen Ampt in solchem Fall gebührt / propter metum legitimum ex comminationibus & concitationibus quorundam potentium civitatis Spirenſis reſultantem, auß Furcht / die sie auß etlicher mächtiger Bürger Bewegung und Empörung deß gemeinen Manns ankommen / nicht fürnehmen und thun können: so wären sie entschlossen in der Kirchen zu Diedensheim Mittwoch nach Reminiſcere zu Gericht zu sitzen / und daselbst in so kundbaren offentlichen Ungerechtigkeit / damit das Thomb-Capitul beschwert / mit Eröffnung deß Bannes gegen die Stadt mit zeitigem Rath und Recht zu verfahren. Solchen Gebotts-Brieff haben die Pfarrherren auff den Faßnachts-Sontag zum ersten / auff Sontag Invocavit zum andern / und Reminiſcere zum drittenmahl auff allen Cantzeln in den Pfarrkirchen abgelesen. Wider solch Monitorium hat der Rath seine Einred auff Sambstag vor Oculi in Form einer Proteſtation eingewendt / welche unter anderm deß Inhalts / daß der Richter ohne rechtmässige Erkandtnuß der Sachen / und eines Raths Entschuldigung und Rettung / ungehört denselben wider Recht zum Abtrag verdampt / und ob schon dem Thomb Capitel offentlich zu viel und unrecht geschehen / das man nicht geständig / so solte man doch Red und Antwort darüber vernommen haben. Zu dem wäre der Proceß und Gerichts-Tag so eylfertig angesetzt / daß ein Rath in so kurtzem Termin Advocaten auß der Frembde zu Einwendung ihrer Nothdurfft nicht zur Hand bringen können / und nachdem solche mit grossem Kosten und Unstatten zur Stell gebracht / (Advocati cum magna difficultate à longinquis & remotis partibus adducendi fuerunt.) hätte sie der Geistliche Richter nicht zulassen noch hören wollen / derohalben ein Rath verursacht / von dem ergangenen Urtheil berührtes Richters an Stul zu Rom zu appelliren / hätte auch solche Appellation-Schrifft offentlich lassen verlesen

1. Dem Thomb-Capitul in Gegenwart Reichweins von Schönberg Cellarii, Alberti von Lachen Portarii, Rudigers von Dürne / Johannsen von Moßbach / deß Thomb-Dechant Bruder / der Thombherren / Henrichs von Krumbach / Cunrads Stern Præbendarien, und deß Creutzherrn und anderer mehr.

2. Im Chor der Kirchen zu Sanct German auſſer der Stadtmaur / dabey gewesen Stephan der Dechan / Merckelin Ybisch der Cuſtos, Canonici, Bentz Cappe / Andres / Johann / Cunrad / Eberhard / Henrich von Neu-Caſtel / Johann der Rector der Jugend / (Rector puerorum) und andere viel / ꝛc.

3. Im Chor der Kirchen Trinitatis, in aller der Stiffts angehöriger Personen Gegenwart.

4. Zun Barfüssern / dahin beruffen die Pfarrherren / zu S. Moritz / zu S. Stephan / S. Georgen / S. Bartholme / S. Jacob / S. Egidien / S. Peter / S. Marx / S. Martin.

5. Vor den Brüdern der Kloster zun Barfüssern / Predigern / Auguſtinern und Carmeliten / welche ihr Inſiegel dem Appellation-Brieff angehengt.

6. Zu S. Guidon / daselbst neben den Stiffts herren zugegen gewesen der Prior deß Klosters zum H. Grab auſſer der Stadtmauer gelegen / und M. Henrich der Rector der Schulen zu S. Guidon / und andere mehr.

In der Histori der Stadt Speyr ist nirgend in abgewichenen Zeiten zu finden / daß Bischoff und Cleriſey mit Bannen und Verdammen den Rath und Burgerschafft beschwert / auſſerhalb was im Jahr 1294. und hernach 1296. und förders fürgangen. So hat man auch an keinem Ort zu spüren / daß von

Alters einem Rath in dessen Ampt und Regierung Eingriff widerfahren / und sich mit Thätlichkeit zu widersetzen Ursach gehabt hätte / aber es ist der Zeit Eygenschafft / daß sie Enderung und Neurung pflegt zu gebären. Die Clerisey hat durch diß Beginnen die Stadt in schädlichen Kosten und Erschöpffung deß gemeinen Nutzen geführt. Dann weil die Clerisey auß den Geistlichen Rechten ihre Freyheit bestritten / und durch deren Beystand weit in der Stadt Recht und Gerechtigkeit eingriffen / und damahls keine andere Juristen als unter den Geistlichen gewesen / hat ein Rath auß Italien oder Franckreich müssen dieselbe herbey bringen / oder zu denselben umb Rath in dergleichen Fällen schicken / darauff groß Geld ergangen / darzu noch diese Beschwernuß kommen / daß man sonderbahre Bottschafften zum Pabst gen Rom / die Appellation zu verfolgen / und daselbst zu rechtfertigen / müssen abordnen.

Am Römischen Hof hat man alles Recht umbs Geld feil gehalten / wer nicht kauffen können / der hats gemangelt / wie Käyser Sigismundus in seiner Reformation zeugt / *lib. 1. c. 6.* Es kan an dem Päbstlichen Hof nichts außgericht werden / krumm oder schlecht / dann umbs Geld / das richten sie / es sey krumm oder schlecht / zu lassen oder zu thun. Dann „ ☞ obwol Abbas Urspergensis schon zu seiner Zeit von „ dem Päbstlichen Hof in folgende nachdenckliche „ Wort außgebrochen: Gaude mater nostra Ro„ ma, quoniam aperiuntur cataractæ thesaurorum „ in terra, ut ad te confluant rivi & aggeres num„ morum in magna copia. Lætare super iniquita„ te filiorum hominum, quoniam in recompensa„ tionem tantorum malorum datur tibi pretium. „ Jocundare super adjutrice tua discordia, quia „ erupit de puteo infernalis abyssi, ut accumulen„ tur tibi multa pecuniarum præmia: habes quod „ semper sitisti, decanta canticum, quia per ma„ litiam hominum, non per tuam religionem or„ bem vicisti, ad te trahit homines non ipsorum de„ votio, aut pura conscientia, sed scelerum mul„ tiplicium perpetratio & litium decisio PRE„ CIO COMPARATA: so ist es doch hernach „ ärger worden / dann ☞ nach Abgang Käyser Friederichs deß Andern und seines mächtigen Stammes der Hertzogen zu Schwaben / haben sich die Päbste zu Rom an der Käyser statt gesetzt / derselben Richterlich Ampt und Regierung / auch alles Ansehen und Macht der Käyser auff sich gezogen. Post Fridericum crevit potentia & superbia sedis Apostolicæ, sagt Alb. Argent. Dann es hat umb diese Zeit bey König Adolphs Regierung Pabst Bonifacius der Achte ☞ „ (der seinen Vorfahren / einen „ einfältigen Mann / durch heimliche Zuruffung / sich „ deß Pabstthumbs zu begeben / oder deß Todtes zu „ seyn / vertrieben / in einem vermauerten Ge„ mach sterben lassen / daher das bekandte: „ Intravit ut vulpes, regnavit ut lupus, mortuus ut „ canis, dann er elendig gestorben /) ☞ ein offentlich Gesetz lassen außruffen / daß ein Pabst Obrister Herr in der gantzen Welt sey / in Geistlicher und Weltlicher Regierung. Stercon. *in Annal.* Constitutionem fecerat, in qua se Dominum in spiritualibus & temporalibus in universo mundo asserebat. Deßgleichen hat berührter Pabst in der Neuerung mit dem Jubel-Jahr / so von ihme gestifft und angefangen ist Anno 1300. den ersten Tag der gantzen Versamblung zu Rom als ein Pabst in Päbstlichem Habit sich erzeigt / und den Segen außgetheilt. Den andern Tag ist er in Käyserlicher Kleidung erschienen / hat ein bloß Schwerdt fürtragen / und dabey außruffen lassen: Ecce duo gladii, Siehe hie sind zwey Schwerdter. ☞ Ursach zu diesem Handel hat gegeben / daß Käyser Albrecht ohne deß Pabsts Willen das Käyserthumb angenommen / der deßwegen ihme die gebetene Confirmation abgeschlagen / und jetztbemeldte „ ärgerliche That verübt / daher sagt Crantzius: Vi„ des ô Petre successorem tuum, & tu salutifer „ Christe tuum cerne vicarium, vide quo ascendit „ superbia servi servorum tuorum: Doch hat er „ den Käyser im nachgefolgten Jahr bestätigt / „ aber mit dem Beding / daß er den König Philip„ pum auß seinem Reich vertreiben solte: allein dies„ er Krieg ist in eine Vereinigung verwandelt wor„ den / dann beyde Potentaten den Pabst beyseit ge„ setzt / und der Käyser deß Königs Tochter zu Paris „ mit grossem Pomp gechelichet. ☞

Daher befindet man König Adolph und etliche seiner Nachfolger in geringer und der Königlichen Hochheit ungemessen Achtung. Darumb die schwächere Stände deß Reichs / und sonderlich die freye Reichs-Städte sich sehr schwerlich mit Darsetzung Haab und Guts / Leibs und Lebens bey ihrer Freyheit und Gerechtigkeit gehandhabt / dieweil man ihnen dieselbe zu beschneiden und zu berupffen mit allem Ernst nachgestanden.

Wiewol nun der Stadt Speyr viel Betrangnuß auffgewachsen / so hat sie doch durch Beystand der Gerechtigkeit offtermahl obgesiegt / und zeugts der Außgang dieses Streits / daß die Clerisey die Sach zu Rom fallen lassen / und durch gütliche Handlung derselben Endschafft gesucht / dergestalt / dieweil der Thombherren Diener / so gegen die Bürgerschafft gefrevelt / ihre Straff abgebüst / daß dieser Handel nicht ferner geändet / aber wie es ins künfftige mit denselben zu halten / und ob sie Geistlicher oder Weltlicher Jurisdiction zugethan / zu gelegener Zeit Bedencken fürgenommen werden solte. Und zum andern / wegen deß vom Rath eingezogenen Gartens / daß auff beschehene Fürbitt der von Schonberg die Zeit seines Lebens denselben innhaben und geniessen / und nach sein m Absterben jedem Theil sein Recht daran außfündig zu machen vorbehalten seyn solte. Dieser Vertrag ist mit deß Thomb-Capitels Insiegel besiegelt / unter Dato 1296. in vigilia Udalrici.

Das CXXIII. Capitel.

König Adolph befindet die freye Reichs-Städte Wormbs und Speyr wider seine Feinde in der Noth getreu und standhafft / und begibt sich mit denselben in sonderbahre Verbündnuß.

ALs König Adolph ein starck Kriegs-Heer wider König Philippum in Franckreich ins Elsaß gelägert / hernach auch selbst persönlich seinem Volck

Volck Anno 1297. zugezogen/ hat sich der Bischoff zu Straßburg Cunrad Herr von Lichtenberg in heimliche Verständnuß mit Franckreich eingelassen/ und war dem Bischoff allbereit wol bewußt/ daß König Adolph bey Churfürsten und andern fürnehmen Ständen in Mißgunst gefallen/ und sie denselben gern deß Reichs entsetzt gesehen. Derhalben im Elsas dem König nachgestellt/ und zu verhafften listige Mittel versucht/ denen König Adolph/ als er der Sachen avisirt/ durch Umbschweiff kummerlich entkommen. Im berührten Jahr umb Pfingsten haben etliche Churfürsten eine Zusammenkunfft gen Eger gelegt/ zu dem Ende/ daß sie von Entsetzung Königs Adolphi sich möchten unterreden. Da nun die Sach demselben verkundschafft/ hat er die Strassen mit Kriegs-Volck beschlossen/ daß man Gefährlichkeit halben nicht reysen können. Derowegen Chur-Sachsen und Brandenburg zu Caden in Böhmen die Tagsatzung fürgenommen/ und daselbst deß Churfürsten zu Mäyntz erwart. Aber König Adolph verstellt demselben allen Paß/ daß er dahin nicht können gelangen. Also ist der Churfürsten Fürhaben für dißmahl vergeblich abgangen: Ob hoc eorundem Principum, qui se dicebant alium Regem velle eligere, machinatio in ridiculum est conversa. Es haben aber dieselbe ihr Gemüth Hertzog Albrecht in Oesterreich in Schrifften und durch Bottschafft erklärt/ und aufs künfftige Jahr sich mit aller seiner Macht in Bereitschafft zu stellen/ und bey vorhabender Wahl gen Mäyntz zu erheben ermahnt. Solche Bottschafft hat Hertzog Albrecht mit Wolgefallen vernommen/ und seine Sach dahin gericht/ daß er etlicher Fürsten/ Grafen/ Herren und Städte Freundschafft und Hülff unterbauet/ insonders werden namhafft erzehlt Bischoff Cunrad zu Straßburg/ item der von Costnitz/ &c. die Grafen von Leiningen und Zweybrucken/ die Grafen von Ochsenstein/ von Friburg/ und von Hohenlot/ und die Stadt Straßburg. Als König Adolph vieler hoher und fürnehmer Fürsten schwüriges Vorhaben verspürt/ hat er sich hierüber gegen Chur-Fürsten/ Herren und Ständen schwerlich beklagt/ und deren viel bewegt/ daß sie ihme mit Leib/ Haab und Blut zu dienen und beyzustehen sich willig vernehmen lassen/ habens auch würcklich erwiesen. *Chron. Colmar. parte 2. Annal. Henrici Sten.* Von den Freyen Reichs-Städten haben sich König Adolpho insonders Wormbs und Speyr/ so offt es seine Nothdurfft erfordert/ getreu und standhafftig erwiesen/ und jetzo in seiner Widerwärtigkeit zu Hülff und Beystand wider seine Feinde ihr äusserst Vermögen versprochen. Derhalben König Adolph mit berührten beyden Städten im Herbst am Tag Crucis eine sonderbahre Verbündnuß in Teutscher Sprach auffgericht/ die von Wort zu Wort folgenden Inhalts ist:

Wir Adolph von Gottes Gnaden ein Römischer König/ und ein Mehrer deß Reiches/ wollent wissen alle die/ die diesen Brieff immer sehent oder hörent lesen/ nu oder hernach/ daß wir durch gantze Truwe und bewehrte Stätigkeit/ die wir und unser Erbern Vorfahrn Käysere und Könige von Rom befunden hant und gewahr sin worden gäntzliche und ogsunnecliche zu Nutz und zu Erberkeit deß Heiligen Riches an manigen Dingen/ und zu allen Stunden/ an den Ehrsamen wisen Lüten/ den Bürgern von Wormesse und von Spire/ unsern lieben und Getruwen. Darumbe haben wir sie in unsern Schirm und Helffe genommen/ und geloben sie mit guten Truwen zu beschirmene/ und jhn zu helffene/ alse hienach geschrieben stehet.

Zu dem ersten/ nement dieselben wisen Lüte mit einander uß/ nemeliche und ußbundenliche die Gelubde und die Verbundnusse/ die die Burgere von Mentze/ von Wormesse/ und die Burgere von Spire enander hant gethan/ also sie jhr Briefe geben hant/ daß sie die mitenander und jegenander halten wollent. Und das nit irren soll die Verbündnusse die wir und sie enander hant gelobet/ die Verbundnusse die sie enander gethan hant/ also sie jhr Brieffe enander hant gegeben/ die sind also daß sie enander sollen beholffen sin/ wo man jhn an jhr Friheit/ an jhr Rechte/ an jhr Libe/ oder an jr Gut unrecht tete.

Das ist also/ daß wir denselben Burgern von Wormesse und von Spire/ und in von jedweder Stadt gelobent mit guten Truwen/ daß wir sie schirmen und jhn helfen/ wo jhn jeman Unrecht thäte/ und sie der Rath von jedweder Stadt uns gesworn hant vor sich und jhre Mitburgere/ und die Gemeinde von jedweder Stadt/ uns zu helffene wider mengeliche/ und nicht zu lassene in keine Wise.

Bi denselben guten Truwen geloben wir denselben Bürgern von Wormesse und von Spire/ und jhn von jedweder Stadt/ alle jhre Friheit/ also sie sie habent an Brieffen von Käysern oder von Künigen unsern Vorfahren/ den Gott genade/ und ouch von uns/ von Bebesten/ oder von Bischoben/ ze haltene ane Ursuche/ und nit zu ergerne/ als ob unser Landvoget/ oder ander unser Ammetlüte jhn deren deheine Witz verbrechent/ daß wir jhn das aberum vorßlichtecliche/ und bewähren/ daß sie deß erlassen werden. Und obe jhn das jeman anders tete/ daß wir sie danne schirmen und jhn helfen getruweliche und festecliche/ ane alle geverde/ wir und unser Ammetlüte.

Und der Grundtrut sollent sie ledig sin gäntzliche/ wande sie unrecht ist/ und widerteilet von unsern Vorfahren.

Wer auch/ daß sie sunder oder samet jeman angriffe/ oder hätte angegriffen/ an Libe oder an Gute/ warent oder ileut sie deme nach/ in deß Riches oder in andere Herren Landen/ daß sie jhn gerne begrieffen/ und suchen sie den in Hüsern/ und stiessent Thüren nach dem uff/ und was sie darzu thunt/ darane sollent sie nit freveln/ an dem Landfrieden/ noch gegen uns/ noch gegen andern Herren.

Käm es ouch also/ daß wir usser Land weren/ und do schuffent etliche Herre angriefe/ sin Man/ der von jhme gefahren were/ und Burger were worden in etlicher deß Riches Stadt/ die nach einer ander Stadt gefriet were/ und der Herre spreche/ daß der Mann nit gesessen were rechte also ein Burger der Stadt/ und der Herre das zöge an die Stadt/ nach

der gine Stadt gefriet ist/ und unser Landvoget/ oder ein ander unser Ammetman/ das nit genamen noch halten wolte/ daß die Stadt/ nach der gine gefriet ist/ spreche ane geverde/ und darüber den Herren angriefe/ und den Burgern von Wormesse oder von Spire/ oder etwedern helffe jeschen die sollent sie jhme danne nit schuldig sinzetunde untz an uns/ was darumbe unsers Willen were/ da sollent sie zu helfen.

Wir gelobent ihnvuch beden / und jhr jedwedern sunder und samet / Obe wir den Bürgern und der Stadt von Mentze keine Gnade fürbaß nu oder hernach detent / den jhn den Burgern von Wormesse und von Spire / daß wir dieselbe Gnade jhn beden oder jhr jedwedern sollent tun gentzliche und elleclich/ ane allein an den Juden/ wande die von Mentz an den Juden/ die zu Mentz inne sint / fürbas ander Recht habent/ danne die Bürgere von Wormesse oder von Spire hant an den Juden die bi jn sitzent / und ane andere Ding/ die die von Mentze sunder habent / der die von Wormesse und von Spire nit bedürfent/ ane alle geverde.

Und umbe die Helfe / die dieselbe Burgere von Wormesse und von Spire uns tun sollent / das soll also stan/ Wanne wir jhr Helffe bedörffen/ so sollent wir ettewen unsern heimlicher zu jhn senden/ der jhn vorlege unsern Willen/ und war die Reyse gehe/ und sollent die vorgenannten Burgere mit enander danne zu Rath werden / was helffe sie uns danne thun / die uns frome sy und nutzliche / und jhn erlich ane geverde / nach deme Dinge alse es danne stet. Und was helffe sie die Burgere von Wormesse und von Spire mit enander also beschophent/ die sollent wir genamen/ und damute sol uns auch begnuegen / also daß wir fürbas umbe me Helffe sie sunder oder sament nit dringen sollent.

Daß diß wahr si/ und steet bliebe/ darumbe haben wir unser Küniglich Ingesiegel / mit Ingesiegeln der Burgere und der Stadt zu Wormesse/ und der Burgere und der Städt von Spire der vorgenannten/ gehencket an diesen gegenwärtigen Brieffe / zu einem wahren Urkunde/ und einer gantzen Festenungen aller der vorgenannten Rede.

Wir aber die Burgermeistere/ der Rath / und die Burgere gemeinliche von Wormesse / und wir die Burgermeistere/ der Rath und die Burgere gemeinliche von Spire verjehen an diesen Brieffen/ daß wir geloben und gelobet hant bi geswornen Eyde/ den wir der Rath von jedweder Stadt der vorgenannten getan hant für uns und unsere Mitburgere/ und die Gemeinde von jedweder Stadt / unserme Herren dem Künige Adolphe zu dienen und zu helffene getruweliche/ verbundeliche und vestecliche / in alle die Wiß / also do vorgeschrieben stat / ane alle geverde. Und deß zu einem Urkunde und einer Stätigkeit / so han wir unsere Ingesiegele von jedweder Stadt gehencket an diesen Brieff zu unsers Herrn Ingesiegel deß vorgenannten Küniges. Dirre Brieff wart gegeben zu Spire an deß heiligen Crutzes Tage/ also es erhaben wart / da man zahlte von Christes Geburte zwelf hundert Jar / und sibene und nuntzig Jar / in dem sesten Jare unsers Riches.

Das CXXIV. Capitel.

König Adolph begabt die Stadt Speyr wegen standhaffter getreuer Dienst mit nutzlichen Privilegien.

DJe unpartheyisch Königs Adolphi Historien beschreiben/ die legen demselben diß unsterbliche Lob zu/ daß sein Hertz/ Gedancken/ Rath und Thaten zu Vermehrung und Verbesserung deß Reichs gestanden/ und deßhalben weder Bemühung noch Gefahr gescheuet. Insonders hat er der Reichs-Städte Auffnehmen und Wolstand den Römischen Königen und Käysern fruchtbar und fürträglich ermessen/ und deßhalben sich gegen dieselbe mit Ertheilung nutzlicher Privilegien und Freyheiten/ dardurch sie zu Kräfften und Reichthumb erwachsen können / mild und löblich erwiesen / und hierinn seines Vorfahren König Rudolphi Exempel gefolgt/ welcher zu der Städte Gedeyen an Königlicher Beförderung und Vorschub nichts erwinden lassen.

In Käyser Friederichs deß Andern Histori ist vermeldet/ was Gestalt dessen Beampte im Speyrgau eine Mühl beym Rechholtz erbauet/ und den halben Theil der Speyrbach dahin abgeleit / darüber die Stadt ihre Beschwernuß dem Käyser fürgetragen / und erhalten / daß die Mühl auffm Grund wieder abgeschafft/ und das Wasser der Stadt gantz wieder zugestellt worden. Solchen Bau der abgebrochenen Mühlen beym Rechholtz hat König Adolphs Land-Vogt im Speyrgau erneuert / und demselben eingebildet / daß eine Mühle an berührtem Ort dem König nutzliches Einkommen / und der Landschafft gute Gelegenheit zum Mahlwerck gebähren könne. Demnach aber dem König bey seinem Anwesen zu Speyr ein Rath lassen vermelden / was Ungemach und Schaden von solcher Schmälerung der Bach der Stadt zu besorgen/ Käyser Friederich vor Jahren dergleichen Beschwernuß zu Gemüth gezogen / und dafür gehalten / daß man mehr auff den gemeinen als den eygen Nutz zu sehen den Römischen Käysern und Königen auch mehr am Wolstand einer fürnehmen Stadt als an einer Mühlen gelegen/ deßhalben die Mühl abzubrechen befohlen / darauff gebetten / daß seine Königliche Majestät dergleichen zu thun gebieten wolle ; also hat König Adolph eines Raths Begehren mit gnädiger Willfahrung begegnet/ und nicht allein die Abschaffung der Mühlen/ und Erstattung der Bach-Fluß mit Ernst befohlen/ sondern/ daß auch ins künfftige keine Mühl dahin soll gebauet werden / verbotten / vermög nachfolgenden Privilegii.

Nos Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, notum esse volumus tam præsentibus quam futuris, præsentem paginam inspecturis, quod cum divæ memoriæ Fridericus quondam Imperator Antecessor noster illustris aquam, quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ipse Dominus Fridericus ad usus Imperii erexerat, civibus Spirensibus conquerentibus, eis in hoc fieri injuriam, ipsis duxerit restituendam, & pro eorum usibus reducendam, ut in

ipsius

ipsius antecessoris nostri literis vidimus contineri. Adhæc molendinum hoc idem deponi totaliter & mandarit. Et nos jus inibi credentes habere, molendinum de novo erexerimus loco in prædicto, Rechmühl nominatum. Sed quia secus novimus, ideo, immo etiam propter devotam fidem, qua nobis & Antecessoribus nostris, ac Imperio, dicti cives Spirenses hactenus grataner adhæserunt, & amodo desiderant fideliter adhærere, ad preces eorum devotas molendinum prælibatum apud Rhechbach deponimus ac deponi volumus, & mandamus, & aquam dictam Spirbach/deductam pro ipso molendino, ipsis civibus restituimus, pro suis usibus modis omnibus reducendam: Nec amplius aliquod à quoquam inibi ædificari volumus molendinum: Dantes eis has nostras literas sigillo Majestatis nostræ consignatas in cuum testimonium super eo. Datum Spiræ, Idus Septembris, Indictione X. An. Domini M. CCXCVII. Regni vero nostri Anno sexto.

Wir Adolph / von Gottes Gnaden ein Römischer König/zu aller Zit Mehrer deß Riches/wollen kundt sin gethan allen den / die nu sindt und hernach kumment/die diesen Brieff ansehent / das mit guter Gedächtnuß zewil man Käyser Friederich unser Vorfahr der Durcherleuchteste/die Bach/ die man heisset die Spierbach/die er abe geführt hat zu einer Mühlen bi dem Rechholtz/die der vorgenannte Käyser Friederich da ufgemacht hatte / wieder gab den vorgenannten Burgern wieder zuführende zu irme Nutz/ wande sie sich beclageten / daß jhn daran unrecht geschehen were/ also wir gesehen han an deß vorgenannten unsers Vorfahren Brieffen/ und über das dete der vorgeschrieben unser Vorfahr dieselbe Mühle zumal ab/ und gebot sie abe zu thun; und wan wir wandten recht han zu derselben Mühlen / so thaten wir sie von nüwem uffrichten/an der vorgenannten Stadt/genañt die Rechmühl. Wann wir aber anders erkennen und befunden hant/und auch durch die demütige Truwe / mit der die vorgenannten Burger von Spire uns/ und unsern Vorfahrn und dem Riche bißher genemecliche bigestanden sint / und vorbasser me begerent getruweliche bizustehn/ so han wir durch jhre demütige Birt die vorgenannte Mühl zu dem Rechholtz abegetan / und wollent und gebietent sie abe zu thun/und geben jhn wieder die Bach / genannt die Spierbach/ die da abgeführt / was durch derselben Mühlen willen / daß man die wieder führe zu irme Nutze allerding. Und wollent auch/daß fürbasser me niemand keine Mühle do buwe/ und geben jn darüber diese Brieff mit unserm Küniclichen Ingesiegel bezeichent/zu einem ewigen Gezüg nutz. Dirre Brieff ist geben zu Spire/ an der ersten Idus deß Mandes/ den man nennet September/ an der zehenden Indiction, da man zalte von Gotes Geburte / tusent / zweihundert und siben und nuntzig Jahr / in dem sesten Jar unsers Riches.

Das CXXV. Capitel.

Das andere Privilegium, daß die Stadt oder dero Bürger niemand vor König/ Käyser/ oder anderm Gericht ausser der Stadt beklagen soll/es wäre dann/daß ein Rath dem Kläger rechteliche Hülff nicht wolte wiederfahren lassen.

NOs Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam volumus pervenire, quod nos ob fidem impermutabilem, & præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentum virorum civium Spirensium, quibus nos & Imperium sunt jugibus obsequiis prosecuti, volentes ipsos reciproce speciali prosequi gratia & favore, ipsis hanc gratiam duximus liberaliter concedendam. ex dono nostræ Regiæ Majestatis, videlicet, quod eos vel aliquem ex eis extra civitatem suam evocari ad nos vel judicium nostrum qualecunque per quempiam nolumus in antea quovis modo, quamdiu parati sunt in civitate sua de se querelantibus justitiam exhibere. Si autem alicui nobis de ipsorum civium querelanti misso ipsis à nobis cum nostris literis vel nunciis non fuerit de eodem inibi facta justitia indilata, ex tunc idem reus in facto tantum eodem potest & debet & non aliter evocari. Datum in Germersheim/ Idus Septembr. Indictione X. Anno Domini M. CC. XCVII. Regni vero nostri Anno sexto.

Wir Adolph von Gottes Gnaden/ ein Römischer König/ zu aller Zyt ein Mehrer deß Riches / wollen daß zu wissende werde allen den/ die nu sind oder hernach kument/daß wir durch unverwandelte Truwe/ und durch luter demütige Stätigkeit / der zu gedencken ist/ der wisen Lüte/ der Burger von Spire/damite sie uns und dem Riche mit vlissigen Diensten nachgefolgt hant / sie hinwieder wollent eren mit Gunst und mit Gnaden/und geben und verlihen jhn diese Gnade von unserm Küniclichen Gewalte / daß wir nit enwollen / daß sie oder etlicher unter jhn von jemanne geladen oder vorgeeyschet werden usser jrre Stadt vor uns/oder vor diehein unser Gerichte / alle dierwile daß sie Rechtes in jrre Stadt gehorsam sint zu tune den die von jne zu clagen hant. Were aber/ daß eime/der uns von etlichen unter jhn geclaget hete/ den wir zu jhn gesandt hetent mit unserm Botten oder mit unsern Brieffen/allda bi in das Recht nicht beschehe ane Verzog/so soll man und mag den Beclageten in der Sache und nicht anders usser der Stadt laden und voreyschen. Dirre Brieff ist geben zu Germersheim/an der ersten Idus deß Mandes / den man nennet Septembr. an der zehenden Indiction, da man zahlte von Christus Geburte/ tusent/ zwei hundert und siben und nuntzig Jahr / in dem sesten Jahr unsers Riches.

Das CXXVI. Capitel.

51. Bischoff Friederich.

FRiederich / Freyherr von Bolanden / ist im Jahr 1272. zum Bischoff erwehlt und bestätiget/regierte biß ins dreyssigste Jahr. Im Jahr 1276. hat ein Herr von Fleckenstein Bischoff Friederichen mit Gewalt gefangen. Die Ursach wird mit wenigem angedeutet / daß er dem von Fleckenstein etlich Geld zugesagt/ und die Zahlung hernach verweigert. König Rudolph hat sich deß Bischoffs angenommen/

nommen/ den von Fleckenstein mit Kriegs-Macht angriffen/ belägert/ und denselben auff freyen Fuß zu stellen getrungen/ *Annal. Colmar.* Cuspinianus und Bruschius schreiben/ als König Rudolph in erlebtem Alter mit deß Hertzogen von Burgund Tochter/ Fräulein Agnes Beylager gehalten/ und mit derselben Anno 1284. zu Speyr angelangt/ habe Bischoff Friederich den König und Königin empfangen/ die Königin vom Wagen herab gehaben/ und ab ihrer Schonheit im ersten Anschauen sich dermassen bewegt/ daß er ihr wider ihren Willen einen Kuß geben/ darüber sie hefftig erzürnet/ sich gegen dem König insonders beschwärt/ und dem Bischoff einen ungnädigen Herrn zu machen/ an ihrem Antrieb nichts ermangeln lassen. Der König aber hat diese Beschwernuß schlechtlich auffgenommen/ weil er selbst schöne Weiber und Jungfrauen zu küssen im Brauch gehabt. Jedoch/ damit er sein Gemahl zu Ruhen brächte/ hat er durch einen vom Adel dem Bischoff lassen vermelden/ er solte sich/ dem König sein Pacifical zu küssen hinförter enthalten/ oder da er je dergleichen küssen wolte/ solte er ihme ein Eigenes schaffen. Deß Zuentbietens ist der Bischoff erschrocken/ und in Sorgen gestanden/ es möchte ihm etwas beschwerlichers auß dem Handel begegnen/ hat sich deß Königlichen Hofs und seines Bisthumbs entäussert/ und in der Frembde eine Zeitlang auffgehalten. ℣ Damit „ aber unterdessen das Bisthumb nothdürfftig ver„ waltet werden möchte/ ist die Administration des„ sen Metropolitano dem Ertz-Bischoffen zu Mäyntz „ Henrico auffgetragen/ und von ihme übernommen/ „ auch der Stadt Speyr/ als die hinterlassene Rä„ the und das Thomb-Capitul sich mit Gewalt zur „ Stadt nähern/ und sonderlich/ wie hieroben be„ rührt/ die Burger auser der Stadt mit Gerichts„ Zwang fürnehmen und beschweren wollen/ ver„ sprochen worden/ sie bey allen ihren Gerechtigkei„ ten/ Frey- und Gewohnheiten zu beschützen und zu „ schirmen/ wie solches der außgehändigte Brieff „ außweiset:

„ Nos frater Henricus Dei gratia, sancte Mogun„ tinensis Ecclesie Archiepiscopus, Sacri Imperii „ per Germaniam Archicancellarius, præsentium te„ nore promittimus, & scire volumus universos, „ quod Nos prudentibus Viris Consulibus & uni„ versis civibus Spirensibus, fideliter nostris dilectis, „ quamdiu Nos eis in amministratione presse con„ tigerit, servabimus & tenebimus omnia privilegia „ à sede Apostolica ac ab Imperatoribus & Regibus „ Romanis & ab Episcopis Spirensibus, qui fuerunt „ pro tempore, ipsis concessa, nec non honores, liber„ tates, Jura & consuetudines, quos hactenus habue„ runt, & ipsos defendemus favorabiliter in omni„ bus, bona fide, concedentes eis has nostras literas in „ testimonium. Datum V I. Calend. Septemb. Anno „ Dn. M. CCLXXXVI. „

Daß aber dieser Ertz-Bischoff sich einen Frater „ genennet/ dessen ist die Ursach/ weil er ein Minner „ Bruder gewesen/ ins gemein ist er benahmt worden „ Gürtelknopff/ und weiter/ da er noch Guardian zu „ Lucern war/ den Käyser als Grafen von Habspurg „ zum Beichtkind gehabt/ sich auch als Bischoff zu „ Basel gar wol verhalten/ so hat der Käyser geholf„ fen/ daß er nach der Hand Ertz-Bischoff zu Mäyntz „ worden. *Urspr. Paralip.* „ ℣

Anno 1286. hat König Rudolph im Bisthumb Speyr Lauterburg belägert und eingenommen/ die Ursach wird nicht dabey vermeldt. *Annal. Colmar.* Trithemius erzehlt auß der Hirsauischen und Spanheimischen Chronick/ daß Bischoff Friederich Anno 1292. vom Ertz-Bischoff zu Mäyntz neben andern Bischoffen/ Aebbten und Geistlichen zum Concilio gen Aschaffenburg beruffen worden/ darauff derselbe erschienen/ und der fürgenommenen Handlung beygewohnt. Als nach Endschafft deß Concilii Bischoff Friederich seinen Weg wieder auff Speyr genomen/ hat ihn Graf Gerhard von Catzenelnbogen unterwegs mit seiner Reuterey verwartet/ bey Kelsterbach gefangen/ und mit sich in seine Vestung heim in Verwahrung geführt/ biß derselbe endlich mit grossem Geld/ nicht mit schlechtem Schaden deß Bisthumbs/ wieder auff freyen Fuß kommen.

Anno 1302. im Januario ist dieser Bischoff verstorben/ und auff seine Verordnung ins Kloster Eusserthal begraben.

Ende deß fünfften Buchs.

Das Sechste Buch/

Von unterschiedlichen innerlichen Empörungen in der Stadt Speyr/ woher/ und aus was Ursachen dieselben entstanden/ darauff erfolgten Veränderungen des Regiments und der Bürgerschafft/ wie und auff was Mittel solche Auffruhren gestillt/ verglichen und hingelegt worden/ und was darauff erfolgt.

Das I. Capitel.

Der alte Rath/ die zwölff Rittermässige und Adeliche der Haußgenossen/ ziehen um Friedens willen aus den Zünfften ein gewisse Zahl zu sich/ begreiffen ein Ordnung/ daß ins künfftig der Rath mit vier und zwantzig Personen besetzt/ und wie die Bürgermeister erwehlt werden sollen.

DJe jenige/ die ihren Lust und Ergetzlichkeit in nützlichen guten Historien suchen/ die befinden/ daß alle Regiment in Königreichen/ Landen und Städten/ wie sie ihren Anfang/ Auffnehmen/ Fortgang/ und ein zeitlang ihr beständigs Wesen/ haben und erhalten: also ists auch geschehen/ und geschicht noch/ daß sie zu ihrer Zeit wiederum in Wandel/ Abgang/ oder auch gantz und gar zu Grund fallen und ihr Ende erreichen. Dann wie der Mensch selbst seine Kindheit/ Jugend/ erstarckte mannliche Jahr/ einer länger als der ander/ endlich sein Alter und Hinfälligkeit auff sich hat/ daneben vielerley Veränderungen des Leibs/ Gemüths und Willens im Lauff seines Lebens unterworffen ist: also folgen die Regiment der Königreich/ Land und Städt ihrer Erfinder/ Anfänger und Regenten Natur und Eigenschafft/ und weil sie den Menschen und derselben unbeständigem/ wandelbahrem Gemüth/ Thun und Lassen verwandt und untergeben seynd/ so haben sie auch ihre Veränderung nach dem Willen und Gefallen/ in deren Gewalt sie stehen/ doch Göttlicher Allmacht/ Einsehen/ Obhalt/ und Regierung vorbehältlich und unvorgreiflich. Bißher haben der freyen Reichs-Stadt Speyr Regiment und Verwaltung/ von Anfang derselben Befreyung/ Burgermeister und Rath/ alle Rittermässige und alten Adelichen Geschlechts/ geführt/ und wäre zu wünschen/ daß die Handlungen und Geschichten/ so innerhalb zweyhundert Jahren bey der Stadt fürgangen/ mit mehrerm Fleiß beschrieben vorhanden wären. Wiewol aber im vierdten Buch angezeigt ist/ was Gestalt Käyser Henrich der Fünffte alle die jenige/ die in der Stadt Speyr mit Feld-Arbeit und Handwercken ihre Nahrung gesucht/ und damals allesampt im schweren Stand der Leibeignen gesessen/ aus solchem knechtischen Last erhaben/ der Freyheit und Recht der Bürger/ so damals Adeliche freye Leut gewesen/ theilhafftig/ und zu Frey-Bürgern gemacht/ und mit nutzlichen stattlichen Privilegien die Bürgerschafft ins gemein die alt und neu miltiglich begabt hat/ welche Edel und Unedel als Glieder einer Stadt in durchgehender Gleichheit zu des Regiments und ihrem eigenen Nutz und Vortheil gedeylich niessen und brauchen sollen: So spürt man doch/ daß den Teutschen Adelichen Gemüthern ein sonderbare Neigung zu Hochhaltung ihres alten Adelichen Stammes und Namens eingepflantzt/ und niemals gern gesehen noch vertragen können/ wenn andere/ deren Geschlecht/ Namen und Tugend in löblichem bekandtem Ruff nicht herkommen/ ihnen gleich gesetzt werden wollen/ und daher die Haußgenossen und Adeliche Bürger in der Stadt nicht allein den Rath fast zweyhundert Jahr besessen/ und das Regiment der Stadt verwaltet/ sondern auch die Bestellung der Gericht/ Verwaltung aller Gefäll/ Einnahm und Außgab der Stadt/ alle Aempter und Verrichtungen/ davon Lob und Ehr zu erlangen/ bey ihren Handen behalten/ Kauffleut und Handwercker/ weß Namens die seynd/ unangesehen daß sie in Stand der Freyburger gesetzt/ davon gäntzlich abgesondert haben. Dieweil aber viel unter der gemeinen Bürgerschafft von ihrem Feld-Bau/ Kauffmanschafft/ Handthierungen/ und Handwerckern fast mehr an Reichthum und Nahrung/ als die vom Adel/ zugenommen/ und das darum/ weil die Adeliche Bürger den Königen/ Käysern/

Fürsten und Herren mehrertheils in Kriegs-Sachen beygewohnt/ die Verbesserung ihrer Nahrung oft versaumt/ oder auch ihr Haab und Gut dabey zu gutem Theil in die Schantz geschlagen/ die von der gemeinen Bürgerschaft aber vor Alters den Kriegs- und Adelichen Ritter-mässigen Ubungen nicht nachgestrebt/ so haben sie in ihrem ruhigen Wesen ihre Nahrung bereichen und stattlich vermehren können/ derhalben hat mans dafür wollen halten/ wenn bey Reichthum fürnehme Gaben an Verstand und Tugend sich befinden/ daß solche Personen von der Gemeinde und die vom Adel in Gleichheit zu ziehen/ und ihnen die Weg zu Regierung der Stadt Aemptern/ ehrlichen und löblichen Verrichtungen/ darin eines jeden Tugend an Tag gestellt werden kan/ unbeschlossen seyn solten. Insonders hat zu Anstellung angeregter Gleichheit viel geholffen/ daß der Brauch der Lateinischen Sprach bey allen Regimenten mehrertheils in Unbrauch gefallen/ Statut/ Gesatz/ und alle andere Sachen/ so man in Schrifften verhandelt/ in Teutscher verständlicher Sprach begriffen worden/ deßhalben die von der Gemeinde/ so des Studierens und der Lateinischen Sprach unerfahren/ an vielen ihres Stands destoweniger Mangel zum Regiment befunden. So ist bey der Gemeind diese Meynung zu starckem Beyfall kommen/ daß die Regiment im Reich und desselben Landen und Städten ihren Grund und Bestand auff der Gerechtigkeit und Weißheit haben/ aber der Gerechtigkeit Rücken sey die Kriegs-Tugend und Hertzhafftigkeit/ der Weißheit Fuß und Rücken sey die Furcht GOttes und Erfahrung/ darum könte dem Adel/ als dem Schutz und Vormauer der Gerechtigkeit/ der erste Stand/ und den fürnehmen Bürgern von den Zünfften/ so wegen Gottesfurcht/ Verstand/ Erfahrung und Reichthum ihr Lob hätten/ der ander Ort im Regiment verstatt/ und durch beyder gleichstimmende Zusammensetzung der gemeine Nutz mit gedeylichern Vortheil befürdert und verbessert werden. Demnach dann der Rath und Adeliche Bürger vermerckt/ daß die gemeine Bürgerschafft die Außschliessung von der Stadt Ehren und Ampt dahin wolle deuten/ als sey es zu ihrer Verachtung angesehen/ und bey sich ermessen/ daß aus solchem Mißtrauen heimliche Feindschafft/ und daher Rottierungen/ endlich Auffstand und Rebellion pflege herfür zu brechen; damit dann der Stadt Wolstand in erbautem gutem beständigem Wesen erhalten/ und innerlicher Zerrüttung mit heilsamen Rath begegnet werden möchte/ ist der alt Adelich Rath um des gemeinen Besten willen von seiner herbrachten Gerechtigkeit und Possession der Oberkeitlichen Regierung um so viel gewichen/ daß sie von den dreyzehen Zunften/ und von jeder derselben einen zu sich in Rath gutwillig auffgenommen/ und hat man verhofft/ wann Edel und Unedel/ Kriegs- und Friedens-Leut/ Erfahrne und Unerfahrne/ Arme und Reiche/ doch alle Ehren/ Redlichkeit und Tugenden halben belobte Leut/ mit einander das Regiment in gleicher Verwaltung hätten/ daß durch diese Vermischung in der gantzen Bürgerschafft zwischen dem Adel und gemeinem Mann Freundschafft/ Fried und Vertrauligkeit solte erhalten werden. Es ist aber die Veränderung durch den Adel und denen von der Gemeinde auff solche Maß fürgangen. Jede Zunfft hat sechs die Fürnehmste erwählt/ und dieselbe der Berathschlagung/ wie das neu Regiment zu bestellen/ dem alten Rath von den Haußgenossen zugeordnet/ die haben ein solche Verfassung des Raths auffgericht/ nemlich/ daß ewiglich dreyzehen Personen von den Zünfften/ und eilff/ deren theils von den Haußgenossen/ theils andern Adelichen Bürgern in der Stadt/ so nicht zünfftig gewesen/ den Rath besitzen/ und der gestalt der Rath ewiglich von 24. Personen besessen werden soll. Diese 24. haben Macht gehabt jährlich einen von den dreyzehen/ und einen aus den eilffen zu Burgermeistern zu erwählen. Die dreyzehen von den Zünfften hat man aus den sechs Personen/ so jede Zunfft zum Außschuß geordnet/ genommen. Wenn einer aus den dreyzehen im Rath abgangen/ so haben die fünffe der Zunfft Außschuß/ von derentwegen der Verstorbene den Rath besessen/ wiederum aus der Zunfft einen zu sich gezogen/ daß ihr sechs worden/ diese haben einen entweder unter sich oder aus ihren Zunfftgenossen/ der sie an Verstand und erbarem Wandel zu solchem Ehrenstand gemäß bedünckt/ zum Rath erwählt und præsentirt/ darauff denselben der Rath zum Raths-Freund empfangen und angenommen. Wenn sichs aber begeben/ daß einer von den eilffen mit Tod oder sonst vom Rath abgangen/ so seynd des andern Tags/ nachdem der Verstorben zur Erden bestattet/ die dreyzehen von Zünfften/ und zehen der andern Raths-Personen von Adelichen Geschlechtern in der Capellen zu S. Georgen zusammen kommen/ und daselbst sämptlich an des Abgeleibten Statt einen aus den Haußgenossen/ oder andern Adelichen Bürgern/ erwählt/ welcher auch dem Rath beyzuwohnen/ vermög Bürgerlichen Aids/ schuldig seyn sollen. Diß ist die erste und einhellige Veränderung des Raths/ dabey aber sonst alle Ampt/ Statut/ alte Recht und Gewonheiten in ihrem Wesen unverändert verblieben. Der Brieff/ welchen der Rath und die dreyzehen Zünfft hierüber auffgericht/ und zu halten auffm Hof zwischen dem Retscher und S. Lorentzen Capell offentlich geschworen/ laut von Wort zu Wort/ wie folgt:

Es sollen alle die wissen/ die diesen Brieff immer sehent oder hörent lesen/ daß zwischen uns dem alten Rath und den Haußgenossen ein site/ und dem Rath der jetze ist/ den sechsen von jeder Zunfft/ und der Gemeinde ander seite/ der Stadt zu Speyr/ durch Einigkeit/ Frieden und Ehr unsere und unserer Stadt/ ist also geredt und übertragen/ als hienach geschrieben steht. Dreyzehen Personen von den Zünfften sollent ewiglich seyn in dem Rath zu Speyr/ wann der einer abgehet/ so sollen die andere fünff von der Gezünffte/ in die/ der da abgangen ist/ horte/ einen usser ihrer Zunfft zu ihn wählen/ daß ihr sechs werden/ und sollen dann die sechse mit der meinsten Menge/ under ihn sechsen/ oder under ihren andern Zunfft-Gesellen/ einen der sie auff ihren Aidt der beste und wegeste duncket/ wehlen und kiesen/ und antworten in den Rath/ und sollen die andern Rath-Leute den empfangen zu einem Rath-Gesellen/ als gewöhnlich und recht ist/ ohne gevärde. Also seynd jetzo dreyzehen in dem Rathe von den Zünfften/ darzu seynd vier drinne von den Rheinkauffleuten/

ten / über Conraden zum Griffen / der von der Rheinkaufflcut Zunfft wegen ist in dem Rathe / so sind drinne funffe von den Haußgenossen / also daß ihr nun sindt zween und zwentzig / so sollent dieselbe zween und zwentzig mit der meinsten Menge under ihn kiesen und wehlen zu ihn in den Rathe / Sechse under den Haußgenossen / oder under andern Ehrsamen Bürgern / die sie zu dem Rath die besten und wegesten duncken / auff ihren Aid / also werdent ihr acht und zwentzig / dreitzehen von den Zunfften / die sollen ewig seyn / also davon geschrieben stehet / und funffzehen von den andern Bürgern. Der Funfftzehenre sollen vier abgehen / also daß man an ihre statt niemand kiesen soll / biß daß ihr werdent eilfe zu den dreytzehen / der sind vier und zwentzig. In der Zahl soll der Rath ewiglich bleiben / und swenne darnach / so ihr vier und zwantzig / also werdent der eilfer einer abegeher / von aufgebene oder von sterbene / so sollen die dreytzehen von den Zunfften und die übrigen unter den eilffen / alle mit einander / des andern Tags / so der oder die begraben werden / gehen zu Sant Georien in die Capelle / als es bißher behalten ist / und die Brieff stant / die darüber gemacht sind / und sollen da kiesen und wehlen zu dem Rathe einen andern oder me / da me abgegangen sind / under den Haußgenossen oder under andern den ersamesten Bürgern / die sie die wegesten duncken / auff ihren Aidt / zu dem Rath / ohne alle gevärde. Und sollen alle Jahr einer von den dreytzehen / und einer von den Haußgenossen / oder den andern Burgern / die in dem Rathe seynd / Burgermeister seyn mit einander. Welchen man auch nun oder hernach under den Haußgenossen / oder under andern den Ersamesten Bürgern heischet und swehlet zu dem Rathe / der soll drinn gehen / und drinnen seyn / ohne alle Gevärde. Ein jeglicher mag auch den Rath auffgeben wanne er will / ohne gevärde. Also soll der Rath seyn und bleiben ewiglich / in allem dem Rechte und der Gewohnheit / als ein Rath zu Speyr bißher gewesen ist. Das han wir die Haußgenossen und die andern erbarn Bürger / und die sechse von den Zunfften / und die Zunffte alle gemeinlich auff dem Hofe offentlich uns des verjehen und erkannt / daß der Rath also soll stehen ewiglich / ohn alle gevärde. Der Rath der jetzo ist / die sechse von den Zunfften und die Zunffte gemeiniglichen handt auch verjehen alle auff dem Hofe / daß wir nicht ander Aidt gethan hant / wann daß wir geschworen hant der Städt Ehre und hinder sechse jede Zunfft zu der Städt Ehr / das wollen wir halten / ohne gevärde. Also auch wenn das ein Getat geschehe / die der Städt Ehr rührte / so sollen die Richtere des Mandes das vestiglich richten / nach des Gerichtes Recht / also der Brief des Gerichts besagt. Und wäre daß ihn dann jemand widerstünde / so sol der Rath und die sechse von den Zunfften darzu helffen und männiglich / wenn sie darzu heischent / ohne gevärde / das soll man auch halten. Und wäre daß jemand anders geschworen hette / oder sonder Gelübd oder Verbündnuß getun hette / um leibliche Hülff zu thun einander sunder oder samet / die sollen auff den Aidt gäntzlich abe seyn / und nicht fürbaß geschehen / in guten Treuen und ohn alle gevärde. Was aber vormals Glübdt und Aidt seyn geschehen zu Besserung des Gerichtes / und zu der Sune / die sollen steet bleiben / ohn gevärde / es sey beschrieben oder nicht. In gleicher Weiß ist ein Aidt oder Glübdt under unser den von den alten Rath oder den Haußgenossen / oder under der andern den Erbersten Bürgern geschehen / um leiblicher Hülffe oder Verbündnuß / die sollen auch auff den Aidt abe seyn / und fürbaß nicht geschehen / in guten Treuen / und ohne alle Gevärde. Und han wir alle beyde / der alte Rath und der neue Rath / die Haußgenossen / die Sechse von den Zunfften / und die Zunffte und die Gemeinde alle gemeinliche offentlich auff dem Hof mit einander geschworen / der Städt Ehr und eine gantze und eine lautere Sune vor uns und alle die zu uns hörent / jedweder Seite / und dem Gericht beyständig und beholffen zu seyn / mit guten Treuen und ohn alle Gefärde. Diß alles beyde um den Rath und um den Aidt / also davon geschrieben stat / daß sie ewiglich steet und vest bleiben / darum hant wir diesen gegenwärtigen Brief besiegelt mit unsere Stätt Ingesigel / und mit Ingesigeln dirre Ersamen unsern Burgern von dem alten Rathe und von den Haußgenossen / die hienach geschrieben stant / Herrn Johann Cranches / Herrn Cunrades zur Duben / Herrn Henrichen Kluphels / Herrn Cunrad Retschels / Herrn Gotzen Lamesbuchs / Herrn Ulrichs zu dem Rhorhuß / Herrn Sigelman Guntrams / Herrn Henrichs von Cölln / Herrn Jacobs von Luterburg / Herrn Engelmans von Bebingen / des Müntzmeisters / Herrn Schaffs zur Ecke / und Sigelman Huns. Dirre Brief sind funfzehen Par / der hat einen der Rath / und einen die Haußgenossen / und jegliche Zunft der dreytzehen Gezünfte auch einen. Der Brieff ward geben / da man zalt von Gottes Geburt / dreitzehen hundert und vier Jahr / an dem Dunnentage nach unser Frauen Tage der Mittelmesse.

Die acht und zwentzig Personen / so bey der ersten Veränderung / biß vier darauß abgangen / den Rath besessen / findet man also verzeichnet:

Herr Schaff zum Eck. } Burgermeis-
Eifried Syden. } stere.

Johann Kranich.
Cunrad zur Tauben.
Henrich Kluphel.
Cunrad Retschel.
Gotzo Lamesbuch.
Werner Sidenschwantz.
Ulrich zum Rhorhauß.
Sigelman Guntram.
Henrich von Cölln.
Cunrad Neddiger.
Engelman von Gunnersheim.
Jacob von Lauterburg.
Johann Fuchs.
Henrich vom Saltzhof.
Cunrad Griffen.
Normann.
Johann Langenbrunner.
Hugo von Schwehenheim.
Henrich Oden.
Fritzo Kirschner.

Voltzo Schuster.
Hans Schmidt.
Dominicus Schull Fischer.
Werner Weber.
Bertold Huter.
Dominicus von Bullenkern.

Anno 1308. haben folgende 24. Personen nach Inhalt vorgesetzten Brieffs den Rath besessen.

Herr Henrich von Cölln } Bürgermeister.
Heilman Binnecken }
Cunrad zur Tauben.
Cunrad Retschel.
Wernher Sydenschwantz.
Gotzo Lamesbuch.
Ulrich Rhorhuß.
Sigilo Guntram.
Schaff vom Ecke.
Engelman von Gumersheim.
Jacob von Lauterburg.
Johann Fuchs.
Cunrad Grifen.
Henrich vom Saltzhof.
Normann.
Syfrid Syden.
Hugo von Schwebenheim.
Fritzo Kirschner.
Fritzo Becker.
Johann Schmidt.
Schullo Fischer.
Wernher Weber.
Bertold Huter.
Werner zum Bilde.

Das II. Capitel.

Von der zweyten Veränderung des Raths zu Speyr / darinn die erst berührte wieder auffgehaben worden.

WJewol der alte Rath von den Haußgenossen um der Stadt Fried und Wolfahrt willen die Besitzung des Raths auff vorangeregte Maß vor gut und rathsam gehalten / so läst sichs doch ansehen / daß nach ℔ dem Jahr 1312. (als in „welchem noch der Rath in folgenden Personen be„standen / Conraden zur Tauben / Berthold Hu„tern / Bürgermeistern / Herrn Berthold Fuchsen „Rittern / Gotzo Lambsbuch / Siegel Guntram / „Werner vom Ende / Schaff vom Ende / Siegel „Huhn / Johann Fuchs / German Faut / Engel „von Gommersheim / Henrich von Cölln / Fritz „Eppe / Burckart Frint / Fritz Kürschner / Hugo „von Schweisenesmin / Heintzelin Siede / Rü„diger Becker / Conrad Rößler / Johann Schmitt / „Schullo Fischer / Conrad Gebeling und Bentzo „Weber) ℔ die Raths-Personen von den Haußgenossen dafür wollen halten / daß man mit „℔ obgedachter Bewilligung wegen des Zu„satzes von der Gemeinde / als durch welche sie jeder„zeit überstimt werden könten / ℔ ihrer erlangter und auff zweyhundert Jahr besessener kundbarer Freyheit und Gerechtigkeit beschwerlichen Nachtheil und Eingriff zugezogen. Damit dann / was man übersehen / wieder möcht eingebracht werden / hat der alte Rath / das ist / die Haußgenossen / und die Geschlechter / die Sach auff diesen Weg gericht / daß / ℔ nicht nur allein die Zahl der Dreyzehen „solte völlig gemacht werden / ihrer hingegen jeder„zeit 11. im Rath geblieben / sondern auch dar„durch so weit getrieben ℔ sie alle Stadt-Gefäll und Einkommen eingenommen / außgeben / und ihres Gefallens verwaltet / dieselbe niemand als unter sich selbst verrechnet / aus ihrem Mittel die Gericht besetzt / alle Ampt bestellt / alle Brieff und Satzungen in ihrem Namen außgefertigt / ohne Bewilligung deren / so von den Handwerckern dabey gesessen / daher findt man unter den Brieffen unter eines Raths Namen und Insiegel / ℔ daß der Rath im Jahr 1313. „nur in folgenden Personen bestanden seye / als Ni„claus zum güldenen Schafe / Gottschalck Schaf„vom Ende / Herr Berthold Fuchs Ritter / Jo„hann Fuchs / Engel von Gommersheim / German„Faut / Engel von Bebingen / Henrich von Cölln / „Werner vom End / Fritz Eppe / Siegel Guntram / „Hartmut zum rothen Schild und Siegelhun / im„gleichen findet man ℔ Anno 1316. und 1317. den Rath mit nachfolgenden Personen beschrieben:

Werner zum Eck } Bürgermeistere.
Werner von Bebingen }
Conrad zur Tauben.
Goltzo Lammesbuch.
Johann Fuchs.
Engelman von Gummersheim.
Henrich von Cölln.
Härmund zum rothen Schild.
Gotschalck Schaff zum Eck.
Sigelmann Hun.
Fritscho Eppen.
Burckhart Front.
Ulrich Kluphel.
Conrad Bickenbach.
Conrad Boner.
Jacob von Lauterburg.

Darauß erscheint / daß der Rath ℔ von den 24. „abgesprungen / und in ungleicher Zahl / und mei„stens ℔ auff sechzehen Personen bestanden / und seynd hievon mehr Brieff zu finden / ℔ und ist ver„muthlich / daß die Geschlechter die jenige von der „Bürgerschafft / welche vor andern in hohem Anse„hen und grossem Vermögen gewesen / anfänglich „unter allerhand persuasionen und Versprechun„gen auff ihre Seite gebracht / und die übrige still„schweigen gemacht. ℔ Item in einem Statut / darinn derselb allen ihren Bürgern und Inwohnern gebotten / daß ihr keiner des Jahrs über Pfaffenwein heimlich noch offentlich sol holen oder heissen holen / dann zwischen Ostern und Pfingsten / bey Pön drey Schilling Heller / welche die Burgermeister niemand übersehen noch nachlassen sollen bey ihrem Eyd / steht der Eingang mit diesen Worten:

Wir / die Sechzehen in dem Rath zu Speyr / thun allen unsern Nachkommen kund / ꝛc. Hingegen befindt sich aus den Actis, daß der Rath um diese Zeit vollkömlich mit vier und zwantzig Personen besetzt

setzt seyn sollen / und auch dergestalt besetzt gewesen. Aber es haben die Haußgenossen und der Adel allen Obrigkeitlichen Gewalt zu Gebott und Verbott in ihren Handen behalten / und der Zugeordneten von den Handwerckern Stimm und Bedencken im Rath nicht gezehlt / noch gelten lassen / dem geschwornen Raths-Eyd stracks zu wider / darinn außtrücklich verordnet / daß deß mehrern Theils Urtheil und Uberkommen Folg und Fortgang haben soll. Dieweil dann die von der Gemeind solche Verachtung tieff empfunden / ist darauß bey der Burgerschafft Ungehorsam / Widersetzigkeit / und endlich innerliche Empörung wider den alten Rath der Haußgenossen und Adel in der Stadt herfür gebrochen. Es zeugen aber die Exempel der Städt Regiment / wanns dazu kom̃t / daß die Obrigkeit und Bürger einander anfeinden / sich spalten und rottiren / daß kein Aufhören ist / biß ein Theil unten / der ander oben liegt / und wer das Letzt gewinnt / der wird des andern Meister / dabey der Schuldige und Unschuldige / Weib und Kinder / Jung und Alte müssen herhalten / Haab und Gut / Leib und Leben / offtermals darüber verlieren / zu geschweigen / daß die innerliche Zwietrachten / Streit und Krieg der Bürger mit diesem grossen Ungemach behafft / daß die Feindschafft und Verbitterung in der Verwandnuß und Geschlechten sich gar langsam und schwerlich von Grund heilen und außsöhnen lassen / und deßhalben der zerrütte und erregte Zustand des Regiments in langer Zeit hernach kaum wieder zu Ruhe / Richtigkeit und gewisser / löblicher und nutzlicher Verfassung gelenckt und gebracht werden kan. Darum wer es mit seinem Vaterland / mit dem gemeinen Nutzen / und seinen Mitbürgern getreu / redlich und Christlich meynt / und das Lob und den Namen eines auffrechten / frommen / ehrlichen Bürgers und Biedermanns davon bringen will / der soll auff friedliches / einhelligs Wesen seine Gedancken und Hertz richten / so wird man allenthalben / im gemeinen und Privat-Stand / Wolfahrt und Gottes Segen befinden. Dann es sagt David im 34. Psalm / und der Apostel Petrus in der ersten Epistel im 3. Cap. holts aus gedachtem Psalm / und sagt: Welcher Mensch ein gut Leben begehrt / und gern gute Tag hätt / der soll seinen Mund schweigen / daß er seinen Nächsten mit bösen Nachreden und Worten nicht beleidige / niemand betriege / er soll sich vom Bösen wenden / und Guts thun / den Fried und Einigkeit suchen / und denselben nachtrachten; dann das Antlitz des HErrn steht über die / so Böses thun / daß er ihr Gedächtnüß außrotte von der Erden.

Das III. Capitel.

Von der dritten Veränderung des Raths zu Speyr / welche aus innerlicher Feindschafft und der grossen Auffruhr um Severini Anno 1330. entstanden / etlicher Authorn ungleiche Beschreibungen.

WEnn einer der Meynung wäre / daß den erbarn freyen Reichs-Städten ins gemein / um die Zeit Käysers Ludovici des Bäyers Regierung / eine durchgehende Veränderung aus GOttes Verhängnuß obgelegen / dem solt solches mit Exempeln darzuthun vielleicht nicht schwer fallen. Jacobus von Königshofen gewesener Canonicus zu S. Thom× zu Straßburg schreibt / daß von Anfang die vom Adel und Haußgenossen das Regiment der Stadt Straßburg / wie bey andern freyen Reichs-Städten mehr geschehen / auch Burgermeister und Schultheissen Ampt getragen / und theils derselben ein strenge ernste Regierung über die Kauffleut / Handwercker und gemeinen Mann sollen geführt haben / dergestalt / wenn einer der Regenten von einem Kauff- und Handthierungs-Mann etwas erkaufft / und den Werth nicht bezahlt / oder einem Handwercker / Taglöhner und andern etwas schuldig worden / ists bey dem von Adel gestanden / ob er bezahlen wollen oder nicht / hat ers nicht gewolt / so ist dem andern Theil die Schuld in Brunn gefallen / dann die Haußgenossen und Adeliche Bürgere vor den Gerichten / da man um Schulden geklagt / aus angenommener Freyheit nicht erschienen / daher in der Stadt Straßburg endlich Anno 1332. zwischen den Haußgenossen und Handwerckern Empörung entstanden / darin die Zünfft die Oberhand behalten / und darauff dem Rath vom Adel / aus der Gemeinde von den Zünfften eine gewisse Anzahl zugefügt. Und werden nach dieser ersten Veränderung des Raths in der Stadt Straßburg in der Elsässischen Chronick noch sieben andere zu unterschiedlichen Zeiten biß auffs Jahr 1482. inschließlich vermeldt / und mit Brieffen und Urkunden hierüber auffgericht bescheint und erwiesen. [Ff] In einem alten „ Manuscripto, darinnen die zwölff erste Ammeister „ zu Straßburg / und was sich unter ihnen begeben „ habe / verzeichnet sind / stehet / daß der erste Ammei- „ ster im Jahr 1333. seye erwählet worden / und ha- „ be geheissen Burckhart Zwinger / seye gestorben „ im Jahr 1348. vor dem Predigstuhl im Münster „ begraben / und der Grabstein folgende Inscription „ gehabt: Anno Domini M CCC XLVIII. „ XII. Kal. Junij obiit Burckhardus dictus Twin- „ ger, Magister Scabinorum Civitatis Argent. „ Der aber im Jahr 1536. als man alle Grabstein „ aus dem Münster gethan / und solches mit Blat- „ ten belegt / auff die rechte Hand / wann man „ bey dem Brunnen in dem Münster zu dem „ Thürlein hinein gehet / auffrecht eingemauret „ worden. [Ff]

Zu Mäyntz ist gleicher Gestalt ohngefehr ums Jahr 1332. der Rath verändert / und demselben von den Zünfften ein Zusatz von zwey und zwantzig Personen geschehen / davon man die / so vom Adel im Regiment gesessen / den alten / und die zwey und zwantzig von Zünfften den neuen Rath geheissen / und ist solche Veränderung gleichfalls aus innerlicher Feindschafft und Empörung entsprossen. Von der Stadt Hagenau schreibt man / daß sie Käyser Friderich der Erste Anno 1164. zur Reichs-Stadt gemacht / und zum Regiment zwölff Adeliche Personen eingesetzt. Von solcher Zeit haben die vom Adel und Geschlechter auf zweyhundert Jahr die Stadt und ihre Landschaft als Obrigkeit verwaltet / und mit der Stadt Ungelt / Rent und Gefällen als mit ihrem eigenen Gut gehaust /

gehaufft/die Bürger nicht als freye Leut/sondern als Knecht mit allerhand Beschwerden übertrangt/den Partheyen nach ihren Affecten/wie sie einem wol oder übel gewollt/Recht gesprochen/und ein solch Regiment geführt/ das einer Tyranney nicht ungleich gesehen. Deßhalben sich die Bürgerschafft hierüber Anno 1324. gegen Käyser Ludwig beklagt/welcher der Gemeinde erlaubt und Gewalt geben/ zu den 12. Schöffen vier und zwantzig aus den Handwercken der Stadt zuzusetzen/und das Regiment neben den Geschlechtern zu bestellen.

Gleichmässige Veränderung ist Anno 1334. in der Stadt Zürch/als sie noch zum Reich gehört/fürgangen/wie *Simler. de Republ. Helvet. lib.* 1. mit diesen Worten meldet: Duodecim ex Nobilitate Rempubl. administrabant. Inter hos & plebem seditione orta, plebs abillis administrationem Reip. repetere cœpit, ac aliquos ex his peculatus accusare, qui urbis thesauros brevi tempore dissiparint, & præterea urbem gravi ære alieno obstrinxerint. Ex his igitur octo sibi male conscii urbe excesserunt, cæteri sponte magistratu abierunt. Duodecim virorum potestate sublata, ea magistratuum ratio popularis, qua tributim eliguntur, instituta fuit. Hanc formam Reipubl. Ludovicus Imperator publicis tabulis confirmavit.

Das ist:

Ums Jahr 1334. haben das Regiment der Stadt Zürch zwölff Adeliche Personen verwaltet. Demnach sichs aber begeben/daß zwischen denselben und der Gemeinde Uneinigkeit erwachsen/ hat die Gemeind die Regierung von ihnen genommen/ dieselbe zur Rechenbanck gefordert/und beschuldigt/daß sie mit des gemeinen Nutzen Gefäll untreulich umbgangen/den Vorrath verschwendt/ und die Stadt in Schulden-Last gesteckt. Aus denen seynd acht/ die sich schuldhafft befunden/ aus der Stadt geflohen/ die übrige gutwillig vom Regiment abgestanden. Darauff die Bürger den Rath aus den Zünfften erwählt und eingesetzt/ welchen Käyser Ludwig bestättigt.

Dergleichen hat sich auch zu Worms um berührte Zeit zugetragen/wie aus einer Vergleichung hierüber von der Stadt Speyr und Mäyntz Verordneten getheidigt/und mit derselben Städt Insiegel bestättigt/davon Nachrichtung gefunden/und allhie nach Nothdurfft zu erzehlen nicht der Ort ist.

Diese Exempel seynd deßhalben allhie angezogen/ damit sich der Leser über dem/was zu Speyr fürgelauffen/destoweniger zu befremden/weil dieselbe Zeit in allen Reichs-Städten eine Veränderung mit sich gebracht/ und der Allmächtige dem Ubermuth der Regenten/Bedrangnuß der Armen/Untertruckung der Unschuldigen/ und Beförderung der Ungerechtigkeit nicht länger zusehen können.

Die dritte Veränderung des Raths zu Speyr/ und die Auffruhr/ so derselben vorher gangen/ hat einer in Latein und Teutsch im Jahr 1416. zur Gedächtnuß etwas umbständlich verzeichnet/ und hat man bißher dieselbe Beschreibung/ als insonders denckwürdig/ behalten/welche im Latein folgenden Innhalts ist:

Quoniam labilis est hominis memoria, & vita brevis, igitur ea, quæ geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, necesse est ea conscribere, & perenni memoriæ commendare, quia tempora prætereunt more fluentis aquæ. Ideo ego homo ignoti nominis seriem cujusdam rei gestæ, prout paucitas ingenioli mei poterit, subnotare curavi. Anno igitur Dominicæ Incarnationis M. CCC. XXVII. orta quadam controversia inter Consules Spirenses ex una, & universitate ibidem ex alia, super diversis causis; & specialiter super quadam exactione seu contributione gravi ab ipsis imposita, quæ mercatoribus erat onerosa, imponentes eis onera gravia, quæ digito suo movere nolebant. Unde hæc & alia rancoris & odii fomitem ministrabant, ita ut nec pacifice sibi mutuo loquerentur. De hoc universitate prædicta ineunte consilium dicentes, se velle eligere ex ipsis totidem viros honestos, quot prius erant in consilio, ut ex parte sua cum Consulibus prioribus confiderent ad Rempublicam gubernandam. Quod quidem factum Consules priores maxime perturbati, invidentes viros de artibus mechanicis secum consilio præsidere, & se esse quasi depressos, anxii dieque noctuque cogitabant, quomodo eos reprimerent, ut ipsi possent universitati prædictæ dominari. Cum igitur Diabolus seminator discordiæ misisset in cor, direxerunt secrete nuncios & legatos Baronibus & Principibus terræ à dextris & à sinistris, ac etiam negotium personaliter cum ipsis pertractantes, conquerebantur se esse despectos & depressos ab universitate Spirensi, rogantes ut eos juvarent, quod in statu pristino possent permanere: adjicientes, quod eos vellent introducere in civitatem Spirensem. His itaque fere per triennium secretissimè durantibus, condictum est ab omnibus, ut feria secunda post festum Lucæ Evangelistæ Anno Domini M. CCC XXX. in quo tunc erat dies Beati Severini, & in crastino Severi omnes cum suis complicibus armata manu convenirent in crepusculo in loco dicto by dem Rechholtz/ ibidem habendo congregationem. Adveniente igitur nocte prædicta, Diabolus author scelerum proprium misit exercitum innumerabilium armatorum, quasi mille quingenti ab universis mundi remotis partibus congregati, exceptis innumerabilibus eis Rhenum remanentibus & tum meare non valentibus, ac aliis locis latitantibus, introitum civitatis expectantibus, parati quasi leo ad prædam. Mirum enim, & ultra modum mirandum, quod hæc traditio; si sic dici meretur, excogitata & pertractata erat tanto temporis spacio, & non est inventus qui revelaret; præsertim cum Barones intenderent ad devastationem civitatnm, & non solum Spiram, sed etiam omnes civitates per Rhenum suo submergerent imperio, quia videbant civitates crescere & proficere multum, dicentes intra se, quomodo dividant spolia, & suam possent explere malevolentiam, cogitantes mala in cordibus suis. Non sic impii, non sic. Sane, quia glorioſus Deus, qui sua voluntate cuncta quæ sunt, prout vult, ordinat & disponit, cum sciat cogitationes hominum, quomodo vanæ sunt, hoc scelus immanissimum & omnium errore crudelissimum producere non ferens, per quendam civem Argentinensem

nensem eos præmunire voluit, ut mittendo nuncium seu legatum, qui una die videlicet feria secunda prædicta, properanter de Argentina veniens hora vespertina eos præmunivit. Nulli dubium, quin adjutus fuit tanquam Abacuck Propheta, qui portabatur cum prandio ab Archangelo celeriter Danieli ad locum leonum. Prædicto igitur nuncio labore itineris fatigato, per aliquot dies ægrotante, viribus resumptis, honorifice, prout decuit, remuneratus & ad propria est remissus. Quid plura? Spirenses in tribulatione & angustia positi, dicentes, ignoramus quid agere debeamus, tamen in crepusculo civitate clausa mittunt super turres, muros & propugnacula vigiles & custodes, & ipsi clam armis induti totam illam noctem vigilem produxerunt. Cum igitur medium silentium tenerent omnia, & nox in suo cursu medium iter haberet, omnibus laborantibus in civitate somno abstinerent, venerunt armatorum agmina, ministri Diaboli, lictores crudelissimi, satellites furibundi, cupientes saturari de bonis divitum, & ditari spoliis ipsorum in auro & argento, vestibus & gemmis pretiosis, dirigentes aciem ad suburbium, ultra lutum leporum, versus portam quæ dicitur porta cerdonum seu porta salis, putantes ibidem suos fautores adesse, & portas apertas invenire. Cum vidissent ergo se esse deceptos, & quod intrare nequibant, clamore vigilum & custodum, ac universorum civium, clangore tubarum, & campanæ civitatis sonitu dictæ Hofglocken perterriti, terga vertunt, quasdam domos in prædicto suburbio, & quosdam tumulos lignorum igne comburentes cum pavore & confusione receperunt, suæ præsentiæ seu malitiæ testimonium relinquendo. Vide Deus ultionum, vide videns omnia, quam mala & nefanda forent hæc, si ad effectum fuissent perducta. Quapropter congaudentes exultemus cum Psalmista: Juvenes & virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini &c. Mane autem facto civitas erat clausa, & campana civitatis maxime personuit, cum omnes cives convenissent, concordatum fuit & intimatum, quicunque esset innocens in hoc facto, de quo haberetur suspicio, deberet se infra triduum suo juramento expurgare, alioquin deberet esse privatus civitate & jure civili cum omni sua posteritate usque ad quartam generationem; & hoc juramento firmarunt. Quidam tamen prius recesserunt, quidam in medio noctis silentio murum descendentes fugam dederunt, & quidam juraverunt. Deus autem, qui bis non punit, in idipsum reddens in præsenti retributionem superbis, deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles, ita quod quidam ex ipsis ad magnam devenerunt inopiam, rebus suis venditis & habitatione deserta, quasi exilio deputati cum magna penuria vivere compelluntur. Cæterum Spirenses statuerunt, ut omni anno ipsa die anniversarii ab omnibus Ecclesiis secularibus & religiosis fiat conventus solennis ad Ecclesiam majorem, Deo benefactori & redemptori nostro ac Beatæ Mariæ gratias suæ liberationis persolvendo, Te Deum laudamus, Missam Salve sancta Parens, ac Salve Regina, solenniter decantando. Superfluitatem vero verborum in hoc tam grandi negotio faciliter evitare nequivi. Quibusdam tamen se postmodum excusantibus, asserentes se hoc non fecisse per modum traditionis, sed ut universitas cogeretur ad subjectionem pristinam, & ne ipsis insurgeret cum placeret: De concordia autem demum post triennium facta mediantibus civibus & dispensatione Apostolica obtenta supra juramento prædicto, & quomodo per adjutorium Serenissimi Domini, Domini Ludovici Imperatoris Bavariæ expensis hinc inde factis & illatis, aliqui ex ipsis recepti sunt posterius narranda reliqui. Inscriptum Anno Domini M.CCC.CXVI. feria quinta proxima post festum omnium Sanctorum.

Zu Teutsch also:

Dieweil Menschen Gedächtnuß hinfällig / und das Leben kurtz / ist noth die Ding die in der Zeit beschehen / auff daß sie mit der Zeit nicht hinfallen und vom Gedächtnuß kommen / zu beschreiben / und ewiger Gedächtnuß zu befehlen. Dann die Zeit vergehet als das fliessend Wasser. Hierum sey zu wissen allermänniglich / daß nach der Menschwerdung unsers HErrn / tausend / dreyhundert / zwantzig und sieben Jahr / etliche Widerwärtigkeiten zwischen dem Rath zu Speyr eins / und der Gemeine daselbst andern Theils / um mancherley Sach / und sonderlich um eine schwere Schatzung und Steur von ihn auffgesetzt / die den Kauff-Leuten lästig waren / ihnen schwere Läst und Bürden auffsetzend / die sie mit ihrem Finger nicht bewegen wolten / erwachsen und gewesi seyn / dasselb und anders dienet zu / und was Ursach Neids und Hasse / also daß sie nicht friedlich mit einander redten. Deßhalben die Gemeinde Raths under ihn warde oder ungienge / und sprachen / sie wolten aus ihne so viel Erfarner Mann wählen / als vor im Rath waren / auff daß sie von ihren wegen mit den vorigen Rathgebern oder Raths-Personen den Rath besessen / und den gemeinen Nutz und das gemeine Gut gubernirten. Der Geschicht die vorigen Rathgeber mercklich betrübt waren / und vergonten den Handwercks-Leuten den Rath mit ihne zu besitzen / und meynten daß sie dadurch beynahe verdruckt wären. Und in Angsthafftigkeit betrachten sie Tag und Nacht / wie sie die Gemein hinderdringen / auff daß sie über die vorgenannte Gemeine herrschen möchten. Als nun der Teuffel ein Säer der Uneinigkeit in ihr Hertz geschickt hette / sandten sie an Fürsten und Baner-Herren des Lands zu der rechten und lincken Seiten heimliche Botten und Geschickten / und handelten auch das Geschäfft mit ihne selbs / und klagten denselben / daß sie verschmähet und verdruckt von der Gemeine zu Speyr wären / sie bittende ihnen zu helffen / daß sie in ihrem vorigen Staat bleiben möchten / und sagten denselben zu / daß sie sie in die Stadt Speyr einführen wolten. Und als solches bey nahe drey Jahr allerheimlichst gewähret hat / ist von ihnen allen überkommen / daß sie auff Montag nach dem Fest Lucæ des Evangelisten / des Jahrs tausent / dreyhundert und dreyssig / das was auf S. Severins Tag / und morgends darnach S. Severs Tag / alle mit ihren Anhängern und Gesellschafften gewapneter Hand am Abend oder Tagscheiden sich

bey

bey dem Rechholtz versamleten / und allda ihr Versamlung haben wolten. Als nun die vorgenante Nacht herzu kame / hat der Teuffel / der ein Mehrer der Boßheit ist / ein eigen Gezüg unzahlbarer / und bey nahe tausend und fünffhundert Gewapneter von allen ferren Orten der Welt versamlet / geschickt / ohne die unzahlbare Schaar und Gezüge / die jenseit Rheins blieben / und nicht überfahren können oder schiffen möchten / und an andern Städten verborgen waren / auff den Eingang der Stadt Speyr wartende / bereit als ein Löw zu einem Raub. Wunder ist aber / und über die Maß zu verwundern / daß solch Verrätherey / ob also gesagt werden soll / erdacht und so lang gehandelt worden / und niemand erfunden ist / der die offenbaret habe / sonderlich so die Bauer-Herren zu Zerstörung der Städt Neigung und Willen hatten / und nicht allein daß sie Speyr / sondern alle Städt durch den Rheinstrom ihrem Gewalt und Herrschung unterwürffen / dann sie sahen die Städt viel wachsen und zunehmen / und sagten und betrachteten in und gegen sich selbst / wie sie die Raube theilen / und ihren bösen Willen erfüllen möchten / und gedachten Böses in ihren Hertzen. Nicht also / nicht also / ihr Ungerechten / Argen und Uppigen ! So aber der lobsame GOtt / der durch seinen Willen alle Ding / die seynd / ordnet und schickt als er will / dann er weiß der Menschen Gedancken daß sie eytel seynd / solch allerüppigste und aller Irrung allergrimlichste Boßheit nicht fürgehen lassen / hat er die von Speyr durch einen Bürger von Straßburg zuvor warnen wollen / und ein Botten oder Geschickten gesandt / der eines Tags / nemlich den vorgenanten Montag / zur Vesper-Stund bereit von Straßburg gen Speyr kame / und sie verwarnet / und zweiffel niemand / derselb Bott hat Hülff gehabt / als der Prophet Abacuc / der von dem Ertz-Engel mit der Speiß zu der Löwengruben schnelliglich zu Daniel getragen warde. Und als der vorgemeldt Bott aus Arbeit des Wegs müde / etliche Tage kranck was / als er darnach wieder zu Kräfften kommen / ist er von denen von Speyr / als sich gezame / ersamlich begabet und wieder heimgeschickt worden. Was mehr / die von Speyr waren in Trübsal und Angst gesetzt / und sprachen / wir wissen nicht was wir thun sollen / jedoch am Tag scheiden / als die Stadt beschlossen war / schickten sie auff die Thürn und Mauren Gewehr / Wächter und Hüter / und als sie ihre Wapen heimlich angethan / haben sie dieselbe gantze Nacht gewacht. Als es nun Mitternacht gantz still / jederman in der Stadt arbeitent Schlaffs enthalten was / kamen die Scharen der Gewapneten / des Teuffels Diener / die allergrimmigsten Hencker / die raubende Reuter / begierig von der Reichen Güter gesättigt / und von ihrem Rauben reich zu werden / in Gold / Silber / Kleider und Edelgestein / und richten ihren Spitz zu der Vorstadt über Hasenpful gegen der Lawer-Pforten oder Saltz-Pforten / und meynten ihr Gönner daselbst seyn / und die Pforten offen finden. Als sie aber sahen / daß sie betrogen waren / und nicht hinein kommen mochten / vor Ruffen und Geschrey der Wächter / Hüter / und der Bürger gemeinlich / sampt dem Klang und Thon der Hörehorn und Hof-Glocken / haben sie voller Forcht die Rücken gekehrt und Flucht geben / etliche Häuser in der vorgenannten Vorstadt / und etliche Hauffen Holtz mit Feur verbrannt / und seyn mit Schrecken und Schimpff gewichen / und ihrer Gegenwärtigkeit oder Boßheit Kundschafft hinderlassen. O Gott des Rachts / der alle Ding siehet / siehe und nim wahr / was böses und schalckhafftigs das / so es zur Würcklichkeit kommen wäre ! Hierum mit Erfreuung sollen wir frölichen mit dem Psalmisten David sprechen : Die Jungen und Jungfrauen / die Alten mit den Jungen sollen den Namen des HERRN loben. Als es aber Morgen warde / was die Stadt beschlossen / und erdönet der Stadt Glock mercklich / da alle Bürger zusammen kamen / warde vertragen und verkundet / ein jeder / der der Geschicht unschuldig von dem Argwohn wäre / solte sich deß mit dem Eydt inwendig drey Tagen reinigen / oder aber solt ewiglich der Stadt und Burger-Rechts entsetzt seyn / mit allen seinen Nachkommen / biß in das vierdte Geschlecht / und das mit dem Aidt bestättigt. Etliche waren aber zuvor gewichen / etliche stiegen in Mitnacht schweigend die Mauren abe / und gaben Flucht / etliche schwüren. GOtt / der nicht zwirent strafft / gab darüber in dieser Zeit den Hoffärtigen Wiedergeltung / entsetzt die Gewaltigen ihres Stuhls / erhöhet die Demüthigen / also / daß etliche aus ihnen zu grosser Armuth kamen / ihre Güter verkaufften / ihre Wohnung öde verliessen / und beynahe in das Elend gegeben worden / haben mit grossem Mangel müssen leben. Doch haben sich etliche darnach entschuldigt und gesagt / daß sie solches nicht in Verrätherey gethan haben / sondern auff daß die Gemeinde zu voriger Unterwerffung gezwungen würde / und sie ihnen nicht widerstünden wann sie wolten. Zuletzt nach dreyen Jahren durch Mittel der Bürger und einer Päbstlichen Dispensation über den vorgemeldten Aidt / mit Hülff des Allerdurchläuchtigsten Herrn / Herrn Ludwigs Käysers / seyn etliche aus ihnen wieder auffgenommen. Fürter haben die von Speyr geordnet / daß alle Jahr auff den Tag der Begängnuß von allen Kirchen / Geistlichen und Weltlichen / ein herrliche Versamlung in dem Domstifft beschehe / GOtt unserm Gutthäter und Erlöser / und der seligen Maria Danck ihrer Erlösung zu sagen : Te Deum laudamus, &c. Die Messe unser Lieben Frauen / Gott grüsse dich du heilige Gebärerin / und Salve Regina, &c. herrlichen zu singen.

Wilhelmus Eisengrein beschreibt die Geschicht *libr.* 14. *Chron. Spir.* wie folgt : Cum omnis ditio atque jus Reipublicæ in manus paucorum nobilium concessisset, quorum 16. numero omne civile negotium archiamque gesserant, eo ventum est, ut apud illos omnis gratia, potentia, admissiones & repulsæ æquæ essent, & pene omnis Respublica eorum formidine perfunderetur. Excogitata igitur in plebejos pecuniaria mulcta (suis tamen salvis opibus) non parvam adversus se excitavere vulgi invidiam. Coit ob id ignobile vulgus, atque in diversa res agitatur ; visum est falso, populum à Senatu opprimi. Decernuntur itaque totidem ex plebe viri, quotquot Senatorii ordinis erant, ut communis apud singulos res tractaretur. Istud aliquandiu ægre ferre nobilitas, dissimulat se contemptui haberi, atque commune cum popularibus consi-

consilium agere, divitias suas, honorem & gloriam, aliorum vero virtutem & paupertatem opprobrium putantes. Ad externa igitur auxilia se conferunt, collectaque ingenti nobilium manu, quibus civilis urbanitas semper exosa fuit, eisque dominandi libido, & subigendarum urbium animus persacile belli causam tribuit. Decima itaque Calend. Octobr. vespere illucescente, mille quingenti Rheno flumine transmisso, ad saltus Hinnulinos (unde ad civitatem per vicum Peleusinum & portam salariam facilis incursus erat) latitant, ut prima aurora, signo ignis recepto, insperato urbem invaderent, eo loco, ubi suæ conjurationis adesse censerent. Verendarius interea nuncius ab Argentorato missus, perque ejus diei dimidium Spiras usque delatus, proditionem patefacit, consiliumque omne diremit. His rebus permota civitas, totam immutat faciem, trepidare singuli accipiunt, neque homini ulli aut loco sati credere, quoniam, cum quibus vel bellum vel pax haberetur, incertum erat. Insolitus enim belli civilis timor omnium mentes invaserat. Concurrunt ad senaculum Patres conscripti, terrificoque impete campana curialis, quæ dicitur tumultuaria, cives hortatur. Qui armis sumptis singuli ad cohortes suas, pars turres occupant, pars mœnia & propugnacula circumeunt, cæteri portas obstruunt. Neque matronæ insolitas excubias negligere cessant, pleræque animas affligunt suas, pleræque miserati parvos liberos aut suam fortunam voces reddunt. Ex his anus religiosæ manus ad cœlos tendunt, supplices cæteræ maritos hortantur & filios. Multæ etiam, quibus virilis animus bilem moverat, hostis impetendi gratia pultem decoquunt, calcem, resinam & picem immiscentes. Item pervigil & insomnis nox agitur. Hostes vero summo sequentis diei matutino ex insidiis urbem aggressi, ubi suos adesse crediderant, postquam se frustratos vident, suburbia omnia leporini lacus igne ferroque devastantes, demum terga dare coacti sunt. Argentinensis autem nuncius aliquandiu ægritudinis lecto decumbens, quam ex velocissimo itinere contraxerat, omni medela ex ærario publico adhibita, postquam convaluisset, civica donatus corona, conservator urbis appellatus, cum honesta dote ad propria remeat. Sed & innumeri ex omni populo Senatuque jure jurando adacti sunt, de quibus ejus mali suspicio habebatur, ut causam redderent, vel intra id triduum infamiæ se expurgarent. Fuerunt inter illos Senatorii ordinis Bertholdus Fuchs, cum Hennelone & Bertholdo filiis, Wernherus Hentzemannus, Scapho cum Scaphone minore filio, dicti zu der Eck / erant hi septem milites deaurati. Hinc Henricus de Colonia, una cum Spiegelone ac Henrico juniore filiis, Scapho Stheris, cum Henrico & Conrado fratribus, Sigfridus & Albertus Retschelini fratres, Udalricus Klüpffel, una cum Merckelino fratre, & Udalrico juniore filio, Engelmannus ad montem, Hennelo Furzeppen, Cunradus Kranch, Conradus Lambsbuch, Fridericus Rode, & Jacobus Cnoltzo, cuncti nobiles: omissis compluribus, qui ex plebejis conspiraverant, aut novarum rerum cupidi, aut alieni boni appetentes, vel pecunia correpti aut pollicitationibus. Nonnulli tamen ex ignava multitudine immemores præstitæ fidei, noctu murum transcendentes, furtim civitatem egressi, fugam iniere. Cæteri publico exilio damnati, bonis eorum sub hasta divenditis, in extrema calamitate vitam degere astricti sunt. Pauci ex transfugarum numero in gratiam Senatus recepti, annuente Ludovico Imperatore, & dispensatione Apostolica prius obtenta, posteris exemplar fuere & specimen, gravi etiam ære reatum suum expiantes. Aguntur idcirco solennes Litaniæ ac feriæ, eo liberatori totius Cleri accursu, in D. Virginis templo, cum immolationibus & sacrificiis divinis. Hæc hodie usque ad Prædicatores solo Senatus cœtu peraguntur IX. Calend. Octobr. eaque dies S. Severino sacra, publico præconis dicto pridie indicitur.

Die Historische Beschreibung erzehlt die Auffruhr/ nachfolgenden Innhalts: Sonsten trug sich in der Stadt Speyr unter der Regierung dieses Bischofs ein gantz ernstliche grosse Auffruhr und Widerwärtigkeit zu/ zwischen dem Adel/ den vom Geschlechtern/ und dem Rath an einem/ und der gantzen Gemeind am andern Theil/ das geschahe darum: Es hatten die Benannten vom Rath und reichen Bürgern von den Geschlechten (die man die Müntz-Herrn nennt) das Regiment/ und alle Verwaltung der gantzen Stadt in ihren Händen und Gewalt. Diese unterstunden den gemeinen Mann also zu zwingen/ trucken und dringen/ auch mit so vielen ungebührlichen hochmütigen Beschwerden und Aufflagen zu bekümmern und zu beleidigen/ daß ihnen solches weiter zu gedulden nicht wol müglich. Aus dem erfolgt zwischen ihnen ein trefenlicher Widerwillen/ also daß sich die Gemeinde mit Gelübden und Aiden vereinigen und zusammen verbunden thäten/ dermassen daß sie nicht vermeynt/ den erlittenen unziemlichen Gewalt und Hochmuth fürohin länger zu leiden/ sonder ehe (wo es von nöthen) ihr Leib und Leben und was ihnen GOtt der Allmächtig verliehen/ daran zu setzen/ als diese Bürden ferner zu tragen/ und unter diesem Joch zu bleiben. Fiengen damit an auff ihr Gebott und Befelch nicht viel mehr zu geben/ oder acht zu haben/ sondern sich denen ungehorsamlich zu widersetzen. Ab dem sich erstlich ein Rath/ uñ die gemeinen Müntz-Herrn nicht wenig befremden und erschrecken thäten/ in onderheit weil sie auff fleissige Erkündigung erfahren, daß sie ein Bündnuß gemacht und zusammen geschworen/ auch solches augenscheinlich und im Werck befunden und sahen. Dann die Gemeind ihnen heut diesen/ und morgen einen andern Gewalt freventlich nahme und entzoge. Aus dem ihnen auch die Sorg erfolgt/ und bedachten/ wo sie etwan Gewalt an sie legten/ oder sie deßwegen zu straffen unterstehen würden daß der gemeine Mann dardurch leichtlich möchte zu Ungedult und Auffruhr bewegt werden/ da sie dann gar nicht mit Vernunfft und Bescheidenheit/ sondern nur nach Gewinn handelten. Darum vereinigten sie sich hinwieder mit einander/ weil sie leichtlich erachten konten/ wann ihr Gegentheil etwas Gewalts/ das sie täglich besorgen müsten/ gegen ihnen fürnehme/ daß ihr Gegenwehr nicht viel verfahen würde/ und machten neben dem in grosser Geheim/ und so still es

immer geschehen mocht / ein Bündnuß mit etlichen frembden vom Adel und andern Gewaltigen / ausserhalb ihrer Stadt / und thäten auff ein solchen Weg und Mittel mit ihnen abreden und beschliessen / nemlich daß dieselben auff ein bestimte Zeit und Tag gerüst kommen / die Stadt überfallen und einnehmen / das gemein Volck darin straffen / Sack man machen / und ihnen alles was sie hätten / nehmen solten / darzu sie ihnen treulich beyständig und verhülflich seyn wolten. Dieser Rathschlag hat in die 3. Jahr heimlich bey ihnen gewähret / und war also verglichen / daß sie auff Montag nach S. Laux Tag / das ist gewesen auf Severini Tag / des Jahrs tausend dreyhundert und dreyssig / und darnach auf den Tag S. Severini Abend bey dem Rechholtz zusamen kämen. Es war die Sach dermassen versehen / daß sie biß in die 1500. Pferd geworben und auffgebracht / die gewißlich und ohn alles Fehlen an berürtem S. Severini des Heil. Bischoffs Tag in der Nacht durch die Vorstadt Hasenpful hinein ankommen / und eingelassen worden seyn solten / das auch sonder Zweiffel also vor sich gangen / und ein groß Blutvergiessen darauß erfolgt wäre / da es Gott der Allmächtige / so alle Räth und Anschläg der Menschen in einem Augenblick verhindern / und zu nichten machen kan / nicht fürkommen und gewendet hätte. Daß es trug sich ohne alle Geschicht zu / daß ein frembder Bott / der mit dieser Sachen gar nichts zu thun / in andern seinen Geschäfften von Straßburg das Land herab geloffen / und an dem Ende / da sich der Hauff versamlet / fürgieng / der ihr Fürnehmen und die Ursach ihrer Versamlung eigentlich erkundigen und erfahren thäte. Dieser eilet sich / und so bald er mocht und ihme möglich / damit er vor ihnen gen Speyr käme / wie er auch thät. Warnet da etliche von der Gemeinde / daß sie ihrer Sachen warnehmen / und sonderlich auff denselben Abend gut Sorg hätten. Damit wurde dieser Anschlag gebrochen / und die Reiß verhindert / daß sie der Gemeinde zu gut / und den Geschlechtern zu Speyr nicht zu geringem Nachtheil keinen Fürgang gewanne. Diß geschahe in obgeschriebenem dreyzehenhundert und dreyssigstem Jahr. Es ist in der Stadt Speyr noch ein gemeine Rede und Leumuth / wie dieser Bott dahin kommen / hab ihme von wegen seines eilenden Lauffens der Athem gemangelt / deßhalben er nicht reden / noch die Warnung mündlich thun können / sondern allein auff sein Täschen gedeut / oder mit der Hand geschlagen / in deren er was ihme wissend auffgezeichnet und geschrieben gehabt / er aber sey alsbald niedergefallen und gestorben. Solches mag nun wahr seyn oder nicht. Aber jährlich wird sein Jahr-Tag zu den Predigern in dem Closter an S. Severini Tag / auff den der Uberfall solte geschehen seyn / dabey auch ein gantzer Rath persönlich erscheinen muß / herrlich und ehrlich begangen / da man noch allewegen bey unsern Zeiten / zu einer ewigen Gedächtnuß / am Tag davor durch die gantze Stadt alle Gassen auß offentlich ruffen lasset diese Wort:

Heut ist der Abend / und Morgen wird der Tag /
An dem Speyr verrathen ward.

Nach solcher beschehenen Warnung versamlet sich in der Nacht der gemein Mann (so vorhin verbittert / und voller Ungedult waren) mit ihren Waffen / thäten gute Vorsehung / und waren des Feindes wartend. Nun um die Mitternacht kamen sie daher mit gewapneter Hand zu der Vorstadt innen / über Hasenpful bey der Lauerpforten oder dem Saltzthor / vermeynten allda / die Ursacher und Verräther erwartende / auch die Pforten offen zu finden. Die jenige / so sie also hingeben und verrathen wolten / solten diese Nacht vor ihren Häusern brennende Lucern / zu einem Gemerck / haben / damit / wann der Feind in die Stadt käme / er Wissens hätte / wer sein Parthey wäre. Da sie nun sahen / daß die Kärte vermischt / und sie betrogen waren / nicht zu der Pforten hinein mochten / der Wächter Blasen / Rumor und Aufflauff / auch Versamlung der Bürger / und die Hofglocken läuten hörten / erschracken sie / und flohen davon / nachdem sie ein Hauffen Holtz angestossen und verbrennt. Die Verräther waren verwarnet worden / und deren etliche in der Nacht über die Mauren hinauß gefallen / und davon kommen. Aber des Morgens wurden die Pforten gehalten / und alle Bürger mit der Hofglocken versamlet / und beschlossen / wer der Sachen unschuldig wäre / der solte sich in dreyen Tagen mit dem Eyd purgieren / oder er und seine Nachkommen / biß in das vierdte Geschlecht der Stadt ewiglich verjaat seyn. Aber der ein Theil war vorhin davon / wie obgemeldt / und etliche nahmen den Aidt an / und blieben in der Stadt mit andern. Darnach vollbracht die Gemeinde an den Reichen das jenige / so ihnen von denselben begegnet und wiederfahren seyn solt / dann sie fielen den Außgetrettenen und andern gewaltiglich in ihre Häuser / wen sie funden / fiengen sie / sonder Zweiffel mit keiner Sanfftmüthigkeit / entsetzten sie nicht allein ihres Regiments und Gewalts / sondern nachdem sie ihnen alles / was sie gehabt / genommen / verjagten und verwiesen sie dieselben aus der Stadt / darein sie ihr Lebenlang nicht mehr kommen mochten.

Das IV. Capitel.

Erzehlung der Ursachen vorberührter Empörung und Veränderung des Raths zu Speyr / aus den Actis, so davon noch übrig und vorhanden / zusammen gezogen.

Es erscheint aus der gantzen Handlung / daß die Haußgenossen und die Zünfft zu beyden Theilen ihre Ursachen zum Auffstand scheinbarlich an Tag geben. Die jenige / welche die gemeine Bürgerschafft von den Zünfften wider die Haußgenossen bewegt / befinden sich / wie folgt: Erstlich / daß die Haußgenossen von dem auffgerichten Vertrag und angenommenen Form des Regiments Anno 1304. in folgenden Jahren zu rück gangen / und was damals verglichen / wieder umgestossen und vernichtiget.

Fürs ander / daß die vom Adel und Haußgenossen aller der Stadt und Bürgerschafft Freyheiten / Rechten / Privilegien / Vortheil und Nutzbarkeit inn und auffer der Stadt / zu Wasser und zu Land / genossen und gebraucht / hingegen aller Beschwerden / Dienst und Leistungen zu der Stadt gemeinen Nutzen / ohne was sie für sich selbst freywillig ihres

res Gefallens geleist / sonst allerdings gefreyet und davon entbrosten seyn wollen.

Fürs dritt / daß sie den Gesatzungen und Ordnungen / die ihre Vorfahren und sie selbst gemacht / zu gehorsamen sich nicht schuldig gehalten / und fürgeben / daß solche sie / als Obrigkeit der Stadt / nicht binden / deren Ampt sey / Gesatz und Ordnung der Bürgerschafft / als Unterthanen fürzuschreiben / und nicht sich selbst damit zu beschweren / oder beschweren zu lassen.

Fürs vierdt / daß die Haußgenossen sampt und sonders auff Klagen und Beschwerden wider sie / vor Gericht und Rath nicht erschienen / noch jemand daselbst Red und Antwort geben / sondern jährlich in ihrer Gesellschafft einen Meister erwählt / den man den Müntzmeister genennt / und wer aus der Bürgerschafft oder Fremden wider einen aus der Haußgenossen Gesellschafft um Schulden / Frevel / Injurien, oder was Sach das gewesen / zu klagen gehabt / der hat denselben allein vor dem Müntzer und seinem Gericht / welches die Haußgenossen besetzt / können fürnehmen / bey denen die am besten dran gewesen / die alle Unbillichkeit verdauet und dazu Danck gesagt / sonst hat der Kläger schwerlich Recht und Billigkeit erheben können / dann sie die gemeine Bürger nicht anderst als Knecht und Sclaven gehalten.

Fürs fünfft / wann einer einen Haußgenossen / um was Sachen es gewesen / wollen beklagen / und denselben Schulden oder zugefügten Frevels halben mit Zeugen zu überwinden die Nöth erfordert / haben sie vor ihrem Müntz-Gericht keinen aus der Bürgerschafft zu Zeugen gehört und auffgenommen / sondern hat der Kläger wider den Haußgenossen seine Klag allein mit Haußgenossen müssen bekundschafften und darthun.

Fürs sechste / wann ein Burger von den Zünfften einen andern seines gleichen vor Rath oder Gericht / welche die vom Adel ihres Gefallens zu besetzen sich angemast / beklagt / hat man dem Theil recht erkannt / der am meisten verstochen / oder Gunst und guten Willen bey einem und andern unterbauet.

Fürs siebende / wann ein Haußgenoß oder eines Haußgenossen Freund einen Handwercker oder gemeinen Bürger beschädigt oder umbbracht / und in die Müntz / oder in eines oder andern Müntzers Hauß geflohen / hat denselben weder der Rath noch jemand anders darauß zu holen Macht gehabt / biß es dem / der denselben auffgenommen / oder den Haußgenossen gefallen / daß man denselben lieffern sollen. Durch diß Mittel hat man die Boßheit und allen Muthwillen gehegt und gepflantzt.

Fürs achte / damit sie sich wider die gemeine Bürgerschafft desto mehr können stärcken / haben sie diß Mittel erfunden / und für ein Gerechtigkeit gebraucht / daß sie andere Bürger / Kauffleut und Handwercker ehrlichen Namens / zu sich in der Haußgenossen Gesellschafft gezogen / dieselbe und ihre Kinder vieler Freyheiten theilhaftig gemacht / und davon enthebt / daß sie sonsten sich keiner anderer Zunfft gebrauchen dörffen.

Fürs neundte / daß sie mit den Einkommen und Gefällen des gemeinen Nutzen verdächtig gehauset / damit mehr ihre eigene Wolfahrt / Auffnehmen und Erhaltung ihres Stands gesucht und befördert haben.

Diese Ursachen der Schwürigkeit der Bürger werden in den Actis vermeldet / darzu auch wol andere mehr mögen kommen seyn / welche doch in den Schrifften / so noch von dieser Handlung als glaubwürdig vorhanden / nicht angedeut noch außführlich beschrieben. Die so bißher erzehlt / seynd zwar also beschaffen / daß sie gemeiniglich vorm Fall und Untergang eines Regiments / gleich wie Kranckheiten / Wehetägen und Schmertzen im menschlichen Leib vorm Tod und Absterben vorher gehen. Dann wann die Obrigkeiten Gottes Furcht / Tugend / ehrbare Sitten und gute Gebräuch bey dero Unterthanen lassen zu Grunde gehen / den gemeinen Beschwerden / deßgleichen von Recht und Gerechtigkeit / in Sachen / die sie betreffen / wollen gefreyet seyn / und den Unterthanen nicht / wie es seyn solte / dieselbe lassen wiederfahren / und letzlich / wann man den Lastern und der Boßheit übersicht / da man dieselbe ernstlich solte bestraffen / hat mans beständig dafür zu halten / daß solche Ding gewisse und unzweiffelhaffte Zeichen eines solchen Regiments seynd / dem der Untergang und GOttes Straff vor der Thür ist.

Demnach dann der Bürgerschafft von den Zünfften angeregte Beschwernussen von einer Zeit zur andern strenger und härter wollen auffgebunden werden / haben sie bey andern / die sie als verständige / erfahrne und gelehrte Leut gehalten / Rath und Mittel gesucht / dardurch sie dem unrechtmässigen ihrem Gewalt Widerstand thun / und sie und ihre Nachkommen der schweren Dienstbarkeit abkommen möchten / und auff derselben Wegweisung die Sach folgender Gestalt angriffen. Zuvorderst haben die Zünffte und Zunfftgenossen sampt und sonders eine offentliche Verbündnüß zu Fried und einhelliger Zusammensetzung / zu Erhaltung ihrer erlangter Freyheiten und Privilegien / und zu Schutz und Schirm der Stadt Recht und Gerechtigkeit im Jahr 1327. Fritag nach Oculi zusammen leiblich geschworen / und darüber einen Brieff auffgericht / dessen Innhalt also stehet:

Wir die dreitzehen Gezünfft zu Speyr / und alle die / die in die Zunfft hörent / verjehen offentlich an diesem gegenwertigen Brieff / und thun kund allen den / die jhn immer ansehen oder hörent lesen / daß wir durch Nutz und Ehr der vorgenannten Stadt zu Speyr beyde armen und reichen Burgern willen / gemeiniglich hant geschworn alle gemein gestabte Eidt zu den Heiligen / ewiglich zu halten / ohne alle geferde / alles das / als hienach geschrieben steht / also daß wir einander ewiglich sollen beholffen seyn / in der Stadt und außwendig ohne alle geferde / zu dem Rechten / und auch also / were es ode jemian ein unserer Bürger der Gezunfft hette / wolte gewaltigen wider Recht / daß wir alle dem widerstehen sollen / mit Leib und mit Gut / als ferr wir können und mögen / und daß wir dem Rath gehorsam sollen seyn zu dem Rechten / und daß wir das Gericht sollen beschirmen / als ferr wir können und mögen / auch zu dem Rechten / ohne alle geferde. Wer auch fürbaß mehr ein Zunfft gewinnet hie zu Speyr / der soll

schweren zu den Heiligen zu halten alles / das dirre Brieff besaget / dem Gezunfftmeister / der dann ist in der Gezunfft Meister / die er da gewunnen hat. Wolte auch ein Gezunfft abständig seyn der vorgeschriebenen Ding / und wolte sie nicht stäte halten / der Gezunfft sollen die andern Gezünfft alle gemeinlich widerstehen auff den Aidt / als lang biß daß sie ihres unrechten wiederkommen. Wer es auch / daß ein Gezunfft mit der andern Gezunfft vor dieſen Aiden / ehe dieser Brieff gemacht ist / ein Span oder Krieg hätten / da wolten die andern Gezünfft nicht mit zu thun han. Diese vorgeschriebene Sachen alle geloben wir steet und vest zu halten ewiglichen für uns und alle unsere Nachkommen / bey unsern Eyden / ohn alle geferde. Und daß zu einem wahren Urkund / so han wir die vorgenannten Gezünffte unserer Gezünffte Insiegel alle gehencket an diesen Brieff / der ward geben / da man zalt von Christes Geburt / dreutzehen hundert Jahr / und darnach in dem sibenden und zwaintzigsten Jahr / an dem Freytag vor Mitfasten.

Nach auffgerichter und geschworner Verbündnuß hat man eine solche Form des Raths und Regiments der Stadt bestellt und eingeführt / darinn Gesatz Ordnungen / Gebot und Verbott solten gemacht werden / zu deren Folg die Raths-Personen und der Adel so wol als die Bürgerschafft von Zünfften solten verbunden seyn / bey Straff den Verbrechern dabey angedeut. Was auch der Rath zu Auffnehmen und Wolstand des Reichs und der Stadt gemeinen Nutzen auff die Bürgerschafft wolten umblegen / daß sie dieselbe sampt und sonder Edel und Unedel zu heben und legen / alle des Reichs und der Stadt Dienst zuleisten und zu verrichten schuldig seyn solten. Durch diese Mittel / und bevorab daß die Bürgerschafft von Zünfften allem einem Rath zu gehorsamen / das Gericht zu schirmen / und aller gewaltthätigen Betrangnuß zu Widerstand zusammen geschworen / hat man verhofft dem absonderlichen ungerechten Stadt-Regiment der Haußgenossen sein Ziel und Endschafft zu setzen / und eine allgemeine träglliche Regierung des Raths zu verfügen. Derhalben den Rath auff solche Maß bestellt / daß funffzehen vom alten Rath den Haußgenossen und Adelichen Personen / und sechtzehen von der Gemeinde / und also in der Anzahl ein und dreissig denselben besessen.

Hinggegen auff dem andern Theil haben die Haußgenossen und der alte Rath auff ihrem Theil zum Auffstand folgende Bewegnussen fürgewendt.

Die erste / demnach die Gemeinde anfänglich bey der ersten Veränderung dreitzehen von den Zünfften zum Regiment der Stadt zugefügt / daß sie hiemit unrechtmässig und thätlich der Haußgenossen Freyheiten und alten hergebrachten Gerechtigkeit der Bestellung des Raths und Regiments der Stadt eingriffen / sintemal sie allein der Rath / Regenten und Richter der Stadt seyn und bleiben solten. Davon schreiben sie in einem Brieff in ihrer Sach wider die Gemeinde diese Wort: Existimant & dicunt, se solos Consules & Justitiarios civitatis esse debere, & fuisse ab antiquo certo numero constituto, das ist: Sie haltens und sägens / daß sie allein der Rath und Richter der Stadt Speyr seyn sollen / und seyns von Alters her in gewisser Anzahl Personen allzeit gewesen. Und in einem Schreiben an Pabst Johann den XXII. setzen sie diese Wort: Quod ipsi essent Consules, Justitiarii & Judices civitatis existerent, daß sie Bürger / Rath / Obrigkeiten und Richter in der Stadt seyen.

Die ander Bewegnuß ist / als ums Jahr 1321. die Haußgenossen ihren Rath mit vier Personen gestärckt / und auff 16. gericht / damit sie über die 13. von den Zünfften das mehr machen können / daß hinggegen die Gemeinde von den dreitzehen aus den Zünfften Anno 1327. die Besetzung des Raths in ihren Gewalt genommen / und ihres Gefallens denselben zu besitzen und zu halten verordnet; davon schreiben und beklagen sie sich in einem Schreiben an Bischoff Bertold zu Straßburg / mit solchen Worten: Quosdam alios sibi per injuriam & impressionem, eis invitis, pro Consulibus adjunctos fuisse: Et ad talem injuriam propulsandam, & excessus quorundam perturbantium alios in juribus & libertatibus suis cutius corrigendos, congregationem exercitus hominum armatorum juxta ipsam civitatem fieri procurasse; Die Gemeinde habe sich unterstanden / durch Unrecht und Gewalt wider ihren Willen / ihnen etliche Personen in Rath zuzufügen; solche Unbilligkeit zu hindertreiben / und deren Ubergriff / die sie in ihren Rechten und Freyheiten verunruhiget / desto sicherlicher zu bestraffen / hätten sie ein Kriegsvolck um die Stadt versamlet.

Die dritte / daß die Zünffte ohne ihr des alten Raths Vorwissen / Bewilligung und Erlaubnuß / eigenes Gefallens Gesatz und Ordnung zu machen sich angemast / dardurch die Stadt und Inwohner vernachtheilt und belästigt würden / darin ihnen als dem Rath und Obrigkeit Einsehens zu nehmen / vermög tragenden Amts / gebühren wollen. Von dieser und andern Beschwernussen haben sie am Päbstlichen Hof durch ihren Procuratorem wider die Bürgerschafft folgenden Inhalts geklagt / und ihren angestellten Kriegs-Gewalt entschuldigt: Quod quamplures homines, eorum concives, nonnullos & diversos publicos & occultos excessus perpetrarerunt, & committere continue non cessarunt, quodque propter eorum potentiam juxta consulum exigentiam punire minime potuerunt, & propterea quondam hominum armatorum exercitum juxta ipsam civitatem congregari & venire procurarunt, ut concives eosdem tutius corrigere & punire valerent de excessibus supradictis. Das ist: Daß viel des Raths und der Haußgenossen Mitbürger aus der Gemeinde etliche offenbare und verborgene Uberfahrungen begangen / (darunter werden der Zünffte offtermalige Zusammenkunfften und unter sich gemachte Vergleichungen verstanden) und noch zu begehen kein Nachlaß hätten / und daß ein Rath / wie es die Nothdurfft erfordert / und Rechts wegen seyn sollen / die Zünffte und ihre Mitbürger wegen ihres Gewalts zu bestraffen sich nicht mächtig gnug befunden / derhalben ein gerüst Volck vor die Stadt bracht / damit sie ihre Mitbürger / wegen vorangeregter Ubergriffen / desto sicherlicher züchtigen und straffen können. Und Bischoff Bertold Anno 1331. nach dem die Auffruhr

ruhr vorüber / hat an einen Rath der Stadt Speyr von den außgewichenen Haußgenossen also geschrieben: Banniti non distrenxur se congregationem exercitus procurasse, sed se bono & justo animo hoc fecisse per teipsos, das ist: Die Haußgenossen / die aus der Stadt verbannet seynd / gestehen / daß sie das Kriegsvolck versamlet / und daß sie solches vor sich selbst aus guter gerechter Meynung gethan haben.

Bißher von den Ursachen der Auffruhr / und darauff erfolgter Veränderung / darauß derselben Massen zu vernehmen / was beyde Theil darzu bewegt / und sie hiedurch erstreiten wollen.

Das V. Capitel.

Von Anstellung und Proceß der Auffruhr Anno 1330.

DEmnach die berürte Vermehrung des Raths Anno 1327. geschehen / haben die Haußgenossen und der gmeine Adel in der Stadt der Bürgerschafft Fürnehmen / der Bestellung des Raths halben / sich mit wenigem widersetzt / also daß der neue Rath und Bürgerschafft hernach bey Verhör und Vergleichung diß Auffstandes sich erklärt / sie hätten zwar an dem alten Rath gespurt / da ihnen der Gemeinde Vorhaben wegen Verbesserung und Zusatz des Raths Anno 1327. wäre angezeigt worden / daß sie solches etlicher Massen mit Mißfallen vernommen / jedoch hätten sie gutwillig den Fürschlag genehm gehalten / die Zugeordnete zu Raths-Leuten empfangen / und den Raths-Eyd einträchtig miteinander geschworen / wären der alte Rath von 15. und der neue von 16. Personen in gleichem Gewalt / biß auff die Zeit und den Tag / da die Auffruhr und Verrätherey ihre Vollstreckung erreicht / beysammen gesessen / doch wäre der alte Rath der geringer Theil des Raths gewesen / welcher ohne Belieb- und Beyfall des mehrern Theils des neuen Raths nichts thun / setzen oder verrichten können noch sollen / krafft geschwornen Raths-Eyds. Darauß ist zu vernehmen / daß die Haußgenossen und deren Verwandte in Außsetzung deß Gewalts und geschwornen Zusammensetzung der Bürgerschafft / der Zeit ihren Lufft gelassen / behutsam und fürsichtig in dem Handel verfahren / äusserlich mit Gebehrden / Worten und Wandel dem gmeinen Mann ein guten Schein gemacht / unterdessen ins dritte Jahr in verborgener Still und Heimlichkeit mit Anschlägen umgangen / damit sie durch der Bürgerschafft Zerstörung und Verderbung an Haab und Gut / daneben unschuldiger Leut / Weib und Kind / Blutvergiessen / ihren gesuchten vollkommlichen Obrigkeitlichen Gewalt uber die Stadt möchten mit Schwerdts-Krafft erstreiten. Dieweil aber schwere weitsehende Sachen unter vielen nicht verschwiegen bleiben / so haben der Adel und Haußgenossen Gesellschafft einen Außschuß von fünff Personen verordnet / und denselben volle Macht und Gewalt übergeben / alle Nothdurfft zu Behauptung ihres Regiments und Gewalts über die Stadt zu berathschlagen / und was sie im Rath ersprießlich erfunden / dasselbe zu vollstrecken / darzu sich alle andere mit äusserster Hülff Leibs und Guts verbunden. Die fünff des Außschuß werden also benennt: Bürgermeister Bertoldt Fuchs / Gotschalck und Werner Schaff zur Eck / Brüdere / alle drey fürnehme berühmte Ritter / Henrich von Cölln / und Seyfried Ritschelin vom Adel / welche sämptlich bey Herren und dem Adel auffm Land bekandt und wol angesehen gewesen. Diese haben bey denselben zu gelegener Zeit in Geheim beschwerlich fürbracht und geklagt: Demnach die Haußgenossen und Adel von Alters diese Gerechtigkeit in der Stadt herbracht / daß sie nach der freyen Reichs-Städte Recht und Brauch den Rath und alle Oberkeitliche Regierung in der Stadt Speyr verwaltet / wären auch vom Außschuß der Zünffte vor Jahren jederzeit dazu erwählt / und bey solcher Gerechtigkeit und Freyheit des Regiments gehandhabt und ungeirrt gelassen worden; daß doch vor wenig Jahren / solcher alten und allenthalben bekantlichen Gerechtigkeit zu wider / die Gemeinde von den Zünfften etliche ihren zugeordnet / welche den Gewalt des Regiments zu ihren Handen genommen / und werde darnach getrachtet / daß der gemeine Pöfel allein den Regenten-Stuhl besitze / die Adeliche fürnehme Geschlechter / erfahrne und versuchte Leut / thätlich von ihrer offenbahren kundbaren Freyheit verstossen / und dem gemeinen Mann unterthänig seyn und dienen solten. Darauff bey allen / zu denen sie Zuflucht genommen / inständig und mit Fleiß gebeten / daß sie solchen vermessentlichen Gewalt / Beschwernuß / Schimpff / Spott und Verkleinerung von den Adelichen Stammen und alten Geschlechten abzuwenden / dieselbe bey ihren herbrachten Rechten und Freyheiten wider des Pöfels Hochmuth und Unterdruckung zu schützen / und mit gerüstem Volck / nach eines jeden Vermögen / wieder in ihre Freyheit und Gerechtigkeit einzusetzen / ihnen mit Ernst und Eyfer wolten angelegen seyn lassen / und verholffen seyn / damit die / so den gemeinen Mann zu der Bedrangnuß und Ungerechtigkeit gegen den Adel verleitet / der Strenge nach andern zu Abscheu möchten gestrafft werden.

Auff solche Werbungen ist ihnen auff gewisse Zeit / deren sie sich mit einander verglichen / ein ansehnlicher reisiger Zeug zu Hülff gezogen im Jahr dreyzehen hundert und dreyssig / und wird das in Actis darzu gesetzt: Quod quidam nobiles erant & sunt dictæ civitatis, & hominum habitantium in ea capitales inimici, daß etliche vom Adel / der Stadt und Bürgerschafft abgesagte Tod-Feinde / gewesen. Und haben sie die Haußgenossen die Sach mit den Gehülffen dergestalt überlegt und angestellt / daß sie zween Tag vor Simon Judä / das ist gewesen Montags nach Lucä des Evangelisten / in den nächstgelegenen Orten bey der Stadt wol gerüst sich sollen einstellen / und daselbst ferner vernehmen / welcher gestalt der Stadt Angriff zu verrichten. Diesen Anschlag haben die vom Außschuß der Haußgenossen in so gewarsamer Geheim verhandelt / daß vielen der Haußgenossen Gesellschafft derselbe verborgen bliben / biß alle Sachen ins Werck sollen außbrechen. Gegen den Rath und gemeine Bürgerschafft haben die Haußgenossen insgemein in allen Sachen und Geschäfften solchen Glimpff und Bescheidenheit gebraucht /

braucht / daß niemand den feindlichen gefährlichen Uberfall von ihnen vermuthen können. Daher der neue Rath und Bürgerschafft hernacher auff Befragen der Unterhändler / ob niemand gewust oder verspüret / als so viel Reisige theils in die Stadt kommen / viel auffm Lande sich hin und wieder einlosirt / zu was End / und warum es geschehen / ob es vielleicht darum zu thun / daß sie den neuen Rath absetzen / und allein das Regiment führen wollen / oder ob sie sich Verrätherey besorget / und ein Rath und Bürger Feindschafft und Haß gegen die Haußgenossen getragen / folgender Gestalt beantwort / daß niemand wissen noch wehnen können / aus dem Zu- und Abreiten / warum das Kriegs-Heer darkommen / biß man endlich aus allerhand trutzigen und frevelen Handlungen und Reden der Durchreisenden vermerckt / daß ihre Versamlung zu keinem andern End / dann auff ein Uberfall der Stadt / und Verderbung der Bürgerschafft angesehen / und daher Verdacht einer Verrätherey gefast / wie dieselbe hernach offentlich herfür gebrochen / doch durch wen und aus was Anstifftung solche gefangen / nicht muthmassen / noch jemand eines Gewissen hierum verdrgwohnen können. Darum so hätte auch die Bürgerschafft in solchem Zweiffel niemand angefeindet / oder mit einigem Leid und Schaden jemanden beschwert. Als nun der bestimte Tag des Angriffes der Stadt erschienen / haben sich etliche Tag zuvor hinauß auff ihre Land-Güter begeben:

Herr Berchtold Fuchs.
Gotschalck Schaff zur Eck.
Henrich von Cölln.
Schefflin Sterre.
Ulrich Klüpffel / der Jünger.
Engelman auffm Berg / der Jünger.
Henlin und Fritz Eppen.
Albert Retschelin.
Hentzman zu der Eck.
Merckel Klüpffel.
Cuntz Lammesbuch.
Cunrad und Hentz Sterre / Gebrüdere.
Fritz Rote.
Ulrich Klüpffel / des alten Klüpffels Sohn.
Scheffelin / Herrn Schaffs Sohn.
Jeckel Knoltze.
Henrich / des von Cölln Sohn.

Henlin / Herrn Berchtold Fuchsen Sohn / und etliche andere / die nicht beschrieben / alle Adelichen Geschlechts / welche ausserhalb mit ihren Helffern die Nothdurfft des verrätherischen Uberfalles mit Rath und That befördert / und ins Werck gestellet.

Demnach der neue Rath aus der Versamlung des reisigen gerüsten Zeugs / so sich zu nächst allenthalben um die Stadt sehen lassen / und andern feindlichen Anzeigungen schwere Gefahr besorgt / hat man in Eil Montags nach Lucä / das ist auf Severi Tag / etlichen Zünfften in Bereitschaft und Rüstung zu stehen gebotten / und allenthalben gute starcke Wacht und Gegenwehr verfügt / und die äussere und innere Thor gar zeitlich beschlossen / daß niemand auß oder ein mögen kommen. Hingegen hat sich der Feind ausserhalb mit seinem Anschlag auch nicht gesäumet / davon findet man diese Nachrichtung: Anno M. CCC. XXX. feria secunda ante festum Beatorum Simonis & Judæ Apostolorum, nocturno tempore, facta est exercitus advocatio, & occasione ipsius advocationis magnatum & nobilium exercitus cum valida & feroci armatorum multitudine civitatem Spiram nocturno tempore hostiliter invaserunt, & usque ad muros & portas civitatis intrare tentantes pervenerunt, & incendiis & rapinis lædere cœperunt & aliter damnificarunt. Das ist: Anno 1330. Montags vor der heiligen Apostel Simon und Judä Tag / hat sich der reisige Zeug grosser Herren und deren vom Adel in starcker Macht bey Nacht vor der Stadt versamlet und zusammen gezogen / hernach nach Beschaffenheit ihrer Anstalt bey nächtlicher Weil der Stadt genahet / ist biß an die Maurern und Thor kommen / und hat man versucht / ob daselbst Einbruch geschehen könte; und nachdem die Hoffnung feil und vergeblich abgangen / mit Raub / Brand und Plünderung alles / was ausser der Ringmauren gelegen / beschädigt und verwüst. In den Teutschen Actis stehet / daß der Bürgerschafft an Brand und Raub solcher Schade geschehen / der nicht leichtlich zu zehlen. Und über diß alles sollen viel Frauen in der Stadt von dem feindlichen Anlauff bey Nacht grossen Schrecken haben eingenommen / daß hernach ihrer vielen in der Geburt mißlungen / und viel darüber das Leben gelassen. Darauß ist zu vermercken / daß mit Oeffnung des alten Thors durch den Lauer-Zwinger / welches man hernach / als das Saltz-Thor erbauet / zugemaurt ein Anschlag überlegt gewesen. Dieweil aber die Bürgerschafft in guter Bereitschafft und Gegenwehr dem Uberfall bey rechter Zeit entgegen kommen / und von den Maurern mit Geschütz der grossen Bogen / Feuer- und Steinwerffen gegen dem Feind ernstlich gehandelt / denselbe hinwieder mit Feuer-Einwerffen und damaligem Geschütz der Stadt inwendig mercklichen Schaden zugefügt / und man biß an Morgen zu beyden Theilen gegen einander hefftig gestritten / die Feinde gesehen / daß ihr Gewalt und Bemühung unverfänglich / seynd sie unverrichter Sach davon gezogen / haben ausserhalb / was im Weg gelegen / verhergt / geplündert und verbrennt / und sich in geheim wieder verlohren.

Das VI. Capitel.

Welcher Gestalt die Auffruhr und Feindschafft zwischen dem alten Rath und Haußgenossen an einem / dem neuen Rath und gemeiner Bürgerschafft am andern Theil offenbar worden: Was darauff erfolgt / und wie dieselbe durch Unterhandlung etlicher Städte gestillt / das Regiment der Stadt auffs neue bestellt / und anders mehr / so dabey verhandelt worden.

WAs auff berührten nächtlichen Uberfall und Angriff der Stadt / der Rath und Bürgerschafft des andern Tags / nemlich / Dienstags auff Severini, fürgenommen / das ist dergestalt beschrieben: Postquam quievere cœpit universitas, & singuli civium ad propria redeuntes à laboribus respirarunt, pacificatis spiritibus & animis gavisi sunt,

sunt, quod taliter evaserant. Magistri & Consules assumptis aliis prudentibus de ipsa civitate, quos salutem ipsius civitatis præ aliis noverant affectare, feria tertia sequenti circa horam nonã convenerunt & consederunt, cogitantes & tractantes vias & modos, per quos factioni prædictæ & inimicorum conatibus resistere possent & fortius obviare. Et inter alia, deliberatione matura & sufficienti præhabita, in hoc concorditer resederunt, ut pro conservanda in ipsa civitate & ejus incolis unitate debita, & munienda concordia, qua tunc ad sui defensionem potissimum indigebant, & pro extirpandis schismatibus & scissuris in populo, statuta infra scripta condere, publicare, & de observandis ejusdem juramentis astringere se deberent, & ea quæ statuere & jurare conceperant, publice recitari & exponi fecerunt, & eis expositis & per populum intellectis, accedente omnium collaudatione, approbatione & consensu, statuta infra scripta ediderunt, & juramentis ab universis universaliter & singulariter singulis publice & solenniter præstitis firmarunt. Das ist: Demnach sich die Bürgerschafft aus der Rüstung zur Ruhe begeben/ und ein jeder zu Hauß gangen/ sich von der Arbeit erholt und erfrischt/ haben sie/ als die Gemüther wieder zu sich selbst kommen/ und der Unwill gemildert/ sich mit einander erfreuet/ daß sie durch GOttes Beystand der Gefahr entkommen. Die Bürgermeister und der Rath seynd Dienstags vor Mittag um die Non beysammen erschienen/ haben auch andere weise Leute/ denen der Stadt Wolfarth treulich angelegen/ und bekanntlich gewesen/ zu sich gezogen/ mit denselben reiflich und wol bedacht/ durch was Mittel und Weg der Rottirung und feindlichen Handlungen mit mehrerm Widerstand begegnet werden möchte. Und nach gnugsamer Berathschlagung hat man mit aller Beyfall und Zusammenstimmung überkommen und geschlossen/ daß zu Erhaltung der Bürger und Inwohner schuldigen Einigkeit/ und derselben hochnothwendigen Zusammenhaltung zu bestärcken/ alles Mißtrauen und Spaltungen außzutilgen/ nachfolgende Satzungen begriffen/ verkündigt/ und zu derselben steifen Obhalt/ von jederman leiblich geschworen werden sollen. Solchem zu Folg/ haben Bürgermeister und Rath die Statut/ und was man schweren sollen/ in Schrifften der Bürgerschafft/ so auf m Hof mit der Sturmglocken versamlet worden/ offentlich abgelesen/ und den Verstand der Statut erklärt/ welches alles demnach es die gantze Gemeind gehört und wol verstanden/ hat sie es als wol verordnet gelobt/ beliebt und bewilliget/ darauff vom Rath und der Gemein sampt und von jedem insonderheit dieselbe offentlich und mit pfleglichen Ceremonien vestiglich zu halten/ leiblich geschworen und bestättigt. So weit der Inhalt angeregten Lateinischen Berichts aus den Actis. Damit stimt zu eines Raths Schreiben/ so im Jahr 1331. unterm dato Joannis Baptistæ Abend/ nach der Er. Städte Unterhandlung an weiland Herrn Bischoff Walthern zu Speyr abgangen/ und ist/ so viel zur Nachrichtung des Handels dienlich/ folgenden Innhalts:

Unserm gnädigen Herrn/ und unserer Seelen geistlichem Vater/ Herrn Walther/ Bischoffen zu Speyr/ entbieten wir der Rath und die Bürger gemeinlich zu Speyr/ was wir Ehren und Dienst mögent. Seliger Herr/ wir thun uch kundt/ daß um den kundlichen Uffsatz (Krieg und Empörung) so hievor wider uns und die Stadt geschehen solte sin/ ob es GOtt gewandt nit hett/ und davon uch/ den Stifft/ uns und der Stadt gemeinlicher ewiger und unsäglicher Schad kommen solt sin/ und die Stadt davon sither lang in grossen Sorgen der Lyb und des Guts waren/ und sin gewesen/ wir der Rath sampt andern wisen Lüten von der Stadt zusammen sassen/ und durch ein Einigkeit/ Frieden/ und durch mehren Schirm unser/ der Stadt/ und aller ander die in der Stadt wohnende waren/ bereddentlich deß zu rath wurden/ wann wir sonderlich um solchen Uffsatz und Sorgen deß bedorfften/ daß wir alle zu den Heiligen schweren solten/ daß wir all einander getreu und holdt weren/ und einander zu rathen/ und zu helffen mit Libe und Gut/ der Stadt zu Frieden und zu Schirm/ und daß wir alle dem Rath gehorsam weren/ und dazu daß wir hinder sechs Mann under uns/ die der Städt Fruden und Gemach sehr begerent waren/ auch schweren solten zu den Heiligen/ zu thun und zu halten/ was sie uns durch der Städt Frieden hiessen/ und wurden dazu mit der Stadtglocken auff den Hof offentlich und gewonlich gesammlet/ und schwuren daß da offentlich/ als davon geschrieben stat/ ꝛc.

Dieweil aber über angeregte Statut/ darauff der Rath und Bürgerschafft zusammen geschworen/ weitläufftige Händel erfolgt/ endlich hierum die Haußgenossen mehrertheils sich von der Stadt abgesondert/ die aber darin wollen verbleiben/ dieselbe gleicher Gestalt schweren/ und der andern Bürgerschafft und Zünfften gleich sitzen müssen/ so ist der geschworne Brieff seines Innhalts beygefügt/ und laut also:

Wir der Rath gemeinlich von Spire verjehen offentlich/ und tunt kundt allen den die diesen Brief immer sehent oder hörent lesen/ daß wir alle von dem Rath vor/ und darnach alle unsere Burgere gemeinlich/ die uf den Tag/ als das Datum diß Briefes steht/ hie zu Spire warent uf dem Hof zu Spire mit geläuter Glocken/ geschworen habent/ alle einander getreu und holdt zu seyn/ und zu rathen und zu helfen/ mit Libe und mit Gut/ und daß wir alle dem Rath gehorsam sin/ ohne alle Geferde/ und auch daß wir alle in dem Rath/ und ußwendig des Rathes unsere Burgere und Innewohnunger sollent gehorsam sin/ und thun und anegreffen/ was die erbarn Lüte/ Heintzeln von Landow/ Hug zu der Duben/ Fritzeman Fritze Kirßeners Son/ Eberhart Andeleh/ Voltze von Schwebichenheim/ Sigehart/ die wir alle dazu erwehlt und genommen hant/ angriffent und thunt zu der Stätt Ehr und Nutz/ und soll auch an den vorgenannten sechsen der Gewalt als lang stehn/ biß daß wir der Rath/ oder das merre theil under uns das abethun. Auch hant wir uff dem Hof gebotten und geschworn/ wer in der Statt ist/ und unser Burger oder Innewohnunger ist/ oder sin wil der zu dirre Zyt nit hie ist/ der soll biß morne auch schweren den vorgenannten Eydt mit allen den vorgenannten Stucken/ als davor geschrieben ist/ und welcher in der Statt nit en ist zu dirre Zit/ der solle zwischent hie und Dunrestage/ der zunechst kommet/ zu Non

auch

auch herbykommen / one alle geferde / und soll auch den vorgenanten Eyd thun / in alle die Wyß / als davor geschrieben steht / und wer deß nit endut in dem Ziel / als davor geschrieben steht / der soll uff denselben Eyd / Er / sin Wib / sine Kindt / und sines Kindeskind / nimmer unser Burger werden / noch sedelhaft sin in unser Statt / ohne alle geferde. Und were es daß wir nu oder hernach befünden von jemanne / der unser Burger oder Inwohnunger ist / daß er an der Getate / da unser Statt und unser Burgere jemerlich verrahten würden / schuldig ist / also daß der Rath / oder das mehrer theil des Rathes uff ihre Eyd sich erkenneten / daß er schuldig sy / und daß sie das kundlich fürwar erfahren haben / den soll man anegrieffen / und mit ihme thun nach dem Rechten / als wir der Rath oder das mehre Theil des Rathes theilent das recht si. Und deß zu enne wahren Urkundt aller der Ding / die davor geschrieben stehnt / so hant wir unsere Stätte Ingesiegel gehencket an diesen Brief / der wart geben da man zahlt von Christes Geburte dritzehen hundert Jahr / und darnach in dem drissigesten Jahre / an dem nechsten Dienstage vor Sante Simons und Sante Juden Tage der Zwelffbotten umb Imbis Zyt.

Ferner wird in Actis vermeldt / daß umb dieselbe Zeit ein Rath und Bürgerschafft die Haußgenossen der Verrätherey und feindlichen Angriffs so wenig verargwohnt / oder ihnen solche Boßheit anvertrauet / daß alle die vom alten Rath / so noch in der Stadt gewesen / beym neuen Rath zu angestellter Berathschlagung erschienen / als

Herr Werner zur Eck } Beyde des Außschuß der
Syfrid Retschelin } Verrätherey.
Spiegel von Cölln.
Cunrad Cranich.
Werner Sydenschwantz.
Hentz Ebeln.
Peter Fuchs / Herrn Bertold Fuchsen Stieff-Sohn.
Sigel Hun von Wormbs.
Frantz Retscheln.
Georg von Luterburg.

Welche sämptlich mit ihrem Rath und Gutachten die Verbündnuß und Statuta helffen überkommen / schliessen / und zu Werck befördern / auch nach derselben Verfassung / als die Bürgerschafft uf dem Hoff zu S. Georgen versamlet / sampt dem neuen Rath zu erst den Aidt selbst leiblich geschworen / hernach die Burger / unter denen ein grosse Anzahl vom Adel und Haußgenossen / gleichfalls denselben mit Begierd und vertraulicher Einhelligkeit leiblich geleist. In folgenden Tagen seynd ihrer viel von denen / die sich vor der Auffruhr aus der Stadt begeben / wieder hinein kommen / und von niemands weder ihres Aidbrüchigen Anstalts verdächtig gehalten / noch deßhalben betheidigt oder beleidigt worden. Demnach sie aber in bestimmter Zeit den Aidt nicht geschworen / sondern als sie miteinander ihre Sachen überlegt / aus der Stadt wieder entwichen / auch den alten Rath / der zuvor Rath und That zu dem Eyd geben / und selbst geschworen / die Stadt zu verlassen bewegt: So meldet der neue Rath in obangereatem Schreiben an den Herrn Bischoff / daß alsdann erst dem Land und der Burgerschafft offenbar worden / daß sie sämptlich an dem feindlichen Anfall schuldig gewesen / That und Rath daran gehabt / uñ einen Rath und die Stadt / da sie den Auffsatz gewust / nicht verwarnet / als sie Aidt und Pflicht halben thun sollen / sondern dieselbe durch Verrätherey ihren Feinden denen vom Adel in die Hand zu lieffern veranlast und überlegt: Majoribus quorundã nobilium & eorum Dominis proditionaliter ordinalle civitatem Spirensium tradere, sagen die Acta. Darauf erfolgt / daß eins Theils der Bürgerschafft / bevorab die / so bey der Auffruhr Schaden erlitten / schweren Zorn und Verbitterung auf die Außgewichene geworffen / in derselben Hauß und Hoff eingefallen / und in Angesicht derselben hinterlassener Weib und Kinder alle Fahrnuß / was sie vorhanden funden / geplündert / und mit Gewalt abhändig gemacht / den alten Klupfel einen fürnehmen erlebten Rathmann / der an der Auffruhr schuldhafft befunden / sein Sohn auch allbereit deßhalben außgetretten / hat man gefänglich verhafft / uñ seinen gantzen Haußrath Preiß gemacht / und mag vielleicht gar streng und ernstlich hernach von der bewegten Bürgerschafft mit der Haußgenossen Haab und Nahrung / Weib / Kinder und Gesind umbgangen worden seyn / welches doch nicht umbständlich beschrieben / doch befindet sichs aus den Acten / daß die Bürgerschafft andere mehr der Haußgenossen / die sie in der Stadt und Gemarcken begriffen / gefangen und verhafft / die auff m Land haben sich auf ihren Gütern gehalten / und samt ihren Helffern hin und wieder auf die Bürgerschafft ausserhalb gestreifft / und wer ihnen in die Hände kommen / denselben auch gefangen / in gewahrsame Ort geführt / daher die Feindschaft / thätliches sehr beschwerliches Beginnen und Unwesen je länger je mehr überhand genommen / und niemand aus der Stadt sicher zu Wasser oder Land reisen können / doch haben die auff m Land wegen ihrer Weib und Kinder / die in der Stadt verblieben / glimpflicher mit den Gefangenen gehandelt. Demnach nun zu beyden Theilen diese innerliche Auffruhr grosse Zerrüttung und Beschwerlichkeiten verursacht / die benachbarte Städte / so damals mit der Stadt Speyr in Aidgenoßschafft und Verbündnuß gestanden / und insonders die Obrigkeiten den betrübten Zustand zu allen Theilen mitleidenlich angesehen / haben sie mit Rath und Hülff / solcher Widerwärtigkeit und Schwürigkeit zu begegnen / ihnen insonders und mit treuhertzigem Eyfer angelegen seyn lassen / deßhalben fünff Städte / Straßburg / Mäyntz / Worms / Franckfurt und Oppenheim durch gemeine einhellige Vergleichung schrifftlich einen Rath und Bürgerschafft erinnert / daß sie die Städte mit gantzem Ernst und mit gutem Fleiß bedacht und betrachtet hätten / und was Massen Krieg / Uberläuff und Mißhelligkeit / sonderlich die sich innerlich in den Städten erheben / grossen Haß und Zorn bringen / und sehr schädlich und schwer wären den umbliegenden Land und Benachbarten / deßgleichen allen Bürgern und Innwohnern ins gemein dazu Wege und Ursachen öffneten zu vielem anderm Unheil und bösen Handlungen / dardurch man Seelen / Ehr / Leib und Gut verlieren könte / wie sie es dann aus der Erfahrung vernommen / und solches augenscheinlich jetzo befunden hätten / und noch befinden an dem Zustand der Stadt und Bürgerschafft zu Speyr;

der-

derhalben fernerm und grösserm Schaden fürzukommen / wären sie urbietig Versönung und Frieden zu machen zwischen dem alten und neuen Rath / den Haußgenossen und Bürgerschafft / daß dergleichen Feindschafft und Auffstand durch Gottes Hülff nimmer in der Stadt entstehen solte / mit freundlichem Begehren / daß ein Rath und Bürgerschaft ihnen solche gütliche Handlung nicht wolte zuwider seyn lassen / dazu die Ausgewichene sich nicht allein gutwillig anerbotten / sondern auch / daß man förderlich darzu thue / sie mit Fleiß erbetten. Als nun ein Rath diesen freund- und nachbarlichen treuhertzigen Fürschlag erwogen / und darein zu bewilligen nutz und rathsam gespürt / haben der Außschuß die 6. Mann die Sach der Bürgerschafft offentlich fürgetragen / und ihr Bedencken derselben entdeckt. Darauff mit einmüthigem Schluß überkommen / daß die Mittel zu Fried und Außsöhnung anzunehmen / und die Städte zu erbitten / daß sie ihre Gesandte auff Montag nach Catharinæ in die Stadt Speyr wolten abfertigen / welche die Empörung und Feindschafft möchten auffheben / und was dieselbe auff ihren geschwornen Aid darinn würden erkennen uñ sprechen / das der Stadt / den Bürgern / und auch dem Land gut und nutzlich sey / daß ein Rath und Bürgerschafft dasselbe als eine beständige Rachtung und Außsöhnung getreulich leisten und halten wolle / auff ihren Aidt. Inmittelst aber und ehe die Versöhnung getroffen / solten die Gefangene zu beyden Theilen in ihren Orten gefangen bleiben / und die aus der Stadt gewichen / nicht darein / noch in derselben Bann-Zeune kommen / biß die Sach gäntzlich ausgetragen und erörtert werde.

Nach solcher Erklärung sind Sontags nach Catharinæ zu Abend in der Stadt Speyr angelangt folgende Gesandten:

Von der Stadt Straßburg zween Ritter und des Raths / von Mäyntz vier Rathsmänner / von Worms vier / von Franckfurt zween / von Oppenheim zween / mit Namen / Johann der Cämmerer / Rudolph von Vegersheim. Claus von Grostein. Henrich Rinck von Lützweiler / alle Ritter.

Johann Muderstätter. Arnoldt zum Frosch. Christian zum Vogt. Crafft zum Rebstock. Sigfrid Frosch. Christian zum Vogt. Gipel von Holtzhusen. Voltz von Kirchtorn. Heilman Pfeil. Peter Hellkopff.

Vor diesen seynd des Raths und der Bürgerschafft Vollmächtige an einem / und der Außgewichenen Anwäld am andern Theil erschienen / und haben ihre Beschwerden und Klagen gegen einander fürgetragen / daselbst des Raths und der Bürgerschafft von den Zünfften auff die Ursachen und Bewegnuß des Adels und Haußgenossen folgenden Bericht lassen einwenden.

Auff die erste Ursach / daß die Gemeinde den Haußgenossen von den Zünfften eine bestimmte Anzahl Personen zugefügt / und solches derselben Recht zuwider sey / hat man geantwort / es sey in rechter Warheit kein Unrecht noch Ubergriff daran geschehen / dann die Zufügung mit gemeiner Vergleichung der Gemein und alten Raths / und mit dessen Willen An. 1304. geschehen / könten auch mit Warheit nicht sagen / daß damals der alte Rath ihnen die Zufügung mißfallen lassen / sondern da dieselbe auffgericht und verbrieffet / hätten die alte uñ neue Rathsherren denselben Brieff geschworen / und wären die alten und neuen Rathsherren beysammen gesessen mit gleichem Gewalt / und hätten die Stadt als der Rath bißher regiert.

Zu der andern Ursach hat man diese Antwort in folgenden Worten gegeben: Wir sprechen daß die Stadt und Gemeinde zu mehrerm Nutz und Besten / wann sie es bedunckt / daß es nutz und gut wäre / den Rath gemindert / gemehrt und verändert / ohne der Käyser / König und Bischoffs / hohen oder niedern Standes Eintrag und Verhinderung / so hätten sie auch die neue Raths-Herren mit keinem Gewalt dem alten Rath eingedrungen / sondern es sey geschehen aus gemeinem Ubertrag und Willen der Gemeinde und des alten Raths / nach Außweisung der Brieff / und hätte man zu allen Theilen erkennt / daß solch Regiment der Stadt besser und fürträglicher sey. Daß die gemeine Bürgerschafft des alten Raths Freyheiten uñ Rechten eingegriffen / und dawider gehandelt / hat man nicht gestanden / dann kein Käyser oder König / so viel ihnen wissend / dem alten Rath und Haußgenossen dieselbe Freyheiten gegeben oder bestättigt.

Die dritte Ursach / daß die Zunfft Ordnung und Gesatz gemacht / ohne Vorwissen des Raths / hat die Bürgerschafft beantwort / daß sie für sich und zu ihrem eigenen Nutzen keine Ordnung gemacht / oder zu machen fürgenommen / ohne Bewilligung des Raths und dessen Gutheissen; sie hätten aber ohne Scheu mit dem mehrern Theil des Raths / dessen Uberkommen auch Fortgang / vermög der Stadt Recht / haben soll / durch das Zeichen der Glocken uffm Hof eine Ordnung / so sie mit gutem Bedacht uñ Rath weiser Leut schrifftlich begriffen / und der Stadt und allen Bürgern ehrlich / nutzlich und friedlich ist / offentlich geschworen im Jahr 1327. am Freytag vor Mitfasten / verhofften daß sie daran nichts unrechts / sondern das jenige gethan / was zu Fried / Ruhe und der Stadt Wolstand zum Besten kommen sey.

Als nun die Gesandten fast vier Wochen mit der Handlung zugebracht / seynd die Irrungen kürtzlich auff folgende Puncten verglichen worden.

Erstlich / daß ein beständiger geschworner Fried / Verzieg / Vertrag und Außsöhnung zwischen beyden Theilen / ihren Helffern und Dienern seyn / und niemand an den andern einige Ansprach und Forderung / viel weniger etwas thätlichs fürnehmen soll.

Zum andern / die aus der Stadt gewichene sollen daraus und derselben Bann-Zeune verbleiben / biß sie verschaffen / daß der Eyd / den die Bürgerschafft wider sie in denen Puncten geschworen / daß sie / ihr Weib / Kinder und Nachkommen nimmermehr weder zu Bürgern / noch sonst in die Stadt auffgenommen werden solten / vom Bapst oder einem andern Bischoff / dem es gebührt / cassirt / abgethan und auffgehaben / und solche Erledigung mit brieffichen Urkunden bescheint sey; wann solches geschehen / daß alsdann die / so zum Angriff der Stadt nicht geholffen / wieder zu ihrem Bürger-Recht kommen / die Schuldhaffte aber bey einem Rath Gnad und leibliche Straff gewärtig seyn / und so wider Verhoffen dieselbe zu streng wolte fallen / die Begnadigung bey den

Unterhändlern jederzeit stehen/und damit ein Rath und Bürgerschafft vergnügt seyn sollen.

Zum dritten/daß alle Satzungen und Gebott/so die Zünffte ohne Erlaubnuß und Vorwissen des Raths unter sich gemacht/abgethan seyn/und hinfürter ohne eines Raths Vorwissen und Erlaubnuß keine Ordnungen/Gebott/oder Verbott machen sollen.

Zum vierdten/daß die Ausgewichene sollen dem Rath und Bürgern allen Schaden/der ihnen bey dem Uberfall geschehen/so viel man dessen beweisen kan/von Dato des Vertrags biß auff den weisen Sontag/gut machen und erstatten/immittelst ihre Haab und Güter nicht innhaben noch genieſſen/biß der Abtrag erfolgt/sondern der beschädigten Unterpfandt bleiben/und alsdann dieselbe vom Rath angriffen/geschätzt/verkaufft und jederman davon bezahlt werden.

Zum fünfften/daß die Bürger den Ausgewichenen ihren entwältigten Haußrath/Kleider/Harnisch und Rüstung wieder lieffern.

Zum sechsten/daß zu jedem Stadt-Thor und Pforten ungleiche Schlüssel seyn/und dazu dieselbe haben zween auß m Rath/einer von dem Adel aus der Bürgerschafft/und einer von den Zünfften/denen solches ein Rath befilcht/die sollen die Thor und Pforten beschlieſſen/biß ein Rath ein andere Anstalt damit verfügt.

Zum siebenden/daß alle Gefangene auff geleiste Urpheden ledig seyn sollen.

Zum achten/wer wider dieſe Puncten thut oder handelt mit Worten oder Wercken/der soll seyn meyneydig/treu- und ehrloß/und nimmer Bürger noch seßhafft in der Stadt werden/sondern ein Rath denselben gefangen nehmen/und als einen meineydigen/ehr- und treulosen Mann richten/innerhalb Monats-Frist/und sollen auch dieselbe in den fünff benachbarten Städten keine Hülff noch Schirm finden.

Das VII. Capitel.

Folgt wie die Unterhändler den Rath auffs neu zu besetzen/vor gut angesehen.

DEn den Haußgenossen/und andern ehrbaren Bürgern vom Adel/haben die Unterhändler vierzehen/und vierzehen von den Zünfften zum Rath erwehlen wollen/dergestalt/daß die vierzehen von den Adelichen Bürgern sollen jährlich auf Trium Regum wieder aus ihres Standes 14. neue Raths-Personen/friedbare Leut/und darauß einen Burgermeister erwehlen/den sie auff ihren Eyd getrauen der Stadt/den Bürgern und dem Land gut und nützlich zu seyn. Also sollen auch thun die 14. von den Zünfften/vierzehen neue/und aus denselben einen Bürgermeister wehlen/mit den Tugenden wie gemeldt. Alle Jahr sollen der Rath und Bürgermeister umbgewechselt und verändert werden/und wann ein Raths-Person oder Bürgermeister Todes abgehet auß m regirenden Rath/sollen die andere/aus deren Theil er ist/in den nechsten acht Tagen einen andern erwehlen/und die Stell des Verstorbenen ohne fernern Verzug ergäntzen.

Die 28. Raths-Personen sollen ewiglich alle Jahr auff den Tag nach Trium Regum auff dem Hoff den Raths-Eyd offentlich schweren in Gegenwart der Bürgerschafft bey St. Georgen Capellen/als es von Alters herkommen ist/und darnach die Bürgerschafft dem Rath hinwieder schweren.

Die 24. Monat-Richter sollen bleiben/und das Gericht halten/als es beschrieben und geschworen ist/von Alters her.

Der Beschluß des auffgerichten Vertrags stehet zu End des Briefs mit folgenden Worten: Wir die vorgenennte Städte von Mentz/von Straßburg/von Worms/von Franckfurt und von Oppenheim/verjehen offentlich an diesem gegenwärtigen Brieff/den wir durch Bitt der vorgenannten Rathlüte von den Städten die vorgenannte Sune/die sie gesprochen/besiegelt hant/zu einer ewigen Gezügnuß aller der Ding/die davor geschrieben stant. Wir auch die Richtere/der Rath/die Gezünfte und alle Bürgere und Innwohnungere der Stadt von Spire verjehen offentlich/daß wir die vorgeschriebene Sune in alle die Wise/als davon geschrieben stehet/steet und veste halten wollen/getrulichen und ewiglichen unverbrochenlich/und daß wir das alle gemeinlich geschworn hant zu haltene offentlich und mit geluter Glocken/und das zu eime ewigen Urkunde/so hant wir zu der vorgenanten Stätte und Rathlüte Insiegeln unser Stätt Insiegel gehencket an diesen Brieff/der wart geben/do man zahlte von Christes Geburt dritzehen hundert Jahr/und darnach in dem dritzigesten Jahre/an dem nehesten Frytage nach des Heiligen Christes Tage.

Eines Raths und der Bürgerschafft von den Zünfften Gegentheil/welche aus der Stadt gewichen/und mit denen gedachter Vertrag abgehandelt und auffgericht ist/seynd also benennt:

Herr Berchtold Fuchs.
Herr Werner zu der Eck.
Herr Gotschalck Schaff/sein Bruder.
Henrich von Cölln.
Scheffelin Sterr.
Sifried Retscheln.
Ulrich Klüpffel/der Junge.
Spiegel von Cölln.
Engelman/der Junge/auffm Berg.
Henel Fritz Eppen.
Albrecht Retscheln.
Heintzmann zu der Eck.
Cunrad Kranich.
Merckel Klüpffel.
Cuntz Lamesbuch.
Cunrad / Heintz } Sterren/Brüder.
Fritz Röteln.
Ulrich Klüpffel/des alten Klüpffels Sohn.
Scheffelin/Herr Scheffels Sohn zur Eck.
Jeckel Knoltz.
Henrich/des von Cölln Sohn.
Henel/Herrn Berchtold Fuchsen Sohn.

Henlin und Frantz Retscheln/Cantze von Lauterburg/Lentzeman zu dem Wieder/Heintz Eberlin/Albrecht Sterre/Werner Sidenschwantz/Cantze/Herrn Berthold Fuchsen Sohn/und Marx Fuchs.

Im

Im Jahr 1331. ist also der Rath aus folgenden bestanden:

Burgermeistere

Conrad Zoller — — — Siegehart

Aus den Senioribus.	Aus den Zünfften.
Joh. Pfrumbaum / der alte. — —	Dolden. Kürschner.
Hug zur Tauben. — — —	Ulrich Daniel Holtzmenger.
Fritzo sein Bruder. — —	Dietz zum Hirsch / Wein-Leut.
Hugo Knoltz — — —	Conrad Röseler / Schuster.
Niclaus Brusse — —	Otto — Linweber.
Sigel Hun — — —	Conrad Hiserlin / Metzler. (leut.
Ebelin vor dem Münster — —	Hennel zu der Mühlen / Rhein-Kauff-
Sigel Gotschalck — —	Stossel — Tucher.
Johannes Sterre — — —	Adam — — Krämer.
Peter von Landau — —	Rüdiger von Geitzlingen / Weber.
Joh. Marx. — — —	Conrad Bochinger — Becker.
Crone Bernhoch — —	Herbort — Schmitt.

Damals ware die Stadt an Jährlichen Gülten vierhundert siebenzehen Pfund Heller / und im andern Posten auf die 2000. Pfund schuldig.

Anno 1332. war der Rath also besetzt:

Burgermeistere.

Peter Pilgram / der alte. — — Fritzman.

CONSULES.

Hartmut zum Rothen Schild —	Niclaus Rinecke / Gewander.
Fridrich Füschel — — —	Ebelin Kleinsiegel. Rhein-Kauffleut.
Anselm von Münpelgart —	Herman Ferber. Tucher.
Rüdiger Ratzman — —	Sidelman / Metzler.
Joh. Knoblauch — — —	Heilman Lebart. Leinweber.
Heintzel v. Landau — —	Heißman der Schmitt.
Reinecke v. Pfortzheim — —	Henrich von Kanel. Becker.
Herbart v. Neckerau — —	Hennel Strubhar. Krämer.
Bentzo v. Bretheim — —	Dietzo Norman — Holtzmenger.
Johann Berlin — —	Gotzo v. Worms. Wein-Leut.
Joh. Knoltz — — —	Zolcke — Fischer.
Hensel Pfrumbaum — —	Henrich Haberer. Weber.
Berman der Junge — — —	Dietzo Wilgeman. Schuster.

Nota: Dabey stehet geschrieben: Istorum Seniorum aliqui tenebant officia ante cassationem suam, & resignaverunt officia simpliciter, & absque omni fraude, ut dicebatur tunc, & habilitabant se per hujusmodi renunciationem, prout tunc informati fuerunt à Consulibus, aliter non potuissent eligi ad consulatum, propter officia quæ tenebant, prout appareret in juramento quod præstant Consules.

Anno 1333. ware der Rath in folgenden:

MAGISTRI CIVIUM.

Hugo zur Tauben — — — Eberhard Andeler.

CONSULES.

Conrad Zoller — —	Sigehart / Gewender.
Joh. Pfrumbaum der alte — —	Dolt zum Riesen / Rhein-Kauffleut.
Fritzo zur Tauben — —	Heil Side — Metzler.
Hugo Knoltz — — —	Gotzo Kannengiesser. Schmid.
Crone Bernhoch — —	Conrad Bilarim. Fischer.
Ebelin vor dem Münster — —	Herwig Stosselin. Tucher.
Sigel Gottschalck — —	Ulrich Daniel. Holtzmenger.
Dolde Retschelin — — —	Druckler — Becker.
Peter von Landau — —	Rüdiger v. Geitzling. Weber.
Joh. Side — — —	Adam. Krämer.
Plate v. Pfortzheim — —	Dietz zum Hirsch. Wein-Leut.
Sigel Hun — — — —	Otto / Linweber.

Im Jahr 1334. waren Burgermeistere / Johann Knoblauch und Claus Runecke; die Raths-Verwandte zu setzen ist ohnnöthig.

Anno 1335. Hugo Knolz und Eberhard Andeler.

Im Jahr 1336. Hartmut zum Rothen Schild und Herbart v. Neckerau.

1337. Conrad Zoller und Claus Rincke.

1338. Engelin und Sighard.

1339. Hugo Knolz/ Eberhard Andeler.

Das VIII. Capitel.

Was auff die getroffene Außsöhnung erfolge/ und wie sich beyde Theil gegen einander verhalten.

DEr Eyd/ den damals der Rath und die Bürgerschafft geschworen/ gibt Kundschafft/ daß sie alle die Puncten/ so dem auffgerichten Sun-Brieff einverleibt/ mit Ernst und Fleiß vollstreckt/ und das Stadt-Regiment nach dessen fürgeschriebener Maß reguliet und angestellt worden. Damit auch die benachbarte Er-Städte zu spüren/ daß die Stadt und Bürgerschafft derselben und ihrer Abgeordneten Bemühung auch in denen Puncten/ so die Außgewichene betreffen/ gern zur Würcklichkeit befördert sehen/ und ihren Fleiß und Ernst dazu anwenden wolten/ als hat ein Rath in obangeregtem Schreiben an Herrn Bischoff Walthern/ nach Erzehlung/ welcher Gestalt und warum oftberührter Eyd geschworen/ an denselben ihr Suchen und Begehren also gestellt/ wie folgende Formalia lauten: Wann dann der Krieg zwischen uns und den unsern mit Rath der Stätte unsern Aidgenossen/ und unser Gründe gesunet und gerichtet/ also: Wann uns die vorgeschrieben Aid würden abgenommen von dem/ der es Macht hätte/ daß sie dann wieder in die Stadt kommen möchten/ als die Brieff besagen/ die darüber gemacht/ und daß wir sie auch darzu fördern sollen mit unsern Brieffen/ die uns und ihnen nothdürfftig und nutzlich mögen sin/ Gnädiger Herr/ Nu bitten wir uch durch GOtt und durch unsers Dienstes willen/ daß jr uns und unser Seelen Heyl bedencken und bewahren wollet/ als jr uns schuldig sint/ und ansehent/ wie/ was/ und durch was wir geschworen han in diesen Dingen/ und alles das daran zu bedencken ist/ und hant jhr dann von Recht die Macht uns die Aide abzunehmen/ also/ daß wir nit schuldig seyn dieselbe fürbaß zu halten/ und wir jr entbunden und entladen mögen sicherlich sin vor GOtt und auch vor der Welt/ und als es uns und unsern Seelen nothdürfftig und nützlich möge sin; So bitten wir uch/ daß jr hieran uwer Ampt und uwers Ampts Recht ubent und haltent/ und uns entbindent und entladent von den Aiden/ als davor geschrieben steht/ ob es mit GOtt und mit Recht sin mag/ und als jr darum vor GOtt entladen und entbunden wollent sin/ und entwurte darum geben. Und zu einer wahren Urkunde und Gezeugnuß unser Bitte so hant wir gebeten die erbarn Herrn und geistliche Richter von Spire/ daß sie ihres Gerichtes Insiegel zu unser Städt Insiegel gehenckt han an diesen Brieff. Wir auch die geistlichen Richtere unsers Herrn des Bischoffs von Spire erkennen uns/ daß wir durch Bitt der weisen Lüte des Rathes und der Burgere von Spire unser Insiegel zu der Stätt Insiegel gehenckt han an diesen Brieff/ der wart geben da man zahlte von Christes Geburt dritzehen hundert Jahr/ und darnach in dem ein und dreissigsten Jahre/ an S. Johannes Abend deß Döffers.

Was die Außgewichene anlangt/ wiewol wenig Nachrichtung vorhanden/ was sie zu Beförderung jhrer Wiederkunfft und Erlangung jhres Bürgerrechtens verricht/ so ist doch zu vermuthen/ daß sie daran keinen Fleiß gespart. Aber Bischoff Walther hat die Ledigzehlung des Eyds von sich an den Römischen Hof verwiesen/ deßhalben die Außgewichene Petrum Vicarium zu Hochdorff als jhren Anwald dahin abgefertigt. Dieweil aber die Haußgenossen und Adel/ je stattlicher sie von Stand und Herkommen gewesen/ je weniger wollen für die gehalten werden/ so dem Rechten und Erbarkeit zuwider gehandelt/ und gegen die Stadt und Bürgerschafft dergleichen gethan und fürgenommen/ das sie nicht befugt wären/ und wol verantworten könten/ und es mit jhnen ergangen/ wie gemeiniglich mit allen/ welche Unruhe und Schwürigkeit stifften/ daß sie ihr widerwärtige böse Händel nicht sehen noch verstehen/ viel weniger darum Reu und Leid haben/ sondern dieselbe als recht und wol angestellt beharren/ treiben/ und je mehr und mehr verwirren/ nicht zu Ruhen seyn können/ noch andere zu Ruhen kommen lassen: Also haben auch dieselben jhr angestellte Empörung und Mißhandlung nicht für böß noch unrecht vermercken wollen/ und darum jhre Sach in viel Wege schwer und hinderlich gemacht; dann derselben etliche dem so hoch betheurten Vertrag zuwider vor der Ledigzehlung des geschwornen Eyds Anno 1331. ums Advent in der Stadt Gemarcken auff jhren Gütern sich heimlich auffgehalten/ aus denen sechszehen verkundschafft worden/ doch seynd sie dem Angriff/ der auff sie angestellt/ entkommen/ sonst/ da sie begriffen/ wären sie als aller Eyd vergessene und offentliche Feinde äusserster strenger Straff nicht entgangen/ und seynd also beschrieben:

Berchtolde Fuchs.
Henrich von Cölln.
Werner zur Eck.
Heintzman sein Sohn.
Sigfried Retscheln.
Scheffel Sterre.
Engelman auff dem Berg.
Klüpffel der Jünger.
Albrecht Retscheln.
Scheffel Schaffs Sohn.
Hentze Sterre.
Jeckel Knolz.
Fritz Rote.
Götz von Lauterburg.
Wieder deß von Cölln Knecht. Und
Cuntz Lammesbuch.

Diese abermalige Uberfahrung der Außgewichenen hat die Bürgerschafft sehr unruhig gemacht/ daher der regirende Rath/ vermög des Eyds/ damit man den auffgerichten Vertrag geschworen/ nicht umbgehen können das hingegen zu thun/ was jhnen Obrigkeits halben/ und die Bürgerschafft in Ruhe zu halten gebührt/ und deßhalben Anno 1331. Mitwoch nach S. Andreas Tag ein solche Urtheil ergehen lassen: Demnach Herr Berchtold Fuchs

der

der Ritter und die vorgenannte seine Gesellschafft wider die Sune und Verzieg gethan/in dem sie in unser Städte Bann-Zäune kommen seynd / und man sie darinnen gesehen / darum so erkennen und sprechen wir auff unsern Eyd / als wir billich sprechen sollen / daß sie hiemit den Sune-Brieff / Sune und Verzieg verbrochen haben / und darum billich leiden sollen alles das/was der Sune-Brieff besagt/ der darüber gemacht und besiegelt ist.

Demnach aber der mehrer und gröſſer Theil von den Haußgenossen den gemeinen Nutz und Wolstand der Stadt in acht genommen / und er für recht und billig ermessen / daß zu desselben Beförderung alle und jede Bürger / als Glieder ihrem Leib/ das Beste zu rathen und helffen schuldig / und nicht allein das vorangeregte Statut einem Rath zu Gehorsam und Unterthänigkeit geschworen/ sondern auch die Verbündnuß/Anno 1327. von den Zünfften auffgericht/ gleicher Gestalt mit ihren Pflichten bestätigt; So hat ein Rath und die Haußgenossen / welche des Raths Satzung sich gemäß verhalten / und die so von ihrer Gesellschafft wegen den halben Rath bestreffen/ sampt den Zünfften/die angeregte Verbündnuß An. 1331. erneuert / mit Eyden befestigt und unverbrüchlich zu halten überkommen/daß keiner in der Stadt zu häußlicher und bürgerlicher Wohnung kommen soll / er thue dann eben das was ein Rath und alle und jede Bürger ins gemein verricht und geleist haben / welches als ein Statut mit Eyden und Sigeln bekräfftigt ist/wie folgt:

Wir die Richter / der Rath / und die Bürger gemeinlichen von Speyr / verjehen offentlich an diesem gegenwärtigen Brieff / daß wir den Brieff mit der dreitzehen Gezünfft Insiegeln besiegelt haben gesehen / und mit Fleiß überlesen. Wann dann die Stück / die darinn beschrieben / ehrlich / nützlich und friedlich seynd unserer Stadt / und allen unsern Bürgern und Innwohnern/so bestättigen wir denselben/ und geloben darzu zu helffen und zu rathen / getreulich und ewiglich/ ohne alle Geferde. Auch soll man wissen / daß die Haußgenossen alle / die zu Speyr wonhafft seynd / mit uns den vorgenanten Zünfften und dem Rath / und wir mit ihnen sollen seyn in dieser Verbündnüß / Satzung und Frieden / in gleicher Weiß als andere unsere Bürger / ohne alle Geferde. Und zu einem wahren Urkundt so hant wir unsere Stadt-Insiegel gehenckt an diesen Brieff / der wart geben/da man zahlte von Christi Geburt 1331. Jahr/ an dem nächsten Montag vor der Mitfast.

Anno 1332. ist einem Rath und Bürgerschafft von Pabst Joannis des XXII. Pœnitentiario ein Commission-Schreiben/ an Bischoff Berchtold zu Straßburg außgangen / eingeantwort worden / dessen Innhalt also stehet:

Episcopo Spirensi vel Argentinensi seu ejus Vicariis in Spiritualibus Gantelinus miseratione divina Episcopus Albaniæ salutem & synceram in Domino charitatem: Ex parte civium & universitatis Spiræ nobis oblata petitio continebat, quod, cum olim Berchtoldus dictus Fuchs miles, Gotschalcus dictus Schaff, Wernerus de Fine ejus frater, Henricus dictus de Colonia, & Sigfridus dictus Retscheln, & quidam alii cives, Consules, Justitiarii & Judices temporales civitatis Spiræ tunc existerent, viderentque quod quam plures homines, eorum concives, nonnullos & diversos publicos & occultos excessus perpetraverant, & committere continue non cessabant, quodque propter eorum potentiam juxta eorum denominatorum exigentiam punire minime poterant, quendam hominum armatorum exercitum juxta ipsam civitatem congregari & venire procurarunt, ut concives eosdem tutius corrigere & punire valerent, de excessibus supra dictis. Et licet dictus exercitus eandem civitatem, ipsa universitate prædicta resistente, intrare nequiverit, & exinde absque læsione aliqua recesserit, cum dicta universitas ignorans tunc, ob quam causam ibidem accesserat exercitus memoratus, sed credens propter hoc proditionem aliquam fieri in civitate præfata, præsertim contra aliquos ex civibus memoratis per Consules supra dictos, ex hoc ira commota, eosdem Consules & eorum in hac parte sequaces ac hæredes eorundem usque ad quartam generationem utriusque sexus, qui de præmissis coram eadem universitate in præfixo ab hoc termino metu mortis, qui propter populi commotionem cadere poterat in constantem, se minime expurgarunt, contra quædam Privilegia & libertates dictæ civitatis veniendo, sub pœna mortis à præfata civitate & ejus districtu minus provide bannivit, & bannimentum hujusmodi tenere & observare & minime revocare proprio juramento firmavit. Verum cum postmodum mediantibus quibusdam communibus amicis pax inter ipsam Universitatem & Consules memoratos extiterit reformata, & etiam hinc inde juramento vallata, ac ipsa universitas propter præfatum temerarium juramentum, per eam de non revocando juramentum, vergere videatur in dispendium salutis æternæ, quia, quod absit, si ulterius observetur, nonnulla homicidia & mala plurima, ut asseritur, procul dubio subsequentur, fecerunt humiliter supplicari, eis super hoc per sedem Apostolicam misericorditer provideri. Nos igitur supplicationibus hujusmodi quantum cum Deo possumus benignius annuentes, autoritate Domini Pontificis, cujus pœnitentiariæ curam gerimus, circumspectioni vestræ committimus, quatenus si ita est cuilibet sic jurantium pro temeritate jurandi pœnitentia salutari & aliis, quæ de jure fuerint injungenda, ipsos sic jurantes absolvatis ab hujusmodi observantia juramenti. Cum enim tres Comites habere debeat juramentum, veritatem scilicet, judicium & justitiam, jusjurandum non attulit vinculum juramento talibus destiturum. Datum Avenione, 12. Cal. Jul. Pontificatus Domini Joannis Pontificis 22. Anno sexto decimo.

Zu Teutsch also:

Dem Ehrwürdigen in Christo Vatter/von Gottes Gnaden Bischof zu Speyr und Straßburg/oder derselben Vicarien im geistlichen Gericht / entbeut Gantelinus, von Gottes Gnaden Bischoff zu Albanien / seinen Gruß und rechtschaffene Lieb im HErrn. Die Bürger und Gemeinde der Stadt Speyr haben eine Bitt an uns gelangt des Inhalts:

halts: Demnach abgewichener Zeit Berchtoldus Fuchs / ein Ritter / Gotschalck Schaff / Werner zur Eck / sein Bruder / Henrich von Cölln / Sigfried Retscheln / und andere Bürger / Rathsmänner und weltliche Richter der Stadt Speyr vermerckt / daß viel ihrer Mitbürger mannigfaltige unterschiedliche / offentliche und heimliche Verbrechungen begangen / und zu begehen keinen Nachlaß hätten / und doch dieselbe wegen ihres starcken Gewalts / inmassen es vorbesagter als Obrigkeit Nothdurfft erfordert / gar nicht abgestrafft werden können / daß sie ein gerüst Kriegsvolck vor die Stadt gebracht / damit sie hiedurch ihre Mitbürger um vorberührte Mißhandlungen desto sicherer verbessern und straffen möchten. Wiewol nun besagt Kriegsvolck in die Stadt Speyr / wegen der Bürgerschafft starcken Widerstand / nicht kommen / und deßhalben ohne alle zugefügte Beschädigung wieder abgeschieden / so hat doch damals die Gemeinde nicht gewust / zu was End das Kriegsvolck erschienen / sondern ist darauff gefallen / daß ein Verrätherey wider die Stadt angestellt / und fürnemlich durch vorbemeldte Raths-Personen wider etliche Bürger insonderheit erweckt sey / und deßhalben aus Zorn zugefahren / und hat dieselbe des Raths sampt ihrem Anhang und Erben biß ins vierdte Glied männ- und weibliches Geschlechts / welche nicht in gewissem bestimtem Termin sich um des herbey gebrachten Kriegsvolcks halben entschuldigt / wider die Privilegia und Freyheiten der Stadt / aus der Stadt und deren Gemarcken bey Leibs- und Lebens-Straff verbannet / und solchen Bann beständig zu beharren / und nicht zu widerruffen / mit Eyden bestättigt / unangesehen / daß die Außgewichene aus Furcht des Todes / welche auch einen hertzhafften Mann in Schrecken bringt / und wegen des erzürnten und bewegten Pöbels ihre Entschuldigung in angesetztem Termin nicht einwenden können. Wann aber hertlacher durch Unterhandlung etlicher guter Freunde zwischen beyden Theilen der Bürgerschafft und bemeldten Raths-Personen ein Frieden getroffen / und mit Eyden bestättiget ist / und die Gemeinde wegen des leichtfertigen geschwornen Eydes dem Frieden nicht nachkommen kan / sondern / so der Eyd nicht auffgehaben wird / darüber in Verlust und Schaden ihrer Seligkeit möchte sincken / sintemal / welches GOtt gnädig wenden wolle / so derselbe in seinem Wesen verbleibt / viel Todtschlag und groß Ungemach sondern Zweiffel / wie man sagt / darauß erfolgen möchten; hierum so haben sie uns demüthig gebeten / daß wir ihnen vom Römischen Hoff mit Erbarmung Rath schaffen wolten. Dieweil wir dann ihrem Suppliciren / so viel wir aus GOttes Krafft vermögen / gnädige Statt geben / so befehlen wir euch aus Macht unsers Herrn des Pabsts / dessen Pœnitentiarius wir deßmals seynd / so dem also ist / wie uns angelangt / daß ihr einem jeden / der den Eyd geschworen / um seiner begangenen Leichtfertigkeit willen eine heilsame Buß / und anders / was sich von Rechts wegen gebührt / auferlegt / und sie also des Eyds und von seiner Handhab ledig sprecht. Dann weil ein jeder Eyd mit dreyerley verfast seyn soll / nemlich / mit der Warheit / mit gutem gesunden Verstand / und der Gerechtigkeit / so kan kein Eyd verbündlich seyn / welcher an diesen Stücken mangelhafft befunden wird. Geben zu Avenion / den acht und zwantzigsten Junij / im 16 Jahr der Regierung Pabsts Johannis des XXII.

Nach Einlieferung berührtes Schreibens vom Pœnitentiario zu Rom / hat sich der Bischoff zu Straßburg der auffgetragenen Commission unterfangen / dieselbe einem Rath und Bürgerschafft zur Nachrichtung überschickt / und ihnen einen Termin zur Handlung angesetzt. Als nun dieselbe den Innhalt vernommen / und denselben auff gantz falscher erdichter Erzehlung der Geschicht gestellt befunden / seynd die Gemüther dadurch hefftig verbittert / und die Wunden auffs neu erfrischt worden / derwegen ein Rath ihren Stadt-Schreiber / M. Werner von Landau / zum Bischoff von Straßburg mit offentlichem Schreiben abgefertigt / und darinn vermeldt / was Gestalt des Pœnitentiarii außgegangene Commission auff der Ausgewichenen unwarhaffte / falsche und boßhaffte Erzehlung außgebracht / darinn à summo deorsum, & à vertice ad plantam pedis non sit sanitas aut veritas, von Anfang biß zu End / vom Haupt biß auff die Fußsohlen nichts gesundes noch warhafftes zu befinden / biß auff einen Puncten / wie hernach zu vernehmen / dann die Commission sey zu vörderst an den Bischoff zu Speyr gericht / so werde jetzo derselbe in der Execution umbgangen / und von den Ausgewichenen der von Straßburg allein darzu gezogen. Ferner halte die Commission in sich / daß dieselbe auff Bitt der gemeinen Bürgerschafft zu Speyr erkennt / da sie doch die geringste Wissenschafft hievon nicht gehabt / auch ihre Bottschafft darnach nicht geschickt; sie hätten aber der Commission Fortgang leiden mögen / wann der Gegentheil die Warheit darinn erzehlt / und nicht durch derselben Verschweigung und eingeschobene Falschheit ihre feindliche Handlungen zu behaupten unterstanden.

Es wäre Berchtold Fuchs und sein Anhang des Raths des vorigen Jahrs gewesen; nun sey diß der Stadt Recht und Gewonheit / was der mehrer Theil des Raths überkomt und verabschiedet / daß demselben mit gebührender Folg und Gehorsam von der Bürgerschafft nachgesetzt werde; darum habe Berchtold Fuchs und sein Anhang mit Ungrund bericht / daß der Obrigkeitliche Gewalt in ihren Händen gestanden / und sie ihres Gefallens die Bürgerschafft zu regieren / und die Ungehorsame um ihrer Mißhandlung halben zu bestraffen Fug und Macht gehabt / da doch sie sampt den andern und mehrern Theil des Raths niemand als straffbar beschuldigt / weder Kundschafft noch Erkantnuß fürgenommen. Daß sie fürgeben / das Kriegsvolck sey ohne der Stadt Schaden abgeschieden / non est verum, quia ipsi videntes, spe sua se fraustratos, incendiis & rapinis civitatem damnificare, & lædere præsumserunt, das sey eine offenbahre Unwarheit / dann als das Volck ihre Hoffnung falsch / die Thor beschlossen / und die Mauren mit Wachten bestellt befunden / haben sie mit Brand und Raub die Bürgere beschädigt.

Daß der Bürgerschafft verborgen gewesen / warum / und zu was End das Kriegsvolck für die Stadt kommen / sey zwar nicht ohne / daß man anfänglich

von

von dem Anschlag über die Stadt nicht gewust/ hernacher aber sey es landkündig worden / und hätte man gewisse Kundschafft / daß die Handlung nicht anders als eine Verräthnuß der Stadt und der Bürgerschafft Haab und Gut zu halten sey.

Gleiches Ungrunds sey diß/ daß die Bürgerschafft aus Zorn zugefahren / und habe die Ausgewichene/ sampt Weib/ Kind und Erben ins vierdte Glied aus der Stadt und deren Gemarcken verbannt; dann ein Rath und Bürgerschafft des Tages nach dem nächtlichen Uberfall nicht vermuthen noch gedencken können / daß so fürnehme und der Stadt mit schweren Eyden verwandte Leut wider ihr Vaterland so schädliche gefährliche Anschläge solten fürnehmen / und derhalben wider sie Zorn oder Feindschafft zu fassen kein Ursach gespürt / sondern nachdem die Gefahr sich verlohren / wären der Rath und Bürgerschafft Morgends mit frölichem Gemüth zusammen kommen hätten GOtt um seinen gnädigen Schutz und Schirm Danck gesagt/ und darnach zu Rath gesessen / was bey solchen geschwinden listigen/ thätlichen Handlungen ferner fürzunehmen seyn wolle / dabey so wol der alte Rath als anwesende Haußgenossen sampt andern fürnehmen Bürgern auch erschienen / der Stadt Nothdurfft und Wolfahrt bedencken helffen / da dann ins gemein als hoch nothwendig / heilsam / nutz und ehrlich ermessen und geschlossen/ daß die Bürgerschafft durch neu geschworne Eyd sich zusammen verbinden / und hiemit aller innerlichen Verrätherey den Weg beschliessen solten/ darum sey es gantz ohn/ und der Eyd zeuge und rede es selbst / daß ein Rath und Bürgerschafft die Ausgewichene nicht verbannt/ sey auch keines Bannes darin gedacht/ sondern man hätte geschworen/ welcher aus der Bürgerschafft einem Rath und den sechs erwählten sich ungehorsamlich würde widersetzen/ und der Stadt und Bürgerschafft treu und hold / und mit Leib und Gut wider ungerechten Gewalt verholffen zu seyn in bestimtem Termin nicht würde schweren / daß derselbe sampt Weib / Kindern und Erben die Stadt und Bürgerschafft als derselben Feinde und Ungehorsame verwürckt haben solten/ darinn man wie die Privilegia und Freyheit nichts gehandelt. Nec est verum, quod dicitur in literis, quod præfixus fuerit terminus dicto Bercholdo & suis complicibus ad expurgandum se de proditione prædicta: Et quod in termino præfixo metu mortis, qui in constantem, propter populi commotionem, cadere poterat, se minime expurgarunt. Respondemus enim, nec ipsis, nec aliis quibuscunque nominatim vel specialiter præfixus fuit aliquis terminus pro expurgatione hujusmodi facienda, sed statutum fuit & publicatum, quod absentes intra certum terminum venirent, & de servanda unitate & concordia & debita obedientia juramentum præstarent. Et facere poterant commode & secure & absque metu, quod evidenter patet ex eo, quod tempore publicationis dictorum statutorum & juramenti per universitatem præstiti, & postea longe major & validior pars de consortio dicti Bertoldi tam Consules quam Cives præsentes fuerunt in civitate, qui ibidem ire & abire libere permittebantur absque aliqua læsione. Aliqui etiam absentium & cum absentibus infra terminum statutum ad civitatem libere venerunt, & juramentum prædictum per universitatem impositum præstiterunt, & adhuc ibidem libere morantur. Unde sicut isti venerunt libere & jurarunt, sic & ipse Bertholdus & sui consortes venire secure & libere potuissent.

Das ist:

So sey auch diß die Unwarheit/ daß man Berchtold Fuchsen und seinem Anhang zu Entschuldigung seiner Verrätherey einen Termin gesetzt / und daß sie in solchem/ aus Furcht des Todes / die auch einen tapferen unverzagten bey des Volcks Auffruhr erschrecken kan / sich nicht entschuldigen können; dann darauff geben wir zu vernehmen / daß wir weder ihnen noch jemanden benanntlich und sonderlich einen Termin und gewisse Zeit zu Entschuldigung einer Verrätherey bestimt / sondern wir haben ein Statut gemacht / und verkündigt / daß die Abwesenden innerhalb gewissem angesetztem Termin herbey kommen / und mit uns zu einhelligem friedlichem Wesen zu schuldigem Gehorsam gegen einen Rath zusammen schweren solten / welches sie dann sicher / füglich und ohne alle Furcht thun können / wie daher augenscheinlich abzunehmen / dieweil um die Zeit / als wir das Statut lassen außruffen / und die Burgerschafft darauff geschworen / und auch die Tag über so hernach gefolgt / der meiste und stärckste Theil von Berchtold Fuchsen Gesellschafft so wol Raths-Personen als Bürger bey uns in der Stadt gewesen / die man auch ohne einige Beleidigung ein- und außreisen lassen/ wie es ihnen gefallen. Zu dem haben sich etliche Abwesende mit andern / die auch abwesend gewesen/ in dem bestimten Termin von sich selbst ungezwungen eingestellt und haben den auferlegten Eyd der Bürgerschafft geschworen / und seynd noch frey und sicher bey uns. Derhalben inmassen dieselbe freywillig und ohne Gefahr und Beleidigung zu uns kommen/ und den Eyd geschworen / als hätte auch Berchtold Fuchs und seine Consorten sich frey und sicher einstellen können. Dann so lang die im Statut bestimte Zeit gewähret / und nicht verschienen gewest/ hätte ein Rath und Bürgerschafft vor gewiß nicht gewust / daß die Ausgewichene das Unwesen angestellt/ derhalben auch niemand Feindschafft und Zorn wider sie getragen/ wäre auch keinem zugemuthet worden/ daß er sich der Verrätherey wegen / oder des versamleten und vor die Stadt gebrachten Kriegsvolcks halben entschuldigen sollen; derentwegen auch Fuchs und seine Gesellschafft sich nichts besorgen dörffen.

In dem Commission-Brieff sey diß die eintzige Warheit / daß durch die erbare Städte ein Frieden zwischen der Bürgerschaft und den Ausgewichenen auffgericht/ so mit geschwornem Eyd und angehenckten Pönen befestigt worden/ dabey sey ein Rath und Bürgerschafft / wie recht und ehrlich/ zu bleiben entschlossen/ derselbe Vertrag gebe auch offenbar an Tag / wie unglücklich der Bürgerschafft in dem geschehen / daß die Ausgewichene den nothwendigen rechtmässigen Eyd/ damit der Stadt Frid und Einigkeit verfast / einen leichtfertigen Eyd gescholten / daraus Todtschlag/ Unglück und Verlust der Seligkeit zu befahren / dann es wäre so wenig etwas

daran/

daran/daß die Städte und deren Gesandte das für eine Leichtfertigkeit erkennt oder geurtheilt/ daß ein Rath und Bürger einander getreu und hold zu seyn/ einander in ehrlichen rechtmässigen Christlichen Dingen zu rathen und helffen/ alle einem Rath gehorsam zu seyn/ und wer das nicht thut/ weder Bürger noch wonhafft in der Stadt seyn solle/ zusammen gelobt und geschworen/ daß sie es nicht allein allerdings dabey bewenden lassen/ sondern auch auffs neue durch den leiblich geschwornen Vertrag kräfftig befestigt/ also/ daß sich ein Rath und Bürgerschafft bey dem/ was sie billich und rechtmässig um gemeiner Wolfahrt willen geschworen/ der schröcklichen Ding des Todschlags/ Feindschafft und andern Ungemachs im wenigsten habe zu besorgen/ aber eine Leichtfertigkeit wäre es/ wann ein Rath und Bürgerschafft rechtmässige/ zulässige/ nützliche und Christliche Ordnungen und Verträge leiblich geschworen/ und dieselbe mit widerwärtigem Beginnen erlöcherten und verletzten/ alsdann hätte man zu besorgen/ daß daher Verweiß/ Gezänck/ Streit/ innerliche Empörung und Todtschlag erfolgen/ und GOttes Straff über den Meineyd nicht außbleiben möchte.

Demnach es dann die gründliche beständige Warheit/ daß ein Rath und Bürgerschafft dergleichen Commission/ damit sich der Bischoff zu Straßburg beladen/ niemals begehrt/ und noch nicht auff solche Gestalt zu begehren gemeynt/ der geschworne Eyd mit reiffem Rath wol beträchtlich/ nutzlich und rechtmässig fürgenommen/ die Ausgewichene aber in dem Termin/ der ihnen bestimt/ nicht erschienen/ einem Rath gebührlichen schuldigen Gehorsam zu der Stadt Fried und Einhelligkeit nicht geleist/ so wolten sie die Ledig-Zehlung desselben Eyds weder in angeregten Puncten/ noch in denen/ daß die Außgewichene sampt ihren Erben nicht wieder in die Stadt kommen sollen/ auff die falsche unwarhaffte narrata bewilligen/ noch sich keines Wegs darzu bewegen lassen/ hätten auch hierum/ daß sie solchen Eyd geschworen/ kein beschwert Gewissen/ und auch keines Pœnitentiarii von nöthen/ sondern solcher Commission offentlich zu widersprechen/ und darwider zu protestiren ihren Stadt-Schreiber zum Bischoff abgefertigt.

Wiewol nun aus oberzehltem/ und dem gantzen Verlauff der Geschicht der Auffruhr offenbar/ daß die Haußgenossen derselben Anstifftung geständig und bekandtlich/ so haben sie doch nicht bekennen und gestehen wollen/ daß sie unrecht und wider ihr geleiste leibliche Bürger-Eyd gethan/ sondern allen Unglimpff und Schuld der Uneinigkeit dem Rath und Bürgerschafft zugemessen/ und sie hingegen für unschuldige gerechte Leut angesehen und gehalten seyn wollen/ dann es hält GOtt den Brauch/ wann seine Straffen über die Menschen vorhanden seyn/ daß er derselben Vernunfft und Verstand/ wie hoch sie damit zuvor ansehnlich gewest/ verblendt/ und zerstreuet sie in ihres Hertzen Sinn/ daß sie selbst guten nützlichen Rath zu ihrer Wolfahrt nicht erdencken/ noch von andern hören und belieben können/ ihre verwirzte Anschläge seynd gerecht und die beste/ treiben das Spiel auff dem Irrweg so lang/ biß sie endlich drüber mit Schimpff und Schaden übern Hauffen gehen. Die Haußgenossen hatten das Regiment über die Bürgerschafft zu hoch gespannt/ ihre übermüthige Herrschafft in Handen zu behalten Kriegs-Gewalt nachgetracht/ den nächtlichen Uberfall der Stadt ins Werck gestellt/ davon waren die Gedenck-Zeichen ihres zugefügten Schadens noch vorhanden/ dazu sie sämtlich zu desselben gäntzlichen Abtrag und Erstattung von den Unterhändlern verdamt/ und ihres unbefugten Fürhabens offentlich durch ihre eigene Bekantnuß überwunden; dannoch wolten sie hiemit nichts sträffliches verwürckt haben/ auch dem Rath mit geschwornem Ayd sich zu Gehorsam wie andere Bürger nicht verpflichten/ sondern der Stadt eintzige Obrigkeit seyn/ und mit vollkommenem Gewalt die Bürgerschafft beherrschen/ zu solchem Ziel seynd aller Anschläg gangen/ die aus der Stadt verblieben. Und ob sie wol Käyser Ludwig um Hülff und Erlangung ihres vorigen Standes allerunterthänigst gebeten/ Käyserliche Majestät auch dem Chur-Fürsten zu Trier/ Pfaltzgraff Rudolphen und Ruprecht/ Hertzogen zu Bäyern/ und andern benachbarten Fürsten auffgetragen/ daß sie den Ausgewichenen bey der Stadt wieder einzukommen beförderlich seyn wolten/ jedoch/ dieweil sie nicht Unterthanen/ Privat-Personen und Glieder des gemeinen Stadtwesens/ sondern allein Obrigkeiten/ Regenten und Häupter der Stadt seyn wollen/ und den Eyd/ den der Rath und Bürgerschafft und viel andere aus den Haußgenossen/ nemlich das Geschlecht der Retscheln/ der Knoltzen/ der von Cölln/ der Storren/ der Klüpffel/ und andere die ihren Unfug erkennt/ gleichfalls geschworen/ zu bewilligen und zu lesten verweigert/ so hat der Rath und Bürgerschafft/ Ehren und Gewissens halben anders nicht thun können/ dann daß man dem Statut und geschwornem Eyd beständig nachgangen/ und keinen in der Stadt und Gemarcken zur Wohnung kommen lassen/ als der eben dasselbe zu geloben und zu schweren bewilliget/ was der Rath und Bürgerschafft von Haußgenossen und Zünfften um Wolfahrt/ Nutz und Frieden willen zuvor zu halten mit leiblichem Eyd gelobt und versprochen. Befindet sich derhalben aus den Actis nicht/ daß obbenennte außgewichene 23. Personen jemals wieder in die Stadt eingelassen. So haben sich auch die ehrbaren Städte derselben mit Beförderung zu ihrer Restitution und Einsetzung nicht ferner angenommen/ und stehet die Ursach in Actis: Quod inter discordes cives communius mala accidere possunt ex communi convictu & habitatione, quam inter separatos ab invicem. Naturalissimum enim est & probatissimum, cives civibus invidere. Et ex conversatione æquali contemptio nascitur dignitatis. Et communio, quæ mater est discordiæ, rixas & lites inter cohabitantes frequentius suscitare consuevit.

Das ist:

Unter Bürgern/ die gegen einander offentliche abgesagte Feindschafft tragen/ kan viel eher ein Unglück entstehen/ wann sie beysammen wohnen und wandeln/ als wann sie abgesondert und weit von einander leben; dann es ist der Natur eingepflantzt/ und zeugts die Erfahrung/ daß die Bürger einer dem andern

dern sein Stand/ Glück und Wolfahrt mißgönnt/ und wann unter allen eine allgemeine Gleichheit im Schwang gehet/ so gerahten die/ so höhern Standes seynd/ in Verachtung. So hats die Gemeinschafft auf sich/ welche von sich selbst eine Mutter und Gebärerin ist der Uneinigkeit/ daß sie unter denen/ die beysammen wohnen/ gar offt Gezänck und Zwiespalt verursacht.

Nachdem aber ein Rath zu Gemüth geführt/ was der Ausgewichenen geschwinder feindlicher Anschlag nach ihrem Willen abgangen/ daß eine grosse Anzahl der Bürgerschafft durch Raub/ Nahm/ unrechtmässigen Abtrag und Bestraffung um Haab und Nahrung würden kommen seyn/ viel mit Leib und Leben hätten büssen müssen/ die übrige von den Zünfften sampt und sonders aller Bürgerlichen Freyheit beraubt/ und mit einer knechtischen Dienstbarkeit bestrickt und unterdruckt worden wären/ und dann der Allmächtige mit gerechtem Einsehen und gnädigem Beystand so groß Ubel und schweres Joch der ungerechten strengen Obrigkeit glücklich abgewendt/ als hat man Christlich versucht/ daß die Bürgerschafft GOtt vor so väterlichen gnädigen Schutz und Schirm mit stattlicher feyerlicher Begängnuß Lob und Danck gesagt/ und zur beharrlichen ewigen Gedächtnuß verordnet/ weil die Rettung und der Sieg der Bürgerschafft auff den Tag Severini den 23. Octobr. sich zugetragen/ daß jährlich für und für in künfftigen Zeiten solche Gedächtnuß erneuert/ GOtt für seine Wolthat und Beschirmung der Stadt gelobt/ die Burgerschafft des abgewendten Jochs der Dienstbarkeit/ und gehandhabter Freyheit erinnert/ und der Tag Severini mit gebräuchlichen Ceremonien im Münster und allen Clöstern feyerlich begangen werden solt/ deßhalben einem jeden Thom-Herrn des hohen Stiffts/ Vicarien und andern Geistlichen/ deßgleichen in die Sacristey/ Item dem Ertz-Priester/ Organisten/ Schulern und Glöcknern sonderbare Präsentzen zu reichen/ den Armen Allmusen außzutheilen gestifft/ den Augustinern/ Predigern/ Frauen-Brüdern/ Barfüssern/ den Reuern/ zu S. Clara/ zu S. Martin/ in das Tempel-Gotshauß/ in Mertzen Gotshauß/ in Spital/ den Gutleuten/ in S. Jacobs Gotshauß: ferner denen/ die der Stadt Gefäll verwalten/ den Stadt-Schreibern/ dem Heimburger und Knechten/ ein gewisse Anzahl Maß Wein aus eines Raths Keller zu liefern verschafft und eingesetzt. Und damit die Bürgerschafft zu solchem feyerlichem Tag dieser Stadt erinnert würden/ ist die Anstellung verfügt/ daß den Tag vor Severini Morgends vor Mittag einer in der Stadt umbgehet/ und an bestimten Orten solchen Fest-Tag mit folgenden Reimen außrufft und verkündigt:

Heut ist der Abend/ Morgen ist der Tag/
Da die Stadt Speyr verrathen ward.
GOtt woll uns hinfort länger bewahrn/
Daß wir nicht kommen in solche Gefahr.

Als aber ein Rath und Bürgerschafft der Augspurgischen Confession beygepflicht/ ist von derselben Zeit und etwas zuvor solcher Feyertag der Stadt in der Kirchen zun Predigern/ als sonst einen hohen Fest-Tag des Jahrs mit gebräuchlichen Solennitäten zu begehen herkommen/ wird auch heutiges Tags noch jährlich also begangen.

Das IX. Capitel.

Ableinung vorberührter Authorn Beschreibungen der Auffruhr Anno 1330.

DJe erste Beschreibung ist Anno 1416. von einem aus der Clerisey zur Nachrichtung zur Feder bracht/ und bißher für warhafft und die beste gehalten/ darinn doch folgende Mängel zu spüren/ welchem Eysengrein und die Historische Beschreibung nachgefolgt. Es wird zur Ursach des Kriegs vermeldt eine schwere Schatzung und Steur/ die den Kauffleuten lästig gewesen. Das mag unter andern Beschwerungen wol mit untergeloffen seyn/ jedoch befindet sich aus den Acten/ daß viel andere Ursachen vorhanden gewesen/ und läst sichs vermuthen/ dieweil dieser Krieg oder die Auffruhr allenthalben von den Alten in Teutscher Sprach ein Uffsatz/ in Latein aber advocatio exercitus genennt ist/ daß der Author das Wort Uffsatz in einem andern Verstandt/ nemlich für ein Steur und Schatzung auffgenommen habe. Daß die Gemeinde so viel aus jhnen/ als zuvor im Rath gewesen/ erwählen/ und demselben zusetzen wollen/ geben die Acta diese Nachrichtung/ daß die von den Zünfften Anno 1304. und 1327. allweg einen mehr dem Alten Rath aus jhrem Mittel zugefügt/ und nicht in gleicher Anzahl den Rath besessen.

Daß die Empörung uf Montag nach dem Tag Lucä des Evangelisten/ so damals uff Donnerstag gewesen/ fürgangen/ zeugen die Acta; daß aber dasselbe uff Severins Tag/ und Morgends hernach S. Severi Tag geschehen/ stimt mit der Zeit-Rechnung nicht zu/ Severi Tag gehet Severino vor/ und ist Severi Tag gefallen auff Montag/ den 22. Octobr. und Severinus auff den Dienstag/ Simon Judä auff den Sambstag/ der Angriff und Uberfall hat sich Montags Severi zu Nacht/ und der Abzug Morgens auff Severini Tag zugetragen.

Daß ein Termin bestimt/ darauff ein jeder/ der solcher Geschicht unschuldig/ seine Unschuld mit geschwornem Eyd darthun sollen/ diesem Fürgeben hat ein Rath selbst als unwarhafft offentlich widersprochen/ inmassen zuvor davon Bericht geschehen.

Das X. Capitel.

Von der vierdten Auffruhr/ welcher Gestalt die Haußgenossen sich jhrer Freyheit und privilegien begeben/ und jhre Gesellschafft zur Zunfft gemacht.

WJewol die Unterhändler der Erbaren Städte obgesetzte Form der Jährlichen Bestellung des Raths halb von Adelichen/ und halb von der gemeinen Bürgerschafft/ vor nutz und rathsam gehalten/ und dem auffgerichten Vertrag einverleibt/ daß derselben (wofern die außgewichene Haußgenossen die uferlegte Bedingung vollstreckt) mit Würcklichkeit soll nachkommen werden/ dieweil sich aber die Handlung gäntzlich zerstossen/ und die Haußgenossen zu der verfasten Bündnuß und Gehorsam des Raths durchaus nicht verstehen

wollen / so ist auch der Punct von der Form des Regiments ersitzen blieben / ℔ (daß aber Herr Lehman „sich hierin verstossen habe / ist aus obengesetzten Ver„zeichnussen / item aus denen Worten der Haußge„nossen Verzich-Brieffs / nemlich / daß wir bißher ei„nen halben Rath zu Speyer besetzt haben / item / „unsern Rechten deshalben Raths zu besetzende / „klar zu ersehen.) ℔ und biß ufs Jahr 1347. der Rath uf 24. Personen / nemlich Eilff von den Haußgenossen / und Dreyzehen von den Zünfften / bestanden / und seynd dieselbe fast von Jahren zu Jahren beschrieben zu finden / als im Jahr 1345.

Johann Pfrumbaum der Alte.

℔ (Dieser ist bereits im Jahr 1331. wie bey derselben Verzeichnuß zu sehen / der Alte genant worden / und erst im Jahr 1360. gestorben.) ℔

Ebelin vor dem Münster.
Conrad Ybische.
Johann Pister.
Hug zur Daub.
Sigehart.
Cunrad Geißhorn.
Der Nöltel.
Hennel von Landau.
Dietze Wielgeman.
Johanns Berlin.
Johanns Wachenheimer.
Johanns Winter.
Jacob Knoltz.
Gottschalck von Cölln.
Meister Lutze.
Cunrad Zoller.
Rennewart.
Cunrad Rößeler.
Merckel zum Rosenbaum.
Sigel Gottschalck.
Dolde Retschel.
Eberhard Andelar.
Syfrid Schalluff.

Anno 1346.

Friderich Fuchsel.
Peter Pilgram der Junge.
Ebelin Kleinsiegel.
Cunrad Rosenbusch.
Johanns Pfrumbaum.
Albrecht Heydenreich.
Clauß Gotebolt.
Meister Cunrad Goldschmiedt.
Klüpffel der Jünger.
Engelman von Bebingen.
Hennel Strupffham.
Dolde Retschel.
Peter von Landau.
Hünlin Retschel.
Günter der Tucher.
Peter Ferber.
Krone Bernhoch.
Johanns Knoltz.
Cunrad Frischbecher.
Bertoldt Röseler.
Götze Helffandt.
Berman.
Johann zum Schwerdt.
Johanns Otte.

Demnach aber die obberührte Unterhändler zu beständigem Frieden / und einhelligem Wesen / die Abwechßlung des Raths der Stadt nützlich befunden / so hat man solche im Jahr 1331. eingeführt / und die Gebrechen / darüber die Bürgerschafft wider der Haußgenossen Regiment geklagt / verbessert / und in einen andern Stand gericht / nemlich / daß die regierende Bürgermeister / inmassen von Alters herkommen / alle Innahm und Außgab der Stadt sollen verwalten / aber mit der Bescheidenheit / daß keiner absonderlich / sondern beyde zugleich / damit sollen umbgehen / und hierüber alle Quartal im Jahr gute Rechnung thun / und dem Rath uff ihren Eyd darzu zu erscheinen ansagen lassen sollen. Item / daß sie keinen Brieff / weder mit der Stadt / noch dem Secret-Insiegel sollen besiegeln / er sey dann zuvor im Rath verlesen / und zu siegeln befohlen. Vom Jahr 1346. findet man in folgenden Jahren 47. 48. und 49. keine Verzeichnuß der Raths-Personen / auch sonsten wenig Nachrichtung / was es in berührten Jahren mit Besitzung des Raths und Regiments vor Beschaffenheit gehabt. Unterm Jahr 1349. stehet in einem glaubwürdigen Manuscripto dieser kurtzer Bericht: In diesem Jahr sind die Haußgenossen vom Rath gefangen gelegt. Sonst ist nichts weiters dabey / weder von Ursachen noch von Umbständen. Wann mans mit Vermuthung treffen könte / warum die Verhafftung geschehen / so möchte aus dem / was folgt / dieselbe hergerührt seyn. Es hatten die Haußgenossen bey ihrer Regierung der Stadt sich vieler stattlicher Freyheiten unternommen / davon zuvor Meldung geschehen / und was sie als die Obrigkeit und der Rath der Stadt dem gemeinen Nutzen zum besten vor Recht und Gerechtigkeit üben und gebrauchen sollen / das haben sie ihrer Gesellschafft zugezogen / und dem Rath bey eingeführter Veränderung entfrembdt und benommen. Dieweil aber die Bürgerschafft solche Anmassung als thätliche / unrechtmässige Neuerungen widersprochen / mit Fürwendung / daß ihnen solche Freyheiten von Käyser und Königen nicht ertheilt noch bestättigt / sondern einem Rath als Obrigkeit zu Wolfahrt des gemeinen Nutzen zuständig seyen; als haben die Haußgenossen Anno 1330. nicht lang vor der Auffruhr bey Käyser Ludwig dem Vierdten / durch Gaben und andere Dienst / damit sie sich von der Stadt gemeinem Gut gantz willig gegen demselben verhalten / ℔ (wiewol nicht zu läugnen / daß Sie auch aus ihrem eigenem Vermögen jederzeit den Römischen Käysern gehorsamste Dienst geleistet / wie dann Dietrich Stede in einer „bey Rath übergebenen Bitt-Schrifft solches von „seinen Vor-Eltern angeführt / wie hierunten zu „sehen) ℔ ihrer angemasten Freyheiten stattliche Bestättigung erlangt / also daß dadurch die Haußgenossen über den Rath / als sonderbare Regenten und Obrigkeiten der Stadt wären eingesetzt / dem Rath aber und gemeinem Nutzen an ihren Freyheiten / Rechten und Einkommen trefflich abgebrochen worden. Der Beschluß der Käyserlichen Privilegien stehet also:

Volumus etiam, & sub obtentu gratiæ nostræ firmiter & districte servari præcipimus, ut viri prudentes & discreti Consules, & universi cives

Spiren-

Spirenſes, fideles noſtri dilecti, monetarios prædictos, præſentes & futuros, circa prædicta Privilegia omnia & ſingula per nos eis ex Imperiali conceſſa liberalitate circa exactionem pœnarum faciendam à rebellibus, nec non circa omnia alia ipſorum Monetariorum jura antiqua, & conſuetudines quascunque hactenus per ipſos à tempore & per tempora, quibus in contrarium memoria non exiſtit, pacifice obſervatas, quæ & quas ipſis ex certa ſcientia præſentibus confirmamus, manu teneant, coadjuvent & defendant, eisque pro defenſione eorundem Privilegiorum, jurium, conſvetudinum & exactionum pœnarum viriliter aſſiſtant, & ipſos circa præmiſſa vel aliquod præmiſſorum non impediant, turbent vel moleſtent, per ſe aut alium ſeu alios, vel impedientibus præſtent auxilium, conſilium vel favorem; ſicque ipſos monetarios dictis noſtris Privilegiis eis conceſſis, & ipſos antiquis juribus & conſuetudinibus libere & pacifice gaudere & potiri permittant, & patienter ſuſtineant, pro ut noſtram & imperii voluerint ultionem evitare, & ſua Privilegia, per prædeceſſores noſtros & nos alias eis conceſſa, inviolabiliter obſervari, & ipſa per nos & ſucceſſores noſtros voluerint minime decurtari. Nulli ergo omnino liceat hanc noſtræ conceſſionis paginam infringere, aut ei auſu temerario contraire. Si quis autem contravenire præſumſerit, præter indignationem noſtram, quam ipſum incurrere volumus, ipſo facto pœnam quinquaginta librarum auri puri, quarum medietatem fiſco, id eſt, noſtræ imperiali Cameræ, reliquam vero injuriam paſſis applicari volumus, ipſo facto ſe noverit incurſurum. In cujus rei teſtimonium præſentes conſcribi, & noſtra Bulla aurea, ac noſtro imperiali ſigno conſveto juſſimus communiri. Datas in Nordlinga, feria ſexta ante Dominicam, qua cantatur, Judica, &c. Anno Domini milleſimo trecenteſimo triceſimo, Regni noſtri Anno ſexto decimo, Imperii vero tertio.

Auff Teutſch:

Wir wollen auch und gebieten bey unſern Hulden und den Gnaden ſtrenglich und veſtiglichen zu halten/daß die ehrbaren weiſen Leute/ der Rath und die Bürgere gemeinlichen von Speyr/ unſer lieben Getreuen/ dieſelben Haußgenoſſen/die nun ſeynd oder hernach kommend/ an den vorgenanten Freyheiten allen ſampt/ und ſonderlichen/ die wir jhnen von unſern Käyſerlichen Gnaden geben und geluwen hant/und auch an den Pönen jhnen zu gewinnen/ von den die ſie verbrochen hättent/ und ſich darwider ſetzend/ ſie zu geben/ und auch an allen andern derſelben Haußgenoſſen alten Rechten und Gewonheiten/ welche die ſeynd/ die ſie auch gehabent und gehalten hant geruwiglich von den alten Zeiten hero/ daß niemand anderſt gedencket/ die wir jhnen auch mit rechter wiſſende an dieſem gegenwärtigen Brieff beſtättigen und beſtättiget haben/ handhaben/ und jhnen darzu beholffen ſeyn/ und ſie dar ſchirmen und bey jhnen ſeyn/ mannliche zu ſchirmen der vorgenanten Freyheit Rechte und alter Gewonheit/ und die Pönen jhnen zu gewinnen/ und daß ſie dieſelben Haußgenoſſen an den vorgenannten Stücken allen oder etlichen nicht betrüben/ hindern/ noch leydigen/ ſie oder jemand von jhretwegen/ oder jemand/ der ſie daran beleydigen/ hindern oder irren wolte/ darzu Rath/ Hülff oder Gunſt thun oder geben. Und laſſen dieſelben Haußgenoſſen die vorgenannte unſere Freyheit/ die wir jhnen geben hant/und ihr alte Gewohnheit und Recht nieſſen/haben und nutzen/ geruwiglich und friedlichen/ als ſie unſer und des Heiligen Reichs Rach wollen vermeiden und ihr Gnad behalten/ und als ſie wollen jhre Freyheit/ die wir und unſere Vorfahren jhnen vormals gegeben/ und geluhen hant/ von uns und unſern Nachkommen ſteet/ ungekurtzet/ und unverbrochenlich gehalten haben.

Niemand ſey auch ziemlich oder möglich/ dieſe Gnad/die wir gethan hant/zu brechen/oder frevenlichen darwider zu thun; wer auch darwider thäte an unſer Ungnad/ dareiner fället/ zuhand mit der Gethate/ ſo wollen wir daß er falle in ein Peen funfftzig Pfundt lautters Goldt/ halb unſer Cammer/ und das ander halb denen die da geſchmächt ſind/ und den die Freyheit geſprochen iſt. Und deß zu einem Urkundt/ ſo hant wir dieſen Brieff heiſſen beſchreiben/ und mit unſerm Käyſerlichem Inſiegel beſiegelt/ der wardt gegeben zu Nördlingen/ da man ſchreib von Chriſti Geburt/ dreitzehen hundert Jahr/und darnach in dem dreiſſigiſten Jahr an dem nechſten Freytag nach halb Faſten in dem ſechtzehenden Jahr unſers Reichs/ und in dem dritten unſers Käyſerthums.

Daraus hat man zu vernehmen/ was Geſtalt einem Rath der Schutz und Handhab ſolcher erlangter/ und der Stadt und Burgerſchafft ſchädlicher und verderblicher Privilegien/ auff Anſtifftung der Haußgenoſſen aufferlegt/ und zu derſelben Obhalt verbunden worden. Solche Privilegia und Freyheiten haben die Haußgenoſſen/ da ſie den Bürger-Eyd geſchworen/ und in der Stadt verblieben/ in Würcklichkeit allgemach auffzurichten unterſtanden/ und den mehrertheil in Brauch und Ubung gebracht/ weil ein Rath und die Bürgerſchafft/in Anſehung der Käyſerlichen Betrowung/ ihrem Beginnen mit Gewalt keinen Widerſtand thun dörffen.

So haben auch die Haußgenoſſen andere Mittel/ dadurch ſie deſto beſſer ihren Gewalt erheben und ſtärcken können/ zu verſuchen nicht unterlaſſen/ als daß ſie die Raths-Perſonen/ ſo von den Zünfften neben ihnen das Regiment geführt/ mit Glimpff und Gaben zur Freundſchafft bewegt/ und die Brieff/ die bißher den Ausgewichenen den Weg zu ihren Bürgerlichen häußlichen Weſen verſperret/ zuerlöchern getrachtet/inſonders hat ſich mit Gaben beſtechen laſſen Henrich Knopffelman ein Goldſchmidt/ der von der Zünffte wegen das Bürgermeiſter-Ampt getragen/ und in ſolchem Ampt und hernach viel Ding practicirt/ davon der Stadt auffgerichte Statuten zerſtoſſen/ und allgemach vernichtigt werden wollen. Man ſpürt aber aus den damaligen Geſchichten/ daß die Bürger in der Stadt und der Rath über den Satzungen/ die mit guter reiffer Vorbetrachtung beſchloſſen/ ſehr ſtreng und ernſt gehalten/ und damit man deſto mehr Ernſt und Muth dieſelbe zu halten hätte/ erſtlich ſolche in Schrifften begriffen/ mit der Stadt Inſiegel beſiegelt/

siegelt / und mit leiblichen Eyden sampt und sonder mit starckem Obhalt dabey zu bleiben geschworen. Darum ist erfolgt / demnach gedachtes Knopffelmans Partiten an Tag kommen / und derselbe durch eingezogene Kundschafft überwunden / daß er wider den Vertrag von den Städten auffgericht / und der Stadt Statut, den Ausgewichenen zu Nutz und Vortheil gehandelt / daß darauff ein Rath dessen Verbrechung zu richterlicher Erkantnuß gezogen / und durch Urtheil auff ihren Eyd gesprochen / dieweil er Gaben und Geschenck genommen / wider den Rath / die Stadt und Bürgerschafft gehandelt / den Söne-Brieff verbrochen / und damit meineydig und ehrloß worden / daß derselbe hierum die Stadt und Burg-Bann zu Speyr ewiglich raumen soll / also daß er nimmermehr ewiglich bey einer Meile nahe der Stadt nicht kommen soll in keine Weiß. Und wäre es / daß er solches brechen thäte / und in bestimtem Bezirck in oder naher der Stadt käme / daß er in solchen gefangen und über ihn gerichtet werden soll / nach Außweisung des Söne-Briefs oder Vertrags auff des Raths Eyd. Wer demselben auch Hülff und Beystand zu seiner Gegenwart thäte / gegen den soll gleicher Gestalt gericht und verfahren werden / als gegen Knöpffelman selbst. Diese Urtheil hat ein Rath offentlich lassen außruffen Anno 1346. am Sambstag vor Urbani, ℔ und „solche unter der Stadt Insiegel ausfertigen „lassen. ℔

Als aber Käyser Ludwig An. 1347. Todes verfahren / seines Nachfolgers Käysers Caroli Regierung schwach und baufällig angangen / hat die Bürgerschafft diese Gelegenheit der Haußgenossen bißher verübte Freyheiten von Grund auß abzuthun und zu vertilgen begierig und muthig zur Hand genommen / daraus sonder Zweiffel wiederum eine neue innerliche Empörung wird erwachsen seyn / davon doch kein Bericht vorhanden / allein befindet sich / daß die Zünffte auffs neu angeordnet / und die Bürgerschafft in viertzehen Zünffte abgetheilt worden / und wer nicht zünfftig / daß derselbe auch aller Hülff der Bürgerschafft / Schutzes und Schirms der Obrigkeit unfähig gewesen. Durch diese Anstalt und andere Mittel ists endlich dahin kommen / daß im Jahr 1349. die Haußgenossen die Privilegia Käysers Ludwigs von Händen einem Rath zugestellt / sich derselben gäntzlich begeben / und ihre Gesellschafft / und wer darinn und in der Stadt verbleiben wollen / Zunfft und Zunfftgenossen / und in allem gleich denselben hoch und nieder sitzen müssen. Also seynd um berührte Jahr mit den Haußgenossen der Zünffte funfftzehen worden. Zu mehrer Nachrichtung der Geschicht ist der Verzicht-Brieff hieher gesetzt / und ist von Wort zu Wort folgenden Innhalts:

Wir / der Müntzmeister und die Haußgenossen gemeinlichen hie zu Speyr / verjehen offentlich / und thun kund allen den / die diesen Brieff immer sehent / oder hören lesen / daß wir haben angesehen / daß Fried und Einigkeit in Städten vor allen Dingen nothdürfftig ist allen Leuten / die mit Ehren Leib und Gut behalten wollen / und auch daß Zweyung eine Mutter ist alles Ubels / die GOtt und den Leuten widerwärtig ist / und Krieg und Ungemach gebärt / denen die ihr nachfolgen. Diß ist / daß wir bißher einen halben Rath zu Speyr gesetzt haben / darum dick Zweyung und Murmerung gewesen ist / daß man wähnte und uns argwöhnig hette / wir schuffen unsern Nutz damit / und also hetten wir Arbeit ohne Danck. Darum auff daß nun dieselbe Murmerung und der Argwohn / der auff uns bißher gewesen ist / fürbaß gelige / und man sehen solle / daß wir nicht anderst meynen / dann der Städt / und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr / Ehr / Nutz und Frommen; so sind wir mit vollkommener Betrachtnuß / die wir darüber gehabt haben / durch Frieden und durch des Besten willen für uns und alle unsere Erben von den vorgenannten unsern Rechten / deßhalben Raths zu besetzende / gegangen / und haben darauff verzichen / und ewiglichen / also daß wir uns und alle unsere Erben verbunden und veraynet haben / und verbinden und veraynen uns mit diesem gegenwärtigem Brieff einmüthiglich und unbezwungenlichen / unwiederruflichen / einhelliglichen und ewiglichen zu den erbaren Leuten / den viertzehen Gezünfften gemeinlichen zu Speyr / also daß wir auch eine Zunfft fürbaß seynd / und seyn sollen / und unser Zunfft geheissen soll der Haußgenossen Zunfft / und wir mit den vorgenanten viertzehen Zünfften ein Ding seyn sollen / wir mit ihnen / sie mit uns jederzeit einander vestiglichen und getreulichen bey Eyden und bey Ehren beholffen zu seyn / also der Brieff beweiset / mit der dreitzehen Gezünffte Insiegeln besiegelt / deß selben Brieffs wir fürbaser geniessen sollen / und in dem Schirm desselben Brieffs seyn sollent / gleicher Weiß als ein ander Zunfft ist / ohne alle geferde / und auch also / daß wir / als manigen Rathman als ein ander Zunfft gehent hat jährlichen in den Rath / auch als manigen darinn von unser Zunfft wegen gehent haben sollen und nicht mehr. Und darzu sollen wir auch zu der Stätte außzogen / zu Wachten und zu andern Diensten verbunden seyn / gleicher Weiß als ein ander Zunfft verbunden ist / one alle Geferde. Hierauff so haben wir alle unsere Freyheit / Brieff und Handvesten / die uns Haußgenossen sonderlichen zugehören / geben und geantwort den vorgenanten viertzehen Gezünfften in ihre Hand / und haben auch auff dieselben unsere Freyheit verzichen / und verzeihen auch darauff an diesem gegenwärtigen Brieff lauterlichen und ewiglichen für uns und alle unsere Erben / also / daß wir deren nicht mehr nieſſen sollen oder mögen mehr dann ein ander Zunfft / außgenommen daß wir wechseln sollen und mögen an der Müntz zu Speyr / und der Wechsel uns zuhören soll / und auch daß unser Müntzgericht uns behalten seyn soll / einer dem andern darzu beklagent / als bißher gewonlichen gewesen / auch mit solcher Bescheidenheit / daß wir dieselben Müntz und den Wechsel also halten und rechtfertigen sollen / daß es uns / der Stadt / und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr / und auch dem Land ehrlichen / nutz und gut sey / ohne alle Geferde. Und wer es auch / daß nun oder hernach einerley Brieff funden würden / wie die benennt weren / oder mit welchen Insiegeln sie besiegelt weren / die wider diesen Brieff weren / oder die uns mehr Rechtens besagten / dann vorgeschrieben steht / und dann andere Zünffte zu Speyr hetten / dieselben Brieff sollen krafftloß und

todt

todt seyn / und weder Krafft noch Macht mehr haben / in keine Weiß / ohne alle Geferde. Es ist auch beredt / were daß unser einer in der andern vorgenanten Zunfft einkommen wolte / daß der unser Zunfft vor soll auffgeben ewiglichen / und mit Laubunge unserer Zunfftmeister ein ander Zunfft genemen soll / und anders nit / und welche Gezunfft er gewinnen wil / die solle man jhme nit leyhen / er wolle dann derselben Zunfft-Handwerck wircken / treiben und üben mit der Hand ohn alle Geferde; und diß vorgeschrieben all geloben wir für uns und all unser Erben ewiglichen und unverbrochenlich steet und vest zu halten / und nimmer darwider thun / noch schaffen gethan / mit Gericht / oder ohne Gerichte / Geistlichen oder Weltlichen / in keine Weiß ohn alle Geferde; und zu eim wahren Urkundt aller der vorgeschriebener Ding / so hant wir die vorgenannten / der Müntzmeister / und die Haußgenossen unser Insiegel gehencket an diesen Brieff / und darzu haben auch wir und die vorgenannten Zunfftmeister von den vorgenannten viertzehen Gezünfften / die uns auch in Frieden und Schirm derselben Zünfft gemeinlichen / als davor geschrieben steht / genommen und empfangen hant / gebeten die Richter / den Rath und die Bürgere gemeinlichen zu Speyr / daß sie jhr Stätt-Insiegel auch haben gehenckt an diesen Brieff. Und wir die Richtere / der Rath und die Bürgere gemeinlichen zu Speyr / bekennen uns offentlichen an diesem Brieff / daß die vorgeschriebene Richtung und Stucke alle / von den vorgenannten / dem Müntzmeister und den Haußgenossen / und auch von vorgenannten Zunfftmeistern der viertzehen Gezünfft zu Speyr / und von derselben Gezünfft wegen gemeinlichen vor uns offentlich in Gerichts Weiß verjehen und erkannt seyn / und sie auch darzu jederseit gegen einander ewiglichen steet und vest zu halten verbunden haben / als davor geschrieben steht. Und diß zu wahrem Urkundt / haben wir unser Städt Insiegel zu der vorgenannten Haußgenossen Insiegel gehenckt an diesen Brieff / der wart geben / da man zahlt von Christi Geburt / dreitzehen hundert Jahr / und neun und viertzig Jahr / an dem nechsten Dienstag vor S. Martins Tag des heiligen Bischoffs.

Das XI. Capitel.

Von neuer Bestellung des Raths / neuem Rath-Hoff / Proceß des Raths / und der Bürgerschaffe jährlichen Schwerungen.

AUs den Beschreibungen / wie man jährlich den Rath zu Speyr besessen / und vom Jahr 1349. bey Einführung der neuen nachfolgenden Stadt-Regierung angefangen / und hernach mit Fleiß continuirt seynd / ist so viel abzunehmen / daß die alte Geschlechter der Haußgenossen mehrertheils sich an andere Ort zu wohnen begeben / ihre Häuser und Güter verkaufft / und wenig davon in der Stadt ihre Wohnung behalten. Dieweil dann die / so noch von derselben Gesellschafft in der Stadt verblieben / sich gleich andern Zünfften herab gesetzt / so ist im Jahr 1349. ein solche Form des Stadt-Regiments beschehen und auffgericht / daß drey Räthe der Stadt seyn / und jeder Rath ein gantz Jahr das Regiment der Stadt verwalten / und der Personen in jedem der dreyen Räthe acht und zwantzig seyn sollen / darum ist ferner verordnet / daß auff dem zwölfften Tag nach dem Christtag / das ist / auff dem drey König Tag / eine jede Zunfft zum neuen Rath des künfftigen Jahrs vier aus ihrer Zunfft auff ihren Eyd erwehlen / die sie bedüncken die besten / friedlichsten und nützlichsten der Stadt / den Bürgern und auch dem Land / und solche vier dem außgehenden Rath beschrieben auff einem Zettel übergeben sollen. Aus solchen vier Personen soll ein Rath zween wehlen auff ihren Eyd in den Rath des künfftigen Jahrs / und wann das Jahr verschienen / daß dann dieselben zween in den nechsten zweyen Jahren hernach den Rath nicht mehr sollen besitzen / noch von ihrer Zunfft oder dem Rath darzu erkohren und gewählt werden / daß also ein jedweder Rath mit seinen Personen zwey Jahr gefeyret / und im dritten Jahr die Regierung der drey Räthe auß- und angangen.

Bey der ersten Regierung des Raths hat man zum Rath-Hauß gebraucht den Hoff zum Retscher / welcher auch bey den Alten von Räthen oder Rhetschar / Raths-Versamlung / den Namen hat. David Chitræus in einer Oration vom Greichgaw schreibt / daß er in Brieffen des Stiffts zu Odenheim / welchs gen Bruchsall verändert ist / gelesen / was massen Käyser Henrich der Vierdte Bischoff Joanni zu Speyr / seiner Tochter Azel Sohn / den Lussart und Flecken Wisenthal sampt dem Käyserlichen Hoff oder Palatio in der Stadt Speyr / der Cammer-Hoff genennt / verehrt und übergeben / Sylvam Lussart & Wisental Henricus Quartus una cum aula sua in urbe Spirensi, dem Cammer-Hoff / Episcopo attribuit. Demnach aber der Rath und der Cammer-Hoff eine gemeine Pfort und Einfahrt gehabt / und ein Geschlecht vom Adel und Bürger zu Speyr vom Bischoff und Stifft den Cammer-Hoff an sich erkaufft / ist dem Geschlecht von Retscher der Nam Retschelin auffgewachsen. Vom Jahr 1328. ist ein Urkundt vorhanden / darauß erscheinet / daß die Haußgenossen die Müntz zum Rath-Hauß verordnet / dann es meldet dieselbe also: Feria quarta post Udalrici Episcopi ante horam nonæ super Moneta in loco, ubi prudentes viri Consules civitatis Spirensis solent Consilium suum habere. ☞ Es seynd / der Urkunden de Anno 1328. zwo / es ware aber / die Müntz nicht eben zum beständigen Rath-Hoff / / oder daß der Rath jederzeit damals darauff zusammen kommen solte / verordnet / sondern es stunde / dem Rath vermög des im Jahr 1289. mit denen / Haußgenossen auffgerichten Vergleichs supra / p. 280. frey auff der Müntz nach Belieben Rath / zu halten / deßwegen ist auch in das Statut. wie ein / Rathsman verbunden ist zu Rath zu gehen / gesetzt / worden / daß wohin der Burgermeister zu Rath / ansagen lassen würde / die Raths-Leute schuldig / seyn solten dahin zu kommen. ☜

Uns Jahr 1340. hat ein Rath erkaufft Herrn Ebelins Hoff vor dem Münster / einseits an dem Eck an dem Gäßlein / genent zu der Helle / und anderseits an den Häusern und Gesessen der Stul-Brüder / vor dem Münster gelegen / mit allem dem was dar-

zu gehört. In einem Privilegio / welches Käyser Carl der IV. Anno 1347. der Stadt Speyr geben / steht / daß dieser Hoff des Königs und des Reichs Herberg sey. Dieser Hoff ist umbs Jahr 1350. zum Rath-Hoff bestätigt / und steht davon der Brieff des Innhalts / Daß ein Rath gesetzt und gebotten habe / inmassen es auch in anderer Rheinischen Städten Rath-Höfen also bestellet ist / daß solch Hauß unten und oben niemand anders dann einem Römischen König / wann er dahin kömmet / und einem Rath / darin Rath zu halten / zu gebrauchen seyn / und niemand darauff oder darinn Hochzeiten / Gastungen / Versamlungen / Täntze oder andere Kurtzweil zu halten verstattet werden soll / so lang biß solche Verordnung ein Rath wieder ändert und abthut. Die Wächter-Häußlin bey solchem Hoff hat ein Rath von den Stul-Brüdern erkaufft An. 1404. in welchem Jahr auch der steinin Gang am Rath-Hoff / darauff hernach ein Rath jährlich der Bürgerschafft geschworen / erbauet worden / ✠ wie hierunten bey selbigem Jahr zu sehen. ✠

Mit dem Proceß der Schwörung / der vermuthlich Anno 1331. nach der Auffruhr eingeführt / ists also ergangen. Wann der alte außgehende Rath auff Trium Regum Morgens den neuen Rath und die Bürgermeistere erwählt / so seynd folgenden Tags darnach der alte und neue Rath auff den Hoff zu S. Lorentz bey S. Georgen-Kirch gangen / wann man zuvor zum dritten mal die gewöhnliche Glock geläut / und sich die Bürgerschafft auff berürtem Hoff versamlet. Wann dann der Rath vor der Bürgerschafft auff dem Gang in der Höhe erschienen / so hat einer aus dem alten Rath folgenden Inhalts zu derselben geredt / welches man aus dem alten Teutschen in unser jetzo bräuchliche Wort verändert: Ihr Herren / wir dancken euch allen mit Fleiß / daß ihr diß Jahrs also unterthänig und gehorsam seydt gewesen unsern Herrn den Bürgemeistern und dem Rath / die diß Jahr in dem Rath gewesen / und habt daran recht gethan / und euer Eyd und Ehre bewahret / dann ihr wol wisset / daß alle unsere Bürgere und Inwohner den Bürgemeistern und dem Rath geschworen haben gehorsam zu seyn ohne Widerrede / und seynd dazu auff den Eyd verbunden. Dieweil dann unser Jahr auß ist / so haben wir andere Raths-Herren gewählt als wir sollen / die wir hieher vor euch gestellt / die sollen allhie offentlich vor euch allen schweren / daß ihr sehet und höret / weß sie der Stadt und euch verbunden seyn / und darum so höret und mercket den Eyd wol / wie schwer der ist / und wie hoch er sie bindet / so möget ihr ihnen desto baß getrauen / daß sie recht thun gegen der Stadt und euch allen. Auff solche Erinnerung hat der Stadt-Schreiber die Brieff / so noch heutiges Tags ein jede Raths-Person schweret / offentlich verlesen / und darauff den Eyd / der noch bräuchlich / bestabet / denselben haben aus den Raths-Personen sieben auff einmal geschworen / und hernach wieder sieben / biß zu End; allein ist in dem Eyd folgender Paß zu schwören bey den Alten im Brauch gewesen / die Einigung die die Räthe und die Bürgere von Mäyntz und Worms / und ein Rath zu Speyr zusammen gegeben und gelobt haben im Jahr 1293. dazu die Süne und Brieff / so die Städte gemacht und gegeben haben Anno 1330. Ausserhalb dieser Puncten ist der Raths Eyd noch heutigs Tags in der Form / wie er umb berührte Zeit gewesen. Wann der neue Rath Gelübd und Eyd geleist / so hat einer die Bürgerschaft also ermahnt: Ihr Herren ihr habt gehört / wie schwere und harte Eyd euch unsere Herren von dem Rath haben geschworen. Nun seyd ihr ihnen hinwieder auff den Eyd schuldig zu schwören / daß ihr auch thun sollet / dann ihr wol wisset / daß der Sun-Brieff das besagt / den wir allesampt und sonder zu halten geschworen / darum so schwöret und sprechet dem Stadt-Schreiber nach; darauff sie den gebräuchlichen Bürger-Eyd / doch kürtzer / dann er heutigs Tags ist / geschworen / dann derselbe Anno 1512. vom Rath vermehrt und verbessert worden / wie davon an seinem Ort soll Meldung geschehen.

Wann also beyde Theil einander haben geschworen / so ist der Rath zurück in S. Lorentzen Capell gangen / daselbst hat man den Bürgermeistern die Brieff abgelesen / die sie sonderlich geschworen und noch schweren / darauff die alte Bürgermeister den neuen die Schlüssel zu der Stadt Archivo und den Insiegeln überantwortet.

Das XII. Capitel.

Von einer neuen Verbesserung des Regiments der Stadt Speyr / ums Jahr 1429. welche biß auff diese Zeit mehrertheil beständig verblieben.

ALs in den Rheinischen erbaren Frey- und Reichs-Städten / bey Regierung Käyser Ludwigs des Vierdten / fast allenthalben Enderungen der Städte Regiment eingefallen / so zeugen die Historien / daß dieselbe doch bey der ersten Reformation standhafften festen Grund nicht gesetzt / sondern die Erfahrung von einer Zeit zur andern mehr Nachrichtung an die Hand geben / wie an einem und andern Ort nützliche Hülff und Verbesserung zu Wolstand und Beförderung des gemeinen und Privat-Nutzen fürgenommen und angestellt werden können; dann als der Adel und die Gesellschafften der Haußgenossen in berührten Städten die Regierung verwaltet / hat der Rath / den man aus ihnen erwehlet / in gleicher Gestalt als Fürsten / Grafen und Herren ihre Land und Leut beherrschen / ein solch Regiment über die Bürgerschafft geführt / daß sie ihnen ihrer Satzungen / Auffiagen / Einkommen / von Schoß / Schatzungen und andern Gefällen / auch derselben nützlichen Verwendungen und Außgaben halben weder Red noch Antwort geben / und der Städte Gericht und nothwendige Aempter bestellt / wie sie vermeynt / daß man dabey außkommen könne. Demnach aber solcher Regierung ihr Ziel und Enderung verschafft / haben die nachfolgende Regenten der Städte nach gelehrten Leuten getracht / dieselbe zu sich gezogen / und mit derselben Rath ihr Stadt-Regiment verfast uñ angestellt. Aber / inmassen die Natur selbst allgemach in ihren Wercken verfährt / Menschen und Vieh / Bäumen und Kräutern ihren Anfang / Auffnehmen / beständigs Wesen / und endlich ihren Abgang gesetzt hat; also ists auch bey Einführung der neuen Regiment in Städ-

ten geschehen / daß man von einer Zeit zur andern in Acht genommen / was denselben nothwendig / fürträglich / ehrlich und löblich seyn wolle. Bey der Stadt Speyr befindet man / daß sie ums Jahr 1321. gelehrte weltliche Leute zu der Stadt Advocaten und jhrer Cantzeley in Bestallung angenommen / M. Henrich von Fulda / beyder Rechten Professorn / M. Ulrich von Wegesode / M. Werner von Landau / und M. Cunrad Lamp / welche innerhalb wenig Jahren nacheinander beym Rath und der Stadt in Dienst sich eingelassen.

Von solcher Zeit hat man angefangen derselben Handlungen und Sachen mit mehrerm Fleiß zu beschreiben / Rechen-Bücher über die Einkommen und Außgaben zu halten / die Gericht und Richter-Ampt beständiger zu bestellen. Welcher Gestalt aber im Jahr 1429. die Zahl der Zünffte eingezogen / die Regierung der drey Räthe verbessert / die Mängel / die dabey gespürt / abgeschafft worden / das hat man aus folgender Copey deß hierüber auffgerichten Brieffs umbständig mit mehrerm zu vernehmen.

Unsere Herren von den Räthen haben fleissig zu Hertzen genommen den treflichen Schaden / welcher der Statt und Zünfften leider widerfahren ist / und nochtäglich wiederfähret / zum ersten in dem / daß viel ehrbare Rathbare / und fast wolhabende Leut von Todt abgangen / und theils von der Stadt gezogen seynd / damit bißher der Rath und die Stadt Speyr würdiglich und wol besetzt gewesen. Zum andern / daß die Enderungen der Räthe und auch die Menge der Personen des Raths / weil in jedem Rath 28. gesessen / der Stadt und männiglich fast Unstatten gebracht hat / und täglich bringen möchte / in dem / daß sich mancherley Sach vor einem sitzenden Rath erheben / die doch anderer Zufällen der grossen Geschäfft und Sachen halben vor demselben Rath nicht zu Ende kommen mögen. Und als sich solche Sachen von einem Rath auff den andern verziehen / so wird derselben etwan anderer Unmuß halben vergessen / also / daß der außgehende Rath dem eingehenden nicht so eigentlich selbige berichten und zu wissen thun mag / als es noth wäre. So seynd dann die Personen / die den Rath besitzen solten / zu vielmaln mit ihrer eigenen Unmuß beladen / und verläst sich auch etwan einer auff den andern / also / daß jeeiner wehnet / der ander werde in Rath gehen / damit unsern Bürgern / Jnwohnern / und andern frembden Leuten fast ihre Sachen verzogen / und darüber in Schaden gebracht werden. So sterben und ziehen ab von Tag zu Tag viel reiche und arme Leut / davon unser Schoß und andere unsere Renten gemindert werden. So ist dann besonder dick und viel von etlichen Zünfften geklagt worden / daß jhrer wenig und nicht eine Zunfft seynd noch dem Rath als eine Zunfft dienen können / daß man darzu sehen / und gedencken wolte / wie man die verbessern / und zu gemeinem Nutzen bringen möchte / das sich aber anders nicht / dann Unmuß halben bißher verzogen hat.

Und als nun unsere Herren von den Räthen mit grossem Ernst in solche obgeschriebene Gebrechen / und viel andere / die nicht alle zu schreiben seynd / gesehen und auch getreulich bedacht / was Wege für Hand zu nehmen wäre / dadurch solchen Gebrechen etlicher Massen fürkommen / und im künfftigen Zeiten in Besserung gebracht werden möchten; so können sie in ihren besten Vernunfften und Sinnen genauere und genießlichere Wege nicht finden / dardurch wir daß wiederkommen sollen und mögen / dann durch die / so hernach folgen. Zum ersten / so meynen sie / daß alle Zünffte hie zu Speyr fürbaß nicht mehr dann zwölff seyn sollen / und wollen auch dieselbe auffs beste zusammen ordiniren; wofern nun die Minderung der Zünffte gut und nutz syn mag / daß eine sonderliche grosse Nothdunfft sey / daß zugleich auch die drey Räthe gemindert werden / dann es wol mercklich ist / daß wenig Personen einen Rath stätigs zu besitzen in allen Sachen mehr Ernst und Fleiß haben / und auch haben müssen / die Stadt und Gemeinde zu versorgen / als deßgleichen in viel andern fürnehmen Städten die Räthe besetzt seynd; so haben die Räthe darauff eine Ordnung fürgenommen / die sie meynen daß sie nutzlich und gut seyn soll / also / daß man fürbaß aus den zwölff Zünfften zwölff Personen auff den Eyd kiesen soll / die zu ewigen Tagen den Rath als ein halber Rath besitzen sollen / und ob man der zwölff Mann eins theils in einer und andern Zunfft nicht haben noch bekommen möchte / so soll und mag man die aus den andern Zünfften / wo man sie haben mag / suchen und wählen / und dieselbe zwölff Personen sollen dann in die Zünffte getheilt werden / als daß jhr jeglicher von der Zunfft wegen / darinn er genennet ist / den Rath besitzen soll / zu gleicher Weiß / als ob er aus derselben Zunfft zum Rathmann erkoren und gewählt worden wäre. Wann auch derselben zwölff Personen einer oder mehr von Todes wegen abgehen / oder jhren Rath auffgeben / so soll man in den nechsten acht Tagen darnach andere Rathleut in der abgangenen Statt suchen / wählen und kiesen / biß die Zahl der zwölff Personen deß ewigen Raths erfüllet ist.

Zu denselben zwölff Personen des ewigen Raths soll alsdann jegliche Zunfft jegliches Jahrs auff den zwölfften Tag nach Weihenachten zween ehrbare Mann / die dem Land und der Stadt die ehrlichste / friedlichste und nutzlichste seynd / unter jhnen auff jhre Eyd kiesen / und die dem Rath nennen und verzeichnet geben / ausser denselben zweyen Personen mag der Rath den einen kiesen / der den Rath mit jhnen dasselbe Jahr auß besitzen soll. Und wann derselben einer mit Todabgehet / oder seinen Rathsseß auffgegeben hat / so soll dieselbe Zunfft aber zween andere dargeben in den nechsten acht Tagen darnach / wann es an sie gefordert wird / darauß der Rath einen zu sich mag erwählen / also daß aller Personen zusammen vier und zwantzig seyn sollen / die den Rath besitzen. Aus denselben 24. Personen sollen jedes Jahrs zween Bürgermeister gewählet werden. Wann nun des zugehenden halben Raths Jahr außgehet / welches geschicht auff den zwölfften Tag nach Weihenachten / so sollen die Zünffte jede insonderheit zwey Mann geben / darauß soll der sitzende Rath von jeder Zunfft einen wählen auff den Eyd das Jahr den Rath zu besitzen ungefehrlich / also daß drey Räthe seyn und werden sollen / und doch daß in allen den dreyen Räthen nicht mehr Personen seyn sollen / dann 36. Wann der zwölff Personen /

nen /

nen/ die von den Zünfften gegeben seynd / jhr Jahr außgehet / so sollen von denselben Zwölffen vier erwählet werden / die der Leut Wort vor Rath thun / und über Frevel dasselbe Jahr richten / vier die das Jahr aus Richtet an den weltlichen Gerichten seyn / und die übrige vier sollen zu Fürsprechen an den weltlichen Gerichten verordnet werden / und wenn die vier der Leut Wort vor Rath gethan haben/ so sollen sie alsdann/ wann sie über Frevel zu richten/ aus dem Rath gehen / und über solche Sachen richten/ auff daß niemand gesaumet werde.

Auch sollen die vier und zwantzig Personen / die den Rath besitzen/ auf jhren Eyd gebunden seyn drey Tag in der Wochen zu Rath zu gehen / mit Namen auf den Montag / Mitwoch und auff den Sambstag/ bey bestimter Pön / wer zu der andern Primeglocken nicht zu dem Rath kommet/ zu gleicher Weiß als man das bißher auff die Mitwoch allein gehalten hat/ nach Außweisung eines sonderlichen Brieffs mit unserm anhangendem Stadt-Insiegel / wie man zu Rath gehen / und andere Ordnungen im Rath halten soll/ welcher Brieff in allen seinen Kräfften seyn und bleiben soll. Seynd derwegen die Beampte eines Raths also verzeichnet:

Die zwen Bürgermeister /
Vier Rechenmeister/
Zwen Baumeister /
Zwen Rittmeister.

Diese hat der Rath jährlich erwählet / die man ins Raths Geschäfften und Schickungen auff Reichs-Stätt- und andere Täge gebraucht / welche daher Rittmeister genannt / weil von Alters das Reiten und nicht die Kutschenfahrten im Brauch gewesen. Sie haben auch zu solchem Ampt einen sondern Eyd geschworen/ deß Innhalts / daß sie der Städte Sachen und Bottschafften / die jhnen der Rath befohlen / getreulich werben sollen auffs allerfürderlichste und beste / als sie können und mögen / daß jhr keiner in der Städte Bottschafft sein eigen Sach und Geschäfft nicht werben noch außtragen soll / damit der Städte Sachen und Bottschafften nicht gesaumet / und der Kosten vermehrt werde / es geschehe dann mit eines Raths Wissen und Erlaubnuß; daß jhr keiner mit niemand heimlich oder offentlich um keine Sachen reden soll / es geschehe dann mit beyder Rath betrachtiglich um der Statt Besten willen; und so sie wieder heimkommen/ daß sie an dem nechsten Tag darnach/ so der Rath sitzt / jhre Bottschafft vermelden / und über den Kosten/ so lang sie außgewesen / Rechnung thun.

Vier die das Schultheiß- und Cammer-Gericht besitzen.

Vier Fürsprechen für Gericht.

Vier Richtere / die mit der Gefangenen Verhör und Examen durchs Jahr umbgangen.

Zwen Rentmeister.

Die Verordnete zum Wein-Ungelt.

Die zum Kauffhauß.

Die zum Mal-Ungelt.

Vier Verordnete zur Statt-Allment.

Vier zu den Feldt-Allmenten.

Der Allmusen Pflegere.

Und andere/ welche mit Raths- und andern Personen aus der Gemeinde besetzt worden.

Herr Lehman gedencket der fünfften Auffruhr/ welche im Jahr 1512. vorgegangen/ samt der darüber erfolgten Verordnung und Verbesserung / wornach es von selbiger Zeit biß tausend sechshundert etlich und siebenzig stets gehalten worden/ gantz nicht / vermuthlich dahero / weilen er seine Chronic biß auff die Regierung Käysers Maximiliani I. erstreckt hat/ deßwegen von gedachter Auffruhr jetzo auch nichts gemeldet / sondern sie biß in die continuation versparet / unterdessen weilen so wol in dieser Chronic als deren Fortführung des gröstẽ Theils der zu Speyer im Ambt gewesenen Burgermeister gedacht wird/ und etzliche begehret/ daß derselben Namen ordentlich verzeichnet werden/ damit man wissen möge / wann sie ins Ambt gekommen und darinnen gewesen seynd / so habe denenselben hiemit gehorsamen / und der Burgermeister Namen vom Jahr 1372. biß 1580. hieher setzen wollen/ welches dann folgende sind:

1372. Brechtel Freispecher — Werner Schweicker.
73. Contze Diele — Contze Freispecher.
74. Claus von Rinckenberg — Bechtold von Sonnersheim.
75. Brechtel Freispecher — Hensel Meingotz.
76. Wie 73.
78. Brechtel Freispecher — Heilman Holtmut.
79. Contze Diele — Heilman Buntel.
80. Brechtel Reinbot — Dietrich Side.
81. Wie 78.
82. Wie 79.
83. Wie 80.
84. Brechtel Freispecher / degradatus — Hensel Mutterstetter.
85. Contze Diele — Contze Freispecher / degradatus.
86. Wie 80. und 83.
87. Hensel Mutterstetter — Hans Fritz der Alte.
88. Contze Diele — Contze Fritz.
89. Wie 80. 83. und 86.
90. Wie 87.
91. Contze Fritz — Claus von Rinckenberg der Zweite.
92. Wie 80. 83. 86. und 89.
93. Wie 87. und 90.
94. Wie 91.
95. Wie 80. 83. 86. 89. und 92.
96. Wie 87. 90. und 93.
97. Wie 91 und 94.
98. Dietrich Side — Conrad Rösler.
99. Wie 87. 90. 93. und 96.
1400. Wie 1391. 94. 97.
1. Wie 1398.
2. Hannß Mutterstetter / Martin Stossel.
3. Wie 1391. 94. 97. 1400.
4. Wie 1398. 1401.
5. Wie 1402.
6. Wie 1391. 94. 97. 1400. 1403.
7. Wie 1398. 1401. 1404.
8. Wie 1402. 1405.
9. Wie 1391. 94. 97. 1400. 1403. 1406.
10. Wie 1398. 1401. 1404. 1407.
11. Wie 1402. 1405. 1408.
12. Claus v. Rinckenberg / Contze Diele.

1413. Eberhard v. Menßheim / Engel v. Rinckenberg.
14. Conrad Röseler — Martin Stoffel.
15. Wie 12.
16. Wie 13.
17. Wie 14.
18. Wie 12. und 15.
19. Engel v. Rinckenberg — Eberhart v. Menßheim / der Alte.
20. Conrad Röseler. Eberhart v. Menßheim / der Junge.
21. Claus von Rinckenberg — Hans Helwig.
22. Wie 19.
23. Eberhart v. Menßheim der Junge / Sigfried Schalluf.
24. Peter Fritz — Ditrich Billinger.
25. Wie 13. 16. 19. 22.
26. Wie 23.
27. Wie 24.
28. Itel Fritz — Claus Wißhar.
29. Wie 23. und 26.
30. Wie 24. und 27.
31. Itel Fritz / Henrich Steinhauser.
32. Wie 23. 26. 29.
33. Wie 24. 27. 30.
34. Wie 31.
35. Sigfrid Schaluf — Conrad Eirer.
36. Wie 24. 27. 30. 33.
37. Wie 31. und 34.
38. Conrad Röseler / Conrad Eirer.
39. Engel v. Rinckenberg — Jost Freispach.
40. Henrich Steinhausser — Hans Rösseler.
41. Wie 38.
42. Wie 39.
43. Wie 40.
44. Conrad Eirer / Niclaus zum Schwane.
45. Jost Freyspecher — Conrad Wißhar.
46. Wie 40. und 43.
47. Wie 44.
48. Conrad Wißhar — Claus von Rinckenberg.
49. Hanns Lebart — Claus König.
50. Wie 44. und 47.
51. Wie 48.
52. Wie 49.
53. Wie 44. 47. 50.
54. Claus v. Rinckenberg / Frid. Fritz.
55. Wie 49. 52.
56. Wie 44. 47. 50. 53.
57. Wie 54.
58. Wie 49. 52. 55.
59. Wie 44. 47. 50. 53. 56.
60. Wie 54. 57.
61. Claus König / Conrad Sighart.
62. Engel Eirer / Marx zum Lam.
63. Wie 54. 57. 60.
64. Wie 61.
65. Wie 62.
66. Wie 54. 57. 60. 63.
67. Wie 61. und 64.
68. Marx zum Lam / Caspar Eirer.
69. Frid. Fritz — Hanns Hoffman.
70. Wie 61. 64. 67.
71. Wie 68.
72. Wie 69.
1473. Claus König — Debolt Börlin.
74. Wie 68. 71.
75. Wie 69. 72.
76. Wie 73.
77. Wie 68. 71. 74.
78. Wie 69. 72. 75.
79. Debolt Börlin / Niclaus Sachs.
80. Wie 68. 71. 74. 77.
81. Wie 69. 72. 75. 78.
82. Wie 79.
83. Caspar Eirer / Oßwald Hoffman.
84. Wie 69. 72. 75. 78. 81.
85. Debolt Börlin / Payl Hiltenbrand.
86. Melchior Weiß / Debolt Beier.
87. Hanns Meurer — Frid. Fritz der Junge.
88. Wie 85.
89. Wie 86.
90. Itel Fritz / Hanns Meurer.
91. Wie 85. 88.
92. Wie 86. 89.
93. Wie 90.
94. Paul Hiltenbrand / Niclaus vom Hage.
95. Wie 86. 89. 92.
96. Hanns Meurer / Jacob Burckhart.
97. Wie 94.
98. Wie 86. 89. 92. 95.
99. Wie 96.
1500. Wie 1494. 97.
1501. Debolt Beier — Hanns Scheubel.
1502. Jacob Burckhart — Itel Fritz.
1503. Henrich von Rinckenberg / Jacob Meurer.
1504. Wie 1501.
1505. Wie 1502.
1506. Wie 1503.
1507. Wie 1501. 1504.
1508. Jacob Burckhart — Valentin Züttel.
1509. Wie 1503. 1506.
1510. Hanns Scheubel / Jacob von Aach.
11. Wie 1508.
12. Wie 1503. 1506. 1509.
13. Jacob v. Aach / Jacob v. Schweinfurt / Hans Lummersheim / der alte / Hans von Altzen.
14. Peter Braun / Weiprecht Kärcher / Dieter Riesse / Georg Göbel.
15. Adam v. Berstein / Hanns von Altzen / Jost Mospach / Henrich Merbel.
16. Jacob v. Aach / Hanns Mettenheimer / Jacob v. Schweinfurt / Hanns Erhard.
17. Diether Riesse — Adam v. Berstein.
18. Georg Mospach — Hanns Mettenheimer.
19. Adam v. Berstein — Peter Braun.
20. Wie 18.
21. Adam v. Berstein — Jacob v. Schweinfurth.
22. Georg Mospach — Wicker Grabus.
23. Adam v. Berstein — Peter Braun.
24. Henrich Merbel — Wicker Grabus.
25. Peter Braun — Jacob v. Schweinfurth.
26. Wie 24.
27. Peter Braun — Fridrich Meurer.
28. Henrich Merbel — Hanns Heldolff.
29. Adam von Berstein — Frid. Meurer.
30. Henrich Merbel — Hanns Rieß.
31. Frid. Meurer — Bastian Neideck.
32. Hanns Rieß — Conrad Lutz.

1533. Adam v. Verstein — Frid. Meurer.
34. Wie 32.
35. Wie 31.
36. Wie 32. und 34.
37. Wie 31. und 35.
38. Wie 32. 34. 36.
39. Wie 31. 35. 37.
40. Wie 32. 34. 36. 38.
41. Wie 31. 35. 37. 39.
42. Conrad Lutz — Heinrich Gastel.
43. Wie 31. 35. 37. 39. 41.
44. Wie 42.
45. Frid. Meurer / Hanns Mospach.
46. Wie 42. und 44.
47. Wie 45.
48. Wie 42. 44. 46.
49. Frid. Meurer / Marx Freispach.
50. Conrad Lutz / Jost Rollwagen.
51. Wie 49.
52. Conrad Lutz / Georg König.
53. Wie 49. 51.
54. Conrad Lutz / Peter Augspurger.
55. Wie 49. 51. 53.
56. Wie 54.
57. Wie 49. 51. 53. 55.
58. Wie 54. und 56.
59. Wie 49. 51. 53. 55. 57.
60. Wie 54. 56. 58.
61. Wie 49. 51. 53. 55. 57. und 59.
62. Wie 54. 56. 58. 60.
63. Frid. Meurer — Hamman Petsch.
64. Peter Adam — Adam Stess.
65. Hamman Petsch — Hanns Heidolff.
66. Wie 64.
67. Wie 65.
68. Wie 64. 66.
69. Hamman Petsch — Leonhard Hohenbeck.
70. Peter Augspurger / Hanns Rospächer.
71. Wie 69.
72. Wie 70.
73. Hamman Petsch — Engelbert Schönayer.
75. Hanns Volz — Peter Reinhard.
76 Frantz Permenter — Christman Petsch.
77. Wie 75.
78. Wie 76.
79. Wie 75. und 77.
80. Christman Petsch / Bernhard Schiffel.

Occasione dieser Verzeichnuß kan ich (jedoch mit „Bitte solches nicht übel auß zudeuten) mit wenigem zu gedencken nicht umbhin / daß die Stadt „Speyr in einem vor etzlichen Jahren außgegangenem gewissem Buch als ein feuchter / sumpffiger „und ungesunder Ort angegeben / und obliquehr „em andere dißfalls vorgezogen werden wollen. Nun „lässet man dem Authorn selbiges trefflichen Tractats, der bereits im HErrn seelig entschlaffen / und „bey Leb-Zeiten ein grosser Gönner des Authoris „dieser vermehrten Chronic gewesen ist / billich in seinen Würden / und beklagt daß er so frühzeitig gestorben / da er sonsten zu des Vaterlandes und gemeinen Wesens Besten noch grosse Dienste ohnzweiffentlich geleistet haben würde; man will „auch von dem andern Ort / gegen welchen und dessen weltberühmte Obrigkeit ich eine höchstschuldige „veneration billig trage / nichts melden; Ob aber „mit vorberührter Beschreibung der Stadt Speyer nicht zu nahe getretten seye / das lässet man andern / welche die Stadt recht kennen / zu judiciren „heimgestellt. Man ist nicht in Abrede / daß zwey „Vorstädte etwas tieff liegen; hingegen wird niemand / der daselbst gewesen ist / widerstritten / daß „die rechte Stadt noch ziemlich erhaben seye / deroswegen daselbst auch sehr tieffe Keller zu finden. „Man gestehet ferners gern / daß die Frembde vorgeben / sie müsten / wann sie zu Speyer sich ein Zeitlang auffhalten / eine Kranckheit überstehen; gleichwie aber solches fast aller Orten zugeschehen „pflegt / also stehet / was die Stadt Speyr betrifft / dahin / ob nicht die Frembde meistentheils selbst Ursach daran seyen / weilen zu Speyr der wohlfeile starcke Wein (dergleichen an wenig Orten zu haben) und da man fast täglich in gute Gesellschafft „kommet / offt Gelegenheit zu unordentlichem Leben und daher entstehenden Kranckheiten geben; „dann viel Frembde / die sich da niedergelassen / oder sonst lang auffgehalten / hingegen ihre Naturen nicht muthwillig verdorben haben / werden ein „anders testimonium geben. Und wann aus dem „langen Leben der Menschen die Gesundheit eines „Orts geschlossen werden soll oder kan / so wird „Speyer wenigen in Teutschland nachgeben / dann „neben deme was hier oben im 13. Capit. des 4ten „Buchs angeführt worden / daß nemlich 14. des „Raths einen leiblichen Eyd geschworen / deren der „Jüngste achtzig Jahr alt gewesen / so ist aus obiger „specification der Burgermeister zu sehen / daß „manche ein hohes Alter müssen erreicht haben / „wie man dann von denen Raths-Verwandten / „welche funffzig Jahr und darüber im Rath gewesen seynd / fünff Exempla hat / als nemlich „Contze Fritz ist in den Rath kommen im Jahr 1354. „Burgermeister worden 1391. und gestorben 1411. „Peter Fritz kam in Rath 1387. wurde Burgermeister 1424. und sturbe 1438. Cleusel Börlin kam in Rath 1401. starb 1458. Claus „Steichwein kam in Rath 1508. sturbe 1562. „Friedrich Meurer ist hievorn gemeldter Massen in „Rath kommen 1519. wurde Burgermeister „1527. bathe vom Ampt ab 1564. und sturbe als „der Erste im Rath den 8. Septembris 1575. „(Anderer / die etzlich und viertzig Jahr dem Rath „beygewohnt / zu geschweigen / darunter Clauß von „Rinckenberg der Zweyte dieses Namens / Henrich von Rinckenberg / Hanns Meurer / der / als er „in den Rath kam / schon der Alte genennt wurde / „und doch 40. Jahr noch lebte / Eitel Fritz der „Zweyte ꝛc.) Es darff aber niemanden in die „Gedancken steigen / als wann man junge Leut / sonderlich hiebevor / in den Rath genommen hätte / dann „als Burgermeister Contze Fri- oder Freispecher „mit seinem Anhang eine Auffwickelung anrichten / und den Rath nach ihrem Willen bestellen „wollen / darüber sie abgesetzet worden / wie davon „hierunten mit mehrerm zu sehen seyn wird / stehet „in der darüber eingezogenen eydlichen Kundschafft / „daß ein Alter des Raths ihne davon abgemahnet / „und gebetten / er möchte / weil er jung in den Rath „gezogen

„gezogen worden / sich deßwegen nicht überheben / „da er doch schon damals zwey und zwantzig Jahr „Bürger gewesen ist. Und weil der Rath die Ge„wonheit gehabt / daß er denen / welche fünffzig Jahr „solchem beygewohnet / ein solennes Jubilæum auff „der Stadt Kosten gehalten / so ist solche Ehr o„bigen fünff Personen wiederfahren / welches „dann auch bey den Zünfften meistens gebräuch„lich gewesen / wann nemlich einer aneinander „fünffzig Jahr bey einer Zunfft zünfftig gewesen „ist / und wäre vielleicht dasselbige auch bey mei„nem lieben Vater in dem Aprili des 1690sten „Jahrs geschehen / wann nicht die Stadt des „Jahrs zuvor gäntzlich unverdienter Weise zer„störet / und die Jnwohner darauß vertrieben wor„den wären. ℳ

Das XIII. Capitel.

Welcher Gestalt nach der Auffruhr An. 1330. die vom Adel / so nicht Bürger / doch in der Stadt wohnhafft gewesen / zu Jnwohnern auffgenommen worden.

WAnn einer vom Adel in der Stadt sich häußlich niederlassen wollen / ist derselbe auff folgenden Revers eingenommen worden.

Jch A. von B. thun kund allermänniglich mit diesem minem Brieff / als mir die Ersamen Weisen Bürgermeister und Rathe zu Speyr gegönnet haben E. J. Hof zum C. genannt / in N. Gaß in der Statt Speyr gelegen / zu kauffen / und meine Wohnung darinn zu haben / das gerede und versprech ich A. obgenant für mich und alle meine Erben / were es daß ich jemandts in den Hof setzen würde / mir und den meinen zugewarten / daß der ein Burger seyn oder werden soll / der Statt thun und halten / als ein Burger daselbst / und anders niemands / Auch alldieweil der Hof in meiner Hand und Gewalt ist / die Zeit wil ich / meine Diener / und die Meinen / nicht wider sie thun / sondern ihnen freundlich und hold seyn / und wann ich oder meine Knechte in der Zeit in der Statt weren / obe sich etwas Unwillens ufferstünde / bey die Burgermeistere zu tretten / und die Bann-Zeune helffen wehren. Auch sollen ich / meine Diener / und meine Knechte niemands auß oder in der Statt beschädigen in keinen Weg. Gewinnen auch ich / meine Diener und Knechte mit dem Rath oder den jhren zu thun / das sich in der Zeit verlieffe / soll nirgend anderswo zu geben und zu nehmen auffgetragen werden / dann für dem Rath oder dem weltlichen Gericht zu Speyr. Schenckte oder verkauffte ich auch Wein zu Speyr / davon soll sich der Statt thun als ein ander Burger. Gewönne ich auch meine stätige Wohnunge in der Statt / so soll ich von Wein und Meel Ungelt / das ich in mein Hauß brauche / geben als ein ander Burger / oder aber mit dem Rath / etwas darfür zu geben / gütlich überkommen. Es ist auch beredt insonderheit / daß ich und meine Erben den Hof in niemandts anders Hand noch Gewalt wenden noch verkauffen sollen noch wollen / dann in eines Burgers zu Speyr Hand und Gewalt. Were es auch / daß ich von Tods wegen abegieng / das GOtt mit seinen Gnaden lang verhalte / und meine Erben den Hof haben und behalten woltent / das mögen sie thun / doch wolten sie ihren Seß / Wohnunge darinn han / und auß und darinn zu wandeln / darum sollen sie mit dem Rath überkommen. Das alles / wie vorstehet / gereden und versprechen ich A. von B. obgenannt für mich und alle meine Erben steet und vest zu haltene und zu habene / und darwider nicht zu thunt noch zu kommen in keine Weiß / alle Geferde und Argelist in jeglichen Articuln gäntzlich außgeschlossen seyn soll. Deß zu Urkunde / so han ich mein Jngesiegel offentlich thun hencken an diesen Brieff / der geben wart / da man zahlte nach Christes Geburte.

Ende des Sechsten Buchs.

Das Siebende Buch/

Von Käyser Alberti / Käyser Rudolphi des Ersten Sohns / und dessen Nachfolger am Römischen Reich / Regierung / biß auf Käyser Maximilianum den Ersten / Geschichten und Handlungen im Reich / sampt vielen guten nützlichen Exempeln und Historien;

Von unterschiedlichen Reichs-Tägen / was darauff gehandelt / Processen und Ordnungen / so daselbst gehalten / wo und vor was Richtern die höhere und niedere Stände des Reichs vor Alters gerechtfertiget / was Gestalt das Römische Reich in fernere Schwächung erwachsen / und mit vielen Schatzungen beschweret worden.

Sampt etlichen Verzeichnussen der alten Reichs-Matriculn / darauß zu sehen / was vor Fürsten / Geistliche und Weltliche / Grafen / Herren und Städte / vor Jahren zum Heil. Röm. Reich gehörig gewesen / auch von vielfältigen Verbündnussen der höhern Stände mit den Erbaren Frey- und Reichs-Städten / und derselben unter sich selbst / zu Sicherheit des Landes und der Strassen.

Das I. Capitel.

König ALBERTUS.

HErtzog Albrecht / Königs Rudolphi des Ersten Sohn / ist als ein mächtiger / strenger und tapfferer Herr bey den Historicis berühmt. Hat in seiner Jugend einen vergifften Trunck bekommen / davon er in äusserste Lebens-Gefahr gefallen. Die Medici haben ihne an den Schenckeln lassen in die Höhe binden / daß er mit dem Kopff herab gehenckt / und das Gifft wieder von ihme geschossen / doch ist er davon an einem Aug blind worden / und wird daher Monoculus genennt. Wiewol er vor der Schlacht mit König Adolpho zum König erwählt / jedoch dieweil bey solcher Wahl der Ertzbischoff von Trier / und der Pfaltzgraff bey Rhein nicht erschienen / hat er nach erlangtem Sieg sich nach Franckfurt begeben / die Chur-Fürsten dahin beruffen / und denenselben die Königliche Hochheit auffgekündet / und mit einhelliger Stimm wollen erwählt seyn; derhalben die Chur-Fürsten die Wahl aufs neue fürgenommen und bestättigt / seynd auch theils von dannen mit dem neuen König nach Aach verreist / und haben die Krönung mit gebräuchlichen Ceremonien daselbst verricht. Nach beschehener Krönung hat König Albrecht um Martini einen Reichs-Tag gen Nürnberg lassen verkünden / dahin die geistlichen Chur-Fürsten / und von den weltlichen der König in Böhem / und Chur Pfaltz / sampt vielen andern Fürsten des Reichs erschienen. Neben andern Geschäfften / die daselbst erörtert / hat der König sein Gemahl / Frau Elisabeth (welche eine Tochter ware Graff Mainhards von Tyrol / deme der Käyser Rudolff auch das Hertzogthum Kärndten verliehen gehabt) krönen lassen / und seinem ältesten Sohn das Hertzogthum Oesterreich übergeben / und zum Hertzogen eingesetzt / dabey in Acht zu nehmen / daß König Albertus der Chur-Fürsten Ampt und Verrichtung / so von Alters bey des Reichs herrlichen Begängnussen herkommen / zu verlesen befohlen / und die Anwesende ein jeder sein Ampt würcklich vollnzogen. Davon wird also geschrieben: *Chron. Colmar. Part. 2.* An. M. CCXCVIII. Rex Romanorum Albertus in octava Martini in Nürnberg curiam solennem celebravit; ibique more debito Regina coronatur, & penè omnes Electores præsentes extiterunt. Ibi dignitas cujuslibet Dòmini coram Rege solenniter recitatur, & quilibet Dominorum Regi in officio suo, sicut debuit, ministravit. Rex vero Bohemus cum pretiosissima veste & equo sedens in cypho aureo sibi porrexit. *Annal. Henr. Rebdorf.* Anno M. CCXCIX. Hic Monoculus regnavit decem annis. Et primo anno regni sui solennem curiam habuit in Nurnberg post Festum B. Martini,

ni, ad quam omnes Principes officiales Imperii convenerunt, & alii quamplurimi Principes interfuerunt, inter quos cum magno apparatu interfuit Wenceslaus Rex Bohemiæ. König Albertus hat sechs Söhne und fünff Töchter mit gedachter Königin Elisabethen erzeugt / und diß seine fürnehmste Sorg seyn lassen / daß er sie reich und mächtig können machen / filiis suis omnia quæ potuit attrahens, partes alias non curavit, *Alb. Argent.* Durch solche Begierd sich und die Seinen in höchsten Gewalt zu setzen; ist er elendiglich ums Leben kommen / das ist also ergangen. Demnach Hertzog Rudolph aus Schwaben / Königs Alberti Bruder / diß zeitliche Leben verlassen / hat der König dessen Sohn und Erben / Hertzog Johansen / an seinem Hoff gezogen / und die Landschafft als Vormunder verwaltet / insonderheit hat „ihme die Grafschafft Kyburg zugehöret / als welche seine Frau Mutter Hertzog Rudolffen zugebracht. Als Hertzog Johann seine mannbare Jahr erreicht / hat er den König offtermals selbst und durch andere sein Hertzogthum / wo nicht gar / doch zum theil abzutretten / und seiner Regierung zu untergeben mit Fleiß gebetten / welches der König mit allerhand Einwendungen abgeleint / und den jungen Hertzogen von einer Zeit zur andern auffgehalten / daß es bey männiglich das Ansehen gewonnen / als wolte der König mit Gelegenheit dessen erbliche Land und Leut ihme selbst und seinen Erben zueignen. Zu dieser Vermuthung hat insonders geholffen / daß der König dem Königreich Böhem und der Marggrafschaft Meissen nachgetracht / und durch Krieg zu bezwingen unterstanden / deßgleichen etlichen fürnehmen Herren ihre Land und Leut entwältigt / und hiemit beschwerliche Verbitterung wider sich verursacht. Hertzog Johann hat auch offt von andern in vexation hören müssen / er sey ein Hertzog ohne Hertzogthum / das ihme heimlich zu Hertzen geschnitten. Auff den ersten Tag Maji Anno 1308. als der König zu Baden sein Anwesen gehabt / und mit Frölichkeit sich zu ergetzen fürgenommen / hat Hertzog Johann verhofft etwas verfängliches zu verrichten. Deßhalben Bischoff Johann von Straßburg vermöcht / beym König seinetwegen eine Fürbitt zu thun / daß er ihme nur etliche Schlösser oder Burggen wolte einraumen. Auff beschehen Anbringen des Bischoffs hat der König zur Antwort geben / er wolte seinen Vettern zum Obristen verordnen wider den König zu Böhem / und nach des Kriegs Endschafft seinem Begehren Willfahrung erweisen. Uber dieser Erklärung hat sich der junge Hertzog zu Zorn bewegt / und herauß gestossen / wer sein Land begert / begere auch seinen Tod. Als man zu Mittag zum Imbs gesessen / hat der König jedem ein Rosen-Krantz an der Taffel auffgesetzt / und sie zur Frölichkeit ermahnt. Aber Hertzog Johann hat mit dreyen seinen guten Freunden einander Spiel überlegt / und sich mit Gebehrden und Reden ungedultig verhalten. Nach dem Mittag Imbs hat der König nach Rheinfelden seine Reise angestellt / und als man an das Wasser die Ruß kommen / ist er mit dem ersten Schiff sampt Hertzog Johann und seinen Bundgenossen übergeführt worden. Des Königs Sohn und andere haben diß seits Wassers gehalten / biß das Schiff wieder zurück kommen. Als der König über einen besamten Acker allein geritten / haben sich Hertzog Johann / Rudolph von Warth / Walther von Eschebach / und Ulrich von Palm demselben genähert / der Hertzog dem König zum Hals / und der von Warth zu Brust gestochen / der von Palm Kopff und Angesicht schröcklich zerspalt. Des Königs Sohn und andere Herrn und Hoff-Leut haben diß seits Wassers zur Hülff und Rettung nicht kommen können. Die Thäter haben sich zur Flucht gewendt / und seynd entkommen. Hertzog Johann zoge viel Jahr im Elend herum / bald kleidete er sich als „ein Bettler und suchte Allmosen / bald muste er als „ein Acker-Student hinter dem Pflug hergehen / „bald ein Hirt werden / zu Zeiten that er Walfahrten / endlich kame er nach Avinion zu Pabst Cle„ment dem Fünfften / und beichtete demselbigen / der „gab ihme zwar die Absolution, schickte ihn aber „Käyser Henrich dem Siebenden zu / der schloß ihn „zu Pisa in ein Kloster / da er ewig gefangen sitzen „muste. Sein Hertzogthum Schwaben haben die Hertzogen zu Oesterreich eingenommen. Der von Palm ist bey den Begeinen zu Basel die Zeit seines Lebens verborgen gelegen / und nach etlichen Jahren daselbst Todes verschieden. Der von Eschebach / damit er verborgen seyn möchte / ist ein Vieh-Hirt im Würtenberger Land worden / auffm Tod-Bett hat er sich offenbahrt / als er fünff und dreyssig Jahr im Hirtenstand gelebt. Der von Warth ist gefangen / geschleifft und auff ein Radt gelegt worden / *Alb. Argent. Chron. Hirs.* Sonderlich ist bey dem „Rudolffen von Warth denckwürdig / daß als er „mit Pferden zum Rabenstein geführt / ihme Arm / „Bein und Rück-Rad / doch also daß er nicht gleich „gestorben / entzwey gestossen / und also lebendig in „ein Rad geflochten worden / sein Weib des Nachts „gekommen / und sich mit grossem Klagen under das „Rad gesetzet habe. Wie man nun den Rudolff „fragte / ob er leiden oder zulassen möchte / daß sie da„selbst verbliebe / gabe er zur Antwort / Nein / dann „ihr Jammer brächte ihm so grossen Schmertzen „als sein Marter selbst. König Alberto hat man an dem Ort / da er entleibt / ein Closter Königsfeld erbauet / und darein begraben. Ist aber hernach gen Speyr zur Käyserlichen Begräbdt bestattet worden. Er hat offt pflegen zu sagen / daß er dreyerley Leut insonders lieb hätte / züchtige Weiber / Gottsfürchtige Geistliche / und tapffere Kriegs-Leut / hingegen hat er ernstlich angefeindet falsche Zungen / und die andere heimlich verleumbdet. Tria hominum genera se diligere dixit, fœminas pudicas, devotum Clerum, & strenuos milites, bilingues & delatores extremè odit. *Gerard. de Reo.*

Das II. Capitel.

Geschichten der Stadt Speyr bey Regierung Königs Alberti.

König Albertus bestättiget der Stadt Privilegia.

ALs König Albertus zu Aach gekrönt / hat er seinen Weg zu den Frey- und Reichs-Städten am Rheinstrom genommen / ist zu Speyr

im Jahr 1299. den 1. Maji angelangt/und nach beschehener Königlicher Zusag / der Stadt Freyheit und Recht zu bestättigen / eingelassen. Nachdem die Confirmation mit gegebenen Brieffen und Siegeln erfolgt / hat ein Rath und Bürgerschafft / wie von Alters herkommen / dem König gehuldet. Der Confirmation-Brieff gehet also an:

Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis Sacri Romani Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis, in perpetuum, &c. Und endet sich also: Nos igitur inclinati precibus civium prædictorum, ob grata quæ nobis & Imperio hactenus impenderunt obsequia, Privilegium ipsum præsenti paginæ de verbo ad verbum inscribi fecimus. Innovantes & confirmantes authoritate Regia libertates, consuetudines paritet & honores, ac omnia prorsus jura, quæ civitati Spirensi in eodem Privilegio sunt indulta. Inhibemus itaque firmiter & districte sub obtentu gratiæ nostræ, ne ulla persona, alta vel humilis, Ecclesiastica vel secularis, prædictam civitatem Spirensem vel cives ipsius contra tenorem Privilegiorum præsentium aggravet aliquo modo vel molestet. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, præter id, quod à nostræ Majestatis gratia secludetur, solvet ducentas marcas auri pro pœna, quorum medietas cedet fisco, reliqua vero medietas passis injuriam persolvetur. Testes hujus rei sunt, Cunradus Argentin. Landolphus Brixinensis Ecclesiarum Episcopi, Abbas de Wissenburg, Eberhardus de Lapide, Imperialis aulæ Cancellarius, Fridericus Præpositus Argentinen. Johannes Haynonie, Johannes de Schalun, Burchardus de Hohemberg, Ludewic. de Oettingen, Walramus & Henricus fratres Geminipontis, Georgius Irsutus Comes, Gotfridus de Brunecke, Johannes de Lichtenberg, Wirycus de Duna, & quam plures alii. Signum Domini Alberti Romanorum Regis invictissimi. Datum apud Spiram, quarto Calend. Martij, An. Domini M. CC. nonagesimo nono, Indictione XII. Regni vero nostri Anno primo.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden ein Römischer König/zu aller Zyt ein Mehrer deß Ryches/ gebieten allen deß Heiligen Römischen Reichs Getreuen/ die diese Brieff sehent ewiglich / ꝛc. Wann wir nun geneiget seynd zu verhorne Bete der vorgenanten Burger durch ihre genehme Dienst / die sie uns und dem Reich bißher gethan hant; so han wir dieselbe Freyheit heissen schreiben von Worten zu Worte an diesen Brieff / und hant sie ernuwet und bestättiget mit unserm Küniglichen Gewalt alle ihre Freyheit / Gewonheit / und domit alle ihr Ehre und volliglich ihr Recht/ die der Stadt zu Spire in derselben Fryheit sind geben und verluhen; und verbietend alsus festiclich und strencklichen by Beheltnusse unsere Gnaden/ das dheine Person/ sie sy hoch oder nieder / geistlich oder weltlich / die vorgenanten Stadt von Spire oder ihr Burger wider die vorgeschriebene Fryheit beschwere / in dheinreley Wiß oder Nuwe/ wer das auch unterstünde zuthunde/ ane daß er ußgeschlossen würde / und ist uß unser Gnaden/ so soll er geben zweyhundert Marg Goldes zu Peene/ die soll halb fallen unserre Cammer / und das ander halb den die Schmacheit geschehē ist. Diß Dinges sind Gezüge Cunradt von Straßburg/ Landolph von Brixen/ Bischoffe / der Abbet von Wissenberg / Eberhart von dem Steine / unser Küniglichen Pfaltzen Tantzeler / Friderich der Probest von Straßburg / Johannes von Haynone / Johannes von Schalun / Burchardus von Hohenberg / Ludovicus von Oettingen / Walram und Heinrich/ Brüdere von Zweynbrucke/ Georgie der Ruhe Grave / Gotfridt von Brunecke / Johannes von Lichtenberg/ Wirych von Duna / und andere viel. Signum Domini Alberti Romanorum Regis invictissimi. Dirre Brieff ist geben zu Spire an der vierdten Caleuden deß Mertzen/ da man schreib von Christes Geburte dusent / zwey hundert und nüne und nüntzig Jahr / an der viertzehenden Indiction, in dem ersten Jahr unsers Ryches.

Auff berührten Tag des Datums hat König Albrecht die Stadt / wie seine Vorfahrn/ König Rudolph und König Adolph / vor fremden Richtern / und dem Königlichen Hoff in erster Instantz zu erscheinen gefreyet / wie folgt:

Nos Albertus, Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam volumus pervenire, quod nos ob fidem impermutabilem & præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentum virorum civium Spirensium, quibus nos & imperium sunt jugibus obsequiis prosecuti; Nobili viro Judici curiæ nostræ inhibuimus & præsentibus inhibemus, quod de eisdem civibus Spirensibus nulli judicet conquerenti, sed volentes de eisdem civibus, vel eorum aliquo querelari, ad nos eosdem dictus Judex debet transmittere, & nos ad civitatem Spirensem remittemus amore vel justitia complanandos. Quod si ibidem factum non fuerit, nos utrique parti exhibere tenebimur justitiæ complementum. Dantes eis has nostras literas in testimonium super eo. Datum in Spira quarto Cal. Martij, Indictione XII. Ann. Domini M. CC. nonagesimo nono, regni vero nostri anno primo.

Das ist:

Wir Albrecht von GOttes Gnaden ein Römischer König/ zu aller Zeit Mehrer des Reichs/ wollen daß zu wissent werde allen den die nu sind / oder die hernach kumment / daß wir durch die unwandelbare Treu / und die klare demütige Stätigkeit/ der zu gedencken ist / der weisen Leut der Burger von Spire / die sie gen uns und dem Reich mit fleissigen Diensten gehabt hant und geöget / verbotten hant / und verbieten mit diesem gegenwärtigen Brieffe / dem Edlen Mann unserm Hoverichter / daß er von denselben Burgern niemanne Rechte / noch recht spreche / die von jhn zu klagen habe / und daß er derselbe Richter die / die von denselben Burgern / oder etlichen unter jhn klagen wollen / zu uns senden soll / und wollen wir sie wieder senden in die Stadt zu Spire/ mit minne oder mit Recht zu setzen / und abzurechtene / und were daß das allda nicht geschehe/ so sollen wir/ uñ sin schuldig/ jedweder Parten thun und Rechtes geholffen/ und geben jhn

darüber

darüber diesen unsern Brieffe zu Gezeugnusse/ der wart geben zu Spire in der vierdten Calenden deß Mertzen/ in der zwölfften Indiction, da man zahlt von Christus Geburt 1299. in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Das III. Capitel.

Vom Krieg zwischen König Alberto und den Chur-Fürsten am Rheinstrom wegen der Zölle/ und auff was Maß sich der König mit der Stadt Speyr zum zweyten mal wider die Chur-Fürsten verbunden.

NAch Absterben Käyser Friderichs des Andern/ als das Reich viel Jahr eines rechtmässigen Haupts in Mangel gestanden/ hat ein jeder Potentat sein Gewalt/ Landschafft und Gerechtigkeit nach Vermögen erweitert/ und weil solches nicht füglicher als von des Reichs Einkommen und Gefällen davon Käyser und König ihren Stand haben pflegen zu führen und erhalten/ geschehen können/ hat jedweder des Wassers/ daran er gesessen/ Genuß und Vortheil haben wollen/ die Zölle im Land theils zu sich gezogen/ oder durch der Könige und Käyser Verhängnuß neue Zöll/ Städte auffgerichtet/ welches König Albertus zeitlich im Anfang seiner Regierung in Acht genommen/ und weil er diese Ding dem Königlichen Stand zu Nachtheil und Verderben angestellt verspürt/ hat er den dreyen geistlichen Chur-Fürsten am Rhein/ nach Außgang des Reichstags zu Nürnberg/ befohlen/ daß sie die Zöll am Rheinstrom wieder in alten Stand solten richten/ und solchen Befelch mit Betrowung Königlicher Ungnaden lassen ergehen; dieselbe liessen ihnen allbereit des neuen Königs Macht und Anstalt nicht gefallen/ und stunden in Sorgen/ er würde ihren Gewalt schmäler beschneiden: meru suæ possibilitatis Regem exosum habuerunt, *Hist. Austr.* haben sich in Widerantwort erklärt/ sie hätten ihre Zöll/ wie sichs gebührt/ bißher eingenommen und gestalt sie solches von ihren Vorfahren herbracht/ daran ihnen von den Römischen Königen kein Eintrag begegnet/ des Versehens/ sie würden bey ihrer erlangten Gerechtigkeit ruhig gelassen werden/ wären auch nicht gemeynt sich derselben zu begeben. Darauff sich der König über die Chur-Fürsten durch Bischoff Petrum zu Basel An. 1300. vorm Pabst beklagt/ und dieselbe beschuldigt/ was Massen sie unrechtmässige Auffsatzungen und Erstteigerung der Zöll angestellt/ und damit gantz Teutschland beschwert/ und in unruhigs Wesen gesetzt hätten/ mit Begehren/ was sie dem Reich abgestrickt/ zu dessen Erstattung dieselbe mit ernstlichem Befelch anzuhalten. Pabst Innocentius hat den Dingen mit Stillschweigen nachgesehen/ deßwegen König Albertus das Recht auff die Faust gesetzt/ obberührten dreyen Chur-Fürsten nach damaligem Brauch mit Rath seiner Freunde Feindschafft lassen ansagen/ und über die Beschwerden des Reichs in Gegenwart etlicher Fürsten zu Mäyntz ein Appellation vor allen Ständen eingewendt/ *Chron. Colm. Part. alt.* Mandavit Archiepiscopo Moguntino & Colonienſi, atque cæteris accipientibus teloneum ſuper Rhenum, ne incurrant indignationem Regiæ Majeſtatis. Epiſcopi Regi reſponderunt: Telonea noſtra longo tempore debite accepimus, & anteceſſores noſtri longo tempore receperunt, & eos Reges Romani minime turbaverunt: Unde & nos hæc telonea nolumus voluntarie reſignare. Rex his auditis ſignificavit Papæ, quod Domini Archiepiſcopi ſuper Rhenum fluvium per teloneum injuſtas exactiones facerent, & totam terram graviter perturbarent. Epiſcopos Papa corrigere tardavit. Rex quomodo eos ſuis corrigeret cogitavit, & de conſilio ſuorum eos diffidavit. Non poſt multum temporis Rex in Moguntia coram quibusdam Principibus ſuper futuris gravaminibus appellavit. Chur-Fürst Gerhart zu Mäyntz hat solche Appellation gering/ als vor nichts gehalten/ und dem König/ als sie mit einander hetzen geruteu/ mit Fürzeigung seines Jägerhorns sagen dörffen/ er wolle aus seinem Hörnlein baldein mandern König blasen/ damit er zu verstehen geben/ daß durch seinen Rath König Adolph zum König ein- und abgesetzt/ er König Albertus auch durch seine Beförderung zu der Hochzeit erhaben/ davon er denselben wieder könte herab setzen/ inmassen er dann bald hernach die Chur-Fürsten Trier und Cölln zusammen beruffen/ mit denselben wider des Königs Fürhaben Berathschlagung fürgenommen/ und Pfaltz-Graff Rudolphen daß richterliche Ampt über den König auffgetragen. Eidem Principes contra Albertum conſpiraverunt, eligentes Rudolphum pro Judice, & aſſerentes, ad Comitem Palatinum pertinere, quod in officium Palatinæ dignitatis ex quadam conſuetudine de cauſis cognoſcere, quæ ipſi Regi movebantur. *Annal. Rebdorff.* Und die Teutsche Land- und Lehen-Recht seynt des Innhalts/ *cap.* 43. Wann die Fürsten den König wollen beklagen/ so er ihnen wider Recht thut/ daß sollen sie thun vor dem Pfaltz-Grafen vom Rhein/ die Ehr hat er vor andern Fürsten/ und hernach Cap. 144. Diese Ehre hat der Pfaltz-Grafe von dem Rhein/ daß er Richter über den König ist umb seine Schuld. Haben derhalben vor Pfaltz-Graff Rudolph König Albertum in Anklag genommen/ daß er unrechtmässig wider Pflicht und Eyd seinen Herrn König Adolphen ums Leben gebracht/ und deßhalben zu erkennen begehrt/ daß er des Königreichs unfähig/ und davon abzuschaffen sey. *Annal. Rebdorf.* Wiewol solche Anklag mit ihren Umbständen sehr ungeräumt scheint/ weil eben obberührte drey Chur-Fürsten mit Rath und That zu Königs Adolphs Entsetzung und Entleibung verholffen/ und sie hiemit nichts anders dann ihre eigene Verdammung gesucht hätten; so ist doch der Verlauff bey fürnehmen alten Historicis berührter Massen verzeichnet/ und von denselben hieher abgeschrieben. Pfaltz-Graff Rudolph des Königs nächster Verwandter/ und von dessen Schwester Mechtilden gebohren/ *Cf.* Henr. Rebdorff sagt/ daß sie Käyser Adolphs Tochter gewesen: Poſt hæc idem Rex Adolfus filiam ſuam Machtildem, Domino Rudolfo, Duci Bavariæ & Comiti Palatino Rheni, tradidit in uxorem, celebratis nuptiis An. Dn. M CC XCV. in die B. Ægidii, in Nurenb. und setzt darzu eodem anno, ſed ante in feſto Purif. B. Virgin. Ludwicus Dux Bav. & Com. Palati-

„Palatinus Rheni pater dicti Rudolfi obiit. Henr.
„Steround Chron: Elwang. stimmen auch mit bey/
„daß der Käyser Adolff ihr Vater gewesen / ꝛc. ist
den Chur-Fürsten beygefallen / und hat hiemit des
Königs schwere Ungnad auff sich geladen/daß er ein
Gelübd gethan denselben aller seiner Land zu entblöf-
sen: Derhalben man zu allen Theilen starcke Kriegs-
Werbung angestellt. König Albertus ist im An-
fang des Mäyen / An. 1301. zu Speyr angelangt/
und hat der Bürgerschafft lassen fürtragen / welcher
Gestalt die Stadt von Alters das Lob herbracht/daß
sie jederzeit des Römischen Reichs Haupt / Käysern
und Königen / wider ihre Feinde beständige getreue
Dienste erzeigt / und des Reichs Frieden und Wol-
stand befördern helffen. So wäre ihnen als den
Nächstgesessenen am Rheinstrom unverborgen / mit
was Neurungen der Zöll und Aufflagen die Ertz-
Bischöff die Schiffer und Kauffleut/ so auffm Was-
ser ihr Gewerb treiben / wider Recht und Herkom-
men betrangt und überladen / und hiemit alle Waa-
ren und Kauffmanschafft in grosse Vertheurung
und Auffschlag gebracht hätten. Wiewol er als Rö-
mischer König die Gerechtigkeit der Zöll des Reichs
Eigenthum und Cammer-Gut wieder in ihren
Stand zu stellen an dieselbe gesonnen / und die Sach
um Einsehen und Beförderung an Pabst Bonifa-
cium gelangen lassen; so hätt doch bey allen Theilen
sein rechtmässiges Suchen und Ermahnen kein Ver-
länglichkeit erreicht / sondern derselben Wiederant-
wort dazu gelaut / daß sie die Zöll in rechtmässigem
Besitz von ihren Vorfahren herbracht / und davon
ihren Stifften und Nachkommenden zu Nachtheil
und Abbruch nicht weichen könten. Wann dann
seine Widerwärtige nicht allein seinen Rechten / und
von seinen Vorfahren auff ihn erwachsenen Reichs-
Gefäll abbrüchig eingriffen / sondern auch offentliche
Zerrüttungen gemeinen Friedens erregt / so sich weit
außschend anliessen / die Schifffahrten und Kauff-
manns-Händel / dadurch alle Nothdurfft und Unter-
halt zwischen Landen und Städten zu- und abgeführt
würden/dermassen sehr schwer gemacht/daß sie unter
den Last gar zu Grund gehen möchten; so wäre sein
Gemüth sein Recht und Befugnüß vor sich und sei-
ne Nachkommene mit Kriegs-Macht zu erstreiten /
und mit Hülff der Friedliebenden und Getreuen des
Reichs Ständen/den gemeinen Beschwerden Maß
und Milterung zu schaffen / wolt sich derhalben ge-
trösten / ein Rath und Bürgerschafft würden das
gemein Unwesen beherzigen. Und dieweil durch Ab-
gang der Handthierung die Gefäll der Staffel-Ge-
rechtigkeit der Stadt gäntzlich zu nichts wolten wer-
den / die Bürger / so ihr Gewerb auffm Strom hät-
ten / unträglichen Beschwernussen der erhöchten Auf-
lägen unterworffen; so wolt er sich zum Rath und der
Bürgerschafft versehen / sie würden um der Stadt
gemeinen und auch ihres eigenen Nutzens und Vor-
theils willen dem eingerissenen verderblichen Begin-
nen mit einhelliger Zusammensetzung entgegen kom-
men / ihre ansehenliche ersprießliche Hülff zu Roß und
Fuß seinem Volck / damit er allbereit wider Pfaltz
am Anzug und vor Wißloch gelägert / auffs chest.
zu schicken / und hiemit das Lob beständiger Treu und
Standhafftigkeit / zu Wolfahrt des Vaterlandes /
erhalten und vermehren; wolte hierum der Stadt
und Bürgerschafft gedeyliche Vergeltung erweisen.
Diß Suchen Königs Alberti hat den Rath sehr wich-
tig und schwer bedünckt. Als man zur Berathschla-
gung kommen / wie sich ein Rath in Wiederantwort
hierüber zu erklären / seynd unterschiedliche Meynun-
gen fürgefallen / die ohngefehr dahin gangen: Die
erste / Obwol die Beschwerden / wie im Fürtrag ver-
meldt / allerdings also beschaffen / und dem König
und gantzem Reich davon Unrecht und Gewalt wi-
derfahre / und zwar an sich selbst dem König zu höch-
stem Lob zuzumessen / daß er mit gebührendem Ein-
sehen solche Betrangnuß und Unrechtmässigkeit zu
wenden sich mit allem Ernst und Eyfer ließ angele-
gen seyn; so solt doch vielmehr auff solche Weg zu
trachten seyn / dadurch gewaltthätige Handlung
und offentlicher Krieg möchte umbgangen werden.
Man hätte sich zu erinnern / daß Käyser Friderich
der Ander / und dessen Vorfahren ihr Gemüth /
Rath und Thaten dahin gericht / daß sie das Reich
vermehrt / mit den Feinden ausserhalb Teutschlands
Krieg geführt / die Hungarn / Polen / Schlaven /
Saracenen und andere von des Reichs Boden zu-
rück geschlagen / damit jederzeit Gewinn und Nutz
erlangt / die Feind dem Reich zu Gehorsam ver-
pflicht / und Käysern und Königen in und ausser
dem Reich groß Ansehen beygewohnt / und des
Reichs Glieder hätten unter sich selbst in gutem
friedlichem Wesen zusammen gehalten / einander
mit auffrechten Treuen gemeynt / und wenn Zwie-
tracht / Irrungen und Spänn zwischen denselben
eingefallen / die Beschwerten ihre Klag den Käysern
oder Königen entweder bey den Begängnussen der
hohen Fest-Tagen hin und wider in Reichs-Städ-
ten / oder bey den vielfältigen Versamlungen der
Stände selbst fürbracht / dieselb hätten jederman
gern gehört / und ohne Umbtrieb und Kosten zu seinen
Rechten verholffen. Fürsten / Grafen / Herren und
die Ritterschafft hätten bey derselben Regierung / da
man wider frembde Feind gestritten / durch guten
Sold und stattliche Gelegenheit Reichthum be-
kommen / und bey bestättigtem Frieden Städt /
Burggen / Vestungen / Flecken und Dorffschafften
hin und wider vom Grund neu durch gantz Teutsch-
land erbaut / die Königliche Städt am Rheinstrom
wären mit stattlichen Freyheiten begabt worden /
darinn sie bey friedlicher Einigkeit an Macht und
Reichthum zugenommen / daß sie zur Noth ihrem
Haupt / Käysern und Königen / mit angenehmer
fruchtbarlicher Hülff zuspringen können. Was jetzo
Städt des Reichs jenseits Rheins hiessen / die wären
zu denselben Zeiten der mächtigen Käyser erbauet /
bevestigt / und in den Stand gericht / darinn sie jetzo
bestehn / und dem gantzen Reich zu höchster Zierd /
Ansehen und stattlichem Nutzen ersprossen. Nach
Absterben Käyser Friderichs biß auff diese Zeit /
gantzer funffzig Jahr / wäre das Reich von frem-
den Feinden unangefochten / inmittelst bey Men-
schen-Gedencken unnachläßiger Krieg allenthal-
ben durch gantz Teutschland im Schwang gan-
gen / Recht und Gerechtigkeit wären bloße Na-
men / das Werck und Wesen verschwunden /
und hab den Rock lassen fallen / den hab das Un-
recht ergriffen / und unter diesem scheinbarlichem
Kleid Krieg / unschuldig Blutvergiessen / Brandt /

Raub/

Raub / Nam / Gewalt und alle Boßheit verübt und angestellt / die mächtigere hätten den unvermöglichen und schwächern Gliedern auffs äusserst mit Macht zugesetzt / was sie durch Gottes Segen und ihrer löblichen Käyser und Könige milte Gaben und Freyheit gewonnen / und durch wachsame Sorg und Bemühung verbessert / jetzt diß / hernach ein anders zu entfrembden / zu sich zu reissen und ihren Gewalt damit zu mehren unterfangen. So wäre zu bedencken / was von Zeit des Interregni die Stadt vor feindlichs Unwesen / thätlich angemaste Abstrickung von Alters herbrachter Recht und Gerechtigkeit erlitten / wie viel Jahr her man ein eigen beständigs Kriegsvolck zu Roß und Fuß wider die eingerissene Ungerechtigkeit und fürbrechenden Gewalt erhalten müssen / was für grosser Unkosten und Geld-Summ zu derselben Besoldung ergangen / dazu getreue tapffere Burgere über die gemeine Anlagen ihrer Haab und Nahrung zu Wolfahrt der Stadt und ihrer Mitglieder gutwillig eusserst angegriffen / und dargeschossen / und theils drüber der Armuth heimgefallen / die sie doch mit Gedult gern getragen / in Hoffnung / wenn sie die Freyheit / Privilegia und Gerechtigkeiten / so ihre Vorfahren und sie mit Darstreckung Leibs und Lebens / Guts und Bluts erworben / unversehrt behalten / und auff ihre Nachkommen fortsetzen könten / durch solche Treuhertzigkeit und wolgemeynte Dienst unsterbliches Lob und Gedächtnuß zu erlangen. Dieweil dann funffzig Jahr bey innerlichem Krieg des Teutschen Reichs verflossen / und nun das dreyzehenhunderst Jahr erschienen / daß man gleichsam ein neue Zeit anfieng / so würde es zum rathsamsten seyn / wenn man den König durch ansehenliche vernünfftige Beredungen zu friedlicher / gütlicher Handlung möchte lencken / nun erinnern / daß er auffs ehest einen Reichs-Tag wolte verkündigen / und wie von Alters herkommen / die Sach vor allgemeiner Stände Versamlung fürtragen lassen / und derselben Außschlag hierüber erwarten / und das um so viel desto mehr / weil derselb vor etlichen Fürsten / wegen des sorglichen Schadens und Verderbens / so aus fürhabendem Krieg möcht erfolgen / unlängst an allgemeine Ständ appellirt. Es sey allweg besser vor beschehenem Schaden Rath suchen / als hernach / wie man / was verderbt / wiederbringen und verbessern soll / da gemeinlich aller Rath und Hülff zu spat und vergeblich ist. Es wäre nicht zu zweifflen / wenn Chur-Fürsten und Stände des Königs Gemüth zu Frieden / Recht und Gericht in Landen und Städten wieder zu erfrischen geneigt würden vermercken / es solt sich männiglich hierüber erfreuen / und gern dazu helffen / damit diese Irrung zwischen dem König und Chur-Fürsten ohne Krieg und Blutvergiessen hingelegt / und nach so langwieriger / unruhiger / betrübter / kriegerischer Zeit / das Reich zu erwünschter Ruhe und Einigkeit möchte gebracht werden. Der König sey mächtig / und hab ein starck Kriegs-Heer auff den Beinen / das könte man viel zu grösserm und besserm Nutzen des Königs und gantzen Reichs an einen andern Ort als wider des Reichs fürnehme Glieder gebrauchen / das gantz Königreich Italien wäre vom Teutschen Reich bey den innerlichen Kriegen allgemach abgerissen / deß hätten das Haupt und Glieder weder Ehr noch Ruhm. So gehe ein gewisse Sag / der Bapst habe König Philippo durch Botschafft und Schreiben ernstlich zugemuthet / daß er das Königreich Franckreich von dem Stuhl zu Rom zu Lehen zu empfangen schuldig / und das darum / dieweil die Päbst über Käyser und König in der gantzen Welt in geistlicher und weltlicher Herrschafft als höchste Obrigkeit zu gebieten berechtigt / da man doch aus der alten Vorfahren gewisser Kundschafft diese gründliche Nachrichtung hab / daß das gantz Königreich Italien dem Teutschen Reich erb- und eigenthümlich auff König Ludwig / Käyser Ludovici Pii Sohn / verfangen / Käyser Carolus der Dritte auch dasselb als sein Erb und eigen eingenommen / Käyser Arnolphus / die Ottones, und deren Nachfolger dergestalt beherrscht und regiert hätten. Viel hundert Menschen wären noch eingedenck / als Pabst Adrianus vor Zeiten darauff umgangen / daß er berührt Königreich Italien der Kirchen zu Rom zuwenden / und Käyser Friderich den Ersten davon außschliessen möcht / und demselben zuentbotten / es hätte ein Römischer Käyser keinen Obrigkeitlichen Gewalt in der Stadt Rom / und derselben einverleibten Landen / daß darauff der Käyser rundt zur Antwort geben / Er sey und heisse ein Römischer Käyser / solt er nicht Herr und Obrigkeit über Rom seyn / so wäre er ein Römischer Käyser / wie einer / der im Spiel den Titul eines Römischen Käysers trägt / ein solcher Käyser möcht er nicht seyn: Diß solt man König Alberto zu Gemüth führen / und ihn dahin bereden / daß er seinen Gewalt zu Erweiterung des Reichs / und Wiederbringung dessen Eigenthums wolt verwenden / was unrechtmässig davon abgeschnitten / demselben wieder zufügen / und den Namen Augusti eines Vermehrers des Reichs im Werck erweisen. Bißher das erste Bedencken. Die andere Meynung ist dahin gangen: Es sey diese Berathschlagung / welcher Gestalt des Königs Fürtrag zu beantworten / allenthalben mit Beschwernussen behafft / und hierin dergleichen Rath und Mittel / so nicht schwere Gefahr / Ungemach und Schaden auff sich habe / unerdencklich. Auff einem Theil sey der König das öbriste Haupt des Reichs / auff dem andern Theil die höchste Glieder des Reichs / der König habe ein geübt starck Kriegsvolck aus Oesterreich / Schwaben / Francken und Elsas im Feld / damit er ohne der Städte Hülff sein Fürhaben könt zu Werck richten / und was ihme unbillich abgezogen / mit gutem Glück wider erstreitten; man wisse aber aus der Erfahrung / daß der Sieg und des Kriegs fruchtbarliche Endschafft mehr auff ein Glück als grosser Menge Volcks bestehe / der König wäre mit hohen Tugenden ein fürtrefflicher Herr / jedoch hätten seine Kriegs-Händel fast offentlich an Tag gelegt / daß er wider ein hertzhafften starcken Feind nicht genug Gemüths habe / auch vom Glück nicht zum besten gemeynt sey. Als er vor zwey Jahren im Elsas angelangt / sey jederman vor seiner Macht und dessen Kriegs-Heer in Furcht und Schrecken kommen / angesehen daß er ein groß Summ des grausamen wilden Volcks der Ungarn mit sich geführt / und zu Roß und Fuß ein stattlich außgerüst Heer / darunter viel zu Fuß eisene Pickelhauben / und gantze Pantzer getragen / deren hundert andere tausend in gemeiner Rüstung hinrichten / sie aber mit keinem Pfeil noch

Boltzen durch die Pantzer verletzt werden können / des Reisigen Zeugs gleichen hätte man zuvor in diesen Landen nicht gesehen / grosse starcke Hengst wären mit gantzen Pantzern herab über die Knie bedeckt gewest / die man vom Kopff biß auff die Fußsolen mit Harnisch allenthalben bekleidet und außgerüst. Demnach aber König Adolph dem mächtigen Heer mit seinem Volck im Brettßgau unter Augen gezogen / und sich bey Kuntzingen gegen einander gelägert / sey König Albertus bey der Nacht aus seinem Läger mit gantzem Heer geflohen / dasselbe hinder sich angesteckt / und hab König Adolph in der Flucht den Grafen von Hohenloe und andere erschlagen / und viel gefangen. In der Schlacht bey Gelnheim hätte sich König Adolph übereilt / viel zu hertzhafft gewagt / und da er erwart / biß sein Volck all zusammen kommen / und alsdann die Schlacht angefangen / hätte männiglich darfür gehalten / daß König Albertus mit seinem gantzen Heer wäre erlegt worden. Vorm Jahr / als Johann Domicellus / Grafe zu Holland / ohne Leibs-Erben verstorben / die Grafschafft dem Reich heimgefallen / habe Grafe Johann von Hanau dieselbe eingenommen. König Albertus sey mit wol gerüstem Volck auffgebrochen / ins Niederland eingefallen / und Holland mit Gewalt unter seinen Gewalt wolten bezwingen; da man ihme zu Ohren brachte / daß etliche ingeheim auff seinen Tod zusammen geschworen / und er schwerlich der gefährlichen Practick entgehen werde / habe er sich außm Läger seines Volcks unwissend verlohren / zu seinen Freunden in Sicherheit begeben / hernach sein Volck abgefordert / und ohne einige Verrichtung mit Verlust grossen Unkostens seinen Weg wieder in Oesterreich genommen. Weil dann diese Händel zu erkennen geben / daß bey dem König diese Mängel zu spüren / dabey kein glücklicher Fortgang und Außschlag zu verhoffen / wolte es der Stadt und Bürgerschafft nicht rathsam noch fürträglich seyn / in diesem Krieg mit Beystand dem König zu Hülff zu erscheinen; daß solt der Krieg unglückhafftigen Außgang auf seinem Theil gewinnen / würde man den Last / den man jetzo abschaffen wolt / viel grösser und beschwerlicher machen / die Chur-Fürsten würden mit der Stadt als jren Feinden handeln / was auf dem Strom herauff an die Staffel solt kommen / und sonst alle Handthierung und Kauffmanschafft auf die Stadt zu Wasser und Land sperren und aufhalten / jren Unterthanen mit der Bürgerschafft zu Speyer zu handelen und handthieren verbieten / und niemand auffm Land oder aufm Strom sicher reisen / und ausserhalb seiner Nahrung nachstellen können; welches sampt und sonder solche Beschwerden seyn / die mit Fleiß zu verhüten / und fürzusehen / daß die Stadt und Bürgerschafft nicht darein gesteckt werde. Wann man dann anderwärts betrachte / mit wem der König zu thun / und wer die seynd die er zu bekriegen fürgenommen / wolt es abermal zum höchsten bedencklich fallen / daß sich die Stadt in des Königs Fürhaben mit einmische. Es wären die drey Ertz-Bischöff und Pfaltzgrafe Rudolph die höchste Glieder und fürnehme Seulen des Reichs / und so das Haupt dieselbe solt beleidigen / und durch thätliche Kriegs-Macht zerrütten und schwächen / möchten die Wunden unheilsam werde / das gantze Reich darüber in Scheiterung gerathen / und das Haupt mit den Gliedern / und die Glieder unter sich selbst dergestalt zerfallen / daß kein heilsame Außsöhnung und Vereinigung der Gemüther / oder vertrauliche / auffrechte / beständige Freundschafft nimmermehr wieder zu erbauen. Was könt den Feinden des Reichs über dergleichen innerliche Spaltung und Uneinigkeit erwünschters widerfahren / so Teutschland zu jhrem hiedurch zum Raub und zur Beut in die Hand geliefert solt werden? Pfaltzgraff Rudolph habe zunächst in der Nachbarschafft ein Theil seines Lands / und die Burgerschafft niemals mit Beschwernuß angefochten / die Stadt und Gemarcken zu Wasser und Land in ruhigem Wesen und Stand verbleiben lassen / und umb die Stadt thätlich wider sein Person oder Land zu handlen nicht verschuldt. Die Ertzbischöff hätten demselben diese Ehr zugelegt / daß sie jme das Richterliche Ampt in Streitigkeiten zwischen dem König und des Reichs Ständen auffgetragen / welches der König so hoch zuwider auffgenommen / daß er hierüber dessen Land allbereit mit offentlichem Krieg angegriffen; solte die Stadt hiezu Hülff und Fürschub thun / würde es sehr schwerlich zu verantworten stehen. Insonders wäre wol und reiflich zu erwegen / gelangt der König zum Sieg / so ligen die Chur-Fürsten im Schaden / und haben Ursach zur Feindschafft gegen die so dazu geholffen; würden dann sie obsiegen / hätte man leichtlich zu berechnen / was Widerwärtigkeit / Betrangnuß / und Verderblichkeit / Helffer und Helffers-Helffer auff die Hülff gezogen. Wenn die Avis solte Grund haben / so von jüngst gehaltenem Tag obberührter vier Chur-Fürsten erschollen / daß sie den König des Reichs wollen entsetzen / und eben das fürnehmen / was bey König Adolpho geschehen / würden sie die Wahl zu jhrem Nutzen und auff die Bedingung richten / daß der neu König sich jhnen zur Freundschafft und jhrem Willen werde müssen verpflichten / auff solchen Fall wolte die Gefahr und Beschwernuß noch grösser Ansehen gewinnen. Derhalben und in Erwegung angeregter Beschaffenheit / solte man mit Glimpff die begehrte Hülff dem König für dißmal abschlagen / die nahe Verwandtnuß der Stadt mit den Chur-Fürsten Mäyntz und Pfaltz / und anders so zur Sachen dienlich / fürwenden / und sich dahin erbieten / daß man bey dem Krieg sich unpartheyisch wolle verhalten / und dabey keinem Theil anhangen.

Die dritte Meynung wird Sigel Hunen Burgermeistern zugeschrieben / der soll die Unpartheylichkeit in diesem Krieg gar nicht haben wollen gutheissen / in Betrachtung / daß der Uberwinder Natur sey / die nicht mit jhnen dran gewesen / für Widerwärtige und Feind zu halten. Wenn aber die Stadt so mächtig / daß sie dem Theil so den Sieg behält / es sey welcher es wolle / gnugsam gewachsen / und seiner Gewalt nicht dörffe fürchten / alsdann möcht man sicher still sitzen / und die Partheyen unter sich jhre Sach außtragen lassen. Dieweil es aber mit der Stadt solche Beschaffenheit nicht habe / so müsse man mit einem Theil entweder obrn oder unten ligen / und hätte sich zu erinnern / daß es die Vorfahren dergestalt gehalten / und sich niemals der Partheylichkeit als eines unsichern und gefährlichen Mittels angenommen.

men.

men. Wenn man etlich Jahr zurück gedächte/ was es ums Jahr 1247. biß auffs Jahr 1251. vor ein Gestalt im Reich gehabt/ da Pabst Innocentius Käyser Friderich den Andern/ und seinen Sohn König Cunrad in Bann erklärt/ die Chur-Fürsten und andere Ständt des Reichs der mehrertheil wider dieselbe zu Feinden auffgeworffen/ wie König Cunrad betrangt/ zween neue König/ erstlich Landgrafe Henrich zu Thüringen/ hernach Grafe Wilhelm zu Hollandt zum König wider denselben und seinen Vatter berürten Käyser Friderich erwählt/ die geistliche und weltliche Chur-Fürsten auff gedachtes Bapsts Ledigzehlung ihrer Pflicht und Aidt den Neuerwählten hergefallen/ und mit Hülff zugesprungen/ daß doch die Stadt Speyr dem rechtmässigen Käyser und König/ dem sie einmal Treu und Huld geschworen/ aller Gefahr und des widrigen Theils grosser Macht und Gewalts hindan gesetzt/ unwandelbar und beharrlich angehangen/ und durch Gottes gnädige Hülff sich aus aller Beschwernuß geschwungen. König Adolphs Exempel wäre noch in frischem Angedencken/ welchem die Stadt mit aufrechter/ standhafter/ getreuer Hülff wider der geistlichen und weltlichen Chur-Fürsten und dieses Königs Alberti Gewalt biß an sein End beygestanden. Wer dem König Treu und Huldt schwert/ der bevestigt dessen Recht/ und wer meineydig wird/ der verschmähet GOtt/ zerstört sich selbst/ und verderbt Leib und Seel/ Haab und Gut. Des Königs Recht soll man helffen schirmen/ daß er bey seinem Stand bleiben/ und den Ständen und Unterthanen des Reichs wiederum Recht thun/ und jedem dazu helffen könne. Daß die Stadt jhren Käysern und Königen getreulich Hülff gebotten/ deßhätte sie grosse Ehr davon bekommen/ jhre Freyheit/ jhre Wolfahrt und Stand/ daß sie des höchsten Haupts der Christenheit und Heiligen Reichs unmittelbar Glied sey/ und in dessen Rath sitze/ wenn man von des Vatterlands gemeinem Nutzen rathen und schliessen soll. Man solt sich erinnern/ wie weiland König Rudolph der Burgerschafft unwandelbare Treu gegen jhre Käyser und König in seinen Briefen zum höchsten gerühmt/ wie man sich eben diesem König Alberto/ da er wider König Adolph Krieg geführt/ so beständig widersetzt/ seinem Kriegsmann um ein Heller Brod zu verkauffen verbotten/ jedoch als derselb im Reich bestättigt/ und ein Rath und Burgerschafft jhme Huldigung geleist/ hätte er die Beständigkeit gegen König Adolph zum höchsten Lob außgelegt/ und sie solcher Treu und Standhafftigkeit so wenig entgelten lassen/ daß er auch bißher alle Gnad und günstigen Willen der Stadt erwiesen. All der Stadt Heyl und Wolfahrt/ Gedeyen und Glückseligkeit bestünde uff dem Fundament/ daß sie beständig ohne Wandel jhren Käysern und Königen angehangen/ jhr fides constantissima & impermutabilis, allerstandhafftigste unveränderliche Treu/ jhre devota & juga obsequia, gehorsame und unnachlässige Dienst/ jhre memoranda constantia, denckwürdige Beständigkeit/ jhre sincera fidelitas, unverfälschte Treu ist von denselben in allen Privilegien berühmt. Und wenn sie von Fürsten und Herren verlassen/ und hülffloß gestanden/ hätten sie auff diese und andere getreue Städt ihr äusserste Zuflucht und sicher Vertrauen gesetzt/ das hätte auch die Stadt nimmermehr fehlen lassen. Diß erlangt Lob solt man zu unsterblicher Gedächtnuß auff die Nachkommende fortsetzen/ dessen würde die Stadt ewigen Genuß haben/ es wäre dann daß die Zeit/ Wandel und Enderung im Reich wolt gebären. Daß man den König zum ordentlichen Weg Rechtens/ oder zur gütlichen Handlung wolt erinnern/ wäre für dißmal zu spat und vergeblich/ das Volck sey auff den Beinen/ der König hab zum Schwerdt gegriffen/ werde ohne Frucht und Gewinn dasselb nicht abgürten/ Er suche und begehre Hülff/ hab sein Hertz und Zuversicht nach dem Exempel seiner Vorfahren zu der Stadt/ da solt man nicht aus der Hand gehen/ es wäre wider GOtt und Ehr/ wider Treu und Pflicht/ es tödte den herbrachten Namen/ die Stadt würde sich drüber zerstören und verderben. Pfaltzgraff Rudolphs Macht am Rheinstrom in der Nachbarschafft sey noch zur Zeit gering/ daß daher wenig Schaden zu besorgen/ habe sein Hoffstatt in Bäyern/ und daselbst mit Hertzog Ottone unrichtige Gebrechen. Der Krieg sey wider das Unrecht/ Gott würde der Obrigkeit und dem Rechten beystehen. Wenn die Geistliche Kriegs-Leut werden/ so stehe das Glück auff m andern Theil/ und gebe gute Beuten. Man sage im Sprichwort: Es sey nichts so böß/ es sey zu etwas gut. Grosse Händel tragen grosse Beschwerungen auff sich/ aber weiser Rath und schleunige That überwinden alles. Es sey darauff zu dencken/ wie man die Beschwernuß bey diesem Krieg könne zu der Stadt Nutz und Vortheil richten. Das möchte seines Bedünckens also geschehen. Man hätte mit der Clerisey so viel und lange Jahr hero/ umb daß sie des Wein-Ungelts gefreyet seyn wollen/ Krieg und Widerwärtigkeit geführt/ und wäre doch darüber kein Privilegium oder Bestättigung solcher der Stadt Gerechtigkeit vorhanden/ wenn dem König die Zusag der Hülff geschehe/ so solt derselb zugleich umb Bestättigung des Wein-Ungelts ersucht werden/ wenn man hierüber Willfahrung erlangt/ würde der Stadt und gemeinem Nutzen besser Vortheil als bißher zu schöpffen seyn/ und könte man nicht allein den Unkosten der Hülff zum Krieg davon wieder einbringen/ sondern was nach wiederbrachtem Fürschuß zu ewigen Zeiten dadurch würde gewonnen/ das lege und trage dem gemeinen Nutzen zu. Mit der Hülff solte mans halten/ wie vor zweyen Jahren bey König Adolph beschehen/ mit dem Bedingen: Erstlich/ wenn der König mit den Feinden Fried und Söhnung würde machen/ daß er darinn die Stadt solt mitbegreiffen/ sie in gleichmässige beständige Vereinigung/ Fried und Sicherheit bringen/ und die Uberwundene auch hierumb zu Versicherung anhalten. Zum andern/ wenn der Stadt/ wegen erzeigter Hülff von einem/ er sey wer der wolle/ solt Ubertrang/ Gefahr oder Krieg begegnen/ daß der König entweder selbst/ oder in seinem Abwesen durch seine Beampte sie und ihre Burgerschafft vor allen Gewalt zu schützen und zu schirmen schuldig. Und zum dritten/ so der König über Verhoffen in währendem Krieg solt Tods verfahren/ daß der jenige/ so an seine Statt zum Reich erwählt/ der Stadt getreue Dienst zu belohnen/

nen / und seine geleiste Zusag zu erstatten verbunden seyn / und hierüber der König Versicherung mit Brieff und Siegel thun solle. Durch diese Mittel könt man aller Gefahr und Beschwernuß geübrigt bleiben / und nach der Vorfahren Exempel umb den König und das gantze Reich in Abwendung demselben obliegenden neuerlichen Beginnen der Chur-Fürsten sich mit Lob verdient machen. Dieser Meynung hat der Rath sämptlich Beyfall gegeben: Nach gemachtem einhelligen Schluß die Burgerschafft mit dem Zeichen der Glocken auff den gewöhnlichen Ort lassen versamlen / und derselben vermeldt / daß Stadt und Burgerschafft von Alters her beständige unwandelbare Treu und Hülff allen ihren Käysern und Königen williglich in Nöthen und Trangnussen dargereicht / dessen hätten ihre Vorfahren und sie grosse Ehr und Nutzen / und sey zu verhoffen / man werde hievon ferner Lob und Besserung gewinnen; darumb wolt der Rath beym Herkommen verbleiben / und die Hülff dem König auff solche Maß / wie bey König Adolpho geschehen / bewilligen / doch mit dem Geding / daß er der Stadt das Wein-Ungelt bestätige / und genugsame Versicherung leiste / daß die Hülff der Stadt zu keinem Schaden und Nachtheil gereichen sol. Diesen Schluß des Raths hat die Burgerschafft mit Gefallen vernommen / darauff zum König abgeordnet / die solche Bewilligung in Antwort zu vernehmen geben. Dem König ist solche treuhertzige Erzeigung insonders angenehm erschienen / hat auch die fürgeschlagene Bedingungs-Mittel gern angenommen / und die Hülff ehester Tagen zu befördern gesonnen / und hinwieder versprochen / daß er noch vor seinem Abreisen aus der Stadt den Versicherungs-Brieff wolle lassen fertigen / und einem Rath zustellen. Was die Bestätigung des Wein-Ungelts belangt / wolt er reiffer erwegen / und wann der Stadt Volck zu seinem Läger würde stossen / alsdann die Willfahrung ins Werck richten. Der Brieff / den König Albertus über die Bedingung der Hülff geben / ist folgenden Inhalts:

Nos Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Ad universorum volumus notitiam pervenire, quod quia prudentes viri Consules & universi Cives Spirenses dilecti nostri fideles nobis contra nostros inimicos & æmulos ac pacis juratæ turbatores toto suo posse & viribus adhærebunt, & quia etiam nos contra eosdem pacis turbatores, nec non adjutores eorundem, quos nunc habent vel habebunt imposterum, fideliter adjuvabunt: Nos cum eisdem nostris inimicis nullam, ipsis civibus Spirensibus exclusis, inibimus aut aliqualiter faciemus concordiæ unionem. Præterea adjicimus, quod si dictos cives Spirenses, occasione dicti adjutorii nobis præstandi, ab inimicis aut eorum adjutoribus aliqua imposterum gravamina contingeret sustinere, ipsos ad propulsandum gravamina hujusmodi per nos, aut nostros Officiatos, si extra terminos constituti fuerimus, juvabimus, & eis efficaciter assistemus. Imo succedens nobis in imperio vices nostras supplebit in impendendo adjutorio Spirensibus civibus in hac parte. In cujus rei testimonium hanc literam exinde conscribi, & Majestatis nostræ Sigillo fecimus communiri. Datum Spiræ, 2. Non. Maji, Anno Domini M. CCC. primo, Regni vero nostri Anno tertio.

Die Bestätigung des Wein-Ungelts laut von Wort zu Wort / wie folget:

Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Prudentibus viris, Magistris civium, Consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus, gratiam suam & omne bonum. Cum devotionis vestræ promptitudinem & obsequiorum vestrorum exhibitionem, nobis & Imperio non segniter exhibitas & impensas, favoris nostri recompensamus & rependimus benevolentia, alios ad obsequendum nobis & Imperio fervencius invitamus. Collocantes itaque præ nostræ considerationis oculis gratiose fructuosa, prompta & salutaria vestra obsequia nobis & imperio hactenus exhibita, & utiliora, promptiora & salutariora nobis & eidem Imperio per vos in antea exhibenda, concedimus & permittimus, ut Ungeltum civitatis Spirensis eo cursu & modo, quibus vos & progenitores vestri illud recipere consuevistis antiquitus, & ab eo tempore, cujus non est memoria, recipere & colligere in antea debeatis. In cujus rei testimonium hanc literam exinde conscribi, & Majestatis nostræ Sigillo fecimus communiri. Datum in Castris ante Willenloch. x. Cal. Junij, Ann. Domini M. CCC. primo, Indictione XIV. Regni vero nostri Anno tertio.

Zu Teutsch also:

Wir Albrecht von Gottes Gnaden ein Römischer König / zu aller Zeit Mehrer des Reichs / entbieten den Wisen Lüten / den Burgermeistern / dem Rhat / und gemeinliche den Burgern zu Spire / unsern lieben Getrüwen / unser Gnad und alles Gut. So wir uch mehr widerlegen und Danck sagen mit willigem unserm Gunste uwere vliessige und schnelle Dienst / die ihr uns und dem Ryche mit lätzliche erbotten und gethan hant: So laden wir und machen / daß andere uns und dem Reich deste ernstlicher uns zu Dienst erbietent. Deß hant wir genädiglich vor unser Augen gesetzt solche fruchtberige / schnelle und heilsame uwere Dienst / die ihr uns und dem Ryche bißher gethan hant / und die ihr noch bess'r / noch schneller / und noch heilsamer uns und demselben Ryche vorbasser thun mögent. So lihen wir uch und verhengen / daß ihr uffh:ben und nemen sollent das Ungelt zu Spire mit solchem Lauff und mit solcher Maß / alse ihr und uwer Vorfahren dasselb Ungelt von Alter her / und ouch von der Gezyt her daß niemand anders gedencket / gewohnlich pflagent zu nemen. Und das zu Urkundt so han wir diesen Brieff geheissen schriben / und mit unserm Küniglichen Ingesiegel geheissen beweren. Dirre Brieff ist geben zu Wissenloch in dem Gezelte / an der zehenden Calenden des Mandes / den man nennet Junium, da man zalte von Gottes Geburt / dusent / dryhundert und ein Jahr / in der vierzehensten Indiction / in dem dritten Jahr unsers Ryches.

Die Historici schreiben / *Annal. Rebdorff. Alb. Argent. Chron. Colm.* daß König Albertus Pfaltzgraf Rudolphs

Rudolphs Land in Bäyern und am Rheinstrom zuerst mit Krieg hab angegriffen / und mit Brand und Nam ernstlich gehandelt / Wisseloch und was gegen Heidelberg gelegen in der Revier am Rhein eingenommen. Demnach er die Pfaltz durchstreifft / und allenthalben verheryt / ist er ins Ertz-Bißthum Mäyntz eingefallen / und erstlich vor Bingen geruckt / darein vom Ertz-Bischoff ein starcke Besatzung und dapffere Kriegs-Leut gelegt gewesen. Die Burger / als sie des Königs Macht und grossen Ernst wider die Stadt gespürt / und inwendig unträgliche Betrangnuß des Kriegsvolcks leiden müssen / haben sie die Stadt mit gewisser Bedingung dem König wollen übergeben / dann der Schultheß den Rath gibt / es wäre besser sie behielten ihr Leib und Leben / Haab und Nahrung unter des Königs Gewalt / dann daß sie bey ihrem Herrn Haab und Gut dazu Leib und Leben solten verlieren / *Chron. Colm.* Aber das eingelägert Kriegsvolck hat hierum den Schultheiß in Stücken zerhauen und hingericht / damit die Ubergab zuruck gestellt. Ins Königs Heer ist ein grosse Summ leibeigener Knecht gewesen / die man damals Buben genennt / die haben sich beym König angegeben / und versprochen / daß sie ohne seinen Kosten und Schaden die Stadt wolten einnehmen / wenn er ihnen die Bürgerschafft zu plündern wolt verstatten. Der König hats abgeschlagen / und die Beut der Ritterschafft verbeigelten. Den 26. Septembr. hat man die Stadt durch zwey Kriegs-Instrument / deren eins die Katz / das ander der Krebs genannt / bestürmt / damit die Maurn zerscheitert und niedergeworffen / und die Stadt eingenommen. Nach solcher Eroberung hat der König viel andere Städte und Flecken mehr dem Ertz-Bischoff beschädigt und verstört / biß derselb lampt dem Pfaltzgrafen um Nachlaß gebetten / und mit Abtrag alles Kriegs-Kostens und Erlegung einer grossen Summ Gelts / und insonders der Ertz-Bischoff mit Einraumung des Reichs Zöllen seinen Willen vergnügt / und der Stadt Speyr gnugsame Versicherung geleist / daß sie ihrer Hülffreichung ohne Entgeltnuß und Schaden gelassen werden soll. Hierum der Chur-Fürst zu Mäyntz sich dergestalt reversiert.

Nos Gerhardus Dei gratia Sanctæ Moguntinensis sedis Archiepiscopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, recognoscimus publicè in his scriptis, & ad universorum notitiam volumus pervenire, quod, cum prudentes viri, Judices, Consules, cæterique cives Spirenses, guerris & discordiis seu præliis inter inclytum Dominum nostrum Albertum Regem, suosque adjutores, ac nos nostrosque auxiliatores, aliquandiu durantibus, nobis & Ecclesiæ Moguntinensi nostrisque adjutoribus damna & molestias per eorum auxilium contra nos & nostros in dictis præliis memorato Domino nostro Regi præstitum intulissent, Nos hujusmodi damnis & molestiis omnibus & singulis, nobis & nostræ Ecclesiæ, nostrisque adjutoribus infra dicta prælia per cives antedictos qualitercunque illatis, pro nobis nostrisque successoribus Archiepiscopis atque nostris auxiliatoribus universis renunciavimus, & præsentibus renunciamus simpliciter & præcise, bono zelo, tenore præsentium promittentes, quod pro hujusmodi damnis & molestiis præfatis civibus Spirensibus in genere vel in specie coram Ecclesiastico aut seculari judice quocunque nunquam in posterum movebimus aliquam actionem, dantes præsentes literas Sigillo nostro signatas in testimonium super eo. Datæ Spiræ, 13. Cal. Sept. Anno Domini millesimo trecentesimo secundo.

Nach verrichtem Krieg mit berührten zweyen Chur-Fürsten / hat der König und Stadt Speyr eine neue Verbündnuß wider die Chur-Fursten zu Cölln und Trier mit einander auffgericht / wie folget:

Nos Albertus, Romanorum Rex, semper Augustus, notum facimus per præsentes, quod, cum prudentes viri, Consules & universi Cives Spirenses, fideles nostri dilecti, nobis & Imperio in præsenti guerra, quam gerimus, adhærere & assistere, administrationibus victualium, servitiis & auxiliis armatorum promiserunt, ac etiam sint parati: Nos ipsis debita vicissitudine cavere & providere volentes, promittimus firmiter & constanter, quod, cum venerabilibus Colonienſi & Trevirensi Ecclesiarum Archiepiscopis, & cum adjutoribus eorundem non concordabimus, seu aliqualis compositionis formam aut finem accipere curabimus, nisi dicti cives Spirenses concordiæ nostræ & compositioni primitus sint inclusi, ita quod ratione servitii, vel auxilii prædicti, nulla ipsis per Dominos Archiepiscopos & adjutores ipsorum inferantur gravamina vel offensæ, super quo etiam eorundem Archiepiscoporum literas petentes memoratis civibus ordinabimus assignari: harum testimonio literarum Sigilli nostri robore signatarum. Datum in Wormatia, 2. Cal. Sept. Anno Domini millesimo trecentesimo secundo, Regni nostri anno quinto.

Auff Teutsch des Inhalts:

Wir Albertus Römischer König / allezeit Mehrer des Reichs / thun kundt Krafft diß Brieffs / Demnach ein weiser Rath und die Bürgerschafft insgemein der Stadt Speyr / unser liebe Getreue / uns und dem Reich in gegenwärtigem Krieg / da wir fuhren / mit Zuschickung nothürfftiger Victualien / Dienst-Erzeigung und Hülff ihres außgerüsten Volcks beyständig und behülffen zu seyn versprochen / und dessen alles in Bereitschafft seynd; so wollen wir hingegen denselben schuldige Versicherung und Versehung thun / beständig und standhafftig zusagen / daß wir mit den Ehrwürdigen Ertz-Bischoffen zu Cölln und Trier / und mit ihren Helffern kein Vertrag / noch einige Gestalt einer Vergleichung auffrichten / oder derselben Endschafft verschaffen wollen / es sey dann / daß die Stadt Speyr insonders und zuvorderst in dem Vertrag oder Vereinigung begriffen seye / dergestalt / daß umb ihrer Dienst und Hülff / damit sie uns in diesem Krieg beygestanden / durch berührte Herren Ertz-Bischöff oder deren Helffer kein Beschwernuß noch Widerwärtigkeit zugefügt werde / darüber wir derselben Ertz-Bischöff offene Brieff gedachten Bürgern urbietig seynd zu verschaffen. In Urkundt

mit unserm Insiegel bevestigt / Geben zu Wormbs / den 31. Augusti / Anno 1302. unsers Reichs im fünfften.

Diese Verbündnuß ist in währendem Krieg gegen berürte Ertz-Bischöff auffgericht / dann man schreibt daß der Angriff des Ertz-Bißthums Trier gar zeitlich im Sommer berürtes Jahrs geschehen / und der Krieg hernach im Ertz-Bißthum Cölln zur Endschafft gebracht worden um Martini. Beyde Ertz-Stifft seynd dabey in grossen Schaden und Abbruch ihres Vermögens kommen. Der König hat nicht allein sein Gerechtigkeit darinn wieder zu sich gezogen / sondern mit stattlichem Gewinn und vollkommenem Vergnügen die Ertz-Bischöff zu Gehorsam bezwungen / *Annal. Colmar. Chron. Colw. Alb. Argent. Annal. Rebdorf. Chron. magn. Belgicum.*

Das IV. Capitel.

Von öffentlichem Krieg zwischen Bischoff Siboth und der Clerisey an einem / und dem Rath und Burgerschafft am andern Theil / wegen der Clerisey Weinschancks in der Stadt Speyr.

NAch tödtlichem Abgang Bischoff Friderichs zu Speyr im Anfang des Jahrs 1302. ist an dessen Statt durch Wahl der Thom-Herren kommen Bischoff Sibotho / welcher nach dem Brauch seiner Vorfahren zu Anfang seiner Regierung des Stiffts / Städt / Flecken / Gemeinden und Unterthanen / als ein Fürst des Lands / in Pflicht und Huldigung genommen / und nach solcher Verrichtung auch an einen Rath und Burgerschafft der Stadt Speyr / ihme wie von Alters als Bischoffen der Stadt zu hulden gesonnen / darauf haben dieselbe vermög auffgerichter Verbündnuß mit den Städten Mäyntz und Worms hinwieder an berürten Bischoff begehrt / daß er zuvorderst der Stadt Freyheit / Recht und gute Gewonheit / damit sie von Käysern / Königen und seinen Vorfahren begabt / bestätigen / und hierüber Brieff und Siegel von sich geben / daneben auch leiblich geloben solt / dieselbe alle nicht allein stät und unverbrüchlich zu halten / sondern auch zu vermehren und bessern / wie er dessen von einem Rath oder mehrerm Theil desselben erinnert und gewiesen solt werden. Und dann zum andern: Demnach die Irrung der Clerisey Weinschancks und Wirthschafft halben bißher unerledigt ersitzen blieben / da doch in König Rudolphs Vertrags-Brieff / Anno 1284. den 21. Octobr. auffgericht / außtrücklich begriffen / daß Bischoff Friderich mit seinen Prælaten und Pfaffen / zwischen berührtem Termin und Mariæ Lichtmeß Anno 1285. hierinn ein rechte Göttliche und billiche Ordnung verfügen sollen / damit die Bürgerschafft ihrer Klag und Beschwernuß überhaben seyn möge. Wiewol solchen Vertrag der Bischoff und Clerisey zu vollstrecken bemeldtem König und den Unterhändlern damals versprochen / so wäre man doch demselben nicht nachkommen. Als auch hernach ein Rath und die Burgerschafft durch zugelassene Mittel ihre Gerechtigkeit gehandhabt / hätt die Clerisey ihr Amt und die Stadt verlassen / und endlich in der Vergleichung über die eingefallene Gebrechen Anno 1294. auf aller Heiligen Abend abgehandelt und verbrieffet / Bischoff Friderich bey Treuen und Glauben inmittelst Nicolai Tag über der Irrung des Weinschancks halben den Geistlichen ein gewiß Statut zu machen / so zu der Burger Nutzen und Besten ersprießlich seyn solle / gelobt und versprochen / aber man hätte Wort und Brieff nicht gehalten / haben derwegen gebetten / berührte Verträg / Gelübd und Zusag zu gebührender Würcklichkeit zu helffen / damit der Burgerschafft durch der Clerisey unziemliche Handthierung nicht vorm Leicht gestanden werde / sonst möcht aus der Widerwärtigkeit etwas ärgers erfolgen. Solchem Begehren hat sich Bischoff Siboth in allem widersetzt / und die Bestättigung der Stadt Freyheit und Gewohnheit als eine Neuerung verweigert / und bevorab weil die Stadt etliche Privilegia erlangt / so der Bischoff und Clerisey Freyheit löchern und umbstossen / und dergleichen ins künfftig erlangen möchten / darzu er und seine Nachkommende wegen geleister Aidt und Pflicht zu Erhaltung des Stiffts und Clerisey Gerechtigkeit und Freyheit / mit unversehrtem Gewissen nicht verstehen könten / und obwol Bischoff Friderich sein nächster Vorfahr / nach Beschaffenheit der Zeit und Läuff ein harte Nuß gebissen / und des Stiffts und der Clerisey Freyheit zu Nachtheil der Stadt zu viel zugelegt / so wäre doch solches ein zeitloß Ding / und seinen Nachkommenden zu gefährlicher böser Nachfolg unverbündlich. Im andern Puncten wäre zwar nicht weniger / daß König Rudolphs und gedachtes Bischoffs Friderichs Vertrag der Clerisey Weinschancks halben vorhanden / aber hinwieder das zu bedencken / daß die Clerisey in viel älterm Herbringen solcher ihrer Gerechtigkeit / als die Stadt ihrer Freyheit / das Wein-Ungelt belangend / und in solcher Betrachtung / daß der Clerisey Recht und Befugnuß älter als der Stadt Ungelt / hätte König Rudolph als ein gerechter Richter der Clerisey ihre Gerechtigkeit ab- und der Stadt zuzusprechen billig Bedenckens gehabt / da doch damals durch seine Außspruch / wañ er den Abbruch der Clerisey Freyheit billich ermiessen / aller Irrung und Zwietracht abgeholffen werden können. Darum er in dem Vertrag Bischoff Friderich der Sachen nach zu dencken heimgestellt / ob er finden könne / wie der Burgerschafft in etwas Willfahrung zu schaffen / doch daß es Göttlich / und geistlichen Rechten und Billichkeit nicht zuwider sey. Dieweil aber Bischoff Friderich bey seiner Regierung nicht spüren noch erdencken mögen / welcher Gestalt der Geistlichen Freyheit unverkürtzt / uñ ohne Verletzung seiner hiezu geleisster Pflicht der Burgerschafft mit Ersättigung zu begegnen / so hätte er doch zu Erhaltung Fried und Einigkeit den Glimpf fürgewendt / wie dessen angezogener Vertrag außweisen thät. Da man sich nun viel unerdenckliche Jahr beysammen betragen / und die Burger / so lang sie selbst gewolt / in Gemach und Frieden gelebt und noch leben / ob schon die Clerisey bey ihrer Freyheit ruhig verblieben / so wolt er verhoffen / ein Rath und Burgerschafft würden die Sach in ihrer Ruhe lassen bewenden / und was der Clerisey aus milder Verleihung Käyser und König von Rechts wegen gebührt / nicht mißgönnen / noch viel

weniger

weniger darauff bedacht seyn/ wie man ihnen darin möcht abbrechen/ und der Stadt Gerechtigkeit mit ihrem Schaden verbessern. Er wolt sich auch nicht versehen/ daß ein Rath und Burgerschafft/ in Ansehung solcher Gebrechen/ die Huldigung werde zuruck stellen/ und der uhralten Gerechtigkeit seiner Vorfahrn zur Wurtzel raumen/ das Alte durch das Neue/ das Richtige mit dem Unrichtigen verwirren/ noch ihn in solche Ding zu bewilligen dringen/ die er zu verhüten leiblich geschworen/ Er wolte der Stadt und Bürgerschafft Freyheit nicht kräncken/ dißgleichen solten sich dieselbe gegen ihme und der Clerisey verhalten/ so würde Krieg und Mißhälung vermitten bleiben. Auff solche Erklärung hat ein Rath in gehabtem Nachdencken vermeicket/ daß man sich anderst verfassen/ und der wolbedachten reiffen Verbündnuß mit Worms und Mäyntz verhalten müsse. Vor Alters hätte man die Bischoff ohne derselben Huld/ Zusag und Versprechen willig eingelassen/ jetzo sey es vergebens/ daß man sich mit den alten Rechten wolle behelffen/ da man alle Zusag/ Brieff/ Siegel/ Gelübdt und Aidt durch manuigfaltige Gestalt befärben/ verglimpffen/ bescheinen und entschuldigen könne. Bischoff Friderich hätte mit stattlichem ansehnlichem Zusagen so viel Jahr einen Rath und Burgerschafft umbgeführt/ und die würckliche Verrichtung jetzt mit dieser/ bald mit einer andern Entschuldigung verglimpfft/ biß er durch den Tod der Sach entgangen/ jetzo wolle das Spiel von neuem angefangen werden/ so müsse man die Mittel gebrauchen/ die in eines Raths und der Stadt Macht und Vermögen seynd/ und der Burgerschafft offentlich und mit genugsamer Außführung entdecken/ wie man hintergangen sey/ darauf mit einander einhellig überkommen und schliessen: Zum ersten/ daß kein Bruntregler der Pfaffen Wein ruffen noch sagen: Zum andern/ kein Burger denselben weder offentlich noch heimlich holen: Zum dritten/ niemand den Stifften noch an einigem Ort der Geistlichkeit schuldige Gülten und Zinsen abrichten/ sondern solche eines Raths dazu bestellten Einnehmern reichen und zahlen solle/ daß man davon biß zu Außtrag der Sachen nothdürfftig Kriegsvolck zu erhalten habe. Als die Burgerschafft auff gewöhnlichen Ort im Hoff zum Retscher mit dem Geleut der Sturm-Glocken versamlet/ hat ein Rath berührte Ding derselben offentlich verkündigt/ und hierüber ihre Erklärung erfordert. Da nun die Zünfft auff ihren Zunfft-Stuben die Sach in Bedencken gezogen/ haben sie durch einen Außschuß ihre Erklärung dahin gestellt/ daß sie nicht anders könten befinden/ als daß ein Rath die Sach nach der Stadt und Bürgerschafft Nothdurfft/ und derselben erlangten Freyheiten und Rechten gemäß wol erwogen/ wolten auch zu derselben Erhaltung Leib/ Haab und Gut bey ihrer getreuen Obrigkeit darstrecken/ hofften zu Gott und dem Rechten/ daß es billich/ daß ein jeder Stand das treibe/ das seinem Beruff und Ampt zusteht/ und die Pfaffheit die Burgerschafft an ihrer Nahrung und Handthierung nicht hindern solle. Als nun die Clerisey vernommen/ was zwischen einem Rath und Burgerschafft beschlossen/ haben sie die Fürsorg getragen/ es möcht unversehens einem und dem andern Gefährlichkeit begegnen/ und nach gepflogenem Rath/ wie sie zum Widerstand sich anstellen/ ihre Freyheit ausser der Stadt schätzen und verfechten wolten/ alsbald was ein jeder Liebs und Guts gehabt/ an sichere Ort geflohet/ und sampt und sonders die Stadt verlassen. Man findet bey den Historicis von dieser Empörung keine Nachrichtung/ allein wird an einem Ort mit diesen kurtzen Worten gemeldt: In Spira cives Clericos expulerunt Anno 1302. in principio, *Annal. Colm.* Die Bürger zu Speyr haben im Anfang des Jahrs 1302. die Clerisey außgeschafft. Den Gottes-Dienst hat ein Rath durch zween aus der Clerisey/ die man in der Stadt behalten/ und durch die Prediger-Münch bestellt und versehen. Bischoff Siboth und die Thom-Herrn haben Grafen/ Herren/ Ritter und vom Adel mit grossem Volck zum Beystand wider die Stadt und Bürgerschafft zu sich gezogen. Unter andern wird mit Namen genannt Grafe Henrich von Fleckenstein. Die Raths-Personen und andere Bürger theils fürnehme Ritter und vom Adel haben gegen dem Brurein nicht allein viel Land Güter/ sondern viel Dörffer jenseit Rheins besessen/ darinn von des Bischoffs und der Thom-Herren Volck grosser Schaden mit Brand/ Raub und Verstörung geschehen. Ein Rath und die Bürgerschafft haben ihr Kriegs-Volck/ so sie zuvor stätigs zu Schutz der Stadt im Sold gehalten/ mit starckem Zusatz gestärckt/ theils auffs Land disseits Rheins auff die Burg Kropffsberg gelägert/ theils zu Beschützung der Bürgerschafft Güter über Rhein hin uñ wieder außgetheilet. Daher findt man/ daß die Bischöffliche Helffer und der Stadt Volck bey Häusen/ Brussal/ Bretheim und Ubstatt mit einander scharmützelt. In der Stadt hat der gemeine Mann und Kriegs-Volck in der Thomb- und Stiffts Herren Behausungen in allen vier Stifften mit Plündern und Verwüsten übel Hauß gehalten: Ausser der Stadt/ weil das Bißthum ziemlich weit und breit/ jetzo an diesem/ bald an einem andern Ort eingefallen/ gebrannt/ geplündert/ und wo man gewust/ daß Wein und Frucht den Stifften zugehörig/ und mans thun können/ alles der Stadt zugeführt. Nachdem diß Unwesen und feindliche Handlung sich in den siebenden Monat und biß zum Herbst erstreckt/ der Bischoff und Stifft-Herrn gespürt/ daß sie der Stadt keinen Schaden zufügen können/ ausserhalb was auffm Land einem oder andern Bürger wiederfahren/ die Bürgerschafft und deren Helffer uffm Land mehr zu gewinnen als zu verlieren Gelegenheit hätten/ die Gefäll und Einkommen allenthalben beschlossen/ und sie daher in Noth und Armuth kommen/ die gemeine Pfaffheit darüber fast ins Elend gerathen haben sie durch Unterhändler umb gütliche Vergleichung und Außsöhnung bey einem Rath und Burgerschafft angesucht. Als solche bewilligt/ hat man sich des Orts der Zusammenkunfft anfänglich nicht können vergleichen/ dann kein Theil sich in des andern Gewahrsam wollen vertrauen. Endlich hat man die Tagleistung ins freye Feld vor den Schifferstatten Wald bestimt/ dahin Anno 1302. auff den 6. Septembr. den Tag vor Mariä Geburts-Tag beyde Theil in grosser Anzahl sampt ihren fürnehmsten Häuptern

ptern erschienen / und ihre Ansprach und Forderung gegen einander nach der Läng fürbracht / schließlich dahin gangen / daß diese Irrung und beyderseits fürbrachte Klagen uñ Beschwernüssen unpartheyischen erbettenen Schieds-Männern zu entscheiden solten übergeben werden / dazu Bischoff Siboth und die Clerisey ihrs Theils Eckebrecht von Dürrenkeim (Dürckheim) Werner von Ruprechtsberg / Ritter / ein Rath und Burgerschafft Herrn Johann Kleman des Raths zu Mäyntz / und Herrn Heilman Holtmuntz des Raths zu Worms / auch beyde Rittere / benennt und fürgeschlagen / welche man allerseits beliebt und angenommen.

In dem Hauptstreit ist zur Vorbereitschafft so viel auff dieser Versamlung abgehandelt / wenn die Clerisey ihre Freyheit des Weinschancks einziehen / und darinn durch die Unterhändler etwas beständigs und gewisses zu der Stadt und Burgerschafft Nutzen verricht werde / daß alle Gülten und Zinß / so den Stifften und Clerisey / von Mariä Geburts-Tag an zu rechnen / ins künfftig von der Bürger Güter in und ausser der Stadt gebührn / bezahlt / und nichts daran vorenthalten werden soll. Inmittelst biß der erbettenen Schieds-Leut Außspruch eröffenet / ist man zu beyden Theilen von aller Thätlichkeit zu Ruhen gestanden. Nach dieser Tag-Satzung / ohngefehr über drey Wochen / Donnerstags nach Michaelis / haben die erbettene Richter in dem Hauptstreit der Stadt mit der Clerisey / und der Beschädigung und Gefangenen halben zu beyden Theilen folgenden Vertrag auffgericht. Der Streit wegen Bischoff Sibots Einritt ist unerörtert blieben / biß ins künfftige Jahr. Angeregter Vertrag ist diß Inhalts:

Wir Sybote von GOttes Gnaden erwehlt zu einem Bischoffe von Spire / und wir die Probeste / Dechane / und die Capitele der Stiffte / zu dem Dume / Sancte Germane / Sancte Widen / zu allen Heiligen / und die Pfaffheit gemeinliche der Stadt zu Spire / thun kund allen den / die diesen Brieff sehent oder hörentlesen / daß wir mit den Wisen Lüten / deme Rate und den Burgern gemeinliche von Spire / umb alle die Missehelle / Krieg und Unfrieden / die wir und sie jetzt lang mit einander hant gehabet / mit Rhat / Helffe und Bescheidunge und Wisung der Erbern Wisen Lüten / Herrn Eckebrechtes von Dürrenckein / und Herrn Wernhers von Ruprechtsberg / Rittere / die wir Sibote und die vor genannten Pfaffen darzu nament / und Herrn Johannses zum Kleman eins Burgers von Mentze / und Herrn Heilmannes Holtmuntz eines Burgers von Wormesse / die die Burgere von Spire darzu nament / gütlich und lieblich mit einander versunt und verschlicht sind von GOttes Gnaden / also hienach geschrieben stat. Zum ersten / umbe das Wingeben / darumb von Ursprung dirre Krieg sich erhub / so geloben wir alle sunder und samet / nit allein von Heissung der vorgenanten Scheidtlüte / auch zuvorderst von unser rechten Willkür und vorbedachter Satzunge / daß wir und unser Nachkummen allen unsern Win / der uns Jahrs wechset uf unserm eigen und Erbe / und uns wird von unsern Gottes Gaben / sollen und wollen drincken unter uns allein durch das Jahr / also / daß wir noch unser Gesinde den Win in die Stadt zu Spire keine Leyen verkauffen zu dem Zapffen. Auch sollen und mögen wir unsern Win den vorgenanten alle Jahr zwischen dem Ostertage und dem Pfingestage / und nit vorbaß / verkauffen / obe wir wollent / in die Stadt zu Spire männiglichen / der jhn von uns tragen wil / also daß man zu dem Wine nit sitze / und ihn auch weder ruffe noch sage. Wir mögen auch / wann wir wollen / unsern Win verkauffen mit gantzen Fassen. Wir sollen auch kein Win vor dem Ziel oder darnach kauffen / wieder zu verkauffen. Umbe allen den Schaden / der jedweder site unter uns und unsern Helffern geschehen ist in diesem Kriege / von Brandt / von Name / von Gefängnüß / von Bürgschafft / und von allen andern Geschichten / da verziehen wir uf gentzlich und ellelche vor uns und unser Stifte / und unser Nachkommen / gegen den Burgern von Spire / und ihren Erben und ihren Nachkommen. Also verziehent auch die Burger vor sich und ihre Erben / und ihre Nachkommen / umb semlichen Schaden uf uns und unser Stiffte / und alle unser Nachkommen in guten Truwen. Auch sollent ledig sin und frey jedweder seit alle die Gefangen / die wir und die Burger einander ab hant gefangen / und auch unser Helffer jedweder seit / ohne Dietrichen von Northeim / den Grafe Henrich hat gefangen / und ohne Dietrichen von Emphelingen / Burckharden / Herrn Brendelins Sun / und Stockelin von Holtzgeringe / die wir Sybote der Erwählte vor Brethem fingent / die beliebent uffe der Rhatlüte sprechen / die darzu sind erwählt. Und alle die Bürgen / die umb Gut oder umb die Gefangene / ohne der vorgenanten vier / noch stant in Bürgschafft / die sollen auch ledig sin und unverbunden.

Umbe Zins / Gült oder ander Gut / ist also geredt / was deß ist / das genommen ist inhendiglich oder nime begabet ist / von jemand jedweder site / der Schaden gelitten hat / also davor beschediden ist in diesem Krieg / das sol niemand wieder geben. Was aber nicht genommen ist inhendigliche / und noch usse vorhanden ist / es stehe in Kümmernüsse oder nit / das soll man gäntzlich wieder geben / von beder Parth wegen. Aber wann uns unser Zinß und unser Gülte an unser Frauen Abend der Nativitaten / die nu zu nehest ist enweg / da wir zu Schifferstatt vor dem Walde mit den Bürgern Tag hielten / und vorbas Frieden machten / von ihn erloubet / und uß Verbietnüß und elegeden würdent gelassen. Darum ist es also geredt / daß uns die Burgere die Zinß und die Gülte / die die schuldig sind zu geben / die uns sit dem Abend unser Frauen bißher nit worden sind / sollent geben. Wie viel vormals jeman Schaden hat genommen / und sider dem Abend in kein Schaden von diß Kriegs wegen geschehen ist / und es alles in Frieden ist gestanden bißher. Es ist auch also geredt: Wo Brand oder Abbrechen ist geschehen in diesem Kriege von uns und den Bürgern / und unsern Helffern jedweder site / uff dieselbe Hovestatt mag jeglicher / dem das geschehen ist / oder wem er das befihlet / wieder bauen / oder wil. Die Sach / die zu Rom um diese Missehelle wir und die Bürger mit einander hant / lassen wir beden siten abe / und verziehent wir uff die Burger / und sie uff uns aller der Kosten / die zu Rom oder anderswa in dirre Sach ist gethan /

jedwe-

jedweder site. Und sollent beeden siten widerruffen unser Botten und unser Burmunder / die wir da hant / die sollent auch jetze abe sin / also / was sie fürbas da werben / und was da geschehe von dem Pabeste / oder von Richtern / oder von unsern Botten / das soll abe sin / und sol niemand beden site weder Schade noch Fromme sin. Und von Matthis von Ettendorff ein Dumherre von Spire usser dirre Sune ist gelassen: So gelobē wir den Burgern / wer daß er oder jemand anders die Sach zu Rom wolte vollenführen / darzu sollen wir ihm weder rathen noch helffen. Wiler auch kriegen oder urlügen mit den Bürgern oder ihren Helffern / darzu sollen wir auch ihme und seinen Helffern kein Rath noch Hülffe thun in keine Wiß. Wir sollen auch die Brediere und die Ruwerin von Spire / und die zween Pfaffen und ihre Schüler / die den Burgern von Spire in dirre Mißehelle sungent / lassen uff ir Gewissen. Und geloben / daß wir sie über ir Gewissen nit ansprechen noch ledigen hernach / und wir verjehend daß sie und alle der Burger Diener und Helffer sind gäntzlich in dirre sune. Dasselbe verjehent uns die Burger hinwieder mit guten Truwen. Wer auch daß kein Zweiffel in den vorgeschriben Worten würdent / oder etlich ander Articul uß zurechtene in diesem Krieg were / darum sollen wir beden site gehorsam sin und halten / was die vorgenannte Scheidlüte darumb sprächen. Diese vorgenante Sune / und alles das da vor geschrieben stat / geloben wir Syboto der Erwälte / bi unsern Truwen / die wir darum geben hant / Und wir die Probeste / die Dechane / und die Canonicen / und die Pfrundener von den vorgenanten Stifften von Spire / vor uns und unsere Nachkommene bi geschwornen Eide / den wir darumbe hant getan / stete zu habene und zu halten / in guten Truwen / und nimmer dawider zukommen / Und darumb hant wir der Erwählte / und die vorgenannten Prälaten unser Ingesiegele / und der Capitel Ingesigele von der vorgenanten Stifften gehencket an diesen Brieff zu einer Bestätigung und Gezügnüsse aller der vorgenanten Rede. Wir auch der Rath und die Burgere gemeinliche der Stadt von Spire verjehent / gehorsam zu sinde der vorgenanten Sunen / und aller der Articul / die vorgeschrieben sind / und geloben für uns und unser Erben und unser Nachkommen / bi geschwornen Eyde den wir darumbe hant gethan / die Sune und alle die Articul / die zu der Sune hörent / also davor umbe Schaden / Kosten / Brands / Naw und Gefengnüsse ist geschrieben / stete zu habene / und nimmer dawider zu kommen / und verziehent uff die vorgenanten Herrn und Stiffte / und ire Helffere / in alle die Wiß / also davor geschrieben stat. Und darum han wir unser Städt Ingesiegel zu eim ewigen Urkunde an diesen Brieff gehencket / zu der vorgenanten Herrn und Stiffte Ingesiegeln. Dirre Brieff wart geben / da von Gottes Geburt warent dritzehenhundert Jahr und zwey Jahr / an dem Dunrestage nach S. Michaels Tage.

Von der Begeinen Stifftung und Einführung zu Speyr Anno 1302.

IM vorgesetzten Vertrag geschicht der Rewerin Meldung / das sind Weibs-Personen / eheliche und auffer der Ehe / so verbottener fleischlicher Vermischung und Unzucht angehangen / hernacher an ihrem begangenen sündlichen Wandel Mißfallen / Reu und Leyd getragen; denen hat man sonderbare Häuser umb diese Zeit in den Reichs-Städten verordnet / daß sie beysammen ihr ärgerliches Leben bereuen / sich vor Sünden hüten / und nothdürfftigen Unterhalt und Nahrung mit Wartung der Krancken Geistlicher und Weltlicher suchen sollen / Francus. Zu Speyr ist der Begeinen Orden An. 1302. oder nicht lang zuvor eingesetzt von einem reichen Bürger / der solchen Reuerin eine sonderbahre Behausung / darinn sie beysammen gewohnt / und darzu nothwendigen Unterhalt gestifft / und ein weiß / grob / leinen Kleid zu tragen verordnet / davon wird also geschrieben / *Annal. Colm.* In Spira civitate Civis dives meretrices congregavit, habitum eis pœnitentiæ tribuit, & cibaria ministravit. Habitus pœnitentiæ fuit vestis linea alba de filo grosso, cum pallio breviore. *Ibid.* 1303. Francus meldet / daß solche Weiber schädliche Kuplerin seyn sollen. ℔ Herr Lehman ist irrig daran daß er diese Begeinen mit denen im vorhergehendem Vergleich gesetzten Ruwerinnen vermischet / dann dieses seynd die Nonnen über Hasenpfuhl zu Marien Magdalenen / welche vermög der ältesten Zinß-Roll stets die Ruwerinnen oder Reuerinnen genennet werden / vermuthlich wegen der Marien Magdalenen / wie noch an vielen Orten zu Straßburg und mehr zu sehen; und weilen die Prediger-Mönche in der Stadt geblieben / und den Gottes-Dienst verrichtet / so ist dergleichen auch bey diesen Nonnen zu Marien Magdalenen geschehen / als welche des Dominicaner-Ordens seynd / und von denen München versehen werden. Seynd also zu Speyer die Begeinen und die Ruwerinnen zu unterscheiden / massen auch Bischoff Friderich von Bolanden schon der Begeinen / wie im 121. Capitul des fünfften Buchs zu sehen / gedencket / dann die Ruwerinnen ohne einigen Zweiffel unter dem Geistlichen Gericht / wegen der Begeinen aber Streit gewesen. ℔

Streit zwischen der Stadt Speyr und denen von Ubstatt / wegen vorbemeldten Kriegs / vergliechen.

ALs im Krieg / zwischen Bischoff Siboth und der Stadt Speyr / unter andern Herr Dieterich ein Ritter / Schweicker und Erhardt / alle drey Gebrüdere des Geschlechts von Ubstadt / in ihren Land-Gütern grossen Schaden empfangen / und es umb die Stadt und deren Volck nicht verschuldt / haben sie beym Rath und Bürgerschafft hierumb Anno 1303. ziemlichen Abtrag und Erstattung erhalten / und darauff dieselbe aller Ansprach und Forderung ledig gesprochen. Der Brieff hierüber steht in Lateinischer Sprach / und das End also: Et nos Siboto Dei gratia Electus Spirensis, nosque Eb. Comes de Wirtemberg, J. C. de Winsberg, Provincialis circa Rhenum, sigilla nostra ad preces prædictorum fratrum de Ubstatt appendimus huic scripto in testimonium præmissorum. Datum Anno Domini M. CCC. tertio, in vigilia Pentecostes. Aus dem

Brieff ist zu vermuthen / daß berührte Grafen von Wirtenberg und Winsperg auch des Kriegs gewesen seyen. Bey dem Verglich mit denen von „Ubstadt ware auch ihr Vetter Friedrich Vischer „mit interessirt / und von der Stadt beschädigt „worden. So ist bey dem Namen des Herrn von „Weinsperg das J. zu viel / auch er kein Graff gewe„sen / sondern hat sich allein Conrad von Wein„sperg genennet. Daß aber derselbige neben „dem Graffen Eberhard von Würtenberg auch „des Kriegs gewesen seyn solle / solches ist aus „dem Brieff im geringsten nicht zu schliessen / zu„mahlen da der Herr von Weinsperg die Land„Vogtey im Speyergau damals verwaltet / auch „nachdeme Graff Georg von Veldentz an seine „Stelle Landvogt worden / jederzeit mit der Stadt „in guter Verständnüß gelebet / und zu ihr und „denen Ihrigen über andere Städt und Leut ab„sonderliche Liebe / Freundschafft und Gunst ge„tragen / deßwegen ihn dieselbige in dem mit Pfaltz„graff Rudolffen ꝛc. im Jahr 1313. auffgerichten „Bund insonderheit außgenommen / auch er / wie „hierunten folgen wird / sich so gar im Jahr 1320. „aus obangeführten Ursachen in der Stadt Speyer „Dienst begeben / so hat imgleichen Herr Graff „Eberhard von Würtenberg unterschiedlichen / „welche mit der Stadt in Feindschafft gerathen / zu „gütlichem Verglich geholffen.

Das V. Capitel.

Vergleichung zwischen Bischoff Syboth und der Stadt / und Verfassung des Brieffs / den ein jeder Bischoff vor seinem Inritt der Stadt und Bürgerschafft zu geloben und schweren schuldig.

BIschoff Syboth ist gar ungern daran kommen / daß er die Verträg seines Vorfahren mit der Stadt eingangen / bestättigt / und selbst in allen Puncten zu halten versprochen. Die Ursachen seynd zuvor erzehlt. Demnach man zu Abhandlung des Kriegs und Zwiespalt kommen / hat der Rath und Bürgerschafft lassen fürtragen: Obschon Bischoff Syboth / was sein Vorfahr bewilligt / zu bestättigen und zu halten möcht versprechen / daß sie doch damit nicht vergnügt seyn könten / dann die Stadt und Bürgerschafft wegen Mißbrauchs des Kirchen-Bannes und dessen unrechtmässigen unleidlichen Gewalts in vielfältige Beschwernüß und Unkosten gezogen würden. Deßhalben so Bischoff Syboth seiner Vorfahren Gerechtigkeit in der Stadt wolt geniessen und besitzen / so soll er Bischoff Friderichs bewilligte Articul mit folgenden Zusätzen verbessern / daß kein Bischoff / noch dessen geistlicher Richter / Krafft ihres geistlichen Gewalts einen Bürger oder Inwohner der Stadt bannen / noch einig Verbott über dieselbe anlegen / oder umb derselben willen die Kirchen-Ceremonien und der Geistlichen Ampt beschliessen und verschlagen soll / es sey dann / daß sie durch ordentlichen Weg Rechtens ihrer Verwürckung überwunden. Wiewol dieser Punct nach Beschaffenheit derselben Zeit und Läuff dem Bischofflichen Ampt insonders eingriffig und abträglich erschienen / so hat sich doch der Bischoff Syboth hierinn also verhalten / daß er der Gelegenheit und Gestalt der Sachen ihren Lauff gelassen / seine Widerwärtigkeit auff ein Ort gesetzt / durch Verlust einer geringen Gerechtigkeit die gröffere gewonnen / und hiemit das Lob eines verständigen weisen Regenten erhalten. Hingegen ist auff der Stadt Seiten diese Bewilligung geschehen / wann der geistliche Richter seinem Ampt rechtmässig nachkomt / daß man demselben weder mit Betrohungen noch Thätlichkeiten daran Hindernüß oder Eingriff thun oder verstatten wolte. Ferner hat Bischoff Syboth bewilligt und gelobt / die Verträg / so zuvor zwischen der Stadt Speyr und den Stifften abgehandelt / verglichen und bestättigt / unverbrüchlich / stät und vest handzuhaben. Der Vertrag laut von Wort zu Wort also:

Nos Syboto Dei & Apostolicæ sedis gratia Electus Spirensis, præsentium inspectoribus salutem & credere subnotatis. Tenore præsentium recognoscimus, nos promisisse, & promittimus per hæc scripta, quod omnia privilegia Consulibus & Civibus seu civitati Spirensi à sede Apostolica, sive à Divis Imperatoribus & Regibus Romanorum indulta, conservare & meliorare debeamus, nec in aliquo molestare: Et si ab aliquo alio molestati in eis fuerint, tueri pro viribus debeamus: Quodque contenti esse debeamus sententiis, quas iidem Consules & Cives Spirenses nobis, cum à nobis vel nostro certo nuncio requisiti fuerint, proferent sub sui debito juramenti. Hæc etiam, quæ ipsis Consulibus, Civibus & civitati Spirensi à felicis memoriæ Domino Friderico quondam Spirensi Episcopo, nostro Antecessore, sunt indulta, etiam conservare & rata habere promittimus: videlicet quod nullum Clericum vel Laicum in civitate Spirensi, seu ejus præurbio, captivare debeamus, nisi sit ritè & legitimè convictus de aliquo forefacto, pro quo captivari merito debeat, absque dolo: Item, quod super nullum civem aut incolam civitatis Spirensis aliquem specialem judicem Ecclesiasticum extra civitatem Spirensem statuamus, quamdiu paratus est coram judicibus nostris in civitate Spirensi de se querelantibus stare juri. Ita etiam, quod non prohibeantur iidem judices nostri per minas manifestas, seu gravamina aliqua alia notoria judicare. Item, quod nos vel quisque Judex noster in cives & incolas dictæ civitatis Spirensis, seu quemlibet eorum, nullas excommunicationis, inhibitionis, aut interdicti sententias proferamus, nisi citatione & evictione ritè & legitimè præmissis; & quod ratione singularum personarum excommunicatarum nullum interdictum ponamus in civitatem Spirensem, absque dolo. Item omnia, quæ inter Antecessores nostros & Decanos ac Capitula Ecclesiarum Spirensium omnium ex una, & Consules ac Cives civitatis Spirensis ex altera parte, fuerunt aliquando in discordia, & nunc sunt sopita hinc inde & amicata, rata & grata inviolabiliter habere promittimus & debemus: Quod & ipsi Consules &

Cives

Cives vice versa nobis promiserunt. In quorum evidentiam atque robur nostrum sigillum his duximus appendendum. Datum Anno Domini MCCC. tertio, feria secunda post exaltationem Sanctæ Crucis.

Zu Teutsch also:

Wir Sibot von GOttes und des Stuhls zu Rom Gnade erwehlt Bischoff zu Spire / entbieten allen den / die diesen Brieff ansehent / unsern Gruß / und daß sie glauben den hienach geschrieben Dingen. An diesem gegenwärtigen Brieff erkennen wir uns / daß wir gelobet hant / und geloben an dieser gegenwärtigen Schrifft / daß wir dem Rath / den Burgern und der Stadt zu Spire halten und bessern sollen alle ihre Freyheit / die dieselbe Rath-Herren und Burger zu Spire hant von dem Stuhl zu Rom / von Römischen Käysern und von Künigen / und sollent sie daran in dieheine Weiß nit leidigen / Und würden sie auch daran von jemanne geleidiget / wir sollen sie schirmen nach unser Mechte. Und auch / daß wir uns söllen lassen benügen an solchen Urteln / die uns dieselben Rath-Herren und Burger sprechen uff den Eydt / wann es an sie von uns oder unserme gewissen Boten gefordert wird. Wir geloben jn auch darzu zu halten / und stete und geneme zu haben die Gnad und Fryheit / die jn denselben Rath-Herrn / den Burgern und der Stadt zu Spire mit guter Gedächtnusse Bischoff Friderich seliger unser Vorfahr verlühen hat / das ist mit Namen / daß wir weder Pfaffen noch Leyen fahen söllen in der Stadt zu Spire / oder in der Vorstadt / er si dann recht und redlich überwunden umb solche Misserhat / darumb man jne billig fahen solle / ohne geferde. Anderwerbe / daß wir über keinen Burger oder Jnwohnunger der Stadt zu Spire keinen sunderlingen geistlichen Richter geben sollen ußwendig der Stadt zu Spire / dieweil er in der Stadt zu Spire vor unsern Richtern gehorsam ist des Rechten / den die von ihme zu klagen hant / also doch / daß denselben unsern Richtern offenbarlich mit Trowen oder mit andern Beschwernussen / die kundlichen sind / nit verboten werde / daß sie nit enrechten. Anderwerbe / daß noch wir noch dehein unser Richter keinen Burger oder Jnwohnunger der Stadt von Spire bannen sollen / noch dehein Gebott über jn thun sollent / noch durch sinen Willen kein singen verschlagen sollen / er si dann vorgeladen / und recht und redlichen überwunden. Und daß wir durch keinre sunderlichen Personen willen / die zu bannen were / singen nit verschlagen sollen in der Stadt zu Spire ohne geferde. Anderwerbe / daß wir alle die Satzungen / die zwischen unsern Vorfahrn / den Dechen und den Capiteln der Stiffte zu Spire uff eine site / und dem Rath und den Burgern der Stadt Spire uff die andern site / über die Zweyung / die etwan unter jn was / und nu gesunet ist / jedweder site / und fründlich gefriedet / gemacht sind und gesetzet / gelobet hant und sollen geneme / stäte uñ veste zu halten unverbrochenlich. Das hant uns auch dieselben Burger wieder gelobet zu thun. Und deß zu Urkundt und Festenunge / so han wir unser Jngesigel gehencket an diesen Brieff. Der ward geben / da man schreib von Christus Geburt / dusent / drihundert und drey Jahr / an dem nächsten Mantage nach des H. Creutzes Tag / als es erhaben ward.

Uff solche Form und Jnnhalt hat ein jeder Bischoff / so nach gedachtes Bischoffs Siboths Zeiten das Bißthum regiert / vor seinem Einritt und Empfahung der Huldigung von der Burgerschafft / derselben Versicherung und Huld geleist / und wird auch noch auff den Fall also gehalten. Und ist Bischoff Syboth der Ander / der der Stadt vor seinem Einritt gehuldet / aber in dem der Erste / daß er die Articul der Huldigung / wie sie heutigs Tags noch im Brauch seyn / in berührtem Brieff verfasset.

℣ Demnach zu Anfang dieses Capituls des „ Mißbrauchs von Kirchen-Bann und dessen unleidenlichen Gewalts / auch dahero verursachenden „ grossen Kostens Erwehnung geschehen / so dienet „ unter andern / weil ein jeder gemeiner Pfaff / wann „ er sich nur beleidigt geachtet / und ihme nicht stracks „ nach seiner Pfeiffen getantzet werden wollen / alsobald mit dem Bann und Interdict darin geplatzet / „ auch / wann er schon nichts erhalten / man doch vielfältige Beschwerungen darvon gehabt / und Geld „ nach Rom schicken / auch folgends denen etwan „ verordneten Commissariis an Hand gehen müssen / „ folgender Brieff / welchen Pabst Johannes der „ XXII. wegen der Stadt Speyer in dergleichen „ Fall außgeben:

Johannes Episcopus, Servus servorum DEI, „ dilecto filio, Decano Ecclesiæ Argentinensis, salutem & Apostolicam benedictionem. Sua Nobis Scultetus, Consules & universitas Civitatis „ Spirensis petitione monstrarunt, quod Cantor, „ Ecclesiæ Cellensis, Moguntinensis Diœceseos, in „ Scultetos & Consules nominatim excommunicationis, ac universitatem prædictos Interdicti „ sententias, in quos nullam habeat jurisdictionem „ ordinariam seu etiam delegatam, temeritate propriâ promulgarit, dictosque Scultetum & Consules excommunicatos ac Universitatem interdictam fecit publicè nuntiari, propter quod ex „ parte ipsorum Sculteti, Consulum & Universitatis extitit ad Sedem Apostolicam appellatio. „ Quocirca discretioni Tuæ per Apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint, „ evocandi, & auditis hinc inde propositis, quod „ justum fuerit, appellatione remotâ, decernas, faciens quod decreveris, per censuram Ecclesiasticam „ firmiter observari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, „ compellas veritati testimonium perhibere. Datum Avinioni III. Calend. Junij, Pontificatus „ nostri anno V. id est 1320.

Hier solte sich gar wol schicken die Histori beyzusetzen / wie die Dom-Herren zu Glogau in Schlesien einsmals den Hertzogen von Sagau in Bann „ thun wollen / und dieser sie davon wendig gemacht; „ der Leser aber wird deßwegen zu Herrn Friedrichs, „ Lucæ, Hoch-Fürstl. Hessen-Casselischen Hoff-Predigers / Schlesischen Chronic oder curiosen „ Denckwürdigkeiten verwiesen. ℣

Das VI. Capitel.

Krieg deren von Ettendorff wider die Stadt Speyr/ und wie derselb hingelegt.

MAtthes von Ettendorff/ ein Thom-Herr zu Speyr/ hat in dem Krieg zwischen der Clerisey und Burgerschafft beschwerlichen grossen Schaden in- und ausser der Stadt an seinen Gütern empfangen. Als nun im 1302. Jahr durch auffgerichten Vertrag alle Spän und Zwiespalt/ Ansprach und Forderung zu allen Theilen auffgehaben/ hat gedachter von Ettendorff darin nicht wollen begriffen seyn/ sondern seinen Schaden zu Rom beym Pabst geklagt/ und einen Rath daselbst in Rechtliche Anspruch genommen. Dieweil aber bey der Abhandlung des Vertrags die Clerisey sampt und sonders versprochen/ daß sie sich dessen weder mit Rath noch That in seiner absonderlichen Forderung wolten annehmen/ auch demselben weder mit Zeugnuß noch Fürbitt Beförderung thun/ und der von Ettendorff in Mangel solcher Hülff seiner Sachen keinen satten Grund zum Proceß setzen können/ hat er nothwendig die Hand vom Weg des Päbstlichen Rechtens müssen abziehen/ dargegen seine Forderung uff die Faust gesetzt/ und durch sich selbst/ und seiner Brüder Henrichs und Reinharts von Ettendorff und anderer vom Adel Anhang und Beystand/ der Burgerschafft uffm Land und umbliegenden Dorffschafften Höff und Güter in Brand gesteckt/ die Reisende auffm Land auffgefangen/ und umb groß Geld rantzioniret/ und sonsten in allem/ was zur Feindschafft dienlich/ nichts unterlassen. Ein Rath hat hingegen verfügt/ daß die Hauptleut/ Soldaten und Burger hinauß gefallen/ deren von Ettendorff Dörffer geplündert/ verbrandt/ die Unterthanen gebrandschätzt/ viel gefänglich in die Stadt geführt/ und auff die von Ettendorff und deren Helffer umb und umb in Speyrgau und jenseit Rheins solche Anstalt gemacht/ daß sie nirgends in ihren Gütern noch in der Nachbarschafft sicher hausen/ herbergen/ oder reisen können. Eines Raths Reisige haben theils derselben Helffer im Streiff gefangen/ in die Stadt geliefferet/ da sie den verwürckten Frevel abgebüst/ und wie die von Ettendorff mit den gefangenen Burgern gebaret/ das ist gegen diese nicht gespart worden. Dieweil dann hierüber der von Ettendorff Helffer getrennt/ und sie sich gegen die Stadt zu bloß befunden/ haben sie sich gegen einen Rath zu schiedlichem Außtrag des Streits lassen antragen/ und vor erbettenen Richtern Recht zu nehmen erbotten. Damit dann männiglich zu spüren/ daß ein Rath und Burgerschafft rechtlichen oder gütlichen Entschied wol leiden/ und ihnen Rechtens nicht vor seyn wolten/ hat man das fürgeschlagene Mittel bewilligt. Darauff seynd zu Schiedsmännern uf deren von Ettendorff Seiten Herr Cunrad Retschel/ Burger zu Speyr/ uff eines Raths und der Burger Seiten Herr Erpff von Winngarten/ Ritter/ und von beyden Theilen zum Dritten und Obman erkorn und erbetten Herr Siboth/ Bischoff zu Speyr/ mit solcher Condition und Gestalt/ daß dieselbe beyderseits Beschwerden anhören/ und darüber erkennen/ und was sie hierinn erkennen und sprechen würden/ demselben ein jeder Theil als rechtmässigem Richterlichem Außspruch ohne Widerred nachkommen und geleben solt.

Nach verhörtem beyder Partheyen Fürbringen/ Ein- und Widderreden/ und einbrachter Kundschafft/ haben die erbetene Schieds-Leut ihren Außspruch eröffnet/ und erkennt: Demnach ein Rath und Burgerschafft zu Außgang des vorbesagten Kriegs sich offt zu gütlichen und schiedlichen Mitteln anerbotten/ damit aber der von Ettendorff nicht gesättigt seyn wollen/ und landfriedbrüchiger Weiß gegen die Stadt und deren Angehörige verfahren/ daß er der Sachen hiemit zu viel gethan/ derhalben solt ein Rath und Bürgerschafft dessen Pfründen und Gefäll nut Bewilligung Dechan und Capitels so lang nutzen und geniessen/ biß sie sich ihres Schadens davon erholt/ daneben gedachter Thom-Herr Matthes einem Rath und der Stadt mit zehen wolgerüsten Mannen ein Jahr lang im Land wider dero Feind zu dienen schuldig/ doch dergestalt/ daß ihme solcher Dienst an seinen Ehren unverletzlich/ und er auch nach Verfliessung Jahrs-Frist solcher Zusag entbunden seyn soll. Hingegen solt die Stadt denen von Ettendorff und ihren Helffern Sicherheit und Frieden halten/ auch wider dieselbe nichts thätlichs fürnehmen/ noch jemanden wider sie mit keinerley Hülff beyständig seyn/ und welcher ihrer Burger und Angehörigen wider solchen Vertrag und Frieden thun und handlen würde/ denselben sampt Weib und Kind aus der Stadt schaffen/ und nimmer einkommen lassen. Es ist dabey auch absonderlich bedingt worden/ daß die drey Schieds-Leut auch über die Forderung Jacobs von Lauterburg/ eines Rathsverwandten von Speyer an Herrn Matthesen erkennen und sprechen sollen.

Nachdem dieser Vertrag der Burgerschafft abgelesen/ und auff derselben Gutheissen und Gemeinhalten mit der Stadt Insiegel bestättigt werden sollen/ haben zween fürnehme reiche Burger Sreucket und Sidelman/ deren Güter uffm Land die von Ettendorff mit Brennen und Rauben verwüst und verderbt/ darein zu bewilligen verweigert/ und ihren Schaden auff die Weg/ dardurch sie verlohren/ wieder zu erholen vorbehalten/ solch ihr Vorhaben und Aids-Schwur bestättigt/ darüber ihr Burger-Recht auffgesagt/ und ihre Haußhaltung zu Land angestellt. Angeregter Vergleichung haben als Zeugen beygewohnt Herr Egidius/ der Abt von Weissenburg/ und Herr Johannes von Thann/ und ist der Brieff mit Bischoff Sybots und des Abts und anderer Insiegel besiegelt. Des Datum steht am Sambstag nach Sanct Peter und Sanct Pauls Tage Anno 1305.

Das VII. Capitel.

Stadt Speyr bekriegt Anno 1306. Rudolph von Otterbach/ davon Grafe Friderich zu Leiningen beschädigt/ wie er sich mit der Stadt vertragen/ und von einer denckwürdigen Geschicht des berürten Grafen.

UMb diese Zeit befinden sich vielerley Geschichten der Stadt Speyr/ davon aber weder Anfang/ Ursachen/ Umbständ/ noch der

Verlauff

Verlauff und Außgang vorhanden. Umbs Jahr 1306. hat der Stadt Kriegs-Volck und Burgerschafft Rudolff von Otterbach bekriegt/ sein Dörffer und Güter verbrochen / zerstört und geplündert / daran an unterschiedlichen Orten / und sonderlich zu Münfeldt / Grafe Friderich von Leiningen Gemeinschafft gehabt / dessen Unterthanen und Güter durch solche feindliche Handlungen in gleich Unglück neben ihren Nachbarn gerathen. Dieweil aber berührter Grafe/ oder dessen Unterthanen und Angehörige / zu solcher Beschädigung nicht Ursach geben/ So hat sich ein Rath mit dem Grafen des zugefügten Schadens halben gütlich abgefunden/ daß er sie hierüber aller Ansprach ledig gesprochen / vermög Briefs / der also lautet:

Nos Fridericus, Comes de Liningen, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod nos universis dampnis, quæ viri prudentes, Cives Spirenses, dum ipsi Rodolphum de Otterbach & sua hostiliter invaserunt, nostris hominibus in Mundelvelt, & in aliis nostris villis circumjacentibus intulerunt, pro nobis & pro ipsis nostris hominibus renunciamus, & præsentibus pure & simpliciter renunciantes, nolentes, ut ratione dictorum dampnorum aliqualis actio seu impetitio per nos, seu prædictos homines, aut nostros hæredes, ex nunc in antea prædictis civibus ullo tempore moveatur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum præsentibus est appensum. Datum Anno Domini M. CCC. sexto, in die Simonis & Judæ Apostolorum.

Weil allhie Graff Friderichs gedacht wird/ ist dabey einer denckwürdigen Geschicht Erinnerung zu thun/ weil dergleichen und andere Ritterliche tapffere Thaten der Teutschen gar wenig zur Gedächtnuß beschrieben / darauß dessen hertzhafftig Gemüth zu spüren.

Anno 1278. als König Rudolph Ottocarum König zu Böhem überwunden / und derselb auff der Mahlstatt des Treffens im Septembri umbkommen/ hat sich gantz Oesterreich und die Stadt Wien in König Rudolphs Gewalt und Gehorsam begeben. Indem er zu Wien Hof gehalten/ und das Land zu Ruhen bestellt/ haben sich etliche in der Stadt wider des Königs Volck und Hoff-Gesind offt in geheim feindlich erzeigt / und sonderlich wenn Herren / Ritter/ und vom Adel bey den Weinwirthen im Winter bey Abend und Nacht durch ihre Diener Wein lassen holen/ daß sie in der Finster auff dieselbe gestreifft/ ihnen den Wein abgetrungen / und wer sich zur Wehr gesetzt / entleibt und hingericht / daß ihrer viel dergestalt umbs Leben kommen / und haben die Thäter nicht erforscht werden können. Dieweil dann offentliche Bestraffung gegen die Verborgene nicht statt haben mögen/ hat Grafe Friderich darfür gehalten/ daß dieser Gefährlichkeit nicht länger zu übersehen / und mit einem seiner Ritter / Kranich genannt/ die Sach also überlegt/ daß sie sich beyde allein in geheim wol außgerüst / mit einer Kanten / als wolten sie Wein holen/ auff den Gassen hin und wider beynächtlicher Weil auff- und abgangen / und Ritter Kranich die Kanten getragen/ wer ihnen begegnet / und sie Weins halben mit Gewalt und Trutz angefordert / den hat Graff Friderich stracks auf der Stätt entleibt/ den Kopff abgeschlagen. Den Erschlagenen hat Kranich die Köpff auff den Leib gesetzt. Als der Tag angebrochen / und viel Bürger und deren Söhne also entleibt in den Gassen und Strassen gelegen/ ist die Burgerschafft in der gantzen Stadt auffrührisch worden/ haben sich hefftig gegen dem König beklagt / daß in seinem Anwesen so viel Todtschläg begangen. Da der König die Thäter zu vermelden begehrt / hat man sie nicht können erkundigen. Desselbigen Tags/ als der König aus seinem Hof zur Kirchen gangen/ da die Leichnäm/ den König damit zu bewegen / noch auff den Strassen offentlich gelegen / und Grafe Friderich demselben auffm Fuß gefolgt / hat er gesehen / daß dem einen der Kopff nicht auffm Leib gestanden / derhalben zu Ritter Kranichen / der ihme zur Seiten gangen / heimlich gesagt: Diesem ist der Kopff nicht recht gesetzt. Der König hat davon etwas gehört/ und doch darüber still geschwiegen. Nachdem er aber aus der Kirch wieder gen Hoff kommen/ hat er Grave Friderichen im Gemach in geheim befragt / ob er der Begangenschafft Wissens hätte/ dem derselb des Handels Ursach und Umbständ gründlich erzehlt / und weil die Anfänger des Mordens verhaft worden/ und die Gefahr täglich überhand genommen / hätt er die Bestraffung der Mörder gleichfalls im Verborgen begangen/ des Versehens / es würde denselben hiemit nicht zu viel oder unrecht geschehen seyn; König Rudolph hat den Handel mit Gefallen vom Grafen gehört/ und als recht und nützlich belobt. Der Außgang hat des Königs Urtheil bestättigt / dann die Nachtvögel dergestalt der Hoff-Leut Wein uffzufangen/ und derselben Gesind zu entleiben hinfürter müssig gestanden. Der Autor dieser Historien setzt dazu: De hujus Friderici consobrini Regis gestis nobilibus integra historia opus esset: Daß dieser Grave so viel adeliche tapffere Thaten begangen/ davon man gantze Historische Bücher könte beschreiben/ *Alb. Argent. in Chron.*

Das VIII. Capitel.

Die Städt/ Mäyntz/ Worms und Speyr verbrieffen sich gegen einander Anno 1308. was deren Burger gegen einander schuldig werden / durch Kauff/ Borg / oder in andere Weg / daß darum keines andern Person oder Gut uffgehalten / oder in Arrest gelegt / sondern der Haupt-Schuldener selbst an gebührenden Orten hierumb fürgenommen werden sol.

DJe Teutschen haben diß sonder Recht von Alters herbracht / welchs in vielen Orten in Ubung verblieben biß auff Käyser Maximiliani des I. Regierung / das ist also: Wann einer mit einem andern in Schulden oder sonsten Sachen/ wie die Namen haben / zu thun bekommen / und die Partheyen an unterschiedenen Orten gesessen / ist die Zeit erschienen / daß der/ so einem Zahlung erlegen oder Erstattung eines Schadens leisten sollen/ die Zahlung und Schaden nicht abgericht / noch an dem Ort da es geschehen sollen sich eingestellt / und dann ein ander des Schuldeners Mitburger / der umb die Sach weder gewust / noch einigen

Theil daran gehabt / oder dessen eigen Gut an den Ort des Glaubigers oder Beschädigten kommen / so hat die Obrigkeit uff Ersuchen desselben unschuldigen Person oder Gut arrestirt und auffgehalten / biß der recht schuldige an seinem Ort von seiner Obrigkeit zur Gebühr und Zahlung angehalten worden / Als wann ein Bürger von Speyr einem Bürger zu Mäyntz hätte sollen hundert Gülden auff ein bestimten Termin zahlen / und hätt sein Zusag nicht gehalten / Ist dann ein ander Speyrischer Bürger gen Mäyntz kommen / oder hat sein Gut daselbst uffs Land vom Wasser niedergelegt / so hat der Glaubiger zu Mäyntz deß unschuldigen Person oder Gut arrestirt / biß dessen Mitburger oder Hauptschuldener zu Speyr die Zahlung erstattet. Diese Unrechtmässigkeit hat die Burger in berührten dreyen Städten vielfältig verunruhigt / und Ursach geben / daß die zwischen denselben uffgerichte ewige Verbündnuß unbeständig wollen werden / und zu Verhütung Weitläufftigkeit und Beschwernuß zu handthieren und zu handlen umbgangen; solchem fürzukommen / und desto vertreulichere Freundschafft zwischen den Burgern und Gliedern berührter dreyer Städt zu pflantzen / haben die Obrigkeiten die unbillige Gewohnheit mit folgendem Statut ein jede in ihrer Stadt abgestellt:

Nos Magistri, Consules, nec non universi & singuli Moguntinensis, Wormatiensis & Spirensis civitatum cives, notum facimus tam præsentibus quam futuris præsentium literarum inspectoribus & auditoribus universis, quod propter rancores, dissensiones & discordias inter nos ratione contractuum & rerum venditarum seu emptarum inter prædictarum civitatum cives aliquando subortas, abolendas & evitandas, imo ob pacem & concordiam & mutuam amicitiam inter nos jugiter observandam cum reprehensaliæ, id est iniquæ arrestationes prohibitæ sint in jure, compromisimus & compromittimus per præsentes inter nos absque dolo & fraude infra scriptam confœderationis ordinationem & compromissionem ratam in perpetuum observari. Volumus enim, ordinamus & statuimus inter nos inviolabiliter observari, quod si aliquis civis in civitatibus præmissis mutuum contraxerit, vel aliquem contractum sub credito vel vendito fecerit, civis ille mutuans, vendens sive credens à tali sive à talibus de hujusmodi mutuo, credito atque vendito sibi faciat fieri debitam cautionem, ita quod pro hujusmodi mutuo prædicto, credito sive vendito nullus alius civis in persona seu rebus molestetur, impugnetur, seu aliquatenus arrestetur, sed contra principalem debitorem in sua civitate, & extra actionibus debitis procedatur, prout juris fuerit & consuetudinis in civitatibus prædictis. In cujus rei testimonium atque robur sigilla civitatum nostrarum prædictarum his literis duximus appendenda. Datum Anno Domini M. CCCVIII.

Das ist:

Wir Burgermeistere / die Räth und die Burgere sampt und sonders der Städt zu Mäyntz / Worms und Speyr / thun hiemit allen Gegenwärtigen und Künfftigen / die diesen Brieff lesen oder hören werden / zu wissen / daß wir die Irrungen / Gebrechen und Widerwärtigkeit / so aus Handthierung / Kauffen und Verkauffen / zwischen berührter Städt Bürgern vielfältig entstanden / ins künfftig abzustellen und zu verhüten / und Fried / Einigkeit und Freundschafft beständig zu erhalten / auch in Ansehung / daß die unbilliche Arrest und Auffhaltungen im Rechten verbotten / uns zusammen veranlast / veranlassen uns auch durch gegenwärtigen Brieff ohne Gefehrde und arge List / diese nachbeschriebene unserer Verbündnuß / Satzung und Vereinigung ewiglich stet und vest zu halten. Wollen derwegen / ordnen und setzen / daß es unverbrüchlich also unter uns soll gehalten werden: So ein Burger aus den dreyen Städten mit einem andern handthieret / oder aus Borg kauffet oder verkauffet / daß der Burger / so einem andern in der andern Städt einer etwas borget / verkaufft oder auff guten Glauben hingibt / von dem jenigen / oder denselben umb solches Anlehens / Verkauffs oder guten Glaubens willen zuvor schuldige Versicherung thun lasse / dergestalt / daß umb berührter keinerley Sachen oder Personen willen ein ander beschwert / angefochten / oder durch keinerley Mittel verhindert / noch auffgehalten werde / sondern daß er den Hauptschuldner in seiner Stadt oder ausserhalb gesessen / mit ordentlichen Weg Rechtens vor seiner Obrigkeit fürnehme / wie in berührten Städten Recht und Herkommen ist. Dessen zu Gezeugnuß und Bekräfftigung haben wir der vorgenannten Städt Insiegel an diesen Brieff gehänget. Geben im Jahr nach des HErrn Geburt dreyzehenhundert und acht.

Das IX. Capitel.

Stadt Speyr hat Feindschafft mit Herrn Georgen / Raugrafen / bekriegt und belägert Germersheim Anno 1308.

WOher und aus was Ursachen Krieg zwischen gedachtem Grafen und der Stadt gewachsen / und Germersheim belägert worden / davon hat man kein andere Nachrichtung / als folgenden Brieff Herrn Georgen des Raugrafen / dem damals Germersheim sampt der Burg zugestanden.

Nos Georius, Comes Irsutus scire volumus universos præsentium inspectores, quod nos ergà cives & civitatem Spirensem renunciavimus & renunciamus in his scriptis omni juri, damno & actioni nobis ratione obsidionis castri & oppidi Germersheim, quomodolibet competentibus in eisdem, quia in compositione ordinata inter Dominum Episcopum Spirensem & nos totaliter est tractatum. Sigillum nostrum in ejus testimonium præsentibus appendentes. Datum Anno Domini M. CCCVIII. feria quarta ante festum Pentecostes.

Das ist:

Wir Georg Raugraf fügen zu wissen allen / die diesen Brieff ansehen / daß wir uns verziehen und begeben haben / verzeihen und begeben uns auch Krafft diß Brieffs aller unser Gerechtigkeit / zugefüg-

gefügten Schadens / Anſprach und Forderung / deren wir gegen die Burgerſchafft und Stadt Speyr wegen der Belägerung der Burg und Stadt Germersheim befugt ſeyn / weil ſolches in angeſtellter Vergleichung zwiſchen dem Herrn Biſchoff zu Speyr und uns alſo und dergeſtalt abgehandelt iſt: Zu Urkundt und Zeugnuß haben wir unſer Inſiegel angehängt; So geſchehen Anno 1308. Mitwochs vor Pfingſten. Das Inſiegel hat dieſe Uberſchrifft: Sigillum Georii Comitis Irſuti. ℔ So hat imgleichen Herr Simon Graff „von Zweybrücken / Graff Eberhards Sohn / die „Stadt umb dieſe Zeit mit Krieg beläſtigt und ihr „ziemlichen Schaden gethan; Es iſt ihme aber und „ſeinen Heiffern dargegen wieder nach Möglichkeit „und Gebühr einaeſchenckt worden / endlich hat „Herr Georg Graff von Veldentz / Landvogt im „Speiergau (welcher vorher gemeldter Maſſen an „Herrn Conrads von Weinſperg Stelle kommen „iſt / nachdeme dieſer ſich in Hertzog Henrichs zu „Lützelburg / poſtea Römiſchen Käyſers Dienſte „begeben) vermög ſeines Ampts ſich in die Sach „geſchlagen / und als beyde Theil der Unruh müde geweſen / mit Beyſtand Herrn Johanſen von „Franckenſtein / und Herrn Simon Schliders / „Ritters / ſie folgender Geſtalt verglichen:

„Nos Symon, natus Domini Eberhárdi, Comitis „Geminipontis, ſcire volumus univerſos præſentium inſpectores, quod nos & Cives Spirenſes „ſuper lite & diſſenſione, quas invicem habuimus, „ratione dampni dicto noſtro Patri & nobis ac „hominibus nobis attinentibus in Frickenfelt illati, & dampni, quod nos obinde fecimus dictis „Civibus è converſo, pacificati & concordati ſumus amicabiliter in hunc modum, videlicet, „quod nos ipſis Civibus pro dampno ipſis illato „per nos centum libras Hallenſium dare & ſolvere promittimus, terminis ſubnotatis, ſcilicet „quadraginta libras Hall. usque ad feſtum „Beatæ Walpurgis proxime nunc venturum. Item „triginta libras ab eodem feſto ad annum, feſto „in eodem Beatæ Walpurgis, in tertio anno & in „eodem feſto Beatæ Walpurgis, & renunciamus ergà dictos Cives & omnes ſuos adjutores omni „dampno ex dictis cauſis & aliàs qualitercunque in „dicta lite nobis illato, & in hac concordia excepimus, tam nos quam dicti Cives, Wilhelmum „de Baſilea quondam civem Spirenſem, ita ſi ipſe „Wilhelmus una cum dictis Civibus Spirenſibus „eidem concordiæ noluerit plenarie conſentire, „quem, ſi ipſe ob hoc inimicitiari vellet ipſis civibus, non tenebimus ſeu fovebimus quomodoliber contra eos, quod & ipſi Cives nobis promiſerunt vice versâ, & conſtituimus ipſis civibus pro dicta pecunia hos in ſolidum fidejuſſores, videlicet Nobilem Dominum Georgium, „Comitem Veldenicæ, Provincialem in Spirgovia, Johannem de Franckenſtein, Clericum, Simonem dictum Slider, militem & Petrum officiatum noſtrum in Zabernica, qui, ſi in aliquo „dictorum terminorum negligeremus ſolvere pecuniam, ut eſt dictum, in Landowe, octo dierum monitione præmiſſa, obſtagia obſervabunt, quilibet eorum cum famulo & equo, tamdiu, donec tunc neglectum perſolvamus: Quorum fidejuſſorum, ſi quis interim ceſſerit, vel, quod abſit, deceſſerit, ex tunc alium æque bonum ejus loco ſurrogabimus ad præmiſſa, cum de hoc fuerimus requiſiti, absque dolo, alioquin reliqui fidejuſſores moniti obſtagia facient, ut eſt dictum, quousque id per nos fuerit adimpletum. In quorum evidentiam atque robur Nos & dictus Dominus Georgius ſigilla noſtra appendimus huic ſcripto, quibus nos cæteri fidejuſſores uti„mur in præmiſſis. Datum anno Domini mil„leſimo trecenteſimo nono, feria ſecunda ante na„tivitatem Beatæ Mariæ Virginis. ℔

Das X. Capitel.

Von Käyſer Henrich dem Siebenden.

NAch Königs Alberti Ableiben iſt ein gemeine Sag im Reich umbgangen / die Chur-Fürſten würden ſich in der Wahl eines Römiſchen Käyſers trennen / und aus ſolcher Spaltung böſe Zeiten erfolgen. Solche Uneinigkeit hat König Philippus in Franckreich mit ſtattlichen Gaben und Verheiſſungen gepflantzt und befördert / dieweil er ſein gantz Gemüth und Hoffnung zu Erlangung des Käyſerthums geſetzt / und hierumb mit Pabſt Clemente dem Fünfften / ℔ der ein offentlicher Hurer geweſen ſeyn ſolle / „*ſecundum Chron. Herm. Urſp. paral.* ℔ ſelbſt mündlich zu handeln gen Avennion / da derſelb damals Hoff gehalten / ſeine Reiß angeſtellt. Es wird von dieſem Pabſt geſchrieben / daß er durch des Königs Beförderung zum Pabſtthum gelangt / und denſelben hinwieder danckbarliche Vergeltung mit Hülff und Beyſtand miltiglich verſprochen. ℔ Die Cardinäl haben ſich ſeinetwegen ſehr betrogen gefunden / dann als nach des Pabſtes „Benedicti Tod ſie ſich anfänglich in der Wahl „nicht vergleichen können / haben ſie dieſen / der „ein Gaſconier von Geburt geweſen / in ſeiner Abweſenheit zum Pabſt befördert und erhöhet / in „der ſtarcken Hoffnung / weil er als Archiepiſcopus Burdigallenſis des Pabſtes Bonifacii „Octavi außgelaſſenem Bann wider den König „Philipps in Franckreich faſt allein unter den Geiſtlichen ſelbiges Königreichs nachgekommen / daß „er deſto ehender den Päbſtlichen Sitz wieder nach „Rom wenden würde / welches er aber nicht gethan / præfatum Archiepiſcopum in abſentia elegerunt, ob hoc quod proceſſus Bonifacii contra Regem Franciæ præ aliis ſervarat, æſtimantes, quod ad eos Italiam accederet: ſed ille, viſo decreto Electionis, non intravit Italiam, ſed „mandavit Cardinalibus, ut ipſum accederent „Burdegallis, & ſic Curia Romana eſt ultra mon „tes translata usque hodie. *Ann. Henr. Ster. & Rebd.* ℔ Demnach nun der Pabſt Avis bekommen / warum der König ſeinen Hoff zu beſuchen Vorhabens / iſt ihme hierüber ſchwere Sorg und Bekümmernuß zugefallen / in Betrachtung daß er wegen der vielfältigen Empörungen zu Rom und

Italia /

Italia/im Königreich Franckreich ſeinen Hof angeſtellt/ und keinen Glimpff zu erdencken gewuſt/ damit er des Königs Begehren und Fürnehmen füglich ableinen und verweigern können. Daß er aber denſelben mit Willfahrung begegnen ſollen/ hat er in ſeinem Vermögen und Gewalt nicht befunden/ dann dieſe Hochheit hatten die Teutſchen in ihrem Reich/ und war nicht in des Bapſts Handen ſolche zu nehmen/ und einem andern zu geben. Wiewol die Päpſtliche Decreta mit Worten dieſen Gewalt einem Bapſt zuſchreiben/ ſo ſeynds doch nur Wort/ und nicht Werck/ wie Egmundus davon ſchreibt/ verbo ſit non opere. Daneben der Babſt ermeſſen/ wenn er den Käyſerlichen Titul dem König wolte zulegen/ und den Gewalt der in der Feder ſteckt mit der That zu vollſtrecken unterſtehen/ daß darüber des Römiſchen Hoffs Herrlichkeit möcht zu Grund gehen/ und das darumb und aus der Urſach/ dieweil die Teutſche durch Kriegs-Macht dieſe Hochheit bey ihrem Reich würden handhaben/ und der König in Franckreich/ ſo er den Käyſerlichen Titul hätt/ die alte Recht/ Herrlichkeiten und Regalia des Käyſerthums wieder herfür zu ſuchen/ und ſeinem Königreich zuzufügen nicht würde unterlaſſen: Dann es war öffentlich am Tag/ wie der König den Römiſchen Hof übel gemeynt/ ſintemal/ als Bonifacius der Acht denſelben bey Straff des Bannes wider den Türcken umb das Königreich Jeruſalem zu ſtreiten durch Bottſchafft ermahnt/ ℔ und befohlen die abgeſchaffte und verbannte zweene Carʒdinäl aus der Columneſer Geſchlecht in ſeinem Reich nicht zu dulten/ ℔ hat er die Päbſtliche Geſandte in ſtrenge Gefängnuß geworffen/ ℔ und die Päbſtliche Bann-Brieffe verbrennen laſſen; ℔ und damit männiglich zu ſpüren/ daß ein Pabſt keines Gewalts oder einiger Gerechtigkeit über die Könige oder Königreich nicht befugt/ hat er alle geiſtliche und weltliche Ständ in Franckreich verſamlet/ und von ihnen zu wiſſen begehrt/ wen ſie vor ihren Herrn und König hielten/ und da ſie ihne dafür hätten/ ob der Pabſt das Königreich von ihme könte nehmen/ und einm andern geben/ haben ſich die Ständ ſämtlich zu des Königs Gehorſam bekant/ und des Pabſts halben dahin erklärt: Pontificis non eſſe conferre & adimere regna: Et regnum ejus non eſſe de hoc mundo, ſed de cœleſtibus. Robert. Ganguinus *in hiſt. Reg. Franc.* Das iſt: Der Pabſt habe keinen Gewalt über die weltliche Königreich/ und ſein Reich beſtehe nicht in weltlicher Herrſchafft/ ſondern in himliſchen Dingen. Uf ſolche Erklärung hat der König ein ernſt Verbott laſſen verkündigen/ daß aus dem gantzen Königreich kein Geld durchauß/ in was Sachen es ſey/ dem Päbſtlichen Hof zu gut gereicht werden ſoll; Die Inveſtituren und Beſtellung der Bißthum/ und alle Nutzbarkeiten/ ſo von der Inveſtitur reichen/ der Königlichen Kammer zugeeignet. Hierüber Pabſt Bonifacius ein Schreiben folgenden Inhalts an den König laſſen abgehen:

Bonifacius, ſervus ſervorum Dei, Philippo Francorum Regi. Deum time, & mandata ejus obſerva. Scire te volumus, quod in ſpiritualibus & temporalibus nobis ſubes. Beneficiorum & præbendarum ad te collatio nulla ſpectat. Et ſi aliquarum vacantium cuſtodiam habeas, uſum fructũ earum ſucceſſoribus reſerva: Et ſi quas contuliſti, collationem haberi irritam decernimus. Aliud credentes fatuos reputamus. Datum Laterani, IV. Non. Decembr. Pontificatus noſtri anno ſexto.

Auff Teutſch:

Bonifacius, ein Diener über alle Diener Gottes/ Philippo dem König in Franckreich: Fürchte Gott und halte ſein Gebot. Wir geben dir zu vernehmen/ daß du und dein Königreich in geiſtlicher und weltlicher Regierung uns unterworffen biſt. Bißthum und Pfründen zu verleihen/ ſteht dir nicht zu: Und ſo du etliche/ wenn ſie erledigt/ zu beſchirmen herbracht/ ſo ſolt du die Nieſſung den Nachfolgern vorbehalten: Im Fall du aber etliche verliehen/ ſo erkennen wir dieſelbe für nichtig. Die ein anders glauben/ halten wir für unwitzige Leut. Geben im Lateran den 2. Decemb. im ſechſten Jahr unſers Pabſthums. Auff ſolch Schreiben hat König Philippus folgender Geſtalt geantwort: Philippus Dei gratia Francorum Rex, Bonifacio, ſe gerenti pro ſummo Pontifice, ſalutem modicam ſive nullam. Sciat tua maxima fatuitas, in temporalibus nos alicui non ſubeſſe. Aliquarum Eccleſiarum & præbendarum vacantium collationem ad nos jure regio pertinere, & percipere fructus earum contra omnes poſſeſſores utiliter nos tueri. Secus autem credentes fatuos reputamus atque dementes. *Chron Franc. Nicolai Gillii.* Philippus König in Franckreich wünſcht Bonifacio, der ſich für einen Pabſt hält/ wenig oder nichts Guts. Deine groſſe Unwitz ſoll wiſſen/ daß wir in weltlicher Regierung unſers Königreichs niemand über uns erkennen/ dem wir unterthänig ſeyen: Eins Theils der Kirchen und Pfründen Verleihung gebürt uns wegen Königlicher Gerechtigkeit/ nehmen auch derſelben Nutzung ein von denen/ die ſie beſitzen und innhaben/ handhaben uns auch dabey mit gutem Nutzen. Welche anders glauben/ die halten wir vor Leut die weder Witz noch Vernunfft haben. Damit aber der Pabſt noch mehr zu ſpüren/ in was Reſpect und Achtung er beym König wäre/ iſt die Anſtalt gemacht worden/ daß Scarra Columnius, ein Frantzöſiſcher Obriſter/ Bonifacium, da er ſich zu Agnin auffgehalten/ unverſehens überfallen/ und gefänglich angenommen. Da der Pabſt den Obriſten gefragt/ ob er nicht wiſſe/ daß er der Pabſt ſey? Hat der Obriſte geantwortet: Noſco primogenitum Sathanæ, Er wiſſe wol/ daß er des Sathans erſt Kind und Zucht ſey/ davon melden die *Annales Rebdorffii.* Bonifacius iſt zwar in wenig Tagen aus der Gefängnuß entkommen/ aber bald darauff/ ℔ nemlich den 35ten Tag/ nach dem er gefangen worden ℔ Tods verfahren.

Dieſe offentliche Feindſchafft wider Pabſt Bonifacium war damals durch gantz Europam bekandt/ und Pabſt Clemens mit Sorgen ſchwerlich beläſtigt/ durch was Mittel des Königs Zumuthen abzuwenden ſeyn ſolt. In ſolcher Beſchwernuß hat der Cardinal Nicolaus Prætenſis Clementi dieſen geſchwinden Rath geben/ man ſolte unverzüglich in aller Eil bey Tag und Nacht eine Bottſchafft mit Schreiben an die Teutſche Chur-Fürſten abfertigen/ ehe der König ſeine Wer-

bung

bung vor dem Pabst und Rath der Cardinál könte zu Werck bringen / und dieselbe mit Ernst zur Wahl zu schreiten ermahnen / mit der Bedrohung / im Fall sie das nicht chest und unverzüglich thäten / würde die Hochheit des Käyserthums Teutschland verlassen / und Franckreich heimfallen / nisi bonis consiliis protinus obsecundarent, Cæsarei fastigii apicem, relicto Rheno, transiturum in Galliam, Veeer. *in vit. Henr. VII.* Damit sich aber die Chur-Fürsten mit zweiffelhafftem Disputiren über der Wahl nicht auffzuhalten / solt man ihnen Grafe Henrich von Lützelburg fürschlagen / dessen Christliche und tapfere Tugenden vor Augen stellen / und denselben zu erwählen in geheim avisiren. Diesen Rath und Fürschlag hat Pabst Clemens alßbald zu Werck gericht / und seynd auff solch Ermahnen die Chur-Fürsten zu Franckfurt förderlich beyeinander erschienen / umbs Advent der Wahl einig worden / dieselbe auch alßbald Grafe Henrich an seinem Hoff zu Lützelburg durch Bottschafft / und sonst im Reich zu männigliches Wissenschafft offentlich verkündigen lassen / König Philippus war allbereit auff der Reiß nach Avenion / und als er die Zeitung vom erwehlten neuen Käyser durch seine Geheime aus Teutschland vernommen / ist er von seinem Vorhaben abgefallen / und wieder zurück gezogen / Grafe Henrich von Lützelburg ist diese grosse Ehr und Hochheit von der Chur-Fürsten Bottschafft frisch und gantz unverhofft fürkommen / hat auch darnach zu trachten sich viel zu gering befunden / jedoch dieselbe mit Danck und Wolgefallen angenommen / und die Königliche Cron zu Aach auff Trium Regum Anno 1309. empfangen. Albertus Argentinensis schreibt / es sey Graff Henrich ein tapfferer ernster Herr / eine Säul der Teutschen Hertzhafftigkeit und Gerechtigkeit / eine Blum des Teutschen Adelichen Geblüts gewesen / Henricus, Comes de Lützelburg / strenuus & acer, columna magnanimitatis & justitiæ, ac flos germinis Germanorum. ℔ Es waren auch damals die Strassen in dem Lützelburgischen Land so sicher / als kaum an vielen Orten die Kirchen; In eo, Henrico, via „justitiæ & trames æquitatis bases suas fixerunt, „nam per Luzelburgensem agrum mercatoribus, „mercibus & peregrinantibus major fuit securitas, „quam in aliis provinciis Ecclesiarum immunitas; „da hingegen von des Käysers Adolffi Zeiten geschrieben worden / quod viæ etiam regiæ herbis „& gramine plenæ fuissent. ℔ Und daß diß sein warhafftes Lob sey / das bezeugen seine löbliche Verrichtungen im Reich. Er hat nicht vier gantzer Jahr regiert. Von seinem End schreiben die Alten einhelliglich / daß im gantzen Reich eine gemeine Sag gewesen / ein Prediger-Mönch habe auff Anstifftung der Florentiner diesem Käyser vergeben / davon er zu Ronconvent auff der Reiß nach Apulien Todes verfahren / und zu Pisa begraben. *Albert. Argentinens. Annal. Stereonis & Rebdorffii.* ℔ Daher die Vers:

Jure dolet mundus, quod Jacobita, secundus
Judas nunc extat, mors Cæsaris hoc manifestat &c.

„Und zwar / welches die That desto abscheulicher „macht / daß der Mönch das Gifft in den Kelch gethan / als der Käyser das Heil-Abendmahl empfangen; der Käyser aber ware so Christlich / daß / wie „er die Vergifftung gemercket / (dann das Gifft „ihme als ein Eiß alle Glieder gleich durchgeloffen) „er selbsten den Mönch gewarnet / und gerathen „sich aus dem Staub zu machen. ℔

Das XI. Capitel.

Von Sachen und Geschichten / so bey Käyser Henrichs Regierung zu Speyr fürgangen.

Käyser Henrich bestättiget der Stadt Speyr Privilegia / hält einen grossen Reichs-Tag daselbst / was darauff verhandelt / wird absonderlich erzehlt.

M. Albertus schreibt / daß Käyser Henrich nach seiner Crönung am gantzen Rheinstrom / Fürsten / Grafen / Herren / und Städt in Gelübd und Huldigung genommen / homagia & fidelitatem Dominorum & Civitatum cepit. Im Februario Anno 1309. ist er zu Speyr zum erstenmal angelangt / und hat der Stadt Privilegia / Freyheuen / Recht und Gewonheiten bestättiget / und die Verbrecher umb hundert Pfund Golds verdaimt / und noch im selben Jahr einen Reichs-Tag dahin bestimt / ist auch selbst / nachdem er die Huldigung am Rheinstrom empfangen / wider dahin kommen / und fast das gantze Jahr über daselbst verblieben. Die Chur-Fürsten und Stände seynd sämptlich in grosser Anzahl erschienen / dabey in Acht zu nehmen: Demnach bey den alten Historicis zurück des Reichs Stände nur in drey Theil abgesondert seynd / also daß den ersten Stand der König oder Käyser gehabt / den andern die Fürsten und Grafen / den dritten die Städt / daß M. Albertus Argentinensis eine neue Abtheilung / und die Chur-Fürsten sonderlich setzt / indem er sagt: Mansit ibi Rex tex hebdomatibus cum Principibus Electoribus, & aliis Principibus & civitatum nunciis. Das ist: Es habe sich der Käyser noch sechs Wochen / nach seines Sohns Beylager / zu Speyr auffgehalten / sampt den Chur-Fürsten und andern Fürsten / (darunter auch Grafen und Herren zu verstehen /) und der Städte Bottschafften. Unter den Reichs-Fürsten werden auch erzehlt der Obrist zu Mäyland / Theodobaldus zu Brixen / den der Käyser zu Speyr zum Ritter geschlagen.

Die Sachen / so auff berührtem Reichs-Tag verhandelt / werden folgender Gestalt verzeichnet befunden.

Das Erste.

Grafe Johannes zu Lützelburg / Käyser Henrichs Sohn / hält sein Hochzeitlich Beylager mit Fräulein Elisabeth / Königin zu Böhem / zu Speyr / Und was dabey fürgangen.

ZUm Anfang berührten Reichs-Tags ist sampt vielen fürnehmen Ständen des Königreichs Böhem erschienen Fräulein Elisabeth / weiland Königs Wenceslai zu Böhem hinterlassene

laſſene Tochter / und Encklin König Rudolphs von Habſpurg. Dieweil dann der Käyſer zu Erweiterung ſeines Geſchlechts ein erſprießlich Mittel ermeſſen / wann er ſeinen Sohn / Graf Johann / (welchen er mit Margrethen / gebohrner Hertzogin von Braband / erziehlet / vid *vita Caroli* 4) ſo noch jung / und nicht über 17. Jahr alt / Henr. Rebdorf nennet ihn gar impuberem, und kan vielleicht dieſes eine Urſach mit geweſen ſeyn / daß der Käyſer die Heurath verzögert hatt / an das Fräulein zu Böhem möcht beſtatten / hat er dieſelbe dahin behandelt / daß ſie ihren Willen darzu geben. Darauff ſeinen Sohn und das Fräulein mit dem Königreich Böhem belehnt. Fräulein Eliſabeth iſt mehr / als ſonſten bey Jungfrauen pfleglich / an Leibs-Geſtalt kräfftig und wolgeſetzt / ihres Alters im zwantzigſten Jahr geweſen / und dem Käyſer ihrer Jungfrauſchafft halben Verdacht zugewachſen / deßhalben das Beylager mit ſeinem Sohn von Tag zu Tag mit auffgeſuchtem Schein verlängert. Das Fräulein hat des unverhofften Verzugs Befrembden getragen / und auff Erforſchung der Urſach gute Kundſchafft gelegt / darauß ſie vernommen / daß ſie mit unſchuldigem Verdacht beſchreyt ſey. Iſt derhalben kurtz zu Rath worden / hat ſich vor des Käyſers Gemach verfügt / und als ſie Audientz erlangt / ſich aller Kleider im Umbſtand ihres Frauenzimmers biß auff ein weiß Hembdlein entblöſt / iſt alſo ins Käyſers Zimmer eingetretten / und mit gebührlicher Reverentz und Zucht geſagt: Gnädiger Herr / es komt mir glaubwürdig für / daß ich E. Majeſt. meiner Jungfrauſchafft halben verdächtig ſeyn ſoll / und daß darumb das Beylager mit meinem Verlobten / E. Majeſt. Sohn / bißher verweilt und auffgezogen worden. Demnach ich aber aller Unzucht feind / und kein Manns-Bild auff Erden meinen Leib berührt / und mich derzugemeſſene unverſchuldte Verdacht ſchmertzlich bekümmert / und ſolchen auff mir nicht erſitzen laſſen kan noch weiß / Als bitt ich E. Majeſt. wollen etliche ehrliche Matronen in dieſer Stadt alsbald beruffen laſſen / welche über meine Ehre und Jungfrauſchafft erkennen / damit ich des böſen Verdachts verſchont ſeyn möge. Uber ſolcher Rede hat ſich der Käyſer nicht wenig entſetzt / daß ſein Argwohn am Fräulein verkundtſchafft / ſich / ſo beſt er kunt / entſchuldigt / und ihr ſolche Einbildung und Geſchwätz mit glimpfflichen Worten abgeleint / ſie gutes Muths und zu Frieden heiſſen ſeyn / und das Beylager zu befördern vertröſtet. Das Fräulein aber iſt ſtandhafftig darauff beharret / daß ſie keinen Fuß verwenden / und dem Käyſer vom Angeſicht nicht wolte weichen / es ſey dann ihrem Begehren Willfahrung beſchehen. Da nun der Käyſer nicht fürüber konnt / hat er die Ammen in der Stadt und andere ehrliche Matronen beruffen laſſen / welche hernacher vermittelſt Aids bekundſchafft / daß das Fräulin eine reine unverſehrte Jungfrau ſey. Nach ſolchem Bericht hat der Käyſer das Beylager alsbald in Beyſeyn der Chur-Fürſten und anderer Fürſten und Herren zu Speyr ſtattlich angeſtellt und gehalten / und / nach Vollendung ſolcher Freuden / den neuen König und Königin in Böhmen abgefertigt / welche viel Fürſten begleitet / und die Böhmen mit groſſem Frolocken empfangen und angenommen / Er und Henrich / Hertzogen in Kärndten / darauß vertrieben / welcher die verſtorbene ältere Schweſter Annam zur Ehe / aber mit ihr keine Kinder gezeuget / und doch nach ihrem und des Königs Wenceslai Secundi Tod ſich des Königreichs angemaßt gehabt. Trith. *in Chron. Hirſ. & Sponh.* Cuſpin. Eiſengrein. Crantz. *lib.* 9. *c.* 5.

Das Ander.

Käyſer Henrich beſchirmt die Reichs-Städt in Schwaben wider Grafe Eberhard von Würtenberg; von deſſelben Achts-Erklärung / und darauff erfolgter Execution.

BEy Regierung Königs Alberti hat durch Kriegs-Thaten Grafe Eberhard zu Würtemberg ein groſſen Namen erlangt / inſonderheit ſein Glück an etlichen Reichs-Städten des Schwaben-Lands verſucht / theils mit Gewalt unterthänig gemacht / theils mit Einfall / Brand / allerhand Beſchädigungen / Raub ihres Viehes und andern Betrangnüſſen beleidigt / deßhalben er zu Speyr vorm Käyſer und Reichs-Rath von der Städt Abgeſandten ſchwerlich beklagt / und auff ſolche Anklag perſönlich daſelbſt zu erſcheinen / und ſich zu entſchuldigen cuirt worden. Auff ſolche Ladung ſchreibt Albert. Argent. hab er ſich zwar eingeſtellt / aber mit ſo groſſem wolgerüſtem und geübtem Kriegs-Volck / daß der Käyſer und Stände des Reichs hierüber in Sorgen kommen. Demnach dann der Käyſer vor ſich mit dem Grafen in Ungutem nichts zu thun gehabt / ſondern den gemeinen Beſchwerden abzuhelffen ſich ſorgfältig bemühet / hat er denſelben zur abſonderlichen gütlichen Handlung vor ſich beſcheiden / und ihme ſeine begangene Exceß und Übergriff wider die Städt freundlich fürgehalten / davon abzuſtehn / und die Städt in Fried und Ruhen zu laſſen vermahnet. Des Käyſers Red ſoll ungefehr des Inhalts geweſen ſeyn: Der Städt Klagen und Beſchwernuß wären alſo beſchaffen / daß er mit ihme in Güte davon zu handelen nicht umbgehen ſollen / er wäre für ſein Perſon nicht gemeynt einen Stand des Reichs mit Krieg anzugreiffen / und mit innerlichen Empörungen deſſen Glieder zu betrüben / ſondern würde Seiner Majeſtät ſchmertzlich leid ſeyn / wenns dahin ſolte kommen / daß er als das Haupt wider einen oder andern des Reichs Stand zur Wehr müſſe greiffen: Dann die Erfahrung hätte es bezeugt / was unaußſprechlichen Schaden die innerliche Krieg im Reich verurſacht / da die Glieder gegen einander verbittert / dem Frieden und Außſöhnung in vielen Jahren nicht ſtatt geben / ſich ſelbſt unter einander geſchwächt / in Armuth und Verderben gebracht: Die Außländiſche hätten hingegen Urſach ſich zu freuen / und die Schwachheit der Ständ zu gutem Nutzen und Vortheil wiſſen zu gebrauchen. Es hätte der Grafe ein anſehentliche groſſe Landſchafft / könt ein tapffer Kriegs-Volck in Bereitſchaft bringen / und weil er der Käyſer ſelbſt des Vorhabens mit eheſter Gelegenheit einen ſtarcken Zug wider die Saracenen und Türcken fürzunehmen / ſo wolt er gebeten haben / der Grafe wolte ſelbſt ſolchen löblichen

lichen Christlichen Krieg sampt seiner Ritterschafft und geübtem Volck helffen verrichten / dessen er mit danckbarlicher Vergeltung und stattlichem Vortheil solt geniessen. Da aber über Verhoffen der Grafe den beschädigten Städten gebührliche Erstattung und Wandel solt verweigern und ferner beschweren / so könt er aus tragendem Käyserlichem Ampt länger nicht zusehen / daß die Reichs-Glieder vom Reich abgerissen / oder dermassen geschwächt würden / daß sie dem Reich die schuldige Hülff und Dienst nicht leisten könten / wisse es auch für GOtt und Menschen nicht zu verantworten / wenn durch sein Verhängnuß solche Ding solten einreissen und für sich gehen / dicit illi aperte, se non posse non defendere eas civitates. Nam nisi hoc faceret, se non bonum virum judicari posse, qui officium suum negligeret. Nam officio debito non fungi proditoris esse, non Principis. Darauff soll Grafe Eberhard zur Antwort folgenden Inhalts geredt haben: Was er bißher gegen die Städt fürgenommen und verhandelt / dessen hätte er gut Recht und Fug gehabt / und hiemit wider Billigkeit und Recht niemand beleidigt / wäre auch kein Leibeigener / der nach eines andern Willen und Gefallen sein Thun und Lassen müsse anstellen / Er thät sich der Käyserlichen Erinnerung zum Frieden unterthänig bedancken / wolt auch wider seine Majestät keinen Krieg unterstehn / wenn man Lust zu Frieden hätte / könne er auch Frieden halten / es stehe in seiner Majestät Gewalt / ob sie kriegen / oder zu Ruhen seyn wollen / er sey zum Frieden für sein Person geneigt / doch also / daß er auch Krieg / und den Feind nicht fürchte. Wenn er seinem Rechten nachtrachte / so thät er niemand unrecht: Es wäre sein Gelegenheit nicht andern zu dienen und unterthänig zu seyn / da es nicht Noth thät / und dergleichen / ꝛc. Darauß der Käyser wol verstanden / daß der Grafe sein Schwerdt nicht wolle von Handen legen / derhalben verfügt / daß des folgenden Tags vorm Reichs-Rath die Kläger und Beklagter gegen einander offentlich verhört worden. Demnach Grafe Eberhart sein Verantwortung gethan / ist er vom Reichs-Rath wieder in sein Land verreist. Der Käyser ließ ihme die Beschwernuß der Städt angelegen seyn / und ist daran gewesen / daß die Chur-Fürsten / Fürsten und Stände Erkäntnuß der Sachen / vermög des Reichs Rechten und auffgerichten Land-Frieden / fürgenommen / darauß sich befunden / daß Grafe Eberhart offentlich darwider gehandelt / und des Reichs Straff verwürckt / ist derwegen die Käyserliche und des Reichs Acht wider denselben ergangen / eine gemeine Hülff der Reichs-Fürsten und Stände zu Vollstreckung der Acht beschlossen: Und dieweil der Käyser sein Reiß in Italiam angestellt / in dessen Abwesen Herr Cunrad von Winßberg zum Obristen des Reichs wider Würtenberg erwählt und verordnet worden im Jahr 1310. hat der von Winßberg den Krieg wider Würtenberg mit Ernst und starckem Gewalt und Volck des Reichs angefangen / in kurtzer Zeit 72. Flecken / Burgken und Dörffer eingenommen / die Reichs-Städt von ihrer Beschwernuß erledigt / und wider in ihre Freyheit eingesetzt. Grafe Eberhart hat sich nirgend sicher befunden / ist endlich in der Flucht zu Marggrafe Hessen zu Baden kommen / der ihme in geheim stattliche Freundschafft / hindangesetzt der Gefahr und Verfolgung / die er davon zu gewarten / erzeigt / Schutz und Schirm gehalten / und zu Besikeim / biß der Käyser verstorben / verborgenen Unterschleiff verschafft; derselb ist hernach wieder zu seinen Landen kommen / und hat mit geringer Bemühung wieder erobert / was zuvor verlohren worden. M. Albert. *Chron. Hirs.* Mutius *Rer. German. lib.* 23. Cruſ. *Annal. part.* 3. *lib.* 4. *c.* 1.

Das Dritte.

Käyser Henrich berathschlagt auffm Reichs-Tag zu Speyr vom Römer-Zug / erlangt darzu vom Reich ansehnliche Hülff. Wie viel / und in was Bestallung die Stadt Speyr ihre Reisige darzu geschickt. Zu Rom und in Italia geschicht grosse Bereitschafft wider den Käyser: Von dessen löblichen Verrichtungen in berührten Landen / und Crönung zu Rom: erklärt zu Pisa König Robertum zu Apulien in Reichs-Acht / und stirbt in Vollstreckung derselben zu Ronconvent.

NAch Käyser Friderichs des Andern tödtlichen Abgang / so sich im Jahr 1250. begeben / seynd dessen Nachfolger im Reich keiner in Italien kommen / und des Reichs Fürstenthum / Land und Gerechtigkeiten hierüber in solchen Zustand gefallen / daß davon der Käyser und des Reichs Hochheit / Macht und Ansehen sehr schwach worden. Käyser Henrich hat den auffgewachsenen Schaden und Abgang des Reichs eiffrig und mit reiffem Rath zu Gemüth gezogen / und hierüber seine Gedancken den Chur-Fürsten / Fürsten / Herren und Städten auff der Versamlung zu Speyr außführlich und nach Nothdurfft offenbahrt / was gestalt er zu Handhab der Käyserlichen und des Reichs Hochheit / und desselben abgestrickte Fürstenthum / Herrschafften / Regalia und Freyheiten wieder zu erlangen / mit der Ständ Hülff und Beystand in Italien zu reisen entschlossen; daneben mit Fleiß gebeten / daß die Ständ in Ansehung des Reichs geschwächten / und je länger je mehr abnehmenden Zustands sich zu solchem tapffern ersprießlichen Vorhaben mit getreuen Diensten gutwillig und beförderlich wolten erweisen. Damit auch in seinem Abwesen Teutschland mit gebührlicher Regierung versehen würde / hat er seinen Sohn / König Johannem / zum Vicario verordnet und eingesetzt. Die Chur-Fürsten / Fürsten / Herren und Städt haben des Käysers löblich Fürnehmen mit sondern Wolgefallen vernommen / Seiner Majestät hierum Glück und göttlichen Beystand gewünscht / und sich nach ihrem Vermögen auffs best zu ersuchen / und ein gewisse Hülff auff bestimmten Termin zuzuschicken zugesagt / und würcklich geleist. Mit dem Käyser seynd von den Reichs-Fürsten persönlich in Italiam gereist Hertzog Leopoldus zu Oesterreich / Rudolphus Hertzog zu Bäyern / Balduinus Ertzbischöff zu Trier / des Käysers Bruder / die Bischöff zu Lüttich / Basel / und andere / der Grafe zu Sophoy / der Grafe zu Flandern / und andere Grafen des Reichs / sampt

ſampt aller Reichs-Städt zugeſchickter Hülff einer gewiſſen beſtimbten Anzahl Reiſiger/die ein jede Stadt auff ihren Sold erhalten. M. Albertus ſchreibt alſo davon: Ingreſſi ſunt cum eo Lupoldus Auſtriæ, Rudolphus Bavariæ Duces, Archiepiſcopus Trevirenſis, Leodinenſis, Baſilienſis & plures alii Epiſcopi, Comes Sabaudiæ, Comes Flandriæ, multiq; alii Comites, & omnium totius Alemanniæ ſtipendiarii civitatum. Die Stadt Speyr hat dem Käyſer zween Ritter und acht vom Adel ſampt ihren Dienern zugeſchickt / deren Beſtallungs-Brieff zu Nachrichtung des damaligen Kriegswesens von Wort zu Wort beygefügt / darauß auch zu ſehen / was um dieſelbe Zeit noch für Adeliche Geſchlechter im Speyrgau gelebt / und nach der Zeit abgangen.

Wir die Richtere unſers Herrn des Biſchoffs von Speyr / thun kund allen den / die dieſen Brieff anſehen / oder hören leſen / daß vor uns kamen der Rath von Speyr enſerte / Herr Albrecht Summer / Herr Jacob Schläfer / Ritter von Dietensheim / Cunrad des vorgenanten Heren Jacob Schläfers Sohn / Johannes Schade und Wilhelm ſein Bruder / Wentze von Monsheim / Stephen / Heren Stephens Sohn von Carlebach / Henrich Mudis / Arnolt von Holdenberg / und Stephan von Flanborn / Edelknechte / ander Seite / und übertrugen mit einander / daß die vorgenanten Rittere und Edelknechte / der ſeynd zehen an der Zahl / jeglicher mit einem groſſen Roß von funffzig Pfunden / oder darumbe / und mit deme / das darzu höret / von der Stadt wegen von Speyr / und in der Burger Dienſt fahren ſollen über das Gebürg gegen Lamparten / mit dem Könige / und ſollen die Burgere Herrn Albrecht dem Sumnrer / der Hauptmann der andern ſoll ſeyn / dreyſſig Marck Silbers / und dem Slaffer fünff und zwantzig Marck Silbers / und darnach jedem Edelknechte zwantzig Marck Silbers / je die Marck umb drey Pfund ane vier Schilling zu rechenen / geben / igenote bereit ſich zu beroſſen und zu rüſten / dazu ſollen ſie jeglichem Rittere vier Marck / und jeglichem Edelknechte drey Marck / in der vorgenanten Schatzunge zu jeglichem Monat / dieweil ſie in dem Dienſt ſeyn / geben / ſich zu bekoſtende: Fürbas was ihnen an Leib / an Roſſen oder an Gute geſchicht / wie das geſchicht / ſollen ihnen die Burger nichtzit ſchuldig ſeyn mehr zu geben / oder abe zu thun / ohne alle Geferde / Und ſind ſie den Burgern ſchuldig / ob je einem ein Roß abegeht / daß er ein alſo gutes ane geferde an deß ſtatt ſtellen ſoll in einem Monat darnach / ſo ihme das abgeht in demſelben Monat / ſollen ihme die Burgere / und auch fürbaß andere Monat / ob er ſein Roß gewinnet / geben ſeinen Sold / gewinnet er aber in dem Monat nicht ſein Roß / ſo ſollen ihme die Burger fürbas keinen Sold geben / noch nichtzit ſchuldig ſeyn / biß er ſein Roß gewinnet. Würde auch ihr einer in dieſem Dienſt an ritterlichen Dingen gefangen / und bringt das zu / mit zween oder dreyen ſeinen Geſellen / dem Meiſter oder andern / die das auff ihren Aidt ſagen / dem ſollen die Burgere / alle dieweil ſeine Geſellen in dieſem Dienſt auß ſeynd / geben ſeinen Soldt. Wen ihn aber Urlob wird geben / und herwider heim kommen / ſo ſind ſie ihme fürbas keinen Soldt / noch nichtzit mehr ſchuldig zu geben und zu thun. Wird aber ihr einer alſo ſieg / daß er nicht werbern mag / und bringet das zu / alſo davor geſchrieben ſteht / deme ſollen die Bürgere auch geben ſeinen Soldt / biß daß die Reiſe wehret / und ſeine Geſellen herwider heim kommen / als davor geſchrieben ſteht / und nicht fürbas meh. Und hant die vorgenanten Ritter und Edelknechte vor uns geſchworn uff den Heiligen unſerm Herrn dem König Heinrich und dem Reiche und auch dem Rath / den Burgern und der Stadt zu Speyr zu dieſen Sachen / und alldieweil dieſer Dienſt wehret / getreu und hold zu ſeyn / und getreulich zu dienen / und vor Schaden zu warnen / ſo ferrn ſie können oder mögen / aber ohne geferde: Und ſollen die Burgere jetzo angehents ihr jeglichem geben drey Soldt / alſo davor geredt iſt / damit ſeynd ſie drey Monat Soldes gewehret. Es iſt auch alſo geredt und gedinget / were es daß dieſe Reyß wendig würde hieſeit des Lampertiſchen Gebürgs / welcher dann der vorgenannten Ritter und Edelknechte / den Burgern bey ihn in ihr Stadt ſitzen wil zu Dienſte ein Jahr umb / das ſol angehen an dem Tag ſo ſie von Speyr ſcheiden in dieſem Dienſt / umb das Gut das ihme alſo bereit worden iſt / der ſoll den Burgern alles des Guts nichtzit wiedergeben / das ſie ihme geben hant / Wer aber das nicht thun wolte / der ſol den Burgern das dritte Theil des Gutes / das ſie ihme geben hant / wieder bereit geben / und fürbaß von ihn ledig ſeyn / und die Burgere von ihme. Wolte aber der König anderſtwa fahren dann über das Gebürge / ſo ſollen ſie in demſelben Soldt mit ihme fahren biß an die Stunde / daß die Burgere ihnen entbieten mit ihren Brieffen herwieder heimzufahrn / das ſollen ſie auch dann thun uff ihren Aydt / und bleibet darüber ihr einer da / dem ſollen die Burgere nichtzit ſchuldig ſeyn zu thun und zu geben / und ſol er ſchuldig ſeyn das dritte Theil des Gutes wieder zu geben / als davor geſchrieben ſteht. Und ſol Herr Albrecht Summer Venre und Meiſter ſeyn / und die andern neun ſollen ihme unterthänig ſeyn in dieſem Dienſt / ohne gefehrde / und wann dieſer Dienſt oder das Jahr außgehet / hant ſie alle oder ihr etzliche darnach an den Rath und die Stadt von Speyr eine Anſprach / welcherley die ſey / von dieſem Dienſte / darumbe ſollen ſie nehmen uff ihren Aidt / daß der Rath oder das mehrer Theil des Raths von Speyr / darumbe theilent uff ihren Aidt / und darüber ſollen ſie die Burgere und die Stadt von Speyr nicht fürbaß leidigen mit Worten oder mit Wercken auch uff ihren Aidt. Und daß die vorgenannten Rittere und Edelknechte dieſen Dienſt vollbringen / als davor geſchrieben ſteht / darumb ſind Bürgen worden vor Herrn Albrecht Summer Herr Johannes Summer ſein Bruder / und Herr Götze Herrn Jacobs Sun von Diedensheim ein Ritter / vor Herrn Jacob Slaffer und Cunrad ſeinen Sohn / Herr Rudolph und Herr Johannes Gebrüdere von Dameſtatt Rittere / Cunrad Meinhart von Dietensheim / und Cunrad von Lautenberg / vor Johannes Schaden / und Wilhelm ſein Bruder / Herr Jacob Kleſcher von Dietensheim ein Ritter / Eckbrecht von Altorff / Kune Kiſteln von Wachenheim / und Peter Kober von Dirmſtein / Furwentzen von Monßheim / Herr Stephen von Carlebach ein

Ritter /

Ritter / und Johannes Herrn Nibelunges Sun von Wachenheim / vor Steffen / Herrn Steffens Sun von Carlebach / Herr Frantz Cranich und Herr Ruff von Lambsheim Ritter / vor Henrich Mudis-Hartmut zum rothen Schild / und Mudis deſſelben Henrichs Bruder / vor Arnolden von Holdenberg / Steffan ſein Bruder / und Arnold von Wachenheim / und Germ Sun / und vor Steffen von Flanburne / Herr Steffen von Carlebach der vorgenant / und Henrich Schiels von Monfort. Und ſind dieſelben Bürgen alle vor uns kommen und haut die Bürgſchafft gelobet. Und zu eim Urkunde aller der vorgeſchrieben Dinge / ſo han wir unſers Gerichts Ingeſigel durch Bitt der vorgenanten Partheyen an dieſen Brieff gehencket. Diß geſchahe und wart dieſer Brieff geben / da man zählte von Gottes Geburt / dreyzehenhundert Jahr und zehen Jahr an S. Mattheus Abend den Zwelffbotten.

Uber dieſe der Stadt zugeſchickte Reiſige haben viel Burger auff ihren eigenen Sold dem Käyſer zu Ehren ein gute Anzahl zu Roß und Fuß in fürgenommenem Römer-Zug unterhalten.

Pabſt Clemens hat gleich zu Anfang Käyſer Henrichs Regierung inſtändig durch Bottſchafft angehalten / daß derſelb auffs eheſt ſich in Italiam erheben / und die vielfältige darinn ſchwebende Empörungen / dafür er zu Rom und ſonſt nicht ſicher ſeyn könt / auffheben und zu Ruhe bringen wolt: Und weil er der Käyſerlichen Krönung ſelbſt nicht können beywohnen / etlichen Cardinäln Befelch gegeben / die ſolche ſollen verrichten. Als nun Pabſt Clemens vernommen / daß der Käyſer mit ſtarcker Kriegs-Gewalt aus Teutſchland auffgebrochen / und die Fürſorg getragen / er möchte des Reichs Recht und Gerechtigkeit auffs genaueſt wieder erſtreitten / und den Römiſchen Gewalt beſchneiden / hat er der Stadt Rom und der Römiſchen Kirchen zum Obriſten verordnet Robertum den König zu Apulien / welcher an ſeine ſtatt ſeinen Bruder Joannem zum Schutz- und Schirm-Herrn zu Rom eingeſetzt und mit gutem Kriegsvolck geſtärckt. Die Städt Florentz / Bononien / Sena / Luca / Cremona / Padua / Brixien und andere haben mit dem Bäpſtlichen Obriſten Verbündnuß auffgericht / und dem Käyſer zu Widerſtand ſich mit guter Bereitſchafft und Kriegsvolck verſehen. In der Stadt Rom hat ſich die Burgerſchafft getrent. Die Columneſer und ihr Beyſtand beſtritten des Reichs und Käyſerliche Gerechtigkeit / und ſeynd ihre Bundsgenoſſen Fürſten und Städt die Gibellíner genent / dieſe hatten zu ihrem Vortheil in der Stadt eingenommen das Lateran / das Amphitheatrum, und andere fürnehme Ort. Johann gedachten Obriſten und ſeinen Beyſtand hat man die Guelffen genennt / die hatten mit Kriegsvolck beſetzt das Capitolium, die Engelburg / Adriani molem, und Vatican.

Der Käyſer hat ſeine Bottſchafft dem alten Herkommen gemäß zu den Städten in Italia abgefertigt / dieſelbe ſeiner Zukunfft verſtändigt / und daß ſie mit Victualien / Futter / anderer Nothwendigkeit und Leiſtung der ſchuldigen Dienſt und Gebühr ſich in Bereitſchafft wolten finden laſſen / erinnert. Derſelben Bottſchafft haben die Florentiner im Namen ihrer Bundsgenoſſen zur Antwort geben: Es wäre ihnen des Käyſers und fürnehmer Fürſten des Reichs Ankunfft und Freundſchafft zwar lieb und angenehm / es wolt ſie aber nicht rathſam beduncken / daß ſie mit ſo mächtigen Potentaten mit Freundſchafft ſolten verbunden ſeyn / dann die geringere müſten derſelben Diener ſeyn / und hätten davon mehr Nachtheil als Vortheil / der Käyſer möcht andere Freund ſuchen / ſie wären nicht bedacht einen in ihre Stadt aufzunehmen / dem ſie dienen müſten / ſie und ihre Bundsgenoſſen hätten ihre Freyheit mit Geld dem Reich abgelöſt / dieſelbe wolten ſie mit Gut und Blut beſchirmen.

Demnach der Käyſer ſolche Erklärung vernommen / hat er ſich zu Aſta ein halb Jahr auffgehalten und mit Volck deſto mehr verſtärckt.

Die Stadt Meyland und andere in der Lombardey haben den Käyſer gutwillig angenommen / und ein ſtattliche Summa Gelds von den hinderſtelligen unbezahlten Reichs-Hülffen / welche die Käyſer jährlich von ihnen empfangen ſollen / bezahlt und geliefert. Solch Geld iſt dem Käyſer zu groſſem Nutzen ſehr wol bekommen. Die Stadt Cremona wiederſetzt ſich zu erſt / der Käyſer erobert ſie mit Gewalt / bezahlt ein Summa Gelds. Parma / Vicentia und Placentz begaben ſich auff billiche Mittel. Padua bezahlt hundert tauſend Gulden / und nahm des Käyſers Obriſten in die Stadt zum Regenten an. Die Venediger bezahlten und verehrten ein anſehenliche ſtattliche Summa Gelds / aus Gold eine Käyſerliche Kron mit köſtlichen Edelgeſteinen / ein ſilbern Seſſel vergult. Brixien hat dem Käyſer groſſen Widerſtand gethan / endlich als ſie überwunden / ein groſſe Summ zum Kriegs-Koſten und andere Straff erſtatten müſſen. Der Käyſer hat zu Meyland / Veron / Parma und Mantua ſeine Obriſten und Regenten eingeſetzt. Aus der Lombardey hat ſich der Käyſer gen Genua begeben / iſt von der Stadt ſtattlich empfangen und angenommen worden / von dannen gen Piſas verruckt / darin die Burgerſchafft mit groſſem Pracht den Käyſer auffgenommen. Indem er ſich in der Stadt Piſa auffgehalten / wird er durch der Columneſer Bottſchafft gen Rom ſeine Reiß zu befürdern erinnert / darumb er fortgefahren / die Stadt Viterbium unter Wegs eingenommen und beſetzt: Pabſt Clementis Obriſter ſampt den Welffen haben dem Käyſer den Paß zu der Stadt Rom zu verſperren unterſtanden / aber das Käyſerliche Kriegsvolck iſt den Feinden obgelegen / durch allen Gewalt in die Stadt Rom kommen. Demnach dem Käyſer durch Gottes Hülff ſein Vorhaben mit gutem Glück von ſtatten gangen / hat der Pabſt den Cardinäln die Krönung des Käyſers verbotten / die Brieff ſeynd auffgefangen / und dem Käyſer gelieffert worden / darauß er des Päbſts Betrug offentlich befunden / aber durch Anſtifftung der Columneſer iſt die Burgerſchafft zu Rom / ſo dem Käyſer ſich gutwillig untergeben / in Rath der Cardinäln eingefallen / und ſie mit Bedrohung dahin bracht daß ſie die Käyſerliche Krönung befürdert / und auff den erſten Auguſti Anno 1312. fürgenommen und verricht. Vor der Krönung hat der Käyſer den Brauch gehalten / wann die Cardinäl zu ihme kommen / daß er gegen ſie auffgeſtanden / auch an ſeiner Taffel zum Imbs ſitzen laſſen. Aber als er die Käyſerliche Kron

empfangen / hat er die Ceremonien abgestellt / und keinen zur Tafel gezogen. Nach seinem Abzug aus der Stadt hat er Grafe Hugonem von Bucheck / und Stephanum Columnam zu Obristen zu Rom gesetzt / welche hernach den Gwelffischen obgesiegt / und die Stadt gantz ins Käysers Gewalt bekommen. Der Käyser ist wieder in die Stadt Pisa verreist / hat alle Fürsten in Italia dahin beruffen / und sie vermahnt / daß sie die schuldige Tribut hinfürter dem Reich solten leisten: Er wäre nicht gemeynt ins künfftig daran einigen Nachlaß zu verstatten. Hernach in gemeiner Versamlung der Stände des Reichs / Königs Roberti zu Apulien feindliche Handlungen wider seine Majestät und das Reich zu berathschlagen fürgetragen / darauff geschlossen in bestimtem Termin durch rechtmässige Ladung denselben an den Käyserlichen Hoff zu beruffen.

Demnach aber der König des Käysers Befelch verächtlich gehalten / haben die Reichs-Fürsten / nach reiffer Erwegung des Königs Verwürckung / erkent / daß er hierum um Leib und Leben / Land und Leut zu verdammen: Inmassen auch alsbald die Achts-Erklärung Anno 1313. den 25. Aprilis offentlich außgeruffen worden / wie solche in Annalibus Rebdotthi editione Freheri ex Alberico de Rosato von Wort zu Wort zu lesen / und wol in Acht zu nehmen / deß Datum steht Actum Pisis in præsentia nostrorum Principum & Baronum, ac populi multitudine copiosa, 7. Calend. Maji, Regni nostri anno quinto, Imperii vero anno primo. Der Käyser hat mit Ernst und Eiffer auff die Vollstreckung der Acht getrungen / und verhofft / so dieselbe würde abgehen / daß die übrige rebellische Städt in Italia / Florentz und andere desto leichter zu Gehorsam zu bringen seyn solten. Ist von Pisa auff Senis gegen Apulien zugereißt / und schreiben etliche / daß er sich vor seinem Abreisen zu Pisa sehr übel befunden / jedoch fortgeruckt / als er gen Bonconvent kommen / daselbst Tods verfahren sey. Dergestalt seynd seine tapffere Anschläg zu Erhaltung des Reichs-Hochheit unversehens vergeblich und zu nicht worden.

Das vierdte / so Käyser Henrich auffm Reichs-Tag zu Speyr verricht.

ALs der Käyser bey seinem Anwesen zu Speyr im Chor des Münsters offtermals die Käyserliche Begräbnussen betrachtet / und sich erinnert / daß seine nächste Vorfahren / König Albertus und Adolphus an andern Orten zur Erden bestattet / hat er hierüber Mitleiden getragen / und verschafft daß König Alberti Leichnam von Königsfeld / und Königs Adolphi außm Closter Rosenthal gen Speyr geführt seyn. Königs Alberti Cörper hat man zu Schiff auffm Rhein herab bracht / welchen dahin begleitet Frau Agnes dessen Tochter / Königs Andressen zu Ungarn Gemahel / ℔ oder eigentlicher zu sagen / nachgelassene Wittib / dann nachdem sie den König im Jahr 1296. geheurathet / ist er im Jahr 1301. und zwar ohne Leibs-Erben gestorben / *Ann. Sier.* ℔ Käyser Henrich ist der Leich mit den anwesenden Chur-Fürsten / Grafen und Herren biß an Rhein entgegen gangen / und hat die Königin von Ungarn neben sich in die Stadt geführt.

Als bald hernach Königs Adolphi Leichnam auch angelangt / hat sie der Käyser beyde mit Versamlung aller Reichs-Fürsten und Stände stattlich in die Käyserliche Begräbd lassen bestatten. König Alberti Cörper hat man gelegt in der Käyserin Beatricis, Käyser Friderichs des Ersten Gemahels / Grab / deren Cörper man in ein roth seiden Tuch eingewickelt gefunden / mit einer küpffern vergulden Kron / mit dieser Uberschrifft: Anno Jesu 1190. decima septimâ Septembrium obiit Beatrix Imperatrix.

Königs Adolphi Leichnam ist gelegt in Fräulin Agnes Käyser Friderichs Töchterlins Begräbnuß / welcher Cörper in ein seidin Mantel eingewickelt / dessen Haar und Gebein noch gantz beysammen in einem Kistlin von Bley gefunden / dabey ein Täfflin von Bley mit dieser Uberschrifft: Octavo Idus Octobris Agnes filia Friderici Imperatoris obiit.

Von dieser und anderer Römischer König und Käyser Begräbnuß zu Speyr hat Bischoff Matthias in einer Taffel folgenden Bericht zur Nachrichtung lassen verzeichnen / und im Chor zu den Monumentis verordnet:

Nos Matthias Dei gratia Episcopus Spirensis, ob honorem Sacri Romani Imperii, ac laudem hujus insignis Cathedralis Ecclesiæ nostræ Spirensis, quæ est principalior sepultura nationis Almaniæ Imperatorum & Regum Romanorum, conjugum & filiarum, hanc tabulam fieri ordinavimus. In qua nomina in hoc Regum choro humatorum in perpetuam rei memoriam conscribi & annotari fecimus, quorum animæ & omnium Christi fidelium in pace misericorditer requiescant.

Conradus, Rex Romanorum Secundus, & Imperator Primus hujus nominis, origine Dux Franconiæ, habuit conjugem nomine Giselam, de antiquo sanguine regni Franciæ ortam. Hic Conradus Ecclesiam Nemetensem sive Spirensem, antiquitus constructam in honorem Sancti Stephani Papæ & Martyris, diruit & amovit. Et Ecclesiam, quæ nunc cernitur, gloriose ædificari fecit, primarium ponendo lapidem in profesto Sanctæ Margarethæ virginis, An. Domini millesimo trigesimo, in honorem Sanctissimæ Dei genitricis Mariæ virginis superbenedictissimæ consecrata. Et hoc Reginbaldo Spirensi Episcopo præsidente. Et obiit idem Conradus secundo Nonas Junij Anno Dominicæ Incarnationis millesimo tricesimo nono, sepultus cum Gisela uxore sua prænotata in hoc choro Regum.

Henricus III. Romanorum Rex, & secundus Romanorum Imperator, pius ac niger appellatus, filius præfatorum Conradi & Giselæ, uxorem habuit Agnetem, quæ erat filia Regis Angliæ, obiit anno Dominicæ Incarnationis millesimo quinquagesimo sexto, tertio Non. Octobr. præsidente Episcopo Conrado. Idem Henricus crucem pretiosam in summo altari conditam huic Ecclesiæ largiter donavit.

Henricus Quartus Romanorum Rex, & tertius Romanorum Imperator, filius præfati Henrici, habens uxorem Bertham nomine, hic sepultus

pultus cum eadem Anno Dominicæ Incarnationis milleſimo, centeſimo ſexto, ſeptimo Idus Auguſti, & à filio ſuo ſucceſſore in Imperio incarceratus & in vinculis mortuus, Rudigero Epiſcopo præſidente.

Henricus Quintus Romanorum Rex, & quartus Imperator, prætati Henrici IV. filius, Spiræ ſepultus, obiit Anno Domini milleſimo centeſimo vigeſimo quinto, X. Calend. Maji. Hi duo pater & filius in porticu Eccleſiæ Spirenſis ſupra januam ſunt ſculpti eorum imaginibus: hic ſine liberis deceſſit.

Philippus Dux Sueviæ, Romanorum Rex, electus in diſcordia contra Ducem Brunſwickenſem, hic ſepultus, Bambergæ occiſus, obiit anno Dominicæ Incarnationis milleſimo ducenteſimo octavo, XI. Cal. Julii, præſidente Joanne Epiſcopo ſepulto in monaſterio Sünheim.

Rudolphus Romanorum Rex, origine Comes de Habſpurg, obiit Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo primo, hic ſepultus.

Adolphus de genere Comitum de Naſſauwe, Romanorum Rex, tempore Friderici de Bolandia Epiſcopi Spirenſis, in hoc choro Regum ſepultus, obiit Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo octavo, ſexto Nonas Julij. Et occiſus per Albertum Ducem Auſtriæ, ſucceſſorem in regno.

Albertus Romanorum Rex, Dux Auſtriæ, filius Rudolphi Romanorum Regis, Anno Domini milleſimo, trecenteſimo octavo, quarto Calend. Septembr. obiit, & à fratre patris ſui Rudolphi Regis occiſus & hic ſepultus. ☞ (Es iſt ein offenbahrer Irrthum/ daß Käyſer Albertus von Käyſers Rudolphi Brudern umbgebracht worden/ hätte derowegen geſetzt werden ſollen/ & à filio fratris ſui Rudolphi occiſus.) ☜

Giſela, Bertha & Agnes cum prætatis octo Imperatoribus & Regibus in hoc choro Regum, & Beatrix in cripta Eccleſiæ, Imperatrices, glorioſe requieſcunt. Et Conradus, & tres Henrici prætati non modo Eccleſiam ædificando, ſed magnis & ſuperabundantiſſimis privilegiis, clenodiis, muneribus & donis honoratunt. Animabus eorum propitietur Altiſſimus.

Das XII. Capitel.

Pfaltzgraff Rudolph/ und Ludwig/ hernach Käyſer/ Hertzogen zu Bäyern an einem/ und die Stadt Speyr am andern Theil/ machen An. 1313. ein Verbündnuß/ ſo zu Nachrichtung des damaligen Juſtitz-Weſens zu leſen.

AUff Käyſer Henrichs Abſterben iſt betrübter unruhiger Zuſtand im gantzen Reich erfolgt/ Raub/ Nahm/ Unſicherheit der Straſſen gar gemein im Schwang gangen. Die unwehrliche Flecken und Dorffſchafften ſeynd in ſteter Gefahr geſeſſen/ daß man ſie mit Brandt angeſteckt/ geplündert und beraubt. Die mächtigere Städt am Rheinſtrom haben viel reiſigs Kriegs-Volck gehalten/ die Straſſen laſſen bereiten/ damit die Kauffmanſchafft und Commercia ihren Fortgang haben können/ und wenn man die Heerräuber begriffen/ hat man ſie ſtreng durch Schwerdt/ Radt oder Strang laſſen hinrichten/ wie dann die Stadt Speyr an vielen/ die ihre Reiſige auff den Straſſen hin und wider gefangen/ andern zu Abſcheu/ ſtrenge Juſtitz ergehen laſſen. Dieweil dann der beſtrafften Freund und Verwandte den Städten und ihren Bürgern auffm Land mit Bedrangnuß/ Verfolgung und Auffſatz beſchwerlich erſchienen/ und den höhern Ständen/ ſo Recht und Gerechtigkeit gern befürdert und gehandhabt geſehen/ dergleichen auch begegnet/ haben ſie mit den benachbarten Städten ſonderbare Verbündnuß zu Erhaltung Fried und Ruhe auffgericht/ damit durch ſolche Einigkeit böſer Leut thätlichem Beginnen deſto ſtärcker Widerſtand geſchafft werden möcht. Iſt derowegen zwiſchen obgedachten Theilen folgende Verbündnuß begriffen worden.

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe des Rheins/ und Hertzog von Bäyern/ vor uns/ und Hertzogen Ludwigen unſern Bruder/ und wir der Rath und die Gemeinde der Stadt von Speyr/ thun kund allen den/ die dieſen Brieff immer ſehen/ oder hören leſen/ daß wir zuſammen gelobt haben mit guter Betrachtung und mit vollem Rath/ mit geſchwornen Aiden einander zu helffen getreulichen zu dem Rechten/ hinnen biß zu Oſtern/ die nu zu nächſt kommet/ und darnach drey gantze Jahr/ die zu nächſt nach einander kommen: Und haben wir Hertzog Rudolph außgenommen ein Römiſchen künfftigen König/ und unſere Herren/ Herrn Petern den Ertzbiſchoff von Mäyntz/ Herrn Henrichen den Ertzbiſchoff von Cölln/ Herrn Sigboten den Biſchoff von Speyr/ und andere unſere Mage/ Burgman und Man. So haben die vorgenante Burgere von Speyr außgenommen einen Römiſchen künfftigen König/ und die zwo Städte von Mäyntz und von Wormbs: Den zwey Städten wollen dieſelbe Bürgere von Speyr allerding beholffen ſeyn/ als ſie zuſammen gelobet hant ohne alle geferde. Sie nehmen auch auß den Biſchoff von Speyr Sigboten/ und auch unſern Herrn den vorgenanten Biſchoff von Mäyntze/ und Cunraden von Winßperg den Alten. Wer auch daß unſer Hertzog Rudolphs Mage/ Burgman/ Man/ und Helffere die Burgere von Speyr an ihr Rechte und Freyheit leidigten/ oder das Recht verſchlügen oder verſprechen/ gegen den ſollen wir denſelben Burgern von Speyr des Rechten beholffen ſeyn/ ane geferde. Wir ſollen auch ihn beholffen ſeyn ohne geferde/ daß die Pfalburger abegehnt. ☞ (Hieraus iſt zu ſehen und zu ſchlieſſen/ daß der Reichs-Abſchied zu Würtzburg/ im Jahr 1287. auffgerichtet/ und im Jahr 1291. zu Speyr erneuert/ wegen der Pfalburger nicht zur Würcklichkeit gelangt ſeyn müſſe.) ☜ Wir ſollen auch die vorgenanten Burgere von Speyr laſſen ſitzen in ihr Freyheit und Recht/ und guter Gewonheit/ als ſie bißher kommen ſeynd/ und ſie daran ſchirmen/ ohne alle geferde/ wo wir mögen/ und deſſelben ſollen ſie uns herwieder beholffen ſeyn an Freyheit/ Rechte und Gewonheit/ als fern ſie mögen ohne alle geferde/ als davor geſchrieben ſtat.

Auch

Auch ſollen wir Hertzog Rudolph den vorgenanten Burgern von Speyr beholffen ſeyn / wo wir mögen ziemliche und gefälligliche ohne Geferde / daſſelbe ſollen ſie uns auch herwieder thun / gegen den die außwendig ihr Stadt ſeynd. Es ſoll auch jederman umb ein jeglich Gut Recht fordern / wo ers zu Recht fordern ſoll / und ſoll auch jederman umb ein jeglich Gut zu Recht ſtehn / da er zu Recht ſtehn ſoll / ohne geferde. Darzu heiſſen wir Hertzog Rudolph denſelben Burgern von Speyr / daß ihn unſer Amptleut beholffen ſollen ſeyn / und unſer Veſten ihn uffzuthun / wo ſie ſein bedürffen / und daſſelbe ſollen ſie uns herwieder thun. Und daß auch unſer Freundſchafft und Einunge deſto veſter bleibe / ſo haben wir Hertzog Rudolph Herrn Cunraden zu der Tauben / und Götzen Lamesbuch / Burgere von Speyr / erwehlt und genommen von unſert wegen / und haben die Burgere die zween aus unſern Burgmannen jenſeit Rheins erwehlt / Herrn Trigellin und Pauler den Vitztum / alſo würde zwiſchen uns und den unſern von einer Seiten / oder ihn von den ihren zu der andern Seiten jenſeit Rheins ein Bruch / mag das nicht anders freundlicher verricht werden / wenn dann die vier gemant und beſandt werden / ſo ſollen ſie ſich darnach in den nächſten acht Tagen antworten in die Stadt Lautenburg / und ſollen dannen nimmer kommen / ſie haben ehe den Bruch beſtellt zu dem rechten oder zu der minne / uff den Aidt / Und wie ſie das ſtellen / das ſollen wir zu beyden Seiten ſteet halten / ohne alle Geferde. Gewinne aber wir zu beyden Seiten diſſeit Rheins under einander ein Bruch / darumbe haben wir Hertzog Rudolph under den Burgern von Speyr die zween / Herrn Engelman von Bebingen / und Wernher zu der Ecken genommen / und dieſelben Burgere under unſern Burgmannen diſſeit Rheins die zween Rittere / Herrn Johann von Than / und Herrn Erpffen von Wingarten / ℔ (dieſer „ beyder Ritter wird auch hieroben im 4ten Capi„ tul dieſes Buchs gedacht) ℔ die ſollen ſich auch antworten in die Stadt Wormis / ob es anders nicht verricht mag werden / und nimmer dannen kommen / ſie haben denſelben Bruch ehe geſtellet zu der minne oder zu dem Rechten uff den Aidt / Und wie ſie es geſtellen / als davor geſchrieben ſteht / das ſollen wir zu beyden Seiten ſteet halten. Wir Hertzog Rudolph geloben auch mit guten Treuen / wenn unſer lieber Bruder Ludwig in die Gegent kommet / daß wir ihne denn ſolch haben und weiſen mit Treuen / daß er die vorgenante Theiding alle ſteet halten / mit allen ihren Bünden und Artieuln / und auch ſie verſiegele und beſchreibe / als ſie davor geſchrieben ſeynd. Und darüber zu Urkunde geben wir Hertzog Rudolph den Brieff verſigelt mit unſerm Ingeſiegel / und wir der Rath und die Gemeinde der Burgere von Speyr geben den Brieff beſiegelt mit unſer Städt Ingeſiegel / Der geben iſt zu Speyr / da man von Chriſtes Geburt zalte / dreyzehenhundert Jahr / darnach in dem dreitzehenden Jahr / an dem Sunnentage nach S. Niclaus Tage.

Das XIII. Capitel.

52. Biſchoff zu Speyr Sibotho / Freyherr von Lichtenberg.

VOn dieſem Biſchoff ſchreibt Bruſchius: Fuit juſtitiæ & æquitatis promotor ac defenſor acerrimus, iniquitatis vero, violentiæ & injuſtæ tyrannidis hoſtis ac vindex ſeveriſſimus, Henrici VII. Imperatoris intimus Conſiliarius, daß er Recht und Billigkeit mit allem Eiffer und Ernſt geſchützt und befürdert / Unrecht / Gewalt und Tyranney gefeindet und beſtrafft / und Käyſer Henrichs des VII. geheimer Rath geweſen / iſt geſtorben Ann. 1314. ℔ Bey dieſem Jahr kan ich nicht „ umbhin zu gedencken / daß damals zu Weiblin„ gen in Schwaben ein Weib einen Löwen gebohren haben ſolle. Hermannus Minorita ſchreibt / „ er ſeye ſelbſt zugegen geweſen / *Urſp. Paralip.* ℔

Eiſengrein ſchreibt unterm Biſchoff Sibotho ſolches Inhalts: Sibothone in Epiſcopatu confirmato civitas pernitioſis inteſtinisque malis agitabatur. Unde Sibotho XIII. Cal. Decembr. impulſu campanæ tumultuariæ plebe concitata, Conſules publice ſeſe Magiſtratu abdicare cogit æquioribus ſuffectis, qui Reipublicæ præeſſent, das iſt: Als Biſchoff Sibotho im Bißthum beſtättigt / iſt die Stadt Speyr durch ſchädliche innerliche Empörung verunruhigt worden / deßhalben derſelbe den 19. Novemb. durch Geläut der Sturm-Glocken den gemeinen Mann verſamlet / und den Rath dahin genöthiget / daß ſie offentlich von ihrem Regiments-Stand abtretten müſſen / an deren Statt er andere billichere Leut eingeſetzt. Bruſchius gedenckts auch mit dieſen Worten: Pacavit initio ſtatim gubernationis ſuæ civili odio ac bello frementem Spiram, deturbato è gubernatione Senatu, qui miſeræ plebi diu multis modis fuerat durus & injurius.

In der Hiſtoriſchen Beſchreibung der Biſchoff zu Speyr / Anno 1608. außgangen / wird dieſer Handel erzehlt / wie folgt: So ſich jemand ſeiner Unterthanen / und deren er mächtig war / etwas ungeſchickter / betrüglicher / gewaltiger / muthwilliger und unredlicher Handlung gebrauchen wolt / es wären gleich Geiſtliche oder Weltliche / das könt er nicht leiden / noch zuſehen / ſondern müſt ſolchs gebüſt und abgeſtrafft werden. Nun hat ſich bey den letzten Jahren Biſchoff Siboths Vorfahren zugetragen / daß etliche namhaffte Burger / und die beſten von den Geſchlechten in der Stadt Speyr (dann der Zeit ein Ritter-Rath daſelbſt geweſen) die das Gericht und Rath beſaſſen / und billicher mehr / als andere arme ſchlechte und einfältige Leut / dem gemeinen Mann zu einem Exempel und Vorbild ein erbares unſträfflich Leben geführt haben ſolten / viel Ungeſchickts und Muthwillens begangen / in dem ſie ſich ihres Gewalts und Anhangs getröſtent / thäten dem armen Volck unleidentliche Beſchwerden und Bürden auffliegen / und wenn ſie ſich deſſen von ihnen beklagten / davon redten oder das Recht anrufften / wurden ſie hart und unſchuldig geſtrafft / auch deren etlichen ihr Armuth / wie wenig ſie hätten / zu einer Straff genom-

genommen / und sie aus der Stadt verjagt: Solches währet biß dieser Bischoff ins Regiment kame / und ward von einem Tag zum andern je länger je böser. Da alsbald die beschwerten Burger / (denen ein gantze Gemeinde beystund) ihne ersuchten / und dieser grossen Gewalt / sonderlich / daß ihnen umb keinerley Sachen willen gar kein Recht oder Billigkeit gedeyen noch widerfahren möcht / klagen thäten / das nahm er gantz schwerlich zu Hertzen / hatte ein Mitleiden mit ihnen / und tröstet sie wol / mit dem Erbieten / wo solches vom Rath nicht abgestellt / sie keines wegs zu verlassen / ließ auch darauff mit einem Rath ersten gütlich und gnädig handlen / ob er denselben zu dem das die Billigkeit erfordert weisen möcht / sahe darauff ein lange Zeit zu. Aber ein Rath thät nicht allein auff seinem Fürnehmen verharren / sondern war so viel desto frecher und ungeschickter. Also verfügt sich Bischoff Siboth persönlich zum Römischen König Albrechten / zeigt ihme die Beschwerden und Klagen der gemeinen Bürgerschafft von Speyr / auch den Trutz / Frevel und Muthwillen eines Raths an / mit dem Bericht / wohin es kommen / und was darauß folgen möcht / wann einem solchen in die Länge also zugesehen würde / dardurch bewegt er den König Albrecht / daß er ihme nicht allein zuließ / sondern auch ernstlich befahl ein Einsehens zu haben / damit solches abgeschafft und gebessert / neben dem fernern Anhang / wo die Gütte bey ihnen nicht verfahren / daß er sie alsdann durch andere Mittel dazu zwingen und bringen wolt. Auff solchs schickt er sich dazu / bewarb sich umb Volck zu Roß und Fuß / so viel er vermeynt ihme vonnöthen seyn / zog mit denselben den 13. Novembr. obbeschriebenen Jahrs in die Stadt Speyr / da der gemeine Mann / die ihn zuvor offt ersucht / ihme ihr Elend und Anliegen geklagt / es jetzund mit ihme hielten / ihme verholffen und beyständig war / deßhalben er desto baß handlen kunt / ließ auch nach allen denen / so freventlich und ungebührlich gehandelt / greiffen / thät einen jeglichen nach Gelegenheit seines Verschuldens schwerlich und hart straffen / entsetzt da gewaltig einen Rath ihrer Aempter / und verordnet an ihre Stätt andere ehrliche und taugliche Personen / die sich wesentlich und wol gehalten / verstrickt die Auffrührer mit Bürgschafft und Verschreibungen / dermassen / daß er wust ihrer mächtig und sicher zu seyn. Es hielt sich dieser Bischoff so weißlich / geschicklich / vernünfftig und wol / daß er von niemand straffbar oder argwohnisch / sondern von männiglich gepriesen und gelobt ward / umb seines billigen und rechtmässigen Einsehens und löblicher Thaten willen / macht damit guten Frieden und Einigkeit / so hernach eine lange Zeit (ungefehrlich auff 69. Jahr) biß auff Bischoff Lamprechten bestunde / in deren man kundlich einander und besser Regiment und Policey / als vormals gewesen / befandt.

Was berührte Authores von offentlicher Empörung der Burgerschafft / und darauff von Bischoff Sibothone fürgenommener Abschaffung des alten Raths erzehlt / das ist mit allen Umbständen der Warheit durchauß nicht gemäß / welches der Leser aus den Handlungen im 6. Buch / und was unter König Alberto von Geschichten zwischen Bischoff Sibothone und der Stadt Speyr erzehlt / unschwer kan spühren und abnehmen.

Daß der alt Rath von den Haußgenossen ein streng und beschwerlich Regiment geführt / dem ist also: Hiemit ist doch noch nicht wahr gemacht / daß damals offentliche Feintschafft und Empörung sich zwischen einem Rath und der Burgerschafft verhalten / Bischoff Siboth von derselben umb Hülff angeruffen / und darauff ein neue Bestellung des Regiments von demselben verfügt / sondern ist die Warheit / daß gegen Bischoff Siboth und die Cleriseey die Stadt zu feindlicher Kriegs-Handlung erwachsen / also daß auch derselb im dritten Jahr seines Bißthums zum erstenmal in die Stadt Speyr eingelassen worden.

Die erste Veränderung des Raths ist geschehen Anno 1304. ohne Hülff und Zuthun Bischoffs Siboth / denn die Bürgerschafft die Mittel selbst bey Handen gehabt / dadurch sie sich der beschwerlichen Regierung entheben können.

Der Beschluß / da gesagt wird / daß bemeldter Bischoff in der Stadt guten Frieden gemacht / so hernach auff 69. Jahr bestanden / und dabey kündlich ein besser Policey befunden / ist gleich wie die gantze narratio bodenloß und ohne Bestand / davon man zuvor im 6. Buch gründlichen Bericht zu lesen.

In vorhergehenden Büchern ist angezeigt worden / welcher gestalt die Stadt Speyr privilegirt seye / daß kein Burger oder anderer / ihrer Bottmässigkeit unterworffener / für frembd Gericht gezogen noch daselbst verklaget / viel weniger gehenmet werden solle / es seye denn / daß man zu Speyr dem Kläger keine Rechtliche Hülffe wiederfahren lassen wolte; Nun hat sichs umb diese Zeit begeben / daß Herr Rembolt Süß / Bürger zu Straßburg / vor sich und seine Kinder / Conrad Lombbauchs und Henrich Klüpffels / beyder Müntz-Junckern von Speyr / nachgelassene Kinder wegen einiger Forderungen vor ein Geistlich Gericht ausserhalb der Stadt Speyr gefordert / und sie daselbst mit Bann und dergleichen beschweret / welches diese dem Rath geklaget / der es an Herr Meister und Rath zu Straßburg gebracht; Weilen aber die Hülff / unwissend aus was Ursachen / verzogen worden / hat man gleicher Gestalt etzlicher Straßburger Gefälle in Speyr mit Kummer beschlagen. Nachdeme nun darauß Weiterung entstehen wollen / haben sich andere ins Mittel geschlagen / und die von Straßburg darauff dem Süssen anbefohlen von seiner unbefugten Klag und außgewürckten Bännen abzulassen / und solche / wie sich gebührt und nach Außweiß der Stadt Speyr Privilegien / in der Stadt Speyr vor dem Rath daselbst vorzunehmen / welches er dann versprochen / worauff die zu Speyr gehörte Gefäll auch frey gemacht worden / worüber die Stadt Straßburg einen besiegelten Revers gegeben / dessen Datum ist an dem ersten Montag nach Sante Ulriches Tage / im Jahre da man von Gottes Geburte zahlte drizehen hondert Jahr und zweilff Jahr.

Das XIV. Capitel.

Von Käyser Ludwigs des Vierdten / Hertzogen zu Bäyern / Wahl / Krieg und Sieg wider König Friderich seinem Gegenerwehlten / wird von den Fürsten in Italia und Rath zu Rom zu Empfahung der Käyserlichen Kron beruffen / erstlich vom Rath zu Rom / und hernach von pabst Nicolao / welchen der Käyser eingesetzt / gekrönt: bringt die Stadt Rom und Italien zu Ruhe / von seinen Tugenden / und Absterben.

NAch Käyser Henrichs Absterben ist das Römisch Reich ein Jahr und fast zween Monat in Mangel eines Käysers gestanden / dann derselb Anno 1313. im Augusto Todes verfahren / und Käyser Ludwig im Jahr 1314. den 18. Octobr. auff des Heil. Evangelisten Lucæ Tag erwehlt worden. Die Ursach des Verzugs der Käyserlichen Wahl ist gewesen / daß Hertzog Friderich aus Oesterreich / und gedachter Hertzog Ludwig zu Bäyern / fürnehme Fürsten des Reichs / beyde aus Königs Rudolphi Stammen erbohrn / ℔ dann des Käysers Ludovici Mutter ware Käysers Rudolphi „ Tochter und Käysers Alberti Schwester / ℔ nach der Hochheit des Käyserthums getrachtet / und ein jeder starcken Beystand von Chur- und Fürsten zu sich gezogen. Anno 1314. im Octobr. seynd zu Franckfurt angelangt Petrus / Ertzbischoff zu Mäyntz / Balduinus Graf von Lützelburg / ℔ (des „ verstorbenen Käysers Henrici Bruder) ℔ Ertzbischoff zu Trier / Henrich von Virneberg / Ertzbischoff zu Cölln / Johannes König zu Böhem / Rudolphus Pfaltzgraff bey Rhein / Käyser Ludwigs Bruder / Albertus Hertzog zu Sachsen / Marggrafe Volmar zu Brandenburg hat seine Gesandten dahin geschickt. Als man zur Wahl sollen schreiten / seynd die Chur-Fürsten in solcher Widerwärtigkeit und Trennung gestanden / daß sie nicht zusammen vermöcht werden können / sondern ein jeder hat den / welchen er erwehlt / offentlich vor seinem Volck / das er mit sich geführt / lassen außruffen / wie Albertus schreibt / Und haben die Ertzbischöff zu Mäyntz und Trier / der König zu Böhem / und der Brandenburgisch Gesandte Hertzog Ludwigen / der in Franckfurt losirt gewesen / erwehlt / Ertzbischoff zu Cölln / Pfaltz und Sachsen Hertzog Friderichen / der sein Losament in Sachsenhausen gehabt / zum König erkoren. ℔ Der Marggraff von Brandenburg Vollmar oder Waldemar hatte seinem Ge„ sandten außtrücklich in Befehl gegeben / Hertzog „ Fridrich aus Oesterreich zu benennen und zu erwehlen / welches der Gesandte aber überschritten / und „ Ludovico aus Bäyern / wegen verhofften Vortheils seines Herrn / die Stim gegeben / darüber a„ber in einem Gefängnuß sein Leben durch Hunger „ beschliessen müssen: Legatus cum videret Princi„pes in Ludovicum propensiores, suamque vocem, „quam ex mandato pro Friderico daret, futuram in„anem, studebat & Principi suo & propriis commo„dis, quod Ludovicus Marchioni propior & com„moda plura amicus, & incommoda posset inferre „majora inimicus Marchioni &c. sed ferunt Marchionem vehementer exasperatũ in militem, nun„tium suum, quod non de Domini sui mente, sed „propria voluntate electionem perplexiorem red„didisset, redeuntemq; diu carcere macerasse, & de„mum extinxisse fame, cum pomum in ejus semper „aspectum jussisset appendi, sed quod tangere non „posset, seratoq; carcere sub ultimo vetuisse suppli„cio, ne ullum cibi genus vincto immitteretur, ut „doceat ille pœnæ suæ exemplo, discantq; minores „mandati fines nulla in re præterire. *Krantz. in ax.* ℔ Käyser Ludwig ist von Franckfurt strack gen Aach verreist / und hat daselbst vom Ertzbischoff zu Mäyntz die Königliche Cron empfangen: Der ander Theil der Chur-Fürsten haben dahin nicht können kommen / sondern seynd zu Bonn verblieben / und Hertzog Friderich durch den Chur-Fürsten zu Cölln daselbst gekrönt worden. Jeder Theil hat darauff getrachtet / daß er die Civitates Regni Reichs-Städt zum Beystand möcht bewerben / wie davon gedachter M. Albertus schreibt. Und sollen Käyser Ludovico beygepflicht seyn alle Städt von Cölln biß gen Seltz den Rhein hinauff / von Seltz das Elsaß und die Städt in Schweitz und Schwaben Hertzog Friderich angehangen / deßgleichen die Marggrafen zu Baden. Aber im Jahr 1320. hat die Stadt Straßburg Käyser Ludwig eingenommen / und ihre Privilegia von demselben bestättigt empfangen. König Friderich ist von Gestalt ein gerader ansehenlicher und mit viel Tugenden / insonders von grosser Milte / berühmter Held gewesen. M. Albertus sagt: Fridericus fuit elegans, formosus & fortis. Käyser Ludwigen beschreibt Rebdorffius *in Annal.* Hic tempore electionis suæ trigintа annorum vel circa, elegans persona, prudens, patiens, quietus, indulgentiosus, fortunatus in bellis & in aliis factis, sed remissus in executione justitiæ, & tardus ad laborem, daß derselb umb die Zeit seiner Wahl ohngefehr umb dreyssig Jahr / ein schöne Person / verständig / geduldig / ruhig / in Kriegs- und andern Sachen glückhafftig gewesen / habe vielen zu ihrem ungebührlichen Beginnen übersehen / Recht und Gerechtigkeit nicht streng gehandhabt / und sey ohngern hinder schwere Verrichtung und Bemühung kommen. Demnach beyde Theil erwehlt / gekrönt / und sich mit Beystand der Fürsten / Grafen / Herren und Städt verfast / hat König Friderich samt den Seinen verspürt / daß ihme der Gegentheil an Macht und Kriegsvolck wolle überlegen seyn / derhalben mit List Käyser Ludwig hin zu raumen einen geübten Schützen durch Geld und Gaben dahin veranlast / daß er denselben mit einem vergifften Geschoß zu erschiessen auff sich genommen. Dieser Anschlag sol zu Heydelberg gemacht seyn / dessen Käyser Ludwig von einem guten Freund in geheim mit Beschreibung der Person und Rüstung Bericht empfangen. Als der Abgefertigte gen Oppenheim kommen / da sich Käyser Ludwig gehalten / und bey den Käyserischen umb Dienst geworben / hat man die Anzeigung seines Vorhabens alsbald befunden / der Käyser befohlen / daß man ihn streng auff den Anstiffter examinirt / und nach beschehener Außsag und Bekantnuß / damit niemand sagē könt / daß solcher Anschlag erdicht / lange Zeit offentlich auff einem Karch hin und wieder zum Spectacul mit umbgeführt; endlich als die Sach allenthalben im Reich in Ruff kommen /

men/andern zum abscheulichen Exempel zu schleiffen/ und in vier Theil auffzuhencken verdamt.

Die schwere Krieg und übermässige Beschwernussen/so wegen dieser spaltigen Wahl im Reich außgebrochen / können die Historici nicht genugsam beschreiben/und haben über neum Jahr hinauß gereicht. Dieweil dann kein Theil dem andern gewichen/des Verhergens und Verderbens der armen Unterthanen kein Auffhörens seyn wollen / ist solche immerwährende Betrangnuß Käyser Ludwigen dermassen schmertzlich zu Gemüth gangen/daß er sich standhafftig entschlossen / entweder seinen Gegentheil zu überwinden/oder sein Leben ritterlich zu verlieren. Derhalben und zu solchem Ende König Johann in Böhem / den Chur-Fürsten zu Trier / und andere mehr umb Hülff und Volck ersucht / auff deren Willfahrung etlich dreyssig tausend Mann dem Käyser zugezogen. Gleichfalls hat Käyser Friderich auff seiner Seiten des Königs in Ungarn/Bischoffs von Saltzburg/der Oesterreicher/Steyrmarcker/vieler Fürsten und Städt grosse ansehenliche Hülff zur Hand gebracht / gleiches Gemüths und Sinns in fürhabendem Treffen alles Glück auffzusetzen. Des Königs Bruder/ Hertzog Leopoldus / stunde noch in Werbung bey den Städten im Elsaß uñ am Rheinstrom/ und kunte in Eil mit grösserm Volck nicht auffkommen. Der Käyser hat mit allem Fleiß das Treffen befürdert/ehe gedachter Hertzog Leopoldus zum König stossen können/ ist ihme auch nach seinem Willen auff diß Mittel ergangen / daß er alle Botten und Brieff von beyden Brüdern verkundschafft und auffgefangen/ und Hertzog Leopold seines Bruders Königs Friderichs Zustand nicht erfahren können. Beyde Heer haben gegen einander nicht ferrn von Mülldorff gelägert / und dieweil sie zu allen Theilen zu schlagen begierig / hat König Friderich einsmals unversehens auffs Fest Michaelis des Ertz-Engels im Jahr 1323. sein Volck zu treffen in Ordnung gestellt/ aber die Obristen haben ihnen solchen übereilten unzeitigen Fürsatz nicht lassen gefallen/ sondern so lang zu verziehen gebetten/ biß Hertzog Leopold möcht mit seiner Hülff hinbey kommen/alsdann könne man mit besserm Nutz und Ehren den Feind angreiffen. Über solche Erinnerung ist der König auch von zweyen Astrologis mit dem Feind ohne seinen Bruder auff denselben Tag zu schlagen verwarnt/und ihme groß Unglück betrohet worden. Er aber hat darnach nicht gefragt/ist auff seinen Kopff blieben/ und des Feinds gewärtig gewesen. Käyser Ludwig hat gleichfalls sein Volck in gute Ordnung/ sich selbst zum Panier des Adlers formen dran gestellt / und damit er todt nicht alsbald zu erkennen / auff Manier eines gemeinen Soldaten bekleidet. Als nun beyde Heer zusammen getroffen / haben sie sehr ernst und grimmig gegen einander gehandelt / sonderlich die Oesterreicher sich gar mannlich erzeigt / und sol König Friderich selbst mit eigener Hand mehr als 50. Personen erlegt haben / also daß in solchem Ernst die Böhmen flüchtigen Fuß gesetzt/und die Victori sich zu König Friderich geneigt. Solchem Unglück auff Käyser Ludwigs Seiten ist fürkommen Herr Seyfrid Schwepperman/ein alter erfahrner Kriegsmann/der hat die Flüchtige mit solcher Geschicklichkeit regiert und wieder in Ordnung gebracht / daß es das Ansehen gewonnen/als wäre die Flucht zum Vortheil und den nachfolgenden Feind zu überlisten beschehen. Denn Hertzog Henrich des Königs Bruder alsbald gefangen/und die Oesterreicher und Ungarn dermassen erschreckt worden / daß sie das Feld verlassen und geflohen. König Friderich hat als ein Held tapffer gestritten/und als er sich hülffloß und in der Feind Gewalt befunden / hat er dem Burggrafen von Nürnberg / so zunächst auff ihn getrungen / sein Schwerdt/ und sich damit selbst ergeben/dergestalt/ daß seines Lebens verschont werde. Darauff er vom Burggraffen zu Käyser Ludwig geführt/welcher alsbald/wie er seinen Feind in seiner Gewalt gehabt/von Verfolgung der Flüchtigen abzulassen befohlen. Andere schreiben/daß Eberhard von Moßbach/ ein Fränckischer von Adel / Käyser Friderich gefangen / und ihn dem Burggraffen überlieffert habe. Der Käyser hat Hertzog Henrich dem König zu Böhem zu verhafften geliefert / aber den König in ein vest Schloß Traußnitz genennt gefänglich verhafft: Nach drey Jahren auff Fürbitt und gewisse Conditiones wieder erledigt / und in sein Land eingesetzt / der aber kurtze Zeit darnach gelebet und bald gestorben. Als der König vor berührt Schloß / darin er sollen verhafft werden/ kommen / und auff Befragen verstanden / daß es Traußnitz heisse / hat er gesagt / der das Schloß gebauet / hat mit dem Namen diese Geschicht die mir begegnet wahr gesagt/ dann er selber ihme nicht das Unglück anvertraut/ daß er so mächtiger König als ein Gefangener darin solt verwahrlich behalten werdn. Diese Histori ist aus M. Alberto, *Annal. Rebdorffii* und Gerardo de Roo *lib.* 2. zusammen gezogen. In Italia seynd nicht weniger Empörungen und Krieg geschwebt als in Teutschlanden: Dann die Fürsten und Obristen/ welche Käyser Henrich eingesetzt/haben des Reichs Recht und Freyheit mit Ernst wider der Päbst Obriste verfochten / und Galeatium Fürst zu Mäyland / Canis de Scala zu Veron / die Fürsten von Mantua und Luca/ Käyser Ludwigen inständig vermahnt / daß er auffs ehest sich in Italien erheben / und als einen Käyser erweisen solt/ Der Fürsten Bottschafft seynd gefolgt der Stadt Rom Gesandte/ die den Käyser gleicher Gestalt um sein Ankunfft und Vertilgung der unauffhörlichen Krieg ersucht. Pabst Johannes der XXII. hielt seinen Hoff noch in Franckreich zu Avenion / und kunt weder mit Vermahnen noch Bitten und der stäten Krieg willen gen Rom bewegt werden / verschafft doch durch seine Obristen / daß Fried und Einigkeit kein statt finden mögen. Der Käyser berufft die Ständ des Reichs zu allgemeiner Versamlung gen Speyr An. 1326. erzehlt denselben der Italiäner und Römer Werbungen/ welche die Ständ des Reichs sämtlich mit Gefallen angehört/und darauff ein ansehenlich Kriegsvolck / samt und sonders zum Römer Zug und Befriedigung des Königreichs Italien zuzuschicken und zu erhalten bewilligt: Darauff der Käyser im Jahr 1327. sein Reiß in Italien angestellt / zu Meyland angelangt / und daselbst samt seinem Gemahl Frau Margretha mit der Kron der König in Italia gekrönt worden / von dannen gen Rom kommen. Als er der Stadt genähert / hat ihn der Rath und die Obristen der

Stadt mit stattlichem Pracht empfangen/und samt dem Gemahl den 17. Januarij in der Kirch zu S. Peter mit gebräuchlichen Ceremonien Käyserlich zu krönen verfügt/ haben auch offentlich verkündigen und außruffen lassen/ daß einen Käyser zu krönen und zu bestättigen des Raths und Bürgerschafft alte Gerechtigkeit und Befugnuß sey: Romam veniens à Romano Clero & populo gratanter & comiter est receptus, & decimo septimo die Januar., qua cantatur: Omnis terra, &c. anno regni sui decimo quarto, ex parte totius populi Romani per Senatores, Præfectum urbis, & per Cancellarium populi Romani omnibus Nobilibus acclamantibus in Ecclesia S. Petri cum ipsa conjuge Imperiali extitit diademate insignitus. Prætenderunt enim Urbici hoc eis competere. M. Albert. Der Käyser ist neun Monat zu Rom verblieben/hat des Reichs Gerechtigkeit wieder in guten Stand/ und Italiam zu Fried und Ruhen gebracht. ℔ In „währender seiner Anwesenheit zu Rom ist die Käy„serin eines Printzen genesen / den man dahero „Ludovicum Romanum genennet / und welchem „Käyser Carolus IV. zu Nürnberg im Jahr 1356. „auf dem Reichs-Tag die Marggraffschafft Bran„denburg verliehen hat. *Henr. Rebdorff.* ℔ Dieweil auch der Pabst dahin gewidmet / und sich bey des Käysers Feind dem König in Franckreich auffgehalten/ auff Begehren der Clerisey und Volcks zu Rom Petrum de Corbario, ein Barfüsser/schlechten Herkommens / aber doch frommen gelehrten Mann zum Pabst eingesetzt / von welchem der Käyser auff Ostern wiederumb mit der Käyserlichen Kron gekrönt worden. In Anwesen des Käysers seynd die Gurlfische vor Furcht dessen Gewalts allenthalben zu Ruhe gesessen. Dieweil aber Robertus der König zu Apulien / Pabsts Johannis Obrister/des Reichs Land und Gerechtigkeiten insonders angefochten / hat der Käyser mit Rath seiner Fürsten denselben zu bekriegen fürgenommen / und dazu alle Kriegs-Bereitschafft zur Nothdurfft in der Hand gehabt: Darüber König Robertus in solche Furcht soll kommen seyn/ daß er anfänglichs Apulien zu verlassen / und an sichere Ort zu fliehen Gemüths gewesen daher dem Reich trefflicher Nutz geschafft werden können/ wann der Käyser/ was löblich überkommen/ ohne Verlängerung würcklich vollstreckt hätt. Indem er aber der Ruhe gepflogen/ sein Vorhaben verweilt/ hat sich König Robertus dermassen zum Krieg und Widerstand gestärckt/ daß man hernach denselben anzugreiffen nicht rathsam können befinden: Zu dem im Käyserlichen Volck Feindschafft und Zwiespaltentstanden: Dann in einem Außfall in gedachts Königs Land seynd die Rheinischen und Schwäbischen Reisigen in Widerwärtigkeit zerfallen / also daß der Käyser sehr schwerlich dieselbe versöhnen können. Die Burgerschafft zu Rom ist auch endlich der Teutschen Kriegs-Leut müd und verdriessig worden. Derhalben der Käyser die Stadt nach aller Nothdurfft zu gutem Wolstand wol bestellt/ und mit gutem Willen von dannen abgeschieden / jedoch den Römern versprochen / so bald er in Teutschland des Reichs Obligen zu guter Endschafft und Richtigkeit befürdert / daß er wieder zu Rom angelangen/ und daselbst ein Zeitlang Hof halten wolt. Damit auch die Teutsche Chur- und Fürsten zu verspüren/ wie hoch und bevor die Römer ihren Käyser hätten/ und derselb desto ehe zur Widerkehr in Italia möcht veranlast werden / haben sie zween fürnehme mächtige Bürger zu Rom mit ansehenlichem reisigen Zeug dem Käyserlichen Hof zu Ehren und Dienst beyzuwohnen verordnet. Der Käyser hat seine Reiß auff Thuscian gericht / und nachdem er allenthalben friedlichs Wesen verfügt / und die Regiment mit tauglichen Regenten bestellt / ist er im Jahr 1329. wieder in Teutschland kommen. Nach seiner Wiederkunfft hat er seine fürnehmste Sorg seyn lassen/ daß Fried und Ruhe im Reich erhalten/ und er mit Kriegs-Last verschont bleiben mögen. Darumb ob er wol den Römern zugesagt/auffs ehest wiederumb sein Anwesen in Italien zu befürdern/ hat er doch die übrige Zeit seiner Regierung sich der schweren Kriegs-Geschäfft gemasset / die Römische Burger wieder mit stattlichen Verehrungen an ihren Ort abgefertigt. Seine Vorfahren am Reich die Römische Käyser und Könige haben ihre Hofhaltung selten in ihren Erb-Landen angestellt / sondern dieselbe gemeiniglich ihren Erben oder Verwandten zu regieren befohlen/ und sie in den Reichs-Städten ihren Hof hin und wieder gehalten. Aber Käyser Ludwig hat der Reichs-Städt verschont / in Bäyern seinen beständigen Hoff verordnet / und solchen auff seinen eigenen Kosten geführt. Davon meldet Rebdorffius also: Toto tempore regni sui circa sua propria ministrabat expensas. Civitates vero & terræ Imperii in paucis ei providebant expensis. Et pro majore parte in terra sua moram traxit, quod à paucis suis antecessoribus est factum. Anno 1347. als er den 11. Octobr. auff angestellter Jagt einen starcken Bern antroffen / und demselben nachgeeylt / ist er vom Pferd plötzlich herab gestürtzt / und davon alsbald/ nachdem er sich mit kurtzen Worten GOtt befohlen/ auff der Stätt Tods verschieden / und zu München begraben. Diese Historien beschreiben M. Albertus, Rebdorff. *in Annal.* Andreas Presbyter *in Chron. Bavari, Chron. Hirs.* Murius *lib.* 24. Cuspinianus.

Das XV. Capitel.

Eine abendtheurliche Geschicht/ wie Hertzog Leopoldus seinen Bruder König Friderich aus der Hafft zu erledigen unterstanden.

DEmnach H. Leopoldus die Niederlag König Friderichs Volcks und dessen Gefängnuß vernommen/ist er hierumb die Zeit seines Lebens hernach nimmer frölich gesehen worden/ umb deßwillen / daß er sich mit seiner Hülff gesaumt / und seinem Bruder in äusserster Gefährlichkeit nicht beyständig erschienen / und hat alle Mittel gesucht/ damit er denselben wieder auff freyen Fuß aus der Hafft bringen möcht. Einsmals hat sich ein Schwartz-Künstler angegeben / und versprochen umb ein gute Verehrung König Friderich in einer Stund aus der Gefängnuß ohne alle Gefahr und Entgeltnuß wieder in Oesterreich zu liefern / dem H. Leopoldus seine Verrichtung stattlich zu beloh-

neti

nen sich willig anerbotten. Gegen Abend seynd der Hertzog und Schwartzkünstler in einen Circkel/ den der Schwartzkünstler gemacht / getreten / welcher durch seine Beschwerung einen Teuffel in Gestalt eines Studenten herbey bracht/ und befohlen König Friderich aus der Gefängnuß unbeleidigt zu ihnen beyden alsbald zu bringen. Darauff der Teuffel geantwort/ er wolle es thun/ wofern der König die Abholung nicht werde verweigern. Ist stracks vor ihnen verschwunden / und bey einer Nacht zu König Friderich / der allbereit entschlaffen / vor die Gefängnuß angelangt. Als er durch andere beschlossene Thor zur Thür der Gefängnuß kommen / und den König mit Anklopffen erweckt / hat er angezeigt daß er von Hertzog Leopolden abgefertigt ihne alsbald aus der Gefängnuß zu demselben zu führen / hätte auch für der Thür ein Pferdt darauff er reiten solt / so er nun begehr ledig zu seyn / solt er auffsitzen / und ohne Schaden zu den Seinen gebracht werden. Wer bist du / fragt der König? Der Teuffel sagt / er solt ohne Sorg seyn / wer er sey/ sondern solt auffs Pferd sitzen / wolte ihn sicher und unbeschädigt heim lieffern. Den König ist ein Grausen ankommen / hat GOtt angeruffen / darauff der Teuffel alsbald mit seim Pferdt verschwunden/ wieder zu H. Leopold und dem Schwartzkünstler kommen / und wie es ihme ergangen vermeldet. Als hernacher König Friderich der Hafften entlassen/ und befragt worden/ ob nicht auff ein Zeit einer bey ihme erschienen/ mit welchem er aus der Gefängnuß zu reiten verweigert / hat er vermeldt und bekennt / daß der Teuffel in seiner Relation die Warheit angezeigt. Diese Geschicht wird erzehlt von M. Alberto. Trith. *in Hirs. & Spond. Chron.* deßgleichen Cuspiniano in historia König Friderichs/ und Gerardo de Roo *lib.* 3.

Das XVI. Capitel.

Von Käyser Ludwigs Streit und Irrungen mit Pabst Johann dem XXII. Benedicto dem XII. und Clemente dem VI.

PAbst Johannes der XXII. ist zu Lugdun durch Beförderung des Königs in Franckreich erwehlt / und hat sein Thun und Lassen fürnemlich nach demselben Königs Willen und Gefallen regulirt / auch die Zeit seiner Regierung zu Avenion beschlossen. Welcher Gestalt er sich gegen dem Reich verhalten/ davon wird also geschrieben: Joannes Papa, cum videret Imperium discordia dilabi, putavit occationem se habere suos juvandi & provehendi ex imperii bonis. Quare quæcunque potuit sibi vendicare de Imperio per Italiam fecit, deditque exemplum aliis idem faciendi. Erant tamen in Latio Gibellini multi, qui fœdere se conjunxerunt fortiterque restiterunt adversariis, Mut. *Rer. Germ. lib.* 24. Das ist: Pabst Johannes/ als er vermerckt/ daß durch die getrennte Wahl der Käyser das Reich in Schwachheit und Spaltung gesetzt/ hat er vermeynt/ es stehe Gelegenheit offen/ dardurch sein Gewalt von des Reichs Landen und Herrlichkeiten zu vermehren und zu stärcken: Derhalben alles/ was er dem Reich entfremdden können/ seinen Landen zugefügt / davon seine Verwandte bereicht/ und zu grossen Herren gemacht / wie M. Albertus schreibt: Ad magnificandum & ditandum consanguineos, ad regnandum nobilibus, &c. intendebat; und hiemit andere böse Exempel zur Nachfolg geben / daß man allenthalben dem Reich abgezwackt / jedoch seynd etliche fürnehme Fürsten und Städt in ihrer geleister Treu und Huld gegen dem Reich standhafftig beharret/ die des Pabsts und der Seinen Beginnen mit stattlichem Widerstand zuruck gehalten. Unter denselben hat den obristen Ort gehabt Galeatius der Fürst oder Käyserliche Gubernator zu Meyland/ welchen Pabst Johannes unterschiedlich von seiner Widersetzigkeit gegen seine Befelch abgemahnt / und da derselb auff seinem rechtmässigen Fürnehmen unnachlässig bestanden/ durch erdichte Bezüchtigung einer Ketzerey/ deren sich Galeatius soll theilhafftig gemacht haben/ verbannt/ seiner Regierung entsetzt/ die Unterthanen aller Pflicht und Gehorsams entbunden / und die Verbannung würcklich zu vollstrecken zween Obristen / einen in die Lombardey/ und den andern in Thusciam mit einer mächtigen Sum̃ Gelds zu Vollführung des Kriegs abgefertigt. Demnach aber Käyser Ludwig König Friderichen obgesiegt/ und die Regierung des Reichs zu einem gewissen Haupt gelangt/ hat Galeatius den Käyser umb Bestättigung seines Fürstenthums zu Meyland/ sampt einer Anzahl Kriegsvolcks zu Handhab des Reichs Recht und Gerechtigkeit / ersucht: Und dieweil solch Begehrn dem Käyser und Reich mjonders fürträglich befunden / mit ersättlicher Willfahrung seine Abfertigung bekommen. Galeatius sampt andern Fürsten und Städten/ die man Gibellinisch oder Käyserisch genennt/ haben mit dem Teutschen Kriegsvolck etliche Sieg wider die Päbstliche Obristen erhalten/ daß hievon derselben Gewalt in mercklich Abnehmen gefallen. Da nun Pabst Johannes gesehen / daß seine Anschläg zu nicht wollen werden/ und bey sich erwogen/ wenn er nicht nach dem Exempel seiner Vorfahren durch Verfluchen/ Lästerungen und Bannen/ die Teutsche und Italiänische Fürsten werde dem Käyser zu Ungehorsam / Feindschafft/ Rebellion und Schwürigkeit erwecken/ und mit solchem Last denselben bekümmern und irrig machen / daß der Röm. Hoff zu seinem von Alters fürgesteckten Ziel nimmermehr gelangen könne: Hierumb so hat er durch offentliche Citation Käyser Ludwigen gen Avenion beruffen / daselbst Red und Antwort zu geben / warumb er sich ohne des Pabsts Bestättigung des Käyserlichen Gewalts unterfangen/ und Galeatium zu Meyland als verdam̃ten und verbannten Ketzer geschützt / in seiner Regierung bestättigt / und wider die Kirch zu Rom zu streitten mit gerüstem Kriegsvolck gestärckt und außgesendt. Als der Käyser auff solch unbesonnen unkräfftig Citiren weder erschienen noch geantwort / ist der Pabst zugefahren / und hat denselben als Beschirmer der Ketzer in offentlichen Ban erklärt / alle des Reichs Fürsten und Stände ihrer Aidtund Pflicht erledigt / und wer dem Käyser mit Gehorsam anhängig verblieben / Hülff und Vorschub erzeigt / in gleiche Verbannung verdam̃t / ihrer Ehren und Ampt verlustig erkennt / und allen Bischoffen in Teutschland solche Verbannung offentlich in den Kirchen außzuruffen und anzu-

schlagen beföhlen / welchs geschehen An. 1324. wie davon M. Albert. und Rebdorff. *in Annal.* Kundschafft geben. Es haben auch der Pabst / der König zu Franckreich / und Hertzog Leopoldus zu Oesterreich / in geheim miteinander berathschlagt / ob der König in Franckreich zum Käyserthum könt befürdert werden / aber es ist ersitzen blieben.

Wenn man den Zustand der Kirchen zur selben Zeit betracht / so schreiben die damalige Lehrer / daß jederman insgemein von der Person eines Pabsts den Glauben gehabt / daß derselb nicht könne irren noch sündigen / Er sey ein Gott in der Welt / und habe allen Gewalt auff dem Erdboden in seiner Gewalt. Etliche haben vermeynt / obschon ein Pabst sündigen / irren und fehlen in Glaubens-Articuln könne / so soll mans doch alles zum besten vermercken / und gebühre keinem Christen dem Pabst hierumb einzureden / zu richten / oder zu bestraffen / wie hievon zur selben Zeit Wilhelmus Occam ein gelehrter scharffsinniger Münch geschrieben / und diese Meynung als falschen Irrthum gestrafft / und offentlich wiederlegt. Seine Wort stehn *in Dial. lib. 7. Part. 1. c. 70.* des Inhalts: Quidam putant, quod Papa peccare non poteſt. Quidam publicè dicunt, quod Papa eſt Deus in terris, & omnia quæ vult in terris poſſit. Quidam putant, quod licet Papa peccare & errare contra fidem poſſit, de omnibus tamen, quæ facit, debemus ſupponere, quod ſint bene facta, & nulli liceat Chriſtiano Papam arguere vel judicare, reprehendere, &c. Quæ falſa & erronea eſt æſtimatio. Bevorab seynd die Teutsche jederzeit sehr eifferig in Sachen die Religion betreffend verspürt worden: Darumb vernünfftig darauß zu ermessen / wie sehr man den Käyser mit des Pabsts Bann beschwert / getruckt / und in allen löblichen nutzlichen Verrichtungen des Reichs betrübt / verhindert und irrig gemacht habe. Doch hats GOtt nach seinem geheimen Rath verfügt / daß sich unter dem Orden der Minoriten in der Heil. Schrifft und in geistlichen Rechten geübte Leut herfür gethan / die den Päbstlichen angemasten Gewalt im geistlichen und weltlichen Regiment / als unrecht / gottloß / in GOttes Wort / in den Schrifften der Altväter / und alten geistlichen Gesätzen außtrücklich und ernstlich verbotten und verdamt / mit unwidersprechlichen Argumenten an Tag gelegt / darwider in offentlichen Büchern / deren zumtheil heutigs Tags auffs neu getruckt / gelehrt und geschrieben. Solche Leut hat Käyser Ludwig zu sich gezogen / die haben des Pabsts vermeynte Citation und Bannen in Schrifften von Puneten zu Puneten außführlich widersprochen / und mit guten Gründen dargethan / daß ein Römischer Käyser die höchste Obrigkeit im geistlichen und weltlichen Stand / der Pabst und alle Bischöff demselben zu gehorsamen schuldig seyen / der Pabst habe keinen höhern Gewalt als ein anderer Bischoff / ins gemein in der Christlichen Kirchen nicht zu herrschen noch zu gebieten / endlich des Käysers Verantwortung dahin gestellt / daß er von der Nichtigkeit des Pabsts Brieffen an ein allgemein Concilium appellirt / und demselben die Erkantnuß der Irrungen heimgestellt. Wer derselben fürnehmen Leut argumenta zu wissen begehrt / der lese den Defenſorem Pacis Marſilii Patavini, Wilhelmi Occami Minoritæ ſcripta, Dantem Aligherium Florentinum, Joannem de Pariſiis, und Lupoldum de Babenberg, die damals gelebt / und deren Bücher jetzo im Truck zu finden.

Wiewol nun Pabsts Johannis Fulminiren der Teutschen Gemüther nicht wenig verunruhigt / und gegen ihrem getreuen löblichen Käyser verändert / dieweil aber doch der Franciscaner-Orden / den man insonders heilig gehalten / des Käysers Recht und Gerechtigkeit mit gründlichen beständigen Argumenten Gottes Worts / und andern bewährten Schrifften bestritten und verfochten / hat solche Lehr dennoch so viel Frucht im Teutschen Reich gewürckt / daß man nicht allein nicht so schnell wider die höchste Obrigkeit verfahren / Ungehorsam / Verachtung / Empörung / Krieg / und endliche Vertilgung verübt und fürgenommen: Inmassen Käyser Henrich dem IV. und fast allen seinen Nachfolgern durch das Mittel der Verfluchung und Banniren wiederfahren; sondern daß von solcher Zeit die Authorität des Päbstlichen Hofs nach und nach geringer zu werden angefangen. Dann als nach eingewendter bemelder Käyserlichen Appellation Pabst Johannes mit mehrerm Ernst seine Verbannung zu vollstrecken befohlen / und alle ungehorsame Bischöff ihrer Bißthum entsetzt / so hat man doch durch einmüthige Uberkommung und Betrachtung der unrechtmässigen ungestümen Proceß den Gehorsam des Pabsts an ein Ort gestellt / und dem Käyser schuldige Hülffreichung erwiesen. Insonders hat zu Offenbahrung und Befindung der unchristlichen und ungerechten Proceß viel geholffen / daß die Römer und Italiänische Fürsten nach soernstlicher Verbannung durch ansehenliche Botschafften den Käyser zu Empfahung der Käyserlichen Kron erinnert und geberten / welchs der Käyser auffm Reichs-Tag zu Speyr Anno 1326. im Fürtrag seiner Sach zu trefflichem Nutzen verwendt / den Reichs-Fürsten und Ständen die Italianische Schreiben fürgezeigt / und dieweil die Italianer und Römer / die der Päbst Lehr / Leben / Wandel täglich vor Augen hätten / solchen angemasten hohen Gewalt vor unkräfftig und unrechtmässig erkeñten / keine gelehrtere Leut als in Italia zu finden / dieselbe aber offentlich an Tag gelegt / was von den Päbstlichen Händeln wider die Käyser und das Reich zu halten / gedachten Reichs-Fürsten und Ständen zu bedencken heimgestellt / ob nicht den Teutschen Fürsten vielmehr wolte gebühren die Päbstliche Anmassung zu verachten / und den bißher verübten Eingriff und Abbruch des Reichs Fürstenthumen / Landen und Gerechtigkeiten / mit aller Gewalt wieder einzubringen / und die unrechtmässige Innhaber davon außzuschaffen. Umb dieser und anderer Bewegnussen willen haben die Teutschen Chur- und Fürsten / geistliche und weltliche / deßgleichen Grafen / Herren / Ritter und Städt sich beständig und insonders behülfflich gegen ihrem Käyser wider den Pabst verhalten / also daß derselb / so lang er gelebt / dem Käyser geringen Schaden thun können; ℣ Insonderheit hat der Hoch- oder Teutschmeister Werner von Ursel den Käyser offentlich / wider den Pabst verthädiget. ℣ Pabst Johannes ist tödtlich abgeschieden Anno 1334. und an dessen

statt

ſtatt kommen Benedictus der Zwölffte / welcher erkennt und auch offentlich bekennt / daß ſein Vorfahr Pabſt Johannes wider Recht mit dem Bann gegen dem Käyſer verfahren / und hiemit der Erweiterung der Chriſtenheit ſchädliche Hindernuß in Weg geworffen / da ſonſt nutzliche Krieg wider die Heyden und Türcken geführt werden können. Als der Käyſer dieſes Pabſts guten Gemüths verſtändigt / hat er mit Rath der Chur-Fürſten / Fürſten und Ständ ein anſehenliche Legation / nemlich zwen Grafen von Oettingen / den Probſt von Augſpurg / Marquart von Randeck / und Ulricum, den Käyſerlichen Cantzler / zum Pabſt abgefertigt / und umb Erledigung des Bannes / darinn er von Pabſt Johanne verdambt / gebetten / darauff der Pabſt unter andern ſelbſt des Inhalts geantwort / ſe & fratres ſuos de hoc, quod nobilis ramus Eccleſiæ Alemanniæ, qui ſe in perſona Domini Ludovici læſi per Eccleſiam æſtimans, jam ab arbore Eccleſiæ ſeparari cœperat, eidem arbori cum tam magno honore ſedis redintegraretur, plurimum gratulari, multum commendans Alemanniam & Dominum Ludovicum, quem nobiliorem mundi dicebat, &c. Unde merito dixit abſolutionem eidem impertiri ſe debere; M. Albert.

Das iſt:

Er der Pabſt und ſeine Brüder die Cardinäle erfreuten ſich / und wünſchten der Kirchen Glück und Heyl / daß der edele Zweig der Kirchen in Teutſchland / der in der Perſon Herrn Ludwigs vermeynt / daß er bißher von der Römiſchen Kirchen beleidigt / und vom Baum der Kirchen abgeſondert worden / jetzo wider demſelben mit ſo groſſer Ehr des Römiſchen Hoffs wolt zugefügt werden; hat hernach ferner Teutſchland und den Käyſer höchlich gelobt / und denſelben den Edelſten in der Welt genennt / ꝛc. den er billich der Beſchwerung des Bannes ſolt erledigen. Als dieſe des Pabſts ſo gutwillige Erklärung der König in Franckreich und Roberti zu Apulien Ambaſſadorn am Päbſtlichen Hoff fürkommen / haben ſie bey den Cardinälen die Sach verdrehet / und nach ihrer Herrn Willen anders unterbauet / in dem ſie dieſelbe bedrohet / wenn der Käyſer des Bannes ſolt ledig werden / daß aus Franckreich kein Gefäll noch Geld an Römiſchen Hoff und die Cardinäl ſolt gelangen.

Demnach nun der Pabſt mit den Cardinälen des andern Tags von der Ledigzehlung des Käyſers Berathſchlagung fürgenommen / haben der mehrertheil auff ihren Nutz von der Sach geredt / den Käyſer mit erdichten Zulagen verunglimpfft / und vermeldet / daß er dem Römiſchen Hoff mächtigen Schaden zugefügt. Solchen erdichten Zulagen hat der Pabſt deraeſtalt begegnet / daß er geſagt / der Käyſer hätte wider die Kirch nichts unbillichs gehandelt / aber die Kirch hätte ſich am Käyſer vergriffen / dann derſelbe hätte ſeinem Vorfahren Pabſt Johanni ſonderbare Demuth erwieſen / aber er wäre nicht gehört noch angenommen worden: Was der Käyſer der Kirchen zuwider gehandelt / dazu hätt man ihn verurſacht / und er als ein Käyſer nicht anders thun ſollen. Cum dicerent Ludovicum multa contra Eccleſiam feciſſe, Papa dixit: Imo nos fecimus contra eum; Ipſe enim cum baculo venuſſet ad pedes prædeceſſoris noſtri, ſi voluiſſet, ſed ipſe noluit eum recipere. Et quicquid ille fecit, quaſi provocatus fecit, ſchreibt M. Albertus, dem darin wol zu glauben / dann er ſelbſt in des Käyſers Sach eine Bottſchafft an Pabſt Benedictum verricht. Aber die Cardmäl haben vor Furcht des Königs in Franckreich und Roberti in Apulien Ungnad den Pabſt beredt / daß er die Käyſerliche Geſandte mit einer zweiffelhafften Antwort abgefertigt.

Anno 1336. hat der Käyſer den Chur-Fürſten zu Mäyntz / Henrich von Virnebera / und alle Biſchöff / die zum Ertzbißthum gehörig / gen Speyr beruffen / und daſelbſt der Käyſerlichen Bottſchafft Verrichtung am Päbſtlichen Hoff vermeldt / und wie er der Käyſer ſich ferner zu verhalten / mit denſelben Rath gepflogen / darauff für gut angeſehen / daß nochmals der Pabſt umb die Ledigzehlung des Bannes zu erſuchen / und ſo dieſelbe nicht zu erheben / alsdann die Stände des Reichs auff andere Weg zu gedencken hätten. Seynd derwegen an Päbſtlichen Hoff abgefertigt worden der Biſchoff von Chur / und Graf Gerlach von Naſſau. Als die Geſandte beym Pabſt angelangt / ſchreibt gedachter M. Albertus: Cum Papa Benedictus nuncios recepiſſet benigne, in aurem nunciis flens quaſi conquerebatur, quod ad Principem eſſet inclinatus, & quod Rex Franciæ ſibi ſcripſerit certis literis, ſi Bavarum ſine ejus voluntate abſolveret, pejora ſibi fierent, quam Papæ Bonifacio à ſuis prædeceſſoribus eſſent facta: Das iſt: Demnach der Pabſt die Käyſerliche Geſandte gar freundlich empfangen / und ſie angehört / hat er ihnen gleichſam mit Thränen in geheim entdeckt / daß er es gut mit dem Käyſer meyne / aber der König in Franckreich hätte ihme betrohlich zugeſchrieben / wenn er den Bäyer ohne ſeinen Willen würde vom Bann quitiren / daß es ihme hierüber ärger ergehn ſolt / als ſeinem Vorfahren Bonifacio geſchehen. Seynd derwegen die Geſandte unverrichter Sachen wieder zum Käyſer kommen / und haben referirt / daß der Pabſt / den man als einen weltlichen Gott hielt nicht könte thun was er recht erkennt und thun wolt / ſondern müſſe thun / was der König in Franckreich wolle / dem ſey es nicht gefällig / daß der Käyſer des Banns ledig werde. Benedictus iſt geſtorben Anno 1342. dem hat gefolgt Clemens der VI. des Königs zu Franckreich geweſener geheimer Rath / und des Käyſers abgeſagter Feind. Welcher den Käyſer / der bißher das Reich mit unſterblichem Lob und Nutzen regiert / auffs neu alsbald im erſten Jahr ſeiner Regierung angefangen mit Ladungen an den Römiſchen Hoff anzufechten. Hernach als ſichs zugetragen / daß der Chur-Fürſt zu Mäyntz / Henrich von Virnenberg / und Hertzog Rupertus / Pfaltzgrafe am Rhein / des Käyſers Bruders Sohn / wegen der Burg und Städtlins Weinheim an der Bergſtraſſen / welches von der Pfaltz dem Ertzbißthum verpfändt geweſen / und Pfaltzgrafe Rupertus daſſelbe wieder ablöſen wollen / in ſchwere Irrung mit einander erwachſen / und der Käyſer ſeinem Vetter nach Bezahlung des Pfand-Schillings Weinheim zuerkennt / hat der Chur-Fürſt von

Mäyntz /

Mäyntz/ der bißher dem Käyser getreulich die Hand gebotten/ sich von seiner Majestät abgesondert/ und Zuflucht zum Pabst des Käysers Feind gesucht/ und daß er ihne des Bannes/ damit er vom Pabst Johanne vor Jahren wegen des Käysers beschwert/ zu erledigen gebetten. Diese Uneinigkeit hat Pabst Clemens als gantz erwünscht angenommen/ und des Chur-Fürsten Gesandten solche Bedingungen der Ledigzehlung fürgeschlagen/ dadurch er nicht allein dem Käyser/ sondern dem gantzen Reich zu Grunde und Verderben helffen sollen. Aber der von Virneberg/ als ein auffrechter tapfferer Herr/ der den gemeinen Nutzen des Vaterlands höher und werther geacht/ denn daß er umb sein und seines Stiffts Privat-Vortheils willen gemeiner Wolfahrt das Licht verbauen solt/ hat mit dem Käyser und Chur-Fürst Ruprecht die Freundschafft verneuert/ und der Irrungen halben Vergleichung troffen. Dieweil dann der Pabst in Acht genommen/ daß durch den Chur-Fürsten zu Mäyntz gute Gelegenheit den Käyser und das Reich mit Nachtheil und Schaden zu beschweren/ und durch die steiffe Zusammensetzung der Fürsten sampt dem Käyser der Römisch Hoff zu seinem Ziel nicht gereichen könne/ hat er den Käyser unversehenlich im Jahr 1346. verlästert/ verflucht/ verbannt und verdaufft/ und den Chur-Fürsten mit Ernst einen neuen Käyser zu erwehlen befohlen/ und in Verbleibung bedrohet/ daß er mit dem Käyserthum ein andere Versehung zu thun entschlossen: Damit auch die Sach desto ehe und förderlicher möchte abgehen/ den Chur-Fürsten zu Mäyntz/ Henrich von Virneberg/ sampt den Bischoffen zu Eichstätt und Augspurg abgesetzt/ und an deß von Mäyntz statt Grafe Gerlach von Nassau einen jungen Herrn verordnet. Aber Chur-Fürst Henrich ist in seinem Stand vom Käyser gehandhabt/ biß ins folgend Jahr/ darinn der Käyser verstorben. Grafe Gerlach/ damit er seinen Gehorsam offentlich gegen dem Pabst möcht bezeugen/ berufft in bemeldtem Jahr umb Margarethæ die Chur-Fürsten gen Reinß über Rhein zusammen/ daselbst erschienen Ertzbischoff Balduinus von Trier/ Walramus von Gülch Ertzbischoff zu Cölln/ gedachter Grafe Gerlach/ Johannes der König zu Böhem/ Hertzog Rudolph zu Sachsen/ welche mit einander den Käyser aus den Ursachen/ in des Pabsts Bann-Brieff vermeldt/ des Reichs unfähig erkennt/ und Hertzog Carolum zu Merren an seine statt erwehlt. M. Albertus schreibt/ Colonienſis & Dux Saxoniæ magna pecunia ſunt corrupti. Der Chur-Fürst von Cölln und Sachsen seynd mit grossen Geschencken zu dieser Wahl verursacht worden. Der König zu Böhem war Caroli Vater/ der Chur-Fürst zu Trier sein Vetter/ ℔ dann er war „re des Käysers Henrici VII. und also des Caroli „Großvatters Bruder/ ℔ und ward die Wahl von männiglich vor nichts/ der Käyser aber so hoch als zuvor von geistlichen und weltlichen Fürsten/ Grafen/ Herrn und Städten lieb und werth gehalten/ biß an sein Ende. So viel von Käyser Ludwigs Wiederwärtigkeit und erlittenen Bedrangnussen aus *M. Albert. Annal. Rebdorffii* und *Munio lib. 24.* ℔ Dieweilen des Orts Reins zu etlichmalen in dieser Chronic/ insonderheit bey der Absetzung des Käysers Wenceslai, gedacht wird/ als ist deßwegen mit „wenigem zu gedencken/ daß vor Alters die Reichs„Fürsten/ und folgends die Chur-Fürsten daselbst in „des Reichs höchstwichtigen Angelegenheiten zu„sammen gekommen/ wie dann die Chur-Fürsten „solches außtrücklich in ihrem an den Pabst Bene„dictum XII. in der jetzigen materie wegen des Käy„sers Ludovici abgelassenen scharffen Schreiben „mit solchen Worten bezeugen: In Reinſe ſuper „alveo Rheni, ubi Principes Electores ſuper ne„gotiis Imperii tractandis conſueverunt ab anti„quo: Deßwegen auch der Königsstuhl daselbst ge„wiesen wird; Es ist aber vermuthlich/ daß solcher „Ort/ der nicht weit von Coblentz ligt/ aus der Ursa„chen erkieset worden/ weil die vier Chur-Fürsten am „Rhein ihre Landschafften und Gebirt so nahe da„selbst beysammen haben/ daß ein Mußqveten„Schuß in eines jeden Land gehöret werden kan/ „dann Lohnstein gehöret Chur-Mäyntz/ Capelle „Chur-Trier/ Reinß Chur-Cölln/ und Braubach „Chur-Pfaltz/ welches jetzo von den Land-Grafen „zu Hessen titulo feudi besessen wird. Die Gewohnheit daselbst zusammen zu kommen ist noch „lang geblieben/ wie dann Käyser Maximilian der „Erste im Jahr 1496. und zwar unter währender „Reichs-Versamlung zu Lindau den Chur-Fürsten „zu Mäyntz dahin beschieden gehabt/ nach Außwei„sung der Acten. ℔

Das XVII. Capitel.

Die Chur-Fürsten verfassen auff ihrer Versamlung zu Reins einen Abschied/ daß ein jeder von ihnen zum Römischen Reich erwehlter ohne der Päbst Bestättigung und Krönung die Gerechtigkeit und Titul eines Römischen Käysers soll gebrauchen: Denselben Abschied bestättigen Fürsten und Stände auff im Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1338. Machen ferner ein Gesetz/ daß die Päbst einen Käyser zu verbannen/ und des Reichs zu entsetzen nicht berechtige/ und dergleichen Päbstliche Proceß kraffeloß und nichtig seyen.

IN vorhergehenden Capitel ist angezeigt/ demnach der Käyser und etliche geistliche Fürsten des Reichs von der Versamlung zu Speyr eine Botschafft an Pabst Benedictum abgefertigt und verabschiedet/ wenn ein abschlägig Antwort würde erfolgen/ daß der Käyser die Reichs-Stände wiederumb solte versamlen/ und ferner berathschlagt werden/ was des Reichs Nutz und Nothdurfft seyn wolle; derhalben der Käyser erstlich die Chur-Fürsten gen Reinß zusammen beschrieben/ und mit denselben Pabsts Benedicti Erklärung von den Gesandten angehört/ hernach ferner reiffe und heilsame Berathschlagung fürgenommen Anno 1337. Davon schreibt gedachter M. Albertus also: Interim convenientes in villa Renſe ſuper Rhenum Imperator & Principes Electores, confectis deſuper literis & juramentis præſtitis, quod Imperium & ejus jura contra omnes, nullo excepto, manutenerent, & ad ipſum omnes, quos poſt

ſunt

sunt, arctarent, nulla absolutione vel quavis occasione obstante firmarunt. Das ist: Es seynd im Dorff Renß über Rhein der Käyser und Chur-Fürsten zusammen kommen / haben daselbst diesen Schluß in Schrifften begriffen / und mit leiblich geschwornen Aiden bestättigt / daß sie das Reich / und seine Gerechtigkeit wider männiglich / niemand außgeschlossen / wolten handhaben / und jederman / dessen sie zu Gehorsam mächtig / dazu anstrengen / daran sie auch kein Absolution noch andere Gelegenheit solt verhindern. Der Chur-Fürsten Schreiben / das sie an Pabst Benedictum des gemachten Abschieds halben lassen abgehen / ist seines gantzen Inhalts *in Annal. Rebdorffii* zu lesen unterm Jahr 1339. Tomo I. Germanicorum Scriptorum.

Nach Endschafft des angeregten Churfürsten-Tags hat Käyser Ludwig einen Reichs-Tag gen Franckfurt außgeschrieben Anno 1338. und den Reichs-Ständen sämtlich den Abschied uñ Schluß der Chur-Fürsten / darneben ferner treuhertzig zu bedencken fürgetragen / wie Pabst Johannis Bann-Brieff / und desselben unrechtmässiger angemaster Gewalt in weltlicher Herrschafft gründlich zu entdecken / und was Gestalt die Römische Käyser wider solche unchristliche Proceß zu schützen / und des Reichs vielfältig erregte Zerrüttung zu wenden seyn solt. Auff den ersten Puncten haben die Fürsten und Stände / in Erwegung der unauffhörlichen Empörungen / so die Päbst mit Excommuniciren / Verfluchen und Verbannen der Käyser im Reich gepflantzt / vor rathsam gehalten / daß zu Wiederlegung angeregter Proceß gelehrte Leut aus der Minoriter Orden zur Hand zu bringen / und denselben darwider zu schreiben zu befehlen seyn solt: Inmassen dann der Käyser darauff nach dergleichen Personen getracht / ihnen die Sach auffs best zu erwegen auffgetragen / und hernach derselben verfaste Schrifft im Reichs-Rath lassen verlesen / und als sie von den Ständen angenommen und bestättigt / offentlich an die Thor des Käyserlichen Hoffs unter des Käysers Insiegel lassen anschlagen und publiciren: Davon sagt M. Albertus also: Posthæc Ludovicus Princeps Anno M. CCCXXXVIII. regni sui vigesimo quarto, Imperii vero undecimo, die octava mensis Augusti, in Franckfurt vocata curia decretum quoddam de consilio quorundam fratrum minorum confectum sub sigillo suo magno edidit, in quo & inter alia declaravit processus quondam Domini Joannis Papæ nullos, & quod Papa non possit contra Imperatorem talia attentare, cum jurisdictiones sint distinctæ, januis suæ curiæ affigebat cum jurium approbatione.

Solch Decret des Reichs / so durch die Minoriten zur Feder gesetzt / und mit seinen Gründen bevestigt / ist seines Inhalts zu lesen bey Mutio *lib. 24. German. rer.* Welcher Gestalt aber / und in was Form dasselb im Reich publicirt / das beschreibt Albericus de Rosat. *in l. 3. Cod. de quadriennii præscript.* und Hieronymus Balbus Episcopus Gurcensis *in lib de coron. ad Carol. V. Imp. pag. 65.* und laut von Wort zu Wort wie folgt.

Licet jura utriusque Testamenti manifestò declarent, Imperialem dignitatem & potestatem immediatè in filio Dei ab antiquo processisse, & Deum per Imperatorem & Reges mundi jura humano generi apertè tribuisse; & quod Imperator ex sola electione eorum, ad quos pertinet, verus efficitur Imperator, nec alicujus alterius eget confirmatione seu approbatione: quoniam in terris, quoad temporalia, non habet superiorem, sed eidem gentes subsunt & nationes: Et ipse Dominus noster Jesus Christus mandavit, quæ sunt Dei, Deo, & quæ sunt Cæsaris Cæsari reddenda. Quia tamen nonnulli avaritiæ & ambitionis cœcitate ducti, & nullius scripturæ intelligentiam habentes, sed divertentes à tramite recti sensus in quædam iniqua & prava commenta, & in assertiones detestabiles prorumpunt contra potestatem & autoritatem Imperialem, & jura Imperatorum, Electorum, & aliorum Principum & Imperii fidelium committentes, fallaciter asserentes, quod Imperialis dignitas & potestas est à Papa, & quod electus in Imperatorem non est verus Imperator, nec Rex, nisi prius per Papam sive sedem Apostolicam confirmetur, approbetur & coronetur: Et per hujusmodi pravas assertiones & pestifera dogmata hostis antiquus movet lites, jurgia suscitat, contentiones parit, & seditiones procurat. Ideo ad tantum malum evitandum, de consilio & consensu Electorum & aliorum Principum Imperii, declaramus, quod Imperialis dignitas & potestas est immediatè à solo Deo: Et quod de jure & Imperii consuetudine antiquitus approbata, postquam aliquis eligitur in Imperatorem sive Regem ab Electoribus Imperii concorditer, vel majori parte eorundem, statim ex sola electione est Rex verus & Imperator Romanorum censendus & nominandus; & eidem debet ab omnibus Imperio subjectis obediri, & administrandi jura Imperii & cætera faciendi, quæ ad Imperatorem verum pertinent, plenariam habet potestatem, nec Papæ sive sedis Apostolicæ, aut alicujus alterius approbatione, confirmatione, authoritate indiget vel consensu. Et ea propter hac hæc in perpetuum valitura lege decernimus, ut electus in Imperatorem concorditer, vel à majori parte Electorum, ex sola electione censeatur & habeatur ab omnibus pro vero & legitimo Imperatore, & eidem ab omnibus subjectis Imperio debeat obediri, & administrationem & jurisdictionem Imperialem, & Imperialis potestatis plenitudinem habeat, & habere ac obtinere ab omnibus censeatur & firmiter asseratur. Quicunque autem contra hæc declarata, decreta vel definita, aut aliquid eorum asserere seu dicere, aut asserentibus seu dicentibus consentire, vel eorum mandatis, vel literis, vel præceptis obedire præsumpserint, eos omnibus feudis, quæ ab Imperio detinent, & omnibus gratiis, jurisdictionibus, privilegiis, & immunitatibus à nobis vel prædecessoribus nostris eis concessis ex nunc privamus, & ipso jure & facto decernimus esse privatos. Insuper eos crimen læsæ Majestatis decernimus incurrisse, & pœnis omnibus impositis crimen læsæ Majestatis committentibus subjacere. Datum in oppido nostro de Franckenfurt, die VIII. mensis Augusti, Anno Domini M. CCCXXXVIII.

Das ist:

Ob wol die Recht des Alten und Neuen Testaments zu erkennen geben/ daß die Hochheit und Gewalt der Käyserlichen Majestät uhralt von GOtt entsprossen / und sein Allmacht die Recht der Welt durch die König und Käyser hab lassen ertheilen/ und daß ein Käyser allein durch die Wahl der Fürsten/ denen es gebürt / warhafftig und würcklich zum Käyser gemacht wird / der Erwehlte auch hiezu keines andern Menschen Bewilligung oder Bestättigung bedürfftig ist / dieweil derselb auff im Erdboden in der Weltlichkeit keines eintzigen Haupts Beherrschung / Gebot oder Verbot unterworffen ist / sondern Land und Völcker seinem Gewalt unterthänig seynd / zu dem auch der HErr Christus befohlen/ daß man GOtt was Gottes ist / und dem Käyser was des Käysers ist / geben soll: Jedoch dieweil man Leut findt / die durch den Geitz und Ehrgier verblendt und verleitet / keinen gesunden Verstand der Schrifft wissen / vom Weg der guten und rechten Vernunfft zu unbillichen verkehrten Gedichten abfallen / und verfluchte Reden außstossen / an dem Gewalt / Hoheit / und Recht der Käyser / Chur / Fürsten und anderer des Reichs Getreuen sich vergreiffen / und betrüglich fürgeben / daß die Käyserliche Hoheit und Gewalt vom Pabst herrühre / und daß der Erwehlte zum Käyserthum in der Warheit kein Käyser noch König sey / wenn er nicht durch den Pabst oder Päbstlichen Hoff bestättigt / angenommen und gekrönt sey; durch welche verkehrte Reden und vergiffte Lehren der alte Feind des Reichs / Gezänck / Streit / Spaltungen und innerliche Auffruhren erregt und verursacht. Hierumb und damit solch Ubel vermitten bleib / so erklären und setzen wir mit Rath und Bewilligung der Chur- und Fürsten des Reichs / daß die Käyserliche Hoheit und Macht unmittelbar von GOtt rühret / und daß von des Reichs Rechten und Gewonheit wegen / so von Alters herkommen und beliebt / welcher durch einhellige Wahl der Chur-Fürsten oder des Mehrertheils derselben zu Käyser oder König erwehlt wird / alsbald und allein durch die Wahl in der Warheit ein rechtmässiger Römischer König und Käyser zu halten und zu nennen sey / und demselben alle des Reichs Unterthanen Gehorsam zu leisten schuldig / und er das Reichs Recht zu verwalten / und anders zu thun vollkommen Fug und Macht hab / was einem rechtmässigen Käyser gebührt und zustehet / und hiezu weder des Pabsts noch Römischen Stuls / noch jemands anders Bewilligung / Bestättigung oder Bekräfftigung bedürfftig sey. Hierumb so setzen und ordnen wir durch ein sonderbar Gesätz / so in Einigkeit bleiben soll / welcher aus einhelliger Wahl der Chur-Fürsten oder von mehrertheil erwehlt ist / daß derselb allein aus Krafft der Wahl von allermänniglich vor einen rechtmässigen Käyser gehalten / auch ihme alle des Reichs Unterthane schuldigen Gehorsam erweisen sollen / dazu alle Käyserliche Verwaltung / Herrschafft / und Käyserliche vollkommene Macht und Gewalt haben / auch daß er solche hab und besitze / von männiglich geglaubt / und standhafftig gesagt werden soll. Welche aber wider diese Erklärung / gemachten Schluß und Abschied / oder wider etwas darinn reden oder fürgeben / oder denen / die das Widerwärtige reden / Beyfall thun / oder ihrem Geheiß / Gebot oder Schrifften zu gehorsamen unterstehen werden / die wollen wir aller Reichs Lehen / Gnaden / Herrschafften / Privilegien und Freyheiten / die sie von uns oder unsern Vorfahren erlangt / mit Recht und der That verlustig erkennt / und daneben verordnet haben / daß dieselbe hiemit in das Laster der Verletzung Käyserlicher Majestät / auch in alle Straffen gefallen seyn sollen / welche die jenige verwürckt / so sich mit Verletzung der Käyserlichen Majestät verschuldet haben / Geben in unser Stadt Franckfurt den 8. Augusti Anno 1338.

Rebdorffius *in Annal.* schreibt / daß die Ständ des Reichs auch außtrücklich verabschiedt: Quicunque de cætero ipsum Ludovicum tenet excommunicatum, aut qui cessat à divinis propter sententias Papales, proscriptus sit corpore & in rebus. Welcher hinfürter Käyser Ludwigen für einen Verbanten wird halten / und deßhalben den Gottes-Dienst verschlagen / der soll in des Reichs Acht und Straff an Leib und Gut verfallen seyn.

Die Prediger-Münch haben sich zu erst den Reichs-Abschieden widersetzt / und andere der Clerisey Verwandte in Städten und Pfarrkirchen zu Widersetzlichkeit erweckt / welchen der Käyser stracks allensampt aus den Städten und dem Reich gebotten. Diese haben Hülff und Zuflucht beym Pabst gesucht / ihre Betrangnuß und Verfolgung / die sie wegen Gehorsams der Kirchen erlitten / beklagt / aber weil sie mit leeren Händen kommen / seynd sie mit vergeblicher Hoffnung gesättigt worden / derhalben mit hungerigem Magen wieder zu den Orten / die sie verlassen / zuruck kommen. Und nachdem sie der Käyser auff fleissiges Bitten wieder zu Gnaden angenommen / hat er zu Behauptung seiner Sach derselben Dienst gar nützlich gebraucht / und dem Prediger-Orden aufferlegt / des Käysers Gerechtigkeit wider den Pabst in offentlichen Predigen dem Volck fürzutragen. Daher erfolgt / daß man umb dieselbe Zeit fast nichts anders dann diese Lehren in allen Kirchen und Predigen getrieben: Die Päbst sollen den Käysern unterthänig seyn / haben keinen Gewalt im weltlichen Regiment / sey ihnen allein die geistliche Verwaltung des Kirchen-Ampts befohlen / und dergleichen / wie davon bey Occamo und andern zu lesen.

Das XVIII. Capitel.

Von Käyser Ludwigs Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1344. darauff von Chur / Fürsten und Städten des Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wider den Römischen Hoff handzuhaben beschlossen / und der Käyser insonders auff seinen Fürtrag der Städt Gesandten Erklärung erfordert: Darauß abermal vom Proceß im Reichs-Rath Nachrichtung zu vernehmen.

WElcher Gestalt Käyser Ludwig zu angestelltem Reichs-Tag veranlast worden / das ist also beschaffen. Es hats der Käyser dafür gehalten / daß zu friedlichem ruhigem Zustand des Reichs / dahin sein Sinn und Sorgen fürnemlich

lich gestellt gewesen / des Pabsts Freundschafft und Außsöhnung insonders fürträglich seyn könne / welches doch der König in Franckreich allein bißher gewendt und verhindert. Demnach aber Eduardus der König zu Engelland zum Königreich Franckreich Ansprach und Forderung gewonnen / und sein Recht mit Kriegs-Gewalt zu erstreiten in Franckreich mit grosser Macht eingefallen / daneben Käyser Ludwig zu Hülff gezogen / hat der König in Franckreich durch die Käyserin seine Verwandtin so viel beym Käyser unterbaut / ob wol mit König Eduardo starcke und mit Aiden bestättigte Bündtnuß auffgericht / daß der Käyser des Königs in Franckreich Freundschafft der Engelländischen fürgesetzt / und mit Franckreich neue Vergleichung getroffen. Aber es hat der Käyser mit diesem Handel / daß er von seiner Zusag und Versprechung gegen Engelland einen unverhofften Absprung genommen / böse Nachred und Abfall vieler fürnehmer Herren verursacht / und hinfürter unbeständig Glück in seinem Fürhaben befunden. In der Frieds-Handlung mit Franckreich ist unter anderen als der fürnehmst Punct einverleibt / daß der König zwischen dem Käyser und Pabst Frieden machen / und die Erledigung des Bannes solte verschaffen. Welches König Philippus zu verrichten mit leiblich geschwornen Eyden bestättigt / und sich gegen dem Käyser also gebaret / als wäre ihm die Abschaffung der Excommunication sehr angelegen / aber im Werck hat er allein darauff getrachtet / daß die Wiederwärtigkeit zwischen Päbsten und dem Käyser auff beständigem Fuß möcht verbleiben. Inmassen die Werbung der Königlichen Bottschafft bey Pabst Benedicto solchs gnugsam außweist / welche unter anderm so viel gesagt: Es wäre bewust / was Gestalt der Käyser mit König Eduardo Freundschafft und Verbündnuß gemacht / und ein grosse Sum̃ Gelds von König Eduardo gen Franckfurt gelieffert empfangen / damit er ein mächtig Kriegsvolck samlen / und dem König zu Hülff wider Franckreich führen sollen. Dieweil aber hernacher zwischen dem Käyser und König Philippo Vergleichung und Freundschafft abgehandelt / hätte der Käyser den König in Engelland hindan gesetzt / und ihrem König Hülff und Fürschub erzeigt / deßhalben er solchs danckbarlich zu erstatten schuldig und verpflicht sey. Wäre derwegen sein Bitt und Begehren / es wolt der Pabst den Käyser in Befelch haben / zum Freund annehmen / und der beschwerlichen Excommunication ledig sprechen / ꝛc. Wiewol nun Pabst Benedictus dem Käyser vom Anfang seiner Regierung wol gewogen; da er aber gehört / daß derselb seiner geleisten Treu und Zusag fürsetzig zurück gangen / hat er den Käyser von derselben Zeit in geringer Acht gehalten. Dann es sol Benedictus denen / die Treu und Glauben verbrochen / Eyd und Zusagen nicht nachkommen seynd / insonders feind und auffsetzig gewesen seyn. Demnach dann die Gesandte Königs Philippi den Käyser in ihrer Werbung vielmehr anzüzig verunglimpfft / als daß sie zu seiner Beförderung etwas fürträglichs verrichten wollen / ist vom Pabst kein ander Antwort / als kürtzlich diese / geben worden: Es werde GOtt die eydsvergeßliche Handlung nicht ungestrafft lassen. Diese Erklärung sol König Philippus gern haben angehört / und als man ihme gesagt / daß er damit sein Versprechung gegen dem Käyser nicht erfüllt / hat er geantwort: Er hätte des Käysers Exempel nachgefolgt / und damit nichts Unrechts begangen / wenn der Käyser gegen Engelland Recht hätt / so könt man das / was er gethan / nicht Unrecht heissen. Als Pabst Clemens der Sechst zur Regierung des Pabsthums gelangt / hat der Käyser nachmals den König in Franckreich ernstlich um Vollstreckung seiner geleisten Treu und Zusag ermahnt / darauff derselb beym Pabst die Sach dahin gericht / daß des Käysers Bottschafft am Römischen Hoff wegen Erledigung der Excommunication dermassen harte / scharffe und schimpffliche Articul fürgeschlagen worden / die der Pabst und Frantzos selbst vermeint / und deßhalben auch also geschärpfft / daß der Käyser solche in strenger Gefängnuß ohne Verletzung seiner Ehren nicht bewilligen können. Unter andern seynd diese Punct gewesen: In solidum confitendi omnes errores & hæreses: Item resignandi Imperium, nec resumendi, nisi hoc fieret de gratia Papæ: Et se ac filios suos, ac bona & statum suum in manus & voluntatem Papæ ponendi. Tandem Papa de consilio collegii articulos, quos Principem facere voluit, qui non tangebant personam ejus, sed statum Imperii, assignavit. M. Albertus. Der Käyser solt sich aller Irthumen und Ketzereyen schuldig bekennen / der Regierung des Reichs gäntzlich abthun / und desselben nimmer ohne aus Begnadigung des Pabsts unterfangen / sich selbst / seine Kinder / sein Land und Leut und Fürstlichen Stand in die Händ und Gewalt des Pabsts übergeben. Endlich mit Rath der Cardmäl Articul / die nicht des Käysers Person / sondern das Römische Reich belangen / hinzu gesetzt.

Diese Handlung hat dem Käyser Ursach gegeben die sämptliche Reichs-Stände zusammen zu beruffen. Dann er die Articul den Chur-Fürsten / Fürsten und Städten des Reichs überschickt / und dieselbe sämptlich zu Berathschlagung hierüber Ann. 1344. im September gen Franckfurt beschrieben: Princeps articulorum copiam Principibus, præsertim Electoribus, & magnis civitatibus destinavit, omnes Principes & civitates & oppida Alemanniæ ad Parlamentum publicum super ejusmodi facto in Franckfurt convocando. Electores autem, Principes, & inferiorum partium magnates octo diebus ante hujusmodi terminum Coloniæ convenerunt, hujusmodi articulis se opponere concorditer decernentes. Die Chur / Fürsten und Städte des Reichs haben des Pabsts fürgeschlagene Puncten mit ernstem Befrembden und Mißfallen vernommen / deßhalben in vollkommener Anzahl zu Franckfurt zu erscheinen sich entschlossen. Die Chur-Fürsten und andere Fürsten am Rhein gegen Niederland haben sich zu Cölln acht Tag vorm Reichstag versamlet / und daselbst zu einmüthigem Widerstand des Pabsts verbunden. Auff bestimbten Termin seynd der Käyser / Chur-Fürsten und Städt Gesandte zu Franckfurt im Reichs-Rath beysammen erschienen / und als man gesessen / hat der Käyser gefragt / ob der Städt Gesandte sich sämptlich eingestellt / da man mit Ja geantwort / der Käyser in der Versamlung

yersönlich ohngefehr des Inhalts geredt: Die Chur-Fürsten / Fürsten / und andere Stände und Städt Gesandte hätten bißher im Werck und in der That gespürt / was Eiffer und Bemühung er zu Fried und Ruhe der Kirchen angewendt / auch was er hierüber erstanden und erlitten. Alle seine Kriegs- und Frieds-Handlung hätten das Ziel für sich gehabt / daß der Kirchen und dem Reich zu friedlichem ruhigem Wesen möcht verholffen werden. Solche nacheinander zu erzehlen / wäre unnöthig / weil allen Fürsten und Ständen dieselbe bekannt / und ihme bewust / daß sie seine treuhertzige Sorgfältigkeit und Bemühung nicht anderst / dann zum Besten vermercken thäten. Sie hätten vernommen / was der Pabst von ihme begehre / und für Articul zur Vergleichung fürgeschlagen. Darauß männiglich zu spüren / wie desselben Gemüth gegen dem Reich beschaffen sey. Ob nun wol alle Puncten des Päbstlichen Fürschlags auff unträgliche Ungerechtigkeit gestellt / so wäre er doch bereitwillig alles zu thun / was sie rathsam und ersprießlich würden ermessen / dardurch der Kirchen Fried geschafft / und Aergernuß vermitten bleibe. Er wolle auff ihr Belieben vom Reich abtretten / und dasselb ins Pabsts Gewalt übergeben / unangesehen daß bißher in offentlichen Schrifften gnugsam und außführlich außfündig gemacht / daß dem Römischen Hoff einige Hochheit oder Gerechtigkeit über einen Käyser und das Reich nicht gebüre. Wofern aber die Stände sämptlich die Sach dahin würden ermessen / daß dem Pabst standhafftig mit Gewalt zu begegnen / oder daß die eingewendte Appellation auff ein allgemein Concilium zu beharren / habe er kein Scheu weder für Gefahr / noch vorm Tod / sondern wolt zu Erhaltung des Reichs Herrlichkeit und Wolfahrt Gut und Blut willigklich auffsetzen.

Nach beschehenem Fürtrag / haben die Chur-Fürsten und Fürsten in ihrer Ordnung ihr Bedencken eröffnet / welche des Chur-Fürsten zu Trier Cantzler M Wicker zusammen gezogen. Und als derselbe vom Käyser gefragt worden / was der Schluß wäre / hat derselb des Inhalts geredt: Gnädiger Herr / unsere Herren die Chur-Fürsten / Fürsten und andere des Reichs Getreue / die neulich zu Cölln beysammen erschienen / und die Päbstliche Articul berathschlagt / haben einhelliglich dahin geschlossen / daß dieselbe zu Verderben und Zerstörung des Reichs gericht / und solche weder Ihr noch Sie die Chur und Fürsten / krafft der geschwornen Eyd und Pflicht zum Reich / bewilligen könnet / und deßhalben gemeynt an den Pabst und Rath der Cardinäl ein Botschafft zu schicken / und sie von solchen unrechtmässigen Dingen abzumahnen. Im Fall aber nichts zu erhalten / so wollen sie auf acht Tag zu Renß sampt eurer Person zusammen kommen / und daselbst berathschlagen / durch was Mittel solchem Päbstlichen Beginnen fruchtbarlicher Widerstand könne geschafft werden. Als der Cantzler solches geredt / hat er den Chur-Fürsten zu Mäyntz und andere gefragt / ob er ihre Meynung recht fürgetragen. Da sie es bejahet / hat der Käyser zu der Städt Botschafften gesagt: Sie hätten der Fürsten Bedencken und Schluß angehört / solten derwegen abtreten / un mit einander sich unterreden / und ihr Gutachten eröffnen.

Als der Städt Gesandte in ein sonder Gemach gewichen / ihr Bedencken reifflich zusammen getragen / seynd sie wieder vorm Käyser und Fürsten erschienen / und der Stadt Mäyntz Gesandten einer im Namen der andern solche Meynung geredt: Gnädiger Herr / der Städt Gesandte haben die Päbstliche Articul also beschaffen befunden / daß sie dem Reich schädlich und verderblich seynd. Dieweil dann die Städt ihren Bestand auff des Reichs Wolstand und Grundfest haben / des Reichs Verderben der Städt Untergang ist / und dann der Pabst auff seinem Vorhaben wolt beharren / so könten sie dasselb zu wenden keinen andern Weg erdencken / dann welchen die Reichs-Fürsten allbereit bedächtlich überkommen. Wären derhalben des Reichs Recht / Ehr und Wolstand mit der Faust zu verfechten / und dem Käyser allen Gehorsam zu erweisen willig und gefast. Darauff der Gesandte der Stadt Mäyntz die Städt-Gesandte offentlich gefragt / ob dem also / wie er in ihrem Namen vermeldt. Als sie alle Ja dazu gesagt / hat sich der Käyser mit Fleiß wegen solcher Erklärung bedanckt / und ferner angezeigt / daß er samt den Fürsten zu Renß über Rhein nach acht Tagen samt Marggraffe Carlen zu Merren wolten zusammen kommen / und was sie zu des Reichs Nutzen und Wolfahrt würden rathsamlich schliessen / solches die Städt in Schrifften berichten / der zuversichtigen Hoffnung / sie würden / was zu Käyserlicher und des Reichs Herrlichkeit dienlich / getreulich leisten. Welches die Gesandte nachmals einmüthiglich zu thun zugesagt. Als nach acht Tagen der Käyser und die Fürsten sampt dem König zu Böhem und seinem Sohn Carolo zu Renß sich versamlet / und miteinander über der Schrifft / darinn man den Pabst sollen beantworten / berathschlagt / haben der König zu Böhem und sein Sohn / umb ihres Privatgesuchs willen / sich dazu zu bequemen verweigert / sondern seynd wieder abgeschieden. Die andere Anwesende haben des Reichs Schluß gemäß eine Schrifft begriffen / und durch eine Legation dem Pabst zugefertigt / doch mit dem Befelch / daß sie in keine fernere Handlung am Päbstlichen Hoff sich solten einlassen. Demnach die Gesandte die Schrifft zu recht gelieffert / und darauff alle Handlung abgeschlagen / hats der Pabst zum Spott vermerckt / und deßhalben mit dem König in Böhem / dessen Sohn / und Chur-Fürst Balduino zu Trier in geheim feindliche Anschläg wider Käyser Ludwig überlegt / die hernach über zwey Jahr zur unzeitigen Mißgeburt außgebrochen / nemlich daß Hertzog Carolus zum Römischen Käyser erwehlt worden. Diß alles beschreibt M. Albertus und Mutius *lib.* 24. Damit aber der Leser an dem / was in Teutscher Sprach erzehlt / nicht zu zweiffeln / seynd der Authorn Wort in Latein beygefügt: *M. Albert.* Convenientibus autem in Franckfurt Principum & Magnatum & civitatum & oppidorum Imperialium Nunciis, scil. sub Anno Domini 1344. de mense Septembri, & quærente Principe de civitatibus Aquensi, Augustensi & Uberlingensi, & aliis, si adessent, & dicto quod sic, &c. (Sequentia narrat *Mutius*) Imperator in hanc ferè sententiam eos allocutus est: Abundè opinor, socii & amici, vobis testatus sum, quam cupidus sim pacis & tranquillitatis Ecclesiæ,

quid

quid fecerim, quid paſſus ſim. Et omnia ferè bellorum, quæ hactenus geſſimus, finem fuiſſe potiſſimum pacem dignitatemque Eccleſiæ & Imperii. Singulorum à nobis geſtorum cauſas, fines, deſtinatave recenſerem, niſi ſcirem vos, quæ veſtra eſt prudentia & ſapientia, omnia ſcire, & pro veſtro candore nihil in aliam partem rapere quam factum eſt. Audiviſtis, quid Romanus Papa petat, ex quibus facile poteſtis intelligere voluntatem ejus erga nos & Imperium. Quanquam autem omnia ſint iniquiſſima, quæ exigunt à nobis Pontificii, tamen propter Eccleſiæ pacem & vitanda ſcandala paratus ſum facere, quicquid veſtra prudentia ſuadet: Nec enim committam, ut uſquam videat publica commoda poſthabuiſſe meis. Paratus ſum deponere Imperium in manus Pontificis, etſi ſatis abunde probatum eſt jamdudum, Papæ juris in Imperium & Imperatorem nihil eſſe. Sed ſi aliter videtur, ut reſiſtamus Pontificis iræ, & perſeveremus in propoſita appellatione, ſumus parati quidlibet pati, quodvis ſubire periculum propter Imperii dignitatem. Et alia in hanc ſententiam dixiſſe apud Autores reperio. Præter vero reliquos vir prudens & facundus, multarumque rerum uſu exercitatiſſimus Wickerus Prothonotarius Archiepiſcopi Trevirenſis, in frequenti Principum conſeſſu, poſt multas variasque ſententias ex omnium conſiliis & ſententiis ſummam collegit, quæ omnibus placebat, quanquam alii plus, alii minus rogati dixerant. Concludendo igitur brevi, hæc habuit verba, &c.

Sequentia habet M. Albert. Gratioſe Domine, Domini noſtri Principes, Electores, & alii Imperii fideles, pridem Coloniæ congregati, recenſentes articulos reformationis veſtræ, quos Papa requirit, & in quibus intentio Apoſtolicæ ſedis reſedit, concorditer decreverant, illos articulos in perniciem & deſtructionem Imperii eſſe conceptos: Et quod nec vos, nec ipſi, virtute juramenti Imperio præſtiti, annuere valeatis, & quod ipſi nuncios & literas dirigere velint Papæ & collegio, ut ab his deſiſtant. Quod ſi nolint, alium jam terminum in Rens ſuper Rhenum ad octo dies ſtatuerunt, ubi vobiſcum deliberare volunt, qualiter in eventu tali hujusmodi conatibus reſiſtatur. Quo dicto per illum finito, quæſivit ipſe Prothonotarius à Moguntino præſente, & à Legatis aliorum Principum, ſi ita eſſet in facto: illisque reſpondentibus, ita eſſe; dixit Princeps nunciis civitatum: Vos audiſtis decretum & conſilium Principum. Vos igitur nuncii exite, nobisque veſtram deliberationem referte. Illique exeuntes diuque deliberantes, ad Principes rediêre, & per Civem Moguntinum de mandato omnium taliter reſponderunt: Domine (notando Principem) civitates adverterunt, qualiter Papa cum articulis ad læſionem Imperii nititur. Et cum civitates non poſſint ſtare niſi cum Imperio, & Imperii læſio earum ſit deſtructio: Si Dominus Papa in talibus perſiſtere vellet, nos inopes omnibus viis, quas cogitaverunt Domini Principes Imperii, ad manutenendum jura, honorem & integritatem Imperii, erimus obedire & manutenere parati. Et quærente illo cive à nunciis, ſi ita eſſet, omnibusque nunciis dicentibus, quod ſic: Princeps grates multiplices referens, ait illis: Poſt octo dies ego & Principes conveniemus in Rens ſuper Rhenum, & avunculus noſter Carolus marchio Moraviæ, & deliberationem noſtram cum vobis ſcripſerimus, circa honorem noſtrum & Imperii (ut confidimus) faciatis: qui hoc facere concorditer promiſerunt.

Poſthæc convenientibus Principibus in Rens, & deſcribendo Papæ conferentibus, Princeps & Bohemus cum filio ſuo, cum ſuper læſionibus illis factis concordare non poſſent, in invidia diſceſſerunt. Nuncii autem Principum, cum Papæ contradictionem articulorum referrent, nec tractandi de aliquo mandatum haberent: Papa cogitans ſe deluſum, majore dolo & invidia contra Principem movebatur, cum Bohemo & filio, ac Trevirenſi eorum patruo, ad perpetuum Principis & liberorum ſuorum exterminium cogitando, qui conceptus biennio parturiens, fecit aborſum.

Das XIX. Capitel.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend.

Von theurer Zeit/ uñ groſſen Sterbens-Läuffen in Europa: davon zu Speyr auff neun tauſent Menſchen ſollen abgangen ſeyn.

IM Jahr 1314. ſol ein mächtig Sterben in gantz Europa ſeyn eingefallen/ daß mans darfür gehalten/ es ſeye davon der dritte Theil der Menſchen Tods verfahren. Inſonderheit ſchreibt man/ daß zu Cölln dreyſſig tauſend/ zu Trier zwölff/ zu Mäyntz ſechszehen/ zu Wormbs ſechs/ zu Speyr neun/ zu Straßburg dreyzehen/ zu Baſel viertzehen/ zu Würtzburg vier tauſend geſtorben/ Dörffer und Flecken ſeyen hin und wieder öd und leer gelegen/ daß ſie faſt niemand bewohnt/ und des Wein- und Ackerbaues ſich niemand habe angenommen. Darauff ein allgemeine ſchreckliche Theurung erfolgt/ und was auff dem Boden gelebt/ von Menſchen und Vieh/ groſſe Noth gelitten/ viel vom Hunger tödtlich verfallen/ und wann man nicht aus Sicilien Frucht in Teutſchland geführt/ ſolte der Mehrertheils Menſchen und Vieh vom Hunger zu Grund gangen ſeyn. Diß ſchreiben Haugobertus Monachus S. Petrutii zu Blidenſtein/ Trithemius, Bruſchius ſub Sibothone Epiſcopo Spirenſi. Hedio ſchreibt im vierdten Theil ſeiner Chronick: Es wär um dieſe Zeit groſſe Theurung/ und währet auf zwey Jahr/ daß viel tauſend Menſchen Hungers geſtorben.

Das XX. Capitel.

Käyſer Ludwig und König Friderich ſtärcken ſich zu beyden Theilen mit der Reichs-Städt Hülff: Die Stadt Speyr wird durch des Ertzbiſchoffs zu Mäyntz milte Zuſagung dem Käyſer zu Beyſtand bewegt/ und welcher Geſtalt ſie hierüber verſichert worden.

NAch verrichter Wahl und Krönung Käysers Ludovici und König Friderichs hat sich jeder Theil umb der Fürsten/ Grafen/ Herren/ der Ritterschafft/ und der Städte Hülff und Beystand beworben/ und dardurch wider seinen Gegentheil die Oberhand zu erlangen Hoffnung gehabt. König Friderich bracht zum theil gütlich/ zum theil durch Zwangs-Mittel zu seinem Beystand die fürnehmste Städt in Schweitz/ im Elsaß und Schwaben/ doch nicht alle. Wormbs und Speyr seynd von jedem der Erwehlten durch milte Verheissungen behandelt worden. Und weil sie zu beyden Theilen vielerley Ursach zum Beyfall befunden/ seynd sie im Zweiffel gestanden/ welchem sie sich solten anhängig machen. König Friderich war Königs Alberti Sohn/ von welchem die Stadt sonderbahre Gnad und Wolthaten empfangen/ darzu von Land und Gewalt mächtig/ hat fürtreffliche Brüder/ Hertzog Leopoldum/ der ein tapfferer Held und mächtiger Fürst gewesen/ Hertzog Henrich/ Albertum und Ottonem. Käyser Ludwig ist Chur-Fürst Ludwigs/ und Frauen Catharinæ König Rudolphs des Ersten Tochter/ und Königs Alberti Schwester Sohn gewesen. Und hat man auff seinem Theil fast gleichmässige Bewegnussen/ wie bey König Friderichen befunden/ also daß berührte Städt nicht unzeitigen Zweiffel getragen/ welches ihnen nutzlicher und besser seyn möcht/ ob sie Käyser Ludwig oder König Friderich Beystand thäten/ und bey welchem am wenigsten Verlust/ Schaden und Gefährlichkeit zu besorgen. Derhalben ein solche Verbündnuß miteinander auffgericht Anno 1314. auff Nicolai Tag. Wir die Räthe und die Burgere der Städt Wormbs und Speyr durch guten Frieden und Ehr unserer Städte haben zusammen gelobt und uns verbunden gegen einander auff den Eyd/ in dieser Zweyung/ die jetzund ist unter diesen zweyen Herrn/ Hertzog Ludwig von Bäyern/ und Hertzog Friderich von Oesterreich/ deren jedweder König wil seyn/ daß wir von beyden Städten miteinander aus einem Munde und Muth antworten und thun sollen und wollen/ was unsern Städten füget/ was und wie an uns gefordert/ oder mit uns geredt mag werden von jedwederm Herrn/ soll eine Stadt ohne die ander nicht antworten noch thun/ in keine Weiß. Das wollen wir halten ohne alle Gefehrde/ mit eim Eyd/ dieweil diese Zweyung währet. Und wenn diese Zweyung abgehet/ so sollen diese Brieff auch todt seyn und krafftloß. Und daß diß unter uns steet und vest verbleibe/ als hievor geschrieben steht/ so haben wir der Rath und die Burgere von beyden Städten unser beyder Städt Insigel gehenckt an diesen Brieff/ der ward geben/ da man zalt von Gottes Geburt dreitzehenhundert Jahr/ in dem viertzehensten Jahr darnach/ an dem Sambstag nach S. Niclaus Tag.

Käyser Ludwig und Ertzbischoff Peter von Mäyntz haben zu End berührtes Jahrs durch ihre Gesandte auffs neu Wormbs und Speyr lassen behandeln/ und ihrer Privilegien/ Freyheiten/ Rechten/ stattliche Verbesserung versprochen. Endlich hat ein Rath dem Käyser Huld und Dienst auff solche Mittel bewilligt: Wofern die Stadt von seiner Majest. Gegentheil und Feinden solte betrangt und angefochten werden/ daß nicht allein Käys. Majestät/ sondern auch der Chur-Fürst von Mäyntz/ in solcher Gefährlichkeit derselben nach Vermögen mit Hülff und Rettung stattlichen Beystand thun/ und hierüber ihre besiegelte Brieff geben wolten; Item daß sie ausser der Stadt dem Käyser nicht zu dienen/ und auch sonsten zu keiner andern Hülff verbunden seyn solten/ als allein seiner Majestät Volck/ so viel sie entberen könten/ mit Victualien behülfflich zu erscheinen. Solche Bedingungen und Mittel haben der Käyser und Chur-Fürst zu Mäyntz in folgenden Brieffen bestättigt.

Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer König/ und ein Mehrer des Reichs/ geloben mit guten Trauen ohne alle Gefehrde/ den Erbarn Leuten/ dem Rath und den Burgern gemeinliche von Speyr. Geschehe ihnen in diesem Krieg ein gewaltig Gedrang oder Schade von jemand/ umb ihr Stadt/ daß wir ihn/ wann sie das an uns fordern/ helffen mit den unsern/ also ferr wir mögen in guten Trauen. Und sollen unser Fürsten ihn dasselb geloben zu thun/ und auch thun. Wir hant sie auch erlassen und entladen gütlich und williglich in diesem Krieg aller Außfahrt und Dienstes/ und wollen darumb nimmer desto müthiger werden. Wäre auch daß wir Speiß von ihn begerten/ was sie uns daran zu Freundschafft thunt/ damit sol uns wol begnügen. Und zu eim Urkund und Bestättigung der Ding/ so hant wir unser Königlich Ingesiegel an diesen Brieff gehencket/ der wart geben zu Oppenheim/ an dem Sammestag vor dem zwölfften Tag/ da man zalte von Gottes Geburt dreitzehenhundert Jahr und funfftzehen Jahr/ in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Wir Peter von GOttes Gnaden ein Ertzbischoff von Mäyntz/ des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cantzler in Teutschen Landen/ geloben mit diesem gegenwärtigen Brieff den weisen Leuten/ dem Rath und den Burgern von Speyr gemeinglich: Geschehe ihnen in diesem Krieg einig gewaltig Gedrang oder Schade von jemande/ und ihre Stadt/ darumb daß sie König Ludwigen haben eingelassen/ daß wir ihne/ wann sie das an uns fordern/ helffen mit den unsern/ als ferr wir mögen/ in guten Treuen. Darüber geben wir ihnen diesen Brieff mit unserm Insiegel versiegelt. Dieser Brieff ist geben zu Oppenheim/ als man zalte von Gottes Geburt dreizehenhundert Jahr/ und funfftzehen Jahr/ an dem nechsten Suntage vor dem zwölfften Tage.

Das XXI. Capitel.

Folgen die Privilegia/ welche Käyser Ludwig der Stadt Speyr vor seinem Einritt und empfangener Huldigung ertheilt.

Käyser Ludwig bestättigt der Stadt Speyr seiner Vorfahrn Privilegia/ und verordnet den Landvogt im Speyrgau zum Schirmherrn derselben/ auch daß die Bürgerschafft sich selbst wider die Beschädiger schützen und wehren mögen.

Wir

WIr Ludwig von GOttes Gnaden ein Römischer König/ zu aller Zeit Mehrer des Reichs/ entbieten allen des heiligen Röm. Reichs Getreuen ewiglich; Der Gewalt der Königlichen Würdigheit wird also dick höher erhaben/ und wird ihr Wesen festiglich erhöhert/ als dick die demüthigen Begirden und Forderungen der getreuen Unterthanen mit milter Begirden werdent angesehen/ und wann der gnädige Schirm des Fürsten funden wird/ daß er geneiget ist ihr Recht und ihr Freyheit zu halten/ und ihr Gemach zu mehren. Wann nun alle Ehr/ Würdigkeit und Gewalt der Fürstigkeit ist bevestend zu allerforderst an der Unterthanen Glück/ so beduncket es uns zeitlich/ und achten es mässig und recht/ daß wir den Unterthanen an dem Rechten zu thun seyn leicht/ und an Gnaden zu thun seyn freymüthig und willig. Und davon soll wissen diß gegenwärtig Alter/ und auch die Zeit die hernach kumment ist/ daß wir gnädiglich hant angesehen die Lauterkeit gantzer Treuen/ also die Weisen Leut die Burgere von Speyr/ unser liebe Getreuen/ zu uns und dem Reich bißher gehabt hant/ und hant auch noch miltiglicher bedacht/ wie geneme Dienst sie uns und dem Reich aethan hant/ und noch fürbasser gethun mögen genemiglicher: Und hant zu ihr demütigen Bitt uns geneiget/ nach unserer gewonlichen Miltigkeit. Darzu hant wir auch mit würdiger vor unser Augen gesetzt und bedacht/ wie in der Stadt zu Speyr in der würdigen Jungfrauen unser lieben Frauen Münster der Durcherleuchtesten Käyser/ Käyserin und Künige von Rome/ unserer Vorfahrn/ Leichnam ruwent/ und da begraben seynd. Und hant ihn den vorgenanten Burgern bewehrt und bestättiget all ihr Freyheit/ ihr Recht/ und all ihr Gnaden/ die sie von heiliger Gedächtnuß Päbsten von Rom/ und von Käysern und von Künigen unsern Vorfahrn von Rom den Durcherleuchtesten/ und auch die sie von Bischoffen hant/ und bißher bracht und gehabt hant/ und bewehren sie ihn auch/ und bestättigen sie ihn mit dieser gegenwärtigen Schrifft/ und darum soll niemand müglich seyn diese vorgeschriebene Bewehrunge und Bestättigung zu brechen/ oder in einerley Weiß frevelich dawider zu thun. Wer auch unterstünde dawider zu thun/ der sol wissen/ daß er zu Stund gefallen ist in Ungnad unsers Küniglichen Gewalts/ und darzu verbracht hat zu einer Peen hundert Pfund Golds/ die sollen halb fallen unser Cammer/ und halb den vorgenanten Burgern. Wir setzen auch von unserm Küniglichen Gewalt ihn den vorgenanten Burgern und der Stadt von Speyr/ über die vorgeschriebene Peen hundert Pfund Goldes ihnen zu gewinnen/ zu einem Richter ewiglich/ einen jeglichen unsern Landvogt im Speyrgau also: Were daß jemand der vorgenanten Burger von Speyr Freyheit/ Recht oder Gnaden/ die sie hant von Päbsten/ von Käysern oder Königen von Rome/ oder von Bischoffen von Speyr/ also davor geschrieben steht/ oder die sie von uns hant/ sunderlichen/ gemeinlichen oder unterscheidenlich/ und auch ihr Gericht und ihr Gewonheit breche/ gäntzlich oder an einem Theil/ und sie wider die vorgeschrieben Freyheit leidigte oder schädigete/ als daß die Burgere von demselben Richter das kundlich zubringen möchtent/ und bewehren mit dreyen Erbarn Personen/ wer die weient/ daß ihnen dann derselbe Richter richten sol unverzugenlich auff seinen Eyd von deß Leib und Gut/ der das gebrochen hat. Und soll die vorgenanten Burger oder ihre gewisse Boten setzen und gewehren auff alle die Gut/ die deß sind/ der das verbrochen hat/ und soll sie auch darauff schirmen. Und mögen auch die Burgere an den Sachen von ihr selbes Gewalt gen männiglich sich schirmen und wehren. Und wer die Landvogtey also innen hat zu der Zeit so das Reich ledig ist/ der sol dasselb Gericht haben/ und dasselb Gericht üben auff seinen Eyd/ also lang biß ein ander Landvogt gesetzt wird. Wir setzen auch auff einen jeglichen/ der also unser uñ des Reichs Landvogt ist/ diese Peen/ welcher unter ihne an dem Gericht zu thun den Burgern säumig were oder laß/ und von den vorgenanten Burgern/ oder ihrem Boten/ vor erbarn Leuten versprochen hätte/ den Burgern das Recht zu schaffen/ daß dann derselb Landvogt den vorgeschrieben Burgern schuldig sey zu geben die vorgenannte Peen hundert Pfund Golds/ und auch daß die vorgenannten Burgere von demselben Landvogt Gericht heischen und fordern mögen/ und Gericht nehmen/ umb die vorgeschriebene Peen/ wann sie wollen/ oder an welchen Städten sie wollen/ ane allen unsern Zorn/ oder unserer Nachkummen Käyser oder Künigen von Rom/ umb aller der vorgeschrieben Ding sunderlingen und sammenthafft Vestigkeit; So haben wir diesen Brieff geheissen beschrieben und mit unserm Küniglichen Ingesiegel bewehren. Der wart geben zu Oppenheim an der andern Non. des Monats/ den man nennet Januarium/ an der dreitzehenden Indiction/ da man schreib von Christus Geburt/ tausent/ dreihundert und funffzehen Jahr/ in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Käysr Ludwigs Freyheit/ daß niemand auff der Speyrischen Bürger Leib oder Gut klagen soll ausser der Stadt/ und daß ein Landvogt im Speyrgau schweren soll der Stadt Privilegia zu halten/ und andere Freyheiten mehr.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden ein Röm. König/ und ein Mehrer des Reichs/ thun kundt allen den/ die diesen Brieff immer sehent oder hören lesen/ daß wir hant angesehen Treu und Stätigkeit/ die wir gäntzlichen befunden hant an den Weisen Leuten den Burgern von Speyr/ und hant gemercket Kosten und Schaden/ die sie gelitten hant in grossen Diensten/ die sie dem Reich getreulichen gethan haben/ davon wir sie billich lieben und ehren hinwider sollen/ mit sonderlichen Gnaden und Lehnisse. Und darumb so han wir ihn diese Freyheit/ Gnad und Recht geben/ von unserm Königlichen Gewalt vor uns und alle unsere Nachkommen Käysern und Königen von Rome/ die ewiglich steet sollen bleiben unverbrüchlichen/ also hienach geschrieben stat. Wir geloben denselben Burgern/ daß wir nimmer kein Landvogt gesetzen in ihr Gegen/ derselbe Landvogt schwere dann vor den Burgern zu den Heiligen/ zu halten unverbrüch-

brüchlichen denselben Bürgern von Speyr ihre Freyheit / Handvesten / Recht und Gnad / die sie hant von Päbsten / Käysern / Königen von Rom / und Bischoffen / und von uns selbsten / und auch ihr Gericht und Gewonheit / das sie bißher bracht hant / und daß er sie daran schirme und ihn richte / und die Peen die wir darüber gesetzet hant / also an andern unsern Brieffen steht geschrieben. Wir wollen auch / und setzen und gebieten / daß niemand auff derselben Burger Leib oder Gut außwendig ihrer Stadt klage / vor keim Gericht / alledieweil sie Rechtens gehorsam seyn zu thun in ihrer Stadt.

Wir geloben auch / daß wir / noch keiner unser Nachkommen / keinen / der von ihres Gerichtes wegen verweiset ist von ihrer Stadt / nimmer wieder in ihr Stadt setzen noch führen. Wir geben ihn auch die Macht und die Gewalt / daß sie empfahen mögen zu Burgern in ihr Stadt Juden / welche deß begerent / ohne alle Irrunge. Und setzen darauff ein Peen / wer das immer geirrete / daß der hundert Pfund Goldes schuldig ist zu geben / halb unser Cammer / und halb der Stadt. Wir freyen ihn auch ihr Bach / die durch ihr Stadt rinnet / und setzen darauff ein Peen / zwantzig Marck Silbers lauters und lötiges / ihr Städt gewichtes / also wer die Bach von ihrem rechten Fluß und Runste kehrte oder weisete / daß der / also dick er das thut / die zwantzig Marck schuldig ist zu geben halb unser Cammer / und halb der Stadt. Wir wollen auch / und erlauben denselben unsern Burgern / ist daß sie jemand angreiffet an ihrem Leib oder Gut / und nit Recht in ihr Stadt heischen oder nemen von ihn wolte / daß sie an den sich rechen mögen an ihr Leib und an ihr Gut / wenn und wie ihn das füget / und sollen darum kein Frevel / noch Heimsuche / noch keine andere Peen verwürckt han / noch schuldig seyn. Wir wollen auch und gebieten / wer nit butliche und hebelich sitzet in Städten stätiglichen / daß niemand den sol für einen Burger haben oder verantworten. Wir sagen auch für uns und alle unsere Nachkommen / denselben Burgern und ihr Stadt nun und ewiglichen ledig und frey alles Dienstes und Hülffe über das Gebürg gegen Lamparten. Und zu einem Urkund und Bestättigung aller dieser vorgeschrieben Ding / geben wir den vorgenanten unsern Burgern von Speyr diesen Brieff besiegelt mit unserm Küniglichen Ingesiegel / Der wart geben zu Oppenheim / an dem nechsten Sambstag vor dem zwölfften Tage / da man zalt von GOttes Geburt / dreitzehenhundert Jahr und funfftzehen Jahr / in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Käyser Ludwigs Freyheit-Brieff / daß die Bürger zu Speyr lehenbar seyn / und Urtheil sprechen mögen mit den Rittern.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König / alleweg des Reichs ein Mehrer / thun kund allen den / die diesen Brieff sehen oder hören lesen / daß wir bestättigen und bevesten unsern lieben und den getreuen den Bürgern von Speyr / daß sie lehenbar mögen seyn / und Urtheil sprechen mögen mit den Rittern allenthalben. Deß freyen wir sie mit diesem gegenwärtigen Brieff / von unserm Küniglichen Gewalt. Und deß zu Urkund und Bestättigung / so han wir unser Küniglich Ingesigel gehencket an diesen Brieff / Der wart geben zu Worms an S. Sebastianen Tag / da man zalt von GOttes Geburt dreitzehenhundert Jahr und funfftzehen Jahr / in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Das XXII. Capitel.

Geschichten / so im Jahr 1315. zu Speyr fürgangen.

DEn 16. Januarii ist zu Speyr angelangt Käyser Ludwig / und hat daselbst zum Landvogt bestättigt Grafe Georgen zu Veldentz / und dessen Hoff- und Land-Gericht gen Germersheim verordnet. Derselb hat einem Rath und Bürgerschafft folgenden Brieff in Gegenwart des Käysers offentlich geschworen.

Wir Georg der Grafe zu Veldentz / des Edelsten Herrn Ludwigs des Römischen Königs Landvogt im Speyrgau / geloben bey geschwornem Eyd / den wir zu den Heiligen gethan haben / zu Speyr vor den Burgern offentlich / da zu gegen was unser Herr König Ludwig der vorgenañt / zu halten unverbrüchlich denselben Burgern und der Stadt zu Speyr / ihre Freyheit / Handvest / Recht und Gnade / die sie haben von Päbsten / Käysern und Königen / von Rom / und Bischoffen und von unserm Herrn dem König Ludwig selber / und ihr Gericht und Gewonheit / die sie bißher bracht haben / und daß wir sie daran und für unrechtem Gewalt schirmen getreulich / und ihnen richten unverzüglich uff unsern Eyd / ohne alle Geferde / umb die Peen / die unser Herr der vorgeschriebene König Ludwig darüber gesetzt hat / als an seinen Küniglichen Brieffen / die er den Burgern von Speyr darüber geben hat / stat geschrieben. Und sollen deß verbunden seyn alldieweil wir Landvogt seyn / und geben darumb den vorgenannten Burgern diesen Brieff besiegelt mit unserm Ingesiegel zu Urkund Vestung der vorgenannten Ding. Dieser Brieff ward gegeben / da man zalt von Gottes Geburt 1315. Jahr / an dem Suntag nach dem achtzehenden Tage.

Im berührten Jahr haben die Städt Mäyntz / Worms und Speyr einen von Landenberg zum Obersten in Bestallung gehabt / welcher in derselben Namen die Herrn von Fleckenstein bekriegt / und mit Raub und Plünderung beschädigt. Deßhalben Johann / Thomherr zu Speyr / und Henrich ein Ritter / beyde Herrn von Fleckenstein / sich aller Ansprach und Forderung des zugefügten Schadens halben gegen die Stadt Speyr begeben / und die Gefangene von derselben Reisigen wieder ledig gezehlt / in Gegenwart Wilhelm des Heyden / Ritters von Wasselnheim / und Hugen von Fleckenstein.

Herr Lehman hat wegen der Zeit geirret / dann der Krieg zwischen diesen dreyen Städten uñ denen Herrn von Fleckenstein bey Leb-Zeiten und Regierung Käyser Henrichs entstandē / und vor der Wahl Käyser Ludwigs beygelegt und verglichen worden / massen das Datum des Verzich-Brieffs deren von Fleckenstein solches beweiset / welches lautet: Da man zalte von GOttes Geburte drizehenhundert / darnach

„darnach in deme vierzehendeſte Jahre an dem Dun„reſtag nach unſerre Frowen Tage der Kertzewihe.

„Aber in dem von Herrn Lehman gemeldten 1315. „Jahr iſt die Fehde der Gebrüder/ genant der Encker/ „wider die Stadt Speyr durch Vermittelung Herrn „Eberharden/ Grafen zu Würtenberg/ Fridrich und „Rudolffen Marckgraffen zu Baaden / und Ulrich „von Metzſteine / deren von Encker Vetters / als „welche ſich der Erledigung Ulrich Enckers fleiſſig „angenommen/ verglichen worden/ wie aus nachge„ſetztem Brieff zu ſehen. Wir Eberhart der Gre„ve von Würtenberg / Fridrich unde Rudolff Ge„brüdere/ Marggreven von Baden/ und Ulrich von „Metzſteine verjehen an dieſem gegenwärtigen Brie„ve / daß Ulrich der Encker / den die Burgere von „Spire viengent/ unde Sine Brüdere/ Bentze und „Heintze geſworen hant uf den Heiligen vur ſich un„de alle jr Frünt / urvehte gegen der Stat unde den „Burgern von Spire/ unde Si ſunder oder ſament „niemer zu tidigene noch jn zu ſchadene ane alle ge„verde unde zu wendene/ alſe verre/ alſe Si mogent/ „wo Si immer ervarent / daß man Si tedigen oder „ſchaden wolle / ane alle geverde/ unde verzihent uf „die gevenckeniſſe/ unde uf allen Schaden gegen der „Statt unde denen Burgern/ ane alle geverde/ unde „nement das uf Uns/ das Si das ſtete habent/ unde „Si das zu thun wartten/ ane geverde/ unde des zu „eim Urkunde / ſo han wir alle Viere unſere Ingeſi„gele gehencket an dieſen Brief / der wart geben / do „man zalte von Gottes Geburte drizehenhundert „Jar in dem fünffzehenden Jare in der Mittewo„chen nach Sante Urbans Tage.

Das XXIII. Capitel.

Von König Friderichs und Hertzogs Leopoldi vier unterſchiedlichen Kriegen wider die Stadt Speyr.

ALs die bemeldte Herren Bericht empfangen / was Geſtalt die Stadt Speyr Käyſer Ludwigen auffgenommen / demſelben gehuldigt/ und ſonderbare Verbündnuß mit einander auffgericht/ ſeynd ſie ſtracks mit ihrem allbereit verſamleten Kriegsvolck vor die Stadt Speyr geruckt An. 1315. und haben dieſelbe ſamt dem Käyſer / der ſich noch daſelbſt auffgehalten zu bekriegen angefangen. Der Käyſer wolt der Stadt gern verſchont ſehen/ begab ſich auſſerhalb der Ringmaur in die Vorſtadt Alt-Speyr/ und ſchlug ſein Läger auff der Juden Kirchhof / der nach Brauch der Kirchhöf zur ſelben Zeit mit ſtarcken Mauren wehrlich geweſen. Die Hirſchauiſche Chronick und Cuſpinianus melden / daß die kriegende Theil ein Schlacht für Speyr gehalten / Käyſer Ludwig ſamt ſeinem Volck das Feld verlaſſen/ und auff den Juden-Kirchhof ſich in der Flucht gerett und verborgen habe. Es ſcheinet/ als hättens Trithemius der Autor der Hirſchauiſchen Chronick/ und Cuſpinianus aus M. Alberto abgeſchrieben/ aus dem ſo viel nicht wol abzunehmen/ wie ſie ſeine Wort außgelegt / ſie lauten alſo: Deſcendit autem Lupoldus Dux Auſtriæ frater Friderici cum grandi exercitu Spiram contra Ludowicum, ubi Ludowicus ceſſit de campo in cœmiterium Judæorum. Lupoldus autem villas Spirenſium & aliorum inibi adverſariorum comburens, aſcendit juxta Auguſtam, &c. Das iſt: Hertzog Leopoldus iſt mit ſeinem Kriegsvolck den Rhein herab mit einem groſſen Kriegsvolck auff Speyr wider Käyſer Ludwig gezogen / daſelbſt ſey derſelb von der Mahlſtatt der Schlacht auff den Juden-Kirchhoff entwichen. Hertzog Leopoldus aber habe die Dorffſchafften und Feld-Güter der Speyriſchen Bürger und anderer ſeiner Feind daſelbſt herumb in Brand geſteckt / und den Krieg ins Beyrland und zu erſt vor Augſpurg verändert.

Bißher Alberti Erzehlung/ welche zwar kurtz und dunckel/ aber es iſt damit alſo ergangen / daß Käyſer Ludwig ſich zum Schein angemaſt / als wolt er mit Hertzog Leopold ein Treffen thun / iſt auch demſelben in gerüſter Ordnung ins Feld entgegen gezogen/ da er aber vernommen / daß der König und Hertzog ihr Volck zuſammen gezogen / hat er ſich damals in ein Schlacht einzulaſſen verweigert / und geſagt: Invictum quiddam naturæ lege fratrum concordiam, der Brüder Einigkeit ſey von Natur unüberwindlich. Derhalben ſich wieder in ſein Läger und Sicherheit begeben / hat gar liſtig den Feind umbgetrieben / und durch Verlängerung des Kriegs müd wollen machen. Darauff der König und Hertzog Leopoldus die Zeit zu gewinnen/ umb die Stadt mit Brand und Plündern in Dörffern und Flecken über Rhein im Bißthum trefflichen Schaden zugefügt/ und iſt der König mit ſeinem Heer in Beyern verruckt.

An. 1316. hat König Friderich die Stadt Eßlingen/ welche Käyſer Ludwigen gehuldiget / belägert / welche der Käyſer mit ſeiner Hülff entſetzt / und den König durch eine Schlacht / davon der Necker gantz blutroth gefloſſen / zuruck geſchlagen. Hertzog Leopoldus hielt ſich umb dieſelbe Zeit im Ober-Elſaß / verfügt ſich nach der Niederlag des Königs mit ſeinem Volck wieder den Rhein herab wider die Stadt Speyr/ ſtärckt ſich mit der Stadt Collmar/ Hagenau und Weiſſenburg Hülff. Inſonders aber hat Herr Ott von Ochſenſtein / Landvogt im Elſaß/ und im Speyrgau (wie er ſich außtrücklich nennet / dann hieroben angeführter Maſſen er vom Käyſer Fridrich eingeſetzt worden / gleich wie Käyſer Ludwig den Grafen von Veldentz geordnet) ſo damals zu Landau Hoff gehalten / einen Rath und Bürgerſchafft daſelbſt faſt ſämtlich wider die von Speyr in Rüſtung gebracht / und Hertzog Leopoldo zugeführt. Dieweil dann denen von Landau der Bürger von Speyr Land-Güter im Speyrgau wol bekant geweſen / hat der Hertzog durch ſein Volck dieſelbe auffs neu allenthalben verhergt und verderbt / die Weingarten mit Brand angeſteckt/ und die Stadt umb und umb mit Verwüſtung der Land und Feld-Güter in groſſen Schaden geſetzt. Als ein Rath zu Speyr Käyſer Ludwigen des Feinds Handlungen gen Eßlingen bericht / hat er Hertzog Leopolden von der Belägerung abzuwenden ſein Kriegsvolck ins Elſaß geführt. Beym Käyſer ſeynd damals im Heer geweſen der Ertzbiſchoff zu Trier/ der König zu Böhem/ Ertzbiſchoff zu Mäyntz/ und andere. Solcher Macht des Käyſers zu begegnen iſt Hertzog Leopoldus von Speyr auffgebrochen/ und in Eyl ins Elſaß verruckt/ da beyde Heer

etlich mal in Scharmützeln zusammen kommen/doch nichts fruchtbarlichs verricht. König Friderich hat sich damals in Oesterreich wieder erholt.

Anno 1320. hat Hertzog Leopoldus die Stadt Speyr starck auffs neu belägert. Das ist daher erfolgt/dieweil der Hertzog durch die unterschiedliche Angriff und Belägerung die Stadt und Bürgerschafft beschwerlich verderbt und beschädigt/daß sie hingegen mit ihren Helffern und Eydsgenossen denen von Mäyntz/Wormbs/Oppenheim und andern/deßgleichen durch Käyserlichen Beystand den Rheinstrom beschlossen/und weder zu Wasser noch zu Land/was in Schweitz und ins Elsaß von Handthierungen und Kauffmanschafft geführt werden sollen/nichts zu passiren verstattet/sondern alles zu Speyr als an der letzten Staffel verhindert und angehalten/davon dem Hertzogen und andern Fürsten und Herren/und in berührten Landen/gelegenen Städten und Flecken/Nachtheil und Mangel begegnet. Demnach dann umb bemeldt Jahr Hertzog Leopoldus seinen Krieg mit den Schweitzern zur Endschafft gebracht/und viel Fürsten/Grafen/Herren und stattliche Ritterschafft sampt vieler Städt und Flecken (deren etlich und neuntzig gewesen seyn sollen) zugeschicktem Volck wider die Stadt Speyr in Rüstung versamlet/hat er mit solcher Macht im Winter auff S. Stephans Tag vor Speyr ein ernste Belägerung ins Werck gericht/und biß in den 8. Monat beständig beharret. Was in solcher Zeit vor Handlungen/Treffen und anders fürgangen/davon ist bißher keine Nachrichtung an Tag kommen. Die Stadt hat zum Obristen in Bestallung gehabt den berühmten Ritter Cunrad von Winßberg den Alten/den Käyser Henrich vor Jahren wider Graffe Eberhard zu Würtemberg im Namen des Reichs zum Obristen verordnet/und zu jährlicher Dienst-Besoldung/so lang er gelebt/bezahlt und erlegt hundert Pfund Heller/dergestalt/daß er sein Roß und Rüstung auff seinen eigenen Kosten der Stadt halten sollen. Hingegen der von Winßberg sich dergestalt gegen einem Rath revers irt/daß er aus sonder Lieb/Freundschafft und Gunst/die er über andere Städt und Leut/zu einem Rath und Bürgerschafft der Stadt Speyr getragen/einen gestabten Eyd gelobt und geschworen/daß er der Stadt und Bürgern helffen/sie und ihre Freyheit/weil er lebe/gegen männiglich/außgenommen König Ludwig und seine Nachfolger am Reich/schützen und schirmen solle und wolle/und wann die Bürger/oder eins Theils wider ihre Feind außfahren/daß er mit seim selbst Leib zu ihnen kommen und mit außfahren soll/wann er deß ermahnt werde. So er aber Leibs halben daran verhindert würde/daß er seinen Sohn an seine statt ihnen zuschicken/und durch denselben sein Ampt verrichten lassen wolle. Und ist die Bestallung angangen Anno 1320.

☞ Es muß dieser von Weinsperg/ob er zwar an keinem Ort ein Graff genent wird/doch ziemlich mächtig gewesen seyn/dann ob er wol neben seinen Söhnen im Jahr 1301. dem Graff Eberhard von Würtenberg das Städtlein Neiffen sambt der Burg und Collatur der Kirchen verkaufft/so setzet er dannoch in diesem seinem Revers-Brieff/daß er die Burg von Speyr und ihre Freyheit absonderlich in seinem Lande und anderstwo schützen wolle. So wird auch eines Conradi von Weinsperg in nachgefolgten Zeiten bey dem Concilio zu Costnitz rühmlich gedacht/in deme der Käyser Ihn sogar zu desselben Protector gesetzt. ☜

Ein Rath der Stadt hat zur Gedächtnuß angeregter Belägerung einen Brieff folgenden Inhalts den Nachkommenden hinderlassen. Wir die Sechszehener in dem Rath zu Speyr entbieten allen unsern Nachkommen unsern Gruß mit Heyl. Ihr sollet wissen daß an S. Stephans Tag/als das Münster geweyhet ward/vor uns und unser Stadt lag Hertzog Leopold von Oesterreich/Bruder Hertzog Friderichs/der sich ein Römischen König nennt und schreibt/mit sechtzig andern Herren Banir mit diesen Städten/so hernach geschrieben stant/das ist/Wangen/Lindaw/Uberlingen/Sulgen/Pfullendorff/Altze/Memmingen/Bucha/Lingen/Tengen/Costentz/Weyl im Turgaw/Dietzenhofen/Schaffhausen/Frawenfeld/Winterthür/Zürch/Zug/Lucern/Sempach/Surse/Münster im Ergaw/Bremengart/Mellingen/Zemmingen/Alten-Ergaw/Brüge/Waldshut/Seckingen/Rheinfelden/Basel/Mülhausen/Altkirch/Thann im Hag/Semunheim/Rusach/Egesehen/Wolbesheim/Roßheim/Collmar/Dürckheim/Käysersberg/Bergheim/Schlettstatt/Ehenheim/Hagenaw/Weissenburg/Landaw/Nürnberg im Preißgow/Breisach/Rennaw/Gengenbach/Merckelsheim/Offenburg/Biberach/Ravenspurg/Rotweil/Reutlingen/Gemündt/Hallingen/Büdlingen/Vernigen/Ehingen/Pfortzheim/Durlach/Stollhofen/Benicken/Mundelheim/Ulm/Eßlingen/Gruningen/Stutgart/Schorndorff/Marpach/Aßberg/Heidelberg/S. Gall/Bischoffs-Zell/Dunne/Burgdorff/Guterweiler/Hertzogenbusch/Weigen/Betterlingen/Marcinne/Lauffen/Witelspurg/Freyburg in Ochtland Arberg/das geschahe an dem vorigen S. Stephans Tage/als man zalt von Gottes Geburt dreizehenhundert und in dem zwantzigsten Jahr. Dabey einer von den Alten diese Wort dazu gesetzt: Zu dieser Zeit waren weder Gräben noch Maurn umb die vier Vorstädt.

Daß aber Hertzog Leopoldus mit seinem mächtigen Heer ohne sondern Nutz und Fruchtbarkeit abgezogen/und die Stadt ohne Entgeltung der so starcken Belägerung wieder abkommen/das gibt der Vertrags-Brieff/den er mit dem Rath und Bürgerschafft vor seinem Abzug auffgericht/darin sie miteinander einen Frieden zu beyden Theilen zu Wasser und Land zu halten versprochen/so lang biß ein Theil dem andern den Frieden mit offentlichen Brieffen wieder uffkündet. Darauß zu spüren/daß die Stadt dem Hertzogen so viel Betrangnuß mit Sperrung der Strassen und Stroms können zufügen/daß seinen Landen der Frieden so nutz/als er der Stadt lieb gewesen. Der Brieff ist zu desto mehrer und gewisser Nachrichtung von Wort zu Wort folgenden Inhalts:

Wir Lupolt von Gottes Gnaden/Hertzoge zu Oesterreich/und zu Styr/Herr zu Crayn/zu der March/und zu Portenaw/Grafe zu Habspurg und de zu Kyburg/und Landgrafe in dem obern Elsaß/thun kund allen den/die diesen Brieff gesehent oder gehö-

gehörent lesen/daß wir für uns und alle unsere Fründ/ Lüte/ Helffere/ und Dienere/ Herren/ Edellüte unde Städte/ mit den Erbarn Lüten der Statt unde den Burgern von Spire/ und den die zu jrre Statt hörent/ einen getruwen und einen steten Frieden gemacht unde gelobet hant/ alse hienach geschrieben stat/ das ist also/ daß der Friede wehren sol ohne alle Gefehrde uff dem Land und uff dem Ryne/ biß Sanct Martins Tage/ der nu zu neheſt kommet/ mit bedingten Worten/ unde ohne alles Wiederbieten/ unde danach alse lange untze das in antweder Theil widerbüttet einen Monat vor. Unde daß widerbieten sollen wir thun zu Spire in ihrn Rath mit unsern offen Brieffen. So sulent aber die Burgere von Spire das widerbieten thun in den Rathe zu Landaw/ mit ihren offen Brieffen/ ohne Gefehrde/ und damit sol uns begnügen. Und sulen wir in dem Frieden wider sie nit thun/ noch sie hindern durch niemanne/ in keine Weiß. Und geschehe in diß Frieden Ziln ein Theil von dem andern ein Schade ohne Gefehrde/ damit solle der Fried nit gebrochen seyn. Und sollen von unsern wegen Herr Symundt von Mülnhoven/ ein Ritter/ und Johannes Peter/ ein Bürger von Landow/ und von der Stätte wegen von Spire/ Engelmann von Gummersheim/ und Gottschalck Schaff zu der Ecke/ Burgere in dem Rathe von derselben Stätte/ reiten zu Heimbach in das Kloster/ wenn sie darumb gemahnt werden von dem/ den der Schade geschehen ist/ unde den Schaden erfahren und erkennen/ und was sie alle vier oder der mehre Theil unter ihn erkennent/ und bringent uff den Eyd/ das sol man bessern unde ußrichten in dem nechsten Manat darnach. Were aber/ daß sie gelich enthullent/ also daß jedweder Seit zwene eins erkantent und brechtent; So sulent sie von Heimbach nimmer kummen untze/ daß sie eins fünfften Mannes überein kumment/ Welleme Theil der gehillet/ deß Theils bringen sulle Burgang und Krafft han/ ohne alle Geferde. Were auch/ daß der Viere einer abegienge/ oder vor Unmussen oder Siechtagen dabi nit syn enmochte/ an deß statt sol der Theil/ von dem er dazu geschicket was/ einen andern schicken uff den Tag/ der darumb gemacht würd. Es ist auch beredt also/ käme unser Gut uff dem Land oder uff dem Wasser by die Stadt zu Spire/ das sulent die Burgere behüten vor Gewalte/ so sie das wissend werden/ ane Geferde/ alse ferre sie mögent/ dieweil dieser Friede wehret. Dasselb sollen wir und die unsern jrme Gut da oben in dem Lande thun. An die Rittere und die Knechte/ die zu der Landwehr nu geritten warent/ sulen wir kein Ungnad legen/ ane Geferde/ umb dieselbe Getat/ dieweile der Fried wehret. Würde auch ein unser Diener von jemanne geleidiget/ oder geschädiget/ dem mügen wir wol Helffe thun ohne Schaden der Stätte/ und der die diesen Frieden halten wollent/ ohne Gefehrde/ und ist damit der Friede nit gebrochen. Und deß zu einre Urkund/ ist unser Ingesiegel/ und darzu des Ehrwürdigen Herrn Bischoffs Johannes von Straßburg/ unde Otten von Ochsenstein/ des Landvogts im Elsaß Ingesiegeln an diesen Brieff gehencket. Wir auch Johannes von Gottes Gnaden Bischoff von Straßburg/ und Otto Herr von Ochsenstein/ Landvogt im Elsaß/ verjehent/ daß wir bey diesem vorgeschrieben Frieden warent/ und daß er beredt wart/ alse davor geschrieben ist. Und das zu eime Urkunde/ so sind auch unsere Ingesiegele an diesen Brieff gehencket. Der wart geben an Sanct Sixtes Tag/ des Jahrs da man zalte von Gottes Geburte drützehenhundert und zwentzig Jahr.

Anno 1323. nach dem König Friderich vom Käyser gefangen/ schreibt M. Albertus, daß Hertzog Leopoldus die Stadt Speyr wegen ihrer guten Dienst/ so sie dem Käyser erzeigt/ und anderer Ursachen halben abermal belägert/ und seine Feinde zu rächen und zu beleidigen weder Rast noch Ruhe haben können/ also daß ihme seine Medici unterſagt/ wo er seiner nicht besser wolte schonen/ daß solcher Ernst und Eiffer sein Leben in kurtzer Zeit werde abschneiden. Als er wiederumb vergeblich die Belägerung auffgehaben/ und gen Straßburg verreist/ ist er daselbst in ein hitzig Fieber und Unbesonnenheit gefallen/ also abgeschieden/ und die Stadt hernacher zu Ruhe kommen.

Das XXIV. Capitel.

Käyser Ludwig schafft der Stadt Speyr Ergötzlichkeit wegen erlittenen Schadens in den Kriegen Hertzogs Leopoldi: belägert und strafft die Stadt Landaw: und welcher Gestalt zwischen Ochsenstein und Landaw an einem/ und Speyr am andern Theil Frieden gemacht worden.

DJe Stadt Landaw/ samt andern in der Landvogtey/ haben in der spaltigen Wahl der Käyser/ dem Hauß Oesterreich Huld und Treu geschworen/ und wider Käyser Ludwig uñ seine Helffer/ so viel an ihnen/ Hülff und Beystand geleist. Dieweil dann berührte Stadt der Stadt Wormbs uñ Speyr zunächst/ und nicht im/ sondern am Land (dan sonsten es gegeneinander wäre/ massen sich dann auch Herr Otto einen Landvogt in beyden Gauen, schreibet/ und ist vermuthlich ein Sohn des Otto, von Ochsenstein gewesen/ welcher als des Käysers, Alberti I. Feld-Hauptmann in der wider Käyser, Adolffen im Julio 1299. gehaltenen Schlacht, wegen Hitze und Staubs erstücket/ wie bey Beschreibung selbiger Schlacht berührt worden.) im Speyrgaw gelegen/ und als ein Frontier der Landvogtey und des Untern Elsaß ist/ hat dieselbe Hertzog Leopoldus insonders wol mit Volck und anderer Nothdurfft versehen/ vest und wehrlich gemacht/ und zu mehrer Sicherung Herrn Otto von Ochsenstein/ den Landvogt im Elsaß/ zum Schutz- und Schirm-Herrn dahin gesetzt. König Friderich aber hat demselben das richterlich Ampt und Vogtey im Speyrgaw uffgetragen/ und Grafe Georgen zu Veldentz/ den Käyser Ludwig gen Germersheim gesetzt/ entgegen verordnet. Demnach nun Hertzog Leopoldus im Jahr 1315. und 1316. unterschiedlich die Stadt Speyr mit Krieg beschädigt/ und die von Landaw hiezu/ so viel an ihnen/ Fürschub und Beförderung gethan/ hat der Rath zu Speyr Käyser Ludwig Anno 1316. zu Franckfurt/ da er Hoff gehalten/ mit Bottschafft ersucht/ den erlittenen Schaden klagend zuerkennen gegeben/ denselben mit

einer gnädigen Ergötzung zu erstatten/und deren von Landaw Thätlichkeit mit Ernst zu anden gebeten. Solch Begehren befand der Käyser ziemlich und billig / gab der Stadt erstlich auf die Juden zu Speyr / als die mit Leib und Gut der Käyserlichen Cammer zugehörig / ein Verschreibung 4000. Pf. Heller jährlich von den Juden daselbst zu erheben/ so lang biß der Käyser oder seine Nachkommen der Stadt solche wieder abkauffen. Zum andern / eine Verschreibung auff der Stadt Landaw sechsthalb tausend Pfund Heller besagent / darüber der Brieff also steht:

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/haben angesehen den grossen Schaden/den Hertzog Friderich von Oesterreich und seine Helffer/und sonderlich die Burger von Landaw gethan haben / uns und dem Reich zu leid / unsern lieben Getrewen / dem Rath und den Burgern zu Speyr an ihren Höfen / Häusern und Gütern / und sehen aber auch an die Treu und Hülffe / die dieselbe Burgere uns thun gegen unsern und des Reichs Feinden / davon sie anderwerb grossen Schaden und grossen Kosten und auch Arbeit leiden müssen vor ander Leuten / und ist billich / daß wir sie darum vor andern Leuten auch ehren / und sie ihres Schadens ergötzen in etlicher Masse. Darum versetzen wir ihnen Landaw / Leut und Gut / und alle die Recht/die wir und das Reich da haben zu einem rechten Pfand vor sechsthalb tausend Pfund Heller/also daß dieselben Bürgere von Speyr dieselben Landaw / Leut und Gut und Recht haben / nutzen und niessen sollen und mögen an unser statt ohne Gefehrde/ also lang / biß daß wir oder unser Nachkommen an dem Reich ihnen die sechsthalb tausend Pfund Heller geben und gelten/gäntzlich und elliglich/ den Nutz nicht abzurechnen noch abzuschlagen. Und geloben wir bey unsern Königlichen Treuen und Ehren/dem Rath und den Bürgern zu Speyr diß steet und vestiglich zu haben und zu halten / und ihnen zu helffen getrewlichen/obe sie jemand daran irren wolt/ und gegen den von Landaw / ob sie ihnen widerständig seyn wolten. Und haben zu Urkund diesen Brieff mit unserm Königlichen Insiegel versiegelt/ der geben ist zu Franckfurt an dem Mitwoch nach S. Lucas Tag/ da man zalte nach Christus Geburt 1317. im dritten Jahr unsers Reichs.

Damit dann die Stadt Speyr bey denen von Landaw des versprochenen Gelds bezahlt / und die derselben ihrer Dienst / so sie Hertzog Leopoldo wider die von Speyr erwiesen / möchten Entgeltnuß empfinden/hat der Käyser wider Landaw und den Landvogt / den der König dahin gesetzt / einen Krieg zu Franckfurt beschlossen/uñ den Speyrischen Gesandten hierüber einen Brieff folgendē Inhalts zugestellt:

Wir Ludwig/ꝛc. thun kund/daß wir unsern lieben Getrewen/dem Rath und den Burgern zu Speyr gelobet haben / und geloben an diesem gegenwärtigen Brieff/ bey unsern Königlichen Trewen und Ehren/ ists/daß uns gelinget an Landau/daß wirs gewinnen/ daß wir dann die Thürn und die Maurn all umb die Stadt und in der Stadt niederbrechen sollen / und die Graben füllen und schleiffen / und daß nimmer / dieweil das Landaw und das dazu höret/ von denselben Burgern zu Speyr nicht gelöset ist / kein Graben/Maurn/Thürne/Dunel/oder ander Vestung oder Schloß um dieselbe Stadt machen oder lassen machen / von unser oder von jemand anders wegen/ ohne alle Gefehrde/und wäre/daß jemand die da machen wolt/ das sollen wir wehren in guten Treuen / nach allen unsern Rechten. Daß diß steet bleibe und unzerbrochen/ darüber zu Urkund haben wir an diesen Brieff unser Königlich Insiegel gehenckt. Der ist geben zu Franckfurt Dienstags nach S. Gallen Tag da man zahlt nach Christus Geburt 1317. im dritten Jahr unsers Reichs.

Als nun der Käyser darauff förderlich den Krieg mit Macht wider den Landvogt und Landau/mit Zuzug der Stadt Speyr Hauptman und Reisigen fürgenommen/und der Gegentheil sich nicht in Eil gegen solchen Gewalt zum Widerstand gefast machen können / haben sie durch gütliche Unterhandlung / und Einwendung erheblicher Entschuldigung ihrer Verwandtnuß mit dem Hauß Oesterreich / beym Käyser/der von Natur zur Milte geneigt gewesen/die Beschwernuß der Belägerung durch solche Mittel abgewendt/daß sie eine schlechte Summ Gelds erstattet/damit er sich in Ansehung seiner mächtigen Feindschafft/leichtlich lassen sättigen/uñ der Stadt Speyr die bestimte Summ der Pfund Heller bezahlt / und hinfürter beyderseits einander nachbarliche Freundschafft zu erweisen versprochen. Also seynd ihnen ihr Thürn und Mauren unabgebrochen verblieben.

Was aber den Schaden anbetrifft / welchen der Herr von Ochsenstein und die von Landau denen von Speyr/und hingegen diese jenē zugefüget/deßwegen haben beyde Theile einen Anlaß gethan auf die Räthe der drey Städt zu Mäyntz/Worms und Oppenheim/also und in der Massen/was diese drey oder der mehrer Theil unter selbigen sprechen uñ theilen würden/daß die Interessirte solches sämptlich ohne alle Gefehrde und Weigerung thun und ihme nachkommen sollen/und hat Herr Otto darüber der Stadt Speyr zu Bürgen und Leistungs-Leuten gegeben Dietzen von Rorbach/Henrichen/Simon und Conraden von Mühlhofen/ Wolffarten von Gutramstein/Henrich Wittegauer von Gutramstein/Ritter/Herteln und Heilman Smaltzburgere von Landau/ laut Brieffs / der geben ist an dem Dinstag nach dem achten Tag im Jahr 1318. Solchemnach hat die Stadt Mäyntz geschickt / Ludwig zu dem Rade und Scherpeln/die Stadt Worms Johann Kämmerern/ Ritter/ Heilman Holtmus und Jacob Zütteln / wegen Oppenheim seynd erschienen Henrich Rauch der Jüngere / Ritter / und Hanneman Herold / alle Rathsverwandte aus solchen Städten / welche dan beyde strittige Theile mit ihren Zugehörigen vor sich beschieden / und die Sachen gütlich entschieden/und haben die meiste Forderungen durch Beybringung brieflicher Kundschafften oder Zeugnuß lebendiger untadelhaffter Bider-Männer ihre Endschafft erreicht / zu dessen Erfüllung den Partheyen der Montag (wie der Brieff meldet) bestimmet worden/so man vier Wochen Fleisch gisset/ die Mahlstatt ware Heimbach.

An. 1319. ist die Vergleichung zwischen Ochsenstein und Landau an einem / und Speyr am andern Theil wieder erneuert/laut folgenden Inhalts hierüber auffgerichten Brieffs:

Wir

Wir Otto Herr von Ochsenstein / Landvogt im Elsaß / und im Speyrgau / und die Bürgere von Landau / verjehent an diesem gegenwärtigen Brieffe / daß wir mit den Wisen Erbern Luten den Bürgern von Spire und ihren Helffern ein Tröstung und eine Ursorge vor uns und unsere Helffer bestallt und gelobet haben zu halten ohne alle Gefehrde / mit solchen Furworten / wann wir die Tröstung und die Ursorge nicht länger wollent halten / so sollen wir sie in vier Wochen vor Wiederbieten mit unserm offen Brieffe zu Speyr in die Stadt. Und wann die vorgenanten Bürgere von Spire die Ursorge fürbas nicht mehr wollen halten / so sollen sie uns sie widerbieten mit ihrem offen Brieffe zu Landau in die Stadt / auch vier Wochen vor / ohne Gefehrde. Deß hant wir diesen Brieff besiegelt mit unsern Insiegeln / zu Urkund und zu einer Stäti keit der vorgenanten Dingen. Der wart geben da man zahlt von Gottes Geburt dritzehenhundert Jahr / in dem neuntzehenden Jahr / Mitwoch nach dem zwölfften Tage. ☞ In demselbigen „Krieg hat der Stadt Speyr Kriegsvolck auch die „Edel-Knechte Wentzen von Müntzenheim / Heintzelin von Freimersheim und Cuntzelin Summerskrämern bey der Neustatt an der Hart mit ihren „Knechten gefangen bekommen / und weilen solche in „der vorgenommenen und getroffenen Vergleichung mit dem Herrn von Ochsenstein und der „Stadt Landau außgeschlossen worden / ist ihnen die „Vergleichung mit der Stadt desto schwerer gefallen / und haben sie sich auff gewisse Maß der Stadt „verpflichten müssen / wie folgender Brieff außweiset.

„Noverint universi præsentium Inspectores, quod „Nos Wenzo de Munzenheim, Heinzelinus de Freimersheim armigeri, Cunzelinus dictus Summerkremer recognoscimus, tenore præsentium publicè profitendo, nos captivos esse Civitatis Spirensis & ab illa captivitate non posse nec debere aliquatenus liberari vel absolvi, nisi à Consulibus ejusdem civitatis vel majori parte dicamur absoluti, & quod nos pro nobis & omnibus nostris consanguineis & amicis juravimus corporaliter, voluntariè & non coacti, sine fraude eandem civitatem & cives ejusdem seu incolas universos ratione hujus captivitatis nunquam de cetero impetere, turbare vel impedire seu impedienti consentire. „Immo sub eodem juramento eidem Civitati & universis ejus Civibus seu incolis cavebimus ab omni eorum damno pro posse & nosse, & eis fideles erimus, eos ab omni ipsorum damno fideliter præmuniendo sine fraude, alioquin si in aliquo prædictorum, quod absit, nos secus contingeret accoptare, in pristinam captivitatem seu priora vincula, quibus vincti fueramus, repræsentare nos promittimus ipso facto & sub eodem juramento. „Ad majorem autem firmitatem omnium præmissorum, & ut prædicti Wenzo, Heinzelinus „& Cunzelinus omnia & singula supra dicta sine „fraude & dolo, perpetuo inviolabiliter teneant „& observent, Nos Eberhardus dictus Fulkese „de Guntheim, Wernherus de Munzenheim, „Wernherus dictus Bintrime, Andreas de Heppenheim, Engelmannus de eodem loco nepos suus, dictus Wyppel zume Rosengarten, Anselmus de Albeche, & dictus Burger, filius dicti Munxhorn militis, nec non Nicolaus dictus Grube de Freimersheim & Wenzo frater suus armigeri, constituimus & recognoscimus nos præsentibus, constituisse fidejussores & obsides erga civitatem seu Consules ipsius supradictos, & promittimus, juramento per nos & quemlibet nostrûm eisdem Consulibus nomine ipsius Civitatis corporaliter, prestito, quod si supradicti Wenzo, Heinzelinus, & Cunzelinus contra aliquod premissorum venire contigerit, nos moniti ex parte ejusdem Civitatis in locis, ubi tunc moram traxerimus, infra octo dies à tempore hujus monitionis ad eandem, Civitatem repræsentabimus nos propriis in personis more obsidum, nunquam inde recessuri, nisi prius supradicti captivi in priora vincula ut prædicitur se representent, vel negligentia sive culpa eorundem captivorum penitus reformetur, & ab eisdem Consulibus dicamur illa vice absoluti, si etiam aliquis nostrûm &c. &c. nach Art der Leistungen. In quorum omnium robur & evidentiam Nos Wenzo, Heinzelinus & Cunzelinus, nec non obsides & fidejussores supradicti rogavimus præsentes literas sigillis honorat. Virorum & Dominorum Judicum Curiæ Spirensis, Georii Yrsuti Comitis & Civitatis in Oppenheim, communiri. Nos Judices Curiæ Spirensis, Nosq; Georius Yrsutus Comes, ac Scultetus, Consules, & Universi Cives in Oppenheim recognoscimus, sigilla nostra ad preces personarum supradictarum presentibus appendisse in testimonium omnium præmissorum. Datum anno Domini M. CCC XIX. feria septima ante diem Beati Michaelis Archangeli. ☜

Das XXV. Capitel.

Henrich von Cölln / Bürger zu Speyr / Adelichen Geschlechtes und Haußgenoß / verkaufft Anno 1316. etliche Flecken und Dorffschafften über Rhein / Bischoff Emich und dem Stifft zu Speyr / mit Vorbehalt der Bürgerschafft daselbst von Alters herbrachter Freyheit.

UMb diese Zeit haben in Speyr viel Reiche / und auff dem Land mit Flecken und Dorffschafften wolbegüterte Bürger gewohnt / deren einem des Raths / Henrich von Cölln genant / Udenheim / Rheinhausen / Hausen / Winden / Grevenhart / Reintzheim und Knaudenheim / eigenthümlich zugestanden. Dieweil aber Hertzog Leopoldus in den Kriegen wider die Stadt dieselbe offt geplündert / gebrandtschätzt / verhergt / und die arme Leut gefangen und erschlagen / hat sich gedachter Henrich von Cölln derselben Land-Güter abgethan / und solche Bischoff Emichen von Speyr und dem Stifft verkaufft / doch mit gewissen Bedingungen / daß die Bürger zu Speyr aller Auffsatz und Beschwerden gefreyet seyn / und ihr Recht und Gerechtigkeit / wie von Alters herbracht / daselbst unabbrüchig behalten sollen. Dessen sich

gedachter Bischoff vor sich und seine Nachkommen also reversirt:

Wir Emich von Gottes Gnaden ein Bischoff von Speyr geloben in guten Treuen / mit diesem gegenwärtigen Brieff / vor uns und unsere Nachkommen Bischoffe von Speyr / und unsern Stifft / steet haben und halten unverbrüchlich ohn alle Gefehrde / dem Rath / Bürgern gemeinlichen / und der Stadt von Speyr solche Recht und Verbündnusse / die sie haben und haben sollen / als hienach geschrieben steht / an den Dörffern Udenheim / Winden / Grevenhart / Rhensen / Knaudenheim / Hussen und Hussen / den Wegen / den Brucken / den Wassern / den Wälden / den Böschen / den Weiden / und an allem dem Gut und Rechte / die dazu hörent / die wir neulichen kaufft haben / mit der Burg zu Udenheim / von Henrich von Cölln einem Burger von Speyr / die seynd also / daß wir in denselben unsern Dörffern / Gerichten und Guten / die Bürger von Speyr / die nun seynd / oder hernach kommen / lassen sollen bey ihrer Freyheit und Recht / also / daß wir von ihnen und von ihrem Gut / kein Bethe / Herburge / Herstüre / Bannwein / noch keinerley andere Dienst heischen oder nehmen sollen / oder heissen nehmen / nun oder hernach in keine Weiß. Und daß wir nicht verkauffen noch verendern sollen / Wälde / Böschе / Wiesen / Weid / Wasser oder ander Gut / die zu der Almen hörent / und zu den Gütern hörent / und sie daran nicht irren sollen / ohn alle Gefehrde. Wir verjehen auch / daß die vorgenante Burg / Dörffer und Gerichte / und Güter ohne alle Veränderung bleiben sollen bey uns und unsern Nachkommen Bischoffen von Speyr und bey unserm Stifft ewiglich also / daß wir und sie den Bürgern die vorgenante Freyheit / Recht und Verbündnuß halten / mit guten Treuen ohne Widerred. Und deß zu einem Urkund und Vestung / so haben wir unser Ingesiegel gehengt an diesen Brieff / und haben gebeten unser Capitel Brüdere / mit deren Willen wir das gethan haben / daß sie ihres Capitels Insiegel zu unserm an diesen Brieff haben gehenckt. Der Brieff wart geben / da man zalte von Gottes Geburt dreitzehenhundert Jahr / darnach in dem sechszehenden Jahr / an unser Frauen Abend der Kertzweyhe.

Das XXVI. Capitel.

Von Vergleichungen zwischen Grafe Johan von Nassaw / als Pfaltzgraff Rudolphs gewesenen Chur-Fürsten Erben / Vormundern. Item / Marggraffe Rudolphen von Baden / Hertzog Leopoldi Helffern an einem / und der Stadt Speyr / als von denselben bekriegten / am andern Theil.

Rebdorffius schreibt / daß Chur-Fürst Rudolph am Rhein / welcher seinen Hoff mehrertheils in Bäyern gehalten / in der Wahl eines Römischen Königs An. 1314. sein Stimm wegen empfangener stattlicher Geschenck und Gaben Hertzog Friderich zu Oesterreich geben / und denen nicht beyfallen wollen / welche seinen leiblichen Bruder Hertzog Ludwig zu Bäyern erwählt. Deßhalben Käyser Ludwig Anno 1316. denselben unversehenlich in Bäyern ernstlich bekriegt und außm Land geschafft / welcher in währender Uneinigkeit in der Frembd Anno 1319. Tods abgangen. Dessen Gemahl ist gewesen Frau Machtildis / Königs Adolphs von Nassaw Tochter / die vom Chur-Fürsten drey Erben / Hertzog Rudolph / Adolph und Ruprecht erzeugt / derselben Vormundschafft hat sich unternommen Grafe Johann von Nassaw / welcher Käyser Ludwig zuwider / dessen Gegentheil König Friderich und Hertzog Leopolden gedient / und die Stadt Speyr für sich und in Vormundschafft Namen beschwerlich beleidigen helffen / und deßhalben von der Bürgerschafft und ihrem Volck wiederumb feindliche Einfäll und Schaden erlitten. Nachdem aber Hertzog Leopoldus Frieds-Handlung und Vergleichung mit der Stadt Speyr fürgenommen / daher Grafe Johann besorgt / es möchte der Stadt-Obrister / der von Winsberg / und desselben Volck nach Abzug Hertzogs Leopoldi den empfangenen Schaden zu rächen desto mehr Lufft gewinnen. Derhalben sich gleicher Gestalt / nach dem Exempel des Hertzogen in gütlichen Vertrag mit eim Rath und der Bürgerschafft eingelassen / darauff sie zu beyden Theilen vier Schieds-Männer / und den Fünfften zum Obmann erwählt / welche alle die Schäden / so Graff Johann der Stadt / und die Stadt hinwieder der Pfaltz zugefügt / erkennen / darüber ihren Außspruch geben / die Tag-Satzung je drey Tag zu Heidelberg / und zu Speyr drey Tag / und dergestalt also fortan abgewechselt halten sollen / biß beyde Theil schiedlich verglichen und befriedigt. Die Schieds-Leut auff Pfaltz Seiten seyn gewesen Herr Raban von Mentzingen / Herr Trigel von Alwenschein / beyde Ritter / auff deren von Speyr Seiten Herr Engelman von Gummersheim / und Herr Hartmuth zum rothen Schilt / Burgere zu Speyr / der Obman Herr Jacob Ebertz / Burger zu Worms. Der hierüber auffgerichte Anlaß-Brieff steht im Eingang mit diesen Worten:

Ich Grafe Johan von Nassaw / ein Munpar und ein Pfleger der Hochgebohrnen Fürstin der Hertzogin von Bäyern / und irre Kinde / vur sie und jre Fründ / und mich und mine Fründ / und wir die Bürgermeister / der Rath und die Bürgere gemeinliche von Spire / vur uns unde unsere Bürgere / verjehen beyderseite an diesem gegenwertigen Brive / daß wir miteinander eine Fruntschafft und ein vrideliche Stallunge übertragen hant / die solle wehren hinnen biß zu S. Martins Tag / der zunechst kummet / unde von dem Tage über ein Jahr den Tag über / ane alle Gefehrde. Und hant fünff Mann zu Rathlüten erkorn / über alle die Sachen und Ansprachen / die geschehen sind / sider der Zyt / daß ich Grafe Johan Munpar und Pfleger wart der vorgenanten Hertzoginnen und ihrer Kinde / ꝛc.

Welcher Gestalt sich aber des Käysers und Königs Feindschafft halben beyde Theil gegen einander wollen verhalten / das haben sie also verbriefft:

Were nun / daß der Edele Herr / Hertzog Lupold von Oesterreich uns den Bürgern von Spire / oder die Bürgere ihme die Ursorge / die wir mit einander gemacht hant / widerbietent / damit will ich Grafe Johan nit widerbotten han / und auch wir die Bürgere von Spire gegen ihme / und sol doch die Fründ-

schafft

schafft steet blieben ihr Ziel uß / als davor geschrieben ist. Ich Grave Johan mag auch dienen mimme Herrn König Friderich / da er selber zugegen ist wider die Burgere / aber das sol ich nit thun / ich hab ihn ehe das vier Wochen vor widerbotten. Und auch wir die Burgere von Spire / mögent unserm Herrn König Ludwig / da er selber zugegen ist / dienen wider die Hertzogin / irre Kinde / und Grafen Johannen / also daß wir auch das in vier Wochen vor widerbieten / ane alle Geferde. Und deß zu einem Urkund und einre Vestigkeit / so han ich Grafe Johann minre Frowen der Hertzogen / und min Insiegele / und wir der Rath von Spire / und die Burgere gemeinliche unser Stätt Insiegel gehencket zusammen an diesen Brieff. Der wart geben da man zalte von Gottes Geburte dritzehenhundert Jahr und zwantzig Jahr / an dem Sammestage nach Sante Gallen Tage.

Gleicher Gestalt hat sich Marggrafe Rudolph von Baden der Jünger / wegen Schadens / damit er sampt seinen Dienern in Hertzog Leopold Krieg und Läger die Stadt und Bürgerschafft beschwert / zu gütlichem Abtrag erbotten. Und seynd der Stadt Klagen zu hören / und darüber zu erkennen / und in Güte zu erörtern / von gedachtem Herrn Marggrafen erwählt Bischoff Emich zu Speyr / und Grafe Eberhard von Würtemberg / und von der Stadt / Werner zu der Ecke / und Gotschalck Schaff sein Bruder / Ritter und Bürgere zu Speyr / mit der Bedingung / was dieselbe erkennt und gütlich gesprochen / daß er der Marggrafe das ohne Widerred wolt erstatten. Thät er aber das nicht / wann er dann zu Haußund zu Hoff von der Bürger von Speyr Botten würde gemahnet / so solt er leiblich ohne Verzug nach der Mahnung zu Speyr angelangen / und nimmer von dannen kommen / biß er das alles / das sie nach der Minne (in Güte) gesprochen / und ihme ufferlegt / gethan und vollstreckt hätt. ℔ Die Schied-Leut werden mit „folgenden Worten genennet: Die Ehrwürdige / „Edle Herren / Herrn Emichen / von GOttes Gna„den einen Bischoffen von Spire / und Graven E„berharden von Würtenberg / und auch die Wisse / „Erbare Lüte / Herrn Wernher zu der Ecken / und „Herrn Gotschalcken Schaff seinen Bruder / Bür„gere von Spire als früntliche Schiede-Lüthe / und „hat der Herr Marggraf versprochen uff seine Si„cherheit den Herrn Bischoff Emich und Graff E„berharden in einem Monde nach Spier zu brin„gen mit denen Herren Wernher und Herrn Gott„schalcken Schaffen nach der Minne zu sprechen. ℔ Dem Brieff hierüber haben der Marggrafe und Grafe Ulrich von Würtemberg / Grafe Eberhards Sohn ihre Siegel angehenckt / ℔ der wart ge„ben im drizehenhundersten und dri und zwentzigsten „Jare an dem nechsten Dinstag nach Unsere Vro„wen Tag der Erren. ℔ Es haben aber die erbetene Schieds-Leut den Herrn Marggrafen umb ein ziemliche Summ Gelds der Stadt zu Kehrung ihres Schadens und Entfliehung Käyserlicher Ungnaden verdamt / vor welche Bischoff Herman zu Würtzburg Bürge worden / und ist die letzte Zahlung daran geschehen Anno 1334. ℔ Herr Lehman hat darin geirret / dann des Bischoff Hermans von „Würtzburg Bürgschafft ist wegen einer andern „Fehde geschehen / wie hierunten zu sehen seyn wird. „Sonsten hat sich auch in dem Jahr 1324. eins„mals zu Speyer in der Nacht begeben / daß unter„schiedlicher Dom-Herren Diener mit denen Bur„gern Händel angefangen / und ist darüber ein solcher „Aufflauff entstanden / daß auch Raths-Verwand„te / sonderlich Berthold Fuchs / ein Ritter / und „Fritz Eppen der Alte (dann er schon im Jahr 1286. „im Rath gewesen) in das Gemeng gekommen / „welche beyde an statt daß sie alles in friedliche „Wege hätten richten sollen / über der Dom-Her„ren Diener außgestossene Schmäh-Wort sehr er„bittert worden / und solchen dergestalt zugesetzt / „daß diese mit ihren Beyständern genöthiget ge„wesen mit der Flucht sich zu erretten / und „weilen under andern Herrn Hermans von Lich„tenberg / und Herrn Gerlachs Schencken von Er„bach Dienere in des ersten Herren Hauß sich „geflüchtet / in Hoffnung darin Sicherheit zu fin„den / seynd sie doch von den erhitzten Bürgern gar „hinein verfolget worden / also daß sie die Hauß„Thüre nicht zuschliessen können / sondern es ka„men Berthold Fuchs und Eppen mit hinein / de„nen ihre Diener und etzliche Bürger nachfolgten: „Wie nun die Herren / so damals ein Convivium „gehabt / sich ihrer Diener angenommen / so ha„ben in dem Getreng / und da die Lichter außge„lescht gewesen / jetztgedachte zween Herren abson„derlich ziemlich truckene Stösse bekommen / und „ist auch ihnen underschiedliches Haußgeräth in „dem Lermen und Duncklen entwendet / doch end„lich ohne Todschlag durch die darzu gekommene „Burgermeister und Wacht das Wesen gestillet „worden. Des andern Tags darauff haben sich „die zwey Dom Herren aus der Stadt begeben / „und von dem Rath Widerkehrung und Ver„gnügung wegen Schadens und Schimpffs be„gehret. Ein Rath hat solche Begebenheit gar „ungern verstanden / sowol wegen der beyden Her„ren vornehmer und grosser Freundschafft / als „auch / dieweilen Herr Herman von Lichtenstein „des Käysers Ludovici Cantzler gewesen / und „sich jederzeit der Stadt wohlgeneigt / und gegen „die Bürgerschafft fried- und verträglich erwiesen / „derowegen Ihnen zu Antwort geben lassen / daß „er nicht nur an dem Werck gantz und gar un„schuldig seye / und es zu höchstem Mißfallen auff„genommen hätte / sondern auch bereit und willig „seye / Ihnen alle gehörige und billige Erstattung „und Ersetzung des Schadens zu verschaffen; Zu „solchem Ende hat er alsobalden genaue Erkundi„gung einziehen lassen / und weilen sich darin „ergeben / daß Berthold Fuchs / der ein sehr „strenger / ernsthaffter Mann gewesen seyn „muß / und Eppen den Handel meistens ver„übet / worzu jedoch der Trunck auch seinen „Theil beygetragen hat / so ist ihnen anbefoh„len worden / Erstlich vor außgemachter Sach nicht „aus der Stadt zu weichen; Zweytens / sich mit „denen Beleidigten in der Güte zu vergleichen. „Weilen aber dieses Letztere nicht geschehen / als „hat der Rath zu Versöhnung Herrn Hermans „

aus

„aus der Stadt Vorrath den geforderten Abtrag „nemlich einhundert und fünffzig Pfund Heller „denen beyden bezahlet / dargegen Henrich von „Cölln (dessen im 25. Capitul dieses Buchs gedacht „wird) als des Berthold Fuchsen Vettern und „Hennel Eppe/des Fritzen Sohn/angelobt/und ver„siegelten Schein von sich gegeben/ wann der Rath/ „nach damahliger löblichen Gewohnheit / auff dem „Eyd erkennen und sprechen würde / daß berührte „beyde die einhundert und fünffzig Pfund Heller „und den Schaden billig ablegen / sie aber es nicht „thun wolten / daß alsdan Henrich und Hennel „auff beschehene Mahnung die Zahlung verfü„gen / oder in dessen Underbleibung / nach verflos„senen vierzehen Nächten aus der Stadt Speyr „und deren Bann-Zäunen zu fahren / und nimmer „wieder darein zu kommen schuldig seyn sollen / biß „solche einhundert und fünffzig Pfund Heller / mit „dem etwan darauff gehenden Schaden/ der Stadt „gar und gantz abgethan und elleglich vergolten „werde. Als nun die Sach auff solche Art güt„lich abgethan worden / haben die Beleidigte dem „Rath folgenden Verzichs-Brieff zugestellet.

„Wir Henrich von Lichtenberg/ des Hochge„bohrnen Herrn / eines Römischen Königs Lu„dewigs Canceller/und Gerlach Schenge von Er„pach / Brobist des Stifftes zu Allen-Heiligen / „Tum-Herren des Merren Stifftes zu Spier/ tunt „kunt allen den / die disen Brieff immer sehent oder „hörent lesen / und verjehen offentlich vur Uns „und alle Unser Fründe / daß wir luterlich und „gentzeliche mit den Erbaren Wisen Lüthen dem „Rate und den Burgern und Inwonungern / und „auch mit der Stadt zu Spire sin versünet umbe „den Ubergriff / der Uns an Uns selber / Unserm „Gesinde und an Unsern Höven eins Nachtes ge„tan wart / und umb alle ander Sachen / die wir „mit in biß uff diesen hütigen Dag zu schaffen han „gehapt / und geloben einmütteclich vur Uns und „alle Unser Fründe / dieselben Süne / die als recht „und als redlich zwischen Uns und den vorgenan„ten Burgern und Stadt zu Spire gemacht und „beredt ist/ steit / eweclich/einvelteclich und unver„brochenlich und auch ane alle Geverde zu halten / „und deß zu einem Urkunde han wir Unsere Insi„gele gehenget an diesen Brieff / der wart geben / „da man zalt von Cristus Geburt drützehenhun„dert Jar und vier und zwentzig Jar an dem nech„sten Dunrstag nach Sant Valentins Tag.

„Dieses Wesen / woraus der Stadt sonsten „mercklicher Schaden und Nachtheil entstehen „können / ist zwar auff obige Weiß beygelegt wor„den / jedoch mit des Berthold Fuchsen und sei„nes Anhangs höchstem Verdruß / dann weilen „sie vermeynt / ihre Ehre seye dardurch verletzt / zu„mahlen da ihnen scharpff verbotten worden sich „an ihren Gegentheilen zu reiben; Nachdeme „aber ihr Anhang in dem Rath zu Speyr von de„nen andern überstimt worden / hat ihr Wider„willen gegen die Raths-Verwandte aus der „Gemein Wurtzel gefasset / wie solcher hernach „im Jahr 1330. sich würcklich geäussert / mas„sen sie under andern ihren Beschwerungen da„mahls vorgebracht / daß die Gemeinde und die „Raths-Verwandte aus derselben nichts darnach „gefragt hätten / ob die Geschlechter und alte „Raths-Verwandte an ihren Ehren Schaden „und Nachtheil gelitten oder nicht / wie sie sol„ches mit etzlichen Fällen / so in wenig Jahren sich „zugetragen hätten / genugsamlich beweisen kön„ten.

Das XXVII. Capitel.

Von einem Land-Frieden / den die Städt am Rheinstrom / Mäyntz / Straßburg / Wormbs / Speyr und Oppenheim Anno 1325. zu Sicherheit der Strassen zu Wasser und Land / und Handhab der Gewerbschafft auffgericht / darüber zum Obristen Grafe Johann von Sponheim zu Creutznach in Bestallung angenommen.

DJe Ursachen / warumb und zu was Ende bemeldte Städte einen Land-Frieden beschlossen und gehandthabt / entdeckt Mutius im 24. Buch *rer. German.* mit folgenden Worten: His temporibus multæ calamitates oppressérunt Germaniam, caritas & per omnes vias latrocinia erant, & passim exurebantur villæ rusticæ & toti pagi. Eo devenerat tandem res, ut cum nusquam ullum iter tutum esset, civitates vicinæ per Germaniam convenerint & egerint de custodiendis viis, & per milites pedites & equites suis stipendiis conductos vias custodierint, latronibus captis & suspensis, aut saltem abactis. Hanc ob causam tunc temporis Argentina, Spira, Wormatia, Moguntia fœdere coierunt, & communibus impensis conduxerunt equites & pedites, qui vias tectas reddiderunt & servarunt. Negotiationes, quibus crescunt civitates, jam totæ propter infesta itinera cessabant.

Das ist:

Umb diese Zeit hat viel Noth und Beschwernuß Teutschland begriffen / Theurung aller Ding / und Rauberey auff allen Strassen sind in vollem Schwang gangen / Dörffer und Feld-Güter hat man allenthalben in Brand gesteckt. Endlich ists dahin kommen / weil man auff keiner Strassen sicher reisen können / daß die benachbarte Städt zusammen kommen / und Rath gefunden / welcher Gestalt durch geworben Kriegsvolck zu Roß und Fuß die Strassen von Rauberey sauber zu halten / indem sie die begriffene Rauber gefangen / oder gehenckt / oder verjagt. Umb dieser Ursach willen haben umb diese Zeit Straßburg / Speyr / Wormbs und Mäyntz ein Verbündnuß gemacht / und auff ihren Kosten Reisige und Fußknecht im Sold gehalten / welche die Strassen beritten und gesichert haben. Dann die Kauffmanschafft und Handthierungen / davon die Städt ihr Auffnehmen und Wolstand schöpffen / waren bey solcher Unsicherheit der Strassen fast gar in Abgang gefallen. Der Brieff des

gedach-

gedachten Land-Friedens vorgedachter Erbstätt ist des Inhalts:

In Gottes Namen Amen. Wir die Räthe und die gemein Burger der Städt von Mäyntze / von Straßburg / von Wormbsen / von Spire / und von Oppenheim / thun kund allen den / die diesen Brieff sehent / oder gehörent lesen / daß wir an haben gesehen grossen Gebresten / und fruchtberigen Nutz / und ansiehige Nothdurfft der Lüte und des Lands gemeinlichen / und hant einen Land-Frieden gemacht / als hienach beschreiben ist / von der Lebera oberhalb Straßburg die Riche herab biß zu Bingen / uff dem Rine / und jedweder Site des Rins dry Mile uff dem Landt / do jnne sollent syn Bingen / und Beckelnheim und Sobernhem / ohne alle Gefehrde. Und do zwischent der vorgenannten Zilen soll man alle unrechte Zöll abe thun / uff Landt und uff Wasser / ohn die Geleithe die der Bischoff von Spier / und die Marggrafen von Baden / und der Grafe von Nassaw nement auff dem Lande / als es allezit lit / und die alte Zöll sollent verblieben uff dem Rine / als es von Alter herkommen ist / ane alle Gefehrde. Auch ist geredt und überkommen / daß man uff Wasser und uff Lande schirmen und wehren soll in den vorgenannten Zylen allen Raub / allen Brandt / alle Gefängnuß und alle Gewalt / die den widerfahrent wider dem Rechten / die zu diesem Land-Frieden gehörent / und auch allen Koufflüten / und allen guten Lüten / die in diesen Zielen ritent und fahrent ungearquentt an alle Gefehrde. Were auch daß / daß jeman in diesen Zielen sesse / er sy wer er sy, ane Bettler Orden / die zu diesem Frieden nicht helffen woltent / als die Stätte sie heissent / den sie gesessen sindt / die sollen auch desselben Frieden nicht geniessen. Were auch daß / daß jeman in diesen Zielen ein Schade geschehe / als davor geschrieben ist / der / den da geschädiget wird / oder jeman von sinen wegen / soll in der nechsten Statt eygen und klagen / und soll die Statt den Schaden herfaren / und befindet sie uff den Eydt / daß er geschädigt ist wider dem Rechten / so soll sie behendelichen und ane Verzug darzuthun / daß es gerichtet werde uff den Aidt. Und wollen sy / so mögene sy je die nechsten Herren und Stätte / die zu diesem Frieden gehörent / dazu mahnen / daß es gerichtet werde / und sollent auch die behendelichen dazu beholffen sin uff den Eidt / ane alle Gefehrde. Es ist auch geredt / daß kein Herr noch dheine Statt die zu diesem Frieden gehörent / nicht gebunden noch schuldig sindt zu helffen eine Herrn von diesem Frieden / sie endunt es dann gerne / ane Gefehrde. Were auch / daß jeman darüber diente den Herrn / geschehe deme oder den ein Schade / den soll man nicht beholffen seyn von diß Frieden wegen / noch ist in nicht gebunden / man thue es dann gerne / ane alle Gefehrde. Auch ist geredt und ußgetragen / was bißher geschehen ist / und was Kriege die Herren nu hant oder hernach gewinnent / das nicht in diesem Frieden geschehen ist / noch von des Frieden wegen ist / daß wir dazu nicht sindt schuldig zu helffen. Were aber das / daß jeman / es weren Herren oder Stätte / von des Frieden wegen nu oder hernach geschädiget worden / dem oder den soll man beholffen sin uff den Eydt / also lang untz daß jeme widerthan werde / als vorgeschrieben steht / an alle Gefehrde. Auch ist geredt / daß ein jegliche Statt der vorgenannten Stätt / ein jeglichen guten Mann / er sy wer er sy / Ritter / Knecht / Paffe oder Orden / die in diesen vorgenannten Zielen gesessen sind / empfahen mögent zu diesem Frieden / mit allen den Gedingen als vor geschrieben steht / als sie uff ihren Eidt wenendt / daß es dem Frieden nutze oder gut sy / ane alle Gefehrde / an Herren und Städte / ob die empfahen wil. So mögen die von Straßburg ihr Lands-Herren und Städte empfahen zu diesem Frieden / die sy wenent uff ihren Aidt / daß sie dem Frieden nutz und gut sindt / ane alle Gefehrde. Und mögen sie auch den Frieden uff baß und breiter geziehen / das mögent sie thun als sie uff ihren Aidt wenent / daß es dem Frieden nutz und gut sy. Wir die niedern Stätt die andern / Mentz / Worms / Spire und Oppenheim / die sollent auch ihr Lands-Herren und Stätte empfahen zu diesem Frieden / die sie wenent uff ihren Eydt / dem Frieden nutze und gut sin / und wanne sie das thun wollent / so sollen sie es thun mit gemeinem Willen und Verhängnuß ane alle Gefehrde. Auch ist geredt / were es daß ein Städt der vorgenanten Städte beschädigt würde / in diesen vorgenannten Zilen / oder von diß Frieden wegen / und daß der Rath der Städte / oder das merre Theil unter ihn sprechent uff ihren Eidt / daß sie geschädigt sindt / den soll man beholffen sin uff den Eidt / als davor geschrieben steht / an alle Gefehrde. Were auch / daß ein Herr / ein Ritter / ein Knecht / oder wer er sy / einer der vorgenannten Städte vigent were / und sie beschädiget hätte / und das Recht versprochen hette von ihn / und daß der Rath der Städte / oder das merre Theil under ihn sprechent uff ihren Aidt daß man Recht von ihme versprechen / wo der Herr / Ritter / Knecht / oder wer er sy / oder ihr Diener / in der vorgenennten Städte eine komment / und ihn das von genre Stadt verkündet ist / oder verkündet würdt / den oder die sollent sie angreiffen und halten uff den Aidt / gelicher Wiß / als ihn das unrecht widerfahren were / ane alle Gefehrde. Es ist auch geredt / wer diesen Frieden breche / er sy wer er sy / oder Schaden thut den / die zu diesem Frieden gehörent / wer den hältet / huset oder hovet / oder jeman hätet oder hilffet mit Worten oder mit Wercken / den oder die / wer sye sint / soll man angrieffen glicher Wiß als den / der den Schaden gethan hat / und soll man dazu beholffen sin uff den Aidt als vorgeschrieben stat / ane alle Gefehrde. Wer auch der ist / der diesen Frieden also briechet / dem soll nieman dikeinen feilen Kauff geben in diesen vorgenanten Städten ane alle Gefehrde. Auch ist gerath / daß niemand von diesen vorgenanten Städten keiner den andern bekümmern noch beklagen soll / dann sinen rechten Schuldener / ane alle Gefehrde. Were auch / daß ein Herr / sin Amptmann oder sin Diener / die wir zu diesem Frieden empfahen / Schaden thete eim der zu diesem Frieden gehöret / und ihme verbottschafft worden / daß er widerthäte / widerthäte der nit / man sol des Herrn Gelts als viel vorhanden / behalten / als er jeme geschadiget hat / und sol jen damit richten ane alle Geferde. Zu diesem vorgeschrieben Frieden sollen dienen die von Mäyntz mit viertzig geritte Mannen / die von Straßburg mit viertzigen / die von Wormbs mit fünff

und zwantzig / die von Spire mit fünff und zwantzigen / und die von Oppenheim mit zehen. Und geschiehet es Not / daß man me Helffe bedarff / so soll je die Stadt der vorgenante helffen / als sie wenent / daß es ihren Ehren wol anstehet. Und daß dieser Fried steet / vest und bindlich verblibe. So hant wir zu Nutz / zu Frieden / und zu Gemach den Lüten und dem Lande ein gemein Geleyt uffgerichtet / und uffgesetzet. Zu Mentze an dem Hobte da sol man nemen von dem Fuder Win Elsessers / und der obewendig Landaw gewassen ist / zwen und drissig Schilling Haller / und von dem Fuder Wins / das in Spirergaw nidewendig Landaw gewassen ist / zehen Schillinge Haller / und von dem Fuder Wins / das in Wormsergaw / Mentzergaw und Oppenheimergaw gewassen ist / achte Schilling Haller / und von dem hundert Korns und Weitzen zwey Pfund Haller / und von dem hundert Saltzes / vier Pfund Haller / und darnach von allerley Frucht und Kauffmanschach soll man nehmen nach der Marzal / als davon gebüret / und gelimpfflich und recht ist. Von dem Karren sol man nemen je von dem Pferd dry Schillinge Haller / und was Vardeln obin herab kommet in Schiffen / da sol man je von dem Lastkarren nemen zehen Schillinge Haller. Diesen vorgenanten Frieden / und alle die vorgeschriebene Articul / die gelobent wir die vorgenante Stätte uff unser Eyde / die wir geschworn hant / steet zu halten / ane alle Gefehrde. Und sol dirre Friede anfahen an Sante Walpurg Tage der nechst kommet / und sol wehren biß zu Sante Marcus Tag / der darnach allernechst kommet / und von demselben S. Marcus-Tag vor were biß über ein gantz Jahr. Und daß diß alles wahr und steet verblibe / so han wir die vorgenante Stätte unsere Ingesigele gehencket an diesen Brieff. Der geben ist an der Mittewochen vor S. Marcus Tag des Evangelisten / da man von Gottes Geburt zalte dritzehenhundert Jahr / und darnach in dem 25. Jahr. ℔ In „diesen Land-Frieden hatt sich alsobalden auch be„geben und darzu verbunden Ertzbischoff Matthias „von Mäyntz / auch solchen im Jahr 1327. erneuern „und erweitern helffen. ℔

Bischoff Emich zu Speyr verpflicht sich zu diesem der Stätt Frieden mit sonderbarem Brieff / folgenden Inhalts:

WIr Emich von GOttes Gnaden Bischoff zu Spire / verjehen offentlich und thun kund allen den / die diesen Brieff werden sehen oder hören lesen / daß wir den Land-Frieden / den die Städte mit einander gemacht / geschworn und gelobt hant / ouch geloben by unsern Truwen und by unsern Ehren ohne alle Gefehrde mit ihn gehaltene in alle die Wiß / als er beredt und gemacht ist / und alse die Brieff sagend / die darüber gemacht und geschrieben sind / unde die mit der vorgenenten Stätte Insiegeln besiegelt sind. Unde deß zu eime wahren Urkunde so han wir unser Insiegel gehenckt an diesen Brieff. Der wart geben / da man zalt von Christes Geburt dritzehenhundert Jahr / und darnach in dem fünff und zwantzigsten Jahre an S. Walpurg Tage.

Anno 1327. haben die Städt angeregten Landfrieden wieder erneuert / und ferner uff etliche Jahr erstreckt / darüber zum Hauptmann bestellt und angenommen Grafe Johan von Sponheim / der damals zu Creutznach häußlich gesessen / und demselben die Burg Rheingräffenstein / dieweil man darauß die Kauffleut beraubt und beschädigt / mit Kriegs-Gewalt abzubrechen auffgetragen / darzu er sich auch durch gegebenen Reverß verbunden. Es ist aber dieser Anschlag dardurch vorkommen worden / daß Rheingrafe Johann / Andres vom Stein / Werner / Giselbert / und Seyfrid Gebrüder / genant die Winter / allesampt gemeiner an der Burg Rheingräffenstein / dieselbe Ertzbischoff Matthes zu Mäyntz / Grafe Johan zu Sponheim und den Städten Mäyntz / Straßburg / Wormbs / Speyr und Oppenheim / zu einem offenen Hauß eingeraumt / daß darauff ihr Volck hausen / herbergen / und darauß wider alle Feindschafft / Schirm und Schutz thun sollen. Darüber haben sich verbürgt und verbrieffi Herr Gottfried von Eppinstein / Herr Luter von Eisenburg / Herr Ulrich von Bickenbach.

Das XXVIII. Capitel.

Marggraff Friderich und Marggraffe Herman zu Baden übergeben der Stadt Speyr ihre Vestung Ochsenberg zum offenen Hauß.

BEmeldte Herren Marggrafen berühmen in einem Brieff gar höchlich die vielfältige nutzbare Dienst und Freundschafft / die ihnen und ihren Vorfahren ein Rath und Burgerschafft zu Speyr getreulich und willig erwiesen / derhalben sie denselben hinwieder zu einem freyen offenen Hauß ihre Vestung Ochsenberg eingeraumt / daß sie darauf ihre Feind bekriegen und verfolgen sollen / außgenommen so sie Feindschafft hätten wider Marggrafe Rudolphen den Alten und Jüngern / und Marggrafe Hessen / die ihnen auff alle Ansprach und Forderung zu Recht stehn sollen / und so sie das verwergern thäten / daß sie gleichfals aus der Vestung mögen bekriegt werden / welche auch weder sie die Inhabere noch ihre Erben sollen verkauffen noch versetzen / oder in einige andere Weiß verändern / es geschehe dann mit Vergünstigung der Stadt Speyr / alles mehrern Inhalts hierüber auffgerichten Brieffs / so datirt 1326. am Mitwoch nach Petri und Pauli.

℔ Weil die Veste Ochsenberg hernach versetzet „worden / und allerley Sachen dabey vorkommen „die werth zu wissen seynd / als habe die Brieff von „Wort zu Wort hieher setzen wollen.

„Wir Friderich von Gottes Gnaden ein Marg„grave von Baden / und Marggrave Herman / Unser„Sun / verjehen offenlich unde dunt kunt allen den / „die diesen Brief jemer sehent oder hörent lesen / daß „wir durch sunderliche Gnade und Früntschafft / „die Uns gethan hant die Erbarn Wisen Lüte die „Burgermeistere / der Rath unde die Burgere ge„meinlich von Spire / daran / daß sie Uns erlau„bet hant zu versetzene Unser Hus Ochsenberg ge„nant / unde das dazu höret / In dem vorgenanten „Burgermeistern / dem Rathe und den Bürgern „gemeinlichen von Spire / willeclich unde unbe„zwungenlich gelopt hant und geloben in an die„

sem

„sein gegenwärtigen Brieffe uff Unser Eyde / die „wir bede darumbe liplich geschworen hant / daß „Wir unde alle Unser Erben / unde das vorgenant „Unser Huß / wanne Wir oder Unser Erben / das„selbe Huß Ochsenberg wieder gelösen oder inge„winnen von Albrecht von Gemmingen / den „man nennet von Entzeberg / eine Edel-Knech„te / den wir es versetzet han / halten sollent un„de wellen alle die Gedingende und Fürworte / als „wir jn ouch vormales gelopt hatdent / und ver„bunden waren / unde ouch daß dasselbe Huß „Ochsenberg des vorgenanten Rathes und der „Statt gemeinlich von Spire offen Huß syn sol / in „alle Wiß als die Brieffe besagent die wir jn dar„über under Unser beder Jnsigel / der Briefe Abe„schrifft hinach von Worten zu Worten geschriben „stat / besigelt gegeben hatdent / unde stent die Brie„fe also. Wir Margrave Friderich von Baden „und Margrave Herman sin Sun / dunt kunt allen „den die diesen Brieff immer sehent oder hörent „lesen / und verjehent offenlich / daß Wir durch „manigveltigen Erbaren unde nutzlichen Dienst „unde Früntschafft / die Uns die Erbaren Wisen „Lüte der Rath unde die Burgere gemeinlich von „Spire bede Uns unde Unsern Vordern getrulich „unde willeclich zu aller Zit erbotden hant / unde „ouch fürwarter volleclichen zu jn hoffen / Uns un„de Unsern Nachkommen von jn zu erbietenne / in „demselben denne Rathe von Spire unde allen jrn „Burgern unde Jnwonungern / bede Armen unde „Richen / von jr stetde von Spire wegen / Unser „Vestin Ochsenberg haben willeclich und ewiclich „uffgetan / also daß wir unde alle unser Erben un„de Nachkommen / unde auch ein jeglicher / der die„selbe Vestin inne hat / die Vorgenanten den Rath „unde die Bürgere von Spire sollent uff dieselbe „Vestin zu aller Zit unverzogenlich unde ane alle „Widerrede lasse darab / uude daruff wider jr vin„den unde menegelichen zu Urlogenen unde zekri„gen unde jrn Vinden zu widerstên / wande ußge„nomenclich gegen Margrave Rudolff von Ba„den / dem Eltern / Unserm Vetern / Margrave Ru„dolff Unserm Bruder / unde Margrav Hessen un„serm Vettern Sun / mit solchem Gedingende / wür„de ein Missehellunge oder Krieg zwischent denssel„ben Herren oder jr etzlichen under jn unde der „Statt zu Spire / darumbe sollen Wir und ein „jeglicher / deß die Vestin ist / der Stetde Recht unde „Gelimpffe / wenne es an Uns oder an jn wirt ge„fordert / und auch der vorgenanten Herren oder „deß under jne / der denne wider derselben Statt „von Spire Krieg unde Missehellunge hat / fürder„lichen und unverzogenclichen verhören bedersite / „mögent wir sie nit früntlich verrichten / so sollent „wir und ein jeglicher / deß die Vestin denne ist / „nach jedweder Parten Rede / uff den Eyd ein Ur„teil sprechen / wirt jn das Urteil funden / daß die „Burger Recht Vorderunge oder Rechten Wider„satz gegen den vorgedachten Herren hant / oder ver„sprechent die Herren den Bürgern und der Stetde „von Spire das Recht / oder wolten vor Uns oder „dem deß die Vestin ist / zu Tage nit kommen / so sol„lent wir / unde ein jeglicher deß dieselben Vestin ist / „die vorgedachte Burgere und die Statt von Spire abe der vorgedachten Vestin und daruff wider die„vorgenanten Herren / oder welcher denne under jn„mit jn Mißhellunge hat / lassen kriegen / ane alle Him„dernisse und Geverde / also vorbescheiden ist / wurde„aber funden / daß die Burgere unde die Statt nicht„rechte Vorderunge an die Herren hettent / so sol„lent wir doch sie abe der Vestin unde daruff / unde„re jr Vinde lassen schedigen unde jn widersteen / in„alle die Wis als vor geredt ist / wande wider die vor„genanten Herren / gegen den sie mit Rechtens het„dent / derselben Herren Diener sollent nit in diesem„Gedingende syn / wande wider die mögent ouch die„Bürgere unde die Statt obe der Vestin und daruff„krigen / sie haben Recht oder nit. Wir hant auch„gelobt offenlich / daß wir dieselben Vestin / nieman„ne sollent verkauffen noch versetzen / noch in keine„Wyß verendern noch verwechseln / er swere danne„vor / eh wir jn die Vestinge entwurten und inne„geaeben / den vorgedachten Burgern und der Statt„von Spire alle Gedinge unde Stücke / die an disem„Briefe geschriben stant / unverbrochenlich gantze„und veste und ouch ewiclich ane alle Geverde zu„haltenne und sine Briefe mit solichen Jnsigeln be„sigelt / den zugelouben ist / darüber zu gebene / in der„Forme / als dirre Brieff stat. Es soll ouch ein jeg„licher / dem wir die Vestin empfehlen / zu den Hei„ligen sweren / die Burgere und die Statt von Spire„uff die Vestin zu lassenne zu aller Zit ane Geverde / „darobe und daruff zu dunne als vorgeschrieben ist / „unde sie ouch vor jrn Schade und Ungefüre / die jn„uf der Vestin und ouch darobe und daruff möchten„widerfarn / zu behutenne und zu warnemne / als ver„re er mag und kan / ane alle Geverde / dazu han wir„bede uff den Heiligen offenlich gesworen unser„jeglicher einen Eyt / stetde und veste zu haltenne die„vorgeseiten Stücke und Gedinge der Statt von„Spire / ane alle Geverde. Ouch ist geretd / daß dir„Burgere und die Statt von Spire sich mit nieman„ne wider denne sie Krieg abe der vorgedachten Ve„stin hant gehabet sollens lassen vriden noch sünen / „sie nennen uns unde auch einen jeglichen deß danne„die Vestin ist / mit in dieselben Vrieden und süne„ungeverlichen / und zu eime waren Urkunde das„und ouch alles deß vorgeschriben ist / so hant wir„Marggr. und Maragr. H. Unser Sun / Un„sere Jnsigele gehencket an diesen Brieff / der„wart geben als man zalte von Cristes Geburte„1300. Jare unde darnach in dem sechs und zwen„tigisten Jare / an der nechsten Mittewochen nach„Sante Peters unde Sante Pauls Tage des„Zwolff Botden / ouch ist beret / were es; daß wir o„der unser Erben darnach so wir das vorgenant„Huß Ochsenberg widergelösten oder wider inge„winnen / von dem vorgenanten Albrecht / ander„warbe umbe unser Notdurfft ungeverlich versetzen„oder verkauffen musten / da sollent wir den vorge„dachten Rat und die Burgere und die Statt von„Spire umbe bitten / daß es jr Wille sy / und hant si„uns auch gelopt / daß sie das jrn Willen wollent las„sen syn ouch also / wenne das vorgeschriben Huß„Ochsenberg wieder in unser oder unser Erben Hant„kommet / daß wir und das Huß Ochsenberg in ver„bunden sollent syn in alle die Wiß / also davor ge„schriben stat / und also wir jn geswornhant / und deß„

„zu eime waren Urkunde / so hant wir Mgr. und „Mgr. H. Unser Sun / Unser Insigel gehencket an „diesen Brieff / der wart geben / da man zalt von Cristes Geburt druzehenhundert Jar und darnach in „dem echt und zweintzigisten Jare / an dem nechsten „Samestage nach dem Montage / als Got ze Hymel fure.

„Sonsten ist in dem Sechsten Buch die im Jahr „1330. zwischen denen außgewichenen Müntzern „und Haußgenossen sambt deren Helfferneines und „der Statt Speyr und den Ihrigen andern Theils „entstandene Unruh und Fehde angezeigt worden / „ehe aber solche Auffruhr würcklich Fürgang gehabt / „haben under andern der Statt Widerwärtigen / absonderlich die Brüder des Geschlechts der Stempffer sich herfür gethan / welchen aber die Statt alsobalden dermassen auff die Haube gegriffen / daß ihr „endlicher Undergang vor der Thür gewesen / wann „sich nicht ihrer Herr Marggraff Rudolff von Baaden / der Jüngere / und andere ihnen Wohlgewogene angenommen und vor sie gebetten / auch „sich zu Bürgen anerbotten hätten / worauff dann „verglichen worden / daß sie Stempffer der Stadt zu „Speyr ein Jahr lang mit 6. Pferden vergebens „dienen sollen / wider alle ihre Feinde / etzlich wenig „außgenommen / darüber die Mittels-Personen der „Statt folgende Versicherung gegeben:

„Wir Marckgrave Rudolff von Baaden der „Jüngere / thun kunt allen denen die diesen Brieff immer sehen oder hören lesen / daß wir die Edelknechte / „die Stempffer und alle ihre Helffer über uns genommen haben / und nehmen sie über uns an diesem „gegenwärtigen Brieff / daß sie die Süne / die da „zwischen den Ebaren Weisen Leuten dem Rath und „den Bürgern gemeinlich und der Stadt von Speyr „uff ein seite / und denselben Stempffern uff die anderseit üm solche Mißhellungen als zwischen ihnen „jedweder seite bißher uff den heutigen Tag gewesen „ist / gemacht ist / ewiglich stete halten / unverbrochenlich ohne alle Gefehrde / und wäre / daß sie die vorgenanten Stempffen / oder ihre Helffer sich an diesen „vorgeschriebenen Dingen nu oder hernach vergessen / und sie nicht gäntzlich stete hielten / so han wir „die vorgenanten Marggraffen Rudolff von Baden „der Jüngere / und mit Uns diese Erbare Leut die hernach geschriebē stehen / Hr. Conrad von Baltzhoven „Hr. Conrad Schöffel von Meintzheim / Rittere / Simon von Baltzhoven / Henrich v. Gertringen / Albrecht Rößler und Henrich Röte / ein Bürger von „Speyr / alle gelobt auf unser Eyd / daß wir alle nach „denselben vorgenanten Stempffen stellen und uff sie „setzen sollen / beydes uff ihr Leib und uff ihr Gut / und „uff alle ihre Helffer / in gleicher Weiß als uns allen „die Gethat selber geschehen wäre ꝛc. ꝛc. Und zu einer „wahren Urkunde der vorgeschriebenen Ding haben „wir einjeglicher unser Insigel an diesen Brieff gehencket / der wart geben im Jahr 1330. an dem nechsten Montag vor St. Bartholomeus Tag des „Zwölff-Boten.

„Nach außgebrochenen Auffruhr und entstandenen Krieg ist Diether von Venningen bald zum „Vergleich gekomen laut folgender zweyer Brieffen: „deren der erste also lautet: Ich Diether v. Venningen / ein Edelknecht / thue kund allen denen die diesen „Brieff immer sehen oder hören lesen / daß ich um alle Kriege / Mißhellung und Ufflauff / von welchen Sachen die wären / als ich gehabt han gegē den Erbaren / Weisen Leuten / dem Rath und den Bürgern gemeinlich zu Spire / gelobt han und geschworen gegen den Heiligen einen gestabten Eyd für mich / alle meine / Freund und Helffer / und meine Diener / eine gantze / lautere und ungefehrliche Süne mit ihnen getreulich zu halten und nimer darwider zu thun / ohne alle Gefehrde / und daß ich uff alle die vorgenante Ansprach / Kriege und Mißhellung / und uff allen Schaden / der mir / meinen Freunden / Helffern uñ Dienern in demselbigen Kriege und von desselben Krieges wegen geschehen ist / lauterlichen verziehen hab / und verzihe auch an diesen gegenwärtigen Brieffe / und verjehe auch / daß ich ihnen zu einer mehrern Sicherheit zu tröstern gegeben habe diese Erbare Rittere uñ Knechte / Meine Freund / Hn. Gerhart v. Oßweiler / Hn. Friderich Graffen / Dietrichen v. Gemmingen / Wolffen den Maiser und Albrecht Brussen / die für mich getröstet und gelobt haben / daß ich die vorgeschriebene Sune stete und veste halten / getreulich und unverbrochenlich / ohne alle Geferde; Wir auch die vorgenante / Gerhard ꝛc. geben im Jahr 1331. Der 2te lautet also: Ich Dieter v. Venningen / ein Edelknecht / verjehe und thue kund allen denen die diesen Brieff uñer sehen oder hören lesen / daß in der Sune / die ich geschworen hab zu halten mit denen Erbaren / Weisen Leuten / dem Rath und den Bürgern gemeiniglich von Speyr mit außgenommener Worten beredet ist und bescheiden / daß ich ihnen gelobt hab und verbunden soll seyn zu dienen selb viert meiner Freunde gewapnet / biß von Nun / Unser Frauen Tage der allumprione über ein gantzes Jahr zu reitten mit ihnen auf ihre Tage / die sie außwendig ihrer Statt halten werden / und auch mit ihnen ausser ihrer Statt zu ziehen / wan sie außfahren werden / und soll ihnen da rathen und helffen des besten das ich kan und mag / und soll ihnen auch des vorgenanten Dienstes außwendig ihrer Statt / und nicht darinnen / bereit seyn / wan sie mir das verbotschafften ohne alle Gefehrde / und wäre es / daß ich in demselben ihrem Dienste einen Schaden leidete / daß ich darum nehmen solle / was mir der Rath von Speyr darüber spricht: Zu Urkund ꝛc. geben im Jahr 1331. am nechsten Sambstag vor St. Oßwalds Tage.

Die allerletzte / unter den Haußgenossen / mit welchē sich die Stadt absonderlich verglichen / waren Henrich v. Cölln / des alten Henrichs von Cölln Sohn / Agnes / sein hinterlassene Tochter / welche anfänglich Ulrich Klüpffel / der auch aus der Stadt entwichen / und folgends bey getroffenem Verglich Johan von Ochtendunck / einen Edelknecht zum Manne hatte / und Agnes ihre Tochter / welche aber insgesamt ausser der Statt geblieben / und bleiben müssen / und haben den zwischen ihnen und der Statt samt deren Eydgenossen von Mäyntz und Worms getroffenen Verglich auf Joh. v. Ochtendunck und seiner Anhänger Bitten unterschriebē die Edle Herren / Graff Wilhelm von Katzenelnbogen / und Graff Wilhelm von Wytde / deßgleichen die strenge Ritter / Hr. Rorich v. Remeberg / Hr. Philips v. Schöneck / Hr. Johan Botz v. Waldeck / und Hr. Joh. v. Waldeck / genant von Battenberg / welche auch ihre Insigel mit angehenckt. Geschehent zu Bacherach im Jahr 1347. Sontags nach Bonifacii.

Das XXIX. Capitel.

Von feindlicher Thätlichkeit zwischen Pfaltzgrafe Rudolphen und Ruprechten Gebrüdern / sampt etlichen vom Adel im Speyrgaw an einem / und der Statt Speyr am andern Theil Anno 1331. Und daß Käyser Ludwig die Landvogtey des Speyrgaws gedachten Pfaltzgrafen übergeben.

CHur-Fürst Ludwigs hinterlassene Söhne / Pfaltzgraff Rudolph und Ruprecht / haben in der Abtheilung der Pfaltz und Hertzogthums Bäyern / mit Käyser Ludwig Anno 1327. zu ihrem Theil absonderlich vor sich und ihre Erben und Nachkommen / empfangen die Land am Rheinstrom / und Ober-Pfaltz / so zuvor zum Hertzogthum Bäyern gehörig gewesen / und von derselben Zeit ein beständigen Hof zu Heidelberg angestellt / dann ihre Vorfahren mehrertheils in Bäyern oder andern Orten Hof gehalten. Denselben hat der Käyser die Pfaltz oder das Landrichterliche Ampt bestätigt / und zum Landvogt über den Speyrgaw eingesetzt Werner Knebel / Vicedom in der Neustatt.

Demnach aber in der Auffruhr / welche die Haußgenossen wider die Stadt erweckt / etliche vom Adel im Speyrgaw denselben Hülff und Beystand geleist / und unter andern Eckbrecht von Hohenhuß / Eberhard von Lachen / Sintzel von Dirmstein / Ritter / und ihre Helffer der Bürgerschafft uffm Land mit vielerley Betrangnuß beschwerlich und feindlich erschienen / der Rath aber und die Stadt mit ihrem Volck hingegen offt in derselben Dörffer und Güter gefallen / solche geplündert und verheert / und dann dergleichen Streiffungen nicht nach der Schnur geführt werden können / so hat sichs begeben / daß man auch gedachter Herren Pfaltzgraffen Unterthanen dabey beschädigt und verderbt / und dieselbe den Schaden ihrer armen Angehörigen wieder einzubringen Krieg wider die Stadt fürgenommen / darauß zu beyden Theilen viel feindliche Thätlichkeiten erfolgt. Endlich haben die Herren Pfaltzgrafen und die vom Adel an einem / und die Stadt Speyr samt ihren Aidtgenossen fünff Schiedsmänner erwählt / welche die Irrungen dergestalt in Güte verglichen / daß jeder Theil seinen Schaden tragen / und einander mit nachbarlicher Freundschafft meynen sollen. Die Schiedsmänner seynd gewesen Seyfrid von Venningen / und Henrich von Hirschberg / beyde Rittere / Henrich Reuten von Pfortzheim / und Fritzman Kürßener / Bürger zu Speyr vom Adel. Den fünfften Mann Friderich Gräven von Waldorff einen Ritter / hat ein Rath zu Worms zu einem Obman gesetzt. ☞ Herr Lehman ist hierin irrig / dann „weßwegen diese fünff Personen eigentlich bestim„met und erwehlet worden seyn / solches ist aus dem „Vertrag klar zu sehen / dann weil diese Süne auff „zwey Jahr lang von Martini 1331. biß 1333. währen sollen / damit man dann desto friedlicher und „freundlicher mit einander leben möge / als seynd solche fünff Personen erkoren worden / daß sie alle „Aufflauff / so zwischen beyden Theilen in währender „Zeit entstehen möchten / minnens und Rechtens gewaltig seyn solten / und wie sie oder das Mehrertheil under ihnen solches richten zu der Minnen, oder zu dem Rechten / das haben beyde Theil gelobet stete und veste zu halten mit allen Treuen ꝛc. Geben im 1331. Jahr an dem nechsten Montag, vor St. Bartholomäus Tag. Der Obmann heist, Fridrich Graff / nicht Gräv. ☞ Der Eingang des Briefs stehet also:

Wir Rudolph und Ruprecht von Gottes Gnaden / Pfaltzgrafen by dem Rine / und Hertzogen in Bäyern / verjehen offentlich und thun kund allen den / die diesen Brieff sehent oder hörent lesen / daß wir umb alle Ansprachen / Uffläuff oder Krieg / die wir hätten oder gehaben möchten gegen den Erbern Wisen Lüten dem Rath gemeinliche von Spire / und allen ihren Dienern und Helffern / gütlich und freundlichen gerichtet und versühnet / und daß wir uff sie luterlichen verziehen haben / und verziehen an diesem gegenwärtigen Brieff / und geloben ihn mit guten Trewen / diese vorgenante Süne mit ihnen getruwlichen und ewiglichen zu halten / und ihr Lib und ihr Gut zu schirmen getruwelichen / ane alle Gefehrde / ꝛc.

Der Landvogt und Vicedom Werner Knebel hat gleicher Gestalt einen Verzigsbrieff folgenden Inhalts von sich geben:

Ich Werner Knebel / Landfogt in Spirgau / und Vitzum zu der Nuwenstatt / verjehen offentlich an diesem Brieff / daß ich von minre Herren der Hertzogen und von minen wegen verzigen hab gütliche / und verzihe an diesem gegenwertigen Brieff / uff alle die Ansprach / Forderunge und Recht / die die vorgenanten minen Herren oder ich von ihren wegen hettent oder gehaben mochtent / von die heinerley Übergrieff oder Sachen wegen / gegen den Erbern Wisen Lüten / dem Rathe der Statt und den Bürgern gemeinlichen von Spire / und sunderlichen uff alle die Uffläuffe und Übergrieff / die sie in dem Krieg / den sie und Herr Eberhart von Lache / Eberhart sin Sun / Herr Sintzel ein Ritter von Dirmenstein / und ihr Gesellschafft mit einander gehabet hant / gethan hant / oder mochtent han gethan / wider die vorgenanten minre Herren / oder in ihrn Gerichten / ane alle Geferde. Datum sub sigillo meo Anno Domini M.CCC.XXXII. Sabbato ante festum Simonis & Judæ Apostolorum.

Das XXX. Capitel.

Käyser Ludwigs Land-Frieden Anno 1332. uffgericht / zu dessen Obhalt die Städt Mäyntz / Straßburg / Wormbs / Speyr und Oppenheim sich verbunden / so zur Nachrichtung vieler Sachen wol zu lesen.

WIr die Räthe und die Burgere der Stätte Mentz / Straßburg / Wormisse / Spire und Oppenheim / thun kund allen den / die diesen Brieff sehent / oder hörent lesen / daß wir den Landfrieden / den der usserluchte Herr / unser Herr Käyser Ludewig gemacht und gesetzt hat / mit Rath des Ehrwürdigen in Gote / Vatter und Herrn / Herrn Baldwines Ertzbischoffes zu Trier / und Pflegers der Stiffte zu Mentz und zu Spire / und der Hochgebornen Fürsten / Herrn Rudolphs und Herren Ruprechtes Pfallentzgreven bime Ryne / und

Hertzogen in Beyern/und unser/ als an sinen Briefen stat/ die hienach von Wort zu Wort geschrieben sint / veste und steete halten wollen mit guten Truwen/ und by dem Eide den wir hierüber han getan / ane alle Gefehrde / und stehen die Brieff des Landfrieden also:

Wir Ludowig von Gottes Gnaden Röm. Käyser/zu allen Zeiten Mehrer des heiligen Riches/ thun kund allen / die diesen Briefe sehent oder hörent lesen/daß wir durch Ansichte/Nottorfft/ und fruchtberige kundliche Nutze/ des Landes und der Lüte gemeinlichen / mit gutem Rath unser lieben Fürsten Baldwines Ertzbischoffen zu Trier / Pfleger der Stiffte zu Mentz und zu Spire / für sich und die sinen der vorgenanten Stifften / Pfaffen und Leygen / Münche und Nunnen / und mit Namen für Gerlachen Bischoffen zu Wormisse/für sein Stifft und Pfaffheit/ die er verentwurten will / Rudolffes und Ruprechtes unsers Bruders seligen Sune / Pfallentzgräven bime Ryne/und Hertzogen in Bäyern/ und der Wisen Lüte/ der Räthe und der Burger gemeinliche der Städte zu Mentze / Straßburg / Wormisse/ Spire und Oppenheim / uffgesetzet / gemacht und geboten hant / ein rechten Land-Frieden/ von oberhalb Straßburg ein halbe Mihl die richte herab biß gen Bingen uff dem Ryne / und jedweders Syte des Rynes uff dem Lande dri Milen/und sollen auch in demselben Frieden sin Bingen / Beckelnheim und Sobirnheim / und sullent auch zuschen desselben Land-Frieden Zilen alle unrechte Zölle abe sin uff dem Lande und uff den Wassern/ ane die Geleite / die der Bischoff von Spire / die Marggrafen von Baden/ und der Grafe von Nassaw nement uff dem Lande / als es bißher gewonlich ist gewesen. Und sollen auch die alten Zölle verbliben/ uff dem Ryne/ als es von Alter herkommen ist/ ane alle Gefehrde. Wir setzen auch und gebieten / daß man uff Wasser und uff Lande schirmen und wehren sol / in des vorgenanten Land-Frides Zilen/ allen Raub/ allen Brand/ Gefängnusse und alle Gewalt/die den widerfahrent/die zu dißme Land-Frieden hörent / und auch allen Koufflüden / und allen guten Lüden / die in des Landfrides Zilen ritent oder fahrent / gehent oder wandelent / an alle Geferde. Und were auch / daß jeman in des Landfriden Zielen sesse / er sy wer er sy / der zu dißme Friede nit helffen wolt / als wir die Herren und die Stätte / die zu dem Landfrieden gehörent / sie heissent / die sollent auch desselben Landfriedes nit geniessen. Geschehe auch / daß jeman geschadiget würde in des Landfrieden Zilen/ der oder die / oder jeman von ihren wegen mögent das öugen und klagen den nechsten Herrn oder ihren Amptlüden/ oder den nechsten Städten/ bey den der Schade geschehen ist. Und sollent die/ die alsus gemahnet werden / zustund und unverzogenlich erfahren uff den Eydt umb den Schaden. Und bevindent sie danne / daß er geschadiget ist wider Recht / und der Landfried an ihme gebrochen ist/ so sullent sie förderlichen und ohne Verzog darzu thun/und beholffen syn/daß der Schade gericht werde / uff ihren Eyd/ und erkennen sie bi ihrm Eyd/ daß sie sie nit allein bezwingen mögent/so mögen sie je die nechsten Herren und Stätte zu enmanen/und sollent ihn auch die unverzogentlich beholffen sin offe den Eyd/ biß der Schade gerichtet wird/ an alle Gefehrde. Auch setzen wir und gebieten / daß kein Herr noch kein Stadt die zu dißme Landfrieden hörent / nit gebunden noch schuldig seyn zu helffene/ noch zu dienen jeman/ der zu dißme Frieden nit enthört/ es syn Herren oder Städte / sie entun es dann gerne. Dienet aber jeman darüber kein Herrn oder Städten/die zu dem Landfrieden nit enhörent / was der Schadens lidet / das en ist man ihme nit schuldig zu helffene/ von des Landfrieden wegen / man thu es dann gerne. Were es aber / daß jeman/ es sien Herren oder Städte/ die zu dißme Landfrieden gehörent / in des Landfriden Zilen / oder von des Landfriedes wegen / geschadiget würden / nu oder hernach / dem oder den soll man beholffen syn uff den Eyd / so lang biß ihm wiederthan werde/ und sein Schade uffgerichtet/ an alle Gefehrde. Auch ist unser guter Wille/daß ein jeglich Herr oder Stadt/die zu dem Landfrieden gehört/ ein jeglichen guten Mann/ er sy wer er sye/Ritter oder Knecht/ Pfaffe oder Orden/ die in des vorgenanten Frieden Zilen gesessen sint/und den Frieden zu beschirmene beholffen wollent syn/empfahen mögent zu diesem Frieden/mit allen Gedingen und Fürworten/als hievor und hernach geschrieben steht/ als sie uff ihren Aidt truwent/daß es dem Frieden und dem Land nutz und gut sy/ane alle Gefehrde. An Herren und Städte / ob man die empfahen würde / so mögent die von Straßburg ihr Lands-Herrn und Städte empfahen zu dißme Frieden / die sie truwent uff ihren Aidt/ die dem Friede nutz und gut sy / ane alles Gefehrde. Und mögent sie auch den Frieden uff baß und breiter ziehen/ das mögent sie thun / ob sie uff ihren Eyd erkennet/daß es dem Frieden nutz und gut sye. Aber die Herren und die niderne Städte/Mentze/Wormisse/ Spire und Oppenheim / die sollent auch ihr Landes Herrn und Städte empfahen zu dißme Frieden / die sie wenent uff ihren Eydt/die dem Fried nutz und gut seyn. Und wanne sie das thun wollent / so sollent sie es thun mit gemeinem Willen und Verhängnuß/ an alle Geferde. Wir han auch gesetzet und gemacht/ Were es / daß eim Herrn / der zu dißme Landfrieden gehöret / icht geschehe / in des Landfrieden Zilen / der sol und mag dry Erbar Manne schicken zu der nechsten Stadt/da es bey geschehen ist/die sollen es öugen und kunden dem Rathe / so sol der Rathe hendelingen / und ane Verzog dri usser ihrme Rathe zu des Herrn drien geben / dem der Schade geschehen ist / und soll Hartmuth von Cronenberg Borggreve zu Starckenwerg der Siebende syn / und sollen dieselben Siebene / oder das Mehrertheil unter ihn überkommen uff ihr Eydt / ob man ihme soll beholffen seyn. Und erkennent sie sich mit Eyden/daß man ihme sol geholffen syn / so sol dieselbe Stadt/ Herren und andere Städt / die in dem Landfrieden sind / darzu hurdiglichen beholffen syn / als hernach und hievor geschrieben stat. Geschehe auch / daß ein Stiffte oder ein Pfaffe geschädiget würde / in des Landfrieden Zilen wider Recht/das sollent sie öugen und kunten Baldwinen Ertzbischoffen zu Trier / oder sin Amptlüten / und sol er oder sin Amptlüte das der nechsten Statt öugen und fürbringen / als von den Herren davor geschrieben steht. Und erkennen die Siebene als davor geschrieben stat / daß der Land-Friede an ihn gebrochen ist / oder geschädi-

ſchädiget ſin wider Recht / ſo ſol man ihn beholffen ſyn uff den Eydt / alſo daß der Ertzbiſchoff oder ſine Amptlüte die Erſten uff dem Velde ſyn und darzu thun / er die Stätte zu ihn zogene one alle Geferde. Es ſollent auch die Herren und die Städte / die zum Land-Friden hörent / den vorgenanten Städten und Burgern / und den die bey den Städten in des Landfrides Zilen geſchadiget werden / die zu dißme Landfriden gehörent / beholffen und verbunden ſyn / uff den Eyd / als hievor und hernach geſchrieben ſtet. Wann der Rathe oder Mehrertheil des Rathes der Städte / an der oder bey der Schade geſchehen iſt / oder der Landfrid gebrochen iſt / ſich erkennen uff ihren Eyd / daß ihn unrecht geſchehen ſye / oder daß man Recht von ihr verſpreche / das ſoll man ihn geloubẽ / und ſoll ihn darzu beholffen ſyn / an alle Geferde. Were auch / daß ein Herr / ein Ritter / ein Knecht / oder ein ander / wer er ſye / der vorgenanten Herren oder Städten / die zu dem Landfriden gehörent / vient werden / und ſie beſchadiget hetten / und das Recht von ihn verſprochen hetten / alſo daß der Herr / oder der Rathe der Städte / die da geſchadiget ſind / oder das Mehrertheil deſſelben Rathes ſich erkennent uff ihren Eydt / daß ſie wider Recht geſchadiget ſint / und man Recht von ihn verſprochen habe / wo der Herr / Ritter oder Knecht / oder wer er ſy / oder ihr Diener / in der vorgenanten Herren und Städte / die zu dem Landfriden hörent / Veſten / Städte / Schloß oder Gewalt kommẽt / und ihn das von dem Herrn oder der Stadt die geſchädiget ſint / verkündet iſt oder verkündet würd / den oder die ſollent ſie angreiffen und halten uff den Eydt / gelicher Wiſe als ob ihn das Unrecht ſelber von ihn widerfahren were / an alle Geferde. Wer auch dieſen Frieden breche / er ſye wer er ſye / oder Schaden thut den die zu dißme Friden hörent / wer den helter / huſet oder hovet / oder ihn redet oder hülffet mit Worten oder mit Wercken / den oder die / wer die ſynt / ſol man angriffen glicher Wiſe / als den der den Schaden ſelber gethan hat / und ſol man darzu beholffen ſeyn / uff den Eidt / als hievor und hernach geſchrieben ſteht / an alles Geferde. Wer auch der iſt / der dieſen Frieden alſo bricht / dem ſol auch niemand kein feilen Kauff geben / in den fürgenanten Stätten an alle Geferde. Es ſoll auch nieman / der zu dißme Frieden gehört / es ſeyn Herren oder Stätte / keiner den andern bekümmern oder beklagen / dann ſinen rechten Schuldigern. Auch wer es daß ein Herr / ſein Amptman oder ſine Diener / oder die vorgenanten Stätte / die zu dißme Landfriden gehörent / ſumig wurden / alſo daß ſie nach der Manunge den Landfriden zu ſchirmen nit behendiglichen und ane Verzug beholffent werent / als hievor geſchrieben iſt / oder were es / daß ein Herr / ſein Amptman oder ſein Diener / oder etteliche der vorgenanten Stätte die zu dißme Landfriden gehörent / Schaden thete jeman / der auch in dieſen Landfrieden höret / und der / der den Schaden gethan hat / verbottſcheffte würde / daß er widerthete und den Schaden uffrichte / thete er deß nit / man ſolte deſſelben Herrn oder der Stette / die den Schaden gethan hant / Geltes / als viel an dem Geleite vorhanden / behalten als er ihm geſchadet hat / und ſol ihn damit richten / und ſol doch dieſen Land-Frieden ſchuldig und gebunden ſyn zu ſchirmen / und beholffen ſyn behendelichen / und truwlichen / uff den Aid / an alle Geferde. Auch iſt geredt und übercommen / wer es / daß die Herren / die zu dem Landfrieden hörent / unter einander in des Landfrieden Zilen zwigent würden / oder Krieg mit einander gewinnetẽ / da ſollent die Stätte / die auch zu dem Landfrieden hörent / nit ſchuldig ſyn zu helffe. Und ſollent auch die Herren denſelben ihren Krieg zihen und haben uſſwendig des Landfrides Zilen / und ſollent in dißme Landfrieden gegen einander kein Schaden thun. Zu dieſem vorgeſchruben Frieden ſollent dienen die vorgenanten Herren / unſer liebe Fürſten / Baldwin Ertzbiſchoffe zu Trier mit hundert gereden Mannen für ſich / ſin Stifft und für den Biſchoffe von Wormbs / und ſein Stifft und Paffen / Rudolph un Ruprecht unſers Bruders ſeligen Sünе / mit 50. gereden Mannen / die von Mentze mit 40. geriten Mannen / die von Straßburg mit viertzigen / die von Wormiſſe mit fünff und zwantzigen / die von Spire mit fünff und zwantzigen / und die von Oppenheim mit zehene / und geſchehe es Noth / daß man mehr Helffe bedörffte / ſo ſol jeder Herr oder die Statt der vorgenanten Helffen / als ſie wenent / daß es ihren Ehren wol anſteht / nach den Dingen darzu ſie gemahnet werdent. Wir wollen auch unſer Banier zu dieſem Landfrieden ſenden / wanne oder wo man ſin bedarff / alſo daß wir getrawen / daß wirs Ehr und Gefüh haben. Wir gebieten auch allen unſern und des heiligen Riches Unterthanen v. ſtiglichen zu halten bey unſern Hulden / daß nieman den andern in des Landfriden Zilen an recht Gericht angreiffe an ſim Libe oder an ſine Gute / es enwere dann / daß er ihm ſein Pfand anzugrieffen mit ſemen offenen beſiegelten Briefen erloubet hette / und wer das widerthete / er ſy Herr / Ritter oder Knecht / oder anders wer er ſy / der ſol diſen Landfriden gebrochen han / und in unſern und des heiligen Riches Ungnaden ſyn. Und ſollent die Herren / und die Stätte / die zu dieſem Landfriden gehörent / uff den Aid behendiglichen darzu thun und beholffen ſyn / daß es uffgericht werde. Geſchehe es auch / daß die Herren und die Stätte / die zu dißme Landfriden gehörent / uß zögten uff die / die den Landfriden gebrochen hätten / und etliche Veſte beſeſſen / was ſie dann zu dem Beſeſſe Koſten bedörfften / zu Antwercken / bilden / oder zu grabene / die Koſten ſullent ſie vor abnemen von dem gemeinen Geleites-Gelt / das man uffhebet an dem Zolle / ane Widerrede. Die von Straßborg hant auch ußgenommen ihren Herrn den Biſchoff von Straßborg / daß ſie wider den nicht beholffen ſollen ſyn / von diß Landfrides wegen. Sie hant auch ußgenommen die Stätt von Baſel / und von Friburg / in alle die Wiſe / als ihr Bindnuſſe ſtant / die ſie mit einander hant. Geſchehe auch / daß ſie gemahnet würden von der vorgenanten Stätt einer oder beyden uff einen Ußzog / und darnach gemahnet würden auch uff einen Ußzog von diß Landfrides wegen / ſo mögen ſie die erſte Mahnunge vollenführen / doch ſullent ſie ihr Banir mit ſothanen Lüten ſenden / als ſie wenent / daß es ihren Ehren zu dißme Landfriden wol anſteh / und enſoll ihn das nit ſchaden. Wanne ſie aber wieder heimkommẽt / ſo ſollen ſie zu dißme Landfriden beholffen ſin mit ihrme Ußzog / als ſie darzu verbunden ſint.

Were

Were es aber / daß sie eh gemahnt würden umb ein Ußzog von diese Landfrieden wegen / dann von den vorgenanten obristen Städten ihrn Eidgenossen sie gemant worden / so sollen sie zu dißme Landfrieden eh beholffen seyn. Auch hant die von Spire ihren Bischoff von Spire ußgenommen / daß sie wider den nit helffen sollent von deß Landfrieden wegen. Wir wollen und gebieten auch / bey unsern und des H. Reichs Hulden / daß die von Straßborg nieman anspreche noch anvertigen sol / mit Gerichte oder ane Gerichte / an keinen Städten von des Beheltnisses wegen der Wine / und allerhand Kouffmanschefte / die sie bey ihn behalten hant biß uff diesen hütigen Tage / oder von keines Schadens wegen / den jeman von desselben Encheltnusses wegen hat oder haben mag. Wer darwider thet / der sol in unser und des Heil. Reiches Ungnaden sin / und sol dirre Landfried uff ihn geholffen seyn / als hievor geschrieben ist. Auch mögent die von Straßborg in den obirsten Land-Frieden zu Elsassen kommen / und ihr Verbündnusse / die sie habent mit den von Basel und den von Friburg / erlengen / ob es ihn füget / mit Beheltnusse diß Landfriedes. Und daß dirre Fried steet / vest / bindtlich belibe / so han wir zu Nutz / zu Frieden / und zu Gemache den Lüten und dem Land / ein gemein Gelett auffgerichtet und uffgesetzet zu Oppenheim / da sol man nemen von jeden Fuder Wines Elsessers / und der owendig Landaw gewassen ist / 32. Schilling Heller / und von dem Fuder Wines / der in dem Spirgow nidwendig Landaw gewassen ist / 10. Schilling Hellere / und von dem Fuder Wines / der in Wormissergow / Mentzergaw / und in Oppenheimergaw gewassen ist / 8. Schilling Heller / und von dem hundert Kornes und Weissen zwey Pfund Heller / und von dem hundert Saltzes vier Pfund Heller / und darnach von allerhand Frucht und Kauffmanschaffte / soll man nehmen nach der Marzal / als darumb gebührt / und gekumplich und recht ist. Von den Karren soll man nehmen von jedem Pferd drie Schilling Heller / und was Vardeln obin herabe komment in Schiffen / da soll man je von den Lastkarren nehmen zehen Schilling Heller. Und soll auch dirre vorgeschrieben Land-Fried anfahen uff die Mittewochen nach Sante Jacobes Tage des heiligen Apostels allernechst / und sol wehren von demselben Tage zwey gantzer Jahr. Und zu Urkund und zu mehren Vesteninge aller dirre vorgeschrieben Dinge / so geben wir diesen Brieff besiegelt mit unsern Käyserlichen Ingesiegele. Dirre Brieff wart geben / ꝛc. Und deß zu eim Urkunde / daß wir die vorgenanten Städte diesen Land-Friden vollführen / als hiebevor geschrieben steht; So han wir unser Städte Ingesigele an diesen Brieff gehencket / der da wart geben als man zalt von Gottes Geburte dritzehenhundert Jahr / darnach in dem zwey und drissigsten Jahr / an der nechsten Mittewochen vor Sant Jacobes Tag des heiligen Apostels. ☞ Diesen Land-Frieden zu halten / hat Herr Balduin Ertzbischoff zu Trier / und Pfleger der Stiffte zu Mäyntz und Speyr der Stadt Speyr seinen versigelten Brieff zugestellt / gegeben aus Nürnberg an dem Freytag vor Bartholomäi im gedachten Jahr.

Item

Im Jahr 1334. haben Käyserl. Majest. mit vorgedachten Ständen einen neuen Land-Frieden gemacht / weilen nun darinnen unterschiedliches enthalten und erläutert worden / welches in vorhergehenden nicht begriffen und außgetruckt gewesen / als habe vor gut angesehen solchen hier von Wort zu Worten zu setzen / und zwar ist der Anfang mit dem vorigen in dem Wesen selbst einstimmig / biß auff die Wort / daß die Zölle auff dem Rhein verbleiben sollen / als Herkommens ist ohne alle Gefehrde. Nun folget das andere. Wir setzen auch und gebieten / daß man uff Wassere und uffe Lande schirmen und wehren soll in diß vorgenanten Land Frieden Ziln / allen Roup allen Brand / Gevengnisse und allen Gewalt / die den widerwarent / die zu diesem Land-Frieden gehörent / und auch allen Kauff-Lüthen und allen guten Lüten / sie sin wer sie sin / Pfaffen oder Leyen / Geistlich oder Weltlich / Cristen oder Juden / die in diß Landfriden Ziln rittent oder varnt / gehnt oder wandelnt / ane alle Geverde / wer auch in diß Land-Fride Zilen gesessen ist / er si Herre / Ritter oder Knecht / der sol zwischent hie und den Sunnendage / so man singet Lætare in der Mittelvasten der zu neheste kummet / diesen Land-Friden schweren / die Herren und jre gewissen Amptlüte vor den Sieben / die Ritter und die Knechte vor den vorgedachten Herren oder Stätten oder jrn gewissen Amptlüten / wer auch den Eid alsus empfrhet / der soll es mit Kuntschaffte heitzen / anschrieben und zeichen / daß man wisse / daß er zu dem Land-Friden höre / und man jm beholffen solle syn / wer auch den Land-Friden alsus nit enswure / der ensol auch desselben Land-Friden nit geniessen / und sol man jme unbeholffen syn von diß Land-Friden wegen / was jn Arbeite oder Kummers angienge / und sol auch der Land-Fride wider jn beholffen sin / in allen den Stücken / da Si disen Frieden überwarnt. Es ist auch mit Rate und mit Willen der vorgeschriben Unserre liben Fürsten und der Stätte die zu dem Land-Friden gehörent ußgetragen und überkummen / daß wir für Uns und von Unsernwegen erwelt und erkoren hant / einen achtbaren frumen Man / und der vorgedachte Unser lieber Fürste Baldewin / Ertz-bischoff zu Triere / auch einen für sich und sine die vorgedachte Pfaffheit / der Herre und Pfleger er ist / und die vorgedachte Rudolff und Ruprecht / unsers Bruders seligen Süne auch einen / von jrnwegen unde die drie Städte Mäyntze / Wormesse und Spire von der Städte allerwegen gemeinlichen / die zu dem Land-Friden gehörent / auch drie erwelt und erkoren hant / usser denselben drien Städten / und sol der notfeste strenge Ritter Schencke Cunrat von Erpach ein gemein sprechende Mann sin / und sollent diselben sibene uff jr Eyde / die si darüber liplich gesworen hant ungeverlich allen den die in disem Land-Frieden geschedigt werdent / dem Armen glich also dem Richen / gemein Urtel sprechen / und sich erkennen / ob der oder die / von den die Klage geschehen ist / oder geschihet / diesen Land-Friden übervarn und gebrochen hant / oder nit / und sollent das auch nicht lassen /

durch

„durch Forchte/ oder durch Liebe/ oder durch Gunst/ o-
„der Fürdernüsse der Hrn. der Städte oder der Kläger
„oder jemanes anders und was auch dieselben 7. oder
„das Mehrertheil unter jn überkoment und erkennent
„uf jre Eide alse davor bescheiden ist/ gegen jemane/ der
„diesen Landfrieden übezfahrn oder gebrochen hette/ do
„sollent die Herren und die Städte und alle die zu dem
„Landfrieden gehörent/ nu oder hernach uf jre Eyd ge-
„treulich und ane Fürzog zu behelffen sin / daß dem
„Kläger sin Schade ußgerichtet werde/ uñ sollent auch
„und mögent die Hn. oder die Städte den oder by den
„der Schade geschehen ist/ die andern Herrn und die
„Städte/ die zu dem Landfrieden gehörent dazu mah-
„nen/ und sol man jn auch uf den Eyd fürderl. dazu be-
„holfē sin/ alse die Siebene oder der Mehrertheil unter
„jn sich erkennent und wissent / nach deme / alse dirre
„Briefe geschriebe stet/ alse lange biß dz der Schade uf-
„gerichtet werde/ die vorgenanten Siebene sollen auch
„alle Jar/ dieweile dirre Landfriede weret/ uf den nech-
„sten Sunnendage nach igliche Fronc-fasten zu Wor-
„messe in die Stadt by einander kumen und verhören
„der Klage die zu diesem Landfrieden gehörent/ und in
„diesem Landfrieden geschädigt sin / und sollent jn uff
„jre Eyd fürderlich und ane Fürzog/ und ane alle Ge-
„schrde Recht und Urtheil sprechen/ und jn helfe ertheil-
„len obe sie in dem Landfrieden geschädigt sint / were
„auch/ das man der vorgedachten 7. Dicker by einan-
„der bedorfte deme zu den 4. Ziln/ welcher Herre deme
„oder Stadt den oder by den der Schad geschehen ist/
„und der Landfriede gebrochen sie deß ermahnent / so
„sollent sie zu Wormesse by einander ritten onverzo-
„genlichen / und dem verbotten von dem geklaget ist/
„daß er sich verentwurte und dem Kleger unverzogen-
„lich der/ von dem geklaget ist kume/ oder mit/ußrichte
„geben ane alle Gefehrde / were auch daß der vorged.
„Sechser die von den Hn. und den Städten zu deme
„Landfrieden gesetzet sint ertslicher abeginge/ das Gott
„verbiethe/ welch Herre dem er oder Stadt der jre ab-
„gegangen ist/ der oder die sollent einen andern unver-
„zogenlich setzen an des verfahrnen stat/ und geschehe
„auch daß der 7te Mann abeginge/ so sollent die Hn.
„und die Städte miteinander einen 7ten Mann kie-
„sen unverzogenlich und ane alle Gefehrde / und wel-
„cher also gekoren wird / der sol auch schweren und sich
„verbinden alles des das der/ an stat des er gekoren ist
„geschworen hette/ geschehe auch daß der Siebenre er-
„sticher im Lande nit enwere / oder sich were/ daß er zu
„Dage nit koñen möchte/ der sol einen andern an seine
„statt zu dermale / zu den andern senden / und sol auch
„der sweren ; Wanne auch er wieder zu Lande kumet/
„oder gesunt wirt / so sol er selber zu Dage ritten und
„Recht sprechen also davor bescheiden ist/ geschehe auch
„daß jeman geschädiget wurde in dieses Landfrieden
„Zile/ wer der were/ der oder die/ oder jeman von jren
„wegen mögent daß angen und klagen den nechsten
„Herren oder ihren Ametleuten / oder den nechsten
„Städten by den der Schade alsus geschehen ist und
„sollent auch die/ den die Klage und der Schade also
„vorbracht ist/ obe sie es allein gerechtfertigen mögent/
„hendelichen und ane Fürzog uf ihre Eyde darzu tun/
„und dem beschädigten beholffen sin/ daß der Schade
„ihm usgerichtet werde ane alle Gefehrde / mögent
„sie es aber alleine nicht gerechtfertigen/ so sollent sie die
„vorgedachte 7. dazu mahnen/ daß sie unverzogenlich
„helffe heissen darzu tun / daß der Schade usgerichtet
werde und wider ton / und sol man auch den folgen.“
Ouch setzen wir und gebietent daß keine Herre noch“
keine Stadt nit gebunden sint zu helfende noch zu di-“
nende jemanne der zu diesem Frieden nit enhöret/ sie“
entue es denne gerne/ dienet aber jeman darüber kei-“
ne Hn. oder Städte / die zu dem Landfrieden nit en-“
hörent/ was der Schaden leidet/ da einst man jme nit“
schuldig zu helfene/ man due es denne gerne/ were es“
aber daß jeman in diß Landfrieden Ziln geschädigt“
wurden/ nu oder hernach/ oder in dem 1. Landfrieden/“
der nu nehestens gegangen ist/ geschädigt were/ dem“
oder den sol man beholffen sin uf den Eyd alse lange/“
biß ihm widertan würde. Hette auch jeman vor die-“
sen selben zweer Landfrieden jemanne / der zu deme“
Landfrieden gehöret Schaden getan/ das mag dirre“
Landfriede auch wol rechtfertigen/ obe es die Hn. und“
die Städte gemeinlich zu Rade werdent/ Ouch ist es“
unser gut Wille/ dz ein jeglich Herre oder eine Stat/“
einen jeglichen guten Mann/ er spe Herre/ Ritter o-“
der Knecht/ Pfaffe oder Orden die in des vorgedach-“
ten Landfrieden Ziel gesessen sint / zwischent hie und“
dem vorgedachten Sunnendage letare, empfahen“
mögent zu diesem Frieden, sie und jre gewaltigen Ā-“
metlüte mit allen den gedingenden und Fürworten“
als dirre Landfriede geschrieben stet/ und also sie tru-“
went uf jrē Eyd/ daß es dem Friede nutze sy/ aber nach“
dem vorgedachten Sunnendage/ so soll weder Herre“
noch Stadt/ niemandes zu diesem Landfrieden em-“
pfahen/ sie endern es dann alle gemeinlich miteinan-“
der/ ane die von Straßburg/ die mögent empfahen“
wen sie wollent/ den sie truwent uf jre Eyd/ der dem“
Friede nutz und gut sy/ sie mögent auch den Landfrie-“
den uf basser und breiter streben und erlengern/ obe sie“
es erkennent uf jre Eyd/ wer auch in diesen Landfrie-“
den alsus empfangen wird/ der sol sweren diesen Frie-“
den stet und veste zu halten. Wir han auch gesetzet/“
were es daß ein Herre/ ein Ritter/ ein Knecht/ oder ein“
anderer wer er sy/ die vorged. Hn. oder Städte vient“
wurden/ und sie geschädigt hettent / und das Recht“
von ihn versprochen hettent/ alsus daß die vorged. 7.“
das erkennent uf ihr Eyd/ daß sie den Landfrieden ge-“
brochen hettent/ wo der Herre/ Ritter/ Knecht oder“
wer der sy/ in der vorged. Hn. oder Städte Vesten/“
Städte/ Sloß oder Gewalt kument/ uñ ihn des von“
den vorgedachtē 7. oder von den Hn. oder der Stadt/“
die geschädigt sint/ verkündigt wird/ den oder die sol-“
lent sie angreiffen und halten uf den Eyd glicher Wi-“
se/ als ob ihn das Unrecht selber von ihn widerfaren“
were. Wir gebieten auch allen Unsern und deß H. Ri-“
ches Ametluten und den Städten/ und auch der Hn.“
Ametluten/ die in dis Landfrieden Ziln / gesessen sint/“
daß sie schweren in dem ged. Zile/ diesen Landfrieden“
zu haltene/ als er gemacht ist/ wer auch diesen Frieden“
breche/ wer den helret/ huset/ oder hoffet/ oder imere-“
det/ oder hilffet/ den oder die sol man angreiffē gliche“
Wise alse den/ der den Schaden selber getan hat/ und“
sol man dazu beholfen sin/ uf den Eyd als hievor und“
hernach geschrieben stet ; wer auch der ist/ der diesen“
Landfrieden also brichet / dem sol auch nieman keinen“
feilen Kauf geben/ der zu dem Landfrieden gehöret/“
ane alle Gefehrde. Es sol auch nieman der zu diesem“
Frieden gehöret/ keiner den ander bekümern oder be-“
klagen/ dere sinen rechten Schuldner/ auch were es/“
das einige seumig würden/ also daß sie nach der Ma-“
nung den Landfrieden zu schirmen/ nit behendlichen“

„und ane Fürzug beholffen weren / oder were es daß „einer Schaden tete jeman / der auch in diesen Land„frieden hörent / und der / der den Schaden getan „hat verbotschafftet würde / daß er wiedertete und „den Schaden ußrichte / dete er das nicht / man solle „denselben Herrn oder der Städte die den Schaden „getan hant / Geltes / alse viel von dem Geleite vorhan„den / behalten / als er jn geschadet hat / und sol jn da„mite richten / und sol doch diesen Landfrieden schuldig „sin zu schirmen. Geschehe auch daß kein Pfaffe oder „kein Stifft geschedigt würde wider Recht / das sol„lent sie ougent und kunden Baldewin Ertzbischoff zu „Trier oder sine Ametleuten / oder den Siebenen / und „erkennent die Siebene / daß der Landfried an jn ge„brochen ist / so sol man jn beholffen sin uff den Eyd / „also daß der Ertzebischoff oder sine Ametlute die ersten „uff dem Felde jn unde darzuthun ehe die Städte zu „ihn zogeten ane alle Gefehrde: Ouch ist überkumen / „were es daß die Herrn untereinander in dis Land„frieden Ziten und Zil zweiende wurden / da sollent „die Städte nicht schuldig sin zu helffene / und sollent „auch die Herrn denselben jrm Krieg ziehen und ha„ben ußwendig des Landfrieden Zieln und sollent in „diesen Landfrieden gen einander keinen Schaden tun; „Zu diesem vorgeschrieben Landfrieden sollent dienen „die vorgenanten Hn. unser lieben Fürsten Baldewin „Ertzebischoff zu Triere mit 75. geritten Manne für „sich sine Stiffte und Pfaffheit / der Herre und Pfle„ger ez ist / der Stifft zu Wormesse mit zehen / Rudolf „und Ruprecht / unsers Bruders seligen Sun: mit „funfftzig geritten Mannen / die von Meintze mit 40. „die von Straßburg mit 40. die von Wormesse mit „25. die von Spire mit 25. und die von Oppenheim „mit 10. Und geschehe es nit / daß man me helfe bedorf„te / so sol jeder Herre unde die Stadt der vorgedachten „helffen als sie wenet / daß es jren Eren wol anste / nach „den Dingen darzu sie gemahnt werden / wir wollen „auch unser Banir zu diesem Landfrieden senden / „wenne oder wo man sie bedarff / also daß wir truwen / „daß wir es Ehre und Gefäre haben / wir wollen auch „und gebieten daß nieman in des Landfrieden Zieln / „kein Armbrust / Kesselhut / Spies oder Gleenen füre / „ane die Herrn die zu diesem Landfrieden hören / jr „Amptlute und jr Jngesinde / und der Städte Sol„denere / und wer darwider tete / den sol man angriffen „und ufheben für einen unwertigen Mann / und sol „jn behalten uff der Siebene sprechen / das man mit „jme thue alse sie wisent / doch sollent die von Straß„burg diß stückes um sie anzugriffene / ungebunden „sin / sie erkennten sich den / daß es ein schedelich Mann „were. Jt. §. D. 1. wir gebiethen auch / usq. a. 2. ohne „Widerrede; Unde sol man dasselbe Gelt anlegen „vor der Vestin mit Rate der Herrn und der Städte „oder jre Amptlüte / die vor dem Sesse sint / und sol „man auch dieselbe Werg gehalten dun mit jrme Ra„te bis daß der Landfriede jr aber ine bedarff. Jt. §. A. „2. die von Straßburg usq. C. 2. che beholffen sin. „Were auch daß den von Straßburg it geschehe / „und daß sie sich deß in jrme Rate mit dem Mehrern„theil erkennten uff jre Eyd / daß jn unrecht geschehen „were / und daß der Landfriede an jn gebrochen were / „so sol man jn geleuben / und sol jn beholffen sin von „diß Landfrieden wegen / es soll auch nieman / der in „dis Landfrieden Zieln gesessen ist keinen sinen Krieg enweg / oder usser der Hand geben jemanne der„ußwendig diß Landfrieden ist / davon die die in„deme Landfrieden sint geschädigt mögent werden.“ Jtem §. C. 2 auch hant die von Spier usque 773.“ A. 1. und recht ist / ane von brenne Holtz / Kole / Heu / Stroh uud Vische / von den Karren sol man“ nehmen von jedem Pferde 3. Schiling Heller / und“ was vordeln obenher abe komment in Schiffen / da“ sol man je von dem Last-Karren nehmen 10. Schil„ling Heller und solle auch dirre vorgeschrieben Land„frieden weren biß uff den Sumentag Letare, der“ zu nehest kumet / und von dannen uber zwey gantzer“ Jahr. Were auch / daß jeman die vorgeschrieben“ Sieben oder etzliche unter jn oder ihre Frunt oder“ Mage / nu oder hernach leidigen wolte / umbe“ daß sie helffe uff jn oder ieman anders ertheilt han / der soll in unsere und deß Heil. Riches Ungnade“ sin / und sollen wir die Herrn und die Städte / die“ zu dem Landfrieden hören / uff den der sie ge„leidigt hat / beholffen sin / daß es ihme abgelei„ werde ane alle Gefehrde. Geben zu München uff“ Sant Andreas Tag deß H. Zwölffbotten im“ Jare 1334. “

Im Jahr 1337. ist dieser Land-Friede wieder uff“ zwey Jare erlängert worden / und hat Herr Ger„hart / erwählter und bestettigter Bischoff zu Speyr“ solchen auch gelobet zu halten und darzu zu helffen“ laut seines darüber ertheilten Briefs / der geben“ ist im 1337sten Jar / an Sante Jacobs Abende“ des heiligen zwolf Botten. Anno 1340. ist der“ Land-Fried auff zwey Jahr und Anno 1342. wie„der auff 2. Jahr / Anno 1344. auff 4. Jahr erstrecket“ worden. “

Als diesen Land-Frieden zuwider unterschiedliche“ Hecken-Reuter und Buschklopffer im Speyrgau“ denen Bürgern und andern Raisenden allerhand“ Schaden zufügten / auch etzliche / denen es in“ dem Land-Frieden verbotten ware / mit bewehr„ter Hand hin und her zogen / die Stadt Speyr“ aber solche / so bald sie dergleichen erfahren und“ innen worden / greiffen und der Gebühr nach ab„straffen lassen / und vernommen / daß ihnen“ darüber / sonderlich nach geendigten Frieden“ Ungelegenheiten und Widerwärtigkeiten zu„wachsen und entstehen dörfften / haben sie es“ Jhrer Kayserlichen Majestät vortragen und umb„nachtrückliche Fürsehung bitten lassen / darin„nen dann Jhro Majestät ihnen willfahrt / uud sol„genden offenen Schein zu ihrer Schadloßhaltung“ und Versicherung ertheilt. “

Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römi„scher Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des“ Reichs / verjehen offentlichen an diesem Brief / „daß Unser Wille und Wort gewesen ist / und“ ist ach geschehen von Unserm sundern Gebot“ und heizzes was die wisen Lüte / die Burger„meister der Rat und die Burger gemeinlichen“ zu Spyre Unser libe getruwen in dem Land„Frid getan habent und och noch tund / die„weil er weret / ze Rechtvertigung und ze be„noten alle die / die wider den Land-Friden getan“ habent / oder noch täten / und habent daran wider“ Uns und das Riche gethan. Und sullen wir noch nie„man anders von Unsern wegen und auch sust umb„

alles

„alles daß in dem Landfrieden geschehen ist/ oder noch „geschehe / nimer dheim ansprach darum hintz jn geha„ben/ zu Urchund diß Briefs / der geben ist zu Fran„ckenford des Dosierstags in der Pfingstwochen/ver„sigelt mit Unserm Keiserl. Jnsigel / da man zalt von „Christus Geburt 1336. Jar in dem 22. Jar Unsers „Richs und in dem Neunden deß Keiserthums.

„ Jn währendem diesen Landfrieden hatten Herrn „Marggrafen Rudolfen von Baaden den man nen„nete von Pfortzheim / und Marggrafen Rudolffen „genannt Hessen-Diener / so wol Herr Herman von „Lichtenberg/Keis. Maj. Cantzlern und Dhomherrn „zu Speyr/als auch der Stadt Speyr angehörigen „mit nahm vergewaltiget/darüber man den Landfrie„den zu Hülf ermahnen wollen / weilen aber sich eini„ge gleich ins Mittel geschlagen/ ist folgender Anlaß „und Vergleichung getroffen worden.

„ Wir Marggr. Rudolf von Baden den man nenet „von Pfortzheim und Margrave Rudolf von Baden/ „Hesse genant / verjehen offentl. unde dun kunt allen „den / die diesen Brief jemer sehent oder hörent lesen/ „daß wir mit dem Erwirdigen Hrn. Herrn Herman„ne von Lichtenberg/deß Röm. Keysers Cantzeler und „mit der Stadt von Spire/um diese hienach geschrie„bene stücke und brüche/ lieplichen/ freuntlichen und „gutlichen verrichtet sint/ in diese Wise / also hienach „geschrieben stet / also daß wir den Schaden und die „Namen / die unsere Dienere zu Utenheim gethan „hant/ihn usrichten und wider tun sollent/unde auch „die Name die Engellin von Bebingen und Cunrad „Bilgram Burgern zu Spire zu husen geschehen sint/ „ist das es in unser oder in deheines Margraven Pe„stin von Baden geschehen ist / nach rate und heisse „der 7 erbare Personen / die hienach geschrieben stent/ „Hn. Henrichs von Selbach/ H. Gerharts von Dal„heim/ Hn. Burcharts Spethen/ Hn. Friderichs deß „Grafen/ Rittere/ Huges zu der Tuben/ Fritzen Kür„seners und Henrich Vogetes von Utenheim/ die alle „7. her ze Spire in die Stadt byeinander komen sol„lent / uf den nehesten Dinstag nach S. Johannes „Tage Baptisten/ der zu neheste kumet/ unde der vor„geschrieben Stücke ein Usrichtung geben sollent bee„derste/ und wie sie/ oder das Mehretheil unter ihn „uns miteinander richtent / das sollent wir beederste„tte halten unverbrochenlichen / ane alle Widerre„de/ und ane alle Geferde / unde zu einre mehre Si„cherheit der vorgeschrieben Dinge/ so hant wir ihn zu „Bürgen geben unverscheidenlichen unsern Oheim „Bertholten Herre zu Eberstein/ Hn. Gerharten von „Dalheim / Hn. Cunrad von Balßhoffen und Hn. „Cunrad Fulhabern Rittere/ mit solchem Gedinge da„unde Jn worten/ were daß wir nit derdent/ noch vol„le brechtent/ alles das uns die vorgenannten 7. heis„sent zu der Zielen alse sie uns denne benentent/ so sol„lent wir unde die vorgenanten unser Bürgen/ in den „nehesten 8. Tagen darnach so wir des von des vorge„nanten Hrn. Hn. Hermans von Lichtenberg/ oder „von des Raths wegen von Spire ermahnet werden/ „ze huse oder zu hofe / oder munt wider munt in fah„ren zu Spire/ in eine kuntliche offen Herberge in die„se Wise/ wir die vorgenanten Margraven mit unser „selbes libe / oder unser iglicher sol legen zween erbare „Rittere an sine stat/ unde die vorgeschrieben unser „Bürgen/ sol ieglicher an sine stat legen einen Knechte „und ein Pferd/ der selber nicht leisten wil/ und sollent „da alle also uf unsere Eyde / also lange ane aller„Schlachte Gefehrde leisten/ ꝛc. nach der gewonlichen„Leistungs-art. Diese Brief ist von beyden Hn. Marg.„gr. und denen Bürgen besigelt uñ gegeben im Jahr„1333. am nechsten Dinstag nach Barnabes Tag. Es„hat sich aber die Zusammenkunfft der 7. Schiedsleut„auß allerhand Verhindernussen verzogen / biß„in das folgende Jahr/ und weilé zu selbiger Zeit auch„der Hr. Bischof von Würtzburg nach Speir gekom„men/ ist in Gegenwart seiner der Verglich getroffen„und von demselben Hn. Bischoffen der Stadt ver„sprochen worden/ die vergliche ne Sum̃ Gelds zuver„schaffen/ laut folgender Bekandnuß.

„ Wir Herman von Gottes Gn. Erwählter und„bestättiger Bischof zu Wirtzburg/ unde Cantzler des„Röm. Riches/ bekeñen offentlichen an diesem Brief/„daß wir schuldig worden sin und gelten sullen / der„Stadt zu Spier das Gelte/ daß sie geburdet zu ge„ben und zu gelten für das Viehe/ daß der Edel Herre„Margraf Rudolf zu Baden/ genant von Pfortzheim/„name derselben stat zu Spire/ uñ geloben und gehetz„zen mit diesem Brief/ dasselbe Viehe mit dem Gelt„das sich dafür gebürdet zu gelten und zu geben uf S.„Martins Tag / der uns neheste kumet unverzogenli„chen an alles Gefehrde/ und darzu sol der vorbenante„Margraf umb dise sache besten und beliben in allem„dem Gelubde und gehetzze/ als er biz her ist gewesen„und gestanden. Darüber zu Urkunde geben wir disen„Brief mit unserm heiml. Jnsigel besigelt / der geben„ist zu Spire an Dienstag/ nach S. Ulrichs Tag / da„man zalt von Kristus Geburte drutzenhundert Jar/„darnach in dem vierden und drizzigisten Jare.

„ Aus obigem ist nun zu ersehen / daß Hr. Lehman„sich wegen dieses Hn. Bischoffs und des Handels„mit Margraf Rudolfen vor 11. Jahren/ neml. An.„1323. geschehen/ verstossen habe/ uñ daß des Bischofs„Bürgschafft auff die letztere Geschicht/ und nicht die„ste deren p. 766. gedacht wird zu verstehen seye.„

Das XXXI. Capitel.

Ein neu Verbündtniß der Stadt Maintz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr Anno 1338. auffgericht.

WJr die Meister/ die Räthe/ und die Burger ge„meinliche/ der Stätte zu Maintze / zu Straß„burg/ zu Wormbs und zu Spire/ thun kund allen den/ die diesen Brief immer sehent oder hörent le„sen/ daß wir uns zu sammen hant verbunden/ mit den Aiden/ die wir darum gethan hant. Geschehe es/ daß je„man/ er were Herr/ oder wer er were / uns die vorge„nanten Stätte oder die heine unter uns angrieff/ krie„gete / oder schädigte / nu oder hernach in die heinen Weg/ daß wir die vorgenanten Stätte einander ge„rathen und behulffen sullent sin / bi den vorgenanten Eyden/ ane alle Gefehrde/ als hienach geschrieben stat.

Zu dem Ersten / wer unser der vorgenanten Stätte dieheine/ oder uns alle darum angrieffe / oder schädigete / daß wir dem Kayser geholffen hetten / oder nicht / oder von dieheinre andere Sachen wegen/ der Statt/ die also angrieffen würd/ sullent die andern Stätte behulffen sin uff den Eyd ane alle Gefehrde. Wo die Statt / die also geschädiget were / daß mehrtheil in irme Ratz uff ihren Eyd erkantent/ überhall/ daß sie also geschädiget und angrieffen weren wider Recht / das sol man ihr glauben / und sol ihr behulffen sin / in alle die Wiß als hernach beschriben ist / gegen allen den / die die Statt angrieffen und geschädiget hant. Und sullent die andern Stätte den und ihrn Helffern die heinen veilen Konff noch Spise geben / die die heine

Stadt und uns angriessen und geschädigt hant/ und sollent auch einander uff sie und ihr Helffer beholffen sin/die also die heine Stadt unter uns angriessen und geschädiget hant/an alle Geferde. Geschehe auch/daß jeman in der vorgenañten Städte etzlicher oder die heine quemne/der die vorgenañten Städte all oder die heine unter ihn geschädiget hette/darnach so es der Stätte verbott schaffet würd von der Statt/die da beschädiget ist/ den und sine Helffere sol der Meister und der Rath der Stätte/in die er kommet/angriessen/ behaben/und bekümmern/uff den Aide/gelicher Wiß/als hette er sie und ihr Burger angriessen und geschädiget/ ane alle Geferde. Doch mag die Stadt / der also verbottschefft ist/ob sie wil/von der Stätte einre/oder von ihn allen/den oder die / uff die sie gemahnet worden/ verbottschefften/ daß sie die Statt unklagehafft machen / die von ihn klaget hat / inwendig den nehesten acht Tagen/ane alle Fürzog. Thäten sie deß nit/ so sol man sie angriessen/in alle Wiß als vor ist beschrieben. Geschehe auch/daß jeman/es were Herr oder wer er were/uff uns die vorgenanten Stätte/ oder die heine unter uns zogete/es weze von sin selbs wegen/oder von jeman anders wegen / zu helffe quemen / der uns die vorgenanten Stätte oder die heine unter uns schädigen wolte/den sol die Statt oder die Stätte/die ihme aller baßt unter uns gesessen sind/angriessen und schadigen unverzogenlich / also ferr als sie könnent oder mögent/by ihren Eiden ane alle Geferde/gelicher Wiß als er uff sie gezoget were / und sie geschadiget hette/ von deß vorgenanten Krieges wegen ane alle Geferde. Doch sullent die von Straßburg nit gebunden sin noch schuldig/uns den vorgenanten Stätte von dirre Verbündnusse wegen zu helffende / noch zu uns zu zogende / niderthalb der Belse / sie tunes dan gerne. Gelicher Wise sullent auch wir die vorgenante Stätte von Mentz/von Wormbs und von Spire der vorgeschriebenen Statt Straßburg auch von dirre Bündnüsse wegen nicht schuldig sin zu helffende/noch zu ihn zu zogende/ obernhalb der Belse / wir thun es auch dann gerne / und sullent doch anders einander gerathen und beholffen sin by unsern Eiden/in alle die Wiß als davor geschrieben stät. Geschehe auch/daß unter uns den vorgenanten Stätten einre vogete ihre Finde anzugriessende oder zu schadigen / usser der andern der vorgenanten Stätte einre/welche Statt das were/deß sol man ihr wol günnen/und sol in die Statt darzu gerathen und beholffen sin / an die es gefordert wird/uff den Aidt / gelicher Wise alse gieng es sie selber an/ane alle Geferde. Geschehe auch/daß die vorgenanten Stätte in die heinen Krieg quement von der vorbenanten Verbündnüsse wegen/ und das zu Frieden und zu Tägen würde gezogen/wo dann die andern Stätte oder das Mehrtheil unter ihn / von den der Krieg nit uffgestanden ist/sich erkennent/uff den Aid/ wie man die Sün machen/und mit Ehrn nemen solle und möge/deß soll die Statt/von derwegen der Krieg gewesen ist/gevolgig sin/ohne Widerrede/und ane alle Geferde. Were es auch/daß die heine Stadt unter uns/die hennte andern Herrn oder jeman anders dienē wölte/oder diente andezs/dañ hievor geschrieben steht/ Da sullent die andern Stätte nit gebunden syn zu zuhelffende/sie entetens dann gern/von dirre Verbündnusse wegen. In dirre Verbündnusse han wir die vorgenanten vier Stätte/jegliche Statt ihren Herrn den Bischoff ußgenommen/daß sie wider die nit beholffen wollent sin/von dirre Verbündnusse wegen/ sie thun es dann gerne. Die von Straßburg hant auch ußgenommen die von Basel/und die von Friburg/ihr Eydgenossen. Und sol diß Verbündnusse weren unverbrochenlich dry gantzer Jahr/die nu nehest nach einander kommen/und anfahent an dem Tage/als dirre Brief ist gegeben. Were auch/ daß wir die vorgenanten vier Stätte / oder ihr dieheine in diesen vorgeschriebenen drin Jahren in deheinen Krieg quement/und der Krieg in den vorgenanten Ziel nit versunet oder verrichtet würde/so sullent doch wir die vorgenanten vier Stätte nach den vorgenanten drin Jahrn/ob diß Verbündnuß furbaß nicht erlängert wurd / einander beholffen sin uff den Aid/biß der Krieg versünet würd/in alle die Wiß/als davor beschrieben ist/ane alle Geferde. Auch soll diß vorgenante Verbündnusse nit schaden oder letzen andere Verbündnüsse und Gelobere / die wir die vorgenanten Stätte vor mit einander han/als an den Brieffen stat/die sunder darüber sind gemacht. Diese vorgeschriebene Verbündnuß soll auch der Rath in jeglicher der vorgenanten vier Städt / der ußgehen würd/ dem ingehenden Räth geben / und binden in den Eid/daß sie die veste und steet halten/in alle Wiß als davor beschrieben ist / auch ane alle Geferde. Auch han wir die vorgenanten vier Stätte ußgenommen/ solche Verbündnusse / die wir/ oder unser eine vor der Zit dirre vorgeschriebenen Verbündnusse gethan hetten/als die Brieffe besagent/die sunderlich darüber gemacht sind. Und aller dirre vorgeschriebene Dinge zu eim waren Urkundt/ han wir die vorgeschriebene vier Stätt unser Stätte Ingesigele/uñ ihr jeglich Ingesigel gehenckt an diesen Brief. Der wart gegeben / da man zalt von Gottes Geburt/tausend Jahr/drey hundert Jahr/und echt und drissig Jahr/an Sante Walpurge Tag der H. Jungfrauen.

Diese vier Städte haben im Jahr 1340. folgende Verbündnuß auf 3. Jahr unter sich aufgerichtet. In Gottes Namen Amen. Wir die Räthe und die Bürgere gemeiniglich der Städte zu Mäyntz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr thun kund allen den die diesen Brief sehen oder hören lesen / daß wir durch kündliche Nothdurft/ Nutz/ Frieden uñ frommen unser Städte und Burger gemeiniglich uns zusamen haben gemacht und gebunden/ mit den Eiden die wir darum gethan haben/von dem Tag/als dieser Brief gegebē ist/biß zu S. Walpurg Tag/der nechst kom̃et/und von demselben Tag über 3. gantze Jahr aneinander mit solcher Bescheidenheit / Fürworten und Verbündnüssen als hernach geschrieben stehet/ daß wir einander getreulich Rath und helffen sollen/ zu allen den Kriegē die wir in gleichem Ziel gewinnen und uns anfallen/von wenne das geschehe/ ohn alle Gefehrde. Geschehe auch daß wir jemand angriessen/ der uns alle oder eine vor dieser Verbündnuß beschädigt hätte/ und wir von desselben Angriffs wegen wieder angegriessen würden / uff den und uff die sollen die Städte auf den Eyd beholffen seyn/ in alle Weiß als zu den Kriegē/die sie in dem Ziel gewinnen. Item wo eine Stadt geschädigt würde/und daß der Rath selbiger Stadt auff den Eyd erkennten/daß sie geschädigt ware wider Recht/deren sollen die andere helffen auf den Eyd/und als wann ihr der Schad geschehen wäre/doch sol sie der nächsten Stadt verbottschafften daß sie geschädigt seye/und selbige soll dann darnach in alle Weiß darnach trachtē/ daß es gerichtet wer-

„ket werde / und ſol auch die Stadt deren es verbot„ſchafftet wird / keine der andern Städt dazu mah„nen / ſie erkenne dann auff den Eyd daß ſie es „allein nicht bezwingen könne / als dann ſolle die „gemahnte Stadt helffen auff den Eyd. Item den „Beſchädigern ſoll man in keiner Stadt etwas ver„kauffen / und wann er hinein kommet / ihn greiffen / „und es der beſchädigten Stadt ankünden. Wann „auch ein Herr / Ritter oder Knecht von einer Stadt „verbottſchafftet würde daß er der beſchädigte Stadt „wieder thäte / und er es nicht thut / auf ſolche ſoll man „beholffen ſeyn. Und wer einen ſolchen enthält o„der hauſet / auff den und die ſoll man auch beholffen „ſeyn: Was vor Krieg auch zu ſolcher Zeit ent„ſtanden / da ſoll man der mit Krieg verfangenen „Stadt ſo lang helffen / biß der Krieg verſühnet: kei„ne Stadt ſoll einem Herrn helffen / ſie thue es dann „gern / und deren ſollen die andere Städt in ſolchem „Dienſt nicht beholffen ſeyn / ſie thun es dann gern: „keinen Herrn ſoll man ohne einmüthigen Willen in „dieſen Bund nehmen. Die von Mentze ſollen zur „Land-Wehr ſchicken 40. Helm / Straßburg 40. „Worms 30. Speyr 30. oder die mahnende Stadt „mag auff der andern Koſten ſo viel werben / wann „ſelbige auß ehehafften Urſachen nicht mit ſo vielen er„ſcheinen könte / und dieſe ſolle auch dem Geſinde hal„ben Köſten an der Zehrung und Schaden geben / ſo „lang es in ihrem Dienſte iſt. Wo man aber zu „Felde liget / ſo ſoll jede Stadt ihren eigenen Koſten „haben. Welche Stadt auch die ander mahnet zu „einem Seſſe eine Veſtung zu gewinnen oder zu ſchä„digen den Koſten den man haben wird mit Gra„ben / mit Dumbelern / Wercken / mit Werckleuten „oder mit anderm Baue / den ſoll die mahnende „Stadt leiden; doch würde ein Seß an den Städ„ten / das einer Stadt gelegen wäre die nicht ge„mant hätte / ſo ſolle doch die Stadt die dem Seſſe ge„legen iſt / ihre Werck und ander Zeug dahin ſchicken „als ihren Ehren wol anſteht. Mahnete auch eine „Stadt die ander zu einem Ußzug oder Seſſe / da ſolle „die gemahnte erkennen uff ihren Eyd nach den Din„gen / und an die Städte dahin ſie gemahnt iſt / wie ihr „das gelegen iſt / daß ſie darnach diene als ihr wol an„ſteht. Auch ſolle keine Stadt auff die andere Speiß „geben / wofern auch eine Stadt in die andere reiten „wolte ihre Feind darauß zu beſchädigen / das ſoll „man ihr gönnen und helffen. Alle 4. Biſchöffe „ſeynd außgenommen / wo aber deren einer eine Stadt „angriffe / deren ſollen die andere helffen. Eine Stadt „mag der andern Hülffe thun auch ohnermant ob ſie „will / damit ſie auch deſto friedlicher und freundlicher „miteinander leben mögen / als ſoll kein Bürger ei„nen andern bekümmern darin die wahte Schuldner: „wolte aber einer den andern zu Red ſetzen in der „Stadt da die Schuldner ſitzen / den ſoll man richten „ohnverzüglich / würde aber die Schuld geläugnet / „und will ihn der Kläger überweiſen / das ſoll er thun „mit bidêrben Leuten die dabey ſeynd geweſen / oder „mit Brieffen / aber umb alte Schuld oder Anſprach „die vor der Verbündnus gemacht ſeyn / da ſoll jede „Stadt an ihrem alten Rechte / Gewonheit und „Freyheit verbleiben ohne Gefehrde. Niemand ſoll „den andern angreiffen ohne Gerichte / an ſeinem „Ort: doch ſoll keine Stadt ſich ihrer Bürger an„nehmen wegen eines Angriffs der geſchehen iſt / ehe„er Bürger worden; Wann eine Stadt mit der„andern ſpännig würde wegen eines in dieſem Brieff„befindlichen Artickuls / wofern es die Stadt Straß„burg betrifft / ſo ſollen ſie den Breſten bringen vor ei„ne der andern 3. Städt welche ſie wollen / und wie„es der Rath ſolcher Stadt außrichtet auff den Eyd / „damit ſoll man ſich vergnügen / wäre aber der Span„zwiſchen den andern dreyen Städten / wann dieſe 3.„es nicht unter ſich möchten richten / ſo ſollen ſie es vor„den Rath zu Straßburg bringen / und ſich deſſen„Spruch bequemen / und doch jede Stadt in ihren„Rechten Frey- und Gewonheiten verbleiben / und die„vorgeſchriebene Artickul daran nicht ſchaden: Wann„auch der Pabſt und der Kayſer miteinander verſöh„net werden / und man redende würde umb einen ge„meinen Land-Frieden / ſo ſollen wir unſere Botten„zuſammen ſenden / wann dann die 4. Städt erken„nen daß uns nützlich ſey in den Land-Frieden zu kom„men / das mögen wir wol thun / geſchehe aber daß es„etlichen unter uns es nit fügete / die mag darauß blei„ben / und von den andern hinein gehen / welche will„doch ſolche ſoll auff die andere drey Städt oder auff„ihr eine nicht beholffen ſeyn die nicht darein kommet / „und welche Stadt auſſer dem Land-Frieden bleibet / „deren ſollen die andere nicht ſchuldig ſeyn zu helffen„wider den Land-Frieden von wegen dieſer Ver„bündnus ohn alle Gefährde. Wir ſeynd auch ü„berkommen / wäre es daß ein Bürger unter den 4.„Städten verurtheilt würde / daß er nit kommen ſolle„in die Städt / dem ſoll man nicht beholffen ſeyn noch„ihn ſchirmen gegen der Stadt / davon er vertrieben„iſt / welche Stadt auch unter dieſen 4. Städten be„legt würde / da ſollen die andern Städt auff ihren„Eyd behend und unverzüglich zu thun / nach aller ih„rer Macht ſie zu beſchützen; Es wurden außgenom„men in ſolcher Verbündnus das Reich / Item„Straßburg / die von Baſel und Freyburg / Maintz„und Worms / die von Oppenheim: Jeder einge„hender Rath ſoll dieſe Verbündnus ſchwören ꝛc.“

Das XXXII. Capitel.

Von Kayſer Ludwigs unterſchiedlichen Reichs-Tägen zu Speyr.

ANno 1326. ſeynd auff Kayſer Ludwigs Be-ruffen / die Fürſten / Grafen und Herrn des Reichs / und der Städt Botſchafften in groſſer Anzahl auffm angeſtellten Reichs-Tag zu Speyr erſchienen / mit denen der Kayſer einen Römer-Zug beſchloſſen / und verabſchiedt / davon zuvor Meldung geſchehen.

Von einem andern Reichs-Tag Anno 1333. zu Speyr gehalten / ſchreibt Bruſchius *in Catal. Epiſc. Spirenſ.* Habita ſunt Spiræ Anno Domini 1333. maxima Comitia ab Imperatore Ludovico Bavaro, quibus omnes Imperii ſtatus præſentes fuerunt. Ibi de pace per totum Imperium Germanicum conſtituenda, & prædonum & latronum tollenda tyrannide habitæ ſunt utiliſſimæ & graviſſimæ deliberationes.

Das iſt:

Daß auff dem Reichs-Tag zu Speyr im berührten Jahr alle Ständ des Reichs erſchienen / und dapfere nützliche Berathſchlagungen gepflogen / von Beſtättigung des Land-Friedens / und Vertilgung

der Rauber Tyranney. Mutius meldet *lib.* 24. daß Pabst Johannes vom Reich eine Contribution und Steur wider die Türcken begehrt/ und deßhalben seine Gesandten in Teutschland zu den Chur- und Fürsten abgefertiget. Dieselbe hat der Kayser zu Speyr versamlet/ und sie treulich verwarnt/ daß sie dem Pabst in solchem Begehren/ das nur zu seinem Nutz/ und gar nicht wider die Türcken gemeynt/ nicht solten willfahren. Post Norimbergenſia Comitia Spiram rurſus convocat Principes, & illic multa agit de Pontificis Romani ficta expeditione in Turcas, & exactionibus iniquis, & adhortatur, ne velint tantam vim pecuniarum conferre in uſus nefandos: nam confidenter prædixit, non uſuros Pontificios ea pecunia ad debellandum Turcam.

Anno 1336. hat der Kayser zu Speyr die geistliche Fürsten dem Ertzbisthum Mentz zugehörig versamlet/ und von seinen Sachen wider den Röm. Hof gerathschlagt/ und von Speyr eine Botteschafft an Pabst Benedictum abgefertiget. Davon zuvor.

Etliche neue Hiſtorici, als Aventinus, *lib.* 7. Cuſpinianus und andere schreiben: Nach dem uff Anstifftung Pabst Clementis Carolus Marggraue zu Merren zum Kayser erwählt/ daß Kayser Ludwig die Fürsten/ Grafen und Stätt uff gemeine Versamlung beruffen/ und von ihnen zu vernehmen begehrt/ was sie von der Wahl Caroli hielten/ ob sie denselben für einen rechtmässigen Kayser erkeſten/ und daneben die Päbstliche Proceß wider seine Person annehmen/ und in ihren Landen und Stätten anschlagen lassen wolten. Aber die alten Hiſtorici, die umb dieselbe Zeit gelebt/ die melden davon dergestalt. Demnach Pabst Clemens ohne einzige erhebliche Ursach / auß Ehrgeitz/ Haß/ und zu Bestärckung des Röm. Hofs Gewalt/ Kayser Ludwig uffs neu verflucht/ verbannt/ und alle des Reichs Ständ und Unterthanen ihrer Pflicht uñ Gehorsams ledig gezehlt / und theils Churfürsten zur Wahl Caroli verleitet/ daß darauf Kayser Ludwig sich auß Beyern erhaben/ die Fürsten in Schwaben und am Rheinstrom persönlich besucht/ und wie sie gegen sein Person und des Pabsts Beginnen gesinnet/ selbst Bericht und Erklärung vernommen/ auch bey denselbigen beständige Treu / Wolmeynen und Freundschafft gespührt/ und daneben/ daß sie noch wie vor die Päbstl. Proceß unrechtmässig / und dem Reich verderblich/ die neue Wahl/ so darauff gestellt/ als nichtig und allerdings unverfänglich gehalten/ vermerckt und befunden / hat er davon in seiner Widerwärtigkeit vom Röm. Hof ergötzlichen Trost empfangen. Fürters einen Stätt-Tag zu Speyr angestellt/ und von derselben Gesandten Erklärung begehrt/ was er sich wegen des Pabsts Bannen und der neuen Wahl halben zu ihnen zu versehen. Dieselbe haben des Kayſers Wolmennen und getreue Sorgfältigkeit/ zu Erhaltung der Frey- und Reichs-Städt Wolfahrt uñ Auffnehmen/ und welcher Gestalt von ihme etliche/ die König Friderich vom Reich verpfändt/ wieder abgelöst/ und in ihren vorigen Stand gebracht/ treuhertzig zu Gemüth geführt / und nach gehabtem Rath zu Handhab des löbl. wolverdienten Kayſers Hochheit/ Ehr/ Stand und gerechter Sach mit eim sonderbaren Ernst dermassen standhafftig vernehmen lassen / daß nicht eine unter allen Rheinischen/ Schwäbischen uñ Fränck. Städten den Päbstl. Proceſſen im geringsten nachgefragt/ oder etwas darauff gehalten. Gleicher gestalt haben sie die Wahl Caroli als nichtig und unzeitig veracht/ und weder des Pabsts/ noch des neuen Kayſers Brieff in ihren Städten angenommen/ oder zu verkünden und anzuschlagen verstattet/ sondern ihrem Kayser biß an sein End beständig mit Gut und Blut beyzustehen sich willig erklärt und anerborten. Diß bezeugt M. Albertus, der damahls gelebt/ in seiner Chronick mit diesen Worten: Convocatis quoque civitatibus Spiræ, ipſas concorditer reperit in ſua devotione ferventes, ita quod nec una earum Rheni, Sueviæ vel Franconiæ, electionem Caroli aut proceſſus curavit, nec quiſquam illarum partium aliquos contra Principem proceſſus publicare audebat.

Das XXXIII. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr bey Kayser Ludwigs Regierung.

Bischoff Emich.

ANno 1314. iſt Graf Emich von Leiningen/ durch Poſtulation Ertzbischoffs Petri zu Maintz/ (wie in der Stadt Speyr Actis zu finden/ da also von ihme geschrieben: Permiſit ſe poſtulari à Metropolitano, & virtute talis poſtulationis adminiſtravit, &c.) an Bischoff Sibothonis statt kommen. Sein Reverſal, welches er nach dem Herbringen der Stadt Speyr im berührten Jahr zugestellt / ist den Brieffen seiner Vorfahren in allen Puncten gleichlautend. Der Eingang steht also: Nos Emicho Dei gratia Epiſcopus Spirenſis, univerſis præſentium inſpectoribus ſalutem & credere ſubnotatis. Tenore præſentium recognoſcimus, &c. Das End: In quorum evidentiam atqꝫ robur noſtrum ſigillum his duximus appendendum. Datum Anno Domini M. CCC. XIV. feria ſexta ante feſtum Beati Johannis Bapt. Beuſchius meldet / daß Kayser Ludwig diesen Bischoff hab ungesetzt / ohne Wahl und Willen der Thomherren. Die Bischöffliche hiſtoriſche Beschreibung stimpt mit Beuschii Bericht zu. Ob dieselbe die Warheit vermeldt/ das haben andere zu bedencken. Gedachter Reverß-Brieff/ den die Stadt Speyr von Bischoff Emich empfangen/ gibt klare Zeugnuß/ daß derselb vor Johann des Täuffers Tag von der Burgerschafft zum Bischoff an- und eingenommen/ und man zu beyden Theilen einander gebräuchliche Huldigung geleyst. Kayser Ludwig aber ist im Octobri hernach/ und nach Rebdorffii Bericht auff Lucæ Tag zum Röm. König außgeruffen/ und im folgenden Jahr auff den 16. Januarii gen Speyr kommen / und hat daselbst von der Burgerschafft Huldigung empfangen. In einer Schrifft des Raths steht von Bischoff Emichs Handlungen dieser Bericht. Anno Domini M. CCC. XV. circa Dominicam, qua cantatur Reminiſcere, convocata & aſſumpta ſibi multitudine maximâ militum & aliorum hominum armatorum & equitum, exercitum fecit ad civitatem Spirenſem, & erectis vexillis, bellicis tubis & tympanis Eccleſiam Spirenſem violenter & injuriose aggreſſus eſt, violata ipſius immunitate, oſtia quamplura corporis ipſius Eccleſiæ honorabilis cum ſecuribus & aliis inſtrumentis hoſtilibus violenter, injuriosè & publicè

blick effregit & confregit, præsentiam suam personalem adhibendo & mandando fieri. Quæ omnia in civitate Spirensi & civitatibus & locis circumjacentibus publica sunt & notoria, & tunc fuerunt, adeo quod nulla possunt tergiversatione celari. Daß derselb Anno 1315. umb den Sontag Reminiscere in der Fasten / mit einem grossen Heer Kriegsvolck zu Speyr angelangt/mit auffgereckterm Panier/Trummeln und Pfeiffen / die Thom-Kirch mit Gewalt eingenommen/ derselben Freyheit verletzt/ die Kirchthoren und Thüren darin mit Aexten und andern Kriegswaffen offentlich und thätlich auffgebrochen und verbrochen/ habe selbst persönlich dazu geholffen/ uñ befohlen/daß es seine Leut thun sollen. Diß Beginnen sey in der Stadt und Nachbarschafft und umbligenden Städten kundt / offenbar / also daß es nicht kan verneint werden. Darauß ist abzunehmen/ daß Bischoff Emich und die Stadt miteinander einig/und des Kaysers getreue Beystänber / die Clerisey aber über dieses Bischoffs Wahl spaltig/theils auch Kayserisch/theils Königisch gewesen / und damals Bischoff Emich durch Hülff des Raths und Bürgerschafft sein Wahl mit Gewalt bestritten und erhalten. Bruschius schreibt auch/die Thomherren sollen nach Bischoff Siboten haben erwählt Grafe Georgen von Veldentz. Die Historische Beschreibung meldet hingegen / Kayser Ludwig habe Graf Georgen zum Bisthum befürdert/ und Germersheim zur Residentz eingeben / König Friderich aber habe Herrn Arnold von Ochsenstein zum Bischoff zu Speyr einzutringen unterstanden/ und denselben gen Landau gesetzt. Endlich nach Absterben Grafe Georgen zu Veldentz/ und Abstand oder Ubergab dessen von Ochsenstein/sey Grafe Emich ruwig beym Bisthum verblieben. Was Grafe Georgen anlangt/ist davon zuvor warhaffter Grund angezeigt/daß Kayser Ludwig denselben zum Land-Vogt des Speyrgaws und Schirmherrn der Stadt Speyr Privilegien und Freyheiten verordnet / derselb auch Anno 1315. bey des Kaysers Gegenwart seinen Aid der Stadt offentlich geschworen/aber daß er zum Bischoff vom Capitul erwählt/ und vom Kayser bestätigt / ist der Warheit ungemäß. Auß der Stadt Handlungen mit Grafe Georgen befindt man/ daß derselb Anno 1328. noch gesund und im Leben gewesen / und mit der Stadt über etliche Irrungen eine Vergleichung getroffen. Aber Bischoff Emich ist im selben Jahr gestorben. So reimt sich keines Wegs zusammen/ daß Grafe Georg in dem Stritt der Wahl gestorben sey / Bischoff Emich denselben gefolgt/ und noch 14. Jahr hernach regiert habe/ wie berührte Autores schreiben. Der Herr von Ochsenstein Landvogt im Elsaß und Speyrgaw/von König Friderich eingesetzt/ hat zu Landaw ein Zeitlang Hof gehalten / aber daß er seinen Bischofflichen Sitz daselbst gehabt/ und hernach sich des Bistumbs verzihen/ ist ohne Grund.

Bischoff Emich ist im Jahr 1314. zum Bistumb kommen/und wird in der Stadt Actis daselb primus annus creationis, das erste Jahr nach seiner Wahl genennt. Zur Zeit seiner Regierung/hat er endlich den Rath und Bürgerschafft mit Bannung beschwert/ die Ursach ist nicht vermeldt/darwider die Stadt eingewendt / daß er selbst vielfaltig mit seinen kriegerischen Handlungen wider görtliche und geistl. Recht schwere Bannung verwürckt / und deßhalben die Stadt zu bannen keinen Gewalt habe: Erstlich darum/daß er im ersten Jahr seines Bistumbs wider seine Hauptkirch tyrannisch und thätlich gehandelt/ etliche Pfarrer/als Cunradum zu Winden/Hugonem zu Meinkeimer/ Ditzo Sussex zu Wissenloch/ durch seine Reysige gefangen/ und uff Kestenburg verhafften lassen. Item quod ad consilium suorum militum secularium disponit omnia tam secularia quam spiritualia, & per eos regitur: Quod post creationem suam ipse missam aliquam nunquam celebravit, ab illo tempore, & maximè in Ecclesia sua. Quod armis & seditionibus intendit, non tamen pro tuitione Ecclesiarum, vel personarum Ecclesiasticarum. Quod est lusor ad taxillas nocturnus & diurnus, & interdum pernoctat in ludo. Item bona, res, & reditus Ecclesiæ dilapidavit, & debita contraxit ad tantam summam, & in tantum, ut si non essent lucra Judæorum & quæstus extraordinarii & prohibiti, ipse sustentari non posset, &c. Seine gantze Regierung in geistl. und weltl. ordinier er nach Rath seiner Ritter / und lasse sich dieselbe beherrschen/habe von Anfang seines Bistumbs/ und hernach kein Meß zu Speyr in der Hauptkirch nicht gehalten/noch anderstwo. Sein Gemuth sey nur zu Krieg und Uffruhr gericht / welche doch weder zu seiner Kirchen/ noch derselben angehörigen Personen Schutz gereichen/ daß er Tag und Nacht/ und bißweilen die gantze Nacht hindurch mit Würffel uñ Bretspiel zubringe/die Gefäll/Einkommen und Güter der Kirchen veräussert/grosse Schulden gemacht/ die ein solch Summ anlauffen/ wann er nicht durch verbottene Mittel/Wucher und Gewinn der Juden dem Geld nachstellen thät / daß er sich nicht würde können erhalten oder außbringen. Er ist verstorben An. 1328. Uff seinem Grabstein im Münster zu Speyr ist diese Uberschrifft: Emicho de Liningen, Episcopus Spirensis, requiescit in pace Anno Domini M. CCC. XXVIII. feria quarta Georgii Martyris. ☞ Daß Herr Lehman von Bischoff Emich meldet / als ob der Bischoff durch Hülff des Raths und der Bürgerschafft seine Wahl mit Gewalt bestritten und erhalten habe/solches will sich nicht auß obangezogenen Lateinischen Schrifft/die zwar auff der Stadt Cantzley befindlich / aber nicht erweißlich auff des Raths Befehl verfertigt/ sondern vielmehr das Gegentheil schliessen lassen: derowegen am besten gehalten habe/ die Schrifft vollkommentlich/und wie sie auffeinander folgt/ hieher zu setzen/ sie lautet also.

Primo, quod Idem Dominus Episcopus tempore appellationis, contra visitationem per eum indictam, interposite, & ante & adhuc fuit & est, publicè & notorie. & ipsa rei evidentia majoris excomunicationis sententia innodatus, per canones & jura de hoc tractantia, pro eo quod ipse An. Domini M. CCC. XV. Circa Dominicam &c. vid. p. 688.

Item quod ipse Dominus Episcopus est majoris excommunicationis sententia innodatus, per Canonem si quis suadente & jura similia, pro eo, quod ipse Abraham de Sunnesheim & David genero suo Judæis, publicis & notoriis usurariis usuras quasdam à religiosis viris Commendatore & fratribus ordinis sancti Johannis Hierosolimitani domus in Heimbach Spirensis Dioceseos exigentibus, in exactione ipsarũ usurarum favit & astitit & ob hæc An. Dni M. CCC. XVIII. quadam die circa Dominicam Jubilate ipse Domi-

„Dominus Episcopus milites suos & famulos armatos „tam pedites quam equites ad Domum dictorum fra„trum de Heimbach transmisit, committendo & man„dando eisdem armatis, ut pecora, animalia & res ipsi„us domus & fratrum raperent, caperent & deduce„rent, tenendas & assignandas ipsis judeis in solutio„nem usurarum prædictarum, & famuli sui, facto si„bi tali mandato conflictum fecerunt contra ipsam „domum, in quo quidem conflictu Frater Ulricus de „Wynvelden, ordinis prædicti, in habitu & religione „ipsius ordinis publice & notorie existens, occisus fuit „per famulos ipsius Episcopi, insuper Frater Jacobus „de Metii, & frater Gozo de Svvarzenberg de ipso „ordine & in ipso habitu notorie & publice tunc & „ante & adhuc existentes capti sunt per famulos Epi„scopi, violenta & injuriosa manuum injectione in eos „facta, & ad castrum Kestenberg, quod est & tunc „fuit Episcopi, ipso Episcopo ibidem existente, capti „ducti fuerunt & detenti ibidem, ipso Episcopo sciente „& præsente, non reclamante, quousque ipsi fratres „coacti fuerunt jurare corporaliter & per juramen„tum, hujusmodi injuriam pro se & suis remittere, E„piscopo præsente & recipiente, quæ omnia publica „sunt & notoria.

„ Item excommunicatus est & fuit tempore prædi„cto publice & notorie, virtute constitutionis Domi„ni Clementis Papæ VII. de Usuros, ex eo, quod con„tra tenorem & mentem ipsius constitutionis ipse „Dominus Episcopus in oppido Brussel & locis aliis „quamplurimis suæ temporali jurisdictioni subjectis „& in Civitate Spirensi Anno Domini M CCC XVIII. „post festum Laurentii & Anno sequenti apud judices „Ecclesiasticos scienter publice & notorie diversis „quæsitis coloribus usurarum repetitionem per Chri„stianos faciendam non solum impedriverit Judæis & „aliis usurariis favendo, & impediri voluit & manda„vit per suos officiales & justitiarios temporales lo„corum prædictorum, verum etiã Christianos quam„plures in locis ipsius degentes, ad usurarum solutio„nem usurariis faciendam maximè ubi nec fideidatio „vel juramentum interessit coegit & cogi mandavit, „tanquam Dominus Judex & justitiarius locorum „prædictorum per potestatem secularem, inhibendo „judicibus & vicariis suis ac aliis officialibus suis Civi„tatis Spirensis, ne in causis usurarum contra usurarios „etiam notorios procederent, ac fatiendo suspendi „ipsas causas per multum tempus, usurariorum fau„tor & defensor existendo.

„ Item contra sententias distinctivas Judicum Ec„clesiasticorum prolatas super repetendis vel non sol„vendis usurariis usuris per potestatem secularem, „præcepta vim statutorum habentia fecit & fieri man„davit de solvendis usuris & pignoribus capiendis à „Christianis & ipsis Usurariis assignandis & alia plura „fatiendo mandando & jubendo fieri cum effectu, „contra formam, tenorem & mentem constitutionis „suprædictæ, quæ omnia publica & notoria sunt in „Dioces Spirensi & locis vicinis.

„ Item excommunicatus est & fuit tempore prædi„cto publice & notorie, per ea: si quis suadente &c. „pro eo quod Anno M CCC XV. circa festum Pen„tecostes Presbyterum tunc in Winden, pro Presby„tero & Clerico publice se gerentem & in habitu & „tonsura clericali notorie incedentem & in possessio„ne vel quasi clericatus existentem per famulos suos, „quos armatos ad hoc misit, injuriose & violenter ma„nibus in eum injectis capi mandaverit & captus fuit „in villa Winden de mandato ipsius Episcopi, vel sal„tem nomine suo, & captus ductus fuit ad castrum „Kestenberg & ibidem longo tempore detentus in „vinculis, ipso Episcopo præsente & sciente, quousque „magnam pecuniæ summam ab ipso extorsit & tunc „dimissus fuit, quæ omnia publica & notoria sunt. „

Item Anno Domini M CCC XV. circa festum Pa„sche ipse Donunus Episcopus idem fieri mandavit per „famulos suos contra personam Hugonis plebani in „Meinkeimer Presbyteri, tunc & adhuc pro clerico „se gerente &c. ut supra, propter quod similiter ex„communicatus est & fuit. „

Item pro eo quod Conradum dictum Rint, sacer„dotem prohibuit & impedivit per mandata sua & „processus quod ipse justitiam contra Abbatem & „Conventum monachorum in Sunnesheim Spir. dioc. „& Dizonem dictum Suser de Wissenloch Wormat. „Dioc. coram delegato Sedis Apostolicæ super causis „quæ ad forum Ecclesiasticum & delegati ipsius co„gnitionem pertinebant, de jure vel consuetudine „consequi non potuit, sed per ipsum Episcopum coa„ctus est & fuit desistere propter quod etiam Idem „Dominus Episcopus sententiam excommunicatio„nis incidit ut videtur per statutum quoddam provin„ciale Concilii Moguntinensis prolatum. „

Post creationem suam juravit super omnibus suis „agendis & negotiis Ecclesiæ suæ & Episcopatus se„qui consilium personarum Ecclesiasticarum, è con„tra „

Ad consilium suorum militum secularium dispo„nit omnia. (p. 689.) „

Item bona & reditus præbendarum minuuntur „ex facto & negligentia sua & præcipuè apud Esselin„gam. „

Nova vectigalia, thelonia & salinaria instituit in „terra Episcopatus cum maximo detrimento trans„euntium. „

Permittit Ecclesias, Monasteria, pia loca, & perso„nas Ecclesiasticas gravari & invadi, & eas non defen„dit, cum posset. „

Transgressor est mandatorum sedis Apostolicæ, „non providet pauperibus, sed eis lites procurat, bene„ficia reservata sedi Apostolicæ, & dignitates confert „etiam indignis. „

Propter favorem quem impendit Judæis in cri„mine usurarum ipsis favendo, & jurisdictionem & „causas suspendendo, Monasteria Ecclesiæ & personæ „Ecclesiasticæ infinita damna patiuntur in tantum, „quod aliqua Monasteria resurgere non possint. „

Item Abbates deponit sine causa & symoniacè. „

Item temporibus quibus capitulum & canonici „habent facere electiones & collationes beneficio„rum & dignitatum, ipse se ingerit, suscitando discor„dias & scissuras, per se & per eos quos sibi attrahere „potest concordias impediendo. „

Item incidit in constitutionem quæ incipit: Sci„ant cuncti, de elect. persequendo & gravando Deca„num, & conquerendo de Decano quod notarium „suum eligere noluit ad talem prebendam, propter „quod est & fuit ipso facto excommunicatus. „

Ein Rath der Stadt Speyr hat nicht nöthig ge„habt

„habt/ſich in die ſtrittige Wahl zu mengen/oder Kay-
„ſerl. Maj. ſich zu widerſetzen / ſondern als Biſchoff
„Emich vom Pabſt confirmirt geweſen und von Kay-
„ſerl. Maj. ſeine Inveſtitur erhalten (dann ehe ſolches
„beydes geſchehen und der Stadt gebührend gewiſen
„worden / hat man keinen Biſchoff einreiten laſſen)
„auch die Sachen wegen des Einritts gäntzlich ver-
„glichen geweſen / hatte ihme der Rath ſolchen ge-
„ſtattet / und iſt der Biſchoff / als auß einem
„vornehmen Geſchlecht / mit groſſem Gefolg ein-
„gezogen / weilen aber / wie angeführt worden/
„die Domherren in der Wahl ſpaltig geweſen / und
„die jenige welche ihne poſtulirt zu ihm hinauß gezo-
„gen / haben die in der Stadt verbliebene das
„Dohm verſperren / und er der Biſchoff ſolches mit
„Gewalt eröffnen laſſen. Daß aber geſetzt wird er
„ſeye mit auffgerecktem Panier / mit Trummeln
„und Pfeiffen angelangt / ſolches hindert nichts/
„dann bey allen Einritten der Biſchöffen wird des
„Stiffts Panier / auch wann der Erwählte Herren
„Stands / alßdann zugleich ſeines Hauſes und Ge-
„ſchlechts Panier offentlich geführet. Ob aber und
„woher nachgehends der Streit mit dem Biſchoff E-
„mich entſtanden ſeye / und was er ſonſten mit der
„Stadt vor Händel gehabt haben ſolle/ davon findet
„ſich gar nichts/ allermaſſen dann auch nicht beweiß-
„lich/ daß von Seiten des Raths und der Stadt ob-
„gedachte Schrifft wieder ihne eingegeben worden
„ſeye/ wann man auch ſolche recht erwäget/ muß man
„ſchlieſſen/ daß ſie von Seiten der Geiſtlichen auffge-
„ſetzt ſeye.

Biſchoff Bertoldus.

BErtoldus Graf von Bucheck/ Commentur des Teutſchen Ordens/ ein berühmter Ritter / hat ſeine Wohnung zu Baſel angeſtellt/ als ſein Bruder Graf Matthias zum Ertzbiſthum zu Maynтz gelangt/ und Biſchoff Emich zu Speyr tödtlich abgangen/ hat gedachter Matthias am Röm. Hof erhalten/ daß ſein Bruder Bertholdus zum Biſthum zu Speyr beförderet worden. Demnach er aber daſſelbe einzunehmen und zu regieren ſich angemaſt / ſollen der Graf von Würtemberg / und andere/ etliche Städte/ Flecken und Dorffſchafften in ihren Gewalt genommen/ und den von Bucheck davon verdrungen haben / biß er durch Unterhandlung den von Würtemberg und ſeine Gehülffen dahin bewegt/ daß ſie uff Liefferung 3000. Marck Silbers ſich alles Eingriffs abgethan. Bey der Stadt Speyr findet man keine Nachrichtung / daß Graf Bertold als ein Biſchoff dahin kommen / oder von der Bürgerſchafft ein- und angenommen/ wiewol er uff des Ertzbiſchofs von Maynтz und Päbſtl. Beförderung vom Dohm Capitel zum Biſchoff erwählt geweſen. M. Albert. ſchreibt: Papa Joannes Bertoldo Spirenſi Electo de Argent. Epiſcopatu providit. Argentinam cum ſexcentis galeatis potentiſſimè eſt ingreſſus in feſto S. Thomæ An. Dni M. CCC. XXVIII. jura & munitiones Eccleſiæ obtinendo quietè. Hic diu Spirenſem & Argentinenſem Epiſcopatus tenuit, Spirenſem Gubernatorem ſe ſcribens, quouſque Johannes Papa Walramo de Veldenz Decano Eccleſiæ Argentinenſis, & Præpoſito Spirenſis, de Epiſcopatu Spirenſi providit: Contra quem ipſe Bertoldus ratione gravium expenſarum diu munitiones Spirenſis tenuit, cum magno ſcandalo, ipſas ſuper turribus de Argentina cibando. Familia autem Comitis de Wirtemberg Walramo aſſiſtentes oppidum Bruchſal fraude ceperunt. Caſtrum verò Rotenburg vi ab ipſo Bertoldo eſt evictum. Kiſelavve verò de Luterburg tenuit, quouſque ſibi à Joanne Papa, quod hæc dimitteret, eſt præceptum.

Das iſt:

Pabſt Johannes hat Bertoldum erwählten Biſchoff zu Speyr/ zum Biſthum Straßburg befördert/ derſelb iſt auff St. Thomæ Tag daſelbſt gar mächtig mit 600. geruſten Mannen eingezogen An. 1328. und hat die Gerechtigkeit und der Kirchen zugehörige Ort ruhig beſeſſen. Beyde Biſthum Speyr und Straßburg lange Zeit zugleich ingehabt/ und ſich einen Regenten des Biſthums Speyr geſchrieben/ biß daß gedachter Pabſt Walramum Grafen von Veldentz/ Thomdechant zu Straßburg / und Probſten zu Speyr/ zum Biſchoff zu Speyr verordnet. Biſchoff Bertold hat demſelben die wehrliche Ort und Flecken im Speyeriſchen Biſthum lange Zeit vorenthalten/ und einzuraumen mit groſſem Aergernus verweigert/ und fürgewendt/ daß er groſſe Summen Gelds dem Stifft zu Nutz dargeſchoſſen/ die man ihme wieder gut zu machen ſchuldig ſey. Dem Volck ſo er hin und wieder in die Städte und Flecken eingelägert/ hat er von Straßburg Proviant und nothdürfftigen Unterhalt zugeſchickt.

Biſchoff Walram hat hingegen vom Grafen zu Würtemberg Beyſtand gehabt/ und erobert mit Geſchwindigkeit die Stadt Bruchſel im Brureyn/ aber Bertoldus behielt in ſeiner Gewalt Rotenburg/ Kiſſelau und Lauterburg/ biß endlich Pabſt Johannes befohlen / daß er davon abſtehen/ und ſolche Ort Biſchoff Walramo ſolte einraumen und lieffern. Demnach aber der Pabſt vernommen/ daß Biſchoff Walram Kayſer Ludwig beypflichtig worden/ hat es ihnen gereuet/ daß er Walramum zum Biſthum beſtättigt/ und Biſchoff Bertholdo neu Befelch-Schreiben überſendt / daß er die eingenommene Ort im Biſthum Speyr ſolte inbehalten. Diß alles beſchreibt M. Albert. der dieſer Sachen damahls gute Wiſſenſchafft gehabt.

Biſchoff Walramus.

WAlramus Graf von Veldentz iſt erwählt An. 1329. Der Revers/ den er der Stadt Speyr geben / laut im Anfang alſo: N. s Walramus Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia electus & confirmatus Eccleſiæ Spirenſis, univerſis præſentium inſpectoribus ſalutem, & credere ſubnotatis. Tenore præſentium, &c. Und am End. Datum Anno Domini 1329. feria ſecunda proxima ante feſtum S. Galli Abbatis. Bruſchius und andere ſchreiben/ daß er Leibes Ungeſundheit wegen / den Laſt des Biſthums nicht verwalten/ noch demſelben mit Nutz vor ſeyn können/ dann daſſelbe in den Kriegen / ſo auß der ſpaltigen Wahl Kayſer Ludwigs und König Friderichs entſtanden/ nicht allein allbereit in Armuth geſuncken/ ſondern mit vorbemeldtes Biſchoffs Bertoldi zu Straßburg darin erregten Kriegs willen / noch mit gröſſerer Beſchwärnus und Schwächung verwirret

worden/darum es eines uffsichtigen/sorgfältigen/und zu Rath und That tapffern Regenten vonnöthen gehabt. Dieweil dann Bischoff Walram diese Ungelegenheiten wol erwogen / hat er sampt seinem Capitel zum Administratorn in weltlicher Regierung des Bisthums Speyr erwählt und erbeten Ertz-Bischoff Balduin zu Trier. Bischoff Walram ist verstorben Anno 1336. und im Prediger Kloster im Chor vorm Altar begraben.

Balduinus.

ERtzbischoff Balduinus zu Trier/Graf von Lützelburg / weyland Kayser Henrichs des VII. Bruder/ist zum Administratorn des Bisthums zu Speyr erwählt An. 1331. das zeuget die Trierische Chronick mit diesen Worten : Anno Christi 1331. Spirensem Episcopatum debitis, bellisque gravatum, postulante loci Episcopo & Capitulo, in temporalibus regendum suscepit. Und bestätigts desselben von sich gegebene Urkund / darin er sich zu Handhab und Erhaltung des Landfriedens/den die Städte gemacht Anno 1325. und hernach offt wiederholt / verpflicht/ welche also lautet:

Wir Balduin von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier / und Pfleger der Stiffte zu Maynt̃ und Spire/ verjehen offentlich an diesem Brieff/und thun kund allen den die ihn ansehent oder hörent lesen/ daß von den Landfrieden/ den die Herren und die Stätte gemacht haben / und zwey gantzer Jahr währen soll/ geloben und heissen mit diesem Brieff steet und ungebrochen zu haben/ uñ zu vollführen/zeschirmen mit Articuln und Bündnusse/ in aller der Weise als die Brieff sagent/ und wollen auch schaffen/ daß unsere Amptleute von unsern wegen das geloben und schweren auch zu halten und zu vollführen/und darum zu einem Urkunde geben wir diesen Briff mit unserm Insiegel/ der geben ist zu Nürnberg an dem Freytag vor Partholomæi / da man zahlt von Christus Geburt dreitzehen hundert Jahr / und darnach in dem zwey und dreyssigsten Jahr. Darauß zu sehen/daß Churfürst Balduinus länger als 5. Jahr/und nicht nur 2. Jahr/wie Bruschius und die Historische Bischoffliche Beschreibung melden / die Verwaltung des Bisthums Speyr getragen. Dann als Bischoff Walram verstorben / hat er die Administration wieder abgelegt. Es ist derselb ein hochverständiger/gelehrter/ anschlägiger Mann gewesen / der viel Krieg mit glücklicher Endschafft geführt. Insonders wird zu seinem sondern Lob geschrieben daß er die Privilegia, und andere nutzliche Brieff seiner Stifft sämptlich mit Fleiß nicht nur einmal / sondern offt durchlesen / und dieselbe nicht allein zu erhalten / sondern wo er konte zu verbessern sich bemühet. Die Päbstl. Kayser- und Königl. Privilegia und Freyheiten/ deßgleichen die Lehenbrieff und andere/die man gleichsam in Ewigkeit zu geniessen und zu gebrauchen / hat er bey seinen Stiffts Kirchen in 3. unterschiedliche Bücher/ und dieselbe dreyfach beschreiben lassen/ so die Originalia durch die Zeit und Läufft möchten schadhafft werden/daß man doch die Copias übrig hätte. Ein Exemplar hat er dem Stifft zugeeignet/das ander der Bischofflichen Cantzley/das dritte vor sich und seine Nachkommen zu Hof behalten/welches er im Reysen hat lassen mitführen / daß er sich stätigs darin ersehen/ und die Gedächtnus erfrischen können. In Chronico Belgico wird gemeldt/daß er gegen offentliche Mißthätige/strenge Justitz gehalten/also daß er hierin niemand verschont/auch seinen leiblichen Brudern einen Grafen zu Lützelburg/der umb einer andern Weibsperson willen/ die er zu ehelichen getracht/ sein Gemahl entleibt / gefänglich behafften und enthaupten lassen. In Kleidung hat er sich so schlecht und gering getragen/ daß mans verächtlich halten mögen/ offt nur mit Wasser und Brod zur Speiß sich sättigen lassen / seine Hofhaltung mit wenigen Dienern bestellt / und deßhalben den Bisthumen/die er in Verwaltung gehabt / stattlichen Nutz und Vorrath mit seiner Sparsamkeit geschafft/ inmassen er dann hierumb auch bey dem Stifft Speyr im Lob ist. Soll im 68. Jahr seines Alters / und Churfurstenthums im 42. zu Trier Anno 1353. gestorben seyn.

Das XXXIV. Capitel.

Von Kayser Caroli des IV. Regierung / welcher Gestalt ihme drey Kayser zu wider erwählt / und andern denckwürdigen Sachen.

CArolus der IV. diß Namens / Römischer Kayser/Königs Johannis zu Böhem und Grafen zu Lützelburg Sohn/ ist zu Prag gebohren Anno 1316. den 14. Maji / und bey der Tauff Wenceslaus genennt. Anno 1323. im 17. Jahr seines Alters ward er von seinem Vatter zu König Carolo in Franckreich/ welcher König Johannis zu Böhem Schwester Mariam zum Gemahl gehabt/ verschickt/bey denen er sehr lieb und werth gehalten / weil sie ehelicher Leibes-Erben gemangelt. König Carolus hat den jungen Herrn firmen / und bey der Firmung Carolum nennen lassen/ welchen Namen er behalten / ferner demselben gelehrte Præceptorn verordnet/ dahet er in wenig Jahren die Lateinische/ Italiänische und Frantzösische Sprach erlernt. Im 17. Jahr seines Alters begabt ihn sein Vatter König Johannes mit der Marggrafschaft Mähren/ welche er mit löblicher Regierung verwaltet. Ist von Leibes Gestalt ein ansehenlicher Herr/ hochverständig/ anschlägig/darneben listig/ geduldig/ friedfertig/ gottsfürchtig/ und in fünff Sprachen fertig/ und gelehrt gewesen. Anno 1347. ist er nach Ableiben seines Vattern zum König in Böhem gekrönt/ und hernach mit starcker Kriegs-Macht wider Kayser Ludwig auß Böhem verrucket. Unter Wegs aber hat er Zeitung von desselben Absterben empfangen/ darüber er geseufftzet/und gesagt: Gelobet sey der HErr/ welcher allein Wunder thut/ daß er mich Christlich Blut zu vergiessen/und an meinen Feinden Rach zu begehen/ abgehalten. Von seiner ersten Wahl zum Röm. König ist zuvor unter Kayser Ludwig Bericht zu vernehmen. Derhalben/als er im Anzug wider berührten Kayser vor Regenspurg kommen / ist er daselbst von der Bürgerschafft als Röm. König eingelassen/hernach zu Nürnberg gleicher Gestalt / nachdem er dem Burggrafen stattliche Vergeltung zugesagt/ angenom̃en. Als er in berührte Städten von der Burgerschafft Huldigung empfangen/hat er seinen Weg stracks zu den Rheinischen Städten gerich-

richt/ und dieselbe sämptlich durch milde Verheissungen ihme zu hulden bewegt/ vom Rheinstrom sich gegen Schwaben gewendt/daselbst 24. Reichsstädte in Pflicht genommen/hernach wieder in Böheim seinen Hof zu Prag angestellt. Demnach er auß Teutschland abgewichen/ haben die Churfürsten/so zuvor zu seiner Wahl nicht erschienen/ nemlich Ertz-Bischoff Henrich zu Mayntz/ Pfaltzgraf Rupertus bey Rhein/ Ludwig Marggraf zu Brandenburg / und Hertzog Erich zu Sachsen ein andere Wahl fürgenommen/ und Eduardum König zu Engelland zum Röm. Kayser erkläret / deßhalben auch ihre Botschafft zu demselben/ zu Empfahung des Kayserthums / abgefertiget. Aber er hat sich der Ehren gegen die Churfürsten bedanckt / und hierum dem Röm. Reich zu angenehmen Diensten willfährig anerbotten. Auff solche abschlägige Antwort / haben bemeldte Churfürsten Marggraf Friderich zu Meyssen / ☞ „des verstorbenen Kayser Ludwigs Tochtermann ☜ einen tapffern Helden zum Kayser erwählet / welchen Kayser Carolus mit listigen Beredungen / und Verehrung zehen tausend Marck Silbers bewegt / daß er die Wahl abgeschlagen / und seine Leibes-Schwachheit/so vom Podagra hergerührt/ zur Entschuldigung fürgewendt/ inmassen er dann über zwey Jahr hernach davon Todes verfahren. Zum dritten / haben die Churfürsten Graf Günther von Schwartzenburg Anno 1349. zum Kayser erwählt/ dann desselben tapffere ritterliche Tugenden und hoher Verstand in den Kriegen Kayser Ludwigs im gantzen Reich bekandt und berühmt gewesen. Wiewol derselbe anfänglich solche auffgetragene Kayserl. Ehr seinem Stand ungemäß vermerckt/ so hat er doch uff inständiges Anhalten darzu dergestalt seinen Willen bequemt / wofern die Churfürsten zu Franckfurt offentelich würden außzuruffen verfügen/daß das Reich eines Kaysers mangelhafft sey / und sie ihne durch ordentliche rechtmässige Wahl erkohren hätten. Als solches von mehrbesagten Churfürsten auff Mariæ Lichtmeß geschehen/hat er sich des Kayserl. Ampts unterfangen. Es schreiben Mutius *lib.* 25. *rer. Germ.* und Munsterus *lib.* 3. daß die Stadt Franckfurt diesen Brauch habe/ so zum Recht erwachsen/ daß sie keinen Röm. König lassen in ihre Stadt kommen / der in Zwytracht neben einem andern erwählt ist/ er lege sich dann vorhin etliche Monat vor die Stadt/und streite daselbst mit seinem Gegentheil/ welcher Theil obsiegt/ den nehme die Bürgerschafft vor ihren Kayser an. Deßhalben habe Graf Günther ein Kriegsheer versamlet / die Stadt belägert/ und dieweil Kayser Carl ihn davon nicht zurück geschlagen / noch überwunden/ sey ihme nach zweyen Monaten der Einzug in Franckfurt verstattet worden. Aber die alten *Historici*, die umb berührte Zeit gelebt/ und die Sachen beschrieben / thun dieses Gebrauchs oder Rechtens keine Meldung / ist auch weder zuvor noch hernach/ bey keiner strittigen Wahl jemahls erhört oder in Ubung kommen. Derhalben Kayser Carolus gar nicht rathsam befunden/daß er sein erlangt Recht und Besitz der Kayserl. Hochheit auff die Faust ins Glücks Gewalt stellen sollen / hat ihme auch daran keinen Nachtheil gebähren können/ daß die Stadt Franckfurt Graf Günther als einen Kayser eingelassen und empfangen/sondern hat auß Kayserl. Gewalt dieselbe hierum aller Freyheit und Privilegien verlustig erkleret/ und die Franckfurter Messen gen Mayntz verändert. Es wuste der Kayser bessere Mittel Graf Günthern zu schwachen / als daß er sein Kriegsvolck in Gefahr und Blutvergiessen führen sollen. Er war zur selben Zeit im Witwenstand/ und vermählt sich an Pfaltzgraf Rudolffs des Churfürsten Tochter/ und trennt hiemit seines Gegentheils Beystand. Marggraf Ludwigen Churfürsten zu Brandenburg macht er demselben durch Ubergab der Landschafft Tyrol gleichfalls abfällig. Inmittelst als Graf Günther zu Franckfurt verharret/ ist er im Anfang des Mayen in Kranckheit gefallen. Sein Medicus verordnet einen Tranck/ und in dem er dem Herrn denselben in die Hand geliefert / sagt der Graf/ wann der Tranck gut/ solte er selbst zur Prob davon trincken. Der Medicus hat darauff zu erst getruncken/ und der Graf das übrige/davon der Medicus über drey Tag Todes verfahren/der Graf aber am Leib geschwollen/und an allen Gliedern erlahmet. Etliche melden/ des Medici Diener habe den Tranck auff Anstifftung vergifft. In solchem Zustand des Grafen/ist bemeldter Marggraf Ludwig gen Franckfurt kommen / und hat denselben im Namen des Kayßers dahin beredt/ daß er 22000. Marck Silbers empfangen / und sich seiner Wahl verziehen.

Auff solche Vergleichung ist er in einem Monat hernach Todes verfahren/ und zu Franckfurt in Gegenwart Kayser Caroli zur Begräbnus bestattet. Die Stadt aber hat damals mit 20000. Marck Silbers vom Kayser ihre Privilegia und Freyheit wieder erkaufft/und erhalten/daß die Messen von Mayntz wieder dahin gelegt worden. Dieweil nun der Kayser mit den Churfürsten gute Verständnus gemacht/als ist er von solcher Zeit ruhig beym Kayserthum verblieben. Im Jahr 1355. hat er die Kayſ. Kron sampt seinem Gemahl Frau Annen Pfaltzgräfin zu Rom auff im Ostertag empfangen. Von seinem letzten Gemahl Elisabeth/ Hertzogin zu Stetin / wird in der Böhmis. Historien gemeldt/daß der Kayser Anno 1371. am Ostermontag einen Turnier zu Pragigehalten/darauff viel Fürsten / Grafen/ Herren und Ritter erschienen/ habe die Kayserin nach vollbrachter Kurtzweil auch ihrer Stärcke ein Prob lassen sehen / und in Gegenwart des Kayſers / Fürsten und Herren / ein neu starck Hufeysen leichtlich mit Händen zerrissen/ etliche starcke Weidner gleicher Gestalt verbrochen/ welches der anwesenden Ritter keiner nachthun können.

Kayser Carolus ist in Zeit seiner Regierung selten in Teutschland und ins Reich kommen/und seiner Abwesenheit halben / auch daß er sonsten des Reichs Wolstand nicht sorgfältig in Acht genommen / viel Krieg und Widerwärtigkeit verursacht. Derhalben die Chur- und Fürsten des Reichs / eine Botschafft gen Hof gesandt/wie die Böhmische Histori vermeldt/ welche folgende Werbung soll haben fürgetragen/ Ihr. Kayſ. Maj. hätten allergnädigst zu erwegen/wie der Allmächtige Gott durch seine göttl. Weißheit die Welt nach seinem gnädigen Willen außgetheilt/ in dem er in etlichen Landen Grafen und Herren/in etlichen Fürsten / in etlichen Könige zu Regenten eingesetzt/aber es habe Gott also gefallen/ daß er ins Röm. Reich das Haupt der Christenheit Ihr Kayſ. Maj.

verordnet. So wäre demnach ihr Bitt/im Namen und von wegen des Röm. Reichs / daß er den Kayſ. Stul und Hof im Reich beſitzen/und das Königreich Böhmen ſeinem Sohn überlaſſen wolte. Darauff der Kayſer bald zur Antwort geben / die Geſandte hätten ſich zu erinnern/daß ein jeder ſein natürlich und friedlich Vatterland lieb hätte/wäre auch ein groſſer Troſt bey Bekanten und Freunden ſeyn/bevorab da aller Nothwendigkeit guter Vorrath zu ſpühren. Hat ſich hieimit gewendt/ und den Geſandten einen ſtattlichen Schatz mit Gold gezeigt/ und geſagt: Kan auch das gantze Röm. Reich einem Kayſer ſo viel Einkommens bringen als mir nur das Böhmerland jährlich einträgt? Dieweil es aber das Reich nicht thun kan/ ſo iſts billich/ daß wir in Böhmen ſitzen/des Einkommens genieſſen/und das Reich davon ſchützen. Solten wir im Reich ſitzen/ und deſſelben nichts oder wenig genieſſen/und die ſtattliche Gefäll auß den Bergwercken und andern Nutzungen übergeben/ und an meines Sohns ſtatt ein ander in Böhem zum Königreich erwählet werden / hätte derſelb neu König Gelegenheit und ſtarcken Nachdruck / durch ſolche Schätze ſich wider uns und das Reich auffzulehnen. Dergeſtalt habe der Kayſer die Geſandte beantwort/ uñ mit ſtattlichen Verehrungen wieder von ſich ſcheiden laſſen. Iſt An. 1378. zu Prag Todtes verſchieden und bregraben. Diß ſchreiben M. Albert. Argent. Rebdorffius *in Annal.* die Böhmiſche Chronick.

Das XXXV. Capitel.

Welcher Geſtalt Kayſer Carolus / ſampt Churfürſten / Fürſten / Grafen / Herren/ und der Frey- und Reichs-Städte Bottſchafften / die Gülden Bull auffgericht/ und zu Metz zum theil derſelben würckliche Ubung verfügt.

ALs Kayſer Carolus zu Rom die Kayſerl. Kron empfangen / und bißher in Zeit ſeiner Regierung geſpührt/ daß viel Unordnungen im Reich daher entſproſſen / daß die Recht und Gewonheiten bey der Kayſerl. Wahl / und viel andere Ding mehr/ daran dem Reich zu Erhaltung ruhigen Weſens viel gelegen/ in Schrifften nicht begriffen / ſondern daß man nach Bericht und Weiſung der Alten/ die Gewonheiten und Gebräuch im Röm. Reich gehalten/ dabey ſich aber offt zugetragen/daß man die Sachen/ ſo ſelten zum Fall kommen / in ungleichem Bericht befunden / und darauß offt beſchwerliche Irrungen hergefloſſen / als hat Kayſer Carl ſolchen Beſchwerungen und Anlaß zu ſo mannigfaltigen Spaltungen abzuhelffen / im Jahr 1356. einen Reichs-Tag im Januario gen Nürnberg gelegt/darauff die Stände in groſſer Anzahl angelangt / daſelbſt der Kayſer mit dem Reichs-Rath/das iſt/mit Churfürſten/Fürſten/ Grafen / Herren / und der Reichs-Städte Geſandten viel heilſame nutzliche Ordnungen und Gebräuch im Teutſchen Reich in Schrifften verfaſt/zum theil vermehrt und verbeſſert / inmaſſen er der Kayſer im Eingang der Gülden Bull ſelbſt alſo meldet: Haben wir in unſerm Hochzeitlichen Hof zu Nürnberg/ ſo bey uns ſaſſen alle geiſtliche und weltliche Churfürſten/ auch andere Fürſten/Grafen/ Herren / fürtreffende Edlen/ mannigfaltige der Städte Bottſchafften/ im Kayſerl. Stul / mit derſelben unſer Majeſtät Inſiegel und Kayſerl. Diadem gekrönt / auß vorgehender zeitiger Betrachtung und Vollkommenheit Kayſerl. Gewalts gebotten/ geſetzt/und geveſtiget/ꝛc. Im berührten Jahr hat der Kayſer wiederum einen Reichs-Tag im December gen Metz außgeſchrieben/ daſelbſt haben die Churfürſten nach dem Inhalt der uffgerichten Kayſerl. Bullen und üblichem Herkommen im Reich gemäß / dem Kayſer zu Dienſt uffgewart / wie davon M. Albertus mit dieſen Worten ſchreibt: Eodem anno venit Carolus Imperator ad civitatem Metenſem in Adventu Domini, celebrans ibidem Natalem Domini, fuerunt que ibi Principes Electores & Officiales ſeu Miniſteriales Imperii, quorum quilibet miniſtrabat Imperatori ſedenti in menſa in officio ſeu miniſterio proprio. Quilibet autem veniebat ſuper equo uſque ad menſam, deſcendente vero de equo coram menſa, hiſtrionibus & mimis dabatur equus. Erat ſolennior curia, quam de aliquo Imperatore ſcribitur temporibus retroactis multis. Die Böhmiſche Hiſtorien erzehlens alſo: Der Kayſer legt den Kayſerl. Hof gen Metz / dahin ſeynd kommen alle Churfürſten/ Fürſten/ Grafen und Herren/ deßgleichen die Päbſtliche Legaten / des Königs auß Franckreich 2. Söhne/des Kayſers Vettern/und als man den Gottesdienſt in der Kirchen mit groſſer Herrlichkeit vollendet / begleiteten die Prælaten und Fürſten den Kayſer ſampt der Kayſerin in ihrem Kayſerl. Schmuck auff den Marck/ daſelbſt ſich der Kayſer in einen Stul uff erhöchtem Ort zur Tafel geſetzt/ſampt der Kayſerin. Darnach ſeynd kommen geritten die Churfürſten/und zuvorderſt die 3. Ertz-Biſchöff/ als des Reichs Cantzler / deren jeder am Hals ein gulden Inſiegel hangend / und in der rechten Hand einen Brieff gehabt/ denſelben iſt gefolgt der Churfürſt zu Sachſen / als des Reichs Ertz-Marſchalck auff einem hohen Roß / hat in der rechten Hand ein ſilbern Multerlin voller Habern gehalten/der iſt abgeſtiegen vom Roß/und hat die Fürſten jeden an ſeinen gebührenden Ort zur Tafel geſetzt. Nach Chur-Sachſen iſt der Marggraf zu Brandenburg zu Roß gefolgt/ mit einem güldin Becken und köſtlicher Handzwegel/ und hat dem Kayſer und Kayſerin das Handwaſſer gereicht. Hernach iſt kommen geritten der Pfaltzgraf bey Rhein / und hat in gülden Schüſſeln Speiß uff die Kayſerl. Tafel geſtellt. Zum vierdten iſt herbey geritten Wenceslaus, Hertzog zu Lützelburg und Brabant/ Kayſer Caroli Vetter / welcher an ſtatt eines Böhmiſchen Königs in gülden Geſchirren Wein uff die Kayſerl. Tafel geſtelt/ und dem Kayſer einen Becher mit Wein gereicht. Endlich kamen geritten der Marggraf von Meiſſen/und Graf von Schwartzenburg/ beyde Jägermeiſter / führten die beſten Hunde mit ſich/machten mit ihren Jägern und Jägerhornen ein groß Gethöne / erlegten in Gegenwart des Kayſers einen trefflichen Hirſch / und ein groß wild Schwein. Alſo iſt der Tag mit männigliches groſſen Freuden vergangen. Der Kayſer hat nach gehaltenem Imbiß/Churfürſten/ Fürſten/ Grafen und Herren mit köſtlichen Gaben und Geſchenck verehrt / darauff dem Reichs-Tag ſein End geben.

Das

Das XXXVI. Capitel.

Kayser Carl verhört täglich selbst seiner Unterthanen Klagen / und hilfft denselben schleunig zu ihrem Rechten.

IN den Böhemischen Historien wird Kayser Carolus fürtrefflich belobt / daß er ein eyfferiger Liebhaber und Patron der Gerechtigkeit gewesen / auch Arm und Reich dieselbe unverzüglich / und ohne Umtrieb widerfahren lassen / und werden davon Exempla folgenden Inhalts daselbst erzehlt. Der Kayser pflegt offtermals persönlich im Landgericht zu sitzen / und der Witwen und Waisen Gerechtigkeit bey zuwohnen / und hielte diesen Brauch / wenn es ein und zwantzig nach der gantzen Uhr geschlagen / setzte er sich täglich auffm Schloß zu Prag vor das vorder Thor / und saß offt biß zu Sonnen Nidergang umb dieser Ursach willen / damit ein jeglicher auß dem gemeinen Volck zu seiner Nothdurfft ihn bereit zur Audientz finden möcht. Wenn er eines armen Manns Sach mit einem Reichen vor Gericht befunden / ist er selbst dabey sitzen blieben / biß dieselbe erörtert / damit dem Armen nicht Unrecht möcht geschehen. Eins mals als der Kayser im Landgericht gesessen / seynd etliche kommen und geklagt / wie sie von Strassenraubern angrieffen und beraubt worden. Der Kayser fragt / an welchem Ort und auff wessen Grund und Landschafft ihnen der Angrieff begegnet. Als sie es vermeldt / ließ der Kayser ernste Befelch an den Hn. des Orts abgehen / daß er den Beraubten den Schaden solt erstatten / dieweil er die Strassen nicht sicher und sauber gehalten. Daneben hat er ein Gebott durchs gantz Königreich lassen verkündigen / daß kein Herr noch Officirer den Raubern einige Gnad erzeigen / sondern dieselbe / weß Stands sie sonsten wären / nach der Strenge solten lassen hinrichten.

Auff eine Zeit haben etliche Ritter und fürnehme vom Adel ein Schloß zu ihrem Vortheil eingenommen / und darauß mannigfaltige Rauberey begangen. Der Kayser ließ das Schloß belägern / die Gesellen gefänglich annehmen / unter denen einer gewesen Hans Pantzer genennt / welchen der Kayser im selben Jahr / als ein dapffern streitbarn Mann / zum Ritter geschlagen. Als denselben der Kayser betheidigt / warumb er sich auff solche rauberische Händel gelegt / sagt er zum Umstand: Dieser ist neulich von uns zum Ritter geschlagen / weil er aber damit nicht vergnügt / müssen wir ihme etwas höhers erzeigen / Befahl / daß man ihn mit siebenzehen seiner Gesellschafft stracks vor seinem Angesicht an die Bäum umbs Schloß solt auffhencken / und sagt / Künfftig wird man sagen / der Kayser hat einem Ritter in einem Jahr zweyerley Ehr erzeigt / in dem er demselben erstlich ein guldin Ketten / und hernach an stat derselben ein Weyde an Hals legen lassen.

Ein Böhmischer Herr mit Namen Zachera ward von seinem Pfarrherrn wegen eingeführten Irrthums in Religions Sachen offentlich gestrafft / darüber der Herr sich so sehr entrüst / daß er demselben beyde Augen außgestochen. Hierüber der Pfarrherr seinen Herrn vorm Kayser / da er selbst zur Audientz gesessen / mit Recht fürgenommen und beklagt. Der Herr ist der That nicht in Abrede / sondern gleich geständig gewesen / hat sich entschuldigt / daß er vom Zorn zu sehr erhitzt und übereilt / seiner Vernunfft nit mächtig seyn können / sich alsbalden so viel Gelts dem Pfarrherrn zu Ergötzlichkeit zugefügten Schadens zuerstatten anerbotten / als viel der Kayser billich erkennen würde. Darauff der Kayser nach gehabtem Bedacht diese Urtheil außgesprochen. Dieweil die Augen die beste Glieder eines lebenden Menschen mit keinem Gelt zu bezahlen / so müsse der Herr / zu Erhaltung Gleicheit Rechtens / was er gethan / selbst leiden / und ihme die Augen wider ausgestochen werden.

Quod fecit ferat hoc, fuerit directio juris.
Ist also die Urtheil würcklich ergangen.

Das XXXVII. Capitel.

Kayser Caroli Kriegslist / und welcher Gestalt er etliche listige Anschläg mit gleicher Müntz belohne.

KAyser Carl und Hertzog Philipp zu Oesterreich seynd in Kriegshändel gegen einander erwachsen / und hat der Kayser aus angelegter Kundschafft vernommen / daß er dem Hertzogen an Volck und Macht damals ungleich / und zu besorgen / wenns zum Treffen solte kommen / er würde den kürtzern ziehen. Beschickt derwegen durch gute Freund des Hertzogen drey fürnehmste Obristen in Geheim zu sich in sein Läger / und bewegt dieselbe durch Zusag grosser Gaben und Belohnung / daß sie versprochen den Hertzogen zu bereden / daß sie ins Kaysers Läger ein unüberwindliche Macht und Rüstung befunden / und denselben durch Schrecken zur Flucht zubringen. Nach dem sie nun wieder in ihr Läger und zum Hertzogen kommen / haben sie vermeldt / welcher Gestalt sie sich gewagt / des Kaysers Läger und Volck erkundschafft und verspürt / daß sein Macht noch dreymal gröſſer als die auff ihrer Seiten / und so sie in offentlicher Schlacht solten zusammen treffen / wäre nichts anders als aller Verderben und gewisse Niderlag zu gewarten. Solte derhalben der Hertzog wol für sich sehen / was gegen so mächtigem Feind möchte fürzunehmen seyn / und ob Gestalt den Sachen nach nit rathsamer / das Volck und so viel dapffere Leut durch verborgenen Abzug zu erhalten / als dem Feind zur Schlachtbanck auff zu opffern. Weil ihr / sagt der Hertzog / in Augenschein befunden / daß unser Macht gegen dem Feind für dismal zu schwach / so bin ich dessen mit euch einig / daß es nutzlicher / wir weichen dem Unglück / als daß wir uns freventlich ins Verderben setzen / darauff im gantzen Läger befohlen / bey angehender Nacht in Geheim auff zubrechen / und an sichere Ort die Flucht zu nehmen. Als nun der Kayser durch solche listige Beredung des Feinds und aller Gefehrlichkeit abkommen / und hernacher die drey Rädlinsführer die versprochene Gaben erfordert / hat der Kayser hiezu ein ansehnliche Golt-Müntz lassen insonderheit müntzen / dieselbe damit verehrt / und mit ihrem guten Danck und Vergnügen abgefertigt. Wie nun diese ihre Verehrung angreiffen / und damit auszahlen wollen / hat sich befunden / daß

die Müntz am Korn verfälscht / und zur Zahlung gar nicht wollen angenommen werden / derhalben sie wieder zum Kayser komen / und sich über dessen Müntzmeister wegen der falschen Müntz beschwert gemacht / denen der Kayser zur Antwort geben / wie ihre Verrichtung / also wäre auch die Müntz / sie hätten ihren Herrn betrogen / das widerfahre ihnen billich wieder: Adulterina fides adulterinum meretur aurum, da sie nicht damit zu frieden / wolle er ihnen ihren verdienten Lohn lassen reichen / seynd also mit Schand und Spott abgewiesen worden. Crantzius *lib. 9. cap. 37. hist. illust. Germ. vitæ cap.* 88.

Das XXXVIII. Capitel.

Von Anfang und Stifftung hoher Schulen in Teutschland und Böhmen.

BIßher hat man in Teutschland kein andere Schulen gehalten / als welche die Bischöff und Geistliche in den Städten von der Kirchen Gefäll angestellt und verordnet / darin man nichts als die Grammatick und etwas von der Rhetorick und Arithmetick der Jugend / und in schwerer Weitläufftigkeit fürgetragen / also daß man viel Jahr in Schulen hinbracht / und doch schwerlich die Lateinische Sprach zur Nothdurfft begreiffen können. Welche in Theologia, deßgleichen in Geistlichen Rechten (dann die weltliche beschriebene Rechten langsam hernach in Brauch kommen) und in Medicina, Mathematicis, Physicis und andern freyen Künsten / etwas studiren wollen / die haben in Italiam gen Bononien / oder gen Pariß in Franckreich mit grosser Ungelegenheit und Costen darnach reisen müssen. Kayser Carl / und Churfürst Ruprecht Pfaltzgraf bey Rhein haben diesen Mangel im Reich zuerst in Acht genommen / und die Pflantzung der hohen Schulen Christlichen Potentaten rühmlich / und der Kirchen / Geistlichen und Weltlichen Regimenten / und Regierungen in Landen und Städten insonders gedeylich und fruchtbarlich ermessen. Derhalben schreibt Munsterus also: Anno 1346. ist durch Hertzog Ruprechten den Eltern / oder den Rothen / zu Heidelberg die hohe Schul auffgericht / in deren hernach viel gelehrter Männer erzogen seynd. Diß ist die erste und älteste hohe Schul in Teutschland / darauff man Philosophiam, Physicam, Medicinam, Pontificium jus & Theologiam durch gelehrte Professores zu lehren angefangen.

Umbs Jahr 1348. melden die Böhmische Historien also: König Carolus sandte in frembde Land / und ließ gen Prag in der heiligen Schrifft und in den Geistlichen Rechten erfahrne Doctores, der freyen Künsten Magistros, und andere gelehrte Leut bringen / und wolte zu Prag eine Schul nach Art und Gestalt der Parisischen / darinn er studiert / auffrichten. Als etliche Herrn solches vernommen / halffen sie allerseits darnach trachten / damit die Gelährte Unterhalt haben könnten. Nachmals haben sich zu dieser hohen Schul auß Franckreich / Engelland / Lombarden / Welschland / Ungarn / und Polen / mehrern Theil aber ausserm Reich viel junge Fürsten / Grafen / Herrn und Prælaten Hauffen weiß in grosser Meng begeben / dadurch die Stadt Prag in stattlich Auffnehmen kommen / und in fernen Landen beruffen worden. Als der Kayser gesehen / daß die Stadt herrlich und berühmt von dem Studio werden wollen / hat er drey unterschiedliche Collegia zu erbauen verfügt / darinn die Studenten ihr absonderliche Wohnungen haben könnten. Daher hat das Studium zu Prag aus deß Kaysers Beförderung trefflich zugenommen. Als auch der Kayser mit sonderm Wolgefallen verspürt / daß nicht allein die Stadt Prag / sondern das Königreich Böhem hiedurch in Beruff kommen / gebot er der Burgerschafft zu Prag / daß sie neue Häuser mit mehrern Zimmern erbauen / die frembde Studenten darein nehmen / und ihnen alle Beförderung erzeigen solten / welches die Burger gehorsamlich verricht / und hievon ihrer Nahrung trefflichen Genuß und Vermehrung empfunden.

Das XXXIX. Capitel.

Kayser Carolus mache einen Münch zum weltlichen Amptmann / wie derselb den Kayser abentheurlich mit schlechtem Costen tractirt / sein Ampt wol und nutzlich verwaltet / und hierum zu hohen Ehren gelange.

KAyser Carl hat an einem Münch / Theodoricus Kagelwidt genennt / einen hurtigen anschlägigen Kopff gespürt / den er auß dem Closter genommen und zum Amptman gemacht / doch an einem schlechten Ort. Einsmals trägt den Kayser der Weg für dem Schloß für / da der Münch gehauset / und ist ihme Lust ankommen / denselben zu probieren / wie er sich wolt schicken / wenn er unversehens mit so viel Hofgesindt würde heimgesucht. Als nun der Kayser ins Schloß um Mittags Zeit eingekehrt / und einen Imbis ihme und den Hoffleuten auffzutragen befohlen / hat der Münch geschwind diesen Vortheil erfunden / daß er die Säu im Flecken alsbald zusammen auf einen Hauffen treiben / Ohren und Schwäntz abschneiden / solche in die Kuchen bringen / bereiten / und auff mancherley Manier kochen / und zu Tisch tragen lassen / damit männiglich als in Eyl wol gesättigt und zu Frieden gewesen. Jedoch hats den Kayser und andere befremdet / woher und warumb er sie nur mit Ohren und Schwäntzen abgespeist und solchs vom Amptmann gefragt / Ich habe in Eil / sagt derselbe / und mit geringerm Costen Euer Majestät nicht versehen können / dann solte ich Säu oder ander Vieh haben lassen abstechen und bereiten / hätte sichs zu lang mit dem Imbs verweilet / und wäre auch grosser Unkosten auffgangen / jetzo aber haben die Unterthanen ihre Zahl Vieh wie zuvor / und ein schlechten Verlust an Schwäntzen und Ohren. Solche Antwort und geschwinder vorthelhaffter Anstalt hat dem Kayser sehr wol gefallen / derwegen nach weniger Zeit den Münch in ein stattlichs Ampt gesetzt / darinn derselb in kurtzen Jahren nicht allein dem Kayser grossen Nutzen geschafft / sondern auch sich selbst wol bereichet. Daher etliche seine Mißgünstige Anlaß genommen / ihne beym Kayser in Ungnad und Verdacht unredlicher Haußhaltung zustecken. Der Kayser aber vertrauet seinem Beampten ein bessers an / jedoch damit der Ohrenträger Mißgunst offentlich

entdeckt

entdeckt würde / erfordert er in dero Gegenwart den Münch für sich/und befahl / daß er sich mit der Rechnung aller seines Ampts Einnahm und Außgab solle gefaßt machen / und dieselbe fürlegen. Hierüber derselbe zur Antwort geben / daß er vorlängst seine Rechnung ordentlich begrieffen/bedürffe hiezu keines Termins/sondern könne dieselbe in Gegenwart und alsbald verrichten. Der Kayser bewilligts und sagt/ er wolte solche selbst anhören. Der Munch gieng alsbald/ brachte seine Rechnung zur Hand / stund vor Kayserlicher Majestät / und sagt: Allergnädigster Herr/ Euer Majestät haben mich zu dero Ampt befördert/da ich in Vermögen nichts gehabt / als meine Kutte und etliche wenig Pfenning im Seckel. Wann Euer Majestät nur dasselbe auß meiner Verwaltung wieder herauß folgen lassen / so ist dieser Sack mit Geld / und was an Vorrath in meinem Ampt erspahrt/alles Euer Majestät eigen/und nichts mein/hoffe/diese Rechnung/ ob sie wol kurtz / doch beständig und redlich seyn werde. Dem Kayser hat solche runde und schertzhaffte Rechnung sonders wol gefallen/macht den Münch zu seinem Obristen Hofmeister/und zum Bischoff zu Magdeburg und Minden. Crantzius *in Metrop.* und in *Sax. lib. 9. c. 33.* Wolff. *tom. 1. rer. memor. ab. fol. 973.*

Das XL. Capitel.

Kayser Carolus schwächt das Römische Reich, dadurch seine Nachfolger am Kayserthum in beschwerlich Abnehmen / und Unvermöglichkeit gerathen.

IAcobus Spigelius libr. 5. in Gunterum schreibt: Carolo Quarto pestilentior pestis nunquam alias contigit Germaniæ, ut sæpius dicere solebat Heros ille maximus, multisque incomparabilis nominibus, Cæsar Maximilianus Primus. Das ist: Der fürtreffliche Held / Kayser Maximilianus der I. pflegt oft zu sagen/ Teutschland habe niemalen keinen schädlichern Regenten gehabt/ als Kayser Carlen den IV. Die Ursachen melden unterschiedliche Historici folgender Gestalt: Erstlich/daß seine Sorg und Fleiß allein auff Vermehrung und Erweiterung seines Königreichs Böhem/und seiner Erben Bereichung verwend / hingegen deß Reichs Güter verkaufft / verschenckt / verpfändt / oder listiger Weiß mißbraucht. Dann dieweil die Churfürsten zu seiner Wahl anfänglich sich nit wollen versehe/hat er Chur- und Fürsten/Geistlichen und Weltlichen/grosse Freyheiten/ Zölle und anders dem Kayserthum und dem Reich allem zugehörig / mildiglich mitgetheilt / daher die Handthierungen und Commercia zu Wasser und Land treflich beschwert worden. Die Stadt Straßburg beschloß hierüber den Rhein/daß niemand weder zu Thal noch gen Berg schiffen können / bis etliche neue Zöll wieder abgeschafft gewesen/wie M. Albertus davon zeuget/ deßgleichen Munsterus.

Ferner/daß er deß Reichs Hertzogthum und Gerechtigkeiten in Italia und andern Orten / davon im 5. Buch im 67. Cap. Meldung beschehen/ welche seine Vorfahren so eyferig in so langen Zeiten mit Darsetzung Leibs und Guts beym Kayserthum erhalten/ Pabst Clementi dem Sechsten gutwillig überlassen/ und solchen Abbruch und Beraubung deß Reichs dem Kayserthum zu höchstem Schaden und Nachtheil verhengt und in Wind geschlagen / dazu gedachtem Pabst zugesagt/so bald er die Kayserl. Cron empfangen/daß er stracks wieder auß Italia zu rück reisen/ darin kein Verzug machen/noch deß Reichs Fürstenthum und Herrlichkeiten nicht wieder erfordern wolle/ inmassen er dann seinem Versprechen mit Fleiß nachgesetzt/ davon Italianische furnehme berühmte Scripetores, Franciscus Petrarcha und Theodoricus à Niem Episcopus Verdensis, dem Kayser sehr verweißlich und anzuzig nachgeschrieben.

☞ Von des Pabstes unverschämtem Begehren" sagt Petrarcha: quænam ista superbia? Principem" Romanum, publicæ libertatis autorem, libertate pri-" vare? cujus esse deberent omnia, ipse non sit suus! „ ☜

Item, Daß er das Vicariat der Lombardey und Hertzogthum Meyland den Sfortiis um groß Geld vom Reich entsembdet und verkaufft / wie Cuspinianus meldet/und sagt/daß der Kayser alles davon er Geld zu erkratzen gewust/ übergeben und fahren lassen: Omnia ubique concedens è quibus pecuniam abradere potuit.

Die Städte / Padua/ Veron/ Vincentz / und viel andere mehr/mit ihren angehörigen Margaraf schafften/so bißher dem Reich zugestanden/ und die Kayser stattliche Gefälle davon empfangen/haben die Venediger zu ihrem Gewalt gezogen/ dabey sie Kayser Carolus ruhig verbleiben lassen/ daher sagt obgedachter Theodoricus à Niem: Veronam, Paduam, Vincentiam cum earum Marchiis, quæ & juris & proprietatis Imperii sunt, per Venetos occupatas amisit, quas civitates & earum Marchias antiqui boni Imperatores ex Germania omni diligentia per seipsos aut suos vicarios regere consueverunt. Deßgleichen das Königreich Arelat/ oder Arle in Franckreich/so vor Zeiten Sophoy/ Burgund/ Delphinat und andere Land mehr begriffen/und von Kayser Ottonis des Ersten Zeiten dem Römischen Reich zugehörig gewesen/hat Kayser Carolus Hertzog Ludwigen / König Caroli des V. in Franckreich Brudern / eygenthümlich eingeraumt. Davon schreibt obgedachter Theodoricus, der damals gelebt und der Sachen guten Bericht gehabt/ mit diesen Worten: Ecce Carolus Quartus Augustus & Bohemorum Rex, hypocrita insignis & avaritia alter Cratius cum æquali pertinacia & calliditate ad Imperii culmen ascendit! Et ecce quales fructus attulit illi? Nam quondam Ludovico Andegavensi, Caroli Francorum Regis germano, suisque heredibus pro uno solenni Prandio sibi apud villam novam prope Avenionem præparato, Regnum Arelatense ab Imperio dimembrando sive separando concessit.

Von mehrer Veräusserung deß Kayserthums Macht und Einkommen/ stehet in der Böhmischen Histori folgender Innhalt: Anno 1377. zog Kayser Carl im Früling auß Pragin Teutschland/ und handelte mit den Churfürsten / daß sie nach seinem Todt keinen andern als seinen ältesten Sohn König Wenceslaum in Böhem zum Kayser wolten erwählen. Darfür gelobte er einem jeglichen Churfürsten ein hundert tausend Ducaten zu geben. Als er sie aber dieser Summ in Eyl nicht gewehren können / setzte er ihnen etliche Zöll/und andere Kayserliche Einkommen zu Pfand / dann er vermeynte dieselbe kürtzlich wieder zu lösen. Als ers aber bey seinem Leben nicht enden

können/

können / thät er dem Kayserthum hiedurch grossen Schaden.

Munsterus unter Kayser Carolo meldet / daß er daneben 16. Städt / die ohne Mittel ans Reich gehörig gewesen / versetzt / darauß sich vierzehen zusammen verbunden / und den Hertzog zu Oesterreich / doch mit Vorbehalt ihrer Freyheit / zum Schirmherrn angenommen. Boppart und Wesel beyde Reichs Städt hat er dem Churfürsten zu Trier verpfändt / der Chur Pfaltz vier Städt zum Reich gehörig / Kayserslautern / Oppenheim / Odernheim und Ingelnheim / Trith. *in Chron. Sponh.* Was darauff erfolgt / und noch künfftig zu gewarten / das beschreibt der berühmt und in Reichs-Sachen erfahrne Cardinal Nicolaus Cusanus de concordia Catholica *lib.* 3. *c.* 30. und Crantzius *lib.* 10. *Sax. cap.* 3. Evisceratum est Imperium. Deplumata est aquila, ut in reliquum cæteris sit animantibus contemptui. Quid enim potest sine pennis.

Das XLI. Capitel.

Von Geschichten und Sachen der Stadt Speyr unter Kayser Caroli deß Vierdten Regierung.

Kayser Carl begabt die Stadt Speyr vor seinem Einzug mit nutzlichen Freyheiten.

NAch Kayser Ludwigs tödlichem Abgang An. 1347. hat sich Kayser Carl stracks durch Schwaben an Rheinstrom erhaben / Basel / Straßburg und andere Städt im Elsas behandelt / daß sie ihne für ihren Kayser auff und angenommen. Zu Weissenburg ist er still gelegen / und hat seine Gesandte zu der Stadt Speyr geschickt / ihme den Einzug gutwillig zuverstatten / und gebührliche Huldigung zu leisten gesonnen. Darauff ein Rath und Burgerschafft hinwider etliche Freyheiten / deren Bestätigung sie gemangelt / zuvorderst zubekräfftigen gebetten / denen der Kayser gern willfahrt / und dieselbe zu Weissenburg vor seinem Einzug zu Speyr ertheilt / und einem Rath zugefertigt. Daher schreibt M. Albertus: Descendit Rex Alsatia per Wissenberg versus Spiram, ubi sub quibusdam pactis fuit intromissus. Das ist: Der Kayser sey außm Elsas durch Weissenburg auff Speyr gereist / und mit gewissen Bedingungen daselbst im berührten Jahr eingeritten. Die Privilegia seynd folgenden Innhalts.

Carolus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Bohemiæ Rex, universis sacri Romani Imperii fidelibus, in perpetuum. Totiens Regiæ Celsitudinis sceptrum extollitur, quotiens fidelium devotorum vota benigno respiciuntur affectu, & ad ipsorum jura & libertates servandas, & commoditates augendas, gratiosa protectio Principis invenitur. Cum enim omnis gloria sive potentia principatus in subditorum præcipue constat solidata fortunis, expediens arbitramur & congruum, ut simus subjectis & in justitia faciles, & in gratia, liberales. Noverit igitur præsens ætas, & futuri temporis successiva posteritas, quod nos integræ fidei puritatem, qua prudentes viri cives Spirenses, fideles nostri dilecti, erga nos & Imperium hactenus claruerunt, gratiosius attendentes, considerantes quoque benignius, quam grata nobis & Imperio impenderunt obsequia, & adhuc impendere poterunt gratiora, devotis eorum supplicationibus motu benignitatis solitæ gratulabundius annuentes, & hoc nihilominus digna consideratione præ oculis collocantes, quod in civitate Spirensi, in Ecclesia virginis gloriosæ, Divorum Imperatorum, Imperatricum & Regum Romanorum, Illustrium prædecessorum nostrorum, corpora requiescunt, omnia privilegia & jura, omnesque libertates & gratias, quas à sanctæ memoriæ summis Pontificibus, & à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, Illustribus nostris antecessoribus, & ab Episcopis iidem cives habent, & usque ad hæc tempora habuerunt, nec non ipsorum judicia & consuetudines approbamus, confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostræ approbationis & confirmationis paginam infringere, vel ei in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui facere præsumpserit, indignationem & offensam majestatis nostræ, cum pœna centum librarum auri, quarum medietas cedet fisco seu Cameræ nostræ, alia medietas civibus memoratis, ipso facto se noverit incurrisse. Statuentes authoritate regia ipsis civibus & civitati Spirensi super dicta pœna centum librarum auri pro judice in perpetuum unumquemque Advocatum nostrum Provincialem Spiræ gaugiæ. Ita quicunque ipsorum civium privilegia, jura, libertates, & gratias, quas habent à summis Pontificibus, Imperatoribus & Regibus Romanis, & Episcopis, ut præscriptum est, ac quas à nobis habent, specialiter, communiter vel divisim, nec non ipsorum judicia & consuetudines infringeret, in toto vel in parte, & contra tenorem earundem ipsos cives infestaret, gravaret seu dammificaret, quod ipsi cives coram Judice per tres honestas personas, quæcunque illæ forent, probarent, quod ex tunc idem Judex de corpore atque bonis illius, qui hoc infringeret, judicare debet improtracte per suum juramentum, & ipsos cives, vel ipsorum certos nuncios mittere in possessionem omnium bonorum ejusdem, ac ipsos defensare in eisdem. Et ipsi cives se pollint authoritate propria erga quoslibet tueri & defendere in hoc facto. Et quicunque tempore vacationis Imperii Advocatiam hujusmodi tenuerit, ille jurisdictionem hujusmodi per suum juramentum exercebit, donec præfectus alius statuatur: Infligentes cuilibet tali nostro & Imperii Advocato hanc pœnam, videlicet si quis ipsorum in judicio hujusmodi esset negligens & remissus, & monitus à dictis civibus vel ipsorum nunciis in præsentia honestorum judicare recusaret, quod ex tunc idem Advocatus dictis civibus teneatur obligatus in dicta pœna centum librarum auri. Et quod pro eadem pœna ab eodem Advocato judicium petere & recipere possint ipsi cives, quandocunque voluerint, & in locis quibus voluerint, sine offensa nostra & aliorum nostrorum successorum Imperatorum, & Regum Romanorum. In quorum omnium & singulorum præmissorum testimonium, robur & firmitatem, præsentem literam exinde conscribi, & majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum in oppido nostro Wissenburg Anno Domini M.CCC.XLVII. in vigilia nativitatis ejusdem, Regnorum vero nostrorum anno secundo.

Wir Carle von GOttes Gnaden Römischer König/

nig/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ und König zu Böhem/thun kund allen denen/ die diesen Brieff immer sehent oder hörent lesen/ daß wir hant angesehen Treu und Stättigkeit/die wir gäntzlichen befunden hant/an den Weisen Leuten den Bürgern von Speyr/und hant gemercket Kosten und Schaden/die sie gelitten hant in grossen Diensten/die sie dem Reich getreulich gethan hant/davon wir sie billich lieben und ehren hinwider sollent/ mit sonderlichen Gnaden und Liebnuß/und darum so hant wir ihn diese Freyheit/ Gnad und Recht geben von unserm Königlichen Gewalt/vor uns und alle unsere Nachkommen / Kayser und Könige von Rom / die ewiglich steet sollent bleiben unverbrochentlich/ also hienach geschrieben stat.

Wir geloben denselben Burgern / daß wir nimmer keinen Landvogt setzen in ihr Gegend / derselbe Landvogt schwere dann vor den Burgern zu den Heiligen/zu halten unverbrochenlich denselben Burgern von Speyr ihre Freyheit / Handvesten / Recht und Gnade/ die sie hant von Päbsten/Kayserm Künigen von Rom/und Bischoffen/und von uns selber / und auch ihr Gericht und Gewonheit / daß sie bißher bracht hant / und daß er sie daran schirme / und ihn richte um die Peen / die wir darüber gesetzet hant/ als an andern unsern Brieffen steht geschrieben.

Wir wollen auch und setzen und gebieten/ daß niemand uß derselben Burger Leib oder Gut ußwendig ihrer Stadt klage vor keim Gericht / alldieweil sie rechtes Gehorsam sind zu thun in ihrer Stadt.

Wir geloben auch / daß wir / noch keiner unser Nachkommen/keinen / der von ihres Gerichts wegen verweiset ist von ihrer Stadt / immer wieder in ihr Stadt setzen noch führen.

Wir geben ihn auch die Macht und die Gewalt/ daß sie empfangen mögent zu Burgern in ihr Stadt/ Juden/welche deß Begehren/ohne alle Irrunge/und setzen darauff ein Peen/wer das immer geirret / daß der hundert Pfund Goldes schuldig soll seyn zu geben/ halb unser Cammer/und halb der Statt.

Wir freyen ihn auch ihr Bach / die durch ihr Stadt rinnet / und setzen darauff eine Peen zwantzig Marck Silbers lauteres und lötiges/ihr Stadt Gewichtes / also wer die Bach von ihrem rechten Fluß und Runße kehrte oder weisete / daß der / also dick er das thut / die zwantzig Marck Silbers schuldig ist zu geben/halb unser Cammer/und halb der Stadt.

Wir wollen auch und erlaubent denselben Burgern / ist daß sie jemand angreiffet an ihr Leib oder an ihr Gut/ und nicht Recht in ihr Stadt heischen und nehmen von ihn wolte / daß sie an den sich rechen mögent an ihr Leib und an ihr Gut / wenn und wie ihn das füget / und sollent darumb keinen Frevel noch Heimsuche / noch kein andere Peen verwürckt han/ noch schuldig seyn.

Wir wollent auch und gebieten / wer nicht baulich und behebelich sitzet in Städten stättiglichen/daß niemand den soll für ein Bürger haben oder verantworten.

Wir sagen auch / für uns und alle unsere Nachkommen / dieselbe Burgere und ihr Stadt nu und ewiglich ledig und frey alles Dienstes und Hülff über das Gebürg gegen Lamparten.

Wir geben ihnen auch freyen Gewalt und gantze Macht/ihren Erben/ihr Gut zu lassen / oder für ihre Seel zu setzen/oder wem sie wollen zu geben / wo oder in welchen Gerichten das Gut gelegen ist.

Wir freyen auch dieselben Burgere von Speyr mit diesem Brief von unserm Küniglichen Gewalt/ daß sie Lehenbar seyn mögent / und Urtheil sprechen mögent mit den Rittern allenthalben.

Wir wollen auch / daß dieselben Burgere frey ledig seyn sollen aller Grundruhr / wann sie unrecht ist und wiedertheilt ist von unsern Vorfahren.

Wir wollen auch/daß keiner derselben Burger gedrungen werde seines Landvogts Gericht zu suchen ußwendig der Stätt umgenge.

Wir wollen auch nicht / daß einer derselben Bürger einerley Schatzunge/die ußwendig der Stadt uff sein Gut/es sey liegend oder fahrend/gesetzet wird/geben soll.

Es soll auch niemand keinen Zoll von ihnen nehmen wieder ihren Willen in allem dem Bistum/auch nicht an den Stätten/die zu deß Reichs Nutz sunderlich hörent.

Wer einen Hof oder ein Hauß Jahr und Tag ohne Widerrede besessen hat / der ist niemand/ der das dazwischen wüste/darüber schuldig zu antworten.

Eine Sache/die in der Stadt zu Speyr jetzund ist angefangen / die soll kein Bischoff oder anders kein Gewalt nicht bedringen/ daß man sie ußwendig der Stadt vollend zu Ende bringe

Und zu einem wahren Urkund aller der vorgeschrieben Dinge/ so geben wir ihn diesen Brieff besiegelt mit unserm Küniglichen Ingesigel/der geben ward zu Wissenburg/da man zahlt von Gottes Geburte/ dreyzehen hundert Jahr und sieben und viertzig Jahr/ an dem heiligen Weihenacht Abend / in dem andern Jahr unserer Reiche.

Das XLII. Capitel.

Die gantze Judenschaft in der Stadt Speyr/ sammt Haab und Güetern / verdirbt durch Feuersbrunst An. 1349. davon die Stadt und Bürger in Schaden kommen. Von Kayser Caroli Reichstag daselbst: Und welcher Gestalt derselbe die Stadt über die Juden / so künfftig daselbst sich häußlich niederlassen wollen privilegirt.

ANno 1348. und im folgenden Jahr / ist in Italia/Franckreich und Teutschland ein sehr groß Volck von böser Infection verstorben / und auff die Juden Verdacht gewachsen / daß sie durch Vergifftung der Brunnen und Wasser solche sterbende Läuff verursacht / deßhalben man sie an etlichen Orten zur Tortur gezogen / und als theils auß Schmertzen der Marter des Bezichts gestanden / hat man ohne Unterschied zu ihnen griffen/Mann/Weib und Kinder in den Reichs Städten am Rhein getödt/verbrennt und gerädbrecht/und hat des gemeinen Pöfels grimmiges Wüten nicht gestillt werden können. ☞ „In dem hieroben ad p. 674. angezogenen sehr alten MSC. stehet im Jahr 1349. wurde“ Peter Schwerber Ammeister zu Straßburg die“ Stadt wegen der Juden verbotten / und damahls“ geschlossen/daß in 100. Jahren kein Jud in die Stadt kom-

»kommen solte/es wurden ihrer auff ihrem Kirchhoff »auff einen Tag bey die 2000. verbrandt/welcher jetzo »der Stadt Werck-oder Maurhoff ist / dann die »schelmischen Juden haben in dem gantzen Land die »Bronnen vergifft/solches gab ein groß Sterben und »wuste niemand woher. « Wie es ihnen zu Speyr ergangen/davon schreibt M. Albertus *in Chron.* folgenden Inhalts.

Spiræ autem Judæi in domibus suis congregati seipsos combusserunt, aliqui per populum interfecti fuerunt, sabbatho post Epiphaniam Domini An. 1349. & in plateis mortui jacuerunt, aliqui etiam effugerunt crematione, qui reservabantur & baptizabantur. Populus etiam Spirensis timens aerem infici ex fœtore cadaverum in plateis jacentium, fecerunt eadem in vasis vactuis vinosis includi & in Rhenum deduci. Consules etiam civitatis edictum fecerunt publicum, ne quis de populo domus Judæorum ingrederetur, & vicos Judæorum firmarunt ne quis introire posset, & totum thesaurum per Judæos absconditum quæsiverunt, & repertum conservarunt. Ferebatur enim magnum thesaurum in auro & argento se invenisse. Rupertus Dux Bavariæ in oppido Heidelberg & aliis munitionibus, & Engelhardus de Hirtzhorn miles in oppido Semesheim Judæos tenuerunt, qui de civitatibus Spiræ & Wormatiæ effugerunt, propter quod contra ipsos mussitatio à civitatibus fuit. Civitates autem domorum Judæorum interemptorum fractarum, cum lapidibus super sepulchris constitutis & cœmeteriotum suorum, & thesauro reperto turres novas in civitatibus construxerunt, aecum lapidibus muros refecerunt, & thesauros repertos in usus Reip. converterunt.

Das ist:

Zu Speyr haben sich die Juden in ihre Häuser versammlet/dieselbe angesteckt/und sich sampt Weib/Kind/Haab und Gut verbrennt/ etliche seynd durch den gemeinen Pöfel hingericht worden/solches ist geschehen am Sambstag nach der Heil. Drey Könige Tag Anno 1349. Die Todten sind hin und wider auff den Gassen gelegen/ etliche seynd der Brunst entflohen/und hernach getaufft worden. Die Bürger schafft zu Speyr hat sich besorgt/ es möchte vom Gestanck der todten Cörper die Lufft vergifft werden/ darumb verschafft/daß man sie in leere Weinfaß geschlagen/ und in Rhein geworffen. So hat auch ein Rath verbotten daß niemand in der Juden Häuser solle gehen/ und die Juden Gassen beschlossen/hernach die Schätze und übrige Verlassenschafft lassen ersuchen/ und sagt man/ daß ein stattliches sey gefunden worden an Gold und Silber. Hertzog Ruprecht zu Bayern gab den Juden/so von Speyr und Wormbs entkommen/ zu Heidelberg Schutz und Unterschleiff/deßgleichen Engelhart vom Hirschhorn zu Semesheim auch gethan. Deßhalben die Bürger auß berührten Städten übel mit ihnen zufrieden gewesen. Aber die Städte haben von den Steinen der abgebrochenen Judenhäuser/ Juden-Kirchhöfen und Mauren darumb/ deßgleichen den Grabsteinen/ neue Thürn erbauet/ und die Stadtmauren verbessert und erhöhet/und die gefundene Schätze zu ihrer Städte Nutzen verwendt. Bißher M. Alberti Beschreibung.

Als sichs umb dieselbe Zeit zugetragen/ daß etliche Churfürsten/ die zur Wahl Kayser Caroli nicht verstanden/ Graf Gunther zu Schwartzburg zu Franckfurt zum Römischen König erwählt/ und Kayser Carl der Versammlung der Fürsten zu Franckfurt/ und ihres Fürhabens avisirt/ hat er für rathsam befunden/ sich wieder ins Reich und an Rheinstrom zu verfügen. Dieweil nun die Fürsten und Graf Günther zu Franckfurt mit starcker Macht versammlet/ ist er zu Speyr im Februario angelangt/ hat einen Reichstag zuvor dahin außgeschrieben/ dahin etliche Reichs Churfürsten/ Grafen/ Herren und civitatum nuncii der Städte Vortschafften erschienen/ inmassen M. Albertus meldet/welche sämptlich der Kayser gebetten/sie wolten zu deß Heiligen Reichs Ruhe und Wolstand Graf Günthern behandeln/ damit durch der Fürsten Rath und Zuthun die spaltige Wahl auffgehaben/ Empörung/ Krieg und Verderben des Römischen Reichs vermitten werden möchte.

Wiewol nun die Reichs Stände leichtlich ermessen können/daß die streitige Wahl grosse Zerrüttung Teutschlandes würde verursachen/dieweil man aber vernommen/ daß Graf Günther seine Wahl mit Macht zu bestreiten gäntzlich entschlossen/und deßhalben zu seinem Vortheil die Burgk und Stadt Friedberg belägert und eingenommen/ seynd die Churfürsten/Herren und Gesandte wieder von Speyr ein jeder zu seinem Ort abgereist. Bey solchem Anwesen deß Kayserß/hat seiner Majestät ein Rath und Bürgerschafft zu vernehmen geben/ wie höchlich sie durch der Juden Feuers Schaden vernachtheilt/und die leere Hofstätte der verbrannten Juden/ als Kayserlichen Fiscalischen Knechten/ desgleichen die Juden/so ins Künfftige zu Speyr wohnen würden/ als eigen der Stadt zu Ergötzlichkeit erlittenen Schadens/wiederfahren zu lassen gebetten. Wiewol nun durch solch Verderben der Juden Kayserlicher Majestät Cammergefäll mercklicher Abbruch beschehen/ und sie wol Ursach gehabt/die Juden/so sich ins künftig zu Speyr wieder möchten pflantzen/in vorigen Stand zu setzen und zu erhalten. Jedoch demnach Kayß. Majest. selbst Kundschafft und Zeugen abgehört/ daß ein Rath an der Brunst und Entleibung der Juden keine Schuld getragen/als hat nicht allein Kayserliche Majestät sich alles dessen/so noch von der Juden Güter vorhanden/ liegend und fahrend/ deßgleichen aller Ansprach hieran für sich/ und dero Nachkommen verziehen und begeben/ sondern auch wegen getreuer Dienst/ so die Stadt ihr Majest. und dem Reich jederzeit erwiesen/ zu Ergötzlichkeit und Kehrung empfangenen Schadens/ die Stadt dergestalt begnadigt und befreyet/ wie die Formalia deß folgenden Privilegii lauten:

Wir Carle von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/und König zu Böheim/ bekennen uns offentlich an diesem Brieff/ und thun kundt allen den/ die ihn immer sehent oder hörent lesen/daß wir um solchen Dienst/ den die Ehrbare Weise Leut/ der Rath und die Burgere gemeinlichen zu Speyr/ unser liebe Getreuen/ uns und dem Reich dick und mannigfaltiglich gethan hant/ und auch fürbasser gethun mögen/ und auch umb solchen grossen kundtlichen Schaden/ den sie in demselben Dienst gelitten hant/darum wir sie billich hinwieder lieben und ehren sollent/ auf solche Geschicht als in ihr

Stadt

Stadt zu Speyr geschehen ist / an den Juden und der Judischheit zu Speyr / die mit einander verbrannt / und vergangen sind beyde an Leib und an Gut / daran dieselbe Stadt und die Bürgere gröslichen geschädiget seynd / ohne ihr Schuld / als wir das wol verhöret und vernommen hant / uff dieselbe Geschicht und Gethat / und auch uff alles das Gut / das ihn denselben Bürgern von Speyr in dem Brandt und nach dem Brandt worden were oder noch werden möchte / es sey liegend oder fahrend / verziehen haben und verzeihen lauterlichen / elliglichen und einfältiglichen an diesem gegenwärtigen Brieff / für uns und all unser Nachkommen / also daß wir oder jeman anders darumb nimmer Ansprach noch Forderung an sie gehaben sollen / mit Gericht oder ohne Gericht / nun oder hernach ewiglich / in keine Weiß / ohne alle Gefehrde. Und darzu wann wir wol wissen / daß sie ihres grossen Schädens damit doch nicht ergötzet mögen werden / so han wir von unserm Küniglichen Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen denselben Bürgern der Stadt und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr / zu ihrer Städte Nutzen geben / und gebent mit diesem Brieff die Judenhäusere / Hofestätte Boden und Bau / und alles das derselben Jydischheit zu Speyr gemeinlichen oder sonderlichen zugehörte / wie die gut genannt seynd / in der Stadt oder in der Vorstadt zu Speyr gelegen / also daß sie dieselben Burgere / und die Stadt zu Speyr daran ihrer Städte Nutz gemeinlichen fürwenden sollent und mugent / und mit demselben Guten allen thun und lassen nach allem ihrem Willen / ohne alle Irrung Widerrede unser und eines jeglichen ohne alle Gefehrde. Wäre auch / daß denselben Burgern und der Stadt zu Speyr nu oder hernach fügete / Juden zu haben in ihrer Stadt / das an ihn stehen soll / was Juden dann hernach bey ihnen wohnen werdent / die geben wir ihn eigentlich zu ihrer Städte nutz für uns und alle unsere Nachkommen / also daß dieselben Juden mit Leib und Gut ihr derselben Burger und der Stadt zu Speyr eigen sind und seyn sollent / ohne alle Widerrede eines jeglichen / und ohne alle Gefehrde. Und zu einem wahren Urkund aller der vorgeschrieben Dinge / so geben wir denselben Bürgern und der Stadt zu Speyr diesen Brieff besigelt mit unserm Küniglichen Ingesigel / der geben ist zu Speyr / da man zalt von GOttes Geburt dreyzehen hundert Jahr / und darnach in dem neun und viertzigsten Jahr / an dem Sunnentage so man singet Judica, in der Fasten / in dem dritten Jahr unserer Reich.

„ Was es sonsten umb selbige und kurtz vor„hergegangene Zeit vor eine Beschaffenheit mit de„nen in Speyr wonhafft gewesenen Juden gehabt / „solches ist zimlicher massen aus folgendem Stück zu„ersehen / welches Herr Lehman im 4. Buch deß 7. „Capitel / Anfang und Schluß desselben betrifft / an„ziehet und also lautet.

„ Nos Georgius Comes Veltentiæ, Provincialis „Spirkovvie & Magister Hermannus de Stocka Ca„nonicus Constantiensis, Notarius Magnifici Domi„ni Nostri Henrici DEI gratia Romanorum Impera„toris habentes plenum mandatum & autoritatem „ab eodem Domino nostro Imperatore ad infrà scri„pta, prout in literis præfati Domini nostri Imperatoris desuper nobis datis plenius continetur, virtute & autoritate ejusdem mandati pari voto consenti„mus & volumus, quod Jeckelinus dictus de Slerzstat„Judeus civis Spirensis in civitate Spirensi cum judeis„aliis ejusdem civitatis resideat & moretur sub protec„tione & defensione prelibati Domini nostri Impe„ratoris atque nostra, absque impedimento & turba„tione quorumcunque, quem etiam cives Spirenses„in hiis que continentur in hac litera facimus defen„dere & tueri, ita quod ipse ibidem juri pereat ut al„ter Judeus, & Domino nostro Imperatori serviat„proportionaliter cum immunitate Judeorum Spi„rensium absque dolo & si Judei sive universitas Ju„deorum Civitatis Spirensis mille quingentas libras„hallensium, quas consules Spirenses ad servicium & „utilitatem Domini nostri Imperatoris, juxta jussum„nostrum dare promiserunt usque ad festum Beati„Martini proximum pro eisdem Judeis ipsis eosdem„ex nunc dare & promittere recalcitrantibus, pro qui„bus ipsi Judei & Jeckelinus à data hujus litere usque„ad festum beati Martini proximum, & deinde ad an„num à Stura & servicio quibuslibet, Domini nostri„Imperatoris atque nostra esse debent absoluti & li„beri bona fide, ipsis Consulibus non dederint seu ex„nunc cautionem eis facere noluerint, volumus„quod ex tunc ipsi Consules ipsos Judeos per captio„nem rerum & personarum suarum ad solvendum„ipsis dictam pecuniam juxta seriem mandati nostri„& tenore literarum prædictarum nobis à Domi„no nostro Imperatore traditarum, autoritate ejus„dem Domini Imperatoris & vice nostra coerceant„& compellant, nec per hoc incident offensam„Domini nostri Imperatoris atque nostram, & si qui„ex dictis judeis Spirensibus ante solutionem prædi„ctam, dictarum mille quingentarum librarum„hallensium de civitate Spirensi se traxerint vel ab„sconderint, volumus quod ex tunc ipsi Consu„les pro quolibet tali, duos judeos alios, quos vo„luerint in suos concives & Societatem dictorum„Judeorum recipiant, aliorum judeorum spirensi„um contradictione qualibet non obstante, & nihilo„minus ipsi Consules seu eorum Nuncii res & perso„nas eorundem recedencium seu se abscondencium„Judeorum in quibuscunque locis eos poterunt re„perire, capiant & recipiant usque ad solutionem„hallensium prædictorum, contradictione quorum„libet non obstante: Si quis enim ipsos Consules„in hoc impediret in toto vel in parte, volumus„& decernimus, quod idem incidat pœnam priva„tionis feodorum, jurium, libertatum, gratiarum„& omnium que habet ab Imperio, juxta tenorem„dictarum literarum nostrarum, juribus & pri„vilegiis dictorum judeorum spirensium in omni„bus aliis semper salvis: Et nos Comes Provin„cialis prædictus ipsis civibus ad hoc præstabimus„consilium & juvamen, & in robur ac testimoni„um præmissorum præsentes literas nostris sigillis„præfatis civibus tradimus communitas. Datum„Anno Domini M. CCC. Tercio decimo in crastino„Invencionis sanctissime crucis. „

Es scheinet als wann Kayser Carl / dem„Graf Günther von Schwartzenburg desto kräfftiger zu widerstehen / oder ihne mit Geld„von„

„von dem Kayserthum wendig zu machen/ sich aller „Orten um Geld müsse beworben haben/ weil er „auch bey einigen Burgern zu Speyr Geld auff„genommen/ und ihnen darüber eine solche Ver„schreibung gegeben hat/ dergleichen mir keine „vorgekommen/ auch vielleicht nicht viel zu finden „ist/ welche derhalben hieher setzen wollen.

„Wir Karle von GOttes Gnaden Römischer „Künig/ zu allen Ziten Mehrer des Riches und „Künig zu Beheim/ verjehent offentlichen und „dunt kunt allen den die diesen Brieff jemer se„hent oder hörent lesen/ daß wir schuldig sint/ „rechter und redelicher Schulde den Erbarn Lu„sen Huge zu der Tuben/ Hun Knoltz/ Gün„ther Demer Ducher und Cunrat Seiler Burgern „zu Spire/ unsern lieben getruwen dusent Pfunde „Hellere/ guter und geber/ dieselbe Schuld gelo„ben wir ihn zu gelten unde zu geben/ unverzugen„lichen/ biß zu Sante Johans Dage Baptisten/ „der zu neheste kommet/ derdent wir deß nicht/ so „sollen wir uffe unsern Eid/ den wir zu dem Riche „getan hant/ unde der erbar Ritter/ Engelhart „von dem Hiertzhorn/ unser lieber Getruwer/ den „wir in darumbe zu mehre Sicherheit zu Gisel unde „zu Burgen geben han/ uffe sinen Eid/ uns beede „antwurten zu Spire in die Stadt/ in den neheslen „acht Tagen nach dem vorgenannten Zil Sante „Johans Dag ungemahnet/ in rechte Gesellschafft/ „unde niemer danne kommen/ biz die vorgenannt „Schuld vergolten wird gar unde gentzlichen ane al„le Geferde. Unde ich Engelhart von dem Hirtz„horn verjehen offentlichen/ alles das hievor geschrie„ben stet/ unde deß zu eine waren Urkunde/ so han „ich min Ingesigel gehencket an diesen Brieff/ der „wart geben zu Spire/ da man zalte von GOttes „Geburte 1349. Jar/ an dem neheslen Dinstage „nach Sante Walpurge Tag/ in dem dritten Ja„re unsere Riche.„

(LS.C.I.) (LS.E. de H.)

Das XLIII. Capitel.

Kayser Carl verbricht mit der Stadt Speyr Volck die Burgen Neuhausen und Afolterlo/ darüber Churfürst Ruprecht Pfaltzgrafe den Kayser und Speyr bekriegt/ welcher Gestalt der Krieg auffgehaben/ und der Kayser die Stadt befreyet/ daß ohne derselben Erlaubnuß auff drey Meil Wegs um die Stadt kein Burg bau gemacht werden soll.

DJe Burggen und Schlösser in der Nachbarschafft der Städte seynd denselben vor Jahren zum Handthieren und Kauffmannschafft insonders schädlich gewesen/ darumb die Stadt Speyr etliche zunächst gelegene/ deren sie mächtig seyn können/ mit Kriegs Gewalt zubrochen und abgeworffen/ also daß auff drey Meil herumb keines übrig verblieben/ als die Burg zu Neuhoffen/ und ein wehrlich Hauß zu Affolterlohe/ so beyde der Pfaltz zugestanden/ darauß den Reisenden vielfältige Beschädigung begegnet/ und die Straß uff Speyr deßhalben sonder sorgliche Gefahr nicht wol gebraucht werden können. Davon schreibt M. Albert. folgenden Inhalts: Conquerebantur tum civitates Rhenenses, quod Rupertus Dux Bavariæ haberet castrum dictum nova curia, distans ad unam leucam à civitate Spira, in qua latitarent latrones, qui mercatores transeuntes publicam viam versus Wormatiam in nemore dicto Rechholtz despoliarent. Rex hoc audito statim bannerium suum, quod dicitur Sturmfahn/ super turrim Ecclesiæ Spirensis constituit, & populo civitatis ad arma mandari per magistros civium præcepit, & egressus civitatem cum sua gente armatus, populo eum sequente, cum bannerio ante castrum prædictum ipsum funditus destruxit.

Das ist:

Als der Kayser vom Anfang des Februarii Anno 1349. biß auff den Meyen seinen Hof zu Speyr gehalten/ haben die Rheinische Städte klagend angebracht/ was Gestalt auß den Bürgen zu Neuhofen und Afolterloh/ so beyde Hertzog Ruprecht zuständig/ von den Raubern/ die sich darin verborgen hielten/ den reisenden Kauffleuten auff der Straassen nach Wormbs/ beym Rechholtz vielfältiger Schaden zugefügt werde. Darauff der Kayser sein Baner oder Sturmfahnen auffm Münster-Thurn außgesteckt/ und durch die Bürgermeister der Bürgerschafft in Rüstung gebiethen lassen. So hat auch der Kayser wegen seines Feinds Graf Günters ein starck Kriegsvolck bey sich/ zog mit demselben und der Burgerschafft vor berührte Burggen/ und warff sie zu Grund ab. Bißher Alberti Erzehlung.

Demnach aber Pfaltzgraf Ruprecht zu Heidelberg deß Kayserlichen Vorhabens berichtet/ hat er alsbald seine Unterthanen den Betrangten zu Neuhofen und Affolterloh zu Hülff auffgemahnt/ und seynd zu beyden Theilen viel erschlagen/ verwundet und beschädigt worden. Der Kayser aber/ als der Mächtiger/ hat mit den Seinen die Ohhand behalten/ und die Burgen und Flecken verschleifft und zu Grund verstört. Pfaltzgraf Ruprecht hat hierum wider die Stadt und Burgerschafft zu Speyr schwere Ungnad getragen/ derselben Landgüter mit Schwerd/ Brandt und Raub verderbt/ Weg und Steg verlegt/ daß niemand sicher weder Straassen noch Rheinstrom brauchen können/ deßhalben die Burger offt ausser der Stadt gefallen/ mit den Pfaltzgräfischen scharmützelt/ also daß grosser Schaden/ mit Mord und gefänglicher Hinführung beyderseits beschehen. Kayser Carl war mit seinem Volck nach Maintz verruckt/ und stund in Kriegs-Bereitschafft wider Graf Günther/ welcher Franckfurt eingenommen. Inmittelst ist zwischen dem Kayser und Pfaltzgraf Ruprechts Tochter durch Unterhandlung deß Churfürsten zu Trier ein Heurath getroffen/ und daher die Pfaltzgrafen dem Kayser versöhnt und zu Freunden gemacht worden/ welches der Stadt Speyr zu Wolfahrt und gutem Nutzen gefruchtet. Dann der Kayser die vielfältige getreue Dienst/ die seiner Majestät die Stadt Speyr in seiner Widerwärtigkeit geleist/ zu Gedächtnuß geführt/ dieselbe bey Hertzog Ruprecht ihres Gehorsams halben

ben entschuldigt/und die Sach dahin gericht/daß ein beständiger Frieden auff folgende Puncten aufgerichte. Erstlich daß Pfaltzgraf Ruprecht der Aeltere/ für sich und für Pfaltzgraf Ruprechten den Jüngern / „ ☞ deßgleichen Albrecht Henrich der Vitztume „genannt klein Henrich / Rittere / Gebrüdere von „Erlinkeim / „ ☜ gegen einem Rath und Bürgerschafft / und deren Helffer / wegen Verstöhrung obberührter Burgen sich aller Ansprach und Forderung begeben/ und sie nimmermehr hierum beleydigen / oder beleydiget zu werden verschaffen wollen. Zum andern/ die Gefangene zu beyden Theilen sollen dem Kayser gelieffert/ und die Erledigung oder Straff seiner Majestät heimgestellt werden. Zum dritten/soll ein gleicher beständiger Verzieg seyn/umb die/ so zu beyden Theilen seynd umbkommen. Diesem Vertrag ist Hertzog Ruprechts Insiegel angehenckt / so geben Anno 1349. am Donnerstag nach „ ☞ Exaltationis „ ☜ Crucis. Das Privilegium, so Kayser Carl der Stadt in seinem Anwesen / nach Abbrechung berührter Burgen/ mitgetheilt/ das ist folgenden Inhalts.

Wir Carle von Gottes Gnaden/Röm. Künig/zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/und König zu Böhem/ bekennen uns offentlich an diesem Brief / und thun kundt allen / die ihn immer ansehen oder hören lesen/ daß wir haben angesehen grossen Schaden und Ubergrieff/ als von den Häusern zum Neuenhof und Affolterloh mannigfaltig gethan und geschehen ist. Und darum so haben wir durch Nutz und Nothdurfft der Strassen und des Landes gemeiniglichen dieselben Häuser zerbrochen / also/ daß wir nicht wollen/ daß an den Städten immer ewiglichen ein Burgerlicher Bau oder Enthaltnus werden soll. Wann wir nun wol vernommen haben / daß der Stadt und den Bürgern zu Speyr/unsern und des Reichs lieben Getreuen/ groß Gewalt/ Ubergrieff und Unrecht geschehen ist von Burglichen Bauen / die bey ihnen wider Recht gemacht seynd/ darum so haben wir angesehen getreue Dienste/die dieselbe Bürgere uns und dem Reich dick und mit grossen Kosten gethan haben/ und noch fürbaß thun mögen / und gebieten von unser Königl. Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen / daß niemand inwendig drey Meilen umb die Stadt zu Speyr keinen Burglichen Bau ohne Erlaubung/ Willen und Verhängnus der Stadt und der Burger zu Speyr bauen/machen oder auffrichten soll ewiglich in keine Weiß. Was Burgerlicher Bäu auch jetzo in denselben drey Meilen umb die Stadt gemacht seynd / wo die fürbasser gebrochen und abgethan werden/ die soll man ohne Erlaubung / Willen und Verhängnus der vorgenannten Stadt/und der Bürger von Speyr/ nicht wieder machen oder auffrichten ewiglich ohne alle Widerrede eines jeglichen/ und wer darwider thäte/er sey/wer der sey/ und einer einen Burglichen Bau unterstündt in den vorgenannten 3. Meilen umb die Stadt zu Speyr zu machen / oder auffzurichten/ denselben Bau sollen und mögen die Stadt und die Burgere zu Speyr und ihre Helffer abbrechen und abthun nach ihrem Willen/ und sollen daran gegen niemand freveln oder gefrevelt haben/in keine Weiß/ das erlauben wir an diesem Brief von unserm Küniglichen Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen/und soll ihnen auch darzu ein jeglicher Landvogt im Speyrgau/der dann ist/wenn es von den Burgern zu Speyr von ihme erfordert wird/ beholffen seyn getreulich und vestiglich ohne allen Verzug/und ohne alle Gefehrde. Deß zu einem wahren Urkund geben wir ihnen diesen Brieff besiegelt mit unserm Küniglichen Insiegel/ der geben ist zu Speyr/da man zalt von Gottes Geburt/ dreyzehen hundert Jahr/ und neun und viertzig Jahr / an dem nächsten Freytag vor dem Palmtag/in dem dritten Jahr unserer Reiche.

Das XLIV. Capitel.

Kayser Caroli deß Vierdten Urkund/daß die Stadt Speyr / Wormbs und Maynz aller Dienst und Schuldigkeit der Kayserl. Majestät zu leisten gefreyet / und was sie thun und leisten / daß es ihr freyer Will sey.

Zuvor ist im 4. Buch und 4. Capitel vermeldet/ welcher gestalt die Freye Reichs-Städte gleich im Anfang ihrer Befreyung unter andern auch diese Freyheit erlangt / daß dieselbe nicht die geringste Leistung von Gelt und Diensten zu thun schuldig und verpflicht/ohne was sie auß freyem guten Willen leisten und reichen wollen/ ohne was sie zu deß Reichs Wolfahrt und Nutzen der Kayserlichen Majestät zu Ehren und Dienst zu erweisen/auff sich nehmen/ und versprechen. Daß dem also sey / und die Stadt Speyr/sammt den Städten Wormbs und Maynz solche Freyheiten aus Mäde der alten Römischen Königen und Kayser herbracht / das bekundschafft offentlich Kayser Carl in einem Brieff / dessen Innhalt hernach folgt. Dieweil aber berührte Städte Königen und Kayseren mit getreuer ersprießlicher Hülffleistung jederzeit zugesprungen / Kayser Carl gleichfalls in seinen Beschwernussen derselben Beystandes statlichen Genuß empfunden/ hat er sich hinwiederum verbunden / so die Städte um erzeigter Assistentz und Dienst solten belästigt und angefeindt werden / daß er allen Schaden wolte helffen wenden und erstatten/ Krafft folgenden Briefs.

Wir Carle von Gottes Gnaden Röm. Künig/zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/und König zu Böhem/ bekennen uns offentlich an diesem Brieff/ und thun kundt allen die ihn immer sehen oder hören lesen/ umb solche Dienst und Hülff/als die Ehrsame Weise Leut die Rhäte der Städte/ und die Burgere gemeiniglichen zu Maynz/ zu Worms und zu Speyr/unsere lieben Getreuen / zu dieser Zeit uns thun wider unsere und des Reichs Feinde und Widersacher/daß sie das thun uns durch sondere Lieb und Freundschafft/ die sie zu uns und dem Reich haben/und nicht durch Recht/und erkennen uns auch an diesem Brieff/ daß sie uns und unsern Nachkommen solches Dienstshernacher unverbunden seynd und seyn sollen/ dann dieselben Städt also gefreyet seynd/daß sie der Dienst frey seynd und nicht schuldig seynd/ sie wolten es dann gern thun/als sie es auch zu dieser Zeit muthwilliglichen gerne und nicht von recht gethan haben. Auch geloben wir den vorgenannten Städten und Bur-

gern in demselben Brieffe / beyständig und beholffen zu seyn / und bey ihnen zu bleiben / wir selbst oder aber mit unser Hülff / Herren und Stätte / und Bürgere sonder oder sammet von desselben Diensts wegen jetzo oder hernach von jemand / wer der wäre / ein Ansprach / Krieg / Schad oder Atzung ufstünde oder angienge in welche Weiß das geschehe / daß wir und das Reich mit unser Hülff / Herren und Stätten ihnen den vorgenannten Stätten und Bürgern unverzüglichen beholffen seyn sollen und wollen / daß ihnen das uffgerichtet / wiederkehrt und abgethan werde / gar und gäntzlich / ohne alle Widerrede eines jeglichen. Und deß zu einem wahren Urkundt / so haben wir ihnen diesen Brief mit unserm Königlichen Insiegel / der geben ist zu Speyr / da man zahlte von Gottes Geburt 1349. Jahr / am Sontag / so man singet Judica, in der Fasten / in dem dritten Jahr unser Reich.

Das XLV. Capitel.

Von der Geißler Secte / welche zu Speyr Anno 1349. angelange.

IN berührten Jahr ist eine neue Secte der Geißler entstanden / deren Anfänger man nicht erfahren / die haben fürgeben / und auch zum Augenschein fürgelegt einen Brieff / den ein Engel vom Himmel zu Jerusalem in S. Peters Kirchen geliefert haben soll / des Inhalts / daß Gott über der Welt Sünde und Boßheit hefftig erzürnt / und insonders / daß die Christen die Sontage nicht mit gebührlicher Andacht begangen / am Freytage nicht gefastet / Gott gelästert / Finantzerey und Wucher getrieben / unzüchtig gelebt / und anders mehr / darum er die Welt habe wollen lassen untergehen / aber auff der Jungfrauen Marien und der heiligē Engel Fürbitt derselben verschont / jedoch den Menschen diese Straff und Buß verkündigen lassen / daß ein jeder 34. Tag in der Frembde umbreysen / seinen Leib geisseln / und hiemit GOtt versöhnen soll. Hierüber haben sich etliche hundert Personen / Mann / Weib und Kinder zusammen rotiret / und seynd im Land umbgezogen. Von derselben betrieglichen Wesen und Procession findet man weitläufftigen Bericht in der Elsassischen Chronick im 8. Buch und 20. Cap. M. Albertus schreibt in seiner Chronick / daß derselben Secte 200. Personen auß Schwaben zu Speyr im Brachmonat Anno 1349. ankommen / auffm Platz vorm Münster einen grossen Ring gemacht / in ihrer Procession alle mit bedecktem Haupt unter sich und traurig außgesehen / Geisseln von dreyen Seylen / und vornen mit eysen Creutzlin in Handen getragen. In dem Kreyß haben sie ihre Kleyder abgelegt / den Leib mit einem Schurtz gegürt / und mit sonderm Gesang und Ceremonien sich über Rücken mit den Geisseln blutrüstig geschlagen / seynd darnach uffs Angesicht plötzlich niedergefallen / haben mit weinenden Augen ihr Gebet verricht / männiglich zur Buß vermahnt / und da sie wieder auffgestanden / obberührten Brieff offentlich verlesen / und jederman eingebildet / derselbe sey vom Himmel kommen. Zu Speyr haben sich auß der Stadt auff 200. Personen in den Orden begeben / und seynd mit im Land umbgestrichen. Endlich / als man des Brieffs Falschheit / ihre unzüchtige Vermischung und Boßheit befunden / hat man sie auß Städten und Landen außgewiesen.

Manuscriptum Anno 1349.

Ein Rath erhebt vom Bier Ungelt.

Die Haußgenossen vom Rath gefangen.

Die Stadt hat zu Soldnern noch mehr angenommen.

Eberhard von Lachen.

Johannes von Gudenbach.

Heil Ubelhirn.

Siegel Frischkün.

Strubel den Jungen.

Lachler und Heintz seinen Bruder von Dansiatt /

Menges Knobloch / und Künlin Bircken Sohn / Edelknechte.

Ulrich Daniel /

Henrich Brusse /

Henrich zu der Mühlen /

Heintz Freispecher /

Merckel von Hasseloch /

Hunlin Rotnetter /

Hentz Schaff /

Claus Rosenbusch /

Hans Schwert /

Cuntz Fritzen /

Albrecht von Webestatt /

☞ „Cunrad Demmerer / „ ☜ alle Edelknechte / jeder mit einem Pferd und Rustung. ☞ Die Bedingungen seynd werth hieher gesetzt zu werden. (1) Daß sie die Statt und die Burgere warnen sollen vor ihren Schaden wo sie den befinden. (2) Daß sie ihrem Hauptman / den ihnen der Rath gibt / gehorsam und gewärtig seyn sollen. (3) Daß ihr keiner sich der Statt Dienst zu seinem eigenen Kriege behelffen / noch einigen Angriff thun solle / davon der Stadt und denen Bürgern Schade entstehen möchte. (4) Wo einer sein Haab und Hengste in der Stadt Dienste verlieren / daß er dafür nehmen solle / was der Rath zu Speyr dafür sprechen wird. (5) Wo einer am Leib geschädigt / oder gar erschlagen würde / in welche Weiß es geschehe / deßwegen solle weder er noch seine Erben an die Stadt oder die Bürgere zu Speyr keine Ansprach noch Atzung haben auff einige Weiß. (6) Ihr keiner soll in wehrendem Dienste mit dem andern nicht umb seiner Hengst oder Haabe in keine Weiß spielen. Und hat Eberhart von Lachen absonderlich außgenommen den Edlen Herrn / Herrn Rudolffen Hertzog in Bayern und Pfaltz-Grafen bey Rhein / als dessen Mann und Lehentrager er seye. Geschehen im Jahr 1349. am Donnerstag vor St. Walpurg Dage. ☜

Anno 1350. neue Verbündnus der Stätte / Mentz / Worms / Speyr und Oppenheim / zu Schirm der Strassen / den nechsten Dienstag vor St. Agnes Tag auffgericht.

Am Tag Remigii im berührten Jahr haben sich zusammen verbunden / zu Verstörung der Burg Hohenfels / Walram Graf von Sponheim / Henrich Graf von Veldentz / die Stätte Worms und Speyr / welche sämptlich ihr Volck zusammen geschickt / die Burg Hohenfelß verbauet / im folgenden Jahr 1351. abgebrochen / und mit denen von Hohenfels / ihren Freunden und Helffern / viel Scharmützel gehalten / und

seynd hernach zu beyden Theilen also vertragen/ dz die von Hohenfels die Burg nimmermehr sollen wieder uffbauen / dafür die Stadt Speyr und allen andern Schaden denselben 300. ℔. Heller bezahlt.

Rath ersteigert den Pfandschilling auff Landau/ damit er nicht abgelöst werde.

Augustiner Kloster gar verbrennt. „In diesem Jahr hat man erst beschlossen/ daß in der Stadt „Handvesten künfftig die Namen der beyden Burgermeister gesetzt werden sollen. Im Jahr 1357. hat „der Rath zu Speyr denen vier Vorstättern jeder „100. fl. zu Verbesserung ihrer Mauren / welches „damahls ein grosses gewesen ist / gegeben/ mit Befehl/ daß sie auch so viel darzu verbauen solten.

Das XLVI. Capitel.

Graf Emich von Leiningen wird von der Stadt Speyr zum Obristen im Jahr 1351. in Bestallung beworben und angenommen.

WAs Gestalt der Wolgeborn Graf Emich von Leiningen sich in Bestallung eines Obristen mit der Stadt Speyr eingelassen / das hat man auß nachfolgendem Brieff mit Umbständen zu vernehmen.

Wir Emich Graf zu Leiningen / thun kundt allen denen/ die diesen Brieff immer sehen/ oder hören lesen/ daß wir mit den Ersamen Weisen Leuten / den Burgermeistern/ dem Rath/ und den Burgern gemeinlichen zu Speyr übertragen haben/ und freundlich überkommen seynd / daß wir ihr Helffer / Schirmer und Diener seyn sollen / von unser Frauen Tag der Kertzweyh der zu nächst kommet über ein gantz Jahr/ zu allen ihren Nöthen und Sachen / die sie angehen von allermänniglich/ außgenommen des Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Rudolphs Pfaltzgrafen bey dem Rheine / und Hertzogen in Bayrn/ unsers gnädigen Herren/ und der Edlen Herren Graf Walram von Zweybruck / und Graf Heinrichs von Veldentz/ unser lieben Mage / und sollen den vorgenanten der Stadt und den Burgern von Speyr anders wieder männiglich zu allen ihren Nothdurfften und Sachen/ die sie angant/ als vorgeschrieben steht/ beholffen seyn/ und dienen/ mit unserm selbst Leib/ und mit zehen Beckenhauben / Edler Leut / die wol geritten seyn sollen / auff unser Last / Verlust und Schäden/ als hienach geschrieben steht / das ist also/ der vorgenanten zehen sollen fünff stätiglich und allezeit zu Speyr in der Statt wohnent seyn in der Herberg / die sie uns dazu leihen / und sollen die andern fünff/ ob sie außwendig der Statt seynd / allzeit bereit seyn und warten / der Statt und den Burgern von Speyr zu dienen und zu reiten/ wo sie ihrer hin bedörffent / ohne alle Widerred. Und sollen auch die vorgenante Zehen unsere Diener schweren zu den Heiligen/ der Statt Speyr gehorsam zu seyn/ und auch dem Hauptman den sie ihnen geben. Die vorgenante Zehen sollen auch stätiglich in unserm Kosten seyn/ es wäre dann/ daß sie über Nacht in der Statt Dienst auffen wären / so soll ihnen die Statt Kosten geben/ nach ihrer Bescheidenheit / dieweil sie also auffen wären in ihrem Dienst ohne Gefehrde. Die vorgenannte unsere Diener sollen auch auf denselben Ayd/ dieweil sie von unsertwegen in der Statt Dienst seyn/ auffer der Statt oder darin niemand angreiffen / von ihrer selbst Krieg wegen/ die die Statt nicht angan/ ohn alle Geferde. Auch sollen alle unsere Vesten und Schloß die wir haben und deren wir gewaltig seyn/ das vorgenannte Ziel auß den Burgern und der Statt Speyr und ihren Dienern zu allen Nothdurfften offene Häuser und Schloß seyn / also daß sie sich darauß und darin behelffen sollen und mögen/ auff ihren Kosten/ ohne alle Geferde. Wäre es auch/ dz wir oder die vorgenannte unsere Diener/ welche die wären/ von unserm Dienst und Verbündnus nun oder hernach angriffen / gefangen oder gewundet würden/ oder anderst geschädigt mit Brandt oder mit Name/ wie das geschehe / darum sollen sie uns oder unsern Erben / unsern Dienern oder ihren Erben nichtzig schuldig seyn zuthun. Und wäre es auch daß wir oder unsere Diener in diesem vorgeschrieben Dienst/ einen Hengst oder Pferdt derhalb verliehren oder die uns abgiengen/ wie dick und wie das geschehe / darum sollen uns oder unsern Dienern die Stadt und Burger von Speyr nichts mit schuldig seyn zu geben/ oder zuthun/ sie thun es dann gerne. Die vorgeschriebene Ding alle sonder und sammet/ haben wir und die vorgenannte unsere Diener gelobet / stät und vest zuhalten getreulich bey den Ayden / als wir darumb geschworen hant. Auch verjehen wir uns / daß uns umb diesen vorgenannten Dienst/ die Burgere von Speyr geben sollen tausend Gulden guter und geber / die sie uns geben sollen/ fünff hundert Gulden zu unser Frauen Tag Kertzweyhe/ der zu nächst kommet / so unser Ziel angehet / und darnach über ein halb Jahr auch 500. Gulden. Und zu wahrem Urkund aller dieser vorgeschrieben Ding/ so haben wir unser Insiegel gehenckt an diesen Brieff/ Der wart geben da man zalte von GOttes Geburt 1300. Jahr und 51. Jahr / an dem 12. Tag zu Weyhenachten.

Welcher Gestalt Grafe Emich und zehen vom Adel der Stadt gelobt und geschworen / das ist aus folgendem Brieff zuvernehmen.

Wir die geistliche Richtere des Stiffts zu Speyr bekennen offentlichen an diesem Brieff / daß vor uns waren der vorgenannte Edle Herr / Grafe Emich von Leinigen / und die strengen Leute / Herr Erpff Wollenschläher ein Ritter / Götze von Angelhofen/ Voltz von Canel / Rudolph von Canel Gebrüdere/ Simsel von Altdorff/ Eberhart sein Bruder/ Arnold von Wachenheim/ Dietz von Kirchheim / und Jeckel von Ingenheim Edelknechte/ die gaben all ihr Treu/ und schwuren darnach mit auffgehabenen Händen gestabete Ayd zu den Heiligen/ willigklich und wissentlich alle die Ding die in dem vorgeschriebenem Brief/ der ihnen von Wort zu Wort überlesen wart / geschrieben steht/ vest und stät zu halten unverbrüchlich/ und dazu/ daß sie umb alle Forderung und Anspruch/ die sie von ihres Diensts wegen an die Stadt oder an die Burger zu Speyr haben / wie man die nennen möcht/ oder in welche Weg das wäre/ sollen nehmen/ was der Rath zu Speyr darüber spricht. Und zu einem wahren Urkund aller dieser Ding / so haben wir unser Insiegel gehenckt an diesen Brieff/ der wart geben da man zalte 1351. am Sambstag und unser Frauen Kertzweyhe Tag.

Diese Bestallung ist Anno 1352. und 1368. erneuert.

Das

Das XLVII. Capitel.

Kayser Carolus macht sammt Churpfaltz und den vier Städten / Maintz / Straßburg / Worms und Speyr einen Landfrieden zu Land und Wasser auff zwey Jahr / darüber seynd neun Landrichter verordnet / das Landgericht gen Speyr gelegt / und wie Marggraf Herman umb begangenen Landfriedbruch bestraffe worden.

WIr die Rähte und die Burgere gemeinlichen / der Städte zu Straßburg / zu Worms / und zu Speyr / verjehen offentlich und thun kundt allen denen / die diesen Brieff immer sehent oder hören lesen / oder wer den Landfrieden / den der Allerdurchleuchtigste Fürst und Herr / Herr Carle Röm. König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / König zu Böhem / unser gnädiger Herr durch ansichtige Nothdurfft / und fruchtbarlichen kundlichen Nutzen des Landes / und der Leute gemeinlichen / mit Rath der Hochgebohrnen Fürsten / Herrn Rudolphs und Herrn Ruprechts des Eltern Gebrüder / Pfaltzgrafen zu Rhein / und Hertzogen in Beyrn / und auch andere Hochwürdigen Fürsten / Herren und Städte auffgerichtet und gemacht hat / mit denselben Fürsten / Herren und Städten gelobet haben zu haltene / in allen die Weise mit allen Verbündnussen und Articulen / als der Brieff besaget / der darüber gebẽ ist / als der hienach geschrieben von Worten zu Worten also geschrieben stehet.

Wir Carle von Gottes Gnaden Röm. König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und König zu Böhmen / thun kundt allen denen die diesen Brieff immer sehent oder hören lesen / daß wir durch ansichtige Nothdurfft und fruchtbarlichen kundtlichen Nutz des Landes und der Leute gemeinlichen / mit gutem Raht unserer lieben Fürsten Rudolphs Pfaltzgrafen bey Rhein / und Hertzogen in Beyrn / unsern lieben Schwähern / unser und des Heiligen Reichs Vicarie zu Elsasse und an dem Rheine / und Ruprechts des Eltern / seines Brudern Pfaltzgrafe zu Rheine und Hertzogen in Beyrn / unsern lieben Fürsten für sich und die ihren und andere unsere Fürsten / die diesen hienach geschriebenen Landfrieden gelobet / und mit ihren Insiegelen besiegelt haben / und der Ehrsamen Lüte / der Räthe und der Burgere gemeinlichen / der Stätte zu Mayntze / zu Straßburg / zu Worms und zu Speyere / auffgesetzet / gemacht und gebotten haben einen rechten Landfrieden von obernhalb Straßburg / eine halbe Meil / biß zu Bingen / uff dem Rhein / und jeweder Seite des Rheins uff dem Landte 3. Meilen / und sollen auch in demselben Landfrieden seyn / Bingen / Beckelnheim / und Sobernheim / in aller dermassen als hienach ist geschrieben. Und sollen auch zwischen des Landfrieden Zielen / alle Zölle abe seyn / uff dem Lande und uff dem Wasser / ohne die Geleite die der Bischoff zu Speyr / die Marggrafen von Baden / und der Graf von Nassau / nehmend uff dem Land / als bißhero gewöhnlich ist gewesen. Und sollen auch die alte Zölle bleiben / uff dem Rhein / als es von Alters herkommen ist / ohne alle Geferde / sie wurdẽ danne mit der Herren Wille / der die Zölle sind / gemindert ohne alle Geferde. Wir setzen auch und gebieten / daß man uff dem Wasser und uff dem Lande schirmen und wehren soll / in des Landfrieden Ziln / allen Raub / und allen Brand / Name und Gefängnisse / und allen Gewalt die den widerfahrent / die zu diesem Landfrieden gehörent / und auch allen Kauffleuten / und allen guten Leuten / sie sind wer sie seynd / Pfaffen oder Leyen / Geistliche oder Weltliche / die in diß Landfrieden Ziln / ritent / gehent / varend oder wandlen / ohne alle Geferde. Wer auch in diß Landfrieden Ziln gesessen ist / es sey Herr / Ritter oder Knecht / der soll zwischen hie und Jacobs Tage / der nun nechste kommet / diesen Landfrieden schweren / die Herren / oder ihr Amptleut von ihren wegen / vor den Neunen / die Ritter und die Knechte vor den vorgemeldten Herren / oder vor den Stätten / oder vor den gewissen Amptleuten. Wer auch den Aidt also empfähet / der soll es zu stund uff den nechsten Landtage darnach vor den Neunen helffen anzeigen und schreiben / daß man wisse daß er zu dem Landfrieden gehöre / und daß man ihme beholffen solle seyn. Es ist auch überkommen / were es daß jemand nach dem vorgemeldten Ziel S. Jacobs Tage zu diesem Landfrieden kommen / und ihn suchen wolte / den sollen und mögen die Neune / die über den Landfrieden gesetzet seynd / darzu empfahen / ob sie oder das mehrer Theil unter ihn sich erkennen / das es dem Landfrieden nutze und gut ist. Wer auch den Landfrieden alsobald nicht schweret / der soll auch desselben Landfrieden nicht geniessen / und soll man ihme unbeholffen seyn von des Landfrieden wegen / wann ihn Arbeite oder Kumber angienge / und soll auch der Landfriede wider ihn beholffen seyn in allen Stücken / da er diesen Landfrieden überfuhre. Es ist auch mit Rathe und mit Willen der vorgemeldten unser lieben Fürsten / und der Stätte zu dem Landfrieden gehörigen überkommen und außgetragen / daß wir für uns und unsertwegen erkohren und erwählet haben einen Achtbaren frummen Mann / und die lieben unser vorgemeldte Schwäher und Schwager / auch einen erbären frummen Mann / Kuhne von Falckenstein / auch einen erbaren frummen Man von des Stiffts wegen von Mentze / und unser lieben Fürsten Gerlach Ertzbischoff zu Maintze / und Gerhart Bischoff zu Spire / von ihr beyder wegen / auch einen erbaren Biderman / und die 4. Stätte / Maintze / Straßburg / Worms uñ Speyr jegliche einen erbaren Biderman von ihrer Stätte wegen erkohren und genommen hant / und soll der Notveste strenge Ritter Conrad Schenck von Erbach der Elter ein gemein neuntt Mann seyn / und sollen auch dieselben Neune uff ihr Aide / die sie darüber leiblich geschworen hant / unverzogenlich allen denen die in diesem Landfrieden geschädiget werden / als hievor und hienach geschrieben stehet / dem Armen und dem Reichen / gemeine Urtheil sprechen / und sich erkennen ob der oder die / von den die Klage geschehen ist oder geschicht / diesen Landfrieden überfahren oder gebrochen haben oder nicht / und sollent auch das nicht lassen / durch Forcht / durch Liebe / durch Leid / durch Miete / durch Mietewort / durch Fürdernus der Herrẽ / oder Städte / oder der jemand anders / auch mit solchen Fürworten / wer unter den Armen und den Reichen vor erklaget und erfolgt hat / daß dem der Landfriede auch zum ersten richte und beholffen solle seyn / wo sich die Nüne erkennen uff ihr Aidt / daß man zum ersten geholffen möge ohne alle Geferde. Die vorgeschrieben

schrieben Nüne sollen auch alle Jahr/die wile der Landfried wehret/ uff den nechsten Sonnentag nach jeglichem Fronfasten/zu Speyr beyeinander kuñen/unde verhören deren Klagen die in diesem Landfrieden geschädiget sind/und sollen ihnen uff ihre Aide fürderlichen und ane Verzug Recht und Urtheil sprechen/und ihnen Hülffe ertheilen / ob sie in dem Landfrieden geschädiget sind. Wer es auch/daß man der vorgemelderen Nüne dicker beyeinander bedörffte dann zu den 4. Zilen/als da vorgeschrieben ist/ welcher Herr dann oder Statt die zu dem Landfrieden gehörent/den/ oder bey deme der Schad geschehen ist/ und der Landfried gebrochen/ sie denn ermahnt werden/ so sollent si zu Spire bi einander riten unverzogenlichen / und den verpotten von dem geklaget ist / daß er sich verantwortet vor den Klägern unverzogenlichen/der/von dem da geklaget ist/komme oder nicht/ußrichten ohne alle Geferde/und ane Fürzog. Wer es auch/daß der vorgemeldten Nune/die von den Herren und den Stätten zu dem Landfrieden gesetzet sind/ einer abgienge/ das GOtt verbiete/ in dieses Landfrieden Zeiten/ welch Herr dann oder Statt der ihre abegangen ist/der oder die sollent einen andern unverzugentlich setzen/ an des verordneten statt / und welcher also gekorn wird an eines statt/ der also abegangen ist/ der soll auch schwören und sich verbinden/ alles des/ das der/ an des statt er erkoren ist/geschworen hatte/uñ verbunden was. Geschehe auch daß der Nüne etlicher im Lande nit weren oder sich wehren/ daß er zu Tage nicht komen möchte/der soll einen andern an seine statt/zu dem male/zu den andern senden/ und soll auch der schwören zu den Heiligen / daß er auff die Zeit Recht und Urtheil spreche/ dem Armen und dem Reichen / und in aller der Weiß/als die andern geschworen haben. Wann er auch wieder zu Land kommet und gesundt wird/so soll er selber zu Tage ritten und Recht sprechen als zuvor geschrieben ist. Geschehe auch daß jemand geschädigt würde in diesem Landfrieden Zieln/mit Raube/ mit Brande/oder mit Vhangnissen/wer der were oder die/ oder jemand von ihren wegen mögen das ügen und klagen den nechsten Herren/oder ihren Amptleuten/oder den nechsten Stätten/bey den der Schade geschehen ist. Und sollent auch die/es seynd die Herren oder die Amptleute / oder die Stätte/den der Schad und die Klagen also fürbracht ist ob es sie alleine gerechtfertigen mögent / behendiglich und ohne Verzug uff ihr Aide darzu thun/uñ dem Beschädigte beholffen seyn/ daß der Schade ihnen ußgerichtet werde one alle Geferde. Mögen sie es aber allein nicht gerechtfertigen/so sollen sie dieselbe Nüne darzu mahnen/ daß sie unverzogentliche Hülffe heissent darzu thun/daß der Schade ußgerichtet werde und wiederthan/und soll man den folgen/als da vorbeschrieben stehet. Auch setzen wir uñ gebietent / daß dehein Herre noch dehein Stätte die zu dieses Landfrieden hörent/nit gebunden noch schuldig sin zu helffen/noch zu dienen jemand der zu diesem Landfrieden nicht höret/es sey Herr oder Stätte/ sie thun es dann gerne. Dienet aber jemand darüber einme Herrn oder Stätten/die zu dem Landfrieden nicht hörent/was der Schaden liedet/do ist man ihme nicht schuldig zu helffen von des Landfriedens wegen / man thue es dann gerne. Wir han auch gesetzt und gemacht/were es daß ein Herr/ein Ritter/ein Knecht/oder ein ander / wer der sey/ der vorgemeldten Herren oder Stätten/ die zu dem Landfrieden hörent/ vient wündent/und sie geschadiget hätten/ als vorbeschrieben ist/und das Recht von ihn versprochen hätten/also daß die vorgemelte Nüne oder das mehrer Theil unter ihnen erkant hätten uff ihre Aide als vorbeschrieben ist/daß sie den Landfrieden übersahren und gebrochen hätten/wo die Herren/Ritter oder Knechte/ oder wer der sey/oder ihr Diener/in der vorgemeldten Herren oder Stätten die zu dem Landfrieden hörent/ Vesten/Stätte/Schloß oder Gewalt kommen/ und ihnen das von vorgemelten Nunen/oder von dem Herrn oder Statt die geschadigt sind/ verkündet ist/ oder verkündet wird/ den/ oder die sollen sie angreiffen und halten gliche Wise/als ihnen das Unrecht selber widerfahren were/ thäten sie das nicht/ so soll man dem Herrn oder der Statt greiffen an solch Gelt/als ihnen fallend ist / an dem Geleite/und davon dem Geschädigten richten/ und ihme widerkehren/ ohne alle Geferde. Wer auch diesen Landfrieden breche/er sey/ wer er sey/oder Schaden thuet/ dē/die zu diesem Frieden hörent/oder den halter/huser oder hovet/oder ihme rettet oder hülffet / mit Worten oder mit Wercken/ den oder die/wer sie sind/ soll man angreiffē/ zu gliche Wise/als den/der den Schaden selber gethan hat/uñ soll man darzu beholffen seyn uff den Aide/als hievor und hienach geschrieben steht/ohne alle Geferde. Es en sol auch niemand der zu diesem Landfriedē gehöret/ es sin Herren oder Stätte/keiner den andern bekumbern oder beklagen / dann seinen rechten Schuldner. Wer es ouch/daß ein Herr/sein Amptman oder sein Diener/ oder etliche der vorgemeldten Stätte/ die zu diesem Landfrieden hörent/ Schaden thäten jemand der auch in diesen Landfrieden höret/und daß dem/der den Schaden gethan hätte/verbotschafft würde/daß er widerthäte und den Schaden ußrichte/thäte er das nicht/ man soll denselben Herrn oder der Statte/ die den Schaden gethan hat/Geldes als viel an dem Geleite vorhanden/behalten/als er ihnē geschadiget hat/ uñ ihnen damit richten. Were aber daß man mit dem/ das ihm gebührte/das nicht gerichten möchte/und daß der Schade zu groß were/so soll der Landfried wider ihn helffen/daß dem Kläger widerthan würd/und soll doch diesen Landfrieden schuldig und gebunden seyn zu schirmen uñ beholffen seyn behendiglich uñ getreulich/ uff den Aide/ohn alle Geferde. Auch ist geredt und überkomen/were es daß die Herren/die zu diesem Landfriedē höreint/unter einander in diß Landfrieden Zitē und Zielen zweyent wurden/ oder Krieg miteinander gewünnent/da sollent die Stätte/die auch zu dem Landfrieden hörent/nicht schuldig seyn zu behelffen/und solsent auch die Herren denselben ihren Krieg ziehen und haben ußwendig des Landfriedens Zieln/uñ sollent in diesem Landfrieden keinen Schaden thun. Zu diesem vorgemeldten Landfrieden sollen dienen die vorgemelte unsere liebe Fürsten mit solcher Hülffe / als an in Briefen ist beschrieben/und die Statt zu Maintz mit 40. Helmen/die Statt von Straßburg mit 40. Helmen / und die Stadt von Worms mit 25. Helmen/ und die von Speyr mit 25. Helmen/ die alle wol geritten sin sollent/und geschehe es Noth/daß man mehr Helffe bedörffe/so soll jeder Herr uñ die Stadt der vorgemeldten Hülffen also mehr thun/ als sie wenent/ dz es ihren Ehren wol anstehe/nach den Dingen darzu sie gemahnt werden/ und sollen auch wir unser Banier

darzu senden/wann oder wo man sie darzu bedarff/als wir trawent/daß wir es Ehre uñ Gefuhr haben. Wir gebieten auch unsern und des H. Reichs Unterthanen vestiglich zu halten bey unsern Hulden/ daß niemand den andern in des Landfrieden Zeiln angreiffe / ohne rechte Gerichte/an sein Hab/noch an seine Gute/es were dann/daß er ihme sein Pfand anzugreiffen/mit seinem offen besiegelten Brieffen erlaubet hätte/und wer darüber grieffe/ oder jemand schädigte an seinem Leibe/ oder an seinem Gute/der ihme nicht Brieffe über sich geben hätte anzugreiffen / der / wer der ist/er sey Herr/Ritter oder Knechte/oder anders/wer der ist/der soll diesen Landfrieden gebrochen han / und in unser und des H Reichs Ungnaden seyn / und sollen die Herren/ und die Städte/ die zu dem Landfrieden hörent/uff den Aidt bchendiglichen darzu thun/ und beholffen seyn/daß es ußgerichtet werde. Geschehe es auch/daß die Herren uñ die Städte/die zu dem Landfrieden hörent/ußzegentent uff die die den Landfrieden gebrochen hättent/und etliche Vesten besessent/was sie danne in dem sesse Kost zu antwercken bedörffen/zubliden/ zu graben/ oder die Vesten zubrechen/ die Kost sollen sie vor abnehmen von dem gemeinen Geleites Gelte das man uffhebet an dem Zolle / ohne Widerrede/ und soll man dasselbe Gelt anlegen vor der Vesten/ mit Rath der Herren / der Stätte/oder ihrer Amptleute/die vor dem Sesse sind/ und soll man auch dieselben Weg gehalten thun/ mit ihrem Rathe biß daß der Landfried ihr aber mehr bedarff. Welche Vesten auch der Landfried also brichet / die soll niemand darnach anders machen oder bawen/ in deheine Wise ohne alle Geferde. Were es auch/daß jemand die vorgeschriebene Nune/oder etliche unter ihnen/ oder ihre Freund/oder ihr Mage/nu oder hernach leidigen wolten/umb daß sie Helffe uff ihn/oder jeman anders ertheilet hätten/der soll in unser und des H. Reichs Ungnaden seyn/und sollen wir die Herren und die Stätte/die zu dem Landfrieden hörent/uff den/der sie geleidiget hat/beholffen seyn/daß er ihn abgelegt werde/ es sey in des Landfrieden Zeiten oder darnach. Wanne auch und wie dicke die Nüne einen Land-Tag habent oder machent/das Landgerichte zu besitzen/wer dann der Nune einer oder mehr dar nicht kement / als der Landfriede stehet / so möchten der Nune der mehrer Theil/die da weren/ richten und Rechte sprechen allermänniglichen/und was sie für Recht sprechen/ uñ gebietent / des soll man alles halten in allem dem Rechten / als sie alle Nune gemeiniglichen da weren/ nach der Sage des Landfrieden Briefes. Wem auch die Nune gebieten / daß er den/der von ihme klaget hat/ unklagehafft mache/deß soll man ihme gebieten biß uff dessen nechste Landgerichte/daß die Nune damit besitzent werdent/oder daß er sich uff denselben Tage darumbe verantworte vor den Nunen/ verantwortet sich der nicht/so soll man ihme gebieten/daß er darnach in den nechsten 14. Tagen den Kläger richte/thät er das nit/so soll er erfolget seyn / und soll man auch dem Kläger fürbaß richten/und beholffen seyn/daß ihme widerthan werde/als die Nune dann wissent/daß ein Recht sey/und als dirre Landfriede Brieff stehet.

Wir wollen und gebieten auch by unsern und des Reichs Hulden/dz der Fürsten/der Herren/ der Stätte/die zu dem Landfrieden gehörent/ Vogte/Amptleute/und alle die Diener/die Vesten habent/oder Theil oder gemeine daran habent/diesen Landfrieden fürter zu halten und darzu beholffen sollen seyn/in den Zilen und Ziten/als da vorgeschrieben steht/welcher das nit thut/dem soll man nicht beholffen seyn von des Landfrieden wegen/und was er auch wider den Landfrieden thut/darumbe soll man wider ihn beholffen seyn/ und soll auch ihn darwider dehein sein Herr/noch niemand anders schirmen/halten/weder hausen noch hoven/uñ soll man ihme in deheine Weiß beholffen seyn uff den Aidt/ohne Geferde. Und wer in des Landfriede Zeiln sitzet/er sey Fürst/Herr/Ritter oder Knechte/oder anders wer der ist/ will der klagen vor dem Landfrieden und des geniessen/dem soll man nicht richten noch beholffen seyn/er schwere dann dem Landfrieden vor als davor geschrieben steht/obe er vor nit geschworen hat. Wer auch daß die Nune jeman rechtfertigen wolten/ der diesen Landfrieden überfahren uñ gebrochen hette/ und were danne / daß sie darzu mehr Hülff bedörfften zuthunt/danne die Fursten/Herren und Stätte / die zu dem Landfrieden gehörent/schuldig unde gebunden seyn/do sollent die Fursten/Herren unde Stätte/die zu dem Landfrieden gehörent/ gehorsam seyn/mit derselben mindern Zahl/Helffe zuthunt unverzuglichen ohne alle Geschrde als die Nune heissent. Wer auch/daß uff jemand erklaget würde/ vor dem Landfrieden / es weren Fürsten/Herren oder Stätte/die Theil an dem Geleiten hetten/das in der Kisten ist/die zu dem Geleite höret/wo das die Nüne erkennet/die haben Gewalt die Küsten uffzuthun/ und darzu gelten von des Theile / oder der schuldig worden ist/und soll das geschehē ohn alle Geferde/uñ ohne allen Zorn allermännigliches/und des sollen auch die Diener/die der Küsten pflegent/den Nünen gehorsam seyn/bey dem Aidt den sie hinter die Nüne gethan hant. Were auch daß die Nüne alle darum nit vorkomen möchten/so mögē sie einen oder mehr unter ihnen darstellen / mit ihren offenen Brieffen/besiegelt/mit des Landfrieden Insiegel/ oder/ die sollent denselben Gewalt haben/ als die Nüne alle da wehren/uñ soll man ihn auch gehorsam seyn/bey dem Aidt / als die Diener an dem Geleite hinder sich gethan han / als da vorgeschrieben stehet/ ohne alle Geferde. Wir wöllen auch und gebieten/bey unsern uñ des Reichs Hulden vestiglich zu halten/were es daß der Fürsten / der Herren/ oder der Stätte Diener/die in diesen Landfrieden gehörent/uff jemand ritten wolten/der diesen Landfrieden gebrochen und überfahren hätte / und sie darum rechtfertigen wolten/ wo sie dann komment/in der Fürsten/ der Herren/der Stätt/und auch der Diener stätte/die in den Landfrieden gehörent/die soll man darinne mit einander in lassen husen/ und halten/ ohne deren Schaden/ der die Stätte sind/und soll ihnen da redelichen veilen Kauf umb ihr Pfenninge geben/ ohne alle Geferde uñ Widerrede eines jeglichen. Wer auch von der Nüne wegen und ihrem Urtheil verzahlt würd/ ume das/ daß er den Landfrieden überfahren uñ gebrochen hat/den soll kein Herr oder Statt/die zu diesem Landfrieden gehören/ oder ihr Amptleute hausen/oder halten/noch ihn deheinen veilen Kauff geben/ oder inlassen bey Tag oder bey Nacht ohn alle Geferde. Wir wollen auch vor allen Dingen/so der Landfriede ußzoget/daß Klöster/Kirchen/Mühlen und Pfluge/sonderlichen Frieden haben/und daß die nieman angreiffe/ leidige noch schädige/und zuwider thäte/ der soll den Landfrieden

überfah-

überfahren und gebrochen han/und soll auch der Landfried darzu beholffen seyn/daß das ußgericht und widerthan werde gar uñ genuglichen/ohne alle Geferde. Were auch daß mit der Nüne Urtheil und mit Volge des Landfrieden jemand geschädiget worden/mit welchem Rechten das were/es were an Vesten zu gewinnen/zubrechen oder anderer Sachen / wer das rechen wolte oder darwider thun/dieselben soll niemand hausen noch hoven/noch daheim Hülff thun/sondern daß die Fürsten/ Herren/ Stätte und Diener uff die beholffen sollent sin/es seye in des Landfrieden Zeiten oder darnach/ohn alle Geferde. Auch ist beredt und ußkommen in diesem vorgeschriebenen Landfrieden/daß jeder Fürst und Herr/und auch die Stätte/die zu diesem Landfrieden gehörent/in ihren Freyheiten/ ihren Rechten/Gerichten und Gewonheiten verbleiben sollent / als sie bißhero kommen sind / ohne alle Geferde. Die von Mentze/von Straßburg/von Wurms und von Speyere / hant auch ußgenommen ihre Herren/ ihr jegliche den ihren Bischoff/daß sie wider die nicht beholffen sin von des Landfrieden wegen / sie thun es dann mit Güte. Die von Straßburg han auch ußgenommen den obern Landfrieden im Elsaß/ und die Verbindnusse die sie haben mit dem Hertzogen von Oesterreich/und mit denen von Basel/den von Freyburg/und den von Brisach/ als die Briesse besagent/ die darüber geben und besiegelt sind/und auch ob der vorgemelt oder Landfriede / oder ihre Verbündnusse ußgienge/daß sie die strecken und längern mögent. Geschehe auch daß die von Straßburg gemahnt wurden von den vorgemelten obern Landfrieden/dem von Oesterreich/den von Basel/von Freiburg/oder von Briesach/umb einen Ußzug/ so mögent sie die erste Mahnunge volleführen / doch sollen sie ihre Banier mit so gethan Leuten senden zu diesem Landfrieden/als sie wenent/ daß es ihren Ehren wol anstehe/ wann sie aber wieder herkumment / so sollen sie zu diesem Landfrieden beholffen sin mit ihrem Ußzuge/ als sie darzu gebunden sin : Wer aber daß sie gemahnt würden von diß Landfrieden wegen/ ehe dann von dem obern vorgemeldten Landfrieden/dem von Oesterreich/den von Basel/ von Frieburg/oder von Brisach/so sollent sie zu diesem Landfrieden beholffen seyn. Die von Mentze/ von Wurms / und von Speyr han auch ußgenommen solche Verbündnusse als sie miteinander haben/ als die Briesse besagent die darüber geben und besiegelt sin. Und han auch anderwarte die von Wormß ußgenommen solche Verbündnusse / als sie mit den von Oppenheim habent. Wann auch der Landfried ußzogen wird/uff jemand der diesen Landfrieden überfahren hat/so mag man wol Häw/ Stro/und Fuder nehmen / also daß es nieman mit Wagen oder mit Kärrichen dannen führe/ohn alle Geferde. Und dz der Landfried stete/veste und bindlichen bleibe/so han wir zu Nutz/zu Frieden und zu Gemache/den Leuten und dem Land ein gemein Geleyte auffgericht und gesetzet zu Maintze / deß soll man nehmen von jedem Fuder Weins Elsassers/uß der obenwendig Landaw gewachsen ist/2. Pfundt Heller/und von eime Fuder Weins/ das in dem Speyergaw inwendig Landaw gewachsen ist/10. Schilling Heller/uñ von einem Fuder Weins/ das im Meintzergaw/Wormsergaw/und Oppenheimergaw gewachsen ist 8. Schilling Heller/und von einem Hundert Kornes und Weissen 2. ß. Heller/und von eine Hundert Saltzes 4. ß. Hellers/und darnach von allerhand Früchte und Kauffmanschaffte / soll man nehmen nach Marzal/was darum gebuhret/uß glimpfflich und recht ist/ohne von Brennholtze/Kohlen/Häwe/Stro und Visch/von den soll man nichts nit nehmen. Uß von den Karren soll man nehmen von jedem Pferde 3. Schillinge Heller/und was Vardein oben herabe komment in Schiffen/da soll man je von dem Last Karren nehmen 10. Schilling Heller. Und soll auch der vorschriebene Landfriede angehen an dem Sonnentage/so man singet Cantate, der zunechst kummet/und der da ist 4. Wochen nach dem Ostertage/ und soll wieder biß zu den Ostern/ die darnach allernechst kommet / und von denselben Ostern über ein gantz Jahr on alle Geferde. Auch ist beredt/ daß die Burger von Maintze/die vil dieser Landfriede wehrt/ nach den zweyen Messen/die jährlichen sind zu Franckfurt / mit Nämen nach jeglicher der vorgemeldten Messen acht Tage/ als ihr Gut von Franckfurt gen Maintz/ohne Zoll abführen sollent.

Darüber zur Urkund geben wir diesen Brieff versiegelt/mit unserm Königl. Insiegel/ der geben ist an dem Sonnentag/da man sang Jubilate, da man zahlt von Gottes Geburt/ dreitzehen hundert Jahr/und ein und funffzig Jahr / in dem fünfften Jahr unserer Reiche.

Wir auch die vorgemeldte Räthe und die Burger gemeinlichen der vorgemeldten Stätte von Straßburg von Worms/und von Speyere/ bekennent uns auch offentlich an diesem gegenwärtigen Brieffe/daß in diesem vorgemeldten Landfrieden auch sonderlichen ußgenommen ist/daß der Ehrw. Herr/ Herr Gerlach der Ertzbischoff zu Maintz / Herr Gerlach und Herr Johan sin Sun Grafen zu Nassaw/alle ihre Helffer und Diener Geistl. oder Weltl. uff eine Seite / und Herr Henrich von Verrenburg/der etwan Bischoff was zu Mentz/ und Herr Khune von Valckenstein/ Pfleger des Stiffts zu Maintz/ und alle ihre Helffer und Diener/ Geistliche oder Weltliche/wie die genannt sind/ uff die ander Site ihr jegliches/ welche Zeit ihr Frieden die sie jetzunder miteinander hant/ oder fürbaß machen/ußgehent/in der Zit deß Landfrieden/ den andern seine Helffer oder Diener Geistliche oder Weltliche schädigen und angreiffen mag/inwendig diß Landfrieden Zeln / und daran sollent sich die Herren und Stätte/ die in diesem Landfrieden sind/ oder hernach darin kumment/nicht kehren noch darmit zu thunte han/ in keine Wise/ noch auch ihr keinen daran irren/ ohn eine Meil Wegs von Maintze umb und umbe uff der Seiten/da Maintz gelegen ist/und die Meilwegs soll gehen und wenden als der strenge Ritter Schenck Cunrad von Erbach/und ein Mann/ den die vorgenante Herr Henrich von Verrenburg/ und Herr Kuhne von Valckenstein / und auch ein Mañ/den der Rath zu Maintz darzu geben/sprechent/ und wie die drey Manne/oder das ander Theil under in die Meil messent dz sie gehen soll/also soll sie bleiben/ uñ inwendig derselben Meilen/sollen die vorgemelter Herr Henrich/der Ertzbischoffe zu Maintz/Herr Kuhn von Valckenstein / Herr Gerlach der Ertzbischoff zu Maintz/Herr Gerlach und Herr Johann sein Sohn/ Grafen zu Nassaw ihr Helffer und Diener/Geistli-

che und Weltliche/ wie die genennt sind / auff beyde Seite/ihr Leib und Gut/guten Frieden han/und inwendig der Meilen soll sich der Landfriede auff beyde Parthey/ihr Leib und ihr Gut schirmen/ohne alle Geferde. Auch hant die vorgenannte/der Rath und die Burger zu Speyre in diesem vorgenannten Landfrieden solche Ansprache und Sache/als sie an den vorgenannten Hertzogen Ruprechten hant oder haben mögen/von der Juden wegen zu Speyere/und darzu hant sie auch ußgenommen den Edlen Herrn/ Graf Emichen von Leiningen/ihren Helffer.

Und zu Ende der wahren Urkunde aller der vorgeschriebenen Dinge/so han wir unserer Stätte Insiegele zu Straßburg/zu Worms/ und zu Speyere gehencket an diesen Brieff/der ward geben/da man zahlt von Gottes Geburt/dreitzehen hundert Jahr/und ein und funfftzig Jahr/an dem Montag nach dem Sunnentage/da man singet Jubilate.

Nach publicirtem Landfrieden und Besetzung des Landgerichts ist vor den Richtern zu erst beklagt worden/Marggraf Herman zu Baden/umb daß er sampt seinen Helffern die Commercia zu Wasser und Land verhindert und auffgehalten/welchen die Richter nach gnugsamer Kundschafft in die Straff dem Landfrieden angehenckt verdampt/die interessirte Churfürsten und Stätte/ mit ihrer Hülff auffgemahnt/ und ins Feld vor Graben uff Sontag vor Marggrethen Tag mit aller Bereitschafft und nothwendigen Victualien zu erscheinen / und daselbst so lange zu verbleiben beruffen / biß man das Straffen und Rechtfertigen vollführen könne.

Der Landfried-Richter Schreiben an die Stadt Speyr ist des Inhalts:

Den Ersamen Wisen Lüten/unsern Eidgenossen an dem Landfrieden und guten Fründen/den Burgermeistern/dem Rathe uñ den Burgern zu Spire/entbieten wir die Nüne/die über den Landfrieden an dem Rine sind gesetzt/unsern Dienst. Wir tunt kundt uwer Ersamkeit/daß wir darüber gesessen sind/und hant betrachtet/ wie der Landfriede grötzlichen überfarn und gequetzschet wird/ und der Kouffman / Pilgrim und ander Lüte uff Wasser und uff Lande angriessen werden mit Raub/ Name und Gefängnusse. Darum hant wir dazu getan/ als wir zu dem Landfrieden gar türe geschworn hant/uñ sind eines gemeinen Ußzoges überkommen uff die/die daß getan hant/uñ den Landfrieden überfarn hant/und ouch darumbe vor uns von den Klägern erfolget sind als ein Recht ist/und als der Landfried geschworn und bestellet ist/also daß man uff dem Felde zu Graben gen site Rines sin soll an dem nechsten Sonnentage vor S. Margrethen Tage der zu nechst kumet/und als ihr nu zu dem Landfrieden gebunden sint zu helfende mit 25. Helmen/ uñ darzu als uwren Eren wol ansteht/nach den Dingen als ihr von uns gemant werdent/ als der Landfriede Brieff bewiset/so hant wir besorget und betrachtet/ sit daß etliche Herren uñ andere Lüte/die der Landfried rechtfertigen soll/etlicher massen starck gesessen sind / daß uch unde den Fürsten / Herrn und Stätten / die zu dem Landfrieden hörent / wol zimet daß man als starck uff das Feld komme / daß man da verbliben möge und das Straffen und Rechtfertigen volleführen/und hant die Helffe gemeret als wir uns das erkent hant/ daß es nottürfftig unde erlich ist dem Landfriede gemeinlichen. Darum so mahnen wir uch mit diesem Brieff als ihr zu dem Landfrieden gelobet hant / daß ihr mit uwre Helffe/mit Namen mit fünff und zwentzig Helmen und fünff und zwentzig Schützen wol gewapnet und wol erzüget/ kommet zu Graben uff das Feld/also daß dieselbe uwre Helffe / da si uff den vorgenanten Sonnentag/ und dieselben uwre Dienere 4. Wochen spisent/ dazu hant wir auch die Fürsten / Herren und Stätte / und alle die zu dem Landfrieden hörent/ gemant / daß sie mit ihrer Helffe uffe denselben Tag auch da sin sollent. Datum Spire sub sigillo pacis argenteo, Anno Domini M.CCCLII. in die festo Corporis Christi.

Es ist damahls die anbefohlene Execution an den benachbarten Fürsten schleunig und unverzüglich naher gangen/und die bestimpte Hülff auff angesetzt Ziel und Ort ins Feld bey Graben beysammen erschienen/ darauff man den Marggrafen sampt Land und Leuten mit Kriegsmacht angriffen / und zu Gehorsam des Landfriedens/ und Erstattung der auffgesetzten Pön/ und Abtrags Kosten und Schadens bezwungen/und ferner dahin gebracht/ dz er zugesagt/ seines in solchem Krieg erlittenen Schadens halben gegen Mayntz/ Straßburg/Worms und Speyr/und jede insonderheit /und dero Burger und Helffer nimmer kein Anspruch fürzunehmen/nichts zu anden/noch zu rächen/ sondern dieselbe in seinem Lund zu Wasser und Strassen frey sicher passiren lassen / und nach Vermögen schützen/ schirmen und gleiten wolle. Solches Revers Datum stehet im Jahr 1353. am Donnerstag vor dem 12. Tag zu Weihenachten.

Manuscriptum.

Cunrad Schenck von Hoheneck/ Edelknecht/ der Statt Gefangener/wird außgebürgt von Herrn Hovewart von Kircheim dem alten Ritter / Hovewart dem Jungen/Raban Hovewart/Hans von Altdorff Herman von Zütern / Edelknecht. ☞ Geschehen im Jahr 1352. Freytags vor St. Barthelme. ☜

Herr Ruprecht Pfaltzgraf und Hertzog in Bayern/ hat vor dem Landgericht zu Spire geklagt wider Graf Walram von Sponheim/der ist vorgeheischet/uñ hat sich nicht verantwort/darum ein Folge und Hülffe uff ihne ertheilt ist/darum die Nüne über den Landfrieden Burgermeister und Rath zu Spire uff Erfordern Hertzog Ruprechts Amptleuten gebeten/ daß sie dem Hertzogen und sinen Dienern recht und redlichen Kauff geben/und dem von Sponheim nicht/und daß sie an ihren Faren an dem Rine dem Hertzogen und sine Diener überzuführen gewärtig seynd/wenn ihnen das Noth ist/ ohne alle Geferde/ sub sigillo pacis argenteo, Anno Domini M. CCCLII. feria quarta ante Luciæ Virginis.

Friedstand gemacht zwischen Hertzog Ruprechten dem Aeltern Pfaltzgrafen zu Ryne/ dessen Helffern und Dienern an einem / und den Ersamen Weisen Leuten/den Burgermeistern uñ Burgern von Speyr/ und dem Edlen Herrn Grafen Walram von Sponheim/der Statt von Speyr Helffern/und andern ihren Helffern/ und Dienern/ am andern Theil/ am Sontag so man singt Reminiscere , in der Fasten/ umb den Krieg den der Hertzog umb der Juden willen gegen die Statt beschlossen. ☞ Es ware-

nus

„nur ein Stillstand der Waffen/ vom Sonntag „Reminiscere biß vier Wochen nach Ostern/ und ge„schahe fast drey viertel Jahr zuvor ehe die obgemeld„te Mahnung der Neune zu dem Landfrieden er„gangen/ und wurde absonderlich darin Lauderburg „die Stadt und deren Burger eingeschlossen.„

Das XLVIII. Capitel.

Von Feindschafft zwischen Bertold Grafen zu Eberstein/ und etliche vom Adel an einem/ und der Stadt Speyr am andern theil/ was Gestalt Churfürst Ruprecht der Stadt Feind um zugefügten Schadens willen vor einen Rath zu Recht angewiesen/ endlich die Partheyen in Güte vertragen.

IM Jahr 1353. seynd etliche Burger mit Eberhard von Sickingen/ Dhomherrn zu Speyr in Widerwärtigkeit gestanden/ und darüber zur Schlägerey kommen/ davon der Dhomherr und seine Diener übel tractirt worden/ dessen er sich gegen seine Freunde und Verwandte beklagt/ und solche von der Burgerschafft ihme zugefügte Thätlichkeit an ihrem Ort mit Gelegenheit zu rächen um Beystand angesucht/ dieselben haben sich hierzu willfährig im Werck erwiesen/ und wider die Stadt und Bürgerschafft ein sonderbare Verbündnüß angestellt/ in deren die fürnehmste gewesen/ Berchtold Herr zu Eberstein/ Gerung von Helmstatt Ritter/ Hovewart von Kircheim Ritter/ Raban Hovewart von Müntzesheim/ Ditzel/ Bruno/ und Beringer von S. Lenen/ Schweickhart von Sickingen Ritter/ und Reinhart von Sickingen Edelknecht/ Gebrüdere/ und andere von Adel mehr. Als nun etliche Burger von Speyr zu Sickingen und Müntzesheim zu thun gehabt/ und ihrer Handthierung nachgezogen/ hat man sie an bemeldten Orten gefangen/ ihr Gut/ das sie geladen/ Wein und Frucht/ Pferde und Vieh genommen/ eingezogen/ verkaufft/ und die Gefangene ernstlich gehalten. Solche Zeitung haben ein Rath und Burgerschafft zur Ungedult vernommen/ zuvorderst diese unbillige Thätlichkeit einem Dhom Capitel beschwerlich fürbracht/ und weil solche durch Anstifftung des Dhomherrn von Sickingen zu Werck gericht/ ihne in der Stadt zu verbleiben/ und bey dieser Sach bis zu Außtrag still zu sitzen/ seinen Freunden in diesem Streit weder mit Rath/ That/ noch Warnung weder selbst noch durch andere verholfē zu seyn/ zu schwören/ und hierüber Brieff und Siegel der Stadt zuzustellen/ zu gebieten begehrt und gebetten. Darauff ein Dhom-Capitul den von Sickingen dahin angehalten/ daß er was gesucht/ leiblich geschworen/ und hierüber dem Rath einen Brieff mit Eberhart/ von Randecks/ und Reinhart von Sternberg/ beyder Dhom Dechant allhie und zu Wormbs/ Insiegel zugestellt. „Der wart geben am Dinstage vor St. Jacobs„Tag im 1353. Jahr.„

Ferner hat der Rath etliche der Stadt Soldener zu denen von Sickingen und Müntzesheim um Erledigung der Gefangenen abgefertiget/ welche man nicht allein zu erledigen verweigert/ sondern haben einen der Soldener erschlagen/ und die übrige mit Gewalt verjagt/ daneben zur Antwort geben/ daß sie der Speyrer wolten gewärtig seyn. Darauff ein Rath und Burgerschafft sich zum Ernst gefast gemacht/ ihre Eydgenossen Maintz und Wormbs sampt ihren Helffern die Grafen von Leiningen und Sponheim umb Hülff und Zuzug ersucht/ welche unverlängt schleunig erfolgt/ und seynd der Stadt Speyr Hauptman/ Burgere und bestellte Soldener samt der zugeschickten Hülff in starcker Anzahl auff Muntzesheim gezogen. Obgedachte Ritter und von Adel haben sich mit ihren Helffern versammlet/ und seynd zu beyden Theilen im Feld zu treffen kommen. Der Gegentheil aber hat sich zu schwach befunden/ uf die Burg zu Sickingen Flucht genommen/ theils sind erschlagen/ beschädigt und gefangen/ das Dorff Müntzesheim gar zu Grunde abgebrennt/ und die Burg daselbst verstört und abgebrochen worden. Damit doch die Speyrische und deren Helffer nicht gesättigt gewesen/ sondern seynd auff Sickingen geruckt/ haben daselbe angesteckt und geplündert. Gleicher Gestalt hat man S. Lehen und Flehingen mit Brand und Raub verderbt. Nach solcher Beschädigung hat der Stadt Volck wieder auff Speyr ihren Weg genommen/ und viel Gefangene auß berührten Orten vom Adel und andere mit sich gebracht/ unter denen werden namhafft befunden/ Eberhart Gibel von Flehingen/ Henrich vom Stein/ Eberhart Zull von Sickingen. Dieweil aber doch die gefangene Bürger noch nit erledigt/ sondern zeitlich gen Eberstein in Gefängnuß verschickt/ hat sich die Burgerschafft sammt ihren Helffern zum neuen Außfall bereit gemacht/ daher die Sach beschwerlicher und weitläufftiger wollen werden. Solches hat Hertzog Ruprecht Pfaltzgraf/ Kayserl. Majest. Vicarius am Rheinstrom in acht genommen/ und beyde Theil die Waffen nieder zu legen behandelt/ insonders sich gegen die Stadt Speyr in Schrifften mit anhangendem Insigel dergestalt erbotten/ daß er unverzüglich weite verschaffen/ daß die Edele Leut Bertold Herr von Eberstein/ Gerung von Helmstatt Ritter/ Hovewart/ Bruno und Beringer von S. Lenen/ und ihre Helffer/ der Stadt Speyr Burger und Diener so zu Eberstein gefangen gelegen/ ledig lassen/ und die vom Adel umb ihre Ansprach und Forderung gegen die von Speyr/ vor Rath daselbst erscheinen/ und was der Rath zu Speyr auff den Eyd/ das ein Recht sey/ sprechen würde/ nehmen und geben sollen. Wenn aber die von Adel das zu thun würden abschlagen/ daß er der Churfürst nach aller seiner Möge/ Leuten und Dienern/ dieselbe wolte helfen angreiffen/ und sie nöthigen/ biß sie gethan was vorgeschrieben ist. Des Brieffs Datum steht auf Matthäus Tag An. 1353. Dieweil aber die beleidigte Partheyen zu beyden Theilen mannigfältige Klagen/ die auß dem Krieg erwachsen/ gegē ein ander gehabt/ und zu Speyr vor Rath nicht außgetragen werden können/ hat gedachter Herr Churfürst verfügt/ daß beyde Theil an gütliche Schiedsleut sich veranlasst/ darzu vermöcht worden zween von Straßburg/ 2. von Maintz/ 2. von Wormbs/ den siebenden als Obman hat der Herr Churfürst zugeordnet/ die beyde Partheyen zu Speyr in der Stadt/ auf den Tag Andreæ verhört und entschieden. Ehe man zur Verhör der Sachen geschritten/ haben die Schiedsmänner erkennt/ daß Hovewart von Kirchheim die gefangene Burger und Die-

neraufſ freyen Fuß ſtellen/und was er und ſeine Helffer an Pferden/Wein/Gütern und Vieh den Burgern zu Speyr zuſtändig/ufgehalten/daſſelbe alles oder den Werth darfür erſtatten / und ſie zuvorderſt deßhalben klagloß machen ſollen. Welchem Außſpruch derſelb gebührlich nachkommen. Darauff die Schiedsleut Klag und Antwort angehört und fürgenommen/und nach gnugſamer Verhör und Kundſchafft einen Rath ſamt deſſen Burgern und Helffern alles Schadens/ſo ſie an Brandt und Nahm gedachtem Hovewart und denen von Sickingen zu gefügt/loß und ledig geſprochen / und die vom Adel ſich aller Anſprach und Forderung gegen die Stadt Speyr/dero Burger und Gehülffen/zu begeben/und ihnen Brieff und Siegel darüber zuzuſtellen / angehalten/welche noch an ihrem Ort unverſehrt zu finden. Allein iſt von den Schiedsleuten ferner erkennt / dieweil Raban Hovewart von Müntzesheim/ dem daſſelbe Dorff zum halben Theil zugeſtanden/und derſelbe ſolches ſeines Bruders Begangenſchafft ſich nicht theilhafftig gemacht/daß die Stadt demſelben vor ſeinen Schaden 200. Gulden zu zahlen / er aber hinwieder auff die Stadt Erfordern derſelben/ doch auff ihren Koſten / mit 3. Pferden auff ein Jahrlang zu dienen ſchuldig ſeyn ſolle / darüber er briefflliche Urkund von ſich geben.

„ Es iſt hiebey zu melden / daß der Stadt Fehde mit Herrn Bertold von Eberſtein / Geyngen „von Helmſtatt Rittern / Brunen und Beringern „von Sanct Lenen / eine gantz abgeſonderte iſt von „der wider Hovewarte von Kirchheim und Müntzes „heim/wie ſolches klar auß den Brieffen und Vergiechen zu ſehen/ welche aber wortlich anzuführen nicht „nöthig iſt.

„ Gleicher Geſtalt hat höchſtgedachter Hertzog „Ruprecht der Aeltere Pfaltzgraf bey Rhein / die „Fehde zwiſchen Johann und Albrecht Gebrüdern „von Hohenhart/und der Stadt Speyr ſammt beyderſeitigen Helffern und Eydsgenoſſen/als vorhero „ein Stillſtand der Waffen / betreffend die Gefangenen bewilligt worden / vermittelſt gewiſſer „Schieds-Leuten auffgehaben / ſelbige waren von „Seiten der Hohenhart / Herr Johann Göler / ein „Ritter / und Cunrad von Hartenburg Edelknecht/ „von Seiten der Stadt / Heintze Börlin und Cuntze „Fritz Raths-Verwandte daſelbſt / und wann dieſe „ſich etwann zweyen ſolten/ſo ſolten ſie ihre Sprüche „dem Rath zu Maintz und Wormbs geben / jener „zween auß ſeinem Mittel nach Wormbs ſchicken/ „und was dann dieſe auff ihren Eyd erkeſien würden/ „dabey ſoll es bleiben. Der Stillſtand wurde getroffen / Freytags nach Simonis und Judæ 1353. „Der Verglich aber Dinſtags nach außgehender „Pfingſt-woche 1354.

„ Der Rath zu Speyr gab einer Frauen deren „Mann in ſolcher Fehde mit Hohenhart erſchlagen „worden ware/eine Pfründe des H. Geiſt Allmoſens.

„ Was aber Hn. Schweickert von Sickingen Ritter / und ſeinen Bruder Reinhart den Edelknecht „betrifft/ſelbige ſeynd erſt im Jahr 1366. wegen ihres „und ihrer armen Leut Schadens zu Sickingen in „dem Jahr da die Stadt Müntzen heim verbrandten/ „verglichen und ſie vergnügt worden / laut deren von „Sickingen darüber gegebenen Brieffs. „

Das XLIX. Capitel.

Verbündnuß zwiſchen Churfürſt Ruprechs Pfaltzgrafen/und den Städten Wormbs und Speyr/An. 1353. ufgericht/ſo in vielen Puncten zur Nachrichtung dienlich.

WIr Ruprecht der Aelter Pfaltzgraf by dem Ryne und Hertzoge in Bayern / und wir die Burgermeiſtere / die Räthe und die Burgere gemeinlichen der Städte zu Wormeſſe und zu Spire / verjehent offentlichen an dieſem gegenwärtigen Brieff/und thun kund allen den/die ihn immer ſehent oder hörent leſen / daß wir mit wol vorbetrachtem Muth durch kundlichen Breſten und Unfriede/der jetzund in dem Lande iſt/ auff daß wir uns/ und die unſern Lib und Gut vor unrechter Gewalt und Kriege die baß beſchirmen mögent/ darumbe ſo han wir uns zuſamen verbunden/und verbinden in dieſem Brieff/ und hant gelobet eine gemeine Helffe zu tunde umſer jeglich dem andern/ unrechte Kriege und Gewalt zu wehren/als hernach geſchrieben ſteht/und ſoll die Helffe und Verbündnus jetzund angehen/von dem Tag/ als dirre Brief geben iſt / und ſoll wehren von nu S. Martins-Tag / der näheſt kommet / über ein gantzes Jahr. Zum erſtenmal iſt geredt / daß wir einander getruwlichen und veſtiglichen beholffen ſollent ſin/ohne allerley Hindernuß und Verzog/ſunder allen argen Liſt/wie dick das Noth geſchicht/wider allermänniglichen/der uns ſchädiget/leydiget oder letzet an Leib oder an Gut/mit Raub/mit Brand/mit Gefängnuß/mit Nahme / oder wie die Sach ſey oder das geſchehen mag. Doch han wir auff beyde Parthe ußgenommen und nehmen uß das Rich und den Römiſchen Künig. Auch han wir uf beyde Parthe ußgenommen ſemeliche Miſſehellen Geſpan und Zweyunge/als da iſt zwiſchent dem alten und dem neuen Biſchoffen deß Stiffts zu Mentze/und auch dieſelben Biſchoffe/ und Herrn Cunen von Falckenſtein. Und ſonderlichen han wir die Städte vorgenannt / jegliche ihren Stifft und Biſchoff / und darzu den Edlen Herrn Gräf Walramen von Spanheim außgenommen/ alſo daß wir der Hertzog den Städten / oder wir die Städte dem Hertzogen wider dieſelben vorgenannten Perſonen/die ußgenommen ſint/oder wir der Hertzoge denſelben ußgenommenen Perſonen nicht helffen ſollent wider die Städte/oder wir die Städte denſelben ußgenommenen Perſonen nit helffen ſollent wider den Hertzogen in keine Weiß/von dirre vorgeſchrieben Helffe und Verbindnuß wegen/weder mit Helffe noch mit Entheltnuß. Und auch mit Namen/ obe wir die vorgenannten zwo Städte dem Römiſchen König Carle beholffen werent / daß wir darab wider diß Bündnuß nicht ſollen gethan han. Auch han wir der vorgenannt Hertzog Ruprecht ußgenommen den Durchleuchtigſten Fürſten / unſern lieben Brudern Hertzog Rudolph. Und auch wäre es / daß wir der vorgenañt Hertzog Ruprecht dem ehegenañten unſerm Herrn dem Römiſchen König Carlen beholffen werent / daß wir daran wider diß Bündnuß nicht wollent gethan han. Auch han wir die vorgenannten zwo Städt Wormeſſe und Spire ſonderlichen ußgenommen ſolche Verbündnuß / als wir und die von Mentze unſer Eydgenoſſen jedweder Site einander

verbunden sint/alſo/ daß dis Verbündnuſſe dieſelben unſer Verbündnuſſen in keine Weiß irren oder krän-cken ſoll. Auch iſt geredt in dirre Helffe und Verbind-nuſſe/ wäre es daß unſere deß vorgenanten Hertzogen Ruprechts Dienere ichtzit zuſchaffende oder zuſpre-chende hettent oder gewinnent an die vorgenante Städte ſamet oder ſonder/ oder an ihre Burgere oder Dienere/ darumbe ſollent ſie ritten an die Stadt / an die ſie alſo zu ſchaffent oder zu ſprechende hant / unde ſollent darumbe nehmen/ was der Rath in der Stadt nach Anſprach und nach Widerentwurte ſprechent uf den Eyd das recht ſi/ doch alſo/ Obe dieſelben unſere Dienere/ die wir jetzund hant/ oder hernach gewiſſent/ die vorgenañten Städt / ihre Burgere oder Dienere angrieffent/ ohne Gericht/ daß ſie daſelb ſollent wider-kehren/ ehe danne man nach Anſprach und Entwurte Gerichte darumb verhöre als vorgeſchrieben ſteht/ und ſollent das thun in vierzehen Tagen / wanne ſie auch alſo widerthan hant / were es daß ſie danne ichtzit zuſprechende hetent/ an die vorgenañten Städte/ beyde oder eine/ ſo ſoll man ihn Recht ſprechen nach An-ſprach und Widerrede/ in vierzehen Tagen one Ver-zug/ und wer es daß unſere Diener nicht wider thetent/ als vorgeſchrieben ſteht / ſo ſollen wir den Städten wider ſie beholffen ſin/ wann ſie uns darumbe ermah-nent/ ohne allen Verzug und Geſehrde. Wäre auch daß wir die vorgenannten Städte / unſere Burger oder Dienere/ die zuſprechende hettent oder gewinnent an den ehegenannten Fürſten Hertzog Ruprechten/ ſine Unterthan oder Dienere / darum ſollen wir nach Anſprach und Widerrede nehmen / was Fünffe uß deſſelben Hertzogen Ruprechtes Rathe/ die wir danne nennen ſollent/ uff den Eid wiſend / was recht dar-umbe ſi/ und dieſelben Fünffe die wir danne nennent/ die ſoll derſelbe Hertzog Ruprecht ſollich halten/ daß ſie uns recht ſprechen ohne Fürzog/ doch alſo/ obe unſere Dienere oder Burgere angriffent / one Gericht den vorgenañten Hertzogen oder ſine Dienere/ das ſollent ſie widerkehrent in vierzehen Tagen / jedem Manne nach Anſprach und Widerrede/ ehe man Gerichte/ dar-über verhöre/ als vorgeſchrieben ſteht/ wanne auch wi-derkehrt würd/ als vorgeſchreiben ſteht/ ſo ſol man ihn dann recht ſprechen in vierzehen Tagen one allen Für-zog. Were auch daß unſere Burgere und Dienere nit wider thetent/ als vorgeſchrieben ſteht / ſo ſollent wir wider ſie beholffen ſin / wanne uns Hertzog Ruprecht darumbe ermahnt/ one Fürzog und Geſehrde. Auch iſt beredt/ daß wir Hertzoge Ruprecht vorgenañt ſollent helffent zu dirre vorgenañten Helffe/ den vorgenanten Städten / beden/ oder ihr einre / mit Fünfftzig Hel-men uff unſer Verluſt/ Koſt und Schaden/ und hant auch gelobet und geloben an dieſem Brieff / daß wir den vorgenanten Städten/ beyden oder ihr einre un-ſer 50. Helm ſollent ſenden zu ihren Nöthen/ one Für-zog/ wanne und wie dick ſie das an uns forderent/ und uns oder unſere Amptlüte einen / welcher der iſt / zu Heidelberg oder anderswo/ deß acht Tag vor ermah-nen/ ſonder arge Liſt und Geſehrde. Auch ſollen wir die vorgenanten zwo Städt/ dem ehegenanten Fürſte Hertzog Ruprechten dienen und helffen zu dirre Helf-fe und Verbündnuſſe/ unſer jeglicher mit dreiſſig Hel-men/ uff unſer Koſt/ Schaden und Verluſt/ one Für-zog/ wanne und wie dicke uns Hertzog Ruprecht vor-genant oder ſine Obriſte Amptlüte ermahnent / und acht Tag vor entbietent/ one argen Liſt und Geſehrde. Auch han wir Hertzog Ruprecht vorgenant gelobet/ und geloben an dieſem Brieff bi guten Truwen / daß wir mit unſern Amptlüten/ die wir jetzund hant/ oder hernach gewinnen/ beſtellen ſollent/ daß ſie mit unſern Veſten/ die wir hant liegent umbe den Rine/ jedweder ſite fünff Milen Wegs / und oben herab von Bret-heim den Rine abe biß zu Fürſtenberg/ den vorgenan-ten Städten/ ihren Helffern und Dienern gehorſam ſollent ſin/ und ihn unſere Veſten offen / ſich daruß zu behelffen/ glich uns ſelbſt/ zu allen ihren Kriegen/ und in demſelben Zile jedweder ſite fünff Milen von dem Rine/ ſollen wir die vorgenanten Städte dem Her-tzogen dienen mit unſer vorgenanten Helffe und nicht fürbas / wir thäten es dann gerne. Auch han wir die vorgenanten zwo Städte gelobet / und geloben an dieſem Brieff/ mit guten Truwen / dem wir dem vorgenanten Hertzogen Ruprechten und ſinen Die-nern und Helffern ſollen offen unſer zwo Städte un-gefehrlichen/ ſich dannen uß zu behelffende zu allen ſi-nen Kriegen die ihne ſelbe angant / jonder allen argen Liſt und Geſehrde. Auch han wir der vorgenant Her-tzog Ruprecht / und auch wir die vorgenante zwo Städte Wormeſſe und Spire/ uns in dieſem vorge-ſchrieben Verbündnuſſe behalten/ vollen Gewalt und gantze Macht / daß wir die Stadt und die Burgere von Mentz in diß Verbündnuß zu uns nehmen mö-gent/ wenne wir wollent/ und ſie das fordern/ ohne alle Geſehrde. Unde zu eine wahren Urkunde aller der vorgeſchrieben Dinge/ ſo han wir Hertzog Ruprecht vorgenant unſer Ingeſiegel/ und wir die vorgenanten Räthe von Worneſſe und von Spire / derſelben zweyer Städt Ingeſiegel gehenget an dieſen Brieff/ der war geben da man zalt von Gottes Geburt/ drize-henhundert Jahr und dry und funfftzig Jahr an S. Matthes Tage deß heiligen Zwelffbotten und Evan-geliſten.

Manuſcriptum Anno 1353.

Die Juden auß der Stadt geſchafft / ihre Häuſer Burgern verliehen und verkaufft/ der Juden Kirch-hof umbgeackert / uns mit Korn beſäet.

An. 1354. das Mahl-Ungeld hat der Rath verlie-hen alle Wochen umb eylifftalb Pfund Heller.

Der König macht umb dieſe Zeit / da er gen Rom wolte/ Hertzog Ruprecht zum Vicarien im Reich/ und ſchrieb derſelb in ſeinen Brieffen: Ruprecht der Ael-ter von Gottes Gnaden / Pfaltzgraf an dem Ryne/ deß Heil. Römiſchen Riches Oberſter Truchſes/ und Hertzog in Bayern/ und Vicarii in Teutſchen Landen.

Winant und Dieter Kamerer/ Gebrüder und Rit-ter/ verſprechen der Stadt/ daß ſie die Bürger und ihr Volck an dem Theil der Burg Kropffsberg / das ſie erkaufft/ uff- und abzuziehen nit hindern wollen.

„ Was Herr Lehman wegen der Burg Kropfs-„berg meldet/ darmit verhält ſichs alſo. Es hatte die „Stadt im Jahr 1281. an ſelbiger die Helffte von Hn. „Johann Lichtenſtein / Rittern / wie oben pag. 640. „zu ſehen / erkaufft / und dardurch Gerechtigkeit „erlangt / daß die Burger von Speyr und deren „Helffer daſelbſt auf- und abziehen / und ſich darin „gegen ihre Feinde ſchützen und wehren und ſelbige „dargegen darauß beſchädigen möchten: Die an-„dere Helffte kame nachfolgender Zeiten auff Herrn „Winant und Diether Kammerer Gebrüdere.

Wie

„Wie nun selten eine Gemeinschafft lang in Einigkeit „bestehet/also ist es auch mit dieser Burg ergangen/ „in deme gedachte Brüdere nicht gestatten wolten/ „daß Herr Wilhelms von Odenbachs/ Ritters/ „nachgelassene Söhne/ Gerhart und Heinrich nach „ihrem Belieben auff selbige Burg wandlen solten; „weilen aber der Rath zu Speyr mit diesen Brü„dern in Einigkeit und guter Verständnuß gelebet/ „also ihnen den freyen Zutritt und Zuflucht nach „Kropffsberg gegönnet/dahero eine schadliche Weit„läufftigkeit auß dem Handel werden wollen/massen „zu selbiger Zeit aus denen geringsten Ursachen of„fentliche Befehdungen entstanden sind. Also ha„ben beyde Theil sich an St. Ulrichs Tag im Jahr „1354. mit einander auff sechs Jahr lang verglichen/ „daß denen von Odenbach in solcher Zeit/ wann der „Rath es gestattet/ auff- und ab der Burg kommen „mögen/ und kein Theil dem andern / so weit der „Begriff des Burgfriedens reichet/ Schaden thun/ „nach verflossenen 6. Jahren aber jeglichem Theil „sein Recht vorbehalten seyn solte.„

Anno 1355. die Stadt dem König mit hundert Pferden und Knechten über das Lompardische Gebürg gedienet.

Herr Arnold Schleder von Lachen/ Herr Cunrad Schnitloch von Ossingen/ Herr Dietrich Kranich/ alle drey Ritter / Eckrich Wernlin Sturm/ Hemrich Fuchs/ Peter von Wingarten/ Werner von Kirweiler/ Anshelm von Venningen/ ins Raths Dienst über das Gebürg gen Lomparten.

„Daß die Juden im Jahr 1353. außgeschafft „worden / ist hieroben angeführt/ es haben aber solche „Gesellen so lang bey Rath angehalten / biß ihrer etzliche / mit gewissen Bedingnussen wiederum in „nachgefolgten Jahr erlaubt worden in die Stadt zu „kommen/und hat man denen eben NB. in vigilia „Nativitatis Christi, die Juden Schul verliehen auff „solche Art/wann sie ein Rath davon und wieder auß „der Stadt weiset/daß man ihnen alsdan gelten und „entrichten solle/was sie daran gebauet haben wür„den. Zu ihrer Begräbnuß hat man ihnen bescheiden/ den Theil an ihrem gewesenen Kirchhoff zwi„schen dem Beerfriede / da man auß gehet und der „Altgassen / welchen man auch unterschieden hat.„

Das L. Capitel.

Kayser Carl versetzt und verpfändt An. 1356. den Freyen Reichs-Städten / Maintz Wormbs und Speyr/die Burgen Oppenheim / Odernheim / Schwabisberg / und die Dörffer Norstein/ Ingelnheim / Winternheim / und andere Dörffer / mit allen Nutzungen/ Rhenten und Gefällen / samt dem Zoll zu Oppenheim auff im Rhein.

DEr Kayserliche Brieff über berührte Pfandschafft ist fürnemlich auff die Stadt Maintz gericht/ welche ihre Eydgenossen/ Worms uñ Speyr zu sich gezogen/ und dem Kayser auff berührte Unterpfandt 33. tausend Goldgulden darauf zu anleihen geliefert/wie auß dem Brieff mit mehrerm zu lesen/darauß unter andern in Acht zu nehmen/ daß der Kayser ein jeder der dreyen gedachten Städten das Prædicat einer Freyen Stadt zuschreibt / und ist der Brieff deß Inhalts:

Wir Carl von Gottes Gnaden/ Römischer Kayser/zu allen Ziten Mehrer deß Riches / und König zu Behem / verjehen und bekennen uns offentlich mit diesem gegenwärtigen Brieff / daß uns die Erbarn Wisen Lüte/ der Burgermeister/ der Rath und die Burgere gemeinlich der Freyen Stadt zu Mentz/ unser und deß Reichs lieben Getreuen / geliehen haben dry und drissig tusend kleiner gewogener Gulden von Florentz / als sie zu Mentz geng und gebe sind/der wir doch gütlich von ihn gewehrt und berichtet sind/und wir dasselbe Gelt in unsern und deß Heil. Riches Nutz und Nothdurfft gekart und gewandt haben/ und haben En vor die vorgenannte Summa Gelts versatzt/und versetzen in diesem gegenwärtigen Brieff vor uns und alle unsere Nachkommen an dem Heil. Riche/ unser Vesten Oppenheim / Odernheim/ Burg und Stadte Swabisberg/Norstein/Ingelnheim / und Winternheim / und andere Dorffer die darzu gehörent / als sie der Stifft von Mentz vormahls inne hat/mit allen Nutzen/Fällen/die dazu gehöret/glich halb/uñ darzu die 16. Grosse halb/die wir zu Oppenheim uf dem Ryne in Zolls wisse nehmen/ die wir doch nit höhen sollen / da wir die vorgenannte Freye Stadt zu Mentz inne schirmen / und schüren sollent uñ wollen/ohne Gefehrde. In solcher Bescheidenheit / daß die ehgenañte Freye Stadt zu Mentz vier Grosse die uns jetzund ledig sin / haben und nieſſen soll und darnach die andere vier Grosse / wann sie loß werden von den Luten/den sie vermachet sin. Auch sollen wir darauff niemand mehr bescheiden / oder vermachen uns an die Zyt / daß En die vier Grosse ledig werden. Auch versprechen wir uns an diesem Brieff/ daß wir solch verpfandt Gut/als wir der vorgenañten Freyen Stadt zu Mentz versatzt haben / als vorgeschrieben steht/ niemand von ihr ensullen lassen lösen/ wenne wir oder unser Nachkommende an dem Heil. Riche mügen es lösen/ mit unserm eigen Gut vor die Summe Geldes/ als vorgeschrieben steht/ ohne Gefehrde/und was sie davon Nutzes oder Velle uffgehahen hant/ darum ensullen wir oder unser Nachkomen an dem Riche in an der vorgenannten Summen Geldes nicht abschlahen / und ihn darum nimmer zu ansprechen/ohne Gefehrde. Und wann der vorgenañten Freyen Stadt zu Mentz Meynung ist/ daß niemand anders darbi komme/dann das Riche / wäre es auch/ daß wir das ander unser halb Theil der vorgenañten unser Städte/Burg/Dörffer und Zoll jemanden versetzen wolten / das sollen wir gönnen der vorgenañten Freyen Stadt zu Mentz/ vor dasselbe Gelt das uns ein ander darauf lihen wolt/vor allermänniglich. Auch behalten wir uns und dem Reich / als lang als wir das ander halbe Theil Städte/ Burg und Dörffer/ und das darzu gehöret/inne habent/und nit verpfandt ist/und wir es dann Noth gewinnen/so sollen uns dieselben Städte / Burg und Dörffer allzumal behollfen syn/glicher Wise als es allzumal in unser Hand stünde/und wir es nie versetzet hätten / ußgenommen wieder die vorgenante Freye Stadt zu Mentz / dasselbe wollen wir auch / daß die vorgenante Städte Burge/und Dörffer/und was darzu gehöret/beholffen sollen syn der ehgenannten Freyen Stadt zu

Mentz/

Mentz/ gliche Wise / als ob es ihn zu mal Pfandes stünde/ ußgenommen / uns und dem Riche darwider sie die vorgenante Freye Stadt zu Mentz nit beholffen sollen seyn ohne alle Geferde. Auch ist unser Meynung und Willen / wiewol es si / daß wir das vorgenänt halb Theil der vorgenanten Städte/ Burg und Dörffer/ Zoll/ und was darzu gehöret/ der ehgenante Freyen Stadt zu Mentz verpfandt haben/ doch günnen wir der obgenanten Freyen Stadt zu Mentz von sonderlichen Kayserlichen Gnaden/ si daß Sach/ daß die zwo Frien Städte/ Wormbs und Spire mit ihr uff die ehgenante Pfandschafft tretten wollen / und in gliecher Gesellschafft mit ihnen belieben/ daß dann dieselbe zwo Freyen Städte alles Recht/ Gewehr und auch Nutz der Pfandschafft haben sollen/ gliecher Wiß der Freyen Stadt zu Mentz/ nach lut und Meynung deß gegenwertigen Brieffs/ in der Beschelbenheit / ob es zu solchen Schulden kõme/ daß dann die ehgenanten zwo Frie Städt uns ihre Brieff geben sollen gliecher Wiß/ als der von Mentz Brieff luten/ und ob das geschicht/ als davon geschrieben steht/ dannoch so sol doch die freye Stadt Mentz ein Stamm sin/ also daß wir und unser Nachkommen an dem Riche / dasselbe Pfandgut von en lösen mögen/ vor die Summe Geldes als vorgeschrieben steht/ ohne Geferde / mit Namen / daß die andere vorgenante zwo Städte kein Amptleute/ Thurnknecht/ oder Wechter nicht darsetzen sollent/ nur allein nach dem als wir und die Stadt Mentz zu Rath werden/ durch deß willen / daß wir oder unser Nachkõmen an dem Riche/ das vorgenante Pfandgut vinden mögen an der Stadt Mentz / ob wir oder unser Nachkommen an dem Riche vor die Summe Golds es lösen wolten. Wer es auch/ daß jemand das vorgenant unser halb Theil der Städte/ Burge/ Dörffer und Zolles angrieffen/ oder uff uns pfänden wolte/ das sol die vorgenant Stadt zu Mentz/ und mit ihr die andern zwo Städte Wormbs und Spire/ ob sie zu der Pandschaft kommen/ helffen wehren / als ferre als sie immer mögent / mit unserm Amptman zu Oppenheim/ dem wir doch darzu unser Banier befehlen. Wer es auch/ daß die vorgenanten Städte / Burge und Dörffer angegriffen oder gepfandt würden/ vor die ehgenanten Freyen Stadt zu Mentz/ oder die andern zwo/ ob sie darinn quemen / so sol der Amptman/ der zu Ziten zu Oppenheim ist/ mit unser Banier den dreyen vorgenanten Städten/ das helffen wehren/ als ferre als er immer mage/ mit allem dem Lande/ das darzu gehöret. Und den Amptman setzen und machen wir mit Krafft diß Brieffs / Henrich zum Jungen / Burger zu Mentz/ der zu diesem mal unser Amptman und Schultheiß zu Oppenheim ist/ und ob an ihme icht geschehe/ sine Sone/ und ob er also stürbe/ daß er Erben nicht liesse/ sin Bruder und ihr Erben/ und wem er/ sine Erben / oder sines Bruder Erben das empfelen/ und das sol weren/ als lange die obgenante Pfandschafft nicht gelöset wird. Und ob der obgenant Henrich/ sine Erben / sine Brudere oder ihr Erben / obe es zu solchen Schulden queme das nit gethun mochten oder en wolten / so sollen sie oder ihr einer/ wem das gepühret / einen darzu setzen der sie uf ihr Eyd darzu gut duncket / ohne alle Geferde/ und das by namen derselbe / den sie setzen werden/ ein geborner gesessner Burger zu Mentz sey / und sol derselbe Rhente und Nutze haben/ die er jetzund von uns hat/ und von Alter herkommen ist / also lang als wir oder unser Nachkommen an dem Riche dasselb verpfandt Gut wieder an uns lösen/ als vorgeschrieben steht/ ohne alle Geferde. Und soll der Amptman/ der jetzund gesatzt wird von uns/ oder den derselbe hernach setzet/ schwören/ uns und dem Reich/ und auch der ehgenanten Freyen Stadt zu Mentz/ und auch den andern zweyen Fryen Städten Wormbs und Spire/ ob sie zu der Pfandschafft kommen / als davor begriffen ist/ Recht zu thun in aller der Wise als vorgeschrieben steht/ ohne Geferde. Auch sol derselbe Amptmann gantz Macht haben/ Zollner und ander Amptleute zu setzen und zu entsetzen/ ohne Widersprechen/ und ohne alles Hindernusse. Mit Urkund diß Brieffs versiegelt mit unserer Kayserl. Majest. Insiegel der geben ist zu Mentze nach Christus Geburte dritzehen hundert Jahr/ darnach in dem sechs und funffzigsten Jahr/ an dem heiligen Christ-Abend/ unserer Richeim dem eilfften/ und deß Käyserthums im dem andern Jahre.

Manuscripti anno 1356.

Fetgemeister zu Reinhausen sammt fünff Fergen gefangen/ und zu Thum gelegt/ schwören vorm Geistlichen Gericht zu Speyr/ daß sie den Rath und Burgern vor Schaden/ wo sie den erfahren oder befinden/ sollen getreulich warnen/ und ward ihnen zu Namen in dem Eyd gegeben / daß sie dem Rath von Speyr und ihre Diener/ wann sie es an sie fordern/ fürderlich über Rhein führen/ und wieder ruber/ ohne Widerred/ darüber bemeldt Gericht dem Rath Urkund geben/ am Freytag nach dem achtzehenden Tage.

„ In diesem Jahr wurde Herr Ulrich von Wingarten Ritter / deßgleichen Eberhart Klücker ein Edelknecht und Herr Johann von Rupersberg/ Canonicus zu S. Guidon Burger/ und solle dieser dienen mit einem Schützen / welches auch viel andere Geistliche gethan / deren Theils sich verbunden mit einem Helm zu dienen.

An. 1357. Samßtags nach Creutz Erfindung seynd Prior und Convent zum Heil. Grab Burger worden/ um vier Pfund Heller / wie eine Person für einen Mañ/ und selber mit einem Wagen der Stadt so man ausziehet/ als gewönlich ist/ dienen.

Herr Heilman auß dem Rinde/ ein Ritter wurde zu einem Burger angenommen.

In diesem Jahr haben die Städt Mentz/ Worms und Speyr die Burg Hohenhart / davon oben Erwehnung geschehen gäntzlich verbrañt und zerstöret/ warum aber und ob es mit Willen der jenigen geschehen/ welche Theil daran gehabt findet sich nicht/ es ist aber dieses letztere glaublich/ oder daß diese Eydgenosse selbige vorhero erkaufft haben müssen/ weilen kein Krieg oder Anforderung daher entstanden.

Im Jahr 1348. wurde Heintz Kruselman von Hasloch / und Henrich Erckebrecht von Rohrbach/ beyde Edelknecht Burger. „

Das LI. Capitel.

Burger zu Speyr seynd im Bistum Beth/ Steur / und aller Schatzung gefreyet vermög Bischoff Gerharts Brieffs An. 1359.

Vmb berührte Zeit haben Bischoffs Gerhards zu Speyr Beampte die Burger / so im Bistum liegende Güter gehabt / mit Beth und Schatzung belegt / deßhalben ein Rath und die Be-

ampte in Streitigkeit so fern erwachsen/daß man darüber zur Wehr wollen greiffen / welches doch von beden Theilen deß Stiffts und der Stadt gute Freund durch gütliche Handlung unterbauet und verhindert. Bischoff Gerhart gab der Stadt hierüber einen Brief deß Inhalts/ daß weder sie selbst noch sein Amptleute von den Burgern und ihren Gütern / wie die genant seynd / im gantzen Bistum außwendig ihrer Stadt keine Beth/Steur/noch einerley Schatzung heischen/ fordern oder nehmen sollen / noch schaffen genommen werden/und sollen sie an ihren Gütern nit beleidigen/ noch schaffen geleidigt werden / mit keinerley sondern Gebotten oder Verbotten/die ihre Güter besonder antreffen oder rühren mögen/in keine Weiß/Dessen Datum stehet Anno 1359. an der nechsten Mitwoch nach Jubilate. Hingegen hat ein Rath durch Brieff und Siegel/was Bischoff Gerharts Amptleut und Diener von den Burgern und ihren Gütern in seinem Gebiet gelegen/an Bahrschafft biß uff dieses Brieffs Datum genommen und empfangen / dessen alles sich uff beschehene Fürbitt verziehen und begeben. Und ist der Brieff hierüber am bemeldten Sontag desselben Jahrs datirt.

„ Die Fürbitt geschahe von dem vesten frommen Ritter Herrn Henrich von der Wiesen / und den Erbaren weisen Leuten deren Botten von den Räthen der Stadt Maynt̃/Wormbs und Oppenheim / nahmentlich Hn. Dielen zum Jungen und Claus Badenheimers von Maynt̃/ Herrn Wilhelms von Frisenheim und Johannes zum Glaßkopff von Wormbs / und Herrn Herborts Ringen / Ritters und Jacobs zur alten Müntze von Oppenheim. „

Manuscriptum.

An. 1359. Zoll zu Oppenheim vom Rath erhaben.

„ In selbigem Jahr feriâ secundâ ante nativitatem Christi seynd Herr Dietz von Mutterstatt/ Commenthur des Teutschen Hauses und sein Convent Bruder Burger worden / also daß er und seine Nachkommen der Stadt sollen dienen mit einem Heim / und solle jeglicher der nachkommet auch wie gewönlich den Burger Eyd schwören/und wurd ihme damit und seinem Convent ihr Bürgerrecht behaben und behalten.

In gedachtem Jahr hat man sechs Pfund Heller umb den Brunnen bey dem Galgen und umb 24. Schuh Felds umb den Brunnen gegeben. „

An. 1360. Bruder Berchtold von Rörbach verbrent/8. Schilling/4. Heller um Holtz/5. Schilling zu begraben.

Derselbe hat gelehrt/wie die Historici melden / wie hernach folgt / und ist darum zu Würtzburg gefangen gelegen/daselbst er auf Ermahnen die Articul wiederruffen. Hernach als er gen Speyr kommen/und solche offentlich gelehrt/und außgebreit/ auch darauf beständig beharret/ist er zum Feuer verdam̃t und verbrennt worden.

Quod homo timens Deum, & gratias agens illi ex pia mente, tantam gratiam possit percipere ex cibo communi ac si frueretur Eucharistiæ Sacramento.

Quod laicus illiteratus & sacris ordinibus non initiatus, illustratus vero lumine divini Spiritus, cum majori fructu possit alios docere, quàm Evangelium aut sacrarum literarum Doctores.

Quod homo in hac vita tantum proficere possit, ut nec jejuniis nec orationibus opus sit.

Christum in cruce de sua salute dubitasse.

Matri sub cruce maledixisse.

In selbigem Jahr hat der Rath vor 128. Malter Saltz 217 ℔. 12. ß. geben.

Es ist auch ein Thurnier zu Speyr gehalten worden.

Im Jahr 1361. haben die Weinleut mit S. Urban getantzt. „

An. 1362. die Steingrub zu Büneltingen erkaufft.

Anno 1363. ein Turnier gehalten.

Anno 1365. Kayser Carolus und die Kayserin allhie gewesen.

Das LII. Capitel.

Straßburg / Wormbs und Speyr haben im Jahr 1305. folgende Verbündnüß mit einander uffgericht.

IN Gottes Namen/Amen. Wir die Räthe und die Burger gemeinlichen der Städt von Straßburg/ Worms und Spire/thun kund allen den/ die diesen Brief sehent oder horent lesen/daß wir durch kundliche Nothdurfft/ Nutz/Friden und Frumen unser Städte und Burger gemeinlichen/uns zusammen hant gemacht und verbunden/mit den Eyden/die wir darum gethan habent/von dem Tage als dirre Brieff geben ist biß zu S. Martins Tag der allernechst kummet / und von demselben S. Martins Tage über dri gantze Jahr / die darnach allernechst kommen / one Unterlaß/mit so gethaner Bescheidenheit/Fürworten und Verbündnussen / als hernach geschrieben steht/ daß wir einander getruwlichen gerathē und beholffen sollen und wollen sin/zu allen den Kriegen / die wir in dem vorgenanten Ziel gewinnent oder uns anfallent/ von weme das beschehe/one alle Geferde. Geschehe/daß wir die vorgenante drie Städte in dem vorgemeldten Ziele jemañe angriffen/der uns alle oder dehein Stadt unter uns vor dieser Verbündnuß geschediget hätte/ und wir alle die vorgenante drie Städte / oder dehein unter uns von desselben Angriffes wegē widerum angegriffen wurdent/von den die sie vor dirre Verbündnuß geschedigt hant/uff den und uff die sollen wir die vorgenante Städte uff den Eyd beholffen sin in alle Wise als zu den Kriegen/die wir in dem vorgenanten Ziel gewinnen. Und sol noch en mag sich dehein Stadt damit beschirmen/daß sie spreche/es sie von eines alten Krieges wegen/one alle Geferde. So ist berett und übereinkom̃en/ Wer es/daß dehein Stadt unter uns geschädigt würde in dem vorgenantē Ziel von jemanne/wer der were/und daß der Rath derselben Stadt/ oder das mehrer Theil in demselben Rathe sich uf den Eyd erkentent / daß sie geschedigt werent wider dem Rechten/und daß man jn unrecht thete/der sollent die andern Stätte beholffen sin/uf den Eyd glicher Wise als ihn das Unrecht und der Schade geschehen were. Doch sol die Stadt die da geschedigt ist/verbotschafften der nechstē Stadt da der Schade geschehen ist/daß sie geschädigt sie/ und sol danne die Stadt der es verbotschafft wird/als davor geschrieben steht / fürderlichen und ohne Verzog uf den Eyd die angriefften die den Schaden hant gethan/daß es gerichtet werde one alle Geferde. Uß sol auch die Stadt der es verbotschafft wird als davor geschrieben steht / dehein der andern

Städte

Städte dazu manen/ſie erkenne dann ch uff den Eyd/ daß ſie es allein nit bezwingen mögent/und wanne ſie das erkennent/welich Stadt ſie dann manent/die ſol dazu beholffen ſin uff den Eyd / als davor geſchrieben ſteht/ ohne alle Geferde. Were auch/ daß jeman der vorgenanten Städte deheinen Schaden thete in dem vorgemeldten Ziel/ dem ſoll man in den vorgenanten Städten keinen Feilenkauff geben. Und keme auch einer in der vorgenanten Städte / der ein derſelben Städte ſchedigt hette/den ſoll die Stadt angrieffen/ da er iñ kommet/in alle die Wiſe als ihr der Schaden geſchehen were / danach ſo es ihr verkundet wurd von der Stadt die geſchedigt iſt/ohne alle Geferde. Geſchehe auch/daß jeman/es ſie Herr/Ritter oder Knecht/oder wer er iſt/ der vorgenanter Städte eine Schaden thete in den vorgenanten Ziln/und ihne verpotſchafft wurde von der Stadt die er geſchädiget hette / daß er das widerthäte/widerthet er dann nit/uff den und uff die/ſoll man beholffen ſin / als davor geſchrieben ſteht/ und wer ihn oder ſie entheltet/huſet oder hofet/oder ihn rahtet oder hülffet / mit Worten oder mit Wercken/ uff den und uf die ſollent die vorgenante Städte beholffen ſin uff den Eyd/in alle die Wiſe/als uf den der den Schaden gethan hett/und uf alle die ſo die Stadt erkennet/der der Schade geſchehen iſt/zu dem ſie Recht habent ohne alle Geferde. Was Krieges auch in dem vorgenanten Ziel ufferſtünde/dieweile dieſe Verbündnuß weret/und von einre der vorgenanten Städte angefangen oder begriffen würde/der Stadt ſol man beholffen ſin / als lang uns der Krieg verſühnet würd. Es iſt auch nemblichen beredt/daß dehein Stadt der vorgenanten drier Städt deheine Herren von dieſer Verbündnuß wegen beholffen ſol ſin / ſie thun es daß gerne. Were aber/daß dehein Stadt der vorgenanten Städte deheinre Herrn dienen wolte/was der Stadt in dem Dienſt beſchehe/darzu ſollen die andern Städt nit beholffen ſin/ſie thun es daß gerne. Man ſoll auch deheinen Herrn oder Stadt in dieſe Verbündnüß empfahen/die vorgenanten Städte ſint es daß einhelliglichen über einkoñen/und truwent daß es nutz und gut ſi/ ußgenommen der Stadt von Mentze/denn wir die von Wormſe und von Spire das behalten han/daß ſie hernach in dieſen Bund koñen mögent/ obe ſie wollē/ Alſo doch/wann wir drie Städt vorgenant / oder der mehrer Theil unter uns ſprechent daß es nutz und gut ſy/doch mit ſolichē Beſcheide/daß ſie in dieſem Bund zu der Landwer ſo ſie gemant werden/mit viertzig Helmen/und auch mit andern Dingen dienen ſollent/als von den vorgenanten drien Städten begriffen iſt/one Geferde. Würde auch ein Statt der vorgenanter drier Städte die andern manende/ daß ſie ihr ein Geſinde luhent zu Lantwer/ dazu ſollen lihen die von Straßburg virtzig Helme/die von Wormbs driſſig Helme/ und die von Spire driſſig Helme/ und nit meh / umb minre mag man ſie auch wol manen/ohne alle Geferde. Mochte aber der vorgenanten Städt etliche ſo ſie gemant würde/der vorgenanten Zal der Helme dar nit geſchicken von ehehafftigen Sachen / ſo ſoll und mag die Stadt/die als gemant wurde/die Helme gewiñen uff ihr Koſt dort bi der Stadt die die Manung gethan hat/oder aber dieſelbe Stadt die die Manung hat gethan/mag ſie bi ihn gewinnen uff der Städte Koſten/ die alſo gemant wurde/in ſolicher Beſcheidenheit/ als ob es ſie ſelb angienge/ohne Geferde. Glicher Wiſe als ſie die hettent dargeſchicket/und den Koſten/ mit Namen den Sold ſoll die genante Stadt gelten und geben/bi dem Eide/in dem nechſten Mande darnach / ſo das an ſie von der Stadt die den Sold dargeben/und geliehen hat/gefordert würde/ohne Geferde. Uñ welch Stadt die andern alſo manet um ein Geſinde/die ſoll dem Geſinde halben Sold geben / diewile es in irme Dienſte iſt/darnach als je die Stadt ihr Dienere dann gewuñen und gedinget hat/one Geferde. Wurde man zu Feld ligen/ſo ſoll je die Stadt ihren ſundern Koſten han/ohne alle Geferde. Welch Stadt auch die andern mant zu einen Geſeſſe/eine Veſten zu gewiñende/oder zu ſchadigene/den Koſten den man dann vor der Veſten habende wird / mit Greben / mit Dumbeln/ Wercken/ Wercklüten / oder mit anderm Buwe der darzu höret/ſoll die Stadt liden / die da gemant hat. Doch werd ein Seſſe an den Städten / das einre Stadt gelegen were/die nit gemant hätte/ſo ſoll doch die Stadt / die dem Seſſe gelegen iſt / als davor geſchrieben iſt/ihr Werg und andern ihren Zug darzu ſchicken/obe man ſin bedarfte/als ihren Ehren wol anſteht/ohne alle Geferde. Mant auch ein Stadt die andern zu einem Ußzoge/oder zu eim Seſſe / da ſoll die Stadt/die da gemant wird/ erkennen uff den Eyd/ nach den Dingen und an die Städte da ſie hin gemant iſt/wie ihr das gelegen iſt/daß ſie darnach diene/ als ihren Ehren wol anſtehet / ohne alle Geferde. Welch Stadt auch gemant wird/als davor geſchrieben ſteht / und dieſelbe Stadt / die da gemant wird/ ſpricht/ es ſie von einer Parthe wegen / und erkennet dann der Rath oder das mehrer Theil deß Rathes der Stadt/die da gemant hat/uff den Eyd / daß es von einer Parte wegen nicht en iſt/ſo ſoll man ihr beholffen ſin ohne alle Geferde. Auch iſt beredt / daß dehein Stadt der vorgenanten Städte uff die andere Spiſe ſoll geben. Und were daß jeman der vorgenanten Städte deheine ſchädigete/oder Spiſe wolte ſchicken den / die uff ſie zogetent/oder ihn Schaden thätent/das ſollent die anderen Städte wehren und wenden uff den Eyd/als ferre ſie könnent oder mögent/uñ ſollent auch die Herren hinderwerter angriffen/die uff der Städte Schadē gezogen ſind. Were auch/daß dehein Stadt unter uns in die ander der vorgenanten Städte eine oder meh riten wolte / ihre Finde daruß zu ſchädigene / das ſoll man ihr wol günnen/ und ihr auch darzu gerathen und beholffen ſin / ohne Geferde. Auch iſt beredt und ußgetragē/Wer es/daß ein Stadt unter uns ein andere Stadt auch unter uns manende würde/daß ſie angriffe oder ſchädigete jeman / der ein Stadt unter uns angegriffen oder geſchadigt hätte/ den mag die Stadt/ die da gemant wird / angreiffen und ſchadigen/unverbotſcheffte obe ſie wil/Wille aber ſie es ihme verpotſchefften/ eh ſie in angriffe / das mag ſie wol thun / und ſoll ihr das an irme Eyd noch an dirre Verbündnuſſe nit ſchaden / daß er wider thu ohne Verzog/das er gethan hat der Stadt/ die er angegriffen oder geſchadiget hat/ thete er das nit / ſo ſoll ihn die Stadt/die alſo gemant iſt/angriffen und ſchadigene ohne Verzog / glicher Wiſe / als wer ihr der Schade geſchehen. Es iſt auch beredt/wer es/daß uns dehein der vorgenanten drier Städte eine Verbündnuß mechte mit irne Herrn dem Biſchoff und dem Stifte/deß jegliche Statt unter uns ſol Macht han zu tunde/würde dann der vorgenanten drier Stätte eine

oder meh eh gemant um einen Uszog von jrme Herrn dem Bischoffe und dem Stiffte/daß von uns den vorgenanten Städten/so sollen sie ihme beholffen sin/und soll jn das an jrme Ayd/noch an dirre Verbündnusse nit schaden. Wañ sie aber von der Helffe wieder heim komẽnt/so sollent sie den andern Städt beholffen sin/in aller der Masse/als diese Verbundnuß steht/one alle Geferde. Welche Stadt auch unter dirre Städte deheinre belegen wird/da sollent die andern Städte uff jre Eyd behendiglichen und unverzogenlichen zu dun/nach aller jrer Macht sie zu beschützent. Auch han wir die vorgenanten drie Städte in dirre Verbündnusse ußgenommen das Riche/mit solcher Bescheidenheit: Were daß jemlan / wer der wer/uns die vorgenante drie Städte/oder deheine unter uns schädigete wider dem Rechten/daß wir wider den uf den Eyd getruwelichen einander gerathen und beholffen sollen sin/in alle die Wise/als davor geschrieben ist/one alle Geferde. Auch han die von Straßburg in dirre Verbündnuß ußgenommen ihren Herrn den Bischoff von Straßburg/und darzu die von Basel/Friburg und Brisach/ihre Eydgenossen/also daß die Brieffe und Verbündnusse / die sie vormals untereinander geben und gemacht hant / stett und unverbrochen von dirre Verbündnusse wegen sölle bliben/als sie begriffen sint/one alle Geferde. Und mögen auch die Verbündnusse / die sie mit demselben ihren Eydgenossen hant/erlengern ob sie wollen/. und soll sie diese Verbündnuß daran nit hindern/noch Schade sin one Geferde. So hant die von Wormbs und Spire in dirre Verbündnusse ußgenoñen die von Mentz ihre Eydgenossen/und darzu die von Oppenheim mit jren Zugehörden/als ihn und ihren Eydgenossen von Mentze die in Pfandschafft versetzet sint/nach Lutung der Brieff/die sie über dieselbe Pfandschafft hant/dieweile dieselbe Pfandschafft weret/one alle Geferde. Wer es auch/daß die von Straßburg von ihres Herrn wegen des Bischoffes/oder von der wegen von Basel/von Friburg/und von Brisach eh gemant würdent um einen Ußzog/danne von den andern zweyen Städten Wormbs und Spire/oder von den von Mentze/obe sie in diese Verbündnuß kement/so sollen sie jrme Bischoff/den von Basel/von Friburg/von Brisach mit dem Ußzog beholffen seyn/und wanne sie dann davon ledig werdent/so sollent sie auch den andern Städten mit dem Ußzog gereit sin/als vorgeschrieben ist. Gleicher Wise würdent auch die von Mentze/von Wormbs oder von Spire umbt die Verbündnusse/die sie vor mit einander hant/eh gemant umbe einen Ußzog/so sollent sie auch eh einander mit dem Ußzog beholffen seyn / und wañe sie auch deß Ußzoges entladen werdent/so sollen sie darnach den andern/der sie umb Ußzoge von dirre Verbündnusse wegen gemant hant/fürderlichen beholffen sin/one alle Geferde. Doch soll je die Stadt die anders gemant würde/dann von dirre Verbündnuß wegen/um einen Uszog/bereit syn zu helffene/und die Helfte zu senden/zu der Landwer/in alle die Wise/als davor geschrieben ist/usgenoñen wider die davor ußgenommen sind/als davor beschieden ist/ohne alle Geferde. Daß auch wir die vorgenante Städte deste fridelich und freundlich geleben mögent/so haben wir mit gemeinem Mute gemacht und beredt/daß dehein Burger oder Burgerin der vorgenanten Städt die andern bekümmern sollent/dann die wahren und Selbschuldener. Wolte aber dehein Burger oder Burgerin der vorgenanten Städt die andern zu Rede setzen/in der Stadt da die Schuldener jne gesessen sind/um deheinre hant Schulden/oder um dehein andere Sache/die sie mit ihu zu schaffen gewinnent/in dem Zile/die wile diese Verbündnuß weret/dem sol man richten ohnverzogenliche. Louckent aber der Schuldener der Schulde / oder der Klage darum er angesprochen würd/und wil ihn der Kläger erzügen/das sol er thun mit bideiben Luten/die dabi sint gewesen/die um die Schuld oder umbe die Ansprach wissend/oder mit Briessen die billig helffen sollen und mögent/und soll man die auch hören/und dem Kläger darnach richten/one alle Geferde. Aber ume alte Schuld oder um andere Ansprach/die vor dirre Verbündnusse gemacht/oder uferstanden sind/sol jegliche der vorgenanten Städte an jrnie alten Rechte/Gewonheit und Freyheit verbleiben ohne Geferde. Es ist auch beredt/daß dehein Stadt unter uns den vorgenanten Städten/noch dehein Burger oder Burgerin dirre vorgenanten Städte/dehein Stadt noch Burger oder Burgerin unter uns angrieffen sol/ noch bekümmern ohne Gerichte/Wande hat jemlan unter uns den vorgenanten Städten Burgern oder Burgerin mit den andern jt zu schaffen oder anzusprechen/in welchen Wege das were/das sollent sie thun mit Gerichte an den Städten/da inne jenre/den sie ansprechent/zu Recht soll stehn/und sol man ihme da richten unverzogenlichen / als vorgeschrieben steht. Doch en sol sich dehein Stadt annehmen / deheinen ihren Burger oder Burgerin zu schirmen wider die andern der vorgenanten Städte Burger oder Burgerin/von deheins Krieges oder Angriesses wegen / der jrme Burger oder Burgerin geschehe/eh sie Burger oder Burgerin wurdent. Geschehe auch dehein Angrieff unter uns den vorgenanten Städten/ohne Gericht/denn sol die Stadt/der Burger oder Burgerin den Angrief gethan hat/solich halten/daß sie wider thun/das sie ohne Gericht gethan hant/Wande jeder Burger und Burgerin unter uns den vorgenanten drien Städten/ sollen von enander Recht nehmen/an den Städten / da sie zu Rechten thun sollent/als davor geschrieben steht/ohne Geferde/doch sol je die Stadt daran an ihren Rechten Freyheiten/und Gewonheiten verpleiben/als sie von alter her ist kommen. Und mögen auch die Burger von jeglicher Stadt ihren Herrn und Freunden dienen/obe sie wollent/als von alter her kommen ist/ohne alle Geferde. Und herüber so hat dehein Stadt unter uns den vorgenanten Städten Macht über die andern zu erkennende/von ihrs Burgers oder Burgerin wegen/anders/dann davor geschrieben ist. Wir sind auch überein kommen/wer es/daß deheine Burger unter uns drien Städten sin Burgerrecht verteilt würde/daß er nit kommen solt in die Stadt / von etzlicher Handsachen oder Unthate wegen/wo der deheinre in unser die vorgenanten Städte deheine kene / und Burger da würde/die soll ihm doch nit beholffen syn noch schirmen von der Sach wegen jegen der Stadt/dannener vertrieben ist/und sin Burgerrecht verteilt ist/ohne Geferde. Es ist auch beredt/wer es daß dehein Stadt unter uns den vorgenanten dryen Städten/mit der andern Städt einre Span gewünne/von deheins Artickels wegen/die an diesem Brieff geschriebe stehent/uñ wer es dz die Ansprache von der Stadt von

Straß-

Straßburg beschehe/von desselben Spanes wegen/ so sollent sie den Bresten bringen für eine der andern zweyen Stätte/ welche sie wollent/und den Bresten dem Rath derselben Statt fürlegen / und wie es derselbe Rath der Statt/oder das mehrertheil unter ihn ußrichtent uff den Aidt/ damit sol sie jegweder Site begnuegen. Were aber der Span zwischen den andern zweyen Stätten / möchtent dann dieselbe zwo Stätte daß unter ihn selbst nicht gerichten/ so sollent sie das bringen für den Rath zu Straßburg/ und wie es auch derselbe Rath/oder das mehrertheil unter ihn ußrichtent uff den Aydt/damit sol den Stätten auch begnuegen. Und sol auch der Rath / für den das bracht wird/das ußrichten ohnverzogenlichen ohne alle geverde. Und sol doch jr die Statt in ihren Rechten/Freyheiten und Gewonheiten verbliben/und sollen ihn daran die vorgeschriebene Artickel nit schaden. Diese vorgeschriebene Verbündnusse geloben wir uff die Aydt/ die wir in jeglicher der vorgenanten Stätte darumbe geschworen und gethan habent/ getruwelichen/stet und veste zu halten. Und wanne ein Rath abgeht unter uns den vorgenanten drien Stätten/ daß jeder alte Rath dem nuwen Rath in den Aydt sol geben/diese Verbündtnusse/und diesen Brief stet und vest zu haltene untz zu dem vorgenanten Ziel ohne alle geverde. Alle dirre vorgeschriebene Dinge zu einem wahren Urkund / daß sie von uns ehegenanten drien Stetten stet und vest gehalten werden. So han wir unser drier Stätt Insiegele an diesen Brieff gehencket. Geben zu Wissenburg nach Christus Geburte / dritzehenhundert Jahre / und in dem 65. Jahr/ an dem Dunrestag/nach dem Sunentage/ so man singet Cantate, nach Ostern.

Das LII. Capitel.

Verbündnus Churfürst Ruprechts des Aeltern/und Pfaltzgrafe Ruprechts des Jüngern/mit den Stätten Worms und Speyr Anno 1366. uff zehen Jahr uffgericht.

WIr Ruprecht der Aelter von Gottes Gnaden/ Pfaltzgrafe by Ryne/ des H. Röm. Riches oberster Trussesse/und Hertzog in Beyern/Und wir Ruprecht der Jünger / von denselben Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne/und Hertzoge in Beyern / Und wir die Burgermeistere / Räthe/ und Burgere gemeinlichen der zweyer Stätt/Wormessen und Spire/ verjehen offentlich an disem jegenwertigen Brief/ und thun kund allen den die ihn immer sehent/lesent/ oder hörent lesen/ daß wir mit wol vorbedachten Muthen/durch kundtlicher Bresten und Unfrieden willen/ die jetzunt in dem Lande in unsern Kreissen sind / uff daß wir uns und der unsern Lib und Gut/vor unrechter Gewalt und Kriegen debäß befriden und beschirmen mögen / darumbe haben wir uns mit rechter Wissen zusammen verbunden/und verbinden uns zusammen mit diesem Brief/ in aller Maß als hernach geschrieben steht: Zum ersten han wir gelobet/und geloben ein gemein Hülff zu thunde/unser jegliche den andern unrechte Krieg und Gewalt zu wehren / und sol die Hülffe und Verbündnusse jetzunt angehen von dem Tage als dirre Brief geben ist und sol weren von nun St. Martins Tage der nechst kommet/ über 10. Jahr / die nechst nach enander kumment. Unde ist mit Namen geredt/daß wir einander getruwenlichen und vestiglichen / ohne allerlei Hindernus und Verzug/sunder alle arge List/wie dicke des Noth geschicht/ in denselben 10. Jahren wider aller menniglichen/ der uns sunder oder samment schädiget/leidiget/ oder letzet/an unsern Herrschafften/ Freyheiten/ Rechten und Gewonheiten / die unsere Alten bither uff uns bracht habent / oder an unsern Libern oder Gütern/ mit Raub/ mit Brandt/ mit Gefengnus/ mit Name/ oder mit welchem Schaden oder Sachen das gesin oder geschehen möchte / beholffen sollen wesen. Und wir die vorgenanten bede Hertzogen sollen und wollen den vorgenanten beden Stätten sunder und samment von dirre Hülffe und Verbündnus wegen/ wanne und wie dick sie uns oder unsere oberste Amptlüte emen oder mehr des ermanent / in den nechsten acht Tagen nach der Manunge / ohne Hindernus und Verzug/ zu allen ihren Nöthen und Kriegen/ uff unser Verlust / Costen und Schaden/ mit Namen wir Hertzog Ruprecht der Aelter vorgenant mit 40. Glesen / Und wir Hertzog Ruprecht der Jünger/ mit zwentzig Gleven wolerzügter Lüte dienen zu ihren jeglichen Kriegen/ ohne geverde / Doch also/dieweile wir dieselben sechszig Gleven in jrme Dienst haben/ so sin wir ihn nit schuldig ihne darzu zu schicken/ wie thun es dann gern. Dawider sollen wir die vorgenante bede Stät mit Namen wir die von Wormeß mit 25. Gleven/ Und wir die von Spire auch mit 25. Gleven / von dirre Hülff und Verbündnus wegen/ den vorgenanten beden Hertzogen sunder oder samment / wanne und wie dick wir des sunder oder samment von ihn oder ihren obersten Amptlüten eine oder me/ 8. Tage vor ermahnet werden / zu ihren Nöthen und Kriegen uff unser Costen / Verlust und Schaden/ auch mit wolerzügten Lüten dienen/ohne Hindernüs und one alle geverde. Doch also / dieweile wir dieselben 50. Gleven in jrme Dienst haben / so sind wir ihn nit schuldig meh darzu zu schicken / wir thun es dann gerne/one geverde. Auch sollen wir die vorgenanten bede Hertzogen mit unsern Amptlüten/ die wir jetzunt haben oder hernach gewinnen / bestellen/ daß sie mit unsern Stätten/ Vesten und andern unsern Landen / die wir umb den Ryne / jeweder Site fünff Mile Wegs oben herabe von Stalhoven biß zu Wesel ligende / haben/ den vorgenanten Stätten Wormeß und Spire gehorsamblich sollent sin / und ihn die öffene/ sich daruß und darin zu behelffene/glich uns selben/ zu allen ihren Kriegen und Nöthen/die sie selber angehnt / ohne unsern und der unsern Schaden/ohne geverde / Und auch mit der vorgenanten unser Hülffe denselben Stätten zu dienen / in denselben Jarzahlen und Zilen/als vorgeschrieben steht/ohne alle geverde / Und jeweder Site fünff Mile Wegs von dem Rine / oben herab von Stalhoven biß zu Wesel / Sollen wir die vorgenante Stätt Wormes und Spire den vorgenanten beden Hertzogen mit der vorgenanten unserer Hülffe dienen / und darzu öffen wir ihn unsere Stätte Wormes und Spire zu allen ihren Nöthen und Kriegen/die sie selber angehent/sich daruß und darin zu behelffen/die vorgenante Jahrzal und Ziel glich uns selben / ohne unsern und der unsern Schaden/ohne geverde. Wert auch/

daß uns jeman schädigete/oder leidigete mit Brand/ Raub/Name/oder mit andern Dingen/in den vorgenanten Zilen/als sie unterscheiden sind/ der ußwendig denselben Zilen gesessen oder gehuset were / uf den und uf die sollen wir enander getruwelichen gerathen/ beholffen und nachfolgende sin/ zu glicher Wise / als obe er in den obgenanten Zilen und Kreissen gesessen und gehuset weren/ ohne geverde. Es ist auch beredt/ obe uns den vorgenanten Hertzogen sament oder sunder / oder den vorgenanten Stätten Wormes und Spire / sament oder sunder Schade geschehe/ weme der Schade unter uns geschicht/ so bald er das den andern verkundet/ oder sie darum ermahnet/ so sol man sinen Worten glouben / und ihme oder ihne ohne Widerrede und Hindernus fürderlichen dazu beholffen sin / als vorgeschrieben ist. Was Krieges auch in diesen Zilen/ diwile dieser Bund weret / ufferstünde/ der uns gemein / oder jeman unter uns besunder angienge / darzu sollen wir nach den vorgenanten Jahrzaln enander beholffen sin/ untze an die Stund/ daß derselbe Krieg gentzlichen verrichtet und gesunet würdt / und sol sich auch unser keiner ohne den andern friden oder sünen/ohne alle geverde. Auch ist beredt/ Were es / daß uns der vorgenanten Hertzogen Mann/ Burgmanne/ Dienere oder Unterthan icht zu schaffen hetten oder gewinnen / oder zu sprechen hetten oder gewinnen an die vorgenante zwo Stätte / eine oder bede / oder an ihre Burgere oder Dienere/ darum sollen sie riten in die Statt/an die sie also zu sprechen oder zu schaffen haben / und sollen darumbe nemen/ was der Rath in der Statt/ nach Ansprach und Wiederentwerte sprechen uf den Aydt/ das recht sy. Doch also/ obe dieselbe unsere Manne/ Burgmanne/ Dienere oder Unterthane/ die wir jtzund haben/ oder hernach gewinnen/ die vorgenante Stätte / ihre Burgere oder Dienere angegrieffen hettent/ oder angrieffen ohne Gerichte/ daß sie dasselb sollent wiederkeren/eh danne man nach Ansprach und Antworte ein Gerichte darü verhöre/als vorgeschrieben steht/ und sollent das thun binnen viertzehen Tagen / ohne geverde. Wanne sie auch also wiederkehret habent / was sie dann zu sprechene habent an die vorgenanten Stätte eine oder meh/ ihre Burgere oder Dienere/ so sol man ihn Recht sprechen/ nach Ansprach und Widerrede in viertzehen Tagen ohne Verzoge und geverde. Und wie derkehrten sie danne nit als vorgeschrieben steht. So sollen wir den Stätten wider sie beholffen sin/ wann sie uns darum ermanent/ ohne Verzoge und geverde. Were auch/ daß wir die vorgenanten Stätte eine oder bede/ unsere Burgere oder Dienere icht zu sprechen hetten oder gewinnen an die vorgenante Hertzogen/ihre Manne/ Burgmanne / Dienere oder Unterthane/ darum sollen wir nach Ansprach und Widerrede nemen / was fünff uß derselben Hertzogen Rath/ die wir dann nennen sollen/auf den Aydt wisend/ was Recht darumbe sy/ und dieselbe fünff/ die wir denne nennen/ sollen sie solich halten ohne geverde. Es were denne/ obe derselben fünffe/die wir genennet hettent/ einer oder meh ohngefehrlichen verlobt hettent/ uf den Aydt/ Recht zu sprechen/ an deß oder der statt sollen wir andere benennen/ die uns das Recht sprechen/ die auch die vorgenanten Hertzogen darzu halten sollent / daß sie uns Recht sprechen/ als vor und hernach geschrieben steht/ ohne alle geverde/ doch also/ obe unsere Burgere oder Dienere sie/ ihre Manne/ Burgmanne / Dienere oder Unterthane angegrieffen hettent / oder angrieffen ohne Gericht/ das sollent sie wiederkehren in 14. Tagen/ nach Ansprach und Widerrede/ ehe denne man kein Gerichte darumb verhöre / als davor geschrieben steht / Wanne auch widerkehrt würd / als vorgeschrieben steht/ so sol man ihn Recht sprechen binnen 14. Tagen / ohne geverde. Were auch / daß sie nit widerkehrten / als vorgeschrieben steht/ so sollen wir denselben Hertzogen wider sie beholffen sin/wanne sie oder ihre Amptlüte uns darumb ermahnent/ohne allen Verzog und geverde. Auch ist geredt/Wer es/ daß dehein Gesellschaft ufferstanden were/oder nu oder hernach in den vorgenanten Jahrzaln ufferstundent/ wie die genant/ oder wer die werent/ oder jeman anders/ wer der were / der uns samptlichen oder sunderlichen an unsern Liben/Landen/Lüten/Gütern/ Herrschafften / Freyheiten / Rechten/ Gewonheiten oder Zugehörungen/ wie die genant werent / leidigen / schädigen/ oder irren wolte/ in welchem Weg das were/das sollen und wollen wir alle/wem das unter uns noth thut / getruwelichen unser jeglicher mit gantzer Macht/glich sinen eygenen Landen/Lüten oder Gütern helffen/ entschütten/ schirmen/ verentwerten/ und weren wider allermänniglich und einem jeglichen ohne alle geverde / Doch mit Behaltnusse uns den vorgenanten Stätten Wormes und Spire/in allen diesen vor-und nachgeschrieben Stücken und Articuln solcher Verbündnusse / als wir vor dirre Verbündnusse mit unsern Eydgenossen von Mentze und von Straßburg verbunden syn / ohne alle arge List und Geferde. Und auch / daß wir dieselben unsere Eydgenossen von Mentz und von Straßburg in diese gegenwärtige Verbündnusse in diesem nächsten Jahr/anzuzehlende von diesem hütigen Tage/als dirre Brief geben ist/ zu uns nehmen und empfahen mögen/obe sie darin kommen wollent/und darnch nicht/ es sy dann gemein Wille und Verhengnusse der vorgenanten beder Hertzogen und Stätte/Wormes uñ Spyre/ ohn alle geverde. Und darzu haben wir die vorgenante 2. Stätte Wormes und Spyre jegliche ihren Bischof und Stifft ußgenommen/ohne geverde. Und wir Hertzog Ruprecht der Aelter vorgenant/ han auch ußgenommen dieselbe 2. Bischofe zu Wormes und zu Spire/ohne geverde. Und nemen auch uß unsern Herrn und Oheim / Herrn Gerlach/ Ertzbischof zu Mentze / und den Edlen Grafe Eberharten von Wirtemberg/ ohne geverde. So han wir Hertzog Ruprecht der Jünger vorgenant/ ußgenommen unsere Herren die Ertzbischove zu Trier und zu Cölln / und unsern Oheim Grafe Eberharten von Wirtemberg vorgenant / ohn alle geferd. Doch were es/ daß die vorgenante 2. Stätte Wormes oder Spyre mit ihren Bischoven kriegende würden/so sollen wir Hertzog Ruprecht der Jünger ihn mit sechtzig Glenen wider sie / sunder oder sament/zu dem Krieg beholffen syn / wanne wir oder unsere Amptleute von ihn diß ermahnt werden/ als vorgeschrieben steht/ohne alle geverde. Und in aller dirre Verbündnusse so haben wir die vorgenanten bede Hertzogen/Ruprecht der Elter/und Ruprecht der Jünger/ und wir die vorgenante 2. Stätte Wormes und Spyre/sunderlichen ußgenoñen den Allerdurchleuchtigsten Herrn/Herrn

Carln/

Carln/ Röm. Kayser/ zu allen Zeiten Mehrern des Riches / und auch das H. Röm. Riche. By demselben unserm Herrn Kayser Carln / und by dem H. Röm. Riche wollen wir allezyt getruwelichen verliben/ in aller Maß/ als unsere Eltern und Vorfahren das uf uns bracht haben/ und als wir herkummen syn/ unde als wir billich sollen/ und wollen uns davon neman lassen wisen/ dringen oder zwingen / mit deheinen Sachen/ ohne alle geverde. Wir globen by guten Truwen für uns / unsere Erben und Nachkommen / diese Verbündnusse mit allen Fürworten/ Puncten und Artickeln / als sie an diesem Brief beschrieben und begriffen sind / stete/ genem und veste zu halten/ getruwelichen / sunder alle arge List und Geverde. Und des zu wahrem Urkunde und Vestunge haben wir die vorgenante bede Hertzogen unser jeglicher sin groß Insiegel / und wir die vorgenante zwo Stätte Wormes und Spyre jegliche ihr Stätt Insiegel an diesen Brief gehangen. Der geben ward zu Germerscheim/ do man zahlt von Christi Geburt/ dusent/ dryhundert sechszig und sechs Jahre/ uff die nächste Mitwoche nach St. Peters Tag / den man nennt Vincula Petri.

Manuscriptum.

„ ☞ Im Jahr 1366. ist wieder ein Thurnier zu „Speyr gehalten worden. Herr Ulrich von Win„garten/ Ritter/ kündete feriâ secundâ post octavam „Paschæ sein Burgerrecht mit Unwillen auf. ☜

Anno 1367. Brandt uf m Kornmarck außgangen/ und mehr dann 60. Hertstett abgebrunnen.

Kayser Caroli Land-Frieden.

ANno 1368. hat Kayser Carolus zu Franckfurt ein Land-Frieden uf Purificationis Mariæ samt Churfürsten/ Fürsten und Stätten auf 4. Jahr aufgericht. Sol angehen zu Bingen / und reichen 12. Meilwegs den Rhein auf und ab / zu beyden Seiten Bingen umb und umb / von Bingen abe biß zu Andernach/ und von Andernach biß zu Bingen/ von dannen gen Orba anderseits Gelnhausen/ und von Orba biß gen Aschaffenburg / von dannen gen Heydelberg / gen Speyr/ gen Seltz/ und zwischen Speyr und Seltz jederseits Rheins 3. Meilwegs umb und umb/ wieder von Speyr gen Keyserslautern / von dannen gen Trier/ von Trier gen Andernach.

Zum Hauptman des Landfriedens hat der Kayser erwählt/ und verordnet den Edlen Henrich/ Grafen zu Veldentz / welchen ein jeder interessirter Chur- und Fürst / und jede Stadt darin begriffen / ☞ „nemlich von denen 3. Freystädten Maintz/ Worms und „Speyr/ aber die Städte Franckfurt/ Oppenheim/ „Friedberg / Wetzlar und Gelnhausen zusammen ei„nen ꝛc. ☜ einen Mundmann und Executorn des Landfriedens zugeordnet. Das Gericht hat jede Fronfast zu Mentz sollen gehalten werden.

Die Puncten seynd den obgesetzten Landfrieden gleichstimmend/ wenig außgenommen.

Philipp Raugrafe/ Herr zu der Neuenburg/ in einem Brief/ darin er denen/ die in solchem Landfrieden begriffen / ☞ „seinen Theil an drey wehrlichen „Schlossen / Rockheim / Einsweiler und der Neuen „Beunburg„ ☜ zu offen Häusern eingeraumt / benennt die / so den Landfrieden mit dem Kayser geschlossen/ folgender Gestalt:

Herr Gerlach/ Ertzbischof zu Mentz.

Herr Cuno/ Ertzbischoffe zu Trier.

Herr Ruprecht der Aelter / Hertzog in Bayern/ Pfaltzgrafe bey Rhein.

Herr Ruprecht der Jünger / Hertzog in Bayern/ Pfaltzgrafe bey Rhein.

Drey Frey-Städt/ Mentz/ Worms und Speyr.

Vier Wetterauische Städt/ Franckfurt/ Friedberg/ Gelnhausen und Wetzlar. Oppenheim/ Odernheim/ Ober- und Nieder-Ingelheim/ und Kayserslautern / ☞ und haben neben ihme den Brief/ der„geben war im Jahr 1369. gesiegelt / Herr Conrad„von Hohenfels/ Herr zu Reipoltskirchen und Hein„rich sein Bruder / des Raugrafen Nefen / Conrad„Landschad/ Ritter/ Vitztum des alten Hertzogs von„Bayern/ Cune von Sternberg / und Sander von„dem Werde / Edelknecht. „

Im Jahr 1370. ist Obrister Sturm umb deß„willen / daß er lederne Laitern gemacht und mit an„dern Gesellen bey Nacht und Nebel zum öfftern ü„ber die Stadtmauren auß- und eingestiegen / der„Stadt auf zehen Jahr verwiesen worden / weil er„nun sich nicht zu des Raths Vergnügen ausserhalb„verhalten/ ist im Jahr 1379. die Verbanung auf ewig„gefolgt/ und der Schluß darzu kommen / daß kein„Rathsman weder mit Wercken noch mit Worten„dargegen etwas thun solle. ☜ „

Anno 371. Graf Emich von Leiningen verpflicht sich sein Leblang der Stadt Speyr zu dienen. Darauff der Rath 2000. Gulden geben von Gold und Gewicht uf die Dörffer Haßeloch / Böhel und Ugelheim geliehen.

Im selben Jahr Frantz von Berlichingen der Stadt mit 2. Pferden und einer Glene zu dienen angenommen um 110. Gulden.

☞ Im Jahr 1371. ist ein Brand auff dem„ Obstmarck entstanden der zween gantze Tag ge„wehret/ und kundte nicht gelöschet werden/ biß man„die nechst angelegene Häuser abgebrochen/ daß das„Feuer dieselbe nicht erreichen mögen / es vergienge„ein grosses Gut. ☜ „

Hans von Wegebach/ und Cuntz von Helmstatt/ jeder mit einer Glenen und 2. Pferden umb 200. fl. angenommen.

Anno 1372. die Stadt denen von der Dhan ihre Burg abgebrochen. Ist deßhalben Anno 400. mit Walther von Dhan vertragen.

Das LIII. Capitel.

Vergleichung zwischen Bischof Adolph von Nassau und der Stadt Speyr / wegen Zolls zu Udenheim: Item der Burger Beth/ Steur und Schatzung im Bisthum Und welcher gestalt alle fürfallende Irrungen zwischen berührten Partheyen sollen auffgehaben werden.

BRuschius schreibt / unter Bischoff Adolph von Nassau / als er Anno 1372. zum Bischoff erwählt / hab er die Stadt Speyr widerspenstig und auffrührisch befunden/ aber dieselbe mit Hulff der Bischöffe zu Trier und Cölln sampt seinen Freunden und Helffern zu Gehorsam bracht / die Ursacher der Empörung

pörung in ewigs Elend verwiesen. Der Redlinsführer gewesen Henrich von Landau/ein reicher Burger/ dessen Gut der Bischoff alles eingezogen. Mit dieser irrigen und ungründlichen Erzehlung hat Bruschius, Wilhelm Eisengrein und den Authorem der Historischen Bischöfflichen Beschreibung in gleichmässigen Irrthum verführt/ und dieser insonders/ was Bruschius mit wenigen Worten vermeldt/weitläuftig außgedehnt/ welcher gestalt Bischoff Adolph die Stadt vor seinem Einritt belägert/ die Burger gedemüthiget und zum Gehorsam bezwungen. Setzt auch an Henrichs von Landau statt Henrich von Cölln/ und sagt/ daß desselben Güter Anno 1376. confiscirt seyen. Ist alles nicht wahr. Die Sach ist also ergangen: Bischoff Adolphs Vorfahr/Bischoff Lampertus/ Kayser Caroli Cantzler/ erhielt bey Kayf. Maj. den Zoll zu Udenheim im Jahr 1369. Als Bischoff Adolph erwählt/ und befunden/ daß die Speyrische Bürger unverzollt an der Zollstatt fürgefahren/hat er verfügt/ daß sie die Zoller zu zollen angehalten/ welches die Burger als ein Neuerung verweigert. Es ist aber bey der Stadt Spyr ein alt Herkommen/ daß ein Rath und Burgerschafft einen erwählten Bischoff/ wann er nach der Wahl auß der Stadt im Bisthum die Huldigung zu empfangen außgezogen/ nicht wieder eingelassen/ es seynd dann die Spen und Irrungen zwischen Bischoffen und der Stadt alle verglichen/ damit bede Theil im vertraulichen friedlichen Wesen beysammen hausen und bleiben können/ und man wisse/ was man sich gegen einander zu versehen. Und zu dem/daß der neu erwählte zuvor briefflich/ besiegelte/und darauf leiblich geschworne Ayd leyste/ wider der Stadt Privilegia, Recht und Gewonheiten/deßgleichen seiner Vorfahren Verträg nichts zu thun/sondern dieselbe/so viel an ihme/ erhalten zu helffen. Als man nun vor dem Bischöfflichen Einritt bederseits zu Richtigmachung angeregter Puncten halben zusammen kommen/ hat man von der Stadt wegen erstlich die Neuerung mit dem Zoll abzuthun begehrt/ in Ansehung/ daß die Burger zuvor/ ehe der Zoll zu Udenheim zum Bisthum kommen/daselbst alles Zolles enthebt gewesen/ der Stadt Privilegia überm Münster auch außtrücklich zeugen/ daß sie alles Zolls im gantzen Bisthum gefreyet seyn sollen. Fürs ander/ daß Bischoff Adolph die Brieff und Verträg seiner Vorfahren/und nach derselben Exempel confirmiren und bestätigen wolle. Wiewol auff solch Begehren derselbe als weltlichen Gewalts und Herrschafft begieriger Herr berührte Ding zu bewilligen Anfangs verweigert/die neue Zollfreyheit über die Burger zu behaupten vermeynt/ und die Bewilligung seiner Vorfahren/ und insonders Bischoffs Lamperti Brieff/ darin er die Bürger aller Beth/ Steur und Schatzung im gantzen Bisthum befreyet/ wie hernach unter dessen Beschreibung zu lesen/ als seinem Stifft und Gefällen nachtheilig/ zu bestätigen abgeschlagen. So ist er doch hernacher/nach dem ein Rath und Burgerschafft bey ihrer rechtmässigen Forderung verblieben/ den Einritt und Huldigung nit bewilligen wollen/durch Unterhandlung mit der Stadt gütlich und freundlich/ wie die Wort des Vertrags lauten/und mit keiner Kriegs-Gewalt in allen Puncten auff ziemliche und der Stadt unnachtheilige Mittel gericht und geschlicht worden. Daneben auch ferner abgehandelt/ wann ins künfftig zwischen beden Theiln Irrung und Ubergriff fürfallen/ sol Bischof Adolph zween auß eines Raths Mittel/und ein Rath zwen außm Stifft oder Bischofs Räthen erwählen/ welche vier innerhalb Monats solche entstandene Stritt und Mißhelligung sollen richten und aufheben. Dieses Vertrags Datum steht zu Speyr auff St. Martins-Tag/ Anno 1372.

Manuscriptum Anno 1373.

Umb diese Zeit hat die Stadt viel Feindschaft vom Adel/ Cunrad/ Henrich/ Ulrich von Remichingen/ Wiprecht von Helmstatt/ Ritter/ Vogt zu Brettheim/Gerhart Utzlinger/Vogt zu Pfortzheim/ sampt ihren Helffern und Dienern/ der Stadt Söldner streiffen uf berührte Feind und deren Helffer/brachten Ulrich von Remichingē vor seinem Hauß umb. Einsmals streiffen sie mit ihren Aidgenossen/Helffern und Dienern bey Bruchsal/ und wusten des Adels Halt nicht/ der war mit Burgern von Pfortzheim und Brettheim bestärckt/ warden umbringet/ viel der Stadt Helffer und Söldner uffm Feld bey Wesingen und Bruchsal gefangen und erschlagen/ Herr Eckerich von Lengenfeld/ Ritter/ und sein Sohn blieben auf der Mallstatt/ Ulrich Lechler von Danstatt/ Henſel Steffan von Schifferstat/ Gerhart von Neuberg/ Albrecht von Entzenberg/ Wolff Rätzkropff Schwartztriegel von Auwersheim/ Hans uff Wilhelm von Wandensteim/ Henſel Veiserlin/ Wölffel und Hans von Wagenbach/ Endres vom dem Berg/ Hans Osman von Dürremkeim/ Henſel von Friesenheim und andere der Stadt Diener verlohren ihre Hengste/kamen wieder zu Fuß. In wenig Tagen wurden etliche Pfortzheimer Burger und andere Feind gefangen in die Stadt gebracht uñ bekümmert. Bischof Adolph macht zwischen beyden Theilen zu Germersheim ein Rachtung im selben Jahr/ Sambstag nach Urbans-Tag/ da wurden die Gefangene zu aller seit ledig. Und sol der Rath Ulrichs von Remichingen Seelen zu Trost und Besserung verschaffen zwo ewige Messen zu machen/und zwei ewige Liecht/ zwo Römerfahrten/ und zwo Acherfahrten/ oder Ulrichs Freunden darfür geben 1500. Gülden.

Rath empfecht den Zoll zu Oppenheim.

Anno 1374. Henrich von Meckenheim/Ritter/verspricht uff 4. Jahr der Stadt zu dienen umb 300. fl. an Gold.

2. lb. 13. ß. 4. Pfennig gab man dem neuen Meister der mit den Büchsen schiessen kunt/die der Rath machen lassen/und ward viel auff Büchsen und Armbrust gewandt. Daraus erscheinet/ daß man damals allbereit Büchsen groß und klein gehabt. Und wird in der Böhmischen Histori Anno 1373. eines Büchsenmachers zu Prag gedacht.

Das LIV. Capitel.

Von Feindschafft und Krieg zwischen Graf Emich von Leiningen an einem/ und den Städten/ Mentz/ Wormbs und Speyr/ am andern Theil/ Anno 1375.

WElcher gestalt/und auß was Ursachen zwischen gedachtem Grafen und Städten Feindschafft

schafft und Krieg entstanden / das ist bißher nicht an Tag kommen. Die Stadt Speyr hat in diesem Jahr Fürderer von Waldeck uff Gutenberg über ihre Reysigen und Knecht zum Hauptmann mit zwo Glenen und neun gewapneten Reutern umb tausend Gülden an Gold in Bestallung genommen. Im Martio haben die Stadt ihren Abfags-Brief Grafe Emich gen Türckheim geschickt. Am Palm-Sontag ist der Stadt Speyr Volck außgezogen/und zu der Mentzer und Wormser Heer gestossen/deren Obrister gewesen Henrich zum Jungen/Schultheiß zu Oppenheim / ✠ „und haben die Burgk zu Oppenheim „gebrochen. ✠ Dieser Krieg hat sich ins ander Jahr hinauß erstreckt. Und dieweil durch vielfältige Scharmützel/Einfäll und Plünderung im Speyrgau und auch die Churfürstliche Pfältzische Unterthanen hin und wieder ins Verderben kommen/ schlug sich Churfürst Ruprecht zu Grafe Emichen/ und setzten ihre Hülffe wider die Städte zusammen/der Rath zu Speyr versahe und bestellt die Stadt zur Nothdurft mit Kriegsvolck / deren theils uff den Juden-Kirchhof/ theils auf die Leimengruben/ gehalten/ hielt Tag und Nacht hundert Kundschaffer oder Speher auffm Land / zu dem wären etliche Weiber der Feind mit Gelt und Gaben eingenommen / welche derselben Anschläg der Stadt verkundschafft. In und ausser der Stadt seynd Geschütz / Bliden genent/ gestellt worden/damit hat man mit grossen Steinen fern gegen die Feind können werffen. Insonders ist verzeichnet / daß eine im Mörsch / die ander ufm Freithof/die dritte in der Nonnengarten über Hassenpful gestanden / der Gräben bey S. Marx ward außgeworffen und gemacht / uf Thürn und Mauren hat man viel grosse Böck mit Armbrusten / darauß man starcke / dicke mit Eysen außgespitzte und gefiderte Pfeil geschossen. Item viel Wacken und andere Stein allenthalben auffgeführt. Wiewol die Feind etlichmal auf die Stadt gestreifft / so ist doch nicht mehr Schaden geschehen / als daß sie etlich Stück Vich von der Rheinhauser Weyd getrieben/und S. German ausser der Stadt mit Feur angesteckt. Es ist dieser Krieg nit schlecht oder sonder trefflichen Schaden und Verderben des Landes abgangen/Aber nach damaligem Brauch der Teutschen davon nichts sonderlichs verzeichnet. Und ob schon etwas davon geschrieben/so ists doch mehrertheils so genau beschnitten/daß man wenig darauß kan abnehmen. Dessen zum Exempel hat man die Verträg über angeregten Krieg erstlich zwischen Herrn Grafen zu Leiningen und den Städten / und hernach zwischen Churfürst Ruprechten und den Städten/ hiebey gefügt. Der erst lautt von Wort zu Wort wie folgt:

Wir Ruprecht der Aelter/ von GOttes Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne/oberster Drosseße des H. Röm. Ryches/uñ Hertzog in Beyern/Und wir Ruprecht der Jünger/von denselben Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne/ uñ Hertzoge zu Beyern/thun kundt allen Lüten/die diesen Brief iñer ansehent/leseut/oder hörent lesen/dz für uns gewesen sind/unser lieber getruwer/ Emich Grafe von Leiningen/uf eine Syte/uñ uf die ander Syte die von Mentze/von Wormesse und von Spire/Fründe usser ihrer Räthen/von der vorgenanten drier Stätt wegen/uñ Henrich zum Jungen Schultheiß zu Oppenheim / uñ hant sich gütlichen und fründlichen vor uns gesünet/ und berath/ vor sie und alle ihre Helffer und Diener/uff bede Siten/umb solche Zweiung und Krieg/den sie jeweder Site biß uff diesen hütigen Tage mit eine gehabet hant. Und hat der vorgenante Grafe Emich dieselbe Rachtung und Sune gelobet steet und vest zu haltene ewiglich für sich und sin Erben/und sin Nachkommen / uff die Eyde/die er dem heiligen Riche und uns gethan hat/ und andern sinen Herrn / der Mann er ist. So hant der vorgenanter drier Stätt Mentz / Wormes und Spire Fründe/ und Henrich zum Jungen Schultheß zu Oppenheim auch gelobet/der vorgenanter drier Stätt wegen und ihrer Nachkommen / dieselbe Sune auch ewiglichen stete und veste zu halten/uff die Eyde/die sie ihren Räthen gethan hant / one allerlei arge List und Geferd von beden Partien. Und sol der vorgenante Emiche den vorgenanten drien Stätten verbunden sin/in aller Massen als er sich selber erkennet in diesem nachgeschrieben Brief. Wir Emiche/Grafe von Lyningen/ verjehen und thun kund allen den die diesen Brief ummer ansehent/ lesent/ oder hörent lesen/ daß wir verbunden sollen sin den Erbarn Wisen Lüden / den Burgermeistern und den Räden der Stätte/Mentze/ Wormesse und Spire/und den ihren gemeinlich oder besunder / die neheste zehen Jahr nach Datum diß Brieses / nit wider die vorgenanten Stätte und die ihren zu tunde dieselben Jahr alle uß / Und sollen wir darzu alle unsere Schloß und Vesten ihn offen thun zu allen ihren Nöthen /und mögent sie und die ihren sich daruß und wider dürin behelffen wider allermenniglich zu allen ihren Notturfften/ die vorgeschrieben zehen Jahr uß / one alle arge List und Geferde/ußgenommen das heilige Riche/ und min liben gnädigen Herrn/ Hertzog Ruprecht den Aeltern/Hertzog Ruprecht den Jüngern/und Hertzog Ruprecht den Allerjüngsten/ Pfaltzgrafen by Ryne/ oberste Drosseße des heiligen Römischen Riches / und Hertzog zu Beyern/ und auch die Herrn der Mann wir sin/ die hernach geschrieben stent/ihre Nämen die Ehrwürdige mine Herren/den Bischoffen von Mentze/den Bischoff von Triere/ den Bischoff von Cölln/ den Bischoff von Lüttich/ den Bischoff von Metzen/den Bischoff von Straßburg / den Hertzogen von Lottringen/den Hertzogen von Bare/den Abt von Weyssenburg/und den Abt von Lympurg/ und auch unsere geborne Mäge/ mit Namē Grafe Johan von Spanheim den Alten/ und Gräfe Johan von Spanheim den Jüngeren/und ihre Söne/Grafe Friederichen zu Lyningen den Aeltern/ Graf Friederichen zu Lyningen den Jüngern/ und ihre Süne/ Grafe Henrich zu Veldentz und sine Söne/den Grafen von Sarwerden/und sin Son/Grafe Johan von Salmen/ und sin Sone / die Grafen von Zweibrucken und ihre Söne/ Graf Henrich von Spanheim/ Schafriden von Lyningen unsers Brudern Sun / und Philipps den Ruhegrafen unser Schwester Sone. Und sollen wir Grafe Emich von Lyningen vorgenant den ehgenanten drien Stätten/die vorgeschrieben Jahrzahl uß/ mit 4. Glefen dienen / und wann sie uns darumb ermanent. Und wann sie an der vorgenanten Stätte Dienste sint/ so sollent ihn dieselbe Stätte mit eine/ oder welliche uns ermanet hette / zu Tag und zu der Nacht jeder Glefen geben zehen Schilling Heller Werung / also daß dieselben vier Glefen den vorge-

nanten drien Städten gemeinlich oder besunder sollent dienen uff unsern Schaden und Verlost/ welliche uns dann ermanet hett. Were es aber/daß die vorgenanten vier Giesen wurdē ligen von der drier Städt wegen/gemeinlich oder besunder/in unsern Schlossern und Vesten/mit andern ihren Dienern/so sollen wir ihn dieselben vier Giesen halten uff unsern Costen/ Schaden und Verlost. Were es auch Sach/ daß wir von Todes wegen abegingen/da GOtt vor sy/ in diesen vorgeschrieben zehen Jahren / so sollen unsere Söne diß Verbündnusse die zehen Jahr behalten / in aller der Massen / als von uns hievor und nachgeschrieben steht. Auch were es Sach/daß die vorgenanten drie Städte gemeinlich oder besunder kriegende wordent mit jemanne / die wir in diesem Brief ußgenommen han / in diesen zehen Jahren / so sollen wir oder unsere Söne stille sitzen dieselben Kriege uß / kein denselben / die wir ußgenommen han / ußgenommen das heilige Riche/ dem möchten wir wol helffen mit unser selbst Libe/oder mit unsern Schloßen / ob uns das fugete / Sost anders sol den vorgenanten dryen Städten/und den ihren gemeinlichen oder besunders kein Schade geschehen usser unsern Schlossen / oder darin/die obgenanten zehen Jahr uß/ ohne alle geferde. Auch were es Sache / daß wir oder die unsern in diesen vorgeschrieben zehen Jahren / mit den vorgenanten dryen Städten gemeinlichen oder besundere/ oder mit den ihren zweyend worden/oder sie gemeinlichen oder besonder/oder die ihren mit uns und den unsern zweyend worden. Were es dann/daß die Ansprach unser were an die vorgenante dry Städt/gemeinlichen oder besunder/So sollen wir zwen kiesen/in der Stätt Rath/ an die wir dann gesprechen/so sollent dieselben Städt gemeinlich oder besunder / welcher es noth geschehe/ wiederum zwen kiesen usser unsern Mannen und Burgmannen. Und darzu sollen wir einen fünfften Manne kiesen in demselben ihren Rade. Were es aber/daß die Städt und die ihren gemeinlich oder besunder Ansprachen an uns oder die unsern hetten/So sollent sie zwen kiesen usser unsern Mannen oder Burgmannen / so sollen wir widerumb zwen kiesen usser dem Rath / die dann Ansprach an uns oder an die unsern hetten/Und sol derselbe Rath einen fünften Mann kiesen unter unsern Mannen oder Burgmannen. Und also sollent die Fünfe/die darum erkoren werdent/von beden Partheyen ein Recht darüber sprechen/ nach Ansprach und nach Widerrede/ in dem nechsten Manede darnach / Und was dann die fünfe/ oder das mehrer Theil unter den sprechen vor ein Recht/damide sol beden Partyen benuegen. Und wer es Sach/daß die funfe oder das mehrer Theil nit ende geben in demselben Manede mit dem Rechten/ an welicher Partyen dann der Brost were / So sollent und mögent die andern / die da gekoren sint von den andern Partyen/ jr sin drie oder zwen/ein Recht darüber sprechen in dem nechsten Mand darnach / Und was die sprechent für ein Recht / damide sol beden Partyen wol benuegent/ und sollent das schuldig sin zu haltene. Und were es auch/daß die Ansprach unser were an die drie Städte gemeinlich oder besunder / so sollent unsere Fründ/ die darzu gekoren werden/ryten in die Stadt zu teidingen an die wir Ansprach han. Were es aber / daß die drie Städt und die ihren gemeinlich oder besunder uns oder die unsern ansprechen/ so sollent der Städt Fründe/ die darzu gekoren werden/ ryten/ mit Namen die von Mentze gen Oppenheim/ die von Wormeßen gen Lameßheim/ und die von Spire gen Germersheim/zu teydingen. Were es aber Sache/ daß die von Mentze/ die von Wormeßen/oder die von Spire Feindschafft hetten/welche das were/ so mögent sie uns verpotschafften mit ihren Briefen/uß uns darumb bitten/dz wir unsere Fründe schicken/ die darzu gekoren werdent/ den von Mentze uff Sanct Albanes Berg/den von Wormeßen gen Nuhußen/ und den von Spire uff Sant Germans Berg. Und wie dick jn das Noth beschihet/ so sollen wir ihn das thun/ und nicht versagen/ und sollen unsere Fründe alldar senden. Und were es/daß wir und die Städte unsere Fründe kiesen wurdent/ als vorgeschrieben stet/ Dieselben unsere Fründe sollen wir jeweder site darzu halten/ daß sie Recht sprechen in der Maß/als vorgeschrieben steht/ Es en were dann/daß es je einre oder mehr verlobet hette / so sollen wir oder die Städt andere darzu kiesen/die Recht sprechen / als dick des Noth geschiet/ohne geferde. Were es Sach/ daß wir dehein unser Schloß oder Festen versetzen oder verussern wolten in diesen vorgeschrieben zehen Jahren/oder unser Söhn ob es an sie queme/ so sollen wir oder sie bestellen und schaffen/daß den vorgenanten Städten und den ihren diese Verbündnusse stete und vest gehalten werde die zehen Jahr uß/als vorgeschrieben ist ohne alle geferde. Auch sollent alle andere Verbündnusse die wir mit den vorgenanten Städten gemeinlich oder besonder/ und sie mit uns auch gemeinlich oder besonder gehabet han/es sye von des H. Riches/ oder von anderer Sache wegen/ die da geschehen sint vor Datum diß Briefs/alle abe sin/ und darzu sollen wir ihn / und sie uns diese Briefe jeweder site/die darüber sint/widergeben/ußgenenommen die Sune und diß Verbündnusse/ die sollent stete gehalten werden/mit allem ihrem Begriffe/als hievor geschrieben steht/ohne alle geferde. Deß zu Urkunde han wir Ruprecht der Elter/und wir Ruprecht der Jünger vorgenant / unser Ingesiegelle an diesen Brieff dun hencken/daß diese Sune und Verbündnusse vor uns geschehen sint/in aller der Massen/als hievor und nach geschrieben stet. Und wir Emiche/Grafe von Lyningen/geloben diese vorgenante Sune und Verbündtnusse / und alle die Artickeln/ die da in diesem Brief von uns vorgeschrieben stehent/ stete und veste zu halten/ mit guten Trutwen an Aydes statt / und uff den Eyd/ den wir dem H. Riche gethan hant / und unsern gnädigen Herren den Hertzogen vorgeschrieben/ Und auch uff die Eyde / die wir unsern Herrn gethan han / der Mann wir sin / vor uns und unser Nachkommen/ und alle unsere Helffere und Dienere. Und des zu vester Stätigkeit/ so han wir unser Ingesiegel dun hencken an diesen Brieff/Und han gebetten unsere lieben Vettern/ Grafe Friderichen zu Lyningen den Aeltern/ Grafe Friderich zu Lyningen den Jüngern/ Gebrüdere/ und unsern lieben Nefen / Grafe Henrich von Spanheim/ daß sie ihre Ingesiegele zu einre wahren Gezügnusse/ und daß unsere an diesen jegenwärtigen Brieff hant thun hencken. Und wir die Bürgermeistere und die Räde der drier Städte/ Mentze/Wormesse und Spire/Und ich Herman zum Jungen/Schultheß zu Oppenheim/gelobē diese vorgeschrie-

geschriebene Sune und Rachtunge / als fer als es uns antrieffet / vor uns und die unsern und alle unsere Helffere und Dienere stete und veste zu halten uff die Eyde/die wir unsern Räthen gethan han / ußgescheiden alle arge List und Geferde. Und des zu Urkunde so han wir drie Städte vorgenant unser Städt Ingesiegele an diesen Brieff thun hencken. Und darzu so han wir gebetten die Edlen Herren/ Grafe Friderich zu Lyningen den Eltern/Grafe Friderich zu Lyningen den Jüngern/ Gebrüdere / und Grafe Friderich von Spanheim/daß sie ihre Ingesigele zu einem Gezügnus an diesen Brieff hant thun hencken. Und wir Friderich Grafe zu Lyningen / der Aelter/ und wir Friderich Grafe zu Lyningen/der Jüngere/ Gebrüdere / Und wir Grafe Henrich von Spanheim/ erkennen uns/ daß wir durch bede willen des vorgenanten unsers Vettern und Nefen/und der vorgenanten dryer Städte / und Heinriches zum Jungen Schultheissen zu Oppenheim/unsere eigene Ingesiegele zu einem wahren Gezügnusse an diesen jegenwertigen Brieff han thun hencken / Der geben ward/da man zalte nach GOttes Geburte dritzehenhundert sechs und siebentzig Jahr / uff den nechsten Mantag nach dem Suntage / so man singet in der heiligen Kirchen Invocavit, in der Fasten.

Der ander Vertragsbrieff zwischen Chur-Pfaltz und den bemeldten vier Städten.

WIr Ruprecht der Aelter von GOttes Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne / des H. Röm. Ryches oberster Druchsesse/ und Hertzog in Beyern/ bekennen offenbar mit diesem Brieff / und thun kundt allen den die ihn sehent oder hörent lesen/ umb solche Name / Ubergrieff und Schade / als die Burgermeistere / Räde und die Burgere der Städte/Mentze/Wormbs und Spire/ihre Helffere und Dienere / unsern Mannen / Burgmannen/ Clöstern/ Pfaffen/unsern Burgern und Unterhanen/ mit Namen /

Stephan von Ensitheim.
Ditrich Kranche von Kirchen.
Rudolff von Zeißigkheim.
Hans Sleder/ Ritter.
Ort von Holdenberg.
Zeckel von Altorff.
Roppe und Diemar Brüdere.
Götz von Mulhofen.
Friderich von Venningen.
Simund von Zeißigkheim.
Paulus von Kropffsberg.
Hentze Klüglin.
Henchen von Odenbach.
Und Peter von Latzen.

Darzu unsern Clostern Franckenthal / den zweyen Clöstern Lympurg/Schönfeld/Otterburg/Nonnen-Münster/Kirschgarten/Schönaw/Newenburg/darzu unsern Burgern von der Newstatt/ Lamsheim/ Wachenheim/Agersheim/Germerschheim/darzu unsern armen Leuten zu Lachen/ Schifferstatt/ Fridelßheim / Lengenfeld/Schwebichinheim/Meckenheim/ Odinkeim / Studenheim und Schurheim/ und andern unsern Unterthanen geschädigt und gethan haben in dem Krieg / den dieselbe Städt hatten mit dem Edlen unserm lieben Getrewen/Grafe Emichen von Lyningen/ darzu auch umb andere alte und newe Ubergrieff und Schaden/den die obgenanten Städte/ ihre Helffere und Dienere/ von was wegen uns und den unsern Unterthanen gethan haben/biß uff diesen heutigen Tag/ Und auch umb alle Ubergriff/ Name und Schaden / als denselben Städten und den ihren von uns und den unsern auch biß uff diesen heutigen Tag geschädigt und geschehen ist / Daß wir und die obgenanten unser Manne und Burgmanne / und Unterthanen/als furgeschreben steht/umb alle obgenente Stück von beyden Seiten mit denselben Städten gütlichen überein kommen und verricht sin/ Und ist auch darumb von beiden Siten ein luter Sone und Verzig ewiglichen ohne alle Geferde und arge List. Des zu Urkund so haben wir unser Insiegel thun hencken an diesen Brieff. Geben zu Heidelberg uff den Mantag vor Sant Simonis und Jude Tag/ nach Christi Geburt / dritzehenhundert Jahr und in dem sechs und siebentzigsten Jahr. ☞ Auff vorstehender Seite wird dessen von Odenbach gedacht / was aber dessen Vetter oder Bruder Gerharten von Odenbach/ Rittern betrifft/ mit selbigem ist wegen seines zu Merlenheim erlittenen grossen Verlustes bey seinen Lebzeiten kein Verglich getroffen worden/ sondern erst nach seinem Tod mit dessen Wittiben/ Frauen Metzen / mit Beystand ihres Vetters Herrn Johann Cammerers Ritters am Palm-Abend 1381. ☜

Das LV. Capitel.

Innerliche Uffruhr in der Stadt Speyer etlicher meinaidigen Burger wider einen Rath / und wie dieselbe gestrafft worden Anno 1375.

IM Jahr 1370. seynd etliche Burger vor Rath komanen / und haben wider alten Burgermeister Rüdolff von Offenburg einen alten/uñ bey jederman wol angesehenen Mann klagend anbracht/ daß er bey Tag und Nacht heimliche Feindschafft mit Verleumbden unsen gegen dem andern zwischen der Burgerschafft gepflantzt/ eine Parthey wider die ander mit listigen / bösen / anzugigen / erdichten Reden verhetzt / daß viel Erbare redliche Leut/ Freund und Brüder einander nicht getrauet/einer den andern verargwohnt/in Gemeinschafft und Zusammenkunfften vermitten / Und so Gott nicht dafür gewest / soll darauß groß Ubel / Mord und Auffruhr entstanden seyn / daneben anders mehr wider denselben geklagt. Darauff ein Rath über alle Puncten der Anklag gedachten alten Burgermeister verhört/und Kundschaft mit Fleiß eingezogen. Es hat sich aber auß seiner Verantwortung/und Verhör warhaffter Zeugnus/ seine Schuld und Mißhandlung der Anklag gemeß/ und zum theil gröſſer befunden/ Deßhalben ein Rath denselben hierum dergestalt gestrafft/daß er hinfurter von der Stadt wegen kein Mundmann des Landfrieden seyn/den Rath nicht besitzen / noch kein Ampt in der Stadt tragen/sondern uff Jahr und Tag sich vor seiner Person auſſer der Stadt uffm Land halten sollen/doch uf eines Raths Gnade. Dieser Urtel nachzukomen hat

der von Offenburg leiblich vor Rath geschworen. Demnach er auß der Stadt uffs Land kommen/hat er nicht allein mit boßhafften Ehren-Verletzungen einen Rath beym Adel und andern verleumbdet/ sondern durch Herren/Ritter und Burger der Stadt einem Rath unterschiedlich lassen zuentbieten: Er wolte verschaffen/ daß die Rathspersonen einander erschlagen und ermorden müssen / und daß er etliche Burger selbst noch vierthteilen wolte. Umb solcher Verleumdung und Bedrawung willen/ist er vom Rath durch offentliche uffm Marck von den vier Richtern publicirte Urtheil ewiglich der Stadt und Gemarcken verwiesen worden dergestalt/wo er darin bekomen würde/ daß all sein Gut/ligend und fahrend/dem Rath eigenthumlich und lediglich heimgefallen/ er aber an Leib und Leben gestrafft werden solle. Hingegen derselb/was er der Stadt gedrowet/ ins Werck zu stellen ihme mit Ernst und Eyfer angelegen seyn lassen/ dieweil er in der Stadt fürnehme Freundschafft/und einen Anhang vieler Burger uff den Zünfften gehabt. Endlich im Jahr 1374. seine listige Anschläg so fern fortgesetzt / daß er auß den Rathspersonen drey fürnehme seiner Sachen gewogen gemacht / nemlich Eberhard zum Laub/Werner von Kirweiler/ und Henrich Spengel / und denselben auß der Burgerschafft reiche und stattliche Leut zu Beystand erpracticirt/als Henrich von Landaw/welcher in dessen von Offenburg Namen der erfolgten Uffruhr Capiten/an Reichthum und Landgütern der Fürnehmste in der Burgerschafft gewesen/ Engelman untern Gaden/ Claus Rosenburg/Hans zum Flugel/ Claus von Bühel/Claus Züttel/ Brechtel Wegmeister/Heil Ulrich / Cuntzel zum Rosenbaum/welche mit ihrem Anhang mit Gewalt und wehrhaffter Hand den sitzenden Rath im Rathhof überfallen/und die Burgermeistere und andere gedrungen/ daß sie in ihren Gewalt müssen liefern die Schlüssel zu den Stadt-Thoren und Pforten/ zur Rechen-Kammer/ zu allem Geld / und der Stadt Privilegien und Brieffen. Hernacher haben sie nach Ersichtigung aller Ding den Rath ihres Gefallens verändert / den verwiesenen Burgermeister wieder in die Stadt gebracht/ und an seinen Ort eingesetzt / die jenige so sich ihnen widersetzt/ zu Thurn gelegt/ biß sie ihnen zuwider zu handlen oder zu reden mit leiblichen Aiden verschworen. Derselb Rudolff von Offenburg/ als er wieder in seinem Ampt bestätigt/ist mit obberührtem seinem Anhang vorm geistlichen Gericht zu Speyr erschienen / und schwur daselbst einen Aid uff folgende Puncten: Daß er derselben Gesellschafft/ ihren Freunden/und allen die sich ins künfftig zu ihnen würden begeben / von der Burgerschafft wegen / so lang er lebte / allweg getreulich beyständig und verholffen seyn / von ihrem Rath und Heimlichkeit nimmer abtrünnig werden/ auch keinen Burger noch jemand anders auß der Stadt vertreiben/ oder verweisen / noch die jetzo der Stadt Ampt tragen/ davon verstossen wolle / ohne der Gesellschafft Rath / Wissen und Bewilligung. Darüber Offenburg seinem Anhang einen Brieff vorm geistlichen Gericht uffgericht / und mit der Geistlichen Richter Insiegel besigelt zugestellt. Dessen Datum stehet Anno 1375. an unser Frauen Abend/als sie gebohren ward.

Demnach der Stadt Aidgenossen Mentz und Worms dieses thätlichen Beginnens verständigt/ haben sie auß ihrem Rathsmittel Gesandte in Speyr abgefertiget: Die von Mentz/Ortlieb zum Gelthauß/Herman Freyen/Herman Berwolff. Die von Worms/Johan am Holtzmarck/ und Henrich Cronen / welche auß Befelch beyder Stadt Obrigkeiten mit ernsten Betrawungen gewaltthätiger Straffen die Rebellen erschröckt/ den Verlauff der Sachen angehört/ die entstandene Uffruhr wieder zur Ruhe/auß den Rath wieder in vorigen Stand gebracht. Rudolff von Offenburg und Henrich von Landaw/und etliche andere / seynd heimlich auß der Stadt entwichen. Die übrige so zuvor namhafft gemacht/haben offentlich müssen bekennen/ und einen Brieff von sich geben/ wie folgt: Daß sie an den Erbarn Weisen Leuten den Burgermeistern un dem Rath der Stadt Speyr gröblich und schwerlich mißgethan hätten/ meinaidig und ehrloß worden / darum daß sie dem Rath nit gehorsam gewesen/ dem sie geschworen gehorsam zu seyn ohne Widerrede zu allen seinen Gebotten. Darnach insonders ihre Begangenschafft/ inmassen zuvor vermeldt / mit Umbständen erzehlt/ und daß sie mit diesen Aidtvergessenen Dingen/auch andern Sachen / die sie wider den Rath begangen/ gern leiden und tragen wollen die Straff / die ihnen der Rath uffgesetzt / Nemlich/ daß sie der Stadt und Gemarcken ewig verweist / Engelman unter den Gaden / und Werner von Kerweiler über Rhein sechs Meil Wegs/ Dietmar Bernhech und Eberhard zum Laub/ des Lands auff dieser Rheins auch sechs Meilen / Heil Ulrich ins Westrich drey Meiln hinder Newstatt / Claus Züttel und Wegmeister über sechs Meiln von der Stadt in der Freundt seyn / und einem Rath den halben Theil aller ihrer Güter liefern und einraumen solten. Welchem allem sie gehorsamlich nachzukommen leiblich geschworen/ vermög hierüber von sich gegebenen Briefs mit mehrerm Inhalt / Der ist geben 1375. am Montag vorm Neuen Jahrstag/ in den Weyhenachten. Dergestalt seynd obgedachte gestrafft / aber vier im selben Jahr vom Rath zum Schwerdt verdampt und enthaupt worden. Die übrige wurden mit Geldstraffen nach Gestalt ihres Vermögens belegt. Henrichs von Landaw Haab und Güter/ bewegliche und unbewegliche/ hat der Rath eingenommen/dessen Haußrath offentlich uffm Marck lassen verkauffen/ das erlöst Geld zu der Stadt Nutzen verwendt/und ist der Tax ins Raths Rechenbücher vrzeichnet.

Das LVI. Capitel.

Adolff von Nassaw / Bischoff von Speyr/ belägert die Stadt: Und was sich dabey zugetragen.

BEy der Stadt Speyr findet man von der Ursach der Belägerung wenig Nachrichtung: Darum hat man hievon zu vernehmen / was andere davon zur Gedächtnus auffgezeichnet. Eisengrein schreibt *in Chron. Spirens. lib.* 14. mit folgenden Worten: Henricus Landoianus locupletissimus Spirensium civis factiosus, qui tum absens erat, ubi præter opinionem omnia in contrarium evenirent ad Adolphum Episcopum confugit, modum expugnandæ potiunda-

dundæque urbis edocendo. Adolphus ingenti comparato exercitu civitatem, fretus Treverensis & Colonien sis Archiepiscopotum, obsidione cingit, capto-que suburbio, quod veterem Spiram dicunt, igne ferroque cuncta vastando urbem aggrediuntur prid. Non. Maji. Erectis itaque in gyro aggeribus, machinisq; applicatis, quibus mœnia quaterentur, nihilo segnius ab urbanis renisum. Tertio etenim tentata & expugnatio prohibita est. In gratiam tandem recepti civet Anno 1376. Das ist: Henrich von Landau / der auß der Stadt entkommen / und seiner Sachen widerwärtigen Außgang verspürt/demselben die Stadt verrathen/und Wegweisung geben / wo und an welchem Ort er sie angreiffen/überwältigen / und ihme zu eigen machen könte. Dieser Fürschlag beliebte Bischof Adolff (war deß Kriegens wol gewohnt/und wegen deß Ertzbisthums Maintz/darnach er im Jahr 1373. getracht/mit Marggrafe Ludwig zu Meissen/den Kayser Carolus dahin befürdert/bißher im Streit gelegen/wie die Historia der Landgrafen in Düringen im 120. Capitel meldet) brachte in kurtzem stattlich Kriegsvolck zur Hand/erlangt bey den Ertzbischoffen Trier und Cölln starcke Hülff / belägert damit die Stadt Speyr / und erobert im ersten Angrieff die Vorstadt Alt-Speyr/ verhergt und verwüst dieselb mit Feur. Den sechsten May lieff man die Stadt zu Sturm an / Die Burgerschafft war nicht faul/ thät mannlichen Widerstand. Und wiewol Bischoff Adolff den Sturm zum drittenmal wiederholt/ ist er doch davon zuruck geschlagen worden. Endlich hat er sich mit der Stadt vertragen An. 1376. Bißher Eisengreins Bericht. Wiewol derselb noch anders mehr darzu gesetzt/so befindt man doch von deß Kriegs Anstalt und Verlauff bey der Stadt bessern Bericht auß etlichen alten Brieffen. Allein seynd dessen Wort allhie darum angezogen/ daß er die Ursach deß Kriegs entdeckt/nemlich daß Bischoff Adolff uff Verleitungen Henrichs von Landau der Stadt mächtig zu werden sich gelüsten lassen. Sonst findt man/als der Bischoff in Werbung wider die Stadt gestanden / daß sich der Rath und Bürgerschafft in gute Bereitschafft gestellt/ viel Ritter/ Adelspersonen und andere / zu Roß und Fuß in die Stadt genommen/und zum Obristen in Bestallung gehabt Herrn Hannemann / Grafen zu Zweybrücken / und seine Brüdere / „Herr Simont Wecker und Herr „Henrich / „ denen die Eydgenossen Maintz und Wormbs ein ansehlich Volck zugeschickt. Im Anfang der Belägerung haben sich etliche durch Henrichs von Landau Anhang in die Stadt geschleicht/ die inwendig Verätherey und Uffruhr sollen erwecken. Deren Anschläg seynd gar zeitlich herfür gebrochen/ darüber sie zu Hafften gelegt/ und alsbald andern zur Abscheu/ und nach Befindung ihrer Mißhandlung/ zum Todt verdammt/drey geschleifft/etliche gerädert/ etliche enthauptet. Und steht in einer Verzeichnuß/ daß umb Räder/Seil / Sträng und Cordeln fünff Pfund Heller bezahlt worden. Demnach der Bischoff die Vorstadt Alt-Speyr zum Vortheil eingenommen/hat ein Rath ein Schemphänsel/und sonst noch einem/jedem zehen Gulden geben/welche sich gewagt / und in die Vorstadt an unterschiedlichen Orten Feur eingelegt/davon alles abgebrandt/ dem Bischoff sein Geschütz und Kriegsrüstung / die Katz und Latern genannt/ im Feur zu nicht worden. Mann und Rossen ist trefflicher Schaden widerfahren/ theils seynd gar auff m Platz blieben. Die Brunst ist in die Häuser auffm Weydenberg geschlagen/doch daher kein sonder Schaden der Burgerschafft wiederfahren. Wie lang die Belägerung gewährt/ und was weiters von andern Händeln dabey fürgangen/ davon hat bißher niemand berichten können. Endlich hat Churfürst Ruprecht durch sein Unterhandlung den Krieg durch einen Vertrag auffgehaben/ der ist folgenden Inhalts: Wir Adolff von Gottes Gnaden Bischoff von Spire bekennen offentlich mit diesem Brieff/ daß der Hochgeborne Fürste / Herr Ruprecht der Aelter / Pfaltzgrafe by Ryne deß heiligen Römeschen Rychs oberste Druchsesse/ und Hertzog in Bayern/ unser lieber Herr und Oheim / uns gütlich veracht und versünet hat mit den Erbarn Wisen Lüten/Burgermeistern/Rade und Burgern gemeinlich der Stadt Spire/ umb alle Uffleuff / Bruche/ Name / Schaden und Übergrieff / die sich zwischen uns und den unsern / und ihn und den ihren/uff beyde Siten biß uf diesen hütigen Tag verlauffen hant/ und geschehen sind/und sol deß ein gantze Sun und Vertzieg sin für uns und unser Nachkommen Bischoffe zu Speyr/und die obgenannten Bürgere von Spire und ihre Nachkommen / ohne alle arge List und Geferde. Und des zu Urkund haben wir unser Ingesiegel an diesen Brieff thun hencken. Und haben auch gebetten den obgenanten unsern Herrn und Oheim/Hertzogen Ruprechten den Aeltern/daß er sein Ingesiegel zu Gezügnusse an diesen Brieff auch hat thun hencken/ Deß wir Hertzog Ruprecht vorgenannt bekennen/daß wir durch Bete willen deß obgenannten unsers Herrn und Oheims/Herrn Adolffs Bischoff zu Spire / zu Gezügnuß der obgenanten Sachen/wann wir das gedeidinget haben / unser Ingesiegel auch an diesen Brieff haben thun hencken. Der gegeben ist zu Heidelberg/ uff den Samestag / als man singet Oculi, in der Vasten/da man zalte nach Gottes Geburte drizehenhundert Jahr/und darnach in dem siben und sibentzigsten Jahre.

Dieweil dann Henrichs von Landau Verrätherey offenbar an Tag kommen / und derselb auch zuvor die Burgerschafft schwürig gemacht/ haben die Zunfftt dessen boßhaffte / meineidige / hochsträffliche Handlungen zu Gemüth geführt. Und da man sonst denselben als Flüchtigen nicht zur Hand bringen / und bestraffen können/allenthalben in und ausser der Stadt mit offentlichen angeschlagenen Brieffen verfolgt/ und ein jede Zunfft ihren Brieff deß Inhalts geschrieben.

Der erst:

Wir die Zunfftmeistere und die Gezunfftt gemeinlichen/reich und arm/der Ducher zu Spire/ bekennen uns offentlich an diesem Brieff/daß Henrich von Landau an dem Rath und der Stadt zu Spire ein meineidiger/ehrloser Böswicht worden ist/Und deß zu Urkund so hant wir unser Gezünfft Insiegel gehenckt an diesen Brieff. Der geben ward/do man zalte von Gottes Geburte drizehenhundert / siben und sibentzig Jahr / uff den nechsten Dinstag vor St. Martins Tag deß heiligen Bischoffs.

Also lauten auch folgender Zunfft-Brieff von Wort zu Wort/ausserhalb deß Eingangs/und seynd

mit Ziffer/wie folgt/ verzeichnet/ und mit ihren Siegeln behengt.

2. Der Müntzmeister und die Haußgenossen.
3. Die Zunfftmeister und Gezunfft der Krämer.
4. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Rynkouffslüde.
5. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Hasenpfuler/Zimmerlüte/Steinmetze zu Spire.
6. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Snyder und Gewendere.
7. Zunfftmeister und Gezunfft der Metzler.
8. Zunfftmeister und Gezunfft der Becker.
9. Zunfftmeistere und Gezunfft der Schuchsuter (Schuster) und Lawer.
10. Zunfftmeistere und Gezunfft der Kürsener.
11. Zunfftmeistere der Lynwedere und Altgewendere.
12. Zunfftmeistere und Gezunfft der Smyde.
13. Zunfftmeister und Zunfft der Weber.
14. Zunfftmeistere und Gezunfft der Gärtner.
15. Zunfftmeister und Zunfft der Weinknecht.
16. Zunfftmeister und Zunfft der Fischer.
17. Zunfftmeistere und Gezunfft der Mütter und Sackträger.

Manuscriptum Anno 1375.

Uff Sant Niclaus Tag mindert der Rath der Stadt Weinmaß mit Rath und Willen der zweyer Räth zu der Stadt und aller Bürger Nothdurfft/und dieselbe vor Schaden zu bewahren und zu behüten/ Und fieng in diesem Jahr an die kleine Weinmaß.

„ Dieweil diese Minderung in folgenden „Zeiten grosses Wesen gemacht/als habe die Verordnung hier von Wort zu Wort setzen wollen.

„ Wir die Burgermeistere und der Rath gemeinlich der Stadt zu Spire/ verjehen und bekennen „uns offenlichen an diesem Briefe/ für uns und alle „unser Nachkommen in dem Rathe und von unsere „Städte wegen / als wir unsere Städte Winmasse „gemindret haben zu unsere Städte / und aller unsere „Burgere Nutz und Nothdorfft mit Rate / Willen/ „Wissen und Verhengnüsse zweyer Räthe zu uns „und darzu aller Gezunfftmeistere und aller unsere „Burgere gemeinlichen hie zu Spire/ die das alle mit „uns gemeinlichen verhenget und jrn Willen darzu „geben hant/daß wir dieselbe Masse in der Minrunge als sie jetzund ufgesetzt und gemacht ist/haben und „halten sollent acht Jare die allernehneste nach einander „gehnt / und anefingent uff Sante Martins Tag/ „der neheste vergangen ist/ umbe deß Willen / daß „wir unser Städte Schülde/ Kommer und Noth/ „davon deste baß bezahlen und gedrucken mogen/ und „uns unser Stadt und alle unser Burgere vor mer„me Schaden bewaren und behüten / und gelöbben „auch an diesem Briefe allen Gezunfften / und allen „unsern Bürgern gemeinlichen hie zu Spire/ für uns „und alle unser Nachkommen / daß wir die obgenant „kleine Winmasse nicht länger haben/ halten/ nutzen „oder niesen sollen/dann die vorgeschriebene acht Jar/ „unde daß wir darnach zu stunt / nach den vorgenanten acht Jahren / unser vorder Winmasse wider „uffsetzen und haben wollen/als von Alter bißher gewönlichen gewesen ist / ane allerslachte Geferde/ „und deß zu waren Urkunde/ so han wir jeglicher Gezunfft hie zu Spire dirre Briefe einen geben mit „unser Städte hangendem Ingesiegelt besigelt/der geben wart/da man zalte ꝛc. „

Das LVII. Capitel.

König Wenceslaus kommt Anno 1378. in die Stadt Speyr / empfängt daselbst von der Burgerschafft Huldigung: Und wie Kayser Carolus dieselben mit neuen Privilegiis begabt.

KAyser Carl reist mit seinem Sohn Wenceslao/den die Churfürsten Anno 1376. zum Römischen König erwählt / in die Städt am Rheinstrom im Jahr 1378. und ließ ihme dieselbe huldigen. Das geschahe auch zu Speyr um Faßnacht/ und ward König Wenceslaus in Abwesen seines Vatters / der sich zu Heidelberg auffgehalten / im Rathhof einlosirt/und ihme vom Rath verehrt ein guldener Kopff von drey Marck mit deß Königreichs Behem Wapen. Item 2. Salmen/1. Fuder Wein/ 30. Malter Habern. Die Huldigung ist König Wenceslao als Römischen König beschehen ; Doch mit der Maß/ daß Burgermeister/Rath/Burger und die Stadt Speyr seinem Herrn und Vatter Kayser Carolo als einem Römischen Kayser gehorsam und gewärtig seyn solten/in aller Maß/ als sie bißher gewesen/als lang er lebt / oder biß er das Reich und Kayserthum uffgeben würde: Hierüber derselbe einen besiegelten Revers der Stadt zugestellt / unterm Dato „ Nürnberg 1378. Freytags nach S. Barthelome/seiner Reich des Behemischen im 16. und des „Römischen im 3. „ Dieweil dann Kayser Carolus die Stadt zu Diensten bißher jederzeit willig gespürt/hat er dieselbe mit zweyen neuen Privilegien begabt. Das erste/ was Inwohner in ihrer Stadt und Marcken gesessen/und die sie in ihrer Stadt behüten und befrieden / daß sie derselben Güter gleich der Burger Güter mit Steur und Schatzung mögen besetzen/wann und zu welcher Zeit das dem Rath und gemeiner Stadt Speyr noth wird seyn / daß sie uff der Stadtmauren/Zwingern und Gräben bauen/ mauren und machen mögen zu aller derselben Stadt Nothdurfft / ohne allermänniglichen verderblichen Schaden/und was sie gebauet haben / daß sie daran niemand hindern noch irren soll. Dieses Privilegii Datum steht zu Heidelberg im Jahr 1378. am Donnerstag vorm Sontag Invocavit.

Das ander / daß sie zu der Stadt Besserung und Vestigkeit willen uf die Bach in der Stadt uñ Vorstadt bauen/und Vestigkeit machen mögen zu ihr und der Stadt Nutz und Nothdurfft / daran soll sie niemand hindern noch irren in keine Weiß. Daß sie auch sollen und mögen die Weinmaß zu Speyr mindern und mehren zu Nothdurfft der Stadt/wann und wie offt sie deß werden bedürffen. Doch also/daß ein jeglich Fuder und Ahm bleibe/als es von Alters herkommen ist. Ist datirt zu Oppenheim Anno 1378. an S. Matthis Tag/Regni am 32. Imperii 23.

Manuscriptum Anno 1378.

Da man dem König huldet / ward die Burgerschafft durch die Hofglock zusammen beruffen.

„ Da

„ Darfür man wie gewönlich 2. ß. Heller zu „Lohn gegeben / und weil der Hof-Glock hie gedacht „wird/so ist zu wissen/daß man/so offt ein Herrn Ge„bott hat sollen verkündet werden/solche geläutet/da„mit die Burgerschafft alsobalden zusammen kom„men können.

„ Item/man gab 17. ß. 4. Heller auß für Krüg „und Schüsseln vor den König und 20. ℔. Heller „vor Wein / welcher deß Königs Cantzlern und an„dern Bedienten / auch der Städt Gesandten ver„ehrt worden. Item 8. ß. Heller dem Knecht/ der des „Königs Schlaf-Kammer bewacht hat. Item 10. ß. „8. Heller denen vier Knechten die den Himmel über „dem König trugen als er kame. „

Uf Henrich von Landau mit 12. Knechten und Pferden in 3. Ritten gehalten/und als er gen Aach ritt.

Zween Grafen von Zweibrücken und Herrn zu Bitsch mit der Stadt im Bündnuß.

Die Hand- und Roßmühl gebraucht.

Mentz / Wormbs / Speyr/ Eydgenossen / dem Hertzogen zu Heidelberg 2500. fl. für sein Schaden/ der ihme und den seinen in Graf Emichs Krieg von Leiningen geschehen ist.

Graf Emich von Leiningen 4444. fl. 8. ß. Heller.

Kayser Carl Leich begängnuß gehalten zu Sanct Georgen.

„ Im Jahr 1389. ist das Burgergeld auf einen „Gülden gesteigert worden.

„ Item in diesem Jahr ist Henrich von Landau von „einem Kürschner gefangen und der Stadt gelieffert „worden / deme der Rath 20. ℔. Heller verehrt / und „über den Henrich den Hencker zum dritten mal füh„ren lassen/und wurden seinetwegen viel Landtäge zu „Wormbs gehalten; Er mus nachgehends wieder „loß kommen seyn / wie aber / und ob es durch einen „Verglich geschehen/davon findet sich gar nichts/wol „aber daß er sich im Jahr 1382. zu Wormbs auffge„halten / und im Jahr 1385. mit seinem Anhang „abermahls auf die Burger von Speyr gestreifft/ge„sengt und gebrennt habe. Crusius gedenckt eines „Ludwigen von Landau welcher die Ulmer befehdet „und im Jahr 1398. gestorben. „

Das LVIII. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr bey Kayser Caroli Zeiten.

Bischoff Gerhard.

GErhard von Ernberg/ein verständiger tugendhaffter Mann/ist in seinen Jungen Jahren/da er noch nicht ein Capitel Herr gewesen / zum Bischof erwählt worden.

Im Manuscripto stehen diese Wort: Episcopus Gerhard von Ernburg war seiner abwesend / als er uf der Müntz saß und spielte/ gewählet / und noch nie Capitularis war.

Im Jahr 1340. ist im Augustiner Closter ein Feuersbrunst angangen/dardurch daselb zu Grund verdorben/und hernach durch dieses Bischoffs Hülff wieder erbauet worden.

Bischoff Gerhard hat von Kayser Ludwigen / der ihne wegen seiner Tugend bevor und lieb gehabt / die Begnadigung erhalten/daß er den Flecken Udenheim/ so Anno 1316. Bischoff Emich von Henrich von Cölln Burgern zu Speyr erkaufft (davon oben gemeldt) mit Maurn und Gräben wehrlich zu machen/erlaubt und zugelassen.

Sein Reversbrieff/den er gleich seinen Vorfahren der Stadt Speyr zugestellt/steht am Dato 1337. am Sambstag nach S. Georgen Tag.

Dieser Bischoff hat regiert 26. Jahr/ 1. Monat und 4. Tag / und von dieser Welt abgeschieden im Decemb. Anno 1363.

Bischoff Lamprecht.

LAmprecht von Borne auß m Elsaß / ein gelehrter geschickter/ anschlägiger/weiser Herr / sagt Bruschius, ist anfänglich ein Münch zu Neuweiler / hernach Abbt zu Gengenbach/ und daneben Kayser Caroli Cantzler und geheimer Rath gewesen. Als nun Bischoff Gerhard An. 1363. auf der unschuldigen Kindlein Tag/als Trith. in Chron. Sponh. meldet/verstorben / hat gedachter Herr Lamprecht an seine statt zum Bistum getrachtet/und daselb durch Urbani deß 4. und Kayser Caroli Beförderung erhalten. Hingegen hat ein Ehrw. Dhom Capitel an deß Verstorbenen statt auß ihrem Mittel erwählet Eberhard von Randeck / Dhomdechant / und liessen ihnen angelegen seyn / wie sie solche ihre rechtmässige Wahl könten behaupten. Dieweil dann die Sach zu weitläufftiger Disputatz zwischen beeden Bischoffen erwachsen/ hat Herr Eberhard mit vieler Zusag beym Rath und Burgerschafft sein Sach unterbauet/ daß sie Kayser Caroli Unterhandlung hindangesetzt / und Herrn Lamperto das Einreiten abgeschlagen.

Der Brief/den Bischoff Gerhard der Stadt übergeben/der steht also: Wir Eberhard von Gottes Gnaden erwählter Bischof zu Speyr / bekennen / daß wir dem Rath und den Bürgern der Stadt zu Speyr um alle solche scheinbarliche Freundschafft / die sie uns in unsern Sachen und zu unsern Ehren förderlich und williglich erzeigt uñ erboten haben/und noch furbaß wol thun mögen / einen leiblichen Eyd williglich geschworen haben/stete uñ veste getreulich zu halten/ als hernach geschriebē steht. Das ist also: Were es Sach/ daß sie sonder oder samenthafft zu Bannen quemen von der Zweyung wegen / die da ist zwischen uns und Herr Lamprecht/ Abbt zu Gengenbach/ unserm Widersacher/um das Bistum zu Speyr/daß wir nimmer Rachtung noch Sune mit demselben Hn. Lamprechten gethun noch genemen sollen noch wollen / es sey dann daß wir sie dieselben Burger zu Speyr vorhin usser Bannen ohne allen ihren Schaden von der Absolution wegen gäntzlich und gar geledigt und enthaben haben / oder aber mit ihme umb dieselbe Absolution geredt / und damit sie begnügt / ohne alle Geferde: Und auch daß unsere Amptmanne/ die wir jetzo in unsers Stiffts Vesten gesetzt und gemacht hant/und vor den Burgermeistern zu Speyr schwören sollen/were es/dz wir abegiengen/das Gott lang verbiete / daß sie deß Stiffts zu Speyr Schloß und Vesten niemand ausser ihrer Hand und ihrer Gewalt geben noch gelassen sollen / eh die vorgenannte Burgere zu Speyr auffer Bannen ohne ih-

ne ihren Schaden kommen seynd / und daß wir auch fürbaß mehr nimmer Amptmann in unser Bisthum setzen oder machen sollen noch wollen / er schwere dann vor auch dasselbe zu thun und getreulich zu halten den Burgern zu Speyr / als unser Amptmann jetzo geschworen haben / als vor bescheiden ist / one alle Geferde. Und deß zu einem wahren Urkund / so haben wir unser Ingesiegel gehenckt an diesen Brieff. Der ward geben Anno 1364. an dem nechsten Sambstag / nach deß heiligen Creutzes Tage / als es erfunden ward.

Es hat aber hernacher Kayser Carl solche Zwyspalt und Irrung durch gütliche Vergleichung also gemittelt / und hingelegt / daß Herr Lamprecht Bischof verblieben / und Herr Eberhard seiner Gerechtigkeit abgetretten / und zu Ergötzung Udenheim / Grumbach / Restenberg / und andere Gefäll empfangen und genossen / davon schreibt Bruschius, Eisengrein und die Historische Beschreibung.

Demnach nun durch berührte Vergleichung Herr Eberhard zu Udenheim sich zur Wohnung nieder gelassen / und Bischof Lamprecht sein Residentz zu Speyr anzustellen fürhabens gewesen / hat ein Rath durch seine Abgesandte ihme zu Gemüth geführt / daß sie sein Ankunfft in der Stadt nit können verstatten / es wäre dann / daß zuvorderst derselben ihre Privilegia, Freyheit / Gerechtigkeit und Gericht durch geschworen leiblich Eyd / gleich seinen Vorfahren / und hierüber der Stadt gegebenen Confirmation-Brieff bestättigt hätt. Soch Anbringen hat Bischoff Lamprecht billich ermessen / den Abgesandten zu Landau das Juramẽt præstirt / darauf der Stadt den Reversbrieff nicht in Latein wie seine Vorfahren / sondern in Teutscher Sprach überschickt / der laut wie folgt:

Wir Lamprecht von Gottes Gnaden Bischoff zu Speyr / entbieten allen den / die diesen Brief sehen oder hören lesen / unsern Gruß und daß sie gleuben / den hienach geschriebenen Dingen. An diesem gegenwärtigen Brief bekennen wir uns offentlich / daß wir geschworen und gelobt haben / und geloben auch an dieser gegenwärtigen Schrifft zu halten und zu bessern dem Rath / den Burgern und der Stadt zu Speyr alle ihre Freyheit / wie sie die haben / und ihnen verliehen seynd von dem Stul zu Rom / von Römischen Kayssern und Königen / von unsern Vorfahren Bischoffen zu Speyr / und auch von uns selber / und sollen und wollen sie daran nit leidigen / noch schaffen geleidigt in keine Weise / ohne alle Geferde. Und were es / daß sie von jemand daran geleidigt würden / da wollen wir sie getreulich helffen schirmen ohne Widerrede / nach aller unser Macht / ungefehrlich. Und sonderlich / daß wir noch niemand von unsert wegen von denselben Burgern zu Speyr / die nun sind uñ hernach kommen / und von ihren Gütern und Hofleuten kein Beth / Steur / Herberge / Bastwein / Heersteur / Schatzung / Lehnung noch keinerley andere Dienst / welche die seyn möchten / fordern / nehmen / noch uffheben sollen noch wollen / in allen unsern Gerichten und Gebieten / noch sie dazu dringen / oder schaffen gedrungen / daß sie es uns geben oder thun müssen in keine Weise / Und auch daß wir kein sonder Gebott über derselben Burger Leib oder Gut / es sey an Herbergen / Arbeiten / Pfälen / Misten / oder andern Dingen / in allem unserm Gebiete machen oder thun sollen / heimlich oder offentlich / noch niemand / dessen wir gewaltig seynd / das verhengen zu thun oder zu machen / ohne alle arge List. Wir geloben ihnen auch dazu unverbrüchlich / stete / genehm und veste zu halten / alle die Gnade / Freyheit / Recht uñ gute Gewonheit / die ihnen denselben Rathherren / Burgern und der Stadt zu Speyr mit guter Gedächtnuß Bischoff Friderich / B. Siboth / B. Emich / B. Walram und Bischoff Gerhart unser Vorfahr seligen verliehen hat. Und auch daß wir uns sollen lassen gnügen an solchen Urtheiln / die uns dieselbe Rathherren und Burger sprechen uf den Eyd. Auch geloben wir stete und veste zu halten ungekrenckt alle die Sune und Satzung / die zwischen unsern Vorfahren den Dechanten und Capiteln der Stifft zu Speyr uff einer Seiten / und dem Rath und den Burgern zu Speyr uñ die ander Seiten über solche Zweyung / die etwa unter ihnen waren / gemacht seynd / und nun jedweder Seite freundlich gefriedt und gesunt seynd / und daß wir darwider nimmer thun / noch schaffen gethan / heimlich oder offentlich / in keine Weise / ohne alle Geferde. Und aller dieser Ding zu einer wahren Urkund und Bevestigung / so haben wir unser Insiegel gehent an diesen Brieff / Der ward geben und geschahe zu Landau / deß Jahrs / da man schrieb von Christus Geburte / dausend dreyhundert / sechtzig uñ fünff Jahr / an dem Sambstag vor S. Gregorien Tag deß H. Pabstes.

Dieweil dañ Bischof Lamprecht die Stadt Speyr und deren Aufnehmen und Wolfahrt ihme insonders lassen befohlen seyn / und gleich anfänglich getreue uffrechte Neigung erscheinen lassen / und aus der Frembd und zum ersten mal allhie als Bischoff ankommen / ist ihme ein Rath mit aller Ehrerbietung / guten Willen und Reverentz entgegen gangen / denselben empfangen / und zu augenscheinlicher Erzeigung ihrer Wolmeynung einen gulden Napff / und 100. Gulden darin verehrt. Diß ist zur selben Zeit so ansehenliche Gab geachtet worden / daß die Kayser zu der und vorgehenden Zeiten solche mit gutem Willen und Danck angenommen. Er hat zu Speyr acht Jahr das Bisthum friedlich regiert / und hernach dasselb resignirt / und das zu Straßburg angenommen im Jahr 1372. Endlich auch Bischoff zu Bamberg worden / und da er der weltlichen Ehren und Geschäfften ersättigt / hat er sich wieder in sein alt Closter gen Gengenbach begeben und daselbst in kurtzer Zeit sein Leben beschlossen / im Jahr 1398.

Bischoff Adolff.

ADolffus ein Graf von Nassau / ist zu Maynz zum Ertzbischoff / und zu Speyr zum Bischoff erwählt An. 1372. „ Albertus Crantzius in Saxonia sagt / daß er zum ersten Bischoff zu Speyr gewesen und hernach zum Ertzbistum Maynz kommen / die Wort lauten also: Interim moritur Moguntinus, & Papa Ecclesiam donavit Ludovico Bambergensi Episcopo, Fratri Wilhelmi Marchionis Misniæ, Capitulum autem elegit Dominum Adolphum de Nassau, immo postulavit, quod jam teneret Episcopatum Spirensem. „ Weil aber Verdacht auff ihn gefallen / als hät er seinen Vorfahren Ertzbischoff Johan zu Maynz mit Gifft hingericht / hat Pabst Gregorius uf Fürbitt Kayser Carl Marggrafe Ludwig zu Meissen zum Ertzbischoff bestätigt. Als aber derselb An. 1381. verstorben / hat Bischoff Adolff das

Bistum

Bisthum zu Speyr / das er bißher ins neunt Jahr regiert / auffgesagt / und das Ertzbistum angenommen.

Wider die Stadt Speyr hat er sich gleich Anfangs seiner Regierung unfriedfertig erwiesen / und die Bevestigung der Stadt Privilegien auff solche Form / wie von seinem Vorfahren Bischoff Lamprecht zu richten und zu übergeben verweigert. Es haben etliche Bischoff biß auff ihn ihre Confirmation-Brieff dergestalt begriffen: Daß wann dero nächste Vorfahren mit der Stadt Vergleichung auffgericht / daß sie dieselbe gleichfalls genehm und gut gehalten / ratificirt und bestättigt. Nachdem nun Bischoff Gerhart / wie oben gesagt / mit dem Rath und Stadt die alte Vergleichungen erneuert / und wieder in Gang gebracht / Bischoff Lamprecht auch derselben Beyfall gethan und zu halten geschworen / und mit seinem Revers-Brieff bestättigt / hat Bischoff Adolff was benennte seine Vorfahren bewilligt / als unkräfftig cassiren / und den Revers-Brieff anders nicht / dann mit Verschweigung und Umbgang Bischoff Lamprechts Confirmation / von sich geben wollen / dann also lauten die Wort seines Brieffs / den er einem Rath in Latein überschickt: Hæc etiam quæ ipsis Consulibus, Civibus, & Civitati Spirensi à felicis memoriæ Dominis Friderico, Sibotone, Emichione, Walramo & Gerardo, quondam Spirensibus Episcopis Antecessoribus nostris, sunt concessa & indulta, etiam conservare & rata habere promittimus, &c. Actum & datum in Udenheim in die omnium Sanctorum, Anno Domini 1372.

Dieweil dann sein Fürnehmen dem Herkommen einen Riß machen wollen / hat sich ein Rath anfänglich darwider gesetzt / und ihme hierüber den Einritt verweigert. Endlich ist dieser Irrung / auff Maß / wie oben gedacht / abgeholffen.

Bruschius schreibt: Es habe Kayser Carl der Vierdte vor seinem Abstersten Bischoff Adolff das Dorff Höchst / so jetzo ein Stadt ist am Mayn / zur Verehrung geben. „Andere sagen / daß dieses dem Ertz-Bischoff Gerlaco und zwar auß der Ursach geschehen seye / „weil er zu gegeben / daß künfftig die Bischöffe „zu Prag und Olmütz nicht mehr / wie biß „dahin eines Ertz-Bischoffs zu Maynz suffraganei seyn dörffen. „ Dieweil es dann zu nächst am Wasser / hat er alsbald erfunden / wie er mit grossem Einkommen dasselbe könne zu Nutz bringen / und für sich selbst ohne erlangte Freyheit und Erlaubnuß deß Kaysers oder der Reichs-Fürsten / eine neue Zollstatt daselbst auffgericht / alle die zu Wasser fürgefahren / daselbst zu zollen / wider Recht und Herkommen / lassen anhalten / und die sich dessen verweigert / deren Güter mit Gewalt genommen. Dieselbe thätliche Anstalt und Neuerung ist den Handthirenden und Kauffleuten schwer gefallen / deßhalben bey Kayserlicher Majestät und Chur-Fürsten sich beklagt / und umb Abschaffung gebeten. Demnach dann dieselbe auß eingezogener Kundschafft vernommen / daß solcher Zoll ein neuerliche gewaltthätige Anstalt / ist von Kayser Wentzeslao solchen als ein offentlichen Raub abzuthun ernstlich gebotten / und dem Land-Vogt in der Wetterau sammt den Städten / Maynz / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Friedberg / Gelnhausen und Wetzflar / denselben zu verhindern / und zu wehren / und mit denen die zu dessen Erforderung verordnet / dergestalt zu verfahren / als der Rauber Recht ist / befohlen und auffgelegt worden. Inmassen auß nachgesetztem Kayserlichen Brieff zu vernehmen:

Wir Wentzeslau / ꝛc. bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff / allen die ihn sehen oder hören lesen: Wann Bischoff Adolff von Speyr fürmals unser einen Zoll zu Höchst auff dem Mayn / und zu Kelterbach auff dem Land zwischen Franckfurt und Maynz gelegen / ohne deß Reichs / und unsers Vatters seligen Gedächtnuß Kayser Carls / und nach seinem Todt / ohne unsern Willen und Urlaub / nemlich wider uns und das Reich selb weltiglich genommen und geraubt hat / davon er nun von unsers Gebotts wegen abgelassen hat: Und wann derselb Zoll auff Wasser und Land Raub und nicht ein rechter Zoll möcht seyn / den wir auch selber mit Macht deß Reichs abgethan hätten / und in den Stücken gefahren als Raubes Recht ist: wäre er länger von jemand genommen / davon zu unterst in künfftigen Zeiten / daß kein Zoll zwischen Franckfurt und Maynz / auff Wasser und Land fürbaß ewiglich mit solchem Unrecht / das Reraub ist / und auch sonst nimmer aufferstehen oder werde genommen. So setzen wir mit Rath der Churfursten deß Reichs mit rechtem Wissen und Königlicher Macht / in Kräfften diß Brieffs / daß fürbaß mehr ewiglichen zwischen Franckfurt und Maynz / und von Maynz wieder gen Franckfurt kein Zoll auff dem Mayne auff Wasser oder Land seyn soll / oder möge in keine Weise. Und nemlich wer es Sach / daß jemand / in welcherley Würden oder Wesen der sey / niemand außgenommen / keinen Zoll zu Höchste / zu Kelterbach / oder anderswo zwischen Franckfurt und Maynz / und da zwischen auff dem Mayne auff Wasser oder Land bestelle oder auffnehme von jemand / mit Willen oder ohn Willen / in keine Weise / daß solcher Zoll Raub sey / und mit denen / die ihne bestellen und auffnehmen / gefahren soll werden / als Raubs Recht ist. Und auff die Redde / daß solcher Raub gäntzlich werde gestört / und zwischen Franckfurt und Maynz auff dem Mayne allermänniglich frey lediglich und unbekümmert auff Wasser und Land / und fürbaß mehr ewiglich wandeln / reiten und fahren möge. So geben wir mit rechtem Wissen / und Römischer Königlicher Macht / gantz vollkommene Macht und Möge dem Land-Vogt in der Wetterau / und dazu den Städten / Maynz / Wormbs / Speyr / Franckfurt /

Friedberg / Gelnhausen und Wetzflar / unsern und deß Reichs lieben Getreuen / daß sie zu stund als solcher Zoll / der allweg Neraub ist / ufferstünde und gehalten würde von jemand / wie Edel / Ehrwürdig und mächtig der wäre / denselben Zoll / der allzeit ein Neraub ist / abthun und wehren sollen und mögen / und daran mit den Zollern und Zoll-Häutern wie dick das Noth geschicht / von Gebotte und Erlaubungen deß Reiches / als wir ihnen das mit diesem Brief ewig und gantze Macht geben / gefahren als Raubs-Recht ist. Und umb solche Sache soll noch mag die obgenannt Land-Vogt / Städte / ihre Burgere / Dienere / oder Helffere niemand vor deß Reichs Gericht / oder sonst anderswo laden / bekummern / uffhalten / beschädigen oder urtheiln in keine Weise. Mit Urkund diß Brieffs versiegelt mit unser Königlichen Majestät Insigel. Der geben ist zu Oppenheim / nach Christi Geburt dryzehenhundert Jahr / und darnach in dem neun und sibentzigsten Jahr / nächsten Donnerstags nach dem Sontag / als man singet Invocavit in der Fasten / unserer Reich deß Bömischen in dem siebenzehenden und deß Römischen im dritten Jahre.

Das LIX. Capitel.

Von Kayser Wenceslai Regierung.

KAyser Wenceslaus ist nach seines Herrn Vatters Kayser Caroli Absterben im 17. Jahr seines Alters zur Regierung deß Römischen Reichs gelangt. Es wird seiner allenthalben bey den Historicis in keinem guten gedacht: Sondern ist als ein Weinsüchtiger / Weibischer und zu allen Ampts-Geschäfften und Verrichtungen verdrossener / und daneben ein tyrannischer Regent beschelten. ☞ „Es hat sich „stracks bey seinem Eintritt in dieses Leben eröffnet / „daß künfftiger Zeit nicht viel sauberes und gu„tes von ihme zu hoffen: Dann erstlich ängstete sein „krummer und ungestalter Leib die Mutter also / „daß sie über der Geburt starb. Zweytens als „man zu Nürnberg in dem Pfarrhauß zu Sanct „Sebald / allda er geboren / das Wasser zu seiner „Tauff warm machte / ist das Hauß vom Feur „angegangen. Drittens / hoffirte er f. v. in die „Tauff und verunreinigte das Baad seiner Wi„dergeburt. Vierdtens / da er noch als ein Kind „zu Prag zum Böhemischen König gekrönt wur„de / hat er seinen stinckenden Koth auff den Al„tar fallen lassen. Doch wäre Lobwürdig / wann „er / wie etzliche schreiben / den Mönch Bertold „Schwartzen / wegen erfundener Büchsen hätte „hinrichten lassen.„ ☜ Die Chur-Fürsten haben unter anderm im Reich wegen seiner schädlichen Regierung lassen verkündigen / daß er viel Land und Städt / in Teutschen und Welschen Landen vom Reich veräussert / einem und andern umb Gelds willen mit dem Kayserlichen Insiegel besiegelte Plancketen lassen liessern / darauff sie nach ihrem Gefallen geschrieben / Dardurch den geringern und schwächern deß Reichs Ständen und Unterthanen an ihren Rechten und Freyheiten / Eingrieff / Abbruch und Nachtheil zugestanden / Raub / Brandt / Mordt und Unsicherheit im Reich im vollen Schwang gangen. Geistliche und Weltliche / Mann und Weib / haben weder zu Wasser noch Land Sicherheit und Frieden haben können / Alle Land sind mit Krieg und Empörung erfüllet worden / Niemand hat einigen Ort haben können / da er seiner Klag und Beschwerden Recht mögen suchen oder finden. Er hat mit eigener Hand unschuldige wider Recht offt hingericht / Geistliche und Weltliche / fürnehme dapffere Leute ohne alle Ursach umb zubringen / zu erträncken / zu brennen und martern befohlen. Johan. Cuspinianus sagt: Da er auff die Welt geboren / sey seine Frau Mutter an deß ungestalten Kinds Geburt Todts verschieden. Und da es zur Tauff gebracht / habe es dieselbe beschmeisst.

Im Jahr 1383. haben die Reichs Ständt ein ansehnliche Bottschafft in Böhmen zum Kayser abgefertigt / denselben zu erbitten / daß er sich ins Reich erheben wolle. Darauff er alsbald nach beschehenem Fürtrag selbst diese Antwort geben: Ihr liebe Gesandten außm Reich / Es ist männiglichen bewust / daß Wir Römischer König seyn. So nun jemand außm Reich unser Persohn zu sehen begehrt / der mag in Böhem kommen / allda kan er uns sicher und frey ansprechen. Die Gesandte haben die Antwort als ein Gespött auffgenommen / und seynd mit stattlichen Verehrungen wieder abgeschieden / wie die Böhmischen Historien weiden. Die Chur- und Fürsten haben ihn offtermals seiner Hoheit und Kayserlichem Ampt gemäß zu verhalten / und seinen unlöblichen Wandel zu verbessern ermahnt. Demnach man ihme aber lang gnug und zu viel mit deß Reichs Ständ und Städten grossen Schaden und Verderben übersehen / berufft endlich Pfaltzgraf Ruprecht Churfürst die andere seine Mit-Churfürsten nach Franckfurt / und gab denselben deß Römischen Reichs Nothdurfft / und daher deß Kaysers Untauglichkeit zu berathschlagen. Darauff die Churfürsten / ☞ „Johannes / Friederich und Werner Ertz-Bischoffen zu Maynt̃z / Cölln und Trier / Ruprecht „Pfaltzgraf und Rudolff Hertzog zu Sachsen / „Schreiben an die meiste und vornehmste Ständ „deß Reichs / unter ihren auffgetruckten fünff „Insiegeln wegen ihres Vorhabens außgehen las„sen / und lautet das an Speyer / und ver„muthlich an andere Städte auch / also / welches„wegen

„wegen seines nachdencklichen Inhalts hieher setzen „wollen.

„ Lieben Freunde. Wir lassen euch wissen daß „wir und auch etlich andere Fürsten jetzund etwan „dicke zusammen geritten sind von Gebrechen und „Nothdurfft wegen / die in der Heiligen Kir„chen / in dem Heil. Reich und in dem gemeinen „Lande größlich seynd / das wir gern wolten „bedencken / rathen und helffen / so wir veste mö„gen / daß solch Gebrechen und Nothdurfft „gewendet / und das gemein Lande zu besse„rem Friede und Wesen gestelt möchte wer„den. Hierumb begehren wir und bitten euch „mit Ernst / ob einige andere Rede / solche Wee„ge und Sachen antreffende an euch quemen / „und ob jemand euch auff andere Weege und „Läuffe ziehen wolte / daß ihr euch dann nicht „wollet vergehen sondern auffhalten / wann wir „hoffen / daß ihr kurtzlich solche Weege von uns „vernehmen sollet / die der Heil. Kirch / dem Heil. „Reich und dem gemeinen Lande nutz / gut und „bequemlich sind / und euch mit uns wolgefal„len sollen / das wir wol getrauen und begeh„ren und bitten euch / daß ihr darum eure Freun„de mit Macht und solche Sache / und Noth„durfft wegen der Heiligen Kirche / des Heiligen „Reichs und der gantzen Christenheit zu uns in „die Stadt gen Franckfurt auff den Mayn auf „den andern Tag / nach Sanct Urbans Tag „nächst kommend schicken wollet / euren Willen „und Antwort auff diese Sach begehren wir uns „wieder zu schreiben mit diesem Botten. Datum „Franckfurt feria quarta post diem purificationis „Beatæ Mariæ Virginis, Anno Domini Millesimo, „Quadringentesimo. „ Endlich haben sie nach reiffem gepflogenem Bedencken den Kayser des Reichs Regierung entsetzt / und alle deß Reichs angehörige Glieder ihrer Pflicht und Eyd / die sie dem Kayser geleist / ledig gesprochen. Solch Urtel und Entsetzung soll von den Churfürsten öffentlich in aller Stände und gantzen Volcks Angehör seyn publicirt worden / den 20. August. Anno 1400. Diese Ding schreibt Cuspin. und Bonfin. *lib.* 2. *pag.* [illegible]. Crantz. Sax. *lib.* 10. *cap.* 3. sagt also: Aliquando melius actum esset cum Imperio, si neque pater neque filius in eo fuissent. Nam pater largitionibus, ut filium extolleret, filius ignavis dissimilationibus Imperium attrivere, inque eam tenuitatem, quæ nunc cernitur, adduxere.

Den Proceß und die Ursachen seiner Entsetzung erzehlen andere Autores nach der Länge „ Weilen aber dieses Werck von grosser „Wichtigkeit / so habe vor dienlich und nutz„lich erachtet / das Entsetzungs-Instrument, als „worinnen alle Ursachen dieser Verfahrung ent„halten seynd / von Wort zu Wort anhero zu setzen / „welches also lautet.

„ In GOttes Namen / Amen. Wir Jo„hann von GOttes Gnaden der Heil. Kirchen zu „Mentze Ertz-Bischoff / des Heil. Richs durch „Dütschland Ertz-Cantzler / allen Luten verkündi„gen wir diß / beyde dem gein wertigen und den „zukünfftigen. Wie viel und mancherley grosser klägelicher Gebresten / Irrunge und Mißhell / von langen Jahren und Zyten in der Heil. Kir„chen ufferstanden und noch werend sind / und„ tagelichen schadelichen ufferstehn / davon das„ Heilige Römisch Riche / von dem die Heil.„ Kirch und Christenheit Trost / Schirm und Hülf„fe haben solte / laider also schadelich entglidet und„ gemyneret / und also summelich gehandthabt ist / „ das nit allein unser Schriben / sunder die kunt„lich schinbar Dat und tagelich böse läuffe das klar„lich bewysent / darumb als unsere Herren und„ Mit-Churfürsten des Heil. Römischen Riches / „ und auch wir / von flissiger Anruffunge der Heil.„ Kirchen / die eines Schirmes / der Fürsten / Herren / „ Städte / Landen und Luten deß Heil. Riches / die„ eines fürsichtigen Handhabers inniglich begerende„ sind / den Durchleuchtigsten Fürsten / Herrn Wentz„lav Römischen Künig / und Künig zu Beheim von„ langer Zyt her dicke und ernstlich davon ermahnt„ und ersucht han / mit uns selbes / unsere Frunde„ und Brieffe und jme auch eigentlich furgeleut„ han / heimblich und offenbar sein unzimblich und„ erschreckenlich Leben und Handlunge deß Heil.„ Riches / und auch solche Gebresten / Irrung und„ Mißhell in der Heil. Kirchen und Christenheit / und„ solch schwerlich Entglidung und Mynrunge deß„ Heil. Riches / die er schadlich und wider die Wir„digkeit seines Titels getan / und verhenget hat / nem„lich daß er der Heil. Kirchen nie zu Frieden geholf„fen hat / das der Christenheit ein groß Nothdorfft„ gewesen und noch were / das jme als ein Vogt / und„ eim Schirmer der Heil. Kirchen zugehorte / und wir„ jn dicke und viele / darumb gebetten / ermahnet und„ ersucht han / so hat er das Heil. Römische Riche„ schwerlich und schedelich entglidet und entfremdet laf„fen / nemlich Meylan und das Land Lamparten / „ das dem Heil. Riche zugehorte und das Riche„ grossen Nutz und Urber davon gehabt hat / da„rumme der von Meylan ein Diener und Amptman„ was deß Heil. Riches / den er ihm darauff einen„ Hertzogen / und zu Pasey ein Graven gemacht hat / „ und hat darumb wider seinen Titel und Gelympf„ Gelt genommen / er hat auch viel Städte und„ Lande in Dutschen und Welschen Landen / dem„ Riche zugehörende und der ein Theil verfallen„ sint / dem Heil. Riche übergeben und der nit geach„tet / noch an dem Heil. Riche behalten. So hat„ er auch umbs Gelds willen dicke und viele sine Frün„de gesandt mit ungeschrieben Brieffen / die man„ nennet membranen, die doch mit sinem Mayestat„ Ingesiegel besiegelt waren / und mochten die Frün„de / oder den die Membranen wurden / unter dem„ Küniglichen Ingesigel schriben was sie wolten / da„von ein groß Sorge ist / daß das Heil. Riche an si„nen Würden und Nutzen schedelich beraubet und„ entglidet sy worden. So hat er auch nie kein Achte„ gehabt der Mysshelle und Kriege / die leyder man„nig Zyt in Dutschen und in andern Landen deß„ H. Riches schwerlich und verderblich gewesen / und„ noch werende sint / deßhalbe groß Raub / Brandt usf„ Mord ofterstanden sint / und täglich schedelicher offen„ sichtig / und hant noch Pfaffen / noch Layen / noch A„ckerman / noch Kauffluto / beyde Manne oder Wyp / „

„Frieden uf dem Land oder uff dem Wasser/und wer-
„dent auch Kirchen / Closter und andere Gott-Hüser/
„die das Heil. Riche handhaben und beschirmen solte/
„verderblich geraubt / gebrandt und gäntzlich sunder
„Gottsforchte gewüstet und vertrieben. Es hat
„auch jederman deßhalben sinen Mutwillen / wider
„Glimpff und Recht/mit dem andern getrieben und
„noch triebet/ sunder Besorgunge und Achte deß H.
„Riches / das also versumentlich ist gehalten worden/
„und en weiß auch jetzund nieman / für wem er das
„Rechte bieden mochte / daß er von des H. Riches
„wegen daby behalten und beschirmet werde. Er
„hat auch (das erschrockelich und unmenschlich lu-
det) mit sin selbs Hant und auch mit ander Ubelthä-
„ter/die er by jm hat/Erwürdige/Biderbe Prælaten/
„Pfaffen und Geistlich Lüte/ und auch viel ander Er-
„ber Lüte ermordet / ertrenckt/verbrant mit Fackeln/
„und sie jemmerlich und unmenschlich getödtet/wider
„Recht/daß eine Römischen Künige unziemlich stet
„und luder. Und sint auch diese vorgenante Arti-
„ckel und viele ander grosser siner Ubeltat und ge-
„bresten als landkündig und offenbar/ daß sie nicht zu
„beschonen noch zu bedecken sint / und han darum jne
„dicke und viele mit grossem Flyß / als fürgeschrieben
„stet gebetten/ermahnt und ersucht/daß er sich solichs
„unziemlichs Lebens abthäte / und darzu sich stelte
„und arbeitet/Daß die H. Kirche/die jn als einen Rö-
„mischen Künig ihren Vogt/ dicke und viele hätte an-
„geruffen / zu Frieden und Einkeit / und das H.
„Riche wieder zu sinen Würden/ Landen und Gü-
„tern queme / und nutzlicher mit gantzem Fliß ge-
„handhabt würde/zu Hülffe und zu Troste der Chri-
„stenheit/die deßhalben schwerlich vernichtet und ver-
„trucket würde. Also daß wir auch dem vorgenan-
„ten Herrn Wenceslau als einem Römischen Kü-
„nige diese und viele andere grosse Gebresten jn
„selber und das Heil. Reiche großlich antreffend
„zu Ziten klärlich han gesagt und beschrieben ge-
„ben / so han wir doch nach sinen Entwurten
„und nach unsere Widerrede und ernstlich ersuchen/
„und nachdem wir das alles auch dem heiligen
„Stule zu Rome von jme han lassen wissen /
„noch nie befunden / daß er sich darzu gebe oder
„stelte / als daß eime Römischen Künige billich zu-
„gehöret / daß er in der Heil. Kirche Friden (das
„der gantzen Christenheit groß Nothdorfft wäre)
„wolte machen / und das Heil. Riche wieder zu
„sinen Würden / Landen und Gütern bringe /
„und das auch nutzlicher handhaben / als das
„auch in allen Landen deß Heil. Riches wol er-
„schint und kuntlich ist ; Und wann wir diese vor-
„genanten / und auch viele andere Gebresten der
„Heil. Kirchen und dem Riche schwerlich / scha-
„delich und klagelich anliegende/ von der obgenan-
„ten Anruffunge und auch von unserm Eyde we-
„gen damit wir besunder als oberste und allernächst
„Gelieder des Heil. Riches demselben Rich verbun-
„den sin / nicht fürbaß me verschwigen oder gely-
„den kundten / wir musten / als uns das auch zuge-
„höret / und wir das schuldig sint zu tun / darzu ge-
„dencken und dun / daß das Heil. Riche / von wel-
„ches unnutzlicher und sümelicher Handlunge die-
„se Gebresten ufferstanden sind / fürbas zu Hülffe
und zu Trost der Heil. Christenheit/ bas und nutzli-
cher gehandhabt würde / so hatten wir jme letzt an-
derwarte dem vorgenannten Herrn Wenceslau/
als eim Römischen Künig geschrieben / und ihn/
auch uns förderst ersuchende ermahnet / begerende
und heischende/ daß er zu uns kommen wolte / gen
Oberlaustein uff dem Rine / und by uns sin an
dern Tages nach S. Laurenti Tag nechst vergan-
gen / das Heil. Riche nutzlicher zu bestellen und so-
lich grosse Gebresten abzulegen / und uff daß wir
das gern gesehen hetten / so han wir jne als vol-
liglich / und ernstlich ersucht und geheischen / al-
so ob er nicht in der vorgenannten massen zu
uns queme / uff die vorgenannten Statt und
Tage / so müsten wir von Anruffunge deß ge-
meinen Landes und unser Eyde wegen / darzu
gedencken und dun / daß das Heil. Riche nutzlicher
zu bestellen / und ist er doch umb alles dis nicht zu
uns kommen / und hat auch niemand von sinen
wegen einige Sache uns fürzulegen zu uns gesandt/
und sint wir jn umb diese vorgenanten klägelich
und schadelich Gebresten dicke und viel / allein und
heimlich in Gutlichkeit / und alles das nit ge-
holffen hat für Fürsten / Herrn und Städten des
Heil. Riches / in mancher Samenunge / die wir
darumbe schwerlich und kostlich gehabt han / ernst-
lich ersucht und gestrafft han / und als das auch nit
nutze gewesen ist / so han wir das fürbas von ihm
an den Heil. Stuhl zu Rom bracht/ als fürgestelt/
und er das alles nicht geacht hat / so können und
mögent wir darinn nicht anderst gemercken und ge-
pruffen / dann daß er der Heil. Kirchen und Chri-
stenheit / und besunder deß Heil. Riches kein Achte
und Sorge me oder fürbaß haben wolle. Und
wann das auch sunder verderblichen Schaden der
gantzen Christenheit nicht länger zuherten / noch zu-
luden ist / so sin wir mit wolbedachtem Muthe/
mit viele und mancherley Handlunge und Rate/
die wir darumb unter uns und mit vielen andern
Fürsten und Herren des Heil. Riches ernstlich ge-
habt han / der Heil. Kirch zu Hülffe / der Christen-
heit zu Troste / und dem Heil. Riche zu Ehren/
und zu Nutze gäntzlich überkommen / daß wir den
vorgenannten Herrn Wentzlau / als einen Ver-
sumer/ entglider und Unwürdigen des Heil. Riches
von demselben Heil. Riche/und aller der Würde da-
zu gehörig / in dieser Zyt wollen gäntzlich und zuma-
le abethun / und absetzen.

Und wir Johann Ertz-Bischoff vorgenant/ Got-
tes Nameh zu dem ersten angeruffen / in Gerich-
tesstatt gesessen in Namen / und wegen unser vor-
genanten Herren und Mit-Churfürsten deß Heil.
Römischen Richs / und auch unser selbs umb diese
ehegenanten/ und viel anderer grosser Gebresten und
Sachen uns dazu bewegende/abetun und absetzen/
mit diesem unserm Orteil / das wir dun und geben
in dieser Schrifft / den vorgenanten Herrn Wentz-
lau/als einen unnützen/versumelichen/ unachtbaren
Entglider und Unwürdigen Handhaber des Heil.
Römischen Riches / von demselben Römischen
Riche / und von aller der Würdekeit/ Ehren/ und
Herrlichkeit dazu gehörende / und verkündigen dar-
umbe allen Fürsten/ Herren/Rittern und Knechten/

„Städ-

„Städten/ Landen und Lüten des H. Riches / daß „sie nu fürbaß ihre Eyde und Hulde/die sie des vorge„nanten Herrn Wentzlaw Personen/als von des H. „Riches wegen getan hant/zumale und gäntzlich ledig „sind/ und ermahnen und ersuchen sie bey den Eyden/ „damit sie dem H. Riche verbunden sind / daß sie dem „ehegenanten Herrn Wentzlaw fürbaß als eine „Röm. Künige nit me Gehorsam noch Wartende „sin/ in einiche Wise/ noch jm einiche Recht/Dienst/ „Hulde oder ander Gefelle / wie man die genennen „mag / als eime Röm. Künig/ geben / dun oder fol„gen lassen / sunder daß sie die behalten für den Ern „von Gnaden GOttes / zu eime nützlichern und be„quemlichern Röm. Kunige gekoren wirdet; Deß zu „glauben und Urkunde han wir Joh. Ertzbischoff zu „Mentze diesen gegenwertigen Unsern Brief davon „thun machen / mit diesen nachgeschriebenen Offen„schriebern in einer offen Forme beschrieben/und Un„ser groß Ingesiegel heran dun hencken. Gelesen und „ußgesprochen ward des vorgenen Ortheil und sen„tentie von Uns Joh. Ertzbischoff zu Mentze wegen/ „als von Uns und der vorgenanten Herren der Mit„Churfürsten wegen/ an dem Rine / by Oberlonstein „Trierer Bistumbs gen Brubach zugende / uff eime „Stule daselbst zu einem Rechtstule erhoben/ als die „vorgenanten Unser Herrn und Mit-Churfürsten „und wir daselbst zu Gerichte sassen/in dem Jare nach „Christi Geburte/ dusent und vierhundert Jare/ in „der 8. Indiction an eime Freitag des zwentzigsten Ta„ges des Mandes Augusti ein wenig für Nonezit/ „in dem eilften Jare / der Babestlichen Gewalt des „Allerheiligsten in Christ Vatters und Herrn/Herrn „Bonifacii von gottl. Vorsehunge des IX. Babist/in „Geinwärtigkeit der Hochgebornen Fürsten / Herrn „Johanns des Hochgebornen Fürsten H. Ruprechts „Hertzog in Baiern uñ Pfaltzgrafen bi Rine ꝛc. Sons. „Herr Friderichs Burggrafen zu Nürnberg/der Ed„len Philips zu Nassau und Sarbrücken / Emichs „von Lyningen / Johanns von Zugenhains / Cun„rads Ringrafen Unsers Dumhern zu Mentze/ „Grafen / **Reinharts zu Westerburg** / Joh. „von Lympurg / Johannes von Isenburg/ Rein„harts von Hanau / Herrn Nicolai Prowir in der „H. Schrifft/ Johan von Witenburg und Nicolas „Burgman in dem Geistlichen Recht Lehrer. Der „vesten Ritter Syfrids von Lyndaw / Unsers Vitz„dums in dem Ringaw/Johanns Bosen von Wal„deck Unsers Burgrafen zu Beckelnheim / Und lie„ben getrewen Henrich Kulmans von Dattenberg/ „Gerhart von Rinenberg / Herrn zu Landeskrone/ „Friderich von Sachsenhusen / Rumelians von Co„bern / Johanns von Talburg / Rudolffs von Zeis„sinkeim und andere viel Herrn/ Ritter/Knechte/Lü„te / Geistlichen und Weltlichen / in grosser un„mercklicher Zale zu Gezügen zu den vorgenanten „Dingen geheischen und gebetten ꝛc. Und ich Ni„colaus Bertholdi von Frideberg Clerick / Mentzer „Bisthums von Bebestlicher und Keyserl. Macht „Offenschriber und des vorgenanten mins gnädigen „Herrn/ Herrn Johans Ertzbischoffen zu Mentze ge„schworn Schriber / als das vorgenante Urtheil und „Sententie geben/ gelesen/ ußgesprochen ward als vor „erluter/ und geschriben steht / mit den nachgeschrie-

nen Offenschribern und fürgeschriben Gezügen bin„liblich und geinwirtig dabey gewest/und han das al„so gesehen und gehörte/ und han darum von Geheiß„ und Gebode des vorgedachten mins gnädigen Herren„ von Mentze diß offen Instrument von eine andern„ getruwlich geschriben / in eine offen Forme gemacht/„ und mit mime gewonlichen Zeichen und Namen„ mit Anhangunge des grossen Ingesiegel des ehge„dachten mins gnädigen Herrn von Mentze gezeich„net/zu Gelauben und Gezügnüsse aller fürgeschrieben„ Stucke geboden und geheissen.

Und ich Johannes Mayer der jüngste von Grastir„velt Clerick Mentzer Bisthums / von Babstli„cher ꝛc. „

Und ich Conradus de Leibern , Paderborns Bi„sthums Babstl. „

Und ich Heinrich Stalberg von Rodenberg Cle„rick Mentzer B. ꝛc. „

Und ich Johannes Stalberg von Rodenberg Cle„rick M. B. „

Und ich Tilmannus von Homberg Clerick Men„tzer B. ꝛc. „

Und ich Conradus Coler von Sust/ Clerick Cölner„ Bisthums ꝛc. „

In der Böhmischen Histori wird gemeldt / als er vernommen / daß er des Kayserthums entsetzt/ und Churfürst Rupertus Pfaltzgrafe bey Rhein zum Kayser erwählt / sol er gesagt haben : Wir seynd des Lasts vom Reich gern überhaben / hoffen wir wossen nun mit besserm Nutz das Königreich Böhem verwalten. Inmassen dann auch die Böhmen hernacher seine Regierung in etwas träglicher gespührt / welche nach der Entsetzung uff 19. Jahr hinauß gereicht/dann er im Jahr 1419. vom Schlag Todts verfahren im 57. Jahr seines Alters. „ Auß„obiger Kaysers Wenceslai Rede will zwar so viel er„scheinen / als wann er die Entsetzung vom Römi„schen Kayserthum nicht hoch geachtet hätte / wel„ches aber sich nicht befindet / dann so bald er von„der Churfürsten Zusammenkunfft Nachricht erhal„ten / hat er nicht nur an unterschiedliche Stände„ des Reichs / in specie die Reichs-Städte (als„ welche denen einmal gewählten Römischen Kayserñ„ wann sie selbigen die Pflicht abgelegt gehabt / fast„ durchgehends in ihren Widerwärtigkeiten bestän„dig beygethan verblieben) und zumahlen Aachen/„ Regenspurg / Nürnberg / Augspurg ꝛc. Schreiben„ abgehen lassen/ sondern sich auch in Kriegs-Verfas„sung gestellet ; Das an Regenspurg abgesandte„ Schreiben lautet also: „

Wentzeslav von GOttes Gnaden Römischer„ Künig / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und„ Künig zu Beheim ꝛc. Liebe Getreue. Als wir euch„ vormahls geschrieben haben / wie daß etliche Unse„re und des Reichs Churfürsten ihrer Treuen und„ Eydes / als sie Uns pflichtig waren / an Uns„ brüchig worden sind / und Hertzog Ruprechten /„ den man nennet Clement / wider Uns zu einem„ Römischen Künig auffgeworffen haben / und als„ ihr wol wisset / wie daß ihr mit sampt andern Un„sern und des Reichs Städten Uns verbunden seyd/„ und Unsere Lebtag beygeständig zu seyn und bey„

„Uns zu bleiben wider allermänniglich / als ihr in der „Abgeschrifft eures Briefes / den wir euch hierin ver„schlossen senden / sehen möget / also ermahnen wir „euer Treu solcher Bündnus / als ihr euch zu uns ver„briefet und verbunden habt / und auch solcher Treue / „Eydes und Glübdes / als ihr uns pflichtig seyd / daß „ihr bey uns wider die ehegenanten Hertzog Element „und sein Zuleger / nach laut der ehegenanten euer „Briefe und Bündnus / vestiglichen und unverkehrt „bestehen und bleiben sollet / und euch auch von uns „niemand entziehen lasset / als wir euch des sonderlich „glauben und getrauen / daß wir auch gen euch „nimmermehr vergessen / sondern zu Zeiten gnädig„lich wollen erkennen / wann wir von Stund an / „sampt etlichen Vettern und Fürsten mit gantzer „unser Macht gen Teutschen Landen ziehen wollen / „und mit GOttes Hülff derselben unsern Feinden in „solcher Maaß widerstreben / und auch euch und an„dern unsern Getreuen also mächtiglich und getreuli„chen beygeständig / gerathen und geholffen seyn wol„len / daß ihr wol geruhlichen bey uns und in unserm „Schutz und Schirme bestehen und bleiben möget. „Geben zu Prag des Mitwochen nach St. Gallen „Tag / Unserer Reiche des Böheimischen in dem 38. „und des Römischen in dem 25. Jahr.

„ Kayser Ruprecht hingegen / als er besorgte / daß „das Land Baiern von den Böhmen zum ersten an„gegriffen werden und ihme dardurch Schaden und „Nachtheil zuwachsen dörffte / hat seine Herrn Vet„tern zur Gegenwehr auffgemahnet / und die Stadt „Regenspurg durch Herrn Ulrich von Stauffen / „Rittern zur gehörigen Treu erinnert / auch in das „Land von Baiern folgendes offenes Außschreiben „ergehen lassen.

„ Ruprecht von GOttes Gnaden Römischer Kö„nig / zu allen Zeiten Mehrer des Reiches ꝛc. Wir „entbieten allen und jeden Grafen / Freyen / Rittern / „Knechten / Städten / Marckten in der Hochge„bohrnen der Hertzogen in Bayern unserer lieben „Vettern und Fürsten Land zu Nieder Baiern „unser Gnad und alles Guts / liebe Getreue.

„ Als wir von Gnaden des Allmächtigen GOt„tes zu dem heiligen Reich kommen seynd / und uns „auch des auß seiner Gnad und unser Freund und „Magen Rath und Hülff angenommen haben / und „dasselbig heilige Reich / als viel und fast vertrent / und „sein Guth und Zugehörung also mannigfaltiglich „davon entfremdet seyn worden / daß wir ohne der „obgenanten unser Vettern und anderer unserer „Freund und des Reichs Fürsten / Unterthanen und „Getreuen Hülff das obgenant heilige Reich nicht zu „rechtem Stand und Wesen bringen und setzen mö„gen / als wir doch schuldig seynd und auch mit der „GOttes Hülff meynen zuthun / als ferr wir vermö„gen / und wolten auch daran unser Leib und Gut „nicht spahren / unserm HErr GOtt zu Lob / und „dem H. Römischen Reich dem gemeinen Land und „der gantzen Christenheit zu Ehren und Nothdurfft. „Und hierumb so bitten und begehren wir euch all uñ „einen jeglichen besunder fleissiglich mit gantzem Ern„ste / wann das sey / daß euch unser lieber Vetter und „Fürst / Hertzog Steffan von unsern wegen anruffen „und erfordern würdet / daß ihr ihme dann fürderlich beyständig und beholffen seyet / als wir euch wol ge„trauen / und uns des auch gäntzlich zu euch versehen; „Das wollen wir gen euch mit unsern Gnaden und be„sundern Gunsten gnädiglich erkennen. Datum „Heydelberg in die Beati Johannis Evangelistæ, Anno „1400. Regiminis verò nostri primo, sub sigillo nostro „præsentibus tergotenus affixo.

Nachdeme aber Wenceslaus gesehen / daß er von „des Reichs Ständen niemand auff seine Seite er„langen können / benebens auch seinen / ohne dem „wider ihn verbitterten vielen Böhmischen Grossen „gantz nicht trauen dörffen / sondern vielmehr förchten „müssen / daß wann es ihme ein wenig unglücklich „wider die Teutsche ergienge / selbige seinem Bruder „Sigismundo, der bereits ein König in Ungarn wor„den / zufallen und ihn gleicher Gestalt abschaffen / o„der wieder in Gefängnus stecken möchten / auch ü„ber dieses die Böhmen keinen Lust gehabt oder spüh„ren lassen / sich mit dem Röm. Reich in gefährlichen „Krieg einzulassen / als ist auß des Wenceslai Tro„hungen nichts worden / sondern alles in Ruh und „Stille verblieben.

Das LX. Capitel.

Folgen etliche Historien von Kayser Wentzeslao auß der Historischen Beschreibung des Königreichs Böheim.

Der Kayser bringt die Böhmen durch ein Tyrannische Geschwindigkeit zu Gehorsam.

DEmnach die Böhmen an Kayser Wentzeslao gespührt / daß er seinem Vatter an Tugenden und Verstand sehr ungleich / haben sie gering von ihm gehalten. Der Kayser vermerckt die Verachtung / macht es wett / und thät dergleichen gegen die Böhmische Herrn / zoge zu sich Teutsche / und bestellt mit denselben die fürnembste Ampts-Verwaltung / Daher erwuchsen zwischen beden Nationen eifferige Verbitterung. Die Böhmen machten Bündtnuß wider die Teutschen / und betrengten sie wo sie Gelegenheit hatten. Deßhalben ließ der Kayser am Sambstag nach Ostern die fürnembste der Verbündtnuß verhafften / und den Montag hernach offentlich enthaupten. Hernacher berufft der Kayser alle Rathspersonen der Alten und Newen Stadt Prag zu Hof / und als sie erschienen / hat er sie heissen zu seiner Tafel sitzen. Als sie gesessen / ist der Scharffrichter / des Kaysers Gevatter / ins Zimmer vor den Kayser getretten / und hat gesagt: Gnädigster König und Herr / Auß was Ursach bin ich hieher erfordert? Der Kayser antwort / Lieber Gevatter / wart draussen / nach der Mahlzeit will ich dir zu schaffen geben. Den Gästen ist Hertz und Muth gesuncken / dann sie wol gewust / daß der Kayser zuvor mehrmals schuldigen und unschuldigen mit gleicher Maaß gemessen. Nach verrichter Mahlzeit hat ihnen der Kayser unterschiedliche Befehl und Beschwernuß uffgebunden. Darauff die Rathspersonen ein jeder allen Gehorsam / darzu ihr Leib und

Leben

Leben vor ihre Majestät auffzusetzen allerwilligst versprochen. Welches der Kayser mit Gnaden angehört / und weil er sie zu seinem Willen gewonnen/ wieder unbeleydigt hingehen lassen.

Das LXI. Capitel.

Kayser Wentzeslaus wird gefangen / entkompt der Gefängnuß nach 15. Wochen durch Hülff einer Badermagd / und wie er dieselbe belohnt.

IM Jahr 1393. auff Stanißlai Tag/ist Kayser Wentzeslaus umb Ergötzlichkeit halben gen Beraun verreist/ Daselbst er sich verkleidet/und ist unbekanter Gestalt ins Kloster gangen / zu besehen / wie sich die Münch in ihrem Orden verhalten. Im Kloster ward er von 16. Mannen unversehens/ niemand weiß von wem/ überfallen/ und in Geheim gen Prag uffs Rathhauß in der alten Stadt in ein „ ☞ offentliches und gemeines Gefängnus / darin „man die jenige zu legen gepflegt / welche den Tod „verdienet haben/ ☜ mit Namen Schpincka geführt/ darin er 15. Wochen biß uff Bartholomæi gelegen. In solcher langwiriger Beschwernus ist er mit grossen Sorgen und Bekümmernus umbgangen / was gestalt er wieder ledig werden möcht. Eins Tages ließ er den Rath bitten / sie wollen ihme erlauben im nechsten Bad am Rathhauß zu baden/ mit Verheissung/ daß er nachm Bad wieder ins Gefängnus wolte gehen. Der Rath hat der Zusag kein Glauben wollen zustellen / Doch dem Kayser zu willfahren/ haben sie diß Mittel erfunden/ daß sie ihme vier vertraute Diener zu Verwahrung und Wiederliefferung zugeordnet. Der Kayser ist mit denselben verkleidet/daß er von niemand erkennt werden mögen / ins Bad gangen. Der Diener haben zwen mit ihme gebadt / zwen die Wacht gehalten. Nach langem Baden sagt der Kayser / er wolte sich am Lufft erkühlen/ Das liessen die Diener zu. Das Badhauß war zu nechst an der Muldaw gelegen/ dabey ein Fischernachen angehengt. Der Kayser fragt ein Badmagd/ob sie mit dem Nachen fahren könt? da sie ja geantwort / bat sie der Kayser/ den sie doch nicht gekent/ sie wolt ihn eilends überführen/ versprach ihr ein gut Trinckgelt. Die Magd thats/ rudert eilends hinüber. Im Außsteigen stieß der Kayser den Nachen vom Land / daß die Magd nicht wieder drein kunt kommen / sagt / sie solt mit dem Ruder eilend nachfolgen / so wolt er sie mit hundert Gulden begaben. Seynd also beyde in Eyl am Ufer der Muldaw durchs Gestreuch hinauß gegen dem Dorff Kuchel gelauffen / daselbst sie wieder ein Nachen funden/ und seynd wieder übers Wasser gefahren / daselbst außgestiegen / und durch einen Wald biß zum Neuen Schloß gangen / welches der Kayser zwey Jahr zuvor auffbauen lassen / davor sie zu Abend gar spath ankommen. Der Kayser hat dem Thorwarter zugeruffen / Der erkennt im Finstern die Stimm/ meldt den Kayser beym Hauptmann an/ der ihn alßbald eingelassen / und als nackenden sampt der Badermagd / Susann genant / nach Vermögen bekleidet/ und mit einem Imbiß ergötzt. Der Erledigung erfreuet sich der Hauptmann sampt allen den seinen. Nach dem Essen ließ der Kayser hundert Gulden an Gold herbey bringen / liefert sie der Susanna mit Danckſagung/ daß sie ihn erledigt/ Sagt ferner/weil sie sein Erlöserin / sein Gefert und Tischgenoß gewesen/ so solt sie auch sein Schlaffgesell seyn/welches die Baderin geschehen lassen. Als der Kayser uffm neuen Schloß mit seiner Susanna sich etlich Tag frölich gemacht / ist er hernach sampt derselben gen Ziebrack verreist / dahin er die Herrn von Prag zu Gast beruffen. Aber es wolt niemand erscheinen/ sagten/ sie hättens zu Prag besser als uffm Ziebrack. ☞ Wie unflätig eines Theils und unverschämbt der Kayser auch so gar in Geistlichen Sachen gewesen seyn/und andern theils die Susann geliebt haben müsse/ solches ist darauß zu erkennen/ daß in Verfertigung einer grossen herrlichen und fürtrefflichen Bibel/ wann ein W. zu Anfang stehet / er sich zwischen solchen Buchstaben/ als literam initialem sui nominis Wenceslai, künstlich mahlen lassen / wie nemlich er nackend im Bad von der hinter ihme stehenden Bad-Magd Susanna abgetruckner und gerieben würde: Wie solches von dem Wenceslao angefangenes/vom Kayser Friderico III. oder Quinto aber vollführtes Buch in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien zu sehen ist. ☜

Das LXII. Capitel.

Kayser Wentzeslaus wird Anno 1394. wieder gefangen / wie es ihme dabey ergangen/ und wie er nach seiner listigen Erledigung die Böhmen streng abgestrafft.

IM berührten Jahr haben sich die fürnehmste Böhmische Herren wider den Kayser mit jenem Bruder König Sigismundo in Ungarn in Verbündnus begeben. Eins Tags hat der Kayser umb Ziebrack ein Jagt angestellt/ und das Mittagsmal ein halb Meil von Beraun in seinem Hof gehalten / Welchs die Böhmische Herrn von Popowitz verkundtschafft/ sprengten unversehens in Hof/ nahmen den Kayser vom Mahl / führten ihn gen Prag ins Schloß in einen Thurn. Uber funff Wochen ist er in unterschiedliche Gefängnus in Geheim umbgeführt worden / damit niemand mögen erfahren/ wohin er kommen. Endlich hat man ihn Hertzog Alberto gen Wien geliefert / der ihn gar streng uff einen hohen Thurn zu verwahren befohlen / und wuste in Wien niemand von des Kaysers Gefängnus/ als der Hertzog und seiner Hauptleute einer. Ein armer alter frommer Fischer in der Wiener Vorstadt / mit Namen Hans Grundel/hat umb dieselbe Zeit den Brauch gehalten / wenn er auß der Kirch wieder heimkommen / daß er täglich kleine Fischlein gesotten / und solche den armen Gefangenen außgetheilt / und gieng der Weg zu denselben durch den Thurn/ darauff der Kayser gesessen/ welcher offt mit dem Fischer Gespräch gehalten/ und Kundschafft mit ihme gemacht. Endlich hat den Fischer der Kayser also angeredt: Lieber Grundel/ ich merck/ daß du ein gerechter frommer Mann bist / darumb will ich dir meine Heimlichkeit vertrauen. Ich hoff / weil du andern Gefangenen so viel Barmhertzigkeit und

guts

guts thust/ du werdest mir auch deßgleichen erweisen. Ich bin ein fürnehmer Herr auß Böhem / und von meinen Freunden ohne alle Ursach/ allein auß Neid/ in diese Gefängnuß gesteckt. Wenn du mir darauß woltest helffen / könt ich dich sampt Weib und Kindern reich und stattlich machen / welches ich dir uffs höchst wil versprechen/ solst auch mehr im Werck befinden/ als du gedencken magst / Der Fischer hört die Vertröstung gern / sagt dem Kayser zu/ daß er ihme getreulich und mitleidentlich wolle verholffen seyn/ wenn Mittel vorhanden/ und es ohne Gefahr geschehen könte. Der Kayser sagt / kauff von deiner Haab und Nahrung so viel gute Seiden / daß du davon ein Schnur uff sechtzig Klaffter lang/ und kleines Fingers starck machen kanst / winde dieselbe umb blossen Leib / damit die Wächter am Thor nichts bey dir spühren. Der Fischer machts also/ und bracht dem Kayser unvermerckt die Schnur/ Derselbe sagt/ umb Mitternacht wolt er sich vom Thurn durch die Schnur herab lassen / und solt der Fischer beym Thurn seiner warten / hernach über die Thonaw führen. Dieser Anschlag gieng schleunig ab/ Der Fischer verscharret den Kayser über die Thonaw in ein Misthauffen / dann derselb wol vermuthen können / daß man sehr streng und eyfferig nachstreiffen würde/ wie auch geschehen. Dann die Wächter in der Frühe den Gefangenen gemist/ und sein Abwesen angezeigt. Darauff Hertzog Albertus ein groß Anzahl / zu Fuß und zu Roß/ alle Weg und Steg in Eyl lassen durchstreiffen / und dem Flüchtigen zu Wasser und Land nachtrachten den gantzen Tag. Zu Nacht ist der Fischer wieder zum Kayser kommen/ hat ihme Brod und Wasser bracht / damit er sich ersättigen können. Seynd darnach durch einen Wald und andere Umbweg in Böhem am Tag Martini vor das Schloß Wischerad ankommen / und eingelassen worden. Der Kayser sagt zu den Unterthanen/ welche seine Getreue wären/ die solten zu ihme tretten / deren alßbald uff zwentzig Personen herbey gelauffen. Demnach er von ihnen verstanden daß der Hauptmann des Schlosses vom Rath zu Prag in der alten Stadt dahin gesetzt/ hat er denselben zu verhafften befohlen/ und in dessen Namen ein Schreiben an gedachten Rath abgefertigt/ des Inhalts: daß sie in Eyl dahin solten kommen/ Inmittelst den Scharffrichter des Orts uffs Schloß beruffen. Der Rath zu Prag ist uffs Hauptmanns Beschreiben als in eylfertiger schwerer fürgefallener Sach mehrentheils im Schloß angelangt / welchen der Kayser von Stund an die Hände zusammen knüpffen / und einem nach dem andern sampt dem Hauptmann des Schloß die Köpff lassen abschlagē. Nach solcher Verrichtung hat der Kayser sein Anwesen wieder zu Prag angestellt/ andere Raths-Personen eingesetzt/ viel mit gutrn Worten wieder zu Freunden gemacht / Die sich widersetzig erzeigt/ denen ist er mit seinem Gevatter dem Scharffrichter und andern Scherganten vors Hauß geritten/ hat dieselbe herauß lassen reissen/ und offentlich vorm Hauß lassen enthaupten. Bißweilen hat er sich gegen männiglich / hohen und niedern Stands/ grosser Frölichkeit angenommen/ und jederman gnädigen guten Willen erwiesen/ daß man sich seines Wandels zu Zeiten erfreuet / zu Zeiten höchlich zu beschweren gehabt. Hans Fischer hat er sampt Weib und Kind / die er von Wien lassen abholen / in stattliche Nahrung gesetzt/ und ihnen alle Gnad und Beförderung beständig erwiesen.

Welcher Gestalt Kayser Wentzeslaus betrangte und Nothleidende zu trösten gepflegt.

DEr Kayser ist von Natur des Gemüths gewesen/ daß er vor den gemeinen Nutzen nimmer eyfferige Sorg getragen/ die Armen und von den Mächtigern betrübte und betrangte nicht gehört/ noch vor Gewalt beschützt. Die Höhere und Mächtigere haben des Kaysers Wesen ihnen lassen wolgefallen/ sagten / der Kayser wäre ein frommer gütiger Herr / Die Geringere so unter der Preß gesteckt / führten hierüber unsägliche Klag und Beschwernuß/ sagten hingegen/ daß er unachtsam und böß wäre. Diese Reden von beyden Theilen sind dem Kayser fürkommen / darüber er zur Antwort geben / wann einem etwas will zu schwer seyn / so lege ers nieder/ ist einer in Angst / mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuspern.

Was derselb von Johann Hussen gehalten.

ZU seiner Zeit hat Johann Huß zu lehren angefangen / und grossen Anhang und Beyfall in gantz Böhem zu sich gezogen/ Daher im Land/ Städten / Flecken und Dörffern viel Wort-Gezänck/ Stritt und Widerwärtigkeit geflossen. Und dieweil jeder Theil Hülff und Beystand beym König gesucht / und hierumb grosse Gaben und Verehrungen geben / hat er gesagt: Man soll die Gantz zufrieden lassen/ sie lege ihme güldene Eyer. Huß heist in Böhmischer Sprach ein Gantz/ Cromer. *lib. 16. hist. pol.* Demnach deß Hulli Lehr mächtig überhand genommen/ gantze Gemeinden sich versammlet / und die widerwertige Lehr mit Schwerdt und Gewalt außzurotten im Fürnehmen und Werck gestanden/ Ist ein beredter ansehenlicher Priester in der Versammlung des Volcks auffgestanden / der hat mit einer beweglichen Red die Hussiten zu Ruhe und Frieden beredt/ und mit vielen Beweißthumen außfündig gemacht / wie zu grossem Nutzen und Frommen ihnen gereichte / daß GOtt einen solchen König ins Regiment gesetzt / der ihme mehr die Wollust und Unachtsamkeit/ als gemeine Beschwernuß ließ angelegen seyn. Dann so das nicht wäre/ möchte durch sein wachende Sorgfältigkeit ein ander und ernster Einsehen gegen sie fürgenommen werden/ Eben wie den Fröschen in der Fabel begegnet / die ihren König den Klotz veracht / und des Storcks begehrt hätten. Mit solcher Erinnerung des Priesters ist das Volck befriedigt und gestillt worden. Der König als er gehört/ daß man sein Leben und Wandel zu Ruhm und Lob außgedeutet / hat er so gutes Gefallen daran getragen/ daß er sich noch mehr der Unachtsamkeit befliss'n. Factus est Rex iners inertissimus, sagt Cuspinianus.

Eins-

Einsmals ist ihme Zeitung kommen / daß ein köstlich Schloß zu Wißgrad in einer Brunst verdorben / hat er alßbald gefragt / ob auch der Wein im Keller verbrent ? Da man gesagt / daß derselb noch unversehrt / hat er zur Antwort geben / so brenn das Schloß noch einmal / wenn nur der gute Rheinische Wein noch vorhanden ist. Cromer. *lib.* 18. *& hist. illustr. German. vir. cap.* 83. „Es hatte Kayser „Wenceslaus vorher im Jahr 1383. einen Landfrie„den / Einung / und wie das Wort lautet / gütlichen „Sten zwischen etzlichen Churfürsten / Fürsten / Gra„fen und Herrn eins / so dann den meissen Reichs„Städten am Rhein andern Theils gemacht / weil „aber selbiger mit den vorherstehenden meistens ein„stimig / als ist unnöthig ihn hieher zu setzen / sondern „nur allein dieses zu gedencken / nachdeme die Frage „fürgefallen / wann sich begebe / daß die in dem Bund „begriffene Chur-Fürsten und Herrn die Städt oder „diese im Gegentheil jene zum Zug mahneten / solche „aber bereits gegen andere einen Ußzug vorgenom„men hätten / wie es dann zu halten ? Daß König „Wenceslaus darauff zu Coblentz auff Conceptionis „Mariæ 1384. mit Rath und Willen der Churfür„sten zu Maintz / Cölln / Pfaltzgrafen am Rhein / und „der Städte Botten / die deßwegen bey Kayſ. Maj. „gewesen / die Erläuterung dahin gegeben / daß auff „solchen Fall niemand schuldig seyn solle / dem andern „zu Hülff zu kommen / biß der vorhergegangene Zug sein „End erlanget / und der gemahnte Stand wieder zu „Hauß angekommen seye. Dieser Entscheid ist unter„schrieben. Per Dominum L. Bambergensem Epi„scopum Cancellarium, Conradus Episcopus Lu„becensis.

Das LXIII. Capitel.

Kayser Wenzeslaus hält zu Franckfurt am Mayn im Jahr 1389. einen Reichs-Tag: Richt daselbst mit Rath der Churfürsten / Fürsten / Herrn / und Städt einen Land-Frieden auff / welcher umb Nachrichtung derselben Zeit und Läuff seines ganzen Inhals hieher gesetzt.

WIr Wentzeßlaus von Gottes Gnaden Röm. König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und Künig in Böhem / bekennen und thun kundt offentlich mit diesem Briefe allen den die ihn sehent oder hörent lesen. Wiewol daß si / daß wir fürmals etwie dicke Landfriede gemeinliche in unsern und des Heil. Riches Landen gesatzt und gemacht hatten / daß damit schädlichen Lüten unterstanden würde / und Land und Lüte zu Friede und Gnaden quemen. Jedoch so haben wir mercklich erfunden / daß solch schädlich Lüte solich Fünde ersuchen und erfinden / daß je ihr Rauben Fortgang hat und gestärcket wird / davon Land und Lüte gemeinlich zu verderblichen Schaden kommen / und daworten daß solchen missetedigen Lüten widerstanden werde / und ihr schädliche Sünde zuerstöret werden / so haben wir mit wolbedachtem Muthe / gutem Rathe unser und des H. Riches Churfürsten / Fürsten / Herrn und Städte / die nachgeschriebene Ordnung und Gesetze gnädiglich gesetzet / gemachet und geschicket / setzen / machen / und schicken die in Krafft diß Römischer und Böhmischer Königlicher Mechte Vollkommenheit / und von rechter Wisen.

Zum ersten so setzen wir daß alle Pfaffen und geistliche Lüte / Münster / Clöster / Kirchen / Kirchove und andere Gotteshüser und ihr Zugehörungen bi ihren Rechten und Friheiten bleiben / und sol sie nieman daran hindern oder schädigen darüber / mit Gewalt.

Auch sollen die Straffen zu Wasser und zu Lande / und die gemeinen fryen Jahrmärckte und Märckte in Städten und Dörffern fry sin / und soll nieman off die Strassen zu Land und zu Wasser die genen die zu den Märckten und davón zu ihren Hüsern wandern / und auch geistlich Lüte Botten die Kauffmanne mit ihr Kauffmannschafft / die Bilgerin die jrs Pferrers Briefe haben one geferde / sy sin Manne oder Weibe / schädigen oder angrieffen / in deheim Wise / ane geferde.

Auch so soll niemand den Pflug mit sinen Pferden / oder ander Vieh wenig oder viel / und zweyn Menschen die zu dem Pfluge gehöret / und glicher Wise die Ege / und anders sie sin Manne oder Wieb / die das Veld oder Wingarten buwent / von dem Huse biß uff das Veld und Wingarten / uff dem Veldt und Wingarten / und von dannen hem in jr Hüser vohen / angrieffen / oder sie beschädigen in deheine Wise.

Auch so soll niemand den andern / und die jn widersprechent stent / angriffen noch beschädigen / er habe dann den zu dem er zu sprechen hat / vorhin darumb er sucht / Und gienge er ihme dann Rechten und Bescheidenheit uß / wulte der Kläger darumb angrieffen / so soll sich der der also angrieffen will erbietlich drie Tag und drie Nacht vorhin bewahren mit sinem offenen Brieff und gewissen Boten / in deß Schloß / Stadt oder Huß / da derselb / der er beschädigen wil / mit sinem Libe zu der Zyt wonhafft ist / oder jme selber in sin Gegenwärtigkeit geben / ohne geferde.

Auch hette jemand zu dem andern zu sprechen umb Schuld / der sol nit darumb angrieffen noch beschädigen / er habe dann den / zu dem er die Schuld fordert / vorhin darum ersucht / und gienge er ihme dann Rechten und Bescheidenheit uß / wolte dann der Cläger darumb pfenden / so sol er ihn das vorhin lassen wissen / dry Tage und drie Nacht mit sinen offenen Brief und gewissen Botten / in deß Schloß / Stadt oder Huß / da derselbe / den er pfenden wil / mit sime Libe zu der Zyt wonhafftig ist / oder ihme selber in seiner Gegenwertigkeit geben ohne geferde. Und were es / daß der der dann also pfendet / und angrieffe / der sol die Name in das nechste Gericht führen / und damit pfendtlich gefahren / und das nit unterlassen in deheine Wise / und dribet er die Pfande in das nechste Gerichte / so sol der / deß die pfande sind / mit wehren noch gefehrlichen hindern / und wurden die Pfand abberet / so mögen sie zu andern Ziten pfenden / und die driben anderswohin / doch daß sie damit pfandtlich gefahren.

Auch so sol niemand den andern brennen / in Fyndschafft / oder sunst es were dann daß man vor ein Schloß oder Marckte queme / darin schedeliche oder

verlümete Lüte weren / und die wider die vorgenant Artickel teten / die mag man gewinnen / angrieffen / und nöten mit Fuer und anders / wie das Not seyn wird.

Auch were es Sach / daß niemand dem andern ein Schloß angewönne das Pfand were / so sol der / der das Schloß gewonnen hette dem / deß das Schloß eigen ist / in allermassen gebunden sin / als der der das Schloß verloren hat / und sol auch nit me Recht off dem Schloß haben / dann also viel der gehabt hat / der das Schloß verloren hette. Auch wenn der / des das Schloß eigen ist / dasselb Schloß lösen wolte / so sol er jme das zu lösen geben umb das Gelt / darumb es steht / und ihme das nicht vorhalten ohne geferde.

Auch soll sich niemand reysig machen noch syn / er sy dann zu dem Wapen geborn / oder habe einen Herrn / Geistlichen oder Weltlichen / oder Städte die dem Land gesessen sin / und die jn zu dem Rechten versprechen wollen / und zu dem Rechten mögig sin.

Auch so sol niemand in einichem Rytt und Angrieffe / wie die beschehen / zu glichem Theile stehn / oder gliche Theil fordern oder nehmen / er sy dann des Ritts und der Sachen ein Hauptman / und habe das vorersuchte / und sich des erbietlich in bewart / als vorgeschrieben steht. Und were jemand / der die vorgenante Artickel gemeinlich oder besunder überfuhre und nicht hielte in allen Puncten als vorgeschrieben steht / der sol in unser und des H. Richs Achte zu stund verfallen sin / und von allen Ehren und Würden / und wir sollen die nicht uß der Acht kommen lassen / sie haben dann vorhin mit den Clägern oder ihren Erben oder Nachkommen überein kommen / und sollen auch verzalt und verortelt sin / daß sie zu keinen erbern Thaten nit dägelich sin / sondern vernichtet sin sollen / und sollen auch jr Lehen / die sie haben von Fürsten / Grafen und Herrn / geistlichen und weltlichen / ob sie in den nechsten zweyen Manden / als sie ermahnet würden / nit mit ihrem Herrn und den Clägern rechtlich oder fründlich gerichtet würden / verfallen und jrer Lehen ledig syn.

Were aber daß jemand / er were Grafe / Ritter oder Knecht / Stadt / Burger oder Gebuhr / der Lehen von uns und dem Ryche hette / auch also wider die ehegenante Stuck gemeinlich oder besunder thete / der sol auch also in die ehegenante Peen und von sinem Lehen verfallen sin.

Und sollen auch solliche missethetige Lüte in keinen Landen / Schlossen / Städten / Märckten oder Dörffern kein Geleite haben / sondern man sol und mag von ihn richten als von missethätigen Lüten ohne alles verziehen / und jederman mag sie und ihre Güter anfallen / und zu ihn richten oder den richten / als von missetätigen Luten.

Auch so sol solliche missethätige Lüte niemand husen noch hoven / heimlich noch offentlich / noch jn keinen feylen Kauff ergeben / oder ihn Geleite geben / noch sust jn byständig syn / und wer sie wissentlich huset oder hovet / jn feylen Kauff gebe / oder jn sust byständig wäre / der sol in alle Peen gefallen sin / als nechst geschrieben steht / ohne geferde.

Wir wollen auch / daß die ehegenanten Artickel sollent stete / gantze und unverrucket blieben und gehalten werden / und wollen sie handhaben / schützen und schirmen. Und were es / daß wir oder jemand von unsern wegen hienach deheinen Brief geben / die hierwider weren / die sollen kein Crafft noch Macht haben in deheine Wise und Daworten. Daß die vorgenante Ordnungen und Gesetze gehalten werden / und das Arme und Ryche bi Fried / Gnaden und Rechten bliben mögen / So haben wir unsern und des Ryches Churfürsten und allen Fürsten und Herrn / geistlichen und weltlichen / und Städten / unsern und des Riches Getruwen die besunder Gnade gethan / und thun ihn die von Römischer Königlicher Mechte / daß jr jeglicher in sinem Lande / als offt sich das heischen wirdet einen biederben Mann zu einem Richter in unserm Namen / und von unsern und des Richs wegen kiesen und setzen sol und mag / der eim jeglichen Cläger umb alle ehegenante Sachen und Zuspruche des Rechten unverzogenlich beholffen sin sol / der Cläger wäre dann in des Richs Achte oder Verlandtfrid / die sollen dieser Gnaden nit gebruchen / als lang sie in der Acht oder Verlandtfridt sin. Und wäre es Sach / daß der Richter einer oder meh also dem Cläger das Rechte gefehrlich verzöge / und sumig were / so sol und mag der nechste Richter dabi von unsern wegen dem Cläger des Rechten beholffen sin.

Und were es Sach / daß dehein Fürst / Herr oder Städte umb solche Sache und Gesetze wegen zu Byndschafft queme / den sollen wir gnädiglich beholffen sin / und sie schützen und schirmen / biß daß soliche Rede abe were / und jn davon genug geschehe.

Wir wollen auch daß jeglicher Fürst / Grafe und Herr in zwein Manden mit ihren Amptlüten schicken / daß sie schweren solch Stuck und Gesetze zu handhaben und zu schirmen. Und deßgleichen soll auch unsere und des Rychs Städte sie sin fry oder nit / Meister und Rede als sie die setzen / je zu den Zyten schweren / die vorgenanten Puncten oder Gesetze stete zu halten und zu handhaben / und zu vollführen. Doch ist unser Meynung nicht / daß wir Fürsten / Herrn / geistliche oder weltliche / oder Städt / ihr Rechten / Freyheit mit den vorgenanten Artickuln meynen zu schwächen oder krencken / in keine Wise.

Diese Ordnunge und Gesetze sollen weren von Datum biß zehen Jar und nit lenger. Und gebieten darumb allen unsern und des Rychs Churfürsten und Fürsten / geistlichen oder weltlichen / Grafen / Fryen / Herrn / Dinstlüten / Rittern und Knechten / Richtern / Vögten / Schultheiffen / Burgermeistern / Räthen / und Burgern gemeinlich / unsern und des Rychs Städten / Märckten und Dörffern / und allen andern unsern und des Ryches Getruwen und Unterthanen ernstlichen und vestlichen mit diesem Brief / daß sie diese vorgesatzte Ordnungen / Gesetze und Schickunge gantze und stete halten / vollenführen / schützen und schirmen / und die auch allermenniglich verkünden / und darwider nit thun in keine Wise / als lib jn sy unser und des Rychs schwere Ungnade. Mit Urkund diß Briefs besiegelt mit unser Künigl. Majest. Ingesiegel. Geben zu Franckenfort uff dem Meyn / nach Christi Geburte im xiij. hunderte Jahre / und darnach in dem lxxxviij. Jahre / an der Heiligen drier Künig-

Tage /

Tage / unser Ryche des Böhemischen in dem xxxv. Jahr / und des Römischen in dem xxij. Jahre.

Das LXIV. Capitel.

Von der Stadt Speyr und andern denckwürdigen Sachen.

Kayser Wenceßlaus begabt die Stadt Speyr mit einer Zollgerechtigkeit auffm Rhein auff zwantzig Jahr Anno 1379.

ANno 1379. ist Kayser Wenceßlaus wieder in die Stadt Speyr kommen / bey dessen Anwesen ein Rath durch bittliches Ansuchen und Erstattung einer Summen Gelds erhalten / daß dieselbe der Stadt ein Privilegium ertheilt / von jedem Fuder Wein und von allerhand Kauffmanschafft so den Rhein auff und abgehet / vier alte Turniß zwantzig Jahr von Weihenachten Anno 1380. anzufangen / zu Zoll zu nehmen / mit dem Anhang / daß nach Verflieſſung solcher Zeit die Stadt umb ferner Gnad und Zulassung sol ansuchen. Das Datum stieht Franckfurt im 1379. Jahr Sontags vor der Fasten.

„ℭ Wider diesen von der Stadt erlangten neuen „Zoll haben sich alsobalden die Städt Maintz / „Straßburg / Franckfurt / Hagenau / Weissenburg / „Wetzlar / Friedberg / Gelnhausen / Sletzstatt / Ehen„heim und Pfedersheim beschwehrt / die Stadt „Speyr aber sich dabey gehandhabet / weilen nun „die Schwäbische Bund-Städt besorget / daß „solcher Streit eine Zertrennung der Reichs„Städt verursachen dörffte / haben sie sich ins „Mittel geschlagen und erlanget / daß ihnen beyde „Theil die Sach übergeben / welche darauff im „Jahr 1383. zu Rotenburg eine Versammlung „angestelt / wohin gesandt worden / wegen Maintz „Henrich zum Jungen / Cunrad Stenenberg / „Götz zum Jungen und Johan Maurer / wegen „Straßburg Herr Götz von Grawenstein und Wal„ther Wasgerer / wegen Franckfurt / Adolff und „Henrich Weiß / von Hagenau / Hartung Kung / „von Weissenburg Eberhart Jung / Vogt / von „Friedberg / Bernhart zum Sünberg / von Geiln„hausen / Eberhart im Stamhauß / Burger„meister / von Sletzstat / der Jung / Schreiber „von Ehenheim / und von Ehenheim / der Jun„cker Georg von Ehenheim. Die Stadt Speyer „hat geschickt Bertholt Reinbolt Burgermeistern „und Hannß Thilen. Diese alle insgesampt ha„ben gelobt / das jenige stet zu halten und zu voll„führen / was die Schwäbische Bund-Städt „sprechen und erkennen würden / welche dann fol„genden Entschied gegeben / daß die Stadt Speyr / „so lange die gemachte Vereinigung währet / den „Zoll fallen lassen solle / hingegen haben ihr die „Schwäbische Bund-Städte vor sich / dafür be„zahlt zwey tausend Gülden. Geschehen an „St. Jacobs Tag in obgedachtem „Jahr. ❧

Von einem Krieg den Churfürst Ruprecht und Bischoff Adolph / als derselb das Ertz-Bisthum Maintz und Bisthum Speyr noch beysammen gehabt / mit einander geführt / und die Stadt Speyr mit eingemischt worden Anno 1381.

TRith. schreibt davon also / in Chron. Sponh. Inter Adolphum Archiepiscopum Moguntinum & Rupertum Comitem Palatinum Rheni, &c. discordiæ graves exortæ sunt, quæ eo usque procellerunt, quod hostes publici adversum se facti, multa ibi invicem damna fecerunt. Tandem tamen per medium Principum amicorum ad concordiam redacti sunt.

Das ist:

Anno 1381. hat sich zwischen Adolph dem Bischoff von Maintz und Hertzog Ruprecht Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Beyern ein grosse Uneinigkeit erhaben / die dahin gerathen / daß sie ein offenen Krieg miteinander angefangen / und einander viel Schadens zugefügt haben / zuletzt seynd sie durch anderer Fürsten Unterhandlung vertragen. Daß die Stadt Speyr auch mit ins Spiel kommen / von des Churfürsten Pfaltzgrafen Volck beschädigt / und sie ihrer Churfürstl. Gnaden wieder in derselben Dorffschafften außgefallen / solche mit Raub / Plünderung und Brand verhergt / erscheint auß einem Verziegs-Brief / den der Churfürst der Stadt zugestellt / der also lautet:

Wir Ruprecht der Aelter Pfaltzgrafe bey Rheyn / des H. Röm. Reichs Obrister Truchses und Hertzog in Beyern bekennen offenbar mit diesem Brief / daß wir mit den Erbarn Weisen Leuten Burgermeister und Rath der Stadt Speyr / umb alle die Schaden und Geschicht / die uns und den unsern / von ihnen / ihren Bürgern / Dienern und den ihren in dem Kriege die wir hatten mit den Stifften von Maintz und von Speyr / geschehen und wiederfahren seynd / gütlich und freundlich überkomen / gericht und geschlicht seynd / und haben darum auff die vorigen Schaden und Geschicht es sey umb Brand und Name / oder wie die gewesen und ergangen seynd / lauterlich und gäntzlich verzihen / und verzeihen darauf ellecklich und ewiglich an diesem Brieff / also daß wir und unsere Erben / noch die unsern denen die Schaden und Geschicht widerfahren seynd / darum an die Stadt von Speyr / ihre Burger und Nachkommen nimmer kein Anspruch / Forderung noch Atzung gehaben sollen / noch jemand anderst von unsertwegen / weder mit Gericht / noch ohne Gericht / heimlich noch offentlich in keine Weise / ohn alle geferde. Urkund diß Brieffs versiegelt mit unserm anhangenden Insiegel. Datum Heidelberg feria tertia post divisionis Apostol. Anno M. CCC. LXXXIV.

Manuscriptum.

Wolff Grafe zu Ebenstein der Stadt Hauptmann umb 1000. Gulden jährlichs Dienstgelt.

Dieter und Hans von Angeloch.

Eberhart Frey von Treisching.

Henne Eckebrecht von Dirmestein / alle drey Edelknecht / jeder mit einer Glen gewapneten Einspenniger mit Hauben / Brustblechen und Beingewanden und j. Armbrust und 8. Pferden / ins Raths Dienst.

Andres vom Berg mit zwey Glenen jede mit 1. Hengst und 1. Pferd und 2. Einspennigern wol gewapnet/ jeder mit 2. Pferden.

Die Stadt müntzet.

Das LXV. Capitel.

Von unterschiedlichen Verbündnussen der Schwäbischen und Rheinischen Städt: Und woher und auß was Ursachen solche anfänglich hergerühre.

DEr Anfang etlicher widerholter starcker Verbündnussen der Städt umb diese Zeit/ ist in Schwaben entstanden umbs Jahr 1374. bey Regierung Kayserß Caroli des IV. welcher durch sein Abwesen auß Teutschland/ und Hindansetzung des Reichs Wolfahrt/ den höhern und mächtigern Fürsten/die ihre Land und Macht zu erweitern ihnen angelegen seyn lassen/ die geringere zu unterdrucken Anlaß geben. Und zuforderst befinden sich bey den Historicis zu berührter Verbündnus folgende Ursachen.

Die erste/ daß gedachter Kayser zum Landvogt der Städt in Schwaben gesetzt und verordnet Graf Eberhard von Würtenberg/ ☞ („den man wegen „seiner Händel den Greiner genennet/ da hingegen „dessen Enckel/ der seinem Altvatter im Jahr 1393. „gefolget/ den schönen Namen erlangt/ daß er Eber„hard der Gütige geheissen worden) ☜ welcher im Namen Kayß. Majest. die Städt mit einer schweren Schatzung belegt/und da die Städt sich solches Lasts zu verschonen gebetten/ hat es bey bemeldtem Grafen nichts verfangen/ sondern er hat bey andern benachbarten Fürsten / Grafen und Herrn grosse Macht und Hülff gesucht/und sich unterstanden mit Kriegszwang die Städt zu seinem Willen zu nöthigen/derwegen eine und die andere mit Brand und Name beschädiget. Da nun die Städt solchen Schaden und Ubertrang empfunden / hat sie die vor Augen schwebende Gefahr und Verderblichkeit den Weg gewiesen/ daß sie durch einhellige Verbündnuß zusammen gesetzt/ und sich wider Gewalt geschirmt und vertheydigt/ für eins. Davon schreibt Naucler. Comes Eberhardus nomine Caroli Imperatoris à civitatibus imperii grandem exegit pecuniam. Quam cum recusarent, multis damnis affecit. Und die Ellwang. Chronick sub Anno 1374. Incepit liga civitatum in tetra Sueviæ, quæ crevit de die in diem in multis terris.

Die ander Ursach/ daß die Grafen/Herrn und vom Adel und Betraugnus oder Mangel ihre Zuflucht zu den Städten und Bürgern gehabt/ entweder denselben ihre Güter verkaufft / oder auch Gelt zur Nothdurfft in grossen Summen zu anleihen bey denselben auffgenommen/ dafür ihre Land-Güter/ Schlösser/ Flecken und Dorffschafften verpfendt / und hernacher da sie die Zahlung nicht leysten können / und die Unterpfand den Creditorn heimgefallen / hat ihnen der Städt Reichthum und Gedeyen mißfallen / und solchem fürzukommen/ die Städt zu drucken / und ihren Gewalt zu schwächen in sonderbare Rotten sich zusammen verbunden. Zu denen auch viel Fürsten/ Bischöff und andere verstanden / und wieder die Städt Krieg und Empörung erregt. Umb solchen gemeinen Ufstands der Potentaten/ Herrn und des Adels die Städt desto mehr mit beständiger Hülff einander getreulich die Hand zu bieten/und zusammen zu halten verursacht worden. Von solcher Ursach schreibt Peucerus *lib. 5. Chron.* Comites & multi ex equestri ordine urbibus infensi erant, quibus non expediebat civitates nimis esse potentes, aut opulentas, aut libertate nimia frui. Und Cruſ. *lib. 5. p. 3. c. 9.* Causa belli ferebatur, quod civitates opibus crescerent, multi contra ex nobilitate multa pro pecuniis oppignoravissent, atq; cum censuum solutionem differrent, obstagii jure civitatibus aliisque modis premerentur, ideoque onerum excussio quærebatur, ac de injuriis quas paterentur utrinque erant querelæ.

Demnach nun Graf Eberhard von Würtenberg mit vieler Grafen/Herrn und vom Adel starcker Hülff die Städt feindlich angriffen/ und der Stadt Eßlingen viel Schaden zugefügt/ hat er dergleichen Thätligkeiten auch wider die Stadt Reutlingen ins Werck gericht im Jahr 1377. aber in solchem Krieg den Kürtzern gezogen. Dann die Stadt Reutlingen mit ihrem Volck so ihnen von den Bunds-Städten zugeschickt/ einsmals im berührten Jahr im Majo ihrem Feind in sein Land gefallen bey Aurach und dem Flecken Tettingen/haben auff 300. Stück Vieh ab und der Stadt Reutlingen zugetrieben/ und mit Brand und Schwerdt darin feindlich gehauset. Solcher Außfall und Raub ist Graf Ulrichen/Graf Eberhards Sohn / so nechst umb Reutlingen sein Volck eingelägert/ verkundschafft worden/ der gleich mit einer guten Anzahl die Reutlinger in einem Thal überrascht / in Hoffnung den Raub wieder zu erlangen/ oder mit den Flüchtigen zur Stadt mit hinein zu streichen/ und der Thor und Stadt mächtig zu werden. Es ergieng aber widerwärtig / dann in dem beyde Theil im Thal scharmützeln / fallen die in der Stadt mit Macht zum andern Thor hinderrucks die Feind an / also daß sie uff allen Seiten beschlossen/ und fast sämptlich erschlagen worden. Graf Ulrich ist verwundt entkommen. Die Ellwangische Chronick meldet kurtz davon: Civitas Reutlingen devicit quamplurimos Comites, nobiles, & armigeros, qui interfuerunt familiæ Dominorum de Wirtenberg. Naucl. und Cruſ. beschreiben diß Treffen umbständig / und erzehlen / viel der erschlagenen Grafen und Herren. Diesem stattlichen Sieg setzten die Städt nach / fielen in der Erschlagenen/ und anderer benachbarter Herren und deren von Adel Güter / brachten dieselbe in ihren Gewalt / als Ulm / Arneck / Brandenburg / Brenenberg/ Kirchberg / Minßingen / Bellenberg / Hochdorff. Es sind auch die Städte mit grosser Macht vor Stutgart gezogen / alles weit und breit herumb verhergt/ verbrennt und verderbt. Nürnberg kriegt mit ihrem Burggrafen. Augspurg / Hall / und andere Städt gebrauchten sich deß anscheinenden Glücks wider ihre Feinde in- uñ außwendig der Stadt. Endlich haben beyde Theil sich ihres Strits und Kriegs halben an Hertzog Leopold zu Oesterreich/so damals in Schweitz gesessen/ veranlaßt/ welcher dieselbe nacher Speyr vertagt/ uñ nach beschehener Verhör kein beständi-

ständigen Frieden erbauen können / sondern die Partheien nur sofern behandelt / daß sie auf ein halb Jahr friedlichen Anstand bewilligt / davon schreibt Cruſ. *lib. 5. part. 3. c. 12.* Die Ursachen warum kein Fried zwischen Herren / Adel und Städten / auffgericht werden mögen / werden unterschiedlich angezeigt. Pont. *l. 5. chron.* sagt: Bellum transactione sopitum fuit, tamen concordia esse diuturna non potuit ὑ γὰς δυνατὸν λέγεται καὶ πρόβατα μετὰ τοῦ λύκου τρέφειν, cum utrisque utrobique quæ fierent & acciderent suspecta essent, & ex odio profecti opprimendi alterius causa censerentur: Der Krieg ist durch gütlichen Vertrag gestillt / aber kein beständiger Fried hat zwischen den kriegenden Partheyen statt können finden / sintemal es unmöglich / Löwen und Schaaf in einem Stall beysammen zu behalten / und war jedem Theil verdächtig was der ander gethan / und fürgenommen / ein jeder vermuthet / es wäre zu seinem Nachtheil oder Verderben angesehen / Gerard. de Roo. *lib. 4.* sagt also: Inveteratum inter Principes & civitates odium est, semperque fuit, quod civitates pertinaciter libertatem suam propugnant, & ob hoc non poterat fœdus sartum tectum custodiri. Das ist: Es ist ein uralter Haß und Neyd unter Fürsten und Städten / und ist also herkommen / daß die Städt mit äusserster Darsetzung ihre Freyheit haben verfochten / und deßhalben keine beständige Bündnuß können auffgericht werden.

Das LXVI. Capitel.

Verbündnuß Chur- und Fürsten / Geistlicher und Weltlicher wider die Schwäbische und Bayerische Städte: Und hinwieder derselben Städt wider die Fürsten: Was Gestalt daher die Rheinische Städte zur Verbündnuß unter sich veranlast / hernacher zu einhelliger Zusammensetzung mit den Uber-Rheinischen Städten sich ins gemein verbunden / wie viel der Städt im grossen Bund: Und vom grossen allgemeinen Stättag zu Speyr im Jahr 1381.

VOM berührter grossen Verbündnuß der Churfürsten / Grafen / Herren / und dem Adel an einem / und den Reichs Städten am andern Theil schreiben viel Historici. In der Ellwangischen Chronick steht davon also: Maxima discordia est inter civitates Imperiales & omnes Principes Sveviæ & Bavariæ, nec non & alios nobiles. Magna pars Bavariæ à civitatibus per ignem destructa est: Umb diese Zeit ist grosse Feindschafft zwischen den Reichs-Städten und allen Fürsten in Schwaben / Bayern / und andern vom Adel entstanden. Die Städte haben mit Brandt in Bayern ein grossen Theil verderbt. Cruſ. *in Annal. Sveviæ lib. 5. part. 3. cap. 13.* schreibt / daß die Grafen von Würtenberg haben zu diesem Krieg verursacht / und wieder berührte Städt in Bündnuß zusammen gezogen Churfürst Ruprechten den Aeltern / Ruprecht den Jüngern / Friderich / Stephan und Johann / alle Hertzogen zu Bayern / und Pfaltzgrafen bey Rhein / den Ertz-Bischoff zu Maynz / Bischoff zu Wormbs / Bamberg / Straßburg / die Marggrafen zu Baden / Burggraf Friderich zu Nürnberg / und andere mehr. Die Rheinische Städt eins Theils haben bey solchen sorglichen Läuffen zu ihrem Schutz und Schirm sich gleichfalls im Jahr 1381. zusammen verbunden / als nemlich / Maynz / Straßburg / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Hagenau und Weissenburg. Welcher Gestalt und auff was Puncten solche Verbündnuß der Rheinischen Städt auffgericht / das hat man auß folgendem zuvernehmen

In GOttes Namen Amen. Wir die Räthe und die Burgere gemeinlichen der Stadte / Maynze / Straßburg / Wormesse / Spire / Franckenfurt / Hagenowe und Wissenburg / tunt kundt allen den die diesen Brieff sehent oder hörent lesen / daß wir dem Heiligen Römischen Rychе zu Ehren / und durch kundtliche Nothdurfft / Nutz / Frieden / und Frummen deß Landes / unsere Städte und Burgere gemeinlichen / uns zusammen hant gemachet und verbunden mit den Eyden / die wir darumbe gethan haben / von dem Tage als dirre Brieff geben ist biß Wyhenachten über drie gantze Jahr / die darnach allernechst komment one unterlaß / mit so gethaner Bescheidenheit / Fürworten / und Verbündnusse als hienach geschrieben stat / daß wir enander getruwelichen gerathen und beholffen sollen und wollen sin zu allen den Kriegen / die wir in den vorgenannten Zyten gewinnen / oder uns anefallen / von weme das geschehe / ohne alle Geferde. Und ist beredt und uberein kommen / were es daß dieheine Stadt unter uns geschädiget oder geleidiget würde in den vorgenannten Zyten von jeman wer der wäre / und was der Rath derselben Stadt oder das mehrertheil in demselben Rathe sich biß uff den Eyd erkennent / daß sie geschediget werent wider dem Rechten / und daß man jn unrecht thete / das soll dieselbe anegriffen Stadt den andern Städten verkündigen / und sie darumb enmanen / daß sie ihre uff die oder uff den die anegriessen / und geschädiget hant / beholffen sin / und sollent darnach zustundt dieselben gemaneten Städte der Stadt / die also geschädiget und anegrieffen ist / beholffen sin unverzogenlichen uff den Eyd / daß jn der Schade und der Anegrieff gekeret werde / glicher Wise als in den andern Städten der Anegrieffe und der Schade selbe geschehen were.

Were es auch / daß jeman die von Hagenowe / oder die von Wissenburg sunder oder samment in der Zit dieser Verbündnuß schädiget oder anegrieffe / oder sie leidigete / und daß sie in jren beyden Räthen derselben zweyer Städte und mit dem mehrenteil in denselben Räthen sich uff den Eid erkentent / daß sie geschädiget und anegrieffen weren wider dem Rechten / und daß man ihn unrecht thete / das sollent sie mit enander den andern Städten verkündigen / und sie darumb ermahnen / daß sie jn uff die oder den / die sie anegriffen / und geschädiget hant / beholffen sin / und sollent darnach zustundt dieselben gemahnten Städte jn also beholffen sin unverzogenlichen uff den Eyd / daß jn der Schade und der Anegriff gekeret werde / gelicher Wise / als vorgeschrieben steet one alle Geferde.

Were auch / daß jeman der vorgenannten Städte deheinre Schaden thete in der vorgenannten Zite dirre Verbündnusse / den soll man in den vorgenanten Städten keinen feylen Kauff geben / und queme

auch einer oder me in der vorgenannten Städte deheine / der eine der vorgenanten Städte geschädiget und anegriffen hätte/da er jn kummet/in alle die Wise/ als ihr der Schade oder Anegriff selbe geschehē were/darnach so es ihr verkündet wird von der Stadt die geschädiget und anegriffen ist/one alle Geferde. Geschehe auch daß jeman/es sy Herr/Ritter oder Knecht/oder wer er ist/ der vorgenanten Städte einer Schaden thete / in den vorgenanten Zyten / und ihme verbottschafft worde von der Stadt die er geschädiget und angriffen hett/dz er das wiederthete/ widerthete er daß nit unverzogenlichen/uff den uñ uff die soll man beholffen sin/ als vor uñ hernach beschrieben steet / doch so mag jegliche der andern Städte/ wann sie ermahnet wird / ihre Ehre gegen dem oder den/die die Stadt geschädiget hant / bewahren mit Widersagen / und wer dieselben Anegriffer enthelte/huset oder hovet / oder jn rettet oder hilffet / mit Worten oder mit Wercken/uff den und uff die sollent wir die vorgenanten Städte beholffen sin uff den Eyd/in alle die Wise/als uf den der den Schaden gethan hette/und uf alle die so die Stadt erkennet / der der Schade geschehen ist/zu den sie Recht haben / one alle Geferde.

Wanne auch ein Stadt der vorgenanten Städte die andern wird manen/daß sie ihr zu helffen kummen/ als vorgeschrieben steht/darzu sollen liehen und senden die von Mentze hundert Glenen / die von Straßburg hundert Glenen/die von Wormesse fünff und sechtzig Glenen/und die von Spire fünff und sechtzig Glenen/ die von Franckfurt fünff und sechtzig Glenen/die von Hagenau sechtzehen Glenen/und die von Wissenburg acht Glenen wol erzügeter Lüte mit Pferden / Harnasch/Huben und Beingewande / und mögent auch die von Mentze/die von Wormesse/die von Spire und die von Franckfurt je zu 20. Glenen 10. Einspennige gewapent geben und senden/für 5. Glenen ob sie wollent/ nach Marzal myrre oder me. Auch sollent die von Straßburg je zweintzig Glenen/ jegliche Glen mit dry Pferden haben für fünff und zwantzig Glenen nach Marzal/als sie dann gemanet werdent/doch also daß jegliche Glene einen gewaffneten Knecht/ oder einen mit einem Armbrost haben sollent/ desselben glichen mögent die andern Städte auch haben / ob sie wollent.

Auch mögent die von Straßburg/ob sie wollent je zwen Einspennige gewaffent geben für eine Glenen in der Form und Maß / als die von Mentze / und die andern Städte thunt/one alle Geferde.

Wer auch / daß eine Stadt die andern Städte manete/um ihre Dienere/die Stadt die also gemanet hat/die soll ihre Summe der Glenen/darum sie dann die andern Städt gemanet hat / dri Tage fürhin haben für dem Ziele/als sie die andern Städte gemanet hat / one alle Geferde. Es mag auch ein jegliche der vorgenanten Städte/ ob sie will / mahnen die andern Städte uñ ihre Dienere/ Litzel oder viel Glenen / untz on die Summe der Glenen als vorgeschrieben steht. Es ist auch beredt/daß man jetzund zustund haben soll uñ täglichen han hundert uñ vier Glenen/darzu sollen geben die von Mentze fünff und zwentzig Glenen/die von Straßburg fünff und zwentzig Glenen/ die von Wormesse 16. Glenen/die von Spire sechtzehen Glenen/die von Franckfurt sechtzehen Glenen/die von Hagenow vier Glenen / und die von Wissenburg zwo Glenen / nach der Masse als dafür geschrieben steht.

Und were es auch/daß von deheinere Stadt fürbas gemanet würde / untz an die grosse Summe über die hundert und vier Glenen / oder umbe myrre / welche dann also ermahnet werdent / die sollent dann ihr Volck haben in vierzehen Tagen nach der Mahunge an den Städten/ da sie dann hin gemahnet worden/ one alle Geferde. Und was Glenen der Stadt nach ihre Manunge also gesendet wird / da wird die Stadt / die also gemanet hat / jeglicher Glenen für Abegang/Kosten und Schaden geben zu dem Tage und zu der Nacht ein viertel eins Gulden / von dem Tage so sie ußritten anzuzehlen/ untz uff die Zit biß sie wider heim komēnt/one alle Geferde. Mochte aber der vorgenanten Städte etzliche/so sie gemanet würdent/ der vorgenanten Zahl der Glenen alldar nit geschicken von ehehafften Sachen / so soll und mag die Stadt/ die also ermahnet wird die Glenen gewinnen uff ihren Kosten dort bey der Stadt/die die Manunge gethan hat/oder aber dieselbe Stadt die die Manunge hat gethan/mag sie bi ihn gewinnen uff der Städte Kostē die also gemanet wird/in all solcher Bescheidenheit/als ob es sie selbe anegienge/one Geferde/geliches Wise als sie die hettent dargeschicket / und denselben Kosten / mit Namen den Sold / soll die gemanete Stadt gelten und geben/bi dem Eyde / in dem nechsten Mande darnach/so das an sie von der Stadt / die den solt dargeben und geluhen hat / gefordert wird/ one Geferde.

Welch Stadt auch also uff die andern/ die sie gemahnet hat/Glenen gewünne/die soll sie gewinnen einen Mand/und were es/daß man ihr darnach me bedörffte/ so sollen sie je einen Mand dienen umb dasselbe Gelt/als lang man ihr danne bedarff.

Were es auch/daß deheine Stadt bedachte/daß es nothdürfftig were / daß man me Volckes bedürffte/ wanne der grossen Summen als davor geschrieben steht / die mag die andern Städt verbottschafften/ und ihn Tage darumbe machen/und was die Städte dann einhelliglich überkomēnt / das soll man förderlichen thun und ohne Verzug/one alle Geferde.

Were es auch / daß ein Stadt der vorgenanten Städte Noth angienge / und die andern Städte mahnete/um ein Zahl Glenen über die Halbe Summe der grossen Summen Glenen/und ihre die Glenen geschicket würdent / und darnach der andern gemahneten Städt eine oder me Noth angienge/daß sie der Glenen auch bedürffent/und daß die Stadt / die zum ersten gemanet hat/liessen wissen/und jn kundt thäten uff iren Eyd/ so soll die Stadt die zum ersten gemanet hat/das Theil der Glenen/die jr geschicket sind/ über das halbe Theil der grossen Summen der Stadt oder Städten zu Hülff schicken/one alle Hindernusse. Und mögent die Stadt oder Städte /die also Noth angehet/ die andern Städte umb die übrigen Summe Glenen/die sie der Stadt die zum ersten gemahnet hat nit gesandt hant/manen/und sollent sie ihn auch die Glenen on Verzog schicken. Und welche Stadt der Dienere bedarff/und die andern Städte umb ihre Dienere ermahnet / die Stadt soll denselben Dienern allen einen Hauptmann geben/dem die Dienere auch sollent gehorsam und gefolgig sin zu riten / anzugriefen/

sen/und zu thunt unverzogenklich/was sie der Hauptmann heisset/ohne alle Geferde.

Auch ist beredt/daß deheine Stadt unser der vorgenanten Städte uf die andern Spisse/noch keinreley andern Rath noch Hülff geben noch thun soll / noch uff die andern dienen soll/ in deheine Wise one alle Geferde. Und were es daß jeman der vorgenanten Städte deheine schädigete / oder Spisse/ Hülff oder andern Rath wolte schicken/den die uf sie zogeten/oder sie schädigen wolten / das sollent die andern Städt weren und wenden uff den Eyd/als ferr sie könnent oder mögent / one Geferde. Und sollen auch die angriffen/ihr Lib und ihr Gut/die den Städten Schaden gethan hetten/ oder sie schädigen wolten.

Were es auch/daß deheine Stadt unter uns in die andern der vorgenanten Städt eine oder me ritten wolten/ihre Fynde darus zu schädigen / das soll man ihr wol günnen/und ihr auch darzu gerathen und beholffen sin / ohne alle Geferde. Was Kriegs auch in der vorgenanten Zyt ufferstünde/diewile diese Verbündnus weret / und von einer der vorgenanten Städte angefangen oder begriffen würde/der Stadt soll man beholffen sin als lang/ untz biß der Krieg versünet wird/und soll sich auch keine Stadt ohne die andern Städte frieden noch sunen/in deheine Wise/ohne der andern Städte Willen/die in diesem Bund sind/ ohne alle Geferde.

Were auch / daß deheine Stadt der vorgenanten Städte/deheinen Herren oder jemand anders dienen wolte / was der Stadt in dem Dienste oder von deß Diensts wegen geschehe / darzu sollent die andern Städte nicht beholffen sin/sie thun es dann gerne/one alle Geferde.

Man soll auch deheinen Herren oder Stadt in diese Verbündnus empfallen/ die vorgenauten Städte sind es dann einhelliglichen überein kommen/und getruwen das es nutz und gut sy.

Were aber/daß deheine Fürst oder Stadt / oder wer der were/in diesen Bund queme / dem oder den soll man berathen und beholffen sin / zu gliecher Wise/ als uns den vorgenanten Städten / und in der Maß als darvor geschrieben stat.

Und daß wir auch desto friedlicher mit ein gesyn mögen/ so han wir überkommen/ daß deheine Stadt unter uns den vorgenanten Städten noch dehein Burger oder Burgerin dirre vorgenanten Städte/ deheine Statt/noch Burger oder Burgerin unter uns angriffen soll/noch bekümmern/ one Gerichte/ wanne hat jemand unter uns den vorgenanten Städten Burger oder Burgerin mit dem andern icht zu schaffen/oder sie anzusprechen/ in welchen Weg das were/ das sollent sie thun mit Gerichte. Geschehe auch deheine Angriff unter uns den vorgenanten Städten/ ohne Gerichte / den soll die Stadt/ der Burger oder Burgerin den Angriff gethan hat/ solliche halten/daß sie wieder thunt/das sie ohne Gericht gethan hant/one Geferde.

Und wir die vorgenanten Städte han auch alle mit einander ußgenommen den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herren/Herrn Wenceslau Römischen König zu allen Zyten Mehrer deß Heiligen Römischen Ryches/und Künig zu Böhmen/unsern lieben gnädigen Herrn / und das Heil. Römische Ryche. So nehmen wir die von Mentze / die von Wormesse / und die von Spire auß/ die Verbündnusse / die wir von Alter unter ein bißher gehabet han.

So nemen wir die von Mentze / sunderlichen uß unsern Herren den Künig von Böhem/und die Cron von Böhem/den Bischof und das Capitel von Mentze/ deß Merten Stiffres.

So nemen wir die von Straßburg uß den Hochgebornen Fürsten / Herrn Wentzelau von Böhem/ Hertzogen zu Profant und zu Lutzelnburg / und darzu den Ehrwürdigen Herrn den Bischoff von Straßburg/der jetzund ist oder hernach würd / darzu den gemeinen Landfrieden im Elsas / und die Ursage die wir han mit den Herrn von Bitsche/und mit Juncker Henrich von Krembingen.

So nehmen wir die von Wormesse uß den Ehrwürdigen Herrn / unsern Herrn den Bischoff von Wormesse.

So nemen wir die von Spire uß das Bisthum zu Spire an eines Bischoffs statt/biß uff die Zyt biß daß wir einen Bischoff gewinnen / den wir für einen Bischoff han/ohne alle Geferde.

So nemen wir die von Franckfurt uß den Ehrwürdigen Herrn den Abbet von Volde und sinen Stifft/ den Landfaut in der Wetreybe/der jetzund ist/ oder zu Zyten wird/die von Friedberg/von Wetzflar/und die von Geylenhausen/und den Frieden und Verbund in der Wetreybe/als ferr begriffen ist/ ohne Geferde.

Und wir die von Hagenowe und die von Wissenburg nement uß einen Landfauth / der dann zu der Zyt deß Ryches Landfaut ist in Elsas/ darzu den gemeinen Landfrieden im Elsas / und den Bund den wir hant mit deß Ryches Städten in Elsas und darzu so nehmen wir die von Wissenburg sunderlichen uß den Ehrwürdigen Herrn/unsern Herrn den Abbet von Wissenburg/one alle Geferde.

Was Bund und Einunge auch wir die vorgenanten Städte ußgenommen haben / als da vorgeschrieben steht/die sollent in allen ihren Kräfften verliben / nach dem als die begriffen sind/ oder als die Brieff besagent die darüber gemacht sind/ohne alle Geferde.

Diese vorgeschriebene Verbündnusse geloben wir uff die Eyd / die wir ein jeglicher der vorgenannten Städte darumb geschworen und gethan habent/getruwelichen stete und veste zu halten. Und wann ein Rath ußgeht in den vorgenannten Städten / daß je der alte Rath dem nuwen Rath in den Eyd soll geben / diese Verbündnuß und diesen Brieff stete und veste zu halten/untze zu der vorgenanten Zyt / und in aller der Wise als davor geschrieben steht/one alle Geferde.

Aller dirre vorgeschrieben Ding zu einem wahren Urkund / daß sie von uns den ehegenanten Städten stete und veste gehalten werden / so han wir unser Städte Ingesiegel an diesen Brieff gehangen/Geben zu Spire/da man zalte von Christus Geburte / drizehen hundert und eins und achtzig Jahr / in der mitle Wochen vor unser Frawen Elbeltag/Den man nennet Annunciatio, in der Fasten.

Demnach man aber / nach Gestalt der Zeit und Läuff / ein allgemeine Zusammensetzung von nöthen befunden / haben die Frey und Reichs Städt fast sammenthafft ihre Botschafften gen Speyr mit voll-

vollkommenem Gewalt von einer allgemeinen Verbündnuß zu berathschlagen/und dieselbe zu schliessen und auffzurichten abgefertigt. Seynd derwegen vor Johannis Baptistæ Anno 1381. ein und viertzig Freyer und Reichs Städt Gesandten in grosser Anzahl zu Speyr beysammen erschienen / wie auß folgendem Brieff zu vernehmen. Die von Straßburg sollen die Verbündnus der Rheinischen Städt mit den Schwäbischen und Bayerischen Städten haben widerrathen/wie Crusius meldet *lib. 5. part. 3. cap. 13.* Dissuaserant hoc fœdus Argentoratensium prudentes ex sententia majorum suorum, qui dixerant, si cum Svevis fœdere jungerentur, semper labores habituros, Die Verbündnuß ist in zweyen Brieffen gleiches Innhalts begriffen. Der eine/ den die Städt über Rhein den Rheinischen Städten zugestellt / ist folgenden Innhalts.

Wir diese hernach geschriebenen deß Heiligen Römischen Riches Städte/Augspurg/ Ulme/ Costentz/ Esselingen/Rütlingen/Rotwile/ Wile/Uberlingen/ Memmingen / Bibrach/ Ravenspurg/ Lindau/ S. Gallen/ Pfullendorf / Kempten / Kouffbüren/ Lytkirch/Pfyn/ Wangen/Buchhorn/Gemund/ Halle/ Haylbrunnen/Wimpffen/ Winsperg/ Nördlingen Dünckelspül/Rotenburg uff der Tauber/ Biengen/ Bopffingen / Aulun / Wile in Turgow/ und Buchow/erkennen offentlich und thunt kunde mit diesem Brieffe allen den/die ihn sehent oder hörent lesen/daß wir uns dem Heiligen Römischen Riche zu Ehren/ uns und dem Lande zu Nutze und zu Frumen verbunden han/und einmüthig worden sin / mit den Ersamen Wisen Lüten / den Räthen und Burgern gemeinlichen der Städte / Mentze / Straßburg/ Wormbs/Spire/Franckenfurt/Hagenow / Wissenburg und Phedersheim / wir hüte diesem Tage/ als dirre Brieff geben ist/biß Wihenechten die nechste kommen/und von denselben Wihenechten über driu gantzou Jare / die darnach allernechste nach einander kommende sind/in getruwelich berathen und beholffen zu sin/in die Form und Maß/als hernach geschrieben steht mit Namen also.

Were es Sache/ daß sie sammentlich oder besunder oder die ihrē von jeman/wer der were/in dirre Zit diß Verbundes geschediget oder anegegriffen würdē/ in welchen Weg das were / oder mit Macht uff sie ziehen wolte/und die Stadt oder Städte/die also geschediget oder anegegrieffen weren/oder uff die also gezogen were/in jren Räthen oder mit dem merren Theile in denselben jren Räthe uff den Eyd erkannten/das ihn Unrecht geschehen wäre oder geschehe / und daß die vorigen Städte sammentlich mit jn/oder mit den merren Theile unter jn uns das verkündigeten und ermanerent umbe Hülff gen Eßlingen in den Rathe/ so sollen wir jn getruwelichen gerathen und beholffen sin / mit zwain hundert Glenen wol erzügeter Lüte/ ohne Geferde/ die auch nach der Verkündigunge in den nechsten vierzehen Tagē von Huß ußritten sollen/ und auch fürderlich vollritten sollen an die Stadt/die sie uns danne benennent und verkündent ohne alle Geferde / Es were dann daß sie uns umb minder Glene manten / die sollen wir jn auch senden in derselben Forme / doch also daß sie jre Glene dry Tage vorhin haben an der Stadt / dahin sie uns gemant hant und sollen ihn mit denselben unsern Glenen getruwlich gerathen und beholffen sin / wider allermänniglich / die sie also angriffen und geschediget hätten/als vorgeschrieben steht / und diejhn denselben Angriffern darzu gerathen und geholffen hetten oder weren/als lang diß jn der Schade und Angriffe abgeleit und gekehrt wird. Und sullen wir diß thun uff unser eigen Kost/Schaden und Verlust/als dicke deß Noth geschicht/ohn alle Geferde / also daß sie doch denselben unsern Glenen in ihren Städten/so ihn darinne gebühret zu ligen/ Herberge und Stallunge geben sollen/also daß sie iren eigen Kosten darinnen haben/und auch bestellen/daß sie in jren Städten redlichen feylen Kauff finden/umb ihr Pfenning/ohne alle Geferde.

Und auch aber also / wenn wir von den vorgenenten Städten ermant werden/jn zu helffen/als vorgeschrieben steht / daß wir uns danne gegen denselben / wider die wir den vorgenannten Städten helffen sullen/ mit Widersagen bewahren mögen.

Wer es aber Sache / daß jeman sie oder die ihren angriffe und beschädigete by uns oder umb uns/ es weren Koufflüte / Kouffmanschatze/ oder an welch ander Wise das were / so sollen wir zustund / so wir das innan oder gewahr werden/darzu ernstlichen grifen und thun / sammentlich oder besunder / daß das widertan und gekehrt werde/zu glicher Wise/ als uns das selber widerfahren und geschen were/one alle Geferde. Were es auch/daß jeman sie sammentlich oder besunder/oder die jren angriffe/ oder uff sie ziehen oder dienen wolte/ oder Hülffe/ Spise / oder andern Rathe darzu thete oder gebe/ oder sie husete oder hofete/die bi uns oder uñ uns gesessen werē/ daß wir den oder dieselben darumbe auch angriffen und beschedigē sollē/an Lib und an Gute/ so bald wir das innen oder gewar werden/ es si uns von den vorigen Städten sammentlich oder besunder verkündiget oder nit/auch zu glicher Wise/als uns dasselbe widerfahren und beschehen wäre/one alle Geferde.

Were es auch Sach/daß die vorgenanten Städte beduchte / daß es jne nothdürfftig were/daß sie mehr Volckes und Hülff von uns bedürften / dann der Summe als vorgeschrieben steht / das mögen sie uns in den Rathe gen Eßlingen verkünden / und uns darumbe Tag bescheiden / an ein Stadt da sie truwen / die uns allergelegenlichest sye / und uff einen bequemlichen Tage den wir erreichen und erlangen mögen / uff denselben Tag wir auch unsere Fründe mächtiglichen schicken und senden sollen zu jnen/ und was dann sie und wir einhelliglichen überkommen mit Hülffe fürbaß darzu zuthunde / das sollen wir one Verzog und fürderlichen thun one alle Geferde.

Auch ensollen wir noch keiner der unsern niemand der die chegenanten Städte oder die ihren beschädiget hette oder angriffe/keinerley veilen Kauff/ Spise/ Gezüge / Hernesch / noch keinerley andern Rathe geben noch than / in dehein Wise / ohne alle Geferde.

Were es auch daß wir vor den vorgenanten Städten gemahnt würden / ihnen unser Glenen zu Hülff zu schicken/als vorgeschrieben steht/und jnē die gesendt hetten/ als auch vorgeschrieben steht / und daß dann derselben Städte ein oder mehr Noth angienge / wie dann dieselben Städt sammentlichen

oder

oder mit dem merren theil erkanten daß er nothdürfftig were / einer Stadt zu Hülff zu kommen, oder mehr Städten zuzutheilen / deß sollen unser Glenen und Volck gehorsam sin.

Und welcher Stadt oder Städte unser Volck also geschicket oder zugetheilt werden/ die sollen dem Theil einen Hauptman geben das jn zugeschickt ist/und dem auch dasselbe Theil gehorsam soll sin anzugrieffen und zu schädigen/ ohne alle Geferde.

Und wenne auch wir umb Hülff von ihn den vorgenanten Städten ermahnt werden / ehe daß wir sie umb Hülff gemahnt hetten / so sollen wir ihn doch mit unser Hulffe/ob uns darnach wol Noth angienge / zu Helffe kommen als vorgeschrieben steht / also daß die erste Mahnunge mit Namen vorgehen soll.

Und were es daß sie mit denselben unserm Volcke und Glenen so wir ihn die also zugeschicket hetten/ icht Schlosse / Vesten oder Städte / oder gefangen gewünnen / mit denselbe Schlossen und Gefangenen mögen die vorgenanten Städte wol leben / und thun wie sie wollen / und das unter sich theilen/ nach Margzale/als danne jegliche Stadt unter ihnen darumbe uff dem Veld gewesen ist / ohne alle unser und der unsern Widerrede und Hindernusse. Doch so sollen sie versorgen so sie beste mögen on Geferde/ daß uns oder den unsern/von der vorgenanten Schlosse/ Gefangenen oder Nahme wegen dehein Schade noch Vigentschafft darnach ufferstande.

Und were es auch daß der vorgenanten Städte ein oder mehr / oder die ihren jre Vigende uß und in unser Städte sammentlich oder besunder schädigen/ suchen/oder angrieffen wolten/deß sollen wir ihn wol günnen / und ihn darzu gerathen oder beholffen sin/ und sollen jn auch zu allen ihren Nöthen diß Verbunds all unser Schloß offen syn / sich darinn und darauß zu behelffent ohne alle Geferde.

Were es auch das die vorgenanten Städte oder die ihre/ deheinem Herrn oder jemand anders dienten/die zu diesem Bund nit gehörten / was ihn von deß Diensts wegen geschehe oder angienge/darzu sollen wir ihn nit beholffen sin/wir thun es dann gerne/ doch also daß dieselben Städte noch die jren nieman dienen das wider diesen Bund sy / one alle Geferde.

Auch ensollen wir uns mit niemand umbe dehein Sache / die sich von diß Verbunds wegen verloffen hette oder geschehen were/Frieden noch sunen / in deheine Wise/one der vorgenanten Städte willen und wissen / ohne alle Geferde. Auch ensoll man niemand in diesen Bund empfahen / die vorgenanten Städte und wir sin es dann vor einhelliglich überkommen.

Was Krieges auch in dirre Zit diß Verbunds und von diß Verbunds wegen ufferstünde / und von einer der vorgenanten Städte oder mehr / angefangen were / darzu sollen wir jn beholffen sin / als vorgeschrieben steht. Und nach diß Verbunds Uß-gang ein Jahr das nechste glicher Wise als in diesem Verbund/ohne alle Geferde.

Wir die vorgenenten Städt nehmen uß in diesem Verbunde / den Allerdurchleuchtigesten Fürsten und Herrn Wentzeslauen / Römischen König / zu allen Ziten Mehrer deß Heil. Römischen Rychs und König zu Böhem unsern gnädigen Herrn / und das H. Römische Rych / darzu so nehmen wir uß / die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten/Hertzog Ruprecht den Aeltern/Hertzog Ruprecht den Jüngern / Hertzog Ruprecht den Jungsten/ Hertzog Stephan / Hertzog Friderichen / und Hertzog Hansen alle Pfaltzgrafen by Ryne / und Hertzogen in Bayern / und darzu Hertzog Lutpoldt von Oesterreich / und darzu die Edlen Hertn/Herrn Bernhart und Herrn Rudolph Marggrafen zu Baden/Graf Rudolph von Hochenberg/Graf Rudolph von Montfort / Herr zu Veldkirch / Graf Henrich von S. Gans genant von Fadutze / Graf Ludwig und Graf Friderich von Oettingen/Gebrüdere/Graf Cunrad von Montfort / Herr zu Bregentz / unsere gnädige Herrn/und den Abbt von Murnhart / und sollen auch alle Verbündnusse / die wir mit den gethan haben / die wir ußgenommen haben / als vorgeschrieben stat/in ihren Kräfften verliben / diewile die Bund weren / als sie jetzo vergriffen sind/ und sollen auch fürbas keinen Bund machen / es werde dann dieser Bund vor ußgenommen.

Alle diese vorgeschriebene Stuck und Artickel sammentlich und besunder diß vorgenanten Verbunds/han wir vorgenanten Städt gelobt bi guten Truwen und darnach zu den Heiligen geschworen/ stete / vest und unverbrochenlich zu halten / zu leisten und zu vollführen / one alle arge Liste und Geferde/ nach deß Briefs Sage.

Und deß zu wahren Urkunde und vester Stätigkeit / so han wir unser Städte Ingesiegele thun hencken an diesen Brieff / der geben ist zu Spire / da man zalte nach Christus Geburte / drizehen hundert Jahr / und darnach in dem ein und achtzigsten Jahr/ deß nechsten Montags vor S. Johans Tag deß Tauffers als er geborn wart / genant in Latine Nativitates Joannis Baptistæ.

Darauß erscheint / ob wol die Historici fast ins gemein in ihren Verzeichnussen vermelden / daß die Städt wider Chur- und Fürsten Verbündnuß gemacht / daß sie doch dieselbe außtrucklich außgenommen / und wider ihr Person oder Land nichts thätlichs fürgehabt / noch unterstanden. Und ist ferner zu verspüren/daß der höhern Stände Verbündnuß erst in folgenden Zeiten muß zu Werck gericht seyn.

Dieser Brief ist mit drey und dreyssig Städt grossen Insiegel behengt in solcher Ordnung.

Augspurg.
Ulm.
Costantz.
Eßlingen.
Reutlingen.
Rotweil.
Weil.
Uberlingen.
Memmingen.
Bibrach.
Ravenspurg.

Lindaw.
S. Gallen.
Pfullendorff.
Kempten.
Kauffbeurn.
Leutkirch.
Pßny.
Wangen.
Buchorn.
Gemündt.
Halle.
Haylbrun.
Wimpffen.
Winsperg.
Nördlingen.
Dünckelspühl.
Rotenburg uff der Tauber.
Giengen.
Bopffingen.
Aulun.
Weil im Turgow.
Buchaw.

In der Sponheimischen Chronick wird von dieser Verbündnuß also gemeldt: Omnes ferme civitates & oppida Imperii circa Rhenum & in Svevia contracto inter se fœdere, cum exercitu octo fermè millium Duces Bavariæ & quosdam alios sibi in circuitu molestos rapina & incendio oppugnant. Alle Stätte und Flecken deß Reichs am Rheinstrom und in Schwaben haben einen Bündt mit einander uffgericht / und ein Kriegsvolck uff 8. tausend Mann gehalten / damit sie die Hertzogen zu Beyern und andere / die ihnen Betrangnuß zugefügt / mit Brandt und Plünderung beschädigt und bekriegt.

Die Verbündnuß der Stätt ist im folgenden Jahr nemblich 1382. wegen der Statt Regenspurg / welche sich auch / ☞ „Freytags nach S. Galli / mit „Versprechung / mit achtzehen Glenen zu erscheinen / „deßgleichen die Städte Wetzlar / Schletstat / Es„henheim und Pfedersheim / „ ☜ darein begeben / wieder erneuert / ☞ „ und neun Jahr lang erstreckt „worden „ ☜ und seynd darin wiederum Kayserl. Majestät und obbenennten Fürsten / Grafen und Herren außgenommen.

Manuscriptum 1381.

Graf Wolff zu Eberstein der Stadt Obristen zum Krieg von seines Diensts wegen bezahlt fünffhundert Gulden guter geber von / Golde feria secunda post Thomæ Apostoli.

Dieter von Angelach / Eberhardt Fry von Treischingen / Hans von Angelach / Henrich Eckenbrecht von Dirmstein / Tam von Hentzesheim / Götz von Bachenstein / Henrich von Kraun / Henrich von Lustatt / Friderich von Helmstat / jeder mit einer Glene / eim Einspennigen gewapnet / mit eigem Armbrust / zweyen Pferden / mit Huben / Brustblechen / und Beingewandten / alles wol erzüget / uf Margrethæ in Dienst der Stadt genommen uff ein Glene deß Jahrs 100. Gulden / und einem Einspennigen funffzig Gulden.

Die Stadt gemüntzt.

In diesem und vorgehendem Jahr seynd viel Clerici Burger worden durch Schirms willen / und haben geschworen Burgerschafft zu halten in aller Maß als andere Burgere / als ferr es ihr Pfafflich Ampt nit anrühret / und das außgenommen daß sie der Rath erlassen und überheben soll in Reysen zu dienen / die Thor zu behüten / zu wachten / zu der Zunfft Gebott zu gehen / und andere Ding die wider ihr Ampt sind / und soll man sie ihrer Pfründen und Gottsgaben nutzen und niessen / und ihre Weinschanck lassen / als bißher Pfaffen Gewonheit gewesen ist / und soll sie dazu sie dazu schirmen / und soll ihnen der Rath auch gönnen und gestatten mit geistlichem Gericht umzugehen mit denē / die ihnen schuldig sind oder hernach schuldig werden / als von Alter herkommen ist. Und sollen darnach von allen ihren Weltlichen und erblichen Gütern dienen und thun als andere Burger.

Stadt Speyr schickt Straßburg acht und fünfftzig Glenenen wider die Welschen.

Herman von Hohensels hindert und irret die Stadt an der Mühlen und Gütern zu Dudenhofen / die sie lange Zeit in Nutz und Gewer gehabt / darum König Wenceslau Herman gebotten / ohne Hindernus allen Schaden gut zu machen / am Dienstag nach Machaelis zu Franckfurt. ☞ „Freytags nach „S. Galli im 1382. Jahr / seines Reichs des Böhmi„schen im 19. und des Römischen im 6. Jahr. „

Im Jahr 1383. hat die Stadt den Saltzhandel „gehabt. „

In selbigem Jahr hat man einen Gulden zu Un„geld auff ein Fuder Wein gesetzt / und zum ersten an„gefangen das Mahl-Ungeld zu verleyhen / das vier„tel Jahr umb 400. ℔. Heller. „

Im Jahr 1384. ist das Mahl-Ungeld den Beckern „verliehen worden vor 2000. ℔. „

In diesem Jahr ist die Stadt Seltz auf ihr fleissi„ges Bitten auch in den Bund auffgenommen wor„den / mit allerley Bedingnussen / unter andern / daß sie„ihre Stadt der Bunds-Verwandten zu allen Zei„ten offen halten / ihnen mit ihren Fahr- und Schif„fungen gewärtig und gehorsam / doch nicht weiter„mit ihren Hülffs-Völckern zu ziehen schuldig seyn„sollen / denn daß sie wieder zu Nacht in ihrer Stadt„seyn können ꝛc. „ ☜

Das LXVII. Capitel.

Von einem grossen Stättag zu Costentz Anno 1385. darauff von fünff und fünfftzig Reichs-Städten ihre Gesandten beysammen erschienen / eine Verbündnuß aufgericht / darinn die Frey- und Reichs Städt absonderlich vermeldt zu befinden / und ist folgenden Inhalts.

IN dem Lob der H. Dreyfaltigkeit. Wir die Bürgermeister / die Schultheisen / die Amman die Räthe / die Bürger und alle Leut gemeinlich / beyde Reich und Arme / dieser nachgeschriebenen Städten / Mentz / Straßburg / Wormbs / Speyer / Freystädt / und wir deß H. Römis. Reichs Städte / Franckfurt / Hagenaw / Weissenburg / Wetzlar / Schletz-

Schletzstat/Achenhaim/Fridberg/Pfedersheim und Sals/die den Bund halten bey dem Rhein/ und wir die von Regenspurg/Basel/ Frey Stadt/und mit Namen wir deß Heil. Römischen Reichs Städte Nürnberg/Augspurg/Ulm/Costnitz/Eßlingen/Rütlingē/ Rotwil/Wiel/Uberlingen/Memmingen/Bibrach/Ravenspurg/Lindaw/ S. Gallen/ Kempten/ Kouffbüren/ Lutkirch/ Yßny / Wangen/Buchorn/ Gmünd/Hall/Hailbrunn/Wimpffen/Nördlingen/ Dünckelspül/ Rotenburg auff der Tauber / Wintzheim/Wissenburg/ Winsberg/ Alon/ Bopfingen/ Giengen/Weil im Torgow / Pfulendorff und Buchau / die den Bund in Schwaben und in Francken halten/und wir die von Zürich/ von Bern/von Soloturn / von Zug/ und das Ampt daselbst zu Zug/die einen ewigen Bund mit einander halten/ thun kund und bekennen all offentlich mit diesem Brieff / allen den die jn anschen oder hören lesen / daß wir Gott zu Lob/und dem H. Römischen Rich zu Ehren mit einhelligem Rath / und mit guter Vorbetrachtung/ durch Friedens und Schirms willen deß Landes gemeinlich / und durch Schirm / Nutz und Frommen unser Städte und Länder/unser Leut und Güter/ einer freundlichen Gesellschafft und getreuen Bündnuß mit einander übereinkommen seyn/und zusammen gelobt leiblich / und offentlich zu den Heiligen geschworen haben/für uns/all unser Nachkommen/die hierzu vestiglich verbunden und begriffen sollen seyn/ diese Bündnusse mit einander unwanckelbar zu halten/ und mit guten Trewen wahr und stete zu haben/ uns uff den nechsten S. Georgen Tag / der nun kommt/ und dann hin des nechsten neun Jahr / so dann schiersten nach einander kommen/on allen Unterlaß. Und wann aller Ding vergessen wird/und in der Zeit der Jahren viel Sachen geändert würdet/darum so gebe wir der vorgeschriebenen Städt an einander dieser getreuer Gesellschafft und Bündnusse ein erkante Bezeugnus/mit Brieffen und mit Schrifften / also daß wir an einander bey unsern Eyden/so wir geschworen haben/getreulich beholffen und gerathen sollen seyn/ als fern uns Leut und Gut erlangen mag / ohne Geferde/gegen allen den und auf alle die / so uns an Leib und Gut/an Ehren und unsern Freyheiten und Rechten/als an unsern guten Gewonheiten / mit Gewalt oder wider Recht / Unfug / Unlust / Angriff / bekümmern / keinen Widerriß oder Schaden thäte/ uns oder jemand/so in dieser Bündnuß ist/oder noch darein kommt/nun oder hinach/mit den Gedingen/ und inwendig den Zilen und Kreysen/oder außwendig/ als hernach eigentlich geschrieben steht / ꝛc.

Dabey soll man sonderlich wissen / daß wir unter uns selber tugendlich beredt und vereydingt haben/ gegen allen den die zu dieser Bündnus sind / oder noch darein kommen / daß ein jegliche Stadt/ein jeglich Land/jeglich Dorff/jeglicher Hof/so jemand zugehören/der in dieser Bündnuß ist / gäntzlich beliben soll bey ihren Gerichten und Rechten bey ihren Freyheiten/und bey ihren guten Gewonheiten / und daß jeglich Ding und jeglich Sach stän und bleiben soll/ als es untz her in diß Bündnus bracht ist / also daß niemand den andern bekräncken noch sumen soll/ dann daß wir das alles an einander mit guten Treuen soll helffen schirmen und behaben / daß es nimmer nun hin bliebe / ohne alle Geferde. Und was die Herrschafft von Oesterreich oder jemand ander zu uns allen gemeinlich oder zu keiner Stadt sonderlich zu sprechen / oder mit uns zu schaffen haben/ oder hienach gewinnen/ darum sollen wir vor diesem Bund/ noch nindert/anderstwo gebunden seyn das Recht zu halten und zu thun / dann daß wir umb all Sach bey der Gewonheit bleiben sollen / als von Alter herkommen ist/one Geferde.

Wir die vorgenanten Städte haben auch uns selber vorbehebt und außgelassen / die Eyd und Bünd/ die wir vor dieser Bündnuß gelobt und geschworen haben/daß dieselben Bünd mit ihren Puncten und Begriffnussen vor diesen Bund / gehen sollen / als lang sie wehrent/ohne Geferde. Darzu haben wir die vorgenanten Städte all gemeinlich außgelassen und vorbehabt dem H. Römischen Reich / und unsern Gotteshäusern/ die Rechnungen die wir ihnen billig thun sollen.

Were aber das jemand were / der uns allgemeinlich/oder deheim Stadt sonderlich fürbas dringen und bekümmern wolte/wider den und wider die sollen wir alle einander beholffen seyn in aller der Masse/als vor umb unser Hülff geschrieben steht/ohne alle Geferde.

Wir die vorgenanten Städte / die von Regenspurg eine freye Stadt / und wir die von Basel / von Nürnberg/ von Augspurg / von Ulm/ von Costnitz/ von Eßlingen/von Reutlingen / von Rotweil / von Weile/von Uberlingen/von Memmingen / von Bibrach/von Ravenspurg/von Lindau/von S. Gallen/ von Kempten von Kouffbürn/von Lutkirch/von Yßny/von Wangen/von Buchorn/von Gmündt / von Halle/von Hailbrun/von Wimpffen/von Nördlingen/von Dünckelspül / von Rotenburg uff der Tauber/von Weinsheim/von Weissenburg/von Winsberg/von Alon/ von Bopfingen/von Giengen/von Weil im Turgow/von Pfullendorff/ und von Buchaw/bekennen offentlich/ daß wir die vorgeschriebene Bündnuß und getreue Gesellschafft geworben und zubracht/und angelobt haben für uns selber / und für die Ehrwürdigen Weisen unsere liebe Eydgenossen/ die Städt bey dem Rhein / Mentze / Straßburg/ Wormbs/Speyr/Franckfurt/ Hagenaw/ Weissenburg/Wetzflar/Schletstatt/ Achenheim/ Friedberg/ Pfedersheim und Sals.

Darumb zu einer erkentlichen Gezeugnuß und offenen Urkunde/daß die vorgeschrieben Bündnuß/ als sie an diesem Brieff begriffen ist/war und stete bleibe/ so haben wir die obgenanten Schwäbischen Städt unser Jnsiegel für uns und für die ehegenanten unser Eydgenossen die Rheinschen Städte offentlich gehenckt an diesen Brieff zween die gleich geschrieben sind / jedwederm Theil einen / und wir die vorgenanten Städt/Zürch/Bern / Soloturn / Lucern/Zug/und das Ampt daselbst / verjehen alles das so vor uns geschrieben ist. Und deß zu einem wahren und steten Urkund / so haben wir derselben unser Städt Jnsiegel offentlich gehenckt an dieser Brieff zween gleich geschrieben/ jedwederm Theil seinen. Das geschahe und ward dieser Brieff geben zu Costnitz in der Stadt/ an dem nechsten Zinstag von S. Matthies Tag deß Heil. Zwelffbotten/Anno Domini M.CCC.LXXXV.

Nota der Ordnung sind gemeine Städte zu Rath worden.

Die erste Parthey.	Regenspurg	zu Anzal	48. Spieß.	Zu Zuschub	52.	Spieß.
	Nurmberg	zu Anzal	48. Spieß.	Zu Zuschub	52.	Spieß.
	Nördlingen	zu Anzal	36. Spieß.	Zu Zuschub	24.	Spieß.
	Rotenburg	zu Anzal	24. Spieß.	Zu Zuschub	20.	Spieß.
	Windtsheim	zu Anzal	12. Spieß.	Zu Zuschub	12.	Spieß.
	Schweinfurt	zu Anzal	12. Spieß.	Zu Zuschub	11.	Spieß.
	Dünckelspül	zu Anzal	8. Spieß.	Zu Zuschub	12.	Spieß.
	Weissenburg	zu Anzal	6. Spieß.	Zu Zuschub	10.	Spieß.
	Bopffingen	zu Anzal	4. Spieß.	Zu Zuschub	4.	Spieß.

Summa iiij. C. minus. 4. Spieß.

Von welcher Stadt der Zug außgehet / die soll dann mit Macht damit ziehen / zu Roß und Fuß.

Die ander Parthey.	Augspurg.	Zu Anzahl	48.	und zu Zuschub	52.	Spieß.
	Ulm.		44.		36.	
	Memmingen.		18.		22.	
	Bibrach.		14.		12.	
	Kauffbeurn.		8.		überall	
	Kempten.		8.		8.	
	Yßny.		6.		6.	
	Leitkirch.		2.		4.	
	Giengen.		6.		6.	

Summa iij. C. Spieß.

Die dritte Parthey.	Eßlingen.	Zu Anzahl	24.	und zu Zuschub	16.	Spieß.
	Reitlingen.		24.		16.	
	Rotweil.		24.		16.	
	Weil.		6.		überall	
	Gmündt.		16.		14.	
	Hall.		36.		14.	
	Hailbrun.		18.		überall	
	Wimpffen.		12.		8.	
	Weinsperg.		8.		4.	
	Ulm ——		4.		2.	
	Basel. ——	——	40.			
	Mühlhausen.	Zu Anzahl	6.			
	Costentz.		36.			
	Uberlingen.		18.			
	Ravenspurg.		12.			Spieß.
	Lindaw.		12.			
	S. Gallen.		8.			
	Pfullendorff.		6.			
	Wangen.		4.			
	Buchhorn.		2.			

Summa iiij. C. xij. Spieß.

Auch sein wir zu Rath worden / daß ein jeglich Stadt versorgen soll/daß den ihren / die jetzt/ bey dem Rechten gewesen sind/die Fluchten in Ubel nicht auffgehebt werde zu diesen Zeiten.

Item / soll auch ein jegliche Stadt versorgen / daß ihre Diener alle Ordnungen halten / und ihren Hauptleuten gehorsam seyen / und daß auch fürbas niemand mehr von dem Panr fliehe / und wer der Stuck eins überführe / daß des Leib und Gut derselben Stadt verfallen sey / und auch weder er noch sein Weib / noch sein Kind / in die Stadt noch in kein Reichs-Stadt ewiglich nimmermehr kommen soll.

Item/soll ein jegliche Stadt versorgen ihr Diener mit Gelt/daß sie bey den Leuten bleiben mögen/ wann sie die außsenden / daß sie nit bedörffen wider heim zu reiten.

☞ „Es hat zwar diese Bündnus allerley absonderliche Bedingnussen und Puncten/zumahlen was die Revieren der Schweitzerischen Städt und das Hauß Oesterreich betrifft / weilen sie aber ziemlich groß/als ist vermuthlich solches die Ursach / daß nur der Eingang und der Schluß derselbigen hier stehet. Derowegen ichs auch auslassen wollen/ weilen aber begehrt worden ist/das ausgelassene zu ergentzen/als habe darin billich willfahren wollen. Und lautet die Beschreibung der Revieren also: „

„Und sind diß die Ziele des ersten / da die Arr ent-
„springt / daß man nent Grimbslen und die Arre ab
„für Haßle / für Berr / für Solothurn und immer
„mehr ab der Arre nach Untz an die Stadt / da die Arr
„in den Rhein gehet / und den Rhein wieder auf Untz
„an die Thal / da die Chur in den Rhein geht /
„und dieselbe Chur immer me auff Untz an die
„Stadt / da sie entspringt / und von dem Ursprung
„die Rechte durch Chur / wallen auff Untz an die ve-
„ste Ringenberg / und von derselben Ringenberg ü-
„ber enthalb dem Gericht hin untz auff die Platin und
„von dannen hin untz auff den Tössel und von dem
„Tössel wider über an den Grünsissein da die Arre
„entspringt / und wäre / daß jemant wäre / so in den
„vorigen Zielen und Kraissen oder ausserhalb gesessen
„ist / oder hernach seßhafft würde / alle Städt / Land
„oder Leut in denselben Kraissen / jemand so in dieser
„Bündnus ist oder noch darein komet / wider Recht
„angriffen oder schädigten / an Leut oder an Gut / an
„Freyheiten / an ihren Rechten oder an ihren guten
„Gewonheiten / darumb so mag der Burgermeister /
„der Amman / der Schultheiß und der Rath jeglich
„der vorigen Städten / welche den geschadiget sind /
„umb den Schaden / umb den Angriff sich auf ihr Eyd
„erkennen / und was sich dann dieselbe Burgermei-
„ster / Schultheiß / Amman und der Rath der Stadt /
„so danne geschädigt ist / gemeinlich oder der mehrer
„Theil unter ihnen auf ihren Eyd erkesien umb Hülff
„oder umb angreiffen / oder umb einige Sach / so dann
„nothdürfftig ist / davon sollen und mögen die von
„Zürch / von Bern / von Solothurn / von Zug und das
„Ampt daselbst zu Zug sie allgemeinlich oder ihr jeg-
„lich besonder mahnen die Burgermeistere und die
„Räthe der vier Städten / Basel / Costnitz / Ulm
„und Rothweil / und wann auch derselben Städt
„vier / eine oder mehr gemahnt würde / die sollen dann
„bey ihren Eyden / die andere Schwäbische Städt /
„so in dieser Bündnusse sind / auch manen / aber diesel-
„be Schwäbische Städte / mögen die vorige von
„Zürch / von Bern / von Solothurn / von Zug und
„das Ampt zu Zug auch mahnen in ihr Räth dersel-
„ben Städten / als hernach beschrieben ist / mit der
„Stadt / so dann geschädigt ist / gewissen Botten o-
„der Briefen / und auch wann von deheiner Stadt
„dieselb Manung dann geschicht / über den oder über
„die / über ihr Leib / oder über ihr Gut / sollen ihn die
„andern Städt / so danne gemant sind oder gemant
„werden an die Niedere Rheinische Städt bey ihren
„Eyden unverzogenlich berathen und beholffen seyn /
„mit gantzem Ernst / als ob es ihr eigentliche Sach
„wäre und mit allen Dingen / als die nothdürfftig
„sind / die danne umb Hülff erkant und ermahnt ha-
„ben untz daß der Schad und der Angriff / darumb
„danne gemahnet ist / gäntzlich widerthan und abge-
„legt worden / doch sollen wir die vorige von Zürch /
„von Bern / von Lucern / von Solothurn / von Zug
„und das Ampt von Zug den vorgeschriebenen Städ-
„ten allen umb dhein Sach nicht fürbaß beholffen
„seyn / dann inwendig den vorgenanten Zielen und
„Kraissen und nicht ausserhalb / wir thun es dann
„gern / one geferde / aber wir die vorgehende von Ba-
„sel und die andern Schwäbische Städt allgemein-
„lich und unser jegliche sunderlich sollen bey unsern
„Eyden verbunden seyn / den obgenanten von Zürch
von Bern / von Solothurn / von Lucern / von Zug“
und dem Ampt daselbst außwendig den vorbenan-“
ten Zielen zu helffen mit allem unserem Vermögen“
in unsern Kraissen ungeverlich / als ob es unser ei-“
gentliche Sach wäre / und inwendig und auch auß-“
wendig derselben Kraissen sollen wir ihnen zu Hülff“
kommen / wo sie hinziehen / sie allgemeinlich oder ihr“
dehein Stadt sonderlich mit zwey hundert Spiessen“
zu Roß / Erbar wol erzügter Leut / die wir ihnen auf“
unsern Pfenning und gäntzlich auf unsern Kosten / zu“
ihn setzen sollen / nach ihrer Mahnung bey unsern Ey-“
den unverzogenlich in den nehesten vierzehen Tagen“
hundert Spieß und darnach in den nechsten 14. Ta-“
gen auch hundert Spieß / die wir dann bey ihnen sol-“
len haben / als offt sie wollen / als ihnen das noth ge-“
schicht / die auch dar bey ihnen bleiben sollen / als lang“
und alldieweil so sie dieselbe Spieß bey ihnen wollen“
haben / die sie dann theilen / legen und schicken mögen“
in ihr Stadt / in ihre Länder und in ihre Veste / wie“
und wo ihnen das förderlich ist / ohne alle geferde /“
und ensoll unter uns den vorigen Städten niemand“
gen dem andern der vorgesagten Mahnung noch der“
Hülff ab / noch außgehen / in dhein Weise / bey den“
Eyden / so wir darumb geschworen haben / und soll“
auch jegliche Stadt die Hülff in ihren selbst Kosten“
thun / one alle geferde / aber der Hülff und der Kost“
so über die vorigen 200. Spieß lauffen oder gehen“
wird / soll die in den Rheinischen Städten nichts“
angehen noch rüren / ohn alle geferde. Es soll auch“
jegliche Stadt den vorigen Spiessen Behausung“
geben / denen so danne bey ihnen liegen ohne dersel-“
ben Spieß Kostung ohne geferde. Wäre auch daß“
an uns den vorigen von Zürch / von Bern / von So-“
lothurn / von Lucern / von Zug und dem Ampt zu“
Zug oder an den unsern dehein gäher Schad oder“
Angriff geschehe / ausserhalb den vorigen Kraissen /“
darzu man gäher Hülff nothdürfftig wäre / da sollen“
wir / die vorigen Städt bey dem Rhein und von“
Schwaben bey unsern Eyden unverzogentlich und“
ungesaumet zufaren und schicken in unsern Kraissen“
und Rivieren / welche Stadt danne der gethat aller“
gesessenst ist / und sie sollen darzu ernstlich thun / wie“
das gerochen und abgelegt werde / ohne allen Ver-“
zug / als ob es ihr eigentliche Sach wäre / möchten“
sie aber die Sach nicht erobern / so sollen sie aber in“
die nechsten Städt bey ihren Eyden zu ihnen ruffen“
und mahnen untz auf die Stund / daß die Sach ero-“
bert wird / in aller der Weiß und Maß als ob die“
Sach ihr eigentliche Sach wäre / ohne alle geferde /“
deßgleichen sollen wir die vorige von Zürch / von“
Bern / von Solothurn / von Lucern / von Zug und“
das Ampt zu Zug den ehegenanten Rheinischen“
und Schwäbischen Städten in unseren Kraissen“
gehafft und gebunden seyn / one alle geferde: Wä-“
re aber dehein Sach also groß daß man darum eines“
Gezoges oder eines Gesesses nothdürfftig wäre /“
wann dann dehein Stadt unter uns von jemand / so“
in dieser Bündnus ist / ermant wird mit Botten o-“
der mit Briessen / darumb sollen wir ohnverzogen-“
lich zu Tage kommen gen Zürch in die Stadt / und“
sollen darzu Rath werden / was uns am nothdürff-“
tigsten gedünckt / also daß dem oder den / so dann“
umb Hülff gemahnt haben / ohnverzogenlich ge-“
holffen werde / doch daß wir die obgemelte Städt“

„von Zürch / von Bern / von Solothurn / von Lu„cern / von Zug und das Ampt von Zug umb „dhein Sach gebunden sollen seyn / außwen„dig den vorgenanten Zielen zu ziehen / noch je„mand zu helffen / wir thun es dann gern. Wäre „auch zwar daß man jemand besitzen würde / so soll „die Statt so die Sach angeht / und die dann zumal „umb Hülff gemant hat die Kost auch haben / so von „Wercken oder von Werckleuten von des Gesetz we„gen aufflauffet ohn alle geferde / und was von uns „den vorigen Städten gemeinlich oder von deheiner „an solchen Kriegen oder in Gesessen / Stätten / Ve„sten / Ländern / Leut und Gut bezwungen und einge„nommen werden / die sollen gäntzlich folgen und blei„ben der Statt / die dann umb Hülff gemant hat „und die die Sach angehet / und die die Kost von der„selben Sache wegen hat / ohne alle geferde / und umb „was Sach die vorgenante Stätte bey dem Rhein „und zu Schwaben / nothdürfftig sind der von Lu„cern / von Zug und des Ampts zu Zug Hülff und „dieweil der Fried zwischen der Herrschafft von Oe„sterreich und den von Lucern und von Zug ward / „als ob sie nach demselben Fried der vorgenanten „von Lucern Hülff deheine bedurfften / darumb mö„gen und sollen sie manen die von Zürch in ihrem „Rath / und sollen auch die dann bey ihren Eyden „unverzogenlich die von Lucern / und die von Zug und „das Ampt ihr Eydgenossen auch manen / die auch „dann denselben mannig bey ihren Eyden gnug thun „sollen / nach Gelegenheit der Sach / als ob der vor„genante Fried auß wäre / und als ob die obgenanten „von Lucern und in sein Bund wären / und auch als „lang / daß die Sach / darumb dann gemant ist / ei„nen Außtrag gewinnet : Giengen auch die vorge„nante von Lucern oder die von Zug und das Ampt „zu Zug dehein Krieg oder Stöß an / und sie von je„mand in dehein Weiß wider Recht beschädigt oder „angegriffen werden / dieweil der ehegenant Friede „wäret / oder darnach es vorbeschrieben ist / darumb „mögen wir die obgenanten von Zürch auch manen „die Burgermeister / die Räthe der vorgenanten 4. „Stätten Basel / Costnitz / Ulm und Rotweil / und „wann wir dieselbe 4. Stätt unser eine oder mehr un„ter uns also ermant werden / so sollen wir unverzo„genlich bey unsern Eyden / die andere Stätt so in „dieser Bündnus sind auch manen / und sollen auch „wir und dieselben Stätt der Manung genug thue / „als lang untz die Sach darumb wir gemahnt sind / ei„nen Außtrag gewinnet / in aller der Maß / als ob der „vorgesagte Fried außgangen wäre / und in aller der „Weiß / als ob die obgenanten von Lucern in diesem „Bund wären / und wann der vorgenant Fried auß„komt / so mögen wir die obgenante Stätt die obge„nante von Zug und das Ampt manen und auch die„selbe von Zug und das Ampt mögen uns die vorge„nanten Stätt herwider manen / wann es jedem Theil „notthurfft ist / in all der Weise als vor und nach gen „uns den andern Stätten geschrieben steht / one alle „geferde / wäre auch daß jemand so in dieser Bünd„nüsse ist / oder die vorgenanten von Lucern wider „Recht angriffen oder beschädigt würden / und der„selb so den Angriff thut / ausserhalb unser Bündnus „gesessen wäre / wann es dann zu Schulden komt / „daß der oder die / die den Angriff gethan haben / kom„met in die Gewalt unser der vorgenanten Stätt / „den oder die alle ihr Helffer und Diener / ihr Leib und „Gut soll man helffen und angreiffen und sie weisen / „daß sie denselben Schaden und Angriff wieder thun „und abgelegen / unverzogenlich / doch also / daß jed„weder Theil der oder die verkunden soll / die den An„griff und Schaden gethan haben / ob es ihnen von„nicht wissend gewesen ist one geferde. Wäre auch „daß die vorgenante von Zürch / von Bern / von So„lothurn / von Lucern / von Zug und das Ampt zu„Zug sie allgemeinlich oder ihr deheine sonderlich„Stöß oder Mißhellung gewinnen mit uns den ob„genanten Stätten in Schwaben oder mit den von„Basel gemeinlich oder mit unser deheiner sonderlich / „daß GOtt lang wende / darumb sollen wir zu beder„seits zu Tag kommen gen Zürch in die Statt un„verzogenlich / wann jedweder Theil darumb von den„andern ermant wird / und soll die Statt / die den„Stoß mit uns den vorgenanten Stätten hat / zween„erbare Mann dazu setzen / und auch wie des Reichs„Stätt die dann die Sach angehet auch zween / dieselbe 4. sollen dann schweren die Stöß unverzogenlich„außzurichten zu der Minen oder zu dem Rechten / uff„wie es dieselben 4. gemeinlich oder der mehres Theil„unter ihn ußrichten / des sollen beede Theil gehor„sam seyn / wäre aber daß dieselben Erbarn Manne„stöffig würden / und sie gleich theilent / so sollen sie bey„ihren Eyden inwendig unser Bündnusse einen ge„meinen Mann zu ihnen nehmen / der sie in der Sach„gemein dünckt / und welchen sie darzu kiesen / den soll„die Stadt da er gesessen ist / weisen dz er sich der Sa„chen mit den 4. annehme / und sich mit seinem Eyd„verbinde / außzurichten mit denselben vieren als vor„beschieden ist ohne alle geferde. Es ist auch eigent„lich in diesen Sachen gedinget und beredt / was Sa„chen in unser Bündnusse aufflauffen / wie oder in„welchen Weg sich das fügt / daß man darum min„dert Tage leisten solle / dann zu Zürch in der Statt„und daß dhein Statt Gewalt haben solle die andern„Stätt anderswohin zu Tagen zu manen one gefer„de. Wäre auch daß dehein Herr oder Statt oder„jemand anders die außwendig den vorgesessenen Zie„len und Kraissen gesessen wären / Krieg oder Mißhel„hellung mit den vorgenanten Rheinis. oder Schwä„bischen Stätten hetten oder hernach gewonnen / die„selben Krieg und Stoß sollen die obgenanten von„Zürch / von Bern / von Solothurn / von Lucern / von„Zug und das Ampt zu Zug nit angehe / sie thun es„dann gern. Wäre aber daß die Herrschafft von Oe„sterreich oder jemand ander / die in den vorgesessenen„Zielen wären / denen zu legen wolten / die mit den„obgenanten Stätten Krieg hätten / alßbald daß die„von Zürch / von Bern / von Solothurn / von Lucern / „von Zug und das Ampt zu Zug manen werden / so„sollen sie bey ihren Eyden ohnverzogenlich die weissen„und darzu halten / mit angreiffen und mit andern„Sachen / die dazu nothdürfftig ist / daß sie uns die ob„genanten Stätt nicht schädig und uns unbekümert„lassen / als ferne sie das fürkomen mögen und dasselb„zu gleicher Weiß sollen wir die Rheinische und die„Schwäbis. Stätt / den von Zürch / von Bern / von„Solothurn / von Lucern / von Zug und dem Ampt zu„Zug ohnverzogenlich bey unsern Eyden hinwieder„thun one geferde. Es ist auch in diesen Sachen ei„gen

„genlich beredet was Kosten und Zehrung wir die „vorgenanten Stätt bey dem Rhein und zu Schwa„ben die jetzund in dieser Bündnus sind oder noch „darein kommen / gen jemand haben oder gewinnen „von dieser Bündnusse oder von andern Sachen „wegen / die uns auffstauffend werden / wie oder in „welchem Wege sich das fügt / daß dieselbe Kost und „Zerung die vorgenante unser Eydgenosse von Zürch / „von Bern / von Solothurn / von Lucern / von Zug „und das Ampt nicht angehen soll / und daß sie uns „darum nicht gebunden seyn sollen anzulegen / danne „wir dieselben Kosten und uns selber übertragen und „überkommen sollen. Was auch Krieg und Auff„lauff in der Zeit dieser Bündnus uns auffstünde / „darumb man einer Statt Hülff erkennet und ge„manet wird / dieselben Krieg und Aufflauff sollen „wir alle miteinander helffen außtragen uñ überwin„den / als lang uns dieselbe Sach und Kriege nur vor„kommen / geendet und außgerichtet und versünet „werden / gäntzlich one alle geferde. Es soll auch kein „Lay dem andern so in der Bündnus sind / umb kein „Geld-Schuld noch umb kein weltlich Sach auf kein „geistlich Gericht / auf kein Hofgericht noch auf kein „Landgericht laden / wäre aber daß der Kläger Rech„tes gelassen wird / und das kuntlich würde / so mag er „sein Recht wol fürbaß suchen als er dann nothdürff„tig ist / one geferde. Es soll auch niemand / der in die„ser Bündnus ist / den andern verhefften noch verbin„den / dann den rechten Geltern oder Bürgen / der ihm „darumb gelobt hat one geferde. Wir seyn auch ge„meinlich übereinkommen / daß kein Eydgenoß so in „dieser Bündnus ist / umb kein Sach für den andern „Pfand seyn soll / auch haben wir uns selber vorbehebt / „daß wir allgemeinelich / und jegliche Stadt sonder„lich / uns wol fürbaß besorgen und verbinden mögen „gen Herrn oder gen Stätten / wo es uns füglich ist / „doch dieser Bündnus unschädlich / und daß wird die„sen Bund vor allen andern Bunden / die wir hernach „nemen werden / wahr und stet haben sollen / dieweil „und er wert / mit allen Sachen / als an diesem Brief „geschrieben steht / ohne alle geferde.

Manuscriptum.

☞ „Im Jahr 1385. Treibt Wormbs ihre Pfaf„fen auß / darzwischen handeln die Bunds-Stätte.

„ Item in gedachtem Jahr ist der Saltzgässer „Zunfftstub verbrant.

„ Der Rath auß denen Fisch-Wassern des Jahrs „280. fl. zu Zinß erhaben.

„ Im Jahr 1386. hat man das Burgergeld un„gleich erhaben / nach deme nemblich einer reich oder „vermöglich gewesen.

Anno 1386. Neuhausen von Worms und Speyr verstört / dahin die Clerisey auß der Statt geflohen / welche sie gefangen.

Anno 1387. Stich-Gelt uff den Wein gesetzt / so wochentlich in die Stadt auff den Weinmarckt kompt.

„ ☞ Im Jahr 1388. hat man den Schoß und „Schatzung dergestalt gesetzet / daß von 100. fl. biß „auf 25. fl. werth Guts 1. fl. und unter 25. fl. $\frac{1}{2}$ fl. zu Schoß gegeben werden müssen / zu Schatzung aber von jeder Herdstatt 4. ß und jedes Mensch über 7. Jahr 2. ß hlr. solches ertruge zusammen 9473. fl. 276. ℔. 10. ß hlr.

In diesen Zeiten hat sich zu Speyr zugetragen / daß Brechtel / Contzel und Hannß Freispacher / Contzman Börlin und noch einige andere an der Zahl 13. im Rath heimliche Zusammenkunfften / bald bey diesem bald bey jenem unter ihnen angestelt / berathschlagt und beschlossen / wie sie den Rath bestellen / welche sie zu Burgermeistern und Raths-Verwandten erwählen uñ die andere dargegen wegschupffen wolten / haben sich auch deßwegen zusammen verpflichtet / und wann sie bey einem und andern des Raths in privat-Gesprächen vermerckt / daß solche nicht zu ihnen tretten und mithalten würden / alßdann an dieselbige nicht weiter gesetzt / sondern sich angestelt / als wann es nur auß gegebener Veranlassung und ohne einen sondern Bedacht geredt worden / und nichts zu bedeuten hätte / derowegen gebetten / solches bey sich zubehalten / und nichts davon gegen andere / damit keine Ohngelegenheit darauß entstehen möchte / zu gedencken / und ist also das Werck in der Stille und Geheim eine lange Zeit getrieben worden: Und war ihr Absehen / das Stadt-Regiment gäntzlich mit ihren Creaturen zu besetzen / damit nach ihrem Willen zu schalten / und mithin nach und nach es in dem Werck selbsten ob schon nicht nach dem Namen / wieder unter der Müntzer und Haußgenossen Gewalt zu bringen / dann sie Müntzer gewesen. Ob nun wol dieser und jener auß ihnen / von andern / denen sie etwas davon beygebracht / gewarnet und gebetten worden / von ihrem Vorhaben abzustehen / weil es nicht gut thun / sondern Auffruhr und wol gar Mord und Blutvergiessen darauß erwachsen dörffte / so hat es doch bey ihnen nichts gefruchtet / sondern haben sich auff ihre grosse Freundschafft / Ansehen und Verstand verlassen / dann Brechtel und Contze Freispecher schon öffters die Burgermeisterliche Würde verwaltet hatten. Endlich hat GOtt drein gesehen / und verfügt / daß es denen / welche sie in der Wahl haben schupffen wollen / kund worden / die es an andere ihre Mitglieder gebracht / darauff erfolgt / als einsmahls die drey Räthe beysammen gewesen / und die Müntzer wegen einer Sache Abtritt nehmen müssen / daß der Rottirer Vorhaben allen übrigen Rathsverwandten angezeigt / darauff alsobalden ohne einiges Versaumen eydliche Kundschafft eingezogen / und weil sich obiges alles darauß klar befunden / als seynd die vornehmste Rädlinsführer auff ein und zwey Jahre der Stadt verwiesen und die übrige des Raths ewiglichen entsetzt worden / und lautet obgedachter drey Freispecher und des Börlins geschorne Urfehd also.

Ich Brechtel Freispecher / Contzel Freispecher Hannß Freispecher und Contzman Börlin verjehen und erkennen uns offentlichen und dunt kunt allen denen / die diesen Brif immer sehent oder hörent lesen / daß ich Brechtel Freispecher / Contzel Freispecher und Contzman Börlin wir drey / unser jeglicher zwey Jahr und ich Hannß Freispecher ein Jahr / wir alle viere also one Gnade / und dar-

»darnach uff des Rates zu Spire Gnaden die Statt
»zu Spire rumen sollen ein Mile Wegs nahe by die
»Statt zu Spire nit zu kommen / von solcher Sa-
»che wegen / als wir beschuldiget sin worden / deß-
»halben wir darumb / als uns von dem Rate zu
»Spire ufgesetzt ist / lipliche Eyde mit uffgehoben
»Fingern / zu den Heiligen gesworen / stete und
»veste zu haltene alles das davor und hernach geschrie-
»ben stet / mit Namen auch also / daß wir noch
»unsere keiner besunder nu oder hernach nimmer in
»deheine Gewerbe / Fürworte / Gelübde noch
»Verbündlichkeit / als wir uf diß Zit beschuldigt
»und beredt sin worden / fürbasser me mit nieman/
»weder mit Ratmanne noch andern Lütden zu Spi-
»re haben noch getun sollen noch wollen heymeli-
»chen noch offentlichen in deheine Wise / und wo
»wir das auch von jeman anders nu oder hernach in-
»nen und gewar würdent / daß wir das dem Rate
»zu Spire fürbringen sollen / und daß wir alle die/
»ob uns jeman von dirreselben Beschuldigunge we-
»gen / Eyde / Gelübde oder Furworte getan hette/
»derselben Verbüntlichkeit gentzlichen und aller Din-
»ge ledig sagen und lassen / und daß auch unser de-
»heiner nimmerme uns selber noch nieman anders
»werben sollen / weder Ratman noch Zunfftmeiste-
»re zu Spire zu werden / es were dann / daß wir
»one unser Werben darzu gewelet und genommen
»würden / darzu me / daß wir herum / als
»uns der Rat zu Spire ufgesetzt hat / als vorge-
»schrieben stet / an die Statt noch an keinen
»Burger zu Spire noch an die jren / an jr Li-
»be / noch an jr Gut / nimer gerechen / noch
»sie darum geleidigen sollen noch schaffen gera-
»then noch geleidigen / heimlichen noch offenli-
»chen / und uns auch darwider mit deheinen
»Herrn oder Stetten noch niemans anders zu
»behelffen / in deheine Wise / ane alle geferde/
»und wo wir die vorgeschrieben Stücke oder
»jr deheins besunder überfarn und nit stete er-
»hielten / so haben wir uns wissenlichen verbun-
»den / und verbinden uns mit diesem gegen-
»wärtigen Briefe / daß darumb der Rate zu
»Spire unser jegliches Lip und Güter / der al-
»so verbrecht / angreiffen und nemen sollent und
»mogent / uns darmitde zu strafen / nachdem
»als es der Rat erkente / one alle Widerrede
»unser teglichs und one alle geferde. Und dirre
»vorgeschrieben Dinge aller zu einem waren Ur-
»kunde uns zubesagen / so hat unser jeglicher
»sin Ingesigel gehencket an diesen Brief / der
»geben wart / da man zalt von GOttes Ge-
»burte drüzehenhundert und sechs und achtzig
»Jare / der nehesten Mittwochen nach dem
»Suntag / als man in der Heiligen Kirchen sin-
»get/ Reminiscere in der Vasten.

Der Burgerschafft Schoß von jedem hundert ein Gulden / was unter hundert / ein halben Gulden / von jeder Hertstatt vier Schilling/jedes Mensch darunter Knecht und Mägd außgenommen/Kinder unter sieben Jahren/ 2. Schilling.

Das LXVIII. Capitel.

Von einer Verbündtnuß der Chur-Fürsten und Stätt/ in Schwaben / Francken und Beyern/ zu Mergetheim Anno 1387. uffgericht uff 2. Jahr.

DJese Verbündtnuß ist weitläufftig in vielen Puncten / fast nach der Form obgesetzter Landfrieden und der Städte Verbundnuß begriffen / darinn stehn unter andern diese Articul.

Item / es sollen die vorgenennten Fürsten / Herren / Ritter und Knechte / und auch die Städte dieser Einigung bleiben bey allen ihren Herrschafften/ Landen / Leuten / Freyheiten / guten Gewonheiten und auch Gerichten/Geistlichen und Weltlichen/als sie von Alter herbracht und gehabt haben ohne alle geferde.

Item / so seynd das die Theil und Ordnung der Fürsten und Herren Parthey/ als sie sich in 4. Parthey getheilet haben.

Das erste Theil/ das Königreich zu Böhem/ mit allen Fürsten / Grafen / Herren / Land und Leuten zur Cron gehörig / die Marck zu Brandenburg/ die Hertzogen zu Sachsen und Se.

Item / die ander Parthey / der Ertzbischoff von Maintz und zu Cölln/ Hertzog Ruprecht der Aelter/ Hertzog Ruprecht der Jüger/der Landgraf zu Hessen/ Marggraf Rudolph von Baden.

Die 3. Parthey/ Hertzog Albrecht von Oesterreich/ Hertzog Stephan/ Hertzog Friderich und Johannes/ Gebrüdere/ Hertzogen in Beyern/ der Bischoff von Straßburg/ von Augspurg/von Regenspurg / Graf Eberhart von Würtenberg / Ludwig und Friderich Grafen zu Oettingen.

Die 4. Parthey / der Bischoff von Bamberg und von Würtzburg/Walthausen/Wilhelm ihr Vetter Marggrafen zu Meissen/ Landgrafen zu Düringen/ Hertzog Ruprecht der Jüngste/und Friderich Burggraf zu Nurnberg.

Gleicher Gestalt haben sich die Städte in 4. Theil abgesondert.

Der 1. Theil / Regenspurg / Augspurg/Nürnberg/ Nördlingen/Rotenburg/Dünckelspül/Winßheim / Schweinfurt / Weissenburg und Bopffingen.

Der 2. Theil/Basel/Costnitz/Uberlingen/Lindaw/ Ravenspurg/Mühlhausen/S.Gallen/Pfullendorff/ Wangen und Buchorn.

Der 3. Theil/ Eßlingen/ Reutlingen/ Rotweil/ Weil/ Hall/ Heilbrun/ Gmünd/Wimpffen/ Weinsperg und Alen.

Der 4. Theil / Ulm / Memmingen / Bibrach/ Kempten/ Kauffbeurn/ Leutkirchen/ Pßny/ Giengen und Buchaw.

In dieser Verbündnuß haben die Stätte eingeschlossen und begriffen Kayser Wenceslaum, Bilgrin Ertzbischoff zu Saltzburg / Item alle Verbündnuß der Frey- und Reichs-Städte/ so sie zuvor untereinander haben/ und wer ins künfftig zu ihn kommen möchte/ Grafen/-Herren/Ritter und Knecht.

Die-

Dieſes Brieffs Datum ſteht zu Mergetheim am Erichs Tag vor St. Martins Tag Anno 1387.

„ ☞ Hiebey iſt zu mercken / daß dieſes eine Erneuerung der zuvor gemachten Stallung zwiſchen dieſen „Partheyen geweſen iſt / derowegen und zu folgender „Sachen mehrern Nachricht nur der Eingang derſelben hieher zu ſetzen vor gut erachtet habe / der alſo „lautet.

„ Wir die Städte Augſpurg / Nürnberg und „Ulm für uns und alle andere Städte unſers Bunds „bekennen ꝛc. umb die freundliche Stallung / die der „Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr Wenzeslav von GOttes Gnaden Römiſcher König zu „allen Zeiten Mehrer des Reichs und König / zu Bö„heim unſer lieber gnädiger Herr zwiſchē den Hochgebohrnen Fürſten und Herren / Herrn Steffan von „GOttes Gnaden Pfaltz-Grafen bey Rhein und „Hertzogen zu Bayern / Herrn Albrechten von „GOttes Gnaden Hertzogen zu Oeſterreich / zu „Steyer / zu Karndten / zu Krain / Grafen zu „Tyrol ꝛc. und Friderich von GOttes Gnaden „Burggrafen zu Nürnberg / und auch allen andern „Churfürſten und Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen / Grafen / Herren / Dienſtleuten / Rittern / „Knechten und Städten wie die genant ſind / die „ſich zu demſelben unſerm Herren dem Römiſchen „König vereinigt haben / und auch zwiſchen uns / „vorgenanten Städten und allen andern Städten / „uñ allen andern denen / die mit uns verbunden ſind / „wie die genant ſind / geſetzt und gemacht hat / und „dieſelbig freundlich Stallung zwiſchen uns nun auf „die neheſte Pfingſten außgehet / daß Unſeres „Herrn des Römiſchen Königs Räte dieſelbe Stallung vor Unſers Herren des Königs wegen durch „Unſere und gemeines Landes Nutz und Friedens „willen zwiſchen Uns und dem vorgenanten Fürſten „und Herren erlangt hat / von denſelben Pfingſten „die nechſtkommend biß uff St. Georgen Tag darnach ſchirſt kommend / und von demſelben St. „Georgen Tag über ein gantzes Jahr darnach folgend ꝛc. ☜

Das LXIX. Capitel.

Von Feindſchafft und Krieg zwiſchen Churfürſt Ruprecht Pfaltz-Grafen / und den Bunds-Verwandten Städten am Rheinſtrohm / im Elſaß / und in der Wetteraw Anno 1388. und wie hiemit der Städte Bündtnuß getrennt und zerſchlagen worden.

UMb dieſe Zeit befindet man / daß in Teutſchland an gelehrten Leuten und bevorab guten Hiſtoriſchreibern groſſer Mangel geweſen / uñ niemand die beſchwerliche Kriegs-Händel und wunderbare Empörungen im Reich mit Urſachen und Umbſtänden außführlich den Nachkommenden zur Nachrichtung zu beſchreiben ſich bemühen wollen. Was man hin und wieder bey einem und andern findet / das iſt nur Stückwerck / ohne Anfang und End. In der Hiſtori der Landgrafen zu Düringen ſind man ſo viel Bericht de liga civitatum Imperii, An. Domini M. CCC. LXXXVIII. Civitates Imperiales in Rheno, in Svevia, in Bavaria, in Franconia ad invicem conſpirabant, facientes unam ligam numero LXX. contra Principes & Dominos terrarum, & terras Dominorum, qui eosaliquando offenderunt. Exinnaverunt cum magna multitudine populi, eas rapinis & incendiis devaſtantes, neque religioſis aut locis conſecratis parcentes. Popter quorum exceſſus nimios, Principes & Domini commoti, Dei adjutorio, quilibet Dominus & Princeps civitates vicinas ſibi infeſtabat ſupra modum, & illas civitates omnes humiliaverunt, & ligam dimittere compulerunt, & libertates, quas Domini & progenitores eorum aliquando civitatibus vendiderunt perpetuo & conditionaliter, reſtituerunt ſine pecunis, imo pecunias Dominis addiderunt. Eodem tempore Burggravius de Nurmberg & Epiſcopus Herbipolenſis obſederunt civitates ejuſdem ligæ, ſcil. Winsheim & Rotenburg, quibus Dominis in adjutorium Balthaſar Landgravius Thuringiæ, & frater ſuus Wilhelmus Marchio Miſnenſis Fridericum filium miſerunt fratris cum ducentis lanceis & humiliaverunt eaſdem. Et idem factum eſt de civitate Norimbergenſi, quæ multum fuit humiliata per Burggravium Norimbergenſem, cui minime reſiſtere potuerunt.

Das iſt:

Die Reichs-Städte am Rheinſtrom / in Schwaben / Beyern und Francken uff ſiebentzig haben zuſammen einen Bund gemacht wider Fürſten / Herren und deren Land / von denen ſie bißher Betrangnus und allerhand Beſchwernuß erlitten. Seynd derwegen mit groſſem Volck in derſelben Land eingefallen / haben ſie mit Brand / Nahm und Plünderung verhergt / und dabey der Geiſtlichen und Kirchen nicht verſchont. Durch derſelben übermachte Ubergriff haben Fürſten und Herren ein jeder mit aller ihrer Macht die benachbarte Städte bekriegt / ſie gedemütigt / und von der Verbündnus abzuſtehen gemüſſigt / und noch dazu gedrungen / daß ſie die Güter und Freyheiten / die ſie von Herren und Adelichen Perſonen erkaufft mit gewiſſer Maß denſelben wieder zugeſtellt / und noch mehr Gelt dazu bezalt. Der Burggraf zu Nurnberg und Biſchoff zu Würtzburg belagerten Winßheim und Rotenburg. Benennten Fürſten haben Landgraf Balthaſar zu Düringen / und Marggraf Wilhelm zu Meiſſen ihren Bruder Sohn Friderich mit 200. Spieſern zugeſendt / durch deren Hülff die belägerte Städt überwunden. Dergleichen iſt der Stadt Nurnberg vom Burggrafen daſelbſt widerfahren / dem ſie nicht widerſtehen können. So weit die Düringiſche Hiſtori.

Und diß / was die Hiſtorici ins gemein uñ kurtz von dieſem Fürſten- und Städte Krieg ſchreiben / befindet man auß den ſchrifftlichen Handlungen / ſo damals fürgangen / daß die Schwäbiſche / Fränckiſche und Beyeriſche Städte im Jahr 1388. ire Klagen und Beſchwernuß wider die Hertzogen in Beyern Kayſer Wenceſlao beſchwerlich anbracht / und denſelben zu Handhab und Schutz deß uffgerichten Landfriedens ermahnt und gebeten. Der Kayſer erklärt ſich gegen die Städte zur Hülff gantz gutwillig / verſprach ihnen eine ſtattliche Macht zuzuſchicken / ließ auch Befelch-Schreiben an die Bundsverwandte Stätte abgehē /

daß sie ihr Volck uffs ehist wider die Fürsten wolten zusammen bringen / und den Krieg anfangen / damit auch die Städte zu spühren / daß er Ernst und Eyfer hätt / die jenige zu bestraffen / die wider den Landfrieden Ubergriff begangen. Hat er unter Dato Purificationis Mariæ von Prag einen Feindsbrieff Hertzog Friderichen zu Beyern zugeschickt / & „welcher „also lautet: Friderich Pfaltzgraf bey Rhein / Hertzog „in Bayern / du waist wol / wie daß Seliger Ge„dächtnus der Allerdurchleuchtigste Fürst und Herr / „Herr Carl / Römischer Kaiser und Künig zu Bö„heim und auch wir eine Verainigung zwischen ein„ander gemacht haben und zwischen unsern Landen / „und auch darnach ein gemein Einigung und Bünd„nus zwischen Fürsten / Herrn und Städten zu „Heidelberg und darnach zu Mergentheim / da du „selber Thaidiger gewest bist / gemacht haben / also „daß allermänglich / beede Fürsten und Städte ge„neinander ungehindert und ungeschädigt bleiben „sollen / sondern allen Gewalt und Frefel mit gan„zer Macht widerstehen und weren / als das alles „eigenlich begriffen ist in solcher Ainung Briefen die „darüber außgangen seyn / auch hastu unserm Rath „geschworen / als du selber wol waist / daran du „dich sonderlich gen uns bewahret solltest haben. „Nun ist das uns wissendund offenbar / wie daß „du den Ehrwürdigen Pilgrim / Ertz-Bischoffen zu „Saltzburg / Unsern Fürsten und Rath Unsern lieben „Andächtigen / wider solche Ainung-Brief auf „einem freundlichen Tag / ohne redeliche Schuld / „wann du ihn umb kein Sachen vor Uns und des „Reichs Churfürsten vormahls nie verklagt hast / „noch kein Recht von ihm gefordert hast / das du „doch billich gethan hetteſt / gefangen hast / und „noch frefentlicher gefangen halteſt / auch hastu „Unser und des Heil. Reichs Unterthanen / ange„griffen / gefangen und ihr Gut aufgehalten / und „genommen / wider solch Sicherheit und Brief / „die dein Vatter / dein Bruder und du versigelt „habt / das Uns kundig gemacht ist / damit du „gröblich wider Uns und das Heilige Reich hast „mißgethan / das uns gar unbillich duncket / und „nicht länger leiden wollen / und davon entsagen „wir dir in diesem Brief und allen den deinen / und „wollen Uns des gegen Ew. zu den Ehren bewart „haben. Datum zu Prag / feria sexta post purifi„cationem B. Mariæ Virginis, Unsers Reichs des „Böheimischen in dem 25ten und des Römischen „in den 12. Jahren.

„ NB. Die Thaidigung zu Mergentheim ist ge„schehen kaum ein Jahr zuvor / nemblich 1386. „feria sexta post vincula Petri; Jngleichen hat „Herr Hannß von Steinach Ritter / der Zeit ge„wesener Burgermeister zu Regenspurg / kurtz her„nach zu Augspurg umb Nicolai eine andere Berich„tigung als erkorner Obmann zwischen den Fürsten „auß Bayern und den Bund-Städten und zwar „unter andern auch zwischen Hertzog Steffan zu „Baiern und der Stadt Regenspurg selbst gemacht / „müssen also beyde Verträg kaum ein paar Monat „gewäret haben. & Berührte Städte hatten uff die Kayserliche Vertröstung kurtz zuvor den Hertzogen zu Beyern folgender Gestalt den Krieg verkündigt.

Herr Hertzog Stephan und Herr Hertzog Friderich Gebrüdere / wir lassen euch wissen umb das Ubel und Unrecht / das ihr gethan habt an dem Hochwürdigen Fürsten und Herren / Herrn Pilgrem von den Gnaden GOttes Ertz-Bischoff zu Saltzburg / deß Heiligen Stuls Legat, zu dem wir gebunden seyn / & (welche Verbündung ehender als die„jenige geschehen ist / deren im 68. Capitul gedacht„wird / nemblich an St. Jacobs-Tag / so ist auch„der Herr Ertz-Bischoff in dem andern Bund von„den Städten außtrücklich außgenommen wor„den„) & als ihr Hertzog Friderich den auff einen gütlichen Tag gefangen habt / darauff jhr ihn Hertzog Stephan vertröstet / unverschuldeter und unbesorgter Sachen. Und als ihr dann unsern Aidtgenossen den von Nürnberg neun Wägen mit Specerey genommen / und zwen ihr Burger gefangen habt / über solch Brieff / daß jhr in besonder gegeben habt / daß sie durch euer Land sicher wandeln sollen. Und als ihr aber unser Aidtgenossen denen von Regenspurg jhren Wein genommen habt / und sie noch ihre Burger auffrecht nicht sicher sagen wolt. Und als ihr dann unsern Aidtgenossen den von Gemünd vier schwere Geschirr genommen habt. Und dann aber unsern Aidtgenossen den von Memmingen zwen jr Burger gefangen und das ihr genommen habt. Und als ihr Herr Hertzog Stephan unsern Aidtgenossen den von Augspurg Burgern uffrecht nicht sicher sagen wolte / und diß alles kundt / und gethan habt / in der freundlichen Stallung und Vereinigung / die wir mit euch und mit andern Fürsten und Herren haben / und die jetzo zu Mergetheim neulich erlengt worden / daß ihr Herr Hertzog Friderich selb Thädinger gewesen seyd / und auch in den Dingen / daß ihr uns nie entsagt habt / und uns vor euch nicht westen zu besorgen noch zu hüten. Darum wollen wir euer Feind seyn / und wollen auch unser Ehr damit gen euch und euern Dienern / Landen und Leuten bewahrt han. Geben zu Ulm von uns allerwegen / under der von Ulm Jnsiegel / an S. Anthoni Tag Anno 88.

Von uns gemeinen Städten die den Bund mit einander halten in Schwaben / in Francken und in Beyern.

Es befindet sich aber auß den verübten Handlungen nicht / daß die Frey- und Reichs-Stätte am Rheinstrom / mit den benachbarten Churfürsten / Fürsten / Grafen oder Herren umb diese Zeit in Widerwärtigkeit oder Feindschafft geschwebt oder daß berührte höhere Stände den Stätten wider jr Freyheit / Recht und Gewonheiten zu Land und Wasser Beschwernuß zugefügt hätten / also daß man sich diserseits bey ziemlichen ruhigen Wesen befunden. Demnach aber die Oberländische Städte sich / wie angeregt / wider die Hertzogen zu Beyern in Kriegs-Verfassung gestellt / habe sie die Rheinische / Elsässische und Wetterawische Städte / vermög und in Krafft der starcken Verbündnuß auffgemant / und damit Hertzog Ruprecht der Elter / am Rheinstrom vom Zuzug in Beyern verhindert würde / denselben in seinem Land der Pfaltz am Rhein Krieg zu erregen gesonnen. Kayser Wenceßlaus ließ

auch

auch hierum sonderbare Befelchschreiben an die Rheinische Städte außgehen. Darauf seynd denselben zu Hülff auß Befelch des Kaysers zugezogen/ Piligrinus von Buchheim/ Bischoff zu Saltzburg und Graf Ulrich von Helffenstein / welche den Anfang des Kriegs am Rheinstrom wider Churfürst Ruprechten zu Werck gericht. Wiewol nun die benente Städte sehr ungern zur Rüstung griffen / so haben sie doch dessen/ in Krafft der Bündtnuß / und uff hohes Ermahnen der Bunds-Verwandten / nicht geübrigt seyn können. Die von Straßburg schickten gen Speyr 200. Glenen / gleicher Gestalt haben andere der Bündnußverwandte Städte ihr bestimpt Volck umb Herbstzeit zusammen gesendt. Und als sie in jrer Anzahl nach Ordnung der Verbündtnuß sich versamlet / gedachtem Hertzogen Absagsbrieff zugefertigt/ und über drey Tag hernach das Land herum mit Brand und Nam angriffen und beschädigt/ darunter auch die Stadt Landaw / Newstatt und Germerßheim in Gefahr und Schaden kommen/ „unter andern fienge der Edle Knecht Juncker Herman „Boß von Waldeck/ der Stadt Diener etliche Burger von Kayserslautern und nahme ihnen vor 43. fl. „Schwein/ daß der Schwein waren ein grosse Menge/ es muste aber hernach uff zwar erst im Jahr 1403. „der Rath zu Speyer den Beschädigten Kehrung „thun / und alles was die Gefangene dem Juncker „Bosen zu Lößgeld geben / wieder erstatten / welches „etwa 100. fl. außtruge. Hertzog Ruprecht hat sich des Unwesens gegen die Städte / die er nicht beleidigt / im wenigsten versehen / macht sich doch in Eyl zum Krieg gefast / überrast der Städt Volck eins Theils über jre Zuversicht / erlegt nicht fern von Speyr inrersten Treffen uf zwey hundert / drey hundert wurden gefangen / die übrigen retten sich durch die Flucht / viel der Flüchtigen seynd in Speyr kommen / unter den Gefangenen seynd sechtzig Rauber begriffen / die mit rauben und brennen den Pfältzischen Unterthanen viel Leids und Schadens zugefügt / welche Hertzog Ruprecht alsobald/ nach dem sie offenbar worden/ zum Feuer verdampt/ und in einen breñenden Kalck-Ofen werffen lassen / dabey gesagt: Ihr habt bey Nacht und Nebel meine arme Leut mit Feuer und Brand verderbt/ so wil ich euch bey hellem Tag in Rauch schicken. Churfürst Ruprecht jagt dem übrigen Hauffen der Flüchtigen nach/ übereilt dieselbe zwischen Franckfurt und Cronenberg/ und blieben derselben abermal ein grosse Anzahl uff der Walstatt/ viel seynd zu Hafften gelegt worden. Nach solchem Sieg hat der Churfürst der Stadt Straßburg und Hagenau Landschafft und Gemarcken bekriegt biß ins folgende Jahr/ nemlich 1389. Aber die Oberländische Städte haben den Hertzogen in Beyern / und andern Fürsten und Herrn in Beyern / Schwaben und Francken mehr Schaden gethan/ als in vorigen Jahren in währendem Krieg nit geschehen. Die in Dörffern und offenen Flecken haben sich samptlich in die Städte begeben/ und darin ihr Leib und Leben/ Weib und Kinder erhalten. Im Würtenberger Land sollen uff 1200. Dörffer und Flecken außgebrandt seyn/ also daß man in 10. oder 12. Meil Wegs kein Dorff gefunden/ wie Crusius *in Annal.* und die Elsassische Chronick im 8. Buch melden. Der weise Historicus Cominæus gibt in solchen Fällen ein nützliche Erinnerung/ und sagt im 2. Buch seiner Histori: Qui solus est in potestate, & habet decem millia hominum, magis est metuendus quam decem fœderati, qui singuli seus millibus præsunt. Namquia nullius hic est præcipua authoritas, multa quotidie in disceptationem incidunt, & antequam aliquid constituatur, prætereunt fere occasiones. Et quoties illi qui fœdere conjuncti sunt, secessionem faciunt, & se dissipari patiuntur, dubium non est, quin paulatim omnes cladem aliquam accipiant.

Das ist:

Ein Herr der allein zu gebieten und befehlen / und 10000. Mann im Feld wider den Feind hat/ der ist mehr zu fürchten / als zehen Obristen in einer Verbündnuß/ deren ein jeder über 6000. Mann wider des Feinds geringen Hauffen von 10000. Mann gesetzt ist. Dann weil man nicht uff einen allein sehen muß/ und dann in Kriegssachen täglich vielerley zu disputiren fürfällt/ ehe sich viel Obristen vergleichen/ und in dem was zu verrichten einig werden/ ist die Gelegenheit/ die sich zuvor eröffnet/ entweder verändert/ oder verlohren. So bald auch die Bundsverwandte sich trennen/ oder vom Feind getrennt werden/ hat man nicht zu zweiffeln/ sie empfangen allgemach sämptlich grossen Verlust und Schaden.

Gleicher Gestalt ists bey dieser Verbündnuß ergangen. Die Städte hatten nicht gleiche und einerley Ursach wider die Fürsten. Die Rheinische erinnerten sich des Kaysers Unbeständigkeit/ führeten auch ihren Bundsverwandten dieselbe zu Gemüth/ doch unverfänglich. Der Kayser der zuvor von den Chur- und Fürsten wegen seiner Unachtsamkeit der Entsetzung des Reichs bedrohet worden / gedacht sich durch der Städte Gewalt an den Höhern zu rächen/ und sie zu unterdrucken / wie solches zu Ende dieses Capituls vor dem Manuscripto auß den Theidigungen und sonderlich der Städt Brief zimlich zuschliessen ist. Dieselbe aber schickten nicht allein ihre Bottschafften zum Kayser / sondern reisten auch theils persönlich an den Kayserlichen Hof/ dahin sie sonst nicht kommen waren/ versprachen seiner Majestät ihre bereitwilligste Dienst und gehorsamliche Hülff wider alle / die derselben wolten Widerwärtigkeit zufügen/ machten den Kayser von den Städten wendig. Diß war der Anfang der Trennung. Derhalben bey den verstümleten Actis dieser Kriegshandlung diese Erinnerung beygesetzt.

Nota.

Es ist wol zu mercken gegenwärtigen und künfftigen die grosse Boßheit und Unstätigkeit dieser Welt. Da der König ernstlich entsagt Hertzog Friederich/ und er dem Reich schuldig war/ und auch den Städten verbrieffte und versprochen hat bey seinen Königlichen Ehren / den Landfrieden beschirmen zu helffen/ ehe das Jahr außkam, da ritt ihme Hertzog Friderich so lang und viel nach / und lag ihme an / biß daß er ihn überredt mit Listen / daß er auff seinen Theil zu ihme und andern Fürsten schlug/ brache seine Treu an den Reichs-Städten / und halff ihme die Sach hindurch bringen nach ihrem Willen / das sonst nicht geschehen were / und wolte nicht ansehen / daß die Städte

GOttes Recht führten / als er in seinem Entsags-Brieff selbst erkannt und bekant und verschrieben hat: GOtt gebe dem H. Reich und der Heil. Christenheit eins Tags ein recht Haupt. Er gebott den Städten / daß sie von Raussenberg musten ziehen / den man sonst wol gewonnen und zerbrochen hätte / berufft die Fürsten und Städte auß Schwaben / Beyern und Francken gen Eger / daselbst sie samptlich im Hornung im folgenden Jahr 1389. zusammen kommen / und ward der Herren Einigung gegen einander / und der Städte Bund abgesprochen / und ein Land-Frieden an die statt gemacht auff sechs Jahr / und der ward vom König und den Fürsten gehalten als vor / dann die Städt weder Trost noch Hülff davon hätten / dann daß sie groß Gelt und Kosten darauff thäten / und ihre Kauffleut verderben sehen musten. So weit die Erinnerung.

„ ☞ Was die Veste Rauschenberg anbetrifft / „welche Dietz von Jungen ingehabt / worauß so viel „Raub und Mord geschehen seyn solle / als man von „keiner Vestung gehört hat / solche ist in währendem „Land-Frieden belägert worden / dannoch hat der „König Wenceslaus den Dietzen nachgehends gar in „Dienste genommen. Im übrigen demnach der „gemelte Land-Friede viel Sachen begreifft / welche „wegen guter Materie nützlich zu wissen seynd / als „habe solchen / imgleichen obgedachte Theidung „zu Mergentheim und Augspurg de Anno 1486. auf „Begehren einrucken wollen / wie hernach folgt / der „Landfried zu Eger gemacht.

„ Wir Wentzlav ꝛc. bekennen ꝛc. daß wir dem All„mächtigen GOtt / dem H. Reich zu Ehren und sonst „Landen und Leuten gemeiniglich zu Nutz / Fried und „Gemach mit wolbedachtem Muth und gutem Rath „unsers und des Reichs Chur-Fürsten / Geistlichen „und Weltlichen / Grafen / Herrn und Städten mit „rechtem Wissen eines gemeinen Land-Frieden über„einkommen seyn / und den gemacht haben / in aller der „Maaß als hernach geschrieben steht.

„ Zu dem ersten so sollen und wollen wir und die „Fürsten / Grafen / Herrn und die Städt diß Land„Friedens aneinander zulegen / und beholffen seyn „des rechten und redlichen Sachen / mit steten Treuen „und gantzen Fleiß / nach Außweisung der nachge„schriebenen Articul diß Landfriedens als verre als „aller Leib und Gut gereichen mag / ohn alle Argelist „und Geferde.

„ Auch haben wir uns mit den Churfürsten / Für„sten / Grafen / Herrn und Städten / die in diesem „Landfrieden sind / umb Raub / Mord / Brand / Va„hen / und Unrecht widersagen / die uns / und allen „den / die in diesen Landfrieden und Bündung gehö„rent / aufferstehn mögen / gäntzlich vermant / daß sie / „die über den Landfrieden gesetzt sind oder der mehrer „Theil unter ihnen erkennen / darumb dieser Landfried „billich richten soll / und darzu sollen die obgenanten „Churfürsten / Grafen uñ Herrn ꝛc. und die Städt ꝛc. „Und haben wir obgenant König Wentzlav von „Königl. Macht einen gemeinen Obman darzu erkö„ren und geben mit der Bescheidenheit / ob wir oder „dehein Fürst / Graf / Herr oder Stadt oder die / die „in diesen Landfrieden und Bündnus gehörent / „von jemant beschädigt würden / wider die Arti„cul / die in diesem Landfrieden begriffen sind / das soll man an den Obman bringen / der soll den andern„ seinen Gesellen / die über den Landfrieden und Bünd„nus gesetzt sind / besenden in 14. Tagen zu den„ andern zu kommen gen ꝛc. ob ihn daucht auf den„ Eyd / daß sein nothdürfftig wäre / wes sie dann oder„ der mehrer Theil erkennent auf ihren Eyd / daß dem„ die That wider Recht geschehen seye / so sollen dann„ die nechste Herrn / Städt / und auch Amptleut ma„nen ongefer wider dieselben zu helffen nach jrem Er„kantnusse auf jren Eyd und sie sollen ihn dann darzu„ beholffen seyn auf ihren Eyd getreulich als lang biß„ ihn der Schad außgericht wird / on geferde / nach Er„kantnus der die über den Landfried und Bündnus„ gesetzt sind.

Daucht aber die / die über den Land-Frieden und„ Bündnus gesetzt sind / oder der mehrer Theil unter„ ihn auf ihren Eyd / daß sie es also ohne anderer ihrer„ Eydgenossen Hülff nicht überkommen möchten / so„ sollen und mögen sie in der nechsten Herrn und„ Städt zu ihn nehmen ohn Geferde / als viel sie dünckt„ daß sie derselben bedürffen werden / und dieselben sol„len ihn dann auch beholffen seyn ohn Verziehen auf„ die Eyd als vorgeschrieben steht / ohne Geferde. Auch„ sollen die / die über den Landfrieden gesetzt seyn / auf„ ihren Eyd / den Fürsten / Herrn und Städten die in„ diesem Landfrieden seyn oder darein kommen / Hülff„ und Dienst / die man thun soll / anlegen / getreulich„ nach ihrem Vermögen ohne Geferde. Auch sollen„ die über den Landfrieden gesetzt sind schweren zu den„ Heiligen gemein Richter zu seyn / getreulich dem„ Armen als dem Reichen ohne Geferde.

Wäre auch / daß der Obman abgieng / so offt das„ geschicht / so sollen wir König Wentzlav / oder wem„ wir das an unser statt befehlen mit gutem Rath„ und Wissen je einen andern setzen an desselben statt / „ der sich alles des verbind und schwere / des sich der„ verbunden und geschworen hat / der abgangen wär / „ und däucht die / die über den Landfrieden und Bünd„nus gesetzt sind / oder den mehrer Theil unter ihnen„ auf ihren Eyd / daß der Obman den wir dazu gesetzt„ haben / dem Landfrieden nicht bekemlich wäre / da sol„len uñ mögen wir ihnen mit gutem Rath und Wis„sen einen andern darzu geben / in dem nechsten Mo„nat / als es uns verkünd wird ohne geferde / als offt ih„nen und dem Landfrieden des Noth geschicht / der„ sich alles das verbind und schwere / das hievor und„ hernach geschrieben stet ohne geferde. Auch sollen die / „ die über den Landfrieden und Bündnus gesetzet sind / „ allemal zusam̃en kommen an dem nechsten Sontag„ nach jeder Gottes Vasten in den obgenantẽ 4. Stätt„ einer und den Landfrieden da besitzen / und all Klag„ und was Landen und Leuten anliegend ist / da verhö„ren und außrichten getreulich auf ihren Eyd one ge„ferde / daucht aber den Obman daß sein offter noth„ wäre / so möcht er den andern seinen Eydgenossen„ zusammen gebieten / als offt das noth wird / in der„ obgenanten 4. Städt einer / wo ihn daucht / da es„ allergelegenest wäre.

Auch soll der geschworen Schreiber noch jemand„ von seinetwegen niemand keinen Fürbot geben / es„ haben dann vor / die über den Landfrieden gesetzt sind„ oder der mehrer Theil unter ihnen bekant auf ihren„ Eyd / daß es umb solch Sach seye / darumb der Land„fried billich richten soll.

Auch„

„Auch mag der mehrer Theil unter den Neunen/die „über den Landfrieden und Bündnuß gesetzet seyn/ „wol richten / ob der andern ein Theil nicht kommen „möchten ohne Geferde. Were auch daß ein Krieg „oder Aufflauff zwischen Herren und Städten/oder „andern die in diesem Landfrieden und Bündnusse „seyn/ oder noch darein kommen / aufferstünde / da „GOtt vor sey/das soll man bringen an den Obman „und an die/die über den Landfrieden gesetzt seyn/und „was die oder der mehrer Theil unter ihnen dann zu „Rath werden und aussprechent / auff die Eyd/ das „solle ihnen beyden Theilen gefällig seyn umb solche „Sachen als vorgeschrieben steht / und wer sich deß „widert und sein nicht gehorsam were / so sollen die „Herrn und die Städt / und alle die / die in diesem „Landfrieden und Bündnuß sind gegeneinander be„holffen seyn und zulegen in der vorgeschriebenen „Weise. Were auch daß die/die über den Landfrie„den gesetzt sind/oder der mehrern Theil unter ihnen „däucht und erkente/daß man beseß bedörffte/ es wä„re Herr oder Stadt / wo man dann sein hin bedorf„fens/und dabey sollen dann die nechsten drey Herrn „und drey Städt den Kosten darlegen / den man „dann bedurfft zu wercken und zu bauen / und wann „dann das Beseß zergehet/so sollen die / die über den „Landfrieden und Bündnuß gesetzet seyn/darnach in „einem Monat zusammen kommen/und sie/ oder der „mehrer Theil unter ihnen die sollen dann die Kost an„legen jedem Herrn oder Stadt / die in diesem beseß „gewesen seyn / die sollen in einem Monat darnach „den Herrn und Städten die Kost außrichten/ die sie „dargeliehen haben/ one Geferde. Auch welche nech„ste Herrn die Werckbüchser oder ander Zeug/ des zu „dem Beseß Noth ist/habent/die sollen das auch leihen „zu dem Beseß / so das von den Neun deß Landfrie„dens an sie gefordert wird. Wäre auch daß das „Heil. Römische Reich/ oder dieser Landfried raisen/ „in denselben Raisen soll niemand anders mit neh„men/weder mit Drohen noch mit Bethe/dann zeit„lich Kost und Futter / das er zu seiner Nothdurfft „bedarff / und die er auff dem Feld nutzen will / und „soll auch das nicht heimführen noch verkauffen / wer „aber das überfuhr/das soll man für einen Raub ha„ben / und soll zu dem richten/ als der Landfried ste„het. Auch ist geredt worden und wollen das vor „allen Dingen / wann das Heil. Reich oder der „Landfried also rayset/daß alle Straffen/Kirchhöfe/ „Clöster/ Pfaffheit/ Kirchen/ Mühlen und besonder „alle Pflüg mit Pferden und was dazu gehöret / und „die die Weingarten/ Acker und das Feld gebauen/ „sicher seyn und Fried haben sollen/ und daß die nie„mand angreiffe/leidig noch beschedig/ und wer das „überführ/das soll man für einen Raub haben / und „zu dem soll der Landfried richten / als vorgeschrieben „steht. Es soll auch niemand füttern weder mit „Bethe noch mit Namen/dann auff dem seinen/oder „da er sein Amptmann ist / wer das überführ zu dem „soll man richten mit dem Landfrieden / außgenom„men so man reiset/als vorgeschrieben stehet. Auch „soll niemand in dhein Weiß nit nehmen den Frembden / weder solch Raub noch Futter vor Pferd noch „nichts wie das genant ist/das er verkauffen soll/und „meinet Kost darumb zu kauffen / das soll er nicht ge„nieſſen/das soll man für einen Raub haben/ und soll darumb richten als der Landfrieden stehet/ one Ge„ferde.“

Auch wann das ist/daß dieser Landfried also ray„set/so sollen Herrn und Städt ihren Hauptleuten/“ die von ihrentwegen auff dem Velde sind / befehlen/“ auff den Eyd/one Geferde/daß sie ihnen treulich und“ embsig weren/ daß sie den Frembden nichts anders“ nehmen / dann zeitlich Kost und Futter in der Weiß“ als vorgeschrieben stehet / und were daß sich des je„mand widersetzt/ daß sie nichts gewaltig möchten“ seyn / das sollen sie bringen an den Obmann deß“ Landfriedens / und der soll dann darzu thun / daß“ das wiederthan werde/und soll dann der/ der das ge„than hett / gestrafft werden / wie die Neun an dem“ Landfrieden oder der mehrer Theil unter ihnen er„kennen / darnach und er die Sach gehandelt hat.“

Auch soll niemand keinen Brand in der Rayß“ nit thun/wer das überführ/ den soll man richten das“ recht ist / es wäre dann / daß der Hauptmann des“ Landfriedens/der dann auff dem Felde ist/ hiesse und“ erlaubt zu thun auff den Frieden / ohne Geferde.“ Were auch/daß GOtt nicht angeb / daß dann böse“ Gesellschafft aufferstünde in diesem Landfrieden/oder“ in diesen Landfrieden käme oder züge/ wider die sol„len wir und die Fürsten/Herrn/Städt mit all unser“ und ihr Macht zu ziehen und ihn widerstehen / sie zu“ vertreiben ohn alle Geferde. Auch ist geredt wor„den / wann der Landfrieden einen redelichen Zug o„der Beseß thun wolt / so soll ein jeglicher Herr und“ Stadt / so in diesem Landfrieden und Bündnuß“ sind/mit schicken drey / die an demselben Landfrieden“ von ihren wegen sitzent/die dabey sollen seyn/als lang“ biß der selbe Zug und Beseß wäret / und ein Ende“ nimmt/und ob derselben Neun die an dem Landfrie„den sitzent / von ehehaffter Noth dabey nicht geseyn“ möchten / so sollen die Herrn oder Städt einen an„dern Piderman/ der den Landfrieden auch geschwo„ren hat/an desselben statt / der dabey nicht geseyn“ mochte/setzen und schicken/ als offt das Noth wäre/“ und soll auch der Hauptmann des Landfriedens/“ der dann auff dem Felde ist / unser und deß Reichs“ Banier haben/auch als offt des Noth were. We„re auch daß jemande / die in diesem Landfrieden und“ Bündnus sint/oder noch darein kommen/beschädigt“ wird/wider Recht als der Landfried stehet/ von wem“ das geschehe / und wann die/die über den Landfrie„den gesetzt sind/ darum zuvor erkennen/ so sollen daß“ dieselben / die darüber gesetzt sind/das fürbas Herrn“ und Städten und andern die in unserm Landfrie„den und Bündnus sind/kund machen und verbott„schafften mit ihren Brieffen oder ihr selber/und wem“ sie deß also kund werden / zu weme der käme/“ der den Schaden gethan hat / der soll auff den Eyd“ gebunden seyn/denselben zu halten und auffzuhalten“ mit gantzem Ernst/getreulich ohne alle Geferde/und“ soll dann daran keinerley Geleyd fürtragen. Wer“ auch uns/oder die über den Landfrieden und Bünd„nuß gesetzt sind / einen Schaden thut / mit Mord/“ Brandt / Diebstahl/ Vahen / oder mit unrechten“ Widersagen / oder mit andern Sachen als vorge„schrieben stehet/wer oder die der einen hausset / hofet/“ ætzet oder trancket mit wissen / der soll in demselben“ schuldig seyn/als der Selbstschuldig. Wäre auch“ daß jemand mit dem Rechten verderbt wird / und“

„wolt jemand darumb feind seyn / der soll zu demsel-
„ben schuldig seyn/als der der mit dem Rechten ver-
„derbt ist; Und wer auch einen kundlich verleumb-
„ten schädlichen Mann/daß vor dem Landfried kund-
„lich gemacht worden/wo man das weiß/ auffhält o-
„der angreifft/der ist darumb nit schuldig noch gebun-
„den / wer sich aber sonst vor dem Landfrieden ver-
„antworten solt oder wolt / dem soll der Landfried
„Glayd dar und dannen geben /one Geferde. Were
„auch daß der Aufflauff und Stöß mehr dann einer
„wird/ umb solche Sachen als vorgeschrieben stehet/
„so soll man den/die über den Landfrieden und Bünd-
„nus gesetzt sind/ darumb zusprechen/ und was dann
„sie oder der mehrer Theil unter ihnen zu Rath wer-
„den / auff den Eyd / das allernothdürfftigst sey an-
„zugreiffen / das soll man ihnen gefolgig und gehor-
„sam seyn. Were auch daß jemand / der in diesem
„Landfrieden und Bündnuß ist / oder noch darein
„kommen würde / von den Sachen / die in diesem
„Landfrieden geschehen / deheine Feindschafft wuchs/
„der man an demselben nach diesem Landfrieden und
„Bündnuß zu kommen wolt / so sollen demselben
„Herrn und Städt / die in diesem Landfrieden und
„Bündnuß seynd / zulegen und getreulich beholffen
„seyn/auff den Eyd / als lang als er derselben Feind-
„schafft entladen/one Geferde. Were auch man je-
„mand kundlich / redlich / müglich / unlaugenbar
„Schuld schuldig / so soll man es dem Hauptmann
„deß Landfriedens lassen wissen / ehe er dafür pfend/
„daß er den/ der da schuldig ist / darumb verschreib/
„daß er dem/da man also schuldig were/gütlich bezah-
„le oder richten wolle / wird der darnach pfänden und
„angreiffen/ mit den Pfanden sol er pfandlich gefah-
„ren/und in das nechst Schloß treiben / da ein Ge-
„richt inne ist/das doch des/ der gepfänd ist/ nicht sey/
„und seynd es Eß und Pfand / die soll er lassen stehen
„drey Tag und drey Nacht / wären es aber ander
„Pfand / die soll er lassen vier Wochen stehen / ist daß
„jemand kommt/der die Pfand wolt annehmen/ dem
„soll man sie auff Recht / auff Gewißheit oder Bür-
„gen auß geben / mit Kundschafft deß Richters oder
„Amptmanns/ in deß Gericht sie seynd / oder ander
„ehrliche Leut darzu nehmen / die dabey seyn/nehmen
„sie aber die Pfand nicht auß in der vorgenannten
„Zeit / da mag er sie verkauffen ohne Geferde / so er
„teuerst mag/auch mit Kundschafft deß Amptmanns/
„in deß Gericht sie geführt seyn/ dasselbes und dasselb
„Geld/soll dem/der da pfandet/halten an sein Schuld
„abgehen/ was er auch für Kosten gethan hat mit der
„Pfandung/ die redlich were/die soll ihm auch oblie-
„gē/ was aber unredlich daran wäre/ das soll man für
„den Landfrieden bringen/und wie es dann der Land-
„fried erkennet/dabey soll es bleiben. Were auch/daß
„von solcher Pfandnuß wegen jeman gefangen wird/
„dieselben Gefangenen sollen auff Recht außgeben
„werden. Doch so setzen wir / Daß all jeglich unser
„und deß Heiligen Reichs und unsers Königreichs zu
„Böhem/alle Churfürsten/Fürsten/Grafen/ Herrn
„und Städt/Leuthen/Geistlich und Weltlich/Pfaf-
„fen/Layen/Ritter und Knecht/ Burger/ Kauffleut/
„Pilgram / Gepauern und allermännigklich Erbar
„unversprochen Leut / die die Straß bauen und wan-
„deln / von welchem Land die seyn / ihr Leib und ihr
„Gut in diesem Landfrieden sicher seyn sollen / were
„were aber/daß derselben deheiner beschädiget wurde/
„auff Wasser oder auff Land / an Leib oder an Gut/
„so soll der nechst Herr oder Stadt / oder andere/die
„in diesen Landfrieden und Bündnuß gehörent/bey
„den es geschehen ist/ zueylen / mit allem ihrem Ver-
„mögen/alsbald sie deß innen und ermanet werden/
„und sollen darzu thun getreulich ohne alles Geferde/
„daß das widerthan werde/ und mögen sie es also nicht
„überkommen / so soll man ihnen fürbas / nach der
„Räthe/die über den Landfrieden gesetzt seyn / oder
„deß mehrer Theils unter ihnen / als umb einen
„Raub beholffen seyn/als vorgeschrieben steht. Auch
„sollen alle Pfaffen / Clöster und ander geistlich Leut/
„ihr Leib und ihr Gut nicht pfandbar seyn für jemand
„in dhein Weiß. Es soll auch niemand/er sey Fürst/
„Herr/Ritter oder Knecht/oder Stadt/die in diesem
„Landfrieden seynd/ oder darein kommen / niemand
„verantworten noch versprechen wider diese Ordnung
„und Landfrieden.

Es soll auch kein verleumbder / kundlich schädli-
„cher Mann/das von dem Landfrieden kund gemacht
„worden / mindert weder Fried noch Geleyt haben/
„und wo man den nimmt oder auffhebt / davon soll
„man wider niemand thun/noch gethan haben/ wer
„auch ihn hauset oder hofet/ wissentlich oder mehr ge-
„fährlich hinhülfft/der soll in denselben Rechten seyn.
„Man mag auch einen verleumbten und schädlichen
„Mann in allem Gericht/ Vesten und Städten wol
„verbiethen und auffhalten auff Recht/ und vor dem
„oder denen soll man Rechtens ohnverzogenlich
„helffen.

Es ist auch geredt/were daß die Herrn oder ander
„Leut Hof nehmen in deß Reichs oder ander Städt/
„so soll man allen denen die das mieten oder fordern/
„ein frey sicher Glayt geben/dieweil der Hof wert one
„Geferde. Were auch daß jemand sein Ehre verant-
„worten wolt oder müst / vor den Herrn oder Städ-
„ten / den und ihren Freunden möcht man auch wol
„ein frey sicher Glayt geben/auff den Tag/als er für
„kommen soll. Auch ist geredt / welcher Knecht ein
„raisigs Pferd hat oder mehr/und keinen Herrn hat/
„oder ein Erbar gesessen Mann/ der diesem Landfrie-
„den geschworen hat/der für ihn spreche/ daß er Lan-
„den und Leuthen unschedlich seye/dem soll der Land-
„fried feind seyn/und soll darzu thun/ als der Land-
„fried stet. Auch ist geredt worden / daß man umb
„keinen alten Krieg/noch umb dheinerley Sach / die
„sich verloffen haben/vor dato diß Briefs/mit diesem
„Landfrieden nichtsen richten noch beholffen seyn soll/
„ohne Geferde.

Auch mag der Obman/der über den Landfrieden
„gesetzt ist/ in diesem nehmen und empfahen / wer in
„diesen Landfrieden kommen wolt / der ihn däucht/
„der dem Landfrieden nutz were/one Geferde/ und die
„er also empfäht / die sollen auch geloben und schwö-
„ren/und ihr versiegelt Brieff geben/ dem Landfrieden
„zu halten/als der ausweiset/und die sollen auch dann
„deß Landfriedens geniessen/als andere/die jetzunt da-
„rinnen seynt/oneGeferde/und so sie der Hauptmann
„also empfaht / das soll er in dem nechsten Monat dar-
„nach/den Fürsten/ Herrn und Städten / die in die-
„sem Landfrieden seynd/verkunden. Auch sol der ge-
„meine Bund der Städten / der bißher gewesen ist/
„abseyn/und sollen fürbas keinen mehr machen/so soll

die

„die Ainung / so zwischen uns und den Fürsten und „Herrn gewesen ist / auch ab sein / in der Maß / als „hernach geschrieben ist / also welche Stadt ein oder „mehr sich richtet / mit den Fürsten und Herren die „jetzunt in dem Krieg gegen den Städten sind / entweder gütlich oder mit dem Rechten / als von unserm Rath geredt ist worden zu Mergentheim / dieselben Städt oder Stadt soll und mag man dann in „unsern Landfrieden / den wir jetzunt zu Eger gemacht „haben / nehmen und empfahen / und die also empfangen werden / gen denselben Städten oder Stadt / „soll unser und der Fürsten und Herrn Ainung weiter auch gäntzlich absein. Welche Städt oder „Stadt aber das nicht thät und ungehorsam bleiben „ward / und sich nicht richten wolt mit minne oder „mit Recht / als vorgeschrieben steht / gehn derselben „soll unser und der Fürsten / Grafen und Herrn Ainung bleiben in ihren kräfften / als die außweiset / bedörffent dann die Städte / die also in diesem Landfrieden kommen oder kommen wolten deß Rechtens „wiederumb von den obgeschriebenen Fürsten und „Herrn / so sollen sie das den Städten auch wiederumb thun / als zu Mergentheim / vor unserm Rath „geredt ist. Auch welcher Fürst / Herr oder Stadt „jetzunder oder furbasser in diesen Landfrieden kommen wolt / gen den jemand Vehd oder Feindschafft „darumb tragen oder ihn deheinerley Schaden darumb zu ziehen / dem oder denselben sollen wir und die „porige Churfürsten / Fürsten / Herrn und Städte „wider dieselben zulegen und beholffen seyn / mit unserm Vermögen ohn Geferde.

„Auch sollen all und jegliche Bestallungen / „wer die hett / gäntzlich absein / und soll die fürbas „niemand haben noch empfahen. Auch soll niemand deß andern eigen Leut und unverrechnet „Amptleut oder die nachfolgenden Krieg hetten / oder „die von dato diß Briefs verschworen und verbrieffet „hetten / zu Burger empfahen / würde darumb deheim „Bruch / das soll der Landfried erkennen. Auch soll „dieser Landfride seyn und gehn am Rhein / in „Bayern / in Schwaben / in Francken / in Hessen / in „Thuringen / in Meichsen als es begriffen ist / in den „Theil-Brieffen / die darüber geben sind.

„Auch als wir auff dem Rhein / zu Bayern / zu „Schwaben / in Thüringen und in Meichsen andere „Landfrieden auffgesetzt haben / wollen wir / ob der „Landfried eine solche Sach anstossen / oder daß der „Landfried allein das nicht gewältigen noch betauben „möcht / daß dann die andern Landfried ihr eine oder „mehr / so sie deß von dem Hauptmann deß Landfriedens / den das angehet / kuntlich ermahnet werden / „mit ihr offen Brieffen / darin er sich mit seinen Eyd-„Gesellen / die mit ihm uber den Landfrieden gesetzt „sind / oder der mehrer Theil auff den Eyd erkennent / „daß sie des oder der andern Landfrieden Hülff auch „darzu bedürffen / so sollen ihme die andern Landfrieden / „die also ermant werden / auch beholffen seyn / die Sach „zu rechtfertigen / nachdem als der Landfrieden / der „gemanet duncket / daß sie ihm zu Hülff kommen sollen / one Geferde. Es soll auch derselben Landfrieden einer in den andern nicht richten / one Geferde. „Wer auch in einem Landfrieden verzalt wird / der soll „in dem andern auch verzalt seyn / mit denselben Forinen als der Landfried stehet / one Geferde.

Auch soll derselbe Landfried / der nun zu einem gemeinenen Nutz erdacht ist / uns und dem Heil. Reich und den obgenanten Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herrn / Rittern und Knechten / Pfaffen / Städten / und Layen keinen Schaden bringen und gäntzlich ohne Schaden seyn / an unserer und ihrer Herrschafften Gerichten / Freyheiten / Rechten und andern unsern und ihren guten Gewonheiten / Geistlichen und Weltlichen / außgenommen / der Sach als vorgeschrieben steht / doch mit Behaltnuß unser als eines Röm. Königs / eines zukünfftigē Kayserß Recht / die wir haben / und von Rechtswegen haben sollen / oder mögen von Römischer Königlichen Mächtigkeit / sie sein Geistlich oder Weltlich. Und dieser Landfried soll wehren sechs gantzer Jahr nach einander / nach dato diß Briefs zu zehlen / ohne Widerruffen / und darnach als lang biß wir ihn widerruffen.

Und wir König Wenzlau / ꝛc. geloben bey unsern handlichen Treuen / und wir Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herrn / wie die genant sind / geloben diesen Landfrieden mit allen seinen Puncten und Articuln / als er verschrieben begriffen und versiegelt ist / gäntzlich vestiglich zu halten und zu vollfuhren / one alle Geferde / bey den Eyden / die wir darüber leiblich gethan haben. Auch sollen wir bey den Eyden die wir darüber geschworē haben / bestellen und schaffen / daß all unser Amptleut / Vögt / Richter und Schultheis / die in diesem Landfrieden gesessen sind / vor uns oder dem wir es empfehlen / zu Behaltnuß deß Landfriedens und Artickul / die darinn begriffen sind / ammentlich und sonderlich one Geferde / und dasselb soll geschehen und vollführt werden / ungefährlich inwendigen zweyer Monaten nach dato diß Briefs / da sollen auch all unser Diener / Mann / Grafen / Herrn / Ritter und Knecht / die in dem Landfrieden gesessen sind / demselben Landfrieden schweren / inwendig den nechsten zweyen Monaten / welche das nicht thun wolten / die sollen deß Landfriedens nicht geniessen.

Auch soll ein jeglicher Herr und sein Amptleut gebunden seyn bey den Eyden / welchen Diener und Amptleut schweren / daß sie es dem Hauptman zu wissen thun und beschrieben geben / und wer der wäre / der in diesem Landfrieden sitzt / und dem Landfrieden nicht geschworen hätte / den soll der Landfried nicht richten / und der soll auch deß Landfrieden nicht geniessen. Mit Urkund diß Briefs / ꝛc. Actum Walburgis / ꝛc. Anno &c. LXXXVIII.

Die Berichtung die beschehen ist zwischen Herrn und Städten zu Mergetheim im LXXXVI. Jahr.

Wir diese hernach geschriebene Hanns von Steinach Ritter / zu diesen Zeiten / Burgermeister zu Regenspurg / Cunrad Ilsing / Burger zu Augspurg / Bertold Pfintzinger Burger zu Nürnberg und Peter Leo Burger zu Ulme / bekennen / daß wir umb solch Stöß und Zweyung / die zwischen Fürsten und Herrn hernach geschrieben auff einsent / und etlichen Städten / die den Bund haben in Schwaben auch hernach geschrieben / auf der andern Seit gewesen sind / beredt / begriffen und betedingt haben / in aller der Maaß als hernach geschrieben stehet. Zu dem

„dem Ersten umb die Zweyung als der Hochgeborne „Herr / Herr Friedrich Burggrafe zu Nürnberg und „die Stadt zu Nürnberg / mit einander gehabt ha„ben / umb das Gelayt und Zolle umb Nürnberg / „darumb hat die Stadt zu Nürnberg zu einem ge„meinen Mann genommen / den Durchläuchtigsten / „Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friedri„chen von GOttes Gnaden / Pfaltzgrafen bey Rhein „und Hertzogen in Bayern / unsern gnädigsten „Herrn / und soll der vorgenante Burggraf zween „Rathmann / und die Stadt Nürnberg auch zween „Rathmann dazu geben / die Fünff sollen beder Brieff „darüber und Antwort / und Fürlegung verhören „und für sich nehmen / und mag jegliche Parthey für„ziehen was sie duncket Noth seyn / und die Fünff „sollen besehen / ob sie beede Partheyen gütlichen mö„gen vereinen mit ihrem Wissen und Willen / möcht „das nit gütlichen geseyn / so sollen dieselben Fünff „ein freundlich Recht darüber außsprechen / und was „die Fünff oder der mehrer Theil also sprechen zu dem „Rechten / das soll von beyden Partheyen also gehal„ten werden / one Geferde. Item umb die andern „Brüche die in dieser Einung geschehen sind / die unser „Herr der Römische König zu Heydelberg gemacht „hat / zwischen Fürsten / Herrn und Städten / die der „Burggraf vorgenant zu der Stadt zu Nürnberg / „und den Städten Rotenburg und Winßheim zu „sprechen hat / und dieselben Städt wieder an ihn / als „sie an einander beschrieben gebenhaben / darumb ha„ben dieselben einen gemeinen Mann genommen / „den obgenanten unsern gnädigsten Herrn Hertzog „Friederichen zu Bayern / und soll der Burggraf zwey „Rathmann und die obgenanten Städt / jegliche für „sich selb auch zwey Rathmann darzu geben / dieselbe „Fünff die Brüche auch verhören sollen / und die ob„genanten Partheyen mit einem freundlichen Rech„ten richten und entschieden / und das soll dann von „beyden Theilen also gehalten werden / ob sie die Fünff „nicht gütlich vereinen möchten / außgenommen deß „Gerichts zu Rotenburg / das soll bleiben als hernach „geschrieben steht; Item umb die Zuspruch / die der „Ehrwürdig in Gott Vatter / Herr Gerhart Bi„schoff zu Würtzburg zu den Städten Rotenburg / „Winßheim / Schweinfurt / Halle und Haylbrun zu „sprechen hat / und dieselben Städt und auch die von „Nürnberg wider an ihn / als sie die aneinander be„schriebē haben geben / darum habē dieselbē Stätt ei„nē gemeinen Mann genomēn / den Ehrwürdigen in „GOtt Vatter / Herrn Lamprecht Bischoff zu Bam„berg / unsern gnädigsten Herrn / und sollen die obge„nanten Partheyen jegliche zwey Rathmann dazu ge„ben / die Fünff sollen dieselben Brüch auch verhören „und außrichen und entscheiden / in aller der Maaß „als oben von dem Burggrafen und den andern „Stättē geschrieben stehet außgenomēn deß Gerichts „zu Rotenburg / das soll bleibē als hernach geschrieben „steht / und außgenommen der Losung zu Schwein„furt / den soll der Bischoff zu Würtzburg einen Quit„Brieff geben / deß die Städte mit ihm überkommen „sind / und sollen ihme die von Schweinfurt sein Gelt „geben / als beredt ist. Item umb die Brüche / als „der Hochgeborn Fürst / Hertzog Steffan Pfaltzgraf „bey Rhein und Hertzog in Bayern zu den Städ„ten zu sprechen hat / und die Städt wieder zu ihm / ihm / als sie die gegen einander geschrieben geben ha„ben / darum hat der vorgenant Hertzog Steffan zu„einem gemeinen Mann gegeben / mich vorgenanten „Hansen von Steinach Rittern / ꝛc. und sollen die „obgenanten Partheyē jegliche zween Rathmann da„zu geben / die Fünff sollen dieselben Bruch auch auß„richten und entscheiden / in aller der Maaß / als oben „von dem Burggrafen und den andern Städten ge„schrieben steht / außgenomēn / umb die Stadt Gien„gen / das ist zu diesem mal außgesetzt / doch unschädli„chen jeglicher Parthey ihres Rechten darinne / auch „umb die Klag die der Edle Graf Eberhart von „Würtenberg / von den von Eßlingen gethan hat / „von der Vogtey wegen zu Nablingen / haben wir „getheidigt / daß die von Eßlingen den vorgenanten „von Würtenberg an der gewönlichen Hallergült / „Korngült und ander Gült / die zu der vorgenanten „Vogtey gehören / nun fürbas nicht irren sollen / und „wann derselb Graf Eberhart mit unserm Herrn dem „Römischen König umzeit / daß er bey derselben Vog„tey bleiben solle / da sollen ihn dañ die von Eßlingen „geruhlichen bey bleiben lassen / als das von Alter ber„komēn ist / ungefährlich doch unschädlichen den von „Eßlingen und dem Probst an ihrem Burgerrecht / als „sie das von Alter herbracht haben / ohne Geferde. „Item um die andern Bruche die Graf Eberhart von „Würtenberg zu den Städten unter der Albe zu spre„chen hat / und dieselben Städt wieder zu ihm / als sie „die gegeneinander beschrieben geben haben / und auch „die von Ulme / darumb haben dieselben Städt auch „einen gemeinen Mann genommen / den Ehrwürdi„gen Herrn / Herrn Seifrid von Venningen / Mei„ster Teutschen Ordens in Teutschen Landen / und „sollen die obgenanten Partheyen jegliche zween „Rathmann darzu geben / dieselben Fünff sollen die„selben Bruch auch richten und entscheiden in aller „der Maaß / als da oben von dem Burggrafen und „andern Städten geschrieben stehet. Item als der „Edle Hertzog Friderich zu Teck denen von Aug„spurg / von Nördlingen / Gemünd / Memmingen zu „spricht / darum hat er zu einem gemeinen Mann ge„nommen / Mich vorgenanten Hansen von Steinach „Rittern / und soll jegliche Parthey zween darzu ge„ben / die Fünff sollen auch zu dem Rechten darum „außsprechen in aller Maaß als vorgeschrieben stehet. „Item umb die Brüche / die die Edlen Grafen Lud„wig und Friderich zu Oettingen / zu den Städten „Nördlingen / Dünckelspiel / Bopffingen und Aalen „zu sprechen haben / und dieselben Städte wieder an „sie / darumb haben dieselben von Oettingen und die„selben Städt genommen / Henrich den Gnupfen„berger und Mich obgenanten von Steinach Rit„tern / die zween als ein gemein Obmann seyn sollen / „und sollen die obgenanten Partheyen jegliche zween „Rathmann dazu geben / dieselbe Zween als ein ge„mein Obmann und auch die 4. Rathleut sollen die„selbe Brüche verhören und die außrichten gütlichen / „ob sie mögen oder mit dem Rechten / möchten aber „die Zwey / die als ein gemein Mann sind nit einträch„tig werden / so sollen dieselben Zween bey ihren treuen „eines gemeinen Manns überkommen / und nehmen „dieselben Sieben oder das mehrer Theil sollen daß „darüber außsprechen mit dem Rechten in aller der „Maaße / als vorgeschrieben stehet. Auch umb alle„

„obgenante Brüche soll man außsprechen/ hie zwi-
„schen und Sanct Martins Tag nechst kommend
„one Geferde. Item wann in der obgenanten Ai-
„nung / die unser Herr der König gemacht hat/ zu
„Heydelberg beredt wart / daß die von Rotenburg
„das Gericht daselbst bescheidenlich sollen halten/
„gen dem Bischoff zu Würtzburg und dem Burg-
„grafen vorgenant / und gen ihren Dienern und
„den ihren/ und nun dieselben Herrn und Diener
„sich beklagen / daß damit an ihnen überfahren sey/
„darum bessern Frieden zu machen / so haben die
„gemeine Städt so den Bund halten in Schwa-
„ben / die Sach über sich genommen und gemacht/
„also daß die von Rotenburg den Bischoff von
„Würtzburg und den Burggraffen vorgenant / die
„ihren / Geistlich und Weltlich / und ihre Diener
„und Gebauern / nun fürbas mehr auff das obge-
„nant Landgericht zu Rotenburg nicht laden sollen/
„noch laden lassen / als lang die obgenant Ainung/
„die zu Heydelberg gemacht worden / wäret / doch
„den von Rotenburg unschädlichen an ihren Frey-
„heiten und Rechten/ und an demselben Gericht/ und
„auch unschädlich der obgenanten Ainung / die un-
„ser Herr der König zu Heydelberg gemacht hat/
„das die in allen ihren Articuln gegen Fürsten/Herrn
„und Städten in allen ihren Kräfften bleiben soll/
„one alle Geferde. Was auch bißhero in der Zeit
„der obgenanten Ainung mit Gerichten zu Roten-
„burg gehandelt / erklagt und erlangt ist gen den
„obgenanten zwey Herren / und den ihren und ihren
„Dienern/ das soll die obgenant Zeit aus/ als lang
„die ehegenant Ainung wäret / auffgeschlagen seyn
„und gütlichen gehalten werden also daß die von
„Rotenburg oder der Richter daselbst die obgenant
„Zeit auß dazu nicht thun sollen in keine Weise / ohn
„alle Geferde. Auch als der von Rotweil etliche
„Burger / Soldner und Diener widersagt haben/
„Marggraf Rudolff von Baden / von Herrn Felsen
„von Witingen wegen / dasselb widersagen sollen/
„die von Rotweil schaffen abgethan werden / und
„soll auch darauff Marggraf Rudolff gen der von
„Rotweil Burger und Diener die Feindschafft auch
„ablassen / auch sollen alle Pfal-Burger von beyden
„Partheyen / die in der obgenanten Ainung / die zu
„Heidelberg gemacht ist/ empfangen worden/ gänz-
„lichen ab und ledig seyn / als dieselb Ainung das
„außweiset. Und des zu Urkund der vier Theydin-
„ger Insiegel / und der vier Städt / Augspurg/
„Nürnberg / Ulm und Eßlingen Insiegel / ꝛc. Da-
„tum feria VI. post vincula Petri, Anno &c.
„LXXXVI.

„Die Berichtigung zu Augspurg auff Nico-
„lai deß Jahrs 1386.

„ES ist zu mercken / als der Hochgeborn Fürst/
„Hertzog Steffan Pfallentzgraf bey Rhein und
„Hertzog in Bayern / ꝛc. der Stöß und Zweyung
„die er gen deß Reichs Städten vom Bund
„und die Städt hinwider gen ihm gehabt ha-
„ben / hinder mich Hannsen von Steinach zu
„den Zeiten Burgermeister zu Regenspurg bee-
„derseits williglich gegangen seynd / als hinder
einen gemeinen Obman / und der ehgenannte
Fürst und Herr / Hertzog Steffan zu Spruch-
leuten zu mir gegeben hat / den vesten Ritter
Herrn Werner von Staudach und Schweig-
gern den Muschebridern / und die Städt darzu
zu Spruchleuthen gegeben haben / Jobsten von
Tetzeln Burgern zu Nürnberg / und Cunraden
den Besserer zu den Zeiten Burgermeistern zu Ulm/
also haben wir fünff einhelliglich umb all Stoß und
Spruch die zwischen ihnen beyderseit biß auff heuti-
gen Tag gewesen sind / entscheiden und gesprochen
mit der Minne als hernach geschrieben steht. Deß
Ersten/ als der ehegenant Fürst und Herr den von
Augspurg zu gesprochen hat um den Zoll / den sie
auff der Herrn von Bayern Saltz gesetzt haben/
von ieglicher Scheiben vier Heller / darumb haben
wir zu der Minne gesprochen / daß der gäntzlich ab
sein soll / es wäre dann/ ob einer mit Willen und
Ungenoth in ihren Saltzstadel setzen wolte / da mö-
gen sie wol nehmen von jeder Scheiben vier Heller
von des Stadels wegen.

Item als der ehegenant Fürst Hertzog Steffan
Jacoben von Scharffenstein zuspricht um achthun-
dert Gulden / die er dem von Scharffenstein von der
Veste wegen zu Hagel bezahlt hat / darumb haben
wir gesprochen zu der Minne / daß sie / die Städte
umb die ehegenant von Scharffenstein / sich nicht
annehmen sollen/was die Herrn von Bayern gegen
ihn zu handlen gewinnen biß das ihnen ihr Gelt wi-
derkehrt wird.

Item umb die Zweyung zwischen Hannsen deß
Erlinger Burger zu Augspurg und deß Kirchherrn
zu Amlingen von eines Rechten wegen/ haben wir
gesprochen zu der Minne/ daß dieselb Sach gäntzlich
schlecht und verricht ist/ daß der ehegenant Kirchherr
und seynd freund sicher sollen seyn.

Item umb allen Brande der den Herrn von
Bayern und den ihren von den Städten/und den
Städten hinwider von den Herrn von Bayern und
den ihren biß auff heutigen Tag geschehen ist / und
um alles Viehe das zu beyderseit genommen ist / ha-
ben wir mit der Minne gesprochen / daß das alles
gleich gegeneinander ab soll seyn / daß jedweder
Theil dem andern nicht schuldig ist wider zu
kehren.

Item umb alle Zuspruch deß Pflegers von der
Pfleg wegen zu Hagel/ Hintz den von Giengen/und
der von Giengen hinwider Hintz den Pfleger von
der Pfleg/haben wir zu der Minn gesprochen / daß
darumb ein freundlicher Tag gesucht soll werden/
auff den nechsten Sonntag nach Catharinen schirst
künfftig und der soll sein zu Hagel / daß jeder Theil
zween darzu geben soll / und der von Katzenstein
soll der Fünffte seyn / und die Fünff sollen umb
alle Sach sprechen zu der Minne oder das Recht/
was der mehrer Theil spricht da soll es bey blei-
ben.

Item / als er auch den von Ulm zuspricht /
daß sie dem Stamperger auß der Herrschafft
Grayspach / und auch denen von Augspurg /
daß sie die zween auß Schwabach und einem
auß Möringer Gericht / und denen von Gien-

„gen / daß die einen auß Hochstätter-Gericht / „mit Leib und Gut geführt haben / umb das „alles haben wir zu der Minne gesprochen / daß „er gemeine Städte darumb zu Ruhe sollen „setzen.

„ Item als gemeine Städt dem ehegenanten „Fürsten und Herrn / Hertzog Steffan zu Bayern „zugesprochen haben / umb die neuen Zolle / die er „hat zu Schongau / Landsperg / Wasserburg / „und Buchdorff auffgesetzt hat / darumb haben „wir zu der Minne gesprochen / daß die gäntzlich ab „sollen seyn.

„ Item / als ihme auch gemeine Städt zugespro„chen haben / von des Ungelts wegen / den er „auff das Vieh / in seinem Lande gesetzt hat / „darumb haben wir zu der Minne gesprochen / „daß der Städt Botten das bringen sollen an „gemeine Städte / und treulich darzu reden / daß „das also bleib / möcht aber das nicht geseyn / „würden dann die Städt dem ehegenannten „Herrn fürbas darumb zusprechen / so soll es „bestehen auff mich ehegenanten Obman / Hann„sen von Steinach / daß ich darumb außsprechen „soll / in allem dem Rechten / als ich jetzo auff „dem Tag zu Augspurg außgesprochen solt ha„ben. Item / als ihme auch gemeine Städt umb „den Zoll zu Ingolstat und zu der neuen Stadt „und auff der Donau / von der Müntz wegen zu„gesprochen haben / darumb haben wir zu der Minne „gesprochen / daß er die Müntz soll nehmen / die in „dem Land zu Bayern geng und geb ist.

„ Item / als die von Augspurg dem ehegenan„ten Fürsten / Hertzog Steffan zugesprochen „haben von wegen deß Gelayts zu Ayblingen / „Onisbach und Krauffen / daß man an sie for„dert / darumb haben wir zu der Minne ge„sprochen / daß der ehegenant Fürst und Herr „den Waldecker und den Pintzenauer darumb zu „Rede sollen setzen / mögen die gewiesen / daß sie „deß von alter Recht haben / so sollen sie dabey „bleiben / mögen aber sie das nicht geweissen / „so solle sie der ehegenant Fürst und Herr unter„weisen / daß sie das ablassen.

„ Item / als die von Augspurg geklagt haben / „der Pfleger zu Hochstätten wolle den Langenman„tel / ihrem Gut zu Lutzingen und N. vogt„bar machen / wider Recht und Brieffe / darumb „haben wir zu der Minne gesprochen / daß die „Langenmäntel sollen bleiben bey dem Brieff / den „sie von Kayser Ludwig haben.

„ Item / als die von Ulm dem ehegenanten Für„sten zugesprochen haben / von wegen Hannsen „des Stöckleins und Peter Leopold ihrer Mit„Burger / denen Saltz und Eysen zu Hochstätt „im Krieg genommen sey / und daß man an dem „Zoll zu Landsperg von den Mandeln ihrem Mit„Burger neunzehen Gulden genommen habe / „darumb haben wir zu der Minne gesprochen / „daß das alles gäntzlich schlecht und vertedinget „seye. Item als der Braun von Giengen / Hintz „Hannsen dem Suelman zu sprechen hat / dar„umb haben wir zu der Minne gesprochen / daß „der ehegenant Fürst / Hertzog Steffan den Suel„man darumb zu einem freundlichen Rechten stel„len solle zu Schwäbisch-Rod / hie zwischen und „Weynachten schierst kommend.

Item umb alle Zuspruch der von Regenspurg „hintz dem ehegenanten Fürsten und Herrn / „Hertzog Steffan und desselben Fürsten hinwie„derumb hintz denen von Regenspurg / haben „wir zu der Minne gesprochen / daß die alle bey„derseits gegeneinander abe sollen seyn / außge„nommen des Scepterlehen.

Item umb die fünff die gemeine Städt von „Nörtlingen versagt haben von der Beschuldi„gung wegen des Uberlauffs über dem Nieter und „über die Juden / haben wir zu der Minne ge„sprochen / daß der ehegenant Fürst Hertzog „Steffan darinne thun solle / nach laut der Ai„nung / die zwischen den Fürsten und Herrn „und den Stetten gemacht ist. Item als die „Städt geklagt haben / man wolle ihr Kauff„leut nichts eintzigs laffen verkauffen in der Herrn „von Bayern Land auff den Jahrmarcken / ha„ben wir mit der Minne gesprochen / daß der „Stadt Kauffleut wol ein Zechtag in Kauff„manschafft verkauffen / und ihr Gewand bey „der Ehlen schneiden mögen auff offenen Jahr„märcken in der Herrn von Bayern Landen / „deßgleichen mögen der Herrn von Bayern Lüte „auch ihr Kauffmanschafften wol verkauffen eintze„lichs / und ihr Gewand nach den Ehlen schnei„den in des Reichs-Städten / auff denen offe„nen Jahrmärckten beyderseits ohne männiglichs „Irrung.

Weilen der Stadt Regenspurg angehörige „grossen Schaden in währenden obigen Landfrie„den gelitten / viel Unkosten auffgewendet und kei„nen Nutzen davon empfangen hatten / als bega„be sie sich endlich / jedoch mit grosser Mühe aus sol„chem / wie dann der darüber ertheilte Brieff es be„saget / also lautende.

Wir Wenceslau von GOttes Gnaden Römi„scher Künig / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs „und Künig zu Böheim / bekennen und thun kund „offenbar mit diesem Brieff / die ihn sehen oder hö„ren lesen. Wann wir vormahls längst mit „Rath unser und deß Reichs Churfürsten / Herrn / „Rittern und Knechten / in unser Stadt zu Eger „eines gemeinen Landfrieden übereins worden seyn / „und den beyde in Francken und in Bayern ge„macht haben / der da wären solle sechs gantzer „Jahr nach einander zu zählen / und darnach als „lang biß wir ihn widerruffen / denselben Landfrie„den auch die Burgere der Stadt zu Regenspurg „unsere lieben Getreuen / die ehegenante sechs Jahr „schwehrlichen gehalten haben / und wann auch „nun die vorgenanten sechs Jahr gäntzlichen und „gar vergangen sind / und wir den ehegenanten „Landfrieden auch nicht widerrufft haben / son„dern ihn in Francken und in Bayern auff et„lich Zeit belenget haben / als das solches „unser

„unser Majestät Brieff / die wir darüber geben ha„ben / wol außweisen / haben wir vernommen / „wie das der ehegenant Landfried dem ehegenan„ten von Regenspurg und ihrer Stadt ungele„genlich und zu suchen schwehr gewesen seye / und „sie ihme zu ferre gesessen sind / also daß sie und ihre „Stadt davon bekümmerlich Hulff / und Beschü„tzung / aus ihnen und ihrer Stadt des Nothdurfft „ist / nicht gehaben mögen / deßhalben wir ange„sehen / Dienst und Treue / als uns und dem „Reich die ehegenanten Burger und Stadt zu Re„genspurg / offt und dicke nutzlich uñ williglich gethan „haben / täglichen thun und fürbas thun mögen in „künfftigen Zeiten / und haben darumb mit wolbe„dachten Muth / guten Rath uñ rechten wissen sie und „ihre Stadt zu Regenspurg auß dem ehegenanten „Landfrieden gesetzt und gelassen / und ihrer Eyde „und aller Bündnuß / die sie darin berührten / ledig „gesagt / lassen und sagen sie euch der gäntzlichen und „gar ledig und loß / in Krafft dieses Briefes und „setzen und wollen von Römischer Königlichen „Macht / daß sie demselben Landfrieden weder mit „Diensten noch keinen andern Sachen fürbas mehr „pflichtig / behafft und verbunden seyn sollen in kei„ne Weiß: Und gebiethen darumb allen und jegli„chen Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / Gra„fen / Freyen / Herren / Dienstleuthen / Rittern und „Knechten / Gemeinschafft der Städte / Märcke „und Dörffer / auch sonst allen andern / unsern und „des Reichs Unterthanen und Getreuen / die in „dem ehegenanten Landfrieden sind / daß sie den „ehegenanten Burgern und Stadt zu Regenspurg „gemeinlich noch sonderlich vor des ehegenanten „Land-Friedens wegen keinerley Zuspruch zuzie„hen / noch zu ihrem Unwillen tragen / sondern „sie und die ihren mit Gleyt und andern Sachen „fürdern / als lieb ihnen sey / unser und deß Reichs „schwehre Ungnad zu vermeyden. Mit Urkund „diß Brieffs versigelt mit unserm Königlichen Ma„jestät Insiegel / geben zu Prag nach Christus Ge„burt 1396. deß Sonnabends vor dem Sonntag „als man singet Miſericordia Domini nach Ostern / „unserer Reich deß Böhmischen im 33. und deß Rö„mischen im 20. Jahren.

„Und weil hieroben vermeldet / daß zwar Kö„nig Wenceslaus den Krieg wegen deß Ertz-Bi„schoffs zu Saltzburg / und anderer Reichs Un„terthanen zu erst angefangen / Hertzog Friederi„chen Pfaltzgrafen sampt dessen Anhängern den Feh„de-Brieff zugeschickt / und dardurch die Städt „desto ehender und mehr in Rüstung gebracht / hin„gegen sich von hochgedachtem Hertzog Friederi„chen / ꝛc. ehe das Jahr noch verflossen gewesen / umb„wenden lassen / als Diener zu dessen Beweisung / „und wie wanckelmüthig der Kayser gewesen / „(dann nachdeme er keine weitere Forcht gehabt / „daß ihn die Churfürsten absetzen würden / hat er „sich gantz nicht mehr umb die von ihm angestif„tete und ihme treugebliebene Reichs Städt be„kümmert noch sich dessen Wolfahrt und Rettung „angelegen seyn lassen /) folgende von ihm an den „Ertz-Bischoff zu Saltzburg Gesandte Abmah„nung.

„Wir Wentzeslau von Gottes Gnaden Römi„scher Künig zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs „und Künig zu Beheim / entbieten dem Ehrwür„digen Pilgrim Ertz-Bischoffen zu Saltzburg / un„sern lieben Fürsten / Rath und Andächtigen unsere „Gnad und alles Gutes / Ehrwürdiger Fürst und „Andächtiger / lieber Rath.

„Uns hat fürgelegt der Hochgeborne Friederich „Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayern / „unser lieber Oheim / wie daß du ihm über solche „Richtigung und Einigung als wir zwischen dir „und ihm gemacht haben / entsaget habest / und „nun sein Land und Leuth angegriffen und zu be„schädigen meynest. Nun erbeut sich derselbig „unser Oheim zu dem Rechten für uns / darzu „wir auch sein wollen mächtig seyn / und ob er „ichts wider dich gethan hätte / das meint er wider „thun also unvermeinlichen / daß du ihm das auch „wider thust / ob du ihme deß ein Schaden gethan „hättest / als billich ist / davon so begehren wir von „deiner Andacht mit gantzem Ernst / und mahnen „dich auch bey solchen Thun und Eyden / als du „uns gethan hast / und bey der Einigung und Ver„richtung / die wir zwischen dir und dem ehege„nanten unserm Oheime gemacht haben / daß du „demselben Hertzog Friedrichen sein Land und Leut „nicht angreiffest noch beschädigest / und ob du ihn an„gegriffen hättest / daß du davon lassest und fürbas „mehr nicht thust in keine Weiß / als wir das dei„ner Andacht gäntzlich glauben und vertrauen / „wann wir euch beyderseits einen Tag für uns zu„kommen bescheiden wollen / und solche Sachen / „als zwischen euch sind gäntzlich verhören und ver„nehmen / auch als wir deiner Andacht vormahls „geschrieben haben / daß dis in dem gegenwärtigen „Krieg / der zwischen den Fürsten und Städten ver„lauffet / den Städten wider die Fürsten nicht helf„fen noch zulegen solltest / sondern als unser Fürst / „Rath und Diener an uns warten und stille sit„zen solltest / also begehren wir von dir und wol„len gäntzlich gehalten haben / und ermahnen dich „bey solchen Treuen und Eyden / als du uns / „als unser Rath und Diener pflichtig bist / und „gethan hast / daß du den Städten wider die Für„sten nicht helffest / noch zulegest in keine Weiß son„dern an uns wartest und still sitzest / wann wir / ob „GOtt will / mit deinem und anderer Fürsten „und deß Reichs getreuen Rath darzu thun wol„len / daß solche Krieg hingeleget und verrichtet „werden / als dich deß alles unser Rath und Diener „und lieber getreuer Walter von Zittau wol unter„weisen wird / dem du darinnen gäntzlich glauben „wollest als uns selbst / und laß uns darüber dein ver„schriebene Antwort ohnverzögenlich bey demselben „Walther wieder wissen. Geben zum Bellern am „Allerheiligen Abend / unsers Reichs deß Beheimi„schen in dem 26. und deß Römischen in dem 13.„ Jahren.

„ Der Städt Theydigung mit Kayser Wen„ceslao auffgericht und oben angezogen / lautet „also:

„ Als gemeine Städt von Schwaben und von „Francken auff dieser Zeit bey einander gewesen „seynd zu Nürnberg an Sanct Benedicten Tag im „dem 87. Jahr/also haben sie getheidingt mit unserm „gnädigsten Herrn dem König/daß er uns von seinen „Königlichen Gnaden mit seinem selbst Mund ver„sprochen hat/daß er den Bund/den wir mit einander „halten / nimmer abnehmen und widerruffen soll seins „Lebetag/und dabey seynd gewesen der Städt Freund „underbare Botten / die das von ihme gehöret ha„ben/Herr Hanns von Steinach Ruter / Burger„meister von Regenspurg und Ulrich Probst daselbst/ „Peter von Lauffen von Basel/ Conrad Ilsing und „Cunrad Putzel von Augspurg/ Berthold Böheim/ „Michlae Grundherr / Niclaus Muffel / Berthold „Pfintzing und Jobst Tetzel von Nürnberg / Ulrich „Habich Amptmann zu Costnitz / Hartman Ehinger „und Eberhart Schleicher von Ulm/Peter Gotzman „und Rüger Korn von Eßlingen/ Hanns Eppel von „Reutlingen/ Hanns Pillnach von Rothweil/ Hañs „Helm von Weil / Hanns Ayrer von Haylbrunn/ „Wölffel Gewandschneider von Gmünd / Henrich „Gundel von Ravenspurg / Hanns Rutenberger „von Biberach / Hanns Gneßgen von Weinsperg/ „Hanns Ruff von Memmingen / Claus Besserer „von Uberlingen / Fritz Henrich von Nördlingen/ „Henrich Topler und Bertold Korner von Rothen„burg/Henrich Müntzer von Dünckelspühl / Peter „Knipff von Winßheim/ Ulrich Rigler von Weis„senburg / Hanns Nusser von Schweinfurt/ Hanns „Wald von Gingen/ Eberhard Kessel von Bopffin„gen und Hanns Hor von S. Gallen.

„ Auch haben sie getheydigt / daß ihnen unser Herr „der König hat geben einen Brieff / mit seiner Ma„jestät Insiegel/ der laut und sagt / als hernach ge„schrieben steht.

„ Wir Wentzlau von GOttes Gnaden Römi„scher Künig / ꝛc. bekennen daß wir mit unsern lie„ben Getreuen den von Regenspurg und den von „Basel/Freyen Städten/und unsern und deß Reichs „lieben Getreuen den Städten Augspurg/ Costnitz/ „Nürnberg / Ulm/ ꝛc. die Gnad gethan haben/ daß „sie bleiben sollen bey allen ihren Rechten/Freyhei„ten / Privilegien und bey ihren guten Gewonhei„ten/die sie haben von uns oder von andern Kay„sern und Königen / unser Vorvordern am Hei„ligen Reich und als sie die hergebracht haben/ „biß auff diesen heutigen Tag / und wollen auch „die vorgenanten Städte miteinander bey uns „und dem Reich behalten / und wer der wäre / der „die vorgenante Städt daran irren / tringen / be„schwören oder krancken wolte / darzu wollen wir „sie beschützen und beschirmen / und ihnen getreu„lich gerathen und beholffen seyn / und nicht wi„der sie seyn/one Geferde/mit Urkund dieses Brieffs „mit unserm Königlichen Majestät Insiegel / Geben „zu Nürnberg nach Christi Geburt 1387. deß Mit„wochen nach dem Sontag / als man singet Lætare „in der Fasten / unserer Reiche / des Böheimischen „in dem vier und zwantzigsten und deß Römischen in„dem eilfften Jahren.

„ Der Städt Brieff lautet also:

„ Wir die von Regenspurg und wir die von Ba„sel / zwo Frey-Städt und auch wir deß Heiligen„ Römischen Reichs Städt mit Namen / Aug„spurg / Nürnberg / Costnitz / Ulm / Eßlingen / „Reutlingen / Rothweil / Weil / Uberlingen / „Memmingen / Bibrach / Ravenspurg / Lindau / „S. Gallen / Kempten / Kauffbeuren / Leutki„chen / Yßny / Wangen / Pfullendorff / Buchorn / „Nördlingen / Dünckelspühl / Rothenburg auff der „Tauber / Bopffingen / Aalen / Gemünd / Hall / „Haylbrunn / Wimpffen / Weinsperg / Wins„heim / Weissenburg / Giengen / Buchau / „Schweinfurt in Francken und Mühlhausen im „Elsaß / bekennen und thun kund offentlichen mit „diesem Brieff / als wir vormahls dem Aller„durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn „Wenceslau Römischen König zu allen Zeiten „Mehrer deß Reichs / und König zu Böheim / un„sern lieben genädigen Herrn gehuldet und ge„schworen haben / als unserm Herren einem Rö„mischen König / zukünfftigem Kayser / darumb „derselben unserer Huldigung nachzufolgen und „gnug zuthun / so haben wir uns gegen dem ehe„genanten unserm Herrn dem König deß verbun„den / ob das wäre / daß sich jemand wer der wäre / „für einen Römischen König auffwerffen / und „denselben vorgenanten unsern genädigsten Herrn „den König von dem Königreich tringen wolte / „(NB. hierauß ist deß Kayserß Abschen klar abzu„nehmen /) daß wir ihme dann gen denselben ge„treulichen sollen und wollen gerathen und beholffen „und beygeständig seyn / in Teutschen Landen / hie„disseit des Gebürges / ohne alle Argelist und Ge„ferde / außgenommen Regenspurg und Basel / „als zwo Frey-Städt / die vormahls unserm Herrn „dem König nicht geschworen haben / als die vor„genanten deß Reichs Städte / doch daß Regen„spurg und Basel die vorgeschrieben Theydigun„gen und Hülffen halten und vollführen sollen / „als andere die vorgenanten deß Reichs Städt / „und deß zu Urkund / geben wir dem vorgenan„ten unserm gnädigen Herrn dem König diesen „Brieff versigelt. Datum Anno M.CCCLXXXVII. „in die Sancti Benedicti Abbatis.„

Deß angeregten Land-Friedens Datum steht uff Walpurgis Anno 1389. Der Punct von den Verbündnussen ist darin deß Inhalts: „Auch soll der gemeine Bund der gemeinen Städte / der bißher gewesen ist / abseyn / und sollen fürbaß keinen mehr machen. So soll die Einigung so zwischen uns und den Fürsten und Herrn gewesen ist / auch abseyn in der Maaß / als hernach geschrieben ist / also welche Stadt eine oder mehr sich richtet mit den Fürsten und Herrn / die jetzund in dem Krieg gegen den Städten seynd / entweder gütlich oder mit dem Rechten / dieselben Städt oder Stadt soll und mag man dann in unsern Landfrieden nehmen und empfahen und die also empfangen werden / gegen denselben Städten o-

der

der Stadt/ so unser und der Fürsten und Herren Einigung zuwider/ auch gäntzlich abseyn ꝛc.

Demnach vermög des Landfriedens das Kriegswesen und darauff erfolgte Beschädigungen theils zu rechtlichen / theils zu gutlichen Austrägen zwischen Fürsten und Städten gezogen / seyn die Städte zu grossen Gelt Summen / den Krieg und Schaden zu erstatten/ verdampt worden/ theils und sonderlich die geringe sollen auch viel Freyheiten darüber verlohren haben. Zwischen Hertzog Ruprecht dem Eltern und Jüngern an einem / und den Rheinischen/ Elsässischen und Wetterawischen Städten am andern Theil / hat man zu schiedlichen Richtern erwählt Ertzbischoff Adolph zu Mentz/ Bischoff Lamprecht zu Bamberg/ und Seyfrid von Venningen des Teutschen Ordens Meister. Churfürst Ruprecht und Hertzog Ruprecht der Jünger hatten ihren erlittenen Schaden uff 60000. Gulden an Gelt angeschlagen/ und ward erkent/ daß sämptliche Städt denselben zu dreyen Zielen erlegen und gut machen solten/ inmassen durch die Städte Mentz / Wormbs / Speyr und Franckfurt darfür Bürgschafft geleist/ und die Bezahlung befördert/ mit der Bedingung/ daß die Hertzogen die Schloß und Vestungen/ die ihnen verbrochen worden / uff ihren Kosten mögen wieder bauen/ die Gefangene zu beyden Theilen sind ledig uff freyen Fuß ohne Entgeltnuß gestellt / und solten beyde und jegliche Partheyen bey ihren Freyheiten/ Rechten/ guten Gewonheiten und Herkommen verbleiben / und alle Feindschafft auffgehaben und gesönt seyn. Solcher Vertrag ist auffgericht am Donnerstag vor Pfingsten Anno 1189. ℔ „Mit dem Abbten von „Weissenburg / Herrn Hugen / hat man sich im „Jahr 1390. auf Lucien Tag wegen seines zu Hochdorff erlittenen Schadens auf 200. guter und schwerer Gulden verglichen / deßgleichen in gedachtem „Jahr mit Albrecht von Erlenheim auf 270. fl. Im „Jahr 1391. ist der Verglich geschehen mit Gilbrecht „Kringen von Fantzberg und Erwin seinem Sohn/ einem Ritter. Im Jahr 1393. mit Conrad von Habstein/ und im Jahr 1394. mit Hügels von dem Stein/ „Wittiben/ auß deren Seite ware Gerhart von Kropffberg. ℔

Manuscriptum.

Herr Gerhardt Herr zu Bolchen und Oselingen biß Johr der Stadt Hauptman. Und hat zu seinem Soldt empfangen 2000. fl.

34. ß. einem Schmiedt/ der etliche Burger unterweist mit den Büchsen zu schiessen. ℔ „In dem „Jahr 1389. hat man wegen des Sterbens zu dem „H. Grab zu Speyer gewallet.

Es ist zu mercken / wie groß Ungnad unser Herr Marggraf Bernhard zu Baden an die Stadt gelegt hat/ daß er sie unter 70. Städten außgesondert / und umb allen seinen und der seinen Schaden zugesprochen hat / um 15000. Gulden/ wiewol sie an demselben Schaden unschuldig seynd/ und mit grosser Name von den von Basel und andern Städten in einem Landfrieden / den er selber geschworen hat zu halten/ mehr genommen hat / dann sie derselbe Schaden triffet und hat doch die von Speyr darum angelanget/ als wann sie dabey gewest / des sie nit ensint / und daß auch uff sie nicht behalten ist / als die Urtheil außweist / so hätten sie doch nit mehr denn 14. oder 15. Mann uff dem Feld unter vier tausend oder mehr da die von den Städten zu Feldt bey Basel warent.

Umb solchen Schaden/ den der Stadt zu Speyr/ Diener / Helffer / und die jren dem Stifft zu Speyr/ dessen Burgern und armen Leuten/ in dem Krieg zwischen Fürsten/ Herrn und Städten gethan/ an Name/ Brand/ Todtschlägen/ ist Bischoff Niclaus mit dem Rath gäntzlich und gar gütlich gericht / vertint und gesünet/ umb alle Ansprach und Forderung vor allen Schaden und Geschicht wegen / umb 3000. fl. Und ist zu wissen/ daß in die Verzicht Pfaffen/ Edelleut und die von Landaw nie genommen oder vertheidigt seyn.

Umb solche Ansprach und Irrung / als die Erbarn Wisen Burgermeistere und Rath zu Landaw an die Stadt Spire und auch der andern Stadte wegen in diesem Krieg hätten/ haben die von Landaw zwey Rathspersonen/ und die Stadt Speyr eben hart von Altdorf/ den man nennet Gommelsheim/ und Engel von Rinckenberg Rathsleut erkorn/ uffs zum Obman Friderich von Meckenheim Ritter erwählt / welche umb allen den Brand und Schaden/ als die von Landaw geklagt / gesprochen / Ist es daß der von Landaw Heimburger mit seinem Eide behält/ daß die Personen die solche Forderung thun also mit Brand geschädigt / so sollen die von Spire und die andern Städte die das angeht / so das erweist wird / den Brand kehren. Welcher aber sine Wisung nit zubringen mag / den sind die von Spire und die andern Städte nit schuldig zu widerkehren.

Anno 1390.

Bunds-Städte zalen dem Hertzogen und Sponheim 60000. fl. für alles was sie geraubt / gebrennt und niedergebrochen.

Die Stadt hat viel Feindschafft.

Der Schoß ersteigert wie vorige Jahr. ℔ „Johann von Wolfskel Ritter begab sich in der Stadt „Dienste mit einem Heini/ darfür soll man ihme jährlich 10. fl. Dienst-Lohn/ und wann er von der Stadt „gemahnt wird zur Hülff / alle Tag einen kleinen „schweren Gulden geben / überkommen auf Matthie „Apostoli 1391.

Im Jahr 1392. begab sich Peter Eckebrecht von „Steinweiler wegen Hannsen von Bilnstein in der „Stadt Dienste.

Anno 1393.

Rath und Gemeinde zu Worms auffrührisch.

Schoß ersteigert.

Drey Hertzogen von Bayern holen Ablaß zu Speyr zum H. Grab.

Die Windmühl auff dem Juden Kirchhof erbauet / ℔ „selbige hat ein Meister von Maintz umb 67. fl. das Mauerwerck über der Stadt Stemmetzen umb 38. fl. gemacht/ und hat man über das dem „Zimmerman vor 10. fl. Tuch geschenckt: Im Jahr „1394. hat man die Mühl zum ersten Mahl mit zwey „Achtel oder Malter Korns versucht und das Brod „umb GOttes willen geben. ℔

Die Herberg zu Pfirmen abgebrennt.

Anno 1394.

König Wenceßlaus erstreckt der Stadt den Zoll auff dem Rhein noch zwantzig Jahr / biß er und seine Nachkommen am Reiche solches nicht widerrufen.

Bestätigt Kayser Caroli IV. Privilegium, daß alle Juden so zu Speyr wohnen oder wohnen wollen/eigen in der Stadt Nutz mit Leib und Gut ergeben seyn sollen.

Dudenhöfer und Harthäuser/ werden Burger zu Speyr.

König Wenceßlaus gefangen. Pfaltzgraf Ruprecht Vicarius des Reichs/ will wissen/ob die Stadt ihme hulden wolle/das bewilligt der Rath und kaufft dem Hertzogen seine Gerechtigkeit uff den Juden ab umb 1250. fl.

Bestätigt den Zoll auff dem Rhein auff zwantzig Jahr.

Ein Müller der mit der Windmühlen mahlen können/ außm Niederland geholt.

☞ Der Rath hat viel auf den Turnier nach „Augspurg geschickt/ dabey zu gedencken ist/ daß da„mahls allein auß der Stadt Regenspurg 112. Helm „erschienen/ worauß zu sehen/was für ein grosse Men„ge der Adelichen vornehmen Geschlechter damahls „noch in den Reichs Städten gewohnet.

„ Im Jahr 1394. bekame die Stadt Speyr Krieg „mit Graf Philipsen von Nassau und Saarbrücken/ „dann sie ware mit Graf Ruprechten von Nassau in „Bündnus/ welchen Graf Philips befehdete / und „weil er viel Helffer hatte / bewarbe sich die Stadt „und ihre Bunds-Verwandte auch umb Hülff. „Nun hatten damahls eine grosse Anzahl von Edelleuthen eine ritterliche Gesellschafft unter sich auf„gerichtet/ unter dem Namen : Mit dem Schlegel/ „darunter seynd gewesen Burckhart von Neueneck/ „Henrich von Bubenhoffen / Rittere / Hennel „Strenff von Laudenburg / Henrich von Gültelin„gen/ Hug von Berau/Albrecht von Dormentze der „Junge/ Georg von Neueneck/ Ulrich von Zeissen„kam ꝛc. sie hatten unterschiedliche Hauptleut unter „sich und sich in gewisse Rotten zertheilt / mit diesen „verglichen sich die Städte Wormbs und Speyr „gegen gewisse Bedingnüssen auff zwey Jahr: Durch „deren Hülff dann obgedachter Herr Graf Philips „in kurtzem dahin gebracht wurde/ daß er Frieden mit „der Stadt Speyer machte / und sich aller Forde„rung an sie wegen des ihme und seinen Armen Leu„ten zu Weilmünster und anderswo begegnet/ bega„be/ am Sontag nach Dionisii, im Jahr 1395. deß„gleichen muste Herr Wolff von Wannenstein / ge„nant der gleissende Wolffe seinen zu Gudenburg/ „Müllebach und Husselhart empfangenen Schaden „an Brand und Nam an die Stirn schmitzen und „hat darüber Urkund gegeben am Dienstag vor Ca„tharinen Tag gedachten Jahrs/welchen dann gefol„get Herr Rudolff von Altdorff / genant Wolschle„ger/ Peter Gerlach und Johann von Breittenbach „Ritter/ Gebrüder. Es ware diese Gesellschafft mit „dem Schlegel denen Fürsten und Herren gar ver„dächtig / und besorgten sie sich/ daß solche mit der „Zeit gar zu weit schreiten/ und ihnen schädlich fallen „dörffte/haben derowegen sich eyfferig bemühet/solche „umbzustossen/inmassen auch im Jahr 1396. erfolget/ und solche am Mittwochen vor dem Hell. Muntag als unser HErr zu Himmel fuhr / aufgehaben worden.

Anno 1395.

Wann sonderlich jetzund groß Unrecht / Gewalt und Unfrieden in den Landen mannigfaltiglich sind/ davon männiglich sehr bekümmert und Unfrieden hat / darumb so hant unserm Herrn dem Röm. König und dem Ryche zu Ehren/und daß das Land umb den Ryn daß vor Unrecht/Gewalt und Unfrieden verbleiben möge / Pfaltzgraf Ruprecht der Elter/ deß Röm. Reichs Obrister Truchses / und Hertzog in Beyern / Ruprecht der Jünger/ und Ruprecht der Jüngste sein Sohn mit der Stadt zu Spire/und die sich wiederumb mit den Hertzogen vereinigt und verbunden gütlich und freundlich / drey Jahr/ doch daß die Einung bedersite an unsern Fryheiten unschädlich seyn soll/ alles nach Inhalt eines Brieffs/ so mit der dreyer Hertzogen Insiegeln besiegelt/ uñ geben zu Heidelberg uff S. Andreas Tag nach Christus Geburt 1395. Und sind in dem Brieff ußgenommen Herr Wenceßlaw Röm. König/und das H. Reich / Herr Cunrad/ Ertz-Bischoff zu Maintz/ der Hertzog von Lottringen/ der Marggraf von Baden/ der Bischoff von Spire / der Bischoff und Stifft von Worms/ Graf Symont zu Sponheim und zu Vianden.

Die Uhr uffm Altburg Thor gemacht.

Die Zeit-Glock zu den Predigern / gegossen vom Glockengieser auß Straßburg. ☞ Dann denen von Bruchsal im Jahr 1394. der Guß nicht gerathen / derwegen sie der von Straßburg im Jahr hernach gegossen/ sie hat gewogen 26. Centner und 6. ℔. mit der alten Glocken die dazu kommen und 2½. Centner gehalten/ sie ist mit allen Kosten gestanden auf 281. fl. 11. Groschen/davon der Schmidt bekommen zu hencken 26. ℔. der Zimmerman das Glockenhauß zu machen 38. ℔. und der Schiffer-decker für Leien und Lohn 28. ℔. das Uhrwerck zu der Glocken kostet 51. fl.

Das LXX. Capitel.

Kayser Wenceßlaw bestätige der Stadt Speyr mit Rath der Fürsten deß Reichs zu Nürnberg / derselben Herkommen und Freyheit/ daß sie anderer Herrschafft Leibeigene und unverrechente Amptleute zu Burgern mag annehmen An. 1397.

WIr Wentzeslaw von GOttes Gnaden Röm. König / zu allen Zyten Mehrer deß Rychs/ und Könige zu Böhem / bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff allen den die in sehent oder hörent lesen / wann unser und des Rychs lieben getruwen die Bürgere des Raths / und die Burgere gemeiniglichen der Stadt zu Spyre / unsher allerley Lüte/ wann die quamen / abe sie auch eigen Lüte/ oder unverrechent Amptlüte weren / wo die nit besetzet wurden / vor dem Rath zu Spyr in Jahres Frist zu ihren Mitburgern eingenommen / empfangen und behalten haben/ nach ihrer Stadt altem Herkommen und Gewonheit/ davon mit wolbedachtem Muhte / Rahte unser und deß Rychs Fürsten/

Edlen

Edlen und Getruwen/und rechter Wissen/so leutern/ erkennen und setzen wir / und thun auch denselben Burgern / und der Stadt gemeinlichen zu Spyr/ und ihren Nachkommen diſe Fryheit und Gnade/ in Krafft diß Briefſs / und Römischer Küniglicher Mechte / was sie Lüte untz her zu Burgern uffgenommen und empfangen haben / und noch in kunfftigen Ziten empfahen werden/ als vorgeschrieben steht/daß sie daran von allermänniglich unbetedingt/unbekümmert / und ungehindert/ beliben sollen / und gebieten darumb allen und jeglichen Fürsten Geistlichen und Weltlichen/ Grafen/ Herrn/ Fryen/ Dienstlüten/ Rittern/ Knechten/ Burgermeistern/Räthen/Burgern / Gemeinschafften der Städte / Märckt und Dörffer / und sunst allen andern unsern und des Rychs Unterthanen / und getruwen ernstlichen und vestiglich mit diesem Brieff / daß sie die Burgere des Rathes und der Stadt gemeiniglichen zu Spyr/ an den ehegenanten unsern Fryheiten und Gnaden/ nit hindern noch irren/ in deheine Wise/ sondern sie dabi geruhelichen belieben lassen. Und wer sie an diesen Fryheiten und Gnaden / dabi sie und ihr Nachkommen eweclichen beliben und der gebrauchen sollent/ darüber hindert oder irret/der soll als offt zu Peen verfallen sin funfftzig Marck Goldes / halb in unser Küniglicher Camer/ und halb denselben von Spire / Mit Urkundt des Briefſs / versiegelt mit unser Küniglichen Majestät Insiegel / Geben zu Nurmberg nach Christus Geburt / dritzehenhundert Jare und darnach in dem sieben und neuntzigsten Jahre / des Sonnabends nach aller Heiligen Tag / unserer Ryche des Böhemischen in dem sünff und drissigsten / und des Römischen in dem zwey und zwentzigsten Jahren.

Das LXXI. Capitel.

Stadt Speyr empfängt etliche Marggraf Bernhardts von Baden Unterthanen und Leibeigene zu Burgern: Hierumb rechtfertigen beyde Theil vor Churfürst Ruprechten dem Eltern und Jüngern / werden von denselben zum Reich / oder vor den König/so er im Reich uñ in den Städten am Rheinstrom ist / zu Außtrag Rechtens gewiesen: Und zu Franckfurt auffm Reichs-Tag über solcher Irrung durch Erkanntnuß und Urtheil Kayser Wenzeslai und der Reichs-Fürsten entschieden Anno 1398.

ALs ein Rath der Städt Speyr ungefähr umbs Jahr 1394. etliche Marggräfische Unterthanen und Leibeigene zu Burgern angenommen/ und andere Irrungen / und sonderlich wegen zugefügten Schadens in dem Fürsten- und Städte Krieg/ zwischen beyden Theilen sich verhalten/ ist daher viel feindlichs Beginnen/ Krieg und Beschädigung jederseits entstanden / biß sich Churfürst Ruprecht in die Sach geschlagen / und die Partheyen hierüber an dessen Hof Rechtens zu pflegen / ☞ „durch Herrn „Johann Kemmerer den man nennet von Dalburg/ Thomas Knebeln / Schultheissen zu Oppenheim/„ Ritter/uñ Haman von Sickingen/Vitzthum zur„ Neustatt/ veranlast/ welcher Anlaß/ der da geben„ war zu Heidelberg feria tertia ante beati Anthonii„ 1397. eigentlich bestimmte/ in welcher Zeit jeglicher„ Theil seine Ansprach/ Antwort/Nachred und Widerrede dem andern einschicken und darauf der Auß„ spruch ergehen solle / welcher dann endlich folgender„ Gestalt in angeregtem Puncten„ ☜ der Leibeigenen Burgerschafft halben ergangen.

Als unser Herr der Marggraf den von Speyr zugesprochen hat/ daß sie in seiner Marggrafschafft etliche seine ingesessene Burger und eigene Leut von Pforzheim und Ettlingen eingenommen/ darauf haben die von Speyr geantwort/ daß sie mit keinem Gewalt noch freventlichem Muthwillen dieselben Personen empfangen haben / dann jr jeglicher habe sein Burgerrecht an sie begehrt / das haben sie ihnen gegönt/ als sie auch billich solten/ nach altem Herkommen und guter Gewonheit jrer Stadt. Darauff hat unser Herr der Marggraf und auch die von Speyr jeder Theil Brieff vom Reich/ Königen und Kayserm/ unser Herr der Marggraf über seine Freyheit / und die von Speyr über ihre Freyheit und Gewonheit uns fürbracht / die wir auch beyderseits verhört haben. Und meynet unser Herr der Marggraf/ daß die von Speyr nach Inhalt derselben seiner Freyheit und Brieff/ihme seine Burger und Leute nicht fahen möchten noch sollen/ und die von Speyr meynten / daß sie das wol gethun möchten / nach Inhalt ihrer Brieff und Herkommen. Darumb weil sie beyderseit sich also ziehen uff ihre Brieff und Freyheit vom Reich/ so sprechen wir und weisen zum Rechten / und verstehen uns nicht besser zu dieser Zeit / daß unser Herr der Marggraf und die von Speyr dieselbe Sach und Spänn vor dem Reich mit Recht außtragen sollen.

Diesen Außspruch bestätigt Churfürst Ruprecht der Junger Anno 1398. zu Brussel mit folgenden Worten: Als unser Oheim der Marggraf denen von Speyr zugesprochen hat/von seiner Leute wegen/ die sie jme zu Burgern ab empfangen sollen haben/ darumb sie beyderseits in dem Außspruch / den unsers Herrn und Vatters seligen Räthe gethan / vor das Reich geweiset seynd: Darumb unser Oheim der Marggraf denen von Speyr nicht zusprechen soll/ es wäre dann daß jetzund unser gnädiger Herr der Römische König / oder ein ander Römischer König an den Rhein käme gen Franckfurt / gen Heidelberg / oder anders wohin bey den Rhein in derselben Genähe / da mag er ihnen darumb zusprechen / vor demselben unserm Herrn dem Römischen König mit dem Rechten und nirgend anders/ ungefährlich.

Auß dieser Urtheil hat man zu sehen/ daß der uralte Brauch des Röm. Reichs noch in Ubung gewesen/ wenn Stände des Reichs über Freyheiten / Rechten und Gewonheiten/ so sie vom Reich/ Kayserm und Königen herbracht/in Irrung erwachsen/dz die Kayser und Könige mit Rath der Reichs Fürsten und Stände hierüber erkennt/und denselben durch ihren Entschied abgeholffen. Daß auch hernacher Kayser

Wenceß-

Wenceßlaus als er Anno 1398. gen Franckfurt kommen / nach der Stadt Speyr Recht und Gewonheit / mit Rath der Reichs-Fürsten gesprochen / das gibt folgender Confirmation-Brieff zu erkennen.

Wir Wentzlaw von Gottes Gnaden Röm. König/zu allen Zyten Mehrer des Richs/ und König zu Böhem / bekennen und thun kund offentlichen mit diesem Brieffe / allen den die ihn sehen oder hören lesen / Als wir an unsern und etzlichen andern unserer Fürfahren guten besiegelten Brieffen wol gesehen uñ befunden han / wie unsern und des Richs lieben Getruwen/ Burgermeistern/ Rähten und Bürgern gemeinlich der Stadt zu Spire / alle und jegliche ihr Fryheit/ Recht und gute Gewonheit von langen Zyten her bestätiget und confirmirt sind / als daß dieselben Brieff klärlichen ußwisent / und als wir auch von ihren wegen wol unterwiesen sind worden / wie sie Recht und gute Gewonheit han / und von Alter her gehabt und herbracht habent/ daß sie allerley Lüte/von wanne die warent und sind / und des an sie begerent/ zu ihren Mit-Burgern ingenommen / und empfangen habent/ innehmen und empfahen mögent. Deß ist unser Meynung nit / daß solch alt Herkommen/ Recht und gute Gewonheit / als deßgleichen auch ander unser und des Richs Städte habent / in den vorgeschriebenen unsern und unserer Vorfahren Briefen/ gen den vorgenanten von Spire ußgeschlossen sollent sin. Dann wir wollen von Röm. Königlicher Mechte/ und sprechen vestiglichen mit wolbedachtem Muthe/nach Rath unser und des Ryches Fürsten/ Edlen und Getruwen/ daß dieselben Recht und gute Gewonheit/ den vorgenanten unsern Getruwen den von Spire in den obgenanten unsern/ unserer Vorfahren Briefen / damit ihn vorhin alle ihre Fryheit/ Recht und gute Gewonheit bestätigt sind/ beschlossen/ begrieffen und confirmirt sollen sin / zu glicher Wise / als ob solch ihr Recht und gute Gewonheit in denselben Briefen benant weren/ und mit sonderheit beschrieben stündent / Und was Lüte sie also biß her ingenommen und empfangen habent/und fürbas in künfftigen Zyten zu ihren Burgern innemende und empfahende werdent / und dieselben in des ersten Jahrs-Frist für dem Rath zu Spire nicht besetzet sind worden/ noch werden/ als dasselb ihr Recht und Gewonheit steht / daß sie dann fürbas mehr darumb von allermänniglich unbetedingt und ungehindert sollen bleiben. Und darauf so gebieten wir ernstlichen allen und jeglichen unsern und des Rychs Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Grafen/ Fryen/ Herren/ Dienstlüten/ Rittern / Knechten / Räthen und Gemeinschafften der Städte/ Märckte und Dörffere / und sust allen andern unsern und des Rychs Getruwen und Unterthanen/ daß sie die ehegenanten Burgere des Rathes und der Gemeinde zu Spire / an den vorgeschrieben ihren Rechten und guten Gewonheiten nit hindern noch leidigen / in deheine Wise/sondern sie daran lassen getruglichen bliben/ bi solchen Peenen / die wir unser Vorfahren in den obgenanten unsern Briefen ufrhin über ihr Fryheit/ Recht und Gewonheit gesetzet han. Mit Urkund diß Briefs versiegelt mit unser Königlichen Majest. Insiegel. Geben zu Franckfurt nach Christes Geburt / dritzehundert Jahr/ an Sante Agnes Tage/ unser Ryche des Böhmischen in dem fünff und dreissigsten und des Römischen in dem zwey und zwantzigsten Jahren.

☞ Ein Rath hat auf gedachte Täg nach Heidelberg und Franckfurt dieser Sachen halben mit völligem Gewalt abgeordnet Clausen von Rinckenberg/ den zweyten / und Henrich von Hohenburg ihren Stadtschreibern. ☜

Ein ander Privilegium Kayser Wenceßlai/ die Speyrer Bach betreffent.

DEmnach im Jahr 1394. Churfürst Ruprecht als Kayser Wenceßlaus in geheime Gefängnus gelegt / das Vicariat des Röm. Reichs verwaltet/haben seine Beampte die Anstalt gemacht/ daß etliche neue Wassermühlen gebauet / und die Speyrbach dazu abgeführt worden / dardurch der Stadt Mangel und Gebrechen an Wasser begegnen wollen. Wiewol nun solcher Beschwernus Abschaffung / die Stadt an gebührenden Orten bittlich gesucht / so hat doch ihr Begehren geringe statt funden / darumb sie verursacht / als der Kayser uff der Reichs-Versammlung zu Franckfurt Anno 1398. angelangt / daß sie umb strengere Bestätigung ihrer Privilegien über die Speyrbach / und umb Abstellung des Abgrabens und Verführung des Wassers vorm Kayser und Reichs-Fürsten und Ständen angehalten / darüber auch folgend Privilegium erlangt.

Wir Wentzelaw von GOttes Gnaden Römischer König/ zu allen Zyten Mehrer des Richs/ und König zu Böhem / bekennen und thun kundt offentlich an diesem Brief / allen den die ihn sehen oder hören lesen / als unsere und des Reichs lieben getrewen Burgermeistere / Rath und Burgere gemeinlich zu Speyr fürbracht/ wie daß sie an ihrer Bach/ genant die Speyr-Bach/ die durch ihre Stadt rinnet/ gröslich geleidiget und gehindert werdent / damit daß dieselb ihr Bach / und enwendig des Dorffs Wintzingen von ihrem rechten Flusse / Ronse und Bachstaden wider ihre Fryheit die sie von uns und unsern Fürfahrn am Rych habent/abegebrochen/abgekehret/ und abgewieset ist worden / uff dasselbe abgekehrte Wasser / uff dem Woge / abwendig des Dorffs Schifferstatt / und auch zum Nuwenhofe / Mahlmühlen geburwet und gesetzet sind / damit die obgenante von Spir/ der vorgeschrieben irre Bach unterstanden werden zu beroubende / daß wir uns und dem Ryche zu Widerwertigkeit / und den obgenanten Burgern/und Stadt zu Spire zu Schaden und Leidigung gröslichen achten gethan sind/ und auch damit solche Peen/als daruff in unser Vorfahren Brief/ die sie darüber habent / gesetzt ist/ schwerlich verwürcket haben. Und darumb so wollen und gebieten wir vestiglich/ daß solche Broche und Abkehrung der vorgenanten Spyr-Bach verbawet und vermachet werde in ihren rechten Bachstaden und Flusse durch die obgenante Stadt zu rinnen. Und geben auch deß den obgenanten Burgern von Spyr vollen Gewalt und Macht / denselben Broche also zu ihrme Nutz und Notturfft / zu verbawen und zu vermachen / ohne Hindernusse allermänniglich nach laut solcher Brief / die sie von unsern Vorfahrn und uns darü-

darüber haben. Und wollen auch / daß die vorgeschriebene Mahlmühln uff dem Wage by Schifferstat / und zum Nuwenhof abgethan / abgebrochen / und nieder geleit werden gäntzlich mit allem Geburwe derselben Mühlen / und daß fürbaß mehre kein Mühle oder ander Buw / daß die vorgenanten von Spire an jre Bach / geleydigen / gehindern oder geschädingen möchte / an denselben Enden oder anderswo uff dem vorgenanten abgebrochen Wasser und dem Stande nimmermehr gemachet noch gebuwet sol werden.

Und darauff so gebieten wir ernstlich und vestiglich allen und jeglichen / unsern und des Rychs Fürsten / geistlichen und weltlichen / Grafen / Herren / Fryen / Dinstlüten / Rittern / Knechten / Räthen und Gemeinscheffren der Städte / Märckte / und Dörffer / und sust allen andern unsern und des Ryches Getruwen und Unterthanen / daß sie die ehegenanten Burgere des Raths und der Gemeinde zu Speyr an der vorgenante ihr Bach und Freyheit ungeleidiget / ungehindert und unbeschwert lassen beliben. Und wer als getorstige were dieselben Burgere und Stadt von Speyr an der vorgeschriebenen jre Bach zu leidigen und zu hindern / als vorgeschrieben steht / der sol sich wissen hiemit schwerlich in unsere und des Rychs Ungnade verfallen sin / und auch damit solche Peen / als in unsern und unser Fuhrfahren Briefen / die die obgenanten von Spire darüber habent / verwürcket haben. Mit Urkund diß Briefs versiegelt mit unser Königlichen Majestät Ingesiegel. Geben zu Franckfurt nach Christus Geburt / dritzenhundert Jahr und darnach in dem acht und neuntzigisten Jahre / an St. Agnesen Tage / unserer Ryche deß Böhmischen in dem fünff und drissigisten / und des Römischen in dem zwey und zwentzigisten Jaren.

Manuscriptum 1397.

Raban von Helmstatt zum Bischoff erwehlt / Anno 1397. reversirt sich gegen die Stadt / sie bey aller Gerechtigkeit / Gericht / Gewonheit / Privilegien und Freyheit handzuhaben / dieselben zu vermehren / und darwider nicht zu thun / noch zu schaffen gethan werden. Datum feria quarta infra octavas Nativitatis B. V. Mariæ Anno Domini M. CCC. LXXXXVII.

D. Raban reit ein 66. fl. für ein silbern Kopff demselben verehrt / als ihn die Stadt empfieng. ☞ „Man „liehe ihm 1500. fl. auf zehen Jahr / und gab vor an„derthalb Fuder Wein dessen Helffte ihme / und die „andere Helffte denen / die mit ihme beym Einritt „waren / verehrt wurde 29. fl.

„ Item 26. fl. vor 50. Malter Habern.

„ In gedachtem Jahr ist das Hauß-Wein-Ungelt „verliehen worden umb 757. fl. ☜

Anno 1398.

Feinds-Brief wegen Marggrafen zu Baden eingeliefert / und seiner Helffer / Grafe Friderichs von Veldentz / und vieler vom Adel. ☞ „Unter an„dern fienge die Stadt Hannsen von Lambsheim „genant Meyen / weilen nun solcher in währender „Gefangenschafft verstorben / hat man sich absonderlich mit seiner nachgelassenen Wittiben Catha„rinen gebohrner Venningerin / seinen Söhnen / Hannsen und Ortten von Lambsheim und Tochter mit Peters von Arnsheim / genant Rincken verglichen / wobey gewesen der Edle Herr Graf Emich von Leiningen / im Jahr 1399.

„ In diesem Jahr liesse der Rath 2. schöne Glaßfenstern in der Baarfüsser Münch Stuben / kostet„ten 4. fl.

„ Item man gabe 29. ß. hlr. einen Graben zu machen hinder dem Hegenich / den der Rath in den neu„en Graben / der umb die Allmende gehet und die „Weid befriedet / gezogen hat. ☜

Das LXXII. Capitel.

Die Churfürsten am Rhein vermeldeen der Stadt Speyr schrifftlich / daß sie Kayser Wenceßlaum deß Reichs entsetzt / und ein Rath und Burgerschafft dessen Huld und Trew entbunden sey.

VOn GOttes Gnaden / Johann zu Mentz / Friderich zu Cölln / und Werner zu Triet Ertz-Bischoffe / in Teutschen / in Italien und in Welschen Landen Ertz-Cantzler / und Ruprecht Pfaltzgrafe bey Rhein / Obrister Truchses / und Hertzog in Beyern und Churfürsten deß H. Römischen Reichs.

Unsern Gruß zuvor / Burgermeistere / Rath und Burgere gemeiniglich der Stadt zu Spire / lieben Fründ / Wir lassen euch wissen / also als wir vor langen Jahren und Zeiten dick und viel mit Arbeit und Costen zusammen kommen seyn / als ihr auch wol wissen möget / alles umb Einigkeit in der Kirchen / und Friede im Heil. Reich zu machen / Darum wir den Hochgeborn Fürsten / Herrn Wentzeslaw König in Böhem / zu den Zeiten Röm. König dick und viel ersucht und erinnert haben / daß er als ein Römischer König das bestellen und arbeiten wolle / darzu und zu viel andern grossen klaglichen Gebresten die H. Kirch und das Hol. Reich antreffend er nie verstan wolte / Das haben wir ihn mit Rath ander Fürsten und Herren zu dem H. Reich gehörig / umb die vorgenennte und viel kundlicher anderer trefflicher Gebresten und Missethat / damit er sich des H. Röm. Reich unwürdig gemacht hat / abgethan und abgesetzt von dem ehegenanten H. Röm. Reich. Und begehren darumb ernstlich von euch / auch bey den Aiden und Hulden / damit ihr dem H. Röm. Reich verbunden seydt / daß ihr den ehegenenten Herrn Wentzelau nicht mehr für einen Röm. König haltet / noch ihme in einiger Sach / als einem Röm. König gehorsam seyd / sondern daß ihr den / den wir von Gottes Gnaden zu einem andern Röm. König kiesen werden / für einen rechten getrewen Röm. König mit uns habet / und ihne dafür empfahet / und ihme auch als einem Röm. König gehorsam uff wartende seyet / mit allen Ehren / Diensten / Nutzen und Gefallen / als ihr einem Röm. König schuldig seyd zu thun / und als wir euch dessen von deß H. Reichs wegen / dessen Ehr und Nutz wir meynen / ihr gerne sehen / besonder wol zu getrawen. Datum Layastein / sexto feria proxima post festum Assumptionis Beatæ Mariæ Virginis. Anno Domini millesimo quadringentesimo.

Von solcher Absetzung ward an die Stadt Regenspurg also geschrieben:

EHrsame und weiseliebe Freund / Wir lassen euch wissen / daß uns üst heut Datum war re Botschafft kommen / daß die Churfürsten am Freytag nechst vergangen vor Mittag unsern Herrn den König offentlich von dem Rich entsetzt / und viel Articul über ihn gelesen haben / damit er das verschuldet. Am nechsten Samßtag hernach vor Mittag haben sie erwählt und erhaben zu einem Römischen König / Hertzog Ruprechten von der Pfaltz / und den offentlich allem Volck verkündet / und auf den Stul zu Reintze gesetzt. Datum feria quarta post Bartholomæi Anno 1400.

„HErr Henrich Meybaum setzet in seiner „Braunschweigischen Chronick / als wann Her„tzog Friderich von Braunschweig und Lüneburg / „welchen Albertus Kranzius wegen seiner herrlichen / „noch in der grossen Jugend schon an Tag gegebe„nen Gaben hoch rühmet / nach Abschaffung Kay„ser Wenceslai von den Churfürsten am Tag Urbani „zum Römischen König erwählt / seye aber in der „Heimreiß / umb sich zu der Krönung zu rüsten / bey „Fritzlar auff Anstiften Ertz-Bischoff Johannsen / „Churfürsten zu Mäintz einem gebohrnen Grafen „von Nassau / von Henrichen zu Waldeck am Tag „Bonifacii den 5 Junii angesprengt und durch einen „von Hattenshausen erstochen und dessen Bruder „Hertzog Bernhard neben Hertzog Rudolffen Chur„fürsten von Sachsen ꝛc. gefangen worden. Wie „solches aber seyn könne / solches sehe ich nicht / und „wäre gut gewesen / wann Herr Meybaum es auß „dem Hochfürstlichen Archiv recht erwiesen hätte / „dann der fünff Churfürsten hieroben an die Stadt „Speyr abgelassenes Schreiben bringt mit / daß „sie andern Tags nach Urbani Tag zu Franckfurt „zusammen kommen wolten / so ist auch die Entse„tzung des Wenceslai / wie auß dem Instrument zu „sehen / den 20. Augusti und die Wahl Ruperti den „21. geschehen. Ich vermuthe also / daß zwar bey „der Churfürsten Zusammenkunfft in Franckfurt dem „Hertzog Friderich sichere Hoffnung zu seiner Er„wählung gemacht / doch das Werck selbsten in den „Augustum verschoben / und darüber von ihme die „Rückreiß in sein Land / sich zu solcher hohen „Würde gebührend gefaßt zu machen / vorgenom„men worden seye.

Das LXXIII. Capitel.

Bischoff Nicolaus zu Speyr unter Kayser Wenceßlao.

ALs Bischoff Adolph zu Speyr zum Ertz-Bischoff zu Mainz erwählt / hat er sich doch des Bisthums zu Speyr nicht begeben wollen / ungesehen daß der Pabst einen andern / nemlich Nicolaum von Wißbaden / so von schlechten Eltern erborn / und viel Jahr in Italia in Consistorio Rotæ ein Beysitzer / und seiner Geschicklichkeit halben sehr berühmt gewesen / an seine statt erwählet / und von Rom herauß geschickt / deßwegen beyde umb das Bisthum etlich Jahr miteinander zu Rom gerechtfertigt / biß endlich Anno 1388. daßelb gedachtem Nicolao gäntzlich zuerkent / und dem Ertz-Bischoff zu Mainz sich dessen Forderung und Ansprach zu enthalten auffertegt worden.

Wiewol nun Bischoff Nicolaus nach Herrn Adolphs Todt fast 8. Jahr das Bisthum regiert / hat ihn doch die Stadt Speyer niemals weder in wehrendem Stritt mit dem Ertzbischoff / noch hernacher / als ihren Bischoff erkennen und annehmen wollen; Ist auch bey Lebzeiten darein offentlich als ein Bischoff nicht kommen / biß er Ao. 1396. nach dem er zu Brussal auß diesem Leben abgeschieden / todt dahin zur Begräbnuß geführt worden.

Dieweil er dann der Stadt / inmassen seine Vorfahren / dero Privilegia / Gericht / Recht und Gewonheit zu erhalten nicht gehuldet / Ist ihme vom Rath die Verleyhung der Bischöfflichen Aempter nit verstattet / sondern hat ein Rath inmittelst dieselbe bestellt und versehen. Bruschius schreibt also von ihme / daß er ein gütiger friedlicher Herr gegen manniglich gewesen / und ob wol das Thomstifft ihn als ein uffgetrungenen anfänglich verhalt / habe er doch durch Friedtlichkeit und gute Haußhaltung männiglichs Huld und Gunst erlangt / und das Bisthum 15. Jahr regiert / von der Zeit zu rechnen als er von Rom herauß ins Bisthum kommen.

Das LXXIV. Capitel.

Von Kayser Ruperti Pfaltz-Grafen bey Rhein / und Hertzogen in Beyern / Regierung.

KAyser Ruperti Wahl haben die Churfürsten der Stadt Speyr folgender Gestalt schrifftlich verkündigt.

Von GOttes Gnaden Johann zu Mainz / Friderich zu Cölln / und Werner zu Trier / Ertz Bischoff in Teutschen / in Italien und in Welschen Landen Ertz-Cantzler / und Churfürsten des H. Römischen Reichs. Unsern Gruß zuvor / Burgermeister / Rath und Burger gemeinlich der Stadt zu Speyr / lieben Freunde / Als wir euch fürgeschrieben haben / daß wir den Hochgebornen Fürsten Herrn Wenzlaw König zu Böhem / umb kundtliche tägliche Gebresten und Missethat / damit er sich des H. Römischen Reichs unwürdig gemacht hat / von demselben Römischen Reich abgethan / und abgesetzt han / Als seynd wir heut beyeinander gewesen / GOtt zu Lob / der H. Kirchen und Christenheit zu Trost / und dem H. Reich zu Ehren und zu Nutz / umb einen Römischen andern König / der dem H. Römischen Reich nützlicher und bequemlicher / für sich zu kiesen. Und als man vor uns darumb Misse und Gottesdienst löblichen gethan hat / darnach so sind wir bey unsern Aiden / die wir leiblichen gethan haben / auff dem H. Evangelium / nach unser besten Verständnuß / und nach des heiligen Reichs Besten zu kiesen / beyeinander kommen / und haben einmütiglich gekohren / den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ruprecht zu den Zeiten Pfaltzgrafe bey Rhein / und

Hertzog

Hertzog in Beyrn/ nun Röm. König / und von den Gnaden GOttes ein zukünfftiger Kayser / unsern lieben gnädigen Herrn / gäntzlich getrawende / daß er mit seiner Weißheit/ Tugend und Möge/ dem Heiligen Römischen Reich getrewlicher und nutzlicher sol für seyn/ und Frieden in der Heiligen Kirchen und in dem Heiligen Reich mit gantzem Fleiß bestellen. Darumb begern wir ernstlich von euch/ und ersuchen euch bey den Aiden/ damit ihr dem H. Reich verbunden seyt / daß ihr den ehegenanten unsern Herrn mit uns für einen rechten gekohrn Römischen König und zukünfftigen Kayser haltent / und ihm gehorsam und wartend seyt gäntzlich mit Hulden/ Aiden/ und mit allen Ehren/ Nutzen/ Diensten und Gefällen/ dem H. Reich zugehörend/ und als wir euch von des Heiligen Reichs wegen/ des Ehr und Nutz/ als wir meynen / ihr gern gesehen / besonder wol zu getrawen. Datum in Campis prope Rentee , Sabbatho proximo post festum Assumptionis Beatæ Mariæ Virginis gloriosæ , Anno Domini millesimo quadringentesimo.

Nachdem Pfaltzgrafe Rupertus zum Kayserthum erwählet / seynd die Churfürsten mit ihme nach Cölln verreist / daselbst der Erwählte vom Churfürsten zu Cölln gesalbet und bestätigt worden. Die von Aach haben noch Kayser Wenceslao angehangen/ und weil sie von demselben ihrer Pflicht nicht erlassen/ die Krönung Ruperti in ihrer Stadt verweigert / deßhalben sie derselbe in die Acht erklärt / davon sie viel Schaden und Nachtheil erlitten / biß sie Kayser Ruperto gehuldet.

Kayser Rupertus hat sich des Reichs Wolfahrt eifferig und mit Ernst angenommen / die Uneinigkeit und Feindschafften zwischen den Ständen hoch und niedrig zu Fried und gäntzlicher Außsöhnung gericht/ Rauberey und Unsicherheit der Strassen ernstlich zu bestraffen und abzuschaffen gebotten/ und die unträgliche hochbeschwerliche Gebrechen/ die bey Regierung Kayser Caroli und Wenceslai eingerissen/ und gröblich auffgeschwollen / zu wenden und hindertreiben/ kein Bemühung noch Arbeit gespart / Darumb gleich im ersten Jahr seiner Regierung zu Franckfurt einen Reichs-Tag angestellt / und mit Churfürsten/ Fürsten/ Herrn und Städt Bottschafften von Widerbringung des Reichs Frieden und Wolstand Berathschlagung gepflogen / in Massen die Acta zeugen. Demnach König Wenceßlaus Galeatium des Reichs Verwaltern zu Meyland und in der Lombardey / zu Schimpff und Abbruch des Reichs / Inmassen die Churfürsten in ihrer Urtheil über Wenceslaum melden / umb Gelts willen zum Hertzogen zu Meyland und Grafen zu Pasi verordnet / dardurch dieselbe Land dem Reich zu entwenden sich angemaßt/ der neue Hertzog nach solcher erlangter Ehr und Gewalt Florentz/ Mantua/ Bononien und andere Städt und Land in Italia seinem Hertzogthum unterthänig zu machen durch Krieg getracht / und alles verunruhigt / versammlet Kayser Ruprecht ein ansehnlich Kriegsvolck / und war Vorhabens Italien wieder in vorigen Stand zu bringen/ Erhub sich auß Teutschland/ und lägert sich umb die Stadt Brixien im Hertzogthum Meyland.

Hertzog Galeatius hat sich wider den Kayser starck und wol außgerüst/ und hat man zu beyden Theilen offt mit einander scharmützelt/ da die Italiäner allweg mit ihrer wolgeübten Reuterey den Sieg davon bracht ; Deßhalben Hertzog Leopoldus von Oesterreich/ und der Churfürst von Cölln/ die mit stattlichem Volck dem Kayser zugezogen / außm Feld auffgebrochen/ und wider desselben Willen wieder in Teutschland abgereist. Deß folgenden Jahrs ist der Kayser auch wieder in Teutschland erschienen / und hernach nimmer wieder in Italiam kommen / sondern hat Teutschland in friedlichem gutem Wesen zu erhalten/ sein fürnembste Sorg seyn lassen. Anno 1410. ist zwischen dem Kayser und Ertz-Bischoff Johann zu Maintz / wegen Erbawung des Schloß zu Hoest Feindschafft erwachsen / Derhalben sich der Kayser in Kriegs-Werbung gegen Maintz gestellt/ und Ertz-Bischoff Johann mit Gewalt zu Gehorsam zu zwingen fürgenommen. In solcher Bereitschafft ist er zu Oppenheim in Kranckheit gefallen / davon Todts verfahren im berührten Jahr / den 18. Maji und zu Heydelberg begraben.

Von Sachen die Stadt Speyr belangend.

Manuscriptum.

IM Jahr 1400. im Monat November/ uff den Tag Elisabeth/ hat König Ruprecht der Stadt Speyr alle Recht / Freyheit/ Gnade/ Lehenschafften und gute Gewonheit/ deßgleichen alle Brieff und Privilegia, so sie hierüber haben/ confirmirt/ und mit 100. ℔. lötiges Golds verpeent. Des Briefs Datum steht zu Speyr uff S. Elisabeth Tag Anno 1400. Der Rath verehrte König Ruprechten einen vergülten Kopff von 8f. fl. der Königin ein Köpfflein von 4 3½ fl. Item ein Fuder Wein pro 22½ fl. 4. Salmen vor 13. fl. und 100. Malter Habern vor 23. ℔.

Rath zalt Grafe Philipp zu Nassaw und Sarprucken/ Landvogt und Hauptman des Landfriedens der Churfürsten und Städt am Rhein und in der Wetteraw/ an 6000. fl. järlicher Besoldung/ für der Statt Theil 244. fl uff Ge rgii militis. Im Jahr 1400. feria sexta ante Dominicam Invocavit hat sich die Stadt mit Walthern von Thanne wegen hievevor zerstörter Burg Thanne verglichen/ und ihne zugleich auf sein Lebenlang in Dienst genommen/ weil nun solche Mannschafft und Bestallung allerley gute Strück begreifft / habe ich sie von Wort zu Wort hieher setzen wollen.

Ich Walter von Than Edelknecht/ bekenne mich offenlichen an diesem Briefe/ als ich gein den Erbarn wisen Luten Burgermeistere und Rate der Stat zu Spire und den iren zu Vientschafft und zu Kriegen komnen was/ umb solche Ansprach/ die ich an sie hatte/ daß sie die Vesten Than/ die myn vätterlich Erbe was / für Jahren hülffent brechen/ daß ich darum für mich und alle myn Helffere und die mynen mit den obgenanten von Spire allen iren Helffern und den iren uñ alle Sachen und Geschicht/ wie sich die zwuschent uns beiderſit verhandelt hat/ gütlichen gericht und gesünet bin/ und sollen auch dieselbe Burgere nu oder hernach eweclichen von der vorgenanten Vesten Than wegen uñ umb alle Ansprache/ die ich an sie biß uf diesen hütigen Tag gehabē mochte/ von mir uñ allen mynē Erben unbetedinget sin uñ blieben gar und gentz-

„gäntzlich / und ob jeman anders dieselbe deß-
„wegen hernach immer betediegende würde / da-
„von gelobe ich sie für mich und alle myne Er-
„ben one jren Schaden zu enthebende / so schie-
„ne sie uns des wissenlichen mit jren Briefen o-
„der aber selber under Augen ermantent / dar-
„zu so soll und will ich jnen fürbaß ihr Helffer und
„Diener sin / als lange / als ich geleben / wider all-
„menglich / uff die sie mich manent / jn zu helfende und
„wider sie nimmerme zu tunde noch zu sinde / und sie
„auch für jrme Schaden getruwlichen zu warnende
„ane allerlei Geferde : Auch wanne sie mich mit j-
„rem Briefe zu Huse oder zu Hofe / da ich dann my-
„nen Seß habe / manent yn zu dienende / so soll ich
„in den nehesten vierzehen Tagen darnach ungeferli-
„chen selb fünffte mit fünf Hengsten und Pferden zum
„ryden und jn getruwlich dienen und helffen als lan-
„ge sie myn bedörffen / und wie lange ich also by jn
„were / oder daß sie mich anderswohin in jrme Dien-
„ste schickent / so sollent sie mir geben zum Tage und
„zu Nacht anderthalben Gülden / auch ob ich oder die
„mynen in solchem Dinste oder Hülffe an Libe oder
„an Gute deheinen Schaden nennent / darumbe sint
„uns die von Spire nust nit schuldig / und sollent
„darumb von mir und allen mynen Erben unbetedin-
„get bleiben und alle / die ich von jrentwegen und in
„jrem Hülffe sahen / die soll ich in sichern und Ent-
„wurten in jrem Gewalt / und die sollent sie auch
„halten / als man einen gefangenen Mann in of-
„fen Kriegen billichen heltet / sie und jre Helffer sol-
„lent auch in mynen Vesten Arnsberg / Hoem-
„burg und zu Underwachsenstein daheime sin und
„enthalten werden / wider allmenglich / myn Le-
„betag / alleine also / daß sie darauf und darabe
„riden und faren sollent / mit jr koste / und daß sie
„darauf und darabe triben / tragen und beligen
„megent / wen sie wollent / und soll sie zu denssel-
„ben Sachen förderlichen ufflassen und gütlichen
„empfahen und enthalten / also wanne sie wider je-
„man usser den vorgenanten drüen Vesten oder jr
„einre oder me tegelich kriegen woltent / so sollent sie
„in jeder Veste / der sie danne also gebruchen wol-
„tent / einen raisigen Knecht haben / der dieselben
„ben Vesten hülffe behüten und behalten den Krieg
„uß / queme es auch darzu / daß die vorgenanten
„von Spire ane tegelichen Krieg underwilen beger-
„tent und mir das fürhin verschribent jre Dienere in
„die vorgenante Vesten zulassende / das solle ich be-
„stellen / daß es uff jede Zyd also förderlich geschehe / o-
„ne Sumenisse.

„ Ich soll und will auch allen mynen Törknech-
„ten / Wechtern / Portnern und Dienern in den vor-
„genanten Vesten die ich jetzunt da han oder hernach
„da gewynne auf jre Eyde die sie mir gesworen hant
„oder swerende werdent / empfehlen und sie heissen /
„daß sie der von Spire Dienere und die jren also
„forderlichen uff und abelassent / zu allen jren Noten
„und Jnhalten alle die Recht / die vorgeschrieben
„stent / und sollent die vorgenanten von Spire /
„umb solch Recht und Entheltnisse kein Enthalt ge-
„ben schuldig sin zu gebende.

„ Jch gelobe auch / were es daß ich die vorgenanten
„myn Vesten und myn Teyl daran / zumal oder eyns
Teyls veränderte an jemand anders / wie das ge-
„schehe / daß ich das nieman in sinen Gewalt ingeben
„oder uffläsen soll / er gelobe dann für und swere zu
„den Heiligen / und auch des sine Briefe gebe / den
„vorgenanten Burgern und Stadt zu Spire auch
„zu haltende und zu thunde alle die vorgeschrieben
„Recht und Enthaltnüsse myne Lebetage uß / ane
„alle Geferde.

Wer es auch daß ich hernach me andere Vesten o-
der Teyl daran gewinne / wie das queme / darin-
nen sollent die von Spire und jre Dienere auch ent-
halten sin glich als in der vorgenanten Vesten / ane
Geferde / doch ob in denselben Vesten gewöhn-
lich oder recht were / Enthalt Geld zu geben / daß
sie es danne geben soltent. Alle diese vorgeschrie-
ben Ding han ich gelobet mit gutem Truwen / und
zu den Heiligen gesworen stete und veste zu haltene /
als lang ich geleben wider männiglich / ußgenom-
men myns Herrn des Hertzogen zu Lottringen /
Herrn Hannemans von Bitsche oder wer nach jme
der Eldeste myn Lehen-Herr würde / den Abbt von
Hornbach / jr Johann von Hoenberg / Herrn
Reimund von Edendorf / der Mann ich fürhin
bin / Hansen und Henrichen von Than Gebrüde-
re / myne Vetdern / und derselben Libes Erben /
Symand Machenheimern mynen Bruder und syn
Libes Erben / Jacob von Heppenheim / myner
Mag und myne zween Stiessöne / Wyrich Pul-
lers Seel. Söne / also daß ich wider die vorgenan-
ten myne Herrn und Freunde nit soll schuldig sin /
der von Spire zu helfende / sie zu enthaltende oder
zu warnende / als vorgeschrieben stet / und ob
derselben etzlicher / die ich also ußgenommen han /
mit den von Spire kriegende würdent / und des
Krieges Hauptlüte werent / so soll ich mit allen
mynen Vesten und den Mynen stille sitzen denselben
Krieg uß / wo sie aber Helfere werent / so soll ich
mit den vorgenanten mynen Vesten den von Spi-
re gewärtig sin als vorgeschrieben stet / auch han
ich ußgenommen Juncker Simond von Bitsche des
vorgenanten Herrn Hannemans Sone / wider
denselben den vorgenanten von Spire nicht zu hel-
fende in eime Jare / nechst dato dieß Briefes kom-
mende / darnach soll er nit ußgenommen sin.
Und umb diese vorgeschrieben Mantschafft / Dienst
und Entheltnissen sollent mir die von Spire ge-
ben alle Jahr hundert Gülden und einen Gülden
Gelts myn Lebetage / nach Ußwisunge des Brie-
fes / den sie mir darüber geben hant : Auch ist
bereed ob die von Spire von ihren Eitgenossen /
der von Meintze und der von Wormse wegen /
als sie ihr verbunden sint / oder von des Land-
Frieden wegen / der itzund ist wider mich dun
musten / daß ich dannoch von dieser Mant-
schafft und Verbündnüsse wegen mit mynen
Helffern wider die von Spire nit tun soll / uß-
genommen allein der die sie den vorgenanten
jren Mitgenossen oder dem Land-Frieden zu
Hülffe wider mich und myn Helffer schickent /
die sollent jren Wert daran nemen. Aller diser
Dinge zu Urkunde han ich myn Ingesigel
gehencket an diesen Brief und han darzu ge-
betden und bitden auch diesem Brieffe die ve-

sten

„sten frommen Hansen und Henrich von Than „Gebrudere / mine lieben Vetdern/daß sie ire In„gesiegele/ Mich aller vorgeschrieben Dinge zu besa„gende auch hant gehangen an diesen Brieff/ deß wir „die vorgenanten Hanß und Henrich von Than Ge„brüdere/ uns offentlich erkennen/ Datum ut supra.

Der Stadt Wein Ungelt zu zapffen an beyden Eichen ist diß Jahr um 5200. fl verliehen.

500. Büchsenstein umb 18. ℔. 13. ß. 4. Pfennig gehauen.

Fürsten und Städt am Rheinstrom bestellen Schenck Eberhart Herrn zu Erbach / Landvogten/ zum Hauptmann deß Landfriedens am Rhein und in der Wetterau / jährlich umb 1200. fl. daran die Stadt Speyr diß Jahrs uff Allumptionis Mariæ zu ihrem Antheil zahlt 180. fl. „Die Zahlung die„ser 1200. fl. wurde genommen von den Zöllen / die „zu demselben Landfrieden bestellet waren / wie deß „Herrn Erbachs Brieff außweiset.„

Anno 1401. Ist Kayser Ruprecht in Italiam wider den Hertzogen von Mayland gezogen. Zu solchem Zug hat die Stadt Speyr mit 10. Glenen / und an jeder mit 3. Pferden gedienet/ monatlich uff jede Glenen 29. fl. zalt.

Anno 1402.

Der Stadt Freyheit Brieff seynd vom Jahr 1317. bißher im Barfüsser Closter alle Quartal den Raths-Personen abgelesen: Diß Jahrs aber hat ein Rath dieselbe im Rathhof abzulesen überkommen.

Das Eichhäußlein uff der Schlagbrücken verbrennt.

Im Abwesen des Käysers in Italien / hat Hertzog Ludwig Pfaltzgrafe am Rhein des Reichs Vicarius Teutscher Land / sampt den Städten Mentz/ Wormbs/Speyr und Franckfurt/durch ihre Diener das Land hierumb zu bereiten und zu beschirmen verfügt/deren Hauptmann gewesen Hennel Strenffe von Laudenburg Edelknechte/ mit des Reichs Fendlin/ dem der Churfürst und die Städt 450. fl. zur Besoldung des Jahrs geben.

Ein Rath ließ den König durch seine Gesandten empfahen / als er auß Welschland wiederkommen.

Anno 1403.

Die Brücke vorm Tränckthor gemacht/ „solches kostete 18. ℔. 11. ß. Heller/ deßgleichen machte „man das neue Thor am Kauffhauß mit Steinwer„cker / und kosteten Steinmetzen und Zimmerleut „6. ½. fl.„

Anno 1404.

Spielgelt uffm Pfaltz vor dem Münster 34. ℔. Pfenning ertragen.

Der Steinern Gang und Werck an dem Rathhof gemacht/darauff der Rath jährlich schwören sol/ „dieses kostete 105. fl.„

Anno 1405.

Den Juden außgebotten.

Turnier wider den Pabst allhie gehalten.

Anno 1406.

Wein und Mahl Ungelt mit Gelt gesteigert und verliehen. Das Kauffhauß verliehen.

Ablaß über Hasenpful gebauet/ „solches geschahe erst im folgenden Jahr / und würde auch zugleich der Graben zwischen dem Rheinburg- und Fischer-Thor außgeführt und gefeget / kostete 71. fl. 18. ℔. Heller.

In diesem Jahr wurde ein grosse Steinbüchse gegossen / dabey waren 52. Centner 65. ℔. Kupffer und 3. Centner 41. ℔. Zien/umb 442½ fl. man gabe 86. fl. dem Büchsenmeister zu Lohn die Büchs zu giessen/Item 30. ℔. 19. ß. 4. Heller / zu Kost und Lohn umb Eysen/Holtz und Kohlen/und vor 27. ℔. 1. ß. Heller Wein den frembden Gästen / als man die Büchs gosse und den Schmidt-Zünfftigen die darzu holffen von Pfingsten biß uff Michaelis.

Umb diese Zeit kame die Stadt mit Berthold Krantzen von Geispoltzheim in eine Fehde / also, daß beyderseits ziemlicher Schaden geschahe und unterschiedliche gefangen wurden / woher und warumb aber solcher entstanden / findet sich gantz nicht/ kan auch eben so wenig auß dem darüber getroffenen Verglich abgenommen werden/welchen Marggraf Bernhart von Baaden / Eberhart Graf von Würtenberg und der Rath zu Straßburg / als in welche beyde Theil gewilligt / daß sie ihrem Außspruch und Entscheid ohnweigerlich geleben wolten / auffgerichtet / und wurden denne zu Folge alle Gefangene auff gewönliche Urfehden loßgelassen/alle Brandtschatzung und unbezahltes Geld fielle weg / beyderseitige Helffere musten auch mit einander friedlich seyn / weil aber der von Geispoltzheim und seine Helffere den von Speyr einen grossen Nam gethan hatten / und absonderlich vorhero beredet worden / daß die Schiedsleut darüber eine Kehrung sprechen solten / als haben selbige gedachte Kehrung / in Ansehen deß gemeinen Landes Nutzen und Nothdurfft auff sich geladen / und darfür wegen Berthold Krantzen der Stadt zu Kehrung und Besserung erlittenen Schadens versprochen / derselbigen zwantzig mit Glene wolerzügeter Leut zu Dienst zu senden / wo sie deren in Jahres Frist an sie begehren würde / und solche 14. Tag in ihres Kosten bey den von Speyr zu lassen / wann sie solches mit Ehren thun möchten. Dieser Verglich ist geben zu Haylbrunn / in vigilia Beati Thomæ Anno M.CC.CCVII.

Nachdeme auch in selbigem Krieg die Stadt Speyr die veste Steingewerck eingenommen / so ist bedingt worden / daß sie solche / sammt allem was darin gewesen Herrn Berthold / Martin/ Hannsen und Henrich Gebrüdern und Vollmarn/ sammtlichen von Wildensperg wieder zustellen und einraumen/und damit alles gegeneinander verziehen seyn / noch sie oder ihre Helffere deßwegen an die Stadt keine Ansprach haben sollen / welches die Stadt gethan/und darüber von denen von Wildensperg versiegelten Schein empfangen.

Ehe die nachgefolgte im 75. Cap. gesetzte Bündnuß mit Kayser Rupert auffgerichtet worden / hat die Stadt sich in die Amung begeben / welche im Jahr 1405. Chur-Maynt̃z/ Marggraf von Baaden / Graf Eberhart zu Würtenberg die Stadt Straßburg und etzliche Städt in Schwaben unter sich getroffen / welche werth ist hieher gesetzt zu werden/und lautet also:

Wir Johann von GOttes Gnaden / deß Heil.

„Stuhls zu Mentze Ertz-Bischoff/ deß Heil. Römi-
„schen Richs in Dütschen Landen Ertz-Cantzler vom
„eyme Teyle: Wir Bernhart von demselben Mar-
„grave zu Baden an deme andern Teyle / wir Eber-
„hart Grave zu Würtenberg an deme dritten Teyl/
„wir der Meister / der Rath und alle Burgere ge-
„meynlich der Städte zu Straßburg an deme vier-
„ten Teyle/ und wir die Burgermeistere / Rathe
„und Burgerere gemeynlich in diesen nachbenen-
„ten deß Heil. Römischen Reichs Städten / mit
„Namen Ulme/Rütlingen/Uberlingen / Memmin-
„gen/Ravenspurg/ Bibrach / Gemünde/ Dünckel-
„spühl/Kauffbüren / Pfullendorff / Pßny/ Lütkirch/
„Giengen/Aulin/Bopffingen / Buchorn und Kem-
„pten an dem fünfften Teyle / bekennen alle offen-
„lichen für uns und alle die Unsern / und die uns zu
„versprechen stehnt / mit diesem Briefe und thun
„kundt allen den die yn sehen oder hören lesen / als
„wir vormahls mit wolbedachtem Muthe/Gote und
„unser lieben Frauen zu Lobe/ deme Heil. Römischen
„Riche zu Sterckunge / zu Nutze und zu Ehren uns
„selbs und den unsern und dem gemeinen Lande zu
„Frydde / und zu gemache uns freundlichen zusam-
„men nach lute dieser hernach geschrieben Eynung
„verbunden han / daß wir nun die Ersamen Bur-
„germeistere / Rath und Burgere gemeynlich der
„Städte zu Spire / alle die yren und die yn zu
„versprechen sten / in dieselbe fruntlich Eynung zu
„uns Johann Ertz-Bischoffs Teyle genommen und
„empfangen han / nehmen und empfahen sie in die-
„selben fruntlich Eynung geynwertiglich in Krafft
„dieses Brieffs / also daß sie von Datum dieses
„Brieffes ane zu rechnen / die gantze Zyt derselben
„Eynunge usse darinnen sin / und sich der mit uns
„und wir mit yn gebruchen halten und beheilffen
„sollen / und mögen zu allen Rechten und in aller
„Wyse / als wir vorgenante Parthien uns das
„untereinander verschrieben und mit Glübden und
„Eyden verbunden han / als das die Briefe dar-
„über geben / eygentlichen außwysen / die von
„Worte zu Worte hernach geschrieben stehn und al-
„so luden:

„Wir Johann von Gottes Gnaden/ut supra &c.
„Thun kunt allen den die yn sehen oder hören lesen:
„Wann wir mit gantzer Begierde geneigt sin zu
„Frieden / und gemeinen Nutzen der Lande / und
„daß Witwen und Wayssen / Reiche und Ar-
„men / Pilgerin / Kauffluite / Landferer / und Kauff-
„mannschafft / Gottes-Huse und alle ander Erber
„unversprochen-Lüte / sie sin Geistlich oder Wertlich
„beschirmet werden / sicher seyn / und desto bassers
„by Gemache blieben mögen / so haben wir uns be-
„rathlich mit wolbedachtem Muthe / GOtt und un-
„ser lieben Frauen zu Lobe / dem Heil. Römischen
„Riche zu Sterckunge zu Nutze und zu Ehren / uns
„selbs und den unsern und gemeynen Lande zu frieden
„und zu gemache zusammen fruntlichen und güt-
„lichen vereinigt und verbunden / vereinigen und
„verbinden uns auch ytzunt mit rechtem Wissen
„und mit Krafft dieses Brieffes hyinnen biß uff
„unser lieben Frauе Tage Lichtmeß / genant zu
„Lateine purificationis Marie den nehesten / und
darnach fünff gantze Jare / die nehesten nachein-
ander umb Sache die sich nun fürbas me von neuen
erlauffen / und sich von Datum dieses Brieffes mit
angefangen / gesetzet oder bestellet sin / einander ge-
truwlich bygestendig / berathen und beholffen zu
sin / in aller die Wyse und Forme als hernach ge-
schrieben stet. Zu dem ersten nehmen und setzen
wir uß den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und
Herrn / Herrn Ruprecht / Römischen Künig /
zu allen Zyten Mehrer deß Reiches / unsern gnä-
digen Herrn und deme Heil. Riche sine Rete zu
thunde als dann unser yglicher vorgenanten Teyl
an deme Riche in Erbarkeit und mit guten Gewon-
heiten herkommen ist / und doch also / obe das we-
re daß er oder ymans anders / wer der were /
unser der vorgenanten Teyle deheinen / es
were von unser der ehegenagten Herrn oder
der Städte Teyle oder unser Diener / oder
die unsern / die uns zu versprechen stünden gemeyn-
lich oder ein Teyle / oder me unter uns befunden /
an unsern Fryheiten / Brieffen / Rechte / guten
Gewonheiten oder an unser Herrschafften Landen /
Lüden oder Gute beschedigte off Wasser oder off
Lande / oder uns davon tringen / tryben oder tren
gen wolte / oder der uns oder die unsern mit Macht
überziehen oder belegern wolte / und sich derselbe
Teyl unter uns / dem das also widerfüre und be-
schehe / darumb bekennte in solcher Maße / als daß
uns der obgenanten Herrn / einen oder uns dryen
widderfüre oder beschehe / wann sich dann derselbe
Herre darumb / obe er im Lande were / mit sechs si-
ner Reten oder ob er im Land nit were / sinen Ober-
sten Heuptmann / oder deme er sin Land empfolen
hette / aber mit sechs sines Herrn Reten off yre Ey-
de erkennten oder obe das uns vorgenanten Reten
zugangen weren / wann sich dann yglicher derselben
Städte Teyle mit yren geschwornen Reten off yre
Ere und Eyde erkennten / daß yn oder den yren
an den obgenanten Stücken Unrecht beschehen
were oder beschehe / daß dann derselbe beschedig-
te Teyle / welcher unter uns der were oder ist /
uns den andern vorgenanten Teylen / das wol
verkünden und zu wissen thun / mag selbs oder
mit sinen gewissen Botten / oder Brieffen und
auch daroff umb Hülffe mahnen / so sollen dann
wir dieselben gemahnten Teyle den e beschedig-
ten Teyle darumb unverzoglich hülfflich syn/ geyn
allen denen die yn solchen schaden zugezogen und
getan hetten / oder die mit Macht also off sie gezogen
weren oder belegert hette oder die yn stüre / holffe o
der Rath darzu geben oder teten in solcher Bescher-
denheit / daß wir derselben Find zu stunde dar-
umb werden sollen / und auch alle unsere Die-
ner und die unsern auch heissen thun und die
mit angriffen / beschedigen / und mit allen an-
dern Sachen die darzu gehörent / findlichen
thun / als verre wir das erlangen oder erreichen
mögen / getruwlich und ane alle Geferde / gli-
cher Wiese und in allen denne Rechten als ob
yglich Teyl unter uns besunder das selbs angienge
und yne selbs oder den sinen widerfaren und besche-
hen were / Und wañ unser Ertzbischoffen Johañ obge-
nant/

„nant / Schlosse / Land und Lüte den andern „obgenanten vier Teylen etwas wyt entlegen und „gesessen sin / darumb wer es daß uns die Sa„che oder der Schade angienge und die Sachen al„so gestalt weren / daß sie zum tegelichen Kriege „quemen / so han wir uns von den vorgenan„ten vier Parthien in solcher Masse hindan „gesetzt / also daß sie uns zu unserme tegeli„chen Kriege obe uns die Sachen angiengen / „als vorgeschrieben stet / oder wir yn / ob sie die „Sache angienge in unsere oder yre Schlösser rey„sige Lüt / zum tegelichen Kriege nicht dürfften „schicken / wir teten es dann gerne / dann wir „andern obgenante vier Teyle haben uns deß ver„einiget / dieweile wir einander gelegen und ge„sessen sin mit Namen also / Ist das derselbe be„schedigete Teyl unter uns deß an uns die ehege„nante drey Teyle begehrt / daß man ihme zu der „vorgenanten Hülffe einen reysigen Zug zu tege„lichem Kriege auch liehe / so sollen wir vorgenan„te Teyle alle viere nun und drissig Spiese zu Ros„se / Erber und wolerzügeter Lüte / jeglicher Spieß „mit dreyen Pferden / darunter ein gewaptneter „Knecht sin soll / im Schloß / das dann dem Krie„ge aller beste gelegen ist / und dahin er gemahnet „hette / zusammen schicken und legen / und die „auch nach syner Manunge in vierzehen Tagen „den neheften von Husse ußryten / und auch fürder„lich an dieselben stet gereyten solle ane alle Gefer„de / also doch / daß zu deme minsten desselben „Teyls Spieße / der da gemahnet hette / als viel „yme dann an der vorgenanten Summe Spiese „zu Anzahl gebüren werdet zu schicken / als her„nach geschrieben stet / an derselben stet dry Tage „vorhin sin sollen ane alle Geferde / und soll auch „yglich vorgenanter Teyl dieselben Spieß schicken „und haben / off sine selbs Koste / Schaden und „Verlust / ane alle Geferde / und doch also / daß „der manende Teyl demeselben unserm Volcke deß „das yme also zugeschicket würde / by yme rebeli„chen seylen Kauff umb yre Pfenninge schaffen „und geben sollen ane alle Geferde / und sollen „auch also wir die vorgenanten gemanete Teyl de„me beschedigeten Teyl unter uns mit der Hülffe „in aller Wise / als vorgeschrieben stet / truwli„chen und ernstlichen beraten und beholffen syn / „als lange / byß daß derselbe Schade widderkehret „abgeleget oder versünet und der belegerte entschu„let würde / ane alle Geferde / und doch aber also / „daß sich yglicher der vorgenanten Teyle unter uns „fünff Teylen geyn deme oder den wider den er „helffen würdet / vorhin mit Widersagen erbert„lichen bewaren möge / ußgenommen alleine / obe „icht beschehe / daß ein Teyl oder me unter uns „zu frischer That behaben möchte / darzu soll ygli„cher Teyl unter uns den andern Teylen schuldig und „verbunden sin / allen sinen Ernst getruwlich zu be„wenden und darzu zu kehren / daß das beha„ben werde offrecht nach dieser Eynunge sage / zu „glicher Wiese und in allen Rechten / als obe „es ihme selbs oder den sinen wiederfahren und be„schehen were / ane alle Geferde / und sollen auch „das allen unsern Voygten / Amptlüden und Die„nern empfehlen / auch zu thun / ane alle Geferde:“

Und wann das ist / daß wir obgenante vier Teyle“ die nune und drissig Spiese zu der ersten Manun„ge einem Teyl unter uns geschicket haben / so sollen“ wir von dheine andern Teyle unter uns von derse„ben Spiese wegen zu schicken nicht me gemahnet“ werden / biß daß derselbe Krieg gentzlich verrich„tet wurdet / es were dann / daß wir vorgenanten“ Teyle alle viere das fürbas miteinander eindrech„tiglichen überquemen / doch daß sust yderman“ dannoch in demselben Kriege / dem oder den die“ den Schaden gethan hant / süntlichen thun sollen“ in aller der Wyse als vorgeschrieben stet und an“ den vorgenanten nune und drissig Spiesen sollen“ wir vorgenanten Margrave Bernhart sechs Spieß“ haben / wir Grafe Eberhart / von Würtenberg“ achte Spiese / wir die Stadt Straßburg nun“ Spiese / und wir des Richs Städte in Schwaben“ sechszehen Spiese / und als dicke auch von der“ vorgenanten Sachen gemahnet würdet / so soll“ uns vorgenanten Margrave Bernhart die Ma„nunge redelichen verkundet werden geyn Baden / “ obe wir selbs da sin oder unserme Voygt / oder“ Schultheisen daselbst obe wir selbs nit da weren / “ und uns vorgenanten Grav Eberhart von Wür„tenberg zu glicher Wyse geyn Stuckarten un“ die Stadt / und die Stadt Straßburg deme Mei„ster daselbst zu Straßburg und uns des Richs“ Städten in Schwaben geyn Ulme / deme Bur„germeistere daselbst / die sollen es dann den andern“ Städten furbasser verkunden; Würde man a„ber uns vorgenanten Johann Ertz Bischoff also“ mahnen / die zu beschedigen und anzugreiffen / die“ uns gelegen oder besessen weren als vorgeschrieben“ stat / das soll man uns verkünden geyn Aschaffen„burg / unserme Vitztum oder Keller daselbst“ und wann auch also die Manunge an yglicher vor„genante Stadt kundtlich und wissentlich gethan“ wurde / damit de soll der Manunge genug geschehen“ sin / ane alle Geferde. “

So soll auch unserer vorgenanten fünff Teyle“ deheiner weder der Herrn noch der Städte Teyl“ der andern Teyle finde / in unsern Städten / “ Vesten / Schlössern / Landen oder Gebiethen / “ wissentlich nicht enthalten / weder Spiesen / Essen“ noch Trincken / husen noch hofen / noch dheine“ Gezug wider sie liehen noch geben / noch sonst ge„fehrlichen handhaben noch hinschieben / alsbalde“ yglicher Teyl unter uns deß ynne oder gewahr wer„det / oder von deme oder den andern Teylen darumb“ ermahnet würdet / getruwlichen und ane alle Gefer„de / und was Sachen in diesen Eynungen mit Krie„ge oder Findschafft geyn ymand anders ansahen / “ oder verlauffen / darumb soll sich dhein Teyl un„ter uns ane die andern Teyle weddero Frieden / “ ußsünen noch furwarten / in dheine Weg / ane der“ andern Teyle Willen und Gunst / dann daß wir“ vorgenante Teyl alle fünffe um yglicher solche Fried„schafft und Kriege / die sich in dieser Eynunge ange„fangen und verlauffen hetten / nach Ußgang die„ser Eynunge einander dannoch getruwlich sollen be„rathen und behelffen / biß solche Findschafft oder“ Kriege gentzlichen verricht und versunet würden / “

ane

„one alle Geferde. Were auch ob jemand begehrte „zu uns in diese Eynungen zukommen / es weren „Herrn / Rittere / Knechte oder Städte / die mö„gen das bringen an welchem Theil unter uns vor„genanten fünff Theilen sie wollen / und derselbe „Theil unter uns soll dann den andern Theilen „verkünden / und jnen darum einen gerumen Tag an „eine Stadt / die uns obgenanten fünff Theilen al„lergeleglichsten wer / bescheiden / so sollen dann „wir ehegenanten Theile alle Fünff mit Namen un„ser iglicher Herrn zweene siner Rate / wir die von „Straßburg drey unsers Rats und wir die andern „Städte in Schwaben auch drey unsers Rats „mit vollen Gewalt darumb und dahin zusammen „schicken und senden / die Sachen eigentlichen ein„zunehmen / und zu verhören und auch daruff mit„einander überein zu kommen / obe die und wie „die inzunehmen sin oder nicht / und wie sich dann „da unser Räte gemeinlich oder mit dem mehrer „Teyl vereiniget / was darinnen zu lassen oder zu „thun sy / dabey soll es bleiben; Es soll ydes vorge„nante Teyl unter uns den andern Teyle sich selbs „und alle jre Schlösser in diese vorgeschriebene Sa„chen zu allen jren Nöthen offent halten / sich „daraus und darin zu beheiffen und jn darzu ge„truwlich gerathen und beholffen sin ane alle Gefer„de / doch daß man sich vergeyn den mit Widder„ersagen bewaren möge als vorgeschrieben stet / und „wann wir vorgenante Teyle alle Fünff einander in „der und allen andern Sachen mit gantzen Tru„wen meinen sollen und wollen / das zu beste„tigen und auch zu fürkommen / das zuschen uns „und den unsern in Zyt dieser Eynunge icht Zwey„unge oder Unwillen offerstande / so haben wir „uns des miteinander und geyn einander auch „vereynet / welich Teyl unter uns oder der ygli„chen Teyle zugehöret oder zu versprechen stat uns „furbas mit deme oder dem andern Teyle oder „der yren und die yn zu versprechen stünden / zu „schicken oder zu thunde herten oder gewünnen / „daß wir das mit freundlichem Rechten alle we„gen geyn einander gutlichen ußtragen und ver„handeln sollen in aller der Wyse als hernach „geschrieben stet / und ist deme also. Wer es „ob wir obgenante Ertz-Bischoff Johann / wir „Margrave Bernhart und Graf Eberhart von „Würtenberg oder die unsern / sie weren Edel „oder Unedel / Burger oder Geburs-Lüte ycht „zu eynander oder geyn eynander zu fordern o„der zu sprechen hetten oder gewünnen / das soll „zuschen uns ußgetragen werden / in aller der „Maaße als in der Eynunge / die wir Ertz-Bi„schoff Johann und wir Margrave Bernhart bey„derseyte mit eynander han / verschrieben ist und „geschrieben stet / und in solcher Maaße und „Wyse sollen wir Ertz-Bischoff Johann und wir „Eberhart Grave zu Würtenberg / das auch „also haben ane alle Geferde. Were es aber / „obe wir Margrave Bernhart vorgenanter und „wir ehegenanter Grave Eberhart von Würten„berg oder die unsern / sie weren Edel oder Un„edel / Burger oder Geburs-Lüte ycht zu eynan„der oder geyn einander zu fordern oder zu spre„chen hetten / oder gewönnen / das soll zuschen uns / „denselben den unsern ußgetragen werden / in aller„der Wyse / als wir uns deß in unsern fordern Ey„nungen / die zehen vergangene Jahr zuschen uns„ geweret hat / gegeneynander verschrieben herten / „doch das darinne auch Achte / Banne und Dod„schläge hindan sollen gesetzet sin / als hernach„ geschrieben stet / ane alle Geferde. Were es aber„ obe wir vorgenante Ertz-Bischoffe / wir„ Margrave Bernhart oder wir Graf Eberhart„ von Würtenberg / oder unsere Dienere / es we„ren Herrn / Ritter oder Knechte / oder andern„ die unsern / die uns zu versprechen stunden ycht„ zu der gemeinen Stadt Straßburg zu fordern„ oder zu sprechen hetten oder gewünnen / darumb„ sollen wir und die unsern als vorgeschrieben stet / „ einen gemeinen Mann nehmen auß dem Rate„ zu Straßburg / welchen wir dann annehmen„ wollen / und mit demselben sollen sie dann schaf„fen / daß sich der deß annehme und das thue / es„ were dann / daß der das ungefehrlich vorhin ver„lobt oder verschworen hette / und das gesagen„ und gesprechen möchte off synen Eyd / so sollen„ wir und die unsern aber eynen andern uß yren„ Reten an desselben stat nehmen / in dem vorge„schriebenen Rechten / mit deme sie dann aber„ schaffen sollen / daß sich der des annehme und„ derselbe gemeyn soll dann beyden Teylen, darnach„ in vierzehen Tagen bescheiden angefertich an eine„ Stadt / die dann beyden Teylen allerbeste gele„gen ist / und off dieselbe Zyt mag dann yglich„ Teyle zweene Scheidemanne zu dem gemeynen„ Manne geben und setzen / und die sollen dann da„von eynander nicht kommen / ane alle Geferde / er„ daß sie die Sachen da ußrichten und entscheiden / „ obe sie mögen mit Mynne oder mit freundschaffe„ mit beyder Teyle Willen und Wissen / oder obe„ das mit der Mynne nicht gesin möchte / mit ei„ne freundlichen Rechten beyder Teyle Klage Re„de und Widderrede / es were dann ob jene der„ gemeyne oder die Scheide-Lüte umb die Urtel ei„nen Berad oder Bedencken nehmen / drey Tag„ und sechs Wochen / als sytte und gewanlich ist / „ das mögen sy wol thun / doch also / daß sie in„ derselben Zyt ußsprechen und in Urteyl den beyden„ Parthien verschriebe geben / und wie auch sie darum„ zu denen Rechten sprechen / das soll beyden Parthien„ wol genügen und das eynander thun und sollen„ den / also doch / daß der gemeyne und auch die„ Scheide-Lüte / die zu jene gesetzt werdent / das„ Recht darumb sprechen sollen off yre Eyde / und„ sollen sy die Eyde die sie vor der Stadt oder yren„ Herrn geschworen hätten / off die Zyt und in„ deme Rechten nicht binden / und soll man auch„ beyden Teylen / und wer mit yglichem Teyle„ rydet / stehet oder geht / zu denselben Tagen und„ in dieselben Schlossen / Frieden und Geleyte geben„ dar und danne / ane alle Geferde / und auch aber„ also / daß der dheiner / den die Sachen angehen o„der anrühren würden in Acht oder in Banne wä„ren oder Dodschläg gethan hette / daß soll yme an„ deme Rechten zu keyme Schaden kommen und„ nicht vorgezogen werden / also daß der gemeyne und„

auch

„auch die Scheide-Lüte auff Achte noch off Bawne, „noch off Dodschläge nit urtheylen sollen. Und „also glicher Wyse gewonnen die obgenanten von „Straßburg/ oder yre Burgere oder die yren ichte„lich mit uns vorgenanten Herrn eine oder uns al„len dryen selbs / oder mit unsern Dienern / es „weren Herrn / Ritter oder Knechte zuschicken oder „zuthun / darumb sollen sie einen gemeynen Mann „nemen uß deß Herrn Raid / deme oder deß „Dienern sie dann zusprechen wolten / und soll „derselbe Herre unter uns / mit demselben sin Rat „schaffen und bestellen / daß sich der das auch an„nehme / es were dann daß sich der deß auch vorhin „verlobt und verschworen hette / und das off syne „Eyd gesagen mochte / als vorgeschrieben steht / „so sollen sie einen andern nehmen in demselben „Rait / der yn auch dann darumb Tage bescheiden „soll als vor begriffen ist / und sollen dann wir „vorgenante Herrn und unsere Diener / welchem „oder welchen sie dann zusprechen wolten / des „Rechten darumb off denselben gemeinen und gly„chen Zusatze / verhengen und gestatten in allen den „Puncten und Sachen / als das hievor mit „Worten eygentlich begriffen und unterschrieben „ist / ane alle Geferde ; Welcher Teyl aber / oder „welches Teyls Dienere / Burgere oder arme Lüte / „zu deß andern Teyls Burgern oder armen Lüten / „nun fürbas me icht zu zusprechen hetten oder ge„wönnen / das eyntzeliche Personen antrifft / dar„umb soll ein Teyl deme andern nachfolgen in die „Städte und Gerichte / da sy dann gesessen sin / o„der darinne sie gehörent / und sollen sich auch deß „Rechtens von einander für yren Amptlüten und „und Richtern / nach derselben Städte und Gerich„te Gewonheit und Rechte benügen lassen / ane „alle Geferde / also doch / daß yglich Teyl unter uns „mit sinen Amptlüten und Richtern schicken und „bestellen solle / daß deme Cläger furderlich Ge„richt und Recht nicht verzogen werde / ane alle „Geferde. So wollen dann fürbas wir vorge„nante Ertz-Bischoff Johann / Margrav Bern„hart / und Grave Eberhart von Würtenberg „und die unsern / die uns zu versprechen stehnt / deß „Rechten / geyn den obgenanten Richs-Städten „in Schwaben / und geyn den yren blieben und zu „Ußtrag kommen in aller der Maasse / als die Ey„nunge ußwiset und saget / die wir ehegenante Gra„ve Eberhart zu Würtenberg mit yn haben / uß„genomme allein / daß obe die vorgenannte Richs „Städte oder die yren Rechts bedörffen würden / „von uns ehegenanten Ertz-Bischoff Johann o„der Margrav Bernhart / selbs oder von unsern „Dienern / es weren Herren / Ritter oder Knech„te / darumb sollen sie dann einen gemeynen Mann „nehmen / uß deß Herrn Rät unter uns / deme „oder des Dienern sie zusprechen wollen / wel„chem sie dann wollent / mit deme wir auch dann „bestellen sollen / sich deß auch anzunehmen / es „were dann daß er das auch vorhin verlobet und „verschworen hette / als vorgeschrieben steht / so „mögent sie einen andern nehmen / als das hievor „auch unterscheiden ist / und sollen wir und un„sere Diener / welchem oder welchen sie dann also „zusprechen würden oder wolten / deß Rechten off„denselben gemeynen und einen glychen Zusatz dar„umb auch verhengen und gestatten in alle der For„me und Maasse / als sich der ehegenante unser O„heim von Würtenberg / deß vor sich und syne Die„nere gegen den obgenanten Richs-Städten off„syne Räte verschrieben hat ane alle Geferde.

„Dann fürbas wollen wir die vorgenante von „Straßburg und die ehegenante Richs-Städte / „deß Rechten geyn einander pflegen in solcher Maas„se / was wir die von Straßburg oder unsere Bur„gere / oder die unsern zu den vorgenanten Richs„Städten / Burgern oder den yren / das eintzeli„che Personen antreffen / zusprechen gewönnen o„der sie oder die yren widderumb geyn die unsern / „daß eyn Teyl deme andern nachfolgen solle in die „Städte oder Gerichte / da die gesessen sind / oder „darinne sie gehörent / und das auch mit Rechte er„fordern und ußtragen in aller der Wyse / als es „vor begriffen ist : gewonnen aber wir vorgenante „von Straßburg oder die unser ychtes zu der vorge„manten Richs Städte eyner oder nie / das eyne ge„meyne Stadt angienge / zu fordern oder yr deheine „oder die yren widerumb zu uns vorgenante Stadt „Straßburg und daß auch unser gemeyne Stadt „angieng zu sprechen / darumb soll der klagende „Teyl unter uns eynen gemeinen nehmen uß der „Stadt Rate / da er zusprechen will / und soll das „dann off demselben gemeynen Mann und off ey„me yglichen Zusatz ußtragen in aller der Maasse „als vorgeschrieben stet / ane alle Geferde. Aber „in den Sachen allen ist sunderlichen beredt und „angefallen Gut und die der Teyle dheiner in „Gewehr gehabt han / daß die bericht sollen wer„den / an den Städten / da sie dann gelegen sind / „es sye dann in Städten oder off dem Lande / es „were auch dann / daß dasselbe Gut von ymand zu „Lehen gienge / so soll es darumb ußgetragen wer„den / von deme Lehen-Herrn / und deme das zu„Lehen rüret ane alle Geferde ; und also soll mit „Namen yglich Teyl unter uns vorgenanten fünff „Teylen den die yn zugehören / und zu verspre„chen stehnt / nicht verhengen noch gestatten / de„me oder den andern Teylen unter uns dheinen U„bergriff darüber zu thunde / und soll auch das selbs„ nicht thun / ane alle Geferde ; Beschehe es aber „darüber so soll aber derselbe Teyl / der den Uber„griff gethan hette / deme übergriffenen Teyl das „unverzogenlich schaffen widderkehrt und widder„tan / und daß man darnach zu dem Rechten kom„me / ane alle Geferde / doch daß man mit demsel„ben pfanden pentlich gefahren solle / ane alle Ge„ferde / were es aber / daß ymand der unsern der vor„genanten Teyle / eyne oder nie zugehörte / oder zu„versprechen stünde / bey diesem Rechten nicht blei„ben / oder den vorgeschriebenen Sachen und Stü„cken nicht gnug tun wolten / so sollen wir die an„dere Teyle demselben Teyle / ob er das an uns be„gehrt / mit gantzen Truwen beholffen sin / biß „daß derselbe ungehorsam darzu bracht wird / daß „er dieser Dinge auch Gnügen thue / ane alle Ge„ferde. So haben dann wir vorgenanter Margrav „Bernhart / und wir die vorgenante Richs Städte „in

„in Schwaben uns des umb besundern Fründ-
„schafft / für uns und die unsern geyn einander auch
„vereynt / daß unser entweder Teyl dem andern
„die synen zu Burgern nicht in nehmen noch em-
„pfahen solle / dann in der Forme und Maasse / als
„die Eynunge außwiset und saget / die wir ehege-
„genanter Grave Eberhart von Würtenberg / und
„wir obgenante Richs Städte vormals mit eyn-
„ander haben / und zu glycher Wyse / als obe die-
„selben Artickel in diesem Briesse begriffen weren
„und verschrieben stünden / ane alle Geferde.

„ Und also geloben wir vorgenanter Ertz-Bischoff
„Johann / Bernhart Margrave zu Baden / Eber-
„hart Grave zu Würtenberg / Burgermeistere / Re-
„te und alle Burgere gemeynlichen der obgenanten
„Städte Straßburg / Ulme / Rütlingen / ꝛc. mit
„unsern guten Truwen und geschwornen Eyde /
„die wir alle darumb liplich zu GOtte und zu den
„Heiligen mit gelehrten Worten / wir Ertz-Bi-
„schoff Johann mit unser Hand off unser Hertz
„geleget / und wir die andern Teyle mit offgebotte-
„nen Fingern globt und geschworen haben / diese Ver-
„eynunge die obgeschrieben Zyte und Jahre getruw-
„lich / ware und stete zu halten / zu leisten / und auch
„zu sollenführen / ane alle Argelist und Geferde /
„nach Ußweisunge und dis Briefes sage: Doch
„nehmen wir Ertz-Bischoff Johann und Margrav
„Bernhart vorgenante in dieses Briefes Eynunge
„uß solche Bündnusse und Eynunge / als wir geyn
„eynander haben: So nehmen wir Ertz-Bischoff
„Johann sunderlich uß diese hernach geschriebene
„Herrn und Stadt / mit Namen die Crohen und
„das Königriche zu Böhmen / die Erwürdigen
„Herrn Johann Bischoff zu Würtzburg und si-
„nen Stifft / Friderich Bischoff zu Eystädte / und
„die Hochgeborne Fürsten / Herrn Johannes und
„Herrn Friderich Burgrave zu Nürnberg / Herrn
„Herman Landgrafe zu Hessen / Ludwig und Friderich
„Graven zu Oettingen / Syman Grave zu Span-
„heim und zu Vyanden / und die Ehrsamen Bur-
„germeister / Rete und Burgere gemeynlich der
„Stadt zu Mentze / unsere lieben Getruwen / mit den
„allen wir vor Darum dieses Briefes verbunden syn.

„ So nehmen wir Margrav Bernhart vorge-
„nant besunder uß die Pfaltz an dem Ryne / und
„die Hochgebornen Fürsten / Herrn Ludwig / Herrn
„Hannsen / Herrn Steffan und Herrn Otten Ge-
„brudere / Pfaltzgraven by Ryn und Hertzogen in
„Beyern / des sollen wir unverbunden sin. So
„nehmen wir Grave Eberhart von Würtenberg
„vorgenant uß / unsern lieben Herrn und Oheime /
„Herrn Carle Hertzogen zu Lottringen / und Mar-
„grave und Herrn Fridrich von Lottringen / Herrn
„zu Romanie, zu Bone und Graven zu Vydemund
„als ferre / daß dieselben Fürsten / Herrn / Stiffte und
„Städte / die wir also ußgenommen haben / als vor-
„beschenden ist / uns obgenante dry Herrn / die
„Stadt zu Straßburg und die Richs Städte in
„Schwaben by unsern Fryheiten und Gewonheiten /
„als vorgeschrieben steht / blieben lassen. So nehmen
„wir die obgenanten Meister / Rete und Burgere
„der Stadt zu Straßburg / in diese Eynunge
„auch uß einen Bischoff und den Stifft Straßburg /
„auch als ferre / daß sie die ehegenante dry Herrn / die
„Städte in Schwaben und uns by unsern Fryhei-
„ten / Rechten und Gewonheiten blieben lassen / als
„vorgeschrieben steht. So nehmen dann wir vorge-
„nante Grave Eberhart von Würtenberg und wir
„die ehegenanten Richs-Städte in Schwaben in
„diese Vereynunge uß mit Namen und besunder die
„Vereynunge / die wir vor mit eynander und mit an-
„dern Richs Städten haben / darzu nehmen wir die
„ehgenanten von Straßburg aber uß die Vereynun-
„gen die wir haben mit unsern Eydgenossen / denen
„von Basel und denen von Sarburg / also daß uns
„yglich Teyl diese Vereynunge / an denselben Verey-
„nungen nicht schädlich seyn solle / noch die dheines
„Wegs verseren ane alle Geferde / und des allen zu wa-
„ren und offenen Urkund haben wir obgenante Herrn
„alle dry unsere eigen Ingesiegel / und wir obgenante
„Städte alle unsere Ingesigel offentlich gehencket an
„diesen Brieff / der geben ist zu Marbach / an deß H.
„Creutzes Tag / zu Herbeste / als es erheet was / da man
„zalte nach Christus Geburte 1405. Jar / und wann
„die obgenante Burgermeistere / Rete und Burgere
„gemeynlichen der Städte zu Spire uns obgenanten
„Parthien über solche Eynunge und Bündnusse yre
„versigelte Briefe geben / und darzu in truwen gelobt
„und zu den Heiligen geschworen han / dieselbe Ey-
„nunge und Bündnusse nach allem yrme Inhalt / und
„als ferre sie das antreffen mag zu halten und zu sol-
„lenfüren in aller Maasse / als vorgeschrieben steht /
„darum gereden und versprochen wir yn auch off die
„Glübde und Eyde / die wir ehegenante Parthien über
„dasselbe Bündnusse getan han / den vorgenanten
„Burgermeister / Rete und Burgern gemeynlich zu
„Spire / alle und yglich Artickel / wie die in derselben
„Eynung Briefen begriffen sin / und als unser eyne
„Parthie deß der andern in denselben Briefen ver-
„bunden ist / und eyn Teyl das geyn den andern hal-
„ten soll / nach yglichs vorgenantes Teyls Erkentnus-
„se / also daß sy sich yres Rechten erklagen / erkennen
„und darum manen mögen / als wir Herrn und Städ-
„te / die in demselben Bündnusse syn / das untereynan-
„der tun mögen nach Ußwisung derselben Briefe / ste-
„te zu halten / und unverbrechlichen zu sollenfüren / sun-
„der alle Argelist und Geferde / und dieser vorgeschrie-
„benen Dingen aller zu waren Urkund und bester Ste-
„tekeit / so haben wir Ertzbischoff Johann / Margrave
„Bernhart und Grave Eberhart von Würtenberg /
„unsere Ingesigel an diesen Brieff tun hencken / und
„und wir der Meister und der Rathe zu Straßburg
„haben auch dieser vorgeschriebenen Dinge zu waren
„Urkund der Städte zu Straßburg Ingesiegel an die-
„sen Brieff gehencket / und wir die Burgermeistere /
„Rath und die Burgere gemeynlich der Stadt Rüt-
„lingen / haben auch zu waren Urkund aller vorgeschrie-
„benen Dinge / für uns und die obgenanten andern
„des Riches Städten in Schwaben / die mit Namen
„davor geschrieben stent / der vorgenannten Statt Rüt-
„lingen Ingesiegel um yr Bete willen / sy diß vorge-
„schrieben Ding zu besagen / auch gehencket an diesen
„Brief / darunter wir uns die obgenanten deß H. Richs
„Städte / dieser vorgeschriebenen Dinge also bekennen /
„in aller der Maasse / als das davor geschrieben stet /
„Geben auff dem Sontag nach S. Severs Tag / als

„man zalte nach Christi Geburt vierzehen hundert/
„und darnach in deme sechsten Jahre.„

Das LXXV. Capitel.

Kayser Ruprecht und die Stadt Speyr richten mit einander sonderbare Verbündnuß auff in zweyen unterschiedlichen Brieffen. Anno 1408.

DES Kayſers Brieff iſt folgenden Innhalts: Wir Ruprecht von Gottes Gnaden Römiſcher König/zu allen Zyten Mehrer des Richs/ bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Brieff allen den/die ihn immer ſehent oder hörent leſen/ daß für uns kommen ſind unſere lieben Getrewen / der Burgermeiſter deß Rathes und der Burger gemeinlichen der Stadt zu Spire Erbare Fründe/ und hant uns von ihr aller und der Stadt Spire wegen fürbracht / wie daß ihn viel und mancherley frembder Krieg und Feindſchafft zugefügt/und auch ſie und ihre Mitburger damit umbgetrieben und beſchädiget werden/und hant uns demütiglichen angeruffen und gebetten/ ſie und die vorgenante ihre Stadt Spire in unſern beſundern Schirm und Tröſtunge zu empfahen/für unrechtem Gewalt zu ſchirmen / und bey ihren Freyheiten und Rechten zu behalteen. Wand wir nun von geborner Güte darzu geneiget ſind/ unrechten Gewalt zu ſtraffen/ und auch das gemeine Land/ nemlichen unſer und des heiligen Riches Unterthanen und Getreuen / in Friede und in Gemach zu behalten / ſo haben wir ſolche der von Spire demütige und fleiſſige Bete angeſehen / und haben die vorgenante Stadt zu Spire / und auch die Burgere und Inwohner derſelben Städte ſammentluch und ſonderlichen/ als lang wir geleben / in unſere ſunderliche Schirm / Geleide und Tröſtunge genommen und empfangen / Nehmen und empfahen ſie auch darin in Krafft diß Briefs in aller der Maß / als hernach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen wir / als lang wir geleben / die Burger und Inwohnere der vorgenanten Stadt zu Spire ſammentlich und ſunderlich getruwlichen verantworten und verſprechen / ſchützen und ſchirmen / bey ihren Fryheiten/Rechten und guten Gewonheiten bliben laſſen und behalten/ nach unſerm beſten Vermögen/ als unſer eigen Land und Lüte ungeverlichen/gen allen die des Rechten gein ihn für uns und unſerm Rathe/ oder für einem gemeinen unſers Rathes nit verlüben wollent / als hernach geſchrieben ſteht/Und wollen ſie auch / als lang wir geleben / allezit mit guten und rechten Trüwen meynen / haben und halten / und auch nit gestatten in deheine Wiſe / ohne alle Geferde. Und ob das were / daß deheine Grafe/ Herr/ Ritter oder Knecht/ deß wir mächtig ſind/ ungeferlichen an die gemeine Stadt Spire / oder widerumb daß die gemeine Stadt Spire an deheinen Grafen / Herrn/ Ritter oder Knecht / deß wir mächtig ſind / ungefehrlichen ichts zu ſprechen gewönne / darumb ſollen wir / nachdem uns das verkündet wird / beyden Partheyen gütliche Tag für uns beſcheiden und verſuchen/ ob wir ſie gütlichen mit einander vereinigen mögen/ Und ob das nicht ſin möchte / ſo ſoll die Parthie/der man zuſprichet/ der andern Parthien / die da klagend iſt/des Rechten für uns und unſerm Rathe gehorſam ſyn/oder für einem gemeinen/die dieſelbe Parthie/der man zuſprichet uffer unſerm Rathe nehmen ſol / der deß fürmals nit verlobt hat ungeferlichen / uff einen glichen Zuſatz von beyden Siten/ Und ſollen auch beden Parthien darum Tag geſetzt und beſcheiden werden gen Heidelberg/gen Germerſchheim/zur Nuwenſtatt oder gen Altzey/nach Gelegenheit der Sachen/ungeferlichen. Hette auch dehein eintzlinge unſer Burger oder arm Mann an deheinem der von Spire eintzlingen Burger oder arm Mann/oder widerzum hette auch der von Spire deheine eintzling Burger oder arm Mann an deheinen unſern Burger oder arm Mann ichts zu ſprechen / darumb ſoll ihr jeglich dem andern deß Rechten gehorſam ſyn an den Enden und Städten/und in den Gerichten/ darin er geſeſſen und wonhafftig iſt / dahin jhme auch der Cläger nachfolgen ſoll/ ungeferlichen. Und iſt es/ daß der dem Mann zuſprichet / der ſchuldtgichtig iſt / ſo ſoll er dem Cläger die bezalen / oder aber zu Stund Pfande geben/ und ſind es eſſende Pfand / ſo ſoll ſie der Cläger einen Tag und eine Nacht halten / weren es aber andere Pfand/ ſo ſoll er ſie vierzehen Tage halten / und ſo die Zyt vergangen iſt / ſo mag ſie der Cläger verkauffen/ ob jme die vorgenante Schuld alsdann nit zur Stund bezalt wurdet. Were es aber/ daß der dem Mann zuſprichet / nit Pfand oder Gelt hette / ſo ſoll man jhn uſſer der Stadt oder Gericht / darinn er wohnhafftig geweſt iſt/ tryben und da jnne nit laſſen/er habe dann dem Cläger gnug gethan/ Und ob jn der Cläger in andern Gerichten treffe oder finde / ſo mag er jhn umb die vorgenante ſin Schuld mit Gerichte angreiffen und bekümmern. Was auch Lehengüter antrifft / das ſoll man uſtragen für dem Herrn/ von dem die Lehen rührent / und was eigen und Erb antriffet/ das ſoll man uſtragen an den Gerichten / da dieſelben eigen und Erb jnn gelegen ſind. Es ſollen auch die Burgere und Inwohner der vorgenanten Stadt zu Spire in allen und jeglichen Schloſſen und Städten unſer Erbherrſchafft der Pfaltz by Ryne zu einer jeglichen Zyt Fried und Geleit haben ungeferlichen/Und ſollen auch in allen jeglichen unſern Städten / Märcken/ Dörffern und Lande der obgenanten unſer Erb-Herrſchafft der Pfaltz by Ryne / kauffen und verkauffen Wyn/ Früchte / und anders zu jhrer Notturfft / und daß auch zu jhn gen Spire in die Stadt zu führen als dicke ſie wollent/ ohne alle geferde. Und ſollen auch den vorgenanten von Spire alle und jegliche Straſſen und Wege / die Märckte in den vorgenanten unſern Städten / Dörffern und Lande offen ſin / die zu ſuchen/ Und wir oder unſere Amptlüte ſollen auch des nit wehren / noch kein Gebott dafür machen / noch jeman von unſern wegen in deheine Wiſe ohne alle geferde. Es ſollen auch als lang wir geleben alle und jegliche unſere Schloß und Stätte unſer Erb-Herrſchafft der Pfaltz by Ryne / den vorgenanten von Spire/ ihren Dienern und den ihren wider ihre Viende/ die ihn des Rechten für uns und unſerm Rath/ oder für dem gemeinen/ als vorgeſchrieben ſteht / ußgiengend/offen ſin/ ſo ſie das an uns fordern / und uns auch die Schloß benennen / die ſie dazu begerende ſind/alſo daß ſie/ihre Diener und die ihren/ihre Viend daruß und darin angriffen und beſchädigen mögen/

als viel und dick sie wollent / darzu jn auch unsere Amptlüte und die unsern beholffen sin sollent. Und man soll ihn auch allezyt feylen Kauff umb einen zytlichen Pfenning darinne geben / ohne Geferde / Doch daß dieselben ihre Diener zu einer jeglichen Zyt / so sie der Offnung gebruchen wollen / nicht über 200. Pferd haben / ohne Geferde. Wir, sollen auch niemand an unsern Schlossen / Städten und Dörffern enthalten / der wider die von Spire sin wollte / und ihn deß Rechten für uns und unserm Rathe oder dem gemeinen / als vorgeschrieben stehet / ußgangen were / nach dem uns das von Spire verkündet worden ist / noch denselben auch deheinerley Hülff oder Zulegunge thun in deheine Wise / ohne alle Geferde. Wer es auch / daß jemand die von Spire oder die ihren binnen zehen Mylen Wegslang und breit umb Spire und die Nuwen-Stadt angriffen oder beschädigen würde / und ihn deß Rechten für uns und unserm Rathe oder für dem vorgenanten gemeinen ußgangen were / als vorgeschrieben stehet / oder ob sie jemand in dem vorgenante Kreise unbesorgter Dinge angrieffe und beschedigte / so sollent unsere Amptlute und die unsern zu frischer Gethat nacheilen und das helffen entschütten / retten und wehren / als ferre sie mögent / glicher Wise als ob das unser eigen Land und Lüte antreffe / ohne alle Geferde. Were es auch / so unser und der vorgenanten von Spire Amptlüte und Dienere mit einander ritten / daß sich deheinerley Sach verlauffen würde / davon uns und den unsern / oder auch den von Spire Viendschafft kommen würde. Oder wer es / daß wir oder unsere Amptlüte und die unsern von der vorgenannten von Spire wegen zu Viendschafft kommen würden / so sollen wir gen denselben deheinerley Frieden / Fürworte / Sone oder Richtunge nit uffnehmen / ohne der von Spire Wissen und Willen / und daß sie auch nemlich / als wol darinne begriffen und versorget würden als wir. Und were es / daß jemand in solchem ryten Schaden geschehen würde / darumb man / nach dem diese Eynunge ußgangen wäre / den vorgenanten von Spire zusprechen würde / so sollen unsere Erben Pfaltzgrafen by Ryne ihn getruwelichen beholffen syn / daß das abgetragen und hingelent werde / ohne Geferde. Wer es auch daß jemand / wer der wäre / die obgenante Stadt zu Spire mit Gewalt überziehen und beschädigen wolte / darzu sollen und wollen wir mit aller unser Macht zuziehen / und das getruwelichen helffen wehren / glicher Wise als ob uns das selber angienge / ohne Geferde. Und in dieser Verbündnuß haben wir ußgenommen die Ehrwürdige / Johan zu Mentz / Friderich zu Cölln / und Wernern zu Triere Ertz-Bischoffe / unsere liebe Oheimen / Neven und Churfürsten / die Bischoffe und Stiffte zu Spire und zu Wormbs / die Hochgeborne Carln zu Lotringen / und Friderich zu Oesterrich Hertzogen / unsere lieben Söhne und Fürsten / den Wolgeborn unsern lieben Oheim und getruwen Eberhart Grafen zu Würtenberg / und die Emunge / die wir von unser Pfaltz wegen mit dem Hochgebornen unserm lieben Oheim und Getruwen Bernhart Marggraven zu Baden haben / als fert wir diß ußnehmen sollen. Darzu nehmen wir auch uß die Ehrsame unsere liebe getruwen / Meister / Rathe und Burgere gemeinlichen und die Stadt zu Straßburg. Und wer es / daß wir hinfür mit jemands Bündnusse oder Eynunge machen wolten / darinne sollen wir diese Verbündnuß mit den von Spire allezyt zuvor ußnehmen / und soll uns diese Verbündnuß daran nit letzen. Alles das hievor geschrieben steht / versprechen und gereden wir König Ruprecht by unsern Königl. Ehren und Würdigkeiten / getruwelichen zu halten / zu vollführen / und zu thun / ohne alle Geferde. Und das alles zu Urkunde und vestem Gezügnusse / so haben wir unser Königlichen Majestät Insiegel an diesen Brieff thun hencken. Der geben ist zu Heydelberg nach Christi Geburt vierzehenhundert Jahr und darnach in dem achten Jahre / uff den nechsten Montage nach dem Wissen Sontage / als man in der Heil. Kirchen singet zu Latein Invocavit, unsers Riches in dem achten Jahre.

Der Stadt Brieff laut wie folgt.

Wir Burgermeistere und der Rath der Stadt zu Spire bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brieff / für uns und unsere Mitburger gemeinlichen / und auch alle unsere Nachkommen Burgere zu Spire / allen den die ihn sehent oder hörent lesen / daß wir angesehen und betrachtet haben solich frembde und wilde Läuff / die sich in kurtzen vergangen Zyten in diesen Landen mit mancherley Uffsatzen erhaben hant / davon auch viel Unfriedens / Krieges und Zwytracht in den Landen ufferstanden sind / und auch daß uns viel und mancherley frembder Krieg und Viendschafft zugefüget / und wir und unsere Mitburgere damit umgetrieben und beschädigt worden. Wir han auch kundtlichen befunden / daß dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ruprechten Römischen Könige zu allen Zyten Mehrer deß Riches / unserm allergnädigsten Herrn / solich frembde und wilde Läuff wider sind / und daß er gäntzlich dazu geneigt ist den zu widerstende / und auch das gemeine Land by Frieden und Gemach zu behalten / und auch daß niemand als wol als er / uns und unser Stadt solcher frembder Krieg und Viendschafft fürgesyn / by Recht und unserm alten Herkommen behalten / handhaben und geschirmen mag. Und darumb so haben wir uns dem obgenanten unserm gnädigsten Herrn König Ruprecht seine Lebtage gantz uß verbündtlich gemachet / und in seinen Schirm befohlen / als er uns dann auch gar gnädiglich darinn genommen und empfangen hat / in aller der Masse / als hernach geschrieben stehet. Zum ersten sollen und wollen wir denselben unsern gnädigen Herrn König Ruprecht / als lang er gelebet / mit guten / rechten und gantzen Truwen meynen / haben und halten / für sinem Schaden warnen / und sinen Frommen und bestes werben getruwlichen / ohne alle Geferde. Und auch mit ihme und den sinen / als lang Er gelebet / nimmer zu Kriege noch zu Viendschafft kommen / noch den unsern das gestatten / in deheine Wise ohne Geferde. Und ob das were / das wir an deheinem Graven / Herrn / Ritter oder Knecht / deß der obgenanter unser gnädiger Herr König Ruprecht mächtig ist / ungeferlichen von der gemeinen Stadt /

Spire

Spire wegen / oder widerumb daß dehein Grafe/ Herr / Ritter oder Knecht / deß der vorgenanter unser gnädiger Herr König Ruprecht mächtig ist/ ungeferlichen an die gemeine Stadt zu Spire icht zu sprechen gewönne / darumb sol derselb unser gnädigster Herr König Ruprecht/nach dem jme das verkündet wird / beden Partheyen gütliche Tag für sich bescheiden und versuchen/ ob er sie gütlichen miteinander vereinen mage. Und ob das nicht syn möchte/ so soll die Parthie/ der man dann zusprichet/ der andern Parthien / die da clagend ist / deß Rechten für dem obgenanten unserm gnädigsten Herrn König Ruprecht und sinem Rathe gehorsamb syn/ oder für einem gemeinen / den dieselbe Parthie/ der man zuspricht usser des vorgenanten unsers gnädigsten Herrn König Ruprechts Rathe nemen sol / der das fürmals nit verlobt hat / ungeferlichen uff einen glichen Zusatze von beden Siten/und sollent auch beyden Partheyen darumb Tag gesetzt und bescheiden werden gen Heidelberg/gen Germerschheim/ zur Nuwenstatt/ oder gen Altzey / nach Gelegenheu der Sachen ungefehrlichen. Hette auch deheine eintzlinge des obgenanten unsers gnädigsten Herrn König Ruprechts Burger oder arm Mann an deheinen unsern der von Spire eintzlingen Burger oder arm Mann / Oder widerum hette dehein unser von Spire eintzling Burger/ oder arm Mann an deheinen des obgenanten unsers gnädigsten Herrn König Ruprechts eintzlingen Burger oder arm Mann ichts zu sprechen / darumb so sol ihr jeglicher dem andern des Rechten gehorsamb syn an den Stätten und Enden / und in den Gerichten/ da er gesessen und wonhafftig ist / dahin ihm auch der Cläger nachfahren sol ungefehrlichen. Und ist es/daß der/dem man zusprichet/ der Schuld gichtig ist / so sol er dem Cläger die bezahlen / oder ihme aber zu Stund Pfand dafür geben/ und sind es essende Pfand/so sol sie der Cläger einen Tag und eine Nacht behalten. Were es aber/daß es andere Pfand weren/so sol er sie vierzehen Tag behalten/und so die Zyt vergangen ist/ so mag der Cläger dieselben Pfande verkauffen/ ob ihme die vorgenante Schuld alßdann nicht zu Stund bezahlet wird. Were es aber/ daß der/dem man zusprichet/ nit Pfande oder Gelt hätte/ so sol man ihn usser der Stadt oder Gerichte/ darinne er wohnhafftig ist/trieben / und ihne darinne nit lassen / er habe danne dem Cläger gnug gethan. Und ob ihn der Cläger in andern Gerichten treffe / oder pfünde / so mag er ihn umb die vorgenant sin Schuld mit Gericht angrieffen und bekümmern.

Was auch Lehengüter antrifft/das sol man ußtragen für dem Herren von dem die Lehen rürent. Und was auch Eigen und Erbe antriffet/ das sol man ußtragen an den Gerichten / da dieselben Eigen und Erbe inne gelegen sind/ungefährlichen. Es sollen auch des obgenanten unsers gnädigsten Herrn König Ruprechts Dienere/Underseſſen/und die sinen/sammentlichen und sunderlich/ und die iren/ an der vorgenanten unser Stadt zu Spire allezyt Fried und Geleide haben / ungefehrlichen / Und auch zu einer jeglichen Zyt darin kouffen und verkouffen Wyn / Früchte/ und ander ir Notturfft / und daß auch heruß zu jn führen ungefehrlichen. Und man sol jn das auch zu einer jeglichen Zyt als sie das kouffen wollen / zu kouffen geben in gewonlichem Kouffe / als zu der Zyt zu Spire ist/ one geferde. Und wir sollent das auch nit wehren/ noch kein Gebott darfür machen / noch jemand von unsertwegen / in deheine Wise ohne alle geferde. Es soll auch unser Stadt zu Spire dem vorgenanten unserm gnädigsten Herrn König Ruprecht/ als lang er gelebet/ uffen syn/ also daß Er/ sine Amptlüte und Dienere von sinen Wegen / darinnen enthalten sin sollent/ und daß sie auch des vorgenanten unsers Herrn des Königs Viende daruß und darin angrieffen und beschädigen mögen / als viel und dick sie wollent / und man sol ihn auch allzyt feilen Kouff umb einen zytlichen Pfenning darinne geben / ohne geferde. Doch daß der vorgenant unser gnädigster Herr König Ruprecht / sine Amptlüte und Dienere/ zu einer jeglichen Zyt / so sie der Offnung gebruchen wollent nit über 200. Pferde haben / ohne geferde. Wir sollen auch niemand in der vorgenanten unser Stadt zu Spire enthalten / der wider den obgenanten unsern gnädigsten Herrn König Ruprecht syn wolte / nach dem uns das von ihme oder sinen Amptlüten verkündet worden ist / noch denselben auch deheinerley Hülffe oder Zulegunge thun in deheine Wise/ ohne alle geferde. Auch sollen wir / so lang der obgenant unser gnädigster Herr König Ruprecht lebet/ funff mit Glenen zu dem Schild geboren / und darzu funff gerittener gewapneter Schutzen allezyt haben und halten uff unsern Costen / Schaden und Verlust. Und soll den vorgenanten Glenen jeglicher uff das minste haben drì Pferde und einen gewapneten Knecht / dieselben unsere Dienere und Glenen und gewapneten Schützen auch allezyt dem ehegenanten unserm gnädigsten Herrn König Ruprecht/als lang er gelebt und sinen Amptlüten von sinen wegen / gewarten/ ritten/ und dienen sollen / als ferre und wyt ein Harst wit 20. oder 30. Glenen in einem Tage und in einer Nacht von Spire oder der Nuwenstatt gerytten mögent/ ungeferlich / wann und in welcher Zyt/ und auch wo unser Herr der König ehegenant/oder sine Amptlüte von sinen Wegen des begerent / Doch also daß unser Herr der König oder sine Amptlüte dieselben unsere Diener und Schützen/ gen niemand zur Land-Wehre legen sollent/ dann allein gen den sie von unsertwegen zu Viendschafft quemen ohngeferlichen. Were es auch / so unsers Herrn des Königes und unsere Dienere also miteinander ryten werdent / daß sich deheinerley Sachen verlauffen würdent / davon unserm Herrn dem Könige und den sinen / oder auch uns Viendschafft kommen würde. Oder wer es / daß der vorgenant unser gnedigster Herr König Ruprecht / oder sine Amptlüte und die sinen von unsertwegen zu Viendschafft kommen würden / gen wem das were / So sollen wir gen denselben deheinerley Fürworte / Frieden/Sone oder Richtunge uffnemen/ohne des obgenanten unsers Herrn des Königes und siner Amptlute / die danne also von unsertwegen zu Viendschafft kommen werent/ Wissen und Willen / und daß sie auch nemelichen als wol darinne begrieffen und versorget würden/ als wir. Und were es daß jemand in solchem ryten Schaden geschehen würde / darum man/ nach dem diese Vereinigung ußgangen were/ des vorgenanten unsers gnedigsten Herrn König

Ruprechts Erben zusprechen würde / So sollen wir und unsern Nachkommen / Burgere zu Spire / ihm getruwelichen beholffen sin / daß das abgetragen und hingelegt werde / ohne geferde. Were es auch / daß jemand / wer der were / den obgenanten unsern gnedigsten Herrn König Ruprecht / sine Erb-Herrschafft die Pfaltz by Ryne / oder die sinen mit Gewalt überziehen und beschädigen wolte / acht Milen Wegs umb Spire umb und umb / darzu sollen wir mit aller unser Macht zu ziehen / und das helffen weren / glicher Wise als ob uns dasselbe angienge / getruwlichen ohne alle geferde. Und in dieser Verbündnusse „ (welche hieroben wortlich eingetragen ist) haben wir ußgenommmen solich Einunge und Verbündnusse / die wir haben mit dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn / unserm gnädigsten Herrn Ertz-Bischoff Johan von Mentze / und den Hochgebornen Herrn / Herrn Bernhard Marggrafen in Baden / Herrn Eberhart / Grafen zu Würtemberg / und den andern Fürsten / Grafen / Herrn und Städten in derselben Verbündtnus begriffen / alsdann dieselbe Verbündtnus ußwiset / dieselbe Verbündtnus weren sol hiezwischen und unser Frawen Tag Lichtmesse / Purificatio zu Latin / nechstkommen / und darnach die nechste zwey Jahr nacheinander folgende / und nit lenger / Dieselbe Verbündtnus wir auch nicht erlengern noch erstrecken sollen in deheine Wise. Darzu nemen wir auch uß den Ehrwürdigen in Gott Vatter und Herrn / Herrn Raban / Bischoff zu Spire. Die Ehrsamen Wisen Meister und Rath und die Stadt zu Straßburg / unser besondere gute Freunde / und auch unser alte ewige Einunge / die wir haben mit unsern guten Freunden von Mentz und von Wormis. Und ob wir hinfür nach dato diß Briefes deheinerley Einunge oder Bündtnusse mit Herrn / Städten / oder jemand anders machen oder angehn würden / darin sollen wir allezeit diese Verbündtnuß zuvor ußnemen / und diese Bündtnus sol uns daran nit hindern. Alles das hievor geschrieben steht / haben wir die Burgermeistere und der Rath der Stadt zu Spire für uns und unsere Mitburgere gemeinlichen / und auch alle unsere Nachkommen Burgere zu Spire liblichen zu den Heiligen geschworen / getruwlichen zu halten / zu vollnführen und zu thunde / ohne alle Geferde. Und deß alles zu Urkund und vestem Gezügnusse / so haben wir unser Stadt groß Ingesiegel an diesen Brief thun hencken. Geben nach Christus Geburt viertzehenhundert und acht Jahre / des nechsten Montages nach dem Sontage / als man in der H. Kirchen singet / Invocavit.

Das LXXVI. Capitel.

Von Kayser Sigismundi Wahl und Regierung.

KAyser Sigismundus, Caroli des IV. Sohn / hat zuvor und ehe er zum Käyserthumb kommen / das Königreich Ungarn / und nach seines Brudern Wenceslai tödtlichem Abgang das Königreich Böhem beherrscht / und hernach nach Käyser Ruperti Absterben neben diesen zweyen Königreichen auch das Käyserthum durch ordentliche Wahl der Churfürsten im Jahr 1410. erlangt / welches er 27. Jahr regiert / und ist verstorben im Jahr 1437. Dubrav. lib. 22. Hist. Bohem. schreibet dieses Merckwürdige / daß als die Churfürsten bey der Wahl eines Röm. Königs beysammen gewesen / und König Sigismund auß Hungarn / als Marggraf von Brandenburg / wegen der Königl. Würde zum ersten gefragt worden / welchen er vor tüchtig hielte / Röm. König zu werden / hätte solcher sich selbst genennet / als den er am besten kennete / über welche sonderbare Freudigkeit und freye Rede die andern ihme auch ihre Stimme gegeben: Moguntino comitia Electoribus indicente, ad quæ cum Sigismundus, Rex Ungariæ, tanquam Marchio Brandenburgensis veniisset, dignitatisque regiæ gratia primus sententiam esset rogatus & de Cæsare nominando, seipsum nominasse, me, inquiens, ego novi, alios non itidem, an æque mecum Imperio orbis digni sint, præsertim in tanto rerum motu, Italia quoque, schismate ibi durante plurimum laborat. Miratos hanc tam liberam & apertam vocem, cæteros Electores ipsum Cæsarem consalutasse.

Bonfin. im 3. Buch des dritten Theils / beschreibt die Person des Kaysers also / daß er eins gerads schönen Leibs / freundlichen Angesichts / mit langem gelben Bart / und gantz wolgestalt und grosses Ansehens gewesen. Und wie man sagt:

Gratior est pulchro veniens de corpore virtus.

Also hat all sein Thun uñ Wandel / Gunst uñ Ruhm bey menniglich funden. Solche ansehenliche Leibsgestalt haben die herrliche Tugenden des Gemüths / als hoher Verstand / Wissenschafft vieler Sprachen / Hertzhafftigkeit / Freygebigkeit / uñ fürtreffliches Wolreden desto mehr anmuthig und scheinbar und allenthalben berühmt gemacht / daß auß vielen Nationen Fürsten und Potentaten dem Kayserl. Hof nachgezogen / und sich gern umb und bey Kayſ. Maj. aufgehalten. In Versammlungen und im Reichs-Rath hat er nicht allein jederzeit selbst den Fürtrag gethan / sondern so offt es vonnöthen / sein Bedencken / Rath und Antwort eröffnet / und damit Fürsten und Herrn offt uff seine Meinung bewegt / daß sonst nit geschehen / wenn ein ander für seine Maj. geredt hätte. Benevenutus in libr. Augustali beschreibt diesen Kayser also: Præter insignem corporis procerit atem ac Imperatoriam planè hidolem affuit illi liberalitas & munificentia, quanta in nullo antea Principum, religionis ac pietatis augendæ studium incredibile, multarum etiam linguarum scientia, & in his Linguæ Latinæ studium excelluit: Quare doctos homines inprimis fovit, & dignitatibus etiam amplis honestavit. Käyser Ludwig der IV. wird vor den Anfänger des Brauchs gehalten / daß Er in Beyern seinen Erblanden den Kayserl. Hof angestellt. Demselben seynd in solcher Anstellung gefolgt / Kayser Carolus der IV. Wenceslaus, Rupertus, Sigismundus, und andere deren Nachfahren am Römischen Reich. In den Historien der Fränckischen / Sächsischen und Schwäbischen König und Kayser befindt man / daß dieselbe nach ihrer Wahl gemeiniglich ihre Erbland ihren Erben oder nechsten Verwandten eingeraumt / und sie die König und Kayser von des Reichs Cammergütern / Zöllen / und stattlichen Einkommen ihren Hof / dem gemeinlich etliche Fürsten des Reichs mit wenig Geferten beygewohnt / in den Reichs-Stedten und Bisthumen

thumen abgewechselt / und keinen gewissen beständigen Hof an einem oder andern Ort gehalten / davon dem Reich und dessen Underthanen zu Recht und Gerechtigkeit gebeyliche stattliche Beförderung widerfahren / Fried und Sicherheit zu Land und Wasser hievon allenthalben gespürt worden / also daß man derselben Anwesenheit gern gesehen / weil die König und Kayser selbst der Underthanen Beschwerden gern angehört / ihnen davon abgeholffen / nach weniger Zeit wieder an einen andern Ort verreist / und wegen geringer Gefertschafft niemand dergestalt beschwert / daß Land und Städt hierüber zu klagen Ursach haben können. Daß aber Kayser Carl / und dessen Nachfolger / von ihrer Vorfahren uhralten Herkommen im Reich abgewichen / in ihren Erblanden den Königlichen oder Kayserlichen Hof gewidmet / dessen Ursach findt der Leser zuvor in Kayser Caroli Geschichten. Und Kayser Sigismundus setzt in seiner Reformation diese Wort: Der Kayser oder König mögen ihren Stand nit behalten / dem Hochwürdigen Stand ist abgezogen / daß unser Reich kranck / blöd und schwach ist / die höchsten Häupter haben das Unrecht inn mit Gewalt. Derhalben Kayser Sigismundus mehrertheils in Ungarn oder Böhem Hof gehalten. Insonders ist bey dessen Regierung in Acht zu nehmen / daß er der Teutschen König und Kayser herbrachte Gewonheit im Recht sprechen / zwischen des Reichs Ständen / löblich erhalten / hierüber gemeiniglich selbst sampt den Reichs Churfürsten / Fürsten und Ständen zu Recht gesessen / wie davon viel Exempla hin und wieder auß dessen Kayserlichen Briefen / und auch hernach in den Geschichten der Stadt Speyr davon unterschiedliche Exempla zu finden / daß der Stadt Irrungen mit Herrn Bischoff Raban und der Clerisey / nicht durch die Kayserliche / sondern durch Kayserlicher Majestät und des Reichs Räthe / Chur-Fürsten und Stände erkent und erörtert worden.

Kayser Sigismundi ander Gemahel / eines Grafen von Cilien Tochter / Barbara genant / ist ein verrufft unkeusch Weib gewesen / die in dem Aberglauben gelebt / der Mensch sey darumb uff der Welt / daß er sich mit aller Wollust des Leibs ersättigen solle / darum sie allezeit ihres Lebens allein in üppiger Wollust mit Essen / Trincken / und unzüchtiger Vermischung hingebracht / welche in ihrem Frawenzimmer sich der Zucht und Erbarlichen Christlichen Wandels befliessen / solche hat sie für einfeltig angesehen / und was man von ewiger Belohnung guter und böser Werck gesagt / alles für Fabeln und Mehrlein gehalten. Nach des Kaysers tödtlichem Abgang / hat sie auf ein Zeit ein Geistlicher zu eingezogenem Erbarn Wandel vermahnt / und ihr zum Exempel die Turteltäublein fürgehalte / so eins der Gattung verstirbt / so verbleibt das letztlebend in immerwehrender Traurigkeit / darüber sie zur Antwort geben: Wann er wolle von unvernünfftigen Vögeln ein Exempel geben / wolte sie lieber eins von den Spatzen / die frölich und lustig weren / hören / denn von Turteltauben. Ist endlich Anno 1449. an der Pest gestorben. Cuspin. sagt: Fuit fœmina immensæ libidinis & procacitatis inverecundæ, quæ sæpius viros peteret quàm peteretur, sæpissimè in adulterio à Sigismundo deprehensa, sed æquiter adulteræ ignovit.

Carmina qui facimus, non carmina ferre recusem.
Quotiescunque virum aliquem aut robustum, aut libidini aptum contemplabatur, mox accersiri curavit, eoque tamdiu usa, quoad vix cruribus incedere posset. Et lassata viris nunquam saciata recessit, ac resupina jacens multorum ab horbuit ictus. *Hist. Illust. Ger. virer.*

Das LXXVII. Capitel.

Kayser Sigismundi Widerwertigkeit in seiner Jugend. Sein erst Gemahel Königin Maria in Ungarn wird jres Königreichs entsetzt / gefangē / jre Mutter ertränckt / und wie der Kayser solche Tyranney gestraffe.

KOnig Ludwig in Ungarn hat bey seinen Lebzeiten Hertzog Sigismundo, Kayser Caroli des IV. Sohn / seine einzige (zu verstehen von denen zweyen / welche damahls noch gelebet / dann er hatte noch eine Eltere / Namens Catharina / die aber in der Jugend verstorben gewesen) Tochter Mariam vermehlet / und damit er die Sprachen und Sitten der Ungarn möcht erlernen / denselben etliche Jahr an seinem Hof erzogen / welchen die Ungarn nach gehaltenem Beylager / zum König anzunemen bewilligt und zugesagt. Nach König Ludwigs Absterben / hat seine Tochter Maria die Verwaltung des Königreichs / weil Hertzog Sigismundus seiner Jugend halben der Regierung nicht vehig gewesen / beneben ihrer Mutter Königin Elisabeth zu sich gezogen. Und solches anfänglich durch Fürsichtigkeit und Rath Nicolai Garæ des Pfaltzgrafen und obristen Hofmeisters löblich und also bestellt / daß hohes uñ niedern Stands sich in gutem Zustand befunden. Als nun der Pfaltzgrafe die Königin und das Königreich nach seinem Willen gubernirt / und ihme mittlerzeit über solchem Gewalt der Muth gröſſer worden / und vergessen / daß Weißheit und Verstand Land und Leut zu regieren / allein von Gott herrühren / und er hierum angeruffen und geehrt seyn wollen / hat ihme Gott solche gute Gaben entzogen / daher derselb alle Herrn und Stände des Königreichs verächtlich gehalten / und die Königin wider dieselbe mit practicirischen Anschlägen verhetzt / darauß endlich allgemeine Empörung wider die Königin entstanden / und ferner erfolgt / daß die Landstand allen Gehorsam abgelegt / und König Carolum / „ cognomine parvum“ der Königin Marien Vetter auß Neapolis („Unius erant sanguinis, stehet in Chron. Hung. Joh. de Thurοz, Carolus & Maria, nam Carolum quondam Dominus Andreas Siciliæ Rex, frater quondam Domini Ludovici Regis carnalis genuerat“) zum König in Ungarn erwählt. Dieweil aber dessen Krönung der gemein Pöfel seiner Art nach wandelbar worden / uñ den sie mit grossem Pracht zur Krönung beleitet uñ gelobt / von Stund an wieder gescholten uñ veracht / hingegen die Königin Mariam wieder berühmt / und unbillig vom Königreich verstossen / außgeruffen / hat der Pfaltzgrafe solche Veränderung des Volcks alsbald in gute Achtung genoñen / und mit der alten Königin Frawen Elisabeth sich beredt / durch was Mittel der Gunst des Volcks die Hand zu bieten / und der neu König hinzurichten. Nach dem sie nun die Weg hiezu erfunden / beruffte die Königin und ihre Mutter / samt dem Pfaltzgrafen / „ an Sanct. Dorotheen“ Tag“ im Schloß zu Ofen den König zu sich in ihr

Gemach

Gemach/mit Fürwendung/daß sie von nothwendigen Sachen „die ihr respective Tochterman „und Eheherr / Marggraf Sigmund auß Mähren/ „dann also wurde er damahls meistens genennet/ihnen geschrieben hätte mit ihme zu rathschlagen/ darauff derselbe willig erschienen / wobey sich „auch alsobalden der Palatinus mit grossem Gefolg/ „wie annoch bey den Ungarn gebräuchlich ist / abgeredter Massen / und zwar unter dem Vorwand „eingefunden hat/ als wann er des andern Tags von „Ofen weg und zu seiner Tochter Hochzeit reisen / „auch deßwegen von denen Königinnen Abschied nemen wolte / sich in gutem Vertrawen zwischen die alte Königin und den Pfaltzgrafen niedergesetzt / und miteinander von Sachen Underredung gehalten. Inmittelst „als des Königs mitgebrachte Italiänische Herrn gesehen / daß ihr Herr „mit denen Königinnen und dem Pfaltzgrafen in geheimen eifferigem Gespräch begriffen/un derowegen „auß Höfflichkeit nach und nach auß dem Gemach „entwichen / also daß auffer diesen vieren niemand „mehr darinnen gewesen/ dann Blasius Forgatsch. ein „Ungarischer Edelman / mit dem sie die Sach überlegt gehabt/gabe der Pfaltzgraf diesem Edelman mit „den Augen einen Winck / darauff derselbe hinder den König getretten / und hat jme das Haupt biß auf die Augen mit einem Sebel zerspalten/ davon er über wenig Tag sein Leben gelassen/im Jahr 1385. Der Pfaltzgrafe hat alßbald mit Hülff und Zuthun des Volcks/ allen Gewalt und Regierung der Königin Marien zu Handen gestellt. Und ob wol etlich wenig Herren den begangenen Mord mit Mißfallen und Unwillen vernommen / hat sich doch bey dem allgemeinen Beyfall des gemeinen Volcks niemand widersetzig erzeigen dörffen. Uber kurtzer Zeit hernacher / „an St. Jacobs Tag / sind die Königin Maria/ ihr Mutter und der Pfaltzgrafe in Unter Ungarn allein mit gemeinem Hofgesinde verreist/ welches der Landvogt in Croatien / „oder Bannus „Johannes de Horvvat, ein Freund des hingerichten Königs Caroli verkundschafft / und ihme fürgenommen/ sie samptlich umb solcher Entleibung willen zu überfallen und zu erschlagen. Derwegen mit guter Anzal wolgerüster Kriegsleut in geheim die Strassen verwartet / und die Königin sampt obgemelten Geferten unversehens umbringet und angesprengt / da zwar der Pfaltzgrafe und der jenig so dem König den Kopff zerspalten / sich ritterlich zur Gegenwehr gesetzt/ biß sie beyde sampt allen Dienern erschlagen worden. Die Croatier seynd auch gegen der Königin und deren Mutter gar grimmig und ungestümm verfahren/haben dieselbe vom Wagen zu Boden geworffen / mit den Haaren vor den Landvogt geschleifft / der sie gleicher Gestalt trutzig und ungeschickt des begangenen Todtschlags halben zu Red gesetzt. Die alte Königin hat mit vernünfftigen beweglichen Reden ihre Handlung dergestalt verteidigt / daß Carolus ohne alle Ursach und Verschulden ihre Tochter seine Blutsverwandte wider Recht und Billigkeit ihres Königreichs verstossen/ davon ihnen Hohn un Spott begegnet. Hierüber dem Landvogt zu Fuß gefallen / und daß sie auß Weiblicher Blödigkeit den Affecten zu viel nachgehengt/und auß Ungedult den Mord am König verhengt/ umb Gnad und Verzeihung gebeten / daneben erinnert/ daß der Landvogt alle seine Wolfart und Glück jrem verstorbenen König Ludowig nechst Gott zu dancken/ und er sie dessen sol geniessen lassen. Deßgleichen die Königin Maria auch uff ihren Knien flehentlich ihrer zu verschonen gebetten ; Aber sie haben kein Gehör funden / sondern ist die Königin Maria in strenge Gefängnus gelegt / die alte Königin aber dieselbe Nacht in dem Wasser Bozoth über alles Bitten und Flehen erbärmlich ertränckt worden.

Hertzog Sigismund als er von der Ankunfft König Caroli auß Italien verständigt / hat alsbald uff zeitigen Rath seiner Freund sein Beylager mit der Königin Maria gehalten / und der Unbesonnenheit und Rebellion der Ungarn zu entfliehen sich wieder in Böhem begeben/ daselbst den Außgang aller Sachen erwartet. Demnach jme nun angeregter Verlauff zu wissen gemacht/ist er mit gutem außgerüstem Kriegsvolck eilends in Ungarn aufgebrochen / und daselbst von hohen und nidern Stands mit grossem Frolocken empfangen und angenommen. Dieser Zeitung ist der Landvogt in Croatien Horvvatus mit wenig erschrocken / und hat jme leicht die Rechnung gemacht/ daß die Tyranney an der Königin nit würde unbestrafft hingehn / Derwegen diesen Weg erfunden. Er hat etlich Tag die Königin auß der harten Gefängnus in ein leidlicher Gemach verendert/ und hernach selbst zu ihr sich verfügt und ihr Vertröstung gethan / Wofern sie ihme Sicherung seines Lebens/ und seiner Haab und Nahrung Schadloßhaltung wolle leisten / daß er sie wieder uffs ehist in Ungarn wolte schicken/ Welches sie die Königin mit grossen Freuden angehört / und vermittelst geleisten Aides sein Begehren zu erfüllen / Ja ihne für ihren Vatter zu halten versprochen und zugesagt. Uff solche beteurte Zusag hat sie der Landvogt wieder durch die seine nach Offen begleiten lassen / Da ihr Gemahel Hertzog Sigismundus ihr erwartet / und sie mit allem Volck in grossem Frolocken empfangen. Nach etlichen Tagen seynd die sampteliche Stände des Königreichs Ungarn zu Stulweissenburg erschienen/haben Hertzog Sigismundum am H. Pfingstfest zum König gekrönt im 20. Jahr seines Alters / im Jahr 1386. Nach verrichter Krönung ließ ihr die Königin nichts so eiferig angelegen seyn/ als wie sie die begangene Tyranney an ihrer Mutter gegen dem Landvogt in Croatien möcht rechen. Dann ob sie wol zugesagt und geschworen/ dasselbe nicht zu anden/ oder zu straffen / So hatte sie doch dergleichen nichts im Namen ihres Gemahels des Königs versprochen. Derhalben sie denselben inständig vermahnt/ den tyrannischen Landvogt sampt seinen Helffern / ihrem Verdienst nach / andern zum Exempel abzustraffen. Solchem Begehren der Königin hat König Sigismund willigklich statt geben/sein Kriegsvolck in Croatien abgefertigt / die den Landvogt und andere seine Mitgehülffen gefangen/ und nach Fünffkirchen geliefert / Daselbst König Sigismund erstlich dem Landvogt ein solche Urtheil gefällt/daß ihme die Händ uff den Rücken gebunden / an eines Pferdes Schwantz gehencket an alle Gassen geführt/mit glüenden Zangen gerissen / und endlich uff der Mal-

statt

statt in 4. Stück zerhauen/ und dieselbe uff die Strassen gehengt/ die andere Mißthätige sampelich mit dem Schwerdt hingericht werden sollen. Und ist die Execution ohne Verzug ins Werck gericht worden. Bonfin. *lib.* 3. *cap.* 2. Caſparus Ens *in rebus Ungar. lib.* 3.

Das LXXVIII. Capitel.

Kayser Sigismund wird bey den Ungarn wegen strengen Rechtens verhaſt / darüber in Gefängnuß gelegt / durch eines Weibs vernünfftigen Rath erledigt/ und wie er sich hinfürter allweg der Milte und Gütigkeit beflissen.

IM Jahr 1392. hat Kayser Sigismund wider die Walachen Krieg geführt/ die Stadt Nicopel erobert/ und nach so herrlichem Sieg seinen Weg wieder nach Ofen genommen. Uff solcher Reise ist ihme Botschafft kommen/ daß sein Gemahel die Königin Maria durch geschwinde Kranckheit tödtlich abgeschieden/ darüber er groß Bekümmernuß und Leyd getragen. Demnach nun König Sigismundus nach dem Sieg der Walachen ein Zeitlang in Ruhe gestanden/ hat ers bey sich unzeimlich und unrecht gehalten/ daß er die jenige/ so König Carolum auß Italia beruffen/ der Königin Marien seinem Gemahel und ihme das Königreich Ungarn gewaltthätig und meineidig entwendt/ denselben unrechtmässig darein gesetzt/ und alles Unheils/ so darauß hergeflossen/ Hauptsacher gewesen/ solt im Land ungestrafft lassen sitzen/ und durch unzeitige Gütigkeit denselben zu andern uñ dergleichen Unthaten Anlaß geben: Derwegen sich entschlossen/ weil dieselbe seiner Gnad und Gunst nit begehrt/ sondern im Land hin und wieder als Flüchtige umgestreifft/ solche sampelich mit gebührendem Ernst anzusehen. Es deutet aber Bonfin. in Erzehlung dieses Handels an/ daß K. Sigismundus mit sich selbst/ ohne seiner Räthe Vorwissen/ uff solchen Weg gedacht / und deßhalben ein solchen Mißgrieff begangen / der ihme selbsten zu Schaden und Beschwerden gefallen. Darumb erinnert Cominæus *lib.* 2. gar wol: Neminem esse hominum, qui non fallatur aliquando atque ex affectibus aliquid agat. Optimum igitur esse, ut Principes multorum audiant sententias, quia in magno deliberantium numero hoc boni inest, quod aliqui semper existunt, qui quod ab aliis peccatum est, emendent & sanent. Dieweil dann der König allbereit uff Weg der Straff gesonnen/ hat er hernach einem seiner Obristen Georg Weidaffen in geheim befohlen / die umbschweiffende Feind zu fahen und zu hafften zu bringen. Solchen Befelch hat dieser mit Fleiß verricht / ein starck Heer zu sich genommen/ und fürgeben / daß er Nieder-Ungarn wolt besichtigen/ und under solchem Schein ohngefehr dieselbe sampelich in einer Nacht uff freyem Feld / da sie sich zu Ruhe begeben/ unversehenlich überfallen/ umbringet und gefangen/ in Eisen geschlagen/ und dem König nach Ofen gelieffert. Als sie nun in Gegenwart vieler Fürsten und Herrn fürgestellt/ und umb begangener Mißhandlung willen zu Red gesetzt/ haben sie dem König nicht ein einzige Reverentz erwiesen/ alle Gefahr veracht/ und uff fürgehaltene Fragen kein Red noch Antwort geben. Uber welcher Halstarrigkeit der König dermassen entrüst und zornig worden / daß er sie alle deren 32. uñ fürnehme sehr wolverdiente Herrn umbs Königreich gewesen/ mit dem Schwerdt hinzurichten befohlen/ Darauff die Urtheil streng und alsbald würcklich ergangen. Unter denen / die man hingericht/ hat der fürnehmste Ritter Stephan Contus/ da die Ordnung ihn begriffen/ dem Hencker nit hinterrucks/ sondern vorwarts den Kopff abzuschlagen dargestreckt / Also gar mannlich ist er dem Todt entgegen gangen/ daß fast der gantze Umbstand zu sonderm Mitleiden gegen so fürneme Leut bewegt worden. Uñ hat die so strenge Justiz Ursach geben/ daß sich hernacher viel Fürsten und Herrn wider den König schwürig und uffrührisch verhalten / und den sie zuvor lieb und werth gehabt/ jetzo anzufeinden und für einen Tyrannen außzuruffen angefangen. Hernach im Jahr 1396. führt König Sigismundus gar einen unglückhafften Krieg wider Bajazetem den Türckis. Kayser bey Nicopel / darin er (durch der zu Hülff gekommenen Frantzosen allzufrühzeitiges Angreiffen/ mit deme sie die Ehr des verhofften Siegs allein haben und davon tragen wollen) viel Rittersleut der Kron Ungarn verlohren/ dardurch des Königreichs Krafft in grossen Abgang kommen. So ergab sich der König im Witwenstand allzusehr den Wollüsten/ uñ umb solcher und anderer Bezüchtigung mehr / haben ihne die Landherren uñ andere Unterthanen je länger je mehr angefeindet/ biß endlich im Jahr 1401. ihr gefaster Unwill zur offentlichen Empörung herfür gebrochen/ die fürnemste Landsherrn in einer Versamlung der Stände mit dem König/ wegen ungebührlicher Verwaltung des Königreichs/ ein Gezänck angefangen/ hierüber zum König grieffen und in Hafften gelegt. Damit er aber desto verwahrlicher bleiben möcht/ haben sie ihn zweyen Landherrn den Garern Gebrüdern/ deren Vatter der König unter obberührten lassen offentlich hinrichten/ in harte Gefängnus befohlt. Als er nun ein Zeitlang elendiglich uñ sehr streng darin enthalten/ soll er offt geklagt haben/ dz er ein Exempel des wandelbaren Glücks/ und weder zu leben noch zu sterben Platz haben könne. Dieweil er aber wegen schöner Gestalt des Leibs sehr anmuthig / und auch von Natur sehr kräfftig und beweglich reden können/ hat er einsmals gedachter beder Brüder Mutter in Geheim mit freundlicher Beredung und stattlichem Versprechen dahin bewegt / daß sie ihn der Gefängnuß zu entwürcken sich unterfangen / doch erstlich mit ihren Söhnen hievon gerathschlagt / denselben des Königs / als auch ihr eigen Bedencken bey dieser wichtigen Sach und Gefängnus eröffnet / und ihnen zu Gemüth geführt / Ob wol der König in eim und andern zu streng regiert / sich wie andere Menschen übersehen und vergriffen/ so wolte doch keines Wegs den Unterthanen gebühren/ daß sie derhalben ihrem Haupt und Obrigkeit nach Leib und Leben trachten sollen. Was sie an diesem König verübt / das möcht der nachfolgend ebenmässig von ihnen befahren. Man lobe zwar die Rach an den Tyrannen / aber die es thun / die werden verhaßt und veracht/ und wolle niemand mit solchen Leuten zu thun haben. Würden sie zu des Königs Ableiben verholffen seyn / so hätten sie sich anders nicht zu versehen / dann dessen Nachfolgere am Königreich würden sie als Königs-Mörder hassen / und nimmermehr ein gut Hertz und Vertrauen zu ihnen tra-

gen. ☞ („Tacitus de Vitellio, Is omnes quive vè „quive falso ut pulchrum & memorabile facinus „jactabant, conquiri & interfici jussit, non honore „Galbæ sed tradito Principum more, munimentum in „præsens in posterum ultionem. Ergo sceleris ultore, „quisquis successit.) ☜ Darauff die Mutter ihre Söhne vermahnt / daß sie was ihrem Vatter begegnet / solten auffm Hertzen setzen / sich der Zeit bequemen / und durch Erledigung des Königs / ihr Geschlecht und Nachkommen zu Ehren / Reichthum und Gewalt befürdern. Uff solche Erinnerung seynd die Brüder im Zweiffel gestanden / was sie thun sollen. Aber die Mutter fuhr in ihrem Vorhaben fort / ließ den König uff freyen Fuß / der ihren Söhnen mit geschwornen leiblichem Ayd zugesagt / daß er sie als Brüder halten / und ihnen das Land Mähren zu danckbarlicher Vergeltung einraumen wolle. Nach solcher Zusag haben ihn die Garri in Mähren führen und begleyten lassen. Fürters ist der König in Böhem verreist / hat groß Kriegsvolck angenommen / ist darmit wieder nach Ungarn verrückt / und hat die Landschafften ohne Widerstand ihme underthänig und gehorsam gemacht / sich gegen seine Feind hinfürter sanfftmüthig / versöhnlich und freundlich und gütig verhalten / die Tugend der Milte und Freundlichkeit hernach die Zeit seines Lebens hochgehalten / und pflegen zu sagen / daß der nit habe studiert wie man regieren soll / der nit könne bißweilen übersehen. Bonfin. *lib.* 3. ☞ „Herr Lehman setzet zwar „hieroben / als wann König Sigmund der Gebrüder „Garren Vattern hätte hinrichten lassen / solches ist „aber irrig / dann ihr Vatter Nicolaus Garer oder „Gara ist eben der jenige Palatinus oder Pfaltzgraf ge„wesen / dessen im vorigen Capitul meldung gesche„hen / durch dessen Anstifftung König Carolus umbgebracht worden / und der auch sein Leben in dem „Streit wider den Bannum Croatiæ in Beschützung „der beyder Königinnen ritterlich verlohren / welches „die Worte Johannis Turocensis bestättigen / also „lautende: Erant Garensi in domo duo juvenes, au„store quondam Nicolae de Gara Palatino, qui quon„dam Reginarum ad latus interfectus est, geniti: Hos „juvenes captores Regis in illum gravem, paternam „propter necem, cum maximè propter illum pœnas „dedisset, animum habere rati, ipsum Regem juveni„bus eisdem in castro Eorum Soklos vocato, servan„dum assignaverunt. So sagte auch die Mutter „unter andern Reden zu ihren Söhnen / ihr wisset „wol daß euer Vatter wegen des Königs Sigmunds „Dienstes sein Leben verlohren hatte / und daß der „jenige / welchen die Ungarische Stände anjetzo zum „König machen wollen / des jenigen Sohn seye / welcher durch Anstifften euers Vattes umbgebracht „worden / nemlich Ladislaus, König Caroli von Apu„lien Sohn: könnet ihr denn dafür halten / daß wann „solcher zum König gekrönet werden / er nicht an sei„nes Vatters Tod gedencken solte? Rege pro isto, „scil. Sigismundo, genitor vester scitis, quam mortem „subiit. Et, si alter Regni Hungarici sceptra capiet, „an putatis illum de paterna nece, maximè vestrum „per genitorem procurata non recordari? Ferner ist „wahr / daß König Sigismund gegen seine Feind sich „nachmahls sanfftmüthiger erzeigt / und irret nicht / „daß er den Waywoden Stephanum Lazki auff dem offentlichen Reichs-Tag in Sclavonien schnell fangen und hinrichten lassen / dann solcher der vornehmste Rädlinsführer gewesen ist / welcher die Türcken zwischen die Sau und Drau gelocket und erfordert hat. ☜

Das LXXIX. Capitel.

Folgen etzliche nutzliche und zur Ergötzlichkeit und Erinnerung dienliche Exempel auß der Histori Kayser Sigismundi.

ANno 1426. hat Uladislaus König in Poln an die Ständ daselbst begehrt / seinen Sohn nach sein des Königs Absterben zum König zu erwöhlen / und hergegen dem Adel versprochen ihre Freyheiten zu vermehren und zu bestätigen / auch die Kirchen und Klöster aller Beschwerden zu entheben. Hernach hat den König solch Versprechen gereuet / und dasselb zu vollstrecken / uff die lange Banck gelegt. Darauff seynd die Polen hingegen ihrer Zusag zurück gangen / und haben die Krönung seines Sohns abgeschlagen. Dieweil dann des Königs und seines Sohns Wolfahrt daran gelegen / daß das Königreich in seiner Gewalt ungeschmählert verbleiben möcht / und doch mehr Weg und Mittel hierzu erdencken können / hat der König Kayser Sigismunden in solcher Sach umb Rath gebeten. Der Kayser ein erfahrner und weiser Herr stellt sein Bedencken und Erklährung dahin. Es solt der König die fürnembste Landherrn jeden insonderheit zu unterschiedlichen Zeiten zu sich beruffen / die Wahl und Krönung seines Sohns von jedem begehren / und uff beschehene Zusag und Vertröstung / deren sich keiner zu Entfliehung Königl. Ungnad würde verweigern / darüber schrifftliche Bekantnus erfordern / dardurch würde der Sohn ins künfftig der Wahl und Krönung gnugsam vergewissert seyn können. Solchem Rath hat der König Uladislaus gefolgt / und durch diß Mittel seinem Sohn Uladislao das Königreich erhalten. Cranes. *lib.* 19. *hist. Polon.*

Man sagt im Teutschen Sprichwort / Wem das Glück wol wil / der wird reich / Sonst wo kein Glück noch Segen ist / wie sehr man nach Gelt und Gut trachtet / hats doch keinen Fortgang. Davon schreibt *Penc. in hist. Sigism. Oran. lib.* 5. ein solch Exempel. Ein Einspenniger hatte Kayser Sigismundi Hof viel Jahr bedient / und sich ehrlich / fromm und uffrecht verhalten / war doch ein armer Schweiß dabey / und konte bey seinem uffrechten Wandel nicht an Nahrung gedeyen und zunehmen. Wiewol aber der Kayser ein überauß milter und freygebiger Herr / und seine getreue Diener reichlich zu begaben / und auß Armuth zu erheben im Herkommen gehalten / so hat doch dieser seiner Freygebigkeit bißher niemals genossen / und das Glück allwege an ihme gewendet. Als sichs nun uf ein Zeit ungefehr gefügt / daß der Kayser uff einer Reiß durch ein Wasser geritten / hat sein Roß im Wasser gestalt / Darüber sagt der Einspenniger / daß es der Kayser hören kunt: Das Pferd thut wie sein Herr. Warumb / sagt der Kayser / und wie sol ich das verstehen? Ewer Maj. (antwort der Einspenniger) tragen auch Wasser in Bronnen / bereichen mit Gaben,

die jenige / so zuvor gnug und allen Uberfluß haben / arme Gesellen die es bedurffen / lassen Euer Maj. darben und mangeln. Das wär mir leyd / sagt der Kayser / daß meine getreue Diener solten in Mangel und Armut gelassen werden / Aber daß dir deine getreue Dienst bißher nit vergolten worden / wird die Schuld nit mir / der ich gegen meine Diener die Hand niemals hab zugehalten / sondern dir selbst zuzumessen seyn / dieweil dir das Glück nit zugestanden / und das solst du mit der That erfahren. Als der Kayser wieder zu seinem Hof kommen / hat er jme zwo gleiche Büchsen lassen herbey bringen / die eine mit Gold gülden / die andere mit Bley gefüllt / also daß sie an Gestalt und Gewicht einander gantz gleich gewesen / alsbald den Einspenniger für sich beruffen / und gesagt / daß ers mit ihme wolle uff die Prob stellen / weß die Schuld sey / daß ihme bißher keine Gab und Verehrung widerfahren. Er hätte für sich zwo Büchsen / deren eine voll mit Gold / die ander mit Bley / welche er würde erwählen / die solte er behalten. Der Einspenniger nach dem er eine umb die ander offt gewigt / ergreifft endlich die mit dem Bley / da sagt der Kayser / jetzo mstu sehen und bekennen / daß nur nit der gute Will dich zu begaben / sondern dir das Glück gemangelt. ❧ „Dahero hat Hertzog Friderich zur „Sachsen Churfürst / den man den Weisen genennet / „pflegen zu sagen: Fürsten-Gut seye nicht deren die „es verdienen / sondern deren / denen es bescheret / welchen Spruch man auch Hertzog Barnimo in Pommern / der im Jahr 1365. gestorben / zugeeignet. ❧

Kayser Sigismund sagt uff ein Zeit gegen seine Räthe / die Heuchler seyen ärger als die Raben. Diese stechen den Todten die Augen auß / die Heuchler verblenden die Lebenden / daß sie die Warheit nicht sehen können / Welche aber in der Jugend verblendt werden / die kommen ihr Lebenlang schwerlich zum Gesicht / darumb hasse er solche Leut von Hertzen. Hierüber sagt Brunchius einer seiner Räthe / Gnädigster Herr / es bedunckt mich / es habe niemand mehr Gunst und Gnad bey E. Maj. als die Flatterer und Fuchsschwentzer: Dann Caspar Schlick der Cantzler / Laurentius Palatinus, Marcus Bann / und andere wären so hoch nit am Brett / wenn sie E. Maj. nit heuchlen und reden könten / was sie gern hören. Es ist wahr / sagt der Kayser / Wir haltens darfür / daß man die Heuchler fliehen sol / aber die Menschen seynd also beschaffen / daß sie die am liebsten umb sich haben / die sich nach ihrem Willen und Ohren bequemen / Und ihr hättet nit so lang zu Hof gelebet / wenn ihr euch nit in meine Weiß und Willen hättet wissen zu richten. Æneas Sylv. Lycosthenes *in apophthegmat.*

Es haben etliche über des Kaysers Tafel disputirt / ob es besser sey / daß die Unterthanen ihre Herrschafft lieben oder fürchten. Endlich hat der Kayser diesen Außschlag geben / GOtt der Allmächtige hab befohlen / daß man ihn sol fürchten und lieben / Die Obrigkeit repræsentire uff der Welt Gottes statt / darumb seyen sie auch also gesinnet / daß sie wollen geliebt / und daneben auch gefürcht seyn / dann wer seine Obrigkeit nicht fürcht / der verache dieselbe. Æneas Sylv. *l. 4. de reb. Alphonsi.*

Idem *lib. 2.* schreibt / daß Kayser Sigismundus gesagt / das sey ein löblicher seliger Fürst / der sanfftmüthige und friedfertige Räthe habe / die der Hoffart feind seyn.

An. 1414. Als das Concilium zu Costnitz gehalten / und daselbst von Johann Hussen Lehr viel gehandelt worden / hat der Kayser in der Reichs-Versammlung selbst die Ständ in Lateinischer Sprach vermahnt / dz sie wolten mit Fleiß daran seyn / daß die Trennungen in der Kirchen möchten außgerottet werden / und hat die Wort also geführt: Date operam, ut illa nefanda schisma eradicetur. Dergestalt ohngeacht wider die Regeln der Grammatic mißredt / darauf Placentius ein Cardinal / so zunechst beym Kayser gesessen / in geheim gesagt: Domine, schisma est generis neutri. Wer sagts? fragt der Kayser. Priscianus, antwort der Cardinal. Der Kayser war mit seiner Antwort fertig und sagt im Schertz: Placentine, Placentine, mihi non places, licet omnibus placeres, An non ego sum Rex Romanus, & super Priscianum & ejus Grammaticam. Bin ich nit der Römisch König und über den Priscianum und sein Grammatic. Cuspin. Cruf. *lib. 6. part. 5.*

Zu Zeiten Sigismundi seynd gelehrte Leut gar seltzam gewesen / darum sie von ihme insonderheit geliebt / viel schlechte und geringen Herkomens zu grossen Ehren und Reichthum befürdert worden. Diesen Brauch hat ihme ein Fürst des Reichs verwiesen / dz dardurch Herrn uß Adels Stands verkleinert würden / dem hat der Kayser diese Antwort geben: Ich halt dz ich billich die liebe / die die Natur an Verstand uñ Geschicklichkeit andern hat fürgezogē / dañ die Natur bringts mit sich / daß ein gelehrter / erfahrner verständiger Mann einem ungelehrten / unverständigen sol fürgezogen werden / Diese sollen gehorsamen und folgen / jene lehren und regieren. Cuspin.

Georg. Felcellus ein Doctor der Rechten und Kayß. Rath / ist vom Kayser geadelt worden. Als derselb mit uffs Concilium zu Basel verreist / und in einer wichtigē Berathschlagung der Kayser befohlen / dz die Herren und Adelichen Stands uff ein Theil / uñ die Gelehrten uff den andern Theil sich zusamen zieken / und der Sachen nachdencken solten / ist gedachter Doctor zu den Adelspersonen getretten. Der Kayser hats gesehen und gesagt / Doctor Felcelle, ihr seyd nit witzig / wisset ihr nit / dz ich in einem Tag tausend adeln oder zu Rittern machē kan / Aber so geschickt bin ich nit / daß ich in tausent Jahren könt ein einzigen gelehrten Doctor machen. ❧ Unter andern gelehrten Leuten hat er Bartholomæum Facium geliebet / und durch ihn den Arrianum auß dem Griechischen in das Lateinische versetzen lassen. ❧

Ein Obrister hat in Gegenwart des Kaysers von etlichen Rathspersonen und Gesandten einer Stadt verächtliche Reden getrieben / und die Kriegsleut den Regiments-Personen weit fürgezogen. Zu diesem hat der Kayser gesagt / Lieber Thraso, wenn die Obrigkeiten in Städten und allenthalben nach Recht und Billichkeit richten und regierten / so wäre kein Krieg / und die Kriegsleut nicht vonnöthen. Æneas Sylv.

Uff dem Concilio zu Costentz haben etliche Cardinäl über die Teutschen beym Kayser geklagt / daß sie vom Pabst und Kayser selbst schimpfliche Ehrenrührige Reden trieben / mit Begehren hierin Einsehens zu thun. Denen hat der Kayser zur Antwort geben / die Teutschen reden wie wirs treiben / warumb solt uns zu Beschwerden gereichen / daß sie Böses von uns sagen / wann wir uns nit scheuen Böses zu thun. Mit

dieser Antwort haben sich die Cardinál müssen schweigen lassen. *Æneas Sylv. Lycost. in apophteg.*

Das LXXX. Capitel.

Von Kayser Sigismundi Reichs-Tag Anno 1431. zu Nürnberg / von Auffrichtung eines Land-Friedens und Kriegs wider die Hussiten / Darauß der Proceß / so von Alters uff allgemeiner Ständ Versammlungen im Reichs-Rath herkommen / noch im Brauch und Ubung zu befinden: Welcher Gestalt der Hussiten Krieg abgangen: Und von Kayser Sigismundi Religion-Frieden.

NAch Kayser Wenceslai tödtlichem Abgang Anno 1419. trachtet Kayser Sigismundus nach dem Königreich Böhem / und liessen demselben die Böhmen in berührtem Jahr als Kayser Caroli rechtmässigen Erben die Kron in Underthänigkeit antragen und bitten / daß er das Königreich einnehmen / und ihr gnädigster Kayser / König und Herr seyn wolte. In solchem Fürtragen haben die Gesandten zu Erforschung des Kaysers Gemüth / Johan Hussen und seiner Lehr vom Sacrament des Nachtmahls des HErrn Christi Meldung gethan / und zu verstehen geben / daß die Empfahung under beder Gestalt der Einsetzung gemeß / aber der Kirchen Ordnung ungemeß / und Huß hierüber unschuldig verdampt und hingericht sey. Der Kayser hat den Gesandten zur Antwort geben / Lieben Böhmen / lasset uff dißmal die Disputatz verbleiben / es ist allhie kein Concilium, ihr hättet es zu Costantz sollen reden / das Königreich wollen wir einnehmen / ꝛc. Des folgenden Jahrs hielt der Kayser zu Bretzlaw Hof / und war ein Päbstl. Legat daselbst angelangt. Es hatte sich auch dahin begeben ein Burger von Prag / Johan Crentzler genant / und hin und wieder in der Stadt offentlich Wiclefs Lehr außzubreiten unterstanden / mit schmählicher Beschuldigung der Kayſ. Maj. daß sie Johan Hussen das versprochene Gleid nicht gehalten. Darüber derselb Crentzler auß Befelch der Obrigkeit eingezogen / und zu Hafften gelegt / aber Morgens vom Kayser wieder ledig gesprochen worden / mit der Bedingung / daß er ins künfftig die Leut mit seiner Lehr zu verunruhigen müssig stehen wolt. Der Verhäfft hat hierauff zur Antwort geben: Sagt der Bestien / daß Johann Huß durchs Kaysers Befelch unrechtmässig verurtheilt sey / das wil ich reden so lang ich lebe. Uff solchen Trutz hat der Kayser Befelch geben / daß der Verhafft offentlich in der Stadt geschleifft und verbrennt werden solt / wie geschehen. Auß solcher mündlicher und würcklicher Erklärung haben die Taboriten oder Hussiten verspührt / daß der Kayser ihrer Religion widerwärtig / Derhalben Die Einnehmung des Königreichs Böhmen mit Kriegsmacht verhindert / haben auch in allem Treffen und Scharmützeln wider den Kayser Sieg erhalten. Bey solchem unglückhafften Zustand hat der Kayser bey den Ständen des Reichs Zuflucht und Hülff gesucht / und Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herrn und Städt uff allgemeine Reichs-Versamlung „erstlich im Jahr 1428. auf Nürnberg / und weilen der Ursachen daselbst nichts schließliches verrichtet worden / weilen die Chur-Fürsten / Grafen und Herren 5000. Glenen schicken und denen Städten auch 1000. zulegen wollen / welches diese nicht eingegangen (im folgenden 27. Jahr auf Martini nach Francfurt beschrieben / nachdeme aber auch auf selbigem Tag (wobey ein Cardinal auß Engelland der Hussen halben gewesen) nichts völliges geschlossen worden / in deme die Obere Ständ ihre Hülff auf Geld / die Städte aber auf Volck gesetzt / als haben Kayſ. Majestät eine andere / und also die dritte nach Nürnberg beschrieben Anno 1431. Darauf Freytags vor Esto mihi der Kayser / Churfürsten / Fürsten / Herrn und Botschafften uffm Rathhauß zu Nurnberg beysammen erschienen / Daselbst Kayserl. Maj. an dieselbe begehrt / von einem Zug und Anschlag wider die Hussiten zu berathschlagen. Nach beschehenem Fürtrag ist alsbald hierüber ein Umbfrag unter Churfursten / Grafen und Städt-Bottschafften umbgangen. Dieweil aber vielerley ungleiche Meynungen furgefallen / und man nicht einig werden können / hat Kayſ. Maj. und die Ständ zu Befurderung der Sachen ein Außschuß zu machen vor gut angesehen / nemlich 6. von den Chur- und Fürsten / und 6. von Städten / nemlich der Ertz-Bischoff von Trier selbst persönlich / wegen Chur-Cölln Emich von Leiningen / wegen Pfaltzgrafe Ludwigen Churfürsten / Schwartz Reinhart von Sickingen / und Hans von Bennigen / wegen Chur-Sachsen der Grafe von Schwartzburg / von den Beyerischen Fürsten Henrich Rothafft / von Städten einer von Cölln / einer von Aach / einer von Straßburg / einer von Ulm / einer von Nürnberg und einer von Francksfurt. Wie aber nachgehends noch einer wegen Chur-Maintz darzu gesetzt worden / haben die Städte auch noch einen vor sich darzu geordnet. Diese 12. seynd folgenden Sambstag zusammen gesessen / und haben erstlich gerathschlagt / wie ein gemeiner Landfrieden zu machen. Zum 2. welcher massen ein mächtiger Zug wider die Hussiten anzustellen. Im ersten Puncten haben sich die Deputirte in weniger Zeit verglichen / und eine Notel des Landfriedens verfasst. Aber im andern Puncten haben sie ungleiche Meynung gehabt / Dann die Chur- und Fürstliche dafür gehalten / daß ein allgemeiner starcker verfänglicher Zug fürzunehmen / dergestalt / daß auß dem gantzen Reich / je auß 25. Mannen einer zu solchem Zug außzuschiessen seyn solt. Der Städt Gesandte aber bedachten / wann man von 25. Mannen einen zu diesem Zug geben solte / daß solches der Welt zu schwär seyn würde / sondern haben's für genug und stattlich erachtet / wenn von 50. Mannen einer außgeschossen / das eine grosse Summen würde anlauffen. Demnach die Deputirte der Chur- und Fürsten im Fürsten-Rath / die Städt im Städt-Rath die ungleiche Meynungen referirt / haben die Chur- und Fürsten im Fürsten Rath ihrer Deputirten Bedencken beliebt und genehm gehalten / und als sie ihren Schluß in solchem Puncten gemacht / der Städt Botschafften auß ihrem Rath lassen zu sich zur gemeinen Versammlung beruffen / und ihnen ihren Schluß und Uberkomen eröffnet / mit Begehren / sie wollen sich mit ihnen einer Meynung vergleichen / damit Kayſ. Maj. möchte beantwort werden. Der Städt Botschafften

haben

haben sich zusammen gezogen/ uñ nach gehabtem Bedencken der Chur- und Fürsten hochverständig Gutachten belobt/ und hinwider ihre Ursachen angezeigt/ warum auß 50. Mannen im Reich je einer zum Krieg gnug seyn solt. Welchs die Chur- und Fürsten wiederum in Berathschlagung genommen / und ferner uff beschehen erfordern der Städt Gesandten sich gegen dieselbe dahin erklärt/ sie wollen ihren Schluß absonderlich dem Kayser vermelden / deßgleichen möchten die Städt auch für sich thun / auch kürtzer oder länger zusagen und versprechen/ inmassen die formalia lauten. Darauff beyde Theil / die Churfürsten/ Fürsten und Städt Gesandte vor den Kayser kommen/ und hat jeder Theil seine Erklärung gethan/ wie sie überkommen/ welchen der Kayser nach langer Red von Nothwendigkeit des Kriegs/ zu verstehen geben: Weil der Gebrechen allein um die 50. und 25. Mann were/ wolt er der Sachen wol Rath finden / beschied auch die Chur- und Fürsten deß folgenden Tags/ nemlich Donnerstags nach Invocavit wider in der Frühe zu Rath zu kommen. Als dieselbe uff solch erfordern erschienen/ hat der Kayser in der Versammlung vor und nach Mittag Spen und Irrungen zwischen den Fürsten und Ständen erörtert / und auch die Zollirrungen zwischen dem Ertzbischoff zu Cölln und und dem Hertzogen zu Berge / und viel andere „ nicht nur die Stände deß Reichs unter sich hahende Sachen / als zwischen Hertzog Ludwig in „Bayern/ Hertzog Steffan/ denen Marggrafen/ denen Grafen von Veldentz und Spanheim/ Item „zwischen dem Marggrafen von Baaden und der „Stadt Straßburg/ sondern auch der Privat Personen Strittigkeiten wider etzliche Stände/ „ Sachen mehr im Reichs Rath gericht und auffgehaben. Sambstags seyn die im Außschuß uff Kayserlichen Befelch wieder beysammen erschienen und sich einhelliglich verglichen/ daß die dem Land zu Behem nechst gesessene Fürsten / Herrn und Städt den 20. Mann außschiessen/ die weit gesessene den 25. schicken solten. „ Wobey der Städt Sendbotten absonderlich geandet und durch getrungen / daß zu dem „Zug ebenmässig die Geistliche in den Städten sitzende Prælaten/ Pfaffen und andere auch beylegen musten/ „ Ferner haben die Fürstliche fürgetragen/ daß man zu einem täglichen beständigen Krieg wider die Hussiten 4000 Mann zu Roß halten / und nach verrichten allgemeinem Zug/ 8000. zu Roß stetigs in Bestallung haben solt. Darwieder die Städt angezeigt / daß solche Anlagen nach einander dem Teutschen Reich nit träglich. Die Städt Gesandten haben auch ihrer Gemeinden Beschwerden dem Kayser am Sontag Oculi selbst vermeldt. Welcher befohlen/ daß sie solchs vor den Fürsten und Herrn in seiner Gegenwart wolten vermelden. Folgenden Montags als man in der Versammlung von der Sach geredt/ haben die Fürsten den Fürschlag gethan/ daß sich die Fürsten/ Herrn und Städt selbst solten anschlagen mit wie viel reysigs Zeugs ein jeder Theil dienen wolt. Darauff die Churfürsten / Fürsten und Herrn jeder Theil uff 1000. Glenen zusammen 3000. zuschicken bewilligt / und den Städten ins gemein auch 1000. Glenen zugemuthet. „ (Es geschahe nur Fragsweise / dann sie ihre Meynung solcher wegen nicht „recht herauß gelassen.) „ Die Gesandte der Städt haben sich damit überladen zu seyn vermeint/ und Kayserl. Majestät mit Anziehung mancherley Gebresten/ Krieg/ Uberzug/ Sterben und andern Beschwerden für solche grosse Summ gebetten. „ Sie erklärten sich aber/ daß sie hoffen / ihre Freunde solten sich also billichen/ zimlichen Dingen nach beweisen als frommen Christenleuthen gebührte. Ihre Majestät aber waren damit nicht zu frieden/ sondern erzeigten sich etwas zornig / und begehrten darauf von den Churfürsten ihme zu sagen/ wer mit ihme ins Feld persönlich ziehen wolte/ welche darüber biß auff den nechsten Dienstag zu der dritten Stund Bedenck-Zeit begehrten und erhielten. Am Donnerstag darnach hielten Chur-Fürsten/ Herren und dero Räthe wieder eine Zusammenkunfft/ und schlugen die gegenwärtige erstlich sich selbst/ und hernach alle andere Fürsten und Herren in Teutschen und Welschen Landen an/ und kamen die Zahl aller auf 8000. Glenen. Ritten andern Tags zu Kayserlichen Majestät / übergaben die Verzeichnuß und begehrten/ ihre Majestät möchte die Städt anhalten/ die 1000. Glenen und den 50. Mann zu schicken. „ Inmittelst ist ein Päbstlicher Cardinal und Gesandter uffm Reichstag angelangt / und in Gegenwart Kayserliche Majestät / Churfürsten/ Fürsten/ Herrn und Städten anbracht und erzehlt / welcher Gestalt er vom Pabst abgefertigt/ beneben denselben zu bedencken und Rath zu finden / wie die Ketzer die Hussiten zu tilgen und abzuschaffen. Nach solchem Fürtrag hat Kayserlichen Majestät auch ein zierliche Red gehalten/ und unter anderm gesagt / sie hielten's für ein gut Zeichen/ daß der Gesandte ankommen / solcher Berathschlagung wider die Ketzer beyzuwohnen/ und an die Städt „ am Freytag Abends ohne Beysein der Fürsten „ begehrt / daß sie sich dem Anschlag der Fürsten wolten bequemen. Hierüber die Gesandte „ Zeit biß Zinßtag erhalten/ und alsdann sich dahin vernehmen lassen/ „ Die Fürsten wären selbst zugegen / und hätten Macht sich ihres Gefallens anzuschlagen / sie aber nicht ohne Vorwissen ihrer Freund. Derwegen gebetten ihnen Zeit zu geben sich hierüber Bescheids bey den ihren zu erholen / „ die sich/ wann sie der Fürsten Ernst und Anschlag vernehmen / hoffentlich auch also anschlagen würden / als guten Christen geziemete/ „ welches ihnen der Kayser bewilligt und verstattet.

Ferner ist vom Außschuß bedacht/ und ersprießlich/ nutz und gut angesehen / 4000. Pferd zu täglichem Krieg wider die Hussiten im Feld zu halten / „ da mit die Feinde nicht in das Land kommen möchten/ und haben ihr Bedencken in Schrifften begrieffen/ und uff Sambstag vor Judica Kayserl. Majestät gebetten zu ihnen zu kommen/ sie zu hören. Darauf Kayser Sigmund uff berührten Tag bey den 12. Deputirten/ von Fürsten und Städten erschienen / das beschrieben Bedencken angehört / mit gutem Gefallen vernommen / und der Ständ treues Wolmeynen höchlich gerühmt / und solchs künfftig im Werck zu erweisen gebeten. Sontags uff Judica hat sich Kayserl. Majestät in deß Churfürsten von Mentz Losament verfügt / daselbst hin auch den Päbstlichen Cardinal und Gesandten/ „ die Chur-Fürsten/ Grafen und Herrn/ samt dero Räthen und der Stadt Abgesanden „ erfordert / und mit denselben und den Fürsten

sten ein lang Gespräch gehalten. Als Kayserl. Majestät und der Cardinal abgeschieden / haben die Churfürsten und Fürsten der Städt Gesandten zu sich in Rath beruffen. Denselben Kayserl. Majestät Meynung und Bedencken eröffnet / und daß dieselbe uff ihren Eyd/Ehr und Hochheit behalten/daß der tägliche Krieg wider die Hussiten / und dazu etlich tausend Mann im Feld zu halten rathsamer und besser sey/ als daß man ein grossen mächtigen Zug wider sie fürnehme/und begert / die Städt wolten ihr Bedencken über solchem der Kayserl. Majestät Fürschlag anzeigen. Die Gesandte haben nach gehabtem Bedacht sich in Antwort dergestalt lassen vernehmen/ daß die Chur- und Fürsten darab ihre Gutwilligkeit können vermercken. Montags nach Judica seyen die 12. Deputirte wieder beysammen erschienen / und als sie in dem mit Kayserl. Majestät Fürschlag einig worden/daß ein täglicher Krieg wider die Hussiten besser als ein Feldzug/ist von ihnen übereinkommen/ Kayserl. Majest. zu ihnen zu bitten / und sie zu befragen/welcher Massen sie den täglichen Krieg vorhätten/und wie solcher zu vollziehen. Demnach nun Kay. Majestät bey ihnen uffm Rathhauß erschienen / und umb dero Bedencken befragt / haben sie nach umbständlicher langer Rede von fürhabendem Zug endlich geschlossen/daß 10000. Mañ zum täglichen Krieg zu halten / und daß die 2000. Mann einen reysigen außrichten solten / „ wofern aber die Stände etwas besseres finden könnten / deme wolten sie nachfolgen. „ Nach solcher Erklärung haben die Deputirte Kayserl. Majestat gebetten/ auß dero Räthen vier zu ferner Berathschlagung zu zuordnen/ das auch geschehen. Nach Mittag uf gedachten Montag/seynd der Außschuß und Kayserliche Räthe zusammen gesessen/haben Berathschlagung fürgenommen/und endlich sich einhellig verglichen / den täglichen Krieg nach Kayserl. Majest. Meynung ins Werck zu richten und fortzusetzen. Dienstags nach Judica seyn Churfürsten und Fürsten zu Kayserl. Majestät uf die Burg geritten/ daselbst hin sie auch alle der Städt Gesandte geschickt/und sämptlich vor Kayf. Maj. erschienen/uñ den gemachten Schluß vermeldt und fürgetragen. Darauff Kayser Sigmund eine hochvernünfftige Red gehalten/und sein reiffes Bedencken deß Kriegs wier die Hussiten offenbart/und nach vielen wolerwogenen Ursachen dahin geschlossen/ daß ein offentlicher mächtiger Zug wider die Hussiten fürzunehmen/und der täglich Krieg zu umgehen/und gebetten/daß Fürsten/Herrn und Städt noch selben Tags und alsbald seinen Fürtrag in Berathschlagung nehmen/ und was sie in ein oder andern Weg das beste würde bedüncken/dem wäre S. Maj. urbietig ohne Widderrede nachzukommen. Ist darauf abgetretten/und hat denen von den Städten bey den Fürsten zu sitzen befohlen/ welche sämtlich in gehabtem Rath befunden/ daß Kayserl. Majestät Fürschlag/daß ein offentlicher mächtiger Zug fürzunehmen/zu Wolfahrt der Christenheit das best und ersprießlichst sey. Die sechs von Städten haben in ihrem Bedencken sich anfänglich von den Höhern getrent/endlich nach Red und Widerredt denselben beygepflicht. Daruff nach Kayserl. Majestät gesandt/und derselben/ als sie wieder in die Versammlung kommen/ihren einhelligen Schluß zu vernehmen geben/ Dessen sich dieselbe bedanckt/und Caspar Schlicken die Artickel der Bewilligung und Anschlagsm einen Abschied zu begreiffen befahlen.

Ferner haben der Kayser / Chur- und Fürsten noch mehr Privat-Irrungen verhört / und denselben mit Entschied abgeholffen/ auch mit den Städen der Pfalburger halben sich unterredet/wie es damit zu halten/ daß die Herrn und vom Adel deßhalben ohne Klag seyn möchten.

Demnach der Abschied so wol wegen deß Landfriedens/als auch deß Hussiten Zugs offentlich verlesen/ und besiegelt/hat der Kayser männiglich erlaubt heim zu reiten/und befohlen/daß man sich zum Krieg gefast machen sol. Also hat man innerhalb weniger Zeit grosse Sachen und schwere Irrungen abgehandelt und erörtert. Hactenus acta.

Desselben Jahrs ist der grosse Zug deß Reichs wider die Hussiten im Heumonat zu Werck gericht. Das Teutsch Volck hat übers Gebirg in Böheim eingebrochen / in den nechsten Städten und Orten grossen Schaden gethan. Den Tag vor Mariæ Himmelfahrt haben sich die Böhmen mit aller Macht zur Schlacht in Bereitschafft gestellt. Als die Teutsche ihr Wagenburg geschlossen / hat die Fuhrleut ein unversehnliche Furcht und Schrecken angestossen / daß einer für den andern geeylt / keiner der letzt seyn wollen/ damit ein solch Unordnung verursacht / daß das gantze Heer zu ruck durch die Wälde geflohen. Die Böhmen haben die Wägen angriffen/ darauff stattliche Beut von Gold/Silber/Munition und Victualien befunden/daneben viel Wein antroffen / davon sie begierlich getruncken/und mehrer Theils truncken worden. Etliche haben viel Faß mit Pulver uf den Wägen angezündt / davon einschrecklich Krachen und Brausen im Wald sich erhaben/welchs die Flüchtigen noch mehr erschreckt und zu eylen bewegt/ in dem sie vermeynt/der grosse Wald werde sie überfallen und bedecken. Der Gestalt ist die grosse Macht deß Reichs/dabey etliche Chur- und Fürsten persönlich gewesen / ohne Feinds Schwerdt durch eine wunderbarliche Furcht vergeblich abgezogen / und hat der Kayser nit keiner Gewalt der Cron Böhem vehig werden können/ biß er im Jahr 1436. der Böhmen Artickul uffm Landtag / am Tag der Himmelfahrt deß Herrn Christi/beschlossen/bewilligt und bestätigt/ daß die Päbstische und Hussiten der Religion halber bey einander ruhig solten verbleiben / kein Theil den andern irren/verhindern oder beschweren. Inmassen dann der Kayser beständig darob gehalten / und im Jahr 1437. am Freytag nach Ostern in grosser Menge deß Volcks in Lateinischer/Böhmischer/Teutscher und Ungarischer Sprach offentlich lassen außruffen/ daß alle die Böhmen / so die heilige Kirchenordnung halten/und das Sacrament deß Altars in zweyerley Gestalt empfangen / die rechten und ersten Söhn der heiligen Christlichen Kirchen seynd. Hernach hat der Kayser alle Gelehrte der hohen Schul und die Priesterschafft für sich erfordert / ein herrliche Red in Latein gehalten / und sie unter einander zu Frieden und guter Einigkeit vermahnt. Davon

nach der Läng in der Böhmischen Histori zu lesen.

Das

Das LXXXI. Capitel.

Von Sachen und Geschichten der Stadt Speyer unter Regierung Kayser Sigismundi.

Churfürst zu Trier/Pfaltz und Brandenburg haben zum Röm. Kayser erwählt Königk Sigismundum zu Ungarn. Verkündigen ihre Wahl in folgendem Schreiben dem Rath zu Speyr Anno 1410.

VOn Gottes Gnaden / wir Werner Ertzbischoff zu Trier/deß H. Römischen Reichs in Welschen Landen/ und durch das Königreich zu Arelat Ertzcantzler/wir Ludwig Pfaltzgrafe by Ryne/deß H.Römis.Richs Ertztruchseß / und Hertzog in Beyern / und wir Friderich Burggraf zu Nürnberg/entbieten den Ehrsamen Wisen/ unsern besundern guten Fründen / Burgermeistern/ Rath und Burgern gemeinlich der Stadt zu Spire / unsern fründlichen Gruß.Liebe Fründe/als unser Herr König Ruprecht selig/der letzte Römische König/dem Gott gnade/von dieser Welt geschieden ist/hat der Ehrwürdige Herr Johan Ertzbischoff zu Mentz uns Werner Ertzbischoff zu Trier / und uns Ludewigen Pfaltzgrafen by Ryne obgenanten/jeglichen besunder / und andere unsere Mit-Churfürsten her gen Franckfurt uff S. Egidii Tag nechst vergangen zu einer Wahl eines künfftigen Römischen Königs beruffen/mit sinen offen Briefen/nemlich inhaltende: Wer es/daß wir oder unser Macht nit herkement/daß dann er mit andern Churfürsten/die oder ihr Macht daß herkement/ zu Ende der Wahl vollfahren wolten / als auch die Meynung die Gülden Bull außweiset. Deß sind also herkommen der vorgenant Herr Johann Ertzbischoff zu Mentze / Herr Friderich Ertzbischoff zu Cölln/wir Werner und wir Ludwig vorgeschrieben/und darnach von deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn wegen/ Hn.Sigismunds König in Ungarn/ꝛc. als eines Marggrafen zu Brandeburg/ deß Heil. Richs Ertzcammerers und Churfürsten/wir Friderich Burggrafe zu Nürnberg obgenant / mit sinem vollen Macht und Gewalt/unter sinen offen Brieffen und Ingesiegeln/nach Ußwisung derselben Gulden Bull her zu derselben Wahl gesandt/ Und nach viel Reden und Thedingen/die sich davon allhie unter uns und den andern vorgenanten Churfürsten etzwan selbe und dick durch unser treffliche Fründe verlauffen hant / han wir Werner Ertzbischoff zu Trier/und wir Ludewig Pfaltzgrafe by Ryne/mit Zufall unser Burggrafe Friderichs / als mächtiges Botten unsers Herrn des Königes von Ungarn / als eines Marggrafen zu Brandenburg und Churfürsten/ Stimme und Willen / und also mit dem mehren Theil der Kuren und Stimmen/ die uff diese Zyt hie sind / in dem Namen und zu Lobe deß Allmächtigen Gottes / und dem H. Römischen Riche zu Troste/ mit redelicher Ordnung und Geschickde denselben unsern Herrn König Sigmund von Ungarn zu Römischem König zukünfftigen Kayser uff unser Eyd / die wir darüber gethan hant / hüte zwischen nine und zehen Horen vor Mittag einträchtiglich gewählet und gekoren. Dieselbe Wahl und Chur auch in dem Rechten Krafft und Macht haben sol/glich als ob sie von allen Churfürsten einhelliglich geschehen were / nach Ußwisunge der geschrieben Gesetze darüber. Und wir Burggrafe Friderich haben zu Stund von sonderlichem Geheiß und Macht / die auch unter sinen offen Brieffen und Ingesiegeln unser Herr der König von Ungarn uns darüff geben und befohlen hat/ des H. Römis. Richs an statt und Namen desselben unsers Herrn in dem Namen Gottes angenommen/und von sinen Wegen sines Annehmens völliglichen zugesaget. Das alles in welcher Maß und Wiß es sich ergangen hat und geschehen ist/mit solchen Briefen und Urkunden/die dazu gehörent / haben wir offentlich klarer und eigentlicher hie uff Sant Bartholomeus Kirchhof / Herrn/ Rittern/ Knechten Burgern / und dem Volcke verkünden lassen/Und verkünden es auch euch mit diesem unsern offen Brieff ersuchende und mahnende / daß ihr by den Truwen und Eyden / als ihr dem Römischen Riche gewandt sint/den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn/Herrn Sigemund obgenant/ mu von Gottes Gnaden Röm.König/unsern und unwern rechten Herrn / davor haltent und habent / und ihme auch thunt gehorchen uñ gewarten/ als ihr von Recht einem Römischen Könige thun sollent/uff daß ihr des obgenanten unsers und unwers Herrn deß Römischen Königes und des H.Riches Hulde und Gnade erwerben/und darinn verbliben mögent. Geben zu Franckfurt uff dem Meyne/ am Samßtag nach Mattheus deß H.Apostels und Evangelisten Abend/nach Christi Geburt in dem vierzehenhundersten und zehenden Jahre/ unter unser drier uffgedruckten Ingesiegeln.

¶ Kayser Sigmund hat seinen gewesenen Gesandten Burggrafen Fridrichen von Nürnberg/ hernach zu einem Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg an seine statt gemacht/welcher Stam biß anjetzo diese Würde besitzet/und wünsche ich daß künfftig nicht ferners von solcher Marggrafschafft/ das Alte gesagt werden möge / daß sie nemlich ihre Herrn gar offt uñ wenigstens achtmal geändert habe. Sonsten wird von obgedachtem Friderich gar rühmlich geschrieben/daß er die Strassenrauber und Landfriedbrüchige aller Orten verfolgt/und wo er sie bekommen / gestrafft habe: persecutus est publicos hostes, ubicunque reperit. Krantz. in Sax. ¶

Das LXXXII. Capitel.

Kayser Sigmund machet der Stadt Speyr zu wissen/daß er zu Franckfurt zu Röm. König erwählet / eröffnet seine Neigung zu Erhaltung Christlicher Religion und Beschirmung Recht und Gerechtigkeit ins gemein und insonders der Stadt Privilegien und Freyheit/vermahnt dieselbe ihme zu gehorsamen/mit vermelden / wem er in seinem Abwesen Schutz und Schirm der Stadt und Strassen befohlen.

Sigmund von Gottes Gnaden Römis. König/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ und zu Ungarn / ꝛc. König.

EHrsame lieben Getreuk/als wir nechst zu Franckfurt von Gönnung Göttlicher Gütigkeit zu Röm. König recht und redlich erkoren seyn/ also meynen wir mit Gottes Hülff/so wir erst mögen/uns ernstlich dazu zufügen und zu schicken/ wie wir der heiligen Kirch und deß heiligen Römischen Reichs Sachen in gute

und

und redliche Ordnung bringen Gerechtigkeit und gemeinen Nutz/ die leider lange Zeit untergedruckt gewest seynd/ fürwenden/ die Strassen beschirmen/ und mit euer und mit anderer deß Reichs Getreuen Hülf/ Fried und Gemach in den Landen machen/ und auch euch und andere des heiligen Reichs Unterthanen bey Recht/ Gnaden und Freyheit behalten. Und wir haben uns auch in der Warheit/ die Gott selbst ist/ deß H. Römischen Reichs allein darumb/ und nit umb unsers Nutzens willen untertwunden/ und hoffen gäntzlich/ die Göttliche gütige Barmhertzigkeit soll uns solche Sinn/ Weißheit/ Geist und Macht verleyhen/ daß wir mit Hülff und Beystand deß heiligen Reichs Getreuen und Liebhabern den fast verzehrten gemeinen Nutz wieder auffrucken/ und den sehr verfallenen der H. Kirchen und dem H. Römischen Reich zu Hülff und zu Trost kommen mögen/ daß auch unser bester Fürsatz/ Will und Meynung gäntzlich ist/ sonder Zweyfel/ und ob Gott will/ allweg seyn soll. Und darum begehren wir von euch/ und erfordern euch auch in Krafft deß Briefs mit gantzem Ernst und Fleiß daß ihr als deß H. Römischen Reichs Getreuen der gemeinen Christenheit und gemeines Nutzes gegenwärtige und anligende Gebresten und Nothdurfft vor betrachtet/ und angesehen uns als einen Römischen König fürbaß mehr getreulich wartend und vestiglich beyständig seyn/ und euch auch an etlicher anderer/ die euch vielleicht anders schreiben und fürgeben/ und die fürwar gemeinen Nutz nit fürgesetzt haben noch setzen/ Sagmere und Schrifft nit kehren wollet/ als wir euch wol getrauen. Das wollen wir gegen euch gnädiglich erkennen. Und uff daß ihr ein gelegene Zuflucht biß an unser Zukunfft haben möget/ darum haben wir dem Gewürdigen Werner Ertzbischoff zu Trier/ unserm lieben Neven/ dem Hochgebornen Ludwig Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Hertzogen in Bayern/ unserm lieben Oheim und Churfürsten/ Johansen und Friderichen Burggrafen zu Nürnberg/ unsern lieben Oheim und Fürsten/ und dem Edlen Eberharten Grafen zu Würtenberg unserm lieben Schwager ernstlich verschrieben/ daß sie die Strassen schirmen/ und euch/ den Euern/ und andern unsern und deß Reichs Städten und Unterthanen durch unsern Willen getreulich zusagen/ beholffen und berathen seyn sollen in allen Sachen/ als wir ihnen das auch sonderlich wol getrauen. Geben zu Offen/ an S. Agnete Tag/ unserer Reich deß Ungarischen/ &c. in dem 22. und deß Römischen in dem ersten Jahre.

Den Ehrsamen Burgermeister/ Rath und Burgern gemeinlich der Stadt zu Spire/ unsern [illegible] und deß Reichs lieben Getreuen.

Das LXXXIII. Capitel.

Anfang der Irrungen und Streitigkeiten zwischen Bischoff Raban und der Clerisey zu Speyr/ eins/ einem Rath und Burgerschafft andern Theils/ darauß Ertzbischoff Conrads zu Mentz Vertrag/ und hievon offentlicher Krieg zwischen berührten Theiln/ endlich die grosse Rachtung Anno 1514. erfolgt ist.

Erstlich was Gestalt Anno 1411. alle Theil gegen einander zu Klag und Ansprach erwachsen/ ein Rath umb Friedens willen eine Summ Gelts erlege/ Churfürst Ludwig Pfaltzgrafe in etlichen Irrungen Bischoff und Stadt vertragen/ die Clerisey auß der Stadt entwichen/ wie sie wieder versöhnt und herein bracht.

ALs von weiland Kayser Rudolffen und Bischoff Siboten zwischen einer Clerisey und Stadt Speyr zu Erhaltung Fried und Einigkeit/ sonderbare Verträg uffgericht/ hat ein Rath An. 1411. einer Er. Clerisey lassen fürbringen/ daß man in Erfahrung befunden/ daß von ihnen derselben vielfältige Uberfahrung beschehen/ hierauff auch denselben ein lang Verzeichnuß übergeben aller der Clerisey Angehörigen/ wenn und wie offt sie wider die Verträg gehandelt/ und solchen Schaden der Stadt und Burgerschafft uff 7000. fl. geschetzet/ und die Verbrechung ins künfftig abzuschaffen begert.

Uff solche Klag und Anbringen hat ein Er. Clerisey sich in Widerantwort erklärt/ daß sie ihres Theils nit weniger gravamina wider einen Rath und Burgerschafft fürzubringen/ und da denselben würde abgeholffen/ solte ihres Theils kein Mangel erscheinen/ Und seynd dieselbe kurtz hernach in Schrifften einem Rath übergeben worden. Demnach beyde Theil einander ihre gravamina eingeantwort/ hat man sich verglichen/ zu Erledigung derselben Schiedleut nieder zu setzen. Und seynd von der Geistlichen wegen Herr M. Niclaus Burgmann/ Dhomdechant/ Herr Matthes Schreiber/ und Johan Kirchem Hofschreiber/ uff der Stadt Seiten Eberhart von Sickingen/ M. Henrich Brethem/ Cunrad Roßler erbetten und gesetzt worden. Diese Schiedsleut seynd zu zweyen unterschiedlichen malen/ und jedesmal 8. Tag über beder seits übergebenen Beschwernuß Puncten gesessen/ aber keine Vergleichung und Einigkeit erbauen mögen. Die Ursach wird in Actis mit nachfolgenden Worten vermeldt: Man möchte uff diesen Tagen nit übertragen werden/ und was das der Geistlichen Schuld allermeist/ wann die sechse etwas Mittels in den Sachen troffen hatten/ das sich zu einer freundlichen Rachtung wolgeschickt hätt/ das aber die Geistliche außschlugen und nit uffnehmen wolten/ sondern sie setzten und machten ihre Articul und Zuspruch je länger je härter und mit zugesetzten Worten je steiffer/ dann sie zuvor gethan hatten. Endlich als die Partheyen über berührter Handlung in grosse Uneinigkeit erwachsen/ hat sich Bischoff Raban ins Mittel geschlagen/ und die Vergleichung ihme einzuraumen begehrt/ welches beede Theil bewilligt. Es ist aber die Sach wegen anderer vielfältiger Verhinderung deß Herrn Bischoffs ersitzen blieben.

In berührtem Jahr in der Fasten hat bemeldter Herr Bischoff den Vicarien zu Speyr/ Herrn Hansen von Helmstatt Ritter/ deßgleichen seinen Hofmeister den Amptman im Brurein Herrn Hans von Lauterburg/ und Cunrad Crußen den Schreiber von Udenheim zu einem Rath abgefertigt/ welche sämtlich im Rath erschienen/ und erstlich mündlich erzehlt etliche Sachen/ die der Herr Bischoff wider die Stadt hätt/

und

und ſolche auch in Schrifften übergeben. Darunter dieſe folgende die fürnehmſte ſeyn.

Erſtlich / daß dem Schultheiß verbotten ſey den Zoll von Kacheln / Krauſen / Häfen und Gläſern zu erheben / und demſelben hieran viel Eintrag geſchehe.

2. Daß demſelben an den Freveln Jntrag geſchehe.

3. Daß niemand keinerley Wechſel treiben ſol / ohne die Haußgenoſſen.

4. Daß dem Zoller gewehrt werde ins Kauffhauß zugehen / und Zoll zu nehmen.

5. Daß man uff andern Wagen wiege als uff der Fron Wage.

6. Daß der Zöller in mancherley Weg am Zoll in der Stadt gehindert werde.

7. Daß die Stadt dem Herrn Biſchoff ſein Jahr entwehrt und die Schiff genommen.

Uff ſolche und andere gar ſchlechte undenckwürdige Puncten als ein Rath die Fürſtliche Geſandte alsbald zu beantworten ſich entſchloſſen / haben ſie ſich vernehmen laſſen / daß ſie mit befelicht Antwort darauf zu hören / und ſich entſchuldigt / ſie möchten zu kurtz oder zu lang in Sachen reden / darumb ohne Antwort davon gezogen. Ein Rath hat nechſten Tags wiederumb ſeine Geſandten an Herrn Biſchoff geſchickt / die übergebene Puncten abgeleint / und da Se. Fürſtl. Gnaden mit eins Raths Reſolution nicht geſättigt / ſo were derſelb unbietig für Churfürſt Ludwigen Rechtens zu ſeyn. Der Herr Biſchoff hat weder eines Raths Ableinung / noch dem Erbieten zum Rechten ſtatt geben / ſondern begehrt / daß man die Sach lediglich gedachtem Herrn Churfürſten ſoll heimſtellen / und deſſen Außſpruchs geleben. Damit man dann zu ſpühren / daß ein Rath Uneinigkeit gern vermitten ſehen wollen / hat man im guten Vertrauen zu den erwählten Schiedsherrn die Sach zu Sr. Churfürſtl. Gnaden gütlichen Entſchied lediglich geſtellt. Hierüber dieſelb einem Rath das Mittel fürgeſchlagen / daß ſie dem Hn. Biſchoff zu Erhaltung friedlicher Nachbarſchafft / und dz ſich der deſelbe in Vergleichung der Strittigkeit zwiſchen der Cleriſey und Stadt deſto ſchiedlicher und geneigter möcht erweiſen / 3000. fl. ſollen erlegen / und ihne alſo klagloß ſtellen. Wiewol nun ein Rath ſolche Summ Gelts im wenigſten verwürckt / auch mit keinem Rechten dazu getrungen werden können / jedoch dieweil man gewiſſe Nachrichtung erlangt / daß Jhr Churfürſtl. Gnaden dem Herrn Biſchoff als deſſen fürnehmen Rath wider die Stadt verholffen zu ſeyn verſprochen / hat ein Rath Uneinigkeit / Streit uñ Unnachbarſchafft zu vorkommen / und der Unterthanen commerica und Handtierung beyderſeits zu erhalten / die 3900. Gulden zu erlegen bewilligt / und auch würcklich erſtattet / aber in Actis dabey folgenden Jnhalt zu verzeichnen befohlen: Diß ſey uns und allen unſern Nachkomen ein Spiegel zu einer ewigen Gedächtnuß / ob es hernach ſich gebühre und darzu käme einen anden Biſchoff zu empfahen / daß wir dann ihnen in die Stadt nicht empfahen / noch ihme weder hulden noch ſchweren / er habe uns dann vorhin alle unſere Freyheit confirmirt / und daß wir umb alle Zuſprüch / die er dann zu Zeiten zu uns haben möcht / gäntzlich verricht und verſöhnet ſeyn / und daß er uns darüber ſeine beſiegelte Brief geben habe. Dieweil nun der Herr Churfürſt ſich / die Jrrungen zwiſchen dem Hn. Biſchoff und der Stadt zu entſcheiden / beladen / hat ein Rath folgende Beſchwerungs Puncten übergeben. Erſtlich / daß die Burger im Biſthum mit Zoll / Beth und Steur beſchwert werden. Zum andern / daß alle Städt und Dörffer ihr Urtheil und Recht / deren ſie ſich mit verſtehen / vor Rath zu Speyr geholet / jetzo aber vom Biſchoff Raban abgeſtellet worden. Zum dritten / daß den Burgern von Speyr / ſo in der Bach gefiſchet / von den Biſchofflichen Amptleuten Zinß und Dienſt abgefordert und abgenommen werde / und etliche andere mehr / deren Wiſſenſchafft dieſer Zeit vergeblich. Uff dieſe Puncten hat der Herr Churfürſt ſolchen Entſchied geben. Uff den 1. daß ihr Churfürſtl. Gnaden des Herrn Biſchoffs Beſtätigungs-Brief angeſehen / darauß zu vernehmen / daß er der Stadt alle Freyheit / die ſie haben von Kayſern und Königen / beſtätigt / und verſprochen hab dieſelbe zu mehren und nicht zu mindern / dabey ſie billich bleiben / und darwider mit Zoll und Beth nit beſchwert werden ſollen. 2. Daß es mit ſolchen Weiſungen und Erholung Rechtens ſol gehalten werden / wie von Alter herkommen / und ſo darin Enderung fürgenommen / daß ſolche abgethan und fürters nit ſeyn ſol. 3. Daß der Biſchoff die Bach in ſeinem Land und Gebiet wol verbannen / und Zinß und Dienſt / denen die darin fiſchen / uffſetzen möge. Wenn aber dieſe Ding geſchehen an dem Ort da die Bach der Stadt Speyr iſt / daß der Biſchoff ſolchen Zinß nit fordern noch nemen ſol.

Jnmittelſt als die Stadt mit dem Herrn Biſchoff in Handlung geſtanden / hat die Cleriſey mit einem Rath unterſchiedliche Tagleiſtung zu Udenheim und zu Heydelberg vorm Herrn Churfürſten gehalten / Welche doch alleſampt kein Verfänglichkeit erreicht haben / ſintemal ſich ein Er. Cleriſey ſo ſteiff geſetzt / daß man nimmer im erſten und zweyten Puncten ſich vergleichen können / der übrigen zu geſchweigen. Uber ſolchem Strit iſt ein Cleriſey auß der Stadt gewichen / und haben die Dhomherrn die Heilthum und Ornat heimlich hinweg geführt. Dieweil dann ein Rath ſolchen Außzug und Abführung zur ſonderbaren Beleidigung uffgenommen / und ſolches ungeandet nit erſitzen laſſen wollen / ſo hat man etlicher geiſtlichen Doctorn Rath und Gutachten / wie die außgewichene Cleriſey zur Gebühr und Kehrung der zugefügten Injuri fürzunehmen / von Cölln / Straßburg und Franckfurt mit groſſem Koſten eingeholt. Diß iſt geſchehen im Jahr 1411. und hat ſich das Abweſen der Cleriſey verweilet biß uff folgend 1412. Jahr / in welchem nach Sontags Oculi in der Faſten Churfürſt Ludwig zur Verſöhnung der Cleriſey uñ Stadt / nach Speyr ſeine fürnehme Räth abgeordnet / Herrn Raban Biſchoff / Herrn Friderich Schencken / Herrn zu Limpurg / Hofmeiſtern / Schwartz Reinhart von Sickingen Ritter / Meiſter Job Vener Lehrer in beden Rechten / und Herrn Johan Winheim ſeinen Protonotarium, welche die Partheyen für ſich beſcheiden / nach Notturfft angehört / Und demnach auß den Klag-Puncten erſchienen / daß der mehrer theil Verhandlung wider verbrieffte beſiegelte Verträg hergefloſſen / und bede Theil derſelben bekantlich / und daß ſie ſolche zu halten / und mit würcklicher Folg zu vollſtrecken verpflicht zu ſeyn geſtanden / haben die Unterhändler die Partheyen freundlich vermahnt und

gebeten/ solchen Rachtungen/ Verträgen und Briefen gehorsamlich nachzusetzen/uud sich nachbarlich uñ friedlich gegen einander zu verhalten. Die übrige Ansprüch uñ Forderungen seynd gegẽ einander uffgehaben uñ cassirt worden. Solchem Entschied und Vermahnung haben bede Theil dem Herrn Churfürsten und den Unterhändlern zu Ehren und Gefallen nachzukommen bewilligt und zugesagt.

Das LXXXIV. Capitel.

Von einer Bündnuß zwischen Churf. Ludwigen Pfaltzgrafen und der Stadt Speyr Anno 1411 uffgericht/ außm Original uffs kürtzest zusammen gezogen.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe bey Rhein/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses/ und Hertzog in Beyern / bekennen und thun kund mit diesem Brieff/ ꝛc. Wann wir mit gantzer Begierd geneigt seyn zu Frieden und zu gemeinem Nutze der Land/und auch der Witwen und Wayssen/ reich und arm/und alle andere beschirmt werden / und bey Gemach bleiben mögen / so haben wir mit wolbedachtem Muth und rechtem Wissen/dem H. Römischen Reich zu Stärckung / zu Ehren und zu Nutz uns selber/den unsern und dem gemeinen Land zu Frieden und Gemach uns mit den Ehrsamen weisen Burgermeistern / Rath und Burgern gemeinlich der Stadt zu Speyr unsern besondern guten Freunden freundlich und gütlich vereinigt. Und vereinigen uns auch in Krafft diß Briefs mit uns selbst und allen unsern Städten/ Vesten / Schlossen/ Landen/ Leuten/ und den unsern 5. Jahr von Dato die nechsten nach einander/in alle Maß als hernach geschrieben. Erstlich/daß wir die Stadt und dero Burger mit rechten guten Treuen meinen/haben und halten/mit ihnen zu keinem Krieg noch Feindschafft kommen / noch den unsern das gestatten. Und so jemand/ wer der were/ die von Speyr/ihre Diener/und wer ihnen zu versprechen steht/angriff oder beschädigt mit Mord/Brand/ Name/ oder unrechten Sachen/ oder sie von ihren Freyheiten/Rechten/Gnaden/ guten Gewonheiten oder Briefen treiben und bringen wolt / daß wir alsdann und alle die uns zugehören / ihnen getreulich solten und wollen darwider berathen und beholffen seyn/ mit nacheilen/zuruffen/zuziehen/und mit allen andern Sachen die dazu gehören/mit unserm besten Vermögen/ gleicher Weiß als ob es uns selbst angienge/ und uns selber geschehen und widerfahren were / alle Geferde und arge List gäntzlich außgeschaiden. Were aber die Geschicht und Sach also beschaffen / daß sie uff frischer That und so kurtz nit möchten erobert und außgetragen werden/Wann wir dann von der Stadt Speyr ermahnt werden/ sollen wir ihnen in den nechsten acht Tagen nach der Mahnung schicken zehen mit Glenen derselben Glenen jegliche uffs minste einen gewapneten Knecht und drey Pferde wol erzeugt haben soll / die auch uff unsern Costen / Schaden und Verlust zu täglichem Krieg verbleiben / und auch ihnen und ihren Hauptleuten getreulich beholffen und gehorsam seyn sollen/mit ihren Dienern zu reiten 18. Meil Wegs umb Speyer oder die Neustatt um und umb/da es dann Noth ist/ und ihre Feinde anzugreiffen und zu beschedigen. Doch daß die von Speyr zum minsten auch zehen Glenen dazu legen. Wer auch die Sach also gestalt / daß man über die 20. Glenen mehr Hülffe bedürffte/ so sollen wir nach gehaltenem Rath/wie hoch dieselbe zu stellen in einen Monat darnach mit der Hülff die wir überkommen / unverzüglich zu ziehen aller Maß als obgeschrieben steht. Und were es/dz man zu Feld liegẽ würde/die von Speyr mit unser Hülff icht Schloß oder gefangen gewonnen/ mit denselben Schlossen und Gefangenen mögen sie gefahren und thun wie sie wollen / on unser und der unsern Irrung und Widerrede. Doch also/daß sie die Gefangene nach erbarer Kriegs Gewonheit halten/ und die auch ohne unsern Wissen und Willen nit tödten/noch die gewonnene Schloß brechen sollen. Es sollen auch der Stadt Speyr und den ihren alle unsere Städt/Schloß und Vesten die obgenante Zeit auß offen seyn/und sich darauß und darinn zu behelffen/ gegen wem es noth ist. Doch also/ daß sie über 200. Pferd darinn nit legen sollen / Und wir sollen auch bestellen / daß man ihnen und den ihren redlichen feilen Kauff darinn gebe. So sollen wir auch ihre Feind die wissentlich seyn in unsern Städten/Schlossen/ Landen und Gebieten/nit etzen/trancken/noch ihnen sonsten Gleide darinn geben. Hette auch ein unser Burger an der Stadt Burger einen / oder hingegen der Stadt Burger gegen unserm Unterthan zu sprechen/ darum soll jeder dem andern deß Rechtens gehorsam seyn an dem Ort und Gericht da er gesessen / dahin auch der Kläger nachfolgen soll. Und ist es/ daß der/ dem man zuspricht/der Schuld geständig ist/so soll er den Kläger die zu Stund zahlen/ oder jme zu Stund Pfand geben/und sind es essend Pfand / so sol sie der Kläger ein Tag und ein Nacht halten. Weren es aber ander Pfand/so sol er sie 14. Tag halten / und so die Zeit vergangen ist/ so mag sie der Kläger verkauffen/ob jme die vorgenante Schuld / alsdann nit bezahlt würde. Were es auch/ daß der / den man zuspricht/nit Pfand oder Geld hette/so sol man ihne auß der Stadt und Gericht / darinn er wonhafft ist/ treiben. Und ob jne der Kläger in andern Gerichten antreffe / so mag er jn umb die Schuld mit Gericht angreiffen/und bekümmern. Was auch Eigen und Erbe antrifft/das sol man außtragen an den Gerichten da die Güter gelegen sind. In dieser Bündnuß seynd außgenommen der Kayser Sigismund/ Hertzog Stephan und Hertzog Ott seine Brüder/der Hertzog zu Lothringen/Herr Raban Bischoff zu Speyr/ Johan Bischoff zu Wormbs / Graf Eberhart von Würtemberg / die Stadt Straßburg/ Hagenau/ Weissenburg/Colmar/Schlettstatt/Ober Ehenheim/ Kaysersberg/Mülhausen/ Roßheim/ Dornicken/ Seltz/ Heilbrunn und Wimpfen/ mit denen Seine Churfürstl. Gnaden damals in Einung gewesen seyn. Der Brief ist geben Sambstags nach Allerheiligen Anno Christi 1411.

Manuscriptum 1438.

☞ „ Wurde das Burger-Geld auff fünff ß.“ Heller gesetzt. “

Die Bronträgler gaben zehen Gülden von dem“ Visir Ampt. “

Sechs und ein halben Gülden gabe die Stadt/“ Gott und die Bilder über gen güldenen Buchstaben“ der Freyheiten über der Münster Thür zu mahlen. J“ tem 1. fl. 4. ß. Hlr. von Kayſ. Friderichs Freyheit-Brief“ zu schrei-

„zuschreiben/zu verrahmen und zu verglasen/ und über „der Münster-Thür anzuschlagen.

1409.

„ Das Wein Ungeld zu 6. Zielen verliehen jedes „umb 791. fl. 8. Groschen.

„ Das Mahl Ungeld umb 330. ℔.

„ In diesem Jahr kame die Königin in Engelland „hieher/ deren der Rath Hecht und Bolchen ver„ehrte.

1410.

„ Wurde das Roßtäuscher Ampt verliehen/Jahrs „umb 5. fl.„

Der Graben am Hegenich biß an die Harthäuser Wart gebauet/es kostete 90. ℔.

„Ist das groß Wein Ungeld verliehen worden/ „ein Ziel vor 770. fl. 10. Gr.

„ Das Hauß Wein Ungeld ein Ziel 150. fl.

„ Mahl Ungeld 1. Ziel 325. ℔.

„ Kauffhaus 138. ½ fl. Und waren der Zieler acht.

Anno 1412.

Der Hof neben dem Rathhause/zur Helle genant/ umb 127. Gulden erkaufft.

„ Wurde der Graben hinder dem Juden„Kirchhof außgeworffen.

„ Die 2. Stickelgraben gemacht/ kosten 137. ℔.

1413.

„ Wurde das groß Wein Ungeld verliehen / ein „Ziel/deren 8. umb 900. fl.

„ Wein-Hauß Ungeld 178. ½ fl.

„ Mahl Ungeld 325. ℔.

„ In diesem Jahr wurden in der Stadt über die „fünffhundert Stück frembder Tücher gefärbet.„

Anno 1414.

Kayser Sigmund in die Stadt kommen / unter einem Himmel den die Rathspersonen trugen/ eingeritten/ist im Rathhof gelegen / dem verehrt ein Rath ein vergulden Kopff / der kostete 162. ½ fl. 3. Fuder Wein. 24. Malter Habern.

Hat der Stadt alle ihre Freyheit/Recht/ gute Gewonheiten/ Brieff/ Privilegia und Handvesten/ so sie von Kaysern und Königen haben / mit Rath seiner Fürsten/ Grafen / Edlen und Getreuen confirmirt/ bestetigt und mit 50. Marck Golds verpent. Des Brieffs Datum steht zu Straßburg an S. Margrethen Tag/ Anno Christi 1414. deß Römischen Reichs im 4. Jahr. „Dieser Confirmations-Brieff kostete „441. fl.„

In diesem Jahr hat Churfürst Ludwig für sich und seinen Sohn Hertzog Ruprechten die Bündnuß mit der Stadt/in aller Form wie obberührt/ uff fünff Jahr erneuert/ deß Brieffs Datum steht An. 1414. uff den Dienstag nach S. Ulrichs Tag.

Kayser Sigmund kommt von Straßburg wieder gen Speyr/und reist gen Aach zur Crönung.

Jacob von Königshofen schreibt in seiner Chronick/ und wird auch in der Elsasser Chronick gedacht / daß Kayser Sigmund um Margrethen Tag zu Straßburg ankommen/und fast acht Tag daselbst verharret/ und sein Losament gehabt in deß Lonherrn Hof. Den zweiten Tag nach seiner Ankunfft seyen Morgens um prim Zeit etliche Straßburger Weiber zum Kayser in sein Losament kommen/haben ihne besucht/da er alsobald aufgestanden/sich mit ihnen erlustigt/ eine Mantel um sich geworffen / und barfuß mit den Weibern durch die Stadt getantzt/ und da er in die Körbergaß kommen/haben sie ihme ein par Schuhe um 7. Creutzer gekaufft und angethan/welches der Kayser als ein frölicher schimpflicher Herr zu gelasse/noch ferner mitgetantzt/biß er ermüdet sich wieder zur Ruhe begeben. In seinem Abschied habe er 150. guldener Ringlin/deren eins 2. oder 1½. fl. werth/ den Edlen Weibern zur Gedächtnuß außgetheilt / und wieder zu Schiff den Rhein hinab uff Aach gereist.

Kayser Sigmund kommt im Ruckweg von Aach/ da er sich samt der Königin crönen lassen/ wieder gen Speyr / verehrt den König em Rath mit Wein und Habern/die Königin mit einer silbern Kant und zwey Fuder Wein/hält deß Kaysers Herrn / Rittern und Knechten/ein Pancket/kost 37. fl. 6. Pfennig. Von hinnen ist der Kayser uffs Concilium zu Costentz gezogen. Anno 1415.

Speyr schickt uffs Concilium zu Costentz Clauß von Rinckenberg / und Cunrad Rößler/ „den„ Burgermeister und Rathsverwandten.„

„In diesem Jahr machte einer ein sonderlich„ künstliches heimliches Gezeug von Strickleitern/de„me der Rath darfür 44. fl. 3. ℔. 5. ß. Heller zu Ma„cherlohn und Verehrung gabe. „

Auch wurde in diesem Jahr dem Augustiner Klo„ster der Winckel an ihrem Gebäu auf Ewig mit ge„wissen Bedingungen verliehen/und lautet der Brief„ also. „

Wir die Burgermeistere und der Rath gemein„lich zu Spier bekennen offenbar mit diesem Brief„ und thun kundt allen den / die jn immer sehent oder„ hörent lesen/daß wir um unser Städte bessers Nu„tzes und Gemaches willen/und sonderlichen um deß„ willen/daß die unreinigkeit und Wasser seinen Floß„gänglichen haben möge/uff das niemand davon ge„leidigt oder geschmähet werde/für uns und alle unse„re Nachkommen den Erbaren Geistl. Luten / Prior„ und Convent gemeinlichen deß Huses zu den Augu„stinern hie zu Spier und allen ihren Nachkommen/„ unsern Winckel und Allmende oben von der Hund„gassen ane/biß unten uß uf Hennen von Oppenheim„ gesesse/an der Ertprüst gelegen/verliehen haben/und„ verliehen ihnen den auch mit diesem gegenwärtigen„ Briefe/also/daß sie und ihre Nachkommen/denselben Winckel von oben ane biß unten uß allezit mit„ zweyen Mauren uff beede Sytten/als ferne derselbe„ Winckel danne zu beeden Syttenan sie und uff sie„ stossende ist/in rechtem gutem Buwe haben und hal„ten/und auch denselben Winckel in dem Grunde von„ oben ane biß unten uß sechs Schuh weite mit steinern„ Blatten verbuwen sollen/ane alle Geferde: Und dar„um so sagen wir vor uns und alle unsere Nachkom„men/die obgemahnte Geistl. Lüte/ihre Nachkomen/„ und das vorgeschrieben Kloster alle Schatzungen und„ Allmende Gelds/als von dem vorgenanten Winckel„ uns und unser Stadt gefallen mochte / nu und her„nach ewiglichen quit/ledig und loß/ane alle Geferde.„ und deß zu Urkunde haben wir unser Städte Inge„sigel gehencket an diesen Brieffe / der geben ward da„ man zalte von Christi Geburt/ vierzehenhundert und„ vierzehen Jahre/uf den Heil. Christ Abend. „

Speyr dient Kayser Sigmund wider Hertzog Friderich zu Oesterreich mit 36. Pferden und eim Reißwagen. Zur Nachrichtung ist von diesem Zug zu wis-

sen/daß Pabst Johan der 24. uff inständiges Anhalten des Kayſers angeſtelltem Concilio perſönlich beyzuwohnen derGeſtalt bewilligt. Wofern Hertzog Friderich zu Oeſterreich ihne hin und wieder ſicher wolte begleiten / welches alſo verſprochen und ins Werck gericht. Und ſeynd Kayſer/Pabſt/und alle Churfürſten/ Grafen/ Herrn/ und Städt Botſchafften in groſſer Meng uffm Concilio erſchienen. Demnach aber die Sachen daſelbſt gleich anfangs dem Pabſt gar nit nach ſeinem Willen wolten ergehen/ hat es ihn gereuet/daß er ſich den Teutſchen vertrauet / deßhalben allerhand Behelff geſucht/daß er deß Conciliums ab/ und an ſeinen Ort in Italien möcht kommen. Solch ſein Fürhaben hat ihme der Kayſer mit anſehenlichen Motiven außzureden unterſtanden / und zu verſtehen geben/was groſſe Zerrüttungen und Beſchwerlichkeiten im gantzen Römiſchen Reich ſein Abreiſen würde gebären. Weil aber der Pabſt ſolches alles geringſchätzig hindan geſetzt / und je mehr der Kayſer zu bleiben gerathen / deſto mehr und fleiſſiger der Pabſt abzureiſen getrachtet / derhalben der Kayſer ein ſtarcke Wacht uff den Pabſt gemacht / und alle Weg und Steg zu entkommen verlegt und beſchloſſen. Darüber demſelben noch viel mehr Bekümmernuß und Sorgfältigkeit zugewachſen/bevorab weil er ſich vieler Unthaten ſchuldig befunden / und hierumb ſeiner Ehren Entſetzung ſich befahren müſſen. Derhalben in geheim Hertzog Friderichen zu Oeſterreich mit Fleiß und Ernſt zu Gemüth geführt / was maſſen er ſeinem uffrechten Teutſchen Gemüth / ſein Ehr/Leib und Leben vertrauet/ſich in Teutſchland begeben/und da er das geringſt Mißtrauen uff ſein deß Hertzogen Zuſag geſetzt / wolte er den Teutſchen Boden nit berührt haben. Verſehe ſich auch noch veſt und zuverſichtig/er werde ſeiner geleiſten Zuſag nicht zuruck gehen/ ſondern den Mitteln nachdencken / wie er ihne wieder in ſeine Sicherheit möge bringen. Wiewol nun der Hertzog bey ſich wol befunden/daß ohne groſſe Gefahr/Beſchwernuß und Schaden deß Pabſts Willen nicht zu erfüllen / und doch ſeinen Ehren ungiemlich und verweißlich ermeſſen / wenn demſelben in währendem Concilio etwas widerwärtigs und unverhofftes ſolt begegnen. Hierumb ſo hat er ſich entſchloſſen / aller Gefahr und Beſchwernuſſen hindan geſetzt / dem Pabſt ſein Verſprechen ſo fern immer müglich/ehrlich zu halten/und ihne wider vom Concilio abzuführen. Dieweil nun die Wacht alſo beſtellt / daß der Pabſt offentlich ſich nicht abſondern können/hat er dem Hertzogen dieſen liſtigen Weg an die Hand geben. Nemlich es hat derſelb ein Turnier mit dem Grafen von Cilien uff freyem Feld zu halten laſſen außruffen / welchen zu ſehen groſſe Summ Volcks hinauß gangen und geritten. In ſolchem Weſen hat ſich Pabſt Johannes als ein reyſiger Reuter verkleidt/uff ein ſchebig Pferd geſeſſen/ ein Armbruſt an Sattel gehengt/und iſt in dem Gedreng davon geſtrichē/ der Hertzog iſt ihme nach gehaltenem Turnier mit ſeinen Dienern gefolgt/ ſeynd an einem beſtimmten Ort zuſammen kommen auff Freyburg/ und fürters Italien zugereiſt. Als nun dieſe heimliche Außflucht erſchollen / haben Kayſerliche Majeſtät ſammt allen Chur- und Fürſten deß Römiſ. Reichs hierüber ſonder ernſtes Mißfallen getragen/den Hertzogen umb ſolcher Handlung willen für ein Zerſtörer deß allgemeinen Wolſtands und Friedens im Römiſchen Reich publicirt, denſelben auch uffm Concilio und den Pabſt zu reſtituirn offentlich citirt. Demnach er aber auſſen blieben / iſt er von den Reichs Ständen in die Acht erklärt / und alle ſein Land und Leut preiß geben worden / und hat der Kayſer ſelbſt mit deß Reichs Hülff und groſſem Volck dieſelbe angreiffen/bekriegen/und unter ſein und deß Reichs Gewalt bringen laſſen. Zu ſolchem Zug hat die Stadt Speyr obberührte reiſſige außgefertiget. Endlich als der Hertzog geſehen / in dem er den Pabſt wollen beſchirmen / daß ihme ſein Ehr/ Land und Leut drauff und zu ſcheutern gehen / hat er ſich eines beſſern bedacht/ und denſelben wieder zu ruck ins Concilii Gewalt geſtellt/ und den Kayſer durch geleiſten Fußfall/ die Execution der Acht einzuſtellen gebetten. Der Pabſt aber iſt Churfürſt Ludwigen zu verwahren geliefert / und von demſelben nach Manheim geſchickt/ da er lange Zeit gefänglich in einem Gemach / ſo noch heutigs Tags zu ſehen/ behalten / aber hernach erledigt/vom Pabſt Martino V. wieder begnadigt und zum Cardinal gemacht worden. Gerard. *de Roo. lib.* 4.

Anno 1417.

Die Geſandte kommen wieder von Coſtnitz.

Anno 1418.

Pabſt Johannes der 24. zu Manheim gefangen.

Das LXXXV. Capitel.

Die Irrung zwiſchen Biſchoff Raban und Rath zu Speyr werden zu Coſtentz vor Kayſerl. Majeſtät und den Ständen deß Reichs verhört / aber wegen vielfältigen Geſchäfften nicht erörtert. Biſchoff/ Cleriſey und Rath rechtfertigen vor Chur Pfaltz. Die Stadt wurd durch derſelben Urteel beſchwert/appellirt gen Rom. Kayſer Sigiſmund erneuert/und beſtätiget der Stadt Privilegia/ welche er zuvor uff Biſchoff Rabani Verleitung im Biſthum ungültig gemacht. Pabſt Martinus befilcht Ertzbiſchoff Cunrad zu Mentz der Sachen Außtrag: und was darauff erfolge.

OB wol ein Rath und Burgerſchafft der Stadt Speyr uff obangeregten Entſchied der Chur Pfaltz ſich beſſerer Nachbarſchafft zum Herrn Biſchoff und Cleriſey verſehen / ſo hat man doch nicht allein die alte Widerwertigkeiten heimlich und offentlich beharret und fortgeſtellt/ ſondern was der Stadt und Burgerſchafft zu Leid und Unterdruckung erdacht und verübt werden mögen / nichts unterlaſſen. Darumb einer dabey nicht übel diß erinnert: Sæpe fit, & minima quæpiam res conceditur, periculum augetur. Aut igitur audacter poſtulata ſunt rejicienda, aut iis conceſſis alia concedenda ſunt. Unde ſæpe everſio & libertatis jactura ſequitur. Biſchoff Raban war in hohem Anſehen bey Chur Pfaltz / hat dieſelbe zu ſeinem Willen /als ob er ſelbſt Churfürſt geweſen/ und ſuchte allen Anlaß und Gelegenheit wider die Stadt/in Hoffnung dieſelbe ſeinem Stifft unterthänig zu machen. Bey ſeinem Eintritt hatte er der Stadt gelobt und leiblich geſchworen/nit allein wider derſelben Privilegia nichts fürzunehmen/ſondern dieſelbe zu

ver-

vermehren und zu bessern. Aber weil er verspührt/ daß ihme in allem Beginnen und Vorhaben wider die Stadt / durch die Gelübd und Pflicht die Handhab derselben Freyheiten/ Privilegien und Gewonheiten/ die Händ allerdings beschlossen / hat er bey Kayser Ruperto/ als dessen geheimer hoher Rath und Cantzler/ hinderrucks eines Raths der Stadt Speyr/ und gantz unverschuldter Dingen/ ein kräfftig Cassation aller derselben Freyheit/ Privilegien / und was von Königen/ Kayseren und dem Reich der Stadt zu derselben Gedeyen und Uffnehmen ersprießlich ertheilt/ zu seinem Vortel Anno 1401. erlangt und außgewürckt/ und sich damit zu verwahren gemeint/ daß in allem dem / was er wider die Stadt in Sinn genommen/ und würcklich vollstreckt/ mit Bestand nit gesagt und ihme verwiesen werden könt/ daß er wider Treu und Aid gehandelt. Inmassen dann darauf erfolgt/ wann demselben ein Rath sein thätlich Beginnen/ der Stadt Privilegien zuwider / zu Gemüth geführt / daß er darauf in Schrifften und mündlich geantwort/ daß er einem Rath keinerley Freyheit/ die sie im Stifft und sonsten haben/ bekantlich sey. Gleicher Gestalt als Kayser Sigismundus der Stadt Privilegia und Freyheit in seinem Anwesen am Rheinstrom Anno 1414. bestätigt / hat er wiederumb in berührtem Jahr bey gedachtem Kayser einen Widerruff solcher Bestätigung/ einem Rath unwissend/ erpracticirt und erhalten/ daß der Stadt Privilegia im Bisthumb Speyr allerdings nichts gelten und unkräfftig seyn sollen / in massen dieselbe droben im 4. Buch zu lesen. Krafft solcher Vernichtigung hat er auch hernach der Stadt zu Leid und Nachtheil eine Burgk und Vestung bey Heinhofen zu bauen angefangen / dardurch derselben treffliche Beschädigung zur selben Zeit begegnen können. Dieweil dann in wehrendem Stritt zwischen obberührten Partheyen Bischoff und ein Rath gen Costentz uff das Concilium von Kayser Sigismundo nach des Reichs Herkommen schrifftlich beruffen / der Bischoff persönlich daselbst sich eingestellt / ein Rath seine Bottschafft dahin abgefertigt / Als haben beyde Theil ihre Irrungen und Beschwernus dem Kayser und Reichs-Ständen fürgetragen / in Ansehung / daß ein jeder Theil geklagt/ daß von dem andern seine Freyheiten/ Recht und Privilegia , so sie von Kayseren und dem Reich hätten / verbrochen und geschwächt worden. Kayser Sigismundus hat solche Klagen in Schrifften angenommen/ und zu derselben Erkäntnus und Erledigung verordnet den Churfürsten zu Brandenburg/ sampt andern Fürsten und Ständen/ welche die Partheyen fürbescheiden und verhört. Dabey sich zugetragen / als Bischoff Raban in seiner Klag unter andern offt widerholt / daß ein Rath und Burgerschafft in vielen Puncten wider ihn als ihre Oberkeit mißhandelt/ und sich vergrieffen/ derhalben Kayserl. Maj. dieselbe mit ernster Straff hierum beschweren/ und sie hiemit zu schuldigem Gehorsam als gegen ihrem Herrn müssigen solt / daß der Stadt Gesandte Cunrad Rößler dem Bischoff die Red underfahren und gesagt : Der König ist unser Herr/ Ihr nicht/ habt auch kein Gebott über uns / wir sind euch Gehorsam nit schuldig / So hant wir gegen euch als Obrigkeit nichts/ und nur wider unsern Gegentheil gehandelt. Diese Red hat der Bischoff zu höchstem Mißfallen uffgenommen/ und alle seine Sorg darauf gelegt / wie er sich der Stadt Herrn möcht erweisen. Dieweil aber sonst grosse wichtige Geschäfft uffm Concilio fürgefallen/ und Bischoff Raban die Sach zwischen ihm und der Stadt mit Fleiß hinderstellig gemacht/ haben eines Raths Abgeordnete keinen Entschied erlangen mögen / sondern seynd unverrichter Sachen Anno 1417. von Costentz wieder zu Hauß ankommen. Demnach dann die Bischofflichen Beampten mit vielfaltigen Betrangnussen der Burgerschafft uff ihren Landgütern im Bisthum/ deßgleichen mit Zollen uffm Rhein und sonsten beschwert / die Clerisey auch ihre alte vermeinte Gerechtigkeit mit Weinschanck/ Fruchthandel / Befreyung ihrer Güter/ und anderer Sachen wieder auffzurichten in Arbeit gestanden/ ein Rath hingegen die vorgeübte Gegenmittel herfür gesucht / ist solch widerwertigs Beginnen uff allen Theilen zur neuen Feindschafft außgebrochen/ also daß die Clerisey abermal sampelich auß der Stadt an andere Ort außgezogen. Ein Rath und Burgerschafft bewarben sich zeitlich wider Bischoff Rabans Anschläg umb der benachbarten Fürsten und Grafen Hülff / und befanden ihnen insonders gnädig zugethan Pfaltzgrafe Stephan / Marggrafe Bernhart zu Baden / Grafe Emich von Leiningen / und andere mehr. Mit Pfaltzgrafe Stephan ward im Jahr 1419. im Frühling folgende Vereinigung uffgericht :

Wir Stephan von GOttes Gnaden Pfaltzgrafe bey Rhein / und Hertzog in Beyern / bekennen und thun kund allermänniglichen / daß wir umb sonderlicher Lieb und Freundschafft willen / die wir zu den Ehrsamen Weisen / unsern besondern guten Freunden / den Burgermeistern und Rath der Stadt Speyr haben / und die sie auch gegen uns wiederumb bißher gehabt haben / und wir und sie noch fürbaß mit der Gottes Hülff jeglicher Seiten gegeneinander beweisen sollen und mögen in künfftigen Zeiten/ und umb solcher Lieb und Freundschafft/ so haben wir uns zu ihnen vereinigt und verbunden/ Vereinigen und verbinden uns also in Krafft diß Briefs mit uns selbst und allen unsern Städten / Vesten/ Schlossen/ Landen und Leuten/ und den unsern/ von Dato 6. gantze Jahr die nechste nacheinander folgend/ in aller Maaß als hernach geschrieben. Die Artickul und Puncten der Bündtnus seyn denen in Churfürst Ludwigs obgemeldt allerdings gemäß/ außgenommen die Hülff / wie solche zu leisten/ ist nicht bedingt / sondern ins gemein geschlossen uff alle Fäll/ und darnach es die Noth der Stadt erheischt / und daß der Pfaltzgrafe wider den Röm. König / wider seine eigene Brüder/ Churfürst Ludwigen / Hertzog Hansen und Hertzog Otten/ deßgleichen wider Hertzogen zu Lottringen / Philippen Grafen zu Nassau/ Grafe Friderichen zu Veldentz/ Grafe Emich von Leiningen zu kriegen nit verbunden seyn wollen. Aber der Bischoff zu Speyr ist nit außgenommen worden/ dann umb seiner feindlichen Anschläg willen sich die Stadt mit des Herrn Pfaltzgrafen Beystand verfassen müssen. Des Briefs Datum steht zu Wachenheim/ im Jahr 1419. Donnerstags vor Invocavit.

Umb solche versprochene Hülffleistung seynd dem Herrn Pfaltzgrafen vom Rath zu Speyr uff bemelten Tag des Datums 6000. Gulden baar erlegt worden.

In dem sich ein Rath mit berührtem Beystand ziemlich zur Gegenbereitschafft verfast/ist die Burgerschafft in Heinhofen eingefallen / hat den angefangenen Burgkbau abgebrochen/ und die Stein mit viel Wägen in die Stadt geführt / davon man hernach die Stadtmauren an etlichen Orten verbessert und erbauet.

Als Bischoff Raban verspührt / daß der Weg zu seinen Anschlägen noch zur Zeit nit nach seinem Wunsch geraumt / und damit er seinem Vorhaben eine solche Gestalt möcht schaffen / daß männiglich könt eingebildet werden / was er wider die Stadt zu seinem Vortel gehandelt und fürgenommen/ daß er hiezu gute erhebliche rechtmässige Ursach gewonnen/ sucht er sampt seiner Clerisey altes und neues in grosser Anzahl und Meng allerhand Sachen herfür/welche zwischen seinen Vorfahren den Bischoffen / dem Stifft/ der Clerisey und der Stadt verhandelt / und darumb man Theils zu allen Seiten vor hundert und mehr Jahren verglichen und vereinigt worden. Fordert hierüber einen Rath für Churfürst Ludwigen Pfaltzgrafen / der mit der Stadt in Verbündtnus damals gestanden/als erwählten Richter/zum Weg Rechtens. Der Rath gab dem Herrn Churfürsten uff außgangene Ladung schrifftlich zu vernemen/daß der mehrer Theils Articul und Beschwerungen/ welche der Herr Bischoff und Clerisey uffs neu wolten zu schiedlichem Außtrag setzen / vor Jahren vom Herrn Churfürsten und dessen Räthen in Güte vertragen/ darüber die Brieff bey allen Theilen noch vorhanden. Derwegen wäre es nicht noth/ und insonders beschwerlich / daß man das/ darüber man geschlicht und verglichen / uffs neue solt in Streit ziehen.

Uff solche Erklärung hat sich der Bischoff und Clerisey lassen vernehmen : Sintemahl sich die Stadt der vorigen Verträg wolt behelffen/ daß sie eben darum vor Ihr Churfürstl. Gnaden und dero Räthe zu Rechten müssen erscheinen/ und von denselben hören/ ob sie durch die alte Verträg die darin begriffene Irrungen gesöhnet/geschlicht und verglichen hätten. So hätte der Herr Bischoff und Clerisey viel andere und grössere Beschwerden / die ihnen mittler Zeit uffgewachsen / deren Erkäntnus und Entschied sie dem Herrn Churfürsten heimzustellen gewillt wären. Solch Begehren hat ein Rath wiederum abgeleint/ mit Vermelden/ daß die neu Klag-Articul nicht zu Erhaltung des Herrn Bischoffs und Clerisey Freyheit und Recht angestellt/ sondern der Stad Privilegia, Handvesten / Gerechtigkeit und alte Gewonheit und Herkommen hiedurch zu nicht zu machen / Derwegen solche Tagleistung und Tractation abgeschlagen. In einem Schreiben dieses Anlaß halben an Kayser Sigmund stehen diese Wort : Gnädiger Herr/ Ewer Underthanen Antwort und Entschuldigung mochte nicht verfangen / sondern warden dick und zu manchem mahle ankommen von Mächtigen im Land/ und ward ihnen lauter gesagt: Wolten sie solche Ansprach und Forderung nicht veranlassen/und Rechts darum eingehen. So müsten sie dem Bischoff und Pfaffheit wider die Stadt beyständig/zulegig und behülfflich seyn. Gnädiger Herr/also würden sie durch Macht gerrengt und geschreckt zu einem Anlaß der begrieffen ward / darauf sie auch rechten musten. Bißher die formalia berührter Missiv. Als nun ein Rath die Sach zum Außtrag zu stellen genötigt / haben die Partheyen zu allen Theilen ihre Ansprach uñ nothdürfftige Handlung in bestimpter Zeit einbracht / und seynd zu Schiedsmännern von des Herrn Bischoffs und der Clerisey wegen nieder gesessen Peter von Lenß / Richter des geistl. Gerichts zu Mentz/uñ Gerolt von Ratzenhausen. Von der Stadt Speyr wegen/ Diel zum alten Schultheß/ Burgermeister zu Mentz/uñ Wilhelm Bonner von Worms/ welche alle einbrachte Schrifften von Articul zu Articul verlesen/ erwogen/ und im Entschied fast in allen ungleicher Meynung gewesen. Derwegen uff Belieben des Herrn Churfürsten als Obmanns sich solchen Proceß verglichen / daß jeder Theil der Schiedleut absonderlich ihr Gutachten/Entschied und Außschlag kurtz zu Papier gesetzt/und Ihr Churfürstl. G. zu Erkantnus und endlichem Außspruch übergeben. Welchem Theil dann dieselbe Beyfall gethan/damit hat jeoweder Articul für entschieden / geschlicht und gericht sollen gehalten und angenomen werden. Dieselbe seynd in grosser Anzahl/ Aber zur Nachrichtung seynd etliche wenige und die fürnembste auß den Actis den jenigen/ so sie zu wissen Begierd haben/zu Gefallen an diesem Ort außgeschrieben.

Articul Herrn Rabans Bischoffs seynd folgenden Inhalts/ und in jetziger Zeit Teutscher Sprach ohngefehr also gesetzt.

ZUm ersten sprach ich ihnen zu/ wiewol Burgermeister/Rath und Gemeind zu Speyr/ Geistlich und Weltlich meine Underthanen seynd/ und mir zu den Heiligen geschworen haben / deren Eyd also lautet : Daß wir unserm Herrn Bischoff Raban getreu und hold seyn/und thune beholffen seyn uñ sein Recht sprechen / wann er das an uns fordert oder seine gewiffe Bottschafft/als Freyburger ihrem Herrn billig thun sollen ohne alle geferde. Also bitten wir uns Gott helffen uñ die Heiligen. So seyen doch darüber die Burger von Speyr mit lautender Sturmglocken/ uffgerecktem Banier und grosser Macht muthwilliglich und freventlich in mein und des Stiffts Gebiet/Vogtey und Gleid/mit Namen obwendig der Luß an dem Rhein gegen Hausen herauf und in Hausemer Gemarcken genant den Budenkoff gezogen zu Pferd und zu Fuß mit gewapneter Hand/ uff Mitwoch vor St. Valtins Tag / in dem Jahr nach Christi Geburt/ viertzehenhundert und siebentzehen Jahr / und haben daselbst die meinen mit Gewalt gefangen/gewundet/ zu ihnen geschossen/abgetrieben und gejagt/wider Eyd und wider Ehre/als ich meyne/ unerfolgt und unermahnt alles Rechten/den Muthwillen/Frevel / Gewalt und Uberfahren an mir als ihrem rechten Herrn ich anschlag an 30000. fl. Behältnus redlicher Achtung / Und meyne auch / daß sie mir dazu zur Peen von der Geschicht wegen verfallen seynd 50. Marck lötiges Golds / nach mein und des Stiffts Freyheit/ darwider sie gethan haben.

Stadt Speyr Antwort.

DAß er schreibt/daß wir sein geistlich und weltlich Underthanen seyen/ Darauff ist unser Antwort/ daß wir ihme keiner geistlichen oder weltlichen Underthänig-

thänigkeit nit bekennen über uns zu haben/ dann als hernach geschrieben steht mit Namen: Wir bekennen ihn einen Bischoff zu Speyr/von Christlichen Glaubens wegen. So dann von der Weltlichkeit wegen/ haben wir Recht zu sprechen über solche weltliche Gerichte und Ampte/ die da seynd in unser Stadt / und daran er auch ein Gnügen haben sol/nach Außweisung seiner Confirmation, die er uns mit seinem anhangenden Jnsiegel geben und gelobt hat zu halten/ als dieselbe seine Confirmation uns gegeben/ klärlich außweiset/ und wir seynd Freyburger zu dem Röm. Reich gehörende / und von der Ampt und Gerichte wegen seynd wir einem Bischoff zu Speyr nit schuldig noch pflichtig ein Recht zu sprechen / er habe uns dann vor alle unsere Freyheit und Privilegia, die wir haben / confirmirt und bestätigt/ und uns deß seinen besiegelten Brief darüber geben / und so das geschehen ist oder geschicht/ so thun wir ihm darnach ein gewöhnlichen Eyd als Freyburger zum Röm. Reich gehörende. Der Actus in dem Articul ist also beantwort: Daß etliche Fischer und Burger für uns in unsern Rath quamen/und sagten uns/wie daß sie ein Eiß uf dem freyen Rheinstrom beharret hätten zu brechen/ und Fisch darunter zu fahen nach alter Gewonheit uñ herkommenden Dingen/ als deßgleichen an andern Enden und Städten uff dem Rhein gewöhnlich und also herkommen ist. Und als sie das Eiß mit ihren Gezawe besetzt und umbzogen hätten zu fischen/ so seynd etliche an dieselbe unsere Burger kommen/und haben ihnen geboten bey Leib und bey Gut ihr Gezaw abzuheben und von dannen zu ziehen/ darnach quamen dieselbe Fischer aber für uns/ und klagten uns/ wie daß sie abgetrieben / und ihnen ihr Gezaw und Geschirr von ihrer Hand geworffen und gezogen wer worden/ und sagten uns damit/ wie daß ein reysig Volck mit vielen Pferden und Armbrusten daselbst hielte/ uf die unsern zu warten und zu schädigen/und als wir das vernommen / schickten wir unsern Städtheimburger zu des Herrn Rabans Bischoffs zu Speyr Amptleuten und den seinen die daselbst waren / und die die unsern also abgetrieben hatten / ihnen von unsertwegen zu sagen/ daß sie die unsern an ihrer Harre ungehindert wolten lassen/und als unsern Heimburger / daß von denselben nit gefolgen möcht/ und die unsern also mit Gewalt freventlich unterstanden würden ihnen Leib und Gut zu nehmen/ und von den ihren zu bringen mit Gewalt/und unerwolgt alles Rechtens / und als etliche unter denselben den unsern uns das fürbrachten/ so haben wir uff die Zeit understanden/ dieselben die unsern zu holen / als wir auch deß von ihnen ermahnt wurden/und wir von Eyd wegen schuldig seyn zu thun. Und wir haben auch keinen Muthwillen oder Frevel weder an ihme noch an den seinen begangen weder mit Worten noch mit Wercken/ sondern die seinen haben Muthwillen und Frevel an den unsern begangen/ und zu ihnen geschossen/ darum wir ihme nichts schuldig seyn / sondern daß er uns solche unnützliche Beschuldigung unser Ehren/ Wandel und Kehrung thun sol.

Jtem als er im selbeen Articul schreibt/daß wir solchen Mutwillen und Frevel an ihme als unserm rechten Herrn begangen und überfahren solten haben/ Darauf ist unser Antwort/daß wir nit bekennen obgenanten Herrn Raban Bischoff zu Speyr unsern rechten Herrn zu seyn/ anders dann als wir herkommen sind viel und viel Jahr/ alles als Freyburger / und als wir des vom H. Reich gefreyet seyn/ und als er uns auch das confirmirt hat/ nach Außweisung seiner versiegelten Confirmation und Bestätigung unserer Freyheit / darin das geschrieben steht / daß er sich erkannt gelobt haben / uns / unsern Burgern und unser Stadt Speyr alle unsere Freyheit/ die wir haben von dem Stul zu Rom/ von den Röm. Kayserrn und Königen/ zu halten und zu bessern / und uns daran nicht zu leidigen/ und ob wir von jemand daran geleidigt würden / daß er uns daran schirmen sol nach seiner Mechte/ und auch daß er sich sol lassen gnügen an solchen Urtheilen / die wir ihme sprechen uff den Eyd/ wenn es an uns von ihme oder seinem gewissen Botten erfordert wird / alsdann derselb Brieff seiner Bestätigung klärlich außweiset.

Bischoff Rabans Widerred.

Daß sie antworten / daß sie mir keiner Underthänigkeit bekennen über sie zu haben / dann daß sie mich bekennen einen Bischoff zu Speyr. Darauff spreche ich das: Sintemal sie mich einen Bischoff zu Speyr bekennen/ daß sie mich dann auch ihren Herrn/ und sich selbst meine Unterthanen geistlich und weltlich bekennen sollen/ nach mein und des Stiffts Herrlichkeit/ Recht / Freyheit und Herkommen / dann sonderlich von der Geistlichkeit wegen ist das klar von ihme selbst. Aber von der Weltlichkeit wegen/so sind alle weltliche Gericht und Ampt/Maaß und Wagen in der Stadt zu Speyr von mir als einem Bischoff geliehen uñ auch empfangen/mit sonderlichen Eyden/ die mir darüber geschehen seynd/als ich die etwa selbst und zu dicke malen durch meine Amptleut jährlich/ als lang ich Bischoff gewesen/auff den zwölfften Tag geliehen und besetzt habe. Und als sie schreiben/daß sie Recht zu sprechen haben über die weltliche Gericht und Ampt zu Speyr / daran ich ein Gnügen haben sol/ nach Außweisung eines Briefs/ den sie von mir haben / den sie nennen ein Confirmation, Darauff spreche ich / haben sie icht Rechtes zu sprechen in der Stadt zu Speyr/ daß ich ihnen doch nicht mehr noch weiter bekenne/dann von Rechts wegen seyn sol/ daß das alles von mir als von einem Bischoff dargehet/ und wäre ich ihr Herr nicht/so bedürfften sie nicht solcher Confirmation von mir / und ich hab ihnen auch solche Confirmatie gehalten / und wil mich auch begnügen lassen/daran ich mich dann billich begnügen lasse/nach derselben Confirmatie Außweisung. Jch weiß auch keine Außnemung/die sie in dem Eyd/ den sie mir geschworen haben/gethan haben/dann daß der Eyd blößlich also geschehen ist / als er von Wort zu Wort in meiner Ansprach geschrieben steht. Und findt daß sie bekennen / daß sie mir schwören sollen/ und auch geschworen haben / meyn ich das wol zu mercken sey/daß ich ihr Herr und sie meine Unterthanen seyn. Und als sie in dieser ihrer Antwort und etwa dick hernach in andern Antworten sprechen die Wort: Jn unser Stadt/ und meynen/daß die Stadt Speyr ihr sey. Darauff sprech ich nun und als dick sie das fürwenden / daß ich ihnen keiner Eygenschafft bekenne an der Stadt Speyr/sondern ich meyne/daß die Stadt Speyr der Kirchen und dem Stifft Speyr zugehöre/ die doch nit ihr seynd.

Und

Und als sie hernach schreiben und antworten von der Geschicht wegen / Darauff sprich ich / daß das Eyß / davon die meinen von ihnen mit Gewalt abgetrieben worden seynd / nicht in dem freyen Rheinstrom / sondern in mein und des Stiffts Vogtey und Gebiet außwendig des Rheinstroms gefroren was. Es seynd auch die meinen auff die Zeit daselbst nicht gewesen jemand an Leib oder Gut zu schädigen / sondern allein mir das mein zu fischen / zu bewahren / und inn zu bringen / und zu wehren / daß sie niemand daran irrete / als ferr sie gemöcht hätten / und ist ihr auff das meiste bey 20. Personen Fischer und anderer / und nicht dar über gewest / und hat niemand dahinder gehalten. So haben auch die Burgere von Speyr nicht allein ihre Burger da geholet / sondern auch die meinen mit Gewalt abgetrieben / nemblich einen gefangen / zu den meinen geschossen / meine Fisch genommen / und wider Eyd und Ehr / als ich meyn / ihren Muthwillen freventlich begangen. Ich bekenn auch denen von Speyr keine Freyheit / die sie haben wider mein und des Stiffts Recht und Herrlichkeit / und sie dürffen die Wort des Briefs / den sie von mir haben / nicht also völliglich nach ihrer Meynung außlegen / dann ich desselben Briefs nicht vergessen / und als ich hoffe ihn wol gehalten habe / und meyne daß ich ihnen kein Kehrung von meiner Ansprach wegen schuldig sey.

Der Stadt Speyr Nachantwort.

Von der geistlichen und weltlichen Underthänigkeit wegen / meynen wir / daß wir ihme darum nicht zu antworten haben / dann das in den Anlaß nicht gehört / noch darin begriffen ist. Doch so ist unser Nachantwort in aller der Maaß / als wir zunechst geantwort haben. Das ist mit Namen also / daß wir ihme keiner weltlichen oder geistlichen Unterthänigkeit bekennen über uns ihne haben / dann als viel das den Christlichen Glauben als von der Geistlichkeit wegen antreffent ist / sein selbst Person als einen Bischoff im geistlichen Stand seiner Würdigkeit uns mit seiner Lehr und guten Exempeln fürzustehn / dardurch wir die Personen und Glieder der Stadt zu Speyr beyde geistlich und weltlich sollen und mögen gebessert werden / wie dieselbe Geistlichkeit denselben Christen-Glauben antreffent / und was ein Bischoff von Speyr verbunden ist. Und ob uns wol und unserm Volck der Gemeind zu Speyr durch sein Lehr und Underweisung / als er meynet / daß wir davon seine Underthanen seyn solten / ein Gnügen beschehen sey / das bekennen wir nicht / daß wir darum als von seines Namens eines Bischoffs zu Speyr wegen seine Underthanen seyn solten.

So dann von der Weltlichkeit wegen ist aber unser Antwort wie vor. Für allen Dingen so bekennen wir ihn nicht unsern weltl. Herrn zu seyn anderst / dann daß wir über die weltliche Ampt und Maaß als fern und viel ihme das in unser Statt zugehört / Recht zu sprechen haben nach Herkommen / und daran er auch ein Gnüge haben sol / nach Außweisung seiner versiegelten Confirmation und Bestätigungs-Briefs aller unser Freyheit. So dann von des Eyds wegen / als er schreibt und meynet die wir ihme gethan haben sollen / ꝛc. Ist unser Nachantwort / daß wir ihme uff sein Glübd und uff seine versiegelte Confirmation aller unser Freyheit / die er uns vorhin / ehe wir ihn empfangen haben / gegeben hat / einen gewöhnlichen Eyd gethan haben in gutem Glauben / darin wir alle unsere Freyheit mit Furworten vorhin außgenommen haben / dieselbe unsere Freyheit seine Ampteut und die seine an uns und den unsern mit Zollen / Satzungen und Abnehmungen mit seinem Gehälen und Wissen / als wir meynen / überfahren / und nicht gehalten hat / ꝛc.

So dann als er schreibt / daß wir in unser Antwor etwa dick sprechen / in unser Stadt / ꝛc. ist unser Antwort / dz wir ihme darum nit zu antworten habē / noch schuldig seyn zu antworten / nach dem das in den Anlaß nicht gehört. Doch daß er schreibt und meynet / als dick wir das fürwenden / und meynen daß die Stadt Speyr unser sey / daß er uns keiner Eygenschafft bekenne an der Stadt zu Speyr / sondern er meyne / daß die Stadt Speyr der Kirchen und dem Stifft zu Speyr zugehöre / die doch nicht unser sey. Darauff ist unser Antwort / daß wir bekennen die Kirch zu Speyr dem allmächtigen Gott und der würdigen Jungfrauen Marien seiner Mutter unser lieben Frauen zugehören / und uns derselben Kirchen von göttl. Ordnung und Christlichen Glaubens wegen zu gebrauchen / aber von göttl. Versehung und von Gnaden des H. Röm. Reichs / so ist die Stadt Speyr eine freye Stadt / unser / und gehöret nicht der Kirchen oder dem Stifft zu Speyr zu / als er schreibet / dieselb unser Stadt wir mit Hute und Bewahrung zu beschliessen und zu entschliessen haben / und daß wir auch durch uns selbst und durch unsere Nachkommen in sämptlicher Hut und Bewahrung mit Hülff des Allmächtigen GOttes furbas hoffen und getrauen zu versorgen / daß sie weder der Kirchen noch dem Stifft zu Speyr nicht zugehören sol. Und als dieselbe Kirch und Stifft von Römis. Kayßern und Königen / die ihr Begräbnus darin zu legen erwählet / und auch darin begraben liegen / gebauet / und begabt ist worden / So seynd wir und unser Stadt desselben gleichen von Röm. Kayßern und Königen mit sonderlichen Freyheiten in sämptlicher Maaß auch bestätigt / daß wir von unser Freyheit und Gnaden wegen zu der Kirchen und dem Stifft zu Speyr nicht gehören / noch auch dazu nicht gehören sollen anderst / dann derselben Kirchen und Stifft von göttl. Ordnung und Christlichen Glaubens wegen zu gebrauchen / in der Maaß / als vorgeschrieben steht. Und nach seiner Meynung daß wir der Kirchen und dem Stifft zugehören sollen / verstehen wir nicht anders / dann daß er meyne uns und unsere Stadt von dem H. Röm. Reich / dazu wir als ein Freystadt gehören / understehe zu bringen / als ferr ihme das gefolgen möchte / daß wir doch nicht hoffen zu geschehen / und daß auch gröslichen wider dasselbe H. Reich gethan ist / als wir meynen.

Entschied.

Die Schiedleut haben über diesen Stritt als der vom Herrn Bischoff unnöthig mit eingezogen nichts gesprochen. Das factum belangend / haben die Bischöffliche dafür gehalten / daß durch unpartheyische der Augenschein des Fischwassers einzunehmen / ob es auffm Rheinstrom und ein gemein Allment / oder Eigenthumb / ist es uffm Rheinstrom oder ein gemein

Allment /

ßument/ so sollen die von Speyr des Bischoffs Ansprach ledig seyn. Im andern Fall sollen sie nur 5000. fl. den Frevel ablegen. Solchen Außspruch hat der Obmann confirmirt.

2.

Bischoffs Forderung.

Ich sprich ihnen zu von der weltlichen Gericht und Ampt wegen / mit Namen des Cämmerers / des Schultheissen und Vogts zu Speyr. Zum ersten/ wiewol alle weltliche Gericht in der Stadt/mir und dem Stifft zugehören / und niemand kein offen Gericht da haben oder halten sol/dann ein Bischoff/oder dem er das befohlen / So seynd doch vier Richter auß dem Rath zu Speyr / die da heissen Monat-Richter / die sich ohne mein Wissen und Willen underwinden / über viel Sachen in der Stadt zu richten/ Frevel und Peen uffheben/ und die Gerichte/ die von mir dargehen / fast schwächen / irren und darein tragen. So underzeucht sich auch der Rath viel Sachen zu urtheilen und zu richten/ die für mein Gerichte oder ihr eins gehören / und legen meine Gerichte nider / wenn sie wollen / ohne mein Wissen und Willen.

Stadt Antwort.

Von des Monat Gerichts wegen ist unser Antwort/ daß wir weltliche Gericht halten und gehalten haben/ als von Alters herkommen ist/ sechtzig Jahr und mehr/ und als lang als jemand gedencken mag/ und nachdem in König Rudolphs Sonbrieff geschrieben steht / daß die Gericht bleiben sollen als die von Alters her gehalten seynd / So dann von des Monat-Gerichts wegen / das haben wir 60. Jahr und mehr als lang als ihrent gedencken mag / und hoffen und getrauen zu GOtt und dem Rechten / daß wir dem darumb nichts schuldig seyn zu widerkehren.

Bischoffs Widerrede.

Die Gericht und Ampt werden anders gehalten und von denen von Speyr underzogen / dann König Rudolphs Sone außweiset / von Alters geordnet und uffgesetzt ist / und von Rechtswegen seyn sol. Ich meyn auch / daß sie kein herbringen noch alten Beseß weder an den vier Monat-Richtern/ die sie unbillich wider alte Ordnung auffgeworffen haben / noch an eim andern Ampt oder Gericht zu Speyr / wider mein und des Stiffts Recht / Freyheit und Herrlichkeit fürzuwenden haben/ und ich bekenn ihnen auch keines Herkommens/ dessen sie geniessen sollen in dem Rechten.

Stadt Nachantwort.

Lassens bey ihrer ersten Antwort bewenden.

Entscheid.

Hierüber der Stadt Schiedleut gesprochen/ daß die Weltliche und Monatgerichte fürbas sollen gehalten werden / als von Alters / nach König Rudolphs Söne und Rachtung.

Des Bischoffs Schiedleut. Dieweil die vier Richter gewesen vor der Zeit/ als Churfürst Ludwig zwischen Herrn Bischoff und der Stadt entschieden hat / sol die Stadt Speyr solcher Ansprach bey des Bischoffs Lebtag ledig seyn.

Diesem Spruch der Bischöfflichen ist der Obman beygefallen.

Bischoffs Forderung.

Es sollen die Brunträger und Metzger in der Stadt Speyr ihr Handwerck von meinem Schultheiß empfahen. Das geschicht nicht/sondern der Rath und die Zunfft unterziehen sich des / und heben davon groß Gelt auff.

Stadt Antwort.

Die Brunträger und Metzger sind unsere Burger / haben es alsso daß sie ihr Handwerck unter ihnen allein und von niemand anders leyhen und empfahen mögen / uns und niemand anderst mit Gebotten und andern Sachen / gleich andern unsern Burgern / gewärtig und gehorsam seynd.

Hierüber hat der Bischoff nichts replicirt / und auch die Schiedleut diesen Puncten in ihrem Außspruch umbgangen.

Bischoffs Forderung.

Des Zoll-Ampts wegen sprich ich ihnen zu / daß sie meinen Zoller nicht wollen zu meiner Wagen lassen / des Zolls und der Wagen zu warten / und meinen Zoll auffzuheben. Es sol auch auf derselben meiner Wagen gewigt werden / was in der Stadt verkaufft wird / sonderlich das über fünff und zwantzig Pfund schwer were / das hin ich und mein Zoller fast entwehrt von des Raths Verhängnus / Dann viel Ding in der Stadt verkaufft wird über 25. Pfund schwer / das zu meiner Wag nicht kommet.

So sprich ich ihnen auch zu wegen des Müntzmeisters und der Haußgenossen Ampts wegen/ Wiewol die Müntz und Müntzmeister zu Speyr und die obgeschriebene Ampt mir und meinem Stifft zugehören / und niemand zu Speyr Wechsel treiben sol dann die Müntzmeister/ die auch nirgend für Gericht stehen sollen/ dann für dem Müntzmeister/ &c. Und alle Handwercksleut/ die mit Gewicht oder der Wagen zu schaffen haben / ihre Wagen und Gewicht alle Fronfasten den Müntzmeister besehen oder eichen/ ob sie gerecht wären / sein Zeichen daran legen lassen solsen. Jedoch so verhengt der Rath zu Speyr Krämern und viel andern/ daß sie Wechsel treiben/ und denen die mit der Wagen und Gewicht kauffen und verkauffen/ daß sie solche Waag und Gewicht brauchen ungezeichnet/unbesehen/und ungewiegt von dem Müntzmeister.

Stadt Antwort.

Des Zoll-Ampts wegen ist unser Antwort / und meynen/ daß wir ihm darum im Rechten nit zu antworten haben / nach dem wir ihme von desselben und anderer Ampt wegen unser Stadt-Recht gesprochen/ und daran er auch ein Gnügen sol haben / nach dem er sich dessen in seiner Confirmation, die er uns beschrieben und versiegelt geben hat/ erkennt und gelobt hat ein Gnügen daran haben.

Von des Müntzmeisters und der Haußgenossen wegen ist unser Antwort als vor / die Ampt antref-

send / und darüber niemand anderst dann wir nach altem Herkommen/ und sonderlich der Confirmation, die er uns über unser Freyheit geben hat / zu erkennen und zu sprechen.

Bischoffs Widerrede.

Ich bekenne nicht / daß sie mir auf mein Ansprach ein Recht gesprochen oder auch zu sprechen haben/und weiß auch keinen Brief / den sie von mir besiegelt haben/ darin geschrieben stehe/ daß sie darüber zu sprechen haben / Und ich bekenn ihnen auch dessen keine Freyheit / dann worüber sie von Rechts wegen zu sprechen haben/ des will ich an ihren Urteln ein Gnügen haben.

Stadt Nachred.

Lassens bey unser ersten Antwort / und sprechen ferner/ daß wir über die Ampt und Maaß zu Speyr zu sprechen haben / darin das Zoll-Ampt und das Müntzmeister-Ampt begrieffen seynd / deren er auch ein Gnügen haben sol/ nach Außweisung seiner versiegelten Confirmation.

Der Schiedleut Spruch.

Des Zoll / Müntzmeister und Haußgenossen Umptswegen / haben der Stadt Schiedleut gesprochen/daß ein Rath die Ampt sol lassen und halten/als die von Alter gelassen und gehalten seynd worden/ hätte aber ein Rath etwas darwider verfügt/ das solten sie nit mehr thun.

Des Bischoffs Schiedsleut haben gesprochen/daß die von Speyr unsers Herrn von Speyr Zoller sollen zu der Wagen lassen des Zolls zu warten / und ihn uffzuheben/ und nicht hindern noch wehren/ doch sol unser Herr von Speyr und sein Zoller zu Speyr sich genügen lassen/ was der Rath zu Speyr uff den Eyd erkennet.

Item von des Müntzmeisters-Ampts wegen sprechen wir/daß der Rath zu Speyr das Müntzmeister-Ampt und die Haußgenossen/die zur Müntz gehören/ ihrer Freyheit und alten Herkommens sollen genieſſen lassen/ und sie daran nicht irren/ ꝛc.

Diesen Spruch hat der Obmann ratificirt.

Bischoffs Ansprach.

Ich sprech ihnen zu/wiewol alle Zöll und Maaß in der Stadt zu Speyr mir und dem Stifft zugehören/ so hat doch der Rath zu Speyr viel Zöll/ Ungelt und andere Beschwerungen aufgesetzt/ohne mein Wissen und Willen/davon sie groß Gelt aufheben/mit Namen auf das Brod das man in der Stadt becket/und auff das man außwendig von dem Land darein führet / Auff das Korn das man mahlet/ und auß und ein oder den Rhein abführet. Uff den Wein den man zu dem Zapffen schenckt / oder sonst verkaufft/ und auß und einführet. Sonderlich haben sie die Wein-Maaß die mir und dem Stifft zugehört/ ohne mein Wissen und Willen gemindert / anders dann von Alters gewesen / und die alt Maaß noch ist. Und was an der alten Maaß abgehet gegen der neuen kleinen Maaß / die sie gemacht haben / das nimpt der Rath zu Ungelt / damit die Pfaffen und Leyen frembde und heimbsche beschwert werden.

Der Stadt Antwort.

Unser Antwort ist als zuvor / und meynen Herrn Bischoff Raban zu Speyr das nicht Noth sol seyn/ als dick und viel in seinen Ansprachen zu rühren/ nach dem wir über die Ampt und Maaß zu erkennen und zusprechen haben / und daran und damit er auch ein Gnügen sol haben / nach Außweisung seiner Confirmation unserer Freyheit uns gegeben.

Bischoffs Widerrede.

Ich bekenne nit daß sie mir uff die Ansprach Recht gesprochen oder zu sprechen haben / und weiß auch dessen kein Freyheit die sie haben / und ist auch in dem versiegelten Brieff / den sie von mir haben / nicht davon geschrieben.

Stadt Nachantwort.

Wir haben über die Maaß und Ampt zu erkennen und zusprechen / wie wir das auch auff dem zwölfften Tag nach Weyhenachten gethan haben / daran er auch ein Gnügen haben sol / nach Außweisung seiner Confirmation.

Entschied.

Die Bischoffliche Schiedleut haben gesprochen nach Freyheiten/Brieff/ Kundschafften/Besetz/Herkommen/ und andern fürbrachten Dingen/daß die von Speyr keinen Zoll noch Ungelt uff Brod/Wein/ und Korn auffzusetzen oder jemand abzunehmen/und auch die Wein-Maaß nit zu mindern haben/ ohne eines Bischoffs zu Speyr der je zu Zeiten ist/Wissen und Willen / und was die von Speyr solche Zoll/ Ungelt und Minderung uffgesetzt oder gemacht haben/ das haben sie unbillich gethan / und sollen sie ab und nimmer thun / ohne unsers Herrn oder seines Nachkommen Wissen und Willen/ was sie auch an solchem Zoll und Ungelt bißher eingenommen / das sollen sie gäntzlich kehren / mit guter glaubiger Rechnung/ die der Rath davon uff den Eyd unserm Herrn von Speyr thun sol/ ohne geferde.

Der Stadt Schiedleut/von der Zoll/Ungelt/und Maaß wegen/wie solche Zöll/Ungelt und Maaß von dem Rath zu Speyr gehalten und herbracht seyn/also sol es auch fürbasser gehalten werden/ es wäre dann daß sich in unsers Herrn von Speyr Brieffen befinde/ daß mans anders halten sol.

Des Obmanns Entschied laut also:

Wir sprechen als ein gemein Mann uff den Eyd zum Rechten/ und verstehn uns auch nicht besser/ daß unsers Herrn des Bischoffs von Speyr Spruch und Urtheil dem Rechten und dem gleichen näher seyn dann der Bürger von Speyr Schiedleut / Darum so folgen und gestehen wir als ein gemein Mann des vorgenannten unsers Herrn von Speyr Schiedleut Spruch und Urtheil.

Bischoffs Antwort.

Ich sprech ihnen zu / wiewol ich und meine Stifft etliche unsere Ampt und Handwerckleut in der Stadt Speyr solten frey sitzen haben/ ohne alle Beschwernus/mit Namen/ unser Vogt / Schultheiß/ zwen Zoller / unser Müntzmeister / ein Fischer/ ein Goldschmid/ ein Thorhüter/und ein Becker/ jedoch so ha-

so habe ich und der Stifft von 7. Jahren her biß an unsern Ampt-und Handwerck Leuten nicht genossen/ sondern ein Rath hat dieselbe besetzet / und von ihnen genommen Dienst / Beth / Steur / und anders als von andern Bürgern zu Speyr. Begere erkent zu werden / daß der Rath dieselbe meine Angehörige frey sitzen lassen / und solche Auffsätz/ Dienst und Abnehmung ab / und nimmer thun sol.

Der Stadt Antwort.

Wir bekennen nicht / daß ein des Herrn Bischoffs Amptman oder Handwerckleut wie die genant seyn / so bey uns in unser Stadt sitzen und wohnen / frey sollen seyn / anders dann andere unsere Burgere / und haben wir das also über Menschen Gedencken herbracht und genossen / und seynd auch dieselbe seine Ampt-und Handwerckleut als unsere ingesessene Bürger / und die uns auch geschworen haben getreu/ hold und gehorsam schuldig/ohne Widerrede.

Bischoffs Widerrede.

Ich bekenne ihnen an dem End keines Herkommens/dessen sie wider mein und meines Stiffts Freyheit in dem Rechten geniessen sollen/ und meyne auch daß sie dieselbe unbillich getrungen haben zu schweren ihnen gehorsam zu seyn.

Stadt Nachantwort.

Es ist von Alters nit gewest noch also herkommen/daß der Herr Bischoff oder die Stifft-Amptleut oder Handwerckleut haben sollen die allhie frey seyn/ sondern seynd alle unsere Burger/über die wir gleich andern unsern Bürgern zu gebieten haben.

Entschied.

Der Stadt Schiedleut haben gesprochen / wo sich auß des Herrn Bischoffs Brieffen würde befinden / daß die Bischoffliche Ampt-und Handwercksleut frey / daß es dabey bleiben / wo nicht/ daß die von Speyr dem Bischoff nichts pflichtig seyn solten.

Des Bischoffs Schiedsleut / die auß dessen Brieffen solche Freyheit nit befunden/haben die von Speyr der Ansprach ledig erkent / doch dem Bischoff seiner Herrlichkeit zugebrauchen / als er trauet daß ihme und dem Stifft bequemlich ist/ vorbehalten.

Wir Hertzog Ludwig folgen und gestehen unsers Herrn von Speyr Schiedleut Spruch und Urtheil.

Diß seynd kürtzlich etliche Artigul zur Nachrichtung hieher zusammen gezogen.

Folgen eines Theils der Stadt Anspruch und Forderung an Herrn Bischoff Rabani.

ERstlich / daß des Bischoffs Zoller die Bürger zu Speyr an ihrem Gut und Kauffmannschafft zu Udenheim/zu Zabern/zu Hausen und auch sonst an andern Enden im Bisthum gezollet haben.

Darauff des Bischoffs Schiedleut gesprochen/ daß die von Speyr des Zolls zu Rheinhausen entbrochen seyn / in andern Zollen gegen dieselbe sol gehalten werden / wie bey Zeiten des Bischoffs Vorfahren und es bey ihme vor der Zwytracht gehalten worden.

Item/ was ihnen zu Rheinhausen Zoll abgenommen/ sol der Bischoff kehren und bestellen/ daß von den Bürgern zu Speyr/ daselbst kein Zoll mehr abgenommen werde.

Der Stadt Schiedleut haben gesprochen/daß sich auß der Stadt Speyr fürgelegten Brieffen befinde/ daß der Rath und die Bürger an des Stiffts zu Speyr Zollen nicht gezollt werden sollen/daß die von Speyr dessen geniessen / und fürbaß ungezollt bleiben sollen/ doch den Bürgern von Speyr/ die gezollt haben/ ihres Rechten unbenommen. Diesen Spruch hat der Obmann ratificirt und recht geheissen.

2.

Daß den Bürgern von Speyr zu Oestringen/Ubstatt und Mingelsheim von ihren Gütern Beth und Steur genommen.

Darauff haben der Bürger Schiedleut gesprochen : Es erfinde sich aus der von Speyr Briefen/ daß der Rath und die Bürger zu Speyr in des Stiffts zu Speyr Landen und Gerichten von ihren Gütern kein Steur noch Beth geben sollen / daß sie dessen geniessen / und deßhalben weiter unbeschwert bleiben sollen.

Des Bischoffs Schiedleut haben den Bischoff solcher Ansprach ledig erkennt/in Ansehung Gewonheit/ Herkommen/ Besetz und noch andern fürbrachten Dingen.

Diesen hat der Obmann Beyfall gethan.

3.

Daß die Stadt Speyr ein freye Hauptstatt/als dergleichen Hauptstädt in andern Landen/ und allen Städten und Dörffern in dem Bisthum Speyr ihr Urtheil und Recht/deren sie sich nit verstehen/vor dem Rath zu Speyr holen sollen.

Des Bischoffs Schiedleut haben auff solche Ansprach und Antwort/und was ihnen fürkommen/den Bischoff solcher Ansprach ledig erkant.

Der Burger Schiedleut haben gesprochen/daß es diß Orts/wie von altem Herkommen ist / gehalten werden sol/ und da der Bischoff in diesem einerley Betrang oder Enderung gethan/ daß solches fürbaß ab seyn sol.

Diesem Spruch hat der Obmann gefolgt.

4.

Daß die Burger zu Speyr im Brüeyn von Langbrucken über zu fahren getrungen werden.

Darauf des Bischoffs Schiedleut nach fürbrachten Dingen dieser Ansprach denselben ledig erkent.

Der Burger Schiedleut haben gesprochen/ wenn sichs aus des Bischoffs Brieffen befinde/ denen man billich glauben sol / daß er die Straß an dem Ort zu verschlagen/ und zu verwenden hab/ daß er alß dann denen von Speyr nichts hierum schuldig sey/Wo aber nicht/ so sol er solchen Weg öffenen/als von Alter gewesen.

Dieweil dann der Bischoff nichts dargethan/ daß er der Verschlagung befugt sey/ ist der Obmann der Burger Spruch beygefallen.

Folgen einer Ehrwürdigen Clerisey Articul/ deren nur etliche auß einer grossen Anzahl zur Nachrichtung hieher gesetzt / so sonsten in der grossen Rachtung nicht begriffen.

DEmnach etlicher Stifft- und Pfaffen-Höf und Häuser uff die Gräben zu Speyr stossend von Grund auf mit der Mauren als fern als sie begriffen haben / und die Maur mit den Höfen und Häusern gemeinlich uffbracht und gemacht seynd/ als man das noch heutigs Tags mercklich und scheinbarlich siehet und sehen mag. So haben doch die von Speyr bey kurtzer Zeit mit Gewalt durch etliche der Stifft Häuser und Höf frevenlich gebrochen / und einen grossen weiten Gang dardurch gemacht/mit Namen von der Tränckgassen an umb das Münster/ biß an das Teutsch Hauß/und von dem Teutschen-Hauß an biß an das Rhein-Pörtel/ und vom Rhein-Pörtel an/ biß an S. Peters Kirchhof/ und auch von S. Weidenpörtel an/ biß an den Rynkorne / an denselben Häusern und Höfen die von Speyr auch den vorgenanten Stifften und Pfaffenheit ihren Thüren/ Fenster/ Licht/ Gemach/ Hofreden/Gärten/Ein- und Außgänge durch die Mauren entwent und genommen/ darauf und darin gebauet und entwältigt haben weit und breit/ das den Stifften und der Pfaffenheit grossen verderblichen Schaden bracht hat / und täglich bringt.

Der Stadt Antwort.

Uff den Artickul ist unser Antwort/daß die Stadt Speyr unser ist/und auch die Stadtmauren/Thürn/ Zwinger und Gräben unser seynd / und die auch von Rechtswegen zu regieren / zu schirmen / zu behüten und zu bewahren haben / als ein jeglicher Herr sein Schloß und Stadt/mit Mauren/ Thürnen/ Zwinger und Gräben zu behüten / zu schirmen / und zu bewahren hat / und meynen das auch wol zu thun haben / und haben das auch also herbracht/ ohne allen Intrag.

Entschied.

Der Stadt Schiedleut haben erkent/wo der Rath zu Speyr nach ihrer Stadt Gewonheit berechtigt/daß solche Abbrechung Pfaffen und Leyen/Arm und Reichen/ und der Stadt zu gemeinem Schirm ohne sonderlichen Unwillen geschehen/ daß die von Speyr der Forderung ledig seyn sollen.

Der Pfaffheit Schiedleut haben erkennt/ daß die von Speyr der Pfaffheit das unbillich gethan haben/ und der Pfaffheit den Schaden von der Häuser und Höf wegen / die sie in 40. Jahren zerbrochen haben/ uff Besichtigung Hertzog Ludwigs unpartheyischen verordneten/ doch daß daselb nit über 10000. fl. sey/ kehren sollen.

Diesem Spruch der Pfaffheit Schiedleut hat Hertzog Ludwig beygepflicht.

Item sprechen wir ihnen zu/ mit Namen/ Als der groß Krieg was zwischen unserm Herrn Hertzog Ruprecht seligen dem Eltern und den Städten/ da haben die von Speyr mit ihrer Gewalt und den ihren uns wider Gott und Recht grossen Schaden gethan mit Brand/ und sonsten/ als nemlich zu Ketsch/ zu Mutterstatt / zu Maudach/ Mondenheim/ Merckenheim/ Belnheim / Neuhofen/ Reteßheim/ Stein/ Weiler/ Waltzen/ Heiligenstein/ Lachen/ Speyrdorffer Mühle. Den Schaden wir anschlagen an dreyssig tausend Gulden.

Stadt Antwort.

Uff diesen Artickul ist unser Antwort/ daß gemeine Städt am Rhein/im Elsaß/und in der Wetterau/zu Schwaben/Francken und Beyern/ und wir vor Zeiten einen gemeinen Bund und Vereinigung miteinander gemacht haben/Und als dieselbe gemeine Städt des Bunds mit obgenanten Hertzogen zu Krieg und Feindschafft kommen/haben dieselbe Städt und wir mit ihnen unsern offenen Feind mit Brand und andern Schaden geschädigt/daß wir doch nicht wissen/ dazu haben sie und wir nach offener Kriegs-Gewonheit gut Recht gehabt/ seynd da die obgenante Herrn des mehrern Stiffts / in demselben Krieg in unser Feind Dörffer und Gerichten mit Brand geschädigt worden / das ist in keinem Frevel oder Muthwillen geschehen. Mögen sie dann ihres Schadens nicht vergessen/ und darumb die Städt angelangen/ und erkent würde/daß wir ihnen solches Schadens wegen Kehr und Wandel thun solten / so hoffen wir daß ihnen doch nicht mehr erkent werden sol zu widerkehren dann nach Marzal. Doch wie dem sey / so versteht männiglich wol/ wie sie mit uns umbgehen/ uns zu verderblichem Schaden zu bringen / ob sie möchten/ das ihnen doch nit verhengt sol werden / als wir hoffen. Und als sie uns denselben Brand und Schaden vor Jahren an 8000. fl. geschlagen und verzeichnet übergeben haben / den Schaden nun gesteigert/ und auff 30000. fl. angeschlagen haben.

Entschied.

Der Stadt Schiedleut haben erkent/was Höf die Pfaffheit uff die Zeit des Schadens besessen/ darinn der von Speyr Feind nicht gewohnt/oder sich darauß und darinn nicht beholffen haben/und kein Zulegligkeit wider die von Speyr daraus beschehen ist / denselben Schaden so ihnen die von Speyr gethan/und die Pfaffheit denselben berechten wie recht ist/ablegen sollen. Sonsten wo die obgeschriebene Fäll nicht vorhanden / sollen die von Speyr den Schaden zu kehren ledig seyn.

Der Pfaffheit Schiedleut haben gesprochen / daß die von Speyr und ihre Helffer den Schaden unbillich gethan/und deßhalben was dessen von den Thomherrn mit guter Kundschafft beygebracht / oder zwen Thomherrn und zwen Vicarien mit ihren Eyden behalten/ daß der Schad unter 4000. fl. sey/ abzulegen schuldig.

Diesen Spruch hat der Obmann ratificirt.

Pfaffheit Ansprach.

Wir Dechant und Capitel des Stiffts zu S. Germän gelegen außwendig der Mauren zu Speyr/sprechen ihnen zu / als wir vor Zeiten haben eine Maur gehabt mit einer Porten uff des Stiffts eigen stehend/ so überzwerch gescheiden hat Klösterhöf und die andern Höf außwendig/dieselbe Maur haben sie mit der Porten gäntzlich abgebrochen.

So unterziehen sie sich auch des obgenennten Stiffts

Stiffts Eygenthums von der äusserſten unſer Porten an biß uff den neuen Graben / den ſie gemacht haben / und machen Porten und Werren darauff / und verſchlagen uns die Weg uff unſer Eygenthum.

Wir haben auch ein freyen Ein- und Außgang gehabt in die Stadt Speyr / mit Namen durch die Porten gelegen bey S. Alexius / und durch die Porte die man nennet das Mühlpörtel uff dem Graben / und durch die Port die man nennet das Rheinpörtel / da haben ſie die Port zu S. Alexius vermauret / und uns unſern freyen Ein- und Außgang an dem End in die Stadt genommen / und haben auch zu den andern zweyen Porten die Weg verbauet und vergraben / daß wir nit mögen in die Stadt kommen ohne weite Umgänge / es ſey ihnen dann lieb / und ſchlieſſen die kurtze Weg dick zu von eigenem Muthwillen / und beſchweren uns in mancherley Weiß.

Stadt Antwort.

Uff dieſen Artieul iſt unſer Antwort.

Als vor Zeiten Herr Adolff Ertzbiſchoff zu Mentz mit ſeiner Gewalt für uns und unſer Stadt gezogen war / als wol kundtlich iſt / und ſich in denſelben Stifft zu S. German mit ſeinem Volck gelägert hat / uns und unſere Stadt zu beſchädigen / haben wir ſolche Porten um Schirms und Gewalts willen laſſen abbrechen / Doch ſo haben wir uns allzeit erbotten / wir dieſelbe Mauren uff dieſelbe Zeit geſtanden / wider zu bauen.

Von ihres Eigenthum wegen ihres Stiffts laſſen wir eigen eigen ſeyn / und Almodt Almodt ſeyn / als es von Alters herkommen iſt.

Von der Porten und fernen Wegen die wir uff unſern neuen Graben gemacht haben / meynen wir daß wir wol zu thun haben.

Wegen der Porten bey S. Alexi Graben die wir ihnen verſchlagen haben / die haben wir mehr dann vor 40. Jahren her um ſonderlicher Nothdurfft willen unſer Stadt vermauert / als wir es wol zu thun gehabt.

Von den andern 2. Pörtel wegen die wir auch beſchlieſſen / meinen wir / ſo ſich das Feindſchafft halben unſer Stadt gebürend ſey / dieſelben und andere Porten zu beſchlieſſen / daß wir das wol zu thun haben.

Entſchied.

Die abgebrochene Maur und Porten zu S. German betreffend / haben beyder Theil Schiedleut erkent / daß der Rath zu Speyr dieſelbe Port und Maur an dem End und mit der Maß / wie die zuvor geweſen iſt / wider machen ſollen / welches der Obman auch recht geſprochen.

Der andern Porten und Werren wegen haben der Stadt Schiedleut erkennt / könne der Rath berechtigen / daß die Porten und Werren umb gemeinen Nutzens wegen und nit der Pfaffheit zu Unwillen gemacht ſeyn / daß es dabey beſtehen ſoll.

Der Pfaffheit Schiedleut haben erkennt daß die von Speyr denen von S. German die Wege in die Stadt zu der Rheinporten und Neuburgthor nit ohne kundtliche Nothdurfft der Stadt beſchlieſſen / ſondern ſie daſelbſt auß und eingehen laſſen ſollen.

Dieſem Spruch iſt Hertzog Ludwig beygeſtanden.

Der Porten zu S. Alexien auch der Gräben und Werren haben ſich der Pfaffheit Schiedleut nit unternehmen wöllen / dieweil der Artieul im Anlaß nicht begriffen.

Dabey diß zu erinnern / daß der Herr Biſchoff und die Cleriſey faſt allen und jeden ihren Artieuln ein Summ Gelds angehengt / welche ihnen ein Rath zu Kehrung und Abtrag ihres Schadens / Verluſts und Nachtheils erlegen ſollen / und thut die Summa der Biſchofflichen Forderung / zweymal hundert / ſibentzig tauſend / und ſechshundert Gulden / Item fünffzig Marck lötigs Golts.

Der Cleriſey Forderung / hundert / ein und achtzig tauſend und dreyhundert Gulden / ſampt hundert Marck lötigs Golts.

Demnach dann ein Rath ſich und ihre Stadt durch berührte und andere mehr Außſprüch inſonders höchlich beſchwert / ihre Privilegia / Freyheit / Recht und Herkommen in viel Weg verletzt und geſchmälert befunden / und dabey vernommen welcher Geſtalt der Herr Biſchoff widerholte Brieff am Kayſerlichen Hof außgewürckt / daß der Stadt Freyheit / Recht und Gewonheit / wider Biſchoff und Stifft nicht gültig ſeyn ſollen / als hat der Rath ein Botſchafft zu Kayſerl. Majeſtät abgefertigt und dieſelbe unterthänigſt bericht was Maſſen die Stadt ohne verſchulden durch Vernichtigung ihrer Privilegien und Gerechtigkeit uff hinderwärtigs anbringen deß Herrn Biſchoffs verderblich vernachtheilt / auch daſelbſt erlangt / was ſie rechtmäſſig und billich geſucht und begehrt / So iſt es doch wegen ferre deß Wegs / und der vielfältigen Geſchäfft am Kayſerlichen Hof etwas langſam von ſtatten gangen / und hat ſolche Erneuerung der Stadt wenig für getragen / ſintemal die Schiedsleut in Abweſen der Geſandten ſchleunig mit ihren Außſprüchen über die Klagpunckten fort gefahren. Denn der Kayſer hat damals ſeinen Hoff in Ungarn zu Offen angeſtellt / war dem Reich weit entſeſſen / und mit wichtigen ſchweren Geſchäfften und Strittigkeiten in Ungern und Böhm beläſtigt / Wer zu Hoff und bey Kayſerl. Majeſtät Recht und Hulff wolt ſuchen / der hat ohne ſtattliche Koſten ſchwerlich dazu gelangen können / Inmaſſen dann der Stadt Koſten / ſo auff die neue Bekräfftigung der Privilegien gewendt / uff fünffthalb tauſend Gulden angelauffen / welchs man zur ſelben Zeit nicht für ein ſchlechte Außgab gehalten. Wie aber und was Geſtalt die Sach der Privilegien halben ergangen / das iſt auß den zweyen nachfolgenden Copeylichen Brieffen zu vernehmen.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und zu Ungern / Dalmatien / Croatien / ꝛc. König / bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Brieff allen denen / die ihn ſehen oder hören leſen / ſintemal wir von Gnaden deß Allmächtigen Gottes / als wir hoffen / zu dem hohen Thron Römiſcher Königlichen Würdigkeit erhebt und kommen ſeynd / und der gantzen Welt gemeinen Nutz ſuchen und verſehen ſollen / und die doch nicht baß / dann mit Gerechtigkeit und Gericht / ordnen und regieren mögen / ſo iſt uns Noth allenthalben Fürſichtigkeit und Fleiß zu haben / daß wir alſo unſer Gnad und Mildigkeit des Reichs Unterthanen mittheilen / das doch niemand an ſeinen

Rechten und Freyheiten Verkehrung und Schaden davon entstehe / und ob wir von unser Königlichen Macht jemand von sonderlicher Neigung Gnad thun und geben/so ist doch allzeit darinn unser Meynung unverwandelt und soll auch niemand anders verstan / dann daß solche Gnade Krafft haben sollen in allen ihren Puncten / als ferr die andern Leuten an ihren Freyheiten und Rechten unschädlich seyn/ also daß wir unser Königl. Macht nicht ferner zu üben meynen/dann als fern wir mit Recht mögen. Und ob es geschehe/daß wir von übriger Bekümmernuß/ die uns täglich von manchen deß H. Reichs und auch unser Königreich Sachen zufallen / nit als eben darauff mercketen und uffsehen/ und jemand/wer der were/durch seine stäte Bitt und Anruffung willen / unser besondere Gnad mit Briefen oder in andere Weiß thäten / wie das darkäme / die nicht redlich und vielleicht andern Leuten an ihren Rechten schädlich weren/ das wir doch nicht gern wissentlich thun wolten/So gezimet doch unser Königlichen Würdigkeit/nach Urtheil rechter Vernunfft / als bald uns das verkünd wird/solche Gnade und Brieff fürbas nit zu stärcken oder zu handhaben/sondern die wieder abzuthun/und abzunehmen/daß ein jeglich Theil also bey gleich und dem seinen bleibe / als demnach Göttlich recht und billich ist.

Wann uns nun von wegen der Ersamen Burgermeister/Raths und Burger gemeinlich der Stadt zu Speyr / unser und deß Reichs lieben Getrewen/ fürbracht ist/wie der Ehrwürdige Raban Bischoff zu Speyr/alle Brieff/Handvesten Privilegia/Freyheiten/Gnade/Recht/ güte Gewonheiten und alt Herkommen/die sie haben/oder hernach gewinnen/ solten gebrochen und widerrufft haben/das uns zumal wunderte/wie das darkommen were / wann wir unverschuldter Ding niemand sein Freyheit / und Recht sollen und mögen nemen / Und wann uns auch die vorgenante Burger zu Speyr mit demütigem Fleiß haben bitten lassen/daß wir ihnen in solcher Beschwerung rathen und zu Hulff kommen geruheten/und sie bey ihren Gnaden/Freyheiten/ Privilegien / Handvesten/Briefen/Rechten / guten Gewonheiten und alt Herkommen/die wir ihnen auch vormals bestätigt/und mit unsern Brieffen verneuert haben / gnädiglich behalten und bleiben lassen: Darum angesehen solch glimpfflich / redlich und vernünfftig Bitten/und auch sonderlich darauff / daß wir von jeglichem Theil unverdacht bleiben/und einen jeglichen bey seinen Rechten / als uns dann zugehört / behalten/ und daß wir auch solche Zwytracht und Ubel / das darauß kommen möcht / versehen und fürkommen/ haben wir mit wolbedachtem Muth / gutem Rath unser Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreuen / und rechtem Wissen gesprochen und geläutert / sprechen und läutern in Krafft diß Brieffs / was wir Briefe/ Privilegia/Handveste/Freyheiten oder Gnaden dem vorgenanten Raban Bischoff und seinem Stifft zu Speyr gegeben haben / daß wir das lauterlich durch Behältnuß willen seiner und seines Stiffts alter Recht/Freyheit und alt Herkommen gethan haben/ und doch damit nit gemeint haben noch heut bey Tag meynen der vorgenanten Burger und Stadt von Speyr/oder sonst jemands Recht/Freyheit/Briefe/ Privilegia/Handvesten / gute Gewonheit und alt Herkommen zu brechen / verkehren / oder den einen Schaden zu thun / als dann das billig und recht ist/ sondern wollen und setzen von Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit/daß alle unsere Brieff/Privilegia und Gnaden dem vorgenanten Bischoff Raban und Stifft von Speyr von uns gegeben/in allen ihren Puncten und Begreiffungen gantz kräfftig und vest seyn / und von allermänniglichen gehalten und vollnbracht werden sollen / als ferr und dis wider die vorgenante Burger und Stadt zu Speyr/und auch ander Leut/Freyheit/Gnaden/Recht/ Briefe/ Privilegia/gute Gewonheiten und alt Herkommen nicht seyn/und ihnen keinen Schaden bringen. Were aber daß die vorgenante deß Bischoffs und Stiffts zu Speyr Briefe/ Privilegia und Gnaden von uns gegeben/den vorgenanten Burgern von Speyr oder jemand anders an ihren alten Brieffen / Privilegien/ Rechten/guten Gewonheiten und altem Herkommen wider weren/ oder einigerley Schaden oder Verkehrungen bringen möchten/ wollen und sagen wir von Römis. Königlichen Macht/daß die fürbaß wider solche vorgenante Burgere und Stadt und auch andere Leut keine Macht noch Krafft haben / sondern gäntzlich unkräfftig und widerrufft seyn sollen. Was wir aber dem vorgenanten Raban und seinem Stifft in den vorgenanten unsern Briefen/ Gnade und Freyheit gethan hetten/die den vorgenanten Burgern von Speyr und sonst andern Leuten an ihren Rechten / Brieffen/guten Gewonheiten und alten Herkommen unschädlich weren/ die sollen bey ihren Kräfften bleiben/ und von allermänniglich gehalten werden / alsdann das wol billich ist. Mit Urkund diß Brieffs versiegelt mit unser Königlicher Majestät Insiegel/ Geben zu Offen nach Christi Geburt / viertzehenhundert Jahr / und darnach in dem neuntzehenden Jahr deß nechsten Sontags vor unser lieben Frauen Tag Assumptionis, unser Reich deß Ungarischen in dem 33. und des Römischen in dem 9. Jahre. ℔. „ Es kostete diese Widerruffung und erneuerte Confirmation 4000. Gülden/und der Schreiberlohn 200. fl ℔.

Neben solchem Brieff haben ihr Königl. Majest. der Stadt ein neue Confirmation zugestellt / diß Inhalts:

Wir Sigismundus/ꝛc. bekennen / daß vor uns kommen ist der Ehrsamen Burgermeister/ Rath und der Burger gemeinlich der Stadt zu Speyr / unser und des Reichs lieben Getreuen/erbare Botschafft/ und hat uns demütiglich gebetten / daß wir denselben Burgern und Stadt Speyr alle und jegliche ihre Recht/Gnade/Freyheit/ alt Herkommen / gute Gewonheit/Brieffe und Privilegia/die ihre vordern und sie von Päbsten Römischen Käysern und Königen/ und auch uns erworben und redlich herbracht haben/ zu bestättigen gnädiglich geruheten. Deß haben wir angesehen solche redliche Bitt / und auch betrachtet willige/getreue und unverdrossene Dienst die uns die vorgenante von Speyr gethan haben / und fürbaß thun sollen und mögen in künfftigen Zeiten. Und haben darumb mit wolbedachtem Muth/ guten Rath und rechtem Wissen denselben Burgermeister/ Rath und Burgern gemeinlich der Stadt zu Speyr alle und jegliche ihre Recht/Gnade/Freyheit/alt Herkommen/

men/gute Gewonheit/Brief und Privilegia/die ihre fordern und sie von Päbsten/ Römischen Kayern uñ Königen / und auch uns erworben und redlich hergebracht haben/gnädiglich bestätigt/ und bestätigen ihnen die auch von Röm. Königlicher Macht/in Krafft diß Brieffs/Und setzen und wollen/daß sie fürbaß dabey bleiben und der auch geniessen und an allen Enden gebrauchen/von allermänniglich ungehindert/ꝛc. verpeent mit 80. Marck löths Golds. Datum Offen Anno 1419. Sontags vor Assumptionis Mariæ.

Als nun Churfürst Ludwigs und der nidergesetzten schiedlichen Richter Außspruch eröffnet und publicirt/und ein Rath und Burgerschafft allenthalben ihre Privilegia / Freyheiten / herbrachte Recht und Gewonheiten vernichtigt und erlöchert gespürt/ Das Kayserliche Cammergericht in der ferre als Ungarn und Böhem offt wie sichs gebürt und geschehen solen/mit Reichs Fürsten und Ständen nit besetzt gewesen / und deßhalben der Reichs-Ständ und Unterthanen Sachen daselbst nicht angenommen / sondern biß zu den Reichs-Versammlungen verschoben worden / auß welcher Verlängerung zwischen den Ständen Krieg und groß Unwesen erfolgt. Hierum und zu schleuniger Abhelffung der schwebenden schweren Strittigkeit uff etlicher Doctorn deß geistlichen Rechtens Rath und Gutachten / hat ein Rath von berührtem Churfürstlichem Außspruch an Päbstlichen Hof zu Rom appellirt/in Hoffnung daselbst unverlängt Recht zu erlangen. Aber Pabst Martinus hat die Sach von seinem Hof wieder ab in Teutschland verwiesen / und Ertzbischoffen Cunrado zu Mayntz dieselbe zu erörtern befohlen. Zu solcher Zuruckweisung und Churfürst Cunrad Erkantnuß hat ein Rath der Stadt auß erheblichen Ursachen nicht wollen verstehen. Hingegen der Bischoff und Clerisey embsig uff berührten Richter getrungen und auch ihre Beystänber den Rath und Bürgerschafft bedrowet/wo sie in solche Commission nit würden gehälen/ und von ihrer Widersetzigkeit weichen / müsse man ihnen anders begegnen / das ihnen zu schwer möcht fallen. Durch solche Bedrowung ist ein Rath und Burgerschafft bewegt worden/ daß sie ihren Bundsverwandten Mayntz und Wormbs die gantze Sach in ihrem Namen / nach derselben Rath und Wolmeynen zum Besten zu verhandlen auffgetragen und heimgestellt. Demnach nun bemeldter Städt Abgeordnete am Churfürstl. Mentzischen Hof der Tractation und Verrichtung dieser Sachen beygewohnt/ hat man denselben durch gute Vertröstungen allen Verdacht der Partheylichkeit benommen / und ihnen zugemuthet zu geloben und zu versprechen / was der Herr Ertzbischoff über die einbrachte strittige Puncten erkennen uñ sprechen würde/daß sie solches in der Burgerschafft zu Speyr Namen / als recht und billich / genehm / kräfftig und verbündlich halten/und dieselbe ohne Widerrede dero Insiegel an den Brieff des Außspruchs hencken solten. Welches die Gesandte / damit sie nicht ihres Theils angesehen würden/als trügen sie gegen ihr Churfürstl. Gnaden ungleiches Bedencken / und Mißtrauen ohne Vorwissen der Stadt Speyr gelobt und bewilligt / und hiemit derselben unerschwinglichen Schaden und Nachtheil uffgeladen. Verissimum igitur est, nihil magis necessarium esse in rebus arduis quam ex alterius pendere consilio; nihil, rursus periculosius.

Als nun einem Rath und Burgerschafft deß Hrn. Ertzbischoffen Außspruch mit deren anhangenden Insiegeln uberschickt / und sie ihre auch anhencken/ und dem allem/was darinn erkennt/stät/vest und unverbrüchlich zu geleben/ geloben und schweren sollen/ und aber auß Verlesung deß Brieffs befunden / daß (inmassen die formalia an Kayserl. Majestät lauten) mit Listen ohn alle Schuld der Stadt darauff gegangen/dz denselben Freyheit geschwächt/ihr alt Herkommen und Gesetz abgetrungen/ihr Zinß/Nutz/Gefall und Ungelt abgezogen/die Burger vertrieben/ die gantze Stadt zu Unachten und Unwercklichkeit gebracht werde/hat ein Rath die Ratification und Besiegelung deß Anspruchs standhafftig geweigert/ hingegen war durch der Bundstätt Mentz und Wormbs Gesandte die Besiegelung im Namen der von Speyr ohne Widerred gelobt und zugesagt. Darumb sich die berührte Stadt der Sachen sorgfältig angenommen / und dem Herrn Churfursten deren von Speyr grosse Beschwerden wider den Außspruch fürgetragen/der sich darauff erklärt / worinn die Stadt Gebrechen/Mangel und Beschwernuß befinden und ihme solches zu verstehen geben würde / wolten Seine Churfurstliche Gnaden denselben also abhelffen / daß jeder Theil bey Gleich und Recht solt verbleibe. Welche Erklärung einem Rath zu Speyr die vorgenante Stadt und daneben auch diß zu Gemüth geführt/wo sie ihre Verweigerung zu siegelen würden beharren/ daß ihr der Stadt Gesandte / so dem Handel beygewohnt / hiemit unwarhafft und treuloß würden gemacht werden / und gebetten/die Sach dahin zu richten / daß sie und die ihre solches Verweiß und Unglimpffs möchten gehörigt bleiben. In dem sich nun die Stadt und Burgerschafft uf allen Seiten mit Beschwernussen verworren und verhaft befunden / hat man sich der Zeit bequemet/und auff der Unterhändler freundlichs inständigs Anhalten / und Widerholung angeregter Bewegnussen / Ertzbischoffs Cunrads Rachtung/so in 38. Artickuln begriffen/ mit der Stadt angehengtem Insiegel bestätigt / so geschehen im Jahr 1420. den andern Pfingstfeyertag.

Die Irrungen zwischen Bischoff Raban und der Stadt Speyr / waren zu gleich mit denen / so zwischen der Clerisey und Stadt geschwebt durch Ertzbischoff Cunradi Außspruch erörtert / und darinn Bischoff Raban den angefangenen Burgbau zu Heinhofen zu bevestigen abgestrickt / darüber derselb der Stadt folgenden Revers eingeantwort.

Wir Raban von Gottes Gnaden / Bischoff zu Speyr/bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brieffe/ Als wir einen Buwe und Behaltnuß angefangen haben bp unserm und unsers Stiffts Dorff Heyenhofen mit Graben und anders/daß wir da dem Ehrwürdigsten in GOtt Vatter und Herrn/ Herrn Cunraden Ertzbischoffen zu Mentze/unserm gnädigen lieben Herrn zu Willen/ und den Ersamen Burgermeistern und Rath gemeinlichen der Stadt zu Spire unsern guten Fründen und lieben Getruwen zu Fründschafft unsern Lebtagen denselben Buw nicht bevestigen wollen mit Muren noch mit Thurnen/ ohne die Bruckenhaupt und da das Thor uffliehen

wird.

wird. Und deß zu Urkünde han wir unser Jnsiegel thun hencken an diesen Brieff. Datum feria sexta infra octavas Pentecostes, Anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo.

Manuscriptum Anno 1419.

Stadt mit Bischoff Raban und der Pfaffheit in Zweyspalt/ halten viel Tagleistung / veranlassen sich an Pfaltzgrafen / der spricht in der Sachen / davon die Stadt appellirt.

König Sigmund bestättigt der Stadt Freyheit mit Rath der Fürsten / Edlen und Getreuen / daß Burgermeister/ Rath und Burgere zu Speyr fürbaß ewiglich in der Stadt und der Stadt Gemarcken auff Wasser und Land nach ihrem besten Beduncken/ nach ihrer Nothdurfft / als ihnen das am füglichsten seyn wird/ ohne allermänniglichs Eintrag / Hindernuß und Widerred/ Gebott und Verbott / zu setzen und zu entsetzen / zu mindern und zu mehren / Recht und Macht haben / per L. Comitem de Oettingen Magistrum Curiæ.

An. 1420. die Stadt mit dem Bischoff und Clerisey vertragen.

An. 1421. die Juden wieder in die Stadt eingenommen.

„ Alldieweilen in dem folgenden Capitul deß „Herrn Grafen Emichen zu Leiningen / zu etlichmahlen und sonderlich dahin Meldung geschiehet / als „wann denselben der Rath zu Speyr erst nach angefangenen Krieg mit Bischoff Raban zum Beystand „bekommen hätte / so ist zu wissen/ daß solcher bereits „im Jahr 1420. in der Fasten mit der Stadt verbunden gewesen/ wie solches sein folgender Brieff außweiset.

„ Wir Emich Grafe zu Lyningen verjehen und bekennen offenbar mit diesem Briefe/ daß wir uns um „sonderlicher Liebe und Fründschafft willen/ die wir zu „den Ehrsamen Wisen Burgermeistern/ Rathe und „Burgern der Stadt zu Spire haben / jn denselben „Burgermeistern und Rathe die jetzund sint und hernach sinde werdent / von der gemeyn Stadt Spire „wegen verbunden haben / und verbinden uns auch „gein jne/ also mit Krafft diß Brieffes/ die wile und „als lange wir geleben / getruwe und holde zu synde/ „und yrne und der yren Schaden getruwelichen zu „warnen/ da wir das mit Ehren gethun mogen / und „sie die obgenanten von Spire / diewile und als lange „wir geleben mit gantzen waren Truwen zu haben „und zu meynen / und nimmer wider sie zu thunde „noch zu synde / noch schaffen gethan werden / durch „uns selber oder ymand anders von unsern wegen/ „und auch nymands der unseren/ der wir mächtig sin/ „deß zugestaden / widder die von Spire und die jren „zu thunde oder zu synde / in dheyne Wise ane alle „Geferde und das wir darzu alle jre Heimelichkeit die „wir von jne und von jrenwegen nu oder hernach entpfunden oder verhoren möchten/ ewiglichen verhelen „und verschwigen sollen und wollen ane alle Geferde/ „Jtem dz wir jne jre Tage/ sie sine rechtliche oder gütl. „die sie dann mit yemand/ wer der were/ darzu sie unser „i ebedürfften/ hätten oder gewoßen zu leisten / getruwlichen sollen helffen leisten und jre bestes und wegestes darinne vorzu wenden und zu rathen / als ferre „wir das von Eydes und Ehre wegen gethun mogen/ „one alle Geferde / und wann und zu welcher Zyt und wie dicke uns von jrentwegen gebürt zu Tagen zu ryten/ sollent sie uns mit zytlicher Zerung uff solche Tage zu ryten / und wider heime in unser gewarsame ungeferliche verkostigen/ auch one alle Geferde. Jtem so sollent unser Land/ Stadt und Dörffere den obgenanten von Spire jren Burgern und den jren offen sin / darinne zu jrer Nothdurfft und nach jrem Willen zu keuffen/ Wyne/ Frucht und anders / wes sie dann zu eyner jeglichen Zyt / wie dicke jnen das Noth ist/ bedürffende sind/ und sollen auch wir und unsere Amptlüte von unsern wegen / unsern Burgern und armen Lüten nit wehren Wyne / Frucht und anders/ welicherley das ist oder gesin mochte/ in die Stadt zu Marcke zu führen/ noch dheinerley Gebotte oder Verbotte darüber zu tunde oder zu machen in dheine Wise/ one alle Geferde / Jtem daß die obgenanten von Spier/ ihre Burgere/ Dienere/ oder die jren zu einer jeglich Zyt/ diewile und als lang wir geleben / in unsern Schlossen/ Gerichten/ Dörffern/ Frieden und Geleite ungeferlichen haben sollent/ und ob des noit geschehe jren Pfenning in unsern Schlossen zu zehren und jnen zu gönnen / darauß und darinne zu ryten/ doch also bescheidenlichen/ daß sie uß und in dieselbe Schlosse niemand schädigen noch angreiffen / dann mit unser Willen und Verhängnuß one alle Geferde / auch so sollen und wollen wir in unsern Städten / Gerichten und Dörffern / mit unsern Amptlüten bestellen / daß den Burgern von Spire umb jre Gelte Schulte/ die jne die unsern schuldig werent / und umb alle ander Sachen / darumb sie die unsern anzulangen hettent / fürderliche Rachtunge / Bezahlunge und Ußrichtunge geschehen solle / zu einer jeglichen Zyt/ wann sie deß fordern sint / und desselben glichen sollent die von Spire den unsern deß Rechten mit Bezahlunge und Ußrichtunge / auch widderum fürderlich beholffen sin/ als das zuschen uns und jnen bißher gehalten und kommen ist / one alle Geferde/ und diese vorgeschriebene fründliche Verbündlichkeit gereden und geloben wir mit guten Truwen und rechter Warheit getruwlichen stete und veste zu halten in alle die Wise als vorgeschrieben steht / ußgeschieden alle Argelist und Geferde/ und des zu waren Urkunde haben wir unser Jngesiegel an diesen Brieff thun hencken/ Datum anno Domini Millesimo, quadringentesimo, vicesimo, Sabbato ante Dominicam Judica.

Es ist aber auch wahr / daß bey angegangener offenen Fehde und Mißhelle mit ihme / Herrn Grafen absonderliche Einigung gemacht worden ist/ dafür man ihme hernachmals vier tausend Gulden zahlen müssen. „

Das LXXXVI. Capitel.

Bischoff Raban zu Speyr bekriegt und belägert die Stadt Speyr. Das Stifft S. Germani wird von der Burgschafft abgebrochen; was jeder Theil vor Gehülffen gehabt: Kayser Sigismund gebeut die Waffen beyderseits niederzulegen/ beruffet die kriegende Partheyen vor sich/ und was Gestalt der Krieg mit Rath der Chur und Fürsten uffm Reichstag zu Nürnberg An. 1422. auffgehaben.

Von

VOn berührtem Krieg haben unterschiedliche Authores ungleichen Bericht geschrieben. Darum hat man in Verlesung der Historischen Bücher diese Regul in Acht zu nehmen/daß man nit zu leicht und viel/oder auch zu wenig oder gar keinen Glauben denselben gebe/ und insonders ob der Author/so von alten Geschichten schreibt/ Hülff und Zuschub an nothwendigen Urkunden und Schrifften auß den Archivis haben können: Dann so es daran mangelt/wird man wenig Gewißheit dabey befinden.

Bruschius in der Histori Bischoffs Rabani schreibt von diesem Krieg folgenden Bericht.

Cinxit gravissima obsidione duorum mensium urbem Spirensem, eo quod ibi Senatus populusque extra muros S. Germani cœnobium propter sceleratam ejus loci monachorum vitam, & sub religionis specie constupratas ibi civium uxores ac filias, zelo ulciscendæ talis impietatis & perfidiæ funditus evertissent soloque æquassent: totumque clerum ob hanc causam urbe expulissent. Id dissidium ac bellum à Sigismundo Imperatore in Comitiis Noribergæ habitis, certis conditionibus transactum & compositum est: cum magna tamen jactura Senatus populique Spirensis gravissime multati.

Das ist:

Bischoff Raban hat zween gantzer Monat die Stadt Speyr streng belägert umb deß willen/daß der Rath und Burgerschafft/wegen schandlichen verhurten Wandels der Clerisey im Stifft zu S. German (so ausser der Stadtmaurn gelegen) welche der Burger Weiber und Töchter unterm Schein des Gottesdiensts mit Unzucht geschändt / auß Eyffer und Rach wider solche Schand dasselb Stifft vom Grund abgebrochen und verschleifft / deßhalben auch die Clerisey in der Stadt samtlich außgestossen. Solcher Krieg ward zu Nürnberg uffm Reichstag von Kayser Sigismundo vertragen uff sonderbare Artickul/jedoch mit grossem Schaden deß Raths und der Burgerschafft / welche umb ein stattliche Summ Gelds gestrafft worden.

Eisengreinius *lib. 15. Chron. rer.* erzehlt die Geschicht also:

Civilis tumultus adversus clerum infremens Spirensem, in ipsis Julii Calend. Ecclesiam S. Germani extra muros Spirenses invadit, publicas privatasque Cleri ædiculas depopulando ac soloæquando. Ecclesiasticus omnis sua relinquere, urbemq; declinare compellitur. Sparsim quoque in castella aut oppida Episcopalia quæque collegia relegantur, solis Minoritanis & Prædicatorum fratricellis in urbe remanentibus. Indigne id ferens Rabanus civibus bellum indicit, & arma utrinque parantur. Præsul in auxilium vocat Ludovicum Palatinum Comitem, Conradum Archiepiscopum Moguntinensem, Ottonem de Ziegenheim Archiepiscopum Treverensem, Jhamem de Borne Antistitem Herbipolensem, Ottonem Bavariæ Ducem cum ingenti nobilium manu, educitque exercitum viginti millium armatorum. Civitatem obsidione cingit, præsidiis in corona collocatis, quæ oppidanis commeatum aut excursiones prohiberent. Spirenses interea fortiter obstare, mœniaque tueri insomnes student: Sed & Stephanum Bipontis Ducem, ac Bernhardum Marchionem, nec non Emichonem Comitem de Leiningen (cujus imprimis auspicio & consilio utebantur) in sui favorem alliciunt: quorum tamen serò adjuti auxilio: sola civitatis deditio sperabatur. Hanc ademit Comes de Honstein, qui aliquibus copiis collectis noctu urbem ingressus, cæsis tamen compluribus, ferociores cives reddens. Sigismundus interim apud Noricum concilium celebrat Principum, ubi elaboratibus pro pace plerisque nobilioribus, jussu Imperatoris Rabanus obsidionem bimestrem solvit: utrinque causæ ad Cæsarem deferuntur, quibus recognitis Sigismundus cives Spirenses damnat. Mandans insuper regia authoritate fœdus à Conrado Moguntin. Archiep. pactum inviolatum perpetuo observatū iri. Unde & Spirenses pœnas solvunt: Ærario regio multâ gravissimam, Spirensi Præsuli aureorum decem & octo millia. Ludovico dena millia: Bernhardo Comarcho (qui vicibus legatoriis fungebatur) sena millia: Stephano Duci sena millia: Emichoni quaterna milia: Ecclesiæ quoque Divi Germani pro ipsius restauratione quindena millia nummorum auri rependunt. Ad reficiendas etiam intra extraque clericales ædes distractas, omnia Ecclesiis ablata restituēda publico Cæsaris edicto astringuntur: Assidentibus Cæsareæ Majestati Conrado Episcopo Moguntino, Friderico Comarcho Brandenburg. ac Alberto Saxonum Duce, Imperii Electoribus An. M. CCCCXXII.

Die Historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr erzehlt die Histori wie folgt.

Anno Domini 1418. als ein Rath und die Burgerschafft zu Speyr viel und mancherley Neuerungen gegen gemeiner Clerisey über alle Verträg und Käyserliche Freyheiten fürnehmen thäten / fordert Bischoff Raban für sich 24. Articul / und gemeine Pfaffheit 17. Articul / darin sie wider König Rudolph Sone und Verträg beschwert würden / an dem Rath/mit Begehren / solche Beschwernus abzuschaffen. Dargegen brachten die von Speyr auch etliche Klagpuncten für/und wurden viel Tagleistungen darüber gehalten/aber man konte sich deren Ding in der Güte keines Wegs mit einander vergleichen. Derwegen die Sachen an Hertzog Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein Churfürst veranlast ward/mit einer besondern Maß/und daß ihr Churfürstl. Gnaden mit beyder Partheyen Zusatzen mögen gütlich oder rechtlich darin sprechen. Dieser Anlaß ist zu Heydelberg unter Hertzog Ludwigs und aller Theil uffgedruckten Insiegeln geschehen/ auff den Palmtag/ nach Christi Geburt in dem 1419. Jahre.

Hierauf haben die Partheyen ihre Klagen/ Forderungen/ Antworten/ Repliken/ Duplicken und Conclusion, vermög deß auffgerichten Anlaß / einander respectivè in Schrifften überschickt/da sie folgends uf S. Ulrichs Tag in benantem Jahr gen Heydelberg vertagt/jeder Theil seine Schiedsleut zu Hertzog Ludwigen als Obman gesetzt/ die beyderseits überschickte Handlungen gerichtlich eingeben / und ferner ihre Nothdurfft fürbracht / auch etliche Kundschafften producirt/welche Tagleistung zu gebührlicher Verhör beyder Partheyen Fürtrag / Antwort / Wider- und Nachrede auch producirter Kundschafft 14 gantzer Tage gewehret. Also haben Hertzog Ludwig und die Zusätze Bedacht genommen/biß uff S. Bartholomæi

Iomæi Tag/nechst hernachfolgende. Diesem nach seye auff Dienstag nach S. Michaels Tag/aller Spruch und Forderungen / so je ein Theil zu dem andern gehabt/auf jeden Articul/Urtheil/Entschied und Erkantnuß mehr hochgedachtes Hertzog Ludwigs / als Obmans/und der Zusätze/unter ihren Insiegeln/Libells-Weis geschrieben/und laut deß Anlaß/jeglicher Partheyen übersandt worden. Und nachdem ein Rath und Burgerschafft zu Speyr mit ermeldtem Außspruch und Entschied nicht zu frieden / sondern vermeynt beschwert zu seyn/haben sie alsbald gen Rom an Pabst Martinum den V. appellirt, welcher die Sachen Ertzbischoff Conraden von Mentz committirt und befohlen / solche in der Güte oder mit Recht zu entscheiden. Darauf er sich derselben unternommen / und als einem jeglichen gütigen und milden Richter gebührt / mit Ernst und Fleiß zu versuchen / wie er die zweyende Partheyen zu Freundschafft und Gütlichkeit bringen und vereinigen möge/ hat er auff fleissige Unterhandlung obgenante Partheyen/aller ihrer Spänn/ Zwytracht und Irrungen/mit ihrem guten Wissen/ und Willen/mit einander gütlich vertragen/ gericht und geschlicht / Inhalt derselben Rächtung mit hochgedachter Ertzbischoff Conrads von Maynz / und Bischoff Rabans von Speyr / auch beyder Partheyen obgenant Insiegeln bekräfftigt / deren Datum steht An. Dom. 1420. secunda feria proxima post festum Pentecost. Folgends unangesehen dieses obgemeldten Vertrags / ist Bischoff Raban und ein gemeine Clerisey mit der Stadt in Uneinigkeit gerathen / das geschahe hernach gesetzter Gestalt. Hievorn ist gehört worden/wie etwan der löbliche und Christenliche König Dagobertus von Franckreich / vor viel hundert Jahren gar ein schöne und köstliche Kirchen/allernechst vor dem Thor der Stadt Speyr/gebauen/ an einem Ende/da etwan bey Heidnischen Zeiten ein Tempel in der Ehr Mercurii deß Abgotts gestanden / die er aber in der Ehr deß H. Bischoffs S. Germans hat weyhen lassen / davon das Ort den Namen gewunnen / daß es noch bey unsern Zeiten S. Germans Berg genant wird. Diese Kirchen hat er mit Mauren und Wohnungen lassen einfassen/zu einem Kloster/welches er mit Mönchen deß Ordens S. Benedicti besetzt. Dieselben führten nun lange Zeit und viel Jahr ein löblichs / geistliches und andächtiges Wesen/biß auff die Zeit, daß Johannes der 34. Bischoff von der Geburt ein Graf auß Kreichgau das Bisthum regiert/das war als man zalte nach Christi Geburt 1038. Jahr. Derselbige transferirte die Mönche auß diesem Kloster hinüber in das Kreichgau/und in Städtlein Sinßheim genant/da selbigen mals ein Weltlicher Stifft war/von seinem Vatter und Anherrn fundirt/die auch daselbst begraben liegen. Hierwiederum ordnet und schaffet er dieselben Chorherrn von Sinßheim an der Mönchstatt gen Speyr uf S. Gerhans Berg / welche daselbst auch gleich so wol als die Mönche ein geistliches/ erbares und unsträfflich es Leben viel und lange Jahr führten. Nachdem aber mit der Zeit die Gnade und Liebe Gottes in jnen anfienge zu erkalten / und ihr Andacht etwas erloschen/ thäten sie sich in alle Leichtfertigkeit begeben/und in allen Wollust leben/waren auch auffs letzt so gantz verlassen und verrucht (wie die Burger davon reden) daß sie zu Zeiten / wann der Bürger Weiber und Töchter/um Andacht / Gnad und Ablaß willen hinauß giengen/ihre Kirchen heimzusuchen/dieselben einziehen / aufenthalten / und etwan in Schand und Schmach bringen dörfften. Diese Ursach nahmen die von Speyr dißmal an die Hand/wiewol ihnen auch noch unvergessen die Handlung so Ertzbischoff Adolph von Maynz/derselben Zeit noch ihr Bischoff / mit ihnen gehabt/ darzu sie ihme doch gewißlich Ursach geben. Also hätte nun der Neyd und Unwillen / den sie zu den Geistlichen trugen/so gar Uberhand genommen/ auch ein Rath und Obrigkeit solchen in die Gemeinde so hart gebildet/daß sie uf den 1. Tag Junii An. Dom. 1422. mit grosser Gewalt / grimmiger und wütender Weiß/auß der Stadt fielen / und nit allein die Priesterschaft strafften/sondern auch das alte löbl. Gotteshauß und den gantzen Stifft zu S. German mit allen Häusern / Scheuern und Gebäuen allerdings abbrandten/zerrissen/ zerschleiffften/ und dem Boden eben machten. An dieser ungeschickten gewaltthätigen Handlung liesse sie sich noch nit benügē/sondern triebē auch gewaltiglich auß und verjagten alle Priester und Geistlichen mit einander vor die Stadt Speyr/doch nahmen sie alles Heilthum mit ihnen auf Kestenberg/ allein die Barfüsser und Prediger Mönche (denen sie verschonten) blieben in der Stadt / hielten Meß/ und administrirten alle Sacramenten. Diesen Muthwillen und Gewalt der Bürger (so sich über jüngst und alle andere Verträg und Freyheiten seiner Geistlichen zugetragen) nahm Bischoff Raban nit unbillich mit höchsten Beschwerden zu Hertzen/bewarb sich in grosser Eyl/so starck er mochte / der Meinung sie darumb zu straffen. Er brachte in sein Hülff Ertzbischoff Cunraden von Maynz der von der Geburt ein Freyherr von Weinsperg war / Ertzbischoff Otten von Trier/ seines Stammens und Herkommens ein Graf von Ziegenheim / Bischoff Johansen von Würtzburg / Hertzog Ludwigen Pfaltzgraf bey Rhein/ꝛc. Churfürsten / Hertzog Otten von Beyern/ auch andere viel Grafen/ Herren und von der gemeinen Ritterschafft / also daß man sein und seiner Gehülffen Kriegsvolck biß in die 20000. starck schätzt / mit denen zog er für die Stadt Speyr/ berannte dieselbe an S. Johannes deß Tauffers Abend/ belägert sie rings umb / also/ daß ihnen weder Proviant noch anders zu ihrer Nothdurfft dienlich / mochte zukommen. Nun stellten und schickten sich die Bürger zur Gegenwehr / besatzten die Ringmauren und ihre Wachten / vertrösten sich grosser Hülff und Beystands Hertzog Stephans von Beyern / Grafen zu Zweyprücken / Marggraf Bernharts von Baden/ Graf Emichs von Leiningen / und anderer mehr. Aber dieselben kamen ihnen zu spat / dann eben in der Zeit / wie die ernanten Chur- und Fürsten jetzt biß in 2. Monat vor der Stadt gelegen / hat König Sigismund einen gemeinen Reichstag gen Nürnberg außschreiben lassen / dahin er mit vielen Priestern persönlich kommen. Wie er nun diese Empörung vernommen/ ließ er alsobald an beyde Partheyen ernstliche Mandata außgehen / erstlich an Bischoff Raban und seine Helffer / daß sie von ihrem Fürnehmen abstünden / und fürohin mit der That gegen der Stadt Speyr und ihren Bürgern nichts weiters fürnehmen/darnach an ein Rath und die Bürgerschafft/daß sie alle Pfaffheit/die sie vor die Stadt verwiesen und in das Elend verjagt / auch bald und ohne alle Entgeltnuß

geltnuß wiederumb einkommen/und getruwiglich indem ihren wohnen lassen solten/und dann der begangenen gewaltthätigen Handlung halben/ citirt und lude er beyde Theil vor ihme zu Nürnberg zu erscheinen/allda er sie nach aller Nothdurfft verhören/und ihnen folgends / nachdem er die Sachen beschaffen seyn erfinde/auß Kayserlicher Macht/ ein rechtmässigen Spruch und Sententz eröffnen lassen wolte/bey demselben gedacht er den gewusten Theil zu schirmen und handhaben. Diesem Kayserlichen Befelch musten sie zu allen Theilen geleben und gehorsam seyn/ ward die Belägerung also zertrennt / und kam die Sach gen Nürnberg. Wie nun in währender Belägerung das Geschrey in das gantze Land / und auch gen Nürnberg vor König Sigmund kam/daß die von Speyr Ketzer worden / weil sie die Kirch verbrannt / und alle Geistliche auß der Stadt gejagt/ schickt der König den Marggrafen von Brandenburg gē Speyr/zu erfahren ob dem also were/der stunde deß Morgens frühe auf/ gieng in die Klöster zu den Barfussern und Predigern/ befand das Widerspiel und mehr als fünff oder sechs hundert Menschen im Harnisch hinder der Meß stehen/welches er dem König referiert, und wurden nachmaln beyde Partheyen auff ein bestimmten Tag vor dem König und den gemeinen Reichs-Ständen offentlich gegen einander nach der Länge verhört. Da zeigt ein jeglichs Theil sein Glimpf / und was für Beschwerden und Unbilichkeit ihme von dem andern begegnet/an. Also nach Klag/Antwort/ Rede und Widerrede / ward von den Verhörern gesprochen und erkannt/daß die Bürger von Speyr mit ihrer eigenwilligē gewaltthätigen Handlung unrecht gethan/darumb sie billich zu straffen/derhalben solten sie zu einer Buß und Besserung/ erstlich und vor allen Dingen Ertzbischoff Conraden von Mentz / oder seinen Nachkommen daselbst/ oder wem er oder sie das an ihr statt befehlen würden/ 15000. Rheinischer fl. in den nächsten 15. Jahren/ allweg uff S. Martins Tag/deßselben viertzehen hundersten und zwey und zwantzigsten Jahrs anzufahen/ die Kirchen und Stifft zu S. German sampt der geistlichen Häuser/ so von ihnen in obgenanter Fehde verbrannt worden/damit wiederumb zu bauen/ geben und bezahlen/darzu alle Kelch/Meßbücher/Ornat und anderst ihnen zugehörig/so sie in der Kirchen oder darauß geraubt / gäntzlich und gar wiedergeben und antworten. Und ob es abgethan und hinweg kommen/daßselbige alles nach seinem Werth kehren. Was auch der Pfaffheit zu Speyr in der Stadt an Früchten/ Wein/ Haußrath und andern Dingen genommen / und entwehrt / solches gleicher Gestalt ohne Schmälerung/ nach gleichen und müglichen Dingen kehren und wieder erstatten. Und sollen hochgedachter Ertzbischoff Conrad oder seine Nachkommen befelen/daß vorberührter Bau deß abgebrannten Stiffts von Kirchen/ Häusern/ und anderm redlich gethan und verricht werde/auch wem er oder seine Nachkommen denselben Bau also zu thun befehlen/ daß derselbe ihme oder seinen Nachkommen / alle Jahr Rechnung davon thue. Nach dem auch Bürgermeister und Rath zu Speyr Bischoff Raban 10000. fl. in einer benannten Zeit zu bezahlen schuldig/ Inhalt darüber auffgerichter Brief welche Bezahlung doch verzogen worden / wurde erkannt/ daß ihme Bischoff Raban/ dieselben von Speyr solche 10000. Gulden und darzu auch zu Erstattung seiner und seines Stiffts Schäde/ die er von nit Bezahlung solcher 10000. fl. und deß vorgemeldten Kriegs wegen erlitten/ 8000. fl. das zusammen machte 18000. halb uf Weihenachten nechstfolgend / und das ander halb Theil auf Weihenachten über ein Jahr/gütlich richten und bezahlen / und ihnen das auch mit ihren Briefen oder sonsten nach seiner Nothdurfft versichern sollen. Weiter wurde auch gesprochen und geordnet / daß er obangezogene Sune und Rachtung / so Ertzbischof Conrad von Maintz zwischen Bischoff Raban und der Pfaffheit zu Speyr an einem/und den Bürgern daselbst andern Theils/mit ihrē guten Wissen uñ Willen ihme 1420. Jahr aufgericht und gemacht / die auch von beyden Partheyen bejaßt/bewilligt/angenommen/verbrieft/ versiegelt/und zu halten gelobt und geschworen/ in allen Puncten/Artickuln / Begreiffungen und Inhalten/für das mehr vestiglich und getreulich gehalten und vollzogen/darzu daß solches würcklich geleistet/ von beyden Partheyen abermaln innerhalb Monats Frist nach Datum dieses Königs Sigmunds Vertrags/zu Gott und zu den Heiligen geschworen werden solle. In diesem Endschied seyn mehr Puncten begriffen. Und ist derselbe geben zu Nürnberg an dem nechsten Freytag vor S. Bartholomæi deß H. Zwölfbotten Tag / nach Christi Geburt im 1400. und darnach in dem 22. Jahr/seiner Reich deß Ungarischen im 36. deß Römischen in dem 12. und deß Böhmischen im dritten Jahr.

Sonsten musten sie dem König ein treffenliche Summa Gelts zu Straf und Abtrag geben/deßgleichen Pfaltzgraf Ludwigen Churfürsten 10000. fl. Marggraf Bernharden von Baden / der von ihret wegen hin und wider geritten/6000. fl. Hertzog Stephan von Beyern 6000. fl. und Graf Emichen von Leiningen 4000. fl. erlegen/ohne andere gemeine Außgaben/die hie alle zu erzehlen nur ein Verdruß brächte/ In Summa es trifft allein das jenige/ wie oben gesetzt/ 59000. fl. Also ward diese Handlung hingelegt/gericht und gäntzlich vertragen / nicht ohne geringe Mühe/ auch mit grossem Unkosten und verderblichen Schaden der Stadt Speyr. Darauf kame auch die Clerisey / vermög dieses obgeschriebenen Spruchs König Sigismunds/widerumb in die Stadt. Dazumal wurde ein solche Wolfeylung / daß ein Malter Korn 4. und auch 5. ß. in der Stadt galte/ ein Maß Wein 2. Pfenning/und der Best 4 Pf.

Darnach gleich in diesem Jahr auff Sontag nach Purificationis Mariæ wurde unter dem Rath und den Bürgern oder Inwohnern zu Speyr ein grosse Schatzung umgelegt/genant das Wochengelt. Dann ein jeder muste uff denselben Sontag alle Wochen 3. Pf. von hundert fl. geben/darnach im andern Jahr 1423. uff aller Heiligen Tag/hub ein andere an/ genant der Schoß/muste ein jeder vom hundert 2. fl. den einen auff aller Heiligen Tag/ und den andern auff Lætare geben. Da wurde auch das Ungelt erhöcht / nemlich daß man der Stadt die dritte Maß Wein geben muste/wie es noch heutiges Tags geschicht. Das alles verursachte ihr Muthwillen / den sie mit Verhergung S. Germans Kirchen und andern geübt. Bißher die Partheyische mit Falsch und Warheit vermischte Historische Beschreibung.

Es befind sich aber auß dem allem so bißher erzehlt/ daß die Autores die warhaffte Ursachen und Bewegnuß zu

nuß zu angeregtem Krieg fürsetzig verschwiegen/ und wenig darnach gefragt/ob sie die Warheit oder ein Fabeley offentlich an Tag geben. Es ist zwar schändlich gnug/wenns wahr ist/wann Weiber und Töchter um deß Gottsdinsts willen ins Stifft zu S. German kommen/daß die Clerisey dieselbe vom Weg der Gottesfurcht zur Unzucht veranlast / und umb ihr Ehr und Keutschheit gebracht / so auch hierumb die Burgerschafft solch Nest und Uffenthalt / Buben und Huren verstört und außgeraumbt / würde sichs fragen lassen / welche Göttliche und weltliche Gesatz sie hiemit verbrochen / und mit was Fugen Bischoff Raban und obbenennte seine Helffer solche Ehrenschänder mit Krieg und Blutvergiessen vertheidigt/ wie solche Beschirmung gegen Gott und ehrlichen Leuten zu verantworten sey.

Man könnte den vielfältigen Ungrund mit mehrerm außführen/aber der vernünfftige Leser wird selbst die Partheyligkeit leichtlich verspühren/und unter andern in Acht nehmen/wie sichs zusammen reime / da die Clerisey ausser der Stadt mit offentlichen Lastern mißhandelt/warumb die vier fürnehme Stifft in der Stadt solches hätten sollen oder können entgelten/ bevorab weil auß vorigen Geschichten zu befinden/ wann die Clerisey auß der Stadt gewichen/daß man vermeynt/alles Heyl habe die Stadt verlassen / darumb man dieselbe offt mit grossem Kosten wieder herein behandelt. Item/daß die Verstörung deß German Klosters den ersten Junii von der Burgerschafft fürgenommen / der Bischoff 20000. Mann zusammen bracht/zwen Monat die Stadt belägert / trifft mit dem Vertrag Kayser Sigismundi/ dessen Datum steht Freytags vor Bartholomæi zu Nürnberg/ gar nicht zu. Und so obberührte Autores berührten Vertrag/der offentlich am Tag ist / angesehen und verlesen / würden sie darauß viel andere Ursachen deß Krieges befunden haben. Der Kayser schreibt im Eingang deß Vertrags folgender Gestalt.

Als der Ehrwürdige Raban Bischoff zu Speyr/ unser Fürst und lieber Andächtiger/ von sein/ seines Stiffts und Pfaffheit wegen zu Spire an einer/ mit den Ehrsamen unsern und deß Reichs lieben Getreuen den Bürgern gemeinlich der Stadt zu Spire andern Parthey/durch mancherley Sach / Stuck und Artickul willen/ darin sie mißhellig gewest sind/ zu harten und schweren Kriegen kommen ist/ ꝛc. Und wir ihr beyder Parthey/Klage/Red und Antwort/von aller ihrer Sach wegen bemüglich verhört / und darnach mit ihnen so viel geredt haben/daß sie der vorgenanten aller und jeder ihrer Sach Mißhellung und Krieg/ von wegen aller und jeglicher Stuck / Artickul und Geschicht zwischen ihnen verlauffen/ gestillt/ und darauff die Sune gelobt haben. Die mancherley Sachen/ Stuck und Artickul / darauß der Stritt und Krieg erfolgt / seynd die jenige so in der Rachtung Ertz-Bischoffs Cunradi zwischen Bischoff / Clerisey und der Stadt uffgericht ihres Inhalts begriffen / davon der Kayser dergestalt meldet / daß solche Sune und Rachtung von berührten Partheyen allen und jeden vestiglich und getreulich gehalten werden sollen/ꝛc. Dazu aber die Burgerschafft / unangesehen daß der Rath dieselbe mit der Stadt anhangendem Insiegel bestätigt/unverbunden seyn/ derselben nicht geleben noch Folge thun wollen. Dann es hat die Burgerschafft in einem Schreiben an Kayserl. Majest. über solche Rachtung mit diesen Worten sich beklagt/ daß der Stadt Freyheit hiedurch geschwächt / Gerechtigkeit und Herkommen abgedrungen/ Zinß/ Nutzungen/ Renten/ Gefäll und Ungeld entwendt/die Burger vertrieben / die Stadt dem Reich abgeschnitten/ und dem Stifft zugezogen werden möchte/ darauf der Bischoff und seine Helffer ohne Noth und Schuld trachten. Solchem Unheil der Stadt zuvor kommen/ und die herbrachte Freyheit/Recht und Gewonheit zu erhalten/hätte die Burgerschafft die Wehr zur Hand genommen. Diß sind die Ursachen und Bewegnussen zu angeregtem Krieg/welche in Kayserl. Majest. und der Burgerschafft Schrifften zu befinden.

Demnach dann die Burgerschafft durch eines Raths Versprechen und Gelübd uff Ertzbischoffs Cunradi Rachtung nicht verpflicht und verbunden seyn wollen/hat Bischoff Raban mit Hülff und Zuthun beyder Churfürsten Mentz und Pfaltz / welche die Irrungen zwischen gedachten Partheyen verhört/ und zur Richtigkeit zu bringen sich bemühet/die Folge und Gehorsam der auffgerichten Rachtung mit Gewalt bey der Burgerschafft zu erzwingen unterstanden/deßgleichen den Ertzbischoff zu Trier/ und Hertzogen in Beyern/umb Volck und Hülff ersucht/und sollen Churfürst Ludwig Pfaltzgraf /und Ertzbischoff Cunrad zu Mentz persönlich bey dem Krieg und Belägerung der Stadt gewesen seyn. Und wird in Churfürstl. Mentzischer Chronick davon also geschrieben: Conradus obsedit cum aliis Rheni Electoribus Spiram. So ist die Ritterschafft und der Adel auffm Land in grosser Meng Bischoff Raban zu Hülf zugezogen. Der Rath und Burgerschafft haben sich nicht weniger gar zeitlich zur Gegenwehr mit Volck und Hülff in Bereitschafft gestellt/eine gute Anzahl grosses Geschützes das Jahr zuvor lassen giessen / und neben Pfaltzgraf Stephan/dessen zuvor gedacht mit Marggraf Bernhard von Baden ein Verbündnüß gemacht / wann er von der Stadt gemahnt / daß er innerhalb vierzehen Tagen mit Land und Leut und mit gantzer Macht der Stadt und Burgerschafft wider ihre Feinde / und die sie beschädigen/unverzöglich beholffen seyn / und hierumb aller derer die mit Macht wider die Stadt gezogen oder die ihnen Rath und Hülff dazu geben/Feind seyn / und feindlich wider sie thun wolle. Diese Verbündnuß zwischen dem Herrn Marggrafen und der Stadt ist gemacht Dienstags nach Reminiscere im Jahr 1422. Gleicher Gestalt begaben sich mit der Stadt in Verbündnuß Graf Emich und Engelhart zu Leiningen / damals regierende Herren der Herrschafft Leiningen / wie sie im Eingang ihres Briefs melden / dessen Datum steht Montag uff S. Gertruden Anno 1422. Demnach der Rath und Burgerschafft wieder Krieg und Feinds Gewalt nothdürfftig verfast / hat man zuvorderst für rathsam befunden / das Stifft S. Germani vor der Stadt gegen dem Rhein gelegen zu verbrechen / darumb daß Bischoff Adolff dasselbe Stifft vor Jahren zu seinem Vortheil eingenommen/ darauß der Stadt viel Betrangnuß und Schaden zugefügt / und zu besorgen gewesen / daß Bischoff Raban und seine Helffer dergleichen thun würden / und auch ferner darumb / dieweil das Dorf-Volck / so über Rhein Speiß/ Tranck und

ande-

andere Nothwendigkeiten der Stadt zugeführt/ zuvorderst auffm Platz zu St. German den Marck beschlagen/ deßhalben Mann und Weibspersonen dahin die Nothdurfft ins Hauß/ Küchen und Keller zu kauffen gangen / einem Rath aber hievon das Stand- und Weggelt/ so man von alters der Stadt davon gereicht / abgestrickt und benommen worden. Ist darauff gleich zu Anfang des Kriegs / und ehe Bischoff Raban seine Helffer und Volck zusammen bracht / der Stadt Hauptmann Johann von Wissen genant Weinheimer / und der Heimberger Andres am Berg / beyde vom Adel/ sampt der Stadt Soldnern und Bürgerschafft in benennt Stifft außgefallen/ haben die Häuser/ und wo man gemeint/ daß der Feind Schutz und Behelff wider die Stadt haben könnt / alles abgeworffen mit Feur angesteckt/ verbrennt und verderbt / Kelch / Meßbücher und andern Schmuck der Kirchen in die Stadt gebracht/ aber die Personen des Stiffts seynd unbeleydigt blieben.

In dem nun die Sachen zu allen Theilen ein Gestalt und Ansehen zu offentlichem Krieg gewonnen/ ist die Clerisey der vier Stifft in der Stadt uff Ermahnen des Herrn Bischoffs/ an sichere Ort außgezogen / auch daran von der Bürgerschafft nicht verhindert worden. Als Bischoff Raban sein und seines stattlichen Beystandes Macht und Volck zusammen bracht / damit die Stadt berennt und belägert/ seynd beyderseits ernste Scharmützel fürgangen/ dabey viel auffm Platz blieben/ viel gefangen / inmassen Kayser Sigismund selbst schreibt und zeugt / daß es ein schwerer und harter Krieg gewesen / und er nach empfangener Kundschafft hierüber höchlich betrübt worden/ daß zwischen seinen Fürsten und Unterthanen Krieg entstanden / damit des Reichs Frieden nit allein verfehrt/ sondern auch GOttes Dienst / Gericht und Recht niedergelegt/ mancherley Ungeschicht/ mit Raub / Brandt / Name / Blutvergiessen und andern schädlichen Dingen / gethan und begangen seynd.

Dieweil dann die Kayserl. Maj. diesen und andere Krieg und Mißhellungen im Reich zu stillen/ auch andere / Reichs-Sachen zu ordnen und schlecht zu machen / sich gen Nürnberg verfügt/ und darumb des Reichs Churfürsten und andere Fürsten / Edle/ und Städte Bottschafften dahin gesandt/ und die kriegende Partheyen für sich dahin zu komen beruffen/ schreiben und setzen in dem hierüber uffgerichten Vertrag die Kayſ. Maj. folgenden wortlichen Inhalt / daß Bischoff Raban mit sein selbst Leib und seine Pfaffheit durch den Thomb-Dechant/ etliche andere Prælaten und Geistliche an einem / und die Burgere von Speyr durch ihre gewisse vollmächtige Bottschafft vor Kayſ. Majest. derselben Fürsten und Räthe kommen / und sie beyder Parthey Klag/ Red und Antwort von aller ihrer Sachen wegen benüglich verhört/ und darnach mit ihnen so viel geredt hätten / daß sie aller ihrer Sach/ Mißhellung und Krieg wegen/ aller und jeder Stuck/ Artickul und Geschicht zwischen ihnen verlauffen / an Kayserl. Majest. und die Fürsten kommen wären und gestellt hätten/ darumb mit wolbedachtem Muth / gutem Rath des Ehrwürdigen Cunrad Ertz-Bischoffs zu Maintz/ und der Hochgebornen Friderichen Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. Albrechts Hertzogen zu Sachsen/ die ihre Maj. mit beyder Parthey Wissen und Willen zu sich gezogen hätten/ und nach genugsamer Verhörung und Unterweisung aller Sachen/ und was darin nothdürfftig zu verhören gewest / darin in GOttes Namen außgesprochen / gemacht/ geordnet und gesetzt/ mit rechtem Wissen in Krafft Briefs/ von Römischer Königlicher Macht und Vollkommenheit / als hernach geschrieben.

Zum ersten daß aller Krieg und Feindschafft abgestellt / die Gefangene und Brandschatzung ledig und loß seyn solten.

2. Daß der Vertrag und Rachtung so von Ertzbischoff Conrad auffgericht / von beyden Partheyen vest/ getreulich und unverbrüchlich gehalten/ in Monats Frist mit offentlichem Eydsschwur/ und hernach alle 4. Jahr ins künfftig also verneuert und bestätigt werden solle.

3. Wenn von einem oder andern Theil die Articul überfahren würden/ solten solche doch nit geschwächt noch abseyn/ sondern sich die Partheyen hierum gütlich vergleichen/ da solches nicht beschehen möchte/ vor den Churfürsten zu Mentz der je zu Zeiten sein würd/ zu Entschied kommen/ mit dessen Außspruch gütlich oder rechtlich/ sie vergnügt seyn.

4. Die Stadt solte Bischoff Raban wegen angewendten Kriegs-Kostens und erlittenen Schadens 18000. fl. erlegen und bezahlen.

5. Zu Widerbauung des Stiffts St. Germans und verbrandter Häuser in 5. Jahren zahlen 15000. fl. daneben was an Büchern/ Kleinodien und andern Sachen entwendt/ wieder restituiren.

6. Was der Clerisey in der Stadt an Früchten/ Wein / Haußrath und andern Dingen genommen und entwendt/ widergeben/ oder gebührliche Kehrung und Wandel schaffen.

7. Daß Ertzbischoff Cunrads Vertrag und dieser Kayſ. Außspruch gantz stete/ vest/ getreulich und gäntzlich soll gehalten/ vollzogen und vollführt werden/ bey Kayſ. Maj. und des Reichs Hulden / und Verlust 1000. Marck Goldes / doch daß dieser Außspruch Kayserl. Maj. und dem Reich an ihren Rechten unschädlich seyn solle/ Geben zu Nürnberg nach Christi Geburt 1422. an dem nechsten Freytag nach Bartholomæi/ ꝛc.

Manuscriptum Anno 1422.

Von 4000. Malter Frucht dem Apt von Eusserthal zahlt/ 1600. fl.

S. Germans Berg geplündert.

Krieg der Stadt mit Bischoff Raban.

An. 1423. Dudenhofer Warth gebauet.

Anno 1427. Pfaltzgraf Ludwig zu Ritter geschlagen / dem verehrt ein Rath ein Silbern vergülden Kopff.

Anno 1428. Wolff Chöler von Ravenspurg der Stadt Speyr Hauptman schickt Andres von Oberstein folgenden Absags-Brieff.

Andres von Oberstein als du den Ersamen Weisen Burgermeistern / Rath und Bürgern gemeinlichen zu Speyr ein Pfandt schrifft geschickt hast / des lassen wir diese hienachgeschriebenen mit Namen/

Ich Wolff Göler von Ravensperg.

Ich Burckhard Frey von Treißlingen.

Ich Reinhart Frey von Hohenhart.
Ich Cunrad von Entzenberg der Jung.
Ich Fritz von Entzenberg/Gebrüder.
Ich Cunrad Schafrad von Eppelsheim.
Ich Henrich von Niperg.
Ich Raban von Rote.
Ich Seifrid und Hans von Nordheim.
Ich Gerhart von S. Ingebrecht.
Ich Hans Keller.
Ich Dietrich Sultzer.
Ich Bentz von Duntzlingen.
Ich Johann Weißhaupt.
Ich Jacob Sparsbach.
Ich Hensel Sparsbach.
Ich Henne von Roßbach.
Ich Wolff von Franckfurt.
Ich Peter von Zelle.
Ich Henrich von Rotenburg.
Ich Johan Sturnberger/genant Mißner.
Ich Hans von Lichtenstein.
Ich Bechtold von Heger.
Ich Adam von Waldorff.

Dich wissen daß wir zu dieser Zeit der obgenannten von Speyr Diener seynd und meinen hast du von den von Speyr solche Brieff / daß sie dir schuldig seynd/ oder haben sie dir solche Fürwort gethan / dz du sie mit Recht dafür pfänden und angreiffen magst/ das lasse uns verschrieben mit diesem Botten wider wissen/wo es sich denn finde daß du deine Helffer und Mitrietere solch Pfänden wol mit Recht thun mögen / daran wolten wir dich nöte irren oder hindern/wir schreiben dir denn anders. Were es aber daß du/deine Helffer und Mitrieter hierüber die vorgenennte von Speyr understündent anzugreiffen und zu schädigen/da wisse wo wir das können wehren / daß wir das wehren wollen/und meynen daß wir das billich thun/dieweil wir ihre Diener seynd/und wie sich dann das mächte/ wolten wir und unser gebrödte Knecht uff den Tag unsern Werth annehmen uñ des unser Ehre bewahrt han/ und wolten dein Diener Helffer und Mitreuter dafür und darnach unbesorgt seyn / Und des zu Urkunde so han ich Wolff Göler vorgenant mein Insiegel vor mich und die andern meine Gesellen alle gedruckt an diesen Brieff / des wir die andern Gesellen alle uns also zu dieser Zeit mit dem obgenañten unsern Hauptmanne. Datum An. Dni 1428. feria sexta post Dominicam Lætare.

NB. Es befindet sich daß in der Jahrzahl dieses Brieffs verstossen / soll heissen 1408. ꝛc. Dann der obgenennte Hauptmann und Soldner damahls ins Raths Bestallung gewesen.

An. 1429. die Brücke über Hasenpful gebauet.

Das LXXXVII. Capitel.

Von einer neuen Kriegs-Gefahr am Rheinstrom / dadurch die Clerisey und Rath der Stadt Speyr im Streit der Clerisey Weinschancks halben etwas näher und träglicher / als zuvor verglichen worden Anno 1430.

UMb diese Zeit ist umb die Stadt Speyr ein Geschrey außgeschollen von einem mächtigen Volck / so auß Lottringen an Rheinstrom getrachtet / deßhalben der gemeine Mann und andere auffm Land in Furcht und Schrecken kommen/daher auch ein Rath zu Speyr verursacht / die Stadt mit nothdürfftiger Anstalt und Bereitschafft zu versehen. Erstlich seynd vor das Alt und Rheinpurg-Thor/ Item in die Fischergassen/ über Hasenpful/ und im Alt Speyr auß den Raths-Personen sonderbare zu Hauptleuten bestellt/ viel Geschütz und Armbrüst uff die Mauren/ Thürn und Warthen geführt/und gute Wacht und Anstalt ins gemein in der Stadt und ausserhalb in den Gemarcken gemacht worden. Uff Sambstag nach Cathedra Petri seynd vor Rath erschienen der Thomb-Dechant / Probst und Sänger/ und Dechant der andern Stifft/und haben fürbracht: Demnach ein Rath die erschröckliche Läuff die leyder im Land wären/dadurch beyde Wesen/geistlichs und weltlichs Stands zu trucken unterstanden würden/ aus gemeiner Sag vernommen/als hätten sie etliche Zeit her gehört und gesehen / daß ein E. Rath fürsichtiglich mit Wachen und Hüten auff den Mauren/ Thürmen und Thoren/und auch sonst gute Ordnung und Anstellung gemacht/sich/die Burgerschafft uñ ein Erw. Clerisey zu behüten und zu bewahren. Wann man dañ von Alters her zu beyden Theilen in Freundschafft uñ löbl. guter Gewonheit herkommen/ So wären sie von den mehrern und andern Stifften abgesandt / in derselben Namen bey einem E. Rath anzubringen / wäre es daß einerley Geschell oder Uffiauff würde/ in-oder vor der Stadt/ wie daß queme/darvon die erbar Stadt geleidigt möchte werden / daß sie dañ mit den ihren gern dazu thun und helffen wolten/wie ein Rath trauet/ und sich mit den Stifften berathen würde / was das best und nutzlichst sey / begehrten hierüber eines Raths Erklärung. Desselben Antwort ist hernach uf solche maß erfolgt: Daß jr Würdigkeit sich zu Freundschafft und Hülff mit der Bürgerschafft anerbotten / hatte ein Er. Rath gantz gern gehört/ und zu allem Guten verstanden. Es würden aber dieselben noch ingedenck seyn/ wie daß ein Rath vor der Zeit mehr dann einmal durch seine erbare und treffliche Freunde / Fried/ Trost/ Freundschafft und Gemach/ und was zu langwährender Einigkeit treffen möchte / fleissig und ernstlich gesucht und begehrt habe/ darzu derselbe noch geneigt sey/ und wolle gern davon reden/ und helffen suchen und finden zum redlichsten und besten/als sich billich gebührt. Solches Erbietens halben hat ein Clerisey einem Rath Danck gesagt / und hernacher Unterrede und Handlung umb verbündliche vertrauliche Zusammensetzung fürgenommen. Bey solcher Zusammenkunfft hat ein Rath einer Clerisey die grosse unträgliche Beschwerden / die der Stadt von ihnen ufferwachsen/ außführlich zu Gemüth geführt/ und wie bey so grossen Außgaben / bey so gefährlichen Zeiten die Stadt und derselben Inwohner/ geistliche und weltliche zu beschirmen und in Sicherheit zu erhalten / einem Rath sehr schwer wolte fürkommen/ und das umb so viel desto mehr / weil durch den Articul / der Clerisey Weinschanck belangend / in Churfürst Conrads Rachtung die Gefäll und Einkommen der Stadt Wein-Ungelts insonders empfindliche Schmählerung und Abgang erlitten/mit Begehren ein Clerisey wolle solche Beschwerden bedencken / von solchem Puncten weichen / und einem Rath seines Einkommen

men

kommen ungeschmählert genieſſen lassen. Hierüber hat man etliche Tagsatzung gehalten / endlich die Cleriſey in dem Articul den Weinschanck betreffend / Aenderung / und zu der Stadt Nutz und Wohlfahrt Verbeſſerung bewilligt / darüber dann ein neuer Vertrag auffgericht / der noch heutigs Tags im Gang und Brauch iſt / deſſen Datum ſtehet uff St. Veits Tag im Jahr 1430.

Das LXXXVIII. Capitel.

Kayſer Sigiſmundus verhört / ſampt Fürſten und Ständen des Reichs uffs neu der Stadt Speyr Beſchwerden wider Ertzbiſchoff Cunradi und von ſeiner Kayſerl. Maj. beſtätigte Rachtung / befindet der Burgerſchafft Klagen dem Rechten und Billichkeit gemäß / widerruffts und vernichtigt angeregte Beſtättung / ſetzt die Stadt wieder in vollkommenen Genuß ihrer Privilegien / Freyheit / und Gebräuch / mildert doch wieder uff embſige Unterhandlung Ertz-Biſchoffs Cunradi, Biſchoffs Rabani, und anderer Fürſten und Herrn die Caſſation uff eine andere Form / ſo der Stadt Speyr zum Beſten gereicht.

MIchael Hoſpitalius, Cantzler des Königreichs Franckreichs / ſagt in einer Oration bey Thuano, Könige und Potentaten hören und ſehen mit anderer Leute Ohren und Augen / erkennen und ſchlieſſen von Sachen nach derſelben Rath und Gutachten. Gleicher Geſtalt iſts mit den Irrungen zwiſchen H. Biſchoff Cleriſey und Rath der Stadt Speyr ergangen. Dann ob wol Kayſer Sigmund in obangeregtem ſeinem Auſſpruch außtrücklich ſetzt und bekent / daß er berührte Partheyen zu Außtrag ihrer Strittigkeit vor ſich und Fürſten des Reichs gen Nürnberg erfordert / dieſelbe nach Gnügen verhöret / und nach Rath Chur- und Fürſten / die er zu ſich zu Richtern dieſer Sachen gezogen / darin erkennt / und geſprochen / inmaſſen die Brieff hierüber außweiſen / ſo iſts doch in Warheit alſo ergangen / daß der Kayſer wegen vielfältiger obgelegener Geſchäfften der Sachen weder mit Verhör noch Erkantnus abwarten können / ſondern dieſelbe den hiezu erwählten Churfürſten zu erkennen und zu richten uffgetragen. Dabey dieſe Beſchwernus der Stadt halben eingelauffen / daß der Churfürſt von Maintz / durch deſſen Außſpruch dieſelbe ſich in höchſter Ungelegenheit und Verluſt ihrer Freyheit und Gerechtigkeit befunden / hierin wiederum zu Richter geſetzt / und ſeine zugeordnete / mit ſeinem Bericht und Einbilden gäntzlich zu Beyfall bewegt / welche den Kayſer dahin verurſacht / daß er nicht allein angeregten Auſſpruch und Rachtung veſtiglich in allen und jeden Puncten beſtätigt / ſondern die Stadt und Burgerſchafft zu Erſtattung einer ſtattlichen Summ Gelts verdampt / welche man auch in beſtimpten Zielen unnachläſſig erlegt und bezahlt. Nicht deſtoweniger war doch ein Rath uff Mittel und Weg ſorgfältig / welcher Geſtalt mittler Zeit durch beſſere Gelegenheit und Bericht der Kayſ. Maj. der Stadt Freyheit und Recht in vorigen Stand / und der zugefügte Verluſt zu Wandel möchten kommen. Haben derwegen den Verlauf uñ Grund aller Strittigkeit / Zwyſpalt / und darauff erfolgte Rachtung etlichen gelehrten Juriſten zu Cölln und Coblentz / ihr räthlich Bedencken hierüber zu ertheilen / überſchickt / welche nach derſelben gnugſamer reiffer Erwegung befunden / daß die Stadt durch mehrgedachten Spruch uñ Vertrag Churfürſt Conrads beſchwerlich vernachtheilt / uñ dem Gegentheil wider der Stadt Privilegia, Freyheit und Herkommen / zu viel favoriſirt und eingeraumt. Hingegen haben die Gelehrte der Stadt Befugnus und Gerechtigkeit mit gutem Grund klärlich außfündig gemacht / daneben gute Wegweiſung gegeben / welcher Geſtalt Kayſ. Maj. der Sachen wol und recht zu informiren ſeyn möchte. Es iſt damals an Kayſer Sigmunds Hof in groſſem Anſehen / und ihrer Maj. Cantzler geweſen Caſpar Schlick / fürnehmen Adelichen Geſchlechts / hohen Verſtands / ein gelehrter / erfahrner und gerechter Herr / deſſen Gunſt und Beförderung dieſer Stadt fürnehme Leut durch Fürbitt eröffnet / denſelbē hat ein Rath ſo wol mündlich durch ſeine Abgeordnete als auch durch eingeholte Conſilia der Rechtsgelehrten des unträglichen Schadens und Bedrangnus / ſo der Stadt auß obberührter Rachtung aufgewachſen / gründlich und umbſtändig berichtet / welcher uff ſolchen Bericht und beſchehene Bitt die Sach Kayſ. Maj. und wie die Stadt an ihren Privilegien verletzt und vernachtheilt / uffs neu fürgetragen / und ihr Maj. zu Gemüth geführt / was Maſſen ſolche Schwächung und Underdruckung einer Kayſ. Freyen Reichs-Stadt / ihr Maj. und dem Reich ſelbſt zu Abbruch und Schaden wolte gereichen / inmaſſen dieſelbe auch bißher geſpürt. Ob wol die Stadt Speyr Kayſerl. Maj. und dero Vorfahren am Reich wider dero Feind in vielen Weg erſprießlich mit Hülff und Volck zugeſprungen / daß ſie doch jetzo in ſolche Unvermöglichkeit gericht / daß ſie bey dem Krieg / den ihr Maj. wider die Huſſiten geführt / mit keiner Hulff zu ſtatten kommen können / und mit ſolchen und andern Motiven mehr die Kayſ. Maj. bewegt / daß ſie ſich der Erkantnus der Sachen ſelbſt beladen / etliche Fürſten / als Hertzog Adolph zu Gülch / Hertzog Johan und Hertzog Wilhelm Pfaltzgrafen bey Rhein / ꝛc. und andere zu derſelben Verhör und Erkantnus zu ſich gezogen. Welcher Geſtalt nun die Kayſ. Maj. dero Fürſten und Räthe die Sachen beſchaffen befunden / und ſich darauff vernehmen laſſen / das iſt aus folgender Copeylicher Kayſerl. Schrifft zu vernehmen.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Röm. König / bekennen und thun kundt offenbar / mit dieſem Brieff / allen denen die ihn ſehen / oder hören leſen / ſintemal wir von den Gnaden des Allmächtigen Gottes / als wir hoffen zu dem hohen Throne Röm. Königl. Würdigkeit erwählet / und kommen ſeynd / und der gantzen Welt gemeinen Nutzen ſuchen und verſehen ſollen / und die doch nit baß dann mit Gerechtigkeit ordnen und regieren mögen / ſo iſt uns Noth allenthalben Fürſichtigkeit und Fleiß zu haben / daß wir alſo unſer Gnad und Mildigkeit des Reichs Unterthanen mittheilen / daß doch niemand an ſeinem Rechten und Freyheiten / Verſehrung / Verkürtzung oder Schaden davon empfinde. Und ob es geſchehe / daß wir von übriger Bekümmernus / die uns täglich von manchen des H. Reichs und auch unſer Königreich Sachen zufallen /

len/ nicht also eben darauff merckend und auffsehend/ und daß jemand/ wer oder welche die wären/unschuldiglich/oder etwan unwissentlich/oder zu Zeiten durch ander Leut Hindernus willen/denn etwan von ungedachter Zufälle wegen / und nit frevenlich und muthwilliglich mit unserm und unser Fürsten Spruch oder Urtheilen / in schwäre merckliche Schäden und Verderbnus fiele/ wie dann solche Leydigung/Säumnusse und Verkürtzung darkommen/ so ziemet doch unser Königl. Würdigkeit nach Urtheil rechter Vernunfft/ und ist auch göttlich und billich / alsbald uns das verkünd wird solche Sprüch und Urtheil fürbasser mit zu stärcken / sondern die zu bessern/ und ihnen solche Läuterung zu thun / damit eines jeglichen Recht vor GOTT und vor den Leuten bestatt und daß sich darumb niemand zu beklagen habe/und nemblich den beschwerten Theilen mit unsern Königl. Gn. so gütlich und mildiglich zu Trost beyzustehen / damit wir einen jeglichen bey Gleich und Recht behalten/ dann wir auch des von göttl. Schickung und unsers Ampts wegen/ davon wir gebrauchen Röm. Königl. Würdigkeit / schuldig seyn und gebunden. Und wann wir nun in der Zeit als wir nechst zu Nürnberg gelegen seynd/ von des H. Christl. Glaubens/und viel und mancherley ander grosser und mercklicher Sachen wegen/dem H. Reich und seinen Unterthanen anliegend/ mit etlichen unsern Churfürsten und Fürsten einen Außspruch und Erklärung gethan haben/ von Zweyung wegen des Ehrw. Raban Bischoffs zu Speyr unsers lieben andächtigen und seiner Pfaffheit / eins/ und den Ersamen / Burgermeister / Rath und Burgern gemeinlichen der Stadt zu Speyr unsern und des Reichs lieben Getreuen/ des andern Theils/und derselbe unser Spruch nemlich gekläret ist uff eine Rachtung / so der Ehrw. Cunrad Ertzbischoff zu Mantz/des H. Reichs in Teutschlanden Ertz-Cantzler/ unser lieber Nef und Churfürst/ zwischen den genanten Partheyen vor Zeiten geteidigt soll haben/ dieselbe Rachtung wir doch uff die Zeit so eigentlich oder gründlich/ viel anderer zufallender und auß desmals gegenwärtiger Sachen halben nicht verhören/ eingenemen und versehen möchten / als wir gern gethan hätten / wiewol doch derselbe unser Spruch deßmals gegeben damit gezieret ist / daß wir das also verhört solten haben / darum wir auch dazumal dem Rechten zu Trost fürsichtiglich dieselbe unser Erklärung verlassen und beschlossen haben mit den Worten / daß sie uns und dem Reich unschädlich seyn soll/ Als haben wir nun seither offt und dick vernommen/ und wir sind auch mercklich und scheinlich gewahr worden an Diensten und andern / daß dieselbe von Speyr der vorgerührten Rachtung / so unser Neffe der Ertzbischoff von Mentz geteidigt soll haben / und auch unser Erklärung/gar in mancherley Weg schädlich und verderblich entgelten / und damit in vielen Stücken ihrer Freyheit / ihres alten Herkommens/ ihrer Ordnungen und Gesetze zertrent werden / das doch gröslich dem H. Reich und uns schädlich und wider ist/ und als fern wir nun dem H. Reich und seinen Unterthanen fürgesetzt seynd / sorgfältiglich mit milden Gnaden/ betrübte unleidliche Schaden und unredlicher Bezwangnus zu begegnen/ und die zuversehen/ so ist unser Königlich Gemüth von eigener Bewegung in grosser Lieb / in Treuen / und von Rechtswegen/ so wir dem H. Reich und seinen Unterthanen tragen und schuldig seynd / darauff gereitzet und geneigt / wie wir die Sachen gründlich durchgehen und erfahren möchten/ daß wir auch nach Rath unser lieben Ohem und Fürsten Adolphs Hertzogen zum Berge/ zu Gulch und Grafen zu Ravenspurg / Johansen und Wilhelms Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Hertzogen in Beyern / und auch ander Fürsten und viel unser Räthe / Edlen und Getreuen fürgenommen / die Sachen Rachtung und was uns darin uff einen rechten Grund weisen möcht / mit Fleiß ersucht/ durchgangen und erfahren haben. Und nachdem wir den unsern des ehegenanten unsers Nefen des Ertzbischoffs von Mentz Rachtung/ und auch seinen Brieff / so er nachgegeben hat / für uns genommen/ verhört/ durchgangen/ und uff alle Articul besonder und in gemein beträchtiglich gemerckt haben/so finden und erkennen wir klar und lauter / daß dieselbe Rachtung nicht vollkommen/sondern etwas ungleich und der Stadt und den Bürgern gantz wider und verderblich ist / dann sie mögen damit zu langen Zeiten/ ihrer Freyheit/ ihres alten Herkommens/ ihrer Gesetz und Ordnungen gantz entwehrt werden/ihrer Rhenten / Nutzen und gewöhnlicher Fälle / die ihnen eins Theils von unsern Vorfahren Röm. Kaysern und Königen / und auch von uns und dem H. Reich gegeben/erlaubt und zugelassen seynd/entsetzt werden/ als wir auch glaublich unterrichtet seynd/daß das allbereit wider sie in etlichen manichem Articul unterstanden und fürgenomen sey/ damit sie in grosse unleidenliche verderbliche Schaden geweiset werden/ das doch nicht allein der Stadt und den Burgern verderblich / sondern uns und dem H. Reich an Macht und Diensten/und an unser Herrlichkeit an dem Ende ein Abringen / und ein Schmähung und ein Beraubung ist. Wiewol daß nie unser Meynung gewesen/ und auch noch nicht ist / mit unserm obgerührtem Spruch uñ Klärung ichtzig zu verfahen oder zu stärcken / das dem H. Reich schädlich und wider wäre/ noch daß die vorgenant von Speyr verderben/ oder sie von ihren Freyheiten / Gnaden/ ihrem alten Herkommen / ihren Gesetzen und Ordnungen verweisen solte/ dann wir doch das ohne redliche Ursachen von Recht nicht sollen noch mögen thun. So ist auch sonderlich unser Königlich Gemüth in der Meynung gantz zu allerzeit unverwandelt / und solls auch niemand anderst verstehen/ dann daß wir unsern Gewalt in allen Wercken nicht ferner meynen zu üben/ dann als fern wir mit Recht thun mögen. Und wann uns von angeborner Güte alle und jegliche Beschwerden und Widerwärtigkeit/ welcherley die seynd/die in der H. Christenheit ufferstehn / sehr betrüben/ jedoch so durchgehen uns die unser Hertz / und betrüben unser Königl. Gemüth vester / die den unsern und des H. Reichs Unterthanen in dem Röm. Reich anliegen/ und besonder deren/die von alten Zeiten in des Reichs Diensten getreu und willig erfunden seynd. Und darumb dieweil wir an der vorgenannten unsers lieben Nefen des Ertzbischoffs zu Mentz Rachtung/so er von der obgenanten Partheyen des Bischoffs seiner Pfaffheit zu Speyr eins/und der Burger derselben Stadt des andern Theils/ gegeben und geteidigt soll haben/ in dem Jahr als man zalt von Christus Geburt vierzehen hundert Jahr/ und darnach in dem 20. Jahre/

als

als deſſelben Rachtungs-Brieff Datum ſteht uff den Montag nach den H. Pfingſten/deſſelben Jahrs Gebiechen an Unvollkommenheit/an übriger Härtigkeit/ und an viel andern unbeſtändlichen Puncten/die dem Rechten wider ſeynd/ denen von Speyr verderblich/ uns und dem H. Reich ſchmähelich und ſchädlich erkent haben / und wir auch deſſen durch viel und redliche Gewißheit/ Brieff/ Ingeſiegel/ uñ glaubhafftige Leut gemüglich lauter und mercklich unterweiſet ſeyn/ ſo gebührt ſich wol/ und gehört unſer Königl. Würdigkeit an / ſolcher Rachtung / ſo fern ſie zu unſerm Spruch gezogen/und doch in ihr ſelber gebrechenhafft und nit vollkommen erfunden iſt/ nit zuzulegen/ oder ſie zu ſtärcken / ſondern wir ſeynd ſchuldig die abzuthun/und ſolche unſer Klärung/ Stärckung und Beſchwernus / ſo wir zu Nürnberg darauf gegeben haben mit dem Brieff/ deſſen Datum ſtehet/uf den nechſten Freytag vor S. Bartholomæi Tag/nach Chriſtus Geburt viertzehen hundert und darnach in dem 22. Jahr / die uns doch hiemit mannigfaltiglich geſchmähet und gekräncket/ iſt auch abzunehmen und zuvernichtigen. Und darum ſo haben wir beträchtiglich in unſern Muſſen mit beſondern berufften und bedachterem Rath viel unſerer Räthe/Fürſtē/Edlen uñ Getreuen erkennt uñ geſprochen/ Erkennen und ſprechen auch wiſſentlich von Röm. Königl. Macht/ Vollkommenheit/mit rechter Urtheil in Krafft diß Brieffs/ die vorgenante Rachtung / ſo unſer lieber Neſe und Churfürſt der Ertzbiſchoff von Maintz zwiſchen den genanten Partheyen gegeben ſoll haben/ in dem Jahr und Zeit als vorſteht/ und auch den Spruch und Erklärung / ſo wir zuletzt zu Nürnberg darauf gegeben haben/ mit allen und jeglichen ihren Puncten/ Articuln / mit aller ihrer Anhängung und Beſchwernus umb die ehegenante groſſe / grobe / ſchwere und verderbliche Gebreſten ſo vorgerührt ſeyn/und umb noch viel ärger Sachen / die dem Reich darauß wachſen möchten/gantz und zumal unmächtig/unkräfftig/todt und ab/und ſetzen/ wollen und meynen auch unwiderrufflich bey unſern Hulden / daß ſolche vorgenannte Rachtung/ auch unſer Spruch und Klärung / und nemblich alle andere Brieff/mit was Peenen und Gelübden die lauten und wie oder wenn wir die geben hätten/oder geben würden / die der Stadt und den Bürgern zu Speyr ins gemein oder inſonderheit an ihrem Glimpff/ ihren Rechten/ Freyheiten/Gnaden/ ihren alten Herkommen/ihren Geſetzen und Ordnungen ſchädlich und wider ſeynd/wo die iñer fürbracht/ gehört und geübt werden/unkräfftig / vernichtet und abgeſprochen ſeyn und bleiben und gehalten werden/ ohne alle arge Liſt. Und ob die ehegenañten von Speyr vor Datum diß Brieffs ihre Gnad und Freyheit/ ihre Brief oder Privilegia irgend vernichtet angelaſſet oder übergeben hätten/dz ſie doch ohne uns als eine Röm. König nit mögig geweſt ſeyn/als das Kayſ. und geiſtl. Recht verbrieffen/und nemlich ſetzen/daß der Niederſt ſeinem Obriſten ſein Recht nicht übergeben ſoll noch möge/ gebieten / wollen und meynen wir von Röm. Kön. Macht/ Vollkoñenheit/dz ſolches auch jetzund uñ fürbaſſer mehr zu ewigen Zeiten unmächtig/krafftloß/ab/und denſelben von Speyr an den vorgerührten ihren Gnaden/ Freyheiten / Rechten und Privilegien/als vorſteht/die wir ihnē aber hiemit beſtätigen/ confirmiren und verneuren/ unſchädlich ſey/verbleibe und gehalten werde. Und wir gebieten auch von rechter Macht Röm. Königl. Würdigkeit allen und jeglichen Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/Grafen/ Freyen/ Herren/und Rittern/ Knechten/ Städten/ Burgermeiſtern/Räthen/Gerichten/Schultheiſſen/ Richtern/Vögten/Ampleuten/und allen andern/ in welchem Stand/Würden/und Weſen die ſeynd/und zu uns und dem H. Reich gehören/ und wollen auch von ewren Trewen gehabt haben / daß ihr die vorgenannten Burgermeiſtere / Rath und Burgere allgemeiniglichen und jegliche beſonder der Stadt zu Speyr ihr Leib und Gut bey denſelben ihren Rechten/ Freyheiten und ihrem alterm Herkommen/ und beſonder bey allen und jeglichen Puncten und Articuln/ſo dieſer Brief von uns gegeben inhalt/ getreulich handhabet und ſchirmet / wo euch das fürbracht uñ ihr das ermahnt werden/mit gantzer eurer Macht/ wider allermänniglich / und ſie auch ſelber nit ledigt/ dann wir je nicht wollen/daß hiewider icht fürgenommen oder fürgezogen werde/in keine Weiß/ daß dieſer Brief oder etliche Punct oder Artricul darin begriffen/ geſchwächen oder verſehren möge/ jetzt oder hernach/ bey Verluſt 1000. Marck feines Goldes/die ein jeglicher und jegliche die darwider thäten/oder ſich wider der obgeſchriebenen Artricul einen oder mehr/ und unſer Königlich Gebott ſetzten/zu rechter Peen verfallen ſollen ſeyn/ halber in unſer und des Reichs Cammer/ und halber der Stadt und den Bürgern zu Speyr unläſenlich zu bezahlen / alle und jegliche Geferde und arge Liſt in allen vorgeſchriebenen Stücken/Puncten und Articuln/ gantz außgeſchelden. Geben/ ꝛc.

Demnach ſolche Caſſation und Erklärung des Kayſers allbereit in ihrer Außfertigung geweſen/ hat einer oder ander am Kayſ. Hof dem Churfürſten zu Maintz und Biſchoff Raban dieſe Ding berichtet/ dieſelbe aber auff ſolche Avis alsbald an Kayſ. Maj. bewegliche Schreiben laſſen abgehen / auch andere Chur- und Fürſten umb Beyſtand angeruffen/welche obberührten Richtern zu Gemüth geführt und eingebildt/ wann die Rachtung welche Kayſ. Maj. uffm Reichstag zu Nürnberg mit Rath dreyer Churfürſten beſtätigt/ gäntzlich wieder ſolte uffgehaben und umbgeſtoſſen werden / daß nicht allein hiemit die gedachte Churfürſten einer verweißl. Unbedachtſamkeit und Fahrlaß offentlich bezüchtigt/ ſondern auch ihrer Maj. Hochheit dardurch in ungleiche Nachredē würden geſetzt werden/in Anſehung dz die erſte Erklärung dahin gericht/daß Kayſ. Maj. nach bräuchlicher Verhör und Unterweiſung aller Sachen/mit rechtem Wiſſen den vorbemelten Außſpruch und Confirmation-Brieff ertheilt und publicirt / So wären einstheils Puncten der Rachtung Ertzbiſchoffs Conrads der Billigkeit nicht ungemäß und derhalben das Gut mit dem Böſen nit gar über ein Hauffen zu werffen/ ſondern Mittel zu finden / daß Kayſerl. Majeſtät und der Churfürſten Spruch und Confirmation der Rachtung verbleiben / und doch der Stadt Speyr dardurch weder Schaden noch Abbruch zu befahren ſeyn ſolten. Solchem Rath und Fürſchlag hat der Kayſer Beyfall geben / und iſt endlich die Erklärung dieſes wörtlichen Innhalts begriffen und publicirt:

Daß alle und jegliche Puncten in der Rachtung uñ Spruch begriffen/nicht weiter Macht haben/noch ge-

halten werden sollen/ dann als fern die dem Rechten/ auch der Stadt von Speyr Freyheit/ Gnade/ ihrer guten löblichen Gewonheit / und ihrem alten Herkommen nicht wider seynd.

Item/ wenn die Partheyen an etlichen Puncten und Articuln Spänn und Irrungen gewönnen/daß sie derer für einem Ertz-Bischoff zu Maintz zu Außtrag kommen solten / wäre seiner Majest. Meynung und Erklärung/ daß solches nit anderst solte verstanden werden/ dann sofern beyde Partheyen diß an dem Ende außzutragen gehälen / wo aber einige Parthey das nicht gehälen würde/ daß dieselbe von was Sachen das were / an Römischen Kayser oder König zu appelliren Macht haben soll. Des Brieffs Datum stehet Nürnberg Anno 1431. an unser Frawen Abend Annunciationis.

Das LXXXIX. Capitel.

Feindschafft zwischen etlichen vom Adel und der Stadt Speyr: Chur-Mentz und Pfaltz / desgleichen andere Bundsverwandte thun der Stadt schleunige Hülff/ darauß der damahlige Zustand im Reich/ und wie man umb geringer Ursach willen zu Krieg und Feindschafft kommen / zu vernehmen.

ANno Jahr 1429. hat ein Rath der Stadt Speyr zu Soldnern und Dienern unter andern folgende vom Adel / Wolff von Guntheim/ Weinrich von Fischenich/ Henrich Schelm von Bundelsheim/ Rudolph Strenff/ Wilhelm Klüpfeln/ und andere uffs neu bestellt und angenommen/ unter welchen Weinrich von Fischenich/ als das Jahr herum/ Anno 1430. seinen Dienst auffgesagt/ und sich wieder auß der Stadt an seinen Ort begeben und an ihnen Rath folgender Gestalt geschrieben.

Meinen freundlichen Dienst zuvor/ Ehrsamen lieben Herren/ als ich etlich maniche Jahr uwer Diener und Soldner gewest bin / deß ihr Brieff und Sigel von dessen mins Dienstes wegen von mir inne hant/ und wann ich nun mine Jahrzal erbarlich ußgedient/ und uch gnug gethan hant/ deß ich hoffen/ hierum so bitte ich uwer Ersamkeit mit Ernst fründlichen/ dz ihr mir solche obberührte besiegelte Brieff/ minen Dienst antreffend/ ohne verziehen wider geben/ uß mit diesem Botten schicken wollent/ als ich meyne an ihme selbst billich sy/ Das begere ich umb uch zuverdienen. Geben uf Fritag nach S. Margrethen Tag An. Dni 1430.

Hierauf ein Rath folgendes Inhalts geantwort.

Dem Vesten Winrich von Fischenich / entbieten wir die Burgermeister und der Rath zu Spire/ unsern freundl. Gruß. Lieber Winrich/ dine Schrifft uß Begeren dins Dinsts wegen haben wir verstanden/ und solt wissen/ daß unser Gewonheit nit ist/ solche Brieffe / die uns unsere Soldner und Diener ihres Dienst wegen übergeben/ jemands wieder zu geben/ dann solche Brieff gehören uns zu. Datum quarta ante Mariæ Magdalenæ Ao. 1430. Uff solche eines Raths Antwort / hat der von Fischenich ein anzügig Schreiben überschickt. kurtz des Inhalts / daß ein Rath die berührte Brieff ihme unbillich vorenthalte/ aber sie thäten hierin wie sie zuvor gegen ihme gethan/ in andern Brieffen/ die sie über etliche Güter/ so er erkaufft/ nach der Stadt Recht von sich geben/ und doch ihme hernach solche Güter abgesprochen. So hätt er einsmals einem Juden ein Pferd geliehen / dasselbe hätte der Jud verderbt/ verkaufft und das Gelt behalten / darum begere und fordere er noch des Tags mit Ernst seinen Dienst-Brieff herauß zu geben/ und umb die andere Stuck Kehrung und Wandel zu thun/ wo das nit geschehe/ möchte ers zu seiner Zeit übel vergessen.

Hierüber ein Rath sich wiederum schrifftlich erklärt/ daß man in beyden Sachen erkennt und gesprochen / was sich von Rechtswegen zu thun gebührt. Dann den Kauff anlangend/ hätte man denen/ die von der Stadt Recht wegen Lösung an den Gütern gehabt/ solche nit absprechen können. Des Pferds halben were der von Fischnich und der Jud in Klag/ Antwort/ Redt und Widerrede genug gehört/ und darüber gesprochen was recht gewesen. So habe er sich zu erinnern/ daß er in seinem Dienstbrieff zugesagt und leiblich zu halten geschworen / daß er umb alle Ansprach und Forderung/ so er in Zeit seines Diensts an einen Rath oder die Bürger/ oder sie hingegen an ihne hätten und gewinnen / solche vor niemand anderst zuerst/ dann vor Rath zu Speyr außtragen/ geben und nehmen soll was ein Rath zu Recht spricht / darzu solte er nach Außgang seines Diensts nicht auß der Stadt kommen seyn/ er habe dann Bürger und Bürgerin aller Schulden bezahlt. Wann er dann vermeynt/ daß er durch ergangenen Außspruch beleidigt/ so sey man urbietig / vor Churfürst Ludwig und seinen Räthen Rechtens zu pflegen/ und zu hören/ ob er sich seinen Brieffen und Pflichten gemäß verhalten.

Uff solch Erklären und Erbieten hat der von Fischnich einem Rath folgenden Feindsbrieff zugeschickt. Wisset Burgermeistere und Rath der Statt zu Spire/ daß ich Winrich von Fischnich uwer Finde sin will umb solche Ansprach/ so ich an uch zu sprechen han/ uß will deß mine Ehr gegen uch und den uwern bewahrt han/ mit diesem minem offen Briefe versiegelt/ Datum uff S. Laurentien Tag / An. Dni M. CCCC. XXX. Jahr.

Darauff der von Fischnich viel vom Adel wider die Stadt und Bürger schafft uffsetzig und zu Feinden gemacht/ dann damals einer dem andern zu Gesellschafft äusserste Gefahr und Feindschafft uf sich genommen/ unbetracht/ ob man Fug uñ Recht dazu habe oder nit/ wenn man nur dem Gegentheil offentlich in Schrifften abgesagt/ so hat man Ehr und guten Namen erhalten/ ob schon sonst einig Fug oder Recht zu Krieg und Blutvergiessen/ Brand und Nahm im wenigsten vorhanden gewesen. Gleicher Gestalt haben des von Fischnich Helffer / vermög damaligen Brauchs / ein jeder der Stadt ihre Absags-Zettel eingeschickt / als Henrich von Dun/ Johan von Fischenich/ Henrich von Born/ Peter von Küntzig/ Ersenhart von Gebenhausen/ Henrich von Brule/ Christgen von Böl/ Herman von Buteling/ Cloßman von Morchingen/ Dietrich von Brandscheid/ Simon Monchenheimer von Zweybrucken/ und viel andere mehr/ zu denen sich folgends Graf Johann von Morse als gemeiner des Schloß Falckenstein/ sampt Rittern und Knechten geschlagen und verbunden / deren Absags-Zettel stehen ins gemein in dieser Form.

Ich N. laß uch Burgermeister und Rath der Statt

von

von Spire wissen / als ihr Weinrich von Fischnich groß Unrecht thut uñ gethan hant / darum er zu Fyndschafft mit uch kommen ist / darum will ich und mine Knechte / uwer und aller uwer Helffer und Helffers Helffer Fyndt sin / und will auch in Winrichs Fried und Unfried sin gegen uch begriffen / und fiel da Unrath her / wie sich das machen möcht / des wil ich mich bewahrt han mit diesem offenen Brieff / Geben unter mime Insiegel / ꝛc.

Umb Laurentii berührtes Jahrs sind etliche fürnehme Burger gen Minfeldt auff gewöhnlichen Jahrmarckt gereist / welche der von Fischnich verkundschafft / dieselbe auf freyer Strassen überfallen / und gefangen / sampt Pferden und was sie mitgeführt / auffs Schloß Falckenstein zu Hafften gelegt. Die thätliche Handlung hat ein Rath tieff und ernstlich zu Gemüth gezogen / und die Gesellschafft der Feinde wider die Stadt aufs ehest zu Recht zu erfordern / oder im Fall der Weg Rechtens nicht verfangen wolte / dieselbe mit Kriegs-Gewalt zu verfolgen / und bestraffen / sich gäntzlich entschlossen. Die Stadt war mit fürnehmen versuchten Adelichen Soldnern wol versehen / deren Hauptman gewesen Friderich Bock von Erpffenstein / über die Bürgerschafft aber und andere Landsknechte der Heimburger Henrich Schelm von Gundelsheim. So hatte Churfürst Cunrad mit den Städten Mentz / Worms und Speyr uff die Zeit seines Lebens ein Verbündnus uffgericht / darin unter andern ein solcher Punct: Wäre es Sache / daß jemands / wer der were / uns vorgenante Partheyen einige beschädigte Parthye dem oder denen / die sie also beschädigt hätten oder verunrechten wolten / gleiche mügliche Recht bieten / wolten dann der oder die das also nicht auffnehmen / wenn dann die Burgermeistere und Räthe oder mehrertheil derselben in den Städten Mentz / Worms und Speyr ihr eine uff ihr Ad erkenten / daß ihnen unrecht geschehe / so sollē die andern Partheyen / wenn sie des ermahnt werden / der verunrechten Parthyen / getruwlichen beholffen syn / und von Stunds unverzuglich mit gantzer Macht zu ziehen / und die getruwlich helffen entretten und entschütten / den jenigen / die sie verunrecht / feind werden / ihnen feindlich thun / inmassen als ob es ihr selbst Sachen were / ꝛc.

Gleichmässige Verbündnus / und allerdings uff Form diß berührten Punctens / war zwischen Churfürsten Ludwig sampt Hertzog Otten beyden Pfaltzgrafen und der Stadt Speyr / derhalben ein Rath alßbald obberührte Chur-Fürsten und Bundsverwandte Städte dieser Geschicht avisirt / und ihre Gesandte gen Worms zu schicken begehrt / daselbst zu rathschlagen / was bey solcher Landfriedbrüchigen Handlung zu thun seyn wolle. Darauff die Bundsgenossen unverzüglich ihre Gesandten gen Worms zusammen geschickt / denen ein Rath durch seine Abgeordnete fürzubringen befohlen / und solches mit vesten warhafftigen Gebärden / damit der Ernst den Gesandten ansichtig were / dergestalt / daß der Stadt Bürgere von Weinrich von Fischingen wider Gott / Ehr und Recht gefangen / und gen Falckenstein geführt seyn / und werden daselbst in solcher Maaß wider Ehr und Recht gehalten / gethurnt / geblocht / und von Leib und Gut zu bringen unterstanden / und wolle Weinrich von Fischingen hierüber weder vor Churfürst Ludwigen noch andern hierum zu rechten kommen / sondern halte die Gefangene / die nichts verschuld / viel härter als man Ehrbare Leut halten soll. Diese landfriedbrüchige Handlung sey einem Rath hart angelegē / derselbe auch des Gemüths / daß er mit Hülff der Bundsverwandten das Schloß Falckenstein wolle beziehen / auch davon nicht ablassen / es seye dann erobert / die Landfriedbrecher gestrafft vermög der Verbündnus. Were es aber Sach / wann man ins Feld kommen / daß der Winter zu schnell wolte einfallen / und man sich im Feld nicht erhalten könte / so hielten sie dafür / daß ein täglicher Krieg und Streiff biß uff den Frühling zu bestellen / und uffs ehist den Feinden im Schloß Falckenstein Absags Brieff zuzuschicken seyn solten / darnach sie sich hätten zu richten. Die Hülff aber vermög der Verbündnus solte jeder Theil gen Billigheim uff den Tag Dionysii mit aller Bereitschafft bestimmen und abfertigen. Solch Anbringen und Suchen haben die Gesandte ein jeder seiner Herrschafft zurück zu bringen angenommen / mit Vertröstunge / daß dieselben würden thun was die Einung mit sich brächte / jedoch wegen herbey kommenden Winters den täglichen Krieg nutzer und rathsamer angesehen / inmassen dann darauff erfolgt / daß die Chur- und Fürsten nit Umbschweiff und viel Bedenckens gemacht. Churfürst Ludwig ließ alßbald Schreiben an einen Rath abgehen / daß er seine Hauptleut und Volck uff benenten Tag gen Billigheim zum täglichen Krieg wider die Feinde verordnet / und so der Rath seine Absags-Brieff fortgeschickt so wolten ihre Churfürstl. Gnaden alßbald ihre Feinds-Brieff auch übersenden. Hierüber ein Rath zur Antwort geben / weil Henrich von Fischingen der Stadt abgesagt / so sey es nicht bey ihnen herkommen / daß sie ihren Feinden wieder absagen / sondern allein deren Helffern / darum sie Clotz von Mühlhofen / und Hans von Born als gemeinen Inhabern des Schloß Falckenstein abgesagt. Simon von Guntheim Churfürstl. Mentzischer Amptman zu Pfedersheim hat im Namen seines gnädigsten Herrn einem Rath zugeschneben / daß er Befelch habe / mit seinem Volck / wo es ein Rath hin haben wolle / zum täglichen Krieg zu ziehen. Deßgleichen haben Pfaltzgraf Otto und die Städte Worms und Speyr ihr Volck und Hauptleut gen Billigheim abgefertigt. Eines Raths Absag-Brieff an Hans von Born / ist des Inhalts. Hans von Borne Edelknecht / wir die Burgermeister / der Rath / und die Gemeinde gemeiniglich der Stadt zu Spire / lassen dich wissen / als du Winrich von Fisching haltest / husest / und hoffest über das daß dir in Schrifften und auch zu Tagen von uns und den unsern wol zu wissen gethan ist / daß er uns / unsere Bürgere mit Leib und Gut uf der freyen Richs-Strassen gefangen / und hinder dich geführt hat / unbesorgt und unbewart / weder GOtt / Ehr und Recht / darumb wir dich zeitlich gnug vor und nach beschrieben und erfordert haben / als sich gebührt / darauff uns doch kein Antwort von dir gedyen ist / der wir uns Ehren und Rechts halben gehalten möchten / darumb so wollen wir dir und den deinen auch deiner Helffer und Gehelffers Helffer /

die du hast und gewinnest/ Sind syn/ in welchen Weg sich das handlen wird. So wollen wir in gemein und insonderheit unsere Ehr gegen dir und den andern hiemit bewahrt han/ und bedürffen wir von Billig oder Glimpffs / oder von Rechts wegen einiger Bewahrung mehr / die wollen wir auch gethan haben. Mit Urkund diß Brieffs / der zurück mit unserm Stadt-Insiegel besiegelt / und geben ist uff Dienstag nach St. Michaels Tag / An. Dni M. CCCC. XXX.

Nachdem nun die bewilligte Hülff und Volck zusammen kommen / haben die Haupteut damit uff Falckenstein und umbligende Ort und Personen / so sich des von Fischingen Feindschafft theilhafftig gemacht / täglich gestreifft / die gefangene Bürger mit Haab und Gut wieder erledigt / etliche der Feinde und ihre Helffer gefangen/ und streng und schwerlich an Leib und Leben bestrafft/ deßhalben nicht allein der Stadt Speyr / sondern auch Chur-Pfaltz von etlichen / unter denen Sigmund Mochenheimer namhafft gemacht/ neue Feindschafft zugeschrieben/ und der Stadt insonders also/ daß sie wollen unterstehen die Burgerschafft bey Tag und Nacht / wie sie das können zuwegen bringen/ zu verderben. Man ist aber solcher feindlicher Handlungen und Betrowligkeit damals wol gewohnt gewesen / darumb die Strassen zu Wasser und Land täglich zu befahren und zu bereiten gute Anstalt gemacht worden. Wann solche Leut entzlich oder Rottweiß überrascht und behafft / so hats strenge und kurtze Endschafft an Leib und Leben geben. Die Feindschafft hat sich mit Einfällen/ Streiffen und Plündern biß ins Jahr 1436. erstreckt. Inmittelst hat die Stadt und ihre Helffer den mehrer Theil der Feinde gefangen und abgestrafft/ theils seynd entflohen / etliche haben sich wieder außgesöhnt/ und zu ruhen begeben. In solchem Unwesen seynd viel vom Adel umb Haab und Nahrung kommen.

Manuscriptum.

Anno 1430. seynd die Priore / Gardyone und Brüder der 4. Convent der Klöster/ Carmeliten/ Augustini / Dominici und Francisci in der Stadt und Vorstadt gelegen / in der Burgerschafft eingenommen/ also daß sie sich wissentlich mit gutem freyen Willen und zeitlichem Rath/ den sie in ihren Capiteln darum offt gehabt / für sich und alle ihre Nachkommen der gemelten Conventen dem Rath und der Stadt zu Speyr sich ergeben und erbotten / zu ewigen Tagen dem Rath und der Stadt getreu und hold zu seyn/ und sie vor Schaden zu warnen und ihren Frommen zu werben. Was sie auch in gemein oder insonderheit mit der Stadt oder den Burgern zu thun haben oder gewinnen/ es sey von Gülte/ Zinße / oder ander Sachen wegen/ welcherley die seyn würden/ nichts außgenommen/ darum weltliche Gericht uñ Richter urtheilen mögen / daß sie solches vor Rath oder dem weltlichen Gericht zu Speyr/ als sichs gebührt/ außtragen/ und nirgend anderswo. Wärens aber Sachen darüber weltlich Gericht nit zu richten/ so wolten sie doch darum kein geistlich Gericht anruffen / sie hättens dann zuvor den Burgermeistern angezeigt/ ob sie Güte darin finden möchten / damit sie mit ihren Gegentheilen in Freundschafft bleiben. Hätten sie Wein/ den sie zum Zapffen wolten schencken / wolten sie es thun mit der Leyen Maaß / und als andere Bürger davon thun/ es wäre dann/ daß ihnen ein Rath hierin Freundschafft thun wolte. Von Erbe und liegenden Gütern/ so sie kauffen oder an sich bringen/ davon sollen sie thun als andere Burger. Geschehen Montag nach Gregorii des Pabsts.

☞ Nachdeme zu unsern Zeiten vorstehende 4. Klöster nicht mehr bekennen wollen/ daß sie unter der Bürgerschafft begriffen stünden/ da sie doch in ihrem Gewissen des Gegentheils überwiesen seynd/ wañ sie nur ihre Scripturen/ Brief und Rechnungen ein wenig durchgehen wollen/ sintemahlen sie daraus befinden können/ daß der Rath ihnen Pflegere vorgesetzt/ vor denē sie über die Verwaltung ihrer Gefäll/ Einkünfften/ Außgaben oder mit einem Wort zu sagen von ihrem Haußhalten Rechnung / Red und Antwort geben müssen/ darüber dann die Pflegere/ oder/ wann es wichtige Sachen betroffen/ der Rath Einsehens gehabt/ nöthige Verordnungen und Enderungen vornehmen lassen/ Ingleichem daß nicht nur die gemeine Brüdere/ sondern auch die Prioren und Guardiane/ wann sie in einem und andern übergriffen / nach Gestalt des Verbrechens umb Geld oder mit gefänglicher Hafft und mit Helden oder Eisenen Banden belegt und bestrafft worden / Item daß sie Schoß/ Schatzung ꝛc. von ihren Gütern / Zunßen und jährlichen Gülten gleich denen Burgern/ auch so gar das Ungelt von Wein und Früchten (wiewol mans ihnen offt auß Freundschafft frey gehen lassen/ aber so bald sie eine Gerechtigkeit daraus machen und erzwingen wollen / die Vergünstigung stracks zurück gezogen und sie zu Erstattung der Gebühr angehalten) erlegen müssen/ wie dieses in specie mit denen Schoß-Büchern zu beweisen / wie davon hierunden bey dem Jahr 1489. auch bey der Beschreibung wie die Reformation nach und nach in der Stadt ergangen / mehrers zu sehen / wiewol man nachgehends über das meiste gewisse Vergleich getroffen hat / zugeschweigen daß die Uralte und von Zeiten zu Zeiten erneuerte Feuer- und Brand-Ordnungen klar mit sich führen / daß der Rath über sie zu befehlen habe ꝛc. dessen allen dannoch ohngeachtet sie sich nicht entblöden/ solches zu Zeiten zu widersprechen/ und das jenige/ was an diesem Ort ihrentwegen stehet zu verweisen / welches jedoch gemeiniglich von denen jenigen Priorn und Guardianen zu geschehen pflegt / welche kaum nach Speyr gekommen und ihre Documenta nicht recht durchgangen haben / als habe vor das beste gehalten so wol des Raths/ denen München / wegen Auffnahm in die Burgerschafft ertheilten / als auch von diesen dem Rath dagegen zugestellten Brief und Revers von Worten zu Worten hier einzuverleiben / und lautet des Raths Brieff also.

Wir die Burgermeistere und der Rathe der Stadt Speyr bekennen offentlich mit diesem Brieff und kunden allen den / die jne sehen oder lesen werden / sytemale daß alle menschlich Vernunfft und Wyßheit von der allerhöchsten unzerteilten Dryvaltigkeit GOttes usser dem Floß der Ewigen Wyßheit / Recht als der Schyn von der Sonnen jren rechten Ursprung hat und flüsset / so

achten

„achten wirs wol billich und zymlich/ daß solche Ver-
„nunfft und Wyßheit durch alle und jegliche Men-
„schen und besunder durch die / an denen vor andern
„Macht leyt/ geübet und gebruchet werde/ nach Got-
„tes Lobe zu gemeinem Nutze und Gute. Und wann
„wir nu von unsprechlicher GOttes Günstigkeit /
„wiewol wir uns deß unwürdig erkennen / der
„Gemeynde unser Stadt zu Spyer fürgesetzet sind/
„sorgfältige Arbeit zu tragen / damit wir sie und
„uns in Friede / Gemache und rechtfertigen We-
„sen enthalten / und wiewol wir dann darzu allezyt/
„als wol billich ist geneigt sind und guten Willen
„tragen/ jedoch so sind wir insonderheit ohne Unter-
„laß auch damit beladen und in unserm Hertzen ge-
„muth/ daß wir das also fürkehren/ daß unser willige
„Arbeit nicht allein uns und unser Gemeynde /
„sondern auch allen unsern Inwonigen Geistlichen
„und Weltlichen / unsern besondern Lieben/ die uns
„und unser Stadt mit Treuen meinen/ zu gemeynem
„Friede / Nutz und Frommen kommen underschies-
„sen / davon ist / daß wir gütlich bedacht und zu
„Hertzen genommen haben / die dehemütige / ernst-
„liche und erbare Bitte / die die Andächtigen und
„geistliche Herrn / die Priore/ Gardyane und Brü-
„dere gemeynlich der vier Klöster / nemlich Carme-
„liten/ Augustiner / Prediger und Barfüsser in un-
„ser Stadt und Vorstadt gelegen / von ihr selbs
„ihr Nachkommen und derselben irer Convent we-
„gen an uns gethan haben / umb unser Burgerrecht
„und umb unsern Schirm und Friede mit grosser irer
„Begierde/ daß sie sich deß glich andern unsern Bur-
„gern tröstten und freyen möchten / darinne wir son-
„der und allermeist angesehen haben GOttes Lobe/
„und ihr wyrdiges Band deß Heil. Gehorsamen/ da-
„mit sie gebunden und geschickt sind / zu aller Zyt
„Gottes-Dienst zu vollenbringen / und haben sie
„und ihre Nachkommen der vorgenannten vier
„Convente miltiglich zu Burger empfangen und
„uffgenommen / empfahen und nehmen sie also
„uff zu ewigen Tagen / also daß wir sie und ire
„Nachkommen der vorgenanten vier Convent für
„unser Burger haben und halten / sie und ir Gu-
„te / glich andern unsern geschwornen Bürgern
„scheuwern und schirmen sollen und wollen zu glych
„und zu recht und sie getruwlich versprechen und
„verantworten / als ferre uns zympt und gebürt /
„und darin all unser Vermogent thun ungefehrlich.
„Mit Urkunde diß Brieffs / der mit unser Städte
„anhangenden Siegel versigelt und geben ist uff
„dem nächsten Fritag vor Sant Gregorien Tag
„deß Heiligen Pabstes/ nach Christi Geburt als man
„zalt vier zehenbundert und dryssig Jahre.

Der Mönch Revers lautet also.

„Wir die Priore / Gardyane und Brudere ge-
„meinlich der vier Convent / der Klöster Carmeliten/
„Augustini Dominici und Francisci in der Stadt
„und Vorstadt zu Spyer gelegen / bekennen offen-
„bar und kunden allen den / die diesen Brieff im-
„mer sehen oder hören lesen / daß wir mit grossem
„Flyß zu Hertzen genommen und bedacht haben /
„den lieblichen Spruch / als die Ewige Wyßheit
durch den Heiligen Evangelisten Sanctum Matthe-
um spricht / ein iglicher Arbeiter ist wyrdig syns Lo-
nes/ und wann nun die Ehrsamen und Wysen Bur-
germeistere und Rath der vorgenanten Stadt
Spyer unser ernsthafftige flyssige Bethe die wir an
sie gethan haben / umb jr Burger-Recht und umb
jren Frieden und Schirm zu ewigen Tagen/ so myl-
tiglich und gütlich erhort / und uns also zu Burgere
und Schirm und Fride empfangen und uffgenom-
men hant / als dann ein Brieff klärlich ußwyset/
den sie uns deß halb zu guter Sicherheit versigelt ge-
ben hant / so achten wirs wol zymlich und bil-
lich/ daß wir solch jr Fründschafft / jren guten Wil-
len und die besonder Arbeit die sie darinn unserthalb
auff sich genommen haben / wiederumb angesehen/
damit deß lieben Evangelisten Redt als vorgerührt
ist/ erlicher Maß / wiewol nicht als wir solten/ doch
als wir mögen / erkannt werde / und haben uns
also wissentlich mit guten freyen Willen und zytigem
Rath / den wir in unsern Capitteln darumb mehr
dann eins gehabt haben / für uns und alle unsere
Nachkommen der vorgenanten Convent dem Ra-
the/ und der Stadt Spyer widderum zu Willen
und zu liebe darin erbotten und ergeben / erbiethen
und ergeben uns für uns und alle unsere Nach-
kommen als vorsteht / in Krafft diß Brieffs / zu ewi-
gen Tagen / dem Rath und der Stadt Spyer ge-
treu und holde zu sinde / und die Stadt und Bur-
gere vor Schaden zu warnen und jren Frommen zu
werben / als ferre wir mogen/ ungeverlich. Was
wir auch in Gemeyn oder insonderheit/ nu zu male o-
der hernach mit der Stadt oder den Burgern zu
schicken haben oder gewynnen / es sy von Gülte/
Zinse oder ander Sache wegen / welcherley die sin
würde / nuzit ußgenommen/ darumb weltlich Ge-
richt und Richter teylen mogen / das sollen und
wollen wir vor Rathe oder dem weltlichen Gericht
zu Spyer als sich das gebürt / ußtragen und nyrgen
anderswo / weren aber etzliche Sachen also gestalt/
daß weltlich Gericht darüber nicht zu richten hat / so
wollen wir doch darumb kein geistlich Gericht an-
greiffen oder anruffen / wir haben dann das vor
den Burgermeistern geseit / umbe das / obe sie güt-
lichs darinnen synden möchten / damit wir und un-
ser Widderparthy in Fründschafft und ohne Scha-
den blieben/ one alle Geverde.

Hetten oder gewynnen wir auch Wyne / die wir
zum Zapffen schencken wolten / die wollen wir mit
der Leyen Maß schencken/ und davon thun als ande-
re Bürger / es enwere dann das sie uns von jne selbs
vor andern darinne Fründschafft theten / deßglich
was wir nu oder hernach von Erbe oder liegen-
den Güttern an uns kauffen oder bringen / davon
wollen wir auch thun als andere Burger / sie theten
uns dann darinnen sonder Gnade; Geferde und
Argeliste in allen und jeglicher vorgeschrieben Pun-
cten gantz ußgeschieden. Mit Urkund diß Brieffs/
der mit unsern der vorgenanten vier Conventen In-
gesiegel versigelt und geben ist / uff den nechsten Mon-
tag nach Sant Gregorien Tag deß Heiligen Pab-
stes/ nach Christi Geburt als man zalt vierzehen hun-
dert und dryssig Jahre.

Anno 1431. bestättigt Kayser Sigismundus der

Stadt Freyheit/ daß die Burger allerley Weidwerck uff dem Rhein und Land darumb und allenthalben in der Stadt Marcken treiben und genieſſen ſollen ohne männiglichs Eintrag. Der Brieff iſt geben zu Nürnberg am Freytag vor Annunciationis Mariæ. ℣ „ Deß gleichen hat er in eben ſelbigem Jahr „zu Nürnberg am Heiligen Palmtag der Stadt ein „Privilegium gegeben / weil ſelbige mancherley An„fechtung/ Krieg und Unwillen von vielen Leuten hat/ „und dahero Nothdurfft ſeye/ daß ſie nach dem beſten verwahret und verſorget werde / damit ſich die „Inwohner derſelben deſterbas vor ſolchen Anfechtungen entſetzen mögen/ daß ſie ihrer getreuen Dienſt „willen/ die Königl. Maj. ſtäts an ihnen funden hat/ „innerhalb einer viertel Meil Weegs umb die Stadt „Gräben und ander Wehre nach Nothdurff gemeiner Stadt / ohngehindert und ohn geirret männiglichs bauen und machen möge.

„ In ſelbigem Jahr iſt die Ziegelſcheur am Rhein„burg Thor gebauet worden. ☞

Graf Johan von Morſe zu Sarwerden / und Herr zu Laure/ ſamt andern Herrn/ Rittern/ Knechten/ und guten Geſellen führten Krieg diß Jahrs zu Bockenheim / und in denſelben Orten. ☞ „ In „dieſem Jahr 1431. iſt Dietrich Syde der Junge/ „deſſen Groß-Vatter gleiches Namens etzlich und „dreiſſig Jahr Burgermeiſter und Altermeiſter ge„weſen/ ein Müntz Juncker von Kayſerl. Majeſtät „Reichs-Hoffgericht wegen Ungehorſams/ damahligem Gebrauch nach / in die Acht erklärt worden. „Als er nun Wind davon bekommen / hat er ſich „verkrochen / und durch ſeine Verwandte bey Rath/ „ehe dieſem die Achts Erklärung verkündet worden/ „gebetten/ ſich ſeiner anzunehmen / welches aber ſelbiger nicht thun können / ſondern ihme gerathen „bey Herrn Caſpar Schlicken/ Kayſerlicher Majeſtät „innerſten Rath und Cantzlern umb Gnad an zuſuchen/ dabey doch Vertröſtung gegeben / bey demſelben auch vor ihne zu intercediren, inmaſſen dann „geſchehen / und ihme Herrn Schlicken einen ſilbern „vergüldten Becher von 30. fl. welches zu ſelbiger Zeit „noch ein anſehnliches groſſes Geſchenck geweſen/ „verehren laſſen / jedoch nicht / als wann es dieſer „Sachen halben geſchehe. In der Bittſchrifft bey „Rath übergeben wird abſonderlich gemeldet / daß „ſeine Groß- und Urältern darunter 4. geſchlagene Ritter geweſen ſeit 2. in 300. Jahren denen Röm. Königen und Kayſern in Heerzügen / Belägerungen „und Schlachten mit 2. 3. und mehr Glenen auff ihren eigenen Koſten gedienet hätten / auch ihne die „Sach am Hofgericht eigentlich nichts angienge / ꝛc. „Was nun darüber erfolgt/ findet ſich nit/ die Achts„Erklärung aber lautet zur Nachricht alſo.

„ Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römiſ. „König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und „zu Ungarn / zu Beheim/ Dalmacien/ Croacien/ ꝛc. „König/ bekennen und thun kund offenbar mit dieſem „Brief allen den die in ſehen oder hören leſen. Wann „Dietrich Rack unſer und deß Reichs lieber Ge„treuer auff Hertwick Eckbrecht von Dürrenheim „den Aeltern/ Hannſen Nuwirt / Faut zu Haßloch/ „Diedrich Syden den Jungen von Spir / und uff „Schultheiſſen/ Scheffen und gantz Gemeynde zu „Bühel und auch zu Ygelnheim an unſerm und deß Heiligen Römiſchen Riches Hoffgerichte ſo verge„klaget / und auch mit rechter Urtel erlangt hat / als„recht iſt / daß ſy durch jrer Ungehorſamkeit willen„darumb / daß ſy ſich / nachdeme und ſy von des vor„genanten Diederich Racken Klage wegen/ an daſ„ſelb Hoffgericht geladen und fürgeheiſchen waren„ und darnach von ihm an dem erſten / dem andern„ und dem dritten Hoffgericht beklagt wurden / als„des jetzt gedachten Hoffgerichts Recht iſt/ daß wir„darumb von Römiſcher Küniglichen Macht und„Gewalt/ dieſelben Hertwick Eckebrecht / Hannſen„Nuwirt/ Diederich Syden und auch Schultheiſſen/„Scheffen und gantze Gemeynde zu Bühel und zu„Ygelnheim Manns-Geſchlecht und über viertzehen„Jahren alt in unſern und deſſelben Riches Acht ge„than/ geſprochen und verkündet haben / und uß un„ſerm und deſſelben Richs Fried und Schirme ge„nommen und in den Unfried geſetzt haben/ und daß„wir allermänniglich allerley Gemeynſchafft mit ihn„gemeinlich und ſonderlich zu haben verbotten haben.„ Und gebieten darumb allen und iglichen Fürſten/„Geiſtlichen und Weltlichen / Grafen / Freyen/„Herrn / Dienſtlüten / Rittern / Knechten/ Burg„grafen/ Landrichtern/ Richtern/ Vogten/ Amptlü„ten/ Burgermeiſtern/ Schultheiſſen/ Scheffen/ Rä„then und Gemeynden / und allen andern unſern und„deß Reichs Unterthanen und Getruen / den dieſer„Brieff furkommen würde/ by unſern und deß Richs„Rechten und Gehorſamkeit ernſtlich und veſtiglich„mit dieſem Brieff/ daß ſie die vorgenanten Hertwick„Eckebrecht/ Hannſen Nuwirt / Dieterich Syden„und auch Schultheiſſen / Scheffen und gantz Ge„meinde zu Bühel und auch zu Ygelnheim unſere„und deß Richs offenbare Echtere fürbas weder„huſen / noch hofen / etzen noch träncken noch kei„nerley Gemeinſchafft mit ihn haben / noch die ihren„haben laſſen weder mit Kauffen noch mit Verkauf„fen/ noch mit keinen andern Dingen / heimlich oder„offentlich in keinerley Wyſe / ſondern dem obgenan„ten/ Dieterich Racken und allen den ſinen / uff die„ſelbe Echtere getrulich und mügtlich beholffen ſin/„ und ſie auch in allen Städten/ Schloſſen/ Gerichten„ und Gebiethen und an allen Enden/ zu Waſſer und„zu Lande/ beyd von unſern und deß Richs / deß vor„genanten/ Diederich Racken und auch der ſinen we„gen / uffhalten / und als deſſelben Richs offenbare„ und ungehorſame Echtere fürbas mere bekümmern/„ántaſten/ angriffen/ haben/ und mit ihn thun und ge„fahren ſollen / als man mit des Heiligen Richs„offenbaren und ungehorſamen Echtern billich und„von Rechts wegen tun und gefahren ſoll / als viel„ und als lang / biß daß ſy in unſere und deſſelben„ Richs Gnade und Gehorſame wider kommen ſind„ als recht iſt. Wann was alſo an denſelben Echtern„ geſchicht und gethan wirdet / damit ſoll noch mag„ von Rechtswegen niemand miſſe thun noch gefre„vein wider uns / das itzgemeldte Riche / noch ſuſt„ wider niemand anders/ noch wider keinerley Gerich„te / Geiſtliches noch Werntliches / Landfrie„den / Land-Gericht / Städt-Gericht / Fryheit„ noch Gewonheit / noch wider kein ander Ding in„ dhein Wyſe.

Wer auch dieſe unſere Küngliche Gebott freve„lich überführt/ oder die nicht hielte/ tete oder nach ſi„nem„

„nem Vermögen vollfürte / der und die wurden „in solch unsere und deß vorgenanten Richs Acht „und Pene verfallen / gleicher Wyse / als die vorgenan„ten Echtere verfallen sin / man wird auch darumb zu„dem oder den richten / als deß vorgenanten unsers „und deß H. Richs Hofgerichtes Recht ist. Mit Ur„kund diß Briefs versiegelt mit unserm und desselben „Richs Hofgerichts anhangenden Insieget. Geben „zu Nürnberg nach Christi Geburt 1431. Jahrs „des nechsten Dienstags vor Sant Jorgen Tagr „Unserer Richen deß Ungarischen / ꝛc. in dem fünff „und viertzigisten / deß Römischen in dem ein und „zweintzigisten / und deß Böhemischen in dem eylfften „Jahren. „

Anno 1432. König Sigmund begab sich gen Rom die Kayserliche Cron zu empfahen. Hertzog Ludwig war Vicarius / und sein Titul: Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne / deß Heiligen Römischen Richs Oberster Truchseß / und Fürseher der Lande deß Rynes / zu Schwaben / und deß Fränckischen Rechten / und Hertzog in Bayern. „ Als „nun Kayser Sigmund in Italien ware und innen „wurde / daß viele Reichs-Stände kein Volck zu sol„chem Römerzug geschickt hatten / ermahnete er die „Säumige ernstlich und schriebe unter andern auch „auß Parma an Speyr; Die Stadt aber berufftе „sich auff ihre Freyheit / und daß ihre je zuweilen ge„leistete Hülffen über Berg auß freyem willen ge„schehen wären / und wollen sie sich auch annoch „gern willfährig erweisen / wann sie nicht wie Ihrer „Majestät selbst am besten bewust / unverschuldter „Weise in kurtzen Jahren in übermässigen Kosten / „Schaden und Verderben gestürtzet worden wäre. „Der Kayser antwortete / er habe auß deß Raths „Schreiben vernommen / daß der Rath und Stadt „Speier von seinen Vorfahren am Reich deß Zuges „über Berg ledig gelassen sein solten / begehrte dero„wegen ihme solche Freyheit zu überschicken / um sich „darnach zu richten / dann er die Stadt wider ihre „Freyheit nicht beschwehren wolte ꝛc. Als nun der „Rath solches gethan / haben Kayserl. Majestät die „Stadt dabey gelassen.

„Auß vorhergegangenen Geschichten ist zu ersehen „gewesen / daß die Stadt wegen ihrer vielen Feinde „auch zu Handhabung ihrer Gerechtigkeit / und Frey„heiten viel Volcks halten / grosse und schwehre Auß„gaben thun und anwenden müssen. Dahero sie in „simliche Schulden gerathen. Weilen sie nun kei„ne andere Einkünfften als ihre Aempter und andere „wenige Gefäll gehabt / welche zu Abtragung solcher „Schuldenlastes nicht zulänglich gewesen / als hat „der Rath unterschiedliche Außgaben eingezogen / „und in dem Jahr 1430. wegen der Rittmeister / Bau„meister / deß grossen Wein- deß Hauß- und Mahl„Ungelds / deß Schenckweins / der Herrn Richter / ꝛc. „allerley Verordnungen verfügt / und darüber ein or„dentliches Statutum auffgerichtet / welches zu Er„läuterung vieler Puncten und damahliger Läufften „umbstänt dienlich / deßwegen es von Wort zu „Wort hier einverleibt wollen.

„Wir die Burgermeistere und Räthe der Stadt „zu Spier / verkünden mit diesem Briefe zu wissen „allen unsern Nachkommen seliglich / Amen.

„Als ein jeglich Stadt durch ihr Erbar geordente / Menge deß Volckes erhöhet und gestärcket wird / al„so wird sie auch zergenglich und unmächtig / so sie „deß Gebresten hat / davon ist / daß einer jeglichen „Stadt lob gebreitet / und aller jrer Burger und In„wohner Nutz und Gemach gemehret wird / so sie „ernstig darnach ringet und stet / wie die Zale und Men„ge ihres Volckes allezit lobelich an Erbarn Lüten „wachse und zunehme / dann keine Stadt gut geheissen „mag / wie viel sie mit Tornen oder Muren umbge„ben ist / sie seye dann mit lebendigen Steinen / das „ist mit Erbarn Wisen Lüten / gepflantzet und gezie„ret / und allermeist mit Burgermeistern und Rath„Lüten / durch die das Commune und die Städte / uß„vernünfftigem Rathe und Tugend beruten Sitten „versehen / gezogen / und geregiret werden möge. Und „wann wir nun etzlichen vergangenen Jahren eins„teils von Verhengnüsse des Allmächtigen GOttes „und danne auch durch harte schwere Kriege leider „schedelich abgenommen haben / an Lüten und Guten / „dardurch wir uns unser Stadt fast zu Schulden und „Unmacht kommen sind / so sind wir von sunder Tru„we und Liebe wegen / die wir der vorgenanten unser„Stadt unsern lieben Mitburgern und Inwohnern „stetiglich tragen / als wol billich ist / gereitzet und be„weget worden / mit ernstlichem Flisse darauff zu ge„dencken / was uns in solchem fürbas allerbast zu „Troste gesten möge / und finden mit / daß uns in dem „utzit baß widerbringen und aufgehalten möge / dann „zu vorderist die Gnade und Hülffe deß Allmächtigen „Gottes / und darnache Fründe / Fründschafft und „Einmüchigkeit unter uns selbes und sunder zugeleit / „daß wir uns alle uff unser iglicher sunder / nach seiner „Gebüre / willigklich lyde und ergebe gein den Dingen „die der Stadt Rente und gemeinen Nutze fürdern „und bringen mögen / dann so die Stadt mit Ren„ten und Nutzen je höher gepflantzet wird und Uff„gang hat / so je me von Tage zu Tage ihrer Burger „und Inwohner Macht an Lüten und Gut / an Ere „und Seligkeit uffgent / wechset und zunimmt darzu „wir uns nu alle als rechte Liebhaber unser Stadt „und der unsern willigklich ergeben / und deß zu eime se„ligen Anfang diese nachgeschriebene Stücke und „Puncte in Gottes Namen gesetzt / gemacht und auch „überkommen haben fürbasser zuhalten in der Masse „als nachfolget. Deß Ersten so setzen wir und wollen „daß fürbasser jerlichs ein iglicher Rath / als er inge„gangen ist / uß dem nechsten ußgegangenen Rathe „einen redelichen Erbarn Mann wehlen und kiesen „sollen / der sie uff ihren Eyd beduncket tagelich und „Nutz in der Stadt Sachen und Geschefften zu ry„ren / zu Recht und zu tage / wann / wie und wo deß Noth „wird / derselbe Rath soll auch deßgleichen einen auß„jrme sitzenden Rath wehlen / der gewärtig seye / ob „den Rath beduchte daß nach Gelegenheit einer Sach„Noth were me dann eime zu schicken / daß der dann „auch gehorsam sey mitzureiten / und welche dann al„so einhelliglich oder mit dem meisern Teil gewelet „werden / die sollen sich ane Widderrede darin ergeben „und ein halb Jahr gewärtig sein darinne für die „Stadt und Gemeynde das Beste zu tunde / zu re„den und zu werben / deß sie sich verstent und vermö„gen und sollen auch darzu einen sundern Eyr thun / „als er in von deß Raths wegen gegeben wird / und ist „es das jr einer alleine bescheiden wird zu riten der soll„

deß„

„des gehorsam sin und nit me Knechte mit jm nemen „dann zwene und einen Geleitsman ob das not ist/ „werden sie aber beide bescheiden zu rüsten / des sollen „sie aber willig sin und danne bede nit me Knechte ne„men dan dry und einen Geleitsman ob des not ist/ „und wanne sie alsoresten das sollen sie tun one Nach„gelt uff des Rats Kosten und sollen sich darinne mit „der Coste erbarlich halten und zu ydem Male als „sie her heim kommen dem Rate zum nehesten als er „sitzet / ungeverlich offenlich sagen/ was jr Ritd mit „der Zerung gestanden habe / und wanne derselben „zweyer Zile / das ist/ jr halb Jar / uß ist/ so soll man „dem / der uffer dem ußgegangenen Rate gewelet „was und geritten hat nit me geben dann vier Gül„den / und deme der uffer dem sitzenden Rate gewelet „was / soll man minder oder nützt geben nach dem er „geritten hat / und soll das zum Rate steen ungever„lich / und soll dann derselbe sitzende Rat zweene an„dere welen aber einen uß den ußgegangenen und ei„nen uß dem sitzenden Rat / die danne das ander „halb Jar sollen uß auch gewartig / willig und ge„horsam sin sollen zu ryten und zu tunde in aller „Maße als von den ersten zweien vorgeschrieben stet/ „ungeverlich/ und als uf solch der Rat Ryten bißher „durch Pferde viel hundert Costen gegangen ist/ daß „das auch etlicher Maße versehen und gemindert wer„de / so wollen wir der Statt me furbas ein eigen „Pferd halten / und das sol steen im Rathofe in des „Rates Stalle und soll des ein Statknecht pflegen/ „dem das befohlen wirt mit des Rats Futer und Ge„strowe und sol auch dasselbig Pferd nieman anders „gewartig sin noch geliehen werden / dann deme der „also in des Rats Bottschafft zu ryten gewelet ist/ „und ryten soll/ wer es aber also gelegen/ daß die vor„genanten zweene baide ryten müsten / so soll der Rat „noch ein Pferd zu dem lehen oder reyeten / darauff „danne der ander auch zymlich geritten sei / ungever„lich / were auch ob jeman furbasser des Rates Für„derunge oder Hülffe fordern und darumb bitten „würde/ es were mit des Rats Fründen oder Briefen „über Feld zu schicken / darinne mag der Rat der si„nen wol fürdrig sin zu ryten auch jre Bottschaffte „hinzuliehen oder Brief zu schicken / doch uf des „Cost / der davon Begerunge oder Bede getan „hat / es enwere dann / daß der Rat beduchte / „daß die Sach also gestalt were / daß der Rat des „billich im Kosten Mitlyden hette / darinne sich „danne auch der Rat glich und uffrecht halten soll; „Es soll auch ein iglicher Rat / Jars als er inge„gangen ist uß dem ußgegangenen Rat zweene Erba„re wogenlich Manne welen / die der Stadt Gebu„we versehen und dieselben zweene sollen zu iglicher „Zyt als sich gepürt und notturfft ist / dem Zimmer„man / dem Decken und dem Wegenmacher ernstlich „bevelen und mit jn schaffen / daß sie zu den Tornen „und Tachen / Brucken und Stegen / Wegen / „Weeren und andern das danne iglichem zu sinem „Ampte und Antwerg gehört und der Stat notturff„tig ist / es sy inwendig oder ußwendig der Statt „getruwelich lugen und warten ob das irgend bresl„hafftig und notturfftig sy zu bessern / daß sy jn das „melden und fürbringen / und was danne dense„ben zweyn von den Werglüten / gebrestens für„bracht wirt / die sollen sie zu Stund in einen Rat“ „bringen / und wie oder was der Rat darinne für„basser bescheidet zu burwen und zu machen / dem sol„len die zwene also nachgen / und des die Wercklu„te bescheiden und anrichten / den Lüten lonen und“ „getruwelich von und zu gen biß solch Werck sollen„bracht wirt / und wanne solch Werck sollen füh„ret und zu Ende bracht wirt / alßdann sollen die“ „zwene zu Stund und Erbarlich jre Rechnunge tun/“ „und den zweyen soll das Jare von desselben jres“ „Amptes und Dienstes wegen nicht me werden dan“ „iglichem als viel als eine Ratman das Jare von“ „Briefe lesen und Rechen-Gelt gebürt / und wird/“ „ungeferlich. Wir wollen auch / wanne die gros„sen Ungelter furbas die Büchsen ufftun wollen/ daß“ „sie das tun im Spital / und nit me davon verzeren“ „dann ein Ort eins Gülden / und daß auch jr igli„chem des Jares von sime Ampte nit me werde oder“ „gefolge / dann als eime Ratmann von Briefe le„sen und Rechengelt gepürt und werden soll. Von“ „des Schenckwyns wegen als der Rat zu den Eren/“ „frembden und heimschen schenckt / wollen wir daß“ „die Burgermeistere furbaß me dryerlei Zeichen by jn“ „tragen / und sol iglich Zeichen sin sunder Gemerck“ „haben / dabynan versten Wyn umb echte / Wyn“ „umb sieben und Wyne umb sechse / oder wie dan„ne zu yder Zyt der Wyn am Kauffe ist / und soll“ „iglichs Zeichen ein viertel Wyns bedieten / und“ „wanne es sich also gepürt daß man von der Stete we„gen schencken will / so sollen die Knechte zu den“ „Burgermeistern gen / und sollen sie danne die“ „Burgermeistere bescheiden und mit den Zeichen uß„richten vor wie viel Wyns / und von welchem“ „Gelte die Schenck sin solle / und wie das danne“ „die Burgermeistere bescheiden / und uffrichten/“ „dem sollen die Knechte also nachgen und damit de zu“ „Stund nach der Schencke zu den Schreibern gen“ „und den Wyn lassen anschrieben / uff daß sich der“ „Wyne und die Rechnunge im Buch und auch an„den Zeichen glich finde. Wir haben auch angese„hen / daß die / den das Mal-Ungelt / und dan„ne die den das Huß-Ungelt jerlichs befohlen wirt et„licher Massen Arbeite damude haben und daß sie“ „das jre versümen müsten / umb daß nun solichs et„licher Masse bedacht und sie in dem auch etwas Mit„leydens mit dem Rate haben / me dan bißher ge„west ist / so wollen wir und setzen / das nu für„basser eime Mal-Ungelter Jars geben solle vier“ „Gülden und nit me/ und eime Huß-Ungelter Jars“ „fünff Gülden und auch nit me. Wir setzen auch“ „umb die vier Richter / daß ein iglicher Rat Jars“ „so er irget / des sitzenden Rats vier redelich / Er„ber vernünfftige Männer kiesen und welen soll/ die“ „das gantz Jar uß richten sollen über alles das / das“ „jn geklaget und gerüget wirt / und darüber sy zu„richten hant / nach lut des Richtbuchs / als verre“ „sy die Lüte des ersten davon gütlich nit gewisen möch„ten / und die vier sollen auch danne förderlich dar„ay sin / daß den Lüten unverzogenlich Gericht“ „geschee / in der Maß als sie danne des besun„der in irme Eid bescheiden werden / und was also“ „von Gerichts wegen Geltes gefelt / das sollen die“ „Richter zusammen in ein Büchse legen und alles“

Pfande

„Pfande zu rechter Zyt vertrieben und zu Gelt bringen und zu halben oder viertel Jars / so sollen sy die „Büchse ufftun und des ersten von dem Gelte allein „Schreiber und Stetknechte ußrichten und was danne übrigs Gelts da bleibt / des sollen sy die dry Teil „den Rechenmeistern mit württen / und jn selbs den „vierten Teil behalten / und soll jn auch davon kein „ander Lon werden. Auch haben wir überkommen „und wollen nu fürbas / daß die Herren und Fürsprechen by den Gerichten alles jr Gelt / das yn von Gerichts wegen gefelt / zusammen in ein Büchse legen und wan jr Zyt am Gerichte uße ist / so solten sie „sollich Gelt dem Rat halb geben und das ander „halb Teil glich under sich selbes teilen / also daß jr „eime daran als viel werde als dem andern und nit „me. Wir haben auch überkommen und gesetzet / „als von der wegen / die der Armbroste / der Büchsen „des Korns und des Saltzes warten und pflegen / so „fern doch nicht grosse Mürwe oder Arbeit daruf get / „das danne alle die / die des also warten und zu iglicher Zyt darzu gekoren werden dem Rate und der „Stadt zu liebe jre Jare und Ziele uß vergebens und „umbsust dienen und warten sollen / doch sol ein Rat „zu allen Zyten darzu geneigt sin daß die und auch die „andern / Empter uff das glichste umgeen und geteilt „werden also daß einer nit zwei oder dry Empte habe / „und ein ander daby ledig sei / danne in allen Dingen „weret das glichste allerlengste. So danne vor des „Geschoßes wegen / als uns etwan gebürt / Notturfft „halb / uffzusetzen / uff daß darinne nieman übersehen „noch ungerechtvertiget blibe / sondern daß einer mit „dem andern lide und trage / und dieses uffrecht gehalten werde / so haben wir gesetzet und überkommen / daß die Meister in den Zunfften von jglicher „Zunfft jr sunder Register machen und han sollen / „darinnen alle jre Zunfftgenossen / underthenige und „jnnwonige / den danne zu schossen gebürt / geschrieben sin sollen / iglichs besunder mit sime Namen / „und was es verschosset hat / und solich Register sollen „uf den Eid hinter den Meistern und Schreibern also „so in geheyme behalten werden / daß weder durch „Meistere noch Schreiber / nyeman Rich oder „Arm / ußwendig des Registers vor noch nach nit „gemeldet werde / was einre oder der ander verschosset habe / anders danne / wan die Register „gantz sollenbracht und das Geschoß inbracht wirt / so „sollen die Meister das Geschoß-Gelt mit samt dem „Register für die Rechenmeister bringen und den das „übergeben und und jnentwurtten / und soll dan „der Rate sine Fründe darzu ordnen / die Register „und das Gelt gemeyn zu überschlohen / und auch „gar eben uffzumercken / ob jeman were / der anders geschosset hette dan er solte / und was sie in dem „also erfinden / daß sie bedunckt brestha fftig sin / das „sollen sie uff iren Eid für Rat bringen / und was „danne der Rat darinne tut oder lasset / daby sol es „bliben. Wir haben auch im besten überkommen „und gesetzet / daß fürbasser kein Rat weder Losunge noch Lipgedinge verkauffen / noch kein trefflich „Schuld machen soll one Wissen und Willen der „andern zweier Rete. Als auch bißher den Nuntag und zur Messen etlicher massen Kost gehalten „ist mit Dienern und Knechten / in der Burgermeister Hüser / das sol fürbaser abe sin und mirme geschehen / anders danne wil ein Burgermeister zu denselben Zyten etlich Diener oder Knechte zu Tische laden / dag mag er tun / und darzu ein viertel Wyns lassen bringen / und nit me ungeverlich. Wir haben auch wol bedacht daß desglich Jars unnütze Cost gehalten ist in der Besigelunge und umb das me solchs fürbas auch ordenlich gehalten und unnotdürfftig Cost vermitten und abgeschlagen werde / so setzen wir und wollen / wanne es sich fürbasser Jars gepürt / daß man mit der Stadt grossen Sigel versiglen wil / so sollen daby syn die zweene Burgermeister und sust viere des Rates / die darzu geheischen werden / zweene Schriber / zweene Heimburger und die andern geschwornen Stadtknecht / das trifft sich uff achtzehen Personen / den und nyman anders ungeverlich / sol man alsdan kochen und Essen bereiten als zymlich und gewonlich ist / und was das kostet / das sollen zu Stund die Burgermeister rechen / und uß dem Eymer bezalen / und sollen auch bestellen und vorsehen daß mit der Cost getruwelich gefaren / sunder daß die nicht zu unnütz oder unmeßlich gebruchet / ußgeschicket oder undergetan werde ungeverlich. Und wann nu kein Anfang noch Mittel nicht wol Rume behalten mag / jm folge dan noch ein gut Ende / so haben wir uns zu allen diesen obgeschrieben Stücken umb luters Nutzes und Frommen willen als wir hoffen / so daruß / uns / unser Stadt und den unsern wachsen solle / williglich ergeben / und wollen auch mit GOttes Hülfe die vestiglich also hant haben und halten / nemlich zehen Jare aneinander die allernechste kommen / nach Datum diß Briefes / und darnach als lange / biß daß wir die mit den Reten ändern / bessern oder abetun ungeverlich / und des alles zu warem Urkunde und Vestikeit / so han wir Unser Stetde groß Ingesigel offenlich tun hencken an diesen Brief / Der geben ist nach Cristi Gepurt / tusent vierhundert und drissig Jare / uf den neheste Mitwoch für St. Johanstag Baptiste / als er geporen wart.

Das XC. Capitel.

Ein Turnier zwischen Seyfried von Venningen / und N. von Rechberg zu Speyr Anno 1433. gehalten.

IN berührtem Jahr haben bemeldte Ritter bey einem Rath umb Erlaubnus und Gleidt ein scharff Rennen in der Stadt Speyr anzustellen angesucht / welches ihnen mit der Maß und Bedingung bewilligt / daß sie niemand zum Turnier solten mit sich bringen / der in der Stadt Vehde stünde / oder derselben zu Schaden gewesen were. Item / zu ihrer Ankunfft für sich und die ihre angeloben / der Stadt und Bürgerschafft in und auſſer der Stadt unschädlich zu seyn / und da Uffstand / Empörung und Ungemach würde entstehen / daß sie dann alßbald mit ihren Beyständern und Angehörigen bey der Stadt Banier zu den Burgermeistern tretten / und alles zu Frieden richten und stillen helffen / und wann sie in den Schrancken reyten würden / niemand auß den ihren zu Roß oder Fuß geharnischt herbey kommen lassen solten.

Diese eines Raths Mittel und Bedingungen / haben beyde Partheyen bewilligt und angenommen. Darauff ihnen ein Rath das Gleid zugeschrieben / auch wegen der ankommenden Grafen / Herrn / Ritter und vom Adel den Wirthen sonderbahre Ordnung gemacht / wie hoch sie die Imbiß halten / und die Urthen machen sollen / nemlich Herrn und Rittern ein Imbs 16. Pfennig / für ein Simmern Habern 9. Pfennig / Stallmieth 5. Pfennig / darneben Thüren / Thor und Wachten nach aller Nothdurfft versehen.

Den Sambstag / als der von Venningen und Recheberg mit den Grafen von Würtenberg und Leiningen / sampt Rittern / und vom Adel allhie eingeritten / seynd ihnen beede regierende Burgermeister / der eine ans Marx-der ander ans Fischerthor entgegen gezogen / haben denselben ausserhalb und vor der Stadt Thor / die Bedingungen und Puncten in dem Gleidsbrieff zugeschrieben / nachmals mündlich fürgehalten und demnach von beyden Theilen solche zu vollziehen und zu halten bey gegebener Handtrew gelobt und versprochen / ist ihnen von den Burgermeistern jedem insonderheit im Namen eines Raths zu ihrem Kampff Glück und Heyl gewünscht / und darauff in die Stadt der Einritt gehalten worden.

Sontags ist das Rennen angangen / und solcher Anstalt beschehen. Die Burgermeister haben mit etlichen Reyßigen wolgerüsten Dienern oben und unten an den Schrancken jeder einerseits gehalten / und daneben bey jedem 100. Bürger zu Fuß / der Stadt Bänier ist zu oberst an der Schrancken uffgesteckt gestanden / dabey man offentlich außgeruffen / und verbotten / Frevel / Geschrey und Unordnung bey ernster Straff zu verhüten. Uff den Zunfftstuben haben sechs hundert Mann in Rüstung gehalten / Unruhe und Frevel / so sich ungefehr erhaben möchte / zu stillen.

Das Rennen soll also seyn abgangen / daß obbemeldte Kämpffer viermal zusammen geritten / zuletzt der von Recheberg tödtlich verwundt / sampt seinem Roß gefallen / und der von Venningen den Obsieg behalten.

§ „ In einem Manuscripto stehet / daß nicht nur „zwischen Rechberg und Venningen / sondern auch „zwischen Würtenberg und Leiningen in diesem Jahr „ein scharff Rennen zu Speyer gehalten worden seye. „Der Graf von Würtenberg wurde genannt Ulrich / „welcher also deß im Jahr 1417. gestorbenen Eberhardi Benigni Enckel / und Graf Eberhard deß Jüngern (so durch Heurathung Fräulein Henritten „oder Henricæ deß in der Schlacht zu Nicopolis im „Jahr 1395. oder 96. im 78. Cap. dieses Buchs Erwehnung geschehen / umgekommen / letzten Grafens „Henrici von Mümpelgart / jetzt berührte Grafschafft „an das Hauß Würtenberg gebracht) im Jahr 1419. „verstorben / und Graf Ludwigs Bruder gewesen. §

Das XCI. Capitel.

Vereinigung Churfürst Ludwigs mit der Stadt Speyr An. 1434. uff zehen Jahr uffgericht.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden / Pfaltzgraf bey Rheyn / deß H. Römischen Reichs Ertz-Truchses / und Hertzog in Beyern / bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff allen denen / die ihne sehen oder hören lesen / Wann wir mit gantzer Begierd geneigt seynd zu Frieden und zu gemeinem Nutze der Lande / und auch daß Witwen und Wayfen / Reich und Arm / Pilgrim / Kauffleut / Landherrn und Kauffmannschafft / Gotteshäuser / und alle andere unversprochene Leut / sie seyn Geistlich oder Weltlich / beschirmet werden / sicher seyn / desto baß gewandeln / und bey Gemach verbleiben mögen / Darumb haben wir mit wolbedachtem Muth und rechtem Wissen dem H. Römischen Reich zu Stärckung / zu Nutz und zu Ehren / uns selber / den unsern und den gemeinen Landen zu Frieden und zu Gemach für uns und den Hochgebornen Fürsten unsern lieben Sohn / Hertzog Ludwig / mit den Ehrsamen Weisen Burgermeistern / Rath und Burgern gemeiniglich der Stadt zu Speyr / unsern besondern guten Freunden / freundlich und gütlich vereinigt / und vereinigen uns mit ihnen in rechter Maß in Krafft diß Briefs mit uns selbst und allen unsern Städten / Vesten / Schlossen / Landen und Leuten / und den unsern / und soll dieselbe Einung uff Datum diß Briefs angehen / und uf die nächste zehen Jahr nach Datum diß Briefs nechst nach einander folgende wehren / aller der Maß hernach geschrieben steht. Zum ersten sollen und wollen wir die vorgerührter Zeit gantz auß die Bürger und Inwohner der vorgerührten Stadt Speyr mit guten / steten wahren und rechten Trewen meynen / haben und halten / ehren und fürdern / ungefährlich / und auch dieselbe Zeit mit ihnen nimmer zu Kriegen noch zu Feindschafft kommen / umb einigerley Sach / noch auch den unsern / deren wir mächtig seynd / das zu gestatten / in keine Weiß.

Wäre es / daß jemand mit Raub oder Brandt / Gefängnuß / oder sonst anderst / in welchen Weg das wäre / die vorgenannte Stadt von Speyr / ihre Burger oder Inwohner angriffe / und beschädigte nach Dato diß Briefs / so sollen unsere Amptleut und die unsern solchs / so bald sie das gewahr oder darumb ermahnt werden / mit Nacheilen zu frischer Gehabe / mit Zuruffen und Zuziehen / wehren / und helffen wehren / ungefährlich / gleicher Weise / als ob es uns selbst geschehen wäre / das alles ohne alle Geferde. Und ob jemand / wer der wäre / die vorgenannte Stadt von Speyr mit Gewalt überzüge / oder sie vor oder wider ihre Freyheit / Gnade / Rechte / gute Gewonheit oder Brieff / die sie von unsern Herrn Vättern den Päbsten und dem Heiligen Stuhl zu Rom / oder von Römischen Kayfern / oder von Königen / oder von dem Bischoff und Stifft zu Speyr erlangt / erworben / herbracht und genossen haben / treiben / dringen oder schädigen wolte / so sollen und wollen wir Hertzog Ludwig obgenannt / oder ob wir von Todts wegen abgangen weren / unser Sohn Hertzog Ludwig / so bald wir das gewahr und ermahnt werden / der Stadt von Speyr darwider beholffen und berathen seyn / mit aller unser Macht / und nach unserm besten Vermögen / gleicher Weiß als ob es uns selbst angienge / ohne alle Geferde.

Wir Hertzog Ludwig / oder ob wir von Todts wegen abgangen weren / unser Sohn Hertzog Ludwig vorge-

vorgenant/ noch die unsern/ sollen auch der obgenant-n Stadt zu Speyr/ offene Feinde/ oder die auff ihren Schaden unbewahrt ihrer Ehren geweſt weren/ das noch nicht getheidigt/ oder gefriedet were/ in unsern Städten/ Schlossen/ Landen und Gebieten nicht enthalten/ ätzen oder träncken/ noch ihnen sonsten Gleyd darinnen geben/ oder Zulegung thun/ in keine Weiß/ als fern uns und den unsern solches wissentlich wäre/ oder von der obgenanten Stadt vorhin verkündet were worden/ ohne alle geferde.

Wir sollen auch den vorgenanten Bürgern und Inwohnern der Stadt zu Speyr auſſer allen und jeglichen unsern Städten / Schlossen und Gebiethen/ Speiß / Kost / und anders zu ihrer Nothdurfft ungehindert zu lassen gehen / als fern wir oder die unsern desselben nicht nothdürfftig weren/ ohe alles Gefehrde.

Wäre es auch/ daß unser Hertzog Ludwigs/ oder ob wir von Todts wegen abgangen wären / unsers Sohns Hertzog Ludwigs Mann / Burgmanne/ Räthe oder Diener/ sie wären Grafen/ Herrn/ Ritter oder Knechte / Bürger/ oder andere die unsern/ an die vorgenante von Speyr nach Dato diß Brieffs ichts zu sprechen gewönnen/ daß die gemeine Stadt/ und doch nicht ihre Freyheit/ Rechte/ Gnade/ gute Gewonheit oder Brieff/ die sie von Röm. Kayſern oder Königen/ als vorgeschrieben steht/ erworben/ erlangt und herbracht haben/ antreffend/ darumb sollen sie dem Kläger des Rechtens für uns und unsern Räthen ungefährlich gehorsam seyn. Hätten oder gewinnen/ auch einige unsere Unterthanen/ Bürger oder Gebäure/ mit der obgenanten von Speyr Bürgern oder Gebäwren icht zu schaffen / oder an sie zu sprechen / daß einerley Person antreffe/ darum sollen jedweder Seite die Kläger durch sich selbst oder ihre Macht-Botten /denen/ die man also ansprechen will / nachfolgen in die Gerichte darin sie gesessen seynd / ob des von ihnen erfordert wird/ und Recht daselbst von ihnen nehmen/ darzu man ihme auch zu jeglicher Zeit/ so das not seyn wird / getrewlich und förderlich beholffen seyn soll / darin kein Verziehen seyn / dardurch solch Recht verzogen werden möchte/ sondern dem Rechten soll nachgangen werden / ungefährlich an den Gerichten/ da sich das gebürt/ als vorgeschrieben steht / doch hierinnen außgenommen verbrieffte und verbürgte Schulden/ die soll man richten/ als verbrieft und verbürgt ist/ nachdem sich das gebührt. Was auch Lehengüter antrifft / das soll man vor den Lehen-Herrn außrichten. Was auch Eygen und Erb antrifft / soll man handeln und außtragen in den Gerichten/ darin solche Güter dann gelegen seynd. Die vorgenante Bürger und Inwohner der Stadt zu Speyr / und alle die ihren sollen auch die vorgenante Zeit dieser Einung gantz auß/ mit ihren Leiben und Gütern in allen und jeglichen unsern und der unsern Städten/ Schlossen/ Landen/ Dörffern/ Gerichten und Gebieten / zu Wasser und zu Land / für aller männtglich Fried / Schirm und Gleyd haben/ ungefehrlich/ noch auch darm auff sie/ ihre Leib und Güter / nicht kümmern oder klagen/ sondern sie und die ihre sollen durch uns Hertzog Ludwig / oder ob wir von Todts wegen abgangen wären/ unsern Sohn Hertzog Ludwigen obgenant / unsere Amptleute und die unsern getreulich beschirmet/ und friedlich beschützet werden/ ohne alles Gefährde/ doch daß die vorgeschriebene Artickul alle in Kräfften ungeletzt seyn und bleiben sollen / ohne alles Gefährde.

Und wir Hertzog Ludwig obgenant sollen und wollen auch allen unsern Amptleuten gebieten und empfehlen / die obgenante von Speyr die freundlich Einigung gantz auß also zu halten und zu thun / inmassen wie vorgeschrieben steht/ ohne alle Gefährde. Und in dieser Bündnus und Einigung haben wir Hertzog Ludwig obgenant/ vor uns und unsern Sohn Hertzog Ludwigen obgenant / außgenommen unsern gnädigen Herrn den Kayser und seine Nachkommen Röm. Kayser und Könige / unsere Mit-Churfürsten sämptlich und besonder / und die Hochgeborne Fürsten/ unsere liebe Brüder samptlich/ und den Stifft zu Speyr/ so lang den der Ehrw. in Gott Vatter Herr Raban Ertzbischoff zu Trier inn hat / und den Bischoff und den Stifft von Worms / mit denen wir vor verbriefft und verschrieben seynd / und auch den Wolgebornen unsern lieben Sohn Ludwigen Grafen zu Würtemberg / und die Städte Meyntz/ Heylbrunn und Wimpffen / und auch die Richs-Städte/ die in die Landvogtey im Elsaß gehören/ mit den allen wir vor in Einung sind. Und deß zu Urkundt so haben wir Hertzog Ludwig obgenent für uns/ und Hertzog Ludwig unsern Sohn / unser Insigel an diesen Brieff thun hencke/ Der geben ist zu Heidelberg/ uff den Donnerstag vor dem H. Christtag/ in dem Jahr / als man schrieb nach Christi Geburt tausend vierhundert dreissig und vier Jahr.

Manuscripeum.

Anno 1434. Rath verehrt Kayser Sigismundo als er von Rom war kommen / und nach Basel verreist ist/ 600. fl.

☞ In diesem Jahr ist das Kaufthauß-Stüblein gemacht worden / kostet ohne die Materialia 2. fl. 7. hlr.

☞ Im Jahr 1435. die Juden wieder auß der Stadt geschafft : Auß dem Vorhalt denen Juden geschehen/ ist gnugsam abzunehmen/ daß sie auff allerley Weiß gesucht haben werden in der Stadt zu verbleiben / und daß die gemeine Bürgerschafft wider die Juden sehr ergrimmet gewesen seyn muste/ weil der Rath Mittel gesucht/ selbige wegen der Juden zubesänfftigen/ es ist aber endlich die Außschaffung der Juden auff ewig / durch alle Rathsverwandte insgesampt und besonders / bey gegebener Hand-Treu an Eydes statt geschlossen und vollzogen worden/ wie dann die Schluß-Worte des Vorhalts solches darthun/ welche also lauten:

Hierum daß alles besorgliche verhütet werde/ und auch umb des willen/ daß jr und allermänniglich in den Wercken sehen und finden mögtent / daß wir noch eurem Leib noch Gute notesten wollent/ wiewol wir doch des wol Ursach hetten/ so zelen wir uch der Glübde gantz ledig und sagen uch damit uwer Burgerschafft und Bywonunge gantz abe und gebieten und heissen uch/ daß jr uch hiezuschen und St. Martins-Tag mit Liebe und Gute von uns an die Ende ziehent / da jr uch fürbas dencken zu behalten / und daß jr uch dazuschen auch durch

„Mynne oder Recht gütlich von unsern Burgern mit „denen jr / oder die mit uch zu tunde hant / richtent. „Confirmatum per omnes Consiliarios communiter „& divisim, omni tempore observandum, fide datâ, „loco juramenti & executum quinta post inventio„nem sanctæ Crucis An. M. CCCC. XXXV.

Anno 1437.

„ Ein Rath bessert die Hof-Glock / machet einen „neuen Schwengel darin / und hänget sie an„ders.

Das XCII. Capitel.

Kayser Sigismundus beschreibt im Jahr 1437. einen Reichs-Tag gen Eger / dahin wird ein Rath der Stadt Speyr durch seine Gesandte von des Reichs Nothdurfft zu rathen / handeln und zu schliessen beruffen: Auß welchem Schreiben / was vor Sachen daselbst verhandelt / zu vernehmen.

Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / und zu Ungern und Böhem / ꝛc. König.

LIeben Getrewen / Wann wir mannigfaltiglichen vernommen han / wie in dem H. Riche / und nemblich Teutschen Landen grosse und schwere Läuffe ufferstanden seyn / dadurch Krieg und Widerwärtigkeit in den Landen täglichen je meh und meh wachsen / also daß des Reichs Straffe zu Wasser und zu Land nidergelegt und schädlichen verhindert werden / daß man der ohne grosse Sorge und Arbeit nicht gebrauchen möge / so werden auch unsere und des Riches Achte und Aberachte verschmähet / uñ viel Fürsten / Grafen / Herren uñ Städte thun darwider offentlichen den ungehorsamen Rath und Hülffe / so seyn auch sust an offentl. und heiml. Gerichten soliche Gebrechen / als wir täglich vernehmen / die da nothdurfftiglich zu bessern weren / deßgleichē von der Müntze wegen / die auch den Landen Schaden bringet. Und wann nun solche vorberührte Sachen und Gebrechen unser Kayserl. Gemüth zuvor besunder beweget hant / und noch bewegen / und wir allezeit gern darzu wolten getan han / und noch thun / mit Rath uñ Beystand unserer Churfürsten / und auch anderer Fürsten / Grafen / Herrn / und Städte / damit solche Sache und Gebrechen versehen / und nach Nothdurfft gesatzt und geordnet weren worden / und noch werdē möchten / Darumb so han wir jetzund denselben unsern Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren und Städten ernstlich geschrieben / zu uns gen Eger zu komen uf den H. Pfingsttag schirst folgend / darin wir sie / als wir nit zweiffeln / willig finden / und davon so begehren wir von uch mit gantzem Ernste / daß ihr eure mercklichē Fründe von solchen Sachen unterweiset mit vollem Gewalte / nicht wieder hinder sich zu bringen / daselbst hin gen Eger zu uns schickent uff die vorgenante Zeit / in solchen Sachē helffen zu raden / die zu handeln / zu beschliessen / und den nachzukommen / alsdann nothdurfftig seyn wird / dann wie grosse und treffliche Sachen wir jetzund allhie in dem Land zu Behem zu schicken haben / als ihr selbs wol verstehē müget / So wollē wir uns doch uñ des Reichs Ehre und des gemeinen Nutzes willen darzu müssigen / daß wir uff die obgenante Zeit / ob GOtt wil / zu Eger seyn wollen / wie ungelegen und uneben das uns auch seyn werde. Darum so wollent darin nit saumen / daß eurenthalben solche löbliche Sach nit hinderstellig werden / als ferre ihr uns mit ichte Willen uñ Wolgefallen bewisen wollet / Das ist unser ernste Meynung. Geben zu Prag / am Montag nach dem Suntag Oculi, unserer Riche des Ungarisch. ꝛc. in dem 50. des Römis. in dem 27. des Böhmischen in dem 17. und des Kayserthums im 4. Jahr.

Ad mandatum Dn. Imperatoris
C. Sligk miles, Cancellar.

Es ist aber auf diesem Reichstag nichts sonderliches verglichen oder gehandelt / ausser von Auffrichtung eines Landfriedens / derowegen ein anderer Tag auf Galli nach Nürnberg angesetzt worden.

Das XCIII. Capitel.

Von Kayser Alberto Hertzogen zu Oesterreich.

KAyser Albertus / Kayser Sigismundi Tochterman / Hertzog Albrechts des IV. auß Oesterreich und Johannæ einer Hertzogin aus Bayern Sohn / ein tapfferer Held und Liebhaber der Gerechtigkeit / uffrechter / gerader / starcker Leibes Gestalt / ist zum Kayserthum erwählt An. 1438. Er hat mit seinem Schweher Kayser Sigismund wider die Böhmen gestritten / Prag helffen belägern / und sonsten in andern Kriegen sich als ein tapfferer Held erwiesen. Umb solcher seiner Handlung und mehr andern Fürstl. Tugenden willen / haben ihn die Ungarn / nach König Sigismundi tödel. Abgang / zum König in Ungarn erwählt / und uff den Newen Jahrs-Tag 1438. sampt seinem Gemahl Frawen Elisabeth König Sigismundi Tochter gekrönt. Nach solcher Krönung hat er eine statl. Botschafft an die Böhmen abgefertigt / unter denen Herr Caspar Schlick der Obrist gewesen / der durch seine Geschicklichkeit und vernünfftiges Wolreden die Stände des Königreichs bewegt / daß sie gleichfals König Albertum in Ungarn / zum König in Böhmen angenomen und erwählet / wiewol ein Theil Hertzog Calimirum Uladislai des Königs in Polen Bruder zu erwählen angenomen. Dergestalt ist Kayser Albertus in einem Jahr zu grossem Reichthum / mächtigen Gewalt und höchsten Ehren gelangt / und erhaben / dann beneben seinen Erblanden des Hertzogthums Oesterreich ist ihme erstlich wegen seines Gemahls Lützelburg und Merren zugestanden. An. 1438. ist er uff den Newen Jahrs-Tag zum König in Ungarn / hernach den 6. Maji zu Prag in Böhem gekrönt / und den 20. Martii zum Kayserthumb zu Franckfurt erwählt worden.

Es solle bey der Wahl oder Krönung der Churfürst von Maintz offentlich gesaget und gleichsam prophezeiet haben:

Oesterreich das sehr Edle Hauß
Wird durch die Welt sich breiten auß.

Zu Nürnberg hat er einen Reichs-Tag Anno 1439. umb Hülff wider den König in Poln gehalten / des

Reichs

Reichs Landfrieden erneuert/daneben gerathschlagt/ welcher Gestalt zu Basel das Concilium zu befördern/ und weil dasselbe in unterschiedl. Puncten den Päbstl. Satzungen widersprochē/welcher Massen beyde Theil das Concilium und Pabst miteinander zu Einhelligkeit zu bringen / deßhalben noch im selben Jahr einen neuen Reichs-Tag gen Nürnberg uff Galli Tag verkündet / und Churfürsten/ Fürsten/Ertzbischöff/Bischöff/Apt und Prælaten persönlich zu erscheinen/und gelehrte Leut mit sich zu bringen/ gebeten. Umb bestimpten Termin des Reichs-Tags begriff den Kayser ein geschwinde Kranckheit/die er mit Melonen oder Pfeben verursacht / deren man mit keiner Artzney Wendung schaffen kōnen/sondern wie er vom Glück plötzlich überschütt / also ward er vom Tode eilends überrascht. Starb am Tag Simonis Judæ in einem Dorff 3. Meil Wegs von Ofen / und ist zu Stulweissenburg begraben. Cuspin. *in Alb.* Bonfinius *lib.* 4. *p.* 3. Böhmische Histor. ☞ „Er erzeugte mit seiner „Frau Gemahlin Annam / welche Hertzog Wilhelm „auß Sachsen geheurathet/und Elisabetham Königs „Casimiri auß Polen Gemahlin/ uñ wurde ihm nach „seinem Tod der Ladislaus gebohren: Jetztberührte „Elisabeth hat von sich zu rühmen gepflegt/ daß sie gewesen seye eines Röm. Kayfers und Königs/ nemlich Sigismundi Enckel/ eines Röm. Kayfers uñ Königs Tochter/des Alberti II. eines Königs/ des Ladislai Schwester/ eines Königs/Casimiri, Gemahlin uñ vierer König Mutter/nemlich Joh. Albrechts/ Ladislai, Alexandri und Sigismundi. Hiebey zugedencken/als König Albertus nach dem ersten Reichs-Tag zu Nürnberg gehalten/sich zum Krieg gerüstet/ schriebe er auß dem Feld bey der Litzna am Freytag vor Laurentii an die Stadt Speyr/ und befahl deroselben ihre Anzahl Volcks zu Fuß und zu Pferd/ nach dem Schluß obgedachten Reichs-Tages wider den König in Polen und die rebellische Böhmen (welche sich bey Thabor/er aber nur 4. Stund davon gelägert und entschlossen seye / andern Tags auff sie zu ziehen) für dem Böhmer Wald entweder zur Weiden oder bey Eger auff St. Barthelme zu schicken/und also ihme sein Königreich Böhmen/als ein mercklichs Glied des Röm. Reichs zu retten ꝛc. Es ist also dieser vortreffliche Held dem Röm. Reich nur gezeiget und nicht gelassen worden: Ostendunt terris hunc tantum fata, nec ultra esse sinent; Albertus Kranzius sagt in Sax. brevius exemptus humanis quam par esset Christianissimo. ☜

Manuscriptum 1438.

Den ersten Biersieder von Bamberg gen Speyr beschrieben/ in Mangel Weins Bier zu sieden.

☞ In selbigem Jahr hat der Rath das Backhauß auf dem Saltzhof umb 50. fl. kaufft. Ferner „hat Caspar von Sachsenheim der Stadt Speyr „Feindschafft zugeschrieben / darauf etzliche gefangen „und in sein Schloß geführt/Weilen aber Wilhelm „von Sachsenheim oder Sassenheim der alte gefürchtet/daß es mit seinem Vettern einen üblen Außgang „gewinnen dörffte / hat er demselbigen solches vorgemahlet/der ihme darauf Brief und Siegel zugestellt/ „ihne und seine Helffer mit der Stadt zu schlichten uñ „zu versünen/worauf Herr Wilhelm sich nach Speyr „begeben und die Sache in der Güte außgemacht/uñ „seynd die Gefangene auf freyen Fuß gestelt worden. Der Verglich geschahe im Jahr 1439. am Montag nach Mitfasten. ☜

Das XCIII. Capitel.

Mentz/Straßburg/Worms und Speyr machen Verbündnus wider allen unrechten Gewalt unter Kayser Alberto.

VOn dieser Verbündnus befindet sich ein Copey/darauf der Eingang also steht: Der vier Freyen Stätte Fründe han sich unterredt und gerathschlagt umb eine freundl. Einunge/als hernach folgt: Wir die Räthe und die Burgere gemeinlich der Stätte Mentz/Straßburg/Worms/und Spire/erkennen uns offentlich mit diesem Brief/ daß wir umb kundlichen Bresten/Unfrieden/Schaden uñ mancherley Vindschafft/als uns/unsern Stätten/Burgern und den unsern uffersanden/geschehen uñ noch anliegende sind/ und umb rechter Nothdurfft willen unser Stätte und Burger/unser Lib und Gut für unrechter Gewalt zu beschirmē/als ferr wir mögen/uns miteinander vereinigt haben/und vereinigen uns mit diesem Brief uf die Aidt/die wir darüber gethan haben/ drie gantze Jahr nechste nach einander komende/uf Datum diß Briefs anzuzehlende/getrewlichen und vestiglichen einander beholffen zu seyn / ohne allerley Hindernusse uñ Verzog/wider alle die uns schädigent/leidigent/uñ letzent/ an Lib/an Gut/es sey mit Raub/mit Brandt/ mit Gefängnus/mit Nahme/mit unrechtē widersagen an unsern Freyheiten/Rechten und guten Gewonheiten/die wir herbracht haben/oder mit welchem Schaden und Sachen das anders geschehen möchte/ nach solcher Bescheidenheit / als hernach geschrieben steht.

Mit Namen also/Wer es/daß deheine Statt unter uns vorgenanten Stätten/oder die unsern also wider Recht geschädiget oder geleydiget würden/in der vorgenanten Zyt von jemande/ wer der wäre/die solte es die andern drey Stätte lassen wissen/die solten daß zur Stund/den oder dieselben/die das gethan hätten/verschreiben und verbotschefften das zu widerkehrende/uñ abe zu thund/Geschehe das nit in den nechstē 14. Tagen darnach/wañ dann die geschädigte oder geleidigte Statt die andern umb ihre Dienere lützel oder viel/biß an die Sum der 100/ mit Glenen/als hernach beschieden ist/mahnet/so soll jegliche Statt die ihrē in 14. Tagen nach der Mahnunge haben by der Statt/die die Mahnung gethan hätte/ihr getrewlichen zu helffende/ und jrme Hauptmann gehorsam und gevolgig sin zu rytende uñ anzugriffende/die sie also geschädiget oder geleidiget hättent/Doch mit solchē Unterscheid/ob der oder die/uff die also gemahnt würde/urbietig werent/ des Rechten zu bliben an den andern genanten Stätten/oder an den Enden/da die andern genantē Stätte alle oder das mehrer Theil erkentent/uñ sie duchte bequemlich syn der Statt/die die Mahnunge gethan hätte/uffzunehmende/so solt man darüber derselbē Statt nit schuldig seyn zu helffende/man thäte es daß gerne.

Und wer dieselben/gen den man also zur Feindschaft komet/entheldet/huset/spiset/oder ihme hülffet oder zuleget/uff den oder uff dieselben sollen wir einander beholffen syn/in alle die Wise/als uff den oder uff die/ die uns den Schaden selber gethan hettent/ so wir sie darum vorhin verbotschafft hettent/und uff dieselben ermahnt würden/ als vorgeschrieben steht/ also daß jegliche Statt unter uns gen allen den/uff die sie also

ermahnt wird/ihr Ehr mit widersagen bewahrē mag.

Auch vor allen Dingen wo eine Stadt oder meh unter uns/der andern Städt Schaden und Unfrommen/zu frischer Gethat/mag helffen wehren/ gewenden und fürkommen/ darzu sollen und wollen wir einander nit lassen mit gantzen Truwen/ohne alles Vermahnen und Verziehen/und uff daß wir uns unredlicher Sachen uñ Gewaltes desto baß erwehren mögen/ so sollen wir sämmentlich haben und halten 100. mit Glenen/darzu sollent lihen und senden die von Mentze drissig mit Glenen/die von Straßburg als viel/ die von Wormeß zwentzig/und die von Spire auch zwentzig mit Glenen / wol erzügete Lüte / mit Hengsten/ Pferden/mit Harnasche/ und mögent die von Mentze und Straßburg jegliche Stadt/obe sie wil/zu zwentzig mit Glenen zwentzig wolgewapneter einspenniger Knechte senden für 10. mit Glenen/also mögen die von Wormbs und Spire jegliche Stadt zu 15. mit Glenen/ 10. gewapenter Einspenniger Knechte schicken für 5. mit Glenen/und darunter nach der Marzal/ alsdanne die Mahnunge umb wenig oder viel/biß an die vorgenante Summe geschicht.

Und welcher Stadt nach ihrer Mahnunge der andern Städte Diener wenig oder viel an die vorgenante Summe geschickt werdent / da soll dieselbe Stadt/ die also gemahnt hat/jeglicher Glenen für Abegang/ Kosten und Schaden geben zum Tage uñ zur Nachte ein Ort eins Gulden/ von dem Tage/als sie ußrytent inne zu zelende/biß daß sie wieder heim kommen.

Mochte aber deheine Stadt unter uns vorgenanten Städten/so sie gemahnt würde der Glenen/also dar nit geschicken/von ehehafftigen Sachen/so mag sie die Glenen gewinnen uff jren Kosten dort by der Stadt die gemahnt hat/ oder aber dieselbe Stadt/ die die Mahnunge gethan hätte/ möchte sie by ihr selber gewinnen uff der Städte Kosten die also gemahnt würde/in solcher Maß und Bescheidenheit/daß die genante Stadt von jeder Glenen/die die Stadt/ die sie gemahnt hätte / und die die Glenen by ihr gewonne/ ½. fl. zum Tag und zu nacht zu vollerst solte geben/und dasselbe Gelt solte die genante Stadt by den Aiden geben und gelten / in dem nechsten Mande darnach/ so das an sie von der Stadt / die das dargelichen hat/ gefordert wird/ ohne geferde.

Welche Stadt auch also uff die andern/ die sie gemahnt hat/ Glenen gewönne/die solt sie gewinnen einen Mande/und were es/daß man jr darnach meh bedürffte/so solten sie je einen Mande dienen um dasselbe Gelt/als lang man ihr bedürffte/und welche Stadt der andern Städte Dienere in der vorgeschriebē Maß zu ihrer Mahnunge geschickt werdent/ die Stadt soll die Dienere nit länger zu einer Mahnunge behalten/ dann einen Mand / kurtzer mag sie ein Stadt wol behalten / und soll die Stadt/ der die Mahnunge zu der Zyt gewest ist. binnen dem nechsten Manden darnach/ so die Dienere von der Statt geritten sind/keine Mahnunge mehr thun/die andern Städte oder das mehrer Theil von ihm erkenten dann / daß sie des nothdürfftig weren die Diener länger zu behalten/ oder ein andere Manunge zu thund/ ohne geferde.

Und ob deheine Stadt unter uns 4. Städten die andere umb ihre Dienere mahnete/ und dieselbe Mahnunge in den 14. Tagen widerboten / und der nit gebruchte/ so solte dieselbe Mahnunge uff die Zyt gäntzlich abe syn.

Were es auch/ daß deheine Stadt beduchte/ daß es Nothdurfft were/daß man meh Hülffe und Volck/ dann die vorgenante Summe/ oder eines Zuges oder Besesses bedürffte / die mag die andern Städte verbotscheffsten/und jn Tag darum machen/und soll man auch zusammen kommen / und was dann wir Städte einhelliglich oberkommen / das soll man förderlich thun.

Auch were es Sache/daß GOtt uns vorgenanten Städte Glück gebe / daß wir oder die unsern deheim Schloß erstiegen/ dheim Baner brechen/ oder andern Nutz schicketen in der Zyt der Einunge/als vorgeschrieben sicht/dieselben Schloß / Gefangen/ Nutze/ oder Verbündnusse sollen wir vorgenanten Städte glich nach Marzal der gewapenter Reitzigen/ die dann also by solcher Geschichte weren/theilen und auch versorget werden/ ohne alle geferde.

Und were es/daß jemand dehein Stadt unter uns schädigen / oder Spiese/ Hülffe oder andern Rath schicken wolte oder schickte den / die uff die zögeten/ das sollen die andern Städte wehren und wenden/ als ferr sie könnent oder mögent uff den Aidt zu frischer Gethat ohne Geferde/ und solten auch die angreiffen jr Lib und Gut / die den Schaden gethan hettent oder schädigen woltent.

Und darauff soll auch deheine Stadt unter uns wider die andern niemand deheinen feilen Kauff/Spise/ noch andern Rath thun noch geben/ und auch jeman der den andern Städten schädelich were/nicht husen noch enthalten mit Wissen/dann daß jegliche Stadt der andern wol soll gönnen / und auch dazu beholffen syn soll/ ohne geferde/ uß und jn zu rytende/ und ihre Viende zu schädigen/es were dann Sach/dz in der Zyt dirre Einunge einiche Hofe oder Thorneye in der vorgeschriebē unser Stätt eine gelegt würde/die Statt/ darin die Hofe oder Thorneye gelacht werden / soll Macht haben/ Fürsten/ Herren/Rittern/Knechten/ uñ allermänniglich Geleidt die Zyt in ihr Stadt zu geben/wie die Stadt dann duncket/dz ihr das bequemlichen sye/ohne alle geferde. Uñ daß ein jegliche Stadt/ die in dieser obgeschriebenen Einunge ist / Macht soll haben Geleidt zu geben zu ihren Marcken/ Rechten/ Gnaden und Freyheiten. Und obe sie zu ihrer Städte Nothdurfft jemands bedürfftē/ dz scheinbarliche ehehafftige Noth were/daß sie auch Macht habē den Geleid zu geben/biß dz solche Sach uñ Nothdurfft geschehe. Und were es auch Sach/daß unser lieber gnädiger Herr/der Röm. König/unsere Herren die Churfürsten/ andere Fürsten/andere Herrē/Ritter/Knechte/Stätte oder andere ehrbare Lüte/ Geistl. oder Weltl. in einige der vorgenannten Städte umb des Landes und ihr Nothdurfft besies willen willekorten Gespräche zu haben/oder Tage und Ußtrage zu machen / oder zu leisten/uñ dardurch zu ryten/ daß solche Stadt diß auch Macht habe denselben Fürsten / Herrn/ Rittern/ Knechten und Erbarn Lüten Geleide zu geben/als lang biß solche Gespräche Ende haben/ohne alle geferde.

Auch was Krieg und Viendschafft in der vorgenanten Zyt dieser Einunge uns Städten uffersteht/ dazu sollen wir nu und hernach beholffen syn / biß daß es versühnet uñ hingelegt wird. Und daß sich deheine Stadt on der andern Städte Willen mit jeman nit frieden/suhnen oder fürworten soll/ umb solche Krieg/ die in dieser Einunge entstehen mögen/darum einige Stadt die andern ermahnet hätte/ und darum die andern

dern Städt auch Viend worden wären/ dañ daß wir alle glich darinn versorget sollen werden/ nach Gelegenheit der Sachē. Hätte oder gewönne aber deheine Statt Krieg/ darzu die andern Städt nicht ermahnt oder Viend wordē wären/ solche Krieg mag jegliche Städt/ die das angienge/ friden/ fürworten oder sühnen/ wie ihn das bequemlich und eben were/ ohne geferde.

Were auch/ daß deheine Stadt/ unter uns deheinē Herrn oder jemand anders dienete/ uns des Schaden nemen/ oder in Fiendschafft queme/ dazu sollent ihr die andern Städte nit beholffen sin/ sie thätē es dañ gerne.

Were auch deheine Stadt unter uns Städten jemanden verbriefte Schulden/ Zinß/ Gülte/ oder andere redliche kundliche Schulden schuldig/ uñ darum geschädiget/ oder angriffen würde/ wie das geschehē/ oder was davon ufferstünde/ darzu sollent ihr die andern Städte auch nicht verbunden sin zu helffende.

Man soll auch deheinen Herren oder Stadt/ oder jemand anders in diß Vereinunge empfahen/ wir syn es dann vorhin eindelliglich überkommen.

Und uff daß wir desto friedl. miteinander in dieser fründl. Vereinunge gesin und bliebē mögen/ so syn wir überkomen also/ ob deheine Spenne oder Zweyunge unter uns vorgenanten Städten offerstünden/ welcher Städt oder Städt dann die Anspracht were/ oder sollent zwen uffer ihrem Rath darzu geben/ und setzen/ und die andern Städte oder Städt/ die also angesprochen würde/ dz die auch zwen uffer ihrem Rath die Räthen darzu bescheiden und geben/ und dz dann die andern übrigen Städt/ die in dieser vorgeschriebenen Einunge syn/ einen uffer ihren Räthen darzu bescheiden und geben/ der in derselben Anspracht uñ Sache ein gemeiner Fünffter und Oberman sy/ uñ wie dañ dieselben fünfe/ oder das mehrer Theil unter ihn uff ihre Aid ein Recht darüber sprechē/ obe sie die Sach anders nit fründl. hingelegen möchten/ nach beyder Partheyen Anspracht uñ Widerantwort/ das solten beyde Partheyen thun/ und des auch gevolgig syn/ ohne alle geferde/ es were dann umb Todte oder umb Sache/ die nit zu berechtē were/ wie dañ die fünfe oder das mehrer Theil unter ihnen bede Parthie uñ solche Sach uf ihre Aid richten und entscheiden/ glich als ob sie die Sach selber angienge/ des sollen bede Parthie gevolgig syn/ ohne geferde.

Auch ußgenommen in allen diesen Stücken und Articuln unsers lieben gnedigen Herrn des Röm. Königs/ und des H. Röm. Richs/ und daß es auch mit Willen und Verhengnus des Richs zugehe/ und anderer Ußnamen/ ꝛc.

Das XCIV. Capitel.

Bischoff Raban zu Speyr.

RAban des Geschlechts von Helmstatt/ beschreibt Trithemius in der Sponheimis. Chronick/ daß er vir magnificus & totus pro Ecclesia Dei laboriosus, ein tapfferer und zu Erbauung der Kirchen mühesamer Herr gewesen. Bruschius belobt denselben als ein sehr weisen Mann/ so Kayſers Wenceslai Cantzler/ Kayser Ruprechts und Sigmunds/ deßgleichen der Pfaltzgrafen Churfürsten Rath/ und allen benachbarten Fürsten lieb und werth gewesen.

Das Bisthum zu Speyr hat er zu regieren angefangē im Jahr 1396. Seine Handlungē mit der Statt Speyr seyn zum Theil zuvor vermeldt. Dabey noch dis anzuregen/ demnach ein Rath eine Ordnung uff den Zünfften lassen verkünden/ daß kein Burger ein ligend Gut/ Hauß oder Hof einem der Clerisey sollen verkauffen/ in Betrachtung/ daß es der Statt alt Herkommen und Gesatz gewesen/ daß der Burger Eigen und Erbē/ Hauß und Hof in kein ander Hand veräussert und verkaufft sollen werden/ denn dem/ der einem Rath unterthänig/ damit das Gut zu der Stadt Dienst verbleibe/ als es zuvor gewesen ist/ melden die Acta, daß Bischoff Raban hierum keine Ursach gehabt uff die Stadt Ungnad zu legen/ Nichts destoweniger habe er mit König Ruperto eine Feindschafft dergestalt überlegt/ daß der König und Bischoff im Jahr 1405. alle Zufuhr der Frucht zur Statt in ihrem Land verbotte/ auch von der Burger eigenē Gütern/ die sie in der Pfaltz uñ Bisthū ligē gehabt/ deßhalbē ihre Amptleut und Knechte Tag und Nacht uff den Straſſen/ zu Wasser und Land gehalten/ welche alle Zufuhr verhindert/ daher beyderseits viel Scharmützel/ Nahm/ und Todschläg geschehen. Endlich haben Königs Ruperti Räthe/ Schenck Eberhart Herr zu Erpach/ Eberhart von Sickingen/ Henrich Marschalck/ uñ Henrich Zierhuben diese Irrung durch Unterhandlung des Königs also verglichen/ daß der Rath das Statut wider die Pfaffheit solte abthun/ so solten die Burger zu Speyr in der Pfaltz und Bisthum allenthalben Frucht zu kauffen Macht haben/ und ihnen daran nichts vorenthalten werden/ doch solte die Stadt nit schuldig seyn wieder hinauß etwas zu verkauffen/ man thäte es dann gerne. Die Betrangnus hat einen Rath zum guten und nutzlichen Statut ☞ noch in gedachtem 1405. Jahr/ ☜ verursacht/ daß ein jeglicher Bürger/ der 100. fl. und darüber in Vermögen gehabt/ von jedem 100. 3. Malter Korn hinterlegen müssen/ jedoch wer 300. Malter im Vorrath gehabt/ der ist weiter nichts zu hinterlegen schuldig gewesen/ uñ ist das Statut mit vernünfftiger Handhab uñ Verbindlichkeit begriffen. Die Histor. Beschreibung bericht/ daß Bischoff Raban im Jahr 1430. mit Marggraf Bernhart zu Baden in feindl. Handlung erwachsen/ daher/ daß ihme der Marggraf in des Bisthums Güter und Gerechtigkeit eingetragen/ derwegen er verursacht/ Gewalt mit Gewalt zu wehrē/ derhalben mit Hülff seiner Gefreundten in die Marggrafschafft gezogen/ hat das Schloß Mühlberg belägert/ und die Sach dahin gebracht/ daß durch uffgerichte Verträg der Krieg auffgehaben und verglichen worden. Jn gedachten 1430. Jahr ist Churfürst Otto von Ziegenhan zu Trier Todts verfahren/ und als die Stiffts-Herren zur neuen Wahl geschritten/ haben sie sich getrennt/ dann ein Theil Hn. Jacob Freyherrn zu Syreck/ der ander Theil Graf Ulrich von Manderschied erwählet/ der mit Kriegsgewalt hernach seine Wahl zu behaupten unterstanden/ und sich gegen die Stadt Trier und dem Stifft mit viel grossem Schaden und Bedrangnus sehr feindlich verhalten. Solchen Krieg zu wenden/ erkent Pabst Eugenius der IV. obberührter beder Wahl für nichtig/ und setzt uff Fürbitt Churfürst Ludwigs Pfaltzgrafen zum Ertzbischoff Hn. Raban Bischoff zu Speyr/ den die Stadt williglich angenommen. Hingegen haben die Statt der Graf von Manderschiedt und sein Beystand mit Raub und andern gewaltthätigen Handlungen

lungen unaufhörlich angefochten/biß der von Manderschiedt ohngefehr im fünfften Jahr hernacher verstorben/nach dessen Abgang Rabanus das Ertzbistum noch vier Jahr in ziemlicher Ruhe regiert. Als er nun in seinem Alter das Churfürstenthum länger zu verwalten sich zu schwach und baufällig vermerckt/hat er zu ruhen getrachtet/und dasselbe dem zuvor erwählten Hrn. Jacob Freyherrn von Syrecke resignirt und übergeben/sich wider in sein Bistum Speyr/welches er neben dem Ertzbißthum behalten/im Jahr 1439. erhaben/ und solches gleichergestalt mit Bewilligung deß Capitels Hrn. Reinhart von Helmstatt Dhomprobsten seinem Vetter eingeraumt/und sein Leben zu Speyr als ein Privatus beschlossen. Hat regiert 42. Jahr/ist verstorben 1439. den 14. Novemb. und zu Speyr in der Dhomkirchen begraben. Diese Erzehlung hat Trithemius in der Spanheimischen Chronick/ und Bruschius sub Rabano.

Das XCV. Capitel.

Kayser Friederich der Dritte.

KAyser Friederich/ Hertzog zu Oesterreich/ ist von Ertz-Hertzog Ernsten und Cimburga Hertzogin auß der Masaw gebohren. Cuspinianus schreibt von ihrer Leibs-Krafft und Stärck/ daß sie mit flacher Hand einen eisenen Nagel in eine Wand schlagen kösten. Käyser Friderich ist gleichfals starcker frischer Leibs Gestalt/ und von Jugend auff löblich und wol erzogen gewesen/uñ damit ihm nichts ermangelt was zu Erfahrung und Geschicklichkeit ersprießlich/hat er sich in seiner Jugend in der Frembde versucht im 21. Jahr seines Alters eine Reiß nach Jerusalem zum H. Grab fürgenoñen und verricht. Nach Kayser Alberti tödlichem Abgang haben ihn im Jahr 1440. den 30. Martii die Churfürsten zu Franckfurt mit einhelliger Stim̃ zum Kayser im 26. Jahr seines Alters erwählet. „(Es wird von etzlichen geschrie„ben/daß nach Kayser Alberto die Wahl auf Herrn „Ludwigen Landgrafen zu Hessen gefallen/ von ihme „aber deren Annehmung verweigert und Hertzog Fri„derich von Osterreich vorgeschlagen worden seye.) An. 1452. ward er samt seinem Gemahl Leonora Königen zu Arragonien zu Rom von Pabst Nicolao gecrönt. Er wird von den Historicis nit uf einerley Weiß beschrieben. Æneas Sylvius ein Italianer/der viel Jahr an deß Königs Hof/ und sein geheimer fürnehmer Secretarius gewesen/ hernacher Pabst worden im Jahr 1459. schreibet in seinem Buch de Europa im 16. Cap. deß Inhalts: Es seynd viel Ding an diesem Kayser zu loben/ein tapfferer Leib und Ansehen der Kayserl. Reputation gemeß/ist sittsam und kaltsinnig/ scharpffen weitsichtigen Verstandes/ fester Gedächtnuß/in der Religion sehr eifferig/Einigkeit und Friedens sehr begierig/hat alle die lieb/die vor andern an Tugend und Geschicklichkeit etwas sonders haben/und bedenckt sie mit Belohnung/er bauet kostbarlich und stattlich/hat seinen Lust an Gärten und Edelgesteinen/in Verrichtung seiner Geschäfft und Sachen ist er langsam und fahrläßig. Etliche sagen/er sey zum Geitz geneigt/das daher rühret/ weil König Sigmund an Kayser Albrecht beyde gar viel zu giebig und mild gewesen/ also daß eins andern Freygiebigkeit und Milde dagegen für ein Geltgierigkeit gehalten werden mögen. Aber Kayser Friderich verpraste das Seine nicht/so nimt er auch andern nichts / hält in allem seinem Thun und Reden gute Maß. So weit Sylvius. Cuspinianus setzt darzu / daß er der Kräuter Natur so fleissig erforscht und erlernt/das er hierin die fürnehmste Medicos übertroffen/ hat gern in Lateinischer Sprach geredt/Poeten und Redner in schlechter Acht gehalten / die Juristen wenig bevor gehabt/und sagt: Sie verderben die Billigkeit/ und verwüsten das Recht. Latinè libenter loquebatur, licet poeticam atque oratoriam non plurima faceret. Jurisperitos mediocriter dilexit, quod juris æquitatem ab iis diceret inverti, justitiamque fœdari Gerard. *de Roo lib. 9. hist. Austriacæ* sagt: Fridericus Imperatori optimus, consilii moderati, & ingenii adeo sagacis, ut ab Italis dictum sit: Non facile esse ejus latebrosum pectus introspicere. Frugalis fuit, neque sua profudit, neque aliena invasit, Contra fecit Maximilianus filius. Aber Bonfinius im 4. Buch deß 4. Theils beschreibt denselben solcher Gestalt: Kayser Friderich war nicht allein karg und häußlich/sondern auch geitzig/dann er mehr nach Gelt gestrebt/als nach Ehren / und hat in grossen Gefährlichkeiten der Christenheit sein Haupt niemals empor gehaben/ das er derselben mit Rath und That wäre fürgestanden. War ein fauler träger Mann/in seinen Sachen nachläßig / und lebte gern in Ruhen und Frieden/ mißgönte andern Potentaten ihr Ehr/hinderte dieselbe wo er konte uñ mochte / daß sie sich nit erweiterten. Wann er mit Ruhen seyn können/trachtet er nach Krieg/wann der Krieg angieng/richtet er sich zum Frieden / und hatte keine beständige Ader in seinem Leib/handelt alles nach seinem Gutbedüncken/ fragte niemand Raths/gieng mit Listen und Practicken umb/und achtet keines Menschen nicht/war miß schlechter Tractation zu frieden / hielt sich eingezogen und gern allein/der Frölichkeit war er feind. So war er sehr hartneckig / und erduldet und verschmirtzet alle Widerwärtigkeit/und mit trutziger eigensinniger Beharrlichkeit seines Fürnehmens hat er seine Feinde und Widersacher gar müd und verdrossen gemacht. Er hielts darfür / daß durch Verweilung und Verlängerung unrichtige Händel könten zur Besserung gebracht werden / hätte lieber alles verlohren / dann ein Heller außgeben. Doch in der Religion war er wol erfahren und eifferig / und hat sich sehr der Astronomi und Mathmeatic beflissen.

Fast uff solchen Schlag schreibt vom Kayser Johann Antonius Campanus in seinen Briefen an Jacob Cardinal zu Pasi / vom Reichstag zu Regenspurg Anno 1471. Erstlich in der 5. Epistel. Cæsar dubii & latebrosi consilii homo, nihil ad communem salutem, omnia ad suam utilitatem revocat.

Epistola XI. Hoc mihi multo gravius est, in maximis negotiis fieri nihil. Ægrè lentè, segniter procedunt omnia. Cæsar clausis oculis optimo est proposito, nil tamen sonorum, tam strepens, quo illi excitentur, nihil tam magnum atq; arduum, quod is se facturum non prædicet. Si tam bene olim pugnabit (contra Turcas) quam nunc stertit, vicimus.

Epistola XII. Carniola una ex provinciis avitis Cæsaris superiore mense direpta, depopulata, incensa est; nunc majore manu redire hostes feruntur, & ulteriorem facturi impressionem, & oppida, quibus

nuper

nuper vastato agro abstinuerunt, oppugnaturi. Magno in discrimine ut simus, non tam hostium vires quàm nostrorum torditas, ne dicam ignavia, facit, & cunctatio Cæsaris. Nunc quoque in tanto conventu Principum nihil æquè displicet quàm lenitudo. Pacem Germaniæ Cæsar omnibus pronunciavit, nulli dedit, & nec deponit inimicitias, nec exercet. Legatus (Pontificis) omni fomite, omni materia conatur Cæsarem accendere, sed nescio an unquam accendi possit, qui nunquam incalescit. Sed facile est Cæsari decernere, exequi Friderico difficile. Ut uno dicam verbo, capita sunt discordiarum Palatinus & Cæsar: hic verbis, ille armis rem interturbat, alter (Palatinus) maxima petit, alter ne minima videtur concessurus. Multum Cæsari autoritatis & virium est, Palatino plus animi, quanquam nec vires habet, qui sic habet, ut non habeat &c. Zu mehrerm Bericht dienet auch was Albertus Crantzius *lib.* 11. *Sax. cap.* 33. schreibt / so folgenden Inhalts ist: Nehmlich als Käyser Friederich im Jahr 1452. in Italien verreyst / zu Rom mit seinem Gemahl Leonora auß Portugal Hochzeit gehalten / und vom Pabst sampt derselben gekrönt worden / habe er im hin und wieder reysen in Italia ohne Widerwillen und mit gnädigen Augen diejenigen gesehen / die sich von deß Römischen Reichs eygenthümblichen Gütern starck und groß gemacht / er hat zu allem stillschweigend zugesehen und alles vertragen / und wie mans eine Zeitlang darfür gehalten / mit grosser Wolfarth deß gemeinen Nutz in allen Sachen langsam verfahren / und das hat man seiner zeitigen Fürsichtigkeit und Weißheit zugemessen / aber sie ist nie außgezeitet / und im Werck und Nachdruck nicht erschienen. Dann so offt man ihme schmertzlich und beschwerlich geklagt / daß sorgliche und gefährliche Läuff / daß groß Schaden und Verderben vorhanden / hat er pflegen zu antworten: Es ist noch nicht Zeit / es ist zu frühe / daß man Hülff oder ein anders thue. Aber weil er gelebt hat / ist die rechte Zeit nicht erschienen / und man weiß noch nicht / wann sie erscheinen wird. Im Latein lauten die Wort also: Fridericus paratus ibat & redibat per Italiam nulli formidandus. Videre ille potuit æquis oculis, quod priores non poterant, de visceribus Imperii alios incrassatos. Quoties apud illum fieret rerum comploratio, quod hæc & illa fierent, hæc & illa timerentur, fertur respondisse: Necdum ille tempus illa emendandi. Nec tamen illo vivente hoc tempus impletum est, nescitur quando impleudum. Jam res eò vergunt, ut Alemannia, quæ pridem amisit vivacitatem, omnem deinde perdat Imperii honorem rebus inclinantibus ad Gallos. Ergo labor in hostes Turcos colluctandi permanebit, & ut formidatur, indies augebitur, majestas Imperii decidet. Anno 1470. Id. April. hat Pabst Paulus der II. in dem Ampt der Meß Borsum von Eft / Grafen zu Ferrar / zum Hertzogen gemacht / daß ihr viel damahls darfür gehalten / daß es nicht dem Pabst / sondern Käyserlicher Hoheit gebühren solte. Dann so der Pabst solte Macht haben Hertzogen zu machen / so wird der Käyser auch Bischöffe und Aebbt zu machen Fug und Macht haben. Aber Käyser Friederich hat diß wie ander mehr Ding zum Nachtheil und Verderben deß Römischen Reichs lassen fürgehen / und still darzu geschwiegen / das vor ihme keiner leichtlich geschehen lassen. Trithem. *in Chron. Sponh.* „ Insonderheit ist unter „ seiner Regierung der Päbstliche Hof wegen der „ Annaten zu frieden gelassen worden / dann obwohl „ unter Käyser Sigmund auff dem Reichstag zu „ Franckfurt im Jahr 1435. gehalten / der Schluß „ gefallen / das Concilium zu Basel zu bitten / zu ver„ ordnen / daß das grosse Geld der Annaten nicht also „ auß Teutschland in Italien verführet werden möch„ te / welches dann auch solches geschlossen / so ist doch „ der Schluß nicht zur Würcklichkeit gebracht / son„ dern dem Pabst diese Außsaugung Teutschlands „ von dem Käyser nicht widersprochen / ja / so viel „ mir wissend in seiner langwürigen Regierung / und „ öffters gehaltenen Reichstag niemahls gerüttelt „ worden / dahero klagt Crantz. *in Sax. l.* 11. *c.* 30. Laus „ egregiæ Friderici, pacem Ecclesiæ reddidisse, sed ali„ quanto major, si hoc adjecisset operi suo, ut auro „ provinciæ non emungantur, vel ut ipse Pater Pa„ trum ex auro, quod ex annatis corradit, Christia„ nismum tutaretur, non suos nepotes glorificaret; „ hæc qualicunque oculo tum Rex, ut per omnem „ ætatem, reliqua Imperii detrimenta, dissimulabat. „ Es seynd aber die Annaten die Einkünfften / die alle „ Bischöffe und Prælaten das erste Jahr nach ihrer „ Erwehlung auß ihren Stifftern zu geniessen haben / „ solche hat Pabst Johannes XXII. oder nach andern „ Bericht Bonifacius IX. der Päbstlichen Kammer „ zugeeygnet / unterm Schein einen Schatz wider „ den Türcken zu sammlen / und ist es damit so weit „ gekommen / daß wann bey einem Stifft in einem „ Jahr 2. oder mehr Bischöffe oder Prælaten ver„ storben / man mit den Einkünfften selbiges Jahrs „ nicht zu frieden gewesen / sondern so viel erwehlt „ worden so viel Jahr hat man gefordert. Ja der „ Päbstliche Hof hat den schönen Griff eingeführt / „ daß wann ein Ertz- oder Bischoff gestorben / hat „ man einen geringern an deß höhern Stell / und an „ dieses wieder einen andern / und so fort / angebracht / „ daß also durch eines Ableben viel Pallia gelöset / „ und Annaten bezahlt werden müssen / Autor Cæsareo Papiæ Romanæ. „ ℔ Er hat regiert 53. Jahr / welches keinem Käyser von Anfang deß Römischen Käyserthumbs widerfahren / ist zu Lintz im 78. Jahr seines Alters gestorben / im Jahr 1493.

Das XCVI. Capitel.

Folgen etliche denckwürdige Exempel und Reden auß Käyser Friederichs Historien.

Wie Käyser Friederich König Ludwigs deß XI. in Franckreich Legaten höflich abgefertiget.

ANno 1474. ist zu Cölln zum Ertz-Bischoff erwehlt Hertzog Ruprecht auß Bäyern / und weil fürnehme Dhomherren zu solcher Wahl nicht verstanden / grosser Krieg erfolgt. Hertzog Ruprecht hat zu Hülff und Beystand angeruffen den damahls mächtigen Hertzogen Carol auß Burgund / welcher mit seinem Volck auff Cölln zugezogen / und zuvorderst Neuß belägert.

Ein Rath zu Cölln hat Käyserliche Majestät und die Stände deß Reichs umb Schutz und Rettung angelangt / und ist Käyser Friederich persöhnlich mit 80000. Mann auß m Reich den Hertzogen von Burgund zu bekriegen uff Cölln gereyst. König Ludwig in Franckreich hat dem Käyser und den Ständen deß Reichs zu solchem Zug willigklich und für sich selbst 20000. Mann / so bald der Käyser Cöllnischen Boden würde erreichen / zu schicken erbotten / damit gedachter Hertzog der Cron Franckreich beharrlicher Feind geschlagen und erlegt möchte werden. Als nun der Käyser sein Läger gegen dem Hertzogen angestellt / hat der König in Franckreich eine Botschafft zu Käyserl. Majestät geschickt / und sich entschuldigt / daß er vielfaltiger schwerer Krieg halben die versprochene Hülff bißher nicht leisten können / stehe aber im Werck dieselbe mit ehister Gelegenheit zu befördern / daneben gebetten / Käyserliche Majestät wolle nichts to weniger den Krieg mit allem Ernst fortsetzen / und dem Hertzogen die Land / so er unbillicher Weiß mit Schaden deß Römischen Reichs in Besetz hätte / wieder entwältigen / so wolle er seines Theils Flandern / Burgund / und andere Land der Cron Franckreich von Alters zugehörig / bekriegen und einnehmen. Diesen Inhalt hat der Königl. Gesandte Käyserl. Maj. mit Umbständen zierlich fürgetragen / darauff dieselbe alsbald selbst diese Antwort geben. Nicht fern von einer Stadt in Teutschland hat sich ein grosser Beer eine Zeitlang auffgehalten / und der umbligenden Landschafft viel Schaden zugefügt. Emsmahls unterstunden sich drey junge Gesellen den Beer umbzubringen / giengen zuvor in ein Wirthshauß / sagten dem Wirth / er solte sie wol tractiren / dann sie wären vorhabens den Beeren umbzubringen / und ihme die Haut zu Kauffe zu geben. Demnach der Wirth die Gesellen uff ihr Versprechen wol tractirt seynd sie in Wald gangen / haben dem Beer nachgestellt / derselbe ist ihnen unversehens alsbald unter Augen kommen / davon sie dermassen erschrocken / daß der eine uff den nechsten Baum gestiegen / der ander so best er gekönnt / zur Stadt gelossen / der dritte zu Boden gefallen / und den Athem an sich gehalten / den der Beer beschnaufft / umbgewaltzt / als ein verstorben Aaß ligen lassen / und wieder in seine Hühl geschlupfft. Demnach der gute Gesell wieder auffgestanden / und der vom Baum zuihme komen / hat er gefragt / wie ihme zu Gemüth gewesen / da der Beer so schnaubent mit ihme umbgangen / dem hat derselbe geantwort / es habe ihm der Beer untersagt / daß er nimmer keine Beerenhaut solte verkauffen / er hätte dann den Beer gestochen. Nach dieser Erzehlung hat der Käyser die Red abgebrochen / und nichts weiter dem Königlichen Gesandten geantwort. Hiemit er dem König in Franckreich zu verstehen geben / man müsse zuvor deß Hertzogen von Burgund mächtig werden / ehe sie seine Landschafft wolten unter sich vertheilen. Der Käyser hat hernach mit dem Hertzogen Frieden gemacht / dabey derselbe seine Tochter deß Käysers Sohn H. Maximilian zum Gemahl versprochen. Cominæus *lib.* 5. *Gerard. de Roo lib.* 8.

Als Käyser Friederich in der Stadt Wien von der Burgerschafft und seinem Bruder Hertzog Albrecht zu Oesterreich hart belägert / bedrengt / und mit schimpfflichen anzügigen Reden vielfältig angetast / und es an dem gestanden / daß sich der Käyser wegen äusserster Armuth und Mangel an Victualien ergeben müssen / ist der König in Böhem Georg Podiebrach mit etlich tausend Mann dem Käyser zu Hülff kommen / und haben sich die Wiener vor Furcht der Böhmen mit Käyserlicher Majestät in Vertrag begeben. Demnach der Käyser wieder ledig / und die Rebellen wegen zugefügten grossen Schimpffs / Spotts / und andern groben Verbrechungen halben wol hätte können abstraffen / darzu auch von seinen Hof-Leuten vielfältig erinnert worden / daß seine Majestät andern zum Spiegel und Warnung solte strenge Straffen lassen ergehen / hat er gesagt / er müsse nicht allein sehen / was seine rebellische Unterthanen verwürckt / sondern was auch ihme selbst löblich seyn wolle. Es wären etliche Redlinsführer / die zur Rebellion andere verleitet / welche billich zu straffen / der mehrertheil wär unschuldig; wann er zu GOtt ruffe / so sey das sein Bitt / daß ihm der liebe GOTT Gnad und Erbarmung wolle lassen widerfahren / und nicht das Recht / Cum Deum oro, misericordiam peto, non justitiam; warumb solte er dann seinen Unterthanen nicht auch viel mehr Gnad und Barmhertzigkeit ertheilen / als nach der strengen Gerechtigkeit ihre Verwürckung straffen? Gerard. de Roo, und Æneas Sylv.

In wärender Belägerung zu Wien / als man dem Käyser gesagt / wie etliche Unterthanen und Burger mit Ehrenverletzigen Schmähhafften Reden seine Majestät angriffen / hat er geantwort: Die Wetter treffen gemeiniglich die hohe Thürn / und nicht die kleine Häußlein / es geht noch wol ab / wann wir nur mit Worten geschlagen werden. Bene nobiscum agitur, si verbis tantum impetimur.

Als uff eine Zeit der Käyser zur Newstatt in Oesterreich Hof gehalten / hat ein Bauer Weitzen zu Marckt in die Stadt geführt / die Pferde vorm Wagen stehen lassen / und ist ins Wirthshauß zum Imbs gangen. Immittelst ward vom Wagen ein Pferd außgespannt / und hinweg geführt. Der Bauer hat sich hefftig hierüber bey männiglich / und bey Käyserlicher Majestät selbst beklagt / daß in deren Anwesen solcher Diebstal am hellen Tag fürgangen. Uff solch Klagen hat sich Käyser Friederich den Thäter zu bestraffen erbotten / wann jemand Anzeig uff denselben thun könte / aber der Bauer kunte keine Nachrichtung erfahren. Der Käyser sagt / es nimmt mich Wunder / weil so viel Reuter allhie seynd / die Pferde bedürfftig / daß man dir nicht beyde außgespannt / der Bauer geantwort / das ander wäre ein Mutter-Pferd / und Kriegs-Leuten nicht dienlich. Als der Käyser das gehört / hat er dem Bauren befohlen / daß er sich uffs Mutter-Pferd solte setzen / und in der gantzen Stadt in alle Strassen und Gassen umbreiten / so würde das ander Pferd / so dessen gewohnt /

wohnt / sich bald an dem Ort / da es eingesperrt / vernehmen lassen. Der Bauer ist dem Befelch nachkommen / und ist also ergangen wie der Käyser gesagt / daß das eingesperrte Pferd dem Mutter-Pferd zugeschryen. Der Bauer hat den Ort dem Käyser vermeldet und Hülff gebetten / darauff Käyserliche Majestät Kundschafft angestellt / den Thäter lassen greiffen / und seinem Verdienst nach abstraffen. Hierüber schreibt Æneas Sylvius, daß es an Regenten und Richtern eine löbliche Tugend sey / wann sie scharpffsinnig und guten Verstands seyn / und sagt: Omnes igitur, qui juri dicendo præsunt, non tantum justos, sed etiam prudentes & peracutos esse decet.

In vorgenannte Stadt ist zum Käyser kommen Churfürst Jacob von Trier / ein weiser und anschläger Mann / aber insonders dahin geneigt / wie er sich und sein Stifft bereichen und gewaltig machen möcht / und hat bald diß / bald ein anders vom Käyser gebetten / und wann er dann dasselb erhalten / wieder ein anders gebetten. Endlich da er so offt kommen / und immer was neues begehrt / hat ihme der Käyser den Bescheid geben: Herr / wann ihr deß Bittens kein End wolt machen / so will ich deß Abschlagens ein Anfang finden. Si non facis petendi finem, ego negandi principium inveniam.

Einsmahls als der Käyser seine Räthe lassen beruffen / und ihnen eine Sach zu berathschlagen geben / hat er gesagt: Ich wolt daß ihr ein Ding / die Simulation genennt / im Eingang deß Hofs beyseits hättet gestellt; das ist / daß ihr nicht ein anders saget / und ein anders gedenckt bey euern Rathschlägen / so würdet ihr mir nützlich rathen / und ich auch desto besser verstehen können / wem ich solt folgen. „ Daher sagt Conzen. in suo Daniele wol: Placere principi omnes student, non omnes possunt, „ Deo placere omnes possunt, (hoc est intelligendum cum grano salis) non omnes student: kompt „ auff das hinauß / was Ludovicus der Eylffte König in Franckreich offt gesagt: Er hätte in seinem „ Reich und sonderlich am Hof fast alles überflüssig / „ ausserhalb einer Sach / nehmlich der Warheit. “

Am Käyserlichen Hof war ein grosser Herr im drey und neuntzigsten Jahr seines Alters verstorben / der sein Lebtag gesund und frisch ohne Anstöß und Kranckheit vollstreckt / aller Freud und Wollust nachgehenckt / und keine Beschwärnuß / Creutz oder Anfechtung erfahren. Von demselben hat der Käyser gesagt / daß an dessen Person greifflich abzunehmen / daß die Seelen unsterblich. Dann weil Gott gerecht sey / so müsse auch nach diesem Leben ein sonderbahrer Ort seyn / da die Frommkeit belohnt / und die Boßheit gestrafft werde. Dann in diesem Leben befindt sichs / daß die Gerechten und Frommen weder Danck noch Lohn / die Bösen auch ihre verwürckte Straff nicht empfangen.

Diese Exempla seynd auß Æneæ Sylvio hieher gesetzt.

Zu Florentz in Italia hat der Käyser Cosmi Medicis deß Obristen daselbst groß Reichthumb und Güter gesehen / und gehört / daß derselbe vor Zeiten ein armer Mann gewesen / derohalben er zu den seinen gesagt: O wie wird er dann so viel böse schmähhaffte Reden haben müssen lassen vor Ohren gehen / biß er solch Reichthumb hat zu wegen bracht. Bebelius.

Das XCVII. Capitel.

Von Reichs- und andern Sachen die Stadt belangend unter Käyser Friederichs Regierung.

Käyser Friederich denunciirt eim Rath zu Speyr seine Wahl / und beschreibt denselben auff angestellten Reichstag gen Nürnberg Anno 1440.

FRiederich von Gottes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oesterreich und zu Steyer. Liebe getrewen / Nachdem als wir das Heilig Römisch Reich von Göttlicher Schickung der einträchtigen Küre / dardurch wir zu Römischem König erwehlt seynd / im Namen deß Allmächtigen Gottes angenommen / und alsbald darnach betrachtet haben / wie das Heilig Römisch Reich mit viel Krieg und Irrungen hätiglich beladen ist; Also haben wir mit den Ehrwürdigen und Hochgebornen unsern lieben Neven und Oheimen unsern und deß Heiligen Reichs Churfürsten Sendbotten / die uns die vorgenannte Küre zubracht haben / und auch mit andern unsern Getrewen vorbedachtem Rath / ein Tag gen Nürnberg gesetzt / und euch und andere unsere und deß Reichs Fürsten / Graven / Herren / Ritter / Knecht und Städt / durch sich oder ihre treffliche Sendbotten uff St. Andrestag schirst künfftig dahin zu kommen oder zu schicken erfordert. Und wann wir zu solchem obgenannten Tag mit unser selbst Person / ob Gott will / zu kommen und dabey zu seyn meynen / solche obgenannte Sachen fürzunehmen; Davon begehren wir von euch mit gantzem Fleiß und Ernst / und gebieten euch auch vestiglich mit diesem Brieff / daß ihr ewer Freund mit gantzer Macht zu dem obgenannten Tag gen Nürnberg schicket / daselbst mit sampt uns und den obgenannten unsern und deß Reichs Churfürsten / Fürsten / Graven / Herren / Rittern / Knechten und Städten zu rath zu werden und fürzunehmen / damit solche obgenannte Krieg und Irrungen nidergelegt / und das H. Römisch Reich in Fried und Gemach gesetzt mög werden. Und wollet euch hierinnen nichts saumen oder hindern lassen / sondern zu solchem Tag schicken / uns und dem Reich zu Ehren. Daran thut ihr uns sonder Dancknehmigkeit und Wolgefallen. Geben zu der Newstatt am Freytag nach Gottes Leichnams-Tag Anno Domini 1440. unsers Reichs im ersten Jahr.

Ad mandatum Dni Regis
Cunradus Pptus Wienn.
Cancellar.

Den Ehrsamen Burgermeistern und Rath der Stadt zu Speyr / unsern und deß Reichs lieben Getrewen.

„ Ich finde nirgends / daß dieser Tag einen Fortgang gehabt habe. “

Bischoff Reinhart und ein Rath zu Speyr machen ein Verbündnuß und Einigung im Jahr 1440. folgenden Inhalts.

WIr Reinhart von Gottes Gnaden Bischoff zu Spier / für uns und die unsern an einem / und der Burgermeister und Rath zu Spier für uns und die gantze Gemeinde der Stadt zu Spier an dem andern Theil / bekennen offentlich an diesem Briefe / daß wir umb deß Stiffts und der Stadt zu Spier Bestes / und auch umb friedelichs und gemächlichs Lebens / so ferr an uns beyden Syten ist / willen / uns zu dem / als wir ane das zusammen gehorent / verbunden und mit einander vereinet habent / verbinden und vereinen uns auch in Crafft diß Briefs / die nechste sechs Jahr an einander / nach dem als dieser Brief geben wurd / in der Massen als hernach geschrieben steht. Zum ersten sollen und wollen wir uff beyden Syten jeglichs Theile das ander mit gantzen guten Trumen meynen / und unser jeglichs Theile das ander / und die ihme zu versprechen stehent / by sinen Rechten / Freyheiten / Gewohnheiten / Besitzungen / statten und Wesen / wie sie die uff diesen Tag inn und herbracht haben / ungefährlich die Zyt blieben lassen / und daran nit irren / noch darinn tragen / in deheine Wise. Und wir selbst noch die unsern / der wir uff beyden Syten mächtig sind / sollen auch von unser oder jemands anders wegen nit zu Krieg oder Fiendschaft die vorgenannte Zyt ußkommen / von deheiner Sachen oder Geschichten wegen in einige Wise / sondern obe jeman / wer der were / unserer Theil einem / oder die unserer Theile einem zu versprechen stehen / welchs das were / mit Raub / Brand / Gefängnisse / Name / oder anders angriffe oder beschädigte / wann das der ander Theil zu frischer Gethat gewahr würdet / oder obe jeman / unserer Theil einem / oder die ihme zu versprechen stehent / mit Gewalt überziehen oder überbuwen wolte / wann dann der ander Theil unter uns deß ermahnet wird / ungefehrlich / darzu thun / wehren / und helffen wehren / mit aller seiner Vermöge / nach Gelegenheit der Sachen / glicher Wise als ob das unser jeglichs Theile selbst angienge / ohne Geverde. Und was sich dann dem andern Theile / das zuziehet / darunder oder darauß verlauffet / mit Kriege / Fiendschafft / oder anders / darinn sollent beyde Theil einander getruwelich byständig und beholffen syn. Es soll auch jegliche Parthye der andern zu jeglicher Zyt / so sie dann zu schaffen hat / oder sich Krieges und anders Ungefälles versicht / Korn / Wein / Frucht und anders / deß man gelebt / weß dann ihne und den ihren notturfftig wird / umb einen redlichen feilen Kauff by ihne und in ihrer Gebiete gestatten zu kauffen / und folgen lassen / ungehindert / so ferr es deß kundlich selber nit bedörffte. Es soll auch kein Parthey under uns der andern offende Feind / oder die uff ihren Schaden unbewahret ihrer Ehren / gewest werent / und das noch nicht vertheidingt oder gefriedet were / in seinen Gebieten enthalten / hausen / etzen / speisen oder tränken / noch ihne sunst sonderlich Geleidt darinne geben / noch Zulegung oder Verantwortung thun / wider die ander Parthey / so ihr das von der andern Partheyen verkündet were / und sie mit Glimpff deß überig oder darvor gesin mag / ohne alle Geverde. Es sollen auch alle unsere Amptleut / Diener / Burger / und die unsern uff beyden Seiten / in unser jeglichs Theils Gebieten zu Wasser und zu Land vor allermenniglichen / Trostung / Frieden / Sicherheit und Geleidt haben / so sie darinn kommen / und auch halten / ußgenommen offene und verkundte Echtere und verbannete Leut / ungefährlich. Es sollen auch unsere Diener / Burgere / und die unsern uff beyden Seiten / zu einer jeglichen Zeit / ihren Pfenning zehren mögen in unserer jeglichs Theils Gebieten / da offene Strassen durchgehent ohne Schaden / also daß sie deheinen Schaden darinne oder daruß tugent / ohne Geverde. Und ob in der Zeit dieser Einunge sich uschen zwischen uns obgenannten Partheyen verlieffe / davon unser eine an die andere zu Forderunge oder Ansprache keme / umb Sachen die nicht Geistlich oder umb Lehen weren / so sollen wir Reinhart Bischoff zu Spier / obe die Ansprach uff unser Syten were / einen gemeinen Mann uß den dreyen Räthen der Stadt zu Speyr / und wir Burgermeister und Rath der Stadt zu Speyr / ob die Ansprach uff unser Seiten were / einen gemeinen Mann auß unsers gnädigen Herrn Bischoff Reinharts zu Speyr obgenannten Räthen kiesen. Solchen gemeinen Mann / der also gekoren wird / soll dann unser jegliche Parthey / auß der Rath er dann ist / heissen und darzu halten / daß er sich der Sachen annehme / als ferr er ein solchs vorhin nit verlobt hätte sich deß anzunehmen. Hette aber der Gemeine / der also gekoren wird / ein solches verlobt / so soll die Parthey under uns der es dann gebüret / nach dem vorgeschrieben ist / einen andern kiesen / der sich deß annehme / und derselbe gemeine Mann sol dann / so er deß erfordert wird / Tage den Partheyen für sich an ein gelegen Stadt / nach Gelegenheit der Sachen / in vierzehen Tagen beschehen. Zu dem sollen wir bede Partheyen jeglich Theil zwen ehrbare Schiedmanne dann geben / oder setzen / und sollen dann die fünff Ansprach / Antwort / Kundschafft / und was dann beyde Partheyen fürwenden wollen / verhören / und die Sach understehen gütlich mit beyder Parthey Wissen und Willen zu verrichten. Und obe ihnen das nit folgen wolte / so mögen sie / was von beyden Seiten in der Sachen ihne fürbracht were / in Geschrifft fordern / die Geschrifft man ihne auch alsdann in vierzehen Tagen / oder in so viel Zeit / als dann den Gemeinen nach Gelegenheit der Sachen bequemlich dunckt / von beyden Seiten geben sol. Und darnach in einem Monat sollen die vier Schiedleut außsprechen in der Sachen / und so ferr sie oder der mehrertheil under ihn eins werdent in dem Rechten / die Urtheil beyden Partheyen under ihren Ingesiegeln geschrieben geben. Ob aber sie oder ihre drey nit eins wurdent / so sollen jeglicher Partheyen Schiedleut ihr Urtheil in demselben Monat dem gemeinen Mann beschrieben geben / under ihren Ingesiegeln / der mag sich dann darauff berathen / und welchem Urtheil er dann in dem Rechten auff seinen Eyd gesteht / daß ihne duncke das beste / und dem Rechten allergleichst oder nechst seyn / das sol er beyden Partheyen darnach in einem Monat ungefehrlich beschrieben geben / unter sine Ingesiegel. Und was also von den fünfften oder dem mehrertheil under ihn gesprochen wird / das sol von beyden Partheyen vollenführt und gehalten werden / und sollen sich auch alsdann deß bede Partheyen gegeneinander genügen lassen /

sen / ungefährlich. Were aber die Sach Geistlich / oder umb Lehen / das sol man außtragen an den Enden / da das hingehöret. Hetten oder gewinnen aber von beyden Seiten in der Zeit eintzelige Personen an einander icht zu sprechen / das nicht Geistlich oder umb Lehen were / da sol jegliche Person der andern nachfolgen in die Gericht da sie gesessen werent / und all da Rechts pflegen. Und darinne sol auch ein jeglicher gefördert werden umb deß minsten Kostens willen / doch außgenommen verbrieffte oder verbürgte Schulde oder Gülte / die lauter und klar werent / den sol man nachgehen und gnug seyn / als das verbrieffet oder verbürgt ist. Was aber Eygen und Erbe berührte / oder Zinß oder Gülte / die nit klar / sondern etwas zweiffelhafft weren / das sol man außtragen in den Gerichten / da die Güter gelegen / oder die Zinß gefallen weren. Man sol auch einen jeglichen Frevel vertheidigen / an den Gerichten da er dann begangen wird / doch außgenommen mißthätige Leut / die den Leib oder Glied verwürckt hant / das sol man halten / und mit den gefahren als sich gebührt / das ist an jeglichen Ende / da er dann ergriffen wird / ungefährlich. Und wann die Zeit dieser Einunge außgangen ist / so sol keine Parthey unter uns derselben Einung fürbaß wider die ander Parthey gebrauchen / noch sie fürwenden / oder ihr geniessen / in keine Weise / sondern die Einunge / und diese Brieff darüber / sollent dann gäntzlich todt / unkräfftig und abseyn / und auch niemand deheinen statten oder unstatten bringen / gleich als ob sie nie gewesen wäre / ohne alle Geverde ; es wäre dann / daß diese Einunge mit beyder Partheyen Wissen und Willen ein ander Zeit oder mehr erlängert würde / so soll die Zeit auß / und nicht länger gebraucht werden / als vor / oder ob einer Partheyen von zuziehendes / werendes und rettendes wegen Feindschafft zugefüget wäre / die noch werete / darinnen soll ihr die andere Parthey noch dann nach der Zeit der Einunge beholffen / und beyständig seyn / und soll keine Parthey sich ohne die andere deß frieden oder sunen lassen / ohne Geverde. Wer auch eine Sach zwischen uns Partheyen oder den unsern gen einander mit Forderungen oder Zusprachen in Zeit dieser Einunge nach vorgeschriebenen Dingen angefangen / vor dem gemeinen Mann / &c. die sol man / ob die Zeit der Einunge wol uß were oder außgienge / ehe die Sach außgetragen würde / noch dann fürbaß außtragen / als vorgeschrieben ist / und sich daran genügen lassen. Wir sollen auch uff beyde Seiten unsern Amptleuten und Unterthanen / die wir nun hant oder hernach gewinnent / in Zeit dieser Einunge auf ihr Eyd empfehlen / dieser Einunge nach Tugende und der gnug zu tunde / so fern an ihn ist / und sie antrifft / ohne alle Geverde. In dieser Einunge und in allen vorgeschriebenen Sachen nehmen wir Bischoff Reinhart obgenandt zuvorab auß unsern heiligen Vatter den Pabst / und die heilige Römische Kirch. So nehmen wir beyde Partheyen auß unsern Herrn den Römischen König / und das heilige Römische Reich / und auch den Hochgebornen Fürsten / Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein / deß heiligen Römischen Reichs Ertztruchseß / und Hertzog in Beyern / &c. So nehmen wir Bischoff Reinhart sonderlich auß unsern Herrn den Ertzbischoff von Mentz / und unsern Herrn Hertzog Otten Pfaltzgraven bey Rhein / und Hertzogen in Beyern. Und wir Burgermeister und Rath zu Speyr nehmen auch auß den Edlen Grave Emichen von Leiningen den Alten / und die Ehrsame Weise Burgermeister und Räthe der Städt Mentz und Wormbs. Und deß alles zu Urkund / so haben wir beyde obgenannte Partheyen unsere grosse Ingesiegele thun hencken an diese Brieffe / der zwen gleich von Wort zu Wort lautent einer als der ander / der auch jegliche Parthey einen haben sol / und geben sint zu Speyr / als man zalt von Christus Geburt / tausent vierhundert und viertzig Jahr / uff St. Marxtag deß H. Evangelisten.

Manuscriptum Anno 1440.

Der Rath sammenhaft in dreyen Räthen hat in berührtem Jahr verordnet / daß ein jeder Burger von aller seiner Haab und Nahrung allhie und anderswo gelegen / ligend und fahrend / Gült / Zinß / Kauffmanschafft / Wein / Frucht / Haußrath / Kleinodien / Barschafft / nichts überall außgenommen / recht und gantz zu verschossen / in dem Werth / wie er solches alles umb bar Geld wolt geben / von jedem hundert und darunter ein halbe Gulde. Wer aber under 25. fl. vermocht / hat 1. Ort geben. In solchem Gebott seyn auch begriffen worden alle Inwohner / Begeinen / darzu Dienstknecht und Mägd / so Eigens in der Stadt gehabt. Deß Mahl-Umbgelds halben hat ein Rath diese Ordnung gemacht / daß alle Burger und Inwohner von jedem Achtel Korns / das in der Mühlen gemahlen / 16. Pfennig / und vom Achtel Speltz und Gersten 9. Pfennig sollen geben.

Item von jeder Ahm Wein / so das Jahr über eingelegt / 2. ß. Pfennig.

Grave Friederich von Zweybrücken und Bitsch / und Grave Emich von Leiningen haben bey einem Rath umb Erlaubnuß und Gleit angehalten / ein Rennen uff Montag vor Michaelis in der Stadt anzustellen. Ist ihnen auch bewilligt / und das Gleit drey Tag vor bestimmtem Termin und 3. Tag hernach zugeschrieben / eben uff die Form / wie oben unterm Jahr 1433. angezeigt. Und hat ein Rath bey den Wirthen diese Ordnung verfügt / daß sie von einem vom Adel vor ein Imbs 16. Pfennig / und von einem Knecht oder Knaben 14. Pfennig / vor ein Simmern Habern 10. Pfennig / vor Stallmiedte 4. Pfennig bezahlt nehmen sollen. ☞ In diesem Jahr seynd „ die Ziegeuner zum erstenmahl bey Speyr gesehen „ worden / der Rath hat sie aber nicht in die Stadt ge„ lassen / sondern sie durch seine Diener mit Gewalt „ über den Rhein zu fahren gezwungen. „ ☜

Anno 1441. haben die Städt uff Donnerstag nach Margrethæ einen Tag zu Speyr gehalten / denen wegen eines Raths beygewohnt Cunrad Eyrer Burgermeister / Jost Freispach / Hans Resseler / und Adam Helffant Altermeister und Rathsfreund / welche die Gesandte der Städt empfangen / und ihnen untersagt / so sich Geschel und Aufflauff wieder Verschen solt erheben / daß sie zu einem Rath wolten tretten.

Das XCVIII. Capitel.

Von Käyser Friederichs erstem Reichstag zu Franckfurt Anno 1442. Beschreibt dahin zum zweytenmahl/neben andern Ständen/ die Stadt Speyr. Und was uff solchem Reichstag verhandelt und verabschiedt.

DAs erst Schreiben deß Käysers an die Stadt Speyr ist folgenden Inhalts: Ehrsamē lieben Getrewen. Wann wir von solcher schwerer Irrung/Gebrechen/ Krieg und ungebührlicher Läuff wegen/ dem H. Römischen Reich und gemeinglich Teutschlanden leyder gröslich obligend / aber einen gemeinen Tag auf den Sontag/den man nennt Misericord. Domini, nach Ostern schirst künfftig gen Franckfurt/dazu wir uns je Persönlich mit der Hülff Gottes meynen zu fügen / benennt und gesetzt haben/ Empfehlen wir ew ernstlich und wollen /daß ihr etlich auß ew auf denselben Tag daselbst hin gen Franckfurt mit vollem Gewalt von ewertwegen auch schicket / mit sampt uns/ unsern lieben Neven/ Oheimen und Churfürsten/und andern Fürsten/ Graven/ Herren/ und von den Städten/die wir zu demselben Tag auch haben berufft und beschrieben / zu helffen und zu rathen/wie solche Irrung/Gebrechen/ Krieg und ungebührliche Läuff nochürfftiglich mögen abgethan und gewendt werden. Daran thut ihr unser ernstliche Meynung. Geben zu Saltzburg Freytags nach Reminiscere, Anno 1442. unsers Reichs im zweyten Jahr.

Ob nun wol Käyserliche Majestät umb bestimpte Zeit zu Franckfurt angelangt / so seynd doch andere viel Ständ und Städt/inmassen auch ein Rath der Stadt Speyr / wegen vieler zugeschriebener Feindschafft durch Gesandte nicht erschienen. Dieweil dann der Käyser mit nothwendiger Berathschlagung/wegen der Fürsten und Ständ Außbleiben/ nicht auffkommen können/ hat er sich gen Aach zu Empfahung der Königlichen Cron begeben; doch zuvor von Franckfurt auß uffs new die Churfürsten / Grafen/ Herren und Städt ernstlich dahin beruffen/ und unter andern an die Stadt Speyr also geschrieben: Dieweil ihr dahin nit komen seyt oder niemand geschickt haben von eur wegen da zu seyn / inmassen wir euch vormals geschrieben haben / begehren wir von euch und ersuchen euch auch noch ernstlich/daß ihr euch uff St. Kilians Tag/da wir widerumb nach unser Crönung zu Franckfurt persönlich seyn und bleiben wollen / zu uns dahin füget / oder aber / wo ihr das durch ehehaffte Noth willen nit thun könnet / ewere vollmächtige Bottschafft darschicket / ob den ehegemeldten Sachen zu seyn/und die zum besten fürzunehmen/und zu beschliessen. Und wollet euch daran keinerley irren lassen/sondern thun als ihr Gott und dem H. Reich und euch selber wol schuldig seyt / und wir euch wol getrawen. Geben zu Franckfurt am Montag nach S. Erasmen Tag Anno / 1442. unsers Reichs im dritten Jahr.

Von deß Käysers Außzug von Franckfurt meldet die Hirsawische Chronick / daß er im Junio von Franckfurt sich zu Schiff naher Bonn erhaben/und fürters zu Roß zu Aach eingeritten / und von Churfürst Dietrich von Cölln daselbst zum Römischen König gekrönt worden.

Nach vollbrachter Krönung ist der Käyser wieder zurück umb bestimpten Termin zum Reichstag zu Franckfurt angelangt/daselbst auch die Churfürsten/ Grafen/Herren und Städt Bottschafften in mehrer Anzahl als zuvor sich eingestellt. Und ist auß dem damahls uffgerichten Reichs-Abschied zu vernehmen / daß der Käyser / wie die Formalia lauten / mit Rath deß H. Reichs Churfürsten / Fürsten / Städt / und anderer / vom Landfrieden gehandelt und verordnet/ daß niemand dem andern Schaden thun oder zufügen sol / er hab ihn dann zuvor zu gleichem billichen Landläuffigen Rechten erfordert / und ihme solch Recht vielleicht nicht so bald/als er wolt oder begehrt/ gedeyen oder widerfahren möcht / so sol er dannoch den nicht angreiffen oder beschädigen / er habe dann zuvor alles das völliglich und gäntzlich gethan / und vollbracht / was Käyser Carln deß Vierdten seligen Gülden Bull im Capitel vom Wiedersagen fol. 10. eigentlich inhält und außweiset. Deßgleichen ist daselbst gehandelt vom Westphalischen heimlichen Gericht/und der Güldenen Müntz halben.

Manuscriptum 1442.

Käyser Friederich bestättigt zu Franckfurt der Stadt Speyr Privilegia, Freyheit / Recht und Gewohnheit/und verpönt dieselbe mit 50. Marck lötigs Golds an S. Kilians Tag. ℔ „ Diese Bestätigung „ kostete 250. Gülden. „ ℔

Der Käyser kompt gen Speyr / empfäht die Huldigung/den verehrt ein Rath mit eim Kopff vor 133. fl. sampt Habern und Wein.

Gericht und Gemeind zu Waltzen fuhren diß Jahr Stein zum Baw / zu Maurn und Thürnen umbs Dorff. Der Rath zu Speyr läst ihnen Käysers Sigismundi Privilegium verkündigen / daß innerhalb drey Meil Wegs niemand keinen Burglichen Bau mit Thürnen und Mauren führen/Graben oder Vestung bauen soll. Bedrawet sie mit der Straff deß Privilegii. Seynd hernach vom Baw abgestanden. ℔ „ 1443. kauffte der Rath von dem Gutleut Allmosen umb vier Gülden den Platz / darauff sie die „ neue Dadenhofer Warth gebauet / und wolte sie „ der Bischoff darumb und wegen deß Grabens anfechten. „ ℔

Das XCIX. Capitel.

Vom Krieg der Armenier oder armen Jecken im Schweitzerland und Elsaß: die Gefahr rührt den Rheinstrohm herab/ darumb begibt sich die Stadt Speyr mit Churpfaltz in Vereinigung zu Schutz und Schirm: Die Clerisey verpflicht sich zu hülff der Burgerschafft: Und welcher Gestalt die armen Jecken vons Reichs Boden abgeschafft worden.

DIses Jahr 1443. haben die Schweitzer wider Käyser Friederich und die Hertzogen zu Oesterreich Empörung und Uffstand erregt / deßhalben er mit Kriegs-Gewalt solcher Schwürigkeit zu widerstehen fürgenommen. Damit aber das Vorhaben in geheim möcht verbleiben/hat der Käyser und sein Bruder Hertzog Albertus König Carolum den Siebenden in Franckreich durch Bottschafft behandelt/daß derselbe als für sich und seiner eygenen Ursach und Bewegnuß halben wider die

Schweitzer

Schweitzer einen starcken Zug bewilligt / und ein Volck/die Armenier genannt/ [F (woher sie also ge-
„ nennt worden/ ist jetzo männiglich bewust/) F] uff fünfftzig tausend Mann versammlet/ denselben seinen Sohn Ludwig den Delphin zum Obristen / und sonst viel fürnehme Frantzosische Herren zugeordnet. Der Armenier grausame Tyranney ist damahls jedermann sehr schröcklich gewesen. Wo sie hinkommen/ haben sie Mann / Weib und Kinder dermassen abscheulich und unmenschlich gehandelt/ dergleichen zuvor von Barbarischen Heydnischen Völckern nicht geschehen. Demnach dieselbe durch Saphoy und Lottringen ihren Weg genommen / und niemand gründlich wissen können/ wo und an welchem Ort sie deß Kriegs Anfang machen würden/ oder wider wen solcher Zug gemeynt und angestellt/ Chur-Fürsten/ Grafen/ Herren und Städt am Rheinstrohm in Gefahr und Zweiffel gesessen/ wo das Unglück seinen Strich hinrichten wollen/ hat sich ein Rath und Bürgerschafft der Stadt Speyr mit Churfürst Ludwigen Pfaltzgrafen dem Fünfften diß Namens in ein sonderbahre Vereinigung zu Schutz und Schirm eingelassen/ vermög Briefs so hernach folget. Der Herr Churfürst bewarb sich alsbald umb Kriegs-Volck/ verfügt auch allenthalben in seinem Land bey den Unterthanen nothwendige Bereitschafft. Ein Rath hat zur Fürsorg ein grosse Anzahl wolgerüstete Reysige und Fuß-Volck zu Feld und zu Hauß in Kost frey zu halten/ und täglich einem jeden ein halb Ort Sold zu reichen versprochen. Die Gemarcken der Stadt seynd Tag und Nacht wol bewacht/ deßgleichen in den Vorstätten und in der Stadt mit Fleiß gute Anstalt gemacht worden.

Die Armenier seynd uff Basel zugezogen/ daselbst damahls Pabst Felix der Fünfft ein Concilium gehalten/ und demselben persönlich beygewohnt. Dieweil aber berührter Pabst Felix daselbst zu Basel wider Pabst Eugenium erwehlt/ und der Delphin die Stadt Basel zu bekriegen fürgenommen / ist eine Sag erschollen/ als hätte der abgesetzte Pabst Eugenius den König in Franckreich/ das Concilium zu Basel zu trennen und verstören/ zum Krieg bewegt. Die von Basel und Aidgenossen seynd dem Delphinischen Volck/ den armen Jecken und Schindern/ wie sie die Schweitzer genennt/ mannlich unter Augen gezogen/ haben ein ernste Schlacht miteinander gehalten von Morgens biß gegen Abend/ davon zu beyden Theilen ein statliche Anzahl Volck uff der Malstatt blieben. Endlich als der Delphin mit den Schweitzern Anno 1444. Frieden gemacht/ und seinen Ruckweg uffs Elsaß genommen / sollen die armen Jecken sich sehr grausamlich allenthalben in Städten / Flecken und Dörffern mit Brand / Raub / Plündern/ Mord und Todtschlag haben verhalten/ [F insonderheit umb und in der Stadt Mümpelgart/ F] und ist der Stadt Speyr Avitz kommen / daß deß Feinds Fürbrechen je länger je mehr überhand nehme/ der König in Franckreich auch dem Käyser zum Krieg wider die Schweitzer sich umb so viel williger erwiesen/ daß er verhofft durch diesen Anlaß die Land am Rheinstrohm der Tron Franckreich zuzufügen. So hat auch Churfürst Ludwig sorgfältig und wacht samlich diese Gefährlichkeit in Acht genommen/ die benachbarte Fürsten/ Grafen und Städt zu Widerstand und Rüstung auffgemahnt/ dann der Feind sich zu Eppil/ Mantzheim/ und derselben Ort eingelägert / also daß man in Tag und Nacht die Stadt Speyr erreichen können. Bey solcher Gefahr hat ein Rath zu einer Clerisey abgeordnet / derselben zu Gemüth geführt/ was Gestalt man bißher uff der Stadt Kosten zu Schutz und Sicherheit Geistlicher und Weltlicher ziemlich Kriegs-Volck unterhalten/ und ein mercklichs uff Munition/ Geschütz / und andere Nothwendigkeit uffgewendt / So wolt ein Rath verhoffen/ es würde sich ein E. Clerisey aller Freundschafft verhalten / und so wol mit gutem Rath / als auch mit würcklicher Hülff der Stadt und Burgerschafft Beystand zu erzeigen willig seyn.

Uff solche Werbung Anno 1444. seynd auff Mittwoch nach Mariæ Geburtstag vor Rath erschienen Herr Hans von Venningen Dechant / Herr Raban von Helmstatt der Elter / Herr Andres von Stein / Herr Georg von Lemingen / Herr Hans von Stüttenberg/ Dhombherren / und dann von den andern drey Stifften / und hat der Dechant uffs Raths Bericht / und im Namen einer Clerisey diese Antwort geben: Sie hätten eines Raths Bericht und Suchen uff zweyen Puncten vernommen / nehmlich mit Rath und Hülff in den gefährlichen Läuffen sich willfährig zu erweisen. Was das Rathgeben belangt/ wären sie Geistliche / und gebührt ihnen nicht zu solchen Sachen zu reden und zu rathen / sondern dieweil diß ein E. Freystatt / und viel weise Leut hätte / so getrauten sie ihrentheils wol / sie würden selbst guten nutzlichen Rath finden und das best thun. Wäre es aber / da Gott für sey / daß die Stadt belägert oder benötigt würde/ so lassen euch meine Herren von den Stifften sagen / daß sie bey der Stadt bleiben / und Lieb und Leyd mit euch tragen / und thun als frommen Leuten gebührt/ die Maurn und Bamzäun getreulich helffen bewahren und schirmen/ nach allem ihrem Vermögen. Und wiewol sie jetzo mit Barschafft nit versehen / so wolten sie doch einem Rath 2000. fl. uff gebührliche Verschreibung Jährlicher Gült biß zur Ablösung zur Hand schaffen. Solch Erbieten hat ein E. Rath zu Danck angenommen / mit Erbieten Leib und Gut / und was Gott sonst beschehret hätt/ bey ihnen zuzusetzen.

Demnach dann Käyser Friederich von seinen Unterthanen im Elsaß grosse beschwerliche Klag über deß Delphins und seines Volcks Tyranniſiren und Verderben der Land / und was Gestalt derselbe die Vergleichung deß Kriegs wider die Schweitzer übergefahren / vernommen / hat er einen Reichstag nach Nürnberg uff deß HErrn Christi Uffartstag gelegt/ dazu auch einen Rath der Stadt Speyr neben andern Städten erfordert/ durch ihre Sendbotten daselbst zu erscheinen / in deß H. Reichs und Teutscher Land Sachen zu rathen und zu helffen / unter Dato Passaw Sontags vor Mariæ Magdalenæ / wie dann eines Raths Gesandte auch daselbst uff bestimpte Zeit erschienen seynd. Uff solcher Reichs-Versamblung ist ein gemeine Hülff wider das Frantzösisch Volck/ und auch wider die Schweitzer/ so sie ihre Widerwärtigkeit gegen den Käyser würden beharren/ verabschiedt/ Churfürst Ludwig zum Feld-Obristen bestellt/ und alle deß Reichs Hülff nach jedes Stands Anlag uff St. Martins Tag umb Speyr sich zu versamblen/

samblen/und von dannen fürters wider den Delphin zu ziehen/beschehen worden. Der Käyser hat auch zum Delphin ins Läger abgeordnet seinen Bruder Hertzog Albrecht von Oesterreich / Marggrave Albrecht von Brandenburg / Marggrave Jacob von Baden/und Grave Ulrich von Wirtemberg/ die den Delphin vom Teutschen Boden abgemahnt. Endlich ist zu Ener zwischen demselben und den Churfürsten am Rhein ein Vertrag seines Abzugs halben uffgericht den 13. Februarii im Jahr 1445. davon in der Elsassischen Chronick mit mehrerm zu lesen.

Churfürst Ludwigs deß Fünfften Brieff/ welcher Gestalt seine Churfl. Gn. die Stadt Speyr Anno 1443. in Schutz und Schirm empfangen.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe bey Rhein. deß Heiligen Römischen Reichs Ertztruchseß/ und Hertzog in Bäyern / bekennen für uns und die unsern / daß wir Gott zu Lob / dem Heiligen Römischen Reich zu Stärckung/Nutz und zu Ehren/uns/unsern Fürsten/ Landen/Leuten/und den unsern/Auch den Ehrsamen/ Weisen / unsern lieben besondern Burgermeistern/ Rath und den Burgern gemeinlich der Stadt Speyr/allen den ihren/und die ihn zu versprechen stehend / Inwohnere der Stadt Speyr / zu Frieden und Gemache/auch daß wir desto baß unredlichen Angriffen und Räubereyen widerstehen mögen / dieselben Burgermeistere / Räthe und die Burgere gemeinlich der Stadt Speyr/wie vorsteht/die wir gnädiglichen und getrewlichen meynen und halten wollen/in unsern sonderlichen Schirm empfangen / uffgenommen/und uns verbunden haben/ sie unser Lebtag gantz uß in unserm Schirm zu behalten und getreulichen zu schirmen in der massen als hernach geschrieben steht. Zum ersten sollen und wollen wir Hertzog Ludwig obgenannt die vorgenannte Zeit unser Lebtagen gantz auß/die Stadt Speyr/ die Burger daselbst/und alle die ihren/wie vorgemeldt ist/bey ihren Freyheiten/ Gnaden/ Rechten/ und guten Gewohnheiten/Briefften/Privilegien und Handvesten/ die sie von unsern heiligen Vättern den Päbsten und dem heiligen Stul zu Rom/oder von Römischen Käysern und Königen/ oder von den Bischoffen und Stifft zu Speyr erworben und herbracht haben / oder ob sie jemand davon dringen oder sie überbuwen wolte / gegen allermännuglichen getrewlichen verscheidigen versprechen/ handhaben / schützen und schirmen/ und darzu beholffen syn / es sey mit Feindschafft oder sunst mit andern Wegen darzu thun/ als gieng es uns selbs an / nach unserm besten Vermögen/ ungefährlich uff unsern Kosten/ Schaden und Verlust. Und wär es Sache/daß jemands/ wer der wäre/einige Ansprach oder Forderung ihme fürnehme an die gemeine Stadt Speyr/das nicht ihr Freyheit/Privilegien und gute Gewohnheit angienge/und sie ihme das Recht botten für uns / oder ob sie oder die ihren/als vorgeschrieben stehet / jemands sunst ohne Forderung angriffe und beschädigte/ darwider sollen und wollen wir ihne aber getrewlich beholffen seyn mit Feindschafft oder andern Wegen / und darzu thun als gienge es uns selbs an / alles uff unsern Kosten/Schaden und Verlust/ so vorsteht. Auch sollen noch wollen wir der Stadt Speyr Feinde/oder die sie beschädigt hätten/ das doch nit verracht were / in allen unsern Schlossen / Städten und Gerichten wissentlichen nit enthalten / noch Trost oder Geleid geben/ noch darinn gönnen zuzehren oder zu seyn/ so uns oder unsern Amptleuten das verkundet wird. Wir und unser Amptleut sollen noch wollen auch niemanden Geleid geben / wir nemen den Burgermeister/Rath und Burger der Stadt Speyr auß. Es were dann daß wir etlichen Fürsten/Graven/Herren/ oder gemeinen Ritterschafften Tag für uns beschehen hetten/oder ob ein Furst schlechts / und mit imresses Weise / durch unser Städt und Gebiete reiten wolten/ dem und die mit ihm reiten / mögen wir wol Geleid geben als bißher / ungefährlichen. Were es auch / daß Burger oder Burgerinne Kinder uß der Stadt Speyr hinter uns ziehen würden / die Ansprach oder Forderung an die von Speyr oder die ihren/als vorgeschrieben steht / meynten zu han/ umb Sachen die sich die Zeit/als sie Burger und Inwohner zu Speyr gewest weren/ gemacht hätten/ die sollen wir darzu halten/daß sie zu Speyr für Rath und Weltlichem Gericht/an welchem Ende sich das gebühret/Recht geben und nemen/und das nirgend anderswohin ziehen/ohne alle Geverde. Wir aber das nicht thun wolte/den solten wir oder die unsern doch darzu anhalten/daß der oder die dem also nachgiengen nach laut dieser Verschreibung. Es sollen auch Burgermeister / Rath und Burgere gemeinglichen zu Speyr/und alle die ihren/wie vorsteht/ mit ihren Leiben und Guten unsern Lebtagen gantz auß / in unsern Schlossen/ Städten/ Gerichten/ Landen und Gebieten zu Wasser und zu Land / zu einer jeglichen Zeit für allermännuglich Fried/ Gleid und Schirm habe/ auch Fried und Gleid halten / alles ungefehrlich. Würde aber jemands in unsern Landen oder Gebieten/da wir zugeleiten hi: bin/zu Wasser oder zu Land gefangen/oder ihn das ihr genommen darzu sollen wir thun als were es uns oder den unsern geschehen/ und gieng es uns selbs an. Were es auch / daß die von Speyr oder die ihren irgend im Feld geeilet oder gejagt würden / an welcher unser Stadt oder Schloß sie dann also geeilet worden/ sollen sie ungelassen und entschütt werden/zu gleicher Weiß als die unsern/ohne Geverde. Wir noch die unsern/noch niemand anders sollen noch wollen der von Speyr Leib oder Güter in unsern Gerichten oder Gebieten nicht bekümmern / noch wir/ noch die unsern darauff klagen. Und ob jemand anders uff ihr Güter in unsern Gerichten oder Gebieten klagen würde/ wann dann die von Speyr fordern sich wider heim zuweisen/ das sollen die Gericht thun / und die von Speyr also wieder heim weisen ohne alle Widerrede/ ungefehrlich / doch außgescheiden mißthätige Leut/die den Leib verwürckt hätten. Wir sollen auch den vorgenannten Burgermeistern/ Rath und Burgern der Stadt Speyr ausser allen und jeglichen unsern Städten/Schlossen und Gebieten/ Speise/ Kost/ Frucht und anders zu ihrer und der ihren Notturfft ungehindert zulassen gehen/als ferr wir oder die unsern deß emperen mögen/und selbs nit nottürfftig seyn / ohne Geferde. Doch daß dannen gethan werde/ als herkommen ist / ungefährlich. Deßgleichen sollen die obgenannten

Burger-

Burgermeister und Rath der Stadt Speyr uns und den unsern Speise/Kost/ Frucht/ und anders zu unser und der unsern Notturfft lassen folgen/ als fer: sie des emperen mögen / und selbst nicht nottürfftig seyn/ ohne Geferde. Doch daß der Stadt davon gethan werde als herkommen ist/ außgenommen das in unser Kirchen gehört.

Were es auch/daß unser Hertzog Ludwigs Manne/ Burgmanne/ Rath oder Diener/ sie weren Grafen/ Herrn/ Ritter oder Knechte/ Burger/ oder andere die unsern / an die vorgenanten von Speyr ichts zu sprechen hetten oder gewönnen/ daß die gemeine Stadt/ und doch nicht ihr Freyheit/ Recht/ Gnade/ gute Gewonheit oder Briefe die sie von Röm. Kayserrn und Königen als vorgeschrieben steht/ erworben/ erlangt/ und herbracht hant/ antreffend/ darumb sollen sie dem Kläger des Rechten für uns und unsern Räthen ungeschehrlich gehorsam seyn. Hätten oder gewönnen auch einige unser Underthane/ Burgere oder Gebuer/ mit der obgenanten von Speyr Bürgern oder den Ihren ichts zu schaffen/ oder an sie zu sprechē/ das eintzlinge Personen antreffe / und wiederum hätte dehein der von Speyr eintzling Burger oder die Ihren icht zu sprechen an unser Burgere oder arme Leut / daß auch eintzlinge Personen antreffe / darum sollen jedweder Seite die Klägere durch sich selbs oder ihre Machtbotten den/ die man also ansprechen wil/ nachfolgen an die Gerichte darinnen sie gesessen seynd/ so das gefordert wird/ und Recht daselbst von ihne nehmen. Darzu man ihn auch an einer jeglichen Zeit/ so des Noth seyn wird/ getrewlich und förderlich beholffen seyn sol/ daß dem Rechten genug geschehe/ Und sol darinne kein Verziehen seyn / dardurch solch Recht geverlich verzogen werden möge/ sondern dem Rechten sol nachgangen werden an den Gerichten/ als vorgeschrieben steht/ ungeverlich. Doch hierinne außgenommen verbriefte und verbürgte Schulde / die sol man richten als verbriefft und verbürgt ist / nach dem sich das gebührt. Was auch Lehengüter antrifft/ das sol man für dem Lehenherrn außtragen. Was auch Eigen und Erbe antrifft/ das soll man handeln und außtragen an den Gerichten/ darin dann solche Güter gelegen seynd. Were es auch Sach/ daß die unsern/ auch unsere Bürgere oder arme Leut/ in der Stadt Speyr und ihr Gemarcke / doch außgeschieden da wir zu gebieten han/ frevelten/ oder die von Speyr an ihne/ so sol doch der Frevel außgetragen werden an dem Ende da er geschehen ist. Deßgleichen were es/ daß die von Speyr oder die ihren frevelten in unsern Schlossen/ Städten und Gerichten/ oder die unsern an ihne/ so sol der Frevel auch außgetragen werden an dem Ende da er begangen ist. Were es auch / daß die von Speyr einig Ansprach oder Forderung hätten oder gewonnen an jemand wer der were/ und sie das Recht uff uns botten/ und der jener/ der von den von Speyr angesprochen würde/ das nit uffnehmen wolte/ So sollen wir den von Speyr beholffen seyn getreulich als vorgeschrieben steht / und als gieng es uns selbs an. Auch were es / daß wir oder die unsern der von Speyr wegen Schaden nehmen oder leiden würden / darumb sollen sie uns und denselben den unsern noch niemands nichts schuldig seyn zu kehren in keinem Weg. Und umb solches als wir Hertzog Ludwig obgenant die vorgenante Burgermeister/ Rath / Burgere und die Ihren/ als vorgeschrieben steht / gnädiglichen und getrewlichen meynen und haben wollen/ und in unsern sunderlichen Schirm und Frieden genommen / und und uns verbunden haben sie zu beschirmen und zu befrieden / gen allermänniglich/ als vorgeschrieben steht. Nadem uns dieselben Burgermeister und Rath der Stadt zu Speyr auch getreulichen meynen und halten wollen / So sollen wir Hertzog Ludwig obgenant unser Lebetag gantz auß ein Offenunge haben in der Stadt Speyr/ und darinne enthalten seyn/ und wir / unser Amptleute/ Dienere/ und die unsern von unsern wegen sollen und mögen uns darauß und darinne/ dieweil wir leben/ behelffen wirder allermänniglich/ so dick und wann uns des Noth geschicht/ ohne Burgermeister/ Rath und der ihren Schaden/ ungefährlich/ doch nicht über ein Zahl Volcks/ als hernach geschrieben stehet/ es wäre dann mit des Raths Wissen und Willen. Nemlichen sollen wir Hertzog Ludwig obgenant zu täglichem Krieg über 300. gewapent und reysigen Pferden in dieselbig Stadt Speyr nicht legen. Geschehe es aber auß Noth einen grossen Zug oder Reyse zu thunde/ so mögen wir durch die unsern in der Stadt Speyr mit zwey tausend gewapenten und reysigen Pferden / ☞ (NB. hierauß ist der Stadt damahlige Macht und Stärcke abzunehmen„) ☜ am Anreiten und am Wiederziehen zu jeglichem Mahl zwo oder drey Nacht Herberge nehmen / doch daß die Zahle des Volcks über zwey tausend nicht in die Stadt gelegt werden soll/ ohne alle Geferde. Auch also/ daß wir das acht Tag zuvor/ so wir die 2000. gewapent in die Stadt Speyr legen wollen / den Burgermeistern und dem Rath zu wissen thun sollen. Und wann wir die obgenante Zahl Volcks/ die 300. oder die 2000. als vorgeschrieben steht / in die obgenant Stadt Speyr legen ; So sollen unser Hauptleute und damit / ob Grafen und Herren dabey wären / und ob nicht Grafen und Herren damit wärend/ was dann ander da wären / die uns mit 10. Glenen oder darüber zu Dienst geritten wärent/ mit unsern Hauptleuten/ und ob von den Dälern und dem Gaw in der obgenanten Zahl Volcks wären / daß von jeglichem Dale und Gaw/ auch unser Hauptleut unter ihne/ den Burgermeistern geloben für sich und alle / die sie mit ihne von unsern und ihren wegen bringen/ der Stadt/ Burgern und Inwohnern/ Geistlichen und Wernt lichen zu Speyr kein Schade zu seyn / ungefährlich. Und ob einig Zweytracht die Zeit die unsern also in der Stadt Speyr wären/ uffersteben würde/ dz sie dann zu den Burgermeistern tretten/ uñ ihn beyständig seyn sollen/ biß daß solche Zwytracht gestillet und hingelegt wird/ ungefährlich. Es sollen auch Burgermeister uñ Rath zu Speyr bestellen / daß den gemelten unsern Hauptleuten/ Dienern/ und den unsern/ die zu einer jeglichen Zeit in der Stadt Speyr seyn werden / als vorgeschrieben steht / allezeit und als dick sich das gebührt / Herberge und redlicher feyler Kauff in der Stadt Speyr gegeben werden solle umb einen zeitlichen Pfennige/ ohne Geferde. Wir Hertzog Ludwig obgenant/ und die unsern/ sollen auch in der genanten Stadt Speyr unser Lebtag gantz auß für allermänniglich Gleidt haben/ und auch Gleidt halten/ alles ungefährlich. Die vorgenanten Burgermeister und Rath sollen und wollen auch unsern Feinden / oder die uff

unsern Strassen angegriffen/ oder wider uns gethan hätten/ das nicht gefriedt noch geracht wäre/ wissentlich nicht Gleidt oder Tröstung geben / noch die in der Stadt Speyr nicht seyn oder zehren lassen/ so ihne das verkündet wird / ungefährlich / sondern wann sie Gleidt geben / darinne sollen und wollen sie uns/ unser Amptleute/ und die unsern außnehmen/ und niemand wider uns und unser Amptleut von unsern wegen Gleidt geben / ohne alle Geferde. Es wäre dann/ daß etlich Fürsten/ Grafen/ Herren/ oder gemein Ritterschafft Tage in der Stadt zu Speyr zu leisten hätten/ oder ob ein Fürst schlechts/ und nicht in Reysts-Weist/ durch die Stadt Speyr reiten wolt/ dem und die mit ihme reiten/ mögen sie wol Geleidt geben/ als bißher / ungefährlich. Auch sollen uns die obgenante Burgermeister und Rath der Stadt Speyr zu allen unsern Nöthen und Geschäfften / so wir des Hauptmann seyn / und mit unsern Städten/ Nuwenstatt / Germerßheim/ und andern unsern Lande umb die Stadt Speyr gelegen / ungefehrlich außziehen und reysen/ so dick des Noth geschicht/ und wir das an sie begehren/ unser Lebtag gantz auß und nicht länger/ hundert gewapneter Mann schicken uff unsern Kosten / und ihren und der ihren Schaden und Verlust ob sie den lidten/ fünffzehen Meil Wegs umb die Stadt Speyr / und ob sie denselben den ihren etlich Wagen mit Pferden und Knechten zugeben / die an semlicher Massen auch in unsern Costen zu nehmen/ doch uff ihren Schaden/ an obgeschriebener Weise. Und wo wir Hertzog Ludwig obgenannt andern den unsern an dem auß- und wieder Heimziehen Herberge geben / daselbst sollen wir den andern hundert gewapneten und ihren Wagenknechten und Pferden auch Herberge geben/ und die in unsern Costen nehmen/ und zu einer jeglichen Zeit die ihren mit andern den unsern ihren Nachgeburen wieder heim lassen / ohne alles Geferde. Doch ob die Sach die Stadt Speyr antreffe / darumb wir Hertzog Ludwig obgenant zu Feld ziehen würden/ so solten sie uns zwey hundert Gewapneter / und auch Büchsen uff ihren Costen / Schaden und Verlust schicken. Und so wir Hertzog Ludwig obgenant der Gewapneten bedörffen/ als vorgemeldt ist/ das sollen wir ihn den Burgermeistern und dem Rath zu Speyr acht Tag ungefehrlich zuvor wissen lassen/ daß sich die ihren darzu gerüsten und geschicken mögen. Wär es auch / daß die obgenanten von Speyr oder die ihren bey unsern Leuten im Feld wären / da sich ichts zu beuten gebühren würde / so soll es mit den ihren in der Beute gehalten werden nach Marzale als mit unsern Leuten / ohngefährlich. Und darzu sollen uns Hertzog Ludwig obgenant / die obgenante Burgermeister und Rath zu Speyr zu den heiligen Weyhenachten nächst kompt/ und darnach eines jeglichen Jahrs an den heiligen Weyhenachten/ so lang wir Hertzog Ludwig geleben/ und nicht länger/ vier hundert guter Rheinischer Gulden zu jeglichem male uff unser Quitantzien bezahlen und außrichten / ohne Geferde und Widerrede. Und wann uns Hertzog Ludwig vorgenant Burgermeister und Rath zu Speyr die ihren zuschicken werden/ als vorgeschrieben steht/ die sollen wir versorgen und auch bestellen/ daß sie in dem Läger und in den Herbergen/ so dick sich das gebührt / freundlichen und ungeschmähet gehalten werden. Und ob sie jemand Schaden thäten/ so sollen und wollen wir Hertzog Ludwig obgenant / die Sach und Schaden nicht lassen suhnen noch richten/ Burgermeister/ Rath und die ihren/ wie vorgemelt ist / werden dann auch in der Suhne und Rachtung nach ihrer Nothdurfft begriffen und gerichtet. Was sich auch Krieg oder Feindschafft in Zeit dieser Verschreibung / uns Hertzogen Ludwigen und die von Speyr antreffent / als von dieser Verschreibung wegen/ oder den von Speyr Ansprache/ Krieg oder Unwille ufferstünden / oder sich erhüben in dieser Zeit der Verschreibung oder darnach / darum sollen sich unser Hertzog Ludwigs Erben von den von Speyr/ noch die von Speyr und ihre Nachkommen sich von uns und unsern Erben nicht scheiden/ sondern darinne hafft und verbunden seyn und bleiben/ als vor von uns geschrieben steht / biß daß solche Krieg/ Feindschafft oder Unwille/ wie vorgemeldt ist / versuhnet und gäntzlich gericht werden / Doch daß die obgenanten Burgermeistere und Rath unsern Erben das Geld zu geben / der Offenung zugestatten/ und der hundert Gewapenten zu schicken / nicht pflichtig noch verbunden seyn sollen. Und wir Hertzog Ludwig obgenant sollen und wollen auch allen unsern Amptleuten/ Vögten/ Zollschreibern/ Kellern/ Schultheissen/ und den unsern in Städten/ auff Schlossen/ Zollen/ und in Dörffern / zu Land und zu Wasser/ die wir jetzund hant und hernach gewinnen / empfehlen und gebieten/ auff ihr Eyd die sie uns gethan han/ und ihre Nachkommen thun werden / den von Speyr diese Verschreibung getreulichen / so ferr sie das antreffet/ von unsertwegen zu halten unser Lebtagen gantz uß/ sonder alle Geferde. Und wir Hertzog Ludwig obgenant geredn und geloben bey unsern Fürstl. Trewen und Ehren/ für uns/ unser Erben und alle die unsern/ alle und jegliche Puncten und Articul/ wie dann vor und nach von uns gegen Burgermeister und Rath der Stadt Speyr/ ihren Nachkommen und den Ihren von ihrentwegen / an diesem Brieff geschrieben steht/ wahr/ stet und vest zu halten/ und auch darwider nicht zu thun/ noch schaffen gethan werden/ durch uns selbst noch jemand anders von unsern wegen in deheine Weise / alle arge List und Geferde hierinnen gäntzlich ußgescheiden. Und wir Hertzog Ludwig obgenant nehmen hierüñen auß einen jeglichen Röm. Kayser und König zu Zeiten / und den Hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Bruder Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein / und Hertzog in Beyern. Und des zu Urkund so haben wir Hertzog Ludwig obgenant unser Insiegel an diesen Brieff thun hencken. Der geben ist zu Heydelberg auff den nächsten Donnerstag nach St. Matthias des heiligen Zwölffbotten Tag / in dem Jahr als man schreib nach Christi Geburt/ 1443. Jahr.

Manuscriptum.

1443.

Ein Vertrag zwischen Bischoff Reinhard und der Stadt über etlichen Irrungen auffgericht.

Die Landwehr und Gräben gemacht.

Das

Das C. Capitel.

Burger zu Speyr werden von Pfaltzgrafe Otten mit Schatzung belegt / davon sie Kayser Friderich in Krafft der Stadt Freyheit / ledig gezehlt: oder so Pfaltz deſſen gegen die Stadt berechtigt / will Kayſerl. Maj. hierin als Richter erkennen.

PFaltzgraf Ott hat uñ die Zeit ſeine Landſchafft mit einer extraordinari Schatzung belegt / darunter die Burger zu Speyr / ſo zu Hockenheim begütet / mit begriffen worden / deſſen ſich ein Rath durch Botſchafft bey Kayſ. Maj. als dz es der Stadt Freyheiten zuwider / beklagt / und umb Abhelffung gebeten. Auff ſolch Suchen hat Kayſerl. Maj. unterſchiedliche Schreiben laſſen abgehen / erſtlich an obgedachten Pfaltzgrafen / des Inhalts:

Wir Friderich / ꝛc. Hochgeborner lieber Oheim und Fürſt / wir laſſen D. L. wiſſen / daß uns die Ehrſamen uñ Weiſen Burgermeiſter und Rath zu Speyr durch ihre Botſchafft habē laſſen fürbringen / wie du Schatzung von ihrer Burger Güter in Hockheimer Marck gelegen / underſtehеſt durch die Deinen zu nehmen und zu hebē / über das / daß ſie ſemblichs bey deinem Vatter ſel. unſerm Vorfahren (Kayſer Ruprecht) uñ von dir überhaben ſeyn geweſen. So ſeynd ſie auch gefreyet von Röm. Kayſ. und Königen / das ſemblichs nicht ſeyn ſoll. Alſo iſt unſer ernſtliche Meynung und Bitt / daß du die von Speyr bey ſolchem alten Herkommen bleiben / und ihrer Freyheit genieſſen laſſeſt. Das ſteht uns gnädiglich zu bedencken. Meynſtu aber / daß ſemblichs nit ſeyn ſoll / ſo erbieten ſich die von Speyr Rechts für uns gnügen zu laſſen. So wollen wir uff beyder Seiten einen Tag ſetzen und jedwedern Theil verhören / und dir laſſen gedeyen was da Recht iſt / Und begehren darauff deine verſchriebene Antwort. Geben zu Nürnberg im Jahr 1444. Mittwoch nach Nativitatis Mariæ, unſer Reich im 5. Jahr.

Item ans Gericht zu Hockenheim hat Kayſ. Maj. folgenden Inhalt geſchrieben. Friderich / ꝛc. Wir laſſen euch wiſſen / daß unſer Meynung iſt / daß ihr die von Speyr über ihre Freyheit / die ſie euch geleſen haben / kein Gericht thut oder gehen laſſet / und ſie uñ ihre Burger und die ihren ihre Güter unbeſchwert laſſet / Das ſteht uns zu bedencken / Dann wo das nit beſchehe / ſo gebührt uns fürter darzu zu thun / und der Peen nachzugehen / als ſie heiſchen wird. Dann uns gebührt unſer Vorfahren am Reich Privilegia und Freyheit zu handhaben. Geben zu Nürnberg Nativitatis Mariæ, Anno 1444.

Manuſcriptum 1445.

Schoß und Perſonen-Geld noch in voriger Steigerung / dazu jedes Par Eheleut wochentlich 6 Pfenning / eintzelige Perſonen / Kinder und Geſind jedes 3. Pfenning.

Der Grab umb die Landawer Warth gemacht.

Müſſige Burgers-Kinder zu dienen angehalten.

Kayſer Friderich erklärt und erweitert Kayſer Caroli IV. Privilegium, daß niemand uf der Burger von Speyr Leib noch Gut außwendig der Stadt klagen ſoll / alldieweilen ſie Rechtens zu thun gehorſam ſeyn in der Stadt.

Anno 1446.

Statt Mentz erſucht mit Schreiben Cölln / Straßburg / Worms / Speyr / Augſpurg / Nürnberg und Ulm / daß ſie ihre Rathsfreund über der Stadt Betrangnus zu berathſchlagen gen Mentz wolten zuſammen ſchicken / damit ſie nicht zu des Reichs und der Lands Schaden in des Ertzbiſchoffs und Stiffts Gewalt bezwungen werde / Darin ſich bemelte Stadt willig erzeigt.

Anno 1447.

Engelhart von Zeißkheim der Feindſchafft wider Herrn Friderichen / Grafen von Zweibrucken / bekoñt mit Liſt das Schloß und Stadt Bitſch. Deßhalben Herr Ludwig Pfaltzgrafe Ertztruchſeß den von Zeißkheim wieder bekriegt / mahnt die Stadt Speyr umb ihr Hülff. Rath ſchickt dem von Zeißkheim Abſags-Brieff / mit vermelden / daß er Hertzog Ludwigs Helffer ſeyn wolle. Geſchehen Freytag nach S. Marxtag.

Graf Johan zu Eberſtein und ſeine Gebröte 16. Knecht / und Johan Reinhard von Neuhauſen mit 36. ſeinen Gebröten Knechten / wegen bemeltes Grafen zu Eberſtein / ſchreiben der Stadt Speyr Feindſchafft zu uff Dienſtag nach Reminiſcere.

Anno 1449.

Rath läſt die Hof-Glock von den andern Glocken in einen Thurn abſonderlich hencken. Das bewilligt das Dhomſtifft.

Kayſer Friderich begehrt an Rath ein Anzahl wolgeputzt und gerüſt Volck gen Ferrar zum Römerzug zu ſchicken. Der entſchuldigt ſich wegen viel erlittenen Kriegskoſten / und daß die Stadt aller Dienſt und Hülff über das Gebürg gefreyt ſey. Dabey ſie der Kayſer gelaſſen.

Anno 1450.

Verbrante das Münſter oder der Dhom zu Speyr / als man die Orgel flickte / uñ auß Unachtſamkeit Feuer in Hobelſpäne kame / es lieffe ſolches an den Glockenſtrengen über das Gewölb / ſchmeltzte Glocken und das bleien Tach / daß es wie ein Bach die Stuhlbruder-Gaß hinab floſſ.

Anno 1451.

Die Stadt Mentz und Burgerſchafft vom Rothweiliſchen-Hofgericht in die Acht erklärt / hierum die Handveſte uñ Bündnus der Stadt Mentz / Worms und Speyr diß Jahr nicht mehr geſchworen / wie von alters herkommen.

Zwiſchen Pfaltzgrafe Friderich / als Vormundern Hertzog Philipp Pfaltzgrafen / Churfürſt Ludwigen hinterlaſſenen Sohns / an einem / und Churfürſt Dietrich zu Mentz / Marggrafe Jacob zu Baden / den Grafen von Leiningen / und Jacob und Ludwig Brüdern / Herrn zu Lichtenberg / wegen Irrungen / ſo zwiſchen berührte Theilen wegen Grafe Jacob und Wilhelm Gebrüdern zu Lützelſtein entſtanden / am andern Theil / ein Tagſatzung auff Laurentii zu Speyr gehalten / dabey geweſen 16. Fürſten / 25. Grafen / 21. Herren / 33. Ritter / viel vom Adel und Knecht.

Der Stadt Hauptmann und Söldner ſchreiben wegen des Raths Göbel Kranchen von Lambsheim / uñ Philipp von Maſenbach Feindſchafft / in folgender Form. Juncker Göbel Kranch von Lambsheim / uñ Philipp von Maſſenbach wiſſend / daß wir die hernachgeſchriebene Henrich Schelm / Henrich von Breckach / Cunrad Glaſer / Peter von Agram genent

Letsch/Claus von Stein genañt Meckle/Henrich von Billich/Herman Heferer/Henrich Doppelstein/Henrich Dune/genant Bart/Stephan von Ochsenbach/Friderich Wesel/Ulrich Steinhuser/Wilhelm von Burg/Jacob Mocke von Altorff/Hans von Reinsheim/Werner Scherff/Hans Schram/Niclaus Stubach / von wegen der Ersamen Wisen Burgermeistere und Raths der Stadt Spire / unser lieben Herren/ uwer und uwere gebrotten Knecht/ die ihr jetzund hant und hernach gewinnen mögent/ und der als ihre in uwerem Viendsbrieff den obgenanten unsern Herren gesant/ gerühret hant / Findt wollen syn / Ziehen uns auch zu iegelicher Zyt in ihren Frieden und Unfrieden / Und nemmet ihr oder dieselben deß einigen Schaden/ wie sich der mechte/ deß wollen wir unser Ehre hiemit bewahret han. Deß zu Urkund hat Hentz Schelm obgenant/ der Hauptmann/ für sich und uns die andere vorgenent von unsertwegen sin Insiegel herzu gedruckt. Datum sexta post Nativitatis Mariæ An. Dom. M. CCCC. LI.

„ ☞ Als auff Absterben Churfürst Ludwigs die „Stadt Speyr mit dessen Herrn Brudern Pfaltzgraf Friderichen / im Namen Pfaltzgraf Philipsen „die Schirmsverein erneuern wollen / der Rath aber „nicht unzeitig besorget / daß die damahls vorgewesene und auff vorgehender Seiten berührte Tagsatzung auff Laurentii fruchtloß zergehen / und die „Stadt mit in den Krieg gezogen werden / und also „in grossen Kosten und Schaden sincken dörffte/ hat „solcher bey Erneuerung der Bündnus sich deßwegen außtrücklich bedungen / und ist darüber von „Pfaltzgraf Friderich folgender Versicherungs-„Schein gegeben worden.

„ Wir Friderich von Gottes Gnaden Pfaltzgrave „by Rine / Hertzog in Beyern und des Hochgebornen Fürsten/ unsers lieben Vettern Herrn Philipsen „Pfaltzgraven by Rine / des H. Röm. Richs Ertz-„Truchses und Hertzog in Baiern/ Fürmunder/ bekennen und tun kunt offenbar mit diesem Brief/ als „die Ersamen Wysen unser liebe besundere Burgermeistere/Rate und Stadt zu Speyr jetzund sich mit „uns vereynt / und wir sie in unsern und der Pfaltze „Schür und Schirme genommen han/ nach Inhalt „der Eynungs-Brief darüber lutend/ und als nu zuschen uns und dem Ehrwürdigen in GOtt Vatter „Herren Dietrichen Ertz-Bischoff zu Meintz dem „Hochgebornen Fürsten / Herrn Jacoben Marggrafen zu Baden / Jacoben und Ludwigen Gebrüdern / Herrn zu Lichtenberg etzliche Irrungen und „Spenn und zuschen uns und Jacoben und Wilhelm Gebrüdern / Graven zu Lützelstein Vyntschafft uferstanden sin / darum jetzunt zuschen uns „und den obgenanten Parthyen allen ein gütlicher „unverbundener Tag here gen Spyer gemacht und „verramt ist / were es / daß wir mit den obgemelten „Parthyen allen oder einsteils sulcher unser Speen/ „Irrunge oder Vyntschafft / davon wir yetzunt hie zu „Spyer zu Tagen sind / nicht verricht oder uff gütlichen oder rechtlichen Ußtrag mit vereynt und sich „dieselben Sachen zu Vyntschafft begeben würden/ „mit welcher obgenanten Parthyen das geschehe / so „sollent die vorgenanten Burgermeistere / Rate und „Stadt zu Spyer uns der vorgemelten unser Eynunge halber nit schuldig noch pflichtig sin / wir auch sie nicht zu manen han / derselben Sachen halbe / solange die weret / eynicherlei Hülfe/ Förderung oder Beystant zu tun / wider dieselbe Parthye / mit der wir dieser Sachen / darumb wir yetzund hie zu Spyer zu Tage sin / nicht verricht oder uff gütliche oder rechtliche Ußwege vereynet und zu Vehden kommen weren / es were dann / daß sie sulchs von jrme freyem guten Willen und uns sunderlich zu lieb gern deten. Hierinnen alle geverde und Argelist gantz ußgeschieden. Unkund diß Briefs versigelt mit unserm Fürmunderschafft anhangenden Ingesigel. Datum feria sexta post Festum Beati Laurentii Martiris, Anno Domini M. CCCC. LI.

Das CI. Capitel.

Vom Krieg zwischen Churfürst Friderich Pfaltz-Grafen wider Hertzog Ludwig Pfaltz-Grafen zu Veldentz / Anno 1455. Churfürst ersucht die Stadt Speyr umb Hülff an Volck und Frucht / und seinen Feinden kein Gleidt durch die Stadt zu geben. Darauff ein Rath in allem willfahrt.

VOn Ursach des Kriegs zwischen berührten beyden Pfaltzgrafen schreiben etliche also/ Daß Churfürst Ludwig Pfaltzgrafe / der im Jahr 1449. tödtlich abgangen / in seinem Testament verordnet / daß nach seinem Absterben Hertzog Friderich Pfaltzgrafe die Vormundschafft der Chur-Pfaltz und seines Sohns Philippi / biß derselb sein achtzehend Jahr erreicht / sollen verwalten und tragen. Demnach nun der Churfürst von diesem Leben abgeschieden / erlangt Hertzog Friderich beym Päbstlichen Hof / daß er die Zeit seines Lebens den Churfürstlichen Titul und das Churfürstenthumb behalten und verwalten / jedoch damit dem rechtmässigen Erben Hertzog Philippo nichts entzogen werde/ unverheurath bleiben solt. Diese Bewilligung ist geschehen mit Vorwissen und Beystand der Chur-Pfaltz Unterthanen / in Ansehung / daß Hertzog Philip nach seines Vattern Absterben das erste Jahr seines Alters erreicht / und im Jahr 1448. gebohren. Uber solchem Beginnen Hertzog Friderichs haben insonders Mißfallen getragen Kayser Friderich/ Churfürst Dieterich zu Maynz / Hertzog Stephan zu Zweybrucken / Marggrafe Jacob zu Baden / und andere / biß endlich offentlicher Krieg darauß erfolgt. Diese Ursach erzehlt Trithemius *in Chron. Spanheim.* und andere. Aber auß einem Schreiben Churfürst Friderichs an Rath der Stadt Speyr/ so hernach unterm Jahr 1460. zu lesen/ist zu vernehmen/ daß dieser Krieg/ davon allhie Meldung geschicht/ auß einem Streit etlicher Lehen halber über etliche Städt/ Schloß und Unterthanen entstanden / Deßhalben Pfaltzgrafe Ludwig Hertzog Steffans zu Veldentz Sohn/ Churfürst Friderichs Land und Leut mit Krieg angrieffen im Jahr 1455. und denselben grossen Schaden zugefügt / deßwegen der Churfürst unterschied-

schiedlich/so wol in Freundschafft / als auch im Ernst Hertzog Ludwigen von seinem thätlichen Beginnen abgemahnt. Dieweil aber deren keins bey demselben wollen verfangen/hat er mit seinem Volck / das er in Bereitschafft bracht/ Berg Zabern / welchs der Hertzog zur Nothdurfft wol besetzt und versehen / zu belägern angefangen. Demnach Churfürst Friderich die Regierung der Chur Pfaltz angenommen/ ward die Verbündnuß und Schirmsleistung zuvor mit Churfürst Ludwig uffgericht / vom Churfürsten und der Stadt Speyr wieder erneuert / daß man sich beyderseits zu würcklicher Hülff und Beystand in Kriegs-Nöthen verpflicht/und in Krafft solcher Vereinigung begehrt derselb/ die Stadt solt Hertzog Ludwigen Feindschafft zu schreiben/ in massen er bedacht uff den Tag Ulrici seinen Absags Brieff dem Feind zu überschicken / daneben zur Belägerung Berg-Zabern fünfftzig Schützen senden / in massen ein Rath hiezu verbunden/darauff Sontags Ulrici die fünfftzig Schützen von Speyr deß Churfürsten Läger zugezogen/deren Hauptmann Cunrad Ruß und Hanns Dorren eines Raths Absagsbrieff Hertzog Ludwigen durch Dieter von Venningen deß Churfürsten Hofmeister zu lieffern befohlen worden / der Brieff war folgenden Inhalts: Dem Hochgebornen Fürsten/Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzoge in Bäyern und Grafe zu Veldentz / thun wir Burgermeister und Rath zu Speyr zu wissen / daß wir und die unsern deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / deß Heil. Römischen Reichs Ertztruchsessen/und Hertzogen in Bäyern / unsers gnädigen lieben Herrn / Helffer wider euch / euer und der euern Feind seyn wollen/ und dieser unser Feindschafft ziehen wir und uns in deß vorgenanten unsers gnädigen Herrn Hertzog Friderichs Frieden und Unfrieden / und was sich in der Feindschafft machen wird/ das wollen wir und die unsern unser Ehr bewahrt han durch diesen unsern offenen Brieff/der zu Urkund mit unser Städt Secret zurück versiegelt/ und geben ist uff Sambstag nach S. Ulrich Tag Anno Domini, &c. LV.

Der Stadt Hauptmann und Soldner Absagsbrieff war deß Inhalts: Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Ludwig Pfaltzgrafen by Rine/Hertzogen in Beyern und Grafen zu Veldentz/lassen ich Engel Eyer Hauptmann/und wir die hernach geschriebene Stephan von Ochsenbach/ Henrich von Billich/Claus von Stein genent Muckel/ Peter von Agram genent Letsch / Claus Korb/ Cunrad von Germerßheim/Henrich Schütz / Hans Fronhofer/Adam von Molßheim/Ulrich Steinhäuser/Bechtold von Amerbach genant Betz/Heintz Düne genant Bart/und Ort Otte/Soldner der Stadt zu Spire wissen/ Als die Ersamen Wisen Burgermeister und Rathe der vorgenanten Stadt Spire unsere liebe Herren / deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen by Rine/ꝛc. unsers gnädigen lieben Herrn Helffer wider euch/uwer und der uwren Find worden sin/daß wir in sämlicher massen von der obgenanten unser lieben Herren wegen uwer und der uwren Find sin wollen / Und dieser unser Findschafft ziehen wir uns in deß vorgenanten unsers gnädigen Herrn Hertzog Friderichs Frieden und Unfrieden/und was sich in der Findschafft machen wird / deß wollen wir unsere Ehre bewahrt han durch diesen unsern offen Brief/ der mit mein Engel Eyers Insiegel besiegelt/und geben ist uff Sambstag nach S. Bartholomeus Tag/ Anno 1455.

Churfürst Friderich der obberührten Hülff und Geleytens halben wie folgt: Unsern Gruß zuvor/Ersame Weise liebe besondere/ wir begehren an euch bittend/ daß ihr uns fünffhundert Malter Korns leihen oder zu Kauff geben wollet / das wollen wir euch gütlich bezahlen mit Geld als das jetzund gilt / oder euch so viel Korn wieder dafür geben / welchs der eins euch allergefällig ist/und wollen euch darin gutwillig beweisen und uns das nicht versagen / als wir euch das wol getrauen/angesehen/daß wir das jetzund mercklich bedürfftig seyn / daran beweiset ihr uns danckneme Willen/das wir gnädiglich gegen euch erkennen und bedencken wollen / und begehren dessen euer beschriebene Antwort. Datum im Heer vor Bergzabern uff Mitwoch nach der heiligen Zwölffbotten Schiedung Tag Anno/ꝛc. 55.

Uff solch Schreiben hat sich ein Rath erklärt / was er S. F. Gnaden zu Wolgefallen thun könne / sey man nach Vermögen gestiffen / und alsbald 300. Malter Korn dem Läger zuführen lassen. ☞ „Worfür/damahligen Gebrauch nach der Zollschreiber zu“ Germerßheim Bürg worden. „ ☜

Deß Geleytens halben hat der Herr Churfürst der gestalt geschrieben.

Unsern freundlichen Gruß zuvor/Ersame/Weise liebe besondere/uns kombt für / das etwa viel zu Speyr auß- und einreiten / durch die etlichen andern Schaden zugefügt worden/und daß ihr denselben/die also zu Speyr auß- und einreiten / Geldt daselbst gebet in den Fugen und Schein/daß sie unser Diener seyn sollen. Nachdem nun viel Leut Sachen fürnehmen möchte / daran wir gantz keine Gefallen hätten/ und auch mancher für unsern Diener sich nennen oder dargeben möcht / den wir vor unsern Diener nicht versprechen wollen/ und euch durch solch Fürnehmen viel Trotz und Unrath entstehen möchte. So ist unser ernstliche Meynung/ daß ihr fürter keinen / der nicht unser Amptmann oder wissentlich Hofgesind ist/ kein Geldt in unserm Namen / oder als unserm Diener geben wollet/ es sey dann daß ihr deß unsern besondern besiegelten Brieff / der nach Datum diß Briefs geben sey/ sehet und habet. Datum Dielsperg Sabbatho post Beati Valentini anno Domini, &c. LV.

Churfürst Fridrich hat Bergzabern in der Belägerung erobert und eingenommen / hernach Pfaltzgrafe Ludwigen durch einen Vertrag mit gewissen Bedingungen wieder zugestellt. *Chron. Spanh.*

☞ „ Es ware die Pfaffheit zu Speyr gar nicht“ zu frieden/ daß die Stadt von Seiten deß Pfaltz“ graff Fridrichs gestanden/derohalben als in solchem“ Krieg etliche Pfaffen ausserhalb gefangen und ent“halten wurden/ seynd gleich Sambstags nach Seve“ri wegen gesambten Clerisey vor Rath kommen/“ Herr Georg von Leiningen / Herr Fridrich von“ Spanheim/ Dom-Capitulares, Herr Conrat von“ Bergen/ Vicarius in der Geistlichkeit und Dechant“ zu Allerheiligen / Herr Jacob von Bruchsal / zu“

„S. German und Herr Jost Bett Dechant zu S. „Guidon und angezeigt / daß sie obgedachter Ursa„chen halben überkommen hätten / andern Tags als „am Sontag das Gesang in den Kirchen uffzuschla„gen / welches sie also dem Rath zur Nachricht ver„kündigen wollen. Ob man nun wol sie bitten las„sen / solches nicht zuthun / zumahlen da der Bischoff „in seinem Confirmations-Brieff davon absonderli„che Verschreibung gethan hätte / oder wenigstens ih„ren Vorsatz auf eine geringe Zeit / und nur so lang „zuverschieben / biß man deßwegen mit dem Herrn „Bischoff gesprochen haben würde / so wolte es doch „nichts verfangen / sondern gaben vor / daß dieses den „Hrn. Bischoff nicht angienge / derowegen der Rath „in Eyl nach Udenheim gesand / den Herrn Bischoff „zu vermögen den Gesang nicht auffschlagen zu lassen / „dann wo er solches nicht thun würde / so wolte der „Rath der Confirmation halben weiter Rathschla„gens halten; Die Gesandte traffen aber den Herrn „Bischoff nicht zu Udenheim an / wie sie nun wieder „zurück ritten / so kamen die gefangene Pfaffen wieder „loß nach Speyr / und wurde also auß dem Interdicto „nichts. „

Das CII. Capitel.

Kayser Friderichs Privilegium über der Stadt Speyr Weidgang / so der Rhein dardurch solt brechen / daß doch daran derselben kein Abgang oder Schaden sollen geschehen / im Jahr 1455. ertheilt.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oesterreich / zu Steyr / zu Kerndten und zu Crain / Grafe zu Tyrol / ꝛc. bekennen und thun kund allermänniglich mit diesem Brieff / daß wir angesehen und betracht haben getreue und fleissige Dienst / die uns und dem Heiligen Reich / die Ersame Burgermeistere / Rath und Burgere gemeinlich der Stadt Speyr / unser und deß Reichs liebe Getreuen / offt und dick willigklich gethan haben / und hinfür wol thun mögen und sollen in künfftig Zeit. Und haben darum mit wolbedachtem Muth / gutem Rath / und rechtem Wissen / ihnen / ihren Nachkommen und derselben Stadt Speyr diese nachbeschriebene besondere Gnade gethan / Thun die auch von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit / in Krafft diß Brieffs für uns und unsere Nachkommene am Reich / also ob das beschehe / daß das Wasser der Rhein zwischen der benanten Stadt und der Marck derselben Stadt Weide / einige Gründe oder Werthe machen oder schütten / und dieselbe Weyde dardurch / zwischen der Stadt und derselben Marck / als ferre oder als weit die geht / theilen würde / wie sich dann das begebe / daß dann solches den vorgenanten von Speyr und ihren Nachkommen daselbst keinen Schaden an derselben Weyde und Gründe / biß an die vorgemeldte ihre Marck bringen / und sich der niemands mit Gebäuen oder in einig ander Weiß / wider ihren Willen underziehen noch gebrauchen solle noch möge / sondern dieselben Weyden-Gründe und Wörde auf beyden vorgemeldten Theilen der vorgenanten Stadt Speyr seyn und bleiben sollen / der zu gebrauchen und zu geniessen / inmassen sie der bißher genossen und gebraucht haben / von allermänniglich ungehindert. Und wir gebieten darum allen und jeglichen unsern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen / in welchen Würden / Standes oder Wesens die seyn / von Römischer Kayserlicher Macht / in Krafft diß Brieffs / daß sie die vorgenannten Burger und Stadt zu Speyr an solchen unsern besondern Gnaden nicht hindern noch irren / in keine Weise / sondern sie der also geruwelich gebrauchen und geniessen lassen / als lieb einem jeglichen sey unser und des Reichs schwere Ungnad / und ein Peen / nemlich 20. Marck lötigs Goldes / die ein jeglicher als offt er darwider thäte / verfallen seyn soll / halb in unser und des Reichs Cammer / und den andern halben Theil den vorgenannten von Speyr unablässlichen zu bezahlen / zu vermeiden. Mit Urkundt diß Brieffs versiegelt mit unser Kayf. Maj. Insiegel / Geben zu der Newenstatt / am Montag an St. Philipp und St. Jacobs der Heiligen Zwölffbotten Tage / nach Christi Geburte vierzehenhundert und im 55. unsers Reichs im 16. und des Kayserthums in dem 4. Jahre.

Ad mandatum proprium Dn. Imp.
Ulricus Weltzli Vicecancellar.

Manuscriptum. Anno 1456.

Nachdeme von etzlichen Burgern / welche auß der Stadt gezogen / dem Rath viel Irrungen und Strittigkeiten erwachsen / so haben drei Räthe einmüthiglich überkommen / daß ins künfftig jeglicher Burger uff dem Hofe in seinem Eid schweren solle / was er in Zeit seiner Bürgerschafft mit dem Rath / der Stadt / den Burgern und andern den ihren sambt oder insonderheit haben oder gewinnen würde / umb was Sachen das wäre / daß er solches alles vor Rath oder weltlichem Gerichte der Stadt Speyr oder wo es der Rath hinweisen würde / und nirgend anderswo außtragen solle.

In diesem Jahr hat der Rath Petern von Hentschußheim dem Windenmacher erlaubt eine Schiffmühl bey dem Altburgthor im Abfluß der Bach in den Stadtgraben fallende / auff seinen Kosten zu machen / doch mit dem Beding / wann sie außgemacht ist / daß der Rath oder die Spital-Pflegere alsdann nach Belieben Macht haben sollen sie an sich zu nehmen / und ihme die angewendte Kosten zuerstatten.

Item am Sambstag nach Nativitatis Mariæ überkommen / daß Kammerer und Schultheissen zu der Zeit wan das Kreutz zu Speyrer Messen stehet / das Gebietgeld / zubekümmern und verkünden in der Stadt doppelt nemen mögen.

Auch haben in diesem Jahr etzliche Fürsten und Herren umb Michaelis wegen eines Compromiß zwischen König Ladislao in Ungarn und dem Hertzogen von Burgund in der Stadt Speyr zusammen kommen sollen / derohalben der Rath denen Burgern gebotten / (1) Ihre Harnisch und Gewehr (2) Wasser in Zübern vor den Häusern fertig / und (3) sich gegen die Frembde freundlich zu halten und ihrer / sonderlich wegen der Kleidungen nicht zu spotten / noch sie in einige wege zu verschimpfen

„sen

„fen oder zu beleidigen / weil aber niemand wegen „des Hertzogs von Burgund erschienen / ist denen „Ungarischen Herrn Abgesandten auf ihr Begeh„ren folgendes Attestatum gegeben worden.

„ Wir die Burgermeister und der Rate zu Speyr „bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brie„fe allermänniglich / daß uff heut Datum dieses Brie„fes für uns in unsern sitzenden Rath gekommen und „erschienen sind / die Edlen / Strengen uñ Wohlgelehr„ten Herr Pfritzbeck von Clenau / Herr Henrich „Herre zu Gerau / Herr Johan von Rabenstein und „Herr Gregori Heimburg Lehrer in Geistlichen und „Wertlichen Rechten / die eigten und erzehlten vor „uns durch mündlich Außsprechunge deß vorgenan„ten Herrn Gregorien Lehrers / wie daß sie als Macht„botten von dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten und „Herrn / Herrn Ladislao König zu Hungarn / zu Be„heme / Dalmatien / Croatien / ꝛc. Hertzogen zu Oster„reich / zu Lützenburg und Marggrafen zu Meh„ren / ꝛc. Unserm Allergnädigsten lieben Herrn / zu ei„nem Rechttage für den Hochgebornen Fürsten und „Herrn / Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein / „Hertzogen in Nieder- und Ober Bayern / unsern „gnädigen lieben Herrn uff S. Remigien Tag / „nächst vergangen in unser Stadt nach laut des „Compromiss Brieffs darüber sagende zu leisten / uß„gefärtigt kommen / uff denselben S. Remigien „Tag allhier in unser Stadt bey unseren Burgermei„steren und etlichen unsern Raths-Freunden gewest „seynd / und desselben Recht-Tages also biß uf heute „Datum dieses Brieffs in unser Stadt wartende ge„harret haben / darum so begehrten sie an uns bitten„de / ihnen sämliches ihres Erscheinens für uns und „unsern Raths-Freunden geschehen / eine verschriebe„ne versiegelte Kundschafft zu geben.

„ Wann nun wir dem obgenanten unserm Aller„gnädigsten lieben Herrn König Ladislao und seiner „Königlichen Gnaden / vorgeschriebenen Machtbot„ten willige Dienste in gantzer Unterthänigkeit fleiß„sig seynd zu beweisen / darzu auch sonderlich / als wol „billich ist / sind geneigt / als ferre uns zu steht / die „Warheit zu fördern / darumb so verjehen und beken„nen wir uns offentlich mit diesem Brieff / sagen auch „das / inmassen wir in Warheit billich sagen sollen / „daß Claus König unser Burgermeister / Conrad „Eyrer / Niclaus zum Schwane / Friderich Fritz un„ser Altermeistere und Claus Börlin unser Raths„Fründ uns fürbracht / und uff ihren Eyd / den sie uns „dem Rath gethan / gesagt haben / daß die obgenante „Herr Pfritzbeck von Clenaue / Herr Henrich Herr „zu Geraue und Herr Johann von Rabenstein / uff „S. Remigien Tag nechst vergangen in unser Stadt „in der offenen Herberg zum Spiegel genant / für „ihnen gestanden sind / und ihnen gesagt haben / daß „sie deß obgemeldten Recht-Tages / wie davor ge„schrieben stehet / also wartende und darum allhier „gen Speyr kommen sind / darzu so ist uns auch wol „zu wissen / dz die obgenante Herren zu uns in unsern „sitzenden Rath kommen und erschienen sind / uñ uns „wie davor geschrieben stehet / gesagt und erzehlet ha„ben. Deß zu wahren Urkunde / so haben wir unser „Städte Secret / des wir uns täglich gebrauchen / „heran thun hencken / Datum & actum Sabbatho post festum Sancti Dionysii & sociorum ejus, Anno M.“ CCCCLVI.„

Manuscriptum. Anno 1457.

Ist die neu Mühl zu bauen angefangen / darwider setzt sich Bischoff Sifrid und die Stifft / weil ihren Mühlen dardurch Abgang beschehe. Der Rath wendt für / man sey dessen / vermög habender Privilegien / berechtigt / und der Bau der Burgerschafft nutz und nothwendig / das sey der Rath zu bedencken verpflicht ; Ward derhalben der Bau uffgeführt / und hernach ein Vertrag mit den Stifften unter Bischoff Matthes getroffen.

☞„ Herr Lehman hat geirret / daß der Neumühlen“ Bau im Jahr 1457. geschehen seye / dann es“ ware damahls auff eine Mühl an der Diebs-Brücken“ bey dem Heil. Grab angesehen / welches aber keinen“ Fürgang gewonnen / hingegen ist die Neumühle“ an dem Ort / da sie noch stehet / erst im Jahr 1462.“ Donnerstags nach Exaudi und zwar wegen Mangel“ deß Mahlwercks in deme die Burger / sonderlich“ die Becker zum öfftern geklaget / daß sie nicht könten“ gefürdert werden / zu bauen entschlossen / und den“ Zünfften auff Assumptionis Mariæ verkundet wor-“ den / daß zu solchem Bau ein jegliches so 1000. fl. und“ drüber vermag fünff Schilling / die so von 3. biß 500.“ fl. vermögen 3. ß. von 200. fl. 2. ß. von 100. biß auff“ 10. fl. 1. ß hlr. geben / und die Raths-Leut mit denen“ Zunfftmeistern in 8. Tagen solches Geld auf jegli-“ cher Zunfft auffheben sollen. „

Diß Jahrs / als deß Raths Gesatz und Ordnungen der gantzen Burgerschafft und Inwohnern Manns- und Weibs-Personen im Rathhof offentlich verlesen / ist das Schoßgebott also verkündigt.

Als von Alters bräuchlich / daß ein jeder gelobe und die Treu an Eydsstatt gebe / all sein Gut recht und gantz zu verschossen / nach dem als er oder sie solches umb bahr Geld hingeben wolten / und daß sie von allen Gütern / die sie sämlich ins Raths Bottmässigkeit oder anderstwo / es sey ligend / fahrend / Gülte / Zinß / Kaufmanschafft / Wein / Frücht / Haußrath / Kleinod oder Barschafft / nichts nicht überall außgenomen / je von hundert Gulden werth Guts und weniger darunter biß an fünff und zwantzig Gulden / ein halben Gulden / und wer unter fünff und zwantzig Gulden vermag biß an zehen Gulden / davon ein Ort geben soll.

Item Eheleut sollen zu Personen-Geld geben / so sie über zehen Gulden vermögen / jährlich ein Gulden / die weniger als zehen Gulden vermögen / ein halben Gulden.

Eintzeliche Personen / so über zehen Gulden vermögen / ein halben Gulden / die es nicht haben / ein Ort.

Item es sollen alle Inwohner / es seyen Begeinen oder andere / die der Stadt zu versprechen stehen / dazu Dienst-Knecht und Dienst-Mägd / auch Kinder / die eigene Güter / Zinß oder Gülte haben / über zehen Pfund werth / ihren Schoß entrichten wie andere Burger.

☞„ In diesem Jahr hat man angefangen ge-“ habt / die jenige Rathstub zu bauen / darinnen man“ biß auf die Zerstörung der Stadt gewöhnlich Rath“ gehal-“

„gehalten hat/der Ort würde vorher genennet / deß „Raths Sommerhaus.

„ Deßgleichen hat das Hofgericht zu Rothweil/ „dem Rath zu Speyr offentlich verkündigt / daß die „von Wachenheim/Berg-Zabern und Lambsheim „in des Reichs Acht gefallen seyen / derowegen der „Rath allen Burgern befohlen mit selbigen keine Ge„meinschafft zu haben.„

Anno 1458.

Sontag Lætare seynd ankommen Churfürst Dieterich zu Mentz/und ist losirt in die Pfaltz/Hertzog Ludwig von Zweybrucken/ der Marggrafe zu Baden/ zween Grafen von Würtemberg/Albertus Hertzog zu Oesterreich/der Marggrafe zu Brandenburg/ Pfaltzgraf Ott / und Pfaltzgrafe Stephan / sampt vielen Grafen/Rittern und Knechten / haben sich unterredt umb Zwyspalt und Forderung gegen Churfürst Friderich. Seynd unverrichter Sachen wieder abgeschieden. „Claus von Schmidberg und Fri„derich von Riedesheim haben in diesem Jahr dem „Rath eine Angreiffung zu geschrieben / welches den „Burgern verkündet worden/sich vorzu sehen. Die „Sach muß aber bald verglichen gewesen seyn / weil „sich weiter nicht findet.

1459.

„ In diesem Jahr ist Cläusel / Jost Monnemsons „Sohn der Stadt feind worden.

„ Deß gleichen haben die drey Räthe 7. Personen „auß ihren Mitteln erwählet/welche allerhand wich„tige Sachen zu der Stadt Nothdurfft und Besten „überlegen und beschliessen sollen / under andern we„gen des Schultheissen und Cammerer Gerichts ge„wisse Ordnungen zu machen / auch / weil seiter 4. „Jahren zwo Appellationes über gesprochene Urtel „dem Rath verkündet worden/ welches ein unerhört „Sach gewesen/ zuberathschlagen was zu thun/dann „als die erste Sach vorkommen / da ein Notarius von „Germerßheim die Appellation insinuirt / hat der „Rath zween zu dem Vogt zu gedachtem Germerß„heim/ Hannsen von Thalheim/dessen Schreiber der „Notarius gewesen/abgeschickt/ und sich darüber hoch „beschwert / unter andern anzeigen lassen/ daß solches „wider die Pfaltzgräfische Vereinigung und Ver„schreibung streitte / dann selbige vermöchte / die „Stadt bey ihren Freyheiten und Gewonheiten zu „schirmen. Nun seye ein alte Gewonheit / daß kein „Burger wider den andern appelliren solte ꝛc. Die 3,2. Appellation hat einen Geistlichen Herrn Adam „Hartmanni Pfarrern zu St. Jacob betroffen/ und „Jodocus von Stetfeld Vicarius Ecclesiæ S. Guidonis „als Notarius die Appellation verkündigt / als aber „der Rath solches hart geandet / und daß dergleichen „vorher nie geschehen/ hat Appellans bald darauff vor „sitzendem Rath seine Appellation renuntürt.

„ Obgedachte 7. Personen haben einen absonderli„chen Eyd darüber abgelegt / daß sie nemlich den an„vertrauten Sachen nach ihrem besten Verstand nach„kommen wolten.

Anno 1460.

Herr Jost von Venningen Teutscher Meister verhafft zween seiner Knecht ins Teutsch Hauß/das gelangt an Rath/ der fordert an den von Venningen/ durch Herrn Clausen von Rinckenberg den" Burgermeister" daß er alsbald ohne Entgeltnus die verhaffte Knecht auff freyen Fuß stellen / und umb begangenen Eingriff ins Raths Ampt gebührlichen Abtrag thun soll / wo nicht wol ein Rath zu Stund die Knechte auß der Hafft nehmen/ und ihne mit den Stadtknechten besetzen. Hierüber Herr Jost sich entschuldigt / daß er von den Knechten ungebührlich allhie in der Stadt bedrangt / und da er von ihnen deßwegen Verschreibung begehrt/ hätten sie solche verweigert / derhalben er sie im Hauß beschlossen / wären in keiner Gefängnus. Der Rath schickt die Soldner und Stadtknecht / die führten die Knecht auß dem Teutschen Hauß zu Thurn/ ihn" den Herrn Teutschmeister aber besetzten die Soldner/" und ließ dem Commenthur des Hauß sagen / daß er dieselben nemlich gedachte Soldne„re" auff unrechten Kosten solt speisen/ das ist also geschehen. Auff Montag nach Esto mihi hat Churfürst Friderich zween Gesandte an Rath in Sachen des von Venningen geschickt/ und begehrt / Ob wol der von Venningen der Sachen zu viel gethan / und dergestalt die Verschreibung von seinen Dienern nicht nöthigen sollen; Jedoch dieweil er geschworen/ daß ihme die Knecht ein Verschreibung geben musten/ so wolle sie ein Rath dazu anhalten / damit nur seinem Schwur Gnügen beschehe / wann er sie empfangen/ solt er dieselbe wieder zu deß Raths Händen liefern/ „denen Knechten zu stellen.„ Deß Abtrags halben sey der von Venningen urbietig sich mit dem Rath abzufinden. Als nun die Knecht die Verschreibung gelieffert/und auff freyen Fuß kommen / haben die Gesandte gebetten/den Abtrag deß Frevels / dem Herrn Churfürsten zu Gefallen / schwinden zu lassen/ welches der Rath auf Bitt bewilligt.

Das CIII. Capitel.

Von Krieg zwischen Churfürst Friderich Pfaltzgrafen an einem und Churfürst Dieter zu Maintz / Pfaltzgrafe Ludwig zu Veldentz/ und den Grafen zu Leiningen am andern Theil / und was die Stadt Speyr Chur Pfaltz hierin für getreue gute Dienst erwiesen/welcher gestalt der Krieg zu End geschafft kommen.

Anno 1460. ist fast durch gantz Teutschland ein gemein Kriegswesen durch Widerwärtigkeit der Churfürsten /Fürsten / Grafen und Herrn im Teutschen Reich entstanden/ darein die Frey- und Reichs Städt mit eingeflochten worden. „Es" ware in Summa ein solches Kriegen in Teutschland/" daß des Raths Verordnete denen Geistliche bey ei„ner Zusammenkunfft sagten/daß dergleichen keinem/" der damals lebete/gedächte/deßwegen auch den Bur„gern bey Straff gebotten / ohne Spieß/Armbrust/" oder Büchse nicht ins Feld zu gehen.„ Kayser Friderich erregt wider Hertzog Ludwigen zu Bayern/ Marggrafen Albrechten zu Brandenburg/ und Wilhelm Hertzogen zu Sachsen/ sampt andern Fürsten und Herren. In diesem Krieg der Fürsten ist Glück und Sieg beym Hertzog zu Bayern bestanden. Es"

hatte"

„hatte dieser Hertzog Ludwig / Hertzog Albrecht zu „Oesterreich und die Eydgenossen im Jahr 1462. eine „Zusammenkunfft nach Costnitz beschlossen/und dazu „solcher viel Fürsten/ Grafen/ Herrn und Städten/ „darunter auch Speyr gewesen/eingeladen. Kayser „Friderich besorgte daraus allerley widriges gegen „sich / und schriebe derowegen an alle solche beruffene „Stände und befahle ihnen / daß sie bey Straff deß „Ungehorsams zu Costnitz nicht erscheinen solten.„

Am Rheinstrom haben sich zu Krieg und Feindschafft wider Churfürst Friderichen Pfaltzgrafen in Verbündnuß eingelassen/der neu erwählte Ertzbischoff zu Maynt̃z Diether von Eisenburg / Hertzog Ludwig zu Veldentz/Grafe Ulrich von Würtemberg / welcher Churfürst Ludwigs Wittib Hertzog Philippi Pfaltzgrafen Mutter zum Gemahl genommen / Grafe Emich. Grafe Diether und Grafe Bernhard von Leiningen/und andere mehr/welche ihre Widersagsbrief/ wie gebräuchlich/dem Churfürsten überschickt / darin ein jeder sonderbare Ursachen vor sich zum Krieg und Feindschafft angezogen. Wer hievon gründlichen Bericht mit Umständen begehrt zu wissen/der mag/ob er will / Churfürst Friderichs Schreiben an einen Rath der Stadt Speyr verlesen/ welches demselben den Tag nach Epiphanias Anno Domini 1460. eingelieffert/und von Wort zu Wort also lautet.

Den Ersamen/Weisen/ unsern lieben besundern/ Burgermeister und Rath der Stadt zu Speyr. Friderich/von Gottes Gnade/Pfaltzgrafe bey Rhein-Hertzog in Beyern/ deß H. Römis. Reichs Ertztruchses und Churfürst. Unsern günstlichen Gruß zuvor / Ersamen/ Weisen/lieben Besundern / Ihr hant als wir uns versehen in diesem vergangenen Sommer wol vermerckt und vernommen/daß ein gemein Landsage und etlicher Maß Zurüstung geschehen ist / daß sich Krieg und Uffruhr der Land wider uns erheben und begeben / und wir deß Schuld haben und Ursach gewest seyn solten/daran uns dann in der Warheit unrecht geschicht/und geschehen / auch unsers Willens und Gemüths oder Meynung nie gewesen/und noch nicht ist/ zu Unfrieden/ Krieg oder Beschwerung der Land geneigt zu seyn. Und daß ihr das eigentlich und wahre Unterrichtung haben / und Gestalt der Sach ersinnen und betrachten mögent / So schreiben wir euch Handel und Gelegenheit der Sach / als das die Warheit an ihr selbst ist/hernach folgend/und bitten euch die unverdrießlich zu hören / und gütlich zu Hertzen und in Gedächtnuß zu nehmen / der Warheit zu Lieb und zu Behelffe. Sich hat in diesem nechst obgemeldtem Sommer gefügt/daß wir um eigener Geschäfft willen in unserm Land zu Bayern gewest seyn/ da hat durch den Bischof von Eystät und andern Fürsten und etlich Fürsten Räthe an uns gelangt / wie nemlich der Ertzbischoff zu Mentz / der jetzund nächst mit Todt vergangen ist / Hertzog Ludwig Grafe zu Veldentz/Ulrich Grafe zu Würtemberg / und andere/ mit uns zu Sachen haben / darum sich Uffruhr der Lande/wo das mit Theydingen nit fürkommen würde/erheben möchten/und uns gebetten der Dinge eins unverbunden Tags gen Nürnberg zu verfolgen zu suchen/ob solches möcht hingelegt werden/ꝛc. An solchen Reden wir ein mercklich und groß Befrembden angesehen / daß wir uns keines Unwillens zu obgenanten Fürsten und Herren versehen gehabt / auch von ihnen allen sammentlich oder sunderlich von diesen nachgemeldten Sachen biß uff die Zeit und noch bißher / nachdem wir dann vormals darum mit ihne vertragen geweſt seyn/nie keine Forderung schrifftlich noch mündlich an uns gereicht ist/ auch nit wissen um einige ihre Forderung an uns mit ihn zu thun haben/ und deßhalben gemeynt es solt Tagens oder Theydingens zwischen ihn und uns nit Noth seyn / jedoch um daß an uns der Dinge zu offenbarē kein Weigern funden/sondern verhört würde/was der Sachen wäre/So haben wir eins unverbunden Tags gen Nürnberg verfolgt/und uns mit der Sache und den unsern darzu gericht/den Tag also zu suchen/und deß Wegs ein Theil kommen/da ist uns ein Brieff von unserm Oheim Marggrafe Albrechten von Brandenburg zugeschickt/darinne er uns den Tag wendig geschrieben hat / von sein und der andern seiner Anhänger unser Widersacher wegen/daß uns dann/nachdem und wir uns zu den Dingen gestallt hätte/auch daß die Sach/ dieweil so viel Rede davon außgeschollen/ nit verhört werden solt/ kein Gefallen was/ und sind also wendig worden / und doch etlich unser treffenlich Räthe gen Nürnberg gesandt/in keiner andern Meynung/dann dieweil das Wiederbieten uns so kurtz angelangt hätte/und der Theidings-Leut etwa viel / ob der etlichen das Wiederbotten nit in Zeit begegnet/uñ gen Nürnberg komen wären/uns gegen denselben und andern/ die wir dahin gebetten hätten/ und nit in Zeit wiederbieten möchtent/unsers Außbleibens zu entschuldigē/ und daß wir dafür gehabt han / nach Inhalt Marggrafe Albrechts Brief/ daß derselbe Tag wendig und nicht fürgänglich wäre. Nicht dester minner seynd die Theidings-Leut/auch Marggrafe Albrecht und seiner Anhänger unser Widersacher Räthe gen Nürnberg kommen / wiewol uns Marggrafe Albrecht als vorsteht/ von sein und anderer wegen widerbotten hätt/ daß wir nun gefährlich verstehen/und allda ein Meynunge unsern Räthen fürgehalten worden ist/ auf ein solche Weise / Wolten wir dem Ertzbischoff von Maynt̃ze neun tausend Gülden / die uns das Capitel um unsers Fürstenthums Eigenthum schuldig ist/quit sagen/Auch Hertzog Ludwigē Grafen zu Veldentz die Lehen/die er von uns und der Pfaltz gehabt hat/ und ihme mit Geding und Fürworten geluhen seyn/ohne Gedinge und ohne Fürworte leihen/ Auch Grafe Ulrichs von Würtemberg Haußfrauen dry tausend fl. jährlicher Gulte/die sie von der Pfaltz gehabt/wiedergeben/ und Grafe Schaffriter von Lyningen / ohne Entgeltnuß von den von Lichtenberg ledig schaffen/so möchten die Sachen zu Güte kommen/mit mehr länger Worten/und dabey unsern Räthen Anmuthung zugesonnen ist/ daß sie sich des mächtigen solten. Dieselbe unsere Räthe hant nun wieder gesagt / in was Form wir sie gen Nürnberg geschickt haben/ daß uns der Tage abgeschrieben und widerbotten sey/ uns zu entschuldigen/und daß wir und sie uns keines Tagens oder Theidingens versehen han / und sich erbotten/ so viel ihn von den Sachen wissend wäre/Unterrichtung zu geben/ dabey sie hofften zu verstehn seyn solt / daß solch Anmuthunge wider uns ungebührlich und unbillich wäre/und nicht seyn solte/auch den Theilen/die das Wieder wider uns berührt/ nicht gebührt zu suchen oder zu fordern / und ob das nit verhört werden wolte/daß sie nicht getrauten/ wie dem/ daß sie dann

als vorsteht/nicht Befelch oder Wissen gehabt hätten zu theidingen/oder von icht in Theidings-weise Rede oder Antwort zu geben/so wolten sie doch sich/nachdem sie wol wisten/daß wir zu Frieden und allen billichen Dingen geneigt wären/ und daß uns umb die Sachen an gleichem/ billichen und unpartheylichen Außtrag wol gnügen solt/unser mächtigen gleichs billichs Rechten zu nehmen/zu geben/zu geben zu nehmē/ und erkennen zu lassen/was sie mehr bieten solten/das ist alles von uns und unsern Räthen als von unsern wegen veracht/nicht angesehen/auch unser Räthe forter weder von Rechtbotten oder Unterrichtung der Sachen nicht wollen hören/und darüber Meynunge furgenommen/in der Gestalt/ daß unser Schwager Hertzog Albrecht von Osterreich/unser Vetter Hertzog Ludwig in Bayern/und der Bischoff von Eystätt sich unser eins Anlasses gemächtigt haben sollen/ mit solchem Inhalt unter andern/ wie unser Widertheil und wir umb unser Spänne nach Fürbringen durch Hertzog Albrecht und den Bischoff von Eystätt obgenant entscheiden/dem sol nachgangen werden/und deß ein Tag gen Nürnberg benant uf Exaltationis S. Crucis nächst vergangen/ daß dann unser Räthe widersprochen hant/daß sie das nicht ufnehmen/ auch wol wisten/ daß wir des nicht thäten/ deß ist uns ein unversiegelt Notel furgehaben und zugeschickt worden. Wann es nun als uns darnach fürkomen ist/und sich wol erscheint/ nichtein weiter und ander Meynunge gehabt hätt/ so möchten wir wol Gedult und nicht Ungefallen gehabt han/ daß wir von beyden Theilen nach Nothdurfft und gnunglich verhört/und alsdan rechtlich oder gütlich entscheiden worden wären/ und uns wol mögen und dürren unser Gerechtigkeit/ Verschreibung/Brief und Siegel halten/und darauff verlassen/als wir noch thun. Uns ist aber alsbald und kurtz darnach ein ander Meynung fürkommen/ daß unser Schwager Hertzog Albrecht und der Bischoff sich uf dem ersten gehaltenen Tag/ der uns widerbotten was/angenommen und beladen/ und Zusag und Verschreibung gethan haben/ den Entscheid unverhört aller Sachen zu thun/ wie die Anmuthunge vor nach unser Widerparthey Gefallen an unser Räthe gelaut hat/ und die Zeit alsbald sich deß Entscheids geeynt/in Briefs-Form gesetzt und versiegelt/ und kein Verhörung gethan/denselben Entscheid der Bischoff von Eystätt hinder sich genommen und behalten hat/als wir verstehn/darab wir hoch und groß Befrembden und Beschwerung empfangen han/ daß sich jemand solcher Sach unser mächtigen solt unverhört unser Gerechtigkeit/wider völlige Rechtbotte/ die unser Räthe sich unser gemächtigt haben wolten/ und alsbald uns persönlich zu unserm Schwager Hertzog Albrecht gefügt/ auch unser Räthe geschickt zu dem Bischoff von Eystätt/ und sie unser Gerechtigkeit/ Brieff und Siegel über die Sachen lautend unterrichten lassen. Also deß ersten den Bischof von Maynz antreffend/ daß der und wir in viel Puncten in Ansprach und Forderung gegen einander gestanden/und der uff ein Austrag/uf ein Zusatze unser beyder Räthe und ein Oberman/vertheidingt und darum mit Recht entscheiden worden seyn/ der wir etwa viel mit Recht behalten han/uns auch etliche empfallen/dem wir ohn alle Widerrede nachkommen seyn/ und gnug gethan han/ alsdann der versiegelt Anlaß klärlich begreifft und zeigt geschehen soll/ der auch mit deß Capitels Siegel versiegelt ist. In solchem ist uns ein mercklich groß Gegend oder Gezirck zwischen Lorch und Cube gelegen/mit Recht zugesprochē/deß sich die von Lorch/ die dem Stifft zu Maynz zustehen/ etzliche Zeit ohne Recht unterzogen gehabt han. Des Spruchs hant wir uns gehalten/ und uns des unsern unterzogen. Deß hant die von Lorch nicht gern gemangelt/ und ist durch den Bischoff von Speyr seligen nächst verscheiden getheidingt worden/ daß wir uns desselben unser und unsers Fürstenthums Eigenthum begeben han/uff solchs daß sich das Capitel deß Thomstiffts zu Maynz gegen uns um neun tausend Gulden für das obgemeldt unser Eigenthum zu geben verschrieben hat in benanter Zeit/ und das verunterpfandt in gnunglicher Verschreibung nach aller Nothdurfft/zu dem mahl wir umb ander Gerechen/ die wir mit dem nächsten Ertzbischoff zu Maynz/ da er lebte/ vereint und vertragen seynd/ein Theil mit Wissen/ein Theil uff Recht/ mit Sloßworten/ und ernstlicher Pflicht dem nachzukommen/und nicht darwider zu thun/das alles diesem jetzigen Ertzbischof zu Maynz wol wissend gewest/ nachdem und er die Zeit deß Capitels gewest ist/ deßhalb wir meynen/daß gar unbillich in einigem Weg darwider gethan werde.

Von Hertzog Ludwigs des Grafen zu Veldentz wegen die Lehen antreffend/der hat einen Anherrn gehabt/seiner Mutter Vatter/geheissen Friderich/Grafe zu Veldentz/ derselb Grafe Friderich etliche Schloß/ Städt/ Leut und Gut von dem Fürstenthum der Pfaltzgrafschafft bey Rhein zu Lehen gehabt hat/ des wir unterricht werden/für Mannlehen gehalten werden soll/und ohne Mannlehens Erben bey unsers lieben Bruders Hertzog Ludwigs seligen Zeiten abgangen/ Deßhalb unsers Bruders seligen Meynung gewest ist/und an Rath seiner Räthe nach Lehenrecht seines Fürstenthums funden hat/ daß ihme die Lehen ledig und verfallen seyn sollen. In deß sind Hertzog Ludwig obgenant und unser Vatter Hertzog Friderich sein Bruder zu unserm Bruder Hertzog Ludwigen seligen kommen/und angeben/daß sie vermeynen Gerechtigkeit von ihrer Mutter seligen wegen zu dem Lehen zu haben/und gebeten/ihne das zu ihrem Rechten zu leyhen/und daß unser Bruder ihme sein Gerechtigkeit auch behaltē solt/das unser Bruder selige gethan/ ihne die Lehen geliehen/ und sein Gerechtigkeit außgedingt und behalten/und die zu erfolgen sein hohe edele Manne verbott/und die ehegenanten Hertzog Friderich und Hertzog Ludwig fürgeheischen hat/und ist in des mit Todt vergangen. Der allmächtige GOtt sey ihm barmhertzig. Darnach hant die ehegenanten Gebrüdere ihres Vatters unsers Vettern Hertzog Stephans seligen Herrschafft bey seinem Leben getheilt/ und Hertzog Ludwig seynd die Güter/ die seins Anherrn Graf Friderichs Lehen gewest sind/ zu seinen Handen worden/ darum und um andere Forderung an ihne wir mit ihme zu Forderungen und zu Fehēden kommen seyn/und uns auch gen ihme erbitten und richten lassen ihme etlichs/das wir ihme angewonnen hätten/wiedergeben/und die Güte zu Lehen/ aber mit Geding geluhen han/die er also von uns empfangen/ und darüber gelobt und zu den Heiligen geschworen hat/uns unsern Lebtagen gantz auß getreu und hold zu seyn/ꝛc. und uns jetzund die Lehens-Pflicht wieder aufgesagt

gesagt hat. Ob ihme das nach laut Rachtungs und Lehenbrieff / die wir darüber von ihme versiegelt inne han/gebührt habe oder nicht / lassen wir seyn vor sein Werth.

Von Grafe Ulrichs von Würtemberg Haußfrauen wegen / die hat unserm Bruder seligen funfftausend Ducaten jährlicher Gülte zubracht / die sind bey unserm Bruder seligen und ihr so lang versessen/ daß sich an dreyssig tausend Ducaten troffen hat / daß alles Gülte und Verseste unserm Sohn Hertzog Philipps zugestanden seyn solt/nach laut der Heurats-Brief/ Daß und darzu fünff und zwantzig tausend Gulden an dem außstehenden Zugeld/so der Hertzog von Savoy noch schuldig ist / han wir alles um Friedens und Einigkeit willen begeben / und dagegen genommen/ daß sie uns und unserm Sohn Hertzog Philips drey tausend Gulden Gelds ledig gesagt hat/deß wir Richtung und Verziegbrief gnüglich und nach aller Nothdurfft han/auch ander mercklich Forderung und Ansprach wir zu demselben Grafe Ulrich gehabt / begeben/und uff die verziegen haben.

Und von Grafe Schaffridts wegen / der ist durch uns und die unsern nicht / auch ohne unsern Wissen und Zuthun gefangen/Er ligt auch in unsern Schlossen nicht/und ist in der Masse um die von Lichtenberg gestallt / das in unser Macht nicht ist ihne ohne Entgeltnuß ledig zu schaffen. Und nachdem solch Unterrichtung mit mehr Worten und Fürlesen aller obgemelter Brieff glaublich Abschrifft / han wir und sunderlich an den Bischoff von Eystät suchen und werben lassen/still zu stehe/uñ kein Endscheid wider uns thun. Dann vermeyn unser Widersacher uns um die obgerührten Sachen alle oder eins Theils Forderung nit zu erlassen / wann sie dann davon gesinnen ane uns thun/so wollen wir kommen für unsern H. Vatter den Pabst/unsern gnädigen Herrn den Römischen Kayser/der einen/ oder unser Mit-Churfürsten oder ander geistliche oder weltliche Fürsten / die nicht von Partheyen seyn/oder ein Zahle unpartheylicher Personen/ Grafen/ Herren / Ritter und Knecht Recht zu nehmen und zu geben / zu geben und zu nehmen. Dabey wir meynten der Bischoff billich Ursach haben und still stehen/und keinen Entschied thun solte noch helffen thun. Ob aber das seine Meynunge auch nicht seyn und fürhaben wolte/er hätte sich etwas verpflicht und angenommen/ dem wäre er schuldig nachzukommen/han wir ihme thun sagen / daß solches ein ungehörte Sach und wider Gott/allen Glauben und Treu sey/daß er sich unser ohne unsern Wissen / Willen und Befehl / unverhört aller Sache / und über alle Rechtbott / solcher grosser schwerer Sache mächtigen soll/ die wir von Ehren und Glimpffs und hoher Verschreibung wegen nicht thun sollen/noch gebührt zu thun/ auch nicht thun wollen / und den Bischoff vor unsern H. Vatter den Pabst/als seinen Obristen und ordentlichen Richter gefordert/ erkennen zu lassen/was er nach seinem und unserm Fürbringen in den Dingen thun oder meyden solle. Es hat alles nicht verfangen/sondern er hat geantwort/ Er habe sich in dem Besten einer Sach angenommen / das wol er thun / und als wir verstehen / sich gen Nürnberg gefügt/und da den Entscheid/ den Hertzog Albrecht und er sunder Verhörung aller Sache und über unser Rechtbott hant fürgenommen/derselbe Bischoff von Eystätt übergeben hat. Wie aber die lauten/ das wissen wir nicht anderst dann von gemeiner Sage/sie sollen inhalten/daß wir den Dingen nachkommen sollen/ wie sie sich unser gemächtiget haben / als vorgemeldt ist. Uns ist aber der Endscheid noch keiner zugeschickt/ oder davon icht Forderungen an uns geschehen/ und ob deß icht Forderung an uns geschehe/ so ist doch unser Wille und Meynunge nicht / daß wir uns deß annehmen wolten/angesehen / daß wir das mit Ehren und Glimpff/und von Verschreibung wegen nicht gethan können noch mögen/auch nicht thun sollen/ sondern uns darum und ob unser Widertheil einer oder mehr uns Forderungen nit erlassen will/und uns darumb erfordert mit Recht an der obgemeldten Ende einem / dahin wir das als vorsteht/ gebotten han zu nehmen und zu geben/zu geben und zu nehmen/gnügk lassen wollen / daß ihr unser noch mächtig seyn sollet/ damit wir getrauen männiglich verstehen soll / daß wir mehr dann den vollen gebotten han/und darüber der Entscheid/ob sich jemand meynt deß zu halten/wider alle Billigkeit und ungebührlich geschehen ist. Darum wir dann üch mit freundlichem Fleiß und Ernst bitten/ob von diesen Dingen icht in ander Meynungen uns zu wider oder Unglimpf an uch gelangt hätt/ oder fürbaß geschehen würde / des nicht zu glauben/ sondern euch dieser unser Unterrichtung / das die Warheit also ist/zu glauben/und zu halten/unser auch zu obgemeldten Rechten mächtig zu seyn/ und uch deß zu mächtigen / deß wir wahr und gnug seyn wollen/ und uns darauff zu verantworten nach glimpflicher Nothdurfft / auch niemand um der Sachen willen und zu der Ungerechtigkeit wider uns Rath/Hülff oder Beystand thun/noch von den euern geschehen lassen/ sondern uns zu Behelff unsers Rechten und deß unbilligen Fürnehmens/ob davon icht wider uns fürgenommen würde/ auffzuhalten/ Hulff / Rath und Beystand zu thun/angesehen und vermerckt/ daß solcher Handel ein frembd/ unbillich/ ungehört Fürnehmen ist/und wann es darzu kommen / daß solche Beschwerung Fürgang haben solten / daß solches wider Gott/ allen Glauben und alle Erbarkeit wäre / und wollen euch hierin beweisen / als wir getrauen ihr zu Fürderung und Trost deß Rechten als fromme Leut gern thun sollent/daß wir dann mit allem Vermögen um euch mit guten Willen gern erkennen und bedencken wollen / und deß euer günstlich beschrieben Antwort. Datum Heidelberg auff Donnerstag nach S. Elisabethen Tag der H. Wittwen Anno Domini &c. quinquagesimo nono.

Demnach dann Churfürst Friderich seiner Feind Vorhaben und Werbung bey Zeit verkundschafft/hat er in Eyl zimlich Volck in Rüstung gebracht/und seine Sachen also gericht/daß er den Vorstreich erlangt/ belägert im ersten Angriff im Stifft Mayntz an der Bergstrassen das Schloß Schauenberg/ welches der Ertzbischoff mit Geschütz und Proviant wol versehen/ erobert daffelb in 8. Tagen. Immittelst zogen seinem Volck und Heer zu / Landgrafe Ludwig zu Hessen/ und der Städt Straßburg/ Speyr/ Weissenburg/ Haylbrun / Wimpffen und anderer / Reysige und Fußvolck/ um deren Hülff sich der Churfürst bey Zeit beworben.

Was die Stadt Speyr anlangt/ befindt sich/daß ein Rath und Burgerschafft Kraft der Vereinigung/

mit Chur Pfaltz deren Feind seyn sollen / die dem Churfürsten Feindschafft zugefügt/derhalben das jenig zu leisten schuldig gewesen/darzu sie sich verbündlich gemacht/hierum auf deß Churfürsten ermahnen verkündigt der Rath auff allen Zünfften den entstandenen Krieg durch folgenden Inhalt und angehängt Gebott:

Unsere Herren ein Rath thut euch zu wissen/daß sie unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer/und der Hochwürdigen/Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herrn Dieterichs Erwählten und Bestättigten zu Maynt̃/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern / und Grafen zu Veldentz/ ꝛc. Herrn Ulrichs Grafen zu Würtemberg / Juncker Emichs / Juncker Bernhards und Juncker Dieters Gebrüder / Grafen von Leiningen / Feind worden seynd/Darum unsere Herren euch ernstlich gebieten/ darnach euch wisset zu richten / und niemand derselben Herren Leut es seyen Mann/Frauen/ Kinder/oder ihre Güter/ ℔ „ Auch kein Vieh/es seye Rinder/Pferd „oder Schwein/es seye um sonst oder umbs Geld/„ ℔ fürter mehr bey sich zu halten/wer das überführe/ den will ein Rath an Leib und Gut straffen.

Unsere Herren verbieten auch ernstlich allen den ihren / daß sie die Franckfurter Meß weder durch sich selbst noch die ihre besuchen.

Daß auch niemand keinem Frembden allhie an Wein oder Frucht Ladung gebe/es sey dann/daß dieselbe andere Kauffmanschafft und Gewahr der Stadt zugeführt und allhie verkaufft haben/bey vorgesetzten Pönen.

Sie thun auch allen zu wissen/ daß Peter und Rudolph von Venningen der Stadt und allen/die einem Rath zu versprechen stehen/Feind worden seynd.

Nach solcher Verkündigung hat ein Rath offentliche Absagsbrieff folgenden Inhalts an nachbemeldte Churfürsten und Grafen lassen abgehen.

Hochwürdiger Fürst und Herr / Herr Dieterich Gewählter und Bestättigter deß Stiffts zu Mentz;

Wir die Burgermeistere/Rath und Gemeinde der Stadt Speyr lassen uch wissen/Als ihr deß Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / deß H. Römis. Reichs Ertz-Truchsessen und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Recht/da wollen wir und die unsern desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffere wider euch und euer Land und Leut und deß euern / auch aller euer Helffer und Helffers-Helffere und deß ihren Feind seyn/und ziehen uns solcher unser Vehede in deß obgenanten unsers gnädigen Herrn des Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden/ und wollen des sam̃entliche uñ unser jeglicher besunder unser Ehr gen uch/euern Landen und Leuten/ und den euern / auch allen ihren Helffern und Helffers Helffern/und den ihren/ genugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder insonderheit hierinne einiger Bewahrung mehr nothdürfftig wären oder würden / wolten wir auch gethan han mit diesem unsern offenen Brieff / der mit unser Stadt Secret Insiegel zuruck gedruckt/besiegelt/und geben ist uff Samstag nach dem heiligen Ostertag / Anno Domini M. CCCCLX.

Hochgeborner Fürst uñ Herr/Herr Ludwig Pfaltzgrafe bey Rhein / Hertzog in Bayrn / und Grafe zu Veldentz / Wir die Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Stadt Speyr/ lassen euch wissen / als ihr deß Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn/ Feind worden seynd/über sein völlig und nüglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut / und deß euern / auch aller euer Helffer und Helffers Helffere/ ꝛc. ut supra.

Hochgeborner Hr. Ulrich Grafe zu Würtemberg Wir die Burgermeister / Rath und gantz Gemeinde der Stadt Speyr/lassen euch wissen/Als ihr deß Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/Hertzogen in Bayern/und Grafen zu Veldentz Helffer/und deß Durchleuchtigē Hochgebornen Fürsten uñ Herrn/ Herrn Friderichs/ Pfaltzgrafen bey Rhein/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses/ Hertzogen in Bayrn/und Churfürsten/unsers gnädigen lieben Herrn/Feind worden seynd/über sein völlig und gnuglich Erbieten zu Rechte/ ꝛc. ut supra, &c.

Wolgeborner Juncker Emich Graf von Leiningen/ Wir Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Stadt Speyr lassen euch wissen/ als ihr deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/ über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte / Da wollen wir und die unsern desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut/ und deß euern/ und der Land/Leut und Gute/ihr von deß Wolgebornen Juncker Schafferds Grafe von Leiningen euers Bruder wegen inhant / und aller euer Helffer und Helffers Helffer und deß ihren Feind seyn/und ziehen uns solcher Vehede in deß obgenanten unsers gnädigen Hrn. deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden/und wollen des sammentlich / und unser jeglicher besunder unser Ehr gegen euch/ euern Landen und Leuten/ und den euern/auch der Land/ Leut und Gute ihr von Juncker Schaffrids euers Bruders wegen inhaben/ auch allen euern Helffern und Helffers Helffern/und den ihren gnugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder in sonderheit hierin einiger Bewährung mehr nothdürfftig wären oder würden/wollen wir auch gethan han/ mit diesem unserm offen Brieff. Datum ut supra, &c.

Gleicher gestalt überschickt obgemeldten Churfürsten/Fürsten/ Grafen und Herrn der Stadt Speyr Hauptmann Arnold von Engaß sampt der Stadt Speyr Soldnern/ihre Absagsbrieff. daß sie Burgermeister und Raths zu Speyr Helffer/ und in ihrem Frieden und Unfrieden seyn wolten/ ꝛc.

Ferner schickt ein Rath zu Speyr Churfürst Friderich auff sein Ersuchen 30. Reisige/ 60. wolgerüste Schützen und zehen Glenen, alle auff der Stadt eigenen Sold und Kosten/und erhielt dazu/ zu Bewahrung und Sicherheit der Stadt und aller geistlicher und weltlicher Inwohner und Burgerschafft/ ein zimliche Anzahl Volcks/darauf viel Gelds ergangen. Damit aber der Last mit Hüten/ Wachen/ Schoß und

Steur/

Steur/ so der Burgerschafft allein obgelegen/ etwas erschwinglicher und leichter möcht gemacht werden/ hat ein Rath vor gut angesehen / die 4. Stifft umb einen hülfflichen Fürschub zu ersuchen / derhalben an dieselbe ☞ „Friderich Fritzen Burgermeistern/ „Claus Könige Altermeistern / Clausen Börlin/ „Hannß Arnolt/ Hannß Murern Rathsverwandte „und Marcum Mommenson Stadtschreibern ☜ abgeordnet / die gefährliche schwere Zeit und Läuff/ daneben den Last der Stadt lassen fürtragen/ und einem Rath und Burgerschafft in folgenden Puncten zu willfahren gebetten.

Erstlich wenn ein Rath ein Speicher mit Frucht unter die Burgerschafft zu verkauffen würde auffthun/ daß ein Clerisey dergleichen thun/ und umb ein billichen Pfenning/ darüber man sich zu beyden Theilen wolt vergleichen/ ihre Frucht der Burgerschafft zu feylem Kauff geben wolt.

Zum andern/ dieweil der Rath grossen Kosten bey den Kriegs-Zeiten muß anwenden / und ein grosse Zahl Knecht in und außwendig der Stadt besolden/ daß die Clerisey ihren Wein zwischen Ostern und Pfingsten mit der kleinen Maß wolt außzapffen/ und davon die nechste 5. Jahr Ungelt reichen / dessen sie sich nicht zu beschweren / sintemal der Gestalt ihnen kein Abgang beschehe/ sondern das Ungelt von denen bezahlt werde die den Wein holen. Nach 5. Jahren aber solte der Weinschanck gehalten werden / wie von Alters herkommen.

Zum dritten / daß sie 4000. fl. uff zehen Jahr uff gute Versicherung der Stadt ohne Gulten wolten darleyhen / und nach Verfliessung berührter Jahr/ der Zahlung wieder gewärtig seyn.

Auff den grünen Donnerstag ☞ „am Mitwoch „nach dem Palmtag ☜ Anno 1460. seynd im sitzenden Rath erschienen der vier Stifft abgeordnete/ „ ☞ Herr Johann von Stettenberg/ Dhom-Dechant/ „Herr Weiprecht Rüle und Herr Reinhart „von Entzberg Schulmeister (dann also stehet es in „derzeit im Original) des hohen Stiffts/ Jacob von „Bruchsal und Weiprecht von Mentzingen / von „St. Germán, Jost Lette und Johannes Metzel/ von „St. Guidon, Conrad Berg und Johan Sypel/ „vom Allerheiligen Stifft / ☜ unter denen Herr Reinhart von Entzenberg Thomb-Scholaster im Namen derselben uff eines Raths Suchen und Begehren Antwort geben des ungefährlichen Inhalts: Erstlich nach Erzehlung der Umbständ uff den ersten Punct/ Verkauffung der Frucht betreffend/ weren sie mit keiner solchen Anzahl Frucht versehen / daß sie möchten Bünen und Speycher auffthun / sie wolten aber bey den ihren einem Rath zu Gefallen die Anstalt verfügen über ein Achtel auß der Stadt nicht zu veräussern / es wäre dann daß einer seinem Freund 4- oder 6. Malter wolt leyhen oder geben/ das wolt man geschehen lassen.

Des Weinschancks halben/ sey eine Rath bewust/ daß ein Clerisey vor Zeiten ihre Wein durchs gantze Jahr mit der alten Maaß zu zapffen befugt und im Herbringen gewesen / hernach umb Nachbarschafft willen/ und damit die Stadt desto besser zu erhalten/ hätten sie sich solcher herbrachten Gerechtigkeit gutwillig begeben/ und ihren Weinschanck zwischen Ostern und Pfingsten/ und zwar in die sorglichste Zeit/ da niemand wissen könne / ob der Weinstock sich wol oder übel anlassen werde / zu bestimmen und einzuschliessen bewilligt / das man jetzo nicht könt ändern/ des versehens / man werde ihnen über solche beschwerliche Bewilligung mit fernerm Zumuthen verschonen.

Der 4000. fl. wegen sey diß ihr Erklärung/ daß sie den verstorbenen Bischoffen Reinharten und Seyfriden decimas müssen geben / die sie dem jetzigen Herrn gleichfals versprochen / und deßhalben mit Vorrath zumahln gar nicht versehen / mit Bitt sie für entschuldigt zu halten / sie wären aber des Erbietens/ wenn die Kriegs-Läuff nicht geändert/ und die Stadt bekriegt oder belägert solt werden / so wolten sie/ so ferrn man ihnen das anvertrauet/ als frommen Leuten das anstünde / getreulich helffen wehren/ hüten und beschirmen.

Auff solche Erklärung hat ein Rath ☞ die Sach" zu überlegen angenommen / und nachgehends den" Dhom-Dechant ersuchen lassen/ die Stiffter zu be-" scheiden/ daß sie ihre verordnete/ die zuletzt vor Rath" gewesen/ wieder vor Rath schicken möchten / auff" den Montag nach Quasimodogeniti, welches auch" geschahe / darauff der Rath" ☜ die Clerisey kurtz auff solche Maß beantwort/ daß sie die Erklärung mit befrembdem vernommen / ☞ nachdeme die" Stadt uñ ihre Marckt in acht Theil vertheilt wäre/" davon die Pfaffheit fünff Theil innen hätte/ möch-" ten nur die drey Theil solche fünff Theil zu langer" Zeit mit Wachen und andern also hinbringen/ das" lasse der Rath geschehen/ " ☜ Man hät das Vertrauen zu ihnen gehabt / sie wurden in so schweren und soralichen Läuffen sich freundlicher erwiesen haben / ☞ dieweilen es aber nicht seye / so lasse es der" Rath dabey bleiben/" ☜ wolle ihnen aber des zur Nachrichtung nicht verhalten / daß sie des Herrn Churfürsten Pfaltzgrafen Helffer/ und seiner Widersacher Feind worden wären / So nun jemand auß den ihren derselben angehörige Leut und Unterthanen bey sich hätte/ solten sie dieselbe von sich thun / damit nichts ärgers daraus erfolgen möchte. ☞ Hiebey" ist nicht zu verschweigen / daß Herr Adam Hart-" mann Pfarrer zu St. Jacob kurtz hernach einem" Rath 20. fl. überlieffert / als wann ihm solche von" einer gewissen Person zugestellt worden wären/ dem" Rath zu geben/ umb solche an der Stadt gemeinen" Bau zu verwenden / darüber ihme der Rath einen" Schein ertheilt / deßgleichen hat nach der Hand" Herr Johann von Stettenberg Dhomdechant dem" Rath 100. fl. geliffert / daß solche angelegt und die" jährliche 5. fl. Zinß zu der Stadt Bau angewendet" werden sollen/ darüber man ihme auch eine Urkund" zugestellt. ☜

Nachfolgende Erzehlung ist auß der Bischofflichen Speyerische Beschreibung hieher gesetzt. Inmittelst als diese Ding bey der Stadt Speyr fürgangen/ hat sich Churfürst Friderich mit seinem und seiner Helffer Heer bey Bockenheim gelägert / hingegen samleten sich der Ertz-Bischoff von Maintz/ Hertzog Ludwig von Beyern / und die Grafen von Leiningen / mit ihren Helffern und Helffers Helffern zu Pfedersheim / ihrer waren über die 6000. Mann/ und hatten ihren Anschlag gemacht den Pfaltzgrafen vor Bockenheim mit Gewalt auß dem Feld zu schla-

gen. Deß war der Pfaltzgraf verwarnet / macht derwegen ein gute Ordnung unter seinem Kriegsvolck. Am andern Tag/ nemlich auff Udalrici Morgens frühe zogen die Mayntzische an / da solches der Pfaltzgraf sahe / brach er mit seinem reysigen Gezeug und Kriegsvolck auch an/ begab sich in einen Grund/ der Munsterthal genant / mit 1200. Pferden / und ließ die übrigen halten zu Angesicht der Feind/ schlug sein Wagenburg auff einen Berg. Dagegen kamen die Mayntzischen mit vielen unzahlbaren Wägen/ einer grossen Menge Büchsen und anderm Gezeug/ was in ein Feld gehört / schlugen ihr Wagenburg weit herauß ins Feld/ nicht fern von des Pfaltzgrafen Gezeug / hielten darnach eine gute Weil gegeneinander. Letztlich huwen die Mayntzischen darauff / und trungen von eim Berglein herein. Als nun der Pfaltzgraf das sahe / sprach er zu seinen Rittern und Knechten: Wolher/wolher lieben Freund/ wer heut zu Tage mit mir sterben oder genesen will/ der haue darin in dem Namen der H. Jungfrauen Marien / des H. Creutz / und des H. Ritters St. Georgen / heut zu Tag Pfaltzgraf oder nicht mehr. Darauff stach der Pfaltzgraf mit seinem Gezeug zu erst darein/ ihm folgt der Landgraf von Hessen/ und der Graf von Lichtenberg / darnach die andern Grafen / Ritter und Knecht. Die Schützen schossen dapffer zusammen / doch nahmen die Mayntzischen gar bald die Flucht / und wurden zertrennet. Die Trommeter/deren der Pfaltzgraf 15. und Mayntz 9. hat/ bliesen für und für in der Schlacht / die währet biß gen Pfedersheim auff die Bruck / und wären die Pfaltzgräfischen fortgefahren/sie hätten Pfedersheim gewonnen / und den Ertzbischoff von Mayntz selbst bekommen/ dann er die Pforten kaum erlangt/daß er nicht erwüscht ward.

Nach diesem Geschrey und Schlagen fielen die Schützen in die Mayntzische Wagenburg / und der ander Zeug häuffig hernach/führten alle Wägen und Geschütz darvon / funden da 34. Büchsen / (es war keiner im Heer / der hüpscher Büchsen gesehen hät) 5. grosser Stein- oder Maurbrecher/ 4. Karchbüchsen/ die waren eines Theils denen von Worms zugehörig/ so sie dargeliehen hatten / ohne Hacken und Handbüchsen/ deren ohne Zahl. Dann ein Wagen und zween Karch voll Rodthauen / Schauffeln/ Steinbickeln/ und was zur Wagenburg gehört. In dieser Schlacht seynd 7. Grafen erlegt worden/ als nemlich Eberstein/Leiningen/Hennenberg/Nassau/Runckel und Eisenburg des Ertzbischoffs von Mayntz Bruder/ auch einer von Gleichen / der war Bannerherr/ Item 124. reysiger Knecht/ Item 170. Bauren/ die wurden alle gefangen/ohne die erschlagen und todt geblieben. Doch mangelten uff beyden Seiten die todt und gefangen waren/ 750. Mann. Die Gefangnen / Edel und reysige Knecht führt man gen Heidelberg/ und die Bauren gen Altzheim. Diß geschahe an einem Freytag auff S. Ulrichs Tag/ Darnach auff den Montag nachfolgend beidtet man vor Westhofen im Feld (da man ein Platz und Ring gemacht) 400. hüpscher gesattelter reysiger Pferd/ und 53. schöner gantzer Küriß / ohne Pantzer und andere Harnisch/ Item etlich viel Wagenpferd/ und sonst viel anderst. Es hatten die Mayntzischen vorhin grossen Muthwillen mit Brennen und Rauben getrieben / dann sie dazumal den herrlichen Stifft Neuhausen/die Klöster Liebenaw und Hocheim/ samt daran ligenden und viel andern Dörffern auch abgebrandt/ alles auff den Pfaltzgrafen/ darum strafft sie GOtt/ weil sie so unchristlich und tyrannisch gehandelt/ es wäre sonst unmüglich gewesen/ wann der Allmächtig nicht sonderlich gewolt / daß der Pfaltzgraf obgesiegt hätte/ dann wo er einen Mann hätt/ da hatte Mayntz drey.

Nach diesem bedacht der Ertzbischoff von Mayntz sein schwere Niederlag und den empfangenen Schaden/ schrieb auff Freytag vor S. Mariæ Magdalenæ Tag dem Pfaltzgrafen Churfürsten um ein gütlichen Tag gen Worms anzusetzen/ welches ihme abgeschlagen ward. Da riethen ihme seine Räthe darzu/ daß beyde Churfürsten einander frey Geleidt gaben / zu uñ voneinander auf die Hütten underwendig Worms gelegen/ Zimmermanns-Hütt genennt. Also kamen die beyde Fürsten mit 200. Pferden dahin zusammen/ sassen beyde von ihren Pferden ab/ empfiengen einander/ führeten einander mit den Händen in die Hütten/ ersprachten sich miteinander (ohne Beyseyn einiges Landherrn oder jemand andern) auff ein gute Stund/ Und wie sie alle Nothdurfft miteinander abgeredt/ da giengen ihr beyderseits Räthe / mit Namen Reinhard von Sickingen/ Bischoff zu Worms/ein Grafe von Catzenelnbogen / Grafe Jesse von Leiningen/ Herr Adam Cämmerer Ritter / und der Alt von Eisenburg / des Ertzbischoffs von Mayntz Vetter/ im Feld zusammen / begriffen uff beyderseits Herren Abred ein Rachtung / daß der Ertzbischoff von Mayntz dem Pfaltzgrafen solt geben 9000. fl. die ihme der vorig Ertzbischoff von wegen deß Anlaß / so zwischen Bacharach und Lorch getheidingt/ schuldig/ und nicht geben wollen/ deren 3000. fl. bahr/ und die übrigen 6000. fl. in einem halben Jahr zu erlegen. Item 12000. fl. solt er ihm für die Gefangene/ die dem Ertzbischoff zustunden/ geben/ und darfür die Burg- oder Bergstrassen mit aller ihrer Zugehört des Pfaltzgrafen Pfand seyn / so lang biß dieselben 12000. fl. gericht und bezahlt / das solt ein Thum-Capitul zu Mentz bewilligen/ mit ihrem Ertzbischoff siegeln/ und versprechen diese Rachtung zu halten. Also wurden diese zween Churfürsten im Feld vereinigt. Darnach wurden auch vertragen Hertzog Ludwig von Bayern und Grafe zu Veldentz / sampt den Grafen von Leiningen. Aber Hertzog Ludwig wolt die Rachtung nicht annehmen / derewegen solche Handlung gäntzlich zerschlagen/ und gab ein neuen Krieg. Der Pfaltzgrafe zog darauff für das Schloß Haßlach/ darzu liehen ihme die von Speyr 50. wolgerüster Mann mit Büchsen und Armbrosten / das geschahe Dienstag vor Bartholomæi / lag dafür biß den Sambstag zu Nacht/ da ward das Schloß auffgeben. Der Pfaltzgraf nahm es ein/ und die darinnen waren musten ihme schweren / des Kriegs wider ihne hinfüro abzustehen. Am nächsten Dienstag darnach zog Pfaltzgrafe für Minfeld/ darzu liehen ihme die von Speyr wiederum 50. Mann/ gewañ dasselbig am 3. Tag/ nahm es ein sampt allen darzu gehörigen Veldentzischen Dörffern / und musten ihm die Baurn alle huldigen und schwören.

Im Jahr 1461. auff Freytag Speer und Kron/ zog der Pfaltzgrafe wieder gen Haßlach / und liehen ihme die

die von Speyr 50. Steinmetzen und Zimmerleut/ließ das Schloß daselbst zu Haßlach zerbrechen/ schleiffen und gäntzlich außbrennen. Deßgleichen thät er mit Besigheim und Münfeld. Darnach auff Medardi zog er auff Hertzog Ludwigen vor Meissenheim mit 3000. Maß/ darzu liehen ihme die von Speyr 80. guter wolgerüster Schützen/ und lag biß auff Johannis Abend davor. Da kame Marggrafe Carl von Baden/ und vereinigt dem Pfaltzgrafen seinen Vettern Hertzog Ludwigen mit einer sondern Maß/ und wurden die von Leiningen dazumahl auch gegen der Pfaltz vertragen/ der gestalt/ daß sie zu ewigen Tagen der Churfürstl. Pfaltz Mann seyn/ und derselben in allen ihren Schlössern Oeffnung geben. Auch die Schlösser/ so er ihnen angewonnen/ von ihme wieder zu Lehen empfangen/ darzu wann sie ferner über kurtz oder lang wider die Pfaltz thun würden/ solche alßdann der Pfaltz eigen seyn solten/ dieselben andern zu verleyhen oder selbst zu behalten. Also seyen sie von dem Marggrafen vertragen worden/ und hätt der Krieg 6. Wochen gewähret. Doch hat der Pfaltzgrafe ihme den halbigen Theil aller Obrigkeit zu Haßlach/ Ugelheim und Böhel vorbehalten. Bißher die Erzehlung auß der Historischen Beschreibung.

Das CIV. Capitel.

Pabst Pius II. entsetzt Churfürst Diethern zu Maintz seines Ertzbisthum/ verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau: Churfürst Friderich Pfaltzgrafe nimbt sich Churfürst Diethern an: Die Clerisey zu Speyr feyert vom Kirchendienst: Kayser Friderich erklärt Churfürst Diethern und Churfürst Friderich in die Acht: bestellt Marggrafe Carlen zu Baden zum Obristen wider berührte Churfürsten/ darüber das Ertzbisthum Maintz getrennt und geschwächt worden: Wie sich ein Rath der Stadt Speyr bey diesen schweren Läuffen verhalten.

IM Jahr 1461. entsetzt Pabst Pius II. Churfürst Diethern zu Maintz seines Ertzbisthums/ und verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau/ daher neue uñ schwere Krieg am Rheinstrom erwachsen. Die Ursachen/ darumb die Absetzung geschehen/ sollen seyn gewesen/ wie etliche davon schreiben: Erstlich/ daß Churfürst Diether dem Pabst das Pallium in dem hohen Werth/ als es derselb angeschlagen/ zu zahlen verweigert/ und als der Pabst hierum denselben gen Rom die Bestättigung des Ertzbisthums zu empfangen erfordert/ daß er sich mit Leibs-Schwachheit entschuldigt/ und zu Hof nicht erscheinen wollen.

Zum 2. daß Churfürst Diether dem Pabst die schwere Schatzung des zehenden/ zwantzigsten oder dreyssigsten Pfennings/ damit derselbe das Teutsche Reich zu beschweren unterstanden/ rund abgeschlagen/ und das Vatterland solchs Lasts hiemit enthaben.

Zum 3. demnach auch der Pabst Churfürst Diecherum und seine Nachkomen in diese Enge beschliessen wollen/ daß dieselbe als Ertz-Cantzler des Reichs/ die Churfürsten ohne Vorwissen eines Pabsts/ und dessen Erlaubnus nicht sollen zusammen beruffen und versamlen/ daß derselb gleichfalls solch Zumuthen mit Fürwendung seiner Pflicht gegen dem Reich/ gäntzlich verweigert.

Dieterus ab Eisenberg, id egit, ut Germania oneribus Curiæ Romanæ exoneraretur & noluit Pontifici parere. Questus igitur est Pontifex, quod vellet sedem Apostolicam humiliare & Imperialem evehere, monuitque quod etiam vera dicere contra Papam esset contra juramentum Episcoporum. Cum ille sententiam non mutaret, & in aliis etiam Papæ non consentiret, excommunicatus est publicè Spiræ & Argentorati, & in locum ejus constitutus Adolphus de Nassau. Dietherum defenderunt Palatinus, Brandeburgicus, Electores & alii.

Zum 4. daß Churfürst Diether des Pabsts Legaten nicht in gebührenden Ehren gehalten/ ihrem Befelch ungehorsam gewesen/ und denselben kein Gebott uber die Clerisey wollen verstatten/ davon zum Theil hernach in Churfürst Dietheri Außschreiben ferner Bericht zu vernehmen.

Dieweil dann in solchem allem Churfürst Dietherus die Freyheit Teutschlandes vertheidigt/ und des Pabsts Eingriff/ so viel an ihme/ widerstanden/ hat sich Churfürst Friderich seiner mit Hülff und Beystand angenommen/ und ihn wider Grafe Adolff bey dem Churfürstenthum zu schützen zugesagt. Umb dieses Beystands willen schreibt Hedio, habe Churfürst Diether Pfaltzgrafe Friderichen/ Stadt/ Schloß und Dorffschafften/ an der Bergstrassen gelegen/ der Pfaltz so lang inzuhaben und zu genieſſen verpfändt/ biß derselben vom Stifft Maintz 100000. fl. erlegt und bezahlt werden. Churfürst Adolph hat sich gleichfalls umb der benachbarten Fürsten/ Grafen und Herren Hülff beworben/ Pfaltzgrafe Ludwigen von Zweybrücken das Schloß Bickelheim und etliche Dörffer/ als Sibenheim/ Montzengen/ Nußbaum und andere mehr verpfändt/ aber Churfürst Friderich Pfaltzgraf erobert dieselbe hernach zur Pfaltz/ dem Marggrafen zu Baden und Grafen zu Würtemberg hat Churfürst Adolph auch ihre Hülff theils mit Landgütern/ theils mit Geld bezahlt.

Churfürst Friderich und Dieterich haben sich einer neuen Pfenning-Müntz auff 12. Jahr lang verglichen/ dieselbe in ihren Landen angestellt/ und einem Rath zu Speyr zugeschrieben/ und umb Beförderung gemeines Nutzens/ auch in ihrer Stadt zu geben und zu nehmen/ zu verfügen gesonnen. Demnach dann ein Rath befunden/ daß solche Anordnung dem Land zum Besten gemeynt/ ist auff allen Zünfften ein Gebott solches Inhalts auf Sontag nach Martini verkündt worden: Nachdem unsere gnädige Herren von Maintz und Pfaltzgraf sich einer neuen Pfenning- und Heller-Müntz auff 12. Jahr hinauß verglichen/ und kein ander Pfenning- und Heller-Müntz dabey zu nehmen/ so wolle ein Rath/ daß solcher Müntz 16. ß. vor ein Gulden von Catharinen Tag anzufahen die folgende 12. Jahr nach einander geben und genommen werden sollen. So sey auch eins Raths Befelch/ daß alle Wechsel in der Stadt abgethan/ und fürter niemand wechseln solle/ dann allein die/ so ein Rath verordnet/ und sie hierzu beeydigt hat/ denen ein sondere Ordnung des Wechsels fürgeschrieben wordē.

„ ☞ Es giengen derselben weissen silbern Pfen-
„ning 44. auff ein Loth und hielte die Marck 7. Loth
„weniger 6. Gran feines Silbers / der halben Pfen-
„ning giengen 73. auff ein Loth und hielte die Marck
„5. Loth und 6. Gran fein Silber. Gebe aber einer
„sechzehen Schilling neuer Pfenning für 1. ß. alter
„Pfenning / soll mans auch nehmen / doch wurden
„außgeschieden die Isenburgische / Speyrische und
„Wachenheimische Pfenninge / die in Jahrs frist o-
„der darüber geschlagen worden / deren 6 gelten sollen
„4. neue. ☟

Demnach aber Churfürst Dietherus des Pabsts Entsetzung nicht nachgefragt / und sich wider desselben Willen durch Hülff Churf. Pfaltz / des Landgrafen in Hessen und anderer Grafen und Städt beym Ertz-Bisthum gehandhabt / hat der Pabst ernste Bann-Brieff im Jar 1462. wider gedachte Churfürsten und deren Helffer allenthalben offentlich anschlagen und verkünden lassen / immassen allhie zu Speyr im Februario vor Faßnacht dieselbe an der Munsterthür angeschlagen / aber von Stund an wieder abgerissen worden. ☟ „Der Pabst ware der-
„massen verbittert / daß er nach allen Mittlen getrach-
„tet den Churfürst Dieterich von dem Ertz-Bisthum
„zu bringen / dahero insonderheit den mächtigen Her-
„zog Carl von Burgund gantz demüthig und mit
„liebkosenden schmeichlenden Worten umb Hülff
„und Beystand angesprochen; ☟ So hat auch Kayser Friderich wider obberührte beyde Churfürsten ihres Beginnens halben grosse Ungnad und Feindschafft geschöpfft / und an einen Rath der Stadt Speyr ernste weitläuffige Brieff gesandt / darin Kayserl. Maj. bey äusserster Ungnad und Verlust aller Freyheit und Privilegien geboten / daß sich die Stadt von der Verbannten Hulff und Beystand absondern / und dieweil S. Maj. gäntzlich dieselbe zu bestraffen entschlossen / als Getreue Gehorsame des Reichs wider dieselbe mit wolgerustem Volck und guter ersprießlicher Hülff zuspringen solt. Samstag nach Reminiscere im berührt Jahr seynd ins Raths der Stadt Speyr Versammlung kommen Herr Hans von Sternberg Thom-Dechant / sampt andern von dem mehrer und den andern Stifften / und hat der Dechant zu allen Heiligen Cunrad von Bergen fürgetragen. Es sey offenbar / wie der allerheiligste Vatter der Pabst Herrn Dieterich von Eisenberg der Kirchen zu Mentz entsetzt und Herrn Adolph von Nassau damit versehen / Dieser und anderer Ursachen mehr halben sey vor drey Wochen ungefähr ein Bull allhie angeschlagen aber abgerissen worden / deren Inhalt in Summa gestanden / daß die Clerisey allhie / ☟ „nach Außgang achtzehen Tagen / die
„den andern Tag ihr End gewinten ☟ Interdict soll halten / und von dem Kirchen Dienst müssig stehen / wiewol bißher wegen Verhafftung des Dechans zu S. German davon allhie und anderstwo gefeyert worden / und ihnen dieser des Pabsts Befelch noch schwerer fallen wolte / so gebühre sich ihrem Allerheiligsten Vatter dem Pabst und der Kirchen gehorsam zu seyn / und hierin auch ihrem gnädigen Herrn von Speyr zu gehälen. Sey derwegen ihr Bitt / ob sich nun mit dem Interdict würde begeben / daß man nit tauffen / begraben / oder Reichung des H. Sacraments thun wurde / es wäre dann / daß einem Menschen Kranckheit halben das möchte noth seyn / und dardurch jemand auß einem Rath und Burgerschafft Verdruß wolt nehmen / sie deßhalben zu verantworten / dann sie hierum nicht anders thäten noch thun wolten / als die so allzeit sich dem H. Stul zu Rom und der H. Kirchen gehorsamlich erwiesen / daß sie auch schuldig und pflichtig wären zu thun. Hierüber hat sie ein Rath beantwort / die Sach zwischen beyden erwählten zu Mentz gehe diese Stadt nicht an / und habe man damit nichts zu thun / darum ware eins Raths Begehren an sie / keine Sonderheit hierin fürzunehmen / sondern sich also zu verhalten / immassen andere Pfaffheiten / die dem Stul zu Rom als nahe und wol verwandt seyen als sie / Und man stelle ihnen solches zum Besten zu bedencken heim.

Dieweil in diesem Fürtrag der Verhafftung des Dechans zu S. German Meldung geschehen / und daß hierumb die Clerisey im Stifft von der Kirchen und Gesang gefeyrt / damit ists also zugangen. In diesem Jahr Feria quinta post Agnetis hat ein Priester Henrich Gerlach genant / mit seinen Helffern den Dechant zu S. German vor der Stadt / umb daß er sein Gerlachs Concubin bey sich auffgehalten / Abends in seinem Hauß über Tisch gefangen / denselben über Rhein / der hart gefroren / gen Zwingenberg geliefert / daselbst er von Caspar von Hirschhorn gefänglich gehalten worden. Demnach dieser thätlichen Handlung und Ubergriffs ein Clerisey verständigt / haben sie von allem Gesang gefeyert / und nur täglich in einer jeden Kirchen mit beschlossenen Thüren eine Meß gehalten biß nach Palmtag / da sie Erlaubnus erlangt / den Gesang wieder anzufangen / welches sie einem Rath zu wissen gemacht / nicht zweifflend / es werde einem Rath nicht weniger Leid und zuwider seyn / daß der gedachter Dechant gefänglich gehalten werde. ☞ Ehe dieses / daß nemlich die Pfaffen" wieder singen dorffen / geschahe / hat der Rath auff" Annunciationis Mariæ der Clerisey anzeigen lassen:" weil selbigem fürkomme / daß in damahligen Kriegs-" zeiten viel Wein hinder die Geistliche geflüchtet wur-" de / auch die Pfaffen selbsten viel Wein kaufften / " als seye des Raths Begehren / daß die Clerisey we-" gen des ersten verfügen solte / daß dem Rath darüber" eine eigentliche Beschreibung solcher Wein zuge-" stellt werde / sein gebührliches Weg- und Ungelt da-" von zu empfangen / auch in dem zweyten zu verord-" nen / daß darin nicht anders als sich gebühre / verfah-" ren werde / darauff die Clerisey am Dienstag nach" Lætare vor des Raths Schreibstuben die Antwort" durch ihre Verordnete auß allen Stifftern dahin er-" öffnet / daß ein jeglicher unter ihnen auff seinen Eyd" die geflehete Wein und wo derselbe liege dem Rath" seine Gebühr davon zuerheben schrifftlich zustellen" auch sich wegen seiner gekaufften Wein also halten" solle wie sich gebührte / und welcher solches überführe / " der solte dermassen gestrafft werden / daß der Rath" sehen solle / daß er genug gestrafft wäre. ☟ "

Donnerstags nach Oculi in der Fasten schickt Bischoff Johann zu Speyr ein Botschafft an ein Er. Rath der Stadt Speyr / welche demselben fürgetragen / was massen zwischen dem entsetzten Churfürsten Dieterich von Eisenberg und neu-bestättigtem Graf von Nassaw schwere Krieg sich erhaben / und die Sachen wegen des Pabsts Bullen und Kayserl.

Maj.

Maj. Gebottsbrieffen weit eingerissen/ und umb sich greiffen wolten. Dieweil dann der Herr Bischoff/ dem Stifft und der Stadt nutz/gut und rathsam thät befinden/ daß beyde Theil einhelliglich zusammen hielten; So wäre sein Bitt/es wolle ein Rath mit S. Gn. sich unterreden/was sich jeder Theil zum andern in Gefährligkeit zu versehen und zu getrösten habe.

Uber wenig Tage hat ein Rath seine Abgeordnete/ „ welche gewesen waren Engel Eirer / Burger„meister / Clauß König und Itel Fritz/ Altermeiste„re gen Udenheim zum Herrn Bischoff zur Handlung / wie man sich bey diesen schwürigen gefährlichen Läuffen zu verhalte/abgefertigt. In solchem Gespräch haben die Abgeordnete dem Herrn Bischoff entdeckt / daß der Herr Marggrafe von Baden als Kayſ. Maj. Hauptmann einem Rath lassen anbringen/daß Kayſ. Maj. mit allem Ernst dero Gebott/daß man seinen Kriegs-Obristen uñ Hauptleuten solt mit schuldiger Hülff zu ziehen wolt nachgesetzt haben/und begehrt/dz die Stadt Speyr dem entsetzten Churfürsten und dessen Helffern Hülff und Beystand solt abschlagen. Hierüber ein Rath durch Abgeordnete S. F. Gn. lassen vermelden/daß die Stadt Speyr ein freye Reichs-Stadt/uñ nach altem Herkomen und bestättigter Freyheit zu Folg derselben Gebott des Zuziehens und Hülffleistung nicht verbunden sey / hätten auch S. F. G. unterthänig gebeten/ die Stadt dabey bleiben zu lassen. Solchs habe der Herr Marggrafe mit seinen Hauptleuten zu bedencken angenommen.

Uff solchen Bericht der Herr Bischoff angezeigt/ wie er die Stadt Speyr insonders lieb und bevor habe/und derselben alle Wolfahrt und Guts gönne/und gern sehen wolt/daß dieselbe und sein Stifft in gutem Wolstand/ Fried und Ruhe behalten werden möchten. Er wolte sich auch dessen mit beschämen/daß ein Rath zu Speyr möcht sagen/daß er um deren Freundschafft und Beystand geworben/ dann das sey sein eigentliche Meynung/daß er und die Stadt sich zusammen thun/uñ sonderbare Einigung miteinander auffrichten möchten/ daß jeder Theil wisse/weß er sich zu versehen. „Wo er der Stadt/dem Rath und de„nen Bürgern etwan eine zu willen werden könte o„der möchte/das wolte er also gern thun/als gienge es „seines Stiffts eigen Städte eine an/er wolte wol/ „daß einem jeglichen Kind in der Stadt Speyr/das „7. Jahr alt wäre/ in seinem Hertzen geschrieben stün„de/was gutes er der Stadt gönne/ er wolte auch in „diesen Krieg nicht kommen/er würde dann gar gröb„lich darein gezogen. Derhalben wäre sein Begehren/ weil er auffs Pabsts und Kayſers Befehl gesehen / und dem Kayſerlichen Hauptmann dem Marggrafen Beystand versprochen/ein Rath wolte der Stadt Wolfahrt bedencken / dem Kayſer Gehorsam leisten / und sich aller Schuldigkeit verhalten. Die Abgeordnete haben hierüber die schwäre Läuff angezogen / dardurch ein Rath dergestalt in Zweiffel gesetzt/ daß man sich was zu thun/ noch zur Zeit nicht könt erklären/ und zur Unzeit nicht entdecken wollen/ wohin sich ein Rath lencken werde. Unlängst hernach haben der Herr Bischoff und Marggrafe abermal umb richtige und endliche Erklärung angelangt/ Darauff beyde Fürsten ein Rath underthänig gebeten/durch ihre Intercession bey Kayſ. Majestät zu erhalten/ daß die Stadt beym Herkommen und Freyten gelassen / und des Zuzugs den Kayſ. Hauptleuten möcht verschonet bleiben. Darauff jedweder eins Schlags geantwort/die Sach berühre die Kayſ. Maj. und seyen die Reichsstätt sämptlich schuldig/ denselben Gebotts-Brieffen gehorsam zu seyn. Sie hätten auß dieser gemächlichen Antwort eines Raths zu vernehmen / daß derselbe einen andern Hinderhalt hätte/dabey sie es müsten lassen verbleiben. Der Herr Bischoff hätte ferner darzu gesetzt/daß er je gern sehen möcht/ daß es der Stadt Speyr wol gieng/so stünde es mit seiner Pfaffheit auch desto besser.

Das CV. Capitel.

Churfürst Diether zu Maintz schreibt/an einen Rath der Stadt Speyr in seiner gerechten Sach wider Grafe Adolph von Nassau umb Beystand: überschickt daneben ein offentliche vom ersten Trucker zu Maintz getruckte Schrifft / darin vermeldt/daß er darumb vom Pabst in Bann erklärt/weil er des Teutschen Reichs Freyheit dem Päbstl. Hof zu unterwerffen verweigert: was der Pabst Bannen/ und Ledigzehlung der Lehenleut und Unterthanen Pflicht und Aid im Reich vor böse Frucht jederzeit erweckt. Dabey auch zu sehen / wo und vor wem die höhere Ständ des Reichs von Alters pflegen zu rechtfertigen.

Diether von GOttes Gnaden Erwählter und Bestättigter zu Mentz/ꝛc. und Churfürst. Unsern Gruß zuvor Ersamen lieben Besondern/ Wiewol uns nicht zweiffelt/euch und einem jeglichen Verständigen auß mañigfältigen Schrifften/Rechtgebotten und Handlungen/der hohe Mißhandel und ungebührlich Fürnehmen gegen uns/wider Gott/Ehr und Billigkeit/mit stättiger Ubung fürgenomen und gebraucht wird/gnugsamlich zu erkennen worden ist/ haben wir doch zu mehrerm Glimpff/ auff unser Forderung / Verantwortung / und Rechtgebottschrifft/ darin wir uns abermal zu völligen außträglichen und gnüglichen Rechten/als wir hoffen/ihr und männiglich vermercke sollet/erbotten/außgehen und auffschlagen lassen/die wir euch nicht verhalten/sondern hierin verschlossen zuschicken wollen / mit allem fleissigen Ernst euch bittend/ die mit unverdrossenem Gemüth zu verhören / und Gestalt der Dingen innerlich zu betrachten / getrauen wir / ihr darauß eigentlich und scheinbarlich bericht werden sollet/ wie gar ungütlich/ unrechtlich und unerbarlich gegen uns mißhandelt uñ mit der That freventlich verfahren wird/ und uns als eim Liebhaber der Gerechtigkeit solchem zu widerstehen/ und uns des uffzuhalten Hülff und Beystand thun / das wollen wir gegen euch in Gnaden bedencken. Geben zu Hoest am Sontag dem H. Palmtag A. ꝛc. 62.

Allen und jeglichen Fürsten/Grafen/Herren/Prälaten/Geistl. und Werntlichen/und allermänniglich/ in was Stands / Würden oder Wesens sie seyn/ Entbiethen wir Diether von Gottes Gnaden des H. Stuls zu Mentz Erwählter und Bestättigter/des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und

Churfürst/unser freundlich Dienst/ günstl. Gruß und alles Gut. Nach dem in kurtz vergangenen Zeiten unser H. Vatter der Pabst uff unwarhafftig Fürbringen / seiner Heiligk. von uns anbracht ist/in einer seiner Päbstl. Bullen uns hohe Schuldigung in Unschulden zugemessen/ Und über das wir nach Abgang weyland des Ehrw. in Gott Vatters Hn. Dieterichs Ertzbischoff zu Mentz löbl. Gedächtnus in rechter uñ nehmlicher Zeit und Statt/nach Außweisung der Gesetz von unserm Capitel zu Mentz zusammen beruffen und versamlet/als von Alter herkommen ist/mit einer göttl. rechtlichen und beständigen Wahl zu einem Ertzbischoffen unsers Stiffts zu Mentz einträchtlich erwählt/und mit löbl. Gesängen et haben/als des alles der Gezeugnus-Brieff derselben unser Wahle / den man neñet Decretum Electionis, klärlichen Schein gibt/ Und wir darnach auff dasselbig Decret von seiner Heiligk. löbl. in Krafft der berührten Wahl bestättigt und confirmirt worden seyn/und uns von seiner Heiligk. auf solch sein Päbstlich Confirmativ und Bestättigung unser Pallium durch Volprechten von Derß / der Zeit Schulmeistern unsers Thums zu Maynz zugesandt/das wir auch mit gantzer Andacht/ und billiger Ersamkeit empfangen/und den gemeldten unsern Stifft Jahr uñ Tag in geruhigem Genoß und Beseß herbracht und ingehabt haben/ uns unermahnet/unersucht/unerfordert/ unerklagt/unverhört und unverantwort / darzu unerlangt und unerwonnen aller Gericht und Recht / sonder alle Gerichts- und Rechts-Ordnung fürgenommen und unterstanden hat unser Fürstl. Ehren/Würden und unsers Stiffts zu entsetzen/in dem uñ besunder nach dem freundl. Abschied seiner Heiligk. Oratores, nemlich Meister Rudolph von Rudeßheim/Thum-Dechant zu Worms/ und Franciscus von Tolet von uns abgeschieden seyn/ wir uns solches zu seiner Heiligk. nicht versehen/auch solche schwere Ungnad / sein Heiligk. zu uns gewandt hat/ nie verschuldt oder verdient haben / und ungern verschulden wolten / unbedacht der Form und Anweisung seiner Heiligk. von dem himmlischen Pabst/ des Vicari und Nachfolger er in dieser ritterlichen Kirchen ist/gegeben/der den Ubertretter des ersten Gebotts unverhört nicht urtheilen oder verdamnen wolt/ auch in Vergeß geordneter Recht und Gesetze / sein Heiligk. in dem Schrein seiner Brust tragend ist/außweisende / daß seiner Ehren niemand verurtheilt oder verwiesen werden solle / es erfinde sich dann des nach gnugsamer Verantwortung / so völliger Schein der Sonnen Glantz in Mittemtag übertroffen sey/haben wir zu der Zeit uns solcher Schuldigung/uns mit Unwarheit zugelegt/ gnunglich verantwort/der Articul uns zugemessen/entschuldigt/und uns der Sachen uñ solcher geweltiger unrechtlicher und unbillicher Beschwerung und Fürnehmens durch unser göttl. rechtlich und beständig Appellation, wir gethan/zu rechtlicher Verhörung/an sein Heiligk. gezogen/ und erboten/gantz ungezweiffelt / wo wir der Ding zu rechtlicher Verhörung gelassen würden/dz wir alles/das uns von seiner Heiligk. uñ männiglich zugemessen werden möcht/in wahrlichem Schein nach Nothdurfft unser Fürstl. Ehren mit gnugsamen Beybringen wissen völliglichē zu verantworten/ uns des zu entschuldigen und zu entnehmen. Wiewol ob alles in der berührten Päbstl. Bull bestimmt/ nach seiner Inhalt also wäre/ das doch mit Warheit niñer beybracht werden mag/ wäre dannoch nit formlich/billich oder recht/ uns der Ding unerfordert uñ unverhört/unser Ehren/Würden und Stiffts zu entsetzen/dann all göttl. natürlich/ Päbstl. und Kayserl. Recht und Gesetze solches verbieten. Aber bey Zeit unser Regiments und Fürstenthums haben wir nie anders gehandelt/fürgenommen oder gethan/ dann einem Christl. frommen Fürsten/ der zu Wolfahrt / Nutz/ Ehr und Frieden gemeiner Land von gantzem Gemüth geneigt ist / wol zustehet und zu thun gebührt/deßhalben wir in seiner Heiligk. Ungnaden gefallen seyn mögen. Dann wolten wir umb Genoß uns darauß entstanden wäre/in die Uffsatzung und Schatzung des zehenden/zwantzigsten uñ dreyssigsten Pfennings von seiner Heiligk. uff Teutschland geschlagen/verwilligt uñ uns verbunden haben/ unser Mit-Churfürsten bey Zeit unsers Leben/ohne S. Heiligk. Wissen und Gefallen nit zu versamlen/ unser Bischoff und Suffraganien und Pfaffheit unter uns seyn/nicht zu beruffen/und kein gemein Concilium fürzunehmen gestatten/ als dz an unser Bottschafft/ wir zu S. Heiligk. gesandt hatten/zu mehrmalen gesonnen ist/zweiffelt uns nicht/wir wären solcher unbillicher Beschwerung vertragen. Wir haben aber solches nie wollen zugeben/sondern angesehen uñ betracht / was hohen Schlags und grosser Beschwerung Teutscher Nation und gemeinem Lande/wo wir darein verwilligt hätten/ darauß entsprossen und geflossen wäre. Sein Heiligkeit hat auch Adolph von Nassaw Thumherrn unsers Thums zu Mentze/ der solchs alles vorberührt zu halten/zu thun und zu volliehen/nit allein zu den Heiligen geschworen/ sondern sich des auch mit andern bey hohen Pflichten verbunden hat/mit unserm Stifft zu Mentz understanden zu versehen. Derselbe zu Nassaw sich auch gewaltiglich mit der Gethat aufferhalb aller Gerichts-Ordnung und Rechtes desselben unsers Stiffts understanden über hohe Glübd und Eyde/ er gethan und leiblich zu den Heiligen geschworen hat. Zum 1. in Annehmung seiner Thumpfründe/und darnach da er zu Capitel gelassen ward zu Mentz/dz er von unserm H. Vatter dem Pabst dheinerley erwerben oder erlangen wolte / das wider einen Ertzbischoff oder einigen Prälaten unsers Thums zu Mentz seyn möchte. Und ob ihme unser H. Vatter der Pabst von eigenem Willen uñ Bewegnus geben/leihen oder verhängen würde/wider einen Ertzbischoff oder Prälaten unsers vorberührten Thums seyn möchte/daß er des nit annehmen oder sich gebrauchen soll uñ woll. Und in unser Erwählung hat er mit andern Capitel-Herren unsers Thums zu Mentz/der wir der Zeit auch einer gewest seyn/leibl. zu den Heiligen geschworē/wer durch einmüthige Wahl zu einem Ertzbischoff zu Mentz gekohren werde / den getreulich darbey nach seinem Vermögen helffen behalten und handhaben. Uber solch sein Gelübde und Eyd/derselbe von Nassaw durch sein unrechtlich/unbillig uñ ungebührlich Fürnehmen uns/unsern Stifft und die unsern mit Nahm/Raub/Brand und Mord schwerlich beschädigt hat/unangesehen dz wir uns uñ die Schuldigung/uns zu Unschuldē in den Päbstl. Bullen unwarlich zugezogen wird/über das wir uns des durch unser vorbestimte Appellation zu rechtlicher Verhörung/an unsern H. Vatter den Pabst gezogen/Auch umb alles derselbe von Nassaw an uns zu langen oder zu fordern

haben

haben mag/ zu Recht erbotten haben/uff den Durchleuchtigsten Fürsten unsern gnädigsten Herrn den Röm. Kayser/die Ehrw. in Gott Vätter und Hochgebohrnen Fürsten Herrn Dieterichen Ertzbischoff zu Cölln / Herrn Johan Erwählten und Bestättigten zu Trier/ wiewol derselbe von Trier sein Glübd und Aide gegen uns in Vergeß gestellt/ uñ dem gedachten von Nassaw seins unerberns unrechten Fürnehmens Hülff und Beystand gethan hat/ Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein /ꝛc. Herrn Friderichen Hertzogen zu Sachsen /ꝛc. und Herrn Friderichen Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. alle des H. Reichs und unsere Mit-Churfürsten / Herrn Georgen zu Bamberg/ Herrn Johansen zu Würtzburg/ Herrn Reinharden zu Worms / Hn. Johansen zu Speyr/ und Hn. Johansen zu Eystätt/ Bischöffe/ uff alle Hertzogen zu Bayrn/ zu Oesterreich/ uff die Er. Burgermeistere und Räthe der Städt / Cölln / Maintz/ Worms/ Speyr/ Nürnberg/ Franckfurt/ Rotenburg/ Winßheim/ Hailbron/ Fridberg/ Geilnhausen/ Coblentz/ Bopparten/ Wesel/ uñ uff die 9. Städt unsers Stiffts zu Mentz. Vor den allen oder ihrer einen/ welche der gedachte von Nassaw/ und der sich des annehmen wolt/ wir ihme Rechtes seyn / und keines Widerrechtens an ihn gesinnen/ und was da nach seinem Fürbringen und unser Antwort erkennet wird/ wir thun oder nehmen solten / daß wir dem uffrechts ohne alle Weigerung nachkommen/ das gäntzlich halten und vollnziehen wolten. Solch unser gnüglich Entschuldigung und völlig Rechtgebotte/ wir in gantzer Zuversicht waren/ der gemelt von Nassaw angesehen/ betrachtet/ und darauff sein unbillich Gethat abgestellt/ uñ sich an rechtlichem Außtrag gnügen lassen solt. Daß er aber alles verschlagen/ und uns uñ die unsern mit seinen Anhängern je mehr uñ mehr zu beschädigen und Schaden zuzufügen unterstanden hat/ als er auch noch täglichs mit stätiger Ubüg understeht uns und die unsern zu beschädigen/ zu welchem seinem unrechtlichen/ unerberlichen und ungöttl. gewältlichen Fürnehmen und frevelicher Verhandlung ihme der Erwählte und Bestättigter zu Trier/ Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz/ Marggraf Carl zu Baden/ und Graf Johan zu Nassaw nit kleine Beystand gethan/ und uns und den unsern mercklichē Schaden zugefügt haben/ gantz unbewahrt/ unversorgt/ uñ in hohen Vergeß ihrer Glübd/ Eyde/ Mannschafft/ Verschreibunge/ Siegel und Brief/ damit sie uns verpflicht uñ gewant seyn/ wir von ihn versiegelt inhaben. Nemlich der Erwehlt zu Trier ist mit uns in der gelobten und geschwornen Churfürsten Einunge/ die er/ wir/ uñ unser jeglicher dem andern mit Handgebenden Treuen gelobt/ uñ zu den Heiligen geschworen hat zu halten/ der wir ihn auch ermahnt/ ersucht und Recht auff ihn gebotten haben/ im Anfang also lautend: Zum Ersten sollen uñ wollen wir obgenanten Herren/ als lang wir geleben / einander und unser jeglicher den andern mit guten/ rechten und gantzen Treuen meynen/ haben uñ halten. Und wir sollen auch umb dheinerley Sachen oder Geschichte willen/ wie sich die dann fügen oder machen möchten/ mit einander nimmermehr zu Krieg oder Feindschafft kommen in dheinerley Weise ohn alle Gefärde. Und darnach in dem andern Articul/ Wäre es auch/ daß jemand wer der wäre/ niemand außgenommen/ dheinen unter uns von seinem Churfürstenthum/ Fürstenthum/ Herrlichkeiten / Herrschafften / Freyheiten / Pfandschafften/ Gerichten/ geistlichen oder werntlichen Ampten/ Zollen / Gleyten oder Rechten dringen / oder mit Gewalt überziehen / bekriegen / verunrechten oder verbawen wolte/ und derselbe doch des Rechten vor uns andern gehorsam wolte seyn/ und bietig vor uns were/ nach unser oder des mehrer Theils unter uns Erkäntnus / So sollen und wollen wir einander und unser jeglicher dem andern darwider getreulich beholffen und berathen seyn/ und auch zuziehen zu Stund und unverzöglich/ so unser einer von dem andern darum ermahnt würdet/ ohne alles Widersprechen / Intrag und Saumnus / und darzu thun zu gleicher Weise und in all der Maß/ als ob das unser jeglichen selbst angieng / und sein eigen Sach wäre/ ohne alle Gefährde. Und ob jemand unser Fürsten einen oder mehr auff sein Straß oder Gleit zu Wasser oder zu Land/ es wäre mit Feindschafft oder ohne Feindschafft/ Zugriffe oder Beschädigung thäten/ und ob jemand dieselbe/ je solches thäten/ wissentlich hausete oder enthielte/ der oder die solten in unser und unser jeglichs Schlossen/ Städten/ Gerichten / Landen und Gebieten / kein Geld haben/ oder gehauset oder gehalten werden / Sondern wir sollen und wollen unser jeglicher dem andern/ dem solches Noth geschehe/ zu Stund wann wir des ersucht und ermahnt werden/ getrewlich beholffen seyn/ daß solches gestrafft werde / und uns darin von einander nit unterscheiden noch scheiden lassen. Und in Beschluß also inhaltende alle und jegliche vorgeschrieben Stuck/ Puncten und Articul/ haben wir obgenanten Chur-Fürsten jeglicher dem andern mit Handgebenden Trewen gelobt bey unsern Fürstl. Trewen uñ Ehren/ uñ haben die darnach leiblich zu den Heiligen geschworen/ jeglicher dem andern die wahr/ steet/ unverbrüchlich zu halten und zu vollführen und zu thun/ und auch darwider nicht zu suchen oder zu thun / geistlich oder werentlich/ heimlich oder offentlich in dheine Weiß/ alle arge List und Gefehrde gäntzlich außgeschneiden.

Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz ist mit uns der Grafeschafft halber zu Veldentz in einer versiegelten Erbeynung/ inhaltende/ daß er uns mit gantzen wahren Trewen haben/ halten/ und wider uns nicht seyn soll/ darzu ist er unser Lehenmañ/ uñ hat uns in eigener Person mit Trewen gelobt/ und leiblich zu Gott und den Heiligen geschworen/ uns getreu uñ Hold zu seyn/ unsern Schaden zu warnen und Beste zu werben. Solch sein Glübd/ Eyd und Mannschafft er uns nie uffgesagt oder abgeschrieben hat. So ist Marggraf Carl zu Baden mit uns in einer fünfftzigjährigen Eynung/ bey unser beder Fürstl. Würden und Ehren/ sie gegeneinander getreulich und ungefährlich zu halten/ der nachkommen und gnug zu thun/ gelobt/ versprochen und versiegelt ist/ in ihrem Anfang also inhaltende: Zum ersten soll unser jeder den andern in guten uñ rechten wahren Treuen meynen/ ehren und fördern zu billigen Dingen an allen Städten / da er das mit Glimpff gethun mag/ ohne Gefehrde. So sollen wir wider einander nit seyn / oder thun/ mit Worten oder Wercken/ noch den unsern/ der wir mächtig seyn/ ohngefehrlich zu thun verhengen/ durch dhein Sach/ die jemand möcht erdencken. Es soll auch unser dheiner des andern offene Feind/ die jetzund wären oder hinfür werden/ noch auch die/ die uf unser eins Schaden kom-

ment/in seinen Schlossen/Landen und Gebieten wissentlich hausen/halten/Hülff oder Zulegung ihn thun. Wir obgenanten Herren von Mentz und Baden haben uns auch nemlich geeynt also/ daß hinfür unser dheiner sein vorgenanten Nachkommen und Erben mit dheine Herrn oder Stadt noch niemands anders/ sich vereynen oder verbinden soll/er nehme dann darin und gegen denselben lauter auß diese gegenwärtige Eynung/ daß er der fünffzig Jahr auß nachkommen und gnug thun soll und will. So ist Graf Johann von Nassaw unser gelobter geschworner Lehenmann/ derselben seiner Glübd/ Aid oder Lehenpflicht/ er uns nie kein aufgesagt oder abgekündt/sondern uber dieselben sein Aid uñ Glübd uns und die unsern unbewahrt uñ unabgesagt beschädigt hat. Auß solchem allem wir nicht zweiffeln/ein jeder wol abgenehmen und geprüfen mag/wie gar ungöttlich/ unerberlich/unrechtlich/ und ungebührlich an uns mit der Gethat verhandelt ist/und wir wider all Göttlich/natürlich/Päbstl. und Kayserlich Gesetz/ Ordnung und Recht/ auch wider Gott/Ehr und alle Billichkeit fürgenommen/und understanden worden sind unser Furstl. Ehren und Fürstenthums zu entsetzen/ des wir uns doch hoffen mit Hülff des Allmächtigen/Räth und Beystand unser Herren und Freund/durch die Gerechtigkeit uffzuhalten/ und zu erwehren. Es kan auch ein jeder wol gemercken daß den gemeldten von Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carle solch ihr Verhandlung an uns uñ den unsern mißhandelt/nit nicht geziemet/ sondern das alles wider Billig und in Vergeß ihrer vorbestimbten Glübd/Aid/Brieff und Siegel begangen haben. Und ob sie in Verdeckung und Beschönung solches ihres Mißhandels verhalten und zu erkennen geben wolten/ daß unser Heiliger Vatter der Pabst sie von solchen Glübden und Aiden absolvirt und entbunden hätte/ mag ein jeder vermercken/ nach dem in diesen Teutschen Landen Entlösung und Entbindung über gethan geschworn/uñ gegeben Glübd/ Aid/ Brieff und Siegel/darauff dann alle Glaub uñ Vertrauen dieser Land bißhero gesetzt/ von allem erbarn Stade hoch veracht und nie gebraucht worden ist/ wo nun sämlichs von Fürsten und Herren geubt und fürgenommen werden solt/ was Betrangnus und Ubels allem geistl. und wernt. Stand Teutscher Lande davon entstehen würde. Dann durch solchs alle verbrieffte und versiegelte Schuld/ Privilegia, Freyheit/und löblich Verschreibung einem jeden entzogen und vernichte werden möchten/daß als wir getrauen/ niemand gefallen/ sondern von einem jeden vernünfftigen Menschen übel und nicht recht gethan geachtet werden soll. Und nachdem wir umb die obberührte Schuldigung/ auch umb was der dick gemeldt von Nassaw uns zu sagen oder zu sprechen hat/ in obberührter Maß Rechts noch gehorsam seyn/und darüber der Sachen halb gegen dem von Nassau/ auch umb was der benant von Trier/ Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz und Marggrafe Carle zu Baden an uns zu sprechen oder zu langen haben mögen/ und umb daß wir an denselben von Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carlen der vorgerührten Uberfahrung ihrer Glubd/ Aid/ Brieff und Siegel an uns verhandelt/ und daß sie unbewahrt und unverwarnt uns und die unsern mit der That beschädigt han/ zu sprechen haben/ mit ihne zu rechtlichem Außtrag kommen wollen uff den Durchleuchtigen/ Hochgebohrne Fürsten/Hn. Georgen König zu Böhem/ꝛc. den Hochw. Herrn Peter der H. Röm. Kirchen Cardinal und Bischoff zu Augspurg/unsern lieben Herrn und Freunde/die Ehrw. Hoch- und Wolgebohrnen/ Herrn Dietherichen Ertzbischoff zu Cölln/ Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein/ꝛc. Herrn Friderich Hertzogen zu Sachsen/ꝛc. Herrn Friderich Marggrafen zu Brandenburg/ꝛc. alle des H. Reichs uñ unser Mit-Churfursten/ Herrn Georgen zu Bamberg/ Herrn Johansen zu Würtzburg/Herrn Reinhardten zu Worms/ Herrn Johann zu Speyr/ Herrn Ruprecht zu Straßburg/ und Herrn Johansen zu Eystätt/Bischoffe/Herrn Wilhelm Hertzogen zu Sachsen/ Landgrafen in Duringen und Marggrafen zu Meissen/Herrn Ludwigen Hertzogen in nidern und obern Bayern/ Herrn Albrechten Ertz-Hertzogen/uñ Herrn Sigmund Hertzogen zu Oesterreich/ꝛc. Herrn Orten/ Herrn Hansen/ und Herrn Sigmund Hertzogen in Bayern/ Eberharden Grafen zu Würtemberg/ Hessen Landgrafen zu Kyrnige/die Ersame Burgermeistere und Räth der Städt/Cölln/Straßburg/ Worms/ Mentz/ Speyr/ Nurnberg/ Franckfurt/ Augspurg/ Ulm/ Erffurt/ Trier/ Cohlentz/ Boppart en und Wessel. Und wollen vor der einen oder mehr/ welcher ihn und ihr jeglichem gefällig ist/ ihne zuvor recht thün/ und darnach von den gemelten/ dem Erwählten von Trier/Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carle gethan nehmen/also dz ein Recht mit dem andern zugehe/ gls wir uns des hiemit erbieten/ und ein jeder unser dem also/und was allda nach beyder Theil Fürbringen erkannt wird/ uffrecht und ohne Weigerung nachkomen/gnug thun und zu vollziehen mächtig seyn soll. Solches wir hoffen sie billich von uns uffnehmen/ihr angenommen unbillich Gethat abstellen/ uñ sich der Ding an rechtlichem Außspruch gegen uns genügen lassen sollen. Wolten sie aber solche unser Göttl. rechtliche/ gnügliche/ ußträgliche und billiche Rechtgebott in Verachtung setzen/ihr Aid/Glübd uñ Siegel hindan stellen/und unterstehen in ihrem Fürnehmen zu beharren/uns und die unsern fürter zu beschädigen/ So heischet unser Nothdurfft/ uns daß gegen ihn mit Hülff des Allmächtigen/ und unser Herren und Freund Zuschub und Beystand/mit der Gegenwehr uffzuhalten/dz wir ungezweiffelt sind/ uns von männiglich unverkehrlich zugemessen werden soll. Und ob wir demnach ichts understehen würden/ die benanten Herren/ oder das sie inhaben/ zu überziehen oder zu beschädigen/ So bitten wir einen jeglichen so freundlichst/gütlichst und fleissigst wir können und mögen/ daß er zu Hertzen nehme und betrachten wolle/ wie gar unrechtlich/ unerbarlich und unbillich/ wider Gott/ Ehr und alles Recht an uns gehandelt und begangen wird/und uns zu Hülff und Trost der Gerechtigkeit/ daran kein Hindernus seyn/ sondern solch ungöttlich/ unrechtlich und gewaltiglich Fürnehmen zu straffen/uns Hülff/Beystand und Förderung thun wolle. Das wollen wir ungespart alles unsers Vermögens umb einen jeden nach seiner Gebühr freundlich verdienen/ günstlich beschulden/ und gnädiglich erkennen und bedencken. Geben zu Hoeste unter unserm uffgedruckten Insiegel/ am Dienstag nach dem Sontag Lætare, Anno Domini M.CCCC.LXII.

Das

Das CVI. Capitel.

Bischoff Johann verpflichet sich zum Kayserlichen Hauptmann Marggrafen Carl von Baden im Krieg/ wider beyde Churfürsten Diether und Friederich: erzeigt sich feindlich gegen die Stadt Speyr: theil Thomherrn ziehen auß; geschicht beyderseits/ deß Stiffts und der Stadt angehörigen Schaden: Ein Rath sagt der Clerisey Schutz und Schirm ab.

AUff Kayser Friederichs außgangene Achts-Erklarung/ Befelch und Gebott / auch Pabst Pii im Reich wider Churfürst Dieter publicirte Verbannung / haben sich zu Schutz und Defension Churfürst Adolphs zu Mentz zusammen wider den entsetzten Churfurst Dieter von Eisenberg und seine Gehülffen verbunden / Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz/ Marggrafe Carl von Baden/ Sein Bruder Bischoff Georg von Metz / Grafe Ulrich von Würtenberg und andere/ sampt Bischoff Johan zu Speyr / welcher von wegen deß Kayserß und seiner Bundsverwandten / nach Bestattigung ihrer Verbündnus / gegen die Stadt Speyr gar feindlich zuhandlen angefangen: Erstlich in den Pfingst-Feyrtagen den Gottesdienst mit Singen/ Außspendung der Sacrament und anderm verbotten und niedergelegt/ alle Zufuhr der Victualien abgestrickt/ die Burger ausserhalb gefangen / gethurnet / ihr Haab und Güter/ die sie herein in die Stadt führen wollen/ abgenommen / ☞ „auch die Nähen oder Fahrzeug „von dem Lußheimer und Rheinhäuser Fahrenweg „nach Udenheim geführt.„ ☜ Wiewol ein Rath den Herrn Bischoff seiner geleisten Eyd und von sich gegebenen versiegelten Brieff erinnert/ darinn er ein anders der Stadt zu gesagt / und ihme wol anstehn wolle Brieff und Siegel zu halten / hat doch alles Bitten nichts verfangen / sondern sein Feindlichheit desto mehr an Tag zu geben/ eins Raths Botten einen zu Kißlau gethurnt / gefoltert / und mit Wasser und Brod drey Wochen gespeist/ Item / etlichen denen ihr Wahr von Straßburg herab geführt/ auff 3 ℔. Gulden werth zu Udenheim behalten / und alle Gülten an Frucht/ Wein/ Geld/ und was die Burger im Bisthum zu erheben/ in Verbott gelegt. Hingegen ein Rath Anstalt verfügt daß die Burgerschaft und der Stadt geworben Kriegsvolck bey solchen thätlichen Handlungen hinauß in die nächste Dörffer gefallen/ dieselbe geplündert/ etliche darunter auch der Schultheis zu Waltzen/ gefangen / und geschätzt/ insonders zu Sanct Lehn ein Anzahl Vieh/ denē zu Waltzen 16. Pferd genommen/ und alles der Stadt zugeführt.

In solcher Strittigkeit haben sich die fürnehmste Herrn deß Stiffts auß der Stadt gen Udenheim zum Bischoff begeben/ als mit Namen: Herr Hans von Stetenberg Thom Dechant/ Conrad Berg Vicarius, Eberhard Pfeil/ Reinhart Entzberger/ Reinhart und Raban von Helmstatt/ Wilhelm Flach / Otto de Bache/ Theodoricus Riebeisen/ Nicolaus Ernestus Vicari, deren Diener eins theils die Burger zu Speyr gefangen und gethurnt. Kurtz vor Pfingsten hat ein Rath den übrigen noch anwesenden Herrn deß Thomstiffts/ als Herrn Georgen Grafen von Leiningen/ Seifrid von Venningen Sängern / Nicolaus von Venningen und andern von den Stifften/ durch seine abgeordente lassen anbringen. Es were ihnen unverborgen was massen ein Rath bey diesen unruhigen Zeiten so wol mit ihnen als auch dem Herrn Bischoff Handlung und Bedenckens gepflogen/ wie man zu beyden Theilen in Fried und Ruhen / und gegen die kriegende Fürsten unpartheyisch möcht verbleiben / ☞ „welches der Rath bißhero gethan/“ wie darauß zu ersehen / daß er beyder Theil Reisige“ und Fuß-Knecht / Büchsen/ Geschütz und Wehre“ durch die Stadt hätte lassen reiten / gehen und fuhren/ auch den Burgern verbotten/ der Kriegs-Sachen mit Worten und Wercken müssig zu gehen/“ auch die Ubertretter würcklich gestraffe / und denen“ jenigen / die sich zu den kriegenden Partheyen oder“ deren Helffern gethan / bey Verlust deß Burger-“ rechts gebieten lassen/ förderlich wider in die Stadt“ zu kommen.„ ☜ So hätte aber bißher der Bischoff und Theils der ihren wider die Stadt und Burgerschafft ohne derselben Verschulden grosse Feindschafft verübt und fürgenommen / würde auch der Rath von den Pfarrherrn auff den Cantzeln und sonsten mit vielen bösen Ehrenverletzlichen Reden verleumbdet / und der Herr Churfürst dabey auch nicht verschont. Dieweil dann niemand länger Frieden könt habē deñ so lang der Nachbar wolt/ so müsse sich der Rath in die Zeit schicken/ und ließ ihnen anzeigen/ daß sich ein gantze Clerisey selbst wolle versehen. ☞ „Dann solche Beschädigungen / Ratzungen“ und anders sey dem Rath und Räthen unleident-“ lich und habe sich der Rath und die gemeine Bur-“ gerschafft dardurch betrogen gefunden.„ ☜ Seynd also die abgeordente mit kurtzem Beschluß abgeschieden. Ein Clerisey hat andern Tages einen Rath um Erklärung deß beschehenen Anbringens ersucht/ darauff ihnen diese Antwort widerfahren/ Ein Rath ließ es bey der Anzeig bewenden / und würde ein jeder sein Gelegenheit selbst bedencken / sich darnach haben zuverhalten.

Das CVII. Capitel.

Churfürst Friderich begibt sich gen Speyr/ ersuchet einen Rath umb Beystand wider seine Feind: was sich derselb hierüber in Antwort erkläre: welcher Gestalt die Clerisey und Rath gegen einander bey erregtem Krieg verglichen: Churfürst Friderich wider seine Feind obgesiegt / das Bisthum Speyr bekriegt/ und das Stifft S. German zu Grund abgebrochen.

ALs Churfürst Friderich des Bischoffs Johañis“ Feind worden/ und dessen Pfaffheit Gemüth“ erfahren/ hat er Dienstags nach dem Sontag“ Vocem Jucunditatis deß Jahrs 1462. dem Rath fol-“ genden Brieff geschrieben. Unsern günstigen Gruß“ zuvor/ Ehrsamen/ Weisen/ Lieben Besondere. Nach-“ deme Herr Johann Bischoff zu Spire / uns durch“ sin Muthwillen ein Bewahrung geschrieben hat/“ und sich Dechan und Capitul des Domstiffts an-“

„ders/dann wir meynten/ sie billich gethan darinnen „gehalten/deßhalben wir ihnen auch ein Feindschafft „geschrieben han/kommt uns für daß die von den an„dern Stifftern Allerheiligen/ S. German und S. „Guidon so viel deren bey uch in uwer Stadt wonen „uns mit ihren erdichten Schmäh-Worten zum „unglimpflichsten/so viel an ihnen ist/ußrichten/ auch „unsern Frieden mit Kundschafft und anderm Bey„stand und Zulegung tun / daß wir dann nicht gerne „von ihnen haben und sind auch ihr Feind worden/ „und nachdeme wir in sonderlicher / fruntlicher Ver„ständnus mit uch und in dem sundern vertruwen/ „daß uch solch unrechtlich und muthwillig fürnehmen „wider uns nit lieb sin / so begeren wir an uch mit be„sunderme fründlichen Ernst bittende/ daß ihr der ge„meldten unserer Finde in uwer Stadt nicht husen/ „halten/ihnen kein Geleite geben/noch in uwer Stadt „wonen lassen wollen/ußgescheiden die/ob ihr einiger „unser sunderliche Trostbriefe von dieser Vehde wegen „hätten / und uch hierin uns zu willen fründlich und „gutwillig erwisen / daran wir uwern guten Willen „flißlich gen uns erkennen mügen/ als wir deß besun„ders getruwen zu uch han/auch in allen Guten geyn „uch in Gnaden erkennen und zu gute nicht vergessen „wollen/und deß uwer beschrieben Antwort. Datum „Heidelberg ut supra. „

„ Wie aber der Churfürst das jenige erfahren/ was „der Rath der Pfaffheit verordneten vortragen lassen/ „und damit nicht völlig gesättigt gewesen/sondern die „Stadt gern gantz auf seiner Seiten gehabt hätte/ ist „er im Jahr 1462. Sambstags nach Pfingsten zwi„schen 7. und 8. Uhren nach Speyr in sein vorhero be„stelte Herberg Hanns Meurers Hauß gekommen. „So bald als die Burgermeistere Engel Eyrer und „Marx zum Lam es erfahren/haben solche Claus Kö„nig / Friderich Fritzen Altermeistere / Hannsen von „Schneeberg und Hannsen Steinhausern Raths„verwandte/ sambt Marx Moñersohn den Statt„schreiber zu sich genommen / und den Churfürsten „bewillkomt/ von welchen derselbige begehrt / den an„dern Tag die 3. Räthe und etzliche von der Gemein„de zu versamlen/weil er etwas mit ihnen reden wolte; „wie aber dem Churfürsten zu verstehen gegeben wor„den/daß solches gantz nicht bräuchlich seye / doch der „Rath Morgen zusammen berufft werden solte/ gabe „der Churfürst zu Antwort: was der Stadt Ge„wonheit nicht seye/ das wolte er auch bleiben lassen. „ Deß andern Tags / nemlich am Sontag umb 8. „Uhren ist der gantze sitzende Rath/ und nicht nur etz„liche verordnete zum Churfürstē gegangen/denen der„selbige gegen wärtig durch seinen Protonotarium „Henrich Jägern vortragen lassen/ ꝛc. „

Anno 1462. Sambstags nach Pfingsten gegen Abend ist Churfürst Friderich Pfaltzgraff in Speyr kommen/hat sein Herberg in Hans Meurers Hauß genommen. Sontags seynd uff ihr Churf. Gn. gesinnen von einem Rath zu derselben abgeordnet worden/ Marx zum Lam Burgermeister/Friderich Fritz Altermeister/Claus König/ Hans von Schneberg / und Marx Mommerson Stattschreiber / denen der Herr Churfürst gegenwärtig durch eine Secretarium vortragen lassen: Es sey männiglich offenbar und bewust/wie gleich zu Anfang Ihrer Gn. Regierung/sich etliche Fürsten und Herrn/ das löblich Fürstenthum die Pfaltz unerfolgt Rechtens zu schwächen und zu bekriegen unterstanden/und erstlich Grafe Ulrich von Würtemberg/ als Hauptman des Kayserꝛ / Sr. Churfürstl. Gn. Feind worden/ ziehe sich auch deßhalben auff Kayſ. Maj. da doch dieselbe S. Gn. Feind nicht seyen / So seyen Hertzog Ludwig von Veldentz wider Lehens-Pflicht / Marggrafe Carl von Baden über zwyfältige Glübd und Aid auf Brieff und Siegel/ deßgleichen Bischoff Johan zu Speyr über seine Zusag/daß ihne niemand vermögen soll der Pfaltz Feind zu werden / ☞ ohngeachtet er sich" selbsten vorher auff ihn den Bischoff Johannes" Rechts erbotten" ☜ seiner Gn. Feind worden. Nun hätten S. Gn. allzeit zu der Stadt Speyr ein sondere gute Neigung / hätten sich auch allewēg gegen einem Rath und dessen Bottschafft / so sie bey S. Gn. zu thun gehabt/ aller gnädigen Beförderung erwiesen/ und in solchem guten Vertrauen sich selbst persönlich hieher erhaben / einen Rath anzusprechen/ und mit denselben von der fürschwebenden Kriegs-Empörung zu reden. Dieweil dann einem Rath unverborgen / daß S. Gn. zu solchem Unwesen und Kriegshändeln nicht Ursach geben / und sie Recht und Gerechtigkeit zu Beystand hätten / auch sich ☞ auff eine Anzahl Chur-Fürsten/ Grafen/ Her-" ren auch Städt / darunter insonderheit Speyr" seye" ☜ zu Recht erbotten/aber damit nicht gehört/ sondern über alles Erbieten zur Gegenwehr getrungen; So wäre S. Gn. freundlich Bitten/ein Rath wolle in solcher Betrangnus mit einer Sum Volcks und anderer Hülff / Fürschub und guten Beystand erweisen / solchs wolt Ihr. Churf. Gn. nimmer vergessen/ und umb die Stadt und Burgerschafft gnädigst erkennen und verschulden. ☞ Auch sich" nimmerme richten lassen/die Stadt seye dann auch" zugleich darin wol versorgt." ☜ Demnach auch S. Churf. Gn. der vier Stifft in der Stadt/wegen ihres unwarhafften Außtragens und Schmähens/ Feind worden / so wäre derselben Begehrten/dieselbe außzutreiben/ nicht zu hausen noch auffzuhalten/ damit nicht ihrenthalb der Stadt Ungemach und Beschwernus möcht zustehen. ☞ Ein Rath hat hier-" über durch den Stadtschreiber sagen lassen/ daß die-" ses eine solche wichtige Sache seye/ davon die beyde" andere Räthe auch wissen müsten / derowegen sol-" che zu bedencken genommen und sich erklärt/die Ant-" wort zu beschleunigen und solche entweder nach Hei-" delberg/ oder wo es der Churfürst hin haben wolte/" zu bringen/ damit der Churfürst zufrieden gewesen/" und begehrt ihme die Antwort nach Heidelberg" wissend zu machen/ und damit wieder fortgeritten." Montags nach Albani hat der Rath" ☜ zu Ihr Churf. Gn ein Bottschafft geschickt/und sich bey derselben dahin entschuldigt / daß die begehrte Hülffleistung einem Rath bey Kayſ. Majestät wegen derselben publicirt ernstlich Verbott / unverantwortlich woll fallen/ und müsten in Sorgen stehen / dieselbe möchten die Stadt hierum aller Privilegien und Freyheiten entsetzen/ oder noch beschwerlichers gegen dieselbe fürnehmen. So wären auch des Pabsts Bullen sehr ernstlich / und würde die Stadt den Pabst und Kayser auff sich laden / und darüber zu Grund

und

und Verderben kommen / sampt andern erheblichen Entschuldigungen mehr / doch darneben in geheim müglichen Fürschub und unterthänige Nachbarschafft versprochen und zugesagt. Die Pfaffheit betreffend / wären zwischen derselben und einem Rath sonderbare geschworne Rachtungen / darwider man sie nicht tringen noch beschweren könne / mit mehrer Außführung. Bey solcher Entschuldigung Seiner Churfürstl. Gnaden einen Rath verbleiben lassen / doch dergestalt / daß man dabey etwas Unwillen spüren können / in massen hernach im Werck erschienen. ℔ „ Ehe daß der Rath diese Antwort ertheilet / haben Mitwochs nach Trinitatis die in der Stadt „gebliebene Geistliche dem Rath anerbotten acht tausend Gülden zwey Jahr lang zu verzinßen / welches „acht hundert Gülden betreffe / jedoch daß die außgewichene Geistliche auch darunter begriffen seyn / und „der Stadt Schirm genieſſen solten / welches der „Rath abgeschlagen / die Pfaffheit aber angesucht / in „der Sachen handlen zu lassen / welches verwilligt „worden. „ ℔ Darauff endlich Feria sexta proxima nach Mariæ Magdalenæ seyn vor Rath kommen / Herr Georg Graf zu Leiningen / Seyfrid von Venningen / Thomherren / und von den andern drey Stifften dero Abgeordnete sampt Hans von Wingarten / der Stadt Hauptman / und Friderich Steinhäuser / Inwohner / und haben diese zunächst berührte fürgetragen: Es wäre den Abgeordneten einer Ehrw. Clerisey an einem / und einem E. Rath am andern Theil bewust / wie daß sie beyde der von Wingarten uñ Steinhäuser eine gute Zeit her deß entstandenen und noch währenden grossen schweren Kriegs halben / offt und mannigfaltig zu beyden Theilen / um Einigkeit und Fried / Tagleistung gehalten / und endlich so viel gehandelt / daß ein Ehrwürdige Clerisey und ein Ersamer Rath auff gewisse Mittel vertragen / auch wiederumb Freundschafft und Einigkeit gemacht sey / nemlich also: Demnach Bischof Johan des Churfürsten Pfaltzgrafen Feind / und etliche Thomherren und andere Pfaffen sich auß der Stadt zum Bischof begeben / damit dann ein Rath die Pfaffheit / die ihr Anwesen noch in der Stadt hätt / biß zu deß Kriegs Endschafft / samt den ihren möchte desto williger bey sich leiden / und keinen Gewalt bey ihnen geschehen lassen / so wären sie urbietig / von freyem gutē Willen und zu Erhaltung guter Freundschafft einem Rath innerhalb Monatsfrist zu geben und zu erlegen / tausend guter und geber Rheinischer Gulden / hingegen ein Rath der Clerisey versprochen / sie / die ihrige und das ihre den Krieg über bey sich zu dulden / und gleich ihren Burgern zu beschirmē / doch daß sie niemand unterschleiffen / der deß gegenwärtigen Kriegs sey. Die Pfaffheit so außgewichen belangend / obwol ein Rath vielfältig ersucht / dieselbe gleichfalls in diesen Vertrag zu begreiffen / so ists doch abgeschlagen / aber daneben so viel bewilligt worden / daß ein Rath / so viel an ihm / nicht wolle verstatten / daß derselben Pfaffenhäuser in der Stadt geplündert / beraubt und verbrochen werden. ℔ „ Und wofern in „derselbigen Zeit der Bischoff von Speyr mit der „Stadt oder die Stadt mit dem Bischoff zu Feindschafft kommen solte / welche dann von denen jetzigen „Geistlichen in der Stadt ferner bleiben wolten / die „solten dem Rath Glübde thun / der Stadt / den Burgern und andern den ihren / solchen Krieg durch unschädlich zu seyn / Item die Geistliche sollen auch niemand zu sich nehmen / der mit diesem gegenwärtigen Krieg zu thun habe. „ ℔ Nach Erzehlung dieser Vertragspuncten haben die Partheyen in beyden Theilen dieselbe bejahet / und mit gegebener Handtreu zu halten zugesagt. Darauf ein Rath uf allen Zünfften ein Gebott verkündigē lassen / daß sich niemand an den Geistlichen / so noch in der Stadt / mit Worten oder Wercken solt vergreiffen / und wer mit ihnen zu thun hätt oder gewünne / der solt ordentlichen Rechtens pflegen.

Nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit im 1462. Jahr seynd Marggrafe Carl von Baden / sein Bruder der Bischoff von Metz / und Ulrich Grafe von Würtemberg mit ihrem Kriegsvolck aufgebrochen / haben Churfürst Friderichen und sein Landschafft offentlich zu bekriegen angefangen / und im ersten Anzug Heidelßheim belägert. Zu solchem ihrem Fürhaben / hat sie ein gemein Sag und erdicht Schreiben desto muthiger und hurtiger gemacht / darin in geheimen Vertrauen einer dem andern zugeschrieben / der Churfurst sey verborgen auß diesen Landen in Bayern und die Ober-Pfaltz verreist / deßwegen sie vermeinten in seinem Abwesen desto schleuniger die Oberhand in diesen Landen zu bekommen. Solch Geschrey und erdichter Brieff war mit Fleiß als ein Kriegs-Geschwindigkeit außgebreitet / dann der Herr Churfürst sich still / und in seinem Residentz zu Heidelberg gehalten / und ein wachsam Aug auf den Feind gehabt. Nachdem nun obbemeldte Fürsten das gedachte Städtlein Heidelsheim zum Widerstand mit Kriegsvolck wol besetzt vermercket / haben sie für unrathsam ermessen / sich daselbst uf zuhalten / die Zeit und gute Gelegenheit auß Handen zu lassen / derwegen ihren Weg strack auf Heidelberg genommen / und bey Nacht ihr Läger an einem bequemen Ort geschlagen. Morgens in der Frühe seyn sie mit der Reuterey uf 800. Mann starck auffgebrochen / haben das Fußvolck / so auff 6000. Mann sol gewesen seyn / im Läger gelassen / unterwegs hin und wieder und auch zu nächst bey Heidelberg alles geplündert und mit Feuer angestossen. Der Herr Churfürst hat uff gewisse richtige Kundschafft getracht / der Feind Thun und Anschläg mit Fleiß erlernt / ist heimlich mit seinem Volck auß Heidelberg ins freye Feld seinem Gegentheil zur Seiten / nicht weit von Sickenheim / hinter einem Wald unvermerckt gezogē / und ist Churfürst Dieterich von Maintz auch in Geheim mit 300. Mañ herzu gestossen / haben also hinderm Wald gehalten / biß der Feind fürgerückt / und sich unfürsichtig zwischen den Rhein und Necker beschlossen / und alles Vortheils entblöst. Alsbald haben beye Churfürsten ihnen mit ihrem Volck in Rucken gesetzt / und ist zu beyden Theilen ein sehr ernster Streit fürgangen / bey den Fürsten / daß sie allenthalben Tods-Gefahr von Wasser und Feind vor Augen / und bey den Churfürsten daß sie treflichen Vortheil in Handen gehabt. Der Sieg hat sich alsbald auf Churfürst Friderichs Seiten gelenckt / und seynd die fürnehmste Herren samt dem mehrer Theil der Reisigen alle gefangen / viel erschlagen / theils auch durch die Flucht errett worden. Diß soll geschehen seyn ums End deß Junii / wie Trith. *in Chron. Spanh.* schreibt / darauß diese Erzehlung genommen. Zu gewisser und besserer Nachrichtung ist zu lesen / was Churfürst Friderich selbst von diesem

sem Treffen und Victori an H. Ludwigen zu Bayern geschrieben. Das ist folgenden Inhalts:

Unsern freundlichen Dienst / und was wir Liebs und Guts vermögen zuvor / Hochgeborner Fürst / lieber Vetter / es seynd auff heut Dato deß Briefs Marggrafe Carl von Baden / sein Bruder der Bischoff von Metz / und Grafe Ulrich von Würtemberg mit eim starcken reysigen Zeug / bey 800. Pferden in das Ampt Heidelberg kommen / und aller nächst bey Heidelberg angestossen zu brennen / so haben wir unsern reisigen Zeug zu guter Maß heimlich bey einander gehabt / und unser Freund der Bischoff von Mentz ist heimlich mit 300. Pferden unten zu uns gestossen / und wir seynd den Feinden nachgezogen / und ihnen ein Fürlaß geben / und wolten sie in die Mitte nehmen / da seynd wir mit dem Hauffen zusammen gestrichen / und durch Gnad und Hülf deß Allmächtigen Gottes haben wir die genante drey gefangen / und mit ihnen einen Grafen von Würtenberg / ein Grafen von Sandenwerth / und ein von Leiningen / und sonst viel guter Ritter und Knecht. Und ist ein Herr von Brandiß / ein Grafe von Helffenstein / und sonst etlich von der Ritterschafft auff der Wahlstatt blieben uff der Feind Seiten. So ist auff unser Seiten niemand dann ein Ritter / Herr Wilprecht von Helmstatt todt blieben. Den Handel wolten wir E. L. nicht verhalten / in dem Getrauen / daß ihr das zu guten Freuden gern vernehmet / und euch auch in euern Sachen desto füglicher wisset zu richten. Datum Heidelberg auff Mitwoch Petri und Pauli Apostoli, Anno, &c. LXII.

Hertzog Friderich Pfaltzgraf / Churfürst.

Nach solcher Victori hat Churfürst Friderich die gefangene Fürsten und Herrn gar gnädig gehalten und tractirt / aber zum ersten Imbiß / als man ihnen die Tafel ihrem Stand gemäß mit Speiß besetzt / hat man kein Brod auffgetragen / Als nun die Herrn dessen begehret / ist ihnen auß Churf. Geheiß zur Antwort widerfahren / sie hätten in ihrem Krieg muthwillig die Frücht im Feld verderbt / die Scheuern angesteckt / und die Mühlen hin und wieder in Brandt gesetzt / soltens derwegen versuchen was es sey / wann man deß lieben Brods müsse manglen / sollen also den ersten Imbs ohne Brod eingenommen haben / Davon schreiben Bucholtz *in Chron.* Cruſ. *in annalibus anno citato.*

Churfürst Friderich verwendt diesen Sieg zu trefflichem Nutzen der Chur-Pfaltz / dann es schreiben die Historici, daß Bischoff Georg zu Metz für seine Erledigung hab bezahlt fünf und viertzig tausend Gülden / und darzu drey Flecken / nemlich Bergard / S. Theobald / und zum Heiligen Creutz der Chur Pfaltz übergeben und eingeraumbt. Marggrafe Carl von Baden seinen Theil an der Grafschafft Spanheim / zwo Städt Besigkheim und Benheim sampt aller Zugehör / seine Gerechtigkeit über Heidelsheim und Eppingen / das Weydwerck bey und uffm Rhein zwischen Seltz und Germerßheim / deshalben sie lange Zeit in Zwyspalt und Irrung gestanden. Er macht auch Pfortzheim zu der Pfaltz Lehen / welchs alles um hundert tausend Gülden angeschlagen. Umb gleichmässige Summ ist auch Graf Ulrich zu Würtemberg geschätzt / daran derselbe viertzig tausend Gülden bahr bezahlt / zwantzig tausend fl. uff etlichen Gütern an der Bergstraß / welche Churfürst Adolph Graff Ulrichen wegen seiner Hülff und Beystands verpfändt / und Churfürst Friderich an Bezahlung berührter Summ angenommen / die übrige 40000. fl. seynd jährlich mit 4000. fl. Golds verpensionirt worden. Trith. *in Chron. Spanh.* Hedio im 4. Theil seiner Chronick.

Bischoff Johan zu Speyr ist zwar persönlich zu dem Krieg wider die Churfürsten nicht kommen / aber mügliche Hülff / Fürschub und Beförderung wider sie geleyst / und ist seine Ritterschafft / die er den Fürsten zu Beystand zugeschickt / bey Seckenheim geschlagen und gefangen. Demnach nun Churfürst Friderich sein Fürnehmen glücklich von statten gangen / hat er dem erlangten Sieg nachgesetzt / Bischoff Johan und sein Bisthum mit Kriegs-Macht angriffen / das Städtlein und Schloß Rottenburg eingenommen / sonst etliche Dorffschafften und Flecken des Stiffts angriffen und beschädigt. Immittelst ein Er. Rath zu Speyr auff allen Zünfften und männiglich lassen verkündigen / wer etwas von den Bischofflichen Underthanen zu verwahren angenommen / oder dieselbe gehauset / daß man dieselbe innerhalb 8. Tagen / und was ihnen zuständig / außschaffen sollen. Des Churfürsten Volck haben im Streiff zunächst vor der Stadt Speyr zwo Mühlen / die Gaickmühlen genent / so der Pfaffheit zugestanden / in Brand gesteckt. Das Stifft zu S. German / so unlängst uff Befelch Kayser Sigismundi / mit der Stadt grossem Unkosten und Schaden / wieder auffs neu erbaut gewesen / als ein sonderbar Fluchthauß der Feind / darin sie auch jetzo bey währendem Krieg ihren Unterschleiff gehabt / geplündert / hernach allenthalben in Kirchen und Stiffts-häusern Feuer eingeworffen / alles zu Grund abgebrochen und verstört / wie es heutiges Tages im Augenschein zubefinden / also daß mans hernacher wieder zu erbauen unrathsam befunden. Dieweil aber umb Versöhnung des Bischoffs und Clerisey / auch Verschonung des Stiffts Bischoff Reinhard zu Worms / Landgrafe Heß von Leiningen / und andere beym Churfürsten grosse Fürbitt angelegt / hat dieselbe so viel statt funden / daß der Herr Churfürst alle Feindschafft und Kriegshandlung abzustellen / und Bischoff Johann sampt seiner Pfaffheit und Stifft in Schutz und Schirm anzunehmen bewilligt. Hingegen Rotenburg sampt dem Schloß / Item Werßaw und Wildpan im Wald des Stiffts der Lussart genant behalten / doch mit solcher Maß und Vorbehalt / wann der Churfürst tödtlich verfahren / daß ein jeder Bischoff zu Speyr Rotenburg / Schloß und Stadt / sampt der Wildpan im Lussart mit zwey und dreyssig tausend Gülden wieder lösen / aber Werßaw ewiglich bey Pfaltz verbleibtn solle. Diese Vergleichung ist zu Heidelberg getheidigt und verricht worden uff Laurentii Abend Anno 1462.

Als nun der Herr Churfürst als ein mächtiger Siegs-Fürst sich wieder gen Heidelberg zur ruwigen Hofhaltung begeben / seine glückhaffte Tugend weit und breit zu grossem Ruhm und Lob sich außgebreitet / sandte ein Rath der Stadt Speyr seine Abgeordnete gen Hof zu Heidelberg / mit Befelch dem Herrn Churfürsten wegen erlangten Siegs und glücklichen Zustands beharrliche Wolfahrt und Göttlichen Se-

gen

gen zu wünschen/daneben ein vergüldt schön Kleinod in Gestalt einer Rosen von künstlicher Arbeit zu præsentiren / welches alles derselb mit sondern Gnaden angenommen / und sich hinwieder gegen die Stadt Speyr gnädigst erboten.

☞ „Es hat der Rath alsobalden ihrer Churfürst-„lichen Gnaden/ nach erlangtem Sieg bey Secken-„heim und nicht erst nach der Beruhigung/Freytags „nach Bartholomæi durch den Burgermeister Engel „Eyrer / und die Altermeistere Claus König und Fri-„derich Fritzen Glück wünschen lassen. Das Kleinod „oder Geschirr in Gestalt einer Rosen/ware inn- und „außwendig starck vergüldt und hatte acht Marck/ „weniger vier Loth gewogen und kostete die Marck „dreyzehen Gülden.„ ☜

Das CVII. Capitel.

Die Freye Reichs-Stadt Mentz wird im Jahr 1462. von Churfürst Adolph mit Kriegs-Gewalt durch Verrähterey eingenommen/die Burgerschafft theils erschlagen / theils alsbald in Eyl außgeschafft: Von Endschafft deß Kriegs / und wie Wormbs und Speyr sich der Stadt Mentz/als ihrer Eyds und Bundsgenossen in ihrem Unfall angenommen.

NEmnach Churfürst Dieterich zu Mayntz durch Beystand Churfürst Friderichs Pfalgrafen sich bißher beym Ertzbisthum gehandhabt/ in der Stadt Mayntz seinen Hof behalten/der Rath und Burgerschafft sich auch gegen ihme zu Hülff und Beystand verpflicht/trachtet sein Gegentheil Adolph von Nassau uff einen geschwinden Anschlag/dadurch er die Stadt Mayntz in seinen Gewalt/und Churfürst Dieterum umb das Ertzbisthum bringen möcht. Zu solchem Vorhaben waren ihme verholffen Hertzog Ludwig von Veldentz/Graf Zollwig von Sultz/und Graf Eberhard von Künigstein. Er bracht auch zur Hand zween Burger / welche alle Gelegenheit der Stadt und an welchem Ort dieselbe zum leichsten anzugreiffen und zugewinnen/ gewust und offenbart.

Als nun bemeldte Herren in Geheim ein gute Anzahl wolgerüstes Volck in Bereitschaft gebracht/seynd sie im Jahr 1462. Abends Simon Judæ ufgebrochen/ und Nachts mit ihrem Heer vor die Stadt kommen/ deren ungefehr hundert oder drüber / haben an einem Ort/da wegen Hecken / Stauden und anderer Verhinderungen / niemand in der Stadt vermeynt / daß daselbst her Uberfall zu besorgen / deßhalben auch mit keiner Wacht bestellt gewesen / hindurch zur Stadtmaurn geraumbt/ Leitern angeworffen / und in aller Frühe die Maur erstiegen. Die Wächter seynd nach ihrer bösen Gewonheit mit Wein wol beschenckt im tieffen Schlaf gelegen/welche sie zu forderst angriffen/ und still zu seyn und zu schweigen getrungen/darauf in Eyl die Gaupforten gespalten / verhauen und geöffnet/dadurch die Fürsten und Herren mit allem Volck in die Stadt eingebrochen. Durch solch Getümmel/ Uffrauff und feindlichs Unwesen ist die Burgerschafft im Schröcken eylend zur Wehr gelauffen/haben sich an einen Ort/da sonsten in Geschell und Uflauff pfleglich/ versamlet. Und als sie nach Gelegenheit in Ordnung kommen/mit grossem dapffern Ernst wider den eingebrochenen Feind mannlich gestritten / also daß derselben ein grosse Anzahl uffm Platz blieben/und der Streit fast das Ansehen bekommen / daß die Feind wieder aus der Stadt müsten weichen. Solchem Schimpff zu vor kommen / und die Burgerschafft in Trefflung zu bringen/verfügt der von Nassau/daß die Stadt an einem Ort mit Feuer angeflossen worden/ davon ein schröckliche Brunst entstanden. In dem nun die Burger theils der Brunst zu gelauffen / und Rettung geschafft/haben die Nassauische erwünschten Vortheil bekommen die übrige Burger zu überwinden/und derselben auff 500. wie etliche schreiben/ erschlagen. Inmittels seynd viel reysige wolgerüste Feind in die Stadt kommen / also daß die Burgerschafft augenscheinlich gespürt / was massen sie unversehens überwunden/und dem Gewalt zu widerstehen zu gering und schwach. Derwegen als sie von frühe Morgens biß um Vesperzeit mannhafftig mit Ernst und Fleiß umb ihre Freyheit gestritten / haben sie sich endlich dem Feind ergeben. Churfürst Adolph berufft sie sämptlich zusammen / macht sie wehrloß/und gab Befelch / daß sie ohne Verzug stracks in Eyl auß der Stadt hinauß geführt/und keinem verstattet worde/ daß er in sein Hauß gangen/und von Weib oder Kindern ein Abschied oder Zehrung genommen/ daher ein erbärmlich Wehe klagen und Geschrey durch die gantze Stadt sich erhaben. Weiber uñ Kinder haben theils ihre Männer und Vätter sehen außführen/theils verwundt und hart beschädigt/ theils haben die ihre unter den Todten gefunden. Von vielen hat man nicht Wissenschafft haben können / ob sie todt oder lebend.

Nach Ausschaffung der Burgerschafft seynd die Feind in die Häuser eingefallen / haben alles geraubt was man heben und tragen mögen / Weiber und Jungfrauen zur Unzucht genöthigt / und dergestalt schändlich und tyrannisch mit hohen und niedern Standspersonen umbgangen / als es von Turcken und Heyden hätt geschehen können. Churfürst Dieter und Graf Philipp von Catzenelnbogen / so zu Mentz im Schloß ihr Anwesen gehabt/ und Churfürst Friderichs deß Pfaltzgrafen erwartet / damit sie mit zusammen gefügter Hülf Churfürst Adolphen möchten bekriegen/ als sie der Feind Einfall in die Stadt vernommen/haben sie sich an einem Seyl über die Mauren in einen Nachen herab gelassen/ und seynd auffm Rhein an sichere Ort entkommen. ☞ „Er hatte sehr" grosse Zeit gehabt / dann die Feind noch sein Bett" warm angetroffen/calente adhuc lectulo unde dila-" bebatur.„ ☜ Demnach nun Churfürst Adolph der Stadt nach seinem Willen mächtig worden/ dieselbe mit seinem Volck besetzt / und verwahrt/ hat er die außgeschaffte Bürger uff Erstattung einer Summen Gelds/ nach eines jeden Vermögen / wieder in die Stadt eingenommen / ihre Freyheit und Privilegia auffgehaben/die Stadt dem Reich abgeschnitten/und dem Stifft eigenthumlich unterthänig gemacht. Das ist geschehen auff dem Tag Simonis und Judæ. Die fürnehmste Adeliche Burger/Kauffleut und andere seynd bey diesem Krieg gen Franckfurt kommen/ und haben daselbst sich häußlich gesetzt. Anno 1463. seynd Churfürst Diether und Adolphus der Gestalt vertragen/ daß Adolphus das Ertzbisthum behalten/ hingegen Churfürst Diether die Zeit seines Lebens etliche Städt / Schlösser / Zoll-Gerechtigkeit und

andere Einkommen ingehabt und genossen. Churfürst Friderich hat man zur Vergeltung übergeben Pfedersheim/ und jährlich tausend Gülden vom Zoll zu Ehrnfeiß. Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken sol vor sich und seine Nachkommen den dritten Theil am Zoll zu Mayntz haben bekommen. Diß schreiben Trith. Munsterus und Hedio.

„ Als Adolphus sechs Jahr hernach mit Tod „abgegangen / ist Dietherus wieder Ertzbischoff und „Churfürst worden/hat aber nicht nur die Stadt/ in „dem gefundenen Stand gelassen/ sondern auch noch „darzu / umb sie in Zaum zu halten / wann sie etwan „ihre verlohrne Freyheit recuperiren wolten / das „Churfürstliche Schloß gebauet / Krantzius sagt: „Mortuo Adolpho Dietherus redditur Ecclesiæ, sed „in quam servitutem civitas propter eum venerat, in „ea reliquit, arcem quoque ad Rheni fluenta juxta ci„vitatem extruit, quæ pro freno sit civitati, ne quando „resurgat in pristinas vires. „

Deß andern Tags nach Simon Judæ bericht der Rath zu Wormbs in Eyl durch Schreiben einen Rath der Stadt Speyr / wie der feindliche Einfall zu Mayntz ergangen/die Burgerschafft/und die Stadt von ihrer Freyheit in Dienstbarkeit gerathen/ bestünden eine Zusammenkunfft beyder Städt Abgeordneten gen Manheim/daselbst zu berathschagen/wie und durch was Mittel der Stadt und Burgerschafft Hülf und Wiederbringung ihrer Freyheit zu erlangen seyn möcht. Als nun die Gesandten beyder Städt beysammen erschienen/und den betrübten Zustand der Stadt Mayntz/und was gestalt derselben zu helffen/ reifflich erwogen / haben sie zuforderst den Erbaren Frey- und Reichs-Städten solches alles zu vernehmen geben/ und an folgende Städt hierum Schreiben lassen abgehen/nemlich Cölln/Ach/Straßburg/ Basel/ Costentz/Nürnberg/Regenspurg/Augspurg/Franckfurt Ulm/Nördlingen/Hagenau/Hailbrun/Wimpffen/ Hall/Gmündt/Eßlingen/ und denselben zu Gemüth geführt / dieweil Mayntz ein fürnehm Glied der Gemeinschafft aller Frey und Reichs-Städt/ darzu ein Lägerstatt / durch deren Entwältigung vom Römis. Reich der Kauffmanschafft uñ Handthierung grosser Abbruch/ Nachtheil und Hindernuß zu besorgen/daß umb Handhab der Commercien/ und andern wichtigen weitsehenden Ursachen willen ein hohe Nothdurft seyn wolle/daß dieselbe durch ihre Abgeordnete zusammen kommen/ Weg und Rath suchen/ ob und durch was Gewalt berührte Stadt wieder in ihr alte herbrachte Freyheit zu bringen / und ist hiezu ein Tag zu Wormbs auff Barbaræ Tag bestimmt und außgeschrieben worden.

Es haben aber obberührte Städt ein jede insonderheit ihr sonderbar Obligen/Verhindernuß und allerhand Gefährlichkeit angezogen / warum nach gestalt der Zeit und Läuff/und sonderlich deß Kayfers Zusehens und Kaltmüthigkeit halben der Stadt Mentz keine Hülff könne geleist werden / und ihr Bedencken und Entschuldigungen beyden Städten/ Wormbs und Speyr zugeschickt. Damit aber doch dieselbe nicht ersättigt und zu Ruhen seyn wollen / sondern hielten darfür/daß die Erbarn Städt / wie sehr viel an der Stadt Mentz zu gemeiner Städt Nutzen und Wolfahrt gelegen / nicht zu Gnügen in Acht genommen. Derhalben damit an ihrem Ort nichts möcht ermangeln/was dem gemeinen Wesen zum Besten dienlich/ haben sie nachmals den Verlust gedachter Stadt in Schrifftē mit mehrerm den Frey- und Reichs-Städten zu Gemüth geführt/und eine Zusammenkunfft uf Trium Regum nach Wormbs bestimmt. Aber die Städt hatten ihre Bewegnussen/warum die Zusammenkunfft und Berathschlagung zu unterlassen/ damit Wormbs und Speyr vergnugt seyn müssen. Der Gestalt ist die Stadt Mentz in den Stand / darin sie heutigs Tags ist / und vom Corpore der Frey- und Reichs-Städt abgesondert / wie Munsterus schreibt im 8. Buch c. 196. Die Jahrzahl der Geschicht hat einer in diesem Vers begriffen:

Ecce luit fato Moguncia rapta secreto.

In obgedachtem 1463. Jahr hat sich ein Fall zu Speyr begeben/der werth ist aufgezeichnet zu werden. Es ist hierobenp. 926. befindlich/daß jeder Burger sein Vermögen denen Schoß-Beampten bey gebender Handtreu an Eydes statt anzeigen müssen. Wañ nun die Schoß-Beampte gezweiffelt/ob das Gut recht und nach Gebuhr in Schoß Ansag gebracht seye/haben sie bey Rath angezeigt/ daß ihres dafür haltens eine gewisse Person wider das Schoß-Gebott gehandelt hätte: Weilen sie aber bey ihrem Eyd keinem einigen Menschen offenbahren dörffen/ wie hoch sich einer angeschlagen habe/ als muſten sie zuvorderst solcher ihrer Gelübde von dem Rath erledigt werden/darauf zeigte der älteste im Schoß dem Burgermeister die Person in Geheim an / welcher dann den Verdächtigen mit seinen Bluts-Freunden und nahen Schwägern / wann deren nemlich im Rath vorhanden/abzutrettē/ und vor der Rathstubē biß auff wider Einfordern zu verziehen/ und nit nach Hauß zu gehen/oder jemand sonsten wegzuschicken/ anbefohlen/ worüber alsdann die Schoß-Beampte ihren Vortrag hinder der/ also genanten Siedel stehend/verrichtet/und also gewartet biß der Schluß gemacht worden/dann ehender mochten sie ihren sonst gewönlichen Pfaltz im Rath nicht einnehmen. Nun ware ein vornehmer Burger in Speyr/ des allererst vor etlichen Jahren außgestorbenen Adelichen Geschlechts von Wingarten / Henrich / genannt Schwartzheintzel (dann damahls solches durch und durch gebräuchlich gewesen / also daß gar offt der Stamm- oder der Geschlechts-Name nicht/sondern allein solcher Zunahme gegeben worden /) der im Verdacht deß Unrechten verschossens gewesen / welcher deßwegen in deß Raths klein Sommerhauß (welches ein anders gewesen/dann das grosse/ dessen unter dem Jahr 1457. gedacht worden/) schnell und unversehens sampt seiner Frauen vorgefordert / und ihme/als man befunden/daß er mit Gefährden umzugehen entschlossen (dann seine Frau von dem Gut nichts gewust) befohlen worden/ entweder sein Vermögen den Schoß-Herren redlich anzusagen/ und eigentlich zu benennen oder gewärtig zu seyn/ daß der Rath ihnen inventiren lassen würde. Weil man dann aus seiner Außlag vernommen/daß er viel Jahr hero 2400. fl zu wenig verschossen habe / welches wie die Wort lauten eine schwere und unerhörte Sache gewesen/so hat man ihne gefragt/ ob er Recht oder Gnad haben wolte? und als er Gnad begehrt / ihn umb 1200. fl. bahres Geldes gestrafft/ und haben beyde einen Eyd schwehren müssen / wann

„wann sie etwan auß der Stadt an andere Ort zie„hen wolten / solches nicht ehender zu thun / sie hät„ten dann die nachgelassene 1200. fl. auch erlegt. Die „Schoßherrn seynd gleich mit ihme nach Hauß ge„gangen / und haben ein Fäßlein unter einer Lotter„Bettladen gefunden / darin lagen bey die 40. Säck„lein mit Pfenningen und etzliche Brieff mit gantz „güldenen Klickern oder Schussern / damit die Kna„ben zu spielen pflegen / und wurde auß einem Sack / „den die Frau brachte / allein sechshalbhundert Gül„den gezehlet / dahero zwar die Schoß-Beampte „leicht geschlossen / daß er dannoch nicht redlich auffs „Land gegangen seyn müsse / weil aber der Rath die „Quot bestimmet / so ist es dabey blieben und das „Geld zu der Stadt Bau verwendet worden. Nun „mag ihn der Verlust solches seines lieben Mam„mons zwar sehr geschmertzet haben / es ist aber nicht „zu zweiffeln / daß seiner Frauen spitzige Reden ihme „höchst empfindlich werden gewesen seyn / als die zu „ihm in Anwesenheit der Schoß-Beampten gesagt: „Siehe zu / du hast keinen Feyertag geehret / sondern „dich eingeschlossen und Geld gewogen / jetzo nimme „wahr daß die Schoß-Herren auch wiegen können. „Er ware so karg / daß er nicht gnug essen oder trin„cken dörffen in seinem Hauß / so hat er auch weder „seiner Frauen noch einigem Menschen sein Gut ge„offenbahret / und stehet dabey. Ea quæ victui suo „detraxit, diabolus abstulit. ℳ

Das CVIII. Capitel.

Die Stadt Speyr komt in grosse Beschwernus wegen Churfürst Friderichs Kriegs / und hiezu geleisten Beystands / wird erstlich von Bischoff Johan und der Clerisey beklagt / und mit denselben vertragen / hernacher vom Grafe Schaffridt zu Leiningen / und Henrich Holtzapffel vorm Kayserl. Cammergericht zu Neustatt in Oesterreich mit Recht fürgenommen. Und was gestalt die Sachen zu Endschafft gereicht.

ALs Bischoff Johan mit Churfürst Friderichen in obbemeldtem Krieg zu Vertrag und Außsöhnung gelangt / hat er die Stadt für demselben wegen zugefügter Schäden und Feindschafft beklagt / darumb der Herr Churfürst uff Francisci Tag im Octob. des 1462. Jahrs zu Neustatt beyde Partheyen selbst verhört. Die Klag-Puncten des Bischoffs seynd ungefehr folgenden Inhalts:

Erstlich daß ein Rath in diesem Jahr die Rachtung / vermög Königs Sigismunds Satzung / auff Johannis Baptistæ Tag nicht geschworen.

2. Daß die Pfaffheit / so den Krieg über zu Speyr verblieben der Stadt 1000. fl. zu versprechen betrangt worden.

3. Daß die von Speyr der Pfaffheit / die den Krieg über nicht in der Stadt verblieben / und ihren Angehörigen / den Zu- und Außgang verbotten.

4. Daß die Stadt S. Germans-Stiffts und der Pfaffheit zweyer Mühlen Verstörung und Brand verursacht.

5. Daß ein Rath den Müllern auff der Pfaffheit Mühlen zu mahlen / und dem Pistor ihnen zu backen verbotten.

6. Daß die von Speyr ein neu Mühl erbauet / der Pfaffheit Freyheit zu Nachtheil.

Zum ersten Klagpuncten haben eines Raths Abgeordnete geantwort / die Rachtung gebe Maß / wie man beyderseits schwören soll: Nemlich die Clerisey erst und zuvor / ein Rath aber hernach / nun hätten sich Dechant und mehrertheil deß Capitels abwesend gemacht / und nicht zur Schwörung eingestellt / so sey ein Rath auch derselben enthebt blieben.

Uf den 2. die Pfaffheit sey selbst vor Rath erschienen / und auß sonderlicher Freundschafft / und damit sie von der Burgerschafft desto lieber geduldet und beschirmet würden / 1000. Gülden zu geben versprochen / dazu sie niemand getrungen.

Uf den 3. Die Pfaffheit hätte sich ohne eins Raths Verschulden / freywillig der Stadt entäussert / da sie billich in solchen gefährlichen Läuffen mit derselben heben und legen sollen / und durch ihre Diener beneben den Bischofflichen etliche Bürger gefangen / übel gehandelt / vom Rath und Burgerschafft ehrenrührig geredt. Damit dann auß derselben Dhomherren und deren Diener und Angehörigen Anwesen und Gegenwart zwischen ihnen und der Burgerschafft kein Empörung und Uffstand verursacht möcht werden / hatt ein Rath solch Verbott deß Zu- und Außgangs angelegt / und verhofft / daß man solches zu thun gnugsam Fug gehabt.

Uff den 4. Articul / Die Pfaffheit habe eigene und sonderliche Feindschafft (Churfürst Friderichs) gehabt / dafür sie die Stadt nicht kösten schützen / und wären die jenige / so den Germans-Stifft in Brandt gesteckt / der Sachen bekantlich / und durch uffgerichte Rachtung vertragen. So nun jemand auß der Burgerschafft dazu geholffen / und einem Rath angezeigt würde / solt derselb seinen Werth darum empfangen. Der Mühlen halb hätt ein Rath den Herrn Churfursten durch Abgeordnete unterthänig ersucht und gebeten / derselben mit Brandt zu verschonen / in Ansehung / daß dadurch die Stadt nicht weniger als die Pfaffheit beschädigt würde. Es hätte aber die Clerisey mit geringem Geld / so davor zu zahlen begehrt worden / solchem Schaden und Brandt vor seyn können / darum sie die Schuld ihnen selbst zuzumessen.

Uff den 5. Ein Rath habe umb der Stadt höchste Nothdurfft willig den Müllern gebotten den Burgern zu mahlen / daran der Pfaffheit / als die mit gutem Vorrath an Mehl versehen / nichts abgangen. Die Pistorey der Clerisey hab ein Rath nit verbotten / sondern dieweil der Pistor vom Germansberg in der Stadt habe zu wercken angefangen / habe man ihme solches / als ein Neuerung / abgestellt.

Uff den 6. Die Mühl vor Sanct Weidenthor sey der Stadt und Burgerschafft zum Besten gemacht / das ein Rath zu thun gute Fug habe.

Wiewol Churfürst Friderich die Partheyen bey angestellter Zusammenkunfft zu vertragen sich bearbeit / so ist doch wegen allerhand eingefallener Verhinderung die Handlung ohne Frucht abgangen / und seynd die Clerisey und Burgerschafft je mehr und mehr strittig und uneins worden. Sontags Reminiscere Anno 1463. hat ein Rath allen Burgern und Inwohnern gen Brussel und anderswohin in deß Herrn Bischoffs Land zu reysen / desgleichen in die Marggrafe-

schafft / und bevor gen Graben kein Wahr noch Kauffmanschafft zu führen / und daselbst weder zu kauffen und zu verkauffen/ernstlich verbotten. So hat auch der Rath der Pfaffheit / so auß der Stadt gewichen/ nicht wieder herein zu kommen verstatten wollen/ die Spänn und Irrungen wären dann samptlich hingelegt und verglichen. Und dieweil die tausend Gulden/die von der Clerisey in der Stadt zu Kriegszeiten zu erlegen versprochen / aber hernach gar nicht gehalten werden wollen/hat man mit allem Ernst auff solche Zahlung getrungen/ „ und sie doch nicht erlangt. „

Endlich haben etliche zu beyden Theilen erbettene Schiedsleut die Irrungen im Octob. Anno 1463. zu Udenheim uff S. Lucæ Tag folgender Gestalt vertragen.

Erstlich/ demnach der Germans-Stifft unwiderbringlichen Schaden genommen/und denselben wieder zu erbauen/dem Capitel unerschwinglich / ist vor gut angesehn/ daß das Capitel den Pabst umb Befelchbrieff soll anlangen/daß der Stifft ins Carmeliter Clostter vorm Altburgthor gelegen/verändert/hingegen das Closter auf den Germansberg verlegt werde. Solche Veränderung desto ehe ins Werck zu richten/soll ein Rath hierzu gute Beförderung und Beystand erweisen. Das Capitel deß Stiffts S. Germani gab hierüber der Stadt Speyr einen sonderbaren Brieff folgenden Inhalts:

Wir Dechan und Capitel gemeinlich deß Stiffts zu S. German bey Speyr gelegen/bekennen und verjehen offentlich mit diesem Brieff. Als die Ersamen Weisen Burgermeister und Rath der Stadt Speyr zu der Translation S. Germans Kirchen/und ob der Orden unser Frauen Brüder sich darwider setzen/oder uns umtreiben und fürnehmen würde/vermöglichen Fleiß und uns Hülf und Beystand thun sollen/alles auff Inhalt deß Vertrags/deß Datum steht / Der geben ist zu Udenheim am Donnerstag nächst nach S. Lucas deß H. Evangelisten Tag Anno 1463. daß die gemanten Burgermeister und Rath nicht schuldig oder pflichtig seyn/uns mit einigem Geld behülfflich oder beyständig zu seyn/ohne alle Geferde. Deß zu Urkund haben wir unsers Capitels groß Insiegel an diesen Brieff gehangen/ der geben ist auff Mittwochen nächst nach Sanct Severins Tag / Anno Domini MCCCCLXIII.

Als auch ein Rath ein neue Mühl in der Vorstatt Alt-Speyr gebauet / soll dieselbe in dem Stand/ als jetzo/mit seiner Maß verbleiben.

Der Herr Bischoff und dessen Nachkommen/auch sonsten niemand/ soll die alt Speyrbach in keinen andern Weg verwenden/oder abgraben/sondern in ihrem Fluß auf die neue Mühl fliessen lassen.

3. Daß alle Irrung/Stritt und Widerwillen geschlicht/auffgehaben/todt und ab seyn/und die Rachtung von Kayser Sigmund bestättigt/ auf Simon Judæ diß Jahrs von beyden Theilen geschworen werden.

Nach solcher Vergleichung ist die Clerisey/ so auß der Stadt sich bißher verhalten/wieder eingelassen/ und die Rachtung auff bestimpten Tag auffs neu geschworen worden.

Ferner hat sich im obgedachten Fürsten- uñ Herren-Krieg zugetragen/daß Churfürst Friderich die Grafschafft Leiningen mit Heeresmacht angriffen / und mehrentheils geplündert / beschädigt und eingenommen/ bevorab das Schloß Haßloch erobert / und zu Grund abbrechen und schleiffen lassen. In solchem Krieg haben unter andern Städten / insonders Straßburg/Speyr und Weissenburg/ dem Churfürsten mit Hulff und Volck Beystand erwiesen. Graf Schaffrid von Leiningen Kayser Friderichs Hof-Diener ward sampt andern von deß Churfürsten Volck gefangen / und lange Zeit in Hafften gehalten. Demnach er aber mit dem Churfürsten vertragen / und deß Arrests erledigt / hat er sich wiederum an Kayserlichen Hof begeben/und daselbst vorm Kayserlichen Cammergericht zur Neustatt im Jahr 1465. um angeregten erlittenen Schaden und Gefangnuß gedachte Städt/und darunter Speyr insonderheit in rechtliche Ansprach und Forderung genommen/Kayserliche Ladung wider dieselbe erhalten / und in seiner articulirten Klag fürbracht / was massen er in Kayserl. Majest. Geleydt uffm Rheinstrom gefangen / viel Jahr zu Lichtenberg in Gefängnuß gehalten / sein Schloß Minfeld gewonnen und zerbrochen / die Dörffer Mundorff/ Rechtenbach/ Ober Otterbach/ Dorrenbach/ Nieder-Otterbach / Volmersweiler/ Freckenfeld / Gutenberg / deßgleichen sein Theil an Harwerden und Bockenheim/verbrennt/beschädigt/ den armen Unterthanen Haab und Gut genommen/ dieselben gefangē/geschätzt/theils umbs Leben bracht/ und zu solchem allem die Stadt Speyr geholffen/ ihr Volck dabey und mit gehabt; Deßhalben in die Pön und Buß der Gulden Bull / der Königlichen Reformationen / und geschriebener Recht gefallen/ alles mehrern Inhalts der obbemeldten Kayserlichen Ladung an die Stadt Speyr im Jahr 1465. außgangen.

Beneben Graf Schaffriden hat sich Henrich Holtzapffel von Herrheim Zuspruch und Forderung am Kayserlichen Cammergericht obbemeldt / wider die Stadt Speyr und deren Hauptmann Hans von Wingarten den Jüngern / angemasst und geklagt/ daß die Stadt durch berührten Hauptmann/ihme uñ seinen armen Leuten zu Schönburg/ihr Haab/Nahrung und Vieh geraubt/und abgetrungen / die Leut gefangen und geschätzt worden / Und hierüber auch Kayserliche Ladung wider die Stadt Speyr im Jahr 1465. im Monat Junio außbracht.

Auf Graf Schaffrids Klagen hat ein Rath durch seinen Gesandten und Statt-Schreiber/M. Bernhard Frowiß eingewendt / daß die Stadt Speyr mit dem Grafen von Leiningen in keiner Feindschafft gestanden / denselben auch keine zugeschrieben: sondern wären deß Churfürsten Friderichs Helffer wider seine Feind gewesen/uñ sich in des Churfürsten Frieden und Unfrieden gezogen: Darumb Graf Schaffrid/so ihme Schaden begegnet/ hätt er denselben mit dem Herrn Churfürsten außzutragen. Hingegen waren der Stadt Bürger und Volck in der von Leiningen Land und Gebiet betrangt/uffgehalten / vernachtheilt / und beschwerlich beschädigt worden: Dieweil aber dieselbe von Römischen Kayserñ und Königen privilegirt / wer den Burgern / oder den ihren Schaden zufügt/daß die Stadt den / wer er ist/ an seinem Leib/Haab und Gut angreiffen/ verfolgen/ ihr und der ihren Schaden erhohlen und genehern

mögen/

mögen/so habe sich ein Rath billich solcher Gerechtigkeit gebraucht/ Derwegen zu erkennen und zu sprechen geberten/ daß hierumb die Stadt aller Ansprach quit und ledig sey.

Auff Holtzapffels Ansprach ist diese Antwort und Einred erfolgt/daß desselben Sohn Michel genennt/ Schweickart von Sickingen / in Churfürstlichem Pfältzischen Geleyt zu Cannel geschossen und beschädigt / Und als der Herr Churfürst der Sachen berichtet/ habe derselbe Hans von Weingarten Speyrischem Hauptmann/ mit der Stadt Volck/ so damals im Feld gewesen / das Dorff Schönburg zu plündern/ und darin etliche zu fangen befohlen/ welches der von Weingarten nicht verweigern können/ jedoch hätte er an der Beut weder Theil noch gemein gehabt / und werde ein anders uff ihn nicht können erwiesen oder dargethan werden. Als nun Holtzapffel die Sach so weit bracht / daß Bischoff Matthis zu Speyr Commission und Zeugen Verhör aufgetragen / derselbe Kayſ. Maj. Cammergericht Anno 1466. die eingezogene Kundschafft überschickt / und sich daraus befunden / daß die Stadt Speyr und der Hauptmann des Schadens zu Schönberg unschuldig/ seynd sie von der Klag absolvirt und ledig erkennt worden.

Graf Schaffrids Forderung hat solch Endschafft erreicht / nach dem man viel Jahr am Kayſ. Hof gerechtfertigt/ und beederseits mit grossem mercklichem Unkosten Außlagen / Gaben / Geschenck und Verehrungen außgeseckelt / und mit langwierigem Umbtrieb müd gemacht / daß Kayser Friderich den Partheyen gütliche Vergleichung ufferlegt/ und als man dazu geschritten / hat der Graf an Speyr 30000. fl. gefordert/ deßgleichen auch an Weissenburg / aber an Straßburg 80000. fl. Endlich hat Graf Emich zu Leiningen die Irrung zwischen seinem Bruder und der Stadt Speyr dahin getheidigt und abgehandelt/ daß ein Rath 2000. fl. für alle Forderung bezahlt/ So geschehen Anno 1471. Sontags nach Exaltationis Crucis. Eines Raths Abgesandte am Kayſ. Hof in dieser und andern Sachen haben an einen Rath im Jahr 1468. von Neustatt in Oesterreich diß zur Zeitung geschrieben / Wir haben allhie alle Unruhe / wer baß mag / der steckt den andern in Sack. Das Datum ist zu groß / man nimbt uns was wir haben/ und läst uns kaum den Seckel.

Das CIX. Capitel.

Eberhard Pfeil Dhomprost zu Speyr wird von Kayser Friderich in die Acht erklärt/ begibt sich auß Speyr / verhafftet Burgermeister und etliche des Raths in Kayſ. Commission zu Udenheim: Bischoff Matthias verunglimpfft den Rath hinderrucks beym Kayser: understeht in der Stadt innerliche Empörung / bauet das Schloß zu Marientraut. Churfürst Friderich macht unterschiedliche Verträg zwischen Bischoff und Rath / dardurch die Verhaffte ledig werden. Kayser Friderichs Gebottsbrieff haben wenig Ansehens: Schiff und Wahren der Bürger werden zu Manheim angehalten / und was darauff erfolgt.

PEter Schreyer/Burger zu Speyr/so vor Jahren Kayser Friderichs Diener zu Hof gewesen/ erlangt durch Bitt beym Kayser ein Stulbrüder Pfründ im Dhomstifft/und deßhalben Kayſ. Befelchschreiben an Eberhard Pfeilen Dhomprobst und Pflegern derselben Bruderschafft/daß er Schreyern zum Stulbrudern solt auffnehmen / und in ein Pfründ einsetzen/ im Jahr 1465. Der Dhomprobst deutet die Kayserl. Schreiben in den Verstand / als wolle der Kayser mit solchem Befelch seiner Gerechtigkeit eingreiffen/ und die Pfründen mit Hofdienern besetzen / deßhalben Peter Schreyern die erledigte Pfründ wiederfahren zu lassen abgeschlagen. Uff solche Verweigerung begab sich Schreyer wiederum an Kayſ. Hof/ und klagt wider den Dhom-Probst/ daß er dem ergangenen Befelch nicht nachkommen. Darauff der Kayserlich Fiscal am Kayserlichen Cammergericht zur Neustatt umb neuen Befelch angeruffen, der ihme daselbst erkennt/ und an Burgermeister und Rath ertheilt / deß Inhalts / daß sie zu handhab Kayſ. Maj. Befelch an den Dhomprobst/ sich Peter Schreyers annehmen / ihne in die erledigte Pfründ einsetzen / und dabey schützen und handhaben sollen/ mit angehengten schweren Bedrauungen/ wo sie dem Kayſ. Gebott schuldige Folg und Gehorsam nicht würden leysten. Daneben das Kayſ. Cammergericht den Dhumprost und Stulbrüder umb begangener Widersetzung und Ungehorsams willen an Kayſ. Hof zu Recht durch Citationes erfordert und beruffen. Der Handel ist einem Rath frembd und sehr beschwerlich fürkommen/ jedoch in Ansehung der ernsten schweren Bedrauungen/ und des betrübten unruhigen Stands im Reich/ hat man die geringere Beschwernus der grössern fürgesetzt / den Dhomprobst erzürnt/ und des Kaysers Gnad erhalten / und dem Befelch gemäß / Peter Schreyern in die leere Stulbrüder Behausung einlogirt. Es befind sich aber auß einem andern Mandat des Kayſ. Cammergerichts/ daß die Stulbrüder mit Schreyern kein Gemeinschafft wollen haben/sondern sampt dem Dhomprobst demselben alles Leyd zugefügt / auch von Gefällen und Einkommen nichts widerfahren lassen. Auff die Kayſ. Citationes seynd die Partheyen durch ihre Anwäldt am Kayſ. Cammergericht zur Neustat erschienen / und hat der Dhomprobst in seinem Namen fürtragen lassen/ daß er ein Geistlicher gepfründter Mann / Dhomherr und Priester/ Darum er so wol wegen seiner Person/ als auch der Sachen halb am Kayſ. Hof/ und für keinem weltlichen Richter zu erscheinen schuldig / mit Begehren / ihne der Ladung ledig zu erkennen/ oder die Sach an Pabst zu Rom als seinen ordentlichen Richter zu weisen. Und so uff sein einwenden Kayſ. Maj. noch strenger verfahren würde / hat er seinem Anwaldt Befelch geben vom Kayſ. Cammergericht nach Rom zu appelliren. In der Stulbrüder Namen hat Anwaldt eingewendt/ daß sie unbillich in die Sach gezogen/ wären schlechte arme Brüder/ die anders nichts zu thun / dann der Kirchen zu warten / und müsten mit denen zufrieden seyn/ die der Bischoff oder Dhomprobst zu Speyr ihnen in ihre Brüderschafft zuordnet / die Sach gehöre

an Stul zu Rom/ꝛc. Uff solch Einreden/ und umb anderer freventlichen Handlungen willen gegen mehrbesagten Schreyern ist der Dhom-Probst sampt den Stulbrüdern uff Kayſ. Befelch vom Cammergericht in die Acht erkläret / und einem Rath ernstlich bey Kayſ. Maj. Ungnaden befohlen worden/ alle die Gefäll und Nahrung / so die Stulbrüder in der Stadt und von der Bürgerschafft erheben und einnehmen/ gäntzlich abzustricken/biß zu Außtrag der Sachen am Cammergericht inzubehalten /auch gedachten erklärten Echtern allen Schutz und Schirm in der Stadt auffzukünden. Nach eingelieffertem so ernstem Kayſ. Mandat hat ein E. Rath wol ermessen/ so demselben solt nachgesetzt werden / was Widerwärtigkeit und Beschwerung vom Bischoff und Clerisey zu gewarten/ derhalben für gut angesehen/ an Kayſ. Majest. Hauptmann dieser Land den Marggrafen von Baden/dem dieser Sachē halben auch sonderbare Befelch eingelieffert/ eine Abordnung zu thun/ und mit demselben hierüber/und wie man sich zu verhalten/Raths zu pflegen. Die Abgeordnete brachten dem Herrn Marggrafen die Sach umbständig für/ und was ein Rath dabey bedacht / und wie es demselben nicht zu thun noch zu verantworten/daß sie mit dem Bischoff/ der so mächtigen Rücken beym Churfürsten hätt/und auch mit der Clerisey sich in Feindschafft einlassen solt/ mit unterthäniger Bitt / einen Rath hierumb bey Kayſ. Maj. uffs best zu entschuldigen. Der Herr Marggraf begegnet den Abgeordneten mit Antwort/ des ungefährlichen Inhalts / es wäre der Rath der Kayſ. Maj. und des Reichs Unterthanen/und derselben zu Treu und Gehorsam verpflicht/ das solt man im Werck und in der That also erweisen. Würde solches nicht geschehen/ so hätte er Befelch / wessen er sich gegen einem und dem andern Theil solt verhalten. Damit aber die Stadt Kayserl. Straff und Ungnad möcht geübrigt seyn/ so wäre sein getreuer Rath/man solt dem Befelch gehorsamlich nachsetzen. Als solche Antwort einem Rath zurück bracht / hat man das Kayſ. Mandat vollstreckt / dem Dhomprobst und Stulbrüdern Schutz uñ Schirm uffgesagt/derselben Gefäll in der Stadt verbotten und hinderhalten. Peter Schreyer ist in währendem Stritt des Marggrafen zu Baden/ als Kayſ. Hauptmanns/ Hof gefolgt/ wie es ferner mit ihme ergangen/ob er die Pfründ endlich behalten/oder über dem Stritt verstorben/ist unbewust. Bischoff Matthis schrieb an einen Rath auß Cölln unter Dato Vigil. Petri Pauli An. 1466. daß er vernoñen/wie daß ein Rath den Stulbrüdern des Dhomstiffts verschriebene uñ besiegelte Rachtung nit gehalten/sondern derselben zuwider/ihre Freyheit uffgesagt/und Peter Schreyern/dessen sie als ihres Burgers zu Gehorsam wol mächtig seyn mögen/verstattet über Rechts-Gebott ihn uñ sein Stifft unbillich umbzutreiben / und in Kosten und Schaden zu bringen/ Da doch demselben vor einem Rath selbst Recht gedien seyn möcht/alles wider Huldigung und Pflicht/ damit sie ihme zugethan wären/Und deßhalben an einē Rath vor Churfürst Friderich beeder Theil Schirmherrn diese und andere seine Forderung mehr rechtlich zu erörtern gesinnen. So ist auch auß einer andern Missiv des Bischoffs an seinen Agenten am Kayserl. Hof zu vernehmen/daß er gern der Sachen mit Schreyern vertragen/und sein Stifft und dessen Angehörige in Ruhen und Frieden sehen wollen. Das Schreiben steht wie folgt: Marggraf Carl hat uns zu Nürnberg zugesagt/ allen Fleiß in unsern Sachen zu thun/ in allem dem/was ihr unsertwegen an ihne bringen werdet/und wiewol wir ihn erkennen von Alters/und nit viel Zuversicht zu ihm haben mögen/bedünckt euch aber gut seyn/möcht ihr ihme unsern Brieff übergeben/ und mit ihme reden und fürhalten / dieweil er Peter Schreyern zu ihme an Hof genommen habe/ sey uns lieb/ wann wir meynen er soll sein desto eher mächtig seyn/daß er sich billicher Ding genügen lasse/ und kein Hülff oder Beystand wider uns/unsern Stifft/ und die unsern thun/und wann die Sachen sonst schlecht werden wolten/und er dessen Fürdernus thät/und wir versichert würden/ daß hinfuhro der Stifft bey Lehenschafft der Stulbrüder Pfründ ohne Eintrag bliebe/ uff daß dann seinethalben nit Hinderung darein fiele/ und wir auch seiner (des Marggrafen) Haußfrauen Kochs halben zu Frieden kommen / und unser Stifft desto baß hinfuhro bleiben möcht bey der Lehenschafft/ wolten wir auch leiden und nachgeben/daß dem Koch die nächste Stulbrüder-Pfründ/ so ledig würde/geliehen würde/ darnach möcht ihr euch richten/ꝛc. So viel von Peter Schreyer und seinem Handel.

Nach beschehener offentlicher Verkündigung der Kayſ. Achts-Erklärung Eberhard Pfeil den Dhom-Probst/und die Stulbrüder betreffend/ist der Dhom-Probst alsobald auß der Stadt ins Bisthum entwichen / und in langer Zeit nicht wieder in Speyr kommen. Als nun Kayser Friderich in obberührter Sach Henrich Holtzapffels wider die Stadt Speyr Commission und Zeugen Verhör Bischoff Matthias zu Speyr uffgetragen / seynd auß der Stadt Speyr umb Kundschafft und Zeugnus zu verhören benennt gewesen Friderich Fritz Burgermeister / Marx zum Lamb/alter Meister/ Hans Meurer der Alt. Cuntz von Bergshausen/ Debolt Bözlin/ Bürgere uñ des Raths/ sampt Eberhard Selbach/ Stadtschreiber / diese hat Bischoff Matthis/der zu Cölln damals mit Churfürst Friderich sein Anwesen gehabt/ durch seine Beampte schrifftlich auff Dienstag vor Margarethæ An. 1466. uff Uderheim zu Verrichtung seiner Commission vertagt und beruffen. Es waren aber damals die Zeiten also beschaffen/ daß niemand ohne Gleidt von einem Gebiet in eines andern verreist/darum ein Rath umb mehrer Sicherheit willen das Ampt zu Udenheim umb Geleidt der genanten Personen ersucht. Darauff in Wiederantwort die Erklärung erfolgt/ daß man den Zeugen Gleidt zu schicken keinen Befelch/ Jedoch so ein Rath den Fürstl. Speyrischen Unterthanen und Stiffts-Angehörigen uff zwey Jahr hinwider sicher Geleidt wolt zuschreiben / wolte man ihnen willfahren. Dieweil nun diß ein ungereumbts Zumuthen/ hat ein Rath die Bewilligung umbgangen/ bevorab / dieweil die Kayſ. Commission selbst sicher Geleidt auff sich gehabt/und sich niemand einiger Gefährlichkeit billich besorgen sollen. Seynd derwegen die obgenante beschriebene Zeugen auff bestimpten Tag ☞ nemblich Dienstag nach Ulrici zu Udenheim erschienen / da hat sie alsobalden noch vor- und ehe die Sach / deßwegen sie dahin beschieden gewesen / vorgegangen ☜ zu Udenheim erschienen.

hat sie sampt drey Söldnern und andern Dienern obgedachter Thom-Probst Eberhard Pfeil zu geloben und zu schwören angehalten / auß der Herberg zu Udenheim weder ihr Leib / Gut / noch ichtzit zu veräussern / ohne des Herrn Bischoffs Erlaubnus / sondern auff sein Ansprach und Forderung / so er gegen einem Rath hätt / daselbst vor Gericht oder vorm Bischoff Rechtens zu seyn „ohne alles Appelliren oder an„der Gesuch und Behelff. Die Abgeordnete haben diß unrechtmässig Fürnehmen verweigert / darauf Eberhard Pfeil sie sämptlich ins Schloß zu Thurn zu führen befohlen / Aber Herr Martin von Helmstatt und andere haben sich in die Sach geschlagen / das Thurnen verhindert / und den Abgeordneten mit ernsten betraulichen Reden und Wercken dergestalt zugesetzt / daß sie den angelegten Arrest zu halten gelobt und geschworen / inmassen die Abgeordnete einen Rath des Verlauffs noch selbigen Tags vor dem Imbis schrifftlich bericht. Damit nun ein Rath zu Speyr Kayserlicher Majestät mit Klagen und Beschwerung über diese thätliche Handlung nicht einnehmen möcht / hat Bischoff Matthias uff Bericht und Anstifftung des Thom-Probsts solchem fürzukommen / dem Kayser von Cölln auß alßbald folgenden Inhalts zugeschrieben / was gestalt durch seine hiezu Verordnete in seinem Abwesen in Sachen Holtzapffels die Zeugen auß der Stadt Speyr fürbescheiden / und umb Kundschafft verhört worden. Es wären aber dieselbe ohne Gleidt erschienen / unangesehen / daß seine Beampte ihnen strack sicher Gleidt hätten wollen geben / so fern sein des Bischoffs Angehörigen / auch von ihnen wäre Gleidt gegeben worden / das den seinen nicht gefolgt wäre. Nachdem dann der Kayserlichen Commission ein Gnügen beschehen / wären dieselbe Bürger von Speyr / zu Udenheim von seinen Angehörigen mit rechtlicher Ansprach abgefertigt / darwider sie sich üppiglich gesetzt / sein und seines Stiffts Herrlichkeit veracht / und vor seinem Stadt-Gericht daselbst / und vor ihme und seinen Räthen nicht wollen zu Recht stehen / also wären sie durch seine Amptleut in seinem Abwesen uffgehalten worden / als sich das also ergangen / in Warheit erfinden solt. Und ob die von Speyr der oder andern Sachen halb / ihn / sein Stifft / oder die seine zurück gegen Kayserliche Majestät verunglimpffen / verklagen / und zu Ungnad zu bringen understehen würden / so wäre sein Bitt in aller Unterthänigkeit demüthiglich / ihnen darin nicht zu glauben / sondern ihn und die seine dagegen zu verantworten gnädiglich kommen zu lassen / hofft er zu GOtt dem Allmächtigen also zu bestehen / daß kein Unbillichkeit / sondern aller Glimpff an ihme und den seinen vermerckt werden solt. Dann die von Speyr hätten sich im Jahr grosses Muthwillens / Unrechts und Gewalts gegen ihme / seinem Stifft / und den seinen gebraucht / und täglich zu thun understanden / wider Eyds-Pflicht Huldigung / geschworne Rachtung / Brieff und Siegel / und wider alle Billigkeit / als sich warlich erfinden möcht / ungezweiffelt / wäre solches Ihrer Kayserlichen Majestät gründlich zu wissen / sie hätten daran groß Mißfallen / angesehen / wie er und die seine Kayserlichen Gnaden verwandt seyn / und daß sich die von Speyr zu mehrmalen in derselben Gebotten ungebührlich verhalten und erzeigt hätten / und seine Kayserliche Gnaden wolle sich gegen ihne und sein Stifft in Gnaden klar miltiglich beweisen / als er nicht zweiffele / sie das gäntzlich von angebohrner Tugend selbst und allwegen geneigt seyn / ꝛc. Deß Datum stehet Cölln uff Donnerstag nach Marggrethen Tag / Anno 1466.

Ein Rath hat die Verhafftung gedachter Personen sehr beschwerlich vernommen / und an allem dem / was zu derselben Erledigung ersprießlich / nichts lassen erwinden. Man hat Churfürst Friderichen / dessen Cantzler und an dessen Hof Bischoff Matthis damahls gewesen / das Dhom-Capitul / die Stadt Worms / und andere umb Hulff und Fürbitt die Verhafften zu erledigen ersucht und gebetten / und darneben gegen dem Bischoff für dem Churfürsten zu Güte und Recht aller Ansprach und Forderung halben sich gutwillig anerbotten. Ein Ehrw. Dhom-Capitul und Clerisey haben in Ansehung solcher unbillichen und bey Kayſ. Majest. unverantwortlichen Handlung ihre Gesandte gen Cölln zum Herrn Churfürsten Pfaltzgrafen / und dem Bischoff abgefertigt / und gebeten den Arrest auffzuheben / der Herr Churfürst hat auch sich der Gesandten und der Stadt Begehren treulich angenommen / und seinen Cantzler zur Willfahrung mit Fleiß behandelt / und versprochen auffs ehest zu seiner Wiederkunfft daran zu seyn / daß Fried und Einigkeit wieder erbauet werde. Bischoff Matthis antwort allen Theilen in Schrifften / doch nicht eines Inhalts / dem Herrn Churfursten kurtz und in Summa also: Es sey dem Stifft und seinen Unterthanen so viel Hochmuths / Gewalts und Unrechts von denen von Speyr begegnet / und geschehe noch täglich gantz unverschuldt / wider Pflicht und Eyd / Brieff und Siegel / geschworne Rachtung / und gütlich und rechtlich erfordern / darum die Speyrische von guter redlicher und rechtlicher Ursach behembt und auffgehalten werden / mit Bitt E. Churf. Gn. wolle ihn und die seine wider Hochmuth und Unrecht deren von Speyr schützen und schirmen / sey er urbietig im Rechten und zu Güte für derselben Red und Antwort zu geben / des Verſehens / daß ihme weiters nicht zugemuthet werden könte.

Denen von Worms also: Daß die Burger von Speyr Caution und Sicherung uff 32000. fl. sollen leisten / ohne alle Einred / Behelff und Hülff des Kayſers / Pabsts und männiglichs.

Den Gesandten der Clerisey / er hätt bißher nichts unbillichs gegen die von Speyr fürgenommen / sondern was die grosse Nothdurfft erfordert / doch dem Dhom-Capitul zu Ehren und zu Gefallen / wolle er thun alles / was er nach Gelegenheit der Sachen thun könt / und wäre ihnen darin zu willfahren geneigter als andern / als billich / zu dieser Zeit aber sollen sie ihme glauben / daß er nach Gestalt der Dinge ihnen auff ihr Bitten anderst nicht könne antworten.

Nach solcher Abfertigung deren / so für die Arrestirte Fürbitt eingewendt / hat Bischoff Matthias der Stadt Privilegien zuwider die alte Speyrbach abzugraben befohlen / alle Zufuhr uñ Victualien zu Wasser und Land seinen Underthanen im Stifft verbotte / den Bürgern im Bisthum allenthalben ihr Gefäll / Gült / Wein und Frucht anhalten lassen / und in Summa / ist

nichts

nichts vermitten blieben / daß der Stadt zu Schaden und Verderben gerichen können.

Wiewol ein Rath zu Erspahrung grossen Kostens und Weitläufftigkeit am Kayserl. Hof / wegen Ferre des Wegs und langsamer Proceß / gern gesehen / daß die Zukunfft des Herrn Churfürstens sich befürdert / und von derselben die Sach verhört und verglichen worden / jedoch da sichs damit verweilt / hat man bey Kayſ. Maj. Beystand und Abhelffung solcher Beschwerden gesucht und erhalten / wie hernach zu vernehmen. Immittels legt der Rath Verbott in der Stadt uff alle Zinß und Gülten der Clerisey / und begegnet denselben von der Bürgerschafft viel Beschwerlichs / dessen sie lieber verschont gewesen. Des Stiffts angehörige Unterthanen muſten dieser Widerwärtigkeit in der Stadt in einem und andern entgelten. Etliche Tag vor Mariæ Himmelfahrt ist der Churfürst zu Heidelberg wieder angelangt / aber Bischoff Matthis begab sich nach Udenheim zu seiner Hofstatt / und sucht Mittel / dardurch er einen Rath und Burgerschafft zu seinem Vortheil zu innerlicher Feindschafft möcht gegeneinander verhetzen / darzu er diesen Weg erfunden. Er sandte ☞ „so „wol an alle und jede Zünffte / als auch ☜ an sechs und zwantzig fürnehme Bürger / und an ein jeden insonderheit ein sonderbahres Schreiben / doch eines Inhalts / wie auß folgender Copey zu vernehmen.

Unserm lieben Getreuen / Anthonio zum Kopff / Bürgern zu Speyr. Matthis von GOttes Gnaden Bischoff zu Speyr / unsern Gruß zuvor / lieber Getreuer / sich begeben etwa mercklicher Irrunge zwischen uns und Burgermeister und Rath zu Speyr / und seyn gantz ungezweiffelt / dir und andern von der Gemeind werde solche Irrunge fürgehalten / uns zu Unglimpff / und nicht in der Gestalt / als die an ihr selber seynd / und Ursprung haben. Nun solt du wissen in Warheit / daß uns solch Irrung nicht lieb und fast widerseynd / und wir seyn auch der kein Ursach / und ungern seyn wolten / dann wir han uns in Zeit wir bißher in Regierung des Stiffts gewest seyn / geflissen / Willen und Freundschafft den von Speyr zu beweisen / und han das auch mit Wercken also gethan / aber uns und unserm Stifft ist so viel Hochmuths / Gewalt und Unrechts von den Gewaltigen in Speyr begegnet / daß unser und unser Stiffts Nothdurfft gröblich erfordert hat darwider zu streben / mit Gottes / unserer Herren und Freunde Hülff / so best wir mögen / und derselben Gewaltigen unziemlich / ungebührlich handeln gen uns und den unsern mannigfaltig geübt / han uns beweget zu dem Fürnehmen / darin wir gen ihnen stehen / und uns hätte allzeit mit allem gleichem / billigē Rechten vorzugeben und nachzunehmen / wol genügt / und noch thun solle / wann uns das gedeyen oder widerfahren möchte / wolten wir den von Speyr lieber Freundschafft und guten Willen / dann Widerwärtigkeit beweisen / und wie sich die Irrung begeben hat / wäre viel zu lang zu schreiben / darzu versehen wir / ob unser Schrifft der Gemeinde zugesandt würde / die komme dem Rath und ihne nicht für. Darum begehren wir mit günstlichem Ernst dich bittend / solche unsere gute Meynung denen Nachbaurn / Zünfften und Gemeinden für zuhalten / und daran zu seyn / so fern an dir ist / daß uns oder den unsern / die wir darzu ordnen werden / statt und füglich Sicherheit gegeben werde. Alßdann wollen wir Burgermeister / Rath und gantzer Gemeinde zu Speyr offentlich fürhalten oder fürhalten lassen Herkommen dieser Irrunge / und wie die gestalt / und was Hochmuths / Gewalts und Unrechts uns begegnet sey / auff daß Glimpff und Unglimpff geöffnet / und die Warheit an den Tag bracht werden möge / und thue hierin als wir dir wol getrauen / wollen wir in Gnaden gegen dir erkennen / und wir han diese Meynung auch etwa manchem zu Speyr / zu dem wir uns Erbarkeit versehen / geschrieben. Datum Udenheim uff Mitwoch nach unser lieben Frauen Tag / Assumptionis, Ann. ꝛc. Lvj. Uff berührt Zuschreiben haben ☞ „die Zünffte und“ ☜ die 26. Bürger sämptlich / und nicht absonderlich / den Herrn Bischoff beantwort / wie folgt.

Ehrwürdiger in GOtt Vatter / gnädiger lieber Herr / E. G. seyn unser underthänig Dienst zuvor an / gnädiger Herr / E. Gn. hat uns thun schreiben Irrung halb / so zwischen E. Gn. und den Ehrsamen Weisen Burgermeister und Rath der Stadt Speyr unsern lieben Herren sey / solch Irrungen uns / als wol billich ist / wieder und nicht leb seyn / han auch gantz dafür / sie seyen unsern Herren von den Räthen auch nicht lieb / und ohne ihr Verschulden / wann sie hant in diesen Dingen nit verhandelt ohne der Räth / als von der Gemeinde darzu gegeben / Wissen un Willen / und sich hierin so erbarlich und glimpfflich beweiset / daß wir meynen / E. Gn. zu gut solt han auffgenommen / und nicht noth wäre / uns mit Schrifften zu ersuchen / in der Gestalt als man sagen möchte / die Meynung solches Schreibens geschehe umb den Rath gen uns / und uns gen dem Rath zu Verdächtlichkeit unbillichs Fürnehmens und zweyträchtig zu machen / das wir zu GOtt getrauen nimmer von uns gehört soll werden. Wir wissen uns auch unser Pflicht nach gen dem Rath und Räthen zu halten / als erbarn Leuten gebührt und wol anstehet. Gnädiger Herr / nachdem nun Burgermeister / Altermeister / Rathsfreunde / und andere von Speyr etlich Zeit in E. Gn. Hafftung zu Udenheim gehalten seynd / alldar doch E. Gn. dem Rath oder den ihren einer Kayſ. Commission nach vertagt hat / und in solchem Getrauen und Glauben der Rath die Zeit gen E. Gn. gestanden ist / bitten wir dieselbe E. Gn. mit allem Ernst / von unser und der gantzen Gemeinde wegen / solches bedencken / und die gemelten zu Udenheim und anderswo vor und nach auffgehalten / ohne Entgeltnus ledig sagen und lassen wolten / als wir meynen / nach vorgemelter Verhandlung E. Gn. wol gebühren soll / und wir des ein Getrauen han / hat alßdann E. Gn. an den Rath unsere Herren obgemelt itzt zu sprechen / zweifselt uns nicht / sie seyn euch gleiches und gebührlichs Rechten nicht vor. Geben unter ꝛc.

Umb diese Zeit bestund der Stadt Speyr Wesen in augenscheinlicher Gefahr und Ungelegenheit / welche von Churfürst Friderichs Kriegen hergerührt / dann in denselben der Rath und Burgerschafft alle benachbarte Fürsten / Grafen und Ritterschafft / dem Churfürsten zu Dienst und Gefallen übergeben und beleidigt / und wiewol dieselbe zum Theil außgesöhnt / so waren doch die frische Zeichen des zugefügten Schadens allenthalben vor Augen / und unvergessen /

wel-

welches alles Bischoff Matthis bedächtlich in Acht genommen / und der Stadt Betrangnus und Ungelegenheit zu seinem und seines Stiffts Nutz und Vortheil zugebrauchen nichts unterlassen. Er sagt Churfürst Friderichen / dem die Stadt mit höchstem Schade getreulich gedient / so viel böses unerfindlichs Dings vom Rath und der Burgerschafft / davon das dapffere Heldengemüth seine Gunst und Neigung gegen dieselben umb ein merckliches gewandelt. Pfaltzgrafe Otten bewegt er dahin / daß er ohne Ursach einen Absags-Brieff unter Dato Nativitatis Mariæ einem Rath zugeschickt / und nicht allein offentliche Feindschafft / sondern daneben auch verkündigt / daß die Burger von Speyr / so lang sie mit ihrem Bischoff der erregten Irrungen halben nit verglichen / in seinem Land kein sicher Gleidt haben / auch seine Underthanen mit ihnen nicht wandeln oder handeln solten.

Auß einem Schreiben Bischoffs Matthiæ / dessen die historische Beschreibung Meldung thut / erscheint / daß derselb Bischoff Rabani Handlungen wider die Stadt Speyr mit Fleiß vor Augen gehabt / und in massen Herr Rabanus / als Churfürstl. Pfältzischer Cantzler mit Hülff und Zusammensetzung Königs Ruperti die Stadt und Burgerschafft zu Wasser und Land belästigt und angefochten / biß man sie zu nachtheiligen Verträgen getrungen. Also und gleicher Gestalt verfuhr auch Bischoff Matthias gegen die Stadt / und sucht alles Unwesen wieder herfür / welches Rabanus unaußgemacht gelassen. Zuvor ist gemeldt / was massen derselb ein Meil Wegs von Speyr bey Heinhofen ein wehrlich Schloß zu bauen fürgenommen / aber hernacher auff Außspruch Ertzbischofs Conrads zu Mentz / daß es den Privilegien der Stadt / die er zu erhalten gelobt / nachtheilig und zuwider / davon abgestanden / und durch versiegelten Revers denselben nimmer zu vollführen versprochen Solchen Bau hat Bischoff Matthis in obberührte Jahr durch Beystand Churfürst Friderichs in währender Strittigkeit wieder angefangen / und folgends mit Mauren / Thürnen und Gräben bevestigt / den ein Rath nach damahliger Beschaffenheit der Zeit / und umb des Bischoffs starcken Ruckens willen mit Gewalt nicht hindern noch abstellen können: Jedoch gebraucht der Rath die Mittel die man haben kunt / und sandte ein Bottschafft an Kayf. Hof / welche die Verstrickung der Burgermeister und Rathspersonen zu Udenheim und andere thätliche Handlungen wider der Stadt Freyheit der Kayf. Majest. und dero Cammer-Gericht klagend fürgetragen / und derselben Schutz und Beystand unterthänigst gebeten. Der Kayser hat zuforderst die Verstrickung gedachter Personen ungnädig vernommen / und die Beschwerung der Stadt dergestalt vermerckt / daß derselben Kayf. Hülff nit zu verweigern. Derhalben ernste Schreiben erstlich an den Bischoff ergehen lassen / darinnen die Kayf. Maj. vermelden / daß sie die Verhafftung der Bürger von Speyr nit anderst / dann vor ein freventliche Beleydigung der Kayf. Maj. selbst / indem die Bürger in dero und des H. Reichs Gleidt bey angestelter Commission zu Udenheim bekümmert und angenommen / vermercken könten. Hierum bey Verlust / Entsetzung und Vernichtigung aller Gnaden / Freyheiten / Privilegien / Zinsen / Nutzen / Gülten und Gerechtigkeiten / so er und seine Vorfahren und das Stifft von Röm. Kayfern und Königen erlangt / und sonderlich der Rachtung / so Kayser Sigmund zwischen ihme / dem Stifft und der Stadt beschlossen / und dann bey Pön 1000. Marck Golds / die arrestirte Burgere von Speyr gleich nach Angesicht des Brieffs ohne alle Entgeltnus und Erstattung Kosten / Schadens und Versaumnus ledig zu lassen / ernstlich ufferlegt und befohlen. Gleiches Inhalts Mandat ergieng auch an ein Dhomstifft wegen Eberhard Pfeils / der die Bürger von Speyr mit Arrest auffgehalten / beyde unter Dato am Kayf. Hof zur Neustatt / den 16. Augusti / An. 1466.

Angeregte Kayf. Mandata seynd wegen Ferre des Wegs und Unsicherheit der Strassen etwas langsam einem Rath zu Speyr gelieffert worden / unterdessen berufft Churfürst Friderich den Bischoff / Clerisey und Rath gen Germerßheim / verhört die Partheyen selbst / behandelt sie zu beyden Theilen summariter, daß sie allen Widerwillen wolten fallen lassen / und der Rath daran seyn / daß die Kayf. Mandata abgethan / und auffgehaben / und zu solcher Verrichtung ohne Gefehr drithalbhundert Gülden darschiessen / und den Geistlichen ihre entzogene Zinß und Gülten wieder folgen lassen wolten. Die angehaltene Bürger seynd mit der Bedingung ledig gezehlt / daß sie den Atz zahlen solten / und daneben versprechen müssen / wann die Kayf. Proceß nicht auffgehaben solten werden / daß sie auff solchen Fall sich wieder in Verstrickung wolten einstellen. Dieser Vertrag ist gemacht auff der 11000. Jungfrauen / oder auff Ursulæ Tag / Anno 1466.

Demnach aber den Beschwerungen hiedurch auß der Wurtzel nicht abgeholffen / und immittelst die Kayserliche ernste Befelchschreiben ankommen / ist dieses Summarischen Vertrags würckliche Folg zu allen Theilen allem Ansehen nach gäntzlich ersitzen blieben / dann in selbem Jahr etliche Tag vor Thomæ hat Churfürst Friderich ein neue Tagsatzung gen Heydelberg beschrieben / und einen Vertrag über alle und jede Irrungen bey den Partheyen erhandelt / des Inhals:

Erstlich / daß der Bischoff die Sach mit Peter Schreyern am Kayf. Hof außtragen / ein Rath aber verbrieffte und besiegelte Kundschafft geben solt / daß Bischoff Matthis die Irrung Schreyern und die Stulbrüder betreffend / mit der Stadt allerdings vereinigt / und durch ihre sonderbare Beförderungsbrieff den Bischoff bey Kayf. Maj. wieder zur Außsöhnung bringen solten.

Zum andern / daß der Rath Peter Schreyern in seiner Sach keine Hülff noch Förderung thun / noch durch andere zu geschehen verschaffen / und zu dessen Befriedigung 260. fl. zahlen solle.

Zum dritten / daß die Feindschafft zwischen Eberhard Pfeilen und seinem Beystand uffgehaben und hingelegt / die arrestirte Burgermeister und ihre Consorten ledig / und alle Gebott auff der Bürger von Speyr Haab und Güter abgeschafft seyn / die Bach auch wieder in ihren Runsen geführt / die Zufuhr der Victualien zu Wasser und Land verstattet werden soll.

Zum vierdten soll alle Ungnad und Unwillen zwischen dem Churfürsten / Pfaltzgrafen zu Veldentz / Hertzog Otten / und dem Bischoff zu Speyr auff ei-

nem/und der Stadt auff anderm Theil/ gericht und geſöhnt ſeyn. Dieſes Vertrags Datum ſteht uff Thomæ Anno 1466.

Solchem Vertrag gemäß überſchickt der Rath ein außführlichen Bericht getroffener Vergleichung an der Kayſ. Maj. Hof/mit underthänigſter Bitt/Kayſ. Majeſt. wolten die außgegangene Befelch wider den Herrn Biſchoff caſſiren und fallen laſſen/aber es wolt ſolchem Bericht und Bitten dißmals am Kayſ. Hof kein ſtatt geben werden. Dann Kayſ. Maj. die Widerſetzung Biſchoffs Matthiæ hoch angezogen/ derhalben im Jahr 1467. noch ſtrengere Proceß an denſelben laſſen abgehen/ daher der Stadt und Burgerſchafft neue Betrangnuſſen uffgewachſen / dann es waren damahls die höhere und andere Ständ des Fauſtrechtens noch in ſtrenger Ubung / man kunt mit Federn und Papier die Leut nicht ſchrecken/des Kayſers Kaltſinnigkeit war bekant / und hatten ſeine Befelch ſchlecht Anſehen/ weil der Nachdruck daran ermanglt. Dann wie wenig der Biſchoff darnach gefragt/ und wie geringſchätzig Churfürſt Friderich dieſelbe gehalten / iſt darauß zu ſpühren/ daß erſtlich der Biſchoff in einem Brieff / an ſeine Agenten am Kayſ. Hof/ Niclas Ernſten / und M. Bernharden in berührtem Jahr mit dieſen Worten geſchrieben / wir haben dick gehört : Qui moritur minis, compulſabitur ſibi bombis, darauff ſetzen wirs/und wer nit unſer Freund will ſeyn laſſen/ wir fahren. Ferner als die Burger zu Speyr in der Franckfurter Herbſtmeß auf Mariæ Geburt ihre Wahren geſchifft/uñ die Schiffer damit zu Manheim an Chur-Pfaltz Zoll koñen/ ſeynd die Schiff und Schiffer Burger zu Speyr/ ſampt allen eingeladenen Wahren daſelbſt uff Churfürſt Friderichs Befelch angehalten worden. Ein Rath erſucht denſelben in Schrifften umb Erledigung der Schiff und Schiffer / beruft ſich auff des Hn. Churfürſten ertheilten ſchrifftlichen Gleidtsbrief/ welchem durch dieſe thätliche Anhaltung ſtrack zuwider gehandelt würde / darauff dieſe ſchrifftliche Antwort erfolgt/ daß ſich ein Rath zu erinnern / welcher geſtalt man im abgewichenen Jahr bey der gütlichen Vergleichung umb S. Thomas Tag verſprochen/ beym Kayſ. Hof die daſelbſt wider Biſchoff Matthias angefangene Rechtfertigung und Proceß dahin zu richten/daß die ergangene Mandata uffgehaben/uñ der Biſchoff damit verſchont ſoll bleiben. Demnach aber der Biſchoff uffs neu mit Ernſt nachmals in dieſem Jahr vor Kayſ. Maj. Cammergericht zu erſcheinen beruffen/und die Würcklichkeit der beſchehenen Zuſag nicht erfolgt/und dann Biſchoff Matthias die Bekümmerung der Bürger und Schiff auffrecht begehrt / als hätte der Herr Churfürſt ſolches wegen Schutz und Schirms-Verwandtnus nicht können abſchlagen / und ſoll in dieſem Fall das überſchickt Glaidt niemand tröſten noch helffen.

Hierüber hat man abermal ein neue gütliche Handlung angeſtelt / dabey vom Biſchoff wider die Stadt folgende Puncten geklagt/daß er ein ſteinern Marienbild zum Bau gen Heinhofen laſſen führen / davon hätten die ſeine am Thor müſſen zollen. Daß ein Rath einen Graben vorm Fiſcher-Thor gegen der Klüpffelaw laſſen auffwerffen. Die Brunnträgler hätten ihre Zunfft von Alters von einem Biſchoff empfangen/ und davon etlich Pfund Heller zahlt/ das wäre in vielen Jahren abgangen. Daß die Bach/ſo auff die neue Mühl gericht / dem Erlain des Thom-Capitels Schaden thue. Daß der Biſchoff durch die Proceß am Kayſ. Cammergericht zu groſſen Außlagen und Koſten verurſacht worden/und ein Rath bißher die Außſöhnung und Abſtellung der Mandaten nit außgewürckt. Wofern dann ein Rath zu Abtrag und Erſtattung erlittener Koſten und Schäden 4000. fl. würde erlegen / ſolt die Bekümmerung der Schiff und Bürger zu Mannheim ledig ſeyn.

Wider dieſe Puncten hat ein Rath erhebliche und gründliche Einreden laſſen fürbringen. Weil aber der Churfürſt und Biſchoff die gantze Handlung auf die 4000. fl. geſetzt/ und damals ſonſt kein verfänglich Mittel zum Rechten gefunden werden können / hat man umb Fried und Ruhe die 4000. fl. zahlen müſſen/daran nicht der geringſte Nachlaß geſchehen. Der Geſtalt hat ein Rath die Erledigung ihrer Bürger und Schiff mit berührter Summ erkaufft / welche Biſchoff Matthias auff Weyhenachten deſſelben Jahrs durch ſeine Abgeordnete zu Speyr empfangen. Die übrige Beſchwerungs-Puncten/weil ſolche an ſich ſelbſt gering / darzu mit Fleiß auffgeſucht/ und bodenloß befunden/ hat man leichtlich geſchlicht und eben gemacht. So ſeynd auch hernacher die Kayſ. Mandata wider den Biſchoff uff eines Raths ferner Anſuchen am Cammer-Gericht erſitzen blieben. Solcher geſtalt haben die erzehlte Irrungen zwiſchen Biſchoff Matthias und der Stadt damals ihr End genommen.

Das CX. Capitel.

Von einer Verbündnus und Einigung zwiſchen Biſchoff Matthis und der Stadt Speyr.

ALs Biſchoff Matthis ſein Fürnehmen gegen die Stadt Speyr nach geſtalt der Zeit/da der Kayſer aller Betrangnus und Entfremdung der Reichsſtätt langmüthig zugeſehen / zu Genügen erreicht / den Burgbau zu Marientraut durchgetrungen/den Koſten darzu vom Rath/durch Beförderung Churfürſt Friderichs/durch vorerzehlte Mittel bezahlt empfangen/ (inmaſſen der Biſchoff überm Jnhs/ in Gegenwart etlicher vom Adel/dabey auch Raban von Helmſtatt geſeſſen/der ſolchs nachgeredt/ſelbſt ſoll geſagt habē/meine Nachbarn die von Speyr haben mir uff 6000. fl. an dem Bau zu Marientraut zur Steur geben/) iſt darauff beſſer und friedlicher Zuſtand zu allen Theilen zwiſchen Biſchoff/Cleriſey/des Stiffts Unterthanen/ und der Stadt Speyr erbaut und angeſtelt worden. Und haben Biſchoff Matthias und die Stadt folgende Vereinigung uffgericht.

Wir Matthis von Gottes Gnaden Biſchoff/und wir Burgermeiſter und Rath gemeinlich zu Speyr/ bekennen uns öffentlich an dieſen Brieff/als wir Biſchoff Matthis mit den von Speyr in Spennen/Irrungen und Zwitrachten/uns ſelbſt/auch unſer Pfaffheit und Angehörigen an einem/ und Burgermeiſter und Rath in gemein/ auch etliche Burgere zu Speyr inſonderheit/des andern Theils berühren/geweſen uñ geſtanden/ und derſelben unſer Jrrunge und Spänn mit unſer beyder Theil Wiſſen uñ Willen/gütlichen verricht / vertragen und geeint ſind/ Jnhalts Rach-

tungs-

tungs-Brieff darüber gemacht/ uff daß dann wir und die unsern zu beyden Theilen/ Geistlich und Weltlich hinfüro desto baß in Einigkeit / Frieden und gutem Willen geseyn und verbleiben mögen. So haben wir auß guter zeitiger Vorbetrachtung / uns und den unsern zu beyden Theilen zu Nutz / Frieden und Gemach/ uns einer gütlichen/ freundlichen Verständnus unterredt/ vereint und verpflicht in nachfolgender Maß. Zu dem ersten / daß wir Bischoff Matthis/ und wir Burgermeister und Rath gemeinlich der Stadt zu Speyr/ 6. Jahr lang gantz auß/ die nächsten nach Datum diß Brieffs folgende/ einander mit guten wahren Treuen meynen / haben und halten/ und jeder Theil den andern bey seinen Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten / Freyheiten und altem Herkommen verbleiben lassen/ und kein Theil mit dem andern/ die gemeldte 6. Jahr gantz auß / zu Uffruhren / Vehden oder Feindschafft kommen / und wider einander gemeinlich nicht seyn oder thun / auch den unsern wir ungefährlich mächtig sind / solches zu thun nicht gestatten/ auch kein Theil des andern Feind wissentlich enthalten sollen oder wollen. Und ob in den berührten 6. Jahren einige Irrung oder Zwitracht zwischen uns / es wäre von welchem Theil die entstehen würden. Darum sollen und wollen wir von beyden Theilen unser schiedliche Freund/ so dick des noth wird/ an gelegen End zusammen schicken / Fleiß zu thun / die gütlich hinzulegen/ und ob die Gultigkeit nicht folgen würde / uns dann freundlichs rechtlichs Außtrags darumb vereinen. Item es sollen auch die genanten 6. Jahr auß / Bürger und Inwohner zu Speyr/ die ihren und das ihre in unser Bischoff Matthis / und unsers Stiffts Schlossen und Städten frey/ strack sicher Gleidt/ und in unsern Landen uñ Gebieten/ vor uns/ den unsern/ und der wir ungefährlich mächtig seyn. Dergleichen unser Bischoff Matthis Angehörigen/ Geistlich und weltlich / daß ihr und die ihren in der Stadt Speyr mit ihrem Begriff auch sicher frey strack Gleidt haben/ und kein Theil/ auch die ihren/ den andern/ die ihren oder das ihre an den gemelten/ oder an andern Enden und Gebieten/ umb dhein Sach die genante 6. Jahr lang auß/ uffhalten oder bekümmern / es wäre dann umb verschrieben Schuld/ darumb soll es gehalten werden/ Inhalt der Verschreibung darüber sagen/ doch hierin außgenommen offen verkündte Echter. Es sollen und wollen auch wir Bischoff Matthis in unsern Städten und Gebieten/ den Bürgern und Inwohnern zu Speyr. Dergleichen wir Burgermeister und Rath zu Speyr/ und so fern wir zu gebieten haben/ unsers obgenanten genädigen Herren Angehörigen/ Geistlichen uñ weltlichen/ niemand anders/ wer der sey/ gestatten/ das ihre/ Ligends oder Fahrends/ uff zuhalten/ zu entwenden/ oder zu entwältigen/ es geschehe dann nach Gerichts Recht/ als an dem Ende/ da solches understanden würde/ Herkommen / Gewonheit und Recht ist. Wäre es auch / daß die benanten 6. Jahr auß unser Bischoff Matthis Angehörigen einer oder mehr an einen oder mehr Bürger oder Inwohner zu Speyr: oder einer oder mehr Bürger oder Inwohner zu Speyr/ an einen oder mehr unser Bischoffs Matthis Angehörigen zu fordern / oder zu sprechen hätten oder gewönnen/ so solle ein jeder dem andern nachfolgen und Rechts pflegen / an dem Ende / da der Antworter wonhafftig oder gesessen ist. Doch was Eigen oder Erb berühren wäre / das soll verrecht werden an den Enden/ da die Güter gelegen seyn/ an denselben Enden und zu jeglichen Zeiten den Klägern Rechtens gestattet und unverzuglich verholffen werden soll/ ungefehrlich. Und ob in den benanten 6. Jahren von Burgern oder Inwohnern zu Speyr / in unser Bischoff Matthis Schlossen oder Gebieten / oder von unsern Bischoff Matthis Angehörigen in der Stadt Speyr einiger Frevel begangen oder überfahren würde/ derselbe Frevel soll vertheidingt werden an dem Ende/ da er begangen ist. Es sollen auch beyde geistlich und weltlich Gericht zu Speyr gehalten werden/ als von Alter herkommen und Gewonheit gewest ist. Und wir haben zu beyden Theilen hierin außgenommen unsern Heiligen Vatter den Pabst / unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser/ auch unsern gnädigen Herrn den Pfaltzgrafen / und die Fürstenthum der Pfaltz bey Rhein. Es solle auch die freundliche Verständnus unser jedem den Theil an allen und jeden Rachtungen / Verträgen / Außsprüchen und Verschreibungen/ zwischen uns Bischoff Matthis/ unsern Vorfahren/ und unser Pfaffheit und Stifften in- und außwendig Speyr/ auch uns Burgermeistern und Rath zu Speyr/ und unsern Vorfahren vormahls geschehen/ und vor Datum diß Brieffs außgangen / und auch an der geschworen Huldung uns Bischoff Matthis uñ den von Speyr / und der Confirmation ihne von uns geschehen / gantz unvergreifflich und unschädlich seyn/ dann dieselben Rachtungen / Sprüch / Verträge/ Verschreibungen / Huldunge und Confirmation in ihren Kräfften vest/ sonder Abbruch/ und durch diese Verständnus unverletzt und ungeleidigt seyn und bleiben sollen/ sonder alle Geferde. Und wir Bischoff Matthis bey unsern Fürstl. Ehren und Würden/ und wir Burgermeister und Rath obgenant bey guten wahren Treuen/ geredn/ geloben und versprechen/ alles und jeglichs / so obgemelt ist/ vest/ stet/ unverbrüchlich/ gentzlich und ungefährlich zu halten/ und darwider nicht zu seyn/ zu thun oder anzunehmen/ in keine Weise / alle Argelist hierin gäntzlich außgeschieden. Und des zu Urkund/ so haben wir Bischoff Matthis obgenant unser Ingesigel thun hencken. Und wir Burgermeister und Rath der Stadt Speyr groß Ingesigel gehengt an diesen Brieff. Der geben ist uff Samstag nach S. Michels des H. Ertz-Engels Tag/ an dem Jahr / als man zahlte nach Christi unsers Herrn Geburt/ 1467. Jahr.

Manuscriptum.

An. 1467.

Bischof Matthis erlangt vom Rath Bewilligung an statt der Kirch zu S. Moritz die Stiffts-Kirch S. Germani zu bauen/ und daß die Stiffts-herren Häuser und Gärten von der Burgerschafft zu kauffen/ und in der Stadt zu wohnen Macht haben.

1468.

„ ☞ Hieroben untern Jahr 1430. ist befindlich/ „daß vermög des damals gemachten Statuts die Für„sprechen am Schultheissen und Camerergericht dem „Rath die Helffte ihres Verdienst-Geldes haben „entrichten müssen. Nachdem aber sich dieselbe zum „öfftern darüber beschwert auch säumig worden / „sich jedesmahls bey den Gerichtstägen einzufinden/

„so haben die drey Räth in diesem Jahr geordnet/ „daß solches Geld und was sonst am Gericht fället/ „denen Gerichts-Herrn gantz seyn und verbleiben „solle/ damit sie desto williger seyen/ dem Gericht ge„bührlich abzuwarten / doch sollen sie alle Jahr zu „Außgang ihres Ziels dem Rath anzeigen / was es „ertragen / umb nach Befindung solches zu en„dern.

„ Jngleichem ist wieder ernstlich gebotten worden/ „nicht mehr dann 16. ß. Pfenning vor einen Gulden „zu geben / und daß auch die Wechsler vor 24. „Weißpfenning nicht mehr dann 2. hlr. Auffwech„sel vor einen Gulden nehmen solten.

Anno 1469.

Jst ein allgemeine Versammlung des Prediger Ordens „bey die 300. Personen“ in Speyr gehalten/ und von der gantzen Clerisey/ Rath und Burgerschafft ein grosse Procession in S. Guidons Kirch furgenommen worden/ daß GOtt die schwere wilde Läuff im gantzen Land zu Fried und Ruhe schicken wolle. Daneben ein Rath der gantzen Burgerschafft ufferlegt und befohlen/ daß niemand/ wer der sey / von Geschäfften und Jrrungen des Kaysers/ Churfürsten / Pfaltzgrafe / Bischoffs zu Speyr/ Marggrafen zu Baden/ und Grafen von Würtemberg gar nicht reden/ nichts davon erwegen und anregen soll/ mit Worten oder Wercken/ wenig oder viel/ bey ernster Straff/ und daß sich ein jeder mit Wehr/ Harnisch und Geschütz zum besten versehen soll.

„ In diesem Jahr hat Friderich Wesel auff „Donnerstag nach Allerheiligen den Cammerer Eyd „auff dem Frohn-Altar auf die Cammerer Tafel in „Beyseyn des Raths Freunden wie Recht geschwo„ren.

„ Jm Jahr 1470. hat eine gantze Zunfft ein ß. „Pfenning und eine halbe 10. ß hlr. auch jeder Bur„ger einen Weißpfenning zu Belohnung der Thor„wächter geben.

„ So hat auch der Rath denen Sechszehen Zünff„ten/ 16. der stärcksten Thürn an der innern Stadt„mauren/ jeder einen/ angewiesen / denselben zu ver„sorgen und zu bewahren.

„ Als in diesem Jahr des Bischoffs Official mit „geistl. Gericht einen Bauern oder armen Mann „(wie man damahls die Bauersleut genennet) von „Jgelheim wegen eines Pfaffen / Schulden halben „angefochten und sein nach Speyr gebrachtes Korn „arrestirt/ hat der Baur solches bey Rath geklagt// „mit Vermelden / daß die Leiningische Underthanen „und ihre Güter in der Stadt Speyr / und hinwie„derum die Speyrische Burger und Underthanen in „dem Leiningischen Gebiet / Tröstung / Sicherheit „und Geleit hätten/ derowegen gebetten / ihm das „seinige folgen zu lassen ; Hierüber hat der Rath „alsobalden zum Official geschickt solches obiges an„zeigen und begehren lassen den angelegten Kumer „abzuthun / als er aber solches verweigert/ hat der „Rath ihme andern Tags bedeuten lassen/ daß we„gen der zwischen denen Grafen von Leiningen und „der Stadt aufgerichten Verträgen und Gewonheit „niemand in des andern Gebiet wider das Glait „(welches die Stadt von Kayſ. Maj. Gnaden/ auch „solches allen den jenigen/ welchen sie es zugesagt/ in „specie den Pfaffen wider den Bischoff selbsten/ red„lich gehalten hätte) bekümmert werden könte/ dero„wegen er den Arrest annullirt haben wolte / und ist„ dem Baurn sein Korn gefolgt worden.

Jn diesem 1470. Jahr truge sich auch folgende Ge„schicht in der Stadt zu/ welche umb vieler Ursachen„ willen mit ihren Umbständen hier einverleiben wol„len/ nemlich / nemliches seynd den 14. Aprilis 1470.„ in Namen des Herrn Teutschmeisters/ Herrn Ulrich„ von Leitersheim/ dessen Cantzler/ Herr Herbort Tiel„ und der Commenthur des Teutschen Hauses zu„ Speyr Herr Herman von Monebauer mit einem„ Creditiv vor Rath kommem/ und nachgehends im„ vollen Rath solches zuvorderst verlesen lassen / her„nach hat der Herr Cantzler zwey Lateinische Privilegia„ vom Pabst Honorio dem Teutschen Orden gegeben/„ selbst verlesen/ anzeigend/ daß er solche nicht wol zu„ Teutsch sagen könte/ seye auch ohne Noth/ weilen der„ Rath oder der mehrer Theil unter ihnen das Latini„sche gnugsam verstünde/ deßgleichen verlase er etliche„ Kayſ. Confirmationes, welche Teutsch waren/ und„ erzehlte darauf/ was massen sich in der Stadt Speyr„ einer/ Namens Antonius Mittellang/ ein Doctor der„ Artzney auffhielte/ welcher hiebevor in den Orden ge„tretten und Priester worden/ wie er dann auch noch„ das Creutz unwürdiglich an sich trüge/ sintemahlen„ er den Orden leichtfertiger Weise verlassen / ein„ Weib geheurathet/ und ob man ihn wol nach seiner„ Ergreiffung in Hafften gelegt / und auf sein„ demüthiges Bitten wieder zu Gnaden angenommen/„ seye er doch wieder außgesprungen/ uñ sich bey Herrn„ Marggraf Hannsen von Brandenburg lange Zeit„ auffgehalten / auch daselbsten abermahls ein Weib„ genommen/ aber/ als der Herr Marggraf seine schlim„me Thaten erfahren/ hätte er ihn auff einen Karren„ angeschniedet dem Herrn Teutschmeistern zuge„schickt/ von deme er 6. in 7. Jahr lang in der Straff„ behalten / endlich auf etzlicher Commenthurn und an„derer vornehmer Leut Bitten und inständiges An„halten/ loßgelassen und nach Endingen gethan wor„den/ uñ alldar bey andern Ordens-Brüdern zu blei„ben ; Als aber ein in der Nachbarschafft gewohnter„ krancker Edelman den Land-Commenthur zu gedach„tem Endingen gebetten diesen Doctor der Artzney zu„ ihme kommen zu lassen/ hätte solcher ihn mit Knecht„ uñ Pferden dem Edelman zugeschickt/ auch Zehrung„ auf den Weg gegeben/ jedoch mit dem Geding und„ Versprechen/ nach verrichter Sach wieder zu kommen/„ welcher aber mit den Pferden außgeblieben und sich„ in Dienste des Herrn Grafen Hansen von Wert„heim / des Herrn Teutschmeisters offentlichen und„ höchsten Widerpart begeben/ alldar 3. Dirnen gehal„ten/ Feldschererey getrieben/ falsche Gülden geschla„gen uñ so viel Unfuhr angestelt/ daß endlich der Graf„ ob er ihn wol auf vieles Ermahnen und Zuschreiben„ dem Hn. Teutschmeister selbst nicht liessern wollen/„ seiner doch nicht mehr geachtet/ und geschehen lassen/„ daß ihn die Kinder auf der Gassen mit Koth geworf„fen/ also dz er Wertheim raumen müssen/ darüber er„ noch mehr Ubels gethan / und in summa mit seinen„ vielen bösen Stücken verdienet/ erhenckt/ verbrennt„ oder ertränckt zu werden/ wie er dann schon einmal„ auf der Leiter gestanden gewesen. Zuletzt hätte der„ Herr Pfaltzgraf Churfürst solchen Abentheur zu sich„ mit Wissen des Herrn Teutschmeisters genommen/„

sinte-

„sintemahlen dieser es jenem als des Ordens Schirm-
„herrn und Lands-Fürsten nicht abschlagen können/
„und also geschehen lassen müssen / daß er bey
„demselben und dem Herrn Bischoffen von Speyr
„sein Auffenthaltung bißhero gehabt / es geschehe
„aber mit dieser beyden Herren Wissen und Zulas-
„sung das jenige/was jetzo vorgehe/ nemlich/ daß der
„Herr Teutsch Meister dem Rath fleissig bitten lies-
„se/ solchen Bößwicht und außgetrettenen Bruder/
„vermög der verlesenen Privilegien nicht zu hausen/
„noch ihm einige Zulegung zuthun/und dardurch sich
„der bestimmten Pön von ein tausend Pfund löthigs
„Goldes fällig zu machen / sondern dargegen ihm
„mit weltlicher Hand an sein Leib und Gut zu greif-
„fen und in deß Herrn Teutsch-Meisters Gewalt zu-
„lieffern/umb ihne der Gebühr anzusehen/mit Erbie-
„then solches zu verschulden. Nach einigen Beden-
„cken eröffnete der Bürgermeister Clauß König deß
„Raths Antwort dahin: Es hätte selbiger von allen
„solchen Dingen keine Wissenschafft gehabt / und
„weilen der Anthonius eine lange Zeit zu Speyr auß
„und eingegangen/ welches denen Teutschen Herren
„gar wol wissend gewesen / und doch von ihnen nicht
„das geringste dargegen geandet worden / als hätte
„der Rath auff Begehren des Herrn Pfaltzgrafen
„demselben Gleid gegeben / mit dem Beding/ solches
„acht Tag vorher auffzusagen / welches man Ehren
„halben halten müste/zumahlen der Rath in diesen
„und andern Stücken den Herrn Pfaltzgrafen bil-
„lich ansehen und betrachten müste: Uber dieses mü-
„sten sie vernehmen/daß er ein Priester seye / derowe-
„gen sie ihn auch ohne Erlaubnuß deß Herrn Bi-
„schoffs in diesem Fall nicht zu greiffen hätten: Sie
„wolten ihm aber das Gleid von Stund an abkün-
„digen lassen / dann sie dem Herrn Teutsch-Meister
„Liebe/ Dienst / Willen / und Freundschafft in ver-
„möglichen Dingen gern beweisen wolten / hätten
„doch wünschen mögen / weilen der Herr Teutsch-
„Meister den Doctor zum zweiten mahl in Hafft be-
„kommen/daß er ihn also darin versorgt hätte / daß
„niemand von ihme betrogen werden/ und jederman
„der Ding halben vertragen bleiben mögen.

„ Die Gesandten wendeten ein/daß der Abtrünni-
„ge wider seinen Eyd und Glübd kein Gleid haben sol-
„te / so wäre auch ohne Noth den Herrn Bischoff in
„die Sach zu ziehen/weil selbiger über ihn nicht zu ge-
„biethen hätte/ dann weder der Pabst noch Kayser
„und Bischoff wäre deß ausgetrettenen Ober / son-
„dern einig und allein der Teutsch-Meister. Mit
„Auffsagung deß Gleyds möchte man inhalten/ wei-
„len vielleicht der Bößwicht dardurch gewarnet/
„trachten dörffte sich zu entäussern/sondern man solte
„ihn handvest machen und behalten / auch mit dem
„Teutschmeistern für ein gleiches billiches Recht
„kommen / ob man nemlich ihne dem Teutschmeister
„lieffern solte oder nicht? dessen Außspruch sie geleben
„wolten.

„ Wie nun der Rath bey seiner Erklärung bliebe
„und sich nicht weiter einlassen wolte / so protestir-
„ten die Herrn Gesandte darüber/dargegen der Rath
„auch protestiren und noch selbigen Tag dem An-
„thonio das Gleyd auffkündigen lassen. Es bliebe
„aber derselbige dessen ohngeachtet noch länger in der
„Stadt/ darauf begabe sich den 13. May hernach/
als er Anthonius Mittellang nahe bey dem Teut-
schen Hauß an dem so genanten L. v. Läußbronnen-
ware / daß deß Herrn Teutschmeisters Baumei-
ster Herr Eitel von Werdenaue / ein Teutscher
Herr/ Krafft von Lichtenstein/ein Edelknecht / und
obgedachter Herbort Tiel / Cantzler mit ohngefehr
7. Dienern plötzlich auß dem Teutschen Hauß ge-
sprungen/ ihne mit Gewehr überlauffen/ wund ge-
schlagen und in das Teutsch Hauß geschleifft; Als
solches denen Burgermeistern vorkommen / liessen
sie alsobalden den Rath auf die Müntz zusammen
beruffen/und wie man über (sic sonant verba) sol-
chen grossen Gewalt/Frevel und Muthwillen/rath-
schlagen wolte / kame mehrberührter Herr Herman
von Muntebauer Commenthur zu ihnen und zeigte
an / daß dem Rath vermuthlich hinderbracht seyn
würde / was massen der Doctor Anthonius durch
des Herrn Teutschmeisters Freunde zu ihren Han-
den gebracht worden seye / deßwegen sie ihn anhero
geschickt und freundlich bitten liessen/solches in Wi-
der und Unwillen nicht zu haben oder zu verstehen/
dann sie es dem Rath nicht zu Trutz/ Verdruß oder
Verachtung gethan / sondern allein ihren ungehor-
samen Bruder zu Gehorsam und Straff zu brin-
gen: Sie wolten solches in allen Begebenheiten
wieder abverdienen. Der Burgermeister Claus
König antwortete nachgehabter Berathschlagung
in voller Versammlung / daß keinem unter den ge-
genwärtigen Raths-Verwandten dergleichen Han-
del und Frevel in ihrer Freyen Stadt gedencke / wie
sich dann auch dessen kein einiger Bischoff jemahls
unterstanden / sondern wann ein Geistlicher etwas
verbrochen und zu Gehorsam sollen gebracht werden/
hette man jederzeit den Rath umb weltl. Hülff ange-
sprochen/ welches sie dann auch thun sollen / und wür-
de man ihnen vermuthlich alsdann gern Knecht dar-
zu geliehen haben/dieweilen die Zeit des uffgekünde-
ten Gleyds verstrichen gewesen. Zu deme so wäre
der Verhaffte deß Bischoffs Rath und Diener/auch
das Hauß darin die That geschehen in Pfäfflicher
Sune und Rachtung begriffen/die mit hohen Pee-
nen versehen/ und vom Rath mit Glübden und Ey-
den beschworen/derowegen begehrte derselbige/ den
Verhafften an das Ende/da er genommen worden/
ledig zu stellen/wann sie alsdann verlangten / ihnen
verholffen zu seyn / wolte der Rath sich gebührlich
halten/wo aber solches nicht geschehe / so würde der
Rath bedencken/was zu thun seye/ unterdessen pro-
testire er nichts desto minder im Namen des Raths
coram notario & testibus, wider diesen Frevel/
Muthwill durstigen Gewalt/und der Stadt Frey-
heit Uberfahrung/revocirten/illam injuriam ad ani-
mum,und würden loco & tempore congruis & op-
portunis zu rechtfertigen und zu handlen wissen ꝛc.
Als dieses vorgienge kame wegen des Herrn Bi-
schoffs Herr Eberhard von Venningen / und Ru-
precht Stettenberger/und brachten deß Herrn Bi-
schoffs versiegelten Bestallungs-Brief/ darin er den
Verhafften für seinen Rath und Dienern biß auff
den Mitwoch nach dem Sontag Jubilate versprä-
che: In deren Gegenwart widerhohlte der Bur-
germeister seine dem Commenthur gegebene Erklä-
rung / welcher ferner vermeldete / es seye die Unter-
lassung dessen/ daß man den Rath nicht umb Hülff

„ersucht/bloß aus Forcht geschehen / daß es lautbar „werden / und der Bößwicht weg kommen dörffte/ „mit Bitte ihme zu gönnen des Raths Meynung an „die andern zu bringen/deren Antwort er wider sagen „wolte/welches ihme gegönnet worden. Nach dessen Abscheiden ließ der Rath diese Geschicht des „Herrn Bischoffs Vicario, weil der Verhaffte ein Bischöfflicher Diener/desgleichen dem Herrn Dhom-„Dechan wegen der Stiffter hinderbringen/und zwar „bey jenem daß der Rath dergleichen Frevel in ihrer „freyen Stadt nicht gehört hätte / auch nicht geduldet wolte/wie dann dergleichen einiger Bischoff ohne Erlaubnus des Raths sich nie unterstanden/ mit „Begehren/er möchte weil der Verhaffte ein Priester „und Bischöfflicher Rath wäre / seine Gedancken eröffnen. Der Vicarius antwortete: Er hätte die „Ding nicht gewust/sondern erst verstanden / wolte „sich bedencken und darnach Antwort geben / wann „aber der Doctor ein weltlicher Pfaff wäre / wüste „er sich schon besser darin zu halten / aber weil er ein „Mönch seye/und unter seinen Obern gehörte/so hätte der Herr Bischoff über ihn nicht zu gebiethen. „Bey dem Herrn Dechant wurde angezogen / daß „das Hauß daraus die That geschehen und worinnen „jetzo der Verhaffte seye / in der Pfafflichen Rachtung begriffen/so solten sie helffen trachten und Fleiß „ankehren / wie die Ding zu verhüten / damit man „der Sorg und deß Lastes hernachmahls vertragen „sein könte / was dann dem Rath darüber zu thun „zu stünde / das solte an demselben kein Gebrechen „seyn/man könne diesen Frevel und Gewalt nicht leiden. Der Herr Dechant erklärte sich die Sachen „alsobalden an die 4. Stiffter zu bringen und wieder „Antwort wissen zu lassen. Nach dem Nachtessen „als die Burgermeister mit einem Außschuß vom „Rath wieder auff der Müntz waren / kame der Herr „Comenthur und zeigte an/ daß des Herrn Teutschmeisters Freunde von dem Rath ein Gleyd auff den „andern Tag vor den Rath und von dannen zurück „an ihr Gewarsame begehrten / weilen sie alsdann „selbst mit dem Rath reden und handlen wolten/ damit die Sach vertragen und gehoben werde / worauf ihnen das Gleyd in Namen des Raths auff begehrte Weiß zugesagt worden. Also erschienen „andern Tags der Herr Baumeister/der Herr Cantzler und der Herr Commenthur im Rath und recapitulirte der Herr Cantzler was anfänglich den 14. „Aprilis angebracht und gestrigen Tags angezeigt „worden / insonderheit/nachdeme der Verhaffte kein „Gleyd mehr gehabt / daß sie ihn vor dem Hauß auß „ihres Herrn Befehl / durchauß aber nicht zu deß „Raths oder der Stadt Verachtung und Nachtheil „in Gehorsam genommen/ seye auch nicht wund/sondern flächling geschlagen und dardurch desto ehender „zu Gehorsam gebracht worden/mit Bitte/solches nit „in Widerwillen zu haben / daß sie es nicht mit Erlaubnus deß Rath gethan / sie vermeynten auch/ „weil der abtrünnige Bruder nicht nur kein Gleyd „gehabt / sondern auch ohne alles Mittel unter den „Teutschmeister gehörte / daß sie an dessen Behemmung / und in Betrachtung ihrer jüngsthin verlesenen Privilegien nicht gefrevelt hätten/ zu mahlen „der Angriff stracks für dem Teutschen Hauß geschehen seye/ mit Bitte/ ihnen den Bruder frey ab- und aus der Stadt folgen zu lassen/welches ihr Herr anderwärts wieder zu verschulden und sie vor ihre Personen solche Gutwilligkeit abverdienen wolten/ ꝛc.

Der Burgermeister antwortete darauff also: Liebe Herrn/ der Rath hat euer Forderung verstanden/ und ist solchem die gestrige Gethat/der grosse schwere mercklicher Frevel/Gewalt und Mißhandlung in unser freyen Stadt geübt zu wider und ungefällig. Euer verlesene Freyheiten begreiffen nirgend am Anfang/ Mittel und Ende/daß ihr selbst Gewalt/ ohnerlaubt in unser Stadt treiben sollen/sondern daß auf Euer Gesinnen die weltliche Hand hülfflich seyn solle/ das ist von euch hier nicht geschehen / ihr habt mit Euren selbst Gewalt/ Frevel und Muthwillen/ mit gewapneter Hand / geraufften Schwerdtern und langen Messern aus und in des Ordens-Hauß / das in Pfäfflicher Sune begriffen / gethan/ hätten ihr das an Burgermeister und Rath gesonnen /wir hätten vielleicht die unserige darzu geliehen. Nun wir haben auch Freyheit/ Recht und Herkommen/wer in unser freyen Stadt frevelt / daß wir uns an dessen Leib und Gut rächen und erhohlen mögen. Die Herrn Teutschmeisterische widerhohlten nach genommenem Abtritt das Vorige / und begehrten zu wissen/wessen sie sich zu versehen? darauff ihnen aber weiter nichts gesagt wurde/ als daß es der Rath bey gestern und heut gegebener Antwort lasse/ womit die andere voller Ungewißheit abgeschieden/darauf seynd die sämptliche Herrn Dechant der 4. Stiffter / auch der Bischöffliche Herr Vicarius vor Rath kommen und angezeigt/daß sie der Dinge gantz nicht zu thun hätten / auch nicht wüsten ob das Teutsch-Hauß in der Rachtung begriffen / dann sie in Sachen/die Rachtung betreffend / die Teutschmeisterische nicht darzu beruffen / daß aber das Hauß zwischen Ostern und Pfingsten Wein schenckte/das geschehe daher / weilen sie einen Pfarrer im Hauß hätten/gleich den Wilhelmiten zu S. Marx/zu deme so wären auch die Teutschen Herren in ihren Dingen hart/und hingen denenselben schwerlich an/so wären sie auch hoch und fast gefreyet / deshalb sie sich der Sachen/wann sie sich schon deren zu thun/ hart wüssten zu handlen. Der Vicarius hengte absonderlich an/daß der Bischoff über diesen Priester gar nichts zu gebiethen hätte/ dann er gehörte in einen Orden/ und stünde allein seinem Obern zu / er wolte aber vergebens andern mit den Teutschmeisterischen reden/daß sie den Doctor wieder stellen möchten / wo es aber nicht verfangen wolte / wüste er fürter darin nicht zu handlen. Von deme daß der Verhaffte ein Bischöflicher Diener seye/wurde gar nichts gedacht/und haben also diese sich aus der Sach geschlagen und solche dem Rath allein überlassen: Welcher dann in deren Gegenwart einen Notarium, ihre Antwort in ein Instrument zu bringen/requirirt/ und hernach die 2. andere Räth auff den folgenden Tag beruffen lassen/ und würden sie ohne Zweiffel den Verhafften mit Gewalt loß gemacht und die andere in Arrest genommen haben / es ist aber ihnen zu wissen gethan worden/daß der Doctor sich in der Nacht selbst ledig gemacht/ ausgebrochen und weggeflohen / aber zu Wormbs wieder ergriffen/ und von dar gefänglich weggeschleifft worden/die Teutschmeisterische haben nicht getraut/ aus dem Hauß zu gehen / und ist die

Sach-

„Sach nach ein paar Tägen zu des Raths Vergnü-
„gen durch Vermittelung Chur-Pfaltz außgemacht
„worden.

„ Im Jahr 1471. hat man die Faßnacht-Butzen
„verbotten / und mit den Pfaffen wegen des Zehen-
„den überkommen / wer biß dahin den kleinen Zehen-
„den gegeben hätte / daß selbiger es fürter thun / der
„jenige aber welcher keinen gegeben / auch darzu un-
„verbunden seyn / und zu seinem Gewissen stehen /
„auch der / so in einem Gärtlein etliche Reben zur Lust
„und Umgang hat / die nit mercklichen Wein bräch-
„ten zu Erlegung deß Zehenden davon / nicht getrun-
„gen werden solle. „

Das CXI. Capitel.

**Von Churfürst Friderichs Krieg wider Clo-
ster und Stadt Weissenburg / Anno 1471.
und wie Kayserl. Majest. Hertzog Ludwi-
gen von Veldentz zum Obristen wider seine
Churf. Gnaden verordnet / und der Stadt
Speyr / Wormbs und Franckfurt ihme zu
zuziehen befohlen / und was ferner erfolgt
ist.**

DEß Stiffts zu S. Peter Abt und Convent zu Weissenburg waren um diese Zeit wegen üppigen / leichtfertigen / verthünischen Wandels in böſem Ruff und Namen / darum Churfürst Friderich Kayserl. Majest. und deß H. Reichs damaliger Inhaber der Landvogtey im Elsaß dafür gehalten / daß ihme wegen anbefohlenen Ampts Einsehen / Reformation und Verbesserung fürzunehmen gebühren wolle / deßhalben sich mit einem Rath der Stadt Weissenburg verglichen / daß sie zu solchem Fürhaben Seiner Churfürstlichen Gnaden Beystand zu thun versprochen / die ärgerliche Münch abgefertigt / und andere an ihre statt eingesetzt. Demnach nun die Reformation zu Werck gericht / haben die Burger zu Weissenburg wider die Churfürstl. Gesandte zur Wehr griffen / dieselbe beschwerlich gehandelt / und theils beschädigt / wie Churfürst Friderich über bemeldte Bürger in einem Schreiben klagt / die außgeschaffte Münch haben alle Privilegia, deß Closters Kleinodia / und andere fürnehme Sachen abhändig gemacht / und in die nächste Raubschlösser geflöhet / das ist geschehen An. 1469. Im folgenden Jahr brachten die von Weissenburg die außgestossene Münch heimlich in Weibskleidern wieder ins Kloster / schafften die neue Reformirte mit Schimpff und Spott ab / und setzten die alte Vertriebene wieder ein. Churf. Friderich bezüchtigt daneben die von Weissenburg / daß sie der Chur-Pfaltz Feind unterschleifft / und hiemit ihr Pflicht und Eyd / so sie ihme als Landvogten geschworen / verbrochen / um solcher Verwürckung willen er die Stadt und Burgerschafft zu bestraffen gut Fug und Recht zu haben vermeynt / belägert dieselbe von Anfang deß Winters An. 1469. biß gegen dem Früling im folgenden Jahr / davon er endlich uff der Stadt Straßburg Unterhandlung und Abtrag deß Kriegskostens / welchen die von Weissenburg versprochen / gewichen und abgezogen. Nach Abzug der Belägerung / liessen sie die abgenöthigte Versprechung auf ihrem Ort / suchten Hülff und Schutz beym Kayser / beklagten den Churfürsten / daß er öffentlich dem Landfrieden An. 1467. zu Nürnberg auffgericht / zu wider gehandelt und begehrten / daß Kayserl. Majest. Hertzog Ludwig zu Veldentz zum Hauptmann der Abtey und Stadt wolt verordnen. Der Kayser war zuvor mit höchsten Ungnaden Churfürst Friderichen übel gewogen / gab dem Begehren deren von Weissenburg williglich Beyfall / befahl bemeldtem Hertzogen die Hauptmanschafft / Schutz uñ Schirm der Abtey und Stadt Weissenburg wider deß Churfürsten Uberzug und Beschädigung / denselben im Namen der Kayserl. Majestät und deß Reichs anzulangen / zu straffen und zu büssen / wie ihme nach Gestalt und Gelegenheit das gut zu seyn würde bedüncken / und gebührlich sey / inmassen hierüber der Kayser demselben vollkommenen Gewalt unter Dato deß Pfingstmontags im Jahr 1470. zugeschrieben. Beneben Ubersendung solchen Gewalts seynd vom Kayser Brieff an die Stadt Wormbs / Speyr und Franckfurt abgangen / deß Inhalts. Wir Friderich von Gottes Gnaden Röm. Kayser / ꝛc. entbieten den Ehrsamen unsern und deß Reichs lieben getreuen Burgermeistern und Räthen der Stadt Speyr / Wormbs und Franckfurt unsern Gruß und alles Guts / Ehrsame / liebe Getreuen / uns zweiffelt nicht / ihr haben nicht allein gehört / sondern eigentlich wissen / wie der Hochgeborn Friderich Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayern / das Gotteshauß der Abtey und Stadt Weissenburg / so uns und dem H. Reich ohne Mittel zugehören / und dann er der Zeit / als Inhaber unser und deß Reichs Landvogtey im Elsaß / sie vor Gewalt und Unrecht zu beschirmen verpflicht gewesen seyn solt / ohne alle Anforderung gegen uns als Römischen Kayser wider Inhalt deß fünffjährigen Friedens nächst zu Nürnberg beschlossen / und durch uns außgegangen und verkündt / gewaltiglich überzogen / verderblichen Schaden zugefügt / zu harter unbillicher Verschreibung genöt / und darzu unsern Kayserlichen Gebotten / ihme deßhalben gethan / ungehorsam worden ist / damit er uns zu Gegenwehr und Widerstand zu thun getrungen hat. Und nachdem wir dann mit andern unsern und deß Reichs mercklichen Geschäfften beladen seyn / daß wir an Enden und Städten solchem Widerstand zu thun in eigener Person nicht seyn mögen; So haben wir den Hochgebornen Ludwigen / Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bayern / und Grafen zu Veldentz / unsern lieben Oheim und Fürsten / als unsern und deß Reichs gehorsamen getreuen Fürsten zu unserm Kayserlichen Hauptmann gesetzt und geordnet / unser und des H. Reichs Banier zugesandt und befohlen / die gemeldte Abtey und Stadt Weissenburg und andere unsere und des Reichs gehorsame getreue Unterthanen zu den Sachen verwandt / an unser statt zu beschirmen / und Widerstand zu thun / nach Inhalt unser Kayserlichen Brieff darüber außgegangen / darzu ihr dann sampt der schuldigen Pflicht / damit ihr uns und dem H. Reich verwandt / Hülff und Beystand zu thun / billich geneigt seyn sollen. Darum so erfordern und ermahnen wir euch derselben eurer Pflicht / damit ihr uns und dem H. Reich verwandt seyn / auch bey Verliessung aller und jeder euer Gnaden / Freyheit / Leben / Rechten und Gerechtigkeiten / so ihr von uns / dem

Heili-

Heiligen Reich/oder andern Fürsten und Herren haben / und darzu Pön und Buß in dem gemeldten fünffjährigen Frieden begriffen / ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brieff gebietend / wann und als offt ihr von dem obgenanten unserm lieben Oheim und Fursten Hertzog Ludwig mit diesem unsern auch seinen Briefften angelangt und erfordert werden / daß ihr dann den jetzgenanten Hertzog Friderichen / seine Helffer/Beyständer und Mitgewandten ferner in den gemeldten Städten/Speyr/ Wormbs und Franckfurt/noch in euern Gerichten oder Gebieten nicht enthalten / oder einige Gemeinschafft mit ihnen habent/ noch die euern haben lassen/sondern demselben unserm Hauptmann / von unser und deß H.Reichs wegen/ wider den vorgenannten Friderichen / als unsern und deß H. Reichs und seiner Unterthanen offenbahren Widerwärtigen und Beschädigern / sein Helffer/ Beyständer und Mitgewandten nach euerm stärcksten und besten Vermögen / solchem muthwilligen Frevel und Beschädigung Widerstand zu thun / sich deß uffzuhalten/euer getreue Hülf/Rath uñ Beystand thun / so lang biß er den ehegenanten Beschädigten/ und denselben zugefügten Schaden Bekehrung/auch uns und dem H. Reich/ und dem gemeldten unserm Kayserl.Hauptmañ an unser statt um Pön und Buß seines vergangenen Handels / Abtrag und Wandel gethan hat / und wieder zu unser und deß H.Reichs Gehorsam gebracht wird/ und euch daran gar nichts irren noch verhindern lassen/noch uff jemands anders einige Weigerung oder Außzug thun. Das ist unser ernstliche Meynung. Setzen und wollen auch/ daß hierwieder nicht seyn soll/noch möge einige Verweigerung/Bündnuß/Burgfriede/Gnad/ Gebott oder Geleidt/noch sonst nichts / so hierwider wären/ oder seyn möcht/ dann Wir die hiemit gantz uffheben/ vernichten und abthun von Röm. Kayserlichen Macht Vollkommenheit / wissentlich in Krafft diß Briefs. Wann wo ihr euch solchem vorbestimmten Unserm Kayserl.Gebott im Ungehorsam erzeigen würden / so wolten wir mit den gemeldten Pönen / und in ander Weg wider euch fürnehmen / handeln und ergehen lassen/als sich gegen Unserm und deß H.Reichs Ungehorsamen und Verächtern Unsers Kayserl. Gebotts gebührte. Darnach wisset euch zu richten. Geben zu S. Veit in Kärndten/am Freytag vor dem H. Pfingstag / nach Christi Geburt 1470. unser Reich deß Römischen im 31. deß Kayserthums im 19. und deß Ungerischen im 12. Jahrn.

Hertzog Ludwig als Kayserlicher Hauptmann ermahnet hierauf einen Rath der Stadt Speyr schrifftlich/unter Dato Meissenheim / uff Sambstag nach Ulrici/daß die Burgerschafft sampt und sonders Hertzog Friderichen Pfaltzgrafen/als offenbahren Widerwärtigen und Beschädigern deß H. Reichs / und aller seiner Unterthanen/ Gemeinschafft sich enthalten/ demselben und den seinen keinen Beystand thun/ keinen Wandel in und bey der Stadt nicht verstatten/ auch keinen feilen Kauff gönnen oder verhängen. Sondern ihme Hertzog Ludwigen als Hauptmann/ von des H Reichs wegen / nach allerstärckstem und bestem Vermögen wider solchen Muthwillen/Frevel und Beschädigung getreue Hülff/Rath uñ Beystand thun sollen/mit angehengtem Begehren/daß ein Rath hierüber förderliche Antwort wolle überschreiben. Als diese Ding von Hertzog Ludwigs Hauptmannschafft im Reich offenbar worden/überschickt Churfürst Friderich der Stadt Speyr eine außführliche Entschuldigungs-Schrifft seiner Handlung wider die Abtey uñ Stadt Weissenburg/uñ daß er in den Sachen nichts unbilliches gehandelt. Deßhalben unbillich als des Reichs Beschädiger um Kehrung / Abtrag oder Ungehorsam angezogen werde/ könne sich auch nit besinnen/ auß was Ursachen dergestalt von ihme geschrieben/es komme dann auß altem Unwillen seines Herrn des Kaysers/welchs er doch nicht verschuldt noch verdient. Er hätte sich zu vielmaln als ein gehorsamer getreuer Churfürst erbotte/das doch beym Kayser nichts verfangen/sondern hätte allemal seine Gesandten ohne Gnaden abscheiden lassen. Damit dann die Sach/ darum er in Ungnaden wäre/einmal ans Liecht kommen/und erfunden werden könt/ob des Kaysers Ungnad und Unwillen billich sey/ob uñ womit er die Ungnad verschuldt/so wolle er gar gern zu Recht kommen vor S. Maj. selbst/wie sichs gebührt/ oder für seine Mit-Churfürsten/oder andere Fürsten/die der Sachē unpartheyisch/deßgleichē vor Grafen/Herren uñ Ritterschaft/oder etliche des Reichs freye Reichsstätt Räthe/ des Vertrauens / es soll gar klärlich verstanden werden/dz ihme mit des Kaysers Schreiben ungütlich geschehen/uñ er des H.Reichs Beschädiger und Ungehorsamer nit sey. Solch Gemüth wäre von seinen Eltern auf ihn nit geerbt/wäre auch des Willens und Gemüths nie gewest/mit Bitt/ein Rath wolle neben andern des Reichs Ständen diß Erbieten seinē Herrn dem Kayser zu wissen thun/damit S.Maj.den Handel der Ungnaden wolle zur Offenbahrung kom̃en lassen/ und sich hierin als Liebhaber der Gerechtigkeit erweisen/das wolt er hinwieder zu allem Guten nimermehr vergessen. Ein Rath der Stadt Speyr entschuldigt sich in Schrifften zuforderst bey Kayſ. Maj. und bey Hertzog Ludwig mit vernünfftigen/erheblichē Bewegnussen/warum die Stadt Speyr in diesen Krieg sich nit könte lassen einflechten/uñ mit solchem Wechselschreiben/so der Kayser uñ Hertzog an die Stadt/uñ diese wieder an dieselbe lassen abgehen/reicht das Jahr zu End/uñ kunt Hertzog Ludwig mit seiner Werbung zu keiner ansehenlichē starkē Kriegsverfassung kom̃en/ weil des Kaysers Verrichtung in Brieffen uñ der Feder/ bey den höhern Ständen wenig verfangen/ und sonst wegen angebohrner Natur zur Langwütigkeit/zu viel verzüglich von statten gangen. Am Ende berührten Jahrs unter Dato Samstag vor dem Christtag/ berufft der Kayser einen Rath gen Regenspurg uff angestelltem Reichstag zu erscheinen / dahin erschienen der Stadt Abgeordnete / etwas zeitlich / denen ein Rath befohlen/ was gestalt sie mündlich der Kayserl. Maj. uff die ergangene ernste Befehl-Schreiben umständige außführliche Entschuldigung fürbringen/ und zuforderst bey Herrn Marggraf Carlen zu Baden Kayſ.Maj. Obristen die Sach zuvor unterbauen solten / damit durch dessen Beförderung die Stadt und Burgerschafft bey Kayſ. Gnaden erhalten werden möchte.

Gedachter Herr Marggraf verhielt sich gantz gnädig und wolmeynend gegen die Abgeordnete der Stadt / bat derselben Gelegenheit und aller Umbstände

ſtände gute Wiſſenſchafft / vermerckte auß dem Anbringen/ſo bey ihme geſchehen / daß die anbefohlene Hülffleiſtung und Zuzug zu vorhabendem Krieg deß Kayſerl. Hauptmanns der Stadt unerſchwinglich und verderblich/bewegt derhalben Kayſerl. Majeſtät/ daß ſie Dienſtags nach Diviſionis Apoſtolorum der Stadt Bottſchafft ſelbſt verhört/und da ſie vor Kayſerl. Majeſt. erſchienen / hat der Herr Marggraf geſagt: Gnädiger Herr/das ſeynd die von Speyr / die wolten gern mit Euer Kayſerl. Majeſtät allein reden/ darauf dieſelbe alle auß dero Gemach abgeſchafft/und allein den Herrn Marggrafen / ſampt deſſen Sohn Marggraf Chriſtoff / und Graf Rudolph von Sultz bey ſich behalten. Demnach hat der Stadt Geſandten einer folgender Geſtalt geredt:

Allerdurchleuchtigſter / Großmächtigſter Kayſer/ Allergnädigſter Herr/Euer Kayſerl. Majeſtät entbieten dero gehorſame Unterthanen / Burgermeiſter und Rath der Stadt Speyr ihre unterthänigſte gehorſame und ſchuldige Dienſt äuſſerſten Vermögens zuvor/Allergnädigſter Herr/E. Kayſerl. Majeſt. haben in kurtz verruckten Zeiten Burgermeiſter und Rath zu Speyr ein Kayſerlich Mandat überantworten laſſen/ darin ſie denſelben bey Verluſt aller Freyheit / Lehen und Gerechtigkeit / und bey Pön tauſend Marck Goldes ernſtlich gebotten/ daß ſie den Hochgebornen Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bäyrn/unſern gnädigen Herrn/ſeine Helffer und Unterthanen in der Stadt Speyr nicht enthalten/keine Gemeinſchafft mit ihme und den ſeinen haben / noch den ihren zu thun geſtatten / ſondern dem Hochgebornen Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen / als Euer Kayſerl. Majeſt. Hauptmann wider den genanten unſern Herrn Pfaltzgrafen Hülff und Beyſtand thun ſollen/ fernern Inhalts E. Kayſ. Maj. inſinuirten Mandats/welches die von Speyr in aller Unterthänigkeit/als ſich gebührt/empfangen. Und erſtlich/ daß ein Rath unſern gnädigen Herrn Pfaltzgraf Friderichen in der Stadt Speyr nit enthalten/ kein Gemeinſchafft mit ihme und den ſeinen haben ſollen/ ſolchem haben die von Speyr gehorſamlich nachgeſetzt/ die Stadt alſo beſtellt / daß der gemeldte unſer Herr Pfaltzgraf und ſeine Helffer in die Stadt und darauß nit geritten/niemand gehauſet noch geherbergt / auch verbotten/daß niemand in der Stadt demſelben Proviant verkaufft und zugeführt / hinwieder haben die von Speyr Euer Kayſerl. Majeſtät zu Gehorſam Hertzog Ludwigen die Stadt geöffnet/darein und darauß zu reiten verſtatt / und groſſe merckliche Anzahl Proviant/Frucht und Habern zuzuführen erlaubt/davon ſie bißher von unſerm gnädigen Herrn Pfaltzgraf Friderichen groſſe Ungnade/ Beſchwerden und Unwillen empfunden. Was die Hülf belangt/ ſo Euer Kayſerliche Majeſtät dero Hauptmann Pfaltzgraf Ludwigen zu thun befohlen/können Euer Kayſerlichen Maj. die von Speyr unterthänig nicht verhalten/daß es der Stadt alt Herkommen und Freyheit iſt/dieſelbe auch von Euer Kayſerl. Majeſtät ſelbſt und dero Vorfahren am Reich mildiglich confirmirt und beſtättigt/ daß ſie zu dergleichen Dienſt im Reich nicht verpflicht/ ſo iſt die Stadt zur Hülff wider den mächtigen Nachbarn zu gering/und in ihrer Macht nicht demſelben Schaden zu thun / ꝛc. Allhie erzehlten die Geſandte der Stadt gantze Gelegenheit/ Vermögen/ Beſchwernuß / nächſte Nachbarſchafft mit Chur-Pfaltz/ und was geſtalt Hertzog Friderich das gantze Stifft Speyr zu dieſer Zeit in ſeiner Gewalt / als ſein eygen Fürſtenthum / und allen Gewalt darinn hätte.

Umb ſolcher beweglicher fürtrefflicher Urſachen willen rufften die von Speyr Seine Kayſerliche Majeſtät als ihren rechten / natürlichen und allergnädigſten Herrn an/ mit unterthänigſter Bitt / dieſelben wolten die getreue gehorſamſte Dienſt die ſie deroſelbē jederzeit nach Vermögen willfährig/und mit Fleiß erzeigt/darüber ſie auch in groſſen Koſten und Schaden erwachſen/ gnädiglich bedencken/ mit dem allbereit geleiſtem Gehorſam gegen Pfaltzgraf Ludwigen/ gnädigſte Erſättigung und Vergnügen tragen/ und ſie ferner umb angeregter Urſachen willen gegen Pfaltzgraf Friderichen ſich außzulehnen / nicht dringen/ſondern der Vollſtreckung außgegangener Mandat gnädiglich entheben/und nicht geſtatten/ daß ſie hierüber weiter beſchwert und fürgenommen werden/ das wären die von Speyr gegen Seiner Kayſerlichen Majeſtät unterthänig/als Gehorſamen gebührt/mit ſchuldigen willigen Dienſten unterthänigſt zu verdienen gefliſſen.

Nach ſolchem Fürtrag hat ſich Kayſerliche Majeſtät mit den anweſenden Marggrafen und Grafen unterredt / und darauf zum Marggrafen geſagt / Gebt ihr ihnen Antwort/ ſie verſtehen mich nicht/ Darauff der Herr Marggraf zu den Geſandten geſagt / Kayſerliche Majeſtät hat guten gnädigen Willen gegen die Stadt Speyr/und weil ſie verſtanden / daß ſie viel von ihretwegen erlitten/ſo wolten ſie daran / was ſie bißher auf die außgegangene Mandata gethan / vergnügt ſeyn / und ſie dabey verbleiben laſſen/auch verfügen / daß ſie mit Mandaten in dieſen Kriegsläuffen nicht ſolten beſchweret werden.

Dieſer gnädigen Erklärung haben die Geſandte einen Schein und Sicherung gebeten / welches der Herr Marggraf Kayſerlicher Maj. wieder vermeldt/ und in dero Namen dieſe Antwort geben: Ihre Majeſtät wolten den begehrten Schein nicht ertheilen/ ſondern/ angeſehen den bißher erweiſten Gehorſam/ dem Churfürſten von Maintz befehlen/ daß die gegebene Antwort in deß Reichs Cantzley verzeichnet/und die von Speyr ungeſtrafft bleiben/ auch vom Kayſerlichen Fiſcal nicht fürgenommen werden.

Donnerſtags hernacher hat der Herr Marggraf die Geſandte der Stadt aufs Rathhauß beſcheiden/ und in dero Gegenwart dem Herrn Churfürſten von Maintz derſelben Anbringen/und Kayſerl. Majeſtät Reſolution außführlich vermeldt / und das alles verzeichnet zu werden in Kayſerl. Majeſtät Namen geſonnen / darzu ſich der Churfürſt von Maintz willig erbotten.

Welcher geſtalt aber der Krieg zwiſchen dem Churfürſten und Hertzogen ergangen / davon findet man folgende Nachrichtung. Daß Churf. Friderich an einen Rath der Stadt Speyr gelangen laſſen/ wann ſein Rechtliches Erbieten / beym Kayſer nicht wolte angeſehen und angenommen werden/ daß er ſeinem Fürſtenthum/den ſeinen / und ihme ſelbſt ſchuldig und pflichtig ſey / dem unbillichen muthwilligen Fürnehmen, Gegenwehr und Widerſtand zu thun/ als er zu Gott hoffe und getraue. Und Trithemius

schreibt in seinem sonderbaren Büchlein von diesem Krieg/ als der Churfürst die starcke Werbung und Bereitschafft Hertzog Ludwigs gespührt/daß er nicht erwarten wollen biß derselbe auff die Bein kommen/ sondern quasi leo rugiens ad prædam, contra Ludovvicum procellit ad prælium, daß er desselben Land/ gleich als ein muthiger Löw den Raub/ungefeyert habe angriffen/Stralburg / Schriersheim eingenommen / sechtzehen Lands-Knechte von der Besatzung Pfaltzgraf Ludwigs lassen erträncken/ viel vom Adel und andere Wolhäbige gefangen / die sich mit Geld lösen müssen / darnach hat er Arnßheim erobert/ die Stadt gebrandtschätzt/achtzehen vom Adel/und zwey und viertzig Reysige / und viertzig Fußknechte gefangen/diese letzte nach Altzen führen und alle erträncken lassen. Gedachter Trithemius schreibt / daß Churfürst Friderich diesen Brauch gehalten/ daß er Städte und Dörffer wegen der armen Leut nicht habe pflegen in Brandt zu stecken / sondern eine Brandtschatzung nach ihrem Vermögen abgenommen / und mit solcher Straff gesättigt gewesen. Gegen die Landsknechte und seine Unterthanen / die ihme zuvor mit Pflichten verwandt/und sich hernach zum Feind geschlagen/habe er sich ernst und streng verhalten / und deren einen selten mit dem Leben begnadigt. Er hat auch in berührtem Jahr Ruprechts-Eck belägert/ und unter sein Gewalt bracht / und Reinhard den Raugrafen/ samt vielen vom Adel und andern Soldaten gefangen / die sich mit grossem Geld erledigt.

Demnach Kayser Friderich Zeitung bekommen/ wie Churfurst Friderich den Krieg wider Hertzog Ludwig den Kayserlicher Hauptmann allbereit mit Ernst angefangen / hat er desselben Beginnen mit beschwerlichem Mißfallen vernommen / hierum den Churfürsten der Verwaltung der Landvogtey deß Elsaß gäntzlich entsetzt / und damit Hertzog Ludwig desto mehr zu Kräfften möchte gelangen / den Städten im Elsaß bey hohen Pönen geboten / demselben als Kayserlichen Landvogt / Treu und Gehorsam zu leisten. Churfürst Friderich fertigt hierumb Schreiben an Kayserliche Majestät/unter Dato Heydelberg Montags nach Invocavit Anno 1471. unter andern deß Inhalts/daß er sich der unrechten Entsetzung seines vätterlichen Erbs der Landvogtey über Siegel und Brieff/welche Kayserliche Majestät seinem lieben Herrn und Vatter und seine Erben vor ein merckliche Sum̃ Gelds zugestellt/ nit versehen / sondern verhofft er solte deß Proceß durch Gewalt und ohne Recht überhaben seyn worden / mit unterthänigster Bitt und Erinnerung ihrer Majestät hohen Thuns und Würden / deß Mehrern in der Weltlichkeit / so derselben von Gott zu gefügt/zu schaffen und zu bestellen/ daß er bey seinem vätterlichen Erb/ Innhalt Kayserlicher Majestät Brieff/geruwig gelassen/ gehandhabt/ geschützt/und geschirmt werde. Wolte dann Kayserliche Majestät vermeynen/ daß er etwas Mißhandels auff sich hätte/daß ihme Tagsatzung vor unpartheyischen Fürsten deß Reichs/ oder vor Kayserlicher Majestät selbst Person/bestimmt werde/ darzu wolle er kommen oder schicken/ und so erbare redliche Verantwortung thun/daß er getraue mit Warheit / Ehr und Glimpff zu bestehen/ ꝛc.

Einem Rath der Stadt Speyr schickt gedachter Herr Churfürst Schreiben folgenden Inhalts:

Friderich von Gottes Gnaden Pfaltzgraf bey Rhein/Hertzog in Bayern / Ertztruchseß und Churfürst/Unsern günstlichen Gruß zuvor/Ersamen/Weisen lieben Besondern/wir seynd glaublich unterricht/ wie unser Herr/ der Römische Kayser den Städten/ in der Landvogtey im Elsaß / bey schweren Pönen geboten soll haben / Hertzog Ludwig von Veldentz zu eim Landvogt uffzunehmen / unbedacht daß dieselbe Landvogtey von demselben unserm Herrn dem Kayser uns insonderheit unter Seiner Majestät Insiegel vor eine Summ Gelds verschrieben ist / uns bey der zu lassen/ zu schützen / und zu schirmen / auch nicht Macht zu haben/die auß unser und unser Erben Hand zu nehmen/und deheinen andern/ in was Stats oder Wesens der sey/zu befehlen/uns sey daß ein mercklich Summ Gelds zuvor außgericht und bezahlt / nach Inhalt der Brieffe/ deßhalben wir demselben unserm Herrn Kayser geschrieben haben / Inhalt dieser hierin geschlossenen Abschrifft / wir euch hiemit schickent/ freundlich bittend/ihr wollent durch euer Botschafft/ oder Schrifft/den benanten unsern Herrn Kayser helffen gütlichen bitten / und Fleiß fürkehren / sich unser gnüglichen Erbietens zu Verhörung oder zu Recht von uns gnügen zu lassen/ die fürgenommen Hauptmannschafft wider uns unverschuld abstelle/und uns unsers inhabenden Guts unverhört und unerlangt alles Rechten über Seiner Majestät Siegel und Brieff nicht unterstehe zu entsetzen/ und wollent hierin vermercken/solt solcher fürgenommener Unwill gegen uns beharret werden/was in dem Heiligen Reich Unraths davon entstehen möcht / und uns auch auff unser Erbieten und Gerechtigkeiten/ nach Inhalt unser Schrifft gutwilliglichen verantworten / wo ihr deß Rede hören werdent / und wollent euch uns zu Lieb gutwillig hierin beweisen/ als wir euch getrauen / wollen wir in Gnaden gegen euch erkennen und bedencken. Datum Heydelberg auf Mitwoch nach dem Sonntag Invocavit Anno, &c. LXXI.

Den Ersamen Weisen unsern lieben Besondern/ Burgermeistern und Rath der Stadt Speyr.

Was auff berührte Schreiben an Kayſ. Majestät erfolgt/und wie sich dieselbe hierauf verhalten/ist vielleicht andern bewust. Von dem erregten Krieg hat man diesen fernern Bericht.

Im Jahr 1471. ist Churfürst Friderich persönlich mit 14000. Mann wider Hertzog Ludwigen außgezogen/hat erstlich Wachenheim belägert und eingenommen/darin er acht vom Adel/54. Reisige/ und siebentzig Fußknechte gefangen/ von denen er 54. lassen erträncken/und daß darum/ daß sie viel arme Bauren erschlagen/Dörffer mit Brandt angestossen/und das Kloster Limburg geplündert. Graf Emich von Leiningen hat sich zum Kayserlichen Hauptmann auff ernste Befelch deß Kayſers geschlagen/ derhalben der Churfürst desselben Landschafft auch bekriegt / groß und klein Bockenheim eingenommen. Ulmen zahlt im Junio zur Brandschatzung 4000 Gülden. Hernacher ist der Churfürst für Lambsheim gerucket / darin viel Reisige und zu Fuß in Besatzung gelegen/darunter dreyhundert Schweitzer/ welche in währender strengen Belägerung um sichern Abzug und Gleidt mit dem Churfürsten gehandelt / und auch erhalten. Nach dem Abzug ist Lambsheim gewonnen/und darin

Her-

Hertzog Ludwigs Oberster mit vielen vom Adel und Reysigen/und 15. zu Fuß gefangen/diese 15. seynd im Stadtgraben ertränckt.

Ferner hat Churfürst Friderich dem Grafen von Leiningen die Stadt Türckheim belägert/ welche die Grafen mit grossem Kosten innerhalb zwantzig Jahren mit Graben/Mauren / Thürnen und Pasteyen wehrlich uñ vest gemacht/ist damals mit Kriegsvolck zum Widerstand wol bestellt gewesen. Churfürst Friderich hat in ein Nonnen-Closter zu Sebach sein Läger geschlagen / und darauß Türckheim vielfältig und mit strengem Ernst gestürmet / und der seinen in solchen Scharmützeln und Stürmen mercklichen Verlust erlitten. Die in Türckheim hatten einen Graben gemacht/ und oben wieder mit Grund und Wasen bedeckt. Da nun der Feind einsmals den Sturm mit grosser Meng über den neuen Graben angeloffen/und sich keines Betrugs versehen / seyn sehr viel in Graben gestürtzt / zu denen die Türckheimer Pulfer eingeworffen und angezündt/ daß alle die hinein gefallen/verdorben. Trithemius sagt: Palatinus ibi nobiliores inter suos militares amisit. Endlich ist das Schloß und die Stadt den achten Augusti Anno 1471. erobert/die Thürn seynd abgeworffen/und die Gräben geschleifft worden. Nach der Victori soll Graf Emichen Gemahl mit Bitt beym Churfürsten erhalten haben/ dieweil ihr Türckheim und Hartenberg zur Morgengab verschrieben/daß er ihr beyde geschenckt und wieder eingeraumet. Von dannen ist Churfürst Friderich vor Sobernheim / Mentzingen/Menxheim und Nußbaum Pfaltzgraf Ludwigs Städt und Flecken gezogen / welche er samptlich mit andern mehr in seinen Gewalt bezwungen und eingenommen. Als Hertzog Ludwig nach so grossem Verlust uñ Schaden gespüret/ daß er dem Churfürsten mit Volck und Glück nicht gleich / viel weniger überlegen / und allenthalben sich und seine Unterthanen verderbt und verarmt/ hat er sich in Friedshandlung begeben/die dergestalt abgangen / daß der Churfürst/was er von Städten und Flecken erobert/in der Chur-Pfaltz Gewalt behalten/ und seines Siegs guten Genuß empfangen. Diese Histori beschreibt Trithemius *in Historia Friderici* und *Chron. Sponheim.* und beschleust mit diesen Worten: Cæteri in circuitu Principes contra Comitem Palatinum movere pedem amplius non audebant, quia incubuit timor ejus super eos vehementer.

☞ „Der hieroben angezogene 5. jährige Landfriede Kayser Fridrichs zu Nürnberg außgangen/ lautet also.

„ Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römischer „Kayser/zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/zu Hungarn/Dalmatien/Croacien/ ꝛc. König/ Hertzog zu „Osterreich/zu Kärndten und zu Crain/Graf zu Tyrol/ ꝛc. entbieten allen und jeglichen Unsern und des „Reichs Churfürsten/Fürsten/Geist- und Weltlichen „Prælaten/Grafen/Freyen/-Herren/Rittern/Knechten/ Städten und sonst allen jeglichen andern unsern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen / in „was Stats/Würden und Wesens / der oder die „sind/unser Gnad und alles Guts.

„ Als wir durch Schickung Göttlicher Gnaden/ „und Vorsichtigkeit zu der Höhe Römischer Königlicher und Kayserl. Würde erhaben/ und dem Heil. Römiß. Reich fürgesetzet sind / dasselb in löblichem“ Stande zu erhalten / Tugend und gut Werck zu“ pflantzen/und unrechten Gewalt und Frevel nicht zu“ gedulden / darzu wir dann mit inbrünstiger Liebe/“ Gott dem Allmächtigen zu Lobe / zu Beschirmung“ Christen. Glaubens und unser Mutter der H. Röm.“ Kirchen/ auch zu Förderung gemeinen Nutzes und“ Friedens gäntzlich geneigt sind / und wiewol wir“ demnach in unserm Königl. Stand/mit Rath unser“ und des Reichs Churfürsten / Fürsten / Geist- und“ Weltlichen/Prælaten/Grafen / Herrn und Unterthanen/ein Reformation zu Franckfurt gemacht/den“ Frieden zu halten/bey hohen und schweren Pönen gebotten/auch darnach alle viel Täge in unserm Kayserl. Hofe und andern Enden des H. Reichs gehalten“ und embsigen Fleiß angekehret haben/damit die verdruckten und betrübten Christenmenschen von den“ schnöden Türcken und Feinden unsers Christlichen“ Glaubens entlediget/derselbe unser Christen-Glaube bestärcket/und den berührten Türcken Christenlicher und löblicher Widerstand gethan würde/so haben doch dieselbe unser Reformation deß Friedens“ uñ getreuer Fleiß deß Zugs halber wieder die Türcke“ noch nicht die Frucht bracht / als wir verhofft und“ mit einbrünstiger Begierde gern gesehen hätten/sondern es sind seither manchfaltige Krieg und Aufruhr“ entstanden/ unser und deß Reichs Unterthanen fast“ beschädiget und gemeiner Nutz so gar mercklich verhindert und verhindert worden / daß schwerer dann“ schwer zu klagen ist / deßhalb sich die Türcken mehr“ und mehr erhaben/bestärckt/ viel Christenlicher Lande unter sich bracht hant/ und noch täglich zu thun“ also fürnehmen/daß zu besorgen ist / wo ihnen nicht“ Widerstand beschehe / sie werden der Christenheit“ und dem H. Reich unwiederbringlichen Schaden“ zufügen und beweisen. Und wann wir nun pflichtig“ sind/auch williglich sollen/und nach unserm Vermögen gütlich wollen/unsern Ernst und getreuen Fleiß“ anzukehren und wenden/ dardurch mit Gottes/unsers H. Vatters des Pabsts auch anderer Christenlicher König/Herrn und Menschen-Hülff/ den schnöden Türcken bestiglich Widerstand gethan werde/“ und aber durch unser und deß H. Reichs Churfürsten/Fürsten/ Geist- und Weltlichen / Prælaten/“ Grafen / Herrn und Städte uf S. Martins Tag“ nächst zu Nürnberg in Beywesen unsers H. Vatters deß Pabstes Botschafft gehalten und gerathschlagt worden ist/daß die Teutsch Nation niemand“ wider die Türcken schicken möge/ es seye dann zuvor“ an ein gemeinem löblichen Friede/5. Jahr währende/“ durch uns fürgenommen/der von unserm H. Vatter“ dem Pabst bestettigt und durch sein Heiligkeit und“ uns bey hohen und schweren Geist- und Weltlichen“ Pönen zu halten gebotten werde: Und darum auf“ das Christenlicher Glaub gen den schnöden Türcken entschüttet/unser würdige Mutter die H. Röm.“ Kirch bestärcket/ Friede und Einigkeit in dem Heil.“ Reich desto fruchtbarlicher gehandhabet / die Ubelthäter und Ungehorsamen mit Schärffigkeit der“ Pönen gestraffet / deß Heil. Reichs Straß gesichert / befriedet / Wittwen / Wayfen / und der“ arme Mann geschützet / und gemeiner Nutz“ gefürdert werde. So haben wir nach zeitigem“ Rathe unser und des Heiligen Reichs lieben“

„Getreuen/den Rathschlag uff den obgemeldten S. „Martins Tage gethan/angenommen/darein gewil„liget; Nennen ihn an und willigen auch darein / mit „diesem Briefe/ euch allen/ und euer jeden ernstlich „und vestiglich auch bey den Pflichten und Glübden/ „damit ihr uns und dem H. Reich gewandt sind/ ge„biethen / daß ihr weder sammentlich noch besunder kei„nerley Räuberey/Vehde/Unfried noch Krieg/die ob„genanten fünff Jahr gantz aus anfahet/ fürnehmen „noch treibet/ sondern wer zu dem andern zusprechen „hätt/oder gewönnt/derselbe soll solches thun und su„chen durch Recht für den ordentlichen Gerichten/ an „den Enden und Stätten / da dann eine jede Sach „hingehört/ungefehrlich. Ob aber jemand darwider „und darüber den oder die andern ohne Recht überzie„hen/bevehden oder bekriegen würde / den und dieselben die solches thäten / solten in die Pöne der Verle„tzung unser Maj. die man zu Latein nennet / pœnam „criminis læsæ Majestatis und darzu in unser Kay„serl. Acht und Aberacht gefallen seyn / und ein jeder „Macht haben ihne und sie mit sampt ihrer Haab und „Gut an allen Enden und Städten im Reich aufzu„halten/ anzunehmen / und mit ihnen zu handlen als „sich mit Uberfahrern solches Friedes und Gebotts ge„pürt.

„ Es sollen auch die/ die den und dieselben die solchen „Frieden überführen/ wissentlich hausen / herbergen/ „etzen/ trancken/ hinschieben / oder ihnen Hülff und „Beystand thun würden/als die Uberfahrer deß Frie„dens gestraffet werden/und solch Straff und Recht„fertigung mag ein jeder in einem jeden Gerichte / da „die Uberfahrer oder ihre Beyleger und Helffer erret„ten wurden/ also fürnehmen und thun. Und nach „dem in Geistl. und Kayserl. beschriebenen Rechten/ „auch in der güldenen Bulle/ unsers Vorfahren am „Reich / Kayser Carls deß IV. löblicher Gedächtnuß „und darzu in der obgemeldten unserer König. Refor„mation oder gemein Friede auch bey hohen uñ schwe„ren Pönen gebotten zu halten/und in denselben Bul„len und Reformation etwas anders angezogen ist/ „dann hievor stehet/ auf das dann Irrung vermitten/ „und der Friede desto löbelicher und fruchtbarlicher „vollenzogen werde / so wollen und erklären wir uns „rechter Wissen und Kayserl. Macht Vollkommen„heit / daß alle und jegliche Puncten und Articul der „güldenen Bull/ der da inhalt von widersagen/ und „in dem ersten Articul der Reformation/der da inhalt/ „vom Angreiffen und beschädigen/ ꝛc. dieselben Articul „sollen die obgemeldten 5. Jahr ruhen / anstehen und „nicht gebraucht/ auf daß zu Vehde/Krieg und Auf„ruhr/ Anlaß und Ursach vermitten / und der Friede „stracks gehalten werde: Aber nach Außgang der 5. „Jahr/sollen dieselben Articul gantz und gar / wie sie „gesetzt/diß Frieden halben/ hinfür ungeletzt seyn und „bleiben. Und auf daß sich niemand durch die Unwis„senheit entschuldigen möge/ so solle dieser unser Frie„de in einer jeden Thum-Kirchen eines jeglichen Bi„sthums Teutscher Landen/ förderlich verkündet und „geoffenbaret werden/und nach solcher Verkündigung „einen jeden Menschen desselbē Bisthums von Stund „an nach Außgang 14. Tagen nächst folgend/binden/ „und er bey den vorgesetzten Pönen den also zuhalten „verbunden/ und verpflichtet seyn / doch so behalten „wir uns bevor diesen Frieden uñ auch die vorgemelde Pön nach Rath unser und deß Reichs Getreuen zu ändern/zu mehren und zu bessern. Geben zu Mil„lenstatt mit unserm Kayserl. anhangendem Insiegel am Pfingstag vor S. Bartholomeus Tag / nach Christi Geburt 1467. unser Reich deß Römis. im 28. deß Kayserthums im 17. und deß Hungarischen im 9. Jahre. „

Das CXII. Capitel.

Vom ersten Krieg der Türcken wider das Teutsche Reich An. 1471. und Käyser Friderichs Berathschlagung von Hülff und Widerstand auffm Reichstag zu Regenspurg im berührten Jahr / was darauf bewilligt / und von einem ungewönlichen von Pabst Paulo dem II. erfundenen Anschlag auf den zehenden Pfenning durchs gantze Reich/wie sich die Stände hierüber verhalten.

ES ist hiebey zu wissen / und beziehet sich auch vorgesetzter Landfried darauf/daß man bereits vorher und im Jahr 1451. zu Franckfurt von einem Krieg wider die Türcken gerathschlaget/ und deßwegen einen Anschlag gemacht gehabt / an welchem die sämptliche Frey- und Reichs Städt mit denen Schweitzeris. Eydgenossen 2000. zu Pferd und 6000. zu Fuß haben sollen: Ingleichem ist in dem Jahr 1460. zu Wien an einem andern Anschlag von 40000. zu Fuß und 10000. zu Pferd denen Städten zugemuthet worden/2000. zu Pferd und 10000. zu Fuß zu übernehmen: Es ist aber aus beyden Stücken eben so wenig worden/ als hernach auf denen im Jahr 1466. uñ 1470 zu Nürnberg gehaltenē Reichstägen/ dann niemahlen etwas endliches uñ gewisses geschlossen oder verabschiedet worden/ sonderlich auß der Ursach/dieweilen ihre Kayserl. Maj. bey dem letztern nicht selbst persönlich erschienen/ sondern allein an ihre statt / Herrn Hugen Grafen von Montfort und Herrn Henrich zu Pappenheim geschicket/ inmassen denenselbigen außtrücklich bedieten worden/wann Kayss. Maj. sich in eigener Person an eine gelegene Stadt/und zwar je ehender je besser verfügte/daß Chur-Fürsten und Herrn gleicher Gestalt gehorsamlich erscheinen / auch sich neben der Städte Freunden / aller Billichkeit und Gebühr erzeigen würden/ ꝛc. welches die Kayserl. Herrn Anwäld damit ablehnen wollen/weil ihre Majestät wegen vieler Verhindernüssen auß ihren Erblanden nicht ziehen könten/ ꝛc. Nachdem aber die Gefahr zugenommen/ haben ihre Maj. den Reichstag zu Regenspurg/ da von dieses Capitel handelt / außgeschrieben und solchen selbst besucht.

Ferners ist auch nicht zu vergessen/ daß obwohlen dieser Kayser Friederich dem Päbstlichen Hofe sehr nachgegeben/ wie unter andern wegen der Annaten auß obangezogenem Landfrieden / auch diesem und folgenden Capitel gnugsamlich abzunehmen/nichts destoweniger/ als die Päbste sich unterstanden / zu Erweiter- und Vermehrung ihres Gewalts und vermeintlichen Rechtens im Heiligen Reich Teutscher Nation / und zwar auß Veranlassung und unter dem Schein der Christlichen Religion und deßhalben fürnehmenden Kriegs wider den

Tür-

„Türcken / nach ihrem Gefallen einen Reichs-
„Tag nach Franckfurt am Mayn im Jahr 1457. und
„hernach einen andern zu Montejo im Friaul im Jahr
„1459. offentlich außzuschreiben und die Reichs-
„Stände dahin zu beruffen/ haben Kayſ. Maj. ſol-
„ches Underfangen und Neuerung ihrem Rechten
„höchſt nachtheilig und abbruchig befunden/ derowe-
„gen denen Reichs-Ständen ernſtlich befohlen/ auff
„obbeſtimpte Mahlſtätte nicht zu erſcheinen/noch viel
„weniger daſelbſten etwas vorzunehmen/ zu handlen
„oder zu beſchlieſſen. Welchem Befehl dann gehor-
„ſame Folge geſchehen/ und mithin des Päbſtl. He-
„fes ungereimtes Vorhaben in der Lufft ohne Wür-
„ckung zergangen.

Man hat bißher in Teutſchland und vor Kayſer Friderichs des III. Regiment nicht gehört noch vernommen / daß die Saracenen oder Türcken ihren Gewalt und Tyranney im Teutſchen Reich zu üben unterſtanden. Demnach aber im Jahr 1452. den 29. Maji der Türckiſche Sultan Machomet der II. Conſtantinopel die Kayſ. Hauptſtatt in Orient durch mächtige Belägerung zu Waſſer und Land erobert/ Kayſer Conſtantinus Palæologus im Streit erſchlagen / und mit demſelben das Griechiſche Kayſerthum ſein End und Ziel erreicht / darauff daſſelbe uff die Türcken erwachſen / und gedachter Machomet zu erſt unter den Saraceniſchen Sultanen von ſolcher Zeit an den Titul eines Kayſers in Orient zu brauchen angefangen/ als hat er auch daneben alle des Griechiſchen Kayſerthums Reich und Landſchafften ſeinem Gewalt unterthänig zu machen alle Macht angewendt / und ſchreibt Egnatius der Venediger Hiſtoricus, daß derſelbe nach Eroberung der Kayſerl. Hof-Stadt Conſtantinopel / 12. Königreich / darin uff 200. Städte alle der Chriſtlichen Religion zugethan/ überwunden und eingenommen. Hernacher hat er nach dem Exempel ſeines Vattern Sultan Amuratis ſein Glück auch wider das Königreich Ungarn und angrentzende Land verſucht/endlich den erſten Anfang des Türckiſchen Einbruchs und Krieges ins Teutſche Reich gemacht im Jahr 1471. Deßhalben Kayſer Friderich im berührten Jahr auff Georgii einen Reichs-Tag gen Regenſpurg außgeſchrieben / und dahin neben andern Frey- und Reichs-Städten einen Rath der Stadt Speyr vom Zug wider den Türckiſchen Machomet und des Reichs Nothdurfft zu berathſchlagen und zu ſchlieſſen/ beſchrieben. Kayſer Friderich iſt wegen fürgefallener Verhindernus etwas ſpat bey der Reichs-Verſammlung erſchienen/ und hat auf den Tag Johannis Baptiſtæ den Päbſtl. Geſandten Cardinal Franciſcum Picolomineum Senenſem, Churfürſten/ Fürſten/ Prælaten/ Grafen/ Herren/ und der Städte Bottſchafften auf das Rathhauß zu Regenſpurg beruffen / und den Biſchoff zu Trient in berührter Verſammlung vom Türckiſchen gewaltigen Fürbrechen eine außführliche Rede laſſen halten / unter andern / was Geſtalt derſelbe in der Pfingſtwochen deſſelben Jahrs/ nemlich 1471. mit ſtarcker Macht in der Kayſerl. Majeſt. Erblande zu Crain eingefallen/ auff ſechs tauſend Chriſten Jung und Alt ohne Unterſchied erbärmlich hinweg geführt/ und im Lande mit Brand/ Nahm/ und Blutvergieſſen unſäglichen Schaden gethan. Solch groß Ubel hätten Kayſ. Maj. als Beſchirmer der Chriſtenheit ſchmertzlich zu Hertzen gezogen/uñ welcher geſtalt ſolchem Fürbrechen mit ſtarckem Widerſtand zu begegnen mit den Reichs-Ständen Berathſchlagung fürzunehmen/ gegenwärtige Zuſammenkunfft verfügt/ wäre auch deßhalben perſönlich erſchienen / in guter Hoffnung/ daß Chur- und andere Fürſten/der Fürſten und der Städte Bottſchafften / auch Prälaten/ Grafen/ Herren und die gantze Verſammlung das kläglich groſſe Blutvergieſſen/ Verhergen und Verderben Land und Leut / werden behertzigen/ und die Weg erdencken helffen / damit des Türcken grauſamliches erſchröckliches Fürnehmen verhindert/ geſtrafft / und die Chriſtenheit ſolches Ubels entladen ſeyn möge/ mit Bitt/ Chur- und Fürſten / und deren Geſandten/ Grafen/ Herren/ und der Städte Bottſchafften wolten hierin der Kayſ. Majeſt. mit Rath und That behülffen ſeyn / dann dieſelbe ihren eigenen Leib / Erbland und Gut in ſolcher Gefahr darzuſtrecken willig und erbietig. Als nach beſchehenem Fürtrag der Churfürſt von Mentz der Stände Erklärung eingezogen / hat er im Namen derſelben Kayſ. Maj. für ſolche treuhertzige Fürſorg Danck geſagt/ und ferner vermeldt/ worin ſie derſelben ihren Gehorſam erzeigen könten / darin wolten ſie ſich ſämptlich gutwillig verhalten. Darauff der Kayſer durch den Biſchoff von Aichſtätt die Hülff auff dreyerley Weiß begehrt.

Erſtlich 10000. Mann/ darunter der vierdte Theil zu Roß/ die andere zu Fuß / welche die Stände in guter Rüſtung und Victualien erhalten / und dieſelbe an den Grentzen der Türcken Einbrechen verhindern und abwenden ſollen.

Zum andern / von einem Zuſchuß zu bedencken/ dardurch die Zahl der 10000. Mann nicht allein ergäntzt / ſondern uff den Nothfall geſtärckt werden könte.

Zum dritten zu berathſchlagen / was Geſtalt ein allgemeiner / gewaltiger / Chriſtlicher Heerzug uffs künfftige Jahr wider den Türckiſchen Machomet zu Werck zu bringen / dardurch die Land / ſo der Chriſtenheit entwältigt/ wieder zu erobern ſeyn möchten.

Der Päbſtl. Legat hat die Puncten der Berathſchlagung an ſich ſelbſt als gut/recht und nutzlich/belobt/ aber an der Ordnung des Fürtrags Mißfallen getragen/und vermeynt/ daß die Sach ihrer Schwere und Wichtigkeit nach nicht zeitig gnugſam erwogen/ und das auß denen Urſachen.

Primum, quod, cum fama potiſſimum bella conſtent, nec minora in re bellica terrore quam prælio conficiantur, irriſuri eſſent hoſtes tam exiguam manum, & vires Germanicas ex decem millibus militum æſtimaturi, ac tanquam omnem expreſſam Germaniam in tanto conventu nihil plus præbere virium potuiſſet, quam decem millia aut ſi poſſet, ægre reliquos in caſtra venturos aliquando eſſe, qui nunc, ut darent nomina compelli non potuiſſent.

Deinde ſpem omnem ereptam in civitatibus finitimis Turco, concaſuros omnium animos cum primum de numero audierint tam exiguo, & quicquid nunc præſente Cæſare aſtantibus omnis Germaniæ Principibus tanto habito conventu in eorum ſalutem factum non ſit, fieri poſſe amplius deſperabunt.

Poſtremo, ubi decem millia contulerint Germani

Principes, contulisse se quantum opus fuit existimabunt: Et ferè semper gravius est quod additur ponderis, quam quod imponitur, eo maximè imputatur, quod primum exactum est.

Proinde suam esse sententiam, ut ante omnia de summa universi belli deliberetur, vires omnes Germanorum inspiciendas, nomina militum, quotquot & ubi sunt conscribenda. Habendum quantum habere maximum posset ex omni Germania delectum: Actum demum ex summa primum decem millia educenda, præsidium ad impressiones ex eadem submittendum. Cæteras copias destinatas conscriptasque primo quoque tempore paratas habendas esse, ita futurum, ut hostibus terror, spes nostris adjiciatur; Illi se contineant, nostri ad resistendum confirmentur, & cuique exploratum sit quo tempore quid facere, quorsum, aut qua manu ire jubeatur. Magnam vim habere & animi & rerum apparatum.

Auff Teutsch ohngefehr also:

Erstlich / dieweil im Krieg sehr viel Nutzes daher entsteht / wann von mächtiger grosser Bereitschafft ein allgemein Sag ist/und durch Schräcken nicht weniger Guts verricht werde / als durch Krieg und Schlachten. Die Feinde würden so ein gering Kriegsvolck für ein Schimpff achten / und die Macht des Teutschen Reichs auß den 10000. Mannen berechnen / als könte gantz Teutschland in so grosser Versammlung der Stände/wann man alle Kriegsmacht darauß ersucht / nicht stärckern und stattlichern Gewalt darstrecken / als 10000. oder ob sie schon ein mehrers thun könten/ so würden doch schwerlich zum Krieg zu bewegen seyn / die jetzo nicht dahin angehalten werden können/ daß sie sich zum Krieg hätten lassen bestellen und schreiben.

Fürs ander/den Landen und Städten/so zu nächst an die Türcken grentzen / würde alle gute Hoffnung zum Widerstand durch solche geringe Hülff abgeschnitten / würden hierüber in Verzweifflung gerathen/und was jetzo bey des Kayserß und aller Fürsten und Stände des Reichs Gegenwart zu ihrem Heyl und Wolfahrt nicht beschlossen/ könten sie kein Vertrauen haben/ daß ins künfftige etwas ihnen zu Heyl und Wolfahrt verabschiedet und fürgenommen werden möchte.

Fürs dritte/ wann die Stände des Reichs 10000. Mann außgerüstet/ würden sie es darfür halten/ daß sie eine solche Hülff geleist/ als die Noth erfordert/ so pflegts auch zu geschehen / daß der Zusatz allweg beschwerlicher angesehen wird/als das was erstlich auffgelegt ist / und wird stätigs die erste Forderung vor die gröste geschätzt.

Derhalben wäre das seine Meynung/ daß zuvorderst wegen des gantzen vollkommlichen Kriegs Bedencken fürgenomen werden solte/ daß man des gantzen Teutschen Reichs Macht ersucht / alles Kriegsvolck so viel man haben können/und an allen Orten in Lauff gebracht und beschrieben hätte/ deßgleichen daß man durchs gantze Reich an allen Orten stattliche Musterungen / so groß man immer könt/ hätte angestellt / alßdann wañ das alles geschehen/ so hätte man auß der gantzen fürtrefflichen Macht erstlich 10000. Mann auff die Grentzen führen / und einen Zusatz verordnen sollen / und die übrige gantze Macht auffs eheste in Bereitschafft befördern / hiemit würden die Feinde in Furcht uñ Schröcken gebracht/die angrentzende Christen in guter Hoffnung gestärckt/so würden auch die Feinde in ihren Orten verbleiben/ die Christen zum Widerstand gehertzt und muthig gemacht werden/ es würde auch ein jeder Nachrichtung haben was er thun soll / wohin und unter was Bestallung und Hauffen er reisen solte/ in Summa/ sey viel daran gelegen/ daß man Hertz und Muth/ Gewalt und Macht in Bereitschafft habe.

Diß Bedencken des Legaten hat männiglich gelobt / aber der Kayser ist auff seinem Fürtrag bestanden.

Nach dieser Erklärung ist der Venediger Bottschafft Pauli Morosini Credentz verlesen/welcher darauf im Namen des Hertzogen und der Herrschafft zu Venedig in Latein kurtz und zierlich fürgetragen/was Gestalt dieselbe der Kayſ. Maj. zu Gehorsam und gefälligen Diensten bereitwillig/und ferner erzehlt/ was grossen Schaden der Türck in kurtzen Zeiten der Christenheit zugefügt / darzu er durch Verhängnus und Fahrläſſigkeit der Christl. Potentaten uñ Fürsten erwünschte stattliche Gelegenheit und Anlaß gehabt/ dieweil seinem Gewalt niemand widerstehen wollen/ da mans mit trefflichem Nutzen thun können. Die Venedische Herrschafft könte mit gutem Grund darthun/daß sie auff 200. Jahr viel und mächtige Krieg auff ihren eigenen Kosten der Christenheit zum Besten wider die Türcken geführt / und noch auff diese Zeit 25000. Mann in ihrer Armada wider denselben außgerüst hätten / und wo Kayſ. Maj. und Chur-Fürsten/ Herren und Städte des Reichs mit ihrem Gewalt und stattlicher Hülff wider den mächtigen Feind nicht würden auffs eheſt zur Wehr greiffen/wäre der Venedischen Herrschafft unmüglig in die Länge den Kriegslast allein zu tragen. Wäre derhalben ihr hochfleissiges Bitten und Begehren/Kayſ. Maj. und die Stände des Reichs wolten ihre Macht schleunig zusammen bringen/ und der Kayſ. Maj. Fürnehmen helffen befördern / auch dem Türcken zu Schröcken und Furcht den fürhabenden Krieg offentlich verkündigen.

Ferner melden die Acta, daß auff angeregte Puncten die Churfürsten/andere Fürsten/Prælaten/Grafen / Herren und der Städte Bottschafften Bedenckens genommen/ und uff Donnerstag nach Joannis Baptistæ sich die Obere Stände sämptlich einer Antwort verglichen/ welche dahin gangen/ daß sie die begehrte 10000. Mann / und den Zusatz der Kayſ. Mt. wolten bewilligen/ und ferner von gemeinem Heerzug im künfftigen Jahr berathschlagen/als viel nach eines jeden Gelegenheit sich ziemlich anzuschlagen gebührt/ zuvorderst aber wären sie bedacht/ die Kayſ. Maj. zu erinnern / daß sie einen gemeinen Landfrieden uff diesem Reichs-Tag wolten verfügen / alßdann möchte die Hülff wider den Türcken desto schleuniger fürgehen. Solchen Schluß haben die höhern Stände zuvorderst/ ehe sie denselben der Kayſ. Maj. vermeldt/ der Städte Bottschafften entdeckt/mit Begehren sich hierüber zu erklären / ob sie mit ihnen zustimmen und einig seyn wolten. Der Städte Bottschafften sagten ihnen hierum Danck/ und baten hierüber zu Bedencken Zeit biß andern Tags umb 2. Uhr / alßdann

wolten

wolten sie sich gegen ihrem gnädigen Herrn von Mayntz erklären. Solchen Bedacht haben die Chur- und Fürsten willig zugelassen. Freytags erklärten sich gegen Chur-Mayntz / und Hertzog Albrecht zu Bayern / der Städte Bottschafft folgender Gestalt:

Uff den ersten Puncten des Kayſ. Fürtrags/daß sie die 10000. Mann zu Besatzung der Grentzen und Orten gegen die Türcken ihres Theils wolten helffen schicken und unterhalten/ jedoch daß Kayſ. Maj. den Anschlag uff allgemeine Stände ohne Außnahm solten umlegen.

Auff den andern Puncten wäre ihre Meynung/ wann der Zusatz vonnöthen/daß darzu auch ein müglich Hülff geleist werden solte.

Zum dritten/ wolten sie von dem gemeinen Heerzug auff Begehren der Kayſ. Majest. ferner Bedencken fürnehmen/ auch hiezu gute Mittel hören/damit desto fruchtbarlicher der Krieg möchte zu Werck gericht werden.

Letzlich wäre ihr unterthäniges Bitten/Kayſ. Mt. wolte zuvorderst einen gemeinen beständigen Frieden in Teutschland verfügen und auffrichten.

Hierüber der Churfürst von Mayntz und Hertzog zu Bayern sich in Antwort erklärt/sie vermerckten daß der Städte Schluß mit der Chur- und Fürsten Meynung und gefaster Antwort nicht einig/darum wolten ihr Gn. ihr Antwort der Kayſ. Maj. absonderlich vermelden / der Städte Bottschafften möchten die ihre auch selbst fürbringen.

Desselben Tags haben die Chur- und Fürsten ihren Schluß der Kayſ. Maj. durch eine Abordnung fürgetragen/ deßgleichen auch die Städte. Dieweil aber die Kayſ. Maj. die Ungleichheit vermerckt/ haben sie durch Marggraf Albrechten von Brandenburg den Städten Befelch geben/ innerhalb dreyen Tagen die Sach ferner zu berathschlagen/mit Begehren ihr Bedencken dahin zu richten/damit Ihr Maj. ein gleichen einhelligen Schluß haben möchten.

Samstags nach Petri und Pauli seynd der Städte Bottschafften vor Kayſ. Majest. und andern des Reichs Ständen erschienen / haben ihre Meynung außführlich fürtragen lassen/in Suma des Inhalts. Nachdem die Kayſ. Maj. sich gnädig anerbotten uff diesem Tag ein gemeinen beständigen Frieden in Teutschland anzurichten / so wolten sie allerdings der obern Stände Erklärung und Bewilligung uff alle 3. Puncten des Fürtrags genehm halten/und davon sich nicht absondern. Darauff der Churfürst von Mayntz im Namen des Kaysers zur Antwort geben/ die Kayſ. Maj. hätten die Antwort der Städtbotten gern gehört/versehen sich/dieselbe meyntens gut/ und dieweil sie den Grund darauff gestellt/daß Kayſ. Mt. den Chur-Fürsten / und andern einen gemeinen Frieden zugesagt / und deßhalben zu derselben Meynung verstanden/so ließ ihnen Kayſ. Maj. vermelden/ daß die Chur-Fürsten/ Grafen und Herren/die Hülff der 10000. Mann und den Zusatz/deßgleichen den gemeinen Heerzug ohne Bedingung des gemeinen Friedens zugesagt. Ob nun wol die Kayſ. Maj. den Frieden auff dieser Versamlung zu verfügen versprochen/ so wolten doch S. Maj. von den Städtbotten vernehmen/ob sie/wie die Chur- und Fürsten und andere/ unverdingt die Bewilligung thun wolten. Hierüber der Städt Bottschafften sich zusammen gezogen und unterredt / darauff sich erklärt / daß sie der Chur- / Fürsten / Grafen und Herren Meynung wolten bewilligen/mit unterthäniger Bitt Kayſ. Maj. wolten des Reichs gemeine Nothdurfft und Verordnung des Friedens uffs ehest befördern. Darauff die Kayſ. Maj. selbst in Gegenwart Chur- und Fürsten und der Stände öffentlich zur Antwort geben / daß sie der Städte Erklärung zu Beförderung des Christlichen Zugs zu Danck und in allem guten auffgenommen/ und wolle das in Gnaden hinwieder erkennen.

In solcher Versammlung ist von Kayſerl. Maj. mit Chur-Fürsten / Grafen / Herren und Städt Bottschafften ferner überkommen / einen Außschuß zu machen etlicher Personen / welche betrachten und verzeichnen solten/ wie ein Anschlag zu begreiffen/ zuvorderst auff die 10000. Mann / und darnach auff den Zusatz und Rettung/deßgleichen was für Hauptleut zu bestellen / und was die Nothdurfft ferner seyn wolte.

Zu solchem Werck hat man erstlich sechzehen Personen verordnet/ aber weil man dafür gehalten/je weniger derselben wären / daß je schleuniger die Verfassung solte von Handen gehen / ist endlich die Zahl auf 4. Personen gemindert / und darzu erwählt worden/ D. Peter Knorr/ D. Georgius Pfeffer / D. Martin Marx / und noch ein Doctor des Ertzbischoffs von Saltzburg.

Sontags nach Ulrici seynd Kayſ. Maj. und alle Stände uffm Rathhauß zusammen kommen/daselbst erstlich des Landes Crain Gesandte/ und nach denselben eine Legation auß Ungarn angehört/ deren beyder Fürträg gleiches Inhalts gewesen / denen sie den erbärmlichen Zustand und die verübte Tyranney des Türcken sehr beweglich erzehlt/mit Vermelden/ daß innerhalb 18. Jahren der Türckische Gewalt in das Christenthum des Griechischen Kayserthums und Ungarn so fern eingebrochen/ und in Poloponneso/ Bosna/ Muldaw mehr Land und Leut eingenommen/als zwischen Regenspurg und der Stadt Rom gelegen/ und sey in Ungarn und Crain allenthalben solcher Schröcken vor des Feinds Grausamkeit und grosser Macht/wo vom Reich nicht förderlich stattliche Hülff solte erfolgen/ daß zu besorgen / es möchten berührte Land sämptlich verlohren/und dem Türcken ein freyer Paß auff Bayern geöffnet werden.

Samßtags nach Margrethen hat der Churfürst von Mentz dem Reichs-Rath uffm Rathhauß zu Regenspurg fürgetragen. Demnach unserm Allergnädigsten Herrn dem Röm. Kayser der 10000. Mann halben von den Churfürsten/Fürsten/und der Fürsten und Städte Bottschafften/ Prälaten/ Grafen und Herren ein Zusag beschehe/die uf Bartholomæi schirst zu schicken fürgenommen wäre/so hätten dieselbe auß der von Crain und Ungarn Gesandten Werbung wol vernommen/ daß der Türcken Ungestümme nicht so lang Verzug haben wolle/und wäre zu besorgen. solte der Türck in bemelte Land wieder mit Uberziehen fallen/so möchte er liederlich mit kleiner Macht und ohne grossen Schaden darauß nicht getrieben werden. darum das zuvorkommen / wäre der Kayſ. Maj. Begehren/ 4000. Mann von den 10000. zugesagten auß Bayern/ Schwaben und Franckenland auff S. Lorentzen Tag dahin zu schicken/ welche in die Städte/

Märckte

Märckte und Schloß in den Grentzen / dieselbe zu bewahren / solten außgetheilt werden / die übrige 6000. Mann solten um Bartholomæi folgen / so wolt Kayſ. Maj. auff solche Bewilligung uff dieser Versamlung verbleiben / eines jeden Stands Beschwerden verhören und außrichten / auch von dannen nicht kommen / sie hätten dann einen gemeinen Landfrieden im Reich gemacht und bevestigt.

Nach solchem Fürbringen fragte unsers gnädigen Herrn des von Mentz Cantzler von Churfürsten zu Churfürsten / auch von Fürsten zu Fürsten / und der Fürsten Bottschafft / die alle gaben gemeiniglich in eigener Person zur Antwort / sie wären der Kayſ. Maj. in dem mehrern der 10000. Mann zu Willen kommen / so wolten sie der Kayſ. Großmächtigkeit der 4000. Mann halben auch zu Willen werden. Als die Frag an der Städte Bottschafft kommen / traten sie zusammen / unterredten sich / und gab der Stadt Ulm Gesandter zur Antwort / der Er. Städt Sendbotten hätten der 10000. Mann wegen der Kayſ. Majest. eine Zusag gethan / so zweiffelt ihnen nicht / ihre Herren und Freunde würden in dem Begehren der 4000. Mann / so die Anlag ziemlich und leidlich fürgenommen würde / sich also verhalten / damit sie von dem Allmächtigen Gott Belohnung / von der Christlichen Kirchen Danck / und von der Kayſ. Maj. Gnad erlangen.

An S. Margrethen Tag ward durch unsern gnädigen H. Bischoff von Mentz / und Marggraf Albrecht mit der Städte Augspurg und Ulm Sendbotten geredt / und ihnen vermeldt / daß ein Anschlag der 10000. Mann wegen begriffen / darum solten die Städt ihre Schreiber zu den ihren schicken / und den abschreiben lassen.

Uff St. Mariæ Magdalenæ Tag hat die Kayſ. Maj. in der Versammlung aller Churfürsten / Prælaten / Grafen / Herren / Rittern und Knechten / auch des H. Reichs Frey- und Reichs-Städte Sendbotten und andern / uffm Rathhauß einen Anschlag zu dem allgemeinen Türcken-Zug uff den zehenden Pfenning gestelt / und darneben eine Notell des gemeinen Frieden wider die Türcken offentlich verlesen / und gleich darauff vermelden lassen / daß die Churfürsten / auch etliche andere Fürsten / Geistlich und Weltliche / was verlesen / bewilligt / und darauff Zusag gethan hätten.

Berührten Anschlag hat Pabst Paulus II. dem Kayſer im vorigen Jahr / als er zu Rom mit dem Pabst vom Türcken-Zug gerathschlagt / als das beste Mittel zum stattlichen fruchtbarlichen Krieg eingebildt / aber der Städte Gesandten haben nicht allein des gemachten Landfriedens halben sonderbahre erhebliche Beschwerungen einzuwenden gehabt / sondern auch in dem neuen Anschlag die Städte höchlich übertragen befunden / und hätten gern gesehen / daß es bey dem alten Herkommen wäre verblieben / derhalben der Kayſ. Maj. in Schrifften unterthänigst anbracht / daß sie in die Neuerung des Anschlags / ohne Vorwissen ihrer Freunde und Herren / nicht könten bewilligen / mit Bitt / Kayſ. Maj. wolten denselben zurück zu bringen gnädigst erlauben / der zuversichtlichen Hoffnung / sie würden sich also erweisen / daß sie von der Christenheit und der Kayſ. Majest. hierum würden Danck verdienen. Es haben zwar Kayſ. Maj. solch Begehren der Städte Gesandten beschwerlich auffgenommen / in Ansehung daß dieselbe und alle Stände dergestalt zum Reichs-Tag beruffen / daß sie mit vollkommenem Gewalt ohne ferner Hintersichbringen solten erscheinen / aber dieweil die Gesandte den neuen Anschlag einzugehen beständig verweigert / so ist ihnen das Zurückbringen bewilligt / doch daß sie innerhalb 6. Wochen ihre Erklärung an die Kayſ. Majest. wolten schrifftlich überschicken / welches auch geschehen.

Die Städt / so uff diesem Reichs-Tag ihre Gesandten gehabt / seynd also verzeichnet.

Cölln.
Straßburg.
Aach.
Basel.
Lübeck.
Wormbs.
Speyr.
Franckfurt.
Augspurg.
Ulm.
Nürnberg.
Weissenburg.
Schweinfurt.
Gengenbach.
Hagenaw.
Colmar.
Weissenburg.
Nördlingen.
Hall.
Uberlingen.
Memmingen.
Dünckelspühel.
Mülhausen in Düringen.
Goßlar.
Rotweil.
Buchorn.
Wetzflar.

Im selben Jahr auff Mariæ Geburts-Tag seynd der Städte Gesandte zu Franckfurt beysammen erschienen / und nach gepflogenem zeitigem Rath an Kayſ. Majest. sich ungefährlich folgenden Inhalts erklärt / daß die Städte von ihren Gesandten auff jüngst gehaltenem Reichs-Tag zu Regenspurg verstanden / was gestalt Kayſ. Maj. wider die Türcken und Feinde unsers HErrn JEsu Christi einen Anschlag auff den zehenden Pfenning / von allen Gülten / Zinsen / ligenden und fahrenden Gütern zu geben / (das ist / von jedem tausend Gülden ein Gewapneten zu Roß / oder zween gewehrter Mann zu Fuß auff ein Jahr wider den Türcken zu unterhalten) mit vielen Artickeln weit und hoch begriffen. Nachdem aber die Städte durch vielfältigen Krieg / Unfriden und Widerwärtigkeit im Reich zu Wasser und zu Land / mit Nahm / Raub und Brand / gröblich beschwert und geschwächt / schwere Einfälle und Uberzug erlitten / und noch zu gewarten hätten / dadurch zu Kosten und Schaden gebracht wären / der Kauffmann sein Gewerb nach Nothdurfft nicht treiben könnten / der gemeine Mann in Städten verarmet / so könten sie nicht ermessen / daß solche Anlag in den Städten von den ihren mit Fugen zuwegen zu bringen sey / in Ansehung / daß es ihrem Vermögen unerschwinglich / auch

auch solcher Anschlag zuvor nicht erhört. Dieweil sie aber als Christen nach Gelegenheit ihre Hülff zuerweisen willig/ so dann ihre gnädige Herren/Geistliche und weltliche Churfürsten/ Fürsten/Prælaten/ Grafen/ Herren/ Ritter und Knechte/ die des Reichs Lehenleut seynd/zu einem gemeinen Zug auff seyn/dazu thun/ schicken und ziehen/wären sie urbietig die ihre auch zu schicken/und sich also zu verhalten/daß sie vom Allmächtigen Lohn/ von Kayſ. Majest. Gunſt und Danck getrauten zu empfangen.

Solche Antwort haben der Kayſ. Maj. schrifft- und mündlich geben der Städte Abgeordnete von 7. Städten/als Straßburg/ Basel/Lübeck/Augspurg/ Nürnberg/Ulm und Franckfurt/ „Freytags den 8. „Wintermonats zu Wien/nach deme sie 8. Tage auf „die Audientz warten müssen / und waren damahls „bey Kayſ. Maj. der Ehrw. Herr Adolff Bischoff zu „Maynтz / der Edle und Wohlgebohrne Graf Hug „von Werdenberg/ D. Georg Pfeffer Maynтzischer „und Herr Johann Rebwein Oesterreichischer Cantz„ler/ worzu noch gekommen Herr Ludwig Patriarch „zu N. und Herr Georg Volckersdorff Landherr in „Oesterreich. Die Abgeordnete waren/von Straß„burg Conrad Rist/ Ambtmeister/ von Basel/Hen„rich Ysele / Alter Zunfftmeister / von Lübeck Johan „Oschhausen und Gunter Wilwitz Doctores , von „Augspurg Lucas Herwart/ von Nürnberg Gabriel „Tetzel/ von Ulm Wilhelm Besserer Burgermeister/ „von Franckfurt Walter Schwartzenberger / und „haben die Reyß-Kosten nach Wien und wieder zu„rück 1242. fl. betragen/ welche von gesamptem Städ„ten wieder gut gemacht worden.

Kayſer Friderich wiewol er die Gesandte gnädigst in ihren Beschwerungen angehört/so ist doch S. Mt. auf der Meynung des zehenden Pfennings verblieben. „ und absonderlich durch Chur-Maynтz anführen „lassen / daß die Anlag nach demselbigen der allerge„rechteste seye/dann welcher etwas verlohren habe/der „gebe nichts davon/ sondern der jenige/der solches be„kommen/wer viel oder wenig habe/ der gebe viel oder „wenig/seye also vom Obersten biß auf den Understen „gleich angeschlagen/auch wañ man sagen wolte/daß „solcher Anschlag in vorigen Zeiten nie gewesen seye/ „so solte man auch dargegen bedencken/daß vormahls „dergleichen schwere/ grausame Anfechtung der Un„glaubigen auch nie erhört worden seye. Wann aber „dieser wohlbetrachtete Anschlag durch Gebrechen der „Städt verhindert werden/ und ihme nicht Folge ge„scheben solte / hätten die Städt wol zu bedencken/ „was Unraths davon kommen möchte: solten sich also „eines andern besinnen/und wann auch etwas in ge„meinem Anschlag wäre/welches denen Städten zu „schwär seyn wolte / oder sie andern Weg wüsten/ „möchten sie solches melden/ Kayſ. Maj. würden sich „darauf gnädig erzeigen und finden lassen. Die Send„botten haben umb ein paar Tag Bedenckzeit gebet„ten uñ solche erhalten/doch mit dem Anhang/sich also „zu besinnen/daß der Anschlag und das Christl. Für„nehmen nicht verrückt oder verhindert werde.

„ Am Montag Martini haben die Sendbotten an„gezeigt/daß sie weitern Befehl nicht hätten/als Ihre „Maj. zu bitten/ die Städte des Anschlags nach dem „Pfenning zu erlassen/und hingegen den Heerzug/wie „jederzeit uñ von alters herkommen/fürzunehmen/ kön„ten also weiters nicht handlen/sondern müsten es ih„ren Freunden hinderbringen: womit sie dann fort„gelassen worden / mit der nochmahligen ernstlichen „Erinnerung/ wann durch der Städt Widersetzung „der Zug verhindert / und von den Türcken mehrer „Schade dardurch gethan würde/ daß es alles auf die „Städte kommen/ und ihnen zu schwär zu tragen fal„len würde. Womit die Abgeordnete noch selbigen „Tags fortgezogen und verabschiedet auf Fabiani uñ „Sebastiani Tag des nachfolgenden 1472. Jahrs zu „Franckfurt zusammen zu kommen und über obigen „Kayſ. Mt. ernstl. Vorhalt ein endliches zubeschlies„sen/und würde ein Außtheiler unter ihnen gemacht/ „an welche Städt jede auß denen 7. Verordneten „solches zu schreiben und zu verkündigen haben solte. Sie haben sich aber auf solchem Tag nit vergleichen „können / derowegen noch selbigen Jahrs auf Judica „eine andere Zusammenkunfft wieder in der Stadt „Franckfurt gehalten und per majora geschlossen/bey „ihrer ersten Antwort und Erbiethen zu verharren uñ „Ihrer Kayſ. Mt. solches zu überschreiben.“ Aber weil der Türck mit Einfall uñ Krieg wider Teutschland etwas zu Ruhe gestanden / ist es bey der Hülff der bewilligten 10000. Mann erwunden/ und solche der Kayſ. Mt. zu Widerstand auf die Grentzen zugeschickt worden. Obwohlen hier stehet / als „wann der Türck mit Einfall uñ Krieg wider Teutsch„land etwas zu Ruhe gestanden/uñ die bewilligte Hülff „der 10000. Mann Ihrer Maj. zugeschickt worden „wäre/ so befindet sich aber solches nicht allerdings al„so/ massen gar wenig Stände etwas geschickt/ dan„nenhero Ihre Maj. die Reichs Stände und abson„derlich die Reichs-Städt nach Augspurg im Jahr „1473. beschieden / weilen aber gar wenig daselbst er„schienen/als ist auch nichts verrichtet/ uñ allein Mit„wochs vor Christi Himmelfahrt der Städt Gesand„te vor Ihre Maj. beschieden und ihnen in Beyseyn „Hn. Adolphs und Johannes Churfürsten zu Maynтz „und Trier / Hn. Albrechts Churfürsten von Bran„denburg / Hn. Johanns Bischoffs von Augspurg/ „Hn. Albrechts Hertzogs in Bayern / Hug und Ul„richs Grafen zu Montfort/ Hugen Grafen von Wer„denberg/ Rudolff Grafen zu Sultz/ Jost Grafen zu „Zollern/ Henrich Marschalcken und Joh. Rebweins „Doctoris vorgetragen worden / was Kayſ. Mt. hie„bevor wegen Hülff wider den Türcken gesucht / und „Ihro darauf die Reichs-Stände zu Regenspurg „10000. Mann ohne Verzug zu schicken verwilligt „hätten/solches seye bekant/begehrten derowegen an „die Frey- und Reichs-Städte mit Außschliessung „der Herrn-Städt / Anse-Städt und Eydgenossen/ „auch dem grossen Anschlag ohne Schaden/ Ih. Mt. „Hauptleuten 1000. Pferd zu zusenden/ dz solche auff „Jacobi darunten seyn möchten/und solten sie es wol „darfür halten/ wañ dem kleinen Anschlag der 10000. „Mañ zu Regenspurg nachgegangen/dz das Begeh„ren der 1000. Pferd nit geschehe auch dardurch merck„lichen Schaden fürgekomen worden wäre/Ih. Mt. „wolten auch deßwegen allen Ständen einen andern „Tag des grossen Anschlags halben außschreiben. „Nachdeme aber nur von 15. Reichs-Städten Abge„ordnete erschienē/ haben diese sich der begehrten Hülf„fe halben entschuldigt/uñ sich erbotten/solches denen „Abwesenden zu verkündigen/ welches Kayſ. Mt. ver„willigt/uñ dabey vermelden lassen/weilen/der Sage„nach / der Hertzog von Burgund auf Ableiben des„

„Hertzogs von Geldern / solches Land unter sich zu „bringen/ ingleichen der König von Franckreich/ umb „etwas von der Teutschen Nation zu überziehen/ in „starcker Rüstung uñ Vorhaben/ Item in Lothringen „Sammel-Plätz seyn auch aus Lumparden ein merck„lich Volck in Teutschland kommen solte / und über „dieses alles in Teutschland selbsten Entpörungen „seyen/ als solten sich die Städt vorsehen und rüsten/ „ob Ihre Maj. ihrer nothdürfftig seyn und sie erfor„dern würde / jedoch ohne Abbruch der 1000. Pferde.

„Uber dieses Begehren seynd die Reichs-Städt „auff Johannis Baptistæ Tag zu Franckfurt zusam„men kommen / und weil ihnen die Absonderung der „Herrn-Ansestädt und Eydgenossen schwär zu Ge„müth gegangen/ auch bereits viel Städt dem Reich „entzogen/ uñ ferners an Chur-Fürste/ Grafen/ Frey„en/ Herren/ Ritter uñ Knecht kein Ansuchen oder An„ruffen ins gemein gethan worden/ wie nicht weniger „der gemachte Landfriede keine Würcklichkeit erlangt „oder Nutzen gebracht/ sondern den Städten darüber „mannigfaltige Beschädigungen zugefügt worden/ „so giengen viel dahin/ das Begehren der 1000. Pferd „schlechter Dings abzulehnen/ andere aber wolten mit „Bedingung zur Hülffsleistung sich erbieten: Und „wie man sich nun darüber nicht vergleichen kundte/ „wurde ein anderer Tag nach Eßlingen auff divisio„nis Apostolorum gedachten Jahrs berahmet/ und ob „zwar auch daselbst nichts gewisses geschlossen / son„dern beliebt worden auf Vincula Petri zu Speyr wie„der zu erscheinen / nach deme aber der mehrer Theil „auf der Weigerung bestanden / und Kayſ. Maj. a„ber dazumahl im Anzug nach Straßburg waren/ ha„ben gemeine Städt Nürnberg / Franckfurt/ Ulm „und Heilbrun ersucht / ihre Bottschafften auf ge„meinen Kosten dahin zu senden/ und Ihrer Maj. der „Stätt Entschuldigungen vorzubringen/ daß nemlich „wegen der schwären geschwinden Läufft und Entpö„rungen/ wie Ihro Maj. selbst wüsten/ viel nöthiger „wäre/ Leut bey ihnen zu behalten und des H. Reichs „Städte zu versehen/ als von ihnen wegzuschicken ꝛc.

„welches dañ umb Bartholomäus Tag umb 12. Uhr „Nachmittags in Beyseyn Chur-Maintz und Trier/ „Ertz-Hertzog Maximilians von Oesterreich/ Hertzog „Ludwigs und zweyer Albrechten von Bayern/ Bi„schoffs zu Straßburg und Eichstätt / Marggrafen „Carl und Marren zu Baden und etzlicher Chur- und „Fürstl. Bottschafften geschehen/ und im Namen Jh. „Maj. durch Churf. Adolffen zu Maintz geantwortet „worden/ daß sie sich des Abschlags der 1000. Pferd „nit versehen/ weilen sie aber bereits die Brieff wegen „eines Tags nach Augspurg (davon das folgende 11. „Capitel handelt) allenthalben außschreiben lassen/ „so seye Jhr. Maj. Meynung/ daß der Städte Send„botten mit vollem Gewalt/ ohne hinder sich bringen/ „daselbst erscheinen solten. Dieser der Kayſ. Maj. Un„gnad Würckung haben die Städt mercklich und „gleich auf dem folgenden Reichstag empfunden.

Der Städte Gesandte so vorgesetztem Stätt-Tag beygewohnt/ seynd also beschrieben.

Cölln.

Peter zur Glocken. Walther von Pilsen/ D.

Aach.

Johan Bertold/ Burgermeister.
Anthonius Bistoltz.
Arnoldus Monßgin/ Secretarius.

Straßburg.

Herr Hans Rudolph von Endingen/ Ritter.
Cunrad Ryff. Basel.
Herr Hans von Bernfels/ Ritter.
Henrich Zügler.

Lübeck.

Johann Oschausen.

Augspurg.

Hans Wittel/ Burgermeister.

Nürnberg.

Michel Derrer.

Ulm.

Jacob Ehinger/ alter Burgermeister.

Wormbs.

Werner Brune.

Speyr.

Jxl Fritz/ der Alte.

Nördlingen.

Otto Wetter.

Reutlingen.

Conrad Ulm.

Uberlingen.

Johann Necker/ Stadtschreiber.

Rotweil.

Melchior Hertwig.

Hall.

Georg Wonhart.

Hagenau.

Claus Armbrüster.

Hailbrun.

Hans Dunckelspül. Michel Hungerling.

Wimpfen.

Hans Volprecht.

Goßlar.

Herman Roden/ Secretarius.

Mühlhausen.

Henrich Schmidt.

Wetzlar.

N. N.

Die übrige Reichs-Städt haben ihren Gewalt andern auffgetragen.

Wer zuvor angeregten Anschlag auff den zehenden Pfenning mit seiner gantzen Außführung zu vernehmen begehrt / der hat solchen bey Herrn Melchior Heiminsfeldt Goldast. *in Constitut. Imperii* zu lesen/ aber die Specification, wie ein jeder Stand in dem Anschlag der zehen tausend Mann belegt / ist ein sonder Werck / und damit beschaffen / wie folgende Verzeichnus außweist.

Vermerck den Anschlag der 10000. Mann.

Hiernach stehet begriffen der Anschlag der 10000. Mann/ der auch hie auff dem Kayserl. Tage uff Georgii bestimpt fürgenommen und gemacht worden Anno LXXI.

Churfürsten.

Bischoff von Maintz mit den Städten und Schlossen / so der von Eisenberg inn hat / und der Stadt Erfurt.	Zu Roß.	Zu Fuß.
	36	87
Bischoff von Cölln	20	65
Bischoff von Trier	20	10
Pfaltzgrafe	20	80
Hertzog Ernst zu Sachsen	30	80

Ertzbi-

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Ertzbischoff.		
Magdeburg	20	60
Saltzburg	20	40
Bisantz	10	20
Bremen	15	30
Bischöffe.		
Passaw	12	30
Freysing	6	20
Kemsee	4	5
Gurgk	5	15
Seckhau	3	5
Lanandt	2	4
Chure	4	20
Costentz	6	15
Basel	3	20
Straßburg	10	35
Speyr	8	15
Wormbs	3	8
Augspurg	10	25
Eystätt	10	25
Regenspurg	2	4
Bamberg	15	50
Würtzburg	20	55
Meychsen	2	4
Neumburg	3	6
Merspurg	3	6
Hildesheim	6	12
Halberstatt	4	10
Münster	5	15
Osenaburg	2	6
Münden	2	4
Verden	2	6
Badelborn	2	6
Lubick	2	6
Utrich mit den dreyen Städten	50	100
Camyn	4	10
Schwerin	5	7
Breßlaw	2	3
Genff	2	3
Camerach	10	20
Duln	4	6
Verdun	6	10
Losan	6	15
Metz	10	20
Weltliche Fürsten.		
Hertzog Ludwig zu Niedern und Obern Bayern	30	80
Hertzog Wilhelm von Sachsen	30	80
Hertzog Sigmund von Oesterreich	41	100
Hertzog Albrecht in Bayern	25	70
Hertzog Otto von Bayern	10	20
Hertzog Ludwig von Veldentz	10	20
Hertzog Friderich Graf zu Spanheim	6	12
Hertzog von Berg und Gülch	20	40
Hertzog Heinrich von Braunschweig	15	30
Hertzog Wilhelm von Braunschweig	10	20
Die andern Hn. von Braunschweig	8	16
Hertzog von Lunenburg	10	20
Vom Hertzogthum von Stettin	15	30
Vom Hertzogthum Pommern	15	30
Hertzog Erich } von Wolgast	9	18
Hertzog Wratzlaff } von Wolgast	9	18

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Die Hertzogen von Meckelburg	14	28
Hertzog von Holstein	20	40
Der von Cleve	25	60
Hertzog von Geldern	25	50
Beyde Landgrafen von Hessen	26	30
Beyde Landgrafen zu Leuchtenberg	3	6
Marggraf Carl von Baden	15	30
Marggraf der Jünger von Roteln	4	8
Graf von Göritz	30	40
Maydenburg	2	4
Welsche Fürsten.		
Hertzog von Saphoy	50	100
Hertzog von Lothringen	25	50
Der Printz von Calym	13	25
Grafen und Herren.		
Graf Ulrich von Würtemberg	15	30
Graf Eberhard von Wurtemberg	15	30
Alle Grafen von Helffenstein	2	4
Kirchberg	2	4
Die Brüder von Wernberg	3	6
Die von Lupffen	2	4
Graf Haug } von Montfort	2	4
Graf Ulrich } von Montfort		
Die von Fürstenberg	1	2
Die von Zimern	1	2
Die von Staffeln	1	2
Gundelfingen	1	0
Liechtenberg	4	8
Eberstein der Junge	1	2
Geroldseck	1	2
Graf Ulrich von Oettingen	4	6
Graf Ludwig von Oettingen	1	2
Haydeck	1	2
Rappoltstein	2	4
Blanckenstein	1	2
Alle von Stauffenberg	1	2
Ochsenstein	1	2
Thierstein	1	2
Hohenfels	1	1
Die von Sultz	1	2
Hohenzollern	1	1
Die Herren von Brandis	1	2
Die Grafen von Sonenberg	2	4
Der von Metsch	1	2
Graf Wilhelm von Hennenberg	4	6
Graf Georgen Sohn von Hennenberg	5	10
Graf von Castell	1	2
Graf Hans von Wertheim	3	6
Graf Wilhelm von Wertheim	1	2
Beyde Grafen von Reyneck jeglicher	3	6
Die von Hohenloh	4	8
Die von Weissenburg	2	4
Schenck Friderich von Limpurg	2	4
Schenck Conrad von Limpurg	2	4
Die Schencken von Erpach	2	4
Bickenpach	1	1
Sigmund/ Herr zu Schwartzenberg	1	2
Michel/ Herr zu Schwartzenberg	1	2
Grafen von Catzenelnbogen	15	20
Grafen von Leyningen	3	6
Der Alt von Hanau	4	6
Der Jung von Hanau	4	6

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Der von Nassaw zu Breda	15	30
Die von Wyßbaden	1	2
Die von Saarbrücken	3	6
Graf Philip von Nassaw	3	6
Epstein/ Herr zu Königstein	2	4
Epstein/ Herr zu Müntzenberg	1	2
Herr Ludwig von Eisenberg	4	8
Virneberg	2	4
Der von Salm	2	4
Gemen	2	4
Der von Rodenbach	4	6
Der von Arberg	3	6
Die von Hanstein	2	4
Fynstingen	2	4
Rheingrafen	2	4
Die Herren von Oberstein	1	2
Der von Neuenar	1	2
Die Vögt von Hanolstein	2	4
Die Herren von Horen	1	2
Pitsch	1	2
Graf von Seyne	2	4
Graf Otto von Sulms	2	4
Graf Kuno von Sulms	4	8
Die von Anhalt	4	8
Alle von Maußfeldt	6	12
Stolburg	5	10
Die von Buchlingen	2	4
Die von Barby	2	4
Graf Sigmund von Glichen	2	4
Graf Georg von Glichen	1	2
Graf Erweyn von Glichen	1	2
Graf Heinrich von Schwartzenburg	5	10
Graf Günther von Schwartzenburg	5	10
Gerà	2	4
Pleß	2	4
Plawen	2	4
Witte	2	4
Der von Reinstein	1	2
Graf von der Marck	4	10
Morsee	4	10
Der Graf vō Roßheim im Frießland	50	100
Der von Lippe	2	4
Aldemburg	4	8
Grafen von der Hoy	3	4
Westerburg	1	2
Die von Runckel	1	2
Die von Waldeck	1	2
Die Schencken von Landsperg	2	4
Wickhenstein	2	4
Die von Spiegelberg	2	4
Die Grafen von Rapyn	4	8
Deckelburg	1	1
Die von Bentheim	1	2
Ulrich Freyherr zu Grafneck	3	6
Die von Schaumburg	3	6
Alt und Jung von Abensperg	3	6

Die Aebte und Prälaten.

Fuldt	4	8
Herßfeldt	1	2
Ewang	2	4
Weissenburg	2	4
Camberg	1	1
Salmanßweiler	2	4
Murbach	2	4
Kempten	2	6
Weingarten	2	4
S. Gallen	3	6
Reichenaw	1	1
Weissenaw	1	1
S. Blasii	2	4
Zu S. Georgen	1	1
Gengenbach	1	1
Kurfey	1	2
Mulbron	3	6
Probst von Schiessenriedt	1	2
Abt von Backenedt	2	4
Abt von der Zinnen	2	4
Abt zu Rittershausen	1	2
Creutzlingen	1	2
Waldtsachsen	2	4
Castel	1	4
Abt von Einsidel	1	2
Von S. Maximin	2	3
Von S. Matthis	1	2
Von Heydenhausen	1	2
Von Rockenburg	1	2
Von Ochsenhausen	1	0
Von Sels	1	0
Von Rockenhausen	2	3
Von Albe	1	2
Von Knönzlingen	1	2
Von Elchingen	1	2
Von Blawbüren	1	2
Von Zwifalten	1	2
Von Essing	1	2
Von Pfeffers	1	0
Von Johans	1	0
Von Petershausen	1	1

Teutsch Orden.

Der Meister Teutsch Ordens	4	8

Baleyen.

Die Baleyen zu	Coblentz	2 4
	Elsaß	2 4
	Oesterreich	2 4
	Asch	2 4

S. Johanns Orden.

Meister S. Johanns Orden mit sampt allen Häusern in Teutschen Landen desselben Ordens.	15	30

Die Stätte.

Regenspurg	10	20
Nürnberg	14	28
Rotenburg	5	10
Weissenburg.	2	4
Schwäbisch Werdt	2	4
Wyntßheim	3	6
Schweinfurt.	2	4
Wimpffen	2	4
Hailbron	3	6
Halle	6	12
Nördlingen.	6	12
Dünckelspuhel	3	6
Ulm	16	32
Augspurg	14	28
Giengen	2	4

	zu Roß.	zu Fuß.
Aulen	1	0
Bopffingen	1	0
Gmundt	2	4
Eßlingen	5	10
Reutlingen	3	6
Weyl	1	2
Pfullendorff	2	4
Kauffbeurn	2	4
Uberlingen	3	6
Ehenheim	2	3
Wangen	1	2
Yßni	1	2
Leutkuchen	1	2
Memmingen	4	8
Kempten	4	8
Buchorn	1	2
Ravenspurg	4	8
Biberach	2	4
Lindau	3	6
Costnitz	13	26
Basel	15	30
Straßburg	20	40
Kaysersberg	2	4
Colmar	3	6
Schletstatt	3	6
Mühlhausen	3	6
Rotweil	4	8
Ingelsheim	1	2
Hagenau	4	8
Weissenburg	3	6
Speyr	6	16
Wormbs	5	10
Franckfurt	15	30
Friedberg	3	6
Geilnhausen	3	6
Wetzler	2	4
Cölln	20	40
Aach	6	12
Trier	6	12
Metz	25	50
Tuln	4	8
Verdun	4	8
Bysantz	5	10
Lübeck	18	36
Hamburg	10	20
Wyßmar	10	20
Dortmundt	4	8
Lunenburg	10	20
Sundt	10	20
Rostock	8	16
Braunschweig	16	32
Bremen	10	20
Gribßwaldt	8	16
Quedelnburg	6	2
Meydenburg	2	4
Mühlhausen	6	12
Northausen	6	12
Hildesheim	6	12
Herfurden	2	4
Soest	8	16
Brackhel	6	12
Staden	6	12
Warttberg	3	6
Lamgau	2	4
Padellborn.	4	8

Eydgenossen.

Item/so sollen die Eydgenossen von Bern/Lucern/Zürich/Solothurn/Freyburg in Vchtland/ und ander so in Eynung mit ihn sind / haben 190. zu Roß/ 900. zu Fuß.

Doch sollen die Abt/Prælaten/Grafen und Herrn/ die als hievor steht angeschlagen und in der Eydgenossen Land gesessen sind / nicht in der nachstgemelten Summa begriffen seyn / sondern bey dem Anschlag beliben/der uff jeden/ wie hievor von ihm geschrieben steht/insonderheit gesetzt ist.

Königreich zu Böhem.

Item/ das Konigreich zu Böhem mit Mähren/ Schlesien/Lußnitz/sechs Stätt Eger / und Elbogen Kreyß sollen haben 300. zu Roß. und 700. zu Fuß/ die sollen sie unter einander anschlagen.

Item/ Hertzog von Burgundi ist sein Anzahle nit angeschlagen/dieweil man ein Botschafft an ihn fertigen will.

Unter andern Handlungen und Sachen / so uff diesem Reichstag furgangen/ist ein Streit zwischen der Churfürsten und Caroli Hertzogen zu Burgund Bottschafften der Session halben entstanden/ davon wird also geschrieben : Oratores Burgundi cum post legatos Electorum collocati atque ideo despecti viderentur, redire in subsellia recusarunt. Electores qui aderant ablentibus collegis, quanquam summa cum modestia dignitatem tamen communem tuebantur. Burgundi potentiam sui Principis & in Gallia & in Germania maximam, Electores parem nobilitatem ac vetustum morem objiciebant, neque è corpore Cæsaris cum essent , ne regibus quidem si adellent cedere oportere contendebant. Quæ contentio cum tres prope horas consumsisset , non antea est sublata, quã Burgundi alteris subsellis ad frontem Cæsaris inter Oratores regios locarentur. Tum demum & ipsi auxille Principis sui dignitatem , quod in ordine absentium regum sederent , & Electores servasse æstimationem suam, quod Burgundi excluſi à primis subselliis, videbantur.

Das ist:

Die Burgundische Bottschoff ist in der ersten Versammlung nach den Churfürsten und ihren Gesandten gesessen/welchs sie vor ein Verkleinerung auffgenommen/und sich in der andern Versammlung einzustellen verweigert. Die Churfürsten so persönlich erschienen haben in Abwesen ihrer Collegen mit höchster Bescheidenheit ihre allgemeine Hochheit gehandhabt / Hingegen die Burgundische ihres Hertzogen grosse Macht in Franckreich und Teutschland fürgewendt. Die Churfürsten aber setzten ihren Grund auf das alt Herkommen im Reich / und daß sie Glieder eines solchen Leibs wären / darauß man die Kayser solt erwählen / und bestritten / daß wenn Könige in der Reichs Versammlung wolten sitzen/ daß sie ihnen zuweichen nicht schuldig. Diese Irrung

rung hat sich fast drey Stunden erstreckt/und der Gestalt geendet / daß man die Burgundische auff eine Banck/da der Könige Gesandte gesessen/ gegen dem Kayser über gesetzt/und haben sich dieselbe lassen beduncken/sie hätten ihrem Hertzogen hiemit ein stattliche Ehr zugelegt/ daß sie an dem Ort der abwesenden König gesessen. Die Churfürsten aber habens dahin vermerckt/daß sie ihre Hochheit erhalten/ in dem sie die Burgunder von ihrer Banck abgeschafft.

Von diesem Reichstag schreibt der Päbstlichen Gesandten einer Augustinus Patritius mit diesen Worten: Fuit sane conventus hic Ratisbonensis frequentissimus, & omnium ut semores ajebant, nostra ætate maximus, in quo Cæsar cum quinque Electoribus & Principibus quam pluribus, duobus legatis Apostolicis, altero Cardinale, altero Episcopo, & Regum & civitatum oratoribus permultis consedit.

Das CXIII. Capitel.

Kayser Friderich beschreibt einen Reichstag gen Augspurg Anno 1474. handelt darauf zuvorderst von allgemeinem Landfrieden/ verkündt denselben öffentlich: Kayserliche Majestät pflegen wegen Verbesserung deß Landfriedens/und deß neuen Anschlags deß zehenden Pfenninges halben/ mit der Frey- und Reichs Städt Botschafften unterschiedliche Handlungen/ berichten dieselbe deß Proceß/ den seine Majestät in Erörterung der Irrungen mit Churfürst Friederichen Pfaltzgrafen gebraucht: und von andern Sachen/ so zur Nachrichtung dienlich.

IM Jahr 1474. auff Freytag vorm Sontag Vocem Jucunditatis hat Kayser Friederich im Bischofflichen Hof zu Augspurg / darinn seine Majestät losirt gewesen / die Ständ deß Heiligen Römischen Reichs erfordert / und in Gegenwart Herrn Marxen / deß Titels S. Marxen Priesters/ Cardinals/Patriarchen zu Aquilegi/durch Marggraf Albrechten Churf. zu Brandenburg fürtragen lassen/ daß die Kayf. Maj. auf jüngst gehaltenem Reichstag zu Regenspurg mit höchstem Fleiß bedacht und wol ermessen hätten/daß dem Feind Christi dem Türcken kein fruchtbarer Widerstand gethan werden möchte/ es wäre dann daß zuvor ein gemeiner Fried in dem H. Reich angericht würde/ der auch damahls auff 4. Jahr fürgenommen / gesetzt und verkündet worden wäre. Demnach aber nun die Zeit desselben mehrentheils verschienen/und eine Nothdurfft wäre/ daß derselbe erlängert und erstreckt würde/ Seine Majestät auch denselben zu erlängern und zu erstrecken angesehen hätte/damit darnach von andern deß Reichs Obligen und Beschwernussen desto fruchtbarlicher geredt/berathschlagt und gehandelt werden möchte/ so wäre Kayserlicher Majestät Meynung davon Berathschlagung fürzunehmen / wie solche Erlängerung deß gemeinen Friedens ins Werck zu richten/ und beharrlich zu erhalten / wolle auch unverzüglich darin verfahren/und mit gutem Fleiß handlen / mit Befelch/ daß alle so zu diesem Tag beruffen / bey der Buß in den Kayserlichen Verbunds-Brieffen begriffen/darauff verbleiben und nicht abscheiden sollen. Nach solchem Furtrag hat der Päbstliche Legat ein Oration in Latein gehalten / darin den Frieden und darauß folgenden Nutz und Fruchtbarkeit zierlichen außgestrichen/und solchem standhafft anzuhangen/zu handhaben und zu schirmen alle Stände fleissig vermahnt/uñ unter andern gesagt/daß vor aller Berathschlagung davon zu reden uñ zu bedencken sey/wie ein allgemeiner Fried angestellt werde/ dann wider den Türcken oder andere Feinde zu kriegen/und sein Vatterland sampt Haab und Nahrung/Weib/Kind und Verwandte/in Unfrieden / Krieg und Streit zu lassen/wäre der Vernunfft gantz widerwärtig. Die höhere Stände haben dem Päbstlichen Legaten gern Beyfall gethan / sintemal der angeregte Frieden An. 1471. also verfast / daß die geringere desselben sich nicht erfreuen können.

Folgenden Samstag zu sieben Uhren vor Mittag seynd der Frey- und Reichs-Städte Raths-Botschafften auffm Rathhauß zu Augspurg zusammen kommen/zu bedencken/ was gestalt sie sich auff Kayserl. Majestät Fürtrag wolten verhalten. In dieser Zusammenkunfft der Städte Gesandten/ haben die Rheinische/ Elsassische/ Wetterauische/ Sächsische und Düringische absonderlich einseits / und die Schwäbische und Fränckische auch besonder auff der andern Seite gesessen / und sich verglichen und überkommen/daß sie auff beyden Orten / wie sie ungefährlich dazumal gesessen/ins künfftige sitzen / und die Umfragen abgewechselt gehalten werden solten. Nach gehabter Berathschlagung haben sie der Kayserl. Majestät durch einen Außschuß der Städte Regenspurg/Augspurg/Nürnberg/Speyr/Franckfurt und Ulm fürtragen lassen/daß sich gegen Ihr Kayserliche Majestät die Frey- und Reichs-Städte / der vätterlichen Sorgfältigkeit / Ruhe und Frieden zu pflantzen/und handzuhaben/ dessen die Städte insonders nothdürtig und begierig / unterthänig thäten bedancken/würden sich auch der vertrösten Erstreckung aller Ziemlichkeit befleissen. Sie könten aber Ihr Majestät nicht bergen/ daß die Städte in solchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs/Beschädigung/ verderblichen Kosten/Nachtheil und Verlust / an ihren Leuten/ Leiben und Gütern gelidten / dann zuvor in viel Jahren beschehen / wie sie es der Länge nach könten außfündig machen/ wann es ihr Majestät anzuhören nicht verdrießlich. Derhalben der Städte unterthänigste Bitt/Ihr Kayserliche Majestät wolle den Frieden und dessen Erlängerung dergestalt ermessen und verfügen / damit so merckliche Verachtung und Uberfahrung desselben fürkommen/ und so wol an Geringern als Höhern und Mächtigern vestiglich und in durchgehender Gleichheit gehandhabt/ und so die Städt wider die Verbrecher hinwider mit Thätlichkeit zu verfahren verursacht und gedrungen würden/daß Ihr Majestät darvor seyn/und nicht gestatten wolten / daß darumb die Städte in Spruch und Forderung genommen / noch in Kosten und Schaden gebracht werden/ inmassen sie dann in keinen Zweiffel setzten/ Ihre Kayserl. Majestät solches alles nothdürfftig betrachten / und die Frey- und Reichs-Städte / als Kayserlicher Majestät und deß Reichs gehorsame und getreue Unterthanen mit gnädigem Schutz/ Schirm und Frieden gnädiglich ver-

sehen

sehen und bedencken werden/das wolten sie mit schuldigem Gehorsam und Pflicht allezeit unterthänigst verdienen.

Solch Anbringen haben Kayserliche Majestät von der Städte Außschuß und Gesandten angehört/ und davon ferner Rath zu pflegen sich erbotten. Aber gleich selbigen Tags nach Mittag zwischen fünff und sechs Uhren seynd sie in Kayserlichem Ornat und Kleinodien/sampt den Churfürsten und Fürsten/ auf dem Marck zu Augspurg auf einem erhöchten Stuhl/ als wolten sie Lehen und Regalia „ dem neuen Bi„schoffen von Freysingen „ ertheilen/ niedergesessen/und haben in grosser Versammlung deß gemeinen Volcks/Mann und Frauen/Alt und Jung/über alles versehen / den Landfrieden zu Regenspurg vor vier Jahren auffgericht/auffs neu lassen verlesen/ und denselben auf sechs Jahr erlängert/welchen der Päbstliche Legat alsbald offentlich mit einem Lateinischen Confirmation-Brieff bestättigt.

Samstags vor Sontag Exaudi An. 1474. seynd alle Stände und Städte abermal in Kayserlicher Majestät Palatium erfordert / und daselbst durch Kayserl. Majestät Cammer-Procuratorn Fiscale/in Summa solcher Fürtrag beschehen: Es sey männiglich wissend/ welcher massen der ungestümme wütende Feind Christi der Türck die Christenheit viel Jahr und Zeit angefochten/und deren Land und Leut mit Vergiessen unzehlichen Menschen-Bluts unter sich zu bringen gesucht/dieselbe verhergt / mit Feur angestossen/beraubt und bezwungen/und in seiner tyrannischen Begierde an dem Unterzug der Orientischen Reich nicht ersättigt sey / sondern in stäter Ubung gewesen / und noch sey/ das Occidentalische Reich zu betrüben/zu überwältigen und zu beherrschen/welches Kayserliche Majestät als ein Christlicher Fürst und Haupt der Christenheit billich zu Hertzen genommen/und solchem ungestümmen Fürbrechen Widerstand zu thun/ mit dem Heiligen Vatter dem Pabst einen Reichstag gen Regenspurg gelegt/ und dahin alle Stände und Städte erfordert / daselbst nach gehabter Berathschlagung eine gemeine Zusag zu ersprießlicher Hülffleistung geschehen / und ein allgemeiner Anschlag gemacht / der Seiner Kayserlichen Majestät der allergleichst uñ auffträglichst beduncke/ und zu dessen Vollstreckung und Handhab dieser Tag außgeschrieben sey. Solchem unverzüglich nachzukommen / hätten Kayserliche Majestät sampt den Päbstlichen Legaten den bewilligten Anschlag in Schrifften stellen/und den Churfürsten / Ständen und Städten davon Abschrifft geben zu lassen befohlen/ und wolte sich Kayserl. Majestät versehen/es würde sich ein jeder Stand / als frommen Christen gebührt/so gehorsam und willig verhalten / damit der Heilige Vatter der Pabst und Seiner Kayserlichen Gnaden Strengkeit gegen jemand zu gebrauchen nicht Noth thun werde/sondern ein jeder Belohnung von dem Allmächtigen / und von Kayserlicher Gnaden/ Danck und Gnad gewarten/das wollen dieselbe gegen Churfürsten und Fürsten in Gnaden beschulden/und gegen alle andere gnädiglich erkennen.

Auff solch Fürhalten haben sich Herr Albrecht Churfürst von Brandenburg/ andere Fürsten/ Prælaten/Herren/Bottschafften und der Städte Raths-Freunde auff ein Ort gezogen/ und nach kurtzer Unterred gedachter Churfürst in aller Namen Antwort geben/Sie hätten Kayserlicher Majestät Vorhalten vernommen/ und wolle es dieselbe dafür halten / daß ihnen allen und jeden insonderheit das Anligen der Heiligen Christenheit billich leyd sey. Demnach dann Seine Kayserliche Majestät solchen Anstössen und Einbrechen deß Feinds Widerstand zu thun in Ubung sey / und einen schrifftlichen Anschlag begreiffen lassen/so thäten sie sich hierumb gegen dieselbe bedancken/wären der Abschrifft gewärtig/ und wolten sich als frommen Christlichen Churfürsten/ Fürsten/Herren / und Christen-Menschen gebührlich hierin verhalten.

Sontags Exaudi haben die Kayserliche Majestät der Städte Gesandten / so sich auffm Rathhauß versammlet/durch Herrn Henrichs zu Pappenheim Erb-Marschalcks und Ritters Sohn/ gen Hof zu kommen/ erfordert / und in Gegenwart etlicher Grafen und Prælaten berührten Gesandten durch Herrn Hauck Grafen von Werdenberg lassen fürhalten/ es wäre zu Regenspurg vor vier Jahren durch Zuthun deß Päbstlichen Legaten/nach Erwegung mancherley Weg und Mittel/von einem Anschlag geredt/ darin der Geringste und mächtigste wieder in seinem Wesen vom Hirten biß an den König gleich angelegt wäre/welchen Kayserl. Majest. den Erbaren Städten/ als seinen gehorsamen Unterthanen in Schrifften überantworten lassen / sich darnach haben zu richten. Nun wären seine Majestät jederzeit den Erbaren Städten Gnad und Gunst zu beweisen geneigt gewesen/und noch/es hätten aber dieselbe seiner Majestät zu Wien durch ein Bottschafft ein schimpffliche Antwort geben / darab sie sonder Mißfallen und Ungnad empfangen/und wo sein Kayserliche Gnad auß Adelicher angeborner Mildigkeit den Städten nicht so gnädig gewesen / hätten sie uff solche ihre Antwort Strengkeit zu gebrauchen gute Fug und Ursach gehabt. „ Darnach als Ihre Majest. im Jahr" 1473. nach Augspurg kommen wären / hätten sie" ein klein leichtlich Muthung und Begehren an die" Städt thun lassen/ (nemlich der 1000. Pferd) die" an sich selbst so gering zu schätzen / daß sie einem jeglichen andern Fürsten nicht wol zu versagen gewesen" wäre / darauff dann die Städte wieder ein Bedencken genommen/ und vielleicht etzliche / die Ihrer" Majestät widerwärtig gewesen / (auff Pfaltzgraf" Friderichen Churfürsten ziehlende) zu ihnen gerufen/und Ihro zu Straßburg abermal eine solche Erklärung gegeben / daß sie gleicher Gestalt mit der" Strenge gegen sie zu verfahren wol Ursach gehabt" hätten. „ Dieweil dann deß Türcken Fürbrechen und Tyranney offenbar und am Tag läge / und seiter dem Tag zu Regenspurg an etlichen Orten in Steyr/Kärndten/Crain/und andern Orten/merckelicher Abbruch und Schaden der Christenheit beschehen/und auff 60000. Christen-Menschen gefänglich hinweg geschleifft/Kinder zu Stücken verhauen/ also daß Vatter und Mutter/Stück und Viertel von ihren Kindern funden hätten / und viel andere unmenschliche Tyranney und Härtigkeit mehr verübt worden/darzu es vielleicht nicht kommen / so dem Anschlag unverzüglich nachgangen/und solcher Verzug nicht eingeworffen / So wäre Kayserlicher Majestät ernstliches Fürnehmen / daß der hochnothwendige

Wider-

Widerstand in keinen Verzug gesetzt werden solte/ darumb sie sampt dem Päbstlichen Legaten angesehen/ daß dem Anschlag zu Regenspurg fürgenommen/ ohne Einrede und Verzug nachgangen / und derselbe der Städt Gesandten copeylich zugestellt werden solte / zu dem End / daß ein jeder Raths-Bott einer jeden Stadt solchen übersehen / die Städte dem Anschlag unverzüglich nachkommen/ und sich hierin als gehorsame Unterthanen verhalten solten / damit S. Kayserliche Majestät ihre angeborne Gnad und Gütigkeit / die sie den Städten allezeit gnädiglich erwiesen/in Ungnad und Ungütigkeit zu verwenden nicht verursacht / auch nicht Noth werde/die Ungehorsamen mit Hülff der Gehorsamen/ mit der Buß und Pön im Anschlag begriffen/ zu straffen/ darüber S. Kayserl. Majestät und Päbstlicher Legat Executores und Commissarios setzen würden. Es solten auch der Städt Gesandte wissen / daß seiner Kayserl. Majestät Meynung nicht wäre / daß sie die Anlag der Geld-Hülff zu ihren Händen zu nehmen gedächten/ sondern ein jede Stadt solte den Anschlag bey sich behalten/ und auff der Kayf. Majestät Hauptleut Erfordern/ Leut zu Roß und zu Fuß darum bestellen/ und denselben zusenden/ damit an dem H. Werck der Christenheit niemand gefährt werden möchte. Hierüber sich die Gesandte durch der Stadt Straßburg Raths-Freund Hans Rudolph von Erdingen Ritter erklärt/ Sie hätten der Kayf. Maj. Begehren unterthänig angehört / und so ihnen der Anschlag gegeben würde/ wolten sie sich hierin wie ziemlich verhalten/ dann sie und ihre Freund die Städte wären Kayserl. Majestät als gehorsame Unterthanen allezeit gehorsamlich und gern zu dienen willig. ☞ „ Und dabey demüthig gebetten / nicht darfür zu „halten / als wann die Frey- und Reichs Städt zu „ihren Handlungen jemand / der ihrer Majestät wi„derwärtig seye gezogen / oder sich durch dieselbige „verleiten lassen hätten/ sondern sie solches Angebens „und Vermuthens in Kayserl. Gnaden zu entheben/ „dann sie dessen je gäntzlich unschuldig seyen. „ ☜

Auff den Pfingstabend seynd der Städt Gesandte samptlich für Kayserl. Maj. beschieden/ und gegen Abend zwischen 5. und 6. Uhren vor derselben erschienen/ und sind bey Kayserl. Maj. gesessen der Bischoff von Mentz/ Eystätt/ Chur/ Trient/ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Hertzog Maximilianus zu Oesterreich/ Graf Rudolph von Sultz/ Graf Hauck von Montfort/ Graf Haug von Werdenberg/ Herr Stephan Emtzinger/ Hr. Thomas von Zeile/ Thom-Probst zu Costentz/ Herr Hans Rebwein / Meister Hans Keller/ Fiscal / Herr Henrich zu Pappenheim/ Marschalck. Und hat Marggraf Albrecht auß Befelch Kayserl. Majest. den Gesandten von den Erb. Frey- und Reichs-Städten angezeigt: Es hätten Kayserl. Majestät gleich Anfangs ihres Regiments zu Beförderung Fried und Gemach im Heil. Reich allen Fleiß angewendt / zu Nürnberg einen 5. jährigen außgehen lassen/ solchen allhie auf sechs Jahr erlängert/ und dabey ermessen/ daß zu fruchtbarer Handhabung noth wäre / von Hauptleuten an diesem Ort zu reden/ und wie denselben Zulegung zu thun / damit deß Reichs Strassen / der Werbend und Bauersmann / und männiglich in dem Frieden gehandhabt und beschirmet werden möchte. Wann dann Seine Kayserl. Majestät vernommen / daß die Erb. Städt Frieds nothdürfftig / hätten sie ihnen ihr Vorhaben nicht verhalten wollen / mit Begehren / daß sie ihr Bedencken hierüber anzeigen wolten / wie der Fried und dessen Handhab nach ihrem Gutdüncken versehen und bestellt werden solle / dann Kayf. Majestät die Rathsbotten hievon gern wolte hören reden.

Demnach die Städt. Gesandte in ein Nebengemach abgetretten/ und sich kurtz einer Antwort verglichen/ haben sie durch der Stadt Straßburg Gesandten solche folgenden Inhalts geben:

Der Erb. Frey- und Reichs-Städte Sendbotten hätten der Kayserl. Maj. Fürhalten vernommen. Dieweil nun dieselbe Friedens zum höchsten vonnöthen/ setzten sie in keinen Zweiffel/ Kayserl. Maj. würde auß hohem Verstand/ ohne ihr als der Geringern Erinnerung/ fruchtbarlichen guten Rath und Weg dazu erfinden/ und daran seyn/ damit der Fried vestiglich gehandhabt und gehalten werde / mit unterthängster Bitt/ Kayserl. Majestät als ihr gnädigster Herr wölle das Werck selbst gnädiglich bedencken/ und verfügen was ins gemein ersprießlich und heilsam seyn möchte. Kayserl. Maj. haben hierauff hinwieder durch Marggraf Albrecht reden lassen/ Sie hätten der Gesandten Antwort verstanden / und wolten seine Majestät in diesem Werck handlen als ihr gnädigster Herr / dem hoch zu Hertzen lege Fried und Gemach im H. Reich zu befördern/ und wäre seiner Kayserl. Gnaden Begehren / die Gesandten wolten das alles an ihre Freunde bringen/ daß sie den Dingen nachdencken/ durch was Weg und Mittel solcher Fried beständiglich gehandhabt und behauptet werden möcht/ und ihr Gutbedüncken seine Kayserl. Majest. berichten / so wolte dieselbe als ein gnädiger Kayser darein sehen/ und was den Frieden zu vermehren und zu bessern dienlich/ betrachten.

Um solcher gnädigster Anerbietung haben die Gesandte der Kayserl. Maj. mit kurtzen Worten unterthänigst Danck gesagt. Auff solches ist auffgestanden der Wolgeborne/ Graf Haug zu Werdenberg/ und hat gesagt/ daß Kayserl. Majest. mit der Städt Botten zu reden befohlen / was in kurtzen Tagen ergangen/ wegen Hertzog Friderichen zu Bayern / damit es ein solche Gestalt hätte / daß derselbe Hertzog nach tödtlichem Abgang seines Bruders / der Pfaltz und Chur für sich selbst unterstanden/ und mancherley Unwesens im H. Reich gebraucht / wie männiglich bewust / seine Kayserl. Maj. höchlich verachtet/ und sich ungehorsamlich verhalten / daß dieselbe Ursach genug gehabt / Strengheit und Ernst gegen ihme fürzunehmen/ so hätten doch Kayf. Maj. auß angeborner Adelichen Tugend lange Zeit Gedult gehabt/ und verhofft/ daß er sich selbst erkennen / seines unziemlichen gebrauchten Unwesens abstehen / und den rechten natürlichen Erben zur Pfaltz und Chur kommen lassen würde/ das doch Hertzog Friderich solches alles ungehorsamlich veracht/ und sich seines Unwesens für und für gebraucht hätte. Kayserl. Majest. wären auch unterschiedlich ersucht/ und insonders den vergangenen Sommer von Hertzog Ludwigen zu Obern- und Niedern Bayern/ gütlicher Unterhandlung statt zu geben/ welches S. Maj. gern bewilligt/ und hiezu guten Fleiß angekehrt/ aber nichts schaffen können. Es hätte sich auch gefügt / daß durch gütliche

che Handlung und Unterrede so fern verfahren / daß Copeyen gütlichen Vertrags gestellt / darin etliche Wort Hertzog Friderich zu Unglimpff gesetzt/welche Kayſ. Maj. auß angeborner Gütigkeit außzuthun befohlen/damit keine Hinderung zur Güte seyn möchte/ aber Hertzog Friderich hätte das alles abgeschlagen/ und nichts desto weniger Schrifften außgehen lassen/ darin er Kayſ. Maj. beschuldigt/ daß er weder Gnad noch Recht machte erlangen / und sich gegen dem Hertzogen von Burgund hierüber von Seiner Majest. höchlich beklagt/ in welchen beeden er Kayserliche Maj. zur Unschuld außgeruffen. Dann obwol Pfaltzgraf Friderich um gütliche Unterred- und Handlung Ansuchens gethan/Kayſ. Maj. auch gern und willig lich solche verstatt und bewilligt/so hätte doch derselbe sich gar nicht darzu schicken / und den gütlichen Vertrag/so von den Niedergesetzten auffgericht/ bewilligen und gut heissen wollen. Hernacher als Ihre Kayſ. Maj. rechtlichen Weg angestellt / demselben eine Ladung durch einen Fürsten deß Reichs eingeantwort/ und Marggraf Albrecht zu Brandenburg zu Richtern/und andere Reichs-Fürsten neben ihme gesetzt/ wäre vor denen Pfaltzgraf Friderichs Anwaldt erschienen/aber er hätte durch allerhand Außflucht und Außzüg das Recht verzogen. Derhalben wären Kayſ. Maj. selbst als ein Richter niedergesessen/ Ladung und Ruffen wider Hertzog Friderichen erkennt/da weder er noch sein Anwaldt erschienen. Auff solch Außbleiben hätten seine Majestät nach rechtlicher Ordnung durch den Marschalck dreymal lassen ruffen / und fürter im Rechten gegen denselben als Ungehorsamen verfahren. Welches Kayſ. Maj. der Städte Raths Bottschafften entdecken wollen / damit sie das alles ihren Freunden möchten verkündigen/ob vielleicht die Ding anderst an sie gelangt / daß sie hierauß könten vernehmen/wie Kayſ. Majest. auß keinem Unguten / sondern bemelter massen durch mercklichen Veracht und Ungehorsam zu dem Handel verursacht und bewegt worden wäre.

Auff solch Fürhalten haben der Städte Raths-Freunde zur Antwort geben/ Kayserl. Majestät solte ohne allen Zweiffel seyn / und gewiß glauben / was derselben widerwärtiges zustünde / daß ihnen solches als Kayserl. Gnaden gehorsamen Unterthanen mit treuen leid/und billich zu wider wäre. Da sie auch hierin etwas abzuwenden verholffen seyn könten / wolten sie sich als Gehorsame erweisen. Darauff Marggraf Albrecht gesagt: Kayserl. Majestät hätten die Antwort zu Danck und Gnaden verstanden/und versehen sich zu ihnen als gehorsamen Unterthanen/daß ihnen solche Widerwärtigkeit nicht lieb wäre. Seynd hierauf der Städte Gesandte den Pfingstabend umb 8. Uhren von Kayſ. Maj. abgeschieden.

Dienstags um S. Viti Abend Morgens um 10. Uhr seynd Churfürsten / Fürsten / Geistliche und Weltliche/und derselben Gesandten/sampt der Frey- und Reichs-Städte Bottschafften in die Capitul-Stuben zu Augspurg beruffen worden/ in deren Gegenwärtigkeit der Päbstliche Legat ein lange Rede gehalten/wie sich die Stände wegen deß gemeinen Türckenzugs sollen erweisen.

Uff dessen Ermahnung die Obere Stände sich alles Gehorsams gutwillig erklärt / aber der Städte Gesandte haben eine Antwort geben/die der Legat für zweiffelhafft und unrichtig gehalten / deßhalben alsbald den Thom-Probst zu Costentz zu Kayſ. Majest. gesandt/ und sie allerseits Erklärung berichten lassen/ inmittelst biß zu dessen Wiederkunfft die Versammlung beysammen uffgehalten. Nach geraumem Verzug hat Kayſ. Maj. den Legaten sampt anwesenden Chur-Fürsten/Prælaten/Grafen/Herrē/deren Bottschafften und Stadte Gesandten / gen Hof beruffen/ daselbst Graf Haug von Werdenberg in Gegenwart Kayſ. Maj. ohngefehr also geredt: Die Röm. Kayſ. Maj. setze in keinen Zweiffel/ alle in dieser Versammlung hätten Wissenschafft deß Anschlags/ so zu Regenspurg publicirt/und allen Ständen zum Abschreiben mitgetheilt worden/denselben hätten Kayſ. Maj. deßgleichen der Päbstliche Legat/sampt den Churfursten/Fürstē und derē Botten auf diesen Tag dermassen ermessen und befunden/daß solcher unter allen andern Anschlägen der gleichest und träglichst wäre/und darauf vor gut angesehen/daß demselben von allen/so dieser Versammlung verwandt/ gelebt und nachgesetzt/und nochmals offentlich verlesen werden solte. Als der Anschlag abgelesen/hat der von Werdenberg ferner geredt: Die Kayserl. Maj. und der Päbstliche Legat hätte zu Vollziehung solches Anschlags Executores und Commissarien gesetzt / und wäre der Kayſ. Maj. Begehren/daß alle die/so diesem H. Werck verwandt/denselben als gehorsame Fürsten und Unterthanen deß H. Reichs und seiner Kayserl. Gnaden gehorsamlich annehmen/sich auch darin Gott zu Lob/der Christenheit zu Trost/beeden Christlichen Häuptern zu Gehorsam/ als Christliche Fürsten und fromme Christen halten / und nicht Ursach geben / daß die Executores und Commissarii sich der geistlichen schweren Pönen / auch Entsetzung ihrer Würden und Freyheiten müsten gebrauchen. Letztlich wäre auch Kayserlicher Majestät Begehren / daß ohne Verzug 4000. Mann an die Grentzen geschickt / solche von dem gemeinen Anschlag genommen / und so viel einem jeden Fürsten / Herrn oder Stadt gebühren würde / ihnen an dem grossen Anschlag abgehen solte. Nach solcher Rede deß von Werdenbergs hat der Päbstliche Legat abermal eine Lateinische Oration gehalten von der Türcken Macht und tyrannischen Fürbrechen wider die Christenheit / wie grausam sie mit Jung und Alt / Mann und Weib gehandelt / und von fernern Ubungen wider das Reich Meldung gethan / darauff den neuen gemachten Anschlag dermassen berühmt / daß dergleichen nutzbarliche Erfindung im Reich nicht erhört / und denselben anzunehmen und zu vollstrecken bey Vermeydung höchster und schwerster Straffen im Namen deß Pabsts ernstlich gebotten/und verwarnt/daß man hierin weder Bedacht noch Verzug einwenden/ sondern jederman als ein richtiges nothwendiges unwidersprechliches Fürnehmen allein verrichten helffen solte. In solcher ernster Vermahnung hat sich der Legat stracks gegen den Ort gewandt / da der Städte Freunde gesessen/und unter andern anzügig deß Inhalts geredt: Daß Kayserl. Majest. zu Regenspurg zu Bedacht und Erklärung auf solchen Anschlag 6. Wochen Zeit vergünstigt / welche bißher in dreyen Jahren noch nicht verschienen. Nach solcher

Principes, contuliſſe ſe quantum opus fuit exiſtimabunt: Et ferè ſemper gravius eſt quod additur ponderis, quam quod imponitur, eo maximè imputatur, quod primum exactum eſt.

Proinde ſuam eſſe ſententiam, ut ante omnia de ſumma univerſi belli deliberetur, vires omnes Germanorum inſpiciendas, nomina militum, quotquot & ubi ſunt conſcribenda. Habendum quantum habere maximum poſſet ex omni Germania delectum: Actum demum ex ſumma primum decem millia educenda, præſidium ad impreſſiones ex eadem ſubmittendum. Cæteras copias deſtinatas conſcriptasque primo quoque tempore paratas habendas eſſe, ita futurum, ut hoſtibus terror, ſpes noſtris adjiciatur; Illi ſe contineant, noſtri ad reſiſtendum confirmentur, & cuique exploratum ſit quo tempore quid facere, quorſum, aut qua manu ire jubeatur. Magnam vim habere & animi & rerum apparatum.

Auff Teutſch ohngefehr alſo:

Erſtlich / dieweil im Krieg ſehr viel Nutzes daher entſteht / wann von mächtiger groſſer Bereitſchafft ein allgemein Sag iſt/und durch Schräcken nicht weniger Guts verricht werde / als durch Krieg und Schlachten. Die Feinde würden ſo ein gering Kriegsvolck für ein Schimpff achten / und die Macht des Teutſchen Reichs auß den 10000. Mannen berechnen / als könte gantz Teutſchland in ſo groſſer Verſammlung der Stände/wann man alle Kriegsmacht darauß erſucht / nicht ſtärckern und ſtattlichern Gewalt darſtrecken / als 10000. oder ob ſie ſchon ein mehrers thun könten/ ſo würden doch ſchwerlich zum Krieg zu bewegen ſeyn / die jetzo nicht dahin angehalten werden können/ daß ſie ſich zum Krieg hätten laſſen beſtellen und ſchreiben.

Fürs ander/den Landen und Städten/ſo zu nächſt an die Türcken grentzen / würde alle gute Hoffnung zum Widerſtand durch ſolche geringe Hülff abgeſchnitten / würden hierüber in Verzweifflung gerathen/und was jetzo bey des Kayſers und aller Fürſten und Stände des Reichs Gegenwart zu ihrem Heyl und Wolfahrt nicht beſchloſſen/ könten ſie kein Vertrauen haben/ daß ins künfftige etwas ihnen zu Heyl und Wolfahrt verabſchiedet und fürgenommen werden möchte.

Fürs dritte/ wann die Stände des Reichs 10000. Mann außgerüſtet/würden ſie es darfür halten/ daß ſie eine ſolche Hülff geleiſt/ als die Noth erfordert/ ſo pflegts auch zu geſchehen / daß der Zuſatz allweg beſchwerlicher angeſehen wird/als das was erſtlich auffgelegt iſt / und wird ſtätigs die erſte Forderung vor die gröſte geſchätzt.

Derhalben wäre das ſeine Meynung/ daß zuvorderſt wegen des gantzen vollkommlichen Kriegs Bedencken fürgenom̃en werden ſolte/ daß man des gantzen Teutſchen Reichs Macht erſucht / alles Kriegsvolck ſo viel man haben können/und an allen Orten in Lauff gebracht und beſchrieben hätte/ deßgleichen daß man durchs gantze Reich an allen Orten ſtattliche Muſterungen / ſo groß man immer könt/ hätte angeſtellt/ alßdann wañ das alles geſchehen/ ſo hätte man auß der gantzen fürtrefflichen Macht erſtlich 10000. Mann auff die Grentzen führen / und einen Zuſatz verordnen ſollen / und die übrige gantze Macht auffs eheſt in Bereitſchafft befördern / hiemit würden die Feinde in Furcht uñ Schröcken gebracht/die angrentzende Chriſten in guter Hoffnung geſtärckt/ſo würden auch die Feinde in ihren Orten verbleiben/ die Chriſten zum Widerſtand gehertzt und muthig gemacht werden/ es würde auch ein jeder Nachrichtung haben was er thun ſoll / wohin und unter was Beſtallung und Hauffen er reiſen ſolte/ in Summa/ ſey viel daran gelegen/ daß man Hertz und Muth/ Gewalt und Macht in Bereitſchafft habe.

Diß Bedencken des Legaten hat männiglich gelobt / aber der Kayſer iſt auff ſeinem Fürtrag beſtanden.

Nach dieſer Erklärung iſt der Venediger Bottſchafft Pauli Moroſini Credentz verleſen/welcher darauf im Namen des Hertzogen und der Herrſchafft zu Venedig in Latein kurtz und zierlich fürgetragen/was Geſtalt dieſelbe der Kayſ. Maj. zu Gehorſam und gefälligen Dienſten bereitwillig/und ferner erzehlt/ was groſſen Schaden der Türck in kurtzen Zeiten der Chriſtenheit zugefügt / darzu er durch Verhängnus und Fahrläſſigkeit der Chriſtl. Potentaten uñ Fürſten erwünſchte ſtattliche Gelegenheit und Anlaß gehabt/ dieweil ſeinem Gewalt niemand widerſtehen wollen/ da mans mit trefflichem Nutzen thun können. Die Venediſche Herrſchafft könte mit gutem Grund darthun/daß ſie auff 200. Jahr viel und mächtige Krieg auff ihren eigenen Koſten der Chriſtenheit zum Beſten wider die Türcken geführt / und noch auff dieſe Zeit 25000. Mann in ihrer Armada wider denſelben außgerüſt hätten / und wo Kayſ. Maj. und Chur-Fürſten/ Herren und Städte des Reichs mit ihrem Gewalt und ſtattlicher Hülff wider den mächtigen Feind nicht würden auffs eheſt zur Wehr greiffen/wäre der Venediſchen Herrſchafft unmüglig in die Länge den Kriegslaſt allein zu tragen. Wäre derhalben ihr hochfleiſſiges Bitten und Begehren/ Kayſ. Maj. und die Stände des Reichs wolten ihre Macht ſchleunig zuſammen bringen/ und der Kayſ. Maj. Fürnehmen helffen befördern / auch dem Türcken zu Schröcken und Furcht den fürhabenden Krieg offentlich verkündigen.

Ferner melden die Acta, daß auff angeregte Puncten die Churfürſten/andere Fürſten/Prælaten/Grafen / Herren und der Städte Bottſchafften Bedenckens genommen/ und uff Donnerſtag nach Joannis Baptiſtæ ſich die Obere Stände ſämptlich einer Antwort verglichen/ welche dahin gangen/ daß ſie die begehrte 10000. Mann / und den Zuſatz der Kayſ. Mt. wolten bewilligen/ und ferner von gemeinem Heerzug im künfftigen Jahr berathſchlagen/als viel nach eines jeden Gelegenheit ſich ziemlich anzuſchlagen gebührt/ zuvorderſt aber wären ſie bedacht/ die Kayſ. Maj. zu erinnern / daß ſie einen gemeinen Landfrieden uff dieſem Reichs-Tag wolten verfügen / alßdann möchte die Hülff wider den Türcken deſto ſchleuniger fürgehen. Solchen Schluß haben die höhern Stände zuvorderſt/ ehe ſie denſelben der Kayſ. Maj. vermeldt/ der Städte Bottſchafften entdeckt/mit Begehren ſich hierüber zu erklären / ob ſie mit ihnen zuſtimmen und einig ſeyn wolten. Der Städte Bottſchafften ſagten ihnen hierum Danck/ und baten hierüber zu Bedencken Zeit biß andern Tags umb 2. Uhr / alßdann

wolten

wolten sie sich gegen ihrem gnädigen Herrn von Mayntz erklären. Solchen Bedacht haben die Chur- und Fürsten willig zugelassen. Freytags erklärten sich gegen Chur-Mayntz / und Hertzog Albrecht zu Bayern / der Städte Bottschafft folgender Gestalt:

Uff den ersten Puncten des Kayſ. Fürtrags/daß sie die 10000. Mann zu Besatzung der Grentzen und Orten gegen die Türcken ihres Theils wolten helffen schicken und unterhalten/ jedoch daß Kayſ. Maj. den Anschlag uff allgemeine Stände ohne Außnahm solten umlegen.

Auff den andern Puncten wäre ihre Meynung/ wann der Zusatz vonnöthen/daß darzu auch ein müglich Hülff geleist werden solte.

Zum dritten/ wolten sie von dem gemeinen Heerzug auff Begehren der Kayſ. Majest. ferner Bedencken fürnehmen/ auch hiezu gute Mittel hören/damit desto fruchtbarlicher der Krieg möchte zu Werck gericht werden.

Letzlich wäre ihr unterthäniges Bitten/Kayſ. Mt. wolte zuvorderst einen gemeinen beständigen Frieden in Teutschland verfügen und auffrichten.

Hierüber der Churfürst von Mayntz und Hertzog zu Bayern sich in Antwort erklärt/sie vermerckten daß der Städte Schluß mit der Chur- und Fürsten Meynung und gefaster Antwort nicht einig/darum wolten ihr Gn. ihr Antwort der Kayſ. Maj. absonderlich vermelden / der Städte Bottschafften möchten die ihre auch selbst fürbringen.

Desselben Tags haben die Chur- und Fürsten ihren Schluß der Kayſ. Maj. durch eine Abordnung fürgetragen/ deßgleichen auch die Städte. Dieweil aber die Kayſ. Maj. die Ungleichheit vermerckt/ haben sie durch Marggraf Albrechten von Brandenburg den Städten Befelch geben/ innerhalb dreyen Tagen die Sach ferner zu berathschlagen/mit Begehren ihr Bedencken dahin zu richten/damit Ihr Maj. ein gleichen einhelligen Schluß haben möchten.

Samstags nach Petri und Pauli seynd der Städte Bottschafften vor Kayſ. Majest. und andern des Reichs Ständen erschienen / haben ihre Meynung außführlich fürtragen lassen/in Summa des Inhalts. Nachdem die Kayſ. Maj. sich gnädig anerbotten uff diesem Tag ein gemeinen beständigen Frieden in Teutschland anzurichten / so wolten sie allerdings der obern Stände Erklärung und Bewilligung uff alle 3. Puncten des Fürtrags genehm halten/und davon sich nicht absondern. Darauff der Churfürst von Mayntz im Namen des Kayſers zur Antwort geben/ die Kayſ. Maj. hätten die Antwort der Städtbotten gern gehört/verstehen sich/dieselbe meyntens gut/ und dieweil sie den Grund darauff gestellt/daß Kayſ. Mt. den Chur-Fürsten / und andern einen gemeinen Frieden zugesagt / und deßhalben zu derselben Meynung verstanden/so ließ ihnen Kayſ. Maj. vermelden/ daß die Chur-Fürsten/ Grafen und Herren/die Hülff der 10000. Mann und den Zusatz/deßgleichen den gemeinen Heerzug ohne Bedingung des gemeinen Friedens zugesagt. Ob nun wol die Kayſ. Maj. den Frieden auff dieser Versamlung zu verfügen versprochen/ so wolten doch S. Maj. von den Städtbotten vernehmen/ob sie/wie die Chur- und Fürsten und andere/ unverdingt die Bewilligung thun wolten. Hierüber der Städt Bottschafften sich zusammen gezogen und unterredt / darauff sich erklärt / daß sie der Chur-/ Fürsten / Grafen und Herren Meynung wolten bewilligen/mit unterthäniger Bitt Kayſ. Maj. wolten des Reichs gemeine Nothdurfft und Verordnung des Friedens uffs ehest befördern. Darauff die Kayſ. Maj. selbst in Gegenwart Chur- und Fürsten und der Stände öffentlich zur Antwort geben / daß sie der Städte Erklärung zu Beförderung des Christlichen Zugs zu Danck und in allem guten auffgenommen/ und wolle das in Gnaden hinwieder erkennen.

In solcher Versammlung ist von Kayſerl. Maj. mit Chur-Fürsten / Grafen / Herren und Städt Bottschafften ferner überkommen / einen Außschuß zu machen etlicher Personen / welche betrachten und verzeichnen solten/ wie ein Anschlag zu begreiffen/ zuvorderst auff die 10000. Mann / und darnach auff den Zusatz und Rettung/deßgleichen was für Hauptleut zu bestellen / und was die Nothdurfft ferner seyn wolte.

Zu solchem Werck hat man erstlich sechzehen Personen verordnet/ aber weil man dafür gehalten/je weniger derselben wären / daß je schleuniger die Verfassung solte von Handen gehen / ist endlich die Zahl auf 4. Personen gemindert / und darzu erwählt worden/ D. Peter Knorr/ D. Georgius Pfeffer / D. Martin Marx / und noch ein Doctor des Ertzbischoffs von Saltzburg.

Sontags nach Ulrici seynd Kayſ. Maj. und alle Stände uffm Rathhauß zusammen kommen/daselbst erstlich des Landes Crain Gesandte/ und nach denselben eine Legation auß Ungarn angehört/ deren beyder Fürträg gleiches Inhalts gewesen / denen sie den erbärmlichen Zustand und die verübte Tyranney des Türcken sehr beweglich erzehlt/mit Vermelden/ daß innerhalb 18. Jahren der Türckische Gewalt in das Christenthum des Griechischen Kayserthums und Ungarn so fern eingebrochen/ und in Poloponneso/ Bosna/ Muldaw mehr Land und Leut eingenommen/als zwischen Regenspurg und der Stadt Rom gelegen/ und sey in Ungarn und Crain allenthalben solcher Schröcken vor des Feinds Grausamkeit und grosser Macht/wo vom Reich nicht förderlich stattliche Hülff solte erfolgen/ daß zu besorgen / es möchten berührte Land sämptlich verlohren/und dem Türcken ein freyer Paß auff Bayern geöffnet werden.

Samßtags nach Margrethen hat der Churfürst von Mentz dem Reichs-Rath uffm Rathhauß zu Regenspurg fürgetragen. Demnach unserm Allergnädigsten Herrn dem Röm. Kayser der 10000. Mann halben von den Churfürsten/Fürsten/und der Fürsten und Städte Bottschafften/ Prälaten/ Grafen und Herren ein Zusag beschehē/die uf Bartholomæi schirst zu schicken fürgenommen wäre/so hätten dieselbe auß der von Crain und Ungarn Gesandten Werbung wol vernommen/ daß der Türcken Ungestümme nicht so lang Verzug haben wolle/und wäre zu besorgen. solte der Türck in bemelte Land wieder mit Uberziehen fallen/so möchte er liederlich mit kleiner Macht und ohne grossen Schaden darauß nicht getrieben werden. darum das zuvorkommen / wäre der Kayſ. Maj. Begehren/ 4000. Mann von den 10000. zugesagten auß Bayern/ Schwaben und Franckenland auff S. Lorentzen Tag dahin zu schicken/ welche in die Städte/

Märckte

Märckte und Schloß in den Grentzen / dieselbe zu bewahren / solten außgetheilt werden / die übrige 6000. Mann solten um Bartholomæi folgen / so wolt Kayſ. Maj. auff solche Bewilligung uff dieſer Verſamlung verbleiben / eines jeden Stands Beſchwerden verhören und außrichten / auch von dannen nicht kommen / ſie hätten dann einen gemeinen Landfrieden im Reich gemacht und beveſtigt.

Nach ſolchem Fürbringen fragte unſers gnädigen Herrn des von Mentz Cantzler von Churfürſten zu Churfürſten / auch von Fürſten zu Fürſten / und der Fürſten Bottſchafft / die alle gaben gemeiniglich in eigener Perſon zur Antwort / ſie wären der Kayſ. Maj. in dem mehrern der 10000. Mann zu Willen kommen / ſo wolten ſie der Kayſ. Großmächtigkeit der 4000. Mann halben auch zu Willen werden. Als die Frag an der Städte Bottſchafft kommen / traten ſie zuſammen / unterredten ſich / und gab der Stadt Ulm Geſandter zur Antwort / der Er. Städt Sendbotten hätten der 10000. Mann wegen der Kayſ. Majeſt. eine Zuſag gethan / ſo zweiffelt ihnen nicht / ihre Herren und Freunde würden in dem Begehren der 4000. Mann / ſo die Anlag ziemlich und leidlich fürgenommen würde / ſich alſo verhalten / damit ſie von dem Allmächtigen Gott Belohnung / von der Chriſtlichen Kirchen Danck / und von der Kayſ. Maj. Gnad erlangen.

An S. Margrethen Tag ward durch unſern gnädigen H. Biſchoff von Mentz / und Marggraf Albrecht mit der Städte Augſpurg und Ulm Sendbotten geredt / und ihnen vermeldt / daß ein Anſchlag der 10000. Mann wegen begriffen / darum ſolten die Städt ihre Schreiber zu den ihren ſchicken / und den abſchreiben laſſen.

Uff St. Mariæ Magdalenæ Tag hat die Kayſ. Maj. in der Verſammlung aller Churfürſten / Prælaten / Grafen / Herren / Rittern und Knechten / auch des H. Reichs Frey- und Reichs-Städte Sendbotten und andern / uffm Rathhauß einen Anſchlag zu dem allgemeinen Türcken-Zug uff den zehenden Pfenning geſtelt / und darneben eine Notell des gemeinen Frieden wider die Türcken offentlich verleſen / und gleich darauff vermelden laſſen / daß die Churfürſten / auch etliche andere Fürſten / Geiſtlich und Weltliche / was verleſen / bewilligt / und darauff Zuſag gethan hätten.

Berührten Anſchlag hat Pabſt Paulus II. dem Kayſer im vorigen Jahr / als er zu Rom mit dem Pabſt vom Türcken-Zug gerathſchlagt / als das beſte Mittel zum ſtattlichen fruchtbarlichen Krieg eingebildt / aber der Städte Geſandten haben nicht allein des gemachten Landfriedens halben ſonderbahre erhebliche Beſchwerungen einzuwenden gehabt / ſondern auch in dem neuen Anſchlag die Städte höchlich übertragen befunden / und hätten gern geſehen / daß es bey dem alten Herkommen wäre verblieben / derhalben der Kayſ. Maj. in Schrifften unterthänigſt anbracht / daß ſie in die Neuerung des Anſchlags / ohne Vorwiſſen ihrer Freunde und Herren / nicht könten bewilligen / mit Bitt / Kayſ. Maj. wolten denſelben zurück zu bringen gnädigſt erlauben / der zuverſichtlichen Hoffnung / ſie würden ſich alſo erweiſen / daß ſie von der Chriſtenheit und der Kayſ. Majeſt. hierum würden Danck verdienen. Es haben zwar Kayſ. Maj. ſolch Begehren der Städte Geſandten beſchwerlich auffgenommen / in Anſehung daß dieſelbe und alle Stande dergeſtalt zum Reichs-Tag beruffen / daß ſie mit vollkommenem Gewalt ohne ferner Hinderſichbringen ſolten erſcheinen / aber dieweil die Geſandte den neuen Anſchlag einzugehen beſtändig verweigert / ſo iſt ihnen das Zurückbringen bewilligt / doch daß ſie innerhalb 6. Wochen ihre Erklärung an die Kayſ. Majeſt. wolten ſchrifftlich überſchicken / welches auch geſchehen.

Die Städt / ſo uff dieſem Reichs-Tag ihre Geſandten gehabt / ſeynd alſo verzeichnet.

Cölln.
Straßburg.
Aach.
Baſel.
Lübeck.
Wormbs.
Speyr.
Franckfurt.
Augſpurg.
Ulm.
Nürnberg.
Weiſſenburg.
Schweinfurt.
Gengenbach.
Hagenaw.
Colmar.
Weiſſenburg.
Nördlingen.
Hall.
Uberlingen.
Memmingen.
Dünckelſpühel.
Mülhauſen in Düringen.
Goßlar.
Rotweil.
Buchorn.
Wetzlar.

Im ſelben Jahr auff Mariæ Geburts-Tag ſeynd der Städte Geſandte zu Franckfurt beyſammen erſchienen / und nach gepflogenem zeitigem Rath an Kayſ. Majeſt. ſich ungefährlich folgenden Inhalts erklärt / daß die Städte von ihren Geſandten auff jüngſt gehaltenem Reichs-Tag zu Regenſpurg verſtanden / was geſtalt Kayſ. Maj. wider die Türcken und Feinde unſers HErrn JEſu Chriſti einen Anſchlag auff den zehenden Pfenning / von allen Gülten / Zinſen / ligenden und fahrenden Gütern zu geben / (das iſt / von jedem tauſend Gülden ein Gewapneten zu Roß / oder zween gewehrter Mann zu Fuß auff ein Jahr wider den Türcken zu unterhalten) mit vielen Artickeln weit und hoch begriffen. Nachdem aber die Städte durch vielfältigen Krieg / Unfriden und Widerwärtigkeit im Reich zu Waſſer und zu Land / mit Nahm / Raub und Brand / gröſlich beſchwert und geſchwächt / ſchwere Einfälle und Uberzug erlitten / und noch zu gewarten hätten / dadurch zu Koſten und Schaden gebracht wären / der Kauffmann ſein Gewerb nach Nothdurfft nicht treiben können / der gemeine Mann in Städten verarmet / ſo könten ſie nicht ermeſſen / daß ſolche Anlag in den Städten von den ihren mit Fugen zuwegen zu bringen ſey / in Anſehung / daß es ihrem Vermögen unerſchwinglich / auch

auch solcher Anschlag zuvor nicht erhört. Dieweil sie aber als Christen nach Gelegenheit ihre Hülff zuerweisen willig/ so dann ihre gnädige Herren/Geistliche und weltliche Churfürsten/ Fürsten/Prælaten/Grafen/Herren/ Ritter und Knechte/ die des Reichs Lehenleut seynd/zu einem gemeinen Zug auff seyn/dazu thun/ schicken und ziehen/wären sie urbietig die ihre auch zu schicken/und sich also zu verhalten/daß sie vom Allmächtigen Lohn/ von Kayſ. Majeſt. Gunſt und Danck getrauten zu empfangen.

Solche Antwort haben der Kayſ. Maj. schrifft- und mündlich geben der Städte Abgeordnete von 7. Städten/als Straßburg/ Basel/Lübeck/Augspurg/ Nürnberg/Ulm und Franckfurt/ „Freytags den 8. „Wintermonats zu Wien/nach deme sie 8. Tage auf „die Audientz warten müssen / und waren damahls „bey Kayſ. Maj. der Ehrw. Herr Adolff Bischoff zu „Mayntz / der Edle und Wohlgebohrne Graf Hug „von Werdenberg/ D. Georg Pfeffer Mayntzischer „und Herr Johann Rebwein Oesterreichischer Cantzler/ worzu noch gekommen Herr Ludwig Patriarch „zu N. und Herr Georg Volckersdorff Landherr in „Oesterreich. Die Abgeordnete waren/von Straßburg Conrad Rist/ Ambtmeister/ von Basel/Henrich Ysele / Alter Zunfftmeister / von Lübeck Johan „Oschhausen und Gunter Wilwitz Doctores , von „Augspurg Lucas Herwart/ von Nürnberg Gabriel „Tetzel/ von Ulm Wilhelm Besserer Burgermeister/ „von Franckfurt Walter Schwartzenberger / und „haben die Reyß-Kosten nach Wien und wieder zurück 1242. fl. betragen/ welche von gesampten Städten wieder gut gemacht worden.

Kayser Friderich wiewol er die Gesandte gnädigst in ihren Beschwerungen angehört/so ist doch S. Mt. auf der Meynung des zehenden Pfennings verblieben. „ und absonderlich durch Chur-Maynt anführen „lassen / daß die Anlag nach demselbigen der allergerechteste seye/dann welcher etwas verlohren habe/der „gebe nichts davon/ sondern der jenige/der solches bekommen/wer viel oder wenig habe/ der gebe viel oder „wenig/seye also vom Obersten biß auf den Understen „gleich angeschlagen/auch wañ man sagen wolte/daß „solcher Anschlag in vorigen Zeiten nie gewesen seye/ „so solte man auch dargegen bedencken/daß vormahls „dergleichen schwere/ grausame Anfechtung der Unglaubigen auch nie erhört worden seye. Wann aber „dieser wohlbetrachtete Anschlag durch Gebrechen der „Städt verhindert werden/ und ihme nicht Folge geschehen solte / hätten die Städt wol zu bedencken/ „was Unraths davon kommen möchte: solten sich also „eines andern besinnen/und wann auch etwas in gemeinem Anschlag wäre/welches denen Städten zu „schwär seyn wolte / oder sie andern Weg wüsten/ „möchten sie solches melden/ Kayſ. Maj. würden sich „darauf gnädig erzeigen und finden lassen. Die Sendbotten haben umb ein paar Tag Bedenckzeit gebetten uñ solche erhalten/doch mit dem Anhang/sich also „zu besinnen/daß der Anschlag und das Christl. Fürnehmen nicht verrückt oder verhindert werde.

„ Am Montag Martini haben die Sendbotten angezeigt/daß sie weitern Befehl nicht hätten/als Ihre „Maj. zu bitten/ die Städte des Anschlags nach dem „Pfenning zuerlassen/und hingegen den Heerzug/wie „jederzeit uñ von alters herkomen/fürzunehmen/ könten also weiters nicht handlen/sondern müsten es ihren Freunden hinderbringen: womit sie dann fortgelassen worden / mit der nochmahligen ernstlichen Erinnerung/ wann durch der Städt Widersetzung der Zug verhindert / und von den Türcken mehrer Schade dardurch gethan würde/ daß es alles auf die Städte kommen/ und ihnen zu schwär zu tragen fallen würde. Wormit die Abgeordnete noch selbigen Tags fortgezogen und verabschiedet auf Fabiani uñ Sebastiani Tag des nachfolgenden 1472. Jahrs zu Franckfurt zusammen zu kommen und über obigen Kayſ. Mt. ernstl. Vorhalt ein endliches zubeschliessen/und würde ein Außtheiler unter ihnen gemacht/ an welche Städt jede auß denen 7. Verordneten solches zu schreiben und zu verkündigen haben solte. Sie haben sich aber auf solchem Tag nit vergleichen können / derowegen noch selbigen Jahrs auf Judica eine andere Zusammenkunfft wieder in der Stadt Franckfurt gehalten und per majora geschlossen/bey ihrer ersten Antwort und Erbiethen zu verharren uñ Ihrer Kayſ. Mt. solches zu überschreiben. Aber weil der Türck mit Einfall uñ Krieg wider Teutschland etwas zu Ruhen gestanden / ist es bey der Hülff der bewilligten 10000. Mann erwunden/ und solche der Kayſ. Mt. zu Widerstand auf die Grentzen zugeschickt worden. Obwohlen hier stehet / als wann der Türck mit Einfall uñ Krieg wider Teutschland etwas zu Ruhe gestanden/uñ die bewilligte Hülff der 10000. Mann Ihrer Maj. zugeschickt worden wäre/ so befindet sich aber solches nicht allerdings also/ massen gar wenig Stände etwas geschickt/ dannenhero Ihre Maj. die Reichs Stände und absonderlich die Reichs-Städt nach Augspurg im Jahr 1473. beschieden / weilen aber gar wenig daselbst erschienen/als ist auch nichts verrichter/ uñ allein Mt. wochs vor Christi Himmelfahrt der Städt Gesandte vor Ihre Maj. beschieden und ihnen in Beyseyn Hn. Adolphs und Johannes Churfürsten zu Mayntz und Trier / Hn. Albrechts Churfürsten von Brandenburg / Hn. Johanns Bischoffs von Augspurg/ Hn. Albrechts Hertzogs in Bayern / Hug und Ulrichs Grafen zu Montfort/ Hugen Grafen von Werdenberg/ Rudolff Grafen zu Sultz/ Jost Grafen zu Zollern/ Henrich Marschalcken und Joh. Rebweins Doctoris vorgetragen worden / was Kayſ. Mt. hiebevor wegen Hülff wider den Türcken gesucht / und Ihro darauf die Reichs-Stände zu Regenspurg 10000. Mann ohne Verzug zu schicken verwilligt hätten/solches seye bekant/begehrten derowegen an die Frey- und Reichs-Städte mit Außschliessung der Herrn-Städt / Anse-Städt und Eydgenossen/ auch dem grossen Anschlag ohne Schaden/ Jh. Mt. Hauptleuten 1000. Pferd zu zusenden/ dz solche auff Jacobi darunten seyn möchten/und solten sie es wol darfür halten/ wañ dem kleinen Anschlag der 10000. Mañ zu Regenspurg nachgegangen/dz das Begehren der 1000. Pferd nit geschehe auch dardurch merckliches Schaden fürgekomen worden wäre/Jh. Mt. wolten auch deßwegen allen Ständen einen andern Tag des grossen Anschlags halben außschreiben. Nachdeme aber nur von 15. Reichs-Städten Abgeordnete erschienē/ haben diese sich der begehrten Hülffe halben entschuldigt/ uñ sich erbotten/solches denen Abwesenden zu verkündigen/ welches Kayſ. Mt. verwilligt/uñ dabey vermelden lassen/weilen/der Sage nach / der Hertzog von Burgund auf Ableiben des

„Hertzogs von Geldern / solches Land unter sich zu „bringen / ingleichen der König von Franckreich / umb „etwas von der Teutschen Nation zu überziehen / in „starcker Rüstung uñ Vorhaben / Item in Lothringen „Sammel-Plätz seyn auch aus Lumparden ein merck„lich Volck in Teutschland kommen solte / und über „dieses alles in Teutschland selbsten Entpörungen „seyen / als solten sich die Städt vorsehen und rüsten / „ob Ihre Maj. ihrer nothdürfftig seyn und sie erfor„dern würde / jedoch ohne Abbruch der 1000. Pferde.

„Uber dieses Begehren seynd die Reichs-Städt „auff Johannis Baptistæ Tag zu Franckfurt zusam„men kommen / und weil ihnen die Absonderung der „Herrn-Ansetstädt und Eydgenossen schwär zu Ge„müth gegangen / auch bereits viel Städt dem Reich „entzogen / uñ ferners an Chur-Fürstē / Grafen / Frey„en / Herren / Ritter uñ Knecht kein Ansuchen oder An„ruffen ins gemein gethan worden / wie nicht weniger „der gemachte Landfriede keine Würcklichkeit erlangt „oder Nutzen gebracht / sondern den Städten darüber „mannigfaltige Beschädigungen zugefügt worden / „so giengen viel dahin / das Begehren der 1000. Pferd „schlechter Dings abzulehnen / andere aber wolten mit „Bedingung zur Hülffsleistung sich erbieten: Und „wie man sich nun darüber nicht vergleichen kundte / „wurde ein anderer Tag nach Eßlingen auff divisio„nis Apostolorum gedachten Jahrs berahmet / und ob „zwar auch daselbst nichts gewisses geschlossen / son„dern beliebt worden auf Vincula Petri zu Speyr wie„der zu erscheinen / nach deme aber der mehrer Theil „auf der Weigerung bestanden / und Kayſ. Maj. a„ber dazumahl im Anzug nach Straßburg waren / ha„ben gemeine Städt Nürnberg / Franckfurt / Ulm „und Heilbrun ersucht / ihre Botschafften auf ge„meinen Kosten dahin zu senden / und Ihrer Maj. der „Stätt Entschuldigungen vorzubringen / daß nemlich „wegen der schwären geschwinden Läufft und Entpö„rungen / wie Ihro Maj. selbst wüsten / viel nöthiger „wäre / Leut bey ihnen zu behalten und des H. Reichs „Städte zu versehen / als von ihnen wegzuschicken ꝛc. „welches dañ umb Bartholomäus Tag umb 12. Uhr „Nachmittags in Beyseyn Chur-Maynz und Trier / „Ertz-Hertzog Maximilians von Oesterreich / Hertzog „Ludwigs und zweyer Albrechten von Bayern / Bi„schoffs zu Straßburg und Eichstätt / Marggrafen „Carl und Marxen zu Baden und etzlicher Chur- und „Fürstl. Botschafften geschehen / und im Namen Jh. „Maj. durch Churf. Adolffen zu Maintz geantwortet „worden / daß sie sich des Abschlags der 1000. Pferd „nit versehen / weilen sie aber bereits die Brieff wegen „eines Tags nach Augspurg (davon das folgende 11. „Capitel handelt) allenthalben außschreiben lassen / „so seye Jhr. Maj. Meynung / daß der Städte Send„botten mit vollem Gewalt / ohne hinder sich bringen / „daselbst erscheinen solten. Dieser der Kayſ. Maj. Un„gnad Würckung haben die Städt mercklich und „gleich auf dem folgenden Reichstag empfunden.

Der Städte Gesandte so vorgesetztem Stätt-Tag beygewohnt / seynd also beschrieben.

Cölln.

Peter zur Glocken. Walther von Pilsen / D.

Aach.

Johan Bertold / Burgermeister.
Anthonius Bistoltz.
Arnoldus Monßgin / Secretarius.

Straßburg.

Herr Hans Rudolph von Endingen / Ritter.
Cunrad Ryff. Basel.
Herr Hans von Bernfels / Ritter.
Henrich Zügler.

Lübeck.

Johann Oschausen.

Augspurg.

Hans Wittel / Burgermeister.

Nürnberg.

Michel Derrer.

Ulm.

Jacob Ehinger / alter Burgermeister.

Wormbs.

Werner Brume.

Speyr.

Jtzl Fritz / der Alte.

Nördlingen.

Otto Wetter.

Reutlingen.

Conrad Ulm.

Uberlingen.

Johann Necker / Stadtschreiber.

Rotweil.

Melchior Hertwig.

Hall.

Georg Wonhart.

Hagenau.

Claus Armbrüster.

Hailbrun.

Hans Dunckelspül. Michel Hungerling.

Wimpfen.

Hans Volprecht.

Goßlar.

Herman Roden / Secretarius.

Mühlhausen.

Henrich Schmidt.

Wetzlar.

N. N.

Die übrige Reichs-Städt haben ihren Gewalt andern auffgetragen.

Wer zuvor angeregten Anschlag auff den zehenden Pfenning mit seiner gantzen Außführung zu vernehmen begehrt / der hat solchen bey Herrn Melchior Heiminsfeldt Goldast. *in Constitut. Imperii* zu lesen / aber die Specification, wie ein jeder Stand in dem Anschlag der zehen tausend Mann belegt / ist ein sonder Werck / und damit beschaffen / wie folgende Verzeichnus außweist.

Vermerck den Anschlag der 10000. Mann.

Hiernach stehet begriffen der Anschlag der 10000. Mann / der auch hie auff dem Kayserl. Tage uff Georgii bestimpt fürgenommen und gemacht worden Anno LXXI.

Churfürsten.

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Bischoff von Maynz mit den Städten und Schlossen / so der von Eisenberg inn hat / und der Stadt Erfurt.	36	87
Bischoff von Cölln	20	65
Bischoff von Trier	20	20
Pfaltzgrafe	20	80
Hertzog Ernst zu Sachsen	30	80

Ertzbi-

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Ertzbischoff.		
Magdeburg	20	60
Saltzburg	20	40
Bisantz	10	20
Bremen	15	30
Bischöffe.		
Passaw	12	30
Freysing	6	20
Kemsee	4	5
Gurgk	5	15
Seckhau	3	5
Lanandt	2	4
Chure	4	20
Costentz	6	15
Basel	3	20
Straßburg	10	35
Speyr	8	15
Wormbs	3	8
Augspurg	10	25
Eystätt	10	25
Regenspurg	2	4
Bamberg	15	50
Würtzburg	20	55
Meychsen	2	4
Neumburg	3	6
Merspurg	3	6
Hildesheim	6	12
Halberstatt	4	10
Münster	5	15
Osenaburg	2	6
Münden	2	4
Verden	2	6
Badelborn	2	6
Lübick	2	6
Utrich mit den dreyen Städten	50	100
Camyn	4	10
Schwerin	5	7
Breßlaw	2	3
Genff	2	3
Camerach	10	20
Duln	4	6
Verdun	6	10
Losan	6	15
Metz	10	20
Weltliche Fürsten.		
Hertzog Ludwig zu Niedern und Obern Bayern	30	80
Hertzog Wilhelm von Sachsen	30	80
Hertzog Sigmund von Oesterreich	41	100
Hertzog Albrecht in Bayern	25	70
Hertzog Otto von Bayern	10	20
Hertzog Ludwig von Veldentz	10	20
Hertzog Friderich Grafe zu Spanheim	6	12
Hertzog von Berg und Gülch	20	40
Hertzog Heinrich von Braunschweig	15	30
Hertzog Wilhelm von Braunschweig	10	20
Die andern Hn. von Braunschweig	8	16
Hertzog von Lunenburg	10	20
Vom Hertzogthum von Stettin	15	30
Vom Hertzogthum Pommern	15	30
Hertzog Erich } von Wolgast	9	18
Hertzog Watzlaff }	9	18

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Die Hertzogen von Meckelburg	14	28
Hertzog von Holstein	20	40
Der von Cleve	25	60
Hertzog von Geldern	25	50
Beyde Landgrafen von Hessen	26	30
Beyde Landgrafen zu Leuchtenberg	3	6
Marggraf Carl von Baden	15	30
Marggraf der Jünger von Roteln	4	8
Graf von Göritz	30	40
Maydenburg	2	4
Welsche Fürsten.		
Hertzog von Saphoy	50	100
Hertzog von Lothringen	25	50
Der Printz von Calym	13	25
Grafen und Herren.		
Graf Ulrich von Würtemberg	15	30
Graf Eberhard von Würtemberg	15	30
Alle Grafen von Helffenstein	2	4
Kirchberg	2	4
Die Brüder von Wernberg	3	6
Die von Lupffen	2	4
Graf Haug } von Montfort	2	4
Graf Ulrich }		
Die von Fürstenberg	1	2
Die von Zimern	1	2
Die von Staffeln	1	2
Gundelfingen	1	0
Liechtenberg	4	8
Eberstein der Junge	1	2
Geroldseck	1	2
Graf Ulrich von Oettingen	4	6
Graf Ludwig von Oettingen	1	2
Haydeck	1	2
Rappoltstein	2	4
Blanckenstein	1	2
Alle von Strauffenberg	1	2
Ochsenstein	1	2
Thierstein	1	2
Hohenfels	1	1
Die von Sultz	1	2
Hohenzollern	1	1
Die Herren von Brandts	1	2
Die Grafen von Sonenberg	2	4
Der von Metsch	1	2
Graf Wilhelm von Hennenberg	4	6
Graf Georgen Sohn von Hennenberg	5	10
Graf von Castell	1	2
Graf Hans von Wertheim	3	6
Graf Wilhelm von Wertheim	1	2
Beyde Grafen von Reyneck jeglicher	3	6
Die von Hohenloh	4	8
Die von Weissenburg	2	4
Schenck Friderich von Limpurg	2	4
Schenck Conrad von Limpurg	2	4
Die Schencken von Erpach	2	4
Bickenpach	1	1
Sigmund/ Herr zu Schwartzenberg	1	2
Michel/ Herr zu Schwartzenberg	1	2
Grafen von Catzenelnbogen	15	20
Grafen von Leyningen	3	6
Der Alt von Hanau	4	6
Der Jung von Hanau	4	6

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Der von Nassaw zu Breda	15	30
Die von Wyßbaden	1	2
Die von Sarbrücken	3	6
Graf Philip von Nassaw	3	6
Epstein/ Herr zu Königstein	2	4
Epstein/ Herr zu Müntzenberg	1	2
Herr Ludwig von Eisenberg	4	8
Virneberg	2	4
Der von Salm	2	4
Gemen	2	4
Der von Rodenbach	4	6
Der von Arberg	3	6
Die von Hanstein	2	4
Fynstingen	2	4
Rheingrafen	2	4
Die Herren von Oberstein	1	2
Der von Neuenar	1	2
Die Vögt von Hanolstein	2	4
Die Herren von Horen	1	2
Pitsch	1	2
Graf von Seyne	2	4
Graf Otto von Sulms	2	4
Graf Kuno von Sulms	4	8
Die von Anhalt	4	8
Alle von Maußfeldt	6	12
Stolburg	5	10
Die von Buchlingen	2	4
Die von Barby	2	4
Graf Sigmund von Glichen	2	4
Graf Georg von Glichen	1	2
Graf Erweyn von Glichen	1	2
Graf Heinrich von Schwartzenburg	5	10
Graf Günther von Schwartzenburg	5	10
Gerà	2	4
Pleß	2	4
Plawen	2	4
Witte	2	4
Der von Reinstein	1	2
Graf von der Marck	4	10
Morsee	4	10
Der Graf vō Roßheim im Frießland	50	100
Der von Lippe	2	4
Aldemburg	4	8
Grafen von der Hoy	3	4
Westerburg	1	2
Die von Runckel	1	2
Die von Waldeck	1	2
Die Schencken von Landsperg	2	4
Wickhenstein	2	4
Die von Spiegelberg	2	4
Die Grafen von Rapyn	4	8
Deckelburg	1	1
Die von Bentheim	1	2
Ulrich Freyherr zu Grafneck	3	6
Die von Schaumburg	3	6
Alt und Jung von Abensperg	3	6

Die Aebte und Prälaten.

Fuldt	4	8
Herßfeldt	1	2
Ewang	2	4
Weissenburg	2	4
Camberg	1	1
Salmanßweiler	2	4
Murbach	2	4
Kempten	2	6
Weingarten	2	4
S. Gallen	3	6
Reichenaw	1	1
Weissenaw	1	1
S. Blasii	2	4
Zu S. Georgen	1	1
Gengenbach	1	1
Kurfey	1	2
Mulbron	3	6
Probst von Schiessenriedt	1	2
Abt von Backenedt	2	4
Abt von der Zinnen	2	4
Abt zu Rittershausen	1	2
Creuzlingen	1	2
Waldtsachsen	2	4
Castel	1	4
Abt von Einsidel	1	2
Von S. Maximin	2	3
Von S. Matthis	1	2
Von Heydenhausen	1	2
Von Rockenburg	1	2
Von Ochsenhausen	1	0
Von Sels	1	0
Von Rockenhausen	2	3
Von Albe	1	2
Von Knöntzlingen	1	2
Von Elchingen	1	2
Von Blawbüren	1	2
Von Zwifalten	1	2
Von Essing	1	2
Von Pfeffers	1	0
Von Johans	1	0
Von Petershausen	1	2

Teutsch Orden.

Der Meister Teutsch Ordens	4	8

Baleyen.

Die Baleyen zu	Coblentz	2 4
	Elsaß	2 4
	Oesterreich	2 4
	Asch	2 4

S. Johanns Orden.

Meister S. Johanns Orden mit sampt allen Häusern in Teutschen Landen desselben Ordens.	15	30

Die Städte.

Regenspurg	10	20
Nurnberg	14	28
Rotenburg	5	10
Weissenburg.	2	4
Schwäbisch Werdt	2	4
Wynßheim	3	6
Schweinfurt.	2	4
Wimpffen	2	4
Hailbrón	3	6
Halle	6	12
Nördlingen.	6	12
Dünckelspuhel	3	6
Ulm	16	32
Augspurg	14	28
Giengen	2	4

	zu Roß.	zu Fuß.
Aulen	1	0
Bopffingen	1	0
Gmundt	2	4
Eßlingen	5	10
Reutlingen	3	6
Weyl	1	2
Pfullendorff	2	4
Kauffbeurn	2	4
Uberlingen	3	6
Ehenheim	2	3
Wangen	1	2
Ulm	1	2
Leutkuchen	1	2
Memmingen	4	8
Kempten	4	8
Buchorn	1	2
Ravenspurg	4	8
Biberach	2	4
Lindau	3	6
Costnitz	13	26
Basel	15	30
Straßburg	20	40
Kayserßberg	2	4
Colmar	3	6
Schletstatt	3	6
Mühlhausen	3	6
Rotweil	4	8
Ingelsheim	1	2
Hagenau	4	8
Weissenburg	3	6
Speyr	6	16
Wormbs	5	10
Franckfurt	15	30
Friedberg	3	6
Geilnhausen	3	6
Wetzler	2	4
Cölln	20	40
Aach	6	12
Trier	6	12
Metz	25	50
Tuln	4	8
Verdun	4	8
Bysantz	5	10
Lübeck	18	36
Hamburg	10	20
Wyßmar	10	20
Dortmundt	4	8
Lunenburg	10	20
Sundt	10	20
Rostock	8	16
Braunschweig	16	32
Bremen	10	20
Gribßwaldt	8	16
Quedelnburg	6	2
Meydenburg	2	4
Mühlhausen	6	12
Northausen	6	12
Hildesheim	6	12
Herfurden	2	4
Sost	8	16
Brackhel	6	12
Staden	6	12
Warttberg	3	6
Lamgau	2	4
Padellborn.	4	8

Eydgenossen.

Item/so sollen die Eydgenossen von Bern/Lucern/Zürich/Solothurn/Freyburg in Uchtland/ und ander so in Eynung mit ihn sind / haben 100. zu Roß/ 900. zu Fuß.

Doch sollen die Abt/Prælaten/Grafen und Herrn/ die als hievor steht angeschlagen und in der Eydgenossen Land gesessen sind / nicht in der nachstgemeldten Summa begriffen seyn / sondern bey dem Anschlag beleiben/der uff jeden/ wie hievor von ihm geschrieben steht/insonderheit gesetzt ist.

Königreich zu Böhem.

Item/ das Konigreich zu Böhem mit Mähren/ Schlesien/Lußnitz/sechs Stätt Eger / und Elbogen Kreyß sollen haben 300. zu Roß. und 700. zu Fuß/ die sollen sie unter einander anschlagen.

Item/Hertzog von Burgundi ist sein Anzahle nit angeschlagen/dieweil man ein Botschafft an ihn fertigen will.

Unter andern Handlungen und Sachen / so uff diesem Reichstag furgangen/ist ein Streit zwischen der Churfürsten und Caroli Hertzogen zu Burgund Botschafften der Session halben entstanden/ davon wird also geschrieben : Oratores Burgundi cum post legatos Electorum collocati atque ideo despecti viderentur,redire in subsellia recusarunt. Electores qui aderant abſentibus collegis, quanquam summa cum modestia dignitatem tamen communem tuebantur. Burgundi potentiam sui Principis & in Gallia & in Germania maximam,Electores parem nobilitatem ac vetustum morem objiciebant, seque è corpore Cæsaris cum essent , ne regibus quidem si adessent cedere oportere contendebant. Quæ contentio cum tres prope horas consumsisset , non antea est sublata, quã Burgundi alteris subsellis ad frontem Cæsaris inter Oratores regios locarentur. Tum demum & ipsi auxille Principis sui dignitatem , quod in ordine absentium regum sederent , & Electores servasse æstimationem suam,quod Burgundi excluſi à primis subsellis,videbantur.

Das ist:

Die Burgundische Bottschoff ist in der ersten Versammlung nach den Churfürsten und ihren Gesandten gesessen/welchs sie vor ein Verkleinerung auffgenommen/und sich in der andern Versammlung einzustellen verweigert. Die Churfürsten so persönlich erschienen haben in Abwesen ihrer Collegen mit höchster Bescheidenheit ihre allgemeine Hochheit gehandhabt / Hingegen die Burgundische ihres Hertzogen grosse Macht in Franckreich und Teutschland fürgewendt. Die Churfürsten aber setzten ihren Grund auf das alt Herkommen im Reich / und daß sie Glieder eines solchen Leibs wären / darauß man die Kayser solt erwählen / und bestritten / daß wenn Könige in der Reichs Versammlung wolten sitzen/ daß sie ihnen zuweichen nicht schuldig. Diese Irrung

rung hat sich fast drey Stunden erstreckt/und der Gestalt geendet / daß man die Burgundische auff eine Banck/da der Könige Gesandte gesessen/ gegen dem Kayser über gesetzt/und haben sich dieselbe lassen beduncken/sie hätten ihrem Hertzogen hiemit ein stattliche Ehr zugelegt/ daß sie an dem Ort der abwesenden König gesessen. Die Churfürsten aber habens dahin vermerckt/daß sie ihre Hochheit erhalten/ in dem sie die Burgunder von ihrer Banck abgeschafft.

Von diesem Reichstag schreibt der Päbstlichen Gesandten einer Augustinus Patritius mit diesen Worten: Fuit sane conventus hic Ratisbonensis frequentissimus, & omnium ut semores ajebant, nostra aetate maximus, in quo Cæsar cum quinque Electoribus & Principibus quam pluribus, duobus legatis Apostolicis, altero Cardinale, altero Episcopo, & Regum & civitatum oratoribus permultis consedit.

Das CXIII. Capitel.

Kayser Friderich beschreibt einen Reichstag gen Augspurg Anno 1474. handelt darauf zuvorderst von allgemeinem Landfrieden/ verkündt denselben offentlich: Kayserliche Majestät pflegen wegen Verbesserung deß Landfriedens/und deß neuen Anschlags deß zehenden Pfenninges halben/ mit der Frey- und Reichs Städt Botschafften unterschiedliche Handlungen/ berichten dieselbe deß Proceß/den seine Majestät in Erörterung der Irrungen mit Churfürst Friederichen Pfaltzgrafen gebraucht: und von andern Sachen/so zur Nachrichtung dienlich.

IM Jahr 1474. auff Freytag vorm Sontag Vocem Jucunditatis hat Kayser Friederich im Bischofflichen Hof zu Augspurg / darinn seine Majestät losirt gewesen / die Ständ deß Heiligen Römischen Reichs erfordert / und in Gegenwart Herrn Marxen / deß Titels S. Marxen Priesters/ Cardinals/Patriarchen zu Aquilegi/durch Marggraf Albrechten Churf. zu Brandenburg fürtragen lassen/ daß die Kayſ. Maj. auf jüngst gehaltenem Reichstag zu Regenspurg mit höchstem Fleiß bedacht und wol ermessen hätten/daß dem Feind Christi dem Türcken kein fruchtbarer Widerstand gethan werden möchte/ es wäre dann daß zuvor ein gemeiner Fried in dem H. Reich angericht würde/ der auch damahls auff 4. Jahr fürgenommen / gesetzt und verkündet worden wäre. Demnach aber nun die Zeit desselben mehrentheils verschienen/und eine Nothdurfft wäre/daß derselbe erlängert und erstreckt würde/ Seine Majestät auch denselben zu erlängern und zu erstrecken angesehen hätte/damit darnach von andern deß Reichs Obligen und Beschwernussen desto fruchtbarlicher geredt/berathschlagt und gehandelt werden möchte/ so wäre Kayserlicher Majestät Meynung davon Berathschlagung fürzunehmen / wie solche Erlängerung deß gemeinen Friedens ins Werck zu richten/ und beharrlich zu erhalten / wolle auch unverzüglich darin verfahren/und mit gutem Fleiß handlen / mit Befelch/ daß alle so zu diesem Tag beruffen / bey der Buß in den Kayserlichen Verkünds-Brieffen begriffen/darauff verbleiben und nicht abscheiden sollen. Nach solchem Furtrag hat der Päbstliche Legat ein Oration in Latein gehalten / darin den Frieden und darauß folgenden Nutz und Fruchtbarkeit zierlichen außgestrichen/und solchem standhafft anzuhangen/zu handhaben und zu schirmen alle Stände fleissig vermahnt/uñ unter andern gesagt/daß vor aller Berathschlagung davon zu reden uñ zu bedencken sey/wie ein allgemeiner Fried angestellt werde/ dann wider den Türcken oder andere Feinde zu kriegen/und sein Vatterland sampt Haab und Nahrung/Weib/Kind und Verwandte/in Unfrieden / Krieg und Streit zu lassen/wäre der Vernunfft gantz widerwärtig. Die höhere Stände haben dem Päbstlichen Legaten gern Beyfall gethan / sintemal der angeregte Frieden An. 1471. also verfaſt / daß die geringere desselben sich nicht erfreuen können.

Folgenden Samstag zu sieben Uhren vor Mittag seynd der Frey- und Reichs-Städte Raths-Botschafften auffm Rathhauß zu Augspurg zusammen kommen/zu bedencken/ was gestalt sie sich auff Kayserl. Majestät Fürtrag wolten verhalten. In dieser Zusammenkunfft der Städte Gesandten/ haben die Rheinische/ Elsassische/ Wetterauische/ Sächsische und Düringische absonderlich einseits / und die Schwäbische und Fränckische auch besonder auff der andern Seite gesessen / und sich verglichen und überkommen/daß sie auff beyden Orten / wie sie ungefährlich dazumal gesessen/ins künfftige sitzen / und die Umfragen abgewechselt gehalten werden solten. Nach gehabter Berathschlagung haben sie der Kayserl. Majestät durch einen Außschuß der Städte Regenspurg/Augspurg/Nürnberg/Speyr/Franckfurt und Ulm fürtragen lassen/daß sich gegen Ihr Kayserliche Majestät die Frey- und Reichs-Städte / der vätterlichen Sorgfältigkeit / Ruhe und Frieden zu pflantzen/und handzuhaben/ dessen die Städte insonders nothdürtig und begierig / unterthänig thäten bedancken/würden sich auch der vertrösten Erstreckung aller Ziemlichkeit befleissen. Sie könten aber Ihr Majestät nicht bergen/ daß die Städte in solchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs/Beschädigung/ verderblichen Kosten/Nachtheil und Verlust / an ihren Leuten/ Leiben und Gütern gelidten / dann zuvor in viel Jahren beschehen / wie sie es der Länge nach könten außfündig machen/ wann es ihr Majestät anzuhören nicht verdrießlich. Derhalben der Städte unterthänigste Bitt/Ihr Kayserliche Majestät wolle den Frieden und dessen Erlängerung dergestalt ermessen und verfügen / damit so merckliche Verachtung und Uberfahrung desselben fürkommen/ und so wol an Geringern als Höhern und Mächtigern vestiglich und in durchgehender Gleichheit gehandhabt/ und so die Städt wider die Verbrecher hinwider mit Thätlichkeit zu verfahren verursacht und gedrungen würden/daß Ihr Majestät darvor seyn/und nicht gestatten wolten / daß darumb die Städte in Spruch und Forderung genommen / noch in Kosten und Schaden gebracht werden/ inmassen sie dann in keinen Zweiffel setzten/ Ihre Kayserl. Majestät solches alles nothdürfftig betrachten / und die Frey- und Reichs-Städte / als Kayserlicher Majestät und deß Reichs gehorsame und getreue Unterthanen mit gnädigem Schutz/ Schirm und Frieden gnädiglich versehen

sehen und bedencken werden/das wolten sie mit schuldigem Gehorsam und Pflicht allezeit unterthänigst verdienen.

Solch Anbringen haben Kayserliche Majestät von der Städte Außschuß und Gesandten angehört/ und davon ferner Rath zu pflegen sich erbotten. Aber gleich selbigen Tags nach Mittag zwischen fünff und sechs Uhren seynd sie in Kayserlichem Ornat und Kleinodien/sampt den Churfürsten und Fürsten/ auf dem Marck zu Augspurg auf einem erhöchten Stuhl/ als wolten sie Lehen und Regalia „ dem neuen Bischoffen von Freysingen „ ertheilen/ niedergesessen/und haben in grosser Versammlung deß gemeinen Volcks/Mann und Frauen/Alt und Jung/über alles versehen / den Landfrieden zu Regenspurg vor vier Jahren auffgericht/auffs neu lassen verlesen/ und denselben auf sechs Jahr erlängert/welchen der Päbstliche Legat alsbald offentlich mit einem Lateinischen Confirmation-Brieff bestättigt.

Samstags vor Sontag Exaudi An. 1474. seynd alle Stände und Städte abermal in Kayserlicher Majestät Palatium erfordert / und daselbst durch Kayserl. Majestät Cammer-Procuratorn Fiscale/in Summa solcher Fürtrag beschehen: Es sey männiglich wissend/ welcher massen der ungestümme wütende Feind Christi der Türck die Christenheit viel Jahr und Zeit angefochten/und deren Land und Leut mit Vergiessen unzehlichen Menschen-Bluts unter sich zu bringen gesucht/dieselbe verhergt / mit Feur angestossen/beraubt und bezwungen/und in seiner tyrannischen Begierde an dem Unterzug der Orientischen Reich nicht ersättigt sey / sondern in stäter Ubung gewesen / und noch sey/ das Occidentalische Reich zu betrüben/zu überwältigen und zu beherrschen/welches Kayserliche Majestät als ein Christlicher Fürst und Haupt der Christenheit billich zu Hertzen genommen/und solchem ungestümmen Fürbrechen Widerstand zu thun / mit dem Heiligen Vatter dem Pabst einen Reichstag gen Regenspurg gelegt/ und dahin alle Stände und Städte erfordert / daselbst nach gehabter Berathschlagung eine gemeine Zusag zu ersprießlicher Hülffleistung geschehen / und ein allgemeiner Anschlag gemacht / der Seiner Kayserlichen Majestät der allergleichst uñ auffträglichst beduncke/ und zu dessen Vollstreckung und Handhab dieser Tag außgeschrieben sey. Solchem unverzüglich nachzukommen / hätten Kayserliche Majestät sampt den Päbstlichen Legaten den bewilligten Anschlag in Schrifften stellen/und den Churfürsten / Ständen und Städten davon Abschrifft geben zu lassen befohlen/ und wolte sich Kayserl. Majestät versehen/es würde sich ein jeder Stand / als frommen Christen gebührt/so gehorsam und willig verhalten / damit der Heilige Vatter der Pabst und Seiner Kayserlichen Gnaden Strengkeit gegen jemand zu gebrauchen nicht Noth thun werde/sondern ein jeder Belohnung von dem Allmächtigen / und von Kayserlicher Gnaden/Danck und Gnad gewarten/das wollen dieselbe gegen Churfürsten und Fürsten in Gnaden beschulden/und gegen alle andere gnädiglich erkennen.

Auff solch Fürhalten haben sich Herr Albrecht Churfürst von Brandenburg/ andere Fürsten/ Prælaten/Herren/Bottschafften und der Städte Raths-Freunde auff ein Ort gezogen/ und nach kurtzer Unterred gedachter Churfürst in aller Namen Antwort geben/Sie hätten Kayserlicher Majestät Vorhalten vernommen/ und wolle es dieselbe dafür halten / daß ihnen allen und jeden insonderheit das Anliegen der Heiligen Christenheit billich leyd sey. Demnach dann Seine Kayserliche Majestät solchen Anstössen und Einbrechen deß Feinds Widerstand zu thun in Ubung sey / und einen schrifftlichen Anschlag begreiffen lassen/so thäten sie sich hierumb gegen dieselbe bedancken/wären der Abschrifft gewärtig/ und wolten sich als frommen Christlichen Churfürsten/ Fürsten/Herren/ und Christen-Menschen gebührlich hierin verhalten.

Sontags Exaudi haben die Kayserliche Majestät der Städte Gesandten / so sich auff im Rathhauß versammlet/durch Herrn Henrichs zu Pappenheim Erb-Marschalcks und Ritters Sohn/ gen Hof zu kommen/ erfordert / und in Gegenwart etlicher Grafen und Prælaten berührten Gesandten durch Herrn Hauck Grafen von Werdenberg lassen fürhalten/ es wäre zu Regenspurg vor vier Jahren durch Zuthun deß Päbstlichen Legaten/nach Erwegung mancherley Weg und Mittel/von einem Anschlag geredt/ darin der Geringste und mächtigste wieder in seinem Wesen vom Hirten biß an den König gleich angelegt wäre/welchen Kayserl. Majest. den Erbaren Städten/ als seinen gehorsamen Unterthanen in Schrifften überantworten lassen / sich darnach haben zu richten. Nun wären seine Majestät jederzeit den Erbaren Städten Gnad und Gunst zu beweisen geneigt gewesen/und noch/es hätten aber dieselbe seiner Majestät zu Wien durch ein Bottschafft ein schimpffliche Antwort geben / darab sie sonder Mißfallen und Ungnad empfangen/und wo sein Kayserliche Gnad auß Adelicher angeborner Mildigkeit den Städten nicht so gnädig gewesen / hätten sie uff solche ihre Antwort Strengkeit zu gebrauchen gute Fug und Ursach gehabt. „ Darnach als Ihre Majest. im Jahr 1473. nach Augspurg kommen wären / hätten sie ein klein leichtlich Muthung und Begehren an die Städt thun lassen/ (nemlich der 1000. Pferd) die an sich selbst so gering zu schätzen / daß sie einem jeglichen andern Fürsten nicht wol zu versagen gewesen wäre / darauff dann die Städte wieder ein Bedencken genommen/ und vielleicht etliche / die Ihrer Majestät widerwärtig gewesen / (auff Pfaltzgraf Friderichen Churfürsten ziehlende) zu ihnen gerufen/und Ihro zu Straßburg abermal eine solche Erklärung gegeben / daß sie gleicher Gestalt mit der Strenge gegen sie zu verfahren wol Ursach gehabt hätten. „ Dieweil dann deß Türcken Fürbrechen und Tyranney offenbar und am Tag läge / und seiter dem Tag zu Regenspurg an etlichen Orten in Steyr/Kärndten/Crain/und andern Orten/merckelicher Abbruch und Schaden der Christenheit beschehen/und auff 60000. Christen-Menschen gefänglich hinweg geschleifft/Kinder zu Stücken verhauen/ also daß Vatter und Mutter/Stück und Viertel von ihren Kindern funden hätten / und viel andere unmenschliche Tyranney und Härtigkeit mehr verübt worden/darzu es vielleicht nicht kommen / so dem Anschlag unverzüglich nachgangen/und solcher Verzug nicht eingeworffen / So wäre Kayserlicher Majestät ernstliches Fürnehmen / daß der hochnothwendige

Widerstand in keinen Verzug gesetzt werden solte/ darumb sie sampt dem Päbstlichen Legaten angesehen/ daß dem Anschlag zu Regenspurg fürgenommen/ ohne Einrede und Verzug nachgangen / und derselbe der Städt Gesandten copeylich zugestellt werden solte / zu dem End / daß ein jeder Raths-Bott einer jeden Stadt solchen übersehen / die Städte dem Anschlag unverzüglich nachkommen/ und sich hierin als gehorsame Unterthanen verhalten solten / damit S. Kayserliche Majestät ihre angeborne Gnad und Gütigkeit / die sie den Städten allezeit gnädiglich erwiesen/ in Ungnad und Ungütigkeit zu verwenden nicht verursacht / auch nicht Noth werde/ die Ungehorsamen mit Hülff der Gehorsamen/ mit der Buß und Pön im Anschlag begriffen/ zu straffen/ darüber S. Kayserl. Majestät und Päbstlicher Legat Executores und Commissarios setzen würden. Es solten auch der Städt Gesandte wissen / daß seiner Kayserl. Majestät Meynung nicht wäre / daß sie die Anlag der Geld-Hülff zu ihren Händen zu nehmen gedächten/ sondern ein jede Stadt solte den Anschlag bey sich behalten/ und auff der Kays. Majestät Hauptleut Erfordern/ Leut zu Roß und zu Fuß darum bestellen/ und denselben zusenden/ damit an dem H. Werck der Christenheit niemand gefährt werden möchte. Hierüber sich die Gesandte durch der Stadt Straßburg Raths-Freund Hans Rudolph von Endingen Ritter erklärt/ Sie hätten der Kays. Maj. Begehren unterthänig angehört / und so ihnen der Anschlag gegeben würde/ wolten sie sich hierin wie ziemlich verhalten/ dann sie und ihre Freund die Städte wären Kayserl. Majestät als gehorsame Unterthanen allezeit gehorsamlich und gern zu dienen willig. ☞ „ Und dabey demüthig gebetten / nicht darfür zu „halten / als wann die Frey- und Reichs Städt zu „ihren Handlungen jemand / der ihrer Majestät wi„derwärtig seye gezogen / oder sich durch dieselbige „verleiten lassen hätten/ sondern sie solches Angebens „und Vermuthens in Kayserl. Gnaden zu entheben/ „dann sie dessen je gäntzlich unschuldig seyen. „ ☜

Auff den Pfingstabend seynd der Städt Gesandte sampt lich für Kayserl. Maj. beschieden/ und gegen Abend zwischen 5. und 6. Uhren vor derselben erschienen/ und sind bey Kayserl. Maj. gesessen der Bischoff von Mentz / Eystätt/ Chur/ Trient/ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Hertzog Maximilianus zu Oesterreich/ Graf Rudolph von Sultz/ Graf Hauck von Montfort/ Graf Haug von Werdenberg/ Herr Stephan Eintzinger/ Hr. Thomas von Zeile/ Thom-Prost zu Costentz/ Herr Hans Rebwein / Meister Hans Keller/ Fiscal / Herr Henrich zu Pappenheim/ Marschalck. Und hat Marggraf Albrecht auß Befelch Kayserl. Majest. den Gesandten von den Erb. Frey- und Reichs-Städten angezeigt: Es hätten Kayserl. Majestät gleich Anfangs ihres Regiments zu Beförderung Fried und Gemach im Heil. Reich allen Fleiß angewendt / zu Nürnberg einen 5. jährigen außgehen lassen/ solchen allhie auf sechs Jahr erlängert/ und dabey ermessen/ daß zu fruchtbarer Handhabung noth wäre / von Hauptleuten an diesem Ort zu reden/ und wie denselben Zuthun zu thun / damit deß Reichs Straffen / der Werbend und Bauersmann / und männiglich in dem Frieden gehandhabt und beschirmet werden möchte. Wann dann Seine Kayserl. Majestät vernommen / daß die Erb. Städt Frieds nothdürfftig / hätten sie ihnen ihr Vorhaben nicht verhalten wollen / mit Begehren / daß sie ihr Bedencken hierüber anzeigen wolten / wie der Fried und dessen Handhab nach ihrem Gutdüncken versehen und bestellt werden solle / dann Kays. Majestät die Rathsbotten hievon gern wolte hören reden.

Demnach die Städt-Gesandte in ein Nebengemach abgetretten/ und sich kurtz einer Antwort verglichen/ haben sie durch der Stadt Straßburg Gesandten solche folgenden Inhalts geben:

Der Erb. Frey- und Reichs-Städte Sendbotten hätten der Kayserl. Maj. Fürhalten vernommen. Dieweil nun dieselbe Friedens zum höchsten vonnöthen/ setzten sie in keinen Zweiffel/ Kayserl. Maj. würde auß hohem Verstand/ ohne ihr als der Geringern Erinnerung/ fruchtbarlichen guten Rath und Weg dazu ersinden/ und daran seyn/ damit der Fried vestiglich gehandhabt und gehalten werde / mit unterthänigster Bitt/ Kayserl. Majestät als ihr gnädigster Herr wölle das Werck selbst gnädiglich bedencken/ und verfügen was ins gemein ersprießlich und heilsam seyn möchte. Kayserl. Maj. haben hierauff hinwieder durch Marggraf Albrecht reden lassen/ Sie hätten der Gesandten Antwort verstanden / und wolten seine Majestät in diesem Werck handlen als ihr gnädigster Herr / dem hoch zu Hertzen lege Fried und Gemach im H. Reich zu befördern/ und wäre seiner Kayserl. Gnaden Begehren / die Gesandten wolten das alles an ihre Freunde bringen / daß sie den Dingen nachdencken/ durch was Weg und Mittel solcher Fried beständiglich gehandhabt und behauptet werden möcht/ und ihr Gutbedüncken seine Kayserl. Majestät berichten / so wolte dieselbe als ein gnädiger Kayser darein sehen/ und was den Frieden zu vermehren und zu bessern dienlich/ betrachten.

Um solcher gnädigster Anerbietung haben die Gesandte der Kayserl. Maj. mit kurtzen Worten unterthänigst Danck gesagt. Auff solches ist auffgestanden der Wolgeborne/ Graf Haug zu Werdenberg/ und hat gesagt/ daß Kayserl. Majest. mit der Städt Botten zu reden befohlen / was in kurtzen Tagen ergangen/ wegen Hertzog Friderichen zu Bayern / damit es ein solche Gestalt hätte / daß derselbe Hertzog nach tödtlichem Abgang seines Bruders / der Pfaltz und Chur für sich selbst unterstanden/ und mancherley Unwesens im H. Reich gebraucht / wie männiglich bewust / seine Kayserl. Maj. höchlich verachtet/ und sich ungehorsamlich verhalten / daß dieselbe Ursach genug gehabt / Strengheit und Ernst gegen ihme fürzunehmen/ so hätten doch Kayserl. Maj. auß angeborner Adelichen Tugend lange Zeit Gedult gehabt/ und verhofft/ daß er sich selbst erkennen / seines unziemlichen gebrauchten Unwesens abstehen / und den rechten natürlichen Erben zur Pfaltz und Chur kommen lassen würde/ das doch Hertzog Friderich solches alles ungehorsamlich veracht/ und sich seines Unwesens für und für gebraucht hätte. Kayserl. Majest. wären auch unterschiedlich ersucht/ und insonders den vergangenen Sommer von Hertzog Ludwigen zu Obern und Niedern Bayern/ gütlicher Unterhandlung statt zu geben/ welches S. Maj. gern bewilligt/ und hiezu guten Fleiß angekehrt/ aber nichts schaffen können. Es hätte sich auch gefügt / daß durch gütliche

che Handlung und Unterrede so fern verfahren / daß Copeyen gütlichen Vertrags gestellt / darin etliche Wort Hertzog Friderich zu Unglimpff gesetzt/welche Kayſ. Maj. auß angeborner Gütigkeit außzuthun befohlen/damit keine Hinderung zur Güte seyn möchte/ aber Hertzog Friderich hätte das alles abgeschlagen/ und nichts desto weniger Schrifften außgehen lassen/ darin er Kayſ. Maj. beschuldigt/ daß er weder Gnad noch Recht machte erlangen / und sich gegen dem Hertzogen von Burgund hierüber von Seiner Majest. höchlich beklagt/ in welchen beeden er Kayserliche Maj. zur Unschuld außgeruffen. Dann obwol Pfaltzgraf Friderich um gütliche Unterred- und Handlung Ansuchens gethan/Kayſ. Maj. auch gern und willig lich solche verstatt und bewilligt/so hätte doch derselbe sich gar nicht darzu schicken / und den gütlichen Vertrag/so von den Niedergesetzten auffgericht/ bewilligen und gut heissen wollen. Hernacher als Ihre Kayſ. Maj. rechtlichen Weg angestellt / demselben eine Ladung durch einen Fürsten deß Reichs eingeantwort/ und Marggraf Albrecht zu Brandenburg zu Richtern/und andere Reichs-Fürsten neben ihme gesetzt/ wäre vor denen Pfaltzgraf Friderichs Anwaldt erschienen/aber er hätte durch allerhand Außflucht und Außzüg das Recht verzogen. Derhalben wären Kayſ. Maj. selbst als ein Richter niedergesessen/ Ladung und Ruffen wider Hertzog Friderichen erkennt/da weder er noch sein Anwaldt erschienen. Auff solch Außbleiben hätten seine Majestät nach rechtlicher Ordnung durch den Marschalck dreymal lassen ruffen / und fürter im Rechten gegen denselben als Ungehorsamen verfahren. Welches Kayſ. Maj. der Städte Raths Bottschafften entdecken wollen / damit sie das alles ihren Freunden möchten verkündigen/ob vielleicht die Ding anderst an sie gelangt / daß sie hierauß könten vernehmen/wie Kayſ. Majest. auß keinem Unguten / sondern bemelter massen durch mercklichen Veracht und Ungehorsam zu dem Handel verursacht und bewegt worden wäre.

Auff solch Fürhalten haben der Städte Raths-Freunde zur Antwort geben/ Kayserl. Majestät solte ohne allen Zweiffel seyn / und gewiß glauben / was derselben widerwärtiges zustünde / daß ihnen solches als Kayserl. Gnaden gehorsamen Unterthanen mit treuen leid/und billich zu wider wäre. Da sie auch hierin etwas abzuwenden verholffen seyn könten / wolten sie sich als Gehorsame erweisen. Darauff Marggraf Albrecht gesagt: Kayserl. Majestät hätten die Antwort zu Danck und Gnaden verstanden/und versehen sich zu ihnen als gehorsamen Unterthanen/daß ihnen solche Widerwärtigkeit nicht lieb wäre. Seynd hierauf der Städte Gesandte den Pfingstabend umb 8. Uhren von Kayſ. Maj. abgeschieden.

Dienstags um S. Viti Abend Morgens um 10. Uhr seynd Churfürsten / Fürsten / Geistliche und Weltliche/und derselben Gesandten/sampt der Frey- und Reichs-Städte Bottschafften in die Capitul-Stuben zu Augspurg beruffen worden/ in deren Gegenwärtigkeit der Päbstliche Legat ein lange Rede gehalten/wie sich die Stände wegen deß gemeinen Türckenzugs sollen erweisen.

Uff dessen Ermahnung die Obere Stände sich alles Gehorsams gutwillig erklärt / aber der Städte Gesandte haben eine Antwort geben/die der Legat für zweiffelhafft und unrichtig gehalten / deßhalben alsbald den Thom-Probst zu Costentz zu Kayſ. Majest. gesandt/ und sie allerseits Erklärung berichten lassen/ inmittelst biß zu dessen Wiederkunfft die Versammlung beysammen uffgehalten. Nach geraumem Verzug hat Kayſ. Maj. den Legaten sampt anwesenden Chur-Fürsten/Prælaten/Grafen/Herrē/deren Bottschafften und Städte Gesandten / gen Hof beruffen/ daselbst Graf Haug von Werdenberg in Gegenwart Kayſ. Maj. ohngefehr also geredt: Die Röm. Kayſ. Maj. setze in keinen Zweiffel/ alle in dieser Versammlung hätten Wissenschafft deß Anschlags/ so zu Regenspurg publicirt/und allen Ständen zum Abschreiben mitgetheilt worden/denselben hätten Kayſ. Maj. deßgleichen der Päbstliche Legat/sampt den Churfursten/Fürstē und derē Botten auf diesen Tag dermassen ermessen und befunden/daß solcher unter allen andern Anschlägen der gleichest und träglichst wäre/und darauf vor gut angesehen/daß demselben von allen/so dieser Versammlung verwandt/ gelebt und nachgesetzt/und nochmals offentlich verlesen werden solte. Als der Anschlag abgelesen/hat der von Werdenberg ferner geredt: Die Kayserl. Maj. und der Päbstliche Legat hätte zu Vollziehung solches Anschlags Executores und Commissarien gesetzt / und wäre der Kayſ. Maj. Begehren/daß alle die/so diesem H. Werck verwandt/denselben als gehorsame Fürsten und Unterthanen deß H. Reichs und seiner Kayserl. Gnaden gehorsamlich annehmen/sich auch darin Gott zu Lob/der Christenheit zu Trost/beeden Christlichen Häuptern zu Gehorsam/ als Christliche Fürsten und fromme Christen halten / und nicht Ursach geben / daß die Executores und Commissarii sich der geistlichen schweren Pönen / auch Entsetzung ihrer Würden und Freyheiten müsten gebrauchen. Letztlich wäre auch Kayserlicher Majestät Begehren / daß ohne Verzug 4000. Mann an die Grentzen geschickt / solche von dem gemeinen Anschlag genommen / und so viel einem jeden Fürsten / Herrn oder Stadt gebühren würde / ihnen an dem grossen Anschlag abgehen solte. Nach solcher Rede deß von Werdenbergs hat der Päbstliche Legat abermal eine Lateinische Oration gehalten von der Türcken Macht und tyrannischen Fürbrechen wider die Christenheit / wie grausam sie mit Jung und Alt / Mann und Weib gehandelt / und von fernern Ubungen wider das Reich Meldung gethan / darauff den neuen gemachten Anschlag dermassen berühmt / daß dergleichen nutzbarliche Erfindung im Reich nicht erhört / und denselben anzunehmen und zu vollstrecken bey Vermeydung höchster und schwerster Straffen im Namen deß Pabsts ernstlich gebotten/und verwarnt/daß man hierin weder Bedacht noch Verzug einwenden/ sondern jederman als ein richtiges nothwendiges unwidersprechliches Fürnehmen allein verrichten helffen solte. In solcher ernster Vermahnung hat sich der Legat stracks gegen den Ort gewandt / da der Städte Freunde gesessen/und unter andern anzügig deß Inhalts geredt: Daß Kayserl. Majest. zu Regenspurg zu Bedacht und Erklärung auf solchen Anschlag 6. Wochen Zeit vergünstigt / welche bißher in dreyen Jahren noch nicht verschienen. Nach solcher

Red seynd der Kayser/der Legat / und der König zu Dennemarck / der auch auff diesem Tag in der Versammlung gesessen/auß der Versamlung abgetretten/ die Churfürsten/Fürsten/Prælaten und Herren/auch derselben Bottschafften / haben sich zusammen gezogen / deßgleichen der Städte Gesandte vor sich auch absonderlich zu allen Theilen ihr Gutachten gegen einander eröffnet / und demnach sie sich gnugsam unterredt/ die höhere Stände nach altem Herkommen ihre bedachte Antwort den Städt Gesandten zuvorderst/ und diese/ihre Erklärung denselben hinwieder entdeckt/ und dann die Kayſ. Majest. der Legat und König wieder in die Versammlung beruffen/hat Marggraf Albrecht von Brandenburg mit kurtzem zierlich den Fürtrag Kayſ. Maj. und deß Legaten Vermahnung wiederholt/der Chur- und Fürsten Mitleiden über solchem betrübten Zustand/und derselbē begierliches Gemüth mit Darsetzung Leibs und Guts/solch Ubel und Verderben von dem Vatterland abzuwenden / und ihrer Vorfahren Tugend hierin nachzufolgen/ mit beweglichen Worten zu verstehen geben/ferner den Anschlag nach Kayſ. Maj. Begehren anzunehmen und zu vollnziehen/auch die Hülff der 4000. Mann in ihrer aller Namen bewilligt und zugesagt. Diese Antwort hat D. Pfeffer Mayntzischer Cantzler in Lateinischer Sprach wiederholt/damit der Legat den Inhalt verstehen können.

Von der Frey- und Reichs-Städte Gesandten wegen hat Jacob Ehinger von Ulm geantwort / daß sie der Kayſ. Maj. Anschlag und deß Päbstlichen Legaten Erinnerung bedächtlich zu Hertzen genommen/ wolten solch beschehen Fürhalten/ und den verlesenen Anschlag ihren Freunden fürbringen und vermelden/ mächten ihnen keinen Zweiffel/ dieselbe würden mit sampt Churfürsten/Fürsten/ Herren/ und andern/die solchen Sachen verwandt / thun und verrichten helffen/was der Christenheit Nutz und Bestes seyn würde. Diese Antwort hat der Stadt Metz Gesandten einer ein Doctor der H. Schrifft Augustiner Ordens in Latein wiederholt.

Uff solche Erklärungen hat der von Werdenberg den Churfürsten/Fürsten und Herren und deren Gesandten im Namen Kayſ. Maj. Danck gesagt/ und gegen der Städte Bottschafften also geredt / Daß Kayſ. Majest. ihrer Antwort gut Gefallens hätte/ und weil die Städte dem H. Reich mehr als andere verwandt / und ohne Mittel unterworffen wären/ wolt ihnen destomehr gebühren / den Gebotten der Christlichen Kirchen und Kayſ. Majest. gehorsamlich zu erscheinen/Kayserl. Majest. wäre auch deß Erbietens / nicht allein ihrer Erbland halben dem Anschlag anzuhangen/ sondern auch als ein Christlicher Kayser weder Leib noch Gut / Land und Leut hierin zu sparen. Darauff der von Werdenberg die gantze Versammlung nachmals ermahnt / ob in Vollstreckung deß Anschlags einiger Ungehorsam vermerckt/ daß sie alle daran seyn wolten/ daß die Ungehorsamen ernstlich gestrafft würden / so wäre auch bey dem von Mayntz bestellt/ daß alle dieser Versammlung Verwandte auf deß folgenden Tags ihre Schreiber in seiner Gnaden Hof schicken / und dieselbe den Anschlag aufs neu abschreiben solten.

Der Anschlag ist bey Goldast *in Constit. Imperii* zu esen. Die Städte haben einen Tag hierüber uff Vincula Petri zu Speyr gehalten/deß Anschlags vielfältige Beschwernussen/und daneben Gefährlichkeiten/so Teutschland von Burgund und etlichen höhern Ständē deß Reichs/sonderlich an Orten deß Rheins oben und unten fürgeschwebt/ mit zeitigem Rath erwogen / sich und ihre Angehörige dermassen äusserst anzugreiffen/gegen andere Kriegs-Beginnungen der gestalt zu erschöpffen / und durch solche Entblössung alles Vermögens / ihre Städte und Bürger den innerlichen Feinden im Reich zum Raub und Eygenthum zu machen / weder rathsam noch erschwinglich befinden können/auch wegen sorglicher Nachfolg nit dazu verstehen wollen / derhalben der obberührten bedrauten Straffen unangesehen / ihre zuvor im Jahr 1471. gegebene Antwort beharret/ und es nochmals dahin gestellt / wann Kayserl. Majest. eine gemeine Hülff auff deß Reichs Unterthanen nach dem Herkommen würden umblegen / wolten sie als Christen ihr Vermögen willīglich leisten. Haben ihre Erklärung (wegen welcher sie zum drittenmal Städtetäge zu Speyr gehalten / biß sie sich endlich obiger Meynung verglichen / dann ihnen die Abweichung von deß Reichs / biß dahin stäts in beständiger Ubung gewesenen nutz- uñ ersprießlichen Herkommen gar nit fügen wollen / sondern ihnen höchst nachtheilig vorkommen /) „ der Kayserl. Majestät in Schrifften überschickt / welche es bey der Entschuldigung bewenden/und den gemeinen Türckenzug ersitzen lassen. „ Bey jetztgemeldter der Stadt Zusammenkünfften zu Speyr uñ zwar auf Vincula Petri hat sich zugetragen/daß der Stadt Metz Abgeordneter/ Wilhelm Bernhard / der Rechten Licentiat ein Credentz übergeben / und darauf in Lateinischer Sprach fürgebracht/daß die Stadt Metz auf Allergnädigstes Außschreiben Kayſ. M. auf den Reichstag nach Augspurg die Ihrige geschickt/und Ihrer Mt. ihr Anliegen uñ mercklichen Kumer zu erkennen gegeben. Nun wären Sie also von Alterhero koñen auch dessen hoch und löblich gefreyet/daß Sie zu der Städt Versamlungen und Vereinigungen unverbunden seyen/ hätten sich auch dessen zu vielmahlen biß dahin gehalten und gebraucht/und ihre Sachen für sich selbst und allein nach ihrem Gefallen gehandelt: Welcher ihrer Freyheit/Gewonheit und altem Herkommen Sie sich noch ferners ins künfftige zu halten gedächten / wären auch zu diesem Städtag anderst nicht / als ihnen / den Städten und deren Sendbotten zu Ehren erschienen/wolten aber derselben Vereinigung und gemeiner Antwort unversagen und unbegriffen seyn/mit Bitte/ solches im Besten zu vermercken/ꝛc. und ist damit abgetretten. „

Die Städte haben sich solches Fürbringens nicht versehen/nachdeme die von Metz bey andern Gesprächen und Unterredungen/über den damals vorgewesenen Puncten mit gewesen und gesessen/derohalben auch nach gehaltener Umfrag dem Gesandten/als erwieder ein beruffen worden/durch Thoman Dornbergen Doctorn der Geistl. Rechten und der Stadt Speyr Advocaten eine kaltsinnige Antwort dahin ertheilen lassen/daß Sie seine Werbung und Vortrag gehöret und verstanden hätten / und dieweilen darin gemeldet worden / daß die Stadt Metz Ihne/ der Städt Sendbotten zu Ehren/abgefärtiget hätten/ als thäten sich dieselbige darfür bedancken/ und würde ih-

„de ihnen auch lieb seyn / wann er etwan ein Befehl „hätte / ferners bey denen Dingen zu sitzen / darinnen „und in Maaß als andere zu rathen / und zu handlen: „Andern falls aber liessen es die Städte bey seinem „Anbringen bleiben; Und ist der Abgesandte nach ge„thaner Danckſagung / wegen der gütigē Verhörung / „darauf abgeschieden und wieder nach Hauß gerey„set. Bey welcher Geschicht einer / der eben noch die „Zeit erlebt hatte / wie diese Stadt Metz vom König „Henrich dem Zweiten deß Namens in Franckreich / „im Jahr 1552. hinderlistiger Weiß eingenommen „und dem Römischen Reich entzogen worden / fol„gende Wort gesetzet. O bonos Metenses, quorum „res seu status hodiè eò devenit, ut maximè nimirum „id velint, si modo possent, quod tum cum potuissent, „noluerunt. Worvon der Ubergaabs-Brieff der „Stadt Metz an König Ludovic. XIII. in Franckreich „Anno 1635. mit mehrerm zusehen. „ Bey diesem Reichstag seynd persönlich und durch Bottschafften erschienen wie folgende Verzeichnuß außweiset.

Geistliche Fürsten / Prälaten / und deren Räthe.

Der Hochwürdigst Herr / Herr Marcus von Gottes Gnaden deß Tituls S. Marci Priester / Cardinal / Patriarch zu Aquilegi / deß H. Päbstlichen Stuls Legat.

Adolff Ertzbischoff zu Mentz / Curfürst.
Wilhelm / Bischoff zu Eystätt.
Ortol / Bischoff zu Chur.
Johannes / Bischoff zu Augspurg.
Sixtus / Bischoff zu Freysingen.
Deß Bischoffs zu Würtzburg Rath.
Deß Bischoffs zu Passau Rath.
Deß Bischoffs zu Regenspurg Räthe.
Deß Bischoffs von Maydburg Räthe.
Deß Bischoffs von Speyr Rath.
Abt von Kempten.
Abt von Salmansweiler.
Abt von Ochsenhausen.
Abt von Althingen.
Abt von Weiblingen.
Abt von Rodt.
Abt von Schussenriedt.
Abt von Roggenburg.
Abt von Awersperg.
Abt von Marchthal.
Bischoff von Brixen.
Bischoff von Trient.
Abt von S. Haymeran.
Abt von Fürstenwald.
Probst von Hernberg.
Dechant von Mastrich.
Abt von S. Gallen Rath.
Deß Abts von Maulbrun und Seltz Bottschafften.

Weltliche Fürsten / Grafen / Herren / und deren Räthe.

Albrecht Marggraf zu Brandenburg / Churfürst.
Albrecht und Wolffgang / Gebrüdere / Hertzogen in Bayern.
Albrecht Marggrafe zu Baden.
Wilhelm Marggraf zu Röteln.
Deß Königs von Böhmen Räthe.
Herrn Ernsts Churfürsten / und Herrn Wilhelms Hertzogen zu Sachsen / Räthe.
Deß Hertzogs von Burgundien Räthe.
Hertzog Sigmunds von Oesterreich Räthe.
Hertzog Ludwigs von Bayern Räthe.
Marggraf Carlns von Baden Räthe.
Deß Hertzogen von Berg Räthe.
Graf Ott von Hennenberg.
Graf Schafried von Leinigen.
Haug und Ulrich / Gebrüdere / Grafen zu Montfort.
Haug und Ulrich / Gebrüdere / Grafen zu Werdenberg.
Graf Jons von Zor.
Graf Rudolph von Sultz.
Graf Ludwig von Oettingen.
Ein Graf von Barby.
Graf Lenhard von Görtz.
Ein Graf von Sonnenberg.
Der von Weinsperg.
Deß von Maydburg Räthe.
Graf Ulrichs von Oettingen Räthe.
Der Grafen von Saynßheim Räthe.
Deß Grafen von Mannsfeld Räthe.
Graf Albrecht von Hohenloh.
Zweyer Grafen von Hanau Räthe.
Herr Henrich von Pappenheim / Erb-Marschalck.
Herr Georg Truchseß zu Waltpurg.
Herr Pilgrin von Hädorff.
Der von Urbach.
Herr Ulrich Frundsperger.
Hertzog Ludwigs von Veldentz / ꝛc. und deß Hertzogen von Meyland Räthe.

Städte Bottschafften.

Aach.
Straßburg.
Basel.
Metz.
Wormbs.
Speyr.
Franckfurt.
Dortmundt.
Mühlnhausen.
Nordhausen / mit Gewalt Goßlar.
Collmar.
Schlettstat.
Giengen.
Wetzlar.
Regenspurg.
Costentz.
Nürnberg / mit Gewalt { Winßheim. Weissenburg.
Ulm / mit Gewalt Memmingen.
Gemündt.
Bibrach.
Kempten.
Eyßni.
Leutkirch.
Alon.
Eßlingen / mit Gewalt Weil.
Nördlingen / mit Gewalt Bopffingen.
Rotenburg.

Hall.
Uberlingen.
Lindau.
Hailbrun/mit Gewalt Wimpffen.
Dünckelspühl.
Ravenspurg.
Rotweil.
Kempten.
Wangen.
Schweinfurt.
Augspurg/mit Gewalt {Werdt. Kauffbeurn.

Das CXIV. Capitel.

Churfürst Friderich verantwort sich auff Kayserl. Majestät Beschuldigung/ durch seine Botschafft / gegen die Frey- und Reichs Städte uffm Städt-Tag zu Speyr Anno 1474. Darauß abermal zu sehen/ wie und vor wem die Stände deß Reichs mit Recht fürzunehmen / und ihre Sachen zu erörtern: Von Kayser Friderichs Krieg wider Hertzog Carl zu Burgund/ und was Hülff die Stadt Speyr hiezu geleist.

DEmnach Churfürst Friderich sein Gemüth uff grosses Lob und Verrichtung ritterlicher Thaten gesetzt/auch hievon unsterblichen Namen erlangt/ hat er sich insonders beflissen / der Frey- und Reichs-Städte Freundschafft und guten Willen ins gemein zu erhalten / und dieselbe zu belästigen oder anzufechten in allweg vermitten. Derhalben als er vernommen/was gestalt Kayf. Maj. auffm Reichstag zu Augspurg gegen der Frey- und Reichs-Städte Gesandten seine Person eines straffbarn Ungehorsams beschuldigt / und die Städte einen Tag zu Speyr Anno 1474. auff Andreæ angestellt/seynd daselbst in seinem Namen erschienen Herr Götz von Altzey/ Ritter / und Hans von Gemmingen Vogt zu Germersheim/und hat Herr Götz in der Städte Versammlung folgenden Inhalts geredt: Daß niemand verborgen/was gestalt seinem gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen in Zeit seines Regiments deß Fürstenthums der Pfaltzgrafschafft viel Wiederwärtigkeit durch unsern gnädigen Herrn den Römischen Kayser zugefellet wären/doch in allen Dingen seiner Fürstlichen Gnaden unverschuldt/in dem allem dieselbe je und je zu vielmaln durch seiner Fürstl. Gnaden treffliche Prælaten und Räthe/auch anderer Churfürsten und Fürsten / seiner Kayserlichen Majestät Angehörigen/in den Kayserlichen Hof geschickt/und als sein Kayserl. Maj. diese vergangene Zeit im Reich gewest/ von einem Ende zu dem andern Nachfolge gethan/ seine Kayserl. Majestät fleißlich/unterthäniglich/ demüthiglich bitten lassen / seine Ungnad abzustellen/ ihme ein gnädiger Herr und Kayser zu seyn/und alles und jedes/ so einem gehorsamen Churfürsten zu thun gebührt / anerbotten / aber mit solchem allem einen gnädigen Herrn oder Kayser nicht können erlangen/ und als solches alles nicht gefolgt/habe sein Fürstliche Gnaden an unsern Herrn den Röm. Kayser Gnad oder Recht begehrt. Darauff unser gnädiger Herr der Kayser seinen Fürstl. Gn. ein Recht uff seiner Fürstlichen Gnaden Mit-Churfürsten fürgeschlagen / und nachdem solch Recht unserm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen weitläuffig und nach Gestalt der Läuff und Gelegenheit der Fürsten / damit die Sach in Verzug und Längerung gesetzt / daß unser gnädiger Herr der Pfaltzgraf / nachdem er durch unsern gnädigen Herrn den Römischen Kayser etlichen seiner Pfandschafften und vätterlichen Erben entsetzt / täglich Schaden nehmen und empfangen möchte/darauf unser gnädiger Herr der Pfaltzgraf gegen seiner Kayserlichen Majestät an Ehr und Recht für den Hochgebornen Fürsten-Herrn Ernsten-Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten/als seiner Kayserlichen Majestät nächstgebornen Freund gebotten / und als solches durch unsern Herrn den Römischen Kayser nicht auffgenommen/ hat seine Fürstliche Gnaden die Erforderung unsern Herrn Römischen Kayser Seiner Fürstlichen Gnaden zu Recht für Seiner Fürstlichen Gnaden Mit-Churfürsten auffgenommen/doch also/ daß sein Fürstlichen Gnaden deß so er entsetzt / von der Kayserlichen Majestät wieder ingesetzt würde/ inmassen sich von Recht gebührt / Inhalt einer Notel/ die auch verlesen ward / und nach derselbigen Verlesung/sagt der Herr Goltz/Als auff solch unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Recht Erbieten noch nicht Antwort gefolgt / und seiner Fürstlichen Gnaden viel Ungnad und Widerwärtigkeit von der Kayserl. Maj. seiner Fürstl. Gnaden doch unverschuld/ mit mancher Hand Erwegung angezogen / so hätte unser gnädiger Herr der Pfaltzgraf ihnen befohlen/ der Stadt Botten fürzubringen/daß seine Fürstliche Gnad umb das / so unser gnädiger Herr der Römische Kayser an seine Fürstliche Gnaden zu langen vermeynt/Rechts vor deß H. Reichs Ständen wol begnügen/und ob unserm Herrn, dem Römischen Kayser solches zu weitläuffig bedeucht/ vor den Städten Straßburg/Nürnberg/und Ulm / sampt oder jeglicher insunder / darzu die Städte seiner Fürstl. Gnaden mächtig seyn solten. Und nachdem unser allergnädigster Herr der Römische Kayser zu jüngst zu Augspurg gewesen / hat unser Herr der Pfaltzgraf abermals nit gelassen/ sondern aber durch seiner Fürstlichen Gnaden treffliche Prælaten und Räthe unterstanden/ein gnädigen Herrn und Kayser zu erlangen/ darunter durch den Durchleuchtigen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigen/Hertzogen zu Niedern und Obern Bayern/seiner Fürstlichen Gnaden Vettern/ zwischen der Kayserl. Majest. und unserm gnädigen Herrn Pfaltzgrafen ein Theidung und Rachtung verfast / und unserm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen die ab- oder zuzuschreiben/die sein Fürstliche Gnad vormals auff der nächst vergangenen Versammlung der Städte Freunden schrifftlich zu erkennen geben/ unter anderm inhaltende/der Kayserlichen Majestät Land-Vogtey und Wetterau zu ihren Handen kommen zu lassen/dazu etlichen Fürsten und Herren in der Notul der Rachtung gemeldt/ein merckliche Summ Gelds nachzulassen/und sich in ein Uffsatz / den unser Herr der Kayser vorhat/auf das Recht zu thun/zu ergeben/ alles nach Inhalt der Notell vormals deßhalben den Städten zugeschickt. Nachdem nun unser gnädiger Herr der Pfaltzgraf solch vernotelt Rachtung gehabt/ darin sein Fürstlich Gnad nicht allein merckliche Beschwerden funden/so dem gemeinen Kauffmann den Städten/den seine Fürstl. Gn. allweg willig und gnädig

dig

dig gewesen/zugezogen/und der Zöll Erhöhung auch nicht erleiden möchten / deßhalben sein Fürstl. Gn. bewegt wäre/die abzustellen/Inhalt der Schrifft unserm gnädigen Herrn Hertzog Ludwigen geschehen. Als auch seine Fürstliche Gnad noch als damahls nicht der Meynung wär darein zu willigen/ oder aber sein Gnad des beträngt / so möchte doch männiglich erkennen / daß sein Gnad der Beläſtigung nicht Ursach wäre.

Das ander/wie daß unserm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen fürkommen/ daß diese jetzige Erwegung unsers allergnädigsten Herrn des Römischen Kayserß wider seine Fürstl. Gnad und das Fürstenthum der Pfaltz seyn soll. Nachdem nun der Herr Pfaltzgraf sich gegen den Städten gnädiglich je und je bewiesen/ und in Uberläſten ihnen zugefügt/ wiewol er dazu mannigfaltig ersucht / nie bewegen lassen/ so getrauen seine Fürstliche Gnad/über solch sein mannigfaltig Rechtbieten / die Städte sich gegen sein Fürstl. Gnad nicht bewegen lassen/ sondern sein rechtlich Erbieten und sein und seiner Vorfahren gnädigen Willen gegen den Städten erkennen/auch zu Hertzen nehmen solten.

Nachdem sich der Städte Freunde solcher Reden bedachten / haben sie sich dieser nachbemeldten Meynung vereinigt/ und die durch den Hochgelehrten D. Johan Dornberg/ Advocaten der Stadt Speyr/den gemeldten Herren Gotzen und Hansen von Gemmingen wieder zu erkennen geben/ nemlich/daß der Städte Sendbotten solche Werbung durch sich jetzt mündlich / als vormahls auch schrifftlich / an die Städte geschehen/ gehört / und möchte unser gnädiger Herr der Pfaltzgraf und sie als von seiner Gnaden wegen sich zu ihnen als Sendbotten versehen/daß ihnen solche Gespenn zwischen der Kayſ. Majest. und seiner Fürstl. Gnad nicht lieb wären/ deßgleichen sie ungezweiffelt wären / ihren Herren und Freunden auch/ und weil sie in andern der Städte merckl ichen Geschäfften abgefertigt / so gebührt ihnen der Sachen Antwort nicht zu geben / deß bäten der Städte Freunde im Besten zu vermercken/ und als fürter sie melden sein Fürstlich Gnad ankommen / diß jetzig Kayſ. Erwegung wider sein Fürstl. Gnad/ und das Fürstenthum der Pfaltz seyn solte / nach dem nun der Städte eins Theils von unserm gnädigsten Herrn dem Röm. Kayser zum höchsten erwegt/ hätten dieselben erwegten Städte nicht verstanden anderst/dañ daß soch Fürnehmen wider den Hertzogen von Burgundien / und nicht seine Fürstl. Gn. geschehen und fürgenommen wären.

Die Gesandte des Herrn Churfürsten haben sich dieser Antwort bedanckt/mit vermelden/ daß ihr gnädiger Herr dieselbe mit Gefallen würde vernehmen/ und gegen den Städten in Gnaden erkennen und beschulden. ☞ „Dieweil Pfaltzgraf Friderich „Churfürst z. Jahr vorhero/nemlich im Jahr 1471 „als die Stadt auff Nativitatis Mariæ wegen der zu „Regenspurg von denen Chur- und Fürsten ꝛc. ver„willigten Türcken-Hülff und gemachter Anschlag „zu Franckfurt zusammen gekommen gewesen/ zu ih„nen geschickt gehabt / und solches Werck zu mehrer „Bevestigung und Erläuterung des jetzt angezoge„nen dienlich / sonderlich dieweil Kayſ. Majest. wie „hiervben auch berühret worden / darauf gestochen und dardurch bewogen worden sind / denen Städ„ten vorstehenden Vortrag und gleichsam Entschul„digung zu thun/ als wird wol nicht undienlich seyn/ „dessen allhier zugedencken. Es hätte der Herr Pfaltz„graf den Edlen Herrn Schenck Philipsen Herrn zu „Erbach / und Ludwigen von Sickingen mit einem „Credentz an der Städt Sendbotten abgefertiget/ „welche nach erlangter Verhör in dem Städt-Rath „mündlich vorgetragen : Sie zweiffelten nicht/ es „würden die Städte vernommen haben/ daß Kayſ. „Maj. über ihren Herrn erzörnet wären / weil er sich „gegen derselben ungehorsamlich solle gehalten ha„ben. Dieweilen aber der Pfaltzgraf dessen nicht ge„ständig wäre/ hätte er Ihrer Maj. geschrieben und „selbige gebetten/sie wolten sich gnädig beweisen/und „ihne zu Verhör und Verantwortung kommen las„sen/und wofern solches nicht seyn/und er keine Gnad „erlangen könte / solchen fals zu Recht an den Pabst/ „seine Mit-Churfürsten/ andere Fürsten/Herrn und „Städte erbotten/ es hätte aber alles nichts geholf„fen / sondern vielmehr Kayſ. Maj. eine Hauptman„schafft über ihn gemächt/ hohe Gebott wider ihne ge„than / auch ihne von der Landvogtey zu Elsaß/sein „väterlich Erb / und welche ihme hoch verschrieben „wäre/ entsetzt/uñ solches alles unverschuldet und un„erfordert/ welches vor dem Aller-Obersten/als von „welchem alle Gerechtigkeit außflieſſen/ billich nit ge„schehen sollen. Er hätte Ihrer Maj. darauff wie„der geschrieben/ und demüthiglich gebetten ihne doch „zu Gnad und Verhör kommen zu lassen / und sich „andern fals wider zu Recht erbotten/ auch als Kayſ. „Maj. die Reichs-Versammlung nach Regenſpurg „außgeschrieben/ seine Räthe dahin gesandt / und es „mündlich bey derselben werben lassen / die denen „Gesandten in einem Zettel ihre Forderung vorhal„ten lassen / worauf die Räthe gerne Antwort gege„ben hätten/ solches aber nicht erlangen mögen / alß „dieweilen Kayſ. Maj. ihnen andern Tages sagen „lassen / sie wolten den nachfolgenden Tag dem „Pfaltzgrafen zu Regenſpurg einen Richter benennen „und setzen. Demnach aber solches dannoch nicht „geschehen seye/ so könte ihr Herr anders nicht befin„den/dann daß Kayſ. Maj. gegen ihne die Ungnade „beharren wolten/ derowegen auffs neue bey derosel„ben umb Gnad oder Recht angesucht hätte : wie „dann die Gesandte solche Brief in der Städt Ver„sammlung verlesen und darauf ferner angezeigt/ „demnach ihr gnädiger Herr sich allewegen gegen den „Städten gnädiglich gehalten/und ihnen Förderlich „gethan hätte/ so zweiffelten sie nicht/ es würde selbi„gen solch der Kayſ. Maj. Fürnehmen zuwider seyn „und nicht billichen / auch wann ihnen etwan darü„ber Kayſ. Gebott oder Verbott gegen Ihre Gna„den zu kommen / solche über des Herrn Pfaltzgrafen „Recht Erbiethen nicht thun/ und dieweilen auch ihr „gnädiger Herr vernommen/ wie Kayſ. Maj. einen „dunckl en Landfrieden gemacht/ und solcher wie etli„che vermeinen/ wider ihn und seine Freunde gedacht „seyn solte / so verhofften Ihre Gnaden / es würden „sich die Städte darin gleicher Gestalt halten / als „Leute / denen die Gerechtigkeit lieb und un„billiches Vornehmen leyd seyd / mit Erbie„then ꝛc. „

Der Städt Gesandten Antwort gienge dahin/ „

„daß sie die gethane Werbung und geschehenes An-
„bringen zur Gnüge gehört und verstanden / es seye
„ihnen selbige Widerwärtigkeit und Irrung in gan-
„tzen Treuen leyd/ weil sie aber nur als Sendbotten
„beysammen seyen / so wolten sie die Werbung an
„ihre Freunde bringen/ des Getrauens/ selbige wür-
„den sich darin als Liebhaber der Gerechtigkeit ge-
„bührlich halten.

Als im berührten Jahr Hertzog Carolus von Bur-
gund mit grosser Kriegsmacht das Stifft Cölln an-
griffen / und die Städt am Rheinstrom grosse Ge-
fahr berührt / hat Kayser Friderich alle Churfürsten/
Fürsten / Herrn / Ständ und Städt / Hülff und
Volck vermög des grossen Anschlags auffm Reichs-
Tag zu Nürnberg Anno 1467. auffgericht / wider
bemeldten Feind zu schicken/ ermahnt/ und die Unge-
horsamen / und die sich dem Anschlag nicht gemäß
würden verhalten / bey Verlierung aller Gnaden/
Freyheiten / Privilegien und Gerechtigkeit/ ernstlich
bedrauet. In gedachtem Anschlag ist die Stadt
Speyr mit 30. zu Roß/ und 60. zu Fuß belegt gewe-
sen. Dieweil aber Hertzog Carl ein sehr mächtiger
Herr / berühmter dapfferer Kriegs-Obrister in ei-
gener Person mit sehr grossem Heer von viel tausend
Mannen die Füß uff Teutschen Boden gesetzt/ seine
Macht zu erweitern/ und die Städt am Rhein in sei-
nen Gewalt zu bringen im Fürnehmen gestanden/
„ immassen er die Stadt Neuß gar lang belägert
„gehabt / und doch solche wegen des Röm. Reichs
„Macht und Hülffe mit schlechten Ehren wieder auf-
„heben müssen / hat die Stadt Speyr bey sol-
cher Gefehrlichkeit sich mehr und stattlicher angriffen/
als der Anschlag erfordert / und Kayſ. Maj. 200.
Mann zu Roß und Fuß mit aller Rüstung und Wä-
gen wol staffirt zugeschickt / unter denen 10. erschla-
gen / die übrige widerkommen. Dieser Zug hat ge-
werth 6. Monat / und hat ein Rhat zu Erhaltung
obgedachts Kriegsvolcks uff die Burgerschafft Per-
sonen Geld/ nemblich von jeder „einzeln Person
„Monatlich 6. Pfenning/ also von einem Paar Ehe-
„volck 1. ß. hlr. deßgleichen von 100. fl. seines Ver-
„mögens (so lange nemblich der Zug gewähret) wo-
„chentlich 4. Pfenning und so fort biß auf 4000. fl.
„erheben lassen/ wer aber über 4000. fl. vermochte/ gab
„weiter nichts. Der Winckelgang oder das Geld
„davon wurde in Rathhof / das andere aber alle
„Sonntag/ auf denen Zünfften gesamlet und betru-
„ge Monatlich 600. fl. Auß welcher Summ zu
„schliessen / daß die Stadt damahls noch in sehr gu-
„tem Stand gewesen seyn müssen/ ohngeachtet umb
„selbige Zeit und kurtz vorher sehr viel vornehme rei-
„che Geschlechter und Burger sich daraus begeben/
„wie der Stadt Abgeordnete in einer mit denen Bi-
„schofflichen Herrn Räthen gehaltener Conferentz
„geklaget / und daß ihre Kräfften dardurch umb ein
„grosses abgenommen hätten: und muß absonderlich
„die Zahl der Burger groß gewesen seyn / weil in der
„mit Pfaltzgraf Ludwigen Churfürsten im Jahr
„1443. auffgerichteten Schirms-Verein (welche
„nach dessen Tod mit seinem Herrn Brudern/ Pfaltz-
„graf Friderich erneuert worden) außtrucklich ent-
„halten/ daß wann dem Churfürsten Noth wäre/ ei-
„nen grossen Zug zu thun / selbigen mit 2000. ge-
„wapneter und Reysigen Pferden in die Stadt zu
kommen/ und darin jedesmahls 2. oder 3. Nachther-
„berge zu nehmen uñ hinein zu legen befugt seyn/ auch
„solches nur acht Tage vorhero dem Rath zu wissen
„thun solte. Wann also der Rath geförchtet hatte/
„daß er solcher 2000. Raisiger Pferd nicht auff allen
„Fall mächtig gewesen seyn solte / würde er gewißlich
„und auſſer allen Zweiffel nimmermehr eine solche
„starcke Anzahl mit einem streitbahren dapffern Hel-
„den/ als dieser Pfaltzgraf Friderich gewesen ist/ und
„welchen der gemeine Mann nur den bösen oder tollen
„Fritzen genennet/ in die Stadt gelassen haben. Der
„Abgang aber der Burgerschafft und des Vermö-
„gens ist daher zu schliessen / weilen nicht nur in dem
„Vereinbrieff mit dem nachgefolgten Pfaltzgraf Phi-
„lipsen Churfürsten im Jahr 1480. die Zahl der 2000.
„biß auf 500. geringert / sondern auch vorhero von
„höchstgedachten Churfürst Friderichen der Stadt
„zum Besten / in den Vertrags-Puncten ein Nach-
„laß geschehen vermög folgenden Brieffs.

„Wir Friderich von GOttes Gnaden ꝛc. be-
„kennen und thun kund offenbahr mit diesem Briefe.
„Als wir mit den Ehrsamen Weisen Unsern lieben
„besundern Burgermeistern / Rath/ Burgern und
„Gemeinde der Stadt Speyr in Verschreibunge
„sint der Datum steet uff Dienstag nach dem Son-
„tag Lætare, Anno Domini 1461. darin sie sich un-
„ter andern gegen uns verpflichtet han/ unsern Leb-
„tag lang 15. gewapent zu halten uff unser Amptlü-
„te/ und zu Beschirmung der Strassen zu warten/
„und uns dieselben 15. gewapent und darzu 15. Rey-
„sige gewapent zu unsern Geschafften zu schicken/ das
„wären zu Hauf 30. Gewapenter/ da haben wir umb
„bete Willen der ehegenanten von Spier und ine zu
„gute sie erlassen / daß sie der 15. Gewapenten unsern
„Lebtag uß mit halten/ auch uns die und darzu 15. Rey-
„siger Gewapenten nicht schicken dörffen / und sagen
„sie derselben Gewapenten und alles Unwillens biß
„uff diesen Tag zu ine gehabt han/ oder haben möch-
„ten/ gantz ledig mit gnädiger Verziehunge darauff/
„doch also daß sie uns dargegen Jährlich 400. fl. ge-
„ben sollen/ nemblich 200. uff jetzund Wiehenachten
„nest / und 200. fl. uff St. Johans Baptisten Tag
„nest darnach / und darnach alle Jare so lang wir
„leben 400. fl. als die Verschreibung/ die wir darüber
„von ine inhaben/ klärlich besagt/ und soll doch diß un-
„ser Nachlassen der Verschreibung so wir von den
„von Spier han / auch sie von uns haben der gemel-
„ten Dinge halb an allen iren andern Puncten und
„Artickeln gantz unschädlich sin und keinen Abbruche
„bringen oder tun / in dhein Wise/ one alle Geferde.
„Und des zu Urkunde ꝛc. Geben Heydelberg Dien-
„stag nach Allerheiligen Tag Anno 1467.

„In gedachtem 1474. Jahr haben 3. Räth
„überkommen/ daß alle Tuchgewender/ welche Tuch
„mit der Ehlen in ihren offenen Gaden außschneiden/
„auff die Tücher-Zunfft kommen sollen/ welches auch
„zugleich denen Mütteren befohlen worden.

„Bey obbemelten sorgsamen und gefährlichen
„Läufften hat man auch geschlossen daß alle Nacht
„vier des Raths bey der gewöhnlichen Wacht der
„Zünfften und Schaarwächter und zwar zween vor
„und die andere zween nach Mitternacht/ wachen/ o-
„der mit Erlaubnus der Burgermeister/ wann einer
„die Wacht nicht versehen könte/ einen andern redli-

chen

„chen Mann an seine Stell schicken/ oder widrigen „Falls bey dem nechsten Rathsäß die angesetzte Pön „erlegen solle. Deßgleichen hat auff einer jeglichen „äussern Pforten/ deßgleichen bey St. Ægidien und „Neuburg-Thor oder Thurn einer mit einem Beil/ „wegen des Schutzgarten seyn/ alle Morgen ehe man „die Thor recht auffgemacht die Gegend umb St. „Marx und St. Germansberg fleissig begangen wer„den/ von jeglicher gantzen Zunfft täglich 6. und von „einer halben Zunfft 3. Gewapnete auff der Metzger/ „Schneider und Kürschner Zunfftstuben warten/ „auch von einer gantzen Zunfft 8. von einer halben 4. „andere Männer mit ihren Harnischen bey Geschel„len oder Auflauffen zu den Burgermeistern zu tre„ten/ stets auffwartig/ auff jeglicher steinen Wahrt „4. und auff jeglicher höltzern Wahrt einer bey denen „Wahrtleuten / und alle Nacht zu denen ordinari „Schützen noch 2. Mann / das Feld und Landwehr „zu durchgehen/ seyn müssen.

„ Im Jahr 1476. hat der Rath wegen des Bren„holtzes umb gemeines Nutzes willen überkommen/ „daß wann solches nach Speyr gebracht würde/ von „Stund an der eine/ welcher vom Rath darzu gesetzt „worden / von dem Holtz-Unterkauffer berufft/ „und derselbe oder sie beyde sich ohnverzüglich auf den „Hasenpfuhl begeben und den Kauf mit dem Schiff„oder Kauffmann machen und alßdann jedes Holtz „nach seiner Güte getheilet und auffgeführt / von kei„nem einigem andern aber der Kauff/ bey Straff Leib „und Gutes geschlossen werden solle.

„ Im Jahr 1477. in der Wochen für halb Fasten „haben etliche Fischer von Speyr einen Eyßbruch bey „der Angelachen understanden/ usi in dem sie auf dem „Angelhauß ruhen und essen wolten/ wurden sie vom „Schultheissen zu Kersch/ des Herrn Domdechants „und Herrn Wilhelm Flachen Knechten mit gewap„neter Hand überlauffen und gezwungen anzugelo„ben/ sich/ wann sie deßwegen gemahnet würden/ nach „Udenheim zu stellen. Ob nun wol solches den Rath „sehr verdroß / so wurde jedoch nach des Himmels „Lauff zu selbiger Zeit mehr nichts darzu gethan/ dann „daß man solches dem Dohmdechant fürbrachte / „welcher zur Antwort gabe / daß ihme die That leyd „wäre / sagte die Fischer von ihrer Glübde ledig und „versprache auch sie deren vom Bischoff ledig zu ma„chen.

„ Bald darauff in der Palm-Wochen wurde dem „Rath fürgebracht / daß die Bauren von Otterstatt „den Alt-Rhein/ so ein gemein Allmend-Wasser ist/ „verkacht / die Eingäng mit Reussen verlegt und be„setzt / also im Sinn hätten / sich des Wassers als „wann es ihr Eygenthum wäre zugebrauchen. Sol„ches Vornehmen kame dem Rath unleidlich für / „schickte doch Glimpffs halben zu dem Herrn De„chant zu St. Guidon / mit Begehren/ den Bauren „zu befehlen/ solche Neurungen alsobalden (wie auch „erfolgt ist) ab- und einzustellen und dem Fisch und „Wasser seinen freyen Gang zu lassen/ widrigen Falls „hätte der Rath schon beschlossen / was zu thun. „Dann wann es nicht geschehen wäre/ hätte man die „Bauren / wann sie in die Stadt kommen wären/ „bey den Köpffen nehmen lassen.

„ In diesem 1477. Jahr hat man auch den Kär„chern auf ihr öfteres demüthiges Bitten und in An„sehung der theuren Zeiten ihren Fuhrlohn gebessert/“ „also daß sie von einer jeden Fahrt von der Segmüh„len und dem Holtzläger an in die Stadt biß an die“ „Schlitzergaß und uff beyden Seiten selbiger Gassen“ „in der Stadt 4. Pfenning/ über denselben Bezirck in“ „die Stadt fünff/ in die 3. Vorstätt aber 6. Pfenning“ „haben sollen. “

„So schriebe auch in gedachtem Jahr Hertzog“ „Maximilian auß Oesterreich am H. Osterabend“ „auß Wien an den Rath der Stadt Speyr und bit„tet selbigen / dieweilen er zu seiner Frau Gemahlin“ „Marien / Hertzogin zu Burgund hinunder ziehen“ „wolte / ihme etzliche Gereissige zu Roß mit ihme zu“ „reiten/ zuzuordnen/ wie sowol Ihre Kayſ. Maj. sein“ „Herr Vatter / als auch er ein sonderbahres unge„zweiffeltes Vertrauen zu dem Rath hätte/ mit Ver„sicherung/ solches wiederum zu erkennen. “

„Demnach dann dieses das erste Begehren an die“ „Stadt gewesen/ als hat nicht nur der Rath die mei„ste in Bestallung gehabte Soldner mitgeschicket/“ „sondern es seynd auch etzliche Rathsverwandte und“ „eine gute Anzahl vornehmer junger Bürger und Ge„sellen auff ihren Kosten mit geritten und dardurch“ „grosses Lob und Danck erworben/ dahero auch Her„tzog Maximilian / als er nachgehends zur Röm.“ „Kron kommen / der Stadt biß an sein End gnä„digst gewogen geblieben/ eine sonderbare und solche“ „Zuversicht zu dem Rath getragen/ daß er auch so gar“ „in vielen Anliegenheiten so wol den Rath selbsten/“ „als auch einige desselben Glieder umb Ertheilung ih„rer Meynung und Raths ersucht und zu ihnen ge„schickt/ zu dessen Beweiß dienen die zwey nachfolgen„de zur gnugsamen Probe. “

„Erstlich im Jahr 1493. den 2. Januarii schreibt“ „König Maximilian auß Brundrut an den Rath zu“ „Speyr und berichtet / daß der König in Engelland“ „von der mit Ihm gemachten Bundnus abgefal„len / und daß der König in Franckreich das Land“ „Burgund wider auffgerichten Vertrag / ihme/“ „König Maximilian / seinem Sohn / Ertz-Her„tzogen Philipsen und dem H. Reich entziehen wolte;„ „Weilen aber von Franckreich Ihrer Maj. Sachen“ „zu kommen / die einige Rachtung und Frieden an„zeigten / als begehrte er derentwegen an den Rath/“ „mit gar besondern und gantzem Fleiß bittende/ der“ „Rath wolle eine vollmächtige Bottschafft in An„gesicht des Brieffes/ ohne alles Verziehen/ zu Ihrer“ „Maj. nach Colmar schicken/ Sie mit Franckreich zu“ „thädigen und in etzlichen Stücken/ welche kein Beit“ „oder Zeit leiden wolten/ zu handlen verhelffen/ wie“ „sie sich dessen zu dem Rath auß gnädigem guten“ „Willen und nach dem sonderbaren hohen Vertrau„en/ das sie zu dem Rath haben / gäntzlich und ohn„gezweiffelt versehen/ wolten es gegen dem Rath und“ „der Stadt mit allen Gnaden und Förderungen er„kennen und zu gutem nimmermehr vergessen. Wor„auff der Rath den einen Burgermeister Eitel Frit„den Eltern und Debolt Beiern (dessen hernach ge„dacht wird) hinauff geschickt. “

„Das zweyte Exempel ist/ daß Ihre Maj. im Jahr“ „1507. dero geheimen Secretarium Georg Mosba„chen mit einem Credity auß Insbruck undern 22.“ „Jenner / an den einen Ampts-Burgermeister De„bolt Beiern (von welchem sich nicht findet / daß er“

vor

„vor dem Burgermeister-Stand in dem Rath gewe-
„sen wäre/ dahero glaublich ist / daß er stracks zu ei-
„nem Burgermeister erwählet worden seye/ sintemahl
„man bey der Wahl allein fraget / daß jeder bey sei-
„nem Eyd und Gewissen sagen solle / welchen er vor
„tüchtig erkenne / der desselben Jahrs der erste oder
„zweyte Burgermeister seyn solle/ geschickt / mit die-
„sen Formalien.

„ Wir haben unsern getreuen lieben Georg Moß-
„bachen unsern Secretarium auß dem sonderbahren
„Vertrauen/ so wir zu dir tragen/ etwas mit dir von
„Unsertwegen zu reden und zu handlen befohlen / an-
„treffend Unser / des H. Reichs und Teutscher Na-
„tion Ehre und Wohlfahrt/ wie du von ihme verneh-
„men wirst / und begehren darauff an dich mit Fleiß
„und Ernst / daß du ihm in solchem dißmahl gleich
„uns selbst glaubest ꝛc. Es hat aber der Burger-
„meister die Sach so wichtig befunden / daß er auff
„Einwilligung des Secretarii noch einige auß denen
„Aeltesten des Raths zu sich gezogen / darüber mit
„diesem etzliche Unterredungen und Berathschlagung
„gehalten / und ihrer sämptlichen Meynung Kayf.
„Maj. wieder überschrieben/ darinnen er sich nennet/
„Ihrer Maj. underthänigsten/ gehorsamen / treuen
„und gantz dienstwilligen Knecht.

„ In obgedachtem 1477. Jahr haben die Metzger
„sich beschwärt/ daß sie wegen theuren Vieh-Kauffs
„das Fleisch nicht mehr/ wie vorher/ so wolfeyl geben
„könten/ derohalben gebetten / ihnen solches höher zu
„schätzen / weilen man nun dieses der Billichkeit ge-
„mäß erachtet/ als ist ihnen/ biß auff bessere Zeiten/ in
„so weit willfahrt worden / daß/ wann ein Rind biß
„4. fl. kostete / sollen sie das Pfund Fleisch umb 5. hlr.
„wann es biß 10. fl. kostete/ umb 3. Pfenning/ was
„aber darüber kostete umb 7. hlr. und zwar allein in
„Sommers Zeiten/ im Winter aber das Erstere umb
„2. hlr. das zweyte umb 5. hlr. das dritte aber umb 3.
„Pfenning/ ein Pfund Schweinen- und Kalbfleisch
„umb 3. Pfenning / das Hammelfleisch umb 5. hlr.
„Schaaff- und Widerfleisch aber umb 2. Pfenning
„geben / welches / und was oben wegen der Kärcher
„gemeldet/ allein der Ursachen gedencken wollen/ umb
„den Zustand damahliger Zeiten darauß zu schliessen/
„und ist dabey zu wissen daß 2. Heller einen Pfenning/
„und 4. Pfenning einen Kreutzer machen.

„ Ferner begab sich in diesem Jahr als der König in
„Ungarn Matthias der Räbler Kayf. Maj. Erbland
„de mit Krieg noch stätigs anfechtete/ daß von wegen
„deroselben auff Dienstag nach Mariæ Empfäng-
„nus für Rath kame der Würdige/ hochgelehrte und
„Ehrsame Meister Hannß Henrich Vogt / Doctor,
„Kayf. Rath und als er im vollen Rath gehört wur-
„de/ brachte derselbige für / daß bekannt seye/ welcher
„Gestalt Ihre Maj. vor wenig Jahren dem Hertzo-
„gen auß Burgund/ Seinen Kayf. Ehren und Ampt
„gemäß/ Widerstand zu thun/ Ihre Erbland verlas-
„sen / und dardurch des Hertzogs Fürnehmen mäch-
„tiglich vertruckt und abgetrieben hätten. In de-
„me solches geschehen und Ihre Majest. wieder nach
„Hauß kommen/ wären Ihre Erblande von vorge-
„dachtem König Matthia überfallen/ und dabey so gar
„uncristliche / Türckische und andere Unglaubige
„Hülffs-Völcker gebraucht und von ihnen hefftlich ge-
„hauset worden/ auß der Ursachen daß Ihre Majest.
das Churfürstenthum und Königreich Böhmen/ welches als ein Ampt des Ertz-Schenckens von dem H. Reich zu Lehen rührte / und Ihrer Maj. zuverse-hen stünde / dem König von Pohlen zu Lehen gelie-hen hätte: Und ob zwar in der Ihro zugeschickten Entsagung die Churf. Fürsten / Grafen / Herren/ Städt und andere des Reichs Unterthanen außge-nommen werden wollen/ seye doch über solche Außneh-mung durch ihn und die seinige denselbigen auch an Leib und Gut Schaden zugefügt worden; Damit nun des Königs fernerm Vorhaben mit Macht und schnell Widerstand gethan werde/ als ersuchten und ermahnten Ihre Maj. die Stadt Speyr als ihr natürlicher Herr bey der Pflicht / damit sie dem H. Reich und Ihrer Maj. verwandt seye/ solche höchste Noth zu Hertzen zu nehmen / und Ihro förderlich so viel als immer möglich zu Hülff und Trost zu kom-men/ und dem König in Ungarn von Stund an der Stadt Absagung zuzuschicken ꝛc. Worauff der Rath zur Antwort geben/ daß die Stadt von Rey-sigem Volck sehr entblösset wäre/ weilen aber dergli-chen Werbung an das gantze Reich geschahe / so wolten sie mit andern Reichs Zugewandten sich be-dencken/ und in solchem sich als getreue Unterthanen gebührlich verhalten. Womit er abgeschieden und auß der Herberg gelöset/ auß dem Werck aber nichts worden / weil die andere Stände sich nicht zum Krieg verstehen wollen.

Das CXV. Capitel.

Kayser Friderichs Reichs-Tag zu Nürnberg im Jahr 1479. darauff die Ungarn umb Hülff wider den Türcken geworben: Was sich die Reichs-Stände hierüber erklärt: Und von einem ungewöhnlichen Proceß/ den die Ungarische Bottschafft in der Reichs-Versammlung gebraucht.

KAyser Friderich hat im Jahr 1478. einen Reichs-Tag nach Nürnberg gelegt/ darauff Kayf. Maj. nicht persönlich / und deßhalben die Stände und Städte in schlechter Anzahl erschie-nen / und hat die Ungarische Bottschafft im Namen Königs Matthiæ in der Churfürsten/ Fürsten/ Gra-fen und Städt-Botten Versammlung durch eine außführliche Oration umb Hülff wider den Türcken geworben / darauff sich die Chur-Fürsten und Her-ren Bottschafften in absonderlicher Antwort erklärt/ deßgleichen auch die Städte / welche die beschehene Werbung an ihre Obern zurück zu bringen ange-nommen. Der Kayserl. Anwaldt Graf Haug von Werdenberg hat hierüber Mißfallen getragen/ und den Städt-Gesandten eingeredt / was massen die Gefahr Land-kündig / und des Hindersichbringens nicht vonnöthen / und im Namen Kayf. Maj. ge-sonnen/ neben andern Bottschafften wieder nieder zu sitzen / und von der Hülff zu berathschlagen. Als ihme hierüber Willfahrung beschehen/ haben sich die Gesandte der Churfürsten und Städte einhelliglich in Antwort gegen die Ungarische Bottschafft resolvirt/ daß ihnen derselben fürbrachte Erzehlung verübter grausamlicher Thätlichkeit der Türcken treulich leyd/ dieweil aber des H. Röm. Reichs Churfürsten und Städte in sehr geringer Anzahl zugegen / derhalben

von

von einer Hülff nicht fruchtbarlich gehandelt werden möchte/ so wäre ihr Begehren / Kayſ. Majeſt. wolte förderlich einen andern Tag und nemlich auff Lætare außſchreiben/ da man in groſſer Anzahl und deſto gefaſter erſcheinen könte. Mit ſolcher Antwort hat die Ungariſche Bottſchafft nicht geſättigt ſeyn wollen/ ſondern haben Notarium und Zeugen in die Reichs-Verſammlung bracht / und ein ſtarcke Proteſtation wegen verweigerter Hülff/ und Teutſchland darauff antrohender Gefährlichkeiten eingewandt. Hierüber ſich der Stände Geſandten erklärt/ daß umb allerhand Verhinderung/ und bevorab umb dieſer zweyen Urſachen willen/ kein Reichstag vor beſtimptem Termin könne gehalten werden: Erſtlich / daß ein groſſe Anzahl der Fürſten / Herren und Städte/ umb der Sachen Wichtigkeit und fernem Außſehen nothwendig zum Reichstag erfordert und beruffen werden müſſen / welches in kürtzerm Termin nicht könte beſchehen/ dann was allgemeine Stände und Communen berührt/ müſſe auch durch dieſelbe ins gemein berathſchlagt/ verhandelt und beſchloſſen werden. Zum andern/ daß ohne perſönlich Beywesen der Kayſ. M. nichts vollkommlich oder fruchtbarlich gerathſchlagt werden möge. Die eingewandte Proteſtation betreffend/ lieſſen ſich die Kayſ. Anwälde/ auch der Churfürſten/ Fürſten/ und der Städte Botten bedüncken/ daß es ein überflüſſiges Werck / ſo wäre auch ein ſolcher Proceß in des H. Reichs Verſammlung in Gegenwart Notarii und Zeugen nicht verübt/ und würde darfür angeſehen / daß mehr dem Notario, als ſo viel trefflichen Leuten / ſo zugegen/ Glauben gegeben werden ſolte/ welches gar häſſig/ und der Kayſ. Maj. Chur- Fürſten / und denen von Städten zu Ehren billich vermitten ſeyn ſollen/ lieſſens bey vorgegebener Antwort bleiben.

„ ☞ In dieſem 1479. Jahr hat ſich zu Speyr ein „lächerlicher Streit zwiſchen denen Becker- und Müllerknechten eines- uñ den Schneiderknechten andern „Theils umb Faßnacht Zeit begeben / dann als dieſe „letztere eine Geſellſchafft und Dantz mit Jungfern „fürgenommen und dabey mit einem ſchwartzen und „einem weiſſen Schuch angekleidet geweſen/ haben es „jene nicht geſtatten wollen/ fürgebend/ daß ihnen allein ſolches gebühret / denen andern aber in allen „Reichs-Städten verbotten wäre/ derohalben ſie ſich „untereinander vereinigt und zuſammen gelobt/ wañ „ihnen ein Schneiderknecht dergeſtalt angethan begegnete/ ſolchen nieder zu werffen/ die Schuh abzunehmen und zu verhauen / auch ſolches würcklich „auff dem Roßmarck an einem Schneider und folgends an andern gethan / und davon nicht abſtehen „wollen/ derohalben der Rath ſie ſamptlich groß und „klein zu einer Zeit in die 48. Perſonen auß ihrer Meiſter Häuſern nehmen und zu Thurn legen laſſen/ darinnen ſie fünff Tag geſeſſen/ inzwiſchen die Anſtalt „gemacht / daß von den benachbarten Dörffern der „Stadt und Bürgern die Nothdurfft zugebracht „worden.

„ Nach verfloſſenen fünff Tagen/ hat man die jenige / welche an den Schneiderknechten nichts thätliches begangen zwar loß und die andern noch darinnen gelaſſen/ es haben aber jene ſich durchaus nicht „bequemen und arbeiten wollen / biß ihre Mit-Brüdere auch loßgelaſſen wären / und wie ſolches auff der Meiſter inſtändiges Anhalten nach etzlichen“ Tagen / als der Rath dafür gehalten / daß ſie“ gnug gebüſſet hätten / geſchehen / und ſie angelobet / eine gewöhnliche Urfehde wegen der Gefangenſchafft von ſich zu geben / ſolches aber nachgehends nicht vollziehen wollen / ſodern ſich darüber“ in Klöſter verſtecket / hat der Rath überkommen/“ wo einer von ſolchen Widerſpänſtigen in der Stadt“ oder auff dem Land angetroffen werden ſolte/ Jhn“ zu greiffen und an Leib und Gut dergeſtalt zuſtraffen / daß ihre Nachkommen zu ewigen Tagen“ deſſen ein Gedächtnus haben ſölten ; Als ſie nun“ den Ernſt verſpührten / wurden ſie demüthig und“ erbathen den veſten Henrich von Luſtat die Urfehde“ ihrentwegen zubeſiegien / worauff der Rath den“ Entſchied dahin gegeben / daß hinführo kein“ Schneider-Knecht ohne redliche Urſach und Erlaubnus des Raths oder der Burgermeiſter keinen“ weiſſen Schuh/ dargegen auch die Becker- und Müllerknecht keinen zertheilten Schuh / ſondern entweder gantz weiß oder gantz ſchwartz tragen ſollen.“ Und hat damit dieſer Schuh-Krieg ein ohnblutiges“ Loch und Ende bekommen. “

Jn gedachtem Jahr haben drey Räthe zu Nu.“ tzen der Saltzgäſſer-Zunfft geſchloſſen/ daß hinführo“ kein Rathman ein Unterkäuffer ſeyn / und welcher“ ſonſt ein Unterkäuffer ſeyn will/ er ſeye auff welcher“ Zunfft er wolle/ daß er bey den Saltzgäſſern zünfftig“ werden ſolle. “

Jm Jahr 1484. iſt die groſſe Glock im Dohm/“ genant Unſer lieben Frauen / von dem Dohm-Capitul Georgen von Guntheim / der Stadt Speyr“ Büchſenmeiſtern zu verfertigen auffgedingt und“ der Rath vor ihne für fünff hundert Gülden Bürg“ worden. Es iſt aber dieſer Guß weder in ſelbigem“ noch folgenden / ſondern erſt im dritten Jahr gera.“ then. “

Jm Jahr 1485. iſt man überkommen / wann ei.“ ner des ſitzenden- nicht aber des alten Raths/ entwe.“ der ſich ſelbſt oder ſeine Kinder in der Stadt verheu.“ rathen würde/ daß ihme wegen der Stadt ein Ohm“ Wein verehrt werden ſolte : Welches im Jahr“ 1515. erneuert/ und ſpecificiret der alte Rath/ und“ darunter die Altermeiſter außgeſchloſſen wor.“ den. “

Jm Jahr 1486. hat Kayſer Friderich der Dritte“ ſeinen Undermarſchalcken vor Rath geſchickt und begehren laſſen / nachdeme Jhre Majeſtät berichtet“ wären / daß der Rath zu Speyr etliche Præbenden in der Pfarr-Kirchen zu St. Georgen zuverleyhen hätte / ſo möchte E. Rath wann eine“ ſolche ledig würde / ſie Jhrer Majeſtät zu lieb einem Prieſter / genant Wendel Hauenſtein / da.“ mahligem Vicario zu S. German und Mauritien auf“ ſein beſchehene Bitt/ zukommen laſſen/ welches Jh.“ Maj. alſobalden zugeſagt wurde. “

Jm Jahr 1486. ſeynd auff Dornſtag nach S.“ Elßbethen Tag auff vorher geſchehene Vergleichung zu Heinhoffen wegen der Stadt Speyr Melchior Weiß Burgermeiſter/ Doct. Thomas Dornberg/ Advocatus der Stadt/ Peter Trach der Jungen Rathsverwandter und andere / deßgleichen“ der Außſchuß der Gan-Erben von Haßloch / Böchel/ Igelheim / Gunmersheim / Hainhoffen und“

„Dudenhoven in grosser Anzahl zu Roß und Fuß „zusammen kommen / in willens die Ganerbschafft „zu bereiten uñ zu besichtigen welche Gemarckung am „nechsten an die Gan-Erben stosseten ; auch wo der „Stadt Speyr Marck und Gebiet an- und außgien„ge. Und als sie nun einen langen Weg von Hain„hoffen biß zu der steinen Brück geritten waren / da „sich all Theil der Dörffer daselbst lendeten / kamen „sie ein klein wenig von der Straß vorgedachtem „steinernē Brücklein gegen Speyr zu/an einē Marck„stein / und wie sie bey solchem still hielten / fragte D. „Thomas Dornberg die von denen Dörffern / was „solcher Stein bedeutete ? Darauff giengen die an„dern / ausser denen von Dudenhoffen / die bey der „Stadt Deputirten blieben/ beyseits/ und nach dem „sie sich unterredet/sprachē sie : sie sprächten mit Recht „und erkenten/wie daß der Stadt Speyr Marck biß „an denselben Marckstein stosse/ und daß die Stadt „Speyr und ihr Marck biß an die Gan-Erben gien„ge und Gan-Erbens Genossen seye / anders wüsten „sie nicht / und hätten nie anderst von ihren Altfor„dern gehört / und zeigeten mit ihren Händen die „Straß gen Speyr zu/ dz solches alles der von Speyr „Märck seye / und sunst niemand den daran einige Ge„rechtigkeit zustünde.

„ Nach dem ritten und giengen alle nach Duden„hofen zu/ einen guten Weg bey einem Sandbühel/ „allda wurde durch der Gan-Erben Schützen ein an„derer Marckstein gezeigt / da hielten sie wieder still/ „und fragte Doctor Thomas abermahls wegen der „Stadt Speyr/ was der Stein bezeichnete und was „für Gerechtigkeit er bedeute ? da wurde wieder nach „genommenen Abtritt von den Gan-Erben mit Recht „gesprochen und mit der Hand durch sie nacher Du„denhoffen gezeigt / daß der von Speyr Marck und „sonst niemands biß an den Stein reiche / und hebe „von dem Stein die Gau Erbschafft an/ und wären „die von Speyr und derer Marck die nehesten/ welche „an die Gan-Erben rühreten und seyen der Gan-Er„ben Genossen/ wie ihnen dann auf einen jeden Dien„stag vor Martini zu Heinhoffen uff dem Kirchhof„fe mit Recht erkant würde. Worüber dann auf „der Stadt Begehren schrifftliche Zeugnus coram „Notario & testibus (darunter der veste und fromme „Juncker Henrich von Böhel / Vogt zu Haßloch/ „und der Forstmeister von Haßloch gewesen) erfor„dert und hernach mitgetheilt worden.

Das CVI. Capitel.

Die Frey- und Reichs-Städte halten einen Tag zu Speyr Anno 1486. auff Matthäi. Kayser Friderich befilchet durch Schreiben von Cölln / daß sie biß zu seiner Zukunffe beysammen verbleiben / und seiner Handlung gegenwärtig seyn : Und was auff Kayſ. Majeſt. Ankunfft und Gegenwart erfolgt :

„ZU mehrer und nöthiger Erläuterung des „folgenden dienet/daß im Jahr 1480. Kayſ. „Maj. einen Reichs-Tag nach Nürnberg „außgeschrieben / allwo zwar von Chur- und Fürsten „15000. Mann zu Roß und Fuß wieder Hungarn „und den Türcken verwilligt/und darüber der jüngste „zu Regenspurg gemachte kleine Anschlag auff ein drittel erhöhet auch noch ein anderer wegen des ge„meinen Pfennings in Vorschlag gebracht worden/ „die Städt aber haben nit darein bewilliget/ sondern „alles auf hindersich bringen angenommen/zumahlen „da nur 6. von ihnen beschrieben worden uñ erschienen „seynd/ist also nichts daraus worden/dann die Städt „beständig dabey beharret / daß man bey dem alten „Herkoñen verbleiben solte/inmassen sie zu dem Ende „vorher zu Speyr zusammen kommen eventualiter „darüber zu rathschlagen/ da daß beschlossen worden/ „in die/ hinter ihnen uñ ohne ihren Consens gemachte „Anschläg durchauß nit zu willigen/als dessen sie auch „in keine Weise pflichtig/sondern solches wider ihre „Freyheiten und das alt Herkommen wäre / dann „Chur- und Fürsten hätten keinen Gewalt die Städt „also/ wie ein Zeithero geschehen wollen / anzuschla„gen / wie sich dann auch niemand erinnern konnen/ „daß dergleichen jemahlen in einigen des Reichs vor„gewesenen Sachen geschehen seye/ haben derowegen „überkommen/solches Kayſ. Mt. durch eigene Abord„nung nochmahls zu ihrer Entschuldigung vorzutra„gen und benebens zu bitten/daß Kayſ. Maj. die ent„standene Strittigkeit mit dem König in Ungarn in„der Güte beylegen lassen möchte/welches Herr Lucas „Herwart wegen Augspurg/ Herr Wilhelm Besserer „wegen Ulm (welche beyde bereits im Jahr 1471. „auch wegen der Städt neben andern nach Wien an„Jh. Majeſt. abgefertigt gewesen) und Herr Ulman „Strohmer wegen Nürnberg Freytags nach Ulrici „Jh. Maj. in Beyseyn des Ertzbischoffen zu Gran/ „Hn. Haugen/Grafen von Werdenberg/ Hn. Tho„mas von Zili Dohmprobsten zu Costnitz / Meister „Johanns Rebweins und Johann Waldners Pro„tonotarien vorgetragen/ worauff Jh. Majeſt. durch „den Hn. Grafen von Werdenberg alsobalden ant„worten lassen/ daß Kayſ. Maj. die Irrung mit dem „König in Ungarn gern im besten Bestand hätten „bringen wollen/es seye aber alle Zimlichkeit stäts am „König erwunden/also daß alle die jenige/so darunter „geredet und getheidiget/nichts daß Ungunst und Un„willen erlangt / hätten derowegen sich versehen/ es „würden die Städt denen ernstl. Mandaten stracks „nachgekommen seyn/und mit der Hülff nicht so lang „verzogen haben / verhofften auch/ sie würden annoch „erschießliche Hülff thun/ gleich wie vor Neuß gesche„hen / da sie sich also getreu uñ gehorsam erwiesen hät„ten/daß solches Kayſ. M. zu grossen Statten koñen „wäre/welches Jh. M. zu sondern Gnaden ingedenck „verbleiben wolte: Es treffe dieser Krieg nit alleine Jh. „M. Erblande an/sondern auch dz Stifft Saltzburg/ „welches ein vornehmes Glied des H. Reichs uñ des„sen bereits ein merckliches theil vō König eingenom„ē solches aber Jh. M. zu erleiden/unerträglich seye. „

Die Abgeordnete aber haben ausser ihrem Befehl „nicht schreiten können/ sondern alles zu hinderbrin„gen angenommen. „

Im folgenden 1481. Jahr haben Kayſ. M. einen „Reichstag nach Nürnberg außgeschrieben und umb „Hülffe wider obbesagte Feinde angehalten / darü„ber die höhere Stände abermals einen Anschlag „gemacht und etlichen Städten eine Anzahl zu Roß „und Fuß aufferlegen wollen / worein aber die „Städte nicht gewilligt / und ob sie zwar darauff „eine Zusammenkunfft zu Speyr gehalten /

haben

„haben sie sich doch weder daselbst noch auff dem „hernachgefolgten Tag zu Ulm auff Martini verei„nigen können / in deme etzliche dahin gezielet / den „fürgenommenen Anschlag wiederum zu suchen ab„zubitten / andere hingegen / worunter Speyr ge„wesen / ihr Volck Kayserl. Majest. von Stund „an zu Hülff zu schicken gestimmet / die meiste aber sich „erkläret / beyderley Gedancken zuvorderst an ihre „Freunde zu bringen / derowegen letztens einer jeden „überlassen worden nach ihrer Gelegenheit sich zu „richten und zu handlen.

Im Jahr 1486. versammlet Kayser Friderich die Churfürsten und Fürsten des Reichs gen Franckfurt / behandelt dieselben / daß sie seinen Sohn Ertz-Hertzog Maximilianum im 28. Jahr seines Alters zum Röm. König erwöhlt / den 16. Februarii. Nach verrichter Wahl ward den Chur- und Fürsten fürgetragen / was Gestalt nun vom Jahr 1477. König Matthias zu Ungarn vielfältige Krieg und Einfälle in Oesterreich fürgenommen / endlich im Jahr 1485. die Stadt Wien belägert / und durch Hungers-Noth in seinen Gewalt bezwungen / und eingenommen / derhalben umb ein ansehenliche und eilende Hülff gebetten / damit berührte Stadt wieder erobert möchte werden.

Die Chur- und Fürsten haben auff solch Begehren 34000. Mann bewilligt. Dieweil aber solch Volck in Eyl nicht auffgebracht werden können / haben sie ein Anzahl Gelds auff alle Stände umbgelegt / die gen Nürnberg auff Erasmi ein jeder Stand unverzüglich solte erlegen / und hernach an seinem Anschlag der 34000. Mann wieder abziehen.

„So bald dieses im Reich erschollen / haben „die Städte Straßburg / Augspurg / Franckfurt und „Nürnberg einander zugeschrieben und vor sich eine „Zusammenkunfft zu Eßlingen auff Quasimodogeniti gehalten und von beyden Anschlägen / nemblich „des Volckes und des Geldes gerathschläget und „beschlossen / wann / wie zu vermuthen / einige Manda„ta denen Frey- und Reichs-Städten verkündet oder „sonsten Beschwernüssen zugefüget werden wolten / „daß ein gemeiner Städt-Tag gehalten werden „müste / (in deme die Städte gar übermässig und ei„genmächtig angeschlagen worden) wie dann bald ge„schehen / dann nach gedachter Bewilligung der Chur und Fürsten liessen Kays. Maj. ernste Befelch-Schreiben an alle und jede Frey- und Reichs-Städte außgehen / bey Pön 1000. fl. in Gold / und Verlust aller ihrer Freyheiten und Privilegien / welche den gemachten Anschlag zu Franckfurt zu vollstrecken würden verweigern. Dieweil aber solcher Anschlag hinderrucks berührter Städte von Kays. Majest. Chur- und Fürsten gemacht / dieselbe auch darinn beschwerlich überlegt / dazu diß Beginnen dahin vermerckt / wann es dazu kommen solte / wann ein Röm. Kayser oder König den Freyen- und Reichs-Städten bey Verlierung ihrer Privilegien und Freyheiten ihme so und so viel Geld zuschicken wolte gebieten / daß sie solchem Befelch zu gehorsamen schuldig / oder hierumb angedrohete Gefahr zu gewarten haben solten / daß es ein solche Beschwernus die nicht gnugsam zu ermessen / &c. Als seynd die Städt auff Margrethen Tag „zu Eßlingen zusammen / und daselbst dreyerley Mey„nungen in Vorschlag kommen. (1) An Kayser- und Königl. Maj. eine Bottschafft zu schicken / die „Beschwerden der Städt / darein sie wegen der / ihrer „Kays. Majest. geleisteter Hülffen und andern Sa„chen gerathen außführ- und eigentlich vorzutragen „und zu bitten / sie bey dem alten Herkommen zu las„sen / und der / ohnwissend Ihrer wider die Reichs-Ge„wonheit / gemachter Anschlag zu entheben. (2) Wo „solches nicht Furgang haben wolte / zu bitten / in An„sehung ihrer Beschwerden und des Herkommens „die Städt zu lassen / daß jede Stadt nach ihrer Ge„legenheit und Vermögen sich selbst anlegen möchte / „als die biß dahin in kemen / Ihrer Majest. und des „Reichs-Geschäfften je ersessen oder ohngehorsam „erschienen waren / welches sie anjetzo auch thun wol„ten / oder aber sich zu erbiethen / daß die Städt ins„gesampt und überhaupt eine gewisse Summ Gelds „Jh. Maj. geben möchten. (3) Wann aber auch „dieses nicht angenehm seyn solte / alßdann den klei„nern Anschlag / nemblich des Geldes zu verwilligen / „jedoch mit der Bedingung / sie des grossen zu entla„den. Welche Meynungen denen Obern zu hinder„bringen und auff Vincula Petri zu Eßlingen wieder „zu erscheinen beliebt / daselbst aber auß der vorgehab„ten Abschickung nichts worden / sonderlich weilen „etzliche Städte ihrer Nothdurfft nach uñ auß merck„lichen Ursachen sich inzwischen wegen der Geldhulff „mit Jh. Maj. verglichen gehabt. Weilen nun leicht „zu begreiffen gewesen / daß der grosse Anschlag dem „kleinen folgen und dardurch ein solcher Last und Be„schwerde auff die Stadt erwachsen dörffte / daß sie „endlich von dem alten Herkommen würden vertrun„gen und endlich nach und nach in Grund Verderben „gestürtzet werden / als ist zwar ein anderer Tag auff „Matthei nach Speyr beliebet / aber daselbst auch „mehrers nicht geschlossen worden / als daß die in der „gehabten Berathschlagung vorgekomene 2. Stück „von allen Städten reifflich betrachtet / die Abgeord„nete mit vollem Gewalt und Befehl versehen uñ kei„ne Stadt auffen bleiben solte. Das 1. Stück ware / „mit Abschick- oder Sendung an Kays. oder Königl. „Mt. Mt. einzuhalten und zu warten / ob etwan wei„tere Befehle von Kays. Mt. an die Städt außgehen „würden / alßdann unverzüglich wieder zusamen zu „komen. Das 2. ware / eine rapffere Bottschafft an „beyde allerhöchst besagte Majest. wegen der Sachen „Wichtigkeit auf gemeinen Kosten alsobalden abzu„fertigen / der Neuerung / als auß welcher / zu merckli„chem Abbruch des H. Reichs / künfftig Trennung „erwachsen möchte / sich zu beklagen / und Jh. Maj. zu „bitten bey dem Herkommen zu verbleiben. "

Als nun die Städt auff bestimte Zeit zu Speyr „erschienen / ist gleich von Anfang ihnen von Kays. M. „auß Cölln auf Samstag nach Allerheiligen " ein Schreiben eingelieffert / des Inhalts / daß S. Mt. berichtet / was massen der Städte Gesandten beysamen erscheinen würden / wäre derhalben ihr ernstl. Befelch / dz sie daselbst beysamen biß uff S. Maj. Zukunfft verbleiben / wolten sie mit ihnen von Sachen / die sie nicht schreiben noch verbottschafften möchten / handlen / deßhalben sich in wenig Tagen von Cölln erheben / uñ ihre Ankunfft gen Speyr nach Elisabeth Tag befördern.

Demnach nun die Städt-Gesandte sich dieser Ding nicht versehen / und wol vermuthen können / was Kays. Majest. Begehren seyn / und dieselbe in so kurtzer Zeit

die Stadt nicht erreichen würde / seynd sie nach gehabtem Rath sämptlich von Speyr wieder heim verreist/und nach eingeholter gnugsamer Instruction und Befelch von ihren Obern / was Gestalt sie sich auff Kayſ. Maj. Ersuchen solten lassen vernehmen/ seynd sie hernacher umbs Advent wieder daselbst ankommen. Als nun Kayſ. Maj. auch zu Speyr angelangt / haben sie der E. Frey- und Reichs-Städte Bottschafften Freytags nach Nicolai umb 12. Uhren für sich beschieden / und denselben durch Graf Haugen von Werdenberg lassen fürtragen die Beschädigung und Verhergung Kayſ. Maj. Erbland/ von König Mathia in Ungarn fürgenommen / wider welchen von König Maximiliano/ Chur- und Fürsten zu Franckfurt Widerstand und Hülff bewilligt/und S. Kayſ. Majest. darauff ihre außgangene Mandata gegründt/ und an die Städte außgehen lassen/des Vertrauens/ daß sie solchen gehorsamlich würden nachsetzen / und mehrer Verhergung dero Erblanden durch ihre Versaumnus nicht verursachen. ☞ „Welches aber „von etzlichen bißhero nicht völlig geschehen / wäre „derohalben ihr Begehren / den Gebrechen des kleinen Anschlags nach Inhalt des außgegangenen „Mandats zu ersüllen und weitern Proceß zu vermeiden. ☜ Es wären auch Kayſ. Maj. einer Versammlung Königs Maximiliani / Chur- und Fürsten gewärtig / was dann durch dieselben dem Vatterland zu Wolfahrt würde beschlossen / verhofften S. Majest. daß solches von den Städten vollzogen und geleist werden solte. Der Städte Bottschafften haben auff Sambstag nach Nicolai Jh. Kayserl. Maj. zur Antwort geben / ☞ „Es seye die Ihrer „Majest. von dem König in Ungarn zugefügte Wi„derwärtigkeit ihnen hertzlich leyd/ hoffte doch / sel„bige würde durch Gnade des Allmächtigen in Frie„den gewandelt werden / und obwohlen die Städt „Jh. Maj. und dero Herrn Sohne biß dahin man„cherley Dienstbarkeiten vor Neuß / in Oesterreich „und sonsten in vielen kundbaren mühseligen Fällen „geleistet/ auch über dieses anderwärts her mit man„cher hand verderblichen Beschädigungen und be„schwehrlichen Fürnehmen ihrer Anstösser und an„derer täglich belästiget würden / also daß sie in „mercklichen Schulden-Last an ewigen Zinsen gera„then / nichts desto minder hätten sie sich auch in die„sem Jahr/ Kayſ. Majest. als ihrem Allergnädigsten „Herrn zu Ehren über ihr Vermögen angegriffen „und erzeigt / ☜ in hoher Hoffnung/ Kayſ. Maj. würde sie hierum als demüthige Unterthanen gnädiglich bedencken. Und als Kayſ. Maj. ihnen fürhalten lassen/ daß sie der Königl. Würden/Chur- und Fürsten in täglicher Wartung stünde / noch ferner von Kayſ. Maj. und des Reichs Sachen zu handlen/ Wann dann dieselbe die E. Städt auch solten berühren/ wolten sie sich versehen/ sie würden von Jh. Maj. auch darzu beruffen / ihre Beschwerden und Anliegen verhört/ und darin gehandelt werden/ inmassen von Alter her bey Kayſ. Majest. und dero Vorfahren geschehen und gehalten worden/das wären sie unterthänig zu verdienen als gehorsame Unterthanen gutwillig. Hierüber Kayſ. Maj. durch den Grafen von Werdenberg sich in Wiederantwort erklärt/was der Städte Gesandte von Beschwerung der Züge vor Neuß und in Oesterreich fürbracht/ hätten solche das H. Röm. Reich angelangt/ und sie hierin die Schuldigkeit erwiesen. Die Königl. Würde sampt Chur- und Fürsten hätten des Königs in Ungarn böses Fürnehmen für sich selbst betracht/uñ wären S. Mt. mit stattlicher Hulff als zuvor nie entgegen gangen/ die Städte aber mit ihrer Hülff verzogen / darauß mehr Schaden erfolgt / als durch Erlegung ihres Theils Anschlag Nutz hätte mögen geschafft werden. Es soltens auch die Städt vor gewiß halten/ so sie ihre Hülff in fernern Verzug würden stellen / und der König in Ungarn mit seinem Heerzug fürbrechen/ daß / wo sie jetzt einen Gulden geben / hernacher mit 1000. nicht werden verrichten/ und sich der unchristlichen Beschwerden des Königs in Ungarn nicht erledigen können. ☞ Wie man jetzo klärlich an de„nen Städten ersehe / die der König seither kurtzer„Zeit überwunden hätte/es würde ferner dem gemei„nen Handel und Gewerbe / welche doch den Städ„ten am meisten Nutzen brächten/ grosser Abbruch ge„schehen / so handelten auch etzliche Städte in des„Königs Lande/ dardurch dieser gestärcket/ Jh. Maj.„ aber dargegen an Ihren Erblanden mercklich ge„schädigt würden / welches sie aber derselben Städt„ und Personen halben jetzt ruhen lassen wolten / biß„ zu seiner Zeit/begehrten derowegen nochmahls/den„ außgeschriebenen Anschlag außzurichten.“ ☜ Daß sie begehrten / wann Königl. W. Churfürsten und Fürsten würden zusammen kommen / daß Kayſ. Mt. die Städte beruffen / und sie nach dem Herkommen hören solte/ das möchte und könte dißmal nicht seyn/ dann der Städte Botten legten sich auff Hinderbringen / das mächte längern Verzug und Hindernus in gefährlichen Sachen / welches die jetzige Gestalt der Noth nicht könte erdulden / noch der Chur- und Fürsten Kosten erleiden. Jedoch wolten Jh.„ Kayſ. Maj. ihres Begehrens ingedenck seyn/ und ihnen das antrauen / wann sie den Städten würde schreiben / daß sie ohne Außzug sich mit der Hülff erweisen / und welche den Anschlag nicht erlegt/ solchen eheſt erlegen werden / dann es müsse Hülff da seyn/ das solte ein jeder Sendbott an seine Freunde bringen/ darnach sie sich möchten richten/ das wolte Kayſ. Maj. in Gnaden hinwieder erkennen. Solch Begehren haben die Gesandte ihren Rathsfreunden zu vermelden angenommen / mit unterthäniger Bitt/ dieselbe bey ihren Freyheiten/ wie von Alters herkommen / bleiben zu lassen. ☞ Weilen nun obige„ Anzeig ihnen hochbedencklich gefallen/ als haben sie„ einen andern Tag auff Purificationis Mariæ des fol„genden 87. Jahrs beliebet / und daselbst“ ☜ die Sach dahin erwogen / daß sie dem gemachten Anschlag nicht könten Beystand thun / noch von dem Herkommen getrungen werden/ Sintemal ☞ (wie„ der Stadt Straßburg Gesandten Instruction klar„ und wortlich mit sich bringt“) ☜ es vor alters nicht mehr geschehen / ☞ noch jemahlen im Brauch ge„wesen“ ☜ daß die Städt unberuffen und abwesend angeschlagen / und das Geld als ein Schuld von ihnen erfordert worden / sondern wann ein Röm. Kayser oder König mit Churfürsten / Fürsten / Herrn/ und Städten einen gemeinen Anschlag eines Heerzugs gemacht hätten / und den der Kayser mit des Reichs Panier / Chur- und Fürsten / auch andern Gliedern des Reichs mit ihrem Volck

gerüst

gerüst im Feld gewesen / so hätte ein jede Stadt ihr best Vermögen angegriffen/sich gehorsam erzeigt/ und so viel sie gewolt / und ihrer Ehren zierlich gewesen / gut wolgerüst Volck dem Heerzug zugeschickt/ daß Kayser und König hievon stattlichen Nutzen gehabt.

„Dieweilen dann dieses beschwehrliche Für„nehmen hauptsächlich daher entstanden ist / daß die „Städte sich getrennet/ und deren etzliche Hülff ge„schicket / als haben sie überkommen / wann zwischen „selbiger Zeit und dem Sontag Oculi ein oder ande„rer Stadt einig Mandatum wegen deß grossen An„schlags oder dergleichen Sachen zukommen / daß sie „demselben keine Vollziehung thun / oder vor sich et„was willigen/und sich dardurch von denen andern „trennen / sondern alle einhellig beysammen bleiben „und halten sollen/auch auff gedachten Sonntag O„culi zu Hailbrunn wieder zu erscheinen und ein end„liches / sonderlich wegen einer Bottschafft an Kay„serl. Majestät zu schliessen. Als sie nun zusammen „gekommen und erfahren/daß Kayserl. Majestät/wie „in dem nachfolgenden 118. Capitul enthalten / nur „etzliche wenige Städte beschrieben / und folgende „Formalien gebraucht hätten: Und gebiethen euch „darauf bey den Pflichten / damit ihr uns und dem „Heil. Reich verbunden seyd/auch bey Privirung und „Entsetzung aller euer Gnaden/ Freyheiten / Privile„gien/ und was ihr von uns/ dem H. Reich oder je„mand andern habet/ und darzu Vermeidung unser „und deß Heiligen Reichs schwehrer Ungnad und „Straffernstlich / und wollen daß ihr auff denselben „Tag an das obberührt End euer Bottschafft mit „vollmächtigem Gewalt zu uns schicket / und daselbst „endlich Weege und Hülffe helffet fürnehmen und „beschliessen / wie denn gewaltiglich widerstanden/ „und das H. Reich und andere Zuverwandte in „Fried und Ruhe gesetzet / was auch daselbst beschlos„sen / durch euch ohne hinder sich bringen und verzie„hen nachgefolget werden möge / ꝛc. Als haben sie „vor das fruchtbarste und nutzlichste erachtet/ daß alle „und jede Frey- und Reichs Städte / sie seyen be„schrieben oder nicht / den Reichstag ohnausbleibli„chen durch ihre Bottschafft / und zwar mit vollem „Gewalt ohne hinder sich bringen/ (welches biß da„hin meistens geschehen ist / denen Städten grossen „Unglimpff/obberührte Nachtheil/ auch den Sachen „selbst viel Verhindernuß gebracht hat/) auff den „H. Palmtag besuchen und die Nothdurfft beobach„ten und verfügen solten. Es seynd aber dannoch „dieses Schlusses ungeachtet / nicht alle erschienen/ „sondern einige außgeblieben.„

Zu diesem Städt-Tag haben geschickt folgende Städt:

Straßburg.
Hans von Seckingen.

Wormbs.
Marx Morßheimer.

Franckfurt.
Johann Glauburg/ und
Ludwig Waldeck.

Hagenau.
Georg Brucker.
Debolt Schreiber.

Weissenburg.
Hans Harst.
Claus Rehe.
Niclaus Lampert/Stadtschreiber.

Wetzlar.
Niclaus Roßbach.

Augspurg.
Hiltpoldt Riedler.
Georg Wieser.

Nürnberg.
Ulman Stromer.

Eßlingen.
Hans Zehe.

Uberlingen.
Lorentz Oßwaldt.

Rottenburg.
Herman Brell.

Hall.
Michel Senfft.

Hailbrun.
Hans Erer.

Gemündt.
Ludwig Herer.

Wimpffen.
Hans Volprecht.

Wintzheim.
Jost Farnbach.

Schweinfurt.
Martin Hornle.

Donawehrt.
Michel im Hof.

Speyr.
Friderich Fritz.
Debolt Börlin.
Paul Hildebrandt.
Hans Meurer.

Das CXVII. Capitel.

Kayser Friderichs Landfrieden zu Franckfurt Anno 1486. uffgericht.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Römischer Kayser/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/zu Hungarn/Dalmatien/ Croatien/ ꝛc. König/ Hertzog zu Oesterreich/zu Steyr/zu Kärndten und zu Crain / Herr auf der Windischen Marck / und zu Portnau/Graf zu Habspurg/zu Tyrol / zu Pfirt und zu Kyburg/Marggrafe zu Burggau / und Landgrafe im Elsaß / ꝛc. Entbieten allen und jeglichen unsern und deß H. Reichs Churfürsten/Fürsten/Geistlichen und Weltlichen/Prælaten/Grafen/Freyen/Herren/ Rittern/ Knechten / Hauptleuten/ Vitzdomben/ Vögten/Pflegern/Verwesern/Amptleuten/ Schultheissen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern und Gemeinden und sonst allen andern unsern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen / in was Würden/ States oder Wesens die seyn / den dieser unser Kayss. Brieff oder Abschrifft davon zu sehen oder zu lesen fürkommt/oder gezeigt wirdet/unser Gnad und alles Guts. So wir betrachten/daß aller Welt nichts löblichers / nichts fruchtbarlichers / dann Fried und Einmüthigkeit geseyn mag/ dadurch alles Gut/auch Ehre und Gewellte/erstlich von kleinen und

schwachen Anfängen bewachsen/ und wiederum alle hohe Stände der Welt/durch Trennung und Uneinigkeit von Würden zu Unehren/ von freyem Wesen zu Dienstbarkeit kommen/daß wir nit ohn Schmertzen unsers Gemüths anregen/und uch deß erinnern/ wie in kurtz verlauffen Jahren Christliche Kayserthum/Königreich/Fürstenthum und Lande / die in vodern Zeiten die Würde deß Römischen Reichs gehabt / Christlich und löblich regiert / und niemals dem lästerlichen Türckischen Volck unterworffen seyn. Darzu erscheinen vor Augen die Schäden heimischer Krieg und Auffruhr / die wir so viel mehr geflissen seyn mit deß Allmächtigen / und euer aller Hülff nach unserm Vermögen abzuwenden / als die zu diesen Zeiten dem Heiligen Reiche und Teutscher Nation verschelicher zu Beschwerung/ und andern/ die ihr Gemüthe gegen uns und dem Reiche geschärpfft haben/zu Förderung und Gelegenheit ihrs Fürnehmens kommen möchten. Dargegen wir aber statthafftige wäre / ohn heimischen beständlichen Friede nicht wissen fürzunehmen / und darumb Auffruhr/Krieg und Gezänck im Reiche zu verhalten/ und stattlichen Widerstand auffzubringen / haben wir mit deß Durchl. Fürsten Maximilian Römis. Königs unsers lieben Suhns/und auch unser Churfürsten/Fürsten/ und Fürsten Botschafften Räthe/ und der Grafen / Herren und andern in mercklicher Zahle/hie versammelt/ anruffen / einen gemeinen beständlichen Frieden / durch das gantz Römis. Reich Teutscher Nation fürgenommen und die nächstkommende 10. Jahr lang zu währen gemacht; Machen/ ordnen und setzen den auch auß Römischer Kayserl. Macht hiemit nach gemeldter Form ein Krafft diß Briefs/also daß von Zeit dieser Verkündigung niemand von was Würden/Stands oder Wesens der sey/den andern bevehden/bekriegen/ berauben/ fahen/ übergeben belägern/noch auch einich Sloß/Städte/ Märckte/Beyvestigung/Dörffer/Höfe/ oder Weiler/ absteigen/ oder ohn deß andern Willen mit gewaltsamer That/oder freventlich einnehmen/ oder gefährlich mit Brande/ oder in ander Wege / dermaß beschädigen soll/auch niemand solchen Thätern Rathe/ Hülff / oder in kein ander Weise/keinen Beystand oder Fürschub thun/ auch sie nicht herbergen/ hausen/ etzen und tränckten/enthalten oder gedulden / sondern wer zu dem andern zu sprechen vermeynt / der soll solches suchen und thun an den Enden und Gerichten/da die Sachen ordenlich hingehören / oder zu außtragen vertheidingt sind: Und darauff haben wir alle offene Vehde und Verwarung durch das gantze Reich aufgehebt und abgethan/ heben auch die hiemit auf /und thun die ab/ auß Römischer Kayserl. Macht/ Vollkommenheit in und mit Krafft diß Briefs. Und ob jemand von was Würden oder Stand der/oder die wären/darüber wie vorgemeldt / handeln / oder zu handeln unterstehen würden / dieselben sollen mit der That von Recht / zu sampt andern Pönen in unser und deß H. Reichs Acht gefallen seyn / die wir auch hiemit in unser und deß H. Reichs Acht erkennen und erklären / also daß ihr Leib und Gut allermänniglich erlaubt/und niemand daran freveln/ oder verhandeln soll oder mag/auch alle Verschreibung / Pflicht und Puntnuß ihnen zustehen / und darauf sy Vordrung oder Zuspruch haben möchten/ sollen gegen den jenen/die ihnen verhafft wären/ abe/ und todt/ auch die Lehen/ so viel der Uberfahrer der gebrauchte / den Lehenherren verfallen/und sie dieselben Lehen / oder denselben Theil/so lang und der Friedbrecher lebte / ihm oder andern Lehenserben zu leihen / oder dem seinen Theil der Abnutz folgen zu lassen nit schuldig seyn/ und ob Fürsten/Grafen/Herren/ Ritterschafft/ oder Städte/ oder die ihren / wider diesen Frieden beschädigt würden/und die Thäter nit offenbar/ sondern jemand der verdacht wäre / so solten und möchten der Fürst/ dem oder deß Mannen/Grafen/ Herren/ Ritterschafft/ Unterthanen oder Verwonten Schad geschehen wäre/den oder dieselben beschreiben / und für sich vertagen/Entschuldigung mit dem Eyde von denselben zu nehmen; Wärn aber die Beschädigten gemeldter massen keinem Fürsten verwonnt/so möchten sy die Verdachten fordern für den Landfursten / dem dieselben verdachten gewont/ oder am nächsten gesessē wären/solch Entschuldigung zu thun mit dem Eyde/ wie nächst gemeldt. Und ob der/oder die Verdachten/ sich der Entschuldigung in einich Wege widerten / so sollen sy der Beschädigung und Friedbrnchs schuldig gehalten/und offtermals gegen ihne laut diß Gebotts mögen gehandelt werden. Doch so solt derselbig Fürst dem oder denselben ungeferlich Gleit zu schreiben/abe/ und zu solchem Tag/biß wider in ihr Gewahrsam für sie und alle die jenen / sie mit ihn zu solchem Tag brächten ungeferlich / und ob man die Tagsbrieff ihnen nit möcht zu handen bringen/ so solle man die an zweyen oder dreyen Enden anschlahen/ da man die Verdachten zu Zeiten gesehen / oder da sie zuversichtlich Handel und Wesen hätten. Ob auch wider diesen Frieden/und unser Gebott jemand beraubt/oder Zugriff geschehen würden/so sollen alle die jenen/die deß zu frischer That ermont/ oder sonst innen werden/mit Macht nacheylen / und mit fleissigem Ernst gegen solchen Beschädigern handeln und fürnehmen / dieselben zu handen zu bringen. Es soll auch soliche Thäter und Friedbrecher niemand hausen / herbergen/ etzen/tränckten/enthalten/ Fürschub thun/in seiner Oberkeit/Eygenthum oder Gebieten/ sondern dieselben annehmen/ und zu ihnen mit dem Ernst von Ampts wegen richten/und auch auf männiglichs Klag Rechts ungesaumt von ihnen helffen / darwider sie nicht schützen / schirmen oder fürtragen soll einich Tröstung/ Sicherheit oder Gleit/ wann sie deß ausserhalb Verwilligung deß Widertheils alles unempfänglich seyn/ und nicht genieſſen sollen in keine Wege/wann wir in allen Tröstungen/ Sicherheiten / Vorworten und Gelaiten/von wem die gegeben werden/ solich Friedbruch wöllen außgenommen / und darinne nicht begriffen haben/und ob die Thäter und Uberfahrer deß Frieds Enthalt oder Bevestigung/oder sonst dermaß Fürschub und Gunst hätten/also daß stattlicher Hülf gegen ihnen noth wäre / so soll von unsern wegen durch unsern Cammerrichter den Beschädigten / auff ihr Ansuchen unverzöglich Hülff gethan / und Gebottsbrieff ohn Beschwerung an Churfürsten /Fürsten/Grafen/Herren/Ritterschafft und Städte gegeben werden/in der allerbesten Form/ nach Nothdurfft/ denselben Beschädigten / gegen den Uberfahrern / in alle Wege Hülff und Beystand zu thun / mit Leuten und Zeugen /* und ob es Noth seyn wird zum Vollzug die Friedbrecher und die Plätze/da sie ihre Behausung

sung oder Enthalt hätten / zu nöthigen / zu straffen / und zustören / und als viel Reisige und Fußknecht in dem H. Reich nit sollen geduldet oder auffenthalten / sondern wo man sie betretten mag / so sollen sie angenommen / härtiglich befragt / und umb ihr Mißhandlung mit Ernst gestrafft / und auff das wenigst / ihr Hab und Gut angenommen / gebeut / und sie mit Eyden und Bürgschafften nach Nothdurfft verbunden werden. Uñ ob geistliche Personen / deß wir umb sie nit versehen wider diesen unsern Frieden und Gebott handlen würden / so sollen die Prälaten / die ohn Mittel ordenlichen Gerichtszwang gegen ihn haben / sie auf Ansuchen deß Beschädigten ungesaumt daran halten / Kehrung und Wandel der Schäden zu thun / auch sie härtlich umb die Uberfahrung straffen. Und ob dieselben säumig würden / so setzen wir sie hiemit auß unserm und deß Reichs Gnad und Schirm / wolten sie auch als Irrer diß Friedens / in ihrer Widerwärtigkeit nicht versprechen / oder vertheidigen in keinen Weg. Es soll auch wider diesen Frieden niemand mit Verschreibungen / Pflichten / oder in einig ander Wege verbunden werden / wann wir solchs alles auß Krafft unserer Kayserl. Oberkeit / krafftloß / und unbündig erkennen und erklären. Und ob jemand auf seine Verschreibung zu pfänden vermeynt / ob die in Mangel der Bezahlung ihm das zugebe / der soll doch zuvor die Pfändung 4. Wochen seinen Schuldnern offentlich verkünden / damit solchs fürkommen / und Auffruhr verhalten werde. Und darauff empfehlen wir allen und jeden obgeschrieben / euch auch hiemit auß Röm. Kayserl. Macht / bey den Eyden und Pflichten ihr uns von deß Reichs wegen insonderheit gethan / und bey der Gehorsam / ihr alle uns als Röm. Kayser verwont seyd / und bey Verlust aller Gnaden / Privilegien und Recht / so ihr von uns und dem H. Reich / oder andern habt / ernstlich und vestiglich gebietende / daß ihr diesen obgeschriebenen Frieden / und unser Gebott mit allen Puncten / Artigkln und Inhalt stet und vest haltet / auch durch euer Fürstenthum / Grafschafft / Herrschafft / Gebiete / und was euer jeglicher in Regierung und Befelch hat / mit euren Amptleuten / Vitzdombden / Pflegern / Statthaltern / wie die Namen haben / auch euern Unterthanen zu halten und zu vollenziehen ernstlich schaffet uñ bestellet / daran nit säumet / noch darwider trachtet oder thut / heimlich oder öffentlich / in kein Weise / alle vorgemeldte / zu sampt andern Pönen der gemeinen Reichs-Recht unser Königl. Reformation / und unser schwere Ungnad zu vermeiden / Wir setzen auch hindan alle und jegliche Gnad / Privilegia / Freyheit / Herkommen / Bündnuß und Pflicht von uns oder unsern Vorfahren am Reich / und andern hievor außgangen und verfaßt / in dem / und die in einig Weise / wider diesen unsern Frieden geseyn / oder thun möchten / mit was Worten / Clauseln / Meynungen die gesetzt oder gepflichtigt wärn / die wir auch auß Röm. Kayf. Macht Vollkommenheit hiemit hindan setzen / und wollen / daß sich niemand / von was Würden / Stands oder Wesens der sey / wider diesen Frieden und Gebott / durch solch Gnade / Freyheit / Herkommen und Verbündnuß schützen / schirmen / oder verantworten soll / oder möge / in keine Weiß. Und soll dieser Friede und Gebott dem gemeinen unserm und deß Reichs Recht / und andern Gebotten vormals außgangen / nicht abbrechen / sondern das mehren / und auff Stund jederman nach dieser Verkündigung den zu halten schuldig / und derselbig auch uns an unserer Kayserl. Obrigkeit dem abe / und zuzusetzen / auch jederman an seiner Oberkeit und Gerechtigkeit unschädlich seyn. Hiebey seyn gewesen unserer lieben Andächtigen Neven / Oheimen / Schwäger und Getreuen / Churfürsten / Fürsten und Fürsten Botschafften / Grafen / Herren / Ritterschafft / und der Städt Sendbotten in treffentlicher Anzahl. Mit Urkund diß Brieffs besiegelt mit unserer Kayf. Majest. anhangendem Insiegel / Geben zu Franckfurt am 17. Tag deß Monats Martii / nach Christi Geburt vierzehenhundert / und im sechs und achtzigsten / unserer Reich deß Römischen im sechs und viertzigsten / deß Kayserthums im vier und dreyssigsten / und deß Hungarischen im acht und zwantzigsten Jahre.

Ad Mandatum Domini Imperatoris in Consilio.

Anschlag zu Franckfurt Anno 1486. gemacht / darin sich die Ständ deß Reichs einer Geld-Hülff verglichen / darauß zu sehen / daß die Frey und Reichs-Städt mehr als die Churfürsten / absonderlich die Fürsten / Geistlich und Weltlich auch absonderlich contribuirt.

Item der Ertzbischoff zu Maynt	fl. 15600
Ertzbischoff zu Trier	15600
Ertzbischoff zu Cölln	15600
Item der Pfaltzgraf	15600
Der von Brandenburg	15600
Hertzog Ernst von Sachsen	15600
Summa	93600
Ertzbischoff von Maydeburg	10000
Ertzbischoff von Saltzburg.	10000
Ertzbischoff von Bremen und Münster	8000
Der Bischoff von Bamberg	5000
Bischoff von Würtzburg	10000
Bischoff von Eystätt	2500
Bischoff von Augspurg	2500
Bischoff von Chur	800
Bischoff von Costentz	2000
Bischoff von Basel	1500
Bischoff von Straßburg	2000
Bischoff von Speyr	1500
Bischoff von Wormbs	800
Bischoff von Meissen	500
Bischoff zu Trient	4000
Bischoff zu Brixen	2000
Bischoff von Mörßburg	500
Bischoff von Naumburg	1000
Bischoff von Hildesheim	3000
Bischoff von Regenspurg	700
Bischoff von Freysingen	2000
Summa der Bischöffe	64300
Abt von Fuldt	2000
Teutsch Meister mit der Baley	2000
Meister S. Johanns Orden	2000
Probst von Ellwangen	1000
Abt von Kempten	1000
Abt von Weingarten	1000

Abt

Abt von Salmsweyler	fl. 3000
Abt auß der Reichenau	200
Abt von Creutzlingen	150
Abt von Petershausen	300
Abt auß der Weissenau	1000
Abt von Schussenriedt	2000
Abt von Ochsenhausen	500
Abt von Zwifalten	600
Abt von Elchingen	300
Abt von Kayßheim	1000
Abt von Schwäbischen Werdt	150
Abt von S. Ulrich von Augspurg.	200
Summa der Aebt	19400.

Städt.

Aach	3000
Cölln	8000
Franckfurt	10000
Wormbs	2000
Speyr	4000
Straßburg	12000
Basel.	6000
Costentz	3000
Uberlingen	2000
Buchhorn	300
Lyndau	2000
Ravenspurg.	2000
Yßni	1000
Wangen	1000
Leutkirchen	200
Kempten	1000
Kauffbäyern	1000
Memmingen	4000
Biberach	1000
Pfullendorff	200
Rotweil	1000
Reutlingen	2000
Eßlingen	2000
Weil	600
Ulm	12000
Augspurg	10000
Regenspurg	5000
Schwäbischen Werdt	600
Nördlingen	2000
Dünckelspühl	2000
Schwäbischen Hall	3000
Hailbrun	2000
Gemündt	500
Rotenburg an der Tauber	3000
Weissenburg am Neckar	200
Nürnberg	12000
Schweinfurt	1000
Winßheim	1000
Lübeck	12000
Alen	400
Bopffingen	100
Wimpffen	300
Giengen	200
Käysersberg	500
Collmar	800
Schletstatt	1000
Mülhausen	300
Hagenau	1000
Weissenburg am Elsaß	800
Obern Ehenheim	fl. 500
Friedberg	300
Trier	3000
Wetzflar	500
Metz	12000
Dürckheim	200
Mülhausen in Thüringen	600
Northausen	600
Summa der Städt 156400. fl. Rheinisch.	

Die Fürsten.

Ertzhertzog Sigmund von Oesterreich	fl. 15600
Hertzog Albrecht von Bayern	10000
Hertzog Georg von Bayern	15600
Hertzog Albrecht von Sachsen	10000
Hertzog Ott von Bayern	2000
Hertzog Hans von Bayern	1000
Hertzog Ludwig von Bayern	1000
Hertzog von Gülch	6000
Hertzog von Cleve	3000
Landgraf von Hessen	10000
Graf Eberhard von Würtenberg der Aelter	10000
Summa der weltlichen Fürsten	85200. fl.

Summa Summarum deß Anschlags alles thut fünffmal hundert tausend / sieben und zwantzig tausend/und neunhundert Gülden Rheinisch.

Das CXVIII. Capitel.

Kayser Friderich dringt auff die Hülf wider König Matthiam zu Ungarn / beschreibt die Reichs-Ständ Anno 1487. uff Oculi gen Nürnberg/handelt mit denselben vom Landfrieden/von Bestallung deß Kayserlichen Cammergerichts/und von einer neuen Anlag. Dabey etliche Neuerungen uff solchem Reichstag in Acht zu nehmen.

ALs auff Kayser Friderichs Außschreiben uff dem Reichstag zu Nürnberg Churfürsten/Fürsten/Grafen/Herren / und deren Bottschafften / in zimlicher Anzahl erschienen / seynd von den Frey- und Reichs-Städten wenig Gesandte angelangt / und nemlich nur von acht Städten/ als

Cölln/
Straßburg/
Basel/
Lübeck/
Franckfurt/
Augspurg/
Nürnberg/
Ulm.

Die übrige allesampt haben Kayserl. Majestät zu beschreiben umbgangen / doch seynd ihrer viel diesen zum Beystand von sich selbst erschienen. Vor Eröffnung der Proposition haben Kayſ. Majest. der Städt Gesandten vor sich beruffen/und durch Graf Haugen von Werdenberg vermelden lassen / daß der Städt Bottschafften Erscheinen uf solcher Reichs-Versamlung/Kayſ. Maj. zu gutem Gefallen reiche / wolten auch in Gnaden erkennen. Dieweil dann Churfürsten und Fürsten ehister Tagen von einer Hülff wider den

König

König in Ungarn zu schliessen würden beruffen werden/wäre Kayserl. Majest. Begehren/daß die Städt mit ihrem Zuthun die begehrte Hülff wolten befördern. Montags nach Judica ist die Kayserliche Proposition uffm Rathhauß zu Nürnberg in Gegenwart Churfürsten/Fürsten/ Herren und Städten/ durch den Churfürsten von Maintz schrifftlich verlesen/ und alsbald der Städt Bottschafften Antwort darauff begehrt worden. Dieselbe haben Bedacht genommen/ und als sie einander hierüber gehört/was zu thun seyn wolle/haben sie ihre Erklärung dahin gestellt/daß sie Churfürsten/ Fürsten und deren Bottschafften gebeten haben wolten/wie vor Alters ihnen zuvor ihr Bedencken zu entdecken/wolten sie darauf ihre Meynung auch vermeldten. Uff solch Begehren haben Chur- und Fürsten und derselben Bottschafften ihren Rathschlag besser verlesen/auch den Städten hierüber Bedacht und Abschrifft in der Mayntzischen Cantzley zugelassen. Ehe sich aber die Städt hierauf erklärt/ hat Kayf. Maj. in Chur- und Fürsten-Rath geschickt/und derselben Erklärung abgefordert. Als der Städt-Rath der Chur- und Fürsten Meynung also beschaffen auß der Abschrifft vermerckt/ daß dieselbe ins gemein ersprießlich/ haben sie sich derselben beym Herrn Churfürsten zu Maintz beyfällig erklärt/welcher der Städt Antwort Kayf. Majest. anbracht/ das ist geschehen Dienstags Vormittag. Die Antwort ist einhellig deß Inhalts/ daß die Anwesende ein zimliche Hülff bewilligt/doch damit denen/ so theils von den Ständen deß Heiligen Reichs nicht erschienen/ oder auch nicht beruffen/ nicht vorgreiffen wollen. Es ist aber Kayserl. Majestät mit solcher Bewilligung nicht gesättigt gewesen/sondern haben ein stärcker Hülff in Schrifften gesucht/und darin vermeldt/ daß es ohne Noth damit uff andere zu verziehen/ sintemal Chur-Fürsten und Städt Bottschafften in zimlicher Anzahl erschienen/und einen bündlichen Schluß machen möchten/dann es also im Reich herkommen/ wann auff Tägen durch Churfürsten/Fürsten und Städt Bottschafften etwas beschlossen/ daß solchem die Abwesende/ wann es ihnen verkündigt/zu gehorsamen schuldig/ diese Ordnung solt auch dieser Zeit gelten. Immittelst als etliche mehr Fürsten ankommen/ haben sich auff Kayserl. Majestät ferner Erinnerung Chur- und Fürsten eines Anschlags und Bedenckens wider den König in Ungarn verglichen/ und dieweil dasselbe etliche Geheimnuß auff sich gehabt/ damit solches nicht zum Nachtheil deß H. Römis. Reichs offenbar/ und berührtem König unzeitig fürbracht würde/haben sie alle und derselben Bottschafften insonderheit mit gegebener Hand-Treu zugesagt/ die Sach verschwiegen zu halten. Darauf Chur- und Fürsten Bottschafften der Erb. Frey- und Reichs-Städt Gesandten Anzeig gethan/ was gestalt sie sich eines Bedenckens verglichen/ welches sie ihnen mit solcher Bedingung thäten eröffnen/ wofern die Gesandte sammenhafft/ und jeder insonderheit/ inmassen von ihnen den Churfürsten und Fürstlichen Bottschafften beschehen/ dasselbe zu verschweigen würden geloben. Und als diß Begehren vollstreckt/ ist den Städt Gesandten das Bedencken auff vier Puncten begriffen/eröffnet/ihr Gutachten und Meynung darüber zu entdecken begehrt/ und ihnen hiezu Bedacht geben worden.

Die Gesandte der E. Städt haben die Sachen sehr wichtig und schwer beschaffen befunden/ und Bedencken getragen/ sich darinnen mit außführlicher Erklärung einzulassen/ derhalben ihr Antwort nur auff zween Puncten gestellt und übergeben/die übrige stillschweigend umbgangen. Der Herr Churfürst zu Maintz/ als er dieselbe im Chur- und Fürsten-Rath verlesen/hat er der Städt Gesandten zur Wiederantwort angezeigt/daß er denselben von wegen anwesender Churfürsten und deren Bottschafften vier Puncten zu berathschlagen/und ihr Gutbedüncken darüber zu vermelden eröffnet/ so hätten sie nur auff zween geantwortet/derhalben ihr Begehren/ auff die übrige sich gleichfalls vernehmen zu lassen. Darauff hernacher der Städt Freund auff die übrige Puncten sich ferner erklärt/ und ihr Bedencken auff Sontag Jubilate Chur Maintz eingeantwort.

Ferner hat gedachter Herr Churfürst den Städt-Gesandten einen Begriff etlicher Puncten eines Landfriedens/ und von Bestellung deß Kayserl. Cammer-Gerichts übergeben/was Chur- und Fürsten hierin zu thun ermessen: Möchten derwegen von den ihren zu solcher Berathschlagung verordnen/die das Best helffen fürnehmen. Seynd derwegen zu solchem Außschuß erschienen von Maintz/ Trier/ Cölln/ Pfaltz/ Sachsen/ Brandenburg/ Hertzog Albrecht von Sachsen/ Marggraf Sigmund und Friderich von Brandenburg/ Landgraf zu Hessen/ Würtemberg/ von jedem ein Rath/ von Bischoffen zu Bamberg/ Würtzburg/ Wormbs/ Eystätt und Augspurg/ sämptlich zween Räth/ von dreyen Reichs-Städten/ als von Cölln/ Johann Messinglin Doctor/ von Nürnberg/ Paulus Volckmar/ von Franckfurt/ Ludwig zum Paradeiß. Zu diesem Außschuß haben die Städt auß ihrem Mittel mit der Maß verordnet/ was daselbst beschlossen/ das solches durch die/ so der Berathschlagung beygewohnt/ möge an den Städt-Rath gebracht werden/ welches Chur- und Fürsten gnädig bewilligt und zugeben.

Montag nach Jubilate ist der Außschuß zusammen gesessen/ haben dieselbe Wochen mit ihrer Berathschlagung zubracht/ und nachdem sie alle fürgenommene Puncten reifflich erwogen und beschlossen/dieselbe in gemeiner Versammlung den Churfürsten/Fürsten und Städt Bottschafften in Schrifften verlesen und zu erkennen geben.

Als nun Chur-Fürsten und Städt Bottschafften sich einer gewissen Antwort einhelliglich verglichen/ haben sie die Kayserliche Majest. in deß Reichs Versammlung beruffen/welche sampt dero Räthen dieselbe anzuhören erschienen/ daselbst der Churfürst zu Maintz vor Eröffnung der Ständ Erklärung der Kayserlichen Majest. offentlich zu verstehen geben/ welcher massen anwesende Chur- und Fürsten/ auch derselben und der Städt Bottschafften einer Antwort und Bedenckens auff Kayserl. Maj. Begehren einig/ und damit die Sachen verschwiegen und geheim gehalten/ und nicht zu Nachtheil und Schaden deß Römis. Reichs unzeitig/ wie zuvor mehr/ außkommen möchten/ hätten alle Chur-Fürsten und Städt Bottschafften solche verborgen zu halten mit Glübde zugesagt. Wann dann Kayf. Maj. dero Räth gleichfalls/der Ständ Bedencken geheim und verschwiegen zu halten/wurden mit Glübden beladen/ wolten sie

alsdann dasselb eröffnen. Auf solch Zumuthen haben Kayserl. Majestät mit ihren Räthen gute Weil Bedacht gehabt / endlich dieselbe in Pflicht genommen/ darauff allgemeiner Ständ Erklärung angehöret/ durch Haugen von Werdenberg den Churfürsten/ Fürsten/ derselben und Städt Bottschafften wegen erzeigten Gehorsams Danck gesagt/ und die Sach zu bedencken angenommen.

Samstags vor Vocem Jucunditatis hat Kayserl. Majest. die Versammlung der Churfürsten/ Fürsten und Städt Bottschafften vor sich erfordert/ und auff die Puncten deß Landfriedens / Cammergerichts/ der Hülff und derselben Anstalt halben Antwort geben/ dabey angehängt / daß S. Majestät der Proviant und deß Wegs halben/ dardurch in Ungarn zu ziehen/ zu der Churfürsten/ Fürsten und Städt Botten fernern Bedencken stelle / wie solches alles zum Besten fürzunehmen.

Sontags Exaudi haben Churfürsten/ Fürsten und deren Räth die Städt-Gesandte in gemeine Versammlung beruffen/ und was sie sich auff Kayf. Majestät Erklärung deß Friedens/ Cammergerichts/ und der Hülff halben ferner entschlossen fürgetragen/ und darumb nit verhalten wollen / damit sie hierüber deroselben Meynung auch vernehmen könten / inmassen dann nach gehabtem Bedacht der Städt Gesandte ihr Bedencken den Höhern vermeldt. Auff solchen Beschluß ist Kayserl. Majestät auff Erichstag nach Exaudi im Namen gemeiner Versammlung ein Antwort geben worden. Mitlerweil hat man einen Anschlag auß den Franckfurtischen grossen Anschlag auff 8000. zu Roß und Fuß gemacht/ welchen Samstag auff Pfingstabend der Kayserl. Maj. die Churfürsten/ Fürsten und Städt Botten fürgehalten. Aber Kayserl. Majestät haben ein stattlichere und erschreßlichere Hülff begehret. Derhalben die Ständ wiederumb ein Außschuß gemacht / darzu ein jeder Chur- und Fürst einen seiner Räth / und von den Städten drey/ als von Cölln/ Nürnberg und Franckfurt/ dabey geordnet/ dazu auch Kayserl. Majest. etliche ihre Räthe gesetzt. In solcher Berathschlagung haben die Kayserl. Räth die Hülff auf 16000. Mann zu Roß und Fuß gesetzt/ darüber der Außschuß nicht einig werden können/ sondern ist man auff den 8000. Mannen beharret/ welches die Kayserliche Räthe zurück zu bringen angenommen.

Auff Montag nach Sanct Viti hat der Churfürst von Maintz den Städten fürgehalten / daß Chur- und Fürsten Vorhabens einen Anschlag auff ein Summ Gelds zu machen / und dieweil sie die Städt nicht zu belegen hätten/ wäre es zu ihnen gestellt / ob sie unter sich selbst einen Anschlag machen / oder einer andern Meynung sich gegen Kayserl. Majest. erklären wolten / darauf die beschriebene Städt zur Antwort geben/ daß sie vor sich der Kayf. Maj. den Anschlag auf sich zu nehmen willig: Es wäre aber ihr Gelegenheit nicht/ hättens auch nicht zu thun/ andere Städt und sonderlich die abwesende anzuschlagen/ mit Bitt/ diß ihr Erbieten der Kayserlichen Majestät fürzubringen.

In währendem Reichstag hat der König in Ungarn Neustadt in Oesterreich belägert / deßhalben Chur-Fürsten und Städt Mitwochs post Viti hundert tausend fl. zu Abtreibung deß Feinds bewilligt/ daran die Städt ins gemein 49290. erlegen sollen. Auf solch Erbieten haben Kayf. Majest. selbst die Gefahr deß Feinds / und grosse Noth der betrangten Land den Reichs-Ständen zu Gemüth geführet und vermeldet/ wann dieselbe nicht anders wolten helffen/ als inmassen sie sich bißhero erbotten / so sey es keine Hülffe / müste es auch darfür achten/ daß sie Hülff zu thun nicht Gemüths seyen/ und da man nicht wolte helffen/ soltens die Stände nur rund/ lauter und ohne Anhang sagen. Darauff die Stände und deren Bottschafften abermal in Vigilia Johannis Baptistæ Kayserl. Majestät ein Erklärung übergeben/ die doch auch bey Kayserl. Majestät kein Ansehen wöllen gewinnen / sondern haben alle Chur-Fürsten und dero Bottschafften sampt den Städt-Gesandten in Vigilia Petri und Pauli auff die Burg zu Nürnberg beruffen/ und wiederumb selbst persönlich ein außführliche stattliche Erzehlung gethan/ was zu dem Ungarischen Krieg gehörig / und wie viel dem Römischen Reich daran gelegen/ daß die Belägerung der Neustatt abgestellt werde / mit vielen Fürschlägen und Erbieten/ daß S. Majest. selbst eigener Person ins Feld zu ziehen entschlossen.

Als Kayserl. Majest. solche Rede und Erinnerung gethan / haben sie von jedem Chur- und Fürsten alsbald in gemeiner Versammlung zuwissen begehrt/ ob sie Sr. Majestät zuziehen und helffen wolten / oder nicht/ und gleich selbst den Churfürsten zu Cölln gefraget / ob er Sr. Majestät helffen und zuziehen wölle? Der Churfürst gab zur Antwort / daß es bißher in Reichs-Versamlungen nit herkommen/ also stumpff zu antworten / sondern gebühre sich mit andern Mit-Churfürsten zu unterreden. Kayserliche Majestät hats verweigert / und auff ein Antwort getrungen/ derwegen gedachter Herr Churfürst sich gegen Kayf. Maj. alles Gehorsams anerbotten.

Folgends hat Kayserl. Majestät den Herrn Churfürsten zu Maintz gefragt / welcher sampt andern Chur- und Fürsten Bedacht begehrt/ den Kayserliche Majestät erstlich zwar abgeschlagen/ aber doch endlich zugelassen. Darauff jeder Chur- und Fürst so anwesend/ seine Erklärung Kayserlicher Majestät selbst in Schrifften absonderlich übergeben / der abwesenden Räth und Bottschafften auch absonderlich / Darob Kayserliche Majestät gut Genügen getragen. Sie haben auch alsbald der Städt Gesandte für sich beruffen/ und ihnen fürgehalten/ daß sie Seiner Majestät Anligen wol gehört/ und wären ohne Mittel unter Seine Majest. gehörig/ hätten sich bißher gehorsamlich gehalten/ wolle derhalben ihre Willfahrung vernehmen / haben angefangen von denen von Cölln zu fragen/ und so fort. Der Gesandten ein jeder hat ein Verzeichnuß einer Summen Gelds-Hülff nach seiner Obern Vermögen der Kayserlichen Majestät zugestellt/ nemlich Cölln/ Straßburg/ Ulm/ Nürnberg/ jede 2000. fl. Augspurg 1676. fl. Franckfurt 1600. fl. zu geben bewilligt/ doch mit der Bedingung/ daß solche Verwilligung ihnen hinfürter in andern Anschlägen unvergreifflich seyn solt/ welches der Kayser zu Gefallen angenommen / darauff dem Reichstag sein Endschafft geben.

☞ „Es stehet zwar allhier als wann Ulm sich“ auch zu 2000. fl. erbotten hätte / welchem aber nicht“ also ist/ sondern es hat ihr Gesandter angezeigt/ daß“

sie“

„sie mit einem Unfrieden behafftet wäre und derohal-
„ben auff die fünff hundert Soldner unterhalten mü-
„ste/derohalben ihnen vielmehr Hülf vonnöthen seye/
„wofern aber ihnen der Last abgeleget / und Sie zu
„Frieden gesetzt wären/würden sich seine Freunde al-
„ler gehorsam halten. Welches dann Kayserliche
„Majestät zu bedencken genommen.„

Anschlag auf alle und jede Ständ deß Reichs Anno 1487. zu Nürnberg auff Geld gesetzt.

Maynz	3000
Cölln	3000
Trier	3000
Pfaltzgraf	3000
Sachsen	3000
Brandenburg	3000

Summa der Churfürsten 18000. fl.

Weltliche Fürsten.

Ertzhertzog Sigmund von Oesterreich	6000
Hertzog Albrecht von Bayern	4000
Hertzog Georg von Bayern	6000
Hertzog Albrecht von Sachsen	4000
Hertzog Ott von Bayern	1500
Hertzog Hans von Bayern	600
Hertzog Ludwig von Bayern	1000
Hertzog von Gülch	6000
Hertzog von Cleve	5000
Landgraf Wilhelm von Hessen der Aelter / und sein Bruder	1500
Landgraf Wilhelm der Jünger	3½000
Graf Eberhard von Würtenberg der Aelter	5000
Hertzog Wilhelm von Brunschwig und Hertzog Henrich sein Sohn mit ihren erblichen Städten	6000
Hertzog Henrich von Lünenburg mit seinen Städten	4000

Summa 72100. Rheinisch Gülden/ Daran gehet ab der jenen/deren man sich nicht gewißlich versicht 20500. Gülden/bleiben noch 51600. Gülden.

Hertzog Hans von Lawenburg	600
Hertzogen von Mecklenburg mit sampt Rostock/ Wißmar und andern ihren Städten	3000
Alle Marggrafen von Baden	1500
Marggrafe von Rotel.	500
Landgraf von Leuchtenberg	200

Ertzbischöffe.

Meydburg mit der Stadt Meydburg und andern seinen Städten/auch von deß Stiffts Halberstatt wegen	3½00
Saltzburg	3000
Bremen und Monster mit den Städten Bremen/ Monster/und andern Städten	3000
Bisantz	1000

Bischöffe.

Bamberg	2½000
Würtzburg	4000
Eystätt	700
Augspurg	800
Chur	400
Costentz	500
Basel	500
Straßburg	1000
Speyr	1000
Wormbs	fl. 200

Summa 28400. Gülden / daran geht ab 1700. Gülden/bleibt 26700. Gülden.

Padelborn/mit seinen Städten Padelborn/ Warberg und andern.	1000
Verden	200
Hildeßheim mit der Stadt Hildesheim	300
Halberstatt ist dem von Meydenburg zugesagt/	
Passau mit der Stadt Passau	500
Freysingen	600
Regenspurg	200
Meissen	300
Naumburg	400
Merßburg	400
Ochsenbrug mit der Stadt Osenbruck	100
Mynden	100
Lübeck	100
Utrich mit den dreyen Städten	1000
Camerach	100
Verdun	100
Lossan	100
Metz	500
Dull	100
Luttich mit der Stadt von Luttich	400
Lauant	100
Kynsee	100
Seckhau	200
Gurckh	100
Trient	1000
Brixen	500

Summa 8400. Gülden / daran geht ab zweytausend Gülden und 100. Gülden/bleiben 6300. fl.

Meister Teutsch Ordens mit der Baly zu Francken	1000
Meister S. Johanns Ordens	1000

Aebte.

Fulda	700
Hirschfeld	200
Probst zu Elwangen	400
Kempten	500
Wingarten	1000
Salmsweyler	500
Reichenaw	50
Creutzlingen.	50
Petershausen	100
Weissenau	200
Schüssenriedt	300
Ochsenhausen	200
Zwyfalten	200
Elchingen	200
Kayßheim	300
Schwäbischen Werdt	100
Abt zu S. Ulrich zu Augspurg	100
Weissenburg	200
Camberg	100
Murbach	100
S. Galli	400
S. Blasy	200
S. Georg	100

Summa 9200. fl. Daran gehen ab 550. fl. bleiben 8650. fl.

Corby	50
Backenriedt	100

Rittershausen	fl. 100
Stein am Rhein	100
Schaffhausen	100
Waldtsachsen	200
Abt vom Einsidel	200
S. Maximin	100
S. Matthis zu Trier	100
Heidenhausen	50
Rockenburg	50
Abt von Sensee	50
Rockenhausen	100
Abt von Alb	50
Cuntzlingen	50
Blänckenberg	50
Pßnen	50
Pfeffers	50
S. Johanns	50
Petershausen	100
Aebtissin von Quedlinburg/ mit dem Kloster Geringerode	100
Abt von Münster in S. Jörgenthal	100
Abt von S. Corneli	400
Aebtissin von Essen/ mit der Stadt Essen	500
Aebtissin von Herforden mit der Stadt Herforden	200
Aebtissin von Thurn	500.
Summa 3500. fl. Daran gehen ab 300. fl. bleiben 3200. fl.	
Item das Hertzogthum von Holstein/ mit Hamburg und andern Städten	3000
Summa der gantzen Summa deß obgeschriebenen Anschlags mit dem Abgang ist 124600. fl.	
Summa deß Abgangs fünff und zwantzig tausend/ ein hundert und fünfftzig Gülden.	
Summa deß so über den Abgang bleibt/ 99450. fl.	

Anschlag der Städt auff Geld gesetzt / zu Nürnberg verfast.

Aach	fl. 1000
Cölln	3000
Franckfurt	2000
Wormbs	600
Speyr	1500
Straßburg	3000
Basel	2000
Costentz	1000
Uberlingen	800
Buchorn	100
Lindau	600
Ravenspurg	1000
Pßnl	300
Wangen	200
Leutkirchen	60
Kempten	500
Kauffbäyern	400
Memmingen	1500
Biberach	400
Pfullendorff	60
Rotweil	1000
Reutlingen	600
Eßlingen	1000
Weil	400.
Ulm	3000
Augspurg	2500
Regenspurg	2000
Schwäbisch Werdt	300
Nördlingen	800
Dünckelspühl	600
Schwäbischen Hall	1000
Summa 33420. fl. Daran gehen ab 2000. fl. bleiben 31420. fl.	
Heilbrun	1000
Gemündt	300
Rotenburg an der Tauber	1200
Weissenburg am Neckar	60
Nürnberg	3000
Schweinfurt	300
Windschheim	400
Lübeck	3000
Alen	100
Bopffingen	40
Wimpffen	150
Giengen	60
Käysersberg	200
Colmar	600
Schletstatt	800
Mühlhausen	100
Hagenau	800
Weissenburg am Rhein	300
Obern Ehenheim	150
Friedberg	100
Trier	850
Wetzlar	200
Metz	3000
Dürckheim	60
Dortmundt	150
Mühlhausen in Thüringen	150
Northausen	200
Dhüren	400
Wesel	300
Boparten	200
Deutzberg	300
Geylenhausen	150
Goßlar	300
Summa achtzehen tausend / sieben hundert und siebentzig fl. Daran gehen ab/ 800. fl. bleiben 17970. Gülden.	
Summa der Städt Anschlag obgeschrieben mit dem Abgang 52190. fl.	
Summa deß Abgangs 2800. fl.	
Summa deß so über den Abgang bleibt/ 49390. fl.	

„ Obiger Gestalt seynd zwar die Städt anfänglich angeschlagen gewesen / es ist aber folgends derselbige Anschlag in etwas geändert / und die Städt letztlich dabey gelassen worden / daß sie an 100000. fl. 40000. gegeben.

Ob sonsten der auff diesem Reichstag verfaste Landfried/ welcher zehen Jahr lang wären sollen/ publicirt worden seye/ habe ich nicht finden können / er ware sonsten dem Jüngsten zu Franckfurt aufgericht/ fast durch auß gleich.

Dieweilen auch in diesem Capitul von Anordnung deß Kayserlichen Cammer-Gerichts im Reich Meldung geschiehet / so habe auf Begehren davon etwas mehrers anzeigen wollen. Solchem nach ist auß dieser Chronica uñ andern Scriptoribus bekannt/ was es vor uralten Zeiten in denen Teutschen Landen vor eine Gestalt und Beschaffenheit mit denen Gerich-

ten ge-

„ten gehabt habe: Die Röm. Teutsche Kayser zogen „meistens in dem Teutschē Reich umbher/ſaſſen ſelb„ſten offentlich zu Gericht / und wann Reichs-Ver„ſammlungen gehalten wurden / und Kayſ. Mt. auß „dem Reichs-Rath in ein beſonder Gemach abtra„ten/ erörterten ſie die Strittigkeiten zwiſchen denen „Ständen und andern/ oder zogen einige Chur- und „Fürſten auch Herrn darzu und ertheilten alſo ex „tempore Beſcheid/ wurde alſo denen Sachen bald „abgeholffen / und ware nicht bräuchlich mit groſſen „Schrifften zu handlen. Nachdeme aber dieſer löb„liche Gebrauch abgegangen / und die Kayſer meh„rentheils in ihren Erblanden geblieben / hat ein Un„ordnung der andern die Hand gebotten / der Gröſ„ſere den Schwächern getrucket/ und wann einer dem „andern ab- oder wiedergeſagt gehabt/ ſo war er ſei„ner Ehren ſchon verwahret/ hierdurch iſt erfolgt/daß „ſich etliche Stände in abſonderliche Bündnus / wi„der unrechten Gewalt gelaſſen / (dergleichen vorher „nie im Gebrauch geweſen oder erhört worden auſſer „wann der Pabſt und ſein Anhang mit ihrem Anſtiff„ten denen Kayſern innerlichen Krieg zugefüget hat„ten/ ſondern es hat ſich jeder Stand auff Kayſerliche „ſchleunige Hülff und Schutz verlaſſen dörffen) wel„ches ſonderlich die Städt angefangen / worzu ſich „nach und nach andere/ als ſie deſſen Nutzen geſehen/ „begeben/alſo daß mit der Zeit in Francken/Schwa„ben / Bayern / am Rheinſtrohm ꝛc. die meiſte „Stände ſich zuſammen verbunden / und dieſe Ver„einigung unter ſich / nach dem Exempel der Kayſer „Friderici I. Friderici II. Adolphi, Landfrieden genen„net/ welche auch die Kayſer meiſtentheils beſtättig„ten. Was es nun vor eine eigentliche Bewandt„nus mit derſelben gehabt / und wie ſie nach und nach „gebeſſert worden / ſolches iſt auß ihrem Inhalt „gnugſam zu erſehen. Weil man ſich dann dabey/ „und ſonderlich wann die Kayſer ſtreng und ſteiff dar„über gehalten und nicht durch die Finger geſehen/ „ins gemein wol befunden/ ſo wurde dahin getrach„tet/ wie man nach ſelbiger Zeiten Läufften einen be„ſtändigen (dann alle und jede nur auff gewiſſe Jahr „beſtimmet geweſen) Landfrieden auffrichten könnte/ „dann die Röm. Geſätz noch nicht dergeſtalt/wie un„ter Kayſer Maximilian geſchehen / eingeführt ge„weſen/ ſondern man bliebe hauptſächlich bey den al„ten Teutſchen Rechten / zu ſolchem Ende iſt das „Reich im Jahr 1435. auf dem Reichstag zu Franck„furt in vier / und hernach auff der Reichs-Ver„ſammlung zu Nürnberg im Jahr 1467. in ſechs „Theil abgetheilt worden/ da zwar jeder Theil zu Er„haltung Friedens und Rechtens nach ſeines Lands „Art/ Herkommen und Gewonheit / ſeinen eigenen „Landfrieden/ Geſätz und Recht gemacht/ und wer „ſolche verbrochen / den hat man vor den ordentli„chen Obrigkeiten und Gerichten der Orten für Recht „fürgenommen/ daſelbſt die Sachen gehört/entſchie„den und nach Beſchaffenheit abgeſtrafft / doch ge„ſchahe aber auch zugleich Vorſehung und Anſtalt/ „wie jeglich Theil dem andern zu Handhabung Frie„dens und zu Rettung vorſtehender Vergwaltigung „zu Hülff kommen ſolle. Und gleich wie der Kay„ſer das Oberhaupt und Quell der Gerechtigkeit und „aller Gericht im Reich iſt/ alſo haben ſie neben Be„ſtättigung der Landfrieden auch bey denen mehriſten derſelben den Obriſten und Landrichter oder Haupt„mann geſetzet/auch anfänglich das Kayſ. Hofgericht die Execution, ſo viel nemblich die Achter und Ober„Achter betrifft/ allein gehabt/daß die andere Sachen „wurden vorm Kayſ. Cammergericht (deſſen Gewalt „hernach erweitert worden/ vid. Reichs-Handlungen „1486. 1495. 1500. 1512. ꝛc.) verhandelt/welches erſt„mals zu denen vier Fronfaſten gehalten / und fol„gends geändert worden/ auch anfänglich alleweg ei„ner von denen Herrn Churfürſten zu deſſen Haltung „an Kayſ. Maj. Hof gezogen und demſelben gewiſſe „Zeit beygewohnet/weilen ſolches aber ihne beſchwer„lich gefallen / hatten Kayſ. Maj. einen ordentlichen „Richter/ ſo entweder ein Fürſt/ oder Fürſten-mäſſi„ger Graf geweſen / beſtellt / wie hierunden zu ſe„hen.

Als man nun mit allem Ernſt einen beſtändigen „Landfrieden zu machen entſchloſſen ware / ſo kame „auch vor / wie ein Kayſ. Cammergericht im Reich „angeſtellet und geordnet werden möchte / zu ſolcher „Veranlaſſung hat geholffen/weilen beym Cammer„gericht am Kayſerl. Hof die Hülffe theuer geweſen/ „dann die Partheyen muſten mit groſſen Koſten fern „reyſen / und ware die Sach wegen der Partheyen/ „da man den Gegentheil citiren müſte / verdrießlich „und die Executiones langſam / derowegen bey ſol„cher Berathſchlagung etzliche Stände dahin geſtim„met/wann das vorhabende Kayſ. Reichs Cammer„gericht keinen ſchleunigern Fortgang mit geringern „Unkoſten/ zu des Beleydigten Erleichterung erlan„gen ſolte/ daß es am beſten wäre / das hergebrachte „alte Weſen zu erhalten. Dieſes alles gründet ſich „auff die Reichs-Handlungen.

Auff dem Reichs-Tag zu Franckfurt im Jahr „1435. under dem Kayſer Sigiſmundo gehalten/ und „da das Reich in vier Theil getheilt worden / haben „die Stände gebetten / daß Kayſ. Maj. Ihr Kayſ. „Hofgericht ordentlich mit Perſonen zur Nothdurfft „beſetzen wolle/damit des Reichs Acht und Aber- oder „Oberacht ſtrenglich vollzogen werden könte.

Auff dem Reichs-Tag zu Franckfurt im Jahr „1442. gehalten / hat Kayſer Friderich der III. oder „nach anderer Meynung der V. ſeine Reformation „auffgerichtet / darinnen fürnemblich gewaltſame „Thaten verbotten / und Vorſehung gemacht wor„den/ wie man pfänden und glaiten auch wer in offe„nen Vehden gefreyet ſeyn ſolle und dergleichen.

Auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg des Jahrs „1466. wurde geordnet/daß der jenige/welcher zu dem „andern zu ſprechen hätte / ſolches thun und ſuchen „ſolle durch Recht an billichen Orten und Stätten ꝛc. „Und nach deme auff dem nachgefolgten Reichs„Tag 1467. gleichmäſſig zu Nürnberg gehalten / zu„bedencken fürgeſchlagen wie ein beſtändiger Land„fried im Reich / und zu Handhabung deſſelben ein Cammergericht angeordnet und verfaſt werden kön„te / haben ſich die höhere Stände in ihrer Relation „alſo vernehmen laſſen: Auff daß der gemeine Land„fried deſto fruchtbarlicher gehandhabt und vollzogen „werde/ ſo ſoll ein Kayſ. Gericht redlich und trefflich „mit einer zimlichen Zahl Ritter und Knecht und „ſonſt andern / die man tauglich darzu erkennt/deren „aller 24. Urtheiler ſeyn / die von allen Teutſchen „Landen darzu gegeben / alſo daß dieſelbe Teutſche

„Land in sechs Theil getheilet/ und jeder Theil 4. dar-
„zu ordnen solle / hieroben im Reich mit Nahmen zu
„Nürnberg fürgenommen/ und gesetzt werden / die
„stetiglich mit ihrem Wesen dabey bleiben und alle
„gebührliche Tage Gericht halten / und die ihren
„Sold und Versehung ordentlich davon haben sol-
„ten. Und nachdeme alle Recht und Gerichts-
„Zwang von unserm Herrn dem Kayser entspriessen/
„daß unser Herr der Kayser einen Richter zu den be-
„nanten 24. Urtheilern/ an solch Gericht setze und die
„Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herrn und Städ-
„te die Urtheilsprecher/ wie vorstehet.

„ Diesem Bedencken seynd die Erbb. Frey- und
„Reichs-Städt per majora beygefallen / allein
„Nürnberg/ Dünckelspühl/ Winßheim und Weis-
„senburg im Nortgau liessen durch Jost Tetzeln voti-
„ren: Sie wolten ihren Rath und Gutdüncken/ weil
„sie darumb befragt würden / unvorgreifflich auff
„Verbesserung nicht verhalten / nemlich/ nach dem
„das Röm. Reich in etlich Zirckel und Kraiß außge-
„theilet/ also daß die Fürsten und Herrn/ geistlich und
„weltlich und die Städt in solchen Zirckeln zu einan-
„der rottirt seynd worden/ die ihre Gericht und Ord-
„nung gehabt/ so man Landfrieden genennet/ und als
„sie von ihren Eltern vernommen / gemeinem Land
„fast nützlich und ersprießlich gewesen seye ; Wann
„solches noch fürgenommen / gerottirt und außge-
„theilt würde/ bedeucht sie/ daß dasselbe zu Bestän-
„digkeit des Friedens wol dienlich seyn solte ꝛc.

„ In den Actis solchen Reichs-Tags seynd auch
„folgende Wort / so denen klagenden Partheyen zu
„schwer seyn möchte / seine Wider-Parthey umb
„Recht vor dem Kayſ. Cammergericht in unsers Herrn
„des Kaysers erblichen Landen oder mit andern weit-
„läufftigen und frembden Gerichten [NB. darunter
„ohne Zweiffel das Hof-Gericht/ das Rothweilisch
„und das zu Fürth verstanden worden] fürzuneh-
„men/ und also seiner Haab und Guth / deren er wi-
„der den Frieden entsetzet wäre / biß zu Außtrag des
„Rechten gepfändet zu bleiben/ darum solches zuvor-
„kommen ꝛc.

„ Als auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg im
„Jahr 1471. der Landfriede in eine Form und Notel
„gestellt und auff 4. Jahr lang verkündet worden/ so
„stehet in der Disposition desselben also : Würde
„der Richter (nemlich erster instantz) dem Klä-
„ger säumig Rechtens zu verhelffen / also daß er sol-
„ches nach des Klägers Ersuchen in 6. Wochen
„und 3. Tagen ungefährlichen nicht gestattet / so
„möchte der Kläger fürter dieselbe Sach vor un-
„serm Kayserlichen Gericht fürnehmen und außtra-
„gen ꝛc.

„ Ferner als auff dem Reichs-Tag zu Franckfurt
„im Jahr 1486. der Landfried etwas gebessert und
„auff 10. Jahr lang wiederum erneuert und außge-
„kündet worden / stehet unter andern : Wer zu
„dem andern zu sprechen vermeynt/ der soll solches su-
„chen und thun an den Enden und Gerichten / da
„die Sachen ordentlich hingehören oder zu außtra-
„gen vertheidingt sind ꝛc.

„ Item : Ob die Thäter und Uberfahrer des
„Friedens Enthalt/ Bevestigung oder sonst dermas-
„sen Fürschub und Gunst hätten/ also daß stattli-
„chere Hülff gegen ihn Noth wäre / so solle von un-
„sern wegen durch unsern Cammer-Richtern den Be-
„schädigten auff ihr Ansuchen/ unverzoglich Hülff ge-
„than / und Gebotts-Brieff ohne Beschwerung an
„Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herrn/ Ritterschafft
„und Städte gegeben werden/ in der allerbesten Form
„nach Nothdurfft ꝛc. wie daselbst mit mehrerm zu se-
„hen.

Was auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg in fol-
„gendem 1487. Jahr gehalten/ wegen eines bebändi-
„gen Landfriedens und Anordnung des Cammerge-
„richts im Reich vorgegangen / solches ist hieroben
„im 118. Capitul dieses Buchs zuersehen.

Weilen aber nicht nur das Reichs Cammergericht
„seinen Fortgang nicht erreichen wollen/ sondern auch
„Jh. Maj. Cammergericht nicht recht und zu unge-
„wöhnlichen Zeiten gehalten worden / als hat solches
„beydes viel Klagens verursachet und seynd allerley
„Nachreden gefallen/ allermassen auff diesem Reichs-
„Tag zu Franckfurt die Obere Stände König Ma-
„ximilian (dann Kayser Friderich kame nicht dahin)
„mit Ernst erinnert / bey Ihrer Kayſ. Maj. daran zu
„seyn und zu verfügen/ daß zu Folge dessen / was bey
„Erwählung der Königl. Maj. zu Franckfurt vertrö-
„stet und darauff zu Nürnberg geschlossen worden/
„das Reichs Cammergericht auffgerichtet/ mit Cam-
„mer-Richtern und Beysitzern besetzet und einmal
„im Reich rechter Friede gemacht und gehandhabet/
„und also die von Kayſ. und Königl. Majestäten ge-
„suchte Hülffen desto stattlicher geschehen mögen.
„Darauff auch der Schluß also erfolget : Item uff
„der Kayſ. Maj. Mandat / die künfftige Hülff durch
„das Röm. Reich desto stattlicher und fruchtbarlicher
„beschehen / und sich niemands uß Mangel Rechts
„oder Friedens im Reich / derselben Hülff entziehen
„möge/ so soll die Königl. Maj. unverzöglich bey der
„Kayſ. Maj. treuen und möglichen Fleiß ankehren/
„daß S. Kayſ. Gnad uff die Ordnung und Articul
„uff vorgehaltenen Tägen zu Franckfurt und Nürn-
„berg/ über das Kayſ. Cammergericht begriffen/ und
„S. Königl. Gnaden übergeben / das Cammerge-
„richt mit Cammer-Richter/ Beysitzern/ auch der Mal-
„stat und andern / laut derselben Ordnungen / zwi-
„schen hier und Weyhenachten nechst/ uffrichten und
„zum besten bestellen wolle ꝛc.

Es ist aber wieder an einen hohen Nagel gehen-
„cket worden / daher viel in den Glauben gerathen/
„daß Kayser Friderich nimmermehr zu Auffrichtung
„desselben sich würde haben bewegen lassen/ sondern
„daß er vielmehr solches dem Kayſ. Hof nachtheilig
„zu seyn erachtet / und also getrachtet habe/ alles am
„seinem Hofe zu behalten ; Ob aber Jh. Majest.
„nicht zu viel geschehen seye / und ob nicht die unru-
„hige Zeiten solches vielmehr verhindert haben möch-
„ten/ das stehet dahin / underdessen habe zur Nach-
„richt/ und das vorhergesetzte zu bestärcken/ das zwey-
„te Kayſ. Außschreiben / dann das erste mir nicht zu
„Gesicht kommen/ hieher setzen wollen/ welches also
„lautet:

Wir Friderich von GOttes Gnaden Römiſ.
„Kayser/ zu allen Zyten Merer des Reiches/ zu Hun-
„garn/ Dalmacien/ Croacien ꝛc. König / Hertzog zu
„Oesterreich und zu Steier ꝛc. Entbieten allen und jeg-
„lichen / Unsern und des H. Riches Untertanen und
„Getruwen/ in was Würden/ Stats oder Wesens

die

„die sink / Unser Gnad und alles Guts. Wir ha-
„ben erstmahls in das H. Riche gemein Uſſschreiben
„außgehen und anschlagen lassen / Unser Kayſ. Cam-
„mergericht auff den nechsten Gerichts-Tag nach Un-
„ser lieben Frauen Tag Purificationis nechst verschie-
„nen zu halten / darin Uns aber die schweren Kriegs-
„Läuff / damit wir beladen gewesen sind und andere
„Ursachen gehindert / deßhalb wir das auff den nech-
„sten Gerichts-Tag nach der H. drier König Tag
„schierst künfftig an Unserm Kayſ. Hoffe / wo wir
„dan zu male im Riche sin werden zu halten und ge-
„meinlich ergehen zu lassen fürgenommen / solches ver-
„künden wir / euch darnach wissen zu richten / und u-
„wern Sachen / was ihr der an selbem Unserm Kayſ.
„Cammergericht zu tund haben / ußzuwarten / und
„sich uwer jeder für Nachtheil und Schaden zu ver-
„hüten. Geben zu Lintze am 14. Tag des Monats
„Octobris nach Christi Geburt 1491. Unsers Kay-
„serthums im 40. Jahren.

„ Es ist aber wieder nichts erfolget / derohalben Jh.
„Majest. auß Wien underm 14. Aprilis des 1492.
„Jahrs gegen den Rath der Stadt Speyr sich deß-
„falls entschuldiget und gemeldet / daß sie zwar zu
„zweyenmahlen schon in das Reich außgeschrieben
„hätten ihr Cammergericht wieder auffzurichten / und
„zu denen bestimbten Tagen zu halten ; Es hätten
„aber die Kriegsläufften und weil Jh. Majest. Herr
„Sohn / König Maximilian / den Edlen Grafen / Ei-
„tel Fritzen zu Zollern / als Cam̃er-Richtern in wichti-
„gen Geschäfften nach Ungarn gebraucht / solches biß
„dahin verhindert / es solte aber auff den nechsten Ge-
„richts-Tag nach Pfingsten solches am Kayſ. Hof
„ohne Auffschub und Verzug gehalten werden / wor-
„nach sich die Stadt richten könte ꝛc.

„ Wann die Klagen und Strittigkeiten nicht
„Land und Leute / Leib und Lebens Straffe oder der-
„gleichen angetroffen / seynd selbige meistentheils ei-
„nem oder zweyen Ständen die denen strittigen Par-
„theyen am nechsten gesessen / außzumachen / auffge-
„tragen worden / und zwar öffters ohne ferners ap-
„pelliren.

„ In der Stadt Speyr Archiv seynd dessen unter-
„schiedliche Exempel zu finden gewesen / da der Rath
„in etlichen von Kayſ. Maj. Befehl bekommen / sich
„der Entscheidung anzunehmen / zwey aber traffen
„den Rath als Unterrichter selbsten an / welche letztere
„auß gewissen Ursachen und zumahlen unterthänigem
„Respect gegen das uralte berühmte Hauß von Lei-
„ningen Westerburg hieher setzen wollen / und lautet
„das erstere von Wort zu Worten also.

„ Wir Friderich von GOttes Gnaden Römiſ.
„Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hun-
„garn / Dalmatien / Croatien ꝛc. König / Hertzog zu
„Oesterreich und zu Steier ꝛc. entbiethen denen Ehr-
„samen Unsern und des Reichs lieben Getreuen / Bur-
„germeister und Rathe der Stadt zu Speyr Unser
„Gnad und alles Gut / Ehrsamen / liebe Getreuen.
„Als sich Hannß Riese von etlichen Urteilen und Be-
„schwerungen / so durch euch wider ihn und für Mar-
„xen Gewandschneidern / genant zum Lamb von we-
„gen Margrethen / Weilent Hertel Kerns Tochter /
„seiner ehelichen Haußfrauen ergangen und gespro-
„chen seyn sollen / als beschwert an uns Uns berufft uñ
„geappellirt hat / haben wir dieselb Appellation zu
rechtlichem Außtrag an Uns genommen / und die ser-“
ner dem Hochgebohrnen Hessen / Landgrafen zu Ly-“
ningen und Grafen zu Tagsperg / Unserm und des“
Reichs Fürsten und lieben Getreuen an Unser“
statt rechtlich zu verhören und zu entscheiden be-“
vohlen / nach Jnhalt Unser Kayſ. Commission dar-“
um außgegangen. Darumb so empfehlen wir euch“
mit diesem Brieff ernstlich gebiethende / daß jr nichts“
nach solicher Appellation in derselben Sache / alle-“
dieweil die vor Uns oder dem benanten Unserm“
Commissari in Recht unentschieden henget / wider“
den egenanten Hannsen Riesen ferner verneuwet /“
urteilet noch prosequiret / noch ymands von ewern“
wegen zu tund gestattet / dann ob ichtz nach solicher“
Appellation durch euch oder andere also verneuwet /“
geurteilt und procedirt were / oder noch würde / wol-“
len wir / daß das alles kein Krafft noch Macht ha-“
ben und den yetztgenanten Hannsen Riese unsched-“
lich seyn solle. Geben zu Gretz am 7. Tag des“
Monats Januarii nach Cristi Geburt 1462. Unserer“
Reiche des Röm. im 22. des Kayserthums im 10.“
und des Ungarischen im dritten Jaren. “

Ad Mandatum Domini Imperatoris “

Ulricus Welzli Cancell. “

Rubrica ware : Inhibitio in causa Marci zum Lame“
& Johannis Riesen. “
Præsentatum in Festo Valenti Anno LXII.“
per Joh. Abekuk. “

Die zweyte Sach hat betroffen Eitel Fritzen den“
Eltern / Burgermeistern und vorgedachten Marx“
Hültenbranden genant zum Lamb Altermeister / daß“
als der Rath einen Bescheid in ihrer Strittigkeit“
eine Weide betreffend / gegeben / worvon an Kayſ.“
Maj. Cammergericht appellirt worden / haben Jh.“
Maj. solche Herrn Carlen Marckgrafen von Ba-“
den zu entscheiden auffgetragen / der sich auch solcher“
underzogen / und getrachtet / sie beyde in Güte von-“
einander zu setzen / weilen aber solches nicht fügen“
wollen / hat er / ehe ein Recht-Spruch ergangen / dem“
Rath zugeschrieben / gleicher gestalt die Güte zu ver-“
suchen / in Entstehung derselben aber sich erkläret“
dem Kayſ. Befelch gemäß die Sachen rechtlich auß-“
zumachen / worüber dann der Rath nach eifferiger“
Bemühung diese beyde harte Köpff vereinigt / doch“
den Groll zwischen ihnen nicht gründlich erheben“
können. Vorberührtes Schreiben des Herrn“
Marckgrafen lautet also. “

Carle von GOttes Gnaden Marckgrafe zu Ba-“
den ꝛc. und Grafe zu Sponheim ꝛc. Unsern freund-“
lichen Gruß zuvor : Ersamen / Wisen / lieben Be-“
sundern. Wiewol wir zuschen unsern lieben Be-“
sundern Jtel Fritzen und Marxen zum Lamme u-“
wern Burgern / die wir uff Jnhalt unsers Aller-“
gnädigsten Herrn des Röm. Kayſers Commission“
uff hüt Dato Rechtlichen für uns her gein Baden“
hatten vertagt / allen müglichen Fliße geprucht / und“
angekert haben / sie beydersits ihrer Spenn gütlichen“
zuverrichten / in Zuversichte / des Folge an jnn zu fin-“
den / das uns aber nicht hat mögen gelangen ; So“
haben wir doch darauff mit jrre beyder Willen eyn“
gütli-

„gütlichen uffschupe darin gethan / bisse uf Dinstag „zu Tage Zyt nach Sant Lucien Tag nechstkünfftig „widder hie zu Baden zu sin. Nachdeme nun die „Sache obe sie ye mit Rechte müste ußfindig werden „nach unserm Bedüncken zu ferrerem Unwillen sich „ziehen und auch viel Rechtfertiges und Hersuchens „uwer Fryheit und anders darin geschehen möcht/ „daß wir lieber sehen vermitten / und dann die Ding „uch wol kündig und im Augenschin gelegen sind/ so „bitten wir uch / jre wollent in Ansehung egemelter „Gelegenheit/ darin gryffen/ und understeen sy bey„dersits noch gütlichen zu vertragen ; Meynen wir „ye/ nachdem sie uch sint gewant/ und die Sache an„fangs vor uch verhandelt ist / uch soll darinn serer „dann yemand andern verfolgt werden/ obe uch aber „das auch nicht gelangen wolt / was uns dann uff „Inhalt der obgemelten Kayſ. Commission uff dem „obgeschrieben gesetzten Tag gepüren wirt/das wollen „wir aber handeln und fürnemen zum besten / dann „was wir uch und uwern Zugewandten zu Gnade „und Guten gethan kündten / das sint wir sunderli„chen wol geneigt. Datum Baden uff Durnstag „nach Exaltationis Crucis, Anno Milleſimo, quadra„geneſimo ſeptuageſimo ſecundo.

„ Endlich ist mehrbesagtes Kayſ. Reichs Cammer„gericht auff dem Reichs-Tag zu Wormbs im Jahr „1495. erstmals angeordnet und auffgerichtet wor„den/nemlich von einem Cammer-Richter und sechs„zehen Beysitzern zubesetzen/und zu Franckfurt seinen „Anfang zu nehmen.

Das CXIX. Capitel.

Vereinigung Churfürst Philippi Pfaltzgrafen mit der Stadt Speyr / wegen Schutz und Schirms/ im Jahr 1488. uff 12. Jahr uffgericht.

WIr Philips von GOttes Gnaden Pfaltzgraff by Ryn/ Hertzog in Bayern/ des H. Röm. Reichs Ertzdruchseß / und Kurfürste bekennen und thun kundt offenbare mit diesem Brieff/ daß wir GOtt dem Allmächtigen zu Lobe/dem H. Röm. Reich zu Stärckung/ Nutz und Ehren/ uns und unserm Fürstenthumb/ Landen / Lüten und allen den unsern/ Auch den Ehrsamen / Wysen/ unsern lieben Besondern/ Burgermeistere / Rathe und Burgern gemeinlichen der Stadt Spier/ allen den ihren/ und die ihnen zu versprechen stehent / Inwohnern der Stadt Spier/ zu Frieden und Gemach/ und daß wir desto baß unredlichem Zugriffen und Rauberien widersteen mögen / dieselben Burgermeistere / Rath/ Bürgere/ und die ihren gemeinlichen/ in unsern und unser Erben Pfaltzgrafen by Ryne/ die Churfürsten syn / sonderlichen Schirm entfangen und uffgenommen/ uns auch verbunden haben sie 12. Jahr lang alerschirst nach Datum diß Brieffs folgen in unserm und unser vorgeschrieben Erben Schirm zu behalten/ und getreulichen zu beschirmen/ inmassen hernach geschrieben steet.

Zum ersten / so sollen und wollen wir Pfaltzgraf Philips/ und nach unserm Tode unser Erben/ die gemeldten 12. Jahr gantz uß Burgermeistere/ Rathe/ die Bürgere und Inwohner der vorgenanten Stadt Spier/ mit guten/ steten/wahren und rechten Treuen meynen/ haben und halten/ ehren und fordern/ und auch dieselbe Zit mit ihnen nimmer zu Kriege / oder zu Feindschafft kommen / umb einigerley Sache / noch auch den unsern / der wir und unsere Erben ungeferlich mächtig syn / das gestatten in dehein Wyse.

Und wär es/ daß jemand mit Raube oder Brand/ Gefängnus/ oder sonst anders/ in welchen Weg das wäre/die vorgenant Stadt Spier/ ihr Bürger oder Inwohner / angriffe oder beschädigte/ so sollen unser Amptlüde und die unsern sollichs / so balde sie des gewahr oder darumb ermahnt werden / mit Nachylen zu frischer Gethat / mit Zuruffen und Zuziehen wehren / und helffen wehren ungeverlich / glicher Wyse/ als ob es uns selbst gescheen wäre.

Und ob jemand / wer der wär / die vorgenante Stadt Spier von oder wider ihre Freyheit / Gnade / Recht / gut Gewonheit / oder Brief / die sie von unsern H. Vättern / den Päbsten und dem Heil. Stul zu Rome / oder von Röm. Kayſern und Königen / oder von den Bischoffen und Stifft zu Spier/ erlangt/ erworben / und herbracht haben / triben/ dringen/oder sie sunst bekriegen wolt/dem sie das Recht uff uns und unsere Rete butten / und des gehorsam wolten syn/ So sollen und wollen wir Hertzog Philipps sie darfür getreulich verantworten/ vertretten/ versprechen/ und schirmen/ als ginge es unser eigene Lüte an.

Da aber die Stadt Spier überzogen würde / von wem das geschee/ so bald wir des geware oder ermant würden/ sollen und wollen wir der Stadt Spier darwider beraten und beholffen syn / schützen und schirmen/ es sy zu Findschafft/ oder sunst andern Wegen/ darzu thun uff unsern Kosten/Schaden und Verlust/ mit unser Macht/und nach unserm besten Vermögen/ ungeverlichen/ glicher Wyse/ als ob es uns selbs angienge ohne alle Geverde.

Wir Hertzog Philips obgenant / noch die unsern/ sollen auch der obgenanten Stadt Spier offen Finde/ oder die uf ihren Schaden unbewart ihre Ehrn geweſt wärn/ das noch nit geteydingt oder gefriedt wäre/ in unsern Städten/ Schlossen / Landen und Gebieten nit enthalten/ Essen oder Trincken/ noch ihn sunst Geleide darin geben / oder Zulegung thünde / in dehein Wyse / als ferre uns und den unsern das wissentlich wäre / oder von der ehegenanten Stadt fürhin verkündt wäre worden/es wäre dann zu offen Tagen / oder daß sie mit eim Fürsten oder Herrn ungeverlich durch unser Stadt/ Schloß / Lande oder Gebiet ritten/ one alle Geverde.

Wir sollen auch den vorgenanten Bürgern und Inwohnern der Stadt Spier usser allen und jglichen unsern Städten/ Schlossen und Gepieten / Spiß/ Kost / Frucht und anders zu ihrer Nothdurfft ungehindert zu lassen gehn / als ferr wir oder die unsern desselbigen nicht nothdürfftig wärn / ohne alle Geverde.

Wär es auch/ daß Bürger/ Bürgerin/auch Inwohner/ oder ihre Kinder/ usser der Stadt Spier/ hinder uns und unser Erben ziehen würden/ die Ansprach oder Förderung an die von Spier / oder die ihren/ als vorsteet/ meynten zu han/ umb Sachen / die sich die Zit/ als sie Bürger und Inwohner zu Spier

geweſt

geweſt wärn / gemacht hätten / die ſollen wir darzu halten / daß ſie zu Spier vor Rate / oder weltlichem Gericht / an welchem Ende ſich das gepürt / Recht geben / und nehmen / und das nergend andes wohin ziehen / ohn alle Geferde. Wer das nicht thun wolt / dem ſolten wir / oder die unſern / doch darzu halten / daß der oder die dem alſo nachgiengen / nach Lut dieſer Verſchreibung.

Wäre auch / daß unſer und unſer Erben / Mann / Burgmann / Rath oder Diener / ſie wären Grafen / Herren / Ritter oder Knecht / Bürger oder ander / die unſern / an die vorgenant von Spier jtzt zu ſprechen gewonnen / daß die gemeine Stadt / und doch nit ihr Freyheit / Recht / Gnad / gut Gewonheit / oder Brieff die ſie von Röm. Kayſern und Königen / als vorgeſchrieben ſteet / erworben / erlangt / und herbracht hant / antreffend / darumb ſo ſollen ſie dem Kläger das Rechten für uns und unſern Räthen ungeferlich gehorſam ſyn.

Hätten oder gewönnen auch einiche unſer oder unſer Erben / Mann / Diener / oder Unterthanen / auch unſer Bürger / oder Gebuer / der wir ungeferlich mächtig wärn / mit den obgenanten von Spier / Bürgern / oder den ihren / ichtz zu ſchaffen / oder an ſie zu ſprechen / das eintzlich Perſone antreffe: Und herwiederum / hätten deheine der von Spier eintzlicher Bürger / Arman oder Hinderſeß / ichtz zu ſchaffen / oder zu ſprechen / an unſer Bürger / oder armen Lute / das auch eintzlich Perſone antreffe / darum ſollen zu beyderſeits die Kläger durch ſich ſelbs / oder ihre Machtbotten / den / die man alſo anſprechen will / nachfolgen in die Gericht / darin ſie geſeſſen ſind / ob das von ihn erfordert wird / und Recht daſelbſt von ihnen nehmen / darzu man ihn auch zu einer jeglichen Zit / ſo des noit ſin wird / getreuenlich und fürderlich beholffen ſin ſoll / daß dem Rechten genug geſchee / und ſoll darin kein Verziehen ſin / dadurch ſolch Recht verzogen werden mocht / ſondern dem Rechten ſoll nachgangen werden ungeferlich / an den Gerichten / da ſich das gebührt / als vorgeſchrieben ſteet / doch hierin ußgenommen verborgt und verbriefte Schuld / die ſoll man richten als verbrieffte und verborgt iſt / nach dem ſich das gepürte. Was Lehengüter antrifft / das ſoll man vor dem Lehenherrn ußrichten. Was auch Eygen und Erbe antrifft / ſoll man handeln und ußtragen in den Gerichten / darin ſolliche Güter gelegen ſind.

Wär es auch Sache / daß unſer oder unſer Erben / Bürger oder arme Lüde in der Stadt Spier / und ihre Marck / da wir nicht zu geleyten han / freveln / oder die von Spier an ihne / ſo ſoll der Frevel ußgetragen werden an dem Ende und Gericht / da er geſchehen iſt.

Wär es aber / daß Frevel auff unſer Geleits-Straſſen in der Marck zu Spier / da wir zu geleyten han / geſchee / das ſoll gen uns abgetragen werden / Es wäre dann von Todtſchlägen / das ſoll gehalten werden / nach Herkommen und Freyheit der Stadt Spier.

Deßgleichen wär es / daß die von Spier oder die ihren frevelten in unſer oder unſer Erben Schloſſen / Städten und Gerichten / oder die unſern an ihne / ſo ſoll der Frevel auch ußgetragen werden an dem Ende und Gericht / da er begangen iſt.

Die vorgenanten Bürger und Inwohner der Stadt Spier / und alle die ihren / ſollen auch die vorgenant Zit gantz uß / mit ihren Lyben und Gütern in allen und jeglichen unſerer und unſer Erben Städten / Schloſſen / Landen / Dörffern / Gerichten und Gebieten / zu Waſſer und zu Lande / für allermänniglich Friede / Schirme und Geleit haben / ungeferlich / noch auch darin uff ſie / ihren Lip und Gütter / nicht kommen / oder klagen / ſondern ſie und die ihren ſollent durch uns und unſer Erben / und unſer Amptlude / und die unſern getreuenlichen beſchirmt / und friedlich beſchützt werden / ohne alle Geferde.

Es ſollent auch unſer und unſer Erben Städt / Schloß / Lande / und Dörffer / Gericht und Gebiete / ihne und ihren Dienern von ihren wegen offen ſin / ihren Pfenning darin zu zeren / als dick und viel ihn das Noit würd.

Deßglichen ſollen wir und unſere Erben / auch unſer und unſerer Erben Lüde / Geleit zu Spier haben / und zu unſern Nötten / oder in einem zu- oder abe ritten / darin und darauß beheiffen / doch über 500. nit / alſo daß die Hauptlutte under ihnen für ſich / und alle die / die ſie mit innen von unſerer und unſer Erben wegen bringen / den Burgermeiſtern geloben / der Stadt / den Bürgern und Inwohnern / geiſtlich und weltlich zu Spier kein Schade zu ſin / ungeferlichen. Und ob einich Zwitracht die Zit die unſern in der Stadt Spier alſo wären / uffſtcend würden / daß ſie dann zu den Burgermeiſtern tretten / und ihnen byſtendig ſin wollen / biß daß ſolich Zweytracht geſtillt und hingelegt würde / ungeferlich. Und ſoll von beyden Theilen geſtillt werden / daß jglichem beſte und feiler Kauff werde umb einen zimlichen Pfenning ungeferlich.

Und ob die obgenandt von Spier von jemand nach Außgang dieſer Zit herin benannt betedingt würden / ſollicher Hülff halben ſich in Zit dieſer Verſchreibung gemacht hätte / es werd über kurtz oder lang / dawider ſollen wir und unſer Erben ſie verantworten / und ihnen allwegen gegen den Fällen ſin beholffen / als gienge es uns ſelbſt an / wann ſie des ermahnt werden.

Und wir Hertzog Philips / und unſer Erben obgenant / ſollen und wollen auch allen unſern Amptlüten gepieten und empfehlen / uff ihre Eyde / ſo ſie uns gethan han / ſolliches ſo vorſteet gen den obgenanten von Spier diß Zit gantz uß alſo zu halten und zu thun / in Maß wie vorgeſchrieben ſteet / ohn alle Geferde.

Und diß alles geredden und verſprechen wir Hertzog Philips obgenannt für uns und alle unſere Erben und Nachkommen / by unſern Fürſtl. Trüwen und Würden / waer / ſtete und veſte zu halten / und dawider nicht zu thun / noch ſchaffen gethan werden / durch uns ſelbs / oder jemand anders von unſern wegen / in dehein Wiße / alle Argliſt und Geferde gäntzlich darin ußgeſcheiden.

Und wir Hertzog Philips nehmen hierin uß unſern heiligen Vatter den Pabſt / unſern gnädigen Herrn den Röm. Kayſer / unſer Mit-Churfürſten / geiſtlich und weltlich / die Hochgebohrnen Fürſten / unſer lieben Schweher / Schwager und Vettern / Hertzog Ludwigen / Hertzog Jorigen / und Hertzog Otten von Bayern / die Ehrw. in Gott Vätter / unſer lieben beſonder Fründe / die Biſchoff von Babenberg / Würtzburgk / Wormbs / und dann inſunder unſerer

Fründe den Bischoff von Spier/Es wäre dann/ daß er die von Spier bekriegen wolt/über das sie Ußtrags und Rechts benügt für uns und unsern Retten/ ungeferlich unsern lieben Oheym Graf Eberhardten von Würtenberg den Aeltern / und die Stadt Helbron und Wympffen.

Deß alles zu wahrem Urkunde haben wir Hertzog Philips obgenant unser Ingesiegel an diesen Brieff thun hencken. Datum Heydelberg uff Sambstag nach der Apostel Schiedung / Anno Dn. millesimo, quadringentesimo octuagesimo octavo, &c.

Manuscriptum.

Der Röm. Kön. Maximilianus ward von seinen Unterthanen zu Brück in Flandern gefangen/und in strenger beschwerlicher Behafftung gehalten. Kayser Friderich ersucht die Ständ des Reichs sämptlich um Hülff und Zuzug/dazu sich dieselbe sämptlich sehr willig und eyfferig erwiesen / viel Fürsten/ Grafen/ Herren seynd persönlich mit ansehenlicher Hülff diesem Krieg zugezogen. Die Stadt Speyr schickt dem Kayser nach Cölln zu Schiff 74. wolgerüste Mann/ »M under einem Hauptman/Waibel uñ Fenderich/ »jeder Soldner/ die 3. letztere außgenommen/ bekamen Monatlich 4. fl. und müste sich davon verpflegen / und auff die Hand zu Rüstgeld ½. fl. auch 5. »Elen Tuch halb roth und halb weiß zu Rock und Hosen/ der Harnisch war zum wenigsten ohne das Gewehr ein Koller und Krebs / und damit man die »Knecht gleich haben kunte/ müste eine gantze Zunfft »6. und eine halbe Zunfft 3. Mann stellen und solchen das gedachte Rüstgeld geben / doch waren die »Becker/so viel die Stellung der Mannschafft betrift/ »nach Gewonheit/ befreyet : Jeglicher hatte einen »Hut auf/ in der Mitte getheilt/die rechte Seite weiß »und die Lincke roth. Die Ordnung des Zugs ware also. Erstlich gienge der Waibel/ 2. 6. Handbüchsen / 3. 20. Spieß/ 4. Schweigler und Bucker/ 5. 6. Helleparten/ 6. Fendrich mit der Fahnen/ »neben ihm 2. Helleparten/ 7. der Hauptman/ 8. sein »Knab/ 9. 6. Helleparten / 10. 11. Spieß und endlich 6. Handbüchsen : Und welche den einen Tag dem Fähnlein vorgiengen / die musten den andern »Tag nachgehen. Der Zug gieng an den 9. Maji, »theils kamen nach 17. Wochen mit dem Hauptman »wieder / die übrige wurden noch 31. Wochen in »Welsch Flandern behalten. Zu Ertragung dieser »und Abtilgung anderer erlittener Kosten/muste jegliches Paar Ehevolck wochentlich 8. hlr. eine eintzele »4. hlr. und von 100. fl. Vermögens auch 4. hlr. geben/ zwey davon wurden erschlagen/ die übrige kamen wieder.

» Wie nun der Rath wegen dieser Anlag auch die »Klöster/als unter die Bürgerschafft gehörig/zu Erlegung ihrer Gebühr ermahnen lassen / haben sie sich »willig eingestellet/ nachgehends aber vermeint/ dz sie »dergleichen/ Item des Ungelds nicht schuldig seyen/ »sondern in ihrem freyen Willen stünde/es zu thun oder nicht/derowegen seynd am Sambstag nach dem »Fest der so genanten H. 3. Königen im Jahr 1489. »die Priores und Guardiane derselben vor Rath kommen/ und durch den Prior der Carmeliten/ Bruder »Philipsen von Erbach/vortragen lassen : Nachdeme »im nechstvergangenen Somer sie ersucht und ihnen »angefordert worden/in dem schwären Betrang und fürgenommenen Zug zu Erlösung unsers Allergnädigsten Herrn des Röm. Königs Gefängnus durch die von Bruck und Gent fürgenomen/ haben sie sich darin nach ihrem Vermögen willig erzeigt. Nun ihnen aber darbey fürgehalten/ wie sie und die Klöster einem Rath und der Stadt verwand und verbunden/welches ihnen nit wissend gewesen/ sondern auß viele der Jahren in Vergeß gefallen / nach deme sie ohne Mittel/mit ihrem geordneten Band/der Heil. Kirchen und dem H. Vatter dem Pabst unterworffen/ und sunst niemanden verbunden wären/ doch auß guter freundl. Meynung und geneigtem Willen/hätten ihre Vorfahren sich in Bündlichkeit ergeben / dargegen ein Rath sie wieder in ihren Schirm und Frieden genommen/und ihnen aber fürgehalten worden/ihre Verbündlichkeit zuermessen/ uñ einem Rath Antwort darum zu gebē; Als wären sie sämptlich über diese Dinge gesessen / solche erwogen uñ die Verschreibungen der Klöster gegen den Rath/ und des Raths Brief den Klöstern ertheilt/ erkāt uñ verstünden selbige der Meynung uñ anders nit nach deme sie verbunden/Gott dem HErrn für alle ihre Gutthäter getreulich zu bitten / als sie biß dahin willig und gestissen gewesen seyen / und hinführo noch mit gantzem Ernst thun wolten/hätte ein Rath auß der Obersten Vernunfft und Weißheit / als die Verschreibungen anzeigten/ sie in Schirm und Frieden/ als die in dem Burgbann begriffen/ genommen und dargegen sie sich hinwiederum verschrieben / aber anderster nit/dann der Meynung/als sie die Verschreibungen perscrutirt und erkant hätten uñ die verstünden : Nemlich es wären etzliche in Burgbannen und Städten gesessen/die nit einem jeglichen Gebott unterworffen oder schuldig zu halten oder Beschwerde zu leiden/als Grafen/ Herrn/Ritter und gedachte Insassen/oder die jenen so einen Satz oder Pact mit einer Stadt hätten / deßgleichen wären etzliche in Städten/die nicht schuldig seyen Angriff zu thun oder zu Wehre zu stehen/als die Geistliche/sie und andere dergleichen/ so wären etliche die in einen Burgfrieden von Ordnung und Recht auch gehörten/ als die Klöster ꝛc. Also vermeynten sie auch keiner Beschwerde unterworffen zu seyn/ aber daß auff sie dergleichen gelegt werden solte/anders dañ was sie auß gutem Willen thäten / und möcht sie die Verschreibung weiter nit binden noch verstanden werden ; Aber in den andern Dingen derselben / nemlich der Stadt Speyr getreu und hold zu seyn/für Schaden zu warnen/was sie zu schaffen gewinnen/ Item wegen des Weins/ wañ sie den zum Zapffen schäncken würden/solches wäre ein wohlgeordnet Ding/ und erbäthen sich demselben also nachzukommen und zuhalten/ außgeschieden in dem Articul/daß sie Ungelt geben solten/dann ob sie gleich Burger/ so wären sie doch nit wie die andere Burgere/uñ müsten also nit/ sondern mit Unterschied und als vorgemelt verstanden werden/dann ihnen und sonderlich denen Baarfüssern und Carmeliten die Beschwernus des Ungelts unleidlich. Sie wolten ihrer Verschreibung nachleben/in der Hoffnung/ein Rath/als ihr Brieffe außweisete/auf die Wiederbelohnung uñ Vergeltung/sich darin gegen ihnen auch weißlichen halten/ und ihre gute Meynung im allerbesten verstehen wolte.

Die

„ Der Rath hat ihnen sagen lassen/daß er die Ding „bedencken / und ihnen darauff Antwort geben wür„de. Als man darüber berathschlaget/hat der Stadt „Rathgeb Doctor Thomas Dornberg dahin gestim„met / weilen die Klöster eigentlich nit mehr von den „Allmosen lebeten / sondern so wol ligende Guter als „jährliche Gülten uñ Gefälle an sich brächten/Frucht „und Wein in solcher Mänge bekoñen und einkauff„ten / daß sie davon nachgehends andern Leuten ver„kauffen könten / auch es bereits dahin koñen wäre/ „daß wenig Häuser und ansehnliche einträgl. Grund„Stück in der Stadt und derer Bezirck und Bott„mässigkeit seyen/welche denen Geistlichen nit zinßbar „worden/und bey allen Testamenten getrachtet wür„de / daß die Geistliche ihren Theil darvon bekämen/ „welcher / ob er wol manchmal zimlich gering ware/ „dannoch wann man zusammen rechnen würde/ was „in einem Jahr von der Bürgerschafft auff diese und „andere Weise denen Geistlichen zukäme / würde es „eine hauptgrosse Erbschafft außmachen/ dannenhero „nicht mehrers dann höchst billich wäre / alldiewei„len unser Heyland selbsten den Zinß-Groschen gege„ben / daß die Geistliche ihme nachfolgten und sowol „von ihren Gütern und Gefällen die Schoß- und „Steuer-Gebühren/als auch von ihren Weinen und „Früchten das Ungeld erlegten / wiewohlen man/ „was die beyde letztere Stück betreffe / wann man „spühre/daß sie damit keinen Vortheil oder Gewinn „suchten / oder ein Gewerb darauß machen wolten/ „es so genau nicht nehmen/ doch ihnen stäts/ daß es „auß blosser Freundschafft und Obrigkeitlicher Gunst „geschehe/ zu verstehen geben / auch je zuweilen das „Ungelt davon nehmen/ insonderheit aber nach dem „Exempel vieler Reichs- und anderer Herrn Städt „dahin sehen und Verordnung machen solte / daß „denen Geistlichen der Weg versperret werde/ Häu„ser und Güter mehr an sich zu bringen / noch solche „mit neuen Vermächtnüssen/ zu der Güter Verder„ben beschwären zu lassen.

„ Diese Meynung hat allen denen Räthen als er„bar / billich und nöthig gefallen / es dabey gelassen „und ist darauff denen beyden Burgermeistern und „sämptlichen vier Altermeistern auffgetragen wor„den / die Orden wieder vorzubescheiden / ihnen „der Räth steiffen Schluß und die Nothdurfft vor„zuhalten und außzusagen / ihre Außflücht / Ein„wenden und Außlegung auffzuheben / und ihnen „rund anzudeuten und zu befehlen/der Verschreibung „zu geleben / gleich ihre Vorfahren auch gethan hät„ten.

„ Zu mehrer Bestärck- und Beweisung dieses habe „auch/ ob es wol der Zeit halben nicht hieher gehöret „beyfügen wollen/ was in dem darauff gefolgten Se„culo, und gute Zeit ehe der Rath sich völlig der E„vangelischen Lehr beygepflichtet/ oder Evangelischen „Gottesdienst/wie nach dem publicirten Religions„Frieden geschehen/ angeordnet/ wegen des Ungelts „vorgegangen / dann als der Rath einsmahls seiner „Befügnus und Nothdurfft halben von denen Klö„stern das Ungeld von dem Wein und zwar mit Ernst „fordern lassen / der Provincialis des Augustiner Or„dens am Rheinstrohm und in Schwaben/Christoff „Viescher / sich dessen geweigert und dem Rath ein Kayſ. offenes Decret, allen Bettel-Orden zum Be„sten ertheilet/insinuiren und Resolution darüber be„gehren lassen / hat der Rath solche dermassen mit„Nachtruck auf Mitwoch den 28. Nov. zweyen Brü„dern offentlich vor sitzendem Rath außlesen/auch auf„ihr Anhalten schrifftlich außfertigen und zustellen„lassen/ daß er es hernach gelinder gegeben / und sich„mit dem Rath abgefunden. Die Erklärung lau„tet also. „

Ein E. Rath habe vernommen/ was der Wür„dige Provincialis Augustiner-Ordens beyder Pro„vintzien am Rhein und in Schwaben vergangener„Tagen / neben Fürbringung eines von der Röm.„Kayſ. Mt. Unserm Allergnädigsten Herrn außgan„genen Mandats Copey/ an Jhne den Rath suppli„cirend gelanget hat: Und befremdet gedachten„E. E. Rath solch suppliciren/ und fürnemblich/ daß„sie darinnen angezogen / als ob denen 4. Bettel-Or„den/ nemblich Carmeliten/ Augustinern/ Predigern„und Barfussern in vergangener Bäurischen Empö„rung / durch sie ichzit beschwerliches aufferlegt oder„abgetrungen seyn solte/ nicht wenig/dann so gedach„ter Herr Provincial sich daß erinnerte/ würde er be„funden haben/ als auch im Grund die Warheit ist/„daß vor Zeiten / da diese Orden erstmahls in diese„Stadt kommen/ dieselbe anderst nicht auffgenoñen„worden/dann daß sie Bürgerliche Beschwerden tra„gen / und dann umb Sachen so ohne Mittel welt„lich sind/ die Burger anderst nicht/dann für weltli„chem Gericht fürnehmen wolten ꝛc. darüber auch der„Zeit/und also lang vor dem/ehe man sich einer Bäu„rischen Empörung versehen / sie/ die Orden / Ver„spruch und Zusag gethan haben. Und obwohl nit„ohne seyn mag / daß ihnen/ denen Orden/ an dem„Wein-Ungelt vor Jahren bißweilen etwas mag„nachgesehen uñ nachgelassen worden seyn; so ist doch„solches mehrers auß Liebnus und Gunst/ auch mit„mehrerem Danck von denen Orden angenommen„worden / dann daß sie einige Gerechtigkeit der Ent„ladung desselben solten darunter zu schöpffen begehrt„haben. „

Derohalben und dieweilen vorgemelt der Röm.„Kayſ. Majest. Mandat oder Decret neben andern„mehrentheils auff die Beschwerden und Bürden/ so„in jüngster Bäurischer Auffruhr auffgetrungen wor„den/ sich erstreckt/ deren aber von E. Rath keine ge„schehen / sondern ein Rath bemelter Gerechtigkeit„bey vielgedachten Orden lang zuvor in wohlherge„brachter Gewähre und Possession gewesen/ so weiß„Er/ der Rath/ diesem/ des Herrn Provincialis sup„plicirenden Begehren nicht statt-noch sich jetzt an„gezogener seiner habenden und hergebrachten Ge„rechtigkeit zu begeben/ kan auch nicht befinden / daß„er solches von Rechts wegen schuldig / noch viel we„niger / daß ihme offtbemeltes Kayſ. Mandat oder„Decret dasselbige dißfals auffsege / welches auch in„andern Puncten auff einen Rath allhier nicht zu„verstehen / alldieweilen wissentlich und ihres Erach„tens bey denen vorberührten Orden selbst bekantli„chen ist/daß sie biß anhero denenselbigen an Gebrau„chung/Besetzung/ Reparirung uñ Bewohnung der„Klöster/ auch Einnehmung und Nutzung Zinses/„Gülten und Einkommen (darvon solches Man„datum

„datum alleine Meldung thut) keinigen Eintrag noch „Abbruch gethan haben auch heutiges Tages nicht „thut. Und hätte Ein Er. Rath vermeint/ es solte „dem Herrn Provincialn und dem Orden der Augu„stiner ein mehrers an desselben eines Raths Schutz/ „Schirm uñ Freundschafft gelegen gewesen seyn/ dañ „daß sie uns dieser geringschätzigen Sachen willen „(welche doch einem gantzen Orden Jährlich nur auf „ein gantz klein Geld laufft/) Jhne den Rath der„massen beunruhigen/ ja auch beschwerlicher Weise/ „als ob ihnen wider Billichkeit etwas wäre abgetrun„gen worden/ anziehen solten / dessen doch Ein Rath „bißhero bey allen ehrbaren Stands entladen gewe„sen.

„ Das habe E. E. Rath ihme dem Herrn Provin„cial auff sein gethanes suppliciren also ihrer Noth„durfft nach zur Antwort nicht verhalten wollen/ in „Versehung/ er werde und solle daran gesättiget seyn/ „destomehr habe E. Rath Ursach / ihn/ den Orden/ „in gutem Beselch / Schutz und Schirm zu haben/ „dann sonsten / wie er der Herr Provincialis selbst zu „bedencken / E. E. Rath ihre habende Gerechtigkeit „nicht wird wissen sich zu begeben / oder ichzt derse„ben zuwider einzuraumen / Deren Hüt halb roth und halb weiß / zahlt jedem (ausserhalb dem Hauptmann / Henrich und Webel) monatlich 4. fl. welche dem König 8. Monat in Flandern uff der Stadt Speyr Kosten gedient / davon zween umbkommen/ die übrige wieder zu Hauß angelangt.

Das CXX. Capitel.

Vom Reichs-Tag Anno 1489. zu Franckfurt/ darauff Kayser Friderich und König Maximilianus wider den König Carolum zu Franckreich/ und König Matthiam zu Ungarn von den Reichs-Ständen Hülff suchen / was ferner daselbst verhandelt/ wie daselbst auß zweyen Reichs-Räthen drey entstanden / der Hertzog in Moscaw in gemeiner Versammlung durch seine Bottschafft König Maximiliani Freundschafft geworben.

„ES ist dieser Reichs-Tag vorhero auff „Trium Regum nach Speyr angesetzt ge„wesen/ welchen auch die Kayf. und Kö„nigl. Maj persönlich haben besuchen wollen/ wei„len aber damahls etzliche Herren Stands und Städ„te in denen Niederlanden von König Maximiliano „ab- und dem König in Franckreich zugefallen / als „haben Königl. Maj. sich in schneller Eyl dahin be„geben/ und die Abgefallene wiedergebracht/ und her„nach den Reichs-Tag auff Franckfurt 14. Tag nach „Ostern verlegt / und vorhero als Ihr die Irrung „zwischen Hertzog Georgen auß Bayern und dem „Schwäbischen Bund / und daß deßwegen eine „Versammlung zu Hall angestelt seye/ vernommen/ „sich dahin verfüget / und so viel in der Sachen ge„schafft/ daß sie auß dem Grund beschlossen und ver„einigt worden / worauff sie sich nach Franckfurt er„haben.

„ Gedachter Schwäbischer Bund der Gesellschafft „von St. Georgen Schild ist sonsten im Jahr vorher nemblich 1488. von den Schwäbischen Ständen„ auffgerichtet / hernach von Kayser Maximilian und„ Carolo V. bestättigt und bekräfftigt / durch den„selben mehr als 140. Raub-Schlösser zerstöret wor„den / Graf Haug von Werdenberg ware der erste„ Oberste Hauptmann/ dann jedes Viertel hatte sei„ne besondere/ und wurde das Schwabenland da„mahls in 4. Vierthel getheilet / das erste am Necker„ und Schwartzwald/ das 2. am Kocher/ das 3. an„ der Donau/ und das 4. am Bodensee und im Höh„gau/ der Bund währete in die 50. Jahr.

Anno 1489. uff Misericordias Domini haben Kayser Friderich und König Maximilianus einen Reichs-Tag zu Franckfurt gehalten / darauff der König persönlich erschienen / welchem der Kayser sampt Herrn Wilhelm Bischoff zu Aystatt Credentz und Gewalt in seiner Maj. Namen zu handeln mitgetheilt. Dienstags nach Misericordias Domini als Churfürsten/ Fursten/ Herren und Städt-Botten uffs Rathauß versammlet / und der König sampt dem von Aystätt bey denselben sich eingestellt/ hat Herr Veit von Wolckenstein uff Befelch des Königs also geredt: Die Kayf. Maj. entbieten den Churfürsten/ Fürsten/ derselben Räthen / Grafen / Herren und der Städt Sendbotten Kayf. Gnad / Freundschafft und alles Guts / und hätten Königl. Gnaden/ und dem Herrn von Aystet befohlen/ Credentz und Gewalt zu liefern/ und solche in der Versammlung zu übergeben. Darauff Herr Georg von Halle/ genant Pfeffer/ Doctor/ des Churfürsten zu Maynt Cantzler / dieselbe offentlich abgelesen. Der von Wolckenstein ferner nach Verlesung geredt. Königl. Gn. und der Herr von Aystet / als Kayf. Anwält setzen in keinen Zweiffel/ unsere gnädigste/ gnädige Herren Churfürsten/ Fürsten/ Fürsten Bottschafften und der Städte Sendbotten hätten vernommen / wie lange Zeit her die Kayf. und Königl. Maj. an ihrer beyden Erblanden durch den König von Franckreich und den König von Ungarn betrangt / bekriegt / und schwerlich belästigt wären / und noch belästigt würden / in Meynung/ nit allein dieselbe Land/ sondern gantze Teutsche Nation unter sich zu bringen/ wider Recht uñ alles Recht Erbieten. Nun wären dieselbe Erbland und Leut so gar außgehelligt/ daß in Kayf. und Königl. Gn. Vermögen nicht wäre / solchen Feinden Widerstand zu thun/ und wo ihnen nit Widerstand beschehe / wäre zu besorgen / daß die beyde König von Franckreich und Ungarn das H. Reich zerstören würden/ derhalben begehrten die Kayf. Anwält/ die Königl. Gnaden und der Herr von Eystätt/ an alle und jegliche Churfürsten / Fürsten/ Fürsten Bottschafften/ und der Städt Sendtbotten / der Kayf. und Königl. Maj. ein trefflichere / stattliche und leidliche Hülff zu schicken / damit sie dem König in Franckreich und dem König in Ungarn dapffern Widerstand thun / ihre Erbland und das H. Reich behalten und beschirmen mögen/ das würde gantzer Teutschen Nation zu gut ersprieſſen. So dann jemand unsere gnädigste und gnädige Herren der Churfürsten/ Fürsten / auch des H. Reichs Städt nachmahls zu überziehen würde unterstehen / wolten Kayf. und Königl. Majestäten Leib und Gut zu ihnen setzen / auch ihren Nachkommen dergleichen befehlen / und alles in Gnaden erkennen.

Uff solchen Fürtrag hat der Churfürst von Mentz von wegen gemeiner Versamlung bedacht Begehrt. Dabey sich diß zugetragen / dergleichen zuvor in Reichs-Versamlungē nit leichtlich zu finden. Dann die anwesende Chur-Fürsten und der abwesenden Gesandte besonder zu Rath gangen/da sie doch allzeit zuvor von Alters im Fürsten-Rath gesessen. Die Fürsten und Herrn / sampt der abwesenden Bottschafften besonder/die Städt aber wie herkommen in ihren Rath gangen.

Diß ist sonder Zweiffel der Anfang / da sich die Reichs-Ständ in drey Räth abgetheilt / da zuvor nur zween Räth der Fürsten und Städt gewesen.

Nach dem sich der Churfürsten Räth einer Antwort auff beschehenen Fürtrag entschlossen / haben sie solches dem Fürsten Rath / und hernach der Städt Sendpotten durch den Herrn Churfürsten von Mentz lassen fürhalten / und als jnen allen der Churfürsten Meynung gefallen (welche in Summa dahin gestellt/daß die Ständ sich morgends Frühe versammlen/uf die Puncten deß Fürtrags Berathschlagung fürnehmen / und darauff Antwort geben wolten) hat gedachter Herr Churfürst der Königlichen Majest. und Kayserlichen Anwälden solche Antwort vermeldt. Volgends/demnach die Ständ in ihren Räthen mit einander berathschlagt und ihr bedencken uff berührten Fürtrag gegeneinander eröffnet / die Churfürsten unter sich einen Schluß gemacht/haben sie solchen durch den Herrn Churfürsten von Mentz und Churfürst Pfaltzgrafen am Ort der gemeinen Versammlung den Fürsten und den Städt Botten zu erkennen geben / und der Herr von Mentz die Redt gethan. Darauff seynd die Fürsten und Fürsten Bottschafften besonder / und der Städt Sendbotten auch besonder außgegangen / haben über der Churfürsten Meynung Bedacht gepflogen / und zu beyden Theilen dieselbe wol erwogen befunden / derhalten beliebt/und/als ein gemeine Antwort den Kayserl. Anwälden zuvermelden überkommen.

Deffelben Tags ist den Churfürsten/ Fürsten / deren Bottschafften/Herrn / und Städt-Sendbotten wieder auff das Hauß umb 2. Uhr angesagt/und als dieselbe vor der Königlichen Majest. und Herrn von Aystätt erschienen/hat der Herr Churfürst von Mentz also geredt: Seine Mit-Churfürsten/auch der Churfürsten und Fürsten Geschickte / und der gemeinen Frey und Reichs-Städt Sendpotten/ hätten nach Verlesung deß Kayserlichen Gewalts und Credentzbrieffs die Beschwerung/so der Kayserl. Majest. und Königl. Würden in derselben Erblanden Oesterreich und Flandern von den Königen zu Franckreich und Ungarn beschehen / und ihr Begehren verstanden/ hätten auch betracht / wie schwehr es wolle fallen/ wann das H. Reich in diese Krieg solt eingewickelt werden/dabey auch zu Gemüth genommen / daß die Churfürsten/Fürsten/Städte/ und die gantze Teutsche Nation vorhin zu mehrmahlen treffliche und dapffere Hülffen mit schwerem Kosten gethan / aber bißher nicht vermercken können / daß solche dem H. Reich erstatlich und zu Nutzen kommen wären. Was aber die Ursach hieran sey/were jnen verborgen. Jedoch wie dem allem / wann sie würden vernehmen/ wie die Hülff beschehen solt/ wie viel / wie lang und welcher massen/wolten sie und die Versamlmung sich jeder nach Vermögen und Gelegenheit mit Hülff und Rath darin als Gehorsame deß Reichs halten/ damit sie verhofften / daß die Leistung fruchtbar und ersprießlich seyn solt. So hat der Heil. Vatter der Pabst der Versammlung einen Brieff zugeschickt/ bedeuchte sie gut seyn/ daß derselbe verlesen / und der Päbstliche Legat verhört würde / ehe man deß Frantzosen halben Rath hätte. Weil auch vor demselben ein Gesandter ankommen/ möchte die Versammlung leiden / daß derselbe nach dem Päbstlichen Legaten Verhör hätte/ ☞ „ endlich angehengt/daß neulicher Zeit/Churfürsten/Fürsten/ und Stände/ Kayserl. und Königl. Majestäten die Gebrechen der Teutschen Nation fürgebracht/selbige hinzulegen und zufürkommen gebeten / auch Ihre Majestäten solches zu thun zugesagt hätten / weil es aber noch zur Zeit nicht geschehen / wäre ihr abermahlige unterthänige Bitt / solcher Gebrechen zu gedencken / damit die Hülffe desto stattlicher seyn möge. „ ☜ Diese Antwort haben die Königl. Majest. und dero zugeordente mit Gefallen vernommen/hierumb Danck gesagt/ und verhör berührter beyder Legaten bewilligt/ ☞ „ von denen Gebrechen aber nichts gemeldet. „ ☜

Donnerstags zu 8. Uhren vor Mittag seynd Churfürsten/Fürsten/ derselben und der Städt Bottschafften uffm Hauß beysammen erschienen/ und haben etliche zum Päbstlichen Legaten abgeordnet/die denselben zur Versammlung begleitet/ Demnach derselb erschienen / hat er in Latein seine Werbung abgelegt/ welche uff diesen zweyen Puncten bestanden: Erstlich daß der Pabst den Unfrieden zwischen dem Römischen König und König zu Franckreich mit beschwerden vernommen/ deßhalben seine Gesandte ☞ Erstlich mit gemeinem Rath der Cardinál verordnet/ den Cardinal Gandavienum, folgends aber / weil der König in Franckreich selbigen nicht leiden wollen/sondern einen Unwillen gegen ihn gehabt/ an seine Stelle ihn „ ☜ in Franckreich abgeordnet / welche mit demselben so fern gehandelt / daß er sich zum Frieden mit dem Römischen König willig vernehmen lassen. Zum andern / daß der Christenheit ein sonderbare Gelegenheit erschienen / dem Türckischen Suldan mächtigen Abbruch zuthun/ ☞ „ welches darin bestanden/daß der Suldan in Egypten durch Bottschafft ihne den Pabst umb Hülff und Verbündnuß ersucht gehabt / und also Hoffnung seye/ wann selbiger der Christen Hülff sichere Vertröstung hätte / daß dem Türcken mercklicher Abbruch gethan werden könte/weil er aber wol vorsehe / daß von dem Anschlag wider den Türcken nichts fruchtbarliches zu reden seye/es wäre dann der Friede zwischen dem Römis. König und dem in Franckreich gemacht/als bate er zu helffen / daß solcher erreicht werden möchte / wann solches geschehen / so ☜ wäre deß Pabsts Begehrn / es solten die Chur- und Fürsten eine Bottschafft auff ehest gen Rom senden / wolte seine Heiligkeit mit ihnen von einem Anschlag wider den Türcken handeln/deß verhoffens/ es solt solch Vorhaben Gott dem Allmächtigen angenehm seyn / und der Christenheit zu Lob und Ehr fruchtbarlich ersprieſſen. Hierüber die Ständt ins gemein durch D. Georg Pfeffer in Latein zur Antwort geben/ Sie wolten auff beschehene Werbung / mit dem Römischen König Berathschlagung fürnehmen/

und was ihre Erklärung seyn würde / den Legaten wiederum wissen lassen.

Als hernach die Churfürsten/Fürsten und Ständ auch den Frantzösischen Legaten hören wollen/hat der Römische König lassen vermelden/die Sach mit dem Frantzosen hätt sich geändert / uñ stünden sie mit einander in Handlung zum Frieden/ darum den Legaten zu hören nicht noth wäre/ ☞ doch die Ständ auff „den andern / das ist Freytags Früh umb 7. Uhren „auffs Hauß bescheiden / die Erklärung wegen der „Hülff von ihnen zu vernehmen. „

Freytags zu Morgen seynd in der Reichs-Versammlung die Kayserl. Anwält erschienen / und hat Herr Veit von Falckenstein fürgetragen / daß Kayserl. und Königl. Majest. in Oesterreich und Flandern uff viertzig tausend Mann uff ein halb Jahr im Feld zu halten vonnöthen hätten / welches die Ständ zu bedencken angenommen.

Sontags nach Kiliani seynd Chur-Fürsten und Städt Gesandte über dieser Hülf zu Rath absonderlich gesessen/Nachmittag um 1. Uhr haben die Churfürsten/Fürsten/und deren Bottschafften/ der Städt Gesandte ufs Hauß vor sich erfordert/und von ihnen/ zu vernehmen begehrt / was sie auff den Fürtrag und der begehrten starcken Hülff halben überkommen.

Zuvor habens die höhere Ständ uff allgemeinen Versammlungen also gehalten/ daß sie zuvorderst ihren Schluß auff den Kayserlichen Fürtrag gemacht/ hernach solchen umb Verträulichkeit und Gleichheit willen den Städt-Gesandten entdeckt / ehe man der Kayserl. oder Königl. Majest. ein Antwort geben/aber für dißmal haben Chur- und Fürsten zuvorderst der Städt Bedencken wöllen anhören. Darauff Herr Hans von Seckingen/ Ritter/von wegen der Stadt Straßburg/und andern der Rheinischen Banck/ als Cölln/Aach/Basel/Wormbs/ Speyr/ Metz/ Costnitz/Hagenau/Collmar/ Weissenburg/ und auß Befelch Schlettstatt/Ober-Ehenheim/ Gegenbach und Zell eine sondere Antwort geben. Paulus Volckmar von Nürnberg wegen derselben Stadt eine sondere. Der Stadt Franckfurt Secretarius wegen Franckfurt / Wetzlar und Mülhausen auch ein sonderbare. Hans Langmantel von Augspurg/wegen der Städt im Schwäbischen Bund/ Ulm/ Memingen/Werdt/ Wimpffen/ Heilbrun/ Schwäbisch-Hall/ Nördlingen/Dünckelspühl/ Giengen/Bopffingen/Alen/ Gemündt/Eßlingen/ Reutlingen/ Weil/ Pfullendorff/ Kauffbayern/Uberlingen/Pfni/Leutkirch/Kempten/ Ravenspurg/Biberach/Lindau / eine sondere Erklärung gethan. Und hat man vernommen / daß Chur- und Fürsten in unterschiedlicher Ungleichheit gleichfalls gestanden.

Mitwochs hernach/als Churfürsten/Fürsten/und deren Bottschafft wiederum beysamen gesessen/haben sie der Städt Gesandte ein jeden absonderlich verhört/ was seiner Freund Beschwernuß wären / und begehrt/daß ein jeder selbst solt vermelden/ wie sich seine Freunde Kayserl. Majest. zu willfahren wolten und könten anschlagen / darauf sich der mehrertheils erklärt/sie wolten zuvor hören / als von Alters herkommen/ wie sich die Chur- und Fürsten wolten anschlagen/damit man sehen möcht / ob der Anschlag gleich/ und nach Billichkeit angesehen/ alsdann würden ihre Freund thun / als die Gehorsamen. Dieweil aber die Chur- und Fürsten insonders Fleiß fürgewendt/ daß mit Franckreich und Ungarn die Kriegshandlungen nachgelassen/und allenthalben gute Hoffnung zu Fried und Ruhe verspührt worden/ hat Königl. Mt. endlich die Hülff uff 6000. Mann zum Krieg in Niederland uff 6. Monat / und da kein Fried erhalten/ noch uffs ander Jahr / gesetzt/ welche Chur-Fürsten und Städt gutwillig zugesagt/daran die Ständ ein jeder nach seinem Anschlag den halben Theil zu Roß und Fuß an Geld auf Exaltationis Crucis erlegen/den andern halben Theil zu Roß und Fuß/ uff Matthis-Tag gen Cölln zu Hertzog Albrecht von Sachsen der Königlichen Majestät Hauptmann schicken solten. So hat auch Königliche Majestät versprochen / daß niemand / der in der Verzeichnus der gedachten Hülff angeschlagen/ seiner Hülff auß Gnaden/ oder sonst erlassen/auch kein Geld dafür genommen werden solt.

Auff dieser Versammlung ist auch insonders von Handhabung des jüngsten Landfriedens / und Wiederauffrichtung des abgangenen Kays. Cammergerichts/ Handlung gepflogen worden. ☞ Wie" dann die Ständ derentwegen/ wie hieroben am gehörigen Ort angezeigt / ernstliche Erinnerung ge"than / und darauff selbiger Schluß gemacht wor"den. "

Sambstags auff St. Jacobi umb 12. Uhren haben Königl. Maj. und Bischoff von Aystätt / Kayß. Anwäldt/ Churfürsten/ Fürsten/ deren Räth/ und der Städt Bottschafften uff beschehene Ansag uffm Rathhauß sich versammlet/ und sind daselbst vor Königl. Maj. erschienen deß Groß-Hertzogen auß Moßcaw Gesandte/ in Kleidung nach ihren Sitten/ darunter einer in Lombardischer Sprach folgenden Inhalts geredt: Sein Herr/Hertzog Johans von Moßcaw entbiete Königl. Maj. seinen Dienst/Es sey einer Niclaus Poppel genant/ Kayß. Maj. Diener abgewichener Zeit bey seinem Herrn gewesen / der hab viel Ehr und Guts / deßgleichen grosse männliche Thaten von Königl. Majest. gesagt/ darumb sein Herr die Gesandte abgefertigt/ etliche Gaben der Königl. Mt. zu liefern / und mit derselben Freundschafft zu machen / Hätten auch Befelch mit Königl. Maj. hierumb insonders zu reden/ mit Bitt / Zeit und Ort zur Verhör zu benennen. Darauff sie die Gaben/ welche sie offentlich in der Processiõn getragen / der Kön. Maj. behändigt / nemlich 3. köstliche Futter von Zobeln/ Hermelin/und Vehin / Zween Ritter der Gesandten hat jeder insonderheit ein Vehin Futter verehrt. Königl. Maj. hat die Gaben freundlich und mit Gnaden empfangen / und uff das Fürbringen durch Herrn Doctor Georg von Thorn in Lombardischer Sprach wiederum höfflich antworten und Danck sagen lassen / auch den Gesandten morgends in der Frühe zu hören sich gnädigst erbotten.

☞ Dem Päbstl. Legaten haben Jh. Kön. Mt." in Beyseyn der Churfürsten und deren Räthe seine" Abfertigung gegeben. "

Ferners haben sie auch denen Ständen anzeigen" lassen / daß sie in währender dieser Versammlung" mit dem König in Franckreich verglichen worden" wären. "

So hat auch bey diesem Reichs-Tag Pfaltzgraf"

Philips

„Philips Churfürst Anregung wegen der Landvog-
„tey Elsaß gethan.
„ Weil auch allhier der Stadt Metz und deren
„Abgeordneten gedacht worden/so kan ohnangefügt/
„nicht lassen/ als derselbige sich in der Städt Ver-
„sammlung ungefehrlich gesetzt gehabt/daß die Frey-
„und Reichs-Städt in denen alten Receſsen und
„Abschieden nach solcher Stadt Sitz suchen lassen/
„solches aber nicht gefunden/ weil sie in langen Zeiten
keinen Versammlungen beygewohnet/ darumb ihme
„erlaubt/sich nach seinem Gefallen zusetzen / doch we-
„der der Stadt Metz noch andern an ihrem Herkom-
„men und Freyheiten unvergriffen / worauf derſel-
„bige mit jetztbemelder reservation unter der Stadt
„Ulm Sendbotten sich gesetzet.„

Der Abschied dieſes Reichstags ist in wenig Puncten begriffen/und bey Goldast fol. 205. zu finden.

König Maximilianus hat nachfolgende Fürsten und Herren zu dieſem Reichstag gebracht.

Den Bischoff von Camerich.
Graf Engelbrecht von Nassau/ den Reichen.
Graf Friderich von Pitsch.
Herr Sigmund von Bolheim. }
Herr Erhard und sein Bruder. }
Herr Veit von Wolckenstein.
Herr Bernhard von Bolheim.
Herr Dietrich von Arraß.
Der Herr von Anhalt.
Doctor Ruprecht.
Herr Georg von Thorn/Doctor.
Herr Jost von Gißel.
Meister Sixt.
Trosirer von Britannien.
Den Probst von Lüttich.
Spoliti.
Herr Reinprecht.
Angulo von S. Thomas.

Königs von Franckreich Bottschafft.

Der Abt von S. Dionis.
Der Graf von Boschenwart.
Der Thian von Langer.

Der Ertzbischoff von Maintz hat mit ihme bracht

Graf Otten/ }
Graf Herman. } von Hennenberg.
Herrn Ludwigen von Eysenberg/und seinen Sohn.
Junghern Johann von Eysenberg/ Graf zu Büdingen.

Deß Ertzbischoffs von Cölln Bottschafft.

Herr Wilhelm von Bibra.
Doctor Adam/ein Domherr von Münster/ und ein Ritter.

Deß Ertzbischoffs von Trier Bottschafft.

Der Graf von Manderscheidt.
Ein Doctor und seiner Gn. Secretarius.

Der Ertzbischoff von Trier in eigener Person / und mit seinen Gnaden

Marggraf zu Baden/Domherr zu Trier.
Herr Bernhard Graf zu Solms.
Und ander viel Ritterschafft.

Deß Bischoffs von Münster Räthe.

Ein Domherr von Münster.
Ein Ritter/genant der Kesseler.

Der Pfaltzgraf.

Den Bischoff von Speyr.
Den Bischoff von Wormbs.
Hertzog Caſparn von Bayern/ Grafen zu Veldentz.
Graf Philips von Hanau / den Alten und seine Söhne.
Graf Ott von Solms/und seine Söhne.
Graf Bernharden den Jüngern von Eberstein.
Schenck Aßmuß von Erbach.
Schenck Friderich von Limpurg.
Herr Johann von Weitmühlen.
Junckherr Wynrich von Oberstein.
Graf Henrich von Fürstenberg.
Herr Ludwig von Bayrn zu Löwenstein und Herrn zu Scharffeneck.
Herr Wolffgang Framyenberger.

Der Bischoff von Aystätt.

Der Bischoff von Freysingen.

Der Bischoff von Augspurg.

Deß Bischoffs von Babenberg Bottschafft.

Herr Eberhard von Rompten.
Herr Martin von Rebnitz.

Deß Bischoffs von Würtzburg Bottschafft.

Doctor Kilian Dhomprobst.

Deß Bischoffs von Chur Bottschafft.

Silvester Wernherr Schulcherr.
Hans Brandis/ genant Nicke.

Deß Bischoffs von Costentz Bottschafft.

Herr Schenck von Castel.

Brandenburg.

Marggraf Friderich von Brandenburg hat mit ihme bracht
Marggraf Sigmunden seinen Bruder/
Graf Jörgen von Castel/
Graf Gottfrieden von Hohenloh/und seinen Sohn.
Herr Weigen von Tachen / ist ein Beheimischer Graf.
Und den Schencken von Limpurg.

Hertzog Albrecht von München hat mit ihme bracht/

Hertzog Jörgen von Braunschweig/
Den Hertzogen von der Leytern/
Graf Georgen von Helffenstein/
Graf Balthasarn von Schwartzenberg.

Marggraf Christoffel von Baden/ Marggraf Jacob sein Sohn/haben mit ihnen bracht

Graf Hansen von Sarwerden.

Landgraf Wilhelm/ der junge/Graf zu Catzenelnbogen / hat mit ihme bracht

Graf Johann von Nassau/zu Dillenberg.
Den Grafen von Waldeck.
Herrn Johann Freyen von Dhern/Ritter.
Herrn Herman Schencken von Schweinsberg/Ritter/&c.
Den von Runckel.
Graf Gotfrieden von Eppstein.

Hertzog Jörgen von Bäyern Räthe.

Graf Wilhelm von Dierstein.
Herr Hans Eichberger / Ritter.
Doctor Löffelholtz.

Her-

Hertzog Ott von Neuenmarck Bottschafft:
Der Vogt von Mossbach.
Meister Balthasar Manheimer.
Meister Jörg Schrentlin/ Kayſ. Procurator.

Deß Hertzogen von Maylands Bottschafft.
Herr Aßmus von Fiant/ und ein Doctor.

Hertzog Hans von Bäyern/ Graf zu Spanheim.

Hertzog Sigmunds von Oesterreich Räthe.
Herr Ulrich von Fronßberg/ Ritter.

Der Hertzogen von Britannien Räthe.
Graf Eberhard von Würtemberg / hat mit ihme bracht
Graf Otten von Stollberg.
Den Grafen von Rapperstein.
Ein Graf von Falckenstein.

Graf Eberhard von Würtemberg der jung.
Graf Haug von Werdenberg.

Deß Bischoffs von Basel Bottschafft.
Herr Hans von Hatstätt/ Domherr.

Deß Bischoffs von Utrich Bottschafft.
Herr Johann Schluß/ Domdechant zu S. Andreas zu Cölln.

Deß Hertzogs von Lothringen Bottschafft.
Juncker Wilhelm von Cronberg.

Deß Bischoffs von Regenspurg Bottschafft.
Der Ecker/ ein Domherr/ und der Cantzler.

Lützelnberg.
Herr Caspar von Relingen/ Ritter.
Der Probst von Diedenhofen.

Antwerpen.
Herr Hans von Emersele.

Der Städt Bottschafft.

Cölln.
Eberhard von Schiderich.
Tilman von Siggen.
Johan von Merlin.
M. Remundus Fründ/ Secretarius.

Straßburg.
Herr Hans von Sickingen/ Ritter.

Basel.
Herr Hans von Berensels/ Ritter und Burgermeister.

Wormbs.
Jörg Hemspach.

Speyr.
Herr Tiepold Börlin/ Burgermeister.

Hagenau. } Mit Befelch Sletzstatt / Obern-Ehenheim/ Weissenburg/ und Mülhusen.
Jörg Brocker.
Colmar.
Hans Hoter.

Offenburg/ Gengenbach und Zell.
Dieterich Ichar.

Wetzlar.
Thomas Henn.
Meister Henrich Konemondt/ Secretarius.

Mülhausen in Thüringen.
Johannes Gottsgeradt.
Hainrich Engelprecht.

Auff der andern Banck.

Augspurg.
Herr Hans Langmantel.

Costentz.
Herr Conrad Grünenberger/ Ritter.

Nürnberg.
Paulus Volckhaymer.

Ulm.
Hans Ehinger.

Metz.
Meister Henrich von Spinal/ Secretarius.

Dinckelspühl.
Hans Egen.

Franckfurt.
Walther von Schwartzenberg.
Johann zum Jungen.
Meister Hainrich von Ortenberg/ Secretarius.

Folgt der Anschlag Anno 1489. zu Franckfurt/ uff alle und jede deß Heil. Reichs Churfursten/ Fürsten/ Grafen/ Herrn und Städt.

Churfürsten.

	Zu Roß.	Zu Fuß
Maintz	100	400
Daran sollen die von Erffurt haben		
Cölln	100	400
Trier	100	400
Hertzog Friderich und Hertzog Hans zu Sachsen/ Gebrüder	100	400
Marggraf Johannes zu Brandenburg.	100	400

Ertzbischoffe.

Maydburg mit dem Stifft Halberstatt	67	266
Saltzburg	67	266
Bysantz	17	66
Bremen mit der Stadt Bremen/ Vorstehn/ Staden und andern	28	120
Münster mit der Stadt Münster und andern	22	80

Bischoffe.

Passau	23	93
Freysingen	10	40
Rhemsee	5	20
Gurck	8	33
Seckau	4	16
Lanant	3	12
Chur	8	33
Costentz	10	40
Basel	10	40
Straßburg	18	73
Speyr	10	40
Wormbs	5	20
Würtzburg	50	200
Bamberg	20	80
Augspurg	13	53
Eystätt	13	53
Regenspurg	5	20
Meyssen	3	12
Märspurg	4	12
Naumburg	4	12
Bischoff zu Hildesheim mit der Stadt	20	80

Hal-

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Halberstatt ist in deß von Maydburgs Anschlag.		
Münster ist in deß von Bremen Anschlag.		
Ochsenbruck	4	12
Rynden	4	12
Verden	4	12
Padelborn	8	32
Lübeck	4	8
Utrich mit den dreyen Städten	50	200
Camin	4	16
Schwerin	5	20
Genffe	4	12
Camerach	10	40
Verden	5	20
Losan	7	26
Metze	13	54
Duin	5	20
Lüttrich mit der Stadt und den seinen	50	200
Trient	10	40
Brixen	7	26
Weltliche Fürsten.		
Hertzog Georg von Bayern	100	400
Hertzog Albrecht von Sachsen	67	266
Hertzog Sigmund von Oesterreich	100	400
Hertzog Albrecht von Bayern	67	266
Hertzog Ott von Bayern	17	66
Hertzog Ludwig von Veldentz	7	26
Hertzog Hans Graf zu Spanheim	7	26
Hertzog Wilhelm von Gülch und Berg	67	266
Die Hertzogen von Braunschweig mit ihren Städten	67	266
Hertzog Hans von der Lauenburg	10	40
Hertzog von Stettin mit seinē Städten	67	266
Hertzog von Mechelnburg mit Rostock und Wißmar	50	200
König von Dennemarck mit seinen Brüdern/von den Landen die zum Rō. Reich gehörend	100	400
Hertzog von Cleve	50	200
Hertzog von Burgund/mit Geldern und andern Landen zum Reich gehörig	336	1366
Landgraf von Hessen der Jünger	42	167
Landgr. Wilhelm von Hessen der Aelter	16	63
Landgr. Wilhelm von Hessen der Mitler	16	63
Marggraf zu Baden	16	64
Landgraf zu Leuchtenberg	3	8
Marggraf zu Rötel	7	26
Graf zu Görtz	16	64
Welsche Fürsten.		
Hertzog von Savoy	100	200
Hertzog von Lothringen	23	94
Printz von Callyn	33	52
Grafen und Herren.		
Bode von Würtenberg	67	266
Alle die von Helffenstein	1	3
Kirchberg	1	3
Grafen zu Werdenberg	5	20
Grafen zu Lupfen	3	10
Grafen von Montfort	5	20
Grafen von Fürstenberg	5	20
Godtfried von Zimern	1	4
Die von Staffel	1	4
Die von Gundelfingen	1	2
Liechtenberg ist angeschlagen den / die die Herrschafft inn haben.		

	Zu Roß.	zu Fuß.
Eberstein	1	4
Geroltzeck	1	2
Graf Johann von Oettingen	2	7
Graf Wolffgang und sein Bruder	2	4
Johann Herr zu Heydeck	1	2
Rapoltstein	5	20
Blanckenheim	2	4
Die von Stauffen	2	4
Ochsenstein	2	4
Tyerstein	3	6
Hohenfels	1	4
Sultz	3	6
Hohenzollern	1	6
Herr von Brandis	3	6
Herren von Sonnenberg	4	16
Die Truchsessen von Waldburg	4	16
Herren von Metzsche	1	4
Grafe von Hennebergs Kinder	4	12
Graf Ott uñ Gr. Friderich von Heñenberg	6	18
Graf von Castell	3	
Graf Hans von Wertheim	4	8
Graf Wilhelm von Wertheim	3	
Beyde Grafen von Ryneck	6	24
Die Grafen von Hohenlohe	6	24
Wynßberg		6
Schencken von Limpurg	4	16
Schencken von Erbach	3	
Bickenbach		6
Sigmund Herr von Schwartzenberg	3	6
Michel Herr von Schwartzenberg	2	
Catzenelnbogen ist im Anschlag deß Landgrafen von Hessen.		
Graf Emich von Leiningen und sein Bruder		6
Graf Wecker von Leiningen und sein Bruder zu Buchsheim		3
Graf Philips von Hanau	4	12
Von der halben Herrschafft Liechtenberg	3	8
Graf Philips von Hanau der Aelter	6	14
Graf Engelhard von Nassau zu Breda	15	60
Graf Johann von Nassau zu Dillenberg	7	26
Die Grafen von Nassau zu Wißbaden	3	6
Die Grafen von Nassau zu Sarbrücken	4	12
Graf Philips von Nassau/ mit sampt seins Sohns Sohn zu Weilburg	4	12
Graf Johann von Nassau zu Bielstein	4	13
Eppenstein Herr zu Königstein	2	4
Eppenstein zu Müntzenberg	3	
Ludwig Herr zu Isenburg	5	16
Graf Philips und Georg von Virneberg	3	6
Die Herren von Ryneck	2	
Graf Otto von Solms	4	12
Graf Cunen von Salms Kinder	4	16
Wynnenberg	2	
Die von Gemen		4
Vincentius Graf zu Mörß/mit der Herrschafft Rodenach	8	12
Der von Arberg	4	12
Die von Hanstein	3	6
Der Alt von Salwerde zu Lore	3	
Graf Niclaus von Salwerde	4	16
Der von Vynstingen	2	6
Johann Rheingraf	5	20

	Zu Roß.	zu Fuß.
Wyrich Herr zu Oberstein	2	4
Der zu Neuenar	6	7
Der Vogt von Honoltstein	3	8
Die Herren von Horn	5	20
Graf Wecker von Bitsch und sein Bruder	3	6
Von der halben Herrschafft Lichtenberg	3	8
Graf Henrich von Bitsch	1	
Die von Seyne	8	12
Graf Hans von Tengen	1	
Graf Wilhelm und Jörg von S. Gans	1	4
Grafen von Anhält mit den 4. Wittwen	7	16
Alle von Mansfeldt	6	14
Stollberg	6	10
Bichlingen	1	
Graf von Barby	3	6
Graf Sigmund von Glichen	3	6
Graf Erwyn von Glichen	1	4
Graf Georg von Glichen	2	6
Graf Heinrich von Schwartzenburg	10	40
Graf Balthasar von Schwartzenburg	1	
Der von Gerau	3	6
Der von Plesse		4
Der von Plauen	3	6
Die Herren von Wyde und Runckel	1	6
Die Herren von Reynstein	3	
Graf von der Marck	5	18
Graf Ulrich von Roßheim	50	200
Herr von der Lyppe	4	8
Graf Gebhard von Oldenburg	4	16
Graf von der Hey	3	10
Herr von Westerburg	3	8
Grafen von Waldeck	4	12
Schencken von Landsberg	3	8
Graf Eberhard von Wittichstein	3	6
Der Graf von Bentheim	6	
Der Graf von Bruncknorst	6	
Der Graf von Hochmut	6	
Die Herren von Spiegelberg	3	6
Die Herren von Reichenstein	2	
Deckelnburg	1	6
Der von Schaumburg	4	12
Der von Abensperg	4	12
Grafen von Ortenberg	3	
Die Herren von Riedtberg	4	12
Grafen von Orlamund		
Sigmund von Frauenberg/ Herr zum Hage		6
Johann Herr zu Degenberg	3	
Herr Johanns zu Stauffen zu Ehrnfels Kinder		6
Die Herren von Sunbrieff	2	
Die Herren von Manderscheidt	16	6
Die Herren von Rifferscheidt	3	6
Die H.H. von Egmondt uñ von Eytzelstein	5	
Die Herren von Bergen	6	6
Die Herren von Heuen		8
Die Grafen von Tübingen	1	4
Die von Blanckenberg in Westrich	2	4
Die Herren von Kirchungen	1	
Die Ganerben von Gelnhausen		
Die Ganerben von Fridtberg		

Aebte und Prälaten.

Abt zu Fuldt	6	20
Hirschfeldt	2	6
Ellwang	4	12

	Zu Roß.	zu Fuß.
Weissenburg	2	6
Camberg	3	
Salmansweiler	4	12
Murbach	2	8
Kempten	4	12
Wingarten	4	16
S. Gallen	5	20
Reichenau		8
Weissenau	3	
S. Blasy	3	10
S. Jörgen	2	6
Corsey		6
Schussenriedt	3	6
Volckenriedt	3	6
Rittershausen	2	4
Creutzlingen	3	
Stein am Rheyn		8
Schafthusen	2	4
Waldsachsen	3	10
Vom Einsiedel	3	10
Von S. Maximin	3	10
Von S. Matthis zu Trier	2	4
Heydenhausen.	3	
Rockenburg		6
Ochsenhausen	3	6
Sense	2	
Rockenhausen	3	6
Alb	2	6
Kuntzlingen	3	
Glichingen	2	4
Blanckenberg	2	4
Zwyfalten	2	4
Ysnen	2	4
Pfeffers		4
Von S. Johanns	2	
Petershausen	2	4
Kayßheim	3	14
Aebtissin von Quedlinburg mit dem Kloster Geringerode	3	10
Der Abt von Münster in S. Jörgen Thal	2	6

Teutsche Herren.

Der Teutsche Meister mit sampt der Baley in Francken	5	20
Baley zu Coblentz	3	6
Baley im Elsaß	3	14
Baley in Oesterreich	3	6
Baley an der Etsch	3	6
Der Meister S. Johanns Ordens mit sonst allen Häusern desselben Ordens in Teutschen Landen	16	70

Frey- und Reichs-Städt.

Regenspurg	27	106
Nürnberg	40	160
Rottenburg an der Tauber	5	40
Weissenburg		6
Schwäbisch Werdt	4	16
Winßheim	6	14
Schweinfurt	4	16
Wimpffen	3	10
Heylbron	6	26
Schwäbischen Hall	5	40
Nördlingen	12	46

Dün-

	Zu Roß.	zu Fuß.
Dünckelspühl	5	26
Ulm	33	134
Augspurg	33	134
Giengen	2	8
Bopffingen	1	2
Alen	1	2
Gemündt	7	26
Eßlingen	7	26
Reutlingen	5	22
Weyl	2	8
Pfullendorff	2	8
Kauffbäyern	3	10
Uberlingen	9	34
Wangen	2	6
Yßm	2	6
Leutkirchen	2	6
Memmingen	9	34
Kempten	6	24
Buchorn	2	8
Ravenspurg	5	40
Biberach	3	14
Lindau	7	26
Costentz	7	26
Basel	20	80
Straßburg	33	104
Keysersburg	3	8
Collmar	5	18
Schlettstatt	7	26
Mülhusen	2	6
Rotweil	5	40
Hagenau	5	20
Weissenburg am Ryne	3	14
Ober Ehenheim	3	14
Roßheim	1	4
Speyr	17	68
Wormbs	11	46
Franckfurt am Mäyn	33	134
Friedberg	3	14
Gelnhausen	3	14
Wetzflar	3	14
Cöllen	40	160
Aach	10	40
Metze	40	160
Trier	10	40
Tulln	7	26
Verdun	5	20
Schaffhausen	7	26
Kauffmans Sarbruck	2	4
Bysantz	7	26
Puckam		2
Lübeck	33	134

Hamburg ist angeschlagen zum König von Dennemarck/zum Land zu Holstein.

Wißmar / Rostock sind angeschlagen zum Hertzog von Mechelnburg.

Tortmündt	5	20
Niederwesel	5	20

Bremen ist in deß Bischoffs Anschlag / Sund und Gryffswald sind in deß Hertzogen von Stettin Anschlag.

Maydenburg in deß Bischoffs Anschlag.

Hildeßheim ist in deß Bischoffs Anschlag.

Erffurt ist in des Bischoffs von Maynt Anschlag.

	Zu Roß.	zu Fuß.
Padelborn ist in deß Bischoffs Anschlag.		
Mülhausen	7	26
Northausen	5	20
Goßlar	14	26
Sost	8	32
Brackel	7	26
Wartenberg	3	14
Lemgau	3	6
Stadel	6	20
Duyrn	6	20
Der König zu Böheim	200	800
Die Städt und Oerter in der Eydgenoßschafft	1000	4000
Der Röm. Kayser zu täglichem Krieg	1000	4000
Summa Summarum zu Roß und Fuß.		29487.

1489.

In diesem Jahr haben Chur-Maynt/Trier und Pfaltz dem Rath zu Speyr zu wissen gethan/daß die Stadt Cölln einen neuen Zoll am Rhein angeleget hätte und selbigen beharren wolte/ derowegen sie zu Niederleg- und Umstossung desselbē den Schluß und Verordnung gemacht/ und solches aller Orten kund gethan/daß kein Gut weder zu Wasser noch zu Land weiters dañ gen Coblentz/ und von dar zu Land/ ohne Berührung der Stadt Cölln Gebiehts und ohne Niederlegung an ein ander Ort stracks in die Niederlanden geführet/auch keine Waar zu Wasser und zu Lande/welche von Cölln herauf komen möchte/durchgelassen/sondern wiederumb zuruck geschickt werden sollte.

Deß Jahrs vorhero hat Chur Maynt dem Rath zu Speyr auch erbotten/daß er denen Burgern in die Franckfurter Messen Gleyd geben wolte/jedoch mit dieser außtrücklichen Bedingung/daß niemand derselbigen einiges Burgers und Inwohners von Cölln Güther und Waar unterschleiffe / sintemal jeder Kauff- und Schiffmann deßwegen einen leiblichen Eid würde ablegen müssen.

1490.

Als in diesem Jahr zu Heidelberg ein Sterben sich erhaben/ also daß Churfürst Philips mit seiner Hofhaltung sich von dar weg in ein ander Ort begeben/haben Ihre Churfürstliche Gnaden den Rath der Stadt Speyr ersucht/ das Studium/ wie es genennet wird/oder die Universität auff ein Zeitlang in die Stadt zu nehmen/und zu dulden/ welches ein Rath mit allerley gewissen Bedingnussen verwilligt, und gethan.

In diesem Jahr hat der Rath überkommen / daß welcher eine Zunfft kaufft oder darin kommt/ solcher eine gute Handbüchse der Zunfft geben/und solches ihme am Zunfft-Geld abgehen solle/ damit das Geschoß erhalten werde.

1491.

In diesem Jahr ist Jost Dielen gegönnet worden/ die Flügelsgaß neben seinem Hauß gegen S. Bartholomeus Kirchhof über zu Vermeidung allerhand Unsauberkeit/mit einem Thor beschlüssig zu machen/ doch mit denen Bedingungen / 1. daß er jeglichem von denen Benachbarten/welche auf gedachte Gaß stossen / zu ihrer Nothdurfft und Gebrauch/einen Schlüssel gebē/u. 2. dz der Rath jeder Zeit nach seinē Willen und Gefallen/ wegen dieser Vergünstigung/

„Aenderung/Minderung/Oeffnung und Abstellung „vorzunehmen oder auffzuheben Macht haben solle. „ Und nachdeme biß auff diese Zeit Gewonheit ge„wesen ist/wann ein Burger Spruch und Forderung „an einen seinen Mit-Burger gehabt / daß solcher die„sem dreymal uñ zum 4tenmal mit dem Heimburger „vor Rath gebieten lassen müssen / ehe dieser erschie„nen/solches aber sehr beschwer- und unbillich gewesen/ „haben 3. Räth/ biß auff Aenderung geschlossen / daß „der Beklagte auffs höchste bey dem zweiten Vorge„bieten schuldig seyn solle zu erscheinen / oder aber wo „er nicht käme / und ihm mit dem Heimburger „gebotten würde/alsdann ohnnachläßig drey Pfund „Heller zu Straff zugeben.

„ In diesem Jahr hat eine Theurung entstehen und „die Korn-Wucherer sich mit deß armen Manns „Nachtheil reich machen wollen / solchem nun vorzu„kom̃en/haben Chur-Pfaltz/die Bischöffe zu Worms „und Speyr und diese beyde Reichs-Städt eine Zu„sammenkunfft gehalten / und zu allerseits Untertha„nen Wohlfahrt folgende Ordnungen gemacht/und „in ihren Landen und Gebiethen offentlich verkündi„gen lassen. (1) Daß ein Wormbser Malter Korn nit „höher dann umb 14. Albus und die Speltz umb 12. „Speyrer Meß aber jenes 23. und die Speltz 13. Al„bus gelten/ (2) keinem einige Frucht auff Wieder„verkauffen / sondern nur was er ungefährlich auff „ein Jahr in seine Haußhaltung braucht/ zu kauffen „verstattet/(3) der jenige/welcher vor dieser Ordnung „Frucht auff Wiederverkauffen innerhalb Jahres„Frist/auffgeschüttet/ auff Begehren deren / die mit „ihme in einem Gebiethe sitzen/ den Kasten auffthun „und in obgedachtem Preiß weggeben/und über einen „Schilling Pfenning Gewinn vom Malter Korn „und halb so viel von der Speltz nicht nehmen/ noch „(4) jemand einige Frucht auß dem Land wegführen/ „wofern aber (5) ein Frembder andere Eßwaaren in „die Lande bringet / derselbige mit der Obrigkeit Er„laubnuß und Ermässigung/ für das Geld / welches „er auß seinen Waaren erlöset / Wein und Frucht „einzukauffen und wegzuführen bemächtiget seyn sol„le/alles bey angehenckten scharpffen Straffen. Wel„che Verordnungen billich zu allen Zeiten wider die „Korn-Juden in Acht genommen und vollzogen wer„den solten.„

Das CXXI. Capitel.

König Carolus der Acht in Franckreich raubet König Maximiliano dem Ersten/ seine vertraute Braut / Jräulin Annen Hertzogin zu Britannien/ und schafft sein Gemahl/ Jräulein Margretha/ Hertzogin zu Burgund/ Königs Maximiliani Tochter/ von sich/ ꝛc. Kayser Friderich beschreibt hierumb einen Reichstag gen Coblentz/ bewirbt sich umb Hülff bey den Ständen deß Reichs. Herr Churfürst Bertold zu Maintz und andere Stände entdecken König Maximiliano beschwerliche Neuerungen so von Kayserl. Majest. im Reich eingeführt / und wie sie dasselb mit vielen Schatzungen beladen/ Und von einer neuen Steur.

ANno 1491. sub dato deß 12. Jul. hat König Maximilianus an einen Rath der Stadt Speyr schrifftlich lassen gelangen / was gestalt König Carolus zu Franckreich / Braband und Flandern mit Krieg beschwert / und er König Maximilianus unschuldig Blutvergiessen zuvor kommen / mit König Carolo einen Vertrag getroffen / welchen derselb zu Franckfurt erstlich durch seine ansehenliche Bottschafft/hernach selbst persönlich in der Stadt Thürs in allen Puncten vestiglich zu halten leiblich geschworen/und zu mehrer Bestättigung hätte er König Maximilian seine Tochter/Fräulin Margretha/Hertzogin zu Burgund/dem König zu Franckreich zum Gemahl versprochen/und an dessen Hof ubersändt. Demnach er sich aber an Frau Annen Hertzogin zu Britannien verheyrath / hätt König Carolus solchen Heyrath ungern vernommen / und solchen zu verhindern der Hertzogin Land und Leut zu bekriegen angefangen. Wolle derwegen ihme gebühren/daß er seinem verlobtem Gemahl mit ersprießlicher Hülff zuziehe. „ Ingleichem weil König Ladißlaus in „Böhmen die Cron Ungarn/seinem Herrn Vattern/ „Kayser Fridrichen/und Jhme/ König Maximilian/ „worzu sie nach tödtlichen Abgang Königs Mat„thias erbliche und Göttliche Gerechtigkeiten hät„ten/Eintrag zu thun/ und Stuhlweissenburg abzu„tringen im Werck begriffen.„ Darauff an einen Rath begehrt / von wegen der Stadt Speyr 15. zu Roß / und 45. zu Fuß mit aller Rustung und Zugehör uff der Stadt Kosten ein halb Jahr zu solchem Zug zuzusenden / und umb Bartholomæi berührtes Jahrs dieselbe gen Metz „unter deß Reichs„Panier / welches sein Herr Vatter / Kayser Fri„derich/ihme gesandt„ abzufertigen. Ein Rath hat solche Hülff und Anschlag / so ohne der Stadt Bewilligung beschlossen / zum schädlichen Eingang und Abbruch ihrer Freyheit und Herkommens im Reich angesehen / Und weil andere Ständ und Städt der Königl. Majestät hierin zu willfahren Bedenckens getragen/derselben Exempel gefolgt/ und die begehrte Hülff hinderhalten. Immittelst ist dem König Maximiliano Bottschafft kommen / als seine Gesandten seine verlobte Braut / die Hertzogin zu Britannien abgeholt / und sie ihren Weg und Reiß durch Franckreich angestellt/ daß König Carolus die Strassen verwahren / gedachte Hertzogin listiglich fangen/und in seinen Gewalt bringen lassen/ deren Geferdten aber erlaubt / daß sie unbeleidigt an ihren Orten reysen mögen. Dieweil dann der Kayser und König Maximilianus solch Beginnen deß Königs in Franckreich dahin ermessen / daß es gemeiner Teutschen Nation zu Schimpff und Verachtung fürgenommen / haben sie alsbald einen Reichstag gen Coblentz „auff Montag nach S. Matthes„Tag„ außgeschrieben / und die Ständ unverzüglich zu erscheinen beruffen. „ (Es waren zwar „alle Churfürsten / aber der wenigste Theil von Für„sten und Herrn auch nur etzliche Reichs-Städt be„schrieben.)„ Als nun auff bestimmte Zeit theils Churfürsten/ Fürsten und Bottschafften angelangt/ hat König Maximilianus durch den Kayserl. Anwald/Graf Eitel Fritzen von Zollern / den Ständen deß Reichs in gemeiner Versammlung die vom König in Franckreich wieder ufgerichte Verträg/beschehene

hene Gelübd und Eyd/verübte Handlung gelassen für-
„tragen/ ☞ insonderheit wie er etzliche Fürstenthümer/
„als Lürtich/Geldern/Savoyen dem H. Röm. Reich
„entziehen wolte / wie er Jh. Maj. Tochter noch in
„seinem Gewalt hätte / und weder sie noch jemand
„anders nicht wüste / wie er mit deroselben handlen
„würde / noch auch was die Bruderschafft des
„Gürtleins in sich hielte/und weil der König in En-
„gelland bereits gerüstet und auff wachendem Fuß
„seye/ als begehrten Jhre Majestät / ☜ es wolten
Churfürsten / Fürsten und Städt Bottschafften sol-
che der Kayſ. und Kön. Maj. zugefügte Schmach/
Schimpff und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen/ der
Teutschen Nation zu Ehren und Nutz solche Schand
und Untreu mit Kriegsmacht zu bestraffen verholffen
seyn / als sich gegen des Teutschen Reichs offenbah-
ren Feinden gebuhrt / und ein jeder der Kayſ. und
Königlichen Majestät / dem Römischen Reich/
und Teutscher Nation zu thun / und zu erweisen
schuldig wäre.

Die Churfürsten/ deren 4. persönlich zu gegen ge-
wesen / deßgleichen Fürsten / Grafen und Städt
Bottschafften / haben nach gehabtem Bedacht uff
solch Begehren sich einer einhelligen Meynung ver-
glichen / und ihre Antwort kürtzlich dahin gestellt:
„☞ Sie hätte wünschen mögen/dieweilen der Han-
„del groß und wichtig seye / Land und Leut antreffe/
„daß alle Stände des Reichs beschrieben worden
„wären / da man da alle Nothdurfft fruchtbar hätte
„berathschlagen und vollziehen können/dann den we-
„nigen Beschriebenen wolle nicht gezemen in den
„Sachen ausserhalb anderer Churfürsten / Fürsten
„und Städten allein zu handlen / sintemahlen wann
„die Sachen anderst dann wol führen / würde die Le-
„ge ihnen zugemessen / zu deme seye ☜ wegen win-
terlicher Zeit / und eingefallener Theurung ein starck
und wolgerüst Kriegsvolck in Eyl uffzubringen un-
müglich / eine kleine Macht aber gegen dem König
in Franckreich unverfänglich sey / dann wo nicht mit
grosser Macht und Vorrath / und auff ein beständi-
ges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde / so möchte
der Kayserl. und Königl. Majest. sampt dem gantzen
Reich mehr und gröſſer Schand und Schad dar-
auß erwachsen: So sey auch zu besorgen/es möch-
te der König in Franckreich weiter gegen das Römiſ.
Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden / der-
wegen könten die Stände sämptlich zum Krieg wi-
der Franckreich nicht bewilligen / bevorab aber müs-
ten die Churfürsten / Fürsten / Grafen und Städte
am Rhein/ so an der Frontir am Rhein gelegen/ be-
sorgen / daß König Carolus den Kriegshandel her-
nach auff sie möcht lencken / uff welchen Fall sie vom
H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewissert
wären. ☞ „Und weil Engelland und andere auß
„habenden eigenen Ursachen wider den König in
„Franckreich in Rüstung wären / so müste man wis-
„sen/wann man selbigen helffen solte/wessen man sich
„dargegen zu ihnen zu versehen hätte ꝛc. Uff solche
„Erklärung haben Königl. Maj. durch Herrn Vei-
„ten von Wolckenstein eine kleine Hülff/ gleich zur
„Stunde / weil der König in Engelland und andere
„schon bereit wären/erfordert/und daß dann zu Mit-
„Fasten mit der grossen Hülffe nachgefolgt werden
„könte / dann sonsten dörfften nicht nur die Nieder-
lande in gröster Gefahr stehen/ sondern auch die an-
„dere zum Vertrag genöthiger und Franckreich dar-
„durch gegen das Reich gestärcket werden.

Die Stände haben den Vorschlag nicht rathsam
sondern befunden / daß auß der kleinen Hülff leicht
unwiederbringlicher Schaden entstehen dörffte/auß
der Ursachen/ daß die Teutsche Nation / der Adel
und Ritterschafft die Gewonheit hätten / ihre Feh-
de-Brieff und Verwarnungen zu überschicken; wañ
nun solches von denen / so in der kleinen Hülff/ NB.
nemblich der dreiſſigste von Adel / geschickt würden/
geschehe / so gienge die Fehde zwischen ihnen und
Franckreich an/ der König seye derselben zu mächtig/
und würden sie / wo die grosse Hülffe nicht alsobald
folge/erschlagen/und die jenige/welche an den Gren-
tzen seyen/ verderbet werden.

Den grossen Anschlag aber zu verwilligen / seye
ihnen ohne der andern Stände Einstimmen nicht zu
gelassen / Königl. Maj. solten derowegen einen ge-
meinen Reichs-Tag außschreiben/und erbothen sich
die damahls versammlete Fürsten zu zusagen und zu
versprechen/ wann Kayſ. und Königliche Maj. auff
solchem Tag erscheinen/ daß sie auch persönlich kom-
men wolten. ☜

Uff solche Erklärung hat König Maximilianus
selbst geantwort/ Es wären so viel Churfursten/ Für-
sten / auch derselben Bottschafften und Städt-Ge-
sandte / in solcher ansehenlichen Anzahl vorhanden/
daß sie einen stattlichen Anschlag zur Hulffe beschlies-
sen könten. ☞ Dann was die Churfürsten in-
sonderheit betreffe/ da seyen deren vier zugegen/ des
fünfften Abgesandter habe vollen Gewalt / auch
des sechsten seiner schon gesagt / er verstehe sich / daß
sein Herr/ wie die andere/ auch Hülff thun würde/ so
hätten bereits etliche Hülff geschickt / und etliche
Fürsten und Städt solche zugesagt (NB. Churfürst
Berthold zu Maynz ware mit den Städten nicht
zu frieden/ weil sie mit der Hülff zu sehr geeylet und
damit den Eingang zum kleinen Anschlag ge-
macht. ☜ Die für brachte Entschuldigung wä-
re zwar vernünfftig und scheinbar. Aber hingegen sey
die Schand und Verachtung des Königs in Franck-
reich gegen Teuschland so groß / daß es den Reichs-
Ständen und ihme zu höchster Ehren-Verletzung
wolt gereichen / wann man darwider keinen Gewalt
solt anwenden. Derhalben nachmahls das vorige
Begehren wiederholt / und Willfahrung gebetten.
Herr Berthold Ertz-Bischoff zu Mentz hat darauff
alßbald uff gebetene Erlaubnus vor sich der Königli-
chen Majest. in gantzer Versammlung offentlich al-
so geredt: Gnädigster Herr / Teutscher Nation
und unser Vermögen ist nicht also / daß wir solche
Anschläg und Schatzungen / so bißher von Kayserl.
Majest. und Euch beschehen/ erleiden können/ Dann
sollen wir den kleinen und grossen Anschlag zugleich
tragen/ daß sie fruchtbar seyn / so gehen einem Chur-
fürsten 50000. fl. darauff / das vermögen wir nicht/
und kämen darüber in ewig Verderben. Kommen
wir zu Reichs-Tägen/so hat E. Königl. Maj. Räth/
und wir haben die unsere / und wird allerhand gera-
then/ und was wir rathen / das wisset ihr ehe als wir
Antwort geben / und darff sich keiner im Rathen her-
für thun. Hat man dann einen Anschlag gemacht/
so thut der eine Hülff/ der ander gar nicht/ und wird

ihme nachgesehen/ vom dritten nimpt man das halbe Geld/ So kompt einer heut/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ als sich auch die Kayſ. Maj. hierüber beklagt hat. Wir seynd wegen solcher Ungleichheit umb das unser kommen. So hat sich Kayserl. Maj. lauten lassen / wann sie verderben/ müssen wir auch verderben. Nun haben sie aber ihr Land wieder erobert/ wann wir aber unsere verlieren/ und ins Verderben gesteckt seyn / wird uns niemand das unsere wieder gewinnen / und seynd Kayſ. Maj. und dem Reich kein Nutz mehr / Diß wäre seine Meynung/ mit Bitt / Königl. Maj. wolle solche zu keinen Ungnaden vermercken. Dabey andere auch diß erinnert/ Nachdem bißher von alters im Reich herkommen/ daß die Ständ alle Hülff an Volck geleist / daß bey Regierung des Kayſers diese Neuerung eingeschleicht/ daß man die Anschläg uff Geld gesetzt / und wann man Volck bewilligt / daß Kayſ. Majest. von Chur- und Fürsten / deßgleichen Grafen und Städten an statt des Volcks ein Summ Gelds empfangen/ und dergestalt die Hülff verkaufft/ und mit dem Geld kein Volck bestelt / daher die Bewilligung unnütz und unerschießlich gewesen. Endlich auff Königl. Maj. inständigs bittlichs Begehren/ ist uff diesem Reichs-Tag eine solche Hülff bewilligt / daß von Churfürsten/ Fürsten und allen Ständen des Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerstätt ein Orts Gülden erlegt/ und gereicht werden/ jeder Churfürst von den Feurstätten in ihren Schlossen und Häusern in Summa 200. fl. deßgleichen die Fürsten / so den Churfürsten im Anschlag gleich/ die andere Fürsten/ Geistliche und Weltliche jeder 100. fl. geben sollen. Als aber kurtz nach solchem Reichs-Tag Zeitung kommen/ daß der König in Franckreich mit der Hertzogin zu Britanien Beylager gehalten/ und sein erst Gemahl Königs Maximiliani Tochter wieder von sich in Flandern abgefertigt / ist König Maximilianus von seinem Zug wider Franckreich abgestanden/ und die berührte Hülff ersitzen blieben.

„ ☞ Es ist bey diesen Sachen dienlich zu wissen: „Als Carolus Audax, Hertzog zu Burgund den 5. Ja„nuarii im Jahr 1477. bey Nanci in Lothringen im „Treffen erschlagen worden / und seine hinterlassene „einige Tochter Maria/ die/ wie etzliche schreiben/ im „Jahr 1456. nach anderer Bericht aber im Jahr „1459. gebohren / Ertz-Hertzog Maximilian / folgends Röm. Kayser im Monat Augusto gedachten „1477. Jahrs zu Gend in Flandern geheurathet und „darüber wegen dero Land mit König Ludwig dem „XI. in Franckreich Krieg entstanden / daß endlich im „Jahr 1483. ein Fried zwischen ihnen geschlossen und „darin absonderlich bedungen worden/ daß des Kö„nig Ludwigs Sohn / der damahls 12. in 13. Jahr „alt gewesen / des Königs Maximiliani und gedach„ter Marien (welche zu Brüg in Flandern im Jahr „1482. mit todt abgangen / als sie vorher auff der „Jagd mit dem Pferd einen Sturtz-Fall gethan und „einen tödtlichen Schaden bekommen / dergleichen „Unglück auch Kayſers Maximiliani zweyten Ge„mahlin / Frauen Blancæ Mariæ, Galeatii Mariæ, „Hertzogs zu Meyland Tochter im Jahr 1506. be„gnet) eheleiblichen Tochter/ Princessin Margare„tham, welche den 10. Januarii 1480. auff die Welt „kommen ist/ verheurathet werden und ihme gewisse Stück des Burgundischen Hertzogthums mitbringen solte/ worauff auch die Braut noch in selbigem „Jahr in Franckreich abgeführet worden / umb daselbst aufferzogen zu werden. „

Nun melden zwar einige/ als wann König Carolus, der seinem am 30. Augusti 1483. gestorbenen Herrn Vattern Ludwig in der Regierung gefolget/ und selbiges Namens der VIII. auch Gibbosus genennet worden / bereits im Jahr 1489. dem König Maximilian die Heurath auffgekündigt hätte / welches aber andere/ als einen Ungrund und zu Beschönung der That mit der Anna Britannica ertichtetes Stück verwerffen / auch nicht glaublich scheinet/ weil sie noch 2. in 3. Jahr in Franckreich verblieben und erhalten worden ist / inmassen / wie oben angeführet/ dero Herr Vatter auff der Versammlung zu Coblentz im Jahr 1492. angezogen / daß König Carolus sie noch in seiner Gewalt hätte: Wie aber König Maximilian sich durch Herrn Adolffen Grafen zu Nassau Jtstein und Herrn Wolffgangen von Polheim mit jetzt berührter Princessin Annen/ Herrn Francisci, Hertzogs von Brittanien und Margarethen de Foix im Jahr 1477. gebohrnen einigen Tochter und Erbin / mit ihres verstorbenen Herrn Vatters Consens vermählen lassen / wordurch der Kron Franckreich mit der Zeit/ ein grosses Nachtheil entstehen können / hat König Carolus, ohngeachtet er der verlobten Braut durch sein Königreich ein sicheres Glait zugesagt und zugeschickt gehabt/ ihr auff dem Weg auffpassen/ sie wegnehmen und folgends sich vermählen lassen/ dem König Maximilian aber seine Tochter Princessin Margreth wieder zugeschickt/ welche im Jahr 1496. Johannem, Königs Ferdinandi und Jsabellæ zu Castilien Printzen und auff dessen im gefolgten 1497. Jahr geschehenes Ableiben im Jahr 1504. Hertzog Philiperten von Savoyen geheurathet / und endlich als ihres Herrn Bruders Philippi Sohns/ Kayſers Caroli V. berühmte Statthalterin in Niederland im Jahr 1530. gestorben ist.

Wobey mit wenigen zu berühren/ daß diese Anna Britannica, auf König Carls den 7. Aprilis 1497. zu Amboise ohne Hinderlassung einiger Erben gestorben/ den im Königreich succedirten Ludovicum Aurelianensem (der im Jahr 1461. gebohren und ein Sohn Caroli V. und ein Bruder Caroli VI. beyder König in Franckreich) zum Ehegemahl bekommen/ und zwar zu Anfang des 1499. Jahrs/ und hernach den 9. Januarii 1513. verstorben/ deren älteste Tochter/ die noch in gedachtem Jahr 1499. auff die Welt kommen/ verheurathet an Franciscum Engolismensem Caroli Valesii & Engolismensis mit Ludovica oder Aloysia von Savoyen erzeugten Sohn/ so nach Ludovico König in Franckreich worden/ ob sie wol Carolo Austriaco, postea Imperatori ejus nominis quinto, versprochen gewesen. „

Was aber das Ungarische Wesen betrifft / damit hatte es kürtzlich diese Beschaffenheit. König Maximilianus hatte nach dem Tod Matthiasen Corvini oder des Räblers (welcher im Jahr 1490. gestorben uñ zu Wienerisch Neustatt in der Schloß-Kirch vor dem Altar / also daß der Priester auff dem Grab stehen muß / begraben worden / und ist dessen wahre Abbildung auff einem weissen Pferd

daselbst

„daselbst sitzend zu sehen /) seines Herrn Vatters „und sein Recht an dem Königreich Hungarn und „einverleibten Ländern zu behaupten / eine grosse „Macht in solches Reich geführet / Stuhlweissenburg „ein- und viel Anhänger bekommen / welchen sich La„dislaus Königs in Böhmen / Casimiri König in Poh„len erstgebohrner Sohn / deßgleichen auch dieses „Bruder / Printz Johann Albrecht / und zwar jeder „vor sich widersetzt / dann deren Mutter ware Kaysers „Alberti Elteste Tochter und des letztverstorbenen „Königs in Ungarn / Ladislai Schwester. Wie a„ber König Casimir in Pohlen seinen zweyten Sohn / „jetztbemelten Printzen Johann Albrechten von dem „Krieg wider seinen Bruder abmahnete / und solcher „gehorsamte / also die Pohlnische und Böhmische „Kriegsmachten zusammen stiessen / auch bereits die „meiste Ungarn auff ihrer Seiten hatten / und viel von „Königs Maximiliani Parthey abwichen / vergliche „selbiger sich mit Ladislao auff gewisse Puncten / und „liesse ihme die Cron Hungarn in Frieden: Der „vornehmste Punct ware / daß wann Ladislaus ohne „Erben absterben / alßdann Maximilianus in beyden „Königreichen Ungarn und Böhmen succediren „solte.

„ Im übrigen ist der Mühe werth von dem in die„sem Capitel angezogenen Anschlag / wie nemlich sol„cher eigentlich beschaffen gewesen / und welcher Ge„stalt das Geld eingebracht werden sollen / rechten „Bericht zu thun und selbigen völlig einzurucken / „worauß unter andern abzunehmen / was es selbiger „Zeiten noch vor eine Bewandnus im Röm. Reich „gehabt habe.

„ Dieweil männiglich unverborgen ist / wie und „welcher Gestalt das Röm. Reich durch den Türcken und andere Anstöß der Ungläubigen auch frem„des Zugs mit mannigfaltiger Vergwaltigung an„gefochten wird / als sich dann augenscheinlich erzei„get / wie der Türck Christliches Blut zu vergiessen „begierig ist / auch der König von Franckreich der „Röm. Königl. Majest. jetztmahls zu Entwehrung „S. Königl. Gnaden Gemahl / auch Fürhaltung „seiner Tochter / und darzu mit dem schweren Be„trang / damit er Jh. Königl. Maj. Sohn / der sich „einen Fürsten des Reichs erkennt / gewaltiglich ob„ligt / mitfähret / wordurch das H. Röm. Reich / wo „nicht wohlbeträchtlich darin gesehen würde / in Ab„gang und Vertheilung kommen möchte / solches zu„vor kommen / ist durch die Königl. Maj. und Kayß. „Anwälde / Churfürsten / Fürsten und die geschickten „Bottschafften / so jetzt auff dem Tag zu Coblentz „versammlet sind / nachdeme vormahls zu viel erschie„nenen Tägen Hülff und Anschlag geschehen / und „doch / vielleicht auß der Ursachen / daß in solchen die „Gleichheit nicht geübet ist / nicht fruchtbar gewesen „sind / so ist ein Hülff / der Billichkeit nach / fürge„nommen / und in der Gestalt / daß dieselbe jederman / „in welchem Stand oder Wesen die seyen / gleich„mässig und leidlich seye mit dem Anschlach welcher „nachfolget.

„ Item es sollen am ersten geordnet werden von „Comissarien in den 7. Ertz-Bisthumen des Reichs „von wegen der Kayserlichen und Königlichen Ma„jestäten.

„ Item deßgleichen sollen die Churfürsten für sich selbsten und im Nahmen der andern Ständen des „H. Reichs 14. Commissarien erwählen / in einem je„den Ertz-Bisthum einen Geistlichen und einen „Weltlichen. „

Item die Commissarien in einem jeden Ertz-Bi„sthum sollen sich fügen zu einem obersten Commissa„ri in selbigem Ertz-Bisthumb / und der Oberst„ Commissarius daselbst solle zu ihme fordern die Un„der-Commissarien / wie hernach gemeldet ist / in je„dem Fürstenthum / Stadt und Kraiß. Zu wissen„ die von den Ertz-Bisthumen am ersten / mit Nah„men Maintz / Trier / Cölln / Saltzburg / Magden„burg / Bremen und Bisantz / unter dieselben Ertz„ Bisthum so zum Heil. Reich gehörig und darinnen„ liegen und provincirt seynd in Welschen oder in an„dern Landen. „

Item der Röm. König und Kayß. Maj. Anwäl„de sollen nehmen in einem jeden Bisthum einen Un„der-Commissarium, dieselben sollen den Obersten„ Commissarien Hülff und Beystand thun. „

Item die Churfürsten sollen im Nahmen des„ Reichs jeder derselben Unter-Commissarien zween„ zuordnen / einen Geistlichen und einen Weltlichen„ die Hülff thun / solches zu vollziehen. „

Item sollen in jeglicher Pfarren die Kirchenmei„ster oder Geschworne die Feuerstätt auffzeichnen / „ und das Geld wie hernach folgt uffheben / und so„ deßhalben Geist- oder Weltlich Amptleut von„ ihnen angeruffen werden / solche ihnen Beystand„ thun. „

Item sollen die Commissarien und Under-Com„missarien anheimisch verbleiben in ihren Provinzien„ und Bisthumen / das Geld uffzubringen / das sie„ treulichen zu thun verpflichtet seyn sollen. „

Item die Unter-Commissarien jeden Bisthums„ sollen das Geld einnehmen und hinter sich behal„ten. „

Item alle Quatember sollen jeden Bisthums„ Commissarien in des Ertz-Bisthums Stadt vor„ denen dreyen Provincial-Commissarien rechnen. „

Item in denselben Ertz-Bisthums Städten solle„ auch eine Truhe wol versorget und verfichert ge„macht werden / darin solch Geld geleget und biß in„ des Reichs Gebrauch gehalten werden. „

Nachdeme des Reichs auch der Herren Städt„ allenthalben Kauffmanschafft / Gastungen und„ Wirthschafften (NB. dann es scheinet als wañ auch„ damahls noch auff dem offenen Land / nur Schen„cken und keine Wirthshäuser oder Gasthöfe wie je„tzo / geduldet / sondern allein in denen Städten / zu„folge Kayser Henrici Aucupis Verordnung / davon„ hieroben l. 5. c. 1. geheget worden seyen / wie dann„ auch die Kauffleut und Reysende sich des Glaits /„ wañ sie über Nacht in Dörffern hätten bleiben müs„sen / nicht füglich bedienen / noch so ihnen etwas zu„ Nacht abkommen oder abhändig gemacht worden„ wäre / die Ersetzung dessen hoffen dörffen / zu wel„chem Ende / wann die Städte einander zu weit ent„sessen gewesen / sie mit denen jenigen / welche auff„ dem Lande Schlösser und wehrliche Häuser gehabt /„ zu ihrer reysenden Kauffleuten Sicherheit / gewisse„ Contract auffgerichtet / damit selbige diesen offen„ seyn und darinnen beherberget und gesichert werden„ mögen) Gewerbe und Handthierungen haben / de„

ten

„ren sie genieſſen / und einen höhern Anschlag dann „der gemeine Mann auff dem Land erleiden kan / ist „angesehen / daß von denselben vor ein Jahr Hülff „ein Ort eines Guldens von jeder Feuerstatt/von de„nen aber auff dem Land/als in Märcken/Dörffern/ „Weilern und Höfen ein halbes Ort genommen wer„de/ doch also und mit der Bescheidenheit/daß man „in jeder Stadt und Dorff 4. oder 5. willkürlich „ordne / die sich eines jeden Burgers und Inwoh„ners Reichthums und Vermögens verstehen/ und „einem jeden nach seinem Staat einen Anschlag also „mache / daß zwar von jeder Feuerstatt gedachtes „Geld erhoben / doch der Reich darin dem Armen zu „Steuer komme/und gleiche Bürde auffgelegt werde. „Hierzu sollen alle Oberherren in ihren Städten / „Dörffern und Gebieten ihr fleissig Förderung / de„nen/ zu Einbringung des Gelds verordneten Com„missarien beweisen. Alle Churfürsten / Fürsten „und Geschickten sollen solche Meynung förderlich „an ihre Unterthanen getreulich bringen / und allen „möglichen Fleiß anwenden / damit die Unterthanen „beleget werden mögen / in Ansehung der Ursachen/ „in solchen Anschlag sich gutwillig zu ergeben und zu „erzeigen.

„ Item so sollen die Königl. Maj. und Kayſ. An„wälde diese Articul förderlich denen Fürsten und „Reichs-Städten / so nicht hier gewesen seynd oder „Botschafft gehabt haben / zuschicken / und sollen „hierauff die Churfürsten / Fürsten und Reichs„Städt wiederum zusammen kommen / oder mit „Macht gen Franckfurt zu der Kayſ. und Königl. „Maj. Anwälden auff nechsten St. Catharinen Tag „zu Abend schicken. Es ist auch betracht/ was solches „Gelds wie obgemelt von den Feuerstätten einge„bracht wird / das soll zu des Reichs Nothdurfft mit „zeitigem Rath Kayſ. und Königl. Majest. auch der „Chur-Fürsten und etzlicher von Städten angelegt „werden.

„ Item Kayſ. und Königl. Maj. auch Ertz-Her„tzog Philips mit ihren Erblichen Landen sollen diesen „Anschlag jetzt zusagen.

„ Item ist laut der Abrede / daß solch Hülff und „Fürnehmen mit Auffhebung des Geldes von den „Feuerstätten in alleweg denen Churfürsten/Fürsten „und männiglich zum H. Reich verwandt / welches „Stats oder Wesens die seyn / an ihrem alten Her„kommen unvergriffen seyn / auch Kayſ. und Königl. „Maj. desse nnothdürfftigliche Verschreibungen ge„ben solten: welches Unsers Allergnädigsten Herrn „des Röm. Kayſers Anwald und Königl. Maj. zu„sagen und beweisen wollen.

„ Item daß jeglicher Churfürst/und sonst ein Fürst/ „der denen Churfürsten in Anschlagen gleich ist / für „die Feuerstätt / so sie in ihren Schlöſſern und Häu„sern haben/ 200. fl. Alle andere Fürsten Geistlich „und Weltlich/ 100. fl. einer 60. fl. minder oder mehr/ „jeglicher nach Ermessung/ Grafen und Freyen / die „Land und Leut regieren / 10. fl. der ander minder „nach Ermessung / die Prælaten und Prælatinnen „nach Gestalt ihres Vermögens / deßgleichen Pfar„rer und Priester von ihren Herdstätten / wie die „Burger in den Städten / und endlich jeglicher Jud „1. fl. geben solle.

Item von solchem Geld / was des uffgehoben“ wird / soll man (NB) die vom Adel und Fuß-“ knecht in Teutschen Landen bestellen. “

Item sollen alle Ertz- und Bischöffe bey ihren Ca-“ picularen/ Prælaten und allen andern Fleiß anwen-“ den / auch etwas zimliches zu diesem Handel zu ge-“ ben. “

Item daß alle die jenen / die sich in Kriegs- oder“ andere Weiß zu den Unglaubigen/oder den jenigen,“ welche dem Reich zuwider wären / thäten / proscri-“ birt / auch zu ewigen Tagen auß dem Reich ver-“ bannt/ und damit ihr Leib und Gut erlaubt seyn. “

Item auff solchen Tag sollen der König von“ Böheim / als ein Fürst des H. Reichs/ deßgleichen“ der König von Dännemarck wegen des Hertzog-“ thums Holstein auch beschrieben werden/ damit ih-“ re beyde Königl. Würden ihre vollmächtige Bott-“ schafft dahin verordnen. “

Item daß die Eydgenossen von allen Orten auch“ beschrieben werden / auff solchen Tag wie andere“ des H. Reichs mit Gewaltsame zu erscheinen. “

Item es soll auch auf demselben Tag wegen einer“ Botschafft an den Pabst / umb das H. Röm.“ Reich und Teutsche Nation in gnädigem Befehl“ zu haben/ geredet und gehandelt werden/ den König“ in Engelland gegen Königl. Majest. und Teutsche“ Nation in guten Willen zu behalten / und ob mit“ ihme eine Bündnus gemacht werden solle/ und an-“ ders mehr/ was gut und noth wäre. “

Item als die Churfürsten / Fürsten und Ver-“ sammlung der Königl. Maj. einen Dienst mit einer“ zimlichen Anzahl zugesagt haben/ und von der gros-“ sen Hülff halben einen andern Tag auff Catharinæ“ wie obgemelt / zu halten/ ist fürgenommen/ daß ein“ jeder Chur- und Furst / damit desto fruchtbarlicher“ gehandelt werden möge/ daselbst in eigener Person“ erscheinen / dahin auch die Königl. Maj. so ferne sei-“ ne Gnade/ Ehr und Glimpffs halben nicht verhin-“ dert würde / selbst persönlich kommen soll und“ will. “

Item alßdann jetzt auff diesem Tag auch abge-“ redt ist / ob jemand von Chur-Fürsten oder von den“ Städten in mittler Zeit / so der Königl. Maj. der“ Dienst wider Franckreich erzeigt soll werden / von“ selbigem König oder andern überzogen und beschädi-“ get würde/ daß dann Kayſ. und Königl. Maj. gnä-“ diglich in selbigem mit ihrer Hülff darob und dar-“ von zu seyn sitzen wollen/ damit durch derselben Jh.“ Maj. Hülffen / wie dann das durch die Kayſ. An-“ wälde und Königl. Majest. zugesaget ist / der jenige“ welcher also überzogen und beschädiget entschüttet“ und vor Schaden beschirmet und verhütet werde.“ Doch ist dabey geredet / daß die Churfürsten und“ Fürsten uff gemelten künfftigen Tag gegeneinan-“ der auch Verständnüs fürnehmen wolten / darmit“ ob jemande / wie oben stehet/ beschädiget und“ überzogen daß dann derselbige durch“ sie auch nicht verlassen“ werde.“

Das CXXII. Capitel.

König Maximilianus verkündigt einem Rath der Stadt Speyr Kayser Friderichs tödtlichen Abgang/ und begehrt desselben Leich-Begängnus zu halten.

KAyser Friderich ist in seinem hohen Alter mit offenem Schaden / so man den Wolff nennt/ an einem Schenckel behafft worden / und als die Schmertzen überhand genommen / haben die Medici denselben abzuschneiden gerathen / welches der Kayser geschehen lassen. Als er den abgeschnittenen Schenckel gesehen / hat er die / so bey ihme gestanden gefragt: Was vor ein Unterschied sey zwischen einem Kayser und Baurn? Da niemand hierauff wollen antworten / sagt der Kayser: Ein gesunder Baur ist viel glückseliger als ein krancker Kayser. Uber wenig Tag hernach / als Kayſ. Maj. den Abend vor Mariæ Uffart 8. Melonen gessen / und Wasser dazu getruncken/ haben sie den Magen verderbt/ daß sie mit einem Durchlauffen begriffen worden/ und in wenig Tagen zu Lintz Todts verfahren. Davon schreiben Cuſpinianus und Gerhardus de Roo. Von Kayser Friderichs tödtlichem Abgang hat Kayser Maximilianus an einen Rath der Stadt Speyr folgenden Inhalts geschrieben:

Ehrsamen/lieben Getreuen/wir verkünden euch mit betrübtem Gemüth/ daß leyder unser lieber Herr und Vatter der Röm. Kayser/ löblicher Gedächtnus / am Montag nächst verschienen / so bald S. Kayſ. Maj. Meß gehört / und die Sacrament nach Christlicher Ordnung mit grosser Andacht und guter Vernunfft empfangen/seinen Geist dem Allmächtigen geopffert/ und dem Gesatz der Natur Folg gethan hat / Das wolten wir euch nicht verhalten / der ungezweiffelten Zuversicht / ihr als des H. Reichs Unterthanen werdet dessen mit uns Mitleiden tragen / und gemeldts unsers lieben Herrn und Vatters Seelen Heyl mit nachfolgenden guten Wercken/ als billich ist/fördern/ daran thut ihr uns sondern Gefallen gnädiglich zu erkennen. Geben zu Inßbruck am 20. Tag Augusti Anno 1493. unser Reich des Römischen im 8. und des Ungarischen im 4. Jahr.

Dergleichen Schreiben ist auch an Bischoff Ludwig zu Speyr abgangen/ darauff derselb/ die Clerisey und die 4. Orden/ deßgleichen die 3. Räth der Stadt und Burgerschafft im Münster uff Freytag nach Exaltationis Crucis Morgens umb 7. Uhren die Kayſ. Leichbegängnus gehalten/darauff viel unterschiedliche Messen celebrirt worden.

Das CXXIII. Capitel.

Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Friderichs des III. Regierung.

Bischoff Reinhard.

ANno 1438. auff Donnerstag nach S. Elisabeth seynd vorm Rath der Stadt Speyr erschienen der Strenge Herr Wiprecht von Helmstatt / Ritter/der älter/samt etlichen des Domstiffts/und haben fürgetragen/was gestalt Herr Raban/Ertzbischoff zu Trier/etwan Bischoff zu Speyr/umb Ehre/ Gemachs und Nutzes willen / des Stiffts zu Speyr/ welches ihme ihr H. Vatter der Pabst zu einer Commenden sein Lebtag zu behalten vergünstigt / vor weniger Zeit dasselbe wieder auffgekündigt / und zu seiner Heiligk. Händen gestellt habe. Es hätte aber der H. Vatter seinem gnädigen Herrn Reinharden von Helmstatt/ gewesenen Dhomprobsten zu Speyr solche Gnade gethan / und denselben mit dem Stifft Speyr versehen/ welchen die Dhomherren/die Pfaffheit / und das mehrertheil des Lands als ihren Herrn angenommen. Wäre derowegen seiner Gn. Bitten/ ein Rath und Burgerschafft wolten ihne vor ihren Bischoff haben/empfangen und anders thun/das sich dazu gehöret. Auff daß auch der Rath desto besser versichert wäre/übergabe sie ein Bull von Pabſt Eugenio dem IV. welche alsobald vom Stadtschreiber offentlich verlesen und Teutsch außgelegt worden. Dieweil aber von Alters der Proceß gehalten/ wann ein neuer Bischoff erwählt/daß die Dohmherren solches einem Rath verkündigt/damit man sich darnach richten können/dasselbe aber bey Uffnehmung dieses Bischoffs nit geschehen/Churf. Raban auch einen Rath und Burgerschafft der Pflicht/damit sie ihme verwant/nit ledig gesprochen/hat sich ein Rath nach gehabtem Bedacht uff Barbaren Tag gegen ein Dohm-Capitul der gestalt erklärt/daß er gern vernommen/daß der H. Vatter der Pabst den Hn. Dohmprobst mit dem Bisthum versehen/ weil sich derselb jederzeit gar freundlich und erbarlich gegen einem Rath und Burgerschafft verhalten / und hofften daß er hinführo dergleichen thun werde/wäre ihnen auch nit anderst bewust/dann daß er ein uffrechter/ gerechter/ warhafftter und friedlicher Herr sey. Nun hätten eines Raths Vorfahren dem Herrn von Trier dazumal als Bischoff zu Speyr gehuldigt/ der noch im Leben / und sie der Pflicht nit erledigt. Wañ derselbe die Stadt der Eyd ledig gesagt/ und H. Reinhard der Stadt Privilegia, Freyheit uñ Gerechtigkeit mit Brieff und Siegel zu halten versprochen hätte/und sie bey dem alten Herkomen wolt verbleiben lassen/was dann einem Rath hinwieder zu thun gebührt/ wolte er sich hierin also uffrecht und redlich halten/dz zu hoffen/dz H. Bischoff uñ seine Freunde sollen solchs zu gutem Danck vermercken. Hierauff der H. Bischoff durch seine Abgeordnete mit einem Rath lassen handeln/dieweil derselb Bischoff Raban nach seiner Wahl/und ehe er seinen Confirmations-Brieff von sich geben/eine Summa Gelds von etlich 1000. fl. zum Anleyhen fürgeschossen ob ein Rath mit gleichmässiger Willfahrung des neuen Bischoffs Regierung zu stattē komen wolt/so wäre er desto williger die Confirmation uff die Maß seines Vorfahren zu ertheilen. Eines Raths Abgeordnete gaben auf eingeholten Bescheid zur Antwort. Als Bischoff Raban zur Regierung des Bisthums komen/hätte mit ihme hierum gestritten der von Leiningen / der ein ansehenliche statl. Macht beysamen gehabt. Deßwegen der alt H. Ruprecht / den man Branderitz genennt/ Pfaltzgraf und Hertzog zu Bayern/deßgleichen der von Hirschhorn/von Sickingē/von Niperg/Landschaden/ Helmstätter und andere mehr vor Bischoff Raban stattliche Fürbitt eingewendt/daß S. Gn. ein Rath zu Erhal-

tung des Bisthums wider den von Leiningen verholffen / und mit einer Summ Gelds befürderlich seyn wolt/dadurch ein Rath sich dahin bewegen lassen/daß er nicht allein Herrn Bischoff Raban ein gute Summa Gelds zur Verehrung geschenckt / sondern auch mit etlich 1000. fl. zum Anleihen zu Hülff kommen. Dieweil aber Herr Bischoff Reinhart und sein Bisthum keinen Widersacher hätt / und bey Bischoff Rabans Regierung die Stadt mächtige Feindschafft erlitten/daß hierum treffliche reiche Bürger an andere Ort sich zu wohnen begeben / und auß solchen Ursachen der Stadt merckliche Unvermöglichkeit zugezogen worden/ so wolt ein Rath vor solch Zumuthen gebeten haben / wäre sonst dem Herrn Bischoff zu diensten willig. Bey solcher Entschuldigung hat es derselb lassen verbleiben / und die bräuchliche Confirmation von sich zu geben bewilligt. Als auch von Alters herkommen / daß vor dem Bischöffl. Einritt alle Irrungen / so sich zwischen einem Bischoff und Rath der Stadt verhalten/in Güte abgehandelt und auffgehaben worden/ und man aber damahls zu beyden Theilen in gutem Frieden gestanden / und der H. Bischoff sich auch anerbotten / wo einiger Streit oder Beschwärnus eines Raths und Burgerschafft wider sein Person/ des Stiffts Beampte oder Unterthanen vorhanden/ daß er nach seinem Einritt selbst persönlich alles verhören / darin handeln / und aller Widerwärtigkeit gern abhelffen wolle / so hat ein Rath den Einritt desto ehe zu verstatten / und den Herrn Bischoff wie von Alters gebührlich zu empfangen bewilligt. Ist hierauff der Einritt beschehen im Jahr 1439. den 20. April. und haben den Herrn Bischoff begleitet Hertzog Otto von Bayern / Marggraf Jacob von Baden/ und der Graf von Spanheim. Zwischē den Thoren/ehe der H. Bischoff gehuldet/ist zuvorderst Ertzbischoffs Rabani zu Trier Brief offentlich verlesen worden / darin derselbe einen Rath und Burgerschafft der Pflicht / damit sie ihme noch verwant / ledig gezehlt. Es hat sich Bischoff Reinhard die Zeit seiner Regierung mit einem Rath und Burgerschafft nachbarlich und friedlich gehalten/und dahin getrachtet / daß Strittigkeiten und Irrungen vermitten blieben/daher befindt man nach seinem Absterben diß Lob von ihme verzeichnet: Amator pacis erat, daß er ein Fried-liebender Herr gewesen / Er hat regiert 17. Jahr/ ist verstorben Anno 1456. Bey seiner Begräbnus ist der Proceß also beschrieben. Anno 1459. 19. Maji hora meridiana obiit in Udenheim Reverend. Pater ac pacis amator Reinhardus Episcopus Spirensis, qui die sequenti per ejus amicos ad portam Rheni Spiræ est præsentatus, & ibidem per consulatum reverenter assumptus, & ad ziphum ante Ecclesiam majorem ductus, ibi Clerus eum suscepit, & ad sepulchrum portavit. Et solet quilibet Decanus Ecclesiæ majoris prius aperire cistam, in qua jacet, & dicere civium Magistris: His videtis jacere Dominum vestrum. Et ad hæc verba civium Magister statim respondet his verbis. Nos cognoscimus defunctum, ut Dominum vestrum. Et post recepit Decanus sigilla defuncti, & cum malleo ad frusta percussit.

Bischoff Siegfridt.

DJeser Bischoff ist des Geschlechts von Venningen / und zu Speyr zum Bischoff erwählt Anno 1456. auf Dienstag in den Osterfeyertagen. Bruschius schreibt von demselben also: Fuit incomparabili vitæ bonitate & morum integritate præditus. Daß ihm keiner an Frombkeit und auffrechten Wandel gleich gewesen. Vor seinem Einritt in die Stadt Speyr hatten etliche Beampte zu Udenheim und Langbrücken Neuerungen wider die handthierende Bürger zu Speyr fürgenommen. Ob nun wol dieselbe gering/und leichtlich aller Strite deßhalben auffgehaben werden können / so hat doch derselben Abhandlung schwär uñ verhinderlich gemacht/ als des Herrn Bischoffs Gesandte/ zu eines Raths Abgeordneten bey der Unterrede wegen entstandener Irrungen/im Fürtrag ihrer Beschwerden wider die Stadt diese Wort gesagt: Die Puncten / die sie bißher erzehlt/ wärrn die leichste / sie hätten noch mehr und trefflichere/davon aber jetzt nicht zu reden. Dann ein Rath sich erinnert/daß man Bischoff Raban auff sein freundlichs Versprechen seinen Einritt vor erörterten Irrungen verstattet / derselbe aber hernacher in grosser Anzahl Klagen und Beschwärnussen wider einen Rath auffgesucht/und der Stadt Freyheiten und Gerechtigkeiten an allen Orten umbzustossen unterstanden. Damit dann ein Rath und Bürgerschafft solcher Gefahr könt gesichert seyn/ ist man beständig darauff verblieben/ weil der Herr Bischoff mehr und trefflichere Beschwernussen wider die Stadt hätte/dz man solche vermelden / und vorm Einritt vergleichen und entscheiden solt. Daher erfolgt / daß der Herr Bischoff an seinem Einritt von Georgii Anno 1456. da man zuvor zu handeln angefangen / biß auff den Montag vor Allerheiligen Anno 1457. verhindert worden. Endlich nach vielfältiger Unterhandlung hat sich Churfürst Friderich/ Pfaltzgraf/ in die Sach geschlagen / und zwischen beyden Theilen Vergleichung auffgericht / darauff der Inritt auff berührte Zeit erfolgt/und seynd gedachter Herr Churfürst und der Bischoff zu Worms neben Bischoff Siegfrieden eingeritten. In einer Handlung vor seinem Inritt hat er einsmals zu eines Raths Abgeordneten gesagt: Er wolle mit ihnen gesellig lich reden / und hielte es dafür / daß es ihme und der Stadt gut seyn solte/ wann sie zu beyden Theilen zusammen hielten/ dann wan sie wolten / könte einer dem andern in gefährlichen Läuffen guten Beystand thun / er vermöchte ein Schilling Reuter und die Stadt auch/wolte gern ein guter Nachbar seyn / wann er nicht so gern beym Rath wäre / so wolte er nicht so offt so nahe vor die Stadt zur Handlung selbst kommen seyn. Das Bisthum hat er regiert 3. Jahr / und ist zu Heydelberg uff dem Tag Egidii Todes verfahren. Bey seinen Actis mit der Stadt Speyr stehet bey Verzeichnung seines Absterbens also: Requiescat in sancta pace. Vir prudens erat, & multa bona fecit Ecclesiæ suæ in tempore brevi.

Bischoff Johann.

Johann Nix von Hohenecck genant Entzenberg/ Thomdechant zu Mentz/ Thomprobst zu Wormbs

und

und Dhomherr zu Speyr/ist zu Speyr zum Bischoff erwählt Anno 1459. den 16. Septembr. ist gewesen Montags nach Creutz-Erhöhung. Bruschius beschreibt denselben also: Fuit vir eximiè doctus, sed gubernator infelix, non suo tamen vitio, sed turbulentissimorum temporum iniquitate meliorem fortunam non ferente, Daß er ein sehr gelehrter Herr/aber unglückhaffter Regent gewesen / nicht zwar auß seiner Schuld/ sondern der widerwärtlichen feindlichen Zeit halben / dabey sich kein Glück befinden wollen. Eisengrein schreibt/ fuisse consilii imperspicatioris, daß er in seinen Rathschlägen unvorsichtig gehalten worden. Er hat sich gegen der Stadt Speyr und Bürgerschafft anfänglich nachbarlich verhalten / alle Irrungen vermieten / aber wegen der unruhigen kriegerischen Zeit hat sichs mit seinem Einritt verweilt/ biß ins Jahr 1461. uff Dienstag nach Bartholomæi/ denselben haben mit ihrer Gegenwart helffen zieren Hertzog Ruprecht Pfaltzgraf / Dhom-Probst zu Würtzburg / Reinhard Bischoff zu Wormbs / Marggraf Carl zu Baden / Graf Heß zu Leiningen. Als eines Raths Abgeordnete vor der Stadt in einem Garten mit dem Herrn Bischoff gegenwärtig wegen des Inritts gehandelt / hat er unter andern also geredt: Liebe Freunde / ich kan mein Stifft fast nicht verbessern/mein Wundsch ist/daß ich dasselbe bey dem Seinen könne erhalten / so weiß ich keinen Ort auff Erden/da ich lieber bin gewesen/ und dem ich so guts gönne als der Stadt Speyr. Weil ich vernehme/ wie es mit meinen Vorfahren in einem und andern gehalten/ damit will ich auch vergnügt seyn/und begehre keine Neuerung zu machen. Und liebe Freunde / es kompt dick daß die meinen mit euch und den euren / hinwieder die eure mit den meinen sich zweyen/ darumb bitte ich freundlich / lasset euch nicht leichtlich gegen mich verunwilligen / sondern was ihr vor Gebrechen bey den meinen befindet/ bringts an mich/ich will mich als ein guter Nachbar erweisen. In Zeit seiner Regierung hat er das gantze Bisthum fast in äusserst Verderben geführt/indem er sich wider Churfürst Friderichen seinen nächsten Nachbarn zu kriegen verleyten lassen/ davon schreibt Trithemius *in Chron. Sponh.* Contra Fridericum Palatinum inconsulto bellando Ecclesiam suam in multis læsit & damnificavit, totamque Diœcesin incendio, rapinis & devastationi inimicorum & amicorum exposuit. Er wird aber hierin damit entschuldigt/dieweil der Pabst und Kayf. Maj. Ertzbischoff Adolff befördert haben wollen/und ihme beyständig zu seyn/ allen benachbarten Fürsten/ Herren und Städten bey hohen Straffen gebotten/ daß er sich den Päbstl. und Kayf. Befelchen gehorsam verhalten. Demnach aber die Sach der Kayserischen gar unglückhafft ergangen / und das Stifft hierüber ins Verderben gestürtzt/ haben ihn viel seiner Dohmherren angefeindt und vermeynt / er hätte wider den Churfürsten wol still und ruhig sitzen können. Dieweil er dann diese Widerwärtigkeit und den Schaden des Stiffts beschwerlich empfunden/ und demselben gerne Rath und Hülffe verschafft sehen wollen, darzu aber sein Person nicht bequem verspührt / hat er dem Dhomstifft das Bisthum resignirt / und damit dasselbe den zugewachsenen Schaden möchte wiedebringen / Churfürst Friderichs Cantzler Matthis von Rammingen an seine statt fürgeschlagen / mit dem Erbieten / daß er demselben mit Vorbehalt eines gewissen jährlichen Außkommens das Stifft einraumen und übergeben wolte. Diesem Fürschlag ist vom Dhom-Capitul Beyfall geschehen/ und der von Rammingen zum Bischoff erwählt worden 1464. im Monat Augusto. Bischoff Johann hat sich gen Pfortzheim zu seinen Freunden begeben / und daselbst sein Leben beschlossen den 8. Sept. im Jahr 1467. ist auch daselbst im Barfüsser Kloster begraben.

Bischoff Matthias von Rammingen.

Dieser Bischoff ist zuvor/ ehe er Bischoff worden/ Churfürst Friderichs Cantzler gewesen/hat auch solch Ampt neben dem Bisthum zu Speyr biß an sein Ende verwaltet, und seinem Bisthum viel/das sein Vorfahr verlohren/ wieder zugefügt. Man liset von ihm folgende Verß:

En spatiosa tuas cantat Germania laudes,
Copia virtutis in te processit avitæ;
Quo fit ut ingenue summo fungaris honore.
Non tu degeneras Patrum vestigia spectans,
Sed superas ipsis virtutibus accumulatus.
Omnibus in rebus tibi curæ est semper honestas,
Fluxis illecebris crebro cœlestia præfers.
Præsulis officio quæcunque negotia tractas,
Ad superum nutus ea cuncta referre videris.
Hic labor, hoc opus est bonus hic per singula finis
Insertus cordique tuo non lædere Divos,
Quid verbis opus est? Tuæ laus, immensáq; virtus,
Divum religio, morumque elegantia grandis
Magnus honos omnem dudum penetravit in orbem
Et quos in vita nervorum torquet egestas,
His tu præsul opem speratem sedulus affers,
Et quoque fautor ades his qui coluere Minervam
Priscorumq; frequens monumenta salubria versas,
Ergo ex canonibus es magnum culmen adeptus,
Quod sint vera tuæ prorsus præconia famæ
Magnanimus leo dat, cui te conjungere mavis,
Quo tibi contingat virtutum copia major,
Quam plerisq; comes nunc apparere tyrannis
Spectatis cunctus fiat bonus ipse necesse est.
Id volvens animo divum sectare leonem.

Trith. *in Chron. Sponh.* gedenckt dieses Bischoffs mit grossem Lob / erstlich unterm Jahr 1464. Matthias de Rammingen vir doctus, devotus & magnanimus, qui virtute & sapientiâ Ecclesiam suam optimè rexit, & jura, privilegia & libertates ejus strenuè defendit. Und unterm Jahr 1478. Comitis Palatini Cancellarius Vir insignis, & Ecclesiæ promotor ac defensor constantissimus. Aber in einem Manuscripto der Stadt Speyr findet man diß geschrieben: Matthias apud civitatem Spirensem nulla bona laude nec memoria dignus.

Von seinem Einritt zu Speyr hat der Autor der Historischen Bischofflichen Beschreibung etwas unilden Bericht gethan / sondern ist damit dergestalt ergangen / als des Herrn Bischoffs und Raths Abgeordnete Anno 1465. feria tertia post Luciæ hierum Handlung fürgenommen / haben die Bischofflichen vermeldt / daß ihr gnädiger Herr zunächst nach dem zwölfften des Christags auff einen Abend mit 60. Pferden einzureiten Vorhabens / und das darumb/ daß man zu beyden Theilen unnöthigen Kosten könt

erspahren. Folgenden Tags wolt er sich in Herrn Seifrids des Thomsängers Hauß empfangen / und ins Münster lassen führen / sonsten auch alles thun / was von Alters herkommen / und seine Vorfahren gethan hätten / des Versehens / der Rath soll auch darzu geneigt seyn / bevorab weil man beyderseits keine Gebrechen hätte / die zuvor zu erörtern wären. Ein Rath hat ihme diesen Fürschlag lassen belieben / doch dergestalt / daß er wie seine Vorfahren zwischen den Thoren gebührliche Huldigung solte leisten / so wolte ein Rath bestellen / daß ihme des folgenden Tags die Bürgerschafft solte hulden. Aber ob gedachter Autor schreibt gantz unbedachtsam: Demnach der Bischoff der Stadt Freyheiten confirmirt / auch sie ihme hinwieder die pflichtige Gelübde gethan / ließ er allen reisigen Zeug / allermassen als ob er dabey blieben / hinein reiten / dem die von Speyr entgegen zogen. Aber er der Bischoff zog abwegs zu Fuß in die Pfaltz / welches sie nicht vor eine kleine Verachtung verstunden. So weit desselben Wort. Dabey zu wissen / daß bey dem Inritt / wie sonst / alle Thor beschlossen worden / und der Bischoff seine Huldigung zwischen den versperreten Thoren leisten / und die Confirmation von sich geben müssen. Wann er nicht durch verschlossene Thor und Pforten gehen können / so hat er Abwegs nirgends hinein in die Pfaltz kommen können. Die pflichtige Gelübd des Raths und der Bürger geschicht nicht vor der Stadt / sondern inwendig offentlich vor der Pfaltz / welche damahls nicht beym Inritt / sondern nach der Abred folgenden Tags an gewöhnlichem Ort geschehen.

Bischoff Matthiæ wird gedacht in einer Handlung uffm Reichs-Tag zu Regenspurg / und schreibt davon der Päbstl. Legat Johan. Antonius Campanus ad Jacob. Card. Papiensem Epist. 8. Altera fuit contentio Spirensis Episcopi, qui primum nomine Colonensis (Ruperti Palatini) acceptus in conventu inter Oratores Electorum consederat, sed ubi Colonensis ipse advenit, jam Palatini loco se gerens vetitus à Cæsare est, ne ubi prius, hoc est, Electorum gradu locaretur, quod nec decreto suo Palatinum Electorem esse contenderet, nec oporteret duos simul fratres potestatem habere Cæsaris eligendi.

Er hat 4. Capellen am Münster gegen dem Freidhof / und die letzte An. 1475. und darin sein Begräbnus erbauet / und folgenden Jahrs weyhen lassen. Den 1. Augusti An. 1478. ist er zu Heydelberg in seinem vätterlichen Erbhauß verstorben / und Sontags hernach gen Speyr geführt / und in seiner erbauten Capell begraben worden.

» Demnach Bischoff Ludwig so wol unter der
» Regierung Kayser Friderich des III. erwählet wor-
» den / als auch die meiste Zeit dem Stifft vorgestan-
» den / so wird er billich hieher und was sich fürneml-
» lichs zwischen ihm und der Stadt begeben / gesetzet.
» Solchem nach ist

» Bischoff Ludwig

» Des Geschlechts von Helmstatt den 5. Aug. 1478.
» und also stracks 4. Tage nach Bischoff Matthiassen
» Absterben zum Bischoffen erwählt worden / der sich
» bey dem Glückwünschen gegen des Raths Verord-
» nete (welche waren Eitel Fritz der Aeltere / Hannß Hoffman / beyde Burgermeistere / Marx zum Lam / Caspar Eirer / Debolt Börlin / Altermeistere / Adam Weißhart und Hannß Mürer oder Meürer der Jung / Raths-Verwandte) gemeldet / daß er des Raths / der Stadt / Gemeinde und Burger ein gnädiger / gutwilliger Herr und Nachbar seyn wolle.

Er hat gleich nach beschehener Wahl ihme den Gerichts-Schultheissen / Kämmerern ꝛc. schwören lassen wollen / aber als der Rath geandet / daß nemlich vor dem geschehenen Einritt ein Bischoff solches nicht thun könne / auch niemahls geschehen seye / es eingestellet.

Als man nun eben wegen des Einritts Handlung pflegen wollen / hat sich zugetragen / daß einem Burger / genant Claus Neidecken ein Floß-Holtz zu Udenheim angehalten / und ihme zugemuthet worden / solchen zu verzollen / dessgleichen seynd zween Fischer mit ihrem Offengezän / als sie ihr Weydwerck bey dem Zoll zu Udenheim suchten / gefangen und zu Glübde / sich auff Ermahnen wieder zu stellen / gezwungen worden / als sich der Rath über beydes beschwäret / seynd von beyden Theilen zu Rheinhausen in des Fergenmeisters Hauß zusammen kommen / von wegen des Herrn Bischoffs / Hanß von Helmstat / Vogt am Brürein / Hannß von Neuberg Vogt zu Bretten / Ludwig von Dalberg und Johann von Weissenberg Landschreiber: Der Stadt Deputirte waren Debolt Börlin Burgermeister / Eitel Fritz der Aelter und Marx zum Lam Altermeistere. Die Bischöffliche eröffneten die Ursach des ersten dahin / daß hiebevor ein Burger / Christoff zum Kandel oder Canal einen Flotz Holtz völlig vor sich am Zoll zu Udenheim und zwar vor 400. Stück berechtigt / da sich doch befunden hätte daß der Stück mehr gewesen wäre / gleichwol hätte man ihne passiren lassen / weilen der jenige welcher das Flotz geführet / ohne des Burgers Wissen / mehr Stück darzu gethan / und es also damit ungefehrlich zugegangen: Es blieben aber die Burger nicht dabey / sondern wann sie Flotz von Holtz und Bortt bey Udenheim frey durch und nach Speyr brächten / so würde daselbst nicht alles verkaufft / sondern verführte auch solche den Rhein hinab auff Oppenheim / Meintz / Bacharach ꝛc. stünden damit zu Marck und könten die andere Flötzer neben ihnen nichts verkauffen / weilen die Bürger wegen der Zollfreyheit das 100. ein Orth näher geben könten / derowegen die vorige Bischöffe / als Rheinhard Siegfrid / Johannes und Matthias nichts anders Zollfrey gelassen / als was zu Speyr verbraucht wurde / dann sonsten leichtlich zu gedencken / daß dem Bischöfflichen Zoll dardurch gar zu grosser Abbruch geschehen in deme 2. 3. oder 4. Personen zusammen halten / eine merckliche Summ von Holtz kauffen / den Rhein abführen und alle andere vertreiben dörfften / zu deme hätte der Rath und die Stadt dessen keinen Nutzen und seye ihnen nichts daran gelegen / derowegē des Hn. Bischoffs Gn. begehrten / man solte dieses Bedencken / uñ bey dene Bürgern verfügen / daß dergleichen nit mehr geschehen möchte / uñ wann der Clauß geloben würde den Flotz gen Speyr an den Staaden und nit weiter den Rhein abzuführen /

solte

„solte solcher ohnauffgehalten seyn / welches er aber „nicht thun wollen; damit man aber auch erkennen „möchte/daß von den vorigen Herrn Bischoffen der„gleichen also gehalten worden seye / so hätte man de„nen Burgern einige Zoll-Freyheit von den Pfälen „nicht gestattet / sondern solches verwehrt / weilen „dergleichen Waar zu Speyr nicht verbraucht und „verschleifft würde.

„ Deß Raths Verordnete haben diesem feyerlichst „widersprochen und angezogen / daß je und je bey al„len Bischoffen und länger dann Menschen Gedächt„nuß sich erstrecke/gehalten worden/ wann einer das „Seinige dem Burgermeister berechtigt / und dann „seinen Zollbrieff an den Zoll zu Udenheim gebracht/ „daß er damit frey fortgelassen worden/ wie mit an„dern Waaren/ welche zu Speyr auch nicht vertrie„ben würden / und die Burger nach Franckfurt/ „Maynz/Cölln und sonst verkaufften/ auch gehalten „würde / es möchte zwar wol seyn / daß hiebevor zu „Zeiten davon geredet und solches gesucht worden/ a„ber man habe solches nie zugegeben / sondern der „Rath und Burger seyen jederzeit in Besitz geblie„ben / So wäre auch den Burgern nicht verbotten „Pfähl zu führen/ daß es aber eine zeithero nicht ge„schehen/ seye die Ursach / daß die Statt wegen deß „Zollens von den Pfählen mit dem Bischoff von „Wormbs Streit gehabt / derowegen es gemitten „worden/ solches aber seye durch einen Vertrag auff„gehaben. Ferner so weise Bischoff Reinhards Ver„trag auß/wie diese Dinge gehalten werden/ und die „von Speyr deß unbeeidigt bleiben / geniessen und „gebrauchen solten/ derowegen der Rath hoffte / daß „dem Clausen sein Flotz ohne Entgeld oder Fürwort „ledig gefolgt und dergleichen künfftig abgestellt wer„den solte.

„ Die Bischöffliche meldeten / sie getrauten daß „Seine Fürstliche Gnaden den Flotz auff deß Raths „angegebene Rede loß lassen würden.

„ Der Stadt Abgeordnete aber sagten/ daß sie ge„traueten/der Bischoff würde auff ihre Unterrichtung „von seinem Vorhaben abstehen / und fürterhin die „Flotz auff die Zollbrieff ohnauffgehalten fort lassen; „womit man damals ohne End geschieden und nichts „außgemacht.

„ Der Bischoff hat darauff noch an selbigem Tag „dem Rath geschrieben/ und folgende Formalia ge„braucht: Als wir und auch ihr unsere Räth und „Freunde zu Rheinhausen auff heut bey einem gütli„chen Gespräch gehabt haben / eines Flotzes halben „an unserm Rhein-Zoll allhier zu Udenheim uffge„halten/wollen wir nach Anbringung unserer Freund „und Räthe/ wie sie das euren Raths-Freunden zu„erkennen gegeben haben / **auch angesehen Euer „Bitt und Begehren** solchen auf gehaltenen Flotz/ „eurem Burger/ dem er zustehet/folgen lassen/ꝛc.

„ Weil nun die Wort: auch angesehen euer Bitte „und Begehren dem Rath nachtheilig und abbrü„chig gefallen / hat man den Flotz auff solche Art „frey zu haben/ abgeschlagen/ und in Antwort be„gehrt/ ihne ohne Fürwort und in massen von Alters „her geschehen ledig zu geben.

„ Ein paar Tag hernach als der Bischoff durch sei„ne Räthe wegen deß Irrits handlen lassen/ haben „deß Raths Freunde wegen deß Flotzes sowol als der Fischer halben Anmahnung gethan / die Bi„schofflichen aber blieben auff ihrer vorigen Mey„nung/welches der Herr Bischoff nachmahls schrifft„lich bedeutete / derowegen der Rath in der Wider„Antwort begehrt / weil alle Irrungen vor dem Ein„ritt abgethan werden müsten / daß man zusammen„kommen möchte / welches der Bischoff / jedoch mit„außtrücklichen Worten/daß er denen Burgern von„Waaren / so sie zu Speyr nicht auffführten und„niederlegten keine Zoll-Freyheit gestünde / einge„willigt.

Bey solcher Zusammenkunfft waren deß Raths„Beschwehrungen (1) wegen deß Flotzes/(2)daß der„Bischoff mit 1000. Pferden und druber einreiten„wolte (3) wegen Zollens von Kälbern und Vieh/„welche die Metzger durch Bruchsal und Hausen führ„ten/und (4) wegen der beyden Fischer.

Als deß Raths Deputirte nach Udenheim kamen/„liesse sie der Bischoff durch seinen Hoffmeister Phi„lips von Angelach empfangen / zur Mittags Mahl„Zeit laden und dabey sagen / Sie wären nicht der„Meynung wegen eines Flotzes in Uneinigkeit mit„dem Rath zu stehen / und als sie der Hoffmeister mit„sich ins Schloß zum Herrn Bischoff (bey welchem„waren Hanns von Gemmingen zu Guttenberg/„Diether von Hensches heim/Hanns von Helmstatt/„Hanns Gymer / Hanns von Stettenberg und Jo„hann von Weissenberg Landschreiber) geführt / hat„der Bischoff gleich nach der Empfahung selbst den„Anfang zur Handlung gemacht; ist aber mit theils„der Anwesenden / wegen anderer Geschäfften abge„tretten / die Ubrige aber bey deß Raths Verordne„ten gelassen/ da diese bey der Zoll-Neuerung wegen„deß Flotzes sich unter andern auff den mit Bischoff„Rheinharten eingegangenen Vertrag/ der erst vor„30. Jahren auffgerichtet worden / abermahls bezo„gen.

Der Bischofflichen Räthe Antwort ware / Es„seye solches keine Neuerung/wie dann ihre Fürstliche„Gnaden dessenthalben Hanns Gymern/ der lange„Zeit ein Vogt im Bisthum gewesen/ gehört/ der da„gesagt/ daß er je und je von Bischoffen auf 18. oder„19. Jahren lang im Befehl gehabt / und wann er„auch das erfahren / deme also nachkommen wäre/„nemlich wann ein Burger an Holtz ꝛc. etwas für U„detheim geführt/ daß der Burger durch seinen Zoll„Brieff berechtet nach Speyr zu gehören / daß er ihn„ledig gelassen / wann aber einer weiter dann gen„Speyr fahren wollen / daß er den Zoll davon an ihn„fordern müssen / seye also keine Neuerung zu deme„würde allerhand Gefährlichkeit durch die Flötzer ge„braucht / weil zu Zeiten ein Frembder einen Flotz zu„Germersheim vor sein Gut verzollte/ wann es aber„nach Udenheim kommen / wäre es eines Burgers/„wie solches vor Kurtzem geschehen seye / und wann„es folgends nach Ketsch/ auch wol gar nach Speyr„komme / so nehme sich dessen ein Frembder wieder„an.

Den Vertrag betreffend / da seye solcher dunckel„und wol zu mercken/ daß zu selbiger Zeit die Sachen„anderst nicht angesehen und betrachtet worden/ wä„re auch keine andere Meynung gewesen / dann daß„das jenige /welches für seiner Gnaden Zoll gienge/„der von Speyr eigen Gut seye und daselbst in ihrem„

„Gebrauch verschleiffet wurde / welches dann der „Stadt zu Gut geschehen/nicht aber daß ein jeglicher „sich deß Rheines gebrauchen dörffte nach seinem Ge„fallen/ dann sonsten würde niemand vor den Spey„rern fort kommen können / dann es geschehe dick/ „daß einer Stadt etwas durch ein Bisthum & vice „versa Freundschafft geschehe/ damit man in Einig„keit bleibe und eines dem andern nachgebe / welches „hier auch geschehen/der Vertrag vermöge aber nicht/ „daß darum eine jegliche Waare / die man weiter „verführte/Zoll frey seyn solte/so wäre auch dem Rath „nichts daran gelegen / und hätte dessen keinen Ge„nuß / hingegen aber geschehe Seiner Fürstlichen „Gnaden Abbruch/so bestimmte der Vertrag mehre„re Puncten dann den Zoll / sintemahlen sonsten ein „Bischoff für den Zoll nicht so ein geringes Geld „nemlich 3000 fl. genommen hätte / als mit obge„dachtem Verstand. Was die andere Irrungen „betreffe / denen hofften sie gut Raht geschehen solle/ „wann obiges hingelegt würde.

„ Von seiten der Stadt wurde replicirt: daß das „jenige / so ihrentwegen vorgebracht worden / die „Warheit wäre/seye daher abzunehmen / weil Hen„rich von Cölln ein Burger / deme der Zoll gewesen/ „bey Verkauffung Udenheim / und anderer Orten „vor mehr dann hundert Jahren / der Stadt und „Burgerschafft solche Freyheit deß Zolls / darinnen „sie bereits gewesen / vorbehalten / so seyen auch die „3000. fl. dem Bischoff Reinhart anders nicht/ dann „umb Freundschafft willen und Zanck zu vermeyden/ „nicht aber wegen der Zoll-Freyheit geliehen / massen „der Vertrag außtrücklich besage / daß der Rath und „Burger deß Zollens unbeleidigt bleiben solten / biß „der Verschreibung Vollzug geschehe/ so dann möch„te jeder Theil wieder zu seiner Gerechtigkeit stehen/ „und wann je dem Bischoff an dem Zoll so schwer„lich gelegen seye/möchte er die 3000. fl. der Stadt ge„ben/und stünde alsdann jedem sein Recht bevor.

„ Wie nun hierauff viel von beyden seiten geredet „worden / hiesse Herr Diether von Hentschesheim/ „welchen der Herr Bischoff neben Hannsen von „Gemmingen als Schiedsleut in dieser Sachen „vertagt gehabt / deß Bischoffs Räthe abtretten/ „umb sich mit deß Raths Freunden zu besprechen; „Als solches geschehen/haben sie vorgeschlagen/ob es „nicht eine Meynung wäre/ wann sie es von Seiner „Gnaden erlangen möchten / daß dem Burger der „Floß ohne Fürwort gefolgt / und denen jenigen / so „den Rhein mit Flötzen und andern Waaren brauch„ten/gesagt würde/sich mit keiner Gefährde der Ding „zu bedienen / und daß es fürter als von Alters her „von Seiner Gnaden/ auch von der Stadt und ih„ren Burgern mit dem Zolle gehalten würde.

„ Der Stadt Verordneten Erklärung ware wie „es von Alters und von seiner Gnaden Vorfahren „auff selbige kommen/gehalten worden / der Stadt „Speyr Freyheit und Herkommrn besäge / auch von „Altershr geschehen wäre / und der Vertrag inhiel„te / dabey liessen sie es gäntzlich bleiben.

„ Als dieses von beyden Schiedsleuten an den „Herrn Bischoff gebracht und derselbige mit seinen „Räthen mehr dann eine gantze Stund darüber sich „beisprochen / seynd sie beneben Herrn Hannsen von „Helmstatt und dem Landschreiber zu denen Ver„ordneten gekommen / und Herr Diether angefan„gen: Nach dem sie obiges Jh. Fürstl. Gn. ange„zeigt / hätten dieselbige mit deren Räthen die Ding„ beträchtlich erwogen/ und damit der Rath verstehen„ möchte / daß sie nicht gesinnet seyen mit der Stadt„ in Unwillen zu leben / sondern wessen sie mit der„ Stadt und dem Rath zu Güte kommen möchte/„ das dem Bisthum und dem Stifft nicht abbrüchig„ wäre/ das wären S. Gnaden geneigt zu thun/ und„ wolten darauff den angehaltenen Floß ohne Für„wort folgen lassen und es fürter mit dem Zollen hal„ten/ und schaffen gehalten werden / wie von Alters„ herkommen seye und seine Vorfahren gehalten hät„ten ungefehrlich / doch unvergriffen Seiner Gnaden„ und der Stadt jegliches Theils seiner Gerechtigkeit/„ und ist dabey vertragen und von den Raths-Freun„den zugesagt worden / daß der Rath gegen Seine„ Gnaden als von Alters her geschehen und gehalten„ worden / auch halten / und zugleich denen jenigen,„ welche sich des Rheins bedieneten / untersagt wer„den solte/ sich mit denen Flötzen / inmassen biß dahin„ geschehen/ keiner Gefehrde zugebrauchen/ und wann„ sie sich deren fürter behelffen / daß sie darumb / wie„ wie sich das gebührte und billich seye / mit Ernst ge„strafft würden.

Und dieses alles geschahe noch vor der Mittags„Mahlzeit/ welche in Frölich- und Vertaulichkeit zu„gebracht wurde; Nach derselbigen meldeten Ihro„ Fürstliche Gnaden wegen deß 3. gravaminis, daß„ sie keinen sondern Bescheid oder Wissenschafft da„von hätten/wolten aber Erkundigung einziehen und„ verschaffen/daß es fürter gebürlich gehalten werden„ solte.

In dem Vierdten liessen sie sagen / sie wären be„richtet worden / daß Ihrer Gnaden Vorfahr und„ der alte Pfaltzgraf Friderich ein Gebott hätten auß„gehen lassen/die Offengezäu auff dem Rheine nicht„ zu gebrauchen / dieweilen dardurch deß Rheins„ Strand allermänniglich zu Schaden geöffnet wür„den/derowegen diese Fischer/ so darwider gehandelt/„ in Gelübde genommen worden seyen / Aber wie„ dem seyn möchte / weilen Ihre Gnaden von deß„ Raths Freunden vernommen / daß dergleichen Ge„zäuen oben und unten auch gebraucht würden/ so„ wolten sie die Fischer der Gelübde dißmahls ledig„ lassen/wofern sich aber erfinde/daß obgedachtes Ver„bott noch oben und unten gehalten würde / wolten„ sie dannoch sich mit der Straff also gegen denen Fi„schern halten / daß der Rath gefallens daran haben„ solte.

Was das zweite Gravamen betroffen / da findet„ sich nichts geschrieben/weilen aber der Bischoff nicht„ mit so vielen/sondern mit 600. Pferden eingeritten/„ als ist glaublich / daß entweder das Gerücht darvon„ auff Ungrund bestanden seyn/ oder der Bischoff sein„ Vorhaben geändert haben müsse.

Wie man nun also beyderseits vertragen gewe„sen/ist man zu dem vorhabenden Einritt geschritten/„ und hat der Rath vor demselben zu dem Herrn Bi„schof geschickt und ihrer Gnaden schrifftlich zustellen„ lassen/was bey dem Einritt gegeneinander pflegte ge„redet zu werden/wo/an welchen End en und wie die„ Empfahung geschehe / dabey angehenckt/ es gienge„ das Gespräch/als ob der Herr Bischoff etliche so in„

der

„der Acht wären mit in die Stadt bringen wolte / „dardurch dem Rath und denen Burgern grosser „Kummer und Schaden / auch wol gar Auffruhr in „der Stadt geschehen und erfolgen dörffte / ingleichem „daß etliche Ubelthäter / denen die Stadt verbotten „worden / als absonderlich 2. Weiber und etliche „welche Mordthaten in der Stadt begangen / sich an „den Bischoff hencken wolten / derowegen getrauete „ein Rath / daß der Bischoff sich solcher Leut nicht an„nehmen würde.

„ Worüber Ihre Fürstliche Gnaden sich erklärt / „Erstlich wegen der Achter daß sie von keinem wusten „der in ihrem Gezeug wäre / ob aber einige sich darun„ter befinden solten / die seine geborne Freunde wären / „wolte er sie obern / wofern aber je ohnwissentlich und „ohngefährlich in der Menge deß Volcks einige mit „kämen / so getrauete er doch / man liesse sie sein deß „Tags geniessen / und würde es ungefährlich damit „halten. Was dann die auß der Stadt wegen „verübter groben Thaten verbannte betreffe / so „könte er wol leyden / wann solche mit ihm kämen / „daß sie umb ihrer Boßheit gestrafft würden / und „begehrte er nicht / daß sie sein geniessen solten / welche „aber etwan wegen schlechter Dinge der Stadt ver„wiesen wären / da getrauete er / daß der Rath selbige „seiner geniessen lassen würde / mit welcher Erklärung „dann der Rath zu frieden gewesen.

„ Als nun die Zeit zum Einritt herbey nahete hat „man allerhand nothwendige Anstalten an den „Thoren / Thürnen / Werren / Ketten / Schrancken „auff dem Marck / Rüstung und Verkündigung der „Burgerschafft / wie selbige sich zu verhalten / ge„macht / und dem uralten Gebrauch nach an den Rath „der Stadt Wormbs geschrieben / daß sie eine An„zahl gewapneter dem Rath zuschicken möchten / „(welches dann auch dargegen von seiten Speyr ge„gen Wormbs gehalten worden) die darauf Sonn„tags nach Bartholomæi / als den Tag vor dem „Einritt deß 1479. Jahrs zu Pferd alle braun ge„kleidet / mit Ruck-Krebsen und gleissenden Haupt„Harnisch gewapnet / alle mit Glenen / geschickt / dar„unter waren Peter Wachenheimer / Altermeister / „Marx Wagentreiber Burgermeister / Adam Mel„bach / Hanns Walsporn / Wilhelm Brund deß „Raths / denen ritten der Burgermeister Debolt „Börlin mit dem Stadtschreiber / etlichen Raths„Verwandten / denen Soldnern und andern bey 24. „Pferden vor die Wormbser Wart entgegen / und „als sie zusammen kamen / umbrante der Burgermei„ster mit den seinen die von Wormbs von der Lin„cken zu der rechten Hand vor sie und empfienge selbi„ge / gabe ihnen zwey zu die vor ihnen ritten / und nach „denen von Wormbs der Stadt Hauff / durch das „Wormbser und Weidenthor / die Johanns-Gaß / „für S. Georgen / umb den Napff / den Marck hin„ab durch die Schuster-Gaß in die Herbergen zum „Knoblauch und Cronen / und führten sie hinein / „darauff wurden sie Abends durch die Herrn Bur„germeistere bewirthet und gantz durch frey gehal„ten.

„ Am Montag drauff versammlete sich der Stadt „reisig Zeug bey neunzig Pferd alle roth gekleidet „mit Glenen im Rathhof / und ward ihnen zugege„ben Friderich Fritz der Aeltere (der im Jahr 1442. in Rath kommen / im Jahr 1454. Burgermeister worden und den 2. Aprilis deß Jahr 1495. gestorben) und Caspar Erer / beyde Altermeistere; der andere Burgermeister aber und die übrigen Raths-Verwandte / welche nicht mit geritten / warteten in deß von Steefelds Hauß auff dem Marck biß der Bischoff gekommen. Die von Wormbs hielten an dem Napff / und wurde die Ordnung folgender Gestalt gemacht. Erstlich ritten zween von Speyr / hernach die von Wormbs / alsdann wieder 8. auß der Stadt / darauff Johann Weinreich mit der Stadt Panier in einem gantzen Harnisch / folgends ein Trompeter / auff diesen der Burgermeister zwischen den 2. Altermeistern / hernach der Stadtschreiber / und die Ubrige / 2. und 2. ritten also auß dem Rathhof umb den Napff / den Marck hinab zum alt Pörtlein / S. Jilgenthor neben dem neuen Stock hinauß umb die Fröschau gegen S. Leonharts Häusel / der Bischoff ware aber schon da bey dem hohen Acker mit mehr dann 600. Pferden / derowegen der Stadt Zeug nicht weiter ritte / sondern stracks wieder umb wandte / und den Weg zurück zwischen die 2. dusserste Thor nahmen / da sie stillhielten biß der Bischoff mit seinen Freunden eingezogen / dañ der gantze Hauf wird anfänglich nit eingelassen / sondern nur eine gewisse bestimmte Zahl / und hielte der Burgermeister / vor ihme den Panier Herrn habende / gleich inwendig an dem äussern neuen Stock die zween Burgermeister von Wormbs waren ihme auff der einen / und die zween Altermeister neben dem Stadtschreiber auff der andern Seiten / der Bischoff ritte zwischen Pfaltzgraf Philipsen Churfürsten und Herrn Reinhardten Bischoffen von Wormbs / es hingen sich mehr dann 20. Verbannten an ihn / vor dem Bischoff hielte Juncker Georg Herr von Ochsenstein mit deß Stiffts Panier / es gieng alles ordentlich und abgeredter massen her / so bald die Huldigung vom Bischoff geschehen / wurde sein übriger Zeug auch eingelassen / und nach solchem die Thore fleissig zugemacht und die Werren und Ketten wol in acht genommen / ritten also in der Ordnung vor die Schrancken an den Riegel / da waren etliche Bischöffliche Diener abgestanden / theils auſſer / theils inner dem Riegel / Achtung zu geben / daß ihr Herr nicht getretten noch übertrungen werden möchte von denen / welche gern sein Pferd haben wolten. Der Burgermeister / Altermeister / Stadtschreiber stiegen auch ab / und giengen zu den andern Raths freunden. Bey dem Riegel nahme der Churfürst deß Bischoffs Pferd beym Zaum / und führte ihn durch den Riegel / und blieb ihm hart und getreulich an der Seiten / damit ihme kein Leyd oder Ubertrang widerführe / und ob man zwar gleich nach ihnen den Riegel zu machte / so trungen doch dem Bischoff biß drey in den Riegel nach / und als der Bischoff abgestiegen schwunge sich ein reissiger Knecht deß Hannsen von Gemmingen zu Guttenberg schnell auff das Pferd / der wurde aber vom Herrn Erckingen von Rodenstein Pfaltzgraffischen Marschallen / der an dem Churfürsten gehalten / so viel geschlagen / daß er über den Gaul abfiele / und kame Hartman Ulmer Edelknecht darauff / welches schier Streit gabe / dann die Burger wurden wegen der harten Schläg unwillig doch kame der Bischoff /

„der fromme Churfürst Philips und Bischoff von „Wormbs ohne Noth durch/ deß Burgermeisters/ „der Altermeister und deß Stadtschreibers Pferd „wurden da von der Stadt Dienern gehalten/ das „Panier und die Diener waren nechstens an den „Schrancken und bey dem Riegel/ der übrige Zeug „eins theils für dem Münster / zum theil auff dem „Marck und an den Schrancken. Beym Eingang „ins Hauß wurde der Bischoff von den Burgermei„stern empfangen und von dem Stadtschreiber mit „einer Rede bewillkommnet / wie die vollendet stiegen „die andere Grafen/ Herrn/Riter und Edelknecht die „mit dem Bischoff kommen waren auch ab / und „giengen durch die Schrancken zu dem Bischoff in „den Hoff; darauff begleiteten den Bischoff Chur„Pfaltz und der Bischoff von Wormbs in der Mit„ten und hinder diesen stracks die regiernde Burger„meister/beym Napff empfieng ihn die Pfaffheit/und „da der Bischoff unter dem Balcklin biß an das „Münster kame / da verliessen ihn die Burger und „Altermeister welche geritten waren / die andere folg„ten dem Bischoff in den Chor. Im Rath-Hof „sassen die Burger und Altermeister wieder auff und „ritten in der Ordnung mit dem Panier vor dem „Burgermeister/ den Marck hinab über die Schind„bruck / durch die Saltzgaß biß vor deß Burgermei„sters Hauß/ da liessen sie das Panier und schiede je„der nach Hauß.

„Die Schwörung geschahe gewönlicher massen/ „der Bischoff hatte die 3. Räth geladen / die 6. Bur„germeister assen oben im Saal bey den Fürsten / die „andern sammt etzlichen von Wormbs in einem an„dern Saal. Als man aß begehrten deß Raths Ver„ordnete Debolt Bayer Burgermeister / 3. Alter„meistere / zween der Aeltesten deß Raths und der „Stadtschreiber bey dem Bischoff Audientz/der gieng „gleich in ein Nebengemach mit etzlichen Herrn / da „verehrte der Rath ein silberne vergüldte Blum von „130. fl. sammt 100. fl. darin/ die der Bischoff zu „Danck angenommen/ und mit ihnen allen wieder zu „der Mahlzeit gienge.

„Dem frommen Fürsten Pfaltzgraf Philipsen „(dann diesen Titul gibt ihm die Beschreibung /) „und andern Herrn zu Ehren wurde Abends auff „dem Tantzhauß ein Tantz gehalten / der währete biß „Mitternacht/ die Lichter/ Confect/ Wein und all „Ding gab der Rath/das Tantzhauß ware wol ver„wahrt/die Bechpfannen angezündet und die Ketten „vorgemacht.

„Nachts gabe es auff der Gartner-Stuben vor „dem Alt-Pörtlein/ auch auf der Metzger/ Fischer„und Haasenpühler Zunfft-Stuben von dem Fremb„den Volck groß Geschell / es wurden viel verwun„det/ und hielten sich die Burgermeister ohnerschro„cken/bey dem Tumult und die Burger und Knecht „bey ihnen.

„Den andern Tag frühe kamen die Pfaltzgräfl. „und übrige Gesellen alle zu dem Affen/dann Hart„man Ulmer/der deß Bischoffs Pferd behielte / gabe „ihnen zwölff Gülden darfür in gemein / zehen Gül„den davon vertruncken sie in lauterm Malvasier/ „und bekam der gute heradgeschlagene Gesell die ü„brige zween Gülden / wiewol das Pferd billich sein gewesen wäre/ das es aber dieses mahl nicht also und „nach dem alten Herkommen und Gebrauch gehalten „worden/ war die Ursach/ daß der Pfaltzgraf Chur„fürst in dem Feld vor dem Einzug hätte lassen auß„ruffen und sagen/ daß sich niemand umb den Gaul „trengen solte/ dann er würde einem werden/ dem er „bestimmt / jedoch solte dargegen denen Gesellen an„Malvasier so viel zu vertrincken gegeben werden/ „als das Pferd werth seye / welchen Bescheid er der „gute Tropff vor denen empfangenen Schlägen „nicht gewust hatte.

Selbigen Tag zogen die Gäst weg.

Der Rath verehrte in die Bischoffliche Küch ei„nen Gülden und dem Pörtner einen halben Gül„den.

Der Bischoff schenckte einer jeglichen Zunfft „zween Hemmel und eine halb Ohm Wein.

1480.

In diesem Jahr hat sich zu Speyr folgender „merckwürdiger Handel zugetragen: Es hatte der „Rath dem Burgermeister Marxen zum Lam und „Rathsverwandten Hannß Rieſen auffgetragen ei„ner Frauen genant Margrethen Steinhäußerin „Hanß zu der Tauben in Besitz zu nehmen / als sie „nun solches verrichten wollen/ hat ihr Vetter/Ger„hart Steinhäuser (welcher zuvor auch im Rath ge„wesen/ aber sich der Stadt Bottmäßigkeit entzogen „und in andere Dienste getretten) sich seiner Baasen „angenommen und sich hefftig gegen sie Verordnete/ „gesetzet / sie Böswicht gescholten / und zumahlen „den Burgermeister beschuldigt / als wann er dem „Rath auß dem Gewölb 30. fl. gestohlen hätte/ mit „mehr andern schmitzlichen Worten; welches diese „beyde dem Rath geklagt/ und gebetten/ Gerharden „mit Recht anzuhalten ihnen Abtrag zu thun / und „deßwegen ihne zu Recht zustellen. Darauff wurde „Gerhard vor Rath gefordert/und als er erschienen/ „hat Marx zum Lamm ihne ordentlich verklagt / und „sich bey ihn gestellet; der Beklagter war zwar der „Klag geständig gewesen/doch fürgewandt/der Bur„germeister habe ihn geschmähet / und unter andern „vorgeworffen/er seye allezeit wider den Rath / dero„wegen begehre er auch ihme den Burgermeister zu „Recht zu halten / so wolte er ihm auch Rechts vor „Rath sein/und sich deßhalben zur caution auf 2000. „fl. erbotten/und daß man ihme Auffschub und Zeit „vergönnen wolte. Und seynd darauff beyde Par„theyen abgetretten; Als der Rath selbige nach ge„haltener Erwegung der Sachen wieder vorgefor„dert/hat er dem Gerhart zu Bescheid geben / daß „man ihne der Bürgschafft erlassen wolte / hingegen „solte er einen Eyd schwehren / die Sach vor Rath „auszumachen / und inzwischen in seinem Hauß zu „bleiben/so solte ihme Zeit vergönnet / er darnach wi„der vertaget und die Sach mit Recht entschieden „werden. In deme dieses also vorgienge hat das „Dom-Capitul den Dechant Herrn Johann von „Stettenberg und zween andere Dom-Herren „vor Rath gesandt/ die den Gerhart / welcher ihr „Amptmann zu Edesheim ware / beyseit genom„men / ihne unterrichtet und ermahnt / sich in das „Recht

"Recht vor Rath nicht zu geben / sondern für
"sie / oder den Bischoff oder Chur-Pfaltz zu er-
"biethen ; Derowegen selbiger nicht nur den
"Eyd begehrter Massen abzulegen verweigert /
"sondern auch gar geläugnet / daß er denen
"Klägern Rechts vor Rath zu seyn / und deß-
"wegen zu caviren sich erkläret hätte / doch dabey
"angehengt / wann schon solches wäre / hätte er
"es doch nicht zu thun / sondern erbathe sich auff die
"Art wie er unterrichtet worden.

" Weil aber die Abgeschickte ein gute Weil
"vor Rath gestanden / und gemercket / daß
"Gerhard durch der Stadt-Diener genau in
"Acht genommen / und gleichsam gefänglich
"gehalten würde / haben Sie für Rath begehrt /
"und nach geschehener Einlassung vorgebracht :
"Es wäre das Dohm-Capitul berichtet wor-
"den / daß der Rath / dem Gerhard Stein-
"häusser / des Dohm-Capituls und gesammter
"Pfaffheit Amptmann zu Edesheim / wegen ei-
"ner Sach über sein Erbiethen gefänglich be-
"setzt hielte / welches sie unbillich zu seyn ver-
"meynten / zumahlen der Pfaltz-Graf sowol deß
"Stiffts als der Stadt Schutz-Herr seye / und
"sie deß Gerhards zu Recht mächtig seyn wol-
"ten / und wann der Burgermeister oder ein
"anderer an ihne zu klagen hätte / solten selbi-
"ge billich ihme an seinen Ober-Herrn nach-
"folgen / wie solches nach laut der Rachtung
"und etzlicher Verschreibungen sich gebührte /
"und weilen sie jetzt deß Gerhards am meisten in
"mercklichen Geschäfften bedörfften / als begehreten
"sie ihne auff ihr Erbiethen ledig zu lassen / und seynd
"damit abgetretten.

" Ein Rath hat hierüber gerathschlagt und
"befunden / daß der Frevel hier begangen wor-
"den / derowegen selbiger auch vor dem Rath
"als dem Obersten Weltlichen Gewalt auß-
"gemacht werden müste / zu deme seye er auch
"von solcher Art / daß die Beschuldigung ein
"Leib- und Lebens-Straff auff ihr truge / de-
"rohalben die Rachtung dem Rath die Hand
"nicht binden könte / so gestünde und wüste
"man auch von keiner Verschreibung ; Ist al-
"so dem Clero sein Begehren abgeleint und
"jetzt berührte Meynung ihnen außgesagt wor-
"den / wormit sie in Unwillen abgeschieden
"sind.

" Wie nun Gerhard / ohngeachtet einige
"Raths-Verwandte ihne hoch und ernstlich er-
"sucht und gebetten / ihme selbst zu Gut in deß
"Raths Begehren sich zu ergeben / und vor
"Schimpff zu seyn / (dann die Steinhäußer
"eines von den ältesten Geschlechten der Stadt
"und Müntz-Jumkern / auch damahls zween
"Johannes / Item Ulrich Steinhäußer Bur-
"ger und zünfftig gewesen /) bey dem Jenigen
"steiff verharret / wessen er unterrichtet worden /
"hat der Rath ihne auff das Rheinburg-Thor /
oder wie an einem andern Ort stehet / Neu-
"Pörtlein (welches auch dahero glaublicher /
"weil seine Gönner und Anhang hefftig an-
"gezogen / daß man ihne in ein solchen Thurn
"gesetzt / dahin die Ubelthäter gelegt würden) füh-
"ren lassen.

Als dieses geschehen und eben an selbi-
"gem Tag der Herr Bischoff zu seines verstor-
"benen Bruders / Herrn Niclaus von Helm-
"state / welcher Dohm-Probst zu Wormbs
"und Dohm-Herr zu Speyer gewesen / sieben-
"den Leicht-Begängnuß in die Stadt gekom-
"men / hat selbiger zu dem Burgermeister Mar-
"xen der damahls allein in der Stadt ware /
"geschickt / und ihn ersucht / zu ihme zu kom-
"men / welcher dann noch etzliche deß Raths
"zu sich genommen / und sich zum Bischoff in
"das Münster verfüget / da selbiger in Anwe-
"senheit seines Bruders / Herrn Ulrichs deß
"Dohm-Probsten ꝛc. diese That hefftig ange-
"zogen / (dann ihme der Steinhäußer sonder-
"bar lieb gewesen /) und den Rath einer Un-
"bedachtsamkeit und Ohnsinnigkeit beschuldigt /
"und begehret / ihne auff eine Urfehd ledig zu lassen /
"wolte er seiner zu Recht männiglich mächtig seyn /
"dabey den Gerhard entschuldiget / daß die
"Wort auß Veranlassung und im Zorn gesche-
"hen.

Die Raths-Freund haben geantwortet /
"die Sache seye vom Rath betrachtlich und nicht
"in Unsinnigkeit geschehen / und dabey die
"Geschicht erzehlet / und das Bischöffliche Be-
"gehren auff hintersichbringen angenommen /
"worüber der Bischoff sein Begehren mit ernst-
"lichen scharpffen Worten wiederhohlet / und sich
"erbotten die Sach gütlich zu vergleichen / und ist
"damit wieder auß der Stadt gezogen / deme
"der Rath durch Schreiben sein Begehren ab-
"gelehnet und angezogen / wie der begangene Fre-
"vel gestaltet seye.

Über zween Tag hat man den Gerhar-
"den wieder vor Rath betagt / der zwar durch
"seine Freunde sich anfänglich ermahnen lassen /
"in die Ding sich zu ergeben / ist aber durch
"deß Dohm-Capituls abermahls Abgeschickte wie-
"der davon wendig gemacht worden / und also
"bey seiner letztern Meynung geblieben / und als
"jetzgedachte Abgeschickte wieder vor Rath kom-
"men / wiederhohlten sie ihr neuliches Erbiethen /
"und wolten die Sach vor den Pfaltzgrafen Chur-
"fürsten ziehen / thaten auch den Vorschlag daß sie
"nemlich den Bischoff vermögen wolten in die
"Stadt zu kommen / die Sach zu verhören und
"entweder selbst Recht zu sprechen / oder einen Rich-
"ter darinn zu setzen. Der Rath hat sich über diesen
"letztern Vorschlag höchlich verwundert / und sie
"wie vorher abgewisen. Als hierüber die Kläger

„vor Rath beschlossen und umb Urtheil gebe-
„ten / der Beklagte aber bey seinem Kopff verblie-
„ben / wurde er wieder zu Thurn geführt / ob-
„wohlen er begehrte / ihn in sein Hauß schweren zu
„lassen / und lage darinn vom Dienstag biß dem
„nachgefolgtem Montag / endlich als ihme die
„Kurtzweil deß Thurns bedäuchte zu lang zu
„werden / und er sahe / daß die Pfaffen ihne ver-
„geblich getröstet / ihme bald darauß zuhelffen /
„auch er zu blöde werden dörffte / der Pfaffen
„vermeynte Gerechtigkeit zu beharren / liesse er
„an den Rath bringen / ihne ledig zu lassen /
„wolte er alsdann gehorsamen / worinnen ihme
„willfahrt / er auff eine Urfehde loßgelassen / ver-
„mittelst abgelegten würcklichen Eyds in sein
„Hauß verstrickt und absonderlich ein Eyd ih-
„me eingebunden worden / niemanden biß zu
„Außtrag der Sachen in sein Hauß zu lassen / dann
„einen Vorsprech.

„Kurtz vorher hat Pfaltzgraf Philips Chur-
„fürst auff Anhalten deß Bischoffs / als seines
„besondern lieben Freunds und Gevatters vor
„den Gerhard geschrieben / und mit Ernst ge-
„betten / ihme zu Ehren und Gefallen / und da-
„mit er deß Schutzes / auff Erbiethen zu Recht /
„desto weniger angeruffen werden möchte / ihn
„Gerhard / der so lang in gutem Willen zu
„Speyer gewesen / umb Zorn-Wort nicht so
„hart zu halten / sondern ihn loß und die Sach
„verhören zu lassen / entweder durch ihne den
„Churfürsten / oder den Bischoff / mit Erbie-
„ten / wofern sich finde / daß er gefrevelt / daß
„dann nach Gestalt der Sache solcht zum Be-
„sten gemäßigt werden solte / darmit daraus nicht
„mehrere Beschwerung folgen / und die Stadt
„und das gemeine Volck darinnen nicht ver-
„steckt und mit weiterer Irrung bekümmert werden
„möchte ꝛc.

„Der Rath hat in Antwort nach Erzehlung
„der Geschicht gemeldet / daß die Büssung deß
„Frevels zu Speyer von dem Rath / nach allen
„Rechten und sonderlich nach Besage der Ver-
„ständnuß / und Vereinigung zwischen Chur-
„Pfaltz und der Stadt vorgenommen und auß-
„getragen werden müste / derowegen man Ihrer
„Fürstlichen Gnaden / so ungern man auch dar-
„an komme / nicht Willen beweisen könte / sinte-
„mahlen diese Sach der Stadt Freyheit / gute
„Gewonheit und alt Herkommen mercklich be-
„rühre / die der Rath zu handhaben hoch ver-
„bunden / man hätte dannoch denen Partheyen
„einen Rechts-Tag gesetzet / und würde geschehen
„was billich.

„Auff dieses Schreiben schickte der Churfürst
„seinen Marschallen Herrn von Rodenstein /
„den Vitzdum in der Neustadt Engelhard von
„Neuburg und Doctor Gerhard Frowiß nach
„Speyer / die kamen eben den Tag Abends
„an / als Gerhard auß dem Gefängnuß gelas-
„sen worden / und thäten andern Tags im vollen
„Rath nochmahls mündlich obbermeldte Wer-
bung / und zeigeten dabey ferners an / Ihre
„Fürstliche Gnaden hätten den Abschlag nicht
„vermuthet / es seye eben Ihro der Rath in die-
„sem Stuck wie in andern wiederwärtig. Weil
„aber der Bischoff / welcher zu Ihrer Fürstlichen
„Gnaden selbst gereiset / Sie der erblichen Ver-
„einigung und Schirms / darinn das Bisthum
„gegen der Pfaltz seye / ermahnet / auch Ver-
„schreibung / Brieff und Siegel / oder Rach-
„tung / wie die genennet würde / fürgewiesen /
„welche zu erkennen geben / wie in solchen Fällen
„zu handlen / als wäre seiner Fürstlichen Gna-
„den ernstliches Begehren / den Gerhard ledig
„zu zählen / wann das geschehen / wolte sie sei-
„ner zu Recht fur dem Bischoff oder Capitul
„mächtig seyn / oder / wann der Rath vermeyn-
„te / daß der Bischoff und Capitul partheyisch
„wären / die Sach vor sich nehmen. Nachde-
„me nun sowol der Bischoff und Capitul als die
„Stadt Chur-Pfaltz Schutz-Verwandte und
„Chur-Pfaltz mit der Stadt vereinigt / so meyn-
„ten Sie / Abgesandte / es seye solcher Weeg
„anzunehmen / damit durch Ersuchung und Er-
„mahnung auff die Eynung viel Mühe / Ko-
„sten / Irrung / Schaden und andere Beschwer-
„den vermitten bleiben möchten. Der Churfürst
„rathe solches wolmeynend und geschehe Ihrer
„Gnaden ein angenehmer Gefallen / und wür-
„dens wieder in Gnaden erkennen / Sie / Räthe /
„woltens auch gerathen haben / dann der Fürst
„seye jung / und wann Ihme der Willen aber-
„mahls / wie vor mehr geschehen / nicht be-
„wiesen würde / dörffte selbiger sich entrü-
„sten / ꝛc.

Als man ihnen nun nach gehaltener Be-
„rathschlagung vor der Rath-Stuben die Er-
„klärung gethan / nachdeme diese Sach
„dem Rath schwehr / groß und stumpff anlä-
„me und ihr Stadt-Wesen berühre / als kön-
„ten Sie selbige so schnell und kurtz nicht betrach-
„ten / sondern müsten mehr Leuthe dabey haben /
„derowegen wolten Sie die zween andere Räth
„auch zu Hülff nehmen / und Ihrer Fürstlichen
„Gnaden in kurtzem zierliche / billiche Antwort ü-
„berschicken / die Herren Räthe zugleich ersuchen-
„de / Ihre Fürstliche Gnaden zu bitten / Ge-
„dult in der Sachen zu haben / und keine Un-
„gnad gegen dem Rath und die Stadt zu
„fassen / ꝛc. waren sie damit gar nicht zu frieden /
„sondern zeigten an / daß Sie im Befehl hät-
„ten / wann Gerhart nicht loß gelassen würde /
„dem Rath noch etwas weiters vorzutragen /
„wurden derowegen wieder eingelassen / da sie
„abermahls begehrt / Gerharden ledig zu zäh-
„len / und zu Erkanntnuß Ihrer Fürstlichen
„Gnaden zu übergeben / ob der Frevel vom
„Bischoff / der Pfaffheit oder dem Rath am-
„billichsten gerechtfertigt werden solte / oder
„zweytens Ihrer Fürstlichen Gnaden den Ger-
„hard als einen Gefangenen zustellen / dergleichen

„wen in kurtzen Zeiten von gröſſern und mächti„gern Leuthen auff Ihrer Fürſtlichen Gnaden Be„gehren geſchehen / darinnen ſie ſo fürſichtiglich ge„handelt / daß die Ding gelobt worden / ſie „verhofften ſolches auch allhier zu thun / und wol„ten Seine Fürſtliche Gnaden die Partheyen „vertragen / verhören / und alſo entſcheiden / daß „beyde Theil geſättigt ſeyn wurden / wo nun der „Rath in keinem willfahrte / könten Seine Fürſt„liche Gnaden wol erkennen / daß der Rath Ihro „in allen Dingen widerwärtig ſeyn wolte / be„gehrten hierüber Antwort / ꝛc. welche ihnen dann „andern Tags / als die drey Räth die Sach lang „ermeſſen und gewogen dahin ertheilt worden / „weil der Biſchoff und die Pfaffheit ſich auff Ver„ſchreibung / Brieff und Siegel beruffen / deren „der Rath keinen gründlichen Bericht hätte / und „ſich in der Schreib-Stuben nicht gleich finden „wolten / auch dergleichen Handel in vielen Jah„ren nicht geſchehen / ſo wolte der Rath Ihrer „Fürſtlichen Gnaden zu Ehren / Lieb / Willen und „Wolgefallen Gerharten von ſelbigem Tag an über „vier Wochen vertagen / nach gemeiner Ver„tagungs Weiß und Form / die Brieff auffſu„chen / und ſich in deſſen bedencken / welcher un„ter denen vorgeſchlagenen Weegen am bequemſten „anzunehmen / verhofften die Sache ſolle inzwi„ſchen zu Gutem kommen und vertragen werden; „womit dann die Herrn Räth abgeſchieden / aber „im Geſpräch von obgedachter Verſchreibung / „Brieff und Siegel gefallen / und die Sach allein auf „die Rachtung gezogen.

„ Auff dieſen Abſchied iſt Gerhard bey dem ge„thanen Eyd / ſich / wann man ihn mahnen wür„de / wieder zu ſtellen / auff vier Wochen ver„taget / nachgehends doch an Chur-Pfaltz zu „Recht gebracht und daſelbſt erkannt worden / „daß Gerhard dem Biſchoff ledig zu geben / und „ſeye der Rath zu ſelbiger Zeit dem Biſchoff umb „ſeine Forderung (dann er Abtrag begehret /) nicht „pflichtig ꝛc. darüber der Rath ſonderlich wegen der „Wort / dem Biſchoff zu ſelbiger Zeit umb ſeiner „Forderung nicht pflichtig / an Kayſerliche Maje„ſtät appellirt, und ſolche Appellation Richtern „und Partheyen verkündigt.

„ Endlich als der Biſchoff und der Rath ſich we„gen unterſchiedlich gegeneinander gehabter For„derungen / gütlich verglichen / iſt unter andern „auch verabredet und beliebet worden / daß die „außgeſprochene Chur-Pfältziſche Urtel todt / krafft„loß und ab ſeyn ſolte / als ob ſich der Handel nie „begeben hätte / oder die Urtel geſprochen wäre / wie „dann ſolchem zu Folg / der Urtel-Brieff von dem „Biſchoff dem Rath zugeſtellt / ſolcher zerſtochen „und vernichtigt / von dem Rath hingegen die Ap„pellation abgethan und Gerhard ſeiner Hafft ledig „gezehlet worden.

„ Vorberührte Forderung von ſeiten deß Bi„ſchoffs gegen den Rath und Stadt beſtehen haupt„ſächlich in folgenden / dann die geringere unnö„thig hieher zuſetzen / ſeynd auch nicht von dem Bi„ſchöfflichen Recht getrieben worden.

(1)

Vermeynte der Biſchoff / deß Zollers Knecht „zu Speyer ſeye vermög Außſpruchs Pfaltzgraf „Ludwig deß Aeltern / zwiſchen Ihm und dem „Rath geſchehen / befugt / und habe Macht zu „jeglicher Zeit in das Kauff-Hauß zu gehen / dar„innen die Leuth zu rechtfertigen und Zoll zu neh„men.

Eines Raths Antwort gien ge dahin: Pfaltz„graf Ludwigs Außſpruch ſeye durch nachgefolgte „Rachtung Ertz-Biſchoff Conrads zu Maynt / „und Erklarung gäntzlich auffgehaben und ſeithero „auch ſtäts alſo gehalten worden / wie die darüber „abgehörte Zeugen von ſechsztig / ſiebentzig und ach„tzig Jahren alt klärlich außgeſagt / und waren we„der der Zoller noch deſſen Knecht darüber in das „Kauff-Hauß / obgedachter maſſen / zu handlen nie„mals gekommen / habe alſo der Rath einen rechten „Titul durch ſeinen Beſeß / und ſeye auch ſeithero von „niemanden darumb je erſucht oder fürgenommen „worden.

Item / wann der Biſchoff ſolche Gerechtigkeit „hätte / ſo würde es wol in dem Recht Sprechen / ſo „jährlich auff Trium Regum geſchehe / außgetruckt „ſeyn / Nun würde aber dem Biſchoff ſein Recht ge„ſprochen / daß das Zoll und ander Ampt gehalten „worden ſeye / wie von Alters Herkommen; Dem„nach dann das alte Herkommen ſeye / daß der Zol„ler und ſein Knecht auß dem Kauff-Hauß bleiben „und nicht hinein kommen ſollen noch dörffen / als „ſeye der Schluß leicht zu machen.

(2)

Der Rath habe den Müntzern oder Haußgenoſ„ſen etzliche Freyheiten und Brieff abgetrungen / „weilen nun dem Biſchoff als deß Münz-Meiſters „Obern / von deme ſie ihre Gerechtigkeit hätten / „und derowegen ihme gebührte ſie dabey zu handha„ben / als begehrte er ihnen das Abgetrungene „wiederumb zu geben / und ſelbige / wie von Alters „bleiben zu laſſen.

Antwort: Vorgedachter Spruch Ertz-Bi„ſchoff Conrads habe dem Biſchoff ſolches be„nommen / der Rath ſeye darüber in Poſſeß ge„kommen / und gebe der Rath dem Biſchoff „auff den zwölfften Tag über die Frag wegen „der Müntzer keine andere Antwort / als daß man „ihme ſein Recht habe geſprochen / welches er in „der Stadt habe / damit er ſich ſättigen laſſen müſ„ſe / ſo hätte auch der Rath denen Haußgenoſſen „nichts abgetrungen / noch dieſe ihme etwas zuge„ſtellt oder übergeben / das ihnen abbrüchlich / dann „ihnen ware gegönnet und zugelaſſen das Gewicht „und Waag / ſo wüſte man auch nicht daß die „Müntzer etwas geklagt hätten / ob ihnen aber et„was gegen den Rath gebreche / möchten ſie für Rath „kommen / der würde ihnen gebürliche Antwort „geben.

Nota. Es waren damals in denen dreyen Räthen „ſehr viel Raths-Verwandten / Burger- und Alter„mei-

„meister von denen Müntzern/ insonderheit die Eytel „Fritzen / die Mäurer/ die von Rinckenberg die zum „Lamm die Weissen/ die Eyrer/ die vom Hage/ die „König/ die Börlin/ die von Ach/ die von Schwein„furt/ von Altzen/ ꝛc.

(3)

„ Prætendirte der Bischoff / daß von seinet wegen „und in seinem Namen dem Schultheissen aller „Frevel und Schlag-Geld / welcher in der Stadt „geschehe und falle/ gehörig seye und gebührte.

„ Antwort: Wann wegen deß Bischoffs auff „dem zwölfften Tag gefragt würde / wegen deß „Frevels und Schlags-Gelds / so seye die Ant„wort nicht anders / dann man hätte ihme sein „Recht gesprochen / so er in der Stadt habe/ Wann „nun der Bischoff Gerechtigkeit daran oder darzu „hätte/ so wäre es die Weisung nicht/ sondern man „müste ihme darüber Ja oder Nein sprechen / und „wann auch schon der Bischoff dessen eine Gerech„tigkeit gehabt hätte / wäre doch solches durch Ertz„Bischoff Conrads Spruch gantz abgethan/ auch „über alles der Rath dessen in ruhigem Besetz.

(4)

„ Vermeynte der Bischoff/ daß ihme in der Stadt „alle Geistliche und Weltliche Gericht zustünden/ „auch Ertzbischoff Conrads Spruch unter andern „begreiffe / daß der Rath denen Burgern nicht „verbiethen solte an Geistlichen Gerichten zu ant„worten/ deme zu wider habe der Rath in den Bur„ger-Eyd setzen lassen / daß die Burger ihre Sachen „nirgends anderswo dann vor Rath / oder wo das „der Rath hinweisen würde/ außtragen solten/ dar„durch würden die Burger verbunden / daß sie kei„nen freyen Zugang zu denen Geistlichen Gerich„ten hätten / und würden muthin und in dem Werck „dieselbige Gerichte stillschwelgend verbotten; In„gleichen würden auch zu Zeiten die Burger von „solchen Gerichten durch den Rath abgefordert/ be„gehrte also den Eyd abzustellen / und das andere zu „unterlassen.

„ Antwort: Der Stadt Freyheit / welche sie „vom Heiligen Römischen Reich/ und deren sie „sich auch allenthalben gebraucht hätte / halte inn/ „daß welcher zu denen Ihrigen zu klagen habe / der „solle sie vor Rath vornehmen / solche Freyheit seye „vom Bischoff bestättigt / darumb blieben sie auch „billich dabey / und seye der Burger Eyd darauff „und auff die gemeine Rechte gegründet / dann der „Kläger ja dem Antworter nachfolgen müste / hät„tens auch auch also im Gebrauch und Besetz herge„bracht / was aber vor Sachen an das Geistliche „Gericht vermög der Rachtung gehörten / die „weise der Rath dahin / ob sie wol bey ihnen ange„bracht würden.

(5)

„ So würden auch der Weltlichen Gericht nicht „gnugsamlich durch die Gerichts-Herren gewartet/ „auch die Gericht nicht gehandhabet wie von Alters „herkommen.

„ Antwort: Es seye dem Rath nicht bewust oder jemals fürgekommen / daß deßwegen einige Kla„ge seye gewesen / dann man sonsten die Gebühr„schon beobachtet / und die Hindernüß abgeschafft„haben würde / doch könte wol seyn / daß bey wich„tigen Sachen die drey Räth zusammen beruffen„würden / welchen falls dann die Gerichts-Herren„nicht zu selbiger Zeit im Gericht seyn könten / wel„ches kein gefährlicher Auffzug / und jederzeit also„gehalten worden seye / und würde auch auff Trium„Regum erkannt und erklärt / daß die Gericht seyen„gehalten und gehandhabet worden / wie vor„Alters.

(6)

„ Prætendirte der Bischoff / daß die Burger ihre„Testamenten und letzten Willen nirgend anders„wo dann für deß Schultheissen oder Geistlichem„Gericht gemacht werden solten / er seye ein Ober„Herr der Testamenten und hätte niemand solche zu„rechtfertigen dann er.

„ Antwort: Der Stadt Freyheit von Römi„schen Kayserrn und Königen gebe zu / daß die Bur„ger ihre Gütter verschaffen möchten / weme sie wol„ten / solche Freyheit habe der Bischoff bestättigt/ „und der Rath in uneinträglichem Besetz daß die„Burger vor Rath / Geistlichen oder Schultheissen„Gricht / vor Notarien und Zeugen oder unter ih„ren Insiegeln oder sonst mündlich Macht hätte/ Te„stamenten zu machen nach Willen und Gefallen/„und wann darüber Streit entstanden / daß der„Rath die Partheyen mit Recht entschieden/„und seyen auch solche Satzungen und Vermächt„nüssen am Kayserlichen Hofe und sonsten vor kräff„tig erkannt worden / davon sich der Rath Pflich„ten halben in keinem Weege trengen liesse.

(7)

„ Vermeynte der Bischoff / daß sein Amptmann„der Schultheiß von seinetwegen mit dem Gerichts„Staab männiglich zu bekümmern oder auffzuhal„ten hätte / mit und zu Recht; Diese Gerechtigkeit„und Gerichts-Zwang würde durch deß Raths„Gleydgebung und Bündnüssen mit denen Benach„barten benommen.

„ Antwort: Der Rath habe von Gnaden Kayß.„Majest. und an dero statt das Regiment als Ober„herr in der Stadt Speyr und gebe auff solche Weiß„und in Krafft dessen Glaid/ machte Gebott / Ver„bott/ Bündnus und Befriedigung in ihrer Stadt/„wie/ mit wem und wo sie wolten / und seye dessen in„ruhigem Besetz / und weme sie Glaid gegeben ꝛc.„den hätten sie solches unverhindert des Schultheis„sen und allermänniglichs gebrauchen lassen / wie„sichs gebührt/ und dem Schultheissen nie gestattet/„darwider zu thun / es habe auch kein Bischoff oder„Schultheiß sich jemahls unterstanden / einen Ein„griff darein zu thun/ oder sich darwider zu setzen/ son„dern dem Rath seine Obrigkeit gelassen/ dabey wol„te derselbige ferner bestehen/ und wann er auch schon„wolte / könte er sich doch dessen ohne außtrückliches„Wissen und Einwilligung Kayß. Majest. und des„Reichs in keine wege begeben.

(8)

(8.)

„ Prætendirte er auch / daß die Bevormundung „der Burgers Kinder von dem Schultheissen und „Gericht allein und nicht von dem Rath geschehen „solte.

„ Die Antwort wäre im wesentlichen Inhalt und „Krafft dessen / was in vorgehenden 7. Puncten ent„halten / als mit welchem er eine gäntzliche Gleichheit „habe.

(9.)

„ Forderte er mit Ernst den Wöhrt am Loßheimer „Fahr / weilen selbiger sich am Fahr / das ihme und „seinem Stifft zustünde / erhaben / und an etzlichen / „sein und seines Stiffts Wiesen angewachsen / wie „er dann auch etwan die Burger / welche darauff „Holtz gehauen / Weyden geschnitten / oder gevo„gelt / habe fangen und ihnen ihr Geschirr nehmen „lassen.

„ Antwort: So lange sich der Wörth erhaben / „wäre er an ihrer Burger eigenthumliche Wiesen „und an ihrer Gemarckung angewachsen / der Rath „auch solchen jederzeit bißhero genossen un gebraucht / „und seye ihnen länger / dann Menschen Gedächt„nus sich erstrecke / nie Eintrag geschehen / er habe ihn „jährlich auff gewisse Zeit verbannet und verbotten / „darauff nichts zu hauen oder zu schneiden / und nach „verflossener Zeit wieder erlaubet / und wann der „Wörth auff St. Michels Tag auffgethan wurde / „gebrauchten sich dessen die Burger allein und sonst „niemand / so seyen auch die Uberträtter der Gebott „oder Verbott von dem Rath / denen 4. Richtern / „auch Fischer und Gartner-Zunfften jederzeit scharff „gestrafft worden / das übrige Angeben seye uner„weißlich und wann auch je einer dergleichen gethan „hätte / so wäre es ohne Wissen des Raths als der „Obrigkeit und heimlich geschehen / also dem Rath „und der Stadt nicht nachtheilig.

„ Wegen dieses Streits seynd unterschiedliche „hierauff / doch nicht in Rechten abgehöret worden / „auch ist man zum gütlichen Gespräch in den Augen„schein kommen / aber nichts außgerichtet worden / „unterdessen haben der Rath und die Burgere den „Wörth nicht gemieden / sondern ihne wie zuvor ge„braucht / wiewohl die Bischoffliche vermeynt sol„ches zu wehren und nicht zu gestatten / es solle kein „Bischoff / so lang der Wörth gewesen / dem „Rath darin Intrag gethan haben / als dieser Bi„schoff.

„ Des Raths Beschwärnüsse wider den Bischoff waren gleicher Gestalt zum meisten Theil fol„gende.

„ (1) Daß die Burgere zu vielen mahlen von des „Stiffts Angehörigen unbillich geschmähet / und „ohne Ursach beschädigt und gefangen würden.

„ (2) Daß man der Stadt Feind und Wider„wärtige in des Stiffts Gebiethen underhielte / dar„durch den Bürgern mercklicher Schaden wieder„führe.

„ (3) Daß die Bürgere zum öfftern zu Udenheim / „Hausen / Bruchsal und anderswo mehr mit Zollen „und unerhörten Neuerungen anders dann sich ge„bührt und von Alters herkommen auch wider der Stadt Freyheiten beschwärt und sonsten ihre Per„sonen und Güter unbillich bekümmert und auffge„halten würden.

(4) Daß auff der Bürger Güter im Bisthum / Beth und Schatzung gelegt würden.

(5) Schenckten die Pfaffen über die bestimpte Zeit heimlich Wein auß / und gebten den jenigen welche ihnen arbeiten / solchen an Zahlung / dardurch geschehe dem Rath grosser Abbruch und seye wider die Rachtung / und ob man wol solches zum öfftern geklagt / und die Uberfahrer benennet / würde doch nicht geholffen / sondern nachlässig übergangen.

(6) Musten die Bürger viel Muthwillens von den Pfaffen leiden / wie sich dann neulich begeben / daß zween Vicarii zu S. Guidon bey Nacht in eines Burgers Hauß (darauß sie die vorhergegängene Nacht eine Magd geführet / gegangen / und darin biß Mitternacht geblieben / da nun der Burger solches gewahr worden / seye er mit zween Knechten in die Stub gegangen und sie gefragt / was sie in seinem Hauß so spath ohne sein Wissen und Willen machten? Darüber der eine Pfaff alsobalden von Leder gezuckt und einen Knecht hart verwundt / und obwol die Knecht solche hätten todtschlagen können / seye es doch nicht geschehen / sondern der eine Knecht den Vicarium nur ein wenig getroffen / worauff die Pfaffen den Burger mit den Knechten vor dem Vicario Jacob von Göchtsheim verklagt / sie wol verfirt / als wann sie in dem Bann wären / und ob wol der Rath begehren ließ eines gegen das ander auffzuheben und den Burger mit seinen zweyen Knechten mit dem Bann nicht zu beschwären / wolte doch der Vicarius sie in dem Bann halten / und darauff beharren / daß sie offentlich büssen solten / wovon er auch nicht abstehen und weichen wollen / biß die Knecht so wol dem Vicario als denen zween Pfaffen ditr ins Angesicht gesagt: Wohlan / sollen und müssen wir im Bann seyn / so wollen wir euch todtschlagen / und den Bann recht verdienen / darnach richtet euch; Da liesse man die Arme in tausend Teufel Namen ferners unbekümmert / und blieben die Pfaffen wegen ihres Muthwillens ungestrafft.

(7) Habe der Bischoff die Clauß zu S. Martin im Alt-Speyr ohne des Raths Wissen und Willen vermehret / und darin etzliche Himmels-Neren gestossen / welche wehren und Handthierung trieben / thäten den Burgern Schaden und kämen dem gemeinen Wesen nicht zu Nutz.

(8) Daß des Bischoffs Amptleut an denen Gerichten heimlich ohne Beyseyn des Raths oder dessen Verordneten mit Gläbden und Eyd auffgenommen würden / wie mit Adam Wißhar dem Schultheissen geschehen.

(9) Habe sich der Bischoff unterstanden einige Appellationes, von Urtheilen / die ein Rath zwischen ihren Angehörigen gefället / anzunehmen und die Partheyen darüber zu vertagen / da doch der Rath keinen andern Oberherren als Kayss. Maj. hätten; solches seye hiebevor (ausser daß Bischoff Matthias sich dessen jedoch vergeblich / understanden) nie gehört oder vernommen worden / der Bischoff wüste auch selbsten wol / daß es ihme nicht gebühre / darwider dann im öffentlichem Rath protestiret / auch solches dem Bischoff geschrieben worden.

„Als nun diese Irrungen ein Zeitlang gewähret/ „haben etzliche des Bischoffs Rath/ Herr Henrich von „Sternefelß/ und Hanntz von Helmstatt / des Bi„schoffs Bruder / als fromme Erbare Leut und des „Friedens Liebhaber / und von Seiten der Stadt „Friderich Fritz der alte / Burgermeister / Debolt „Börlin / Altermeister / und Paul Hiltenbrand als „Schiedsleut sich freundlich unterredet/ und betrach„tet/ daß beyde Theil einander gelegen seyen/ und ei„nes dem andern Lieb und Gutes/ und hingegen auch „Böses thun könte/ und doch der Friede besser und „nützlicher/ dann Streit / Zanck und Feindschafft/ „derohalben sich lang darüber bemühet / und endlich „es dahin getheidigt / daß beyder Theil Gebrechen „und Forderungen so lange Bischoff Ludwig im Le„ben seyn und das Stifft in Handen haben würde/ „ruhen/ und kein Theil derselben gegen den andern sol„che Zeit über gedencken solte/ ausser daß der Bischoff „sich der unternommenen Appellationen und der Ge„richtstäb heimlichen Verleihung begeben / inmassen „hernach im Jahr 1499. den 27. April mit Georg „Pfriemen / der an Friderich Wesels Stell kommen „geschehen/ welcher eben auff die Art zum Cämmerer „bestellt worden wie im 7. Buch am 10. Cap. zu lesen/ „deßgleichen hat man sich damahls auch zugleich we„gen eines Cammerer Schreibers dahin verglichen/ „daß so offt und wie solche Stell ledig werde/ daß ein „Ober-Cämmerer dem Rath 2. oder 3. Personen/ die „nicht nur Burger und zünfftig/ sondern auch zu dem „Ampt tauglich seyen / vorschlagen / und der Rath „darauß einen nach Belieben wählen und annehmen „solle.) Nur allein hafftete es an dem / ob man dar„über eine Verschreibung machen und die Puncten „ins gemein / daß man nemlich wegen allerhand Sa„chen in Irrung gewesen seye / gedencken oder jeden „insonderheit setzen / oder ob man keine Verschrei„bung fertigen / sondern die Ding auff Treu und „Glauben oder der Partheyen Zusagen/ setzen solte. „Wie nun beyde Theil sich besorgten / wegen einer „Vereinigung sich solcher Gestalt zu vergleichen/ da„mit der Sachen nicht zu viel noch zu wenig würde/ „als ist der zweyte Weg beliebet und beschlossen wor„den / daß obgedachte 2. Bischoffliche Herrn Räthe „mit einem Creditiv von Jh. F. Gn. vor Rath kom„men und die Sach also bey Glauben zusagen solten/ „dargegen ihnen der Rath auch an statt des Bischoffs „Zusagen thun wolte/ wann aber der Bischoff sterben „oder nicht mehr dem Stifft vorstehen würde / solte „jeglicher Theil seiner Gerechtigkeit unverletzt seyn; „Dieses ist also auff St. Valentins Tag im Jahr „1484. vollzogen worden/ und kamen noch 2. andere „Bischoffliche Bediente mit / nemlich der Land„Schreiber und Secretarius, wie fürsichtig ein Rath „sich hiebey verhalten/ ist mit Lust zu lesen.

„Im Jahr 1486. am Montag nach Allerheiligen „hat bey dem Rath der Stadt Speyr ein Burger „geklagt daß ein Procurator an dem geistlichen Ge„richt/ Namens Lorentz Lichtenberger ihne mit bloßem „Gewehr in sein Hauß verfolgt/ und wann die Nach„barn nicht gewesen wären/ würde er ihme heßlichbe„gegnet seyn/ derowegen gebetten ihme Schutz und „Hülffe zu leisten. Ein Rath hat darauff den Lich„tenberger vor sich fordern lassen/ umb auff die Klag „Red und Antwort zu geben; Selbiger erschiene zwar / und gabe zu erkennen / ob er wol vor seine Person leiden möchte / daß er die Sache vor Rath außmachte und verrechtigte / dieweilen er aber der Geistlichkeit verwandt wäre/ seye ihme solches durch den Bischoff außrücklich verborten worden / bäte also/ der Rath wolle ihn vor entschuldigt halten/ und den Burger vermögen ihne daselbst zu verkla„gen. Nun ware nicht ohn/ sondern sein Vorgeben wegen des Bischoffs die Warheit/ massen auch Jh. Fürstl. Gn. mit etlichen Rathsfreunden darauß ge„redt/ und gäntzlich vermeynt und behaupten wollen/ daß wann Lorentz den geklagten Frevel begangen hätte/ welches jedoch dieser nicht gestünde / so käme doch die Bestraffung desselben nicht dem Rath son„der Jh. Fürstl. Gn. zu: Es haben aber die deßwe„gen zusammen beruffene 3. Räthe nach gehaltener Berathschlagung ermessen und befunden / daß sol„chen Haupt-Frevel in der Stadt zu gedulten ohn„verantwortlich / auch ihme als der Obrigkeit allein gebührte solchen zu bestraffen / derowegen sich ihres Ampts gebrauchen wollen; Dieweilen solche Sach Weiterung geben wollen; haben einige Jh. Fürstl. Gnaden Räthe/ nemlich Herr Henrich von Sternefelß/ Hoffmeister/ Herr Gerhart und Rein„hart von Helmstätt/ Amptleut im Brurein und zu Lauterburg sampt andern gesucht die Sach auf güt„liche Wege zu richten und außzumachen/ und zu sol„chem Ende erstlich vorgeschlagen: daß E. Rath etli„che zum Herrn Bischoff schicken und sagen lassen sol„te/ obwohlen der Rath den Frevel zu straffen hätte/ weilen aber noch kein mercklicher Schaden geschehen wäre / wolte man dem Lichtenberger solchen / und zwar Jh. Fürstl. Gn. zu Ehren und Gefallen nach„lassen: Auff solchen Vertrag solte der Bischoff zur Antwort geben: Dieweil Lichtenberger gefre„velt haben solte/ welches er doch nicht gestünde / so vermeynten Jh. Fürstl. Gnaden daß Jhro zugehörte denselbigen zu bestraffen und zu verrechtigen/ jedan„noch weilen kein Schad geschehen / damit dann er/ der H. Bischoff und der Rath sich umb diese Sach nicht weiter vertiefften/ so wolten sie dieselbige einem Rath zu Ehren auch nachlassen.

Demnach aber dieser Weg dem Rath nicht annehmlich seyn können/ sintemahlen man dardurch zu erkennen gebe/ daß der Bischoff zu straffen hätte/ als hat man ihn verworffen / darauff die Mittels„Leut zum zweyten vorgeschlagen / daß der Bischoff und der Rath etliche Personen niedersetzen möch„ten / vor denen der Lichtenberger und sein Wider„part umb den Handel verhört werden könten; wann sich nun befände / daß der Lichtenberger gefrevelt hätte/ alßdann könte man sich vereinigen / wer den„selbigen zu straffen hätte. Allein dieses ware ebener massen dem Rath unannehmlich sondern sehr nachtheilig / worüber der dritte Vorschlag dahin geschehen: daß der Lichtenberger mit seinen guten Freunden vor Rath kommen und zu erkennen geben solte / nach dem ein Frevel von ihme geklagt würde/ und Einen Rath er damit erzörnet hätte / als bäte er/ ihm solchen zu verzeyhen ꝛc.

Ob nun wol dieser vor dem Rath gewesen war/ weilen jedoch selbiger besorgt / daß künfftig dardurch noch grössere Beschwerden erfolgen und erwachsen würden / worzu man den Weg nicht selbst bahnen müste/

„müste / als haben sie ihn auch nicht angenommen/ „sondern geschlossen / weilen der Frevel schlechter „Ding ihnen zu bestraffen zukomme / als solte man „auch solches thun/ und es dem Bischoff zuschreiben/ „und darin außtrücklich setzen / daß man den Lichten„berger sonsten in der Stadt nicht gedulten würde; „Worauff sich dieser eine gute Zeit auff ein halbes „Jahr lang auß der Stadt begeben / und zuweilen „wieder heimlich in selbige gemacht / jedoch stäts in „Forchten gelebet / er dörffte ergriffen und zu Thurn „geführt werden / derohalben als der Bischoff gese„hen / daß die 2. Räthe auff ihrer gefaßten Meynung „und Obrigkeit beharreten / auch diese dem Lichten„berger biß zu Außtrag der Sach kein Glaid geben „wolten/ hat er zuletzt durch seine Räthe in sitzendem „Rath ein Recht-Gebott auff Pfaltzgraf Philipsen „Churfürsten vorgeschlagen/ mit vielen freundlichen „Worten / daß er fast ungern in dieser oder einer an„dern Sach mit einem Rath sich verunwillige ꝛc.

„ Es hat aber Deobolt Börlin/ damahls Altermei„ster / und der dem Bischoff und seinen Räthen fast „behäglig und zuvor auch dieser Sachen wegen ge„braucht gewesen/ sich solcher nachmahls unternom„men und endlich mit den Bischöfflichen Räthen und „andern Edlen / mit Wissen und Einwilligung des „Herrn Bischoffs sie dahin getheidigt / daß der Lich„tenberger in eigener Persohn mit seinem Vatter „Hannß Lichtenberger (welcher im Jahr 1462. in den „Rath kommen) Brüdern und Schwägern für Rath „erschienen/ da der Vatter gemeldet: Nachdeme sein „Sohn einen Frevel an einem Burger begangen/ „und damit einen Rath erzörnet hätte / als bäthe er „denselben dafür demüthiglich / und daß ein Rath „ihne dessen umb seiner / des Vatters / Verdienst „willen gnädiglich nachlassen wolte / welches er umb „den Rath und jeglichen besonder zu verdienen bereit „wäre. Worauff der Rath nach einigem Bedacht „ihnen zu Antwort geben/ Obwohle dergleichen gros„ser Frevel kaum in Speyr gesehen oder gehört wor„den wäre / so hätte doch der Rath seines Vatters „lange Dienst/ zumahlen/ da er ein Glied des Raths „seye/ auch desselben und seiner Freund Bitten ange„sehen/ und wolte ihm also den nachlassen/ jedoch daß „er sich dergleichen hinführo enthalten möge ꝛc.

„ Darauff sich Lorentz durch seinen Vatter darfür „demüthig bedanckt und erbotten / solches umb den „gantzen Rath und einen jeden insonderheit wieder „zu verschulden/ und sind damit abgeschieden.

„ Bey dieser Geschicht ist folgendes zugesetzt; „Darumb so dergleichen mehr durch einen der Geist„lichkeit Verwandten begangen würde / so solle mit „der That behendiglich darzu gethan werden / dann „die obgemelte Geschicht und das Bethaidigen und „Fürtretten einem Rath in Ewigkeit Obrigkeit und „Straff zugibt: Es haben aber die Bischöffliche „Herrn Räthe gebetten / auß der Sach nicht viel „Wesens zu machen.

„ Im Jahr 1504. den 14. Augusti früh zwischen 3. „und 4. Uhren starb zu Udenheim Herr Ludwig/ Bi„schoff zu Speyr / welches noch selbiges Tages des „Dohm-Capituls Abgeordnete / welche gewesen „Herr Eberhard von Neuenhauß / Herr Friderich „Schliderer von Lachen und Herr Thomas Truch„ses von Westhausen / alle Dohm-Capitulares in si„tzendem Rath angezeiget / und wurde er noch selbi„gen Tages nach der Vesper in die Stadt Speyr ge„bracht / gebräuchlicher Massen empfangen und in„ Bischoff Rabans von Helmstat Grab / mitten in„ dem langen Gehäuß des Münsters begraben. Ih„me wird zu Lob folgendes vom Stadtschreiber nach„geschrieben. Cujus anima in ſancta pace feliciſſime„ requieſcens ſuperis ſit cara, fuit enim pius, mitis, ju„ſtus & pacis Zelator. Er hat also dem Stifft 20.„ Jahr vorgestanden. „

Obwohl bey dieser nachfolgenden Matery von„ dem jetzigen Proceß auff den Reichs-Versammlun„gen so viel zu melden wäre/ daß ein gantzer Tractat„ davon geschrieben werden könte/ weilen aber in dem„ bekanten trefflichen Buch/ genannt Grundveste des„ H. Röm. Reichs die meiste Sachen angezogen und„ auſſer wenigen Stücken schön außgeführet zubefin„den / die übrige aber und was sonderlich auff dem je„tzigen / seith 1663. gewährten Reichs-Tag vor neue„ Sachen vorgebracht / oder vielmehr wieder auffs„neue rege gemacht worden / dermassen beschaffen„ sind/ daß man billich die Händ davon zu halten hat/„ als wird auch anjetzo nichts davon gemeldet / son„dern allein der zwischen denen Erb-Marschallen„ Herrn Grafen von Pappenheim eins- und denen„ sämptlichen Erbb. Frey- und Reichs-Städten vor„denen Kayſ. Herrn Subdelegirten im Jahr 1614.„ zu Augspurg getroffene und in dem Jahr 1616. von„ Kayſ. Majeſt. confirmirte und bestättigte Verglich„ auß dem Original fideliter inſeriret / welcher von„ Wort zu Worten also lautet. „

Wir Matthias von GOttes Gnaden erwähl„ter Röm. Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/„ in Germanien/ zu Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/„ und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oester„reich/ Hertzog zu Burgund/ zu Brabant/ zu Steyr/„ zu Kärnten/ zu Krain/ zu Lützenburg / zu Würten„berg / Ober- und Nieder-Schlesien / Fürst zu„ Schwaben / Marggraf des H. Röm. Reichs zu„ Burgau/ zu Mähren/ Ober- und Nieder-Laußnitz/„ Gefürster Graf zu Habspurg/ zu Tyrol / zu Pfird/„ zu Riburg und zu Götz ꝛc. Landgraf im Elsaß/ Herr„ auff der Windischen Marck / zu Portenau und zu„ Salins ꝛc. bekennen für uns und unsere Nachkom„men am Reich offentlich mit diesem Brieff/ und thun„ kund allermänniglich: Als wir in dem verwiche„nen sechszehenhundert zwölfften Jahr bald nach un„serer erfolgten Wahl und Krönung und darauff an„getrettenen Regierung die von weyland dem Durch„leuchtigsten Fürsten / Herrn Rudolffen dem II. ꝛc.„ unserm geliebten Herrn Brudern auch nechsten„ Vorfahren / Hochlöbl. Gedächtnus unterm Dato„ den 24. October/ Jahrs 1583. auff die Hochgebohr„ne/ Wilhelm/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in„ Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. und Ludwigen/ Her„tzogen zu Würtenberg und Teck/ Grafen zu Müm„pelgart/ beyde unsere liebe Vettern und Fürsten/ ge„stellet / und hierzwischen zu unterschiedlichen Mah„len/ so offt sich bey Ihrer Lbd. Lbd. Regierungen ent„weder durch Todes-Fall oder auch in andere Wege„ ein Veränderung zugetragen / erneuerte Commiſ„sion, die zwischen unsern und des Heil. Reichs Erb„Marschallen / denen zu Pappenheim und denen„

sämpt-

„sämptlichen Frey- und Reichs-Städten bey den an-
„gestelten Reichs-Versammlungen / über die hinc
„inde strittige Jura und Gerechtigkeiten / und was da-
„von herrührig / erregte Irrungen / belangend / auff
„des Hochgebohrnen / Johann Georgen / Hertzogen
„zu Sachsen / Gülch / Cleve und Berg / Landgrafen in
„Düringen ꝛc. Marggrafen zu Meissen / und Burg-
„grafen zu Magdeburg / des H. Röm. Reichs Ertz-
„Marschallen / unsers lieben Oheim und Churfürsten /
„als bey erstgemelten Strittigkeiten ihres tragenden
„jetzt vermeldten Reichs-Marschallen Ampts halben /
„mitinteressirten / wie nit weniger auch beyder Par-
„theyen freundlich und gehorsames Ansuchen / auff die
„auch Hochgeborne Maximilian Pfaltzgrafen bey
„Rhein / Hertzogen in Ober- und Nieder-Bayern
„und Johann Friderichen / Hertzogen zu Würten-
„berg und Teck / Grafen zu Mümpelgart / unsern lie-
„ben Vettern und Fürsten wiederumben renovirt.
„So haben demnach Ihre Lbd. Lbd. sich dieser schwä-
„ren langwürigen Sachen uns zu vetterlich- und
„gehorsamen Ehren und Gefallen / und beyden ob-
„genanten Partheyen zu Ruhe und Bestem gutwil-
„lig undernomen / vermittelst ihrer im Monat Octo-
„bri verflossenen 1614. Jahrs / in unsere und des H.
„Reichs-Stadt Augspurg abgefertigter subdelegir-
„ter Räth / zwischen mehrgedachten Theilen gü-
„tige Unterhandlung gepflogen und obbestimpte
„gantze Sach zuvorderst auff unser als regierenden
„Röm. Kayters und obwohlernannts Churfürsten
„zu Sachsen / als wie oben verstanden / des H. Reichs
„Ertz-Marschallen Lbd. Ratification, welche S. Lbd.
„am Dato den 9. Novemb. Neuen und 26. Octob.
„Alten Calenders obberührtes 1614. Jahrs von sich
„gegeben / und uns zu unserm Kayss. Archivo unter
„seiner Lbd. Churfürstl. Handschrifft und Secret ein-
„geliffert worden ist / auff solche Weg und Condi-
„tionen verglichen / wie dieselbe in nachfolgend in-
„serirt / uns in Originali überschickten Vergleich be-
„griffen seyn / und von Wort zu Wort also lau-
„ten.

„Zu wissen / demnach nunmehr eine lange Zeit und
„viel Jahr hero zwischen des H. Reichs Erb-Mar-
„schallen dem Herrn zu Pappenheim ꝛc. und denen
„sämptlichen Erbb. Frey- und Reichs-Städten /
„wegen etzlicher / bey denen in gemelten Reichs-Städ-
„ten angestelten Reichs-Versammlungen / der hinc
„inde, unter ihnen strittigen jurium und Gerechtig-
„keiten halben / sich Irrungen und Mißverstand ent-
„halten / benantlich und in specie, Erstlich wegen des
„Einfurirens / Zum andern Einlosiren der Juden in
„der Christen Häusern und deren Verglaiten / sampt
„Zulassung eigener Garküchen und Wirtschafften.

„Dritten / Jurisdiction in civilibus & criminali-
„bus über die Frembde beschriebene und unbeschrie-
„bene.

„Vierten Bottmässigkeit über frembde Krämer /
„Fechter / Handwercker / Spielleut und dergleichen /
„so wol als von selbigen erfahrenden Einschreib /
„Schutz und Politen-Geld.

„Fünfften / Einnehmung Stand-Gelds / Sechsten
„Uffschlag-Enthaltung eigener Garküchen und dann
„Schenckung darauß nit verumbgelten Wein. Sie-
„benden angemasten Ungelds / Achten / Ehlen / Maaß
„und Gewicht. Neundten Verfassung und Handhab
„der Tax-Ordnung / Zehenden / Abnehmung Zolls
„auff alle zu Marckt getragener Victualien / Eylfften /
„Bestellung der Wachten / Zwölfften / des Glands /
„Dreyzehenden Audientz / Vierzehenden gegen den
„Bürgern so wol / Fünffzehenden / der Stadt Obrig-
„keiten selbsten angemaster unterschiedlicher Gebott /
„Sechszehenden / fürgeloffener Injurien auch Sieben-
„zehenden darauffgewendter Unkosten / wie solches
„alles in Actis mit mehrerm specificirt zu befinden ist /
„dieselbe auch in dem Anno 1582. allhier zu Augspurg
„gehaltenen Reichs-Tag zwischen weyland dem
„Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Conraden / Herrn
„zu Pappenheim / des H. Reichs Erb-Marschallen ꝛc.
„und den Edlen / Wohlgebohrnen / Ehrenvesten /
„Fürsichtigen und Weisen Herrn Stadtpflegern /
„Burgermeistern und Rath allhiesiger Stadt / auch
„andern interessirenden Frey- und Reichs-Städten /
„sich ereugnet / und so starck außgebrochen / daß die
„damahls bey demselben Reichs-Tag allhier befun-
„dene Röm. Kayss. Maj. ꝛc. Rudolff der II. Höchst-
„seligst / Christmildester Gedächtnus sich interponirt /
„den Partheyen unterschiedliche Kayss. und endlichen
„auch ein provisional-Decret de Dato den 17. Sept.
„Anno 1582. ertheilt und zugestellt / von deme aber er-
„wehnte Städt / als gleich an Allerhöchstgedachte
„Jh. Kayss. Majest. und des H. Reichs Stände ap-
„pellirt / und hinnach Jh. Kayss. Maj. den 24. Octob.
„Anno 1583. eine Commission an die Durchleuchtigst
„Durchleuchtig / Hochgebohrne Fürsten und Her-
„ren, Herrn Wilhelm Pfaltzgrafen bey Rhein / Her-
„tzogen in Obern- uñ Nieder-Beyern ꝛc. auch Herrn
„Ludwigen / Hertzogen zu Würtenberg und Teck /
„Grafen zu Mümpelgart ꝛc. des Inhalts außgehen
„lassen / daß Jh. Fürstl. Durchl. und Gn. obbemel-
„ten Partheyen für sich selbst oder dero subdelegirte
„Räthe auff einen benanten Tag bescheiden / und zwi-
„schen ihnen eines kurtzen summarischen Processes
„wegen Handlung pflegen / denselben / Inhalt ange-
„regter Commission verfassen in der Sachen ferner
„verfahren und nach Beschluß derselben die Acta dem
„Kayss. Cammergericht verschlossen zuschicken sollen /
„damit dasselbig / gegen Erlegung gebührender Spor-
„tulen darauf was Recht ist endlich erkennen und auß-
„sprechen / alles fernern Inhalts obangezogener Kayss.
„Commission: Und solchem nach Ihre Fürstliche
„Durchl. und Gn. vorderist Allerhöchstgedachter Jh.
„Kayss. Maj. zu allerunderthänigstem Gefallen und
„dann allerseits Partheyen zu Gnaden sich solcher
„Commission underzogē auch sie Partheyen den 19ten
„Martii Anno 1584. nach Fridberg vor dero subdele-
„girten Räthen zu angedeuter Handlung zu erschei-
„nen erfordert / zwischen ihnen laut aufgetragenen
„Commission, Handlung gepflogen / sie des com-
„promisslichen Processes wegen miteinander vergli-
„chen und vereinbahret / wie das deßhalben außgefer-
„tigte compromiss de Dato 4/14. Martii Anno 1584.
„buchstablichen Inhalts mit sich bringen thut: dar-
„auff auch die Partheyen Jnhalt dessen / in der Sa-
„chen gegeneinander verfahren / und ihre Nothdurff-
„ten schrifftlich eingebracht haben / also daß es nun
„mehr an fernerer Vollziehung desselben Compro-
„missi bestanden.

„Wann aber die jetzo regierende Röm. Kayss. Mt.
„Herr Matthias der I. unser Allergnädigster Herr
die

„die obbemelte Kayserliche Commission an die „Durchleuchtigst / Durchleuchtig / Hochgebohrne „Fürsten und Herren / Herren Maximilian Pfaltz„grafen bey Rhein / Hertzogen in Obern und Nie„der Beyern und Herrn Johann Friderichen „Hertzogen zu Würtenberg und Teck / Grafen zu „Mümpelgart / Herrn zu Heidenheim ꝛc. aber„mahls und dergestalt ernennet / daß Jh. Fürstl. Drl. „und Gn. sich solcher Commission auch gutwillig un„terziehen / darauff beyde Partheyen auff einen für„derlichen Tag und gelegene Mahlstatt für sich unter „ihre Subdelegirte selbst oder durch ihre Gevollmächtigte Gewaltstragen / zu erscheinen / heischen und „laden / die Sachen in dem Stand / wie sie jetzo be„funden wird / reassumiren und allen äusserſten Fleiß „anwenden sollen / darmit die angezogene Strittig„keiten / wo möglich / in der Güte hin und beygelegt „werden mögen: In Entstehung derselben aber „in gemein das jenig thun und handlen / was die ob„angezogene / weyland Kayser Rudolffen des An„dern / Christmilder Gedächtnus in Anno fünffzehen„hundert achtzig drey außgangene Commission und „darauff Anno fünffzehenhundert achtzig vier / ver„glichen und außgefertigtes Compromiß erfordern „thut: Als haben höchst- und hochgedacht Ihre „Fürstliche Durchleucht und Gnaden zu vorderst „höchst ermelter Kayserl. Majest. zu unterthänigsten „Ehren / und dann den ermelten Partheyen zu sonder„baren Gnaden solcher Commission sich gehorsam„lich beladen / die vielangezogene Partheyen den 4½. „October nechsthin (alldieweilen wegen vorgefallener „Verhinderung und theils der Partheyen einge„wendten Entschuldigungen es eher nicht gesetzt „können) allhero nach Augspurg vor dero Subdele„girte und zu End diß unterzeichnete Commissarien „und Räth vertagt / und auff der Partheyen / be„nantlichen der Wohlgebohrnen Herrn / Herrn „Maximiliani Landgrafen zu Stülingen ꝛc. als jetz„mals würcklich bedienten Reichs Erb-Marschallen / „und dann Herrn Philipsen / Herrn zu Pappen„heim und Gräventhal / auff Röthenstein und „Kalhin / als dieser Zeit Aeltesten für sich selbsten „und Gewalthabern der abwesenden Mit-Interessir„ten Agnaten / Herren zu Pappenheim Reichs „Erb-Marschallen / und dann wegen der Erbb. „Frey- und Reichs-Städt / die verordnet und gevoll„mächtigte Anwälde der Stadt Regenspurg / Aug„spurg / Nürnberg und Ulm (als welche nach laut „des bey jüngst / den letzten Augusti zu Ulm gehal„tenem Städt-Tag gemachten Abschieds / von al„len andern Erbb. Frey- und Reichs-Städten zu sol„cher Handlung Vollmacht und Gewalt empfan„gen) Gehorsames erscheinen / ihnen nechstangezo„gene Commission eröffnet / und die darinnen an„gedeutete gütliche Handlung entzwischen denselben „vorgenommen / mit embsigen Fleiß etzliche Tage „gepflogen und sie endlich mit wissenden Dingen / „einmüthig in solchen ihren Strittigkeiten folgender „Massen vereinbahret / jedoch von ihnen Par„theyen sammentlich solcher Vergleich auff der Römi„schen Kayserlichen Majestät unsers Allergnädig„sten Herrn Confirmation und dann von dem obver„melten Herrn Reichs Erb-Marschallen auff des Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und“ Herrn / Herr Johann Georgen Hertzogen zu“ Sachsen / Gülch / Cleve und Berg / als des“ H. Römischen Reichs Ertz-Marschallen und Chur“ fürsten ꝛc. und der sämentlichen Erb-Marschallen“ Herren zu Pappenheim ꝛc. der Städt Abgeordneten“ und Deputirten aber auff ihrer Herrn und Obern“ auch der gesammten Erbb. Frey- und Reichs-Städt“ Ratification (welche jeder Theil uffs längst innerhalb“ vier Monaten / von Dato dieses Abschieds zu Ihrer“ Fürstlichen Durchleucht in Bayern Cantzley zu ü“ bersenden / oder sich sonsten seines Ge müths erklä“ren / also und dergestalt / uff den Fall in solcher“ Zeit / dieselbe nicht erfolgen solte / alßdann von“ sich selbsten pro ratificato gehalten werden solle) ge“stellet worden. “

Und Erstlich / so viel das entzwischen obbemelten“ Partheyen bißhero strittig gewesene einfuriren / de“ro bey jeden Reichs-Versamlungen in denen Frey-“ und Reichs-Städten erscheinenden Reichs-Stän“den / oder derselben / wie auch Frembder / auſſer“ Reichs gesessenen Potentaten Bottschafften und“ Gesandten belangen thut / ist verabschiedet / daß“ solches Recht einzufuriren gleichwohlen dem Reichs“ Marschalle / als dessen Amptes anhängig / allein“ verbleiben / zu jeden Zeiten aber / wann in einer“ Reichs-Stadt eine Reichs-Versammlung ange“stellet und solch Einfuriren vorgenommen werden“ will / und es zuvor durch jeden Reichs-Marschal“len derselben Stadt / Rath und Obrigkeit ver“kündiget / darauß von demselben jemand auß deren“ Mittel verordnet werden / welche der Besichti“gung und Beschreibung der Losamenter / ein“quartiren / und einfuriren / beywohnen / und“ wofern jemand auß denen Bürgern oder Inwoh“nern derselben Stadt hierinnen beschwärt werden“ wolten / solches ahnden und daß es geändert wer“de / begehren / der Reichs-Marschall auch nach bil“lichen Dingen abstellen / hingegen da auch ein oder“ der ander Burger bey dem gebührlichen Einfuriren“ sich ihme Reichs-Marschallen unziemlichen wi“dersetzen / oder sich eine Nothdurfft / daß mehr“ Losamenter / Stallungen oder anders / zu“ Underbringung der Ständ oder bemelter Bott“schafften / Gesandten und ihres Comitats zuge“richtet werden müsten / bescheinen würde / sie“ Verordnete / von gedachten Raths wegen / die“selben zur Gebühr anhalten / und bey ihnen ver“schaffen / der Reichs-Marschall aber denselben“ nichts gebiethen solle. “

Zum andern der Juden Verglaitens / Ein“losiren und Gartkuchen / wie auch der Obrig“keit wegen über dieselben / ist es dahin ab“geredet / daß der Reichs Erb-Marschall al“le Jurisdiction über die bey denen Reichs-Tä“gen ankommende Juden in Civil- und Crimi“nal-Sachen / einzig und allein haben / und behalten / “was aber die Zeit ihrer der Juden Verglaitens und“ Einlassens antrist / solle weder er der Reichs Erbmar“schall / noch der Stadt Obrigkeit / da die Reichs-“

„Versammlung gehalten wird / selbige vor des „Reichs Marschallen oder seines Ampts-Verweſers „Ankunfft an biß zu der Römischen Kayserlichen Ma„jestät oder deren Commissarien Einzug / sondern al„lein mehr wohlgemelter Reichs Erb-Marschall oder „dessen Amptsverweſer / nach Ankunfft Ihrer Kay„serlichen Majestät oder deren Commissarii, biß zu „dero Abzug vergleyten; Jedoch unabbrüchig des„sen / so sonsten wegen Durchlassung und Vergley„tung der Juden auff den Reichs-Versammlungen / „bey den Erbb. Frey- und Reichs-Städten Her„kommens / sie Juden auch mit nechst obangezeugten „Zuthun oder Beyseyn deren / von derselben Stadt „Raths wegen Zugeordneten / an ein abgelegen „Ort der Stadt / einlosiren / darneben dero Na„men / die er vergleytet / dem Stadt-Rath zur „Wissenschafft anfügen solle / denen auch ohn sein „Verwilligung weder bey Tag noch Nacht / ausser „ihrem Quartier zu gehen verstattet / und da sie je bey „Nacht außzugehen haben würden / sie jederzeit von „einem Christen von und zu ihrer Wohnung begley„tet / so sie auch des Umblauffens in der Stadt „sich zu viel anmassen / und durch den Rath der „Stadt solches gegen dem Reichs Erb-Marschallen „geandet würde / es von ihme nach befundenen „Dingen abgestellet werden / und alle Juden / „(ausser denen so bey dem Kayserlichen oder Chur„und Fürstl. Höfen / zu verrichten haben / und deßhal„ben beschrieben seynd / derenthalben es bey des Reichs „Erb-Marschallen Discretion bestehen) gelbe Ring „an ihren Mänteln offentlich / darmit sie vor de„nen Christen zu erkennen seyen / tragen / der „Reichs-Marschall auch ihnen Juden eine Garkü„chen / jedoch allein sie und ihre Angehörige darauß „zu speisen / auch ohne Befreyung des Ungeldes / „zu erlauben / berechtigt seyn / ihnen Juden a„ber / in denen Städten / da sie hievor nicht „ihre beständige Wohnung haben / einige Sy„nagogen oder Schulen zu halten / oder anzu„stellen / nicht erlaubet oder verstattet werden / „dabey sich dann auch wohlgedachter Herr Erb„Marschall anerbotten / gegen die Juden / ih„rer befundenen Verbrechungen wegen den ge„meinen Kayserlichen Rechten nach / also mit „gebührender Straf zu verfahren / daß sich nie„mand deßwegen zu beklagen Ursach haben „solle.

„ Was zum dritten die bißhero entzwischen obbe„meldten Partheyen bestrittene Jurisdictionalia be„trifft / ist es dahin gestelt / daß der Reichs Erb„Marschall die Jurisdiction in civilibus über der „Reichs-Ständ oder deren Gesandten oder ihrer „Bottschafften / Diener und Gesind / sie hätten „gleich unter- und widereinander selbsten oder andern „so der Stadt Jurisdiction unterworffen / wider sie zu „klagen / gantz und allein haben und behalten / jedoch „einige Strittigkeiten / welche von der Tax-Ord„nung herkommen / außgeschaiden / derentwegen „der Erbb. Frey- und Reichs-Städt Verordnete zur „Erkantnus und Entscheidung / altem Herkom„men nach / mit niedergesetzt werden sollen.

„ Was aber Criminalem jurisdictionem belangen „thut / ist es folgender Massen mit solcher zu halten / daß der Reichs Erb-Marschall dieselbe über der„ Ständ oder deren Gesandten / wie auch der fremb„den Bottschafften Dienern und Gesind / doch mit„ folgender Maaß haben und zu exerciren berechtiget„ seyn solle / Wann nemlich ein delictum allein zwi„schen gedachter Ständ oder Bottschafften Gesind„ sich begeben / daß selbe von den Reichs Erb-Mar„schallen abgestraffet / auch zu Execution der Leib- oder„ Leben Straffen derselben Stadt Diener / da die„ Reichs-Versammlung ist / auff sein Reichs Erb-„ Marschallen Kosten gebrauchte / da sich aber ein Fall„ zwischen ermelten der Ständ Gesandten oder„ Bottschafften Gesind / und einem Burger derselben„ Stadt / oder einem sich daselbst befindenden Fremb„den / und viel offtgedachter Reichs-Ständ Ge„sandten und Bottschafften nicht Angewandten zu„trügen und wider der Reichs-Ständ / oder deren„ Gesandten / wie auch frembder Bottschafften Ge„sind / derohalben zu klagen / auch die Burger oder be„melte Frembde als Principales, Urheber oder An„hänger / bey der Sachen nicht interessirt seynd / der„ Reichs-Marschall ermelter Ständ Gesandten und„ Bottschafften Gesind allein abzustraffen haben / wo„ferne nechsterwehnte Bürger und Frembde aber mit„ der Sachen / als Principales verhafft / alßdann fol„gender Unterschied gehalten werden / daß nemblich„ dann zumahl / wann eines Reichs-Stands Ge„sandten oder Bottschafften Gesind mit einer Geld„Buß abzustraffen / solches gedachtem Reichs Erb„Marschallen zu berechtigen und zu büssen / alleine ge„bühren / wann aber solcher Delinquent mit der Re„legation oder einer corporis afflictiva pœna anzuse„hen / wie auch sonsten / wann der Reus, der Stadt„ Obrigkeit unterworffen / dessen Abstraffung der„ Stadt zustehen und zwar diß in notorischen Fällen / „ ohneinträglich also gehalten werden solle; Wann„ es aber / ob der Fall Civil oder Criminal, auch mit„ was Straffen der Verbrecher zu belegen seye / noch„ zweiffenlich / und der Mißthätig von der Reichs-„ Ständ Gesandten oder Bottschafft Gesind ist / soll„ alßdann der Reichs Erb-Marschall die cognitionem„ deßhalben allein haben / jedoch vorderist hierinnen„ nach denen jedes Orts da die Reichs-Versamm„lung ist / Statuten und Gewonheiten / oder in dero„ Ermanglung denen gemeinen beschriebenen Kay„serlichen Rechten / erkennen und verhandeln / unter„ dessen aber und biß solche Cognition erfolgt / der„ Verbrecher unverlängt in des Reichs Erb-Mar„schallen Hafftung geliefert und auffgehalten wer„den.

„ Die Captur oder Beyfahung der Verbrecher ge„het in allen und jeden Criminal-Fällen / ohne Un„terschied der Personen / entzwischen dem Reichs„ Erb-Marschallen und derselben Stadt gemein seyn / „ und die Prævention doch also statt haben / daß„ wann einer in flagranti crimine von eines Theils„ hierzu verordneten Dienern ergriffen und bey„ gefangen / derselbe alsobald dem jenigen Theil / „ deme er zu berechten und abzustraffen / no„torie gebührt / geliffert werden: Wann aber ob„ gemelter der Reichs-Ständ Gesandten oder Bott„schafften Gesind eines / gefänglich angenommen„ worden / und es den Umbständen nach oder sonsten„

zweif-

„zweiffelhafftig / ob die Mißhandlungen Civil oder „Criminal, und auch ob sie eine pecuniariam oder „corporis afflictivam pœnam auff sich habe / derselbe / „wie nechst obgemelt / dem Reichs Erb-Marschal- „len gelistert / von ihme die obgesetzte Erkantnus für- „derlich gethan / und alßdann ferner / wie oblaut ver- „fahren werden solle.

„ Was aber die civilem und criminalem jurisdi- „ctionem über die Frembde sich zur Zeit wehrender „Reichs-Versammlung / in denselben Städten auff- „haltende zu- oder abreisende und die Ständ des „Reichs / wie auch dero oder frembder Potentaten Ge- „sandten und Bottschafften nicht berührende Perso- „nen / so wol in denen zwischen sich selbst untereinander „als auch mit einem Burger sich begebende Hand- „lungen / auch alles was solcher Jurisdiction anhän- „gig / und die dahero flieffende emolumenta und fru- „ctus, benantlich die Einziehung alles / auch bey der „Juden Gartküchen gefallenden Ungelds / oder dessen „Befreyung / Anrichtung der Glückshafen / Gart- „küchen / Elen / Maaß und Gewicht / Schutz- oder „Politen-Geld von denen frembden Krämern / Zech- „tern / Spielern / Spielleuten und unzüchtigen Wei- „bern / Erforderung Zolls / oder andern angemasten „Rechtens von denen Victualien und dergleichen / wie „das Namen haben mag / so von dem Reichs Erb- „Marschallen bißhero gesucht / angerichtet / zugelassen „oder eingezogen werden wollen / belangen thut / solle „solches alles hinführo vom Erb-Marschallen unter- „lassen und er sich dessen ferner nicht anzumassen ha- „ben / jedoch von gedachten Frey- und Reichs-Städ- „ten ihme Reichs Erb-Marschallen nach Einkünfft „der Kayserl. Majest. oder dero Commissarii und also „völligen Angang des Reichs-Tages in recompen- „sam dessen alles und zu gütlicher Hinlegung deren / „dieser Puncten halben bißhero gehabten Stritten / „ein tausend Gülden zu sechszig Kreutzer / gemeiner „Reichs-Währung / wie die an jedem Ort geng und „geb ist / erstattet werden.

„ Zum vierdten / die bey jedem Reichs-Tag noth- „wendige Tax-Ordnung solle durch den Kayserli- „chen Hof-Marschallen / die Chur-Sächsische „Räth sampt dem Reichs Erb-Marschallen / und „der Stadt / da der Reichs-Tag gehalten wird / „hierzu Verordneten / gleiches zu thun / vergli- „chen / gemacht und außgefertiget / auch die hier- „auß entstehende Stritt / in erstbesagter gesampter „Audientz entscheiden / so dann jeder Ubertretter „derselben von seiner Obrigkeit / benantlichen der „Ständ / deren Gesandten / und frembder Bott- „schafften Gesind und Diener von dem Reichs Erb- „Marschallen / die Burger und andere Frembde a- „ber von derselben Stadt Obrigkeit erstlich und also „abgestraffet werden / daß man nicht Ursach ha- „be / wegen dessen Unterlassung sich zu beschwä- „ren.

„ Als zum fünfften der Reichs Erb-Marschall „sich auch vernehmen lassen / daß er / der Stadt „bestelter Wachten oder Schlüssel zu denen Thoren „für sich selbst und wegen tragenden Reichs Erb- „Marschallen Ampts anzunehmen oder nachzufra- „gen nicht begehre / jedoch aber wann die Kayser- liche Majestät von ihme oder andern einem Reichs- Erb-Marschallen deßhalben Berichts begehre / und daß er solchen von der Stadt Verordneten einziehen solte / befehle / seye man deme zu gehorsamen schul- dig / versehe sich auch / daß alßdann ihme solcher würde gebührlich erstattet werden / inmassen er auch leyden möge / daß jedesmahls ein Rath der jenigen Stadt / darinnen ein Reichs-Tag angesetzet / sich anfangs gleich bey der Kayserlichen Majestät oder dero Commissario Berichts oder Bescheids erhole / ob durch den Hof- oder Reichs Erb-Marschallen o- der weme sonsten Ihre Majest. oder dero Commis- sarius solche Bericht von der Stadt Verordneten / jederzeit erfordern lassen wolle: Er versehe sich aber / es werde jede Stadt / da die Reichs-Versamm- lung ist / ihme in zutragendem Tumult / Auff- lauff und Feuersnöthen / dem Herkommen nach / auch so viel die Nothdurfft erfordere / von dero Bürgern oder andern Personen zuordnen; So seynd der Erbb. Frey- und Reichs-Städt Bevoll- mächtigte und Deputirte mit solcher seiner Reichs Erb-Marschallen Erklärung zu frieden gewesen / ha- ben sich auch gedachter Städt wegen erbotten / daß auff Allergnädigstes Begehren der Kayserlichen Majestät oder dero Commissarii, dem jenigen / so deßwegen von der Kayserlichen Majestät oder dero Commissario, Befelch haben wird / Sie jeder- zeit derowegen nothwendigen Bericht geben / zu Erholung nechst obgedachter und von dem Herrn Reichs Erb-Marschallen angedeuten Bescheids a- ber eben nicht verbunden seyn / auch in begebenden Tumult / Aufflauffen und Feuers-Nöthen / dem Reichs Erb-Marschallen jederzeit Leut / der Noth- durfft nach / zu seiner Wohnung zuordnen / und verfolgen lassen / jedoch hierdurch ihme kei- ne Bottmässigkeit über die Ihrige eingeräumt ha- ben wollen.

Der bißhero bey denen Reichs-Tägen strit- tig gewesener Beglaitung der Ständ / wie auch der Malefitzischen Personen wegen / ist es zum Sechsten dahin verglichen / daß der Reichs Erb- Marschall sich dessen hinführo nicht mehr an- zunehmen oder unterziehen / diß jedoch ihme an seiner Obrigkeit und Rechten nichts præjudiciren solle.

Was vor das Siebende die Besichtigung der Rathstuben / auch Weg und Steg der Or- ten / da der Reichs-Tag zu halten / belan- gen thut / hat der Herr Reichs Erb-Mar- schall sich erklärt / daß er diß Orths von ei- nes Raths der Stadt Verordneten allein Be- richts / und wie in einem oder andern / die Anstellung füglich zu machen / wohlmeynende Erinnerungen zu thun / aber nichts zu befeh- len begehre / auff diß / wann dißfals etwas ab- gehen solte / bey der Kayserlichen Majestät und denen Ständen / er entschuldigt seye / damit viel- gedachte der Städt Deputirte zu frieden gewesen mit dem Anerbiethen / daß von ihnen deßhal- ben jederzeit gute Vorsehung damit man nicht zu klagen Ursach habe / geschehen solle / sie auch wol leyden mögen / daß der Erb-Marschall die

„Besichtigung deren Ort jederzeit in Beyseyn eines „Raths-Verordneten fürnehme / und seine Erinne„rungen (doch nicht Befehls-Weise) thue / welche sie „jederzeit gerne anhören / und wann sie gut befunden / „in Acht nehmen wolten.

„ Wegen der Personen so von inficirten Orten sich „einschleichen wollen / ist es dahin gerichtet / daß der „Stadt Obrigkeit die Versehung thun solle / damit „sie nicht eingelassen / auch die inficirte Ort an den „Stadt-Thoren offentlich angeschlagen werden.

„ Gleister Gestalt sollen auch durch der Stadt Ver„ordneten jederzeit Verzeichnussen deren / in der „Stadt inficirt und sterbenden Personen gemacht „und dem Marschallen zugeschickt werden / oder mag „er sie durch seine Diener erfordern und abholen las„sen.

„ Schließlichen haben die vielgedachte Partheyen „auch verwilliget / daß die / unter diesen Strittigkei„ten vorgegangene und in Actis benahmste Anzüg / „und dero / wie auch allerseits angewandten Kosten „halben / beschehene Forderungen / allerdings auffge„haben und gefallen / so wol als jede eingangs in „specie ermelte Strittigkeiten und Puncten / jedoch „mit Vorbehalt / der daselbsten gesetzten Confirma„tion und Ratification) hierdurch abgethan / erle„digt / auch gäntzlich entschieden seyn und bleiben sol„len.

„ Zu dessen wahren Urkund seynd dieses Verglichs „vier gleichlautende Recess und Abschied unter de„ro subdelegirten Commissarien und Räthen / auch „der Partheyen und der Stadt Abgeordneten eige„ner Hand Subscriptionen und derselben uffgetruck„ten Petschafften auffgedruckt / deren einer dann die„ser Sachen bey der Fürstlichen Durchl. in Beyern „Cantzley zu München verwährlich auffgehaltenen „Actis beygelegt / der andere dem Herrn Erb-Mar„schalken / der dritte der Stadt Augspurg und der „vierdte der Stadt Ulm zugestellet worden / So ge„schehen und geben zu Augspurg den 2. Novembris „(Octobris) Anno Sechszehenhundert und vierze„hen.

„Otto Forstenhäuser zu Pilhofen / Fürstl. Durchl. in „ Bayern ꝛc. Rath.
„Sebastian Faber D. Fürstl. Würtenbergischer „ Vice-Cantzler.
„Joh. Ch. Stainhart / Fürstl. Würtenbergischer „ Rath.
„Maximilian des Reichs Marschall / Landgraf zu „ Stulingen.
„Philip der Aeltest / Reichs Erb-Marschall Herr zu „ Pappenheim.
„Georg Philip Reichs Erb-Marschall Herr zu Pap„ penheim.
„Heinrich Westendorffer von wegen der Stadt Re„ genspurg.
„Wegen der Stadt Nürnberg Georg Adalbert „ Burckhart D.
„Von wegen Ulm Hieronymus Schleicher Do„ ctor.
„Hannß Laugsinger.
„Bernhard Rechlinger ꝛc.
„ Und uns darauff vielgenant beyde Partheyen neben obbesagter Unserer Kayserl. Commissarien „Lbd. Lbd. gebührlich angesucht und gebetten / daß „wir jetzt erzehlten Vergleich Unsers tragenden Kayß. „Ampts und desselben Macht Vollkommenheit ha„ben zu confirmiren und zu bestättigen in Gnaden ge„ruhen wolten. „

Des haben wir angesehen / solche ihre demütig„ziemlich Bitt / und darumb mit wohlbedachtem „Muth / gutem Rath und rechtem wissen / obbegrif„fenen Vergleich in allen und jeden seinen Worten / „Puncten / Clausuln / Artickuln / Inhalt / Meynun„gen und Begreiffungen / als Röm. Kayser gnädig„lichen confirmirt und bestättet / confirmiren und be„stätten denselben auch hiemit von Röm. Kayserlicher „Macht Vollkommenheit / wissentlich in Krafft diß „Brieffs: Und meynen / setzen und wollen / daß der „obinverleibte Vergleich in allen und jeden seinen „Worten / Puncten / Clausulen / Artickuln / Inhalt / „Meynung und Begreiffungen / kräfftig und mäch„tig seyn / von allen Interessirten Theilen so weit der„selbe einen jeden berühren thut / stät / vest und unver„brüchlich gehalten / und von niemand darwider ge„than oder gehandelt werden / sondern sie sich dessen „gebrauchen und geniessen sollen und mögen von al„lermänniglich unverhindert / doch uns und dem H. „Reich an unserm und sonst männiglich an seinen „Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und un„schädlich. „

Und gebieten darauff allen und jeden Churfür„sten / Fürsten / Geistlichen und Weltlichen / Præla„len / Grafen / Freyen / Herrn / Rittern / Knechten / „Landvögten / Hauptleuten / Vitzdomben / Vögten / „Pflegern / Verwesern / Amptleuten / Landrichtern / „Schultheissen / Burgermeistern / Richtern / Rä„then / Bürgern / Gemeinden und sonst allen andern / „unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen / „in was Würden / Stand oder Wesen die seyn / „ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff / und wol„len / daß sie die obgemelte Partheyen allerseits / an „obbegriffenen zwischen ihnen aufgerichten Vergleich „und dieser unser darüber gegebenen Confirmation „und Bestättigung nicht hindern noch irren / sondern „sie dessen geruhiglich gebrauchen / geniessen und „gäntzlich dabey bleiben lassen; Insonderheit auch „vorgedachten Partheyen / daß sie solchem Verglich „allerseits in allen Worten / Puncten / Clausuln / Ar„tickeln / Inhalt / Meynungen und Begreiffungen / „wie obsteht / gestracks nachkommen uñ geleben / dar„wider nichts thun / handlen / oder fürnehmen / noch „jemand andern zu thun gestatten in keine Weiß / als „lieb einem und ihr jedem seye / unser und des Reichs „schwäre Ungnad und Straf / und darzu ein Pön / „nemlig 30. Marck löttigs Golds zu vermeiden / die „ein jeder / so offt er freventlich hiewider thäte / Uns „halb in unser und des Reichs Cammer und den an„dern halben Theil obgemelt verglichenen Partheyen „oder dem haltenden Theil unnachläßig zu bezahlen „verfallen seyn solle. „

Mit Urkund dieses Brieffs / besiegelt mit unserm „Kayß. anhangenden Insigel / Geben auff unserm „Königl. Schloß zu Prag / den Achtzehenden Mo„natstag Februarii, nach Christi unsers lieben HErrn „und Seligmachers Geburt Sechszehenhundert „

und

„und im Siebenzehenden/unserer Reiche deß Römi-
„schen im Vierten/deß Hungerischen im Achten und
„deß Böhmischen im fünfften Jahren.“

Matthias

Vice Rev. Domini Joh. Svvicardi Archicancel-
larii & Elect. Mog.

Vt.

L. S. Ulmen.

Ad mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.

L. R. Lucher.

„Confirmatio deß Verglichs in den lang-
„wirigen Strittigkeiten zwischen dem Reichs Erb-
„marschallen Ampt und den Frey und Reichs Städ-
„ten.

„Tax. Neunhundert/und für Cantzley jura sechs-
„zig Goldgülden.

Alb. macht Taxator.

Rta. J. Kallhardt.

Das CXXIV. Capitel.

Beschreibung deß gantzen Proceß so im Reichs-Rath auff allgemeiner Reichs-Stände Versammlung zu dieser Zeit im Röm. Reich in Ubung gehalten.

IN andern Buch dieser Chronick ist Bericht geschehen/was es von Anfang und bey Auffrichtung deß Teutschen Reichs vor Beschaffenheit und Proceß auf allgemeiner Stände Versamlungen gehabt/hernach im 5. und 7. Buch ist hin und wieder zu vernehmen/ was von einer Zeit zur andern allgemach vom alten Wesen abgangen/und an dessen statt Neues eingeschlichen und auffkommen biß auf diese unsere Zeit. Darum es männiglich zum Besten wolle vermercken/daß zu Beschluß dieses Buchs eine Form deß Proceß/ so heutiges Tags auff den Reichstägen im Brauch und Ubung ist/hieher gesetzt/ damit man sehen und bedencken könne/ was Wandel und Veränderung die Zeit mit sich bringe/was auch noch heutiges Tags von uralten Zeiten im Brauch übrig/und daran theils verbessert/theils verbösert ist.

II.

Von der Malstatt deß ersten Reichstags/den ein erwählter Römis. Kayser pflegt außzuschreiben/vom Proceß und der Form deß Kayserlichen Außschreibens.

EIn erwählter Römischer Kayser soll seinen ersten Reichstag und Kayserlichen Hof Inhalt der güldenen Bull/und J. Majest. selbst Juramentt/in ult. art. Item deß Reichs Abschieds zu Augspurg Anno ꝛc. 1566. auffgericht/gen Nürnberg legen.

Da aber Krieg/Sterben/und andere erhebliche Ursachen fürfielen/daß es an solchem Ort nicht seyn könte/mag er mit der Churfürsten Bewilligung anderstwo gehalten worden.

Solches ist bey Carolo dem V. Anno ꝛc. 21. zu Wormbs/und Maximilian dem II. Anno 1566. zu Augspurg also gehalten/ und darauff auff Anhalten der Stadt Nürnberg im Abschied zu Augspurg Anno ꝛc. 66. Meldung gethan worden.

Ob auch wol ein Röm. Kayser von Alters auß fürfallenden wichtigen Reichsgeschäfften einen Reichstag vor sich selbst außgeschrieben/und darauff Churf. Fürsten und Stände erfordert/ so ist doch jetzo in der Capitulation und Pactis, dorauf ein jeder Röm. Kayser nach seiner Wahl schwören muß/unter andern versehen/ daß solches mit Wissen und Rath der Churf. beschehen soll. Wann solche Geschäfften im Reich fürfallen/ daß vonnöthen einen Reichstag außzuschreiben/so pflegt die Kayf. Mt. den Churfürsten solches zuvor einem jeden insonderheit durch Schrifften und Schickung zu vermelden/ und sich mit ihnen der Zeit auch etwa der Malstatt zu vergleichen/dabey auch sie zu vermahnen in der Person zu erscheinen/ oder nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Verhinderung ihr Gevollmächtigte stattliche Räthe ohn Hinderstellig zu schicken/ꝛc. Darauff wird das Außschreiben erst verfertigt an die Chur-Fürsten/Stände und Städt insonderheit/darin Anfangs die Ursachen der Zusammenkunfft: Die Puncten davon gehandelt werden soll: Die Zeit: Die Malstatt vermeldt/cum annexa petitione: und solches etwa geschrieben/etwa gedruckt.

Wann auch die Geschäfften und Nothwendigkeiten dermassen beschaffen/daß zu besorgen/etwa wenig Stände erscheinen/und von wegen der andern Außbleibende nichts sonders außrichten/ So haben etwa die Kayf. Mt. eine Clausulam comminatoriam dem Außschreiben angehenckt/ohngefehr dergestalt: Dein L. oder du erscheinest also oder nicht/soll doch nichts desto weniger mit den andern gehorsamen Ständen zum Beschluß gehandelt werden/und dein L. verbunden seyn/was also beschlossen/ so wol ob sie zugegen gewesen/zu vollnziehē uñ zu leisten. Dergleichen wird auch an die Frey- und Reichs-Städte geschrieben. Und ob wol die Churf. solche Clausel ihren Reputationen etwas abbrüchig/ und ihres Erachtens unbräuchig achten wollen/sonderlich An. 1559. und 1566. als Kayser Maximilian einen Reichstag gen Augspurg ernennet/und solche Clausel inserirt/ so befindet man doch/daß dieselbige per Carolum V. Imp. An. ꝛc. 1530. 31. 32. 51. und 59. auch Maximil. II. Anno ꝛc. 76. gen Regenspurg gebraucht worden.

III.

Wie sich die Stände deß Reichs und deren Botschafften und Gesandten uf Kayf. Mt. Außschreiben/ und zu ihrer Ankunfft uff dem Reichstag pflegen zu verhalten.

DIe Churfürsten/Fürsten/Grafen/Herren und die Städte so zum Reichstag beschrieben/ pflegen den Tag und Zeit/ wann solch Außschreiben inkommen/fleissig in Acht zu nehmen/ und dann nach Gelegenheit selbst in der Person oder durch ihre gevollmächtige Räthe und Gesandte/ wo nicht eben in termino, doch zuvor uñ ehe proponirt/und die

Handlung fürgenoñen wird / zu erscheinen/sonsten wolte sich gebühren/daß sich die höhere Stände ihres Aussenbleibens halben bey der Kayſ. Maj. entschuldigen/und Ursachen/ warum sie persönlich zu erscheinen verhindert/anzeigen / sich auch daneben erbietig machen/ihre stattliche Räthe cum plena potestate zum bestimmten Ort zeitlich zu verordnen.

Erscheinen sie in der Person/so ist es bräuchlich/daß der Churfürst oder Fürst sich bey der Röm. Kayserl. Maj. selbst/ oder abwesend derselben ihren geordneten Commissariis anzeig und einstell/auch sich ob er etwas langsam erschienen/ dessen entschuldige / und seines Gehorsams und Fleiß zu Abhandlung der Sachen sich in aller Unterthänigkeit erbietig mache.

Und müssen daneben die erscheinende Stände/oder deren Gesandte / ihr Erscheinen die Mayntzis. Churf. Cantzley berichten/und die Gesandte ihren Gewalt daselbst einlieffern. Es wäre dann/daß solcher Gewalt etwa zu weiter Privat-Sachen und Expeditionen/ als Lehen-Empfängnuß/ Sollicitation Privilegiorum, oder andern dergleichen Sachen geben wäre/ alsdann wo er denselbigen sehen / und den Mayntzis. Secretarium auscultiren ließ/mag er den Gewalt so lang/biß er den in andern Sachen gebraucht/ wieder nehmen/ und auscultam Copiam apud acta lassen.

Was auch der Gesandt supplicando weiter von seines Herrn wegen an die Ständ zu bringen/das hat er gleichergestalt dem Mayntzischen Cantzler zu übergeben/und zu bitten / solches zu erster Gelegenheit den Ständen fürzubringen/und darauf Decreta zu befördern. Damit auch solche Sachen so viel desto mehr befördert und fürgenommen werden mögen/pflegen die Gesandte gleichergestalt auch an die Kayſ. Majest. zu supplicieren/damit J. Maj. die Sachen per Decretum an die Stände weise/damit sich desto mehr Ansehens haben/und dahin zu Berathschlagung befördert werden. Und dieweil die Supplicationes auf den Reichstägen fast langsam fürgenommen und expedirt werden/ müssen die Gesandte am fleissigsten Sollicitiren nichts mangeln lassen. Sonsten wo der Gesandte von wegen eines fürnehmen Standes/als Chur- oder Fürsten erscheinet/ hat er nit allein seinen Gewalt erzehlter massen in die Mayntzische Cantzley zu übergeben/und sich anzuzeigen/ sondern auch bey Kayſ. M. um Audientz zu bitten/und darin seines Herrn Verhinderung und Aussenbleibens zum besten zu entschuldigen / sich zur Handlung anzubieten / und mit seiner Person allergnädigst zu frieden zu seyn zu bitten/wie solches gemeiniglich auch der Instruction einverleibt wird.

Es muß sich auch der Gesandte bey deß Reichs Marschalck angeben/ damit ihme so viel besser zur bequemen Herberg verholffen/ und in der Ansag seiner nicht vergessen werde.

Wo auch seines Herrn Nothdurfft erfordert wissens zu haben/ was Stände in der Person/ oder was Gesandte gegenwärtig und sich angezeigt/ wird ihme um die Gebühr auff Ansuchen in der Mayntzischen Cantzeley derselben Verzeichnuß mitgetheilt/ dieselbige seinem Herrn zuzuschicken.

Was aber andere Sollicitationes uff den Reichstägen anlangt/als Lehen-Empfängnuß / Confirmationes privilegiorum oder votorum concessiones, &c. dieweil dieselbige negotia extraordinaria und dergleichen/die gehören vor Kayserl. Majest. Reichs-Hofcantzley / und werden die Supplicationes und Gewalt daselbst eingelieffert.

IV.

Vom Proceß zu Anfang deß Reichstags vor und bey Eröffnung der Kayserlichen Propoſition.

Dieweil ein Römischer Kayser den Reichstag außschreibt/ so gebührt Ihrer Majestät was daselbst zu handeln/ darauff den Ständen fürzutragen. Derwegen wo die Kayserl. Majestät in der Person auff dem Reichstag erscheint/ und dann Ihro Majestät nach Gelegenheit der Sachen so zu tractiren / die Churfursten alle/ oder deren ein / zween oder mehrer theil/und Fürsten und Ständ/ auch der Abwesenden Räthe und Gesandten anwesend vermercken/oder da die Sachen sonst keinen Verzug erleiden möchten/so lassen Ihre Maj. durch deß Reichs Erb-Marschalck in gemein allen anwesenden Churfürsten und Ständen/auch der abwesenden Räthen Botschafften und Gesandten ansagen auff Morgen zu N. Stund auf dem Rathhauß zu Anhörung der Propoſition zu erscheinen / und ist bräuchlich und nach Wichtigkeit deß H. Reichs Geschäfften und Nothdurfft herbracht/daß die anwesende Churfürsten und Ständ/auch der abwesenden Räthe/ Botschafften und Gesandten auff benennten Morgen in der Kayſ. Maj. Pallast erscheinen / und Ihre Maj. in die Kirchen begleiten/alsdann mit Ihrer Maj. fürter auß der Kirchen auff das Rathhauß ziehen.

Die weltliche Chur- und mehrertheils weltliche Fürsten / nachdem sie die Kayſ. Majest. in die Kirchen begleit/gehen sie wiederum herauß/und nach vollendtem Ampt der Meß warten sie vor der Kirchen wieder auff den Dienst.

Deß Reichs Marschalck aber und andere untersetzte Erbämpter pflegen nicht desto weniger solcher Churfürstl. Aempter in der Kirchen abzuwarten/ und dieselbe zu verrichten.

Ist aber die K. M. nicht selbst in der Person zugegen/sondern allein Ihr Majest. Commissarius/ so es dann wie gebräuchlich ein Fürstmässige Person / so pflegen die Churf. Räthe an statt ihrer Herren auch aufzuwarten / und Ihr Fürst. Gnaden zur Kirchen zu begleiten etwa zu Fuß/ etwa zu Roß / und ihrer Herren Stand und Session einzunehmen / deßgleichen auch anderer Stände Gesandten zu thun pflegen/allein daß unbräuchlich/ daß derselbigen Stände Gesandten reuten sollen.

Und auff ein solchen Fall der Kayſ. oder Kön. M. Abwesens hat sich etwan die Churf. Pfaltz da sie selbst anwesend des Vicariats im Reich angenoñen/und J. M. Person vertretten/ist aber doch in kurtzer Zeit nicht geschehen/anderst dann daß zu Regenspurg An. 1567. durch die Chur Pfältzischen wol davon geredt / aber doch propter reverentiam Hertzog Albrechten in Bayern/ꝛc. als der K. M. Comissarien weiters nichts fürgenommen worden/hat sich auch nit thun lassen/ weil Pfaltz Churf. selbst in Person nicht zugegen gewesen.

Wann die Kayserl. Maj. auf das Rathhauß kommen/und Ihr Maj. uf darzu bereiten Stul gesessen/ auch Churf. Fürsten / Stände und Städte Botschafften zugegen/so lassen Ihre Majestät durch einen Fürsten/als Carolus V. Ferdinandus, Maximilian. II. Impp. gemeinlich darzu Hertzog Albrechten in Bay-

Bayern gebraucht / anzeigen mit kurtzen Worten/ ohngefehr deß Inhalts.

Demnach auf J. M. Außschreiben die Stände in guter Anzahl erschienen/ thäten J. M. sich freundlichen / gnädiglich und gnädigst bedancken / hätten darauff was sie uff solchen Tag zu handlen/vor nöthig geacht/zu proponiren/ in Schrifften verfassen lassen/ das solte den Ständen vorgelesen werden / und begehrten Ihre Maj. solches abzuhören/und darauf sich ihrem Vertrauen nach der Gebühr zu erzeigen.

Darauff verlist Ihr Maj. Secretarius / oder ein ander dem J. Majest. solches befohlen/ die Proposition öffentlich.

In mitten deß Saals oder Rathstuben pflegt ein Tisch zu stehen/daran der Mayntzis. Churf. Cantzler/ sampt J. Churf. Gn. Secretarien/so deß Heil. Reichs Protocoll halten/sitzen/und die proponirten Puncten/ sampt andern Dingen/auffzeichnen sollen.

Nach Verlesung der Proposition pflegt die Kayserl. Maj. selbst die Stände zu vermahnen/ solch deß Reichs Anliegen und proponirte Articul mit Fleiß zu erwegen/ und zu förderlicher Berathschlagung zu ziehen/und Ihr. Majest. uf deren jeden insonderheit was darin zu thun/ so dem H. Reich und dessen angehörigen Gliedern am allernutzlichsten seyn möchte / ihr rathsam Gutbedencken zu eröffnen.

Darauff tretten die persönlich anwesende Chur-Fürsten und der andern abwesenden Räthe/deßgleichen auch die auß dem Fürsten-Rath / also auch der Frey- und Reichs-Städte Gesandten / ein jeder an seinen Ort oder Rath zusammen/und unterreden sich/ was Ihrer Maj. zu antworten.

Und wann ein jeder Rath sich seines Voti verglichen/so referirt erstlich der Mayntzische Cantzler in Beyseyn eines Churf. Pfältzischen Gesandten dem Fürsten Rath/was der Churf. Bedencken ist.

Hergegen der Saltzburgische Cantzler oder Oesterreichischer Gesandter referiren umbgewechselt dem Churfürsten Rath/was deß Fürsten-Raths Bedencken/und wann die beyde Räthe eines einhelligen Bedenckens sich verglichen / so tretten sie zu den Städt-Gesandten/und zeigen ihnen an/ was der Chur- und Fürsten oder deren Bottschafften Bedencken sey.

Darauf vermelden der Städte Gesandten ihr Bedencken / und nach endlich bemeldter dreyer Räthe Vergleichung / wird durch den Ertzbischoffen zu Mayntz als Ertz-Cantzlern deß Reichs / oder ob es J. Churfürstl. Gnaden nicht selbst thun / durch derselbigen Cantzler solche der Stände Antwort angezeigt ungefehrlich auff folgende Meynung.

Es hätten die anwesende Churfürsten / Fürsten und Stände/auch der abwesenden Räthe/Bottschaften und Gesandten der Kayserl. Maj. allergnädigst Fürtragen allerunterthänigst angehört/auch die Proposition verlesen hören/ und daß J. Maj. es mit dem H. Reich also vätterlich und gut gemeynt/auch desselben Wolfahrt ihr also angelegen seyn lassen/deß thäten sie sich in Unterthänigkeit bedancken.

Was dann J. Maj derer Proposition angehencket allergnädigst Begehren anlangen thäte/da wären die Stände in allerunterthänigstem Gehorsam gemeint/ solche Articul der Proposition zu ehester Gelegenheit fürzunehmen /zu berathschlagen und mit Fleiß zu erwegen / und alsdann darauff Ihr. Maj. dero unterthänigst wohlmeynend Bedencken erkennen zu geben/ auch an allem dem/ so zu Beförderung Ih. Kayserl. Maj. Hochheit / Ehr und Reputation, auch des H. Reichs Wolfahrt immer dienlich seyn könt / ihres Theils nicht erwinden zu lassen.

Demnach aber die proponirte Artickul hochwichtig und dero viel / also daß der Stänt Nothdurfft seyn würde/ dero Abschrifft zu haben / So bitten sie/ Ih. Maj. woll ihr gnädigst nicht zugegen seyn lassen/ daß ihnen dieselben abschrifftlich mitgetheilt werden/Ihrer Maj. sich damit zu Gn. unterthänigst empfehlend.

Nach solcher Antwort wird dem Mayntzischen Cantzler die Proposition zugestellt/ und stehet die Kayserl. Maj. wieder auff/ wird durch die Stänt wieder zu dero Pallast beleytet.

V.

Vom Ansagen auff einem Reichs-Tag.

DJe erste Ansag zu der Proposition auff einem jeden Reichs-Tag gebührt der Kayf. Maj. oder oder Ih. Maj. abwesend dero Commissarien/ welche zu ihrer Gelegenheit / und nach dem sie befinden daß die Stände in guter Anzahl gegenwärtig seynd/ sonderlich aber wann der Churfürsten Rath ergäntzet ist / durch des Reichs Marschälck den Ständen und Gesandten lassen ansagen/ zu was Zeit sie für Ihrer Maj. oder auff dem Rathhauß erscheinen sollen.

Alle andere zu dem Reichs- auch Deputations- und Neben Rhäten ansagen/gebühren der Mayntzischen Cantzeley/ also daß dieselbige durch einen Zettel solche Ansag verordnet/und des Reichs Marschalck zuschickt in ungefehrlich nachfolgender Form.

Form der Ansag allen Räthen/ Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herrn/ und Städt Gesandten.

DEs H. Röm. Reichs Erb-Marschälck soll den anwesenden Churfürsten/Fürsten und Ständen/ auch der Abwesenden Räthen / Bottschafften und Gesandten/ morgen Montags den 11. Aprilis zu 7. Uhren vor Mittag auff dem Rathhauß zu erscheinen ansagen.

Mayntzische Churfürstliche Cantzley.

Form gemeiner Ansag.

DEs H. Römis. Reichs Erb-Marschälck soll den Churfürsten Räthen der anwesenden Ständen/ Bottschafften und Gesandten/ ꝛc. ansagen.

Form der Ansag einen oder zweyen Räthen allein.

DEs H. Röm. Reichs Erb-Marschälck soll den Churfürsten Räthen ansagen/ oder soll der Freyen und Reichs-Städt Gesandten ansagen.

Form der Ansag in Deputations-Räthen.

DEs H. Römis. Reichs Erb-Marschälck soll den Verordneten zum Supplications-Rath vel ad aliam causam, nemlich den Churfürsten Räthen/Saltzburg / Würtzburg / Bayern / Würtenberg / den Schwäbischen Prælaten/und Wetterauischen Grafen / auch der Stadt Straßburg und Ulm Gesandten ansagen.

Aber

Aber alle solche Formen werden nach Gelegenheit der anwesenden Herren und Ständen geändert/doch alle in Mayntzischer Cantzley gefertigt / und subscribirt,

Mayntzische Churf. Cantzley.

Dabey ist sonderliche Achtung zu haben / daß in dem Ansags-Zettel Tag und Stund nicht verfehlt werde.

Die Ursachen aber und die Sach darum angesagt/ ist nicht bräuchlich zu vermelden / sondern geschicht dasselbige proponendo per Mayntz/ wann man zusammen kommen im Churfürsten-Rath und Deputationibus. In andern Räthen aber durch die Directores oder die jenigen/so es in jedem herbracht.

Wann der Ansag-Zettel gefertigt/ und der Churfürst zu Sachsen in der Person selbst auf dem Reichstag anwesend / soll derselbige in der Mayntzischen Cantzley gefertigt und unterschriebene Ansaggzettel dem Churfürstl. Sächsischen Cantzler oder Secretario geantwort werden/der hat an statt seines Herrn / als Ertz-Marschalcken deß H. Reichs/ fürter denselbigen dem Reichs Erb-Marschalck zuzuschicken / und die Ansag zu befehlen. Für sich selbst aber und ohne der Mayntzischen Cantzley Befelch / hat Sachsen kein Ansag zu verordnen.

Da aber der Churfürst zu Sachsen in der Person noch nicht anwesend/oder von dem Reichstag wieder abgereiset/er hat gleich Räthe hinderlassen oder nicht/ so hat die Mayntzische Cantzley die Ansag dem Erb-Marschalck zu befehlen/ und ist nicht schuldig solchen Zettel zuvor den Sächsischen Räthen zu überantworten.

Es mögen auch die Mayntzischen eine Ansag lassen fürgehen/wann es ihnen geliebt/ungefragt der Röm. Kayf. Maj. dero Commissarien/oder Chur- und Fürsten/ ꝛc. Jedoch pflegen sie zuvor die Gelegenheit der Sachen zu bedencken/ auch in Vertrauen zu erkündigen/und darin die Bescheidenheit zuhalten / daß die Stände vergeblich nicht bemühet werden.

Auff daß auch die Stände und Räthe / so zum Reichstag kommen/so viel leichter anzutreffen/pflegt deß Reichs Erb-Marschalck bey der Mayntzischen Cantzley/zuvor und ehe die Räthe angehen/eine Verzeichnuß deren Stände und Gesandten / welche sich bey dero angezeigt haben / und ihre Gewalt übergeben/zu fordern/mit Vermeldung/wo sie zur Herberg zu finden / damit keiner vergessen oder außgelassen werde/und auf solche Verzeichnuß wird durch seinen Diener von Hauß zu Hauß der Ansag Zettel getragen/und den Städten oder Gesandten also die Rathsstund angezeigt.

VI.

Von deß Heil. Röm. Reichs Räthen/ in was Ordnung die Stände darin sitzen und votiren.

AUff den Reichstägen werden in den Reichs-Sachen drey Räthe gehalten / der erste ist der Churfürsten: Der ander der Fürsten/Prælaten / Grafen/ und Herren: Der dritte der Frey- und Reichs-Städte Gesandten.

Churfürsten-Rath.

Im Churfürsten-Rath sitzen die sechs Churfürsten/ drey Geistlichen und drey Weltlichen/ da dieselbigen in der Person zugegen/und ihre Räthe in einem sondern Gemach / also daß Maynz erstlich niedersitzt/ zu dessen lincken Hand der Ertzbischoff zu Trier deß ersten / deß andern Tags aber sitzt der Ertzbischoff zu Cölln / welche zween also alternatis vicibus vor und nach sitzen/aber Trier hat allezeit das erste Votum.

Zur rechten Hand deß Ertzbischoffen zu Maynz sitzt Pfaltz/Churfürst.

Nach Trier und Cölln sitzt der Churfürst zu Sachsen/und nach demselbigen der Churfürst zu Brandenburg auff der lincken Seiten.

Und ist zu mercken / wo deren Churfürsten einer nit selbst zu gegen / das sein Gewalthaber sein Session annimmt/welches also zu verstehen / wo Pfaltz oder Brandenburg nicht erscheinen/so sitzen ihre Räthe an dem Ort/da ihr Churf. Gn sitzen solten/ dann sie die beyde loca extrema, ille à dextris alter à sinistris inhaben/wo aber der mittlern Churfürsten einer nicht zugegen/und die andern præsentes. so sitzen die anwesende Churfürsten vor ihnen in ihrer Ordnung/und deß Abwesenden Räthe nach denselbigen.

Also ist es auch An. 1566. verglichen worden in actibus publicis zu halten/als in der Lehen-Empfängnuß gemeldtes Reichstags zu finden / damals der Ertzbischoff zu Cölln Schwachheit halben bey deß Teutsch-Meisters Lehen-Empfängnuß nicht selbst erschienen/wiewol auf dem Reichstag anwesend/und aber seinem Gewalthaber sein Locus vor Sachsen nicht hat wollen verstatt werden/darum er nach dem Churfürsten zu Sachsen/ so persönlich anwesend gewesen/ist gesessen.

Wo aber auß den weltlichen Churfürsten einer bey solchen Actibus nicht erscheinet/ ist zweiffelhafftig ob sein Gesandter oder aber deß Reichs Erb-Amptmañ/ als Erbschenck/Erbtruchses/sein Ort vertretten soll.

Und ist An. 1566. bey deß Churfürsten zu Sachsen Lehen-Empfängnuß deßwegen zwischen den Brandenburgischen Räthen und dem Grafen von Zollern Streit fürgefallen/und hat damals Zollern als Erb-Amptmañ die Brandenburgische Session eingenommen/darwider gleichwol Ihrer Churfürstl. Gn. Räth protestirt, und sich desselbigen bey den Churfürsten und der Kayserl. Majest. beklagt haben/ mit Allegirung der gülden Bull in titulo von den Aemptern der Churf. Wir finden auch von ꝛc. verf. Wann aber ein Churfürst/ꝛc.

Aber in Rath und Consultationibus, da die Räthe ihres Herrn Session und Stimm vertretten / wird es gehalten wie obstehet/aber aufferhalb Raths in aliis Solennitatibus deß Kayserl. Hofs / ist es anders/wie dann auch der von Zollern damals bey solcher Session allein als Erb-Cämmerer an Brandenburgs statt verblieben.

Wann dann im Rath die Churfürsten gesessen/so lässt Maynz durch seinen Cantzler proponiren ungefehrlich auff diese Meynung.

Es hätten die Röm. Kayf. Maj. vorgestriges Tages die Propolition zu diesem Reichstag verlesen/und begehrt solche förderlich zu berathschlagē/ꝛc. Welches auch die Churfürsten gewilligt / wären unmehr zu reden und zu bedencken/wie die Handlung und der Proces fürzunehmen/ und welcher Articul am ersten solte berathschlagt werden / auch solches dem Fürsten- und Städt-Rath zu erkeñen zu geben/damit in dem gleich vorgeschritten / und in relationibus Confusion und

Miß-

Mißverstand verhütet / und stünde zu ihrer Churf. Gn. ob man solches den Ständen also in ihrer Gegenwärtigkeit/ oder aber abgesondert/ einem jeden Rath ad partem vermelden wolte.

Gleichmässiger Gestalt wird es allemalen zu Anfang deß Reichstags gehalten/ daß Mayntz allwegen proponirt, was von nöthen anzufahen/ oder was noch nicht erörtert / zu continuiren an dem zu Erhaltung guter Ordnung/ und daß die Sachen so nöthig/ allezeit den andern fürgezogen werden/ viel gelegen.

Insonderheit aber soll sich der Proponent befleissigen / daß er durch Umbfragen und Fürbringen zu Weitläufftigkeit nicht Ursach gebe/ dann sich leichtlich zuträgt/ wo in proponendo etwa disputirliche Ding erregt / daß die Votanten etliche Tag allein in Vergleichung deß Proceß zubringen / und mit mercklicher Verlängerung der Hauptsachen und der Stände Kosten sich auffhalten. Alsbald auff die Propolition fragt der Churfürst zu Mayntz Trier/ darnach Cölln/ Pfaltz/ Sachsen / Brandenburg ihres Voti, einen nach dem andern / letztlich fragt der Churfürst zu Sachsen Mayntz/ deren jeder lässe durch seinen Cantzler oder andern/ den sie es befohlen / sein Votum und Meynung in seiner Ordnung eröffnen.

Dabey sonderlich zu mercken/ daß keinem so votirt in sein Votum geredt wird/ es sey gleich der Herr selbst/ oder der Räthe einer/ sondern es läst ein jeder den andern außreden/ und redet der Rath nicht ehe dann sein Herr gefragt wird/ und ihme auch durch seinen Herrn zu reden befohlen und gewincket wird.

Und wo einem Puncten durch eine Umbfrag nicht mag abgeholffen werden/ und die Vota also einhellig/ daß kein mehrers oder gewissers darauß zu haben/ so wird zum andern/ zum dritten/ und so vielmaln umgefragt/ biß man der Sachen einig/ oder doch ein Mehrers haben mag/ demselbigen wird nachgangen/ ungeacht/ was einer oder zween auß den Churfürsten dagegen sagen.

Ob auch einer darunter anzeigt/ er wäre indifferens, so wird derselbige als dem mehrern beyfällig verstanden/ er erkläre sich dann apertè deß Widersinns.

Und ist deßwegen uff solch Votiren wol Acht zu geben/ sonderlich in schweren wichtigen Sachen / damit der jenige/ der sich deß Uberstimmens befahret / nicht bald in principo sich seiner Meynung bloß gebe/ sondern zuvor die andern explorire/ und etwa zu der ersten und andern Umbfrag auff diß oder ein anders Ursach gebe/ oder wohin er sicht daß mehr incliniren durch ein Qualität ein Separation in Votis zu machen.

In dem Churfürsten-Rath/ ungeacht es von Alters nicht herkommen / sondern allein Mayntz ein Reichs-Protocollisten gesetzt / so hat doch ein jeder Churfürst ein Secretarium da/ welcher alles was vorgehet auch auffzeichnet/ nemlich was Mayntz proponirt und umfraget/ was votirt / was beschlossen / was auch in die andern Räthe referirt.

Wo aber Disputationes über das jenige/ so also gehandelt oder fürgangen/ einfallen/ thut man sich auff das Mayntzische Protocollum als authenticum allein referiren.

Welcher auch protestirt / der bitt solches dem Mayntzischen Protocoll einzuverleiben.

Darum ein Mayntzischer Protocollist wol fleissig hat auffzumercken auff alles/ was geredt/ gehandelt/ und solches eigentlich auffzuzeichnen.

Wie aber die Conclusa und Bedencken in diesem Churfürsten-Rath in Schrifften verfast/ abgelesen/ verglichen/ und fürters in andere Räthe referirt werden/ davon wir unten ein sonder Caput de Relationibus gesetzt.

Vom Fürsten-Rath.

Der Fürsten-Rath ist in zwo Bäncke abgetheilt.

Auf der ersten Banck die Geistliche genennt/ sitzen/ Oesterreich / Burgund / Saltzburg und andere Ertz-Bischöffen / Teutschmeister / Gefürste Abbt/ Prælaten/ und Prælaturen Bottschafften.

Auf der andern Banck/ die Weltlich genannt sitzen.

Bayern/ Pfaltz/ Sachsen/ Braunschweig/ Pommern/ Brandenburg/ Mechelnburg/ Baden/ Gülch/ Würtemberg und andere weltliche Fürsten / die Schwäbischen und Wetterauischen Graffen / Herren/ und Freyen alternatis vicibus.

Und haben die Prælaten/ Grafen und Herren im Rath nicht mehr als jeder Theil zwo Stimmen und zwey Vota, nemlich/ die Schwäbischen Prælaten eines/ das ander die andern Rheinische. Als auch die Grafen/ Freyen zwey/ eins von wegen der Schwäbischen Grafen/ das ander von wegen der Wetterauischen/ welche Vota durch ihre Gewaltträger expedirt werden.

Es mögen aber doch die Prælaten und Grafen selbst in der Persen viel oder wenig im Rath seyn/ und ihre Sessiones einnehmen / aber doch anderst nicht dann wie gemeldt/ votiren.

In diesem Rath hat vor Alters allein Saltzburg/ etwa auch Magdenburg als primas, geredt und proponirt, also auch was von deß Fürsten-Raths wegen in andere Räthe zu referiren/ und zu concipiren, verricht.

Aber eine gute Zeit hero / als erstlich Magdeburg mit Saltzburg/ dann auch Oesterreich mit Saltzburg der Session halben strittig worden/ sonderlich bey Carolo V. Imp. da haben Saltzburg und Oesterreich in der Session und Reden abgewechselt/ und alternatis vicibus die Ding verricht und noch / und also Magdenburg gar aussen blieben / doch protestirt de sua prærogativa biß zu endlicher desselben Streits Vergleichung.

Aber die Umfrag im Fürsten-Rath hat der Reichs Erb-Marschalck von Pappenheim / welches Ampt auf den Reichstägen ist / den Ständen und Gesandten Herberg zu schaffen/ auf der Mayntzischen Cantzley Befelch anzusagen/ im Fürsten-Rath umb zufragen/ und ein jeden bey seiner Session und Voto zu handhaben/ wann die Räthe in referendo ab- oder zutretten/ kein frembde Person ein zu lassen/ die Räthe zu fordern und abtretten heissen, ꝛc. und dergleichen.

VII.

Von der Frey- und Reichs-Städte Rath.

Der Städte-Rath ist auch in zwo Bäncke abgetheilt / dann man vor Alters auff solchen Reichs-Versammlungen lange Bäncke gestellt/ und offtermals im Sommer/ wanns oben herab schön und trucken gewesen/ im Grünen Reichs-Rath gehalten/ daher noch die Abtheilung im Fürsten- und Städt-Rath nach den Bäncken von solchem Proceß übrig verblieben. Uff der einen Banck sitzen die Rheinische Frey-

Städte und Lübeck ein Anse-Stadt/die Wetterauische / Elsassische in der Landvogtey Hagenau / die Sächsische und Düringische Reichs-Städte. Uf der andern Banck sitzt Regenspurg zu erst/ darnach Augspurg/ Nürnberg/Ulm/und die übrige Reichs-Städt in Schwaben und Francken. Das Directorium im Städt-Rath führt die Stadt/ darin der Reichstag gehalten wird/oder im Fall dieselbe mit qualificirten Personen zu Verrichtung so wichtiger Sachen nicht versehen / welches doch sehr selten und in geringern Städten pflegt zu geschehen/so erwählen der Stadt Gesandte ein andere Stadt/und tragen derselben das Directorium auf. Wann aber die Stadt / darin der Reichstag/an Personen nicht Mangel hat/ so setzt sie an einen Tisch in der Mitten ihre Deputirte außm Rath und gelehrte Räthe sampt einem Secretario. Es halten auch die Frey- und Reichs-Städte zwo Registraturen/die eine der Rheinischen Städte/welche zu dieser Zeit der Stadt Speyr/ die ander der Schwäbischen Städte/so der Stadt Ulm verwahrlich anvertraut / dazu seynd bey berührten beyden Städten zu jeder Registratur ein Registrator/ welche in gemeiner Städte Versammlung uffgenommen / und mit leiblichen Eyden zu der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Archivis verpflicht werden/dieselbe beyde Registratores sitzen im Städt-Rath an der Directoren Tisch/halten die Protocolla, bey denen man sich uf begebende Fäll als authenticis Bericht pflegt zu erholen/ haben alle Acta uñ Schrifften/und was zur Registratur gehörig in ihrer Verwahrung/und so es Noth ist/ thun sie in einem und andern Bericht/was zur Nachrichtung außm Archivo dienlich. Vor Jahren hat es die Stadt Nürnberg bey den ehrbare Städten uf Ansuchen erlangt / daß sie ihren Secretarium einen im Städt-Rath zum Directorio setzē/der gleichfalls sein Protocoll hält/ welches bißher keiner Stadt zugelassen. Die im Directorio sitzen/ verrichten durch deren gelehrten Rath einen alle Fürträg und Relationes, so wol im Städt-Rath als auch in gemeiner Reichs-Versammlung/stellen auch alle Schrifften/ so in der Städte Namen in die Feder zu bringen/ doch derselben Verbesserung beym Ablesen vorbehältlich. Aber in der Umbfrag deß Votirens fragt der Erste deß Raths derselben Stadt im Städt-Rath von jeder Stadt Gesandten zu den andern / und solches umgewechselt zu beyden Bäncken/als erstlich uff der Rheinischen Banck Cölln / zum andern uf der Schwäbischen Banck/Regenspurg/zum 3. Aach/zum 4. Augspurg/zum 5. Straßburg/zum 6. Nürnberg/ zum 7. Lübeck/zum 8. Ulm/zum 9. Wormbs/ wiewol Lübeck und Wormbs von einem Tag zum andern umbgewechselt sitzen/zum 10. Eßlingen/zum 11. Speyr/zum 12. Nördlingen/zum 13. Franckfurt/ zum 14. Reutlingen/zum 15. Hagenau/zum 16. Schwäbis. Hall/ und so fort in ihrer Ordnung. Die Vota colligiren die Directores,und habē sie das letzte Votum. Das Mehr ist der Schluß/und wird mündlich oder schrifftlich im Reichs-Rath hernach im Namen aller Städte ins gemein durch deß Directorii Syndicum referirt. Bey diesem ist auch zu vermelden/was die Städte vor ein Proceß in der Umbfrag haben/den halten sie auch im Gehen in publicis actibus. Wann auch ein Außschuß gemacht wird/setzen sie von jeder Banck eine Stadt dazu/und haben darin zwey Vota.

VIII.

Von Extraordinari-Räthen / Deputationen und Außschüssen.

Es wird bißweilen ein Extraordinari-Rath auß obberührten dreyen Räthen gemacht / das ist ein Außschuß oder Deputation-Rath / dazu werden gesetzt sechs von den Churfürsten/von Fürsten zween/einer von der Geistl. der ander von der weltlichē Banck/von Prælaten zween/ von Grafen und Herren zween/deßgleichen von Städten/von jeder Banck eine Stadt. Diese samtlich tractiren von Sachen die ihrer Qualität halben nicht mögen füglich oder förderlich in den ordinari Räthen tractirt werden / oder daß es etwa auch solche Händel seyn/dazu sondere Leut derselben erfahren/müssen gebraucht werden/ als Religion/Müntz/Zoll/Justitien/Policey und dergleichē Sachen / oder auch da etwan Privat oder schlechte Händel seyn/die incidenter auffm Reichstag vorkommen/damit man andere Reichssachen nicht gern aufhält/ und deßwegen um mehrer Beförderung willen/ werden von den Ständen sondere Leut deputirt und verordnet/ die solche Sachen abgesondert der andern Räthen tractiren. Die Deputationes sind fürnemlich dreyerley: Erstlich von Churfürsten / Fürsten und Ständen/ das ist allen dreyen Reichs-Räthen sämtlich/und solches entweder in gemeinen Reichssachen/ und über wenig oder mehr Articul der Propositon, oder aber in Supplicationibus & privatis negotiis, daß sie hierüber ihr Bedencken zu sammen tragen / und in den Räthen referiren / damit man desto förderlicher zum Schluß möge gelangen.

Wiewol nun niemand verneinen mag/ daß die expeditio causarum Imperii in obgemeldten dreyen Räthen fast verzüglich/und die Sachen per deputationes viel schleuniger und förderlicher erörtert werden / so kōmt es doch selten dazu/weil solche deß Churfürsten-Rath s Hochheit zuwider will vermerckt werden/und solches auß zweyen Ursachen: Erstlich/ daß in solchen gemeinen Disputationibus der Ständ die Churfürsten kein Præeminentz vor andern haben / dann die Session und Ordnung in Votis, aber sonsten wird derselben Votum mehr nicht als eins andern geacht.

Zum andern / daß auch sie die Churfürsten in denselben Außschüssen gemeinlich überstimmet werden/ dann ihrer nicht mehr als sechs/deren Vota erstlich gehört/der andern Votirenden aber acht seyn.

Darauß leichtlich erfolgen kan / daß obberührte sechs Churfürsten-Räthe von den andern achten durch ein Mehrers überstimmet/ und also der Churfürsten Vota, Meynungen und Authorität dadurch zurück gesetzt werden.

Deßwegen haben die Churfürsten solche Deputationes und Außschüß allwegen so viel müglich vermitten/ hergegen aber die andere Ständ mehrmals darauff getrungen.

Aber wann man gleichwol die alten Handlungen und Processen ersicht/befindet man / daß vor Alters fast schleuniger auff den Reichstägen alle Handlungen von statten gangen / und in wenig Tagen oder Wochen treffenliche grosse Sachen zu Endschafft gelangt/dieweil die Außschüß der mehrertheils Sachen in der Eng reifflich und mit Fleiß berathschlagt/ daß man in den Räthen von derselben Bedencken zu weichen nicht leichtlich Ursach haben mögen.

Es

Es werden aber doch die Deputationes noch im Brauch gehalten/aber dergestalt / daß etliche gewisse Personen von wegen Churfursten / Fursten und Ständen in gemein darzu deputirt werden/welche nit pro Votis ihrer Herren / sondern vor sich selbsten eine Sach zum Besten erwegen/und darüber ihr Bedencken verfassen/und den Ständen fürters zu erwegen/ ab- oder zuzuthun fürbringen / als solches in Zusammentragung der Cammergerichts-Ordnung An. &c. 1548. beschehen seyn / ex ejus præfatione erscheinet/ Anno &c. 1555.

Die Supplicationes werden gemeiniglich auff vorgesetzte Maß durch aller Stände Verordneten tractirt/deren in einer Summ vierzehen seyn/darzu ordnet Mayntz ein Secretarium.

Und werden solche Deputirte der Churfürsten von einem jeden insonderheit verordnet / aber die von den Fürsten und den Städten werden unter ihnen nach den Bäncken und derselben Umwechselung ins gemein erwählt.

Die andere Deputatio oder zweyte Form deß Außschuß ist/wann etlichen namhafften Personen etwas zu berathschlagen und zu tractiren befohlen / von aller Stände und aller Räthe wegen/ungemeldt/von welches Churfürsten / Fürsten oder Stands wegen sie darzu verordnet. Zu denselben Verordnungen gebührt allwegen den Mayntzischen die Propolition, Umbfrag und letzte Votum, deßgleichen Abschied und Relationes zu machen.

Die dritte Form der Deputation ist/wann Sachen fürfallen/die zwar das gantze Reich betreffen/und doch darumb einen Reichstag außzuschreiben zu kostbar/ oder ander Ursachen halben nicht thunlich/wird es damit gehalten wie uff den Reichstägen. Dann wo dieselbige ausserhalb eines Reichstags sich zuträgt / wie wol beschehen kan/und dann die Kayſ. Maj. ihre Commissarios darzu auch verordnet / als in visitationibus Cameræ, in andern Deputations-Tägen / in gemeinen Friedens- und Executions-Sachen / so gebührt denselben Kayſ. Commissarien zu proponiren, umb zu fragen und zu concludiren, aber die Abschied und Relationes werden in aller Deputirten Namen durch die Mayntzische Räth gestellt und verfertigt.

Wann aber solche Deputatio auff einem Reichstag oder aber sonsten darzu keine Kayserliche Commissarien verordnet / so hats abermalen zweyerley Meynungen/dann wo zu solcher Deputation alle Stände ein jeder insonderheit schickt/so werden die drey Räthe abgesondert / und unterschiedlich auff der Kayserl. Commissarien Propolition gehalten / darin wird procedirt, referit und gehandelt / wie auff einem Reichs-Tag.

Wo aber allein die sechs Churfürsten/und die andern Fürsten uñ Stände Deputirten in Beyseyn der Kayserlichen Commissarien als vormals bey den Supplicationibus vermeldet / so proponirt abermalen Mayntz/ und fragt um biß uff Brandenburg inclusivè, alsdann fragt Sachsen Mayntz / und hernach alle andere der Fürsten Stände und Städte Deputirten/ aber doch schreibt / redet und referirt Mayntz und Sachsen / wie solches zwischen Mayntz und Sachsen durch weyland Pfaltzgraf Ludwigen Anno &c. zu Wormbs sonderlich vertragen/ und also bißhero gehalten worden.

Fürters in der andern Art deß Special-Außschuß/ als da in einem Rath allein ein Außschuß gemacht/ und etliche Personen umb Beförderung der Sachen willen einen Puncten zu tractiren deputirt werden/ hält man eben die Maß und den Proceß/als wie sonsten im selben Rath/ da er gantz ist/ dann darin proponirt/fragt um/ und schreibt der so sonsten in demselbigen Rath diß auch zu thun hat. Auff solche Maß pflegen die im Fürsten-Rath von wegen Viele der Votirenden ihre Sachen mehrertheils zu tractiren/ welches viel Händel befördert/und ist Anno 1566. zu Augspurg der Articul Justitiæ & Pacis im Fürsten-Rath tractirt worden.

Von dem Supplication-Rath / deſſelben Proceß im Umfragen und Relationen.

Auff den Reichs-Versammlungen trägt sich zu/ daß allerhand Privat- und Neben-Sachen zu der Propolition nicht gehörig fürkommen/ als daß etwa an die Kayſ. Maj supplicirt/und solche Supplicationes per Decretum Cæsaris an gemeine Stände / oder nach Gelegenheit der Sachen allein an die Churf. gewiesen werden/ oder daß stracks und directè an Churf. Fürsten und Stände supplicirt wird.

Wie nun solche Supplicationes fürkommen / obwol dieselbigen alle dem Mayntzischen Cantzler (es wären dann Feindes oder andere verdächtige Brief) altem Brauch nach / und vermög der Reichs-Ordnung anzunehmen gebühren/so pflegt doch der Cantzler umb mehrers Glimpffs und weniger Verdachts willen zu Anfang deß Reichstags sich bey den Churfürsten oder deren Räthen Bescheids zu erholen/was er sich in Annehmung der Supplicationen zu verhalten/damit dadurch die ordinari Reichs-Sachen nicht auffgehalten werden.

Da auch für gut geacht / daß Supplicationes angenommen werden sollen/ und sich dann dieselbigen etwas häuffen wollen/ pflegt er zu proponiren / ob und wen man von wegen deß Churfürsten-Raths zu den Supplicationibus verordnen wolle.

Wofern dann vor gut geacht darzu zu ordnen/und solches dem Fürsten-Rath und Städten auch gefällig/so vergleicht man sich der Stund/Ort und Malstatt/ auch macht man die jenigen Stände / so darzu deputirt/namhafftig/damit man wisse/ welchen man dazu ansagen soll.

Indessen wo etwa inter referendum, oder sonsten die Stände alle in gemeinē Reichs-Rath bey einander/und man so viel Zeit übrig hat/bringt der Mayntzische Cantzler solche Supplicationes ins gemein allen Ständen vor/und wo es die Zeit erleiden mag/verliſt er dieselbigen gar/ oder je zum wenigsten die Petition/ darnach verordnet sie der Mayntzische Secretarius zum Dictiren und Abschreiben an das Ort/ da der Stand Scribenten zum Abschreiben der einkommenden Schrifften verordnet seynd.

In tractandis Supplicationibus wird diese Ordnung gehalten.

So bald ein Supplication einkommet / soll der Mayntzische Secretarius und verordneter Protocolliſt zum Reichstag tempus & diem præsentationis darauff zeichnen/ darneben sein eigene Verzeichnuß haben in 4. Columnas außgetheilt/also daß in dero ersten stehen die Supplicationes so einkommen / und noch vorzubringen seyn/in der andern die so wol vorbracht/

auch etwa zu bedencken übergeben/aber noch nicht referirt noch decretirt seyn.

Die dritte/ da die referirten und decretirten Supplicationes verfast.

Die vierdt Columna. darin verzeichnet/ in welchen Sachen und auf was Tag der Kayſ. Maj. die Decreta oder Bedencken übergeben worden.

Demnach aber die Supplicationes, ſo entweder durch die Partheyen selbſt übergeben/ oder durch die Kayſ. Maj. per Decreta in Rath remittirt werden/ eins theils allein an die Churfürſten/ eins theils aber an alle deß H. Reichs Stände gehören/ observirt es der Mayntziſche Cantzler/ damit solche Sachen/ ſo den Churfürſten zu tractiren allein gehörig/ als da seyn Zoll-Sachen/ Regalien/ Conſens und dergleichen im Churf. Rath allein vorbracht/ daſelbſt abgeſchrieben/ tractirt und decretirt/ auch der Kayſ. Maj. wo die daſelbſt herkommen/ abgeſondert/ referirt worden.

Die andern aber gebührt ſich allen Ständen oder Räthen ins gemein vorzubringen/ ins gemein abzuſchreiben/ und in gemeinem Supplication-Rath (wo anderſt einer geordnet) zu tractiren/ wäre aber kein Supplication-Rath geordnet/ oder etwa die Sachen ſonſten alſo wichtig/ daß man ſie in unterſchiedlichen Räthen viel lieber ſelbſt tractiren will/ ſo wird eines jeden Raths Bedencken abgeſondert gefaſt und referirt, wie ſonſten in andern gemeinen Reichs-Räthen.

Welche Supplicationes aber/ ſo alſo fürbracht und abgeſchrieben werden/ und wie viel/ und in was Ordnung dem Supplication-Rath ſolche zuzuſtellen/ das ſtehet bey der Diſcretion deß Mayntziſchen Cantzlers/ und daß auch die Verordneten im Supplication-Rath nicht überhäuffet/ oder confundirt werden.

Was nun dem Mayntziſchen zum Supplication verordneten Rath oder Secretario alſo zu proponiren übergeben/ das ſoll er ordine verzeichnen/ ſich bey ſeinem Herrn zuvor ſeines Voti auf ein jede erholen/ alsdann im Supplication-Rath davon zu reden alſo proponiren/ nemlich/ daß ein ſolche Supplication von N. oder N. einkommen/ den Ständen fürbracht/ auch ſein Erachtens (dann der Schreiber/ ſo zum Dictiren vom Ertzbiſchoffen zu Mayntz verordnet/ ſolches darauf verzeichnen ſoll) abgeſchrieben/ wäre nun von dero zu reden/ was den Ständen derwegen zu referiren.

Darauf fragt der Mayntziſche Trier/ ꝛc. in ordine biß Brandenburg inclusivè, alsdann fragt Sachſen den Mayntziſchen/ und folgende/ wie oben von gemeinen Außſchüſſen vermeldet.

Was nun in Votis das Mehr vor gut angeſehen/ das colligirt der Mayntziſche/ und protocollirt es/ und verfaſt darauß ein Bedencken in ſcriptis alſo/ daß Anfangs breviter merita cauſæ & factum vermeldt: Secundò, was die Verordneten ex certis motivis (doch auffs kürtzeſt) darunter zu thun/ oder der Kayſ. Maj. zu referiren bedacht/ jedoch nichts deciſivè, ſondern allein alles Bedenckens weiß.

Solche Concepta, da ſie zuvor im Supplication-Rath wiederumb abgehört/ werden ſie dem Mayntziſchen Cantzler zugeſtellt/ ſampt den Supplicationibus, welcher ſie fürter in den dreyen Räthen abgeſondert verlieſt/ da ſie bedacht/ verbeſſert/ geändert/ oder nach Befindung und Gelegenheit approbirt/ nemlich alſo: Churfürſten/ Fürſten und gemeine Stände laſſen ihnen deß Außſchuß Bedencken gemeinlich gefallen/ und achten daß ſolches der Kayſerl. Majeſt. für ein gemeinen Reichs-Beſchluß alſo referirt/ und fürbaß in ſcriptis, mutatis mutandis, der Röm. Kayſ. Majeſtät übergeben werde.

Gleiche Geſtalt hat es mit den Sachen/ ſo in Churfürſten-Rath allein gehörig/ daß dieſelbigen auch alſo in ſcriptis verfaſt/ und wo ſie von der Kayſ. Majeſt. an die Churfürſten bracht worden/ dero wiederum referirt werden.

In Sachen aber/ ſo alſo in einem Rath bedacht/ ehe und zuvor dieſelbigen durch die Stände einhellig beſchloſſen/ und der Kayſ. Maj. referirt werden/ bleiben die Bedencken und Decreta geheim.

Nachdem aber die Concluſion und Relation der Kayſ. Maj beſchehen/ pflegt der Mayntziſche Cantzler den anhaltenden Supplicanten in ſchlechten Privat-Händeln/ was ihr Beſcheid/ anzuzeigen/ auch Copeyen unter der Mayntziſchen Cantzley Namen zuzuſtellen. Doch wo es wichtige Sachen/ werden die Antworten und Receß durch den Mayntziſchen Cantzler in Gegenwärtigkeit der Stände/ oder doch zum wenigſten der Deputirten auß den Reichs-Räthen geben.

Von Relationibus, in Reichs-Räthen.

Alles das jenige/ was auf einem Reichstag proponirt iſt/ oder ſonſten das H. Reich in gemein betreffend/ einkommt/ wird von dreyen unterſchiedlichen Räthen vorgenommen/ tractirt und berathſchlagt. Damit man aber in allen Sachen/ ſo zu berathſchlagen seyn/ Ordnung in den Räthen halte/ und ein Rath nicht diß/ der ander ein anders tractire/ ſo wird es deßhalben dergeſtalt gehalten/ wann im Churfürſten-Rath überkommen/ von welchen Puncten der Anfang genommen/ und was zu erſt in Berathſchlagung gezogen werden ſol/ daß alsdann der Mayntziſche Cantzler und einer von Chur-Paltz Räthen im Fürſten- und Städt-Rath erſcheinen/ und denſelben vermelden/ was der Churfürſten-Rath zu erſt fürzunehmen überkommen. Dieſer Proceß wird in allem/ was zu berathſchlagen/ gehalten. Wann nun in den Räthen von einem Puncten reiffe Berathſchlagung gepflogen/ und dann darauff ſolche abgeſonderte Tractationes verglichen/ in ein einhellig Bedencken geſtellt/ und der Kayſ. Maj. oder dero Commiſſarien in Form einer richtigen Antwort vorbracht werden können/ ſo seyn die Relationes auß einem Rath in den andern verordnet/ alſo/ wann der Churfürſten-Rath ein Puncten oder Articul der Propoſition oder etwas anders berathſchlagt/ daſſelbe auch auff Papier bracht/ abgehört und verglichen/ und da vermerckt/ daß der Fürſten-Rath auch mit ſeinem Bedencken gefaſt ſey/ ſo pflegt der Churfürſten-Rath die Stände und Botſchafften deß Fürſten-Raths ad referendum zu ſich erfordern.

Wann nun männiglich ſein Seſſion eingenommen/ ſo fahet der Mayntziſche Cantzler an (welcher zuvor auß dem verleſenen Concept alle Puncten ſolches Bedenckens in ein Zettel oder ſonſten eigentlich memorirt und verzeichnet) und ſagt mit gebührlichem Titul nach Gelegenheit der Fürſten und Botſchafften Standes/ daß ſeine gnädigſte Herren die Churfürſten N. articulum in Berathſchlagung gezogen/ und denſelben fürnehmlich auff N. Puncten befunden ꝛc.

So viel nun den erſten belangt/ dieweil/ ꝛc. cum commemoratione qualitatum rei, & motivis ſive cauſis, ,und diß bedacht. In ſecundo hoc & illud. Das

hätten

hätten die Churfürsten ihme für ihr Bencken also zu vermelden gnädigst befohlen/ und wären darauff hinwieder ihres Bedenckens erwartend/ und nach Gelegenheit dessen sich mit ihnen zu vergleichen erbietig. Hinwieder lassen die im Fürsten-Rath in continenti durch Saltzburg oder Oesterreich ihr Bedencken auff den proponirten Artickul auch vermelden/ stracks wie sie es bey ihnen verfasset / und antworten darauff nicht/ was vom Mayntzischen Cantzler fürgetragen/ Mit schließlicher Anzeig/ daß sie Stände des Fürsten-Raths solches alles auf der Kayſ. Mt. Proposition für ihr Bedencken den Churfürsten nicht verhalten wollen / des Erbietens sich einhellig / freundlich und unterthänig zu vergleichen.

Wo aber etwa ein Pünctlein in eines Raths Relation vorgelauffen/ den der ander noch nicht bedacht/ darauff pflegen die im Fürsten-Rath sich zu erbieten/ daß sie dasselbig auch erwegen/ und alßdann darunter ihr Bedencken eröffnen wollen.

Und pflegen solche Relationes allein mündlich zu geschehen/ und nicht in scriptis, aber ehe sie fürbracht/ werden sie in conceptus verfaſt/ abgehört/ und bey den Acten eines jeden Raths behalten.

Wann dann beyde Räth hinc inde einander also referirt/ pflegen die im Fürsten-Rath abzutretten/ sich auff die Puncten / so anderst durch die Churfürsten/ dann sie bedacht worden / zu unterreden und zu entschlieſſen / in welchem sie sich mit ihnen vergleichen/ oder auff ihrer vorigen Meynung bestehen wollen.

Solches thun auch die im Churfürsten-Rath/ und da man beyder Theils gefaſt / erscheinen die im Fürsten-Rath wieder bey den Churfürsten/ machen alßdann sie und nicht die im Churfürsten Rath den Anfang / und eröffnen ihre andere Bedencken in dem und dem/ ꝛc. einig / und hielten dieselbige Puncten/ als verglichen. Aber in dem hätten sie wol dafür gehalten/ es sollen ihr Bedencken ex rationibus, &c. nicht so gar auß dem Weg seyn/ wären darauff nachmahln der Churfürsten Erklärung gewärtig/ in dem Übrigen/ ob wol ihr Bedencken etwas mehr eingezogen/ so hätten sie doch mit der Churfürsten Meynung/ so referirt/ sich vergleichen.

Hinwieder von wegen der Churfürsten zeigt der Mayntz. Cantzler zu dem andern Bedencken an/ dz die Churfürsten des Fürsten-Raths Bedencken angehört / und anderst nicht vermerckt / dann daß man in effectu der Hauptsachen einig / daß aber in punct, &c. der Fürsten-Rath das und diß für ihr Bedencken eingeführt / möcht wol statt haben / wo es also und also restringirt/ ꝛc. oder extendirt / und auf denselben Effect und Verstand vergleichen sich die Churfürsten mit ihnen/ ꝛc. In reliquo wäre man einig/ ohnnöthig zu erholen.

Wo dann den Ständen des Fürsten-Raths solche Limitation auch gefällig/ so könt man mit den Städten auch zur Relation kommen.

Darauff erklären sich die vom Fürsten-Rath wiederumb fürs dritt Bedencken/ ob sie auff ihrem Voto bestehen wöllen / oder sich mit der Churfürsten Bedencken vergleichen. Bestehet ein jeder Rath auff seiner Meynung / und können in einem oder mehr Puncten nicht einig werden / so müssen den Städten solche gespaltene Meynungen quo ad illum punctum referirt werden/ im übrigen aber die Einhelligkeit beyder Räth.

Darauff werden alßdann der Frey- und Reichs-Städt Gesandten zu den beyden Räthen/ so in ihren Sessionibus beyeinander bleiben/ erfordert / und denselben in Gegenwart beyder Chur- und Fürsten-Räthen/ was also bey denselben bedacht / verglichen oder nicht verglichen / durch den Mayntzischen Cantzler erzehlt / auch in demselben proponirten Puncto ihre Meynung begehrt.

Hierüber der Städt Gesandten ebenmäſſig / wie oben gemeldt/ vom Fürsten-Rath in continenti durch des Directorii im Städt-Rath Syndicum offentlich ihr Bedencken vermelden. Wann aber in der Chur- und Fürsten Relation etwas vermerckt/ das sie nicht erwogen/ wird ihnen hiezu Bedacht zugelassen. Wañ dann in einem oder andern Puncten Ungleichheit fürgefallen/ wird hierin vors Mehr gehalten/ worin zween Räth zusammen stimmen.

Solche Relationes sollen nicht confundirt/ sondern in allen Dingen und Artickuln in bemeldter Ordnung gehalten werden / und kein Decret / Bescheyd oder Antwort in gemeinen Reichs-Sachen außgehen/ so nicht zuvor in allen dreyen Räthen fürkommen / bedacht/ verglichen und abgehört worden.

Was nun in solchen dreyen Räthen einhellig bedacht / oder auch etwa in einem Pünctlein ein Rath mit demandern sich nit vergleichen köñen/ solches wird in der Ordnung/ wie es fürkommen/ und sonderlich nach Gelegenheit der Kayſ. Maj. Proposition in ein Schrifft durch die Mayntzische Cantzley verfaſt/ und erstlich im Churfürsten-Rath / hernach auch den Städt-Gesandten in gemeiner Reichs-Versammlung abgelesen.

Gleichwol in gemeinen Sachen/ und da man etwa eylet/ ist etlichmaln geschehen / daß wann ein Concept Relationis im Churfürsten-Rath passirt/ solches nachmals den Fürsten- und Städt-Räthen zu verlesen geben worden / die Sach zu befürdern. Solches Concept Relationis wann es also ins gemein passirt/ wird es alßdann in der Mayntzischen Cantzley emendirt / und wo die Sach gantz hochwichtig per omnes status der Kayſ. Maj. zugestellt/ ꝛc.

Wo aber die Chur- und Fürsten in der Person nit/ wie es gemeinlich beschicht/ dasselb verrichten/ so werden deputirt zu Übergebung solcher Relation auß den Churfürsten Mayntz und Pfaltz/ jeder ein Person/ auß dem Fürsten-Rath Saltzburg oder Oesterreich/ ein geistl. Fürst oder Rath / und ein Prælat von wegen der geistlichen Banck / Bayern und ein ander weltlicher Fürst oder Rath/ eines Grafen der Schwäbischen und Wetterauischen Grafen Rath / von Städten zwo Personen/ von jeder Banck einer.

Solche Deputirte lassen sich bey der Kayſ. Maj. anzeigen/ daß sie von wegē der Ständ ad referendum gefaſt/ bitten ihnen ein Stund zu benennen/ da solches beschicht / erscheinen sie vor Jh. Maj. und zeigt der Mayntzische Cantzler an / daß Churfürsten/ Fürsten und anwesende Ständ auch der abwesenden Räth Bottschafften und Gesandten Jh. Maj. Proposition zu berathschlagen / in dem und dem Artickul fürgenommen / wären wol allerunterthänigst gewillt gewesen/ solche Berathschlagung Jh. Maj. Begehren/

und der Ständ darauff erfolgten allergnädigsten Erbieten nach etwas zeitlicher zu befürdern/ So aber die Sachen der Wichtigkeit befunden/ daß sie eher nicht zu einem Bedencken gelangen mögen / wären nunmehr damit gefast/ solches in Schrifften begriffen/ die Jh. Maj. sie die Verordneten mit unterthänigstem Gehorsam/ empfangenem Befelch nach / hiemit übergeben / bittend Jh. Maj. woll ihnen ein gnädiger Herr seyn.

Wo auch sonsten Decreta Supplicationum, in welchen die Kayſ. Maj. der Ständ Bedencken begehret/ verfasset seynd/ mögen dieselbigen cum specificatione, was es für Partheyen und Supplicanten seyn / una cum actorum Copiis, Jh. Maj. daneben auch übergeben werden.

Darauff läſſet die Kayſ. Maj. gemeinlich durch den Vice-Cantzler antworten/ Daß die Ständ die Berathschlagung also gefürdert / vermerckten sie zu freundlichem und gnädigem Gefallen / wolte die Schrifften ersehen/ und sich gegen den Ständen / denen sie mit Freundschafft und Gnaden geneigt, wieder zum förderlichsten resolviren.

Wann dann Jh. Maj. dero Resolution wiederum in scriptis verfast / pflegen sie solches bey der Mayntzischen Cantzley anzuzeigen / und darauff die Deputirte zu erfordern/ und solche Resolution fürters den Ständen fürzubringen/ übergeben zu lassen.

Und werden aller solcher Schrifften Copien und Originaln bey der Mayntzischen Cantzley behalten/ und zu den Reichs-Acten in guter Ordnung verfasset/ auch ein Reichs-Protocoll sub certis numeris signirt/ und darauff wann sie abgehört und übergeben / verzeichnet.

Von Legationibus frembder Potentaten auff den Reichs-Tägen.

OFftermahls trägt sichs zu / daß auff den Reichs-Tägen außländische Potentaten und Communen ihre Legaten und Werbungen an die Kayſ. Maj. und Ständ / oder aber an die Ständ allein abfertigen/ darumb davon zu sagen/ wie dieselben gehört und abgefertigt werden.

Wann Legaten vom Pabst/ König in Franckreich/ Venedig / Polen oder andern ankommen/ und sich bey dem Reichs-Marschalck angeben / haben sie nur allein bey der Kayſ. Majest. zu thun/ stehets vor sich/ und nimpt sich das Reich derselben nicht an/ auch die Ständ nicht / es sey dann die Kayſ. Maj. dieselbe gehört/ und fürters ihre Werbung den Ständen offenbahret / und deren Bedencken darunter erfordert/ alsdann wird dieselbig in Räthen tractirt/ in Schrifften gefast / und Ihrer Majestät übergeben/ wie bey andern Reichs-Sachen bräuchlich / und zuvor angezeigt.

Hätten aber die Legaten bey der Kayſ. Majest. und Ständen sämptlich zu schaffen/ so pflegen sie ihre Credentz abgesondert an beyde Ort/ als zu Kayſ. Majest. Reichs-Hof / und dann zum Mayntzischen Cantzler zu übergeben / und darauff benennen die Kayſ. Maj. den Ständen ein Stund/ wann sie bey Jh. Majest. entweder persöhnlich oder durch ein Außschuß pro negotii qualitate & Legati dignitate in Jh. Maj. Palatio die zu hören erscheinen sollen.

Daselbst sitzen Jh. Maj. auch Chur- und Fürsten/ und Ständ / hören die Werbung an/ und fertigen den Legaten mit einer Antwort ab / daß man sein Werbung erwegen/ und ihn zu gebührender Zeit beantworten wölle.

Die Ständ erbieten sich gegen der Kayſ. Maj. die Werbung in Berathschlagung zu ziehen / und nach Befindung Jh. Maj. was zu antworten ein Bedencken anzuzeigen / bitten Copiam dessen was der Legatus übergeben. Hernach bedenckt man die Sachen in dreyen Räthen / und werden die Relationes und Correlationes hierüber communicirt/ und darauß ein einhelliger Schluß gemacht / und Kayſ. Maj. zugestellt.

Wo dann die Kayſ. Maj. ihr solch Bedencken gefallen lasset/ oder sonsten etwas dazu oder von zu thun achtet/ und sich hierüber mit den Ständen vergleichet/ so benennt man den Legaten ein Stund/ und wird ihnen Bescheid auff die Form und mit dem Proceß/ als sie in ihrer Werbung gehört/ gegeben/ und solches etwa mündlich / auch nach Wichtigkeit der Sachen jederweilen in Schrifften.

Wann es auch nicht so hohe Legaten seynd / werden sie ohn weitere Verhör mit einem Decreto abgefertigt.

Da aber die Legaten allein bey den Ständen zu thun / werden dieselben in Beyseyn aller Ständ und Räthen gehört / auch nach gehabtem und verglichenem Bedencken daselbst beantwort.

Doch wo die Sachen also wichtig/ daß die Ständ ohn Vorwissen der Kayſ. Maj. darin etwas zu antworten Bedenckens / pflegen sie die Gesandten entweder an die Kayſ. Maj. anzuweisen / oder sich doch mit Jh. Maj. einer Antwort zu vergleichen.

Sonsten aber wird kein Legatus, er sey gleich von was Potentaten er wöll / gesandt / so sein Herr kein Glied des Reichs ist / zu einigem Rath nicht gelassen/ aber in actibus & processionibus publicis werden ihnen sonderliche loca und Stellen/ den Ständen üne præjudicio, eingeben.

Von Beschlussen und Abschieden eines Reichs-Tags.

WAnn alle Puncten der Kayſ. Maj. Proposition, als wie obstehet/ berathschlagt/ referirt/ und zwischen Jh. Maj. und den Ständen verglichen und beschlossen/ so gebührt dem Ertz-Bischoffen zu Mayntz/ als des H. Reichs per Germaniam Ertz-Cantzler/ alle solche Beschluß und Handlungen/ so publicè zu wissen nöthig (dann sonsten die Räthschluß / Vota und Motiven/ auch anders so secretè fürkommen/ in Abschied nicht gehörig) in ein Concept eines Abschieds bringen zu lassen/ darin die Kayſ. Maj. angezeigt/ warum sie diesen Reichs-Tag außgeschrieben / was dem H. Reich daran gelegen / und was sie darauff proponirt/ auch allenthalben mit den Ständen sich verglichen/ nachmahls daselbst sampt den Ständen zu halten geredt/ subscribiren/ und sieglen / inmassen auß den Reichs-Abschieden zu sehen. Und damit solches dem Mayntzischen Cantzler oder Secretario so viel leichtlicher zu thun sey/ so hat derselb auff den Beschluß eines jeden Articuls im Rath gute Achtung/ was der Kayſ. Maj. referirt/ und Jh. Maj. als beschlossen ihr gefal-

len

len läſſet / verzeichnet ſolches alles zeitlich unter währender Handlung: Erſtlich den Eingang des Abſchieds ex verbis des Kayſ. Außſchreibens / die narrata ex propoſitione, die Expedition aber auff einen jeden Artickul auß den Relationibus und der Kayſ. Maj. darauff erfolgten Reſolutionen / daß er nach beſchloſſenen Sachen in wenig Tagen / das Concept des Abſchieds fürlegen kan.

Ehe und zuvor aber ſolches beſchicht / und wann man alſo noch im Beſchluß der Sachen ſtehet / pflegt der Mayntziſche Cantzler zu proponiren / daß man Deputirte auß den Ständen / welche das Concept des Abſchieds hören / corrigiren und verbeſſern / und benennt ihnen einem Tag in der Churfürſten Stuben zuſammen zu kommen / und das Concept anzuhören / ſolches wird auch der Kayſerl. Majeſt. angezeigt / damit ſie darzu ein oder zween auß ihren Räthen verordnen.

Und geſchicht ſolche Deputation alſo / daß jeder Churfürſt einen oder zween / die doch von ihres Herrn wegen mehr nicht als ein Votum haben: Die im Fürſten-Rath von der Geiſtlichen Banck drey / und drey von der Weltlichen Banck / die Städt von beyden Bäncken zwo Städt darzu verordnen. Denen wird der Abſchied per partes, als erſt der Eingang / hernach die Artickul der Propoſition vorgeleſen / und auff ein jeden Theil Umbfrag gehalten / wie im Supplication-Rah / allein daß die Kayſerliche Commiſſarii Votum concluſivum haben / was dann jeder darin Bedenckens / das mag er anzeigen / und was darin das Mehr / das bleibt oder wird geändert im Concept.

Wann alſo das gantz Concept verglichen / läſt man daſſelb zweyfach ingroſſiren in der Mayntziſchen Cantzley uff Pergament / und wo die Kayſ. Maj. oder gleich auch allein ihre Commiſſarien / Item / Churfürſten / Fürſten / Prælaten und Grafen ſelbſt perſönlich zugegen / ſo wird die Sieglung erſtlich auff die Kayſ. Maj. geſtellt / welche oben an ein gedoppelt Schnur unter der Kayſ. Majeſt. Sigill von einander getheilet / und auff der rechten Hand ſiegeln. Die Geiſtlichen / nemlich von aller geiſtlichen Churfürſten wegen / der Churfürſt zu Maintz / oder Jh. Churfürſtl. Gn. abweſend dero Rath einer / oder ein ander anweſender geiſtlicher Churfürſt. Von wegen der geiſtlichen Fürſten / welcher zugegen und in Seſſione prior, oder deſſelben Rath einer / wo kein geiſtlicher Fürſt zugegen: Tertio loco auff der rechten Seiten ſiegelt ein Prælat. Auff der lincken Seiten unter des Kayſers Sigel / gegen Maintz über / ſieglet Pfaltz Churfürſt / oder an Jh. Churfürſtl. Gn. ſtatt / wo die abweſend / ein ander weltlicher Churfürſt / oder Ihre Churfürſtl. Gn. Rath einer. Nach Pfaltz an derſelben Schnur ſiegelt Bayern / oder deſſen Abweſends / ein ander weltlicher Fürſt / oder Jh. Gn. Rath einer: Quarto loco auff der lincken Seiten ſiegelt ein Wetterauiſcher oder Schwäbiſcher Graf alternis vicibus. Letztlich faſſet man die beyde zertheilte Schnür wiederum zuſammen / wie oben bey der Kayſerlichen Majeſtät Sigel beſchehen / und darin ſiglet zu Beſchluß die Reichs-Stadt / darin der Reichs-Tag gehalten.

Damit ſich auch der Subſcription halben kein Mangel noch Irthum errege / wie gemeinlich beſchicht / jo gebührt dem Churfürſtlichen Mayntziſchen Secretario, daß er auß den Gewälten / ſo zur Cantzley geliefert alle der anweſenden Churfürſten und Ständ / auch derſelben Geſandten Namen ordentlich verzeichne. Als erſtlich der Churfürſt. Secundo der geiſtlichen Fürſten: Tertio der weltlichen Fürſten. Quarto der Prælaten und Prælaturen. Quinto der Grafen und Herren. Sexto der Frey- und Reichs-Städt Geſandten / und der Verzeichnuſſen eine in jeden Rath / ſo viel denſelben Rath betrifft / übergebe / damit ſie ſolche beſichtigen / und welcher vor- oder nachſtehen ſoll / ordiniren. Alſo hat er die Subſcription auch dem Abſchied anzuhangen / die Sieglung aber in ſine / wie vorgemeldt / auff dieſelbe Perſonen / als obſtehet / zu richten.

Wann nun ein ſolcher Abſchied alſo verglichen / und ingroſſirt / auch wo anderſt müglich / ſo bald verſiegelt / ſo pflegt die Kayſ. Maj. zu Publicirung deſſelben allen Ständen auff das Rathhauß anſagen zu laſſen / daſelbſt werden Ihre Maj per Status wie zuvor zur Propoſition begleitet / und thun Jh. Kayſ. Maj. oder dero Commiſſarien eine kleine Repetition, welcher maſſen auff beſchehene Propoſition die Puncten berathſchlaget / und mein Abſchied bracht / der ſolt verleſen werden.

Alſo verlieſt der Mayntziſch Cantzler in conſeſſu Imperatoris, & omnium Statuum atque populi, publicè den Abſchied.

Wann dann die Kayſ. Maj. die Ständ zu Haltung deſſelbigen erinnert / und ſich aller Kayſerlichen vätterlichen Guthertzigkeiten erbotten / ſtehet Jh. Maj. auff / und werden zu dero Pallaſt wieder vergleitet / und nehmen Jh. Maj. einen Abſchied / der an der bleibt bey der Mayntziſchen Cantzley.

Der Mayntziſche Cantzler oder Secretarius aber ſagen den Ständen zuvor auff dem Reichs-Tag an / wann man den Abſchied ins gemein dictiren und abſchreiben wöll. Und wie der Mayntziſche Cantzler / wann der Abſchied geleſen / ein Stund / wann derſelb offentlich dictirt und abgeſchrieben werden ſoll / pflegt zu benennen / alſo wird es nicht allein im Abſchied / ſondern auch in allen andern Reichs Sachen / Propoſition, Milliven / Supplicationen / Relationen / Reſolutionen / Decreten / und was auff dem Reichs-Tag insgemein ankompt / bräuchlich / daß ſolches insgemein auch geſchrieben werde.

Der von dem Stifft und der Stadt Metz pag. 901. a. angezogene Ubergabs-Brieff an König Henricum II. in Franckreich / lautet von Wort zu Wort alſo:

CArl von göttlicher Fürſehung / der H.“ Röm. Kirchen / des Titels Sancti Apo-“ linaris Presbiter Cardinalis von Lo-“ thringen / Ertz-Biſchoff und Hertzog zu Rheins / “ Erſter Pair von Franckreich / gebohrner Legat des“ Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls / beſtändiger Gu-“ bernator und Adminiſtrator aller zeitlichen Gefälle“ Metz und Metzer-Landes / des Heiligen Rö-“ miſchen Reichs / Fürſt / und auß Zugebung“

und“

„und Fürbehalt des Heiligen Apostolischen Stuhls „Abbt und Herr zu Gortz: Und wir Frantz von „Beauquere, Bischoff zu Metz entbieten allen Gegen„wärtigen und Nachkommenden / unsern Gruß. „Nachdem wir in sondere Betrachtung gezogen/ „welcher gestalt unsere Stadt und Fürstenthum ih„ren Ursprung und Anfang von der Monarchi und „Kron der Aller-Christlichsten Könige von Franck„reich / hergenommen; welche zu allen Zeiten / von „Vatter auff Söhne / und von Nachfolgern auff „Nachfolgere eine besondere Liebe / zu Wohlfahrt/ „Auffnehmen und Erhaltung gedachter unserer „Stadt und Fürstenthums biß auff die Regierung „des Durchleuchtigsten / Großmächtigsten / Sieg„hafftesten und Christlichsten / der Zeit regierenden „Königs Heinrich des II. ohnaußsetzlich getragen; „Und dann dieser den löblichen Fürsatz bey sich gefast/ „nicht alleine in seiner Vorfahren Fußstapffen zu tre„ten; sondern auch deren Gedächtnus und erworbe„nen Ruhm / gedachter unserer Stadt Liebes und „Gutes zu erzeigen / durchgehends zu übertreffen; „Allermassen S. Maj. in Ansehung der Gefahr und „endlichen Untergangs welche über erwehnter unse„rer Stadt und Fürstenthum/ so wol wegen irriger „Lehre / welche dem wahren H. Glauben und Reli„gion zuwider/unter unseren Unterthanen sich außzu„breiten angefangen; als auch in Absicht / daß ein „und andere außländische Potenzen / vermittels ge„machter groſſen Anstalten und Zubereitungen/ sich „deren suchten zu bemächtigen / biß daher geschwe„bet / mit einer mächtigen Armee / umb sothane un„sere Stadt und Fürstenthum / nicht alleine gegen „frembden Gewalt zu schützen / sondern auch von ge„dachten eingeschlichenen Irrthumen zu reinigen / „mithin dieselbe zu der alten löblichen Lehre der Heil. „Röm. Kirche wieder zu bringen/in unsere Lande und „Herrschafft eingeruckt / und selbige in dero Schutz „und Schirm auffgenommen/ ja biß daher alle Din„ge wieder in solchen guten Stand gestellet / daß un„serm Heyland und Seligmacher darinnen wieder „Gottesdienst und Ehre erzeiget/ uns aber von un„seren Unterthanen gebührender Gehorsam geleystet „wird / und diese hingegen unter dem Macht-Schutz „und Liebe zur Gerechtigkeit Sr. Maj. Ihrer Seelen „Heyl und übrige zeitliche Güter in aller Freyheit und „Sicherheit beybehalten mögen.

„Hierum/und zu Bezeugung gebührender Danck„barkeit für empfangene Gut- und Wohlthaten / zu„mahl aber in dieser sondern Betrachtung / daß auf„ser der Besatz- und Beschützung gedachten Aller„Christlichsten Königes bey uns eine Unmöglichkeit „ist / die Kosten/welche zur Defension und Erhaltung „mehrgedachter unserer Stadt und Fürstenthumes „Metz erfordert werden/ zu erschwingen/ sondern viel„mehr ausser Sr. Maj. Hülff und Beystand in gröſ„sere Gefahr gesetzet würden/in oberzehlten Mißstand „zu verfallen; So haben / mit Genehmhaltung „und auff unterthäniges Bitten besagter unserer „Unterthanen gedachtem Aller-Christlichsten Kön„ge übergeben / überlassen und übertragen / Geben „auch hiemit über / überlassen und übertragen dem„selben für sich und seine Nachfolgere Könige in „Franckreich durch ohnbeschrenckte/freye/ ewige und unwiederrufliche Ubergab / mehrgedachte unsere Stadt Metz / Menschen / Vasallen / Unterthanen/ Jurisdictionen/Müntz-Gerechtigkeiten/Dignitäten/ Privilegien/ Prærogativen/ und alle andere Rechten und Gerechtigkeiten die uns in der Stadt Metz/ deren Bezirck und Gebiet/ nichts davon außgenommen/gehörig gewesen ꝛc.

Der übrige Inhalt dieses Briefes bestehet in ein und andern Furbehalt und Bedingnussen / darüber die Nachgefolgte Bischöffe Verzig gethan/als in deren etliche die Könige von Franckreich mit Recht und Billichkeit nicht gehälen können.

Das Dhom-Capitul ertheilte seine Bewilligung in diese Ubergab / und ratificirte dieselbe Inhalts folgenden Briefes.

Wir Senior. Dechant/Capitularen/und Capitul des hohen Dhom-Stiffts zu St. Stephan in Metz/ Entbieten allen Gegenwärtigen und Nachkommenden unsern Gruß / und thun hiemit zu wissen: Nach dem wir die jenige Donation und Uber gab welche der Hochwürdigste uñ Durchleuchtigste Cardinal von Lothringen / des H. Röm. Reichs Fürst auch beständiger Administrator der zeitlichen Gefälle des Bisthums Metz: So dann der Hochwürdige Herr Frantz / jetzmahliger Bischoff zu besagtem Metz/ an den Durchleuchtigsten/ Sieghafftesten und Christlichsten jetzo regierenden König in Franckreich/ Heinrich den II. über die Stadt/Menschen / Vasallen / Unterthanen / Jurisdictionen/ Müntz-Gerechtigkeiten / Dignitäten / Privilegien/ Prærogativen in der Stadt/ deren Bezirck und Gebiet von Metz / unterm Dato Monats Januarii des tausend fünfthundert und sechs und fünfftzigsten Jahrs / mit eigenen Hand-Unterschrifften bezeichnet / und mit deren Insigeln besiegelt/ gethan/ und uns von ihrentwegen durch den Hochwürdigen in GOtt Vattern/ Herrn Nicolaus de Poleue Bischoffen zu Amiens/ Höchstbesagter Sr. Hochwürdigsten Durchleucht General Vicarium, und dero Hofes ordentlichen Supplications-Rath überreichet worden/ haben hören verlesen/ und darauß wie auch sonsten zur Gnüge / den Eyfer und Liebe vernommen/ so gedachte Herren Cardinal und Bischoff zu Erhalt-Befestigung und Auffnahm der Catholischen Religion in der Stadt Metz / nicht weniger der Decreten / Concilien sampt übrigen Constitutionen der Röm. Kirche: und dargegen zu Außrottung aller Irrthume und falschen Lehre/ womit auff den heutigen Tag verschiedene Orte angestecket sind/ biß daher getragen / und die erste Ursache seynd/ welche gedachte Herren Cardinal und Bischoff gereitzet und bewogen haben sothane Donation und Ubergab an den Christlichsten König zu thun.

Und wir dann darauff capitulariter beruffen uns versammlet / so fort umb Ertheilung unseres Consens und Bewilligung sothaner Ubergab ersucht worden; Als haben/ nach fürgenommener reiffer Berathschlagung in solche Donation, Cession und Ubergab gewilliget / sie beliebt und gut geheissen/ willigen auch hiemit/belieben und heissen dieselbe/ alles ihres Inhalts / unter Genehmhaltung unseres heiligen Vatters des Pabsts hiemit gut. Wollen jedoch / zu mehrerer Sicherheit und Erhaltung besagter

sagter Stadt bey der Catholischen Religion/ heiligen Concilijs und Satzungen der Röm. Kirchen/ Seine Königl. Majestät unterthänigst gebetten haben/ sie wolten alle und jede Obrigkeitliche Personen/ Richter und Beamte/ welche zur Verwaltung deß Regiments auch Recht und Gerechtigkeit von deroselben vorgesetzt werden möchten / für allen Dingen dahin anweisen lassen/ daß sie schuldig und gehalten sollen seyn/ von einem zeitlichen Bischoff der je zu Zeiten in der Stadt Metz seyn wird oder dessen Vicario / oder so viel andern Personen/ auch in der Maaß und Form als derselbe für gut ansehen wird/ mit beglaubten Urkundten/ daß sie der Catholischen Religion zugethan/ auch getreue Halter der göttlichen und der Heiligen Römis. Kirche-Gebotten seyen/ und sonsten von männiglich dafür geachtet würden/ sich versehen zu lassen.

Als wir nun vorbeschriebener massen zu all denen/ besagte Herrn Cardinal und Bischoff betreffenden Dingen unsern Willen und Consens ertheilet / so wollen doch dadurch an unsern und unseres Capituls hergebrachten Rechten/ Herrschafften/ Obrigkeiten/ Befreyungen / Privilegien/ Prærogativen, Unterthanen und Angehörigen/ auch all andern unserm Capitul/ der Kirchen/ deren Unterthanen und der Stadt Metz zu Vortheil hiebevor auffgerichteten Verträgen nicht das Geringste nachgegeben/ sondern solches alles uns und unsern angehörigen Unterthanen / in der Maaß daß niemand darwieder zu handeln bemächtigt/ sondern wir in allen Stücken dabey gehandhabet werden sollen/ allerdings fürbehalten haben wollen. Dessen zu wahrem Gezeugnuß haben wir gedachten unsers Capituls grosses Insigel an diesen Brieff hencken/ und durch unsern Secretarium unterzeichnen lassen. Geschehen zu Metz in gewöhnlicher Versammlung unsers Capituls / den 12. Tag Monats Martii/ im Jahr nach unsers Heylandes Geburt 1556.

Michael Praillon / der Zeit-gewesener Ober-Schultheiß- ein guter und getreuer Diener deß Königs/ dessen hierinnfalls erworbenen Ruhm alle seine Nachkömmlinge jederzeit hoch und werth geachtet und beybehalten haben/ ratificirte/ belobte und hielte gemehm diese Ubergab und Dontaion, mit Beystand Johannis Bruslé Sadt-Advocaten / Claudii Desarmoises eines Raths-Verwandten/ Mangin Le Goullon deß Raths und Gerichts-Schreibers in vollem Königl. Rath/ namens der gantzen Burgerschafft/ die solche nachgehends auff folgender massen ratificiret.

Zu wissen seye hiemit: Nachdem wir der Ober-Schultheiß und übrige Raths-Verwandte auch die dreyzehen deß Gerichts in gemeiner unserer Versammlung obangezogene Ubergaab zu Sr. Majest. Diensten fürträglich/ gemeiner Stadt aber nutz- und ersprießlich zu seyn ermessen und befunden. Als verjähen für uns und gesambte unsere Burgerschafft / daß wir sothane beschehene Ubergab gebührend ratificiret und gut geheissen/ wie wir dann solche nochmalen hiemit und in Krafft dieses Brieffes ratificiren und gut geheissen/ sambt allem dem / so deßfalls vor dem Königl. Rath Seiner Majest. durch besagte unsere Deputirte verhandelt/ angenommen und gut geheissen worden. Zu dessen wahrer Urkund und mehrer Festhaltung mehrangeregter Ubergaab/ haben wir unserer Stadt Insiegel an diesen Brief lassen hencken und durch unseren Raths- und Gericht-Schreibern unterzeichen. Geschehen auf dem Rath-Hofe zu Metz den 8. Tag Monats Jan. tausend/ fünff hundert und funfzig sechs. Und war folgender massen unterschrieben: Michel Praillon, Ober-Schultheiß/ die übrige Raths-Verwandte: Matthelin le Febure, Humbert le Raille, Collignon Malgray, Mangin Bachellé, J. Braquenier, Jean de Fermonge, D. Rollin, Jacquemin Remion, Henry Jeulnes, Jean Ortheluf, J. D. Han, Jean de Montigny. So dann die Herren dreyzehen: Pierre Coppat, P. de la Maixe, Thomas Mondregat, Viriat Burthin, Jean Guillaume, Didier de Viller, Thiriat Le Collon, J. Figuye, Abram Guiniez, André de Vignolle, Pierron Philippe, Pieron Pierrat. Und gesiegelt auff Pergamen in grünem Wachs mit der Stadt Insiegel.

Das Dritte Register/

Oder

Blatweiser aller und jeder denckwürdigsten in dieser Chronick enthaltenen Haupt-Sachen und Geschichten/ woben der geneigte Leser die beede Buchstaben a. und b durch welche die gespaltene Blat-Seite bemercket ist/ beobachten wolle.

A.

Achen streitet mit der Stadt Cölln/ wegen der præcedenz auff den Reichstag zu Worms. 249. b. Wird von Carolo Calvo eingenommen. 123. a. Und von Carolo Magno zur Kayserl. Hofstatt gewidmet. 58. b. Verweigert Kayser Ruperto in ihrer Stadt die Krönung/ wird deßhalben in die Acht erkläret. 773. a

Aebbte von Weissenburg und Hirschau werden zu Bischoffen über die Geistlichen zu Speyer gesetzet. 218. a

Aebbte werden zu Königlichen Räthen/ und Gesandten gebraucht. 6. a

Abbt Gundelandus erhält vom Käyser Carolo daß er von deß Klosters mobilien denen Armen mittheilen möchte. 109. a

Aebbte huldigen den Käyser ihrer geistl. Verwaltung/ nicht aber der Regalien halber. 142. a

Abbt von Corbey erscheinet gegen Käyserl. Gebot mit gar zu viel Dienern auffm Reichstag. 150. b.

Abendmahl deß Herrn/ wie es bey der Regierung der Teutschen Fränckischen Käyser und Könige gehalten worden. 118. a. Constitution davon. 118. b. Wird in zweyerley Gestalt zu empfangen/ von Käys. Sigismundo offentlich erlaubet. 791. Wird über einen Vortrag empfangen. 199. b. Wie solcher merckwürdiger Actus zugangen. 200. a

Abendteuerliche Mahlzeit am H. drey König Tag unter grünen Bäumen zu Cölln gehalten. 534. a. b

Aberglaube und die Meß hat den grössesten Theil der Römis. Geistlichen jetzige Macht zuwege gebracht. 117. b

Aberglaub der Teutschen gereicht ihnen selbst zum Schaden. 4. a

Aberglaubische Gesetze der Teutschen werden durch König Theodoricum I. verbessert. 128. a

Abfall vom Christlichen Glauben wird vom heydnischen Käyser gestrafft. 35. b

Abgötterey der Heyden ist biß zu Caroli M. Zeiten noch allenhalben in Francken/ Schwaben &c. in Uburg gangen. 144. a. Ist tieff eingewurtzelt. 144. a

Ablaß wird beym H. Grab zu Speyer geholt. 767. b

Ableinung etlicher Authorn Beschreibung deß Speyerischen Auffruhrs. 611. b

Absags-Brieff von der Stadt Speyer Hauptmann. 815. b. & seq.

Abschied der Käyser/ Könige und Standes-Personen/ auch Sachen/ Händel/ Contracten/ Privilegien &c. sollen mit Zeugen bestättiget werden. 96. b

Abschied deß Reichs-Tags zu Regenspurg/ die Türcken-Hülff betreffend. 889. a

Acht/ Reichs-Acht/ Proscriptio. 161. b. Was es sey 519. b

Achts-Erklärung Käys Sigismundi wie solche gelautet. 824. a. b

Actor Fisci, Actor Dominicus, id est, Fiscal. 90. a

Acoluthorum Ampt. 105. a

Adob/ Miles, Milites, oder Nobiles genannt. 65 a. b

Lassen sich in Königl. Legationen und Verschickungen gebrauchen. ibid. Aus ihren Geschlechten kommen geistl. Fürsten/ Könige/ Hertzogen und Grafen her 66. a. 77. b. Wird aus Sachsen geschaffet/ und bey Cölln gegen Niederland zu wohnen verordnet. 81. a. Sind in den Reichs-Städte mit Dörffern und andern Landgütern versehen. 562. b. Die auff dem Land verschwenden ihr Gut/ und nehmen hernach mit thätlicher Gewalt der Städte Land-Güter ein. 562. b. Vermeinen/ wann sie denen Reichs-Städten Feindschafft angekündiget/ sie alsdann deroselben Landgüter mit grösseſten Recht geraubet/ verbrennet und verheeret hätten. 562. b. 563. a. Haben ungleiche Muthmassung/ wann geschickte und kluge geringen Standes-Personen zu Räthen gezogen werden. 63. b

Adeliche/ Nobiles, Ingenui, begeben sich in die Städte zu wohnen. 77. b. Müssen jährlich denen Armen ein gewisses von ihren Gütern geben. ibid. Ihnen werden Leibeigene zugeeignet. 81. b. Deren Gemüthern wohnen tapffere Anschläge bey. 88. a. Und ist ihnen eine sonderbahre Neigung zu Hochhaltung ihres Adelichen Stammes und Namens eingepflantzet. 587. b. Sollen zu Gerichts-Personen erwehlet werden. 87. b. Dörffen in Städten und auffm Land vor der Cent-Graffen Gericht nicht erscheinen. 90. a

Adeliche Malefiz-Personen sind von den alten Teutschen nicht am Leben gestrafft worden. 94. a. b. Gehen aus Furcht deß Krieges in geistl. Stand. 155. b. Wollen zu Speyr ihre Gesellschafft nicht vor eine Zunfft gehalten haben. 278. b. Nennen sich Münzer und Haußgenossene. ibid. Haben das Regiment allda etlich 100. Jahr allein geführet/ 587. b. Verrechnen unter sich selbst der Stadt Gefälle und

le und Einkommen. 590. b. Nehmen von jeder Zunfft einen ehrbaren Mann zu ſich ins Regiment. 588 a. Haben doch allen Obrigkeitliche Gewalt bey ſich behalten/ und darzugeordneten Stimmen nicht gelten laſſen 591. a. idem. 612. b. Verurſachen bey der Burgerſchafft Ungehorſam / und innerliche Empörung wider ſich. 591. a. Richten zu Speyrer den beſchloſſenen Auffruhr behutſam ins Werck. 566. a. & ſeq. Wird doch zu Waſſer 606. b. Wollen ihre angeſtellte Empörung nicht vor unrecht vermercken. 606. b. Erhalten vom Kayſer Ludovico IV. ſtattliche Privilegia 612. b. & ſeq. Suchen mit Glimpff und Gaben die Raths-Perſonen von den Zünfften zu ihrer Freundſchafft zu bewegen. 613. b. Begeben ſich ihrer Freyheiten. 614. a. Ziehen an andere Orte zu wohnen. 615. a. Werden zu Speyer gegen Revers-Brieffe zu Einwohnern auffgenommen. 621. a. & b

Adeliche und Haußgenoſſen führen das Regiment zu Straßburg. 591. b. Geben Urſach zur Empörung. ibid.

Adelheit eine gebohrne Königin auß Spanien eine Mutter Caroli deß Einfältigen. 214. a

Adler wird mit einem Boltz / ſo mit ſeinen eigenen Federn gefiedert erſchoſſen. 39. a

Adlers Fahnen der Römer von den Teutſchen erobert. 26. a

Adolph Graff zu Naſſau wird Ertzbiſchoff zu Maynz / an Dietherichs Statt. 851. a. Verpfändet das Schloß Bickelheim und etliche Dörffer. ibid. Erobert durch Verrätherey die Stadt Maynz hauſer darinnen ſehr ſchändlich und tyranniſch. 867. b. Erhält durch Vortrag mit Churfürſt Dietrichen das Ertzbiſtumb Maynz. 867. b

Adolph Graff zu Naſſau ein großmüthiger / und Frantzöſiſcher Sprachenkündiger Herr / wird zum Römiſchen König erwehlet 571. b. Wird Stipendiarius Angli genennet. 572. b. Sucht mit Hülffe Königs in Engelland das Königreich Arlerat dem Röm. Reich wieder zuzufügen. 572. a. Ziehet die Reichs-Fürſten nicht zu Rath / welches ihme vor übel außgedeutet wird. 571. b. Wird zu Maynz deß Reichs entſetzt / und in einer Schlacht von Hertzog Albrecht umbgebracht. 572. b. Urſachen ſeiner Entſetzung. ibid. Erneuert und beſtättiget deß Reichs Landfrieden. 573. b. Beſtättiget der Stadt Speyer Freyheit und nimbt ſie in Huldigung 574. a. Ziehet perſöhnlich wieder König Philippum in Franckreich zu Felde. 582. b. Verlegt die Straſſen hin- und wieder / daß die Churfürſten nicht können zuſammen kommen. 583. a. Bewirbt ſich bey etlichen Ständen umb Beyſtand wider Hertzog Albrecht. 583. a. Machet Bündnüß mit Speyr und Wormbs. 583. a. & ſeq. Sein Hertz / Gedancken / Rath und Thaten ſind zur Vermehr- und Verbeſſerung deß Reichs geſtanden. 584. b. Gibt der Stadt Speyer Privilegium / daß am Rech-Holtz nimmermehr eine Mühle wieder ſoll gebauet werden. 585. a. Privilegirt die Stadt Speyer daß niemand dero Bürger auſſer der Stadt belagen ſolle. 585. b. Wird anfangs zu Roſenthal begraben / hernach gen Speyer zur Käyſerl. Begräbnüß gebracht. 571. b

Adolph Ertzbiſchoff von Cölln der den König Otto hat helffen erwählen / tritt auff König Philippi Seiten / und krönet ihn / wird deßwegen in Bann gethan. 502. a. b. 507. b

Adrianus Pabſt / vertheidiget cultum imaginum. 113. a

Adrianus vide Pabſt.

Adjutores Regis, qui? 72. b

Advocati der Kirchen zu Speyer. 469. a

Advocati, qui? 90. b

Advocati Eccleſiæ 121. a

Advocatio, exercitus, quid? 615. b

Advocatur und Procuratur an Kayſerl. Kammergericht iſt vor Alters nicht zugleich getragen worden. 290. b. Worinn deren Ampt und Verrichtung beſtanden. 121. b. & ſeq.

Advocatæ Eccleſiæ Romanæ Origo. 139. b

Adulterina fides adultorium meretur aurum 696. a

Ælius Kayſer Valentiniani Obriſter ſchlägt Attilam. 43. b. Wird beym Kayſ. fälſchlich angegeben 44. a. und in Palatio hinterrücks ermordet. ibid.

Affolterlohn ein währlich Hauß und Raubneſt wird abgeworffen. 702. a

Ageſilaus, Lacedämonier König ſchwächt mit ſonderbahrer Erfindung ſeines vertrauten Raths Lyſandri Anſehen. 194. a

Agilofingerorum antiqua Bajoris Duces dedit. 72. a

Agnes / Käyſer Heinrichs IV. Mutter geht ins Kloſter / weilen der Sohn ihr entführet worden. 370. b

Agrippina eſt Colonia. 12. b. it. 16. b

Aitulphus der Longobarder König fängt gegen ſein Verſprechen an dem Pabſt / die Kirch und Stadt Rom mit neuen Bedrängnüſſen zu belegen. 197. b

Ackerbau umb Speyer die Menge 252. a

Alaricus der Weſt-Gothen König publicirt Codicem Theodoſianum 181. b. wird von Clodovæo erlegt. 182. a

Alba Berg in Ungarn bey der Stadt Syrmio wird von Käyſer Probo gegraben / gereutet / und mit Weinreben beſetzt. 34. b

Albertus I. Hertzog zu Oeſterreich wird zu Maynz vor einen Röm. König erwählet und ausgeruffen 572. b. 573. a. wird durch Brieffe deß Käyſerthums verſichert / und machet ſich viel vornehme Stände zu Freunden 583. a. Warumb er Monoculus geheiſſen 622. a. will von ſämtlichen Chur-Fürſten einhellig zum König erwählet ſeyn 622. a wird zu Aachen gekrönet / worbey der Chur-Fürſten Amt verleſen und von denen Anweſenden vollzogen worden 622. a. b. iſt begierig ſeine 6. Söhne reich und mächtig zu machen 623. a. ſetzet ſeinen älteſten Sohn zum Hertzog in Oeſterreich ein 622. b. wird ermordert 623. b. warumb / und wie ſolches zugangen 622. a. b. wie die Thäter geſtraffet worden ibid. hat dreyerley Leute lieb 623. b. hat falſche Zungen und heimliche Verläumbder ernſtlich angefeindet 623. b. beſtättiget der Stadt Speyer Freyheit / und wird darauff in die Stadt gelaſſen / und gehuldiget 624. a. befreyet die Stadt Speyer in erſter Inſtanz vor keinem frembden Richter zu erſcheinen 624. b. befihlet denen dreyen geiſtlichen Chur-Fürſten die Zölle am Rheinſtrom wieder in alten Stand zu richten 625. a. klagt die geiſtlichen Chur-Fürſten wegen eingezogener

Rhein-Zöllen beym Pabst an 625.a. appellirt über die Beschwerden deß Reichs ibid. wird von denen dreyen geistlichen Chur-Fürsten vor dem Pfaltzgrafen in Anklag genommen 625.b. führet Krieg wider die Chur-Fürsten am Rhein wegen deß Zolles/ und suchet darinn der Stadt Speyer Beystand 626.a.b. erhält solchen gegen einen Versicherungs-Brieff 630.a. bestättiget der Stadt Speyer Wein-Ungeld 630.b. durchstreiffet die Pfaltz/ rücket ins Ertz-Stifft Maynz / und erobert Bingen 631.a

Albertus II. Hertzog zu Oesterreich wird zum König in Ungarn/ Böhmen und Käyser in einem Jahr erwählet 830.a. Prophezeyung so der Chur-Fürst von Maynz bey dieser Wahl gethan ibid. bemühet sich den Pabst und Concilium zu Basel zur Einhelligkeit zu bringen 831. a. verursachet sich eine Kranckheit durch Melonen, und stirbet. 831.a

Albertus, Ertzbischoff zu Bremen/ Kayser Henrici IV. Hofmeister / ziehet denselben zu allen Wollüsten 369.b

Albertus, Ertzbischoff zu Maynz erregt Unruh wider den Kayser/ und wird gefangen 425.b. wieder erlediget 426.a.

Albertus Magnus hält König Wilhelmen zu Cölln eine abentheuerliche Mahlzeit 534.a.b

Albertus, Marggraf zu Brandenburg / bekommt Sachsen 434.b

Albrecht Graf zu Bamberg nimt Würtzburg ein/ und erschlägt Hertzog Conradn in Francken 227.b wird von König Ludwig für die Reichs-Fürsten nach Tribur citirt 227.b. wird von Ertz-Bischoff Hattone zu Maynz listiglich aus seiner Burg gebracht und hingerichtet 227.b.& seq.

Alcibiades will / daß man über gegebenen Gesetzen/ wann sie auch schon etwas ungerecht und preßhafft scheinen/ halten solle. 461.a

Alemannia vel Germania, dicitur ab Ungaria usque ad Rhenum. 3.a.47.a

Alemannia und Germania ist einerley ibid.

Alemannier Legaten werffen Käyser Valeriani Obristen die zu gering ertheilte Verehrungen wieder vor die Füsse 40.b. rächen solche Beschimpffung mit Schwerdts-Krafft ibid.

Alemannier bewohnen Straßburg und Speyer 44.b. fordern von denen Ober-Teutschen ihre verordnete Verehrung. 22.b. überfallen die Frontier-Städte in Ober-Teutschland 12.b. nehmen mehr als sechtzig Städte am Rhein ein/ 36.b. entwältigen denen Francken die Städte und Land in Germania prima 81.a. werden von Clodovæo überwunden ibid. wehrloß/ und mit Weib und Kindern zu leibeigenen Knechten gemacht. 81.a. nehmen der Römer Gräntz-Städte am Rhein ein/ 37.b. warumb sie in den Städten nicht hausen wollen ibid. werden von Juliano geschlagen ibid. werden abermal bey Straßburg also geschlagen / daß der Erschlagenen Cörper wie Berge über einander gelegen 38.a. bitten von Juliano Frieden 38.a. ziehen sich über den Mäyn 38.b. thun im Röm. Reich und Gallien ohne auffhören grossen Schaden 31. a. b. fallen in Italien ibid. verheeren Mäyntz / Trier und Metz 32.a. führen ins gemein ein Schwerdt zu beyden Fäusten 157.a. fallen mit grosser Macht bey Cölln über Rhein/ und streiten umb ihre Freyheit 181.a verliehren ihr Kriegs-Lob und Freyheit auff einen Tag ibid. ihnen werden strenge Regenten vorgesetzt 181.a.

Alemanni Reges ex nobilitate, Duces ex virtute sumunt 47.b

Alemannische Gesetze werden reformirt. 91.a

Alexander M. ersticht Clitum, und wie es ist entschuldiget worden 449.b. dessen grosse Reue über seinen im Zorn und Trunckenheit umbgebrachten Freund Clitum. 268.a

Alexander Severus Käyser schencket seinen Hertzogen was sie von den Feinden erobert 24.b. wird deren Kindern und Erben aber/ wenn sie sich nicht wollen zu Kriegsleuten gebrauchen lassen / wieder genommen ibid. wird von seinem Obristen umb Hülff gegen die Alemannier zu Antiochia in Sicilien angeruffen 30.a. suchet nach etlichen Scharmützeln Friede mit den Alemanniern 30.b. hält für rathsamer den Frieden mit Gelde zu erkauffen / als mit grosser Gefahr zu kriegen ibid. ist ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit 30.b. verhöret die Partheyen selbst ibid. lässet in seinen Palatten den Leib-Spruch/ Quod tibi non vis fieri, &c. in Stein und Holtz hauen ibid. verordnet seinen Hertzogen und Obristen viel Knechte und Vieh zu Erbauung der Feld-Güter 24.b

Allode ein Teutsch Wort / was darunter verstanden werde. 159.a

Allodia Anlab/ unde sic dicta. 77.b

Alpaidis Königs Pipini Concubin stifftet eine Kirche und Collegium etlicher Dohmherren. 121.b

Alphonsus König zu Arragonien will nicht Römischer König seyn. 538.a

Alruh der Gothen König verheeret Italien. 42.a

Alt Speyer die Vorstatt 12.a. wird auch Speyerdorff genennet ibid. ist von der Stadt abgesondert 14.b

Alta Porta, Altbing-Thor / oder Thurm zu Speyer/ ein schön Gebäu. 20.a

Altar im Münster zu Speyer wird vom Ertz-Bischoff zu Maynz eingeweyhet 434.a

Alte Herkommen haben einmal einen Anfang gehabt/ und sind neu gewesen. 28.a

Altheida oder Adelheit/ Pipini Crassi Concubin 192.a

Ämt sollen denen Personen gemäß seyn. 267.a

Ämter unter der Stadt Speyer / wie solche bestellet und beendiget werden. 618.a

Anastasius Kayf. aus Mesopotamia lässet Clodoveo eine Königl. Crone schencken. 182.a

Aenderung in Sachen/ so zum gemeinen Besten angesehen/ soll man nicht verstatten. 92.b

Ancillæ Dei Monasteriales. 109.a

Anco, quid? Ancouis forma. 157.b

Anconitanische Marggrafschafft reist Pabst Innocentius II. zu sich mit Gewalt. 510.a

Anfang/ aller Handlungen auff den Reichs-Versammlungen wie gemacht worden. 126.b

Anfang und Ursprung woher die Päbste die Macht geschöpffet die Königreiche zu verändern/ Könige ein- und abzusetzen 195.a

Angelbach unter Speyer verschencket 224.b

Annaten werden vom Käyser Friderico dem Pabst nicht widersprochen. 835.b

Annaten was es sey. 835.b

Anno sich Hanno.
Anstalt zu Speyer in gefährlichen Kriegs-Zeiten 904. b & seq.
Anschlag zu dem allgemeinen Türcken-Zug auff den zehenden Pfenning will von denen Reichs-Städten nicht angenommen werden 890. a. b
Anschlag der Reichs-Stände zu Franckfurt gemacht/ 930. b. wie solcher beschaffen und das Geld eingebracht worden. 937. a. & seqq.
Anschlag deß Reichs zum Türcken-Zug/ wird von Chur- und Fürsten bewilliget. 900. a
Anschlag deß Reichs zu Franckfurth gemacht. 913. b. & seq.
Anschlag der Reichs-Stände zu Nürnberg auff Geld gesetzt. 917. b. & seq
Antiquitäten zu Speyr/ 18. a. seq. sind in Reischin eingemauert. ibid
Antonius Philosophus Kayf. erkaufft der Teutschen Hülffe wieder die Teutschen über Rhein. 29. a
Antonius Pius Röm. Kayf. Itinerarium 16. a. wird hoch gerühmet. 16. b. Nennet die Stadt Speyer mit Namen Speyer. ibid
Apocriliarius Capellanus. 57. a
Apostel Jünger/ haben auch ohne Zweiffel zu Speyer und andern Orthen Teutschlands geprediget. 39. b
Apostolischer Glaub in alt-teutscher Sprache. 168. b
Appellationes haben statt in bürgerlichen Sachen. 102. a. sollen durch bedrohete Straffe/ Gefängnuß oder Hafft nicht verhindert werden. 102. b. wie und an wem solche geschehen sollen / 102. a. haben in Ehe- und Malefiz-Sachen keine statt. 101. b. in causis Banni ab Episcopo ad Archiepiscopum licitæ. 111. b. Zu Speyer ein ohngewöhnlich Ding. 850. a
Appellationes, so vom Kayser und Synodo gen Rom vorgenommen/ werden vom Kayf. bey Leib und Leben verbotten. 209. a
Apollinaris Kloster. 4. a
Apulia kombt an K. Henrich VI. 470. b
Apulia wird dem Kayserthum entzogen. 434. b
Aquitani. 2. a
Aquis granum, Aach. 16. b
Arcana Imperii. 55. a
Archicancellarius, Ertz-Cantzler ist geistliches Standes. 57. b. Hat seinen Cancellarium neben sich/ dessen Ambt am Kayserl. Hoff / auch in Reichs- und Kreyß-Versammlungen. 58. b. & seqq
Archicapellanus oder Archicancellarius wer der sey/ und was seine Verrichtung am Kayserl. Hoff. 57. a. Unterschied solcher Cancellarien. 57. b.
Archiepiscopi Metropolitanis præeminent. 67. a Conferuntur regibus. 66. a
Arelat oder Arle das Königreich / was es vor Zeiten vor Land begriffen 697. b. wird Hertzog Ludwigen eigenthümlich eingeräumet 697. b.
Areopagiten. 266. a.
Argentina, Silberthal / warumb anjetzo Straßburg benahmset. 43. a.
Acies, Arietis forma 157. b.
Argwohn / was darauß entstehe/ 53. a. & b.
Argumenta, silberne und güldene Argumenta, die Leut von der Religion zuverleiten. 39. a.
Arioviſtus wird von denen Sequanis zum Kriegs-Obristen angenommen. 3. b. dessen übermüthige Antwort auff Julii Cæsaris an ihn gethane Legation, ibid. wird von Julio Cæsare überwunden/ 4. a. salvire, sich mit einem Nachen wieder über den Rhein ibid.
Aristocraticus oder Optimatum status ist in den freyen Reichs-Städten eingeführet. 262. b.
Aristocratia ist in göttlicher Schrifft und bey den Historicis belobt. 263. b. wird in Persien einzuführen gerathen. 264. a.
Aristocratischen Standes Mängel. 264. b.
Aristocratischer Stand wird vom Käyf. Henrico V. zu Speyer eingeführet. 269. a.
Arithmetic. 106. a.
Arlerat Königreich in Franckreich fält den Teutschen Reicherb- und eigenthumlich heim. 571. b.
Arleratische Reichs Stände suchen wieder die Cron Franckreich eilende Hülffe bey König Rudolph/ aber vergeblich. 572. a. ergeben sich der Cron Franckreich. 572. a.
Armenier, oder Armen Jekken Krieg. 840. b. & seq.
Arminius sich Hermann.
Armuth eine Erfinderin des Democratischen Regiments. 265. b.
Arnoldus ein Münch wird endlich Bischoff. 369. a.
Arnold ein Geistlicher zu Brixon / lehret wieder des Pabsts weltl. Gewalt. 436. a.
Arnold Hertzog in Bayern empöret sich gegen Käyf. Conrad / und führet die Ungarn ins Teutschland. 228. b.
Arnulphus Röm. Käyf. unter demselben ein Synodus, zu Triebur gehalten. 17. b. bestättiget das Hertzogthum Lothringen / und seinem Sohn Zunderloh zum Hertzoge dahin. 71. a. wird vom Pabst umb Hülff gebeten/ und wird Käyf. 174. b.
Arnulphus Königs Carolomanni unehlicher Sohn/ Hertzog in Kärndten und Steyermarck wird Käyf. 224. b. 225. a. führet grosse Kriege. 225. b. verfähret gegen des Pabsts Feinde ernstlich und sehr streng. ibid. gehet bey des Pabstes Auffrichtung selbst zu Grunde. 226. a. ihme wird von seinem Mundschencken ein böser Trunck beygebracht. 226. a. stirbt in grossem Jammer und wüst-fressender Würme ibid. dessen Grabschrifft zu Regenspurg. ibid.
Arrha, wo im Kauff / befestiget einen Kauff 97. a
Arrianer werden wieder getaufft 189. a. verläugnen die Gottheit Christi. 39. b
Arrianische Ketzerey wird verdammt 13. a. schleicht durch Vorschub Käysers Constantini allenthalben ein ibid.
Arrius und sein Anhang. 7. a
Arris die Abbtey/ kommt zum Königreich Teutschland. 175. b
Artabonus widerräth dem König Xerxi den Krieg wider die Griechen. 456. b
Artaxerxes Longimannus hat die erkannte Straffen pflegen zu mildern 41. b. lässet denen Mißthätern an statt deß Haupts die Hauben vom Kopff schlagen ibid. ein gerechter König 448. b
Artes humaniores werden in Schulen gefasset 106. a
Arverner Bischoff hat Käysers Avitu Tochter zur Ehe gehabt. 107. a
Asiatische und Africanische Könige führen eine andere Regierung als die Teutschen Käyser 51. b. lassen sich als Gottes Bildnus ehren ibid.
Astrologus verkündet vorher/ daß Rudolph Graff zu Habsburg zum Käyserthum komen werde 551. a. & b

Athanaſius Königs Dagoberti Hofprediger wird der Kirch zu Speyer vorgeſetzt 39.b. 189.a. hilfft Biſchoff Johann zu Coſtantz einweihen. 189.a

Athenienſer wollen den Democratiſchen Stand einführen/wird aber von Solone mißrathen 265.b. & 266.a. haben ihre Rechte denen Magiſtratibus nicht mitgetheilet. 295.b

Attila der Hunnen König wird durch Beredung und Gaben zum Krieg wider die Gothen verhetzet 43.a. bewegt viele Völcker zu ſeinem Beyſtand ibid. hat ein Heer von 500000. etliche ſagen 700000. Mañ ibid. läſſet den Schwartzwald aushauen und Schiffe machen ibid. verheeret den Rheinſtrom und gantz Galliam Belgicam, biß an das Alpen-Gebirg/ 43.a. wird von den Römern und Francken geſchlagen ibid.

Auffgau 229.b

Auffruhr zu Speyer in Lateiniſch- und Teutſcher Sprach umbſtändlich beſchrieben. 592. a. & ſeq. Wie die Auffrührer geſtrafft worden. 82. a. 594. b. Urſachen dieſes Auffruhrs. 596. & ſeq. Welcher Geſtalt zwiſchen alten Rath und Adelichen an einem/und dem neuen Rath am andern Theil offenbahr. 600. b. & ſeq. Und verglichen worden. 603. b. & ſeq. Abermaliger Auffruhr zu Speyer. 546. b. Deſſen umbſtändliche Erzehl- und darauff gefolgte Beſtraffung. 546. b. & ſeq. Gegen die rechtmäſſige Obrigkeit bleibet nicht ungeſtrafft. Exempel Hertzog Rudolphs. 410. a. Heinrich des V. 421. a. 424. b.

Auffrührer zu Speyer überfallen den Rath/und zwingen denen Burgermeiſteren die Stadtſchlüſſel ab. 726. a. Werden zum Theil des Landes verwieſen/ und etliche enthauptet. 726. b. Deren Weib und Kinder erhalten auff dem Reichs-Tag/ daß ſie wieder in die Stadt Speyer kommen mögen. 547. b

Auffſtand wegen der allzugroſſen Frohn-Dienſte der Leibeigenen. 82. a. Wird an geiſt- und weltlichen Ständen hart geſtrafft. 133. a.

Auffruhr und Empörung der Schweitzer gegen Kayſer Friedrichen. 840. b

Augſpurg erkaufft umb groß Geld von Conradino dem letztern Hertzogen in Schwaben ihre Freyheit. 247. b. Erhält von Kayſern und Königen ſtattliche Privilegia. 247. b. Wird von denen grauſamen Ungarn ſehr verheeret. 246. b

Auguſta Vindelicorum, Augſpurg oder Aſtburg. 16. b

Auguſtus Käyſer ſondert die Lande am Rheinſtrom in unterſchiedliche Theile. 20. b. führet eine andere Regierungsform ein. 21. a. ſtellet Renten und Zinſen an. 24. a. was Dio und Tacit darvon geſchrieben, ibid. Vermahnung an die Römer/ über die Geſetze ſtandhafft zu halten. 92. b.

Auguſtiner Kloſter zu Speyer wird der Winckel an ihrem Gebäu auf ewig verliehen 797. b. dieſe München werden zu Speyer/ Burger 822. a Ordens-Stiffter iſt zweiffelhafftig 550. a. Kloſter und Kirche zu Speyer erbauet 551. a. Kloſter zu Speyer verbrennet. 705. a. 719. a.

Aulus Vitellius von den Ober-Teutſchen zum Römiſ. Käiſer erwählt und eingeſetzt. 29. a.

Aurelianus Römiſ. Käiſ. erobert die Stadt Thyana mit Sturm. 32. b. läſſet darinnen die Hunde ſtatt der Burger todtſchlagen. ibid. ſchöne Regul / wie ſich ſeine Soldaten verhalten ſollen. ibid. wird durch Liſt und Betrug ſeines Dieners ermordet. 33. a.

Außländer wo ſie den Einheimiſchen vorgezogen werden/verurſachet Unruh. 372. b.

Außreiſſer vom Krieg/wie geſtrafft worden. 155. a.

Außſchuß Tage werden zu winterlichen Zeiten gehalten. 126. a.

Außſchuß wird am Käyſerl. Hoff beruffen / und mit demſelben von allem Berathſchlagung fürgenommen. 126. a.

Auſtralia, Oeſterreich / oder Francia, Teutonica, wie weit ſich ſolches erſtrecket. 46. b. wird in etliche Graffſchafften abgeſondert. 187. a. wird vor den beſten Theil des Königreichs Franckreich gehalten. 187. b.

Auſtraſianer begehren an ihren König Dagobert ſeinen Königlichen Sitz bey ihnen anzuſtellen / oder mit andern tüchtigen Regenten ſie zuverſehen. 188. a. erwählen vor ihren Regenten Pipinum Crallum. 191. b.

Aytengeld quid ; 327. b.

B.

Baaden / ſuche Marggraff.

Baaden/Graffſchafft zur Marggraffſchafft / und Fürſtenthum aufgericht. 255. b.

Baadiſche Marggraffen werdē verdaūt/der Stadt Speyer / in der Belagerung erlittenen Schaden mit Geld zuerſetzen. 673. a. verſprechen dem Käyſerl. Cantzler und der Stadt Speyer zu Udenheim erlittenen Schaden gut zu thun. 635. a.

Baadiſche leibeigen Unterthanen werden zu Speyer zu Bürgern angenommen. 769. a.

De Babenberg Leopoldus, Doctor der geiſtl. Rechten. 139. b

Bach ſo durch Speyer rinnet iſt befreyet. 699 a. wird von den Römern durch die Stadt geleitet. 11. b. hat ihren Urſprung ohnweit hoch Speyer dem Dorff. 12. a

Bader verſtehet die Frantzöſiſche Sprache nicht/ und macht das Bad an ſtatt kalt zu heiß. 167. b

Bajuli werden Præceptore geheiſſen. 48. a

3. Backenſtreiche und Ohrenrupffen ein Gedächtnüß-Zeichen. 69. b. iſt bey der Stadt Speyer noch in 13. 14. 15. Seculo gebräuchlich geweſen. 97. a

Balduin, Ertz-Biſchoff zu Trier wird zum Adminiſtratorn des Biſchthum Speyer erwählet. 692. iſt ein verſtändiger anſchlägiger Mann. ibid. handhabet der Stadt gemachten Landfrieden. 692. a

Bamberg- und Würtzburger gerathen in groſſen Krieg/darüber ihr Geſchlechte faſt zu Grunde gangen. 72. a

Bamberg/ Graff Albrecht zu Bamberg nimbt das Biſchthum Würtzburg ein. 227. a. wird liſtiglich von ſeinem Schloß gebracht und hingerichtet. pag. 227. b. & ſeqq.

Bamberg Biſthum vom Käyſer Henrico II. geſtifftet. 356. a. begabt daſſelbe mit herrlichen Privilegien und Reichthum. ibid. warumb es über andere berühmt gemacht. 356. a.

Bann / verbannte Güter wenn und wie man ſolche vor Gerichte ledig gemacht. 99. a. Kirchenbann/ worinn ſolcher beſtanden 111. b. Heerbann oder Königl. Bann 155. a. mit verbannten hat niemand einige Gemeinſchafft haben dörffen. ibid. iſt ohne

unter-

Unterscheid der Personen verüber worden. 111. a. ist bey dem heidnischen Wesen in Germania prima herkommen. 111. a. Bann-Pfennig Bannus Dominicus vel Regius was es sey und wer solchen verwürckt. 161. a. & b. 155. a. 317. b

Bannus duplex est, alius generis est proscriptio 161. b

Bann die höchste Staffe 317. b. wird unrechemässig von den Päbsten gebraucht wieder die Käyser. 393. b. & seqq. darauß Unruh entstehet. 394-496. a

Bann des Pabstes wird von denen Minoriten angefochten. 656. a. b. 659. a

Bann-Wein zuverkauffen wird zu Speyer verbotten. 319. b

Barebo Ertzbischoff zu Maynz gibt ein gut Theil von Thüringen und Hessen Ludovico Barbato zu Lehen 236. b

Barfüsser Ordens Anfang und Lebens-Regulen. 529. b. welcher gestalt Pabst Innocentius solchen Orden zu bestättigen bewogen worden. 530. a. ihnen wird von den Bürgern zu Speyer ein Kloster und Kirch erbauet / und mit Gaben bereichert. 530. b. ernehren sich mit verdrießlichem betteln. 109. b

Barfüsser Münch wird Pabst. 654. a

Baronius widerspricht sich selbst ratione Königlicher Gewalt die Bischöff einzusetzen. 143. b. ist ein fürtrefflicher gelehrter Cardinal / dessen affecten dringen allenthalben für. 148. a. dessen Meynung über die Frag: Ob die Teutsche Könige den Gewalt über Kirchen und geistlichen Stand rechtmässig gebraucht. 147. b dessen Meynung / daß den Päbsten weltliche Herrschafft und Regirung nicht zugestanden. 204. a. will den Pabst Celestium entschuldigen / daß er Käyser Henrich V I. die Kron auffgesetzt / und mit den Fuß wieder abgestossen. 483. a. seq. und wie darauff zu antworten. ib. und 490. b. seq.

Bart außrauffen wird gestrafft. 343. b

Basel das lustigste Bißthum an Rhein. 405. b.

Basel von Graf Rudolph von Habspurg belägert und wieder verlassen. 551. a. richtet Kayser Rudolph eine Ehren-Seule auff. 551. a

Bassianus Römischer Kayser. 30. a

Basilica, oder Ecclesia die Haupt-Kirche. 104. a.

Basilicæ Kirchen und Gerichts-Häuser 103. a

Basina, Basini Weib eine Zauberin / lebt mit König Hilderichen in Unzucht / 180. b. folget demselben und eheliget ihm. ibid.

Basinus Regent in Thüringen / ein Freund Königs Childerici 179. a. dessen Guethat wird übel belohnt. 180. b

Bastard wird ehelichen Kindern vorgezogen. 192. a

Batavorum Civitas. 20. b

Baur so gesund / ist glücklicher als ein krancker Kayser. 939. a

Bayern von Theodorico überwunden. 46. a

Bayrische Hertzoge haben sonderliche Regiments-Ordnungen. 69. b. haben das gantze Hertzogthum regiret / und zu Regenspurg Hof gehalten. 247. a

Bayrische Gesetze werden reformiret. 91. a. haben nur drey Malefiz-Fälle. 94. a

Beatrix, K. Friederich I. Gemahlin wird von den Mayländern gewaltig geschimpffet / 447. b. wird zu Speyer begraben. 465. b

Beatrix K. Philippi dritte Tochter wird an K. Otto vermählet. 508. a. klagt den Todschläger ihres Vaters bey versammleten Reichs-Tag an / und erhält Gehör. 513. a. bewegt mit ihren zierlichen Gebärden und schönen Gestalt Kayser Ottonem, daß er sie geehliget. 513. a.

Bobenhausen / deßwegen vergleicht sich Pfaltzgraf Rudolph von Tübingen / mit Bischoff Ulrich von Speyer. 469. a

Brode-Brieffe / 154. a. wenn solche erneuert werden sollen. 154. a

Beed was es in sich habe. 161. a

Begeinen Stifft- und Einführung zu Speyer. 635. a was begeinen seye. 635. b.

Begräbnüß der Kayser und Königen zu Speyer beschrieben. 648. b

Becker und Metzger der Königen und Kayserm Leibeigene. 319. a. & b

Becker- und **Müller-Knechte** haben mit denen Schneider-Knechten zu Speyer einen lächerlichen Streit. 907. a

Becker sind von Stellung der Mannschafft befreyet. 924. a

Beckelhaube oder Helm. 156. b

Bekehrung Clodovei. 181. b

Beklagter soll auff erfordern vor Gericht erscheinen. 99. a. Straff / wenn er solches unterlässet ibid. Mittel / die der Beklagte zu seiner Unschuld gebrauchen kan und soll. 100. b

Belgæ woher sie kommen / und wo sie gewohnet. 2. a

Belohnung vor jedes Haupt der erschlagenen Feinde. 33. a

Benedictus suche Pabst.

Benedictus ein Italiäner / der erste Stiffter der Mönch- und Nonnen-Klöster / 108. b. vocatur Pater Monachorum und Monachorum Patriarcha. 108. b. bewegt durch seinen Christlichen Wandel viel Christen zu seinem Orden. ibid.

Benedictiner-Mönch / Gerbertus, macht ein künstlich Uhrwerck zu Magdeburg. 351. b

Benedictiner schwören keinen Eyd. 472. b. darüber hat S. Lotharius mit dem Pabst einen Streit. 473. a. werden auß dem Kloster S Germani von Speyer nach Sinßheim transferiret. 812. a.

Beneficia Censualia. 164. a

Benevent die Stadt erobert / und in Brand gesetzet. 348. b

Berengarius und Vido streiten mit vielem Blutvergiessen umb das Königreich Italien. 174. a

Berengarius masset sich abermal des Kayserthums an / 174 b. bekombt Kayser Ludwig gefangen / und lässet ihm die Augen auß stechen. 175. a. bringt Pabst Johanni dem IX. die Käyserl. Cron ab. ibid. wird entleibet. ibid. beschöret Pabst Octavianum oder Johannem XI. mit Krieg. 204. b. wird von Käys. Ottone I. überwunden. ibid.

Bernhardus Abbt von Clarevall ermahnet in Predigen zum Kriegszug in das gelobte Land. 437. a. was er von der Juden Verjagung gehalten. 437. b. hat ein Gespräch mit einem Marien-Bild zu Speier. 438. a. was darvon zu halten. ibid. klagt über der Päbste Hochmuth und Gottlosigkeit. 484. a. seqq.

Bern-

Bernhardo König zu Jtalien werden mit vielen Graffen an statt des Todes die Augen außgestochen. 150.b

Bergstraffe biß an Heydelberg hat dem Bischthum Maynz zugehöret / 254.b. wird Chur-Pfaltz verpfändet. 857.b

Berg Taurus, 27.a

Berg Zabern von Churfürst Friederichen belagert. 847.a und erobert. 847.b

Berichtigung so zwischen Herrn und Städten zu Mergentheim geschehen/761.b.& seqq. item so zu Augspurg geschehen. 763.a. & seqq.

Bernwald von Alcanien und Anhalt / bekombt zur Vergeltung von König Dietrichen ein Theil Landes an der Unstrut. 183.b

Berosi Nachricht/ wie Noa die Welt in Asiam, Africam und Europam getheilet. 5.a

Bertarii. 65.a

Berta, eine Marggräffin von Ferraco K. Heinrich IV. Gemahlin/377. b. artige Geschichte so sich mit seliger und ihrem Eheherrn zugetragen/ibid. stirbt zu Mäyntz/und wird zu Speyer begraben. 414.a

Berthold Graff zu Schwaben/wird zum Tod verdammet 133.b

Berthold / Hertzog zu Zeringen wird zum Römis. König erwählt / schlägt solche Ehr aber ab 498.b

Berthold von Rohrbach/ wird zu Speyer verbrennet 716.a

Besigheim wird eingenommen und ruinirt. 857.a

Best-Haupt/Beuteil such Haupt-Recht

Betteln gehen/ hat man bey den alten Teutschen und Francken nicht gestattet 120.b

Beverarii 65.a

Beuten so erobert / sind vor Alters durchs Loos unter das Kriegs-Volck vertheilet 53.a

Beweiß bestehet auff lebendiger Kundschafft und Zeugnüß 99.a

Bichteridus Alemannorum primas 22.a

Bieberach die Stadt wird mit Mauren umbgeben 248.b

Bier macht Krachen im Bauch 34.b. ein Getränck von Gersten und Wasser / macht truncken wie der Wein 34. a. wird vom Käys. Juliano in einem scharffsinnigen Epigrammate verspottet 34.b

Bierfieder der erste von Bamberg nach Speyer verschrieben 831.a

Bickelheim sampt etlichen Dörffern wird zur Pfaltz erobert 857.b

Bild Christi und der Heiligen in den Kirchen vom Käys. verboten 140.b

Bild Mariä zu Speyer redet mit St. Berhardo 438.a & seqq.

Bilder werden auff Käys. Leonis zu Constantinopel Gebot auß allen Kirchen dem Volck auß den Augen geschafft 193.a. deren Verehrung und Anbetung erregt Streit zwischen dem Käyser und Pabst. 193.a. werden unter König Pipino in den Kirchen zur Zierde / nicht aber sie zu verehren geduldet. 198.b

Bildnüß eines Römischen Reisigen 19.a

Bildnuß deß Abgotts Mercurii. 19.b

Bildnuß Kaysers Galbæ wird hin und wieder abgeworffen und zerschlagen. 28.b

Bildnuß der Kayser Ottonum, Henricorum, & Fridericorum über der Thür am Dohm zu Speyer. 19.b. 123.b. 306.a

Billigheim die Kirche mit ihren Gefällen wird dem Bisthum Speyer eingeräumet. 531.b

Billigkeit was es sey und heisse. 29.a

Bincentz kommt durch Connivenz Caroli IV. in der Venetianer Gewalt. 697.b

Bingen am Rhein belagert und erobert. 631.a

Bisantz/auff einem Concilio daselbst entsteht ein Tumult wegen der Päbstl. Gesandten Hochmüthigen Reden. 488.a. seq.

Bischoff/ Parochas, Pfarrer. 104.a

Bischoff so neu erwählet / wird auff einem Wagen mit Dornen beladen ins Elend geführet. 143.a

Bischoff zu Bremen wird zum Obersten Regenten der Lande Sachsen verordnet. 215.b

Bischoff zu Metz wird in einer Schlacht von Chur-Pfaltz gefangen/865.b. ranzionirt sich 866.a

Bischoff zu Rom geräth mit denen Bischöffen von Mayland und Ravenna wegen deß Primats in Strittigkeit. 67.a

Bischoff zu Constantinopel in Orient erhält vom Kayser den Titul eines obristen Bischoffs. 76.a

Bischoff Adolph verweigert der Stadt Privilegia zu bestättigen / worgegen ihm der Einritt von der Stadt Seiten versagt wird. 731.a wird Ertzbischoff zu Maynz/ dannenhero ihme vom Pabst das Bisthum Speyer zu verlassen aufferlegt worden. 772. a.b. belagert Speyer / erobert die Alt-Speyrer Vorstatt / stürmet aber zum drittenmal vergeblich auff die Stadt. 727.a. Nimmt den Germans-Berg ein. 814.b

Bischoff Albert zu Regenspurg / und **Ulrich** Abbt deß Klosters St. Emmerani allda überlegen König Conradum im Kloster umbzubringen 529.a

Bischoff Ametrich zu Speyer Schrifft / soll in deß Dohm-Stiffts Liberej noch vorhanden seyn. 225. a. & b. hat dem Stifft Speyer viel Gutes gethan und verbessert. 229.b

Bischoffs Arnulphi zu Luxonien hohe Rede auff dem Concilio zu Turon wegen der Bereicherung und Erhöhung der Kirchen und Geistlichen. 238.a

Bischoff Badegelili Weib ziehet in Krieg / und hauset Tyrannisch mit den überwundenen Manns- und Weibs-Personen 107.a

Bischoff Baldrich zu Speyer/zu seiner Zeit der Gelehrteste unter allen Bischöffen / hat dem Bisthum Steinweiler/Minfeld/und Freckenfeld zugeeignet. 349.a

Bischoff Balduin kehret Fleiß an die Käyserl. und Päbstl. Privilegia ins stätige Gedächtnuß zu bringen/und dreymal abzuschreiben. 692.a Ein strenger Richter lässet seinen leibl. Bruder Ehebruchs halber enthaupten. 692. b. hält sich schlecht in Kleidungen/und ist sparsam ibid.

Bischoff Basinus zu Speyer soll von Carolo Martello eingesetzet/und 69. Jahr 8. Monath Bischoff gewesen seyn. 191.b

Bischoff Benedictus zu Speyer verwaltet das Bisthum mit grosser Helligkeit und Weißheit. 217.b

Bischoff Beringer ein guter Haußhalter / sol das Jahr zu Ketsch dem Bisthum Speyer zuweg gebracht haben. 530.b

Bischoff Bernhard zu Speyer / wird von zween Grafen gefangen / und ihme die Augen außgestochen 229.b

Bischoff Bertoldus besänfftiget den Grafen von Würtenberg wegen des Bisthums Speyer mit 3000. Marck Silbers/ 691. a. wird Bischoff zu Straßburg 691.b

Bischoff Bruno zu Speyer 419.a

Bischoff Conrad verweigert Kayser Ottoni die Kayserl. Kleinodien außzuliefern / biß er seines Willens gelebt 513.a

Bischoff Conrad wird vom Pabst freundlich empfangen/ 513. b. in seinem Cancellariat von Kayser Friederichen bestätiget/ 513. b. sucht Kayser Otten verhasset / und den neuen Kayser Friederichen angenehm zu machen/ 513. b. stifftet die Sängerey im Dohm zu Speyer / und vermacht darzu grosse Præbenden/ 513. b. wie er die güldene Bull Kayser Friderichs unterschrieben/ 513. b. bewegt mit seiner Sanfftmuth und Bescheidenheit die Ständ und Städte in Italien dem Kayser zu Behorsam/ 513. b. & seq. was ihme und seinem Bisthum die Kaysere geschencket / 419. b. thut Kayser Philippo viel Dienste 512.b

Bischoff Conrad IV. übergibt die Collatur der Kirchen zu St. Ægidien zu Speyer den Probsten zu Herde/ 531. b. ziehet mit seinem Krieges-Volck dem Kayser zu Hülff wider Italiam 527. a

Bischoff Conrad IV zu Speyer ein getreuer Haußhalter / schenckt dem Dohm-Stifft die Kirch zu Deidesheim/ mit allen ihren Gefällen 531.b

Bischoff Conrad zu Straßburg hat heimliche Verständnüß mit Franckreich / und suchet König Adolph listig zuverhafften 583. a

Bischoff David zu Speyer von König Pipino verordnet / an welchen Pabst Zacharias geschrieben 211.b

Bischoff Dragobodum zu Speyer wer den erwählet habe 191.a

Bischoff Eginhardus zu Speyer macht seinem Kloster Limpurg allen Schatz abhändig / und wendet solchen den Dohm-Stifft zu 419.b

Bischoff Emich kaufft von Speyerischen Bürgern etliche Dörffer / doch mit Vorbehalt der Stadt darinnen habender Gerechtigkeiten 671.b. 672.a

Bischoff Emich zu Speyer wird postulirt/ und von der Burgerschafft vor einen Bischoff an und eingenommen / 668. b. hauet die Dohm-Kirch mit Aexten und andern Gewehr täglich auff/ 689. a. 691. a. beschwäret den Rath und Burgerschafft zu Speyer mit Bannungen/ die er selbst verwürcket/ 689. a. liebet Krieg und Auffruhr / Würffel und Bretspiel/ und macht grosse Schulden 689.b

Bischoff Erlang zu Würtzburg wird entsetzet 428.a

Bischoff Friederich gibt der Stadt Speyer einen Revers, und bestätiget solchen mit einem Eyd / wegen der Stadt Gerechtigkeit 528.b

Bischoff Friederich ist der erste welcher dem Rath zu Speyer alle der Stadt Gerechtigkeit und Freyheit zu halten/ und an derselben Außspruch sich begnügen zu lassen geschworen / 567. a. b. warum solches geschehen / 567. a. wer solches veranlasset/ 567. b. will daß der Rath zu Speyer ihre Gebott wider die Clerisey wieder auffheben solle / 569. a. befihlet der Clerisey auß der Stadt zu ziehen bey Straff des Bannes / 569. a. verbietet das Stadt-Gericht zu besitzen/ und entlediget den Schultheß / Vogt und Müntzmeister ihrer Pflichten/ 569. a. wird von einem von Fleckenstein gefangen/ und durch König Rudolph wieder auff freyen Fuß gebracht/ 585. b. hebt König Rudolphs Gemahl vom Wagen und küsset sie/ 586. a. wird von Graff Gebhard Ellenbogen gefangen / und gegen Erlag grossen Geldes wieder frey gelassen/ 586. b. verbrennet und plündert der Speyerischen Bürger Dörffer und Güter auffm Lande/ 569 b. bittet mit der Clerisey Kayser Rudolphen/ denen Irrungen mit der Stadt Speyer abzuhelffen/ 569. b. kömpt bey K. Rudolphen in Ungnad / und begibt sich derhalben in die Frembde/ 574. b. 586. a. raspelt allerhand Schein-Gründe herbey / die Stadt Speyr von neuen zu bedrängen/ 574. b. will das Gericht zu Speyer mit einem Schultheisen und Vogt nicht besetzen/ 575. a. dessen Klag-Puncten wider die Stadt/ 575. b lässet solche offentlich in der Kirchen verlesen / und bey Straff des Bannes innerhalb 8. Tagen abzuthun befehlen / 576. a. worgegen die St. eine Protestation und Appellation an den Pabst eingewendet/ 576. a. b & seq. wird gegen die Stadt Speyer zur Güte veranlasset / und vergleichet sich/ 578 b. 579. a. & seq.

Bischoff Gebhard zu Speyer verbessert das Bisthum durch seine Geschicklichkeit und Verdienst. 221. a. wird auß Neid verfolget und zu todt gemartert. 121. b. wird vom Kayser angehalten / sich vieler Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten in der Stadt Speyer zu begeben. 253.b.

Bischoff Gebhard zu Speyer war Abbt zu Hirschau. 428. a.

Bischoff Georgens Pfaltzgrafen bey Rhein/ Eintritt zu Speyer/ was darbey vorgangen 332. a.

Bischoff Gerbilo zu Maynz hat zugleich das Bisthum Worms 76.b. wird wegen begangenen Todschlags und Leichtfertigkeit von denen Bischümern abgesetzt ibid.

Bischoff Gerhard spricht die Burger zu Speyer aller Beer / Steuer und Schatzung frey / 716. a. machet den Flecken Udenheim mit Mauren und Gräben wehrlich 729. a. b.

Bischoffs Gerolds Sohn Gervilio, wird an seines Vaters statt Bischoff zu Maynz und Wormbs. 107. a

Bischoff Gottfried bringet Leimersheim und Rülzheim zum Bisthum Speyer 486. b. 346 b

Bischoff Gottdanck und Gebhard zu Speyer 225. a

Bischoff Günther zu Speyer stifftet das Kloster Maulbrunn 441. a

Bischoff Henrich zu Speyer hält übel Hauß/ lebt in grosser Armuth/ und wird abgesetzet. 420. a

Bischoff Henrich zu Speyer/ ein Graf von Leiningen / nimmt das Schloß Starckenberg an der Bergstrasse ein/ und geräth darüber in Feindschafft mit Chur-Maynz/ 539. b. wird verglichen. ibid. bringt König Alphonso die Bottschafft der Wahl zum Römis. Kayser. 539. b. dessen in 5. Puncten bestehenden Beschwerungen mit der Stadt Speyer / werden durch fürnehme Herren abgethan. 544. a

Bischoff Hertinus zu Speyer / ein gar andächtiger Herr. 217. b. 218. a

Bischoff Johann zu Speyer beschützet die Juden/ 415. a. b. dessen Tod. ibid.

Bischoff Johann suchet sich seines im Krieg von Chur-Pfaltz erlittenen Schadens an die Stadt Speyer zu erholen. 869. a. dessen Klag-Puncten und der Stadt Verantwortung darauff / 869. b. suchet mit der Stadt Speyer in Vereinigung und Nachbarliche gute Verständnuß zu tretten / und was darbey vorgangen. 859. a. b. verüber grosse Feindseligkeiten gegen die Stadt Speyer/und verbietet den Gottesdienst zu halten 863. a

Bischoff Johann ist an keinem Ort lieber als zu Speyer/erkläret sich sehr freundlich gegẽ die Stadt/ 491. b. fängt einen unglücklichen Krieg mit Churfürst Friederichen zu Pfaltz an/941. a. begibt sich deß Bisthums und stirbt/941. b. lässet vier Capellen im Dohm zu Speyer bauen/in deren einer er begraben liegt 942. a

Bischoff Lambrecht zu Utrecht leidet wegen seiner treuen Vermahnung von Pipino Crallo und seiner Concubin grosse Beschwernuß und endlich den Tod 192. a

Bischoff Lamprecht erlangt durch deß Kaysers Caroli Beförderung das Bisthum Speyer/ihme entgegen wird Eberhard von Randeck vom Dohm-Capitul erwählet/729 b. werden von Kayser Carln verglichen / und behält Abbt Lamprecht das Bisthum. 730. a

Bischoff Lato zu Speyer prediget unter Königs Pipini Regierung mit grossem Fleiß die Lehre göttliches Worts 211. a

Bischoffs Lotharii Friderici Streit und contradiction mit der Stadt Speyer/wegen der Bischöfflichen Residenz 331. b

Bischoff Ludwig pflegt mit der Stadt Speyer Abgeordneten wegen deß Zolls zu Udenheim gütliche Red und Gegen-Rede/942. b. & seq. deßgleichen wegen deß Einritts / und wie solcher in allen Umständen zugangen. 945. a. & seq.

Bischoff Ludwig machet an die Stadt Speyer unterschiedliche Forderungen / und die Stadt wieder an ihn/949. b. & seqq. werden biß nach sein Bischoffs Absterben in statu quo gelassen. 952. a

Bischoff Luithard Käys. Caroli Calvi Cantzler geräth mit der Käyserin in verdacht / und wird vom Hoffe weg in Italien verschicket 224. b

Bischoff Matthias verunglimpffet den Rath zu Speyer bey Käyserl. Maj. sehr hoch/873. a. will die zu Udenheim gefänglich angehaltene Bürger unter veränderlichen Verwendungen nicht loßgeben/ 873. b. bedrängt die Stadt Speyer auff alle Weise/ und unterlässet nichts was derselben zu Schaden gereichen kan/873. b. suchet einen Burger nach dem andern/und die Zünffte durch Schreiben zu einem innerlichen Auffstand zu erwecken/874. a. Bürger zu Speyer beantworten des Bischoffs Schreiben/ 874. b. bewegt Chur-Fürst Friederichen daß er der Stadt Speyer ungnädig und abhold wird / 875. a. bewegt Pfaltzgraff Otten, daß er der Stadt Speyer Absags-Brieffe zugeschicket/ und denen Burgern allen Handel und Geleit versagt ibid.

Bischoff Nicolaus vom Pabst nach Speyer geschicket/wird vom Rath / weil er der Stadt nicht gehuldet / vor einen Bischoff nicht angenommen/ noch ihme die Verleihung der bischöfflichen Aempter verstattet 772. b

Bischoff Otger zu Speyer erhält vom Käyser Ottone I. viel Freyheiten/ 236. b. so hernach Käyser Otto III. bestättiget ibid.

Bischoff Otger zu Speyer ist seines Verstandes wegen mehr beym Käyserl. Hoff als bey der Kirchen 346. b

Bischoff Otto zu Speyer ein fleissiger Prediger 216. a. 498. a

Bischoff Philipps von Flersheim verlangt bey seinem Einritt zu Speyer des Worts Huldigung nicht zugebrauchen 330. b. 331. a

Bischoff Philipps von Rosenberg hält seinen Einritt zu Speyer/wegen seines Leibsschwachheit/ mit des Raths Bewilligung / in einem Gnaden-Wagen 331. b

Bischoff Principius zu Speyer stehet dem Bisthum mit göttlicher Lehre wol vor 189. b

Bischoff Rabanus machet viel Irrungen mit der Stadt Speyer 798. b. & seqq. lässet durch seine Gesandten seine Beschwerden gegen die Stadt schrifftlich übergeben/welche der Rath beantwortet/ 795. a. suchet die Stadt Speyer seinem Stifft unterthänig zu machen/und bringet beym Käyser hinterrücks einen Cassations-Brieff aller ihrer Privilegien aus/798. b. 799. a. suchet alle alte vor vielen Jahren erörterte Beschwerden wieder hervor/darüber Churfürst Ludwig/als erwählter Richter/ erkennen soll/ 800. a. des Bischoffs Articuli, und der Stadt Speyer antwort darauff / nach der Länge/ 800. b. & seqq. nebst Rabani Articulis ist eine Summa Geldes von 270600. fl. angehängt/ 807. b. wird durch begriffene Rachtung verglichen/809. b. überlegt mit König Ruperto eine Feindschafft gegen die Stadt Speyer/verbieten alle Zufuhr/und nöthigen die Stadt/ihr Statut von Verkauffung der liegenden Güter wieder abzuthun / 833. b. geräth mit Marggraf Bernhard zu Baaden in feindliche Handlung / und belagert das Schloß Mühlberg/ 833. b. wird Ertzbischoff zu Trier/883. b. begibt sich so wol des Ertzbisthums als Bisthums Speyer/und stirbt als ein Privatus 854. a

Bischoff Raban zu Speyer resignirt seine Bischöffliche Würde 939. b

Bischoff Rabodo zu Speyer. 469. a

Bischoff Reginbaldus zu Speyer ein gelährter Hirschauer Münch. 346. b. liest und prediget alle Sonntage 366. a

Bischoff Reinhard verlangt von der Stadt Speyer ein Anleihen von etlich 1000. fl. mit Erbieten / alsdann desto williger der Stadt Gerechtigkeit zu confirmiren. 939. b. wird ihme vom Raht verweigert 940. a. Hält seinen Einritt / und lebet Fried-Nachbarlich mit der Stadt. 940. a. dessen Begräbnüß-Process. ibid.

Bischoff Rupertus zu Speyer erhält vom Kayser Ottone III. den Flecken Hindesheim 155. a

Bischoff Rüdiger ein Burgers-Sohn auß Speyer erweitert die Stadt/ und nennet solche Speyer/ 9. a. 14. a. Erinnerung hierüber an den Leser. 14. b

Bischoff Rudolphs Einritt zu Speyer / was darbey vorgangen 331. b. & 331. a

Bischoff Silboth zu Speyer weigert sich der Stadt Freyheiten zu bestättigen / und des Wein-Ungelds Irrungen wegen abhelffliche Maaß zugeben / 612. a. b.

a.b. bewirbt sich bey denen benachbahrten Graffen und Herren umb Hülffe wieder die Stadt / 633. b. verstöret und verbrennet der Bürger und Raths Dörffer und Land-Güter ibid. soll die Empörung in der Stadt gestillet haben / 650. so sich aber nicht also befindet. 651. a. & b

Bischoff Sibicho zu Speyer wird der Simonei und Ehebruchs bezüchtiget / dessen er sich aber entlediget 368. b

Bischoff Siegfried ein friedliebender Herr / hält seinen Einritt zu Speyer / nach dem die gering angesehene / aber weit außgeschlagene Irrungen mit der Stadt hingelegt werden 940. b. 440. b

Bischoff Siegwein zu Speyer 216. a

Bischoff Ulrich zu Speyer hilfft Tübingenbelägern 468. b. erbauet das Schloß zu Bruchsal / 469. a. vergleichet sich mit dem Pfaltzgraffen von Tübingen wegen Bebenhausen 469. a

Bischoff Walram wird vom Pabst Johanne verordnet / hat beym Pabst keine Gunst / und sagt der weltlichen Regierung ab 692. a

Bischoff Walter zu Speyer erlangt vom Käyser etliche Dörffer / auch macht die falsch- und böse Müntze zuverbrechen / 365. b. verweiset die ledig Zehlung der geschwornen Eyde derer zu Speyer außgewichenen / an den Päbstlichen Hoff 606. b

Bischöffe und Aebte werden bey den Historicis nicht Fürsten / sondern Episcopi, Pontifices, Sacerdotes, Præsules, Parochi genennet / 67. b. haben den Fürsten-Titul weltlichen Regenten gelassen / 68. a. haben bey der Fränckischen Königen Regierung keine andere Gewalt als die / so dem geistlichen Stand geziemet / 110. a. müssen alle gegen sie geführte Klagen für ihrem König / und sonst niemand beantworten / 146. b. erlangen viel Gerechtigkeit / in den Städten / und sitzen unter den Reichs-Fürsten in höchsten Ehren / 237. b. ziehen mit dem Käyser zu Felde / und schlagen mit ihren Schwerdtern den Feind / 239. a. ihrer sind etliche in einer Schlacht mit denen Türcken umbkommen 239. b

Bischöffe und Clerisey haben vor alters mit bannen und verdammen dem Rath und Burgerschafft nicht beschweret / 581. b. haben so viel ihrer auß Italien in die Provintz am Rheinstrom kommen / die Lateinische Sprach verstanden / 39. b. pflegen und versorgen arme bresthaffte Leute / 106. a. erlangen dardurch den Titul Heiliger-Leute / 106. b. haben sich in den Klöstern gar genau und schmeidig beholffen / 116. b. und dem Käyser jederzeit vor ihre von GOtt fürgesetzte Obrigkeit gehalten / und in Schrifften ihre Herren tituliret / 209. a. ihres ärgerlichen Wandels wegen wird vom Käys. Arnulpho zu Tribur ein Synodus angestellet / 226. b. haben in den Städten vor alters Schul gehalten. 696. b. a

Bischöffe sind vor Zeiten keine weltliche Herren über Land und Leute zu herrschen gewesen / 8. a. massen sich weltlicher Herrschafften an / erst nach Ludovici Pii Käysers Zeiten / 8. b. leiden viel Elend und Verfolgung / auch den Tod umb der göttlichen Warheit / 8. a. kauffen von Speyrischen Bürgern etliche Dörffer / 9. a. sollen nicht in Dörffer und schlechte geringe Städte gesetzet werden / 13. a. 74. b. sind geistliche Fürsten / alten adlichen Geschlechts 66. a. & seq. sollen dem geistlichen Recht nach / dem Hoff-Leben nicht beywohnen / 57. b. sie einzusetzen und zu bestättigen stehet weltlicher Herrschat zu / 70. a. worinn eigentlich ihr Ampt bestehe? ex Baronio 68. a. nehmen Anlaß von Kayserl. Gegenwart sich hervor zu ziehen / und deß Primats anzumassen. 76. a. 77. a. werden von den Königen in die Städte und Aembter gesetzet / und mögen von demselben wieder abgeschaffet werden. 75. a. 103. b. sind die oberste Lehrer und Prediger in Gau. 103. a. sollen mit ehrbaren Wandel und rechtschaffener Lehre das Volck zur Seligkeit leiten. 76. b. Werden von den Gemeinden und Priestern im Land erwählet / und darnach vom König bestättiget. 103. b. ihre Kirchen-Verwaltung ist zweyerley. 104. a. unterrichten Königliche Kinder / 105. b. ihnen wird die Bestellung der Schulen / und Unterweisung der Jugend insonders anbefohlen / 105. b. lehren die Grammatic in Schulen. 106. a. werden von Käysern und Königen zu Verrichtung ihrer obligenden Schuldigkeit / durch Visitatores und Inspectores angehalten. 106. b. haben Inspection über die Geistliche in Flecken und Dörffern / ihrer Pfarr / Bisthums oder Gaues / 106. b. ihre Weiber werden als Christliche Matronen gelobet / 107. a. sollen keine weltliche Diener bey sich haben / 105. b. haben in Städten im Ehestand gelebet / 106. b. Exempla 107. a. müssen jährlich ihre Pfarrer auffm Land visitiren / 107. b. Tax wieviel sie täglich bey solcher Visitation zu verzehren gehabt. 107. a. geben auff Geistlich- und Weltlicher Leben auch die Klöster Achtung / 108. a. werden selten auß den Collegiis der Münster in Städten / sondern auß den Klöstern erwählet / 109. b. 366. a. massen sich gegen den König als dem Haupt deß Reichs deß Bannes nicht an 111. b. werden Sancti Beati genennet. 113. a. haben wie andere Geistliche einen streng eingezogenen Christlichen Wandel geführet / 113. a. ihr ärgerlicher Wandel wird nicht so wol als der rechte Brauch deß geistlichen Standes in acht genommen. 113. a. ihre Visitationes sind der Grafen Gerichts-Tägen vorgezogen worden. 115. b. halten ihrem geistlichen Ammbt unziemlich / sich mit weltlichen Geschäfften zu beladen. 121. a. erhalte bey allgemeiner Reichs-Versamlung / daß ein jeder König alle und jede Stifft und Klöster mit einer weltlichen Regiments-Person versehen solle / 121. a. ziehen zu Kriegs-Zeiten sampt der Stadt Burgerschafft gegen die Feind / 130. b Veränderung solcher Gewonheit / ibid. sollen ihrem anbefohlenen Ambt eifferig selbst / und nicht durch andere Vicarios nachkommen / 145. a. müssen von ihren Gütern dem Könige und Reich alle Dienste leisten / als wenn sie noch in weltlichen Händen wären / 174. a. & seq. haben sich als Lehrer und Prediger genau und kümmerlich / allein von milden Gaben ernehren müssen / 189. b. haben die Macht nicht / jemanden die Seligkeit abzustricken / als denen die durch grobe Sünden selbsten die Verdamnüß verwürcket / 195. b. Ihnen gebühret nicht zu sagen / daß sie Macht haben jemanden seines Christenthums zu berauben / und neben die Teuffel zu setzen / 195. b. entbieten Pabst Nicolao ihre Meynung wegen vermeyntlich abgesetzter Ertz-Bischöffen zu

Cölln und Trier / 195. b. Ihnen wird auff der Verſammlung zu Aach ihres Prachts und ärgerlichen Wandels halber ein Gebiß angelegt. 216. b. verleiten Ludovici I. drey Söhne zu unchriſtlichem Beginnen 216. b. werden von weltlichen Potentaten genöthiget / daß ſie Kayſer Ludwig offentlich wieder mit Kayſerlichem Ornat bekleiden / und dem Reich reſtituiren müſſen. 216. b. richten durch ihre unchriſtliche Handlung einen allgemeinen Auffſtand an / 216. b. überfahren ihren Stand / und werden Hoff- und Kriegsleute. 225. a. ihr Recht und Gerechtigkeit / ſo ihnen nach und nach ertheilet / laſſen ſich wegen deren Ungleichheit nicht wol beſchreiben / 238. a. werden bey der Käyſer Ottonen Zeiten Heilige geſchrieben / 239. a. führen groſſe klag über die Weltliche / daß ſie die Biſchöffliche Land und Güter beſchwären / 239. a. ihre Gewalt in den Reichs-Städten wird geſchmählert 240. a

Biſchöffen und geiſtl. Landſchafft und Herrlichkeiten / warumb in Abnehmen kommen 240. a. unterſtehen ſich den entzogenen Gewalt in den Reichs-Städten durch Krieg wieder zuerſtreiten / 245. a. wie die Biſchöffe zu Speyer vor alters einem Rath zu Speyer zugeſchrieben / 275. a. ſuchen der Bürger zu Speyer Freyheit nach und nach zu ſchwächen / 321. b. ſollen ihre Inveſtitur nicht von dem Käyſer / ſondern allein von dem Pabſt empfangen / 420. a. 422. a. ſuchen der Stadt Speyer Zoll Freyheit zu Udenheim zubenehmen / 323. b. deren Fundamenta, und darbey angezogene Privilegia, 324 a. b. & ſeqq. der Stadt Speyer Antwort hierauff / 325. b. 326. a. und endlich des Herrn Marggraffens zu Baaden als erbetenen Schiedmanns Endſpruch darüber / 326. b. deren Einritt und Huldigung zu Speyer / wie ſolche von Anfang biß zum Ende auff beyden Seiten pflegt zuzugehen / 328. b. & ſeqq. müſſen vor dem Einritt alle mit der Stadt Speyer habende Irrungen und Strittigkeiten beylegen / 332. b. ſollen vor gehaltenem gewöhnlichen Einritt und Huldigung ſich in die Stadt Speyer nicht begeben. 332. b. behalten in den Städten ein und anders übrig 245. a

Biſchöffe in Teutſchland erkennen den Pabſt Gregorium VII. unrichtig / 391. a. & ſeqq. imgleichen daß der Pabſt nicht über den Käyſer ſey / 410. b. ꝛc. daß der Pabſt den Käyſern ihr altes Recht laſſen ſolle 481. b

Biſchöffe empfangen einen Ring und Stab bey ihrer Inveſtitur 471. b. derſelben Inveſtitur überläßt K. Henrich V. dem Röm. Pabſt / und der Kirchen ibid. müſſen doch noch eine Zeitlang ihre regalia von dem Käyſ. empfangen / 472. a. dieſes ſucht Pabſt Hadrian. IV. abzubringen / 476. a. derſelben Schätze und unbewegl. Verlaſſenſchafft ſind in die Käyſ. Kammer kommen / ibid. dieſes ſucht Pabſt Urbanus IV. abzubringen / 477. a. und Käyſ. Otto begibt ſichs 509. b

Biſchöfflich Ampt beſtehet in Lehren und Beſtellung der Kirchen und Schulen 103. a

Biſchöffliche Wahl ſoll nicht durch Geſchenck befördert werden 103. b

Biſchöffliche Häuſer vor alters Dominicæ geheiſſen 104. a

Biſchöffliche Kirchen / Dohm-Kirchen / 104. a

Biſchöfflichen Stand zu Speyer kan niemand erlangen / er ſey dann adelichen Geſchlechts 309. b

Biſchöfflich Recht ſprechen in der Stadt Speyer / was es ſey / und von deſſelben Proceß. 353. a

Biſchoffsheim zwey Dörffer / Biſchoff Remigio zur Danckbarkeit verehret 167. b.

Biſthümer zu Cölln / Maynz / Speyer / Wormbs / Straßburg / kommen zeitlich in Auffnehmen / 39. b

Biſthüme werden Parochiæ, Pfarren genennet. 104. a

Biſthum Biturigis wird durch Gab und Geſchenck vom König zu erſtechen verhoffet 143. a

Biſthümer und Abbteyen haben von den Königen Privilegia, ratione liberæ electionis erlangen müſſen / 143. a.

Biſthum Speyer und deſſen geiſtliche Jurisdiction hat ſich vor Alters viel weiter erſtrecket / als der Speyergau. 257. b. wird in Abweſen Biſchoff Friderichs von dem Metropolitano, Ertz-Biſchoffen Henrico zu Maynz verwaltet. 586. a. darbey verſprochen die Stadt bey allen ihren Gerechtigkeiten zu ſchützen / 586. a. b. kommt wegen Krieg und ſpaltiger Wahl in groß Armuth 691. b

Bitſch das Schloß wird mit Liſt von Engelhard von Zeißheim eingenommen 845. b

Blieden ein Art von Geſchütz 723. a

Blitildis Childerici Gemahl 191. a

Blutſchande / wie ſolche iſt geſtrafft worden 96. a

Bodilo ein Hertzog / wird auff Königs Childerici II. Befehl an einen Pfahl gebunden und mit Ruthen gehauen. 130. a. & b. rächet ſich dieſerwegen an dem König / und bringet denſelben mit ſeiner Gemahlin umb 190. b

Bock / Aries, ein Kriegs-Geſchütz 157. b

Bockenheim groß und klein eingenommen 884. b

Böhmen von Carolo M. überwunden. 46. a. wird ein Königreich. 464. b. wird ein Reichs-Lehen. 553. a. trägt mehr ein als das Römiſche Reich 694. a

Böhmen halten ihren König Wenceslaum gering / und machen Bündnüs gegen deſſen Teutſche Räthe. 736. b. weßhalben die vornehmſte enthauptet werden. ibid. machen eine Bündnus gegen Kayſer Wenceslaum und ſeinen Bruder König Sigiſmund in Ungarn. 737. b. nehmen Wenceslaum gefangen und lieffern ihn nach Wien. ibid. tragen Kayſer Sigiſmundo die Böhmiſche Kron an / denen er wegen Johann Huſſen Lehr vom H. Abendmahl eine kluge Antwort gibt 790. a

Böhmiſches Königl. Fräulein Elilabetha läſſet ſich / ihre Jungfrauſchafft zu erweiſen / von denen Ammen vor dem Kayſer beſichtigen 644. a

Bojohæmum, Böhmen 26. a

Boleslaus König in Pohlen / entſetzet Breßlau. 421. b. und weil K. Henrich der V. ſchimpffliche Bedingungen vorſchlägt / greiffe er ihn an / und ſchlägt ihn in die Flucht ibid.

Bonifacius antea Winfridus dictus. 77 a. wird vom Pabſt Zacharia zum Ertz-Biſchoff über Cölln / Maynz / Speyr und Wormbs verordnet. 17. a. wird vom König Pipino zum Biſchoff zu Maynz ver-

verordnet. 76.b. wird vom Pabst Zacharia zum Ertzbischoff bestättiget. ibid. verleyet alle Weltliche / unter Einbildung der himlischen Belohnung/ zur Mild- und Freygebigkeit gegen die Kirchen. 78. a. Kayser und Könige geben eine Verordnung/ wie? und wie weit solche Milde sich erstrecken solle. ibid. beruffe acht fürnehme Werber auß Engelland/ und macht sie in Teutschland zu Abbtissinnen. 110. a. verbindet sich dem Pabst mit leiblichem Eyde/ daß er in Teutschland die Lehre der Kirchen zu Rom wolle pflantzen und bauen. 117. a. hat zu erst die Lehre vom Fegfeuer/ von milden Stifftungen und Belohnungen der Seligkeit: vom Meß-Opffer vor die Verstorbene in Teutschland fortgepflantzet. 117. a. b. reyset in Frießland das Evangelium zu predigen 143. a

Booß von Waldeck der Stadt Speyr Diener/ fängt etliche Bürger und Schweine von Kayserslautern 757. a

Boppart eine Reichs-Stadt kompt an Chur-Trier 658. a

Praband Kayser Lothario zugehörig 170. b

Brandenburg zur Marggrafschafft von Kayser Henrico gemacht. 339. a. vom Kayser Ottone I. zum Bisthum gestifftet 340. b

Brandenburgischer Abgesandter muß im Gefängnus sein Leben durch Hunger beschliessen 652. a

Brand-Schäden soll der / durch dessen Verwahrlosung das Feur angangen/ doppelt bezahlen 94. a

Braunschweig von Brunone erbauet. 177. a. 227. a. wird zum Hertzogthum gemacht 533. b

Braut wird genommen 151. a

Bremen suche Bischoff.

Brennus/ Hertzog/ warum er in Hetrurien eingefallen 452. b

Breßlau von K. Henrich dem V. belägert 421. b

Bretheim hat zur Marggrafschafft gehöret 254 b

Brieff/ Siegel und Urkunden dienen nicht/ wann sie nicht mit Zeugen erwiesen werden 99. a

Brinne oder Brunnia der Teutschen beste Rüstung/ 156. b. sind kostbahr. 157. a. wird ein Brustharnisch oder Halßberg genennet 156. b

Brixen/ Concilium daselbst von 30. Bischöffen auß Teutschland und Italien 410. b

Brixien die Stadt widerstehet Kayser Henrico VII. wird endlich überwunden 647. b

Brocomagum, Brumat 37. b

Bruchsal wird dem Bischoff zu Speyr geschencket 419. b. das Schloß daselbst erbauet Ulrich der II. Bischoff 469. a

de Bruchsella Albertus, überläßet seine Geleits-Gerechtigkeit auff dem Rhein einem Burger zu Speyer 565. b

Brücken hin- und wieder sind zu verbessern / und im baulichen Wesen zu erhalten 60. b. 163. b

Brücke über Hasenpful zu Speyer erbauet 816. a

Brücken-Zoll 162 b

Brüder/ Fratres 105. b

Brunhildis ein Tyrannisch Weib richtet mit List zehen Könige/ und zween fürnehme Lehrer hin/ warumb ihrer mit dem Bann verschonet worden. 112. a wird auff der Stände Erkanntnuß geschleiffet / und in Stücken zerrissen. 132. b. ist Königs in Hispanien Tochter / eine schöne Jungfrau / listig und boßhafft/ König Siegwerts Gemahl/ 185. a. läßet ihren Sohn Childebert in einem Korb vom Schloß herab/ 185. b. wird nach Roan ins Elend geschicket/ ibid. gibt ihren Enckel Theodobertum vor einen Bastart an/ 186. b. reitzet ihren andern Enckel Dieterich gegen Theodobertum zum Krieg/ 186. b. richtet König Dieterich durch vergiffteten Tranck hin/ 187. a. b. nimmt Burgund und Austrasien zu ihren Händen/ 187. b. wird umb ihrer schröcklichen Mißhandlung willen / in dem sie 10. Könige umb ihr Leben gebracht / zum abscheulichen Tod verurtheilet 187. a

Bruno Kaysers Ottonis M. Bruder / ist Ertzbischoff zu Cölln 66. b

Bruno der Sachsen Hertzog ziehet mit 12. seiner Grafen in Krieg wider die Dennemärcker 69. a

Bruno Hertzog in Francken wird Pabst und Gregorius V. genennet / welchen die Italiäner abgeschaffet/ 350. a. kömpt aber wieder auff den Päbstl. Stul ibid.

Bruno Ertzbischoff zu Cölln / der erste Geist- und Weltlicher allda/ 236. a. bauet das Kloster S. Panthaleon zu Cölln/ ibid. seine Grabschrifft.

Buben erbieten sich ohne des Kaysers Kosten Bingen einzunehmen/ wann ihnen die Bürger zu plündern erlaubet würde 631. a

Buchorn/ Burcardus Graf von Buchorn / Dux Alemanniæ 232. b

Büchsen-Erfinder ein Münch Bertold Schwartz 732. a

Bulla Caroli IV. Imperat. 58. b. 694. a

Bündnüß der Stände/ so vorher nie im Brauch gewesen/ woher entstanden 919. a

Bündnüsse brechen etliche Fürsten auß Begierde ihr Land zu erweitern 458. b

Bunds Städte zahlen dem Hertzog von Sponheim groß Geld/ für alle Beschädigung 767. b

Burconia Sylva Westerwald 182. a

Burdinus auß Hispanien wird Pabst/ 426. a. dem ein ander vorgezogen wird 426. b

Burg ober Basel erbauet 41. a

Burgundien von Luitmar und Clodovæo erobert 46. a

Burgermeister zu Speyr wird auß den Rathspersohnen erwählet/ deren Ampt/ 270. b. 271. a. darff ohne Erlaubnus vom Rath nicht verreisen/ 271. a. auch Tages ohne Vorwissen seines Collegen nicht auß der Stadt auffs Feld gehen / ibid. haben Macht einen gefänglich einzulegen/ aber ohne Vorwissen des Raths nicht wieder loßzulassen / 271. a. müssen alle Frohnfasten/ also viermal des Jahrs von ihrer Einnahm und Außgab dem Rath Rechnung thun/ 271. a. 612. b. dörffen mit dem Secret- oder Stadt Insiegel keinen Brieff besiegeln/ es sey dann solcher im Rath verlesen und zu sieglen überkommen 271. a. 612. b

Burgermeisterliche Audientien / wie solche gehalten werden 283. a

Burgermeisterliche Audientien so jeder in seinem Hauß gehalten / haben schlechten Nutzen gebracht 283. a

Burgermeister Rudolph von Offenburg stifftet durch seine Verleumbdung innerlichen Auffruhr an / wird der Stadt verwiesen/ 725. b. betrohet die

Stadt gewaltig / und kompt durch Anhang wieder in ſein Ampt / 726. a. ſchwöret einen Eyd der Treue / entweichet aber heimlich auß der Stadt 726. b

Burger zu Speyr genieſſen der Freyheit und Gerechtigkeit / als die Burggraffſchafft zu Rom / 12. b. 21. a. dörffen vor dem Landgericht / wann ſie daſelbſt beklaget werden / nicht erſcheinen / 256. b. Kundſchafft hierüber / 257. a. ſeynd freye Leute / Liberi, ingenui, 276. b. 309. b. werden abgetheilet in alte und neue Burger / 278. a. neue Burger ſeynd Handwercker / 280. a. werden in 13. Zünffte unterſchieden / ibid. deren Ampt und Eyd worin ſolches beſtehe / 280. b. leben nach ihren Stadt-Rechten und Gewonheit friedlich beyſammen / 282. a. ſeynd nicht ſchuldig auſſer der Stadt ſeines Vogts Gericht zu ſuchen / 318. a. ſeynd von den Staffel-Gütern an den Staffel-Städten Maynz und Cölln Uberſchlags und Accis frey / 320. a. & b. verſchiedene Churfürſtl. Pfalz-Artickul hierüber / ibid. ſeynd im Biſthum Speyr zollfrey / 321. b. wie auch in denen Frey- und Reichs-Städten / 328. a. rottieren ſich mit denen vom Adel / und ruiniren ihrer Mit-Burger Land-Güter / 545. b. wie ſolche deßwegen geſtraffet werden / ibid. müſſen an derer hohen Herren kriegen entgelten / 549. a. erretten ſich mit ihrer immedietät und Schein auß der Reichs-Matricul, ibid. bedienen ſich nach dem Auffruhr / gelehrter Leute Rath / und richten unter ſich zuſammen eine Verbündnüs auff zu Erhaltung ihrer Freyheiten / 597. b. erfreuen ſich / daß ſie durch GOttes Beyſtand der angeſtelten Gefahr entkommen / 601. a. ſuchen der Haußgenoſſen Freyheit von Grunde außzuthun / 614. a. werden zu Sikkingen und Münzesheim gefangen / und mit Wein / Pferd und allem Vieh angehalten / 711. a. werden im Biſthum Speyr von denen Beampten zu Beed und Schatzung ihrer Güter angehalten / 715. b. werden durch gute Freunde beygelegt / ibid. unterhalten dem Kayſer zu Ehren auff ihren eigenen Koſten eine Anzahl Reyſiger zum Römer-Zug 647. a. ſollen auff Leib oder Gut auſſer der Stadt nicht verklagt werden / 665. b. Privilegium darüber ibid. & ſeq. haben viel eigenthümliche Dörffer / 671. b. bekommen in einer Nacht mit Dohm-Herrn Dienern Händel / ſo zur Weitläufftigkeit außſchlagen können / iſt aber verglichen / 673. b. & 674. a. wollen Ertzbiſchoffs Conradi begriffene und vom Rath beſtättigte Rachtung nicht annehmen / noch daran herb und on ſeyn 814. b

Burger-Eyd zu Speyr hat ſich offt geändert und gemehret / 280. b. deſſen Formul / ibid. und Anmerckungen darzu / 281. a. & b. wird vermehret / 848. b

Bürgern zu Speyr wird vom Rath verbotten ohne Spieß / Armbruſt / oder Büchſen nicht ins Feld zu gehen 850. b

Bürger zu Speyer ſollen ſich mit Harniſch und Geſchütz verſehen 878. a

Burgergeld wird zu Speyer ungleich erhaben. 752. a.

Bürgerliche Sachen ſo vor Gericht verhandelt worden 96. b

Bürgerliche Speyeriſche Güter auſſer der Stadt in andern Herrſchafften gelegen / ſollen mit keiner Exaction, Steuer oder Schatzung belegt werden 318. b

Bürgerſchafft in den Städten haben freye Macht auß der Gemeinde / taugliche Perſonen / die das Regiment führen / zu erwählen. 241. b. Wird zu Speyer in 15. Zünffte abgetheilet. 614. a

Burgundien prætendirt auff den Reichs-Tag Seſſionem bey denen Chur-Fürſten. 895. b.

Burckhard / erſter Biſchoff zu Würtzburg. 194. b

Buß iſt zweyerley 110. b

Buß auffliegen / was es vor einen Proceß gehabt 110. b

Buſchklöpffer im Speyergau werden geſtrafft / 684. b

Bürteil oder Beutell eine ſchändlich-böſe Gewonheit / wird zu Speyr auffgehaben / 306. b. was es ſey / 308. a. 310. b. 312. a. wird von einer Wittib zu Uetrich beweinet / 310. b. warum ſolches eine todte Hand genennet / 311. a. wird vom Biſchoff denen Speyern abgefordert / ihme aber von K. Friederich I. abgeſprochen 466. a

C.

Cabilio, eine Stadt in Burgund 32. a

Cæſarii ſchöne Meynung von der Jurisdiction über der Geiſtlichen Diſciplin 113. a

Calabria kommt an K. Heinrich VI. 470. b. wird von den Nordmännern eingenommen 478. b

Cambyſes der Perſer König hat mit Unwillen der Unterthanen Beſchwerden angehöret / und ernſthafftig regieret / 54. a. heuratet ſeine eigene Schweſter 449. b

Camerarius 105. b

Camerarius, Cubicularius, vel præpoſitus Cameræ regalis 63. a. 340. a

Cammer-Gericht des Reichs / wie und was Gelegenheit / auch warum ſolches auffkommen / beſtellet und beſchloſſen worden / 618. b. & ſeqq. deſſen Beſtellung wird auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg vorgenommen / 915. b. & ſeqq. wird zu Wormbs entſchloſſen / und ſoll zu Franckfurt ſeinen Anfang nehmen 922. a

Cämmerer-Gericht zu Speyr / hat den Namen von Cämmer-Gütern / wie viel Perſohnen ſolches beſetzen / und worüber ſie zu urtheilen haben 292. a

Cämmerers und ſeiner Vier zu geordneten Ampt 292. a

Cammer-Güter / welche die ſeyen 292. a

Cämmerer Eyd zu Speyr / wo? und wie ſolches geſchehen ſoll 336. b. 292. a

Cämmerers Ampt / ein Lehen vom Biſchoff 333. a

Cämmerers Beſtallung zu Speyr ſoll in eines Dohm-Dechants Gewalt geweſen ſeyn 575. b

Canaricus oder Chararicus, wird nach abgeſchnittenem Haupt-Haar in ein Kloſter geſtoſſen / 182. b. Urſachen deſſelben ibid.

Cancellarii, quaſi ad Cancellos (januas) judicum ſtantes 57. b

Cancellarii, Notarii, Gaw- oder Städt- und Land-Schreiber 90. b.

Canones die Bischöffe betreffend 68. a. & b
Canonici zu Speyr haben Anfangs ein Collegium und Schul / und darinnen einen gemeinen Tisch gehabt/ 8. a. sollen zu guter Disciplin und Zucht genüssiget werden 104. b
Canonici , Dohm-Herren / 104. a. unde ita dicti 105. a
Cantor 105. b
Canutus, König in Dennemarck erkaufft von Kayser Lothario viel Land 450. a
Canzler soll der Rathstuben Thürhüter zu Schweinitz in Schlesien genennet werden 57. b
Canzler / was er zur Belohnung von jeder Schrifft haben soll 59. a
Canzlern sind verständige Leute und getreue Secretarien zugeordnet worden 59. a
Capella wird der Rath genennet / in welchem der Kayser/ Erz-Canzler / Canzler und Zugeordnete gesessen 59. a
Capellanus, Canzler à Capella dicitur 59. a
Capitanei Ministeriales, Edelinger/ oder Edelknechte/ Hauptleute 64. b
Capitatio ist Personen- oder Kopffgeld 23. b
Capitulatio Kaysers Caroli Calvi, worinnen solche bestanden/ 51. b. Königs Ludwigs zu Coblentz auffgerichtet 53. b
Capitulationes der Kayser mit den Chur-Fürsten/ woher die den Anfang genommen 259. b
Capua, die Burger allda sind sehr schwürig wider den Rath/ 456. a. halten steiff über den gegebenen Gesätzen 461. b
Caputius ein Röm. Burger widerspricht dem Pabst Innocentio II. in einer Predigt 510. a
Caracalla heurathet seine Stieffmutter 449. b
Cardinäle/ wann sie zur Päbstlichen Dignität erhoben werden / verändern augenscheinlich ihr Leben und Wandel 520. b
Cardinälen wird ein rocher Hut und warum zu tragen vom Pabst anbefohlen 521. a
Carietto Röm. Graf über Ober- und Unter-Teutschland/ 22. b. wird mit seinem Volck von den Allemannern geschlagen 40. b
Carmeliter Münch zu Speyr werden Burger allda 822. a
Carocus , der Teutschen König verheeret Maynz/ Wormbs und Speyr/ 17. a. ziehet in Gallien, itzt Franckreich/ und verheeret alles 32. a
Carocus, Gerich/ und Godigisilus beede Wandalen Könige haben in Pohlen und Pommern gewohnet 42. a
Carocus, wird von seiner Mutter gottloß unterrichtet/ ihme einen ewigen/ aber bösen/ Namen zu machen 42. a
Carolomannus , Königs Ludovici Sohn bekompt in der Theilung Beyern/ Ungarn / Kärnten/ Böheim und Mähren 223. a
Carolomannus , Caroli Martelli Sohn thut sich der weltlichen Sachen ab / und gehet in ein Kloster 193. b
Carolomannus wird von Fürsten / Grafen und Römern zum Kayser angenommen und geloben ihm Treu und Huld 172. b
Carolomannus und Pipinus Gebrüder/ lassen sich die Außbreitung Christlichen Glaubens sehr eyfferig angelegen seyn 144. a
Carolus M. regieret die Länder am Rhein/ 6. b. hat viel Stiffte und Klöster angelegt/ ibid. füget dem Fränckischen Reich viel Königreiche und Länder zu/ 46. a. theilet das Fränckisch-Königreich in West- und Ost-Francken / 46. b. verschaffet seinen Schatz an/ 21. Erz-Bisthümer seiner Landen/ ib. ist in Griechisch- und Lateinischer Sprach wol unterrichtet/ 48. a. Form wie er seinen Sohn Ludwig neben sich zum Kayser verordnet/ 48. b. dessen Constitution über den Königlichen Hof zu Aach/ 46. b. bestellet vor seinem Tod das Kirchen-Regiment/ 68. a. widmet das Königreich Sachsen zum Hertzogthum/ 71. b. dessen herrliches Lob in Anhörung der Partheyen und grosse Beförderung im Recht-Sprechen/ 55. b. räumet zu erst denen geistlichen Fürsten eigene Jurisdiction über ihre Kirchen und Güter ein/ 85. a. verbessert und vermehret aller Völcker Rechte in seinem gantzen Königreiche/ 91. b. verbietet in den Kirchen oder derselben Zugehör weltliche Gerichte zu besitzen/ 102. b. dessen Verordnung die Bischöffliche Verrichtung und Wahl betreffend / 103. a. & b. bemühet sich umb der Teutschen Sprach Buchstaben / so aber keine Gestalt gewinnen wollen / 105. b. ihme ligt die Sorge der Schulen ernstlich ob/ 105. b. dessen Gesätze an Bischöffe und Eltern/ ibid. & 106. a. hat durch so viele gestiffte Bisthüme und Abbteyen den Titul eines Heiligen vom Päbstl. Stuhl doch nicht erlangen mögen / 113. b. stellet ohne Consens des Pabstes Particular-Concilia in Franckreich / und Synodum zu Franckfurt an/ ibid. ehret selbst und befihlet ernstlich die Geistlichkeit in hohem Werth zu halten / ibid. & seqq. gehet in seiner grössesten Herrlichkeit zu Fuß/ 123. a. seine schlechte Kleydung/ ibid. machet auß einem Königreich drey / mit sonderbahrer Maaß und Gestalt/ 135. a. schreibet sich der Longobarden König/ und Patricium der Römer/ 139. a. hält das Obrigkeitlich Ampt und Fürsten-Stand höher als das Amp- eines Advocati, 140. a. enthält sich nach seiner Krönung des Titulis Patricii, 140. a. gewinnet die Römer durch seine Tugend und grosse Macht/ 141. a. wird zum Röm. Kayser gekrönet und außgeruffen/ 144. a. erweiset sich nach der Krönung gegen die Kirch danckbar/ 112. a. ein heiliger frommer Kayser / deme keiner unter allen kan verglichen werden/ 148. a. gibt jedem Monat/ und allen Winden besondere Teutsche Namen/ 168. a. bemühet sich eine Grammatic in Teutscher Sprach zu beschreiben / 169. a. stiffter viel Schulen / gehet selbst die Jugend zu examiniren/ 212. b. befindet an schlechter Leute Kindern bessern Fleiß als an vornehmen Kindern/ ibid. muntert schlechter Leute Kinder durch grosse Verheissung zu den Studien auff/ 212. b. auch dessen Red zu der vornehmen Leute Kinder/ ib. wird ihme von seinem unehelichen Sohn Pipino Gibboso nach dem Leben getrachtet / aber von GOtt bewahret/ 213. b. verdammet seine Gemahlin Hildegard unbedachtsam zum Tode/ wird aber wunderlich erhalten/ und endlich vom Pabst als Eheleute auffs neue eingesegnet/ 214. a. b. urtheilet sehr schön und vernünfftig

von

von seiner Tochter Imã Heurath/ 215. a. vernünfftiger Außschlag wie die Sachsen am besten zum Gehorsam zu bringen/ 215. b. hält mit seiner Gemahlin Hildegard uñ jungen Herrschafft Hof zu Speyr/ 215. b. hat in Zeit seiner Regierung 3. Bischöffe nach einander zu Speyr eingesetzet/ 216. a. dessen Rechten in Schrifften abgefasset/ werden von seinē Nachfolgern am Reich hochgehalten/ 295. a. uñ von Ottone IV. auffm Reichs-Tag darnach zu erkennen verabschiedet/ ibid. währen biß zu Auffrichtung des Kayserl. Cammer-Gerichts/ 295. b. wie Carolus M. zum Kayserthum kommen/ 491. a. und ob ihn solches der Pabst und die Römer geschencket haben ibid.

Carolus Calvus König in Franckreich/ wird von geist- und weltlichen Fürsten und Ständen zum König in Lothringen erwählet 49. a

Carolus Calvus Kayser bekriegt seines Bruders Sohn/ 101. will deren merckwürdige Proben an 30. abgeordneten Männern im kalten- und siedenden Wasser/ auch glüenden Eysen nicht annehmen / ibid. wird überwunden / ibid. fängt Aenderung unter den Fürsten an / welches ihme von denen Reichs-Ständen nicht übersehen wird/ 134. a. überhebt sich des Kayf. Tituls / thut die Teutsche Kleyder-Tracht weg/ 172. b. wird des Kayserthums entsetzet/ 173. b. König in Franckreich erhält durch List und Gaben von den Römern den Kayserl. Titul 172. a

Carolus Calvus König zu Lothringen und Ludwig König in Teutschland theilen Lothringen 175. a

Carolus Calvus, bekombt in der Abtheilung gantz Franckreich vom Britanischen Meer biß an die Mosel/ 218. b. nimbt die Huldigung von solchem Lande ein/ 219. a. wird unsinnig 220. a

Carolus Calvus Kayser / trachtet die Städte am Rhein/ Wormbs/ Speyer und Maynz wieder zum Königreich Franckenreich zu bringen/ 223. a. will auß Ubermuth keiner Warnung noch Mittel zum Fried und Einigkeit statt geben/ 223. a. wird von dem Teutschen König Ludwig bey Andernach überfallen / und durch GOttes Schickung in grosses Schräcken und Zagen gesetzet/ 223. b. wird augenscheinlich gestraffe / und muß fast nackend entrinnen ibid.

Carolus Carolomanni Sohn/ wird vom Pabst Johanne zu Rom gekrönet 173. b

Carolus Crassus wird auß GOttes sonderbahrer Verhängnus des Kayserthums entsetzet/ 159. b. erbittet von seinem Successore im Reich / seines Lebens Außkommen / ibid. stirbet vor Betrübnus / ibid. bekommt das gantze Königreich Teutschland wieder zusammen/ 175. b. verwaltet das Königreich Franckreich/ 224. a. nimbt Italien ein/ und bringet die Kayf. Hoheit wieder auff Teutschland/ 224. a. überkommt nach König Ludwigs Tod die Regierung der dreyen Königreichen/ Italien/ Franckreich und Teutschland / 224. a. ist zur ehelichen Beywohnung untüchtig/ 224. b. lässet sich von seiner Gemahlin scheiden/ ibid. nimbt nach derselben an Verstand und Leibes-Kräfften ab / ibid. dessen Gemahlin / verschweiget ihres Eheherren Untauglichkeit zur Ehelichen Beywohnung/ 224. b. geräth in Verdacht/ und gehet in ein Kloster 224. b

Carolus Crassus wird des Kayserthums entsetzet/ kome in sehr grosse Veracheung / und stirbt elendig / im Dorff Neidingen an der Donau 224. b

Carolus Herzog in Neapolis und Sicilien läst Herzog Conradum enthaupten/ 479. a. wird König in besagten Landen/ so daß er verspricht/ nie sich zum Römischen Kayser krönen zu lassen 479. b

Carolus Herzog zu Burgund fällt mit grosser Kriegs-Macht an den Rheinstrohm und belägert Neuß vergeblich 94. a

Carolus Martellus, wird als ein unrechtmäßiger Erb der Landen von Plecktrud gefangen/ 192. b. entwürcket sich der Hafft / und wird an seines Vatters statt Regent in Austrasia, 192. b. nimmt seines Vatters Schatz mit Gewalt hinweg/ ibid. setzet mit gewisser Maaß Ludovicum IV. zum König in Franckreich ein/ ibid. führet viele Kriege/ ibid. stirbt und wird zu Paris begraben/ 193. a. soll die geistliche Güter geschwächet haben/ und wegen solcher Laster im höllischen Feuer gesehen worden seyn/ 193. a. nachdenckliche Historia hiervon/ ibid. & seqq. was von solcher Historia zu halten/ 193. b. hinterlässet 4. Söhne / Carolomannum und Pipinum von seiner Gemahlin / Ægidium und Griphonem von seiner Concubin 193. b

Carolus IV. Kayser erneuret und bestättiget Kaysers Caroli M. Policey-Ordnung und Rechts-Satzungen in seiner güldenen Bull/ 58. b. ist zu seiner Huldigung zu Speyer nicht eingeritten / sondern im hangenden Wagen gefahren/ 260. b. wird bey der Firmung Carolus genennet/ ist ein verständiger und in fünff Sprachen geübter Herr / 692. b. wird durch Absterben Kayser Ludwigs von grossem Blutvergiessen abgehalten/ 692. b. wird von seinem Vatter König Johannes in Böhmen mit der Marggraffschafft Mähren begabet/ 692. b. nimbt von vielen Städten Huldigung ein/ ibid. & p. 693. ihme entgegen wird Eduardus König in Engelland zum Kayser erwählet/ 693. a. braucht gelinde Mittel seinen Neben-Kayser zu schwächen/ 693. b. macht sich Pfaltzgraf Rudolffen durch Vermählung mit seiner Tochter zum Freund/ ibid. auch Marggraf Ludwigen durch Ubergab der Landschafft Tyrol/ ibid. wird mit seiner Gemahlin zu Rom zum Kayser gekrönet/ 693. b. seine letztere Gemahlin lässet eine Prob ihrer grossen Stärcke sehen/ 693. b. Carolus IV. nimbt sich des Reichs Wohlfahrt nicht an / und verursachet viel Kriege/ 693. b. wird von den Ständen des Reichs erinnert in Teutschland zu residiren und seinem Sohn Böhmen einzuraumen/ 693. b. & 694. a. zeiget des Reichs Abgesandten seinen Böhmischen Schatz / und fertiget sie mit Antwort wieder ab/ 694. a. spühret in seiner Regierung viel Unordnung / weil die Rechte und Gewonheiten des Reichs nicht in Schrifften verfasset/ 694. a. richtet auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg die güldene Bull auff/ 694. a. verhöret die Partheyen / sitzet selber zu Gerichte und ertheilet schleunig Recht/ 695. a. gibt ein Urtheil über einen Böhmischen Herrn/ welcher einem Pfarrherren die Augen außstechen lassen/ 695. b. führet gegen Herzog Philipp zu Oe-

sterreich

sterreich einen Krieg / und gebraucht sich darbey listiger Anschläge / 695. b. wird mit seiner gantzen Hofstatt mit lauter Schweinen-Ohren und Schwäntzen tractirt/696. b. machet einen Münch wegen seiner guten Verwaltung / und richtigen Rechnung zum Bischoff zu Magdeburg und Minden/697. a. wird gehalten vor den allerschädlichsten Regenten in Teutschland / warumb? 697. a erkaufft die Chur-Fürsten daß sie seinen Sohn König Wenceslaum zum Kayser erwählen wolten/ 697. b. versetzet 16. Reichs-Städte / 698. a. vermehret und bestättiget der Stadt Speyer Privilegia, 697. a. b. & seqq. beruffet etliche Chur- und Reichs-Fürsten gen Speyer / und Graf Günthern zur Ruhe zu behandeln/700. b. nimmt Geld bey etlichen Bürgern zu Speyer auff/gegen eine Handschrifft 702. a. stellet darüber Geisseln und Bürgen. ibid. versetzet denen Städten Maynz/Worms und Speyer die Burgen Oppenheim / Odernheim/ Schwabisberg/Nierstein / Ingelheim und Winterheim um 33000. Goldgülden/714. b. & seqq.

Carolus VII. König in Franckreich / versammlet ein Volck/die Armenier oder arme Jäcken genannt/gegen die Schweitzer/841. a. hausen und tyrannisiren unmenschlich/ ibid. halten miteinander eine Schlacht/und machen Frieden/ibid. rucket mit seinem Volck herab bey solcher Gelegenheit / die Land am Rheinstrom der Cron Franckreich zuzufügen. 841. a. wird aber wieder abzuziehen vermögt. 842. a

Carolus Simplex König in Franckreich masset sich deß Hertzogthums Lothringen an / wird ihm aber von den Ständen verweigert/71. a. bittet Kayser Arnulphum, daß er ihn seiner Vormundschafft erlassen/und zum König krönen und einsetzen wolte / 226. b. fällt am Rheinstrom ein/nimt Lothringen weg / in Meynung auch die Städte am Rhein zu erobern / 338. b. wird von Henrico Aucupe verjagt/ und tritt demselben in der Friedens-Handlung gantz Lothringen/ und sämptliche Niederländische Provincien ab 339. a

Carolus König in Franckreich/hat mehrentheils in teutschen Städten residirt/ist zu Worms gekrönet/211. b ein ansehnlicher im Kahren und Tarben / in Religions- und weltlichen Sachen fürtrefflicher Herr / besudelt sich &c. 212. a

Carolus krönet seinen Sohn Ludovicum selbst zum Kayser/mit der Ständen einhelliger Bewilligung/ 212. a. gibt seinem Sohn Ludovico bey der Crönung schöne Lehren. 212. a.

Caroli Tod/was davon gedichtet wird 212. a. & b

Carl Marggraf zu Baaden erhält Kayserl. Commission eine Appellations-Sach auszumachen 921. b

Carolus König in Franckreich wil die Ordnung umbstossen/daß der Pabst keine Pfründe in Franckreich vergeben sol und wie er die Sach angegriffen. 460. a

Carolus König in Franckreich entführet Maximiliano seine Braut 934 b. verlässet Maximiliani Tochter wieder 936. a

Carolus von Merren wird vermeyntlich zum Kayser erwählet/aber von denen Reichs-Städten nicht darvor erkennet 685. b. 692. b

Caroloringer stammen von Carolo Magno her 46. a

Cassel am Rhein bey Maynz erbauet 38. b

Casimirus Hertzog in Pohlen wird wegen seiner Gütigkeit und guten Verstandes zum König in Pohlen erwählet 343. b

Carthaginensisch Concilium wil dem Pabst keine Superiorität zu erkennen/487. a. auch gantz keine Gewalt über einige Kirche 488. a

Carthäuser Mönch ernähren sich mit verdrießlichem Betteln 109. b

Castum Rubilocus dicitur Eichstadt 12. b

Cathedralia templa, Dohmkirchen 104. a

Causidici, Clamat. sind Fürsprecher am Gericht 90. b

Cellarius oder Pincerna 105. b

Celtæ sind Teutsche Völcker gewesen 22. a

Census Regalis, quid 164. a

Cent und Centgraf / sich Zentgraf

Centenarius 121. a

Ceremonien wie in Franckreich ein König eingesetzet und bestättiget wird 48. b

Chanul, eine Stadt in Asien / da die Innwohner ihre Weiber denen Frembden geben 454. b

Characteres oder alte Teutsche Buchstaben von Trithemio gesehen 105. b

Cheriberti Königs empfindliches Verfahren gegen Ertzbischöffe und Bischöffe/daß sie ohne sein Wissen von seinem Vatter bestellete Bischoff abgesetzet. 42. b

Cherusci, Hartzländer 27. a

Childebert oder Huldwerch König / leidet von seines Vatters Brudern Chilperich und dessen Gemahl Friedegund Leib und Lebens-Verfolgung / 185. b. suchet den an seinem Vatter begangenen Mord/an Friedegund zu rächen/186. a. wird in einer Schlacht bey Sunssen überwunden/ibid. und endlich mit seiner Gemahlin auff einen Tag mit Gifft von Friedegund umbgebracht ibid.

Chilperich oder Hilffrich König vergleichet sich in seinem Wesen und Wandel dem Tyrannischen König Nevoni und Herodi, 112. a. füget die Kirchen-Güter der Königl. Kammer zu / ibid. will seinem Bruder Güntram umb willen derselbe ein Testament gemacht / mit Krieg angreiffen/185. b. höret von seiner Gemahlin eine nachdenckliche Rede/ 185. b. wird auff ihr anstifften erstochen 186. a

Childericus König wird wegen Faulheit und Unvüglichkeit der Regierung entsetzet/46. a. ist der letzte von der Maroringer Geschlecht / ibid. sich auch Hildrich/König eine wolgestalte Person/ist denen Wollüsten und Uppigkeit ergeben/179. a. wird ins Elend verbannet/ibid. wird wieder zur Königl. Würde beruffen/180. a. lebt mit Basini Weib in Unzucht/und eheliget dieselbe/187. b. wird König in Austrasien, 190. a. und zum König in Franckreich erwählet/190. b. wird bey seiner grossen Macht und Gewalt sehr streng und tyrannisch 190. b.

Childeric. II. wird von Bodilone auß Rach empfangenen Schimpffs umbgebracht 190. b

Chineser haben weit ältere Bücher von ihrer Kayf. Reden und tachten als die Römer und Griechen/ 169. a

Chor-Herren werden von Sinßheim nacher Speyer ins Germans Kloster transferiret 812. a

Christen werden unter Juliano Apostata geduldet/39. a. sollen zu keinem obrigkeitlichem Ambt gezogen werden / 39. a. werden durch Geschenck vom wahren Glauben verleitet/ 39. a. sollen den Göttern opffern/35. b. werden zu grossen Ehren und zu Rath gezogen 36. a.

Christian sinus wer am ersten so genennet worden 181. b.

Christlicher Glaube befördert 35 b

Christliche Religion zu vertilgen/drey subtile Griffe 39. a

Christus hat Petro und andern Aposteln keine Gewalt gegeben / die heilige Schrifft zu verdrehen 195. a

Chur das oberste Bisthum am Rhein/40. b. ein uhralt Bisthum 40. a

Thur-Cöllen und Chur-Sachſen werden durch Geſchenck zur Wahl Caroli zu Mehrē verurſachet 658.a
Chur-Fürſten Tag zu Rheins gehalten/und daſelbſt gemachter löbl. Schluß/659. a. ſetzen Kayſer Ludwige in ihrer Verſammlung zu Rheins ab/und Carolum zu Mehren an ſeine ſtatt/658.a. nehmen König Albert vor dem Pfaltzgraffen in Anklag/625.b. warten auff dem Reichs-Tag zu Metz nach Innhalt der Kayſerl. Bull dem Kayſer zu dienſten auff/694. b. kommen zu Franckfurt wegen Kayſer Wenceslai um löbl. Wandels und Regierung zuſammen/732. b. eröffnen ihre Meinung etlichen Reichs-Ständen in ſpecie der Stadt Speyer/732.b.733.a. berichten an die Stadt Speyer die Entſetzung Kayſers Wenceslai, und die Entbindung deſſen Huld und Treu/771.b. verkündigen der Stadt Speyer Kayſers Ruperti Wahl ſchrifftlich/772.b. verkündigen der Stadt Speyer Kayſers Sigismundi Wahl ſchrifftlich. 793. a.
Chur-Fürſten und Stände des Reichs verbinden ſich unter einander mit gegebener Handtreu/ ihren gemachten Schluß verſchwiegen zu halten/915. b. muthen ihrer Maj. zu / ihre Räthe gleichfalls zur Verſchwiegenheit mit Gelübten zu beladen ibid.
Chur-Trier und Chur-Cöllen ſchreiben einen Wahl-Tag auß 498. b
Chur- und Fürſten ſtellen ihre Noth gegen Kayſers Maximiliani geſuchte Reichs-Hülffe und Neurung beſchwerend vor/935.b. machen Verbindnüß wider die Schwäbiſch- und Bayriſche Städte / 743.a. verſprechen ohne der Reichs-Städte Wiſſen und Einwilligung dem Kayſer 34000. Mann zu Hülff zu ſchicken/909.a. wollen von denen Städten auffm Reichs-Tag ihr Bedenckē zu forderſt anhören 918.a
Cimburga Kayſers Friderici III. Mutter kan mit flacher Hand einen eiſernen Nagel in die Wand ſchlagen 834. a
Cincius, ein Römiſcher Hauptmann greifft Pabſt Gregoriū VII. an uñ wirfft ihn in einē Thurn 390.a
Ciſtercienſer Mönche/ernehren ſich mit betteln 109.b
Civil-Sachen ſollen vor des beklagten Richter angebracht werden 98.b
Civitas, was es bedeute 12. b
Civitates Regni, werden die Städte am Rhein geheiſſen 75.b
St. Clara iſt eine Anfängerin des Franciſcaner Weiblichen Ordens 530.b
Claudius Druſus wird von Kayſer Octavio Auguſto zu Beſchirmung der Frontier am Rheinſtrom mit acht Legionen gefertiget/ 25.a. erbauet die Stadt Maynz/ibid. verändert vier hundert tauſend Mann auß groß Teutſchland/und theilet ſolche am Rheinſtrom/in Gallien, und unter ſein Kriegs-Volck ein/ 25.a. ſtürtzt mit ſeinem Pferd in einer Schlacht wieder die Teutſchen/und ſtirbt zu Maynz 25. b. deſſen Grab und Monument der Eichelſtein allda ibid.
Clemens, ſuch Pabſt
Cleon, ein Athenienſer hält nichts davon wenn man Geſetze ändert 461.a
Clerici werden auff gewiſſe maß Bürger zu Speyer 748. b
Cleriſey zu Speier genieſſet bey der Käyſerl. Beambten Regierungs Zeiten aller Freyheit des Wein- und Frucht-handels 567. b. 568.a. wie lang ſie deſſen genoſſen / 568. a. will der Stadt wegen des Wein- und Frucht-Handels gütl- und bewegliches Anſuchen nicht annehmen/ 568. b. will des Raths Verordnung im Wein- und Frucht-Handel nicht gefallen / 568. b. ſie hat heimlichen Beyſtand bey benachbahrten Freunden und Adel wieder die Stadt Speyer/568.b. worauß viel Verbitterung uñ Wiederwärtigkeit entſtanden/ibid. ſtellet auß Verbitterung den Geſang in den Kirchen ein / welches der Rath wenig geachtet/ 581.a. ſtürtzet durch ihr Beginnen die Stadt Speyer in ſchädlichen Koſten 582.a. will ihre Freyheit auß den geiſtl. Rechten beſtreiten/ ibid. läſſet die Strittigkeit zu Rom fallen/ und vergleichet ſich mit dem Rath/ 582. b. ziehen abermal auß der Stadt/ 633. b. hat Zwiſpalt mit dem Rath/und mag durch Schieds-Leute nicht beygelegt werden / 794. b. & 795. b. weichen darüber auß der Stadt ibid. werden endlich durch Chur-Fürſt Ludwige verglichen/ 795. b. & 796. a. bearbeitet ſich ihre alte vermeinte Gerechtigkeiten wieder auffzurichten / und weichen abermal auß der Stadt / 795. b. derenſelben Articuli gegen die Stadt und wie ſolches beantwortet worden/ 806. a. & ſeqq. ihren Articulis iſt eine groſſe Summa Geldts von 181300. fl. ſambt hundert Marck löthiges Goldes angehängt / 807. b. wird mit der Stadt durch begriffene Rachtung verglichē/809.b. ziehet auff Biſchoffs Rabani vermahnen wiederum auß der Stadt/815.a. erbietet ſich in vorhandener Kriegs-Gefahr der Stadt in allem behülfflich beyzuſtehen/816.b. vergleicht ſich von neuem auff billige art mit der Stadt wegē des Weinſchancks/ 817.a. wil dem Pabſt zu Gehorſam Interdict halten / und keine Todten begraben noch Sacramenta adminiſtriren/ 858.a. zeigt dem Rath bey ihnen geflüchtete Weine an umb davon Weg- und Ungeld zunehmen 858.b. feyret von allem Geſang / und warum? 858.b. wird vom Rath Schutz und Schirm abgeſagt/ 863.b. bietet dem Rath ein Summ Gelds an/und vergleichet ſich auff gewiſſe Maß/ 865.a. außgewichene Cleriſey wird wieder in die Stadt eingelaſſen. 870.a
Cleve von denen Francken eingenommen 45.a
Clodericus deutet Clodovei Rede gottloß auß/uñ bringet ſeinen Vatter Sigebert im Weſterwald umbs Leben 182.a
Clodius Crimitus und ſein Sohn Merovius können die Allemannier nicht außtreiben 44.b
Clodius Pharamundi Sohn überwindet Cöllen/Geldern/Gülch/Braband/Flandern/ Arras/ Rems/ Aurelien 45.a
Clodomirus ſoll Franckfurt erbauet haben 187.a
Clodoveus Childerici Sohn der erſte Francken König ſo ſich tauffen laſſen/7.a. wird von ſeiner Gemahlin Clothilde zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ und von Remigio getaufft/7.b.181.b. erhält den Nahmen Chriſtianiſſimi, 181.b. hält eine Schlacht mit den Römern bey Tolliach / und bringet ihnen die Schweitzer/Schwaben und Rießländer ab / 46. a. bittet das Kriegs Volck ihm einen erbeuteten Hafen zum voraus zugeben / 53. a. ruffet als ein Held in ſeiner äuſſerſten Noth CHRJSUM umb Beyſtand an / und wird erhöret / 81.a. 181. a. erbauet Stiffter und Klöſter / 181.b. leidet von denen außgeſchafften Allemanniern groſſe Mißgunſt/180.b. überwindet dieſelbe/und beleget ſie mi

mit grossem Tribut und ewiger Dienstbarkeit / 181. a. bekrieget Alaricum der West-Gothen König/181. b. erwählet St. Martinum zum Patron und Fürbittern/181. b. erbauet eine köstliche Kirche zu Rhemis, 181. b. gelobet St. Martino ein Pferd/oder das Geld darvor/182. a. schreibet eine allgemeine Reichs-Versammlung auß/ umb die Kayserl. Botschafft auß Mesopotamiâ mit desto grösserm Pomp zu empfangen/182. a. bringet seine meiste Lebens-Zeit mit kriegen zu/182. a. stirbt und wird in Pariß zu St. Genovefen begrabē/182. b. hinterläßet vier Söhne ibid.
Clodoveus Dagoberti Sohn behält nach seines Vatters Tod Franckreich zu seinem Theil 189. a
Clothild, Gotthild/180. b. verhütet durch ihr Gebett zu GOtt ein groß Blutvergiessen 183. b
Codex Theodosianus ab Alarico publicatus 181. b
Cœnobium Dologiense 108. a
Coloniæ Regiones quid 25. a
Cöllen/ Colonia Civitas Ubiorum, 4. b. Agrippina 12. b. Concilium allda gehalten/39 b. hat mit Aachen, einen præcendenz-Streit / 249. b. erhält ihrer Stadt Schlüssel durch eine Schlacht/452. b. ist bey Caroli M. Zeiten durch geist- und weltliche Reichs-Beambten regieret worden/231. b. will König Philippum nicht vor einen König erkennen/ wird belagert und zur Huldigung genöthiget 502. a
Cöllen/ das reicheste Bisthum am Rhein 40. b
Cöllen Ertzbischoff daselbst Bruno, wird auch zum Hertzog zu Lothringen von Kayser Otto I. eingesetzet 235. b. wird wegen des Rhein-Zolls mit Krieg angegriffen 632. a
Cölln / der Churfürst daselbst schreibt einsmal die Königl. Wahl auß mit Trier 498. b
Cöllnisch Wappen des Triangels ist wegen der drey Weisen auß Morgenland in drey Cronen verändert 263. a
Comes Stabuli oder Constabul heist der Königl. Marschall/64. b. worinnen sein Ambt bestanden ibid.
Comes Pagi, Comes pagensiū, Comes provinciæ 74. a
Comes Spirensis 255. b
Comitatus, Grafschafften 72. b
Comitatus Spirensis, Speyergau 261. a
Comites oder Præfecti werden Graffen genennet/ 22. b. Ursachen warum solche Comites von denen Römern bestellet / und denen Hertzogen zugeordnet worden 23. a
Comites Episcopis assimilantur 66. a
Comites & præfecti quid in seculo, hoc Episcopi in Ecclesia explent 66. a
Comites werden bey den Historicis auch Duces genennet 149. b
Comites Palatini such Pfaltzgraffen
Commercia sollen befördert und gepflanget werden/ 163. a. warum 163. b. & seq.
Commodus Pertinax Römis. Kayß. 30. a
Concilium der Frantzösischen Bischöffe zu Cöllen gehalten/13. a. 39. b. Benennung derer Bischöffen so auff demselben gewesen 40. a
Concilium zu Maynz gehalten/ 144. b
Concilium zu Manticon 144. b
Concilium zu Cabilon 146. a
Concilium zu Dortmund wegen Verbesserung der Kirchen-Ordnung 355. b
Concilium Tirinense, hat die gefasste Schlüsse nicht in Canones gebracht/ sondern was capitulirt/ am Käys. Hof zur Bestättigung überschicket 146. a
Concilium darinn gebührt dem Kayser des Præsidenten-Ambt 410. b. welches auch vormal im Gebrauch gewesen 472. b
Concilia oder Synodos zu beruffen / stehet weltlicher Obrigkeit zu/ 143. b 144. b. gehöret allein dem Kayser zu 521. a. was man vor Sachen auff denselben gehandelt/ 144. a
Concilia verbieten als ein unchristlich abscheulich Werck/ daß die Geistliche zu Felde ziehen 239. b
Concubinen sind ausser der Ehe lebenden / mit gewissen Beding zugelassen worden 95. a
Conradus I. der letzte auß der Caroliner Geschlecht/ wird Kayser 50. b. 228. b. befordert auff seinem Todbette daß Hertzog Henrich Auceps zum Kayser erwählet wird / ibid. 229. a. warumb er seinen Bruder Eberhard nicht vorgeschlagen / ibid. stillet der Reichs-Fürsten schwürige Gemüther zu Gunst und Freundschafft 228. b. schlägt die Barbarische Ungarn / ibid. entziehet dem geistlichen Stand von ihm und seinen Vorfahren ertheilete Regalia und Gerechtigkeiten 240. b
Conradus II. Spirensis, oder Salicus, Kayser / sol das Bisthum Speyer gestifftet haben/6. b. verordnet/ daß die Kayser nach ihrem Abst erben in dem Dhm zu Speyer sollen begraben werden. 9. a. 365. b. bringet die ungehorsame Stände und Städte in Italien und Apulien mit Gewalt zur Gebühr/206 a. setzet Alberici Grafen zu Tuscien Sohn / der zehen Jahr alt war/ zum Pabst ein/ welcher Benedictus der IX. genennet ist/ 206. b. Baronii Bericht hievon/ibid. hat das berühmte Gebäu deß Münsters / und auch die Guidons-Kirch zu Speyer zu erbauen angefangen/253. a. 365. b. erweitert / und zieret die Stadt mit Thürnen und Mauren. 365. a. legt den ersten Stein/ sowol dieser Kirchen/ als deß Klosters Limpurg / ibid. 365. b. befiehlet seinem Sohn Henrico III. die Vollführung solcher grossen und köstlichen Gebäuen/ 365. b. dessen Wahl-Tag ist von Alten so den Wahl-proceß zu wissen begehren / in acht zu nehmen/ 361. a. wird bey Worms auff freyem Feld zum Kayser erwählet/ zu Rom vom Pabst in Gegenwart der Königen von Engelland und Dännemarck gekrönet. 364. b. 365. a. überwindet alle seine Feinde / setzet Italien und Teutschland in Frieden / 365. a. hat Mitleiden mit denen so im Krieg beschädiget werden / stirbt zu Utrecht/ und wird zu Speyer begraben/ibid. 17. b.
Conrad/ K. Henrich V. Schwester Sohn bekommt das Hertzogthum in Francken/428. a. wird von etlichen Fürsten zum Römischen König außgeruffen/ 431, b. verträgt sich mit K. Lothario, und überläßet demselben das Reich 433. b
Conradus III. Römisch Kayser recommandirt zum Kayserthum nicht seinen Sohn / sondern Hertzog Friederich in Schwaben 434. a.
Cunradus IV. Röm. König muß Henrich Landgraffen in Thüringen dem Sieg lassen/528. b. nimbt Regenspurg ein/ und erlediget vom Bischoff Albert alle gefänglich eingesetzte Bürger/529. a. soll im Kloster St. Emerani ermordet werden/ welches GOtt sonderlich verhütet/ und die Thäter sichtbarlich gestrafft/529. a. wird mit Gifft hingerichtet 529. b

Conrad Ertzbiſchoff zu Cölln / hat auff deß Pabſts Befehl drey Fürſten deß Reichs zur Regierung deß Römiſ. Reichs erhaben 537.b
Conradus Hertzog in Schwaben hat die Vogtey über die Städte am Rhein 9. a
Conradino ſonſt Conrad/Hertzog zu Schwaben wird zu Neapolis das Haupt abgeſchlagen 479. a
Conrad Henrichs IV. Kayſers Sohn bekommt das Hertzogthum Bayern 413. a
Conrad Pfaltzgraf hält Hof zu Heydelberg/und thut dem Stifft Worms groſſe Bedrangnuß an / 255. a
Conſervatores populi qui 72. a
Conſiliarii Regis, ſive Palatini Majores ſind des Königs geheime Kammer- und Reichs-Hoff-Räthe/ 56. b. was ſelbige vor Qualitäten müſſen an ſich haben/ibid. & ſeq. wie/ und warum man dieſelbe ehren und remuneriren ſoll 57. a
Conſtans wird Käyſer/und von ſeinen Hofflenten ermordet 37. a
Conſtantinus Kayſer befördert die Arrianiſche Ketzerey 13 a
Conſtantinus Kayſer/ ein löbl. Herr der Chriſtenheit wol gewogen / weiß in Vermehrung der Zölle und Schatzung keine Maß zuhalten 23. b
Conſtantinus Magnus Röm. Kayſ. hat ſeine Hofſtatt zu Trier/36. b. erkläret ſeine Söhne Criſpum und Conſtantinum zu Käyſern/und beſtellet Criſpum zu Beſchirmung der Gemarcken des Rheinſtroms/ ibid. läſſet denſelben auff erdichte Unzuchts-Beſchuldigung ſeiner Gemahlin Fauſtæ, ermorden/ ibid. läſſet auch die umbringen ſo mitleiden über Criſpum getragen/ ibid. und endlich die Fauſtam wegen ihres falſchen Angebens in ſiedendem Waſſer hinrichten 37. a
Conſtantini Kayſers Exempel wie hoch derſelbe den geiſtlichen Stand und Biſchöffe geſchätzet 114. a verweiſet Pipino durch ſeine Legation die Entwältigung und Ubergab Italiens, 198. b. deſſen Schenckung dienet denen Päbſten zu Beſchönung ihrer unrechtmäſſigen Forderung 486. a
Conſtantinus Fauſtæ Sohn/kombt zum Regiment/ender in ſeinem muthwilligen Kriege ſein Leben 37. a
Conſtantinus Chlorus Kayſer beſtellet Jeſſium zum erſten Biſchoff nach Speyer/ 7. a. bauet die Stadt Speyer wieder auff/8. a. theilet des Röm. Reichs Regierung mit ſeinem Collegen Kayſer Galerio, 33. a. behält allein Franckreich/ Britannien und Spanien/ibid. ſtreitet offtermal mit den Francken und Allemannern/ und erleget deren 60006. ibid. hat zu Speyer ſeine Hofſtadt/und läſſet ſeine Mutter Claudiam, und ſeinen Bruder Conſtantium alda begraben/ibid. iſt mit dreyerley herrlichen Tugenden begabet/35. b liebet und belohnet getreue Chriſten/die aber/ſo zum heidniſchen Glauben getretten/ geſtraffet/und verjagt er von ſeinem Hoff/36. a. verordnet ſeinen Magiſtrum memoriæ Eumenium zum Schulmeiſter nach Cliven und gibt ihm jährlich 6000. Kronen zur Beſoldung/36. a. deſſen leſens würdiges Schreiben an Eumenium ibid.
Conſtantinus Palæologus wird im Streit erſchlagen/ und nimbt mit ihme das Griechiſche Kayſerthum ein Ende 887. a
Conſtantius, Conſtantis Bruder/ wird Kayſer/ in deſſen Abweſen die Allemannier Galliam in Gefahr ſetzen/37. a. ziehet auß Noth gleichſam darzu getrieben ſeines Vattern Bruders Sohn Julianum zum Mit-Regenten und Kayſer zu ſich ibid.
Conſtantinopel wird erobert 887. a
Conſtantinopolitaniſche Biſchöffe bringen den Gebrauch auff/die Kayſer zu krönen 493. b
Conſtantinopolitaniſcher Kayſer verehrt eine güldene Taffel in den Dohm zu Speyer 416. a
Conſtitutio vom H. Abendmahl 118. b
Conſuetudo pro lege habetur 92. a
Contract, Kauff/Währſchafften/Tauſche / wie ſolche vor Gericht ſind vorgangen 96. b
Conventus populi, quid? 122. a
Corbei der Abbt wird wegen ſeines ſtattlichen Auffzugs vom Kayſer geſtraffe 150. b
Corbinianus Biſchoff zu Freiſingen lebt in groſſer Armuth 116. b
Cornarius ein Pohlniſcher Ritter ſchlägt Hertzog Caſimirn über das Würffelſpielen / verdienet damit unverhofften Danck / und bekommt ſein verſpielt Geld wieder 343. b
Coſtantz das gröſſeſte Biſthum am Rhein / 40. b hat 1760. Pfarrkirchen und 350. Klöſter in ſich/531. a
Cremona die Stadt wird von Kayſer Henrico VII. erobert 647. b
Creſcens der H. Apoſtel Jünger/ hat bald nach Chriſti Himmelfahrt das Evangelium zu Speyer gelehret und geprediget 7. a
Creſcentius nimmt ſich der Beherrſchung der Stadt Rom an/205. b. beſtellet auch einen Pabſt Johannem XVI. wird von Kayſer Ottone vom Thurn herunter geſtürtzet/ibid. deſſen Grabſchiffe / ibid. fällt Kayſer Ottoni III. zu Fuß / und erhält Gnad 349. b. 356. a
Creutzes Chriſti ein Stück empfängt Kayſer Friederich II. von denen gedemüthigten Venetianern 518. b
Creutz von Gold und mit vielen Edelgeſteinen beſetzet 368. b
Creutz-Prediger mahnen viel Volck zur Reiß in Syrien auff 517. b
Creutzenach ein ſchlechte Dorff / ſoll dem Biſthum Speyer zugeſtanden/und an die Graffen von Stein verkaufft worden ſeyn 532. a
Criminal-Sachen werden von den Partheyen ſelbſt/ und nicht durch Procuratores vorgetragen 98. b
Criſpi züchtiges Exempel 36. b
Criſpus Kayſer/beſchirmet die Frontier am Rhein/und überwindet die Francken mit einer herrlichen Victori, 36. b. ſtehet ſeinem Vatter Conſtantino Maximo gegen Licinium männiglich bey/ ibid. wird von ſeiner Stieffmutter Fauſta zur Unzucht gereitzet/und als er ſich deſſen geweigert / von ihr angeklagt/ und darüber ermordet ibid.
Cromvvell will nicht König / ſondern Protector von Engelland genennet ſeyn 20. a
Crönung/die Kayſ. werden bey 300. Jahr lang nicht von den Päbſten gekrönet / und wenn es auffkommen/493. b. was die Salbung und Crönung mache und bedeute/493. b. 494. a. vor der Päbſtl. Crönung ſind in 10. biß 16. Seculen die Käyſer nur Könige genennet worden 497. b
Cunradus König will Ottonis Hertzogs zu Sachſen Sohn Henrico die Verwaltung die ſein Vatter getra-

getragen/ nicht einräumen 178.a
Cunradus von etlichen Hertzog in Lothringen/ von etlichen Graff zu Francken / Wetterau und Hessen genannt/ 50.a. kombt umb ein Treffen bey Fritzlar ibid.
Cunrad Graff zu Francken wird Teutscher König/ 177.b. gegen welchen/ wegen seines schlechten Vermögens viel vorgenommen wird ibid.
Curia 122.a
Custos 105.b
Custos Palatii oder Apocrisiarius Capellanus 57.a
Cyrus König in Persien wird einem Vatter verglichen/ weil er sanfftmüthig und Fleiß und Sorg gegen seines Reichs Unterthanen getragen/ 54.a. was er vor Urtheil gefällt 453.a

D.

Dagobertus I. König erbauet die Kirch und Stifft zu S. German ausserhalb der Stadt Speyer/ 11.b. dessen Privilegium dem Stifft Trier ertheilet/ wer es unterschrieben/ 17.a. richtet das Bisthum Speyer wiederum auff/ 39.b. wird vor den Stiffter solchen Bisthums gehalten/ ibid. hält Hoff zu Kirchheim bey Straßburg/ 187.b. rücket in Franckreich/ verhöret der Unterthanen Klagen alle selbst/ und schützet jeden vor Bedrängnüß/ ibid. räumet seinem Stieff-Bruder Aniberto Aquitaniam ein/ 178.b ist zu seiner Zeit allen Potentaten an herrlichen Tugenden vorgezogen/ 187.b. ergibt sich endlich der Wollust und Weiber-Liebe/ ibid. wird vor GOtt verklagt/ daß er so viele Kirchen beraubet habe/ 188.a. seine Seel soll auff St. Dionysii Fürbitt von verwürckter Straff erlediget worden seyn/ ibid. hinterläßet zween Söhne/ 189.a. wird gesehen mit Ketten gebunden 188.a
Dagobertus II. wird in Schottland in ein Kloster gestecket/ und wieder darauß erlöset 190.a.
Danck wird durch schlagen verdienet 343.b
Darius der Perser König ist der erste/ der das Land mit Schatzung belegt / und wird daher einem Factorn verglichen 54.a
Decanus 105.b
Decius Valerianus der Vatter und Galienus sein Sohn verwalten das Kayserthum 31.a
Decretum Electionis 860.a
Deidesheimer Kirchen-Gefälle werden dem Dohm-Stifft zu Speyer geschencket 531.b
Denarius quid? 162.b
Delphidii Oratoris Gespräch mit Kayser Juliano 39.a
Democratia worinn solche bestehe? 264.a. warumb solche löbl. und gut gehalten werden/ 264.b. ist mit vielen Gebrechen behafftet/ 265.a. 268.b. findet allein statt in denen Städten/ darinnen Armuth überhand genommen/ 265.b. ist allenthalben als ein sehr schädlicher Stand beschelten/ 269.a. Periclis Meinung davon 268.b
Denckendorff dem Abt daselbst wird das Kloster zum Heil. Grab zu Speyer geschencket 504.a
Dennemarck/ König erscheinet versöhnlich auff dem Reichs-Tag zu Augspurg/ 900.a. kaufft vieles vom Teutschen-Reich an sich/ doch so/ daß der König es als ein Lehen vom Reich empfangen soll 430.a
Deputations-Täge/ woher entstanden 126.a
Diaconi, Helffer 105.a
Dianæ der Göttin Kirch zu Speyer 11.b
Didius Julianus Röm. Kayß. 30.a
Dieb bey Nacht mit dem Diebstahl erschlagen / wie der Thäter anzusehen 96.a
Diebstahl wie solcher gestrafft worden 96.a
Diebstahl am Königlichen Hoff wie solcher gestrafft worden 165.a
Diebstahl wird von einem Beambten insonders gehasset/ und fast unvernünfftig verurtheilet 267.b
Diebstahls-Straffe zu Speyer suche Proceß
Dieboldus Graff verehrt dem Stifft Speyer das Gut/ Angelbach genannt 221.b
Diener so untreu und eigennützig verderben Land und Leute 42.a
Diener so lang und treu gedienet / soll man remuneriren und warumb 57.a
Dienstbarkeit der Teutschen schwer/ 27.b. dessen Ursach/ 176.b. ist unchristlich/ und wird von einer Zeit zur andern weiter außgebreitet / 81.a. suche ferner Frohn
Dieterich/ Theodoricus III. König in Teutschland/ hat seine Hoffstadt zu Metz/ nimbt sich des Reichs-Wohlfahrt eifferig an / 183.a. führet Krieg mit Hermenfried/ und erobert Thüringen/ ibid.
Dieterich König in Burgundien ist des friedlichen Wesens überdrüssig/ sucht Gelegenheit zu Kriegen/ 186.b. verliebt sich in seines Bruders Tochter / und will solche heurathen / ibid. entrüstet sich über seine Altmutter Brunhildis, und will solche umbbringen/ 186.b. wird aber von ihr mit Gifft hingerichtet/ 187.a. dessen drey Söhne werden von Brunhildi wider König Lotharium zu kriegen verleitet/ von ihme gefangen und getödtet 187.a
Diether Churfürst und Ertzbischoff zu Mäyntz wird von Pabst Pio II. entsetzet 857.a. Ursachen solcher Entsetzung/ ibid. wird in Bann gethan und äusserst verfolget/ 858.a. widerstehet des Pabstes Eingriffen/ 857.b. verpfändet Churfürst Friedrichen Städte/ Schloß und Dorffschafften an der Berg-Strassen/ ibid. schreibet umb Hülff an die Stadt Speyer wider Graff Adolphen 859.b. verkündet durch ein gedruckt Manifest die Ursachen seiner Entsetzung/ und erbietet sich zum Rechten/ 859.b. & seqq. läßet sich mit dem Graffen von Catzenelln-Bogen zu Mayntz an einem Seil über die Mauren und entkommen der Gefahr/ 867.b. räumet Graff Adolphen das Ertzstifft Mayntz ein / und behält etliche Städte / Schlösser und Zölle im Lande 867.b. wird nach Adolphi Tod wiederum Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz / 868.a.
Dilsperg hat dem Bisthum Wormbs zugehöret 254.b.
Dinogane eine sonderbahre Beschwernüß der Speyrer/ wird von Philippo abgeschafft 495.b
Diœceses oder Præfecturæ bey den Römern sind Gau oder lateinisch Pagi genennet 74.a.
Dionysius, Mauritius und Martinus sollen mit grossem Donner und Krachen herunter gefahren/ und Dagoberti Seel in den Himmel geführet haben 188.a
Dispensator, Einkäuffer 65.a
Dohm-Stifft zu Speyer eingeweyhet 419.b
Dohm zu Speyer brennet ab und verschmeltzen die Glocken 845.b
Dohm-Capitul zu Speyer läßet von allen Cantzeln

ein Monitorium verkünden / daß der Raht wegen zugefügter Thätlichkeit genugsame Erstattung thun solle/ 581. a. bedrohet mit Eröffnung deß Bannes wider die Stadt zu verfahren. 581. b

Dohm-Herren werden vom Bischoff nach ihrer Geschicklichkeit zu Aemptern gezogen / 105. a. haben in ihrem Collegio unter sich sonderbahre Aemter/ so alle benennet werden/105. b. haben neben dem Kirchen-Dienst etliche in Schulen die Jugend gelehret / und etliche die Haußhaltung verwalten helffen/ibid. wie sie ihr Leben und Wandel führen / und Gottes Wort vor Augen haben sollen/ 104. b. sollen beysammen wohnen und speisen. ibid. & 105. a. begeben sich absonderlich zu wohnen / und vertheilen unter sich die Gefäll und Pfründen/ 349. a. ihrer etliche ziehen aus Speyer. 863. a

Dohm-Kirch / hodie Münster / 104. a. wird von Kayser Conrado Salico zu Speyer zu bauen angefangen 365. a

Dohm-Probst zu Speyer will die Freveler der Stadt nicht außliefern/ 580. b. sein Hauß wird mit Stadt-Soldaten umbsetzet / und darauff die Freveler außgeantwortet / 581. a. wil Peter Schreiern die Stul-Brüder-Pfründe nicht zukommen lassen. 871. b. wird in die Acht erkläret. 872. a.

Dologiense Cœnobium im Stifft Trier 108. a

Dominicus ein Urheber und Stiffter deß Dominicaner-oder Prediger-Ordens/548. a. kommen nach Speyer/ und wird ihnen ein Kirch gebauet/ 549. a Dominicus ein Wundermann/soll mehr gelidten/ und mehr Wunder als Christus der HErr gethan haben 548. a. b

Dominicaner-Mönche werden Bürger zu Speyer/ 822. a

Dominici Trivisani Urtheil von deß Pabstes Untreu und Eigenschafft 518. b

Domitianus Kayser lässet sich Dominum Deum nennen 29. a

Domitius Nero Römischer Kayser/führet einen unmenschlichen Wandel und Tyranney 27. a. Empörung gegen ihn/ibid. gehet mit Tod ab. 28. a

Domus Episcopi 104. b. Domus Dominica, quare ita dicta 104. a.

Dohm-Herren ibid.

Domus infirmorum, Zimmer vor bresthaffte Leute 104. b. wo solche gewesen/106. a. werden Spitäle genennet ibid.

Dörffer und Flecken Menge am Gebürg bey Speyer/daß dergleichen in Europa nicht zu sehen 252. a

Dörffer und Landvolck suchen Schutz bey denen Städten 18. b

Donnerstraal erschiesset einen Königs-Mörder/ 529. a. beschädiget Kayser Henr. V. 421. a

Donnerwetter verhindert Krieg und Blutvergiessen 184. a

Dortmund Concilium verfasset der Geistlichen Leben und Wandel in eine neue Ordnung 355. b

Drach flieget auß dem Grab Caroli Martelli 193. b

Dreyzehener oder geheimer Raht zu Speyer / wann solcher eingeführet/269. b. Dessen function, ibid. ist der rechte/ewige und beständige Raht und Obrigkeit ibid. werden nicht in das Vier-Richter-Ampt gezogen 283. b

Drusus richtet am Rhein-Strohm fünffzig Burg-Bau auff / 19. b. 21. a. so ein Anfang vieler Städten gewesen ibid.

Drusus, Drusi filius, ziehet mit Heers-Macht in Teutschland biß an die Elbe / 10. b. Drusus, quasi Drost oder Drozt ibid.

Duces Metropolitanis assimilantur 66. a

Dudenhofen/deß Speyrischen Dorffs am Kayserl. Kammer-Gericht übergebene vermeinte Articuli von Ankunfft der Stadt Speyer/5. b. Deren von der Stadt-Seiten entgegen gesetzte Wiederlegung 6. b

Dudenhöfer werden Bürger zu Speyer / 768. a Dudenhöfer Wahrt gebauet 815. b. Dudenhöfer neue Wahrt gebauet 840. b

E

Eberhardus potentissimus Comes in Francia wird allenthalben Hertzog in Francken genennet 72. a hat zu Limburg Hof gehalten / und ist allda begraben. ibid.

Eberhard Graf von Eberstein vermählet sich mit Kayser Ottonis I. Schwester Hedewig 344. b

Eberhard Graf von Würtenberg wird wegen seiner Bedrängnüssen auffm Reichs-Tag zu Speyer angeklagt/644. b. in die Acht erkläret / 645. a nimmt nach deß Kayserß Tod sein Land wieder ein 645. b

Eberhard Graf von Würtemberg der Greiner/ verursachet durch seine Beschwerungen der Städten Bindnüssen 741. a

Eberstein Grafen haben etliche Oerter vom Kayser zu Lehen innen 254. b

Eberstein das Schloß wird anderthalb Jahr lang belägert/und vergeblich gestürmet 344. a

Ebersteinischer Graf Berthold und Conf. haben Fehde mit der Stadt Speyer 711. a

Ebroinus wird von den Ständen Franckreichs zum König nicht angenommen. 190. b. Wirfft seine Kutten ab / und erregt Krieg wider den König 191. b. befleisset sich aller Unzucht ibid.

Ecclesia oder Basilica die Haupt-Kirch 104. a

Edgardus König in Engelland ein Ehebrecher/Parricida und Tyrann wird in numerum Sanctorum gesetzet 113. b

Edhling/ Edlingi seynd Nobiles, milites, liberi homines, 65. a. b. Edlingi Nobiles & ingenui, qui ita vocantur, 77. a. Edelinger oder Edel-Knechte/ Hauptleute/ Capitanei ministeriales 64. b

Eduardus König in Engelland schlägt die Kayf. Hoheit ab 693. a

Egidius erwählter Francken König / sucht das Königreich auff seinen Stamm und Nahmen zu bringen/ 179. b. lässet der Francken vornehmste Häupter hinrichten/ ibid. belegt die Unterthanen mit ungewöhnlicher Schatzung und Tribut/ 180. a. handele nicht vorsichtig und wird vom Reich verstossen 180. b

Egidien Kirchen-Collatur zu Speyer wird dem Probst zu Herdt übergeben 531. b

Eginhardus Caroli M. Caplan/ 57. b. verliebt sich in dessen Tochter/Ima/ 214. b. wird ihme/ gegen aller Vermuthen und Urtheil/ zur Ehe gegeben/ 215. a. ihme wird Mehlinstatt und Mülheim/ itzo Seligenstatt geschencket 215. a

Ehe / was man vor eine rechtmässige Ehe gehalten 95.b
Ehe-Verbott der Priester richtet Tumult an 107.a
Ehebruch mit der Kirchen-Buß gestrafft worden 95.a
Ehe-Sachen leiden keine Appellation 102.b
Ehestands gewisse Gesätze bey denen Griechen 454.a
Ehrbarkeit darauff sollen alle Gesätze gegründet seyn 453.b
Ehren-Standes Entsetzung eine grosse ja tägliche Strafe 267.b
Ehren-Verlust schmertzet mehr als der Tod / 268. Memorabile Exemplum ibid.
Ehrgeitz verursachet grossen Krieg 227.a
Eichelstein zu Maintz ist Claudii Drusi Grab und Monumentum 25.b
Eichstätt dicitur Castrum Rubilocus 12.b
Eyd der Müntzer zu Speyer/ 279.a. der Zünfften und Bürger zu Speyer / worinnen solcher bestehe/ 280.b. Eydes-Formul/ibid. wird vermehret 848.b
Eydes-Form wie die Teutsch-Fränckische Könige den Ständen des Reichs gehuldet haben/ 51.a. & b. der Schöffen in den Städten / 88.a. wie Grafen und Obrigkeiten dem Kayser geschworen/ 148.b. wie Bischöffe gehuldiget haben 142.b
Eydes-Formul so Pabst Gregorius einem Kayser vorgelegt 413.a.b
Eyd-Schwüre wie solche bey Einführung Christlicher Religion abgelegt worden/ 99.b. falsch Eyd wie solcher gestrafft/ ibid. soll niemand leicht aufferlegt werden/ 100.a. ist des Klägers äusserster Beweiß ibid. 300.b
Eigenthümliche Königl. Güter / 158.b. werden auff ihre Nachkommen geerbet 159.a
Einheimische seynd den Außländern in Aemptern vorzuziehen/ 372.b. Exempla 273.a
Einkäuffer/ Dispensator 65.a
Einkommen suche Gefälle.
Einritt Bischoffs Ludwigs in die Stadt Speyer wird umbständlich beschrieben 945.a. & seq.
Einritt der Bischöffen in die Stadt Speyer / wie solcher gehalten wird 328.b. & seq.
Einwohner zu Speyer seynd unterschiedlich/ 277.a. übertreffen die Frey-Burger an der Zahl/ 277.a.b. werden vom Kayser zu Burgern und freyen Leuten gemacht/ 278.a. geniessen der Kayß. Privilegien 309.b. & seq.
Eisen segnen/ 100.b. glüend Eisen vor Gericht in Händen halten ist ein Beweiß der Schuld oder Unschuld ibid. & 101.a. 351.a
Ekhards Dechants zu St. Gallen sonderbahre Verfügung gegen die Armen 167.a
Elisabeth Königs Wenzeslai in Böhmen Tochter lässet sich vor Kayser Henrico VII. zu Beweisung ihrer Jungfrauschafft/ von denen Ammen besichtigen 644.a
Elisabetha Kayßers Alberti II. Tochter/ wessen sie sich zu rühmen pflegen 831.a
Elmer die Stadt wird bezwungen/ und alles darinnen niedergemacht 341.b
Elsaß eine Grafschafft 254.b
Eltern will GOtt daß man Gehorsam und Ehre erweise 424.b
Emich Graf zu Leiningen ist Land-Richter im Speyer-Gau / 549.b. befördert daß die Strittigkeiten mit Zollern und der Stadt verglichen werden/ 549.b. & seq. verspricht der Stadt Speyr Treu/ Huld und Beystand/ 810.a.b. lässet sich zu ihrem Obristen bestellen 705.a
Emmerani Kloster zu Regenspurg von Kayser Arnulpho gestifftet 226.a
Empörung zweyer Obristen wider Domitium Neronem 27.b
Empörung / Rebellion wird von GOtt ernstlich gestraffet/ 218.b. suche auch Auffruhr.
Engelburg zu Rom/ Castellum St. Angeli, wie dieselbe den Nahmen bekommen 350.a
Engelländische Königin kommt nach Speyer/ deren der Rath Hecht und Bolchen verehret 797.a
Epigramma in Griechisch- und Teutscher Sprach über das Bier-Getränck 34.b
Episcopi Comitibus assimilantur 66.a
Episcopi hoc in Ecclesiâ, quod Comites & Præfecti in seculo explent 66.a
Episcopalia templa, Dohm-Kirchen 140.a
Episcopia, geistliche Wohnungen 104.a
Episcopatus 105.a
Epitaphium Kayßers Caroli Crassi 225.a
Eppingen wird dem Bisthum Speyer geschencket/ 419.b. hat zur Marggraffschafft Baden gehöret 254.b
Erblich Regiment wird von den Teutschen vor eine Dienstbarkeit gehalten 49.b
Erbschaffts-Fälle / wann Mann und Weib ohne Leibes Erben versterben/ wie es damit zu halten/ 79. & seq.
Erbschaffts-Sach/ ob nemlich Eltern an ihres Altvatters Verlassenschafft mit erben ? wird auff der Reichs-Versammlung zu Strela erörtert/ 342.a. und auff Kayßers Ottonis Vorschlag durch einen Rechts-Kampff außgemacht 342.a
Erchinger Graf zu Schwaben wird zum Tod verdammet 133.b
Eremit Johannes sihet Dagobertum mit Ketten gebunden 188.a
Eremiten / Anfangs Wilhelmiten werden vom Pabst Alexandro VII. zum Augustiner Orden gezogen 551.a
Erfahrung ist der beste Rathgeber/ 457.a. dadurch bekommt ein Mensch noch ein Aug ibid.
Erfurt St. Peters Kloster erbauet 108.a
Erkbrecht Marggraf zu Sachsen entführt Kayser Henricum IV. seiner Mutter/ 370.a. springt ins Wasser demselben nach und errettet ihn / ibid. wird deßwegen Landgraf in Düringen ibid.
Erkenbert ein Bürger zu Wormbs stifftet 2. Klöster 433.b
Erlafried Graf zu Calb stifftet das Kloster Hirschau 217.b
Ernst Hertzog wird bey seinem Stieffvatter Kayser Ottoni I. eines mörderischen Vorhabens beschuldiget und verunglimpffet/ 344.b. suchet Rach und und ersticht seinen Verläumbder neben dem Kayser in seinem Gemach 345.a
Errungenschaffe/ was dem letztlebenden Ehe-Gemächt zu Speyer daran gebühret hat 297.a
Ertzbischoff und auch Hertzog zu seyn / ist im Christenthum ein unerhört Werck 256.a

Ertz-Biſchöffe werden an ſtatt der Hertzogen in die Städte / auffſehen über Biſthum und Kirchen / nicht aber weltliche Verwaltung zu tragen / vom Kayſer verordnet 76.b

Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe trachten den weltlichen Obrigkeitlichen Gewalt in den Städten ihres Biſthums auch an ſich zu bringen 236.b

Ertz-Biſchöffe / Biſchöffe und Aebbte haben bey ihrer Inveſtitur den Kayſer mit leibl. Eyden gehuldiget / 142.a. Eydes-Form wie Biſchöffe gehuldet haben 142.b

Ertz-Biſchoff wird umb 1000. Goldgülden geſtrafft 143.a

Ertz-Biſchöffe zu Cölln wann ſie angefangen neben dem Hirten-Stab auch mit dem weltlichen Schwerdt zu ſtraffen. 236.a

Ertz-Cantzler Ambt durch Italien / Franckreich und Teutſchland iſt in beſtändigem Weſen in Teutſchland geblieben 58.b

Ertz-Cantzler ſuch Archicancellarius.

Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich / wann ſie angefangen ſich Hertzoge zu Schwaben zu ſchreiben 234.b

Eßlingen die Stadt mit Ringmauren beſchloſſen / 247.a. wird von König Friederich belägert / und von Kayſer Ludwig entſetzet mit einer groſſen Schlacht / 667.b. wird von Graf Eberhard von Würtenberg feindlich angegriffen 742.b

Eßlinger Kirchen-Gefälle werden dem Stifft Speyer zugeeignet 531.a

Eſſen-ſpeiß zur Verehrung anzunehmen / wie fern es denen Röm. Beambten erlaubet geweſen 24.a

Ettendörffer Krieg mit der Stadt Speyer / wird durch Schiedsleute vertragen 638.a.b

Eucharius hat bald nach Chriſti Himmelfahrt das H. Evangelium zu Speyer geprediget 7.a

Eudoxia Kayſers Valentiniani Wittib rächet ihres Gemahls Tod an Maximo ihrem andern Mann als Urhebern deſſen Untergangs 44.a

Eumenius Schulmeiſter zu Clien hat zur Jährlichen Beſoldung 6000. Kronen / 36. a. wie er exclamiret als er ſolchen Dienſt angetretten 36.b

Euphrates der Arrianiſche Ketzer wird auff dem Concilio zu Cölln verdammet 13.a.39.b

Europa leidet groſſe Noth vom Sterben und Theurung 663.b

Exactio hoſtilis, quid? 162.b

Exempel der Keuſchheit Criſpi, 36.b. was unbeſonnene Verläumdung vor Unheil anrichten kan / 33.a. b.44.a und Warnung für unzeitigem Urtheil-Fällen / 88. b. heiligen unſträfflichen Wandels befördern die Heyden mehr zum Chriſtlichen Glauben / als die Lehr ſelbſten / 68.b. der Eyd-Schwüre / 99.b. 100.a. wie durch glüend Eiſen und ſiedend Waſſer die Unſchuld an den Tag gebracht / 100.b. & 101. a.b. 351.a. vernünfftiger Milde Caroli M. 215.a. wie GOtt Empörung der Kinder gegen ihre Eltern ſichtbarlich ſtraffe / 220.a. ſonderbahrer Gütigkeit hoher Potentaten / 343 a.b. der Alten ſeynd kräfftiger die Chriſten zur Seligkeit zu unterrichten / dann ihre Lehre und Vermahnungen / 356.b. wie Auffruhr gegen die Obrigkeit geſtraffet worden / 410. 421.a. 424.b. 218.b. 220.a. unbeſtändigkeit und Boßheit der Welt / 457.b. des wandelbahren Glückes an Kayſer Sigiſmundo, 787. b. ſeiner Untreu und Geitzes 868.b. & ſeqq.

Expeditio Romana 152.a

Exorciſten 105.a

F.

Fabel von einem beladenen Ochſen und einem Cameel 568.a

Faber Spatarius 157.a

Fahrnüs ſollen zu erſt / und wan ſolche nicht reichen / alßdann die liegende Güter angreiffen werden / 99.a. wie es damit / wann Ehe eute mit- oder ohne Leibes-Erben voneinander ſterben / zu Speyer gehalten worden 296.a

Falconarius, Falckenmeiſter und deſſen Ambt 65.a

Faſtnachts-Weſen richtet groſſe Wiederwärtigkeit an / 580.b. Faſtnachts-Butzen werden zu Speyer verbotten 881.a

Fauſta Conſtantini Maximi Gemahl verliebt ſich in ihren Stieffſohn Criſpum, 36.b. klagt denſelben bey ſeinem Vatter an / als ob er ihr Unzucht zugemuthet / ibid. wird in ſiedendem Waſſer hingerichtet 37.a

Fauth oder Vogt 120.b

Fegfeuer hat ſchlechten Grund 188.a, 220.b

Fehde-Brieffe 151.a

Feinds-Brieffe Form von der Stadt Speyer 845.b

Feindes-Brieff Kayſers Wenceslai an Pfaltz-Graf Friederich geſchicket 756.a

Feindes-Brieff der Reichs-Städte an die Hertzogen Steffan und Friederichen Gebrüdere 756.b

Feind-Schatzung 162.a

Feinde Macht / wird durch der überwundenen koſtbahre Kleidung vermehret 219.b

Feindſchafft des Adels auffm Lande gegen die Reichs-Städte / woher entſtanden und wie lange gewähret 562.b

Feldmeſſerey und deren Merck- oder Wahrzeichen ſeynd zu Speyer in einer Kiſt verwahrlich 271.a.b

Ferdinandus König in Spanien will keine Rechts-Gelehrte in Indien ſchicken 450.b

Fergenmeiſter-Ambt zu Speyer worin ſolches beſtehe 334.b

Fergen-Schatzes oder Lohns / auch des Zollers Knechts wegen / entſtehet zwiſchen dem Rath und dē Biſchoff ein weitläufftiges Weſen 334.b. & 335

Fergenmeiſters Beſchwerlichkeit / ſo er bey ſeinem Ambt haben muß 336.a

Feſt-Tage ſo das Jahr durch bey Caroli M. Zeiten gefeyret worden 145.b

Feſt-als Oſtern- und Chriſt-Täge werden in fürnehmen Stiffts-Kirchen begangen / und der Kayſer von Reichs-Fürſten darbey bedienet 15.b

Feuer muthwillig in ein Hauß und Güter legen / wird am Leben geſtrafft 94.a

Feuers-Brünſte in Teutſchland 434.a

Feuerſtätt-Geld wird Kayſer Maximiliano bewilliget 936.a

Fideles, qui? 153.a

Fiſcal, Actor Fiſci, oder Actor Dominicus genant / hat den Gerichten beygewohnet / und von deſſen Ambt 90.a. hat Theil an Frevel- und Straff-Geldern ib.

Fiſcalina bona, Fiſcaliſche Güter 160.b

Fiſco fallen Güter heim 99.a

Fiſche die Menge zu Speyer 252.a

Fiſchenich Weinrich kündet ſeinen Söldners Dienſt auff / und begehret von der Stadt Speyer ihme ſeinen Dienſt-Brieff wieder zurück zu geben / 820.a. ſchicket der Stadt einen Feinds-Brieff zu / 820. b.

deſſen

dessen Helffer schicken der Stadt Speyer auch Feindes-Brieff zu / 820. b. nimmt etliche Bürger von Speyer sambt Pferden / und was sie bey sich haben gefangen / und führt sie auffs Schloß Falckenstein 821. a

Fischer zu Speyer müssen wegen des Eißbruchs angeloben / werden aber wieder ledig gesprochen 905. a

Flandern Kayser Lothario zugehörig 170. b

Flavius Domitianus Kayser bestellet Lucium Antonium zum Land-Hauptmann / 29. a. schilt denselben einen Scortum jedermans Weib / ibid. dessen Tyranney in Hinrichtung vieler unschuldiger Leute / ibid. lässet sich auß Ubermuth Herr und GOtt nennen / ibid. überwindet Antonium der sich an ihm wegen der Schältworte rächen wolte / in einer Schlacht / 29. b. wird des Geitzes beschuldiget ibid.

Flehingen wird mit Brand und Nahm verderbet 711. b

Fleckenstein die Herrn reversiren sich gegen die Städte Maynz / Speyer und Worms wegen deß im Krieg von ihnen erlittenen Schadens 666. b

Florentius Herzog zu Maynz widersetzet sich Juliani Käysers eingeführten Schatzung / ibid. Ursachen solcher Widersetzung ibid.

Florentz der Rath daselbst / revidirt alle 5. Jahr die Gesetze und Statuten 462. a

Florentiner Nahmens ihrer Bundsgenossen geben denen Kayserlichen Abgesandten schlechte Antwort 647. a. b

Flügelgaß zu Speyer wird mit gewissen Bedingungen zugemacht 933. b

Flügel-Reuter 27. a

Fodrum, quid 231. b

Formosus, sein Pabst

Formul milder Vermächtnüssen 78. b. & seq.

Francia Teutonica gebraucht sich der Teutschen Sprach 46. b. 47. a

Francia Romana gebraucht sich der Welschen Sprach 46. b. 47. a

Francia orientalis & occidentalis, 46. b. Ost-Francken West-Francken ibid. & 47. a

Francia Teutonica, Teutschland 166. b. 22. a

Francus Ripuarius 84. a. b

Franciscus König in Franckr. tadelt seines Cantzlers an seinen mißthätigen Præsidenten und dessen Diener gefälletes Urtel 268. a

Franciscus von Assis legt sich auß blindem gehorsam gegen den Pabst zu den Säuen in den Koth / und erhält dadurch des Barfüsser Ordens Bestättigung 530. a

Francisci Heiligkeit und Wunder sind in Libro Conformitatum enthalten 530. a

Franciscus wird Jesus Typicus genennet / 530. a. wird vom Pabst unter die Heiligen gesetzet / ibid. dessen Kunststück die Warheit durch Æquivocationes zu verdrehen / 530. b. seinen Orden nehmen auch Weibes-Personen an / deren Anfängerin St. Clara ist / 530. b. sein Orden hat sich in kurtzen Jahren sehr vermehret / 530. b. seine Lehr machet die Leute mehr selig als Christi des HErrn Evangelium / 530. b. dieses Ordens General erbietet sich auß seinen Orden ohne dessen Ringerung / dreyßig tausend wehrhaffte Barfüsser dem Pabst zu Hülffe wider die Türcken zu schicken 530. a

Franciscaner Münche schreiben gegen Pabst Johannem XXII. und weisen auß Gottes Wort / daß deß Pabsts Regiment / als unrecht / und gottloß / verdammet / 656. a. auch der Kayser allein die höchste Obrigkeit im geist- und weltlichen Stand sey / ibid. wodurch der Päbsten authorität nach und nach geringer zu werden angefangen / 656. b. werden Bürger zu Speyer 822. a

Francken ein Teutsch Volck / lassen sich anfänglich in Holland zu wohnen nieder / 45. a. nehmen Geldern / Cleven und Frießland ein / ibid. führen grosse Kriege mit denen Römischen Kaysern / und siegen mehrentheils ob / ibid. rucken an die Orte zu wohnen / so noch heutiges Tages Franckenland genennet werden / ibid. versuchen ihr Glück nochmalen wider die Römer / 45. b. erkiesen Pharamundum zum Krieg / ibid. Ihre grosse Kriegs-Tugend / 46. a. schaffen der Römer erschreckliche Gerichts-Sitze ab / ibid. geben jedem Volck Gebräuche und Gesetze / nach ihrem Gefallen zu machen freye Hand. ibid.

Francken und Schwaben keine Herzogthümer / sondern zu der Königlichen Kammer gehörig gewesen / 71. a. wird zum Herzogthum wieder auffgerichtet / 71. b. hat in sich begriffen die Städte am Rhein / 72. a. stretten mit den Allemanniern, 80. b. überwinden dieselbe im Treffen bey Tollkirch / 81. a. machen sie wehrloß und zu Leibeigenen / ibid. ihre besondere Redens-Art über dem Eydschwur / 100. b. kämpffen unbillig umb Leib und Leben / die Unschuld und Gerechtigkeit an Tag zu bringen / 101. a. woher sie den Namen freye Francken erlanget? 150. a. nennen Gallien nach ihrem Namen / Franciam, Franckreich / 167. a.

Francken / wird Franconia, Franckenland genennet / 167. a. erwählen Egidium der Römer Obersten zu Soiſſon zu ihrem König / 179. b. werden hefftig von ihme gedrucket / 180. a. suchen ihren abgesetzten König Childerich wieder / 180. a. ihre kleine Könige Reguli, werden überwunden / 181. a. ihre Gewalt und Macht kommt in Italien in Ansehen / 193. a. haben die Bilder simpliciter nicht verworffen / sondern Ornatus & Historiæ causa in denen Kirchen geduldet 199. a

Francken Herzog Eberhard überbringt Herzogen Heinrichen zu Sachsen allen Königlichen Ornat und was zur Kayserlichen Hoheit gehörig 219. a. haben neben Maynz / Worms / und Speyer auch Oppenheim / Creutznach / Alzey / Germersheim / Landau und Weissenburg im Schutz gehabt / 232. a. haben auff alle Verbrechungen bestimmete Straffen gesetzet / 285. b

Francken Graf Eberhard hält Herzog zu Sachsen

gefangen/und wird als ein Friedbrecher zum Hund tragen verdammet 341. b
Fränckisch Königreich unter Carolo Magno auffs höchste kommen/45.a. wie weit es sich in seiner Vollkommenheit erstrecket hat/46.b. sondert sich von dem Königreich Teutschl. unter Kayf. Arnulpho ab/225.b wird durch viele Abtheilung von einer Zeit zur andern geschwächet 46.b
Fränckische Hertzoge haben ihre Residenz zu Würtzburg 72.a
Fränckische Gesetze werden reformiret, 51.a. haben fünfferley Mißhandlungen/darumb die Freyen am Leib und Leben gestraffet worden/94.a. sind unterm Titul Capitula Francorum vermehret und gebessert/ 128.b. werden in der Kayser und Königen Capitulation durchs Reich verkündiget/555.a. in Teutscher Sprach erneuert und bestätiget ibid.
Fränckische Hocken 157.a
Fränckische Könige führen die Huldigung ein/235. a. ihre Königl. Printzen lassen ihre Haupt-Haare wachsen 470.a
Francofurt 137.b. Villa juxta Moenum à Lothario erigitur, 72. dicitur Villa Regia, Reichs-Flecken/ 76.a. von Clodomirio erbauet/187.a. ist König Ludwigs und der Hertzogen in Francken Hofstatt/234. b. nimt Graf Güntern zu Schwartzburg/als ihren Kayserein/693.a. verliehret darüber alle ihre Privilegia, 693.b. ihre Meß wird nach Maynz gelegt/ 693.b. kommt wieder nach Franckfurt/693.b. kaufft ihre Privilegia von Kayser Carolo IV. umb 20000. Marck Silbers wieder/693.b. eine sehr grosse Versammlung der Reichs-Fürsten daselbst/da Otto zu Kayser erwählet wird 507.b
Franckfurter Regierung Form ist dem alten Fränckischen Regiment gleich 234.b
Franckreichs Stände erwählen Sigebertum in Teutschland zu ihrem König/48.a. sonderbahre Ceremonien / wie solcher zum König bestätiget und eingesetzt worden ibid.
Franckreich/Francia Romana, die Sprache/Rustica Romana Lingua, und die Einwohner Romani genennet 166.b
Franckreichs Unterthanen sind wanckelmüthig und leichtsinnig 166.b
Franckreich ist in rechtmässiger Theilung von Teutschland abgesondert/174.a. wird unter Clodovei vier Söhne in vier Theile getheilet/182.b. ihre Könige gewehnen mit anderer Leute Ohren und Augen zusehen/und zu hören/190.a. die Stände erwählen Childericum am Rheinstrom zum König/ 190.b. hält verbottene Vermischung für ein Recht/ 192.a. lässet eheliche und uneheliche Kinder für rechtmässige Erben passiren, 192.a. ihre Könige hangen allein der Wollust und Müssigang nach/ gerathen darüber in Verachtung beym Volck/194.b. dessen Stände bedencken über den Gewalt Petri zu binden und zu lösen / und wie der Pabst nicht zugleich König und Bischoff seyn könne/ 195. Franckreichs Politiquen 458.b. gestehet dem Pabst die Macht nicht zu Pfründen in Franckreich zu vergeben/460.a. sucht durch Uneinigkeit der Churfürsten des Kayserthum zu erlangen/641.b. wirfft des Pabsts Gesandten ins Gefängnüß und verbrennet dessen Bann Brieffe 642.a
Franckreichs Geist- und Weltliche erkennen/ daß der Pabst keine Gewalt über Weltliche Königreiche habe/642.a. beantwortet Pabst Bonifacii hochmüthiges Schreiben sehr schimpfflich/ und nimmt den Pabst gefangen/642.b. bedrohet Pabst Benedict. Kayser Ludwigen des Bannes nicht zu entledigen/ 657.a. b. macht mit dem Kayser Freundschafft / hält aber sein Versprechen nicht/661.a. folget darinnen des Kaysers Exempel/661.b. machet mit dem Kayser Friede/927.b. beschweret solchen mit leibl. Eide 934.b
Fratres, Brüder haben sich Geistliche untereinander genennet 101.a
Fredum, quasi Frieden trägt dem Königlichen Fisco starcklich ein 165.a
Frederus Marquardus Churfürst. Pfältzis. fürnehmer Rath 206.a
Freido Bischoff zu Speyer/ist Kayser Carolo M. gar lieb gewesen 216.a
Freye/Semper Freie/Mittel-Freye-Unter-Freye qui? 277.b
Freye Reichs-Städte sind anfänglich von denen Königen mit Wapen begabt worden / und führen nichts vom Acker/246.a. haben alle Wege und von Alters her den Kayser vor ihr Oberhaupt erkennt/246.a. ihnen ist mit der Stände Bewilligung/Ungeld/Schoß/Schatzung/Straffen/u. zu geeignet/244.b. sind gleich denen höhern Ständen zu einiger Leistung / als was sie gutwillig thun/ nicht verbunden/244.b. 249.a. gebrauchen sich vor den Reichs-Städten deß Titels Frey/ 249.
Frey- und Reichs-Städte werden zur eilenden Geld-Hülffe angeschlagen 251.a
Freye Wahl eines Kaysers/ob solche Kayser Otto III. eingeführet/die sieben Chur-Fürsten verordnet/ und bey Kayser Henrich dem II. der Anfang der Wahl gemacht sey? wird pro & contra, mit allen Umständen beschrieben und bemercket Cap. 17. Lib. 5. pag. 356. & seq.
Frey Wahl der Teutschen Kayser wird der erbliche Regierung vorgezogen/47.b. Nutzbarkeit der freyen Wahl/ibid. wird bey der Sächsischen Kayser Regierung behalten/ 51.a
Freye Leute müssen nach ihrem Vermögen dem Kriege beytragen/oder selbst mit ziehen/ 154.b
Freyen Zustand/bericht davon/wie sie ihre Güter im Testament vermachen können/78.a. daß sie deß Jahrs nur bey denen Landgerichten zu erscheinen schuldig/79.b. daß deren Wittiben das dritte Theil der Errungenschafft zugestanden/80.a. Daß sie sich nach Gefallen verheurathen / ibid. dörffen sich mit Leibeigenen nicht einlassen/ ibid.
Freyer und Knecht/ wann sie gleiche Uberfahrung begangen/wie dieselbe angesehen worden/ 94.b
Freyer/ wann derselbe einen Bischoff Hertzoge oder Grafen ums lebē gebracht/wie solcher nach Alemannischen und anders nach Fränckischen Gesetzen gestrafft worden 94.b
Freye Bürgerin/wann sie sich an einen Königlichen leibeigenen Mann verheurathet / bleibet bey ihrer Freyheit 80.b
Freybürger/sind Adel. Standes Personen/freye und gefreyete Leute gewesen/277.b. wie solche wegē begangener *malefiz*ischer Handlung gestrafft wordē/94.a. sind zweyerley Freygebohrne/welche mit denen von Adel

Adel in gleichen Werth gehalten werden/77.b. nehren sich vom Krieg/Wein- und Feldbau/ibid. haben Leibeigene 80.b. sind auch die sich von der Dienstbarkeit frey gemacht/und in den Städten des Reichs zu Inwohner auffgenomen worden/77.b. nähren sich mit ihrer Handarbeit und Handwerck ibid.

Freyburger/ Adliche/ und Ritterstands-Personen werden zu Cölln/Maynz/Worms/Straßburg ꝛc. nach erlangter Freyheit zum Regiment gezogen/ 262.b. leben von ihren Renten/Feld- und Weinbau/ Sold und Verehrungen/277.a. haben in äusserster Noth und Armuth kein Handwerck/ als ihrem Stand verkleinerlich getrieben 277.a

Freygelassene können in den Städten wol Einwohner werden/85.b. aber ihre Nachkommen im dritten Glied können erst zum Bürger-Recht gelangen ibid.

Freyheit denen Menschen von Natur eingepflanzet 83.b

Freyheit oder Befreyung von der Leibeigenschafft/ verschiedene Mittel/83.b.& seq. haben denen Städten wenig oder nichts fürgetragen 335.b

Freyheit der Teutschen durch was Mittel solche erhalten werde 47.b

Freyheit und Gerechtigkeit der Teutschen wird wieder in Schwang gebracht 55.a

Freckenfeld das Dorff dem Bisthum Speyer zugeeignet 349.a

Fremde sollen nicht zum Regiment gezogen werden/ und warumb 88.a

Frevel fällt durchs gantze Reich dem Fisco heim 164.b

Friede zu seinem Kauff 30.b

Frieden angeloben 165.a

Frieden Land-Frieden brecher Straff vor Fürstl. Personen Adeliche und gemeine Leute 464.b

Friedberg Burg und Stadt wird von Graff Günter eingenommen 200.b

Friedburg Herzogs Gunzonis Tochter vom bösen Feind besessen/wird wieder darvon erlöset 70.a

Friedegundis ein böß Weib/erkaufft zwey Männer daß sie König Sigebertum im Lager vor Tornach entleiben/ 183.a. lässet hernacher die beede Töchter wiederum heimlich umbringen/ibid. stehet ihrem Ehe-Herrn hülffreich nach dem Leben/185.b. hält mit Landrich heimlich zu/ibid. führet gegen ihrẽ Gemahl unbedachtsame Reden/ibid. lässet durch Zuthun ihres Buhlen/ihren Ehe-Herrn erstechen/186.a. lässet ihren Sohn Lotharium huldigen/ ibid. gehet mit ihrem Söhnlein gegen König Huldwerth selbst zu Felde/und erhält durch ihr Vermahnen und Vorzeigung ihres Söhnleins den Sieg/ibid. richtet endlich König Huldwerth und dessen Gemahl auch mit Gifft hin 184.a

Friedericus I. Kayſ. höret der Stadt Rom Gesandten ruhmrähtigen Vortrag mit Verdruß an/ 207.b. daß Kayſ. nachdenckliche Antwort hierauff/ 208.a. dessen Antwort denen Römern von seinem Königl. Stand gegebẽ/241.b. wird Kayſ. 441.b. zu Aach gekrönet/462.b. wie er sein Land unter seine 5. Söhne vertheilet/442.b. ersäufft im Wasser/ 443. sonderbahre Tugenden und Exempel an ihm/443.a. seq. ziehet in Italien/444.b. ob die Geschicht wahr/ daß ihm der Pabst auff den Halß getretten/ 444.a. seq. ist etlichemal in Gefahr/446.b. seq. scheidet sich von seiner ersten Gemahlin Adelheit/ 465.b. wiedersetzt sich dem Pabst Hadriano IV. sehr/ 488.b. hält ein Concilium zu Paſi/und wie er die allda versammlete Fürsten und Herrn angestellet/ ibid. wird auch Herzog zu Rotenburg genennet/248.b. setzet seinen Bruder Conrad zum Pfaltzgrafen und obersten Fürsten ein/254.b. hat die Lateinische Sprach besser können verstehen als reden/270.a. erkläret sich dem Pabst einen knechtischen Dienst zu leisten/ nemlich den Stegreiff am Pferd zu halten/ und Friedens-Kuß zu nehmen nicht schuldig zu seyn. 517.a. dessen Gemahl und Töchterlein/ wie man die in ihrem Grab zu Speyer gefunden? 648.b

Fridericus I. & II. Kayser haben was sie geredet steiff und streng wollen gehalten haben/ 532.b.

Friederich I. Herzog auß Schwaben/ König in Sicilien und Apulien wird zum Römiſ. König erkläret/513.b. fertiger Bischoff Friederich ab/ die Stände in Italien mit Glimpff zum Gehorsam zu gewinnen/514.a. straffe etliche Grafen die sich ihme/wider den Pabst zu kriegen/ entgegen gesetzet/ 532.b. wil deren Land und Leute/als die zuvor dem Römischen Reich zuständig/ zur Straff nicht annehmen/ibid. wird von seiner Mutter Constantia in allen Königl. Ubungen unterrichtet/514.a. seine Leibes-Lebens- und Tugend-Beschreibung/514.a.b ist sechserley Sprachen kündig/ ibid. dessen Mängel und Gebrechen/ 515.b. nimmt Schwaben/ Rotenburg und andere Herrschafften/ als sein Erbland ein/ und lässet sich von allen Reichs-Ständen huldigen/514.b. ererbet von seiner Mutter das Königreich Sicilien/Neapolis/sampt dazu gehörigen Landschafften/ 514.b. begehrt an die Reichs-Stände/ihme/dem Hertommen gemäß/mit gebührender Ausrüstung zum Römerzug verholffen zu seyn/514.b. erhält von den Reichs-Fürsten/ daß sie seinen Sohn Henricum zum König annehmen und zu bestättigen bewilliget/514.b. wird zu Rom gekrönet/und schencket der Kirch zu Rom die Grafschafft Fundan, mit vielen andern Privilegien, 515.a. verspricht dem Pabst Honorio einen Zug ins Königreich Jerusalem zu thun/515.a. vermählet sich mit Johannis/Königs zu Jerusalem Tochter/ damit er denselben zu bekriegen Ursach gewinne/ 515.a.& 516.b. erobert das Königreich Jerusalem/machet mit denen Saracenen Frieden/und lässet sich zu Jerusalem krönen/515.a. bekömt vom Sultan auß Babilonien ein kostbares Gezelt/ worinnen der gantze Himmelslauff und Stunden gewiesen/ verehret/515.b. befehlt seinem Sohn Conrado alle seine Reiche zu regiren/ und beschliesset darauff sein Leben/515.b. bestraffe Pabst Innocentii beede Brüder wegen ihres Auffruhrs und Rebellion zu Neapolis/515.b. entsetzet alle Geistliche/so ihnen angehangen ihres Ampts/ und jagt sie auß seinem Königreich/ibid. behauptet der Römiſ. Kayſer Hoheit und Gewalt über den geistlichen Stand/ 516.a. klagt über deß Pabsts Geitz/ ibid. wil lieber das Kayserthum verlassen/ als denen hergebrachten Rechten Abbruch verstatten/ ibid. verlachet deß Pabsts Bann/ und nimmt sich vor/ keinen Geistlichen in Rom zu lassen/ als nur/ die der Apostel Lehr und Leben Nachfolger wären/ 516.a.b. entschuldiget sich wider den Pabst zu der Reichs-Fürsten gutem Genügen/ 516.b.

hält der Käyſ. Maj. unreputirlich dem Pabſt die Füſſe zu küſſen/küſſet derohalben deſſen Knie/517. a. wird wegen ſeiner Zurückkehr von der Reiſe in Sirien vom Pabſt Gregorio IX. in ſchrecklichen Bann gethan / und das Käyſerthum unwürdig erkläret/ 517. a. entſchuldiget ſich wider des Pabſts Gregorii Bann/517. a. ziehet des Pabſts Bann ungeachtet/ mit groſſer Macht in Orient/und erobert viel Orte/ 517. a. wird unterdeſſen von Pabſt an zweyen Orten mit Krieg angegriffen/517. b. bemühet ſich ſehr allenthalben Fried und Einigkeit zu ſtifften/mag aber wegen des Pabſts Hochmuth und Widerſätzlichkeit dazu nicht gelangen/ 518. a. erkaufft endlich Fried und Ruhe beym Pabſt mit 12000. ſtück Goldes/ 518. b. empfängt von ſeinen gedemüthigten Venetianern ein Stück vom Creutz Chriſti/518. b. ziehet mit Kriegs Macht in Italien/und zwinget die vom Pabſt auffrühring gemachte Städte zum Gehorſam/ 519. b. erobert Mayland und darinn viel vom Adel/ ſo andern zum Exempel hingerichtet werden / ibid. achtet des Pabſt Bann nichts/ſondern ſetzet ſeinem Vorhaben deſto eifferiger nach/519. b. entſchuldiget ſich abermal vor dem gantzen Kriegs-Volck und Teutſchen Fürſten/worüber der Pabſt in Haß und Verachtung geräth/ ibid. ſchicket dem Pabſt einen Lateiniſchen Vers zu/ welchen derſelbe/ und jener dieſen wieder beantwortet/ 519. b. ſtreiffet auff die Stadt Rom/und läſſet denen gefangenen Römern Creutz-Zeichen auff die Stirn/und denen geiſtlichen Creutze auff die Köpffe brennen und machen/520. a. deſſen Prophezeihung vom Pabſt Innocentii Wahl/520. b. geſtehet dem Pabſt und Geiſtl. keine Gewalt über ſich/und vernichtet des Pabſts Citation 521. a. leiner auch deſſen boßhafftes Gemüth und ungeräumten Proceſs ſchrifftlich ab/521. b. widerlegt des Pabſtes harte Calumnien nachdrücklich/522. b. befindet ſich nach des Pabſts Bann viel glücklicher als vor demſelben/522. a. erhält ſeinen Käyſ. Stand und Macht/gegen alle ſeine Widrigen / unverletzet biß an ſein Ende/522. b. läſſet in Mangel Geld auff Leder prägen und machen/522. b. wird von einen ſeiner Diener vor eine vergiff etc. Purgation gewarnet/ worüber die Töchter zur Straffe gezogen werden/ 522. b. & ſeq. beklagt ſein Elend/ daß er niemand wiſſe auff den er ſich ſicherlich verlaſſen könne/522. a. bewegt die Reichs-Fürſten / daß ſie ſeinen Sohn Conradum an ſtatt ſeines ungehorſamen Sohns Henrichs zum Römiſchen Königs annehmen wolten 528. b.

Fridericus III. Hertzog zu Oeſtereich wird zum Käyſer erwählet / und mit ſeiner Gemahlin zu Rom vom Pabſt Nicolao gekrönet/834. a. deſſen Lob und groſſe Tugenden/ibid. hingegen deſſen Untugenden/834. b. hat von Burgermeiſter und Rath zu Speyer die Huldigung in ſeinem Gemach angenommen/260. b. ſchreibet an die Städte/ Speyer / Worms und Franckfurt/Hertzog Ludwig auff erfordern zuzuziehen 881. b. & ſeq. ſeine gerühmte geringe Fürſichtigkeit hat nie ausgezeitet/835. a. verhilfft einẽ Bauern durch einẽ ſcharffſinnigẽ Anſchlag wieder zu ſeinẽ geſtohlẽ Pferd/ und beſtrafft den Dieb/836. b. 837. a. gibt Churfürſt Jacob von Trier/ wegen ſeines unabläſſigen Bittens endlich einen ſinnreichen Beſcheid/837. a. wünſchet daß ſeine Räthe die Simulation bey Eingang des Hofes beyſeid geſetzet hätten/ 837. a. Urtheil von einem verſtorbenen alten hohen Herrn/837. a. Rede über des Obriſten Cosmi Medicis groſſen Reichthum/837. b. verkündiget der Stadt Speyer ſeine Wahl/und beſchreibet dieſelbe zugleich auff den Reichs-Tag/837. b. beſchencket die Stadt Speyer zweymal zum Reichs-Tag nach Franckfurth / 840. a. wird zu Aachen von Churfürſt Dietrichen von Cölln zum Römiſ. König gekrönet/840. a. beſtättiget der Stadt Speyer Privilegia Recht und Gerechtigkeit/840. b. behandelt ins Geheim den König in Franckreich Carolo VII. daß er die Schweitzer/als für ſich bekriegen wolle/ 840. b. welcher aber bey dieſer Gelegenheit ſeine Macht wider das Reich wendet/und endlich den Reichs-Boden zu raumen genöthiget wird/841. b. & ſeq. befreyet die Stadt Speyer von Pfaltzgraffen Otten Schatzung/ 845. a. beſtättiget Caroli IV. Privilegium, daß niemand auff der Bürger zu Speyer Leib oder Güter auſſer der Stadt klagen ſolle / 845. a. ertheilet der Stadt Speyer ein Privilegium über ihren Weingang/ſo der Rhein dadurch brechen ſolte/848. a. erreget wider Hertzog Ludwigen in Bayern/ Marggraff Albrechten zu Brandenburg und Wilhelm Hertzogen zu Sachſen/ſambt andern Fürſten/ 850. b. ermahnet die Stadt Speyer im weitläufftigen Schreiben / ſich des verbanneten Churfürſten Dietrichs bey höchſter Ungnad nicht anzunehmen 858. befihlt dem Dohm-Probſt zu Speyer / Peter Schreiern zum Stul-Bruder auffzunehmen/welches er verweigert/ 871. b. gibt der Stadt Speyer Befehl / Peter Schreiern in die Stul-Brüder-Pfründe einzuſetzen/und dabey zu handhaben/871. b. nimbt ſich der Stadt Speyer an/und erkennet ein ſcharff Mandat an Biſchoff Matthias, die verarreſtirte Bürger loß zu laſſen/ 875. b. hört der Stadt Speyr Abgeſandten allein/und gibt darauff mündlichen Beſcheid/883. a. b. befihlet denen Städten im Elſaß Hertzog Ludwigen Treu und Gehorſam zu leiſten/884. a. beſchreibet einen Reichs-Tag nach Regenſpurg/ und gibt wegen der Hülff wider dem Türcken dreyer ley zu bedencken/887. a. & b. fordert vom Reich zum Römer-Zug wider die Türcken den zehenden Pfennig/890. a. bittet auff der Meinung des zehenden Pfennigs wegen/891. a. verlangt vom Reich 1000. Pferde wider die Türcken/ ſo nicht bewilliget wird/891. b. & ſeq. beſchreibet einen Reichs-Tag nach Augſpurg umb Erneurung des Landfriedens/896. a. läſſet im Käyſerl. Ornat und Kleinodien ſambt Churfürſten zu Augſpurg auff dem Marckt den Landfrieden ohne der Städte Vorwiſſen publiciren, 97. a. hält denen Reichs-Städten ihre ertheilte weigerliche Reſolution des zehenden Pfennigs/ und der 1000 Pferden ſchimpfflich vor/897. b. vermahnet dieſelbe zum Gehorſam/898. a. fordert der Reichs-Städten Gutachten wie der Friede und deſſen Handhab beſtellet werden ſolle/898. b. läſſet denen Reichs-Städten Pfaltzgraf Friederichs Verhalten / und dagegen vorgenommenes verfahren zu ihrer aller Wiſſenſchafft eröffnen/898. b. & ſeq. läſſet den Türcken-Zug erfinen/900. b. ermahnet alle Stände des Reichs nach dem groſſen Anſchlag Hülff und Volck wider Carln Hertzog von Burgund zu ſchickẽ/904. a. behandelt die Churfürſtẽ/daß ſie ſeinen Sohn

Sohn Maximilianum zum Röm. König erwählet/ 909.a. schreibet an die versamlete Reichs-Städte zu Speyer biß zu seiner Zukunfft beysamen zu bleiben/ 909.b. sein Außschreiben/ wann das Kayſ. Cammergericht soll gehalten werden/ 920.b. entschuldiget sich gegen die Stadt Speyer/ warum das Kayſ. Cammergericht nicht gehalten worden 921.a

Friederich IV. Kayser und Maximilianus König suchen Hülff beym Reich wider Franckreich und Ungarn 926.b

Frideric. IV. Kayser hat einen offenen Schenckel/ der Wolff genant/ lässet sich das Bein abnehmen/ 939. a. nachdenckliche Reden so er darbey geführet/ ibid. stirbt an Melonen zu Linz/ ibid. ihme wird von der Clerisey und Bürgerschafft zu Speyer eine Leich-Begängnuß gehalten/ 939.a

Friederich Hertzog auß Oesterreich wird neben Ludwig Hertzogen auß Bayern zum Kayser erwählet und zu Bonn gekrönet/ 652. a.b. trachtet seinen Neben-Kayser mit List hinzuraumen/ ibid. bemühet sich durch Krieg seinen Neben-Kayser außzuschaffen/ 653.a. will sich von zu früh vorgenommener Feld-Schlacht nicht abhalten lassen/ ibid. wird geschlagen und gefangen/ 653.b. und nach Traußnitz gebracht/ ibid. soll durch die schwartze Kunst wieder frey gemacht werden 655.a

Friederich Hertzog in Oesterreich entführt Pabst Johannem XXIV. auß der Verwahrung/ 798.a. wird darüber in des Reichs Acht/ und all sein Land und Leute preiß gegeben/ biß er den Pabst wieder geliefert 798.b

Friederich Marggraf zu Meissen wird von Carolo IV. Kayſern sich des Kayserthums zu begeben mit grossem Geld bewogen 693.a

Friederich Graf von Hohenstuffen wird Hertzog zu Schwaben / so vermuthlich der erste / so das Hertzogthum als ein Erb-Lehen empfangen/ 233.b. ist Kayser Henrich IV. getreu / und bekombt von ihm seine Princessin zur Ehe/ 409.b. bekombt das Hertzogthum Schwaben / und ist Kayſ. Friederichs I. Großvatter ibid. 479.a

Friederich und Diether beede Churfürsten zu Pfaltz und Maynz machen versöhnlich im Feld Frieden/ 855. b. vergleichen sich einer neuen Pfenning-Müntz auff 12. Jahr 857.b

Friederich Pfaltzgraf erlanget vom Päbstl. Hof/ daß er die Zeit seines Lebens den Churfürstl. Titul und das Churfürstenthum behalten und verwalten möge 846.b

Friederich Churfürst ersucht die Stadt Speyr schrifftlich umb eine Summ Korns/ 847.b. schreibet auch des Geleitens wegen an die Stadt/ 847.b. hat im Brauch/ daß er Städte und Dörffer nicht in Brand gestecket / sondern eine Brand-Schatzung abgenommen / 884.a. berichtet in einem Schreiben an die Stadt Speyer den gantzen Umbstand des Kriegs/ 851.a. rüstet sich gegen seine Feinde/ nimbt Schauenburg in der Bergstrasse ein/ 853.b. schlägt seine Feinde bey Pfedersheim / und machet grosse Beute/ 855.b. 856.a. nimbt etliche Orte ein/ und wird darauff durch H. Carlen Marggrafen zu Baden ein Frieden gestifftet auff gewisse Art/ 857.a. verspricht Churfürst Diethern zu Maynz Hülffe gegen seinem Neben-Churfürsten Adolffen/ 857.b. erobert Bitkelheim und etliche Dörffer zur Pfaltz/ ibid. schreibet an die Stadt Speyer seiner Feinde sich nicht anzunehmen/ 863.b. kombt nach Speyer/ thut dem Rath einen umbständlichen Vortrag und bittet umb Beystand wider seine Feinde/ 864.a. wird in seinem Lande mit Krieg angegriffen/ überwindet seine Feinde in einer Schlächt bey Sitkenheim/ und bekommt dieselbe gefangen/ 865.b. berichtet den erhaltenen Sieg an H. Ludwigen in Briefen schrifftlich/ 866.a. tractiret seine gefangene Fürsten mit Essenspeiß ihrem Stand gemäß/ aber ohne Brod/ 866.a. warum solches geschehen/ ibid. bekombt von seinen gefangenen Fürsten vor ihre Erledigung groß Geld und Land/ ibid. fällt ins Bisthum Speyer/ erobert etliche Oerter/ und verbrennet etliche Dörffer/ 866.b. macht Frieden auff gewisse Maaß mit Bischoff Johannem von Speyer/ ibid. vereiniget die Stadt Speyer mit dem Bischoff und Clerisey summariter, 875.b. beschreibet Bischoff Matthias uñ die Stadt Speyer nach Heydelberg / und erhandelt bey ihnen über alle und jede Irrung einen Vertrag/ ibid. lässet auff Ansuchen Bischoffs Matthiæ der Speyerische Bürger Schiff und Waaren am Zoll zu Mannheim anhalten/ 876. a. und gegen Erlag 4000. fl. wieder loß geben/ 876. b. schafft die Münche wegen ihres leichtfertigen Wandels auß dem Kloster zu Weissenburg/ 881. a. ihme wird die Landvogtey abgenommen/ und Hertzog Ludwig zu Veldentz gegeben/ 881.b. schicket der Stadt Speyer eine außführliche Entschuldigungs-Schrifft seiner Handlung wider die Abbtey und Stadt Weisenburg/ 882.b. schreibt an Kayser Frideric. und bittet ihn bey seinem vätterlichen Erb der Landvogtey zu lassen/ erbietet sich zum Rechten/ 884. a. will Hertzog Ludwigs unbilligem Fürnehmen Gegenwehr und Widerstand thun/ 883.b. kombt demselben zuvor/ und nimbt von seinen reisigen Knechten und Adel viel gefangen / 884.a. gesinnet im Schreiben an die Stadt Speyer / den Kayser zu bitten / daß er sich seines Erbietens zu Verhörung oder zu Recht wolle genügen lassen/ 884.b. zieht mit 14000. Mann wider Hertzog Ludwigen/ nimbt viel Oerter ein und brandschätzet Ulmen/ ibid. lässet 54. Kriegsknechte ertrincken / weil sie viel Bauren erschlagen/ und Dörffer in Brand gesteckt/ ibid. machet Friede/ und behält alles zur Pfaltz / was er von Städten und Flecken Hertzog Ludwigen zu Veldentz abgenommen/ 885.a. hat viel Feinde die ihme Absags-Brieffe überschicket/ 851.a. befleisset sich der Frey- und Reichs-Städten Freundschafft uñ guten Willen zu erhalten/ 902.a. wird vom gemeinen Mañ der böse oder tolle Fritz genennet/ 904.b. verantwortet sich bey denen Frey- und Reichs-Städten auff Kayſ. Maj. Beschuldigung/ 902.a.b. und erbietet sich zu Recht 903.a

Friling sant, qui Lazzi dicuntur 65.a

Frilingi/ Freyburger sind die vom Adel / welche die Städte und Flecken bewohnet 77.a

Friesen haben keinen zum Priester angenommen der nicht verheurathet gewesen 107.a

Friesen König Radbodus streitet glücklich gegen Carol. Martellum 192.b

Frießländer werden von Druso sehr beschwäret/ daß sie Haab und Güter / Weib und Kinder endlich in ewige Dienstbarkeit verkauffen müssen/ 23.b. müs-

sen Ochsen-Häute anstatt der Schatzung lieffern/ ibid. haben die Tribut-Einnehmer an Galgen gehencket ibid.

Frießland von denen Krancken eingenommen 45.a

Frohndienste der Leibeigenen sehr groß/ 81.b. wereen von Kayser Carolo M. gemeldet 82.a

Frohnen heisset was die Leibeigene ihrer Herrschafft auß Schuldigkeit dienen 277.b

Frösch- und Mäuse Streit Homeri 169.b

Frucht oder entwältigt Gut soll dem Kläger vor Befestigung des Krigs-Rechtens wieder gelieffert werden 98.b

Frucht- und Weinhandel der Clerisey zu Speyer bringet der Bürgerschafft grossen Schaden 568.a

Früchte wie solche dem Käuffer und Verkäuffer erträglich angeschlagen/ 136.b. auff Wucher auffzukauffen ist verbotten 137.a

Fruchtbarkeit des Bodens/ zu Korn/ Gerst/ Spelz/ Haber / Wein und anderm umb Speyer sehr gut 252.a

Fulda das Kloster von Bonifacio Bischoffen zu Maynz erbauet/ 108.a. Abt daselbst will dem Kayser zur Rechten gehen/ dem Churfürsten zu Cölln vor/ 469.b. Streit mit dem Bischoff von Hildesheim umb den Vorsitz 370.a

Fünfer zu Speyer/ welche die seyen/ und ihre Geschäffte 269.b

Fundamenta Christlicher Religion werden der Jugend in Schulen eingepflanzet 106.a

Fundan die Grafschafft wird nebst vielen Privilegien der Röm. Kirchen geschencket 515.a

Fürsten und Herzogen besitzen ihre Länder nicht als Eigenthum sondern dem Reich zuständig 159.b

Fürsten des Reichs sehen mehr auff ihren eigenen als gemeinen Nutzen/ 176.b. suchen Mittel/ wie ein jeder selbsten Herr und König werden möge/ 177.a. werden gegen das Hauß Sachsen zu beschwärlicher Ungedult bewogen/ üm gerathen zum offenen Krieg/ 341 b. verweigern die Kayf. Hoheit anzunehmen/ 533.a. 637.b. kommen nach Absterben Arnolphi zu Forchheim zusammen und erwählen dessen Sohn Ludovicum zum König 226.b

Fürsten des Reichs vid. Reichs-Fürsten.

Fürsten weltlichen Standes sind zweyerley/ Herzogen und Grafen / 68.b. mögen ohne Erlaubnüß von Reichs-Versamlungen nicht außbleiben/ 150.a. haben die Reichs-Städte nicht anzuschlagen/ 44.b. müssen bey ihrer Lehens-Empfängnus dem Kayser Treu und Gehorsam schwören/ 245.a. müssen im Krieg mit dem Kayser zu Felde gehen 151.a

Fürsten und Städte haben einen uralten Neyd und Haß untereinander/ 743.a. bestellen Eberhard Herrn zu Erbach/ Landvogt/ zum Hauptmann des Landfrieden am Rhein umb 1200. fl. welches Geld von Zollen genommen wird 775.b

Fürsten-Tag zu Speyer wegen eines Compromissi zwischen König Ladislao in Ungarn und Herzogen von Burgund angestellet 848.b

Fürsten sind gehalten neben dem Justitz-Wesen auch der Kirchen Schutz und Beförderung zu geben/ 115. wann sie geschickt seyn zu speisen/ 471.a. ihr Gut ist nicht deren die es verdienen/ sondern denen es bescheret ist 789.a

Fürstl. Tugenden 442.a

Fürstenthum und Herzogthume werden Bisthume oder Grafschafften genennet 159.b

Fürstenthümer so erlediget/ werden mit Consens der andern Ständen mit tauglichen Personen ersetzet 133.b

Fürsprecher zu Speyer/ warum solche geordnet worden/ 89.a. was denselben obgelegen/ 90. b. dessen Straff so er falsch handelt/ ibid. werden keinem Maleficanten verstattet/ 91.a. haben bey Gefängnüs-Straff gegebene Bescheyde müssen gut heissen/ oder davon appelliren ibid.

Fürther Gericht 920.a

Fußvolck vor Alters meistens gemeine Leute gewesen 562.a

G.

Galerius Röm. Kayser theilet die Regierung des Röm. Reichs mit seinem Collegen Kayser Constantio Choro 35.a

Galienus der Sohn und Decius Valerianus sein Vatter verwalten zugleich das Kayserthum 31.a

Galckmühlen vor Speyer werden abgebrennet 866.b

St. Gallen Convents-Brüder nähren sich ihrer Hand-Arbeit/ und lebten ihrer Ordens-Regul gemäß/ 346. a. hält bey Kayser Otten an/ ihren alten Abbt/ Notkerum einen jungen gelehrten Mann zum Mit-Gehülffen zu bestättigen 346.a

St. Gallen Klosters Abbt schwöret dem Kayser und König Treu und Huld/ 346.b. kompt in Ruff 108.a

Gallia ultra Rhenum 3.a

Gallia Narbonensis 181.b

Gallia Comata, 28.a. Gallia Belgica 43.a

Gallier Land in 3. Theil abgesondert/ 2.a. erhalten das Burgerrecht zu Rom/ werden in den Rath daselbst gezogen/ 28 a. haben eine andere Sprach als die Teutsche geredet/ 165.b. ihre Sprach ist dermassen in Abgang kommen/ daß kein Historicus gedencket/ was vor eine Sprach vor der Römer Zeit bey ihnen im Brauch gangen 166.a

St. Gallus ein Eremit/ erlöset durch sein Gebet eine Besessene vom bösen Feind/ 70.a. schlägt die Bischöffl. Würde zu Costanz ab ibid.

Gang unter der Erden angetroffen 20.a

Gan Erben Hub-Gericht zu Hemhofen/ wird unterm Himmel vor der Kirch gehalten 102.b

Gan-Erbschafft bey Speyer wird beritten und besichtiget 907.b

Gastungen sollen ohne viele Trachten und Zutrincken/ zur Erbauung / ohne Schaden und Verarmung geschehen 66.a

Gau Pagus 72.b

Gau oder Gau-Grafen und deren Ambt 59.b. 60.a

Gaw ist eine Revier einer Landschafft/ darinnen eine Hauptstadt mit andern Flecken gelegen/ 74.a. Gaw am Rheinstrohm ein bekantes Wort, ibid. in jedem ist ein Bischoff / als ein geistlicher, und ein Graf als ein weltlicher Land-Richter gesessen 74.b

Gaw- und Grafschafften hat man in Centen, das ist in gewisse Dorffschafften abgetheilet 89.b

Gaw-Schreiber/ such Stadt-Schreiber 90.b

Gebräuche / Gewonheiten / sind einmal neu gewesen/ und so neue werden mit der Zeit auch alt 28.a

Gebürg disseits Rheins zum Weinbau tauglich 34.b

Gedicht vor Constantini Kayfers Donation , und Pabst Sylvesters Handlung/ 210.b. Baronii Auffschlag hievon ibid. & 211.a

Gefälle und Einkommen werden von denen Röm Procu-

Procuratoribus Provinciæ eingenommen/ 23.a. werden in 3. Theile abgetheilet/ als in Zoll/ Schatzung und Renten ibid.
Gefälle und Einkommen vom Reich/ worinnen solche bestehen 160.b. & seqq.
Geheimer Rath zu Speyer/ siehe Dreyzehener.
Geiffenheimer Zoll im Rheingau ein Reichs-Lehen 318.a
Geiseln/ 16000. junge Leute werden Kayser Probo zu Geisseln gelieffert 34.a
Geißler Secte Anfang und Lehre/ 704.a. kommen nach Speyer/ ibid. werden auß allen Städten und Landen außgewiesen 704.b
Geistliche werden vor weltlichem Richter beklagt/ 60.a. deren und Kirchen-Sachen sollen zu erst im Rath vorgenommen werden/ 61.a. haben vor alters keine Land und Leute mit weltlicher Jurisdiction beherrschet/ 67.a. 68.a. sind der Kayser und Königen fürnehmste Räthe gewesen/ 67.a. unterschiedliche Exempla davon/ ibid. & seq. empfangen von weltlichen Herren Befehl die Verbrecher zur Execution zu ziehen/ 67.a. sind von den alten Teutschen in hohen Ehren gehalten worden/ 67.a. und warum? ib. vermahnen fleissig zur Erbarkeit und Tugend/ und straffen die Laster häfftig/ 67.a. sind unter der Teutschen Königen Regiment und Jurisdiction auff die 500. Jahr gestanden/ 86.a. sollen in ihre Häuser oder Klöster geflohene Maleficanten bey Straff herauß liefern/ 86.b. bürden ihre Leibeigenen neben andern Beschwärden auch Wein/ Hänen/ Hüner/ Gänß/ Obst/ Oel/ War/ Fisch und anderes zu geben/ auff/ 83.a. haben in Städten nahe bey der Haupt-Kirchen/ und neben des Bischoffs Hof gewohnet/ 104.a. ihre Wohnungen werden Monasteria, oder Episcopia geheissen/ 104.a. so beym Bischoff ihr Anwesen gehabt/ sind ohnverheurathet gewesen/ 105.a. haben sich Fratres geheissen/ ibid. sollen vertheiliget seyn/ 106.b. die auf dem Land müssen bey nahmhaffter Straff wochentlich in die Stadt zum Bischoff kommen/ und sich unterrichten lassen 107.b
Geistliche und vom Adel werden Bürger zu Speyer 715.b
Geistliche Güter sollen nicht verkaufft oder verschencket werden 309.a. 120.b
Geistliche Fürsten haben auf den Reichs und Krayß-Tägen absonderlich gesessen 124.b
Geistliche wollen dem Kayser zu Häupten wachsen/ 148.b. müssen von ihren Stifften und Klöstern Reichs-Dienste leisten/ 153.b. verleyten Kayser Ludwigs Söhne zur Rebellion gegen ihren Vatter/ 166.b. sollen in üblicher Sprach in Christl. Gemeinden predigen/ damit sie jederman verstehen könne 167.a
Geistliche auß Italien ins gesambt/ bitten Kayser Ottonem I. das Ungeheur Pabst Johannem XII. abzuschaffen/ und einen andern an seine statt einzusetzen/ 205.b. haben in denen Schreiben an den Kayser sich derselben unwürdige oder demüthigste Diener oder Knechte genennet/ 209.a. aber nach Pipini nicht also 209.b
Geistliche zu Speyer haben unter einem Dach gewohnet/ und auß einem Hafen gessen/ wie izo die Münche/ 217.b. 221.b. müssen von ihren Gütern und Gefällen Schoß- und Schatzung auch Ungeld geben/ 925.a. sind straffbahr/ die sich unterstehen wider das Reich zu streiten/ 238.b. wollen denen Kayßern und Königen nur mehr gestatten/ daß sie Reichs-Versammlungen in denen Reichs-Städten halten/ 239.b. trachten sich der Kayß. Gewalt und Jurisdiction zu entziehen/ 240.b. 86.a. mißbrauchen ihre weltl. Macht zu des Reichs Schwächung und Verderben/ 239.b. 241.a. wollen die Reichs-Städte/ darinnen sie gesessen/ als für ihr eigene halten 239.b
Geistlicher Fürsten Ursprung/ Ambt und Verrichtung/ 66.a. & seq. 68.a. zwacken denen Weltlichen/ und diese jenen ab/ 536.a. die am Rhein haben allen Gewalt und Verwaltung des Rechts/ 537.b. ziehen die Lateinische Sprach vor/ damit sie zu Tantzeleyen und anderen Handlungen ihre Dienste anbringen können/ 554.b. sollen auß vielen Ursachen zu weltl. Aemptern nicht gezogen werden/ 554.b. sind zu Caroli M. Zeiten persöhnlich nicht zum Krieg beruffen worden/ 155.b. hangen ihr Ambt auff den Nagel/ werden daher zum persöhnlichen Zu-zug wider die Feinde angehalten 155.b
Geistlichen Stand haben viel hohe und Fürstl. Persohnen angenommen/ 66.b. ist niemahlen eine Stadt oder andere Königl. Regalia von den Teutschen Königen geschencket worden 119.b
Geistlichen Stand darff keiner ohne des Königs oder Kayßers Bewilligung annehmen 153.b
Geistlichen Versammlung zu Maynz/ wie? und warum solche gehalten werden/ 221.a. ihres Standes-Erhöhung verursachet zwischen Geist- und Weltl. grosse Verbitterung/ 239.a. denen in Teutschland wird der Titul Heilig/ nach der Ottonen Zeiten/ nicht zugemessen/ 239.a. ihnen wird auff der Versamlung zu Maynz/ wie sie sich in ihrem Leben und Wandel verhalten sollen/ per Decretum vorgeschrieben/ 368.b. ihr Gesind geräth mit den Bürgern zu Speyer in Schlägerey/ 580.b. müssen diesen Frevel im Gefängnüs büssen 581.a
Geistlicher Stand und Lehr-Ambt der Kirchen wird allen weltl. Dignitäten fürgezogen 66.b
Geistlicher/ wann geschlagen/ verwundet oder umbs Leben bracht/ was vor ein Proceß deßwegen geführet werden/ 85.b. so Ehebruch begehet/ wie solcher gestraffe wird/ 95.a. wann er Blutschande begehet/ wie solcher gestraffet wird 96.a
Geistlicher schwäre Sünden werden nicht allein vor hoher weltl. Obrigkeit sondern auch für den Gemeinden angeklagt und gerichtet 147.a
Geistlicher Stand/ durch was Mittel derselbe unter den Teutschen Königen und Kayßern an Reputation, Macht und Herrschkeit zugenommen/ lege totum Caput. 35. lib. 2. fol. 113.
Geistlicher Gewalt und Reichthum was vor Frucht dieselbe im Röm. Reich erziele? 209.b. ist weder ihnen selbst noch dem Reich dienlich/ 140.a. Synodi Marcenlis Schluß hievon 210.a
Geistlicher zugleich ein Kriegsmann zu seyn ist gar abgeschmackt 239.b
Geist- und weltliche Sachen und was zu des Reichs Wolfahrt und Hoheit gereichet/ werden auff den Reichs-Tägen verhandelt 137.a
Geitz der Römer veranlasset die Teutsche zur Wehr zu greiffen 24.a
Galerius, siehe Pabst.
Geld verspielen bringt Lebens-Gefahr 343.b

Geld von Leder gemacht und gepräget 522.b
Geldern von den Francken eingenommen 45.a
Gelehrte Leute sollen zu Beschreibung guter Gesätzen und Ordnungen gebrauchet werden 91.a
Gelnhausen/ ein Reichs-Tag daselbst wegen Pabst Hadriani IV. stoltzen Vermessenheit 481.a
Gelobtes Land/ ein wunderbahrer Kriegs-Zug dahinein wider die Türcken/415.a wie er abgelauffen/ 415.b ein anderer Zug dahin/437.b.511.a warumb die Päbste solche Züge so starck gerathen 482.a.seq.
Gemeinden lassen sich von ihrem Bischoff keinen Priester auffdringen/sondern wählen darzu eine anständige Persohn 106.b
Gemeinschafft der Güter ist niemand auffzubürden 78.a
Gemeinschafft eine Mutter und Gebährerin aller Uneinigkeit 612.a
Gemünd der Hertzogen zu Schwaben eigen und Hauptstadt/wird mit Mauren beschlossen/248.b.gelanget zum Reich/und fangen die Bürger an einen Rath zuerwählen 248.b
Gnaden-Wagen/sind Kutschen 331.b
Generalis Conventus Populi, quid? 122.a
Genßwich der Wandaler König erwirbt seinem Sohn Henrico der Gothen Königs Dieterichs Tochter zum Weibe/42.b. lässet derselben auß bösem Argwohn die Nasen abschneiden/ibid. befahret hierüber einen Krieg/und beweget Attilam solcher Gefahr zuvor zu kommen/43.a. wird von Eudoxia Maximi Gemahl zu Einnehmung der Stadt Rom beruffen/ 44.a. erobert Rom ohne Widerstand/ und schläget Maximum ibid.
Genua, Octavianus Fregos Hertzog daselbst bricht den Bund mit Pabst Leo gemacht/und wie er es beschönet 458.b
Genua die Stadt empfängt Kayser Henricum VII. mit grossem Pracht 647.b
Genuesisches Fürstenthum hat vor diesem dem Reich zugestanden 472.a
Georg Graf zu Veldentz ist Landvogt im Speyergau/ 255.b. schwöret mit leibl. Eyde der Stadt Speyer Recht und Gerechtigkeit zu handhaben/256.a. schwöret der Stadt Speyer in Gegenwart des Kaysers einen Brieff 666.b
Gerbert Kaysers Ottonis Præceptor wird Bischoff zu Rems und Ertzbischoff zu Ravenna, endlich Pabst/ und Sylvester II. genant 351.b. verrichtet viel wunderbahre Sachen / und daher vor einen Teuffelskünstler gehalten/ 531.b. dessen Gespräch mit dem Teuffel und andere Dinge mehr 352.a
Gerechtigkeiten der Kayser. vide Kayser Gewalt und Regalia.
Gerechtigkeit der Regenten beste Zierde/ 448.b. dadurch besteht ein Reich 453.a
Gerhard Churfürst zu Maynz will auß seinem Jäger-Horn einen andern König blasen/ 625.b. versühnet sich mit K. Albert / und räumet die Reichs-Zölle wieder ein/631.a. reversirt sich/daß die Stadt Speyer ihrer Hülff-Leistung ohne Entgeltnus gelassen werden solle 631.a
Gerich sich Carocus.
Gerbilo, besihe Bischoff zu Maynz.
Gericht/wie es soll bestellet seyn/98.b. wird in freyem Feld gehalten 101.b
Gerichte der Grafen nennen die Alten Placitum oder Mallum Platz- und Malstatt 102.b
Gerichts-Häuser/warum erbauet? ibid.
Gericht gehet mit Procellen der Rath mit Rathschlägen zu des gemeinē Wesens Nutzen umb 281.b.282.a wie es soll gehaltē werden? 61.a. sind vor der Christl. Religion in Heydnis. Kirchen gehalten worden/102. b. nachmahls im Grünen unterm freyen Himel/ib. sind durchs gantze Jahr fleissig gehaltē worden 102.b
Gerichte der Stadt Speyer sind des Cämmerers. Schultheisen, Vogts- und Münz-Gericht/283.a. sind vor Alters auf dem Leddermarckt izo im Rathhof gehalten worden 292.b
Gerichts-Personen Mangel soll ersetzet werden/60. b. mit was Qualitäten dieselbe begabet seyn sollen/87. b. 264.a. 270.a. wie sie sich im Rechtsprechen Verhalten/87.b. & seqq. und ihre Belohnung von den Partheyen nehmen sollen/89 b. haben Speyrische Frey-Bürgers Eheliche Kinder und keine Fremde seyn müssen/261.a. sind zu Speyer auß den alten Geschlechten und Adels-Personen erwählet wordē 261.a
Gerichts-Tafeln sind von der Speyerisi Clerisey hinterlistiger Weise weg practicirt worden/292.b. was dagegen der Rath vor einen Schluß gemacht ib. & 316.b
Gerichts-Schreiber wird vom Rath zu Speyer geordnet 336.a
Germania Prima 12.b.20.b
Germania Secunda 20.b
Germania vel Alemannia dicitur ab Ungaria usque ad Rhenum, 3.a.47.a Germania und Alemannia ist einerley/ib. wird von den Römern zu einer Provinz gemacht/21. a haben solche in gewisse Præfecturas abgetheilet ibid.
Germans-Stifft und Kirch von König Dagobert ausserhalb der Stadt Speyer erbauet / 11.b.103.a.188.a. wird mit Feuer verbrennet/ 723.a. 811. & seq. Ursach dessen/ibid. wird vor der Stadt wieder auffgebauet/ 813.a wird als ein sonderbahr Fluchthauß der Feinde abermal verbrennet und verführet/886.b. wird mit des Raths-Bewilligung in die Stadt Speyer gebauet 877.b
Germans-Stiffts Dechant wird umb einer Concubin willen gefänglich von Speyr nach Zwingenberg geführet 518.b
Germersheim Burg und Stadt/dem Raugrafen Georgē gehörig/wird vō der Stadt Speyr belägert 640.a
Gesandten sollen in ihren Verrichtungen nicht feyren/ noch denen Unterthanen Kosten machen/ 61.a. Gesandten der Kayser sind in Italien gantz frey gehalten worden 474.b
Geschenck und Gaben anzunehmen ist den Röm. Obristen und Beampten verbotten gewesen/24.a. wie solches an einem Rathsmann zu Speyer gestrafft worden 614.a.89.b
Geschenck und Gaben umb eines Diensts willen außtheilen / ist ein alter und böser Gebrauch 103.b
Geschicklichkeit verursacht Neyd und Feindschafft 344.b
Gesätz/ daß Frembdlinge nicht sollen zum Regiment gezogen werden 88.a
Gesätz / was es sey? 92.a. sind zweyerley/ ibid. können unmüglich von allen Sachen gegeben werden/ ibid. Gesätzes Mangel wird durch Erkantnus der Billichkeit ersetzet/92.a. sollen wenig und kurtz seyn/ ibid. nützlich Sprichwort darüber/ ibid. sollen nicht geändert werden/92.b. ob sie schon Mangel haben/ seynd doch besser als die so durch Neuerung eingeführet werden/92.b. in Gesätzen werden zum öfftern die Nächte an statt der Täge bestimmet 92.b
Gesätzen Mänge der Römer hat verursachet / daß das

das gantze Reich in Zerrüttung und zu Grund gerathen/ 93. a. 450. a. & seq.
Gesetzen/ ob sie schon etwas ungerecht und bresthafft scheinen/ sol man doch standhafftig nachsetzen / 93. a.
Gesetze und Ordnungen über Käuffe und Verkäuffe / Testamenta und Codicillen, Schenckungen zu Kirchen/ Schuld-Sachen / Fidejussoren, Pfände/ Injurien, &c. 97. a. & seqq. Gesetze der Teutschen werden nach Göttlichen Gesetzen verbessert und eingerichtet/ 128. b. sollen auff der Unterthanen Nutzen/ auch nach der Zeit gerichtet seyn/ 455. b. 458. b. wie mans am besten dahin bringen kan / daß sie gehaltē werdē/ 461. b. f. über gegebene Gesetze soll man halten/ 449. a. 460. b. seqq. alle Jahr der gantzen Gemeine vorlesen / 462. a. 61. a. 88. b. deren Vielheit schadet mehr als sie nutzet/ 450. a. & seqq. daß man gewisse Rechte und Gesetze haben solle/ 451. a. f. wie sie sollen eingerichtet seyn/ 453. b. seqq. sind nicht bey allen Völckern gleich / 453. b. f. dessen Exempel/ ibid. sind gleich dem Maas und Gewicht/ 455. a. sollen so bewandt seyn / daß man sie halten kan/ ibid. sind gleich einer Artzeney / 455. b. sollen wol überlegt werden/ ehe man sie publicirt 459. a. b. ob man über alle Gesetze disputiren solle ? 459. b. ob man darinnen Aenderungen und Neuerungen vornehmen soll? 460. b
Gesellschafft von St. Georgen Schild/ wann? und zu was Ende auffgerichtet 926. b
Gesicht erschröckt König Ludovicum. 220. b
Gespräch eines Kriegsmanns mit einē Gärtner 165. b
Gewand-Fäll / siehe Haupt-Recht.
Gewonheiten zu Speyer/ siehe Rechte.
Gibeliner / woher entstanden / und welche sie seyen/ 435. a
Gibichenstein / Hertzog Gottfrieds Gefängnuß / 367. b
Giselbert / wird von den Ständen zum Hertzog in Lothringen erwählet und angenommen/ 71. a.
Gisla Imperatrix apud Urbem Spiram sepelitur, 17. b. stirbt zu Goßlar und wird nach Speyer zur Begräbnüß geführet 367. b
Glaubens Articul mit Gesichten bekräfftigen/ ein unbesonnen Werck 188. a
Glaubens Standhafftigkeit wird belohnet / Abfall aber gestraffet 36. a
Gleichheit erhält Freundschafft/ 264. b. macht keinen Krieg/ wie solches zu verstehen/ 265. b. soll wie in Belohnung der Diensten: also auch in Bestraffung der Laster in denen Personen gehalten werden 266. b
Gleits-Gerechtigkeit auff dem Rhein wird einem Speyrischen Burger überlassen 565. b
Glogau von K. Heinrich V. belagert / aber abziehen muß 421. b
Glock die grosse im Dohm zu Speyer / unser lieben Frauen genannt/ wird gegossen 907. b
Glüend Eisen/ siehe Eisen
Glück machet Reich 788. b
Glückwünschungs Form des Röm. Volcks gegen Kayf. Carol. Mag. 141. b
Godigisilus und Carocus beyde der Wandaler Könige haben in Pohlen und Pommern gewohnet 422. a
Gölingen hält vom Rath zu Speyer in einer groben Schmähsach Weisung und erhalten Urtheil 302. b
Gommersheim das Dorff will sich einiger Freyheiten zu Speyer rühmen 19. a
Gordianus Röm. Kayser 31. a
Goßlar/ ein Reichs-Tag daselbst 421. a
Gothen Königs Rathgaß und Ulrich der heeren Italien 42. a
GOtt gibt den Rathschlägen allein einen glückseligen Fort- und Außgang 457. b. f.
Gottes Wort ist bey Zeiten der Röm. Kayf. in denen Städten am Rhein gelehret und geprediget worden 39. b
Gottes Gaben werden von König Ludwig bestättiget 221. b
Gottes Dienst veranlasset die Leute an Orten zu wohnen/ und der Seligkeit nachzutrachten 252. b
Gottes Furcht und Christlicher Eiffer kommt in Abgang 225. a
Gottfried Hertzog zu Lothringen bewegt etliche Grafen in Flandern zum Beystand / entleibet Hertzog Alberten zu Lothringen/ und nimbt das gantze Land ein/ 367. b. wird von Kayser Henrico III. gefangen/ und nach Gibichenstein geführet/ ibid. erobert Jerusalē mit wird zum König daselbst gekrönet 407. a. 511. a
Gotfridus Viterbiensis hat auff Kaysers Befehl die Kayserl. Kleinodien oder Regalia, und was ein jedes bedeute/ beschrieben 209. a
Gothische Buchstaben soll der Gothen Bischoff Ulphilas erfunden haben 19. a
Gottschalck der Ertzketzer wird mit seiner Prædestination verdammt 221. a
Gotthild/ oder Gotthuld ein Christlich fromm vernünfftig Weib/ lebt 15. Jahr in Unwillen mit ihrem heidnischen Ehegemahl Clodoveo 180. a
Grab/ heilig Grab zu Speyer 503. b
Graben umb die Landauer Wahrt zu Speyer gemacht 845. a
Grafschafften Comitatus 72. b
Graffen werden auß alten Adelichen Geschlechten erwählet/ 66. a. & 77. b. sind der Teutschen Könige und Reichs-Beamten und Land-Richter/ 72. b ihr hoher Stand / Ampt und Verrichtung. ibid. ihr Bestallungs-Brieff/ 78. a. haben neben ihren eigenthümlichen Gütern zu ihres Standes Erhaltung/ vom König Wälder / Aecker und Wiesen in Besitz ibid.
Grafen-Stand/ ein Ampt/ und eines hohen Stammes Nahm/ 73. b. Bericht davon 74. a
Grafen Söhne werden Innekern quasi Junge Herren genennet/ 73. b. und nicht Grafen geheissen/ ausser der/ welcher dem Vatter in seinem Ampt succediret, ibid. dessen Hoffhaltung und Regierung in den Städten gehen nach und nach ab/ 75. a. ihr Gebiet erstrecket sich über Geistliche und Weltliche / 86. a. sind vornehme Kayserliche Räthe/ und haben ihre Statthalter / 87. b. werden bey denen Historien Schreibern auch Hertzoge genennet / 149. b. haben überall das Justiz-Wesen in Criminal- und Burgerl. Sachen dirigirt 231. b
Grafen von Eberstein entkommen durch Warschauung einer Jungfer / und gebrauchter List/ auß Gefahr zu grossen Ehren 344. a
Grammatic und Rhetoric in den Schulen zu lernen/ wird von Juliano verbotten 39. a
Grammatic oder lateinische Sprach/ wird in Schulen der Jugend eingepflantzet 106. a
Granvels Caroli V. Rahts Rede / daß nemlich der Kayser zu Erhaltung seines Standes keiner Hasel-

nuß wehrt vom Reich hätte / wird widersprochen/ 245.b.

Graubinder/Rhetia, wird von denen Hessen überfallen 30.a

Graviones oder Barones sind die obriste Land-Officirer genennet worden 71.a.77.b

Gregorius III. such Pabst.

Greichgau/ 256.b

Gräntz-und Gemarcken der Römer Erweiterung/ 33.a

Griechen und Römer haben allein ihre Krieges- und Friedens-Händel beschrieben / 169.a. erlegen in einer Schlacht das Kayserisch Volck / worunter viel Bischöffe und Geistliche gewesen/348.b. haben wunderliche Gesetze gehabt von Jungfrauen und Eheweibern 454.a

Griechische Historici geben denen Teutschen Völckern und Städten mancherley Namen 13.b

Griechischen Kayserthums Reich und Lande/darinnen 12. Königreiche und auff 200. Städte/werden von denen Türcken eingenommen/ 887.a

Grundruhr sind die Bürger zu Speyer frey. 699.b

Guelffen zu Rom wer die gewesen/ 647.a. werden überwunden/ 648.a

Guidons Kirch zu Speyer zu bauen angefangen/ 253.a. 516.a. 365.b

Guidonis Abtens zu Rembosien Leichnam wird auß Italien nach Speyer gebracht / und mit grosser Solennität in die Johannes Kirch/so hiernach Guidonis Kirch genennet worden/begraben/ 368.a.

Guilielmus Kayserς Ottonis Magni Sohn ist Ertzbischoff zu Maynz 66.b

Grimoaldus Dagoberti Vormund handelt gegen Eid und Pflicht/190.a.stirbt in schwerer Gefängnüß/ib.

Guldene Bull Caroli IV. 58.b. 699.b

Guldenen Müntz halben wird auff dem Reichs-Tag zu Franckfurt gehandelt/ 840.b

Günter/Graf zu Sch wartzburg wird zum Kayser erwählet/ und darvor zu Franckfurt außgeruffen/603.a belägert die Stadt Franckfurt / und ziehet ein / ibid. bekommt einen gifftigen Trunck/693.b. stehet nach empfangenem grossen Leid vom Kayserthum ab/und stirbt ibid.

Guntramus König/ nimt sich der Kirchen eifferig an/145.a.

Guntzo Hertzogs in Allemannien Tochter Friedburg ist vom bösen Feind besessen/und wieder erlöset/ 70.a

Gütigkeit und Gerechtigkeit stehet hohen Potentaten wol an H. 342.b

Haar in einer Nacht grau worden/erlöset vom Tode/ 268.a

Haar/Haupt-Haar wachsen / und auff die Achsel herunter hangen lassen/ist keinem als Königs-Kindern erlaubt gewesen 123.b

Haar wurden abgeschnitten / wann einer vom Königreich verstossen/oder gar hingerichtet werden solle/ 124.a.182.b

Haars Hoffart wie Gott gestrafft / 433.b

Hasenpful/ 20.a.

Hab-Danck/ein Geschlecht in Pohlen/ 421.b

Hasen wunderbarlicher Grösse/wird als ein Kirchen-Ornat entwendet/und vom Bischoff wieder erbäten/ 52.a.

Hagenau von Kayser Friederich zur Reichs-Stadt gemacht 591.b

Hagenaulscher Raht hauset übel/daher Kayser Ludwig Veränderung mit demselben zu machen erlaubet/ 592.a

Hagenbach das Dorff dem Bisthum Speyer verehret/ 221.b

Hagenbühl und Henen kommen an das Dohm-Stifft Speyer/ 513.b

Halberstatt/daselbst verstirbt Carolomannus. 223.a

Halßbergen sind Brunnen/ 156.b

Handlung zu Wasser und Land wird durch grosse Zölle und Auffiagen sehr beschweret/ 697.a

Handschuh und Nesteln eine Anzeig der Zoll-Freyheit zu Udenheim 323.b

Handschuh so vergifftet / bringen Kayser Ottonem III. umbs Leben 530.b

Handstab allenthalben künstlich außgeschnitzet/ 157.a. Beschreibung desselben/ ibid.

Hand-und Roß-Mühle zu Speyer gebrauchet/729.a

Handwercker sind weder von Römern oder Griechen unter die Bürger/sondern unter Knechte gesetzet/277.a. ihrer kan man in Städten nicht entbehren/man kan sie aber nirgends hinschicken / 277.a

Hanno, Ertzbischoff von Cölln/Kayser Henrichs deß IV. Hofmeister/369.b.hilfft ihn mit entführen 370.a

Harpyæ, item Hirundines, Publicani, vocabantur 22.b

Hartesburg ein Schloß / wird von den Sachsen elendiglich zerstreuet 383.a

Harthäuser werden Bürger zu Speyer/ 768.a

Haruden schlagen sich zu Actonisto 5.b

Haßlach von Chur-Fürst Friederichen eingenommen/756.b. wird geschleiffet und verbrennet/857.a

Hatto Ertzbischoff zu Maynz/und Adelbert Bischoff zu Augspurg/heben Ludovicum auß der H. Tauff/ 226.b

Hatto Ertzbischoff zu Maynz / und Hertzog Otto zu Sachsen werden deß teutschen Königs Ludwigs Vormündere 226.b

Hatto Ertzbischoff zu Maynz lässet sich zu bösen practiquen gebrauchen / 178.b.227.b. verübet eine unverantwortliche That an Graf Albrecht von Bamberg / 227.b. verschiedener Scribenten Urtheil hierven 228.a

Hauben werden an statt der Köpffe abgeschlagen/41.b

Haupt der erschlagenen Feinden / mit einem güldenen Pfenning belohnet/ 34.a

Haupt-Geld / such Personen Geld

Haupt-Recht/Hauptfall/oder Besthaupt / Beutteil oder Gewandfäll / was es sey / und worinnen es bestanden? 82.b. wird von den Speyrern gefordert/ vom Kayser aber dessen privilegirt/ 466.a.

Häuser der ersten Teutschen von Erden und Leimen schlecht zusammen gekleber / 10.a. 246.b. werden vom Feuer leicht zu Aschen/ 246.b.

Häuser unter den Goldschmieden zu Speyer ein neu Gebäu zu Zeiten Kayser Frieder. I. angefangen/11.b

Haußgenossene zu Speyer/such Adel/auch Müntzen.

Haußstand ist deß Regiments-Stands Fürbild und Ursprung 773.b

Haußvatter / was er im kauffen vor eine Regul in acht nehmen sol/ 455.b

Hecht so 267. Jahr alt / wird im See bey Heilbrun gefangen/ 523.a

Hedui, itzo Burgundier. 3.a

Heeler ist so gut als der Steler 96.b

Herr allein mit einem kleinen Krieges-Heer / ist mehr zu fürchten/als zehen Obristen in einer Verbündnüs mit grosser Macht 757.b

Heer verlassen/ oder davon fliehen / wird vor ein unredlich Stück gehalten 155.b

Heerbann/Heribannus was es sey/155.a.161.b.wird in zweyerley Verstand genommen / 161.b. wovon derselbe genommen werden soll? 162.a. wer solchen eingefordert ibid.

Heidelberg/daselbst auf dem heil. Berge viel Römer-Wahrzeichen/34.a. ist dem Bisthum Worms zugehörig gewesen/254.b. wird dem Pfaltzgrafen vom Bisthum

Bisthum zu Wörms zu Lehen gegeben/254. b. 255. a. ist ein Fürstlicher Sitz / 254. b. ist ein kleiner Flecken/daben ein Schloß gewesen/255. a. die erste Universität in Teutschland wird allda gestifftet/696. a. wird auff eine Zeitlang nach Speyer gelegt. 913 b

Heidelsheim hat zur Marggrafschafft gehöret/254 b. wird belagert und wieder verlassen 565. b

Heidelsheimisch Jus Patronatus und Zehenden wird an das Stifft Speyer verkaufft 539. b

Heilbrun mit Ringmauren beschlossen 247. a

Heiligen im Himmel trachten begierig nach Geld 181. a

Heimbürger zu Speyer hält bey offener Audienz der Partheyen vor Rath einen Stab auffrecht 282. b

Heimhöffer Hubgericht wann / und wo es gehalten wird 102 b

Heimhoffen die Burg von Bischoff Raban zu Speyer erbauet/799 a wird von den Bürgern zu Speyer wieder abgebrochen / und die Steine in die Stadt geführet/800. a. wird Bischoffen Rabano zu befestigen abgestricket/809. b. wird von Bischoff Matthia wieder auffgebauet 875. a

Helena Constantini Mutter rächet ihres Enckleins Crispi unschuldigen Tod am Fausta 36. b

Helm oder Bickelhaube 156. b

Henetii 2. a

Henricus Auceps der erste Teutsche Kayser / 9. b. dessen kluge Verordnung / daß die Flecken und Städte bewohnet / und in Kriegszeiten an Volck und Victualien kein Mangel seyn möge/338. a. ein tapfferer Held und grossen Ansehens / wird von allen geliebet/337. a. warumb derselbe Vogler oder Finckler genennet worden / ibid. wird von den Ständen zu Fritzlar mit Frolocken empfangen/337. b. schlägt vom Pabst angetragenen Kayserl. Titul ab / ibid. stifftet zuforderst im Reich unter den Ständen Vertrauen und Einigkeit/337. b. schlägt die Ungarn bey Merschburg mehr als 80000. ibid. machet auß Dieben/Räuber und Mördern so hertzhafft vor der Faust / Soldaten/338. a. befestiget und verordnet Handel und Kauffmannschafft alleine in die Städte 338. a. & b. führet das Exercitium deß Turnierens ein / ibid. verordnet seinen Sohn Ottonem zu seinem Nachfolger im Reich / ibid. wird zu Quedlinburg begraben / ibid. verjagt Carolum Simplicem König in Franckreich auß Teutschland/ erobert Metz / 338. b. machet Friedt mit Carolo, und setzet Giselbertum Hertzogen zu Lothringen wieder ein/vermählt auch demselben seine Tochter 339. a.

Henricus II. Kayser/warumb er der Heilige genennet worden? 113. b. setzet Pabst Benedictum ein/206. a. wird von demselben gekrönet / ibid. und von zwölff Rathsherrn dahin begleitet/ibid. wird Sanctus & Monachorum Pater genennet / 355. a. wird auch Claudus, und warumb er also geheissen / ibid. Ihme wird seine Wahl schwer gemacht; von Willegiso Ertzbischoffen zu Maynz zum Kayser gesalbet/355. b. hält ein geistlich Concilium zu Dortmund wegen Verbesserung der Kirchen-Ordnung/355. b. hält ein ander Concilium zu Franckfurt/zu berathschlagen / ob das Bisthum Bamberg der Kirch zu Würtzburg unterwürffig seyn müste 536. a

Henricus III. wird vom Ertz-Bischoff von Cölln zu Aach zum Kayser gekrönet im 11ten Jahr seines Alters/366. a. seine Lebens-Gestalt und Tugenden/ibid. hat in Zeit seiner Regierung 4. Päbste eingesetzet/206. ein sonderbahrer Verächter der Schalcks-Narren/Gauckler und Possenreisser/366. b. beruffet Pabst Victorem zu sich gen Goßlar/setzet daselbsten in dessen/und vieler Reichs-Fürste Gegenwart seinen 6. Jährigen Sohn Henricum IV. zum Nachfolger am Reich ein/360. b. wird in grosser Anzahl Fürsten und Herren zu Speyer zur Begräbnüß bestattet/366 b. reitet auff einem gestohlenen Pferd/gibt sich selbst mit dem Pferd dem kläger in Bestrickung/366. b. dessen überaus löbl. Vorsatz hinführo keine Geschencke mehr zu nehmen / 367. a. grosse Klugheit und Politic bey gehaltenem Reichs-Tag zu Speyer / 367. b. hat seines Vatters Conradi Leichnam zu Speyer selbst vom Wagen vorm Münster abheben/und auff seinen Achseln zum Grab ins Chor tragen helffen/367. a. befördert mit allem Fleiß die Kirchen-Bäu / und Befestigung der Stadt Speyer/367. a. entsetzet Pabst Gregorium VI. und verordnet an dessen statt Suidgern, Bischoff zu Bamberg/der Clemens II. genennet worden/368. a. hält einen grossen Reichs-Tag zu Speyer gegen die Ungarn/368. a. K. verehret der Dohm-Kirchen zu Speyer ein sehr kostbahr güldes Creutz mit vielen Edelgesteinen und Perlen besetzt 368. b

Henricus IV. Kayser vom Pabst Innocentio III. gekrönet/209. a. hat zu Speyer seine Hofstatt/und in seiner äussersten Bedrängnüß Hülff und Schutz allda/253. a. seine Eltern und Geburt/ 369. a. zieht im 12. Jahr persönlich wider die Ungarn / ibid. wie viel Feldschlachten er gehalten/ibid. wird seiner Mutter zu Speyer durch etlich Fürsten entführet/370. a warumb / und von wem/ ibid. springt ins Wasser/wird aber doch noch salvirt, 370. b. Heurathet Bertam, eine Marggräffin von Terrara, 377. b. führet Krieg wider die Sachsen / 370. b. 375. b. f. bauet viel Vestungen und Burgen/371. b. was die Sachsen wider ihn vor Gravamina vorgebracht/377. a. hält so viel Concubinen, 377. b. nöthiget seine Schwester zur Unzucht mit einem andern / 377. b. arrige Geschicht mit seiner Gemahlin/377. b. f. klagt über der Geistlichen Herrlichkeit/373. b. wird angegeben als wann er den Reichs-Fürsten nach dem Leben stünde/378. b. die werden ihm gehessig/379. b. und wollen ihn absetzen 380. a. will seine Unschuld durch einen Zwey-Kampff darthun / 380. b. 381. a. führet zum drittenmal Krieg wider die Sachsen/382. b. schlägt sie in die Flucht/384. b. ziehet zum viertenmal wider die Sachsen/385. a f. und wie die Sache beygelegt/386. a. b. erhält die Gerechtigkeit über den Römischen Stuhl/386. f. entsetzt den Pabst Gregorium VI. 388. b. hat einen wunderlachen Traum von Hildebrand ibid. bestättiget die Erwählung Alexandri VII. 389. b. f. hält ein Concilium zu Worms wegen des Hochmuths des Röm. Stuhls 391. a. wird in Bann gethan / 392. b. a. reiset in Italien als ein Privat-Persohn/401. f. muß dem Pabst Abbit thun/uñ drey Tag barfuß stehē/402. b. f. schlägt Hertzog Rudolph in Schwaben zweymal in die Flucht/407. a f. wird abermal in Bann gethan/409. a. f. von den Sachsen in die Flucht geschlagen/410. a. hält etliche Concilia, 410 b. erwählt ein neuen Pabst und setzet den andern ab/411. nimbt Rom ein/412. a. wird daselbst gekrönet/412. b. ist in zweymahliger

mahliger Lebens-Gefahr/ ibid. hält einen Reichs-Tag zu Speyer / 413. b. wird von ſeinem Sohn Henrich bekriegt/416. a. ſ. zu Bingen gefänglich angehalten und entſetzet/418. a. lebt zu Speyer elendig/ 418. a. begehrt ein Clericat, und kans nicht erlangen/ ibid. ſtirbt zu Zürrich und ſteht 5. Jahr unbegraben/ 418. a. ſ. 417. b. wird endlich ſtattlich begraben/ ibid. ſ.

Henrici V. Kayſers heroiſcher Vortrag in öffentlicher Reichs-Verſammlung/ gegen Pabſt Paſcalem II. 399. a. nimmt den Pabſt gefangen/ 199. b. ſeine Ungeduld über ſeiner Vorfahren groſſe Milde und Ubergaben/ 239. b. will die Kayſerl. Cron vom Pabſt nicht empfangen / ehe und bevor derſelbe und alle Geiſtliche ſich der Weltlichen Regierung und Herrlichkeit abgethan/ 240. b. ertheilet der Stadt Speyer alle Obere und Niedere Gerechtigkeiten/ und erhebt Sie zu einer Freyen Reichs-Stadt / 253. b. worauff ſich die Stadt in vielen Streitigkeiten beruffen/ 254. a. führt zu Speyer ein Regiments-Form ein/ dergleichen vorher in Teutſchland niemahls herkommen/ 261. b. deſſen Bildnüß und Privilegia über der Thür deß Münſters zu Speyer in Kupffer gegoſſen/ 306. a. 316. b. & ſeq. Erklärung ſolcher Privilegien, 30[illegible]. a. & ſeq. deſſen Verbott/ daß kein Leibeigener in die Städte zum Bürgerrecht ſoll angenommen werden/ 309. a. ſein fürtreffliches Monumentum zu Speyer / dergleichen in keiner Stadt auff ſolche Art nicht zu finde/ 315. a. erhebt die Stadt Speyer/ nicht wie andere/ ſondern vor andere Städte/ 315. b. Urſachē ſolcher Erhebung/ 316. a. ſeine Geburt und Humor, 421. a. wird Römiſcher König/ 416. b. widerſetzt ſich ſeinem Vatter/ ibid. nimmt ihn durch ſchändliche Heucheley gefangen/ 417. b. und macht ſich zum Kayſer/ 418. a. ſ. 421. a. wird zu Goßlar von einem Gewitter wunderbarlich beſchädiget/ 421. a. will Schleſien dem Reich unterwerffen/ und wird von den Pohlen in die Flucht geſchlagen/ 421. b. ziehet in Italien und gehet wunderlich mit dem Pabſt und Römiſchen Cleriſey umb/ 424. a. & ſeq. verheurath ſich mit Machtilda, Königs in Engeland Tochter/ 425. b. zeugt aber keine Kinder/ ibid. wird in Bañ gethan/ 426. a. wieder abſolvirt, 429. b. ſ. abermal in Bann gethan/ 428. a. übergibt dem Pabſt die Inveſtitur der Biſchöffe/ 471. b. vergibt an den Pabſt viele Gerechtigkeit/ 427. a. 471. b. was dem Kayſer und dem Reich dabey vor Jura übrig geblieben/ 472. a. & ſeq. wie ſolche punctatim vor denen Päbſten angefochten/ und durch allerhand Mittel und Empörung auffzuheben geſuchet worden 476. a. & ſeq.

Henrich VI. Kayſers Friderici Sohn/ wird zum Röm. König gekrönet/ 525. a. vermählet ſich mit Herzog Leopoldi von Oeſterreich Tochter/ ibid. richtet Empörung wider ſeinen Vatter an/ ibid. wird auff dem Reichs-Tag zu Worms als ein Landfriedbrecher verurtheilet / vom Vatter gefänglich angenommen/ und ſtirbt darinnen/ 525. a. befreyet die Stadt Speyer deß Zolls zu Oppenheim / 525. b. deſſen Gelehrſamkeit und Tugenden / 469. b. heurathet Königs in Sicilien Rogeri Tochter/ und bekommt dadurch die Königreiche Sicilien, Apulien und Calabrien/ 470. b. höret der Unterthanen Beſchwernuß gern an/ 471. a. ſtirbt frühzeitig in Sicilien, 471. a. von ihm wollen die Könige in Cypern und Armenien die Krone empfangen / ibid. läſt einen Lombardiſchen Biſchoff prügeln/ und im Koth welzen/ 482. b. läſt etliche ſeiner Anverwandten erbärmlich hinrichten/ 495. a. wird deßwegen Henricus Aſper genennet/ ibid.

Henrichs VII. Kayſers Lob/ 643. a. wird zu Aachen gekrönet / ibid. wird von einem Prediger Münch im H. Abendmahl mit Gifft umgebracht/ 643. a. b. beſtättiget der Stadt Speyer Privilegia, 643. b. ſtellet einen groſſen Reichstag daſelbſt an. ibid. ſchlägt Theobaldum zu Bruxien/ Obriſten zu Mayland/ zum Ritter/ ibid. ſtifftet eine Ehe zwiſchen ſeinem Sohn Graf Johann und Eliſabeth/ Königl. Böhmiſcher Princeſſin/ 644. a. belehnet dieſelbe mit dem Königreich Böhmen / ibid. wird durch vergangene Beſichtigung/ der Princeſſin Jungferſchafft verſichert/ ibid. wird von den Cardinälen zu Rom gekrönet/ 747. b. ſucht Eberharden/ Grafen zu Würtemberg gütlich/ doch vergeblich zum Frieden zu bewegen/ 644. b. vollziehet durch Conrad von Weinsberg wider denſelben ergangene Reichsacht/ ibid. beſchlieſſet Italien wieder zum Reich zu bringen / und erhält darzu auffm Reichstag zu Speyer anſehnliche Hülffe/ 645. b. beſtellet in ſeinem Abweſen ſeinen Sohn Johannem zum Reichs-Vicario. 645. b. wird von vielen Reichs-Geiſt- und weltlichen Fürſten und Herrn in ſeinem Zug wider Italien vergeſellſchafftet/ 645. b. hat in Italien und Lombardey glückliche progreſſen, und ziehet von denen eroberten Städten ein groſſes Geld/ 647. b. befindet auß auffgefangenen Brieffen deß Pabſtes Betrug / ibid. hat vor ſeiner Krönung die Cardinäle ehrerbietig empfangen / und neben ſich an der Tafel behalten / nach der Krönung aber ſolche Ceremonien abgeſtellet/ 647. bringet durch ſeine Obriſten die Stadt Rom völlig unter ſeine Gewalt/ 648. a. läſſet Alberti und Adolphi Leichname nach Speyer in die Kayſerl. Begräbnuß führen/ 648. a. b. treibet mit Ernſt auff die Achtes Execution gegen Robertum, König in Apulien, 648. a. ſeine tapffere Anſchläge zu Erhaltung der Reichs-Hoheit / werden durch ſeinen ohnverſehenen Tod alle zu Waſſer 645. a.

Henricus Claudus wird vom Pabſt Benedicto zu Rom gekrönet/ und hernach zu Bamberg begraben/ 356. b.

Henrich der Jüngere/ Leo genannt Herzog in Sachſen bekriegt K. Friedrich I. 463. a.

Henricus Ertz-Biſchoff zu Maynz / Gürtel-Knoff benahmt/ warumb er Frater genennet worden/ 586. b. ein auffrichter Herr/ achtet den gemeinen Nutzen höher als ſein und ſeines Stiffts Vortheil/ 658. a. will dem Pabſt nicht beypflichten / wird derhalben von demſelben entſetzet/ aber von Kayſer Ludwig gehandhabet ibid.

Henrich/ Herzog zu Sachſen fällt vom Reich ab/ und machet ſich die Sachſen erblich unterthan/ 177. b. will König Conrado keine Enderung in ſeinem Lande verſtatten/ 178. a. ziehet des Reichs Nutzen ſeinen Privat-affecten vor/ 178. b. iſt der erſte der ſein Herzogthum erblich zu regieren angefangen 230. a

Henrich/ Herzog in Bayern und Sachſen wird entſetzt 434. b. 463. a

Henrich/ Landgraf in Thüringen verunglimpfft den Kayſer bey dem Pabſt/ 522. a. wird von den geiſtlichē Churfürſten zum Kayſer erwählet / und Pfaffen-König geheiſſen/ 522. a. 528. b. bekommt Geld vom Pabſt/ ibid. rücket mit Kriegs-Volck in Schwaben/ wird gefährlich beſchädiget und ſtirbt ibid.

Henrich Pfaltzgraf bey Rhein stehe seinem Bruder König Otto bey / gehet aber von ihm ab zu König Philippo 506.a.b
Henrich von Kempten wirfft Kayser Ottonem I. zu Boden und erhält dadurch sein Leben 343.a.b
Henrichische Ketzerey / was solche seyn mag 207.b
Heraclius Kayser soll das Bisthum Speyer gestifftet haben 6.b
Herciniæ Sylvæ Hartzwald eine Böhmische Vormauer 26.a
Herischliz, quasi der das Heer verließ 155.b
Hermann Hertzog zu Schwaben nimbt Straßburg mit Gewalt ein 240.b
Hermanno Landgraffen von Hessen und Francken / Alemannia committitur 132.b
Hermannus Hermanni **Sohn** / ob schon noch jung / wird zum Hertzog in Schwaben gemacht 233.a
Hermann / Graf von Lützenburg wird zum König erwählt wider K. Henrich IV. 413.a. wird der Knoblauchs König genennet / ibid. ihme wird ein harter Eyd vom Pabst Gregorio vorgeschrieben ibid.
Hermann Stubekeßhorn Hertzog zu Lüneburg erhält vom Kayser Ottone I. die Laußnitz und Burggrafschafft Magdeburg / 342.b. hält seinen Fürstl. Hof zu Lüneburg ibid.
Hermann oder Arminius der Teutschen Hertzog setzet sich zu Erhaltung der Teutschen Freyheit denen Römern entgegen / 26.a. erobert in der Schlacht mit Q. Varo zwo Röm. Adlers Fahnen / ibid. schwächet der Römer Macht auffs äusserste / ibid. schilt König Marboden einen Neutralisten / und Verräther des Vatterlandes ibid.
Hermann von Veron auß Italien / wird durch Heurath der erste Marggraf zu Baden 255.b
Hermann Pfaltzgraf / vid. Pfaltzgraf.
Hermenfried Regent in Thüringen / bringet seine beede Brüder Bartherium und Baldericum umb / 183.a. richtet groß Blutvergiessen an / ibid. begibt sich in seine Vestung Scheidingen / 183.a. welche mit Sturm erobert wird / ibid. wird des sichern Geleits ohngehindert über die Maur hinunter gestürtzet / 183.a. seine Kinder / und also der Baum mit der Wurtzel / werden umbgebracht 183.b
Heroldus ein beleseuer Mann 15.b
Herren / grosse Herren können eine Zech borgen 53.a
Hertzoge haben zu Maynz ihre Hofstatt / 22.a. Verzeichnüs was sie vor Hauptleute unter sich in den Landschafften des Rheinstrohms gehabt / 22.b. was solche Hertzoge zu verwalten gehabt / 21.b. ihr hohes Ansehen / ibid. werden nicht leicht verderbet und abgewechselt / 24.b. Such ferner Obristen.
Hertzog ist zweyerley / 68.b. einer dessen Hertzogthum sich mit dem Krieg endet / der andere der gantze Provincien zu Lehen trägt / 69.a. ihrer neun fallen Kayser Probo zu Fuß / 34.a. haben ohne des Königs und Reichs Zulassung denen Unterthanen kein Gebott oder Schatzung aufftragen dörffen / 69.b. deren Ambt / und wie sie beschaffen seyn müssen / ib.b. werden auß alten Adelichen Geschlechten erwählet / 66.a. 77.b. haben Macht und Gewalt Bischöffe einzusetzen / zu investiren und zu bestättigen / 70.a. worinnen sie ihr Ambt und Ehre verwürcket / 70.b. werden Grafen an ihre statt geordnet 71.a
Hertzog ein Ambts-Name / 70.b. derselbe ist gantz abgangē auſſer bey denen Hertzogen zu Sachsen 71.a
Hertzogen Männliche Erben folgen ihren Eltern in der Regierung / 70.b. erhalten doch den Titul eines Hertzogen nicht eher / als biß sie zum Regiment kommen ibid.
Hertzogen wachsen Königen und Kayſern zu Haupten 158.a
Hertzoge haben im Namen des Reichs Land und Städte wieder feindlichen Einfall geschützet 231.b
Hertzoge in Beyern haben sonderliche Regiments-Ordnung 69.b
Hertzoge und Obere Stände erhalten von denen Kayſern Ottonibus und Henricis die Regierung derer Städten in Beyern / Sachsen ꝛc. zu Lehē 247.a
Hertzogthümer und Landschafften sind des Reichs Eygenthum 69.a
Hertzogthums Lothringen Ankunfft 71.a
Hertzogthümer und Grafschafften gelangen zur Freyheit / und werden zum Theil eigen- oder zu erblichen Lehen empfangen 230.a.&q
Herxheim im Speyergau / wird dem Bischoff zu Speyer geschenckt 419.q
Herxheim der Zehende wird dem Dohm-Stifft Speyer vermacht 513.b
Hessen fallen über Rhein in der Römer Land / und beschädigen solches mit rauben und plündern / 26.a werden von den Wormsern und Speyrern / als sie wol bezecht geschlaffen / überfallen / und mit einer grossen Niederlage überwunden / 27.a. zugleich viel tausend Römer auß der Dienstbarkeit errettet / ibid. begehren von den Römern Frieden / 27.a. ob sie unter Kayser Antonio Pio die Städte Worms und Speyer bekrieget? 29.a. überfallen Rhetiam, id est, Graubünder-Land / ibid. fallen vom Christlichen Glauben auß Mangel der Kirchen / 104.a.
Hessen Hertzogthum wird über 70. Jahr lang vom Ertzbischoff zu Maynz regieret / 136.a. wird zur Landgrafschafft gemacht / 236.b.
Heß / Landgraf zu Leiningen / bekommt Kayserl. Commission, in gewisser Appellations-Sach zu sprechen / 921.a.b.
Hieronymus hält sich zu Trier auff / 40.a. beklagt die Unterdruckung deß Christenthums in den Städten am Rhein / 144.a. stirbet Anno Chr. 420. hat groß Mitleiden / daß Speyer von den Feinden überwunden worden 15.a
Hierosolymam vidisse non-sed Hierosolymis benevixisse laudandum 146.a.
Hie-Welff / Hie-Gibeling: Losungs-Worte im Krieg und Anfang der Welffischen und Gibelinischen Parthey 415.a
Hildebardus Abbas Blandinienſis, verliehrt im Auffzug wegen der Bilder sein Leben 198.b
Hildebrand / nachgehends Röm. Pabst / und Gregorius VII. genennet / 389.b. Ankunfft und Geschlecht / 388.a. wird vor einen Schwartzkünstler gehalten / ibid. von ihm hat K. Henrich IV. einen Traum / 388.b. dessen Erfüllung / 392.b. 396.b. will denselben befehlen / 390.b. wird vom Kayser untüchtig des Stuls erkläret / 391.a. thut denselben in Bañ / 392.b. absolvirt ihn auff schimpffliche Bedingung / 402.b. thut ihn nochmahlen in Bann / 409.a. wird aber selbst verjagt und ist in einem Kloster gestorben 412.a

Hildegardis Caroli M. Gemahlin wird von Talando verleumbdet/ dadurch ſie zum Tod verurtheilet/aber wunderlich errettet worden/ 214.a. ſtifftet mit Bewilligung des Königs das Kloſter zu Kempten 214.a
Hildesheimer Biſchoffs-Streit mit dem Abt von Fulda/ umb den Vorſitz 370.a
Hildericus Königs Merovei Sohn dringet den Alemanniern Straßburg/Speyer/Wormbs/Maynz/ Cölln und andere Städte mit Gewalt ab/44.b.bekrieget die Allemannier umb Chur- und Schweitzerland/45.b. ihme wird von des Reichs Einkomen ein gewiſſes Deputat verordnet/158.b. befihlet Bodilonem, einen Hertzog/ mit Ruthen zu hauen/ wird darüber ſeines Königreichs entſetzet/ 130. a. ſeine Haar beſchoren/und in ein Kloſter geſtoſſen/194.b. und dadurch die alte Teutſche Freyheit wieder in Schwang gebracht 55.a
Hilperichs Königs in Franckreich unwillige Rede über die viele milde Gaben und Stifftungen 116.a
Himmel und Erden trauren über den frommen Kayſer Ludwig/216.b. wird an dem Tage wieder erläutert/als Kayſer Ludwig wieder in ſeine Hoheit geſetzet worden 216.b
Hincmari Regul/ wie der König als Oberſter Richter im gantzen Reich ſich gegen die Unterthanen verhalten ſolle 55.a
Hincmarus ein alter erfahrner Cantzler und berühmter Hiſtoricus 125.b
Hirſchau das Kloſter wird eingeweyhet und von Kayſer Ludwig I. beſtättiget/217.a. wird von Erlafried Grafen zu Calb geſtifftet 217.b
Hiſpanien ein Theil von Carolo M. überwundē 46.a
Hiſpanier fallen vom Kayſer ab/ werden aber wieder zum Gehorſam gezwungen 149.b
Hiſtorien haben groſſen Nutzen in Rathſchlagungen 457.a
Hiſtorien-Schreiber ſind rar in Teutſchland/ 169.b. 755.a. welchen zu glauben 811.a
Hoch-Speyer das Dorff hat den Namen von der Speyerbach 12.a
Von Hochfelß Conrad läſſet ſich vom Biſchoff zu Regenſpurg verleiten König Conradum zu ermorden/ 529.a. wird vom Donnerſtrahl erſchoſſen ibid.
Höchſt das Dorff/ itzo eine Stadt am Mayn/ wird Biſchoff Adolffen verehret/und ein neuerlicher Zoll dahin gelegt 731.a.b
Hoffart mit Haar getrieben / wie GOtt geſtraffet 43.b
Hofdiener / Valli Dominici in Palatio ſervientes 65.b
Hof-Glock zu Speyer wird in einen Thurn abſonderlich gehencket 845.b
Hoffmann/ klugen Hoffmanns nachdenckliche Rede / wegen der alten treuen Diener Recompenſirung 57.a
Hofſtätte der Kayſer und Königen / bringen die Städte ins Auffnehmen 252.b
Hohe Herren ſitzen nicht allezeit in Roſen und dem Glück im Schoß 37.a
Hohenfelß die Burg wird verſtöret/uñ von der Stadt Speyer vor den Schaden 300. lb. hlr. bezahlet/ 704.b. & ſeq.
Hohenhard die Burg wird gäntzlich verbrennet und zerſtöret 715.b
Hoichtreyende ein Paß wird verkundſchafftet / und König Wilhelm daſelbſt erſchoſſen 534.a
Holland Kayſer Lothario zugehörig 170.b
Holtz-Ordnung zu Speyer gemacht 905.a
Homeri Frösch- und Mäuſe Streit 169.b
Homines Chartularii, Tabularii oder per chartam ingenui, 84.b. denariales, ſunt à Rege liberi facti, 85.a. fiſci, fiſcalini und fiſcales 90.a
Honorius wird Kayſer / und beſtättiget den Spruch auß H. Schrifft / wehe dem Land deſſen Herr ein Kind iſt/42.a. hat keine treue Diener/ibid. unter ihme gehen alle böſe Stück im Schwange/ibid. wird von allen Orten her bekrieget ibid.
Hornburg ein Kloſter/wird dem Biſchoff zu Speyer geſchencket 420.b
Hortarius Alemannorum Primas, 22.a. muß Kayſer Juliano verſprechen/ zu Aufferbauung der Städten am Rhein zuverſchaffen / was man an Holtz und andern Materialien werde vonnöthen haben 38.a
de Horvvart Johannes, rächet Königs Caroli in Ungarn unſchuldige Entleibung/786.a. wird darüber mit einem harten und ſchmähligen Tod wieder beleget 786.a
Hoſpitäle ab Hoſpitio alſo genennet 106.a
Hubgericht zu Heinhofen 102.b
Huffeyſen von der Kayſerin mit Händen zerriſſen 693.b
Huldigungs Eydes-Form der Teutſch-Fränckiſchen Könige 51.a.& b
Huldigen / wie die Städte und Landſchafften gehuldiget haben/75.a. Ordnung und Eydes-Formul ſolcher Huldigung/75.b. wie Geiſtl. gehuldigt haben/ 142.a. Eydes-Formul der Geiſtl. Huldigung 142.b
Huldigung zu Speyer was ſolche eigentlich in ſich begreiffet/332.b. iſt von den Fränckiſchen Königen eingeführet 235.a
Hülffe/ kleine Hülffe und groſſe Hülffe/ worin ſolche beſtehe/151.a. kleine Hülffe wird dem Kayſer auß groſſen Urſachen vom Reich verſagt/ 935.b. groſſe Hülffe wird mit aller Ständen Einwilligung verwilliget 935.b
Hünd/ einen Hund müſſen die Land-Friedensbrüchrer von einer Grafſchafft zur andern tragen/ 464.b. ſollen in der Stadt Thyana nicht lebendig bleiben/ wie ſolches zu verſtehen 32.b
Hünde auff dem Rücken tragen iſt eine Straf/232.a. 341.b.464.b
Hündesheim der Flecken dem Biſthum Speyer geſchencket 355.a
Hunbaldus hat 28. Bücher von denen Francis geſchrieben/16.b. hat zu Zeiten Clodovæi Königs in Franckreich gelebet ibid.
Hundsfeld/ bey Breßlau 421.b
Huß Johannes bekomt in ſeiner Lehr von denen Böhmen groſſen Beyfall 738.b
Huſſiten werden durch einen Prieſter zur Ruhe bewogen 738.b
Huſſiten-Krieg in Böhmen/790.a. & ſeq. erhalten daß ihre- und die Päbſtiſche Religion beyeinander ruhig bleiben ſollen 792.b
Hut der Cardinäle/von was Farben der ſeyn ſoll 521.a
Hut halb weiß und halb roth 924.a
Hut wird von Kayſer Rudolff vertauſchet / und zum Wahrzeichen gebrauchet 559.a

Hutz/Hus/was es bedeute? 168.a
Hutzmannen-Geschlecht zu Speyer/9.a. auß welchen Rutgerus Bischoff allda geworden 420.a

J.

Jag-Zoll zu Speyer worin solcher bestehe 334.b
Jägermeister/ Præfectus Venationibus regalibus 65.a
Jelingen das Hof-Gut wird dem Bisthum Speyer verehret 366.a
Jerusalem wird von Hertzog Gottfried von Lothringē erobert/407.a.511.a. uñ zu Königreich auffgerichtet/ allwo 8. Könige regieren/ibid. wird von Saladino nach 88. Jahren wieder erobert/ ibid. wird von Kayser Friederichen II. mit Mauren/ Wällen und Kriegsvolck bevestiget 515.a
Jessius der erste Bischoff und Pfarrer zu Speyer/ 7. a. hat etliche Priester und Diaconos, 13.a. legt sich gegen die Arrianer/ibid. wohnet dem Synodo zu Cölln bey/39.b. dessen Votum so er gegen den Arrianischen Ketzer Euphratem geführet/40.a. wird auch Teisis genennet ibid.
Ima Kaysers Caroli M. Tochter trägt ihren Buhlen Eginhardum durch den Schnee/ und befördert dadurch den Heurath mit ihme 214.b. & 215.a
Imaginum Cultus, wird auff dem Synodo zu Franckfurt verworffen 113.b
Imbs/ zum Imbs beruffen/ wie es zugangen / und warumb? 66.a
Inferenda, oder infranda quid? 164.b
Ingelheim / allda Kayſ. Palatium erbauet/ 67. a. kommt an Chur-Pfaltz/ 698.a. wird denen Städten Maynz / Wormbs und Speyer versetzet 714.b
Ingolstadt von Hertzogen in Beyern erbauet 247.a
Interregnum so nach Kayser Friederichs II. Abgang eingefallen/ hat das Römische Reich in groß Abnehmen gestürtzet/ 245.b. wann solches angangen / und wie lang es gewähret/ 540.a.b. ist des Römischen Reichs äusserstes Verderben gewesen 540.b. & seq.
Investituren der Bischöffen übergibt K. Henrich V. dem Pabst/471.a. was dadurch die Römische Kayser und König vor einen Abbruch leiden/ ibid. 472.a. dabey wird denen Bischöffen ein Ring und Stab gegeben ibid.
Johannes VIII. Such Pabst.
Johann Graf von Nassau beleydiget die Stadt Speyer / und leidet von derselben wieder Schaden/ vergleichet sich durch beyderseits Schiedsleute 672. a. b.
Johann Hertzog in Schwaben ermordet mit seinen Helffern König Albertum, 623.b. ziehet viel Jahr im Elend herum / und wird in ein Kloster zur ewigen Gefängnüs vom Pabst verdammet ibid.
Johannes Graf zu Lützelburg/hält auff dem Reichs-Tag zu Speyer Beylager mit Elisabethen / Königs Wenceslai in Böhmen Tochter / 644. a. wird von denen Böhmen mit grossem Frolocken empfangen ibid.
Johannes Brennus König von Jerusalem suchet Hülffe beym Kayſ. und Pabst wider die Türcken 516.b
Irene lässet ihrem leiblichen Sohn Constantino die Augen außstechen / umb die Kayſ. Hoheit auff sich zu bringen 140. b.
Irrungen über Reichs-Freyheiten werden von Kayſern und Königen mit Rath der Reichs-Fürsten entschieden 769. b
Italien wird verheeret/ 42. a. wird von Carolo M. dem Fränckischen Reich zugefüget/46. a. von König Carolo in Franckreich überwunden/138.a. wird etlichen Hertzogen zu regieren anbefohlen / ibid. soll von Kayſ. Constantino dem heil. Apostel Petro und Pabst Sylvestro eigenthümlich geschenckt seyn/138. b. von Carolomanno fast überwunden/172.b. wird zum Kayserthum gewidmet/137.b. ist dem Teutschen Reich erblich heimgefallen/174.a. wird von den Saracenen oder Türcken angefallen/ ibid. und unter das Teutsche Königreich gebracht/174.b. auch der Kayserl. Beherrschung entzogen/193.a. wird aber durch Kayſ. Otto I. in die Form der Regierung gebracht/ wie sie von Kayſ. Carolo bestellet gewesen/ 204.b. hat bey der Sächsischen Kayſ. Zeiten keine hohe Schule gehabt / 270. a. ein grosses Theil von demselben ist noch unter der Teutschen Kayser Botmässigkeit gewesen/472.a. schwebt in Empörung/ und wird durch Kayſ. Ludwig zu Ruhe gebracht/ 653.b.654.a. wird zu grossem Nachtheil des Kayserthums von Carolo IV. dem Pabst Clementi VI. gutwillig überlassen / 697. a. von Pabst Clemente V. Kayſ. Henrico VII. zur Gegenwehr versehen/ 674.a. wird von Henrico überwunden / und eingenommen/647.b. & seq. wie auch durch viele Verschenckungen dem Röm. Reich je mehr und mehr entzogen/und die Kirche an Reichthum dadurch erhoben/514. b. durch den Pabst zu Auffruhr und Empörungen bewogen / 519.a. aber von Kayser Friederichen II. wieder zu Gehorsam gebracht 519.b
Italiener lassen die Römische Rechte in Abgang/ hingegen die Gothische und Longobardische in Ubung kommen / 91. b. können sich mit einem Teutschen Pabst und scharffen Lehrer in der Kirchen nicht vertragen/ 350.a. erkennen der Päbsten angemasten hohen Gewalt vor unkräfftig und unrechtmässig 656. b
Italienische Obrigkeiten und Regiments-Personen haben nichts studieret/ 270.a. Fürsten werden auff der Versammlung zu Pisa von Kayser Henrico VII. angemahnet / dem Reich ihren Tribut ohne nachlassen abzustatten / 648. a. Städte weigern sich K. Rudolphen zu huldigen / 553.b. erkauffen ihre Freyheit vom Kayser mit grossem Geld 554. a
Jubel Jahrs Neurung von Pabst Bonifacio VIII. angefangen 582.b
Jubilæum solenne wird zu Speyer denen / welche 50. Jahr an einander im Rath gesessen / gehalten 621.a
Juden werden aus Worms vertrieben 415.a
Juden mag die Stadt Speyer auff und annehmen/ 699.a

699.a. kommen in Verdacht daß ſie die Brunnen vergifftet/699.b. werden ſehr hart darum geſtrafft/ ib. werden auff 2000. zu Straßburg verbrennet/ und ſoll in 100. Jahren keiner mehr in die Stadt kommen/ ibid. 700. a. werden zu Maynz niedergemacht/415.a. verbrennen zu Speyer ſich ſelbſt mit Weib und Kindern in ihren Häuſern/700.a. die ſo auß den Städten vertrieben / bekommen zu Heydelberg Unterſchleiff/ ibid. werden in leere Weinfäſſer geſchlagen/ und in den Rhein geworffen/ibid. werden der Stadt Speyer von Kayſern zu eigen gegeben / ibid. 768. a. dero Häuſer und alle ihr Vermögen wird der Stadt Speyer zur Ergötzlichkeit überlaſſen / 700. b. & ſeq. ihr Zuſtand zu Speyer in einem Lateiniſchen Brieff enthalten/ 701.a.& b. werden auß Speyer geſchafft / und deren Häuſer verliehen/ 713.b. auch mit gewiſſer Bedingung zu Speyer wieder eingenommen/714. a. werden auff ewig auß der Stadt Speyer gejagt/ 829.b. 437.b. werden zu Speyer verfolget / und beſchützet 415.a.& ſeq.

Juden von Jeruſalem ſchreiben zur Zeit des Leidens Chriſti Brieff an andere Juden in Teutſchland/ 414.b. kommen hauffenweiß in Teutſchland/ibid. werden verfolgt / 415.a. 437.b. ob man ſie dulden ſolle? 437.b

Judices oder Populus 122.b

Julia Kayſers Caracallæ Stieffmutter reitzet denſelben zur Liebe 449.b

Julianus Kayſer bewahrt die Stadt Speyer mit Gräben/ 8. a. legt dem Volck am Rheinſtrohm Schatzung auff/ ſein Kriegsvolck zu erhalten/ 23. b. iſt zwar ein Verfolger der Chriſten / enthält ſich doch deren Blut zu vergieſſen/ 38. b. deſſen ſpitzfündiger ſubtiler Griff die Chriſten außzuheben/ 39. a. liebet die Gerechtigkeit / und hilfft Armer und Reicher Beſchwerden mit Ernſt ab/ 39. a. deſſen kluge Antwort an Delphidium, ibid. wird von Conſtantio zum Mit-Regenten und Kayſer gezogen/ 37. a. deſſen auß Homero zu ſich ſelbſt gethane Rede/ibid. wird von Conſtantio in Galliam wider die Allemannier abgefertiget / 37. b. trachtet nach Leuten die ihme Päſſe und Fuhrten entdecken/ ibid. begabt ſein Kriegsvolck jeden inſonderheit mit einer Verehrung / 38. a. befeſtiget die Gräntz-Häuſer und Städte / und erweitert das Römiſche Reich weit und breit/ ibid. bauet Trojani Caſtell/ ſo jetzo Caſſel am Rhein ſeyn ſoll/ wieder auff 38. b

Julius Cæſar überwindet Arioviſtum, und machet die Städte und Landſchafften am Rhein der Römer Gewalt unterthänig/ 4. a. hat ſein Winter-Läger zu unterſchiedlichen Zeiten zu Speyer gehabt/ 10. b. iſt ein Anfänger der Kayſerlichen Hoheit/ 20. a. verwaltet im Namen des Raths zu Rom Gallien 10. Jahr lang/ ibid. bauet Veſtung auff der Alemannier Grund am Necker / 16. a. ſtreitet mit den Teutſchen/ und überwindet ſeinen Schwäher Pompejum, ibid. wird an ſtatt des verhaſſeten Königs Namen/ Imperator genennet/ ibid. genieſſet gantz Gallien jährlich auff 10. Millionen Geldes/ 24. a. hat in Gallien acht hundert Städte / und dreyhundert Völcker dem Römiſchen Reich zugefüget/ ibid. er und ſeine Nachkommen am Kayſerthum machen die Stadt Speyer / wegen ihres Bodens/ Fruchtbarkeit und Gelegenheit zu einer Gräntz-Stadt 11. a

Julius Tutor Römiſcher Präſident am Rheinſtrohm hält ſtrenge Juſtitz 21. b

Julius Vindex der Römer Obriſter in Gallien hat auff hundert tauſend Mann in Rüſtung/ 27. a. bewegt Galbam, der Spartaner Obriſten / daß er ſich des Kayſerthums unterfangen ſolle/ ibid. bekommt Streit mit Virginio Rufo, und entleibet ſich ſelber 28. a

Junge Knaben und Mägdelein ſollen mit Kloſter-Gelübden nicht beladen werden 110. a

Junge Leute ſollen mit offentlicher Buß verſchonet verbleiben 110. b

Jungfrau/ ſo einer ihren Hochzeiter entführet / wie ſolcher geſtrafft worden 95. b

Jungfrauen-Schwächung wird mit dem Schwerdt geſtrafft 268. a

Jungen Mann über viel alte anſehnliche Männer zum Regenten zu ordnen/ wird zu Bedacht gezogen 345. b

Juniores, oder Miſſi ſind Schultheiſſen / Vögte 87. b

Junckern/ quaſi junge Herren 73. b

Jurati ad Legem Dei, qui? 269. a

Juriſdiction der Kayſ. über die weltliche Reichs-Fürſten 148. a

Juriſten verderben die Billichkeit und verwüſten das Recht 834. b

Jus de non appellando, wie ſolches gelte? 55. b

Jus primarum precum wird wieder erneuert 552. b

Juſtitia Commutativa vel Diſtributiva 266. a. & b. 267. a

K.

Kammerdiener/ Oſtiarius 65. a

Kämmerer hat die Königliche Schatz-Kammer/ deren Gefälle an Einnahme und Außgabe verwalten/ 63. a. 340. a. werden zu Reichs-Fürſten gemacht/ 646. müſſen ihr Ampt bey der Kayſerlichen Krönung ſelbſt perſönlich verrichten 340. a

Kampff ein Mittel ſeine Unſchuld an den Tag zu bringen 101. a

Kärcher Fuhrlohn wird geſteigert 905. a. b

Kärnten/ von Carolo M. überwunden/ 46. a. wird von Kayſer Rudolffen I. Graf Meinard von Tyroll verliehen 622. b

Käſten-oder Kaſtanien Uberfluß 251. a

Kaſten-Vogt 121. a

Kayſerslautern kommt an Chur-Pfaltz 698. a

Kauffbeurn iſt von den Frey-Herrn von Hof erbauet/ erlediget ſich von demſelben mit 50000. fl. und erlanget Freyheiten von den Kayſern 248. b

Kauffen ſoll man nicht alles was man bedarff/ ſondern was nöthig iſt 455. b

Kauffleute ſollen ſo handeln/ daß ſie durch das Zeitliche das Ewige nicht verlieren 77. b

Kauffmannſchafften ſollen durch Zölle nicht gehindert werden 163. a

Katz und Krebs ſind Kriegs-Inſtrumenta die Mauren damit zu ſcheitern 631. a

Kayser begaben das Bistum uñ die Stadt Speyer mit Geschencken und Freyheiten/9. b. sie und deren Vicarien haben in Gewohnheit frembder Völcker Legaten mit sonderbaren verordneten gewissen Verehrungen zu begaben / 40. b. werden von denen Reichs-Ständen zum Reichstag begleitet / 123. a. wird auff einem Karch von zweyen Ochsen gezogen / 123. a. müssen nicht alleweg nach der Stände Gefallen auff dem Reichstag erscheinen / 125. b. empfangen von denen Reichs-Ständen auff denen Reichs-Versammlungen Verehrungen / 126. b werden auff den Concilius vor das weltliche und geistliche Haupt auff dieser Welt erkennet / 147. b Ist aller Geistlichen Herr und Obrigkeit / erkennet niemanden als GOtt zu gehorsamen schuldig / 148. a. werden als Mörder und Strassenräuber über die Pilgram unschuldig ausgeschryen 147. b. haben Macht die ungehorsame Fürsten in gewisser maaß ihrer Ehren-Aembter zu entsetzen / 149. a. ingleichen der Reichs-Stände Urtheil zu mildern / 150. b. verhören hoher Ständen Irrungen selbst / 150. b. haben in ihrer Macht alle Hertzogthümer und Grafschafften / deßgleichen die Bürgermeister in den Städten Italiæ zu bestellen / wie auch die Regalia, Müntz-Gerechtigkeit / Zoll / ꝛc. 208. b. schweren bey angetrettener Regierung einem jeden Stand seine gebührende Ehr / Recht und Freyheit handzuhaben / 259. spricht sich selbst sein Leben ab / 351. a reitet auff einem gestohlenen Pferd / 366 b. haben nach ihrer Wahl ihre Erblande gemeiniglich ihrem nächsten Erben und Verwandten eingeräumet / 784. b. halten offt in Italien ihre Hofstatt wegen der Italiäner Empörungen / 478. b ob sie denen Päbsten das Käyserthum zu dancken haben? 492. a. sind vom 10. biß ins 16. Seculum vor der Päbstlichen Krönung nicht Käyser sondern Könige genennet worden / 497. b

Käyser und Könige haben keinen der höhern Stände begangener Ubertrettung wegen für sich / sondern auff gemeine Reichstäge citiren lassen / 132. b. ist man zu deß Reichs Geschäfften alles zu reichen schuldig was der Boden erträgt / und man erbauet / 161. a. sehen ihrer Vorfahren Ubergaben der Land und Städten deß Reichs für eine Entblöß- und Veränderung deß Reichs an / 239. b. ziehen die Regierung solcher Städt und Länder wieder zu sich / 240. a. bebertzigen der Reichs-Städte treuen Beystand / und halten ihrer Hoheit gemäß solche mit Freyheiten deßwegen zu begaben / 241. a. lassen sich von den Reichs-Städten mit leiblich geschwornem Eyde huldigen / 245. a. wie sie in ihren Privilegiis und andern Briefften einen Rath zu Speyer tituliret haben / 275. a. werden von etlichen Völckern sehr hoch gehalten / 454. a

Kayserlichen Titels hat keiner aus dem Stamm Caroli sich angemasset / als nur die / so in Italien geherrschet haben / 170. a

Kaiserlicher Titul ohne Kaiserthum ein blosser Ehren-Titul / 173. b

Kaiserliche Reputation nimmt von Tag zu Tag zu Tag in Italien ab / 193. a

Kaiserlicher Krönungs-Actus wie? und wann solcher von Chur-Maintz und Chur-Cölln vergliechener massen geschehen solte / 194. b. & seqq.

Kaiserliche Regierung gehet in Italien gantz zu grunde / 196. a

Kaiserliche Freye Reichs-Städte welche die seyn? 235. b

Kaiserliche Privilegia oder Reichs-Güter in andere Hände zu veräussern / haben ohne der Reichs-Fürsten Vorwissen keine Verfänglichkeit / 240. a

Kaiserliche Gewalt über den Römischen Stuhl wird bestättiget vom Pabst Nicolao II. 387. b solches beweist Kaiser Henrich II. 388. b. f. 389. b und sein Sohn Henrich V. 422. a. seq. übergibt die Gewalt Bischöffe zu wählen / 471. b

Kaiserlich Ansehen fällt bey den höhern Ständen / 245. a

Kaiserlich Cammer-Gericht / such Cammer-Gericht.

Kaiserliche Tugenden / 442. a. seq.

Kaiser- und Königliche Begräbnüssen zu Speyer beschrieben / 648 b. & seqq.

Kayserlich und Königlich Ambt ist ein Ministerium ein Dienst-Fürsten und Stände Mitgehülffen / 52. b

Kayserthum in Italia nimbt 20. Jahr nach Valentini III. Todt sein Ende / 44. a

Kompe wieder auff die Teutschen unter Arnulpho 174. b. wann und wie solches samt dem teutschen Königreich auff die Sachsen verändert worden / 178. b

Kempten das Kloster von Hildegardis Königin erbauet / 214. b

Kertscher Jahrs Bestellung ist in der Speyerischen Burger Handen gestanden / 531. a

Kind zum Herrn haben ist Land und Leuten nicht gut / 41. a 176. b

Kind spricht in seiner Tauffe zum Gebät / Amen / 189. a

Kinder haben vor Alters ihren Vättern in Ehren-Aemptern succedirt von Rechts wegen / 73. b. worüber / weil es nicht beobachtet worden / groß Blutvergiessen entstanden / 74. a

Kinder Ungehorsam gegen die Eltern wird von GOtt gestrafft / memorabile exemplum, 220. a

Kinder die ungehorsam sind und die Eltern verfolgen / haben kein Glück / 424. b. 425. b

Kirchberg / das Geschlecht deß Grafen daselbst stirbt aus / 464. b. Philippus Graff zu Kirchberg hat mit einem Finger einen eisern Nagel in die Wand schlagen können / 464. b

Kirch wird in Zeit der Noth mit Schatzung belegt / 147. b. neue Kirch auff dem Ratschin zu Speyer erbauet / 252. b

Kirchen-Mangel in Thüringen und Hessen / 104. a

Kirchen-Buß / wem solche aufferlegt worden / und wie es damit hergangen / 110. b

Kirchen und Klöster sind in grosser Menge erbauet / als die Könige in grösseltem ärgerlichen Wandel gelebet / 192. a

Kirchen-Disciplin von den Geistlichen zusam-

men getragen / werden Carolo M. zu bestättigen übergeben/ 146.a
Kirchendiener werden von denen Käysern grossen mächtigen Fürsten gleich gemacht 148.a
Kirchen-Gefälle worzu die angewendet werden / 120.b. 201.a
Kirchen-Güter sollen nicht verkaufft oder verschencket werden/ 120.b. 309.a
Kirchen-Advocaten zu Speyer/ 469.a
Kißlau das Schloß mit aller Zugehör wird dem Bistum Speyer eingeräumt/ 539.b
Klagen in Malefitz-Sachen sollen geschehen an dem Ort/da die That begangen/ 98.b
Kläger oder klare Zeichen verwürckter Straff werden in peinlichen und Frevel-Sachen erfordert/ 93.a
Kläger muß dem Beklagten vor seinem Richter folgen/ 58.b. und seine Klage beweisen / 99.a dessen Klage findet kein Gehör / wenn der Gegentheil nicht zugegen/ 98.b
Kleider-Pracht dienet nicht gegen die Feinde zu ziehen/ 229.b
Klöster sind zu Zeiten der Merovinger und Caroliner in den Städten Teutschlands nicht gewesen / 108.a. haben nächst dem Käyser keinen Herrn / als den Abbt im Kloster gehabt / 108.a derselben Erfinder und Stiffter / 108.b. werden mit gewisser Condition der Bischöffen Jurisdiction von Carolo M. unterthänig gemacht / ibid. Constitution hierüber / ibid. werden gleichsam als Gefängnüsse gebraucht / 110.a. 194.b. wie weit solche in Malefitz-Sachen als Frey-Städte anzusehen / 86.b. & 110.a
Kloster-Leben / warumb von vielen angenommen/ 108.b
Kloster/ Convente zu Speyer werden Bürger / 822.a. geben Reverß-Brieffe darüber / 823.a.b
Klöster werden von Käyserlichen Bedienten visitiret / ob sie nach Reichs-Satzungen im Leben und Lesen sich verhalten/60.b. tragen zu Speyer ihre Gebühr zum Kriege willig bey / 924.a. suchen sich derselben zu entziehen / und die Bunds-Brieffe anderst auszudeuten/924.b. wessen sich der Rath darauff erkläret/ 925.a
Klösterliche Häuser schlechte Gebäu / darinnen die Leute auff der Könige Kosten im Christlichen Glauben unterrichtet worden / 108.b
Knaben sollen nicht so jung mit Kloster-Gelübden beladen werden / 110.a
Knaben und junge Gesellen werden bey Kauff-Contracten zu Zeugen gebraucht / worbey zum Gedächtnuß ihnen Backenstreich gezogen / und die Ohren gerupffet worden/ 96.b
Knaudenheim wird dem Bistum Speyer vermacht und eingeräumet/ 513.b
Knebels Werner Landvogts Verziegs-Brieff gegen die Stadt Speyer/ 679.b
Knöbelspieß/ 157.a
Knoblauchs-König wer er ist / und warumb also genennet/ 413.a
Kochengewe 256.b
Könige haben viel Stiffte und Klöster erbauet und begabet/ 81.b. haben Macht der Bischoffen Ungebühr anzusetzen / 112.a. haben der Bischoffen hitzige und affectirte Erinnerungen ernstlich gestrafft/ 112.b. haben ihres Gefallens selbst ohne Päbstliche Maßgebung die Bischöffliche Aembter und Abbteyen besetzt / 142.b auch alle Concilia und Synodos im Teutschen Königreich nach ihrem Gefallen / ohne der Kirchen zu Rom Gutheissen versammlet / 143.b 221.b. & seq. haben denenselben mit ihren Grafen als Ober-Herren selbst beygewohnet/ 144.b
Könige und Käyser keiner in der Fränckischen Regierung ist mit dem Bann beleget worden / als der einzige Lotharius, 112.b. sind in ihren eigenen Sachen nicht Richter und Partheyen gewesen / sondern haben der Stände Erkäntnüß gelebet/ 132.b
Könige müssen am Wagen ziehen / 224.a. haben nur den blossen Namen / deren Ambt aber tragen die Pfaltzgrafen / 191.b. haben durch beharrliche Handhab hergebracht / Bischöffe / Aebbte / ihres Gefallens in Stifftern und Städten ihres Reichs ein- und abzusetzen / 221.b. Könige und Potentaten hören und sehen mit anderer Leuten Ohren und Augen/ 817.a
König oder Fürst soll allezeit das Directorium behalten / und seine Authorität mit keinem gemein haben/ 194.a
Königlicher Rath allein mit Adelichen Personen bestellet/ 63.b
Königlicher Hof und dessen Ambt wird allein von Adel und freyen Leuten bedienet/ 65.b
Königliche mündige Leibes-Erben sollen an ihrer Eltern Stellen zu Königlichen Würden erwählet werden / 47.b. werden vor der Wahl gleich andern Fürsten gehalten / aber nach der Wahl allererst Könige genennet / 52.b. Königliche Kinder sollen Königlich erzogen werden/ 47.b. deren Præceptores, was es für Leute seyn sollen / 48.a. deren Ambt bestehet auff drey Haupt-Puncten/ 54.a. Königliche Kinder werden unter vornehmer Bischöffen Disciplin und Institution befohlen/ 103.b
Königlicher Bann was sey/ 155.a
Königs Reputation wird von denen Reichs-Fürsten schlecht angesehen/ 177.a
Königs Meister ist besser als König seyn / 177.b
Königs Mangel gebähret dem Reich Zerrüttung und Widerwärtigkeit / 135.a
Königreich der Teutschen Francken/wie abgetheilet worden/ 72.b. 74.a
Königsfeld das Kloster an welchem Ort erbauet/ 623.b
Kopffgeld such Personen-Geld.
Korn-Juden wird ihr Wucher durch gute Ordnung abgestricket/ 934.a
Kraiß-Täge oder Kraiß-Versammlung / 111.a darinnen gelten nach altem Herkommen die meisten Stimmen/ 459.a
Kreich-Gau wird von Käyser Conrado II. zur Grafschafft gemacht/ 426.b

Krieg hat viel Flecken und Dörffer also umbgekehret / daß deren Stätte und Namen in Vergeß kommen/285.b. wird umb der Juden willen gegen die Stadt Speyer beschlossen/ 710.b

Krieg zwischen denen von Fleckenstein und den Städten Mayntz / Worms und Speyer/ 666.b zwischen denen Herren Pfaltzgrafen und der Stadt Speyer wird beygeleget / 679.a b. zwischen Bertold Grafen zu Eberstein und Consorten mit der Stadt Speyer / 711.a.b. zwischen Graf Emich von Leiningen und der Stadt Speyer/ 272.b. & seq. zwischen Churfürst Ruprecht und denen Bunds-Städten/755.b. zwischen Bischoff Raban und der Stadt Speyer/ 811.a. & seqq. wird auffm Reichstag zu Nürnberg beygeleget/ 815.a.b. zwischen etlichen von Adel und der Stadt Speyer/ 820.a. & seq. entstehet manchmal umb geringer Ursach willen/820 a. zwischen Pfaltzgraf Friedrichen Chur-Fürsten und Hertzog Ludwigen Pfaltzgrafen zu Veldentz/ 846.b. Ursachen solchen Kriegs/ibid. in Teutschland zwischen Chur-Fürsten und Herren/ ergreiffet auch die Reichsstätte. 850.b. zwischen Bischoff Siboth und der Stadt Speyer wegen deß Wein-Ungeldes wird mit beederseitigem Schaden fortgesetzet/ 632.a.& seqq. wird durch erbetene Schiedsleute im Wald vor Schifferstatt beygelegt / 654. a. & seqq. zwischen der Stadt Speyer und denen von Ettendorff wird beederseits hitzig geführet / und endlich durch Schiedsleute der Stadt zum Nutz hingeleget / 638.a.b.

Kriegsmann und zugleich ein Geistlicher zu seyn/ kommt gar abgeschmäckt heraus/239.b

Kriegsmann ein grober Gesell und thums Hirn widerspricht deß Käysers Ansuchen / 53. a. wird darüber mit Gelegenheit gestrafft/ibid.

Kriegs-Obrister muß offt aus den Stegreiffen einen Rath in Eyl erfinden/ 53.b

Kriegs-Manier der Teutschen/ 153.a

Kriegs-Ubung kein Handwerck/ 153.a

Krönungs-Actus Ottonis I. 339.a

Krönung der Käyser hat seinen Anfang zu Constantinopel gewonnen/141.b. Krönungs-Form/ ibid. geschicht mit allem Pomp und prächtigem Ansehen/152.a. warumb solche zu Rom geschehen/151.b. was solche Krönung bedeute/ 493.b

Kropfoberg die Vestung wird zur Helffte von der Stadt Speyer erkaufft / 566. a. welcher gestalt ? warumb ? und mit was Beding solcher Kauff geschehen/ 566.a.b. 713.b

Kundschafft / richtige Kundschafft befördern einen Procels zum Ende/ 92.a

Kutschenfahren ist vor Alters nicht im Brauch gewesen/ 618.a

Kutschen sind vor Alters Gnaden-Wägen genennet worden/ 331.b

Kyriaca Domus, unde sic appellata, 104.a

L.

Lacedämonier sehen mehr auff ihren Nutzen als auff Redlichkeit / 458. a. leyden nicht daß man von alten Gesetzen und Ordnung disputire/ 458.b

Ladenburg erbauet/ 41.a

Ladislaus König in Ungarn stehet dem Pabst Victor III. bey wider Käyser Henrich IV. 413.b

Lambertus wird vom Pabst zum Käyser gekrönet/ 174.b

Lamsheim belägert und eingenommen/ 884.b

Landau die Stadt / deren Ursprung nicht bekant/ hat einen sehr fruchtbaren Boden / und rings umb die Stadt auff 350. Flecken und Dörffer/ 258.a. thut zur Belagerung der Stadt Speyer allen Fürschub und Beförderung/669.b. wird derhalben der Stadt Speyer vor sechsthalbtausend Pfund Heller verpfändet/ 670.a. wird vom Käyser der Krieg angekündiget / biß sie der Stadt Speyer Vergnügung gethan / 670.a. Erneuerung eines Vergleichs zwischen denen Städten Speyer und Landau/ 671.a. von welchem Vergleich einige Edele ausgeschlossen / die sich absonderlich der Stadt verpflichten müssen / 671.a.b

von Landau Heinrich ein ausgewichener Bürger von Speyer gibt Bischoff Adolphen Wegweisung / wo? und an welchem Ort er die Stadt angreiffen und überwältigen könne/ 727.a. wird als ein offenbahrer Verräther von allen Zünfften schrifftlich verfolget/ 727.b. wird gefangen / und kommt wieder lotz/ 729.a

Lande über Rhein sind noch zu Friderici I. Zeiten Gallien zugerechnet worden/ 3.a

Landfried zwischen den Städten Straßburg / Speyer / Worms / Oppenheim / und Mayntz auffgerichtet/ 674. & seqq. welchen Bischoff Emich zu Speyer sich auch zugesellet/ 676.a

Landfried von oberhalb Straßburg biß Bingen von Kayser Ludwigen auffgerichtet/680.a. & seqq. wird von Käyser Ludwig erneuert und vermehret/ 682. b. & seqq. wird zum viertenmal auff etliche Jahr erneuert/684.b. wird auff dem Reichstag zu Speyer bestättiget / 687 b. von Käyser Carolo IV. Chur-Pfaltz / und denen Städten Mayntz/ Straßburg / Worms und Speyer zu Wasser und Land auff zwey Jahr auffgerichtet / 706. a. & seqq. zu Franckfurt von Kayser Carolo IV. auffgerichtet/721.a. vom Käyser/Churfürsten und Städten zu Eger aufgerichtet/758.a.& seqq. auff dem Reichstag zu Franckfurt auffgerichtet/ 840. b. von Kayser Friedrich III. zu Nürnberg auffgerichtet / dessen Inhalt / 885.a.& seqq. zu Augspurg beschlossen / wie solcher publicirt worden/897.a. von Käyser Friedrich zu Franckfurt auffgerichtet/911. b.& seqq.

Landfrieden-Brecher wie solche gestrafft werden/ 464.b

Land-Gericht wer an deß Königs statt gesessen/ 65.b

Landgrafen sind unter der Caroliner Regierung im Teutschen Reich nicht zu finden/ 72.b

Landshut vom Hertzog in Bayern erbauet / 247.a

Landrich der schönste Mensch am Hof / hält mit der Königin Friedegund heimlich zu/185.b. bestel-

ſet zween freche Geſellen/welche König Chilgerich erſtechen/ 186.a

Land-Richter bey den Hiſtoricis Principes, Proceres, Optimates und Primores geheiſſen/72.b. Regis veri adjutores & Populi Conſervatores, ibid. von deren Ambt und Verrichtung/ 60.a. & ſeq. 710.a.b

Lands-Nutzen/ vide Unterthanen.

Land-Sprach der Römer hat Gemeinſchafft mit der Lateiner Sprach/ 165.b

Landſchreiber/ ſuch Stadtſchreiber/ 90.b

Landvögt im Speyergau ſind die oberſten Richter der Landſchafft geweſen/ haben ihr Mallum in der Neuſtatt gehalten/256.b. ſchweret der Stadt Speyer Privilegia zu halten/ 665.b

Landwähr zu Speyer gemacht/ 824.a

Lateiniſche Sprach wird mit groſſer Beſchwernüß gelernet/ 105.b. wird neben der Römer Sprach in Gallien hin und wieder in Schulen gelehrt/166.a. ſolche zu ſtudiren iſt vor Alters bey Fürſten ein ungewöhnlich frembd Ding/ 344.b iſt mehrentheils bey allen Regimenten in Unbrauch kommen/ 588.a

Lauersheims Kloſters Einweyhung wohnet Carolus M. bey/ und verehret demſelben die Stadt Oppenheim am Rhein/ 215.b. 216.a

Laußnitz an Hermann Hertzog zu Lüneburg geſchenckt. 342.b

Lauterbach wird dem Biſtumb Speyer geſchenckt/ 369.a

Lauterburg im Biſtumb Speyer belägert. 586.b

Lazareth zu Speyer wann und von wem es angelegt worden. 504.a

Lazzi, qui ita vocantur. 65.a

Leben der Unterthanen von denen Obrigkeiten hoch gehalten/ 317.b

Ledern Geld gemacht. 522.a

Legaten und Bottſchafften frembder Potentaten werden auff allgemeinen Reichstag gehöret und abgefertiget/ 137.a

Ligion Volck begreifft 6000. Mann/ 21.a

Lehn-Recht woher es entſprungen/ 24.b

Lehn-Güter Verzeichnüß/ 60.b

Lehen-Träger/ Vaſſi Dominici in Palatio ſervientes, Königliche Hofdiener/65.b. müſſen mit dem König dem Krieg zuziehen/ oder an ihre ſtatt ihre Diener ſchicken/65.b. wodurch die Könige ihre Ritterſchafft und Lehenleute ihnen treu und günſtig gemacht/ 66.a

Lehn-Güter werden mit Bewilligung der Käyſer denen Stifftern vermacht/ 79.b

Lehen iſt von Käyſern in Italien gegeben worden/ 475.a

St. **Lehen** wird mit Brand und Nahm verderbet/ 711.b

Lehr von der Perſon Chriſti in Hiſpanien/ 145.a wird auffm Synodo zu Franckfurt am Mayn verworffen/ ibid.

Lehr deß HErrn Chriſti wird zu Speyer nach und nach fortgepflantzet/ 252.b

Leibeigener Heurath an freye Perſonen/wie es damit beſchaffen/80.a. Leibeigene Mütter gebähren leibeigene Kinder/ ibid.

Leibeigener Zuſtand/ haben nicht Macht Teſtamenta zu machen/ 78.a. 308.a

Leibeigene ſind nicht einerley/81.b. Servi Regii oder Fiſcalini, Servi Eccleſiaſtici, Mancipia Privatorum, 81.b

Leibeigene werden Geiſt- und Weltlichen geſchenckt und zugeeignet/81.b. 277.b. können keinem Juden oder Heyden verkaufft werden/81.b. ſtehet ihnen auch nicht frey/ſich wie ſie wollen zu verheurathen/82.a. haben keinen Theil an dem/ was ſie mit ihrer Hand-Arbeit errungen und gewonnen/ 82.b. was ſie an Vieh oder Nahrung ſchaden/ muß von ihren Herrſchafften erſtattet werden/82.b haben nicht Macht von ihrer Nahrung der Kirchen oder ſonſten jemand zu verſchaffen/82.b. müſſen von ihren Gutern jährlich Wein/ Hämmel/ Gänſe/ Wachs/ Oel/ Obſt/ ꝛc. und anders geben/ 83.a. können ohne ihrer Herren Erlaubnuß nirgend ſicher wohnen ibid. wann ſie erſchlagen/ ſind wenig gerochen worden/83.b. nehmen zu/und erfüllen Städte/ Flecken und Dörffer/ 81.b. 277.b können in Städten zum Burgerrecht nicht gelangen/80.b. 379.a. ſind unter deß Fiſcals Schutz geſtanden/90.a. daher ſie homines fiſci, fiſcalini und fiſcales geheiſſen/90.a. werden Buben genennt 631.a

Leibeigenſchaffts-Urſprung in Teutſchland/80. b. & 81. 181.a.b. wie man deren möge ledig werden/83.b. deren Verlaſſung bey den Römern/84.a bey den Teutſchen/84.b. 85.a. 314.a.

Leibes-Schwachheit enſchuldiget/nicht zu Felde zu gehen/ 151.a

Leimerheim kommt zum Biſtum Speyer/ 346.b

Leininger Grafen ſind unter Grafen uñ denen vom Adel der älteſte Stamm im Speyrgau/258.b. haben etliche Oerter vom Käyſer zu Lehen im Beſitz/ 254.b. Graf Friedrich und Ritter Kranich verübē zu Wien eine hertzhaffte That wider die Nachtſtreiffer/639.a. & b. Graf Emich läſſet ſich von der Stadt Speyer zum Oberſten beſtellen/705.a. er und zehen von Adel ſchweren der Stadt Speyer/ 705.b. werden Chur-Pfaltz Lehenleute/ und geſtatten derſelben das Oeffnungs-Recht in ihren Schlöſſern/857.a. behält der Churfürſt den halben Theil aller Obrigkeit an Haßloch/ Ugelheim und Böhl/ibid. Such ferner Emich

Leiningen Graf Emich wird Biſchoff zu Speyer/ 638.b

Leo Pabſt/ſuch Pabſt.

Leo Iſaurus Käyſer zu Conſtantinopel ſchafft die Bilder aus den Kirchen/ den Leuten aus den Augen/ 193.a. 196.a. wird wegen Verbott/die Verehr- und Anbetung der Bilder betreffend/ vor einen Ketzer ausgeruffen/196.a. ſuchet den Pabſt hinzurichten/ und einen andern an ſeine ſtatt zu ſetzen/ibid.

Leopoldus Hertzog in Oeſterreich will ſeinen Bruder König Friedrichen durch einen Schwartzkünſtler der Gefangenſchafft erlöſen/ 654.a. & ſeq.

Leopold Marggraf zu Oeſterreich bekompt Bayern/ 434.b. 463.a

Leſer/ eines Dohmherrn Amt/ 105.a

Leucorum Civitas, eſt Tullo, 16.b

Leudes qui? 153.a

Lex Salica, 167.a

Liberi Homines, Freye/ 65.b

ex Libertate Vitium, 52.b

Lichtenstein Johann Ritter ist des Adels unzimliches Beginnen zu straffen behülfflich/ 561. b. verkaufft sein Theil an denen Burgern/ Lichtenstein und Kropffsberg der Stadt Speyer/ ib. & 566. a wird der Stadt Speyer Hauptmann/ 563. b. 564. a

Lichtenstein die Burg von der Stadt Speyer belägert/ erobert und geschleifft/ 564. b wird deßwegen vom Adel angefochten und verglichen/ ibid. & 565. a

Liegend Gut zu Speyer/ soll niemanden/ dann dem/ der dem Rath unterthänig ist/ verkaufft werden/ 833. b

Ligura, vide genua.

Limburg eine Hofstadt und Begräbnüß Hertzogs Eberhards/ 72. a

Limburg in Speyergau Conrad Salici hernach Käysers Hofstatt/ 363. a

Limburg das Kloster wird erbauet/ 365. b. wird geplündert/ 884. b

Lindau am Bodensee wird vom Käyser Rudolpho I. dem Reich einverleibet/ 248. b

Lingua Romana Rustica, quæ? 166. b

Lingua Teutisca oder Teutonica, 166. b

Loca Filicalia, quæ? 160. b

Lombarder schlagen Käyser Friedrich I. in die Flucht 448. a

Lombarden unter den Teutschen Käysern/ 472. a

Lombardei wird umb groß Geld vom Reich verkaufft/ 697. b

Longobarder durch Car. Magn. überwunden/ 46. a. suchen die Stadt Rom und zugehörige Landschafft in ihrem Gewalt zu bringen/ 138. a. fallen in Italien/ erobern Ravanna/ 196. b

Lorica Pantzer/ 156. b. oder Hänsen Pantzer von schlechtem Werth/ 157. a

Lors dem Kloster im Ringau ein stück Wald verschaffet/ 134. b

Lorsch die Abbtey wird Brunoni Ertzbischoffen zu Cölln verliehen/ 236. a

Lorsch die Abbtey wird von Käyser Heinrich V. dem Bischoff zu Speyr Gebhard geschenckt/ 428. b. hat jährlich 100. Marck Silbers in die Käyserl. Kamer liessern müssen/ 475. b. machet sich aber durch Cedirung etlicher Güter davon frey/ ibid

Loßheimer Fahr und Fergen-Geld wird dem Dohm-Stifft zu Speyer geschencket/ 532. a.

Losungs-Recht der verkauffenden liegenden-Gütern/ kommt den nächsten Freunden zu/ 298. a.

Lotharii und Ludovici I. Käyser Constitution des Römischen Volcks Gesetz halben/ 91. b.

Lotharius ist der eintzige König / welcher den Bischofflichen Bann / über sich ergehen lassen 112. b.

Lotharius Käyser und seine zwey Brüdere / vergleichen sich umb das Teutsche Königreich / und verbinden sich mit leibl. geschwornen Eyde/ 171. a. & b. begibt sich der Käyserl. Regierung und gehet in ein Kloster 172. a. vertheilet das dritte Theil Käysers Caroli. M. hinterlassenen König-Reichs wieder in drey Theil ibid erhält von seinem Vatter das Königreich Italien / und den Käyserl. Titul / 218. a. & b. nimmt die Huldigung ein/ 219. a. thut seinen Brüdern Vorschläge/ daß sie ihme das Reich und Regiment allein überlassen sollen/ 218. a. wird von seinen Brüdern mit Krieg angegriffen und in einer grausamen Niederlage überwunden / 218. b. ehelichet zugleich zwo Schwestern/ 184. b. publiciret ein Edict daß der dritte Theil der geistlichen Güter der Königlichen Kammer sollen geliefert werden / ibid. seine Rede auff dem Todtbeth / ibid. sein Symbolum, ibid. hat in seinem hohen Alter/ und bey seinem grossen Königreich keinen grössern Feind/ als seinen eigenen Sohn Crannum, 184. a. überwindet nach andächtigem Gebett seinen Sohn Crannum / und läst denselben mit Weib und Kindern in einem Hauß verbrennen 184. b.

Lotharius II. wird als ein löbl. tapfferer Held gerühmet/ 187. a. bestellet wegen des Landes Weitläufftigkeit/ zu Handhab der Gerechtigkeit in alle Landschafften Grafen und Land-Richter / 187. a

Lotharius Hertzog zu Sachsen / Käyser/ verfolget die Hertzogen zu Schwaben / und belägerte Nürnberg vergeblich / 248. a

Lotharius wird Hertzog in Sachsen/ 489. a schlägt den K. Henrich V. in die Flucht 425. b. wird Röm. Käyser 429. a. erweiset dem Pabst grosse Ehre 429. a. seine Tugenden 429. b. f. verkaufft viel Land an den König Canuhum in Dennemarck/ 430. a. führet das Recht der alten Röm. Käyser wieder ein/ 430. b. 450. a. hält ein grosses Concilium und ist darinnen Præses/ 472. b

Lotechaneus Spirensis Episcopus wohnet dem Concilio zu Tribur bey / 17. a

Lothringen auß einem Königreich ein Hertzogthum gemacht 134. a. 71. a. soll von Lothario also genennet seyn/ 170. b

Löwen und Schaafe stallen nicht beysammen 743. a

Lübeck die Stadt wird von des Hertzogen von Sachsen Jurisdiction gefreyet / und von Käyser Friedrichen I. dem Reich einverleibet/ 248. kömmt in Beschwerung der Könige in Dennemarck/ wird aber vom Käyser Friderico II. mit Gewalt dem Reich wieder zugewendet / 248. a

Lucianus Antonius Römische Præsident am Rheinstrom wicklet die Unterthanen gegen ihren Käyser Domitianum auf 21. b. 29. a.

Ludovicus I. Pius wird von seinem Vatter Carolo Magno zum Röm. Käyser gekrönet/ 170. b. dessen schöne Verordnung das Bischoffl. Ambt betreffend/ 101. a wird über der Theilung des Königreichs von denen Ständen des Käyserthums entsetzet 135. a. machet hernach eine Abtheilung des Reichs/ welche von denen Ständ bestättiget worden/ 135. b. er und sein Bruder Carolus versprechen denen Reichs-Ständen das Reich Gottes Willē und Befehl gemäß zu regieren/ 135. b. hat sich nach der Stände G fallen ehelich bestatten müssen mit Judith Graf Wolfonis Tochter/ 137. b. setzet seine Zuversicht zu den Teutschen und nicht zu den Frantzosen / 166. b. hat keinen andern Titul gehabt / als daß er Käyser in Italien genennet worden 172. a. stirbt und wird zu Meyland begraben/ 172. a. hat seine Residentz zu Aach / handhabet die Gerechtigkeit allenthalben / 216. a. bestättiget und verbessert Pabst Paschali die Ubergab und Schenckungen Caroli und Pipini 216. a. ist der freygebigste und andächtigste unter allen Käy-

ſern und Königen/ 220. b. ſitzet nach ſeinem Todt in der Qual und Noth/ 220. b. erlanget durch ſeine Milde den Titul Pii / 216. a. beſchreibet eine gemeine Verſammlung der Biſchoffen nach Aachen/ umb der Geiſtlichen Prachts und ärgerlichen Lebens willens 216. a. verſchüttet bey den geiſtlichen allen Ablaß / und ladet alle Verbitterung und Feindſchafft auff ſich/ 216. b. wird in ſeinem hohen Alter durch Anſtifftung der geiſtlichen von ſeinen Söhnen bekrieget / gefänglich eingelegt / und ſich des Käyſerthums abzuthun getrungen/ 216. b. wird von Geiſtl. und ſeinen drey Söhnen dermaſſen unchriſtlich tractiret / daß Himmel und Erden darüber getrauret/ 216. b. hält einen Reichs Tag zu Speyer und wohnet alda ſo lange biß die beſchwerliche und feindliche Uneinigkeit mit ſeinen Söhnen geſchlichtet worden/ 217. a. theilet vor ſeinem Ende ſein Königreich unter ſeine drey Söhne/ 218. a. dieſe laſſen durch Schieds-Leute / nach Endigung ihres Kriegs / die Königreiche gleich theilen/ 218. b. nennet ſich Käyſer ohne daß er gekrönet worden 151. b. krönet ſeinen Sohn Lotharium ſelbſt zum mit regierenden Käyſer/ 151. b. ſchwächet der Francken Königreich durch viele Abtheilungen / 46 a. deſſen vortrefflicher Eyffer im Rechtſprechen 56. a. nimmt ſelbſt Perſöhnlich ſeine Unterthanen/ Francken/ Allemanier / Sachſen und Düringer in Huld/ 25. a. & b. deſſen groſſe milde gezäht ſeine Enckel Käyſer Carolo Craſſo zumercklichē Schadē/ 159. a. läſſet ſich durch liebkoſen verſchenckte Güter wieder zu ſprechen 159. b

Ludovico II. König ſoll ein Geſicht fürkommen ſeyn/ darum er alle Geiſtliche zum Gebet und Fürbitte vermahnet 220. b. was vor Länder er in der Theilung mit ſeinen Brüdern bekommen 218. b. ſtellet Faſt- und Bet-Täge an/ daß Gott alles Blutvergieſſen verhüten wolle / 223. a. erobert neben groſſer Beute alles wieder/ was vom Käyſer Carolo Calvo entwältiget war / 223. b. läſſet ſeine Soldaten weiſſe Hembder über ihre Kleider anziehen / 223. b. wird vom Pabſt Johanne VIII. mit dem Käyſerl. Titul begabet/ 224. a

Ludovicus der Teutſchen König wird wegen ſeines hohen Verſtandes unter die fürtrefflichſte Könige gezehlet/ 219. b. ſtellet allen Uberfluß an Kleinodien/ und was zum Pracht dienlich/ ab/ wann er mit den Feinden ſtreiten ſollen/ 219. b. hält ſeine Söhne zum ſtudiren an/ beſtellet dieſelbe in die Frontier-Städte Recht und Gerechtigkeit zu handhaben/ 219. b. Stirbt zu Franckfurth. ibid

Ludwig IV. König/ Arnolphi Sohn/ ein Tugendhaffter Herr/ läſſet ſich verführen/ 227. a. bewegt gantz Teutſchland zum Streit gegen die Barbariſchen Ungern/ ibid. läſſet Albrecht / Grafen zu Bamberg / als ſolcher durch Liſt Ertzbiſchoffs Hattonis zu Mayntz zu ihm gebracht wurd hinrichten / 228. a. machet ſich durch dieſe Handlung die teutſchen Fürſten und Herren gantz abhold/ ibid. ſtirbt auß Schwermuth in ſeinen blühenden Jahren. 228. a. wird vor den Anfänger gehalten / der in ſeinen Erblanden den Käyſerl. Hof angeſtellt. 784. b. wird im zwölfften Jahr ſeines Alters Käyſer / 176. a. nimmt die Ungarn gegen die Böhmen und Mähren zu Hülff/ 276. b. wird bey Augſpurg in einer Schlacht überwunden. ibidem. ihme wird Hertzog Friederich auß Oeſterreich zum neben Käyſer erwählet/ 652. a. wird vom Ertz-Biſchoff zu Mayntz zu Aachen und Friedrich vom Ertz-Biſchoff zu Cölln zu Bonn gekrönet/ 652. b. wird auff ihn beſtellter Meuchel-Mörder beſchrieben / und darvon gewarnet/ 652. b. ſucht durch Krieg der Beträngnuß des Reichs abzuhelffen / 653. a. bekommt ſeine neben Käyſer gefangen/ 653. b. wird von den Italiäniſchen Fürſten und der Stadt Rom zu Dämpfung bey ihn entſtandenen Empörungen beruffen / 653. b. beſchreibet einen Reichs-Tag gen Speyer und erhält alda ein anſehnlich Kriegs-Volck ibid. wird ſammbt ſeinem Gemahl zu Mayland gekrönet/ 653. b. ſetzet einen Barfüſer Münch zum Pabſt ein/ 654. a. verſäumet die Gelegenheit Apulien zu bekriegen / 654. a. verſchonet der Reichs Städten und hält ſeinen Hof in Bäyern / 654. b. fält in der Beeren-Jagd mit dem Pferd und ſtirbt / 654. b. wird vom Pabſt Johanne XXII gen Avignien citirt/ und auff deſſen erſcheinen in Bann gethan/ 655. b. wird von Franciſcaner München gegen den Pabſt mit herrlichen Argumenten defendiret / und zur Appellation an ein Concilium gerathen / 656. a. & 659. a. Erhält mit ſeinen Gibelliniſchen Beyſtand etliche Siege wieder den Pabſt / 655. b. klagt auff dem Reichs Tag zu Speyer über des Pabſts angemaſten Gewalt / und erhält Hülff und Beyſtand von allen Reichs-Fürſten 656. b. bemuhet ſich äuſerſt des Pabſts Bann loß zu werden/ 627. a. & ſeqq. wird von denen Churfürſten des Reichs entſetzet / aber von denen Reichs Fürſten hoch / und biß an ſein Ende lieb und werth gehalten/ 658. a. wird von denen Reichs-Ständen des Bannes entlediget/ 660. b. deſſen Meinung daß durch des Pabſts Freundſchafft Ruhe im Reich könne geſtifftet werden / 660. b. bricht mit Engelland gemachte Verbindnus dem König in Franckreich zugefallen / 661. a. erlangt dadurch böſe Nachred und Abfall vieler vornehmer Herren ibid. wird vom König in Franckreich angeführet/ 661. a. und von demſelben mit ſeinem eigenen Exempel überwunden/ 661. b. ihm werden vom Pabſt auff Einrahten des Königs in Franckreich wegen Erledigung deß Bannes ſehr ſcharffe und ſchimpfliche Articul vorgeſchlagen/ 661. b. beſchreibet eine Reichs-Verſammlung nach Franckfurth/ und tragt ſelbſten des Pabſts Verfahren beweglich vor/ 661. b. verſpricht der Stadt Speyer Schadloßhaltung gegen die geſtraffte Hecken-Reuter / Buſchklöpffer uñ Fried-brecher/ 684. b. warnet die Reichsſtände dem Pabſt die geſonnene Türcken-ſteuer nicht einzuwilligē/ 688. a. empfindet in ſeiner Wiederwärtigkeit Troſt von denen Reichs-Fürſten gegen den Päbſtlichen Hof/ 688. a

Ludovicus und Carolus Craſſus, Ludovici Söhne empören ſich/ auß bloſſem Argwohn/ gegen ihren Vatter/ 220. a. werden durch ſichtbahrliche Straffe von GOtt zur Ruhe gebracht/ ibid. & ſeq.

Ludwig/ Käyſer Ludwigs Enckel heurathet Käyſer Lotharii II. Tochter Hedwig/ und wird mit der

Stände Bewilligung zum Landgraffen in Hessen und Thüringen gemacht / 236. b
Ludovici Pii bede Söhne Ludovicus und Carolus beschweren mit leiblichem Aide ihre unter sich gemachte Verbündnuß / 17. b thun solches ein jeder in seiner Sprache / 168. a stellen Krieg gegen ihren Vatter an / 17. b
Ludwigs Königs in Teutschland / Caroli & Lotharii Capitulation zu Coblentz auffgerichtet / 53. b
Ludwigs Königs in Teutschland herrliche Verordnung an seine Söhne die Gerechtigkeit und Recht zu handhaben / 56. a
Ludwig König in Ungarn schlägt mit einem schönen Gleichnuß die Pohlnische Kron ab / 524 b
Ludovicus König in Burgund wird vom Pabst zum Kayser gekrönet / 175. a. wird gefangen und ihme die Augen außgestochen / ibid.
Ludwig XI. König in Franckreich wil ein Edict publiciren / wird ihm aber wiederrathen / 459. b
Ludovicus König in Franckreich hat alles in seinem Reich und am Hoff überflüssig / ausser der Warheit / 837. a
Ludwig Hertzog machet Friede und verlässet der Pfaltz / was Churfürst Friedrich von ihm erobert 885. a
Ludwig Hertzog in Bayern wird Henrico Kayserς Friderici Sohn zum Mitregenten in Teutschland zugeordnet.
Ludwig Hertzog in Bayern erbittet von Kayser Friederichen II. die Pfaltz am Rheinstrom / 255. a. wird von den Unterthanen gefangen / ibid.
Ludwig Churfürst nimbt seiner wider die Armenier wol wahr / und vereiniget sich mit der Stadt Speyer / 841. a. dessen Schutz- und Schirms-Brieff / 842. a. & seq
Ludwig Hertzog in Bayern beschliesset mit seinen Eidgenossen eine Zusammenkunfft nach Costnitz / welche Kayser Friedrich bey Straff deß Ungehorsams hintertreibet / 851. a
Ludwig Hertzog zu Veldentz begehret an die Stadt Speyer sich Churfürst Friedrichs / als offenbahren Beschädigern deß Reichs zu enthalten / 882. a
Ludwig Severus Hertzog in Bayern / warum Pfaltz-Graff bey Rhein genennet worden 537. b
Lutolfus Ottonis Magni Filius, wird von Hermanno Land-Grafen von Hessen und Francken an Kindes-statt angenommen / und ihme seine Tochter da zur Ehe gegeben / 232. b. stirbt in Italien und ligt zu St. Alban bey Maynz begraben / 234. a
Luitprandus der Longobarder König belagert Rom / 193. a. wird durch Carolum Martellum in Güte davon abzustehen behandelt / ibid.
Lüneburg zum Hertzogthum gemacht / 342. b
Lußart der Wald wird dem Bistumb Speyer verehrt / 615. b
Lussart der Wald und Wildbahn wird Chur-Pfaltz verpfändet / 866. b
Lustadt wird dem Bistumb Speyer vermachet / und eingeräumet / 513. b
Lysander ein Griechischer Fürst / dem gilt Lügen und Warheit gleich / 458. a

M.

Macrinus Heliogabalus Römis. Kayser / 30. a
Machtilda, K. Henrich V. Gemahlin ist mit ihm unfruchtbahr / zeuget aber in der zweyten Ehe Kinder / 425. b
Magdeburg die Burggrafschafft wird an Herman den ersten Hertzog zu Luneburg geschencket / 342. b. zum Bistumb gestifftet von Ottone I. Kaysern / 340. b. hat ihrem Wolthäter Kayser Ottoni ein steinern Ehren-Gedächtnuß auffrichten lassen / 340. b
Mägdlein sollen vor dem 25ten Jahr ihres Alters / mit Kloster-Gelübden nicht beladen werden / 110. a
Magister Pincernarum, Königl. Schenck / und von dessen Ambt / 64. b
Mahl-Ungeld zu Speyer wird vom Rath verliehen / 713. b. wann zum erstenmal / 748. b. dessen Verordnung / 839. b
Mahlzeit ohne Brod gehalten / 866. a
Mähren ein Reichs-Lehn / 553. a
Major domus oder Comes Palatii, 59. b
Maleficant wie weit derselbe sich der Klöster / als Frey-Stätten bedienen kan / 86. & seq.
Malefiz-Sachen leiden keine Appellation, 102. b
Mallum, Platz oder Mahl-Statt. 102. b. 254. a
Mandeln überfluß / 252. a
Mängel an Vieh / soll und muß der Verkäuffer anzeigen / 97. a
Mann-Recht ein briefflicher Schein der Freyheit 85. b
Mannus, Tuiscons Sohn fängt auß Noä Anweisung diesseits Rheins zu wohnen an / 4. b. 5. a
Mansi vestiti, qui? 154. b
Mansionaticum quid? 231. b
Mansionarius, Furirer und dessen Ambt am Königl. Hoff / 65. a
Mantua die Stadt und andere werden mit Obristen als Regenten versehen / 647. b
Manumissiones in Ecclesia sunt celebrandæ, 84. a. Manumissi in Ecclesia Tabularii, Chartularii oder per chartam ingenui dicuntur, 84. b
Marcomirus Franciæ Orientalis Dux, Pater Pharamundi, 48. a
Marcopolis nunc **Würtzburg** vocatur, 72. a
Marcobodus Hertzog in Schwaben / und an Kayserς Augusti Hoff in allen Tugenden unterrichtet / 25. b. Trachtet nach Königl. Hoheit / 26. a. Entfernet sich denen Römern / und nimbt Böhmen zur Wohnung ein / ibid. wird von der Teutschen Hertzog Hermann / vor einen Verräther deß Vatterlandes und Neutralisten gescholten / ibid. wird von seinen Landsleuten gehasset / und verjagt / 26. b
Marggraffen sind unter der Caroliner Regierung im Teutschen Reich nicht zu finden / 72. b
Marggraff zu Baaden / entscheidet die Irrungen zwischen dem Bischoff und Stadt Speyer wegen deß Zolls zu Udenheim / 326. b. ziehet mit seinem Anhang im Interregno viel Reichsgüter an sich / die er wiederzugeben weigert / 552. a. Heß zu Baaden nimt sich des Reichs-Achters Graf Eberhards

von

von Würtemberg heimlich an/ 645. a. b. Rudolph zu Baaden verspricht der Stadt Speyer Abtrag wegen zugefügten Schadens/ 671. a. 685. b. dessen Revers und Bürgschafft ibid. 685. b. Herman zu Baaden bricht den Land-Frieden/ wird zu Erstattung der Pœn/ und Abtrags Kosten und Schadens gezwungen/ 710. b. Bernhard zu Baaden suchet unter 70. Städten allein Speyer auß/ seinen erlittenen Kriegs-Schaden wieder gut zu thun/ 767. a. Carl von Baaden und seine Helffer sengen und brennen in der Pfaltz 865. b. werden durch Geschwindigkeit sicher gemacht/ ibid. Bey Sickenheim geschlagen und gefangen/ ibid. müssen sich mit Geld und Land ranzioniren/ 866 a

Marggrafschafft Baaden Anfang/ 255. b. Such ferner Baaden.

Marggrafschafft Brandenburgs Anfang/ 339. a. wird Geren/ Burggraffen zu Magdeburg verliehen/ ibid.

Maria Kaysers Ottonis III. Gemahl/ wird in unzüchtiger Liebe gegen einen Grafen entzündet/ dessen sich der Graff geweigert/ und auff ihre falsche Anklag er enthauptet/ 350. b

Maria Kaysers Sigismundi erste Gemahl regieret anfänglich vernünfftig und fürsichtig/ wird hernach durch deß Palatini Hochmuth verächtlich gehalten/ 785. b

Maria Königin in Ungarn sucht König Carolum hinterlistig umbzubringen/ 785. b. machet es im Schloß zu Offen werckstellig/ 786. a. wird ins Gefängnuß geworffen/ und ihre Mutter im Wasser ersäufft/ 786. a. b

Marien-Bild zu Speyer redet/ 438. a. was von solchem Gespräch zu halten/ ibid

Marck-Flecken woher also genennet/ 338. b

Marozia zeuget in Buhlschafft mit Pabst Sergio einen Sohn/ Pabst Johannem XI. 204. a

Marschall/ Comes stabuli oder Constabul genant/ worinn dessen Ambt am Königlichen Teutschen Hof bestanden/ 64. b. 304. a. werden zu Reichs-Fürsten gemacht/ 64. b. müssen bey der Kayserl. Krönung ihr Ambt persöhnlich verrichten/ 340. a

Martinus zum Patron und Fürbitter erwählet/ 181. b ist ein guter Beystand/ läst sichs aber bezahlen/ 182. a

Martinus Mauritius und Dionisius fahren mit Donner und Krachen vom Himmel/ 188. a

Maternus hat bald nach Christi Himmelfahrt das H. Evangelium zu Speyer geprediget/ 7. a. König in Ungarn bekriegt die Kayserl. Erblande/ 906. ex seqq. ligt zu Wienerisch Neustatt begraben/ 936. b. dessen Abbildung auff einem weissen Pferd alda 936. b. führet viele Rechtsgelehrte in Ungarn/ 450. b

Mathildis soll dem Pabst das Patrimonium Petri verehrt haben/ 474. 479. b

Maul-Brunn Klosters Stifftung 441. a

Mauren-Brecher/ Arietes/ 157. b

Mäurer Friederich ist 75. Jahr zu Speyer im Rath gesessen/ 290. b

Maximianus Kayser hat sein Hof-Läger zu Trier/ 35. a

Maximilianus I. Kayser trachtet mit Fleiß nach einem vor 500. Jahren geschriebenen Brieff/ 169. a. wird Römischer König/ 909 a. schreibet an den Rath zu Speyer um alte Teutsche Brieffe auß ihrem Archiv/ 169. a. hat vor/ eine allgemeine Chronic des Teutschen Landes verfertigen zulassen/ ibid. hält das Röm. Reich vor eine Last/ davon kleine Beth fallen/ 245. b. dessen Spruch von den Tugenden eines Regenten/ 448. b. bringet die Abgefallene Stände und Stätte in Niederland wieder zum Reich 926. a. wird von seinen Unterthanen zu Brück gefangen gehalten 924. a. behauptet das Königreich Ungarn/ nimt Stuhl Weissenburg ein/ und vergleichet sich mit Ladislao König in Pohlen 937. a. seine beede Gemahlinnen stürtzen mit den Pferden/ und nehmen Schaden 936. a. ermahnet die Stadt Speyer sich des Chur-Pfälzischen Schutzes zu begeben/ 276. b. suchet Hülffe auff dem Reichs-Tag zu Coblentz/ den grossen Schimpff Caroli VIII. Königs in Franckreich zu rächen/ 934. b. verspricht Carolo König in Franckreich zu bestättigung des Friedens seine Tochter Margaretham zum Gemahl/ 934. b. verheurathet sich an Frau Annam Hertzogin zu Britanien/ so ihme wieder entführet wird/ 934. b

Maximilian Hertzog in Oesterreich schicket seinen Secretarium mit Schreiben an den Burgermeister zu Speyer/ in wichtigern Sach seine Meinung nung zu eröffnen/ 906. a. begehret an die Stadt Speyer ihme etliche gereisige zu Roß zu seinem Vorhabē in Burgund zu zuordnen/ 905. b. hat die Stadt Speyer sehr bevor/ und ziehet sie offt zu rath/ 905. b. ersucht die Stadt Speyer sie mit der Cron Franckreich zu vereinigen/ 905. b

Maximilianus König berichtet der Stadt Speyer Kaysers Friederici III. tödtlichen Abgang und begehret ihme eine Leich-Begräbnuß zu halten 919. a

Maximinus vormahls ein Schaffhirt/ Alex. Severo entgegen zum Kayser erwählet/ 30. b. vergisset seines Kaysers an ihm erzeigter Wolthaten/ und bringet denselben bey Mayntz umb/ ibid.

Maximus ein Königl. Raths-Herr hat ein Außbund von einem schönen züchtigen Weibe/ 45. b. wird listiglich zu des Kaysers Willen gebracht ibid. stirbt auß Leyd wegen zu gestander Schmach/ 44. a verleumbdet Ætium den Obristen welcher darüber ermordet wird/ 44. a. wird in einer Schlacht erschlagen/ ibid.

Mayland/ das Hertzogthum gehöret dem Reich/ 472. wird vom Reich umb groß Geld verkaufft/ 497. b.

Mayländer sind dem Kayser Friedrich I. sehr untreu/ 446. b. setzen seine Gemahlin rücklings auff einen Esel/ 447. b. müssen zur Straff Feigen dem Esel auß der Lateinischen Kunst essen/ oder schmählich sterben/ ibid.

Mayland und andere Städte in der Lombardey nehmen Kayser Henricum VII. gutwillig an/ 647. b

Maynz die Stadt/ wer sie erbauet? 25. a. ist der Römer Metropolis in Germania prima gewesen 74. b. wird von den Alemaniern verheeret 32. a.

ist

ist eine Königliche Stadt so von Hertzogen in Francken verwaltet/231. b. darneben von einem Grafen des Reichs regieret worden / 213. b. ihr Insiegel 263. a. ihr Rath wird verändert 591. b. ihre Bürger sind abgetheilet in Adels Personen/ Geschlechter und Handwercker 278. a. Eichelstein alda/ 25. b. wird von Raudone überfallen / als die Leute in der Kirchen gewesen / 40. b. Marckstatt / 41. a. ist von König Pipino und Carolomanno unter allen Städten in Teutschland zur Haupt-Stadt oder Metropol gemacht / 77. a. auch zu erst der Ertz-Bischoff alda eingesetzet / ibid. wird ihrer Freyheit beraubet und dem Reich abgeschnitten 867. b. 868. b. wird von Pfaltzgraf Hermann elendig zugerichtet 464. b. eine Versammlung alda von 19. Bischöffen / 410. b. ein Reichs-Tag alda von Kayß. Henrico V. angestellet 417. b. wird vom Hof-Gericht zu Rothweil in die Acht erkläret 845. b. wird von Graf Adolph durch Verrätherey eingenommen und viel Bürger erschlagen / 867. a. b. ersuchet ihre Bundsverwandte Stätte / ihre Raths Freunde nach Maynz zuschicken / über ihre Bedrängnüß zuberathschlagen 845. b. ihre Bürger werden Währ-loß gemacht / und mit grossem Weh-Klagen von Weib und Kindern zur Stadt hinauß geführet 867. b. werden wieder eingenommen ibid. hält mit der Stadt Speyer getreue auffrichtige teutsche Freundschafft uñ Bündnüß 569. a. alda auff einem Reichs-Tag wird Henricus IV. Röm. König erwählet 470. a

Maynz und Worms stillen den Auffruhr zu Speyer / und setzen den alten Rath wieder ein / 726. b.

Maynz / Worms und Speyer wird zum Teutschen Königreich / und nicht zum Kayserthum oder Königreich Franckreich gezählet / 218. b

Maynz Ertz-Bischoff und Chur-Fürst / woher er in Erwählung eines Röm. Königs die Prærogativ behalten 194. b. hat den ersten Sitz unter denen Ertz-Bischöffen 77. a. erbietet sich denen Bürgern zu Speyer in die Franckfurter Messen Gelait zu geben / 933. b.

Maynz das würdigste Bistthum am Rhein / 40. b. warumb ? ibid. such ferner Bischoff zu Maynz.

Meandrius / König in Samio, wie er sein Regiment verwaltet 455. a. wird vor Childerici Gemahl angegeben / 191. a. regieret in Austrasia / 8. b.

Mediomatricorum Civitas & Metris, 16. b

Mehlinstadt im Odenwalt / und Mühlheim itzo Seligenstadt wird verschencket / 215. a

Meinayd wie solcher gestrafft worden / 99. b.

Meinaydig soll man Gottes Volck nicht machen / 195. a

Meynung / die gute Meynung ist nicht gnug / daß etwas soll gut gemeynt werden / 458. b. ein jeder meynt seine Meynung sey die beste / 459. b

Meissen und Thüringen von den Normannen und Schwaben bewohnet / 25. b

Meissen von Ottone I. Käysern zum Bistum gestifftet / 340. b

Meißnischer Marggraf Friedrich begibt sich nach empfangener grossen Verehrung deß Käyserthums / 693. a

Meissenheim wird belägert / 857. a

Melonen verursachen Kranckheit und Tod / 831. a

Menschen-Dieb / der einen Menschen gestohlen / und verkaufft / hat das Leben verwürckt / 94. a

Menschlicher Leib wird dem Regiments-Stand verglichen / 265. a

Mercurii deß Abgotts Kirch zu Speyer wird zum Germanns-Stifft gewidmet / 11. b

Merovinger Geschlecht wird nach Meroveo genennet / 46. a. 179. a

Meroveo, der Francken Könige wird die Eroberung Ober-Teutschlandes zugeschrieben / 44 b. nimmt Trier und die Niederlande ein / 45. b

Merseburg von Käyser Ottone I. zum Bistum gestifftet / 340. b

Merßke ein Gut im Auff-Gau wird mit aller Zugehör dem Bischoff zu Speyer geschenckt / 229. b

Metropolitani Ducibus comparantur, 66. a

Meuchelmörder wird erkannt / und wie derselbe gestrafft worden / 652. b

Metz die Stadt will bey denen Städt-Versammlungen zu erscheinen unverbunden seyn / 900. b wird von der Städte wegen kaltsinnig beantwortet / 901. a

Metz wird von Henrico II. König in Franckreich hinterlistiger Weise eingenommen / 901. a deß Stiffts und der Stadt Ubergabs-Brieff / 969. b

Metz der Sitz und Hofstatt der Austrasianischen Königen / 182. nimt ihren Sitz auf dem Reichstag unter der Stadt Ulm / 929. a. wird von den Alemanniern verheeret / 32. a

Metzer Reichstag Caroli IV. Käysers / wie solcher gehalten / und die Herren Chur-Fürsten ihr Ambt dabey verrichtet / 694. b

Metzger zu Speyer erhalten vom Rath / daß das Fleisch höher geschätzet wird / 906. a

Metzger und Becker der Königen und Käysern Leibeigene / 315. b

Milde Vermächtnüssen / 78. b. & seqq. auff was Art dieselbe verschaffet werden sollen / 153. b. wohin solche verwendet werden sollen / 120. a. dörffen nicht verkaufft oder veräussert / wol aber / wann es besser gethan / vertauschet werden / 129. b — 309. a

Mildigkeit soll man der Schärffe in Bestraffung der Verbrechen vorziehen / 41. b. 342. b vornemlich wann in peinlichen Sachen die Vota gleich stehen / 94. a

Miles, Milites, der Adel oder die Ritterschafft / die man Edhiling nennet / 65. a. 563. a. Miles das Wort / wie solches bey den Römern / und anderst bey den Teutschen genommen wird / 65. a.

Milites Vindices haben ihre Frontier zu Speyer / 18. a

Minden deß Stiffts Privilegia halten viel in sich / 238. a. bekommt einen Münch zum Bischoff / 697. a

Minfeld das Dorff dem Bistum Speyer zugeeignet / 349. a

Minfeld von Chur-Fürst Friedrichen eingenommen / 856. b. wird zubrochen / 857. a

Miniſterium oder Dienſt / wird das Käyſerl. Ambt genennet/deſſen ſich die Reichs-Stände mißbrauchet/ 52.b
Miniſteriales, 64.b. Edelknechte/65.b. liberi homines, und von deren Ambt / ibid.
Miniſtri, Prieſter/ 105.a
Minores, was vor Leute darunter verſtanden werden/ 122.b
Mirabilia mundi, wer alſo genennet worden/ 349.b
Miſſi oder Palatini, wer ſie ſeynd / und worinnen ihr Ambt und Verrichtung am Käyſerl. Hof beſtanden/60.a. Ordnung wie ſie das Gericht geheget und gehalten und gehalten/ 61.a. was ſie täglich mit ihrem Geſinde zu verzehren gehabt/ ibid.
Mittel der Leibeigenſchafft loßzuwerden/83.b. verſchiedene Arten derſelben/ ibid. & ſeq.
Mittel die Unſchuld an Tag zu bringen / 100.b. & 101.a
Moguntiacenſis Civitas, item Moguntiacum, Maugantz/Maintz/ 16.a.b
Moles Hadriani zu Rom wird unüberwindlich gemacht/ 350.a
Monachorum Pater & Patriarcha Benedictus, 108.b
Monarchia, warumb von vielen vor die beſte Regiments-Geſtalt gehalten / 253.b. hat im Teutſchen Reich bey Regierung der Fränckiſchen Könige niemalen ſtatt gefunden/ 53.b. Monarchiſche Regierſucht ſtürtzet das Römiſche Reich in Zerrüttung und Unordnung/ 157.b. 158.a
Monarchiſche Stand hat viel Beſchwernüß/ 264.b
Monaſteria, Geiſtliche Wohnung/ 104.a
Monat Richter-Ambt zu Speyer / 283.a. woher mans alſo geyeiſſen/ 283.b
Mönche leben in ihren Klöſtern wie die Canonici bey ihren Biſchöffen / 108.b. werden von ihrem Abbt mit Kleidung und Koſt verſehen / 108.b ihre Lebens-Regulen / 108.& 109. Benedictiner Ordens ſind geſchickt/ und ſchaffen in der Kirchen Chriſti guten Nutzen / 109.b. der Barfüſſer / Carthäuſer/ Ciſtercienſer/ und andere Orden ſuchen ihre Nahrung mit verdrießlichem betteln / 109.b
Mönch Prediger Ordens bringet Käyſer Henricum VII. im Heil. Abendmahl mit Gifft umb / 643.a.b. Barfüſſer Ordens wird Pabſt / 654.a wird Ambtmann / und tractirt den Käyſer mit lauter Schweine-Ohren und Schwäntzen/ 696.b. thut eine kurtze und richtige Rechnung über ſeine Verwaltung / 677.b. wird deß Käyſers Ober-Hofmeiſter und Biſchoff zu Magdeburg und Minden/ 697.a
Moneta à Monendo dicta, 136.b
Montes Pyrenæi, 154.b
Monumenta zu Speyer von den Römern hinterlaſſen/18.a. & ſeq. deren findet man an einem Ort mehr als am andern/ ibid.
Monumentum Biſchoffs Matthiæ über die Käyſerl. und Königliche Begräbnüß zu Speyer / 648.b. & ſeq.
Morgengiba, dos, Morgengab / quid? 168.a
Moßbach hat dem Reich zugehört/ 254.b
Moſcau ſucht Freundſchafft mit dem Käyſer/und verehret demſelben groſſe Gaben/ 928.b
Moſcowitiſchen Königs Gewalt und Herrſchafft über ſeines Reichs Unterthanen / 52.a
Moſcowiter erzeigen ihrem König groſſe Ehre/ 454.a
Muderſtatt das Dorff 18.b
Mühl am Rechholtz zu Speyer gebauet und wieder abgebrochen / 584.b. 523.a.b. Hand- und Roßmühlen zu Speyer gebraucht/ 729.a
Mühlberg das Schloß wird belägert / 833.b
Müller- und Becker-Knechte haben mit denen Schneider-Knechten zu Speyer einen lächerlichen Streit/ 907.a
Mümpelgart die Grafſchafft wie ſolche an das Hauß Würtemberg kommen / 828.a
Municipium, id eſt eine Römiſche Frey-Stadt / 21.a.b
München die Stadt von Hertzogen in Bäyern erbauet/ 247.a
Münſter/ quid? 104.a. ſollen an gelegene Oerter gebauet werden/ 104.b
Münſter zu Speyer zu bauen angefangen / 253.a 365.a. wird eingeweyhet/ 419.b
Müntz zu Speyer der Haußgenoſſenen Zunfft-Hauß / 11.b. wird auch vor das Rathhauß gebrauchet/ 615.b. wird vom Rath erneuert / und dienet demſelben nach Gelegenheit zur Zuſammenkunfft/ 179.b
Müntz-Sorten von Gold / Silber und Kupffer der Röm. Käyſer im Feldbau zu Speyer gefunden/ 19.b. 20.a
Müntz-Ordnung auff dem Reichstag abgehandelt/ 136.a. zu Maintz auffgerichtet/ 321.a
Müntz ſoll nirgend dann im Königlichen Palatio geſchlagen/ und allein im Reich gäng ſeyn/ 136.a frembde Müntz wird abgeſchaffet / und einerley eingeführet/ 136.a
Müntz verbieten / wie? und auff was Art ſolches geſchehen/ 136.a
Müntz mit deß Königs Bildnüß geſchlagen/ 136.a wird denen Armen zum beſten geſteigert / 266.a
Müntz-Gerechtigkeit hat die Stadt Speyer bereits zu Königs Dagoberti Zeiten gehabt/ 188.b 321.a
Müntz- und Wechſel-Ordnung wird vom Rath zu Speyer publicirt / 857.b
Müntzer Eyd zu Speyer / den ſie dem Müntzmeiſter geſchworen / 297.a. Müntzmeiſters Eyd/ 334.a. Müntzmeiſter-Ambt ein Lehen vom Biſchoff/ 333.a
Müntzer / ſo ungerechte Müntze gemacht/ werden am Leben geſtrafft/ 136.a
Müntzer zu Weiſſenburg werden in den Alten Rath zu Bürgermeiſtern erwählet/ 279.a
Müntzer zu Franckfurt haben die Müntz-Freyheit von Römiſchen Käyſern zu Lehen getragen/279.a. haben Franckfurter Heller in ihrem Wapen geführet/ 279.a
Müntzer ſind in den Freyen Reichs-Städten allenthalben von gemeiner Bürgerſchafft abgeſondert/ 279.b
Müntzer zu Speyer haben auff der Müntz ihre eigene Geſellſchafft / 279.b. wird in eine Zunfft verwandelt/ 614.a.& ſeq.

Müntzer zu Cölln beklagen sich über Bischoff Conrads Eingriffe / 279.a. worüber eine Empörung entstehet / und sie zur Stadt hinaus vertrieben werden / 279.b

Müntzer haben einen Meister erwählet / welcher die unter ihnen geschwebte Irrungen entschieden / 294.a

Müntzer und Haußgenossen sind zu Speyer gantz abgangen / 294.a 615.a

Müntzherren zu Straßburg müssen bey ihrer Auffnehmung dem Bischoff eine halbe Marck Goldes geben / 279.a

Müntzer und Haußgenossen zu Speyer haben wegen ihrer geleisteten Dienste sonderbare Privilegia erlanget / 278.b. 293.b. 394.a. 612.a. machen heimliche Verbündnüß das Stadt-Regiment wieder unter ihre Gewalt zu bringen / 753.b werden darüber gestrafft / ibid.

Müntzesheim wird von der Stadt Speyer abgebrennt / und die Burg verstöhret / 711.b

Müssige Burgers-Kinder zu Speyer werden zu dienen angehalten / 845.a

Müssiggänger sollen zur Stadt hinaus geschaffet werden / 266.a

Mutter gibt ihrem Sohn eine verzweiffelt böse Lehre / 42.a

N.

Naben-Geld quid? 327.b

Nachgowe / 256.b

Namen der Burgermeister zu Speyer sollen in der Stadt Handvesten gesetzet werden / 705.a

Napff zu Speyer vor dem Münster stehend / dessen Umbschrifft / 330.a

Neapolis vormals eine Grafschafft / wird von den Nortmännern eingenommen / 478.b. wird als ein Hertzogthum vom Pabst Roberto Guiscardo zu Lehen gegeben / ibid. wie solches den Titul eines Königreichs erlanget / 478.b

Necker-Gau / 256.b

Nemeter Nam / woher solcher komme? 1.b. 2.a

Nemetes qui? 1.a. quasi niemals hie / 2.a. wo sie anfänglich gewohnet / 2.a. was sie zur Veränderung ihres Vatterlandes verursachet / ibid. ein Teutsch Volck nicht fern von Wormsern und Straßburgern gelegen / 2.b. von Julio Cæsare überwunden / und unter der Römer Gewalt gebracht / 4.a

Nemetschi werden die Teutsche bey etlichen Völckern genennet / 2.a. ein Fränckisch Volck / ibid. werden unter die Belgen gerechnet / 2.b

Nemetocerna ist die Stadt Speyer / 7.a. 11.a

Nemidona est Spira, 14.a

Nemus Ottonicum, 256.b

Nero, such Domitius Nero.

Neuhofen die Burg ein Raubnest wird abgeworffen / 702.a

Neu Mühl zu Speyer gebauet worden / wozu jeder Burger beygetragen / 849.b

Neuß am Rhein hart aber vergeblich belägert / 904.a

Neustrasia, such Westrasia, West-Franckreich / 191.b

Neutralist / 26.a

Nicopel von König Sigismundo in Ungarn erobert / 787.a

Nicetius Bischoff zu Trier will deß HErrn Nachtmal nicht halten / es seye dann die Verbanneten aus der Kirchen entwichen / 112.b. streckt seinen Feinden und Verfolgern den Kopff abzuhauen dar ibid. thut König Lotharium wegen seiner grossen Laster in den Bann / wird aber darüber seines Bistums entsetzet / und ins Elend vertrieben / 112.b

Niem hat umb deß Päbstlichen Hofs Heimlichkeiten gute Wissenschafft / schreibet von der Schenckung Käysers Ottonis III. an Pabst Sylvester / wodurch was man von Pipini, Caroli und Ludovici Donation-Brieffen fürgegeben / in nicht schlechten Zweifel gesetzet wird / 352.b. verschiedene Meynungen darüber / 352.b

Nierstein wird den Städten Maintz / Worms / und Speyer versetzt / 714.b

Noa theilet nach der Sündfluth die Welt in drey Theile ab / 5.a. aus dessen Wegweisung Tuisco und Mannus die Lande disseits Rheins zu bewohnen angefangen / 5.a

Nobiles ingenuales atque serviles, 65.a. Nobilitas vom Adel / Edelknechte / Ministeriales, oder Liberi homines, und von deren Amt am Königl. Hof / 65.b

Nonnanes sacræ virgines appellantur, 109.b.

Nonnen-Klöster durch Benedictum gestifftet / 109.b sind vor Bonifacii Zeiten in Teutschland unbekant / 110.a. leben beysammen nach der Regul Benedicti, und sind unter der Bischöffe Jurisdiction, 110.a. Nonnen zu St. Marien Magdalenen über Hasenpful zu Speyer / warumb Reuerinnen genennet / 635.b

Nördlingen wird von Käyser Conrado deß Regensburgischen Bistums Verwaltung befreyet / und dem Reich zugeeignet / 248.b

Normannen haben bey Käysers Tiberii Zeiten in Meissen / Thüringen / und umbligenden Orten gewohnet / 25.b

Nordmänner die umb Pariß gewohnet / streiffen in Lothringen biß an den Rheinstrohm / 226.a. werden von Käyser Arnulpho auff 90000. in einer Schlacht erlegt / 226.a. nehmen Sicilien / Neapolis und Calabria ein / 478.b

Nordhausen eine Reichs-Versammlung daselbst / 416.b

Nosocomiorum und Xenodochiorum wird bey den Alten öffters gedacht 106.a

Notarii oder Cancellarii, Gau- oder Stadt- und Landschreiber / 90.b

Numa ein Römer ist ein Urheber der Zünfften / 278.a

Numerius Narbonensium Rector wird als ein Dieb angeklagt / 39.a

Nürnberg die Stadt hat der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugehöret / 248.a. von Käyser Lothario vergeblich belagert / 248.a. wird von Käyser Friedrichen I. der Hertzogen Beherrschung befreyet / 248.a. wird eingenommen / 755.b

Nürnbergischer Bürger wird durch seinen eigenen Hut seines Betrugs überzeuget / 559.a

Nürnbergischer Reichstag Caroli IV. beschliest die guldene Bull / 694.a

Nußdorf wird dem Bistum Speyer geschenckt / 369.

Nüssen Menge / 252.a

O.

Oberhausen denen Bürgern zu Speyer zugehörig/ 3.b

Ober-Teutschland/ Germania prima, geräth in der Alemannier Macht und Beherrschung/ 42.b. wird irrig Barbaricus Locus genennet/16.a. wird von Julii Cæsar. Zeiten an fort und fort von den Römern besetzt/ ibid.

Ober-Teutsche schlagen der Gallier bey 20000. und bringen dem Lande wieder Ruhe/ 28.a. werffen aus Ungedult hin und wieder deß Käysers Bildnuß ab/ 28.b. verschimpffen Flaccum Hordeonium, und schlagen dessen Decuriones vor seinen Augen in Eisen/ ibid. wählen aus eines Rottgesellen Vorschlag Aulum Vitellium zum Käyser/29.a.

Oblationes fidelium, quid? 118.a

Obotriti, Unglaubige/ 230.b

Obrigkeiten geist- und weltliche lernen mit grosser Beschwernuß die Lateinische Sprache/ 105.b machen ihren Unterthanen grosse Affection zu Erhaltung ihrer Freyheiten alles auffzusetzen/ 543.b ohne Obrigkeit kan keine Republic bestehen/456.a sind der Unterthanen Augen/459.b. warum dieselbe erfunden und eingesetzet/54 b. sollen Schulen als eine Erhaltung der Christlichen Religion wol bestellen/36.a. sollen in Bestraffung der Mißthätigen alle Umbstände und die Personen zu Gemüth ziehen und erwegen / 167.a. Suche ferner Regenten.

Obriken hat dem Bistum Worms zugehört/254.b

Obringa, quasi ob dem Rien / oder über Rein / 20.b

Obristen / Königliche Hof-Officirer und Räthe werden zum geheimen Rath gezogen / 126.b

Obristen von denen Römern regieren eine gantze Provintz in Ober-Teutschland/21. b. müssen zu Erhaltung ihrer Reputation Kleider von Gold und Purpur tragen/ibid. verhören der Unterthanen Klagen auff Helffenbeinen Stülen sitzende/ ibid. lassen sich ein bloß Schwerd/etliche Aexte/ Ruthen / und grosse Stäbe vortragen/ die Verbrechere alsobald damit zu züchtigen/21. b. haben in ihrer Verwaltung ihre vorgeschriebene Maaß/ 24.a. dörffen kein Geschenck ausser Essen-Speiß nehmen/ibid. Such ferner Hertzog.

Octavianus Augustus Käyser hat zuerst die Beschwerung der Zölle am Rheinstrom eingeführet/ 23.a

Ochsen ziehen den Käyser auff einem Karch zum Reichstag/ 123.a

Ochsenhäute werden denen Frießländern an statt der Schatzung abgefordert / 23.b.

Ochsenberg die Vestung wird von denen Marggrafen zu Baaden der Stadt Speyer zu offenem Hauß übergeben/676.a.seq. wird versetzet/676.b

Odenheim das Stifft wird nach Bruchsal verlegt 615.b

Odernheim kommt an Chur-Pfaltz/698.a. wird denen Städten Maintz / Worms und Speyer versetzet/ 914.b

Offenbächer Kirchen-Bestellung kommt dem Dhom-Stifft zu Speyer zu/ 531.b

Offenhausen der Flecken wird von gottlosen verrufften Leuten bewohnet/ 532.b

Offenhausen das Jungfrauen-Kloster / wann? und durch was Gelegenheit erbauet worden/ 532.b

Ohren-rupffen und Backenstreich ein Gedächtnuß-Zeichen / 96.b. 272.a

Opffer was es ist und heisset/119.a. Opffer für die Todten wird von Bonifacio in Zweiffel gezogen/ 117.b

Oppenheim am Rhein dem Kloster Lauresheim zugeeignet/216.a. hat dem Reich zugehöret/254.b kommt an Chur-Pfaltz/698.a. wird mit Odernheim und andern Oertern mehr denen Städten Maintz/Worms und Speyer versetzet/714.b. deß Zolls allda ist die Stadt Speyer befreyet / 525.b

Oppidum, was es bedeute / 12.b

Optimates olim, qui? 72.b

Orden der Carmeliten/ Augustiner / Prediger und Barfusser mit was Beding dieselbe zu Speyer eingenommen worden/ 925.b

Ordoacer der Heruden König nimmt Italien ein / will nicht Käyser / sondern König genennet seyn/ 44.a

Ordnung ist so nöthig/ daß darauf der gantzen Welt Regierung/ Himmels und der Erden bestehet / 278. a

Ordnung der Gerichten zu Speyer/ wie solche auff zwo Tafeln geschrieben/ 292. b

Ordnung wie hoch die Früchte am Rhein sollen verkaufft werden/ 934.a

Orgel/ welche die erste gewesen/ so in Teutschland gesehen worden. 198.b

Oster-Fladen verursacht Streit und Tod / 343.a

Osterfest/ wird/ durch Verdammung eines Hoffmeisters zum Tod/ entheiliget/ 343.a

Oesterreich wird von Carolo M. der Fränckischen Regierung zugefüget/ 46.a. wird Austrasia genennet/ und wie weit sich solches erstrecket / 46.a. ergibt sich mit der Stadt Wien in König Rudolphs Gewalt. 639.a

Oesterreichischer Hertzog wird in Sicilien enthauptet/ 553.a

Oesterreichische Ertz-Hertzoge/ wann sie angefangen sich Hertzoge zu Schwaben zu schreiben/234.b

Ost-Francken 46.b. 47.a

Ostiarius, Kammerdiener/ 65.a

Ostiarius, Thor-Hüter am Münster/ 105.a

Oßnabrück die Schul von Carolo M. gestifftet/ 212.b

Ostrogothorum Rex Theodoricus, Gothen König/ vermahnet Clodoveum von seiner Schärffe nachzulassen/ 181.a

Ostrosemi, was es für Völcker seyn? 47.b

Ottacarus, Ottacker König in Böheim/ wird von König Rudolph bekrieget / 560. b. und überwunden / 639. a. ziehet tempore interregni Oesterreich / Steuermarck und Kärnten an sich/ 553. a. gibt des Reichs Abgesandten eine hochmüthige schimpffliche Antwort/ 553. a wird mit Krieg angegriffen/ und ihme alle eroberte Lande wieder abgenommen/ibid. vergleichet sich und nimmt Böhmen und Mähren von Kayser Rudolph zu Lehen/ 553. b. wird von seinem hochmüthigen Weibe mit höhnischen Reden angestochen und zum Krieg bewogen/ 553. b. wird überwunden und umbgebracht/ ibid.

Otterbachische Krieg mit der Stadt Speyer / 639. a

Otterstätter Bauren dörfen den Alt-Rhein nicht bestellen/905. a. Otterstatt wird dem Guidonis Stifft zu Speyer geschencket/ 420. b

Ottocar sonst Primislaus König in Böhmen / fällt König Philippo ab und Käyser Ottoni zu / hilfft aber einen andern König erwählen/ und wird deßwegen von Ottone entsetzet/ 508. a. & seq.

Otfridi Münchs von Weissenburg Evangelia sind ohnverständlich / 168. b. bemühet sich / wiewol vergeblich / teutsch zu schreiben / 169. a

Otto I. Magnus Kayser/ nennet in seinem Diplomate die Stadt Speyer civitatem Nemetinam 8. b. bringet durch Zwang Italien zu Teutschland / 175. a. empfänget die Kayserl. Kron von Pabst Johanne XII. belägert Rom/ und lässet sich von neuem huldigen mit sonderbahrem Zusatz / 105 a. entsetzet Pabst Johannem XII. und bestellet Leonem an seine statt/ 205. a. 347. a. richtet die verfallene Gesetze und Ordnungen in den Italiänischen Städten und Landen wieder auff / 231. a. begabet viel Stifte und Klöster mit Städten/ Flecken und Gerechtigkeiten/ Item eigene Wapen zu führen/ 237. b. wil es an Milde Carolo M. Pipino und Ludovico bevor thun/ 239. a. seine Meinung von der Kayser Gerechtigkeit und Obrigkeit über die Geistliche/ 238. a. macht nach seiner Krönung etliche Reichs-Städte in Italien zu freyen Reichs-Städten / 262. a. ist der Lateinischen Sprach nicht erfahren/ 275. kan keine Schrifft lesen/ 348. a. regieret doch mit hohem Lob uud unsterblichen Namen / 270. a. ererbet viel Länder von seinem Vatter / 359. a. ist in seinen Kriegs- und Friedens Handlungen keinem als Carolo M. zu vergleichen ibid. wird von seinen nächsten Bluts-Verwandten und mächtigen außländischen Feinden angefochten / mit Krieg beladen 340. a. b. und behält allezeit die Ober-Hand ibid. macht seinen zweyten Sohn Wilhelm zum Ertz-Bischoff zu Maynz/ 339. a. stifftet die Bisthümer Magdeburg / Merseburg / Zeitz / Meissen/ 340. b. seine Grab-Schrifft zu Magdeburg und Beschreibung seiner Gestalt und Tugenden 340. b. 341. a. hat gern im Brett gespielet/ 341. a. begnädiget den zum Hund tragen verdammten Land-Friedbrechern Graf Eberharden / und straffet ihn umb eine Summ Pferde 341. b. schencket Hermann seiner Söhne Hofmeistern die Laußnitz und Burggrafschafft Magdeburg/ 342. b. und machet ihn zum Fürsten und Hertzogen zu Sachsen uñ Lüneburg/ 342. verdammet Henrich von Kempten ohnangehört zum Tode 343. a. wird von demselben angefallen/ zu Boden geworffen/ und dadurch zur Gerechtigkeit bewogen 343. a. verhöret uod entscheidet die Partheyen selbst / 345. a. ernennet 16. Bischöffe und Aebbte zur Visitation des Klosters S. Gallen/ 345. b. fängt in seinem Alter an zu studiren und einzuholen / was er in seiner Jugend versäumet/ 348. a. bestellet seinen sieben jährigen Sohn Ottonem II. zum Nachfolger am Reich/ und ordnet demselben mit-Regenten bey / 345. a. lässet denselben die Latein- und Griechische Sprach lernen / und zum Gehülffen in seiner Regierung anführen/ 348. a

Otto II. Kayser wird von Pabst Johanne XIII. gekrönet / vermählet sich mit Theophania Kayserß zu Constantinopel Tochter / wird durch Gifft hingerichtet/ 347. b. hat wohl schwimmen können / wird gefangen / und durch Hülff der Griechischen Sprach erlediget / 348. b. erobert die Stadt Benevent / und setzet dieselbe in Brand und äusserstes Verderben / 348. b. leidet wegen der seinigen gegebenen Flucht von den Griechen eine grosse Niederlage ibid. lässet die Rädleins-Führer solcher Flucht unter der Mahlzeit enthaupten/ 348. b

Otto III. Kayser bestellet Brunonem zum Pabst/ der hernach Gregorius V. genennet ist / 205. b. lässet Pabst Johannem XVI. gefangen nehmen/ die Hände abhauen / Ohren abschneiden und Augen außstechen / 205. b. 350. a. wird im zwölfften Jahr seines Alters von Ertz-Bischoff Willigis zu Aachen gekrönet / 349. b. nimmt in seinen Studiis also zu / daß man ihn Mirabilia Mundi genennet ibid. erobert Rom/ lässet Crescentium vom Thurn herunter stürtzen und hernach auffhäncken / 350. a. verliebt sich in des auffgehäncketen Crescentii Wittib / und wird von ihr durch ein paar vergifftete Hand-Schuh umgebracht/ 350. b. lässet auff seiner Gemahlin falsches Angeben einen Italiänischen Grafen hinrichten 350. b. wird von einem Weibe seiner wiederrechtlichen Execution überzeuget / 351. a. lässet seine Gemahlin/ wegen ihrer falschen Anklag/ verbrennen/ 351. a. dessen Schenckungs Brieff über die zehen Städte in Italien an Pabst Sylvester II. 353. a. b. 354. a. b

Otto IV. Hertzog in Sachsen / wird zum Römis. König erwehlet/ 498. b. 504. b. belägert Speyer/ wird aber durch Philippum weg- und in die Flucht geschlagen/ 502. a. wird von seinem Bruder und den meisten ihm anhangenden Fürsten verlassen/ 502. b. 507. b. thut mit Philippo König in Franckreich eine grosse Wettung/ 505. b. fordert durch solche Wettung gewonnene Stadt Paris 506. a. heurathet auß Pabstes Dispensation Kayserß Philippi Tochter Beatrix, 513. b. 508. a. b. wird vom Pabst gekrönet / ibid. wil das vom Pabst weggenommene Land wieder an sich ziehen/ wird deßwegen in Bann gethan und deß Reichs entsetzet/ 508. a. begibt sich zu Ruhe/ und stirbet zu Braunschweig/ 509. a. stellet alle Unsicherheit und Rauberey im Lande ab/ und bestättiget den Landfrieden 509. a. erobert Italien wieder/ und erhebet den Außstand der Zölle in der Lombardey/ ibid. rächet seines Feindes Königs Philippi Tod / und lässet den Täther Otto von Wittelspach in die Acht erklären/ 509. b. fordert wieder / was seine Vorfahren vom Reich denen Stifften mildiglich eingeräumet/ 509. bekommt Krieg mit dem Pabst wegen der Marggrafschafft Machtildis/ 510. a. ersucht die Stände auff dem Reichs-Tage zu Nürnberg dem Pabst die Gewalt über Kayser und Reich nicht zu verstatten/ 508. b. beschreibet die Italiänische Fürsten nach Bononien 511. b

Otto wird an Galbæ statt zum Römis. Kayser erwählet/29. a. welcher aber auß Furcht sich selbsten entleibet. ibid.

Otto Hertzog der Sachsen Hertzog schlägt die angetragene Kayserl. Hoheit ab/ 50. b. folget seinem Bruder Brunoni/ 69. a. führet mit gutem Recht das Regiment deß Reichs/ 177. a. wird mit Hattone Ertzbischoffen zu Mayntz Vormund über den Teutschen König Ludwig/ 226. a

Otto Pfaltzgraf fordert von denen Bürgern zu Speyer Schatzung/ worvon sie Kayser Ludwig ledig spricht/ 845. a

Otto Pfaltzgraf von Wittelspach bringt König Philippum zu Bamberg um/ 499. a. 512. b. von ihm kommen die Wild- und Rheingrafen nicht her/ 499. b. & seq. wird in die Acht erkläret/ 509. b. 513. a. und von Henrico Caladino umgebracht/ 499. b

Otto Hertzog in Bayern ererbet mit seiner Gemahlin Agnes die Land am Rhein der Pfaltz/ 255. a

Otto Hertzog in Bayern/ hilfft Kayser Henricum V. entführen/ 370. a. wird fälschlich eines vorgehabten Kayser-Mords beschuldiget/ 371. b. hält seinem Fürstl. Stande verkleinerlich/ sich mit einem so schlechten Herkommens/ in einen Zweykampff einzulassen/ 372. a. wird in die Acht erkläret/ und seines Hertzogthums beraubet/ ibid.

Otto Hertzog von Lüneburg wird Hertzog zu Braunschweig/ 525. b. 533. b

Otto Frisingensis, wer er gewesen/ 443. b. schreibt eine Chronick/ ibid.

Ottonis Grafens in Franckreich Leibspruch/ 177. b

Otto Marggraf von Schweinfurt/ 233. a

Otto/ Herr von Ochsenstein/ Landrichter im Speyergau. 256. a

P.

Pabst Adrianus behaubtet mit 45. Argumenten die Verehrung und Anbetung der Bilder als einen Glaubens Articul/ 145. b. er/ und der Rath zu Rom schlieffen/ daß hinfüro die Bestättigung der Päbsten ohne die Kayser und dero Gesandten geschehen solle/ 174. b. wird mit seinem angedroheten Bann von den Ständen Franckreichs verächtlich aufgenommen/ und keiner Antwort gewürdiget/ 195. a. & b. Adriani Hochmuth gegen Kayser Friederichen I. 516. & seq. Adrianus IV. schicket Kayser Friedrico I. eine stattliche Gesandschafft mit einer nachdencklichen Zumuthung/ 208. b. wie solche der Kayser beantwortet/ ibid. Alexandri II. Wahl wird vom Kayser wiedersprochen/ 380. b. Benedictus XII. bekennet offentlich/ daß Pabst Johannes mit dem Bann gegen den Kayser wiederrechtlich verfahren/ 657. a. erlediget anfangs den Kayser deß Bannes/ 657. a. wird aber durch andere Beredungen wendig gemacht/ 657. b. beklaget sich daß er es gut mit dem Kayser meyne/ aber nicht zu Werck richten können/ 657. b. hält den Kayser/ weil er seine Versprechung nicht gehalten/ in geringer Acht/ 661. a. Bonifacius VIII. masset sich an/ daß König Philipp in Franckreich und sein Königreich in Geist- und Weltlicher Regierung ihme unterworffen sey/ 642. b. wird aber von demselben heßlich bezahlet/ wird pro Primogenito Sathanæ gescholten/ 642. b. erscheinet in der Versammlung den ersten Tag in seinem Päbstlichen/ und den andern Tag im Kayserlichen Habit und Kleidung/ 582. b. Calixtus erhält von Kayser Henrico V. viele Freyheiten/ 427. a. Celestinus krönet König Henricum VI. und stosset ihm die Kron mit dem Fuß wieder vom Kopffe/ 470. b. wie es Baronius entschuldigen will/ 483. a. was darauff zu antworten/ 483. b. Clemens III. wird von Kayser Henrico IV. eingesetzet und bestättiget/ 412. a. b. Clemens IV. machet/ daß Conradi Hertzogen zu Schwaben zu Neapolis das Haupt abgeschlagen wird/ 479. a. Clemens V. erkennet sich vor unvermöglich dem König in Franckreich den Kayserl. Titul beyzulegen/ 642. a. dessen geschwinder Rath den König in Franckreich vom Kayserthum abzuhalten/ 642. b. & seq. ersucht Kayser Henricum V. Italien zu Ruhe zu bringen/ 647. a. ändert sein Gemüth/ und stellet sich dem Kayser zur Gegenwähr 647. a

Pabst Clemens VI. suchet Auffwicklung und den Kayser auch das Reich mit Nachtheil und Schaden zu beschweren/ 658. a. verlastert/ verflucht/ verbannt und verdammet den Kayser ibid. schlägt Kayser Ludwig wegen Entledigung des Bannes sehr harte und schimpffliche Articul vor/ 661. b. vermerckt des Reichs Gesandten zum Spott/ und hat feindliche Anschläge wieder Kayser Ludwig/ 662. b. dessen unverschämtes Begehren/ 697. a. b. Eugenius ermahnet alle Christliche Potentaten zum Kriegs-Zug ins gelobte Land/ 437. a. Formosus sucht Hülff bey den Teutschen/ 174. b. Gelasius erfindet zweyerley Regierung der Welt/ und suchet eigene Jurisdiction über Kirchen und Geistliche/ 86. a. Gelasius II. 426. b. Gregorius fasset Hertz und Muth seinen Kayser und Obrigkeit anzufeinden/ und gantz Italien gegen ihn rebellisch zu machen/ 196. a. was Rebellion und Auffruhr/ ihme und seinen Nachkommen vor Nutzen gebracht/ 196. b

Pabst Gregorius III. thut Kayser Leonem in den Bann wegen der Bilder Verehrung/ 193. a. entziehet gantz Italien der Kayserlichen Beherrschung/ ibid. sucht gegen Luitprandum Hülffe bey Carolo Martello ibid. Gregorius VII. verbietet die Priester-Ehe/ 107. a. legt den rechten Grund zur Päbstlichen Hochheit/ 471. a. vide ferner Hildebrand/ Gregorius IX. füget Kayser Friedrichen dem II. unsäglich viel Beschwerungen zu/ und will sich nicht zur Ruhe und Frieden behandeln lassen/ 518. a. hält sein Wort und Frieden nicht länger/ als biß er Lufft bekommen/ den Kayser zu beleydigen/ 519. a. suchet durch einen wolberedten Abgesandten den Kayser zu besänfftigen/ aber vergeblich/ 519. a. ist bestürtzt über Kayser Friederichs Progressen, und weiß weder Hülff noch Mittel als nur den Bann/ 519. b. verdammet alle die zum Teuffel/ die sich Kayser Friederichs annehmen/ 519. b. steiget auff die Cantzel und zeiget dem Volck die Häupter S. Petri und Pauli mit Vermahnen/ dem Kayser Widerstand zu thun/ 520. a. bezeichnet das Volck mit den Creutz/ als die

die wider die Türcken zu Felde gehen / ibid stirbt in grossen Sorgen und Anfechtung ibid. suchet sich am Kayser Friedrich II. zu rächen / weil er an Stadt der Füsse ihme die Knie geküsset / 517. b. suchet durch Kayser Friedrichs II. Zug in Syrien nicht die Erweiterung der Christenheit / sondern in des Kaysers Abwesenheit dessen Lande einzunehmen / 517. b. ruffet sein Volck / so dem Kayser zu Hülff in Syrien gewidmet war / wieder zurück / 517. b. greiffet Kayser Friedrich II. Land mit Kriegs-Gewalt an / als er in dem Dienst der Christenheit wider die Türcken begriffen ist / 517. b. machet die Saracenische Fürsten / Tempel-Herrn / Johanniter und Teutsche Orden zum Ungehorsam und Rebellion wider Kayser Friedrichs II. 517. b. seine Falschheit wird auß dessen eigenen auffgefangenen Brieffen dem Kayser kund 517. b. dessen List und grosse Boßheit / 518. a. wicklet Henricum des Kaysers Sohn zur Rebellion gegen den Vatter auff / ibid.

Pabst Hadrianus mischet sich in Sachen so seinem Geistlichen Ambt nicht zuständig / 49. a. stehet Kayser Ludwig bey / wird aber von den Fränckischen Ständen schlechtlich beantwortet / ibid. Hadrianus will nicht / daß die Bischöffe / in Italien / dem Kayser einen Eyd schwören sollen / 426. a. machet die Longobarten auffrührisch wider Kayser Friederichen / 478. b. fordert von Kayser Friedrichen / das Patrimon. Petri wieder / 479. b. will dem Kayser die Herrschafft über Rom nicht gestehen / 479. b. machet ein Bündnüß mit etlichen Italiänischen Städten / sich dem Kayser zu widersetzen / 488. a. schreibet sich die Gewalt zu / Kayser zu machen / 438. a. wie er solchen Gewalt / bemändelt / und widerruffet / 490. b. Honoricus beredet Kayser Friederichen II. das Königreich Jerusalem einzunehmen / 515. a. verweiset dem Kayser / daß er sich der Erkäntnüß der Geistlichen Verbrechen angemasst / 516. a. thut den Kayser in Bann / versöhnet sich aber wieder mit ihm 516. a. b. erlässet den Bischoff Rath und Bürgerschafft zu Speyer deß Eides den sie der ausgewiesenen Auffrührer wegen geschworen / 548. a

Pabst Innocentius hat grosse Ehre von Kayser Lothario / 429. b. reisset die Ancoritanische Marggrafschafft mit Gewalt zu sich / 510. a. wird in seiner Predigt von einem Römischen Bürger widersprochen / 510. a. will dem Kayser die Herrschafft über die Stadt Rom nicht gestehen / 480. a. thut Ertzbischoff Arnoldum von Cölln in Bann / 502. ist der erste / der das Lob erlangt / daß er die Kirch in Freyheit und Herrlichkeit gebracht / 510. a. Innocentius IV. verändert mit dem Stand sein Gemüthe / und suchet den Kayser auff alle List zu unterdrucken / 520. b. & seq. lässet Kayser Friederichen seine Versprechungen Red und Antwort zu geben / auff das Concilium nach Lugduno citiren / 521. a. ensetzet Friderichen seines Kayserthums / und verbannet ihn / und alle seine Helffer / 521. a. bewegt durch seine scheinbare Beredungen / die Chur-Fürsten zur neuen Königs-Wahl / 522. a. beredet Petrum de Vineis den Kayser mit Gifft hinzurichten / 522. b. Johannes sucht gegen die Saracener Hülff und Schutz bey Carolo Calvo, 174. a. Johannes und die Stadt Rom schweren dem Kayser / seinen Feinden keine Hülffe zu reichen / 205. a. fangen aber nach seiner Abreise gleich neue Empörungen an / ibid. Johannes wird wegen seines Stoltzes / Geitzes / Boßheit und Unzucht von allen Bischoffen beym Kayser hart verklagt / und abgesetzet / 347. a. versöhnet die Bürger zu Rom mit Geld und Gaben / entsetzet Pabst Leonem / und hauset tyrannisch mit denen / so denselben zum Pabst helffen machen / 347. a. wird im Ehebruch erstochen / ibid. Johannes der VIII. fängt viel ungeräumte Dinge an / und ziehet von Rom weg in Franckreich / 172. b. wendet allen Fleiß für / daß er Italien von Beherrschung Carolomanni möchte erledigen / 173. a. sein Anschlag aber gehet nicht an / ibid. Johannes X. wird von Theodora beruffen / und zum Pabst gemacht / 204. a. Johannes XI. Marozię Bastart Sohn / wird von seiner Mutter zum Pabst eingesetzet / 204. a. jagt die Saracenen in eigener Person auß Calabria / wird von seinen Kriegs-Leuten mit einem Küssen erstücket / ibid.

Pabsts Johannis XXII. Brief / welchen er wegen der Stadt Speyer Bann abgehen lassen / 637. b. suchet sich und seine Verwandten mit deß Reichs-Gütern zu bereichern / 655. a. gibt hiemit böse Exempel zur Nachfolg / 655. b. beschuldiget Galeatium einer Ketzerey / und verbannet denselben / entlediget auch die Unterthanen aller Pflicht / ibid. bemühet sich durch Verfluchen und Verbannen sein- und seiner Vorfahren Zweck zu erreichen 655. b. citirt Kayser Ludwigen gen Avenion, und thut denselben in Bann ibid. berathschlaget sich heimlich mit andern Potentaten den König in Franckreich zum Kayserthum zu befördern 656. a. machet mit seinen fulminiren der Teutschen Gemüther nicht wenig unruhig und gegen ihren getreuen Kayser verändert / 656. b befielet des Kaysers Ludwigs Verbannung mit Ernst fortzusetzen / 656. b

Pabst Johannes XXIV. erscheinet persöhnlich auffm Concilio, wird mit Hülff Hertzog Friederichs von Oesterreich auff einem schäbigten Pferd aus der Verwahrung entführet / 798. a. wird dem Concilio wieder geliefert / und nach Manheim gefänglich gebracht / wieder erlediget und zum Cardinal gemacht / 798. b. Leo wird in einer Processíon öffentlich angegriffen / geschlagen / und in Hafft gelegt / 141. a. wird wieder in sein Ampt gebracht / ibid. erhält seine Unschuld in öffentlicher Versammlung aller Stände mit leiblichem Eide / 141. a. Krönet Carolum M. zum Römis. Kayser / 141. b. Form wie solche Krönung zugegangen / ibid. Leo und alle Römische Fürsten fallen vor Kayser Car. Magno auff die Knie nieder / und erweisen dadurch ihre unterthänige gehorsame Schuldigkeit / 141. b. Leo und Christophorus sind bey Regierung Theodoræ ins Gefängnuß geworffen / und abgesetzet / 204. a

Pabst Leo wohnet der Reichs-Versammlung zu Mayntz bey / alwo von Verbesserung der Geistlichen Leben und Wandel gehandelt worden. 368. b. Lucius soll alle Weltliche Gewalt aufgeben / 436. b. hilfft selbst das Capitolium zu Rom stürmen

ſtürmen / und kommt um / 436. b. Lucius III. fordert von Kayſer Friedrichen das Patrimonium Petri wieder / 479. b. will König Friedrichs Sohn die Königliche Cron nicht auffſetzen / 480. a. Martinus verordnet zu Hinlegung der Strittigkeiten zwiſchen Biſchöffe und der Stadt Speyer eine Commiſſion auff Ertz-Biſchoff Conrad zu Maynz 809. a. Martinus II. wünſchet die Teutſche als ein Storck die Fröſche verſchlingen zu können. 510. b. Martinus IV. ſoll Pabſts Nicolai III. Concubin geheurathet habē / 107. a. Martinus IV. Teutonicorum inimicus. 571. a. fordert von den Geiſtlichen Chur- und Fürſten und Cleriſey des Reichs den zehenden Pfenning zu ſteuern / 571. a. wird ihm auff dem Reichs-Tag zu Würtzburg abgeſchlagen ibid.

Pabſt Nicolaus beſtättiget die Kayſerliche Gewalt / über dem Römiſchen Stuhl / 387. b. macht Robertum zum Hertzog über Neapolis und Sicilien / und gibt ſolches Land als ein Lehen von der Kirch zu Rom / 478 b. Octavianus iſt der erſte der ſeinen Namen verändert / und ſich Johannes nennen laſſen / 204. b. ſuchet gegen Berengarium bey Kayſer Ottone I. in Teutſch-Land Schutz und Schirm / 204. b.

Paſchalis Erklärung / was der Kirchen und Geiſtlichen zugehöre / 200. a. begibt ſich aller Weltlichen Regierung und Herrlichkeit / 240. b.

Paſchalis II. muß Kayſer Heinrichen V. die Oberherrſchafft abtretten / 424. b. widerrufft ſolches / 425. a. 426. a

Paſchalis II. und Kayſer Henrici V Streit wegen der Kirchen und Weltlicher Güter und Herrſchafften / 199. Vertrags-Puncten zwiſchen ihnen beeden mit Empfahung des H. Abendmahls beſtättiget / 199. b. 241. a. 424. b. Pa II. Bann wider Diethern Ertz-Biſchoffen zu Maynz wird zu Speyer wieder abgeriſſen / 858. a ſpricht Hertzog Carl von Burgund mit liebkoſenden Worten um Hülff wider Chur-Fürſt Dietrichen 858 a. entſetzet Chur-Fürſt Dietern ſeines Ertz-Biſthums Maynz / 857. a. Stephanus hält Pabſt Zachariä Rath und That nicht vor gut / 195 a. Silveſters Meinung und Lehre vom Päbſtlichen Gewalt / 354. b. & 355. a. Silveſter II. erhält vom Kayſer Ottone II. acht Städte in Italien / davon der Schenckungs Brieff zu leſen / 352. a. b. Victor III. wird von etlichen an Pabſts Gregorii Stelle erwählet / 413. b. beſtättiget den Bann wider den Kayſer / ibid. nimmt ein ſchreckliches Ende / 414. b. Urbanus II. vermahnet alle Chriſtliche Potentatē zum Zug in das gelobte Land wider die Türcken / 414. a. & ſeq. Urbanus III. will / daß der verſtorbenen Biſchöffen Einkommen nicht mehr in die Kayſ. Kammer fallen / 477. a. Zacharias erlediget alle Unterthanen des Königreichs Franckreich ihrer Pflichten und Gehorſams 194. b. Alter Lehrer Bericht von dieſer Loßzehlung / 195. a. gibt denen Ständen Franckreichs freye Hand / einen andern König zu erwählen / 194. b. macht hiedurch den Anfang die Königreiche zu verändern / 195 a

Pabſt wird vom Kayſer zum Reichs-Tag beſchrieben / 67. b

Pabſts bewegliches Schreiben an Pipinum, umb Beyſtand / 197. b. abermaliges deß Pabſts Schreiben an Pipinum, umb ſchleunige Hülffe ibid. noch ein anderes / als wann ſolches der H. Apoſtel Petrus im Himmel geſchrieben / und durch den Pabſt zu liefern befohlen / 198. a

Pabſt hat im Brauch / daß er allein den Hertzogen ſchreibet / dem Edlen Hertzog / 277. b. machet die Landſchafft Sicilien gegen den Kayſer ſchwürig und rebelliſch / 532. a

Päbſte ſetzen ſich den Kayſern zu Haupten / 544. b

Päbſte vom Pabſt Johann dem VIII. an biß zum Pabſt Leo IX. ſind von der rechten Gottſeligkeit und Chriſtlichen Wandel ſehr weit abgefallen / 203. b. ziehen viel Land an ſich / 472. a. über dero gottloſes Leben klagt Reinhardus ſehr 484. a. ſeq. ihre Superioritāt gründet ſich auff Menſchen Satzungen / 487. a. ſuchen ſich mit Liſt und Betrug zu erhalten und zu vermehren / ibid. ſ. ihnen will das Concilium Carthaginenſe keine Gewalt über einige Kirche zugeſtehen / 488. a. ſollen nicht ſündigen noch irren können / welches aber falſch iſt / 656. a. e

Päbſten Beſtättigung und Einſatzung aller Biſchöffen ſoll in der Kayſer Gewalt und Macht beſtehen / 139. a. Legen deme Kayſer den Titul eines Advocati bey / 139. a. thun beſchwerliche Eingriffe zu Rom / und ſchlagen die Hand mit ins Regiment / 140. b. haben ihren Reichthum / Herrlichkeit und Wolfahrt allein denen Kayſern zu dancken / 148. a. warum ſie Pipino und Carolo M. geliebkoſet und nicht verketzert / 199. a. ſuchen die Herrſchafft über den Kayſer ſelbſt / 392. b. ſ. und in deß Reichs Angelegenheiten / 408. a. 413. a. erhalten vieles vom Kayſer Heinrich V. 427. b. auch von Kayſer Lothario / 429. b. nehmen ihnen im 300. Jahr lang keine weltliche Gewalt / 491. b. ob ſie das Kayſerthum auff die Teutſchen gebracht? und dieſe ihnen ſolches zu dancken haben? 492. b. 488. a

Päbſte müſſen ſelbſt aller Treu und Glauben entborſten ſeyn / wann ſie ſich befugt halten / die Unterthanen ihrer geſchwornen Eyden loß zuſprechen / 518. b. ſetzen ſich an Kayſers ſtatt und ziehen derſelben richterlich Ammt und Regierung an ſich / 582. a. haben wegen der Annaten vortheilhafftige Erfindungen eingeführet / 835. b

Päbſtlichen Legatens Erinnerung auf dem Reichstag zu Regenſpurg wird von männiglichen gelobet / 888. a. b

Päbſtlicher Legat vermahnet die verſammlete Reichs-Stände zu Augſpurg zur ſchleunigen Hülffe wider die Türcken / 899. a. b

Päbſte und Römiſch Volck behalten den Kayſerl. Titul in ihrer Gewalt / 175. a

Pacuvius, vergleicht den Rath und die Burgerſchafft zu Capua mit einander 456. a

Padua kommt in der Venetianer Gewalt durch Caroli IV. Connivenz, 697. a

Padua, Parma, und Placenz / die Städte ergeben ſich Kayſer Henrico VII. 647. b.

Paſi in Italien / daſelbſt hält Kayſer Friederich I. ein Concilium und wird Octavianus zum Pabſt erwählet / 472. a. 473. b

Pagus, Gaw / 72. b

Pagus Spirensis, Speyer-Gau/ 261.a
Pallas, die Göttin wie sie gemacht wird/ 451.b
Palatium zu Speyer zu einer Kirch gemahlt/ 252.b
Palatia quid? 215. von Käyser Carolo M. viel erbauet/ 215.a
Palatini Majores, 56.b
Palatini propriè qui? 64.a
Palatini Minores, wer diese seynd/56.b. werden auch Ministeriales ex latere tituliret/ 65.a
Palatini oder Missi, sind Königliche Gesandten/oder Land-Richter/60.a. worinnen deren Ambt bestanden/ in 2. unterschiedlichen nachdencklichen Puncten/ ibid.
Panier / Reichs-Panier / weme man es zugeschicket/ 151.b
Pannonia dicitur Ungaria. 47.a
Panzer/ Lorica, 156.b
Pappenheim Graf und Erb-Marschall vergleichet sich mit denen Erbb. Freyen Reichs-Städten über verschiedene Puncten bey der Reichs-Versammlung/ 953.b. & seq.
Parada quid? 231.a
Pariß die hohe Schul von Carolo M. gestifftet/212.b
Pariß daselbst wil das Parlament ein Edict Königs Ludwig XI. nicht publiciren/ weil es der Billigkeit nicht gemäß/ 459.b
Pariß die Stadt wird vom König in Franckreich in einer Wettung verspielet/ 506.a
Parochiæ und Parochi werden Bistümer und Bischöffe/Pfarren und Pfarrer genennet/ 104.a
Partheyen/so muthwillig gezanckt/sind in die Pön denen Gesetzen angehängt/gefallen/55.b. so gerechtfertiget / sollen denen Gerichts-Verwandten vor ihre Besoldung und Deputat geben/ 89.b
Particular-Versammlung der Fürsten oder Reichs-Außschuß/ 125.b
Päss und Fuhrten zu Wasser und Land im Streit sind gefährlich/ 37.b
Passenheim/ vid. Walpot.
Pasquillanten wie gestrafft worden/ 96.a
Patricii oder Geschlechter in den Städten/ woher entsprungen/ 338.a
Patricii Ambt/ worinn es bestanden/ 139.b
Patricius Romanorum, 130.b
Patrimonium, und was darunter verstanden werde/ 158.b
Patrimonium Petri, was vor ein Land es sey/ und wie es an die Päbste kommen/474.a.479.b. die wollen es nicht fahren lassen/ibid. darauff renuntiirt K. Otto IV. 510.a. wird beschienen/ 197.b
Peuceri irrige Meynung von denen Reichs-Städten/ 252.b
Peinliche Fälle haben gar subtile Unterschieden / so im urtheilen wohl zu beobachten/ 267.a.&b
Perichs Meinung vom Democratischē Stand/268.b
Perser ehren ihren König als Gott/ 454.a
Personen-Geld wird zu Speyer zu Behuff deß Kriegs gehoben/904.a.845.a. was es sey/und wer es eingeführet? 23.b
Personen-Zinß/worauff solcher gehafftet/ 164.a.
Petrus Leo schweret in Päbsts Paschalis II. Namen/ 199.b
S. Petri Apostels Eigenthum und Kirchen-Güter/ 138.a
S. Petri Kirchen zu Speyer wenn erbauet worden? 468.b
Pfaffenau zu Speyer ist ein Allment/ 272.a
Pfaffengaß wird die Landschafft am Rhein genennet/ 40.b
Pfalbürger sollen in kleinen Städten seyn/ 556.b. 649.b
Pfaltz ist vor drey- oder vierthalb hundert Jahren in der Gegend umb Heydelberg nicht gewesen/254.b. wird dem Fürstenthum Beyern einverleibet/ 254.b
Pfaltzgrafen Churfürsten oder deren Vorfahren haben kein Recht noch Gerechtigkeit in der Stadt Speyer oder deren Territorio, 155.a
Pfaltzgraf Hermann verderbet die Stadt Mayntz/ 464.b
Pfaltzgraf mit seinen Nachkommen hat mit grossem Geld und männlichen Thaten viel Flecken an sich gebracht/ 254.b. haben vor 4. oder 5. Jahren weder Schlösser oder Städte am Rhein gehabt/ 254.b. versöhnet sich mit König Alberto/ 631. tragen das Königl. Ambt und Regierung/ sind unter weltlichen Beambten am Königl. Hof die Obersten gewesen/ 59.a. von den Ständen auß den fürnehmsten und reichesten Geschlechten darzu erhoben/ 59.b. deren hohe weltliche/ Kriegs und Friedens-Verrichtungen/ ibid. wie weit sich solche über die Ritterschafft und gemeine Leute/ nicht aber Reichs-Fürsten/ Grafen und Herrn erstrecket/ ibid. woher also genennet/ 59.b
Pfandschilling auff Landau wird vom Rath zu Speyer gesteigert/ 705.a
Pfedersheim und jährlich tausend Gülden vom Zoll zu Ehrenfels wird Chur-Pfaltz eingeraumet/ 868.a
Pfeffer Zoll zu Geisenheim/ 318.a
Pfenning-Müntz auff 12. Jahr verglichen/ 857.b
Pfenning/ gemeine Pfennings-Erlegung wie solche verkündiget worden/ 130.a
Pferde wollen sich gegen den Feind nicht bewegen lassen/ 223.b
Pferd wil vor 100. fl. nicht auß der Stelle/ wird aber vor 200. fl. fortgebracht/ 182.a
Pflug-Rad müssen die Landfried-Stöhrer tragen 464.b
Pfründe in Franckreich soll der Pabst nicht zu vergeben haben/460.a. und wie über diesem disputirt worden/ ibid.
Pfund-Zoll zu Speyer / wovon solcher gehoben wird/ 334.b
Pharamundus der erste Teutsche Fränckische König/ 48.a. wird von denen Francken zum Krieg erkohren/45.b. erobert etliche Orte an der Mosel, ibid. dessen Stamm und Linie gehet ab/ 40.a
Philippus Arabs Röm. Käyser/ 31.b
Philippus König in Macedonien ist schläffrig in Verhörung der Gerichts-Sachen/und wird deßwegen von einem Weibe erinnert/ 440.a. 54.b
Philippus Hertzog aus Schwaben/Käyser Heinrichs Bruder ertheilet der Stadt Speyer grosse Privilegia, 495.b. wird zum Röm. König erwählet/496.a 504.b. wird zu Bamberg von Otto/Pfaltzgraf von Wittelspach ermordet / und warum? 499.a.b

wird zu Speyer begraben/ibid. 524.a. bearbeitet sich das Reich in Ruhe und Friede zu regieren/ wird aber vom Pabst allenthalben verhindert/ 499.b. belägert Straßburg/ und nöthiget solche Stadt zur Huldigung/ 502.a. dergleichen auch Cölln/ib. entsetzt Speyer/ und schlägt seinen Gegen-König Otto in die Flucht/ 502.a. wird von Adolph/Ertz-Bischoff zu Cölln gekrönet/ 502.b

Philippus König in Franckreich thut eine sonderbare Wettung mit König Otto, und wie die Sache abgelauffen/ 505.b

Philippsburg wer solche Vestung erbauet? 336.b.

Pincerna oder Cellarius, 105.b

Pipinus Caroli M. Vatter/ 8.a. wird von denen Francken zum König gemacht/ 46.a. erfrischet den alten Brauch der Verhör/ und erlanget mit seinen Nachkommen das Lob getreuer Regenten/ 55.a. machet den Anfang der Kirchen milde Stifftungen zu verschaffen/ 139.b

Pipinus Crassus lebt in Unzucht/ und liebet seine Concubin mehr als seine Gemahlin/ 192.a. will von seinem ärgerlichen Wandel nicht abstehen/ ibid. verordnet Carolum Martellum seinen Bastart zum obristen Regenten in Austrasia, 192.a. wird von den Austrasianern zum Regenten erwählet/ 191.b bekommt König Dietrichen im Treffen gefangen/ ibid. wird Regent über gantz Franckreich/ ibid. regiert mit guten Gesetzen uñ löbl. Ordnungen/ 192.a

Pipinus Caroli Martelli Sohn bekommt allein das Pfaltzgrafen-Ambt im gantzen Austrasier Königreich/ 193.b. räumet seinem Bruder Griphoni 12. Grafschafften gleich einem Hertzoge ein/ ibid. dessen Anschläge/ wie er Childericum vom Königreich ab und sich an seinen Platz einsetzen könne? 194.b. wird auff der Reichs-Versammlung zu Suession von Bischoff Bonifacio zu Maintz zum König gesalbet und eingesegnet/ 194.b. verspricht mit leiblichem Eyd alles das/ was die Longobarden eingenommen/ wieder zu erobern/ uñ der Kirch. zuzuwenden/ 196.b. vollziehet seine Zusage/ 198.a erhält vom Pabst den Titul Christianissimi, 198.b. dessen Grabschrifft/ ibid. verantwortet sich gegen Käyser Constantino wegen Entwältigung und Ubergab Italiens/ 198.b. gehet Pabst Stephano zu Fuß entgegen/ küsset demselben die Füß/ und leitet des Pabsts Roß an seiner Hand/ 196.b. & 197.a

Pipinus und Grimoaldus Vatter und Sohn nehmen sich der Regierung deß Königs Sigeberti treulich an/ 189.a

Pirus Marcellini, 15.a. seqq.

Pisa die Stadt empfängt Käyser Henric. VII. mit grossem Pracht/ 647.b

Placitum, Platz/ unde, das gewöhnliche Wort Placeat, 102.b. 122.a.

Platonis dictum: ubi plurimæ leges &c, 91.a

Plectrudis Pipini Crassi Gemahl suchet vergeblich/ daß ihre eheliche Söhne ihres Gemahls Bastart möchten vorgezogen werden/ 192.a. nimmt Carolum Martellum gefangen/ und beherrschet das Königreich/ 192.b

pöbel/ wann er in Harnisch kommt/ bleibt selten im Glaiß/ 81.a

Polen/ Ungarn und Wendische Völcker haben ihre Handlungen in Latein. Sprach beschrieben/ 169.a

Polnischer Hertzog Casimirus wird von einem Ritter wegen deß Würffelspiels geschlagen/ 343.b welches er mit Danck erkennet/ ibid.

Politici in Franckreich halten das vor gut/ was gut gemeynt ist/ 458.b

Populus oder Judices, 122.b

Populi Conservatores, 72.a

Porcellaner/ 20.a

Potestates, quæ? 262.a

Posthumus wird Saloarino zum Verwalter in Ober-Teutschland zugeordnet/ 22.a. wird von den Gallis zum Käyser erwählet/ und von Gallieno mit Kriegsmacht angegriffen/ ibid.

Præbend in der Pfarr-Kirchen zu St. Georgen wird vom Rath zu Speyer verliehen/ 907.b

Præcariæ oder Præstariæ Literæ, quid? 154.a

Præceptores werden Bajuli genennet/ 48.a. was für Qualitäten dieselbe an sich haben sollen/ ibid. werden mit stattlicher Besoldung unterhalten/ 166.a

Præcipui & electi Consiliarii item Proceres, qui? 126.a

Præfecti, qui? 122.b

Præfectus Prætorio, Præses, oder Dux, hat eine gantze Provintz regiert/ 21.b. Such ferner Hertzog und Obristen.

Præfectus Venationibus regalibus, Jägermeister am Teutschen Königl. Hof/ 65.a

Præfecti oder Comites sind Räthe und vornehme Diener/ 22.b. werden zu Teutsch Grafen genennet/ ibid. führen die Römische Sitten und Rechte in Teutschland ein/ 21.a

Præfecturæ oder Comitatus, was es sey? 23.b. was die Römer Præfecturas nennen/ das heissen die Teutschen Gau/ Lateinisch Pagum, 74.a

Præfectura ein hartes und schweres Wesen/ 21.a

Præpositus, 105.b

Præpositus, Vogt/ von dessen Verrichtung/ 87.b

Præpositus regiæ mensæ, Truchses am Königl. Hof/ und von dessen Ambt/ 64.b. gehet als ein Zuhörer mit in den Reichs-Rath/ ibid. werden zu Reichs-Fürsten gemacht/ ibid.

Prag die hohe Schul wird aufgerichtet/ wodurch die Städte in grosses Aufnehmen kommen/ 696.a

Prediger Kloster in Utrecht gestifftet/ 533.b

Prediger Kirchen zu Speyer von der Bürgerschafft erbauet/ 549.a

Prediger Ordens-Stiffter/ 548.a

Prediger-Münch vergibt Käiser Henric. VII. im H. Abendmahl/ 645.a & b

Prediger-Münche werde Bürger zu Speyer/ 822.a

Presbyteri, Priester/ 104.a

Primas, Primates, qui? 122.b

Primislaus, woher er Ottocar genennt worden/ 588.b

Primores & Principes, olim qui? 72.b

Priester auffm Land haben müssen Schul halten/ 107.b. sollen nichts unbegründetes aus ihrem Kopff/ so der H. Schrifft zuwider/ erdencken/ und predigen/ 103.a. haben im Ehestand gelebt/ 106.b. soll nicht mehr als ein Weib haben/ 107.a. wer eines Priesters Wittib heyrathet soll verflucht seyn/ 107.a

Priesterlich Ambt soll nicht umb Geld hingerichtet werden/ 143.a

Priesterlich Ambt und Verrichtung wird eigentlich beschrieben/ 105.a. sollen Glauben und Vatter unser lehren/ ibid.

Privat-

Privat-Personen ist allezeit geschickt zu speisen / Fürsten aber nicht/ 471.a
Privilegia dicta, quod privent Leges, 319.a
Privilegium Concessionis, 308.a.314.b
Privilegium Confirmationis, 314.b
Privilegium, daß niemand auff der Speyerischen Bürger Leib und Gut ausser der Stadt klagen solle/665.b. daß die Bürger zu Speyer lehenbar seyn/ uñ Urtheil mögen sprechen mit den Rittern/666.a
Privilegia denen Städten ertheilet / 231.a.& b
Privilegia deß Stiffts Minden sind mit denen Bischoffl. Speyeris. Privliegiis ungleich / 238.a
Privilegia Käyser Ottonis I. denen Geistlichen Fürsten ertheilet / können wieder auffgehoben werden/ und warum? 240.a
Privilegia haben ihre bestimmte Zeit und Jahr/314.b sollen in stäter frischer Ubung und Gebrauch kräfftig und gangbar gehandhabet werden/ ibid. sind von Kayserm und Königen nicht im Sack / sondern zu aller Menschen Wissenschafft ertheilet / 315.a. sollen denen Bürgern offt vorgelesen und verkündiget werden/315.a.462.a. denen Müntzern und Haußgenossenen zu Speyer mitgetheilet / bestehen in fünff unterschiedenen Puncten / 278.b. über den Zoll zu Udenheim dem Bistum Speyer ertheilet/322.a.& seqq.
Privilegia der Stadt Speyer werden von Kayser Ludwig confirmirt/665.a. werden in Kupffer gegossen / und über dem Thor im Münster auffgerichtet/ Teutsch und Lateinisch/306.a.& seqq. Erklärung solcher Privilegien/305.a.& seqq. werden übergüldet/ 795.b
Privilegia Caroli IV. sind der Stadt Speyer sehr nützlich/698.699.a.b. ejusd. über die Freyheit/die Juden einzunehmen oder auszujagen/700.b.& seq. daß kein Burg-Bau auff 3. Meilwegs umb Speyer soll auffgebauet werden/703.a.563.b. gebähret der Stadt viel Feindschafft / ibid.
Probus Römis. Käyser vom Kriegsvolck erwählet / 33.b. vertreibet die Teutschen aus Galliam, und Germaniam Primam, und erleget ihrer in 400000. ibid. erweitert der Römer Gräntze biß an den Necker/34.a. bauet allda Castelle wider die Schwaben/ibid. gibt von jedem Haupt der erlegten Feinde einen güldenen Pfenning zur Belohnung/ibid. erlaubet dem gemeinen Mann Reben zu setzen und Wein zu trincken/ 34.b
Proceres olim qui? 72.b, 126.a
Proceß welcher gestalt der Rath zu Speyer die Partheyen verhöret/ darüber geurtheilet/ und die Bescheide publicirt, 283.a. wie Käyser Otto I. zu Aachen gekrönet worden/319.a. wie Käyser Sigismundi Reichstag zu Nürnberg in allem / sonderlich in Ertheilung der Achten / gehalten / und endlich geschlossen worden/790.b.& seq. wie der Reichstag zu Franckfurt gegen deß Pabsts Bann gehalten worden/662.a.& seq. was allda beschlossen/ibid.& seq. wie der Reichstag zu Metz von Käyser Carolo IV. gehalten / und alle Chur- und andere Fürsten ihre Reichs-Aembter darbey versehen/694.b. wie es mit den Verbannten gehalten worden/111.a. Gesetz darüber/111.b. in peinlichen uñ bürgerlichen Sachen/vid. tot. cap. 30. 98.b wie die Alte Eydschwür vor Gericht gethan/ 99.b 100.a. wie die Teutsche ihre Gesetze beschreiben lassen/ 91.a.
Proceß-Termin, und was zur Verlängerung dienet/ hat bey den Teutschen Gerichten nit statt gehabt/ 92.a. in peinlichen und Frevel-Sachen, 93.a.& seq. wie Kauff und Verkäuffe in Gegenwart Junger Gesellen/ und Knaben/ als Zeugen/ denen man Ohrfeigen darüber gezogen/ gemacht worden/ 97.b. Proceß und merckwürdige Exempel/ die Unschuld an Tag zu bringen/ 100.b.101.a. Proceß in Alemannien wann die Partheyen umb Aecker und andern Feld-Bau strittig worden/101.b. Proceß der Richter/ den sie am Gericht in Rechtsprechen gehalten/ 101.b. Proceß zu Speyer über die/ so mit Diebstahl das Leben verwircket/ 291.a.& b. über die so einen Todtschlag begangen/ und flüchtigen Fuß gesetzet/ 289.a.& seq. wie das Cämmerer Gericht gehalten worden/292.a. wie der Müntz-Meister oder Haußgenossen zu Speyer in Streit-Sachen verfahren / 294.a. wie? und welcher gestalt ein Röm. König oder Käyser zu Speyer eingeholet und gehuldiget worden/260.a.& b. wie die Stadt Speyer einen erwählten Bischoff pflegt zu empfangen / und beede Theile einander Gelübd und Huld zu leisten/328.b.& seqq. wie am H. Drey Königtag dem Bischoff vom Rath zu Speyer recht gesprochen/ und die Aembter gewohnlich verliehen worden/ 333.a.& seqq. der Leibeigenschafft Erlassung bey den Römern 84.a. bey den Teutschen/84.b.85.a. wie Rath und Burgerschafft zu Speyer einander alljährlich schweren/ 616.a.b
Procuratores, qui? 90.b
Procurator Provinciæ hat die Gefälle an Geld und Renten eingenommen und verrechnet/23.a. hat zuweilen in Abwesen deß Hertzogs Recht gesprochen/ib. bleiben selten ein Jahr an ihrem Amt/24.b
Proportio Arithmetica, 266.a
Proscriptio, Bannus, Reichs-Acht/ 161.b
Prosperum & felix scelus, 183.a
Protocolla werden alle bey Rath vorgekommene Sachen einverleibet/283.a. sind langsam in Brauch kommen/ 301.a
Provincialis Sermo Æmulus Latinæ Linguæ, 165.b.
Provinciæ Regiones quid? 25.a
Proviant und Victualien werden Ordnungsmässig dem Kriegs-Volck verschaffet und herbey geführet/ 154.b
Publicani sind Harpyæ, item Hirundines genennet worden, 23.b. ziehen der Landschafft Reichthum/ und Vermögen an sich/ ibid.
Publicatio deß Reichs-Abschieds/ wie solche geschehen/ 130.a
Pupparum Cultus, 198.b

Q.

Quæstio, an deceat & expediat Principem jus dicere? 56.a

R.

Rachmacharius, Cameracensium & Atrebatum Regulus spricht durch seine Zung sich selbst und seinen Brüdern das Leben ab/ 181.b
Rachtung zwischen Bischoff und Clerisey und der St. Speyer/durch Ertz-Bischof Conrad in 38. Arti-

eulen begriffen / wird von Seiten der Stadt beſtättiget/ 809. b

Rachtung zu Speyer zu beſchweren / wie ſolches geſchehen/ 281. a

Radbo ein Rittmeiſter und Pfaltzgraf iſt Land-Richter in Auſtralia, 187. a

Räthe / Cammer- und Reichs-Hof-Räthe / mit was für Tugenden dieſelbe begabet ſeyn ſollen / 56 b. durch deſſelben glücklichen Zuſtand wird dem gantzen Reich Wolfarth / und denen Unterthanen Gedeyen geſchaffet / 63. b. ſollen ihr Gutachten frey ohngeſcheuet eröffnen und ſagen dörffen / 63. b. was vor Leute zu Räthen ſollen genommen werden / 63. b. worinnen deren Ambt am Königlichen Teutſchen Hof beſtanden? 64. a. ſollen die Simulation beyſeit ſetzen / 837. a

Rähte / welche die beſte ſeyn / 457. a

Rath zu Speyer nimt ein Bürgers-Hauß in Beſitz / worbey Scheltworte vorfallen / ſo zum weitläufftigen Weſen ausſchlagen / 946. b. & ſeq. appellirt von Chur-Pfaltz in dieſer Sach gegebenem Beſcheid / 949. a

Rath zu Speyer verehret Biſchoff Ludwigen bey ſeinem Eintritt eine Roſe und Geld / 946. a

Raht zu Speyer gebrauchet ſich an den Biſchöfflichen Bedienten in Schlag- und Schelt-Händeln ſeines Rechtens / 946. b. & ſeqq. 952. a. b.

Rahts-Perſonen zu Speyer / ob ſolche ſtudirte Leute geweſen? 270. werden Conſules genennet / 282. a. warum? ibid. ſollen unverändert beym Regiment gelaſſen werden / 173. b. 174. a. ihnen wird / wann ſie ſich ſelbſt / oder ihre Kinder verheurathen / wegen der Stadt eine Ohm Wein verehret / 907. b

Rahts Würdigkeit in den Reichs-Städten von Gelehrten beſchrieben / 174. b

Rahtſchläge ſollen auff allen Seiten wol überleget werden / 456. b. in Rahtſchlägen ſoll man auf die Erfahrung ſehen / 457. a. & ſeq. ſonderlich auff Gott 457. b. & ſeq.

Rahtſchläge der Teutſchen / wie ſie ſolche vorgenommen / 34. a

Rahtgaſt der Gothen König verheeret Italien / 42. a

Raht-Hof zu Speyer / 11. b. wird verändert / 615. b. & ſeq.

Raht iſt der Gemeinde Haupt / 269. a. der Stadt und Bürgerſchafft Obrigkeit / 281. b. Rath zu Speyer wird im Rätſcher gehalten / 271. b. iſt in zwölff Perſonen beſtanden / 269. a. 271. b. wie lang ſolche Ordnung gewähret / 269. b. ſitzender Raht zu Speyer iſt der Wechſelung unterworffen / 272. b Rahts Beſtändigkeit und Einigkeit iſt ein Auffnehmen deß gemeinen Weſens / 273. b. Raht und Gericht zu Speyer iſt unterſchieden / 281. b. 282. a Raht zu Speyer nennet keinen von ihren Mitgliedern einen Herrn / auch keinen Bürgermeiſter / er ſey dann ein geſchlagener Ritter / 273. a. deſſen Ambt und Verrichtung zu Speyer bewendet in acht unterſchiedlichen Puncten / 275. b. 276. a. beſtellet die Gerichte / und beeydiget die Beambte / 281. b. ſchweret einen Eyd / daß die Pfaffenau eine Allment ſey / 270. b. 271. a. iſt vor Alters wochentlich nur einmal zuſammen kommen / 282. b. ſoll im Namen Käyſ. Majeſt. der Stadt und Bürgerſchafft vorſtehen / und deren Aufnehmen befördern / 281. b. 568. a. verhöret die Partheyen ſelbſt oder ihre Anwälde / und gibt ohnverlängte Hülffe / 282. b verfaſſet ihre Geſetze und Ordnungen in 67. unterſchiedlichen Puncten / 284. a. & ſeq. überkomt / daß Nebenfälle nach den Teutſchen Land-Rechten / ſo in 10. Puncten beſtehen / ſollen gerichtet werden / 288. b. will wegen hochanſehnlicher Vorbitten in Maleſitz-Fällen der Gerechtigkeit keinen Abbruch geſchehen laſſen / 290. b. hat Frembden und Einheimiſchen in Recht-Sachen geſprochen nach der Städte Recht und Gewohnheit / 294. b hat ſolche im urtheilen jedesmal vor Augen / 300. b gibt Geld zu Erbauung der Mauren umb die vier Vorſtädte / 705. a. befihlet der Bürgerſchafft ernſtlich / daß niemand von Geſchäfften und Irrungen deß Käyſers / Chur-Fürſten / Pfaltzgrafen / Biſchoffs / und anderer / gar nichts reden noch regen ſolle / 878. a. erwählet ſieben Perſonen auß ihren Mitteln / allerhand wichtige Sachen zu überlegen / 850. a. hat vor Alters keine Urſach gehabt ſich der Cleriſey mit Thätlichkeit zu widerſetzen / 582. a. wird mit 24. Perſonen beſetzet / 588. b. ſolche Zahl verändert ſich / 590. b. Wie? und wo? und mit was vor einem Proceß die Raths-Perſonen zu Speyer erwählet worden / 269. a. 588. b. Raths-Perſonen Zahl verändert ſich bey vorgeweſenem Auffruhr nochmalen / 591. a. & ſeqq. wie die Unterhändler den Rath auffs neu zu beſetzen vor gut angeſehen / 604. a. b Raht und Bürgere zu Speyer beſchweren mit leiblichen Eyden / errichtete Sünung getreulich und ewiglich zu halten / 604. b. erſuchen Biſchoff Waltern / daß ſie deß geſchwornen Eydes / wegen der Ausgewichenen möchten loß werden / 606. a. erhalten von Pabſt Johannis XXII. Pœnitentiario ein Commiſſion-Schreiben an Biſchoff zu Straßburg ausgangen / 607. a. & ſeq. welches an Seiten der Stadt von Puncten zu Puncten widerlegt wird / 608. b. & ſeqq. verfahren gegen die Ausgewichenen wie ſichs gehöret / 606. b. 607. a. errichten und publiciren ein Statut, 607. a. verordnen / daß jährlich zu Speyer der Soverini-Tag / als ein Erlöſungs-Tag gefeyeret / GOtt gedancket / und Præſenz-Wein ausgetheilet werden ſolle / 611. a. Raths-Veränderung zu Speyer wird vor nützlich befunden / 612. b. wird in drey Rähte getheilet / 615. b. wird wegen darbey vorgefallener Mängel wieder verändert / 617. a. Rahts-Eyd zu Speyer wird verändert / 616. a Raht und Bürger verbinden ſich mit leiblichen Eyden / über ihre Satzungen ſtreng und ernſtlich zu halten / 612. b. & ſeq. wann? und wie ſie alljährlich im Raht-Hof einander geſchworen haben / 616. a. b. Raht zu Speyer iſt aus alten und nicht aus jungen Leuten beſtanden / 620. b. müſſen in gefährlichen Zeiten deß Nachts mit wachen / 904. b. Rahts Anſtalt und Verfahren zu Speyer / wann ein Malefícant in eines Geiſtlichen Hauß / Kirch oder Kloſter geflohen, 87. a

Ratbodus der Frieſen König ſtreitet glücklich mit Carolo Martello, 129. b

Ratſchin / 252. b. oder Retſchin / Rätſchelin / Geſchlecht zu Speyer / 615. b

Raub-Schlösser / wann erbauet worden? 540. b. werden verstöret/ 552. a
Räubern soll man keine Gnad ertheilen / sondern nach der Strenge mit ihnen verfahren / 695. a ihnen wiederfähret zweyerley Ehre vom Käyser Carolo IV. ibid.
Raudo ein Alemannier König überfällt Maynz in einem Streiff / als die Leute in der Kirchen gewesen/ 40. b
Ravenspurg/ die erste Grafen daselbst/ 376. b
Raugraf Georg vergleichet sich mit der Stadt Speyer wegen empfundenen Kriegs-Schadens/ 640. b
Rauracorum Civitas est Basilæa, 4. b
Rauschenberg eine Vestung und Raubnest/ 758. a
Razenburger/ was das sey? 87. b
Razenburgii, 102. b
Rebellion / vide Auffruhr.
Rebellion- und Empörungs-Anfänger werden vom Käyser Serg. Galba belohnet/ 28. b. soll mit Ernst gestrafft werden/ und warum? 41. b. wie zu Rom gestrafft worden/ 141. a
Reben in Gallien / am Rheinstrom und Ungarn zu pflantzen Anfang / 54. b. Reben zu setzen und Wein zu trincken wird dem gemeinen Mann aus sonderbaren Käyserl. Gnaden erlaubet/ 54. b
Rechnung eines Ammtmanns wird vom Kayser gelobet und belohnet/ 697. a
Recht soll seyn gemessen gleich / wie solches zuverstehen/ 266. a. b.
Rechte und Gewonheiten der Stadt Speyer sind von denen Kaysern nach und nach bestättiget/ 294. a. 300. b. im Rechtsprechen beobachtet/ 294. b. und von denen Land-Vögten darüber zuhalten geschworen worden ibid. warumb nicht beschrieben / 295. b. wie es / wann Eheleute von einander gestorben mit deren eigenen- und errungenen Verlassenschafft gehalten worden / 296. a. 297. a. verschiedene Urtheile darüber ibid. von Zinsen oder Gülten von liegenden Gütern / 297. b. in dreyen Gerichts-Tägen Beweiß und Kundschafft zuführen 297. b. daß die nächste Freunde ein verkaufft liegend Gut einer Jahrs Frist an sich lösen mögen / 298. a. daß Schuld-Bekäntnüssen gerichtlich geschehen müssen/ 298. a. erhebliche Ursachen desselben / 298. b. daß / wer an die Stadt Speyer zufordern gewonnen / solche Klag vor Rath in der Stadt / und sonst nirgends anstellen müssen / 299. a. ist vor Alters schleunig und ohne Auffschub gesprochen worden / 301. a
Römische Rechte / wann dieselbe in den Städten in Ubung kommen / 295. a
Römische Rath und Clerisey ersuchen Kayser Ottonem I. einen neuen Pabst einzusetzen/ 247. b
Römische Reich stehet eine Zeitlang ohne Haupt / 652. a. kommt wegen spaltiger Käyserswahl in groß Elend und Verheerung/ 653. a. Römische Lateinische Rechte sind zu Kaysers Rudolphi Zeiten noch nicht im Brauch gewesen/ 555. a. Römische Bürger fallen in den Rath der Cardinäle und befördern die Krönung Kaysers Henrici VII. 647. b
Recht/ darauff sollen alle Gesetze gegründet werden 455. a. ist am Römis. Hofe umbs Geld fail/ 584. a
Recht deß alten K. Justiniani wird durch Lotharium wieder hervor gebracht/ 430. b
Rechte und Satzungen der Teutschen sind mit Rath und Zuthun dreyer Ständen/ als Fürsten/ Land-Herrn und der Städte verfasset/ 555. a
Rechts-Kampff in Erbschafts-Sachen/ 342. a. 100. a. Um der Stadt-Schlüssel zu Cölln/ 455. b. wird vor unbillig gehalten/ ibid.
Rechtsgelehrte verwirren offt die Sachen mehr/ 450. a. b. sind selbst uneins/ 450. b
Rechtsprechen dem Bischoff zu Speyer was es sey? 343. a. wird vom Bischoff Georgen in Disputat gezogen/ ibid. wird Bischoff Ludwigen vom Burgerm. zu Speyer geweigert/ 335. a. wie es damit zuhalten / wann der Bischoff seinen Einritt noch nicht gethan / 336. b
Regal das Wort findet sich in keinen Historien biß auff Kayser Henrich V. 119. b
Regalia haben die Könige der Kirchen oder Geistlichen niemahlen geschencket / 119. b. 142. a
Regalia der alten Teutschen Kayser / worinn solche bestehen/ 474. a. & seq. stehen aller Dings denen Kaysern zu/ 480. b
Rectores Provinciarum Duces appellantur, 72. a
Rectores Ecclesiæ, Bischoffe/ 103. a
Reditus, Renten / Zins werden von Geld/ Gold / Wein/ Frucht &c. Item von gemeiner Weiber Häuser eingenommen/ 24. a
Refendal 105. a
Reformation Kaysers Friederici III. zu Franckfurt auffgericht/ 244. a
Regenspurg eine uralte Stadt / wird von denen grausamen Ungarn schröcklich verstöhret/ 264. b. ist der Hertzogen in Bayern Hofstatt / 247. a. b. wird vom Hertzogthum gefreyet und dem Reich zugewendet/ ibid. wird allein von denen so genanten Oberländischen unter die freye Städte gerechnet / 247. b. begibt sich mit Käyserl. Bewilligung auß dem Landfrieden/ 764. b. & seq.
Regenten sollen die Milde der Schärffe allezeit fürsetzen/ 41. b
Regenten Tugenden/ 448. b. sind auch an Gesetze gebunden/ 448. a. & seq. 449. b. sollen die Sachen recht verhören/ 449. a. über den gegebenen Gesetzen halten / ibid. & 460. b. sich dessen enthalten/ was sie an anderen straffen/ 455. a. nicht unmögliche Sachen befehlen/ ibid. seq. sollen die Natur/ die Erfahrung und die Lehre zu Rath ziehen/ 457. a. sollen ihrem Eyd sich allezeit vorstellen/ 459. b
Regia domus, 104. a
Regiment im Land und Städten hat seinen Grund auff Gerechtigkeit und Weißheit/ 588. a
Regiments-Personen was selbige vor Qualitäten haben sollen / 87. a. 264. a. 270. a. 442. a. sollen in den Städten sowol auß adelichen als gemeinen Standes-Personen genommen werden/ 588. a
Regiments alte Form zu Speyer hat ihren Anfang unter der Fränckischen König Regirung genommen/ 261. a
Regiments Gestalt ist dreyerley/ 264. b

Regimento Ursprung ist die Haußhaltung/ 273. b
Reginger verläumbdet Kayser Henricum IV. bey etlichen Reichs-Fürsten/ 378. a. wird vom bösen Feind geholet/ 381. a
Rheginer/ quasi Rheiner und Rheinländer/ 5. a
Reginobaldus ein Mönch von Hirschau erhält von Conrado Hertzog in Schwaben etliche Zölle und andere Gerechtigkeiten/ 8. b
Regierungs-Form der Römer erschröcklich und tyrannisch/ 21. b
Regierungs-Form der Teutschen die beständigste/ beste und nützlichste/ 47. a. erbliche Regierung verwerfflich/ 47. b
Regierungsform durch Städt- und Burgermeister/ wann dieselbe angefangen/ 87. b
Regierung der Welt zweyerley Formen vom Pabst Gelasio erfunden/ 86. a
Regierung der Reichs-Städte durch Burgermeistere bey den alten Teutschen niemals hergebracht/ 261. b. Kompt von den Longobarden und Römern her/ ibid.
Regierung durch Bürgeren und Rath/ wird zu gemeinem Nutz für die ersprießlichste ermessen/ und allenthalben eingeführet/ 262. a
Regisveri adjutores & populi conservatores, qui? 72. b
Regnum Germaniæ, item Galliæ vel Franciæ, item Italiæ, 170. b. Orientale & Occidentale was darzugehöret/ 46. b
Regni Senatores, 126. b
Reguli, kleine Könige in Francken/ 182. a
Reguisser haben einen wunderlichen Brauch ihre Töchter denen Freunden zugeben/ 454. b
Reichhard/ Hertzog zu Cornubien wird zum Römischen König umb gute danckbarliche Vergeltung erbäten/ 537. b. nimmt die Huldigung in denen Städten am Rhein ein/ 538. a. begibt sich/ auß Mangel Geldes/ des Reichs/ 537. b. erkaufft die Bischöffe zu Worms und Speyer auff seine Seite/ 537. b. bestättiget der Stadt Speyer Privilegia 538. b. & seq.
Reichenau das Kloster/ erhält von Carolo M. die Stadt Ulm/ 248. a. begibt sich deren um 24000. fl. ibid. daselbst ligt Carol Crassus Kayser begraben/ 225. a
Reichs-Abschiede wie solche publicirt worden/ 130. a. der erste in teutscher Sprache beschrieben/ 555. a
Reichs-Acht/ Bannus Proscriptio, 161. b
Reichs-Außschuß quid? 125. b
Reichs beständigem Rath anzuordnen wird auffm Reichs Tag zu Worms beschlossen/ 126. b
Reichs Flecken/ Villæ Regiæ 76. a. 246. b
Reichs-Fürsten versehen am Kayserlichen Hof dem Reich zu Ehren/ vier Aemter/ 340. a. müssen bey Kayserlichen Krönungen solch Ambt selbst persöhnlich verrichten/ 340. a. besitzen im R. Rath die ersten Orte ibid. vernehmen mit Ungedult des Pabstes Bann wider Kayser Friedrichen II. und gestehen dem Pabst solchen Gewalt nicht/ 521. b. lehnen sich wider den Kayser/ und wie sie es beschönen/ 396. b. & seq.
Reichs-Gefälle suche Gefälle.
Reichs-Landschafften/ als Bisthümer/ Abteyen/ Grafschafften sind niemand eigen/ sondern gehören dem Reich/ 160. a. können nicht verschencket oder verpfändet werden/ es geschehe dann auß hohen Ursachen und mit der Stände Bewilligung/ 160. b. werden doch von Kayser Carolo IV. verkaufft und verpfändet/ 697. a.
Reichs-Officirer verrichten auff dem grossen Reichs-Tage zu Maynz dem Kayser ihre Dienste persönlich/ 363. b
Reichs-Stände werden nach der gröffe und Reichthum ihrer Landen angeschlagen/ 244. b. willfahren denen Kaysern nicht allemahl in ihrem Begehren/ 125. a. III. 571. a. sind in drey Classes vertheilet 643. b. handhaben ihre Freyheit mit Darsetzung Haab und/ Gutes Leibes und Lebens/ 382. b. lassen Kayser Wenceslaus seines hohen Ambts erinnern/ 732. b. entledigen Kayser Ludwigen des Bannes/ 660. b. haben ohne der Reichs Städten Bewilligung nichts verabschiedet/ 243. a. beschweren sich beym Kayser/ daß schlechten Herkommens Leute zu Reichs-Räthen gezogen werden/ 66. b. Ursachen warum solches nicht geschehen sollen/ ibid. wann sie sich in drey Räthe zu theilen angefangen/ 927. a
Reichs-Städte am Rhein von Basel biß Maynz sind ihrer Macht und Währlichkeit halben in grossem Ansehen/ 241. a. werden von Carolo Calvo seinem Reich zu zubringen gesuchet/ 75. b. sind bey den Römern eine höher als die andere gehalten worden/ 76. a. haben die Haupt-Städte Metropoles genennet ibid. erweisen denen Kaysern in Kriegs-Zeiten ersprießliche Hülffe/ 241. a. ihre Freyheit/ Titul und Namen eines Standes deß Reichs wird in Disputat gezogen/ 250. a. wird auff dem Reichs-Tag erörtert/ ibid. auch im Instrumento Pacis dessen ein Ende gemacht/ 250. b. sind bey Kayf. Sigism. sehr hoch eingeschrieben 250. a. sind deß H. Reichs Fundament/ 250. b. Verzeichnuß der R. Städten so ihren Stand/ Stimm und Session in Reichs-Versammlungen gehabt 250. b. Verzeichnüß deren/ so nicht darzu beruffen worden/ 251. a. erlangen Jura Principum 261. b. ihr Votum auff dem Reichs-Tag zu Erfurt/ 662. b. werden von Kayser Carolo IV. versetzet/ 698. a. verbinden sich/ und fallen denen Fürsten ins Land/ und hausen übel/ 755. b. werden bekrieget und gedemüthiget/ ibid. beklagen sich bey Kayser. Wencesl. über der Hertzogen Land-Friedenbruch/ 755. b. richten/ in Mangel des Adels/ ihre Burger und Handwercker zum Kriege ab/ 563. a. bitten Kayf. Majest. den Landfrieden also einzurichten/ daß sie dessen auch mögten erfreuet werden/ 896. b. haben bey der Sachsen-Regierung Reichs-Flecken/ 246. b. unterschreiben die Reichs-Abschiede mit/ 242. b. Pflichten der höheren Ständen Meynungen/ wann solche ihnen nicht fürträglich erscheinen/ nicht bey/ 243. a. 244. a. wollen auff denen Reichs-Tägen ihre Meinung vor denen Fürsten nicht eröffnen/ 243. a. b. fallen bald denen Chur- und bald denen Fürsten bey 244. a. lassen sich von Chur- und Fürsten nicht anschlagen/ 244. b. werden theils Grafen und andern Ständen gleich/ oder auch darüber in deß Reichs Matricul belegt/ 244. b. deren Städten/ so der Bischöffen

schöffen Macht nicht gnugsam gewachsen / wird ihre Freyheit mercklich beschnitten / 245. a. haben sich von ihren Herren loßgezogen / und ohne Mittel zum Reich gebracht / 246. a. haben wegen ihrer Geringfügigkeit der freyen Reichs Städten Gerechtigkeit nicht theilhafftig gemacht werden können / 246. b. sind mehrentheils denen Kayserm zu einer gewissen Geld- oder anderer Schuldigkeit verbunden / 248. b. ihrer etliche übertreffen die freye Reichs-Städte an Freyheit und Gerechtigkeit / 249. a. sind bey der Fränckischen Königen Regierung nicht frey gewesen / 235. a. Wann deren Befreyung angefangen? ibid. warum dieselbe von den Kaysern mit so stattlichen Privilegien begabet worden / 241 a. wissen oder erkennen keinen Obern in Weltlicher Regierung dann den Kayser / 241. b. verhalten sich gegen Kayser Henric. IV. wider dessen Feinde getreu und behülfflich / 241. a. werden der Regierung der Hertzogen und Grafen allerdings ledig gezählet / 241. a. warum sie Heilige und würdige geschrieben stehen / 241. b. haben ihre Freyheit von der Christenheit / und sind des heiligen Glaubens Beschirmer / 241. b. haben Macht Gesetze zumachen. Die Verbrecher zu straffen: mit Fürsten und Herren sich in Bündnus einzulassen / 242. a. haben Freyheit / Gerichts-Schultheissen / Richter und andere Diener zu bestellen / haben Votum und Sessionem auff denen Reichs-Tägen / 242. a. werden zum Außschuß und Botschafften an frembde Potentaten gebrauchet / 242. b

Reichs-Städten Unterschied / 235. a. 748. b. ist dreyerley / 246. a. Reichs- und freyen Städten Unterschied in ihren Wapen ibid. ist leicht zu vermehren / 247. a. Reichs- und freyen Städten sind von Geld und Diensten befreyet / ohne was sie gern und willig leisten / 703. b. werden vom Kayser zur Hülffe auffgemahnet / und senden Pfaltz-Graf Ruprechten Absags-Brieffe / 757. a. vergleichen sich der Session wegen auff dem Reichs Tag / ins künfftig sich zu verhalten / 896. b

Reichs-Tag zu Franckfurt bestättiget die Kayserliche Hoheit in Geist- und Weltlichem Regiment / und erkläret den Pabst dessen unfähig / 659. a. wird durch die Minoriten zu Feder gesetzet / und unter des Kaysers Insiegel publiciret / 659. a. b. & seq. zu Worms / allwo ein Reichs-beständiger Rath beschlossen / 126. b. zu Aachen / item zu Worms gehalten / 67. b. zu Maynz worauff die Grafen Bertold und Erchinger zum Tode verdammet worden / 71. b. zu Speyer / da ein Römer-Zug beschlossen / 687. b. zu Franckfurt / was darbey bedencklich / wegen der Reichs-Hülffe wider Ungarn und Franckreich und sonsten vorgefallen / 917. b. zu Speyer berathschlaget wie die schwürige Sachsen zum Gehorsam zubringen / 215. b. zu Franckfurt / denckwürdigste Geschicht so dabey vorgangen 220. a. zu Franckfurt / worauff Kayser Carolus Calvus des Reichs entsetzet worden / 224. b. zu Speyer unter Kayser Arnulpho, 226. a. zu Nürnberg und Franckfurt wegen des Hussiten Kriegs / 243. a. b. zu Metz / worbey alle Chur-Fürsten ihre Reichs-Aempter versehen / 654. b. zu Franckfurt / da Königs in Engelland Tochter König Henrico ehelich angetragen worden / 525. a. zu Nürnberg / wird / wegen Abwesenheit deß Kaysers von wenig Ständen besuchet / und nichts beschlossen / 906. b. zu Strela einem Dorff / wegen Erbschafftsfällen / 342. a. zu Regenspurg wegen der Türcken Hülffe / 889. a. Reichs-Täge haben wegen deß Kaysers Abwesenheit / nichts endliches noch gewisses beschlossen / 886. b. 906. b. haben die Fränckische Kayser auffs wenigste jährlich einmal gehalten / 122. b. wie solche ratione formæ & materiæ gehalten worden / 124. a. & seq. werden im Frühling oder Sommer angestellet / 126. a. außzuschreiben stehet dem Kayser zu / 150. a. wie und welcher Gestalt solche angefangen / gemittelt und geschlossen worden / und was sonsten durchghends dabey zu beobachten ist / 959. a. & seq.

Reichs-Versammlungen / wie die einen Anfang ihrer Handlungen gemacht / 126. b. Reichs-Versammlung der Geistl. zu Maynz / 221. a. wird mit 3500. Messen / und 7000. Psalmen angefangen / ibid. Warumb solche angestellet worden / 222. a. deren Nütz- und Nothwendigkeit / 317. a. 122. a. werden offt bey gelegenen Dörfferen in Wiesen und im Grünen gehalten / 342. zu Maynz / ist so groß / dergleichen zuvor niemahls gesehen / wie lang? und wo dieselbe gehalten worden / 363. b. die meisten Stimmen gelten in Reichs-Versammlungen / 459. a

Rheingrafenstein soll abgebrochen werden / 676 b. wird aber denen Prætendenten zum offenen Hauß eingeräumet / 676. b

Rheinhäuser Fergenmeister sambt 5. Fergen werden gefangen / und schweren einen Eyd den Rath und Bürger zu Speyer vor Schaden zu warnen / und sie am Fahr zu befördern / 715 / b

Rheinländer geben guter Lehre Gehör / 39. B

Rhein- und Wild-Grafen kommen auß einem Stamm / 501. a. Aber nicht von Otto Pfaltzgraffen von Wittelspach / 499. b. & seq.

Rheins / wo solcher Ort gelegen / und warumb so viel Zusammenkünfften allda gehalten worden / 658. b

Rheinstrom eine natürliche Gräntz-Scheidung zu der Römer Sicherheit / 2. b. & seq.

Religion muß offt ein Deckmantel seyn der Rebellion / 396. b. & seq.

Remigio tauffet Clodovæum, den ersten Christl. König in Franckreich / 7 b. 181. b

Renten und Zinsen Anfang / 24. a

Reservationes Mentales Sancti Francisci, 530. b

Restitutio in integrum, wie solche vor Gericht gesuchet worden / 99. a

Retscher zu Speyr der Römischen Obristen Hoff / und Caroli Magni Palatium, 11. b. ist itzo die Lateinische Schul / 18. daselbsten etliche alte Römis. Monumenta eingemauert / ibid.

Reuerinnen zu Speyer / welche darunter verstanden werden / 635. b

Reuterey im Krieg ist vor Alters allein auß Adelichen und freyen Leuten bestanden / 563. a

Reutlingen mit Ring-Mauren beschlossen / 147. a. wird von Graf Eberhard von Würtemberg dem Greiner/ feindlich angegriffen / 742. b. stellet sich zur Wehr und erhält den Sieg / ibid.

Revers-Briefe der Herren von Fleckenstein gegen die Städte Mayntz / Wormbs / und Speyer / 666. b. wegen Ulrich Enckers Gefangenschafft der Stadt Speyer ertheilet/ 667. a. werden von denen Bischöffen der Stadt Speyer ertheilet / 688. b

Revier der Schweitzerischen Städten und Hauses Oesterreich 751. a. & seq.

Rhetia, Graubinder-Land/ wird von denen Hessen überfallen/ 30. a

Rhetoric und Grammatic in den Schulen zu lernen/ wird von Juliano Apostata verbotten / und warum ? 39. a

Richter soll vier Tugenden an ihme haben / und wer die nicht hat / den hasset GOTT / 270. b. soll niemand umb Argwohns oder Verdachts willen verhafften oder richten / 93. b. soll zweiffelhaffte verborgene Dinge Gottes Gericht heimstellen/ ibid. soll in unrichtigen schweren Sachen Weisung holen/ 94. a

Richter-Ampt zu Speyer ist von Alters hergebracht/ 262. b. worinnen solches bestanden / und wie man darinnen nach vorgeschriebener Ordnung verfahren müssen/ 283. b. 282. a

Richter-Nahm zu Speyer wird in allen Briefen/ denen der Stadt Insiegel angehängt wird/ zu erst und deß Raths hernach gesetzet/ 262. b

Riculfus ein Geistlicher wird wegen seiner verläumderischen Bezüchtigung gegen Bischoff Gregor. übel tractiret und zum Todte verdammet / 146. b

Rießländer von denen Francken überwunden / 46. a

Rietburg das Schloß wird dem Bistum Speyer zugestellet / 513. b

Ring im Spiel verlohren wird listig zum Wahrzeichen gebrauchet/ und deß Verspielers Weib dadurch zu Fall gebracht/ 43. b

Ritterschafft such Adel.

Ritter-schlagen / was vor ein Gebrauch ? 470. a

Rittmeister zu Speyer woher also genennet / 618. a

Robertus König zu Apulien geräht in Furcht wegen Kayser Ludwigs Kriegs Bereitschafft/ 654. a. wird in die Acht erkläret/ 648. a

Robertus Guiscardus Hertzog zu Neapolis / nimmt Pabst Innocentium II. mit etlichen Cardinälen gefangen / 479. b. erhält von ihm den Titul eines Königs/ ibid.

Rogerius in Sicilien entziehet Apulien dem Kayserthum/ 434. b

Rohe Rüben sind gut vor den Hunger/ 560. b

Rohrweilisch Hof-Gericht/ 920. a. wann ? und von wem es gestifftet / und wie es besetzet wird / 435. b

Rom eine Kayserl. Stadt/ 472. a. wird von Kayser Henrico IV. eingenommen/ 412. a. wird von Pabst Innocentio II. dem Kayl. nicht zugestanden/ 480. a. reisset sie zu sich/ 510. a. deßgleichen Romandiol[a], 510. a

Rom ein Hertzogthum / 170. b. 196. b

Rom / Urbs Regia, 206. a. wird zu einer freyen Reichs Stadt gemacht / 204. b. muß jährlich dem Kayser eine gewisse Summ Geldes erlegen / 150. a. wird Grafen / Obristen und Bürgermeisteren zu regieren anbefohlen / 138. a. leidet beschwerliche Eingriffe vom Pabst / 140. b hat einen Uberfluß an tapffern Leuten / 28. a. verstatten ihren Königen ihre Räthe / 64. a. ist der Lateinischen Kayser Hofstatt / 58. b. hat unter Kayser Numa auff hundert tausend Bürger / und noch dreymahl so viel Handwercker gehabt / 177. a. der Stadt Rom Gesandten thun an Kayser Friderico I einen hochtrabenden Vortrag / 207. b. werden vom Kayser in seiner Antwort gewaltig eingetrieben / 208. a. ergibt sich Kayser Henrico VII. 647. b. die Vorstadt wird von denen Saracenen geplündert / 174. a

Römer haben Lust und Neigung zu den Wasser-Leitungen / und sind derselben Erfinder / 12. a. verbessern die Stadt Speyer an Gebäuen und Ordnungen 11. a. leiden keine Begräbnüssen in den Städten innerhalb deñ Ring-Mauren ibid.

Römer / Geist- und Weltliche / ergeben sich dem Kayser Carolo M. freywillig / 140. a. 492. b. sind der Kayserl. Unterthänigkeit gewehnet / 140. b. wie sie ihren Kayser gekrönet und Glückwünschende zugeruffen haben 147. b. bilden denen Uberwundenen ihre Sprache ein / 165. b. ihre Sprache wird durch Heurathen bey denen Teutschen gemein / 166. a. sie und die Griechen haben allein ihre Friedens und Krieges-Händel beschrieben/ 169. a. ihre Sitten sind bey den Galliern in Ubung geblieben 66. b. verordnen zween Bürger mit reisigem Zeug dem Kayserl. Hof zu Ehren und Dienst beyzuwohnen / 654. b. haben ihren Abgöttern Kirchen in die Ringmauren erbauet / 11. b. leiten die Speyer-Bach durch die Stadt Speyer / 12. a. halten etlich und dreyßig Legionen Volck in ihren Landen / 21. a. ihr Geitz reitzet die Teutschen zur Währ zu greiffen / 24. a. wie sie der überwundenen Macht gebrochen und im Gehorsam erhalten / 25. a. liegen mit den Teutschen in immerwährendem Krieg / biß sie gar um das Reich kommen / 27. a. hinderlassen viel alte Monumenta, 18. a. ihr Disputat, ob man Frembde in dero Mittel ziehen und solcher Raths Dignität theilhafftig machen solle/ 28. a. nehmen auß Gallia Comata Leute in ihren Rath ibid. nehmen die Einwohner in Ober-Teutsch-Land / als tapffere Kriegs-Leute / in ihre Bestallung 29. a. haben Mißfallen am erkauffren Frieden 30. b. ihre Feinde greiffen nach Kayser Valentini Tod allenthalben zur Währ / 44. b. verliehren ihre viele und grosse Länder/ 45. a. & seq.

Römer-Zug woher entstanden / und wann solcher geschehen / 152. a. wird auffm Reichs-Tag zu Worms verabschiedet / 152. a. wird von gewissen darzu verordneten Reichs-Ständen verrichtet/ 153. a. wird zu Empfahung der Kayserl. Kron veranstaltet / 345. a. 514. a. auffm Reichs-Tag zu Speyer beschlossen/ 687. b

Röm-

Römische Kirch machet viel irrige Lehr-Sätze / 395. a. will behaupten / daß ihr von denen Kayſern Land und Leute mit aller Nutzung und Regierung vollkommen übergeben ſeye / 200. a. Argumenta hierüber / pro, 200. b. und von weltlicher Seiten contra 201. a. & ſeq.

Römiſch Volck ſchiebet dem Rath zu Rom die Wahl eines Kayſers heim / der Rath wieder dem Volck / 33. b. Römiſches Reich ſtehet ſechs Monat ohne Kayſer / zu des Reichs groſſen Schaden / 33. b. Römiſch Reich neiget ſich unter Kayſer Honorio gar zum Fall / 42. a. Römiſche Monarchiſche Regierung wird zu Grund gerichtet / 46. a. Römiſche Rechte verſincken in Vergeſſenheit 91. b

Rottenburg wird erobert und der Chur-Pfalz verpfändet 866. b

Rotenburg an der Tauber haben die Herzoge in Schwaben in ihrem Gewalt gehabt / 248. b. wird dem Reich zugewendet / 248. b. iſt ein Herzogthum / ibid. wird belägert 755. b

Rotenfelß das Städtlein und Schloß wird dem Biſthum Speyer geſchencket 369. a

Rubeaquenſe Caſtrum 189. a

Rudera, ſo die Werck- und Bauleute unter der Erden zu Speyer gefunden 20. a

Rudmann / Abbt zu Reichenau klagt Convent und Kloſter zu St. Gallen beym Kayſer fälſchlich an 345. b

Rudolff I. Graf von Habſpurg wird Kayſer / 551. a. Urſachen ſolcher Wahl / ibid. wird zu Aachen gekrönet / 552. a. verſihet an des Böhmiſchen Königs Ottackers Hof eines Marſchalcken Ampt / 551. b. bringt durch Krieges-Macht das Breißgau / Ergau / Turgau / und ein Theil Savoyer Landes in ſeine Gewalt / 551. b. begleitet Wernern / Chur-Fürſten zu Maynz ſicher hin- und her / ibid. brauche ein Crucifix an ſtatt eines Scepters / und empfangen darauff Geiſt- und Weltliche Fürſten von ihme die Lehen / 552. a. verſöhret die Raub-Schlöſſer im Reich / und ſtraffet die Räuber öffentlich mit dem Schwerdt / 552. a. läſſet einen Ungariſchen Grafen / als einen Straſſen-Räuber ertränckten / 552. b. will im Scherz die todten Kayſer zu Speyer beſuchen / und ſtirbet auff der Reyſe / 552. b. wird zu Speyer begraben / ibid. deſſen Leibes- und Lebens-Beſchreibung / 553. a. hat viel Söhne und Töchter / welche er alle zu groſſen Ehren und Reichthum befördert / 553. a. hat ſechs Töchter / durch deren Verheurathung das Römiſche Reich in Freundſchafft verbunden / und zum Auffnehmen gebracht wird / 551. b. belehnet ſeinen älteſten Sohn Albertum mit Oeſterreich / Steyermarck und Kärnten / 553. b. machet ſeinen Sohn Graf Alberten zum Herzog in Oeſterreich / 553. b. will die Italiäniſche Städte in Gelübd und Huldigung nehmen / findet aber kein Gehör bey ihnen / ibid. veräuſſert etliche Städte in Italien von des Reichs Juriſdiction, doch mit gewiſſem Beding / 554. a. befihlet zu des Reichs Wohlfahrt / alles in Teutſcher Sprach zu verbrieffen und zu verhandeln / 554. b. hält den erſten Reichs-Tag zu Würtzburg in Teutſcher Sprache / 555. a. gehet zu ſeinem Feind dem Abbt zu St. Gallen ins Kloſter und vergleichet ſich / 558. a. fragt zween Abgeſandten: Warum ihre Bärte mit dem Haar auff dem Kopff ungleicher Farben ſeyen? 558. b. erforſchet mit ſonderbahrer Liſt in einer dunckeln Sache das Recht / 558. b. befihlet ſeinen Trabanten alle Partheyen zu ihm zu laſſen / 559. a. ſchencket einem Ritter / ſo ihn in einer Schlacht umbzubringen erkaufft worden / das Leben / 559. a. ihn hat ſeine Ernſthafftigkeit und Strenge offtermahlen ſein Mitleiden und Gütigkeit aber niemahls gereuet / 559. b. verlachet in ſeinem grauen Rock König Ottacker in Böhmen / als er in Gold und köſtlichem Zierath vor ſeinen Füſſen gelegen / ibid. wird von einer Beckerin geſcholten und mit Waſſer beſchüttet / 560. a. führet groſſen Krieg wider König Ottacker / ohne Geld / 560. b. deſſen Rath / wie die zween Feinde / Hunger und Kriegsleute zu überwinden ſeyen? ibid. erörtert die Frag: warumb gern jederman ein Regent ſeyn wolle? ibid. beſtättiget der Stadt Speyer Privilegia, und empfängt von derſelben die Huldigung / 561. a. beruffet die Rheiniſche Städte nach Wormbs / und nimmt ſie auffs neu in Pflichte / 561. b. 569. b. vergleichet ſich mit der Stadt Wetzlar und ſetzet die Stadt Speyer darüber zu Bürgen / 561. b. verleihet Graf Meinharden von Tyrol das Herzogthum Kärnten / 622. b. entſcheidet die Irrung wegen des Frucht- und Weinhandels zu Speyer mit der Cleriſey / 569. b. & ſeq. privilegirt die Stadt Speyer / daß deren Bürger nirgends / dann in der Stadt vor Rath in erſter Inſtantz belanget werden ſollen / 570. b. ihme wird der zehende Pfenning vom Reich auff dem Reichs-Tag abgeſchlagen / 571. a. ſihet gern / daß ſich die Städte beveſtigen / 570. a. läſſet Biſchoff Friederichen zu Speyer ſagen / ſich ſeyn des Kayſers / Pacifical zu küſſen / hinfürter zu enthalten / 586. a. läſſet ſich Graf Friederichs von Leiningen herzhaffte That wider die Nachtſtreiffer zu Wien wol gefallen 639. b

Rudolff von Wahrt wird wegen ſeines Kayſer-Mords elendig geſchleiffet / und lebendig in ein Rad geflochten / 623. b. hat von ſeinem Weibe mehr Schmertzen / als von ſeiner Marter ibid.

Rudolff Herzog in Schwaben wird wider Henric. IV. zum Röm. König erwählet / 406 b. wird von demſelben zweymal in die Flucht geſchlagen / 407. verliert in einer Schlacht die rechte Hand und ſtirbet / 410. a. wird zu Mörſeburg begraben 410. b

Rudolff Graf von Reinfelden / wird Herzog in Schwaben / 233. b. wird wider Kayſer Henric IV. von etlichen Ständen zum Röm. König erwählet 233. b

Rudolff und Ruprecht Gebrüdere / Pfaltzgrafen bey Rhein / tragen das Obriſt-Land richterlich Ampt im Speyrgau / 256. a. bringen alle darin gelegene Flecken und Dorffſchafften an ſich 256. b

Ruffach von K. Adolff belägert und wieder verlaſſen 573. a

Rülzheim kommt zum Biſthum Speyer 346. b

Ruprecht Pfaltzgraf ſetzet ſich häfftig gegen die Stadt Speyer / wegen Verſchleiffung der Burg Neuhofen und Affolterlohe 702. b

Ruprecht Hertzog wird zum Vicarien im Reich vom König geordnet/ 713.b. dessen Titul ibid.

Ruprecht der Aeltere und Jüngere/ Chur-Fürst und Pfaltz-Grafen machen eine Verbündnüs mit denen Städten Wormbs und Speyer auff 10. Jahr 719 a. & seq.

Ruprecht Chur-Fürst hat Krieg mit Bischoff Adolffen zu Speyer/ worüber die Stadt mit ins Spiel komme 741.b

Ruprecht Chur-Fürst zu Pfaltz/ suchet die Strittigkeit zwischen der Stadt Speyer und Grafen von Eberstein beyzulegen/ 711.b. Item die Fehde zwischen Johann von Hohenherd und der Stadt Speyer/ 713. a. machet mit denen Städten Wormbs und Speyer Verbündnüs/ 712. b. & seq. wird Kayser an Wenceslai statt / und lässet ein offenes Außschreiben in das Land ergehen/ 736. a. wird zu Cölln gesalbet/ 773. a. suchet das Reich in Ruhe/ auch Italien wieder in vorigen Stand zu bringen/ ibid. confirmirt der Stadt Speyer alle ihre Rechte/ Freyheit und Gewonheiten/ 773. b. kommt mit Ertz-Bischoff Johann zu Maynz in Irrung wegen Erbauung des Schlosses Höchst/ ibid. verstirbet darüber und wird zu Heydelberg begraben ibid.

Ruprecht Pfaltz-Graf schlägt das Städtische Volck und lässet die Gefangene verbrennen/ 757. a. verfolget die Flüchtige zwischen Franckfurt und Cronberg ibid.

S.

Sacellarius, Zuchtmeister 65.a

Sacrament wird zum Zeichen der Unschuld empfangen 101.b

Sachen von welchen man auff allgemeinen Reichs-Versammlungen gehandelt / 126. b. totum Cap. 39.

Sachsen anfänglich ein Königreich / begreifft in sich Westphalen / Engern und Sachsen/ 71. b. wird von Carolo Magno zum Hertzogthum gewidmet/ ibid. wird nach 30. Jährigem Krieg von Carolo Magno überwunden/ 46. a. werden von Carolo Magno mit Leibeigenschafft beladen und entwähret/ 81. a. fallen vom Reich ab/ und hangen ihrem Hertzog an / 177. b. bewegen ihren Hertzog/ daß er seines Vatters Ampt/ wider des Königs Willen verwalten wolle / 178. a. werden sich der Kirchen und den Bischöffen unterthänig zu machen / von den Reichs-Ständen angewiesen 215.b

Sachsen Hertzog Henrich wird von Eberhard Grafen zu Francken gefangen / und mit Kriegs-Gewalt vom Kayser wieder erlediget / 341. b. leben gottloß zur Zeit Kayser Henrichs IV. 371. a. fangen Krieg mit ihm an / und was sie vor Ursachen vorwenden / ibid. wer ihnen beygestanden/ 376. a. seq. fernere Kriegs-Züge wider denselben/ 382. b. 385. a. reitzen den Pabst wider den Kayser/ 390. b. 408. b. ziehen abermahl wider den Kayser 414. a

Sächsisch- und Schwäbische Kayser handhaben Kayserl. Caroli Magni Policei und Rechts-Satzungen, 58.b

Sächsische Fürsten übernehmen sich der Ehre / daß die Kayserliche Hoheit auff ihren Stammen gelanget / und erwecken dadurch grossen Krieg 341.a

Salbungs-Anfang und Bedeutung 194. b 493. b.

Saladinus der Saracenen König in Egypten erobert Jerusalem 511. a

Salatio Seltz 16.b

Salica Lex 167.a

Salisch-Gesatz/ wann ein Teutscher einen Frantzosen / hingegen ein Frantzoß einen Teutschen schlägt/ wie beede sollen gestraffet werden 167.a

Salvarinus sehr jung wird Römischer Regent in Ober-Teutschland / und von den Galliern umbgebracht 22.a

Sambach/ wird dem Bisthum Speyer geschencket 369.a

Seabini sich Schöffen.

Scapeardus 65.a

Scara, quid? 162.b

Schaaffhirt wird Kayser 30.b

Schaafe und Löwen stallen nicht beysammen 743. a

Schafftläge halten/ quid? 155.b. 156.a

Scharffrichter Kayserl. Wenceslai Gevatter 736.b

Schatzung und Tribut erschöpffen die Unterthanen / daß sie mit Krieg sich nicht auffleinen können 180.a

Schatzung und Steuer wird auff Menschen / Ackerbau/ Vieh und anders geleget 23.b

Scheid wird dem Bisthum Speyer geschencket 369.a

Scheidingen an der Unstrit eine Vestung 183.a

Scheltworte Procels darüber 98.a

Schenck/ Magister Pincernarum, und von dessen Ampt am Teutsch-Königlichen Hof/ 64. b. 340. a. werden zu Reichs-Fürsten gemacht/ 64. b. müssen bey Kayserlichen Krönungen ihr Ampt selbst persönlich verrichten 340.a

Schenck von Hoheneck Conradus der Stadt Speyer Gefangener / wird ausgebürget 710.b

Scherz wird Ernst 552.b

Schiedsleute sind neun über den Land-Frieden bestellet/ 708. b. deren Schreiben an die Stadt Speyer/ 710. a. vergleichen die Stadt Speyer mit Graf Johann von Nassau/ 672. a. b. vergleichen die Stadt Speyer mit Herrn Rudolffen von Baden wegen erlittenen Schadens in der Belägerung 673.a

Schiedsleute in Irrungen von beeden Theilen zu erwählen vor Alters zu Speyer ein löblicher Gebrauch 500.a

Schiffleute zu Speyer entrichten jährlich denen Zoll-Beamptен zu Udenheim ein Paar Handschuh und Dutzet Nestlen 323.b

Schiff-Mühl wird beym Altburg-Thor zu Speyer gemacht 848.b
Schildt und Schwerdt 156.b
Schlacht bey Zulpich / Tolbiach / 181. a. bey Renneberg 183.a
Schlägerey zwischen geistlichem Gesind und den Bürgern zu Speyer will der Rath straffen / 580. b. welches der Dohm-Probst nicht zugeben will ibid.
Schlegel Gesellschafft 768.a
Schlesien / denen Pohlen vor Zeiten zuständig 421.b
Schlick Caspar / Cantzler trägt der Stadt Speyer Beschwerden dem Kayser Sigismund vor / 817. b. soll vor einen Achter intercediren / und wird beschencket 824.a
Schlösser sind den Städten in Kauffmannschafft und Handthierung schädlich / 702. a. warumb erbauet? 563. b. werden mißbrauchet und Raub-Nester darauß gemacht / 563. b. deßwegen verstöhret ibid.
Schmäh-Sachen sind vor den vier Richtern verhört und entschieden 302.a
Schneider-Knechte haben mit denen Becker- und Müller-Knechten zu Speyer einen lächerlichen Streit 907.a
Schöffen / Scabini werden in Städten auß der Bürgerschafft genommen / und ins Gericht gesetzet / 87. b. wie sie sich im Urtheilen und Policei verhalten sollen 88.a. & seqq.
Scholæ Magister 105.b
Schönau Kloster 255.a
Schoß wird zu Speyer auff liegend und fahrend / Haußrath / wem / hie und anderswo gelegen / gesetzet 839.b
Schoß-Gebott wie solches verkündiget worden 849.b
Schoß und Schatzungs-Satz zu Speyer 753.a. 754.a
Schoß-Pfenning / was es sey / 318. a. woher es komme ibid.
Schoß / Ungeld / Zoll und dergleichen Gefälle / in Städten werden der Kayserl. Kammer geliefert 235.a
Schulen zu Lugdun / Bisanz und Cleven / auch andern Orten angelegt / 166. a. zu St. Gallen sind zweyerley / Schola Claustralis, & Schola Exterior oder Canonica, 109. a. werden von Bischöffen und Aebten bestellet / und weltliche Obrigkeit derselben überhoben / 109. a. sollen sorgfältig bestellet werden / 36. a. was und wie hoch daran gelegen / ibid. werden von Carolo Magno höchstens recommendiret 105. b. & 106. a
Schulmeistern Bestallung von sechs tausend Kronen 36.a
Schultheissen-Eyd 192.a. & 334.a
Schultheiß zu Bingen wird in Stücken zerhauen / 631. a. Gerichts-Taffeln Inhalt in Teutscher Sprach / 192. b. & 293. a. b. woher also genennet / und von dessen Ampt / 87. b. derselbe und zugeordnete Schöffen besetzen neben denen Grafen in denen fürnehmen Reichs-Städten das Gericht 234.b.
Schultheissen-Gericht zu Speyer / wie solches der Schultheiß und Personen vom Rath besessen / 192. a. was vor Sachen vor dieses Gericht gehören ibid.
Schultheissen-Ampt zu Speyer ein Lehen vom Bischoff 333.a
Schutz-Herren werden offt Trutz-Herren / Verthäniger Beschädiger 276.b
Schwaben verbieten frembde Wein zu kauffen / machen sich lustig beym Bier 34.b
Schwaben von König Conrad zum Hertzogthum auffgerichtet / und Graf Burckhard zum Hertzog dahin gesetzet 71.b. 134.a
Schwaben Hertzoge haben das gantze Land sampt den Städten Augspurg und Nürnberg regieret 147.a
Schwaben und Francken gehören der Königlichen Kammer / haben keinen Hertzog / biß nach Kayserß Arnulphi Zeiten / 71. a. haben zu Kayser Tiberij Zeiten in Meissen / Thüringen und umliegenden Orten gewohnet 25.b
Schwaben Hertzoge haben etliche Städte auffgerichtet 147.a
Schwaben das Hertzogthum / wie solches nacheinander von Kaysern und Königen verliehen worden / 232. b. & seqq. wird von denen Hertzogen von Oesterreich eingenommen 613.b.
Schwaben Hertzog Friederich durchreyset die Städte am Rhein / und machet Freundschafft mit ihnen / 241. a. Hertzog Johann hat Kayser Albertum ermorden helffen 234.b. 623.a
Schwaben Hertzoge haben Franckenland und die Grafschafft Elsaß verwaltet 254.b
Schwaben-Land in vier Theile vertheilet 926.b
Schwaben / Hertzoge haben das Recht in Kayserlichen und Königlichen Kriegen den ersten Angriff zu thun 384.a
Schwaben Hertzog wird umb eines Oster-Fladens willen blutrüstig geschlagen 343.a
Schwäbische zween Grafen Erchinger und Barchtold verlieren wegen ihrer Landfried-brüchigen Handlung Haab und Gut / Leib und Blut 133.b
Schwäbische Städte entledigen sich von der Land-Vögten Bedrängnüs 742.b
Schwäbischer Bund der Gesellschafft von St. Georgen Schild / wann solcher auffgerichtet worden 926.b
Schwartzburgischer Graf Günther wird Kayser / 693. a. bekommt einen vergifften Trunck 693.b
Schwartzkünstler will König Friedrichen auß der Gefängnüs erlösen 655.a
Schwartzwald wird außgehauen / und auß dem Holtz Schiffe gemacht 43.a
Schwebißberg wird denen Städten Maynz / Wormbs und Speyer verpfändet 714.b
Schweitzer und Schwaben von den Francken überwunden 45.b
Schweitzer erregen Empörung und Auffstand gegen Kayser Friederichen und die Hertzogen zu Oesterreich 840.b
Schweitzerischen Städten Revier 751.a. & seq.

Schwerdts-Schmidt/wer derē einen umbringet/wie solcher von den Teutschen gestrafft worden 157.a
Scorbii Geschlecht in Pohlen wird die Habdancken genennet 421.b
Secret-Jnsigel der Stadt Speyer/wann und warum es kleiner gemacht worden 263.a
Seeland Kayser Lothario zugehörig 170.b
Seel-Messen helffen nicht 224.a
Seiden-und andere Kram-Waaren sind bey Henrici V. Zeiten in Teutschland wenig vertrieben worden 317.a
Seleucus, der Lorentzer Oberster gibt Gesätz und hält scharff darüber 449.a
Seligenstatt olim Mülheim / wird verschencket 215.a
Seltz die Stadt begibt sich auch in der Städte Verbündnüs 748.b
Semper Freyen/ qui? 177.b
Senatores Regni, qui? 126.b
Seniores, was darunter verstanden wird 122.b
Seniores & præcipui Consiliarii, Electi Consiliarii, Item Proceres, qui? 126.a
Sequani itzo Bisantzer oder Ober-Burgundier / 3. a. nehmen Arioviſtum zum Kriegs-Obersten an / der sie ihme unterwürffig machet / 3. b. gebietet ihnen auß ihrem Land / ibid. bekommen Hülff und Rettung von Julio Cæsare 4. a
Sequanorum Maxima Provincia 20.b
Sergius Galba Römischer Obriſter in Hiſpania, wird von Julio Vindice zu Unterfangung des Käyserthums angemahnet / 27. b. wird vor einen Kayser in Hiſpanien außgeruffen / 28. a. und nach Neronis Ableiben / vom Rath zu Rom beſtätiget / ibid. beſtellet Flaccum Hordeonium zum Legaten an Virginii ſtatt. über Ober-Teutſchland / ibid. erlediget die gantze Landſchafft Galliam Comatam alles Tributs / ſo ſie den Römern ſchuldig / ibid. erregen Empörungen wider ſich / 28. b. wird erſtochen 29. a
Seſoſtris König in Egypten läſſet ſich an ſtatt der Pferden/ von 4. überwundenen Königen im Wagen ziehen 224.a
Seſſel müſſen die Landfrieden-Stöhrer tragen 464.b
Seſſion wegen auff dem Reichs-Tag entſtehet Streit zwiſchen denen Chur-Fürſten und Hertzogen zu Burgund/ wird mit beederſeitigen Vergnügen vermittelt 895.b. &ſeq.
Severus Röm. Kayſer 30.a
Severini-Tag wird jährlich zu Speyer herrlich und ehrlich begangen/ 596.a. wird Tages zuvor durch die gantze Stadt verkündiget 611.a
Sicilia kommt an Kayſer Heinrich VI. 270 b. erquicket Teutſchland mit Frucht in gröſſeſter Hungers-Noth/ 663. b. wird vom Pabſt rebelliſch gemacht/ 532. a. wird von den Nortmännern eingenommen/ 478. b. iſt vor dieſem eine Grafſchafft genennet worden/ ibid. wann und wie es ſey ein Königreich worden? ibid.
Sidonius ein fürtrefflicher Römer 43.a
Siebener ſind Schiedsleute über den Landfrieden 680. b. 683. a. &ſeq.
Sigebertus Königs Dagoberti Sohn raumet dem Biſchoff zu Speyer Principio den Zehenden / von allem was auff Speyeriſchen Boden wächſt/ein/ 189. b. hat Brunſild zum Gemahl/ 185. a. wird von König Dagobert zum König in Auſtraſien eingeſetzet/ 188. a. & 189. a. wird zum König in Franckreich erwählet/ 48. a. begehret Hertzogs Gunzonis in Alemannien Tochter zur Ehe/ 70. a. wird zu Utrecht getauffet / und ſpricht zum Gebät / Amen/ 189. a. beſtellet Grimoaldum zum Verwalter ſeines Königreichs / und zum Vormund über ſeinen Sohn 189.b
Siegel-Ring 263.a
Siegwart wird von der Hunnen König angefallen/ welchen er überwindet / 185. a. wird von ſeinem Bruder Helfrich mit Krieg angegriffen/ 185. a. erobert Soiſon/ und König Hilperichs Sohn in ſeine Gewalt ibid.
Siegfrid der erſte Marggraf von Brandenburg 339.a
Sigiſmundus Kayſer/ſuchet Hülffe bey dem Reich wider die Huſiten/ 248. a. & b. deſſen hohe Vermahnungen an die Reichs-Städte/ 250. b. verordnet / daß jegliche Reichs-Stadt zwey Jnſiegel haben ſolle/ 263. a. befihlet in ſeiner Reformation daß man die Zünffte abſtellen / und andere Geſellſchafft anordnen ſoll / 280. a. wird einhellig zum Kayſer erwählet/ 784. a. gibt ſich ſelber in der Wahl die Stim̃e zum Röm. Kayſ. 784. b. iſt ein fürtrefflicher Redner / thut auff denen Reichs-Tägen den Vortrag ſelber / und gibt ſein Bedencken/ 784. b. hält / wegen des Reichs Schwachheit/ ſeine Hofhaltung mehrentheils in Ungarn oder Böheim 785. a. hält im Rechtſprechen der erſten Teutſchen Kayſer Gewonheit/ ibid. deſſen andere Gemahl iſt ein verruchte / unkeuſches Weib / höret lieber ein Exempel von den Spatzen dann von den Turtel-Tauben/ 785. b. wird zu Stulweiſſenburg / zum König in Ungarn gekrönet / läſſet Johann de Horvvart mit einem harten Tod belegen/ 786. b. läſſet die jenige hinrichten die Carolum auß Jtalien beruffen / und zum Ungariſchen König gemacht/ 787. a. krieget unglücklich gegen Bajazeth den Türckiſchen Kayſer/ 787. b. kommt in Verachtung / und gar in harte Gefängnüs/ 787. b. iſt ein Exempel des wandelbahren Glücks/ ibid. entkommt durch eines Weibes kluge Veranſtaltung der Gefängnüs/ 788. a. läſſet den Rädelsführer/ welcher die Türcken herbey gelocket / ſchnell fangen und hinrichten/ 788. a. & b. deſſen Sprichwort/ qui neſcit diſſimulare, neſcit regnare, 788. a. gibt König Uladislao in Pohlen einen guten Anſchlag/ wie er ſeinen Sohn ihm zum Succeſſorn am Reich befördern könē/ 788. b. ſtellet ſeine Freygebigkeit mit ſeinē Diener unter des Glückes wahl artlich vor/ 788. b. & 789. a. vergleichet die Heuchler den Raben/ und gibt ſeinem Rath Brunchio wegen der Fuchsſchwäntzer eine nachdenckliche Antwort 789. a. ſein Ausſchlag über die Frage: Ob es beſſer ſey/ daß die Unterthanen die Obrigkeit lieben oder fürchten/ 789. a. hält die Fürſten ſelig/ welche ſanfftmüthige

muthige und friedfertige Räthe haben / die der Hoffarth feind seyn/789.a. verantworter seine auff dem Concilio zu Costnitz gegen die Grammatic gethane Rede männlich/789 b.ziehet geschickte Leute/ ob wol von geringem Herkommen / ungeschickten Herrn und adelichen Kindern vor/789.b. kan in einem Tag wol tausend Edelleuten / aber in tausend Jahren nicht einen Doctor machen/789.b. begegnet einem Obristen/ welcher verächtlich von der Obrigkeit geredet/mit scharff-sinniger Einrede/789. b. gibt denen Cardinälen auff dem Concilio zu Costnitz eine nachdenckliche Antwort auff ihre Klag/789. b.wird König in Böhmen/lässet Johann Crenzler schleiffen und verbrennen/ 790. a. wird mit dem Hussiten Krieg beunruhiget/und hat schlecht Glück darbey / 790.a. suchet gegen die Hussiten Hülff beym Reich/790.b. machet zu Beförderung der Sach einen Außschuß der Reichs-Stände/ibid. rücket zwar mit erlangter Reichs-Hülffe in Böhmen/ kommt aber in Schrecken/und gibt die Flucht/792. b. kan der Böhmischen Kron mit Gewalt nicht fähig werden/ sondern vergleichet sich / 792. b. machet Burggraf Friederichen zu Nürnberg zum Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg an seine statt/793.b. machet der Stadt Speyer wissend/daß er zum Römischen König erwählet worden/ und vermahnet sie ihme zu gehorsamen/793. b. kommet gen Speyer/deme der Rath verehret ein vergüldeten Kopff/&c. 797. a. Confirmirt der Stadt Privilegia, ibid. danzet mit den Straßburger Weibern/797. a.b. Erläuterungs-Brief/ wie weit Bischoff Rabano zu Speyer ertheilte Privilegia gültig seyn sollen/807. b. & seqq. dessen Confirmations-Brieff der Stad Speyer Privilegien, 808. b. & seqq. verhöret beede Partheyen / nemlich die Stadt Speyer/und Bischoff Raban, und entscheidet dieselbe / 815. a. & b. verhöret auffs neue mit Zuziehung etlicher Reichs-Fürsten/ der Burger zu Speyer Beschwerden/und hilfft denenselben durch einen Erklärungs-Brief ab / 817. a. & seqq. wird von Reichs-Fürsten zu Aenderung solcher Erklärung bewogen/819. b. bestättiget der Stadt Speyer Freyheit/ daß die Burger allerley Weidwerck in deren Gemarckung treiben und geniessen mögen/ 824. a. gibt der Stadt Speyer Privilegium, ihre Landwähr zu machen/824. a. ziehet nach Rom sich krönen zu lassen / 825. a. will die Stadt Speyer über ihre Freyheit nicht beschweren/825. a. beschreibet die Stadt Speyer auff den Reichstag nach Eger/ 830. a.

Signoci, Signeur, derivatne à Seniore, 122. b

Sigonii Meynung / warumb Kayser Otto und theils seiner Nachfolger denen Geistlichen auch das weltliche Regiment mitgetheilet/ 240. b

Silberne und güldene Argumenta, die Leute von der Religion zu verleiten. 39. a

Silberthal/ Argentina, warumb Straßburg genennet/ 43. a

Simonie ein verfluchte Laster 143. a

Simulasion sollen hohe Räthe beyseit setzen 837. a

Sinzen/Sinzheim/hat dem Reich zugehöret/254. b

Sodomitische Laster sollen mit Feuer gerichtet werden 94. a.

Soisson wird belägert und eingenommen 185. a

Soldaten werden von Zöllen und Schatzung besoldet/ 24. b

Solicimum, Solms 41. a

Solidus, was es sey/und was bey den Francken/Sachsen und Friesen einer gegolten 162. b

Solonis vernünfftiger Rath denen Atheniensern gegeben 266. a

Sparsamkeit bringt grossen Nutz und Vorraht/692. b

Spata, quid? 157. a

Speyer der Stadt Ankunfft und Auffnehmen/ 4. b. soll 2500. Jahr vor Christi Geburt ihren Anfang genommen haben/ibid. verschiedener Historicorum Meynung hierüber/4. b. & f. Spira ist Speyer/ 7. a. ist zu Zeiten Kaysers Julii im zimlichen Stand und Wesen bestanden/ 10. b. ist in ripa Gallica gelegen/ 3. a. hat Gottes Wort und wahre Christliche Religion gehabt / eher das Königreich Franckreich entstanden/ 7. a. gehöret zum Römischen Reich/ 8. a. ist dem Bischoff nicht unterworffen/ 9. a. wird mit Graben verwahret/ ibid. versiehet sich mit einem Bischoff/ 13. a. ist eine vornehme Hauptstadt in Ober Teutschland/ 12. b. 13. b. bekommt den Nahmen von der Speyerbach / 12. a. ob solcher Nahm neu/oder alt/13. b. ist vor den Zeiten der Kayser / die Heinrich und Otto geheissen / nicht bekannt noch erhöret worden/ 14. a. verliehrt den Nahmen Nemetum, ibid. & seq. ist ein alte Stadt / aber der Nahme nicht alt / 14. a. gründlicher Beweiß / daß solcher Nahme uhralt / auß verschiedenen Authoren, 16. a. & seq. hat den Nahmen bey Kayser Antonini Pii Zeiten bereits geführet/ibid. Speyer, ein Griechisch Wort / 14. b. & seq. ist als eine Frontier Stadt von denen Römern besetzet/ die ihre Præfectos und Obristen allda gehalten/ 16. a. 18. a. Speyer und Nemeter Volck soll denen Metzern zu versprechen gestanden seyn/ 20. b wird unter die starcke mächtige Städte am Rhein gezehlet/ 35. a. wird zu Juliani Apostatæ Zeiten mit Wällen und Gräben befestiget 38. b

Speyrer Kirche rühmet König Dagobert für ihren ersten Stiffter/39 b. Speyer eine Stadt in Gallien genennet/ 47. a. ist zu Wasser und Land zur Fuhr gar bequem gelegen/ 21. a. wird vom Römischen Volck ordentlicher gebauet ibid. ist ein währlich sicherer Ort/ 316. a. ist unter Kayser Henrico V. vom Geist- und Weltlichen Richter regiert worden/ 232. a. verantwortet sich bey Kayser Matthia daß sie als eine Freye Reichs-Stadt keine Stadtsteuer schuldig sey/249. a. wie und woher sie an Volck/ Grösse/Reichthum/Wohnungen / und Gebäuen gewachsen und zugenommen/251. b. hat einen grössern Ubergang und Feindschafft nicht erlitten / als von Allemanniern/251. b. ligt in der besten Revier einer so nahe und fern zu finden/ 252. a. von deren Handel/Zufuhr/ und Gewerb / auch des Badens Nutzbarkeit/ 252. a. 11. a. 47. a. wird von einer starcken Bürgerschafft bewohnet/253. a. wird von den Kaysern hoch erhaben/ibid. erhält wegen ihrer gehorsamen Dienst-Erzeigungen zur Ergötzlichkeit von denen Kaysern viel Freyheiten/253. a. ist eine Staffel-Stadt/ 317. a. ist viel Jahr zuvor / eher

die Grafschafft Baaden zur Marggrafschafft erhoben worden/in ihrer Freyheit gestanden/255.b. deroselben Regiments-Form von Kayser Henrico V. angeordnet/261.b. Privilegium Philippi Imperatoris darüber/ibid. ihr Grosses / und Secret-Insigel/ 263.a. liegt in einer Kisten / worzu die vier Oberste des Raths die Schlüssel haben/verwahrt / 271.a. soll sich des Chur-Pfältzischen Schutzes begeben/ 276.b wird in Bürger und Einwohner abgetheilet/ 276.b. wird von den Leibeigenen so darinnen sich auffgehalten sehr beschweret/278.a. gebraucht sich der Münz-Gerechtigkeit/188 b.320.b. kommt wegen des Zolls zu Udenheim mit dem Bischoff in Irrung/323.b. wird auff gewisse Maaß vertragen/ ibid. gerathen zum Rechts-Stand/ ibid. endlicher Spruch darüber/326.b. kommt von neuem wegen des Zolls zu Rheinhausen mit dem Bischoff in Zwispalt/326.b.& 327.a. wird aber vom Bischoff selbsten auffgehoben/327.b. geräth zu verschieden mahlen mit dem Bischoff wegen des Zolls/Axten / und Nabengelds zu Rheinhausen in Streit/und wird verglichen/327.b. wie sie einen erwählten Bischoff pflegt zu empfangen/und beyde Theile einander zu hulden/328.b. & seqq. kommt mit dem Bischoff wegen des Worts / Huldigen/in Irrung / so aber auff remonstration sich selbsten gelegt/331.a. ist der Römischen Kaysern und Königé Begräbnüß/414. a. ist dem Kayser Henrich IV. allzeit treu/415.b. erlangt von ihm und anderen Kaysern / mehr viele Privilegia 415.b.465.b.& seqq. 466.a.495. b. & seqq. ist des K. Henrich IV. Schatz-Kammer/416.a. wird drenmal belägert/413.b.f. wird von König Otto belägert/aber durch König Philippum entsetzet/502.a. was Speyer und Worms vor Correspondenz wegen der Zölle gehabt/503.a. Reichs-Tag daselbst/wegen des vom Pabst entsetzten Ertzbischoffen von Cöllen/502.a b. des Kloster zum Heil. Grab alda wenn/und von wem es erbauet/503.b. hat grosse Freyheit und Privilegien,504.a. solchs kaufft der Rath zu Speyer/und wird ein Lazareth darauß gemacht/ ibid. ihre/ der Stadt Privilegia werden von Kayser Ludwigen bestätiget / 665. a b. wird durch des Ertz-Bischoffs zu Maynz milde Zusagung zu Kayser Ludwigs Beystand bewegt/ 664. a. Versicherungs-Brieffe darüber/664. b. wird von König Friedrichen und dessen Bruder belägert / 667. a. wird von Hertzog Leopold belägert / und alles umb der Stadt herumb verbrennet und verwüstet / 667. b. wird von Hertzog Leopold auffs neue biß in den 8. Monath belägert auß sonderbahren Absehen/ 668. a. dieser Belägerung wegen ist vom Rath ein Gedächtnüs-Brieff hinterlassen/ 668. b. Friedens-Brieff mit demselben gemacht / 668. b. & 669. a. wird von König Friedrichen nochmalen belägert / 669. b. vergleichet sich mit Dietrich von Venningen / 678. a. b. vergleichet sich mit Henrich von Cöllen. 6-8. b. bekommt vom Ertz-Bischoff Balduin zu Trier einen Versiegelten Brieff über die Haltung des Land-Friedens/682. a. ihre Privilegia werden von Carolo IV. vor seinem Einzug bestätiget und vermehret / 698. a. Innhalt der Privilegien ; 698. a. b. & seq. wird privilegirt , daß auff drey Meil Weges herumb kein Burgbau soll auffgeführet werden / 703. a. kommt in Pfaltzgraf Ruprechts Ungnade/ und wird durch Kayser Carolen IV. entschuldiget und außgesöhnet / 702. b. & 703. a. nimmt mit gewissen Conditionen mehr Söldner an / 704. b. ersteigert den Pfand-Schilling auff Landau 705. a. stehet mit Eberhard von Sickingen / Dohm-Herrn in Widerwärtigkeit / 711. a. deren Bürger werden mit ihrem Gut gefangen angehalten / ibid. ihr Söldner wird von denen von Sickingen erschlagen/ 711. a. zieht mit ihren Helffern auff Münzesheim und Sickingen verbrennen und verstören beyde Ort 711.b

Stadt Speyer bekommt viel Gefangene/ unter denen etliche von Adel / 711.b

Stadt Speyer rüstet sich ihre nach Eberstein geführte Gefangene loß zu machen 711. b. wird von Schiedsleuten vermittelt/ und in der Haupt-Sach entschieden/ 711. a

Stadt Speyer/Bürger und Volck/ sol in die Burg Kropffsberg ein- und abzuziehē/nicht gehindert werden/ 713.b

Stadt Speyer dienet dem Kayser mit 100. Pferden und Knechten über das Lombardische Gebürg/ 714.a

Stadt Speyer begibt sich der Baarschafft so die Bischöffliche Beamte von der Bürger Güter genommen/ 716.a

Stadt Speyer lässet Berchtold von Rorbach wegen seiner Gottesläſterung verbrennen/ 716.a

Stadt Speyer vergleichet sich mit Bischoff Adolphen wegen deß Zolls zu Udenheim/Steur/Beeth und Schatzung 722.a

Stadt Speyer lässet dem Bischoff / wenn er auß der Stadt gezogen/nicht wieder hinein/biß alle unter ihnen geschwebte Irrungen auffgehoben/ 722.a

Stadt Speyer hat mit Adelichen und ihren Helffern Krieg / welchem Bischoff Adolph durch Vergleich Ende gemacht/ 722.b

Stadt Speyer rüstet sich zur Wehr gegen Pfaltzgraf Ruprechten / und Graf Emich zu Leiningen/ 723.a. hält Kundschafftet/ darunter sind Weiber/ ibid.

Stadt Speyer verfällt in innerlichen Auffruhr/ welchen die Eydgenossene Städte Maynz und Worms hin- und beygelegt/ 725.b. 716.a.b

Stadt Speyer wird von Bischoff Adolphen belägert/gestürmet/ hingegen lässet die Stadt deß Bischoffs Geschütz und Kriegs-Rüstung alle verbrennen/727.a. wird durch Unterhandlung Churf. Ruprecht vertragen/ 727.b

Stadt Speyer erlangt von Bischoff Eberhard von Raudeck einen Versicherungs-Brief / 729. b. 730. a

Stadt Speyer versagt Bischoff Lamberto den Einritt/ 729.b

Stadt Speyer lässet vor den Einritt ihre Privilegia von Bischoff Lamprechte beschweern/ 730.a.b

Stadt Speyer wird mit zweyen Privilegien von K. Carolo IV. begnädiget/ als nemlich / aller Einwohner

wohner Güter zu schätzen/auff ihre Stadt-Mauren und auff die Bach zu bauen / und die Weinmaß zu mindern und zu mehren/726.b. verehret Bischoff Lamprecht einen güldenen Napf mit 200.fl. 730.b. erhält von Kayser Wenceslao auff 20. Jahr lang einen Zoll auff dem Rhein/741. a. lässet aber solchen gegen eine Summa Geld wieder fallen / ibid. schicket der Stadt Straßburg Hülffe wider die Welschen/748.b. Speyrische Raths Herren zu der Zahl 13. machen eine heimliche Verbündnüß zur innerlichen Unruhe/753.b. wird entdecket und sie der Stadt verwiesen/753.b. & seqq. versöhnet sich mit Bischoff Niclas wegen Schadens/Brand und Todschlagen so sie dem Stifft Speyer zugefüget/767.b. geräth in Irrung mit H. Marggrafen zu Baaden wegen leibeigener Unterthanen / und erlittenen Schadens im Krieg/769.a. wird an das Reich zum Außtrag gewiesen / ibid. bewilliget Pfaltzgraf Ruprechten als Reichs Vicarien zu huldigen / 768.a. kaufft Pfaltzgraf Ruprechten seine Gerechtigkeit auff die Juden ab/768.a. hat Krieg mit Graf Philipsen von Nassau / und treibt denselben / daß er Frieden machet/768.a. machet mit Pfaltzgraf Ruprechten gegen unrechten Gewalt eine Bündnüß/doch vorbehältlich beyderseits Freyheiten/768.b. beschweret sich auffm Reichs-Tag zu Franckfurt/daß ihnen das Wasser in der Speyerbach wolle entzogen werden/770.b. erhält darüber Privilegium, ibid. vergleichet sich mit Walthern von Thanne wegen hiebevor verstörter Burg Thanne/ 773.b. wird durch Schieds-Leute mit Berthold Kranzen von Geispoltzheim verglichen/ 775.b. verehret Kayser Ruperten / und der Königin verschiedene Stücke/773.b. Appellirt von Churfürst Ludwigs Ausspruch an den Pabst/809. a.schicket dem Kayser Volck/924.a. wie man solche geworben / und erhalten/ibid. was sie vor Kleider getragen/ibid. hinterhält/ nach Exempel anderer Ständen / dem Kayser die verlangte Hülffe/934. b. will Bischoff Reinhard nicht huldigen / sie seye dann von Bischoffs Rabani Pflichten entlediget/ 939.b. wie sie sich bey dieses Bischoffs Reinhards Præsentation verwahret ibid. & seqq. mahnet die Stadt Worms ihnen/zu ihrem Bischöfflichen Einritt eine Anzahl gewappnete Reuter zu schicken/ 945.a. wie die Speyrer solche vor der Wormser Wahrt empfangen und eingehohlet haben/ibid. machet ein Statut gegen die jenigen so dem Strassenrauben/Verheeren/und Plündern nachgehen/545. b. Item daß ein Bürger umb des andern willen am andern Ort nicht solle arrestirt werden/546. a. verbündet sich mit Bischoff Henrich gesammter Hand die Auffrührer zu dämpffen/547.a. vereiniget sich mit Churfürst Philiph Pfaltzgraffen wegen Schutz und Schirms/922.a. begibt sich in die Einigung welche Chur Maynz / Marggraff von Baaden/ Graff Eberhard von Würtemberg und etliche Städte unter sich getroffen/ 775. b. & seq. Form wie diese Einigung beschworen worden/780. a. richtet mit Kayser Ruprechten sonderbahre Verbündnüß auff/in zweyen außgewechselten Brieffen/ 781.a.& seqq. hat bey Kayser Friedrichen allein Audienz, und lässet ihr Anliegen durch ihren Abgesandten mündlich Vortragen/883.a. wird vom Kayser mündlich ertheilte Erklärung schrifftlich zugeben abgeschlagen / sondern zum Protocol gewiesen/883.b.warumb sich die Stadt Speyer beym Adel ausserhalb so viel Feindschafft aufgeladen/ 563.b. vergleichet sich mit Otto von Bruchsal/565. a.machet ein Gebott wegen Frucht- und Wein-Handels/ 568.b. hält fest über diesem Gebott/ biß die Clerisey alle Handthierung fahren lassen/568. b. achtet des Bischoffs und Clerisey Betrohungen nicht/ 569. a. brauchet gegen Bischoff Friederichen Repressalien,569.b. lässet die Stadt-Mauren hindern Münster erhöhen / und brauchet sich dabey eines Vortheils/569.b wird durch Kayser Rudolphen mit der Clerisey verglichen/569.b. behandelt einen Vicarium und einen andern Geistlichen / daß sie des Bischoffs Bann hindangesetzet / und den Gottesdienst bey ihnen verrichtet/569.a. lässet auß sonderbahren Bedencken einen neuen Altar im Münster bauen/569.a. ihre Beschwerden gegen Bischoff Friedrich/575.b. wird von Graff Simon von Zweybrücken mit Krieg belästiget und wieder verglichen/ 641. a. schicket Kayser Henrico VII. zwey Ritter und acht vom Adel mit ihren Dienern zu Hülff wider Italien/646.a. b. lässet wider die Heckenräuber strenge Justiz ergehen / 649. a. b. richtet mit Pfaltzgraff Rudolph und Ludwigen/ um Sicherheit auff der Strassen / und zu Fried und Ruhe eine Verbündnüß auff/649.b. beschlägt etlicher Straßburger Bürger Gefälle zu Speyer mit Kummer/651.b. schicket wider Hertzog Carln von Burgund eine weit grössere Mannschafft / als ihr Anschlag beträgt/904 a. ist mit einer / an der Zahl grossen Bürgerschafft versehen/904.a. so aber in Abgang gerathen/904. b. vereiniget sich mit Churfürst Friedrichen / an statt der bestimmten Mannschafft jährlich 400.fl. zu bezahlen/904.b. erlangt vom Pabst unter Einbildung/daß derselbe an des Kaysers statt seye/ die Confirmation ihrer Freyheiten/544.b.erhält Päbstl.Privilegium daß kein Bürger ausserhalb der Stadt solle beklagt werden/545.a. verbindet sich mit K. Alberto wider Chur-Trier und Chur-Cölln des Rein-Zolles wegen/831 b. kommt mit Bischoff Siboth in offenen Krieg/ wegen verweiterter Bestättigung der Freyheiten und Abhandlung des Wein-Schancks/632. a. b. thut etliche Gebotte gegen die Clerisey/633. a. lassen den Gottes-Dienst durch zween auß der Clerisey versehen / 633. b. ihr Volck und Bürger brauchen in- und vor der Stadt im Bistum gegen den Bischoff und Clerisey Repressalien, 633. b. vergleichet sich mit denen vom Ubstatt wegen im Krieg erlittenen Schadens / 635. b. vergleichet sich mit Bischoff Siboth wegen Bestättigung der Stadt Freyheiten / daß solche ins künfftig jederzeit vor dem Einritt geschehen solle / 636. a. & seqq. bekrieget Rudolphen von Otterbach / 639. a. vergleichet sich mit Graff Friedrich von Leiningen umb des Schadens der seinen Unterthanen im Otterbachischen Krieg geschehen/639. a. hat Feindschafft mit Raugraff Georgen / und vergleichet sich mit demselben / 640. b.

verord-

verordnet / daß gemeine Schulden vor dem Bürgermeister sollen erörtert werden/575.a. setzet männiglich zum Rechten zu verhelffen / selbst einen Schultheissen / 575. a. Apellirt wider Bischoff Friederichen an den Pabst / lässet solche vor der gantzen Clerisey ablesen / 578. a. b. vergleichet sich mit dem Bischoff / 579. a. & seqq. bestellet des Dohm-Probsts Hauß mit Soldaten / und werden darauff darinnen sich enthaltene Freveler zu liefern vom Dohm-Probst mit Handgegebener Treue versprochen/581.a. Appellirt an Päbstlichen Stuhl wider das Dohm-Capitul publicirtes monitorium, und lässet solche der Clerisey öffentlich vorlesen/ 581. b. hat Advocaten und Juristen auß Italien und Franckreich müssen holen lassen/ 582. a. trachtet nach gelehrte Leute zu bestellen/ und Verbesserung ihres Stadt-Regiments/616 b. wird irrig vor einen sumpffigē ungesunden Ort außgeschrien/620.a. ziehet von K. Alberto an sie gesonnene Kriegs-Hülffe zu reiffem bedacht/ 626. b. & seqq. bewilliget demselben solche mit gewissem Beding/630.a. kommt mit der Clerisey allda über verschiedene Puncten in Zwispalt / welche durch Schiedsleute nicht beygelegt worden/794. b. wird beredet Bischoff Rabano vor seinen Anspruch 3000. fl. zubezahlen/795.a. trägt ihre Beschwerung gegen den Bischoff Churfürst Ludwigen vor / welcher solche entscheidet/795.b. Schicket Kayser Sigismundo wieder den Reichs-Aechter Hertzog Friedrichen zu Oesterreich Hülffe/798. b. wird von Bischoff Rabano sehr bedrängt/ suchet Hülff und Erledigung ihrer Irrungen beym Kayſ. auffm Concilio zu Costentz/799.a. erkennet den Bischoff nicht vor ihren Herren/ 799. a. bewirbt sich gegen Bischoffs Rabani Anschlage umb der benachbarten Fürsten Hülffe/799.b. richtet mit Pfaltzgraf Steffan hierüber eine Vereinigung auff / ibid. bezahlt demselben darvor 6000. fl. ibid. beantwortet Bischoffs Rabani Articulos vor dem Schieds-Richtern nach der Länge/800.a.& seqq. Anspruch und Forderung an K. Bischoff Raban,805.a.& b. will Ertz-Bischoffs Conrads Außspruch nicht gut heissen/ wird doch endlich durch der Städte Maynz und Worms bewegliches Zureden zur grossen Achtung veranlasset/809.b. kommt durch ihrer Bunds-Verwandten/Maynz und Worms für eilige Versprechung in unerschwinglichen Schaden/809.b. wird von Bischoff Raban mit 20000. Mann 2. Monat lang belägert / und durch Kayser Sigismund davon befreyet/ 812.b. verbrennet und verstöret das Germans-Stifft/812. b. 814. b. ursachen solchem Verfahrens/ibid.814.b.& 815.a. lässet eine gute Anzahl grosses Geschützes giessen/814.b. rüstet sich inn- und außwendig auffs beste zur Währ gegen vorhandene Feinde/ 816. b. hat Adeliche Personen zu Söldnern und Dienern/ 820. a. rüstet sich zum Krieg gegen Wemrich von Fischenich und seine Helffer/821.a.b. Absags-Brieff an Innhabern des Schlosses Falckenstein Hanß von Born/821.b. erlediget mit Gewalt ihre gefangene Bürger und Güter / und Straffen die von ihren Feinden Gefangene/an Leib und Leben/822.a. machet gute Anstalt zu Wasser und Land / und vertriget ihre Feinde/ 822. a. entschuldiget sich gegen Kayser Sigismund wegen nicht geschicktem Volcks zum Römer-Zug/825 a. nimmt Priores , Guardianen , und Brüder der vier Conventen zu Burgern an/ 822. a. gibt Brieff darüber/ 812.b. 823. a. hingegen die Mönche einen Revers-Brieff / 823. a. b. geräth wegen ihrer vielen Feinden / und zu Handhabung ihrer Gerechtigkeit und Freyheit in grosse Schulden/825.a. ziehet ihre Außgaben etwas enger ein/ 825.a. & seqq. hält des Kaysers Herren / Rittern und Knechten ein Pancket / kostet 37. fl. 6. hl. 797.b. schicket ihre Abgeordnete auffs Concilium zu Costantz/797. b. machet ein Statut daß ein jeder Burger der 100. fl. im Vermögen gehabt/ 3. Malter Korn hinterlegen müssen/833.b. huldiget Kayser Friedrichen / und verehret demselben einen güldenen Kopff und anders/840.b. rüstet sich zur Gegenwähr wider die Armenier, machet Bündnüß mit Churfürst Ludwigen/und gute Verständnüß mit der Clerisey in der Stadt/841.a.b. entschuldiget sich gegen Kayser Friedrich daß sie ihr Volck nicht zum Römer-Zug geschicket/845.b. schicket durch ihren Hauptmann Feindes-Brieff an Juncker Göbelkranch und seine Helffer/845.b. erhält von Pfaltzgraf Friedrichen bey Erneurung der Bündnüß einen Versicherungs-Schein/846.a. schicket Churf. Friedrichen versprochene Hülffe/847.a. mit ihrem Söldner lässet ihre Absagsbriefe Hertzog Ludwigen überliefern/84-.b. deren Innhalt/ibid. verordnung wie sich ihre Bürger gegen ankommende Fürsten verhalten sollen/848.b. gibt denen Königl. Ungarischen Abgesandten ein verlangtes Attestatum, 849.a. lässet ihre Gesetz und Ordnungen der gantzen Bürgerschafft Manns- und Weibes-Personen öffentlich vorlesē/849.b. verkündet auff allen Zünfften den entstandenen Krieg/mit angehängtem Gebott/854.a. lässet an Churfürst Friedrichs Feinde ihre Absagsbriefe abgehen 854.a.& seqq. empfindet grosse Außgaben/ersucht daher die vier Stiffter um einen hülfflichen Fürschub / und Willfahrung auff etliche Puncten,854.b.& 855.a. worauff die Stiffter ihre Erklärung / und die Stadt Gegenantwort geben/855.a.& b. publicirt Münz- und Wechsel-Ordnung/857 b. machet mit Bischoff Johann Vereinigung und Bündnüß/859.a. wird von Bischoff Johann Feindlich angegriffen/worgegen die Stadt des Bisthums nicht verschonet/863.a. sagt ihrer Clerisey Schutz und Schirm ab/863.b. thut auff Churf. Friedrichs Vortrag erhebliche Entschuldigung/865. a. verträgt sich mit der Clerisey auff gewisse Art/ 865.a. wünschet Churf. Friederichen zu erlangtem Sieg Glück und Segen/verehrt ihm darneben ein schön Kleinod in Gestalt einer Rosen/866.b.867.a. straffet einen Bürger umb willen er nicht auffrichtig von seinem Vermögen den Schoß enterichtet/868 b. beantwortet Bischoff Johannis Klag-Puncten/ 869.b. verbietet ihren Burgern nicht ins Bisthum Speyer und Marggrafschafft Baaden zu reisen/ 869.b. will die außgewichene Pfaffen nicht wieder einnehmen/ biß die Irrung und Spän sämptlich hingelegt/870.a. wird durch erbettene Schiedsleute mit Bischoff Johann vertragen/ 870.a. wird von Graff Schaffrind zu Leiningen und Henrich Holtz-Apffel von Harrheim am Kayserl. Kammer-Gerichte belanget/ 870.b. was solche Processe vor Endschafft genom-

genommen / 871.a. kündet auff Käyserl. Befehl dem Dhom-Probst und Stulbrüdern Schutz und Schirm auff / und hinterhält deren Gefäll / 872.a. wird wegen dieser anbefohlenen Execution vom Bischoff Matthias scheel angesehen / 872.a. suchet durch hoher Herren Fürbitt und andere zulässige Mittel ihre Gefangene zu Udenheim loßzumachen / 873.b. legt ein Verbott in der Stadt auff alle Zinß und Gülten der Clerisey / 874.a. stehet zu Bischoffs Matthiæ Zeiten in der höchsten Gefahr und Bedrängnüß / 874.b. suchet Hülff und Rettung bey Käyser Friedrichen / 875.a. vergleichet sich mit Bischoff Matthias, 875.b. ihr gereichen die Käyserl. Mandaten zu neuer Bedrängnüß und Schaden / 876.a. ihre Schiff und Waaren werden am Zoll zu Manheim angehalten / 876.a. wird genöthiget / Fried und Ruhe mit dem Bischoff umb 4000. fl. zu kauffen / 876.b. nimmt sich / den Verträgen gemäß / eines Leiningischen Unterthanen an / und machet dessen arrestirte Frucht beym Official wieder loß / 878.a. entschuldiget sich bey dem Käyser und Hertzog Ludwigen / warumb sie sich in den Krieg zwischen ihme und Chur-Fürst Friedrichen nicht einflechten lässen können / 882.b

Speyerische Bürger leyhen dem Käyser Carolo IV. gegen Handschrifft und Bürgen / Geld / 702.a werden von Käyserl. Commission nach Udenheim beruffen / und daselbst widerrechtlich in Arrest genommen / 872. b. & seqq.

Speyerdorff hat den Namen von der Speyerbach / 12.a

Speyer das heiligste oder andächtigste Bistum am Rhein / 40.a

Speyerer Bistums Ursprung ist nicht bekandt / ist über alt / 39.b. & 40.a. wird von König Dagoberto glücklich wiederumb auffgerichtet / ibid. wie weit sich solches vor Alters erstreckt / 257.b

Speyerisch Bischöfflich Privilegium ist dem Mindischen gar nicht gleich 238.a

Speyer-Gau / was es sey / 1.a. wer es verwaltet / als die Stadt Speyer befreyet / und der Grafen Jurisdiction erlediget worden / 254.a

Speyer-Gau ist allein disseits Rheins gelegen / 257.b. was vor Städte / Flecken und Dörffer darzu gehöret haben / 258.a. & seqq.

Speyer-Gaues und Bisthums Städte / Flecken und Dörffer haben in schweren Irrungen beym E. Raht zu Speyer Weisung geholet / 275.a

Speyerer und Wormser erretten viel tausend Römisch-Gefangene / als ihre Landsleute in einer Schlacht mit den Hessen / 27.a. sind dieses erlangten Sieges erfreuet / ibid. & 27. b. sind im Streit und Scharmützel wol erfahren / 27. b. werden immer gegen der Römer Feinde gebrauchet / ibid. auch gar in einem Kriege bey Constantinopel / ibid. sind bey der grossen Schlacht mit Hertzog Hermann gewesen / ibid. werden unter Carolo Martello unter der Francken Regiment erhalten / 192. b. 232.a.

Speyer / Worms und Maynz werden wegen deß Weinwachses dem teutschen Königreich / und nicht dem Königreich Franckreich zugezehlet / 218. b

Speck / das Dorff dem Bisthum Speyer verehret / 221.b

Spielen bringet Lebens-Gefahr / 345.b

Spindeltheil oder dritten Theil der Errungenschafft / gebühret nach Fränckischem Recht / den Frauen nach deß Mannes Tod / 113. a

Spital / such Hospital.

Spoleto, das Hertzogthum / reisset der Pabst Innocentius II. mit Gewalt an sich / 510.a

Spolet und Tuscien beede Fürstenthümer von Carolo M. der Römischen Kirchen übergeben / jedoch mit Vorbehalt vollkommenen Königlichen Gewalt über all solche Lande / 138. a. & b.

Squama Latini Sermonis, 165.b.

Sprachen Gleichheit / stifftet gute Einigkeit / 163. b

Sprachen Wissenschafft gereichet zum grossen Nutz / 348.b

Spräuer sehr gedeylich / 139.a

Sprüchwort der Teutschen von vielen Gesetzen / 92.a

Staffel-Recht vom Kayser der Stadt Speyer überlassen / 317 a. worinn es bestehe / 317. b. **Staffel-Waaren** / 319. b. **Staffel-Zoll** 162.b

Staffel-Stätten am Rhein sind drey / 317.b

Stallungs Erneurungs-Brieff 755.a

Stalek unter Bingen bey Bacherach / wird vom Ertz-Stifft Cöllen an die Pfaltz gebracht / 254.b

Stamm-Höfe / quid? 77.b

Stände und Städte in Niederland fallen Käyser Maximiliano ab / und dem König in Franckreich zu / 926.a

Stände deß Reichs leisten dem Kayser Hülff an Volck / worgegen der Kayser von etlichen das Geld nimmt 936. a

Starckenberg ein Schloß an der Bergstrassen wird erobert 539. b

Städte / was man Städte geheissen? 74. b. werden vom Kayser selbst oder seinen Abgesandten in Pflicht und Eyd genommen / 71.a

Städten dreyerley Unterschied / 245.b

Städte am Rheinstrom kommen unter Kayser Conrado Spirensi der Hertzogen Regierung ab 232. a. verbinden sich zu ihrem Schutz und Schirm / 686. b. 743. b. & seqq. nehmen Carolum IV. für ihren Käyser an / 698.a

Städte in Teutschland werden bey Caroli M. Zeiten auch gröss̃er und fester / 251.b

Städte in Bayern / Sachsen / &c. werden denen Ober-Ständen zu regiren / zu Lehen gegeben / 247.a

Städte in Italien / Niederland und Schweitzerland erkennen als Glieder deß Reichs / den Käyser vor ihr oberstes Haupt / 245.b. werden durch Milde der Kayser / und Bewilligung der Reichs-Fürsten in Freyheit gesetzet / 230. b. nehmen nach erlangter Freyheit je mehr und mehr an Gewalt und Herrlichkeit zu / 230. b. ihnen haben die Käyser eigene Regirung / Zoll / Ungeld / und andere Gefälle zugestellet / 231.a

Städte so die Käyser ohne Mittel bey dem Reich gelassen / sind nicht Reichs- sondern Freye Städte genennet / 231. a. wie weit sie denen Bischöffen zuständig / 313. b

Stätte Befreyung / wann sie angefangen? 235.a

Stätte der Fürsten übertreffen an Reichthum / Hübsche und Stärcke etliche Reichsstätte / 231.a

Stätt-Recht und Gewonheit / wie solche in den alten Land Rechten beschrieben stehet / 295.a

Stätte Regensburg / Basel / und andere revertiren sich / Käyser Wenceslao beständig beyzustehen / 766.b

Stätte sollen keinen Bund mehr machen / 766.b

trennen sich / 757.b. werden verdammt Churfürsten uñ Hertzog Ruprechten vor erlittenen Kriegs-Schaden 60000. Goldgülden zu bezahlen / 767.a

Oberländische Stätte hausen in Bäyern / Schwaben / Francken und Würtemberger Land sehr übel / 757.a. wollen sich unter der Churfursten Gewalt / sie in Anschlag zu bringen / nicht ergeben / 908.b. & seq. beschweren sich bey Käyserl. Majest. daß sie unberuffen und abwesend angeschlagen / und das Geld als eine Schuld von ihnen gefordert werde / 910.b

schliessen ins gesammt alle zum Convent zu erscheinen / wann sie gleich vom Käyser nicht alle darzu beschrieben / werden / 911.a. auff den Reichstag zu beschreiben werden von Käyserl. Majest. viel umbgangen / 914.b. wollen ihre Meynung auff dem Reichstag / eher und bevor die Churfürsten die ihrige von sich gegeben / nicht eröffnen / 915.a. confirmiren sich mit denen Chur- und Fürsten / ibid. erbieten sich auffm Reichstag zu Nürnberg / zu einer freywilligen Geld-Hülffe / doch ihren Anschlägen ohnvorgreifflich / 916. b. beschliessen auff dem Stätt-Tag zu Speyer in die hinter ihnen und ohne ihren Willen gemachte Anschläge durchaus nicht zu willigen / 908.b. lassen solches Käys. Maj. vortragen / ibid. können sich endlich nicht vergleichen / 909.a. geben auff dem Reichstag zu Franckfurt ihre Vota allein / 928.a

Stätte Speyer und Worms berathschlagen sich auffs äusserste / wie ihrer Bunds-Stadt Maintz zu helffen / und Wiederbringung ihrer Freyheit zu erlangen seyn möchte / 868.a machen mit Churfürst Ruprechten eine Verbündnüß / 712.b. 719.a. halten standhafft bey König Adolph / und machen Verbündnüß mit ihm / 583.a & seqq. Speyer und Worms wissen nicht / weme sie von beeden erwählten Käysern beyfallen sollen / 664.a. machen deßwegen eine Bündnuß unter sich / ibid.

Stätte Straßburg / Worms / Oppenheim / Maintz und Franckfurt unterfangen sich den Auffruhr zu Speyer zu stillen / 602.b. verhören beeder Theile Beschwerden / und treffen einen Vergleich / 603.a. b. & seq.

Stätte Maintz / Worms und Speyer machen eine Bündnüß / daß keine deß andern Bürger oder Güter umb Schulden willen verarrestiren solle / 619 b. & seqq. sind aller Diensten frey / laut Käyser Caroli IV. Urkund / 703.b

Stätte Straßburg / Speyer / Worms / Oppenheim und Maintz richten einen Land-Frieden zur Sicherheit zu Wasser und zu Lande auff / 674.b & seq.

Stätte Straßburg / Speyer / Worms und Maintz machen neue Verbündnüß / daß eine der andern in Nöthen solle beyspringen / 685.b. & seq.

Stätte Straßburg / Speyer und Worms richten eine neue Verbundnüß mit einander auff / 716.b. & seqq.

Stätte Straßburg und Speyer vereinigen sich / wie sie es beederseits mit ihren schuldigen Bürgern wollen gehalten haben / 524.a

Stätte Verbündnüsse nehmen in Schwaben einen Anfang / 742.a. deren Ursachen / ibid. sind nicht gegen Chur- und Fürsten gerichtet / 747.b

Stätte-Tag zu Speyer angestellet / vernichtet deß Pabstes Proceß gegen Käyser Ludwigen / und beschliesset mit Gut und Blut demselben beyzustehen / 688. a. b. item zu Speyer / allwo die Stätte diß- und jenseits Rheins eine Verbündnüß beschliessen / 746. a. & seqq. zu Costantz von 55. Reichs-Städten / allwo eine Verbündnüß auffgerichtet / 748. b. & seqq. zu Franckfurt / allwo nochmalen beschlossen den zehenden Pfenning nicht zu reichen / 891.b. zu Speyer / allwo wegen deß Anschlags vielfältige Beschwerungen nochmalen erwogen / und zur allgemeinen Hülff williges Erbieten geschehen / 900.b. zu Eßlingen / hernach zu Speyer / allwo man wegen verwilligter 34000. Mann / und über drey Puncten gerathschlaget / 909.a.b

Stätt- oder Land-Schreiber was sie vor Personen seyn und verrichten sollen / 90.b

Stätte oder Flecken deß Reichs schwören den Käysern und Königen bey Anfang ihrer Regierung Treu und Huld / 235.a. haben Votum und Sessionem bey denen Reichs- und Kraiß-Tägen / 235.b

Statts-Steuren / 249.a

Statuæ Ottonum, Henricorum, & Fridericorum, Imperatorum zu Speyer im Münster auffgerichtet / 123.b

Statut über die Gerichte zu Speyer / 283.a. daß ein ligend Gut niemand / als dem / der dem Rath unterthänig ist / soll verkaufft werden / 833.b. wird / soviel die Pfaffheit belanget / wieder auffgehaben / ibid. was vor ligend Gut soll gehalten werden / 296.b Aenderung solchen Statuti, 297.a. über das Lösungs-Recht der verkaufften ligenden Güter zu Speyer / 298.a. umb die Einigkeit unter sich zu erhalten / in Latein- und Teutscher Sprach / 274.a.b

Statuta, Brieffe und Ordnungen zu Speyer / wie solche im Eingang gesetzet worden / 269.a. sind alle in Lateinischer Sprach gestanden / 270.a. werden zu Speyer nicht gemacht / sie seyen dann 8. oder 14. Tage wol überlegt / 460.a. sind von denen Alten also gemacht / daß jede Raths-Person / streng darob zu halten / mit geschwornem Eyde sich verbinden müssen / 545.b

Statuten / suche Gesetz.

Steinbüchß zu Speyer gegossen / 779.b

Strein / vierecketer Stein / auff welchem der Abgötter Mercurii, Palladis, Herculis und Junonis Bildnüssen zu finden / 19.a

Steinern Sarck mit einem Deckel unter der Erden gefunden / 19.b

Steinweiler das Dorff dem Bistum Speyer einverleibt / 349.a

Stempfer / Geschlechter zu Speyer müssen der Stadt ein Jahrlang mit 6. Pferden vergebens dienen / 678.a

Sterben zu Heydelberg/ 933.b
Sterbenslauffte durch gantz Europa/663.b. worauff eine grosse Theurung erfolget/ ibid.
Strichgeld auff den Wein zu Speyer gesetzet/753.a
Stifftungen/ such Milde Gaben.
Stifft und Städte am Rheinstrohm wenn? wie? und warumb dieselbe in Verbitterung und Feindschafft gegen einander gerathen/ 543.b
Stiffte sind vor Alters Schulen gewesen/darinnen gelehrte Leute erzogen worden/ 8.a
Sulicho ein untreuer Diener seines Käysers Honorii, siehet auff seinen Nutzen/ 42.a

Straff der Strassenrauberey an einem Grafen/ 552.b. deß Geistlichen so einen Ehebruch begehet/ 95.a. so eine Blutschande begehet/96.a. der Verläumder/96.b. 146.b. 381.a. der Pasquillanten/ 96.a. der Land- und Friedenbrecher nach der Personen Stand eingerichtet/464.b. eines Käysermörders/623.b.513.a. Item Majestatis Rei, 71.b der Verrätherey/94.a. 727.a. dessen der nicht redlich von seinem Gut geschosset/868.b. der Unzucht/ 95.b. deß Meineydes/99 b. der falschen Münzer/136.a. der Sodomiterey/94.a. deß Gotteslästerers/ 716.a
Straßburg das edelste Bistum am Rhein/ 40.a

Straßburg wird von Attila erobert/ zerstöret/ und kreutzweiß eine Straß dadurch gemacht/43.a. hat sammt den Städten im Elsas der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugestanden/ 232.b. wird von Hertzog Herman mit Gewalt eingenommen/240.b. wird von Käyser Otten I. erobert/ 344.a. wil König Philippum nicht als König erkennen/wird beklaget und huldiget demselben/502. a. wird von Bischoff Walthern belägert/ 540.a wird zu Erhaltung ihrer Freyheit zum Widerstand auffgemundert/543.b. ihre Bürger belangen etliche Speyer Bürger vor geistlichem Gericht ausserhalb der Stadt/ woraus Weitläufftigkeit entstehet/651.b. wird von Käyser Ludwig eingenommen/652.b. beschliesset den Rhein/biß etliche neue Zölle wieder abgeschaffet worden/ 697.a.

Straßburger Rath wird etlichmal verändert/591. b. ihr Jnsigel/ 263.a
Strassenraub/ oder Uberwältigung in seinem Eigenthum wird ernstlich abgestrafft/ 94.a
Strata Montana quid? 256.b
Streit-Sachen so nach Gewohnheit der Stadt nicht entschieden werden können/wie damit zu verfahren/ 300.b
Strela Reichs-Versammlung allda gehalten/ 342.a
Strick-Leitern/ ein heimlich künstliches Gezeug/ 797.b
Stringewerck die Veste von der Stadt Speyer eingenommen/ aber was sich darinn befunden/ denen von Wildensperg wieder zugestellet worden/ 775.b
Stulbrüder zu Speyer wollen Peter Schreiern bey ihnen nicht einkommen lassen/871.b. werden in die Acht erkläret/ 872.a
Sturgard wird vergeblich belägert/ 571.a
Subdiaconi Unterhelffer/ 105.a
Successor des Reichs/ wann verordnet worden/ 135.a
Sulpitius ein vornehmer vom Adel und gelehrter Mann wird Bischoff/ 143.a
Sultan verehret Käyser Friedrichen ein sehr kostbahres Gezelt/ 515.b
Sultan Mahometh Türckischer Käyser machet den ersten Anfang des Einbruchs und Kriegs ins teutsche Reich/ 887.a
Sultzfeld wird dem Bistumb Speyer vermacht und eingeräumet/ 513.b
Sunderhalt/ Ertzbischoff zu Maynz ein Münch ziehet wider die Nordmänner zur Gegenwehr und wird umbgebracht/ 226.a
Sunomari ein Teutscher König muß Juliani Kriegs-Volck nothdürfftig Proviant verschaffen/ und die Gefangene loß geben/ 38.a
Sylvester, such Pabst.
Synodus von 22. Bischöffen zu Tribur gehalten/ 17 b. 226.b. zu Dungelofen in Bayern/ 65.b. zu Rhemis/ wie auch zu Turon/begreifft sonderliche Canones die Bischöffe betreffend/ 68.a
Synodi Parisiensis Schluß von Erwehlung der Bischöffe/ 103.b. Lugdunensis Canon von den Schulen/ 106.a. zu Herfort/ 107.a. zu Franckfurt verwirfft Cultum Imaginum, 113. b. sollen jährlich 2. mal gehalten werden/ 115.a. zu Franckf. verwirfft Elipandi Bischoffs zu Tolet Lehre von der Person Christi/ 145. a. Item zu Franckfurt verdam̃t Pabsts Adriani Lehr von der Ehrung und Anbetung der Bilder/ 145.b
Synodus Gentiliacensis, 198.b
Synodi Marcensis selbsteigene Bekäntnüß vom Geistlichen Stand/ 210.a
Synodi zu Cölln und Jngelheim jussu Regum gehalten/ 222.b

T.

Tabernæ, Zabern/ 37.b
Tacitus ein Raths-Herr zu Rom wird Käyser/ 33.a
Tacitus Cornelius, umb welche Zeit er seine Historien zu schreiben angefangen/ 34.a. dessen über der Teutschen Tapfferkeit schöne Rede/ 128.a
Tag-Satzung zu Speyer von etlichen Fürsten angestellet/ 845.b
Talandus Caroli M. unehelicher Bruder suchet Caroli Gemahlin Childegarten zur unziemlichen Lust zu bewegen/ 213.b. verläumdet dieselbe bey ihrem Ehe-Herrn/ibid Sie hingegen hilfft ihm wieder zu seinem Gesicht/ 214.a. wird ins Elend geschickt/ib.
Tartarn dörffen stehlen/ wenn sie die Noth darzu treibet/ 452.b.
Taurus, Berg/ 27.a
Terra Censuales, quid? 164.a
Testamentum Caroli Magni & Ludovici I. 170 b. 171.a
Testament verursachet Krieg/ 185.b
Teidigung der Städte mit Kayf. Wencesl. 766.a
Teuffel wird außgetrieben durch St. Gallum/ 70.a
Teuffel in Gestalt eines Studenten reitet nach Traußnitz/ König Friederichen zu erlösen/ 655.a. zeiget die Warheit an/ 655.a. gibt Zeugnuß und Kundschafft über St. Francisci Wunden an Händen und Füssen/ 530.a

Teurung in gantz Europa / 663. b. wie solche erleichtert worden/ 136. b. 934
Teutones à Celtis Alemanni à Venetis Nomades ac Nemedes nominantur, 2. a
Teutsche haben alle Land am Rhein eingenommen/ 2. b. werden unter die Belgen gerechnet/ 2. b. sind Kälte und Hunger zu erdulten gewohnt / können aber keine Hitz und Durstvertragen/ 3. a. erlernen die fruchtbare Gelegenheit deß Landes am Rhein/ lassen sich in kurtzer Zeit ihrer 120000. daselbsten häußlich nieder/ 3. b. haben es für eine Unehr sich mit Ackerbau und Hand-Arbeit zu ernehren gehalten/ ibid. & 12. a. haben ihre Nahrung an Viehzucht/ und mit dem Schwerd gesucht/ ibid. sind sorgloſe/ im Krieg geübte grosse starcke Leute/ ibid. 4. a. ihr Aberglaub/ daß man im abnehmenden Schein mit keinem Feinde schlagen solle/ ibid. haben natürliche Neigung zur Freyheit/ 10. a. ihre Art zu bauen/ 10. a haben lieber in offenen Flecken als verwahrten Oertern gewohnet/ und warum? ibid. wann sie keinen Krieg haben / bringen sie ihre Zeit mit schlaffen/essen und trincken zu/ 12. a lernen nach und nach von denen bey ihnen überwinterten Römern ihre Sitten / 25. a. sind nicht leichter als durch Teutsche zu überwinden / 29. a werden læta bello gens genennet/ 29. a. sind Geldbegierig / haben den Frieden gegen die Römer zu feilem Kauff/ 30 a. sitzen Tag und Nacht bey der Bier-Zeche/ 34. a. reden darbey von Kriegs- und Friedens-Sachen / schlieſſen aber nüchtern/ ibid. ihre Art in Rathschlägen/ 34. a wählen ihre Könige aus alten Stämmen / und Namen/ 47. b. halten die freye Wahl ihres Haupts vor das eintzige Mittel zur Handhab ihrer Freyheit / hingegen die Succession oder Erbschafft vor eine Dienstbarkeit/ 49. b. wollen die freye Wahl mit Darsetzung Leib und Blut erhalten/ ibid. & 54. b. haben sich unter der Römer Joch über 400. Jahr leiden und dulden müssen/ 52. a. haben unter sich ein freywillig und wilkürliches Königreich auffgerichtet / und Ordnung zu regieren vorgeschrieben/ 54. b. haben sich eines ehrlichen aufrichtigen Wandels/ Trauen und Glaubens beflissen/ 55. a. haben der Leute / so Streit und Weitläufftigkeit zu stifften studiret / gemangelt/ 55. a. sie übertreffen die Römer in der Regierungs-Form / 64. b. haben im Gebrauch von ihrem Vieh und Früchten jährlich ihrer fürgesetzten Obrigkeit eine Verehrung zu thun / 73. b haben in jedem Lande ihre absonderliche Rechte/ Gesetze und Ordnungen/ 91. a. 128. b. haben wenig und kurtze Gesetze gehabt/ und in einem halben oder längst in drey oder vier Gerichts-Tagen eine Sach zu gutem Entscheid befördert/ 92. a. Sprichwort von vielen Gesetzen/ 92. a. Teutsche zwischen dem Rhein / Donau und Elbe sind der Römer Gewalt niemalen gäntzlich unterthänig worden/ 128. a. Teutschen Gewohnheit dem Feind Fehde-Brieffe zuzuschicken/ 151. a. derer Kriegsmanier/ 153. a. ihr Kriegsvolck verübet Raub und Plünderung zu Wasser und Land/ 158 a. wollen ihrem König Kriegsvolck in Bestallung zu halten nicht gestatten/ 160. b. sind mehr zur Faust als zum studiren geneigt/ 270. a. sehen mehr auf stattliche Tugenden als grosse kostbarliche Anstellungen und Bereitschafft/ 123. a. haben bey ihrer alten schlechten Manier in Kleidung an Gewalt und Macht alle Königreich übertroffen/ 123. b. streiten mit den Römern umb ihre Freyheit männlich / daher sie vor unüberwindlich von den Römern gehalten worden/ 127. b. & seq. lassen die Kriegsübung zu keinem Handwerck werden/ 153. a. gehen nach geendigtem Krieg wieder zu ihrer Handthierung und Ackerbau/ 153. a. wenden alles was sie erobern zu deß Reichs Aufnehmen an/ 153. a. belohnen Ritterliche Thaten mit grossem Ruhm und schlechten Gaben/ 153. a. ziehen nicht zu Krieg und Felde als mit dem Käyser/ 153. a. ihre Kriegsrüstung ist sehr schlecht/ 156. b. suchen im Krieg Ehr und Lob/ und nicht eigenen Gewiñ/ 157. b. werden im Krieg von ihren Feinden gelobet/ 157. b. ihre Sprache gehet bey der Römer Zeiten nicht zu grund/ 166. a. haben sich jederzeit eines ehrbaren/ standhafften Wandels beflissen/ 166. b
Teutsche in Germania prima & secunda bringen ihre Sprache wieder in vollen Schwang/ 166. b. sind wie in den Sitten mit denen Frantzosen ungleich/ also auch in der Sprach/ ib. der alten Teutschen Redens-Arten sind heutiges Tags nicht wol zu verstehen/ 168. b. die Sprach ist bey den alten Teutschen bey Hof und in Cantzeleyen nicht gebraucht worden/ ibid. haben biß aufs Jahr 1200. alle ihre Handl. in Latein. Sprach beschrieben/ 169. a sind dem studiren im wenigsten/ sondern der Tugend und Ehrbarkeit obgelegen/ 196. b. hohe und niedere Standts-Pers. können weder lesen noch schreiben/ 169. b. erlernen von den Römern ihre Gesetze / Handlungen schrifftlich zu verfassen/ 169. b. 170. a gerathen / in der Ungarn Dienstbarkeit / 176. b. 227. a. Teutsche Kayser und Könige übertreffen an Gnaden und Mildigkeit/ die Könige anderer Nationen/ 231. a. Teutsches Reich wird durch Lehe und Gunst zum Geistl. Stand aller Krafft und Macht erschöpffet/ 238. b. dessen Abnehmen ist der Kirchen Aufnehmen/ 238. b. Teutsche Wörter und Sachen findet man in Lateinis. Buchstaben beschrieben/ 169. a
Teutsche und andere Europäische Völcker haben aus Mangel geschickter Leute ihre Thaten nicht beschreiben lassen können/ 169. b
Teutschen wollen der Kayserin die Regierung nicht lassen/ 370. a. haben in Bestellung der Regiment/ über Land und Leute nicht auf die Studia, sondern Tugend gesehen/ 270. b. die Sprach ist zu Eröffnung allerley Sachen/ Nothdurfft/ Gedancken und Meynung gantz vollkommen/ 555. a. haben ihre Sprache mit frembden Worten nicht verbrennt/ 555. a. das Reich wann es im höchstem Ansehen gestanden? 562. a. b. wodurch das Reich in kriegerisch / räuberisch / und feindliches / Unwesen gerathen / 562. b. die Sprach kommet in Aufnehmen / 554. b. die Rechte der Teutschen werden erfrischet/ 554. b. und ihre Sprache wird mit Fleiß sauer gemacht/ 554. b. Die Kayser haben vor Alters ihre Strittigkeiten ex tempore ohne grosse schrifftliche Handlungen entscheiden / 919. a. ihr Reich ist auff dem Reichs-Tag zu Franckfurth in 4. hernach zu Nürnberg in 6. Theile abgetheilet/

Teutsche Sprach/Lingua Teutisca, oder Teutonica, 166. b. eine stattliche Adeliche Sprach/167. a. deren Buchstaben bey Caroli M. Zeiten noch nicht erfunden/ 105. b. 169. a.

Teutsche Königreich ist seit Caroli M. Zeiten in grösserem Ansehen und Macht nicht gestanden / als unter Kayser Friederich II. 515. a. Teutschen Königen und Fürsten hat man ungemessene freye Gewalt nicht eingeraumet / 52. a. haben keine Despoticam superioritatem über die Unterthanen/ ibid. haben niemalen eine vollkommene Monarchische Gewalt / weder gehabt / noch darnach getrachtet / 52. b. fangen an die Arcana Imperii zu practiciren / 55. a. lassen sich deß Jahrs nur einmal / wann sie die gebrauchliche Verehrungen empfangen/öffentlich sehen/ibid. stellen alle Sachen ihren Pfaltzgrafen und Räthen heim / ibid. ihnen haben die Stände viel geist- und weltliche Diener/ zu Bestellung und Verwaltung deß Königlichen Standes zugeordnet/ und zu was Ende? 56. b.

Teutschen Reichs Abtheilung/160. a. was es vor Landschafften unter König Arnulpho in sich begriffen/ 176. a. 225. b. wird auff mancherley Weise gewennet / 174. a. kommt wieder zusammen/ 175. b.

Teutsch-Fränckische Könige haben in Verwaltung ihrer Landschafften der Romer Exempel vor Augen/24. a. Teutsche Könige hatten bald in Franckreich/bald in Teutschland Hof / 76. a. bauen in den Bischofflichen Reichs-Städten / wie auch in Reichs-Flecken/sonderbare Palatia, ibid. Teutsch-Fränckische Regierungs-Form bestehet auff dreyen Ständen/als Säulen/47. a. 230. a. ist die beste und nutzlichste / wodurch Teutschland über alle Länder empor kommen/47. b. ihre löbliche Regirung / 54. & seqq. haben der Unterthanen Beschwerden selbsten angehöret / 54. b. Teutsch-Francken Königreich/ wird mit Hertzogen und Grafen bestellet/69. a. haben die Römische Rechte / oder eigene Gesetze einzuführen / nicht Macht gehabt/128. b. Exempla hierüber / ibid. & seqq. halten den geistlichen Stand in ihrem Zwang und Gehorsam/112. b. ihre Lande und Güter sind in zwey Theil vertheilet / 158. b. begreifft drey unterschiedliche Königreiche / als Teutschland/ Franckreich und Italien / 58. b. 170. b. bestellen in jedes Königreich einen Cantzler / der deß Landes Sprachen kündig. ibid, kommen unter Ludovico alle wieder zusammen / 170. b. welcher es wieder vertheilet in drey Theil/ ibid.

Teutschland/Francia Romana dicta, 166. b. wie weit sich solches bey der Römer Regierung erstrecket/ 2. b. wird vom Pabst zu innerlicher Unruhe und Widerwärtigkeit verleitet / 536. a. stehet bey Kayser Ottonis IV. Zeiten in einem elenden/ sündhafften und verderblichen Zustand/506. b. & seqq. kommt durch Abtheilung aus deß Kaysers Beherrschung/171. b. ist an Gebäuen / Häusern / und Thürnen vor alters weit anders / als bey gegenwärtiger zierlicher und kostbarer Form zu bauen bestanden/ 241. b

Teutscher Orden ist nur von den beyden Päbsten Henrico und Gregorio mit Privilegien versehen. 518. b.

Teutsche Orden deß Hospitals Ankunfft/Stifftung und Absehen/511. b. wird vom Pabst bestättiget/ ibid. lässet sich zu Speyer nieder/und erlanget vom Rath Freyheit / 512. a. dessen Commentür und Convents-Brüder werden Bürger zu Speyer 116. a

Teutschmeister zu Speyer wird von der Stadt Söldenern besetzet / und dessen Knechte auß dem Teutschen Hauß geholet/und zu Thurn geführet/ 850. a. b. hält beym Rath an / Anthonium Mettelang in Hafften zu nehmen/und was darbey vorgegangen/ 878. b & seqq.

Teutschmeister Hermann von Saltze legt die Irrungen zwischen dem Kayser und dem Pabst bey/ 518. b. wird in den Fürsten-Stand erhaben/ und mit einem Stück vom Creutz Christi verehret. 518. b. Werner von Urfel vertheidiget den Kayser öffentlich wider den Pabst 656. b

Thassilie ein Sohn deß Pipini Schwester / 70. b. fängt viel Händel an / wird zum Tod von den Reichs-Ständen verdammet/132. b. endlich beschoren/und ins Kloster gestossen ibid.

Thegani Chor-Bischoffs zu Trier Beschreibung/ wie man mit Kayser Ludovico I. umgangen/216. b

Theodobertus König / lebet in Schand und Laster / bessert aber auff (S. Nicetii Bischoffs zu Trier) vermahnen / sein Leben / 112. 183. a

Theobertus Dietrich leihet der Stadt Verdun in ihren Nöthen 7000. fl. woran er / weil sie wohl angelegt worden / guten Gefallen getragen/ 183. b. et und sein Vetter Childebert künden ihren Vettern Lothario einen unrechtmässigen Krieg an/ 183. b. wird auff Clothildis hertzliches Gebät/ durch starckes Donner-Wetter von GOtt vom Blutvergiessen abgehalten 181. a. Dietwehrt rüstet sich Kayser Justinianum zu Constantinopel mit Krieg anzugreiffen / 184. a. kommt auff der Jagt der wilden Stier um / ibid.

Theobalbus König Dietwerts einiger Sohn wird König / und setzet König Lotharium in Franckreich zum Erben ein / 184. a

Theobertus wird auff einmal von vier Königen mit Krieg bedrohet / 186. b. machet mit allen Frieden/ ibid wird abermal von König Dietrichen mit Krieg überfallen / überwunden / gefangen / und seines Königreichs beraubet / ibid.

Theodobertus und **Theodoricus** / theilen ihres Vetters Childeberti verlassene Landschafft / 186. a

Theodoricus, Clodovei jüngster Sohn wird von den Ständen Franckreichs vor einen König nicht angenommen/190. b. lebt 13. Jahr im Mönchen Stand / 191. b. wird zum König in West Franckreich beruffen/ ibid. befleisset sich aller Unzucht und Tyranney / 191. b

Theodora ein verrucht unzüchtig Weib regieret die Stadt Rom / beherrscht den Pabst und gantze Geistligkeit nach ihrem Gefallen / 203. b

Theodisca Lingua, 156. a

Thiana die Stadt wird erobert / und darinnen die Hunde anstatt der Menschen todt geschlagen / 32. b

Thüringiæ Landgraviorum Historia / 47. a

Thüringen von denen Ungarn mit Krieg angegriffen

griffen / kommt auff Otto Hertzogen zu Sachsen / 71. b
Thüringen und Meissen von denen Normannen und Schwaben bewohnet / 25. b
Thüringen vom König Dietrichen eingenommen / 183. a. ist zur Land-Schafft gemacht / 236. b. fallen vom Christlichen Glaubē / auß Mangel der Kirchen / 104. b
Thüringen und Hessen ist von denen Ertz-Bischoffen zu Maynz auff 70. Jahr lang regiert worden / 236. a. werden Ludovico Barbato zu Lehen auffgetragen / 236. b
Tiberius Claudius Drusus theilet denen fürnehmsten Herrn in Gallia Comata das Bürger-Recht zu Rom mit / 28. a. befördert dieselbe / daß sie auch in Rath zu Rom gezogen werden / ibid.
Tiberius Röm. Kayser will kein Gesetz geben wider Kostbarkeit in Essen und Kleidung / und warum / 455. a
Titul, verursachet Krieg / 184. a
Titul der Kayser wie und warum er auff die Teutschē kommen / 494. b
Todtschlag an einem Königlichen oder Bischöfflichem Leib eigenen begangen / wird um 100. Solidos gestrafft / 94. b. an eines freyen Knecht / wird mit zweyjährlicher Kirchen-Buß gestrafft / 74. b. such ferner Proceß.
Todtschlag wird mit einer Reise nach Jerusalem gebüsset / 345. a
Tolbiach itzt Zulpich im Cöllnischen Land / 181. a
Tornach belägert / welche Belägerung durch schändliche List auffgehoben wird / 185. a
Totila, König / 184. a
Tragebotus ein Münch erlanget Freyheit von Mechtildi, 8. b
Trajanus erbauet ein Castell am Rhein / so itzo Cassel bey Maynz seyn solle / 38. b.
Transitura quid, 164. a
Traußnitz das Schloß führet den Nahmen mit Hertzog Friedrichs auß Oestereich Geschicht / 663. b
Trebetta, Nini und Semiramitis Sohn wird von etlichen vor den ersten Erbauer der Stadt Speyer gehalten 4. b. dessen Ankunfft auß Babilonien in Ober-Teutschland / 5. a
Treboci sind Straßburger / 2. b.
Trennung der Städten Verbindnüß woher dieselbe entstanden / 757. b
Trevir des Tuisconis Enckel / wird vor den ersten Erbauer der Stadt Speyer gehalten / 4. b
Tribut eine unauffhörliche Schatzung bey den Römern / 160. wird auff Menschen Vieh und Ackerbau gelegt / 23. b. haben die Teutschen unter der Fränckischen Könige Regirung / nicht gegeben / 160. b. das Wort wie es gebraucht wird / 161. a.
Tribur Synodus allda gehalten. 17. b. 226. b. 400. a
Tributariæ Regiones, quid? 25. a
Trier / Kayserl. Residentz-Stadt / 35. a. 36. b. wird von Alemanniern verheeret 31. a
Trier das älteste Bisthum am Rhein / 40. a. wird von König Alberto mit Krieg überzogen / wegen deß Rhein-Zolls / 632. a. wird wegen spaltiger Wahl eines Ertzbischoffs sehr beschädiget und bedränget / 833. b.
Trinckgeschirr unter der Erden gefunden / 19. b
Truchseß / Præpositus Regiæ Mensæ, und von dessen Ampt am Teutsch-Königlichen Hof / 64. b. 340. a gehet mit in den Rath / als Zuhörer / umb sich in Krieg- und Friedens-Zeiten in seinem Ampt darnach zu richten / 64. b. werden zu Reichs-Fürsten gemacht / ibid. müssen ihr Ampt bey Kayserl. Crönungen selbst persönlich verrichten. 340. a.
Truchseß deß Kaysers wird umbgebracht / 343. a
Trutz-Pfaff zu Speyer erbauet / 20. a
Tübingen / wird von Hertzog Wolffen zu Bayern / und Ulrich Bischoff zu Speyer vergeblich belägert 468. b
Tuch von Geißhaar gewürcket / wird einem Bischoff in Engelland verehret 116. b
Tuisco, 4. b. dessen Nachkommen / wo sie sich nieder gelassen / 15. b. hat auß Noæ Anweisung diesseits Rheins zu wohnen angefangen / 5. a
Tullo Leucorum Civitas, 16. b
Tunginus, Centgraf / 89. b
Türcken Verfahren mit denen überwundenen Christlichen Ländern / 27. b. erobern Jerusalem / und treiben grosse Tyranney allda / 414. b. haben vor Kaysers Friderici III. Zeiten ihren Gewalt und Tyranney in Teutschland zu üben sich nicht unterstanden. 887. a. wann sie sich deß Kayserl. Tituls in Orient zu gebrauchen angefangen. 887. a. fallen in Krain / und führen viel Christen / jung und alte gefänglich weg / 887. a. Tyranniſiren in Steyer / Kärnten und Krain / unmenschlich / 897. b. Türckensteuer wird vom Reich dem Pabst nicht eingewilliget 688. a
Türckische Progressen werden durch Verhängnuß und Fahrlässigkeit der Christlichen Potentaten befördert 888. b
Türckheim die Stadt wird belagert / erobert und geschleiffet / 885. a
Thürme zu Speyer gegen dem Münster / oben und unten / stehen der Clerisey nicht an / 568. b. Warumb solche gebauet? ibid.
Turnier von Henrico Aucupe eingeführet 338. b.
Turnier zu Speyer wird auß Absehen das Schloß Eberstein zu gewinnen angestellet / 344. noch ein Turnier zu Speyer gehalten / da der Rahr Verhaltungs-Ordnungen denen frembden Herren / und denen Wirthen / wie theuer sie eine Mahlzeit anrechnen sollen / vorgeschrieben / 827. b. und 828. a. wiederum ein Turnier zu Speyer / wie man sich darzu veranstallet / und was dabey vorgangen / 828. a. was der Rath vor Verordnung darbey gemacht / 839. b
Tuscanisches Fürstenthum / vid. Florentz
Tuscien das Fürstenthum von Carolo M. der Römischen Kirchen mit Vorbehalt übergeben / 138. a
Tusculanum Castrum wird von Kayser Henrich VI. dem Römis. Pabst übergeben / 494. b
Tyrannische Regierung gebieret nichts gutes / 46. a
Tyrannische Regel / was? 183. b
Tyrol die Landschafft wird Marggraf Ludwigen von Brandenburg übergeben / 693. b

V.

Valentinianus Kayser verwahret den Rheinstrom von

von seinem Ursprung an biß in seinem Außfluß ins Meer allenthalben mit Castellen und Thürnen / 15. b. bestellet Obristen und Hertzoge über die Provincien am Rhein / 22. a. seq. fertiget der Alemannier Gesandten mit ohngewöhnlich-geringen Verehrung ab / 40. b. die zu gering gegebene Verehrung wird Valentiniani K. Obersten wieder vor die Füsse geworffen / 40. b. was darauß entstanden ibid. erlegt viel tausend der Alemannier / 41. a. versiehet den Rheinstrom von der Schweitz an biß zu dessen Außfluß / dieß- und jenseits mit Castellen und Thürnen / mehr als zuvor ibid. hat keine getreue gute Rähte haben können / 41. a. lässet ein jeden bey der Religion. 41. b. ist gar zu ernsthafft in Bestraffung der Laster / ibid. hat in Geld-Mangel Ursach erdacht / die Reichen zu straffen ibid.

Valentinianus III. König regieret in Occident / 42. b. hat Ætium einen anschlägigen tapffern Held zum Obristen / 43. a. schlagen Attilam bey der Stadt Schalon mit erschrecklichem Blutvergiessen / ibid

Valentinianus III. begehet grobe uñ schändliche Mißhandlungen / überliefert des Raths-Herrn Maximi züchtiges Weib zum Ehebruch / 44. a. lässet Ætium, durch falsche Verläumdung / hinterrücks ermorden / ibid. wird selbsten öffentlich umgebracht / ibid.

Valerius hat bald nach Christi Himmelfahrt das H. Evangelium zu Speyer geprediget / 7. a.

Vangiones sind Wormser / 2. b. werden bey vielen Scribenten auch die Speyerer dadurch verstanden / 217. b

Q. Varus, Römischer Obrister streitet gegen der Teutschen Hertzog Hermann / 26. a. wird vom selben in einer Schlacht überwunden / ibid.

Vassi Dominici in Palatio servientes. Königliche Hof Diener / 65. b. werden mit Kost und Kleidung versehen / auch mit Verehrungen begabet / und warum / 65. b. & seq.

Vassos haben die Grafen und Hertzogen gehabt / 65. b

Vassi oder Vassali Dominici sind die Lehen-Güter erhalten haben / 77. a

Vatter unser in alter Teutscher-Sprach / 168. b

Ubergaben und Schenckungen wie weit sich solche erstrecket / ist bey Pipini Zeiten noch bekant gewesen / 199. a. ist bloß in der Nutz niessung bestanden / 200. a

Ubergaben und Stifftungen sollen mit gewisser Masse geschehen / 153. b

Ubermuth Kayserß Domitiani, daß er sich Dominum Deum lassen nennen / 29. b

Uberwundene werden mit Leibeigenschafft beladen / 81. a

Ubiorum Civitas, Colonia. 4. b

Udenheim der Flecken wird mit Mauren und Gräben währlich gemacht / 729. b

Udenheimer Zoll such Zoll.

Veltrarii, 65. a.

Veneris der Göttin Kirch zu Speyer / an dem Ort / wo anitzo S. Guidonis Kirch stehet / 11. b

Venetianer verlesen ihre Gesetze offt / 462. b. bezahlen und verehren Kayser Henrico VII. eine grosse Summa Geldes / eine Kayserliche kostbare Kron / und silbern vergüldeten Sessel / 647. b. entziehen dem Reich Padua, Veron, Vinzentz und andere mehr / mit angehörigen Marggraffschafften 697. b. halten auffm Reichs-Tag zu Regens-Burg umb schleunige Hülffe gegen die Türcken umbständig an / 888. b. haben viel hundert Jahr mit denen Türcken Kriege geführet / 888. b

Verachte / selbst veracht / erwirbt den Tod / 44. a

Verächterey des Landes oder Privat-Personen wird mit dem Schwert gestraffet / 94. a

Verbannete schleichen bey Einritt Bischoff Ludwigs mit in die Stadt Speyer / 945. b

Verbündnüß unter Ludovici Pii Kayserß beeden Söhnen wird offentlich mit leibl. Eyde bestättiget / 17. b

Verbündnüß vieler Frey und Reichs-Städten so die aller erste ist. 536. a. grosser Nutz dieser Verbündnüß 536. b. viele Chur-Fürsten und Herren begeben sich auch darein 536. b. deren Anfang und Ursachen / 742. a

Verbündnuß der Chur- und Fürsten wider die Städte / 743. a. der Römischen Städte zu ihrem Schutz und Schirm / 743. b. der Reichs-Städten sind gegen Chur- und Fürsten gericht / 747. b

Verbündnuß der Churfürsten und Städte in Schwaben / Francken und Bayern zu Mergentheim auffgerichtet / 754. b. & seq.

Verbündnüß der Städten / durch was Gelegenheit solche getrennet worden / 757. b

Verbündnuß zwischen Churfürst Ludwigen Pfaltzgrafen und der Stadt Speyer zu Schutz und Schirm auffgerichtet / 796. a. wird auff 5. Jahr erneueret / 797. a.

Verbündnuß der vier freyen Städte Mayntz / Wormbs / Straßburg / Speyer wider allen unrechten Gewalt / 831. & seqq.

Verbündnuß und Einigung Bischoffs Reinhards und der Stadt Speyer auf 6. Jahr / 838. a

Verbottene Vermischung wird in Franckreich vor ein Recht gehalten / 192. a

Vereinigung der drey Städten Mayntz / Worms / und Speyer / wie sie es untereinander bey eines Römis. Kayserß Huldigung halten und ihre Freyheiten beobachten wollen / 259. a. wie sie es bey Empfahung Bischöfflicher Huldigung halten wollen / 328. b

Vereinigung Bischoffs Matthiæ und der Stadt Speyer auff 6. Jahr / 876. b. & seqq.

Vereinigung Churfürst Ludwigs mit der Stadt Speyer auff 10. Jahr auffgerichtet / um Schutz und Schirm / 828. b. & seqq. wird von Churfürst Friedrichen erneuert / 847. a

Vergleichung zwischen Bischoffen und Stadt Speyer / wie unter ihnen entstehende Irrungen sollen gerichtet und auffgehoben werden / 722. b

Verläumder bekomt seinen Lohn / und wird erstochen / 345. a. wird vom Teuffel geholet / 381. a. werden mit der Straff belegt / wie der Bezüchtige im Fall er überwunden / verwürckt hätte / 96. b

Verläumdung ohne Witz und Verstand / was daraus entstehe? 33. a. & b. bringet Ætium den

tapffern

tapffern Held unschuldig umbs Leben/ 44.a
Verläumdung abzubitten/ wie es damit gehalten worden/ 302.b
Veron kombt durch Kayser Caroli IV. Connivenz in der Venetianer Gewalt/ 697.b
Verräther und Auffrührer zu Speyer werden geschleiffet/ gerädert/ enthauptet/ 727.a
Verräther mit gleicher Müntz bezahlt/ 695.
Vertrag zwischen Pabst Paschali und Kayser Henrico V. wird von ihnen beeden mit Empfahung deß Sacraments Christi bestättiget/ 199.b. wie solcher Actus zugangen/ 200.a. 241.a
Vertrags-Brief zwischen Graf Emmich von Leiningen und denen Städten Mayntz/ Wormbs Speyer/ 723.a.b. & seqq. zwischen Chur-Pfaltz und denen Städten Mayntz Wormbs und Speyer/ 725.a.b. zwischen Bischoff Adolphen und der Stadt Speyer/ 727.b. zwischen der Stadt Speyer und denen Ubstättern/ 225.b
Versammlung such Reichs-Tag.
Particular-**Versammlung** such Außschuß.
Verzeichnüß der Ständen so zu Franckfurt auffm Reichs-Tage erschienen/ 929.a
Ufffatz/id est Krieg und Empörung 601.b.& 611.b
Uhrkunden/ Brief und Siegel/ wem und wieweit dieselbe zum Beweiß dienen/ 99.a
Uhren-Schlag/ Uhren Anfang/ 351.b
Uhr zu Magdeburg/ wer solche gemacht/ ibid.
Uhr auff dem Altburg Thor/und der Prediger Kirch zu Speyer gemacht/ 768.b
Vkanii, 121.a
Vicarii deß Reichs-Titul/ 825.a
Vice Dominus Vice Dom. 121.a
Vido wird vom Pabst zum Kayser gekrönet/ 174.b
Vieh-Zins inferenda oder infranda genannt/ ob solcher durchs Reich/ oder an etlichen Orten Herkommens/ist unbewust/ 164.b
Villæ Regiæ, 76.a. Villa Spira Speyerdorff/ 12.a
Vincentia ergibt sich Kayser Henrich VII. 647.b
Vindomarus Königs Childerici vertrautester Freund/ schwinget sich in Ægidii Königs innerste Gunst/ 180.a
Virginius Ruffus Römis. Hauptmann wird vom Volck gegen den Tyrannen Neronem, offtermals für einen Kayser ausgeruffen/ 27.a. will es aber nicht annehmen/ ibid. kommt in Verdacht/als ob er Neronis Tyranney verfechten wolte/ ibid. schlägt deß Julii Vindicis Heer bey 20000. auff der Wahlstatt/ 28.a
Vitellius wird von den Ober-Teutschen zum Römis. Kayser erwählet und tritt das Regiment an/ 29.a
Viterbium wird von Kayser Henrico VII. eingenommen/ 647.b
Ulphilas der Gothen Bischoff/ ein Erfinder der Gothischen Buchstaben/ 19.a
Ulrich von Palm ist nach verübtem Kayser-Mord bey denen Begienen zu Basel verborgen gelegen/ 623.b
Ulrich Graf von Würtenberg wird gefangen/ 865.b. ranzionirt sich/ 866.a
Ulmen wird gebrandschätzet/ 884.b
Ulm/ die Stadt ist dem Kloster Reichenau zugeeignet/ 248.a. machet sich mit Geld der Beherrschung des Klosters ledig ibid. 248.a. wird von Kayser Conrado III. erweitert/ und mit Gräben wählich gemacht/ 248.a. erhält vom Kayser Ludovico Bavaro Freyheit und Gewalt einen Rath zu erwählen/ und die Stadt zu regiren/ 248.a
Uneinigkeit der Fürsten vernichtet das Reich/ 176.b
Unehelige Kinder werden in Franckreich denen ehelichen in Erbschafften und Hoheiten offt vorgezogen/ 192.a
Ungaria dicitur Pannonia, 3.a. 47.a
Ungarische Rechte und Gewonheiten werden durch Kayser Henrich III. bestättiget/ 91.b
Ungarn suchen ihr Heyl offt am Teutschland/ 177.a werden von den Schwäbischen Grafen geschlagen/ ibid. bekommen Anlaß Teutschlands Gelegenheit in Acht zu nehmen/ 176.b. ein ungeschlachtes tyrannisches Volck/ fallen in Teutschland/ und trincken sich mit Menschen Blut/ 176.b. 227.a. wollen mit angebottenen schädigten Hund nicht zu frieden seyn/ 337.b. werden in einer Schlacht bey Merschburg mehr als 80000. erschlagen/ibid. wird von der Königin Maria regiret/ welche Carolum dem Ungerischen König umbringen lässet/ 785.b. 786.a. halten auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg umb Hülff wider die Türcken an/ 906.b. gebrauchen einen jungewöhnlichen Proceß/ 907.a
Ungeld vom Weinzapffen zu Speyer gehört der Stadt zu/ 319.b
Ungeld vom Wein und Meel zu Speyer/ 748.b
Ungeld vom Wein/ wird von denen Klöstern zu Speyer mit Ernst gefordert/ 925.a.b.
Ungeld von Meer wird von Rath zu Speyer verliehen/ 713.b
Universität zu Prag gestifftet/ 696.a.b. zu Paris gestifftet/212.b. zu Heidelberg die erste in Teutschland gestifftet/ 696.a. wird eine Zeitlang nach Speyer gelegt/ 933.b
Unschuld an Tag zu bringen verschiedene Mittel und merckwürdige Exempel/ 100.b.& seqq 351.a
Unterhausen denen Bürgern zu Speyer zugehörig/ 9.b
Unterkäuffer zu Speyer soll kein Rathsmann und bey denen Saltzgässern zünfftig seyn/ 907.b
Unterscheid der Bürger und Handwercker/ 277.a. der Reichs-Städte/ 235.a.748.b.
Unterthanen und gemeiner Mann haben vorzeiten keinen Wein trincken dörffen/ 34.b. sollen sich wider ihre Obrigkeit nicht setzen/ 456. ihre Klage soll gehöret und ihnen geholffen werden/ 458.b. deren Macht und Gewalt ist denen Herrschafften offt schädlich/ 70.b. ihre jährliche Verehrung gegen ihre Obrigkeit/ 73.b. soll vor keine Schuldigkeit gehalten werden/ ibid.
Untreu schlägt seinen eigenen Herrn/ 43.b. 44.a.
Unzucht mit einer ledigen Person/ Jungfrau oder Wittib getrieben/wie solche gestrafft worden/ 95.b
Vogt Præpositus Schultheiß/ 887.b
Vogt/ Kasten-Vogt. 121.a
Vogts-Ambt ein Lehen von Bischoff/ 333.a
Vogts Eyd/ 334.a

Voge ist itzo deß Cämmerers und Schultheissen zu Speyer Gehülff/ 292.a
Voge oder Schirm-Herrn deß Stiffts Speyer vom Kayser bestellet/ 313. a
Vögte/ Vicedon, Vicarii qui ? 318.a
Vogtey-Bestallung von Kayser und Königen gehandhabet/ 121. b
Völcker so der Römer Tyrannischen Regierung müd/ ergeben sich gutwillig denen Francken/ 46.a
Vorbitt in Malefiz-Fällen wird nicht angesehen/ 290. b
Vorkauff verbotten/ 135. b
Vorsitz-Streit zwischen Bischoff Hetzel von Hildesheim und den Abbt Widerad von Fulda/ 370. a
Ursachen warum die Kirchen so sehr bereichert und bemächtiget seyen/ 238.b
Urtheil in Verleumdungs-Sachen / 302. b
Urwan ein Ungarischer Graf / ein Straffen-Räuber / trincket auß des Kayser Becher und wird ersäufft / 552. b

W.

Wacka, quid? 162. b
Wachenheim belägert und eingenommen/ 884.b
Waffen der alten Teutschen/ 157. a. so in Teutschland gemacht/ sind ausser Lande zu verführen/ hoch verbotten/ 157. a. können den Feind nicht beschädigen/ 223.b
Wahl eines Regenten soll mit Bedacht geschehen/ 176. b
Wahl/ such Freye Wahl.
Wahl-Tag wird von Chur-Trier und Chur-Cölln ausgeschrieben/ 498.b
Walther von Eschebach ist nach verübtem Käyser-Mord 35. Jahr ein Viehhirt/ 623.b
Walfart der Geistlichen / Sünd und Laster damit zu büssen ist auffm Concilio zu Cabilon vor irrig erkläret/ 146.a
Walpot/ Henrich Walpot von Passenheim erster Meister deß Hospitals S. Mariæ zu Jerusalem / 511. b
Walzen die Gemeinde stellet auff der Stadt Speyer Bedrohen ihren vorgehabten Thum- und Mauren Bau ein/ 840.b
Wandaler Könige unterstehen sich Käyser Honorium in etwas fern gelegenen Orten anzugreiffen/ 42.a. plündern und verstören Maynz/ Worn &/ Speyer/ Straßburg / und rücken in Gallien/ 42.b ermorden zu Maynz etlich 1000. Menschen in einer Kirchen/ ibid.
Wapen zu führen wird von Käyser Ottone I. denen Bischöffen und Geistlichen verordnet / 237.b
Wapen mit dem Münster wird von Käyser Henrich V. der Stadt Speyer verordnet/ 262.b
Warda, 162.b
Warnung und Exempel für unzeitigem Urtheilfällen/ 88.b
Wahrsagern und Wettermächern / wie man mit ihnen umbgangen/ 96.a
Wahre-Thurn bey Walff ohnweit Maynz vermuthlich von Römern erbauet/ 38.b
von **Wahre** Rudolph wird elendig geschleiffet/ und lebendig in ein Rad geflochten/ 633.b
Wahrzeichen der Römer bey Heydelberg/ 33.a
Wasser/ durch siedend Wasser gehen/ oder die Hände darein stossen / ein Beweiß der Unschuld/ 101.a.b
Wassers-Gelegenheit zu Speyer der Stadt eine grosse Bequemlichkeit/ 252.a
Wasserleitung von den Römern erfunden/ 12.a
Wassermühl ist Lotharii Königs Symbolum, 184.b
Wechsel-Ordnung zu Speyer publicirt, 857.b
Weg-Geld und Zoll soll mit keiner Neurung eingeführet werden/ 60.b. warum es auffkommen? 463.a
Wehrbar oder wehrhafft machen ist eine uralte Gewohnheit der Teutschen und Longobarden/ 470.a wie solches zu geschehen pflegt/ ibid.
Wehr-Brieffe werden zu Speyer vor Rath oder Gericht auffgerichtet/ 298.b. wie solche vor Rath verlesen uñ mit was Ceremonien bekräfftiget worden/ 298.b. dessen erhebliche Ursachen/ ibid.
Wehr-Brieffen verschiedene Formen / in Lateinischer Sprach beschrieben/ 303.a. & seqq. wer von Zoll- und Weggeld befreyet gewesen? 163.a
Weib stirbt vor Leyd wegen geraubter Ehre / 44.a erinnert König Philippum seines Amts/ 54.b. Irene, regieret das Käyserthum 5. Jahr/ 140.b. gibt dem Käyser etliche Stunden Lebensfrist / 351.a. bekommt vor jede Frist einen Flecken / 351.b. regieret zu Rom/ 203.b
Weib zu Weiblingen gebähret einen Löwen/ 650.b errettet ihres unschuldig enthaupteten Mannes Ehre/ durch Angreiffung eines glüenden Eissens/ 351. a. gebähret auff einmal 364. Kinder zur Welt / 535.a. wirfft Käyser Herrmann mit einem Stein zu tod / 413. b
Weiber Schönheit reitzet zur unzüchtigen Begierde/ 43. b
Weiber in Alemannia / wann sie sich an der Geistlichen Leibeigene ehelich bestattet/ wie es damit zuhalten / 80. b
Weiber der Bischöffen werden als Christliche Matronen gelobet / 107. a.
Weiber tragen ihre Männer auffm Rücken / und erlangen dadurch grosses Lob beym Käyser 435.a.b. sind bey den Griechen in gewissen Fällen gemein / 454. a. auch in Assion, 545. a. b.
Weiber zu Straßburg dantzen umb Käyser Sigismundo / und kauffen ihm ein Paar Schuh umb 7. Creutzer / 797.a.b
Weid und Wiessen umb Speyer diß und jenseits Rhein zur Gnüge / 252. a.
Weidwerck zu Wasser und Land um Speyer zu treiben und zugenieſſen / sind die Bürger zu Speyer berechtiget / 824. a
Wein-Baues Mangel in Teutsch-Land/ 34. a
Wein-Baues Anfang in Gallien, am Rheinstrom und Ungarn / 34. b. wird vom Volck mit mehrerm Fleiß fortgesetzet/ ibid.
Weins Güte und Uberfluß am Rheinstrom / 34 b wird mit grossem Nutz deß Landes an ausländische grosse Potentaten verkauffet/ ibid. & 252. a
Wein verbotten/ 34. b. macht weibische Gemüther/ 34. b

verordnet / daß gemeine Schulden vor dem Bürgermeister sollen erörtert werden/575.a. setzet männiglich zum Rechten zu verhelffen / selbst einen Schultheissen / 575. a. Apellirt wider Bischoff Friederichen an den Pabst / lässet solche vor der gantzen Clerisey ablesen / 578. a. b. vergleichet sich mit dem Bischoff / 579. a. & seqq. bestellet des Dohm-Probsts Hauß mit Soldaten / und werden darauff darinnen sich enthaltene Freveler zu liefern vom Dohm-Probst mit Handgegebener Treue versprochen/581.a. Appellirt an Päbstlichen Stuhl wider das Dohm-Capitul publicirtes monitorium, und lässet solche der Clerisey öffentlich vorlesen/ 581. b. hat Advocaten und Juristen auß Italien und Franckreich müssen holen lassen/ 582. a. trachtet nach gelehrte Leute zu bestellen/ und Verbesserung ihres Stadt-Regimentes/616 b. wird irrig vor einen sumpffigē ungesunden Ort außgeschrien/620.a. ziehet von K. Alberto an sie gesonnene Kriegs-Hülffe zu reiffem bedacht/ 626. b. & seqq. bewilliget demselben solche mit gewissem Beding/630.a. kommt mit der Clerisey allda über verschiedene Puncten in Zwispalt / welche durch Schiedsleute nicht beygelegt worden/794. b. wird beredet Bischoff Rabano vor seinen Anspruch 3000. fl. zubezahlen/795.a. trägt ihre Beschwerung gegen den Bischoff Churfürst Ludwigen vor / welcher solche entscheidet/795.b. Schicket Kayser Sigismundo wieder den Reichs-Aechter Herzog Friedrichen zu Oesterreich Hülffe/798. b. wird von Bischoff Rabano sehr bedrängt/ suchet Hülff und Erledigung ihrer Irrungen beym Kayf. auffm Concilio zu Costentz/799.a. erkennet den Bischoff nicht vor ihren Herren/ 799. a. bewirbt sich gegen Bischoffs Rabani Anschlage umb der benachbarten Fürsten Hülffe/799.b. richtet mit Pfaltzgraf Stefan hierüber eine Vereinigung auff / ibid. bezahlt demselben darvor 6000. fl. ibid. beantwortet Bischoffs Rabani Articulos vor dem Schieds-Richter nach der Länge/800.a. & seqq. Anspruch und Forderung an K. Bischoff Raban, 805. a. & b. will Ertz-Bischoffs Conrads Außspruch nicht gut heissen/ wird doch endlich durch der Städte Maynz und Worms bewegliches Zureden zur grossen Rachtung veranlasset/809. b. kommt durch ihrer Bunds-Verwandten/ Maynz und Worms für eilige Versprechung in unerschwinglichen Schaden/809. b. wird von Bischoff Raban mit 20000. Mann 2. Monat lang belägert / und durch Kayser Sigismund davon befreyet/812. b. verbrennet und verstöret das Germans-Stifft/812. b. 814. b. ursachen solchem Verfahrens/ibid. 814. b. & 815. a. lässet eine gute Anzahl grosses Geschützes giessen/814. b. rüstet sich inn- und außwendig auffs beste zur Währ gegen vorhandene Feinde/ 816. b. hat Adeliche Personen zu Söldnern und Dienern/ 820. a. rüstet sich zum Krieg gegen Weinrich von Fischenich und seine Helffer/821. a. b. Absags-Brieff an Innhabern des Schlosses Falckenstein Hanß von Born/821. b. erlediget mit Gewalt ihre gefangene Bürger und Güter / und Straffen die von ihren Feinden Gefangene/an Leib und Leben/822. a. machet gute Anstalt zu Wasser und Land / und vertilget ihre Feinde/ 822. a. entschuldiget sich gegen Kayser Sigismund wegen nicht geschicktem Volcks zum Römer-Zug/825. a. nimmt Priores, Guardianen, und Brüder der vier Conventen zu Burgern an/ 822. a. gibt Brieff darüber/822. b. 823. a. hingegen die Mönche einen Revers-Brieff / 823. a. b. geräth wegen ihrer vielen Feinden / und zu Handhabung ihrer Gerechtigkeit und Freyheit in grosse Schulden/825. a. ziehet ihre Außgaben etwas enger ein/ 825. a. & seqq. hält des Kayfers Herren / Rittern und Knechten ein Pancket / kostet 37. fl. 6. hl. 797. b. schicket ihre Abgeordnete auffs Concilium zu Costantz/797. b. machet ein Statut daß ein jeder Burger der 100. fl. im Vermögen gehabt/ 3. Malter Korn hinterlegen müssen/833. b. huldiget Kayser Friedrichen / und verehret demselben einen güldenen Kopff und anders/840. b. rüstet sich zur Gegenwähr wider die Armenier, machet Bündnüß mit Churfürst Ludwigen/und gute Verständnüß mit der Clerisey in der Stadt/841. a. b. entschuldiget sich gegen Kayser Friedrich daß sie ihr Volck nicht zum Römer-Zug geschicket/845. b. schicket durch ihren Hauptmann Feindes-Brieff an Juncker Götzkranch und seine Helffer/845. b. erhält von Pfaltzgraf Friedrichen bey Erneurung der Bündnüß einen Versicherungs-Schein/846. a. schicket Churf. Friedrichen versprochene Hülffe/847. a. mit ihrem Söldner lässet ihre Absagsbrieffe Herzog Ludwigen überliefern/84-. b. deren Innhalt/ ibid. verordnung wie sich ihre Bürger gegen ankommende Fürsten verhalten sollen/848. b. gibt denen Kongl. Ungarischen Abgesandten ein verlangtes Attestatum, 849. a. lässet ihre Gesetz und Ordnungen der gantzen Bürgerschafft Manns- und Weibes-Personen öffentlich vorlesē/849. b. verkündet auff allen Zünfften den entstandenen Krieg/mit angehängtem Gebott/854. a. lässet an Churfürst Friedrichs Feinde ihre Absagsbrieffe abgehen/ 854. a. & seqq. empfindet grosse Außgaben/ersucht daher die vier Stiffter um einen hülfflichen Fürschub / und Willfahrung auff etliche Puncten, 854. b. & 855. a. worauff die Stiffter ihre Erklärung / und die Stadt Gegenantwort geben/855. a. & b. publicirt Müntz- und Wechsel-Ordnung/857 b. machet mit Bischoff Johann Vereinigung und Bündnüß/859. a. wird von Bischoff Johann Feindlich angegriffen/worgegen die Stadt des Bisthums nicht verschonet/863. a. sagt ihrer Clerisey Schutz und Schirm ab/863. b. thut auff Churf. Friedrichs Vortrag erhebliche Entschuldigung/865. a. verträge sich mit der Clerisey auff gewisse Art/ 865. a. wünschet Churf. Friederichen zu erlangtem Sieg Glück und Segen/verehrt ihm darneben ein schön Kleinod in Gestalt einer Rosen/866. b. 867. a. straffet einen Bürger umb willen er nicht auffrichtig von seinem Vermögen den Schoß entrichtet/868 b. beantwortet Bischoff Johannis Klag-Puncten/ 869. b. verbietet ihren Burgern nicht ins Bisthum Speyer und Marggrafschafft Baaden zu reisen/ 869. b. will die außgewichene Pfaffen nicht wieder einnehmen / biß die Irrung und Spän sämptlich hingelegt/870. a. wird durch erbettene Schiedsleute mit Bischoff Johann vertragen/ 870. a. wird von Graff Schaffrind zu Leiningen und Henrich Holtz-Apffel von Harrheim am Kayserl. Kammer-Gericht belanget / 870. b. was solche Procelse vor Endschafft genom-

genommen / 872.a. kündet auff Käyserl. Befehl dem Dhom-Probst und Stulbrüdern Schutz und Schirm auff / und hinterhält deren Gefäll / 872.a. wird wegen dieser anbefohlenen Execution vom Bischoff Matthias scheel angesehen / 872.a. suchet durch hoher Herren Fürbitt und andere zulässige Mittel ihre Gefangene zu Udenheim loßzumachen / 873.b. legt ein Verbott in der Stadt auff alle Zinß und Gülten der Clerisey / 874.a. stehet zu Bischoffs Matthiæ Zeiten in der höchsten Gefahr und Bedrängnüß / 874.b. suchet Hülff und Rettung bey Käyser Friedrichen / 875.a. vergleichet sich mit Bischoff Matthias, 875.b. ihr gereichen die Käyserl. Mandaten zu neuer Bedrängnüß und Schaden / 876.a. ihre Schiff und Waaren werden am Zoll zu Manheim angehalten / 876.a. wird genöthiget / Fried und Ruhe mit dem Bischoff umb 4000. fl. zu kauffen / 876.b. nimmt sich / den Verträgen gemäß / eines Leiningischen Unterthanen an / und machet dessen arrestirte Frucht beym Official wieder loß / 878. a. entschuldiget sich bey dem Käyser und Hertzog Ludwigen / warumb sie sich in den Krieg zwischen ihme und Chur-Fürst Friedrichen nicht einflechten lässen können / 882.b

Speyerische Bürger leyhen dem Käyser Carolo IV. gegen Handschrifft und Bürgen / Geld / 702.a werden von Käyserl. Commission nach Udenheim beruffen / und daselbst widerrechtlich in Arrest genommen / 872. b. & seqq.

Speyerdorff hat den Namen von der Speyerbach / 12.a

Speyer das heiligste oder andächtigste Bistum am Rhein / 40.a

Speyerer Bistums Ursprung ist nicht bekandt / ist aber alt / 39.b. & 40.a. wird von König Dagoberto glücklich wiederumb auffgerichtet / ibid. wie weit sich solches vor Alters erstreckt / 257.b

Speyerisch Bischöfflich Privilegium ist dem Mindischen gar nicht gleich 238.a

Speyer-Gau / was es sey / 1.a. wer es verwaltet / als die Stadt Speyer befreyet / und der Grafen Jurisdiction erlediget worden / 254.a

Speyer-Gau ist allein disseits Rheins gelegen / 257.b. was vor Städte / Flecken und Dörffer darzu gehöret haben / 258.a. & seqq.

Speyer-Gaues und Bisthums Städte / Flecken und Dörffer haben in schweren Irrungen beym E. Raht zu Speyer Weisung geholet / 275.a

Speyerer und Wormser erretten viel tausend Römisch-Gefangene / als ihre Landsleute in einer Schlacht mit den Hessen / 27.a. sind dieses erlangten Sieges erfreuet / ibid. & 27. b. sind im Streit und Scharmützel wol erfahren / 27. b. werden immer gegen der Römer Feinde gebrauchet / ibid. auch gar in einem Kriege bey Constantinopel / ibid. sind bey der grossen Schlacht mit Hertzog Hermann gewesen / ibid. werden unter Carolo Martello unter der Francken Regiment erhalten / 192. b. 232.a.

Speyer / Worms und Maintz werden wegen deß Weinwachses dem teutschen Königreich / und nicht dem Königreich Franckreich zugezehlet / 218. b

Speck / das Dorff dem Bisthum Speyer verehret / 221. b

Spielen bringet Lebens-Gefahr / 343. b

Spindeltheil oder dritten Theil der Errungenschafft / gebühret nach Fränckischem Recht / den Frauen nach deß Mannes Tod / 113. a

Spital / such Hospital.

Spoleto, das Hertzogthum / reisset der Pabst Innocentius II. mit Gewalt an sich / 510. a

Spolet und Tuscien beede Fürstenthümer von Carolo M. der Römischen Kirchen übergeben / jedoch mit Vorbehalt vollkommenen Königlichen Gewalt über all solche Lande / 138. a. & b.

Squama Latini Sermonis, 165. b.

Sprachen Gleichheit / stifftet gute Einigkeit / 163. b

Sprachen Wissenschafft gereichet zum grossen Nutz / 348. b

Spräuer sehr gedeylich / 139. a

Sprüchwort der Teutschen von vielen Gesetzen / 92. a

Staffel-Recht vom Kayser der Stadt Speyer überlassen / 317 a. worinn es bestehe / 317. b. **Staffel-Waaren** / 319. b. **Staffel-Zoll** 162. b

Staffel-Stätten am Rhein sind drey / 317. b

Stallungs Erneurungs-Brieff 775. a

Stalek unter Bingen bey Bacherach / wird vom Ertz-Stifft Cöllen an die Pfaltz gebracht / 254. b

Stamm-Höfe / quid? 77. b

Stände und Städte in Niederland fallen Käyser Maximiliano ab / und dem König in Franckreich zu / 926. a

Stände deß Reichs leisten dem Kayser Hülff an Volck / worgegen der Kayser von etlichen das Geld nimmt 936. a

Starckenberg ein Schloß an der Bergstrassen wird erobert 539. b

Städte / was man Städte geheissen? 74. b. werden vom Kayser selbst oder seinen Abgesandten in Pflicht und Eyd genommen / 75. a

Städten dreyerley Unterschied / 245. b

Städte am Rheinstrom kommen unter Käyser Conrado Spirensi der Hertzogen Regierung ab 232. a. verbinden sich zu ihrem Schutz und Schirm / 686. b. 743. b. & seqq. nehmen Carolum IV. für ihren Käyser an / 698. a

Städte in Teutschland werden bey Caroli M. Zeiten auch gröSSer und fester / 251. b

Städte in Bayern / Sachsen / &c. werden denen Ober-Ständen zu regieren / zu Lehen gegeben / 247. a

Städte in Italien / Niederland und Schweitzerland erkennen als Glieder deß Reichs / den Käyser vor ihr oberstes Haupt / 245. b. werden durch Milde der Kayser / und Bewilligung der Reichs-Fürsten in Freyheit gesetzet / 230. b. nehmen nach erlangter Freyheit je mehr und mehr an Gewalt und Herrlichkeit zu / 230. b. ihnen haben die Käyser eigene Regirung / Zoll / Ungeld / und andere Gefälle zugestellet / 231. a

Städte so die Käyser ohne Mittel bey dem Reich gelassen / sind nicht Reichs- sondern Freye Städte genennet / 231. a. wie weit sie denen Bischöffen zuständig / 313. b

Stätte Befreyung / wann sie angefangen? 235.a
Stätte der Fürsten übertreffen an Reichthum / Hübsche und Stärcke etliche Reichsstätte / 231.a
Stätt-Recht und Gewonheit / wie solche in den alten Land-Rechten beschrieben stehet / 295.a
Stätte Regensburg / Basel / und andere reveriren sich / Käyser Wenceslao beständig beyzustehen / 766.b
Stätte sollen keinen Bund mehr machen / 766.b trennen sich / 757.b. werden verdammt Churfürsten uñ Hertzog Ruprechten vor erlittenen Kriegs-Schaden 60000. Goldgülden zu bezahlen / 767.a Oberländische Stätte hausen in Bäyern / Schwaben / Francken und Würtemberger Land sehr übel / 757.a. wollen sich unter der Churfürsten Gewalt / sie in Anschlag zu bringen / nicht ergeben / 908.b. & seq. beschweren sich bey Käyserl. Majest. daß sie unberuffen und abwesend angeschlagen / und das Geld als eine Schuld von ihnen gefordert werde / 910.b schliessen ins gesammt alle zum Convent zu erscheinen / wann sie gleich vom Käyser nicht alle darzu beschrieben / werden / 911.a. auff den Reichstag zu beschreiben werden von Käyserl. Majest. viel umbgangen / 914.b. wollen ihre Meynung auff dem Reichstag / eher und bevor die Churfürsten die ihrige von sich gegeben / nicht eröffnen / 915.a. confirmiren sich mit denen Chur- und Fürsten / ibid. erbieten sich auffm Reichstag zu Nürnberg / zu einer freywilligen Geld-Hülffe / doch ihren Anschlägen ohnvorgreifflich / 916. b. beschliessen auff dem Stätt-Tag zu Speyer in die hinter ihnen und ohne ihren Willen gemachte Anschläge durchaus nicht zu willigen / 908.b. lassen solches Käys. Maj. vortragen / ibid. können sich endlich nicht vergleichen / 909.a. geben auff dem Reichstag zu Franckfurt ihre Vota allein / 928.a
Stätte Speyer und Worms berathschlagen sich auffs äusserste / wie ihrer Bunds-Stadt Mayntz zu helffen / und Wiederbringung ihrer Freyheit zu erlangen seyn möchte / 868.a machen mit Churfürst Ruprechten eine Verbündnüß / 712.b. 719.a. halten standhafft bey König Adolph / und machen Verbündnüß mit ihm / 583.a & seqq. Speyer und Worms wissen nicht / weme sie von beeden erwählten Käysern beyfallen sollen / 664.a. machen deßwegen eine Bündnuß unter sich / ibid.
Stätte Straßburg / Worms / Oppenheim / Maintz und Franckfurt unterfangen sich den Auffruhr zu Speyer zu stillen / 602.b. verhören beeder Theile Beschwerden / und treffen einen Vergleich / 603.a. b. & seq.
Stätte Mayntz / Worms und Speyer machen eine Bündnüß / daß keine deß andern Bürger oder Güter umb Schulden willen verarrestiren solle / 619 b. & seqq. sind aller Diensten frey / laut Käyser Caroli IV. Urkund / 703.b
Stätte Straßburg / Speyer / Worms / Oppenheim und Maintz richten einen Land-Frieden zur Sicherheit zu Wasser und zu Lande auff / 674. b & seq.
Stätte Straßburg / Speyer / Worms und Maintz machen neue Verbündnüß / daß eine der andern in Nöthen solle beyspringen / 685.b. & seq.
Stätte Straßburg / Speyer und Worms richten eine neue Verbündnüß mit einander auff / 716.b. & seqq.
Stätte Straßburg und Speyer vereinigen sich / wie sie es beederseits mit ihren schuldigen Bürgern wollen gehalten haben / 524.a
Stätte Verbündnüsse nehmen in Schwaben einen Anfang / 742.a. deren Ursachen / ibid. sind nicht gegen Chur- und Fürsten gerichtet / 747.b
Stätte-Tag zu Speyer angestellet / vernichtet deß Pabstes Proceß gegen Käyser Ludwigen / und beschliesset mit Gut und Blut demselben beyzustehen / 688.a.b. item zu Speyer / allwo die Stätte diß- und jenseits Rheins eine Verbündnüß beschliessen / 746. a. & seqq. zu Costantz von 55. Reichs-Städten / allwo eine Verbündnüß auffgerichtet / 748. b. & seqq. zu Franckfurt / allwo nochmalen beschlossen den zehenden Pfenning nicht zu reichen / 891.b. zu Speyer / allwo wegen deß Anschlags vielfältige Beschwerungen nochmalen erwogen / und zur allgemeinen Hülff williges Erbieten geschehen / 900.b. zu Eßlingen / hernach zu Speyer / allwo man wegen verwilligter 34000. Mann / und über drey Puncten gerathschlaget / 909.a.b
Stätt- oder Land-Schreiber was sie vor Personen seyn und verrichten sollen / 90.b
Stätt oder Flecken deß Reichs schwören den Käysern und Königen bey Anfang ihrer Regierung Treu und Huld / 235.a. haben Votum und Sessionem bey denen Reichs- und Kraiß-Tägen / 215.b
Statts-Steuren / 249.a
Statuæ Ottonum, Henricorum, & Fridericorum, Imperatorum zu Speyer im Münster auffgerichtet / 123.b
Statut über die Gerichte zu Speyer / 283.a. daß ein ligend Gut niemand / als dem / der dem Rath unterthänig ist / soll verkaufft werden / 833.b. wird / soviel die Pfaffheit belanget / wieder auffgehaben / ibid. was vor ligend Gut soll gehalten werden / 296.b Aenderung solchen Statuti, 297.a. über das Lösungs-Recht der verkaufften ligenden Güter zu Speyer / 298.a. umb die Einigkeit unter sich zu erhalten / in Latein- und Teutscher Sprach / 274. a.b
Statuta, Brieffe und Ordnungen zu Speyer / wie solche im Eingang gesetzet worden / 269.a. sind alle in Lateinischer Sprach gestanden / 270.a. werden zu Speyer nicht gemacht / sie seyen dann 8. oder 14. Tage wol überlegt / 460.a. sind von denen Alten also gemacht / daß jede Raths-Person / streng darob zu halten / mit geschwornem Eyde sich verbinden müssen / 545.b
Statuten / suche Gesetz.
Steinbüchß zu Speyer gegossen / 775.b
Stein / viereckter Stein / auff welchem der Abgötter Mercurii, Palladis, Herculis und Junonis Bildnüssen zu finden / 19.a
Steinern Sarck mit einem Deckel unter der Erden gefunden / 15.b
Steinweiler das Dorff dem Bistum Speyer einverleibt / 349.a
Stempfer / Geschlechter zu Speyer müssen der Stadt ein Jahrlang mit 6. Pferden vergebens dienen / 678.a

Sterben zu Heydelberg/ 933.b
Sterbens läufftte durch gantz Europa/663.b. worauff eine grosse Theurung erfolget/ ibid.
Strichgeld auff den Wein zu Speyer gesetzet/753.a
Steiffungen/ such Milde Gaben.
Stifft und Städte am Rheinstrohm wenn? wie? und warumb dieselbe in Verbitterung und Feindschafft gegen einander gerathen/ 543.b
Stiffte sind vor Alters Schulen gewesen/darinnen gelehrte Leute erzogen worden/ 8.a
Sulicho ein untreuer Diener seines Käysers Honorii, siehet auff seinen Nutzen/ 42.a

Straff der Strassenrauberey an einem Grafen/ 552.b. deß Geistlichen so einen Ehebruch begehet/ 95.a. so eine Blutschande begehet/96.a. der Verläumbder/96.b.146.b.381.a. der Pasquillanten/ 96.a. der Land- und Friedenbrecher nach der Personen Stand eingerichtet/464.b. eines Käysermörders/623.b.513.a. Item Majestatis Rei, 71.b der Verrätherey/94.a.727.a. dessen der nicht redlich von seinem Gut geschosset/868.b. der Unzucht/ 95.b. deß Meineydes/99 b. der falschen Müntzer/136.a. der Sodomiterey/94.a. deß Gottslästerers/ 716.a
Straßburg das edelste Bistum am Rhein/ 40.a
Straßburg wird von Attila erobert/zerstöret/und kreutzweiß eine Straß dadurch gemacht/43.a. hat sammt den Städten im Elsas der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugestanden/232.b. wird von Hertzog Herman mit Gewalt eingenommen/240.b. wird von Käyser Otten I. erobert/ 344.a. wil König Philippum nicht als König erkennen/wird beklaget und huldiget demselben/502. a. wird von Bischoff Walthern belägert/540.a wird zu Erhaltung ihrer Freyheit zum Widerstand auffgemundert/543.b. ihre Bürger belangen etliche Speyer Bürger vor geistlichem Gericht ausserhalb der Stadt/ woraus Weitläufftigkeit entstehet/651.b. wird von Käyser Ludwig eingenommen/652.b. beschliesset den Rhein/biß etliche neue Zölle wieder abgeschaffet worden/ 697.a.
Straßburger Rath wird etlichmal verändert/591. b. ihr Jnsigel/ 263.a
Strassenraub/ oder Uberwältigung in seinem Eigenthum wird ernstlich abgestrafft/ 94.a
Strata Montana quid? 256.b
Streit-Sachen so nach Gewohnheit der Stadt nicht entschieden werden können/wie damit zu verfahren/ 300.b
Strela Reichs-Versammlung allda gehalten/ 342.a
Strick-Leitern/ ein heimlich künstliches Gezeug/ 797.b
Stringewerck die Veste von der Stadt Speyer eingenommen/ aber was sich darinn befunden/ denen von Wildensperg wieder zugestellet worden/ 775.b
Stulbrüder zu Speyer wollen Peter Schreiern bey ihnen nicht einkommen lassen/871.b. werden in die Acht erkläret/ 872.a
Stutgard wird vergeblich belägert/ 571.a
Subdiaconi Unterhelffer/ 105.a
Successor des Reichs/ wann verordnet worden/ 135.a
Sulpitius ein vornehmer vom Adel und gelehrter Mann wird Bischoff/ 143.a
Sultan verehret Käyser Friedrichen ein sehr kostbahres Gezelt/ 515.b
Sultan Mahometh Türckischer Kayser machet den ersten Anfang des Einbruchs und Kriegs ins teutsche Reich/ 887.a
Sultzfeld wird dem Bistumb Speyer vermacht und eingeräumet/ 513.b
Sunderhalt/ Ertzbischoff zu Maynz ein Münch ziehet wider die Nordmänner zur Gegenwehr und wird umbgebracht/ 226.a
Sunomarius ein Teutscher König muß Juliani Kriegs-Volck nothdürfftig Proviant verschaffen/ und die Gefangene loß geben/ 38.a
Sylvester, such Pabst.
Synodus von 22. Bischöffen zu Tribur gehalten/17 b. 226.b. zu Dungelofen in Bayern/65.b. zu Rhemis/ wie auch zu Turon/begreifft sonderliche Canones die Bischöffe betreffend/ 68.a
Synodi Parisiensis Schluß von Erwehlung der Bischöffe/103.b. Lugdunensis Canon von den Schulen/106.a. zu Herfort/107.a. zu Franckfurt verwirfft Cultum Imaginum, 113. b. sollen jährlich 2. mal gehalten werden/115.a. zu Franckf. verwirfft Elipandi Bischoffs zu Tolet Lehre von der Personn Christi/145.a. Item zu Franckfurt verdamt Pabsts Adriani Lehr von der Ehrung und Anbetung der Bilder/ 145.b
Synodus Gentiliacensis, 198.b
Synodi Marcensis selbsteigene Bekäntnüß vom Geistlichen Stand/ 210.a
Synodi zu Cöllen und Jngelheim jussu Regum gehalten/ 222.b

T.

Tabernæ, Zabern/ 37.b
Tacitus ein Raths-Herr zu Rom wird Kayser/ 33.a
Tacitus Cornelius, umb welche Zeit er seine Historien zu schreiben angefangen/ 34.a. dessen über der Teutschen Tapfferkeit schöne Rede/ 128.a
Tag-Satzung zu Speyer von etlichen Fürsten angestellet/ 845.b
Talandus Caroli M. unehelicher Bruder suchet Caroli Gemahlin Childegarten zur unziemlichen Lust zu bewegen/ 213.b. verläumdet dieselbe bey ihrem Ehe-Herrn/ibid Sie hingegen hilfft ihm wieder zu seinem Gesicht/214.a. wird ins Elend geschickt/ib.
Tartarn dörffen stehlen/ wenn sie die Noth darzu treibet/ 452.b.
Taurus, Berg/ 27.a
Terra Censuales, quid? 164.a
Testamentum Caroli Magni & Ludovici I. 170 b. 171.a
Testament verursachet Krieg/ 185.b
Teidigung der Städte mit Kayf. Wencesl. 766.a
Teuffel wird außgetrieben durch St. Gallum/ 70.a
Teuffel in Gestalt eines Studenten reitet nach Traußnitz/ König Friederichen zu erlösen/655.a. zeiget die Warheit an/655.a. gibt Zeugnuß und Kundschafft über St. Francisci Wunden an Händen und Füssen/ 530.a

Teurung in gantz Europa / 663. b. wie solche erleichtert worden/ 136. b. 934
Teutones à Celtis Alemanni à Venetis Nomades ac Nemedes nominantur, 2. a
Teutsche haben alle Land am Rhein eingenommen/ 2. b. werden unter die Belgen gerechnet/ 2. b. sind Kälte und Hunger zu erdulten gewohnt / können aber keine Hitz und Durstvertragen/ 3. a. erlernen die fruchtbare Gelegenheit deß Landes am Rhein/ lassen sich in kurtzer Zeit ihrer 120000. daselbsten häußlich nieder/ 3. b. haben es für eine Unehr sich mit Ackerbau und Hand-Arbeit zu ernehren gehalten/ ibid. & 12. a. haben ihre Nahrung an Viehzucht/ und mit dem Schwerd gesucht/ ibid. sind sorgloſe/ im Krieg geübte grosse starcke Leute/ ibid. 4. a. ihr Aberglaub/ daß man im abnehmenden Schein mit keinem Feinde schlagen solle/ ibid. haben natürliche Neigung zur Freyheit/ 10. a. ihre Art zu bauen/ 10. a haben lieber in offenen Flecken als verwahrten Oertern gewohnet/ und warum? ibid. wann sie keinen Krieg haben/ bringen sie ihre Zeit mit schlaffen/ eſſen und trincken zu/ 12. a lernen nach und nach von denen bey ihnen uberwinterten Römern ihre Sitten / 25. a. sind nicht leichter als durch Teutsche zu überwinden / 29. a werden lætabello gens genennet/ 29. a. sind Geldbegierig / haben den Frieden gegen die Römer zu feilem Kauff/ 30. a. sitzen Tag und Nacht bey der Bier-Zeche/ 34. a. reden darbey von Kriegs- und Friedens-Sachen / schlieſſen aber nüchtern/ ibid. ihre Art in Rathschlägen/ 34. a wählen ihre Könige aus alten Stämmen / und Namen/ 47. b. halten die freye Wahl ihres Haupts vor das eintzige Mittel zur Handhab ihrer Freyheit / hingegen die Succeſſion oder Erbschafft vor eine Dienstbarkeit/ 49. b. wollen die freye Wahl mit Darsetzung Leib und Blut erhalten/ ibid. & 54. b. haben sich unter der Römer Joch über 400. Jahr leiden und dulden müssen/ 52. a. haben unter sich ein freywillig und wilkürliches Königreich auffgerichtet / und Ordnung zu regieren vorgeschrieben/ 54. b. haben sich eines ehrlichen aufrichtigen Wandels, Trauen und Glaubens beflissen/ 55. a. haben der Leute / so Streit und Weitläufftigkeit zu stifften studiret / gemangelt/ 55. a. sie übertreffen die Römer in der Regierungs-Form / 64. b. haben im Gebrauch von ihrem Vieh und Früchten jährlich ihrer fürgesetzten Obrigkeit eine Verehrung zu thun / 73. b haben in jedem Lande ihre absonderliche Rechte/ Gesetze und Ordnungen/ 91. a. 128. b. haben wenig und kurtze Gesetze gehabt/ und in einem halben oder längst in drey oder vier Gerichts-Tagen eine Sach zu gutem Entscheid befördert/ 92. a. Sprichwort von vielen Gesetzen/ 92. a. Teutsche zwischen dem Rhein / Donau und Elbe sind der Römer Gewalt niemalen gäntzlich unterthänig worden/ 128. a. Teutschen Gewohnheit dem Feind Fehde-Brieffe zuzuschicken/ 151. a. derer Kriegsmanier/ 153. a. ihr Kriegsvolck verübet Raub und Plünderung zu Wasser und Land/ 158. a. wollen ihrem König Kriegsvolck in Bestallung zu halten nicht gestatten/ 160. b. sind mehr zur Faust als zum studiren geneigt/ 270. a. sehen mehr auf stattliche Tugenden als grosse kostbarliche Anstellungen und Bereitschafft/ 123. a. haben bey ihrer alten schlechten Manier in Kleidung an Gewalt und Macht alle Königreich übertroffen/ 123. b. streiten mit den Römern umb ihre Freyheit männlich / daher sie vor unüberwindlich von den Römern gehalten worden/ 127. b. & seq. lassen die Kriegsübung zu keinem Handwerck werden/ 153. a. gehen nach geendigtem Krieg wieder zu ihrer Handthierung und Ackerbau/ 153. a. wenden alles was sie erobern zu deß Reichs Aufnehmen an/ 153. a. belohnen Ritterliche Thaten mit grossem Ruhm und schlechten Gaben/ 153. a. ziehen nicht zu Krieg und Felde als mit dem Käyser/ 153. a. ihre Kriegsrüstung ist sehr schlecht/ 156. b. suchen im Krieg Ehr und Lob/ und nicht eigenen Gewin̄/ 157. b. werden im Krieg von ihren Feinden gelobet/ 157. b. ihre Sprache gehet bey der Römer Zeiten nicht zu grund/ 166. a. haben sich jederzeit eines ehrbaren/ standhafften Wandels beflissen/ 166. b
Teutsche in Germania prima & secunda bringen ihre Sprache wieder in vollen Schwang/ 166. b. sind wie in den Sitten mit denen Frantzosen ungleich/ also auch in der Sprach/ ib. der alten Teutschen Redens-Arten sind heutiges Tags nicht wol zu verstehen/ 168. b. die Sprach ist bey den alten Teutschen bey Hof und in Cantzeleyen nicht gebraucht worden/ ibid. haben biß aufs Jahr 1200. alle ihre Handl. in Latein. Sprach beschrieben/ 169. a sind dem studiren im wenigstē/ sondern der Tugend und Ehrbarkeit obgelegen/ 196. b. hohe und niedere Standts-Pers. können weder lesen noch schreiben/ 169. b. erlernen von den Römern ihre Gesetze / Handlungen schrifftlich zu verfassen/ 169. b. 170. a gerathen / in der Ungarn Dienstbarkeit / 176. b. 227. a. Teutsche Kayser und Könige übertreffen an Gnaden und Mildigkeit/ die Könige anderer Nationen/ 231. a. Teutsches Reich wird durch Lehe und Gunst zum Geistl. Stand aller Krafft und Macht erschöpffet/ 238. b. dessen Abnehmen ist der Kirchen Aufnehmen/ 238. b. Teutsche Wörter und Sachen findet man in Lateinis. Buchstaben beschrieben/ 169. a
Teutsche und andere Europäische Völcker haben aus Mangel geschickter Leute ihre Thaten nicht beschreiben lassen können/ 169. b
Teutschen wollen der Kayserin die Regierung nicht lassen/ 370. a. haben in Bestellung der Regiment/ über Land und Leute nicht auf die Studia, sondern Tugend gesehen/ 270. b. die Sprach ist zu Eröffnung allerley Sachen/ Nothdurfft/ Gedancken und Meynung gantz vollkommen/ 555. a. haben ihre Sprache mit frembden Worten nicht verbrennt/ 555. a. das Reich wann es im höchstem Ansehen gestanden? 562. a. b. wodurch das Reich in kriegerisch / raubersch / und feindliches / Unwesen gerathen / 562. b. die Sprach kommet in Aufnehmen / 554. b die Rechte der Teutschen werden erfrischet/ 554. b. und ihre Sprache wird mit Fleiß sauer gemacht/ 554. b. die Kayser haben vor Alters ihre Strittigkeiten ex tempore ohne grosse schrifftliche Handlungen entscheiden / 919. a. ihr Reich ist auff dem Reichs-Tag zu Franckfurth in 4. hernach zu Nürnberg in 6. Theile abgetheilet/

Teutsche Sprach/Lingua Teutisca, oder Teutonica, 166. b. eine stattliche Adeliche Sprach/167. a. deren Buchstaben bey Caroli M. Zeiten noch nicht erfunden/ 105. b. 169. a.

Teutsche Königreich ist seit Caroli M. Zeiten in grösserem Ansehen und Macht nicht gestanden / als unter Kayser Friederich II. 515. a. Teutschen Königen und Fürsten hat man ungemessene freye Gewalt nicht eingeraumet / 52. a. haben keine Despoticam superioritatem über die Unterthanen/ ibid. haben niemalen eine vollkommene Monarchische Gewalt / weder gehabt / noch darnach getrachtet / 52. b. fangen an die Arcana Imperii zu practiciren / 55. a. lassen sich deß Jahrs nur einmal/ wann sie die gebräuchliche Verehrungen empfangen/ öffentlich sehen/ ibid. stellen alle Sachen ihren Pfaltzgrafen und Räthen heim/ ibid. ihnen haben die Stände viel geist- und weltliche Diener/ zu Bestellung und Verwaltung deß Königlichen Standes zugeordnet/ und zu was Ende? 56. b.

Teutschen Reichs Abtheilung/160. a. was es vor Landschafften unter König Arnulpho in sich begriffen/ 176. a. 225. b. wird auff mancherley Weise getrennet / 174. a. kommt wieder zusammen/ 175. b.

Teutsch-Fränckische Könige haben in Verwaltung ihrer Landschafften der Römer Exempel vor Augen/ 24. a. Teutsche Könige halten bald in Franckreich/ bald in Teutschland Hof/ 76. a. bauen in den Bischofflichen Reichs-Städten / wie auch in Reichs-Flecken/ sonderbare Palatia, ibid. Teutsch-Francksische Regierungs-Form bestehet auff dreyen Ständen/ als Säulen/ 47. a. 230. a. ist die beste und nutzlichste / wodurch Teutschland über alle Länder empor kommen/ 47. b. ihre löbliche Regierung/ 54. & seqq. haben der Unterthanen Beschwerden selbsten angehöret / 54. b. Teutsch-Francken Königreich/ wird nur Hertzogen und Grafen bestellet/ 69. a. haben die Römische Rechte/ oder eigene Gesetze einzuführen / nicht Macht gehabt/ 128. b. Exempla hierüber / ibid. & seqq. halten den geistlichen Stand in ihrem Zwang und Gehorsam/ 112. b. ihre Lande und Güter sind in zwey Theil vertheilet / 158. b. begreifft drey unterschiedliche Königreiche / als Teutschland/ Franckreich und Italien / 58. b. 170. b. bestellen in jedes Königreich einen Cantzler / der deß Landes Sprachen kundig. ibid, kommen unter Ludovico alle wieder zusammen / 170. b. welcher es wieder vertheilet in drey Theil/ ibid.

Teutschland/ Francia Romana dicta, 166. b. wie weit sich solches bey der Römer Regierung erstrecket/ 2. b. wird vom Pabst zu innerlicher Unruhe und Widerwärtigkeit verleitet / 536. a. stehet bey Kayser Ottonis IV. Zeiten in einem elenden/ sündhafften und verderblichen Zustand/ 506. b. & seqq. kommt durch Abtheilung aus deß Kaysers Beherrschung/ 171. b. ist an Gebäuen / Häusern / und Thürnen vor alters weit anders / als bey gegenwärtiger zierlicher und kostbarer Form zu bauen bestanden/ 241. b

Teutscher Orden ist nur von den beyden Päbsten Henrico und Gregorio mit Privilegien versehen. 518. b.

Teutsche Orden deß Hospitals Ankunfft/ Stifftung und Absehen/ 511. b. wird vom Pabst bestättiget/ ibid. lässet sich zu Speyer nieder/ und erlangt vom Rath Freyheit / 512. a. dessen Commentur und Convents-Brüder werden Bürger zu Speyer 116. a

Teutschmeister zu Speyer wird von der Stadt Söldenern besetzet / und dessen Knechte auß dem Teutschen Hauß geholet/ und zu Thurn geführet/ 850. a. b. hält beym Rath an / Anthonium Mielelang in Hafften zu nehmen/ und was darbey vorgegangen/ 878. b & seqq.

Teutschmeister Hermann von Saltze legt die Irrungen zwischen dem Kayser und dem Pabst bey/ 518. b. wird in den Fürsten-Stand erhaben/ und mit einem Stück vom Creutz Christi verehret. 518. b. Werner von Ursel vertheidiget den Kayser öffentlich wider den Pabst 656. b

Thassilie ein Sohn deß Pipini Schwester / 70. b. fängt viel Händel an / wird zum Tod von den Reichs-Ständen verdammet/ 132. b. endlich beschoren/ und ins Kloster gestossen ibid.

Thegan Chor-Bischoffs zu Trier Beschreibung/ wie man mit Kayser Ludovico I. umgangen/ 216. b

Theodobertus König / lebet in Schand und Laster / bessert aber auff (S. Nicetii Bischoffs zu Trier) vermahnen / sein Leben / 112. 183. a

Theobertus Dietrich leihet der Stadt Verdun in ihren Nöthen 7000. fl. woran er / weil sie wohl angelegt worden / guten Gefallen getragen/ 183. b. er und sein Vetter Childebert künden ihren Vettern Lothario einen unrechtmässigen Krieg an/ 183. b. wird auff Clotildis hertzliches Gebät/ durch starckes Donner-Wetter von GOtt vom Blutvergiessen abgehalten 184. a. Dietwehrt rüstet sich Kayser Justinianum zu Constantinopel mit Krieg anzugreiffen / 184. a. kommt auff der Jagt der wilden Stier um / ibid.

Theobalbus König Dietwerts einiger Sohn wird König / und setzet König Lotharium in Franckreich zum Erben ein / 184. a

Theobertus wird auff einmal von vier Königen mit Krieg bedrohet / 186. b. machet mit allen Frieden/ ibid wird abermal von König Dietrichen mit Krieg überfallen / überwunden / gefangen / und seines Königreichs beraubet / ibid.

Theodobertus und **Theodoricus** / theilen ihres Vetters Childeberti verlassene Landschafft / 186. a

Theodoricus, Clodovei jüngster Sohn wird von den Ständen Franckreichs vor einen König nicht angenommen/ 190. b. lebt 13. Jahr im Mönchen Stand / 191. b. wird zum König in West Franckreich beruffen/ ibid. befleisset sich aller Unzucht und Tyranney / 191. b

Theodora ein verrucht unzüchtig Weib regieret die Stadt Rom / beherrscht den Pabst und gantze Geistligkeit nach ihrem Gefallen / 205. b.

Theodisca Lingua, 156. a

Thiana die Stadt wird erobert / und darinnen die Hunde anstatt der Menschen todt geschlagen / 32. b

Thüringiæ Landgraviorum Historia / 47. a

Thüringen von denen Ungarn mit Krieg angegriffen

griffen / kommt auff Otto Hertzogen zu Sachsen / 71. b
Thüringen und Meissen von denen Normannen und Schwaben bewohnet / 25. b
Thüringen vom König Dietrichen eingenommen / 183. a. ist zur Land-Schafft gemacht / 236. b. fallen vom Christlichen Glaube / auß Mangel der Kirchen / 104. b
Thüringen und Hessen ist von denen Ertz-Bischoffen zu Maintz auff 70. Jahr lang regiert worden / 236. a. werden Ludovico Barbato zu Lehen auffgetragen / 236. b
Tiberius Claudius Drusus theilet denen fürnehmsten Herrn in Gallia Comata das Bürger-Recht zu Rom mit / 28. a. befördert dieselbe / daß sie auch in Rath zu Rom gezogen werden / ibid.
Tiberius Röm. Kayser will kein Gesetz geben wider Kostbarkeit in Essen und Kleidung / und warum / 455. a
Titul, verursachet Krieg / 184. a
Titul der Kayser wie und warum er auff die Teutschen kommen / 494. b
Todtschlag an einem Königlichen oder Bischöfflichem Leib eigenen begangen / wird um 100. Solidos gestrafft / 94. b. an eines freyen Knecht / wird mit zweyjährlicher Kirchen-Buß gestrafft / 74. b. such ferner Proceß.
Todtschlag wird mit einer Reise nach Jerusalem gebüsset / 345. a
Tolbiach itzt Zulpich im Cöllnischen Land / 181. a
Tornach belägert / welche Belägerung durch schändliche List auffgehoben wird / 185. a
Totila, König / 184. a
Tragebotus ein Münch erlanget Freyheit von Mechtildi, 8. b
Trajanus erbauet ein Castell am Rhein / so itzo Cassel bey Maintz seyn solle / 38. b.
Transitura quid, 164. a
Traußnitz das Schloß führet den Nahmen mit Hertzog Friedrichs auß Oestereich Geschicht / 663. b
Trebetta, Nini und Semiramitis Sohn wird von etlichen vor den ersten Erbauer der Stadt Speyer gehalten 4. b. dessen Ankunfft auß Babilonien in Ober-Teutschland / 5. a
Treboci, sind Straßburger / 2. b.
Trennung der Städten Verbindnüß woher dieselbe entstanden / 757. b
Trevir des Tuiscons Enckel / wird vor den ersten Erbauer der Stadt Speyer gehalten / 4. b
Tribut eine unauffhörliche Schatzung bey den Römern / 160. wird auff Menschen Vieh und Ackerbau gelegt / 23. b. haben die Teutschen unter der Fränckischen Könige Regirung / nicht gegeben / 160. b. das Wort wie es gebraucht wird / 161. a.
Tribur Synodus allda gehalten. 17. b. 226. b. 400. a
Tributariæ Regiones, quid? 25. a
Trier / Kayserl. Residentz-Stadt / 35. a. 36. b. wird von Alemanniern verheeret 32. a
Trier das älteste Bisthum am Rhein / 40. a. wird von König Alberto mit Krieg überzogen / wegen deß Rhein-Zolls / 632. a. wird wegen spaltiger Wahl eines Ertzbischoffs sehr beschädiget und bedränget / 833. b.
Trinckgeschirr unter der Erden gefunden / 19. b
Truchseß / Præpositus Regiæ Mensæ, und von dessen Ampt am Teutsch-Königlichen Hof / 64. b. 340. a gehet mit in den Rath / als Zuhörer / umb sich in Krieg- und Friedens-Zeiten in seinem Ampt darnach zu richten / 64. b. werden zu Reichs-Fürsten gemacht / ibid. müssen ihr Ampt bey Kayserl. Crönungen selbst persönlich verrichten. 340. a.
Truchseß deß Kaysers wird umbgebracht / 343. a
Trutz-Pfaff zu Speyer erbauet / 20. a
Tübingen / wird von Hertzog Wolffen zu Bayern / und Ulrich Bischoff zu Speyer vergeblich belägert 468. b
Tuch von Geißhaar gewürcket / wird einem Bischoff in Engelland verehret 116. b
Tuisco, 4. b. dessen Nachkommen / wo sie sich nieder gelassen / 15. b. hat auß Noæ Anweisung diesseits Rheins zu wohnen angefangen / 5. a
Tullo Leucorum Civitas, 16. b
Tunginus, Centgraf / 89. b
Türcken Verfahren mit denen überwundenen Christlichen Ländern / 27. b. erobern Jerusalem / und treiben grosse Tyranney allda / 414. b. haben vor Kaysers Friderici III. Zeiten ihren Gewalt und Tyranney in Teutschland zu üben sich nicht unterstanden. 887. a. wann sie sich deß Kayserl. Tituls in Orient zu gebrauchen angefangen. 887. a. fallen in Krain / und führen viel Christen / jung und alte gefänglich weg / 887. a. Tyranniſiren in Steyer / Kärnten und Krain / unmenschlich / 897. b. Türckensteuer wird vom Reich dem Pabst nicht eingewilliget 688. a
Türckische Progressen werden durch Verhängnuß und Fahrlässigkeit der Christlichen Potentaten befördert 888. b
Türckheim die Stadt wird belagert / erobert und geschleiffet / 885. a
Tührne zu Speyer gegen dem Münster / oben und unten / stehen der Clerisey nicht an / 568. b. Warumb solche gebauet? ibid.
Turnier von Henrico Aucupe eingeführet 338. b.
Turnier zu Speyer wird auß Absehen das Schloß Eberstein zu gewinnen angestellet / 344. noch ein Turnier zu Speyer gehalten / da der Rahte Verhaltungs-Ordnungen denen frembden Herren / und denen Wirthen / wie theuer sie eine Mahlzeit anrechnen sollen / vorgeschrieben / 827. b. und 828. a. wiederum ein Turnier zu Speyer / wie man sich darzu veranstaltet / und was dabey vorgangen / 828. a. was der Rath vor Verordnung darbey gemacht / 839. b
Tuscanisches Fürstenthum / vid. Florentz
Tuscien das Fürstenthum von Carolo M. der Römischen Kirchen mit Vorbehalt übergeben / 138. a
Tusculanum Castrum wird von Kayser Henrich VI. dem Römis. Pabst übergeben / 494. b
Tyrannische Regierung gebieret nichts gutes / 46. a
Tyrannische Regel / was? 183. b
Tyrol die Landschafft wird Marggraf Ludwigen von Brandenburg übergeben / 695. b

V.

Valentinianus Kayser verwahret den Rheinstrom von

von seinem Ursprung an biß in seinem Außfluß ins Meer allenthalben mit Castellen und Thürnen / 15. b. bestellet Obristen und Hertzoge über die Provincien am Rhein / 22. a. seq. fertiget der Alemannier Gesandten mit ohngewöhnlich-geringen Verehrung ab / 40. b. die zu gering gegebene Verehrung wird Valentiniani K. Obersten wieder vor die Füsse geworffen / 40. b. was darauß entstanden ibid. erlegt viel tausend der Alemannier / 41. a. versiehet den Rheinstrom von der Schweitz an biß zu dessen Außfluß / dieß- und jenseits mit Castellen und Thürnen / mehr als zuvor ibid. hat keine getreue gute Räthe haben können / 41. a. lässet ein jeden bey der Religion. 41. b. ist gar zu ernsthafft in Bestraffung der Laster / ibid. hat in Geld-Mangel Ursach erdacht / die Reichen zu straffen ibid.

Valentinianus III. König regieret in Occident / 42. b. hat Ætium einen anschlägigen tapffern Held zum Obristen / 43. a. schlagen Attilam bey der Stadt Schalon mit erschrecklichem Blutvergiessen / ibid

Valentinianus III. begehet grobe uñ schändliche Mißhandlungen / überliestet des Raths-Herrn Maximi züchtiges Weib zum Ehebruch / 44. a. lässet Ætium, durch falsche Verläumdung / hinterrücks ermorden / ibid. wird selbsten öffentlich umgebracht / ibid.

Valerius hat bald nach Christi Himmelfahrt das H. Evangelium zu Speyer geprediget / 7. a.

Vangiones sind Wormser / 2. b. werden bey vielen Scribenten auch die Speyerer dadurch verstanden / 217. b

Q. Varus, Römischer Obrister streitet gegen der Teutschen Hertzog Hermann / 26. a. wird vom selben in einer Schlacht überwunden / ibid.

Vassi Dominici in Palatio servientes, Königliche Hof-Diener / 65. b. werden mit Kost und Kleidung versehen / auch mit Verehrungen begabet / und warum / 65. b. & seq.

Vassos haben die Grafen und Hertzogen gehabt / 65. b

Vassi oder Vassali Dominici sind die Lehen-Güter erhalten haben / 77. a

Vatter unser in alter Teutscher-Sprach / 168. b

Ubergaben und Schenckungen wie weit sich solche erstrecket / ist bey Pipini Zeiten noch bekant gewesen / 199. a. ist bloß in der Nutz niessung bestanden / 200. a

Ubergaben und Stifftungen sollen mit gewisser Masse geschehen / 153. b

Ubermuth Kayserß Domitiani, daß er sich Dominum Deum lassen nennen / 29. b

Uberwundene werden mit Leibeigenschafft beladen / 81. a

Ubiorum Civitas, Colonia, 4. b

Udenheim der Flecken wird mit Mauren und Gräben währlich gemacht / 729. b

Udenheimer Zoll such Zoll.

Veltrarii, 65. a.

Veneris der Göttin Kirch zu Speyer / an dem Ort / wo anitzo S. Guidonis Kirch stehet / 11. b

Venetianer verlesen ihre Gesetze offt / 462. b. bezahlen und verehren Kayser Henrico VII. eine grosse Summa Geldes / eine Kayserliche kostbare Kron / und silbern vergüldeten Sessel / 647. b. entziehen dem Reich Padua, Veron, Vinzentz und andere mehr / mit angehörigen Marggrafschafften 697. b. halten auffm Reichs-Tag zu Regens-Burg umb schleunige Hülffe gegen die Türcken umbständig an / 888. b. haben viel hundert Jahr mit denen Türcken Kriege geführet / 888. b

Verachtet / selbst veracht / erwirbt den Tod / 44. a

Verächterey des Landes oder Privat-Personen wird mit dem Schwert gestraffet / 94. a

Verbannete schleichen bey Einritt Bischoff Ludwigs mit in die Stadt Speyer / 945. b

Verbündnüß unter Ludovici Pii Kayserß beeden Söhnen wird offentlich mit leibl. Eyde bestättiget / 17. b

Verbündnüß vieler Frey und Reichs-Städten so die aller erste ist. 536. a. grosser Nutz dieser Verbündnüß 536. b. viele Chur-Fürsten und Herren begeben sich auch darein 536. b. deren Anfang und Ursachen / 742. a

Verbündnuß der Chur- und Fürsten wider die Städte / 743. a. der Römischen Städte zu ihrem Schutz und Schirm / 743. b. der Reichs-Städten sind gegen Chur- und Fürsten gericht / 747. b

Verbündnuß der Churfürsten und Städte in Schwaben / Francken und Bayern zu Mergentheim auffgerichtet / 754. b. & seq.

Verbündnüß der Städten / durch was Gelegenheit solche getrennet worden / 757. b

Verbündnuß zwischen Churfürst Ludwigen Pfaltzgrafen und der Stadt Speyer zu Schutz und Schirm auffgerichtet / 796. a. wird auff 5. Jahr erneueret / 797. a.

Verbündnuß der vier freyen Städte Maynz / Wormbs / Straßburg / Speyer wider allen unrechten Gewalt / 831. & seqq.

Verbündnuß und Einigung Bischoffs Reinhards und der Stadt Speyer auf 6. Jahr / 838. a

Verbertene Vermischung wird in Franckreich vor ein Recht gehalten / 192. a

Vereinigung der drey Städten Maynz / Worms / und Speyer / wie sie es untereinander bey eines Römis. Kayserß Huldigung halten und ihre Freyheiten beobachten wollen / 259. a. wie sie es bey Empfahung Bischöfflicher Huldigung halten wollen / 328. b

Vereinigung Bischoffs Matthiæ und der Stadt Speyer auff 6. Jahr / 876. b. & seqq.

Vereinigung Churfürst Ludwigs mit der Stadt Speyer auff 10. Jahr auffgerichtet / um Schutz und Schirm / 828. b. & seqq. wird von Churfürst Friedrichen erneuert / 847. a

Vergleichung zwischen Bischoffen und Stadt Speyer / wie unter ihnen entstehende Irrungen sollen gerichtet und auffgehoben werden / 722. b

Verläumbder bekomt seinen Lohn / und wird erstochen / 345. a. wird vom Teuffel geholet / 381. a. werden mit der Straff belegt / wie der Bezüchtige im Fall er überwunden / verwürckt hätte / 96. b

Verläumdung ohne Witz und Verstand / was daraus entstehe? 33. a. & b. bringet Ætium den tapffern

tapffern Held unſchuldig umbs Leben/ 44.a
Verläumdung abzubitten/ wie es damit gehalten worden/ 302.b
Veron kombt durch Kayſer Caroli IV. Connivenz in der Venetianer Gewalt/ 697.b
Verräther und Auffrührer zu Speyer werden geſchleiffet/ gerädert/ enthauptet/ 727.a
Verräther mit gleicher Müntz bezahlt/ 695.
Vertrag zwiſchen Pabſt Paſchali und Kayſer Henrico V. wird von ihnen beeden mit Empfahung deß Sacraments Chriſti beſtättiget/ 199.b. wie ſolcher Actus zugangen/ 200.a. 241.a
Vertrags-Brief zwiſchen Graf Emmich von Leiningen und denen Städten Maintz/ Wormbs Speyer/ 723.a.b. & ſeqq. zwiſchen Chur-Pfaltz und denen Städten Maintz Wormbs und Speyer/ 725.a.b. zwiſchen Biſchoff Adolphen und der Stadt Speyer/ 727.b. zwiſchen der Stadt Speyer und denen Ubſtättern/ 225.b
Verſammlung ſuch Reichs-Tag.
Particular-**Verſammlung** ſuch Außſchuß.
Verzeichnüß der Ständen ſo zu Franckfurt auffm Reichs-Tage erſchienen/ 929.a
Uffſatz/id eſt Krieg und Empörung 601.b.& 611.b
Uhrkunden/ Brief und Siegel/ wem und wieweit dieſelbe zum Beweiß dienen/ 99.a
Uhren-Schlag/ Uhren Anfang/ 351.b
Uhr zu Magdeburg/ wer ſolche gemacht/ ibid.
Uhr auff dem Altburg Thor/und der Prediger Kirch zu Speyer gemacht/ 768.b
Vkanii, 121.a
Vicarii deß Reichs-Tirul/ 825.a
Vice Dominus Vice Dom. 121.a
Vido wird vom Pabſt zum Kayſer gekrönet/ 174.b
Vieh-Zins inferenda oder infranda genannt/ ob ſolcher durchs Reich/ oder an etlichen Orten Herkommens/iſt unbewuſt/ 164.b
Villæ Regiæ, 76.a. Villa Spira Speyerdorff/ 12.a
Vincentia ergibt ſich Kayſer Henrich VII. 647.b
Vindomarus Königs Childerici vertrauteſter Freund/ ſchwinget ſich in Ægidii Königs innerſte Gunſt/ 180.a
Virginius Ruffus Römiſ. Hauptmann wird vom Volck gegen den Tyrannen Neronem, offtermals für einen Kayſer ausgeruffen/ 27.a. will es aber nicht annehmen/ ibid. kommt in Verdacht/als ob er Neronis Tyranney verfechten wolte/ ibid. ſchlägt deß Julii Vindicis Heer bey 20000. auff der Wahlſtatt/ 28.a
Vitellius wird von den Ober-Teutſchen zum Römiſ. Kayſer erwählet und tritt das Regiment an/ 29.a
Viterbium wird von Kayſer Henrico VII. eingenommen/ 647.b
Ulphilas der Gothen Biſchoff/ ein Erfinder der Gothiſchen Buchſtaben/ 19.a
Ulrich von Palm iſt nach verübtem Kayſer-Mord bey denen Begienen zu Baſel verborgen gelegen/ 623.b
Ulrich Graf von Würtenberg wird gefangen/ 865.b. ranzionirt ſich/ 866.a
Ulmen wird gebrandſchätzet/ 884.b
Ulm/ die Stadt iſt dem Kloſter Reichenau zugeeignet/ 248.a. machet ſich mit Geld der Beherrſchung des Kloſters ledig ibid. 248.a. wird von Kayſer Conrado III. erweitert/ und mit Gräben währlich gemacht/ 248.a. erhält vom Kayſer Ludovico Bavaro Freyheit und Gewalt einen Rath zu erwählen/ und die Stadt zu regiren/ 248.a
Uneinigkeit der Fürſten vernichtet das Reich/ 176.b
Unehelige Kinder werden in Franckreich denen ehelichen in Erbſchafften und Hoheiten offt vorgezogen/ 191.a
Ungaria dicitur Pannonia, 3.a. 47.a
Ungariſche Rechte und Gewonheiten werden durch Kayſer Henrich III. beſtättiget/ 91.b
Ungarn ſuchen ihr Heyl offt am Teutſchland/ 177.a werden von den Schwäbiſchen Grafen geſchlagen/ ibid. bekommen Anlaß Teutſchlands Gelegenheit in Acht zu nehmen/ 176.b. ein ungeſchlachtes tyranniſches Volck/ fallen in Teutſchland/ und tränckten ſich mit Menſchen Blut/ 176.b. 227.a. wollen mit angebottenen ſchädigten Hund nicht zu frieden ſeyn/ 337.b. werden in einer Schlacht bey Merſchburg mehr als 80000. erſchlagen/ibid. wird von der Königin Maria regiret/ welche Carolum dem Ungeriſchen König umbringen läſſet/ 785.b. 786.a. halten auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg umb Hülff wider die Türcken an/ 906.b. gebrauchen einen ungewöhnlichen Proceß/ 907.a
Ungeld vom Weinzapffen zu Speyer gehört der Stadt zu/ 319.b
Ungeld vom Wein und Meel zu Speyer/ 748.b
Ungeld vom Wein/ wird von denen Klöſtern zu Speyer mit Ernſt gefordert/ 925.a.b.
Ungeld von Meer wird von Rath zu Speyer verliehen/ 713.b
Univerſität zu Prag geſtifftet/ 696.a.b. zu Paris geſtifftet/212.b. zu Heidelberg die erſte in Teutſchland geſtifftet/ 696.a. wird eine Zeitlang nach Speyer gelegt/ 933.b
Unſchuld an Tag zu bringen verſchiedene Mittel und merckwürdige Exempel/ 100.b. & ſeqq 351.a
Unterhauſen denen Bürgern zu Speyer zugehörig/ 9.b
Unterkäuffer zu Speyer ſoll kein Rathsmann und bey denen Saltzgäſſern zünfftig ſeyn/ 907.b
Unterſcheid der Bürger und Handwercker/ 277.a. der Reichs-Städte/ 235.a. 748.b.
Unterthanen und gemeiner Mann haben vorzeiten keinen Wein trincken dörffen/ 34.b. ſollen ſich wider ihre Obrigkeit nicht ſetzen/ 456. ihre Klage ſoll gehöret und ihnen geholffen werden/ 458.b. deren Macht und Gewalt iſt denen Herrſchafften offt ſchädlich/ 70.b. ihre jährliche Verehrung gegen ihre Obrigkeit/ 73.b. ſoll vor keine Schuldigkeit gehalten werden/ ibid.
Untreu ſchlägt ſeinen eigenen Herrn/ 43.b. 44.a.
Unzucht mit einer ledigen Perſohn/ Jungfrau oder Wittib getrieben/wie ſolche geſtrafft worden/ 95.b
Vogt Præpoſitus Schultheiß/ 887.b
Vogt/ Kaſten-Vogt. 121.a
Vogts-Ambt ein Lehen von Biſchoff/ 333.a
Vogts Eyd/ 334.a

Voge ist itzo deß Cämmerers und Schultheissen zu Speyer Gehülff/ 292.a
Vogt oder Schirm-Herrn deß Stiffts Speyer vom Kayser bestellet/ 313. a
Vögte/ Vicedon, Vicarii qui ? 318.a
Vogtey-Bestallung von Kayser und Königen gehandhabet/ 121. b
Völcker so der Römer Tyrannischen Regierung müd/ ergeben sich gutwillig denen Francken/ 46.a
Vorbitt in Malefiz-Fällen wird nicht angesehen/ 290. b
Vorkauff verbotten/ 135. b
Vorsitz-Streit zwischen Bischoff Hetzel von Hildesheim und den Abbt Widerad von Fulda/ 370. a
Ursachen warum die Kirchen so sehr bereichert und bemächtiget seyen/ 238.b
Urtheil in Verleumdungs-Sachen / 302. b
Urwan ein Ungarischer Graf/ ein Straffen-Räuber / trincket auß des Kayser Becher und wird ersäufft / 552. b

W.

Wacta, quid? 162. b
Wachenheim belägert und eingenommen/ 884.b
Waffen der alten Teutschen/ 157. a. so in Teutschland gemacht/ sind ausser Lande zu verführen/ hoch verbotten/ 157. a. können den Feind nicht beschädigen/ 223.b
Wahl eines Regenten soll mit Bedacht geschehen/ 176. b
Wahl/ such Freye Wahl.
Wahl-Tag wird von Chur-Trier und Chur-Cölln ausgeschrieben/ 498.b
Walther von Eschebach ist nach verübtem Käyser-Mord 35. Jahr ein Viehhirt/ 623.b
Walfart der Geistlichen / Sünd und Laster damit zu büssen ist auffm Concilio zu Cabilon vor irrig erkläret/ 146.a
Walpot/ Henrich Walpot von Passenheim erster Meister deß Hospitals S. Mariæ zu Jerusalem / 511. b
Walzen die Gemeinde stellet auff der Stadt Speyer Bedrohen ihren vorgehabten Thurn- und Mauren Bau ein/ 840.b
Wandaler Könige unterstehen sich Käyser Honorium in etwas fern gelegenen Orten anzugreiffen/ 42.a. plündern und verstören Maynz/ Worm ß/ Speyer/ Straßburg / und rücken in Gallien/ 42.b ermorden zu Maynz etlich 1000. Menschen in einer Kirchen/ ibid.
Wapen zu führen wird von Käyser Ottone I. denen Bischöffen und Geistlichen verordnet / 237.b
Wapen mit dem Münster wird von Käyser Henrich V. der Stadt Speyer verordnet/ 262.b
Warda, 162.b
Warnung und Exempel für unzeitigem Urtheilfällen/ 88.b
Wahrsagern und Wettermächern / wie man mit ihnen umbgangen/ 96.a
Wahrt-Thurn bey Walff ohnweit Maynz vermuthlich von Römern erbauet/ 58.b
von **Wahrt** Rudolph wird elendig geschleiffet/ und lebendig in ein Rad geflochten/ 635.b
Wahrzeichen der Römer bey Heydelberg/ 33.a
Wasser/ durch siedend Wasser gehen/ oder die Hände darein stossen / ein Beweiß der Unschuld/ 101.a.b
Wassers-Gelegenheit zu Speyer der Stadt eine grosse Bequemlichkeit/ 252.a
Wasserleitung von den Römern erfunden/ 12.a
Wassermühl ist Lotharii Königs Symbolum, 184.b
Wechsel-Ordnung zu Speyer publicirt, 857.b
Weg-Geld und Zoll soll mit keiner Neurung eingeführet werden/ 60.b. warum es auffkommen? 463.a
Wehrbar oder wehrhafft machen ist eine uralte Gewohnheit der Teutschen und Longobarden/ 470.a wie solches zu geschehen pflegt/ ibid.
Wehr-Brieffe werden zu Speyer vor Rath oder Gericht auffgerichtet/ 298.b. wie solche vor Rath verlesen uñ mit was Ceremonien bekräfftiget worden/ 298.b. dessen erhebliche Ursachen/ ibid.
Wehr-Brieffen verschiedene Formen / in Lateinischer Sprach beschrieben/ 303.a. & seqq. wer von Zoll- und Weggeld befreyet gewesen? 163.a
Weib stirbt vor Leyd wegen geraubter Ehre / 44.a erinnert König Philippum seines Amts/ 54.b. Irene, regieret das Kayserthum 5. Jahr/ 140.b. gibt dem Käyser etliche Stunden Lebensfrist / 351.a. bekommt vor jede Frist einen Flecken / 351.b. regieret zu Rom/ 203.b
Weib zu Weiblingen gebähret einen Löwen/ 650.b errettet ihres unschuldig enthaupteten Mannes Ehre/ durch Angreiffung eines glüenden Eissens/ 351. a. gebähret auff einmal 364. Kinder zur Welt / 535. a. wirfft Kayser Herrmann mit einem Stein zu tod / 413. b
Weiber Schönheit reitzet zur unzüchtigen Begierde/ 43. b
Weiber in Alemannia / wann sie sich an der Geistlichen Leibeigene ehelich bestattet/ wie es damit zuhalten / 80. b
Weiber der Bischöffen werden als Christliche Matronen gelobet / 107. a.
Weiber tragen ihre Männer auffm Rücken / und erlangen dadurch grosses Lob beym Kayser 435. a. b. sind bey den Griechen in gewissen Fällen gemein / 454. a. auch in Asion, 545. a. b.
Weiber zu Straßburg dantzen umb Kayser Sigismundo / und kauffen ihm ein Paar Schuh umb 7. Creutzer / 797. a. b
Weid und Wiessen umb Speyer diß und jenseits Rhein zur Gnüge / 252. a.
Weidwerck zu Wasser und Land um Speyer zu treiben und zugeniessen / sind die Bürger zu Speyer berechtiget / 814. a
Wein-Baues Mangel in Teutsch-Land/ 34. a
Wein-Baues Anfang in Gallien, am Rheinstrom und Ungarn / 34. b. wird vom Volck mit mehrerm Fleiß fortgesetzet/ ibid.
Weins Güte und Uberfluß am Rheinstrom / 34 b wird mit grossem Nutz deß Landes an ausländische grosse Potentaten verkauffet/ ibid. & 252. a
Wein verbotten/ 34. b. macht weibische Gemüther/ 34. b

Weinwachs zu Weissenburg ist trefflich gut/ und der Bürgerschafft fürnehmste Nahrung/ 258.a.
Wein- und Frucht-Handel der Clerisey zu Speyer bringt der Bürgerschafft grossen Schaden / 568.a
Wein/ eine Ohm hat man zu Speyer um ein 1. ß oder 8. Heller gekaufft/ 568.a
Wein Kauff befestiget einen Kauff/ 97.a
Wein-Maß zu Speyer wird auff 8. Jahr gemündert/ 728. Ursach solcher Münderung in des Raths Verordnung enthalten/ ibid.
Wein-Ungeld zu Speyer angesetzet / 748.b. Wie? und worinn geschwächet worden / 568.a. ist von Kayser Henrico V. der Stadt Speyer eingeraumet / 568.a. von Kayser Albert / bestättiget/ 630.b
Weinsberg ein Schloß/ daselbst wird Hertzog Wolff belägert / und wie er erlediget worden/ 435. a. f. von Weinsberg Conrad ist Land-Vogt im Speyer-Gau / 641. a. ist Obrister zu Speyer / und reversirt sich mit Eyd und Pflichten der Stadt und Burgerschafft zu helffen/ 668. a
Weinheim an der Berg-Straß wird vom Pfaltz-Graf Ruperten dem Ertz-Stifft Mayntz wieder abgelöset/ 657.b
Weissenburg das Kloster erbauet/ 108.a
Weissenburg die Stadt wird von Abbt Friedrichen mit Mauren beschlossen / 258.a. wird eine Reichs-Stadt / ibid.
Weissenburg Klosters Abbt und Convent sind wegen ihres verthunischen leichtfertigen Wandels in bösen Ruf/ 881.a. werden außgeschaffet/ ibid.
Weissenburg die Stadt bringt die außgestossene Münche in Weibs Kleidern heimlich wieder ins Kloster/ 881.a. von Chur-Fürst Friedrich belägert/ aber wieder abzuziehen behandelt/ 831.a
Weissenburger halten ihr Versprechen nicht sondern beklagen Chur-Fürst Friedrich über gebrochenen Land-Frieden beym Kayser / 881. b
Welffen oder Welffische Welphones woher entstanden und welche sie seyen / 435.a. 72.a
Welsser Marcus Stadt-Pfleger zu Augspurg/ 247. b
Weltliche Fürsten sind zweyerley/ 68.b. haben auf den Reichs- und Krayß-Tägen absonderlich gesessen/ 124. b. zwacken denen Geistlichen / und diese jenen ab/ 536.a
Weltlicher Obrigkeit Ambt ist Bischöffe zu beruffen und Concilia anzustellen/ 143.b
Wenceslaus König empfängt von der Stadt Speyer mit gewisser Beding die Huldigung/ 728. b. ihme wird ein güldener Kopff/ und anderes verehret/ ibid. schaffet den neuen Zoll zu Höchst ab / 731.b. hat bey denen Historicis schlechtes Lob / 732. a. böse Omina über ihn / ibid. dessen Untugende und Tyrannisches Verfahren/ 732. b. wird seiner Regierung entsetzet/ 733.a. b. & seqq. suchet etliche Reichs-Stände auff seiner Seite zu behalten/ 735.b. sein Schreiben an die Stadt Regenspurg/ 735. b. 736. a. berufft die Raths-Personen zu Prag zur Mahlzeit/ und erhält von ihnen was er begehret/ 736. b. lässet sich unverschämt in die Bibel und seine Susanna hinter ihm mahlen/ 737. b. verkleidet sich/ wird im Kloster gefänglich angenommen und nach Prag geführet/ 737. a. kommet durch Hülff einer Baader-Magd wieder loß/ ibid. wird zu Wien in einem hohen Thurn gefänglich gehalten/ und entkommt durch Hülff eines Fischers/ 737. b. 738. a. lässet denen Raths-Herren zu Prag die Köpffe abschlagen/ und macht durch gute Wort viel Freunde/ 738. a die Wiedersätzige läst er enthaupten/ ibid. wie er Bedrängte und Nothleidende zu trösten pflegen/ 738. b. wil man soll die Gantz (Huß) zufrieden lassen/ sie lege ihm güldene Eyer/ 738. b. wird nach gehörten unzeitigen Lob seines Wandels noch unachtsamer/ 738. b. achtet den Wein im Keller zu Wißgrad höher/ als das Schloß selbsten/ 739. a. richtet auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt einen Landfrieden auff / 737. a. & seqq. schicket Pfaltzgraf Friederichen wegen verbrochenen Landfriedens eines Feindes Brieff zu/ 756. a. verspricht denen Städten Hülff/ 755. b. bricht seine Treue an den Städten und wird auff der Fürsten Seite gebracht 757. b. verspricht die Städte Regenspurg/ Basel und andere bey ihren Privilegien und Gewonheiten zu schützen / 766. a. vermahnet den Ertz-Bischoff zu Saltzburg sich der Reichs-Städten im Krieg nicht anzunehmen/ 765. b. erstrecket der Stadt Speyer den Zoll auff dem Rhein auff 20. Jahr welches Pfaltzgraff Ruprecht als Reichs-Vicarius bestättiget / 768. a. bestättiget der Stadt Speyer Privilegium / daß sie anderer Herrschafft Leibeigene und verrechnete Ambt-Leute zu Bürgern mag annehmen/ 768. b. Confirmatio dieses Privilegii / 770. a. seine Reichs Entsetzung wird an die Stadt Regens-Burg geschrieben / 772. a
Wenden von Carolo Mangno überwunden 46. a
Wersau soll ewiglich der Pfaltz verbleiben / 866.a
Wesel eine Reichs-Stadt kommt an Chur-Trier/ 698.a
Westerwald/ Sylva Burconia, 182. a
West-Francken/ 46.b. 47.a
West-Franckreich / Neustria, wird das Königreich zu Pariß genennt/ 191.b
Westphalen von Carolo M. mit Leibeigenschafft baladen/ 81. a
Westphälischen heimlichen Gerichts wegen wird auff dem Reichs-Tag zu Franckfurt gehandelt / 840.b
VVestrasia Westrich oder Francia Romana / wie weit sich solches erstrecket / 46. b
Wetzelo Graff ersticht mit Hertzog Ernsten der Verläumbder Pfaltz-Graf Henrich in des Kayßers Zimmer zu Speyer / 345. a
Wetzlar zu einer Reichs-Stadt gemacht/ 561. b
VVibertus, Ertz-Bischoff zu Ravenna wird Pabst/ 411. suche Clemens III.
B. VVidonis Corpus ad urbem Spiram devehitur. 17. b

VVido, Vido, vel Guido, wird Kayser / 174. b. 225. b. dessen Gemahlin bringet Arnulpho durch seinen Mund-Schencken einen bösen Trunck bey / 226. a

Wien vom König Matthia in Ungarn belägert und eingenommen / 909.

Wien die Stadt ergiebt sich König Rudolphen / 639. a

Wild- und Rhein Grafen kommen nicht von Otto von Wittelsbach her / der König Philippum umbracht / 499. b. wird bewiesen / 500. a. b.

Wild- und Rhein-Grafen kommen auß einem Stamm / 501. a. haben schon im 11. und 12. ten Seculo viele Vassalen und Lehen-Leute gehabt / 501 b

Wild-Graf ist ein Ambts-Namen gewesen wie Pfaltzgraf / &c. 501. a

Wildbahn im Lusarter Wald wird Chur-Pfaltz verpfändet / 866. b

Wildenburg auff dem Hundsrück ist niemal ein Stammhauß oder Residentz der Wild- und Rheingrafen gewesen / 501. b. wenn? und von wem es erbauet / ibid.

Wilhelm / Käysers Ottonis Sohn / wird Ertz-Bischoff zu Maynz / und zugleich Hertzog zu Thüringen und Hessen / 136. a

Wilhelm Graf zu Holland wird auff deß Pabsts Vorschlag zum Röm. König erwählet / 533. a wird Bürger zu Utrecht / 533. a. erkaufft einen Platz in Utrecht und stifftet dahin ein Prediger Kloster / 533. b. ist Willens St. Georgio zu Ehren auch eine Kirch alda zu bauen / ibid. hält Beylager mit Hertzog Otten zu Braunschweig Tochter Elisabeth / 533. b. gerathen in grosse Feuers-Brunst und Lebens-Gefahr / ibid. verheisset sich / den an ihm begangenen Wurff mit einem Stein zu rächen / 533. b. & seqq. bekrieget Frießland und wird unerkandt erschossen / 534. a. dessen Grab ist lang vorher prophezeyhet / ibid. wird von Alberto Magno zu Cöllen abentheuerlich gastiret / 534. a. & b. nimmt die Huldigung von denen Reichs-Städten am Rhein selbsten ein / 535. a. bestättiget der Stadt-Speyer Privilegia, ibid.

Willhelmiter-Orden / dessen Ursprung / 369. a

Willegis Ertzbischoff zu Maynz / eines Wagners Sohn / 352. a

Windisches Land wird an König in Dännemarck verkaufft / 430. a

Wind-Mühl zu Speyer erbauet und probiret / 767. b. darzu der Müller aus Niederland geholet / 768. a

Winternheim wird denen Städten Maynz / Wormbs und Speyer verpfändet / 714. b

Windsheim belägert / 755. b

Wirthschafften sollen nicht auff den Dörffern sondern allein in Städten getrieben werden / 338. a. b. 937. b

Wissenthal dem Bistumb Speyer verehret / 615. b

Wissenschaffe kommet auß der Erfahrung / 457. a

Wißgrad das Schloß brennet ab / 739. a

Wittiben / Wayßen und Armen-Sachen sollen von allen verhört und abgeholffen werden / 89. a

Wittichindus wird von Carolo Magno seiner Königl. Würden entsetzet / 71. b

Wolff Graff zu Schwaben wird Hertzog in Kärnden / 368. a

Wolff Hertzog in Bayern wird entsetzt / 413. a. widersetzt sich dem Kayser Lothario / 430. a. und wie sie außgesöhnet worden / 435. a. f. stirbt ohne Erben / ibid.

Wolram Graf von Sponheim wird vor dem Land-Gericht zu Speyer angeklagt / 710. b

Wormbs ein uhralt Stifft / 40. a. das ärmste Bistumb am Rhein / 40. b

Worms eine uhralte Stadt / 4. b. soll in dem Ober Rheinischen Krayß die Hauptstadt gewesen seyn / 76. b. findet sich aber nicht also / ibid. wird zu Grund zerschleifft / 226. a. wird von Hertzog Conrad in Francken verwaltet / 232. a. wann es freye Reichs-Stadt worden / 235. b. wird von Kayser Friederich I. deß Bats oder Haupt-Raths befreyet / 311. a. & seqq. fällt vom Kayser ab / und verstöhret dessen Lust-Hauß / 313. a. wird vom Kayser belägert / erobert / und theils Bürgern die Augen außgestochen / 313. a. ein Concilium daselbst / 391. a. ein Reichs-Tag daselbst / 426. b. ein Bürger allda stifftet 2. Klöster / 433. b. kommt mit ihrem Bischoff Henrich in grosse Widerwärtigkeit / 531. a. werden von König Henrico durch Schieds-Leute vertragen / 531. b. treibet die Pfaffen auß / 753. a. schicket zu dem Bischöfflichen Einritt zu Speyer eine Anzahl Gewapnete zu Pferd / 945. a

Wormser und Speyrer erledigen viel tausend Römische Gefangene in einer Schlacht mit denen Hessen / 27. a. sind in Streit und Scharmützel wol erfahren / 27. b. sind bey der grossen Schlacht mit Hertzog Hermann gewesen / ibid. werden zum Teutschen Königreich gezehlet / 218 b. was sie vor Correspondentz wegen der Zölle vor diesem gehabt / 503. b. halten standhafft bey König Adolphen / und machen Bündnuß mit ihnen / 583. a. & seqq. machen eine Bündnüß bey spaltiger Wahl der zweyen Kayser / 663. a. bemühen sich die Stadt Maynz in ihre Freyheit wiederzubringen / 868. a

Wormser Wapen / 263. a

Wormser Rath wird verändert / 592. a. wird mit der Gemeinde auffrührisch / 767. b

Wormser Bürger sind in vielen Städten deß Reichs Zoll frey / 312. b

Wungau quasi Wunne oder Wonnengau / Freudengau /

VVungaugiones sind die Wormser / 1. b

Würffel-Spiel ist grosser Herren Ehren verkleinerlich / und verursachen Zorn und Ungemach / 343. b

Würme wachsen Kayser Arnulpho auß der

Haut / und muß er in ſolchem Wuſt ſterben / 226. a
Würtemberg Graf Ulrich wird in einer Schlacht von Chur-Pfaltz gefangen / 865. b. ranzionirt ſich mit groſſem Geld / 866. a
Würtzburg Reſidenz-Stadt der Hertzogen in Francken. 72. a. Graff daſelbſt und zu Bamberg gerathen in groſſen Krieg / 72. a. das Biſthum wird von Graf Albrecht zu Bamberg erobert und verheeret / 227. a. ein Reichs-Tag daſelbſt / 426. b
Würtzburg Biſchoff Hermann alda verbürgt ſich Namens der Herren Marggrafen zu Baaden gegen die Stadt Speyer / 685. b

X.

Xenodochia, Spitdle / 106. a
Xerxes, als er Griechen-Land anfallen wollen / was vor Rathſchläge er geführet / 456. b

Z.

Zabern / deren drey ſeynd / haben viel altes Dinges / 18. a. Tabernæ, 37. b. Elſas Zabern / Bergzabern und Rhein Zabern / 38. a
Zacharias Römiſcher Pabſt ſchreibet an Bonifacium Biſchoffen zu Maynz / 17. a. beſtättiget demſelben zum Ertz-Biſchoff / 76. b. ſuch ferner Pabſt /
Zaubern und Beſchwerungen im Kampff verbotten / 101. b
Zauberey / wie ſolche angeſehen worden / 96. a
Zauberer will Kayſer Friedericum I. umbringen 447. a
Zechen und Trincken hat die Heſſen in ſorgloſes Schlaffen gebracht / darüber ſie überwunden worden / 27. a
Zehende Pfennig zum Römer-Zug wider die Türcken wird Kayſer Friederici III. verweigert / 890. b. & ſeqq. auch dem Pabſt und König Adolpho auffm Reichs-Tag abgeſchlagen / 571. a
Zehendes wegen mit den Pfaffen zu Speyer verglichen / 881. a
Zehend von aller Frucht ſo auff dem Speyeriſchen Boden wächſt / wird dem Biſchoff übergeben / 189. b
Zehend von Feld-Früchten und anderem / ſind in gewiſſer Maaß der Geiſtlichkeit gelieffert worden / 119. b. wohin ſolcher Zehend verordnet werden ſoll / ibid. an etlichen Orten wird der neundte gelieffert / 120. a
Zehenden von der Kauffmannſchafft und Felden der Geiſtlichkeit zugeben / 77. b
Zeit und Noth machet Kriegs-Leute / 563. a
Zeitz von Kayſer Ottone I. zum Biſthum geſtifftet / 340. b
Zent-Gericht bey Heydelberg annoch gebräuchlich 89. b
Zentgrafen-Eyd iſt der Schöffen Eyd gleich 90. a. & 88. a
Zentgraf oder Centgraff / Centenarius, vel Tunginus, wer der ſey? und von deſſen Ampt / 89. b. was vor Sachen er getheidiget 90. a
Zeugen groß Gült- und Nothwendigkeit / 96. b. wie ſolche ſollen beſchaffen ſeyn / und welche Perſohnen darzu ſollen genommen werden / 99. a. b. ſollen / umb der Warheit willen mit Eyden belegt / und vor dem Meineyd gewarnet werden / ibid. ein Zeug kein Zeug / wann er gleich hohes Standes iſt / ibid. haben bey Auſſagung ihrer Kundſchafft ihr Schwerdt beym Knopff in die Hände gehalten / 100. a. Urſach / warum ſolches geſchehen / ibid. wann ihre Auſſage nicht übereingeſtimmet / haben mit Prugeln über der Warheit gekämpfft / 100. a. haben nicht allein ihre eigene Wiſſenſchafft / ſondern auch was ſie von ihren Eltern gehöret / außgeſaat 100. b
Zinnen zu verwahren 18. b. 19. a
Zinſen Anfang / 142. a. wovon ſolcher abgerichtet wird 164. a
Zinßbahre Güter / was darunter begriffen ſey / 164. a. werden zu Lehen empfangen ibid.
Zoll zu Oppenheim vom Rath erhoben / 716. a. zu Höchſt wird neuerlich eingeführet / und von allen widerſprochen / 731. a. wird von Kayſer VVenceslao als ein Raub außgedeutet und verbotten / 731. b. auffm Rhein wird der Stadt Speyer auff zwantzig Jahr lang gegeben und erſtrecket 768. a. 741. a
Zoll / was es ſey und wer ſolche zu erſt am Rheinſtrohm auffgebracht / und warumb? 23. a. ſind nach Gelegenheit der Zeit ſehr hoch geſteigert worden / 236. b. 23. b. ſoll mit keiner Neuerung eingeführet werden 60. b. 163. a
Zoll-Freyheit der Bürger zu Speyer 317. a
Zoll zu Geiſenheim iſt ein Reichs-Lehen / 318. a. zu Udenheim wird den Biſchoffen zu Speyer verpfändet / 321. b. endlich von Kayſer Carolo geſchencket / 322. a. Irrungen deßwegen mit der Stadt Speyer / und endlicher Spruch darüber 323. & ſeqq. 326. b
Zoll auff dem Rhein / verurſachet zwiſchen König Alberto und denen geiſtlichen Churfürſten Krieg 615. a. & b
Zölle werden dem Reich wieder zugewendet 631. a. 632. a
Zoll-Geld / wird bey der Fränckiſchen Könige Zeiten abgeſtellet / 162. b. auſſer Brücken-Zoll und Staffel-Zoll / wie auch Weg-Geld / ibid. an was Orten man ihn fordern / oder nicht fordern ſolle? 163. a. wozu es angewendet werden ſolle? 163. b
Zoll-Freyheit der Stadt Speyer im Biſthum und Reichs-Städten 699. b. 317. a
Zolls zu Maynz den dritten Theil ſoll Pfaltz-Graf Ludwig von Zweybrücken zur Vergeltung bekommen haben 871. a
Zoll zu Udenheim veranlaſſet eine gütliche Unterredung mit Biſchoff Ludwigen und der Stadt Speyer 942. b. & ſeq.
Zoll / zu Cölln wird von Churfürſten und Ständen am Rhein niedergelegt und umbgeſtoſſen 931. b

Zölle zu Wasser sind biß auff Käyser Carolum IV. der Kayserlichen Kammer vorbehalten worden / 144. b. zu Land sind Churfürsten / Grafen / Herren und Städten allenthalben überlassen 244.b

Zölle werden von Beständern und Inhabern ersteigert 536.a

Zölle und andere dem Kayserthum allein zugehörige Freyheiten werden verschencket und mißbrauchet / 697.a. werden auß Mangel Geldes vom Kayser Carolo IV. denen Churfürsten versetzet 697.b

Zöller-Ampt / zu Speyer ein Lehen von Bischoff / 333.a. dessen Eyd / 334.a. das Ampt worin es bestehe / 334. b. und wer dessen befreyet sey ibid.

Zöllner sind an des Rheins Gestade und in die Städte gesetzet worden 23.b

Zollmeister / Sacellarius, 65.a

Zoller Dietmarus ein Geistlicher richtet Auffruhr unter der Bürgerschafft zu Speyer an / 549.b. wird mit seinem Anhang zur Stadt hinaus gejagt / ibid.

Zorn stifftet Rachgier und Ubereylung im Urtheilfällen / 343.a.b

Zuflucht findet man offt bey seines Vatterlandes Feinden / 197.b

Zulpich / Tolbiach im Cöllnischen Lande / 181.a

Zundeloch wird Hertzog in Lothringen / 71.a

Zünffte sind ungefähr 715. Jahr vor Christi Geburt eingeführet / 278.a. sind zu Speyer zeitlich auffkommen / und die Handwercker in 13. Zünffte abgetheilet / 278.b. in fünffzehen / 614.a. Zahl der Zünffte wird biß auff zwölff wieder eingezogen / 617.a. warumb solche angeordnet ? 280.a. die Einsetzung hat bey den Freyen Reichs-Städten ihren Anfang / 280.a. sind bey den Reichs-Städten offt eingeführet / aber zu gewissen Zeiten wieder abgangen / 280.a. der Zünffte End worinn solcher bestehe ? 280.b. Zünffte zu Speyer werden benennet / 728.a. müssen ein jeder eine Büchse der Zunfft geben / 933.b. bekommen von Bischoff Ludwigen bey seinem Eintritt eine jede zween Hämel und eine halbe Ohm Wein / 946.b

Zürcher Rath wird verändert / 591.a

Zweybrücken / Graf Simon belästiget die Stadt Speyer mit Krieg / und vergleichet sich / 941.a

Zweykampff bey denen Alten gebräuchlich / 342.a 452.b. 100.a. & seqq.

Zwentibold / 50.a. wird Hertzog in Lothringen / 134.a

Zwentibold König in Böhmen und Mähren fängt Rebellion gegen Käyser Ludovic. IV. an / 176.b. wird ein Einsiedler / ibid. ist ein tyrannischer Mann / wird von deß Reichs Verwaltern überwunden / 227.a

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Folgende eingeschlichene Fehler wolle der geneigte Leser also zu ändern sich gefallen lassen.

p. 3. a. lin. 4. pro fuas lege feras, p. 20 a. l. 26. pro Kümming l. Kümmich. p. 22. a. l. 38. pro postsumum l. posthumum. p. 54. b. l. 10. pro defendentere l. defenderent. p. 97. a. l. 11. pro Vetter l. Vatter. p. 102. b. l. 25. pro placeat l. placet. p. 107. a. in der 4. Zeil von unten pro Pius l. Pius II. p. 113. a. l. 47. pro Bianchedauriæ l. Brandadauriæ. p. 139. b. l. 56. pro 229 lin. ult. lege 197. b. p. 151. b. l. 53. pro er l. der. p. 185 a. l. 1. adde Uberschrifft. p. 189. a. l. 12. deleatur rebus. p. 194. b. l. 26. post verba seyn solte/ ponatur: wol wissende daß es bey dem Päbstlichen Hof heisse:

—— —— Venalia nobis
Templa, sacerdotes, altaria, sacra, Deusque.

p. 225. a. l. 12. pro Pornocopes l. Propepos. p. 234. a. l. 34. pro quam l. cum. item l. 39. pro Prawer l. Frater. p. 234. b. l. 36. & 37. pro 84. c. 2. 155. E. 1. A. B. 2. 207. B. 1. lege 71. a. 133. b. 177. a. p. 255. b. l. 56. pro 370 l. 641. p. 268. a. l. 1. pro 262 l. 268. p. 273. a. l. 55. & 56. pro 727. A. 2. item pro 740. A. 2. lege 638. a. 650. a. p. 338. a. l. 59. pro p. 1006. D. 2. l. cap. 121. libri 7. p. 451. a. was à verbis l. 14. Es halten auch usque Braunschweig erhalten/ stehet/ das gehöret nicht hieher/ sondern ad p. 464. b. l. 9 post verba: jene gewiesen. p. 459. a. l. 10. pro pag. 338. B. C. D. E. 2. lege, deß 4. Buchs. p. 469. b. l. penult. omittatur verbum, celebravit. p. 408 a. l. 59. pro p. 541. E. 1. lege p. 476. p. 497. a. l. 11. omitt. pag. 562. D. 2. 565 A. 1. p. 500. b l. 20 pro Männer l. Manier. p. 500. a. l. 20 verba: sein Leben beschlossen / omittantur. p. 510. b. l. 21. pro 23 l. 22. p. 525. b. l. 13. pro 587 lege 519 a. p. 581. a. l. 7. pro gefüst l. gebüst. p. 568 a. l ult. pro Burg l. Burger. p. 685. b. l. 38. pro 766. l. 673. a. p. 699. b. l. 57. p. 674. l. 591. b. p. 713. b. l. 57. p. 640. l. 566. a. p. 729. a. l. 27. pro 1389. l. 1379. p. 729. b. l. 34. pro Gerhard l. Eberhard. p. 757. a. l. 25. pro uff l. und. p. 761. b. l. 48. pro LXXXVIII. l. LXXXIX. p. 864. a. l. 53. biß 62. verba: vortragen lassen/ deleantur. p. 868. b. l. 39. pro Pfaltz l. Platz. p. 901. a. l. 17. & 18. pro Ludov XIII. in Franckreich Anno 1625. lege Henric. II. in Franckreich Anno 1556.

E N D E.

Digitized by Google